Herders

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Herders Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten

Siebenter Band

Pompejus bis Spinner.



Freiburg im Breisgau
Herdersche Verlagshandlung
1907
Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien und St Louis, Mo.

Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau. 1907.

Zur Benützung
des Herderschen Konversations-Lexikons.

Für die Rechtschreibung ist im wesentlichen Dudens Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache (6. Aufl., 1900) maßgebend; in der Anwendung von **k** und **z** statt des **c** wurde jedoch folgerichtig etwas weiter gegangen. Bei antiken Namen aus dem Griechischen erhielt überall das **k** den Vorzug vor der latinisierten Schreibung mit **c**: Alkäos, nicht Alcäus; **K**yros, nicht **C**yrus.

In der alphabetischen Folge werden die Umlaute **ä, ö, ü** wie die einfachen Laute **a, o, u** selbst behandelt; auch bei der Schreibung **ae, oe, ue**, wie in Aequitas, Goethe, Hueter; als Dehnungszeichen dagegen, wie in Aelst, Koesfeld, Oer, zählt **e** für einen eignen Laut.

Die Betonung gibt, soweit erforderlich, ein Strich unter dem betonten Laut an; bei zweisilbigen Wörtern geschieht dies in der Regel nur dann, wenn der Ton auf der zweiten Silbe ruht. Hinsichtlich der Aussprache ist folgendes zu beachten: ein Nasallaut wird durch das Zeichen ˜ (Tilde) über dem betreffenden Vokal, das weiche, stimmhafte **sch** durch **sch**, der Laut, der beim Sprechen eines **s** mit Anlegen der Zungenspitze an die Zähne entsteht (engl. th), durch **s** wiedergegeben. Kursivschrift wird für die Transkription fremder Lautzeichen sowie für die Autornamen hinter Pflanzen- u. Tiernamen (z. B. Abelia floribunda *Mart. & Gall.*) benützt.

Zusammengesetzte Stichwörter werden, soweit ihnen nicht ein eigner Artikel zukommt, ohne Verweisung unter den einschlägigen Hauptwörtern (Grundwörtern) behandelt; so wird beispielsweise **Bachforelle** ohne weiteres unter **Forelle, Feldartillerie** unter **Artillerie** zu suchen sein.

Von gleichnamigen Personen kommen zuerst die etwaigen Vertreter aus der vorchristlichen Zeit, bei solchen Namen, die sowohl als Vornamen wie als Familiennamen üblich sind, zuerst die Vornamen. In biographischen Sammelartikeln werden im allgemeinen die Fürsten nach dem Alphabet der Länder und ihren Ordnungszahlen, die übrigen nach der alphabetischen Folge ihrer näheren Bezeichnungen, die Familiennamen nach derjenigen der Vornamen, die Angehörigen einer Familie nach der Zeitfolge geordnet. Durch Sperrdruck wird ein einzelner Vorname als Rufname gekennzeichnet. Gleichgeschriebene Namen verschiedener Aussprache sind auseinander gehalten.

Zur Raumersparnis werden durch das ganze Lexikon Abkürzungen angewendet. Zunächst sind hier diejenigen der Stichwörter hervorzuheben, die im Lauf eines Artikels einfach durch ihren Anfangsbuchstaben wiedergegeben werden; sodann aus den verschiedenen Sammelartikeln die der Unterstichwörter, die sich aus dem Anfangsbuchstaben des Hauptstichworts und den betreffenden Anhängseln zusammensetzen. Außer den allgemein gebräuchlichen oder jeweils aus dem Zusammenhang verständlichen Abkürzungen kommen solche namentlich noch in Betracht bei Sprach-, Länder- und Völker- sowie Religionsangaben, bei den bekanntesten Vornamen, bei den Charakterbezeichnungen von Personen, bei der Unterscheidung der Fächer, denen die einzelnen Stichwörter zuzuweisen sind, und den bibliographischen Daten. Bei Büchern, die das betreffende Stichwort im Titel enthalten und dessen ganzen Gegenstand behandeln, wird in der Regel bloß der Name des Verfassers aufgeführt; erste Auflagen werden lediglich durch das Jahr des Erscheinens, spätere bzw. die neuesten durch die betreffende Zahl vor dem Jahr bezeichnet, die Druckorte nur von alten und ausländischen Büchern angeführt. Dabei werden noch die üblichen buchhändlerischen Abkürzungen, wie Bd, Lfg, H., Brosch. rc., verwendet. Eine Reihe der häufigsten anderweitigen Abkürzungen ist in dem nachstehenden Verzeichnis zusammengestellt; über die sonstigen allgemein giltigen Abkürzungen gibt das Lexikon selbst den nötigen Aufschluß.

Abkürzungen.

A = Ampère.
a = Ar.
A. = Amt.
A. B. = Alter Bund.
Abb. = Abbildung.
A.Bez. = Amtsbezirk.
Abg. = Abgeordneter.
A.B.G.B. = Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch für Österreich.
Abh. = Abhandlung.
Abk. = Abkürzung.
Abt. = Abteilung.
A.G. = Ausführungsgesetz.
A.-G. = Aktiengesellschaft.
ahd. = althochdeutsch.
Akad. = Akademie.
Ala. = Alabama.
Alas. = Alaska.
altd. = altdeutsch.
Amtsg. = Amtsgericht.
Amtsh. = Amtshauptmannschaft.
anon. = anonym.
ao. = außerordentlicher (Professor).
Arb. = Arbeiter.
Ariz. = Arizona.
Ark. = Arkansas.
Arr. = Arrondissement.
Art. = Artikel; auch = Artillerie.
a. St. = alten Stils.
at = Atmosphäre.
A. T. = Altes Testament.
Ausf. = Ausfuhr.
Ausg. = Ausgabe.

Bat. = Bataillon.
Batt. = Batterie.
Bé = Baumé (Physik).
beg. = begonnen.
Begr. = Begründer.
begr. = begründet.
Betr. = Betriebe.
Bez. = Bezirk.
Bez.A. = Bezirksamt.
Bez.G. = Bezirksgericht.
Bez.H. = Bezirkshauptmannschaft.
B.G.B. = Bürgerl. Gesetzbuch.
B.Ges. = Bundesgesetz (Schweiz).
Bibl. = Bibliothek.
Bisch., bisch. = Bischof, bischöflich.
bisw. = bisweilen.
Börs.G. = Börsengesetz.
Br. = Brüder (bei Ordensgenossenschaften).
br. = breit.
Brig. = Brigade.
bzw. = beziehungsweise.

Cal. = Kalifornien.
Cb = Coulomb.
C.c. = Code civil.
Cent. = Centime, Centesimo.
cm = Centimeter.
C. M. = Lazarist.
Col. = Colorado.
Conn. = Connecticut.
C.P.O. = Zivilprozeßordnung.
C. SS. R. = Redemptorist.
Cty = County.

d = Penny (Pence).
d. ä. = der ältere.
D. Col. = (Distrikt) Columbia.
Del. = Delaware.
Dep. = Departement, Departamento.
Dir. = Direktor, Direktion.
Distr. = Distrikt.
Div. = Division.
d. j. = der jüngere.
d. m. = der mittlere.
Drag. = Dragoner.
dz = Doppelzentner.

E. = Einwohner.
ebd. = ebenda.
E.G. = Einführungsgesetz.
Einf. = Einfuhr.
Einz. = Einzahl.
Entsch. d. R.G. in St.S. (Ziv.S.) = Entscheidungen des Reichsgerichts in Straf- (Zivil-) Sachen.
erb. = erbaut.
erf. = erfunden.
erg. = ergänze, ergänzt.
ern. = erneuert.
err. = errichtet.
erw. = erweitert.
Erzb. = Erzbischof, Erzbistum.
Esk. = Eskadron.
event. = eventuell.
Ex.O. = Exekutionsordnung (östr.).

Fabr. = Fabrikation, Fabriken.
Fak. = Fakultät.
F.G.G. = Gesetz über die Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Fil. = Filiale.
fl. = Gulden.
Fla. = Florida.
fm = Festmeter.
Fr. = Frater.
fr. = Frank.
Frh. = Freiherr.
frz. = französisch (bloß zur Sprachbezeichnung).
F. S. C. = von den Söhnen des hlst. Herzens Jesu.
Fürstb. = Fürstbischof.

g = Gramm.
G. = Gesetz (in Zusammensetzungen).
Ga. = Georgia.
Gal. = Galerie.
Garn. = Garnison.
G.Bez. = Gerichtsbezirk.
G.B.O. = Grundbuchordnung.
Geb.O. = Gebührenordnung.
Gem. = Gemeinde.
gem. R. = gemeines Recht.
Gen. = General (in Zusammensetzungen).
Ges. = Gesetz; auch = Gesellschaft (in Zusammensetzungen).
gest. = gestiftet.
Ges. W. = Gesammelte Werke.
Gew.O. = Gewerbeordnung.
Gouv. = Gouverneur, Gouvernement.
grch. = griechisch (bloß zur Sprachbezeichnung).
Gren. = Grenadier.
G.V.G. = Gerichtsverfassungsgesetz.
Gymn. = Gymnasium.

h = Heller.
H. = Härte; auch = Heft (bei Litteraturangaben).
h. = hoch.
ha = Hektar.
Hauptw. = Hauptwerk(e).
hd. = hochdeutsch.
H.G.B. = Handelsgesetzbuch.

HK = Hefnerkerze.
Hkzd. = Hofkanzleidekret (östr.).
hl = Hektoliter.
Hrsg. = Herausgeber.
hrsg. = herausgegeben.
Hus. = Husaren.
Hzgt. = Herzogtum.

Ida. = Idaho.
Ills. = Illinois.
Ind. = Industrie.
Ind. = Indiana.
Inf. = Infanterie.
Insp. = Inspektor, Inspektion.
Instr. = Instrument.
Inv.Vers.G. = Invalidenversicherungsgesetz.
Io. = Iowa.

J = Joule.
Jhd. = Justizhofdekret (östr.).
J.M.V. = Justizministerialverordnung (östr.).
Jur.N. = Jurisdiktionsnorm (östr.).

K = Krone (Münze).
Kal. = Kalorie.
kan. R. = kanonisches Recht.
Kant. = Kanton.
Kap. = Kapelle; auch = Kapitel.
Kard. = Kardinal.
Kas. = Kansas.
Kav. = Kavallerie.
kg = Kilogramm.
Kgr. = Königreich.
Kl. = Klasse; auch = Kloster.
km = Kilometer; km^2 = Quadratkilometer; km^3 = Kubikkilometer.
K.O. = Konkursordnung.
Kom. = Komitat.
Komm. = Kommando, Kommandeur, Kommandantur.
komm. = kommandierender, kommandierte.
Komp. = Kompagnie; auch = Komponist (in Zusammensetzungen), komponierte.
Kongreg. = Kongregation.
konzentr. = konzentriert.
Kr. = Kreis.
Kreish. = Kreishauptmannschaft.
Kr.Vers.G. = Krankenversicherungsgesetz.
Kür. = Kürassier.
Kurf. = Kurfürst.
Ky. = Kentucky.

l = Liter.
l. = lang (nach Maßen); auch = links (Topographie).
£ = Pfund Sterling.
La. = Louisiana.
Landr. = Landrecht.
L.G. = Landgericht.
Lyc. = Lyceum.

M = Mark.
m = Meter; m^2 = Quadratmeter; m^3 = Kubikmeter.
M.A. = Mittelalter.
m. a. = mit anderen.
m.-â. = moyen-âge.
Marktfl. = Marktflecken.
Mass. = Massachusetts.
md. = mitteldeutsch.
Md. = Maryland.
Me. = Maine.
Mehrz. = Mehrzahl.
Mem. = Memoiren.
mg = Milligramm.
mhd. = mittelhochdeutsch.
Mich. = Michigan.
Mil.St.G.B. = Militärstrafgesetzbuch.
Mil.St.G.O. = Militärstrafgerichtsordnung.
Min. = Minister, Ministerium; auch = Minute (Zeitangabe).
Minn. = Minnesota.
Miss. = Mississippi.
mlat. = mittellateinisch.
mm = Millimeter.
mnd. = mittelniederdeutsch.
Mo. = Missouri.
Mol. = Molekel.
Mont. = Montana.
Mt, Mte = Mont (frz.) od. Mount (engl.), Monte (ital., span., port.).

n. A. = neue Ausgabe (Auflage).
Nachf. = Nachfolger.
nat. = national.
N. B. = Neuer Bund.
N. C. = Nord-Carolina.
N.-D. = Notre-Dame.
N. Dak. = Nord-Dakota.
Nebr. = Nebraska.
Nev. = Nevada.
n. F. = neue Folge.
N. H. = New Hampshire.
nhd. = neuhochdeutsch.
niederd. = niederdeutsch.
N. J. = New Jersey.
NK = Normalkerze.
N. Mex. = New Mexico.
N.N. = Normalnull.
Nov. = Novelle.
n. St. = neuen Stils.
N. T. = Neues Testament.
N. Y. = Neuyork.

O. = Ohio.
o. = ordentlicher (Professor).
O.A. = Oberamt.
oberd. = oberdeutsch.
Obl.R. = Obligationenrecht.
O. Cap. = Kapuziner.
O. Carth. = Kartäuser.
O. Cist. = Cistercienser.
öff. = öffentlich.
offiz. = offizinell.
O. F. M. = Franziskaner.
Okla. = Oklahoma.
O.L.G. = Oberlandesgericht.
O. M. I. = Oblat der Unbefleckten Jungfrau Maria.
O. Pr. = Dominikaner.
Ore. = Oregon.
O. S. B. = Benediktiner.

P. = Pater.
Pa. = Pennsylvania.
Patr. = Patriarch.
Pens. = Pensionat.
Präf. = Präfektur (Apostolische).
Präs. = Präsident.
priv. = privat.
Prod. = Produktion.
Prov. = Provinz, Provinzial-.
PS = Pferdestärke.
Pseud. = Pseudonym.

q = Meterzentner.

r. = rechts.
R.A.O. = Rechtsanwaltsordnung.
Red. = Redakteur.
red. = redigiert.
Ref., ref. = Reformierte, reformiert.
Reg. = Regiment.
Reg.Bez. = Regierungsbezirk.
Res. = Residenz.
rest. = restauriert.
R.G.Bl. = Reichsgesetzblatt.
R. I. = Rhode Island.
Rom. = Roman (bei Litteraturangaben).
röm. R. = römisches Recht.
R.T. = Registertonne.
R.Verf. = Reichsverfassung.

s = Schilling.
S. C. = Süd-Carolina.
Schr. = schrieb, Schriften.
Schw. = Schwestern (bei Ordensgenossenschaften).
s. d. = siehe dort.
S. Dak. = Süd-Dakota.
Seem.O. = Seemannsordnung.
Sek. = Sekunde (Zeitangabe).
Sekr. = Sekretär.
Sem. = Seminar.
S. J. = Jesuit.
s. o. = siehe oben.
spez. Gew. = spezifisches Gewicht.
S.S. = Sommersemester.
St. = Stunde.

St.G.B. = Strafgesetzbuch.
St.P.O. = Strafprozeßordnung.
Strafr. = Strafrecht.
Stud., stud. = Studierende, studentisch, studierte.
s. u. = siehe unten.
Suffr. = Suffraganbischof, Suffraganbistum.
S. V. D. = Missionsgesellschaft vom Göttlichen Wort (Steyl).
syn. = synonym.
syst. = systematisch.

t = Tonne.
t. = tief.
Tenn. = Tennessee.
Territ. = Territorium.
Tex. = Texas.

u. a. = und andere; auch = unter anderen.
u. ä. = und ähnliche.
übertr. = in übertragener Bedeutung.
Ul. = Ulanen.
U. L. Fr. = Unsere(r) Liebe(n) Frau.
u. M., ü. M. = unter, über dem Meeresspiegel.
Unbefl. Empf. = Unbefleckte Empfängnis.
Unf.Vers.G. = Unfallversicherungsgesetz.
Univ. = Universität.
u. ö. = und öfter.
Urk. = Urkunde.

V = Volt.
Va. = Virginia.
verbr. = verbreitet.
verd. = verderbt.
Verf. = Verfasser; auch = Verfassung.
verf. = verfaßte.
verm. = vermählt; auch = vermischt (von Abhandlungen, Aufsätzen, Schriften).
versch. = verschieden.
Ver. St. = Vereinigte Staaten von Amerika.
vet.-med. = veterinär-medizinisch.
vgl. = vergleiche.
Vik. = Vikariat (Apostolisches).
voll. = vollendet.
vorn. = vornehmlich.
Vors. = Vorsitzender.
Vt. = Vermont.
Vulg. = Vulgata.
vulk. = vulkanisch.

Wash. = Washington (Staat).
WE = Wärmeeinheit.
Wis. = Wisconsin.
W.O. = Wechselordnung.
W.S. = Wintersemester.
W. Va. = West-Virginia.
Wyo. = Wyoming.

zw. = zwischen.

Zeichen.

* = geboren.
† = gestorben.
° = Grad (bei Temperaturangaben stets Celsius).
% = Prozent.
§ = Paragraph.
₰ = Pfennig.
$ = Dollar.
′ = Minuten (Kreisteilung); auch = Fuß (Orgelbau).
″ = Sekunden (Kreisteilung).
μ = Mikron, Mikra ($\frac{1}{1000}$ mm).
$\mu\mu$ = Millimikron ($\frac{1}{1000000}$ mm).
ꝛc. = und so weiter.
♂ = Männchen, männlich (Zool. u. Bot.).
♀ = Weibchen, weiblich (Zool. u. Bot.).
= Bahnstation.
= Bahnknotenpunkt.
= Bahnendstation.

P.

(Fortsetzung.)

Pompejus, plebej. Geschlecht in Rom, kampan. Ursprungs (vgl. Pompeji). Die bekanntesten Glieder: 1) Cnejus (Gnäus) P. Strabo, Anhänger der Adelspartei, 89 v. Chr. Konsul, unterwarf im Bundesgenossenkrieg die Marser u. verschaffte durch die Lex Pompeja den transpadan. Galliern das latin. Bürgerrecht; kämpfte 87 gegen Cinna am Collin. Thor Roms u. wurde kurz darauf vom Blitz erschlagen. Das Volk riß den Leichnam des Verhaßten von der Bahre u. schleppte ihn durch die Stadt. — 2) Dessen Sohn Cn. P. Magnus (schon von Sulla der Große gen.), der Triumvir, ∗ 106 v. Chr., machte 17jährig den Marserkrieg mit u. führte 83 dem nach Italien zurückkehrenden Sulla 3 selbstgeworbene Legionen zu, mit denen er gegen Carbo erfolgreich kämpfte. Sulla ehrte ihn dafür auf jede Weise u. übertrug ihm die vollständige Niederwerfung der Marianer in Sizilien u. Afrika, die P. mit Grausamkeit durchführte. Die Beendigung des gefährlichen Kriegs mit Sertorius in Spanien (77/71) u. die Vernichtung der Reste der Sklavenbanden des Spartacus machten ihn so populär, daß er 70 vor dem gesetzlichen Alter zum Konsul gewählt wurde. Nun sagte sich P. von der Aristokratie vollends los u. gab durch Gesetze den Volkstribunen ihre durch Sulla geschmälerten Befugnisse u. dem Ritterstand die Rechtspflege zurück. Als in den folgenden Jahren die Seeräubergefahr aufs höchste gestiegen war, wurde ihm 67 auf Antrag des Tribunen Gabinius die alleinige Führung des Kriegs, u. nachdem er in 3 Monaten das ganze Mittelmeer gesäubert hatte, 66 durch die Lex Manilia der Oberbefehl gegen Mithradates übertragen. 62 siegreich nach Italien zurückgekehrt, sah er sich durch die Feindseligkeit des Adels u. die geschickte Politik Cäsars, der er durchaus nicht gewachsen war, bald in eine schiefe Stellung gedrängt. Auch in dem mit Cäsar u. Crassus (60) abgeschlossenen (1.) Triumvirat fiel ihm eine zwar äußerlich glänzende, in Wahrheit aber wenig bedeutende Rolle zu. Je mehr sich der Zwiespalt zwischen ihm u. Cäsar verstärkte, desto mehr schloß sich P. wieder an die Adelspartei an; schließlich kam es zum offenen Kampf (vgl. Cäsar, Bd II, Sp. 518). Nach der Schlacht v. Pharsalus (48) floh P. nach Ägypten, wo er bei der Landung in Pelusium am 29. Sept. 48 auf Befehl des Ptolemäos Dionysos getötet wurde. P. war ohne Zweifel ein bedeutender Stratege u. tüchtiger Organisator, aber in der Politik ohne Festigkeit u. weiten Blick. Seine sittenreine u. einfache Lebensführung wird allg. anerkannt. Biogr. von Plutarch. — 3) Sein jüngerer Sohn Sextus P. Magnus setzte nach dem Tod seines ältern Bruders Gnäus bei Munda (45) den Krieg in Spanien mit zäher Ausdauer fort; nach Cäsars Tod trat er zuerst mit Antonius, dann mit dem Senat in Unterhandlungen, wurde von dem 2. Triumvirat 43 geächtet, hielt sich aber mit seiner starken Flotte im Mittelmeer u. beherrschte sogar Sizilien u. die unterital. Küsten, ohne jedoch bei dem Mangel eines Landheers entscheidende Schritte thun zu können. 36 von Agrippa bei Naulochos geschlagen, floh er zu Antonius nach Asien; als er gegen diesen mit den einheim. Fürsten Verbindungen anknüpfte, wurde er 35 in Bithynien gefangen genommen u. in Milet hingerichtet.

Pompejussäule, im heutigen Alexandria (Ägypten) eine 26,85 m h. Säule mit korinth. Kapitell (20 m h. Monolith aus rotem Granit), deren Unterbau mehreren antiken Bauwerken entnommen ist; das größte guterhaltene Denkmal aus dem alten Alexandreia, wahrsch. nach 302 n. Chr. zu Ehren Diokletians von einem Statthalter Poseidios errichtet, neben dem Serapisheiligtum; bei dessen Zerstörung durch Theodosios (391) vermutlich als Siegesdenkmal des Christentums stehen gelassen. Nach Pompejus d. Gr. benannt, weil man im M.A. dessen Grab unter ihr vermutete.

Pompejus Trogus, röm. Schriftst. gall. Herkunft (sein Großvater erhielt durch Pompejus d. Gr. das röm. Bürgerrecht); verf. zur Zeit des Titus Livius nach griech. Quellen (Theopomp u. a.) die Historiae Philippicae (44 Bücher; von Ninus bis in Augustus' Zeit; Auszug von Justinus, s. d.); schr. auch zool. u. bot. Werke. Vgl. Hallberg (1869).

Pompelmus, Pompelmuse, die (holl.), Abart der Apfelsine, s. Citrus.

Pompholyx, der, die (grch.) = Pemphigus.

Pomphus, der (grch.), Quaddel, Nesselausschlag.

Pompier (frz., pōpĭe), Feuerwehrmann. P.-regiment (Rég. de sapeurs-p.s), Pariser Feuerwehr, die zum stehenden Heer gehört.

Pompilus *F.*, Gattg der Pompilidae, s. Wegwespen.

Pomponatius, Petr., Alexandrist, s. Alexandros 2).

Pomponio Leto s. Lätus.

Pomponius, Name eines plebej. Geschlechts in Rom. Seine bekanntesten Glieder: 1) Lucius P., aus Bononia (Bologna), um 90 v. Chr., Begr. der Atellane (s. d.) als Kunstgattung. Gef. Fragm. in Ribbecks Com. Rom. fragm. ([3]1898). — 2) Titus P. Atticus, s. Atticus. — 3) Publ. P. Secundus, röm. Tragiker, als Anhänger des Sejanus nach dessen Sturz (31 n. Chr.) verhaftet, von Caligula 37 befreit, 44 Konsul, kämpfte 50 erfolgreich gegen die Chatten; sein Freund Plinius d. ä. schr. seine Biogr. (2 Bücher); von seinen Dichtungen nichts erhalten. — 4) P. Mela, s. d.

Pomponne (pōpŏn), Simon Arnauld Marquis de, franz. Staatsm., ∗ 1618 zu Paris, † 26. Sept. 1699 zu Fontainebleau; 1666 Gesandter in Stockholm, 1669 im Haag, 1671 wieder

in Schweden, das er von dem Bündnis gegen Frankreich trennte, 1672 Min. des Auswärtigen, nach dem Frieden v. Nimwegen 1679 als Jansenist (Neffe Ant. Arnaulds) durch Louvois gestürzt, 1691 wieder Minister. Mem. hrsg. von Mavidal, 2 Bde, Par. 1861 f.

Pompös (lat.), feierlich, prächtig.

Pompōsa, Benediktinerabtei, b. Codigoro, s. d.

Pomus, die (lat.), Obstbaum; pomum, das, Obst.

Poena, die (lat.), ‚Strafe'. P. culĕi, Strafe des Säckens. P. vindicativa, p. medicinalis s. Kirchenstrafen; p. sensus, p. damni s. Fegfeuer. P. talionis s. Talion. — **P. major absorbet minorem** (‚die größere Strafe verschlingt die kleinere') s. Absorption.

Pönal, die Strafe betr., Straf-: **P.gesetze,** Gesetze, deren Befolgung durch Androhung bestimmter Strafen eingeschärft wird; reine P.gesetze heißen solche, welche aus sich nicht unmittelbar die Gewissenspflicht zur Setzung od. Meidung der bezeichneten Handlung auferlegen, sondern nur die Erleidung der Strafe, falls man der Übertretung des Gesetzes überführt wird. — **P.kodex,** der = Strafgesetzbuch.

Ponale, der, südtirol. Fluß, s. Ledrothal.

Ponapē, auch Falopé, deutsche Südsee-Insel, größte der Ost-Karolinen (s. Karte Kaiser-Wilhelms-Land, Nebenk. VII); eine von einem Wallriff umgebene, fast allseits gleichmäßig bis 872 m (Tolokole) ansteigende Basaltmasse, mit üppiger Vegetation (Bergwälder, Savannen); 340 km², (1904) 49 Weiße u. 3200 Eingeborne (arbeitsscheu, stolz, tapfer); Anbau (1970 ha europ. Plantagen) v. Fruchtbäumen (Kokospalmen, Brotfruchtbäume ꝛc.), Manilahanf, Yams ꝛc. 20. Apr. 1905 verursachte ein Taifun einen Schaden v. über 4 Mill. *M*; die Bewohner wurden danach entwaffnet. Die P.sprache scheint nach Bau u. Wortschatz mit den melanesischen Sprachen stammverwandt zu sein. — Der gleichn. Hauptort, an der Nordküste; Vizegouv. der Ost-Karolinen, Bez.A., Postagentur; Mission der dtsch. Kapuziner (Sitz des Apost. Präf. v. Karolinen u. Palau; 1. Jan. 1906: 4 Priester, 5 Br., 930 Kath.; durch den Taifun zerstört), prot. Mission (seit 1852, an 1000 Prot.).

Ponce (ponße), portorik. Dep.-Hauptst., 1½ km (Straßenbahn) v. der Bai v. P. (Südküste; unsichere Reede, Vorhafen La Playa); (1899) 27952 E. (12502 Farbige); Dampferstation (6 Linien, 1 dtsch.); 11 konsular. Vertretungen (dtsch. Vizekonsulat); Barmh. Schw.; Ausf. v. Kaffee, Tabak, Zucker ꝛc. Nahebei die Thermen v. Quintana.

Ponceau, das (frz., pößo, ‚Mohn'), Mohnrot; Name einer Reihe von Azo- u. Disazofarbstoffen.

Ponce de León (ponthe-) s. León, Fray Luis P. de.

Poncelet (pößʼlä), 1) Albert, S. J. (seit 1878), Bollandist, * 30. Aug. 1861 zu Lüttich; seit 1886 an den Acta Sanctorum u. den Analecta Boll. thätig. Schr. u. a.: Bibl. hagiogr. lat. (2 Bde, Brüss. 1898/1901); Catal. codicum hagiogr. lat. bibliothecarum Rom. (ebd. 1905 ff.).

2) Jean Victor, Mathematiker u. Ingenieur, * 1. Juli 1788 zu Metz, † 23. Dez. 1867 zu Paris; begr. 1812, als Ingenieuroffizier in Saratow gefangen, ohne alle Hilfsmittel die projektive Geometrie, erfand um 1830 das P.sche Wasserrad; 1834 Mitgl. der Akad. der Wiss., 1838 Prof., 1848 General. Hauptw.: Traité des propriétés projectives des figures (2 Bde, Paris [2]1865); Introd. à la mécanique industr. (2 Bde, ebd. [3]1870); Cours de méc. appliquée aux machines (ebd. [3]1873/76; dtsch, 2 Bde, 1845/49).

Ponchielli (-kelli), Amilcare, ital. Opernkomp., * 1. Sept. 1834 bei Cremona (Denkmal 1892), † 17. Jan. 1886 zu Mailand; seit 1881 Domkapellmeister in Bergamo. Schr. 2 Ballette, eine Garibaldi-Hymne (1882) u. Opern (I Lituani, 1874, umgearb. 1884 als Alduna; Gioconda, 1876), beeinflußt durch Verdi, zum Pathetischen neigend.

Poncho, der (span., pontscho), in Südamerika ein von den Spaniern eingeführter Mantel aus einem 4eckigen Tuch, das in der Mitte zum Durchstecken des Kopfs geschlitzt od. gelocht ist.

Poncieren (frz., pöß-), eine durchstochene Zeichnung mit der Poncette (pößät), einem Säckchen voll Kohlenstaub, durchpausen.

Ponderabilien (lat., Mehrz.), wägbare Stoffe im Ggsz zu den unwägbaren (s. Imponderabilien). — **Ponderation,** die, Abwägen; Verteilung der Körperlast auf die Beine beim Stehen; vgl. Spielbein. — **Ponderomotorische Kräfte,** Ursache der Anziehungen u. Abstoßungen wägbarer Körper im elektr. Feld.

Pondichéry, Pondicherry (pödischeri), franz. Territ. in Vorderindien, an der Koromandelküste; fruchtbares Alluvialland (⅓ mit Sommergetreide, ¼ mit Reis bebaut) im Delta des Gingy u. Ponear; 291 km², (1901) 174456 E. in 4 Gemeinden. — Die gleichn. Hauptst., zugleich die von ganz Franz.-Indien, am Meer die Europäer-, westl., durch einen Kanal getrennt, die Eingebornenst.; (1903, Schätzung) 47566 E. (10122 Kath.); Dampferstation (2 Linien); Marinestation, Appellhof, Ger. 1. Instanz, Gefängnis, Handelskammer; kath. Erzb., Kathedrale (1855) ꝛc.; Priester-, Kl. Sem., 2 Colleges; Spital, Aussätzigenheim; Karmelitinnen, Josephsschw., Mutterhäuser ꝛc. der eingebornen Herz-Mariä- u. Aloysiusschw.; Baumwollind. ꝛc.; Freihafen (offene Reede), Ausf. v. Erdnüssen u. Ölkuchen (1904: 47993 t), Baumwollstoffen ꝛc. — Das Erzb. P. (1836/86 Apost. Vik., 1899 neuorg., missioniert vom Pariser Sem.) bildet mit den Suffr. Maisur, Koïmbatur, Kumbakonam, Malaka die Kirchenprov. P. u. zählt 277 Kirchen u. Kap., 100 (74 europ.) Priester, 4 weibl. relig. Genoss., 143125 Katholiken. — Seit 1673 als franz. Faktorei von Franç. Martin, einem Beamten der Ostind. Kompagnie, zur Blüte gebracht. Deshalb 1693 von den Niederländern erobert, die Martin nach Batavia abführten, nach dem Frieden v. Ryswyk 1699 an Martin zurückgegeben, der P. an Stelle v. Surat 1701 zum Mittelpunkt der franz.-ostind. Regierung machte. 1748 von Dupleix gegen die Engländer verteidigt. 1761 (Kapitulation Lally-Tolendals) u. 1778 von den Engländern erobert, jedoch 1763 u. 1783 wieder zurückgegeben. 1793/1802 u. 1803/16 nochmals in engl. Besitz. Seit dem Frieden v. 1783 ist die Garnison auf die Polizeimannschaft beschränkt.

Pondoland, brit.-südostafrik. Landschaft, südöstl. Teil v. Kaffraria; terrassenförmig zum Ind. Ozean abfallendes, gut bewässertes Hügelland; 10150 km², (1904) 202809 E. (1131 Weiße). 7 Div., Hauptst. Port St John. — 1885 unter brit. Protektorat gestellt, 1894 annektiert.

Ponente, der (ital.), Sonnenuntergang, Westen (z. B. Riviera di P.); Ggsz: Levante (s. d.). Auch Westwind.

Ponerinae, Unterfam. der Ameisen.

Ponewjesch, lit. *Panevėžys*, russ. Kreisst., Gouv. Kowno, l. an der Newjascha (zum Njemen); (1904) einschl. Garn. 14733 E.; kath. Kirche (1884); Realschule, Lehrersem.; Dampfmühle, Fabr. v. Hefe, Branntwein, Tabak.

Ponferrada, span. Stadt, Prov. León, an der Mündung des Boeza in den Sil; (1900) 7188 E.; ; Bez.G.; Rathaus (17. Jahrh.), Ruine der Templerburg (12. Jahrh.); Colegio; Hospital; Weinbau, Fabr. v. Leder, Topfwaren. Im Altert. Interamnium Flavium.

Ponfick, Klemens Emil, Patholog, * 3. Nov. 1844 zu Frankfurt a. M.; 1873 o. Prof. in Rostock, 1876 in Göttingen, 1878 in Breslau u. Dir. des pathol. Instituts ebd.; verdient um die pathol. Anatomie. Schr.: ‚Aktinomykose' (1882); ‚Topogr. Atlas der med.-chir. Diagnostik' (1901/05).

Pongau, der, salzb. Alpenlandschaft, die Bez.H. St Johann (außer dem G.Bez. Radstadt), hauptſ. ein Teil des Salzachthals, ganz Gastein u. die 2 Arlthäler. Hauptort St Johann.

Ponghu, Insel der Pescadores, s. d.

Pongo, in eigner Sprache Mpongwe, westafrik. Bantuvolk, am Gabun, 3/4000 (im Aussterben); bronzefarben; träg; Heiden. [Peru, s. d.

Pongos (span., Mehrz.), Flußpässe im östl.

Poniatowski, poln. Fürstenfamilie, im 16. Jahrh. aus Italien eingewandert, wo sie Torelli hieß. Joseph Torelli, Gemahl der Erbtochter des Grafen Poniatow, nahm 1650 den Namen P. an. 1764 gefürstet. Die Macht des Hauses begründete Graf Stanislaus (1677/1762), General unter Stanislaus Leszczyński u. Karl XII. im Nord. Krieg, Gesandter bei der Pforte, die er zum Krieg mit Rußland bewog, später Verwalter v. Zweibrücken, nach Karls Tod unter August II. Wojwode v. Masowien, nach Augusts Tod für die Wahl Leszczyńskis, bei Danzig von den Russen gefangen, mit August III. ausgesöhnt u. Kastellan v. Krakau. Söhne: König Stanislaus II. August (s. d.); Kasimir (1721/80), 1764 Fürst u. Krongroßkämmerer; Andreas (1735/73), 1756 deutscher Reichsfürst, östr. Generalfeldzeugmeister; Michael (1736/94), seit 1785 Erzb. v. Gnesen. — Kasimirs Sohn Stanislaus (1754/1833), unter Stanislaus II. Großschatzmeister v. Litauen, Starost v. Podolien u. General der poln. Kronarmee, später russ. Wirkl. Geheimrat. Seit 1804 in Wien u. Rom. Sein legitimierter Sohn Joseph Michael, Staatsm. u. Musiker, * 20. Febr. 1816 zu Rom, † 3. Juli 1873 zu Chislehurst; unter Napoleon III. in Frankreich Senator u. als Diplomat verwendet. Seine (17) Opern beeinflußt durch Rossini. — Andreas' Sohn Joseph Anton, * 4. Mai 1763 zu Wien, † 19. Okt. 1813; 1787 östr. Oberst u. Flügeladj. Josephs II., 1789 Generalmajor im poln. Heer, nahm seinen Abschied, als der König die Konföderation v. Targowice annahm. Unter Kościuszko verteidigte er 1794 zweimal an der Spitze einer Division Warschau, lebte dann zunächst in Wien, von 1798 ab auf den ihm zurückgegebenen Gütern in Preußen. 1807 Kriegsmin. im Großhzgt. Warschau. 1809 Oberbefehlshaber gegen Österreich, drang er trotz einer Niederlage bei Raszyn (19. Apr.) in Galizien ein u. bis Krakau vor. 1812 befehligte er das 5. (poln.) Armeekorps (u. a. bei Borodino), 1813 das 8. u. zeichnete sich bes. bei Leipzig aus (16. Okt. franz. Marschall). Am 19. deckte er den Rückzug der Franzosen u. ertrank beim Versuch, trotz seiner Wunden die angeschwollene Elster (die Brücke war gesprengt) zu durchschwimmen. 1816 in der Königsgruft in Krakau beigesetzt. Vgl. Boguslawski (Krak. 1831).

Ponieren (lat., ‚setzen'), in der Studentensprache: etwas zum besten geben.

Ponies (engl., Mehrz., pōnĕs) s. Taf. Pferde.

Poniński, großpoln. Uradel, in Russ.-Polen, Posen (Wreschen), Schlesien, Dalmatien gräflich, in Galizien auch fürstlich (Ponin-P.). Anton (1730/94) wurde 1790 als Anhänger Rußlands, wegen Kassendiebstahls u. Landesverrats seines Adels u. aller Würden für verlustig erklärt (‚Barrabas'), 1792 von Rußland restituiert u. starb im Elend. Sein Sohn Adam († 1816) führte 1794 ein Korps unter Kościuszko. Als sein Ausbleiben die Niederlage v. Maciejowice verschuldete, zog der Reichstag seine Güter ein.

Pönitent (lat.), Beichtender, Büßender. — **Pönitenten** = Rekollektinnen vom 3. Orden des hl. Franz, s. Buße, Orden 3).

Pönitenz, die (lat.), Buße. Pönitenzial, auf die Buße bezüglich. Pönitenzialbücher (Pönitenzialien) = Bußbücher, s. Buße. — **Pönitenziar,** urspr. der an der bisch. Kirche mit dem Bußwesen betraute Priester (Bußpriester, s. Buße); seit dem Aufkommen der Reservatfälle (s. d.) mit besonderen Absolutionsvollmachten ausgerüstete Beichtväter, nach dem Tridentinum (sess. 24 de ref., cap. 8) u. neueren Konkordaten ein Kanoniker an jedem Domkapitel, jetzt vielfach der Generalvikar; dann mehrere Geistliche der Apost. Pönitenziarie; auch allg. = Beichtvater. — **Pönitenziarie,** Apostolische (ital. Penitenzieria Apost.), päpstl. Behörde, s. Beil. Kurie I; ihr Vorsteher: Kardinal-Großpönitenziar. Vgl. E. Göller, Apost. P. 13./15. Jahrh. (Rom 1905); Ch. H. Haskins, Sources for the Hist. of the Papal Penit. (Chic. 1905).

Ponka, nordamerik. Indianer, Stamm der Dakota, am Niobrara (zum Missouri), Nebr., (1890) 217, u. (seit 1877) im Indianerterrit., über 600.

Pönologie, die = Kriminalpolitik.

Pons, der (lat.), ‚Brücke'; häufig Ortsname an röm. Straßen bei Flußübergängen: P. Argentëus (jetzt Argens) ꝛc. — **P. Varolii** s. Gehirn, Bd III, Sp. 1128.

Pons (pōß), franz. Stadt, Dep. Charente-Inférieure, Arr. Saintes, l. an der Seugne (l. zur Charente); (1901) 3177, als Gem. 4772 E.; ; ehem. Schloß (12. Jahrh.) mit 30 m h. 4eckigem Donjon u. Kap. (rom. Portal), Reste alter Befestigungen; Kl. Sem., Wallf. N.-D.-de-Recouvrance; Müllerei, Brennerei, Steinbrüche; Mineralquelle.

Pons (s. o.), Jean Louis, franz. Astronom, * 24. Dez. 1761 zu Peyres (Dep. Hautes-Alpes), † 14. Okt. 1831 zu Florenz; 1813 Gehilfe der Sternwarte in Marseille, 1819 Dir. der bei Lucca, 1825 der in Florenz; entdeckte 1801/27 37 Kometen (dar. 26. Nov. 1818 den sog. Enckeschen).

Ponsard (pōßār), Franç., franz. Dramatiker, * 1. Juni 1814 zu Vienne (Dep. Isère), † 13. Juli 1867 zu Paris; erst Advokat, 1855 Mitgl. der Akad.; vertrat im Gsgz zur Romantik einen gemäßigten Neuklassizismus von schlicht natürlichem Stil. Hauptw. die Verstragödien Lucrèce (1843; dtsch bei Reclam) u. Agnès de Méranie (1847); das mehr romant. Revolutionsstück Charlotte Corday (1850; dtsch bei Reclam), das Trauerspiel mit Chören Ulysse (1852), die den demoralisierenden Geldhunger geißelnden modernen Lustspiele L'honneur et l'argent (1853) u. La bourse (1856) u. die hist. Komödie aus der Direktorialzeit Le lion amoureux (1866). Ges. Dram., 1851; ges. W., 3 Bde, 1866/76. Vgl. Janin (1872); sämtl. Paris.

Pontacq (pōtāk), franz. Stadt, Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Pau, l. an der Ousse (r. zum Gave

de Pau), 12 km nordwestl. v. Lourdes; (1901) 2080, als Gem. 2815 E.; Gipsbrüche, Ziegeleien, Tuch- u. Tricotwarenfabr., Torfstecherei, Weinbau.

Ponta Delgada, auch São Miguel, port. Distr.-Hauptst., an der Südküste der Azoreninsel São Miguel (durch Mole geschützter Hafen); (1900) 17 675 E.; Dampferstation (3 Linien); Appellhof, Marinedepot, Fil. der Bank v. Portugal, 24 konsul. Vertretungen (dtsch. Konf., östr. Vizekonf.), meteorol. Observat.; Ausf. v. Orangen, Zitronen, Ananas.

Pontafel, kärntn. Dorf, Bez.H. Villach, an der Fella (l. zum Tagliamento), 571 m ü. M., mit dem ital. Grenzdorf Pontebba (Prov. Udine, 1901: 1304, als Gem. 2539 E.) durch eiserne Brücke über die reißende Pontebbana (polit. u. Sprachgrenze zw. Östr. u. Italien) verbunden; (1900) 804 dtsch. kath. E.; ; elektr. Beleuchtung, Schwefelquelle.

Pont-à-Mousson (pō-tä-mußō), franz. Stadt, Dep. Meurthe-et-Moselle, Arr. Nancy, an der Mosel (Brücke, 16. Jahrh.); (1901) 11 474, als Gem. (einschl. Garn.) 12 487 E.; ; ehem. Prämonstratenser-Abteikirche Ste-Marie (1705; das Kloster jetzt Kl. Seminar); Collège, Bibl., Waisenhaus; Eisen- u. Kohlengruben, Hochöfen, Fabr. v. Nadeln, Plüsch 2c. — 1354 Marquisat. 1572/1768 Univ. für das Hzgt. Lothringen (Jesuiten; vgl. E. Martin, Par. 1891). Heimat des Marschalls Duroc.

Pontanus, 1) Gregor, s. Brück 1). 2) Joh. Jovianus (Giovanni Gioviano Pontano), neapolit. Staatsm. u. Humanist, * 1426 zu Cerreto in Umbrien, † 1503; früh in Vertrauensstellungen am Hof, an der Spitze der neugegr. Akad., Sekr. Ferdinands I. u. Erzieher seines Sohnes, zu diplomat. u. milit. Geschäften verwendet, 1487 Staatssekretär, 1495 wegen Übergabe der Schlüssel Neapels an Karl VIII. abgesetzt. Schr. in klass. Latein: De bello Neapolitano, ein Lehrgedicht Urania in Hexametern, Amores u. De amore conjugali. Werke, 9 Bde, Neap. 1505/12, u. 4 Bde, Bas. 1538. Vgl. Tallarigo (2 Bde, Neap. 1874).

Pontarlier (pōtärljē), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Doubs, am Eingang des vom Doubs durchbrochenen u. durch die veralteten Forts Joux (ehem. Staatsgefängnis, in dem Mirabeau saß u. Toussaint L'Ouverture starb) u. Larmont-Inférieur sowie das moderne Larmont-Supérieur beherrschten Jurapasses (Défilé de la Cluse), 838 m ü. M.; (1901) 7963 E.; ; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Triumphbogen zu Ehren Ludwigs XV.; städt. Knabencollège, Bibl., Theater, Hospital; Fabr. v. Absinth, Schnaps, Uhren 2c., Eisenhämmer, Vieh- u. Käsehandel. — P. hieß bei den Römern Ariolica. Hier endete 1871 das Unternehmen der franz. Ostarmee unter Clinchant, die sich nach einer Reihe unglücklicher Gefechte 1. Febr. von P. aus mit großen Verlusten nach der Schweiz retten mußte.

Pont-Audemer (pō-tod'mār), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Eure, an der schiffbaren Rille; (1901) 5908 E.; , Dampferstation; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels- u. Ackerbaukammer; Kirche St-Ouen (11./16. Jahrh.); Kl. Seminar, Collège, Hospital, Bibl., Theater; Leder-, Wachstuch-, Papierfabr., Baumwollspinnerei.

Pontchartrain-See (pōnschärtrēn-), nordamerik. See, La., im Mississippidelta, 8 km nördl. v. Neuorleans (2 schiffbare Kanäle), 64 km l., 40 km br., 6 m t., im O. durch 2 schiffbare Ausflüsse mit dem Lake Borgne u. dadurch mit dem Mexik. Golf verbunden; fisch- u. wildreich.

Pont d'Arc, der (pō dārk), Naturbrücke über die Ardèche, s. d. — **P. du Gard** (-dü gār), Aquädukt über den Gard, s. d.

Ponte, 1) Jac. da, s. Bassano. 2) Luis de, ehrw., S. J., s. Ludwig de P.

Pontebba, ital. Dorf, s. Pontafel.

Pontecorvo, ital. Stadt, Prov. Caserta, am Liri; (1901) 5676, als Gem. 12 237 E.; Kathedrale S. Bartolomeo; Passionisten, Benediktinerinnen 2c. — Bis 1860 kirchenstaatl. Exklave im Kgr. Neapel. 1806/10 als Fürstentum im Besitz des Generals Bernadotte, 1810/14 beim franz. Kaiserreich. Der Fürstentitel seit 1812 im Haus Murat. — Das unmittelbare Bist. P. (vereinigt mit Aquino [s. d.] u. Sora, Res. Sora) zählt 25 Kirchen u. Kap., 36 Priester, 12 050 Katholiken.

Pontedera, ital. Stadt, Prov. Pisa, am Arno (Brücke); (1901) 7499, als Gem. 13 044 E.; , Straßenbahn nach Navacchio-Pisa; Gymn., Kunst- u. Gewerbeschule; Baumwollweberei, Färberei, Fabr. v. Zichorien, Teigwaren, Korsetten.

Pontefrakt, auch Pomfret (pŏntĕfrǎkt, pŏmfrĕt), engl. Stadt, Parlamentsborough, Grafsch. York (Westriding), unweit des Zusammenflusses v. Aire u. Calder; (1901) 13 422 E.; ; kath. Kirche; Tonhalle (1656), Ruinen eines alten Schlosses; Lateinschule; Eisen- u. Messinggießerei.

Ponte-Tresa, schweiz. Dorf, Kant. Tessin, r. am Ausfluß der Tresa (Steinbrücke) aus dem Luganer See, 275 m ü. M., (1900) 449 kath. ital. E.; gegenüber das gleichn. ital. Dorf, Prov. Como, (1901) 440 E., , Dampferstation; in beiden Weinbau, Seidenzucht, Fisch-, bes. Aalfang.

Pontevedra, span. Prov., im SW. Galiciens, am Atlant. Ozean (stark zerrissene, hafenreiche Küste); ein abwechslungsreiches Gebirgsland (bis 1157 m) mit mildem Seeklima (Seebäder), daher in den niederen Lagen gut angebaut; Viehzucht; 6 Mineralquellen. 4391 km², (1900) 457 262 E. — Die gleichn. Hauptst., an der Vereinigung der Flüsse Lerez, Alba u. Tomeza, kurz vor ihrer Mündung in die Ria de P. (guter Hafen), teilw. ummauert; einschl. Garn. 22 330 E.; , Dampfstraßenbahn nach dem Hafen Marin; Bez.G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; Instituto, Colegio, Lehrer-, Lehrerinnensem.; Mühlenind., Gerberei, Fischerei.

Ponthieu (pōtjö), alte franz. Grafsch. in der Picardie, durch Erbschaft 1290/1336 u. 1360/69 in engl. Besitz, 1435/77 bei Burgund, seitdem bei der Krone od. Apanage für Bastardlinien.

Pontiac (pŏntiăk), 1) nordamerik. Stadt, Mich., am Clinton (zum St Clairsee), zw. zahlr. Seen; (1900) 9769 E.; ; kath. Kirche; Irrenanstalt; Dienerinnen v. Unbefl. Herzen Mariä; Wagen- u. Waggonbau, Elektrizitätswerk. — 2) Apost. Vik. in Kanada (1882/98), s. Pembroke.

Pontianak, Hauptst. der niederl. Westabt. v. Borneo, am Küstenfl. Landak, etwa 15 km vom Meer, befestigt (Fort); (1895) 17 229 E.; Dampferstation (2 Linien, 1 dtsch.).

Pontianus, hl., Papst (230/35), Sohn des Römers Calpurnius; billigte den Ausschluß des Origenes aus der Kirche; mit dem Gegenbisch. Hippolytus (s. d.), der sich mit ihm versöhnte, unter Maximinus Thrax nach Sardinien verbannt, wo er sein Amt niederlegte (28. Sept. 235) u. nach dem Papstbuch am 30. Okt. starb. Beigesetzt in der Papstgruft v. S. Callisto in Rom. Fest 13. August.

Pontifex, Mehrz. Pontifices (lat., ‚Brückenmacher', Bedeutung noch unaufgeklärt), im alten

Rom der Name eines schon in der Königszeit bestehenden röm. Priesterkollegiums, dessen Oberhaupt u. Repräsentant nach außen der König, in republik. Zeit der P. maximus (seit dem 2. Jahrh. v. Chr. in den Tributkomitien auf Lebenszeit gewählt) war; seit 12 v. Chr. war diese Würde dauernd mit dem Kaisertum vereint. Urspr. gab es 3, dann immer mehr, seit Cäsar 16 P., die auch andere weltliche Ämter bekleiden durften u. sich selbst (durch Kooptation) ergänzten; ihre Unterbeamten waren die P. minores. Als im 3. Jahrh. n. Chr. Kaiser Aurelianus auch P. des Sonnengottes einsetzte, nannten sich die alten P. majores od. P. der Vesta. Die P. waren Vertreter, Hüter u. Ausleger des göttlichen Rechts (jus pontificium) u. Bewahrer des geistlichen Archivs; die Ordnung des Kalenders, die Aufzeichnung der Ereignisse (Annales), die feierlichen Formen der Eheschließung u. des Begräbnisses, die Errichtung der Testamente u. der Übertritt in ein anderes Geschlecht (Arrogation) gehörten zu ihren Befugnissen. Dem P. maximus unterstanden auch die Vestalinnen u. Flamines (s. d.; vgl. auch Epulonen). — In christl. Zeit Titel des Bischofs, p. summus (p. maximus, p. apostolicus) des Papstes (s. d.). — **Fratres pontifices** s. Brückenbrüder.

Pontificale, P. Romanum, das (lat.), liturg. Buch mit den Formularien u. Rubriken für die bischöfl. Funktionen; entwickelte sich seit dem 10./11. Jahrh. aus den Sakramentarien u. den Ordines Romani (s. d.). 1. Druckausg. Rom 1485, 1. offizielle Ausg. 1596, revidiert 1644, vermehrt 1752, jetzt giltige Normalausgabe 1888 (Pustet).

Pontifikal (lat.), auf den Pontifex (s. o.) bezüglich; bischöflich. — **P.amt** (missa pontificalis), feierliches Hochamt, welches ein Bischof od. hierzu berechtigter Prälat mit den Pontifikalien (s. d.) ausgestattet unter Mitwirkung der ihm zustehenden Assistenz hält. Die rituellen Vorschriften für das P.amt finden sich im Caeremoniale (s. d.). — Bei der sog. P.assistenz wohnt der Bischof od. Abt dem feierlichen Hochamt im Pluviale od. in Cappa magna auf dem Thron (umgeben von seiner Assistenz) bei, wobei ihm gewisse Vorrechte (bes. die Segnungen) zustehen. — **P.schuhe** s. Sandalen.

Pontifikalien (lat., Mehrz.), die besonderen Insignien (Würdeabzeichen u. Gewänder): Brustkreuz, Mitra, Ring, Hirtenstab, Pallium, Sandalen, Cappa ꝛc. (s. d. betr. Art. u. Beil. Liturg. Kleidung), die den Kardinälen, Bischöfen, mit versch. Beschränkungen den Äbten u. bes. privilegierten Prälaten, wie auch (nach Motuproprio Pius' X. v. 21. Febr. 1905) bei liturg. Funktionen den ersten 3 Klassen der päpstl. Protonotare (s. d.) zustehen.

Pontifikat, der (lat.), Amt u. Würde sowie Regierungszeit eines Pontifex, insbes. des Papstes.

Pontinische Inseln = Ponza-Inseln.

Pontinische Sümpfe, ital. Paludi Pontine, mittelital. Sumpfebene, im S. der Prov. Rom, zw. Meer u. Albaner- u. Volskergebirge, 10 bis 18 km br., der ganzen Länge nach von der Via Appia (312 v. Chr. angelegt) durchzogen; in ältester Zeit angeblich wohlbebaut, aber bereits frühzeitig versumpft; heute eine mit fruchtbarer Schwarzerde bedeckte Senke, fast ohne Gefäll (auf 20 km 1 m), weshalb manche der vom Gebirge kommenden Bäche (bes. Amazeno) trotz Kanalisation nicht abfließen können u. so stetig im Verein mit starken Quellen an der Erhaltung des Sumpfcharakters arbeiten. Das ganze Gebiet im Besitz weniger Adligen, nur stellenweise bebaut (Artischocken, Weizen ꝛc.), im Frühling von zahllosen Pferden, Rindern, Büffeln u. Schafen beweidet, im Sommer wegen der Fieberluft verödet. Durch Gesetz v. 1899 sind die Großgrundbesitzer verpflichtet, nach den hauptf. von v. Donat ausgearbeiteten Plänen innerhalb 24 Jahren die P.n S. trocken zu legen, wofür die Regierung 5,6 Mill. *M* bewilligte; einem deutschen Konsortium wurde bisher die Konzession nicht erteilt. Vgl. T. Berti (Rom 1884); v. Donat (ebd. 1886); ders. (1898).

Pontische Maus, der gem. Ziesel.

Pontische Stufe, das älteste Pliocän im Wiener Tertiärbecken.

Pontius (Du Pont, düpõ), Paul, vlaem. Kupferstecher, * 1603 zu Antwerpen, † 16. Jan. 1658 ebd.; Schüler L. Vorstermans; einer der bedeutendsten Rubensstecher, auch ein Hauptstecher der sog. Ikonographie A. van Dycks.

Pontius Pilatus s. Pilatus.

Pontivy (põtiwi), in der Kaiserzeit Napoléonville (jetzt Name der 1805 angelegten Neustadt), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Morbihan, am schiffbaren Blavet u. am Kanal Nantes-Brest; (1901) 6239, als Gem. (einschl. Garn.) 9359 E.; Ger. 1. Instanz, Gefängnis, Ackerbaukammer; N.-D.-de-la-Joie (15. Jahrh.; monumentaler Hochaltar), ehem. befestigtes Schloß der Hzge v. Rohan (1485); Lyc., Theater, Spital; Stickereien, Sägereien ꝛc.

Pont-l'Abbé (põ-labe), franz. Stadt, Dep. Finistère, Arr. Quimper, 5 km oberhalb der Mündung des gleichn. Flusses in die Bucht v. Bénodet (kl. Hafen); (1901) 4508, als Gem. 6315 E.; ehem. Karmelitenkirche (14./16. Jahrh.), altes befestigtes Schloß (13. Jahrh.), jetzt Rathaus; Hospiz; Sodafabr., Stickerei, Holz-, Fisch- u. Getreidehandel.

Pontlatzer Brücke, über den obern Inn, bei Prutz in Tirol (Bez.-H. Landeck), 806 m ü. M. — 1703 u. 1809 Sieg der Tiroler Bauern über die Bayern u. Franzosen (Denkmal 1904).

Pont-le-Roi (põ-lö-röa) = Pont-sur-Seine.

Pont-l'Évêque (põ-lewäk), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Calvados, an der Touques (zur Mündungsbucht der Seine); (1901) 2352, als Gem. 2956 E.; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; zahlr. altertüml. Häuser; Spitzen-, Butter- u. Käsefabr.

Pontmartin (põmartä), Armand Comte de, franz. Schriftst., * 16. Juli 1811 zu Les Angles (Dep. Gard), † 29. März 1890 ebd.; langjähr. Mitarbeiter an royalist. u. kath. Blättern; begr. seinen Ruf mit den 1856/84 in der Gazette de France veröffentlichten litt. Samstagsberichten voll gerechter Kritik u. mit der Satire auf die Zustände unter dem 2. Kaiserreich Les jeudis de Mme Charbonneau (1862). Ges. Krit.: Causeries litt. (3 Bde, 1854/57); Caus. du samedi (3 Bde, 1857/60; n. F., 20 Bde, 1865/81); Semaines litt. (3 Bde, 1861/64); Souv. d'un vieux critique (10 Bde, 1881/89); Derniers samedis (3 Bde, 1891 f.); sämtl. Paris.

Pontoise (põtöas), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine-et-Oise, amphitheatralisch r. über der Oise; (1901) 8180 E.; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Zellengefängnis, Ackerbaukammer; auf der Höhe rom.-got. Kirche (12./16. Jahrh.), Wallfahrt N.-D.-de-P.; Reste eines alten kgl. Schlosses; Collège, Bibl., Theater, Hospital; Fabr. v. chem. Produkten, Getreide- u. Mehlhandel. — 28. Juli 1413 Friede zw. Bourguignons u. Armagnacs. 30. Mai 1419 vergebliche Friedensverhandlungen zw. Heinrich V. v. England u. Königin Isabeau.

Ponton, der (frz., pōtō), flaches starkbordiges Schiffsgefäß zum Tragen von P.brücken (Schiffbrücken); Kriegsbrücken dieser Art werden durch exerziermäßig ausgebildete Pioniere (Pontoniere) in streckenweisem Bau (ein P. nach dem andern) od. durch Einfahren von Brückenteilen in gliederweisem Bau hergestellt. P. auch ein eiserner Kasten als Teil eines Schwimmdocks od. zum Versatz von Schleusen. P.trains = Kriegsbrückentrains.

Pontoppidan, 1) Erik, dän. Historiker, seit 1747 (luth.) Bisch. v. Bergen, * 24. Aug. 1698 zu Aarhus, † 20. Dez. 1764 zu Kopenhagen. Hauptw.: Annales ecclesiae Danicae (4 Bde, Kop. 1741/52); Danske Atlas (I/II, ebd. 1763 f.); der kirchensatir. Roman Menoza (3 Bde, 1742 f.; oft übers.).

2) Henrik, dän. Schriftst., * 24. Juli 1857 zu Fredericia; urspr. Naturalist (von Kielland beeinflußt); zeichnete herbe Bilder aus dem Leben der Armen: Landsbybilleder (1883), Fra Hytterne (1887); entwickelte in späteren Dichtungen eine Art Ibsenschen Dialogs zw. einem Idealisten u. einem Realisten u. Pessimisten, so im Romanzyklus Det forjættede Land (3 Bde, 1891/95) u. im breit angelegten Zeitbild Lykkeper (1898/1904). Schr. auch Novellen: Natur (1890), Nattevagt (1894), Höjsang (1896), Lille Rödhætte (1900); sämtl. Kopenhagen.

Pontormo (eig. Carrucci, -ruttschi), Jac. da, ital. Maler, * 25. Mai 1494 zu Pontormo, begraben 2. Jan. 1557 zu Florenz; Schüler des Andrea del Sarto, Nachahmer Michelangelos. Nur im Bildnis wirklich bedeutend.

Pontos, der (grch. = Meer), lat. Pontus, speziell der P. Euxeinos od. das Schwarze Meer (s. d.), dann auch die es umgebenden Landschaften, bes. der nordöstl. Küstenstrich Kleinasiens vom Halys bis zum Phasis, mit zahlreichen von Milet aus gegründeten griech. Kolonien, darunter Amisos, Side (später Polemonion), Kerasus (später Pharnakeia) u. Trapezus, während im Binnenland Amaseia, Komana u. Neokäsareia lagen. Schon unter den letzten Perserkönigen hatten die Satrapen dieser Gegenden sich eine gewisse Selbständigkeit errungen u. eine Dynastie gegründet (s. Mithradates), welche ihre Herrschaft unter dem Namen des Pontischen Reichs allmählich über einen großen Teil von Asien ausdehnte u. den Königstitel führte. Nach der Niederlage Mithradates' VI. (63 v. Chr.) wurde ein kleiner westl. Strich, der eig. P., zur Prov. Bithynia-P. geschlagen, das übrige einheimischen Dynasten überlassen. Davon kam P. Galaticus (westl.) 7 v. Chr., P. Polemoniacus (das Mittelland) 63 n. Chr. u. P. Cappadocicus (östl.) 18 n. Chr. an Rom; sie wurden bald zu Galatia, bald zu Cappadocia gezogen. Unter Diokletian wurden alle nordöstl. Provinzen zur Pontischen Diözese vereinigt. Vgl. Ed. Meyer, Kgr. P. (1879).

Pontremoli, ital. Kreisst., Prov. Massa e Carrara, am Küstenfl. Magra; (1901) 3151, als Gem. 14194 E.; ; Ger. 1. Instanz; Bisch., Kathedrale Sta Maria Assunta, bisch. Sem. u. Collegio, höhere Mädchenschule; Kapuziner, Anna-, Barmh. Schw.; Fabr. v. Öl, Teigwaren; Salz- u. Schwefelquelle. — Das Bist. P. (1797, Suffr. v. Pisa) zählt 361 Kirchen u. Kap., 213 (9 Ordens-) Priester, 7 (2 männl.) relig. Genoss., 60000 Katholiken.

Pontresina, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, am Berninabach u. am Nordwestfuß des Piz Languard, 1800 m ü. M.; (1900) 483 E. (120 Kath., Kirche im Werk; 252 Dtsch.); ; Luftkurort, Touristenstation.

Pont-Saint-Esprit (pō-ßät-äßpri), franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Uzès, r. an der Rhône (840 m l. Steinbrücke, 1265/1309 von den Brückenbrüdern erb.); (1901) 3105, als Gem. (einschl. Garn.) 4798 E.; ; rom. Hl. Geist-Kirche (1319 bis 1450; massive Steinkuppel), Zitadelle (1595 bis 1627); Seidenspinnerei, Zuckerbäckerei; kl. Hafen.

Ponts-de-Cé, Les (lä pō-dö-ße), franz. Stadt, Dep. Maine-et-Loire, 5 km südl. v. Angers (elektr. Straßenbahn), beiderseits der Loire u. auf 3 durch 4 Brücken verbundenen Loire-Inseln; (1901) 1739, als Gem. 3586 E.; ; Kirche St-Aubin (12./16. Jahrh.), befestigtes Schloß (schon im 9. Jahrh. erwähnt, im 15. neuerb.) ꝛc.; Seilerei, Ölmühlen.

Pont-sur-Seine (pō-ßür-ßän), auch Pont-le-Roi, franz. Dorf, Dep. Aube, Arr. Nogent, l. an der Seine; (1901) 756 E.; ; Schloß J. Casimir-Périers (1640 an Stelle eines festen Schlosses der Grafen v. Champagne, 1814 von den Kosaken niedergebrannt; 1800 ha gr. Park); 2 km l. Stalaktitenhöhle. [**P.frage** s. Dardanellen.

Pontus, P. Euxinus, der (lat.), s. Pontos. —

Pontypool (pŏntĭpūl), engl. Stadt, Grafsch. Monmouth, auf steiler Höhe zw. dem Avon (zum Usk) u. dem Monmouthshirekanal; (1901) 6126 E.; ; kath. Kirche; Baptistensem.; Töchter v. Hl. Geist; Kohlen- u. Eisengruben, Eisengießereien; ehem. berühmt wegen seiner japan. Lack-(P.-) Waren.

Pontypridd (pŏntĭprĭth), engl. Stadt, Grafsch. Glamorgan, Wales, am Zusammenfluß v. Rhondda u. Taff; (1901) 32316 E.; ; Kohlen- u. Eisengruben, Hochöfen, Anker-, Ketten- u. Kabelfabr.

Pony, der, das (engl., pŏnĕ), s. Taf. Pferde.

Ponza-Inseln, auch Pontinische Inseln (ital. Isole Pontine), ital. Inseln (Strafkolonie) im Tyrrhen. Meer, nordwestl. v. Ischia; 2 Gruppen, die nordwestl., größere (zur Prov. Caserta) u. höchste (Ponza bis 283, das wilde Palmarola 262 m ꝛc.) mit Ausnahme des sedimentären, überwiegend bewaldeten Zannone (im Altert. Sinonia; bis 184 m, Klosterruine), die südöstl. (zur Prov. Neapel) ganz vulk., mit nur einer größern Insel, Ventotene (Vandotena; Rest eines Kraters; das alte Pandataria, Verbannungsort der Julia [Tochter des Augustus], ihrer Tochter Agrippina u. der Octavia [Gemahlin Neros]); (1901) mit dem kl. Santo Stefano (403 E.) 1859 E. Die Hauptinsel Ponza (Pontia) mit kl. Hafen an der Ostseite, einschl. Zannone (18) 4560 E. Vgl. Sabatini (1893).

Pool, der (engl., pūl, ‚Spieleinsatz', auch ‚Behälter' dafür), Spekulantenvereinigung, Ring; bes. aber ein Tarif- u. Verkehrsverband amerik. Eisenbahnen od. Dampfschiffahrtsgesellschaften, eine Art Kartell od. Trust, bei dem die Einkünfte der versch. Bahnen bzw. Schiffahrtsgesellschaften zusammengeworfen u. nach einem bestimmten Schlüssel verteilt werden. Die gesetzl. Bekämpfung der das wirtschaftl. Leben z. T. schwer schädigenden P.s ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Vgl. Interstate Commerce, Trust.

Pool (pōl), Rachel, geb. Ruysch, vlaem. Malerin, * 1664 zu Amsterdam, † 12. Aug. 1750 ebd.; Schülerin von W. van Helst, 1708/16 Hofmalerin des Kurf. Joh. Wilh. v. d. Pfalz in Düsseldorf, sonst in Amsterdam u. im Haag thätig. Ihre Blumenstücke (Haag, München, Kassel ꝛc.) von äußerster Feinheit, aber nicht immer von befriedigender Gesamtharmonie.

Poole (pūl), engl. Hafenst., Grafsch. Dorset, am Kanal; (1901) 19463 E.; ; dtsch. Vizekonsul,

Handelskammer; kath. Kirche; Freibibl., Kunstschule u. Museum; Schiffbau, Seilereien, Segeltuch- u. Netzfabr., Austernfang; guter, durch die vorgelagerte Halbinsel Purbeck gebildeter Hafen. — Östl. Vorort Parkstone, 6550 E.; ; Sommerfrische.

Poona (puna), engl. Name der indobrit. Stadt Puna. — **Poonalith**, der, Mineral = Punalith.

Poop, die (engl., püp, v. lat. puppis), Aufbau auf dem Achterdeck, auch = Kampanje.

Poopó (poŏpo), boliv. Prov.-Hauptst., Dep. Oruro, etwa 15 km nordöstl. vom gleichn. See (= Aullagas, s. d.), 3682 m ü. M.; (1900) 2366 E.; ; Bergbau.

Poor Law, das (engl., pūr lā), die engl. Armengesetzgebung.

Poot (pōt), Huibert Corneliszoon, niederl. Dichter, * 29. Jan. 1689 zu Abtswoude b. Delft, † 31. Dez. 1733 zu Delft; einfacher Landmann, treffl. Schilderer des Landlebens, später unter pseudoklass. Einfluß mehr gekünstelt. Hauptw.: Mengeldichten (Rotterd. 1716, n. F. Delft 1722, 1728 u. 1735). Gedichten mit Biogr., 3 Bde, Amst. 1759 u. 1780.

Popanz, der (aus böhm. bobák), Schreckgestalt.

Popayán, Hauptst. des colomb. Dep. Cauca, 5 km l. vom Rio Cauca, 1741 m ü. M.; (1902) 18000 E.; Erzb., ehem. Münze (1749); dtsch. Konsulat; Colegio; Fabr. v. Wollstoffen, Gold-, Silberbergwerke. — 1536 von Benalcázar gegr. — Das Erzb. P. (1546/1900 Bist.) zählt 160 Kirchen u. Kap., 75 Priester, 450700 Katholiken.

Pope, russ. *pop* (die Frau *popadja*, v. grch. *pappas*), Name der Weltgeistlichen in der griech.-orthodoxen, bes. seit 1047 in der russ. Kirche (hier der sog. weiße Klerus [mit braunem Talar] im Ggstz zum schwarzen d. i. den Klostergeistlichen, aus denen allein die Bischöfe genommen werden), in der Amtssprache *jerej* (s. d.), am meisten *swjaschtschennik*, da der Name P. ganz verächtlich geworden ist.

Pope (pōp), Alex., engl. Dichter, * 21. Mai 1688 zu London, † 30. Mai 1744 zu Twickenham; als Sohn eines wohlhabenden kath. Leinenhändlers sorgfältig erzogen, doch von Kindheit an kränklich u. verkrüppelt, woraus sein späteres mißtrauisches u. gereiztes Wesen sich erklärt. Frühreif u. von leidenschaftlichem Ehrgeiz erfüllt, dichtete er bereits mit 12 Jahren u. hatte mit 14 Jahren außer den engl. auch die griech., röm. u. franz. Dichter im Original, die ital. in Übers. gelesen; sein ruhig verlaufendes Leben wurde nur durch litt. Fehden getrübt. P., von seiner Zeit ungemein bewundert, ist als der bedeutendste Vertreter des engl. Pseudoklassizismus von größtem Einfluß auf den litt. Geschmack gewesen; doch ist er kein schöpferischer Dichter, sondern nur ein großes Formtalent. Hauptw.: Pastorals (gedr. 1709); die Elegie Windsor Forest (1704 ff.); die durch Horaz u. Boileau veranlaßte Anleit. zur Dichtkunst Essay on Criticism (1711); das kom. Heldengedicht Rape of the Lock (‚Lockenraub'; 1712/14); die dichterisch wertvollere Epistle of Eloisa to Abelard (1716); die bittere Satire The Dunciad (gegen Theobald, Cibber u. a. gerichtet; 1728 u. 1742); das einst sehr berühmte philos. Lehrgedicht Essay on Man (1732/35) ꝛc.; verf. ferner gereimte Moral Essays, Episteln u. Nachbildungen Horazischer Satiren u. übers. Homers Ilias (1713/20) u. Odyssee (1720/25) in gereimten iamb. Pentametern, die ein Hohn auf Homers Einfachheit sind; auch Hrsg. Shakespeares (6 Bde, 1725). Ges. W., hrsg. von Croker u. Whitwell Elwin (10 Bde, Lond. 1871/89); dtsch, 4 Bde, Straßb. 1778; poet. W. in zahlr. Ausg., u. a. von Dennis, Lond. 1891. Vgl. Carruthers (4 Bde, ebd. [2]1857); Deetz (1876); Stephen (Lond. 1880); Dennis (ebd. 1894).

Popelin, Poplin, der, die (engl.), Nachahmung der Papelines (s. d.) in England; halbseidenes schillerndes Gewebe; die irischen bestehen nur aus Wolle. Auch leichte durchsichtige, glatte od. gemusterte Gewebe in allen Farben zu Damenkleidern.

Popena, Piz, der, Dolomiten, s. Cristallo, Mte.

Poperinghe (vlaem. po-, frz. pŏpŏrăg), belg. Stadt, Westflandern, 11 km westl. v. Ypern; (1900) 11124 E.; ; Collège, Knabenmittel-, Zeichen- u. Bauschule; Hieronymitenbr., Benediktinerinnen (Pens.), Karmelitinnen, Hospitalschw., Pönitentinnen (Pens.) ꝛc.; Hopfenbau, Fabr. v. Thonwaren, Bändern, Tabak ꝛc.

Poplar (pŏplŏr), östl. Stadtteil v. London, in seiner Südspitze halbinselförmig (Isle of Dogs) von der Themse umflossen, mit den East- u. West-India- u. Millwall-Docks; (1901) 168822 E.; kath. Kirche; Getreue Gefährtinnen Jesu.

Popo, 2 westafrik. Orte: 1) Groß-P., franz. Kreishauptort, Dahome, an der Monomündung (Hafen); Dampferstation (4 Linien, 1 dtsch.); kath. (des Lyoner Sem.), prot. Mission. — 2) Klein-P., seit 1905 amtl. Anecho, dtsch. Bez.-Hauptst., Togo, auf der schmalen Nehrung der Togolagune; (1905) 2604 E. (26 Weiße); , Dampferstation; Postagentur; Steyler (seit 1892), prot. Mission; Nachtigalkrankenhaus (1894); Handelshafen (offene Reede), Seeverkehr 1904: 110 Schiffe mit 157443 R.T.

Popocatepetl, der (‚Rauchberg'), zweithöchster Berg Mexikos, südwestl. v. Puebla, auf der südl. Randkette des mexik. Hochlands; erhebt sich um mehr als 3000 m die Umgebung überragend bis 5452 m als ein mächtiger, von 4300 m an mit ewigem Schnee bedeckter Basaltvulkan mit 395 m t. Gipfelkrater (auf dem Grund kl. See), der, seit 1802 nicht mehr thätig, gegen 60 Mill. t Schwefel bergen soll. Um diesen rationeller als bisher auszubeuten u. zugleich den Berg zu einem Ausflugsort zu machen (geplant eine Zahnradbahn, Gipfelhotel ꝛc.), erwarb den P. 1904 ein amerik. Konsortium um 21 Mill. *M.* 1519 zuerst von einem Weißen erstiegen.

Popoli, ital. Stadt, Prov. Aquila degli Abruzzi, r. am Küstenfluß Pescara; (1901) 7189 E.; ; Burgruine; Teigwaren; schwefel- u. eisenhalt. Bad.

Poepp. (Zool. u. Bot.) = Eduard Fr. Pöppig.

Poppäa Sabina, die durch Schönheit u. Sittenlosigkeit bekannte Gattin der Kaiser Otho u. Nero; letztgen. heiratete sie 62, nachdem er bes. auf ihren Antrieb seine Mutter getötet u. seine Gemahlin verstoßen hatte; sie starb 65 an den Folgen eines Fußtritts, den ihr Nero in der Trunkenheit versetzte.

Pöppelmann, Matthäus Dan., Architekt, * 1662 zu Dresden, † 17. Jan. 1736 ebd.; Erbauer des Zwingers (genial in der Phantastik der Behandlung, dem Rhythmus des Grundrisses, der Proportion des Aufbaus), Meister in der Anwendung der ital. Renaissanceformen, die er mit den Zieraten des Barocks umkleidete. Ungemein nüchtern die angeblich von ihm herrührende Friedrichstädter Kirche (1728/32).

Poppelsdorf, ehem. rheinpreuß. Dorf, südwestl. bei Bonn, seit 1904 eingemeindet, mit Bonn durch die prächtige, 700 m l. P.er (Kastanien-) Allee (Pferdebahn, Umwandlung in elektr. beschlossen) verbunden; ehem. Lustschloß des Kurf. Klemens August v. Köln (‚Klemensruhe', 1715/18 erb.; jetzt

naturwiss. Sammlungen der Univ.) inmitten des Bot. Gartens, gegenüber Univ.-Neubauten u. Landwirtsch. Akad. (s. Bonn); Franziskanerinnen (Bewahrschule; Marienhospital auf dem Venusberg); Fabr. v. Porzellan u. Steingut, Schreibwaren u. Schreibmöbeln (Soennecken).

Popper, Dav., Cellovirtuos, * 9. Dez. 1843 zu Prag; Schüler von Goltermann; seit 1863 auf erfolgreichen Konzertreisen, 1886 Prof. an der Landesmusikakad. in Budapest; von salonmäßiger, virtuoser Eleganz. Schr. auch versch. Solosachen für Cello. 1872/86 verm. mit Sophie Menter (s. d.).

Pöppig, Eduard Friedr., Naturforscher (= *Poepp.*), * 16. Juli 1798 zu Plauen, † 4. Sept. 1868 zu Wahren b. Leipzig; durchforschte 1822/24 Kuba, nach 2jähr. Aufenthalt in den Ver. St. 1827/30 Chile u. Peru, von wo er auf einem Floß den Ucayali u. Amazonas abwärts Pará erreichte; 1833 ao., 1846 o. Prof., seit 1834 zugleich Dir. des Zool. Museums in Leipzig. Hauptw.: ‚Reise in Chile ꝛc.‘ (2 Bde u. Bilderatl., 1835/36); ‚Landsch. Ansichten‘ (1839); ‚Illustr. Naturgesch. des Tierreichs‘ (4 Bde, 1851).

Poppo, Bisch. v. Brixen, s. Damasus II.

Popräd (popräd), dtsch Popper, die, r. Nebenfl. des Dunajec (Ungarn u. Galizien); entspringt auf der Südseite der Hohen Tatra im P.- od. Poppersee (1503 m ü. M., durch eine Moräne abgedämmt), mündet bei Alt-Sandec; 152 km l. (60 km flößbar). — Die gleichn. ungar. Stadt (mit geordnetem Magistrat), dtsch Deutschendorf, Kom. Zips, am P., 676 m ü. M.; (1900) einschl. der Sommerfrischen Blumenthal (ung. Virágvölgy) u. Huszpark 1530 E. (48,2 % Dtsch., 33,7 % Slowaken; 794 Kath., 532 Prot., 202 Isr.); elektr. Bahn nach Schmecks; kath. Kirche (um 1245) mit freistehendem rom. Glockenturm; Museum des ungar. Karpatenvereins; Fabr. v. Papier, Dextrin, Sirup ꝛc.

Populär (lat.), volkstümlich; gemeinverständlich; Hauptwort: Popularität, die; Zeitw.: popularisieren. Popularklage s. Klage.

Populares (lat., Mehrz.), im alten Rom Gegenpartei der Optimates, s. d. u. Nobiles.

Population, die (lat.), Bevölkerung. Populationistik, die, Bevölkerungslehre, -statistik.

Popule meus, quid feci tibi (lat., ‚mein Volk, was hab' ich dir gethan‘), Anfang der Improperien.

Populin, das, $C_{20}H_{22}O_8 + 2H_2O$, Benzoyl-Salicin, Glykosid der Rinde, Knospen u. Blätter versch. Pappelarten, zerfällt durch Säuren in Glykose, Saligenin u. Benzoësäure; Antipyretikum.

Populists (engl., pŏpjulĭsts), Anhänger der amerik. People's Party, s. d.

Pŏpulus, der (lat.), ‚Volk‘; P. Romanus, ‚das röm. Volk‘, die Gesamtheit der röm. Bürger.

Pōpulus *L.*, die Pappel. [s. Erzlagerstätten.

Poquets (engl., Mehrz., richtig pockets, pŏkĕts)

Porbandar, Hauptst. des gleichn. indobrit. Vasallenstaats, an der Südwestküste; (1901) 24 620 E. (72,5 % Hindu, 4,5 % Dschain, 22,5 % Moh., 26 Christen); Dampferstation.

Porcellio *Latr.*, Gattg der Asseln.

Porchat (pörscha), Jean Jacques, franz.-schweiz. Schriftst., * 20. Mai 1800 zu Crête b. Genf, † 2. März 1864 zu Lausanne; 1823/37 Univ.-Prof. ebd.; von seinen zahlr. liebenswürdigen Werken am bekanntesten Recueil de fables (1826 u. ö.), von seinen Übers. Œuvres litt. de Goethe (10 Bde, 1860/63; n. A. 1904 ff.); sämtl. Paris.

Porchow, russ. Kreisst., Gouv. Pskow, l. an der Schelon (zum Ilmensee); (1900) 5675 E.; alte Stadtmauern u. -türme; Mädchenprogymn.; Fabr. v. Leder, Bier, Branntwein ꝛc.

Porcia, Tochter des Marc. Porcius Cato Uticensis, seit 45 v. Chr. Gattin des M. Brutus (s. d.), nach dessen Tod sie sich selbst tötete; Urbild einer sittenstrengen, fast männlichen Republikanerin.

Porcius, Name eines röm. Plebejergeschlechts; am bekanntesten der Zweig der Catones, s. Cato.

Porcupine (engl., pōrkjūpain, ‚Stachelschwein‘), Peter, Pseud. für W. Cobbett. — **P.holz,** Holz der

Porcus *Wagl.*, der Hirscheber. [Kokospalme, s. d.

Pordenone, dtsch Portenau, ital. Distr.-Hauptst., 46 km südwestl. v. Udine; (1901) 4204, als Gem. 12 482 E.; Ger. 1. Instanz; Dom, Rathaus, Casa Rosario (sämtl. mit Bildern von P., s. u.); Real-, kunstgewerbl. Zeichen-, Abendhandelsschule; Franziskanertertiarinnen; Baumwoll-, Seiden-, Thonind., Kalköfen. — Die Mark Portenau gehörte seit Mitte des 12. Jahrh. als Lehen des Patriarchats Aquileja zu Steiermark. 1418 vorübergehend, 1508 dauernd von Venedig erobert.

Pordenone, Giov. Ant. da (de Corticellis, de Sacchis, Regillo, Licinio gen.), ital. Maler, * 1483 zu Pordenone, † 1539 zu Ferrara. Mit seinem Helldunkel, das häufig an Giorgione u. Palma Vecchio erinnert, verbindet er lebensvolle, echt venez. Auffassung. Von seinen Werken (meist in der Umgegend v. Venedig) bes. beachtenswert die Fresken in Castel Colalto b. Conegliano.

Poren (Mehrz., v. lat. porus), kleine Öffnungen, Löcher; früher Bezeichnung für die Ausführungsgänge der Schweißdrüsen.

Porenkephalie, die, mit Flüssigkeit gefüllte Lücken in der Großhirnsubstanz; können Lähmungen, geistige Schwäche ꝛc. bedingen.

Porfido rosso antico, der, dunkelroter, durch Manganepidot gefärbter Porphyrit aus Ägypten. P. verde antico, der, grüner, saussuritisierter Porphyrit aus Lakedämon; beide im Altertum als Ornamentsteine hochgeschätzt.

Porfirio Diaz, Ciudad (-ïaß, ßiu-, nach dem Präs. P. D.), früher Piedras Negras, mexik. Stadt, Staat Coahuila, r. am Rio Grande del Norte (300 m l. Eisenbrücke); (1900) 7888 E.; Distr.G.

Pori abdominales s. Fische, Bd III, Sp. 597.

Porifera, die Schwämme.

Porites *Dana*, Gattg der Poritidae, s. Korallen.

Pörkölt, das, ungar., dem Gulyas ähnl. Nationalspeise; in Würfelchen geschnittenes Kalb-, Rind-, Schaf- od. Schweinefleisch, mit Zwiebeln u. Paprika

Porling, der, Pilzgattg, s. Polyporus. [gewürzt.

Pornographie, die (v. grch. *pŏrnē*, ‚Dirne‘), Dirnen-, Schmutzlitteratur; Pornograph, Schriftst. auf diesem Gebiet. Pornokratie, die, Weiberherrschaft, nam. die Herrschaft der sittenlosen Gräfin Theodora u. ihrer Töchter Marozia u. Theodora (914/963) in Rom.

Porodin heißen amorphe Mineralien, die eine erhärtete Gallerte sind. [des Dnjepr, s. d.

Porogen (russ. *porogin*), ‚Stromschnellen‘, bes.

Pororoca, die (amerik.-port., ‚das beständige Schnarchen‘), die Flutbrandung in mehreren brasil. Flüssen, nam. im Amazonenstrom, s. d.

Poros, das alte Kalauria, griech. Insel, Nomos Argolis, südl. v. Ägina; felsig, bis 198 m h., gesund (beliebte Sommerfrische), 31,3 km². An der Südseite die gleichn. Hafenstadt, (1896)

4611 E.; Dampferstation; Fil. der Nationalbank; Seebad. — Gegenüber auf dem Festland die großen Obst- u. Gemüsegärten v. P. (jährl. 16 Mill. Zitronen, 2,5 Mill. Apfelsinen, 0,8 Mill. Mandarinen ꝛc.). — Der noch in dürftigen Resten sichtbare Poseidontempel v. Kalauria war im Altert. Mittelpunkt der kalaur. Amphiktyonie (Seestädtebund) u. Asyl; hier endete 322 v. Chr. Demosthenes.

Porös (neulat., Hauptwort: Porosität, die), mit Poren versehen. [schwielig.

Porose, die (grch.), Schwiele; porotisch,

Porotypie, die, Kopierverfahren für Kupferstiche ꝛc., wobei blauschwarz gefärbte Papiere mittels schwefliger Säure in der Zeichnung des Bilds ausgebleicht werden. [Taf. Gold, Sp. I.

Porpezit, der, Mineral = Palladiumgold; vgl.

Porphyr, der, Zusammenfassung aller porphyr. Orthoklas- gegenüber den analogen Plagioklasgesteinen, den Porphyriten. P. im engern Sinn = Quarz-, Flecken-P., fleckig zersetzter Quarzporphyr. Quarzfreier P. = Orthoklas-P. Schwarzer P., Porphyrit v. Lugano. P.struktur, die, s. Taf. Gesteine. — **P.breccie**, die (-bretsche), z. T. = P.tuff; z. T. Reibungsbreccie v. P., der durch Gänge von jüngerem P. zerrissen wurde. — **P.diorit**, -granit, -syenit, der, die betr. Gesteine in porphyr. Facies. — **Porphyre Napoléon**, der (-fir näpŏlēŏ), Kugel-P. v. Korsika. — **P.facies**, die, eines körnigen Gesteins, Ausbildung p.artiger Strukturen durch das Hervortreten größerer Einsprenglinge, meist von Feldspat, bes. in den Randzonen größerer Massive. — **P.konglomerat**, das, z. T. P.tuff, z. T. vorherrschend aus P.rollstücken bestehendes alluviales Konglomerat. — **Porphyroblastisch** heißt die p.ähnliche Struktur der krystallin. Schiefer. — **Porphyroid**, der, hauptſ. Quarz-P.e bzw. Keratophyre u. deren Tuffe, die durch mehr od. minder ausgeprägte Schieferung ein anomales Aussehen besitzen; Taunus, Ardennen ꝛc. — **Porphyroklastisch** heißt die Kataklasstruktur, s. Taf. Gesteine, Abb. 6. — **P.schiefer**, plattig abgesonderte od. schiefrige p.ische Gesteine, bes. Quarz-P. u. Phonolith. — **P.tuff**, vulk. Tuffe der P.e, bald mit vielen großen Auswürflingen u. a. Gesteinsbrocken als bunte, uneben brechende P.breccie u. P.konglomerat, od. an solchen arme Aschentuffe; meist grauliche od. rötliche Thonsteine von recht gleichmäßig feinem Korn, häufig ziemlich stark verfestigt u. dann wegen der schichtenförmigen Absonderung u. der Haltbarkeit bei ziemlicher Porosität ein sehr geschätztes Baumaterial.

Porphyrio *Briss.*, das Sultanshuhn.

Porphyrion, einer der Giganten, s. d.

Porphyrios, hll.: 1) Genosse des hl. Onesiphoros, s. d. — 2) Bisch. v. Gaza (etwa 395/420), wo er die letzten Reste des Heidentums ausrottete. Fest 26. Febr. Griech. Lebensbeschr. (um 420) hrsg. von M. Haupt (1895). Vgl. Nuth (1897, Diss.).

Porphyrios (eig. Malchos), neuplaton. Philosoph, ∗ 232 (od. 233) n. Chr. zu Batanea (Tyros?) in Syrien, † um 304 zu Rom; 252/262 Schüler des Longinos in Tyros, seit 262 des Plotinos (s. d.) in Rom, dessen Lehre er erklärte, verteidigte u. veröffentlichte; der Zweck seines Philosophierens ist das Seelenheil, Mittel der Befreiung vom Bösen sind Reinigung durch Askese u. philos. Gotteserkenntnis. Schr.: Gesch. der Philos. (daraus eine Biogr. des Pythagoras erhalten); ein Werk über die Enthaltung vom Fleischgenuß (beide mit 2 kleineren Schr. hrsg. von Nauck, [2]1886); allegor. Kommentare zu Homer (Ausg. von Schrader, 2 Bde, 1880/90); eine im M.A. (lat. Bearbeitung durch Boethius) viel benützte Einführung *(Eisagōgē)* in die Kategorienlehre des Aristoteles (hrsg. von Busse, 1887) ꝛc. Das Christentum, nam. die Gottheit Christi, bekämpfte er in dem Werk *Kata Christianōn* (15 Bücher), das Theodosius II. 435 verbrennen ließ; es ist wie auch die Widerlegungen von Eusebios, Apollinarius u. a. nicht erhalten. Vgl. Eunapios, Vitae sophistarum (n. A. Par. [2]1849); Lucas Holstenius (1630 u. 1655); Bouillet (Par. 1864); Kleffner (1896).

Porphyrit, der, porphyr. Plagioklasgesteine, meist ziemlich wenig frisch u. dann bald stark thonig (Thonstein-P.), vorherrschend in braunen u. rötlichen Farben, bald kompakt u. zäh in grünlichgelber Färbung durch teilw. Saussuritisierung (Saussurit-P.), bald grün u. dann häufig schiefrig (Grünstein-P.). Je nach den am meisten hervortretenden Einsprenglingen unterscheidet man Glimmer-, Hornblende-, Enstatit-, Augit-, Feldspat-, Labrador-P.e. Porphyrisch ausgebildete Diabase sind die Diabas-P.e, quarzhaltig die ziemlich seltnen Quarz-P.e; bes. die Saussurit-P.e sind wegen ihrer Zähigkeit, schönen Farbenzeichnung u. Politurfähigkeit technisch geschätzt. — **P.tuff**, der, vulk. Tuffe der P.e, von sehr verschiedener, oft rasch wechselnder Korngröße, wie die P.e selbst in versch. Weise umgewandelt u. oft schwer von diesen zu unterscheiden. [Cochenille.

Porphyrophora *Brdt.*, Schildlausgattg, s.

Porpita *Lm.*, Gattg der Röhrenquallen.

Porpora, Niccolò Ant., ital. Komponist u. Gesangmeister, ∗ 19. Aug. 1686 zu Neapel, † im Febr. 1766 ebd.; Gesanglehrer in Wien, Dresden u. Venedig, 1729 Händels Rivale in London, dann wieder in Venedig, 1748/52 in Dresden Kapellmeister, seit 1760 als solcher u. Konservatoriumsdir. in Neapel, zuletzt verarmt; als Komponist ausgezeichnet durch musterhafte Deklamation u. sorgfältige Technik. Vgl. Villarosa, Mem. dei compositori (Neap. [2]1843). [Inseln, s. d.

Porquerolles (pörk'röl), größte der Hyèrischen

Porre, der, Art der Garnelen.

Porree, der (v. lat. porrum, ‚Lauch'), s. Allium.

Porrentruy (pörätrüi), dtsch Pruntrut, schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Bern, an der Allaine (zum Doubs), 427 m ü. M.; (1900) 7056 E. (5430 Kath., 746 Dtsch.); [Eisenbahn]; kath. Arbeitersekretariat; kath. Pfarrkirche St Peter (frühgot., um 1055), mittelalt. Schloß (jetzt Waisenhaus u. Ackerbaukurse); Kantons- (Bibl., Samml., Bot. Garten ꝛc.), Mädchensekundar-, Uhrmacher-, Gewerbe-, Handelsschule, Lehrersem.; kath. Pensionat (Ursulinen); Fabr. v. Uhren, Schuhen ꝛc. — Bis 1271 u. 1386/1461 bei der Grafsch. Montbéliard, sonst beim Bist. Basel (Reichsgebiet), seit 1527 bisch. Residenz. 1792 Hauptort der ‚Raurakischen Republik', 1793/1815 franz., seither bei Bern. [Porrée.

Porretanus, Bisch. v. Poitiers, s. Gilbert de la

Porretta, ital. Ort, Prov. Bologna, l. am Reno; (1901) 1387, als Gem. (Bagni della P.) 3635 E.; [Eisenbahn]; Kapuziner, Graue Schw.; Kochsalz-, Schwefelthermen (36°). [schott. Nationalgericht.

Porridge, das (engl., pŏridsch), Hafermehlbrei;

Porrosche (Radikal-) **Operation** (ben. nach dem ital. Prof. der Gynäkol. Eduardo Porro, ∗ 17. Sept. 1842, der sie in Della amputazione utero-ovarica etc., Mail. 1876, beschrieb), Kaiserschnitt mit nachfolgender Exstirpation der Gebärmutter.

Porsch, Felix, Politiker, * 30. Apr. 1853 zu Ratibor; seit 1879 Rechtsanwalt zu Breslau, seit 1884 Mitgl., seit 1903 1. Vizepräs. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1881/93 auch Mitgl. des Reichstags, seit 1904 Vorsitzender der preuß. Zentrumsfraktion; seit 1882 richterl. Mitgl. des Fürstbisch. Konsistoriums (für Ehe- u. Disziplinarsachen), päpstl. Geheimkämmerer, seit 1898 Mitgl. des Kolonialrats. Schr. Kommentare zum Sperrgelderverwendungs- (1891) u. Pfarrbesoldungsges. (1898).

Porsena, König v. Clusium (heute Chiusi) in Etrurien, griff im 2. Jahr der röm. Republik zu gunsten der vertriebenen Tarquinier Rom an, schloß aber infolge der Heldenthaten des Horatius (s. d.) Cocles u. Mucius Scävola (s. Mucier) angeblich einen ehrenvollen Frieden mit Rom; nach anderer Überlieferung wurde die Stadt erobert u. mußte ein Drittel ihres Gebiets abtreten.

Porsgrund, norw. Stadt, Amt Bratsberg, 2 km vom Friersfjord (Skager Rak); (1900) 4965 E.; ; kath. Kirche (1899 geweiht); höhere Almenskol, Mech. Fach-, Techn. Abendschule; Josephsschw. (Hospital); Porzellanfabr., Holzflößerei.

Porson (pŏrßŏn), Rich., engl. Philolog, * 25. Dez. 1759 zu East-Ruston (Norfolk), † 25. Sept. 1808 zu London als Bibliothekar (seit 1805) der Royal Institution; legte seine Professur der griech. Sprache (seit 1790) in Cambridge nieder, weil er die 39 Art. der Hochkirche nicht unterschreiben wollte. Hauptw.: die Ausg. von Euripides' ‚Hekabe' (Lond. 1797), ‚Orestes' (ebd. 1798), ‚Phönissen' (ebd. 1799) u. ‚Medea' (Cambr. 1801). Hrsg. aus dem Nachlaß von Monk u. Blomfield: Adversaria (Cambr. 1812), von Dobree: Notae in Aristophanem (ebd. 1820) u. Photii Lexicon (2 Bde, ebd. 1822), von Gaisford: Annotata ad Pausaniam (in Lect. Platonicae, Oxf. 1820) ꝛc. Vgl. Watson (Lond. 1860).

Porst, der, Pflanze, s. Ledum.

Port, der (lat. portus), Hafen.

Port, Jul., Militärarzt, * 18. Nov. 1834 zu Nürnberg, † 8. Nov. 1905 ebd.; seit 1896 (als Generalarzt) pensioniert in München. Hochverdient um das Militärsanitätswesen, bes. die Improvisationstechnik (‚Taschenb.', 1884; ‚Anleitung', 1892, [2]1898) u. Hygiene (P.scher Kriegsverband). Schr.: ‚Kriegsverbandlehre' (1867); ‚Kriegsverbandschule' (1904); ‚Zur Reform des Kriegssanitätsw.' (1906).

Porta, die (lat.), ‚Thor, Thüre'; in der Geogr. mehrfach für Engpaß, bes. P. Westphalica (‚Westfäl. Pforte'), s. Pforte. — **P. nigra,** antikes Thor in Trier, s. d. — **P. sacra** (‚heil. Pforte') s. Basilika.

Porta, 1) Baccio della, s. Bartolomeo.

2) Giac. della, ital. Baumeister, * 1541 zu Porlezza, † 1604 zu Rom; Schüler u. Mitarbeiter Michelangelos. Seine röm. Kirchenfassaden (Gesù) einfach bis zur Nüchternheit; grandios der Pfeilerhof der Sapienza; von ihm ferner mehrere Paläste u. Brunnen. Als Baumeister der Peterskirche (s. d.) führte er die Wölbung der Kuppel aus.

3) Guglielmo della, ital. Bildhauer, * vor 1516, † 1577 zu Rom; Schüler Michelangelos. Frühe Werke in Genua: Reliefs am Tabernakel u. Statuen am Altar des linken Querschiffs im Dom; spätere das dekorative Grabmal Pauls III. (Peterskirche; 2 ‚Tugenden' heute im Pal. Farnese).

Pōrt Adelaide (-ädĕléd), Hafen v. Adelaide, s. d.

Portadown (pŏrtädaun), irische Stadt, Grafsch. Armagh, 1,6 km unterhalb der Mündung des Newrykanals in den Bann (von hier ab schiffbar); (1901) 10 092 E. (2214 Kath.); ; Präsentandinnen; Tuch- u. Leinenweberei.

Portaels (-täls), Jean Franç., vlaem. Historienmaler, * 1. Mai 1818 zu Vilvorde b. Brüssel, † 8. Febr. 1895 zu Brüssel; Schüler von Navez u. Delaroche in Paris; 1847 Dir. der Genter, 1863 Prof., 1878 Dir. der Brüsseler Akademie. Durch seine energische, markige Malweise, nam. in techn. Hinsicht, verdient um die Entwicklung der relig. Malerei.

Portage, die (frz., -āsch, ‚das Tragen, Fortschaffen'), aus- od. eingeschiffte Waren, Freigepäck der Schiffsbemannung. — **P.n,** Trageplätze, urspr. Bezeichnung von Stellen, wo Kähne u. Waren wegen eines Schiffahrtshindernisses getragen werden müssen.

Portage, P. City (pŏrtēdsch, -ßĭti), nordamerik. Stadt, Wis., am schiffbaren Wisconsin (Kanal zum Upper Fox River u. der Green Bay); (1900) 5459 E.; ; 2 kath. Kirchen, Dominikusschw.; Eisenbahnwerkstätten, Sägemühlen, Holzhandel.

Portal, das (lat.), eine weit u. tief sich öffnende Nische, welche die Hauptthür eines Gebäudes umschließt; zuerst im rom. Stil. Dann überh. eine architektonisch (als Nische od. an der umgebenden Wand) ausgestattete Thür. Im rom. Stil sind die sich erweiternden Seiten der tiefen Thürnischen reich gegliedert durch Abtreppungen mit Säulen in den Winkeln, oft mit Standbildern u. sich um den Bogen schlingenden geometr., pflanzl. od. auch figürl. Zieraten. Eines der prächtigsten P.e die Goldne Pforte zu Freiberg i. S. Das Bogenfeld über der Thür (Tympanon) enthält meist Reliefdarstellungen. Noch feiner durchgebildet sind die got. P.e mit ihrem sinnig geordneten, tief durchdachten Bilderschmuck. Zuweilen legen sich entsprechend dem alten Atrium Vorhallen vor die P.e (von vorzüglicher Schönheit die Turmvorhalle in Freiburg i. Br.). Die Renaissance kehrte wieder zu den älteren Formen zurück u. gab die tiefen P.nischen auf, bildete aber die Umrahmung der Thüröffnung aufs reichste aus.

Portalegre, 1) port. Distr.-Hauptst., in der Serra de P.; (1900) 11 893 E.; (12 km südl.); Bisch., Fil. der Bank v. Portugal; Marmorbrüche, Fabr. v. Wollgeweben, Korkwaren. — Das Bist. P. (1550, Suffr. v. Lissabon) zählt 447 Kirchen u. Kap., 286 Priester, 211 656 Katholiken. — 2) brasil. Stadt = Porto Alegre. [s. Bathurst 4).

Pōrt Alfred (-älfrĕd), brit.-südafrik. Hafenort,

Portalis (pŏrtäliß), Jean Étienne Marie, franz. Jurist, * 1. Apr. 1745 zu Le Beausset (Dep. Var), † 25. Aug. 1807 zu Paris; 1765 Advokat in Aix, 1794 in Paris, 18. Fructidor 1797 zur Deportation nach Cayenne verurteilt u. flüchtig. Unter Napoleon 1800 amnestiert, einer der Redakteure des Code Civil u. als Leiter des Kultusdepartements am Konkordat u. den Organ. Artikeln beteiligt. Vgl. Lavollée (Par. 1869). — Sein Sohn Joseph Marie, 1810 Graf (1778/1858), war unter Martignac 1828 Justizmin., 1829 bis zum Amtsantritt Polignacs Min. des Ausw., dann bis zum Staatsstreich 1851 Präs. des Kassationshofs.

Portament, das (ital.), in der Mus. sanft an- u. abschwellendes Zusammenschleifen der Töne, bes. im Gesang, in allen möglichen Intervallen.

Portanova, Gennaro, Kard., * 11. Okt. 1845 zu Neapel; 1869 Priester, 1883 Weihbisch. (Titel v. Rosea) u. 1885 Bisch. v. Ischia, 1886 Erzb. v. Reggio di Calabria, 1899 Kardinal.

Porta Pia, Nordostthor v. Rom (Neubau v. 1564 nach Michelangelos Entwurf, nach 1870 ern.),

Ausgangspunkt der Via Nomentana. 20. Sept. 1870 Einzug der Piemontesen.

Port Arthur (-ārthŏr), 1) seit 1860 nach dem engl. Kapitän W. Arthur ben., jap. *Rjodschunkō*, chin. *Lüschunkou*, japan. Kriegshafen, an der Südostküste der Kwantunghalbinsel (s. Karte Japan ꝛc., Nebenk. II), östl. (Altst.) u. westl. (Neust.) an einer von 200/300 m h. Bergen umgebenen Bucht mit 1 km l., 350 m br. Einfahrt, befestigt (Forts u. Batt. auf der Land- u. Seeseite); (vor dem russ.-japan. Krieg) ausschl. Garn. u. Kulis 8500, u. a. 20 000 E.; , Dampferstation (auch 1 dtsch. Linie); russ.-chin. Bank, Elektrizitätswerk; Museum (für russ.-chin. Kultur); eisfreie Reede u. Binnenhafen mit künstl. Hafenbecken, Kriegswerft, 2 Trockendocks, 1500 m l. Kai. Vgl. v. Trotha (1905). — Im japan.-chin. Krieg wurde P. A. 21. Nov. 1894 von den Japanern unter Ojama erobert, 1895 infolge russ., franz. u. deutscher Einmischung an China zurückgegeben. Mit Kwantung 1898 auf 25 Jahre an Rußland verpachtet. — Im russ.-japan. Krieg, den der gelungene japan. Torpedoangriff auf die vor P. A. ankernde russ. Flotte in der Nacht v. 8./9. Febr. 1904 eröffnete, wurde P. A. (Komm. Generalleutn. Stössel, Besatzung etwa 50 000 Mann, 112 Kampf- u. 283 leichte Geschütze) zunächst von der Seeseite, nach der Niederlage von Stössels Vortruppen (18 000 Mann) bei Kintschou (26. Mai) von der zur Belagerung von P. A. gebildeten 3. japan. Armee ($3\frac{1}{2}$ Div.) unter Nogi erst am 30. Juli auch zu Land eingeschlossen. Nach verunglücktem Durchbruchversuch am 10. Aug. rüsteten die Trümmer des russ. Geschwaders ab; Geschütze u. Besatzung kamen der Landverteidigung zu gute. Erst der 4. Sturm im NW. (26. Nov. bis 5. Dez.) brachte die Japaner mit 10 000 Mann Verlust in den Besitz des ‚203 m-Hügels', von wo aus die russ. Schiffe im Hafen zum Sinken gebracht wurden. Am 18. Dez. sprengten die Japaner das Fort Nord-Kikwanschan, am 28. Erlungschan u. am 31. Sungsuschan u. mußten die Trümmer in mehrstündigem Kampf erobern. Die völlige Erschöpfung des Verteidigers führte am 2. Jan. 1905 zur Kapitulation, bei der sich 24 369 Russen mit 546 Geschützen ergaben. Russ. Verluste 25 000 Mann, japan. 70 000. — 2) kanad. Stadt, Prov. Ontario, an der Thunder Bay des Obern Sees; (1901) 3214 E. (171 Dtsch.; 866 Kath., Jesuitenpfarrei); , Dampferstation; Josephsschw.; Werften, Getreide-, Holzhandel, Ausf. v. Silbererz ꝛc. [s. Altar.

Portatile, das (lat., erg. altare), Tragaltar,

Portativ, das, tragbare Orgel, s. Positiv.

Port Augusta (-ăgŏßta), austral. Stadt, der nördlichste Hafen v. Südaustralien, am Nordende des Spencergolfs; (1901) 2340 E.; ; kath. Bisch., Kathedrale, Josephsschw.; Ausfuhr v. Wolle, Weizen, Kupfer ꝛc. — Das Bist. P. A. (1887, Suffr. v. Adelaide) zählt 36 Kirchen, 12 Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 11 953 Katholiken.

Port-au-Prince (por-o-prăß), Hauptst. v. Haïti, östl. an der Bucht v. P.-au-P. (guter, durch Forts verteidigter Hafen); einschl. Garn. 60/70 000 E.; , Straßenbahnen, Dampferstation (8 Linien, 1 dtsch.); Erzb., Kassations-, Zivil-, Handelsger., Münze, Nationalbank, 25 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat); Med. Schule, Nationalcollège, 2 Collèges der Väter v. Hl. Geist u. der Christl. Schulbr., Josephsschw., Töchter der Weisheit; Ausf. v. Kaffee, Campecheholz, Häuten, Kakao; 1902 liefen 199 Schiffe mit 356 377 R.T. ein. — Das Erzb. P.-au-P. (1862) zählt 176 Kirchen u. Kap., 86 (55 Welt-) Priester, 480 000 Katholiken.

Portax *H. Sm.*, Antilopengattg, s. Nylgau.

Port Blair (-blär), brit. Strafkol., s. Andamanen.

Portcros (porkro), eine der Hyèrischen Inseln, s. d.

Port-de-Bouc (por-dö-bŭk), franz. Dorf, Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Aix, am Golf v. Fos, Endpunkt des Kanals v. Arles (Fortsetzung nach Marseille im Werk); (1901) 2239 E.; ; dtsch. Vizekonsul, östr. Konsularagentur; Hafen, Seesalzgewinnung, Stockfischtrocknung (1903: 3022 t).

Port-de-Paix (por-dö-pä), haït. Hafenst., an der Nordküste; 10 000 E.; Dampferstation (5 Linien, 1 dtsch.); Bisch., Zivil-, Kriminal-, Korrektionsger., dtsch. Konsularagentur; Ausf. v. Kaffee u. Campecheholz. — Das Bist. P.-de-P. (1862, Suffr. v. Port-au-Prince, verwaltet vom Bisch. v. Cap Haïti) zählt 7 Kirchen u. Kap., 10 Priester, 60 000 Katholiken.

Portechaise, die (frz., pŏrt'schäs, eig. männlich: ‚Sesselträger'), Tragsessel, Sänfte.

Portefeuille, das (frz., pŏrtföj), Brieftasche, Mappe, bes. die Dienstmappe eines Ministers, deshalb auch Ministerposten; über Minister mit od. ohne P. s. Minister. P. heißt auch das Behältnis od. der Raum, wo Banken ꝛc. ihre Wertpapiere aufbewahren, auch die Gesamtheit dieser Wertpapiere. — **P.waren**, feine Lederwaren.

Port Elizabeth (-ĭlĭsäbeth), brit.-südafrik. Hafen- u. Div.-Hauptst., Kapkol., westl. an der Algoabai; 1820 gegr., (1904) 32 273 E. (21 512 Weiße); , elektr. Straßenbahnen, Dampferstation (10 Linien, 3 dtsch.); Handelskammer, 14 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Apost. Vik. des Ostkap; 4 kath. Kirchen u. Kap.; dtsch. Schule, Bibl. (38 000 Bde), Museum (Naturw.), Theater; Prov.-Spital; Maristenbr., Dominikanerinnen (Pens., Schulen ꝛc.), Nazarethschw., Schw. v. der Kl. Ges. Mariä; Ind. (‚südafrik. Liverpool'): Gießereien, Maschinenfabr., Säge-, Mahlmühlen, Fabr. v. Zuckerwaren, Sprengstoffen ꝛc.; Freihafen (eigene Stadt, einschl. der vorliegenden Inseln 686 E.), Ausf. v. Wolle, Straußenfedern ꝛc. (1903 für $39\frac{2}{5}$ Mill. *M*); 1902 liefen 784 Schiffe mit 2 927 484 R.T. ein.

Portemonnaie, das (frz., portmŏnä), Geldbörse.

Portentum, das (lat.), s. Prodigium.

Portepee, das (frz. porte-épée, ‚Degen-Tragriemen'), Säbel- od. Degenquaste aus Silber- od. Golddrahtgespinst mit silber- od. goldgesticktem Lederriemen der Offiziere, Militärbeamten u. P.-Unteroffiziere (Feldwebel, Vizefeldwebel, Fähnriche).

Porter (pŏrtĕr), Noah, amerik. Philosoph, * 14. Dez. 1811 zu Farmingham, Conn., † 4. März 1892 zu Newhaven, Conn.; zuerst Pastor, seit 1846 Prof. u. 1871/87 Dir. der Yale-Univ. Anhänger der schott. Philos., die er durch Ideen Hamiltons u. Trendelenburgs weiterbildete. Hauptw.: The Human Intellect (Neuy. 1868 u. ö.; Ausz.: Elements of Intellectual Science, ebd. 1871 u. ö.); Elements of Moral Science (ebd. 1885); Kant's Ethics (Chicago 1886) ꝛc. Vgl. Merriam (Neuy. 1893); Judd, N. P.s Erkenntnislehre (1897).

Porter, der (engl., pŏrtĕr), schweres, dunkles engl. Bier; der eig. P. mit 6% Alkohol, die 2. Sorte heißt stout, die 3. small beer (Dünnbier).

Port Essington (-tŏn) s. Port Victoria.

Porteur (frz., -tör), ‚Träger, Inhaber'. Papiere au p., Inhaberpapiere.

Port Fairy (-färĭ), früher Belfast, austral. Seehafen, Viktoria, an der Mündung des Moyne;

(1901) 1990 E.; [Symbol]; kath. Kirche, Gewerbeschule (mit Bibl.), Bot. Garten, Hospital; Seebad.

Pört Florence (-flŏrĕnß), auch Kisumu, Hauptort der Prov. Kisumu, Brit.-Ostafrika, an der Ugowebai des Viktoriasees (Hafen); [Symbol] (Ugandabahn).

Portfolio, das ('Portefeuille'), s. Urquhart, David.

Pört-Glasgow (-glăßgō), schott. Hafenst., Grafsch. Renfrew, l. an der Clydemündung, 32 km unterhalb Glasgow; (1901) 16857 E.; [Symbol]; kath. Kirche; Docks, Werften, Seilereien, Segeltuchfabr. rc.

Pört Hamilton (-hămĭltŏn), Hafen der südkorean. Inseln (Nanhaugruppe), etwa 2000 E. [after.

Porthesia *Steph.*, Schmetterlingsgattg, s. Gold-

Pört Huron (-hjūrŏn), nordamerik. Stadt, Mich., am St Clairfluß, 3 km vom Huronsee, mit der gegenüberliegenden kanad. Stadt Sarnia durch Dampffähre u. gußeisernen Eisenbahntunnel verbunden; (1900) 19158 E.; [Symbol], Dampferstation, elektr. Straßenbahn; 2 kath. Kirchen; Maschinen-, Stahlschiffbau, Trockendocks, Fabr. v. Holzstoff, Reederei, Getreide- (Elevatoren), Holz- u. Fischhandel.

Portici (portitschi), ital. Stadt, am Golf v. Neapel (durch Mole geschützter Hafen) u. Westfuß des Vesuv; (1901) 11032, als Gem. 14538 E.; [Symbol], Straßenbahn nach Neapel; kgl. Schloß (18. Jahrh.); höhere Ackerbau-, Kunst- u. Gewerbeschule; Seebäder.

Portier (frz., -tie), Pförtner, Thürhüter, bes. in Gasthöfen. Portière (-tiär), Pförtnerin; Thürvorhang.

Portikus, der (lat.), Säulenhalle.

Portio, Portion, die (lat.), 'Teil, Anteil'. — **P. canonica** ('kanon. Anteil'), eine kirchl. Abgabe, noch in einigen Diözesen (so in Bayern) als mehr- (5-)prozent. Abgabe an den Bischof aus der Hinterlassenschaft der Geistlichen; ferner die Stolgebühr, welche dem Pfarrer des Wohnorts zu entrichten ist, wenn das Begräbnis an einem andern Ort stattfindet. Auch = Präsenzgelder. — **P. congrua** s. Congrua. — **P. gratialis** = Gnadengehalt. — **P. legitima,** Pflichtteil. — **P., eiserne** (Milit.), s. Eisern. — **P., statutarische** (p. statutaria), in den meisten älteren dtsch. Partikularrechten ('Statuten') der verschieden bestimmte Anspruch des überlebenden Gatten auf den Nachlaß des zuerst versterbenden Teils. — **P. vaginalis** s. Gebärmutter.

Portiunkula, die (lat., 'Anteilchen'), Kapelle bei Assisi (s. d.), von den Benediktinern dem hl. Franz v. Assisi übergeben, dessen Lieblingsaufenthalt u. die Wiege seines Ordens. Bes. berühmt wurde sie durch den (vollkommenen) P.-Ablaß, den der hl. Franz von Honorius III. 1216 erhalten haben soll. Seine Echtheit wird bezweifelt, doch wurde er von versch. Päpsten bestätigt. Sixtus IV. O. F. M. dehnte ihn auf alle Franziskanerkirchen aus, aber nur für Franziskaner, Gregor XV. 1622 endlich für alle Gläubigen, u. zwar durch den jedesmaligen Besuch einer Kirche der 3 Orden des hl. Franz am 2. August. Vgl. R. Paulus (Kath. 1899 I, 97 ff.); Sabatier (Par. 1900); Fr. van Ortroy (Analecta Boll. 1902, 372 ff.); Kirsch (Tüb. Theol. Quartalschr. 1906, 81 ff. 221 ff.); Beringer, Ablässe ([13]1906).

Portius, Karl Jul. Simon, Schachschriftst., * 3. Mai 1797 zu Weißbach im Erzgebirge, † 4. Apr. 1862 als Lehrer zu Leipzig. Hauptw.: 'Katech. der Schachspielkunst' (1854, [12]1901 von Herm. v. Gottschall, auch schwed. u. poln.). Begr. u. red. die (vorbildlich gewordene) 'Schachspalte' der Illustr. Ztg.

Pört Jackson (-dschăkßŏn) s. Sydney.

Portland, Isle of P. (pörtländ, ail ŏw-), südengl. Halbinsel, Grafsch. Dorset, im Kanal; ein im SW. schnabelartig ('Bill of P.') endender (2 Leuchttürme), bis 150 m h., im O. von einer gefährlichen Gezeitenströmung ('Race of P.') berührter Jurakalkfelsen, der, einst eine Insel, mittels eines 22 km l., vom Meer angeschwemmten Kiesdamms ('Chesil Bank') mit dem Festland verwuchs. 11,7 km², (1901) als städt. Bez. in mehreren Orten 15199 E. (4419 weibl.); Schloß (von Heinrich VIII. 1520 erbaut), kath. Kirche, Gefängnis (1848) für 1500 Sträflinge; berühmte Steinbrüche (P. stufe, Abt. des obern weißen Jura, vorwiegend Mergel u. Kalksteine) u. Zementfabr. Im N. der durch 2 mächtige, steinerne Wellenbrecher (1847/72 für 21 Mill. *M*) geschützte u. durch Forts verteidigte Zufluchtshafen (3 Einfahrten, Hauptliegehafen der Kanalflotte); Torpedofabr., Schießplatz. Vgl. Damon, Geol. of Weymouth & P. (Lond. 1884).

Portland (s. o.), mehrere nordamerik. Städte, bes.: 1) größte Stadt des Staats Maine, auf einer in die inselreiche Cascobai (vortrefflicher, durch 6 Forts geschützter Hafen; 2 Trockendocks, Kriegsschiffswerft rc.) vorspringenden Granithalbinsel; (1900) 50145 E.; [Symbol]; kath. u. prot.-episkopaler Bisch.; 3 kath. Kirchen: Kathedrale rc.; Geburtshaus u. Denkmal Longfellows; Bibl. (56898 Bde); Barmh. Schw. (Mutterh., Pens., Akad., Schulen, Waisen- u. Findelhaus, Hospital rc.); Eisengießerei u. Maschinenbau, Fabr. v. Holz- u. Schuhwaren, Gas- u. Dampfröhren rc. (1900 für insges. 48 Mill. *M*); Ausfuhr v. Fleisch, Fett, Holz, Mais rc.; Stockfisch- u. Makrelenfang. — Das Bist. P. (1855, Suffr. v. Boston) zählt 137 Kirchen u. Kap., 121 (99 Welt-) Priester, 14 (2 männl.) relig. Genoss., 110321 Katholiken. — 2) größte Stadt des Staats Oregon, beiderseits des Willamette (4 Brücken); 90426 E. (4469 in Deutschl., 9483 von dtsch. Eltern geb.; viele Chinesen u. Japaner), (1904) angeblich 135000 E.; [Symbol], Dampferstation; kath. Erzb. v. Oregon City, je 1 prot. u. methodist.-episkopaler Bisch., dtsch. u. schweiz. Konsul, Handelskammer; 11 kath. Kirchen: Prokathedrale, dtsch. Josephskirche rc.; Stadthaus (hist. u. naturgesch. Sammlungen); med. Fak. u. jur. Schule der Staatsuniv. in Eugene City (s. d.), kath. Columbia Univ. (Kreuzväter), Bibl. (45150 Bde, 279 Ztschr.), Opernhaus; Benediktiner, Dominikaner, Barmh. Schw. (Mutterh., Altersheim rc.), Vorsehungsschw. (Hospital), Schw. v. den hll. Namen (Provinzhaus, Akad., College), vom Guten Hirten rc.; hölzernes Schwimmdock, Fabr. v. Eisen, Wollstoffen, Mehl, Wolle rc. (1900 insges. für 102,7 Mill. *M*); wichtigster Handelsplatz des pazif. Nordwestens u. Hauptausfuhrhafen bes. für Weizen, Bauholz, Mehl, Wolle, Fische (bes. Lachse) rc. 1905 Jubiläumsausstellung zur Erinnerung an die 1. Erforschung Oregons.

Portland (s. o.), Grafen u. Herzoge v., s. Bentinck. — **P.vase,** prachtvolles Glasgefäß röm. Ursprungs, eine mit Zierhenkeln versehene Amphora, im Anfang des 17. Jahrh. in Rom gefunden, jetzt Eigentum des Hzgs v. P. u. im Brit. Museum ausgestellt (Abb.); 1895 von einem Irrsinnigen zerschlagen, aber vorzüglich wiederhergestellt. Die in geschnittenem weißem Glasfluß auf blauem Grund angebrachten Reliefdarstellungen mit je 3 Figuren auf einer Seite sind noch nicht sicher gedeutet.



Port-Louis (por-lŭī), 1) franz. Stadt, Dep. Morbihan, 5 km südl. v. Lorient (Dampferverbindung), von Verteidigungsmauer umgeben, die Zitadelle als Küstenbatterie bestückt; (1901) 3784 E.; Seehospital; Sardellenfischerei, Seebäder. — 2) Hauptst. v. Mauritius, an einer befestigten (2 Forts) Bucht der Nordwestküste (Freihafen, Docks); einschl. Garn. 52 740 E.; , Dampferstation (4 Linien); Marinestation, Gerichtshof, Handelskammer, 15 konsular. Vertretungen (dtsch., östr., schweiz. Konsul); kath. Bisch., Kathedrale; Collège, Museum. — Das unmittelbare Bist. P.-L. (1847) zählt 96 Kirchen u. Kap., 48 (31 Ordens-) Priester, 7 (4 weibl.) relig. Genoss., 117 000 Katholiken.

Pōrt Moresby (-mōrsbĭ), Hauptort v. Brit.-Neuguinea, an der Südküste; Dampferstation; 1500 bis 2000 E. (50 Weiße); Zentralger.; Hauptplatz für einheim. Töpferwaren (Versand nach ganz Ozeanien).

Pōrt Natāl, urspr. die Bucht v. Durban, dann die 1. Ansiedlung das., jetzt Vorst. v. Durban, s. d.

Pōrt Nolloth (-nŏlŏth), brit.-südafrik. Hafenort, Namaqualand (Kapkol.); (1904) 2273 E. (571 Weiße); , Dampferstation (2 Linien, 1 dtsch.); kath. Kirche; Ausf. v. Kupfer u. Kupfererzen (1903 für 9,34 Mill. *M*) aus Ookieb; Sommerfrische.

Porto, das, Beförderungsgebühr einer Postsendung; früher von jeder Postverwaltung nach besonderen Grundsätzen u. den verschiedensten Gewichts- u. Entfernungsstufen festgesetzt, wodurch das P. sehr teuer u. seine Verrechnung, zumal bei durch mehrere Postgebiete gehenden Sendungen, sehr verwickelt war. Diesem Zustand wurde zuerst in England durch die von Rowland Hill (s. d.) angeregte P.reform ein Ende gemacht, die das P. für den $^1/_2$ Unze (14,17 g) schweren, einfachen Brief ohne Rücksicht auf die Entfernung auf 1 Penny festsetzte. In Deutschland wurde durch den Deutsch-östr. Postverein 1850 das P. für den einfachen Brief auf 3 nach Entfernungen abgestufte Sätze beschränkt. Die Gründung des Norddeutschen Bundes brachte 1868 die Einführung des ermäßigten Einheitssatzes von 1 Silbergroschen für den einfachen Brief durch ganz Deutschland. Die heutigen P.sätze s. Beil. Posttarife. — **P.bauschsumme,** von Staatsbehörden an die Reichspostverwaltung gezahlte Summe, welche die absendende Behörde von der Verpflichtung zur Frankierung jeder einzelnen Sendung befreit. Die Sendungen erhalten den Dienststempel der absendenden Behörde u. den Vermerk: ‚Frei laut Aversum Nr...‘ (Nummer, unter der die absendende Behörde im Verzeichnis des Reichspostamts geführt wird). — **P.freiheit,** die den regierenden Fürsten u. deren Gemahlinnen u. Witwen, den Reichsbehörden, den Bevollmächtigten zum Bundesrat u. dem Reichstag zustehende, für das Reichspostgebiet, Bayern u. Württemberg, teilweise auch für das Ausland geltende Befugnis, unter gewissen Bedingungen von ihnen ausgehende od. an sie gerichtete Sendungen gebührenfrei durch die Post befördern zu lassen. — **P.hinterziehung** s. Poststrafrecht. — **P.-pflichtige Dienstbriefe,** von öffentl. Behörden in Ausübung dienstlicher Funktionen unfrankiert abgesandte Postsendungen mit dem Vermerk P.pflichtige Dienstsache, sind von dem für unfrankierte Sendungen vorgeschriebenen Zuschlag-P. befreit.

Porto, ital. u. port. (pŏrtu), ‚Hafen‘, häufig in Namen v. Hafenplätzen.

Porto, ital. Ort, zur Gem. Rom, r. am Tiber, 3 km vom Meer; (1901) einschl. Fiumicino (s. d.) u. Ponte Galera 1693 E.; ; Kathedrale Sta Rufina (modernisiert; Campanile 10. Jahrh.), Trajansbogen, Tempel-, röm. Stadtmauerruine. — Als Ersatz für das infolge der Tiberversandung unzugänglich werdende Ostia legte Kaiser Claudius 3 km nördl. davon einen neuen Hafen an, der durch Kanäle mit dem Tiber verbunden, von Trajan erweitert wurde, im 10. Jahrh. versumpfte. — Das suburbikar. Bist. P.-Sta Rufina (3. bzw. 6. Jahrh., 1119 vereinigt; Kard.-Bisch. seit 1903 Serafino Vannutelli) zählt 30 Kirchen u. Kap., 26 Priester, 4652 Katholiken.

Porto, Oporto (portu, uportu), port. Distr.-Hauptst., r. am Douro (Maria Pia-Eisenbahnbrücke v. 1877, 352,87 m l.; einbogige Brücke Luiz' I. v. 1886, 172 m Spannweite, mit doppelter Fahrbahn: 10 u. 60 m über dem Fluß), 6 km vom Meer; am steilen Granitufer terrassenförmig über 100 m ansteigend, östl. die Alt-, westl. die Neust., mit schönen Promenaden ꝛc. (Jardim de São Lazaro 1834/41, da Cordoaria 1866); (1900) einschl. Garn. 172 421 E.; (3 Hauptbahnhöfe), Straßenbahnen, Dampferstation (22 Linien, 7 dtsch.); Bisch., Komm. des nördl. Militärkreises, Div.-Komm., Marinedepot, Appellhof, Handels-, Militärg., 1 Militär-, 3 Zivilgefängnisse, Handelskammer, Börse, Fil. der Bank v. Portugal u. der Überseeischen Nationalbank; 34 konsular. Vertretungen (dtsch., östr., schweiz. Konsulat); Kathedrale (1100, öfter erw. u. umgebaut, arab., byz.-rom. u. got. Stil; St Pantaleonsgrab; got. Kreuzgang v. 1385) ꝛc.; Rathaus (bis 1816 Privatpalast), bisch. Palast (1871), Krystallpalast (1860/65), neue Börse (maur. Festsaal), Stadtmauerreste mit 2 Türmen, Denkmäler Pedros IV. (1866), Pedros V. (1866), Heinrichs des Seefahrers (1900); Polytechn. Akad. (1837, etwa 200 Stud., Bibl., meteorol. Observat.), Med.-chir. Schule (1769), Lyc., Priester-, Lehrersem., Industrie- u. Handelsinstitut, Gewerbeschule, Kunstakad. u. Athenäum (1836), städt. Laboratorium, chem.-landwirtsch. Station, städt. Bibl. (1833, etwa 150 000 Bde, 1350 Hdschr.), städt. Museum (1850), 4 Theater, Stierzirkus; (1902) 32 Wohltätigkeitsvereine u. -anstalten: 7 Spitäler (Sto Antonio für 600 Kranke), Taubstummen-, Irrenanstalt (440 Kranke), Armenhaus (Kl. Armenschw.), Waisenhäuser, Armenapotheke, Volksküche ꝛc.; Fabr. v. Seiden-, Woll-, Baumwoll-, Gold-, Silberwaren ꝛc., Ausf. (1904 für 37,9 Mill. *M*) v. Wein (28,3 Mill. *M*), Öl, Branntwein, Zucker, Orangen, Sumach ꝛc.; Fluß- (1904: 936 Schiffe, davon 200 dtsch., mit 432 359 bzw. 133 712 R.T.) u. (für größere Schiffe) Außenhafen (Porto de) Leixões (1884/92, an der Mündung des Rio Leça, 4 km nordwestl. v. der Douromündung; 95 ha, 8 m t., mit Docks, Landungskais ꝛc.; 1904: 597 Schiffe, davon 167 dtsch., mit 879 251 bzw. 355 127 R.T.). — Stadt P. u. Staat Portugal haben den Namen vom alten Portus Cale, das im Krieg des Sertorius, dann erst wieder bei Hydatius genannt wird. 1832/33 Belagerung Pedros IV. durch Dom Miguel. Als Rivalin Lissabons im 19. Jahrh. meist oppositionell, Schauplatz vieler Aufstände. — Das Bist. P. (4. Jahrh., Suffr. v. Braga) zählt 480 Kirchen, 1120 Priester, 650 000 Katholiken.

Porto Alegre (portu-), Hauptst. des brasil. Staats Rio Grande do Sul, l. am Guahyba (Mündungstrichter des Jacuhy, Cahy ꝛc., 7,3 m t. Hafen, für Schiffe mit höchstens 2,4 m Tiefgang erreich-

bar), 40 km v. der Lagoa dos Patos; (1903) 52000, als Gem. einschl. Garn. 80/100000 E. (10/12000 Dtsch., 3 Ztgn, dar. kath. ‚Dtsch. Volksbl.'); , Straßenbahn, Dampferstation (3 Linien); Komm. des 6. Militärdistr., 17 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Bisch. v. S. Pedro de Rio Grande, dtsch. Jesuiten (St Josephskirche, Gymn. 2c.), Pallotiner, Franziskanerinnen u. Katharinenschw., Evang. Schulbrüder, Josephsschw., Kapuziner (bisch. Sem.); jur., med. Fak., Kriegsschule, Staatsgymn., mehrere Privatkollegien, 4 dtsch. Schulen (je 1 kath. für Knaben u. Mädchen), Theater; städt. Krankenhaus; Fabr. v. Maschinen, Drahtstiften, Möbeln 2c., Ausf. (1904 für 18 Mill. *M*) v. Bohnen, Mais, Maniokmehl, Gerste, Erbsen 2c. — 1742 von den Azoren besiedelt, urspr. Viamão, seit 1773 P. A. genannt.

Portobello (pȯrtŏbĕ̄lō), schott. Seebad, Parlamentsborough (mit Leith u. Musselburgh), östl. Vorst. v. Edinburgh (seit 1896 eingemeindet); (1901) 7029 E.; ; Esplanade u. Pier; kath. Kirche; Ursulinen; Flaschen- u. Papierfabr. 2c.

Porto Empedocle, ehem. Molo di Girgenti, sizil. Hafenst., am Sizil. Meer (geschützter Hafen), 5 km südwestl. v. Girgenti; (1901) 11529 E.; , Dampferstation; Fischsalzerei, Fabr. v. Teigwaren; Ausf. v. Schwefel, Getreide 2c.

Portoferraio, ital. Kreisst., Prov. Livorno, Hauptort v. Elba, an der Nordküste, westl. am Eingang zur Bucht v. P.; (1901) 3940, als Gem. 6705 E.; Dampferstation; Ger. 1. Instanz, dtsch. Konsularagentur; 2 Kastelle (1548); Realschule; Hoch-, Koksöfen, Salinen, Ausf. v. Eisen, Salz; Seeverkehr 1900: 2331 Schiffe mit 310316 R.T.; Seebäder. 1814/15 Residenz Napoleons I.

Port of Spain (engl., pōrt ŏw ßpēn), span. Puerto de España, Hauptst. der brit. Insel Trinidad, an der Westküste (seichte Reede); (1901) 54500 E.; , Straßenbahnen, Dampferstation (15 Linien, 1 dtsch.); Handelskammer, 16 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); kath. Erzb., Kathedrale; Aquädukt (5 km l.); kgl. u. kath. College (Väter vom Hl. Geist), Bot. Garten; Dominikaner, Josephsschw.; Ausf. v. Kakao, Asphalt, Kokosnüssen, Angosturabitter (einziger Herstellungsort) 2c., Seeverkehr 1901/02: 4449 Schiffe mit 1216491 R.T. — Das Erzb. P. (1850) zählt 100 Kirchen u. Kap., 73 (15 Ordens-) Priester, 4 (2 männl.) relig. Genoss., an 200000 Katholiken.

Porto Grande (pȯrtu-), auch Mindello od. São Vicente, port. Hafenst., Kapverden, östl. an geschützter Bucht der Nordküste v. São Vicente; an 5000 E.; Dampfer- (8 Linien, 3 dtsch.), Kohlenstation; 18 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Konsularagentur); Seeverkehr 1903: 1238 Schiffe mit 3864034 R.T. Vgl. Kap Verde.

Portogruaro, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Venedig, am Küstenfluß Lemene; (1901) 3359, als Gem. 9797 E.; ; Ref. des Bisch. v. Concordia; Museum (röm. Altertümer); Vorsehungsschw. 2c.

Porto Longone, ital. Hafenst., Prov. Livorno, an der Ostküste v. Elba; (1901) 2083, als Gem. 4761 E.; Dampferstation; östr. Vizekonsulat; Vincentinerinnen; Eisenbergbau, Kalkwerke 2c.

Porto Maurizio, oberital. Prov., das westl. Viertel Liguriens (westl. Riviera); 1179 km², (1901) 142846 E. (vgl. Karte Italien, Rückseite I); Weizen-, Wein-, Obstbau (Agrumen, Oliven, Mandeln 2c.), Fabr. v. Eisen-, Textilwaren 2c., starke Fremdenind. — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst., 6174, als Gem. 7141 E.; , Dampferstation (2 Linien, 1 östr.); Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien; Stiftskirche S. Maurizio; Oberreal-, Realschule; Kapuziner, Barmh. Schw., Klarissen 2c.; Faßbinderei, Fabr. v. Teigwaren 2c.; Seebad.

Porto-Novo, Hauptst. der franz.-westafrik. Kol. Dahome, nordöstl. an der Lagune v. P.; (1899) 16229 E.; Dampferstation; Appellhof; kath. (des Lyoner Sem.), prot. Mission; Ausf. v. Palmöl u. -kernen, Kolanüssen. Ehem. Negerreich, seit 1863 unter franz. Protektorat.

Portopalo, Hafen der sizil. Stadt Pachino.

Porto-Rè, kroat. Kraljevica (-witza), kroat.-slawon. Hafenst., Kom. Modrus-Fiume, am Quarnero, Vorhafen v. Buccari; (1900) 1777 kroat. kath. E.; Hafenamt; ehem. Burg Novigrad der Frangipani (jetzt franz. Jesuiten); alte Festungsreste, Leuchtturm; die von Karl VI. 1720 erstellten Hafenbauten vernachlässigt; Seebäder (‚kroat. Riviera').

Porto Rico, auch Puerto Rico (span., ‚reicher Hafen'), westind. Insel der Ver. St., östlichste u. kleinste der Gr. Antillen, von Haïti durch die 115 km br. Monapassage geschieden; ein Rechteck, dessen Sockel im S. wie N. (P. R.graben, 8340 m t.) rasch zu großen Tiefen absinkt; 9169, mit den zugehörigen Inseln Culebra u. Vieques 9339 km². Vgl. Karte Zentralamerika 2c.

Die von Mangroven u. z. T. von Riffen umsäumte Küste ist meist flach, einförmig u. arm an guten Häfen (bester S. Juan). Das Innere durchzieht ein 600/900 m h. Faltengebirge aus krystallinen Schiefern, alten Eruptivgesteinen, Sand-, Kalksteinen 2c., das im NO. mit dem 1132 m h. El Yunque gipfelt; nach S. fällt es schroff ab u. läßt nur für eine schmale Küstenebene Raum, nach N. dacht es sich sanft zu einer breiten, hügeligen, tertiären Kalksteintafel ab, die von kurzen, doch wasserreichen Flüssen tief zerschnitten ist. Klima tropisch mit geringen Wärmeschwankungen (Jahresmittel etwa 25,8°, Extreme 35,9 u. 17,7°), Niederschläge auf der Südseite weit geringer als auf der dem Nordostpassat zugekehrten Nordostseite (S. Juan 1408 mm), verheerende Stürme u. Wirbelwinde. Pflanzen- u. Tierwelt sind im allg. die Westindiens.

1899: 946601, mit den 2 Inseln 953243 kath. E. (61,8 % Weiße, 38,2 % Farbige; 2433 Europ.). Über ¾ des Bodens Farmland, ⅕ angebaut, hauptſ. mit Kaffee (1903/04: 17500 t), Zuckerrohr (125000 t), Bananen, Süßkartoffeln, Mais, Reis, Tabak, Baumwolle 2c. Viehstand (an ⅗ des Bodens Weideland) 1899: 58664 Pferde, 260225 Rinder, 66180 Schweine 2c. Fabr. v. Zucker, Melasse, Zigarren u. Zigaretten, Seife, Eisengießereien, Brennereien u. Salzgewinnung. Einf. 1903/04: 55,3, Ausf. 67,7 Mill. *M* (58 % Zucker u. Melasse, 24,2 % Kaffee, 10,9 % Tabak u. Zigarren; 72 % nach den Ver. St.); 250 km Eisenbahnen, 765 km Straßen; Seeverkehr 851 Schiffe mit 823444 R.T.

Den Gouv. u. ausführenden Rat (die 6 Chefs der Regierungsdep. u. 5 Eingeborne) ernennt der Präs. der Ver. St., die 35 Abg. werden vom Volk gewählt; Rat u. Abg. bilden die gesetzgebende Versammlung. 1 höhere Schule in S. Juan, 1 Normalschule in Rio Piedras, 733 andere Schulen. 7 Dep., 69 Gemeindebez., Hauptst. S. Juan. Vgl. Hill, Cuba & P. R. (Lond. 1898); Dinwiddie (ebd. 1899); Ober (Neuy. 1899); Carroll (Wash. 1899); Report of the Census (ebd. 1899); Gannett, Gazetteer (ebd. 1901). Post Route Map 1 : 316800 (Wash. 1905).

Das unmittelbare Bist. P. R. (1511) zählt 109 Kirchen u. Kap., 109 (90 Welt-) Priester, 9 (3 männl.) relig. Genoss., 953 243 Katholiken.

Von Kolumbus auf der 2. Reise 16. Nov. 1493 entdeckt, S. Juan Bautista gen. u. für Spanien in Besitz genommen. Seit 1508 von Juan Ponce de León erforscht u. kolonisiert. Das von ihm 1509 gegr. Caparra wurde 1521 unter dem Namen Puerto Rico an die Stelle der heutigen Hauptst. S. Juan verlegt. S. Juan wurde 1595 von Drake, 1597 von Clifford erobert, 1625 von den Niederländern, 1797 von Abercromby belagert. An Stelle der indian. Bevölkerung (urspr. 16 000, 1582 bereits ausgestorben) wurden seit 1513 Neger eingeführt. Zu großer Blüte kam P. R. im 19. Jahrh. trotz vieler Verfassungsänderungen u. Aufhebung der Sklaverei (1873), die beim Überwiegen der weißen Bevölkerung nicht die gewöhnlichen schlimmen Folgen hatte. Okt. 1898 wurde es von den Amerikanern besetzt u. im Pariser Frieden 10. Dez. 1898 von Spanien an die Ver. St. abgetreten. Orkan 7. Aug. 1899. Vgl. Middeldyk; Hist. (Neuy. 1903).

Portoro, der (ital.), s. Taf. Marmor.

Portoroso, istr. Kurort, bei Pirano, s. d. [s. d.

Porto-Santo (-u, -u), port. Insel bei Madeira,

Porto Seguro, deutsch-westafrik. Ort, Bez. Anecho (Togo), auf der Nehrung der Togolagune, 30,3 km östl. v. Lome; (1905) 4 Weiße; ⊠ (der Küstenbahn Lome-Anecho); Steyler (seit 1895) u. prot. Mission. [bei Fermo, s. d.

Porto San Giorgio (-dschordscho), ital. Ort

Porto Torres, sardin. Hafenst., Prov. Sassari, r. v. der Mündung (Hafen) des Rio de P. (röm. Brücke) in den Golf v. Asinara; (1901) 3545, als Gem. 4433 E.; ⊠, Dampferstation. Nahebei S. Gavino (rom. Basilika) u. Ruinen des röm. Turris Libisonis.

Porto-Vecchio (-weckio), franz. Hafenst., an der Südostküste v. Korsika, Arr. Sartène, am Ende der gleichn. Bucht (des Portus Syracusanus der Römer); (1901) 1475, als Gem. 3353 E.; ⊠; befestigter Hafen, der beste der Insel; Korkeichenwälder, Perlmutterfischerei, Salinen.

Portovenere, ital. Hafenst., Prov. Genua, auf der Südspitze der die Bucht v. Spezia westl. begrenzenden Halbinsel; (1901) 1184, als Gem. 5685 E.; Dampferstation; S. Lorenzo (rom.), Ruine v. S. Pietro (rom.), genues. Befestigungen; Kalkwerke, Fabr. v. Öl. Im Altert. Portus Veneris.

Porto Viejo, auch Puerto Viejo (wiecho), Hauptst. der ecuador. Prov. Manabí, r. vom Küstenfluß Rio de P. V.; (1897) 10 000 E. — Das Bist. P. V. (err. 1871, Suffr. v. Quito) ist seit der Flucht des Bisch. Petr. Schumacher (1895) nicht besetzt.

Portpatrick (pōrtpätrik), schott. Fischerdorf, Grafsch. Wigtown, am Nordkanal; (1901) 1386 E.; ⊠; guter Hafen (Überfahrtsstation u. Kabel nach Irland, Leuchtfeuer), Seebad. [s. Bangor 1).

Pōrt Penrhyn (-rĭn, -pĕn-), Hafen in Wales,

Pōrt Phillip, austral. Meeresbucht, an der Südküste v. Viktoria; mit dem Meer durch eine nur 3 km br. Einfahrt (beiderseits starke Forts) verbunden, daher völlig geschützt, doch seicht (7 m t. Rinne); am nördlichsten Teil (Hobsonbai) die Hafenanlagen v. Melbourne.

Porträt, das (v. frz. portrait, pōrträ), Bildnis, Nachbildung des einzelnen Menschen in seiner geistigen u. körperl. Individualität; in Photographie wie in Bildnerei (P.statue u. -büste, -relief, -medaillon) u. in Mal- od. Griffeltechnik (P.malerei, -zeichnung). Schon bei den Ägyptern (Mumien-P.s) wie bei den Griechen u. Römern (Dichter-, Philosophen-, Rhetoren-, Kaiserstatuen) erreichte die P.kunst in Malerei u. Bildnerei eine hohe Naturwahrheit. Im M.A., bis in die 1430er Jahre, ist das Konventionelle das eigentlich Charakteristische. Der volle Realismus in der Wiedergabe des individuellen Äußern wurde erst von den beiden van Eyck erreicht u. durch Holbein d. j. noch wesentlich gesteigert. Holbein liebt die ruhige Grundstimmung, Dürer innere Erregung od. den Moment geistiger Anspannung. Das Ziel des ital. Quattrocento war vollkommene, bis ins kleinste mit dem Urbild stimmende Ähnlichkeit. Später wurde die tote Form mit innerem Leben erfüllt. Nach dem Vorbild Leonardos (Mona Lisa) haben Raffael, Tizian, Veronese, Tintoretto ihr Bestes geleistet in seelisch fesselnden Bildnissen. Die Maler der vornehmen Welt des 17. Jahrh., Rubens u. van Dyck, liebten sorgfältige Inszenesetzung ihrer Modelle. Unter allen damaligen Bildnismalern sind aber die gefeiertsten der Spanier Diego Velasquez u. der Holländer Frans Hals, die beide neben der feinen Welt auch die Volksfiguren in unübertroffen treuer Wiedergabe der Persönlichkeit malten. Die Franzosen besitzen in Clouet u. später in Ph. de Champagne, Ch. Lebrun, P. Mignard, die Engländer in Gainsborough u. Reynolds feinsinnige P.künstler. Der geistreichste moderne deutsche Bildnismaler war F. Lenbach. Vgl. A. Lehmann, Bildnis bei den altdtsch. Meistern (1900); Warburg, Bildniskunst (I, 1902); Brunner, Dtsch. Herrscherbildnis (1905); Williamson, P. Miniatures (2 Bde, Lond. 1904); Woermann, Bildnis der Renaiss. (1905); C. Gurlitt, Engl. P. des 18. Jahrh. (1906); H. v. Tschudi (1906 ff.); R. Muther (1906). — **P.objektiv** s. Petzval u. Taf. Photographie, Sp. II. — **P.photogramme, kombinierte** = Durchschnittsporträte, s. Galton.

Portree (pōrtrī), Hauptort der Insel Skye, s. d.

Pōrt Royal (-rqiōl), brit.-westind. Stadt, Jamaica, an der Südküste, Hafen durch Batterie befestigt; etwa 7000 E. (meist Neger u. Farbige); Marinestation, Arsenale, Werften (kath. Kap.).

Port-Royal (pōr-rōăjăl), Cistercienserinnenkl. b. Versailles, 1204 gegr., zum Unterschied von seinem 1636 gegr. Tochterkl. in der Pariser Vorst. St-Jacques P.-R.-des-Champs (-dä-schā) gen.; seit 1636 durch die Äbtissin M. Marie Angélique (s. Arnauld) Hauptherd des Jansenismus (s. d.), als solcher 1704 aufgehoben, 1710 zerstört. Hier lehrten u. schrieben die ‚Einsiedler v. P.-R.' (beide Arnauld, Nicole, de Sacy, die 3 Séricourt u. a.). Vgl. Racine (1693, n. A. Par. 1865); Cadet, Éduc. (ebd. 1887); Clark (Lond. 1902); weitere Litt. s. Jansenismus.

Port Said, ägypt. Gouv.-Hauptst., am Nordeingang des Sueskanals, auf der Ostspitze der Mensalesee-Nehrung; (1897) einschl. Garn. 42 095 E. (11 322 Europ.); ⊠, Straßenbahn, Dampferstation (45 Linien, 5 dtsch., 1 östr.); Fil. der kais. Ottom. Bank u. des Crédit Lyonnais, franz. Post, 15 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Franziskanermission, Christl. Schulbr., Schw. v. Guten Hirten; 230 ha gr., durch 2 Molen (Westmole, 2250 m l., mit 17 m h. Lessepsdenkmal v. 1899) geschützter Hafen, mit Milit.-, dtsch. Kohlendepot, Werkstätten u. Docks der Sueskanal-Ges.; Seebäder. — P. ist erst beim Bau des Sueskanals entstanden u. nach dem damaligen Khedive benannt.

Port-Say (por-ßä), alger. Grenzstation gegen Marokko, an der Mündung des Kiß, mit geschütztem Hafen, 1900 durch den franz. Schiffsleutnant Say angelegt; Marmorsteinbrüche, Bergbau, Viehzucht. 400 m westl. die marokk. Grenzstation Saïdia.

Pörtschach am See, kärntn. Kur- u. Badeort, Bez.H. Klagenfurt, auf einer Halbinsel am Nordufer des Wörther Sees, 470 m ü. M.; (1900) 562, als Gem. 1208 kath. E.; , Dampferstation; 2 mod. Kur-, mehrere Wasserheilanstalten, zahlr. Villen; Elektrizitätswerk. $1^1/_2$ km westl. die aussichtsreiche Ruine Leonstein. Vgl. Woerl (^{6}1906).

Portsmouth (pōrtßmöth), 1) südengl. Stadt, Parlamentsborough (2 Abg.), 1. brit. Kriegshafen, auf der Insel Portsea (pōrtßī; vor der Südküste v. Hampshire), gegenüber Gosport (s. d.), durch die Reede v. Spithead (s. d.) von der Insel Wight getrennt; moderne Land- u. Seefestung (alte Umwallung um Gosport, Abschlußwall an der Nordküste v. Portsea, 8 neue Landforts nach N. u. W. auf 6 km vorgeschoben auf dem 136 m h. Portsdown Hill [pōrtsdaun-], 4 Küstenforts u. mehrere gepanzerte Batterien zur Bestreichung des Hafeneingangs u. Flankierung der 4 Seeforts der Reede v. Spithead), 4 (urspr. selbständige) Stadtdistr.: im SW. das eig. P., die enge u. winklige Garnisons- u. Kasernenst., nördl. Portsea mit den gr. Werftanlagen, östl. das Arbeiterviertel Landport (Geburtsort v. Dickens) u. das Seebad Southsea, zus. (1901) 188133 E.; (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampferstation; kath. Bisch., dtsch. u. östr. Vizekonsul, Gouv., Hafenadmiral, Handelskammer rc.; kath. Kathedrale St John (got., 1882), Kirche St Swithun in Southsea; anglik. Kirche St Thomas Becket (kreuzförmig, Ende 12. Jahrh. im Übergangsstil erb., Ende des 17. Jahrh. z. T. ern.; Denkmal des 1628 in P. ermordeten Hzgs v. Buckingham); Town Hall (klassiz., 1890; öff. Bibl. mit Lesehalle rc.); der den größten Kriegsschiffen zugängliche, am Eingang nur 350 m br. Hafen erweitert sich bis auf 4,8 km u. kann die ganze brit. Kriegsflotte aufnehmen; die Werft (120 ha, 11090 Angestellte) umfaßt 5 Bau- u. Reparaturbassins (25 ha) mit 12 Trockendocks, Anker- u. Kettenschmieden rc.; dabei ausgedehnte Art.- u. Flottendepots, Gefängnis für 1300 Sträflinge rc.; südl. davon das Art.-Arsenal mit Zeughaus, Laboratorien rc.; schwimmendes (12000 t) u. festes Kohlendepot (30000 t; auf der Insel Barrow, inmitten des Hafens); die hier verankerte ‚Victory‘, das Flaggschiff Nelsons, eine Art Museum; Marinecollege, 2 Latein-, Schiffbauschule, Athenäum, Sternwarte (auf Barrow), Museum des Philos. Vereins, höhere Mädchenschule der Kreuzschw.; Marinehospitäler rc.; Arme Schw. v. Nazareth. — Stadt seit Heinrich I., Flottenstation seit Johann ohne Land, befestigt von Eduard IV., Richard III. u. Heinrich VII. Hauptkriegshafen seit Heinrich VIII. — Das Bist. P. (1882, Suffr. v. Westminster) zählt 83 Kirchen u. Kap., 234 (69 Welt-) Priester, 29 (9 männl.) relig. Genoss., 33500 Katholiken. — 2) (-möth), mehrere nordamerik. Städte, bes.: P., N.H., auf einer Halbinsel 5 km oberhalb der Mündung des Piscataqua in den Atlant. Ozean; (1900) 10637 E.; ; kath. Kirche; Handelskammer, Athenäum (mit Bibl. u. Museum); Barmh. Schw.; 11 bis 23 m t., durch 3 neue Batterien befestigter Hafen (68 ha; Marinestation u. Schiffswerft der Union, Trockendock mit Schwimmdock [im Bau], Kohlen-, Rettungsstation rc.); Fabr. v. Strumpf-, Baumwoll- u. Schuhwaren, Thran rc. — Seit 5. Aug. 1905 Verhandlungen, 5. Sept. Friedensschluß zw. Rußland (Bevollmächtigte: Witte u. Rosen) u. Japan (Komura u. Takahira), s. Rußland (Gesch.). — P., O., an der Mündung des Scioto in den Ohio, Endpunkt des Ohio-Erie-Kanals; 17870 E.; ; 2 kath. Kirchen, Franziskanerinnen; Gießereien, Maschinenbau, Walzwerke rc.; Eisenerzgruben. — P., Va., l. an der Mündung des Elizabeth River in die Hampton Roads, gegenüber Norfolk; 17427 E.; , Dampferstation, elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Xaverianerbr., Barmh. Schw.; vorzüglicher Hafen, Marinewerft u. -depot der Union (in Gosport), Trockendock, Marinehospital; Ausf. v. Waggons, Baumwolle, Faßdauben, Roheisen rc.

Pōrt Stanley (-ßtänlĕ), Hauptst. der Falklandinseln, s. d.

Pōrt Sudān, neuer Hafen im Angloägypt. Sudan, am Roten Meer, nördl. v. Suakin; der Bahn P.-Berber (ed-Damer).

Pōrt Talbot (-tålböt), Hafen v. Aberavon, s. d.

Portugaise, die (frz., pōrtügäß), Ostrea angulata *Lm.*, Austernart von der Südküste Portugals; auch auf die franz. Austernbänke verpflanzt.

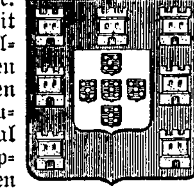
Portugal (eig. -gal), europ. Königreich, die Südwestecke der Iber. Halbinsel, zw. Minho u. Guadiana, ein 560 km l., 110 bis 225 km br. Rechteck am Atlant. Ozean; 88954, mit Azoren u. Madeira (s. d. Art.) 92157 km². Vgl. Karte Spanien u. P.

Orographisch bildet P. den westlichsten Teil (die Grenzen großenteils künstlich gezogen) des zentralspan. Tafellands samt den vorgelagerten Küstenlandschaften. Der Norden ist im wesentl. ein aus krystallin. u. paläoz. Gesteinen aufgebautes Hochland mit sanftgerundeten Höhenzügen (Serra de Peneda, 1441 m), flachen Mulden u. tiefen Flußthälern. Zw. Minho u. Douro tritt das Hochland fast unmittelbar ans Meer, südl. vom Douro läßt es für die schmale (tertiäre u. quartäre) Küstenebene v. Beira Raum. Seine südl. Begrenzung, die Serra da Estrella (s. d.), das höchste Gebirge P.s (1991 m), setzt sich nach SW. als niedriger, vielfach unterbrochener Jurarücken fort, zw. dessen weiten Lücken Eruptivgesteine ein wechselvolles Hügelland (Serra de Cintra, 529 m) geschaffen haben. In Süd-P. ist das Tafelland (Serra de S. Mamede, 1025 m) großenteils abgesunken u. von einer flachen od. hügeligen, von Tejo, Sado u. ihren Zuflüssen gegliederten, auf große Strecken menschenleeren (Cistusheiden) Neogentafel überlagert, aus welcher südl. der Tejomündung die jurass. Serra da Arrabida (499 m) steil aufragt. Jenseits des Durchbruchsthals des Guadiana folgt das karbon. Gebirgsland v. Algarve, das im W. im Granitstock der Serra de Monchique (903 m) gipfelt u. am Südfuß von einem mesozoischen u. tertiären Hügelland, einer der blühendsten Gartenlandschaften Europas, begleitet ist. Die Flüsse (außer den gen. noch Lima u. Mondego bedeutend) sind wegen der Schnellen, mit denen sie den Rand des Hochlands überwinden, nur im untersten Lauf schiffbar, die kleineren meist sinkstoffreiche, Versumpfungen u. Malaria erzeugende Torrenten. Die 640 km l., wenig gegliederte Küste ist bald hoch u. steil, bald flach u. von 40 bis 150 m h. Dünen od. Haffen besetzt, im S. von alluvialen Nehrungen umsäumt. Klima gemäßigt ozean. (Jahreswärme 16 bis 17°, Januarmittel 10,3°), die Sommer trocken, doch wegen der meridionalen Küstenströmung des rückläufigen Golfstroms u. wegen kalten Auftriebwassers verhält-

nismäßig kühl (Julimittel in Lissabon 21,7°), der Winter bes. an der Südküste sehr mild (Mittel 12°). Die Niederschlagsmenge nimmt von S. nach N. u. im Gebirge zu (Algarve 400 mm, doch hier starke Taubildung, Lissabon 726, Porto 1400, Serra da Estrella 3500 mm). Die Pflanzenwelt ist typisch mediterran (s. Mittelmeer), im N. treten noch mitteleurop. Formen auf (sommergrüne Eichen, Buchen, Eschen, Heidelbeeren rc.), im äußersten S. gedeihen Dattel- u. Zwergpalmen, Bataten rc. Die Tierwelt ist im allg. die gleiche wie in Spanien.

Die Bevölkerung, 1858: 3 584 677, 1878: 4 160 315, 1900: 5 016 267 E. (56 auf 1 km²), mit Azoren u. Madeira 5 423 132 E. (61 auf den km²), ist, obwohl der Abstammung nach ein Mischvolk aus Keltiberern, Romanen, Germanen u. Arabern, jetzt ethnisch (nur 41 728 Fremde: 65% Spanier, 18% Brasil., 5,3% Engl., 4,4% Franz., 927 dtsch. Reichsangehörige; außerdem etwa 3000 Neger in den Hafenstädten), linguistisch (s. Portugies. Sprache) u. konfessionell (fast ausschl. Kath.; an 500 Prot.) fast völlig einheitlich; Charaktervorzüge sind Mäßigkeit, Vaterlandsliebe, religiöser Sinn, Höflichkeit, Schattenseiten Geschwätzigkeit, Klatschsucht, Unaufrichtigkeit, Unbeständigkeit. Obwohl von der Bodenfläche 38,2% unproduktiv, 22,5% wenig ertragreiches Weide- od. Heideland u. nur 34,1% angebaut sind, ist doch die Landwirtschaft die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung (³/₄ auf dem Land). Der Anbau v. Getreide (12,4% des Bodens; Mais, Weizen, Roggen, Gerste, Reis, Hafer, Hirse rc.) deckt nicht den Bedarf des Landes, dagegen liefert der v. Wein (2,5%, jährl. an 5¹/₂ Mill. hl), Kartoffeln, Gemüse, Obst (Feigen, Agrumen, Äpfel, Mandeln, Johannisbrot, Granaten, Kastanien rc.) u. Oliven große Mengen für die Ausfuhr. Weltbekannt ist der Portwein (s. d.); von anderen Rotweinen ist bes. der Colares (aus Beira) geschätzt, von Weißweinen Lisboa (am Tejo; Handelsplatz Sacavem), Bucellas (aus Rieslingtrauben), Setubal (Muskat) u. Carcavellos (Likörwein, in Deutschland ‚port. Wein' schlechthin) rc. Die Viehzucht liegt danieder; 1900: 90 000 Pferde, 146 500 Esel, 59 000 Maultiere, 817 000 Rinder, 3 064 000 Schafe, 998 700 Ziegen, 1 245 000 Schweine. Der Wald (5,2%; auf 2500 km² immergrüne, 2100 km² Korkeichen) ist fast ganz Privatbesitz (nur 162 km² staatlich) u. genießt wenig Pflege (angeforstet nur der berühmte Pinhal de Leiria, s. d.), Schweine u. Ziegen verhindern den Nachwuchs. Der Bergbau (gleich der Ind. meist in Händen der Fremden) förderte 1903 für 4,4 Mill. *M* (Kupfererze, Wolfram, Arsenik, Kohlen, Blei, Eisen); beträchtlich die Seesalzgewinnung (jährl. an 20 Mill. hl; an 1000 Salzgärten, bes. bei Aveiro u. an der Sadomündung). Die Ind. (11% der Bevölkerung, Hauptsitze Lissabon u. Porto) erzeugt Woll-, Baumwoll- u. Leinenwaren, Konserven, Zucker, Schokolade rc.; die Fischerei (Sardinen, Thun-, Stockfische, Lachse, Krebstiere, Austern, Muscheln rc., 1903 für 14,1 Mill. *M*) beschäftigt etwa 4000 Fahrzeuge. Einf. 1904: 223,6, Ausf. 110,6 Mill. *M*; Hauptwaren u. -länder s. Karte Spanien u. P., Rücks. Seeverkehr (Einlauf) 1904: 10 693 Schiffe (6277 Dampfer) mit 13 956 668 R.T.; Handelsflotte 77 Dampfer mit 50 487 u. 497 Segler mit 63 048 R.T. 1904: 2394 km Eisenbahnen, 1903: 3249 Post-, 472 Telegraphenanstalten, 8554 km Staatslinien (19 372 km Drähte).

Staatswesen. Nach der Verfassung v. 29. Apr. 1826 (zuletzt ergänzt 24. Juli 1885) ist P. eine konstitutionelle, in beiden Geschlechtern des Hauses Sachsen-Coburg u. Gotha-Bragança erbliche Monarchie. Gesetzgebung durch die Cortes: Pairskammer aus 13 Prälaten, 52 erblichen, 90 vom König auf Lebenszeit ernannten, Abgeordnetenkammer aus 138 direkt auf 3 Jahre gewählten Mitgl. (7 für die Kolonien); 8 Minister, Staatsrat (1905: 12 Mitgl.). Untere Verwaltung in 21 Distr. (17 auf dem Festland) unter Gouv., daneben noch gebräuchlich die alten Provinznamen; Hauptst. Lissabon. Finanzen ungünstig: Einn. 1904/05: 211,9 Mill. (45% indirekte, 23% direkte Abgaben), Ausg. 212,5 Mill. *M* (37,7% Staatsschuld, 19,5 Heer, Flotte u. Kolonien, 16,5 Zivilliste u. Cortes); äußere Schuld 1904: 881,5, innere 2389,6, schwebende 235,5 Mill. *M*. Allgemeine Wehrpflicht vom 20. bis 35. Jahr (gesetzlich 3, praktisch nur 2 Jahre bei der Fahne), Loskauf gestattet; stehendes Heer 1904/05: 30 000 Mann (Gliederung s. Taf. Heerwesen, Bd IV, Sp. III u. IV), Festungen Lissabon, Elvas u. Valença, Kastelle u. Batterien an Flußmündungen u. ein Kastell bei Angra (Azoren). Kriegsflotte 1905 (außer Nebenschiffen) 1 Panzer-, 7 kl. Kreuzer, 14 Kanonen-, 5 Torpedoboote, insges. 27 Fahrzeuge mit 21 768 t Wasserverdrängung, 154 Geschützen, 19 Lancierrohren u. 2446 Mann. Rechtspflege durch 1 Obersten Gerichtshof, 3 Appellhöfe, 172 Ger. 1. Instanz; besonderer Gerichtshof für Armee u. Marine. 4 Kirchenprov. (Braga, Evora, Lissabon; Goa) mit 2 Patr., 2 Erzb. u. 18 (5 afrik., 4 ind.) Suffraganen. Trotz obligator. Elementarunterrichts 1900: 78,6% Analphabeten; an 6500 Volksschulen (1000 privat), 24 staatl., 5 städt. Lyc., 18 geistl. Seminare, 2 vorbereitende, 2 höhere techn., 26 Industrieschulen rc.; für höhern Unterricht 1 Univ. (Coimbra), 2 Polytechniken, 3 med., je 1 landwirtsch., milit. u. Marineschule, 2 Schulen für schöne Künste, 1 Konservat. für Musik u. dramat. Künste, 1 Hochschule für Litt.; 5 öffentl. Bibl., 4 Sternwarten, 2 meteorol. Observatorien u. naturhist. Museen, Akad. der Wiss. rc.



Wappen ein roter Schild mit 7 goldnen Thortürmen u. silbernem Herzschild (5 blauen Schildchen, jedes mit 5 silbernen Nägeln); Landesfarben: Blau-Weiß, Flagge ebenso vertikal gestreift mit dem gekrönten Wappenschild in der Mitte. 8 Orden (s. Beil. Orden, weltl.). — Die Kolonien (s. Karte Spanien rc., Rücks.) übertreffen das Mutterland nach Fläche um das 23¹/₂fache, nach Bevölkerung um das 1,32fache, stehen nach Größe an 4., nach Bevölkerung an 7. Stelle unter denen der Kolonialmächte.

Vgl. v. Minutoli (2 Bde, 1855); da Silva, Dicc. bibl. (1858/87); Dicc. de chorogr. e topogr. (Liss. 1867); Aldama-Ayala, Compendio geogr. (Madr. 1880); Müller-Beeck, Reise (1883); Oliveira Martins, P. contemp. (2 Bde, Liss. 1881); ders., P. em Africa (ebd. 1889); ders., P. nos mares (Porto 1891); Tavares de Medeiros, Staatsrecht (1892); A. Zimmermann, Europ. Kolonien I (1896); Severo, Materiaes (I, Porto 1898 ff.); da Costa u. de Castres, P. au point de vue agricole (Liss. 1900); Negreiros, Col. port. (Par. 1900); de Vasconcellos, Col. port. (Liss. ²1903); Calderaio (1903); weitere Litt. s. Spanien. Carta chorogr. 1 : 100 000

(Liss. 1856 ff.); Delgado u. Choffat, Carta geol. 1 : 500 000 (2 Bl., ebd. 1899); Atlas colon. (10 Bl., 1903).

Geschichte. P., bewohnt von Lusitaniern, bis 133, endgiltig 72 v. Chr. von Rom unterworfen, kam zunächst zu Hispania ulterior u. wurde 27 v. Chr. eigne Provinz Lusitania. Im Anfang des 5. Jahrh. n. Chr. wurde es von Alanen u. Sueben besetzt, 585 von den Westgoten, 711 von den Arabern erobert. Nach der Eroberung durch Ferdinand I. v. Kastilien gab Alfons VI. 1095 das (nach Portucale, jetzt Porto) P. genannte Land zw. Minho u. Mondego seinem Waffengefährten u. Schwiegersohn Heinrich v. Burgund (aus dem kapeting. Haus); dessen Sohn Alfons I. behauptete die Selbständigkeit gegenüber Kastilien, nahm 1139 (Schlacht bei Ourique) den Königstitel an u. machte das 1147 eroberte Lissabon zur Hauptstadt. Alfons III. eroberte 1250/51 Algarve u. gab P. 1263 die heutigen Grenzen. Seine Nachfolger (bes. Diniz, 1279/1325) hoben die Macht des Königtums, förderten Ackerbau, Handel u. Gewerbe, Kunst u. Wissenschaft u. begründeten so P.s spätere Blüte. Mit Ferdinand I. starb 1383 die echte Linie der Burgunder aus u. sein illegitimer Bruder Johann I. († 1433) bestieg den Thron, den er u. seine Nachfolger im Kampf mit Kastilien (bis 1461) zu behaupten wußten. Die äußere Politik dieser ‚unechten' Burgunder ist bestimmt durch Kämpfe mit den Arabern, denen 1415 Ceuta, später Alcácer, Arsila u. (1471) Tanger entrissen wurde, u. durch den Plan der Entdeckung des Seewegs nach Ostindien, der (bis 1460) unter Leitung des Prinzen Heinrich des ‚Seefahrers' große Forschungsreisen an der Westküste Afrikas veranlaßte. 1419 wurde Porto Santo, 1420 Madeira besetzt, 1441 Kap Branco, 1456 Oberguinea, 1458 (1460) die Kapverdischen Inseln, 1471 der Äquator erreicht, 1486 das Kap der Guten Hoffnung (Barth. Diaz) umsegelt. Von Eroberungen in Amerika wurde P. durch den Schiedsspruch Papst Alexanders VI. (Vertrag v. Tordesillas, 1494) zunächst abgehalten. Zur Besserung der Rechtspflege im Innern wurden 1446 die ‚Ordonnanzen Alfons' V.' erlassen. Auf den Gipfel der Macht u. des Reichtums brachte P. Emanuel d. Gr. (1495/1521): der Besitz in Nordafrika wurde erweitert; in Ostindien schufen seit der Entdeckung durch Vasco da Gama (1498) Almeida u. Albuquerque ein großes Kolonialreich; Ceylon, der Malaienarchipel, Brasilien (1500 Cabral) wurden erobert, mit China Handelsbeziehungen angeknüpft. Lissabon war die erste Handelsstadt Europas. Gesetzgebung, Gerichts- u. Gemeindeverfassung wurden reformiert. Doch schlug die Vertreibung der Mauren (Moriscos) u. Juden dem Ackerbau u. Gewerbefleiß schwere Wunden; Abenteuerlust u. leicht erworbener Reichtum hinderten ernste Arbeit, die Industrie wurde durch die auswärtige überflügelt u. allmählich vernichtet. Unter Emanuels Nachfolger Johann III. († 1557) sank P. rasch; mit Emanuels letztem Sohn Heinrich starb 1580 das burgund. Haus im Mannsstamm aus. Von den Thronbewerbern gewann Philipp II. v. Spanien, Schwestersohn u. Schwiegersohn Johanns III., P. mit Waffengewalt. Von jetzt ab nahm P. teil an Spaniens Geschicken. Es verlor Ceylon, die Sunda-Inseln, die Molukken, fast ganz Indien, zeitweise selbst Brasilien an die Holländer. Da die Herrscher oft seine Rechte u. Empfindlichkeiten verletzten, kam es zu Gärungen, u. als Philipp IV. den Herzog v. Bragança (aus einer Nebenlinie des burgund. Hauses) beseitigen wollte, ließ sich dieser 1. Dez. 1640 als Johann IV. zum König ausrufen. In langen Kämpfen behaupteten seine Nachfolger die Unabhängigkeit (1668 Friede mit Spanien zu Lissabon), gerieten aber unter die Gewalt der Seemächte, die sie zu dem Bündnis v. 1703 u. dem Methuenvertrag (Dez. 1703) zwangen, der P.s Industrie völlig vernichtete. Johann V. (1706/50) verwendete die Einkünfte großenteils für kirchl. Zwecke (Bau des Klosters Mafra, Errichtung des Patriarchats Lissabon). Unter Joseph I. (1750/77) suchte der Min. Pombal im Sinn des aufgeklärten Despotismus Wohlstand u. Bildung zu heben, indem er scharf gegen Adel u. Geistlichkeit vorging, 1759 die Jesuiten vertrieb, zahlreiche überstürzte Neuerungen in Verwaltung, Heer, Flotte, Schulwesen einführte u. P. handelspolitisch von England zu befreien strebte. Lissabon wurde nach dem Erdbeben v. 1. Nov. 1755 glänzender wiederaufgebaut. Die Nachfolger Josephs (Maria I., † 1816, u. ihr Sohn Johann VI., † 1826) hoben seine Neuerungen wieder auf; im (Pomeranzen-) Krieg gegen Frankreich u. Spanien verlor P. (Friede v. Badajoz 1801) Olivenza u. mußte seine Häfen England verschließen. Als Johann 1805 weitere Forderungen Napoleons ablehnte, erklärte dieser 27. Okt. 1807 das Haus Bragança für abgesetzt u. ließ P. durch Junot besetzen. Johann floh nach Brasilien. Allein schon 1808 zwang das Volk mit Hilfe Englands (Spencer, Wellesley) Junot (Kapitulation v. Cintra 30. Aug.) zum Abzug u. schlug 1809 Soult, 1810 Masséna zurück, geriet aber dafür unter Englands Herrschaft (Marschall Beresford). Gegen diese erhob sich P. 1820; eine provisorische Regierung (Junta) ließ den König, der noch immer in Brasilien weilte, zur Rückkehr auffordern, während die Junta Sept. 1820 eine sehr radikale, durch die Cortes März 1821 gebilligte Verfassung einführte, die auch der im Juli 1821 zurückgekehrte König beschwören mußte. Dafür sagte sich Brasilien von P. los u. rief den als Regenten zurückgelassenen Kronprinzen Pedro (I.) 12. Okt. zum Kaiser aus. In P. selbst zwangen die Gemahlin, Carlota v. Spanien, u. der 2. Sohn des Königs, Dom Miguel, an der Spitze des Heers u. der Absolutisten den Herrscher zur Abschaffung der Konstitution (Juni 1823); der Verdrängung vom Thron entging Johann durch die Flucht auf ein engl. Schiff, kehrte dann zurück, verbannte Dom Miguel Mai 1824 u. erkannte 1825 die Unabhängigkeit Brasiliens an. Nach Johanns Tod 11. März 1826 gab Kaiser Pedro I. 29. Apr. 1826 dem Land eine Konstitution (Carta de lei) u. übertrug die Regierung für seine unmündige Tochter Maria II. da Gloria seinem ihr verlobten Bruder Dom Miguel. Dieser stieß aber März 1828 die Charte um u. ließ sich 30. Juni zum absoluten König v. P. ausrufen. Die vor Miguel geflohenen Liberalen (Palmella, Villaflor) errichteten auf Terceira eine Regentschaft für Maria II.; Pedro I. dankte Apr. 1831 in Brasilien ab, kehrte nach P. zurück, zwang mit engl., franz. u. span. Hilfe (Schlacht bei Thomar, 15. Mai 1834) Dom Miguel (Vertrag zu Evora, 26. Mai) zur Abdankung u. Selbstverbannung u. stellte die Charte v. 1826 wieder her. Nach seinem Tod 24. Sept. 1834 mußte Maria 9. Sept. 1836 eine radikale Verfassung einführen, welche die ‚Chartisten' (Pedristen, Konservativen) Palmella u. Villaflor nach einem vergeblichen Versuch (1837) 1842 stürzten. Eine Erhebung der

Erst seit dem 13. Jahrh. wird die port. Sprache litterarisch gepflegt. Unter dem Einfluſs des provenzal. Minnesangs entwickelt sich eine lyrische Hofpoesie, die auch Kastilien umfaſst. Ihr erster bedeutender Vertreter ist Alfons X. v. Kastilien (1252/84) mit seinem wertvollen Liederbuch der Jungfrau Maria. Ihre volle Blüte erreicht sie unter D. Diniz v. Portugal (1279/1325), dem fruchtbarsten Trobador de amor. Um diese Könige scharen sich etwa 170 Dichter, die bes. das Minnelied nach provenzal. Geschmack (cantigas de amor), daneben das volkstüml. Frauen- (c. de amigo) u. das Schimpflied (c. de maldizer) pflegen; ihre Werke sind in 3 Sammlungen überliefert: Cancioneiro da Ajuda, C. da Vaticana, C. Colocci-Brancuti. Nach D. Diniz' Tod verfällt die höfische Minnedichtung rasch. Der Folgezeit gehört ein hist. Lied von Affonso Giraldes auf den gewaltigen Sieg über die Mauren am Salado (1340) an. Die Prosa beginnt ziemlich dürftig im 14. Jahrh. mit Adelsbüchern (livros de linhagem), von denen die Bearbeitung von Pedro Affonso Graf v. Barcellos sittengesch. wichtig ist, einigen dürren Chroniken u. Übersetzungen lat., franz. u. span. Werke relig., hist. u. romanhaften Inhalts wie Trojaroman u. Graalsuche. Die Abfassung des Amadis-Romans im 13. Jahrh. durch João Pires Lobeira bleibt Vermutung. Gegen Ende des 14. Jahrh. erlebt die port. Lyrik eine unerwartete Nachblüte, angeregt durch den Galicier Macias, ‚den Verliebten'. Doch macht dieser nicht in Portugal, sondern in Kastilien Schule. Bald bedienen sich die Portugiesen selbst der kastil. Sprache, als erster der verbannte Condestavel D. Pedro († 1466). Als dann die poet. Unterhaltungen bei Hof wieder Mode wurden, wird das span. Vorbild unbeschränkt maſsgebend. Die Versuche dieser Palastdichter (poetas palacianos) in Scherz u. Ernst sammelte Garcia de Resende zu seinem 1516 gedr. allg. Liederbuch (Cancioneiro geral). Die Prosa findet eifrige Förderer im Königshaus, bes. an D. Duarte (1433/38) u. seinem Bruder, dem Infanten D. Pedro († 1449), beide auch Verf. wenig originaler, aber gut gemeinter relig. u. moralphilos. Abhandlungen (Leal conselheiro, Virtuosa bemfeitoria). Als Übers. beschäftigen sie den Rechtsgelehrten Vasco Fern. de Lucena († 1497). Die Geschichtschreibung wird gehoben durch die Schaffung eines Reichshistoriographenamts, das Fern. Lopes (1434/54), Gom. Eannes de Zurara (1454/79) u. Ruy de Pina (1497/1521) versehen; diese schenken Portugal seine Nationalgeschichte; Auszug daraus von Garcia de Resende. Auſserdem liegt eine anonyme Geschichte des Condestavel Nuno Alvares Pereira († 1432) u. die des ‚standhaften Prinzen' D. Fernando († 1442) von seinem Leidensgenossen Fr. Joam Alvares vor.

Den Übergang zur Neuzeit vermitteln Gil Vicente († 1536), der das dramat. Hirtenspiel am port. Hof einführt u. naturwüchsig weiterbildet, u. die Bukoliker Christ. Falcão u. Bern. Ribeiro, die ihr Liebesleid im Versidyll Crisfal u. im Schäferroman Saudades (‚Sehnsucht') od. Menina e moça besingen. Die Nachahmung der ital. Renaissance-Litt. bahnt Franc. de Sâ de Miranda (1495/1557) an, der Sonett, Kanzone, Ekloge, Kunstidyll, moralphilos. Episteln, Terzinen, Oktaven u. den ital. Elfsilber einbürgert. In der Lyrik führen talentvolle Schüler wie Ant. Ferreira, Diogo Bernardes u. sein Bruder, der zarte Mystiker Fr. Agostinho da Cruz, u. a. die klass. Stilrichtung zum Sieg, ohne darum volkstüml. Erzeugnisse wie die Prophezeiungen des Schuhflickers Gonç. Eannes Bandarra zu ersticken. Im Drama hingegen haben weder Sâ de Mirandas Intrigenkomödien im ital. Geschmack (Os Estrangeiros, Os Vilhalpandos) noch Jorge Ferreira de Vasconcellos' sittengesch. Buchdramen (Eufrosina, Ulyssipo, Aulegraphia) noch die beachtenswerten Versuche Ant. Ferreiras im Lustspiel (Bristo, O Cioso) u. im Trauerspiel (Ines de Castro) bleibenden Erfolg. Auf die Volksbühne kommen nur Autos nach Gil Vicentes Art: geistliche von Affonso Alvares, Fr. Ant. de Lisboa, P. Franc. Vaz, Balth. Dias, Ant. Preste u. Anchieta, dem Apostel Brasiliens; weltliche (nur wegen ihrer Realistik nennenswert) vom klosterflüchtigen Ant. Ribeiro, ‚dem Spottvogel' (Chiado), seinem Bruder Jeronymo, Jorge Pinto, Anrique Lopes u. a. Auch am Ritterroman hat Portugal seinen Anteil; João de Barros ersinnt als Page eine Vorgesch. des Königshauses (Emperador Clarimundo, 1520 bis 1523), Franc. Moraes schafft den geschmackvollen Palmeirim de Inglaterra (1544) u. Jorge Ferreira de Vasconcellos erfindet eine 2. Tafelrunde (Sagramor, 1554); eine Novellensammlung versucht Gonç. Fernandes Trancoso (1585). Von lehrhaften Prosaschriften sind zu erwähnen polit. Reden u. Briefe von D. Ant. Pinheiro, Aleixo de Menezes u. dem Bisch. D. Jeron. Osorio, die Fürstenlehre von Lourenço de Cáceres, moralphilos. Dialoge von Sâ de Miranda, João de Barros u. a. Unter den relig. Schriftstellern ragen hervor: Fr. Heitor Pinto (Imagem da Vida Christã, 1563/72), Fr. Thomé de Jesus (Trabalhos de Jesus), D. Hilariam Brandão (Voz do Amado), D. Gaspar de Leão, Bisch. v. Goa, Fr. Alvaro de Torres u. D. Fr. Amador Arraes, Bisch. v. Portalegre, mit beliebten Dialogen. Als Kanzelredner stand Diogo de Paiva de Andrade in hohem Ruf.

Ihre höchste Blüte erreicht die p. L. in Luiz de Camões (1524/80), der seine Begeisterung für die Groſsthaten seines Volks in klass. Sprache u. poesievoller Darstellung zum ersten nationalen Epos der Neuzeit verdichtet u. in seinen lyr. Gedichten sein leidenschaftlich bewegtes, wechselvolles Erdendasein widerspiegelt. Seinen Einfluſs verspürt man in der Lyrik sowohl bei seinen Freunden D. Jorge de Silva, den Brüdern Silveira, João Lopes Leitão, Luiz Franco Correia, Ant. de Abreu, als auch bei Balth. de Estaço, Fern. Rodrigues Lobo Soropita. Im Gefolge seiner ‚Lusiaden' (1572) ersteht aber eine Schar von Epikern, die mit bescheidenerem Talent die nationale Verherrlichung wieder aufnehmen: Jeron. de Cortereal (2. Belag. v. Diu; Sepúlvedas Schiffbruch), Luiz Pereira Brandão (Elegiada, Katastrophe v. Alcacer-Quebir), Franc. de Andrade (1. Belag. v. Diu), Vasco Mousinho de Quevedo (Alfons V.), Franc. Rodrigues Lobo (Nunalvares), D. Franc. de Sâ e Menezes (Malacca conquistada), Gabr. Pereira de Castro (Ulyssea) u. a. Kurz vor Anbruch des 17. Jahrh. tritt unter span. Einfluſs die Bukolik wieder stärker hervor bei Fern. Alvares do Oriente (A Lusitania transformada), Fr. Bern. de Brito (Sylvia de Lisandro), Franc. Rodrigues Lobo (Primavera, Pastor peregrino, O Desengannado),

Eloy de Soutomayor (Ribeiras do Mondego), Man. da Veiga Tagarro (Laura de Amphriso). Auch die relig. Dichtung gewinnt Bedeutung bes. durch Fr. Antonio de Chagas u. die Nonnen Violante do Ceo u. Dª Bern. Ferreira de Lacerda (Soledades do Bussaco) u. in den Lehrgedichten über die letzten Dinge von Jeron. Cortereal u. D. Franc. Child Rolim de Moura. Einiges Gute zeitigt noch die moralphilos. Prosa über die Bildung des Hofmanns von Franc. Rodrigues Lobo (Côrte na aldeia), die satir. Dialoge von D. Franc. Man. de Mello, dar. der geistvolle Hospital de Lettras, die bunten Miscellanea von Miguel Leitão de Andrada u. die anekdotenreiche Arte de Galanteria von D. Franc. de Portugal (1670). An Bühnendichtungen sind nur die lustige Posse Fidalgo aprendiz von D. Franc. Man. de Mello u. die Entremeses von Man. Coelho Rebello (1657) zu verzeichnen, weil das span. Drama alle Kräfte an sich zieht. Im allg. ist aber das 17. Jahrh. das Zeitalter des barocken Verfalls, dessen verderblichem Einfluſs sich nur wenige bedeutendere Männer wie D. Franc. Man. de Mello (1611/66) u. der Kritiker u. Dichter Man. de Faria e Sousa (1590/1649) entziehen. Der hervorragendste Kanzelredner ist der Jesuit Ant. Vieira (1608/97).

Zu den besten Leistungen des 16. u. 17. Jahrh. gehören die hist. Arbeiten. Die Königschroniken werden teils von Amts wegen teils freiwillig fortgesetzt von Damião de Goes († 1573), Jeron. Osorio, Bisch. v. Silves († 1580), Franc. de Andrade († 1614), Fr. Luiz de Sousa, Fr. Bern. da Cruz u. dem Minister Miguel de Moura. Eine Gesamtgeschichte Portugals beginnt Fr. Bern. de Brito († 1617), die durch Fr. Ant. u. Franc. Brandão, Fr. Raph. de Jesus, Fr. Man. dos Sanctos fortgesetzt wird. Noch bedeutender sind die Darstellungen der überseeischen Unternehmungen, offiziell durch João de Barros († 1570) u. Diogo de Couto († 1616), aus eignem Antrieb durch Fern. Lopes de Castanheda († 1559) u. Gasp. Correia unternommen; dazu treten die Reisebeschreibungen von Fern. Mendes Pinto († 1580), die Briefe der Missionäre der Gesellsch. Jesu (1565), Albuquerques Thaten von seinem Sohn, die Berichte Ant. Galvãos, des Apostels der Molukken, über indischen Handel, von Lopo de Sousa Coutinho (Belag. v. Diu), Ant. de Castilho (Belag. v. Goa), Man. d'Abreu Mousinho (Erob. v. Pegú), Pedro de Magalhães Gandavo (Santa Cruz u. Brasilien) u. a. Wertvoll sind auch die Ordensgesch. der Cistercienser von Fr. Bern. de Brito, der Dominikaner von Fr. Luiz de Sousa, der Jesuiten von Balth. Telles.

Das Ende des 17. u. der Anfang des 18. Jahrh., wo der franz. klass. Einfluſs richtunggebend wird, bezeichnen in der p. L. den gröſsten Tiefstand. 1697 übers. Franc. Xav. de Menezes, Gf v. Ericeira, Boileaus Art poét. u. ruft mit seiner Henriqueida (1748) eine Flut seichter Epen hervor. Mehr Leben regt sich erst nach dem Erdbeben von 1755. Im Dichterbund der Arcadia finden sich Pedro Ant. Correa Garção, Ant. Diniz da Cruz e Silva (Verf. des heroikom. Epos O hyssope), der Friseur Domingos dos Reis Quita, Man. de Figueiredo, Franc. Diaz Gomez u. a. zusammen. Eine Dissidentengruppe vereinigt sich um P. Franc. Man. do Nascimento († 1819), den Feind des Reims. Um die Wende des Jahrh. bildet sich unter Führung des galligen Kritikers José Agost. de Macedo († 1831) u. des Man. Maria Barbosa du Bocage († 1805) eine neue Arcadia, die sich auch um die Erneuerung des Theaters im klass. Sinn müht. Nennenswert sind die relig. Lehrgedichte von Troilo de Vasconcellos da Cunha u. Franc. de Pino de Mello; nach 1800 dringt das beschreibende Lehrgedicht ein, am selbständigsten bei Macedo. Die Prosa vertreten die Briefe des Diplomaten Franc. Xav. de Oliveiro († 1783) u. des Abts Ant. da Costa († 1780), die Schriften über Erziehung von Ant. Nunes († 1783) u. Luiz Ant. Verney († 1792), die Arbeiten der vom Hzg v. Lafões 1779 gegr. Akad. der Wiss. u. die Ineditos de historia portugueza ihres Sekretärs José Correia da Serra.

Erst um 1825 findet die Romantik Eingang in Portugal; mit ihr beginnt die nationale Wiederbelebung der Litteratur. Die Bahnbrecher sind Almeida-Garrett (1799/1854) u. Alex. Herculano (1810/77); jener durch das Epos Camões, die Verserzählung D. Branca, hist. Romane (Arco de Sª Anna etc.), eine Reihe der vaterländ. Geschichte entlehnter Bühnenstücke, die lyr. Folhas cahidas u. eine Sammlung von Volksromanzen; der letztgen. ist ein tief relig. Lyriker (Harpa do Crente), dabei der eigentliche Einführer des hist. Romans (Eurico o presbytero, O Monge de Cister, Lendas e Narrativas) u. ein eifriger Geschichtsforscher (Hist. de Portugal). Neben ihnen steht der verspätete Bukoliker u. fleiſsige Übers. Ant. Feliciano de Castilho (1800/75); den hist. Roman pflegen, ihren Spuren folgend, Aug. Rebello da Silva, Cam. Castello-Branco, Mendes Leal, Pinheiro Chagas, Arn. Gama u. a.; in der Lyrik leisten Besseres Soares de Passos, Franc. Gomes de Amorim, Thom. Ribeiro; als Dramatiker bethätigen sich Mendes Leal, Amorim, Castello-Branco, Palmeirim, Serpa Pimentel, Pereira da Cunha, E. Biester, A. Emus, Lopes de Mendonça, D. João da Camara. Gegen die Schwächen der Ultraromantik u. der spätern Arcadia lehnte sich 1865 die sog. Coimbraner Dichterschule auf, geführt durch João de Deus Ramos (1830/97), Anthero de Quental (1842/91), Theoph. Braga (* 1843). Unter den modernen Dichtern u. Schriftstellern werden gern gelesen Jul. Diniz (1839/71), Verf. von Dorfgeschichten, Eça de Queiros, der vom romant. zum naturalist. Roman überging, die Lyriker Joaq. de Araujo, J. Ramos Coelho u. a. Auf wissensch. Gebiet sind die hist. Arbeiten von Santarem, Rebello da Silva, Mendes Leal, J. Silvestre Ribeiro, D. Ant. da Costa, Henrique da Gama Barros, die kunstgesch. von Joaq. de Vasconcellos, die sprachwiss. von Fr. Ad. Coelho, die litteraturgesch. von Th. Braga u. Carolina Michaelis de Vasconcellos bes. wichtig. Vgl. auch Brasil. Litt., Bd II, Sp. 128.

Litt.: Bouterwek, Gesch. der neuern Poesie u. Beredsamk. IV (1805); F. Denis, Résumé de l'hist. litt. du Port. (Par. 1826); Almeida-Garrett, Bosquejo (n. A. Par. 1846); Freire de Carvalho, Ensaio (Liss. 1845); Costa y Silva, Ensaio (10 Bde, ebd. 1850/56); Pinheiro, Curso (Rio de Jan. 1862); Andrade Ferreira u. C. Castello-Branco, Curso (ebd. 1875 f.); Th. Braga (Oporto 1870 ff.); ders., Manual (ebd. 1875); ders., Curso (Liss. 1886); A. Loiseau (Par. 1885); C. Michaelis de Vasconcellos u. Th. Braga (Gröbers Grundr. II 2, 1897); v. Reinhardstoettner (1904).

‚Septembristen‘ 1846 wurde 1847 durch England u. Spanien unterdrückt; aber 1851 stürzte der radikale Saldanha die Verfassung, warf sich mit Hilfe des Militärs zum Diktator auf u. modifizierte die Verfassung v. 1826 wenigstens durch die Additionalakte v. 29. Juli 1852. Das Königtum (Maria II. 1826/53, Pedro V. 1853/61, Ludwig I. 1861/89, Karl I.) war völlig machtlos u. den Parteien u. ihren Führern preisgegeben, die oft Pöbel u. Heer zur Erreichung ihrer selbstsüchtigen Zwecke benützten. Saldanha wurde 1857 durch das ‚Versöhnungsmin.‘ Loulé gestürzt, das sich (mit Unterbrechungen) bis 1870 behauptete u. versch. liberale Neuerungen durchführte. Sept. 1871 folgte dann das ‚Regenerationsmin.‘ Fontes Pereira de Mello, der (mit Zwischenmin.) bis 16. Febr. 1886 an der Spitze blieb u. sich Verdienste um die Reorganisation des Heers, den Ausbau des Eisenbahnnetzes, die Reform der Pairskammer u. des Abgeordnetenhauses erwarb. Wichtig wurde die Kolonialfrage in Afrika. Der Vertrag v. 1878 gestattete England den Warentransport durch port. Gebiet von u. nach Transvaal, der Lourenço Marques-Vertrag 1883 den Bau einer Eisenbahn. Ein Vertrag über das Kongoland 26. Febr. 1884 scheiterte an Frankreichs Widerspruch; der Abschluß der Kongoakte 1885 führte den Sturz des Min. herbei. Luciano da Castro schloß 30. Dez. 1886 mit dem Deutschen Reich ein Abkommen über Ost- u. Westafrika, sicherte 1887 Angola durch Errichtung einer Schutztruppe u. Anlage einer Bahn u. erwarb endgiltig Macao 1887. Einen das Volk befriedigenden Vertrag mit England über Südafrika erreichte erst Abreu e Souza 28. Mai 1891. Da führte die Finanzlage eine neue Krisis herbei. Am 13. Juni vollzog Dias Ferreira einen Staatsbankrott, indem er die Zinsen der auswärtigen Gläubiger auf $1/3$ herabsetzte. Auch der Konservative Hintze-Ribeiro konnte die Zinsen nur wenig erhöhen. Doch gelang es ihm, Konflikte mit Brasilien, Frankreich, Argentinien, dem Deutschen Reich (in Ostafrika Sept. 1894) u. England (Südafrika Nov. 1894 u. Okt. 1896) beizulegen u. Aufstände in den Kolonien niederzuschlagen. Apr. 1895 erließ er eigenmächtig ein neues Wahlgesetz für die Cortes u. reformierte Nov. 1895 auch die Pairskammer. Sein Nachfolger Castro (seit Febr. 1897) traf März 1898 ein neues Abkommen mit den auswärt. Gläubigern u. erließ 2. Okt. zum Schutz der port. Industrie für die Kolonien einen mit hohen Zöllen ausgestatteten Zolltarif. Ein Streit mit den Ver. St. u. England (Delagoabahn) wurde 29. März 1900 durch Schiedsgericht (Schweiz) erledigt. Hintze-Ribeiro (1900/04) ging Apr. 1901 scharf gegen die geistlichen Kongregationen vor u. erließ 13. Aug. ein neues, kirchenfeindliches Wahlgesetz; März 1902 schloß er mit den Staatsgläubigern aus Deutschland, Frankreich, England ein ungünstiges Abkommen, das in P. großen Widerspruch hervorrief; nach einer Niederlage in Angola (Sept. 1904) folgte ihm wieder Castro. Die auswärtige Politik ist seit langem von England abhängig. Vgl. Colleção dos doc. (15 Fol., Liss. 1722); Correa de Serra, Coll. de livros ined. (5 Bde, ebd. 1790/1824); Santarem, Corpo dipl. (15 Bde, ebd. 1842/54); Port. mon. hist. (ebd. 1856 ff.); Gebauer (2 Bde, Leipz. 1759); Fortia d'Urban et Mielle (10 Bde, Par. 1828/30); H. Schäfer (bis 1820, 5 Bde, 1836/54); Barboza de Pinho (7 Bde, Liss. 1873/77); Carvalho (4 Bde, ebd. [4]1868 ff.); Oliveira Martins (ebd. [4]1887); Rebello da Silva, 17. u. 18. Jahrh. (5 Bde, ebd. 1860 ff.); Giedroye, 19. Jahrh. (Par. 1876); Mac Murdo (bis 1279, 3 Bde, Lond. 1888 ff.).

Portugal, 1) Francisco de, port. Dichter, ∗ 1585 zu Lissabon, † 5. Juli 1632 ebd.; Nachahmer des Gongora y Argote (s. d.). Hauptw. die weichmelodischen Divinos e humanos versos (Liss. 1652; Gemisch v. span. u. port. Gedichten) u. das sittengeschichtl. sehr interessante Prosawerk Arte de galanteria (ebd. 1670), ein Gesetzbuch span. Poetik im Anschluß an hofmännische Lebensregeln.

2) (da Fonseca), Marcos Antonio, port. Komponist, ∗ 24. März 1762 zu Lissabon, † 7. Febr. 1830 als kgl. Generalmusikdir. zu Rio de Janeiro (seit 1811); 1799/1810 kgl. Kapellmeister in Lissabon; der bedeutendste Musiker Portugals. Schr. 40 Opern (Bacchetta portentosa, 1788; Astutto, 1790), auch Messen, Offertorien &c.

Portugaleser, Portugalöser, der, alte port. Goldmünze, zuerst um 1500 geprägt = $1/2$ Dobra, Goldwert = 36,68 *M*; in Hamburg eine 1623 (bei Errichtung der Admiralität: ‚Admiralitäts-P.‘) u. 1723 geprägte Schaumünze, dann (auch in Lübeck) jedes größere Goldstück.

Portugalete, span. Hafenst., Prov. Biscaya, l. an der Mündung des Nervión in die Ria v. Bilbao; (1900) 5182 E.; [Eisenbahn], elektr. Bahn nach Bilbao u. Santurin; Colegio; Eisengruben; Seebäder. Gegenüber (160 m l., 45 m h. Brücke mit Schwebefähre, 1893) das Seebad Las Arenas; [Eisenbahn], elektr. Bahn nach Bilbao u. Algorta.

Portugalöl = Pomeranzenschalenöl.

Portugiesische Sprache u. Litteratur. Das Portugiesische wird in Portugal u. seinen Kolonien, in der span. Prov. Galicien u. in Brasilien von etwa 24 Mill. Menschen gesprochen; es ist aus dem ‚lusitanischen‘ Vulgärlatein hervorgegangen u. dem Spanischen zunächst verwandt, jedoch ein selbständiger Zweig der rom. Sprachfamilie. Es vermeidet die harten Konsonantenhäufungen u. rauhen Kehllaute des Kastilischen u. unterdrückt in immer steigendem Maß unbetonte Vokale im Wort- u. Satzinnern. Charakteristisch sind die Trennbarkeit der Futurformen durch Fürwörter, der Reichtum in der Bildung der Zeiten, am auffälligsten die Erhaltung des lat. Plusquamperfekts u. der flektierte persönliche Infinitiv, für das Lautsystem endlich die nasalen Vokale. Geringfügig sind im Wortschatz die bask. u. germ. Elemente, letztere zumeist westgot. Herkunft, die arabischen infolge der frühern Befreiung von maur. Herrschaft minder zahlreich als im Kastilischen. Mundartlich gliedert sich das Portugiesische in die Sprache des Mutterlands, das Galicische u. das Brasilianische, das in den Lauten manches Altertümliche bewahrt hat. Auch kreol. Mischdialekte sind z. T. einzurechnen. In Portugal selbst unterscheidet man einen nördl. u. einen südl. Dialekt, deren Grenze ungefähr der Mondego bildet. Die Schriftsprache, auf welche die Lissaboner Sprache der Gebildeten hauptsächl. bestimmend einwirkte, nahm früh franz., ital. u. span. Bestandteile auf. Die Rechtschreibung ermangelt noch heute einer grundsätzlich geregelten Durchführung. Vgl. Cornu in Gröbers Grundr. I ([2]1906), sowie bes. Vianna, Phonétique etc. (Par. 1883); Gramm. (prakt.) von Sauer u. Kordgien (1887); Wörterb. von Fr. Dom. Vieira (Tesouro, 6 Bde, Liss. 1873), Port.-dtsch. von H. Michaelis (2 Bde, [7]1905), Bösche (2 Tle, [7]1905), Wollheim da Fonseca (2 Bde, [4]1893). — Port. Litt. s. Beilage.

Portugiesisch-Guinea (-ginēa), port. Kolonie in Westafrika, Oberguinea; 33 900 km². Die Küste, vor der die Bissagosinseln (s. d.) liegen, ist durch die Mündungstrichter der Flüsse Cacheo ꝛc. stark zerrissen, das Hinterland steigt allmählich zum Futa Dschalon an. Etwa 170 000 E. (wenige Weiße, sonst Mandingo, Fulbe, Kru ꝛc.). Finanzen u. Handel (Kautschuk, Wachs, Palmkerne, Elfenbein, Häute) s. Karte Spanien ꝛc., Rücks.; Haupthafen Bissao, Sitz des Gouv. Bolama (s. Bissagosinseln). Der größte Teil des port. Besitzes in Oberguinea seit der Entdeckungszeit (Arguin, Zighinchor) ging im 17. Jahrh. an Holland u. von diesem an Frankreich verloren. Der heutige Rest wurde abgegrenzt durch Vertrag mit Frankreich 12. Mai 1886.

Portugiesisch-Indien, P.-Ostindien, der port. Besitz in Vorderindien: Goa (seit 1510), Damão (seit 1531), Diu (seit 1535, s. d. Art.), insges. 3658 km², (1900) 531 798 E.

Portugiesisch-Kongo = Angola.

Portugiesisch-Ostafrika = Mozambique.

Portulakaceen, Fam. der archichlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Zentrospermen; 114, hauptſ. amerik. Arten (17 Gattgn), Kräuter od. Halbsträucher mit oft fleischigen Blättern u. regelmäßigen, meist unscheinbaren u. hinfälligen Blüten u. Kapselfrüchten. — Hauptgattg **Portulaca** *L.*, Portulak, der, 20, trop. u. subtrop. Arten, z. T. lästige Gartenunkräuter, mit niederliegendem Wuchs. P. oleracea *L.* (Abb., 1/6, r. Blütenzweig, 1/2 nat. Gr.), auf der ganzen Erde, wird als Salat-, Suppen u. Gemüsepflanze gebaut (P. sativa *Haw.*), verlangt keine Pflege u. sät sich selbst wieder aus; P. grandiflora *Hook.*, Südamerika, ist in zahlr. Farbsorten u. bes. mit gefüllten Blüten einjährige Zierpflanze (Rabatten), blüht aber nur in vollem Sonnenschein. Alle Arten auch Volksheilmittel.



Portulan, der (ital. portolano, ‚Hafenbuch'), Küstenbeschreibung, auch Seekarte (P.karte), wie solche schon im M.A. zu Seeatlanten (gleichfalls P. gen.) zusammengestellt wurden. Vgl. Seekarten.

Portus, der (lat.), ‚Hafen'; häufig in Ortsnamen, z. B. P. Liburni, jetzt Livorno.

Port-Vendres (por-wāhdr), Portus Veneris der Römer, franz. Stadt, Dep. Pyrénées-Orientales, Arr. Céret, am Mittelmeer; (1901) 2851 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; östr. Konsularagentur; alter u. neuer Handels-, auch durch 2 Forts u. Batterien geschützter Kriegshafen; Fabr. v. Korkpfropfen, Fässern ꝛc., Weinhandel; Seebäder. 1 km östl., auf Kap Béar (203 m), Leuchtturm u. Fort.

Pōrt Victoria (-wiktōria), auch Victoria, 1) ehem. Siedlung (Militärposten u. Strafkolonie) im Nordterrit. v. Südaustralien, an der tiefen, in die Halbinsel Coburg einschneidenden Bucht Port Essington; 1831 von Gordon Bremer gegr., 1848 als Bist. (P. V. u. Palmerston) err., 1850 wegen des ungesunden Klimas wieder aufgegeben. — 2) amtlich nur Victoria, Hauptst. der Seychellen, s. d. — Das unmittelb. Bist. P. V. (1852 Apost. Präf., 1880/92 Apost. Vik. Seychellen) zählt 20 Kirchen u. Kap., 16 Priester (O. Cap.), 3 (1 weibl.) relig. Genoss., 18 144 Katholiken.

Port Vila, Port Villa, Hauptort der Neuen Hebriden, s. Sandwich.

Portwein, der wichtigste port. Wein; wächst ausschl. im S. des Distr. Villa Real (Paiz do Vinho, ‚Weinland'), bes. an den r. Uferhöhen des Douro u. beiderseits von dessen Nebenfl. Corgo (Mittelpunkt Peso da Regua, s. d.), auf steilen Schieferterrassen. Das Ergebnis der Lese wird in Holzkufen gestampft, der Brei in zementierten Bottichen der Gärung überlassen (unter Zusetzung von vielem Sprit, nötigenfalls auch Zucker), nach einiger Zeit mit Farbextrakt (hauptſ. aus getrockneten Holunderbeeren bereitet) gefärbt, dann abgezogen, später nochmals mit Sprit versetzt u. frühestens nach 9 Monaten, meist aber erst nach 2 Jahren versandt; so muß er indes noch 6 bis 8 Jahre in Flaschen lagern, bis der Branntweingeschmack sich verloren hat. Der echte P., durch die braunrote bis purpurbraune Farbe von allen anderen Weinen unterschieden, ist vollmundig, nur wenig süß, überaus reich an Alkohol (20 bis 25 %) u. Gerbstoff, daher sehr haltbar, aber vernunftgemäß nur als Frühstücks- (bes. in Brasilien u. bei den Engländern) u. Medizinalwein geeignet. Da Portugals Versand (1903: 1/4 Mill. hl) bei weitem nicht den Weltbedarf deckt, so gehen als P. bedeutende Mengen von Kunstwein verschiedenartigster Bereitung. Neben dem Handels-P. (mittlerer Preis 660 *M* für die Pipa) erzeugt dieselbe Gegend auch leichtere hellrote Weine, die nur kurz gären u. wenig od. keinen Spritzusatz bekommen, früher lediglich dem inländ. Bedarf dienten, neuerdings aber auch ausgeführt werden (bes. stärkere Sorten, Maduro, nach Brasilien).

Porus, der (grch.), Öffnung; P. acusticus internus, innerer Gehörgang, s. Ohr.

Porzana *Vieill.*, Gattg der Sumpfhühner.

Porzellan, das (ital. porcellana, -tschellāna, älterer Name der Gattung Cypraea, s. P.schnecken), dichte, gesinterte, weiße, durchscheinende Thonwaren aus glasartiger, wasserundurchlässiger Masse (dem ‚Scherben') von muschligem Bruch. Spez. Gew. 2,5; leitet Wärme u. Elektrizität schlecht. Hauptarten: schwerschmelzendes echtes od. Hart-P., leichtschmelzendes Weich-P. (Knochen-, Fritten-, Seger-P.), Biskuit-P. Erstere sind glasiert, letzteres unglasiert. Vgl. Tafel. Vgl. Swoboda, Thonwarenind. (1895); Grimm, Fabrikation (1901); Lehnert (1902); Hegemann, Herstellung (1904). — **P.erde** = Kaolin. — **P.jaspis**, Porzellanit, der, grauliche bis violette, halbgeschmolzene u. oft verkieselte Gesteine mit glattem, muschligem Bruch, umgewandelt bes. durch Ergußgesteine. — **P.spat** heißt der Skapolith, da man aus diesem fälschlich die Bildung von Kaolin bei Passau ableitete, die in der That wie gewöhnlich aus Feldspat entstanden ist. — **P.thon**, reiner, als Zusatz zur P.fabrikation geeigneter Thon.

Porzellanblümchen s. Saxifragaceen; Porzellanthee s. Lithospermum.

Porzellanfriesel = Nesselausschlag.

Porzellanlichtbild = Lithophanie.

Porzellanschnecken, Cypraeidae, Fam. der Vorderkiemer; Schale eiförmig, eingerollt, Gewinde fast ganz eingeschlossen; 250 Arten, in den warmen Meeren, fossil von der mittlern Kreide an. Gattg Ovulum *Brug.*, Eischnecke; innere Lippe der Mündung glatt, äußere gezähnelt; 60 lebende Arten. Gattg Cypraea *Lm.*, P., beide Lippen der Mündung gezähnelt; über 120 lebende Arten. C. tigris *L.*,

PORZELLAN.

(Hierzu eine Tafel.)

A. Geschichte.

In China wird P. seit 7. Jahrh. gefertigt; seit der Dynastie Ming (1368/1644) kommt jedoch erst Klarheit in die Produktionsverhältnisse. Bes. geschätzt aus der ältesten Zeit ist das grünliche Seladon-P., das Craquelé-P. mit seinen feinen Haarrissen, das türkisblaue u. das lasurblaue, goldgetupfte P. Die gemalten chin. P.gegenstände (Abb. 1; 18. Jahrh.) teilt man ein in einfarbige, mit Kobaltblau unter der Glasur dekorierte u. buntbemalte, diese wieder in 2 Hauptgruppen, die geschätztere u. ältere ‚famille verte' u. die ‚famille rose'. Die Dekoration ist ungemein mannigfaltig. Nach Japan kam die P.kunst gegen Ende des 16. Jahrh. durch korean. Töpfer; Hauptstätte die Prov. Hizen, bes. die Gegend von Imari.

Nach Europa kam das P. zunächst auf dem arab. Überlandweg, später über Indien; unter der Dynastie Ta-tsing (seit 1644) beginnt die Masseneinfuhr. In Europa soll Ende des 15. Jahrh. in Venedig das 1. Stück angefertigt worden sein. Um 1550/1620 hatte Florenz eine Versuchsfabrik, die gröſstenteils kleine Schüsseln, blaubemalt, in einem transparenten Material herstellte (Medici-P.). Wiedererfinder des echten, kaolinhaltigen P.s ist Joh. Friedr. Böttger (s. d.), der in Meiſsen 1709 das rotbraune Steinzeug, bald darauf das weiſse Hartporzellan erfand (s. Meiſsener P.). Da die Farben, das Unterglasur-Kobalt wie auch die bunten Glasurfarben, Böttger Schwierigkeiten bereiteten, verlegte er das Schwergewicht von der Malerei auf die Plastik. Zunächst begnügte man sich mit der sogar für China-P. üblichen kalten Bemalung mit Lackfarben od. mit Vergoldung u. Versilberung. Unter Böttgers Nachfolger Joh. Gregor Herold (1696 bis 1775), der erstaunlich rasch eine sehr abwechslungsreiche Muffelfarben-Palette in Meiſsen einführte u. auch die Unterglasurmalerei mit Kobaltblau zur Vollendung brachte, wurde der engste Anschluſs an die ostasiat. P.e gesucht (Meiſsener Chinoiserien, schĭnŏăs'rien; 2). Auch in der Blumenmalerei griff man zunächst auf ostasiat. Vorbilder zurück. Kändler (s. d.), der fruchtbarste deutsche Plastiker seiner Zeit, begründete die Untrennbarkeit der Begriffe P. u. Rokoko (3 u. 4: Perlhuhn u. Triumphzug der Galatea). Bald aber verwandelte sich die eintönige Flachmalerei in allerlei Schuppen (‚Mosaik'), wobei die Medaillonbilder, haupts. aus Kupferstichen Watteaus, Lancrets, Paters u. a. zusammengestellt, die Überhand gewinnen. Die prächtigen Watteaumalereien von Meiſsen haben in der ‚Punktzeit' Meiſsens (1763/74) unter C. W. G. Dietrich ihre besten Leistungen aufzuweisen. Während Meiſsen für die inzwischen entstandenen deutschen Fabriken noch lange das Vorbild bleibt, gerät es selber in der Louis XVI-Zeit in Abhängigkeit von Sèvres (5), das auch in Wien u. in England in den 1770er Jahren vorbildlich wird. In Wien beginnt Du Paquier bereits 1718 (mit dem Meiſsener Arkanisten Samuel Stenzel u. dem Meiſsener Vergolder Christoph Konr. Hunger), geschützt durch ein kais. Patent, die P.erzeugung. Die prächtigen Arbeiten der 1. Periode offenbaren eine originelle Kraft u. Dekorationsfreude. Als der bedeutendste Maler dieser frühen Zeit erscheint Ignaz B. Bottengruber aus Breslau mit einer groſsen Vorliebe für figurale Motive (antike Mythologie), bes. charakteristisch aber in seiner Farbenzusammenstellung (eisenrot, gold u. violett). 1744 wird die Wiener Fabrik zur Kais. Manufaktur; von da an erscheint der östr. Balkenschild (‚Bienenkorb'; 15) als Marke. In Baron v. Sorgenthals Amtsführung (1784/1805) fällt die Blütezeit des Wiener Empire-P.s (Einfluſs Sèvres'; 6). Um die Mitte des 18. Jahrh. spielt Wien eine hervorragende Vermittlerrolle bei der Gründung u. Einrichtung der wichtigsten unter den neueren P.fabriken. Wiener Arbeiter begründen mit Meiſsenern die Kurmainzische Fabrik in Höchst, die Mutter der groſsen Fabrik von Berlin u. wahrsch. auch von Baden-Baden; solche tragen das Geheimnis auch nach Fürstenberg a. d. Weser, Neudeck (später Nymphenburg), Ludwigsburg, Schrezheim, Frankenthal etc. Höchst lieferte nam. von J. P. Melchior treffliche Figuren u. Medaillons (11); Fürstenberg, von Hzg Karl I. v. Braunschweig gegr., legte Wert auf künstlerische Formengebung u. Bemalung, nam. Landschaften (Joh. Fr. Weitsch, 1723/1803; 9); Berlin, von Wegeli 1750 errichtet, 1761 von Gotzkowski neu begründet u. 1763 von Friedrich d. Gr. als Kgl. P.-Manufaktur übernommen, hatte seine höchste Blüte 1765/80 in vollendeter Blumenmalerei (13); Nymphenburg (seit 1754) fabrizierte neben bemaltem Geschirr (10) unter Dominik Auliczek zierliche Figürchen von hoher Meisterschaft, ebenso Ludwigsburg (1758/1824) ausgezeichnetes Rokokogeschirr, trefflich modellierte Figuren (7 u. 8); Frankenthal (1755/1800) die graziösesten aller Gruppen. Dazu kommen noch Straſsburg mit seinem Hannong-P. (1724 bis 1780; 12), Niederweiler (seit 1760) mit seinen reizenden Biskuitfiguren (Modelleur Lemire), Rudolstadt (seit 1758) u. kleine Fabriken Thüringens: Kloster Veilsdorf, Wallendorf, Limbach, Gotha, Gera, ferner Ansbach (seit 1718), Fulda (1763/1780), Zürich (seit 1760). In Sèvres, 1740 von den Brüdern Dubois mit kgl. Unterstützung gegr., wurde zunächst weiches, unechtes Fritten-P. (pâte tendre, pāt tādr, ohne Kaolin), erst seit 1770 daneben auch hartes echtes P. (pâte dure, -dūr) verarbeitet. Die kostbaren Prunkvasen, Tafelgeschirre, bemalten Platten von Sèvres (5) haben die deutsche Fabrikation zeitweise stark beeinfluſst. Weiter waren von Bedeutung Oude Loosdrecht (1771), später Oude Amstel (Holland), Kopenhagen (1772), Worcester (England), Capo di Monte (bei Neapel, 1743), Venedig, Florenz (Ginori), Nove.

Im Mittelpunkt der modernen Keramik steht das P. von Kopenhagen (lebenswahr modellierte Tiere, Vasen mit diskret hingehauchten Blumen etc.; 14; vgl. Taf. Kunstgewerbe 9); auch Meiſsen u. Berlin suchen mehr u. mehr der modernen Richtung Rechnung zu tragen, wie auch in Sèvres auf die ängstliche Nachahmung älterer Stile endlich verzichtet wird.

Litt.: Lehnert (1902); Hobson (Lond. 1906); Brüning, Europ. P. des 18. Jahrh. (1904); Rich. Borrmann, Moderne Keramik (1902); Pazaurek. Keramik (1905); Du Sartel, La porc. de Chine (Par. 1882); Davillier, Les orig. de la porc. en Europe (Par. 1882); Stieda, Anfänge der P.fabr. auf dem Thüringer Wald (1902); v. Falke, Wiener P.fabr. (1887); E. Zais, Höchst (1887); E. Garnier, Sèvres (Par. 1889/91); Baumgart, Sèvres (ebd. 1901); Lessing, Berliner P. des 18. Jahrh. (1895); Kraus, Frankenthal (1899); G. v. Ulrich, P.fabr. v. Kopenhagen (Kunstgewerbebl. V); Braun, Alt-Wiener P. (Troppau 1903); Chr. Scherer, Fürstenberger Buntmalerei zu Braunschweig (im Braunschweig. Magazin 1904); Ernst Zimmermann, Inkunabeln des Meiſsener P. (im Jahrb. der kgl. preuſs. Kunstsamml. 1904);

J. L. Sponsel, Kabinettstücke der Meifsener P.-Manuf. (1900); K. Berling, Meifsener P. (1900); B. Pfeiffer, Ludwigsburger P. (in Ztschr. des Württ. Kunstgewerbever. 1904); Wanner-Brandt, Album (1906); Seliwanoff, P. des russ. Reichs (Wladimir 1903 f.).

B. Technik.

1. Echtes od. Hartporzellan. Die Hauptrohstoffe sind Kaolin u. Feldspat mit Beimengungen von Quarz, Kalkspat, Gips od. P.-scherben; diese Stoffe müssen zunächst aufbereitet d. h. in einen verarbeitbaren Zustand gebracht werden. Kaolin, auch P.erde gen., wird zunächst gemahlen, dann in einem Rührwerk durch Wasser aufgelöst, wobei die schwereren fremden Beimengungen zu Boden fallen. Von dem so gereinigten (geschlämmten) Kaolin scheidet man das Wasser in Filterpressen ab. Quarz (Feuerstein, Sand) macht man durch Kalzinieren d. h. starkes Erhitzen mürbe u. zerkleinert es darauf in Kollergängen od. Steinbrechern. Feldspat, Kalkspat (Kreide), Gips u. P.scherben werden gut ausgewaschen u. dann gleichfalls zerkleinert. — Die aufbereiteten Rohstoffe werden nun in entsprechendem Verhältnis gemischt, und zwar gesondert für Masse u. Glasur. Diese ist der glasige Überzug der Masse. Sie erhöht die Schönheit u. Dauerhaftigkeit des P.s. Masseversätze bestehen z. B. aus 60 Teilen Kaolin, 20 Feldspat, 17 Quarz, 3 Scherben, Glasurversätze aus 30 Quarz, 25 Feldspat, 20 Kaolin, 15 Kalkspat, 10 Scherben. Das Mischen der Versätze im richtigen Verhältnis ist für die Güte des P.s äufserst wichtig. Die Masse wird nach dem Mischen nochmals gemahlen, im Wasser geschlämmt, zu Kuchen geprefst, in der Masseknetmaschine, einer Art Kollergang, durchgeknetet u. in Massekellern aufgeschichtet. Der Glasurversatz wird ähnlich verarbeitet. — Geformt wird die Masse a) durch Drehen auf der Drehscheibe (Abb. 17), u. zwar entw. mittels Fingerdrucks od. durch Anwendung von Gipsformen (Abb. 16); b) durch Pressen in Formen, z. B. Knöpfe, Platten; c) durch Einformen von Hohlgeschirren d. h. Giefsen flüssiger P.masse in Gipsformen. Der Schlamm verdickt sich hier allmählich an den porösen Innenwandungen u. bleibt an ihnen als Kruste haften, während der überflüssige Inhalt entfernt wird. Infolge der Aufsaugung des Wassers durch die Gipsform schwindet die Masse des gegossenen Gegenstands, der dann leicht herausgenommen werden kann. Auf diese neuere Art werden z. B. kleinere Vasen hergestellt. — Die zerbrechlichen Rohwaren erhärtet man zunächst in Glühöfen, auch im obersten Stock des Brennofens (Abb. 18), bei 800° Wärme u. versieht sie dann durch Eintauchen in einen wässerigen Glasurbrei mit einem Glasurüberzug. Danach kommen sie, nachdem sie zum Schutz gegen die schädlichen Rauchgase in runde Schamottekapseln (Abb. 19) gepackt sind, in den Brennofen: entw. ein- od. mehrstöckig (Abb. 18) mit Steinkohlenheizung u. Rauchverzehrungsvorrichtung von Unger od. neuerdings einstöckig (Muffelöfen: Abb. 20) mit Halbgasfeuerung (Abb. 21). Die Brenndauer beträgt je nach der Ofengröfse 20 bis 45 Stunden, die höchste Brenntemperatur 1500°; zur Messung dienen die Segerkegel. Durch das Brennen schwinden die Rohwaren um $^1/_7$ ihrer Gröfse. Die gebrannten Waren werden in Fein-, Mittelgut, Ausschufs- u. Bruchgeschirr sortiert.

Die Verzierungen an P.stücken, z. B. Henkel u. Figurenteile, werden aus steifer, knetbarer Masse in Gipsformen geprefst, mit sirupdickem Massebrei (Schlicker) angeklebt u. sorgfältig mit feinen Werkzeugen nachgearbeitet (bossiert). Blumen bildet man dagegen frei nach der Natur (Abb. 22). Aufser dem Biskuit-P., das weifs bleibt, erhalten die meisten Fabrikate, auch wenn sie plast. Schmuck schon besitzen, noch Bemalung durch Metallfarben (Abb. 23). Die Farbengebung erfolgt vor (Unterglasur-), nach dem Glasieren (Aufglasurversatz), auf od. in die Glasurmasse (geflossene od. geflammte Glasur). Das erste Verfahren, das Auftragen der Scharffeuerfarben mit einem Pinsel auf den Massescherben, verleiht grofse Dauerhaftigkeit, erfordert aber gröfsere künstlerische Fertigkeit, weil es nachträglich keine Änderungen zuläfst; die Farben brennen hier beim Garbrennen unter der Glasur in den Scherben ein. Die Aufglasurmalerei erfolgt auf der Glasur des fertigen Stücks u. gestattet die Ausbesserung beim Brennen entstandener Schäden durch Übermalen u. nochmaliges Brennen. Mit geflossenen u. geflammten Glasuren wird bes. in Berlin gearbeitet: durch verschiedenartige Fritten (s. u.) stellt man zahlreiche farbige Glasuren verschiedener Schmelzpunkte her. Diese legt man in dicken Klecksen, breiten Flächen od. dünnen Spritzen auf den verglühten Scherben, überzieht ihn mit einer farblosen Glasur u. brennt gar. Je nach dem Schmelzgrad zerfliefsen dabei die Fritten in mehr od. minder starkem Mafs, wodurch die prächtigsten Farbenwirkungen erzielt werden. Durch Vergolden wird P. verziert, indem man besonders zubereiteten Goldstaub wie eine Farbe aufträgt. Im Vordergrund der modernen Keramik steht die Unterglasurmalerei, in der Kopenhagen bahnbrechend wirkte, Berlin, Meifsen u. andere Fabriken folgten; am meisten geübt noch immer die Aufglasurmalerei, die durch Erweiterung der Farbenskala u. der techn. Mittel grofse Vollkommenheit erlangt hat. Neuerdings wurde der Versuch gemacht, durch Mattschleifen vor dem Brennen der P.malerei das Süfsliche zu nehmen u. auch Pastellmalerei anzuwenden.

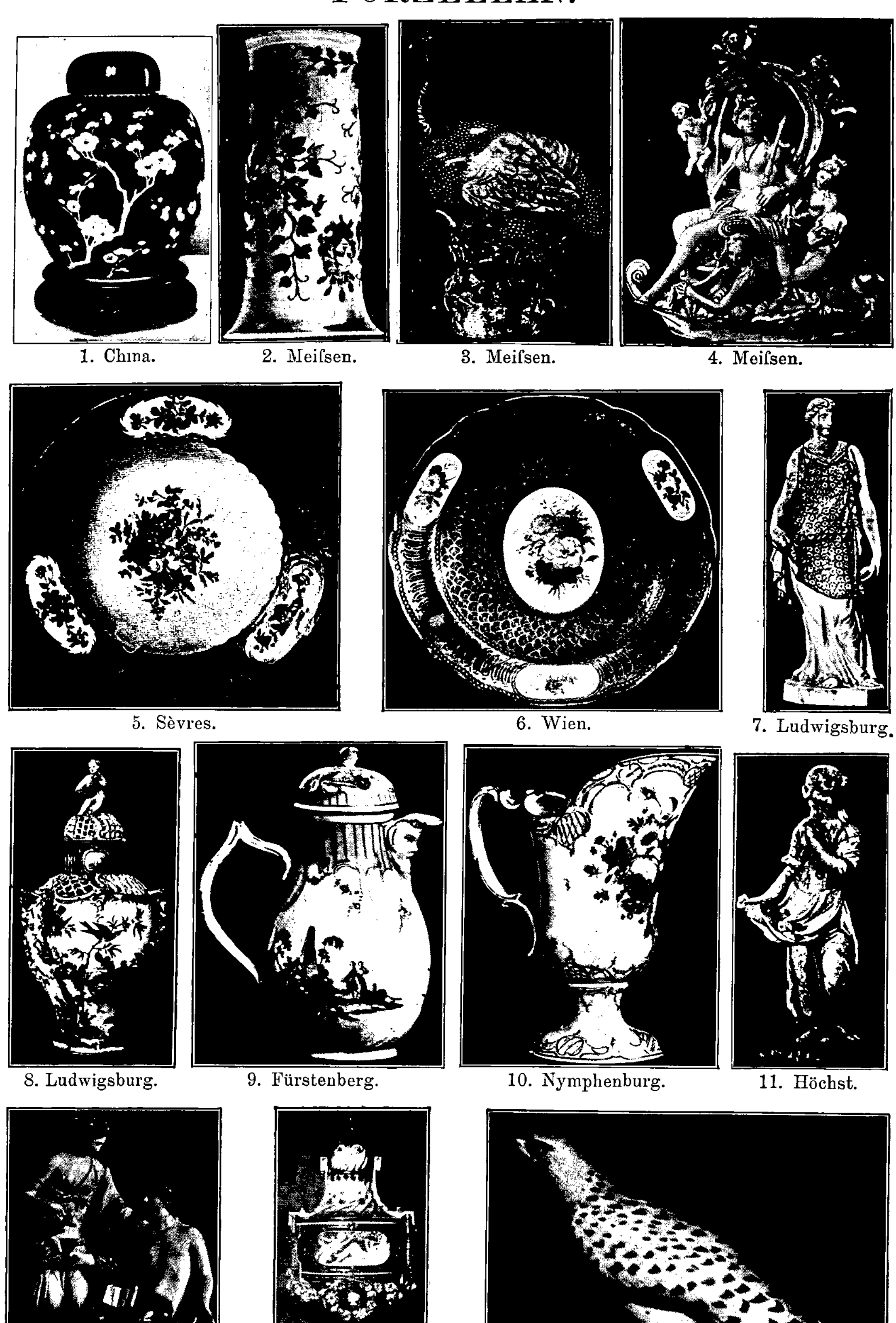
In der Technik wird das P. als schlechter Leiter u. wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegen Säuren vielfach benützt, z. B. zu Isolatorknöpfen der elektr. Leitungen, zu Schalen für Laboratorien etc.

2. Weiches od. Frittenporzellan. Wegen seines geringen Kaolingehalts ist dieses P. leichtschmelziger u. deshalb weniger haltbar als das harte P., gestattet aber eine weit reichere Farbendekoration als dieses u. wird daher bes. zu Luxusgeschirr verwandt. Die Grundmasse des weichen P.s bilden 22 Tle Salpeter, 60 weifser Sand, 7,2 Kochsalz u. je 3,6 Kalk, Soda u. Gips. Sie wird geschmolzen u. zu Fritte gepulvert. 75 Tle Fritte werden mit 17 Tln Kreide u. 8 Kalkmergel in Wasser aufgelöst, in Gipsformen gebracht, getrocknet u. verglüht. Zum Weich-P. gehört das Seger- u. engl. (Knochen-) P.

3. Biskuitporzellan. Als solches wird jedes unglasierte P. von marmorähnlicher, feinkörniger Struktur bezeichnet, z. B. das gelbliche parische (Parian) u. das weifse Carrara-P.

Die Einfuhr von P. ist gering: 1904 für 12 000 *M*, die Ausfuhr bes. nach den Ver. St. u. England bedeutender u. steigend: 1904 für 63 763 000 *M*.

PORZELLAN.

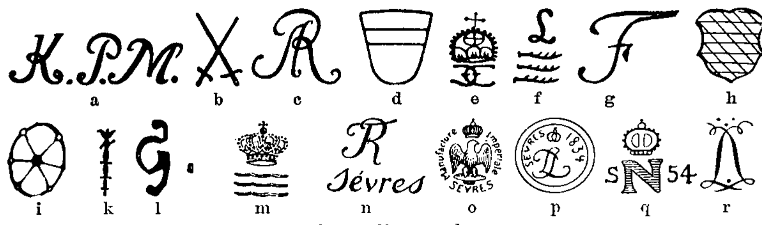


1. China. 2. Meiſsen. 3. Meiſsen. 4. Meiſsen.

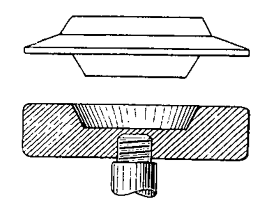
5. Sèvres. 6. Wien. 7. Ludwigsburg.

8. Ludwigsburg. 9. Fürstenberg. 10. Nymphenburg. 11. Höchst.

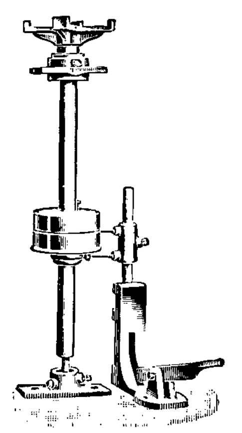
12. Straſsburg. 13. Berlin. 14. Kopenhagen.



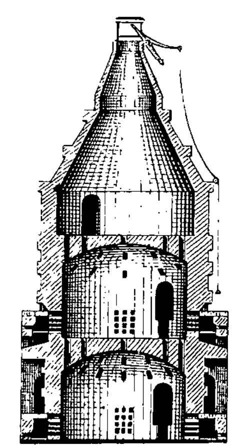
15. Porzellanmarken.
a—c: Meifsen; d: Wien; e, f: Ludwigsburg; g: Fürstenberg; h: Nymphenburg; i: Höchst; k, l: Berlin; m: Kopenhagen; n—r: Sèvres.



16. Form für die Herstellung von Tellern.



17. Drehscheibe.



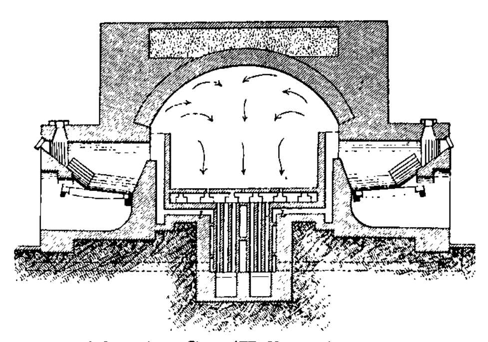
18. Ofen für Steinkohlenfeuerung.



19. Einsetzen des Porzellans in Kapseln zum Brennen.



20. Einsetzen des Porzellans in den Muffelofen.



21. Ofen für Gas-(Halbgas-)Feuerung.



22. Formen von Blumen.



23. Bemalen.

Quellen: 1 nach Lehnert; 2 u. 4 nach Berling; 3, 5 u. 11 nach Brüning; 6, 9 u. 10 nach ‚Nordböhm. Gewerbemuseum'; 7 u. 8 nach Wanner-Brandt; 13, 19, 20, 22 u. 23 aus der Kgl. P.-Manufaktur Berlin; Phot. von Frau L. Geifrig, Berlin; 16 u. 18 nach Fischer, Chem. Technol.; 17 von A. Reifsmann in Saalfeld a. S.; 21 von G. Mendheim in München.

Tigerschnecke; Schale weißlich, dicht braunschwarz gefleckt; Ostindien. C. moneta *L.*, echte Kauri (Abb.; l. von unten, r. von der Seite); gelblichweiß, 2 bis 3 cm l.; Ind. u. Stiller Ozean. Dient als Scheidemünze (s. Kauri), ebenso C. annulus *L.*

Posa, Marquis, bei Schiller Freund des Don Carlos u. Verfechter kosmopolitischer Freiheitsideen.

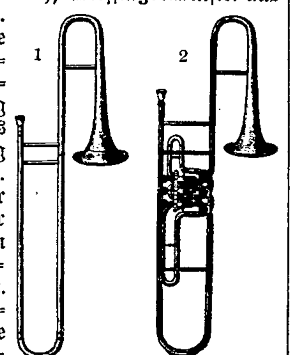
Posada, die (span.), ‚Wirtshaus'.

Posadas, Hauptst. des argent. Territ. Misiones, l. am Paraná; (1901) 4750 E.; Eisenb., Dampferstation; Fil. der Nationalbank, östr. Konsularagentur; Handel.

Posadowsky, schles. Uradel, preuß. Grafen 1743, Namenvereinigung mit Wehner 1761. Arthur, Graf v. P.-Wehner, Staatsm., * 3. Juni 1845 zu Groß-Glogau; 1873 Landrat des Kr. Wongrowitz, 1877 des Kr. Kröben; 1882/85 freikonserv. Mitgl. des Abgeordnetenhauses; 1885 Leiter der provinzialständ. Verwaltung, 1889 Landeshauptm. der Prov. Posen; 1893 Staatssekr. des Reichsschatzamts, seit 1897 des Reichsamts des Innern.

Posamentier (frz. passementier, paßmätje), befaßt sich mit der Herstellung der Besatzgute (P.waren: übersponnene Knöpfe, Borten, Bänder, Tressen, Litzen, Schnüre u. Quasten). Die flachen Borten u. Bänder werden auf dem P.stuhl, einem schmalen Webstuhl mit Mustertrommel od. Jacquardeinrichtung, hergestellt. P.schulen bestehen im Anschluß an Webschulen in Berlin. Vgl. Siegel, Gesch. (^{2}1894); Dornbrach (1894).

Posaune, die (v. lat. bucina, s. d., daraus im M.A. pusîne, -ône, -aune), Messingblasinstr. aus länglichem, beim 2. Bug in eine Stürze ausmündendem Rohrgewinde mit Zugvorrichtung (Stimmzug zur Verlängerung des Rohrs u. Vertiefung des Tons): Zug-P. (Abb. 1) im Ggsz zur neuern, aber weniger wertvollen u. nicht gern gebrauchten Ventil-P. (Abb. 2; chromat. Töne mittels 3 rohrverkürzender Ventile anstatt der verlängernden Züge, von Adolphe Sax 6 angebracht). — In der Orgel 16- u. 32füßige, stark intonierte Zungenstimme im Pedal, 8füßig im Manual.



Posavina, die, 1) in Bosnien das wellige Tiefland r. an der Save zw. Ukrina u. Drina, das Hauptpflaumengebiet des Landes. — 2) in Kroatien-Slawonien die Thalebene der Save.

Poschan, Poschang, chin. Stadt, Prov. Schantung, 90 km südöstl. v. Tsinan, 150 m ü. M.; 35 000 E.; Eisenb. (Zweig der Schantungbahn); Kohlenbergbau, Fabr. v. Glas-, Thee-, Emailwaren rc.

Poscharewatz, serb. Ort = Požarevac.

Poschechonje, russ. Kreisst., Gouv. Jaroslawl, l. an der Sogoscha (zur Schekßna); (1897) 4036 E.; Dampferstation; Mädchenprogymn.; Fischfang, Getreide-, Flachshandel.

Poschega, kroat.-slawon. Komitat u. Stadt = Požega.

Poschiavo (poßkiawo), dtsch Puschlav, schweiz. Alpenthal, Südostgraubünden; zw. Bernina- u. Spölalpen, vom Berninapaß bis zum Veltlin, 2230/450 m ü. M., vom 30 km l. Poschiavino (r. zur Adda) durchflossen, der in der Mitte den fischreichen P.see (1,95 km², 84 m t., 963 m ü. M.) bildet; in der obersten Stufe Alpenweiden u. Nadelwald, in der mittlern Getreide-, Gemüse- u. Obstbau, in der untern südl. Vegetation; elektr. Straßenbahn von St Moritz über den Berninapaß bis Tirano im Bau. Polit. der Bezirk Bernina, 241 km², (1900) 4342 meist ital. E. (3501 Kath.) in 2 Kr. (zugleich Gem.): Brusio od. Brüs (1219 E.) mit dem gleichn. Hauptort (unterh. des P.sees, 189 E.; kath. u. prot. Kirche; Viehzucht, Elektrizitätswerk) u. P. (3123 E.); Hauptort, zugleich des ganzen Thals, der Flecken P., l. am Poschiavino, 1011 m ü. M.; (1900) 1284, als Gem. 3123 meist ital. E. (2510 Kath.); kath. Stifts- u. Pfarrkirche (1497/1503, 1904 ern., got.); Augustinerinnen; Nelkenbau u. -ausfuhr, Bienenzucht, Asbestminen; im Weiler Le Prese, nordwestl. vom P.see, Bad (alkal. Schwefelquelle).

Poschinger, Heinr. Ritter v., Publizist, * 31. Aug. 1845 zu München; zuerst im bayr. Staatsdienst, 1876/1900 im Reichskanzleramt, Geh. Regierungsrat; seit 1900 in Nizza als Hrsg. des ‚Riviera-Tageblatts'. Schr. über Bankwesen, ‚B. Bucher' (3 Bde, 1890/94), veröff. die Memoiren v. Unruhs (1895) u. O. v. Manteuffels (3 Bde, 1901, u. 3 Bde Akten, 1902). Am wichtigsten seine Publikationen über Bismarck: ‚Preußen im Bundestag 1851/59' (Akten; 4 Bde, 1882/84); ‚Neue B.briefe' (3 Bde, 1889/91); ‚B. als Volkswirt' (3 Bde u. 2 Bde Akten, 1889/91); ‚B. u. die Parlamentarier' (3 Bde, 1894/96); ‚B. u. der Bundesrat (5 Bde, 1896/1901) rc.

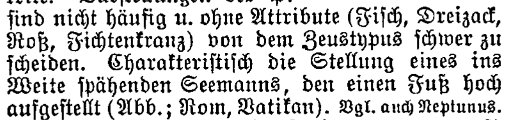
Pose, die (frz., Zeitw.: posieren), effektvolle Körperstellung, Haltung; auf den Effekt berechnetes Gebaren. Poseur (-ör), einer der posiert.

Pose, die (niederd.) = Spule, s. Feder.

Poseidippos aus Kassandreia, att. Komödiendichter des 3. Jahrh. v. Chr., nach des Menandros Tod der Hauptvertreter der jüngern griech. Komödie, von den Römern oft nachgeahmt, so von Plautus in den Menaechmi u. Aulularia. Ges. Bruchst. hrsg. von Kock in Com. Att. fragm. III (1888). In Rom (Vatikan) die berühmte Statue des sitzenden P.

Poseidōn (so ionisch, dorisch Poteidas, Poteidan; nach ihm die Städte Poseidonia u. Potidäa ben.), im griech. Volksglauben der Repräsentant der gewaltigen Naturkraft des Meers (von Okeanos, der kosmischen Personifikation des Weltmeers, scharf geschieden), dessen schaumgekrönte Wogen seit uralter Zeit Rossen mit flatternden Mähnen verglichen werden, daher das Pferd dem P. heilig ist, u. er selbst auf einem Rossegespann fahrend gedacht wird. Da bei den Erdbeben auch zerstörende Fluten eintreten, wird er als ‚Erderschütterer' verehrt, u. die Kyklopen sind seine Söhne. Anderseits spendet er Fischfang (daher die 3zackige Harpune sein Attribut) u. gewährt ruhige Seefahrt. In der Ilias ist er der Freund der Griechen, in der Odyssee der Feind (vgl. Polyphemos) des Odysseus. Als Fischer- u. Schiffergott wird P. an den Küsten am meisten verehrt; so in Tänaron, Trözen, Euböa, auf dem Isthmos, bei Mykale (Kleinasien), in Pästum (Abb. s. Taf. Griech. Kunst

I, 3); seine Heiligtümer meist von Fichtenhainen (da die Fichte Schiffsbauholz liefert) umgeben. Weil die Alten sich alle Quellen u. Flüsse in lebendiger Verbindung mit dem Meer dachten, wurde P. auch im Binnenland als Wassergott überhaupt verehrt; so z. B. auf der Akropolis in Athen, was zu der Sage von seinem Streit mit Athene um die Vorherrschaft in Attika Anlaß gab. Mancherlei Züge, die Aufteilung der Welt zw. den 3 Kronossöhnen Zeus, P. u. Hades, die Verbindung mit dem att. Erdgott Erechtheus, das Beiwort ‚Erdbeherrscher', deuten an, daß P. auch als Landgott verehrt wurde. Der Kult des P. ist bes. bei den Joniern heimisch. Seine Gemahlin ist Amphitrite. Darstellungen des P. sind nicht häufig u. ohne Attribute (Fisch, Dreizack, Roß, Fichtenkranz) von dem Zeustypus schwer zu scheiden. Charakteristisch die Stellung eines ins Weite spähenden Seemanns, den einen Fuß hoch aufgestellt (Abb.; Rom, Vatikan). Vgl. auch Neptunus.



Poseidonia, 1) antike Stadt, s. Pästum. — 2) griech. Hafenort, am Westende des Kanals v. Korinth, s. Korinth.

Poseidonios, griech. Philosoph u. Geschichtschreiber, aus dem syr. Apameia, früh (135 bis 45 v. Chr.) in Rhodos ansässig, wo ihn Cicero 78 hörte; der stoischen Richtung angehörend, die er aber mit anderen Lehren durchsetzte; seine schwungvoll geschriebenen Schriften über das Geziemende, über die Götter, die Mantik u. die ‚Ermahnungsrede' sind von Cicero in den Werken De officiis, De divinatione u. im Hortensius stark benützt. Sein Hauptw. ist das an Polybios sich anschließende Geschichtswerk (52 Bücher) mit einer Fülle eigner geogr. u. ethnogr. Reisebeobachtungen. Verf. auch eine Physik, eine Meteorologie, eine Schrift über den Ozean ꝛc. Fragm. ges. von Bake (Leid. 1810); Karl Müller, Fragm. hist. gr. III (Par. 1849).

Posen, 1) preuß. Prov., im O. der Monarchie beiderseits der Warthe, nach Größe an 6., Bevölkerung u. Dichte an 8. Stelle; 28 980 km². Den N. durchziehen Ausläufer des Balt. Landrückens, die steil zum Netze- u. Brahethal abfallen (Eichberge, 198 m), den S. u. SO. solche des Schles. Landrückens (bei Schildberg 248 m h.); in der Mitte erstreckt sich beiderseits des Durchbruchsthals der Warthe die durchschn. 80/100 m h. P.er Seenplatte, an die sich nordöstl. die kujaw. Seenplatte, die seenreichste Gegend P.s, anlehnt. Der NO. entwässert zur Weichsel (auf 45 km Grenze), alles übrige durch Warthe (mit Netze, Welna, Prosna u. Obra) u. Bartsch zur Oder; von den Seen am größten der Goplosee. Den Boden bedecken bis 50 m mächtige quartäre Ablagerungen (zahlr. Errat. Blöcke), ältere Gesteine (tertiäre Thone mit Braunkohleneinlagerungen, Quarzsande, Jurakalke) treten bes. an den Thalrändern der Warthe, Netze u. Brahe zu Tage. Das Klima nähert sich stark dem Kontinentalklima Osteuropas; mittlere Wärme im Jahr 7 bis 8, Juli 18, Jan. —2°, mittl. Extreme 36 u. —37°; von den Niederschlägen (im Mittel 513, nirgends über 700 mm) fällt $1/3$ im Sommer.

Die Bevölkerung betrug 1816: 820 176, 1855: 1 393 636, 1900: 1 887 275 (1 280 077 Kath., 569 564 Prot., 35 327 Isr.; 38,7 % dtsch, 61,3 % poln.; Sprachenverteilung s. Nebenkarte Deutschland III), 1905: 1 986 267 E. 57,7 % leben (1895) von der Land- u. Forstwirtschaft (60,8 % des Bodens Acker- u. Gartenland, 14 % Wiesen u. Weiden, 20,2 % Wald, zu fast $9/10$ Nadelholz). Hauptfeldfrüchte 1905: 944 686 t Roggen, 143 686 t Weizen (am besten der v. Kujawien), 209 731 t Sommergerste, 4 976 216 t Kartoffeln, 242 190 t Hafer, 400 105 t Klee, 1 055 494 t Wiesenheu, (1903) 1 462 351 t Zuckerrüben, (1904) 61,5 t Tabak, Hopfen (bei Grätz u. Neutomischl); Obst- u. Weinbau (bei Wollstein u. Bomst, 1905: 343 hl). Bedeutende Viehzucht: (1904) 268 580 Pferde (1 Landgestüt), 901 060 Rinder, 470 871 Schafe, 937 078 Schweine, 142 966 Ziegen. Wichtigere Industriezweige (18,68 % der Bevölkerung) sind die Fabr. v. Zucker (1904: 1 001 146 t), Alkohol (533 992 t), landwirtsch. Maschinen, Stärke, Glas, Thonwaren, ferner Müllerei, Bierbrauerei, chem. Ind., Ölmühlen, Gewinnung v. Braunkohlen, Steinsalz, Gips, Torf ꝛc. Der Handel (einschl. Verkehr 6,44 % der Bevölkerung) vertreibt hauptf. Holz, Getreide, Kartoffeln, Steinkohlen, Kolonialwaren, Zucker ꝛc.; 1905: 3100,04 km Eisen-, 713,54 km Klein-, 25,74 km Straßenbahnen, 584 km schiffbare Wasserstraßen.

Sitz des Oberpräsidenten, Prov.-Rats (6 Mitgl.), Prov.-Verbands (Landtag mit 50 Mitgl., Prov.-ausschuß mit 10 Mitgl. einschl. Landeshauptmann) u. der übrigen Prov.-Behörden (außer Generalkommission, in Bromberg) Stadt P.; 2 Reg.Bez. (P. u. Bromberg), 42 Kreise (2 Stadtkr.). 2 Handels-, 2 Handwerks-, 1 Landwirtschaftskammer. 29 Abg. im preuß. Landtag, 15 im dtsch. Reichstag. 1 O.L.G., 7 L.G., 2 Kammern für Handelssachen, 61 Amtsg.; 2 Eisenbahn-, 2 Oberpost-, 23 Post-, 2 Telegraphendir. Die Kath. stehen unter dem Erzb. Gnesen-P., die prot. Kirche unter dem Konsistorium in P. 1 Akad. (in P.), 17 Gymn., 1 Realgymn., 1 Oberreal-, 1 Realschule, 2 Progymn., 1 Pädagogium, 10 Lehrer-, 2 Lehrerinnensem., 12 Präparandenanstalten, 2 höhere Mädchen-, 1 Landwirtschaftsschule ꝛc.; 4 Prov.-Irren-, 3 Taubstummen-, 1 Blindenanstalt; 1 Hebammenlehranstalt, 2 Arbeits- u. Landarmenhäuser, 1 Landesarmenhaus, 2 Fürsorgeerziehungsanstalten. P. ist Garnisonsbez. für das 5. u. z. T. für das 2. Armeekorps. Wappen: in silbernem Feld ein gekrönter schwarzer Adler mit Brustschild (in Rot der poln. silberne Adler) u. goldnen Kleestengeln auf den Flügeln; Farben: Weiß-Schwarz-Weiß. Vgl. Bäck (1847); Wuttke, Städtebuch (1864); Kohte, Kunstdenkm. (4 Bde, 1895/99); Hdb. d. Grundbes. (^{7}1905); Knoop u. Szulczewski, Beitr. zur Volkskde (I/II, 1905 f.).

2) Reg.Bez., der südl. größere (60,4 %) Teil der Prov., das Warthe-, Obra- u. das südl. Hügelland; 17 518,6 km², (1905) 1 262 069 E. (60 % poln.) in 85 Städten, 1955 Landgem. u. 1152 Gutsbez.; 28 Kreise (1 Stadtkr.).



3) die gleichn. Hauptst. (Stadtkr.) u. Festung 1. Rangs (je 9 moderne Forts u. Zwischenwerke; die westl. Stadtumwallung seit 1902 aufgelassen), beiderseits der Warthe (2 Brücken, 1 Fähre), die hier (r.) die Cybina aufnimmt, 55 bis 80 m

ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Gren., Stab u. je 2 Bat. v. 2 Inf.Reg., 1 Jäg.Reg. zu Pferd, 1 Feld- u. 1 Fußart.Reg. mit Bespannungsabt., 1 Trainbat.; 6381 Mann) 137067 E. (58758 Dtsch., 78309 Polen; 87871 Kath., 5811 Isr.), 1. März 1906: 139094 E. (9 Linien, 3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn (18,6 km), Dampferstation. Außer den Prov.- u. Bez.-Behörden: Erzb., Generalsuperintendent; Generalkomm. des 5. Armeekorps, Komm. der 10. Div., 19. u. 20. Inf.-, 10. Kav.-, 10. Feldart.-, 5. Gendarm.Brig., Festungsinsp., Kommandantur, Art.- u. Traindepot, Bekleidungsamt; O.L.G., L.G. mit Kammer für Handelssachen, Amts-, Gewerbe-, Kaufmannsg.; Landratsämter der Kr. P.-Ost u. P.-West; Eisenbahn-, Oberpostdir., Ansiedlungskomm. für Westpreußen u. P., Handels-, Handwerks-, Landwirtschaftskammer, Bergrevier, Reichsbankhauptstelle, Kreditinstitut, Landesversicherungsanstalt, Arbeitersekretariat; Oberbürgermeister, Bürgermeister, 7 besoldete, 12 unbesoldete Stadträte, 60 Stadtverordnete, städt. Elektrizitäts-, Gas- u. Wasserwerke ꝛc. 12 kath., 8 prot. Kirchen: Dom, auf der zw. den Vorstädten Wallischei u. Schrodka gelegenen, von Festungswerken u. Vorflutkanälen umgebenen Dominsel (urspr. got., nach wiederholten Bränden 1772 in seiner jetzigen ausdruckslosen Form erb.; kunstreiche Grabplatten u. Grabmäler v. P.er Bischöfen u. Domherren von Peter u. Hans Vischer ꝛc., bes. die sog. Goldene od. Königskap., im byzant. Stil, mit der von Rauch entworfenen vergoldeten Doppelstatue der beiden ersten christl. Polenkönige Mieczislaw I. u. Boleslaw I. Chrobry, prächtige, von Erzb. v. Stablewski gestiftete Herz-Jesu-Kap. ꝛc.), gegenüber das erzbisch. Palais; Marien- (urspr. rom., im 15. Jahrh. spätgot. umgeb.), St Martins- (14. Jahrh., im 15. neugeb.), got. Adalbertskirche mit Renaiss.-Giebeln (urspr. 13., Neubau im 16. Jahrh.), Stifts- u. Pfarrkirche St Maria Magdalena (um 1650, Barock), daneben ehem. Jesuitenkolleg, jetzt Kgl. Regierung ꝛc.; prot. Kreuz- (Zentralbau, 1786) u. Paulikirche (got., 1867 nach Stülers Plänen) ꝛc. Rathaus (nach dem Brand v. 1536 1550/52 von G. B. di Quadro in Renaiss. neugeb.; wuchtige Fassade mit 3 Arkadenreihen übereinander, 65 m h. Turm), mit dem 1895 angebauten Renaiss.-Stadthaus, davor der Pranger (Rolandsäule, 1534) u. Zierbrunnen (Raub der Proserpina, 1766), rom. Kaiserschloß (seit 1905 im Bau), Reiterstandbild Kaiser Friedrichs III. (1902, von Boese), Bronzestatue Bismarcks (1903, von Eberlein) ꝛc. Kgl. Akad. (1903 gegr. zur Förderung des Deutschtums; 1904/05: 1143 Hörer), Hygien. Institut, Priester-, 2 kgl. pädag. Seminarien, 3 Gymn. (je 1 kath., prot. u. paritätisch), Oberrealschule, Knabenkonvikt, Lehrerinnensem. (Luisenschule), mehrere (1 staatl.) höhere Mädchen-, 4 städt. Mittelschulen, höhere Maschinenbau-, Baugewerkschule, Fortbildungs- u. Gewerk-, Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen, Sem. für techn. Lehrerinnen; Kaiser-Wilhelm-Bibl. (Neubau von Hinckeldeyn, 1902; an 160000 Bde, außerdem Prov.-Wanderbibl.), Raczynskische Bibl. (70000 Bde, 191 Inkunabeln, 372 Hdschr.), Staatsarchiv, Hist. Gesellschaft (‚Zeitschrift‘, seit 1885), Kaiser-Friedrich-Museum (1903, von Hinckeldeyn; mit der wertvollen Gräfl. Raczynskischen Gemäldegal.), Mielzynskisches Museum (mit der Sammlung der Ges. der Freunde der Wiss.); Zool. u. Bot. Garten, dtsch., poln. u. Apollotheater; Prov.-Hebammenlehr- u. Taubstummenanstalt, Stadtkrankenhaus, Krankenheilanstalt der Vincentinerinnen u. Barmh. Schw.; St Josephs-Kinderhospital, Diakonissen-, Rohrsche u. Latzsche Kranken-, Augenheilanstalt (für Arme), Wohlthätigkeitsanstalten der Grauen Schw., städt., kath., Jakobsches u. jüd. Waisenhaus, Ritsche-Flatausche Waisenerziehungsanstalt, Obdachlosenheim, kath. Greisen- u. Frauenasyl, Bergersche Altersversorgungsanstalt, prot. Rettungshaus ꝛc. Fabr. v. landwirtsch. ꝛc. Maschinen, Chemikalien, Konfektionswaren, Möbeln, Wagen, Likör, Sprit, Knochenmehl, Leim, Zigarren, Mehl ꝛc., Brauereien, Buchdruckereien ꝛc.; Handel mit Getreide, Spiritus, Vieh, Häuten, Wolle, Futterstoffen, Holz, landwirtsch. Maschinen, Eisen ꝛc.; städt. Umschlagstelle (1904/05: 1169 Kähne). 15 km nördl., Kr. P.-Ost, Truppenübungsplatz P. des 5. Armeekorps (Komm.). Vgl. Führer von Woerl ([3]1900) u. der Hist. Ges. ([3]1905). — 1253 Stadt nach deutschem Recht. 1655 u. 1703/09 von den Schweden besetzt. 1793 preußisch u. Hauptst. Südpreußens, 1807/13 beim Großhzgt. Warschau, 1815 Hauptst. der preuß. Prov. (‚Großhzgt.‘) P. 11. Dez. 1806 Friede zw. dem neuen Königreich Sachsen, 15. Dez. zw. den 5 sächs. Herzogtümern u. Napoleon I. Vgl. Chr. Meyer, Gesch. des Landes P. (1891); Warschauer, Stadtbuch (I, 1892); Rakowski, Gesch. des Großhzgt. 1815/1900 (Krak. 1904, russ.); E. Schmidt, Deutschtum in P. unter poln. Herrschaft (1904); Lukaszewicz, Diöc. Pozn. (3 Bde, 1858/63). — Das Bistum, das älteste poln., 968 gegr., Suffr. v. Magdeburg, seit 12. Jahrh. v. Gnesen, 1821 mit Gnesen (s. d.) uniert.

Posidippus = Poseidippos.

Posidonia, antike Stadt, s. Pästum.

Posidonienschiefer, stark bituminöse, blättrige Schiefer des mitteleurop. obern Lias, reich an Schälchen v. Posidonomya (Posidonia) *Bronn* (s. Vogelmuscheln) sowie sonstigen Versteinerungen (Ichthyosaurus).

Posidonius = Poseidonios.

Posilipo, der (v. Pausilypon, s. d.), 6 km l. Bergrücken (aus vulk. Tuffen), südwestl. v. Neapel, 170 m h.; mit zahlr. Villen, mehreren Ortschaften (zur Stadtgem. Neapel; 1901: 6469 E.) u. Weinbergen bedeckt; von 2 Straßentunnels (‚Grotten‘) durchbrochen: ‚Alte Grotte‘ unter Augustus angelegt, im 15., 16. u. 18. Jahrh. erw., 690 m l., bis 10 m br. u. 25 m h.; ‚Neue Grotte‘, 1882/85 gebohrt, 734 m l., 12 m h., 10 m br., von der Straßenbahn benützt; nördl. v. beiden ein Eisenbahntunnel. Auf dem Ostabhang u. dem Kamm aussichtsreiche Straßen. — Danach ben. der **P.tuff**, vulk. Bimssteintuff, poröses, aber ziemlich festes Baumaterial.

Position, die (lat.), Stellung, Stand, Lage. In der Logik die Setzung einer Wirklichkeitsbeziehung, Bejahung im Ggsz zur Negation. In der Prosodie die Dehnung einer an sich kurzen Silbe, indem deren urspr. kurzer Vokal durch 2 od. mehrere nachfolgende Konsonanten lang wird. — P. (Milit.), Gefechtsstellung d. h. der zum Gefecht von einer Truppe besetzte u. für den Kampf vorbereitete Geländeabschnitt. — **P.sbestimmung** = Ortsbestimmung. — **P.sgeschütze**, früher schwere glatte Feldkanonen u. Feldhaubitzen von geringer Beweglichkeit; jetzt in der Schweiz zur P.sartillerie (5 Abt.) gehörige gezogene 8,4 u. 12 cm Kanonen u. 12 cm Mörser zur Verwendung in befestigten Stellungen. — **P.skreis**, an geodät. u. astronom. Instrumenten der graduierte Kreis zur

Ablesung des P.**swinkels**, gebildet aus der Verbindungslinie zweier Objekte (bes. v. Doppelsternen) u. dem Deklinationskreis eines Objekts. — **P.skrieg**, Stellungskrieg, im 18. Jahrh. übliche Art der Kriegführung, bei der die Gegner der Entscheidung in der Feldschlacht auswichen u. sich in Stellungen zu behaupten suchten. — **P.slaternen**, P.slichter, Laternen, die jedes Seeschiff auf Grund internat. Vereinbarung bei Nacht zeigen muß.

Positiv (lat.), bejahend (Ggsz: negativ), z. B. ein p.es Urteil; durch eine äußere Autorität gegeben (Ggsz: durch Denken gefunden), z. B. p.es Recht, p.e Religion. — In der Gramm. s. Komparation. — **P.**, das, in der Photogr. das durch Belichtung des Negativs gewonnene, der Wirklichkeit entsprechende Bild. Auch kleine Hausorgel; tragbar Portativ genannt. — **P.e Größen**, in der Math., mit + bezeichnete Größen. Vgl. auch Elektrizität, Bd III, Sp. 13; Doppelbrechung, Bd II, Sp. 1419.

Positivismus, der, in der Philos. urspr. das von A. Comte (s. d.) begr. System; allg. die bes. in math.-naturwiss. Kreisen weit verbreitete Weltanschauung, die nur die empirisch gegebenen (‚positiven‘) Thatsachen als Ausgangspunkt unseres Erkennens gelten läßt, als dessen Inhalt nur die Darstellung ihres regelmäßigen Zusammenhangs. Demnach wäre die Philos. als systemat. Zusammenstellung der Resultate der positiven Wissenschaften stets nur relativ berechtigt wegen des ständigen Fortschritts der Empirie. Also dürfte der P. eig. über Metaphysik überh. nicht urteilen, doch schwankt er zw. Materialismus u. Pantheismus. Vgl. Gruber, A. Comte (1889); ders. (1891). — In der Theol. die Anerkennung der positiven d. i. geoffenbarten Religion im Ggsz zur Vernunftreligion des Rationalismus.

Positur, die (lat.), Stellung, Haltung.

Pospischil, Maria, Schauspielerin, * 22. Jan. 1864 zu Prag; zuerst in tschech. Truppe, seit 1885 auf der deutschen Bühne thätig, 1894 u. 1895 auf Gastspielen im In- u. Ausland, seit 1898 am Hamburger Stadttheater. Hervorragende Darstellerin klass. Heldinnen u. moderner trag. Liebhaberinnen; verm. mit dem preuß. Major v. Hirschberg.

Posruckgebirge, südöstl. Ausläufer der Nor. Alpen, Steiermark, nordwestl. v. Marburg, im Kapuner Kogl 1049 m h.

Possart, Ernst v., Schauspieler, * 11. Mai 1841 zu Berlin; zuerst im Buchhandel, betrat 1861 in Breslau die Bühne, 1862/63 in Bern, dann kurz in Hamburg, von 1864 ab fast ununterbrochen in München thätig, 1878 Prof. u. kgl. Schauspieldir., 1895/1905 Intendant der kgl. Theater; geadelt. Bedeutender Charakterspieler u. mustergiltiger Rezitator, zugleich hervorragender Organisator (Theaterschule, Musteraufführungen Wagnerscher Werke 2c.); auch Bearbeiter Shakespearescher Dramen, Verf. bühnentechnischer Werke u. versch. Bühnenstücke.

Posse, allg. jede derbspaßhafte Komik, bes. die entsprechende Gattung des Lustspiels, die vorzugsweise durch Häufung kom. Einzelzüge wirkt im Ggsz zum Charakter- u. Intrigenlustspiel (vgl. Komödie). In der volkstümlichen Gattung der P. wird die Komik mit Vorliebe auf eine ‚komische Person‘ konzentriert (der ital. Harlekin, s. d.; der dtsch. Hanswurst, s. d.; auch der Kasperl des Puppentheaters), in der Lokal-P. oft auf Repräsentanten des spezifischen Volkshumors der betreffenden Gegend. Mit Kalisch u. Nestroy lenkt die von Couplets durchsetzte Berliner bzw. Wiener Lokal-P. bereits in die Gesangs-P. niedern Stils ein, während die Wiener Lokal-P. bei Raimund durch einbezogene Feenmärchen zur Zauber-P. erhöht wurde. Heute ist die P. unter Aufgabe der volkstümlichen Züge nach franz. Muster meist ins Gemeine ausgeartet.

Posselt, Ernst Ludw., Publizist, * 22. Jan. 1763 zu Durlach, † 11. Juni 1804 zu Heidelberg; bad. Prof., Amtmann u. Historiograph. Von seinen zahlr. hist., jur. u. geogr. Werken haben dauernden Wert: ‚Gustav III. v. Schweden‘ (Karlsr. 1792); ‚Taschenbuch f. die neueste Gesch.‘ (Nürnb. 1794 bis 1803); ‚Europ. Annalen‘ (Tüb. 1795/1804).

Possenhofen, oberbayr. Dorf, zur Gem. Pöcking, Bez.A. Starnberg, am Westufer des Starnberger Sees; (1900) 122 kath. E.; [Eisenbahn], Dampferstation; Schloß des Herzogs Karl Theodor in Bayern (1692 erb., 1834 ern.; prächtiger Park).

Posseß, der, Possession, die (lat.), Besitz, Besitztum; vgl. Besessene. Possessor, Besitzer. Possessivum, das, s. Pronomen. Possessorisch, auf den Besitz bezüglich; possessorische Klage s. Petitorienklage.

Possessionsinsel, eine der Crozetinseln, s. d.

Possevino, Ant., S. J. (seit 1559), päpstl. Diplomat u. theol. Schriftst., * 1533 od. 1534 zu Mantua, † 26. Febr. 1611 zu Ferrara; 1563/73 gegen die Irrlehrer in Frankreich thätig, 1573/78 Sekr. des Generals, wirkte dann 10 Jahre als päpstl. Legat in Schweden, Polen, Rußland, Ungarn, Siebenbürgen für die Wiedervereinigung der Getrennten u. gründete die Sem. in Braunsberg, Olmütz, Klausenburg. Daneben durchforschte er viele Bibliotheken u. verf. zahlr. Schr. (gesch., polem., exeget., pädag.). Heute noch am bedeutendsten: Moscovia (Wilna 1586) u. Apparatus sacer ad scriptores V. et N. T. (3 Foliobde, Ven. 1603/06). Biogr. u. Ausw. seiner pädag. Schr. in Übers. von G. Fell in Bibl. der kath. Pädagogik XI (1901).

Possibilismus, der (v. lat. possibilis, ‚möglich, thunlich‘), Richtung innerhalb einer extremen Partei, die wegen der Schwierigkeit einer plötzlichen radikalen Umwälzung der bestehenden Verhältnisse für die jeweilig möglichen Reformen u. für kleine Mittel eintritt, um so allmählich zum Ziel zu gelangen. Possibilisten, die Anhänger einer solchen Anschauung, so z. B. in Frankreich eine gemäßigte Richtung der Sozialdemokratie. — **Possibilität**, die, Möglichkeit.

Possietbai (poßjet-), südlichster Teil v. Peter des Großen-Bai, Jap. Meer, besteht aus der äußern Pallas-Reede u. 2 tief ins Festland eingreifenden Buchten: Nowgorodskaja- (12 km l., 11 m t.) u. Expeditionsbucht (17 km l., an 9 m t.).

Pößneck, sachs.-meining. Stadt, Kr. Saalfeld, an der Kotschau kurz oberhalb ihrer Mündung in die Orla, 220 m ü. M.; (1905) 12599 E. (an 300 Kath., Kuratie); [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; got. Rathaus (1443, rest. 1898), Turmreste alter Befestigungen; Realschule, Theater, Museum, Krankenhaus; Fabr. v. Wollwaren, Porzellan, Leder, Kakao u. Schokolade. Nahebei (10 km) Saalethalsperre (2 Stauwerke) geplant.

Posso, See im Innern v. Celebes, in einer Mulde zw. 2 bis 1800 m h. Gebirgsketten, 35 km l., 13½ km br., 510 m ü. M., über 300 m t.; fließt durch den 50 km l. P.fluß in die P.bai, den innersten Teil des Golfs v. Tomori, ab.

Post, die (mlat. posta, v. posita [mansio od. mutatio], Ort für den Wechsel der Beförderungs-

mittel, Station), Einrichtung zur Beförderung von Sachen (schriftl. Mitteilungen, Paketen, Geldsendungen, Zeitungen), z. T. auch von Personen. Gesch. des P.wesens, Organisation der P. im Dtsch. Reich, in Östr. u. der Schweiz s. Beil. Postwesen.

Post, Die, freikonservative Tageszeitung, erscheint in Berlin; gegr. 1866 von dem Spekulanten Strousberg, seit 1874 in den Händen versch. Mitglieder der freikonservat. Partei (Verlag: Die P., Ges. m. beschr. H.). Chefred. ist Wilh. Kronsbein.

Post, Albert Herm., Jurist, * 8. Okt. 1839 zu Bremen, † 25. Aug. 1895 ebd.; 1863 Advokat, 1874 Richter am Obergericht ebd.; einer der Begründer der ethnol. Jurisprudenz. Schr.: ‚Samtgut‘ (1864, [2]1879); ‚Entwurf eines gem. dtsch. u. hansestadtbrem. Privatr.‘ (4 Bde, 1866/87); ‚Bausteine für eine allg. Rechtswiss. auf vergl.-ethnol. Basis‘ (2 Bde, 1880/81); ‚Afrik. Jurisprudenz‘ (2 Bde, 1887); ‚Grundr. der ethnol. Jurisprud.‘ (2 Bde, 1894/95). Vgl. Achelis (1896).

Post (lat.), ‚hinter, nach‘.

Postabholungsfächer (Schließfächer), bei größeren Postämtern bestehende, gegen Zahlung einer Gebühr zugängliche Einrichtung zur Bereitstellung der Postsendungen für das ständig abholende Publikum. Die in die Wände der Schaltervorräume eingebauten P. bestehen aus fachwerkartig angeordneten Kästen mit einer verschließbaren, numerierten Thür als Vorderseite. Durch die nach den Betriebsräumen der Postanstalten offene Rückseite werden die Postsendungen durch Beamte in die mit Namen bezeichneten Fächer einsortiert. Der Vorteil der P. liegt in der meist auch außerhalb der Dienststunden möglichen Abholung der Sendungen ohne Inanspruchnahme der Schalterbeamten. Die P. wurden in Deutschland 1901 eingeführt (vorher versuchsweise 1878 in Bremen, 1882 in Mannheim, 1883 in Ludwigshafen a. Rh.), in anderen Ländern sind sie schon lange in Gebrauch. Von diesen P.n im Sinn von Schließfächern sind zu unterscheiden die (in Deutschland gebührenfreien) Ausgabefächer, aus denen die Abgabe der Postsachen an die Empfänger durch Schalterbeamte geschieht. [od. Säule.

Postament, das (ital.), Fußgestell einer Statue

Postanstalten s. Beil. Postwesen.

Postanweisung, Einrichtung zur Geldübermittlung durch die Post. Der vom Absender bei Auflieferung der P. eingezahlte Betrag wird dem Empfänger am Bestimmungsort (in der Regel auf Grund des dorthin überwiesenen P.sformulars) ausgezahlt. Der Begleich der ein- u. ausgezahlten P.en erfolgt in ausgedehntem Maß durch den Postgiroverkehr. Eingeführt wurde der P.sverkehr zuerst in Preußen (1848). Vgl. Beil. Posttarife.

Postauftrag, Einrichtung zur Einziehung von Geld od. zur Einholung von Wechselaccepten mittels eines durch die Post hergestellten Formulars. Die Absendung erfolgt in verschlossenem Umschlag unter der Aufschrift ‚P. nach ...‘ (Name der Postanstalt). Die vom Absender dem P. als Anlagen beigefügten Quittungen, Wechsel ꝛc. werden dem Empfänger gegen Zahlung des darauf haftenden Betrags ausgehändigt, der Geldbetrag dem Absender durch Postanweisung übermittelt. Für die Zahlung wird, wenn keine andere Bestimmung getroffen ist, eine Frist von 7 Tagen gewährt. Ist dem P. ein Wechsel beigefügt, so kann der Absender die Post auch zur Vermittlung des Wechselprotests beauftragen durch den Vermerk ‚Sofort zum Protest‘ auf der Rückseite des Auftragsformulars. Der Auftrag u. der nicht eingelöste Wechsel werden dann an eine zur Aufnahme von Wechselprotesten befugte Person weitergegeben. Beim P. zur Accept-Einholung wird der angenommene Wechsel an den Auftraggeber zurückgesandt. Der P. wurde zuerst im Gebiet des Norddtsch. Bundes eingeführt. Vgl. Beil. Posttarife.

Postausweiskarte, dient seit 1. Juni 1904 für den innern deutschen Verkehr als vollgiltiger Ausweis am Postschalter u. gegenüber dem Bestellpersonal für unbekannte Empfänger. Für Inhaber von P.n ist also keine Bürgschaftsleistung seitens dritter Personen (Gastwirt ꝛc.) erforderlich. Die P.n enthalten Photographie, kurze Personalbeschreibung u. eigenhändige Unterschrift des Inhabers, die Ausstellung erfolgt stets für 1 Jahr, Gebühr 50 ₰.

Postbeamte s. Beil. Postwesen.

Postcommunio, die (lat., früher auch Complenda), in der röm. Meßliturgie das auf die Kommunion folgende, der Kollekte u. Sekrete entsprechende (Schluß-) Kirchengebet.

Postdatieren s. Antedatieren.

Postdebit, der, die Vermittlung von Abonnements auf Zeitungen, Zeitschriften u. Anzeigeblätter zw. Verlegern u. Publikum durch die Post, bestehend in Annahme der Bestellungen, Beförderung der Zeitungen ꝛc., deren Verteilung an die Abonnenten u. Abrechnung mit dem Verleger. Vgl. Postzwang.

Postdiluvium, das (Geol.), jünger als das Diluvium, also das Alluvium, s. d. 2).

Postelberg, tschech. Postoloprty, böhm. Stadt, Bez.H. Saaz, l. an der Eger; (1900) einschl. Garn. 3556 E. (3050 Dtsch.; 3389 Kath., 162 Isr.); 🚂 (2 Bahnhöfe); Bez.G.; fürstl. Schwarzenbergsches Schloß (1692) mit Fideikommißherrschaft u. Fasangarten, Reste der um 1120 gegr., 1420 durch die Husiten zerstörten Benediktinerabtei Porta Apostolorum (daher der Name); Rübenzuckerfabr., Ziegeleien, Braunkohlengruben, Hopfenbau.

Posten, der (ital. posta), Bestandteil, einzelner Ansatz einer Rechnung; Warenmenge. — **P.** (Milit.), zur Sicherung ruhender Truppen, Bewachung von Gefangenen od. Gebäuden, Aufrechterhaltung der Ordnung, Ehrung hoher Persönlichkeiten ꝛc. aufgestellte Soldaten, die sich aus dem ihnen zugewiesenen Bereich nicht vor erfolgter Ablösung (meist alle 2 Stunden) entfernen dürfen. Man unterscheidet einfache u. Doppel-P., Sicherheits- u. Ehren-P. ꝛc.; vgl. Vorposten. — **P.**, Reh-P. (Jagdw.), Kugeln von 6 bis 10 mm Durchmesser.

Poste restante (frz., pößt rästät) = Postlagernd.

Posteri (lat., Mehrz.), ‚Nachkommen‘; **Posterität**, die, Nachkommenschaft.

Post festum (lat.), ‚nach dem Fest‘, zu spät.

Postgesetz s. Beil. Postwesen.

Postgiroverkehr, Einrichtung, um im Bereich der Postverwaltung bei Abführung entbehrlicher Kassengelder u. Erhebung von Zuschüssen, beim Geldverkehr mit anderen Kassen, Behörden u. Privatpersonen, beim Begleich ein- u. auszuzahlender Postanweisungsbeträge u. bei der Einlösung von Postaufträgen an Stelle des baren Ausgleichs eine buchmäßige Umschreibung treten zu lassen. Auf Grund des allg. Reichsguthabens nehmen die Generalpostkasse, fast sämtliche Oberpostkassen u. zahlreiche Postämter gebührenfrei am Giroverkehr der Reichsbank teil. Die Vermittlung geschieht durch ein Kontogegenbuch u. rote (zu Übertragungen auf Girokonto), weiße (zu baren Abhebungen) u. gelbe (zur Verstärkung des

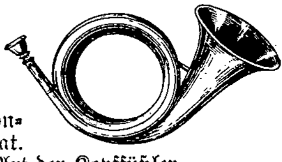
Guthabens) Schecks, die stets von 2 bes. dazu bestimmten Beamten unter Beidrückung des Dienstsiegels vollzogen werden müssen. Teilnehmen am P. kann jeder Inhaber eines Reichsbankkontos, der einen hinreichenden Postverkehr hat. Vgl. Postscheckverkehr.

Postglazialepoche, die (Geol.), s. Eiszeit.

Postglossatoren (Mehrz.) s. Glosse.

Post hoc, ergo propter hoc (lat.), ‚nach diesem, also wegen (infolge) dieses', Fehlschluß, der eine Erscheinung schon deshalb als Wirkung einer andern auffaßt, weil sie zeitlich auf diese folgt.

Posthorn, kleines Messingblasinstr. von hornähnlich gewundener Form (Abb.), etwas blechernem Klang u. dem Umfang des Kornetts (s. d.), das sich daraus durch Ventilkonstruktion entwickelt hat.



Posthörnchen, Art der Kopffüßler.

Posthum (lat. postumus, posthumus), nachgeboren (s. d.), nachgelassen (von Schriften).

Posthypnotisch s. Hypnotismus.

Posticum, das (lat.), die Hinterhalle der antiken Tempel, die an beiden Giebelseiten Eingang u. Säulen hatten; vgl. Opisthodomos, Parthenon.

Postieren (frz.), aufstellen, den Platz anweisen. — P. von Geweben = Rauhen.

Postille, die (v. lat. post illa, erg. verba textus, ‚nach jenen' Worten des Textes), seit dem 13. Jahrh. Bezeichnung für erläuternde Anmerkungen zu einem (voranstehenden) bibl. Text, entw. als fortlaufende Erklärung (Kommentar) ganzer bibl. Bücher (am bekanntesten die P. des Nikolaus v. Lyra, s. d.) od. als homilet. Erklärung (Homilie) der sonn- u. festtägl. Episteln u. Evangelien (Perikopen). Auch Sammlung von Predigten od. erbaulichen Erklärungen der Perikopen; bes. verbreitet die Handpostille von Goffine, s. d.

Postillon (-iljon, Zool.), Art der Gelblinge. — **Postillon d'amour** (frz., pößtijõ dàmūr), ‚Liebesbote'.

Poestion (pö-), Jos. Calasanz, Philolog, * 7. Juni 1853 zu Aussee; Regierungsrat u. Vorstand der administrativen Bibl. des Min. des Innern zu Wien. Hauptw.: ‚Einl. in das Stud. des Altnordischen' (2 Bde, 1882/87); ‚Island' (1885); ‚Isl. Dichter der Neuzeit' (1897); ‚Zur Gesch. des isl. Dramas ꝛc.' (1903). Übers. aus dem Alt- u. Neuisländ., Dän. (Andersen) u. Norw. (Ibsen ꝛc.) u. sammelte neuisl. Lyrik (‚Eislandblüten', 1904).

Postkarte, Korrespondenzkarte, wurde zuerst angeregt auf der deutschen Postkonferenz zu Karlsruhe (1865) von Stephan (dem spätern Generalpostmeister), aber erst 1869 als ‚Korrespondenzkarte' in Österreich auf Anregung von Ministerialrat Prof. Hermann eingeführt. Die Postverwaltung des Norddeutschen Bundes folgte am 25. Juni 1870 (P.n in Gebrauch seit 1. Juli 1870). Im gleichen Jahr noch eingeführt in Bayern, Württ. u. der Schweiz u. in England, bald darauf folgten die meisten Kulturstaaten. Durch den Weltpostverein (1878) fast über die ganze Erde ausgedehnt. Die Antwort-P. wurde in Deutschland 1872 eingeführt. — **Ansichts-P.,** im weitern Sinn jede P. mit bildlichen Darstellungen (Künstler-P. ꝛc.), im engern Sinn P. mit einem Landschafts- od. Städtebild. Die ersten Erzeugnisse waren Produkte der Stahlstecherei, es folgten Gummistempeldrucke, Holzschnitte, Kreidedrucke, Lithographien, Radierungen ꝛc.; ein ganz enormer Aufschwung setzte ein, als Anfang der 1890er Jahre der Lichtdruck zu allg. Anwendung gelangte. Neben diesem haben seitdem Autotypie, Heliogravüre, Photographie, Dreifarbendruck, Aquarellmalerei ꝛc. z. T. Vorzügliches geleistet; auch die Technik hat sich beteiligt (Verwendung von Grammophonplatten als sprechende P.n ꝛc.). Einzelne deutsche Regierungen (Kgr. Sachsen, Baden) haben Preisausschreiben für gute künstlerische Entwürfe erlassen. Die franz. Postverwaltung vergütet der einheim. Industrie die Kosten des Kartonpapiers. Die in kunstgewerbl. wie wirtsch. Hinsicht bedeutende Ansichts-P.nindustrie ist vorwiegend ein deutscher Erwerbszweig, erst in letzter Zeit treten andere Länder (bes. die Schweiz, Österreich, auch Japan) in Konkurrenz, verhältnismäßig unbedeutend ist sie in England. Im Deutschen Reich sind darin mehr als 30000 Personen thätig (Hauptsitz Leipzig, dtsch. Jahresproduktion mehr als 750 Mill. Stück). Im deutschen Reichspostgebiet (also ausschließlich Bayern u. Württ.) wurden vom 9. bis 16. Aug. 1900 täglich im Durchschnitt 1446938 Stück befördert u. dafür 69010 *M* an Porto gezahlt. Seitdem hat der Verbrauch noch bedeutend zugenommen, so daß heute wohl 60 % der beförderten P.n Ansichts-P.n sind.

Postkartenbrief, Kartenbrief, zur Benützung u. Versendung als Brief bestimmtes, mittels gummierten u. durchlöcherten Rands verschließbares Formular mit eingedrucktem Wertstempel. Das Porto entspricht dem Briefporto; in Deutschland wurde der P. 1. Nov. 1897 eingeführt.

Postl, Karl, s. Sealsfield.

Postlagernd, Bezeichnung für Postsendungen, die bei der Postanstalt des Bestimmungsorts zur Abholung bereit gehalten werden. Die Aufschrift kann bei Sendungen, für welche die Postverwaltung keine Gewähr zu leisten hat, aus Buchstaben od. Ziffern bestehen. Nach Ablauf einer bestimmten Lagerfrist werden nicht abgeholte p.e Sendungen an den Aufgabeort zurückgesandt. — Bahnlagernd heißen Güter, die auf der Empfangsstation ohne vorherige Benachrichtigung des Empfängers bis zur Abholung lagern sollen. [jus postliminii.

Postliminium, das (lat.), Heimkehr; auch =

Pöstlingberg bei Urfahr (Oberösterreich), s. d.

Postludium, das, neulat. = Nachspiel.

Postmandat, das = Postauftrag.

Postmeistern, beim Kartenspiel = schneiden.

Postmonopol, das, s. Postzwang.

Postnachnahme, Verfahren zur Geldeinziehung durch die Post, wobei dem Empfänger die Sendung (Brief, Postkarte, Drucksache, Warenprobe, Paket, Wertsendung) nur gegen Zahlung eines vom Absender angegebenen Betrags, der P., ausgehändigt wird. Erfolgt die Einlösung einer Nachnahmesendung nicht innerhalb 7 Tagen vom Tag nach dem Eingang, so geht sie an den Auftraggeber zurück. Die P. wurde im Deutschen Reich 1878 eingeführt. Vgl. Beil. Posttarife.

Post nubila Phoebus (lat.), ‚nach Wolken die Sonne', auf Regen folgt Sonnenschein (aus Seb. Francks ‚Sprichwörtern').

Postnumerando (lat.), ‚nachzahlend'.

Posto, der (ital.), Stand, Posten; P. fassen, festen Fuß fassen, Stellung nehmen.

Postordnung, Sammlung der bei Benützung der Post zu beobachtenden Vorschriften, die als Bestandteil des Vertrags zwischen Postanstalt u. Publikum gelten. Die vom Reichskanzler auf Grund

POSTWESEN.

A. Geschichte.

Im Altertum diente das P. ausschliefslich den Zwecken des Staats bzw. Staatsoberhaupts. Die älteste postmäfsige Einrichtung soll von Kyros stammen, der dazu Boten zu Fufs u. zu Pferd verwandte, die miteinander an bestimmten Punkten abwechselten. Eine weitere Ausgestaltung erfuhr das P. erst im röm. Weltreich unter Augustus, der den gesamten Nachrichtendienst einheitlich gestaltete (cursus publicus), Wagen einführte u. deren Beförderung den Landbewohnern als Frondienst auferlegte. Die Benützung des cursus publicus war nur den mit Freipässen versehenen Personen gestattet. Als damit später Mifsbrauch getrieben wurde, beschränkten die Kaiser die Einrichtung, die infolgedessen an Bedeutung verlor u. in den Erschütterungen der Völkerwanderung ganz verschwand. Versuche zur Wiedereinrichtung durch Chlodwig u. Karl d. Gr. hatten nur vorübergehenden Erfolg.

Im M.A. begannen die zur Nachrichtenbeförderung bestimmten Anstalten mehr den Bedürfnissen der Allgemeinheit zu dienen, zunächst freilich nur für einen gewissen Kreis von Interessenten. So hatten die Klöster u. Universitäten ihre eignen Botenposten, auch die Metzger übermittelten bei ihren Reisen Nachrichten (Metzgerposten). Eine bes. gute Organisation zur Beförderung von Nachrichten besafs auch der Deutsche Orden. Dem Bedürfnis nach Freiheit der Benützung für jedermann trug dann die Einrichtung der zunftmäfsig organisierten Boten Rechnung, die, teils im Dienst einzelner Privatpersonen teils auf eigne Rechnung thätig, bald ein wichtiges Glied des immer lebhafter werdenden Verkehrswesens bildeten, bes. im Botenwesen der Städte u. Städtevereinigungen. Allmählich erstarrten aber auch sie im Zunft- u. Formenwesen.

In diese Zeit fällt das erste Auftreten des Geschlechts derer v. Taxis (später v. Thurn u. Taxis), dessen Name mit der Entwicklung eines modernen P.s für immer verknüpft ist. 1504 traf König Philipp I. v. Spanien mit Franz v. Taxis ein Abkommen betr. die Errichtung einer Postverbindung zwischen den Niederlanden einerseits, dem öfters wechselnden Hof Kaiser Maximilians I. in Deutschland, der jeweiligen Residenz des franz. Königs u. dem span. Hof anderseits. 1516 bzw. 1520 wurde Franz v. Taxis u. seinem Neffen Johann Baptista von Karl V. der ausschliefsliche Betrieb dieser Beförderungsanstalt zugesichert, die mit ihren allmählich stabil gewordenen Kursen einen internationalen Charakter an sich trug, indem sie die weit aus einander liegenden Territorien der span.-östr. Weltmacht durch einen regelmäfsigen, auch Privatpersonen gegen Entrichtung des Portos zugänglichen Briefverkehr miteinander verband. Die eine grofse Taxissche Poststrafse lief von den Niederlanden durch Frankreich nach Spanien, die andere durchquerte das südwestl. Deutschland, berührte Rheinhausen (bei Speyer), Augsburg u. Innsbruck u. erstreckte sich bis Wien, Venedig, Mailand, Rom u. Neapel. Diese Postverbindungen wurden durch berittene Postillone mit stationsweisem Pferdewechsel aufrecht erhalten. Mit der wachsenden Erkenntnis des Werts dieser Einrichtung nahm die Zahl der Postkurse zu. 1595 wurde Leonhard v. Taxis von Kaiser Rudolf II. zum Generalpostmeister ernannt u. erhielt den Besitz der Postgerechtsame in allen Ländern des kais. Hauses. Sein Nachfolger Lamoral v. Taxis erhielt 1615 die Würde eines Reichs-Generalpostmeisters für sich u. seine männlichen Erben; gleichzeitig wurde seine Postgerechtsame für Österreich aufgehoben u. die Familien Paar, Cresseri, Federigotti etc. damit belehnt. Als die Landesherren die Vorteile erkannten, welche die Post ihrem Besitzer einbrachte, wurde ihr Bestreben, unter Beseitigung der Reichspost ein eignes P. einzurichten, immer energischer. Zuerst (1646) legte Friedr. Wilh. v. Brandenburg, der Gr. Kurfürst, einen Postkurs von Memel bis Kleve an, auf dem zweimal wöchentlich reitende Postillone verkehrten; bald darauf kam der ganze brandenb.-preufs. Postbetrieb in staatl. Verwaltung. Unter König Friedrich I. wurde auf der Strecke Halberstadt-Kassel neben der Reitpost auch eine fahrende Post eingerichtet. Weil das P. der preufs. Staatskasse grofse finanzielle Überschüsse brachte, machten sich auch die übrigen deutschen Staaten allmählich von der Reichspost los u. legten eigne Posten an. In den östr. Erblanden fand die ‚Inkamerierung' des P.s 1722, in Tirol u. den vorderöstr. Landen erst 1769 statt. Mit dem Aufhören des röm. Reichs deutscher Nation erloschen die Taxisschen Postgerechtsame, doch traten die meisten Staaten die Ausübung des Postregals auch weiterhin an Taxis gegen eine Pachtsumme ab. Die Beseitigung dieser Einrichtung erfolgte aber in Bayern schon 1808, in Baden 1811, in Württemberg 1851, in den kleineren mitteldeutschen Staaten 1866. 1850 wurde der Deutsch-Östr. Postverein gegründet, der ein einheitl. Postgebiet für die deutschen Staaten u. Österreich schuf. Bei der grofsen Zahl der früher zur Ausübung des Postregals Berechtigten zeigte auch das Postrecht eine bunte Mannigfaltigkeit; in Preufsen, Sachsen etc. bestanden vollständige Postgesetze, in anderen Staaten waren nur Verordnungen über einzelne postrechtl. Verhältnisse erlassen. Demgemäfs war auch die Rechtsanschauung häufig sehr verschieden. Nach dem Krieg v. 1866 übernahm Preufsen gegen eine Abfindungssumme die Rechte der Taxisschen Postverwaltung in den mitteldeutschen Staaten. 1868 wurde die Post des Norddeutschen Bundes errichtet, der auch Hessen beitrat.

B. Das Postwesen im Deutschen Reich.

Nach Gründung des Deutschen Reichs (1871) wurde die Post zu einer einheitlichen Reichsverkehrsanstalt erklärt, die der Gesetzgebung u. Beaufsichtigung des Reichs unterliegt u. unter der obern Leitung des Kaisers für Rechnung des Reichs verwaltet wird. Bayern u. Württemberg behielten jedoch als Reservatrechte ihr eignes P. bei; das Reichspostgebiet umfafst also das Gebiet der Norddeutschen Bundes-Post, ferner Baden u. Els.-Lothringen. Auf Grund der R.Verf. (§ 52) steht dem Reich ausschl. (also auch für Bayern u. Württ.) die Gesetzgebung über die Vorrechte der Post u. Telegraphie, über die rechtl. Verhältnisse beider Anstalten zum Publikum, über Portofreiheiten u. Posttaxwesen zu, ausschl. jedoch der reglementar. u. Tarif-

Bestimmungen für den innern Verkehr innerhalb Bayerns u. Württ., sowie unter gleicher Beschränkung die Feststellung der Gebühren für den telegr. Verkehr. Dem Reich steht ferner zu die Regelung des Post- u. Telegraphenverkehrs mit dem Ausland, ausgenommen den eignen Verkehr Bayerns u. Württ. mit seinen dem Reich nicht angehörenden Nachbarstaaten. Für das Reichspostgebiet sowie Bayern u. Württ. gilt das Reichspostges. v. 28. Okt. 1871, das die grundsätzl. Rechte u. Pflichten der Post, die Garantie, die besonderen Vorrechte der Posten (Postfuhrwerke etc.), die Strafbestimmungen u. das Strafverfahren bei Post- u. Portodefraudationen u. allgemeine Bestimmungen behandelt. Die Nov. v. 20. Dez. 1899 erweiterte die Gewichtsstufe der mit 10 ₰ zu frankierenden gewöhnl. Briefe auf 20 g (bis dahin 15 g), dehnte den Postzwang auf Ortsbriefe aus u. beseitigte die Privatposten, die in vielen gröfseren Städten infolge ihrer niedrigeren Tarife den Ortspostverkehr an sich gezogen hatten. Die gleichzeitig geschaffenen besonderen Ortstarife für Postkarten (2 ₰), Drucksachen etc. sind seit 1. Juli 1906 wieder aufgehoben. Die Nov. v. 20. Dez. 1875 (Eisenbahn-Postges.), welche die Verhältnisse der Post zu den Eisenbahnen regelt, gilt in Bayern u. Württ. nicht.

1. *Reichspostgebiet.*

An die Spitze der Verwaltung trat Generalpostdirektor Stephan, unter dessen Leitung die Post den gewaltigen Aufschwung nahm, der sie heute noch als mustergiltig u. unerreicht in ihrer Organisation dastehen läfst. 1874 wurde auf Stephans Anregung in Bern der ‚Allgemeine Postverein‘ gegründet, aus dem sich später das grofsartige Institut des Weltpostvereins (s. d.) entwickelte. 1876 erfolgte die Vereinigung der bis dahin getrennt geführten Verwaltungen der Post u. Telegraphie. 1880 wurde das Reichspostamt unter dem ‚Staatssekretär des Reichspostamts‘ geschaffen u. erfolgte die Einrichtung der ‚fahrenden Landbriefträger‘ u. der Posthilfstellen. 1881/82 erfuhr der gesamte Landbestelldienst eine Neuordnung. Auch zur Hilfeleistung bei der Sozialpolitik des Reichs wurde die Post herangezogen, indem sie mit dem Verkauf der Beitragsmarken zur Alters- u. Invaliditätsversicherung sowie der Auszahlung der Renten beauftragt wurde. Nach Stephans Tod (1897) übernahm die Leitung des Reichspostamts General v. Podbielski u. nach dessen Ausscheiden (1901) Kraetke, ein Fachmann.

Die Organisation der Reichspost gipfelt in dem unter Leitung eines Staatssekretärs stehenden, aus 4 Abteilungen gebildeten Reichspostamt, das dem Reichskanzler unmittelbar unterstellt ist. Unter dem Reichspostamt stehen 41 Oberpostdirektionen unter Leitung von Oberpostdirektoren, mit Oberpostinspektoren zur Beaufsichtigung des Betriebs. Den Oberpostdirektionen unterstellt sind die Verkehrsanstalten zur Wahrnehmung des Betriebsdienstes. — Den Dienst im Ausland versehen eine Anzahl von Postanstalten, die teils in den deutschen Kolonien teils in kulturell wenig entwickelten fremden Ländern, so in China, in der Türkei u. in Marokko, ihren Sitz haben.

Die Postanstalten sind nach Geschäftsumfang u. Bedeutung in 4 Klassen geschieden: Postämter I., II., III. (Klasse) u. Postagenturen. In gröfseren Städten bestehen selbständige Telegraphen- u. Fernsprechämter, in bedeutenderen Landorten als Hilfsanlagen für den Landbestelldienst Posthilfstellen, zur Wahrnehmung des Postdienstes in Eisenbahnzügen Bahnpostämter, auf Schiffen Seeposten.

Die Postbeamten haben die Rechte u. Pflichten von Reichsbeamten (Ges. v. 31. März 1873); sie werden in 3 Kategorien unterschieden: höhere u. mittlere Beamte sowie Unterbeamte. Anwärter der höhern Laufbahn treten als Posteleven mit dem Abiturientenzeugnis ein (seit 1898 werden keine Eleven angenommen, da Überfüllung vorhanden u. die Laufbahn anders gestaltet werden soll). Nach 3jähr. Thätigkeit als Posteleve erfolgt die Sekretärprüfung, darauf die Ernennung zum Postpraktikanten u. (ungefähr 3 Jahre später) etatsmäfsige Anstellung. Mindestens 3 Jahre nach der Sekretärprüfung erfolgt die Zulassung zur höhern Verwaltungsprüfung u. danach die Ernennung zum Oberpostpraktikanten. Weitere Stellen der höhern Laufbahn sind: Postinspektor, Postdirektor (Vorsteher eines Postamts I.), Oberpostinspektor, Postrat, Oberpostrat, Oberpostdirektor, Vortragender Rat, Dir. im Reichspostamt, Unterstaatssekretär, Staatssekretär. Das Personal der Zentralbehörden, die oberen Beamten im Bezirksverwaltungsdienst u. die Beamten des Aufsichtsdienstes werden vom Kaiser ernannt, die übrigen Beamten werden auf die Landesherren ihres Beschäftigungsorts vereidigt. Zivilanwärter für die mittlere Laufbahn müssen Untersekundareife einer 9stufigen od. Reife für die 1. Klasse einer 6stufigen höhern Lehranstalt nachweisen, der Eintritt erfolgt als Postgehilfe. Nach 4 Jahren findet die Prüfung zum Postassistenten statt, später erfolgt etatsmäfsige Anstellung als Postassistent od. als Postverwalter (Vorsteher eines Postamts III.). Brauchbare Beamte können zur Sekretärprüfung zugelassen werden, nach deren Bestehen erfolgt Verwendung als Postsekretär, Oberpostsekretär, Postmeister (Vorsteher eines Postamts II.), Bureau- u. Kassenbeamte. Offiziere a. D. mit Aussicht auf Anstellung im Zivildienst können in Preufsen als Postdirektoren einer Anzahl (132) bes. vorbehaltener Postämter (sog. Militärpostämter) nach einjähr. Probezeit u. bestandener Prüfung angestellt werden; Militäranwärter mit Zivilversorgungsschein können im ganzen Reichspostgebiet nach einjähr. Probezeit u. bestandenem Examen als Postassistenten u. Sekretäre angestellt werden. Zu leichten Bureau- u. Rechnungsarbeiten werden im Postdienst auch weibliche Kräfte verwendet. Zivilanwärter für den Unterbeamtendienst werden nach Bestehen einer Prüfung im Schreiben, Lesen u. Rechnen als Postboten (voll beschäftigt) u. als Posthilfsboten (nicht voll beschäftigt) eingestellt. Nach mehrjähr. Dienstzeit erfolgt unkündbare Anstellung als Briefträger, Postschaffner, Landbriefträger, Leitungsaufseher. Ein Teil, dem bes. schwierige Dienstleistungen zu-

fallen (z. B. Geldbriefträger), wird auch zu ‚gehobenen Unterbeamten' befördert. Im Nebenamt thätig sind Postagenten u. Posthilfstelleninhaber.

2. Bayern u. Württemberg.

In Bayern wurde 1876 der bis dahin vereinigte Post- u. Bahndienst in den Mittelstellen völlig getrennt, nachdem bei der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten bereits 1868 eine besondere Postabteilung eingerichtet worden war. Es standen nunmehr unter der Generaldirektion als äufsere Vollzugsorgane u. Aufsichtsbehörden 7 (seit 1905: 8) Oberpostämter. 1880 erfolgte aus wirtsch. u. Verkehrsinteressen die Vereinigung der Post- u. Telegraphenabteilung, 1886 wurde für die Post eine selbständige Zentralstelle, die dem Ministerium des Kgl. Hauses u. des Äufsern untergeordnete ‚Direktion der Kgl. Bayr. Posten u. Telegraphen', geschaffen. Diese wurde 1898 in eine aus 3 Geschäftsabteilungen gebildete ‚Generaldirektion' unter Leitung eines Generaldirektors umgewandelt. 1904 erfolgte die Einrichtung eines Ministeriums für Verkehrsangelegenheiten, 1907 wird die Generaldirektion aufgelöst, ihre Geschäfte gehen auf das Verkehrsministerium u. z. T. auf die Oberpostämter über, welche die Bezeichnung Oberpostdirektionen erhalten. — Die Einteilung der Postanstalten ist die gleiche wie im Reichspostgebiet. Die Postbeamten zerfallen in Beamte des höhern Dienstes, Beamte des mittlern Dienstes, Unterbeamte u. Bedienstete (Personal des niedern Postdienstes), eine Neuordnung der vielgestaltigen Personalverhältnisse steht (1906) bevor.

In Württemberg untersteht die Leitung der Verkehrsanstalten seit 1864 dem Min. der ausw. Angelegenheiten. Die obere Leitung der Post u. Telegraphie liegt gegenwärtig der Abteilung für die Verkehrsanstalten ob, unter der seit 1881 die Generaldirektion der Posten u. Telegraphen steht. Der genannten Abteilung beigegeben ist ein Rat der Verkehrsanstalten aus Mitgliedern der Verkehrsbehörden u. ein Beirat der Verkehrsanstalten aus Angehörigen des Handels u. Gewerbes u. der Landwirtschaft. Der Landpostdienst erfuhr 1872/92 fortgesetzte Verbesserungen. Das Verfahren, den Landpostdienst durch Verträge mit den Gemeinden zu regeln, wurde 1894 beseitigt. — Durch Übereinkommen mit der Reichspostverwaltung wurde 1902 die Verwendung von für beide Postgebiete gemeinsamen Postwertzeichen mit der Inschrift ‚Deutsches Reich' an Stelle der bisherigen württ. Marken eingeführt, unter Erhaltung der reichsverfassungsmäfsigen Selbständigkeit der württ. Postverwaltung, insbes. in finanzieller Beziehung. — Die Einteilung der Postanstalten ist die gleiche wie im Reichspostgebiet. Als Postbeamte unterscheidet man 1) Beamte niedern Dienstes: Postexpeditoren (Vorsteher eines Postamts III.), Kanzleiassistenten; 2) Beamte des mittlern Dienstes: Postassistenten, Postsekretäre, Postmeister (Vorsteher eines Postamts II.), Postkassierer, Postrevisoren; 3) höhere Beamte: Oberpostsekretäre, Postinspektoren, Oberpostmeister (Vorsteher eines Postamts I.), Postassessoren, Posträte, Oberposträte. Aufserdem gibt es noch ‚nicht berufsmäfsige Beamte' (Postagenten, Posthilfstelleninhaber).

C. Das Postwesen in Österreich-Ungarn.

Die rechtl. Verhältnisse regelt in Östr. das Postges. v. 5. Nov. 1837, in Ungarn das provisor. Postges. v. 26. Dez. 1850. — Der Postdienst zwischen Östr.-Ung. u. dem Reichspostgebiet regelt sich nach dem Postvertrag v. 1872, mit den Änderungen v. 1874, 1878, 1879. Zwischen Östr. u. Ung. besteht ein engerer Postverband durch ein Übereinkommen v. 1888.

In Österreich hat eine besondere Sektion (III) des Handelsministeriums unter einem Generaldirektor für Post- u. Telegraphenangelegenheiten die oberste Leitung des P.s. Diese Sektion zerfällt (seit März 1906) in 11 Departements, denen sich noch einige bes. bezeichnete Bureaus als ‚Hilfsorgane' beigesellen. Zur Leitung des Postbetriebs in den Kronländern bestehen 10 Post- u. Telegraphendirektionen, denen die Verkehrsanstalten bezirksweise unterstellt sind.

In Ungarn liegt ebenfalls dem Handelsministerium die oberste Leitung des P.s ob, u. zwar einer innerhalb desselben bestehenden ‚Generaldirektion für Posten, Telegraphie u. Telephonie' mit einem Präsident-Direktor an der Spitze, die sich wieder in 7 Sektionen nebst einigen Hilfsämtern gliedert. In den Bezirken liegt die Leitung 9 Post- u. Telegraphendirektionen ob, denen die Verkehrsanstalten unterstellt sind.

In Österreich bestehen ärar. u. nichtärar. Postämter sowie Postablagen. Das Personal der nichtärar. Postanstalten hat keine Staatsdienereigenschaft. Zur Wahrnehmung des Postfuhrdienstes bestehen Poststationen, für den Eisenbahnpostbetrieb Bahnposten od. ‚fahrende Postämter'.

Die östr. Postbeamten werden nach 5 Gruppen unterschieden: administrative Beamte (jur. Studium), techn. Beamte (Hochschulbildung), Rechnungsbeamte, Postdirektionskassen- u. Verkehrsbeamte (Gymnasial- od. Oberrealschulbildung mit od. ohne Reifeprüfung); Beamte der Postanstalt, nicht des Staates, sind die Postoffizianten u. Postaspiranten. Von Unterbeamten (Staatsdienern) gibt es 3 Klassen: Postunterbeamte, Postamtsexpedienten, Postamtsdiener.

D. Das Postwesen in der Schweiz.

In der Schweiz beanspruchten einzelne Kantonsregierungen das Postrecht für sich u. verpachteten es an Zünfte od. Private. Bern z. B. verlieh 1675 das Postrecht in seinen ausgedehnten Besitzungen der Familie v. Fischer. Nicht alle Kantone betrieben ihr P. selbst, sondern überliefsen es mit od. ohne Entgelt dem Nachbarkanton. Die im M.A. freien Verbindungen machten bestimmten Betriebsgebieten Platz. Es kamen die Transittaxen auf. Die einzelnen Verwaltungen behandelten die Briefe aus anderen schweiz. Verwaltungsgebieten wie ausländische Korrespondenzen. Die Grenzkantone besteuerten den Verkehr der Binnenkantone mit dem Ausland. Die hemmenden Einflüsse des lockern Staatenbunds verhinderten die Vereinheitlichung des P.s. Auf kurze Zeit wurde während der Helvetik (1798/1803) ein einheitlicher Betrieb durchgeführt. Die Mediationsakte v. 19. Febr. 1803

gab das Postrecht den Kantonen zurück. Noch 1847 bestanden in der Schweiz 15 selbständige Postverwaltungen, wovon die von Zürich, Bern, Basel u. St Gallen die wichtigsten waren. Die Umbildung vom Staatenbund zum Bundesstaat brachte der Schweiz die Vereinheitlichung des P.s (Bundesverf. v. 1848, Art. 33). Der Bund verpflichtete sich, bei genügenden Einnahmen den Kantonen für die Abtretung der Postrechte die jährliche Summe von 1 486 560 *frs.* auszubezahlen. Diese Entschädigung fiel 1874 weg, weil der Bund durch die neue Bundesverfassung die gesamten Kosten des Militärwesens auf sich nahm. Nach dem Organisationsges. v. 25. Mai 1849 ist der Bundesrat die oberste Postbehörde. Die unmittelbare Beaufsichtigung des P.s unterliegt dem Post- u. Eisenbahndepartement, an dessen Spitze ein Bundesratsmitglied steht. Die Leitung des P.s besorgt die in 4 Abteilungen (Inspektion, Kurswesen, Kontrolle, Scheck- u. Girodienst) zerfallende Oberpostdirektion (Oberpostdirektor). Die Schweiz ist in 11 Kreise geteilt, an deren Spitze je eine Kreispostdirektion steht, der die Verkehrsanstalten des Kreises unterstellt sind. Die rechtl. Verhältnisse im schweiz. P. regelt das Postregalges. v. 5. April 1894.

Die Postanstalten zerfallen in Postbureaus I., II., III. Klasse u. in abrechnungspflichtige u. nichtabrechnungspflichtige Postablagen. Auf den Bahnlinien u. Dampfschiffen bestehen Bahnposten u. Schiffspostbureaus.

Die Postbeamten werden vom Bundesrat auf 3 Jahre gewählt, Anstellung auf Lebenszeit findet nicht statt. Der Eintritt erfolgt als Lehrling, nach Ablegung der Patentprüfung findet die Ernennung zum Aspiranten statt, später die Anstellung als Kommis. Aus den Kommis werden die Beamten der Kreispostdirektion, die Amtsvorsteher bei den Dienststellen der Bureaus I. Kl., die Bureauvorsteher der Bureaus II. Kl., die Sekretäre der Oberpostdirektion gewählt; aus den letzteren gehen die Abteilungschefs u. der Oberpostdirektor hervor. Die angestellten Kondukteure, Briefträger, Boten etc. werden vom Postdepartement ernannt.

Vgl. Flegler, Zur Gesch. d. Posten (1858); Stephan, Gesch. d. preufs. Post (1859); E. Hartmann, Entwicklungsgesch. d. Posten (1868); A. de Rothschild, Hist. de la Poste aux lettres (2 Bde, Par. [3]1876); Rübsam, Joh. Bapt. v. Taxis (1889); van der Borght, Verkehrswesen (1894); Jung, Entwickl. d. dtsch. Post- u. Telegraphenwesens in den letzten 25 Jahren ([3]1893); Dieckmann, Postgesch. dtsch. Staaten (1896); Crole, Ill. Gesch. d. dtsch. Post ([3]1900); A. v. Schweiger-Lerchenfeld, Neues Buch v. der Weltpost (1901); Sieblist, Post im Ausland (1900); Brunner, P. in Bayern (1900). — Kommentare zum dtsch. Postrecht von Dambach-v. Grimm ([6]1901), P. D. Fischer u. König ([5]1902), Aron (1902). — Dessáry, Östr. Postverf. (1848); Derblich, Östr. Postrecht (1901).

E. Poststatistik.

1. Postanstalten.

	1871	1880	1890	1900	1904
Reichspostgebiet	5627	7540	22 649	32 039	32 656
Bayern	1104	1392	1 698	4 067	4 933
Württemberg .	454	528	605	1 040	1 870
Schweiz . . .	2430	2852	3 174	3 550	3 747

1904 bestanden im Reichspostgebiet 719 Postämter I., 694 Postämter II., 2971 Postämter III., 9555 Postagenturen, 32 Bahnpostämter, die übrigen Postanstalten sind Zweigstellen anderer Anstalten, Posthilfstellen etc. In den deutschen Schutzgebieten bestanden 1904: 105, im Ausland 36 deutsche Postanstalten.

In Österreich (Länder des Reichsrats) bestanden 1877: 3917, 1888: 5546, 1899: 6065, 1905: 8436 k. k. Post- u. Telegraphenämter.

2. Personal (für Post u. Telegraphie).

	1871	1880	1890	1900	1904
Reichspostgebiet			114 110	194 256	229 079
Bayern	2239	5501	9 838	19 193	22 907
Württemberg .	3142	4531	4 739	7 857	8 818
Schweiz . . .	4376	5657	7 078	10 157	12 368

1904 waren thätig im Reichspostgebiet 91 297 Beamte, darunter 10 701 weibliche Beamte, ferner 98 560 Unterbeamte, der Rest umfafst aufserhalb des Beamtenverhältnisses stehende dauernd od. in regelmäfsiger Wiederkehr beschäftigte Personen, ferner Posthalter u. Postillone der nicht reichseignen Posthaltereien.

In Österreich (Länder des Reichsrats) waren thätig in Zentralleitung, administrativem u. Manipulationsdienst 1877: 28 502, 1888: 36 400, 1899: 39 610, 1905: 42 650 Personen.

3. Leistungen im Deutschen Reich.

Gebiet	Jahr	Eingegangene Briefsendungen		Eingegangene Pakete ohne Wertangabe		Eingegangene Briefe, Kästchen u. Pakete mit Wertangabe				Eingegangene Nachnahmesendungen		Eingegangene Postaufträge zur Einziehung von Geldbeträgen		Eingegangene Postanweisungen		Aufgegebene Postanweisungen
		Mill. Stück	auf den Kopf d. Bevölkerung	Mill. Stück	auf den Kopf d. Bevölkerung	Mill. Stück	auf den Kopf d. Bevölkerung	Wert in Mill. *M*	auf den Kopf d. Bevölkerung	Betrag in Mill. *M*	auf den Kopf d. Bevölkerung	Betrag in Mill. *M*	auf den Kopf d. Bevölkerung	Betrag in Mill. *M*	auf den Kopf d. Bevölkerung	Mill. *M*
Reichspostgebiet	1872	421	12,19	31,4	0,91	15,8	0,46	12 570	364,1	45,6	1,3	9,4	0,3	455	13,2	452
	1880	732	19,33	56,0	1,48	8,6	0,23	10 367	273,9	51,6	1,3	328,7	8,7	2347	62,0	2322
	1890	1438	34,55	95,3	2,29	9,7	0,23	13 681	328,7	85,3	2,0	521,1	12,5	4306	103,5	4292
	1900	2893	60,66	154,0	3,23	10,5	0,22	15 984	335,1	498,4	10,4	623,8	13,1	7869	165,0	7855
	1904	3670	76,42	177,6	3,70	10,4	0,22	15 961	332,4	692,4	14,4	600,1	12,5	9278	193,2	9269
Bayern	1872	56	11,56	4,6	0,93	5,2	1,09	857	176,0	6,1	1,2	—	—	51	10,5	55
	1880	75	14,20	8,7	1,66	8,6	1,63	996	189,1	8,9	1,6	26,9	5,1	222	42,1	249
	1890	140	25,02	8,6	1,54	1,2	0,23	1030	184,6	10,8	1,9	42,7	7,6	409	73,3	434
	1900	263	42,78	14,5	2,36	1,3	0,22	1674	272,4	38,3	6,2	59,2	9,6	790	128,5	832
	1904	404	65,42	18,0	2,91	1,3	0,21	1522	246,5	49,2	8,0	61,4	9,9	965	156,3	1001
Württembg	1872	24	13,10	2,1	1,17	1,1	0,62	362	198,1	2,6	1,5	1,2	0,1	25	13,5	23
	1880	37	18,61	4,0	2,03	0,8	0,41	446	226,7	2,9	1,5	12,9	6,5	110	55,9	98
	1890	57	27,93	5,3	2,85	0,6	0,32	515	253,5	3,5	1,7	17,7	8,7	196	96,7	169
	1900	123	57,23	7,9	3,69	0,7	0,34	685	317,6	11,3	5,3	25,7	11,9	372	172,7	315
	1904	153	70,61	9,1	4,18	0,7	0,33	670	308,9	18,8	8,5	24,5	11,3	458	210,9	390

A. Deutsches Reich.

1. *Gewöhnliche Briefsendungen.*

Gegenstand	Inland, Östr.-Ung., Luxemb., Liechtenst.			Deutsche Schutzgebiete			Ausland		
	Gewichtsstufe	Porto fr.	Porto unfr.	Gewichtsstufe	Porto fr.	Porto unfr.	Gewichtsstufe	Porto fr.	Porto unfr.
Briefe [1]	bis 20 g über 20—250 g	10 20	20 30	bis 20 g über 20—250 g	10 20	20 30	nach der Schweiz je 20 g, sonst je 15 g [2]	20	40
Postkarten	einfache mit Antwort	5 10	10 —	einfache mit Antwort	5 10	10 —	einfache mit Antwort	10 20	20 —
Drucksachen	bis 50 g über 50—100 g „ 100—250 g „ 250—500 g „ 500 g bis 1 kg	3 5 10 20 30	unzulässig	bis 50 g über 50—100 g „ 100—250 g „ 250—500 g „ 500 g bis 1 kg „ 1—2 kg	3 5 10 20 30 60	unzulässig	für je 50 g (bis zum Meistgewicht von 2 kg)	5	unzulässig
Waren-proben	bis 250 g über 250—350 g	10 20	unzulässig	bis 250 g über 250—350 g	10 20	unzulässig	für je 50 g (Meistgewicht 350 g)	5 min-dest. 10	unzulässig
Geschäfts-papiere	bis 250 g über 250—500 g „ 500 g bis 1 kg (nach Östr.-Ung. nicht zulässig)	10 20 30	unzulässig	bis 250 g über 250—500 g „ 500 g bis 1 kg „ 1 kg bis 2 kg	10 20 30 60	unzulässig	für je 50 g (bis zum Meistgewicht von 2 kg)	5 min-dest. 20	unzulässig

[1] Im Orts- u. Nachbarortsverkehr des Deutschen Reichs beträgt das Porto für Briefe (ohne Wertangabe) bis zu 250 g: frankiert: 5 ₰, unfrankiert: 10 ₰ (die besonderen Ortstarife für Postkarten, Drucksachen, Warenproben u. Geschäftspapiere sind im Reichspostgebiet seit 1. Juli 1906, in Bayern seit 1. Aug. 1906 aufgehoben).

[2] Vom 1. Okt. 1907 an sind bei gewöhnlichen Briefsendungen nach allen Ländern des Weltpostvereins für je 20 g: 20 ₰ Porto zu entrichten.

2. *Pakete.*

Innerhalb Deutschlands u. nach Östr.-Ung. bis zum Gewicht von 5 kg bis 10 Meilen Entfernung 25 ₰, auf alle weiteren Entfernungen 50 ₰. Bei mehr als 5 kg Gewicht für jedes weitere kg auf Entfernungen innerhalb

der 1. Zone (bis 10 Meilen) 5 ₰
„ 2. „ (über 10 bis 20 Meilen) 10 „
„ 3. „ „ 20 „ 50 „ 20 „
„ 4. „ „ 50 „ 100 „ 30 „
„ 5. „ „ 100 „ 150 „ 40 „
„ 6. „ „ 150 Meilen) 50 „

Für unfrankierte Pakete bis 5 kg: 10 ₰ Zuschlag (aufser im innerbayr. Verkehr); für Sperrgut: 50 % Zuschlag (aufser im innerbayr. Verkehr); für Pakete mit Wertangabe: Porto für gewöhnliche Pakete u. 5 ₰ Versicherungsgebühr für je 300 *M*, mindestens 10 ₰; im innerwürtt. Verkehr bis 100 *M* mindestens 5 ₰. Dringende Pakete: 1 *M* Zuschlag u. Eilbotengebühr.

Pakete des württ. Orts- u. Nachbarortsverkehrs bis 1,5 kg: 15 ₰.

3. *Einschreibsendungen.*

Gebühr: 20 ₰; Rückscheingebühr: 20 ₰; unfrankierte Sendungen nur innerhalb Deutschlands u. nach Östr.-Ung.; innerhalb Deutschlands, nach Östr.-Ung., Luxemb. u. den Ver. St. sind auch Pakete ohne Wertangabe als Einschreibsendungen zulässig.

4. *Nachnahmesendungen.*

Innerhalb Deutschlands das gew. Porto für die betreffende Sendung u. eine Vorzeigegebühr von 10 ₰. Die Übermittlung des eingezogenen Betrags erfolgt nach Abzug der tarifmäfsigen Postanweisungsgebühr. Nachnahmebriefsendungen nach dem Ausland müssen eingeschrieben werden; von dem zu übermittelnden Betrag werden aufser der Postanweisungsgebühr 10 ₰ Einziehungsgebühr abgezogen. Für Nachnahmepakete nach dem Ausland wird neben dem Porto eine Nachnahmegebühr von 1 ₰ für jede *M*, mindestens 20 ₰ (nach Östr.-Ung. mindestens 10 ₰) erhoben. Zulässig sind Nachnahmen bis zu 800 *M* od. 1000 *frs.* od. eine annähernd gleiche Summe.

5. *Wertbriefe.*

Porto innerhalb Deutschlands u. nach Östr.-Ung. bis 10 Meilen: 20 ₰, für weitere Entfernungen: 40 ₰; ferner Versicherungsgebühr 5 ₰ für je 300 *M*, mindestens 10 ₰. Wertbriefe des württ. Orts- u. Nachbarortsverkehrs 15 ₰, des sonst. innerwürtt. Verkehrs bis 10 Meilen: 20 ₰, über 10 Meilen: 30 ₰; Versicherungsgebühr bis 100 *M*: 5 ₰. Im Weltpostverkehr wird das Porto von Einschreibbriefen von gleichem Gewicht erhoben u. eine Versicherungsgebühr von 8 bis 28 ₰ für je 240 *M*.

Meistbetrag im allg. unbeschränkt, nach den deutschen Schutzgebieten (zulässig nur nach Deutsch-Ostafrika, Kamerun u. Kiautschou) u. einigen anderen Ländern (Belg., Frankr., Ital., Spanien, Türkei etc.): 8000 *M*, nach Grofsbritannien u. Britisch-Ostindien: 2400 *M*, nach den Niederlanden: 20 000 *M*. Im Inland sowie nach Östr.-Ung., Dänemark u. Griechenland dürfen Wertbriefe gemünztes Geld enthalten, nach den übrigen Ländern nur Wertpapiere.

6. *Kästchen mit Wertangabe.*

In Deutschland u. nach Östr.-Ung. nur als Pakete zulässig, nach dem Ausland nur nach einzelnen Ländern unter Beifügung mehrerer Zollinhaltserklärungen. Porto 40 ₰ für jeden an der Land-, 80 ₰ für jeden an der Seebeförderung teilnehmenden Staat, Versicherungsgebühr wie bei Wertbriefen. Kästchen mit Wertangabe dürfen nur Schmucksachen od. andere kostbare Gegenstände enthalten, keine Münzen, Wertpapiere etc., Höchstgewicht 1 kg; die Kästchen müssen aus Holz od. Metall bestehen (höchstens 30 cm Länge, je 10 cm Breite u. Höhe, bei Holzkästchen mindestens 8 mm Wandstärke).

7. *Postanweisungen.*

Innerhalb Deutschlands u. der Schutzgebiete; Meistbetrag: 800 *M*, für Deutsch-Ostafrika: 600 Rupien; Gebühren: bis zu 5 *M*: 10 ₰, über 5 bis 100 *M*: 20 ₰, über 100 bis 200 *M*: 30 ₰, über 200 bis 400 *M*: 40 ₰, über 400 bis 600 *M*: 50 ₰; über 600 *M*: 60 ₰. Nach Östr.-Ung. u. Dänemark: Gebühr: 10 ₰ für je 20 *M*, mindestens 20 ₰. Im übrigen Weltpostverkehr: Meistbetrag: meist 1000 *frs.*; Gebühr in der Regel: 20 ₰ für je 20 *M* bis 80 *M*, dann 20 ₰ für jede weitere 40 *M*. Nach Spanien sind Postanweisungen nicht zulässig.

8. *Postaufträge.*

Für Postaufträge zur Einziehung von Geldbeträgen beträgt die Gebühr in Deutschland bis 250 g: 30 ₰; nach den übrigen Ländern wird die Gebühr für einen Einschreibbrief von gleichem Gewicht erhoben. Der eingezogene Betrag wird um die tarifmäfsige Postanweisungsgebühr u. eine Einziehungsgebühr von 10 ₰ für jedes Wertpapier gekürzt. Innerhalb Deutschlands fällt Einziehungsgebühr weg. Der Meistbetrag ist für Deutschland 800 *M*, nach Östr.-Ung. 1000 *K*, nach der Schweiz, Frankreich, Belgien etc. 1000 *frs.* Wechselprotest ist nur innerhalb Deutschlands, nach Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg u. der Schweiz zulässig.

Postaufträge zur Einholung von Wechselaccepten sind zulässig innerhalb Deutschlands; Gebühr: 30 ₰ Porto u. 30 ₰ Rückporto (nur bei Annahme erhoben). Zahl der beizufügenden Wechsel sowie Höhe des Wertbetrags ist nicht beschränkt, doch müssen sämtliche Wechsel den gleichen Bezogenen haben.

B. Österreich-Ungarn.

1. *Gewöhnliche Briefsendungen.*

Nach	Briefe Gewichts-Progression	Briefe fr. *h*	Briefe unfr. *h*	Korrespondenzkarten einfach *h*	Korrespondenzkarten m. Antw. *h*	Drucksachen Gewichts-Progression	Drucksachen fr. *h*	Warenproben Gewichts-Progression	Warenproben fr. *h*
Östr.-Ung., Bosnien u. Hercegovina, Liechtenstein, Deutsches Reich	bis 20 g „ 250 g	10 20	20 30	5	10	bis 50 g „ 100 g „ 250 g „ 500 g „ 1000 g	3 5 10 20 30	bis 250 g „ 350 g	10 20
Im östr. Lokalverkehr	bis 20 g „ 250 g	6 12	12 18	5	10	wie oben		wie oben	
Im internen ungar. Verkehr	bis 20 g „ 250 g „ 500 g	10 20 30	20 30 40	4	8	bis 10 g „ 50 g „ 150 g „ 250 g „ 500 g „ 1000 g	2 3 5 10 20 30	bis 50 g „ 250 g „ 350 g	3 10 20
Im ungar. Lokalverkehr	bis 20 g „ 250 g „ 500 g	6 12 18	12 18 24	4	8	wie oben		wie oben	
Schweiz	für je 20 g	25	50	10	20	für je 50 g	5	für je 50 g mindestens	5 10
Im östr.-schweiz. Grenzverkehr (30 km)	„ „ 20 g	10	20	10	20	wie oben		wie oben	
Weltpostverein	„ „ 15 g	25	50	10	20	für je 50 g	5	für je 50 g mindestens	5 10

2. *Pakete;* im östr.-ung. u. dtsch. Verkehr; bis 5 kg u. 10 Meilen (1. Zone): 30 *h*, über 10 Meilen (2. bis 6. Zone): 60 *h*; über 5 kg Progression für jedes weitere kg je nach der Zone: 6, 12, 24, 36, 40, 60 *h*. Werttaxe, bis 100 *K*: 6 *h*, bis 600 *K*: 12 *h*, für je 300 *K* mehr: je 6 *h*. Sperrgut: 50% Zuschlag an Gewichtstaxe; Exprefs: 50 *h*, Botenlohn für 7,5 km: 1 *K*. Dringende Pakete: Porto nach Gewicht u. Zone, Exprefsgebühr u. Zuschlag v. 1,20 *K*.
3. *Geldbriefe;* zulässig bis 250 g; bis 600 *K* in der 1. Zone: 36 *h*, 2. bis 6. Zone: 60 *h*; für je 300 *K* mehr je 6 *h*.
4. *Nachnahmesendungen;* bis 1000 *K* zulässig; Provision: bis 24 *K* Nachnahme: 12 *h*, für weitere 4 *K*: 2 *h* mehr.
5. *Einschreibe- u. Rückscheingebühr:* je 25 *h*.
6. *Postanweisungen;* zulässig bis 1000 *K*; in Östr.-Ung. bis 20 *K*: 10 *h*, bis 100 *K*: 20 *h*; bis 300 *K*: 40 *h*, bis 600 *K*: 60 *h*, bis 1000 *K*: 1 *K*; nach Deutschland, bis 40 *K*: 20 *h*, dann für je 20 *K*: 10 *h* mehr.
7. *Postaufträge;* zulässig innerhalb Östr.-Ung. u. nach Deutschland bis 1000 *K*; Gebühr: Brieftaxe nach Gewicht, Rekommandationsgebühr: 25 *h*, Einzugsgebühr: 10 *h* für jedes eingelöste Dokument, Postanweisungsgebühr.
8. *Rekommandierte Nachnahmebriefe;* zulässig in Östr.-Ung. u. nach Deutschland bis 1000 *K* (800 *M*), Gebühr: Briefporto, ferner Rekommandationsgebühr: 25 *h*, Einzugsgebühr: 10 *h*, Postanweisungsgebühr.
9. *Ersätze* für verloren gegangene Sendungen; für rekommandierte Briefe: 50 *K*, für Pakete bis 3 kg: höchstens 15 *K*, für Pakete bis 5 kg: höchstens 25 *K*, für jedes weitere kg: 5 *K*, für Wertpakete u. Wertbriefe: der angegebene Wert.

C. Schweiz (Interner Dienst).

1. *Briefpost.*

	fr. Cent.	unfr. Cent.
Briefe, Geschäftspapiere, kleine verschlossene Pakete bis 250 g:		
Ortskreis (10 km in gerader Linie) .	5	10
Übrige Schweiz	10	20
Postkarten: einfache	5	
doppelte	10	
Warenproben, unverschlossen: bis 250 g	5	unzulässig
„ „ 250—500 g	10	unzulässig
Drucksachen, unverschlossen: bis 50 g	2	unzulässig
„ „ 50—250 g	5	unzulässig
„ „ 250—500 g	10	unzulässig

Einschreibgebühr: 10 *Cent.*; Exprefsgebühr: 30 *Cent.*
Abonnierte Drucksachen aus Bibliotheken für den Hin- u. Rückweg bis 2 kg: 15 *Cent.*
Abonnierte Zeitungen:
Transporttaxe 1 *Cent.* für das Exemplar u. je 75 g.
Abonnement durch die Post 10 *Cent.*

2. *Nachnahmen.*

Können auf Briefpostgegenstände u. Pakete erhoben werden. Die Taxe neben dem gew. Porto beträgt 10 *Cent.* für je 10 *frs.* Nachnahme.

3. *Pakete u. Wertsendungen.*

	fr.	unfr.
bis 500 g	15 *Cent.*	30 *Cent.*
1/2 kg „ 2 1/2 kg	25 „	40 „
2 1/2 „ „ 5 „	40 „	60 „
5 „ „ 10 „	70 „	100 „
10 „ „ 15 „	100 „	150 „
15 „ „ 20 „	150 „	200 „

Die Gewichtstaxe für Stücke über 20 kg wird nach der Entfernung berechnet:
bis 100 km (1. Stufe) für je 5 kg Gesamtgew. 30 *Cent.*
100—200 „ (2. „) „ „ „ „ „ 60 „
200—300 km (3. Stufe) für je 5 kg Gesamtgew. 90 *Cent.*
über 300 „ (4. „) „ „ „ „ 120 „
Zuschlag für jedes unfrankierte Stück 50 „

Für Pakete u. Briefe mit Wertangabe kommt zu obiger Gewichtstaxe eine Werttaxe:
a) bis 1000 *frs.*:
3 *Cent.* für je 100 *frs.* u. Bruchteil
b) über 1000 *frs.*:
30 *Cent.* für das 1. Tausend
6 „ für je 1000 *frs.* u. Bruchteil
} Aufrundung auf einen durch 5 teilbaren Betrag
Exprefsgebühr: 50 *Cent.*

4. *Geldanweisungen.*

Bis 20 *frs.* . . . 15 *Cent.*
20—100 „ . . . 20 „
je weitere 100 „ . . . 10 „ mehr.
Höchstbetrag 1000 *frs.*; Exprefsgebühr: 50 *Cent.*
Bei telegr. Geldanweisungen wird noch die Telegrammtaxe berechnet.

5. *Einzugsmandate.*

Bis 20 *frs.* . . . . 15 *Cent.*
20—1000 „ . . . . 30 „
Vom eingezogenen Betrag wird die Geldanweisungstaxe abgezogen.

6. *Postscheck u. Giro.*

Stammeinlage 100 *frs.*; Zins 1,8%.
Einzahlungen 5 *Cent.* für je 100 *frs.* u. Bruchteil.
Auszahlungen bei den 11 Scheckbureaus:
5 *Cent.* für je 400 *frs.* u. Bruchteil;
durch die übrigen Poststellen:
5 *Cent.* mehr für jede Zahlung (Bestellgebühr).
Umschreibung (Giro) eines beliebigen Betrags:
10 *Cent.* für jede Umschreibung.

des Reichspostges. v. 28. Okt. 1871 (§ 50) erlassene P. v. 20. März 1900 gilt für das Reichspostgebiet u. den Verkehr zwischen den 3 dtsch. Postgebieten. Die P.en für den innern Verkehr Bayerns u. Württ. werden von den zuständigen Behörden beider Länder erlassen.

Postpliocän, das (Geol.) = Diluvium.

Postrecht, Gesamtheit der rechtl. Bestimmungen, nach denen sich die staatsrechtl. Stellung der Post u. das Verhältnis der Post zum Publikum regeln. Vgl. Beil. Postwesen.

Postregal, das, staatl. Befugnis, die Beförderung von Personen u. Sachen in den durch Gesetz od. Gewohnheitsrecht festgesetzten Grenzen ausschließlich wahrzunehmen. Vgl. Postzwang.

Postscenium, das (lat.), der Raum hinter der [Bühne.

Postscheckverkehr, Einrichtung, um unter Benützung der Postverwaltung die Vorteile des Schecks auch den breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Im Deutschen Reich wurde durch Ges. v. 30. März 1900 (Etatges. für 1900) der Reichskanzler zur Einführung des P.s ermächtigt, bis zum 1. Apr. 1905 sollte die Materie gesetzlich geregelt werden. Beides ist (1906) noch nicht geschehen. Sehr ausgebildet ist der P. in Österreich im ‚Scheck- u. Clearingdienst', mit dem sich die Postsparkassenverwaltung unabhängig vom Spardienst befaßt. Die Teilnehmer können nach Einzahlung einer Stammeinlage von 100 K Einlagen machen durch Einzahlung auf Empfang- (Erlag-) Scheine, durch Einkassierung der Beträge von gewöhnlichen, Nachnahme- u. Auftragspostanweisungen, durch Gutschrift der in ihrem Auftrag eingelösten Zinsscheine zu östr. Staatspapieren, durch Gutschrift der Beträge von beim Postsparkassenamt zahlbar gestellten Urkunden u. durch Gutschrift im Clearingverkehr. Außerdem übernimmt das Postsparkassenamt von seinen Kontoinhabern Wechsel, Schecks u. andere Forderungsdokumente zum Inkasso, besorgt auch die Umwechslung von Gold- u. Silbermünzen u. ausländ. Noten. Um auch Ungarn, wo der Scheck- u. Clearingdienst nicht eingerichtet ist, an diesen Vorteilen teilnehmen zu lassen, ist zwischen dem Postsparkassenamt in Wien u. der Östr.-Ung. Bank eine Vereinbarung getroffen, die den beiderseitigen Kontoinhabern die gegenseitige kostenlose Überweisung von Guthabenbeträgen gestattet. Ebenso können seit 1. Mai 1906 Einzahlungen für den östr. P. in Deutschland bei der Deutschen Bank u. sämtlichen von ihr abhängigen Banken gemacht werden. In der Schweiz wurde der P. am 1. Jan. 1906 (Bundesges. v. 16. Juni 1905) eingeführt. Die Stammeinlage beträgt 100 *frs.*, die Verzinsung 1,8 %. [schrift.

Postskriptum, das (lat., abgek. P. S.), Nach-

Postsparkasse, Einrichtung zur Förderung von Spareinlagen, bei der die Ansammlung, Verzinsung u. Rückzahlung der Beträge durch den Staat unter Vermittlung der Postanstalten erfolgt. Eingeführt wurden die P.n zuerst in England (1861), es folgten Belgien (1870), Italien (1876), die Niederlande (1881), Frankreich (1882), Österreich (1883), Ungarn (1885). Im Deutschen Reich wurde ein Gesetzentwurf vom Reichstag 1885 abgelehnt, weil man eine Benachteiligung der gut ausgebildeten örtlichen (kommunalen u. ständischen) Sparkasseneinrichtungen fürchtete. Auch die Ver. St. haben keine P.n. In Österreich erfolgt die Einlage der Sparbeträge (1 K od. ein Vielfaches) durch Einzahlung auf ein unentgeltlich abgegebenes Einlagebuch bei einer beliebigen Postanstalt; auch können den Landbriefträgern Spareinlagen mitgegeben werden. Beträge unter 1 K können durch Aufkleben von Postfreimarken auf Postsparkarten gespart werden; diese werden bei Einlagen zum Wert der Marken in Zahlung genommen. Die Rückzahlungen erfolgen nach Ablauf einer Kündigungsfrist, deren Dauer von der Höhe des Betrags abhängt, gegen Zahlungsanweisung des P.namts bei einer Postanstalt; Beträge bis 40 K (in Ungarn bis 50 K) können ohne vorherige Kündigung abgehoben werden. Der Höchstbetrag eines Sparguthabens sind 2000 K. Der Zinsfuß darf in Österreich 3 %, in Ungarn 3,6 % nicht übersteigen; seine Festsetzung erfolgt durch Verordnung. Über den Scheck- u. Clearingverkehr der östr. P.n s. Postscheckverkehr. Vgl. Michael, Sparkassen u. Scheckverkehr (1892); K. Grimm (I, 1896).

Poststrafrecht, befaßt sich mit Zuwiderhandlungen gegen die Entrichtung der Postgefälle, die nach dem Postges. v. 28. Okt. 1871 (§§ 27 ff.) mit Strafe bedroht sind. Dazu gehören Beförderung von Briefen od. polit. Zeitungen gegen Bezahlung auf anderem Weg als durch die Post, Portohinterziehung durch unberechtigte Verwendung eines Portofreiheitsvermerks od. Benützung bereits entwerteter Postwertzeichen od. Mitgabe von Briefen 2c. an Postbeamte od. Postillone, Benützung einer Post, ohne sich einschreiben zu lassen. Die Strafe beträgt das Vierfache des defraudierten Portos od. Personengelds, mindestens aber 3 *M.* Die Festsetzung der Strafe erfolgt durch die zuständige Oberpostdirektion; hiergegen kann binnen 10 Tagen gerichtl. Entscheidung beantragt werden, auch ist Rekurs an die der Oberpostdirektion vorgesetzte Behörde zulässig. Die Oberpostdirektion kann auch Verweisung der Sache zum gerichtl. Verfahren verfügen.

Posttertiär = jünger als tertiär, also quartär, [s. d.

Postulant s. Postulieren.

Postulat, das (lat.), Forderungssatz. In der Philos. u. anderen Wissenschaften eine Annahme, ein theoret. Satz, dessen Giltigkeit man nicht direkt beweisen, den man aber auch nicht entbehren kann; nach Kant sind P.e der praktischen Vernunft das Dasein Gottes, die sittliche Freiheit u. die Unsterblichkeit der Seele. In der Math. zunächst Grundaufgabe, nicht Grundsatz. S. auch Postulieren.

Postulation, die (lat.), Verfahren bei der Besetzung von kirchlichen Ämtern, das einzutreten hat, wenn die Wahlberechtigten auf jemand ihre Stimmen vereinigen wollen, der wegen eines kanon. Hindernisses das Amt nicht annehmen darf. In diesem Fall begehren (postulieren) die Wähler u. ersuchen den kirchlichen Obern, regelmäßig den Papst, die Annahme zu gestatten. Einfache P. findet statt, wenn ein Abhängigkeitsverhältnis entgegensteht, wie bei Kardinalpriestern u. -diakonen, Klerikern fremder Diözesen, Regularen. Feierliche P. heißt das Begehren eines auf eine Diözese bestätigten Bischofs für eine andere Diözese od. das Begehren bei Vorhandensein geringerer kanon. Defekte. Zuweilen verleiht der Papst von vornherein Befreiung von dem Hindernis durch ein sog. Breve de eligibilitate.

Postulieren (lat.), erbitten, fordern; vgl. Postulation. Postulant, Postulantin, Bewerber, Bewerberin; in manchen relig. Genossenschaften die einer ersten Probezeit (Postulat) unterworfenen Bewerber (vgl. Beil. Orden, relig., Sp. II). Postulatoren (‚Antragsteller') beim Beatifikationsprozeß s. Heiligsprechung.

Postumus (lat.) s. Posthum.

Post urbem conditam (lat., abgek. p. u. c.), ‚nach Gründung der Stadt (Rom)‘.

Postvollmacht, Urkunde, durch die ein Dritter ermächtigt wird, die für den Aussteller der Vollmacht eingehenden Postsendungen in Empfang zu nehmen u. darüber rechtsgiltig zu quittieren.

Postwertsendungen, der Post zur Beförderung als Brief od. Paket übergebene Sendungen mit wertvollem Inhalt, dessen Wert auf der Sendung anzugeben ist. Für deren Verlust od. Beschädigung haftet die Postverwaltung bis zur Höhe des angegebenen Werts. Die P. unterliegen neben dem Porto noch einer nach dem Wert abgestuften Versicherungsgebühr. Vgl. Beil. Posttarife.

Postwertzeichen, von der Postverwaltung herausgegebene, meist mit bildl. Darstellung versehene Wertstempel zur Verrechnung des Portos u. der Gebühren für die mit der Post zu befördernden Sendungen; teils in loser Form (Briefmarken, s. d.), die auf die zu frankierenden Sendungen geklebt werden, teils in bestimmte Formulare eingeprägt (Postkarten 2c.). Nach einer internat. Vereinbarung sollen für die P., welche die Grundtaxen des Weltpostvereins darstellen, möglichst übereinstimmende Farben verwendet werden, es sind dies für den Wert 25 Cent. (20 ₰) blau, 10 Cent. (10 ₰) rot, 5 Cent. (5 ₰) grün. Fälschung von P., Wiederverwendung entwerteter P. 2c. sind im Deutschen Reich durch St.G.B. (§§ 275 f.) u. Ges. v. 13. Mai 1891 strafbar.

Pöstyén, Pistyan (pöschtjēn, pischtjan), ungar. Großgem. u. Bad, Kom. Neutra, r. an der Waag; (1900) 5661 E. (78,4 % Slowaken, 12,5 % Dtsch., 8,3 % Magyaren; 4884 Kath., 732 Isr.); [Bahnsymbol]; auf einer (8 ha gr.) Waaginsel Schwefelthermen (60°) mit Schlammbädern 2c., gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie 2c., Eigentum des Grafen Erdödy.

Postzwang, die Verpflichtung des Publikums, sich bei der Beförderung gewisser Gegenstände der Posten des Staats od. Reichs zu bedienen. Nach dem Reichspostges. v. 28. Okt. 1871 u. der Nov. v. 20. Dez. 1899 besteht ein P. (Postmonopol) in dem Verbot: 1) verschlossene od. diesen gleichzuachtende Briefe, polit. Zeitungen, die öfter als einmal wöchentlich erscheinen (diese mit Ausnahme eines Umkreises von 2 Meilen [15 km] vom Ursprungsort), gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt nach Orten mit einer Postanstalt des In- od. Auslands, sowie 2) verschlossene od. diesen gleichzuachtende Briefe gewerbsmäßig gegen Bezahlung innerhalb der Gemeindegrenzen ihres mit einer Postanstalt versehenen Ursprungsorts auf andere Weise als durch die Post zu befördern. Nur bei Verwendung eines besondern Boten sind mit bestimmten gesetzl. Einschränkungen die von ihm beförderten Gegenstände nicht dem P. unterworfen. Ein P. für die Beförderung von Personen besteht seit Erlaß des Reichspostges. v. 28. Okt. 1871 im Reichspostgebiet nicht mehr. — In Österreich unterliegen dem P. nach dem Postges. v. 5. Nov. 1837, in Ungarn nach dem provisor. Postges. v. 26. Dez. 1850 im allg. alle schriftlichen, an abwesende Personen gerichteten Mitteilungen u. period. Schriften, gleichviel welchen Inhalts u. ob diese handschriftlich od. durch Druck hergestellt sind; in der Schweiz nach dem Postregalges. v. 5. Apr. 1894 die Beförderung von verschlossenen Briefen u. von Postkarten sowie von allen anderen verschlossenen Gegenständen bis zu 5 kg (soweit sie nicht vom Eigentümer selbst od. von anderen Personen gewerbsmäßig vertragen werden), ferner die Beförderung von Zeitungen (doch können schweizerische von besonderen Organen des Verlegers verbreitet werden) sowie die regelmäßige Personen- u. die Extrapostbeförderung (mit Ausnahme des Personentransports der konzessionierten Transportanstalten).

Pot, der (frz., po), ‚Topf‘. P. de chambre (-d'schā̃br), [‚Nachtgeschirr‘.

Potage, die (frz., -ah̄sch), ‚Suppe‘.

Potala, der, Stadtteil v. Lhasa, s. d.

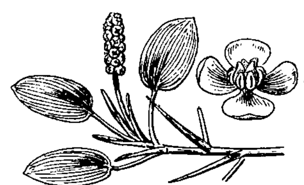
Potamiäna (Potamina), hll.: 1) edle Jungfrau u. Märtyrin aus Alexandria. — 2) Sklavin zu Alexandria, in der Verfolgung (des Septimius Severus um 202 od. des Maximin) von ihrem lüsternen Herrn als ungefügige Christin verklagt u. langsam in kochendes Pech gesenkt. Fest 7. Juni.

Potamochoerus *Gr.*, Gattg der Schweine, s. Flußschwein u. Pinselschwein.

Potamogale *Du Chaillu*, die Otterspitzmaus.

Potamogen, von der Küste, s. d.

Potamogetonaceen, Fam. der Monokotyledonen, Reihe Helobien; 70 bis 80 Arten (9 Gattgn), meist untergetauchte Wasserpflanzen mit 2zeiligen Blättern u. nackten od. bis auf eine kelchartige Hülle verkümmerten Blüten; wichtige Nutzpflanze das Seegras (s. Zostera). — Hauptgattg **Potamogeton** *Tourn.*, Laichkraut (weil die Fische gern ihren Laich dazwischen absetzen); 50 Arten, im Süß- u. Brackwasser der ganzen Erde, mit flutendem Stengel u. allseitswendigen Blütenähren; in Europa gemein das schwimmende L., P. natans *L.* (Abb., 1/4 nat. Gr., r. Blüte 5fach), häufig das krause L., P. crispus *L.*, das Faden-L., P. pectinatus *L.* 2c., oft so massenhaft, daß sie (zumal wenn mit Niederschlägen v. Kalkkarbonat bedeckt) als Dünger benützt werden.



Potamologie, die, Flußkunde.

Potanin, Grigorij Nikolajewitsch, russ. Reisender, * 1835 zu Samyssewskaja (Russ.-Asien); nahm 1863/64 an der Exped. Struve nach dem Saisansee u. dem Tarbagatai teil, erforschte 1876/86 auf 3 Reisen die nordwestl. u. südl. Mongolei, Nordchina u. Osttibet, 1892 die Ordossteppe u. Setschwan. Schr.: ‚Reisen in China u. der Mongolei‘ (russ., 2 Bde, Petersb. 1893).

Potasche, die = Pottasche. [Trunksucht.

Potator (lat.), ‚Trinker‘; Potatorium, das,

Pot-au-feu, der (frz., pot-o-fö, ‚Topf auf dem Feuer‘), franz. Nationalsuppe; kräftige Fleischbrühe über gerösteten Weißbrotschnitten angerichtet u. mit dem Fleisch u. Wurzelwerk serviert.

Potchefstrom, brit.-südafrik. Distr.-Hauptst., Transvaal, beiderseits am Mooi River (zum Vaal); (1904) einschl. Garn. 9233 E. (6021 Weiße); [Bahnsymbol]; Handelskammer, Regierungsversuchsfarm; kath. Kirche, Dominikanerinnen; Waisenhaus. Nahebei Goldfelder. 1839 gegründet.

Potelot, das, s. Pottlot.

Potemkin (russ. patjomₗ), Grigorij Alexandrowitsch, Fürst v. Taurien u. des röm. Reichs (seit 1776), russ. Feldmarschall, * 27. Sept. 1739 zu Tschischowo (Gouv. Smolensk), † 16. Okt. 1791 bei Skaljanj; Gardeoffizier u. bis zum Tod Günstling Katharinas II.; in den Türkenkriegen, wo er mit

Auszeichnung focht, bald General, 1775 Graf, 1776 Generaladjutant, später Oberbefehlshaber der Armee, Feldmarschall, Präs. des Kriegskollegs, Gouv. v. Neurußland, dessen angeblich von ihm geschaffene Blüte er der Kaiserin auf ihrer Reise in der Krim 1787 vortäuschte (‚P.sche Dörfer‘), Großadmiral vom Schwarzen Meer, Oberbefehlshaber im Türkenkrieg, in dem er 1788 Otschakow erstürmte. Trotz seiner maßlosen Verschwendung hinterließ er ein großes Vermögen. Verdient durch Abschaffung des Zopfs, angemessenere Uniformierung des Heers, Gründung v. Cherson u. Förderung des Fabrikwesens. Vgl. Brückner (Petersb. 1892).

Poten, Bernh. v., Militärschriftst., * 8. Aug. 1828 zu Celle; 1847 hannöv. Drag.Leutn., 1853/57 zum Generalstab kommandiert, 1874/84 1. Adjut. der Generalinsp. des Erziehungs- u. Bildungswesens, 1884 als Oberst verabschiedet. Schr. u. a.: ‚Braune Husaren in Frankr.‘ (1872, ²1876); ‚Gesch. d. Militär-Erziehungs- u. Bildgsw.‘ (6 Bde, 1889/1900); ‚Deutsche Legion 1803/16‘ (1905) ꝛc.; Hrsg. des ‚Handwörterb. d. ges. Militärwiss.‘ (9 Bde, 1876/80).

Potent (lat. potens), mächtig, vermögend; Potentat, Machthaber, Herrscher.

Potentia, die (lat.), s. Potenz. — **P.,** Name antiker Städte, s. Potenza.

Potential, potentiell, nur der Möglichkeit, der Kraft nach vorhanden od. wirkend; von Arzneien: langsam od. später wirkend; Ggsz: aktuell. — **P.,** das, Arbeit, die erfordert würde, einen Massenpunkt von der Masse 1 entgegen einer konstant wirkenden Kraft aus unendlicher Entfernung an die Stelle zu bringen, wo er sich gerade befindet (mechanisches P.). Das P. eines Punkts ist eine Funktion seiner Koordinaten, deren partielle Ableitung nach einer Koordinate die in ihrer Richtung wirkende Kraft ist; daher auch Kräftefunktion genannt. Der Unterschied des P.s zweier Punkte heißt P.differenz. Elektrisches P. s. Elektrizität, Bd III, Sp. 14 (vgl. auch Galvan. Element, Magnetismus, Bd V, Sp. 1164). — **P.funktion,** die, Funktion, die für jeden Raumpunkt mit dem P. identisch ist. — **Potentialis,** der, in der Gramm. (Syntax) eine modale Verwendung (vgl. Modi) des Verbums, im Grch. durch den Optativ, im Lat. durch den Konjunktiv ausgedrückt.

Potentilla *L.*, Fingerkraut, Gattg der Rosaceen; gegen 200 Arten, auf der Nordhalbkugel u. in den Anden, meist niedrige Stauden mit gefingerten od. gefiederten Blättern u. gelben Blüten. Kosmopolit. Unkraut ist P. anserina *L.*, Gänsekraut od. Gänserich, mit unterseits dichtseidenhaarigen Fiederblättern, in Europa außer ihr gemein P. verna *L.*, Frühlings-F., P. argentea *L.*, Silber-F., P. reptans *L.*, kriechendes F., u. P. silvestris *Neck.* (Tormentilla erecta *L.*), Blut-, Rot- od. Ruhrwurz (Abb., 1/3, l. Blüte, r. Frucht, nat. Gr.), deren gerbstoffreiche (bis 20 % Tormentillsäure, durch Spaltung Tormentillrot liefernd) knollige Grundachse als Gerb- u. Farbstoff u. bes. als adstringierendes Heilmittel dient (Tormentillwurzel, Rhizoma tormentillae, in der Schweiz ꝛc. offiz.); Zierpflanzen sind P. argyrophylla *Wall.* (atrosanguinea *Lodd.*), Himalaja, mit erdbeerähnl. Blättern u. dunkelpurpurnen Blüten (zahlr. Farbsorten), u. a. — P. palustris *Scop.* s. Comarum.



Potenz, die, ‚Vermögen, Fähigkeit, Kraft‘. In der scholast. Philos. (meist das lat. potentia gebraucht) die bloße Möglichkeit etwas zu werden im Ggsz zu actus (s. d.; vgl. auch Materie: materia prima). Nach Schelling sind P.en die verschiedenen Stufen der Selbstdifferenzierung des Absoluten. — **P.** (Physiol.), z. B. p. generandi, ‚Zeugungsfähigkeit‘; Ggsz: Impotenz. — **P.** (mech.), Grundelement eines Mechanismus; die 5 mech. P.en: Hebel, Keil, Schraube, Rolle, Rad an der Welle. — **P.** (Math.), Produkt aus gleichen Faktoren, deren Anzahl der Exponent (s. d.) angibt. Potenzieren: auf eine P. erheben; auch übertr.: verstärken, steigern. P.reihen, Summen, die nach steigenden P.en einer od. mehrerer Größen fortschreiten.

Potenza, früher Basilicata, unterital. Prov., an den Golfen v. Tarent u. Policastro; vom südl. Neapolit. Apennin (Monte Serino, 2007 m) erfülltes u. von zahlr. Flußthälern gegliedertes Bergland, waldreich u. fruchtbar (Weizen, Wein, Mais, Öl-, Maulbeerbäume; vgl. Karte Italien, Rückseite). 9962 km², (1901) 490705 E.; 4 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., l. über dem Basento, 823 m ü. M.; einschl. Garn. 12379, als Gem. 16186 E.; (2 Bahnhöfe); Ger. 1. Instanz, Assisenhof, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien; Kathedrale, bisch. Sem. (Salesianer); Lyc.-Gymn., Nationalkonvikt, Lehrerinnensem., Real-, Kunst- u. Gewerbeschule; Töchter der hl. Anna. — Das alte Potentia in Lucanien lag weiter abwärts in der jetzigen Ebene La Murata. Von Friedrich II. u. Karl v. Anjou, 21. Dez. 1857 durch Erdbeben zerstört. — Das Bist. P. (495, Suffr. v. Acerenza, seit 1818 mit Marsico Nuovo [s. d.] vereinigt) zählt 54 Kirchen u. Kap., 77 (72 Welt-) Priester, 4 (3 weibl.) relig. Genoss., 60300 Katholiken.

Poterie, die (frz.), Thonwaren; P.guß, Geschirr aus Gußeisen.

Poterium *L.*, Pflanzengattg, s. Sanguisorba.

Poterne, die (frz., potärn, ‚Ausfallthor, Schlupfgang‘), bombensichere, unterirdische Verbindung in Festungswerken; jetzt ‚Hohlgang‘ genannt.

Potes, span. Stadt, Prov. Santander, am Küstenfl. Deva, 300 m ü. M.; (1901) 1241 E.; Bez.G.; Oliven-, Weinbau. — 12 km nördl., am Deva, Solbad La Hermida (50/61°).

Potestas, die (lat.), bei den alten Römern jede Art von rechtmäßiger Befugnis; dann bes. 1) die obrigkeitliche Gewalt eines Magistratus (s. d.), nam. desjenigen, der kein. Imperium (s. d.) hat; 2) die Gewalt des Pater familias seinen Kindern gegenüber (patria p.); 3) die des Herrn über seine Sklaven. — Im Kirchenr. P. ecclesiae = Kirchengewalt; p. e. directa, indirecta, directiva in temporalia s. Kirche (K. u. Staat). P. ordinis = Weihe- (s. Hierarchie), p. magisterii = Lehr- (s. Lehramt), p. jurisdictionis = Jurisdiktionsgewalt (s. Hierarchie).

Potgieter, Everard Joh., niederl. Kritiker u. Dichter, * 27. Juni 1808 zu Zwolle, † 3. Febr. 1875 zu Amsterdam; zuerst Kaufmann in Antwerpen, seit 1833 Schriftst. in Amsterdam, 1837 Gründer u. bis 1865 Mitred. der Monatsschr. De Gids; tüchtiger Sprachkenner, als Kritiker von wohlthätigem Einfluß auf die niederl. Litt., mit Bakhuizen van den Brink Haupt der jungen litt. Richtung. Schr. die Prosawerke: Het Noorden in omtrekken

en tafreelen (2 Bde, Amst. 1836), Studiën en schetsen etc. (2 Bde, Haarl. 1875; dar. im 2. Bd sein Hauptw.: Biogr. Bakhuizens v. d. Brink), Proza (2 Bde, ebd. 1864; ges. Abh.) zc.; die Dichtungen (teilw. dunkel u. gekünstelt): Liedekens van Bontekoe (1840), Florence (1868), Poëzie (2 Bde, 1868/74) zc. Verspreide en nagelaten werken hrsg. von Zimmermann, 11 Bde, Haarl. 1875 ff., n. A. 1904. Vgl. Groenewegen (P.bibliogr., ebd. 1890; Biogr., ebd. 1893); Verwey (ebd. 1903).

Pothenotsche Aufgabe: Festlegung eines Punkts gegen 3 bekannte (unzugängliche) Punkte aus den Winkeln der Richtungslinien.

Pothier (pötjē), 1) Dom Jos., O.S.B., franz. Musikgelehrter, * 7. Dez. 1835 zu Bouzemont (Dep. Vosges); seit 1859 in Solesmes, 1898 Abt v. St-Wandrille; Schüler Dom Guérangers (s. d.); bes. durch Mélodies Grég. (Tournai 1880, dtsch von Kienle, 1881), Liber gradualis (ebd. 1883, Sol. ²1895), Cantus Mariales (Par. 1902), Méthode du Chant Grég. (ebd. 1902) u. einige Einleitungen in der Paléogr. musicale verdient um die Choralforschung; 1904 von Pius X. mit der Redaktion der neuen vatik. Choralausg. betraut.

2) Rob. Jos., franz. Jurist, der bedeutendste Vertreter der eig. franz. Jurisprudenz vor der Revolution, * 9. Jan. 1699 zu Orléans, † 2. März 1772 ebd. als Prof. des röm. R. (seit 1749). Ges. W., 25 Bde, Par. 1810; beste Ausg. v. Siffrein, 20 Bde, ebd. 1820/24; sein Traité des oblig. (Orl. u. Par. 1761 u. ö.) ausgiebig im C.c. verwendet. Vgl. Dupin (Par. 1827); Frémont (Orl. 1859).

Pothinus, hl., Märt., 1. Bisch. v. Lyon, * 87, † 177 unter Mark Aurel; sein heldenmütiges Martyrium authentisch beschrieben im ‚Brief der Kirchen v. Vienne u. Lyon' (Eus., Kirchengesch. V 1).

Pŏthŏs, eine mit Eros (s. d.) verbundene Personifikation der Sehnsucht.

Poti, türk. *Kale-Fasch* (‚Phasisschloß', in der Nähe der miles. Kolonie *Phasis*), russ. Hafenst., Gouv. Kutais, an der Rionmündung, ehem. befestigt (nur noch verfallene Küstenbatterie); (1897) 7666 E.; ⛴, Dampferstation (2 Linien); Seeschule; Sägemühlen, Ausf. v. Getreide, Mangan zc.

Potidäa (s. Poseidon), korinthische Kolonie auf dem Isthmus v. Pallene, der westlichsten Landzunge der Chalkidike, von den Athenern im Peloponnes. Krieg neu besiedelt, aber von Philipp II. 356 v. Chr. zerstört; von Kassandros als Kassandreia u. nach der Zerstörung durch die Hunnen von Justinian neu erbaut u. stark befestigt. Jetzt Pinaka.

Potio, die (lat.), ‚Trank'. P. Riveri (ben. nach Laz. Rivière, 1589/1655), offiz. Saturation aus 4 Tln Zitronensäure, 9 Soda, 190 Wasser.

Potiphar s. Putiphar.

Potlot, das = Pottlot.

Potocki (potozki), 1) poln. Grafenfam.: Szczęsny (Felix, 1752/1805), Parteigänger Rußlands u. mit Rzewuski Stifter der berüchtigten Konföderation v. Targowitz (14. Mai 1792). 1794 von Kościuszko als Landesverräter zum Tod u. zur Einziehung seiner Güter verurteilt, von Suworow restituiert u. 1795 von Katharina zum General ernannt. Seit 1795 verm. mit der schönen Sophie de Witt (1773 bis 1823; vielbewundert ihr Pastellbildnis von A. Graff in Berlin). — Ignacy (1741/1809), Großmarschall v. Litauen, Urheber der Verfassung v. 3. Mai 1791, für die er auch den König gewann u. 1792 in Berlin thätig war, unter Kościuszko 1794 Leiter des Auswärtigen, dann in Haft in Schlüsselburg bis zur Freilassung durch Paul I. 1796. † zu Wien 1809. Sein Bruder Stanisław Kostka (1752/1821), ausgezeichnet als Redner, Patriot u. Gelehrter, seit 1807 im Großhzgt. Warschau Leiter des Unterrichtswesens, 1815/20 im Kgr. Polen Kultus- u. Unterrichtsmin.; schr. u. a.: ‚Über Beredsamkeit u. Stil' (6 Bde), bearb. im Poln. Winckelmanns ‚Kunst d. Alten' (4 Bde); beide Warsch. 1815. — Jan (1761/1815), Verf. vieler Werke über altslaw. Geschichte, die als Sammlungen von z. T. auf weiten Reisen zusammengebrachtem Material noch wichtig sind: Voy. en Turquie et en Égypte (Warsch. 1788 u. ö.); Essai sur l'hist. univ. et recherches sur la Sarmatie (2 Bde, Bresl. 1789); Fragm. hist. et géogr. sur la Scythie (4 Bde, Braunschw. 1796); Hist. primit. des peuples de Russie (Petersb. 1802); Voy. dans les steppes d'Astrakhan et du Caucase (hrsg. von Klaproth, 2 Bde, Par. 1830) zc. — Alfred, östr. Staatsm., aus der galiz. Linie P.-Pilawa, * 1817, † 18. Mai 1889 zu Paris; kurze Zeit im diplomat. Dienst, dann in der Landwirtschaft thätig, seit 1861 im östr. Herrenhaus u. galiz. Landtag, 1868/70 Ackerbaumin. im Bürgerministerium. Als Ministerpräs. (Apr. 1870 bis Febr. 1871) hatte er die Kündigung des Konkordats zu vollziehen u. scheiterte bei Ausgleichsverhandlungen mit der tschech. Opposition. 1875/83 Statthalter v. Galizien.

2) Wacław, poln. Dichter, * 1623 zu Wola Łużeńska, † Ende 1696 zu Łużna (Galizien); urspr. Arianer, später Katholik; gibt in seinen äußerst zahlreichen Gedichten (bes. den kleineren) ein treues, sympathisches Abbild des damaligen Kleinadels. Hauptw. das Epos ‚Chocimer Krieg' (hrsg. Lemb. 1850); sein umfangreichstes das poet. allegorisierende ‚Wappenbuch' (Krak. 1696). Ausgew. W., Warsch. 1880. Vgl. Czubek (Krak. 1894); Brückner (ebd. 1898).

Potomac (pötōmäk), nordamerik. Fluß, Grenze zw. Maryland u. beiden Virginia; entspringt mit 2 unterhalb Cumberland, Md., sich vereinigenden Quellflüssen in den Alleghanies, durchbricht diese in tiefen Schluchten, speist den Chesapeake-Ohio-Kanal, wird bei Washington (oberh. 2 Fälle, 27 bzw. 12 m h.) zum Ästuar, mündet 120 km vom Atlant. Ozean in die Chesapeakebai; an 650 km l., auf 200 km schiffbar. Im Sezessionskrieg viel umstritten.

Potomanie, die = Dipsomanie.

Potonié (-nīē), Henry, Paläobotaniker, * 16. Nov. 1857 zu Berlin; 1891 Prof. an der Bergakad., 1901 Landesgeolog u. Privatdozent an der Univ. Schr.: ‚Lehrb. d. Pflanzenpaläontol.' (1897/99); ‚Abb. u. Beschr. fossiler Pflanzenreste' (1903 ff.); ‚Entstehg d. Steinkohle' (¹⁻³1905).

Potosi, boliv. Dep., im SW. des Landes; von meist vulk. Einzelbergen (Lipez an 6000 m h.) u. Ketten der Ostkordillere überragtes, im Mittel 3800 m h. Hochland; z. T. wüstenhaft, doch mineralreich; 134 931 km², (1900) 365 500 E.; 9 Prov. — Die gleichn. Hauptst., am Nordfuß des Cerro de P. (4688 m, Silbergruben), in vegetationsloser Gegend, 3960 m ü. M.; einschl. Garn. 20 910 E.; Gerichtshof, Fil. der Nationalbank, dtsch. Konsulat; Kathedrale (1809/37, 1858 ern.); Missionscolegio der Franziskaner. — Nach der Entdeckung des Silbers 1546 entstanden, um 1700 die größte Stadt Amerikas (160 000 E.), 3 Jahrh. lang der ergiebigste Silberproduktionsplatz (bis 1864 12½ Milliarden *M*, über ½ der ganzen Silberausbeute).

Pot-pourri, das (frz., po-puri), Gericht aus allerlei Fleisch u. Gemüsen (vgl. Olla); Mischmasch. — In der Musik Aufreihung von locker verbundenen Liedern, Arien, Opernmelodien; vgl. Quodlibet.

Potschappel, sächs. Dorf, 6,9 km südöstl. v. Dresden (elektr. Straßenbahn), beiderseits der Weißeritz, 162 m ü. M.; (1905) mit Rittergut 8224 E. (413 Kath., zu Deuben); ; Mittelpunkt des Steinkohlenbergbaus im Plauenschen Grund (in Zauckerode u. Großburgk tägl. Förderung 1800 t); Fabr. v. künstlichen Porzellanen, künstl. Blättern, Gräsern u. Blumen, Papier- u. landwirtsch. Maschinen, feineren Möbeln, Feilen, Zigarren, Watte ꝛc., gr. Getreidemühle. — 2½ km östl., r. an der Weißeritz, 255 m ü. M., Dorf Gittersee; Eisenhütte u. Hammerwerk (König-Friedrich-August-Hütte, 300 Arb., jährl. 2600 t), Steinkohlengruben.

Potsdam, preuß. Reg.-Bez., der westl. Teil (51,8%) der Prov. Brandenburg, die Landsch. Prignitz, Uckermark, Havelland, Barnim u. Mittelmark; 20639,66 km², (1905) 1929304 E. in 72 Städten, 1486 Landgem. u. 967 Gutsbez.; 20 Kreise (5 Stadtkr.). — Die gleichn. Hauptst. (Stadtkr.), 2. Residenzst. Preußens, in prächtiger Lage auf einer von der Havel u. den Havelseen (Sakrower, Jungfern-, Heiliger, Tiefer ꝛc. See) gebildeten Insel (P.er Werder), 32 m ü. N.N.; (1905) einschl. Garn. (Reg. Garde-du-Corps, Leibgarde-Huf.Reg., Leibgendarm. u. 1 Detachement der Schloßgarde-Komp., 1 Reg. Garde zu Fuß, je 2 Reg. Garde-Ul. u. Garde-Feldart., das Lehr-Inf.- u. Garde-Jäg. Bat., 1 Garde-Maschinengewehrabt.; 6835 Mann) 60924 E. (1900: 5012 Kath., 442 Isr.); (3 Bahnhöfe), Straßenbahn (10 km, Umwandlung in elektr. im Werk), Dampferstation. Kommandantur, Komm. der 1. Garde-Inf.-, 2. u. 4. Garde-Kav.-, 2. Garde-Feldart.Brig.; Rechnungshof des Deutschen Reichs, preuß. Oberrechnungskammer, Oberpräs. der Prov. Brandenburg, L.G., Amtsg., Oberpost-, Polizeidir., Kommission der ‚P.er Handelskammer' (Sitz seit 1903 Berlin), Reichsbanknebenstelle. 6 prot., 1 kath. Kirche; Garnisonkirche (1731/35 nach Plänen Gerlachs, das mit eroberten Fahnen u. Standarten geschmückte Innere 1898 umgeb.; 90 m h. Turm mit Glockenspiel; unter der marmornen Kanzel Gruft Friedrich Wilhelms I. u. Friedrichs II.), nördl., auf der Plantage, Bronzestandbild Friedrichs II., von Uphues (1901); Nikolaikirche (1842/50 nach Schinkels Entwurf von Persius, Stüler u. Prüfer; auf quadrat. Unterbau mit korinth. Säulenportal die 75 m h. Kuppel); Friedenskirche (1845/50 in Basilikaform nach Vorbild v. S. Clemente in Rom von Stüler, Hesse u. Arnim erb.; Gruft Friedrich Wilhelms IV. u. seiner Gemahlin Elisabeth; im Atrium die von Rauch 1855/56 modellierte Mosesgruppe, gegenüber Mausoleum Friedrichs III., 1888/90 nach dem Muster der Heiliggrab-Kap. in Innichen von Raschdorff erb., mit den Marmorsarkophagen des Kaisers, seiner Gemahlin Viktoria u. der Prinzen Waldemar u. Sigismund [von Raschdorff u. R. Begas] u. einer Pietà Rietschels, s. Taf. Bildnerei II, 1) ꝛc. Kgl. Stadtschloß (klassizistisch, 1670, von Knobelsdorff 1750 umgeb.), davor, an der Havel, der Lustgarten (Paradeplatz mit Bronzestandbild Friedrich Wilhelms I., 1885, von Hilgers; Park mit Neptunbrunnen, umgeben von Statuen der Feldherren aus dem Befreiungskrieg ꝛc., von Rauch); Rathaus (1754 nach dem Amsterdamer von Boumann erb.); Brandenburger Thor, zum Park v. Sanssouci (1770 in Form eines röm. Triumphbogens von Unger), dahinter der Luisenplatz mit Bronzedenkmal Kaiser Friedrichs III. (1903, von Börmel) ꝛc.; Kriegs-, Unteroffizierschule, Kadettenhaus, Gymn. u. Realgymn., Realschule, Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule mit Lehrerinnensem., 2 private höhere Mädchen-, je 1 Mädchenmittel-, kgl. Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule, priv. Handelsschule für Damen u. Handelslehranstalt ꝛc., Astrophysik. Observat. (auf dem Telegraphenberg) mit Geodät. Institut (s. Geodäsie) u. Meteorol.-magnet. Observat.; Kgl. Schauspielhaus, 2 Volkstheater; Militärwaisenhaus (1724; Knabenhaus), Kaiserin-Augusta-Stiftung zur Erziehung hilfsbedürftiger Töchter gefallener Offiziere ꝛc., Invalidenheim bei Neubabelsberg (1899), Auguste-Viktoria-, 2 städt. Krankenhäuser, städt. Siechenhaus u. Versorgungsheim, Eisenhardtsche Heilanstalt, Krankenhaus der Hoffbauerstiftung, Prov.-Anstalt für Epileptische, Wilhelmsstift für Idioten, St Josephsstift (Waisen- u. Krankenhaus ꝛc.) der Borromäerinnen ꝛc.; südwestl. angrenzend Arbeiterkol. Cecilienhöhe. Brauerei, Zucker-, Dachpappen-, Wachstuchfabr., Eisenbahnhauptwerkstätte, 2 Bootswerften, Elektrizitätswerk, opt. Institut v. Hartnack (s. d.), Zwiebackbäckerei, Kgl. Schwanenzuchtanstalt ꝛc. Zur Umgebung vgl. die Art. Babelsberg, Glienicke, Neuendorf, Nowawes, Sanssouci (einschl. Charlottenhof) sowie die Karte Berlin u. Umgebung. Vgl. Sello, P. u. Sanssouci (1888); P., ein deutsch. Fürstensitz (1893); Führer von Woerl (^{10}1901), Grieben (^{48}1904), Mügge (^{5}1904). — Durch das P.er Edikt 8. Nov. (n. St.) 1685 lud Friedrich Wilhelm I. die verfolgten franz. Hugenotten zur Ansiedlung in seinen Staaten ein. 3. Nov. 1805 Bündnis zw. Alexander I. u. Friedrich Wilhelm III.

Potsdam (pótsdäm), nordamerik. Dorf, N. Y., am Racket River (l. zum St Lorenzstrom); (1900) 3843 E.; ; kath. Kirche; Staatsnormalschule; Gießereien, Maschinenbau, Elektrizitätswerk; Steinbrüche (P.sandstein, weit verbreitete, mächtige Sandsteine des obern Cambriums der Ver. St.).

Potsdamhafen, Monumbo, Ort in Kaiser-Wilhelms-Land, an der gleichn. Bucht; an der Küste (seit 1899) Steyler Mission, auf der Insel Malagen Niederlassung der Neuguineakompagnie.

Potstone, der (engl., pótztön) = Topfstein.

Pott, Aug. Friedr., Sprachforscher, * 14. Nov. 1802 zu Nettelrede (Hannover), † 5. Juli 1887 zu Halle; ebd. seit 1833 Prof. der allg. Sprachwiss.; begr. vor allem die wissensch. Etymologie. Hauptw.: ‚Etymol. Forschgn' (2 Bde, 1833/36, ^{2}1859/76, 6 Bde: ‚Wurzelwörterb. d. indogerm. Spr.'); schr. ferner: ‚Zigeuner in Europa u. Asien' (2 Bde, 1844 f.); ‚Quinare u. vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Weltteile' (1847); ‚Personennamen' (1853, ^{2}1859); die Einl. zu seiner Ausg. von W. v. Humboldts ‚Über die Verschiedenheit des menschl. Sprachbaus' (2 Bde, 1875 f., ^{2}1880).

Pott, Percival, engl. Chirurg, * 1714 zu London, † 22. Dez. 1788 ebd.; 1749/87 Chirurg am St Bartholomew-Hospital; klassisch seine Untersuchungen über Rückgratsverkrümmungen (s. d.; P.sches Übel, P.scher Buckel, P.sche Kyphose).

Pottasche, die, techn. Bezeichnung für mehr od. weniger reines Kaliumkarbonat (= Kohlensaures

Kalium); wurde früher dargestellt durch Auslaugen von Holzasche (bes. Buchenholzasche mit 15 % Kaliumkarbonat), Eindampfen der Lauge u. Kalzinieren des Rückstands in eisernen Töpfen (Potten, daher der Name P.), besser in Flammenöfen. Durch Reinigen des so gewonnenen Produkts (rohe P.) erhielt man Perlasche. Da dieses Verfahren nur noch in holzreichen Gegenden ausführbar ist, stellt man die bei weitem größte Menge P. aus Chlorkalium nach einem dem Leblancschen Sodaprozeß analogen Verfahren her od. nach Engel-Precht, indem man in einer Chlorkaliumlösung Magnesiumkarbonat suspendiert u. Kohlensäure einleitet; dadurch scheidet sich unter Bildung von Chlormagnesium ein schwerlösliches Doppelsalz (Prechts Doppelsalz), $MgKH(CO_3)_2$, aus ($3\,MgCO_3 + 2\,KCl + CO_2 = 2\,MgKH(CO_3)_2 + MgCl_2$), das beim Erhitzen mit Wasser in sich lösendes Kaliumkarbonat, Kohlensäure u. Magnesiumkarbonat zerfällt, von denen die beiden letztgen. Produkte in den Prozeß zurückgehen. Weniger wichtige Darstellungsmethoden sind: 1) Eindampfen der Schlempe aus Rübenmelasse od. der Waschwässer von Schafwolle, Kalzinieren des Rückstands u. Auslaugen; 2) aus Kelp (s. d.); 3) aus Feldspat durch Glühen mit Kalk u. Behandeln der gewonnenen Ätzkalilauge mit Kohlensäure. P. dient zur Darstellung vieler anderer Kalisalze (Cyankalium, Blutlaugensalz), zur Glas- u. Seifenfabr., in der Färberei, Bleicherei ꝛc.

Pottawatomi, nordamerik. Indianer, Zweig der Algonkin, früher am Michigansee, jetzt meist in Oklahoma; etwa 2000.

Pottendorf, niederöstr. Markt, Bez.H. Mödling, l. v. der Leitha, 217 m ü. M.; (1900) 3541 E.; 🚉 (P.-Landegg); Pfarrkirche (1714/17, Barock; Bilder von Strudel u. Kremser-Schmidt; Wallfahrt), Esterházysches Schloß (1094) mit Park; Baumwollind. (größte Spinnerei u. Zwirnerei Österreichs).

Pottenstein, 1) oberfränk. Stadt u. Luftkurort, Bez.A. Pegnitz, beiderseits der Püttlach (l. zur Wisent), 435 m ü. M.; (1905) 974 E. (960 Kath.); Amtsg.; kath. Pfarrkirche (vor 1127, got. Schiff, spätrom. Chor), Schloß (9. Jahrh., zeitweil. Aufenthalt der hl. Elisabeth v. Thür.); Fortbildungsschule, Krankenhaus. Vgl. Wachter (1895). — 2) niederöstr. Marktflecken, Bez.H. Baden, an der Triesting (l. zur Donau); (1900) 2689 kath. E.; 🚉; Bez.G.; Kirche (15. Jahrh., Wallfahrt); Bezirksarmenhaus; Baumwollspinnerei, Metallind., Sägewerke.

Potter, 1) Louis de, belg. Politiker, * 26. Apr. 1786 zu Brügge, † 22. Juli 1859 ebd.; bis 1823 meist in Frankreich u. Italien, seitdem daheim u. Gegner der niederl. Regierung. Obwohl ganz im Geist der franz. Aufklärung befangen u. 1827 Hauptgegner des Konkordats, gründete er 1828 aus dem Gefängnis heraus das Bündnis zw. Liberalen u. Katholiken, das 1830 zur Revolution führte. Damals eben als Verbannter in Paris, kam er zurück u. in die provisor. Regierung, verlor aber als Republikaner bald seinen Einfluß. Hauptw.: Esprit de l'Église (2 Bde, Par. 1821), wieder aufgenommen in seine Hist. du christianisme (8 Bde, ebd. 1836 f.); Scipion de Ricci, évêque de Pistoia (3 Bde, Brüss. 1825 u. ö.; dtsch 1826, 4 Bde); Souvenirs, 2 Bde, Brüss. 1839. Vgl. Juste (Brüss. 1874).

2) Paulus, holl. Tiermaler u. Radierer, getauft 20. Nov. 1625 zu Enkhuizen, begraben 17. Jan. 1654 zu Amsterdam. Frühreifes Talent, voll Verständnis für alle Naturstimmungen, bes. Darsteller des phlegmat. Viehs auf saftig grünen Weiden an sonnigen Tagen. Sein berühmter lebensgroßer junger Stier (Haag, Gal.) von späteren, kleineren, mehr naturfrischen Bildern noch übertroffen. Beste Werke in Amsterdam, Berlin, Kassel, Dresden, Gotha, Schwerin, München, London.

Potteries (engl., pŏtörĕs, ‚Töpfereien'), Industriebez. im NW. der engl. Grafsch. Stafford, das obere Thal der Trent, reich an Eisen, Kohle u. Thonerde, Mittelpunkt der engl., von Wedgwood begr. Thonwarenind. (Steingut, Porzellan).

Pottfische = Pottwale.

Pottgeißer, Jul., S. J. (seit 1831), Kanzelredner, * 10. März 1813 zu Koblenz, † 2. Dez. 1894 zu Buffalo, N. Y.; nach der 1848er Revolution als Missionär neben den PP. Roh u. Haßlacher bes. verdient um die religiöse Erneuerung des kath. Deutschlands; seit dem Kulturkampf in Nordamerika. Schr.: ‚Predigten' ([2] 1888, [5] 1904; engl., 2 Bde, Neuy. [2] 1892).

Potthast, August, Geschichtsforscher, * 13. Aug. 1824 zu Höxter, † 13. Febr. 1898 zu Leobschütz; 1872/94 Reichstagsbibliothekar. Hrsg. der unentbehrl. ‚Bibliotheca hist. medii aevi. Wegweiser durch die Geschichtswerke des europ. M.A.' (1862, Suppl. 1868; [2] 1895 f., 2 Bde) u. der Papstregesten 1198/1304 (2 Bde, 1873/75).

Pottle, das (pŏtl), engl. Trockenmaß = $^1/_2$ Gallon = 2,27 l, früher = 2,2 l.

Pottlot, das (fälschlich Pottloh, Potelot) = Graphit zum Ofenschwärzen; auch = Schwefelmolybdän.

Potto, der (westafrik.), ein Lori.

Pottstown (pŏtßtaun), nordamerik. Stadt, Pa., am kanalisierten Schuylkill; (1900) 13 696 E.; 🚉; 3 kath. Kirchen; Lehrersem., Hill School; Eisen-, Stahl- u. Walzwerke, Wagenbau, Zigarrenfabr. ꝛc.

Pottsville (pŏtßwĭl), nordamerik. Stadt, Pa., am kanalisierten Schuylkill; (1900) 15 710 E.; 🚉, elektr. Straßenbahn; 2 kath. Kirchen (1 dtsch.); 4 Mittelschulen; Josephsschw., Schw. der christl. Liebe; Mittelpunkt des Schuylkill-Kohlenbeckens (jährl. über 10 Mill. t Anthrazit); Hochöfen, Eisengießereien, Walzwerke ꝛc.

Pottwale, Pottfische, Catodontidae, Fam. der Zahnwale; Kopf ungemein groß, etwa $^1/_3$ der Gesamtlänge, vorn abgestutzt, Zähne nur im Unterkiefer, groß u. kegelförmig; bes. von Tintenfischen u. Fischen lebende, gesellige Räuber, in den trop. u. subtrop. Meeren. Werden des Walrats (Spermacet, ein an der Luft erhärtendes flüssiges Fett im vordern Teil des Kopfs) u. Thrans wegen gejagt. Zu Parfümerien dient der Ambra (s. d.), graubraune, eigentümlich riechende Massen aus dem Darm. Gattg Physeter *L.* (Catodon *Gr.*). P. macrocephalus *L.*, Kaschelot; ♂ bis 18 m, ♀ nur halb so lang; Atlant. u. Stiller Ozean zw. 40° n. u. s. Br.

Potvin (pŏtwăñ), Charles (Pseud. Dom Jacobus u. Dom Liber), belg. Schriftst., * 2. Dez. 1818 zu Mons, † 1. März 1902 zu Ixelles; Gründer u. 1850/51 Hrsg. der Belgique démocrat., 1869/74 der Revue de Belgique, 1875 Mitgl. der Akad., seit 1883 Konservator des Musée Wiertz. Führer des belg. Demokraten- u. Freidenkertums, das er auch in seinen Dichtungen nicht verleugnet. Hauptw.: Poésies et amours (1838); Poëmes hist. et romant. (2 Bde, 1840); Poésies (3 Bde, 1862); die hist. Dramen Jacques d'Artevelde (1861), La mère de Rubens (1877), zahlr. litterarhist. u. krit. (Nos premiers siècles litt., 2 Bde, 1870; L'hist. des

lettres en Belgique, 1882 ꝛc.) u. (pseud.) kirchenfeindl. Streitschriften; sämtl. Brüssel.

Pötzelberger, Rob., Maler u. Bildhauer, * 1856 zu Wien; ebd. u. in München gebildet; 1892 in Karlsruhe, seit 1900 in Stuttgart Prof. an der Kunstschule. Schuf Genres (Alte Weise, Rose), stimmungsvolle Landschaften (Heide- u. Sturmbilder, Berglandschaft, Blick auf den Bodensee) u. neuestens reizvolle Klein- u. Zierplastiken (Gaul in der Schwemme, Leuchter, Schmuckschalen).

Pötzl, Eduard (Pseud. Kleinpetz), Schriftst., * 17. März 1851 zu Wien; seit 1874 Red. des ‚N. Wiener Tagebl.' Vertreter des Wiener Lokal- u. Dialekthumors in zahlr. Humoresken- u. Skizzensamml.: ‚Kriminalhumoresken' (1884/87); ‚Rund um den Stephansturm' (1888, beide bei Reclam); ‚Wiener Zeitbilder' (1897); ‚Mitbürger' ([3]1900); ‚Zeitgenossen' (1905); ‚Wiener Tage' (1906) ꝛc.

Pouchet (puschä), Félix Archimède, franz. Arzt u. Naturforscher *(= F. A. Pouch.)*, * 26. Aug. 1800 zu Rouen, † 6. Dez. 1872 ebd.; 1828 Dir. des Naturhist. Museums, 1838 Prof. an der École de Méd. ebd.; bedeutender Physiolog. Hauptw.: Théor. pos. de l'ovulation spontanée etc. (Par. 1847, preisgekrönt). Seine Theorie der Urzeugung (Hétérogénie etc., ebd. 1859) von Pasteur als unhaltbar nachgewiesen. — Sein Sohn Georges, Arzt u. Naturforscher *(= G. Pouch.)*, * 1833 zu Rouen, † 29. März 1894 zu Paris; seit 1879 Prof. der vergleich. Anat. am Naturhist. Museum ebd. Hauptw.: De la pluralité des races hum. (Par. 1858, [2]1864).

Pouchong, der (chin. *pao-tschung*, ‚eingehüllte Sorte'), Sorte des chin. Bohea-Thees, s. Thee.

Poudingue, der (frz., pudäg) = Konglomerat.

Poudre, die (frz., püdr), ‚Pulver, Staub, Puder'. — **P. de Goa,** Goapulver, s. Andira u. Chrysarobin. — **P. de riz** (-dö ri), Reispuder, Kosmetikum, staubfeines Reismehl; weiße Schminke.

Poudrette, die (frz., pudrät), Fäkaldünger, zu trocknem Pulver verarbeitete Abortstoffe. Läßt man den Grubeninhalt an freier Luft austrocknen od. mengt ihm Torfmehl, Gips ꝛc. bei, die das Wasser aufsaugen, so enthält die P. nur 1 bis 2 % Stickstoff; 8 bis 9 %ige, also hochwertige, versandfähige P. erhält man, wenn man den Fäkalien zur Bindung des freien Ammoniaks Säure zusetzt u. sie unter Luftabschluß zur Trockne eindampft.

Pouf, der (frz., puf), runder, gepolsterter Schemel, oft schachtelförmig (für schmutzige Wäsche ꝛc.).

Poughkeepsie (potipsi), nordamerik. Stadt, N. Y., l. am Hudson (Eisenbahnbrücke, s. Taf. Brücken IV); (1900) 24 029 E.; [Symbol], Dampferstation, elektr. Straßenbahn; 4 kath. Kirchen (1 dtsch.); Vassar College (Frauenhochschule, 1861; 985 Stud.; Bibl., 55 000 Bde), Militärakad., Eastman's Business College ꝛc.; Jesuiten (Noviziat, Exerzitienhaus), Barmh. Schw., Schw. der christl. Liebe; staatl. Irrenanstalt; Eisengießereien, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, med. Patentartikeln, Teppichen, Nadeln, Schuhen, Glas ꝛc. 1698 von Holländern gegr.

Pougin (puschä, eig. Paroisse-P., päroaß-), Pseud. Paul Dax), Arthur Franç. Aug., franz. Musikschriftst., * 6. Aug. 1834 zu Châteauroux; namhafter Vertreter des eleganten Musikfeuilletons. Schr. zahlr. Monogr. (Meyerbeer, Halévy, Bellini, Auber, Boieldieu, Verdi, Méhul); Litt. music. en France (1867), La comédie franç. et la révolution (1902) ꝛc.; Dict. du théâtre, 1884; 2 Suppl. zu Fétis' Biogr. 1878/81; sämtl. Paris.

Pouillet (püjä), Claude Servais Mathias, franz. Physiker, * 16. Febr. 1790 zu Cuisance (Dep. Doubs), † 14. Juni 1868 zu Paris als Prof. u. Dir. des Conserv. des arts et métiers; verdient durch seine Arbeiten über Wärme (s. Aktinometer), Licht u. Elektrizität u. seine Hauptw.: Éléments de phys. et de météorol. (2 Bde, Par. 1827, [7]1856, 3 Bde; dtsch von Joh. Müller, später von Pfaundler, 4 Bde, [10]1905 ff.); Notions gén. de phys. et de mét. (2 Bde, ebd. 1850, [3]1860).

Poujoulat (püschula), J. J. Franç., s. Michaud.

Poule, die (frz., pul), ‚Henne'; beim Spiel der Satz, Stamm; Gesellschaftsspiel. — **Poulet,** das (pulä), ‚Huhn'; kastriert u. gemästet: poularde, die (pulârd).

Pound, das (engl., paund, ‚Pfund'), engl. u. amerik. Gewichtseinheit: das p. avoirdupois (-äwördjupois, abgek. lb.), das gewöhnliche Handelsgewicht = 453,59 g; das Troy p. (troi-), für Edelmetalle, Juwelen, Arzneien, wissensch. Bestimmungen ꝛc. = 373,24 g. — **P. sterling** (-ßtörling) s. Pfund Sterling.

Poupartsches Band (nach dem franz. Naturforscher Franç. Poupart [-pupär], * 1661 zu Le Mans, † 31. Okt. 1709 zu Paris) = Leistenband.

Poupry (pupri), franz. Dorf, Dep. Eure-et-Loir, Arr. Châteaudun; 23 km nördl. v. Orléans; (1901) 223 E. Schlacht s. Loigny.

Pour (frz., pur), ‚für, um', auf Visitenkarten: p. condoléance (-kõdoleãß, abgek. p. c.), ‚zur Beileidsbezeigung'; p. féliciter (-felißite, abgek. p. f.), ‚um Glück zu wünschen'; p. prendre congé (-prãdr kõsche, abgek. p. p. c.), ‚um Abschied zu nehmen'; p. rendre visite (-rãdr wisit, abgek. p. r. v.), ‚um Besuch zu machen'. — **P. le Mérite** (-lö merit), preuß. Orden, s. Mérite. — **P. le roi de Prusse** (-lö roa dö prüß), ‚für den König v. Preußen' d. h. gegen schlechte Bezahlung od. umsonst arbeiten; meist auf König Friedrich Wilhelm I. bezogen.

Pourboire, das (frz., purboar), ‚Trinkgeld'.

Pourbus (purbüß), Pieter, niederl. Maler, * 1510 zu Gouda, † 30. Jan. 1584 zu Brügge; der letzte hervorragende Historien- u. Bildnismaler der Brügger Schule (beste Werke in dort. Kirchen). — Sein Sohn u. Schüler Frans, * 1545 zu Brügge, † 1580 zu Antwerpen; einer der tüchtigsten Bildnismaler seiner Zeit. — Dessen gleichn. Sohn, * 1569 zu Antwerpen, † 1622 zu Paris; Hofmaler des Herzogs v. Mantua, später der Maria de' Medici in Paris. Werke in Paris, Florenz, München, Amsterdam, London, Madrid.

Pourparler, das (frz., pürparle), Unterredung, Unterhandlung.

Pourpre français, der (frz., pürpr frãßä), s. Orseille.

Pourtalès (pürtaläß), südfranz., seit Austreibung der Hugenotten in Neuenburg ansässiges Geschlecht, 1750 von Friedrich d. Gr. geadelt. Das große Familienvermögen schuf der Großkaufmann Jakob Ludwig v. P. (1722/1814), von dessen 1814/15 in den preuß. Grafenstand erhobenen Söhnen Ludwig, James (1776/1855; Linie P.-Gorgier in Frankreich) u. Friedrich (1779/1861, preuß. Oberstzeremonienmeister) die jetzt auch in Preußen, Frankreich u. den Ver. St. verbreiteten 3 Linien stammen. Ludwig (1773/1848) war Präs. des Neuenburger Staatsrats u. Milizkomm. u. half 1831 dem preuß. General Pfuel bei Unterdrückung des Neuenburger Aufstands. Ludwigs Söhne Ludw. August (1796/1870; Linie P.-Sandoz) u. Karl Friedrich (1799/1882; P.-Steiger) stifteten 1856 den royalist. Neuenburger Aufstand an u. wurden

von der Schweiz bis zum Verzicht Preußens 1857 in Haft gehalten. Ludw. Augusts Sohn **Louis Francis Count de P.** (1823/80), Naturforscher *(= Pourt.)*, Dir. des Zool. Museums in Boston. — Friedrichs Sohn **Albert** (1812/61) war Gesandter in Konstantinopel, seit 1859 Botschafter in Paris, wo er 1859 der Einmischung Preußens zu gunsten Österreichs entgegenarbeitete. Alberts Neffe **Friedrich** (∗ 1853) ist seit 1902 Gesandter in München.

Pouso Alegre (poisu-), brasil. Stadt, Staat Minas Geraes, l. am Rio Sapucahy (zum Rio Grande); ; Bischof. — Das Bist. P. A. (1900, Suffr. v. Rio de Janeiro) zählt 100 Pfarreien, 121 (116 Welt-) Priester, an 900 000 Katholiken.

Poussieren (frz., puß-; Hauptwort: **Poussage**, die, pußasch), eifrig betreiben, fördern; begünstigen; (einem Mädchen) den Hof machen.

Poussin (pußä̃), **Nicolas**, franz. Maler, ∗ im Juni 1594 zu Villers b. Les Andelys in der Normandie, † 19. Nov. 1665 zu Rom; ausgebildet zu Les Andelys u. Paris, dann in Italien an Domenichino u. Raffael; thätig zu Paris u. Rom. Vollender der idealen heroischen Landschaft, indem er die große röm. Natur mit einfacher antiker Architektur zu feinabgewogener, klassischer Linienwirkung u. energischer Stimmung verband. Viele gute Werke in engl. Galerien, auch in der Gal. Doria zu Rom u. in München. Vgl. Graham, Mem. (Lond. 1820); Bouchitté (ebd. 1858); Elis. H. Denio (1898); Andresen, Kupferstiche nach N. P. (1863). — Sein Schüler u. Schwager **Gaspard P.** (eig. **Dughet**; ∗ 1613 zu Rom, † 25. Mai 1675 ebd.) bildete seine stilisierende Auffassung nach der Seite des Idyllischen weiter aus u. brachte die dekorative Landschaftsmalerei auf ihren Höhepunkt. In allen Techniken von vornehmer Einfachheit u. packender Großartigkeit. Melancholische Feiertagsstimmung der Campagnabilder wechselt mit der Darstellung wildempörter Naturkräfte. Beste Fresko- u. Temperabilder zu Rom: Sta Maria ai Monti, Pal. Colonna u. bes. Pal. Doria; seine Ölbilder (stark nachgedunkelt) in London (Nationalgal.), Dresden, Florenz (Pitti) u. in engl. Privatsammlungen. Von ihm auch 8 Radierungen. Vgl. Desjardins (Par. 1903).

Pouvillon (puwijõ), **Emile**, franz. Romanschriftst., ∗ 1840 zu Montauban; Vertreter des Provinzromans, schildert nam. das Bauern- u. Hirtenleben von Rouergue u. Quercy, mit Vorliebe auch relig. Stoffe. Hauptromane: Césette (1881), Jean-de-Jeanne (1886), Chante-pleure (1890), L'image (1897), Le vœu d'être chaste (1900), Jep (1904) ꝛc.; schr. auch Novellen (u. a. Le cheval bleu, 1888; Les Antibel, 1892, auch dramatisiert), das Mysterium Bernadette de Lourdes (1894; Gegenstück zu Zola), Dramen ꝛc.; sämtl. Paris.

Pouyer-Quertier (püïe-kärtie), **Augustin Thomas**, franz. Finanzmann, ∗ 3. Sept. 1820 zu Estouteville (Dep. Seine-Inférieure), † 2. Apr. 1891 zu Rouen; Baumwollgroßindustrieller, Anhänger des 2. Kaiserreichs, jedoch Gegner seiner freihändl. Politik; 1871/72 Finanzmin., führte mit Deutschland die Verhandlungen über die Kriegskostenzahlungen u. nahm die 1. Anleihe von $2^1/_2$ Milliarden *frs.* auf; 1876 Senator.

Povoa de Varzim (-warsī), port. Stadt, Distr. Porto, am Atlant. Ozean; (1900) 12 623 E.; ; Fischfang; besuchtes Seebad.

Powell (pauĕl), **John Wesley**, amerik. Geolog u. Ethnolog, ∗ 24. März 1834 zu Mount Morris, N. Y., † 23. Sept. 1902 zu Haven, Me.; 1861/65 im Bürgerkrieg, 1865 Prof. der Geol. an der wesley. Univ. in Bloomington, Ills., 1867 an der Staats-Normaluniv. (Lehrersem.) zu Normal, Ills., 1868/73 auf Forschungsreisen im Westen (1. Durchfahrung des Gr. Cañon; Expl. of the Col. Riv., 1875), 1879 an der Geol. Landesaufnahme, 1881/94 deren Dir., seit der Gründung (1879) auch der des Bureau of Ethnology. — Nach ihm ben. der **Powellit**, Mineral, $CaMo_4$, kleine, grünlichgelbe, tetragonale Pyramiden, isomorph mit Gelbbleierz; sehr selten.

Powidel, der (tschech.), Pflaumenmus.

Powjenez, russ. Kreisst., Gouv. Olonez, nordöstl. an der P.bucht des Onegasees; (1897) 1409 E.; Dampferstation; Stapelplatz für Stockfische.

Poynings-Akte, die, s. Irland, Bd IV, Sp. 887 f.

Poynter (pointŏr), **Sir Edward John**, engl. Maler, ∗ 20. März 1836 zu Paris; Schüler Leightons, seit 1896 als Nachfolger Millais' Präs. der Royal Acad.; von ernster Formenstrenge u. vornehmer Sachlichkeit. Von ihm Mosaikkartons des hl. Georg u. David (Westminsterpal.), Fresken in St Stephen zu Dulwich. Hauptw.: Besuch bei Äskulap, technisch charakteristisch für den engl. Klassizismus. Schr.: Ten Lectures on Art (Lond. 1879).

Požarevac (poscharewaz), **Passarowitz**, serb. Kreisst., 15 km südöstl. v. der Moravamündung; (1900) einschl. Garn. 12 957 E.; Ger. 1. Instanz, Landesgefängnis; Gymn.; Kreis-, Militärspital. — 2 km südwestl. Staatsgestüt **Ljubičevo** (gegr. 1860). — Im **Frieden v. Passarowitz** 21. Juli 1718 mußte die Türkei an Österreich das Banat, Belgrad u. Nordserbien bis zur Morava, Drina u. Una u. 5 Distrikte der Kleinen Walachei bis zur Aluta abtreten u. Handelsfreiheit gewähren. Venedig bekam Cerigo u. mehrere Plätze in Dalmatien u. Albanien, protestierte jedoch, da seine Hoffnungen auf Morea u. Kreta vereitelt waren.

Požega, ungar. **Pozsega** (poschega), kroat.-slawon. Kom., an der mittlern Save; 4931 km², (1900) 229 361 E. (54,3 % kroat., 25,7 serb., 6 magyar., 5,5 dtsch.; 70,8 % Kath., 25,8 Griech.-Orient., 2,4 Prot.); Getreide-, Obst- u. Weinbau, Forstwirtschaft (40 % Wald); 6 Stuhlbezirke. — Die gleichn. **Hauptst.**, r. an der Orljava (l. zur Save); 4988 E. (76,4 % kroat., 8,3 magyar., 7,1 dtsch; 4192 Kath.); (Fortsetzung nach Pakrac im Bau); Gerichtstafel, Bez.G., Finanzdir.; 3 kath. Kirchen (bes. St Theresia, 18. Jahrh.); Obergymn., bisch. Konvikt; Franziskaner; Tuchfabr., Seidenzucht.

Pözl, Jos. v., Staatsrechtslehrer, ∗ 5. Nov. 1814 zu Pechtnersreuth (Oberpfalz), † 9. Jan. 1881 zu München; 1845 ao. Prof. in Würzburg, 1847 o. Prof. in München; 1848 Mitgl. des Frankfurter Parlaments, 1858 Mitgl., 1865 1. Präs. der 2. bayr. Kammer, 1872 Reichsrat; hochverdient um das bayr. Staatsrecht. Schr.: ‚Lehrb. d. bayr. Verfassungsr.' (1851, [5]1877); ‚Lehrb. d. bayr. Verwaltungsr.' (1856, [3]1870, Suppl. 1874) ꝛc. Begründer (mit Arndts u. Bluntschli) der ‚Krit. Überschau' (1853/58) u. der ‚Krit. Vierteljahrsschr. f. Gesetzgeb.' (1859 ff.); seit 1867 Hrsg. der ‚Gesetzgeb. d. Kgr. Bayern' (begr. 1852 von Dollmann).

Pozoblanco (potho-), span. Stadt, Prov. Córdoba, auf der Hochebene Los Pedroches, 500 m ü. M.; (1900) 12 792 E.; Bez.G.; Weberei.

Pozsony (pôschonj), ungar. Name v. Preßburg.

Pozuzo (poßußo), dtsch. Kolonie (gegr. 1859) in Perú, Dep. Huanaco, an der Vereinigung v. P. u.

Huancabamba (3 Drahtbrücken), 2 Zufl. des Pachitea (zum Ucayali); etwa 600 E. (4/5 Tiroler u. Rheinländer); Anbau v. Koka, Tabak, Mais ꝛc. Vgl. Schöpf (1892); Schütz-Holzhausen (der eig. Gründer), Amazonas (² 1895, von A. Klassert).

Pozzo, Andrea, S. J. (seit 1665), Architekt u. Maler, * 30. Nov. 1642 zu Trient, † 31. Aug. 1709 zu Wien; Meister der Perspektive. Von seinen archit. Entwürfen sind wenige ausgeführt (Dom zu Laibach, 1700/06; Innenumbau u. Ausmalung der Universitätskirche zu Wien, seit 1704). Virtuose Fresken u. prachtvolle Altäre schuf er in Sant' Ignazio u. im Gesù in Rom; ferner Fresken in Modena, Arezzo, Turin, Bologna. Einflußreich in Italien u. Deutschland sein Kupferwerk Perspectiva pictorum (lat. u. ital., 2 Bde, Rom 1693/1700 u. ö.).

Pozzo di Borgo, Karl Andreas Graf, russ. Staatsm., * 8. März 1764 zu Alata b. Ajaccio, † 15. Febr. 1842 zu Paris; Advokat, 1791/92 Mitgl. der Gesetzgebenden Versammlung in Paris; 1793/96 Vors. des kors. Staatsrats unter Paoli u. Staatssekr. unter Elliot. 1803/07 u. seit 1813 in russ. Diensten, von Korsika her Todfeind Napoleons, was er bes. bei den Bündnisverhandlungen mit Bernadotte u. England 1812/14 bewährte. Bevollmächtigter auf dem Wiener Kongreß, dann bis 1834 Botschafter in Paris, wo er unter Richelieu u. Martignac großen Einfluß hatte, den Ultraroyalisten u. Metternich entgegenarbeitete u. nach der Julirevolution Louis Philippe unterstützte. 1834/39 Botschafter in London. Vgl. Maggiolo (Par. 1890); Briefw. mit Nesselrode, hrsg. von Graf Ch. Pozzo di B. (2 Bde, ebd. 1890/97).

Pozzuolan, der = Puzzolan.

Pozzuoli, ital. Kreisst., Prov. Neapel, am Golf v. P. u. Westfuß der Solfatara; (1901) einschl. Garn. 15 055, als Gem. 22 907 E.; [Symbol], Straßenbahn nach Neapel; Bisch., Kathedrale S. Procolo (Grabmal Pergoleses); Priestersem.; röm. Ruinen: Serapeum (an den Säulen Bohrmuschelmarken bis 4,4 m über dem heutigen Meeresspiegel), Amphitheater, Hafendamm; gewerbl. Abendzeichenschule; Mädchenwaisenhaus; Kapuziner, Klarissen, Barmh. Schw. ꝛc.; Geschütz- u. Panzerplattengießerei. — Urspr. *Dikaiarcheia*, als Hafen wahrsch. von Kyme aus gegr., seit 194 röm. Kolonie, erweitert u. Puteoli, grch. *Putĕŏloi*, genannt. Größter Hafen für den Verkehr mit dem Orient, Landungsplatz des hl. Paulus. Cicero u. Lucullus hatten Villen in Puteoli, Caligula ließ es für seinen Triumphzug mit Bajä durch eine Schiffbrücke verbinden. Von Alarich (410), Geiserich (455) u. Totila (545) zerstört. — Das Bist. P. (1./6.? u. seit 12. Jahrh., Suffr. v. Neapel) zählt 94 Kirchen u. Kap., 92 (2 Ordens-) Priester, 4 (3 weibl.) relig. Genoss., 57 100 Kath.

P. P. (Abkürzung), am Anfang von Briefen, Offerten ꝛc. = praemissis praemittendis, s. Prämissen; bei Unterschriften = per procura, s. Prokura; in der Mus. pp = pianissimo, s. Piano.

P. p. c. = pour prendre congé, s. Pour.

P. P. O., Abk. für professor publicus ordinarius (lat.), ‚ordentlicher öffentlicher Professor'.

Pr, chem. Zeichen für Praseodym.

PR in Telegr. = Post eingeschrieben.

pr., bei Datumsangaben Abk. für praeteriti (lat.), ‚des vergangenen' Monats od. Jahrs.

Prae (lat.), ‚vor'; ein P. haben, den Vorzug haben.

Präadamiten (lat., Mehrz.), ‚vor Adam lebende' Menschen im Ggst zu Adamiten d. i. Nachkommen Adams. Die Annahme von P. (Isaac de la Peyrère, 1594/1676, u. a.), die vor der Erschaffung Adams ausgestorben wären, ist nicht gegen den Glauben, aber wissenschaftlich nicht beweisbar, da die fossilen Überreste von sog. Tertiärmenschen sich adamitisch erklären lassen. Vgl. Mensch, Bd V, Sp. 1595.

Praeambulum, das (lat.), das ‚Vorangehende'; lange Vorrede, Umschweif; (Mus.) = Präludium. — **Praeambula fidĕi** (Mehrz., ‚das dem Glauben Vorangehende, ihn Vorbereitende'), scholast. Ausdruck für den Nachweis der natürlichen Religion u. Sittlichkeit als Grundlage u. Bedingung der übernatürlichen Offenbarung.

Präbende, die (lat.), urspr. der aus dem allg. Kirchenvermögen den Klerikern gereichte Unterhalt. Nach dem Schwinden des gemeinsamen Lebens u. Auflösung des gemeinsamen Vermögens in Pfründen (Benefizien) wird zwar P. (ihr Inhaber Präbendar, auch Präbendat) auch für diese angewendet, doch hat sich mit dem Wort P. der vorherrschende Begriff von Einkünften aus der gemeinsamen Vermögensmasse erhalten.

Praborgne (präborni), franz. Name v. Zermatt.

Praecentor (lat.), ‚Vorsänger', Gesangmeister; in geistl. Kapiteln (auch Kantor) früher meist eine eigne Würde. Vgl. Primicerius.

Praeceptor Germaniae (lat., vgl. Präzeptor), ‚Lehrer Deutschlands', Ehrentitel des Rabanus Maurus (s. d.) u. Ph. Melanchthons, s. d.

Prachatitz, tschech. Prachatice, südwestböhm. Stadt, im Böhmerwald, 569 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 4333 E. (4286 Kath.; 76,9 % Dtsch.); [Symbol]; Bez.-H., Bez.-G.; got. Stadtkirche (Anf. 14. Jahrh., 1507 ern.); dtsch. Obergymn. mit ‚Studentenheim' (Konvikt), 2 gewerbl. u. 2 Mädchenfortbildungsschulen ꝛc.; Borromäerinnen (Pensionat); Fabr. v. Posamentier-, Wirk- u. Drechslerwaren, elektr. Bedarfsartikeln u. Telephonen, Brennereien (Kornbranntwein), bürgerl. Brauerei; Sommerfrische. — Bis zu den Hussitenkriegen u. wieder unter rosenberg. Herrschaft bis zur Aufhebung des Handelsprivilegs 1692 bedeutend durch den Salzhandel (‚Goldener Steig' nach Bayern). Vgl. Meßner (² 1899).

Pracher (niederd., Zeitw.: prachern), ein (zudringlicher) Bettler; P.herberge = niedere Kneipe.

Prachtdrosseln, die Pittidae.

Prachtfinken, eine Gruppe goldhähnchen- bis sperlingsgroßer Webervögel, die zu den verbreitetsten fremdl. Ziervögeln gehören. In ihrer Heimat (Asien, Afrika u. Australien) sammeln sie sich nach der Nistzeit in Scharen, um in Getreidefelder ꝛc. einzufallen. Etwa 200 Arten; führen z. T. oft recht bezeichnende Namen. Gattg Habropyga (Aegintha) *Cab.*, Astrilde; meist sehr bunt gefärbt, Schnabel schwach od. mäßig stark. In Afrika leben: H. cinerea *Vieill.*, Grauastrild; H. undulata *Pall.*, Wellenastrild, Fasänchen; H. melpoda *Vieill.*, Orangebäckchen; H. subflava *Vieill.*, Goldbrüstchen; H. phoenicotis *Sw.*, Schmetterlingsfink (rehbraun, unten hellblau, ♂ mit karminrotem Wangenfleck); H. granatina *L.*, Granatastrild, -fink (zimtbraun, Wangen violett) ꝛc. H. amandava *L.*, Tigerfink, rot, weiß getüpfelt, Ostindien. Untergattg Poephila *J. Gd.*, Australien: P. castanotis *J. Gd.*, Zebrafink; die bes. farbenprächtigen P. gouldae *J. Gd.*, Schwarzköpf., u. P. mirabilis *H. J.*, Rotköpf. Gouldsamandine; P. acuticauda *J. Gd.*, Spitzschwanzgürtelgrasfink ꝛc. Gattg Spermestes *Sw.*,

Amandinen; Schnabel dicker, kürzer, höher. In Afrika: S. fasciata *Gm.*, Bandfink (rehbraun, Kehlbinde des ♂ rot); S. cucullata *Sw.*, Elsterchen (braun, schwarz, weiß) u. a. In Asien: S. punctularia *Gm.*, Muskatvogel (zimtfarben, unten weiß u. braun geschuppt); S. oryzivora *L.*, Reisvogel (graublau, Kopf u. Kehle schwarz, Wangen weiß; eine Abart schneeweiß); die düster gefärbten Bronzemännchen, die als Stammform der japan. Mövchen (gelb u. weiß, braun u. weiß od. rein weiß) gelten; ferner die Untergattg Munia *Hdgs.*, Nonnen (schwarz, braun u. weiß), dar. M. maja *L.*, Maja, weißköpf. Nonne. Vgl. Ruß ([2]1898).

Prachtgefieder s. Hochzeitskleid.

Prachtkäfer, Buprestidae, Fam. der Pentamera (s. Käfer); Kopf klein, Körper meist länglich, nach hinten zugespitzt, häufig flachgedrückt; prächtig gefärbt u. metallisch glänzend; an 3000, meist trop. Arten; Käfer auf Pflanzen u. Blüten, Larven im Holz. Euchroma gigantea *L.*, Riesen-P.; Flügeldecken kupferrot, grün gesäumt; bis 7 cm l.; Brasilien u. Colombia. Chalcophora mariana *L.*, gr. Kiefern-P.; braun erzfarben; bis 3 cm l. Forstschädlich sind mehrere Arten der Gattgn Buprestis *L.* u. Agrilus *Sol.* Vgl. Kerremans, Monogr. des B. (5 Bde, Brüss. 1906 ff.).

Prachtstücke s. Beil. Heraldik, Sp. III.

Praecipŭum, das (lat.) = Voraus, -vermächtnis.

Praeco (lat.), ‚Herold, öffentlicher Ausrufer'.

Prädamnatiŏn, die (lat.), Vorherverdammung, im Ggsẞ zur Prädestination, s. d.

Prade, Heinr., östr. Politiker, * 5. Juni 1853 zu Reichenberg (Böhm.); Kommunalbeamter ebd.; seit 1885 Mitgl. des östr. Abgeordnetenhauses u. des böhm. Landtags, 1906 im Ministerium Beck dtsch. Landsmann-Minister.

Prades (prad), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Pyrénées-Orientales, r. an der Tet; (1901) 3835 E.; [Bahn]; Ger. 1. Instanz; rom. Kirche (13./16. Jahrh.); Weinbau. — 8 km nordwestl. Bad Molitg, 450 m ü. M., 373 E.; 3 Badeanstalten mit 12 Schwefelthermen (25/38°), zu Bade- u. Trinkkuren gegen Hautkrankheiten, Rheumatismus 2c.

Prädestinatiāner, Irrlehrer, welche in den pelagian. u. semipelagian. Gnadenstreitigkeiten (s. Pelagianismus) eine die menschliche Willensfreiheit aufhebende Prädestination (s. d.) lehrten (Prädestinatianismus), so nam. der gall. Priester Lucidus, s. d.

Prädestinatiŏn, die (lat., ‚Vorherbestimmung'), der von Ewigkeit bestehende göttliche Heilswille betreffs derer, welche die ewige Seligkeit wirklich erreichen. Wiewohl nämlich Gott das Heil aller, auch derer, die thatsächlich verloren gehen, ernstlich will, so sieht er doch von Ewigkeit her diejenigen voraus, welche mit der ihnen angebotenen Gnade mitwirken u. so zu dem gottgewollten Ziel thatsächlich gelangen werden, u. will deren Seligkeit unbedingt. Die Seligkeit derer, welche verloren gehen, will Gott insofern nicht, als sie selber diese nicht wollen, u. weil er voraussieht, daß sie aus ihrer Schuld die Heilsbedingung nicht erfüllen, mit der Gnade nicht mitwirken, so will er als schließliche Thatsache ihre Verwerfung. Auch die Verwerfung ist als göttlicher Ratschluß von Ewigkeit, allein nur infolge des vorausgesehenen Mißbrauchs des freien Willens u. der Gnaden seitens der Betreffenden. Die Verworfenen können daher praesciti (‚Vorhergewußte'), die Auserwählten praedestinati (‚Vorherbestimmte') genannt werden, weil die Verwerfung (Reprobatiŏn) bloß auf dem Vorherwissen Gottes beruht u. in der Sünde des Geschöpfes wurzelt, die Vorherbestimmung aber auch ein Vorherwollen ist u. in der göttlichen Liebe u. Erbarmung ihre Wurzel hat. — Der betr. Ratschluß Gottes erfolgt nach der Auffassung der Thomisten schlechthin ante praevisa merita, während die Molinisten diese Priorität nur für die P. zur Gnade, nicht auch für die P. zur Seligkeit gelten lassen (vgl. Molinistenstreit). Hierüber wie über andere untergeordnete Fragen herrscht Freiheit der Ansichten; nur daß die Verwerfung ebenso wie die Vorherbestimmung positiv Gott beizulegen sei, hat die Kirche feierlich verurteilt, sowohl in der Verwerfung der Lehre des Gottschalk (853) als auch der Neuerer des 16. Jahrh. (Calvin) u. der spätern jansenistischen Irrlehre (vgl. Denzinger, Enchir. n. 279. 285. 688. 698. 709. 1245).

Praedestinatus (lat., ‚der Prädestinierte'), theol. Streitschrift (aus der 1. Hälfte des 5. Jahrh.); wahrsch. pelagian. od. semipelagian. Ursprungs. Ausg. von Sirmond, Par. 1643; Neuausg. für die Wiener Väterausg. von Scharnagl vorbereitet. Vgl. v. Schubert (1903); A. Faure (1903, Diss.).

Prädeterminieren, vorherbestimmen.

Prädiăl (lat.), auf ein Grundstück (praedium) bezüglich; P.last = Reallast; P.servitut = Grunddienstbarkeit, s. Dienstbarkeit.

Pradier (-die), James, franz. Bildhauer, * 23. Mai 1792 zu Genf, † 14. Juni 1852 zu Paris; Schüler Lemots in Paris. Meister der lächelnden Grazie in seinen vielen allegor. u. mythol. Figuren; pflegt auch gelegentlich die relig. Kunst (nam. Grabmal) u. Bildnismalerei.

Prädikabilien (lat., Mehrz.), in der Scholastik die 5 obersten Bestimmungsbegriffe (quinque voces): genus, differentia, species, proprium u. accidens, die Porphyrios in seiner Einl. zu Aristoteles' log. Schriften unterschied u. an die der Universalienstreit (s. d.) anknüpfte.

Prädikament, das (lat.) = Kategorie.

Prädikant (lat.), Prediger.

Prädikăt, das (lat.), das ‚Ausgesagte', Aussage, Titel (z. B. Adels-P.); in der Gramm. der Satzteil, welcher von dem Subjekt od. Satzgegenstand etwas aussagt: ein Verbum (der Hund bellt) od. ein Nomen (die Erde ist eine Kugel); im letztern Fall dient gew. die Kopula zur Verknüpfung von Subjekt u. Prädikatsbegriff.

Pradilla (-dilja), Francisco, span. Maler, * 24. Juli 1847 zu Villanueva de Gállego (Prov. Saragossa); gebildet an den Akad. zu Madrid u. Rom, 1894 Dir. des Museums in Madrid. Der bedeutendste span. Maler der Gegenwart; von reichster Phantasie, kühner techn. Sicherheit in großen, ernsten Historien, phantasievollen Dekorationen wie winzigen, aber malerisch ungemein wertvollen Darstellungen des täglichen Lebens.

Prädisponiert (lat.; Hauptwort: Prädispositiŏn, die), im voraus veranlagt od. empfänglich (nam. für eine Krankheit).

Prädizieren (lat.), aussagen; ein Prädikat (s. d.) beilegen.

Prado, der (span., ‚Wiese'), mit Bäumen bepflanzter Platz; Hauptspaziergang in span. Städten. P.museum s. Madrid, Bd V, Sp. 1136.

Prädominieren (lat.), vorherrschen.

Pradschapati (altind. *prajāpati*, eig. ‚Herr der Nachkommenschaft', der Weltschöpfer), ind. Göttergestalt bes. der jungen vedischen Zeit.

Die unter Präc... vermißten Artikel sind unter Präk... od. Präz... zu suchen.

Pradt (prād), Dominique de Fourt de, franz. Prälat, Staatsm. u. Publizist, * 23. Apr. 1759 zu Allanche (Auvergne), † 18. März 1837 zu Paris; Generalvikar des Erzb. v. Rouen, 1789 in der Nationalvers. Gegner jeder Reform, seit 1791 in Hamburg u. Münster, nach seiner Rückkehr 1800 Almosenier, 1805 Bisch. v. Poitiers, nachdem er Napoleon 1808 in Bayonne wesentliche Dienste geleistet hatte, Erzb. v. Mecheln u. Baron; verhandelte 1810/11 mit dem Papst, trat als Gesandter in Warschau (1812) in Gegensatz zu Napoleon u. wurde in seine Diözese verwiesen. 1814 Großkanzler der Ehrenlegion, verzichtete 1816 auf sein Erzbistum; 1827/28 auf seiten der Opposition in der Kammer. Verf. viele geistvolle Schriften über Zeitgeschichte.

Präexistenz, die (v. lat. praeexsistere, ‚vorher dasein‘), bes. in 2facher Hinsicht gesagt: P. der Seele, eine Annahme griech. Philosophen (auch Platons), die Seele hätte existiert, bevor sie mit einem Körper verbunden wurde; sodann P. Christi, der Messias existiere als himmlischer Mensch, bevor er auf Erden erscheine (jüd. Annahme). Akath. Theologen, welche die Gottheit Christi verneinen, glauben an eine P. Christi als des höchsten himmlischen Geistwesens nach Gott (Arianismus, s. d.), welches in der Zeit Fleisch angenommen. Die Lehre von einer solchen P. heißt Präexistentianismus.

Präfation, die (lat. praefatio), Vorrede. P. in der Liturgie, auch immolatio, contestatio (in der mozarab. Liturgie) u. illatio (gallik. L.) genannt, dem Kanon der hl. Messe (s. d.) vorangehendes, schwungvolles Dankgebet, wahrsch. Nachbildung der Hallelpsalmen des Paschamahls (s. Pascha), ungefähr seit dem 4. Jahrh. gekürzt. Die früher große Zahl von P.en hat viell. schon Gregor d. Gr. beschränkt. Jetzt enthält das röm. Missale, abgesehen von der gewöhnlichen u. den bes. gestatteten, 10 besondere P.en: für Weihnachten, Epiphanie, Fasten-, Passionszeit (= v. hl. Kreuz), Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeit (u. gew. Sonntage), für Muttergottes- u. Apostelfeste. Auch bei manchen Weihen (z. B. der Diakonen, Priester) u. Segnungen (z. B. der Palmen, Osterkerze) kommen P.en vor.

Präfekt (lat. praefectus), allg. Vorsteher, Vorgesetzter eines Amtskreises od. einer Vereinigung (Instituts ꝛc.); im alten Rom urspr. der Verwalter einer Präfektur (s. d.); allg. jeder zu einer Stelle delegierte Beamte, z. B. der vom König in dessen Abwesenheit eingesetzte p. urbi, od. die P.en der Bundesgenossenkohorten ꝛc.; in der Kaiserzeit bes. wichtig der P. v. Ägypten (Statthalter), der p. urbi (Polizeidir. v. Rom) u. der p. praetorio (s. Prätorium), geringer die praefecti classis (Flottenkommandanten), p. annonae (stadtröm. Approvisionierungsbeamte), p. vigilum (Feuerwehrkomm.) u. p. aerarii (Reichskassenverwalter). — Apost. P. s. d.

Präfektur, die (lat. praefectura), allg. das Vorsteheramt; im alten Italien jede Stadt, die keine eigne Gerichtsbarkeit besaß, sondern durch einen aus Rom gesandten praefectus juri dicundo verwaltet wurde. Seit der Verleihung des röm. Bürgerrechts an fast alle ital. Städte (90 v. Chr.) hörte die staatliche Bedeutung der P.en auf. — In Frankreich (préfecture) seit Ges. v. 28. Pluviôse VIII die oberste Dep.-Verwaltungsbehörde. An der Spitze steht ein vom Staatsoberhaupt zu ernennender, jederzeit absetzbarer Präfekt, dem ein Generalsekretär u. P.räte beigegeben sind. Das P.system ist die Grundlage der franz. Staatsverwaltung. Den Präfekten sind in den Arr. Unterpräfekten unterstellt. — Apost. P. s. Apost. Präfekt.

Präfix, das (lat., Zeitw.: präfigieren), in der Sprachwiss. ein Formelement, das einem Wort (-stamm) vorgesetzt wird, um eine bestimmte Wortform od. ein neues Wort zu bilden, wie ge- in gegeben od. Gewässer. Während z. B. die semit. u. die Bantu-Sprachen das P. reichlich verwenden, ziehen die indog. Sprachen das Suffix (s. d.) vor. P.e wie be-, ver-, zer- (bestehen, vernichten, zerreißen) sind jungen Ursprungs: Präpositionen (s. d.), die sonst außer Gebrauch gekommen sind. Vgl. auch Infix u. Affix.

Präformation, die (lat.), Vorbildung, Vorausgestaltung. In der Philos. die Anschauung, daß alle Teile eines Organismus schon im Ei od. Samen vorgebildet seien; die P.stheorie von Leibniz (s. d. u. Einschachtelungstheorie) in seiner Monadenlehre verwertet.

Prag, tschech. Praha, Hauptst. (mit eignem Statut) des Kgr. Böhmen, zw. 5 Anhöhen, 186 m ü. M., beiderseits der inselreichen Moldau; Altst.,



Neustadt.



Altstadt.



Kleinseite.

Josefst., Neust., Kgl. Wyschehrad u. (Alt-)Lieben auf dem r., Kleinseite, Hradschin u. Holeschowitz-Bubna auf dem l. Ufer (s. Karte Österreich I, Nebenkarte I); verbunden durch 11 Brücken (2 im Bau): älteste die 505 m l., 10,27 m br. Karls-Brücke (1357/1503, 1892 teilw. ern.; 16 Steinbogen u. 3 got. Brückentürme, bes. der Altstädter [s. Taf. Brücken III, 6] mit den Statuen Karls IV. u. Wenzels IV. u. 30 Heiliger, dar. des hl. Joh. v. Nepomuk, der von hier in die Moldau gestürzt wurde; Wallfahrt). (1818) 80 754, (1846) 115 436, (1900) einschl. Garn. (7120 Mann) 222 831 E. (89,2 % Tschech., 9,2 % Dtsch. [mit Umgebung etwa 50 000 Dtsch.]; 198 652 Kath., 4055 Prot., 19 439 Isr.), (1905) mit 7 Vororten 520 180 E.; (5 Bahnhöfe), städt. elektr. Straßenbahn (49 km), Dampferstation. Behörden: Fürsterzb., Metropolitan-, 2 Kollegiatkapitel; Komm. des 8. Korps, der 9. Inf.Div., 17. u. 18. Inf.-, 8. Feldart.Brig., der Landesgendarm., Art.-Zeugsdepot; Landtag, Landesausschuß, Statthalterei, O.L.G., Landes-, Bezirks-, Handels-, Gewerbeg., Männerstraf-, Landeszwangsarbeitsanstalt, Berghauptmannschaft, Revierbergamt, Landeskulturrat (Bibl., 33 360 Bde), Staatshengstendepot, Handels- u. Gewerbekammer, 2 Börsen, Fil. der Östr.-ung. Bank, Landes-, Hypothekenbank des Kgr. Böhmen, 5 konsular. Vertretungen (dtsch. u. schweiz. Konsul); Magistrat (90 Mitgl. des Gr., 24 des Engern Stadtrats); (1905) Einn. 9 738 858, Ausg. 9 619 436 *M.* 59 kath. (22 Pfarr-), 4 prot., 1 russ. Kirche, 10 Synag.: Kathedrale St Veit, auf dem Hradschin, dem Kapitol P.s, 1344 von Matthias v. Arras beg., der 3schiffige Chor mit Kapellenkranz 1356/85 durch Peter Parler in reicher Gotik voll., nach dem Hradschinbrand 1541 ern.; Ausbau des 5schiffigen Langhauses u. 90 m h. Hauptturms durch den 1859 begr. P.er Dombauverein; 12 Chorkap., bes. die mit Fresken des 14. Jahrh. geschmückte St Wenzelskap. mit dem Reliquienschrein des hl. Königs

Wenzel, dem von Peter Vischer 1532 gegossenen St Wenzelsleuchter u. den böhm. Krönungsinsignien; im Mittelschiff das kgl. Mausoleum, 1570/73, von Alex. Colins, mit den liegenden Marmorfiguren Ferdinands I., seiner Gemahlin Anna u. Maximilians II., zugleich Gruft Karls IV. u. seiner 4 Gemahlinnen, Wenzels IV., des Ladislaus Posthumus u. Georg Podiebrads; silbernes (über 1500 kg) Grabmal des hl. Joh. v. Nepomuk, 1733/36 nach Jos. Em. Fischer v. Erlachs Entwurf von Jos. Würth gegossen (vgl. Podlaha, Führer durch den Dom, ^{2}1905; ders. u. Šittler, Domschatz, 1903). Hinter dem Dom St Georgskirche, die älteste P.s (rom. Pfeilerbasilika mit Renaiss.-Seitenportal; 912 erb., 1142/50 u. ö. ern., Grabmal der hl. Ludmila); got. Teynkirche (Chor um 1370 beg., während der Husitenkriege Hauptkirche der Utraquisten, 1458/63 von Georg Podiebrad ausgeb.; die hohe Fassade z. T. durch die vorgelagerte, im M.A. berühmte Teynschule verdeckt; s. Taf. Got. Kunst III, 19; Grabmal Tycho Brahes); Loretokirche des Kapuzinerklosters (1661, 1718 erw.; reichster Kirchenschatz v. Böhmen, dar. Monstranz mit 6580 Diamanten); Renaiss.-Kirche des Kreuzherrenstifts (1672/88, 1851/52 ern.; im Kloster Bibl. mit reichen Hdschr.-Schätzen zur böhm. Geschichte); Thomaskirche des Augustinerklosters (Altargemälde von Rubens ꝛc.), Marienkirche der Benediktinerabtei Emaus (s. d.), Maria Himmelfahrtskirche u. Rochuskap. des Prämonstratenserstifts Strahow (s. d.). Weltl. Bauten (die ältesten u. hist. bedeutsamsten auf dem Hradschin u. der Kleinseite zusammengedrängt): kgl. Hofburg (unter Karl IV. an Stelle der 1303 abgebrannten Burg beg., wiederholt umgeb. u. vergr.; 711 Gemächer, dar. die got. Landrechtsstube, Schauplatz des P.er Fenstersturzes v. 1618), daneben Theresian. adliges Damenstift mit der got. Allerheiligenkirche (1263; Grab des hl. Prokop); nördl. Kaisergarten mit Renaiss.-Lustschloß Belvedere (1536/52, von Paolo della Stella), flußabwärts Kronprinz-Rudolf- (Belvedere-) Anlagen (Drahtseilbahn); daneben zahlr. Privatpaläste (der Lobkowitz mit Bibl. v. 45000 Bdn, Waldstein [1623/30 von Giov. Marini für Wallenstein erb.], Fürstenberg mit Bibl. v. 30000 Bdn, Schwarzenberg, Nostitz mit Bibl., Gemäldegal. ꝛc.); auf dem r. Ufer: Rathaus, an der Westseite des Altstädter Rings (in dessen Mitte die Mariensäule, 1650, von Pendel), 1838/48 von Jos. Bergmann in die Reste des alten (Erkerkap., Turm u. Ratsstube) hineingeb.; Carolinum (seit 1383 Univ., in der Hus seine Vorlesungen hielt, jetzt Aula u. jur. Fak.); spätgot. Pulverturm (1445, 1883 ern.); Rudolphinum (Renaiss.-Künstlerhaus, 1884; Konzertsäle, Bildergal. der Gesellschaft patriot. Kunstfreunde ꝛc.), dahinter der alte Judenfriedhof; Franzensmonument (23 m h. got. Brunnen mit dem Bronzereiterbild Franz' II. von Jos. Max, 1845), Radetzky-Denkmal (1858, von Em. u. Jos. Max) ꝛc.

Unterrichts- u. Bildungsanstalten: Deutsche Karl-Ferdinand-Univ. (s. u.), 1654 den Jesuiten (deren riesiges Kolleg, das Clementinum, noch heute Hauptsitz beider Univ.) übergeben (S.S. 1906: 1584 Stud.); von ihr 1882/83 abgezweigt die tschech. Karl-Ferdinand-Univ. (S.S. 1906: 4017 Stud.); deutsche (1806; 815 Hörer) u. tschech. Techn. Hochschule (1868; 1947 Hörer); 4 staatl. (3 dtsch.) Obergymn., 4 staatl. (2 dtsch.), 1 privates (doppelsprach.) Gymn., 1 tschech. Realobergymn., 6 (2 dtsch.) Oberreal-, je 1 dtsch. Staatsreal- u. tschech. Realschule, 2 private (tschech.) Mädchengymn., priv. (dtsch.) Mädchenlyc., priv. höhere (tschech.) Töchterschule, je 1 dtsch. u. tschech. Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt (für Lehrerinnen noch eine private), 2 Handelsakad., Kunstakad., Kunstgewerbe- u. Staatsgewerbeschule, Brauereifachschule, Spiritusbrennereischule, Musikkonservat. ꝛc.; 3 Akad. (s. d., Bd I, Sp. 180 f.), Verein für die Gesch. der Deutschen in Böhmen (Mitteilungen, 1862 ff.); Bibl. der beiden Univ. (306910 Bde, davon 3796 Hdschr., 1530 Inkunabeln) u. Techn. Hochschulen (33500 Bde), städt. Volksbibl. (42000 Bde), Bibl. des Metropolitankapitels (1645 Bde Hdschr., 660 Inkunabeln, 12000 Druckbde); Böhm. Landesmuseum (über 200000 Bde, 4427 Hdschr., 170000 Holz- u. Kupferstiche, 120000 Urkunden ꝛc.), Moderne Gal. des Kgr. Böhmen (1901) ꝛc. Kgl. deutsches Landes-, tschech. National-, 4 tschech. Privattheater. 9 Krankenhäuser, bes. Allg. (1186 Betten), der Barmh. Brüder, Barmh. Schw. ꝛc.; Militärinvalidenhaus, Freiweltadliges Damenstift zu den hll. Engeln; Landesgebär- u. -findelanstalt, Landesirren-, Taubstummen-, Klars Blindenanstalt, 3 Waisenhäuser ꝛc. Relig. Genoss. außer den bereits genannten: Dominikaner, Jesuiten, Johanniter, Konventualen, Minoriten, Piaristen, Redemptoristen, Engl. Fräulein, Ursulinen, Damen vom Sacré-Coeur, Benediktinerinnen, Elisabethinerinnen, Karmelitinnen, Borromäerinnen (Mutterhaus ꝛc.), Schulschw. v. N.-D., Franziskanertertiarinnen, Töchter der göttl. Liebe, Arme Dienstmägde Jesu Christi, Schw. U. L. Fr. v. Sion, Kreuzschw., Fil. der Petrus Claver-Sodalität. Fabr. v. Porzellan- u. Thonwaren, Maschinen, Bahnkonstruktionen, Textilwaren, Kaffeesurrogaten, Schokolade, Dynamit, Zündhütchen, Patronen, Öfen, Chemikalien, Spiritus, Handschuhen ꝛc., Kalk- u. Zementwerke, Bierbrauereien. Vgl. Erben, Statist. Hdb. (1873 ff.); Neuwirth, Ber. Kunststätten VIII (1901); Führer von Woerl (^{15}1904), Grieben (^{13}1905), Bellmann (^{22}1905). Umgebungskarte 1 : 25000 (4 Bl., 1896 u. 1897).

P. wurde nach der Sage von Libuša gegründet. Hzg Bořiwoj baute auf dem Hradschin eine Marienkirche. Beiderseits der Moldau entstanden jetzt zahlreiche Ansiedlungen, darunter gegen Ende des 11. Jahrh. deutsche in der Neustadt, die durch Ottokar II. gefördert wurden. Neben Ottokar verdankte P. seine Blüte u. Bedeutung im M.A. Karl IV., der die neue Residenz auf dem Hradschin, den Veitsdom, die Neustadt u. die Karlsbrücke baute, 1344 das Erzbistum u. 1348 die Universität (die 1. in Deutschland) gründete. Mit der husit. Bewegung entbrannte der Hader zw. Deutschen u. Tschechen. 1409 verließen die deutschen Professoren u. Studenten P. u. zogen nach Leipzig. Die Husitenkriege, eröffnet durch den Fenstersturz der Neustädter Ratsherren (30. Juli 1419), brachten der Stadt unermeßlichen Schaden. Erst unter Georg Podiebrad traten ruhigere Zeiten ein. P. verlor aber durch Ferdinand I. im Schmalkald. Krieg 1547 seine wichtigsten Freiheiten. Glücklich war die Regierung Rudolfs II., unter dem bedeutende Gelehrte (wie Tycho Brahe, Kepler) in P. wirkten. 23. Mai 1618 nahm hier durch den Fenstersturz der kais. Statthalter Martinitz u. Slawata der 30jähr. Krieg seinen Anfang. 1621 wurde P. von Maximilian v. Bayern erobert, der 27 Anhänger des Winterkönigs hinrichten ließ, 1631 von den Sachsen unter Arnim,

1632 von Wallenstein. 26. Juli 1648 nahmen die Schweden durch Verrat den Hradschin u. die Kleinseite, belagerten aber vergeblich die von den Bürgern u. Studenten verteidigte Neustadt. Pest 1679/80, Brand 1541 u. 1689. 1741 zogen die Bayern u. Franzosen in P. ein, 1744 die Preußen. 1757 wurde P. 3 Wochen lang von Friedrich II. beschossen, durch die Schlacht v. Kolin entsetzt. 1784 wurden die 4 Magistrate vereinigt. 8. Juli 1866 kam P. in Besitz der Preußen, u. 23. Aug. wurde hier der Friede mit Österreich geschlossen (s. Deutscher Krieg). Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrh. wurde durch den Umbau ganzer Stadtteile u. die Vorstädte das mittelalt. Stadtbild verändert u. durch viele wissensch. u. gemeinnützige Anstalten die Bedeutung P.s gehoben, freilich auch durch den Nationalitätenkampf viel Unfrieden gestiftet. Vgl. Tomek (12 Bde, tschech., P. 1855/1901).

Das Fürsterzb. P. (Fürsterzb. seit 1899 Leo Kard. Frh. v. Skrbenský-Hřiště) bildet mit den Suffr. Budweis, Leitmeritz, Königgrätz die Kirchenprov. P., umfaßt auch von Preuß.-Schlesien die Grafsch. Glatz (Kr. Glatz, Habelschwerdt, Neurode) u. zählt (1906) 584 Pfarreien u. 647 sonst. Stellen, 1646 (410 Ordens-) Priester, 41 (14 männl.) relig. Genoss. (699 männl., 1558 weibl. Mitgl.), 2226912 (164229 im preuß. Anteil) Kath. Hervorragende Bischöfe: der hl. Adalbert, Ernst v. Pardubitz, Joh. v. Jenstein, Kard. Schwarzenberg.

Praga, Vorst. v. Warschau, s. d.

Prägarten, Pregarten, oberöstr. Gem. (6 Ortschaften), Bez.-H. Freistadt, an der Feldaist; (1900) 1287 E.; ✉; Bez.G.; Ausflugsort; Steingutfabr., ehem. bedeutende Leinenweberei.

Prägedruck, Reliefdruck, weiß od. in Farben ausgeführt, dient zu Blindendrucken, zur Hervorhebung von Schriften, Bildern 2c., auch als Sicherheitsmarke bei Wertpapieren 2c.; mittels Stempels u. Kontrastempels (aus Metall, Guttapercha, Schellack od. feinem Seidenstoff mit Schlemmkreide) hergestellt.

Prägel, der, schweiz. Paß, Kant. Schwyz, zw. Sihl- u. Tödigruppe, verbindet (Straße 1905 beschlossen) das schwyz. Muota- mit dem glarn. Klönthal; auf der Höhe (1551 m) Denktafel an Suworows Übergang v. 1799; s. Muota.

Prägen, Einpressen von Erhöhungen u. Vertiefungen in Metall, z. B. Münzen (s. d.), in Leder, Pappe, Holz mittels entsprechender Formen (Prägstempel, -stöcke) in Pressen (Prägmaschinen,

Präglazialepoche, die, s. Eiszeit. [-werke).

Pragmatisch (grch.), eig. zum Geschäft gehörig, dann geschäftskundig, klug, erfahren. P.er Beamter, allg. ein endgiltig (definitiv) angestellter Beamter; in Bayern ein Beamter, dessen Anstellungsverhältnisse sich nach dem Staatsdienerdekret v. 1818 (an Stelle der ‚Dienstpragmatik' v. 1805 getreten) regeln im Ggsß zu dem widerruflich angestellten nicht-p.en (statusmäßigen) Personal.

Pragmatische Sanktion (= Staatsgrundgesetz): 1) die P. S. v. Bourges (Juli 1438) nahm die Basler Reformdekrete mit Modifikationen u. den Beschluß über die Superiorität der allg. Konzilien an; eine der Grundlagen der gallik. Freiheiten, bei den Konkordatsverhandlungen 1515 aufgehoben. Eine in der Zeit der P.n S. v. Bourges entstandene Fälschung mit ähnlichen Tendenzen ist die angebl. P. S. Ludwigs IX. d. Hl. v. 1268 (nach unserer Rechnung 1269). Vgl. Scheffer-Boichorst in Mitteilgn d. Östr. Inst. VIII (1887). — 2) die P. S. Kaiser Karls VI., welche die Unteilbarkeit der habsb. Monarchie u. die Nachfolge Maria Theresias sichern sollte, wurde als Entwurf, der das Pactum mutuae successionis v. 1703 zu gunsten der (damals noch zu erwartenden) Töchter Karls VI. abänderte, 19. Apr. 1713 in einer geheimen Konferenz verlesen, 1720/24 bei den Ständen der habsb. Lande u. dann auch unter großen Opfern beim größten Teil der europ. Mächte zur Anerkennung gebracht. In dem trotz dieser P.n S. ausgebrochenen Östr. Erbfolgekrieg hieß das mit Maria Theresia verbündete engl.-hannov.-hess. Heer die Pragmatische Armee. Vgl. A. Wolf (1850). — 3) die P. S. Karls III. v. Spanien v. 6. Okt. 1759 bestätigte die Unvereinbarkeit der sizil. mit der span. Krone u. verfügte die Thronfolge seines 3. Sohnes Ferdinand im Kgr. beider Sizilien.

Prägnant (lat., ‚schwanger'), inhaltsreich, bündig. Prägnanz, die, Gedankenreichtum, Fülle des begrifflichen Inhalts.

Prägratit, der, Mineral, dichte, grün durchscheinende Aggregate von Muskovit, s. Glimmer.

Prägravieren (lat.), überbürden, überladen.

Pragser Thal, südl. Zweig des Pusterthals, teilt sich $2^1/_2$ km oberh. der Mündung in einen südwestl. mit Bad Neuprags (1327 m ü. M.) u. dem Pragser Wildsee (31 ha, 35,7 m t.) u. einen südl. Arm mit Bad Altprags (1383 m ü. M.). Insges. die Gem. Prags, Bez.H. Bruneck, 599 E.

Praguerie, die (prag'rī), feudaler Aufstand 1440 in Frankreich gegen Karl VII. u. seine milit. Reformen (Ordonnanzkompagnien), vom Volk nach den Prager Husiten benannt. An der Spitze des bald bewältigten Aufstands stand Hzg Karl v. Bourbon, der Dauphin Ludwig war beteiligt.

Prähistorie, die (lat.), Vor-, Urgeschichte.

Prahm, der (niederl. praam, v. altslaw. pramu, ‚Fähre'), plattbodiges, flaches, überall gleich breites, meist offenes Fahrzeug, bes. zum Transport von Lasten 2c. zwischen Schiff u. Land bei Hafenbauten 2c. verwendet; durch Schleppen od. eigne Dampfmaschinen (Dampf-P.) fortbewegt; Klappschiff heißt ein P. mit Klappen am Boden od. an den Seiten zum Entleeren des Baggerschlamms.

Praia, 1) La P., auch Porto P. od. Villa da P., Hauptst. der Kapverden, an der Südküste v. São Thiago; einschl. Garn. 12000 E.; Dampferstation; Res. des Bisch. v. São Thiago; Fil. der Überseeischen Nationalbank, 9 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsularagentur), naturgesch. Museum, meteorol. Observat.; Militärspital. — 2) P. da Victoria, Hafenst. auf der Azoreninsel Graciosa, s. d.

Prairial, der (frz., prärial, ‚Wiesenmonat'), der 9. Monat des Revolutionskalenders, 20./21. Mai bis 18./19. Juni. 3. P. I (20. Mai 1795) Aufstand der Bergpartei in Paris gegen die Herrschaft der Thermidorianer. Durch den Staatsstreich v. 30. P. VII (18. Juni 1799) entledigte sich das Direktorium mit Unterstützung Bonapartes seiner gemäßigten Mitglieder Merlin u. Larevellière-Lépeaux.

Prairie, die (frz., prärī), s. Prärie.

Prairie du Chien (prĕri du schīn), nordamerik. Stadt, Wis., l. am Mississippi, 5 km oberh. der Mündung des Wisconsin; (1900) 3232 E.; ✉, Dampferstation; 2 kath. Kirchen; dtsch. Jesuiten (College, Scholastikat u. Pens.), Akad. der Schw. v. N.-D.; Mühlen, Maschinenfabr., Flußhandel.

Präjudiz, das (lat., Zeitw.: präjudizieren, ‚vorher beurteilen, benachteiligen'), 1) = Vorurteil,

Rechtsnachteil nam. infolge bestimmten Verhaltens; so gilt z. B. im Zivilprozeß Nichtbestreiten thatsächlicher Behauptungen als Zugeständnis. 2) = **Präjudikat**, die für Beurteilung entsprechender Fälle maßgebende Entscheidung. **Präjudizialsachen** sind solche, deren Vorentscheidung für die Erledigung eines andern Rechtsstreits erforderlich ist. **Präjudizialklage** (praejudicialis actio), die nur auf Feststellung, nicht auf Verurteilung abzielt; vgl. Feststellungsklage, Inzidentfeststellungsklage. **Präjudiziert** heißt ein nicht rechtzeitig protestierter Wechsel; über Nachindossament eines solchen vgl. W.O. Art. 16.

Präkambrische Formationen, **Präcambrium**, auch **Algonkium**, das, alle Formationen, die älter als das Cambrium u. jünger als die archäische Formation sind (vgl. Beil. Geologie: Formationen). Hauptverbreitung in Skandinavien, Finland, Nordamerika (hier lokale Gliederung in einzelne Formationen, wie die huronische, die Keweenawformation mit den Kupfererzen am Obern See ꝛc.).

Präkaution, die (lat.), Vorsorge, Vorsichtsmaßregel; **präkavieren**, sich vorsorgen.

Präklusion, die (lat., Zeitw.: **präkludieren**), Ausschließung mit einem Recht, z. B. einer Prozeßhandlung, deren rechtzeitige Vornahme versäumt wurde (C.P.O. §§ 230 ff.). Vgl. Aufgebot. — **Präklusivfrist**, Ausschlußfrist, mit deren Ablauf ein Recht erlischt, so binnen Jahresfrist seit Kenntnis des Anfechtungsgrunds das Recht, eine letztwillige Verfügung anzufechten (B.G.B. § 2082). Vgl. Verjährung.

Präkonisation, die (lat., Zeitw.: **präkonisieren**), s. Bischof, Bd I, Sp. 1579.

Präkozität, die (v. lat. praecox, ‚frühreif'), Frühreife.

Prakrit, das (‚was eine Grundlage hat', nämlich, den ind. Grammatikern zufolge, im Sanskrit), eine Anzahl mittelind. Litteratursprachen, als deren vorzüglichste die mit der Marathi (s. Marathen) gen. Volkssprache verwandte Maharaschtri gilt. Das P. stammt nicht vom Sanskrit her, sondern hat seinen Ursprung in den vom 5. Jahrh. n. Chr. an in Indien gesprochenen Volkssprachen. Nachdem das Sanskrit (s. d.) als offizielle Litteratursprache die Oberhand gewonnen hatte, wurde das P. sprachlich für unvornehm gehalten. Gramm. von Pischel (1900).

Praktik, die (v. grch. *praktikē*), meist in der Mehrz. (**Praktiken**), Verfahren; Ränke, Kniffe, Kunstgriffe. **Praktiker**, Ausübender, Fachmann; geschäftskundiger, erfahrener Mann. **Praktisch**, zum Handeln bestimmt, brauchbar (Ggsz: theoretisch); zweckmäßig; erfahren, geübt; ausübend (praktischer Arzt). **Praktikabel**, ausführbar; zweckdienlich; wegsam, gangbar. **Praktikant**, im allg. ein seine Thätigkeit auf Probe, oft auch ohne Gehalt, ausübender Beamter, Lehrer ꝛc., dessen definitive Anstellung meist noch nicht erfolgt ist. **Praktizieren**, ausüben; geschickt ins Werk setzen, weg- od. zur Stelle schaffen. — **P., im Seew.** (v. ital. pratica), die Erlaubnis zum freien Verkehr eines im Hafen befindlichen Schiffs mit dem Land auf Grund des ‚reinen' Gesundheitspasses.

Praktikum, das (lat.), an Hochschulen die zur prakt. Anwendung des Erlernten eingerichteten Übungen im sog. Seminar (s. d.) u. im Laboratorium unter Leitung eines Dozenten.

Prälat (v. lat. praelatus), eine Person, welcher ein Vorrang vor anderen zukommt; **kirchenrechtlich** Inhaber eines höhern Kirchenamts (**Prälatur**, die). Bischöfe u. die mit einer der bischöflichen gleichgeachteten Gewalt Betrauten sind praelati majores, denen als p. minores Äbte, Ordensgenerale u. die Inhaber gewisser Kapitelsstellen gegenüberstehen. Eine besondere Bedeutung erlangte die Prälatur an der röm. Kurie, die eine Weiterentwicklung der schon früh erkennbaren Unterscheidung zwischen dem höhern u. niedern Klerus der Stadt Rom u. des päpstl. Palastes darstellt. Heute sind die P.en der Kurie Geistliche höherer Ämter u. Würden außerhalb des Kardinalskollegiums. Entw. sind sie wirkliche P.en, nämlich die Inhaber gewisser Ämter in der Verwaltung der Gesamtkirche od. der röm. Diözese, od. **Ehrenprälaten**: Inhaber gewisser Beamtenstellen. Die Ehrenprälatur wird nicht selten Auswärtigen als Titel verliehen; bekannteste Bezeichnungen: **Hausprälaten** Seiner Heiligkeit, **Protonotare** ad instar u. Titular-Protonotare, **Geheim-** u. **Ehrenkämmerer**, **Geheim-** u. **Ehrenkapläne**. Die allg. Titulatur aller P.en, welche nicht als Bischöfe einen besondern Titel beanspruchen können, ist Monsignore (s. d.). Pius X. hat durch Erlaß v. 21. Febr. 1905 die Ehrenrechte der P.en ohne bisch. Würde neu festgesetzt. P. nullius s. Exemption.

Prälegat, das (lat.) = Vorausvermächtnis, s. Vermächtnis.

Präliminarien, **Präliminarartikel** (neulat.), Einleitungen, Vorbereitungen, vorläufige Übereinkunftspunkte; **Friedens-P.** s. Friede.

Pralinés (frz., Mehrz., -ne), mit Schokolade überzogene Bonbons.

Präludium, das (lat.), in der Mus. ‚Vorspiel', gew. freier Tonsatz von gehaltener Stimmung; auch Choralvorspiel (Orgelchoral) vor Beginn des Gottesdienstes; in der modernen Klaviermusik (Chopin) kurzer Stimmungssatz mit kontrastierendem Mittelteil. **Präludieren** = vorspielen, phantasieren.

Prämaturität, die (lat.), Frühreife.

Prämeditation, die (lat., Zeitw.: **prämeditieren**), Vorbedacht, mit ruhiger Überlegung gefaßter Entschluß im Ggsz zum Affekt.

Prämie, die (lat. praemium; Zeitw.: **prämiieren**, ‚belohnen, preiskrönen'), eig. Preis, dann Ehrenlohn, Belohnung für gute Leistungen, auch Vergütung, Entschädigung (z. B. bei den P.ngeschäften); im Lotterieplan zuweilen vorgesehene besondere Zugabe zu einem bestimmten Gewinn; bei den **P.nanleihen** der ganze zur Auszahlung kommende Betrag (also Gewinn u. Nennbetrag), auch nur der Gewinn; im **Versicherungswesen** das beim Vertragsschluß ziffermäßig festgesetzte Entgelt, welches der Versicherungsnehmer dem Versicherer für die Übernahme des Risikos zahlt.

Prämienanleihen, **Lotterieanleihen** (Prämienpapiere, Inhaberpapiere mit Prämien), öffentliche Anleihen, deren einzelne Obligationen (Prämienscheine, Lose) bei der Rückzahlung zu versch. höheren od. niederen Beträgen (also mit od. ohne Gewinn, aber nicht unter dem Nennwert) eingelöst werden, da der Einlösungspreis des einzelnen Scheins durch eine Verlosung bestimmt wird; die Mittel zur Gewinnzahlung werden entw. durch niedrige Verzinsung od. vollständig zinslose Ausgabe der Anleihe beschafft. Der Umlauf einer Anleihe erfolgt auf bestimmte Zeit, die Verlosungen finden auf Grund eines Tilgungsplans in bestimmten Fristen statt. Bei einzelnen P. besteht die Einrichtung, daß die ganze Anleihe in Serien zu 100, 50, 20, 10 ꝛc. Stück eingeteilt wird; es werden dann bei den Zie-

hungen zuerst die Serien gezogen (Serienziehung) u. bisweilen erst nach einiger Zeit die einen Gewinn erzielenden Lose der einzelnen Serien. Serienlose heißen die zu einer gezogenen Serie gehörigen Lose. Im Deutschen Reich (Ges. v. 8. Juni 1871) dürfen P. nur auf Grund eines Reichsgesetzes u. nur als staatl. Anleihen ausgegeben werden (doch sind bis jetzt keine ausgegeben). Die Tilgung der noch vorhandenen früheren deutschen P. wird etwa 1927 beendet sein. Ausländ. P. dürfen nur gehandelt werden, sofern sie vor dem 1. Mai 1871 ausgegeben u. bis zum 15. Juli 1871 zur Abstempelung eingereicht wurden. In Östr. gelten im allg. die gleichen, nur noch weit schärferen Bestimmungen (Ges. v. 28. März 1889). Vielfach gewarnt wird bes. vor dem Ankauf von ‚Losen auf Ratenzahlung' (in Deutschland verboten) u. den ‚Serienlosgesellschaften', bei denen der Spieler gegen monatl. Zahlung an dem auf Serienlose entfallenden Gewinn teilnimmt (1906 verboten in Lübeck).

Prämienbrief = Engagementsbrief, s. Engagement.

Prämiengeschäfte, Börsengeschäfte, hinsichtlich deren Erfüllung der eine Teil (Prämiennehmer) dem andern (Prämiengeber) gegen Entgelt (Prämie, Reugeld) das Recht vom Geschäft zurückzutreten (ein Wahlrecht) einräumt. P. sind stets Zeitgeschäfte, sie sind erst einige Zeit nach Abschluß zu erfüllen. Beim Vorprämiengeschäft (Dontgeschäft) erwirbt der Käufer das Recht, vom Verkäufer an einem festgesetzten Termin einen Posten Wertpapiere zu dem vereinbarten Kurs zu fordern od. gegen Zahlung der (Vor-) Prämie vom Geschäft zurückzutreten. Letzteres wird er thun, wenn der Kurs des Papiers um mehr als den Prämienbetrag zurückgegangen ist. In gleicher Weise wird beim Nachprämiengeschäft dem Verkäufer das Rücktrittsrecht gewährt (der Verkäufer wird zurücktreten, wenn der Kurs um mehr als die Prämie gestiegen ist). Beim Nochgeschäft (‚Schluß auf fest u. offen') bezieht sich das Wahlrecht darauf, ob die festgekauften Papiere um eine bestimmte Anzahl vermehrt werden sollen od. nicht; es kann sowohl dem Käufer (‚Schluß mit noch') od. dem Verkäufer (‚Schluß mit Ankündigung') zustehen. Vgl. Stellage. Vgl. Töpfe (1892); Wachtel (1897); Holz (1905).

Prämienlöhnung s. Arbeitslohn.

Prämissen (lat., Mehrz., praemissae, erg. propositiones, ‚vorausgeschickte Sätze'), die Vordersätze im log. Schluß, s. d. — **Praemissīs praemittendīs** (abgek. P. P.), ‚mit Vorausschickung des Vorauszuschickenden' (der Titel ꝛc.), an Stelle der Anrede auf Briefen, Zirkularen ꝛc. Praemisso titulo (abgek. P. T.), ‚mit Vorausschickung des Titels'.

Prämolaren (Mehrz.) s. Zähne.

Prämonstratenser od. Norbertiner, regulierte Chorherren, 1120 vom hl. Norbert (s. d.) im Waldthal Praemonstratum (jetzt Prémontré, Dep. Aisne) gestiftet, um die pfarrliche Seelsorge mit den Obliegenheiten des Mönchslebens zu verbinden, 1126 von Honorius II. bestätigt. Die Mitglieder zerfallen in Priester (canonici) u. Laienbrüder (conversi); Priester tragen Soutane, Skapulier, Cingulum u. Mozzetta von weißer Wolle. Der Orden fand rasche Ausbreitung in ganz Europa, nam. in Frankreich u. Deutschland; um 1250 schon 1300 Niederlassungen (Kanonien). In Deutschland zählten mehrere P.äbte zu den reichsunmittelbaren Fürsten, so die von Roggenburg u. Ursberg im bayr. Schwaben, von Weißenau, Schussenried u. Obermarchthal im heutigen Württemberg. Der im 15. Jahrh. auftretenden Laxheit in der Disziplin suchten die Reformbestrebungen eines Joh. Busch (s. d.) in Deutschland, eines Morton in England u. eines Servais de Lairvels in Frankreich u. Lothringen mit Erfolg entgegenzuarbeiten. Das vom hl. Norbert neubelebte Marien-Chorherrenstift in Magdeburg ward der Ausgangspunkt einer reichgesegneten Thätigkeit des Ordens in den Gebieten rechts der Elbe, deren Christianisierung vornehmlich den P.n, unterstützt von der Gunst weltlicher Fürsten (Albrechts des Bären, Heinrichs des Löwen), zu danken ist; auf den Bischofsstühlen v. Magdeburg, Brandenburg, Havelberg u. Ratzeburg saßen fast regelmäßig P. Die Reformation raubte dem Orden alle Niederlassungen im O. u. N. Deutschlands; die Säkularisation u. die franz. Revolution ließen von dem alten Bestand nur einige Stifte in Österreich u. Ungarn übrig. Seit 1834 entstanden wieder mehrere Kanonien in Belgien u. Frankreich. 1900 in 5 Prov. (Circarien) 17 Abteien u. einige Priorate: 7 in Österreich, 2 in Ungarn, 6 in Brabant, 2 in Frankreich (dem letzten Klostersturm zum Opfer gefallen) mit zusammen 688 Priestern; die Brabanter Provinz hat Missionsstellen in England, Nord- u. Südamerika u. im Kongostaat; der ganze Orden untersteht einem Generalabt (bis 1834 der jeweilige Abt v. Prémontré, seit 1869 gewählt; seit 1906: Norb. Schachinger, Abt v. Schlägl, * 23. Juni 1842 zu Gurten) u. besorgt 182 Pfarreien u. 7 Gymnasien. Mehrere Heilige u. Selige u. hervorragende Gelehrte u. Schriftsteller (Goffine) sind aus dem Orden hervorgegangen; der P. Diwisch erfand den 1. Blitzableiter (s. Blitz, Bd I, Sp. 1640). — Die **Prämonstratenserinnen** leiten ihren Ursprung vom hl. Norbert u. der sel. Ricovère v. Clastre ab; sie breiteten sich rasch über Deutschland, Polen, Niederlande u. Frankreich trotz ihrer Strengheiten aus u. sollen vor der Reformation an 500 Klöster besessen haben, die fast alle in der Reformation, Säkularisation u. Revolution untergingen. 1906 etwa 250 Mitgl. in 5 Abteien u. 5 Prioraten. Tracht weiß mit schwarzem Schleier. Vgl. Le Paige, Bibl. (2 Bde, Par. 1633); C. L. Hugo, Annales (2 Bde, Nancy 1734/36); Danner, Catal. O. Praem. (1894).

Prämortal (lat.), dem Tod vorausgehend.

Pranckh, Sigmund Frh. v., bayr. General der Inf., * 5. Dez. 1821 zu Altötting, † 8. Mai 1888 zu München; lange im Generalstab u. Kriegsministerium, 1863 Oberst, 1865 Komm. des Leibregiments, mit dem er sich 1866 bei Kissingen auszeichnete. Noch im Krieg zum (Generalmajor u.) Kriegsmin. ernannt, reorganisierte er die bayr. Armee gemäß den im Schutz- u. Trutzbündnis mit Preußen 1866 übernommenen Verpflichtungen. 1870/71 setzte er die Genehmigung der Kriegskredite in der Kammer durch, leitete die Mobilisierung u. die Truppennachschübe u. war bei den Versailler Verträgen beteiligt. 1868 Reichsrat, 1870 Generalleutnant, trat 1875 als Kriegsmin. zurück.

Pränestĕ s. Palestrina.

Pranger, der (v. niederd. prangen = drücken), das Halseisen od. Joch (oft zugleich mit

Fußeisen od. Stock), worin der Delinquent am Schandpfahl befestigt, dann der Schandpfahl selbst, an dem er vor der eig. Strafe od. (bei leichteren Vergehen, Obstdiebstahl, Streitsucht) zur Strafe ausgestellt wurde (Abb.: P. in Schwäb.-Hall).

Pranken (weidm.) = Branken.

Praenomen, das (lat.), ‚Vorname‘, s. Name.

Prantl, Karl v., Philosoph, * 28. Jan. 1820 zu Landsberg am Lech, † 14. Sept. 1888 zu Oberstdorf; seit 1847 Univ.-Prof. in München, Mitgl. der Akad. der Wissenschaften. Wandte sich aus Hegels Schule kommend nam. dem Studium des Aristoteles (Ausg. mehrerer Schr.) u. der Gesch. der Logik zu. Hauptw.: ‚Gesch. der Logik im Abendland‘ (4 Bde, 1855/70, II ^{2}1885); ‚Gesch. der Univ. in Ingolstadt, Landshut, München‘ (2 Bde, 1872; tendenziös). Vgl. v. Christ (1889). — Sein Sohn Karl, Botaniker, * 10. Sept. 1849 zu München, † 24. Febr. 1893 zu Breslau; 1889 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens in Breslau; Morpholog u. Systematiker (Farnkenner). Hauptw.: ‚Unters. z. Morphol. d. Gefäßkrypt.‘ (I 1875, II 1881); ‚Lehrb. d. Bot.‘ (1874, ^{12}1904 von Pax); Hrsg.: ‚Natürl. Pflanzenfam.‘ (1887 ff., mit Engler).

Pränumerando (lat.), durch Vorausbezahlung (Pränumeration; dazu Zeitw.: pränumerieren); beim Pränumerationskauf erfolgt die Preiszahlung vor der Warenübergabe.

Präokkupation, die (lat.), Vorwegnahme (z. B. eines gegnerischen Einwurfs); Voreingenommenheit.

Präparand (lat., ‚der Vorzubereitende‘), allg. ein Vorbereitungsschüler; bes. der sich auf den Eintritt in ein Lehrerseminar vom 14. (Abschluß der Volksschule) bis zum 17. Jahr (Eintritt in das Seminar, s. d.) Vorbereitende, gew. in P.enanstalten, die nur Volksschulbildung voraussetzen. Die Vorbereitung in diesen Anstalten erfordert in Preußen (Lehrplan nach den Bestimmungen des Min. v. 1. Juli 1901) 3, in Bayern 4, in Württemberg 2 Jahre. In Sachsen sind die P.enanstalten wie innerlich durch den Lehrplan, so auch äußerlich mit dem Seminar zu einer Anstalt mit 6jähr. Kursus verbunden; ähnlich in Baden, wo die 2 od. 3 unteren von den 6 Seminarklassen als ‚Vorseminar‘ auch besondere Anstalten bilden können. — Präparandie, die, in Östr. = Lehrerseminar.

Präparat, das, etwas kunstmäßig Zubereitetes, z. B. chem., pharmazeut. ꝛc. P.e; anat. P.e, in dem Präpariersaal (stud. ‚Präparierboden‘) aus Leichenteilen hergestellte Dauergebilde, welche die natürliche Lage der Organe veranschaulichen.

Präparation, die (lat., Zeitw.: präparieren, Adj.: präparatorisch), Zubereitung, Vorkehrung; Vorbereitung bes. für eine Lehrstunde.

Präpariersalz = Zinnsaures Natrium.

Präponderanz, die (lat., Zeitw.: präponderieren), Übergewicht (körperliches u. geistiges).

Präposition, die (lat., ‚Vorwort‘), in der Gramm. eine Klasse adverbialer Bildungen zur nähern Bestimmung eines Verbums od. Nomens. Beim Verbum steht die P. meist vor; beim Nomen diente sie urspr. zur Verstärkung der Kasusbedeutung u. war durch diese bestimmt, erst sehr allmählich drehte sich das Verhältnis um: die P. ‚regiert‘ den Kasus; sie stand anfangs wohl meist hinter dem Nomen (Postposition). [dann = Propst.

Präpositus (lat.), urspr. allg. = Vorsteher;

Praeputium, das (lat.), ‚Vorhaut‘; Präputialsteine, Konkremente zw. P. u. Eichel.

Präraffaeliten, engl. Malergruppe des 19. Jahrh., die gegen die akadem. Schablone auftrat; z. T. angeregt von den deutschen ‚Nazarenern‘, aber dabei überzeugt, daß nur die Malerei bis Ende des 15. Jahrh. (genauer bis 1508, da Raffael nach Rom ging, daher der Name) vorbildlich sein könne. Ihr Ziel war: sorgfältiges Studium der Natur, getreueste Schilderung des Seelenlebens, Eindringen in den Geist des Christentums. Den Anstoß hatte Madox Brown gegeben; 1847 schlossen sich Holman-Hunt, Millais u. Rossetti zur P.bruderschaft zusammen. Vgl. W. Fred (1900); J. Jessen (1906); W. H. Hunt (2 Bde, Lond. 1906).

Prärie, die (frz., ‚Wiese‘), die waldlosen Ebenen in der Mitte der Ver. St. (u. bis zum Saskatchewan in Kanada), zw. Felsengebirge u. Red River-Mississippi; ein westwärts ansteigendes, im O. oft welliges (rolling prairies, -prärīs, ‚Hügel-P.n‘), vielfach, bes. im N. u. NO. von Erhebungen (hauptſ. Erosionsgebilde, wie Bad Lands u. Mesas) unterbrochenes Tafelland (‚P.tafel‘ od. ‚P.plateau‘), eines der wichtigsten Viehzuchtgebiete der Ver. St. Im südl. Teil der höhern, größtenteils aus cretaceischen Sandsteinen aufgebauten Westhälfte wüstenhaft (Llano Estacado), im mittlern u. nördl. dürre, öde, stellenweise mit Flugsandmassen bedeckte Steppen (gew. Plains od. Great Plains gen.), im niedrigern, 300 bis 1000 m h. Osten, der oberflächlich hauptſ. aus Löß, aber auch aus vulk. Aschen ꝛc. besteht, große, vorwiegend mit Gräsern (P.gräser, bes. niedriges, graugrünes ‚Büffelgras‘ aus den Gattgn Buchloë, Bouteloua, Muuroa ꝛc., auch mannshohe Gräser wie Hirsearten) u. Kräutern bedeckte u. an den Flüssen von (künstlichen) Waldstreifen durchzogene Ebenen, jetzt z. T. ertragreiche Felder (Mais, Weizen, Hafer, Futterpflanzen ꝛc.). Vgl. v. Schlagintweit (1876).

Prärieeule, Höhleneule, Speotyto *Glog.*, Eulengattg; Läufe lang; in weiten Ebenen Amerikas u. Westindiens; gräbt Erdröhren od. benützt die Baue anderer grabender Tiere als Nist- u. Wohnstätte; 4 Arten. S. cunicularia *Mol.*, Kanincheneule (Abb.); 23 cm l.; trop. u. subtrop. Amerika.

Präriehuhn, Tetrao cupido (Abb.), Art der Gattg Tetrao; jederseits am Hals eine nackte Hautstelle, die von einem Büschel verlängerter Federn bedeckt ist u. aufgeblasen werden kann; Fleisch geschätzt; 45 cm l.; baumlose Ebenen Nordamerikas.



Präriehund, Cynomys *Raf.*, Gattg der Sciuridae; 2 Arten. C. ludovicianus *Sp. Baird;* oben rötlichbraun, unten schmutzigweiß; Körper gedrungen, 32, Schwanz 6,5 cm l.; Nordamerika. Stimme bellend. Lebt in hügelförmigen Bauten, die oft sehr zahlreich beieinander liegen, ‚Dörfer‘ bildend.

Präriewolf, Canis latrans *Say*, zu den wolfähnl. Hunden (s. Canidae) gehöriges Raubtier; Kopf breitstirnig, sehr spitzschnauzig, Pelz sehr dicht, bräunlichgelb, im Winter mehr grau; 55 cm h.; Kanada bis Costa Rica.

Prärogativ, das, meist Prärogative, die (lat.), Vorrecht, Vorzug; staatsrechtlich die Regierungsrechte des Monarchen, insbes. soweit sie von der Mitwirkung der Volksvertretung unabhängig sind, wie Berufung, Schließung ꝛc. der Kammern.

Praschma, Grafen in Oberschlesien: Friedrich, * 20. März 1833 zu Falkenberg; 1866/67 u. 1870/79 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1874/90 des Reichstags (Zentrum), 1900 des preuß. Herrenhauses auf Lebenszeit. Vors. der Katholikentage zu München 1876 u. Bonn 1900. — Sein Sohn Hans (* 1867) ist seit 1900 im preuß. Abgeordnetenhaus, seit 1903 im Reichstag.

Prasem, der (v. grch. *prasŏn*, ‚Lauch'), durch Einschlüsse grün gefärbter Quarz, Halbedelstein; jetzt meist künstlich grün gefärbter Chalcedon.

Präsens, das (lat.), Gegenwart, s. Verbum.

Präsent (lat.), gegenwärtig, anwesend.

Präsent, das (frz.), Geschenk. Präsentabel, was man zeigen, anbieten kann; anständig, stattlich.

Präsentandinnen, relig. Genoss., s. Opferung.

Präsentation, die (lat.), Vorlegung, Vorzeigung; Vorschlag, Vorschlagsrecht, Befugnis, dem Verleihungsberechtigten eine geeignete Persönlichkeit zur Besetzung eines Amtes zu benennen. So steht z. B. im Deutschen Reich das P.srecht (jus praesentandi) der vom Kaiser zu ernennenden Reichsgerichtsmitglieder dem Bundesrat zu, während sonst eine P. zur Anstellung bei Gericht nicht mehr statthat (G.V.G. § 127 15). — Im Kirchenr. die Befugnis des Patrons (s. Patronat), dem zur Besetzung des Kirchenamts berechtigten kirchl. Obern eine geeignete Persönlichkeit mit der Wirkung vorzuschlagen, daß diese, falls sie tauglich ist, das Amt erhalten muß. Kompatrone können im Turnus präsentieren od. jeder für sich od. durch Stimmenmehrheit, nicht aber durch das Los. Ähnlich ist es bei juristischen Personen. Bis zur Entscheidung des kirchl. Obern kann der Patron nachpräsentieren, hat also ein jus variandi. Dabei kann der kirchl. Obere unter den Vorgeschlagenen frei wählen (variatio cumulativa); denn der Patron kann durch die folgende die vorangegangene P. nicht widerrufen (variatio privativa). Die Frist zur P. beträgt (von der Kenntnis der Erledigung an) beim Laienpatron 4, beim geistlichen 6 Monate. 6 Monate Frist gelten auch beim gemischten Patronat, wenn es vom geistlichen u. vom Laienpatron gemeinsam ausgeübt wird. Nach Ablauf hat der kirchl. Obere für diesmal die Verleihung, wenn verschuldeterweise nicht präsentiert wurde. Verwirft der Bischof einen fähigen Kandidaten, so steht dem Patron der Rekurs offen. — **P.sfest** s. Marienfeste 7), Lichtmeß.

Präsentationspapier, Wertpapier, das dem Schuldner zur Einlösung der darin verbrieften Forderung vorgelegt (‚präsentiert') werden muß. P.e sind alle Inhaberpapiere, regelmäßig auch die Order-, vereinzelt auch Rektapapiere.

Präsentatum, das (lat., ‚vorgelegt'), bei Behörden die Beurkundung des Empfangsdatums auf den eingelaufenen Schriftstücken durch den mit ihrer Öffnung betrauten Beamten.

Präsentieren (lat.), vorzeigen, anbieten, darreichen; das Recht der Präsentation (s. d.) ausüben. Das Gewehr p., milit. Ehrenbezeigung, bei der das Gewehr senkrecht vor dem Körper gehalten wird.

Präsenz, die (lat. praesentia), Anwesenheit, Gegenwart. — **P.gelder,** im Kirchenr. Reichnisse, die gemäß dem ausdrücklichen Willen der Geber od. Stifter nur den bei einer gottesdienstlichen Handlung (nam. dem Chorgebet) anwesenden Stiftsgeistlichen zukommen zum Unterschied von Einkünften, auf welche auch die aus anerkannten Gründen Abwesenden Anspruch haben. — **P.dienst** (Milit.), Dienst im stehenden Heer; P.stärke, Zahl der wirklich bei der Fahne sich befindenden Mannschaften; P.(dienst)zeit, Zeit, für welche die P.stärke durch Gesetz festgestellt wird.

Praseodym, das, Pr, Element der seltenen Erden, Atomgew. 140,5; 1885 von Auer v. Welsbach im Didym entdeckt. [Cordierit.

Praseolith, der, Mineral, etwas veränderter

Praesepe, die, eig. das (lat.), Krippe; Sternhaufen im Sternbild des Krebses, s. d.

Praser, der, Edelstein = Prasem.

Präservation, die (spätlat., Zeitw.: präservieren), Verhütung, Bewahrung vor einem Übel; Präservativ, das, Mittel zur Verhütung einer Krankheit od. der Konzeption. Präserven (Mehrz.) = Konserven; Präservesalz = Konservesalz.

Präses (lat.), bei den alten Römern der Provinzialstatthalter, im engern Sinn amtlicher Titel der niedrigsten Klasse der Statthalter; jetzt = Vorsitzender, Vorstand; bei den Franziskanern (s. d.) Vorsteher einer kleinern Niederlassung.

Präsident, der (lat.), Vorsitzender; mehrfach Titel für an die Spitze von (Kollegial-) Behörden gestellte Beamte, z. B. Minister-, Gerichts-P. ꝛc.; in Republiken auch für das Staatsoberhaupt, in der Schweiz auch für den Gemeindevorsteher.

Präsidial... (lat., in Zusammens.), den Vorsitz betreffend, vom Präsidium ausgehend; P.gesandter, der zur Zeit des Deutschen Bundes auf dem Bundestag zu Frankfurt a. M. mit dem Vorsitz betraute Vertreter Österreichs.

Präsidium, das (lat.), Vorsitz, Vorsteheramt, mit der Leitung einer Behörde, Versammlung ꝛc. betraute Mehrheit (Kollegium) von Personen. Präsidieren, den Vorsitz führen.

Prasinit, der, Gestein = Grünschiefer.

Präskription, die (lat.; Zeitw.: präskribieren), Vorschrift; Verjährung.

Praslin (pralä̃), Marquis u. Herzoge v., s. Choiseul. — Nach César Gabriel P. ben. die gleichn. brit. Insel im Ind. Ozean, eine der Seychellen, s. d.

Prasopal, der, apfelgrüner Opal.

Praßnysch, poln. Przasnysz (pschaßnysch), russ. Kreisst., 95 km nordöstl. v. Plozk; (1900) einschl. Garn. 9245 E. (über 50 % Jsr.); Brig.Komm.; kath. Kirche; Fabr. v. Tuch, Leder, Viehhandel.

Prästabilierte Harmonie (lat., ‚vorherbestimmter Einklang'), in der Metaphysik des Leibniz (s. d.) die Lehre, daß zw. den Monaden, bes. zw. Leib u. Seele, keine unmittelbare Wechselwirkung besteht u. die Übereinstimmung ihrer Veränderungen u. Thätigkeiten durch Gott urspr. angeordnet ist.

Prästieren (lat.), leisten. — **Prästanz,** die, Leistungsfähigkeit; Vorzug, Vorzüglichkeit.

Prästö, dän. Amts-Hauptst., Seeland, südl. an der P.bucht; (1901) 1497 E.; Dampferstation; Realschule.

Präsumption, die (lat.; Zeitw.: präsumieren; Adj.: präsumptiv, mutmaßlich, vor-

aussichtlich), Vermutung, Voraussetzung. — **Praesumptio juris,** die gesetzl. Annahme des Beweises einer Thatsache, die an sich nur für wahrscheinlich gehalten werden kann; so wird bei mehreren in gemeinsamer Gefahr Umgekommenen (Kommorienten) angenommen, daß sie gleichzeitig gestorben seien (B.G.B. § 20); daß den im Grundbuch als berechtigt Eingetragenen das Recht zustehe, u. daß gelöschte Rechte nicht bestehen (§ 891). Während die P. juris einen Gegenbeweis zuläßt, war die P. juris et de jure des gem. R. (dem B.G.B. fremd) unwiderleglich.

Prätendieren (lat.), beanspruchen. Prätendent, Bewerber um ein Erbe, bes. einen Thron. Prätention, die, Anspruch, Anmaßung; prätentiös, anspruchsvoll, anmaßend.

Prater, der, Wiener Park, in der Leopoldstadt, zw. Donau u. Donaukanal; Eigentum des Hofs, im 16. Jahrh. Tierpark, 1776 von Joseph II. dem Publikum geöffnet. 1712 ha, meist Laubholz mit Wiesengründen, fächerförmig geteilt durch die vom P.stern ausgehende Hauptallee (zum Lusthaus u. Rennplatz Freudenau; Sammelplatz der vornehmen Welt, P.fahrten ꝛc.) u. die Ausstellungsstraße; zw. beiden der Volks- od. Wurstel-P., Tier- u. Engl. Garten, zahlr. Vergnügungsetablissements ꝛc.; von der Weltausstellung v. 1873 noch erhalten die 90 m h. eiserne Rotunde (daneben Trabrennplatz) u. die 800 m l. Maschinenhalle, jetzt städt. Lagerplatz.

Praeteritio, die (lat.), ‚Übergehung', z. B. eines Pflichtteilsberechtigten. Auch = Paralipse.

Präteritum, das (lat.), Vergangenheit, s. Verbum.

Praeternaturale, das (lat.), das Außernatürliche, s. Natur.

Prätertiär, von Gesteinen, s. d.

Praetexta, die (lat.), 1) erg. toga, s. d. 2) erg. fabula, bei späteren Grammatikern häufiger praetextata, die national-röm. Tragödie, die Begebenheiten der röm. Geschichte darstellte, wahrsch. bes. für die Triumphalspiele siegreicher Feldherren. P.-Dichter: Nävius, Ennius, Pacuvius, Attius ꝛc.

Prati, Giovanni, ital. Dichter, * 27. Jan. 1814 (nicht 1815) zu Campomaggiore, † 9. Mai 1884 zu Rom; ein Bekannter Manzonis, lebte als Schriftst. in Padua, Turin, Venedig, Florenz u. Rom, Mitgl. des Unterrichtsrats, 1876 Senator; erregte mit seiner farbenprächtigen, gefühlsinnigen Versnovelle Edmenegarda (1841) eine Begeisterung, die er mit den späteren Dichtungen: Armando (Flor. 1868), Psiche (Padua 1876; Sonette), Iside (Rom 1878) ꝛc. nicht mehr erreichte; wandte sich zuletzt vom Romantizismus zum Klassizismus (Übers. Vergils ꝛc.). Opere varie, 5 Bde, Mail. 1875; Poesie scelte mit guter Einl. von Martini, Flor. 1892. Vgl. De Gubernatis (Flor. ^{2}1883); Stiavelli, P. nell' intimità (Rom 1898); Canderani, L'attività polit. di P. (Flor. 1903).

Prätigau, der, das = Prättigau.

Pratinas, Begründer der Satyrspiele, s. d.

Pratincola *C. L. Koch,* Gattg der Schmätzer.

Pratobevera, östr. Juristenfamilie: Karl, Frh. v. Wiesborn, * 17. Febr. 1769 zu Bielitz, † 6. Dez. 1853 zu Wien; als Mitgl. der Hofkommission (seit 1807) verdient um die Gesetzgebung (A.B.G.B., St.G.B.). Hrsg.: ‚Materialien für Gesetzkunde ꝛc.' (8 Bde, 1815/25). — Sein Sohn Adolf, Staatsm., * 12. Juni 1806 zu Bielitz, † 17. Febr. 1875 zu Wien; 1838 Bevollmächtigter beim Bundestag, 1842 Appellationsrat in Wien, 1848 als Rat, 1850 als Sektionschef im Justizmin. hervorragend beteiligt an der Justizgesetzgebung, 1851 Rat beim obersten Gerichtshof, 1861/62 Justizmin., 1867/70 Landmarschall v. Niederöstr.; seit 1861 Mitgl. des Abgeordneten- (Führer der liberalen Verfassungspartei), seit 1869 des Herrenhauses.

Prato in Toscana, ital. Stadt, Prov. Florenz, r. am Bisenzio (zum Arno), ummauert; (1901) 17 380, als Gem. 51 453 E.; Dampfstraßenbahn nach Florenz; Agentur der Bank v. Italien; Dom (12. Jahrh., rom.; 1317/20 umgeb.), Burg (13. Jahrh.); Lyc.-Gymn.; Nationalkonvikt, Real-, höhere Mädchen-, Färberei- u. Webefachschule, Bibl., Gemälde- u. Skulpturensamml.; Franziskaner; Metall-, Textilind., Strohflechterei, Zwiebackbäckerei. Vgl. Corradini (Bergamo 1905); Carlesi, Orig. (P. 1904). — Das Bist. P. mit Pistoia (s. d.) vereinigt.

Pratomagno, Prato Magno, der (-manjo), Teil des Etrusk. Apennin, in der Arnoschlinge; stark verzweigt, im Segnale di P. 1592 m h.

Prätor (lat., ‚Heerführer', der alte Name der Konsuln), im alten Rom seit 367 v. Chr. selbständiger Beamter, der die Zivilrechtspflege auf Grund der Zwölftafelgesetze, des edictum perpetŭum u. nach Bedarf zu erlassender Rechtsnormen (s. Edikt) zu besorgen hatte. 242 v. Chr. wurde die Jurisdiktion über die Bürger dem bisherigen P. als p. urbanus, die über die Fremden dem p. peregrinus übertragen. Seit dem 3. Jahrh. v. Chr. trat eine weitere Vermehrung (unter Cäsar bis 16) ein. Seit Augustus gab es 10 P.en, davon 2 Schatzverwalter (praetores aerarĭi); später mehr. Der P. hatte in Rom 2, in der Provinz 6 Liktoren.

Prätorianer, im alten Rom die in der Leibgarde des Feldherrn (cohors praetoria), seit Augustus in der von ihm organisierten kais. Leibgarde dienenden Soldaten, die höhern Rang u. Sold sowie kürzere Dienstzeit (16 Jahre) hatten; unter Augustus gab es 9, später 10 Kohorten (auch mit Reiterei), von denen 3 stets in Rom waren; erst Tiberius verlegte alle dorthin (Kaserne vor der Porta Viminalis). Die P., an Geldgeschenke gewöhnt u. zuchtlos, übten auf die Thronverhältnisse oft unheilvollen Einfluß aus, bis Konstantin d. Gr. sie aufhob.

Prätorium, das (lat.), das Feldherrnzelt, im Lager (s. d.) der Mittelpunkt, das Hauptquartier; seit der Kaiserzeit war der praefectus praetorio der Kommandant der Leibwache (meist gab es mehrere), der immer größern Einfluß auf Verwaltung u. Rechtspflege erhielt. Seit 324 v. Chr. waren die praefecti praetorio die höchsten Zivilbeamten (Statthalter) in den 4 Präfekturen des Reichs.

Prätorius, 1) Franz, Orientalist, * 22. Dez. 1847 zu Berlin; 1875 ao., 1880 o. Prof. in Breslau, seit 1893 in Halle. Förderte bes. das Studium der afrik.-semit. Sprachen u. benachbarter kuschit. Dialekte. Schr. u. a.: ‚Amhar. Spr.' (1878 f.); zur Gramm. der Tigriña- (1872) u. Gallaspr. (1893).

2) Mich., Kirchenkomp., * 15. Febr. 1571 zu Kreuzburg (Thür.), † 15. Febr. 1621 zu Wolfenbüttel; Hofkapellmeister in Lüneburg-Braunschweig, 1604/20 in Wolfenbüttel; einer der ersten Vertreter der neuital. Musik in Deutschland; von kerniger Eigenart. Schr.: Musae Sioniae (9 Tle, 1605/10: I Regensb., II/IV Jena ꝛc., VI/IX Wolfenb.; 1244 Gesänge, bes. Kirchenlieder, Psalmen, Motetten), Madrigale, Lieder ꝛc. im konzertierenden Stil; bes. geschätzt noch wegen seines für die Gesch. der Instrumentalmus. wichtigen Traktats Syntagma musicum (4 Tle, Wittenb. u. Wolfenb. 1614/20; II ^{2}1884).

Prätschmaschine = Pantschmaschine.

Prats-de-Mollo (pra-dö-mölo), franz. Stadt, Dep. Pyrénées-Orientales, Arr. Céret, l. über dem Tech, mit veralteten Befestigungen (Fort Lagarde, 856 m ü. M.; 1679 nach Vaubans Plänen); (1901) 995, als Gem. 2525 E.; ; Wallfahrt N.-D.-du-Coral; Fabr. v. Tuch- u. Baumwollwaren, Marmorbrüche. 8 km oberhalb Bad La Preste-les-Bains, 1130 m ü. M.; Schwefelthermen (45°), zu Badekuren gegen Blasenleiden ꝛc.

Pratteln, schweiz. Dorf, Kant. Basel-Land, $1^1/_2$ km l. vom Rhein, 294 m ü. M.; (1900) 2038, als Gem. 2420 E. (221 Kath.); ; Sprachinstitut ‚Schloß Maienfels'; Fabr. v. Kaffeesurrogaten, Anilinfarben, Zementwaren, Kohlensäure ꝛc., Konstruktions- u. Brückenbauwerkstätten, Salinen.

Prättigau, Prätigau, der, auch das, rom. Val pratēns (‚Wiesenthal'), graubündn. Thallandschaft, von der Landquart durchflossen, durch Eisenbahn mit dem angrenzenden Davos verbunden; gegen 40 km l., meist eng, mit Wiesen u. Weiden (Viehzucht), Wäldern (22 % der Gesamtfläche v. 612 km²) u. zahlr. Ortschaften (1900: 8802 dtsch., meist prot. E.) in 16 Gem., bes. Schiers im untern, Klosters im obern P. Vgl. Fient (²1897).

Prätur, die (lat.), das Amt eines Prätors, s. d.

Prau, die, Boot = Proa.

Prausnitz, schles. Stadt, Kr. Militsch, am Nordfuß des Katzengebirges, 127 m ü. M.; (1905) 1797 E. (551 Kath., Pfarrkirche 1492); (Kleinbahn); Amtsg., (prot.) Präparandenanstalt; hzgl. Hatzfeldtsches (kath.) u. städt. Krankenhaus; Borromäerinnen.

Prävali, slowen. Prevalje, kärntn. Dorf, Bez.-H. Völkermarkt, am Mißbach (r. zur Drau), 413 m ü. M.; (1900) 511, als Gem. 4038 meist slowen. kath. E.; . Südwestl. das Kohlenbergwerk Liescha (300 Arb.), südöstl. die kohlensäurehaltige Römerquelle, östl. gräfl. Thurnsches Schloß Streiteben.

Prävalieren (lat.), vorwiegen, überwiegen.

Prävarikation, die (lat., ‚Überschreitung der Pflicht'), unterscheidet sich nach röm. R. in eig. P. des Anklägers, der doloserweise eine falsche Freisprechung herbeiführen will (vgl. St.G.B. § 346), u. die uneig. P. des Sachwalters, der verräterischerweise den Prozeßgegner unterstützt. Das St.G.B. (§ 356) straft den Rechtsbeistand, der in derselben Rechtssache beiden Parteien durch Rat od. That pflichtwidrig dient, mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten; mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren, wenn er im Einverständnis mit der Gegenpartei zum Nachteil seiner Partei handelt; vgl. R.A.O. § 31 2.

Pravazsche Spritze (erf. 1831 von dem franz. Arzt Charles Gabr. Pravaz [-wa], 1791/1853) s. Einspritzung.

Pravda, Franz, Pseud., s. Hlinka.

Prävention, die (v. lat. praevenire, ‚zuvorkommen'; daher ‚das Prävenire spielen' = jemand zuvorkommen, seine Absicht vereiteln), Zuvorkommen, Vorbeugung, Benachrichtigung. Im kan. R. die Übung, daß bei gemischten Verbrechen, welche Kirche u. Staat berühren, der kirchliche Richter, falls die Sache zuerst an ihn kam, auch die bürgerl. Strafe (mit Ausnahme der Leibes- od. Lebensstrafe) verhängte. — **P.stheorie,** die, s. Strafrecht.

Präventiv (spätlat.), vorbeugend. — **P.akkord,** der, gerichtl. Zwangsvergleich zur Abwendung des Konkurses; besteht in Belgien, Frankreich, der Schweiz, Italien, den Niederlanden u. Norwegen; 1905 von der Vollversammlung des Dtsch. Handelstags u. dem 17. Dtsch. Anwaltstag für dringend geboten erklärt; Erhebungen über Notwendigkeit vom Reichsjustizamt eingeleitet. — **P.medizin** = Hygiene (Prophylaxe). — **P.behandlung,** Kur, um schweren Folgekrankheiten vorzubeugen.

Pravia, span. Stadt, Prov. Oviedo, l. am Küstenfluß Nalón; (1900) 9559 E.; Bez.G.; Colegio; Leinenweberei.

Prävigilien (lat., Mehrz.) s. Vigil.

Prawoslawnyje, die Mitgl. der russ. Staatskirche im Ggsz zu den Raskolniken, s. d.

Praxeas, der bekannteste Patripassianer, s. d.

Praxedis, hl., s. Pudens.

Praxis, die (grch., ‚Verrichtung'), im Ggsz zur Theorie (s. d.) die thatsächliche Ausübung eines Berufs, einer Kunst od. Lehre.

Praxiteles, athen. Bildhauer, Sohn des Kephisodotos, blühte nach Plinius um 364 v. Chr.; begründete seinen Ruhm bes. durch seine Marmorwerke, meist Einzelfiguren; im Ggsz zu Lysippos der Darsteller der ruhevollen Schönheit, von unübertroffener Technik, maßvollen Proportionen, weicher Linienführung u. schwärmerischem Schönheitsausdruck der Gesichtszüge. Zu seinen früheren Werken gehört die Gruppe der Leto u. ihrer Kinder in Mantineia, deren erhaltene Basis (Apollon, Marsyas u. die Musen) allerdings kaum von P. selbst herrührt; Originalwerk dagegen ist der 1877 in Olympia gefundene Hermes mit dem Dionysosknaben (Abb. s. Griech. Kunst, Taf. III, 16; vgl. Treu, 1878), viell. auch der Eubuleus aus Eleusis. Von seinem berühmtesten Werk, der knidischen Aphrodite, ist die Kopie im Vatikan noch die beste; auch vom ausruhenden Satyr, vom Eidechsentöter (*sauroktōnos*) Apollon u. a. besitzen wir alte Reproduktionen. Vgl. Klein (1898); Ubell (²1904); G. Perrot (Par. 1905).

Pražák (praschak), Aloys Frh. v., östr. Staatsm., * 21. Febr. 1820 zu Ung.-Hradisch (Mähren), † 30. Jan. 1901 zu Wien; 1849 Advokat in Brünn; seit 1848 im mähr. Landtag, 1848, 1861/63, 1874/79 Mitgl. des Reichsrats, 1879 Min. ohne Portefeuille, 1881 Justizmin., 1888/92 tschech. Landsmann-Min.; 1881 Freiherr, 1892 Mitgl. des Herrenhauses, trat als Min. bes. durch seine Sprachenverordnungen (1881 u. 1886) hervor, die eine Slawisierung der Justiz erstrebten.

Präzedenz, die (lat.), ‚Vortritt' (bei kirchl. Prozessionen ꝛc.); das Recht der P. bestimmt sich unter den Klerikern zunächst nach der hierarchischen Rangstufe, dann dem Weihegrad, hernach dem Amts-, endlich dem physischen Alter; dem Laienpatron kommt in der Patronatskirche die P. vor den übrigen Laien zu. — **Präzedenzien** (P.fälle, Einz.: Präzedens, das), vorausgegangene Fälle, die bei der Entscheidung ähnlicher Fälle zu berücksichtigen sind.

Präzeptor (lat.), Lehrer, Hauslehrer; in Württ. Lateinschullehrer in den untersten Klassen. Präzeptorat, das, Stelle eines P.s.

Präzession, die (lat.), P. der Sterne (Astron.), das Rückschreiten der Durchschnitte des Himmelsäquators auf der Ekliptik. Die allg. P. (für 1900: 50″,257 nach Newcomb) ergibt sich aus dem Zusammenwirken der Anziehung des Mondes u. der Sonne, die den aufgeschwollenen Äquatorgürtel der Erde der Ekliptik zu nähern sucht u. dadurch stetig die Lage des Äquators ändert (Lunisolar-P.), mit der viel geringern P. durch die Planeten, wodurch sich die Lage der Ekliptik (Erdbahnebene) verändert. Infolge der P. nehmen die Längen der Sterne (s. Ortsbestimmung) jährlich um 50″,257 zu, während die Änderung ihrer Breiten unmerklich ist.

In 26 000 Jahren (‚Platon. Jahr') beschreibt die Frühlingsnachtgleiche einen vollen Umlauf von 360° auf der Ekliptik. So lag sie 2500 v. Chr. bei den Hyaden im Stier, zu Christi Geburt im Widder, jetzt in den Fischen schon nahe dem Wassermann. — Ein Kreisel zeigt eine ähnliche P.sbewegung wie die Erde (P. des Kreisels).

Präzipitat, roter = Quecksilberoxyd; P., weißer = Merkuriammoniumchlorid, s. Quecksilberchlorid; P.salbe = rote od. weiße Quecksilbersalbe. — P.e (Mehrz., Petrogr.) = chemische Sedimente.

Präzipitation, die (Zeitw.: präzipitieren), in der Chem. = Fällung. — **P.stheorie,** die, Hypothese, daß eine größere Anzahl Erzlagerstätten chemische Präzipitate aus dem Meerwasser darstellen.

Präzision, die (lat., Adj.: präzis; Zeitw.: präzisieren, scharf u. genau bestimmen), Genauigkeit, Schärfe, Bestimmtheit; Feinheit; Kürze, Bündigkeit. P.sinstrumente, sehr genau gearb. Instr. (für feine Messungen); deren Herstellung: P.smechanik. — **P.swaffe,** frühere Bezeichnung für eine Feuerwaffe mit großer Treffgenauigkeit.

Preanger Regentschaften, größte Residentschaft Javas, an der Südseite des Westteils; vorwiegend gebirgig (bis 2820 m) u. bewaldet, aber auch mit fruchtbaren Flußebenen (Kaffeebau); 20 429 km², (1895) 2 195 109 E. (2475 Weiße); Hauptst. Bandung. Topogr. Karte, Haag 1894.

Préault (preo), Ant. Aug., franz. Bildhauer, * 6. Okt. 1809 zu Paris, † 11. Jan. 1879 ebd.; Schüler von David d'Angers, Romantiker, temperamentvoll, häufig sogar tendenziös. Hauptw. in öffentl. Gärten u. Kirchen v. Paris.

Prebischthor (v. tschech. prebisch, ‚Thor'), Felsbildung in der Böhm. Schweiz, 4 km östl. v. Herrnskretschen, Öffnung 20 m h., 20 bis 30 m breit.

Preblau, kärntn. Bad, bei St Leonhard, s. d.

Preces (lat., Mehrz.), ‚Gebet, Bittgebet'; bes. die allg. Fürbitten (meist Psalmverse) des röm. (u. monast.) Breviers in den Horen bestimmter Tage.

Prechtler, Joh. Otto, östr. Dichter, * 21. Jan. 1813 zu Grieskirchen (Oberöstr.), † 6. Aug. 1881 zu Innsbruck; 1856/66 Grillparzers Nachfolger als Archivdir. im Finanzmin.; schr. außer Lyrischem (‚Dichtungen', 1836; ‚Gedichte', 1844; ‚Ein Jahr in Liedern', 1849) ꝛc. u. dem romant. Ged. ‚Das Kloster am Traunsee' (1847, ^{2}1869) nam. Dramen: ‚Kronwächter' (1844), ‚Falconiere' (1846), ‚Adrienne' (1847) ꝛc. sowie an 40 Operntexte (z. B. die von Hzg Ernst v. Coburg komp. ‚Diana v. Solange') ꝛc.

Prechts Doppelsalz s. Pottasche.

Précieuses (preßjöß; weibl., Mehrz. v. frz. précieux, ‚kostbar', im Ggsz zu vulgaire, ‚gemein'), Selbstbenennung der Mitgl. einiger Damensalons in Paris (der berühmteste im Hôtel de Rambouillet), die im 17. Jahrh. den ‚guten Sprachgebrauch' entsprechend dem ital. Marinismus, span. Gongorismus ꝛc. pflegten d. h. sich in einer bis zum Lächerlichen getriebenen Abneigung gegen alles Natürliche in Sprache u. Empfindung gefielen; von Molière (P. ridicules) u. anderen Dichtern gegeißelt.

Predazzo, tirol. Marktflecken, Bez.-H. Cavalese, an der Mündung des Travignolo in den Avisio, 1017 m ü. M.; (1900) 2954 (einschl. Garn.) ital. kath. E.; got. Kirche (1866/70); Engl. Fräulein; Spitzenklöppelschule; Bierbrauerei, Fabr. v. Holzwolle, Möbeln, Teigwaren, Sägewerke, Marmorbildhauereien, Fischzuchtanstalt, Granitbruch, Marmorbrüche, Eisen- u. Kupferbergwerk; Umgebung geol. u. mineral. interessant. — Danach ben. der **Predazzit,** kontaktmetamorpher Marmor mit Kryställchen von in Brucit umgewandeltem Periklas v. P.

Predeal, Predealu, rum. Stadt, Kr. Prahova, am Südausgang des P.- od. Tömöspasses (1051 m ü. M.); ; Sommerfrische.

Predella, die (ital., ‚Staffel'), der Fuß des auf dem Altartisch sich erhebenden Aufsatzes; bei got. Flügelaltären (s. Altar, Bd I, Sp. 306) bildet er bis ins 16. Jahrh. einen eignen Teil.

Prediger (hebr. *Koheleth*, Septuag. u. Vulg. Ekklesiastes), alttest. Buch der Hl. Schrift, das in 12 Kapiteln zeigen will, worin das Glück des Menschen auf dieser Erde bestehe; früher allg. Salomon zugeschrieben (wegen 1, 1. 12), jetzt (wegen des Sprachcharakters) vielfach für eines der jüngsten Bücher des alttest. Kanons angesehen. Die Erklärung des P.s bietet besondere Schwierigkeiten. Komm.: (kath.) B. Schäfer (1870); Gietmann (Par. 1890), A. v. Scholz (1901), Zapletal (1905); (prot.) Nowack (1883), Siegfried (1898), Wildeboer (1898), Gerson, Der Chacham Qohelet (1905); Haupt, Kohelet od. Weltschmerz in der Bibel (1905).

Predigerorden (-brüder, -mönche) s. Dominikaner.

Predigerseminare, evangelische, Anstalten od. Einrichtungen, welche die prakt. Ausbildung der prot. Theologen für ihren künftigen Beruf bezwecken (s. Seminar). Zu weiterer wissenschaftl. od. spezieller Ausbildung dienen als besondere P. das Domkandidatenstift in Berlin, das Hospitium zu Loccum, das Predigerseminar zu Wittenberg u. a.

Predigervogel, Art der Honigfresser.

Predigt, die (v. lat. praedicatio), die öff. Verkündigung des göttl. Worts an die versammelte Gemeinde durch den verordneten u. geweihten Diener der Kirche, ist dem Inhalt nach Gottes Wort u. formell das Werk des Predigers. Die Homiletik legt die Regeln für die richtige Verwaltung (Theorie) des P.amts systematisch u. wissenschaftlich dar.

Die materiale Homiletik handelt haupts. vom Inhalt der P. Mittelpunkt u. Hauptgegenstand der P. ist Jesus Christus, seine Person u. sein Werk. Jede P. muß darum zum Gegenstand eine Wahrheit aus dem Umfang der in Christus geoffenbarten Lehre (Matth. 28, 19 f.; Mark. 16, 15) u. zum Ziel die Erkenntnis u. Liebe Gottes haben (Joh. 17, 3). Je nachdem in der P. die Darstellung der Glaubens- od. der Sittenlehre überwiegt, spricht man von dogmatischen od. von Moralpredigten. Inhaltlich unterscheidet man: die Perikopen-P., die unmittelbar an die liturg. Lesestücke (Episteln u. Evangelien) anknüpft u. sich dem spezif. Charakter der Feste u. Festzeiten d. h. dem Kirchenjahr anpaßt; die systematische od. katechetische P., die in einer bestimmten Ordnung u. nach einem feststehenden Plan den gesamten Inhalt der christl. Glaubens- u. Sittenlehre zum Vortrag bringt; die Gelegenheits- od. Kasual-P. (bei Taufen, Trauungen, Begräbnissen ꝛc.). Die sog. Zyklus-P. behandelt ein wichtiges Thema (od. mehrere verwandte Gegenstände) in einer systemat. Reihe von innerlich zusammenhängenden Vorträgen (z. B. Missions-, Advents- u. Fasten-P.en), die sog. Konferenzrede gew. philosophisch-theol., religionswiss. od. soziale Fragen. Die hagiologischen P.en sollen zur Verehrung u. Nachahmung der Heiligen Gottes aufmuntern. Die Standes-P.en behandeln die Pflichten u. Tugenden bestimmter Berufs- od. Altersklassen, während die sog. Spezial-P. sich an die Mitgl.

besonderer Vereine (z. B. Marianische Sodalitäten) richtet. Ein wesentliches Merkmal der christl. P. ist die Volkstümlichkeit (Popularität) nach Inhalt u. Form.

Die formale Homiletik befaßt sich vornehmlich mit der Form der geistlichen Rede. Ihre Hauptarten sind die Homilie (homilia, oratio familiaris) u. die eig. P. (sermo). Die Homilie schließt sich aufs engste an einen längern od. kürzern Abschnitt (Perikope) der Hl. Schrift an, hebt die darin enthaltenen Gedanken aus, um sie in der Reihenfolge des bibl. Textes zu erklären u. in einem Haupt- od. Grundgedanken zusammenzufassen. Dabei ist ein zweifaches Verfahren möglich: die exegetische Homilie, eine homiletische Exegese im Unterschied von der rein wissenschaftl. Schrifterklärung, u. die thematische, welche die Grundidee u. event. ihre wesentl. Teile in Form einer Partition als Thema ankündigt, um sie durch Einzelexegese des bibl. Textes zu entwickeln. Der Unterschied der beiden Arten von Homilie liegt darin, daß der Einheitsgedanke bei der thematischen den Ausgangspunkt, bei der exegetischen den End- u. Zielpunkt der geistlichen Rede bildet. Die (thematische) Predigt od. Kanzelrede führt nach einem von dem Redner entworfenen Plan ein bestimmtes Thema der Glaubens- od. Sittenlehre durch u. sucht durch den Text u. die Schriftzitate ihren Stütz- u. Haltpunkt in der Hl. Schrift. Als die eig. Kunstform der geistl. Rede hat sie einen ganz bestimmten Aufbau. Sie besteht aus dem (meist) der Hl. Schrift entnommenen Text od. Vorspruch (Kanzelspruch), aus der Einleitung od. dem Eingang (exordium) mit dem Thema u. der Einteilung (partitio, divisio), die in der Regel angekündigt wird, aus der Abhandlung od. dem Körper der Rede mit der Durchführung des Themas u. der Disposition sowie aus dem Schluß (epilogus, peroratio).

Die 2 Hauptformen der geistl. Rede haben sich im Lauf der Jahrhunderte historisch entwickelt. Die eig. P.weise der kirchl. Väter ist die (exeget.) Homilie. Aus ältester Zeit sind uns erhalten der sog. 2. Korintherbrief des röm. Klemens u. die Epiphanie- od. Taufrede des Hippolytus v. Rom. Als hervorragende Homileten sind bes. zu nennen: Origenes, Basilius d. Gr., Gregor v. Nyssa, Gregor v. Nazianz, Ephräm d. Syrer, Johannes Chrysostomus, Hilarius v. Poitiers, Ambrosius, Augustinus, Petrus Chrysologus, Leo d. Gr., Cäsarius v. Arles u. Gregor d. Gr. Abgesehen von der Missions-P. ist die P. des M.A. bis ins 12. Jahrh. unselbständig. Wie schon Irenäus zu Lyon den kelt. Eingebornen in ihrer Sprache gepredigt hat, so wurde auch im germ. Land für das Volk, das kein Latein verstand, deutsch gepredigt. Finden sich die ersten Anfänge der themat. P. bereits in dem von den Vätern vertretenen Sermo, in welchem sich wenigstens teilw. eine bestimmte Einteilung u. Gliederung zeigt, so kommt diese P.form mit ihrer ausgebildeten Gliederung in der Zeit der Scholastik zur Entfaltung. Die Renaissancezeit fügte dazu die formale Ausbildung der Redekunst nach den Mustern der altklass. Beredsamkeit. Den Höhepunkt dieser Entwicklung bezeichnete die franz. Glanzperiode (Bossuet, Fénelon, Bourdaloue u. Massillon). Fortan galt die Kunstform der geistl. Rede nach diesem Typus als das Ideal der christl. P., u. auf sie bezogen sich vornehmlich die Theorien der geistl. Beredsamkeit. Zugleich wurde die Homilie eifrig gepflegt, u. nam. hat die P. der myst. Schule, deren Anfänge schon bei den hll. Bernhard u. Bonaventura zu erkennen sind, gewisse Einseitigkeiten der scholast. P.weise ausgeglichen. Echt volkstümliche Prediger waren Berthold v. Regensburg, Suso, Tauler, Geiler, Abr. a Sancta Clara, hervorragende der Reformationszeit Joh. Wild, Georg Scherer, Jak. Feucht, Hosius, Mart. Eisengrein, Nausea. In der Neuzeit finden sich bei den versch. Völkern klassische Autoren. Außer dem homilet. Triumvirat Bossuet-Bourdaloue-Massillon sind Lejeune, Boileau, Fléchier, Camus zu nennen; von Konferenzrednern: Ravignan, Lacordaire, Félix, Monsabré, Didon, Baudon u. Janvier. Italien hat außer Savonarola, dem gewaltigsten Redner des ganzen M.A., bes. Segneri, Bordoni, Ventura u. Ag. da Montefeltro, Spanien Juan de Avila u. Ludwig v. Granada, Portugal A. Vieira, England die Kard. Wiseman, Newman, Manning. Aus Deutschland seien genannt: Hunolt, Venedien, Tschupick, Sailer, Colmar, Förster, Greith, Veith, Roh, Kleutgen, Eberhard, M. Deutinger, Ketteler, Ehrler, Rive, Hansjakob, Hecher, Kröll, Pottgeißer, Busl, Stiegele. Spezielle Vertreter der Homilie sind: Königsdorfer, Förster, Perger, Patiß, Berens.

Zu den bedeutendsten prot. Predigern seit Luther, dessen Popularität anerkannt ist, gehören Joh. Arnd, Valerius Herberger, Spener, L. v. Mosheim, aus neuerer Zeit Krummacher, Harms, Schleiermacher, Palmer, Tholuck, Gerok, R. Kögel, E. u. M. Frommel, Stöcker, Dryander, die Franzosen Vinet, Pressensé u. Monod, die Engländer Kingsley u. Spurgeon. Vgl. W. Beste, Bedeutendste Kanzelredner der ältern luth. Kirche (3 Bde, 1856/86); G. Leonhardi-v. Langsdorff, P. der Kirche (1888/96, 31 Bde, n. F. hrsg. von F. J. Winter, 1904 ff.).

Die Theorie der christl. P., die sehr spät den Namen Homiletik (s. d.) erhalten hat, ist erstmals durch Chrysostomus (De sacerdotio) u. Augustinus (De doctrina christ.) in den Grundzügen dargestellt u. bes. durch U. Surgant u. G. Hyperius gefördert worden. Eine selbständige Wissenschaft wurde die Homiletik Ende des 18. Jahrh. (vgl. Pastoraltheologie). Neuere Litt.: Dupanloup, Audisio, Schleiniger, Molitor, Kleutgen, Jungmann, Hettinger, Monsabré, Keppler, Meyenberg; Kehrein, Brischar, Probst, Cruel, Nebe, K. Werner, Rothe, Linsenmayer, Paulus, Albert, Hering, Landmann.

Predil, der, fahrbarer Paß in den Raibler Alpen, an der Grenze v. Kärnten u. Küstenland, 1162 m h., mit 2 Panzerforts (Sperrbefestigungen).

Předmost (přšhedmost), mähr. Dorf, b. Prerau, s. d.

Preetz, schlesw.-holst. Stadt, Kr. Plön, an der Schwentine (zur Kieler Förde), 34 m ü. M.; (1905) 5061 E.; [Bahn]; Amtsg.; prot. Predigersem., Knabenmittel-, höhere Mädchenschule; das um 1220 von Graf Albert v. Orlamünde gegr. Benediktinerinnenkloster seit der Reformation adliges Damenstift; Fabr. v. Würsten, Schuhen rc.

Préférence, das (frz., prefěrãß, ‚Vorzug'), Kartenspiel mit 32 Karten zw. 3 Personen; beste Farbe (P.) Herz, dann Karo, Pik, Treff. Jeder erhält 10 Karten, zu denen der Spieler noch 2 kaufen kann; er muß mindestens 6, der Mitspieler (Helfer) mindestens 2 [Stiche machen.

Préfet (frz., prěfä), ‚Präfekt'.

Pregarten, oberöstr. Gem. = Prägarten.

Pregel, der, Hauptfl. Ostpreußens; entsteht bei Insterburg aus Angerapp (schon bei Darkehmen manchmal P. gen.) u. Inster (nach örtl. Sprachgebrauch bei Gumbinnen aus Pissa u. Rominte), sendet bei Tapiau (r.) die Deime zum Kur. Haff, mündet 7 km unterhalb Königsberg ins Frische

Haff u. durch dieses (Königsberger Seekanal) in die Ostsee bei Pillau; bis zum Haff 125 km l. u. schiffbar; r. Hauptnebenfl.: Aller. Vgl. H. Keller, Memel ꝛc. (4 Bde mit Tab. u. Atlas, 1899).

Preger, Joh. Wilh., prot. Theolog, * 25. Aug. 1827 zu Schweinfurt, † 30. Jan. 1896 zu München; 1868 Gymn.- u. ao. Prof., 1875 o. Mitgl. der Akad. der Wiss., 1890 Mitgl. des Oberkonsistoriums; verdienter, aber einseitiger Erforscher der deutschen Mystik. Hauptschr.: ‚M. Flacius‘ (2 Bde, 1859/61); ‚Gesch. der dtsch. Mystik im M.A.‘ (3 Bde, 1874/93).

Pregizerianer, prot. Sekte, entstanden durch die pietist. Bestrebungen des württ. Pfarrers Christian Gottlob Pregizer (1751/1824), erhielten sich nach Abstreifung der bizarren Auswüchse in einigen Gemeinden des württ. u. bad. Schwarzwalds (noch etwa 80 Gemeinschaften).

Pregrada, Prigrada, die, s. Eisernes Thor 4).

Pregrattit, der, Mineral = Prägratit.

Prehn, Martin, Ballistiker, * 13. Sept. 1830 zu Neustrelitz, † 18. Aug. 1899 zu Hameln; nach math. Studien 1853 Garde-Artillerist, 1858/73 Oberfeuerwerker u. Feuerwerksleutn. (1868) bei der Art.-Prüfungs-Kommission; verdient um die Förderung der Konstruktion der gezog. Geschütze; 1873/94 Vorsteher des Kruppschen Schießplatzes Meppen; 1892 Hauptmann. Schr.: ‚Ballistik der gezog. Geschütze‘ (1864); ‚Versuch über die Elem. der innern Ballistik‘ (1866); ‚Art.-Schießkunst‘ (1867) ꝛc.

Prehnit, der, Mineral, $H_2Ca_2Al_2Si_3O_{12}$, taflige Krystalle, meist zu kugligen Gruppen u. Überzügen verbunden, vollkommen spaltbar, grünlich. Schmilzt vor dem Lötrohr unter Blasenwerfen; H. 7, spez. Gew. 2,9; auf Klüften von Silikatgesteinen, auch als Bestandteil des Saussurits.

Preien (plattdtsch), ein Schiff ꝛc. anrufen.

Preis (v. lat. pretium), die Menge Güter, die im Tauschverkehr als Gegenwert zur Erlangung eines andern Gutes (eines Sachgutes od. einer persönlichen Leistung) hingegeben wird. In einer entwickelten Volkswirtschaft ist dieser Gegenwert in einer Menge des als allgem. Wertmesser dienenden Gutes, des Geldes, ausgedrückt, auch wenn kein wirklicher Austausch gegen Geld stattfindet (bei Giroverkehr, Zahlungsausgleichung ꝛc.). Man bezeichnet als P. sogar die einseitig vom Verkäufer geforderte Menge Geld, sofern anzunehmen ist, daß diese Forderung beim Verkauf aufrecht erhalten bleibt (Detailhandels-P.e, Tarife der Verkehrsanstalten, Taxen der Ärzte ꝛc.). Durch die Konkurrenz der Käufer u. Verkäufer bildet sich innerhalb eines Gebiets ein einheitlicher P. für jede Ware (Markt-P.), der bei steigender Nachfrage der Käufer od. sinkendem Angebot der Verkäufer steigt, bei sinkender Nachfrage der Käufer od. steigendem Angebot der Verkäufer sinkt. Umgekehrt aber hängen Angebot u. Nachfrage wieder vom P. ab. Da nicht alle Produzenten mit gleichen Kosten produzieren, so werden bei sinkendem P. diejenigen, deren Produktionskosten nicht mehr gedeckt werden, die Produktion aufgeben od. einschränken, während bei steigendem P. neue Produzenten auftreten od. die alten die Produktion ausdehnen. Anderseits werden die Konsumenten bei steigendem od. sinkendem P. ihren Verbrauch einschränken od. ausdehnen. Der P. hängt also in letzter Linie von dem Verhältnis der Produktionskosten zur Konsumptionsfähigkeit der Bevölkerung ab, u. zwar in der Weise, daß den P. die Produktionskosten der letzten Menge Güter bestimmen, welche zur Deckung des vorhandenen Bedarfs noch notwendig Verwendung findet. Monopol-P.e sind einseitig vom Verkäufer festgesetzte P.e, sie entstehen, wenn die ganze Produktion eines Gutes in der Hand eines einzigen Produzenten od. einer Produzentenvereinigung (Kartell, Ring) liegt (vgl. Monopol). Schleuder-P.e sind P.e, welche die Produktionskosten nicht decken, sie bilden sich, wenn der Bedarf plötzlich nachgelassen hat (Modeartikel) od. die vorhandene Menge nicht rasch genug abgesetzt werden kann (z. B. bei leicht verderbenden Lebensmitteln). Liebhaber-P.e heißen die Produktionskosten in außergewöhnlicher Weise übersteigende P.e, sie werden für einzelne nicht durch andere vertretbare Güter (bes. Kunstwerke) gezahlt. Die dargestellten Bedingungen gelten indessen nur für das Verhältnis der einzelnen Waren-P.e zueinander; die absolute Höhe der P.e wird durch den Tauschwert des Geldes bestimmt, der sich meist langsam u. stetig innerhalb größerer Zeiträume, bisweilen auch plötzlich (P.-revolution) verschiebt. Vgl. Geld, Bd III, Sp. 1155. Vgl. Auspitz u. Lieben, Unters. (1888); Böhm-Bawerk, Kapital u. K.zins (2 Bde, [2]1900/02); Zuckerkandl, Theorie (1889). — **P.konvention,** die, P.vereinbarung, lose Vereinigung sonst selbständiger wirtsch. Unternehmer mit der alleinigen Verpflichtung, nicht unter einem bestimmten Mindestpreis zu verkaufen. Vgl. Beil. Kartellwesen.

Preistaxen, obrigkeitlich festgesetzte Preise für Waren (Brot-, Fleisch-, Bier- ꝛc. Taxen) od. Leistungen (Lohntaxen); P. waren bes. im Rahmen der mittelalt. Stadtwirtschaft üblich u. standen in enger Beziehung zur damaligen Wirtschaftsverfassung (Monopolstellung der Zunft, anderseits aber auch Fürsorge für das konsumierende Publikum). Die P. schwanden erst mit der Einführung der Gewerbefreiheit Anfang des 19. Jahrh. Die Gew.O. (§§ 72 ff.) überläßt die Preisfestsetzung im allg. der freien Konkurrenz, nur für Ärzte, Apotheker, Feldmesser, Auktionatoren, Wäger, Schornsteinfeger, Dienstleute u. Droschkenkutscher können P. festgesetzt werden. Keine obrigkeitl. P., sondern nur der Behörde angezeigte Preislisten sind die Selbsttaxen der Bäcker, Gastwirte, Gesindevermieter u. Stellenvermittler.

Preißelbeere s. Vaccinium.

Prekär (frz. précaire, v. lat. precarius, Adv.: precario), bittweise erlangt, widerruflich; unsicher.

Prekareihandel, der zwischen Angehörigen kriegführender Nationen unter neutraler Flagge betriebene Seehandel.

Prekarium, das (lat.), im röm. R. die unentgeltliche Überlassung einer Sache od. eines Rechts auf beliebigen Widerruf. Urspr. nur Treuverhältnis; durch das Interdictum de precario erhielt der Geber Schutz gegen dolus, seit der Kaiserzeit auch gegen culpa lata des Empfängers (Prekaristen). Dem B.G.B. fremd. Im M.A. ist Prekarie, precaria, ein zinsbares, auf Frist (z. B. Lebenszeit, 3 Generationen) geliehenes Gut. Auch = Bede.

Prel, Karl Frh. du, s. Du Prel.

Přelauč, tschech. Přelouč (prschelloutsch), böhm. Stadt, Bez.H. Pardubitz, l. v. der Elbe; (1900) einschl. Garn. 3557 meist tschech. E. (3175 Kath.); ; Bez.G.; gewerbl. Fortbildungs-, Arbeitsschule; Versorgungshaus; Zuckerfabr., Zichorienbarren.

Prell, Herm. Heinr., Historienmaler, * 29. Apr. 1854 zu Leipzig; Schüler von Th. Große u. K. Gussow. Mit reicher Phantasie u. einem starken Talent für Belebung weiter Flächen mit monumen-

talen Malereien ausgestattet, wies er der Freskotechnik neue Bahnen. Hauptw.: Fresken im Berliner Architektenhaus, im Rathaus zu Hildesheim (Abb. s. Taf. Malerei 19), im Treppenhaus des Breslauer Museums, im Thronsaal des Pal. Caffarelli in Rom (hrsg. von F. H. Meißner, 1899), im Treppenhaus des Dresdener Albertinum. Vgl. G. Galland, Fresken (1904); Ad. Rosenberg (1901).

Prellbock s. Taf. Eisenbahn I, 5. Sp.

Preller, 1) Friedr., Landschaftsmaler, * 25. Apr. 1804 zu Eisenach, † 23. Apr. 1878 zu Weimar; Schüler der dortigen, von Goethe begr. Zeichenschule, von diesem nach Dresden, Antwerpen u. Italien gesandt, hier von J. A. Koch treu geleitet; seit 1834 in Weimar. Seine Odysseelandschaften (1. Fassung bis 1904 in dem inzw. abgebrochenen ‚röm. Haus' in Leipzig, 2. in der Berliner Nationalgal., in erw. Form im Weimarer Museum; öfter hrsg., in Holzschnitt [4]1895, in Aquarell 1877/79; neuerdings vom Kunstwart, wie auch die ‚Nord. Landschaften'; vgl. R. Schöne, 1863) von unerreichter Größe bei einfacher u. wahrer Lichtwirkung; tief empfunden auch die Charakterschilderungen der nord. Natur. Vgl. O. Roquette (1883); Witting, Künstlerisches aus P.s Briefen (1903); Gensel (1904). — Sein Sohn Friedrich, * 1. Sept. 1838 zu Weimar, in Rom ausgebildet, lebt in Dresden als einer der letzten Vertreter der stilist. Richtung der Landschaftsmalerei. ‚Ilias-Landschaften' hrsg. vom Kunstwart; Tagebücher hrsg. von Jordan (1904).

2) Ludw., Altertumsforscher, * 15. Sept. 1809 zu Hamburg, † 21. Juni 1861 zu Weimar; 1838 Prof. in Dorpat, lebte nach Reisen in Italien seit 1844 in Jena, 1846 Prof. ebd., 1847 Oberbibliothekar in Weimar. Bekannt durch seine mit Ritter verf. Hist. philosophiae Graec. et Rom. (1838, [8]1898 von Wellmann; prakt. Quellenbuch) u. nam. durch seine ‚Griech.' (2 Bde, 1854, I [4]1887/94) u. ‚Röm. Mythol.' (1858, [3]1881 f., 2 Bde, von Jordan). Ausgew. Aufsätze (1864).

Prellschuß, Schuß, bei dem das Geschoß vom Ziel abprallt, ohne einzudringen.

Prémare (-mar), Jos. Henri de, S. J. (seit 1683), Missionär u. Sinolog, * 17. Juli 1666 zu Le Hâvre od. Cherbourg, † 17. Sept. 1736 zu Macao; seit 1698 in China. Seine chin. Schr. selbst von den feinschmeckerischen Chinesen als stilist. Muster bewundert; seine Notitia linguae sinicae (verf. vor 1728, aber erst 1831 in Malakka erschienen, engl. Kant. 1847) gilt noch heute als eine der besten Darstellungen des chin. Sprachgeists.

Premier (frz., prömie), der Erste; P.minister = Ministerpräsident; P.leutnant = Oberleutnant. Première, die (prömiär), Erstaufführung bes. eines Bühnenwerks.

Premium, das (engl., prīmĕŏm), ‚Aufgeld, Agio'.

Prémontré (frz., premõtre) s. Prämonstratenser.

Přemysliden (prsche-), böhm. Herrscherhaus (bis 1306), s. Libuša u. Böhmen (Gesch.), Bd I, Sp. 1704.

Prenzlau, brandenb. Kreisst., Reg.Bez. Potsdam, Hauptst. der Uckermark, am Ausfluß der Ucker aus dem Unter-Uckersee, 28 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Inf.) 20 931 E. (an 1000 Kath.); [Bahn] (3 Bahnhöfe); L.G., Amtsg., uckermärk. Ritterschaftsdir., Reichsbanknebenstelle, Kreditinstitut; kath. (1890/92), 4 prot. Kirchen, bes. got. Marienkirche (1293/1340 erb., 1877/84 ern.; 3schiff. Hallenkirche mit 2 [ohne Spitzen] 68 u. 65 m h. Westtürmen; bronzenes Taufbecken des 15. Jahrh. rc.); Hl. Geist-Hospitalskirche, seit 1899 Museum für uckermärk. Altertümer, Reste der alten Stadtmauer (3 Thore), Reiterstandbild Wilhelms I. (1898), Statuen Bismarcks u. Moltkes (1899, von J. Schilling); Gymn., 2 höhere Töchterschulen, Lehrer- (mit Präparandenanstalt), 2 Lehrerinnensem., kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule, milchwirtsch. Institut u. Molkereilehranstalt, Lehrschmiede; Landarmen- u. Korrigendenanstalt, Mädchenfürsorgeheim, Krankenhaus; Fabr. v. Zucker, Zigarren, Gasmessern, Margarine u. Milchzucker, Brauerei, Mittelpunkt des uckermärk. Vieh- u. Getreidehandels, Ackerbau (bes. Rüben). — 28. Okt. 1806 kapitulierte bei P. das preuß. Korps Hohenlohe (11 000 Mann) vor den Franzosen unter Murat.

Preobraschenskoje, ehem. Dorf, jetzt nordöstl. Vorst. v. Moskau, an der Jausa (zur Moskwa). — Hier wuchs Peter d. Gr. auf u. bildete sich seine Leibwache; danach heißt das 1. russ. Garde-Inf.-Reg. das Preobraschenskische.

Preradović (-witsch), Petar v., der beste kroat. Lyriker der Neuzeit, * 19. März 1818 zu Grabdlovnica in der Militärgrenze, † 18. Aug. 1872 zu Wien als General (seit 1866); 1838 östr. Offizier, 1849/50 Kriegs-Sektionschef des Banalrats, 1851/52 Jellačićs Adjutant. Schr.: Dramen (‚Kraljević Marko'), Epen (‚Die ersten Menschen', 1862 rc.); am besten seine lyr. (nam. patriot.) Gedichte (‚Erstlinge', 1846; ‚Neue Lieder', 1851). Ges. W. mit Biogr. von Marković, Agram 1873. Ausw. in Matica hrvatska, ebd. 1890; dtsch 1895.

Prerau, tschech. Přerov (prschěr-), mähr. Stadt, an der Betschwa, 23 km südöstl. v. Olmütz; (1900) einschl. Garn. 16 727 (mit der selbst. Israelitengem. 17 005) meist tschech. kath. E.; [Bahn]; Bez.H., Bez.G.; got. Rathaus, altes Schloß des Kgs Matth. Corvinus, Denkmal des Comenius, der hier an der Lateinschule der Mähr. Brüder lehrte; tschech. Staatsobergymn., landwirtsch. Landesmittel-, Gremialhandels-, maschinengewerbl. Fachschule; Franziskanertertiarinnen (Profeßhaus); Tuchweberei, Seilerei, Zucker- u. Metallwarenfabr., Wagen- u. Maschinenbau, Elektrizitätswerk. Im Dorf Předmost (652 E.), 1 km nordöstl., prähist. Funde (Tierknochen, Steinwerkzeuge rc.) u. alte Grabstätten.

Prerow (-o), pomm. Dorf u. Seebad (1905: 2481 Kurgäste), Kr. Franzburg, an der Nordküste der Halbinsel Darß; (1905) 1200 prot. E.; [Bahn], Dampferstation; Navigationsvorschule, Rettungsstation für Schiffbrüchige, Sanatorium.

Pré-Saint-Gervais, Le (lö pre-ßä̃-schärwä̃), nordöstl. Vorort v. Paris (Straßenbahn), Dep. Seine, im N. mit Pantin verwachsen; (1901) 11 078 E.; Fabr. v. chem. Produkten, Fahrrädern rc., Gerbereien, Diamantschleifereien rc.

Pré-salé, das (frz.), Hammel, der auf einer Wiese am Meeresstrand (prés salés, ‚Salzwiesen') geweidet hat, bzw. dessen vorzügliches Fleisch.

Presanella, die, südtirol. Gebirgsstock, höchste Erhebung der Adamello-Alpen, mit mehreren kl. Gletschern; im gleichn. Hauptgipfel 3564 m h. (1864 zuerst bestiegen; P.schutzhütte, 2204 m ü. M.).

Presbyopie, die = Fernsichtigkeit.

Presbyterat, der (grch.-lat.), Amt od. Weihegrad eines Presbyters (v. grch. *presbyteros*, ‚älter'); in der Urkirche Vorsteher der kirchl. Gemeinde (vgl. Bischof), später u. heute in der kath. Kirche (Presbyter od. Priester) Träger eines bestimmten Weihegrads (s. Ordination, Priester); in prot.

Kirchen gewählte Gemeindemitglieder (auch **Älteste** od. **Kirchenälteste** gen.), welche an der kirchl. Verwaltung teilnehmen (s. Kirchengemeinde). Während die ref. Gemeinde von Anfang an neben dem geistlichen Amt Presbyter u. Diakone an der Verwaltung der Lehre, der Kirchenzucht, des Vermögens u. der Armenpflege teilnehmen ließ, kam die Bildung von Selbstverwaltungskörpern (**Presbyterialverfassung**) in den luth. Gemeinden erst in neuerer Zeit in Aufnahme. **Presbyterium**, das, Kollegium von Priestern od. Presbytern (vgl. Kirchengemeinde); in Kirchen der für die Geistlichkeit bestimmte Raum; vgl. Basilika, Chor.

Presbyterianer, die Anhänger Calvins im Bereich der engl. Sprache. Streng genommen sind alle Reformierten P., weil sie überall im Ggsz zur Episkopalverfassung die kirchl. Gewalt den Presbyterien (s. Presbyterat) zuwiesen. In Schottland siegte durch John Knox, begünstigt von den traurigen Zuständen im Haus Stuart, 1560/70 der Presbyterianismus fast vollständig über die Staatskirche. In England hat Elisabeth durch die Uniformitätsakte v. 1559 u. eine Reihe drakonischer Maßregeln die Bildung presbyterian. Gemeinden verhindert. Jakob I. (1603/25) wie sein Sohn Karl I. (1625/49) suchten mit Gewalt im ganzen Reich die anglik. Verfassung einzuführen; es kam zum Bürgerkrieg, in welchem Karl Thron u. Leben verlor. Die Früchte des Siegs ernteten unter Cromwell jedoch nicht die P., sondern die Independenten (s. d.). Nach Wiederherstellung des Königtums u. der Episkopalkirche unter Karl II. (1660/85) traten die P. in England politisch u. religiös immer mehr in den Hintergrund; in Schottland bilden sie bis heute die eig. Staatskirche. Im 17. Jahrh. begründeten in Nordamerika die eingewanderten P. vielgestaltige presbyterian. Genossenschaften. Seit 1877 bilden alle presbyterian. Kirchen die Presbyterian Alliance, deren Vertreter alle 4 Jahre zum Panpresbyterian Council (s. d.) zusammentreten. Vgl. Gillett, P. Church (2 Bde, Philad. ^{2}1875); Drysdale, P. in Engl. (Lond. 1889); W. Stephen, Scottish Church (2 Bde, Edinb. 1894/96); R. E. Thompson, P. Churches in the U. St. (Neuy. 1895); Nippold, Hdb. d. neusten Kirchengesch. IV (^{3}1892).

Prescot (prĕßköt), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 12 km östl. v. Liverpool; (1901) 7855 E.; 🚂; got. kath. Kirche (Jesuiten); Lateinschule; Uhrenfabr., Steinkohlengruben, Viehhandel. — 4 km nordwestl., bei **Knowsley** (1325 E.), Schloß **Knowsley Hall**, Landsitz des Earl of Derby (seit 1385) mit Gemäldegal. u. 810 ha gr. Park.

Prescott, **Will. Hickling**, amerik. Geschichtschr., * 4. Mai 1796 zu Salem, Mass., † 28. Jan. 1859 zu Boston. Seine auf reichen archiv. Forschungen in Europa beruhenden, durch glänzende Darstellung hervorragenden Hauptw.: Ferdinand & Isabella (3 Bde, 1839), Conquest of Mexico (3 Bde, 1843 u. ö.), Conquest of Peru (2 Bde, 1847) u. Philip II. of Spain (3 Bde, 1855/58; sämtl. Boston), s. Z. viel gelesen (auch dtsch), gelten heute als parteiisch u. überholt.

Prese, **Le**, schweiz. Bad, Gem. Poschiavo, s. d.

Presenning, die = Persenning.

Prešer(e)n (-sch-), **France**, der beste slowen. Dichter, * 3. Dez. 1800 zu Werba (Krain), † 8. Febr. 1849 in Krainburg; Beamter, 1846 Rechtsanwalt; bethätigte sich als Lyriker (‚Sonette‘) u. Epiker (‚Taufe an der Savica‘). Ges. W., 1847, 1866 u. 1900; sämtl. Laibach. Ausw., dtsch 1880 u. 1901. Vgl. Korsch (Mosk. 1901).

Presidio, das (span., ‚Besatzung, Festung, Gesamtheit der Sträflinge‘), in Spanien Männerzuchthäuser, bes. die 5 befestigten Straforte an der marokk. Nordküste. Von W. nach O.: **Ceuta** (s. d.); **Peñón de la Gomera** (s. d.); **Alhucemas**, breite Bai mit gleichn. **Insel** (Leuchtturm) u. 353 E.; **Melilla** u. **Chafarinas** (s. d. Art.); zus. ohne Ceuta (zur Prov. Cádiz) 33 km², 10282 E. (3348 Soldaten, 715 Sträflinge).

Preširn (-sch-) = Prešer(e)n.

Presl (Bot.) = **Karl Bořiwoj Presl**, * 17. Febr. 1794 zu Prag, † 2. Okt. 1852 ebd.; seit 1833 Prof. für allg. Naturgesch. u. Technol. an der Prager Univ. Hauptw.: Flora sicula (I, 1826); Symbolae bot. (I/VIII, 1830/58).

Preslav, türk. *Eski Stambul* (‚Alt-Konstantinopel‘), bulgar. Arr.-Hauptort (Flecken), Kr. Sumen, l. am Golema Kamčik; (1900) 3568 E. (438 Moh.); 🚂 (10 km nordöstl.). Im Altert. Marcianopolis. Hauptst. des alten bulgar. Reichs bis zur Eroberung durch Johannes Tzimiskes.

Prespasee, **Presbasee**, größter makedon. See, südwestl. v. Monastir, auf einer von Gebirgen (Peristeri, 2530 m) eingeschlossenen, fruchtbaren Hochfläche; 906 m ü. M., 54 m t., 288 km², im SW. mit dem 52 km² gr. Kleinen See *(Malo Jesero)* verbunden, sonst ohne oberird. Abfluß.

Pressant (frz.), eilig.

Pressath, oberpfälz. Stadt, Bez.A. Eschenbach, an der Heidenab; (1905) 1839 kath. E.; 🚂; gewerbl. Fortbildungsschule; Schulschwestern.

Preßbaum, niederöstr. Dorf, Bez.H. Hietzing, (1900) 1888, als Gem. 3061 kath. E.; 🚂 (2 Haltestellen); Christl. Schulbr. (Waisenhaus ‚Norbertinum‘), Frauen v. hl. Herzen (Pens., Privatvolksschule ꝛc.); Sanatorium für Nervenkranke.

Preßbernstein = Ambroid, s. Bernstein.

Preßblei s. Jungfernblei.

Preßburg, ung. Pozsony, westungar. Komitat, an der Donau u. untern March; durch die Kl. Karpaten (754 m h., auf deren Ostseite die meisten der [1903: 3904 ha] Weingärten) in 2 ebene, teilw. fruchtbare, aber auch sumpfige Teile geschieden, einen nordwestl. u. einen größern südöstl. (zum P.er Becken, s. u.); 890 km² Wald; einschl. Hauptst. (75 km²) 4370 km² (1903: 2387,9 km² Ackerland), (1900) 367502 E. (15,3 % dtsch., 44,7 % slowak.; 84,4 % Kath., 22246 Isr.); Acker- (83229 t Gerste, 53183 t Weizen, 37404 t Roggen, 187101 t Kartoffeln ꝛc.), Viehzucht, Gewinnung v. Eisenkies u. Braunkohlen, Ind. haupts. um P. u. Tyrnau. — Die gleichn. **Hauptst.** (mit Municipium), am Fuß der Südausläufer der Kl. Karpaten, l. an der Donau (460 m l. eiserne Kaiser-Franz-Josef-Brücke, 1889/90, u. Dampffähre), 140 m ü. M.; einschl. Garn. (4330 Mann) 65867 E. (50,4 % dtsch., 30,5 % magyar., 16,3 % slowak.; 49207 Kath., 9421 Prot., 7110 Isr.); 🚂, elektr. Stadtbahn, Dampferstation; Komm. des 5. Korps, der 14. Inf.Div., 27. Inf.-, 5. Art.-, 16. Kav.Brig., Art.-Zeugsdepot ꝛc., Gerichtstafel, Gerichtshof, Bez.G., Finanz-, Post- u. Telegraphendir., Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Östr.-ung. Bank. Nördl. der Altstadt die Ferdinand- u. Neust., an der Donau Theresien- u. östl. Franz-Josefst.; 15 kath. Kirchen: (Krönungs-) Dom (Propsteikirche mit Kollegiatkapitel) St Martin (got. Hallenbau, 1204 beg.,

A. Zensur u. Prefsfreiheit.

Die Prefsfreiheit im weitesten Sinn bedeutet das Recht, alles, was man will, durch den Druck zu veröffentlichen, so dafs man weder einer Druckerlaubnis bedarf noch wegen des Inhalts des Gedruckten gestraft werden kann. In diesem absoluten Sinn kann es keine Prefsfreiheit geben. Auch heute unterstellen alle Kulturstaaten die Prefserzeugnisse mancherlei Strafgesetzen zum Schutz der persönl. Ehre, der öff. Sicherheit u. Ordnung etc. Im engern Sinn versteht man unter Prefsfreiheit das Recht, alles, was man will, zu drucken, ohne einer vorherigen obrigkeitlichen Genehmigung (P r ä v e n t i v z e n s u r) zu bedürfen. Das erste Buch, von dessen amtl. Verbrennung wir wissen, war ein Werk des griech. Philosophen Protagoras (um 485/411 v. Chr.). Im röm. Reich wurde nach Tacitus das geschriebene Wort erstmals unter Augustus bestraft. Nach Erfindung der Buchdruckerkunst wurde die Zensur von der geistl. u. weltl. Obrigkeit geregelt. Papst Sixtus IV. verlieh der Kölner Universität auf ihren Antrag durch Breve v. 18. März 1479 das örtlich wie zeitlich unbeschränkte Recht, Drucker, Käufer u. Leser verwerflicher Schriften mit kirchlichen Zensuren zu belegen. Innocenz VIII. setzte in der Bulle Inter multiplices v. 17. Nov. 1487 die Bischöfe als Zensurinstanzen ein u. verpflichtete die Drucker bei Strafe der Exkommunikation zur Präventivzensur. Die kath. Kirche hält auch heute noch für alle theol. Werke an ihr fest. Von staatl. Seite wurde sie zuerst durch die Reichstagsabschiede v. Speyer u. Augsburg v. 1529 bzw. 1530 angeordnet u. durch die Reichspolizeiordnungen v. 1548 u. 1577 verschärft u. detailliert. Nicht alle Fürsten folgten indessen diesen Reichsverordnungen, wie aus dem kais. Dekret v. 14. Aug. 1715 u. dem kais. Patent v. 10. Febr. 1746 hervorgeht. In Deutschland wurde die Präventivzensur zuerst aufgehoben im Hzgt. Holstein u. im Grofshzgt. Oldenburg (1770); es folgten Bayern (1803), das Hzgt. Nassau (1814) u. das Grofshzgt. Sachsen-Weimar (1816). Diese Staaten mufsten aber auf Grund des in Ausführung der deutschen Bundesakte (Art. 18 d) erlassenen Bundesbeschlusses ‚über die Grenzen der Prefsfreiheit‘ v. 20. Sept. 1819 die Zensur wieder einführen. Hierdurch wurden Schriften, die in der Form tägl. Blätter od. heftweise erschienen, desgleichen solche, die nicht über 20 Bogen im Druck stark waren, der vorgängigen Genehmigung der Landesbehörden unterworfen. Nur das Hzgt. Sachsen-Coburg-Gotha u. das Kgr. Württemberg, das 1817 die Prefsfreiheit gewährt hatte, erliefsen keine dem Bundesbeschlufs entsprechenden Gesetze. Das Grofshzgt. Baden mufste sein die Prefsfreiheit einführendes Ges. v. 28. Dez. 1831 gemäfs Bundesbeschlufs v. 5. Juli 1832 zurückziehen. Erst das Jahr 1848 fegte die Zensur fort. Am 3. März beschlofs der Bund: ‚Jedem deutschen Staat wird freigestellt, die Zensur aufzuheben u. die Prefsfreiheit einzuführen.‘ Die deutschen Grundrechte v. 21. Dez. bestimmten, dafs jeder Deutsche das Recht habe, durch Wort, Schrift, Druck u. bildl. Darstellung seine Meinung frei zu äufsern; die Prefsfreiheit dürfe unter keinen Umständen u. in keiner Weise durch vorbeugende Mafsregeln, nam. Zensur, Konzessionen, Sicherheitsbestellungen, Staatsauflagen, Beschränkungen der Druckereien od. des Buchhandels, Prefsverbote od. andere Hemmungen des freien Verkehrs, beschränkt, suspendiert od. aufgehoben werden. Trotzdem beschlofs der Bund am 6. Juli 1854 wiederum allerlei Beschränkungen, ferner das Erfordernis der Konzession für Prefsgewerbetreibende u. Kaution für period. Druckschriften. In P r e u f s e n hob das Ges. über die P. v. 17. März 1848 die Zensur auf, u. die Verf. v. 5. Dez. 1848 übernahm (§ 24) fast wörtlich den Satz der deutschen Grundrechte. Auf Grund der Verf. v. 31. Jan. 1850 wurde das Prefsges. v. 12. Mai 1851 (geändert 1854 u. 1860) geschaffen, das nur den Buchhändlern u. Buchdruckern einen Befähigungsnachweis auferlegte (Prüfungskommission: 2 Buchhändler, 2 Buchdrucker, ein von der Bezirksregierung ernannter Vorsitzender). In der Konfliktszeit erliefs der König die Verordn. v. 1. Juni 1863, welche die Verwaltungsbehörden nach 2maliger Verwarnung zur Unterdrückung von Zeitungen u. Zeitschriften auch wegen der mifsbilligten Gesamthaltung des Blatts berechtigte (P r e f s o r d n u n g, P r e f s o r d o n n a n z). Das Abgeordnetenhaus versagte der Verordnung am 19. Nov. 1863 die Genehmigung.

E n g l a n d, wo die Zensur von der sog. Sternkammer, einem von Heinrich VII. geschaffenen Gerichtshof, ausgeübt worden war, erhielt am 3. Mai 1695 die (zuerst beschränkte) Prefsfreiheit. In F r a n k r e i c h brachte die Erklärung der Menschenrechte bzw. die Verf. v. 3. Sept. 1791 auf dem Papier die Prefsfreiheit, die aber von Napoleon I. wieder abgeschafft wurde (Erschiefsung des Buchhändlers Palm 26. Aug. 1806 wegen des Buchs Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung). Das Dekret v. 5. Febr. 1810 reglementierte die Zensur u. bestimmte die Zahl der Buchdrucker für jede Provinz. Nach der 2. Restauration (1815) wurde die Zensur auf polit. Zeitungen beschränkt, 1819 abgeschafft; doch brachte erst das Prefsges. v. 29. Juli 1881 wirkliche Prefsfreiheit.

B. Das geltende Prefsrecht.

1. Deutsches Reich.

Auf Grund der R.Verf. (Art. 4. 16) ist die Prefsgesetzgebung Reichssache. Durch das Reichs-Prefsges. v. 7. Mai 1874 wurden 27 versch. dtsch. Prefsgesetze u. Verordnungen aufgehoben.

Das Prefsgesetz findet Anwendung auf alle Erzeugnisse der Buchdruckerpresse sowie auf alle anderen, durch mech. od. chem. Mittel bewirkten, zur Verbreitung bestimmten Vervielfältigungen von Schriften, bildl. Darstellungen u. Musikalien. Eine Entziehung der Befugnis zum selbständigen Betrieb eines P r e f s g e w e r b e s od. sonst zur Herausgabe u. zum Vertrieb von Druckschriften ist weder im Verwaltungs- noch im richterl. Weg zulässig. Gewerberechtlich besteht für das Prefsgewerbe nur die Beschränkung, dafs Beginn u. Lokal des Gewerbebetriebs der Behörde zu melden sind (Gew.O. § 14), dafs für Strafsenverkauf ortspolizeil. Erlaubnis erforderlich ist (§ 43), dafs Kolporteure u. Hausierer mit Druckwerken einen Legitimationsschein haben müssen (§ 55).

Die O r d n u n g der P. fordert, dafs auf jeder Druckschrift, mit Ausnahme derer, die nur zum Zweck des Gewerbes u. Verkehrs, des häusl. u. geselligen Lebens dienen (Formulare, Preislisten, Visitenkarten etc., Stimmzettel für Wahlen),

Name u. Wohnort des Druckers u., wenn sie zur Verbreitung bestimmt ist, des Verlegers genannt werden. Period. Druckschriften müssen aufserdem, soweit sie monatlich od. in kürzeren Zwischenräumen erscheinen, auf jeder Nummer Namen u. Wohnort des verantwortlichen Redakteurs enthalten; von jeder Nummer mufs, falls die Druckschrift nicht ausschliefslich den Zwecken der Wissenschaft, der Kunst, des Gewerbes od. der Industrie dient, der Verleger, sobald die Austeilung beginnt, ein Exemplar an die Polizeibehörde unentgeltlich abliefern. Jede Berichtigung mitgeteilter Thatsachen seitens eines Beteiligten mufs der verantwortliche Redakteur in die nächste, für den Druck noch nicht abgeschlossene Nummer ohne Einschaltung od. Weglassung in dem gleichen Teil der Druckschrift u. in der Schrift des zu berichtigenden Artikels aufnehmen, sofern die Berichtigung unterzeichnet ist, keinen strafbaren Inhalt hat u. sich auf thatsächl. Angaben beschränkt; wenn die Berichtigung den Raum der zu berichtigenden Mitteilung überschreitet, sind für den überschüssigen Raum die üblichen Einrückungsgebühren zu entrichten (§ 11). Die Einsendung ist an keine Frist gebunden. Öffentliche Aufforderungen mittels der P. zur Aufbringung der wegen einer strafbaren Handlung erkannten Geldstrafe u. Kosten etc. sind verboten. Die Anklageschrift od. andere amtl. Schriftstücke eines Strafprozesses dürfen durch die P. nicht eher veröffentlicht werden, als bis sie in öff. Verhandlung kundgegeben worden sind. Wahrheitsgetreue Berichte über Reichstags- u. Landtagsverhandlungen bleiben von jeder Verantwortlichkeit frei (R.Verf. Art. 22; St.G.B. § 12). Vorschriften über das öff. Anschlagen, Ausstellen etc. sowie über Abgabe von Freiexemplaren (Pflichtexemplar, s. d.) sind der Landesgesetzgebung vorbehalten.

Hinsichtlich der Zuständigkeit für die Aburteilung von Prefsvergehen (Prefsdelikte), deren Strafverfolgung in 6 Monaten verjährt, kommen die allg. Bestimmungen des G.V.G. in Betracht; eine Sonderstellung nehmen ein Bayern (Ges. v. 23. Febr. 1879), Württemberg (Ges. v. 24. Jan. 1879), Baden (Ges. v. 3. März 1879) u. Oldenburg (Ges. v. 10. Apr. 1879); in diesen 4 Bundesstaaten sind für Prefsvergehen die Schwurgerichte zuständig. Auf die P. beziehen sich auch St.G.B. §§ 41 f. u. St.P.O. §§ 477 ff. (objektives Verfahren, das sich bei Unmöglichkeit der Verfolgung einer bestimmten Person gegen die Druckschrift als solche richtet).

In Elsafs-Lothringen wurden vorerst die schärferen Bestimmungen des franz. Rechts beibehalten. Erst durch Ges. v. 8. Aug. 1898 wurde das deutsche Prefsrecht (Prefsges. v. 1874 u. prefsrechtl. Bestimmungen der Gew.O.) eingeführt; doch blieben daneben die Bestimmungen des organ. Dekrets über die P. v. 17. Febr. 1852 betr. die Kautionspflicht der Zeitungen (6000 bis 20 000 *M*) in Kraft. Das reichsländ. Ministerium hat auch die Befugnis, die Verbreitung einer aufserhalb des Reichsgebiets herausgegebenen Druckschrift zu verbieten. Die Giltigkeit dieses Landesges. wird vielfach bestritten, weil aus dem Reichs-Prefsges. (§ 31) die Notwendigkeit einer reichsgesetzl. Regelung gefolgert wird. Auch ein Urteil des Colmarer Oberlandesgerichts v. 12. Dez. 1905 steht auf diesem Standpunkt. — Lehrbücher des dtsch. Prefsrechts von Berner (1876), v. Liszt (1880), Heilborn (1891), Kloeppel (1894); Kommentare von v. Schwarze († 1903), Koller (1888), Delius (1895), Born (1900).

2. Österreich.

Das östr. Prefsrecht beruht auf dem Prefsges. v. 17. Dez. 1862 u. den Nov. v. 15. Okt. 1868 u. 9. Juli 1894 sowie der Gew.O. v. 1859. Das Prefsgewerbe unterliegt dem Konzessionszwang; nur zur Herausgabe period. Druckschriften genügt behördl. Anzeige. Die Kautionspflicht für period. Druckschriften wurde durch die Nov. v. 1894, der Zeitungs- u. Kalenderstempel durch Ges. v. 27. Dez. 1899 aufgehoben. Die Bestimmungen hinsichtlich Zeichnung durch verantwortl. Personen, über Anzeige an die Sicherheitsbehörde bei Beginn der Ausgabe u. über Berichtigungszwang entsprechen im wesentlichen denen des deutschen Prefsgesetzes. Die Kolportage ist verboten. Ein Verbot der Weiterverbreitung ausländ. period. Druckschriften ist nicht zulässig, dafür tritt Entziehung des Postdebits (Beförderung durch die Post) als Regierungsverfügung ein. Die Sicherheitsbehörde ist berechtigt, Druckschriften, die gegen die prefsrechtl. Vorschriften ausgegeben werden, od. die im öff. Interesse zu verfolgen sind, mit Beschlag zu belegen gegen Anzeige an den Staatsanwalt binnen 24 Stunden u. Einholung der richterl. Bestätigung von dessen Seite binnen weiteren 3 Tagen. Im Fall der Nichtbestätigung ist der Staat ersatzpflichtig. Der Staatsanwalt kann, ohne die Verfolgung einer Person, das Verbot der Verbreitung einer Druckschrift, deren Inhalt eine strafbare Handlung bildet, beantragen (objektives Verfahren, St.P.O. § 493). Zuständig für Prefsdelikte sind die Schwurgerichte. Als Ersatzdelikt, wenn bei Prefsdelikten der erforderl. dolus nicht nachweisbar ist, tritt ‚Vernachlässigung der pflichtmäfsigen Aufmerksamkeit‘ ein. 1902 wurde von der Regierung der Entwurf eines neuen Prefsgesetzes eingebracht mit Aufhebung des Konzessionszwangs, des Kolportageverbots u. des objektiven Verfahrens sowie mit Einschränkung der schwurgerichtl. Kompetenz in Prefsstrafsachen. Vgl. Lienbacher, Östr. Prefsgesetzgeb. (2 Bde, 1863/68); v. Liszt, Lehrb. (1878).

3. Schweiz.

In der Schweiz ist seit 1848 (Bundesverf. Art. 45, jetzt Art. 55) die Prefsfreiheit gewährleistet. Über deren Mifsbrauch trifft die Kantonalgesetzgebung die erforderlichen Bestimmungen, die jedoch der Genehmigung des Bundesrats bedürfen. Besondere kantonale Prefsgesetze bestehen in Freiburg, Genf, Graubünden, Luzern, Neuenburg, Tessin, Waadt; andere Kantone regeln den Mifsbrauch in den Straf- u. Polizeigesetzen. Die Garantie der Prefsfreiheit schliefst die Möglichkeit, Zensur od. Präventivmafsregeln einzuführen, aus; doch erblickt das Bundesgericht keine Verletzung der Prefsfreiheit in polizeil. Konfiskation strafbarer Sachen, wenn die Beschlagnahme in einem ordentl. Strafverfahren erfolgt. Auch sind Vorschriften gegen Kolportage als zulässig erachtet. Die Bundesgesetzgebung trifft nur Strafbestimmungen gegen den Mifsbrauch der P., soweit sich dieser gegen die Eidgenossenschaft u. deren Behörden richtet. Vgl. Huber, Zum Begriff d. Prefsfreiheit nach schweiz. Recht (1891).

1861/80 ern.; an der Außenseite des Chors das bleierne Reiterbild des hl. Martin, 1734, von Donner); Jesuiten- (1672), Kapuziner-, Franziskanerkirche (1272, Turm 1895/97 ern.; angebaut die got. Johanneskap. mit Doppelkrypta); auf dem Schloßberg (83 m ü. Donau) Ruinen des ehem. Residenzschlosses der Könige v. Ungarn (11. Jahrh., 1811 abgebrannt), Rathaus (1288 beg., vielfach umgeb.; Museum), Landhaus (1753; jetzt Gerichtshof), Stadttheater (1886, von Fellner u. Hellmer), Primatial- (1787) u. Grassalkovichsches Palais (jetzt Res. des Erzhzgs Friedrich), Reiterstatue Maria Theresias (1897, von Fadrusz) ꝛc. Rechtsakad. mit philos. Kurs (S.S. 1906: 300 Hörer), kath. Priestersem. zum hl. Emmerich, je 1 kgl. (kath.) u. prot. Obergymn., Staatsoberrealschule, Inf.-Kadettenschule (Abt. für Sanitätswesen), staatl. höhere Mädchenschule, Staats-, kath. Lehrerinnenpräparandie (Ursulinen), höhere Genossenschafts-Handels-, städt. Handwerker-Lehrlings-, kgl. Weinbauschule, chem. Versuchsstation, Hebammen-, Taubstummenschule, Landeskrankenhaus mit Irrenabt. (400 Betten), Militärhospital, Spital der Barmh. Br., der Elisabethinerinnen, ‚Maria Schutz‘-Waisenhaus, St Stephans-Krippenanstalt, Bürgerversorgungs-, Arbeitshaus ꝛc. Schw. v. N.-D., Kreuzschw., Vincentinerinnen, Töchter v. göttl. Heiland, Franziskanermissionärinnen Mariä; Fabr. v. Tabak, Dynamit, Gold- u. Silberdraht, Wachs- u. Segeltuch, Flachs- u. Jutestoffen, Filzhüten, Metallwaren, Champagner, Likör, Stärke, Chemikalien, Patronen, Pulver, Maschinenbau ꝛc. — Die Stadt entstand neben der Burg (= Wratislaws-, Bretislawsburg), die von Heinrich III. 1042 erobert, von ihm 1052 u. von Heinrich V. 1108 belagert wurde, u. erhielt 1291 reiche Privilegien. Im Frieden v. 7. Nov. 1491 sicherte König Wladislaw II. den Habsburgern die Thronfolge in Ungarn zu. Seit 1536 war P. Sitz der obersten Behörden (bis 1784) u. Krönungsort (letztmals 1791) u. tagten hier meist, seit dem 17. Jahrh. bis 1848 ständig die Reichstage (am berühmtesten die v. 1687, wo Ungarn als habsb. Erbreich erklärt wurde, u. v. 1741, wo die Stände Maria Theresia huldigten). 1594 wurde P. durch Verrat des Komm. Hardegg von den Türken, 1619 von Bethlen Gábor genommen, jedoch 1598 von Adolf v. Schwarzenberg u. Nik. Pálffy, 1621 von Buquoy zurückerobert. Vgl. Ortvay, Gesch. (I/IV, 1892/1904; dtsch u. ung., bis 1526). — Im Frieden v. P., 26. Dez. 1805 von Liechtenstein, Gyulay u. Talleyrand unterzeichnet, mußte Österreich Venezien, Istrien u. Dalmatien an das Kgr. Italien, Burgau, seinen Teil v. Passau, das Innviertel u. Tirol an Bayern, den Rest Vorderösterreichs an Württemberg u. Baden abtreten, die bayr. u. württ. Königs- u. die bad. Kurwürde u. die Souveränität dieser Staaten anerkennen. Dafür erhielt es Salzburg (dessen Großhzg mit Würzburg entschädigt) u. Berchtesgaden. — **P.er Becken**, auch Kl. Alföld od. Oberungar. Tiefebene, etwa 7700 km^2; zw. den tertiären Erhebungen am Neusiedler See, Kl. Karpaten, Bakonywald u. seiner Fortsetzung jenseits der Donau; diluvial u. (längs der jetzt kanalisierten Flüsse, nam. Donau, Waag, Neutra, Raab u. Rabnitz) alluvial (bes. Schüttinseln), fruchtbar, aber auch mit großen Sümpfen, Mooren (Hanság) u. Seen (Neusiedler See ꝛc.).

Presse, im weitern u. gesetzl. Sinn alle durch Buchdruck od. sonstige mech. od. chem. Mittel hergestellten Vervielfältigungen von Schriften, bildl. Darstellungen u. Musikalien, im engern Druckschriften, die sich mit öff. Angelegenheiten befassen, vor allem die Zeitungen (Tages-, polit., period. P. ꝛc.). Vgl. Beilage. — **P.** (im Sinn von Drill) auch = Unterrichtsanstalt (‚Einjährigen-P.‘ ꝛc.).

Pressel, Wilh. v., Eisenbahningenieur, * 28. Okt. 1821 zu Stuttgart, † 16. Mai 1902 zu Konstantinopel; Erbauer der ‚Geislinger Steige‘, des Schweizer Nordwestbahnnetzes, der türk. Bahnen.

Pressen (Seew.), mehr Segel führen, als bei der vorhandenen Windstärke üblich ist, um einer Gefahr (Strandung, Wegnahme ꝛc.) zu entgehen. Auch Seeleute zwangsweise einstellen, bes. in die Kriegsmarine durch Aufgreifen am Land od. gewaltthätige Wegnahme von Handelsschiffen; in England früher im Kriegsfall gesetzlich zulässig.

Pressen, Maschinen zur Ausübung großer Drucke an Körpern zwecks Formänderung (Schmiede-P., Stanzen, Prägewerke, Zieh-P.), Verdichtung (Pulver-, Ziegel-, Torf-, Heu-, Baumwoll-P.), Vorbereitung für weitere Verarbeitung od. Versandfähigkeit od. Trennung der flüssigen von den festen Bestandteilen (Öl-, Obst-, Kakao-P.). Nach den konstruktiven Mitteln zur Erzielung des Drucks unterscheidet man Keil-, Hebel-, Kurbel-, Schrauben-, Walzen-, hydraul. P. Vgl. Tafel; ferner Taf. Druckerpressen, Buchbinderei. Litt.: Pechan, Leitf. des Maschinenbaus I (^{4}1898); Fischer, Werkzeugmasch. (I, ^{2}1905). — In der Textilind. dienen P. bes. zur Appretur (mittels eingelegter Glanzpappen: Preßspäne, meist aber der Muldenpresse, s. d.) u. zur Erzeugung von Preßmustern (auf Samt).

Pressensé (präßaße), Edmond de, prot. Theolog, * 7. Jan. 1824 zu Paris, † 8. Apr. 1891 ebd.; 1847/71 freikirchl. Pastor in Paris, 1871/76 Mitgl. der republik. Linken in der Nationalversammlung, seit 1883 Senator; positiver Richtung. Hauptschr.: Hist. des III premiers siècles de l'église chrét. (4 Bde, Par. 1858/77, ^{2}1887/89; dtsch 6 Bde, 1862/77); L'église et la révol. franç. (ebd. 1864, ^{3}1889); Jésus-Christ (ebd. 1866, ^{7}1884; dtsch 1866, gegen Renan); Variétés morales et polit. (ebd. 1885). Begr. der Revue chrét. (1854 ff.).

Preßfreiheit s. Beil. Presse.

Preßfutter, durch Einsüßen (s. Futterbereitung) hergestelltes Viehfutter.

Pressieren (frz.), drängen, treiben.

Pression, die (lat.), Druck (vgl. Bier); Nötigung. Bei Feuerwaffen die gepreßte, keinen Spielraum zulassende Geschoßführung im Lauf der Hinterlader.

Preßkohlen = Briketts; vgl. Braunkohle.

Preßler, Max Rob., forstwirtsch. Schriftst., * 17. Jan. 1815 zu Dresden, † 30. Sept. 1886 zu Tharandt; 1840/83 Prof. des land- u. forstwirtsch. Ingenieurwesens ebd.; konstruierte den ‚Meßknecht‘ (Apparat zur Höhenmessung) u. den ‚Zuwachsbohrer‘ (verbessert von Neumeister). Hauptw.: ‚Forstl. Hilfsbuch‘ (1869, I ^{6}1874, II ^{4}1886); ‚Forstl. Kubierungstaf.‘ (1871, ^{12}1904 von Neumeister).

Preßlinge = Preßrückstände; im engern Sinn = gepreßte Rübenschnitzel.

Preßluft = Druckluft. — **P.werkzeuge** haben sich in den letzten 10 Jahren in der Maschinenindustrie stark verbreitet, hauptſ. als P.hämmer (Abb.), die von Hand gegen das Werkstück geführt werden: in das Ende des Zylinders Z wird das Werkzeug gesteckt, gegen das fortgesetzt ein Kolben

durch die bei A zugeführte P. (5 bis 7 at) geschleudert wird. Zum An- u. Abstellen sowie zur Regelung der Schlagzahl (bis 3000 in der Min.) dient der Drücker D. Durch Verwendung versch. Werkzeuge kann dieses Gerät zum Meißeln, Verstemmen, Nieten, Stampfen von Formsand, Beton ꝛc. gebraucht werden. Rotierende Werkzeuge zum Bohren, Ausreiben, Gewindeschneiden empfehlen sich nur dort, wo Elektrizität fehlt. Vgl. auch Gesteinsbohrer.

Preßmaschine, Preßmusterwaren, Preßrad s. Wirkerei.

Preßnitz, böhm. Stadt, Bez.H. Kaaden, im Erzgebirge, 723 m ü. M.; (1900) 4080 dtsch. kath. E.; Bez.H., Bez.G., Graf v. Buquoysche Domänendir.; gewerbl. Fortbildungs-, städt. Musikschule (deren Schüler als Musikanten in alle Welt ziehen); Fabr. v. Schürzen u. Damenmodewaren, Brauerei.

Preßschwämme, zusammengepreßte trockne Schwämme zur Dilatation, s. d.

Preßspanboden (bei Geschützen) s. Taf. Geschütz (bei Abb. 7).

Preßspäne s. Pressen.

Preßvereine, katholische, bezwecken Förderung der kath. Presse durch Mitarbeit, Abonnement, Gründung von Lesezirkeln, Volksbibl. ꝛc. Der ‚Kath. Preßverein' für Bayern (gegr. 1901, Sitz: München) gliedert sich in Diözesanvereine; in Östr. bestehen P. teils für bestimmte Kronländer (bes. Niederöstr.) teils für Diözesen (Linz, Seckau ꝛc.), der Verein ‚Christl. Presse für Östr.' (Sitz: Wien) will die christl.-unabhängige Presse in ganz Östr. fördern. — Augustinus-, Piusverein (Östr.) s. d. Art.

Presteigne (prĕßtēn), Hauptst. v. Radnor, s. d.

Prestel, Joh. Gottlieb, Maler u. Kupferstecher, * 18. Nov. 1739 zu Grönenbach (Bayern), † 5. Okt. 1808 zu Frankfurt a. M.; gebildet in Italien, thätig in Nürnberg u. seit 1783 in Frankfurt a. M. Unter seinen Malereien das Bildnis Goethes am bekanntesten.

Prestige, das (frz., präßtīsch), Nimbus; Ansehen.

Přestitz (prsche-), tschech. Přestice, westböhm. Stadt, l. an der Angel, 20 km südöstl. v. Pilsen; (1900) 3313 tschech. meist kath. E.; 🚂; Bez.H., Bez.G.; Dechanteikirche aus böhm. Marmor (ital. Stil, 1775); Bierbrauereien ꝛc., Viehmärkte. Dabei Herrschaft u. Schloß Lukawitz des Grafen Schönborn.

Presto (ital.), ‚schnell'; als musik. Tempobezeichnung: ‚eilig'; p. assai od. p. molto = ‚sehr eilig'; prestissimo, ‚so schnell als möglich'.

Preston (prĕßtŏn), 1) engl. Stadt, Parlamentsborough (2 Abg.), Grafsch. Lancaster, r. über dem (für Schiffe von 4,3 m Tiefgang zugänglichen) Ribble, in den hier der Lancasterkanal mündet; (1901) 112989 E.; 🚂; 8 kath. Kirchen (4 der Jesuiten), bes. die frühengl. Walpurgiskirche (1850 bis 1866) mit hohem Spitzturm; anglik. Johanneskirche (1856 neugeb.); got. Town Hall (1867, von G. G. Scott) ꝛc.; versch. höhere Schulen, Freibibl. u. Museum (1882 von Harris gegr.), Jesuitencollege, Institut für taubstumme Kinder, Industrieschule für Blinde; Barmh. Br., Getreue Gefährtinnen Jesu; dtsch. Katharinenschw., Töchter der Weisheit, Schw. der Liebe, Barmh. Schw., Schw. v. hl. Kinde Jesus; Geburtsort Arkwrights, des Erfinders der Spinnmaschine; seit Einführung der Baumwollind. (1771) blühende Fabrikstadt mit über 200 Großbetrieben, meist Spinnereien, auch Eisengießereien, Maschinen- u. Dampfkesselfabr. ꝛc. — 18. Aug. 1648 Sieg Cromwells über die schott. Royalisten unter dem Hzg v. Hamilton. 1715 Niederlage der Jakobiten. — 2) kanad. Ort bei Galt, s. d.

Preston (s. o.), Viscount, s. Graham.

Prestonpans (prĕßtŏnpăns), schott. Hafenst., Grafsch. Haddington, am Firth of Forth; (1901) 2614 E.; 🚂; dtsch. Konsularagentur; Brauerei, Seifenfabr., Kohlengruben. Die alte Salzsiederei u. der Austernfang im Rückgang. — 21. Sept. 1745 Sieg des Prätendenten Karl Eduard Stuart.

Prestonsalz = Bittersalz.

Prestwich (prĕßtuĕtsch), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 6 km nordwestl. v. Manchester; (1901) 12839 E.; 🚂; kath. Kirche; Grafschaftsirrenhaus; Getreue Gefährtinnen Jesu, Nazarethschw.; Baumwollfabr., zahlr. Villen.

Preti, Mattia, ital. Maler, gen. il Calabrese, * 24. Febr. 1613 zu Taverna (Kalabrien), † 13. Jan. 1699 zu La Valetta; Schüler v. Lanfranco in Rom u. Guercino in Cento. Fresken von ihm in Sant' Andrea della Valle in Rom, in der Kathedrale zu La Valetta, in Neapel, S. Pietro a Majella (Katharinenlegende). Neapolit. Naturalist.

Pretium (lat.), ‚Preis'; p. affectionis, ‚Affektionswert'.

Pretoria, Hauptst. der brit.-südafrik. Kol. Transvaal, 1360 m ü. M., mit rechtwinkligen, meist baumbepflanzten Straßen, vielen Gärten, befestigt (Forts); (1904) einschl. Garn. 36700 E. (21161 Weiße); 🚂, Straßenbahnen; oberstes Ger., Handelskammer, dtsch. Konsulat, Wasser-, Elektrizitätswerk; kath. (Oblaten der Unbefl. Jungfrau Maria), dtsch. prot. Kirche; Bergakad., Gymn., Lehrersem., Bibl. (15000 Bde), 2 Museen, Zool. Garten; Spital; Loretoschw. In der Umgebung Diamanten-, Gold-, Silber-, Zinnobergruben. — 1855 gegr., seit 1863 Hauptst. Transvaals, benannt nach Martinus Wessels Pretorius († 1901), dem 1. Präs. Transvaals (1858/71). 5. Juni 1900 Einzug Lord Roberts'. Friede v. P. 31. Mai 1902, s. Buren.

Prettin, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Torgau, r. v. der Elbe; (1905) 1718 E. (18 Kath.); 🚂; Amtsg.; Schuh-, Seife-, Rohrwarenfabr. Dabei ($^1/_2$ km) Schloß Lichtenburg, prot. Männerstrafanstalt.

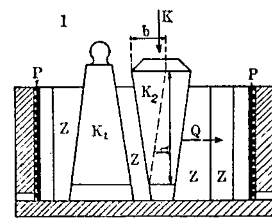
Pretzsch, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Wittenberg, l. v. der Elbe, 80 m ü. M.; (1905) 2048 prot. E.; 🚂; Schloß P., ehem. wend. Burg, später kursächs. Residenz, seit 1829 Mädchenhaus des Potsdamer Militärwaisenhauses mit Fortbildungsschule; Sägewerke, Mühlen, Zementsteinfabr., Brauerei. 1 km südwestl. kgl. Domäne P. mit Park.

Preuschen, 1) Erwin Friedr. Wilh. Ferd., prot. Theolog, * 8. Jan. 1867 zu Lißberg (Oberhessen); seit 1897 Gymn.-Oberlehrer in Darmstadt. Schr.: ‚Überlieferung u. Bestand der altchristl. Lit.' (1893, mit A. Harnack); ‚Palladius u. Rufinus' (1897). Hrsg.: Analecta (1893); Antilegomena (1901, ²1905); Origenes' Johanneskomm. (1903, Berliner Väterausg.).

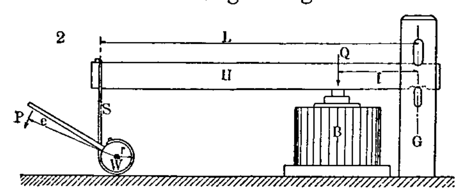
2) P.-Telmann, Hermione v., Malerin u. Dichterin (Schmargendorf-Berlin), * 7. Aug. 1864 zu Darmstadt; Schülerin Ferd. v. Kellers (Karlsruhe); 1891/97 in 2. Ehe mit dem Schriftst. Telmann verheiratet; durch das sensationelle Bild Mors imperator bekannt; gibt meist Allegorien u. Mythen, am besten Blumen u. Stilleben. Verf. auch Novelletten u. Ged. (Via passionis; ‚Vom Mondberg' ꝛc.).

Preuß, 1) Eduard, dtsch-amerik. Journalist, * 10. Juli 1834 zu Königsberg i. Pr., † 17. Juli

Die Keilpresse (Abb. 1) ist sehr alt; haupts. diente sie zum Auspressen von Ölsamen; jetzt ist sie, da ihr Wirkungsgrad gering u. die Bedienung zeitraubend ist, durch hydraul. P. ersetzt. Die Keilpresse besteht aus einem Kasten, in den zw. 2 gelochte Platten P das in Tücher eingeschlagene Gut an den beiden Stirnseiten eingebracht wird. Den Zwischenraum füllen Zwischenlagen (‚Jäger‘) Z u. Keile aus, von denen Keil K_1, der zum Lösen dient, angezogen u. K_2 durch Schläge angetrieben wird. Die durch den Schlag erzeugte Stoſskraft K übt auf das Preſsgut einen im Verhältnis $\frac{h}{b}$ vergröſserten Druck Q aus.

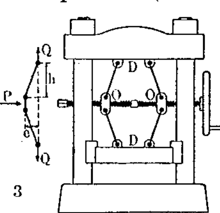


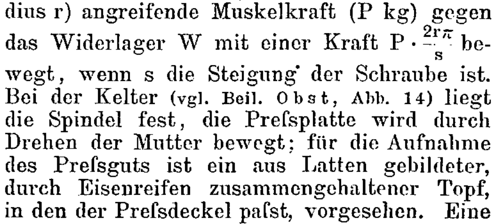
Hebel-P. wurden von den Römern in der Form der Abb. 2, die heute noch zu finden ist, zum Auspressen der Trauben u. Oliven verwendet: der im Gestell G drehbar gelagerte Baum H wird mittels Seils S, Welle W u. Stangen P abwärts bewegt u. übt auf den Deckel des Bottichs B einen Druck $Q = P \cdot \frac{L}{l} \cdot \frac{e}{r}$ aus. — Heute kommt der Hebel nur mehr als Kniehebel in Anwendung (Abb. 3): je 2 um feste Punkte D drehbare Hebel sind in O gelenkig verbunden mit



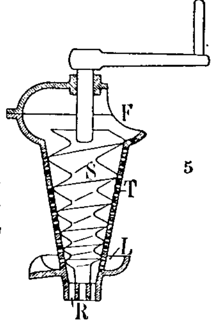
Muttern, die durch eine rechts- u. linksgängige Spindel einander genähert werden können, wobei sie einen Preſsdruck $Q = P \cdot \frac{h}{e}$ liefern. In gestreckter Lage der Hebel erhält Q seinen gröſsten, durch den Rückdruck des Preſsstücks gegebenen Wert. Diese Anordnung wird für Keltern u. Lochstanzen gewählt. Zum Prägen von Massenartikeln wird der Kniehebel durch eine Kurbel (s. Beil. Münzwesen, Sp. VI, Abb. 4) od. einen Hebel (s. Buchbinderei, Abb. 4) in Thätigkeit gesetzt.

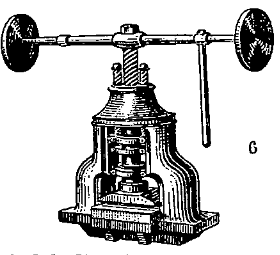
Die ähnlich wirkenden Kurbel-P. haben begrenzten Hub; am Hubende üben sie ihren gröſsten Druck aus. Sie stehen als Scheren, Stanzen, Loch-, Prägmaschinen, Zieh-P. in Gebrauch. Die Ziehpresse (Abb. 4; Erdmann Kircheis, Aue) zur Herstellung von Gefäſsen aus Blechscheiben wird gew. als Kurbelpresse von groſsen Abmessungen (bis 60 t Gewicht) gebaut. Es lassen sich damit Gefäſse bis 0,5 m Weite u. 0,4 m Tiefe anfertigen. Auf dem im Gestell geführten Tisch ist der Stanzunterteil M aufgesetzt; auf ihn wird eine Blechscheibe gelegt, worauf nach Einschaltung der Kupplung die im untern Teil des Gestells gelagerte Welle mittels zweier Daumen den Tisch anhebt u. die Blechscheibe gegen den Niederhalter E drückt. Der niedergehende Stempel S zieht die Blechscheibe in den Ring M ein, wobei der Niederhalter ein Faltenwerfen des Blechs verhindert. Nach dem Rückgang des Stempels u. Tisches entfernt ein Auswerfer das Gefäſs.





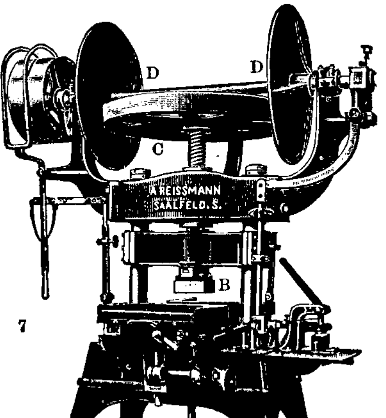
Die Schrauben- od. Spindelpresse eignet sich für mittlere Kräfte. In der einfachsten Ausführung wird die Preſsplatte durch eine im Holm gelagerte Schraubenspindel u. eine an Hebel od. Handrad (Radius r) angreifende Muskelkraft (P kg) gegen das Widerlager W mit einer Kraft $P \cdot \frac{2r\pi}{s}$ bewegt, wenn s die Steigung der Schraube ist. Bei der Kelter (vgl. Beil. Obst, Abb. 14) liegt die Spindel fest, die Preſsplatte wird durch Drehen der Mutter bewegt; für die Aufnahme des Preſsguts ist ein aus Latten gebildeter, durch Eisenreifen zusammengehaltener Topf, in den der Preſsdeckel paſst, vorgesehen. Eine ununterbrochene Wirkung besitzt die Obstpresse (Abb. 5): die im gelochten Trichter T geführte konische Schraube S erfaſst das durch Füllöffnung F aufgegebene Gut u. treibt es nach unten, wobei es wegen der abnehmenden Räume zusammengedrückt wird. Teller L fängt die durch den Trichter tretende Flüssigkeit auf, bei R fallen die Rückstände heraus. — Durch Anbringen von Kugeln an den Hebelenden (Balancier-P., Abb. 6; Karl Krause, Leipzig) od. ein schweres Schwungrad kann man beim Auftreffen des Stempels einen erheblichen Stoſs, folgend aus der plötzlichen Verzögerung der Schwungmassen, erzielen. Davon macht man bei P. zum Ausstoſsen, Stanzen u. Prägen Gebrauch. Bei mech. Betrieb baut man die Spindel-P. nach Abb. 7 (A. Reiſsmann, Saalfeld a. d. Saale). Der mit dem Widerlager durch 2 Säulen, zw. denen der Stöſsel B geführt ist, verbundene Holm trägt mit seitlich ausladenden Armen eine horizontale Welle mit 2 Scheiben D. Durch abwechselndes Andrücken dieser an den Schwungring C erhält die Spindel die eine od. andere Drehrichtung, u. B wird gehoben od. gesenkt.





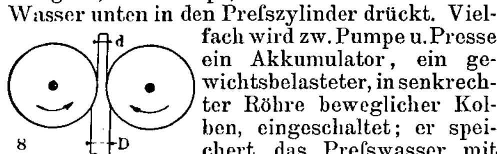
Walzen-P. (Abb. 8), aus 2 gegenläufigen Walzen mit parallelen Achsen bestehend, eignen

sich für viele Zwecke wegen ihrer ununterbrochenen Wirkung. Sie sind ein wichtiges Hilfsmittel bei der Verarbeitung der Metalle (vgl. Walzwerk), bei der Appretur (vgl. Kalander) u. der Papierfabrikation. Beide Walzen liegen entw. fest, wobei der ausgeübte Druck von dem Mafs der Zusammendrückung (D—d) u. dem Widerstand des Stoffs abhängt, od. eine wird durch Gewichts- od. Federbelastung, die den Druck begrenzt, gegen die andere angeprefst.

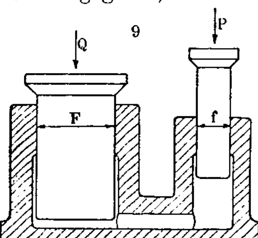


7

Die hydraul. Presse, von Bramah 1796 erfunden, beruht auf dem Gesetz des hydrostat. Drucks, wonach in einem geschlossenen Gefäfs (Abb. 9) ein auf dessen Flüssigkeitsfüllung (Wasser, Öl, Glycerin) ausgeübter Druck P sich nach allen Seiten hin fortpflanzt. Es wirkt also auf jeden Flächenteil f eine Kraft P, u. die Kraft Q, welche P das Gleichgewicht hält, mufs $P \cdot \frac{F}{f}$ betragen. Eine hydraul. Papierpresse zeigt Abb. 10 (Grether & Cie, Freiburg i. Br.): die Stelle des druckgebenden Kolbens versieht hier, wie gew., eine Pumpe, mit welcher der Arbeiter Wasser unten in den Prefszylinder drückt. Vielfach wird zw. Pumpe u. Presse ein Akkumulator, ein gewichtsbelasteter, in senkrechter Röhre beweglicher Kolben, eingeschaltet; er speichert das Prefswasser mit einem durch die Belastung gegebenen Druck auf. Wegen des Vorrats an Prefswasser kann man rascher arbeiten, ferner kommt man mit kleineren Pumpen aus, da diese auch während der Arbeitspausen in Thätigkeit bleiben. Die übliche Flüssigkeitspressung beträgt 100 bis 500 at, der Gesamtdruck steigt bis zu 10 000 t. — Das Anwendungsgebiet der hydraul. P. ist wegen ihrer Einfachheit, geringen Abnutzung, des guten Wirkungsgrads, der ruhigen u. sichern Arbeit, beliebig zu steigernder Übersetzung sehr grofs. Als Materialprüfungsmaschine (s. Materialprüfung, Abb. 3) verwendet, läfst sie durch Messen der Flüssigkeitsspannung mit Manometer auf einfachste Weise die Bestimmung des ausgeübten Drucks zu. Bei Präg- u. Stanzwerken schont der stofsfreie Druck die Werkzeuge; der Gesamtdruck kann daher gesteigert u. die Arbeit

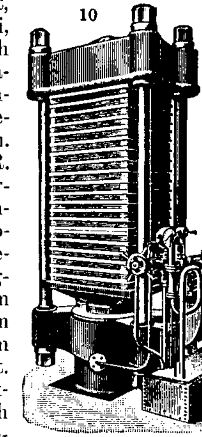


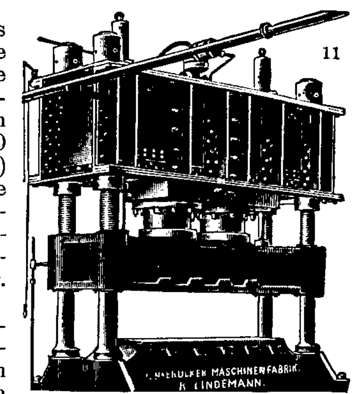
8



9

in einer Pressung vollendet werden. Bei der Ölgewinnung aus Samen (s. Taf. Kakao, Abb. 5), beim Auspressen des Safts aus den Zuckerrüben, der Fettsäuren aus dem Stearin etc. erhält man durch den hohen hydraul. Druck u. die Teilung des Prefsguts hohe Ölausbeute u. gleichmäfsige Kuchen. Die Metallindustrie benützt hydraul. P. zur Erzeugung von Draht, Profilstäben, Röhren aus Blei, Messing u. Zinn, hydraulisch betriebene Niet-, Biegemaschinen, Scheren u. Lochmaschinen, P. zum Aufziehen von Rädern auf Achsen. Schmiede-P. (Abb. 11; R. Lindemann, Osnabrück) werden den schweren Dampfhämmern immer mehr vorgezogen, da sie ohne Erschütterung u. mit grofser Genauigkeit arbeiten: der mit dem Widerlager durch 4 Säulen verbundene Holm ist zum Prefszylinder ausgebildet. An Stelle des reinen Druckwasserbetriebs stehen auch dampfhydraul. Schmiede-P. in Gebrauch: die Prefspumpe liefert in 1 Hub das für jedes Spiel der Presse nötige Druckwasser. Dampf- u. Pumpenkolben sitzen an einer Stange; jener hat eine sehr grofse, dieser eine kleine Fläche, in deren Verhältnis der Dampfdruck auf das Wasser übersetzt wird. Sie erlauben eine sehr feine Regelung des Drucks, brauchen aber, da sie ohne Expansion arbeiten (der Druck ist am Hubende am gröfsten), viel Dampf. — Eine eigenartige Verwendung hat die hydraul. Presse beim Huberschen Prägverfahren (1900) gefunden zur Herstellung von Verzierungen u. zur Formgebung bei dünnwandigen Gegenständen, bes. Hohlkörpern. Die dem Arbeitsstück gut angepafsten Matrizen werden mit Gummibändern u. Glaserkitt befestigt u. die Fugen durch das gleiche Mittel gedichtet. So vorbereitet kommen die Gegenstände in den wassergefüllten Prefszylinder. Der durch den hydraulisch bewegten Plunger erzeugte Wasserdruck von 4000/8000 at treibt, den Prefsstempel ersetzend, das Material in die Formen (die meisten Metalle fliefsen bei rund 4000 kg/cm² Druck) u. liefert eine scharfe, keiner Nacharbeit bedürfende Prägung. Wegen der ruhigen stofsfreien Wirkung brauchen die Matrizen nicht gehärtet zu werden. Selbst Materialien wie Bronze, Glas, galvan. Niederschläge sind für Matrizen geeignet.


10



11

1904 zu St Louis, Mo.; zuerst Gymnasiallehrer in Königsberg, später in Berlin, hier gleichzeitig Privatdozent der Theol., in nahen Beziehungen zu Ranke, Trendelenburg rc., Mitarbeiter an Hengstenbergs ‚Evang. Kirchenztg‘; durch seine Schriften mit der Fakultät zerfallen, ging er 1869 nach Amerika, war bis 1872 Theol.-Prof. zu Hoboken, wurde Dez. 1872 katholisch u. trat bald darauf in die Redaktion der dtsch. kath. Tageszeitg ‚Amerika‘ zu St Louis, 1878/1902 deren Hauptred., hochverdient um die Pflege der dtsch. Sprache u. die Förderung der kath. Sache. — Sein Sohn Arthur, * 22. März 1871 zu St Louis; zuerst Red. des ‚Kath. Sonntagsblatts‘ zu Chicago; Gründer (1893) u. Hrsg. der kath. Wochenschr. The Review (s. Review); 1896 Red., 1902/06 Hauptred. der ‚Amerika‘.

2) Joh. David Erdmann, preuß. Geschichtsforscher, * 1. Apr. 1785 zu Landsberg a. d. Warthe, † 25. Febr. 1868 zu Berlin; 1816/60 Lehrer am Friedr.-Wilh.-Institut in Berlin. Schr.: ‚Friedr. d. Gr.‘ (4 Bde, 5 Tle Urk., 1832/34), ‚als Schriftst.‘ (1837). Leiter der Herausgabe (der Akad.) der Œuvres de Frédéric le Grand (30 Bde, 1846/57).

Preußen, der 1. Bundesstaat des Deutschen Reichs (64,8 % der Fläche, 61,5 der Bewohner), ein breiter Gürtel von der deutschen West- bis zur Ostgrenze, östl. vom Berliner Parallel durchaus geschlossen, westl. durch Gebietsteile anderer Bundesstaaten mehrfach unterbrochen, in der Mitte (Thüringen, Harz) stark zerstückelt, einschl. einer Exklave (Hohenzollern) in Süddeutschland insges. 350 416 km². Vgl. die Karten beim Art. Deutschland.

Bodengestaltung rc. Der Hauptteil des Staatsgebiets ist geol. junger u. jüngster Boden, das norddeutsche Tiefland (s. Deutschland, Bd II, Sp. 1226); ausgedehnte ältere (paläozoische) Schollen finden sich im SW., da fast das ganze Rhein. Schiefergebirge zu P. gehört. Neben diesen auch landschaftlich meist einförmigen Gebieten hat der Staat beträchtlichen Anteil an den geol. u. orogr. mannigfaltigsten deutschen Landschaften, dem hess. Berg- u. thür. Hügelland; von der mitteldeutschen Gebirgsschwelle (s. ebd., Sp. 1225 f.) sind nicht nur die größten Anschwellungen, der deutsche Teil der Sudeten (Schneekoppe im Riesengebirge, 1603 m, höchster Punkt des Landes), preußisch, sondern auch die Haupterhebungen der nordwestl. Glieder (Brocken, 1142 m, Beerberg, 983 m). Von den süddeutschen Beckenlandschaften greifen (abgesehen von Hohenzollern) eine Ausstülpung des lothr. Tafellands (Trierer Becken) u. das Nordende des Oberrhein. Grabens (Rheingau, Wetterau) über die preuß. Grenze. Von Deutschlands Mineralschätzen hat P. den Löwenanteil, bes. die reichen niederrhein.-westfäl. u. oberschles. Kohlenbecken, die kleinen v. Aachen u. Waldenburg, einen gr. Teil der Braunkohlenlager v. Sachsen, der Kupferschiefer bei Mansfeld u. die Salzlager bei Staßfurt rc. (Produktion s. u.). Auch die Zahl der Mineralquellen, bes. im Rhein. Schiefergebirge, ist bedeutend (s. Beil. Bäder; staatl. 9 Gesundbrunnen, 8 Heilbäder, außerdem das Seebad Norderney). Die deutsche Seeküste ist in der längsten Erstreckung preußisch; doch wird ihre Verkehrsbedeutung für den Staat dadurch abgeschwächt, daß die Endpunkte der Seeschiffahrt bei den wichtigsten Mündungsbuchten der Nordsee in fremdem Besitz sind (Hamburg, Bremen, Niederlande), während die Abgeschlossenheit u. allwinterliche Vereisung der Ostsee hier die Entwicklung von Welthäfen hindert; als solcher könnte höchstens Stettin in Betracht kommen, Kiel dankt seinen Aufschwung hauptſ. künstl. Mitteln (Marineanlagen, Kaiser-Wilhelms-Kanal). Ein Vorteil ist dagegen, daß P. von allen großen Strömen (außer der Donau, die nur einen kleinen Teil von Hohenzollern durchfließt) entw. die deutschen Strecken ganz (Memel, Weichsel, Oder) od. wenigstens ihre Endstücke besitzt (Elbe, Weser, Ems, Rhein); Seen finden sich bes. zahlreich auf dem innern (nördl.) Moränengürtel des Flachlands (balt. Seenplatte; Spirdingsee am größten, 119,42 km²; Dratzigsee am tiefsten, 83 m; Lonkener See am höchsten, 190 m ü. M.), sonst vereinzelt: Steinhuder Meer, Schlawer See, Arendsee, die Koppenteiche, Eifelmaare rc. Das Klima ist wie in ganz Deutschland im allg. gleichmäßig. Zwar ist es im NW. nahezu ozeanisch, sogar bis ziemlich weit landeinwärts (Jahres-, Jan.- u. Julitemperatur in Hannover 9,1, 0,9 u. 17,9 °) u. nimmt nach O. (Klaußen: Winterkälte — 5,2 °) u. SO. (Breslau: Sommerhitze 18,6 °) kontinentalen Charakter an, auch stehen sich Gegensätze wie das begünstigte Rheinthal (Köln 10,1 °) u. die kalten Gebirgsgipfel (Schneekoppe — 7,3 ° Jahrestemperatur) gegenüber (sonst zw. 8 u. 9 °) u. schwanken die Niederschläge (durchschn. 610 mm) von über 800 mm im W. (Aachen 830 mm) u. unter 500 mm im O. (Kruschwitz 355 mm), erreichen auf dem Brocken sogar 1700 mm; doch werden im großen u. ganzen Vegetation u. Pflanzenbau lediglich durch die Bodenbeschaffenheit bedingt. Nicht selten grenzen daher fruchtbare u. ertraglose Flächen unmittelbar aneinander, so die sandige, nur Heiden u. trocknen Kiefernwald tragende Geest an die fetten Marschen der Nordseeküste, die sterile Muschelkalkplatte des Eichsfelds an die üppige Schwemmlandschaft der Goldenen Aue, die öde Tucheler Heide an die reiche Weichselniederung rc. Allerdings hat der Mensch es verstanden, auch scheinbar aussichtslosen Boden dem Anbau zugänglich zu machen, bes. in den großen Moorgebieten im NW. des Landes (s. Moor); die Pflanzenwelt hat wegen ihrer Jugend (erst nach der Eiszeit aus den Nachbarländern eingewandert) wenig Eigenartiges; nur einige der höchsten Gipfel (bes. die Schneekoppe, in geringem Maß auch der Brocken) haben sich arkt. bzw. alpine Reste bewahrt. Noch ärmer ist die Tierwelt (über beide vgl. auch Deutschland, Bd II, Sp. 1228 f.).

Bevölkerung. P. hatte im heutigen Umfang 1816: 13 708 978, 1855: 21 319 861, 1871: 24 689 252, 1900: 34 472 509, 1905: 37 282 935 E. (50,67 % weibl.); Dichte s. Tab. 1, Rücks. der Geschichtskarte. Das jährl. Wachstum (seit 1816 durchschn. um 1,1 %, seit 1900 um 1,58 %) übertrifft den Reichsdurchschnitt (0,98 %) u. den fast aller anderen europ. Staaten (in den einzelnen Prov., s. ebd.), allerdings weniger auf Grund des Geburtenüberschusses, der den Höchstbetrag von 1,92 % (1821) nicht mehr erreichte, sondern seit 1876 nur noch zw. 1,15 u. 1,69, seit 1896 zw. 1,44 u. 1,69 % schwankte, als wegen des abnehmenden Wanderungsverlustes (seit 1896 sogar geringer Gewinn, 1896: 0,032 %) u. der sinkenden Sterblichkeitsziffer (1857: 3,01, 1904: 2,06 % der Lebenden); 61 Kreise (47 in Ostelbien) erfuhren Abnahme (am meisten Oststernberg mit 7,11 %). Die (1905) 16 206 preuß. Auswandrer kamen hauptſ. aus Posen (3039), Hannover (2259), Brandenburg (2081) rc. u. gingen (4819 über Hamburg, 8903 über Bremen, 2493 über Ant-

werpen) fast ausschl. (15133) nach den Ver. St. Während 1849 noch 71,93 % der Bevölkerung auf dem Land wohnten, waren es 1905 nur noch 54,78 %; sämtl. Gemeinden (s. ebd.) mit mehr als 10000 E. umfassen jetzt $40^1/_2$ %, die Großstädte 20 %, Berlin allein 5,47 % aller Bewohner; von 1279 Städten haben 263 mehr als 10000 E., 54 über 50000, 28 über 100000, Berlin über 500000, von 36071 Landgem. (außerdem 15672 Gutsbez.) 1088 über 2000, 91 über 10000 E. (Umgebung von Berlin, niederrhein.-westfäl. u. oberschles. Industriegebiet); 8094406 Haushaltungen, 3808526 Wohngebäude (außer 75341 unbewohnten) mit durchschn. 9,79 (in den Städten 15,5, auf dem Land 7,19) Bewohnern. Die Zahl der Ausländer in P. ist gering (1,07 % der Bevölkerung, s. ebd.), hauptſ. Österreicher (Tschechen, Polen) in Schlesien, dem niederrhein.-westfäl. Industriegebiet u. in Berlin, Niederländer im Rheinland, ferner Russen, Italiener, Dänen ꝛc. Dagegen ist der Anteil der fremdsprachigen Staatsangehörigen sehr groß (1900 fast 12 %, s. ebd.), in einzelnen Landesteilen sogar überwiegend (Reg.Bez. Posen 67,8, Oppeln 63,4, Allenstein 56,0, Bromberg 51,7 %); am verbreitetsten Polnisch (8,887 % der Gesamtbevölkerung, bes. in den Reg.Bez. Posen, Oppeln u. Bromberg), Masurisch (0,412 %; Allenstein), Dänisch (0,397 %; Schleswig), Litauisch (0,308 %; Gumbinnen), Kassubisch (0,291 %; Danzig), Tschechisch (0,259 %; Oppeln), Wendisch (0,186 %; Frankfurt, Liegnitz) ꝛc. Für die rassedeutsche Bevölkerung bilden Thüringer Wald u. Wesergebirge eine annähernde Scheide zw. niederfränk.-westfäl. u. ober- bzw. niedersächs. Stammeseigentümlichkeiten u. Mundarten; im O. beträchtliche slaw. Beimischung. Noch weniger einheitlich ist die Religion (s. ebd.; vgl. Diözesankarte Deutschland); 35,14 % waren 1900 Kath. (überwiegend in den Reg.Bez. Aachen, 95,24 %, Sigmaringen, 94,88, Oppeln, 90,00, Münster, 84,31, Köln, 81,28, u. Trier, 79,97 %; über die Hälfte noch in den Bez. Posen, Koblenz, Bromberg, Düsseldorf, Marienwerder u. Osnabrück), 63,29 % Evang. (Unierte, Luth., Reform.), 0,28 % andere Prot. (Bapt., Irving., Mennon., Herrnh. ꝛc.), 0,1 % Griech.-kath., 1,25 % andere Christen (Dissid., Freirelig., Deutschkath., Heilsarmee); Juden (0,13 %) sitzen bes. in Berlin (4,88 %) u. im Reg.Bez. Wiesbaden (3,04 %).

Erwerbszweige. Für den Gesamtstaat ist die landwirtsch. Bevölkerung (1895: 34,8 %) von der industriellen (38,7 %) bereits überholt; in einigen Prov. bildet sie aber immer noch die absolute Mehrheit (Hohenzollern 64,0, Posen 58,2, Ost- u. Westpreußen 57,2 u. 54,0 %). 50,7 % der Gesamtfläche waren 1900 Acker- u. Gartenland, 0,06 % Weinberge, 9,4 % Wiesen, 5,9 % Weiden, 23,7 % Wald, 10,2 % Öd- u. Unland (s. Tab. 2, Kartenrücks.). Wald bedeckt in den Bez. Arnsberg, Koblenz u. Wiesbaden 42,03, 41,42 u. 41,12 % des Areals, in Schleswig, Stade u. Aurich nur 6,65, 6,54 u. 2,43 %. Er ist zu 50,8 % (Schlesien 76,5, Westfalen 71,1, Posen 64,2) Privat-, 31,8 % (West- u. Ostpreußen 60) Staats-, 17,4 % (Hohenzollern 49,3, Rheinland 39,5, Hessen-Nassau 34) Gemeindeeigentum. Naturwald findet sich höchstens noch in den schles. Gebirgen. Laubholz (31 % der Waldfläche) überwiegt nur im Bez. Arnsberg (74,0 %) u. im Rheinland (73,5 %; Eichenschälwald, Buchen, Eichen), in Hessen-Nassau (65,9 %) u. im Bez. Minden (65,0 %; Buchen u. Eichen), in den Bez. Schleswig (64,5 %), in Hildesheim (58,5 %; Buchen) u. Münster (53,1 %; Eichen), sonst Nadelholz, zu 83 % Kiefern, Fichten hauptſ. in den Laubwaldgebieten. Die Landwirtschaft arbeitet in den östl. Prov. (Ostelbien) meist im großen (1895 entfielen in Posen 55, in Pommern 58, im Bez. Stralsund sogar 73 % der Anbaufläche auf Betriebe mit mehr als 100 ha); im W. überwiegen die mittelgroßen Betriebe (5 bis 100 ha; in Sachsen 59, Westfalen 70, Schleswig u. Hannover 77 %), die Kleinbetriebe umfassen nirgends $^1/_3$ der Anbaufläche (im Rheinland 32 %). Fideikommißbesitz (1903: 21971 km², davon 31,3 % in Gütern von mehr als 1000 ha) nimmt in den Bez. Stralsund, Oppeln, Sigmaringen u. Breslau 20,7, 19,9, 16,3 u. 15,1 der Gesamtfläche ein; er verteilt sich auf 1034 Besitzer (24 aus regierenden Häusern, 900 Adlige, 110 Bürgerliche). 1891/1904 wurden in P. (außer im Rheinland u. in Hohenzollern) 10299 Rentengüter mit zus. 117791 ha (3353 mit 10 bis 25 ha) u. 2733000 *M* Rentenwert gebildet. Über $^2/_5$ der landwirtsch. Fläche (54,7 % des Acker- u. Gartenlands) sind (1900) mit Getreide bebaut (Ernte der Hauptarten 1905 s. ebd.), in den Bez. Merseburg, Oppeln, Breslau, Hildesheim u. Köln sogar über die Hälfte; die weiteste Verbreitung hat Roggen (25,91 % alles Ackerlands, im Bez. Osnabrück die Hälfte), dann Hafer (15,27 %; Bez. Köln, Aurich ꝛc.), Weizen (6,86 %; Bez. Hildesheim, Kassel, Köln, Magdeburg, Breslau, Merseburg ꝛc.), Gerste (5,18 %; Erfurt, Merseburg, Sigmaringen), Buchweizen (0,62 %; nördl. Hannover), Hirse (0,01 %) ꝛc.; Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen, 4,66 %) bes. in den Bez. Bromberg, Aurich ꝛc., Kartoffeln (12,64 %, Ernte 1905 s. ebd.) in den Bez. Frankfurt, Trier, Oppeln, Wiesbaden, Posen ꝛc., Zuckerrüben (2,06 %) in den Bez. Magdeburg, Hildesheim, Merseburg ꝛc., ferner Raps u. Rübsen (0,3 %), Tabak u. Zichorie (je 0,03 %), Hopfen (0,01 %; 1905: 1602 t, 43 % im Bez. Posen, 33 Magdeburg) ꝛc. Der Obstbau (Gesamtzahl 1900 s. Tab. 3, Kartenrücks.) auf 1 km² landwirtsch. Fläche 393 Bäume: 117 Äpfel-, 53 Birn-, 163 Pflaumen-, 60 Kirschbäume) blüht bes. in den Bez. Merseburg, Wiesbaden, Köln u. Erfurt, u. zwar erzeugen Wiesbaden u. das Rheinland die meisten Äpfel u. Birnen, Merseburg u. Erfurt hauptſ. Pflaumen u. Kirschen. Der Weinbau umfaßt 1905: 15 % (18208 ha) des deutschen Reblands, $8^1/_2$ % (335215 hl) des Mosts u. 15 % (16,34 Mill. *M*) von dessen Wert; auf die Bez. Koblenz, Trier u. Wiesbaden entfallen 46, 22 u. 17 % der preuß. Rebfläche, 50, 14 u. 27 % des Mosts u. 38, 19 u. 38 % des Werts, dann folgen Liegnitz, Merseburg, Köln ꝛc. In der Viehzucht (Viehstand 1904 s. ebd.) ist bes. die der Pferde hervorragend (östl. Landesteile, Sachsen, Schleswig); der Staat fördert sie durch 3 Haupt- (Trakehnen, Graditz, Beberbeck) u. 2 Zuchtgestüte (Neustadt a. D. u. Zwion-Georgenberg) mit (1903) 35 Hauptbeschälern u. 695 Mutterstuten sowie durch 18 Landgestüte mit 3008 Beschälern u. 1045 Deckstationen. Rinder, Schweine u. Ziegen sind ziemlich gleichmäßig verteilt, Schafe weiden bes. auf den Heiden des Flachlands; 1900: 38,58 Mill. Stück Federvieh, bes. Hühner (32,81 Mill., Rheinland, Westfalen, Sachsen ꝛc.), Gänse (3,70 Mill., Schlesien, Brandenburg, Hessen-Nassau, Sachsen) u. Enten (1,70 Mill., Posen, Ost- u. Westpreußen), ferner 1548256 Bienenstöcke (Hannover, Rheinland, Westfalen). Außer der Binnenfischerei

waren 1905: 560 Fischerfahrzeuge (156 für die Hochsee) mit 127 980 (75 951) m³ Raumgehalt u. 4524 (1766) Mann Besatzung in der Nordsee beschäftigt. Die auf Industrie als Erwerbsquelle angewiesene Bevölkerung hat (1895) nur in Berlin (53,5 %), Westfalen (53,4) u. Rheinland (51,5) die absolute Mehrheit, übertrifft aber in 4 weiteren Prov. (Sachsen, Schlesien, Brandenburg, Hessen-Nassau) die landwirtschaftliche. 1904 war 1/4 aller Fabriken (124 580) im Rheinland, die Hälfte hier u. in Schlesien u. Westfalen; von der Arbeiterzahl (2 704 945) entfielen 16,6 % auf Maschinenind., 13,7 % auf Ind. der Steine u. Erden, 13,1 % auf Textil-, 11,4 % auf Nahrungs- u. Genußmittel-, 10,9 % auf Metallind.; 1905: 81 756 Dampfmaschinen u. 24 539 Lokomobilen mit 5 Mill. PS. Weitaus an 1. Stelle steht der Bergbau u. die damit zusammenhängende Hütten-, Metall- u. chem. Industrie. Im Bergbau erzeugten 1904: 1201 Werke (1020 Hauptbetr.) mit 569 583 Arb. 144 127 302 t absatzfähige Produkte für 1086,73 Mill. *M*, ferner 119 (68) Salinen mit 5025 Arb. 672 700 t für 38,32 Mill. *M*. Haupterzeugnisse:

Erzeugnisse	Werke	Arb.	Menge in t	Wert in Mill. *M*
Steinkohlen . . .	247	447 919	104 975 788	882,24
Braunkohlen . .	354	43 297	31 883 152	74,02
Asphalt	3	93	26 348	0,25
Erdöl	20	948	67 604	4,48
Eisenerze	280	21 979	3 748 584	29,09
Zinkerze	63	15 598	710 599	39,16
Bleierze	81	11 261	148 061	14,11
Kupfererze . . .	63	16 308	782 049	21,46
Silber- u. Golderze	1	—	8	0,07
Kobalterze . . .	1	—	41	0,01
Nickelerze	3	292	13 518	0,23
Arsenikerze . . .	2	347	3 527	0,28
Manganerze . .	10	296	51 832	0,54
Schwefelkies . .	17	571	163 209	1,22
Steinsalz	10	377	263 602	1,56
Kalisalze	45	10 297	1 289 272	18,01
Kochsalz	38	1 956	328 933	6,81
Chlorkalium . .	23	2 817	183 694	22,04
Schwefelſ. Alkalien	41	188	110 184	7,86
„ Erden .	6	64	14 524	0,89

Von der Steinkohle entfielen 3/4 auf das niederrhein.-westfäl., 1/4 auf die schles. Becken, von der Braunkohle 4/5 auf Sachsen, von den Eisenerzen 4/5 auf das Rheinland, von den Bleierzen 45 % auf das Rheinland, 33 % auf Schlesien, von den Kupfererzen 95 % auf die Mansfelder Gegend, von Schwefelkies 94 % auf das Rheinland. Die 291 Hüttenwerke (187 Hauptbetriebe) mit 50 051 Arb. gewannen aus 19 638 281 t Erzen ꝛc. 7 828 844 t Produkte für 581,63 Mill. *M*.:

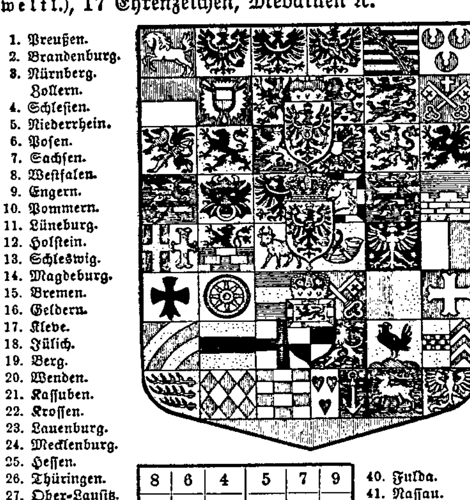
Hauptprodukte	Haupt- werke	Neben- werke	Arb.	Menge t	Wert Mill. *M*
Roheisen . .	70	2	25 443	6 573 507	363,67
Zink	25	1	11 406	192 903	84,58
Blei	13	11	2 604	130 811	31,00
Kupfer . . .	7	10	4 359	28 052	33,24
Silber . . .	3	14	435	252	19,61
Gold	—	9	—	1	3,02
Nickel . . .	3	—	357	2 333	6,91
Zinn	3	2	244	4 998	11,73
Schwefelsäure .	57	15	5 083	868 424	22,52
Vitriol . . .	5	27	38	23 086	2,11

Der Bedeutung nach folgt die mit der Landwirtschaft zusammenhängende Ind. der Nahrungs- u. Genußmittel: 4659 Brauereien erzeugten 1903/04: 31,259 Mill. hl (72 % des Brausteuer-, 45 % des Zollgebiets; die Hälfte aus Brandenburg, Rheinland u. Westfalen), 6452 Brennereien (im O. hauptſ. aus Kartoffeln, im W. aus Korn, im Rheinland aus Obst u. Wein) 3 194 378 hl Alkohol (7/10 aus Posen, Brandenburg, Schlesien u. Pommern), 292 Fabriken aus 10,05 Mill. t Rüben 1 451 797 t Rohzucker u. 215 358 t Melasse (4/5 der gesamten deutschen Prod.), 23 andere 6493 t Stärkezucker, 43 709 t Stärkezuckersirup u. 3565 t Zuckerfarben, endlich 166 Betriebe 5 299 632 Flaschen Schaumwein. Die übrige Großind. konzentriert sich hauptſ. in den großen Städten (s. Deutschland, Bd II, Sp. 1234 ff.), Hausind. noch in einigen Gebirgen (Schlesien, Thür. Wald). Staatsbetriebe sind die kgl. Porzellanmanufaktur in Berlin, die Mühle u. Spinnerei der Seehandlung u. die techn. Militärinstitute: Gewehrfabr. in Spandau, Danzig u. Erfurt, Munitionsfabr. in Spandau, Art.-Werkstätten in Spandau, Lippstadt, Straßburg u. Danzig, Geschützgießerei in Spandau, Geschoßfabr. in Siegburg, Feuerwerkslaboratorien in Spandau u. Siegburg, Pulverfabr. in Spandau u. bei Hanau. Dem Seeverkehr standen (1904) 1522 Segler, 576 Dampfer u. 38 Schlepper mit zus. 12 226 Mann Besatzung u. 283 171 Netto-R.T. zur Verfügung (45 % in Schleswig, 21 in Pommern, 20 in Hannover); 1904 liefen 78 286 Schiffe mit 9 693 251 R.T. ein u. 76 472 mit 9 408 862 R.T. aus; Haupthäfen Stettin (16 % des Verkehrs), Neufahrwasser-Danzig (7 %), Kiel (6 %), dann Saßnitz, Emden, Königsberg, Geestemünde, Swinemünde, Altona ꝛc. Die Eisenbahnen (21 Dir.; Länge s. Tab. 3, Kartenrückſ.) sind am dichtesten im Rheinland (15,11 km auf 100 km²) u. Westfalen (14,48), am dünnsten in Ostpreußen (6,34) u. Pommern (6,67); sie beförderten 1903 mit 14 552 Lokomotiven, 26 802 Personen- u. 311 055 Güterwagen 673 Mill. Personen u. 269 Mill. t Güter; Einn. 1536,5 (2/3 aus Gütern), Ausg. 918,6 Mill. *M*, Verzinsung des Anlagekapitals (8622,3 Mill. *M*) zu 6,97 %. 2343 km Straßen- (Rheinland, Berlin, Westfalen, 32, 15, 12 %) u. 7632 km andere Kleinbahnen (Pommern 16, Posen, Schleswig, Brandenburg je 9/10 %) mit 585,3 u. 411,8 Mill. *M* Anlagekapital. 109 618 km Straßen (s. ebd.), 6149 km schiffbare Wasserwege (2628 km Kanäle), 594 Post- u. Telegraphendir. 9 Börsen, 84 Handels- (u. 7 andere kaufm. Korporationen), 33 Handwerkskammern, 1 Staatsbank (Seehandlung, s. d.), 11 Hauptstellen, 50 Stellen u. 39 Nebenstellen der Reichsbank (Umsatz in P. 1904: 162 497 Mill. *M*), 20 landschaftl. Kreditinstitute (1904/05 für 2810 Mill. *M* Pfandbriefe), Zentralgenossenschaftskasse (für 904 Kassen ꝛc., 1904: 9835 Mill. *M* Umsatz), 1905: 13 331 Erwerbs- u. Wirtschafts- (1 876 932 Mitgl.) u. 78 Zentralgenossenschaften (14 937 Mitgl.), 1904: 5572 Gesellschaften mit beschränkter Haftung u. 2533 A.-G.

Staatswesen. Nach der Verfassung v. 31. Jan. 1850 (zuletzt geändert 1857) ist das Königreich P. eine konstitutionelle, im Mannesstamm (Primogenitur) des Hauses Hohenzollern erbliche Monarchie; der König führt zugleich als ‚Deutscher Kaiser' das Präsidium des Deutschen Reichs. Landtag in 2 Kammern: das ‚Herrenhaus' besteht aus den vom König berufenen großjährigen Prinzen des kgl. Hauses (z. Z. keine), dem Haupt des fürstl. Hauses Hohenzollern, den Häuptern der ehem. reichsständischen Häuser in preuß. Landen (1905: 14; 8 ruhend), anderen erbl. Vertretern des Adels (91; 38 ruhend) u. als Inhaber hoher Ämter, aus allerhöchstem Vertrauen od. auf Präsentation lebenslänglich Berufenen (236; 9 ruhend), das ‚Abgeordnetenhaus' aus 433 indirekt (3 Klassen) vom Volk

auf 5 Jahre gewählten Mitgl.; beratend steht dem König (seit 1817) der Staatsrat (die großjährigen Prinzen des kgl. Hauses, Staatsdiener von Amts wegen od. durch kgl. Vertrauen berufen) zur Seite. 17 Stimmen im Bundesrat, 236 Mitgl. im Reichstag. Oberste Verwaltung in 12 Ministerien, daneben selbständig Oberrechnungskammer in Potsdam u. Staatsschuldenkommission in Berlin. Die 12 Prov. unter je 1 Oberpräs. mit Prov.-Rat u. -Ausschuß (s. Provinz), die 37 Reg.Bez. (einschl. Hohenzollern) unter je 1 Reg.-Präs. mit Bezirksausschuß (je 2 ernannte u. 4 vom Prov.-Ausschuß gewählte Mitgl. u. Stellvertreter), die 577 Kreise (dar. 88 Stadtkreise) unter Landräten (Landratsämter), die 4 hohenzoll. Oberämter unter Oberamtmännern; in den meisten Prov. (außer Hannover, Hessen-Nassau u. Hohenzollern) noch Unterabt.: Amtsbez., Polizeidistr. (Posen), Ämter (Westfalen) od. Bürgermeistereien (Rheinland); in 8 Großstädten (dar. die neben den Prov. selbständige Hauptst. Berlin) Polizeipräsidien, in 3 Berliner Vororten Polizeidirektionen. Die Finanzen sind dank der hohen Eisenbahnerträgnisse ($^{3}/_{5}$ aller Staatseinkünfte), neben denen nur noch Bergwerke, Hütten u. Salinen ($^{1}/_{11}$) u. direkte Steuern ($^{1}/_{11}$, zu 80% Einkommensteuer, s. d., Beil.) eine Rolle spielen, sehr günstig (1899 bis 1903 zus. 198,72 Mill. *M* rechnungsmäßige Überschüsse); Staatshaushalt für 1906 s. Tab. 4, Kartenrückseite. Staatsschuld 1905/06: 7208,95 Mill. *M* (196,3 *M* auf den Kopf), Zinsen 247,51 Mill. (6,7 *M*). Rechtspflege durch 1 Kammerger. (Berlin), 12 preuß. u. 1 gemeinsames (Jena) Oberlandes-, 93 preuß. u. 2 gemeinsame Land-, 1123 Amts- (38 mit Strafkammern), 226 kommunale u. 10 kgl. Gewerbe-, 5 Berggewerbeger., 81 Kammern für Handelssachen; Kompetenzgerichtshof, Disziplinarhof, Oberverwaltungsgericht; 67 Straf- (6 für Frauen), 24 Korrektions- u. Arbeitsanstalten, 7 Festungsgefängnisse; Zwangserziehung Minderjähriger in 6 staatl. (3 kath.) od. in kommunalen, kirchlichen u. privaten Anstalten od. in Familienpflege bzw. Lehre od. Gesindedienst. Die preuß. Armee, die auch die Kontingente der übrigen Bundesstaaten außer Bayern, Württemberg u. Sachsen umfaßt (Einteilung s. Textbeil. Deutschland. Heer), zählt (1905) 17 Armeekorps (Garde, 1.—11., 14.—18.), 166 Reg. Inf., 14 Bat. Jäger, 13 Maschinengewehrabt., 76 Reg. Kav., 70 Reg. Feld-, 15 Fußart., 20 Bat. Pion., 3 Reg. u. 4 Bat. Verkehrstruppen, 17 Bat. Train, zus. 19074 Offiz., 3056 Militärbeamte, 707 Büchsenmacher u. Sattler, 63972 Unteroff. u. 386446 Mann (1905 in P. selbst 386573 aktive Militärpersonen); Schulen: Kriegs-, Militärtechn., Kaiser-Wilhelms-Akad. (für Militärärzte), Ver. Art.- u. Ingenieurschule, Militärturnanstalt in Berlin, 10 Kriegsschulen (1 in Metz), Kadettenkorps (Hauptanstalt in Großlichterfelde, 7 Häuser in den Prov., 1 in Karlsruhe), Militärreitinstitut (Hannover), Inf.- (Spandau-Ruhleben), Feld- u. Fußart.-Schießschulen (Jüterbog), je 7 Unteroffizierschulen (1 in Ettlingen) u. -vorschulen (1 in Neubreisach), 2 Gendarmerieschulen, 1 Militärknabenerziehungsanstalt (Annaburg). Die kath. Kirche zählt in P. die Kirchenprov. Gnesen-Posen u. die Niederrhein. mit 5 Suffr., Teile der Oberrhein. K. (Bist. Fulda, Limburg; Hohenzollern zu Freiburg), die exempten Bist. Breslau, Ermland, Hildesheim u. Osnabrück, die Apost. Präf. Schleswig-Holstein u. Teile von Prag u. Olmütz. Das kath. Militär untersteht dem Feldpropst (Tit.Bisch.). Die evang. Landeskirche (1900: 8158 Kirchspiele, 17246 Kirchen ꝛc., 10071 Amtsstellen) verwaltet in den 9 älteren Prov. u. Hohenzollern der Oberkirchenrat (zugleich für 102 Gem. im Ausland), sonst Konsistorien (mit denen der Landeskirche 15) unter Superintendenten, die luth. Kirche das Landeskonsistorium in Hannover (auch 10 südafrik. Gemeinden). Volksbildung auf hoher Stufe: 1904 waren von den Rekruten nur 0,04% ohne Schulbildung, 1904 konnten von den Eheschließenden nur 0,38% der Männer (Posen 2,31, Westpreußen 2,10, Ostpreußen 1,72%) u. 0,62% der Frauen (3,27, 3,08 u. 2,23%) nicht schreiben; 1901: 36756 öff. Volksschulen mit 104082 Klassen, 90208 Lehrstellen u. 5670870 Kindern (10799 kath. mit 1936268 Kindern), dazu 315 private mit 498 Klassen u. 12964 Kindern. 10 Univ. u. das Lyc. Hosianum (1904/05: 1725 Dozenten, 19722 Stud.; 3 kath. theol. Fak. [799 Stud.]), 1 Akad. (Posen; 26 Doz., 1139 Hörer), 5 kath. Priestersem. (534 Theol.), 10 Predigersem. (1 luth.), 4 Techn. (1905: 640 Lehrkräfte, 4664 Stud., 632 Hosp.), 2 Tierärztl. (55 Lehrkr., 690 Stud., 36 Hosp.; außerdem 4 Tierarzneiinstitute bei Univ.), 3 Handels- (einschl. der Akad. f. Sozial- u. Handelswiss. in Frankfurt a. M.), 1 Landwirtsch. Hochschule (außerdem 1 Landw. Akad. u. 5 akad. Lehrinstitute bei Univ.), je 2 Forst- (32 Lehrkr., 134 Stud.) u. Bergakad. (41 Lehrkr., 458 Stud.), 1 Akad. für prakt. Medizin (Köln), akad. Hochsch. für die bildenden Künste (mit Meisterateliers, in Berlin), akad. Hochsch. für Musik, akad. Meisterschulen für musik. Komposition, akad. Institut für Kirchenmusik (alle Charlottenburg), 4 Kunstakad. u. 3 Kunstschulen, 61 pädagog. Sem. für höhere Schulen (50 an solche angegliedert); 1904/05: 324 Gymn. u. 39 Progymn., 100 Realgymn. u. 27 Realprogymn., 50 Oberreal-, 158 Realschulen (unter diesen 698 höheren Schulen 65 Reformanstalten nach Frankfurter, 6 nach Altonaer System); 138 Lehrer- (46 kath.), 17 (9) Lehrerinnensem., 68 staatl. u. 140 unterstützte Präparandenanstalten (31 kath.), 560 höhere Mädchen- (30 kath.; 73 mit Sem.), 456 öff. u. 453 private Mittelschulen (137 bzw. 270 für Mädchen); 840 Fach-, 4333 Gewerbe- ꝛc. Schulen (83 für Mädchen). Akad. der Wiss. (diese u. 3 andere gelehrte Gesellsch. s. Akademie, Bd I, Sp. 179 f.), der Künste, des Bauwesens (in Berlin), 22 öff. Bibl. (10 der Univ.), kgl. Haus-, Geh. Staatsarchiv in Berlin, 17 Prov.-Archive, 13 Museen in Berlin u. 18 in den Prov., kgl. Schauspiele in Berlin, Wiesbaden, Hannover u. Kassel. Wohlfahrtspflege hauptſ. durch die Prov.-Verbände od. Private: 2145 allg. Heilanstalten (Charité u. Zentraldiakonissenhaus in Berlin, hier auch Krankenwartschule) mit (1903) 118623 Betten u. 897424 Verpflegten, 332 Irren- (70355 Betten, 100951 Kranke; außerdem 16 für Idioten, 6 für Epileptische), 144 (49 öff.) Entbindungs- (1996 Betten, 21034 Entbundene), 121 Augenheil- (2717 Betten, 27872 Behandelte), 46 Taubstummen-, 16 Blindenanstalten, 31 Landarmenhäuser, 17 gr. Waisen- (für Milit. in Potsdam u. Schloß Pretzsch), 3 Invalidenhäuser, 45 Damenstifter (4 ‚Klöster‘) ꝛc.; 1853 Gemeinde-, 3129 Orts-, 4387 Betriebs-, 33 Bau-, 416 Innungskrankenkassen, 711 eingeschriebene u. 39 landesrechtl. Hilfskassen (zus. 10568 mit 5559718 Mitgl.), 10 Witwen- u. Waisenkassen u. 5 Versorgungsanstalten der Prov. u. Reg.Bez.;

1549 Sparkassen mit 9773103 Büchern u. für 7229,94 Mill. *M* Einlagen; 31 öff. Feuerversicherungsanstalten (davon 27 ‚Feuersozietäten‘ der Landschaften u. Städte) mit (1904) 78,89 Mill. *M* Vermögen, 30987,46 Mill. Versicherungssumme, 45,19 Mill. Beiträgen u. 35,91 Mill. Schädenzahlungen. Landesfarben: Schwarz-Weiß, Flagge s. Taf. Flaggen I; Wappen mit 52 Feldern (Erklärung beistehend); 10 Orden (s. Beil. Orden, weltl.), 17 Ehrenzeichen, Medaillen ꝛc.



1. Preußen.
2. Brandenburg.
3. Nürnberg. Zollern.
4. Schlesien.
5. Niederrhein.
6. Posen.
7. Sachsen.
8. Westfalen.
9. Engern.
10. Pommern.
11. Lüneburg.
12. Holstein.
13. Schleswig.
14. Magdeburg.
15. Bremen.
16. Geldern.
17. Kleve.
18. Jülich.
19. Berg.
20. Wenden.
21. Kassuben.
22. Krossen.
23. Lauenburg.
24. Mecklenburg.
25. Hessen.
26. Thüringen.
27. Ober-Lausitz.
28. Nieder-Lausitz.
29. Oranien.
30. Rügen.
31. Ost-Friesland.
32. Paderborn. Pyrmont.
33. Halberstadt.
34. Münster.
35. Minden.
36. Osnabrück.
37. Hildesheim.
38. Verden.
39. Kammin.
40. Fulda.
41. Nassau.
42. Mörs.
43. Henneberg.
44. Glatz.
45. Mark. Ravensberg.
46. Hohenstein.
47. Tecklenburg. Lingen.
48. Mansfeld.
49. Sigmaringen.
50. Veringen.
51. Frankfurt.
52. Regalien.

8	6	4		5	7	9
14	12	10	2	11	13	15
20	18	16		17	19	21
26	24	22		23	25	27
32	30	28	1	29	31	33
38	36	34		35	37	39
44	42	40	3	41	43	45
50	48	46		47	49	51
			52			

Vgl. Meitzen, Boden u. landwirtsch. Verh. (I/V u. Atl., 1873/94; VI mit Großmann, 1901); Kraatz, Topogr.-stat. Hdb. ([3]1880); K. Schneider u. v. Bremen, Volksschulw. (3 Bde, 1886 f.); Sattler, Schuldenwesen (1893); v. Stengel, Staatsrecht (1894); Gritzner, Landes- u. Wappenkde (1894); v. Hagen, Forstl. Verh. (2 Bde, [3]1894 von Donner); Pistor, Gesundheitswesen (2 Bde, 1895/98); Graf Hue de Grais, Verf. u. Verw. ([17]1906); W. Schücking, Qu.-samml. z. pr. Staatsr. (1906); jährl.: ‚Hdb. über den kgl. pr. Hof u. Staat‘ (seit 1868); ‚Pr. Statist.‘ u. ‚Ztschr.‘ (seit 1860), ‚Statist. Hdb.‘ (seit 1888), ‚Jahrb.‘ (seit 1904) des Statist. Bur. (seit 1905 ‚Landesamt‘); Karten s. Deutschland, Bd II, Sp. 1243.

Geschichte. Der preuß. Staat entwickelte sich aus der Mark Brandenburg. Über deren frühere Geschichte s. Brandenburg. Nach der Ernennung zum Statthalter (1411) demütigte Friedrich I. zunächst den Raubadel, indem er dessen Burgen brach u. ihn auf dem Landtag zu Tangermünde 1414 zur Unterwerfung zwang. Seit seiner Einsetzung zum Kurfürsten (30. Apr. 1415, Belehnung zu Konstanz 18. Apr. 1417) war er nur vorübergehend in der Mark, die durch Einfälle der Hussiten schrecklich litt. Da der Kurprinz Johann sich nicht bewährte, hinterließ Friedrich die Mark dem 2. Sohn, Friedrich II. (Eisenzahn, 1440/70). Dieser unterwarf die Städte, bes. Berlin-Kölln (1442), erlangte von Nikolaus V. 1447 das Ernennungsrecht für die märk. Bistümer u. erwarb 1445 Kottbus, 1448 Peitz u. 1454 vom Deutschen Orden die Neumark. Als er nach dem Aussterben der Linie Pommern-Stettin (1464) die Oberlehnshoheit über die Nachfolger (Pommern-Wolgast) nicht behaupten konnte, trat er die Mark 1470 († 1471) seinem Bruder Albrecht Achilles (1470/86) ab, der wegen seiner Teilnahme an der Reichspolitik nur selten in die Mark kam, aber (Verträge v. Prenzlau 1472/79) die Oberlehnshoheit über Pommern behauptete u. durch die Dispositio Achillea (24. Febr. 1473) die Unteilbarkeit der brandenb. Territorien festsetzte. Johann I. Cicero (1486/99) war dem neuerwachenden Raubrittertum u. den infolge seiner ständigen Geldnot zu Macht gelangten Ständen nicht gewachsen, gab auch die Lehnshoheit über Pommern in den Verträgen v. Pyritz u. Königsberg 1493 gegen Anerkennung des Heimfallsrechts auf. Die Förderung des Humanismus, die Gründung der 1506 eröffneten Univ. Frankfurt a. O. nützten dem armen, zurückgebliebenen Land wenig. Johanns Sohn Joachim I. Nestor (1499/1535) brach die Macht des Adels, gab eine neue Kammergerichtsordnung (röm. Recht), regelte 1527 das Erb- u. Güterrecht (Constitutio Joachimica) u. hob den Wohlstand durch sparsame Regierung, Wiederherstellung der Ordnung u. Förderung v. Gewerbfleiß u. Industrie. 1515 erbte er Krossen u. Züllichau. 1517 verzichtete der Deutsche Orden auf Wiedereinlösung der Neumark. 1524 wurde die Grafsch. Ruppin als erledigtes Lehen eingezogen. Bei der Kaiserwahl 1519 spielte er eine unrühmliche Rolle u. schwankte auch später in der äußern Politik. Entschlossen trat er gegen Luther auf, schloß 1533 mit gleichgesinnten Fürsten das Bündnis zu Halle u. veranlaßte 1528 seine luth. gewordene Gemahlin zur Flucht.

Trotz des dem Vater geleisteten Eids trat Johann v. Küstrin sofort zur neuen Lehre über, der Kurfürst Joachim II. Hektor (1535/71) erst nach längerem Schwanken (1536 Bündnis v. Halle erneuert) 1. Nov. 1539; das Land (außer den Bischöfen v. Havelberg u. Lebus) war teilw. schon vorausgegangen. 1540 wurde die neue Kirchenordnung veröffentlicht, nach der Visitation v. 1540/42 durch die Konsistorialordnung v. 1543 das landesherrliche Kirchenregiment eingerichtet. In der äußern Politik suchte der Kurfürst, wie nach dem Schmalkald. Krieg, in dem er neutral blieb, zu vermitteln. Er führte das Augsburger Interim ein, beschickte das Konzil v. Trient u. wirkte für das Zustandekommen des Passauer Vertrags u. des Augsburger Religionsfriedens. Der Erbvertrag v. 19. Okt. 1537, den allerdings der Lehnsherr, König Ferdinand, nicht anerkannte, verschaffte seinem Haus die Anwartschaft auf Liegnitz, Brieg u. Wohlau. Noch wichtiger wurde die am 19. Juli 1569 erreichte Mitbelehnung für das Hzgt. Preußen. Durch verschwenderische Hofhaltung u. Vertrauensseligkeit gegen Abenteurer u. Spekulanten wie den Juden Lippold brachte Joachim die Finanzen in die größte Verwirrung. Die von ihm trotz öfterer Hilfe der Stände hinterlassenen, jedoch von Johann Georg (1571/98) durch Prüfung der Schuldtitel auf $^2/_5$ (1 Mill. Taler) herabgesetzten Schulden übernahmen die Stände gegen Erweiterung der gutsherrl. u. ständ. Rechte. Äußerste Sparsamkeit, strenges Luthertum, Vermeidung jeder äußern Verwicklung (Administration des Erzstifts Magdeburg, Straßburger Kapitelstreit u. Doppel-

wahl, Jülich-Kleve) zur Sicherung der brandenb. Anwartschaften kennzeichnen Johann Georgs Politik. Sein ältester Enkel Johann Sigismund erwarb 1594 mit der Hand der ältesten Tochter Albrecht Friedrichs v. P. die Anwartschaft auf P. u. Jülich-Kleve. Den Plan einer Lostrennung der 1571 heimgefallenen Neumark vereitelte Joachim Friedrich (1598 bis 1608) durch den Geraer Hausvertrag 1598, der die fränk. Lande der jüngern Linie (vgl. Stammtafel Hohenzollern) überließ. Seine Vermittlungsversuche zw. Lutheranern u. Calvinisten erregten viel Unfrieden. Eine von den Ständen unabhängige Behörde schuf er im Geheimen Rat (13. Dez. 1604). P. sowie auch die klev. Lande (1609) wurden unter seinem Sohn Johann Sigismund (1608/19) frei. In Jülich-Kleve mußte sich der Kurfürst zunächst (Dortmunder Rezeß v. 10. Juni 1609) die Mitregierung Wolfgang Wilhelms v. Pfalz-Neuburg gefallen lassen. Als dieser katholisch wurde u. die Hilfe der Liga u. Spaniens gewann, u. der Kurfürst sich nach Übertritt zum Calvinismus mit der Union u. Holland verbündete, drohte ein europ. Krieg auszubrechen. Doch einigten sich beide im Vertrag zu Xanten (12. Nov. 1614), wonach der Kurfürst Kleve, Mark, Ravensberg u. Ravenstein erhielt. Im Innern hatte sein Religionswechsel (1613) u. der Erlaß des Toleranzedikts (1614) viele persönliche Demütigungen, nam. in P., wo Polen zu gunsten der luth. Konfession eingriff, zur Folge. Nur der Furcht vor einem Bündnis mit Gustav Adolf verdankte er die ungehinderte Nachfolge in P. nach dem Tod Albrecht Friedrichs (27. Aug. 1618). Sein Sohn Georg Wilhelm (1619/40) war der schwierigen Lage im 30jähr. Krieg noch weniger gewachsen. Statt energischer Parteinahme für den Kaiser, wozu sein kath. Ratgeber Adam v. Schwarzenberg drängte, od. für die prot. Mächte verfolgte er eine schwankende Politik, die schon 1626 Brandenburg der Verheerung durch beide Heere preisgab. Auch 1630 bei der Landung Gustav Adolfs wollte er neutral bleiben, doch zwang ihn dieser (21. Juni u. 31. Aug. 1631) wenigstens zur Zahlung v. Hilfsgeldern. 1635 trat er dem Prager Frieden bei u. kämpfte fortan gegen die Schweden, um das 1637 erledigte Pommern zu behaupten. Bei seinem Tod (1. Dez. 1640) war das Land in größter Verwirrung u. Zerrüttung.

Zur rechten Zeit entstand in dem ‚Großen Kurfürsten‘ Friedrich Wilhelm (1640/88) der Retter. Zunächst schloß er (1641) mit Schweden Waffenstillstand u. erreichte gegen Zahlung von 10000 Thalern monatlich 1643 die Räumung des Landes. Im Frieden v. 1648 erhielt er Hinterpommern außer einem Streifen rechts der Oder, die Bistümer Halberstadt, Minden, Kammin sowie die Anwartschaft auf Magdeburg (erworben 1680). Dann vermehrte er die Truppen (stehendes Heer: miles perpetuus) u. suchte dem Land aufzuhelfen. Holl. Kolonisten wurden ins Land gerufen, Wüsteneien urbar gemacht, Ackerbau, Handel u. Gewerbe unterstützt (Wasserstraßen zw. Oder, Havel u. Elster, Müllroser Kanal). Durch Teilnahme am schwed.-poln. Krieg 1656/60 zuerst auf schwed., dann auf poln. Seite erreichte er von Schweden zu Labiau (20. Nov. 1656), von Polen zu Wehlau (19. Sept. 1657) die Souveränität über P. (bestätigt im Frieden v. Oliva 1660). Nach dem Krieg beschränkte er 1661 die Macht der rhein. Stände u. zwang die märk. nach langem Widerstand 1667/82 zur Einführung der Accise. Die ostpreußischen (deren Führer Generalleutn. A. v. Kalckstein u. der Königsberger Schöffenmeister H. Rohde) mußten mit Waffengewalt 1662 zur Nachgiebigkeit gezwungen werden (18. Okt. 1663 Huldigung), erhoben aber gegen die Gleichberechtigung der Reformierten u. Beibehaltung der Truppen 1667/72 heftigen Widerspruch; erst die Hinrichtung L. v. Kalcksteins (1672) schaffte Ruhe. Im Generalkriegskommissariat schuf er 1660 eine von den Ständen unabhängige Militärintendantur u. Steuerdirektion. Der Vertrag v. Kleve (9. Sept. 1666) beendete den Jülich-klev. Erbfolgestreit. Seit 1664 (Bündnis mit Frankreich, erneuert 1669) verfolgte der Kurfürst eine kaiserfeindl. Politik u. trat auch in die Rhein. Allianz ein; erst die Bedrängnis Hollands durch Ludwig XIV. trieb ihn zum Bündnis mit Holland u. dem Kaiser (1672; vorübergehend 1673 durch den Frieden v. Vossem unterbrochen) u. zum Krieg gegen den Reichsfeind. Als dieser die Schweden zum Einfall in die Marken bewog, schlug er sie 28. Juni 1675 bei Fehrbellin, eroberte (bis 1678) ganz Schwed.-Pommern u. Rügen u. trieb sie (Jan. 1679) schnell aus Ostpreußen zurück. Von seinen Verbündeten im Stich gelassen, mußte er im Frieden v. St-Germain 29. Juni 1679 alle Eroberungen bis auf den rechten Oderstreifen herausgeben u. schloß deshalb (gegen Soldzahlung) 25. Okt. 1679 mit Ludwig ein neues Bündnis u. hinderte seine Räubereien im Elsaß nicht. Erst als Ludwig das Edikt v. Nantes (1685) aufhob, worauf 20000 Hugenotten in Brandenburg einwanderten, u. der Kaiser für die schlesischen Ansprüche den Kreis Schwiebus an Brandenburg abtrat, schloß er mit diesem 22. März 1686 ein Bündnis, dem er fortan treu blieb. Die Kolonie in Oberguinea (1683 Groß-Friedrichsburg) war ein verfrühter kostspieliger Versuch u. wurde 1717 verkauft. Auch die Schaffung einer Seemacht (Raule) blieb ohne Dauer. Erst Friedrich Wilhelm hob P. aus der Reihe der Mittelstaaten empor u. bereitete die dereinstige Großmachtstellung vor.

Friedrich I. (1688/1713; als Kurf. Friedrich III.), zu Prunk u. äußerem Glanz geneigt, erreichte die Zustimmung zur Annahme der Königswürde für das souveräne P. vom Kaiser gegen das Versprechen, im Span. Erbfolgekrieg 8000 Mann Hilfstruppen zu stellen, im Krontraktat v. 16. Nov. 1700. 18. Jan. 1701 krönte er sich u. seine Gemahlin zu Königsberg u. nannte sich ‚König in P.‘ Gemäß dem Versprechen, das er schon als Prinz gegeben, hatte Friedrich 1695 den Schwiebuser Kreis zurückgeben müssen. Seit 1700 fochten seine Truppen unter Leopold v. Dessau mit Ruhm für den Kaiser; infolgedessen konnte P. die durch den Nord. Krieg geschaffene günstige Lage in Pommern nicht ausnützen. Im Innern that Friedrich unter dem Einfluß seiner hannov. Gemahlin Sophie Charlotte viel für Kunst u. Wissenschaft (1694 Univ. Halle, 1696 Berliner Akad. der Künste, 1700 Akad. der Wiss.; Leibniz, Schlüter). Aus der oran. Erbschaft wurden 1702 die Grafschaften Mörs u. Lingen, 1707 Neuenburg u. durch Kauf 1707 die Grafschaft Tecklenburg gewonnen. Die Finanzen waren durch die Pracht des Hofs, Günstlingsherrschaft (Wartenberg, Wittgenstein) u. die Kosten des Heers trotz drückender Steuern völlig zerrüttet.

Durch die größte Sparsamkeit am Hof, strenge Beamtenkontrolle, gerechtere Verteilung der Steuern u. Förderung des Wohlstands ordnete sein Nachfolger Friedrich Wilhelm I. (1713/40) die Finanzen. Nur für sein Heer hatte er stets Geld. Dazu schuf er ein tüchtiges, pflichttreues (teilw. schon

PREUSSEN. Geschichtskarte.



PREUSSEN. Statistik.

1. Fläche, Bevölkerung, Gemeinden.

Provinzen	Fläche km²	Bevölkerung 1905		Zunahme seit 1900 %	% der Bevölkerung 1900					Gemeindeeinheiten 1905		
		insges.	auf 1 km²		fremde Mutterspr.	Ausländer	Kath.	Prot.	Isr.	Städte	Landgem.	Gutsbez.
Ostpreufsen	38 721	2 025 741	52	1,46	19,6	0,374	13,48	85,07	0,70	67	5 032	2 299
Westpreufsen	25 537	1 641 936	64	5,01	34,4	0,249	51,19	46,73	1,17	57	2 007	1 256
Berlin (Stadtkr.)	63	2 040 222	[2]	8,01	1,6	1,860	9,98	84,18	4,88	1	—	—
Brandenburg	39 840	3 529 839	87	13,55	2,2	0,634	5,16	93,54	0,83	140	3 105	1 955
Pommern	30 124	1 684 125	56	3,02	1,0	0,271	2,34	96,59	0,67	73	2 087	2 419
Posen	28 981	1 986 267	69	5,25	61,4	0,275	67,83	30,18	1,87	131	3 121	1 881
Schlesien	40 323	4 939 938	122	5,81	25,8	1,267	55,04	43,75	1,02	150	5 106	3 731
Sachsen	25 258	2 978 679	118	5,16	1,0	0,505	7,28	92,14	0,28	142	2 962	1 146
Schleswig-Holstein	19 005	1 504 339	79	8,38	11,7	2,062	2,20	97,21	0,25	56	1 697	355
Hannover	38 512	2 759 699	72	6,51	0,9	0,630	13,08	85,99	0,60	113	4 018	329
Westfalen	20 213	3 618 198	179	13,50	4,2	1,457	50,71	48,25	0,59	107	1 474	22
Hessen-Nassau	15 701	2 070 076	132	9,07	0,5	0,960	27,95	68,92	2,54	104	2 217	279
Rheinland	26 996	6 435 778	238	11,74	2,0	1,890	69,82	28,88	0,91	136	3 123	—
Hohenzollern	1 142	68 098	60	1,97	0,5	0,762	94,88	4,26	0,80	2	122	—
Preufsen	350 416	37 282 935[1]	106	8,15	11,3	1,068	35,14	63,29	1,14	1279	36 071	15 672

[1] aufserdem 617 nachträglich ermittelte; [2] 32 384.

2. Bodenbenützung u. Hauptfeldfrüchte.

Provinzen	% der Gesamtfläche 1900						Ernte der Hauptfeldfrüchte 1905 (in 1000 t)					
	Äcker	Gärten	Wiesen	Weiden	Reben	Wald	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Wiesenheu
Ostpreufsen	54,78	0,47	11,25	6,88	—	17,42	161,3	639,9	155,9	531,5	2 571,9	1 734,2
Westpreufsen	55,01	0,56	6,36	6,53	—	21,72	120,9	498,4	160,0	273,8	2 994,9	793,9
Berlin (Stadtkr.)	8,18	10,29	0,23	—	—	—	} 118,9	869,4	143,0	367,0	5 127,1	1 815,5
Brandenburg	44,78	0,62	10,33	2,90	0,01	33,43						
Pommern	54,61	0,50	10,30	6,19	—	20,56	126,2	646,3	111,1	439,4	3 237,3	1 167,6
Posen	62,42	0,60	7,92	3,32	0,01	19,77	143,7	944,7	209,7	242,2	4 976,2	1 055,5
Schlesien	54,72	0,84	8,77	1,40	0,03	28,82	383,9	904,5	289,8	634,6	5 239,8	1 502,6
Sachsen	59,82	0,79	8,36	2,67	0,04	21,21	421,5	554,7	320,5	342,0	3 394,6	903,7
Schleswig-Holstein	55,94	0,90	10,87	11,64	—	6,65	132,8	254,6	114,3	375,4	437,1	729,7
Hannover	32,54	0,64	10,45	12,14	—	17,15	204,0	702,2	34,3	380,4	1 980,2	1 685,4
Westfalen	41,54	1,13	8,08	10,06	—	28,02	152,1	405,5	22,4	257,7	1 165,2	725,0
Hessen-Nassau	39,14	0,73	11,57	3,64	0,25	39,66	130,5	240,5	38,8	223,3	1 164,0	747,5
Rheinland	44,44	1,26	7,86	6,14	0,53	30,93	204,9	471,0	53,2	454,0	1 675,6	882,3
Hohenzollern	45,03	0,76	10,79	5,82	—	34,09	2,6	1,3	7,8	10,8	56,6	67,1
Preufsen	49,93	0,73	9,39	5,92	0,06	23,72	2 303,2	7 132,9	1 660,8	4 532,3	34 020,4	13 810,2

3. Obstbäume, Viehstand u. Verkehrswege.

Provinzen	Obstbäume 1900	Viehstand 1904					Verkehrswege (km)		
		Pferde	Rinder	Schafe	Schweine	Ziegen	Landstrafsen 1905	Eisenbahnen 1904	Kleinbahnen 1904
Ostpreufsen	3 647 262	454 935	1 123 396	508 204	996 632	39 073	6 940	2 344,07	696,2
Westpreufsen	3 264 291	244 844	665 470	510 896	767 270	101 241	5 638	1 930,34	534,2
Berlin (Stadtkr.)	16 353	51 986	11 443	2 334	9 244	626	} 8 287	} 3 869,01	345,2
Brandenburg	10 813 141	294 956	831 604	683 953	1 088 442	233 763			827,9
Pommern	3 642 674	218 799	731 117	1 113 686	1 061 845	94 482	5 736	2 008,72	1281,4
Posen	4 800 245	268 580	901 060	470 871	937 078	142 966	4 310	2 100,04	747,8
Schlesien	11 880 996	318 138	1 516 732	320 385	983 229	231 893	12 248	4 086,70	627,8
Sachsen	14 782 899	215 151	773 337	706 266	1 386 098	281 029	9 473	2 810,08	751,5
Schleswig-Holstein	2 412 468	191 115	974 539	192 952	806 528	50 992	4 669	1 455,65	833,1
Hannover	9 569 109	251 749	1 170 105	621 631	1 889 758	239 546	17 291	2 895,25	754,1
Westfalen	5 982 041	158 203	670 186	172 884	1 024 892	221 386	12 261	2 925,59	634,7
Hessen-Nassau	6 751 459	89 286	582 040	232 366	607 455	174 579	11 620	1 771,91	482,0
Rheinland	12 475 838	201 226	1 157 457	117 481	978 617	301 208	10 181	4 079,71	1420,4
Hohenzollern	348 285	5 440	47 647	6 620	26 811	3 576	964	90,68	38,4
Preufsen	90 387 061	2 964 408	11 156 133	5 660 529	12 563 899	2 116 360	109 618	32 367,75	9974,7

4. Staatshaushalt (Etat) für 1906.

Einnahmen:	M		M		M
Domänen u. Forsten	125 484 404	Öff. Arbeiten	14 657 100	Staatsverwaltung (dauernde, einmalige u. aufserord. Ausg.; nach Ministerien):	
Direkte Steuern	243 633 800	Handel u. Gewerbe	4 346 225	Staatsministerium	24 284 893
Indirekte „	99 980 300	Justiz	92 331 320	Auswärtiges	895 400
Lotterie	110 939 700	Inneres	28 102 050	Finanzen	150 644 225
Seehandlung	4 029 300	Landwirtschaft etc.	6 935 910	Öff. Arbeiten	204 374 407
Münzverwaltung	1 013 600	Kultus etc.	6 822 494	Handel u. Gewerbe	19 259 959
Berg-, Hütten- u. Salinenwesen	226 379 390	Krieg	300	Justiz	139 050 200
Eisenbahnen	1 740 868 203	Einn. zus.	2 910 344 396	Inneres	96 675 572
Dotationen	332 330	Ausgaben:		Landwirtschaft etc.	56 158 087
Allg. Finanzverwaltung	180 002 775	Betriebskosten	1 490 871 580	Kultus etc.	195 927 743
Staatsverwaltung (Ministerien):		Kronfideikommifsfonds	8 000 000	Krieg (Zeughaus)	164 928
Staatsministerium	20 889 198	Öff. Schuld	299 554 134		
Auswärtiges	8 600	Landtag	1 996 690		
Finanzen	8 587 397	Für das Reich	136 715 902		
		Apanagen, Renten etc.	86 270 676	Ausg. zus.	2 910 344 396

adliges) Offizierkorps u. einen gewissenhaften, kenntnisreichen Beamtenstand. Die Verwaltung ordnete er durch Errichtung des Generaldirektoriums (1723), der Kriegs- u. Domänenkammern u. des Kabinettsministeriums. Die Landeskultur wurde durch Ansiedlung fremder Kolonisten (Salzburger in Ost-P.), Meliorationen, Vervollkommnung der Bodenkultur, Hebung von Vieh- u. Pferdezucht, Industrie u. Gewerbe durch Einschränkung des Zunftzwangs, Änderung der städt. Verwaltung gefördert. Die allg. Schulpflicht wurde (nominell) 1717 eingeführt u. viele Volksschulen errichtet. Trotz seiner Friedensliebe erwarb er 1713 im Frieden v. Utrecht Obergeldern, 1720 im Frieden v. Stockholm Stettin u. Vorpommern bis zur Peene, Usedom u. Wollin. Als treuer Reichsfürst erkannte er die Pragmat. Sanktion an u. unterstützte den Kaiser im Poln. Erbfolgekrieg. Seine Ansprüche auf das Hzgt. Berg wurden durch seine Vertrauensseligkeit u. diplomat. Ungeschicklichkeit vereitelt. Er hinterließ sichere Einnahmen (7,5 Mill. Thaler), einen wohlgefüllten Staatsschatz (10 Mill. Thaler) u. ein vorzügliches Heer (83 000 Mann).

Auf diesen Grundlagen konnte **Friedrich** II. d. Gr. (1740/86) die Großmacht P. aufbauen. In der innern Politik ist er der genialere Nachfolger seines Vaters, der, selber sein erster Minister (der ‚erste Diener des Staats‘), alles selbst leitete u. beaufsichtigte. Viel that er für die Landwirtschaft: Oder-, Warthe- u. Netzebruch wurden urbar gemacht, (300 000) fremde Kolonisten ins Land gerufen, Landesmeliorationen durchgeführt, der Kartoffelbau befohlen, nach den Kriegen Geld (20 Mill. Thaler) u. Getreide verteilt u. Steuern erlassen. Zur Hebung der Industrie wurden (Porzellan-, Samt-, Baumwoll-, Papier-) Fabriken geschaffen, die Einfuhr mit hohen Zöllen belegt (außer auf Rohstoffe, die es im Land nicht gab). Der Handel wurde durch Kanalbauten (Swine-, Plauenscher, Finower u. Bromberger Kanal) erleichtert, litt aber wie die Industrie u. Landwirtschaft durch Grenzsperre u. Binnenzölle. In Berlin wurde 1765 die Giro-, Diskonto- u. Leihbank, in Breslau 1770 (Carmer) das Landwirtsch. Kreditsystem errichtet, 1783 die mustergiltige Allg. Hypotheken- u. die Depositalordnung erlassen. Viel geschah (durch Heinitz) für Berg- u. Hüttenwesen (Salinen in Halle, Minden, Mark). Allg. verhaßt wurde die Regie (seit 1766) durch die damit verbundene Spionage u. die Anstellung betrügerischer Franzosen. Der Adel hatte die wichtigsten Stellen im Heer u. in der Verwaltung inne, der Bauer blieb unfrei. Das Heer wurde menschlicher behandelt (1740 Abschaffung der Folter) u. vermehrt (1763 auf 150 000 Mann vermindert), sank aber in der letzten Zeit u. wurde zur Maschine, die versagte, als der Leiter fehlte; ebenso nahm die persönliche Überwachung des Königs selbst den höheren Beamten fast jede Selbständigkeit u. Initiative. Mustergiltig war die Justiz (Trennung v. Verwaltung u. Rechtspflege; Cocceji, Svarez; Allg. Landrecht, 1794 veröffentlicht). Weniger geschah für Schulen; um die kath. Volksschule machte sich Felbiger, um die prot. Zedlitz u. Rochow verdient. Durch seine Toleranz u. seine religiösen Anschauungen verschaffte der König der (verflachenden) Aufklärung freie Bahn. — Im Gegensatz zum Vater stellte Friedrich die Kräfte des Staats durchaus in den Dienst der äußern Politik. Im Östr. Erbfolgekrieg machte er seine Ansprüche auf Schlesien geltend u. erlangte durch die Schles. Kriege (s. d.) 1740/45 die ganze Provinz bis an die Oppa u. das Gebirge (außer Teschen u. Troppau) u. die Grafsch. Glatz. Gegen Österreich, das Reich, Frankreich, Schweden, Rußland behauptete er (im Bund mit England) diesen Besitz im Siebenjähr. Krieg (1756/63; s. d.). 1744 erwarb er Ostfriesland, 1772 durch die 1. Poln. Teilung das Ermland u. West-P. (außer Danzig u. Thorn) u. den Netzedistrikt. 1778/79 hinderte er die Besetzung Bayerns durch Österreich u. trat den Übergriffen Josephs II. durch den Fürstenbund 1785 entgegen, der erstmals eine Reihe deutscher Fürsten unter P. ohne Österreich einigte. Der große König hinterließ ein Reich von 200 000 km^2 (1740: 120 000), $5\frac{1}{2}$ Mill. E., 22 Mill. Thalern Jahreseinkünften, einen Staatsschatz v. 54 Mill. Thalern.

Mit **Friedrich Wilhelm** II. (1786/97) kam eine Periode der Verschwendung, Mätressenwirtschaft (Voß, Dönhoff, W. Rietz) u. scheinheiliger Frömmelei. Kabinettsräte u. Günstlinge (Wöllner, Bischoffswerder) regierten u. setzten das allgemein verhaßte Religionsedikt v. 9. Juli 1788 u. die Beseitigung der Preßfreiheit durch. Bald war der Staatsschatz aufgebraucht, das Ansehen der Regierung geschwunden. Am meisten empörte die seit Hertzbergs Entlassung (1791) schwankende, unsichere äußere Politik. Zwar erwarb P. 1791 Ansbach u. Bayreuth, in der 2. u. 3. Teilung Polens 1793/95 große Gebiete im S. u. SO. der Prov. P. Aber der leichtsinnige, nicht ausgenützte Feldzug nach den Niederlanden (1788), die Abhängigkeit von Österreich (Vertrag v. Reichenbach 1792), der erfolglose Kampf gegen die franz. Republik (1792/95), der mit dem ruhmlosen, die linken Rheinlande ausliefernden Frieden v. Basel (5. Apr. 1795) endete, der schmachvolle Vertrag vom Haag (19. Apr. 1794), die diplomat. Niederlage bei der 3. poln. Teilung (1794/95), die Unselbständigkeit gegenüber Frankreich seit 1795 machten die Regierung im In- u. Ausland gleich verhaßt u. verachtet. Trotz der Vergrößerung um 100 000 km^2 u. 2,7 Mill. E. waren die Grundlagen der Großmachtstellung P.s erschüttert; das Heer war zurückgeblieben, das Volk unzufrieden u. ohne Interesse für den Staat, die Finanzen ruiniert, der Staat mit 150 Mill. Thalern Schulden belastet.

Friedrich Wilhelm III. (1797/1840) beseitigte die Verschwendung am Hof, entließ die Günstlinge (aber nicht die Zwischenregierung: Mencken, Lombard, Köckeritz), hob das Religionsedikt auf, verbesserte Schäden im Heer u. der Finanzverwaltung, erleichterte das Los der Bauern, griff aber nirgends entscheidend durch u. blieb von Frankreich abhängig. Im Reichsdeputationshauptschluß 1803 erhielt er die Bist. Hildesheim, Paderborn, Teile v. Münster u. Mainz (etwa 13 000 km^2, $\frac{1}{2}$ Mill. E.). 1805 durch den Durchzug Bernadottes durch Ansbach verletzt, durch Annahme v. Hannover (Vermittlungsversuch v. Haugwitz: Vertrag v. Schönbrunn 15. Dez. 1805, abgeändert Paris 15. Febr. 1806) vereinzelt, dann durch Napoleon sich bedroht fühlend, nahm der König den Kampf gegen Frankreich auf (s. Koalitionskriege), durch den er (Friede v. Tilsit 9. Juni 1807) alle Länder links der Elbe u. alle Erwerbungen v. 1793/95 verlor (vgl. Deutschland, Geschichtskarte VI). Zudem mußte P. die Kontinentalsperre einführen, (nicht festgesetzte, nach u. nach auf rund 360 Mill. *frs.* erhöhte) Kriegskontributionen zahlen, franz. Truppen (160 000 Mann) im Land behalten (im ganzen erpreßte Napoleon

bis 1808 etwa 1150 Mill. *frs.*). Von 315 000 km² (9,7 Mill. E.) behielt P. 163 000 km² (4,9 Mill. E.).

Aber dieses Unglück wurde die Ursache der Erhebung. Stein, leitender Staatsmann vom 5. Okt. 1807 bis 24. Nov. 1808, u. Hardenberg (seit Juni 1810) führten durchgreifende Reformen durch. Die Erbunterthänigkeit der Bauern wurde 9. Okt. 1807 aufgehoben, ihr Verhältnis zur Gutsherrschaft 19. Nov. 1808 u. 14. Sept. 1811 geordnet, die städt. Kommunen erhielten 19. Nov. 1808 das Recht der Selbstverwaltung, 2. Nov. 1809 Gewerbefreiheit. Das Generaldirektorium wurde 24. Nov. 1808 durch 5 Fachministerien ersetzt, der Staatsrat oberste Behörde, die Oberpräsidien geschaffen, die Finanzen durch Sparsamkeit u. Steuerreformen möglichst geordnet. Trotz der Notlage wurde die höhere Bildung (Univ. Berlin 1810, Breslau 1811) gefördert. Scharnhorst (mit Gneisenau, Clausewitz, Grolman, Boyen) erneuerte das Heer u. das Offizierkorps, führte (gesetzlich erst 3. Sept. 1814) die allg. Wehrpflicht durch u. vergrößerte das Heer trotz der von Napoleon nur erlaubten 42 100 Mann durch das Krümpersystem. Noch 1812 mußte der König kraft des Bündnisses v. 24. Febr. 20 000 Mann Hilfstruppen gegen Rußland stellen, aber nach dem Strafgericht in Moskau nahm er 1813 den Kampf für die Freiheit (s. Freiheitskriege) auf, der, das glänzendste Blatt in P.s Geschichte, mit der Vernichtung Napoleons endigte. Auf dem Wiener Kongreß 1814/15 erhielt P. die früheren Besitzungen links der Elbe, $^3/_5$ des Königreichs Sachsen, die (heutige) Rheinprovinz, die früher noch nicht besessenen Teile der Provinzen Westfalen u. Sachsen, Neuenburg u. (für Lauenburg) Schwed.-Vorpommern (jetzt 277 000 km², $10^1/_2$ Mill. E.). Während die äußere Politik ohne Versuch zur Selbständigkeit der von der Hl. Allianz, Alexander I. u. Metternich angegebenen Richtung folgte, widmete sich P. der innern Organisation. Die Monarchie wurde 1815 in 10 (später 8) Provinzen unter Oberpräsidenten eingeteilt, der Staatsrat (20. März 1817) eingerichtet, die Univ. Wittenberg 1817 mit Halle vereinigt, die v. Bonn 1818 neugegründet, Gymnasien (Joh. Schulze), Seminare u. Volksschulen (Altenstein) geschaffen, Chausseen angelegt, die Post (Nagler) verbessert, 26. Mai 1818 die Zolleinheit (Maaßen) für P. eingeführt u. bis 1834 der Deutsche Zollverein geschaffen. In den Finanzen erreichte Motz 1828 (nach Steuergesetzen von Hoffmann, 1820) das Gleichgewicht. Vergeblich warteten die Liberalen auf Einberufung der 22. Mai 1815 versprochenen Volksvertretung. Die Unklarheit in den Plänen ihrer Verteidiger (Stein, Hardenberg, Humboldt, Gneisenau), die Warnungen ihrer Gegner (Wittgenstein, Knesebeck, Karl v. Mecklenburg u. a.) u. Metternichs, die Ausschreitungen der Radikalen (Wartburgfest 1817, Ermordung Kotzebues 1819) u. ein seine geistige Bedeutung übersteigendes monarch. Gefühl trieben den König ins Lager der Reaktion (Karlsbader Beschlüsse; Wiener Konferenzen). Eine heftige Demagogenverfolgung (Kamptz, Tzschoppe) folgte (der Rhein. Merkur u. der Tugendbund unterdrückt; Einschreiten gegen Jahn, Arndt, Welcker); Unterrichtswesen u. Presse wurden scharf überwacht, das liberale Ministerium (Boyen, Grolman, Humboldt, Beyme) 1819 entlassen. Die 5. Juni 1823 erfolgte Berufung von Provinzialständen befriedigte nicht. In kirchl. Beziehung wurden die calvin. u. luth. Konfession 1817 zur evang. Union vereinigt, 1821 die Agende erlassen, Widerstand gewaltsam unterdrückt. Mit der kath. Kirche wurde 1821 (Bulle: De salute animarum) ein Abkommen über die Einteilung in Bistümer u. deren Dotierung u. Besetzung geschlossen. Über die gemischten Ehen kam es 1836 mit dem Erzb. Droste-Vischering v. Köln zum Streit; dieser u. Erzb. Dunin v. Posen wurden in Festungshaft genommen (Görres' ‚Athanasius').

Um so größere, anscheinend berechtigte Hoffnungen setzte man auf den Nachfolger **Friedrich Wilhelm IV.** (1840/61), der sofort Jahn befreite, Arndt wiedereinsetzte, Grimm u. Dahlmann berief, die Zensur einschränkte u. volle Amnestie erließ. Auch die kath. Bischöfe wurden freigelassen, eine kath. Abteilung im Kultusministerium eingerichtet. Aber der ‚Romantiker auf dem Thron' war kein Freund des modernen Verfassungsstaats. Statt eine wirkliche Verfassung zu geben, berief er 1842 nur Vereinigte Ausschüsse der ständischen Provinziallandtage u. vereinigte sie durch Patent v. 5. Febr. 1847 zum Vereinigten Landtag, dem er 6. März 1848 die Periodizität gewährte. Eine Gärung ging durch das Land; der König wollte ihr durch Berufung des Landtags auf den 27. (später 2.) Apr. vorbeugen; aber infolge der Wut über die getäuschten Hoffnungen u. der Wühlereien der durch die Erfolge in Paris u. Süddeutschland ermutigten poln. u. franz. Agenten brach die Empörung in Berlin 15. März 1848 aus. Zusammenstöße zw. Militär u. Volksmassen fanden statt. Als der König 18. März Konzessionen machte u. das Volk freudig das Schloß umdrängte, gaben 2 Schüsse das Signal zu einem heftigen Barrikadenkampf, in dem das Militär (unter Prittwitz) zwar die Oberhand behielt, aber auf Befehl Berlin räumen mußte. Nach persönlichen Demütigungen (Prinz Wilhelm floh nach England) gelang es, durch einen Umritt durch die Stadt, Bewilligung einer polit. Amnestie u. Berufung des liberalen Ministeriums Auerswald das Volk zu beruhigen. Eine Erhebung der Polen wurde durch Pfuel niedergeschlagen. Der Landtag genehmigte das von der Regierung vorgeschlagene Wahlgesetz für die neuen Volksvertreter, die am 22. Mai zusammentraten. Wegen der Eingriffe in die Verwaltung verlegte das neue Ministerium Brandenburg (mit Manteuffel als Min. des Innern) die Versammlung am 9. Nov. nach Brandenburg u. löste sie, nachdem Wrangel Berlin besetzt hatte, am 5. Dez. auf. Darauf oktroyierte der König 6. Dez. eine Verfassung u. ein 1., nach Auflösung des Landtags am 30. Mai 1849 ein 2. Wahlgesetz (mit Dreiklassenwahlsystem). Am 31. Jan. 1850 wurde die Verfassung verkündet, 6. Febr. vom König u. den Abgeordneten beschworen. In der schlesw.-holstein. Frage unterstützte P. (Wrangel) zunächst die beiden Herzogtümer, gab sie 2. Juli 1850 aber preis. In der deutschen Frage hinderten legitimist. Bedenken u. das Gefühl der Unzulänglichkeit seiner eignen u. der milit. Kräfte beim König eine zielbewußte Politik. Die Wahl zum Erbkaiser lehnte er ab, die von Radowitz unternommenen Anläufe zu einem ‚engern Bund' unter preuß. Führung blieben trotz parlamentar. Unterstützung (Gotha) erfolglos, da die Mittelstaaten den Schrecken vor der Revolution verloren hatten. Als Österreich wieder zur Macht gelangte, mußte P. in die Wiederherstellung des Bundes einwilligen (Olmütz). Seither regierte der König mit der feudalkonservat. Partei (Organ die ‚Kreuzzeitung') völlig reaktionär. Die gutsherrliche Polizei

wurde wiederhergestellt, das Herrenhaus zu gunsten des Großgrundbesitzes (bis Okt. 1854) umgestaltet, die Liberalen durch Prozesse u. Verfolgungen eingeschüchtert, die Disziplinargesetze verschärft, für die Schule die Stiehlschen Regulative (3. Okt. 1854) erlassen. Eisenbahnen, Post, Telegraphie wurden ausgebaut, der Zollverein vergrößert (Oldenburg, Hannover 1852), mit Österreich, dessen Aufnahme P. verweigerte, 19. Febr. 1853 ein Schiffahrts- u. Handelsvertrag geschlossen. 1849 wurde das Fürstentum Hohenzollern, 1853 von Oldenburg die Jademündung für einen Kriegshafen erworben, dagegen ging Neuenburg durch die Revolution v. 1856 verloren.

Für den geisteskranken König übernahm Prinz Wilhelm (I.) Okt. 1857 die Stellvertretung, 7. Okt. 1858 die Regentschaft (König 2. Jan. 1861/88) u. berief sofort das liberale Ministerium (der ‚neuen Ära‘) Hohenzollern. Als der Plan einer Reform der Bundeskriegsverfassung scheiterte, nahm P. an dem Krieg v. 1859 nicht teil u. führte zunächst (Kriegsmin. Roon) die Heeresreorganisation im eignen Land durch (jährl. 23 200 Rekruten mehr; 39 neue Inf.-, 10 Kav.Reg.; Erhöhung der aktiven Dienstzeit auf 3, der Reservezeit um 3 Jahre; Kosten etwa 9 Mill. Thaler). Als der Landtag die Kosten 1860/61 nur provisorisch für je 1 Jahr bewilligte u. 1862 ganz strich, kam es zum Konflikt; Bismarck, 24. Sept. 1862 zum Minister, 8. Okt. zum Präs. des Ministeriums berufen, regierte budgetlos weiter; der Konflikt wurde noch verschärft durch die Politik der Regierung im poln. Aufstand 1863 u. den Disziplinarstreit zw. dem Landtagspräs. Bockum-Dolffs u. Roon. Die Verhängung der Polizeiaufsicht über die Presse (Preßordonnanz) u. das Verbot polit. Beratungen wurden 1863 vom Landtag verworfen, die Politik gegenüber Schleswig-Holstein getadelt, die zu deren Durchführung geforderten 12 Mill. Thaler verweigert, die Erwerbung Lauenburgs (1865) für rechtsungiltig erklärt, Bismarck, dem ‚bestgehaßten Mann‘, 1866 ein 2. Olmütz gewünscht. Inzwischen ging die deutsche Verfassungsfrage ihrer Entscheidung (‚durch Blut u. Eisen‘) entgegen. Der Abschluß des preuß.-franz. Handelsvertrags (1862), die Verweigerung der Aufnahme Österreichs in den Zollverein, die Unterstützung Rußlands im poln. Aufstand (Jan. 1863; Alvenslebensche Konvention) führten schon 1863 zu einer Krisis, die 1864 infolge der Einigung zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Dänemark (s. Deutsch-dän. Kriege) vorüberging, sich dann aber über der Frage der Verwaltung der eroberten Herzogtümer noch verschärfte. Noch einmal wurde 14. Aug. 1865 (ratifiziert 20. Aug.) zu Gastein die Entscheidung hinausgeschoben (Österreich erhielt Holstein, P. Schleswig zur Verwaltung u. [für 2½ Mill. Thaler] Lauenburg abgetreten), fiel aber, nachdem P. sich 8. Apr. 1866 mit Italien verbündet hatte, 1866 im Deutschen Krieg (s. d.). P. wurde (23. Aug. Friede zu Prag) um Schleswig-Holstein, Kurhessen, Nassau, Hannover u. Frankfurt a. M. (auf 348 658 km², 23,6 Mill. E.) vergrößert u. schloß, da Österreich ausschied, mit den Staaten nördl. des Mains den Norddeutschen Bund (s. d.), dessen Verfassung 22. Aug. 1867 in Kraft trat u. auf den P.s auswärtige Politik, Handel, Zölle, Telegraphie, Post, Heer u. Marine übergingen. Mit den Staaten südl. vom Main schloß P. 13. (22.) Aug. (erneuert 6. Nov. 1867) ein geheimes Schutz- u. Trutzbündnis. Ein gemeinschaftl. Zollbundesrat u. ein Zollparlament wurde geschaffen. Den Erfolgen in der äußern Politik folgte die Aussöhnung im Innern. Am 3. Sept. erhielt der König die Indemnität für die budgetlose Verwaltung, am 9. Sept. (12. Jan. 1867) wurden die neuen Annexionen, am 22. Sept. 60 Mill. Thaler für den Fall eines Kriegs mit Frankreich, Dotationen für Bismarck u. 5 Generale u. die durch Gründung des Norddtsch. Bunds notwendigen Verfassungsänderungen bewilligt. Schwierigkeiten machte die Verschmelzung der neuen Provinzen, da die depossedierten Herrscher v. Hannover u. Hessen an ihren Ansprüchen festhielten. Doch wurden schon 1867 die allg. Wehrpflicht eingeführt, die Verwaltung nach preuß. Muster geordnet, Vertreter in den Landtag berufen. Ein Streit mit Frankreich über Luxemburg wurde (London 11. Mai 1867) beigelegt. Die Thronfolgefrage in Spanien gab 1870 die Veranlassung zu dem Deutsch-franz. Krieg (s. d.), der alle dtsch. Stämme einigte, ein Deutsches Reich (Proklamation 18. Jan. 1871; s. Deutschland) schuf u. Elsaß-Lothringen aus der Fremdherrschaft befreite.

Nach dem Krieg begann P. einen Kampf mit der kath. Kirche (s. Kulturkampf). In der innern Verwaltung wurden (mit Hilfe der Liberalen) 1872/75 die Kreis- u. Provinzordnung u. die Oberverwaltungsgerichte eingeführt, 1876 ein Kompetenzgesetz für die neuen Behörden, für die evang. Kirche 1873 die Gemeinde- u. Synodalverfassung, 1876 die Generalsynodalordnung erlassen. Von 1877 an begann Bismarck, gestützt auf die Konservativen, später auch auf das Zentrum, eine Reihe innerer, meist wirtsch. Reformen. Von 1880 ab wurde durch die Revision der Verwaltungsgesetze die Selbstverwaltung beschränkt (Organisation der Landesverwaltung 1880; Änderung der Verwaltungsgerichte 1880, der Kreis- u. Provinzialordnung 1881, des Kompetenzgesetzes 1883). 1884/89 wurden für die neuen Provinzen, Westfalen, Rheinprovinz u. Posen Kreis- u. Provinzialordnungen erlassen. In der Steuergesetzgebung suchte die Regierung die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten an das Reich herabzusetzen u. mit den daraus sich ergebenden Überschüssen die Gemeinden zu entlasten; 1881 wurde die Klassen- u. Einkommensteuer für die untersten Stufen erlassen, 1883 die erstere (bis 900 *M* Jahreseinkommen) ganz aufgehoben. Seit Dez. 1879 kaufte der Staat die Eisenbahnen auf; 1886 wurde der Bau von Kanälen zw. Rhein u. Ems u. Weser u. Elbe beschlossen, seit 1888 die östl. Ströme reguliert. Seit 1885 schritt die Regierung gegen die Slawisierung der östl. Provinzen (Ausweisung von russ. Polen) ein; 1886 wurden 100 Mill. *M* zur Ansiedlung deutscher Bauern bewilligt (Ansiedlungskommission), Fortbildungsschulen eingerichtet, der poln. Unterricht 1887 (in der Religion durch Erzb. Dinder 22. Nov.), der dän. 1889 verboten. 1888 erleichterte die Regierung aus Überschüssen der Branntweinsteuer die Volksschullasten u. besserte zugleich die Gehälter der niederen Staatsbeamten auf.

Am 9. März 1888 starb Wilhelm I., am 15. Juni Friedrich III. Unter Wilhelm II. begann nach Bismarcks Ausscheiden (20. März 1890; Nachfolger Caprivi) 1890/95 (Miquel) eine Reform des Steuerwesens, welche die größeren Einkommen u. das Großkapital stärker heranzog u. eine gerechtere Verteilung der Steuern zw. Staat u. Gemeinden bezweckte. 1891 wurde eine neue Landgemeindeordnung für die östl. (später auch für die westl.) Provinzen eingeführt. 1890 wurde Helgoland von England erworben. Ein Schulgesetz, eingebracht vom

Kultusmin. Zedlitz-Trützschler, wurde trotz der Billigung durch die Mehrheit des Hauses (Konservative, Zentrum) zurückgezogen u. führte zum Sturz von Zedlitz u. zum Rücktritt Caprivis als Ministerpräsident (1892); ersetzt wurde er durch Botho v. Eulenburg. Zur Vermehrung des Kleingrundbesitzes u. Seßhaftmachung der ländl. Arbeiter wurde Jan. 1890 das Gesetz über Ausdehnung der Rentengüter u. Juli 1891 über die Mithilfe der Rentenbanken erlassen, zur Hebung der Landwirtschaft Landwirtschaftskammern errichtet. Eine große Rolle spielten unter Caprivis Nachfolgern Hohenlohe (Okt. 1894) u. Bülow (Okt. 1900), die den Vorsitz im Ministerrat wieder mit dem Kanzleramt vereinigten, die Kanalbauten. 1894 bewilligte das Haus den Bau des Elb-Trave-Kanals, 15. Mai 1897 Schiffahrtswege vom Dortmund-Ems-Kanal zum Rhein (Anschlußstrecken nach Bochum, Essen, Mühlheim a. d. Ruhr, Ruhrort) u. von Hamm zum Dortmund-Ems-Kanal. Eine Verbindung von Rhein, Weser u. Elbe (Mittellandkanal: 1. Dortmund-Rhein-Kanal; 2. Ergänzungsbauten am Dortmund-Ems-Kanal; 3. Kanal vom Emskanal zur Elbe mit Zweigkanälen u. Weserkanalisierung; Kosten etwa 260 Mill. *M*) wurde 1899 abgelehnt, 1904 nach Streichung des Stücks Hannover-Elbe u. Festsetzung des Schleppmonopols angenommen. Zur Förderung des Deutschtums im O. wurden 1898 neue 100 Mill. *M* zu Ansiedlungszwecken bewilligt, die Kaiser-Wilhelms-Bibliothek, ein Provinzial-Museum u. (1903) eine Akademie gegründet. Die günstige wirtschaftl. Lage erlaubte 1896 die Umwandlung 4%iger Staatspapiere in 3½%ige. Dagegen waren die Jahre 1900/02 ungünstig; 1904 besserte sich die Finanzlage wieder. Ein großer Streik im westfäl. Industriegebiet (1905) führte zum Eingreifen der Regierung u. des Landtags (Berggesetznovelle).

Litteratur. Quellensammlungen: Urkunden u. Aktenstücke zur Gesch. des Gr. Kurfürsten (18 Bde, 1864/1902); Polit. Korrespondenz Friedrichs d. Gr. (30 Bde, 1879 ff.); Acta Borussica (I/VIII, 1892/1906); Kletke, Quellenkde (2 Bde, 1858/61). Gesamtdarstellungen: Stenzel (bis 1763; 5 Bde, 1830/54); Ranke (bis 1745; 5 Bde, 1874); Droysen (bis 1756; 14 Bde, 1855/86); kürzere von F. Voigt (³1878); L. Hahn (²⁴1895); Pierson (2 Bde, ⁸1903); Berner (²1896); Prutz (4 Bde, 1900/02). Einzelne Abschnitte: Kurfürsten: Brosien, Brandenburg im M.A. (1887); Franklin (1851); Spahn (1902). Über Friedrich d. Gr.: Œuvres (30 Bde, 1846/57); Preuß (9 Bde, 1832/34); Carlyle (13 Bde, 1858/65); Oncken (2 Bde, 1881 f.); Koser (3 Bde, ³1904 f.); v. Petersdorff (²1904). Über Friedrich Wilhelm II. u. III.: Reimann (1763 bis 1815; 2 Bde, 1882/88); Philippson (1786 bis 1815; 2 Bde, 1880/82); Bailleu (1795/1807; 2 Bde, 1881/87); Duncker (1876); die Biogr. von Stein, Gneisenau, Yorck, Scharnhorst, Boyen, W. v. Humboldt, Hardenberg ꝛc. Über die neuere Zeit die Werke von Maurenbrecher, Hahn, Sybel, Treitschke, Poschinger, Friedjung, Marcks, Lenz ꝛc., Erinnerungen von Gerlach, Bernhardi, Natzmer, Ernst v. Sachsen-Coburg, Roon, Bismarck. Ztschr. für preuß. Gesch. u. Landeskde (20 Bde, 1864/83); Forschgn zur brand. u. preuß. Gesch. (1888 ff.). Einzelne Gebiete: Isaacsohn, Beamtentum 1415/1756 (3 Bde, 1873/84); Stölzel, Rechtsverwaltung u. Rechtsverf. (2 Bde, 1888); M. Lehmann, P. u. die kath. Kirche (I/VII, 1878/94; VIII/IX von Granier, 1902); Stadelmann, Landeskultur (3 Bde, 1878 bis 1885); A. Zimmermann, Handelspolitik (1892); E. Wolff, Sozialpolit. Volkswirtschaftsgesch. (²1904); Sommerlad, Soziale Wirksamkeit der Hohenzollern (1899); Naudé u. Schmoller, Getreidehandelspolitik ꝛc. bis 1740 (1901); Aufsätze von Schmoller u. seinen Schülern im Jahrb. für Gesetzgebung ꝛc. über die preuß. Verwaltung u. Wirtschaftspolitik (seit 1877).

Geschichte Ost- u. Westpreußens. Das Land zw. Weichsel u. Njemen wurde nach Plinius unter Nero von einem röm. Ritter des Bernsteins halber besucht, nach Tacitus von den Aestii (= Ostländern, nicht Esten), jedenfalls bis zum 2./3. Jahrh. von Goten, seitdem von den mit den Letten u. Litauern nächstverwandten Preußen bewohnt (nördl. von der Osse u. dem Kulmer Land; nördl. von ihnen die Reußen). Nach den röm. u. kufischen Münzfunden standen sie im Handelsverkehr mit Rom, später (über Kijew) mit den Arabern. Sie werden bei den nord. Schriftstellern ‚Samländer‘, erstmals Ende des 10. Jahrh. mit dem später gebräuchlichen Namen (lat. Pruzzi, Prussi, Prutheni, bei Nestor Prusi; ‚Borussen‘ ist eine gelehrte Erfindung des 16. Jahrh.) genannt, standen damals auf der Stufe rohen Naturdienstes, der Sippenverfassung u. einfachster Lebensweise u. setzten dem Christentum hartnäckigen Widerstand entgegen (hl. Adalbert 997 erschlagen). Die Bekehrung, von dem Cistercienser Bisch. Christian (s. d.) wiederaufgenommen, erfolgte erst unter der Herrschaft des Deutschen Ordens, der, von Konrad v. Masovien berufen u. 1228 mit dem Kulmer Land beschenkt, das zu erobernde Gebiet 1234 vom Papst zu Lehen nahm u. in 53jähr. Kampf (bis 1283), durch Zuzug deutscher Adligen, Bauern u. Bürger (Hansestädte) verstärkt, die Preußen unterwarf u. halb ausrottete. Die 4 Bist. Kulm, Pomesanien, Ermland u. Samland, in die das Land 1243 eingeteilt wurde, standen unter Schutzherrschaft des Ordens, dem auch die Landesverteidigung oblag. Durch Vereinigung mit dem Schwertbrüderorden (1237) wurden Liv- u. Estland (dieses 1346 gekauft), 1308/10 das Hzgt. Pommerellen zu dem Ordensstaat gefügt, der im 14. Jahrh. zur größten Blüte kam. Im 15. erlag er der poln.-lit. Macht: nach der Schlacht v. Tannenberg (1410) mußten im 1. Thorner Frieden 1411 Samaiten, 1423 das Dobrziner Land, im 2. Thorner Frieden 1466 Pommerellen, das Marienburger, Kulmer u. Ermland an Polen abgetreten, für den Rest (Ostpreußen) die poln. Lehenshoheit anerkannt werden. Unter dieser blieb Ost-(Alt-)P. auch, als es durch den Hochmeister Albrecht v. Brandenburg 1525 in ein luth. weltliches Herzogt. P. verwandelt wurde u. nach dem Tod v. Albrechts Sohn Albrecht Friedrich (1568/1618) an Brandenburg fiel, bis der Große Kurfürst in den Verträgen v. Labiau u. Wehlau 1656/57 die Anerkennung der Souveränität erreichte. Die wichtigsten Regierungshandlungen der Folgezeit waren die Unterdrückung der Stände durch den Großen Kurfürsten, die Kolonisation unter Friedrich Wilhelm I. u. die Bauernbefreiung. Westpreußen blieb unter poln. Herrschaft (u. kath.) u. kam mit Ermland 1772 an P. Unter der Verwaltung Schöns wurden 1824 Ost- u. Westpreußen zu einer Provinz vereinigt, 1878 aber wieder getrennt. — Quellen: Cod. dipl. Pruss. von Voigt (6 Bde, 1836/61); Preuß. u. N. Preuß. Urkdb. von Philippi, Wölky, Mendthal u. Saage (1882 ff.); Scriptores rer. Pruss. (5 Bde, 1861/74) von Hirsch, Toeppen u. Strehlke; Akten der Stände-

tage von Toeppen u. Thunert (1874/88). Vgl. J. Voigt, Gesch. P.s (9 Bde, 1827/39); ders., Hdb. (^{2}1850, 3 Bde; beide bis 1525); Lohmeyer (I, ^{2}1884); Rachel, Gr. Kurf. u. ostpr. Stände (1906); Skalweit, Domänenverwaltg unter Friedr. Wilh. I. (1906); Dittrich, Katholizismus in Altpr. (2 Bde, 1901/03); Toeppen, Historiogr. (1853). Altpr. Monatsschr. (seit 1864); Ztschr. des westpr. Geschichtsvereins (1880 ff.); Ztschr. f. Gesch. ꝛc. Ermlands (1858 ff.). Vgl. auch Litt. bei Deutscher Ritter Orden.

Preußisch, ein im 17. Jahrh. ausgestorbener balt. Dialekt, ein naher Verwandter des Litauischen u. des Lettischen; zw. unterer Weichsel u. Niemen gesprochen. Erhalten ist er durch ein in Elbing befindliches Vokabular aus dem Anfang des 15. Jahrh. (photolithogr. Ausg. von Bezzenberger u. Simon, 1897) sowie 2 Katechismen v. 1545 u. das Enchiridion v. 1561 (von Pfarrer Abel Will zu Pobeten auf Samland). Ausg. von Nesselmann (Katechismen u. Enchiridion 1845, Vokab. 1868) sowie dessen Sammlung des Wortschatzes im Thes. linguae Pruss. (1873) überholt durch Berneker: P.e Spr. (Texte, Gramm., etymol. Wörterb.; 1896).

Preußischblau = Berlinerblau.

Preußische Bank s. Reichsbank.

Preußische Jahrbücher, 1858 gegr. Monatsschrift bes. für Politik, Geschichte u. Litteratur. Hrsg. R. Haym, seit 1866 Treitschke, 1863/83 mit Wehrenpfennig, dann mit Delbrück, seit 1889 Delbrück allein. Verlag: bis 1893 G. Reimer, seit 1896 Stilke, Berlin.

Preußischer Staatsanzeiger s. Deutscher Reichsanzeiger.

Preußisches Landrecht, das von Samuel v. Cocceji, dem Großkanzler Friedrichs d. Gr., vorbereitete u. hauptf. von Svarez redigierte preuß. Gesetzbuch mit Gesetzeskraft vom 1. Juni 1794; enthält neben dem Privatr. auch Partien des öff. R., die teilw. noch heute gelten, während die privatrechtl. Normen bis auf verschwindende Ausnahmen außer Kraft sind. Das P. L. hat zuerst röm. u. dtsch. Rechtsgedanken zu einem System vereinigt, verliert sich aber allzusehr in kleinliche Kasuistik. Lehrb. von Dernburg (I/II^{5}, III ^{4}1894/97) u. Förster-Eccius (4 Bde, ^{7}1896 f.); Leske, B.G.B. u. P. L. (2 Bde, 1899/1903); Komment. von Koch (4 Bde, ^{8}1883/86), Rehbein u. Reincke (4 Bde, ^{5}1894).

Preußisch-Holland, ostpreuß. Kreisst., Reg.-Bez. Königsberg, an der Weeske (zum Drausensee), 25 m ü. M.; (1905) 4923 E. (292 Kath.); ; Amtsg.; kath. (1855) u. prot. Kirche (1297); altes Schloß, jetzt Gefängnis; Kaiser-Wilhelm-Denkmal (1898); landwirtsch. Winterschule, Hufbeschlag-Lehrschmiede; Fabr. v. Stühlen u. Spunden.

Prevesa, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Janina, am Eingang des Golfs v. Arta, mit Zitadelle u. Küstenbatterien; einschl. Garn. 8000, n. a. 5500 E. (Griech. u. Alban.); Dampferstation (2 Linien, 1 östr.); griech. Bisch., östr. Vizekonsulat; Ölbau.

Previati, Gaëtano, ital. Maler, * 1852 zu Ferrara; zu Mailand gebildet. Im Farbenauftrag (ähnlich den Pointillisten) beeinflußt von Segantini, schuf er kühne, oft lichtsprühende, bes. relig. u. allegorisch-poet. Werke. Hauptw.: Leichenbegängnis einer Jungfrau, Madonna im Lilienfeld, Mariä Himmelfahrt, Hl. Familie, Passionsszenen ꝛc.

Prevorst (-worst), württ. Weiler (Gem. Gronau), O.A. Marbach, auf den Löwensteiner Bergen, 480 m ü. M.; (1905) 310 prot. E.; frühgot. Kirche (1901, von Bareiß), Methodistenbethaus. Geburtsort von Just. Kerners (s. d., 3) Seherin v. P. (Friederike Hauffe, geb. Wanner, 1801/29).

Prévost (prewō), Marcel, franz. Romanschriftst., * 1. Mai 1862 zu Paris; zuerst Ingenieur, der bekannteste unter den ‚Psychologen' u. ‚Moralisten'. Hauptw.: Le scorpion (1887; schmutziger Sensationsrom.); Mlle Jaufre (1889); Lettres de femmes (1892; sein bedeutendstes, Gemisch von Zartheit u. Schmutz; fortges. u. a. in Nouv. lett. de femmes, 1894); Les demi-vierges (1894; auch Lustspiel); Les vierges fortes (1900; Verfechterinnen der Frauenemanzipation) ꝛc.; sämtl. Paris.

Prévost d'Exiles (prewō dägsīl), Abbé Ant. Franç., franz. Schriftst., * 1. Apr. 1697 zu Hesdin, † 25. Nov. 1763 zu Courteuil b. Chantilly; 1711 Jesuitennovize, entfloh 1717 u. wurde Soldat, 1721 Benediktiner, floh 1728 nach England, 1734 Almosenier des Prinzen v. Conti, 1754 nach nochmaliger Flucht ins Ausland (1741/42) Prior v. St-Georges de Gesne. Sein Leben spiegelt sich in seinen zahlr. Werken wieder, von denen nam. der leidenschaftliche Liebesroman Hist. du chevalier Desgrieux et de Manon Lescaut (1. Druck 1731, als 7. Bd der Mémoires d'un homme de qualité, 8 Bde, Par. 1728 ff.; 1. Sonderausg., Amst. 1733; dtsch von Huber, 2 Bde, 1901, auch bei Reclam; Bibliogr. von Harrisse, Par. ^{2}1877) fortlebt. Schr. ferner die abenteuerlichen Romane Hist. de M. Cleveland (8 Bde, ebd. 1731/40), Le doyen de Killérine (6 Bde, ebd. 1735/39) ꝛc. 1733/40 Hrsg. der belletrist. Ztschr. Le Pour et le Contre. Ausgew. W., 39 Bde, ebd. 1783/85, u. 55 Bde, ebd. 1811/16. Vgl. Harrisse (ebd. 1896); Schröder (ebd. 1898).

Prevosti, Franceschina, ital. Sängerin, * 13. Mai 1867 zu Livorno, in Mailand gebildet; bes. geschätzt als Violetta, Carmen ꝛc.; lebt bei Genua.

Prévost-Paradol (prewō-), Lucien Anatole, franz. Publizist, * 8. Aug. 1829 zu Paris, † 11. Juli 1870 zu Washington; langjähr. Mitarbeiter des Journal des Débats, Gegner des Napoleon. Systems, ging 1870 zur kais. Partei über u. wurde Gesandter in Washington; beging Selbstmord, weil trotz seiner im Namen des Kaisers der amerik. Regierung gegebenen Friedensversicherungen die Kriegsvorbereitungen erfolgten. 1865 Mitgl. der Akademie. Schr.: Essais de politique et de litt. (3 Bde, 1859/63); Les anciens partis (1860); Quelques pages d'hist. contemp. (4 Bde, 1862/66); Études sur les moralistes franç. (1865, ^{3}1873) ꝛc. Vgl. Gréard (1894); sämtl. Paris.

Prévôt (frz., prewō), Vorsteher, Gerichtsverwalter; früher in Frankreich Titel versch. hoher Beamten, z. B. P. de l'armée, Generalprofoß.

Preyer, 1) Gottfr., Komponist, * 15. März 1807 zu Hausbrunn (Niederöstr.), † 9. Mai 1901 zu Wien; 1844/48 Dir. am Konservat. der Musikfreunde, seit 1853 Kapellmeister an St Stephan, 1862/76 Vizehofkapellmeister. Schr. Messen, das Oratorium ‚Noah', Werke für Orgel, Klavier, Streichinstr., Lieder, Symphonien. Hrsg.: Hymnen u. Responsorien der griech. Kirche (1847).

2) Joh. Wilh., Maler, * 19. Juli 1803 zu Rheydt, † 19. Febr. 1889 zu Düsseldorf; in seinen vielbewunderten Stilleben, Blumen- u. Früchtestücken gern an die alten Holländer anklingend. — Sein Sohn Paul, * 24. März 1847 zu Düsseldorf, malte bes. Genres mit Empirekostüm.

3) Wilh. Thierry, Physiolog u. Zoolog (= *Preyer)*, * 4. Juli 1841 zu Moss-Side b. Man-

chester, † 15. Juli 1897 zu Wiesbaden; 1869 o. Prof. in Jena, 1888/93 Privatdozent in Berlin. Verdient um die Physiol., bes. der Sinne (u. a. neue Theorie des Schlafes, ‚Ursache‘, 1877), u. die Embryol.; eifriger Vertreter des Darwinismus u. der modernen Biologie. Schr.: ‚Blausäure‘ (2 Tle, 1868/70); ‚Blutkrystalle‘ (1871); ‚Naturwiss. Thatsachen u. Probleme‘ (1880); ‚Seele des Kindes‘ (1882, [6]1905 von K. L. Schäfer); ‚Spez. Physiol. des Embryo‘ (1884); ‚Hypnotismus‘ (1890); ‚Psychol. des Schreibens‘ (1895); ‚Darwin‘ (1896).

Preysing, niederbayr. Uradel (767 zuerst genannt), kath.; Reichsfreiherren 1465, bayr. Grafen 1766. Konrad Graf v. P.-Lichtenegg-Moos, Politiker, * 16. März 1843 zu Zeil (Württ.), † 6. Juni 1903 zu München; 1871/93 u. 1900 Mitgl. des Reichstags, Mitbegr. der dtsch. u. bayr. Zentrumspartei; erbl. Mitgl. des bayr. Reichsrats.

Preyßl. (Zool.) = Joh. Dan. Preyßler, Markscheider u. Bergmeister in Prag, Entomolog, [schr. Ende 18. Jahrh.

Preziös (frz.), geziert.

Preziosen (lat., Mehrz.), Kostbarkeiten, Edelsteine u. mit solchen besetzte Schmuckgegenstände.

Priamel, das, besser als die (lat. praeambulum), eine Strophenform, in der eine Reihe an sich zusammenhangloser Vordersätze auf einen einzigen Nachsatz bezogen werden u. in diesem eine überraschende Zusammenfassung erfahren. P.n finden sich schon bei Spervogel (12. Jahrh.) u. Freidank (13. Jahrh.), hauptsl. gepflegt im 14. u. 15. Jahrh., bes. von Rosenblüt u. Folz. 100 P.n hrsg. von Euling, 1887. Vgl. Uhl (1897); Euling (1905). — P. (Mus.) = Präludium.

Priamos (urspr. Podarkes gen.), Sohn des trojan. Königs Laomedon, nach einer jüngern Sage durch seine Schwester Hesione bei der ersten Eroberung Trojas vom Tod losgekauft (falsche Ableitung des Namens v. grch. *priamai*, ‚ich kaufe‘). Erscheint in der Ilias als hochbetagter Greis, auch bereits als Tendenzfigur des einst mit Gütern u. Kindern (50 Söhne) Reichgesegneten, der im Greisenalter den Zusammenbruch seines Reichs u. Hauses mit ansehen muß. Bei der Einnahme Trojas erschlägt [ihn Neoptolemos.

Priapeia s. Priapos.

Priapismus, der (grch.), schmerzhafte, andauernde Erektion (bei Rückenmarksleiden, Geisteskrankheit, Kantharidenvergiftung ꝛc.).

Priapos, ein alter griech. Feld- u. Herdengott, durch seinen übergroßen Phallos deutlich als Dämon der Fruchtbarkeit gekennzeichnet; bes. in Lampsakos u. dem benachbarten Städtchen Priapos (an der Propontis) verehrt u. erst ziemlich spät in die mythol. Tradition eingereiht als Sohn des Dionysos u. der Aphrodite. Seine Bilder standen in allen Gärten u. Weinbergen. — *Priapeia* heißen eine Anzahl von witzigen, aber äußerst obszönen Epigrammen auf P., in Augusteischer Zeit teilw. von offenbar hervorragenden Dichtern verf. (Ausg. in L. Müllers ‚Catull‘, Büchelers ‚Petronius‘ u. Bährens' Poet. lat. min. I). — **Priapeischer Vers,** eine aus Glykoneus u. Pherekrateus bestehende Zeile (–́ ⏓ –́ ⏑⏑ –́ ⏑ –́ ‖ –́ ⏓ –́ ⏑⏑ –́ ⏓).

Přibor (prschi-), tschech. Name v. Freiberg 2).

Pribram, Alfr. Francis, östr. Geschichtsforscher, * 1. Sept. 1859 zu London; 1894 ao., 1900 o. Prof. in Wien. Schr.: ‚Östr. u. Brandenb., 1685/1700‘ (2 Bde, 1884 f.); ‚Wahl Leopolds I.‘ (1888); ‚F. P. v. Lisola‘ (1894); ‚Böhm. Kommerzkollegium‘ (1898). Hrsg.: ‚Urkdn u. Aktenst. z. Gesch. des Großen Kurfürsten‘ XIV (2 Tle, 1890 f.); ‚Venez. Depeschen vom Kaiserhof‘, Abt. II 1 (1901; 1657/61); ‚Briefe Leopolds I. an den Grafen F. E. Pötting, 1662/73‘ (2 Bde, 1903 f., mit Landwehr v. Pragenau).

Příbram (prschi-), mittelböhm. Stadt, südwestl. v. Prag, am Fuß des Heil. Bergs (576 m; Marienwallfahrtskirche (Hauptaltar aus Silber getrieben), jährl. über 100 000 Pilger; Redemptoristenkl.); (1900) 13 576, mit dem südwestl. anstoßenden Birkenberg 19 119 tschech. E. (18 666 Kath., 436 Isr.); 🚂; Bez.H., Bez.G., Bergdir.; Montanist. Hochschule (1904, ehem. Bergakad.; mit je 1 Fachschule für Berg- u. Hüttenwesen, Museum, Bibl.), Ober- u. Realgymn., Lehrerbildungsanstalt, Bergschule, fürsterzb. Knabensem., kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule ꝛc.; Waisenhaus, Arme Schulschw. (in P. u. Birkenberg), Borromäerinnen; Bleiglanzgruben (15 im Betrieb, schon im M.A. abgebaut, z. T. über 1500 m t., meist staatlich), Silberschmelzhütten, Drahtseilfabr. ꝛc.

Pribylowinseln (nach dem russ. Entdecker, 1768), nordamerik. Inselgruppe, im Beringmeer, jungvulk., 2 Felsen u. 2 größere Inseln: St Paul (84 km^2) u. St George (70 km^2, bis 280 m h.); früher Sammelplätze für etwa 2 Mill. Pelzrobben, jetzt noch 400 000; 400 E. Vgl. Fur Seals & Fur Seal Islands (4 Bde, Wash. 1898 f.).

Přibyslau (prschi-), südostböhm. Stadt, Bez.H. Chotěboř, r. an der Sarzawa; (1900) 2627 meist tschech. kath. E.; 🚂; Bez.G.; gewerbl. Fortbildungsschule, Versorgungshaus; Ölkuchen- u. Stärkefabr., Bierbrauerei. Beim Dorf Schönfeld, 4 km nördl., Denkmal J. Ziskas (hier gest.).

Priceit, der (praiseit; engl., praisait), Mineral, kreideähnliche Aggregate von Colemanit.

Prichard (pritschörd), James Cowles, engl. Physiolog, * 11. Febr. 1786 zu Ross (Herefordshire), † 23. Dez. 1848 zu London; 1845 Mitgl. der Aufsichtsbehörde über das ges. engl. Irrenwesen. Stellte die als Moral insanity (Treatise, 1835; Different Forms, 1842, [2]1847) bekannte Krankheitsform fest. Schr.: Physical Hist. of Mankind (1815, [3]1837/47, 5 Bde, dtsch 4 Bde, 1840/48); Diseases of the Nervous System (1832); sämtl. London.

Prichsenstadt, unterfränk. Stadt, 9,7 km südl. v. Gerolzhofen, 240 m ü. M.; (1905) 704 E. (43 Kath., zu Kirchschönbach); 🚂; altertüml. Häuser, Reste ehem. Befestigungen; Fabr. v. Imkereigeräten, Hopfen-, Wein-, Obst- u. Meerrettigbau.

Pricke, die = Flußneunauge, s. Neunaugen.

Pricken (plattdtsch, Einz. Prick, der, v. engl. prick, ‚Spitze, Stachel‘), feste Seezeichen am Rand eines Fahrwassers; meist junge Bäume, die am Wipfel noch ihre Äste tragen.

Priebus, schles. Stadt, Kr. Sagan, r. an der Lausitzer Neisse; (1905) 1394 E. ($^1/_4$ Kath.); 🚂; Amtsg.; Möbel-, Zigarrenfabr., Elektrizitätswerk.

Priegnitz, die, brandenb. Landschaft = Prignitz.

Priego de Córdoba, span. Stadt, Prov. Córdoba, am Nordfuß der Sierra de Priego; (1900) 16 904 E.; Bez.G.; Ackerbau, Viehzucht.

Priel, der (plattdtsch, Mehrz. P.e), schmaler Wasserlauf im Wattenmeer, der bei niedrigem Wasserstand nicht ganz austrocknet; enges Fahrwasser für kleine Fahrzeuge.

Priel, der, 2 oberöstr. Berge, westl. über dem Stoderthal: Kleiner P., 2134 m h., Großer P. (auch Größtenberg), im SW., die höchste Erhebung des Totengebirges u. der ganzen P.gruppe (Ausseer

Alpen, s. Beil. Alpen); auf dem Gipfel (2514 m) 8 m h. eisernes Kreuz u. Unterkunftshaus.

Prien, oberbayr. Markt, Bez.A. Rosenheim, 2 km oberhalb der Mündung des gleichn. Flusses in den Chiemsee, 531 m ü. M.; (1905) 2361 E. (2286 Kath.); [Bahn] (2 Bahnhöfe), Dampferstation; Amtsg., gewerbl. Fortbildungsschule; Arme Franziskanerinnen; Sommerkurort.

Priene, alte ionische Stadt in Kleinasien, südl. v. Ephesus, mit einem berühmten von Alexander d. Gr. erbauten Athenetempel; im 3. Jahrh. v. Chr. auf der felsigen Abdachung des Mykalebergs in regelmäßigen rechteckigen Straßenzügen neu angelegt. Die 1895/98 durch Humann, Wiegand u. Schrader veranstalteten Ausgrabungen haben zahlreiche Gebäude aufgedeckt u. das Bild eines ‚hellenistischen Pompeji' enthüllt. Heimat des Bias (s. d.). Vgl. Wiegand u. Schrader (1904).

Prierias (eig. Mazolini), Silvester, O. Pr., * um 1456 zu Priero (Kr. Mondovi), † 1523 zu Rom; seit 1515 Magister Sacri Palatii u. Inquisitor, ausschlaggebend am Reuchlinschen Prozeß beteiligt. Gegen Luther verfaßte er den oft gedruckten, die päpstl. Gewalt wie die Wirkung des Ablasses vielfach übertreibenden ‚Dialog', auf dessen Entgegnung eine zunächst nur auszugsweise (1519), hernach ausführlich hrsg. ‚Antwort' (1520). Von seinen zahlr. meist popularisierenden theol. Werken wurden am bekanntesten die Perikopenerklärung Aurea rosa u. die Summa summarum (über 40mal aufgelegt). Vgl. Michalski (1892, Diss.).

Prieska (prīska), Div. der Kapkolonie, Teil der Nördl. Karroo, südl. am Oranje; Schafzucht, Salpeter- u. Asbestlager; 13 711 km², (1904) 5624 E. (52,3 % Weiße). — Die gleichn. Hauptst., l. am Oranje, 1000 m ü. M.; 1319 E. (587 Weiße).

Prießnitz, Vinc., Begr. des modernen Wasserheilverfahrens, * 4. Okt. 1799 zu Gräfenberg (Östr.-Schlesien), † 28. Nov. 1851 ebd.; Landwirt, errichtete in seinem Heimatsort 1826 zur method. Anwendung der an sich selbst erprobten Heilkraft des kalten Wassers eine außerordentlich stark besuchte Heilanstalt (1832 von der Regierung genehmigt). Vgl. Selinger ([2] 1903); Philo vom Walde (1899); Fr. v. Bielau (1902); Diehl (1904). — **P.scher Umschlag,** feuchter (kalter od. warmer) Leinenumschlag mit trockner Umhüllung (Wollentuch ꝛc.).

Priester (v. grch. *presbýteros*, ‚Ältester'), im allg. Mittelsperson zwischen der Gottheit u. den sie verehrenden Menschen. Solche finden sich in jeder höher entwickelten Religion, während auf der einfachsten (der patriarchalischen) Stufe die priesterlichen Verrichtungen (Opfer, Reinigungen ꝛc.) dem Familienvater (1 Mos. 8, 20; Job 1, 5), später dem Stammeshäuptling u. König zufallen. Zu höherer Reinheit der Person u. des Wandels verpflichtet, besorgen die oft erblichen u. unter besonderen Riten in ihr Amt eingeführten P. den öffentlichen Kultus (s. d.); sie sind vielfach die Träger der höhern Geistesbildung (bes. der Geheimlehren) u. z. T. der Weissagungsgabe (vgl. Chaldäa, Magier). Bei den Kelten (s. Druiden), Ägyptern u. Indern (s. Brahmanismus) bilden sie eine eigene u. zwar die einflußreichste Kaste. Großen Einfluß übten auch die versch. P.klassen der Römer (vgl. Pontifex, Flamines, Augurn, Haruspices, Fetiales, Salier, Epulonen, Arvalbrüder). Nicht als P. anzusehen sind die Muezzin (Ausrufer der Gebetsstunden), Imam (Vorbeter) u. Khatib (Prediger) in der islam. Religion, noch weniger die Zauberer (Medizinmänner) der auf der Stufe des Fetischismus od. Schamanismus stehenden Naturvölker. Dagegen erhalten wir P. u. P.tum im Vollsinn des Worts (nach Hebr. 5, 1) in der göttl. Offenbarungsreligion des A. u. N. B. Die alttest. P. hatten auf Grund des mosaischen Gesetzes bestimmte Obliegenheiten, Rechte u. Pflichten (besondere Reinigung, Weihe u. Kleidung ꝛc.); sie waren auch Richter (5 Mos. 17, 8 ff.) u. Gesetzeslehrer (3 Mos. 10, 11); sie standen unter dem Hohenpriester (s. Hoherpriester) u. hatten ihre ‚Ältesten' (4 Kge 19, 2) u. ‚Aufseher' (Jer. 20, 1). David teilte sie in 24 Klassen (Par. 24, 3), deren jede nach dem Los den wöchentlichen Dienst zu versehen hatte (so z. B. Zacharias Luk. 1, 8). Als Vermittler u. Diener des göttlichen Königs genossen sie, bes. in der nachexil. Zeit, im durchaus theokratisch geordneten Judentum das höchste Ansehen. Die jetzigen Juden haben seit der Zerstörung Jerusalems keine eig. P. mehr (vgl. Rabbiner). — Das aaronit. P.tum war, zusammen mit dem des viel ältern Melchisedech (s. d.), ein Typus für das P.tum Christi (Hebr. 5, 4 ff.; Ps. 109, 4) u. für das neutest. P.tum, das Christus zur Darbringung des sein Kreuzesopfer erneuernden Meßopfers u. zur Vermittlung der Erlösungsgnade an die Menschen eingesetzt hat. Zwar kommt auch nach kath. Lehre allen Christen ein gewisses geistiges, das sog. ‚allgemeine P.tum', zu (vgl. Laien, Geistliche); aber im eig. Sinn gelten in der kath. Kirche (vgl. Trid. sess. 23, cap. 1/4 u. can. 1/4) als P. nur diejenigen, welche durch Empfang des Sakraments der P.weihe zu Trägern des 2. hierarchischen Weihegrads, des Presbyterats, geworden sind (s. Beil. Ordination). Die P.weihe wird vom Bischof unter feierlichen Zeremonien gespendet; wesentlich ist in der abendl. Kirche seit dem 12. Jahrh., neben der ursprünglich (vgl. Apg. 13, 2; 14, 23; 1 Tim. 4, 14; 2 Tim. 1, 6) u. in der orient. Kirche noch jetzt allein gebrauchten Handauflegung, als deren nähere Bestimmung u. Ausgestaltung die Überreichung von Patene (mit Hostie) u. Kelch (mit Wein). Der Geweihte erhält einen Zuwachs der heiligmachenden Gnade, die zur Ausübung seines Amts erforderlichen sakramentalen Gnaden u. einen sog. character indelebilis (s. d.). Seine vorzüglichsten Amtsbefugnisse sind: Darbringung des hl. Meßopfers, Spendung aller Sakramente mit Ausnahme der Firmung u. P.weihe, Vornahme von Weihen u. Segnungen u. die Predigt des Wortes Gottes. Die Standesrechte u. -pflichten der P. s. Beil. Ordination. Über die versch. Rangordnungen u. Stellungen der P. s. Archipresbyter, Kanoniker, Dekan, Pfarrer, Kaplan, Vikar, Kooperator, Leutpriester.

P.-Abstinentenbund s. Trunksucht. — **P.kongregationen,** Vereine von Priestern zu Missions-, Lehr- od. ähnlichen Zwecken, wie die Lazaristen, Doktrinarier, Eudisten, Oratorianer, Sulpizianer, die teils relig. Gesellschaften mit einfachen Gelübden (congreg. religiosae) teils nur sog. c. saeculares (s. Kongregation) sind. Sodann Vereinigungen von Weltpriestern zum Zweck eigner Vervollkommnung unter besonderer Verehrung der hlst. Eucharistie (s. d.) od. Mariä (= Marianische P.kongregationen).

Priesterseminar, das, Anstalt zur Heranbildung von Priestern. In der apostol. Zeit ersetzte charismatische Begabung teilw. die theol. Vorbildung. Bald aber mußte die Kirche eine solche fordern, u. diese wurde erworben in den Katecheten-, später Kathedral- od. Dom-, Stifts-, Kloster- u.

Pfarrschulen (s. d. betr. Art.). Seit der 2. Hälfte des M.A. besuchten viele der künftigen Priester die Universitäten (s. d.), wo sie in Bursen u. Kollegien zusammenwohnten. Ende des M.A. u. in der Reformationszeit konnten aber die zerfallenden Universitäten dieser Aufgabe nicht mehr genügen. Daher schrieb das Konzil v. Trient bes. nach dem Vorbild des Deutschen Kollegs in Rom u. der Jesuitenkollegien überhaupt allen Bischöfen die Einrichtung von Seminarien (Tridentinischen Seminarien) vor (sess. 23, c. 18). Darin sollen Hoffnung auf Eintritt in das Priestertum gewährende Knaben aus rechtmäßiger Ehe, u. zwar vorzüglich arme, vom zurückgelegten 12. Jahr an zum geistlichen Leben angeleitet, die notwendige humanist. u. theol. Bildung empfangen u. zugleich in den praktischen Kirchendienst eingeführt werden. Den Bischöfen blieb es vorbehalten, das nach Ort u. Zeit verschiedene Maß dieser Vorbildung u. die Prüfungen näher festzusetzen. Diese Trident. Seminarien kamen aber nicht zu allgemeiner Einführung u. vielfach mit der nach dem Tridentinum immerhin nicht unzulässigen Trennung in kleinere od. Knabenseminarien (s. d., petits séminaires) für Erziehung u. humanistische Bildung u. in größere od. Klerikalseminarien (grands séminaires) für Philosophie u. Theologie. In Deutschland u. Österreich entstanden solche in Eichstätt (1564), Würzburg (1570), Breslau (1571), Trient (1580), Salzburg (1582), Gurk (1588), Graz (1591), Münster (1610), Köln (1615), Prag (1631), Straßburg (1682), Regensburg (1687), Wien (1759), Konstanz (1760), Paderborn (1777). Seit der Mitte des 18. Jahrh. sah man in diesen Ländern infolge des Josephinismus (s. d.) die Erziehung u. Ausbildung des Klerus mehr u. mehr als gemischte Sache (res mixta) an u. nahm demgemäß auch der Staat Einfluß darauf; so bes. in den durch Joseph II. 1783 angeordneten Generalseminarien (s. d.). In Deutschland gelten heute im allg. folgende Grundsätze: Von den künftigen Theologen wird die Ablegung der Maturitätsprüfung auf einem deutschen Gymnasium verlangt. Das Theologiestudium hat in einem 3-, 4- od. 5jähr. Kursus an einer staatl. od. einer staatlich anerkannten bisch. Unterrichtsanstalt, an einer Universität, einem Lyceum od. bisch. Klerikalseminar zu geschehen. Wo nicht der ganze theol. Unterricht bis zur Priesterweihe hier erfolgt, tritt im letzten od. in den letzten 2 Jahren, bes. zum Zweck der asket. u. prakt. Ausbildung, ein Aufenthalt im P. hinzu. Der Staat beteiligt sich etwa auch an der Prüfung, die am Schluß der akadem. Studienzeit von der kirchl. Behörde od. einem akadem. Organ vorgenommen wird. Endlich stehen alle theol. Anstalten unter der Aufsicht des Staats, entw. nur einer allgemeinen, wie in Preußen, Baden, Hessen, od. einer speziellen, wie in Württemberg. In Preußen sind die Bischöfe berechtigt, Konvikte zu errichten für solche, welche das Gymnasium, die Universität od. eine philosophisch-theol. Lehranstalt besuchen. Zur Errichtung u. Fortführung kirchlicher Seminarien für das theol. Studium od. von P.ien haben sie dem Minister der geistlichen Angelegenheiten die Statuten u. den Lehrplan einzureichen, die Namen der Leiter u. Lehrer, welche Deutsche sein müssen, mitzuteilen, den Lehrplan dem Universitätsplan gleichartig zu machen, als Dozenten zur akadem. Lehrthätigkeit Befähigte zu bestellen (Ges. v. 21. Mai 1886, Art. 2 ff.). Ähnlich in Baden u. Hessen (Ges. v. 5. Juli 1888 u. 5. Juli 1887). In Württemberg unterstehen die Konvikte in Rottweil, Ehingen u. Tübingen der Leitung u. Aufsicht, das P. in Rottenburg wenigstens der Oberaufsicht des Staats. Dem Bischof steht zu die Anstellung der Vorstände unter vorgängiger Anzeige an den Staat u. die Leitung wenigstens der relig. Erziehung. Aber selbst hier macht der Staat noch eine Oberaufsicht geltend (Ges. v. 30. Jan. 1862, Art. 11. 12). In Bayern ist die Errichtung von Knabenseminarien von staatl. Genehmigung u. Aufsicht abhängig, die Lyceen mit Ausnahme des in Eichstätt sind staatlich, die Klerikalseminarien unter staatl. Aufsicht. In Österreich stehen alle diese Anstalten im wesentlichen seit dem Konkordat unter den Bischöfen. — Das Tridentinum wollte die Universitäten nicht beeinträchtigen, bestätigte vielmehr ihre Privilegien u. forderte für gewisse kirchl. Stellungen einen akadem. Grad. Die Päpste haben immer die Gründung von theol. Fakultäten unterstützt, so neuestens in Freiburg i. Schw. u. in Straßburg, weil die Theologie mit den anderen Wissenschaften in engster Fühlung bleiben muß. Vgl. Aug. Theiner, Gesch. der geistl. Bildungsanst. (1835); F. J. Buß, Reform des Unterr. u. der Erziehung der kath. Weltgeistlichkeit Deutschlands (1852); J. Hergenröther, Universitäts- u. Seminarbildung der Geistlichen, im Chilianeum 1869 I, S. 438 ff.; Irenäus Themistor, Bildung u. Erziehung der Geistl. ([3]1904); Justinus Friedemann, Bildung u. Erziehung der Geistlichen (1884); F. Hettinger, Dtsch. Univ. u. franz. Sem., in Hist.-pol. Bl. Bd 100 (1887), S. 573 ff.; K. Braun, Gesch. der Heranbildung des Klerus in der Diöz. Würzburg (2 Bde, 1889/97); F. X. Kraus, Studium der Theol. sonst u. jetzt ([2]1890); H. Zschokke, Theol. Studien u. Anstalten der kath. Kirche in Östr. (1894); J. B. Aubry, Grands sém. (2 Bde, Par. 1893); J. B. Holzammer, Bildung des Klerus in kirchl. Sem. od. an Staatsuniv. (1900); F. Heiner, Theol. Fak. u. Trident. Sem. (1900); ders., Nochmals theol. Fak. ([2]1901); M. Siebengartner, Schriften u. Einrichtgn zur Bildung der Geistl. (1902); S. Merkle, Konzil v. Trient u. die Univ. (1905); Falcone, Riforma dei sem. in Italia (Rom 1906).

Priesterstädte = Levitenstädte, s. Leviten.

Priestley (prißtlé), Jos., engl. Theolog, Philosoph, Physiker u. Chemiker, * 13. März (a. St.) 1733 zu Fieldhead b. Leeds, † 6. Febr. 1804 zu Northumberland, Pa.; seit 1755 in der Seelsorge; ging 1794 infolge theol. Streitigkeiten nach Northumberland. Hervorragend thätig für die Ausbreitung des Unitarismus in Nordamerika. Entdecker des Sauerstoffs (gleichzeitig mit Scheele), des Salzsäure- u. Ammoniakgases (1774), der schwefligen Säure (1775), des Kohlenoxyds (1799) 2c. Ges.-Ausg. seiner Theol. & Misc. Works von J. T. Rutt (mit Autobiogr., 25 Bde, Lond. 1817/32). Vgl. Corry (Birm. 1805); Fonvielle (Par. 1875); Schönlank, Hartley u. P. (1882).

Prignitz, Priegnitz, die, nordwestl. Teil Brandenburgs; flachwellig, bis 129 m h., mit Sandboden (Kiefernwälder); Großgrundbesitz (Land des Adels), stellenweise Braunkohlen; Ackerbau u. Vieh-, bes. Schafzucht (Tuchind.). 2 Kr. (Reg.-Bez. Potsdam): West-P., 1461 km², (1900) 76 789 E. (1744 Kath.), Hauptort Perleberg, u. Ost-P., 1883 km², 67 362 E. (1160 Kath.), Hauptort Kyritz.

Prijedor, bosn. Stadt, Kr. Banjaluka, an der Sana (mit Una r. zur Save); (1895) 5000 E.

(340 Kath., 1820 Orient.-Orthod., 2802 Moh.); Bez.-A.; kath. Kirche; Vieh- u. Getreidehandel.

Prilip (slaw., ‚bei den Linden'), türk. *Perlep(e)*, türk. Stadt, 40 km nordöstl. v. Monastir, ummauert; etwa 11000 E.; griech.-orthod. Bisch.; Getreide-, Tabak-, Wollhandel, gr. Augustmarkt. Nördl. Ruinen des byzant. Schlosses Priapas.

Priluki, russ. Kreisst., Gouv. Poltawa, r. am Udaj (zur Sula); (1897) 19055 E.; Knaben-, Mädchengymn.; Tabakfabr., Dampfmühlen.

Prim, die (lat., ‚die erste'), liturg. Tagzeit, s. Brevier. In der Fechtkunst s. d. In der Mus. (Prime, ital. prima) gew. die ‚erste' Stufe einer Tonleiter, aus 2 gleichstufigen Tönen (im ‚Einklang') gebildetes Intervall (d—d, dis—d, des—d).

Prim, Juan, span. General, * 6. Dez. 1814 zu Reus, † 30. Dez. 1870 zu Madrid. Als Heerführer that er sich im Karlistenkrieg, im Kampf mit Marokko 1859/60 (Marquis v. los Castillejos) u. als Oberkomm. der Verbündeten in Mexiko (1862) hervor, wo er die span. Truppen auf eigne Faust zurückzog. Eine noch bedeutendere Rolle spielte er jahrzehntelang in der innern Politik als Intrigant u. milit. Verschwörer von Beruf, was ihm unter Espartero u. Narvaez öfters Verbannung u. Gefängnis eintrug. Nach vergeblichen Aufständen 1864, 1866 u. 1867 verbündete er sich 1868 mit Topete u. Serrano zum Sturz Isabellas. Darauf wurde er Mitgl. der provis. Regierung, Kriegsmin., Höchstkommandierender u. Ministerpräs. u. suchte, zur Enttäuschung der Republikaner, einen neuen König, zuerst im Haus Hohenzollern, dann im Hzg Amadeus v. Aosta, wurde aber noch vor dessen Ankunft ermordet. Vgl. Léonardon (Par. 1901).

Prima, die (lat., ‚die erste'), an Gymnasien u. anderen höheren Schulen die erste (oberste; auch, z. B. in Österreich, die unterste) Klasse; deren Schüler: Primaner. Im Handel Bezeichnung der besten Sorte einer Ware. [einer Bühne.

Primadonna (ital.), die erste Sängerin an

Primage, die (frz., -asch), beim Seefrachtgeschäft die besondere Gabe für den Schiffer bei glücklicher Landung der Ware im Ggsz zu der dem Reeder zu zahlenden Fracht, heute wie das Kaplaken dem Reeder vom Schiffer gutzubringen (H.G.B. §§ 543. 621).

Prima-Nota, die, in der doppelten (ital.) Buchführung = Memorial.

Primär (frz.), ursprünglich. In der Med.: selbständig entstanden, nicht als Folge einer andern Krankheit; Ggsz: sekundär, tertiär ꝛc. In der Techn.: unverändert, z. B. von einem elektr. Strom (P.-strom), der in benachbarten Leitern wieder Ströme hervorruft (vgl. Induktion), von der dem Freien entnommenen Verbrennungsluft (P.luft) ꝛc. — P. (Petrogr.) heißen Gemengteile, die urspr. bei der Bildung eines Gesteins entstanden sind. — **P.e Gesteine**, die Gesamtheit der Eruptivgesteine; auch, wenn diese überhaupt bekannt ist, die Erstarrungskruste der Erde.

Primarius (lat.), der erste, oberste (z. B. pastor p., Oberpfarrer). — **Primararzt**, Oberarzt an einer Heilanstalt.

Primärschulen (frz., Écoles primaires), in Frankreich, Belgien u. der Schweiz (Primarschulen) unseren Volks- u. Bürgerschulen entsprechende Lehranstalten; vgl. Sekundärschulen.

Primas (lat., ‚erster', Mehrz. Primaten), in der abendl. Kirche ein etwa dem morgenl. Exarchen (s. Exarch) entsprechender Würdenträger. In der afrik. Kirche war P. der Bisch. v. Karthago. Primaten waren ferner die Bisch. v. Thessalonich u. Arles. Eine Reihe von hervorragenden Bischofsstädten, nam. diejenigen, von welchen die Missionierung eines Landes ausging, erlangten im Lauf der Zeit die Primatialwürde. Die Rechte des P. bestanden in Berufung der Nationalsynode u. Vorsitz; mitunter bildete er eine Appellationsinstanz. Diese Rechte sind z. T. einzig dem Primatialsitz v. Gran geblieben; bei den übrigen nur ein Ehrenvorrang vor den Erzbischöfen. Primatialsitze: Toledo, Narbonne, Bourges, Vienne, Lyon, Reims, Trier, Mainz, Magdeburg, Lund, Canterbury, York, St Andreas. Heute haben in Deutschland u. Österreich solche Stellungen die Erzbischöfe v. Salzburg, Prag, Gnesen-Posen, Lemberg u. Gran. — **Abt-P.**, der Generalobere der Benediktiner, s. d. — **Primat**, der, Amt u. Würde eines P., insbes. die Stellung des hl. Petrus (s. d.) u. seines Nachfolgers, des Papstes, als Oberhaupt der Kirche, s. Papst. — **Primatial**, dem P. zustehend, von ihm ausgehend. [Zigeunerkapelle.

Primás (ung., primäsch), erster Geiger einer

Primates (lat., Mehrz.) s. Mensch.

Primaticcio (-tittscho), Franc., ital. Maler u. Stukkateur, * 1504 zu Bologna, † 1570 zu Fontainebleau; Schüler des Innocenzo da Imola u. Bagnacavallo, Gehilfe des G. Romano zu Mantua. Seine großartigen Dekorationen zu Fontainebleau (1531 dahin berufen) zum größern Teil zerstört; in seinen Malereien (mythol. Szenen) u. architekton. Entwürfen (Grabmäler Franz' I. u. Heinrichs II.) effektsüchtiger Manierist.

Primavista (ital. a prima vista, ‚auf den ersten Blick'), Bezeichnung für unvorbereitetes Vom-Blatt-Singen od. -Spielen eines Tonstücks. — **Prima volta** (Abk. I^{ma} volta, ‚das 1. Mal'), in der Mus. bei Wiederholung eines Teils die zum Anfang zurückleitende Stelle, welche beim Weiterspielen, seconda volta (II^{da}, ‚das 2. Mal'), übersprungen wird.

Prime, die (lat.) = Prim. P. = Schöndruck, s. Buchdruckerkunst, Bd II, Sp. 280. [s. Primrose League.

Primel, die, Pflanze, s. Primulaceen. — **P.nbund**

Primerose, die (frz., prim'rōs), $C_{20}H_8J_4O_5$, Teerfarbstoff der Phtaleïnreihe, färbt Wolle u. Baumwolle auf Thonerdebeize bläulichrot.

Primgeiger, Spieler der Partie der ersten Violine, Primhornist, des ersten Horns.

Primicerius (v. lat. primus in cera, ‚der erste auf der Liste', eig. Wachstafel), der erste in einer Standes- od. Zunftmatrikel (z. B. p. diaconum = Archidiakon; p. notariorum, p. defensorum s. Pfalzrichter); dann in Kapiteln (s. Domkapitel) der Inhaber eines bestimmten Amts. [Revolutionskalenders.

Primidi, der (frz.), der ‚1. Tag' der Dekade des

Primiero, Fiera di P., dtsch Primör, südtirol. Marktfl., am Südfuß der Primörgruppe (s. Palagruppe), 717 m ü. M.; (1900) 638 ital. kath. E.; Bez.H., Bez.G.; Vorsehungsschw.; 12 km oberhalb, am Cismone, S. Martino di Castrozza, 1444 m ü. M., ehem. Hospiz, jetzt Sommerfrische.

Primitiae (lat., Mehrz.), ‚Erstlinge, Erstlingsfrüchte' (bes. die für das Opfer bestimmten; vgl. Erstgeburt). S. auch Primiz.

Primitiv (lat.), ursprünglich, urzuständlich, einfach; in der Geol. = archäisch; in der bildenden Kunst heißen P.e die Vorläufer einer klass. Periode. — **P.bündel** s. Muskel. — **P.form** = Grundform, s. Kristall. — **P.streifen**, eine bei der ersten Entwicklung des Säugetiers auftretende Bildung.

Primitivum, das (lat.), in der Gramm. das Grundwort im Verhältnis zu den davon abgeleiteten Wörtern (Derivata); vgl. z. B. gut, Güte, gütig.

Primiz, die (v. lat. primitiae, prima missa, ‚Erstlingsmesse‘), die erste (feierliche) hl. Messe eines neugeweihten Priesters (Neopresbyters, Neupriesters); der Feiernde: Primiziant.

Primkenau, schles. Stadt, Kr. Sprottau, am Nordostrand der P.er Heide (1904 brannten 5000 ha Wald ab), 150 m ü. M.; (1905) 2853 E. (301 Kath.); (2 Bahnhöfe: P. u. Stadt P.); 5 Ziegeleien. Dabei Schloß (1895/97) des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; 2 km nordwestl. die Eisenwerke Henrietten- u. Friedrich Christian-Hütte (940 Arb.).

Primo (ital., abgek. I^mo), der ‚erste‘, bei 4händigen Klavierstücken der Spieler des obern Parts.

Primogenitur, die (mlat.), das Güterfolgerecht, bei dem stets nur einer berufen ist, u. zwar zunächst der Erstgeborne der ältesten Linie u. seine Nachkommenschaft, bei deren Aussterben der Erstgeborne der zweitältesten Linie u. dessen Nachkommen ꝛc. Die P. ist in allen deutschmonarchischen Staaten für die Thronfolge bestimmend. Vgl. Majorat.

Primolano, ital. Dorf, Prov. Vicenza, am Anfang der Felsschlucht des Canale di Brenta; (1901) 763 E.; (Bahn nach Bassano, im Bau); Sperrfort.

Primör s. Primiero; P.gruppe s. Palagruppe.

Primordial (lat.), uranfänglich. — **P.kranium,** das, s. Schädel. — **P.zone,** P.schichten od. -stufe (weil angeblich die älteste Fauna, P.fauna, führend) nennt Barrande das aus grünlichen Thonschiefern bestehende böhm. Mittelcambrium.

Primrose League (prĭmrōs līg), ‚Primelnbund‘ (nach Disraelis Lieblingsblume), 1884 von R. Churchill (mit Gorst, Drummond-Wolff u. Balfour) gegr., um die öffentl. Meinung im Sinn der imperialist. Politik Disraelis zu bearbeiten. Ihr Großmeister war Salisbury, jetzt Balfour.

Primula, die, Teerfarbstoff = Dahlia. — **Primulin,** das, Teerfarbstoff, dargestellt durch Erhitzen von p-Toluidin mit Schwefel; färbt ungebeizte Baumwolle im neutralen Bade gelb; vgl. Ingrainfarben.

Primulalen, Reihe der sympetalen Dikotyledonen; äußerlich sehr verschiedenartige Gewächse mit regelmäßigen Blüten u. oberständigem Fruchtknoten; 4 Fam. — **Primulaceen,** Fam. der P.; an 400 Arten, hauptf. in den gemäßigten u. kalten Zonen, niedrige Kräuter od. Stauden mit einfachen Blättern u. Kapselfrüchten. — Hauptgattg **Primula** *L.*, Primel, Schlüsselblume, Himmelsschlüssel, an 180 Arten, bes. in den Gebirgen der Nordhalbkugel; die langröhrigen, durch ausgeprägten Dimorphismus (s. Bestäubung) ausgezeichneten Blüten meist doldig auf einem aus der wurzelständigen Blattrosette aufsteigenden Schaft. Zahlr. Zierpflanzen: P. elatior *Jacq.*, hohe P., in Mitteleuropa, Sibirien u. Vorderasien häufige, frühblühende Waldblume, in zahlr. Spielarten kultiviert; ebenso die nur durch grundständige Blüten unterschiedene P. acaulis *Jacq.*, Erd-P., Mittelmeergebiet u. Alpen; P. auricula *L.*, Aurikel, Alpen bis zum Schwarzwald, wild samtartig gelb, kultiviert gelb bis purpurn, auch 2farbig, in Kreuzung (P. pubescens *Jacq.*) mit der gleichfalls alpinen P. hirsuta *All.* die Stammpflanze der vielgestaltigen Gartenaurikeln; P. sinensis *Lindl.* (Abb. 1, r. gefüllte Blüte, 1/3 nat. Gr.) u. obconica *Hance*, aus China, mit ganzrandigen od. gefransten, weißen, roten, gestreiften od. marmorierten Blumen, jene schöner, diese reicher blühend, sind beliebte Stubenpflanzen, doch kann ein aus den Drüsenhaaren ausgeschiedenes Sekret Haut- u. Augenentzündungen hervorrufen. Eine echt hochalpine, aber auch im Riesengebirge vorkommende Art ist P. minima *L.*, Zwerg-P. (Abb. 2, 1/2). Vgl. Decrock, Anat. (Par. 1901); Nestler, Hautreiz. P. (1904).


1


2

Primus (lat.), ‚der erste‘. P. inter pares, ‚der erste unter Gleichen‘. — **P. pilus** s. Legion.

Primus u. Felicianus, hll., Märt., um 286 hochbejahrt zu Nomentum (Mentana) enthauptet. Ihre Reliquien seit etwa 645 in Rom (S. Stefano Rotondo). Fest 19. Juni.

Primzahlen, besitzen außer der Einheit u. sich selbst keinen andern Teiler, z. B. 2, 3, 5, 7 ꝛc.

Prince Albert (prĭnß ălbĕrt), 1) Div. der Kapkolonie, vom Kamm der Gr. Zwaarteberge bis mitten in die Gr. Karroo hinein. 11118 km², (1904) 9333 E. (55,6 % Weiße); Ackerbau, Viehzucht (134000 Merino, 100000 Ziegen, 2700 Strauße ꝛc.). — Die gleichn. Hauptst., am Nordfuß der Gr. Zwaarteberge, 646 m ü. M.; 1778 E. (1029 Weiße). — 2) kanad. Stadt, Prov. Saskatchewan, r. am Nord-Saskatchewan; (1901) 2275 E. (67 Dtsch.; 411 Kath.); Apost. Vik. v. Saskatchewan; Oblaten v. d. Unbefl. Empfängnis, Vorsehungsschw., Sionschw. (Akad., Pens. ꝛc.).

Prince Charles, der (engl., prĭnß tschārlß, ‚Prinz Karl‘), Zwerghunderasse, s. King Charles.

Prince Edward Island (prĭnß ĕdŭărd ailănd), engl. Name der (ostkanad.) Prinz-Eduard-Insel.

Prince of Wales Island (prĭnß ŏw uēls ailănd), Prinz v. Wales-Insel, 1) die brit.-hinterind. Insel Pinang, s. d. — 2) größte Insel des (alask.) Alexanderarchipels, nördl. von den Königin-Charlotte-Inseln; 8000 km², 1000/1300 m h., mit Steilufern u. fischreichen Fjorden.

Princeps (lat.), ‚der erste‘. Zur Zeit der röm. Republik gab es einen P. senatūs, der bei Abstimmungen zuerst um seine Meinung gefragt wurde; von Augustus als maßvoller Ausdruck für die monarchische Würde (p. civium = erster unter den Bürgern) gebraucht; später immer mehr = imperator, Fürst; davon unser ‚Prinz‘. Vgl. auch Fürst, Gau.

Prince-Smith (prinß-ßmith), John, Volkswirt, * 20. Jan. 1809 zu London, † 3. Febr. 1874 zu Berlin; nach dem Tod seines Vaters (Gouv. v. Britisch-Guayana) u. dem Verlust seines Vermögens 1831/40 Sprachlehrer in Elbing, seit 1846 in Berlin, durch Heirat finanziell unabhängig; Begr. der dtsch. Freihandelspartei, extremer Bekämpfer jedes

staatl. Eingreifens in das wirtsch. Leben. 1861/66 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1871/73 des Reichstags (nationallib.). Ges. Schr. m. Biogr. hrsg. von O. Michaelis u. K. Braun (3 Bde, 1877/80).

Princeton (prĭnßtön), viele nordamerik. Städte, bes.: 1) P., N. J., am Delaware- u. Raritan-Kanal; (1900) 3899 E.; ☐; kath. Kirche; P. University (ehem. College of New Jersey, 1746 gegr.; 1905/06: 1361 Stud., Bibl. 277446 Bde; Halsted Observat. ꝛc.), theol. Sem. der Presbyterianer (189 Stud., Bibl. 73800 Bde u. 30000 Brosch.), Evelyn College für Mädchen. 3. Jan. 1777 Sieg Washingtons über Cornwallis. — 2) P., Ind.; 6041 E.; ☐; kath. Kirche; öff. Bibl.; Schw. v. hl. Franz; Wagenfabr., Getreidemühlen u. -handel, Ackerbau. — 3) P., Ill.; 4023 E.; ☐; Eisengießereien u. Maschinenbau, Kohlengruben, Getreidehandel.

Princetown (prĭnßtaun), engl. Ort, s. Dartmoor.

Principatus, Prinzipat, der (lat.), Würde eines Princeps; unter Augustus = Alleinherrschaft.

Principe (ital., printschĭpĕ) = ‚Fürst, Prinz'. P., il, Titel des berühmten Buchs von Machiavelli, s. d.

Principe (port., prinßipe), Ilha do P. (ilja du-; ‚Prinzeninsel'), kleinste der 2 port. Guinea-Inseln, in der Biafrabai; ein 114 km² gr., vulk. (basalt.) Waldgebirge, im Pico do P. 930 m h.; ungesund. Haupterzeugnisse: Kakao, Kaffee u. Chinarinde. (1900) 4327 E.; Hauptort Sto Antonio am Nordostende. 1471 entdeckt. [Pflanzenreihe, die Palmen.

Principes (lat., Mehrz.) s. Legion. — **P.**, **Principium**, das (lat.), ‚Anfang'. — **Principiīs obsta**, ‚widersteh den Anfängen' d. h. den ersten Regungen einer Leidenschaft (aus Ovids Remedia amoris, V. 91).

Pringlea *Hook. f.*, Gattg der Kruziferen; die einzige Art, P. antiscorbutica *Hook f.*, Kerguelenkohl, eine Staude der Kerguelen mit keilförmigen, zu kohlartigem Kopf zusammenschließenden Blättern, wirkt antiskorbutisch.

Pringsheim, Nathanael, Botaniker, * 30. Nov. 1823 zu Wziesko (Oberschlesien), † 5. Okt. 1894 zu Berlin; 1856 Mitgl. der Berliner Akad. der Wi[illegible] 1864/68 Prof. in Jena, wo er das 1. Institut für Pflanzenphysiologie errichtete; verdient um Entwicklungsgeschichte, bes. der niederen Pflanzen, entdeckte die geschlechtl. Fortpflanzung der Algen; Hrsg. des ‚Jahrb. f. wiss. Bot.' (seit 1857). Ges. Abh., hrsg. von seinen Kindern, 4 Bde, 1895 f.

Prinkipo, Insel u. Ort der Prinzeninseln, s. d.

Prinsterer, Groen van, s. Groen van P.

Printen (Mehrz., v. holl. print, ‚Bild', weil oft Figuren darstellend), Backwaren aus stark gewürztem, süßem Teig; bekannt die Aachener P.

Prinz, weibl. Prinzessin, heißen die nachgebornen Angehörigen der regierenden Fürstenhäuser, soweit sie nicht besondere Titel (Erzherzog, Großfürst, Infant) führen, u. in Deutschland u. Österreich die der standesherrl. fürstl. Häuser (nur in Bayern, wo der Titel 1818 dem kgl. Haus vorbehalten wurde, Graf u. Gräfin wie bei den nichtstandesherrlichen). Vgl. Erbprinz, Kronprinz u. über Titel wie P. v. Wales die betr. Namen. Im Ausland bezeichnet der Titel (frz. prince, präß; ital. principe ꝛc.) sowohl Fürst als P., weshalb in Frankreich die Agnaten des kgl. Hauses als P. en von Geblüt (princes du sang, -dü ßā) unterschieden wurden.

Prinz-Eduard-Insel, engl. Prince Edward Island, ostkanad. Insel, im S. des St Lorenzgolfs, vom Festland getrennt durch die Northumberlandstraße (10,5 km l. Tunnel geplant), 5600 km². Eine flachwellige (bis 150 m h.), teilw. gut bewaldete (1/4 der Fläche), triass. Rotsandsteinscholle, durch viele Buchten gegliedert. (1851) 47000, (1901) 103259 E. (44,3 % Kath.; 85 % Engl., 13,4 % Franz., 709 Dtsch., 254 Indianer). 1901: 52,2 % Kulturland; Wert der landwirtsch. Erzeugnisse 31,36 Mill. *M* (17,9 % Butter ꝛc.); Anbau v. Hafer (1,65 Mill. hl), Weizen (265658 hl), Kartoffeln (1,8 Mill. hl) ꝛc.; 33358 Pferde, 113818 Rinder, 125175 Schafe; Fischerei (4,6 Mill. *M*). Vizegouv. mit Ministerium, einkammriges Parlament (30 Mitgl.), je 4 Senat. u. ‚Gemeine' in Ottawa. Einn. (1904): 1,29, Ausg. 1,49 Mill. *M*; 572 Schulen (19556 Schüler). 5 Distr., Hauptst. Charlottetown. — 24. Juni 1497 von Cabot entdeckt u. Île St-Jean (Saint John's Island) gen., bis sie 1800 nach dem damal. Gouv. v. Nordamerika, Hzg Eduard v. Kent, umgetauft wurde. 1745/48 u. seit 1763 britisch. Seit 1. Juli 1873 beim Dominion of Canada.

Prinz-Eduard-Inseln, 2 franz. subantarkt. Inseln, im südl. Ind. Ozean, 2200 km von der Südspitze Afrikas, vulk.; die größere (Marioninsel) bis 1280, die kleinere (Prinz-Eduard-Insel) bis 722 m h., beide unbewohnt.

Prinzeninseln, 9 Inseln im Marmarameer, südöstl. v. Konstantinopel; quellenlos (Zisternen), aber mit mildem Klima u. südl. Vegetation, viel besucht (Seebäder); nur die 4 größeren bewohnt (meist Griechen); auf der zweitgrößten (Chalki, ‚Erzinsel', bis 136 m h.) griech. Handelsschule u. theol. Sem., die gleichn. Stadt (6000 E., mit türk. Marineschule) u. aufgelassene Kupfergruben (daher der Name), auf der Hauptinsel Prinkipo (bis 200 m h.) der gleichn. Hauptort (etwa 15000 E., Sitz des Gouv.; kath. Kirche). — Im Altertum *Dēmŏnēsoi*, bei den Byzantinern *Pappadŏnēsoi* (‚Pfaffeninseln'), wegen der vielen Klöster, od. P., weil oft Verbannungsort für Angehörige des Kaiserhauses, u. a. die Kaiserinnen Irene u. Zoe.

Prinzenraub, sächs., die Entführung der Prinzen Ernst u. Albrecht aus dem Schloß zu Altenburg in der Nacht v. 7./8. Juli 1455 durch Ritter Kunz v. Kauffungen. Er wurde auf dem Weg nach Böhmen bei Grünhain gefangen u. 14. Juli zu Freiberg enthauptet. Vgl. Voretzsch (1905).

Prinzenthal, pos. Dorf, 2 km westl. v. Bromberg (elektr. Bahn), am Bromberger Kanal; (1905) 4860 E. (1606 Kath.); 2 Maschinenfabr. (550 Arb.).

Prinzessin der Nacht, Pflanze, s. Cereus.

Prinzip, das (lat., ‚Anfang', Mehrz. Prinzipien; Adj.: prinzipiell), einer der meistgebrauchten philos. Ausdrücke, der den allgemeinen Ausgangspunkt, die letzte Voraussetzung, den obersten Grundsatz eines Seins u. Werdens (Real-P.), Denkens u. Erkennens (Ideal-P.) od. Thuns u. Wollens (praktisches P.) bezeichnet. In der Mech. = Grundsatz, Regel, z. B. P. von der Erhaltung der Energie, d'Alembertsches P. ꝛc.

Prinzipal (ital. principale), Hauptperson, Vorsteher, Lehrherr, Geschäftsinhaber. — **P.**, das, Hauptstimmen od. mittlere stark intonierte Labialstimmen der Orgel; bei größeren Orgeln von verschiedener Intonation. — **P.blasen**, das, s. Clarino.

Prinzmetall, das = Bathmetall.

Prionites *Ill.* s. Sägeracken.

Prionium *E. Mey.*, Gattg der Junkaceen; nur 1 Art, P. serratum *Drège*, Palmietteschilf, Palmbinse, die einzige stammbildende der Fam.,

am Rand von südafrik. Flüssen, diese oft ganz bedeckend u. den Abfluß hemmend, 1 bis 2 m h., mit Krone aus $^1/_2$ m l., linealen, scharfgesägten Blättern [u. großer Blütenrispe.

Prionus *F.*, der Sägebock.

Prior (lat.), ein Klosteroberer. Im Benediktiner- u. dessen Zweigorden zu unterscheiden der P. claustralis (zuweilen auch Dekan gen.), Gehilfe u. Stellvertreter des Abts, u. der P. conventualis, der (selbständige) Vorsteher einer Niederlassung, die nicht Abtei ist (eines P r i o r a t s) od. keinen Abt hat; den P. unterstützt der S u b p r i o r. Die Dominikaner, Karmeliten, Kartäuser, Serviten, Barmh. Brüder des hl. Johannes v. Gott u. teilw. auch die Augustiner-Eremiten nennen P. den ersten u. einzigen Vorsteher eines Klosters, P r o v i n z i a l-p r i o r den einer Ordensprovinz, selten G e n e r a l-p r i o r den des ganzen Ordens. Bei geistlichen Ritterorden ist der G r o ß p r i o r der 2. Vorsteher (nach dem Großmeister). Der P. wird je nach der Ordensverfassung entw. vom Abt (bzw. vom Ordenskapitel) ernannt od. von der betr. Kommunität gewählt. — In Italien u. Dalmatien führten auch gewisse weltliche Magistratspersonen den Titel P. (entsprechend bald unserem Bürgermeister bald den Gemeinderäten). — Dem P. entspricht in den Frauenklöstern die P r i o r i n (priorissa, praeposita).

Priorität, die (neulat.), Vorzug, Vorrecht, z. B. eines Erfinders, eines Konkursgläubigers (nach früherem Konkursrecht in eignem P.s v e r f a h r e n entschieden). — **P.saktien** (P.s s t a m m a k t i e n, S t a m m - P.en, V o r z u g s a k t i e n), Aktien, die vor den gew. Aktien (Stammaktien) besondere Vorteile, entw. hinsichtlich der Anteile an der Dividende od. der Anteile am Gesellschaftsvermögen bei einer Liquidation, gewähren. — **P.sobligationen,** Schuldverschreibungen, urspr. bes. der Eisenbahn-Aktiengesellschaften, die mit ihren Ansprüchen auf Verzinsung, z. T. auch bei der Liquidation, ein Vorrecht vor den Stammaktien u. vor den P.saktien, oft auch vor einer Serie anderer Obligationen, besitzen.

Prior Park (praiẽr pārk) s. Bath 1).

Pripet, P r i p j a t, die, r. Nebenfl. des Dnjepr, entspringt im Gouv. Wolhynien, 174 m ü. M., mündet nach fast gefällosem Lauf nördl. v. Kijew. Gebiet 121 000 km², Länge 809 km; infolge seines Wasserreichtums fast von der Quelle an flößbar, nach 90 km für große Kähne, von Pinsk ab für Dampfer schiffbar. Durch Kanäle mit Weichsel u. Njemen verbunden. Hauptnebenfl.: r. Styr, Goryn, l. Ptitsch.

Prischtina, türk. Stadt = Priština.

Priscianus, lat. Grammatiker, lebte zur Zeit des Kaisers Anastasius (491/518 n. Chr.) in Konstantinopel u. verf. ein Lehrb. der lat. Gramm. (18 Bücher), von dem die ersten 16 Bücher als P. major im ganzen M.A. als Schulbuch dienten, sowie kleinere gramm. u. rhet. Schr. (beste Ausg. der Gramm. u. der kl. Schr. von Hertz in Keils Gramm. lat. II u. III); ferner ein Lobgedicht auf Anastasius u. eine poet. Bearb. des geogr. Buchs des Dionysios (Ausg. in Bährens' Poet. lat. min. V). [s. d.

Priscilla (P r i s c a), hl., Gattin des Aquila,

Priscillian, span. Sektenstifter, 384 vom Gegenkaiser Maximus zu Trier wegen Magie hingerichtet; huldigte dem Dualismus, verwarf die Trinität u. die Menschwerdung, trieb Astrologie, erklärte die Ehe als unsittlich u. die menschliche Seele für einen Teil der Gottheit, während der Leib u. alles Irdische vom Teufel geschaffen sei. 3 Verteidigungsschr. u. 7 Predigten erstmals hrsg. von Schepß im Corpus script. eccl. lat. XVIII (1888). Vgl. Künstle, Antipriscilliana (1905).

Prisco, G i u s., Kard., * 8. Sept. 1836 zu Boscotrecase; Prof. in Neapel, 1896 Kardinaldiakon, 1898 Kardinalpriester u. Erzb. v. Neapel. Schr. u. a.: Principi di filosofia del diritto (1872); Gioberti e l'ontologismo (1867); Elementi di filos. specul. (2 Bde, ⁵ 1879); alle Neapel.

Prise, die (frz.), das im Seekrieg erbeutete feindl. P r i v a t eigentum, d. h. zur Führung der feindl. Flagge berechtigte Kauffahrteischiffe u. feindl. Ware auf feindl. Schiff; neutrale Ware unter feindl. Flagge ist frei, anderseits deckt die neutrale Flagge feindl. Gut, Kriegskonterbande u. feindl. Staatseigentum beidemal ausgenommen. Im Seekriegsfeld kann jedes Schiff eines kriegführenden Staats verdächtige Schiffe anhalten u. besichtigen u. sie bei Bestätigung seines Verdachts in einen Hafen seines od. eines verbündeten Staats bringen. Ein von dem Nehmerstaat eingesetztes P.n g e r i c h t entscheidet dann, ob das aufgebrachte Schiff ‚gute P.' ist od. nicht. Nur im Notfall ist das Kriegsschiff berechtigt, das aufgebrachte Schiff gleich in den Grund zu bohren. Im Deutschen Reich wird nach Ges. v. 3. Mai 1884 Sitz, Zusammensetzung, Verfahren &c. für den einzelnen Fall durch kais. Verordnung bestimmt (z. B. 1889 bei der ostafrik. Blokade P.ngericht in Sansibar, O b e r p r i s e n g e r i c h t in Berlin). Völkerrechtliche Abmachungen hinsichtlich der Unverletzlichkeit des Privateigentums im Seekrieg (analog den Bestimmungen für den Landkrieg) scheiterten bisher am Widerspruch Englands.

Prisma, das (grch.; Mehrz.: P r i s m e n; Adj.: p r i s m a t i s c h), mehrseitige Säule mit 2 gleichen, parallelen Grundflächen u. so viel Parallelogrammen als Seitenflächen, als eine Grundfläche Seiten hat; Inhalt = Grundfläche × Höhe. Das P. aus Glas zerlegt weißes Licht in ein Spektrum. — **Prismatische Klasse** = monokline Holoëdrie, s. Taf. K r y s t a l l. — **Prismatisches Pulver** s. Schießpulver. — **Prismeninstrumente,** zur Bildaufrichtung, Farbenzerlegung &c. mit Prismen versehene Fernrohre, Spektralapparate. — **Prismenkreis,** astron. Winkelmeßinstrum., ein Sextant, dessen Spiegel durch total reflektierende Prismen, dessen Kreisbogen durch den Vollkreis ersetzt ist, daher vollkommener. — **Prismenkreuz,** 2 übereinander mit den Hypotenusen senkrecht stehende, gleichschenklig rechtwinklige Glasprismen zur Absteckung gestreckter Winkel bei Feldvermessungen. — **Prismenpaar,** Geradführung mittels Hohl- u. Voll-P.s. — **Prismenschicht** s. Muscheln.

Prismatin, der, $M_9Al_2SiO_6$, säulige, bräunliche Krystalle auf Pegmatit.

Prison, das (frz., -sõ), ‚Gefängnis'.

Pristaw (russ.), Polizeibeamter.

Priština (prischt-), türk. Sandschakhauptst., Wilajet Kossovo, Hauptort des Amselfelds, am Ostrand; (1889) einschl. Garn. 17 550 E. (meist Alban.); ⛫ (10 km nordwestl.); griech.-orthod. Bisch.

Pristis *Lath.*, Gattg der Pristidae, s. Rochen.

Pritchardia *Seem. & Wendl.*, Palmgattg;

9 Arten in Ozeanien u. im südwestl. Nordamerika, hohe Fächerpalmen mit reichverzweigten Blütenrispen; P. (Washingtonia) filifera *Wendl.* (Abb., $^1/_{20}$ nat. Gr.), Südkalifornien, merkwürdig durch die zwischen den Fächereinschnitten herabhängenden Fäden, ist raschwüchsige Zimmer- u. Kalthauspalme.

Prittwitz u. Gaffron, Karl v., preuß. General, * 16. Okt. 1790 zu Karisch, † 8. Juni 1871 zu Görlitz; 1812/14 im Generalstab bei York u. Bülow, 1843 Komm. der Garde-Inf., im Aufstand 18. März 1848 zum Oberbefehlshaber sämtl. Truppen in u. um Berlin ernannt, mit denen er die Stadt besetzte, am 19. März aber auf höhern Befehl räumen mußte, 1849 (als Reichs- u. preuß. General) Komm. im Krieg gegen Dänemark, 1849/53 Komm. des Gardekorps. Vgl. ‚Berliner Märztage‘ (1850, nach seinen Mittlgn); Thimme u. Rachfahl in Forschgn z. brand. u. preuß. Gesch. Bd XVI u. XVIII. — Moriz Karl Ernst v., preuß. General u. Ingenieur, * 9. Febr. 1795 zu Kreisewitz b. Brieg, † 21. Okt. 1885 zu Berlin; 1813 Pionierleutn., 1828/41 Festungsbau-Dir. in Posen, 1841/50 in Ulm; leitete die Wiederherstellung der Burg Hohenzollern u. entwickelte die neupreuß. Befestigungsart u. die Festungsbautechnik (‚P.sche Blätter‘, 100 Zeichgn); 1853 Generalmajor, 1858 Generalleutn., 1860 2. Generalinspekteur der preuß. Festungen, 1863 zur Disposition, 1870 Gouv. v. Ulm, 1871 verabschiedet als Gen. der Inf. Hauptw.: ‚Lehrb. d. Befestigungskunst u. des Festungskriegs‘ (1865).

Pritzerbe, brandenb. Stadt, Kr. Westhavelland, r. an der Havel; (1905) 1618 E. (7 Kath.); ; Ruine einer bisch. Burg; Ziegeleien, Bootbau 2c.

Pritzwalk, brandenb. Stadt, Kr. Ostprignitz, l. an der Dömnitz (mit Stepenitz r. zur Elbe), 82 m ü. M.; (1905) 7307 E. (250 Kath.; Kirche u. Missionshaus; 2mal mon. Gottesdienst); ; Amtsg.; Hospital, Johanniterkrankenhaus; Tuchfabr., Brauerei u. Brennerei, Viehhandel.

Privas (priwa), Hauptst. des franz. Dep. Ardèche, am Nordostfuß der Montagnes de Coiron; (1901) 4331, als Gem. 7561 E.; ; Brig.Komm., Ger. 1. Instanz, Gefängnis, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; städt. Knabencollège, Lehrer- u. Lehrerinnensem., wiss. u. archäol. Museum; Spital, Irrenhaus; Weinbau, Seidenzucht, Eisenbergbau 2c.

Privat (lat.), eigen, einzelnen zugehörig (Ggsz: öffentlich, staatlich); häuslich, persönlich.

Privatbeamte, Privatangestellte, in nicht öffentlichrechtl. Dienstverhältnis stehende, gegen Gehalt beschäftigte Personen, die ‚Dienste höherer Art‘ leisten u. deshalb nicht als (gewerbl. 2c.) Arbeiter od. als Gesinde angesehen werden können. Der Stand der P.n verkörpert zu einem wesentl. Teil den ‚neuen Mittelstand‘ (in Deutschland einschl. der Angehörigen mehr als 5 Mill.). Die wirtsch. Schwächen des P.nstands sind zum großen Teil die gleichen wie die des Arbeiterstands, nämlich dauernde wirtsch. Unselbständigkeit u. Abhängigkeit von Kapital u. Unternehmer, Unsicherheit des Erwerbs infolge des auf Grund des freien Arbeitsvertrags geschaffenen Dienstverhältnisses (Möglichkeit der Kündigung), Überangebot von Arbeitskräften 2c.; vor allem aber die Gefahr wirtsch. Notlage für die Zeit der Invalidität u. des Alters u. im Todesfall für die Hinterbliebenen. Zur Vertretung ihrer Interessen haben die meisten Berufe der P.n Vereine gebildet; ein organisator. Zusammenschluß des gesamten P.nstandes (‚Bund der P.nvereine‘) wie überh. die Ausbildung eines gemeinsamen Standesbewußtseins wird erstrebt, ist aber erschwert infolge der durch gesellschaftl. u. wirtschaftl. Stellung, Vorbildung 2c. bedingten Gegensätze zw. den einzelnen Erwerbszweigen (Handlungsgehilfen, Techniker, Redakteure, Lehrer, Beamte von Interessenvertretungen 2c.). Im Deutschen Reich fanden von privater Seite im Okt. 1903 statist. Erhebungen über die Lage der P.n statt, das Material (15 000 Fragebogen) wird aber staatlicherseits (im Reichsamt des Innern) verarbeitet; die Ergebnisse sollen dann einer staatl. P.nversicherung (Pensions- u. Hinterbliebenenvers.) zu grunde gelegt werden. — In Österreich ist (Juli 1906) ein Gesetz über eine staatl. P.nversicherung in Vorbereitung.

Privatbeteiligter s. Privatklage.

Privatdozent, Titel derjenigen Hochschullehrer, die nach der Promotion (s. d.) u. Habilitation (s. d.) Vorlesungen halten dürfen, doch ohne Staatsbesoldung u. amtlichen Fakultätsrang; daher vielfach im Nebenamt Assistenten an Seminarien, Bibliotheken, wissensch. Instituten 2c. Die P.en der kath.-theol. Fakultät (stets Priester) bedürfen der besondern bisch. Erlaubnis; die der med. Fakultät müssen die ärztl. Approbation haben. Wenn ohne Beamtenrang, untersteht der P. der Aufsicht u. Disziplinargewalt seiner Fakultät, in Preußen auch der des Min. (Ges. v. 17. Juni 1898).

Privatfürstenrecht, Inbegriff der für die Mitglieder des hohen Adels geltenden besonderen Privatrechts- (nam. Ehe-, Familien-, Erbrechts-) Normen. Vgl. E.G. z. B.G.B. Art. 57 ff.

Privatgeheimnisse, Thatsachen des Privatlebens, die im Interesse des Ansehens, der Ehre od. Familienverhältnisse geheim gehalten werden sollen. Die unbefugte Offenbarung von P.n durch Rechtsanwälte, Notare, Ärzte, Hebammen 2c. sowie deren Gehilfen ist strafbar (Geldstrafe bis 1500 *M* od. Gefängnis bis zu 3 Monaten; Antragsdelikt), wenn diesen die Geheimnisse kraft ihres Amtes, Standes od. Gewerbes anvertraut sind (R.St.G.B. § 300).

Privatgewässer s. Wasserrecht.

Privatier (unfrz., -tie, v. lat. privatus; weibl.: Privatière, -tiär), Privatmann, Rentner. Privatisieren, als P. leben.

Privatim (lat.), besonders, für sich, insgeheim. Auch zur Bezeichnung der Vorlesungen an Hochschulen (vgl. Kollegien), die zu bezahlen sind; eine nur von einem od. wenigen Hörern (jeder mit besonderer Erlaubnis des Dozenten) besuchte Vorlesung: Privatissimum, das (erg. collegium).

Privatklage (St.P.O. §§ 414/34; östr. St.P.O. §§ 46 ff.) s. Klage. — **Privatbeteiligter** heißt nach östr. Recht (St.P.O. §§ 47 ff.) der durch ein Verbrechen od. Offizialdelikt in seinen Rechten Verletzte, der sich (bis zum Beginn der Hauptverhandlung) seiner privatrechtl. Ansprüche wegen dem Strafverfahren angeschlossen hat. S. auch Nebenklage.

Privatrecht = Bürgerliches Recht.

Privatschulen, im Ggsz zu den ‚öffentlichen‘ d. h. vom Staat eingerichteten u. geleiteten Schulen solche, die von Privatpersonen od. -vereinigungen eingerichtet u. unterhalten werden. In Preußen werden P. nur gestattet, wo durch öffentl. Schulen für Unterricht u. Erziehung nicht genügend gesorgt ist. Wer solche gründen will, muß der die örtliche Schulaufsicht führenden Behörde seine Tüchtigkeit nachweisen u. den Plan zur Genehmigung vorlegen. Die P. sind ganz wie alle anderen zunächst der Auf-

sicht der Ortsbehörde u. in höherer Instanz der Aufsicht der dem Kreise, Reg.Bezirk od. der Provinz vorgesetzten kgl. Behörde unterstellt (Allg. Landr. II, 12, §§ 3 ff., Staatsmin.-Instruktion v. 31. Dez. 1839). In den übrigen Staaten Deutschlands u. in Österreich (Ges. v. 14. Mai 1869, §§ 68/72) bestehen im allg. dieselben od. ähnliche Bestimmungen. — In Belgien (Verf.-Art. 12) u. England ist die Errichtung von P. völlig frei, Unterricht u. Lehrer vom Staat ganz unabhängig. In der Schweiz stehen nur die P. für noch schulpflichtige Kinder unter staatl. Aufsicht. In Frankreich wurden die bisherigen Bestimmungen, die den P. weiteste Freiheit gewährten, 1906 aufgehoben.

Privatstrafe, dem Thäter auferlegte Leistung an den Verletzten. Im röm. R. bei Vermögensdelikten sehr ausgebildet; dem heutigen Recht im wesentlichen fremd. Vgl. Buße.

Privilegium, Privileg, das (lat., Mehrz.: privilegia, Privilegien; privilegieren, mit einem P. versehen; privilegiert, im Strafr. = immun, auch = vom Gesetz als milder strafbar bezeichnet, vgl. Kindsmord), Einzel-, Ausnahme-, Vorrecht, Alleinberechtigung; eine nur für bestimmte Personen geltende Rechtsnorm (jus singulare), z. B. die Giltigkeit des mündl. Testaments von Seereisenden in gewissen Fällen (B.G.B. § 2251); auch die im Einzelfall bes. verliehene Berechtigung (lex specialis), z. B. Banknoten auszugeben. Das P. als lex specialis wird verliehen ohne Entgelt (p. gratiosum) od. gegen Entgelt (p. onerosum), es begünstigt den Privilegierten (p. favorabile) od. benachteiligt ihn (p. odiosum). — Nach kath. Kirchenr. verleiht der Gesetzgeber, gew. der Papst, ein P. aus eigner Initiative (motu proprio) od. auf Bitten (ad instantiam). Kommunikation des P.s ist vorhanden, wenn das einem ersten erteilte P. einem andern miteingeräumt wird. Der Gesetzgeber kann ein P. widerrufen, der Privilegierte auf sein persönliches P. verzichten. — **Privilegia cleri** (nämlich p. canonis, p. fori, p. immunitatis, p. competentiae), die klerikalen Standesvorrechte, s. Beil. Ordination. — **P. Paulinum** s. Ehe, Bd II, Sp. 1650.

Priwitz, ung. Privigye (priwidje), ungar. Großgem., Kom. Neutra, l. an der obern Neutra; (1900) 3152 E. (77,9 % Slowak., 14,9 % Magyar., 7,1 % Dtsch.; 2861 Kath.); [Postzeichen]; Bez.G.; Untergymn. u. Kolleg der Piaristen. Gegenüber Bad Bajmócz, s. d.

Přiwoz, Přívoz (prschiwosf), s. Oderfurt.

Prix, der (frz., pri), ‚Preis'; bes. bekannt der P. de Rome (-dö rom, auch Grand p., s. d.) u. der P. de vertu od. P. Montyon (s. Montyon).

Prizren, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Kossovo, am Südende der Metodscha u. Nordfuß des Schardagh; 50 000 E. (meist Alban.); östr. Konsulat; Zitadelle; Fabr. v. Waffen ꝛc.

Proa, die (prau), Boot der Malaien u. Papua.

Proanthrōpos (‚Vormensch') wird von den Anhängern der Abstammungslehre das angenommene Glied zw. Affe u. Mensch genannt.

Probabel (lat.), wahrscheinlich, glaublich. Probabilität, die, Wahrscheinlichkeit.

Probabilismus, der, in der Moral das System, nach welchem man sich in Fällen des Zweifels, ob Verpflichtung od. Freiheit vorliege, für Freiheit entscheiden darf, so oft das Nichtbestehen der Verpflichtung wahrscheinlich ist, d. h. auf triftige, annehmbare (probable) Gründe sich stützt. Dieser Grundsatz war von frühester Zeit an bei vernünftiger Gesetz- u. Pflichtenerklärung maßgebend. Aber erst Barthol. Medina O. Pr. stellte (gegen 1560) den P. als System für die Beantwortung der Einzelfragen auf. Als infolge eines lax aufgefaßten P. Ansichten zu Tage traten, welche auf seichte Gründe hin noch etwas für probabel u. für erlaubt erklärten, u. als manche in der Begründung des Systems selber unhaltbare Sätze aufstellten, erwuchsen dem P. Gegner, die statt des P. den Probabiliorismus lehrten, wonach eine Meinung, um zu gunsten der Freiheit befolgt werden zu dürfen, sich auf wichtigere Gründe als die zu gunsten der Verpflichtung vorliegenden stützen muß. — Einige (bes. die Jansenisten) verstiegen sich zum Tutiorismus od. Rigorismus, der stets verpflichtet, solange nicht die für die Freiheit sprechende Meinung gewiß od. höchst wahrscheinlich (probabilissima) ist. Seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh. fand der Probabiliorismus seine Hauptvertreter im Dominikanerorden, obwohl auch mehrere Jesuiten, unter ihnen General Thyrsus Gonzalez, seine entschiedenen Verteidiger waren, während die große Anzahl der Moralisten aus dem Jesuiten- u. Franziskanerorden den einfachen P. zu verteidigen fortfuhren. Unleugbar neigte auch Papst Innocenz XI. der strengern Richtung zu; doch ließ er den Anhängern beider Systeme volle Freiheit. Das mildere führte der hl. Alfons v. Liguori zum entscheidenden Sieg. Seine lichtvolle Verteidigung des einfachen P. (1740/60) ist unwiderlegt. Allerdings hat er in seinem spätern Alter die Ausdrücke etwas modifiziert u. sein System als Äquiprobabilismus geprägt, nach welchem die für die Freiheit lautende Meinung, um befolgt werden zu dürfen, ungefähr ebenso probabel sein muß als die entgegengesetzte. Neuere Litt.: Ter Haar, De syst. morali antiq. probabilistarum (1894); ders., Dekr. Innocenz XI. (1904); de Caigny, De gemino prob. licito (Brügge 1901); Arendt, Crisis etc. (1897); ders., De conciliationis tentamine (Rom 1902); Alb. Schmitt, Zur Gesch. (1904); Lehmkuhl, P. vindicatus (1906).

Probat (lat.), bewährt, erprobt. Probatum est, ‚es hat sich bewährt', es hilft.

Probatio diabolica, die (lat.), der im Eigentumsprozeß geforderte Nachweis des Eigentumserwerbsgrundes, also bei derivativem Eigentumserwerb (s. Eigentum) auch der Nachweis des Eigentums aller Vormänner.

Probationssystem, das, s. Bedingte Verurteilung.

Probebäume s. Beil. Obst, Sp. I.

Probegold, Probesilber, Gold- bzw. Silberlegierungen mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Gehalt an Edelmetall.

Probejahr, ein von den Kandidaten des höhern Schulamts nach bestandener wissensch. Prüfung (vgl. Lehramtsprüfungen) der prakt. Lehrthätigkeit (Hospitieren, Unterrichtsübungen) an einer höhern Schule unter Oberleitung des Direktors zu widmendes Jahr. In Preußen seit 1826 (in Württ. seit 1900) üblich u. seit 1890 durch einen vorausgehenden 1jähr. Kursus in einem der mit den Gymnasien verbundenen pädagog. Seminarien (s. d.) ergänzt. — Über das P. in relig. Orden s. d., Beil. Sp. II.

Probemahlzeit zur Magenuntersuchung, Mahlzeit von bestimmter Zusammensetzung. Proben, nach einiger Zeit dem Magen entnommen, lassen, auf Säuregehalt, Menge u. Qualität der Verdauungsprodukte untersucht, Schlüsse auf die Verdauungsfähigkeit des Magens zu.

Probieren (lat.), prüfen, versuchen. — **Probiergewicht** s. Feingehalt. — **Probierglas** = Reagenzglas. — **Probierkunst**, Dokimasie, Teil der analyt. Chemie, hauptſ. Metallbestimmungen in Erzen, Hüttenprodukten ꝛc. Die qualitative Probierkunst arbeitet fast nur mit dem Lötrohr (Lötrohrprobe) u. versucht durch Destillation der flüchtigen Bestandteile, durch Erhitzen des Probierguts mit Soda auf Kohle od. durch Schmelzen mit Borax u. Phosphorsalz in einer Platinöse (Perlenprobe) charakteristische Reaktionen zu erhalten. Die quantitative Probierkunst arbeitet nur z. T. mit dem Lötrohr (z. B. Abtreiben des Silbers mit Werkblei) u. verwendet im übrigen die gewöhnlichen gewichts- u. maßanalyt. Methoden. — **Probiernadeln**, aus einer Legierung von bestimmtem Edelmetallgehalt, dienen zur annähernden Bestimmung des Gehalts von Goldwaren, indem man ihren Strich auf dem Probierstein (vgl. Kieselschiefer) mit dem zu prüfender Goldwaren vergleicht.

Problem, das (grch.), eine noch ungelöste od. schwierige wissensch. Aufgabe. — **P.kunst, P.kunde**, Zweig des Schachspiels, s. d.

Problematisch (grch.), zweifelhaft, fraglich, noch der Lösung harrend. P.es Urteil, in der Logik ein solches, das die Vorstellungsverknüpfung nur als möglich, nicht als wirklich od. gar notwendig hinstellt; Ggſtz: apodiktisch u. assertorisch (vgl. d. Art. u. Modalität). P.e Naturen, nach Goethe (‚Sprüche in Prosa‘, Abt. 2) Menschen, ‚die keiner Lage gewachsen sind, in der sie sich befinden, u. denen keine genugthut‘; allg.: widerspruchsvolle Menschen.

Probolinggo, ostjavan. Residentschaft, an der Nordküste; fruchtbares, hauptſ. Zucker erzeugendes Bergland; 3491 km², (1895) 574637 E. (1440 Weiße). — Die gleichn. Hauptst. südl. an der Madurastraße (Reede); 8765 E.; [Symbol].

Proboscidea, die Rüsseltiere.

Probst, Ferd., kath. Liturgiker, * 29. März 1816 zu Ehingen a. D., † 26. Dez. 1899 zu Breslau; 1840 Priester, 1844 Pfarrer zu Pfärrich b. Wangen, 1864 Prof. für Pastoral, 1886 Domkapitular, 1896 Dompropst in Breslau, 1890 päpstl. Hausprälat; bes. verdient um die Erforschung der Liturgie des kirchl. Altertums (Hauptw. bei Gihr, Meßopfer, 7·8 1902, XI). — Sein Vetter Rudolf, württ. Politiker, * 9. März 1817 zu Ludwigsburg, † 15. Apr. 1899 zu Stuttgart; 1839 Gerichtsassessor, 1851 Rechtsanwalt in Stuttgart, 1865/87 Dir. der Stuttg. Lebensverſ.- u. Ersparnisbank; 1849/95 Mitgl. der 2. Kammer (großdeutsch, später Mitgl. der Fraktion der Linken); 1868 Mitgl. des Zollparlaments (Führer der süddtsch. Fraktion), 1871/73 des Reichstags; Mitbegr. des Zentrums im Reichstag (1871) u. in der württ. 2. Kammer (1895).

Probstheida, sächs. Dorf, 5 km südöstl. v. Leipzig (Straßenbahn); (1905) 1970 meist prot. E.; Gartenbau. Dabei Park Meusdorf mit Schwarzenbergdenkmal, der Monarchenhügel mit eiserner Spitzsäule (1847) u. (bei Thonberg) der Napoleonstein u. das (im Bau befindliche) Völkerschlachtdenkmal (s. Leipzig, Bd V, Sp. 662). 18. Okt. 1813 Mittelpunkt der franz. Stellung, von Napoleon selbst verteidigt.

Probstzella, sachſ.-meining. Flecken, Kr. Saalfeld, im Thüringer Wald (343 m ü. M.), an der Loquitz; (1905) 1611 E. (72 Kath.); [Symbol]; prot. Kirche (1755; Schieferaltar); Fabr. v. Porzellan, Schiefertafeln, Christbaumschmuck, Holzind., Schieferbrüche; Luftkurort. Ehem. Propstei, 1526 säkularisiert.

Probus, Marcus Aurelius, einer der tüchtigsten der röm. Kaiser (276/282), Illyrier, nach der Ermordung des Tacitus von den syr. Legionen zum Cäsar ausgerufen; sicherte die Rheingrenze gegen die Alamannen, Rätien gegen die Vandalen, förderte überall den Wohlstand (Einführung des Weinbaus am Rhein u. in Pannonien) durch Meliorationsarbeiten, zu denen er die Legionen heranzog, unterwarf 279 im Orient die Isaurier u. besiegte im Westen die Prätendenten Bonosus u. Proculus. Während der Rüstungen gegen die Perser 282 in Syrmium von den mit der strengen Zucht unzufriedenen Soldaten erschlagen.

Procaccini (-kattschini), ital. Malerfam.: Ercole, * 1520 zu Bologna, † nach 1591 zu Mailand; Schüler der Caracci, malte nüchterne Altarblätter. — Seine Söhne u. Schüler: Camillo, * 1546 zu Bologna, † 1627 zu Mailand; Nachahmer des Correggio u. Parmeggianino, vorzüglicher Kolorist, aber Schnellmaler (Wand-, Decken-, Tafelbilder). — Giulio Cesare, * um 1548 zu Bologna, † um 1626 zu Mailand, Nachahmer des Correggio, Raffael u. Tintoretto. Alle 3 auch Radierer.

Pro calculo (lat.), ‚für die [Richtigkeit der] Rechnung‘, rechnerisch geprüft, festgestellt.

Procedatur (lat., ‚es soll vorgegangen werden, man schreite ein‘), eine Aufforderungsformel zum Vollzug bes. eines richterlichen Befehls.

Proceleusmaticus, der (grch.), Versfuß, s. Daktylus.

Procellaria *L.*, die Sturmschwalbe. — **Procellariidae**, Procellariiformes, s. Sturmvögel.

Processionale Romanum, das (lat.), liturg. Buch, enthält die bei Prozessionen (s. d.) üblichen Gesänge u. Gebete (n. A. bei Pustet, 4 1891).

Processus, der (lat.), in der Anat. = Fortsatz. P. coracoides s. Schulterblatt; falciformis s. Auge, Bd I, Sp. 825; odontoidĕus, Zahnfortsatz, s. Hals; vermiformis, Wurmfortsatz, s. Darm; vocalis s. Kehlkopf.

Procès-verbal, der (frz., prößä-wärbăl, Mehrz. p.-verbaux, -wärbo), ‚Protokoll‘.

Prochaska, Georg, östr. Mediziner, * 10. Apr. 1749 zu Lipsitz (Mähren), † 17. Juli 1820 zu Wien als Prof. (1778; im selben Jahr in Prag, 1791/1819 wieder in Wien); verdienter Anatom u. Physiolog. Schr.: Adnotationes acad. (3 Tle, Prag 1780/84); ‚Lehrſ. a. d. Physiol.‘ (2 Bde, Wien 1797, 3 1810/11, auch lat.); Op. minora (2 Bde, ebd. 1800); Disquis. anat.-physiol. (ebd. 1814, dtsch 1820).

Procházka (prochāſka), Rud. Frh. v., Komponist (Prag), * 23. Febr. 1864 zu Prag; Schüler Fibichs, Statthaltereisekr.; komp. die Oper ‚Das Glück‘ (1898), das geistl. Melodrama ‚Christus‘ (1901, auch Text), Instrumentalmus., Lieder u. a. Schr.: ‚Mozart in Prag‘ (1892, 2 1899); ‚R. Franz‘ (1894, bei Reclam); ‚Arpeggien‘ (1897); ‚Joh. Strauß‘ (1900, 2 1903); auch Gedichte. Vgl. K. Hunnius (1902).

Prochlorit, der, Mineral, etwa = Ripidolith.

Procida (protſch-), im Altert. *Prŏchyta*, unterital. Insel, an der Westseite des Golfs v. Neapel, durch den bis 20 m t. Canale di P. vom festländ. Monte di P. (146 m h. Tuffmasse, Weinbau) getrennt; hauptſ. 2, aus Bimsstein u. Trachyttuff bestehende, bis 75 m h., nach SO. zum Meer geöffnete (2 Buchten) Krater, an die sich im SW. ein 3., z. T. zerstörter anschließt (stehen gebliebene Westseite die 109 m h. Insel Vivara); einschl. Mte di P. (4427) 1901: 13964 E. (Gem. P. der Prov. Neapel); Fischfang, Wein- u. Obstbau. Hauptort Santissima Annunziata (2299 E.), 1 km v. der Stadt P.,

auf der Nordostspitze; 4870 E.; Dampferstation; Kastell (jetzt Gefängnis); naut. Schule.

Procida (prōtschi-), Giovanni da, Staatsm. u. Arzt, * um 1225 zu Salerno, † im Apr. 1302; hoch angesehen bei Kg Manfred, nach dessen Fall er sich Karl v. Anjou anschloß, verließ diesen aber beim Heranrücken Konradins u. wurde deshalb verbannt; verhandelte mit Friedrich d. Freidigen in Meißen, wirkte am Hof von Manfreds Schwiegersohn Peter III. v. Aragonien, bes. 1281 beim Abschluß eines Bündnisses mit Michael VIII. Paläologos gegen Karl v. Anjou; den Ausbruch der Sizil. Vesper 30. März 1282 hat er jedoch nicht hervorgerufen. 1283/97 war er Kanzler der Kgin Konstanze, Gemahlin Peters III., in Sizilien, dann mit Karl II. v. Anjou ausgesöhnt, erhielt er seine Güter in P. zurück. Vgl. Buscemi (Pal. 1836); Di Giovanni (Bol. 1870); Sanesi (Tur. 1890); Amari, Vespro Sic. (3 Bde, Mail. [9]1886); Busson, Friedr. d. Freidige &c. (in Aufs. für Waitz, 1886); Cartellieri, Peter v. Arag. u. die Siz. Vesper (1904).

Proclama, die (neulat.), öff. Bekanntmachung. [Vgl. Proklamation.

Procōl, vom Wirbel, s. d.

Pro cōpia (lat.), ‚für die Abschrift, Kopie‘.

Procrustes *Bon.*, Gattg der Laufkäfer.

Procter (prŏktör), Bryan Waller (Pseud. Barry Cornwall), engl. Dichter, * 21. Nov. 1787 zu Leeds, † 5. Okt. 1874 zu London; angesehener Jurist, feinsinniger u. warmherziger Sänger, bes. der Not des Lebens. Sein erstes u. bestes Werk, die Dramatic Scenes (1815), strebt wie das Trauerspiel Mirandola (1821) zur Einfachheit des klass. Dramas zurück; sein Epos Marcian Colonna (1820) ahmt Byron nach, seine frischen English Songs (1831; n. A. 1853) die Volkslyrik. Autobiogr. Fragm. (1877). — Seine Tochter Adelaide Anne, Dichterin, * 30. Okt. 1825 zu London, † 2. Febr. 1864 ebd.; seit 1851 kath. u. aufreibend thätig im Dienst der Nächstenliebe; eine rührende Erscheinung auch in ihrer zarten, innigen Lyrik. Hauptw. die Gedichtsamml. Legends & Lyrics (2 Bde, 1858/62; n. A. mit Einl. von Dickens 1866 u. ö., zuletzt 1905) u. A Chaplet of Verses (1862), aus denen nam. die relig. Gedichte u. die Hymnen an Maria von Schlüter u. Brinckmann 1867 verdeutscht wurden.

Procul negōtiis (lat.) s. Beatus.

Procuratio abortus, die (lat.) = Abtreibung.

Procurator in jure (lat.) s. Cognitor.

Procureur (frz., prokürör) s. Prokurator.

Prŏcyon *Storr*, der Waschbär.

Prodatar (lat.), Titel des Vorstehers der päpstl. Datarie (s. d. u. Beil. Kurie), falls er Kardinal ist.

Prodigalität, die (lat.), Verschwendung; vgl. Entmündigung. Prodigus, der Verschwender.

Prodigium, das (lat.), im röm. Kultwesen im Ggsz zum portentum (außerordentliche Erscheinung in der leblosen Natur) sichtbarer (vgl. Omen) u. ungewöhnlicher Vorfall in der Menschen- u. Tierwelt (Seuchen, Mißgeburten, redende Tiere, Heuschreckenschwärme &c.), der als üble Vorbedeutung nach Befragung der Sibyllin. Bücher (s. d.) von Staats wegen eine Sühnung (procuratio) nötig machte.

Prodĭkos v. Julis, griech. Sophist, * um 464 zu Julis auf Keos; seine meist moralisierenden Lehrvorträge zu Athen (bekannt die Allegorie v. Herakles am Scheideweg) u. seine Untersuchungen sinnverwandter Wörter waren nicht ohne Einfluß auf Sokrates; stand auch Xenophon, Thukydides, Euripides &c. nahe, u. Platon bewunderte ihn. Vgl. Heinze (Ber. der sächs. Gesellsch. der Wiss. 1884); Joël, Der echte u. der Xenophont. Sokrates II 1 (1901).

Pro domo (lat.), ‚für das eigne Haus‘ d. h. in eigner Sache, aus persönlichem Interesse (nach Ciceros gleichn. Rede).

Prŏdromos (grch.), Vorläufer; Vorrede.

Productus *J. Sow.*, Gattg der fossilen Brachiopoden, Fam. Productidae; große Schalenklappe hochgewölbt od. knieförmig gebogen, kleine konkav; ungemein zahlreiche Arten, im Kohlenkalk u. in der Dyas vom Devon an.

Produkt, das (v. lat. producĕre, ‚hervorbringen, erzeugen‘), jeder aus dem Zusammenwirken von Kräften durch Umbildung (Produktion) konkreter Gegenstände (od. Stoffe) entstandene neue Gegenstand (od. Stoff). — **P.**, in der Volksw. ein durch menschliche Arbeit hervorgebrachtes Sachgut; in der Math. das Ergebnis der Multiplikation; im übertr. Sinn das Ergebnis geistiger Vorgänge.

Produktenhandel, früher, im Ggsz zu dem Handel mit Kolonialwaren, der Handel mit einheim. Bodenerzeugnissen, heute auch mit solchen ausländischen, die gleichzeitig im Inland gezogen werden. — An der Produktenbörse werden überhaupt Bodenprodukte u. Waren (z. B. Baumwolle, Spiritus &c.) gehandelt.

Produktiōn, die (lat.), jede Neu- od. Umbildung konkreter Gegenstände (od. Stoffe) durch menschliche Thätigkeit, in der Volkswirtschaftslehre die Erzeugung wirtsch. Güter durch Arbeit. Wirtschaftlich produktiv ist also jede Arbeit, die mittelbar od. unmittelbar wirtsch. Güter erzeugt (produziert; der Erzeuger: Produzent). Produktivität (das Maß der P.) ist das Verhältnis der aufgewandten Arbeit zu dem erhöhten Wert der erzeugten Güter gegenüber den in der P. aufgehenden (umgebildeten od. vernichteten) Gütern. Während die Physiokraten nur die Urproduktion (Landwirtschaft u. Bergbau), die unter Benützung der Bodenkräfte u. Bodenschätze gänzlich neue wirtsch. Güter schafft, als produktiv anerkannten, betrachtete die klass. Nationalökonomie (Ad. Smith u. seine Schule) auch die Umbildung vorhandener Sachgüter (gewerbl. Thätigkeit) als produktiv. Später hat man auch die Transportleistungen (den Handel), welche den Wert der Güter erhöhen, ohne ihre Gestalt zu ändern, vielfach überhaupt jede für die menschl. Gesellschaft wertvolle Thätigkeit (auch persönl. Dienstleistungen od. geistige Arbeit) als produktiv bezeichnet. — **P.sfaktōren**, Mittel od. Ursachen, deren Zusammenwirken die P. darstellt; als solche gelten Natur (Boden, Niederschläge &c.), Kapital (Maschinen, Rohstoffe &c.) u. Arbeit (körperl. u. geistige). — **P.skosten**, die zur P. von Sachgütern gemachten Aufwendungen; hierhin gehören die Arbeitslöhne (einschl. der Beamtengehälter), der Verbrauch an umlaufendem Kapital (Rohstoffe, Kohlen &c.), die Abnützung u. Verzinsung des stehenden Kapitals (Gebäude, Maschinen, Grundrente &c.). — **P.steuern**, Aufwandsteuern, die vom Produzenten der besteuerten Waren im Anschluß an den P.sprozeß erhoben werden (Material-, Fabrikatsteuer &c.).

Produktiōnstermin, im ältern Prozeß der zum Beibringen (Produzieren) der Beweismittel bestimmte Termin.

Produktīvgenossenschaften, Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften zur Herstellung von Gegenständen u. zum Verkauf auf gemeinsame Rechnung. Die P. wurden zuerst in Frankreich von

Buchez, später auf staatssozialist. Grundlage von Louis Blanc, dann in Deutschland vor allem von Lassalle (P. mit staatlicher Unterstützung) angeregt. Teils glaubte man mit Hilfe der P. durch Ausschaltung des privatkapitalist. Unternehmers den Konflikt zw. Kapital u. Arbeit beseitigen u. die ganze Wirtschaftsverfassung umbilden zu können, teils sah man in ihnen nur ein Mittel für Handwerker u. Kleinunternehmer, um der Konkurrenz des Großkapitals erfolgreich entgegenzutreten. Die gehegten Erwartungen sind nicht eingetreten. Von allen Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften haben die P. die ungünstigsten Ergebnisse, wohl weil ihre Mitglieder zuviel von ihrer persönl. u. geschäftl. Selbständigkeit preisgeben müssen; es treten oft hinzu Mangel an Unternehmerverständnis in der Leitung u. an Disziplin u. Interessensolidarität bei den Mitgliedern. Die besten Erfolge haben P. für nebengewerbl. Betriebe, bes. in der Landwirtschaft (Molkerei-, Obstverwertungs- ꝛc. Genossenschaften). Vgl. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften, Konsumvereine.

Pro Ecclesia et Pontifice (lat., ‚für Kirche u. Papst‘), päpstl. Auszeichnung, beim 50jähr. Priesterjubiläum Leos XIII. 31. Dez. 1887 gestiftet; ein Kreuz in Gold, Silber od. Nickel.

Pro et contra (lat.), ‚für u. wider‘.

Profan (lat., ‚außerhalb eines heil. Bezirks gelegen‘) war den alten Römern jede Sache, die keiner Gottheit geweiht, od. eine Person, die in keinerlei Mysterien eingeweiht war; daher jetzt = unheilig, weltlich. P.geschichte, weltl. Geschichte im Ggsz zur bibl. u. Kirchengeschichte. Profanieren, entheiligen, entweihen; Hauptwort: Profanation, die.

Profeß, der (lat. professus), Mitgl. eines Regularordens od. einer Ordenskongreg. (s. Orden, relig.), welches die professio religiosa (Profeß, die, s. Beil. Orden [relig.], Sp. III) abgelegt hat.

Professio fidĕi, die (lat.), s. Glaubenseid. — **P. juris,** die unter der Herrschaft der Personalität des Rechts (s. d.) nam. in der Lombardei ausgebildete Übung, daß vor Abschluß eines Rechtsgeschäfts od. Eintritt in einen Rechtsstreit festgestellt wurde, nach welchem Stammesrecht die Beteiligten leben.

Profession, die (lat., ‚Bekenntnis‘), Beruf, bes. Handwerk; Professionist, Handwerker; professionell, berufsmäßig, gewerbsmäßig.

Professional (engl., pröfĕschŏnöl), der berufsmäßige Rennreiter; Ggsz: Herrenreiter.

Professor (v. lat. profiteri), schon in der röm. Kaiserzeit Titel der Grammatiker u. Rhetoren, im M.A. der Hochschullehrer (auch doctores u. magistri gen.); heute Bezeichnung der Univ.-Lehrer, bei denen man ordentliche (professores ordinarii; mit Sitz u. Stimme in der Fakultät) u. außerordentl. P.en (p. extraordinarii) unterscheidet. Zu Honorar-P.en (den ordentl. P.en im Rang gleich, aber ohne deren Rechte) werden verdiente außerordentliche P.en od. auch Privatgelehrte ernannt. Titel od. Charakter eines P.s wird als Auszeichnung (in neuester Zeit nach dem Altersrang) in vielen Staaten (in Preußen bis zur Hälfte der Gesamtzahl) den akademisch gebildeten Oberlehrern der höheren (Mittel-) Schulen verliehen, in Bayern, Baden u. Österreich sämtlichen. — **P.en-Austausch,** der 1905 von Kaiser Wilhelm II. angeregte Austausch von Univ.-P.en der amerik. (Harvard- u. Columbia-Univ.) u. dtsch. Hochschulen zur Annäherung der beiden Nationen (vgl. Peabody 1).

Proficiat! (lat.), ‚wohl bekomm's!‘

Profil, das, vertikaler Querschnitt durch einen Körper, z. B. durch die Erde (geol. P.), ein Bauglied (architekt. P.), das Gesicht eines Menschen od. Tiers (Seitenansicht); die dabei im Umriß zur Erscheinung kommende Gliederung heißt Profilierung. Bei Straßen-, Eisenbahn- u. Flußbauten sind Längen- u. Quer-P.e üblich. — **P.dreieck,** rechtwinkliges Dreieck zur Berechnung der Bodenneigung; eine Kathete ist der Horizontal-, die andere der Vertikalabstand zweier Isohypsen. — **P.eisen,** Walzeisen von 8 bis 10 m Länge, deren Querschnitt vom kreisförmigen od. regelmäßig polygonalen abweicht. — **P.winkel** s. Kraniometrie.

Profit, der (frz.), Gewinn, Vorteil. Profitieren, gewinnen, Vorteil haben. Profitabel, profitlich, einträglich, vorteilhaft; sparsam.

Profluvium, das (lat.), reichlicher krankhafter Ausfluß.

Pro forma (lat.), ‚der Form halber‘.

Profoß (altfrz. prévost, v. lat. praepositus), zur Landsknechtzeit mit der Regimentspolizei beauftragter Beamter; später Unteroffizier zur Überwachung von Arrestanten (in Östr. bis 1867).

Profus (lat.), reichlich, übermäßig, z. B. von Blutungen.

Proglottiden s. Bandwürmer.

Prognath s. Mensch, Kraniometrie.

Prognose, die (grch.), Vorhersage des Verlaufs u. Ausgangs einer Krankheit. Wetter-P. s. Wetter. — Prognostik, die, Kunst, eine richtige P. zu stellen (prognostizieren). Prognostikon, Prognostikum, das, Anzeichen, Vorzeichen; Vorbedeutung; vgl. Horoskop.

Programm, das (grch.), öffentliche schriftl. Ankündigung, Fest- od. Spielordnung bei Feierlichkeiten, Schaustellungen, Konzerten ꝛc.; auch die Darlegung der polit. Grundsätze einer Partei, eines Ministeriums ꝛc.; von Universitäten, Gymnasien u. anderen höheren Lehranstalten bei besonderen Anlässen ausgegebene Einladungsschriften, in der Regel mit Jahresbericht u. wissensch. Abhandlung (vgl. Klußmann, Syst. Verzeichnis I/IV, 1889/1903; Bibliogr. Monatsber. über neuerschienene Schul- u. Universitätsschriften, 1889 ff.).

Programmusik, im weitern Sinn jede Musik, die (Ggsz: absolute Musik) auf Tonmalerei bzw. gewisse außermusik. Hilfsmittel zur Schilderung sinnlicher od. seelischer Vorgänge angewiesen ist, bes. die ‚poetisierende‘ Musik (Überschriften, Motti, Texte, tonmalerische Effekte ꝛc. bei strenger Formgebung); im engern die darstellende (sinnliche Klangelemente über die Form betonende) u. bes. die nur mit u. durch Programmbeilage voll verständliche, nicht aus sich (‚bedingt‘) wirkende P.; letztere greift, der dichterischen Idee sich unterordnend, unter Verzicht auf strenge Formgebung (‚psychol.‘ Formen) u. stetem Appell an die Bereitwilligkeit (Einbildungskraft) des Hörers vielfach auf das Gebiet der Theatermusik über; daher wie diese eig. sekundärer Natur u. am ehesten dem Zeitgeschmack unterworfen. Ihre Geschichte reicht bis ins klass. Altertum zurück; ausgeprägter erscheint sie mit den Anfängen der mehrstimmigen Musik in den Gesangsformen (Caccia, Chanson, Canzonetta, Lied) bis zum 16. Jahrh., in ihrem ureigensten Element erst mit dem Aufblühen der Instrumentalmusik seit dem 17. Jahrh., bes. aber seit Berlioz u. Liszt, als charakterist. Begleiterscheinung der neuromant. Schule (s. Musikgeschichte) von vordringlicher Bedeutung. Hauptvertreter: Couperin, Froberger, Muffat, Kuhnau, Dittersdorf, Abbé Vogler; Beethoven, Berlioz, Liszt, Raff, Smetana, R. Strauß.

Progreso, 1) mexik. Hafenst., Staat Yucatan, an der Nordküste (offene Reede); (1900) 5125 E. (meist Indianer); [Zeichen], Dampferstation (9 Linien, 1 dtsch.); Hilfsstelle der Nationalbank; Hauptausfuhrhafen v. Yucatan (Agavefasern, Salz, Farbholz ꝛc.). — 2) el P., Hauptort der Bai-Inseln, s. d.

Progreß, der (lat.), ‚Fortschritt'. In der Logik der gedankliche Fortgang vom Grund zur Folge; der umgekehrte Weg heißt Regreß. Progressist, Fortschrittsmann, Fortschrittler.

Progression, die (lat., Adj.: progressiv), das Fortschreiten, Stufenfolge, fortschreitende Steigerung (z. B. der Steuer bei höherem Einkommen). In der Math. die Reihen $a + a \cdot q + a q^2 + \cdots + a q^{n-1} = a \frac{q^n - 1}{q - 1}$ (geom. P.) u. $a + (a + d) + (a + 2d) + \cdots + [a + (n - 1) d] = \frac{1}{2} n (a + t)$, wo t das letzte Glied (arithm. P.). — **P.schweller,** von Abbé Vogler erfundener Mechanismus progressiver Aus- od. Einschaltung der Orgelregister zur Tonabschwächung od. -verstärkung.

Progressive Paralyse der Irren, Dementia paralytica, Gehirnerweichung (vgl. Geisteskrankheiten), ist anatomisch durch Schwund der Rindensubstanz des Großhirns charakterisiert. Stellt im wesentlichen eine fortschreitende geistige Schwäche dar; im Verlauf kommen Erregungs- u. Depressivzustände, sinnlose Größenideen neben Verfolgungsideen u. hypochondr. Wahnvorstellungen vor. Begleitet sind die psych. Erscheinungen stets von einer Reihe körperlicher Störungen auf dem Gebiet der willkürlichen u. Reflexbewegungen (Sprach- u. Gehstörungen, Pupillenstarre). Ferner treten im Verlauf der Krankheit Anfälle auf, die bald mehr epileptischen Krämpfen bald Schlaganfällen ähneln. Unter Zunahme allgemeiner Lähmungserscheinungen tritt nach durchschn. 3 Jahren der Tod ein. Unterbrochen wird der Verlauf zuweilen durch weitgehende Besserungen (Remissionen), die jedoch stets trügerisch sind, da die p. P. unheilbar ist. Vorbereitende Ursache bes. Syphilis, doch auch Alkohol, Überarbeitung u. Erblichkeit. Behandlung in vielen Fällen nur in einer Anstalt möglich. Vgl. Mendel (1880); v. Krafft-Ebing (in Nothnagels Spez. Pathol. u. Ther., 1894).

Progressivsystem s. Beil. Gefängniswesen.

Progymnasium, das, eine mit dem Gymnasium in den Lehraufgaben meist der 6 (7) unteren Klassen übereinstimmende höhere Schule, die in einzelnen Staaten aus prakt. Gründen bisweilen auch Ersatz des Griechischen durch realistische Lehrfächer gestattet. In Preußen gab es 1905/06: 45 (vorher 53) Progymnasien, in den übrigen dtsch. Staaten 43, davon in Bayern 30. Österreich kennt das P. nicht. — Die im gleichen Verhältnis zu den Realgymnasien stehenden Schulen heißen Realprogymnasien (1905/06 in Preußen 29 gegen vorher 23, in den anderen dtsch. Staaten 12 7klassige u. 10 6klassige; fehlen in Bayern). Die Berechtigungen dieser beiden Lehranstalten entsprechen den durch Versetzung nach Obersekunda bzw. Unterprima der Gymnasien bzw. Realgymnasien erworbenen. Vgl. Lexis, Reform des höhern Schulw. in Preußen (1902).

Progymnasmata (grch., Mehrz.), ‚Vorübungen' der Athleten vor den öff. Wettkämpfen; auch schriftliche Anleitungen zur Redekunst.

Prohibitionisten, in den Ver. St. Vertreter einer Partei, welche ein gesetzl. Verbot der Herstellung u. des Vertriebs alkohol. Getränke erstrebt.

Prohibitiv (v. lat. prohibere, ‚abhalten, verhindern', prohibieren), verhindernd. P.maßregeln (P.gesetze) wollen dem Eintreten irgend eines Übelstands vorbeugen. P.system, die planmäßige Zusammenfassung solcher Maßregeln, insbes. eine Handelspolitik, welche durch hohe Schutzzölle (P.zölle) od. Einfuhrverbote die Einfuhr fremder Waren ganz verhindern will. Prohibitorium, das, Ein- bzw. Ausfuhrverbot für bestimmte Waren.

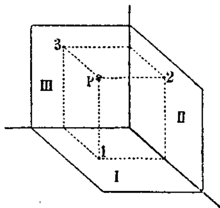
Pröhle, Heinr., Schriftst., ∗ 4. Juni 1822 zu Satuelle (b. Neuhaldensleben), † 28. Mai 1895 zu Steglitz; 1856/90 Gymnasiallehrer, meist in Berlin; war glücklicher als in ‚Gedichten' (1859) u. Romanen in seinen Volks- u. Kindermärchen, die überlieferte Sagenstoffe reizvoll gestalten: ‚Harzsagen' (1854, [2]1886), ‚Harzbilder' (1855), ‚Dtsch. Sagen' (1863) ꝛc.; verf. auch litterargesch. Werke: ‚G. A. Bürger' (1856), ‚Friedr. d. Gr. u. die dtsch. Litt.' (1872, [2]1878) ꝛc. Hrsg.: Wielands Werke (Kürschners Dtsch. Nat.-Litt.).

Proitos, myth. König v. Tiryns (nach Ovid auch v. Argos), Zwillingsbruder des Akrisios, mit dem er um die Herrschaft stritt; seine durch Dionysos, dessen Dienst sie verachtet hatten, in Wahnsinn versetzten Töchter durch Melampus (s. d.) geheilt.

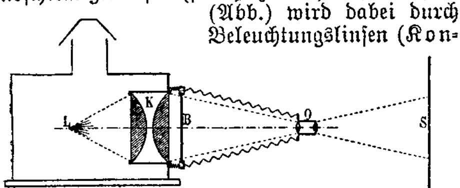
Projekt, das (lat.), Entwurf, Plan, Vorhaben; Zeitw.: projektieren.

Projektil, das (lat.), Geschoß v. Handfeuerwaffen u. Geschützen.

Projektion, die (Math.), in der ebenen Geom. das Stück, das von den Senkrechten (Projizierenden) in den Endpunkten einer gegebenen Strecke auf einer Geraden ausgeschnitten wird; im weitern Sinn die Abbildung eines geom. Gebildes (Originals) auf einer Fläche (Bildfläche) durch Strahlen (P.sstrahlen), die man durch die einzelnen Punkte des zu projizierenden Gebildes legt; die Durchdringungspunkte der Strahlen mit der Bildfläche geben die P. der betr. Punkte, ihre entsprechenden Verbindungslinien die P. des Originals. Gehen alle P.sstrahlen von einem festen Punkt (P.szentrum) aus, so heißt die P. Zentral- od. Polar-P. Ist die Bildfläche eine Ebene, so entspricht einem Punkt im Raum ein Punkt in der Bildebene, einer Geraden wieder eine Gerade (vgl. Perspektive). Die Zentral-P. zeigt das Original anschaulich, läßt aber die Maße nur umständlich bestimmen; dies ist leichter bei der Parallel-P., bei welcher das P.szentrum im Unendlichen liegt u. die P.sstrahlen parallel sind. Man unterscheidet schiefwinklige od. klinograph. od. klinogonale u. rechtwinklige od. orthograph. od. orthogonale Parallel-P., je nachdem die Strahlen schief od. senkrecht auf der Bildebene stehen. Bei der orthogonalen P., der ältesten u. in der Technik verbreitetsten Methode, geben 3 senkrecht zusammenstoßende Bildebenen (Abb.), die Grundrißebene od. Tafel I, die Aufrißebene od. Tafel II u. die Seitenrißebene od. Tafel III, die genauen Maße an; entsprechend heißen die P.en: Grund-, Auf- u. Seitenriß od. 1., 2. u. 3. P. Der bessern Anschaulichkeit wegen stellt man orthogonale Bilder auch in einer perspektiv. Methode, der rechtwinkligen Axonometrie, dar; von Weißbach (s. d.) 1857 begründet. Man projiziert



dabei das rechtwinklige Achsenkreuz auf eine Ebene, wobei Veränderungen der Winkel u. der Längen der Achsen (Koordinaten) eintreten. Haben alle 3 Koordinaten das gleiche Verkürzungsverhältnis (1:0,8165) u. schließen die Achsen Winkel von 120° ein, so heißt die Darstellung isometrisch (Isometrie). Die Lehren der versch. P.sweisen sind Inhalt der Darstellenden Geometrie. Vgl. Delabar, Linearzeichnen (2./5. H., 1867/76 u. ö.); Vonderlinn, P.szeich. (I/IV 1, 1889/1903); v. Peschka, Darst. Geom. (I, [2]1899); ders., Freie Perspektive (2 Bde, [2]1888 f.); Stade, Schule des Bautechn. IX (1901). — Karten-P. s. Landkarten nebst Karte u. Rücks. 1. — P. (Techn.), Erzeugung vergrößerter Lichtbilder, meist von photogr. Diapositiven od. anderen durchsichtigen Glasbildern, in P.sapparaten zur Vorführung vor einer größern Anzahl von Personen. Bei dieser P. mit durchfallendem Licht (diaskopische P.) werden die Bilder von hinten möglichst stark beleuchtet u. durch eine Sammellinse, besser ein P.s- od. photogr. Objektiv, stark vergrößert auf eine weiße Wand od. einen gespannten Leinwandschirm geworfen (projiziert). Das Licht L (Abb.) wird dabei durch Beleuchtungslinsen (Kondensoren) K vor dem Passieren des Bildes B verstärkt u. gelangt nach Vereinigung u. Vergrößerung durch das Objektiv O auf den Schirm S. Für



den einfachsten P.sapparat, die Laterna magica von Athan. Kircher (auch Zauberlaterne, Wunderkamera), genügt helle Petroleumlampe mit Reflektor u. eine einfache Sammellinse als Objektiv für die auf Glasstreifen gemalten Bilder. Beim Skioptikon, der verbesserten Zauberlaterne, werden zur Erzielung größerer u. schärferer Bilder stärkere Kondensoren u. Sauerstoffkalklicht (Drummond) od. elektr. Bogenlicht bis zu 30 Ampère (auch Auer-, Spiritus-, Acetylen- u. Benzinglühlicht) verwendet, wobei die Bilder durch ein vorgesetztes Wasserbad gekühlt werden. Nebelbilder (dissolving views) werden durch ineinander greifende P.en auf einen Schirm (mit 2 Apparaten) hervorgerufen. Undurchsichtige Objekte, Bilder in Büchern, Präparate 2c. werden durch P. im auffallenden Licht (episkopische P.) wiedergegeben. Zur Erzielung möglichst plastischer (stereoskopischer) P.en werden die Stereoskopbilder rot u. grün gefärbt u. über einander projiziert, die P.en selbst durch rotgrüne Brillen betrachtet. Über P. in natürlichen Farben s. Taf. Photographie, Sp. IX f. — Der P.sapparat hat in der Schule, bei Vorträgen, als wesentlicher Teil des Kinematographen (s. d., Abb. 2, linke Hälfte) große Bedeutung erlangt. Vgl. Neuhauß (1901); H. Schmidt (1901); Liesegang ([11]1903).

Projektiv s. Geometrie.

Projektoren, Licht- u. Scheinwerfer, bes. für [opt. Telegraphie.

Projizieren s. Projektion.

Prokesch von Osten, Anton, Graf, östr. Diplomat, * 10. Dez. 1795 zu Graz, † 26. Okt. 1876 zu Wien; 1814 Ordonnanzoffizier Erzhzg Karls, 1818/20 Adjutant Feldmarschall Schwarzenbergs. 1824/30 im türk. Orient zuerst mit Urlaub, dann in diplomat. Sendung während des griech. Freiheitskriegs u. seit 1827 zugleich als Stabschef der östr. Marine, gewann er bei Metternich u. Gentz durch seine anfangs griechenfeindlichen Berichte hohes Ansehen u. wurde 1831 u. 1832 zu Sendungen in den Kirchenstaat, 1834/49 als Gesandter in Athen, 1849/52 am preuß. Hof verwendet, dem er 1850 den Rückzug vor den Forderungen Schwarzenbergs erleichterte. 1853 Bundespräsidialgesandter, 1855/71 Internuntius u. Botschafter in Konstantinopel. 1830 als ‚Ritter v. Osten' geadelt, 1845 Frh., 1871 Graf; 1853 Mitgl. der Wiener Akad., 1861 des östr. Herrenhauses auf Lebenszeit. Einer der tüchtigsten östr. Diplomaten aus der Schule Metternichs, zugleich vorzüglicher Kenner des Orients. Werke: ‚Erinnerungen aus Ägypten u. Kleinasien' (3 Bde, 1829/31); ‚Denkwürdigkeiten u. Erinnerungen aus dem Orient' (3 Bde, 1836 f.); ‚Kl. Schr.' (7 Bde, 1842/44); ‚Gesch. des Abfalls der Griechen vom türk. Reich' (6 Bde, 1867); ‚Mehemed Ali' (1877); ‚Mein Verhältnis zum Hzg v. Reichstadt' (1878); viel über Gesch., Archäol. u. Münzkunde des Orients in den Denkschr. der Akad. Sein Briefw. mit Gentz u. Metternich (2 Bde, 1881) u. Briefe 1849/55 (1896) hrsg. von seinem Sohn Graf Anton (* 1837, Gemahl der Schauspielerin Friederike Goßmann, s. d.), der auch 2 Bde aus Gentz' Nachlaß (1867) u. dessen Korresp. mit den Hospodaren der Walachei u. Moldau (3 Bde, 1877) veröffentlichte.

Prokla (Claudia Prokula), Gemahlin des Pilatus (s. d.), nach einigen Vätern später Christin u. heilig.

Proklamation, die (lat.), Verkündigung, Kundgebung, bes. eines Fürsten od. Feldherrn an das Volk od. Heer; Aufgebot. Proklamieren, verkündigen, kundgeben.

Prokles, Bruder des Eurysthenes, s. Herakliden.

Proklitikon, das (grch.), ein Wort, das sich so eng an das folgende anlehnt, daß es seinen Ton auf dieses wirft, z. B. der Artikel.

Proklos (Proklus), griech. Philosoph, * 411 n. Chr. zu Konstantinopel, † 485 zu Athen; Schüler des Olympiodoros d. ä., der bedeutendste unter den späteren Neuplatonikern, als Schuloberhaupt auch Diadochos (Nachfolger) gen.; baute die neuplaton. Lehre (s. Plotinos) durch Einarbeitung der gesamten theosoph. u. myst. Überlieferung des Altertums zu einem großartigen System aus, um das absterbende Heidentum zu retten. Seine Ansichten legte er in Kommentaren zu Platon, bes. zum Timäos (Ausg. von Diehl, 2 Bde, 1903 f.), Staat (Ausg. von Kroll, 2 Bde, 1899/1901), Parmenides (Ausg. von Stallbaum, 1840), Alkibiades (Ausg. von Creuzer, 1820/22) u. a. Schriften nieder; verf. auch Erläuterungen zu Euklid, Hesiod, Ptolemäos, eine ‚Chrestomathie' (litterarhist. Inhalts; Exzerpte bei den Homerscholien), Hymnen 2c. Biogr. von Marinos.

Proklus, hl., Patr. v. Konstantinopel (434/46); 426 Metropolit v. Kyzikus, aber dort nicht anerkannt; einer der ersten Gegner des Nestorius; als Patr. trug er durch maßvolles Auftreten zur Beruhigung bei, versöhnte auch die Anhänger des hl. Joh. Chrysostomus (Johanniten) durch Überführung von dessen Reliquien nach Konstantinopel (438). Von ihm 25 Predigten u. mehrere Briefe, dar. ein wichtiges dogmat. Schreiben an die Armenier (bei Migne, Patr. gr. Bd 65).

Prokne, in der griech. Sage Tochter des Athenerkönigs Pandion u. Schwester der Philomela (Philomele); wird mit dem Thrakerkönig Tereus,

dem sie den Itys gebiert, vermählt. Dieser verbindet sich mit Philomela, der er den Tod der P. vorspiegelt u. dann die Zunge ausschneidet, um sie zum Schweigen zu zwingen. Durch ein Gewebe enthüllt Philomela ihrer Schwester den Frevel, beide töten Itys u. setzen ihn dem Vater zum Mahl vor, worauf dieser die Schwestern verfolgt; auf deren Bitte wird Tereus in einen Wiedehopf, P. in eine Nachtigall u. Philomela in eine Schwalbe (in späterer Überlieferung umgekehrt) verwandelt. Vgl. Aëdon.

Prokonsul, im alten Rom anfangs nur pro consule (‚an Stelle des Konsuls'), der außerhalb Roms über sein Amtsjahr hinaus funktionierende Konsul od. der vom Konsul ernannte Stellvertreter od. auch der als Statthalter einer Provinz vom Volk mit dem Imperium Betraute (meist ein Konsul nach Ablauf seiner Amtszeit; seit 52 v. Chr. mußten nach dieser erst 5 Jahre verstrichen sein). Ähnlich wurden Provinzen, in denen keine größere Truppenmacht nötig war, durch gewesene Prätoren pro praetore (**Proprätoren**) ohne Imperium verwaltet. In der Kaiserzeit hießen alle Statthalter der senatorischen Provinzen P.n; die kais. wurden durch einen procurator (praefectus) od. durch einen legatus pro praetore verwaltet, da die Gewalt des P.s ein Reservat der Krone bildete.

Prokop, hl.: 1) der ‚große Märtyrer', Lektor u. Exorzist zu Skythopolis (Palästina), 303 (7. Juni, Euseb.) zu Cäsarea enthauptet. Akten echt. Fest 8. Juli. Vgl. Delehaye, Lég. hagiogr. (Brüss. [2]1906) S. 142 ff. — 2) Abt v. Sazava in Böhmen, † 25. März 1053; 1204 heilig gesprochen. Reliquien in der Allerheiligenkirche der Prager Burg. Landespatron v. Böhmen.

Prokop, 1) (Prokopios) v. Cäsarea, oström. Geschichtschr., * Ende des 5. Jahrh. in Gaza (?), seit 527 rechtskundiger Rat u. Sekretär Belisars u. sein Begleiter auf den Feldzügen gegen Vandalen, Ostgoten u. Perser, wahrsch. 562 noch am Leben. Schr.: 8 Bücher ‚Geschichte' (*Historikōn*, De bellis), eine Gesch. der gen. Kriege u. der Regierung Justinians bis 554 meist nach eignen Erlebnissen (dtsch von Kanngießer, 4 Bde, 1827/31, teilw. von Coste, [2]1885); einen Panegyrikus ‚über die Gebäude' Justinians; eine erst nach seinem Tod veröffentlichte Geheimgesch. (Hist. arcana, dtsch von Reinhard, Erlangen 1753) mit bitterer, oft ungerechter Kritik der despot. Regierung Justinians u. Theodoras. Nach Kenntnissen, Stil u. Wahrheitsliebe einer der besten byz. Historiker. Gesamtausg. von Dindorf (3 Bde, 1833/38) u. Haury (I/II, 1905). Vgl. F. Dahn (1865). 2) v. Gaza, Rhetor u. Kirchenschriftst., um 465/528; Vorsteher der christl. Rhetorenschule seiner Vaterstadt Gaza. Seine reiche Briefsammlung u. Katenen zum A. T. bei Migne, Patr. gr. Bd 87. Vgl. Eisenhofer (1897); Seitz, Schule v. Gaza (1892). Zu den Katenen vgl. Faulhaber, Propheten- (1899) u. Hohelied- ꝛc. Katenen (1902).

Prokop, Andreas, gen. der Kahle od. Gr., böhm. Geistlicher, Hussitenhauptmann unter Žižka u. nach dessen Tod Führer der Taboriten (1425), mit denen er sengend u. plündernd bis tief nach Österreich, nach dem glänzenden Sieg über das sächs.-thüring. Heer bei Aussig (1426) bis hinab zur Donau vordrang, vereinigt mit den Taboriten P.s d. Kl. Mies entsetzte (1427), dann nach Einnahme Tachaus bis nach Preßburg vorstieß, 1429/30 nordwärts in die Lausitz, nach Schlesien, Sachsen u. Franken. Als ein deutsches Kreuzzugsheer unter Kurf. Friedrich I. v. Brandenburg bei Taus vor den Taboriten unter großen Verlusten zurückwich (1431), fielen beide in die Mark bis gegen Frankfurt a. O. ein. Als nach den erfolglosen Friedensverhandlungen auf dem Basler Konzil, wo P. d. Gr. mit einer husit. Deputation erschienen war (1433), mit den Kalixtinern in den sog. Prager Kompaktaten eine Einigung zustande kam, die Taboriten dagegen die Annahme verweigerten, wurden diese in der Entscheidungsschlacht bei Lipan von den Katholiken u. Kalixtinern aufgerieben, wobei die beiden P. fielen (30. Mai 1434).

Prokris, in der griech. Mythol. Gattin des Kephalos, s. d.

Prokrustes (grch., ‚Ausrecker'), in der griech. Sage Beiname des Damastes (Polypemon), eines Unholds am Kephisosfluß, der die Glieder aller Fremden so lange gewaltsam ausreckte bzw. grausam verkürzte, bis sie der Länge seiner Bettstelle entsprachen; Theseus (s. d.) tötete ihn schließlich in der gleichen Weise. Daher P.bett sprichw. jede Zwangslage od. jede willkürliche Form, in die man einen Gegenstand hineinzwängt.

Proktalgie, die, Schmerz im Mastdarm od. After; Proktitis, die, Mastdarmentzündung.

Prokto... (grch.), in Zusammens.: Mastdarm-, After-: P.cele, die, Mastdarmbruch od. -vorfall; P.spasmus, der, Reflexkrampf der Aftermuskulatur; P.tomie, die, Eröffnung des Mastdarms, nötig zur Anlegung einer Afteröffnung (P.plastik, die) bei Atresia ani.

Prokulianer, röm. Rechtsschule, s. Sabeo.

Prökuls, ostpreuß. Dorf, Kr. Memel, an der Minge, 16 m ü. M.; (1905) 511 prot. E.; ; Amtsg.; landwirtsch. Fortbildungsschule; Dampfziegelei. Im Dorf Gropischken (2 km südl.) Provinzial-Erziehungsanstalt.

Prokuplje, Hauptst. des serb. Kr. Toplica, l. an der Toplica (zur Morava); (1900) 5415 E.; Ger. 1. Instanz.

Prokura, die (lat.), die vom Geschäftsinhaber od. seinem gesetzl. Vertreter erteilte Vollmacht, durch die der Bevollmächtigte (Prokurist) bei Dritten zu allen gerichtl. u. außergerichtl. Geschäften u. Rechtshandlungen befugt ist, die der Betrieb eines Handelsgewerbes mit sich bringt; nur das Recht zur Veräußerung od. Belastung von Grundstücken muß bes. gewährt werden. Erteilung u. Erlöschen der P. ist zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden. Die P. kann auch so erteilt werden, daß sie nur von mehreren gemeinsam auszuüben ist (Kollektiv-P., Gesamt-P., Kollektivvollmacht). Die P. ist nicht übertragbar u. stets widerruflich, sie erlischt mit dem Tod des Geschäftsinhabers nicht. Der Prokurist zeichnet, indem er der Firma seinen Namen u. ein das P.verhältnis anzeigenden Zusatz (p. p., p. pa., pp[a] ꝛc.) hinzufügt. Von der P. zu unterscheiden ist die Handlungsvollmacht, s. Handlungsbevollmächtigter. Vgl. H.G.B. §§ 48 ff.

Prokuratien, Paläste in Venedig, s. d.

Prokuration, die, Stellvertretung, nam. der provisorische Abschluß eines Ehevertrags zw. fürstlichen Personen, wobei der eine Teil durch einen Bevollmächtigten vertreten wird. Dem vorläufigen Eheschluß folgt in der Regel eine weitere Einsegnung des Ehepaars. Das Personenstands-Ges. (§ 72) hält die P. für die landesherrlichen Familien aufrecht.

Prokurator (lat.), Geschäftsführer, Verwalter, im alten Rom auch Prozeßvertreter. Procurator

Caesaris, Beamter zur Verwaltung des kais. Vermögens, p. provinciae, Vertreter des Statthalters der Provinz. — **Procureur** (-kürör), in Frankr. Amtstitel der Beamten der Staatsanwaltschaft (ministère public), die bei jedem ordentl. Gericht besteht zur Wahrnehmung des Staatsinteresses in Zivil- u. Strafsachen u. zur Führung der Justizaufsicht. Der Chef dieser Behörde beim Kassationshof u. den Appellgerichten heißt p. général (General-P.), welchem Generaladvokaten (avocats généraux) zur Seite stehen, bei den erstinstanzl. Gerichten p. de la République (Staats-P.). Mit der franz. Herrschaft kamen auch am Rhein die Titel General- u. Staats-P. in Gebrauch u. blieben bis zum Inkrafttreten der St.P.O. (1879).

Prokyon, α Canis minoris, Stern 1. Größe im Kl. Hund. Bessel fand 1844 seine unregelmäßige Eigenbewegung u. schloß auf seine Doppelsternnatur u. Bewegung um einen Schwerpunkt. Auwers rechnete die Doppelsternbahn mit 40 Jahren Umlaufzeit, Schäberle entdeckte 1896 den Begleiter (13. Größe) 5″ entfernt. Parallaxe 0″,30, Entfernung 11 Lichtjahre, Masse 3mal die der Sonne u. 5mal die des Begleiters.

Prolapsus, der (lat.), Vorfall; P. uteri, der Gebärmutter, P. recti, des Mastdarms.

Prolation, die (lat. prolatio, ‚Erweiterung'), in der Mensuralmus. (s. Mensur) die schwankende Wertung der einzelnen Note, bes. die Ausdehnung der Grundmaßbestimmung auf die Semibrevis ◊.

Prolegomena (grch., Mehrz., ‚Vorhergesagtes'), einleitende Begriffsentwicklung, vorläufige Orientierung über einen im folgenden genauer zu behandelnden wissensch. Gegenstand; auch = Vorrede.

Prolektit, der = Klinohumit, s. Humitgruppe.

Prolēpsis, die (grch., ‚Vorwegnahme'; Adj.: prolēptisch), in der Rhet. die Vorausbeantwortung (Antizipation) eines möglichen Einwurfs. In der Med. vorzeitiges Eintreten eines typischen Krankheitssymptoms.

Proles, Andr., Augustiner (seit 1451), * 1. Okt. 1429 zu Dresden, † 5. Juni 1503 zu Kulmbach; 1460/66 u. 1473/1503 Vikar der ref. Augustiner; führte die Reform in etwa 30 Konventen durch u. verband sie zur selbständigen Kongreg., nicht ohne harte Anfeindungen; früher fälschlich zum vorluth. Protestanten gestempelt. Vgl. Kolde, Dtsch. Augustinerkongreg. u. Staupitz (1879).

Proletarier (lat.), eig. ein Bürger, welcher nur durch seine Nachkommenschaft (proles), nicht durch sein Vermögen dem Staat nützt; in Rom nach der Verf. des Servius Tullius die unterste Klasse der zu Steuerzwecken nach dem Vermögen eingeteilten Bevölkerung, die von Steuern u. bis zur Zeit des Marius auch vom Kriegsdienst befreit war; im engern Sinn der mehr als 375 As (im Ggſz zu den capite censi) u. weniger als 1500 As (im Ggſz zu den accensi) besitzende Teil dieser Klasse. Heute die Bevölkerungsklasse, deren Einkommen das zum Lebensunterhalt u. zur Erhaltung einer Familie notwendige Maß nicht übersteigt. **Proletariat,** das, Stand u. Gesamtheit der P., die Besitzlosen, Arbeiterbevölkerung. **Proletarisierung,** das Herabsinken einer Bevölkerungsschicht auf den Einkommensstand der P.

Pro licentia (lat.), ‚für die Erlaubnis' (Univ.-Vorlesungen zu halten, zu predigen ꝛc.).

Proliferation, die (lat.), Sprossung, Wucherung. **P.sgeschwulst, P.scyste,** die = Cystom. **P.theorie** s. Entzündung. — **P.** (Bot.) s. Sproß. **Prolifikation,** Form der P. = Durchwachsung.

Pro loco, ‚für die Stelle' (z. B. geprüft werden, d. h. für ein dem Bewerber unter der Bedingung einer nachfolgenden Prüfung zugesichertes Amt).

Prolog, der (grch.), allg. Vorrede, Eröffnungsrede, auch dramat. Vorspiel (z. B. in Goethes ‚Faust'); in der griech. Tragödie der dem Einzug des Chors (mit dem urspr. das Stück begann) vorgesetzte Teil, seit Euripides meist ein Monolog, der das für das Verständnis der Handlung Nötige enthielt; auch in der röm. Komödie eine Art orientierenden Vorworts, oft aber auch ohne jede Beziehung zur Handlung voll Anspielungen auf Zeitverhältnisse, Erörterungen persönlicher Angelegenheiten des Dichters ꝛc., manchmal (infolge von Wiederaufführung) erst aus späterer Zeit stammend. — **P.** (Mus.), stehende Einleitung der Hellenistenoper (s. Oper u. Beil. Musik, Sp. II); auch in der spätern ital. Oper, seit dem 19. Jahrh. seltener.

Prolongation, die (lat., Zeitw.: prolongieren), Verlängerung einer Frist, insbes. einer gesetzl., richterl. od. vertragl. Frist, wobei als Regel gilt, daß die P. erst vom Ablauf der urspr. Frist an berechnet wird (B.G.B. § 190; C.P.O. § 224). **Wechsel-P.** s. Wechsel. — **P.sgeschäft** (Report-, Kostgeschäft), Börsengeschäft, bei dem der Verkäufer (‚Hereingeber') Wertpapiere zu einem bestimmten Termin (meist in der Ultimoregulierung) verkauft u. vom Käufer (‚Hereinnehmer') die der Gattung nach gleichen Papiere zum übernächsten Ultimo wiederkauft (rechtlich ein einheitliches Geschäft, deshalb auch nur einmal stempelsteuerpflichtig). Ist der beim Vertragsabschluß für den Rückkauf bestimmte Preis höher als der ursprüngliche Kaufpreis, so heißt der Preisunterschied **Report**, andernfalls **Deport**; beide werden in Hundertstel-Prozenten (sog. Cents) berechnet. Das P.sgeschäft dient der Spekulation à la hausse wie der à la baisse. Der Haussespekulant sucht seine Papiere in der Hoffnung auf ihr weiteres Steigen möglichst zu halten; muß er sie dennoch zur Anschaffung von Barmitteln verwenden, so kann er dies im P.sgeschäft thun; bei wirklichem Steigen der betr. Papiere wird dann sein Gewinn nur um den Report vermindert. Umgekehrt wird der Baissespekulant nicht gern kaufen, solange die Papiere hochstehen. Muß er aber sich Papiere beschaffen u. thut dies im P.sgeschäft, so verliert er bei glücklicher Spekulation nur den Deport. **Glatt prolongiert** (glatt hereingenommen, glatt geschoben) nennt man ein P.sgeschäft, wenn weder Report noch Deport, sondern nur die laufenden Zinsen (Stückzinsen) zu zahlen sind.

Prolongement, das (frz., -lõschmã), s. Harmonium.

Prölß, Rob., Schriftst., * 18. Jan. 1821 zu Dresden, † 26. Apr. 1906 ebd.; zuerst Kaufmann, trat nach größeren Bildungsreisen (Italien) 1847 mit dem Lustspiel ‚Das Recht der Liebe' als Schriftst. auf, verf. dann klassizist. Trauerspiele: ‚Sophonisbe' (1862), ‚Michael Kohlhaas' (1863), ‚Kath. Howard' (1864) ꝛc.; schr. auch zahlr. theatergesch. Werke: ‚Erläut. zu Shakespeares Dramen' (10 H., 1874/99), ‚Meining. Hoftheater u. Bühnenreform' (1878), ‚Gesch. des neuern Dramas' (6 Bde, 1880/83), ‚Katech. der Dramaturgie' (1877, [2]1899) u. ‚Ästhetik' (1878, [3]1904), ‚Kurzgefaßte Gesch. der dtsch. Schauspielkunst' (1900), ‚Von den ältesten Drucken der Dramen Shakespeares ꝛc.' (1905) ꝛc. Hrsg. u. Übers. des ‚Altengl. Theat.' (2 Bde, 1881) ꝛc. —

Die unter Prok … vermißten Artikel sind unter Proc … zu suchen.

Seine Söhne: Johannes, Schriftst., * 4. Juli 1853 zu Dresden; 1880/88 Feuilletonred. der ‚Frankf. Ztg.‘, seit 1894 Red. der ‚Gartenlaube‘ in Stuttgart; schr. zahlr. Romane (‚Bilderstürmer‘, 1896 ꝛc.), Novellen, Gedichte (‚Trotz alledem‘, 1886), Biogr. von J. V. v. Scheffel (1887; Volksausg. 1902) u. Fr. Stoltze (1905) ꝛc. — Friedrich, Genremaler, * 4. März 1855 zu Dresden; Schüler Defreggers; seine Alpenbilder im Druck sehr verbreitet.

Prolyta, akadem. Grad, in röm. Anstalten Vorstufe des Doktorgrads. Pius X. verlieh 1904 der Bibelkomm. die Befugnis, den P.- u. Doktorgrad in der Hl. Schrift zu verleihen. [der Athene.

Promachos (grch.), ‚Vorkämpferin‘, Beiname

Prome (prōm), indobrit. Distr.-Hauptst., Birma, l. am Irawadi (Hafen); (1901) 27375 E. (88,5% Buddh., 359 Christen); ; Fabr. v. Goldlackwaren. — Bis 7. Jahrh. birman. Hauptstadt. 3. Dez. 1825 u. 3. Okt. 1852 von den Engländern erobert.

Pro memoria (lat.), ‚zur Erinnerung‘. Promemoria, das, Erinnerungszeichen, Denkschrift.

Promenade, die (frz., Zeitw.: promenieren), Spaziergang, Spazierweg; öffentl. Anlage. Promenoir, das (-mŏnŏăr), ‚bedeckte P.‘, s. Foyer.

Promesse, die, P.ngeschäft = Heuergeschäft.

Promessi sposi (ital.), Roman Manzonis, s. d.

Prometheus (viell. urspr. = Feuererzeuger), in der griech. Sage ein Titan, Sohn des Japetos, in mancher Hinsicht dem Hephästos (s. d.) ähnlich, bei Hesiod (Homer kennt ihn nicht) Freund der Menschen u. Gegner der olymp. Götter, sucht Zeus bei der Teilung des Opferfleisches zu überlisten, bringt das dem Menschen vorenthaltene Feuer in einem hohlen Stengel auf die Erde (vgl. Pandora), wird aber dafür von Zeus an eine Säule gefesselt u. durch einen Adler gequält, der ihm die Leber zerfleischt, bis Herakles ihn erlöst. Dieser Mythos stellt schon eine bewußte dichterische Umgestaltung u. Verschmelzung älterer Volkssagen dar u. ist von Äschylos (s. d.), vermutlich in Anknüpfung an den in Athen bestehenden Kult (Fest der *Prometheia* mit Fackellauf), zu der gleichn. Trilogie erweitert, in der P. als der sich für die Menschen Aufopfernde gefeiert wird. P. soll auch die Menschen aus Erde (od. aus Wasser u. Erde) geschaffen haben u. ist Vater des Deukalion (s. d.), die Deutung des Namens als ‚Vorbedacht‘ (entsprechend der Etymologie des Namens seines Bruders Epimetheus, s. d.) beruht wohl nur auf mißverständlicher Ableitung.

Promille (lat.), ‚für, auf je 1000‘, Zeichen: ‰.

Promiscue (lat.), ‚vermischt, ohne Unterschied‘. Promiskuität, die, Weibergemeinschaft.

Promissorisch (lat.), versprechend, ein Versprechen enthaltend; vgl. Eid.

Promontore, Kap, Südspitze Istriens, das Ende einer langen, schmalen Felshalbinsel; im W. die Insel Porer mit gr. Leuchtturm.

Promontorium, das (lat.), ‚Vorgebirge‘; in der Anat. ein Vorsprung, z. B. der obere innere Rand des Kreuzbeins.

Promotion, die (lat.), Beförderung, bes. zur Doktorwürde nach Einreichung einer wissensch. Abhandlung (Dissertation) an eine Univ.-Fakultät u. Bestehen des mündlichen P.sexamens. Der die P. leitende Fakultätsdekan heißt Promotor. Die öffentliche P. (Überreichung des Doktordiploms nach Verteidigung von wissensch. Thesen) jetzt fast überall abgeschafft. Promovieren = befördern, befördert werden, nam. die Doktorwürde erlangen. —

Promotor, der kirchl. Anwalt im kan. Prozeßverfahren, so der P. fidĕi beim Heiligsprechungsprozeß, s. Heiligsprechung.

Prompt (lat.), genau, pünktlich.

Promulgation, die (lat., Zeitw.: promulgieren), Verkündigung, Kundmachung.

Próna, Német-P., ungar. Name v. Proben.

Pronaos, der (grch.), ‚Vortempel‘, Vorhalle vor der Cella eines antiken Tempels, gebildet durch die vorspringende Längswand der Cella bzw. durch 2 dazwischengestellte Säulen.

Pronation, die (v. lat. pronare), die durch die Thätigkeit der Pronatoren (P.smuskeln) erfolgende Drehung des Vorderarms, so daß der Handrücken nach vorn (bzw. oben) u. der Daumen nach innen gekehrt ist, bei der Supination führen die Supinatoren die gegenteilige Bewegung aus.

Pronephros, der, die Vorniere, s. Niere.

Pro nihilo (lat.), ‚für nichts, umsonst‘.

Pronnoi, antike Stadt an der Südostküste v. Kephallenia.

Pronomen, das (lat.), Fürwort, eine Gruppe von formalen Wörtern, welche an Stelle eines Substantivs od. (seltener) eines Adjektivs treten können u. irgendwie auf ein solches Wort hinweisen. Man unterscheidet: 1) Personale: ich, du, er; dem P. der 1. u. 2. Person (ich, du) fehlt in den indog. Sprachen die Geschlechtsbezeichnung, weshalb es auch ‚ungeschlechtiges P.‘ heißt. 2) Reflexivum, drückt die Beziehung auf das Subjekt desselben Satzes aus (z. B. er wäscht sich). 3) Demonstrativum (dieser, der [da], jener); sie weisen auf einen Gegenstand hin u. können auch adjektivisch gebraucht sein (dieser Mensch). 4) Interrogativum od. Frage-P. (wer? was?, adjektivisch: welcher? was für ein?). 5) Relativum (welcher, der); verknüpft einen Neben- d. i. Relativsatz mit einem Satzglied des Hauptsatzes, urspr. meist hinweisend; wird im Hauptsatz selbst durch ein P. auf das Relativum hingewiesen (derjenige, welcher), so nennt man das P. des Hauptsatzes Determinativum. 6) Indefinitum (jemand, irgendeiner); weist auf einen unbestimmt gelassenen od. beliebigen Vertreter einer Gruppe von Gegenständen hin. 7) Possessivum (mein, dein); zeigt den Besitzer an. [ausgeprägt.

Prononciert (frz., -nōß-), scharf ausgesprochen,

Pronsk, russ. Kreisst., Gouv. Rjasan, an der Pronja (zur Oka); (1897) 7823 E.

Pronunciamiento, das (span., -ßia-), Bekanntmachung, insbes. aufrührerischer Art (anläßlich der häufigen span. u. südamerik. Aufstände im 19. Jahrh.). [ist, s. Beil. Kurie.

Pronuntius, päpstl. Nuntius, der Kardinal

Prony (prōni), Gaspard Riche de, (seit 1828) Baron, franz. Ingenieur, * 22. Juli 1755 zu Chamelet (Dep. Rhône), † 29. Juli 1839 als Prof. zu Paris; bekannt durch seine zahlr. öff. u. Wasserbauten, seine Schr. über Math., Hydraulik, Musik u. seinen P.schen Zaum, s. Dynamometer. [Vorrede‘.

Prooemium, das (lat.), ‚Vorspiel; Eingang,

Proostracum, das, s. Belemniten.

Propädeutik, die (grch., ‚Vorbereitung‘), allg. vorbereitender Unterricht, Einführung in eine Wissenschaft; in der Philos. (philos. P.) die vorbereitende philos. Unterweisung (Logik u. Psychologie).

Propaganda, die (lat., v. propagare, ‚verbreiten‘, propagieren), Ausbreitung relig. od. polit. Lehren u. Grundsätze; eine solche Zwecke verfolgende Einrichtung, nam. die röm. Kardinals-

kongreg. (P.kongregation, P.), welche die kirchl. Verwaltung in dem ihr unterstehenden Gebiet führt (s. Beil. Kurie, Sp. III u. Mission, Sp. VII). Der P.-palast (Piazza di Spagna), unter Urban VIII. 1627 durch Bernini erbaut, birgt außer den Verwaltungsräumen u. dem Archiv ein eignes Kolleg zur Ausbildung von Missionären für die Heidenländer, dessen Vorlesungen (Philos., Theol., Sprachen, nam. die asiatischen) außer von den P.zöglingen (durchschn. 150) auch von denen anderer ausländ. Kollegien besucht werden, eine früher weltberühmte Druckerei (1870 das Vaterunser in 250 Sprachen mit 180 versch. Typen gedruckt) u. die von Kard. Stefano Borgia (s. d.) begr. reiche missionsgesch.-ethnogr. Sammlung (Götzenbilder, Waffen, Schriften, Münzen, Gemmen ꝛc.). Das Vermögen der P. wurde 1884 von der ital. Regierung beschlagnahmt, ihr Besitz veräußert u. der Erlös in den Staatsschatz abgeführt, die P. selbst auf unveräußerliche, vom Staatskredit abhängige ital. Rententitel mit bestimmten jährlichen Einnahmen angewiesen. — **P. der That** s. Anarchismus. — **Propagation,** die, Ausbreitung, Fortpflanzung.

Propan, das, C_3H_8, Kohlenwasserstoff der Paraffinreihe, natürlich im amerik. Petroleum; Gas, Verflüssigungspunkt —17°.

Propargylsäure = Propiolsäure.

Proparoxytonon, das (grch.), s. Oxytonon.

Pro patria (lat.), ‚fürs Vaterland'. — **Pro patria,** das, Papierformat, s. Beil. Papier, Sp. IV.

Propeller, P.schraube s. Taf. Dampfschiff, Abb. 6, u. Schiffbau.

Propensäure = Akrylsäure, s. Akroleïn.

Propenylguajakol, das = Isoeugenol.

Propeptone (Mehrz.) = Hemialbumosen.

Properispomenon, das (grch.), s. Perispomenon.

Propertius, Sextus, röm. Elegiker, aus Umbrien, † um 15 v. Chr., dichtete nach alexandrin. Vorbildern Elegien; erhalten 4 (nach richtigerer Zählung 5) Bücher: das 1., vom Dichter zuerst selbständig hrsg., besingt seine Liebe zu Cynthia (eig. Hostia), im 2. (2. u. 3.) u. 3. (4.) überwiegt noch das erot. Element, im 4. (5.) behandelt er vorwiegend Stoffe der röm. Sage. Wahres tiefes, oft leidenschaftliches Empfinden u. meisterhafte Sprache stellen P. als einen der größten röm. Dichter unmittelbar nach Catullus; doch erschwert die dunkle Ausdrucksweise das Verständnis sehr. Ausg. von Hertzberg (3 Bde, 1843/45), Bährens (1880; einzige krit. Ausg.), Rothstein (2 Bde, 1898; mit dtsch. Erkl. u. biogr. Charakteristik); Übers. von Knebel (mit Goethes Mithilfe; Leipz. 1798); Voß (1830), Hertzberg (1838), Jacob ([2]1868). Vgl. Ribbeck, Gesch. der röm. Dichtung II ([2]1900); Sellar, Poets of the Augustan Age (Oxf. 1892); Urbini (Tur. 1889); Agnoli (Mail. 1898).

Prophet (grch., ‚Dolmetsch', hebr. *nabi*, wohl ‚Sprecher'). 1) Im Alten Testament von Gott in außerordentlicher Weise berufene u. übernatürlich erleuchtete Männer mit der Aufgabe, den Gottesglauben (Monotheismus) u. die Reinheit der Sitten unter ihren Zeitgenossen durch Predigt (ordentliches Amt; solche P.en besaß Israel seit Moses immer) u. durch Vorausverkündigung (Prophetie im engern Sinn; außerordentliches Amt) von Segen u. Strafgerichten zu heben od. wiederherzustellen; eine ganz besondere Aufgabe bestand darin, die Hoffnung auf den Messias durch immer bestimmtere Prophezeiungen wachzuhalten. Vom P.en Samuel wurden die sog. P.enschulen gegründet, in denen junge Männer durch das Studium des mosaischen Gesetzes u. durch die Pflege eines frommen asket. Lebens zur etwaigen Berufung vorbereitet wurden (Elias, Elisäus). Etwa im 9. Jahrh. v. Chr. begannen die P.en ihre Predigten u. Weissagungen schriftlich niederzulegen (Schriftpropheten). Vom Exil an wurden die P.en immer seltener u. hörten schließlich ganz auf (vgl. 1 Makk. 9, 27). Die (Schrift-) P.en werden nach dem Umfang u. der Bedeutung ihrer Schriften eingeteilt in die 4 großen (Isaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel) u. die 12 kleinen P.en (Osee, Joël, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias, Malachias). — 2) Im Neuen Testament die von Gott mit der übernatürlichen Gabe (dem Charisma) klarer Einsicht in die christl. Glaubenslehren ausgerüsteten Gläubigen, welche das Werk der Apostel vollendend die anderen Glieder der neuen christl. Gemeinde zu belehren, zu festigen, zu ermuntern hatten u. bes. in den gottesdienstlichen Versammlungen als Lehrer u. Mahner auftraten (vgl. 1 Kor. 14). Diese Gabe der Prophetie wurde in den ersten Zeiten des Christentums vielen Gläubigen, auch Frauen (4 Töchter des Diakons Philippus, Apg. 21, 9), zuteil (vgl. die sog. charismatischen Gemeinden v. Korinth, Ephesus, Thessalonich), z. T. vermittelst Handauflegung der Apostel (vgl. Apg. 19, 6), u. war für die Verbreitung der christl. Lehre von so großer Bedeutung, daß Paulus regelmäßig die P.en an erster Stelle nach den Aposteln nennt (1 Kor. 12, 28; Eph. 4, 11; vgl. Eph. 2, 20; 3, 5). Seitdem der Kirche natürliche Mittel (Unterricht, Erziehung) zu Gebote standen, wurde das Charisma der Prophetie immer seltener. — Die Hl. Schrift nennt oft falsche P.en, die, ohne von Gott berufen zu sein, als P.en auftreten, um zu Geld (Mich. 3, 11) u. Ansehen zu kommen, u. großes Unheil anrichten (Jer. 23, 14 f.; Ez. 13, 5 ff.; vgl. Matth. 24, 11; 1 Joh. 4, 1). — Das Prophetentum (Prophetismus) ist ein unwiderleglicher Beweis für die Existenz eines persönlichen allwissenden Gottes u. wird, weil einen übernatürlichen Einfluß Gottes auf die Menschen voraussetzend, von den Rationalisten seines eigentlichen, übernatürlichen u. übermenschlichen Charakters entkleidet. S. auch Weissagung. Vgl. Zschokke, Theol. der P.en (1877); ders., P.en (1883); Gautier, Berufung (1903); Leitner, Prophet. Inspiration (1896); F. Walter, P.en in ihrem soz. Beruf (1900); D. E. Laur, P.ennamen des A. T. (1903); J. Radlinski, Hebr. P.en (Warsch. 1905); Bruders, Verfassung der Kirche bis 175 (1904); (prot.) Giesebrecht, Berufsbegabung der alttest. P.en (1897); Cornill, Israel. Prophetismus ([5]1905); P. Kleinert, P.en Israels in soz. Beziehung (1905); W. Möller, Messian. Erwartung der vorexil. P.en (1906).

Prophetengurke s. Cucumis.

Prophylaxis, die (grch.; Adj.: prophylaktisch), ‚Verhütung' von Krankheiten sowie Hintanhaltung schwererer Folgen aus schon bestehenden krankhaften Verhältnissen; Kernpunkt der Hygiene.

Propination, die (lat.), das Vortrinken; P.s-recht = Braurecht.

Propiolsäure, $CH \equiv C \cdot COOH$, ungesättigte Fettsäure. Auch Handelsname der Phenyl-P., $C_6H_5 \cdot C \equiv C \cdot COOH$. o-Nitrophenyl-P., $O_2N \cdot C_6H_4 \cdot C \equiv C \cdot COOH$, technisch aus Zimtsäure dargestellt u. in der Zeugdruckerei angewendet, da sie, mit Glykose u. Alkali erwärmt, Indigo liefert;

mit Natriumkarbonat stellt man daraus **Nitropropioltabletten** her, die zum Zuckernachweis im Harn (Blaufärbung) dienen.

Propionsäure, CH_3CH_2COOH, Fettsäure, natürlich im Schweiß u. manchen Pflanzen; farblose Flüssigkeit, der Essigsäure ähnlich, bei 140,7° siedend, mit Wasser in jedem Verhältnis mischbar, jedoch daraus durch Chlorkalium wieder abscheidend, ohne techn. Bedeutung.

Propithecus *Benn.*, Halbaffengattg, s. Maki.

Proponieren (lat.), vorschlagen, beantragen.

Propontis, die (grch., ‚Vormeer'), im Altert. Name des Marmarameers.

Proportion, die (lat.), Ebenmaß, Verhältnis. In der Math. Verhältnisgleichung, Gleichstellung zweier Brüche, gew. in der Form **a : b = c : d** geschrieben; **a**, **b** heißen die Vorder-, **c**, **d** die Hinterglieder, **a**, **d** die äußeren, **b**, **c** die inneren. Die Wichtigkeit der P. beruht auf ihrer Anwendung in der Geometrie. In der Arithmetik ist die Wichtigkeit der P. von der ältern Mathematik überschätzt worden. Die zahlr. Sätze sind einfache Folgerungen aus der Bruchrechnung. Die **stetige P.** hat die Innenglieder gleich; Teilung nach stetiger P. od. goldener Schnitt ist Lösung der Aufgabe **a : x = x : (a — x)**. **Fortlaufende P.** heißt die kurze Zusammenfassung von mehreren einfachen P.en wie **a : b : c = d : e : f** statt **a : b = d : e** u. **a : c = d : f**. Partes proportionales (**Proportionalteile**) dienen zur Einschaltung. — In der Mensuralmus. die bes. durch Bruchzahlen in der Vorzeichnung vermerkte Beschleunigung od. Verlangsamung des Zeitmaßes (um das 2-, 3-, 4fache ꝛc.) im Verhältnis zum Integer valor (s. d. u. Mensur); über **hemiolische P.** s. Hemiolia. — Über das Gesetz der P.en (Größenverhältnisse) in der bildenden **Kunst** s. Kanon.

Proportional, proportioniert, im richtigen Verhältnis, gleichmäßig; wohlgestaltet. — **P.wahlsystem,** das (volkstümlich **Proporz,** der) = Verhältniswahlsystem.

Proportionalität, die, Verhältnis-, Ebenmäßigkeit. — **P.sgrenze** s. Elastizität.

Proposition, die (lat.), Vorschlag, Antrag. — **P.en,** im Rennsport die Bedingungen, unter denen ein Rennen ausgeschrieben wird.

Propositum, das (lat.), Vorsatz, Vorhaben.

Proprätoren s. Prokonsul.

Propre (frz., pröpr), ‚eigen; reinlich, sauber'; **P.gut** = Einhandsgut.

Propriā auctoritate (lat.), ‚aus eigner Machtvollkommenheit'; propria causā, ‚in eigner Sache'; propria manu, ‚eigenhändig'; proprĭe, ‚eigentlich, im eig. Sinn'.

Proprietät, die (lat.), Eigentum; der Eigentümer: **Proprietär** (frz.).

Proprio motu (lat.), ‚aus eignem Antrieb'.

Proprium, das (lat., ‚eigen'), 1) der Teil des Breviers (s. d.) u. Missale (s. d.), welcher die gewissen Zeiten u. Tagen (P. de tempore) od. Heiligenfesten (P. Sanctorum) eigentümlichen liturg. Texte (Orationen, Lesungen, Hymnen, Antiphonen ꝛc.) enthält (Ggsß: Commune, s. d.). — 2) die einzelnen Diözesen, Orden, Klöstern, Kirchen eigentümlichen Feste u. die Sammlung der betr. liturg. Texte. — 3) der Anhang zum Rituale Romanum, s. d.

Propst (v. lat. praepositus, ‚Vorgesetzter, Vorstand'), 1) der erste der Domherren an den Metropolitan- u. Kathedralkirchen, früher meist zugleich Archidiakonus (s. d.). — 2) der erste Vorstand der Kollegiatstifte. Die Dignität des P.es der Kathedral- u. Kollegiatkirchen sowie auch seine Amtswohnung u. das Territorium eines unter einem P. stehenden Stifts wird **Propstei** genannt. — 3) Pfarrer an bes. bedeutenden Pfarreien (z. B. an St Hedwig in Berlin). — 4) in Klöstern entw. der 2. Lokalobere, Gehilfe u. Stellvertreter des Prälaten, Abts, Rektors, od. auch der Prior (s. d.). — 5) = Kirchenpfleger (**Kirchen-P.**), ein od. mehrere Laien, welche unter Leitung des Pfarrers od. Dekans das Kirchenvermögen verwalten od. mitverwalten. — 6) bei den Protestanten mancherorts = Superintendent od. auch ein diesem untergeordneter Vorgesetzter, dann Pfarrer einer Hauptkirche.

Propstei, **Probstei,** die, holst. Landschaft, an der Kieler Bucht (der Küstenstreifen ‚Kolberger Heide' gen.); auf dem Geschiebethon rege Bodenkultur (Ausf. v. **P.er Saatgut**); Hauptort Schönberg.

Propyl, das, der 1wertige Rest $CH_3CH_2CH_2$—. — **P.alkohol,** der, $CH_3CH_2CH_2(OH)$, entsteht bei der Gärung des Glyzerins durch Spaltpilze u. Bestandteile des Fuselöls; Flüssigkeit, Siedepunkt 97,5°. — **P.amin,** das (fälschlich Trimethylamin), $CH_3CH_2CH_2NH_2$, organische Base; ammoniakalisch riechende Flüssigkeit, Siedepunkt 49°; gegen Rheumatismus, Pneumonie u. Chorea. — **P.wasserstoff** = Propan.

Propyläen (grch., Mehrz.), allg. Vorhalle, Prachtthor; bes. der kostbare Thorbau aus pentelischem Marmor der Akropolis im alten Athen (Abb. s. Taf. **Athen**); nach der Zerstörung eines ähnlichen ältern Baus durch die Perser unter Perikles 437/432 v. Chr. nach dem Plan des Architekten Mnesikles errichtet, bestehend aus einem Mittelbau mit 5 Durchgängen, einer kleinern Hinterhalle u. einer größern Vorhalle mit je 6 dor. Säulen in der Front; der durch diese führende Hauptweg war auf jeder Seite durch 3 ion. Säulen begrenzt. Zu beiden Seiten des Mittelbaus sprangen Flügelbauten vor, in dem nördl. war eine Bilderhalle (‚Pinakothek'), der bedeutend kleinere südliche ist offenbar nicht vollständig ausgeführt, wie auch nicht die von Mnesikles geplanten Hallen hinter den Flügeln. 1656 durch die Explosion eines Pulvermagazins schwer beschädigt. Vgl. Bohn (1882); Judeich, Topogr. v. Athen (1905). — P. auch Name eines Prachtthors in München (Abb. s. Taf. **Baukunst I**, 2).

Propylit, der, in Grünstein umgewandelte Andesite, Nebengesteine der propylit. Goldsilbererzformationen, s. Taf. **Gold**, Sp. II.

Pro quota (lat.), ‚verhältnismäßig'; pro rata s. Rate.

Prorektor, Titel des Rektors an denjenigen dtsch. Universitäten (wie in Baden, Erlangen, Jena, Göttingen, Königsberg), wo der Landesherr od. ein Glied seiner Familie Titularrektor ist. Rang u. Ehrentitel (magnificus, Magnifizenz) des P.s entsprechen dem des Rektors (s. d.) einer Universität. P. auch Titel des Rektors vom verflossenen Jahr; an einigen höheren Schulen auch = Konrektor, s. d. **Prorektorat,** das, Amt eines P.s.

Prorogation, die (lat., Zeitw.: **prorogieren**), im alten Rom ‚Verlängerung' des Imperiums. — Über P. der **Gerichtsbarkeit** s. Gerichtsstand.

Prosa, die (v. lat. prorsa, eig. proversa, erg. oratio, ‚geradeaus gerichtete Rede'), die wesentlich durch gramm. Regeln bestimmte schriftliche u. mündliche Redeweise im Ggsß zu der durch ästhet. Gesetze geregelten Sprache der Poesie. Bei der Verwendung in den Kunstwerken des Romans, der Novelle u. Fabel, des Dialogs, P.dramas ꝛc. macht sich auch

in der P. eine gewisse poet. Gehobenheit der Ausdrucksweise (Wortwahl, Satzform, Rhythmus rc.) geltend, die gelegentlich bis zu einer ‚metrischen P.‘ geregelt werden kann, so nam. am Satzschluß in der Kunstrede der spätlat. (Cicero) u. spätgriech. (byz.) Zeit. Vgl. Methner, Poesie u. P. (1888); W. Meyer, Accentuierter Satzschluß in der griech P. v. 4./16. Jahrh. (1891); Norden, Antike Kunst-P. (2 Bde, 1898); Le Helloco, Genres litt. (Par. 1902); Marbe, Rhythmus der P. (1904). — **P.** (Prose), Prosarium (liturg.) s. Sequenz. — **Prosaiker,** Prosaist, ein P.-Schriftsteller. [Brückenechse, s. d.

Prosauria, Unterkl. der Reptilien; einzige Art:

Proschko, Franz Isidor, östr. Schriftst., * 2. Apr. 1816 zu Hohenfurt (Böhmen), † 6. Febr. 1891 zu Wien (Denkm. auf dem Ehrengrab 1906) als Polizei- u. Reg.-Rat; Freund Adalb. Stifters u. sehr fruchtbarer kath. Roman-, Volks- u. Jugendschriftsteller. Hauptw.: die Jugendschr. ‚Leuchtkäferchen‘ (1849), ‚Feierstunden‘ (1854); die hist. Romane: ‚Höllenmaschine‘ (2 Bde, 1854), ‚Der Jesuit‘ (2 Bde, 1857), ‚Die Nadel‘ (2 Bde, 1858), ‚Pugatschew‘ (2 Bde, 1860) rc. Ausgew. Erzähl u. Ged., 1873.— Seine Tochter Hermine, Volks- u. Jugendschriftstellerin, * 29. Juli 1851 zu Linz; lebt in Wien. Schr. im kath. Geist: das Jahrb. ‚Jugendheimat‘ (12 Bde, 1887 ff.), ‚Jugendlaube‘ (17 Bdchn, 1891 ff.) rc. Ges. Erzähl. von ihrem Vater u. ihr selbst (illustr. von ihrer Schwester Emilie), I/IV, 1901/03.

Prosecco, Prosek, östr. Dorf, 7 km nordwestl. v. Triest, am Karsthang; (1900) 1058 meist slaw. E.; [Post]; altberühmter Rotwein.

Prosektor (lat., ‚Zerschneider‘), 1) Assistent an den anat. Instituten, der die zu Unterrichtszwecken od. zur Konservierung bestimmten Präparate vorzubereiten hat; 2) pathol. Anatom in Kliniken u. großen Krankenhäusern, der die Sektionen behufs Feststellung der Todesursache vornimmt.

Proselyt (grch., ‚Ankömmling‘), der durch Beschneidung, Tauchbad (P.-entaufe) u. Verpflichtung zur Beobachtung des mosaischen Gesetzes ganz in die relig. Gemeinschaft Israels eingetretene Heide (‚P. der Gerechtigkeit‘); im weitern Sinn ‚Gottesfürchtige‘, ‚P.en des Thors‘ (so gen. seit dem M.A.), die, bes. in der Diaspora sehr zahlreich, die sog. noachit. Gebote (vgl. Noë), das Sabbatsgebot u. die Speisegesetze beobachteten u. viel zur Vorbereitung der Heidenwelt auf das Christentum beitrugen. P.enmacherei, aufdringliches Werben unter Andersdenkenden für eine Religion od. Anschauung.

Prosenchym, das, Form der pflanzlichen Gewebe, s. d., Bd III, Sp. 1322.

Proserpina = Persephone.

Prosimii, die Halbaffen.

Prosit, Prost (lat.), ‚wohl bekomm's‘.

Proskau, schles. Marktflecken, am gleichn. Fluß (l. zur Oder), 12 km südwestl. v. Oppeln; (1905) 2225 E. (1975 Kath.); kath. Lehrersem., höhere Mädchenschule, Pomol. u. Milchwirtsch. Institut; Borromäerinnen; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Brauerei; kgl. Domäne (mit Brennerei).

Proske, Karl, Musikgelehrter, * 11. Febr. 1794 zu Gröbnig (Oberschlesien), † 20. Dez. 1861 zu Regensburg; erst Arzt, 1826 Priester, seit 1830 Kanonikus u. Kapellmeister das.; Reformator der kath. Kirchenmusik. Sammelte nam. wertvolle Musikdrucke u. -handschriften des 15./17. Jahrh. (jetzt im Besitz des bisch. Stuhls v. Regensburg). Hrsg.: Musica divina (seit 1853; Bd IV mit Biogr. von Wesselak) u. Selectus novus missarum (1855/61). Vgl. D. Mettenleiter ([2]1895); G. Jacob im Kirchenmus. Jahrb. 1877. [liturgie, s. Beil. Messe, Sp. IV.

Proskomidie, die (grch.), Teil der griech. Meß-

Proskription, die (lat.; Zeitw.: proskribieren = ächten), im alten Rom urspr. Bekanntmachung von Verkäufen rc. durch öffentlichen Anschlag; seit Sulla, der die Liste seiner von ihm geächteten polit. Gegner öffentlich ausstellen ließ = Ächtung, verbunden mit Einziehung des Vermögens. Bes. unter dem 2. Triumvirat auch gegen mißliebige od. reiche Personen angewendet.

Proskurow, russ. Kreisst., Gouv. Podolien, am Bug; (1901) einschl. Garn. 23 961 E. (12 687 Kath.; Kirche 1821); [Post]; 2 Div.-, 4 Brig.Komm.; Mühlen, mech. Werke, Fabr. v. Zucker, Tabak rc.

Proskynesis, die (grch., ‚Niederbeugen‘), im Altert. die Göttern u. (orient.) Königen erwiesene Ehrenbezeigung; vgl. Adoration.

Prosna, die, l. Nebenfl. der Warthe; entspringt auf dem oberschles. Hügelland, 254 m ü. M., Grenze zw. Schlesien-Posen u. Russ.-Polen, mündet bei Peisern; Länge 229 km, Gebiet 4895 km², Gefälle 0,8 %; Holzflößerei.

Prosobranchiata, Ordn. der Schnecken.

Prosodie, die (grch. *prosōdia*, ‚das Hinzusingen‘), bei den alten Grammatikern urspr. der (in der ältern griech. Sprache auf musik. Vokalaussprache beruhende) Wortaccent, später auch die übrigen Eigenschaften der Vokale: Hauch u. Zeitdauer (Länge u. Kürze). Die letzte Bedeutung heute die ausschließlich herrschende, so daß man unter P. die richtige Aussprache, Schreibung u. Verwendung der Silben in Beziehung auf ihre Quantität u. unter Prosodik Quantitätslehre versteht, die sich allerdings mit der Accentlehre vielfach berührt. Die P. bildet die Vorstufe u. Grundlage der Metrik (s. d.), aber bei den einzelnen Sprachen in sehr verschiedener Weise. — In der Mus. die Lehre von der Anpassung der sprachlichen Elemente (Metrum, Vers, Reim rc.) an die musikalischen. [schmerz.

Prosopalgie, die, Fothergillscher Gesichts-

Prosopis *L.*, Gattg der Leguminosen (Mimosoideen); 15 Arten, in den Tropen u. Subtropen, oft stachlige od. dornige Holzgewächse mit doppeltgefiederten Blättern u. kleinen zu Ähren od. Köpfchen gestellten Blüten. P. juliflora *DC.*, Mesquite- (Mezquite-) Baum od. -Strauch, Texas bis Kalifornien, auch viel angepflanzt. P. alba *Hieron.*, die weiße Algaroba, im ganzen wärmern Amerika, bes. in den argentin. Trockengebieten, wo sie die nützlichste Pflanze ist, u. verwandte Arten liefern sehr hartes u. schweres, dunkelbraunes bis rotes Nutz- u. Brennholz, glykosereiche (bis 90 %) Hülsen (wichtige Indianernahrung sowie Pferdefutter) u. (aus der Rinde) Mesquite- od. Sonoragummi (in den Ver. St. wie arab. Gummi benützt, aber geringwertig).

Prosopit, der, Mineral, $CaAl_2(F,OH)_8$, monokline, farblose, prismatische Kryställchen auf Zinnerzgängen, oft umgewandelt.

Prosopoplegie, die, Gesichtslähmung.

Prosopopöie, die (grch.), die Verwendung von Persönlichkeiten, u. zwar entw. hist. (z. B. Sokrates, Gorgias, Aristophanes in den platon. Dialogen) od. fingierten (wozu nam. die Personifikationen u. Allegorien gehören), in Litteraturwerken, um durch diese Persönlichkeiten bestimmte Ansichten u. Tendenzen wirksamer auszusprechen.

Prosöpospasmus, der, mimischer Gesichtskrampf, tic convulsif, durch krankhafte Reizung des nervus facialis (seelische Aufregung, Erkältung, Nachbarentzündungen ꝛc.) bedingte, stoßweise Verzerrungen u. Zuckungen des Gesichts (ein- od. doppelseitig); verläuft chronisch u. erfordert örtlich feuchte Wärme, Elektrizität, Massage, event. Nervendehnung u. Neurektomie.

Prospekt, der (lat.), Aussicht; Darstellung der äußern Ansicht eines Gebäudes, einer Straße, Stadt ꝛc.; Bekanntmachung, Ankündigung, bes. eines litt. od. künstlerischen Unternehmens mit Angabe des Inhalts, der Tendenz, Ausstattung ꝛc. In St Petersburg Bezeichnung der regelmäßig angelegten, geradlinigen Straßen. — **P.** (P.pfeifen), in der Orgel die dem Kircheninnern zugewandte Pfeifenreihe, als Fassadeschmuck aus poliertem Zinn od., wenn ‚blind' (= stumm), aus Imitation hergestellt. — In der Bühnensprache = Hintergrund. — **P.**, Papierformat, s. Beil. Papier, Sp. IV.

Prosper v. Aquitanien, hl., * um 390, † nach 455; eifriger u. hochverdienter Verteidiger der Gnadenlehre des hl. Augustinus. P., der wahrsch. als Laie in dem Mönchskreis von Marseille verkehrte, trat mit seinem Freund Hilarius v. Arles in einem Brief gegen den Semipelagianismus in Gallien auf (um 429), reiste 432 in dieser Sache nach Rom u. schrieb nach seiner Rückkehr De gratia Dei et libero arbitrio, worin er Augustins Lehre gegen Johannes Cassianus verteidigt (433/434); später zu Rom in Diensten Leos I. (Gennadius). P. hält an der unbedingten Prädestination fest. Beste Ausg. von Le Brun u. Mangeant (Par. 1711; bei Migne, Patr. lat. Bd 51). Seine Chronik (379/455) hrsg. von Mommsen, Mon. Germ., Auct. ant. IX (1892). Vgl. L. Valentin (Toulouse 1900).

Prosperieren (lat.), gedeihen. Prosperität, die, gedeihliche Entwicklung, guter Fortgang.

Prossen (weidm.), an liegendem Holz schälen; Proßholz, das zu schälende Ruten- u. Astholz, das dem Wild gereicht werden muß, um dem Mangel an Gerbsäure im Futter abzuhelfen.

Prossimo (ital., erg. mese), kaufm. = nächsten Monat; p. passato, nächstvergangenen, p. venturo, nächstfolgenden Monat.

Proßnitz, tschech. Prostějov, mähr. Stadt, in der Hanna; (1900) 24054 (mit der Israelitengem. 25466) meist tschech. kath. E.; [Bahn] (2 Bahnhöfe); Bez.H., Bez.G.; got. Stadtpfarrkirche (72 m h. Turm); tschech. Gymn., dtsch. u. tschech. Landesoberrealschule, tschech. Handelsakad., Webe-, gewerbl. Fortbildungsschule; Barmh. Brüder (Spital), Franziskanertertiarinnen; Fabr. v. Männerkleidern (Hausind.), landwirtsch. Maschinen, Schuh- u. Baumwollwaren, Brauereien, Getreidehandel.

Prostata, die (v. grch. *prostatēs*, ‚Vorsteher'), Vorsteherdrüse, die den Anfangsteil der Harnröhre umgibt; neigt zu Entzündung (Prostatitis, die), verstärkter Schleimabsonderung (Prostatorrhöe, die), Vergrößerung (P.hypertrophie, die; Heilmittel dagegen ein Extrakt der P.: Prostaden, das) im Alter u. zu Niederschlägen von festen Konkrementen (P.steine).

Prosthemadera *G. R. Gray*, Gattg der Honigfresser.

Prostitution, die (lat.; Zeitw.: prostituieren, ‚preisgeben'), gewerbsmäßig von Frauenspersonen betriebene Unzucht, eine der krankhaftesten Erscheinungen am Organismus der menschl. Gesellschaft, sowohl in sittl. wie gesundheitl. Beziehung. Unter öffentlicher (legaler) P. versteht man die vom Staat zugelassene P., sie ist entw. der Beaufsichtigung durch Sitten- u. Gesundheitspolizei unterstellt (Reglementierung der P.) od. vollständig unbeschränkt u. unkontrolliert. Die geheime (klandestine) P. findet sich vor allem in Ländern, welche die öff. P. verbieten, u. übertrifft auch in Ländern mit öff. P. diese bedeutend (Berlin besitzt z. B. etwa 5000 eingeschriebene, mehr als 40 000 geheime Prostituierte). Die Reglementierung der P. besteht in der Einschreibung der Dirnen u. dem Zwang zur ärztl. Kontrolle sowie in Bestimmungen über die Art des Wohnens; gerade hierin sind die polizeil. Maßnahmen der einzelnen Städte wie auch die Ansichten der Ärzte, Sozialpolitiker ꝛc. sehr verschieden. Um eine Berührung der Dirnen mit dem Publikum zu vermeiden, das Zuhältertum zu bekämpfen ꝛc., findet vielerorts eine Kasernierung der Prostituierten statt, entw. in leicht kontrollierbaren P.shäusern (Freudenhäusern, Bordellen) od. durch eine nur auf bestimmte Straßen beschränkte Wohnungs- u. Aufenthaltserlaubnis. In sozialer Hinsicht wirken fördernd auf die P. die durch wirtsch. Gründe bedingte Erschwerung einer Eheschließung bei zahlr. Berufen beider Geschlechter, die Gefährlichkeit einzelner Frauengewerbe in moral. Hinsicht, die wirtsch. Notlage zahlr. erwerbsuchender Mädchen, insbes. auch unehelicher Mütter, Wohnungsnot u. -elend, Mißbrauch der Stellenvermittlung ꝛc. Vor allem aber liegen die Ursachen auch auf rein sittl. Gebiet; hier ist es bes. der Mangel an relig. Gesinnung, an Bildung des Geistes u. Herzens, ferner die Gefühlsroheit u. Schamlosigkeit eines sehr großen Teils der Männerwelt, bes. in den sog. besseren Ständen; auf weibl. Seite begünstigt die P. die Genuß-, Putz- u. Vergnügungssucht, das Streben nach Ungebundenheit, Wohlleben ꝛc. Eine Beseitigung bzw. Abschwächung dieser Ursachen, Rückkehr zum christl. Sittengesetz, vernünftige Belehrung, Hinweis auf die Unrichtigkeit der in laxen Kreisen verbreiteten Anschauung, daß gesundheitl. Rücksichten sexuellen Verkehr bedingten, kräftige Sozialreform, Organisation des Mädchenschutzes (s. d.) ꝛc., dürften die P. u. ihre Gefahren wenn auch nicht ganz beseitigen, so doch um wesentliches verringern. Im Deutschen Reich werden Weibspersonen, die, ohne einer polizeil. Aufsicht unterstellt zu sein, gewerbsmäßig Unzucht treiben od. die, der polizeil. Aufsicht unterstellt, den zur Sicherung der Gesundheit, der öff. Ordnung u. des öff. Anstands gegebenen Vorschriften zuwiderhandeln, mit Haft bestraft (St.G.B. § 361 6). Auch in Österreich (Ges. v. 24. Mai 1885) ist die P. an sich kein Delikt, die Polizei ist ermächtigt, die P. zu dulden od. zu verbieten. Thatsächlich besteht fast allg. Duldung unter gewissen Vorsichtsmaßregeln im Interesse der öff. Gesundheit. Vgl. P. Dufour, Hist. (6 Bde, Par. 1851/54, dtsch von Stille u. Schweigger, fortges. u. erg. von Helbing, 6 Bde, 1900/02); Parent-Duchâtelet, De la P. dans la ville de Paris (2 Bde, Par. 3 1857, dtsch 1903); Hügel, Gesch., Statistik u. Regelung (1865); Öttingen, Moralstatistik (3 1882); Lombroso, Das Weib als Verbrecherin u. Prostituierte (dtsch 1894); Blaschko, Hygiene (1901); West, Die P. bei allen Völkern (1903); Hermann, P. u. ihr Anhang (1905).

Prostken, ostpreuß. Dorf, Kr. Lyck; (1905) 2342 E. (an 100 Kath.; mon. Gottesdienst); [Bahn] (gr. Güterverkehr); Kontrollstation des Nordd. Lloyd (für russ. Auswanderer); Krebshandel.

Prostoma, das, s. Entwicklung, Bd III, Sp. 141.

Prostylos, der (grch.), antiker Tempel (Abb.; Grundriß), der nur an der Vorderseite eine Säulenhalle hat.

Prosynodal... s. Synodal...

Proszenium, das (lat.), im griech. Theater die temporäre architekt. Verkleidung der Bühnenwand, die später zu einem Hallenbau erweitert wurde; in Rom auch der schmale erhabene Raum vor der Bühnenwand; heute der vordere Teil der Bühne zw. Vorhang u. Orchesterraum.

Prōt... (grch.), in Zusammens., s. Proto...

Prōtagon, das, phosphorhaltiger Bestandteil des Gehirns, weißes Pulver; von Liebreich entdeckt.

Prōtagonist (grch.), auf der altgriech. Bühne der Darsteller der Hauptrollen; vgl. auch Deuteragonist u. Tritagonist.

Protagoras, Philosoph, aus Abdera in Thrakien, * um 485 v. Chr., wirkte lange in Athen als hochgefeierter Lehrer der Weisheit u. Beredsamkeit (Sophist), mußte aber um 411, der Gottlosigkeit wegen seiner Schr. ‚Über die Götter‘ angeklagt, fliehen u. ertrank auf der Seefahrt; zweifellos sehr verdient durch Behandlung der gramm. Denkformen u. Kritik der Grundlagen der Erkenntnistheorie (‚Der Mensch ist das Maß aller Dinge‘ u. ‚Über alles gibt es 2 entgegengesetzte Auffassungen‘), rüttelte aber durch seine Zweifel an der Beweisbarkeit der Existenz der Gottheit an den sittlichen Grundlagen der Gesellschaft. Bruchst. in Diels' Vorsokratikern (1903).

Prōtamin, Salmin, das, $C_{16}H_{31}N_9O_3$, organische Base in den Samenfäden des Lachses.

Prōtandrie, die, s. Bestäubung.

Prōtargol, das, wasserlösliche Silbereiweißverbindung, graues Pulver; gegen Gonorrhöe.

Protasis, die (grch.), Vordersatz, der Nebensatz, der in einem konditionalen Satzgefüge die Bedingung (das Bedingende) enthält u. in der Regel dem Hauptsatz (Apodosis, Nachsatz) vorangeht, der das Bedingte (die Folgerung od. Wirkung) ausdrückt.

Protasius, hl., s. Gervasius.

Prōteaceen, Fam. (zugleich Reihe: Protealen) der archichlamydeischen Dikotyledonen; 1100 Arten (49 Gattgn) in allen wärmeren Gebieten, bes. in Australien (720) u. Südafrika (262), meist Holzgewächse mit lederigen Blättern u. regelmäßigen, zu Trauben od. Ähren gestellten Blüten. — Hauptgattg Prōtea *L.* (meist protea), 70 Arten, haupts. im Kapland, mit ganzrandigen Blättern u. großen, oft bunt umhüllten Blütenköpfen, daher z. T. Zierpflanzen.

Prōteidae, die Olme.

Prōteide (Mehrz.), den Eiweißstoffen nahestehende Substanzen, die aus einem Eiweißkörper u. einem nicht eiweißartigen (Farbstoff, Zucker ꝛc.) bestehen, wie die Hämoglobine, die tierischen Schleimstoffe od. Mucine u. die Nukleoproteïde.

Prōteine, Proteinstoffe, -körper, von Mulder eingeführte Bezeichnung der Eiweißstoffe, bes. des Pflanzeneiweißes (s. Albumin, Eiweiß); nach Buchner die hitzebeständigen Stoffe der Bakterienleiber; dienen zum Aufbau der tier. Gewebe (Blutbildner). — **Proteïnkörner,** Aleuronkörner, stickstoffhaltige Reservenährstoffe der ruhenden Pflanzensamen. — **Proteïnmehl,** Pflanzeneiweiß, gelbl. Pulver; diätetisches Nährmittel.

Protektion, die (lat.), Schutz, Begünstigung, Obhut. Protegé (frz., -schē; Zeitw.: protegieren, -schi-), Schützling. — **P.ssystem,** System handelspolit. Maßregeln (insbes. von Schutzzöllen), welche die einheim. Volkswirtschaft gegenüber der ausländ. Konkurrenz begünstigen; Protektionisten, Anhänger eines solchen. Vgl. Schutzsystem.

Protektor (lat.), Schutzherr; als Titel geführt vom Hzg v. Somerset (1547), von Cromwell, von Napoleon als P. des Rheinbunds. — **Kardinal-P.,** General-P. eines relig. Ordens, s. d. (Beil. Sp. II).

Protektorat, das (lat.), Schutz, Schutzherrschaft, Schutzgebiet. — Im Staats- u. Völkerr. ein nicht geklärter Begriff; P.e (P.sländer) sind hier bes. überseeische Gebiete mit eigner staatl. Organisation, über die ein moderner Kulturstaat die Schutzherrschaft ausübt (so Tunis franz. P.), doch bezeichnet man dieses Verhältnis auch mit Oberherrlichkeit (Souzeränität); im Ggsz hierzu ist P. ein Staatsgebiet, dem unter Wahrung seiner Souveränität ein Schutzversprechen vertraglich von einer andern Macht gegeben wurde (z. B. San Marino in seinem Verhältnis zu Italien). P. heißt ferner die Schutzgewalt (Landeshoheit) über Kolonien, sowie die rechtl. Befugnisse in der Interessensphäre. — P. nennt man auch das seitens einer christl. Macht ausgeübte Schutzrecht über die Christen (Missionäre ꝛc.) u. deren Niederlassungen (Kirchen, Klöster ꝛc.) in nichtchristl. Ländern, bes. im (türk.) Orient. Das P. in seiner vollkommensten Form war eine verbriefte Abmachung zw. Kirche u. schützendem Staat, die neben dem Schutz auch die Verpflichtung zur positiven Förderung des Missionswerks (Dotierung der kirchl. Bauten, Bestallung u. Ausrüstung der Missionäre) umfaßte. Derart war z. B. das P. der span. u. port. Könige in deren Kolonien. Eine andere P.sform bildete sich heraus, wenn eine christl. Macht aus polit. od. relig. Gründen das Schützeramt übernahm u. nachträglich die (ausdrückliche od. stillschweigende) Anerkennung seitens der Kirche erfolgte; hierher gehört vor allem das P., welches Frankreich jahrhundertelang im türk. Orient, bes. in Palästina, ausübte. Heute wird von den meisten Kulturstaaten das Schutzrecht über die eignen Landsleute in fremden Ländern selbst ausgeübt, aber (wenigstens vorwiegend) in ihrer Eigenschaft als Staatsangehörige, nicht in der als kirchl. Organe.

Proteles *Geoffr.*, Gattg der Hyänen.

Pro tempore (lat.), ‚zur Zeit‘.

Prōterandrie, die, die bei zwitterigen Tieren gewöhnliche Erscheinung, daß die männlichen Geschlechtsorgane vor den weiblichen heranreifen u. funktionieren, z. B. bei den Gliedern der Bandwürmer. Viel seltener ist das umgekehrte Verhalten, die Proterogynie, z. B. bei manchen Arten der Schneckenfam. Limacidae. — **P.** (Bot.) s. Bestäubung.

Prōterobas, der, Gestein, Name für Diabase, bei denen ein vordevonisches Alter angenommen wurde; auch = Hornblendediabas.

Prōteroglypha, Gruppe der Colubridae; s. auch Giftschlangen.

Prōterogynie, die, s. Proterandrie, Bestäubung.

Prōtesilaos, ein thessal. Fürst, Sohn des Iphiklos, nahm am Zug gegen Troja teil, sprang als erster ans Land u. wurde als erster von Hektor getötet. Seine Gattin Laodameia erbat sich von den Göttern, daß P. nochmals auf 3 Stunden in die Oberwelt zurückkehren dürfe, um von ihr Abschied zu nehmen, u. ging mit ihm dann in den Hades. Als Lokalheros bei Eleus im thrak. Chersones verehrt.

Protest, der (v. lat. protestari, ‚öffentlich beweisen‘; Zeitw.: protestieren), Einsprache, Ver-

wahrung, Rechtsvorbehalt; über Wechsel-, Nachforschungs-, Wind- ꝛc. P. s. Wechsel.

Protestantenverein, Deutscher, gegr. 1863 zu Frankfurt a. M. u. a. von Zittel, Bluntschli, Schenkel, Schwarz; das treibende Element des liberalen Protestantismus im Kampf gegen die gläubigen prot. Richtungen wie gegen die kath. Kirche; 1906: 26 Zweigvereine mit etwa 27000 Mitgl. (Theologen u. Laien). Vgl. Jahrbuch (1869/72); Hönig (1904); ‚Verhandlungen' der (22) Generalversammlungen (Protestantentage); Flugschriften; ‚Kampf u. Arbeit des freien Christentums in Deutschland' (bis jetzt 5 H.). Vorort wechselt (seit 1905 Berlin).

Protestantisch-bischöfliche Kirche Nordamerikas, die 1783 von den engl. Kolonisten in Virginia u. Neuengland organisierte anglik. Kirche; steht unter der Generalkonvention (sämtl. Bischöfe u. gewählte Abgeordnete der Gemeinden); zählt (1905) 5039 Geistliche, 6927 Kirchen, 798642 Gemeindemitglieder. Ihr gehören die vornehmen u. gebildeten Familien an. Davon abgezweigt (1873) die freiere reformiert-bischöfliche Kirche; (1905) 100 Geistl., 78 Kirchen, 9282 Mitglieder. Vgl. Mc Connell (Neuy. 1890); Perry (ebd. 1902).

Protestantische Freunde s. Freie Gemeinden.

Protestantismus, der, Gesamtname aller Religionsgesellschaften, welche sich unter dem unmittelbaren od. mittelbaren Einfluß der Reformatoren des 16. Jahrh. von der kath. Kirche trennten. Der Name stammt von der ‚Protestation' der evang. Stände zu Speyer 1529 gegen den Reichstagsbeschluß, der für die Katholiken in den Gebieten der evang. Stände Duldung forderte. Die zahllosen, im Glauben keineswegs einigen Abarten haben 2 Merkmale gemein: 1) Zurückführung des Gottesdienstes u. der Verfassung auf die angebliche evang. Einfachheit, wie sie in der Bibel, die als einzige Glaubensquelle zu gelten habe, niedergelegt sei. Damit wird an Stelle des lebendigen Organismus der Kirche die Hl. Schrift gesetzt, deren Auslegung dem einzelnen überlassen wird. 2) Die Rechtfertigung erfolgt ohne priesterliche Vermittlung. Hierdurch ist die Leugnung eines besondern Priestertums, der Messe, der meisten Sakramente, der Ablässe, der Verdienstlichkeit guter Werke, der Gelübde, des Cölibats u. der Heiligenverehrung bedingt. Im übrigen herrscht die größte Verschiedenheit. Der zur Abhilfe dieses Mißstands 1817 in Preußen u. anderen deutschen Staaten gemachte Versuch, die Lutherischen u. Reformierten zur ‚evangelischen' Kirche (s. Evangelisch) zusammenzuschließen, hatte nur den prakt. Erfolg, daß man fortan für die prot. Unterthanen eine gemeinsame Verwaltungsbehörde u. eine gemeinsame Agende besaß. Ebenso erfolglos in bezug auf eine Einigung im Glauben war die ‚Evang. Allianz' (s. d.). Trotz des innern Zerfalls des P. infolge der radikalen theol. Wissenschaft der neuern Zeit ist der äußere Bestand in scheinbarem Wachstum begriffen; über seine jetzige Ausbreitung vgl. Beil. Religion. Vgl. Jörg, Gesch. (2 Bde, 1858); [Hundhausen,] Kirche od. P.? (4 1883); Werckshagen, P. am Ende des 19. Jahrh. (2 Bde, 1900/02); Prot. Taschenbuch, hrsg. von Hermens u. Kohlschmidt (1905); Drews, Evang. Kirchenkunde (1902 ff.); Carroll, Relig. Forces of the U. St. (Neuy. 1893); Krose, Konfessionsstatistik Deutschlands (1904).

Protestation, die (lat.) = Protest.

Proteus, ein Meerdämon der griech. Sage, der bei Rhodos od. Pharos (vor der Nilmündung) hauste; er besaß die Gabe der Weissagung, suchte aber den Befragenden durch fortwährende Verwandlungen zu entschlüpfen (daher P. heute sprichw. = Vielgestaltiger) u. gab schließlich in seiner wahren Gestalt nur denen Auskunft, die sich (wie Menelaos in der Odyssee) durch seine vielfachen Erscheinungen nicht in Furcht setzen ließen, sondern ihn festhielten.

Proteus *Laur.*, Gattg der Olme.

Prōtevangelium, das (grch.) = Protoevangelium. P. des Jacobus, Apokryph, s. Jacobus 2).

Prothallium, das, Vorkeim, die geschlechtliche Generation der Farne, s. d.

Prothese, die (grch. *prŏthesis*, ‚Vorsetzung'), s. Glied, künstliches.

Prothorax, der, s. Insekten.

Prōtistenreich s. Naturreiche.

Protium *Burm.*, Gattg der Burseraceen; 50 Arten, im trop. Amerika, Bäume mit gefiederten Blättern u. kleinen Blüten. P. (Icica) icicariba *L. March*, Brasilien, liefert das Elemi (s. d.) v. Rio, andere Arten viell. einen Teil des Manila-Elemi, P. aracouchini (-kusch-) *L. March*, Amazonasgebiet, den honigartigen Acouchini- od. Acouchibalsam (-kusch-), P. guianense *L. March*, Antillen bis Guayana, den Weihrauch v. Cayenne.

Proto *Leach*, Gattg der Amphipoden.

Prōto... (grch.), in Zusammens.: erst-, Erstlings-, Ur-. — **P.arabische Inschriften** s. Lihjanische Inschriften. — **P.evangelium**, das (auch Protevangelium), 1 Mos. 3, 15 als die 1. Vorherverkündigung des zukünftigen Erlösers nach dem Sündenfall. — **P.kanonische Bücher** s. Bibel. — **P.martyr** = Erstlingsmärtyrer (der hl. Stephanus). — **P.plasten**, in der Theol. das erste Menschenpaar.

Prōtobastit, der, Mineral = Bronzit.

Prōtoblast, der, s. Zelle.

Prōtobranchia, Unterordn. der Muscheln.

Prōtogen, von Gesteinen = primär.

Prōtogenes, griech. Maler, aus Kaunos in Karien, lebte in Rhodos schon bejahrt z. Z. der Belagerung durch Demetrios (305/304 v. Chr.), der aus Rücksicht für P.' gefeiertstes Werk, den Stadtheros Jalysos, die Stadt nicht in Brand gesetzt haben soll. Berühmt waren auch seine Darstellungen der athen. Staatsschiffe Paralos u. Ammonias in den Propyläen zu Athen.

Prōtogin, P.gneis, P.granit s. Gneis u. Granit.

Prōtogneis, der, die hypothetische Erstarrungskruste der Erde.

Prōtogynie, die, s. Bestäubung.

Prōtohippus, fossile Gattg der Pferde.

Prōtokatechusäure, $C_6H_3(OH)_2COOH$, aromat. Säure, die beim Schmelzen v. Harzen mit Kali entsteht u. beim Erhitzen in Brenzkatechin u. Kohlendioxyd zerfällt; farblose Krystalle; Abstringens.

Prōtoklasstruktur, die, Gesteinsstruktur, bei der einzelne Gemengteile schon vor der völligen Krystallisation des Gesteins zerbrochen sind.

Prōtokokkoïdeen, Klasse der Grünalgen, s. Algen.

Protokoll (mlat., Zeitw.: protokollieren), urspr. das den gerichtlichen Akten beigefügte Titelblatt, sodann die schriftl. Feststellung der Vorgänge bei einer gerichtlichen od. sonstigen feierlichen Verhandlung, in unmittelbarem Zusammenhang mit der Verhandlung abgefaßt u. regelmäßig den Beteiligten vorgelesen u. zur Unterschrift vorgelegt. Der Verfasser des P.s ist der P.führer; protokollarisch sind Thatsachen dann, wenn sie in das P. aufgenommen sind. Für die Aufnahme von P.en im Zivil- u. Strafprozeß, zumal für die Sitzungsprotokolle, bestehen besondere Vorschriften. Vgl.

C.P.O. §§ 159 ff.; St.P.O. §§ 186. 271 ff. — In Frankreich = die Etikettevorschriften für das Elysée.

Prōtomorphe Menschenrasse s. Mensch, Bd V, Sp. 1593.

Prōtonēma, das, der Vorkeim der Moose, s. d.

Prōtonotar (protonotarius apostŏlicus), Titel der Notare der päpstl. Kanzlei; gehörten von jeher zu den Prälaten. Als zu den urspr. 7 Notaren andere hinzukamen, wurden erstere seit dem 14. Jahrh. protonotarii genannt. Sie bilden ein Kollegium u. heißen participantes, weil nur die 7 an den Einkünften des Kollegiums teilhaben. Sie fungieren in den Konsistorien u. beteiligen sich an der Abfassung der Akten für Selig- u. Heiligsprechungen. Der Titel P. wird häufig als Ehrentitel verliehen. Das Statut Pius' X. v. 21. Febr. 1905 unterscheidet 4 Rangstufen: participantes, überzählige, ad instar participantium, Titular- u. Ehren-P.e.

Prōtŏn pseudŏs, das (grch., ‚erste Lüge'), die falsche Voraussetzung in einem dadurch irreführenden logischen Schluß.

Prōtopaschitismus, der, s. Ostern.

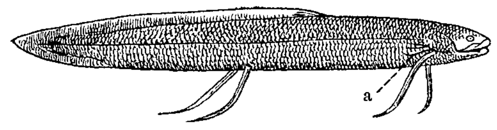
Prōtophyt, der, Alge ohne geschlechtliche Fortpflanzung.

Prōtoplasma, das, die lebende Substanz, die dem Körper eines jeden Organismus u. dessen Lebensäußerungen zu grunde liegt. Seiner chem. Zusammensetzung nach ist das tier. P. ein Gemisch von Wasser (bis 98 %, meist 75 %) u. versch. Trockensubstanzen, Eiweißkörpern, unter denen bes. ein Phosphorproteid, das Plastin, hervorragt, Fetten, Kohlehydraten, Salzen ꝛc. Es erscheint als zähflüssige, mattgraue Substanz mit zahlreichen, stark lichtbrechenden Körnchen, Mikrosomen. Das an solchen reiche, trübe Endo-, Spongioplasma setzt sich bei Urtieren mehr od. weniger scharf gegen eine helle, durchsichtige Außenschicht, Exo-, Hyaloplasma, ab. Betr. der Struktur des P. sind die Meinungen geteilt. Von der Annahme einer festen u. einer flüssigen Substanz gehen die Hypothesen aus, wonach jene in Form von Fäden od. als ein Netzwerk diese durchzieht bzw. als Körnchen (Granulahypothese) darin enthalten ist (Flemming, Frommann, Altmann). Nach Bütschli ist das P. durchaus flüssig u. hat Schaumstruktur. — P. (Bot.) s. Zelle.

Prōtopope, Oberpope, in der russ. Kirche eine Mittelstufe zw. Bischof u. Pope (s. d.); entspricht etwa dem Archipresbyter u. Dekan.

Prōtoprisma, das, Prōtopyramide, die, Krystallformen, deren Flächen die Achsen in gleichem Verhältnis schneiden.

Prōtopterus *Ow.*, Gattg der Dipnoi; mit 3 kleinen Kiemenbüscheln (a) an der kleinen Kiemenöffnung u. fadenförm. Brust- u. Bauchflossen; nur 1 Art: P. annectens *Ow.*, afrik. Schlammfisch



(Abb.); bis 2 m l.; trop. Afrika; verfällt beim Austrocknen des Wohngewässers in einer von ihm mit Schleim ausgekleideten Erdkapsel in Trockenstarre.

Prōtos = Proitos.

Prōtoscrinarius s. Pfalzrichter. — ***Prōtosynkellos*** s. Synkellos.

Prōtotyp, das (grch.), Urbild, Vorbild; vgl. Typologie.

Prōtozoa, die Urtiere.

Protracheata = Onychophora.

Protrahiert (lat.), ‚verzögert' (vom Krankheitsverlauf).

Protuberanzen (lat., ‚Hervorragungen'), hervorschießende Flammen am Rand der Sonne, s. d.

Protutor (lat.), im röm. R. wer, ohne Vormund zu sein, eine Vormundschaft verwaltet (sein Amt: protutela, die); er haftet wie der Vormund; dem B.G.B. fremd.

Protze, die, Geschützvorderwagen, vgl. Beil. Geschütz (bei Lafette).

Proudhon (prudõ), Pierre Jos., Anarchist, * 15. Juni 1809 zu Besançon, † 19. Jan. 1865 zu Paris; Sohn sehr armer Eltern, Schriftsetzer, ging 1838 mit einem 3jähr. Stipendium der Akad. von Besançon nach Paris; seit 1840 schriftstellerisch thätig, daneben Privatsekretär u. Handlungsgehilfe (1843/47 in Lyon); im Revolutionsjahr (1848) Deputierter, 1849 zu 3jähr. Gefängnis verurteilt, ebenso 1858, floh aber nach Brüssel u. kehrte 1862 als Amnestierter nach Paris zurück. P. ist der Begründer des Anarchismus, er bekämpft ebenso das Privateigentum (‚Eigentum ist Diebstahl') wie die (sozialist.) Gütergemeinschaft, sein Ziel ist eine auf Gegenseitigkeit beruhende Wirtschafts- u. Gesellschaftsordnung, in der bei aller persönl. Freiheit durch Verträge gebildete Gruppen den Staat mit seiner Zwangsgesetzgebung ersetzen. Hauptw.: Qu'est-ce que la propriété? (Besanç. 1840 f., dtsch. 1844); Syst. des contradictions écon. (2 Bde, Par. 1846, dtsch 1847). Ges. Schr., 37 Bde, ebd. 1868/76. Corresp., 14 Bde, ebd. 1874 f. Vgl. Sainte-Beuve (ebd. 1872); Mülberger (1891 u. 1899); Diehl (3 Tle, 1888/96); Desjardins (2 Bde, Par. 1896).

Proust (pru), Jos. Louis, franz. Chemiker, * 26. Sept. 1754 zu Angers, † 5. Juli 1826 ebd.; 1787 Prof. an der Artillerieschule in Segovia, 1791 bis 1808 an der Zentralschule in Madrid (1806/08 beurl. in Paris); verdient um die Gesetze der Stöchiometrie u. die analyt. Chemie; entdeckte die Hydrate u. (1799) den Traubenzucker. Nach ihm benannt der Proustit (prustit), Mineral, s. Rotgültigerz.

Prout (praut), Ebenezer, engl. Komponist u. Musiktheoretiker, * 1. März 1835 zu Oundle (Northamptonshire); seit 1894 Prof. an der Univ. Dublin. Komp. 4 Symph., Kammermusik, Kantaten ꝛc.; Eklektiker, bes. Mendelssohn zugewandt. Schr. u. a.: Harmony ([2]1903); Double Counterpoint & Canon (1891); Orchestra (2 Bde, 1898/1900); sämtl. London.

Provadia, türk. *Pravadi*, bulg. Arr.-Hauptst., Kr. Varna, am gleichn. Fluß (zum Devnosee bei Varna); (1900) 5538 E. (2394 Moh.); [Bahnsymbol]; Burg; Tabakfabr., Wein-, Gartenbau.

Provence, die (prōwāß), südostfranz. Landschaft, zw. unterer Rhône u. Mittelmeer; im NO. Teile der Meer- u. P.-Alpen (s. Beil. Alpen); südwestl. anschließend das Provenzal. Gebirge, mittelgebirgsartige Ketten (Mt Ventoux, 1912 m), im SO. am Meer (Maures) aus krystallin. Gesteinen u. Trias, sonst haupts. aus Jura u. Kreide; im W. die quartären, öden Ebenen an der Rhône. Die Bewohner (Provenzalen) unterscheiden sich von den anderen Franzosen durch Charakter u. Sprache. Im allg. die 3 Dep. Basses-Alpes, Bouches-du-Rhône u. Var. Vgl. Cauvière (Par. 1899); Delmas, Géogr. phys. (Montluçon 1902); Joanne (Par. [10]1903); T. A. Cook, Old P. (2 Bde, Lond. 1905). — 124/118 v. Chr. setzten sich die Römer in dem Land zw. Cevennen u. Alpen fest u. richteten es als Provinz ein. Der Name Provincia (zum Unterschied vom freien Gallien; seit Augustus auch Gallia Narbonensis) wurde später auf das Gebiet zw. Durance, Rhône u. Mittelmeer beschränkt. Um 470 geboten

hier die Westgoten unter Eurich. Ihnen folgten vorübergehend die Burgunder u. seit 510 die Ostgoten, die 536 das Land den Franken überließen. Bei der Teilung des Karolingerreichs kam die P. 843 an Lothar I., dann als (1.) provenzal. Königreich 855 an Karl v. der P., nach dessen Tod 863 an Ludwig II. u. zuletzt an Karl d. Kahlen. 879 stiftete Herzog Boso, Schwiegersohn Ludwigs II., das 2. provenzal. Königreich (879/923). Hugo, Graf v. Arles, ging nach Italien u. überließ 933 die P. Rudolf II. v. Hochburgund, so daß sie zum vereinigten burgund. od. arelatischen Reich gehörte, das 1033 dem deutschen Reich zufiel. Aber das neue Grafengeschlecht der P. (934/1113), das seit Hugos Weggang mit einem gewissen Boso hervortrat u. seinen Sitz in Arles hatte, blieb so gut wie unabhängig. 1053 löste sich unter einer besondern Linie die Grafsch. Forcalquier ab, die westl. P. umfassend jenseits der Durance, wurde aber 1209 wieder mit der P. vereint. Weitere Abzweigungen bildeten die Grafsch. Venaissin (od. Markgrafsch. P.) mit Avignon, welche Raymund VII. v. Toulouse 1218 bzw. König Philipp d. Kühne 1274 dem Papst schenkte, u. das Fürstent. Orange, das 1178 an das Haus der got. Baux kam, die auch Ansprüche auf die P. machten u. dabei öfters von den deutschen Kaisern unterstützt wurden. Die Grafsch. P. fiel 1113 an den Grafen Raymund-Berengar v. Barcelona u. blieb seinem Haus bis 1246. 1177 ließ Friedrich Barbarossa sich in Arles als König v. Burgund krönen. Durch Heirat kam die P. 1246 an Karl v. Anjou u. blieb im Haus Anjou bis 1481, wo sie an die franz. Krone fiel. Johanna I. v. Neapel hatte 1382 Ludwig v. Anjou, den Stifter der jüngern Linie Anjou, zum Erben eingesetzt. Vgl. Ch. F. Bouche (2 Bde, Mars. 1785); A. Fabre (4 Bde, ebd. 1834/38); Sternfeld, Verhältnis des Arelats zu Kaiser u. Reich (1881); P. Fournier, Le Royaume d'Arles (Par. 1891); Castanier, Hist. (2 Bde, ebd. 1893/96); Kiener, Verfassungsgesch. 510/1200 (1900).

Provenceröl (-wäß-) s. Olivenöl.

Provenienz, die (neulat.), Herkunft, Ursprung (eines ausländ. Produkts).

Provenzalische Litteratur. Am Anfang der p. L. steht wie überall die Volksdichtung, von der nichts erhalten ist. Einen Versuch, sich aus ihr zu erheben, stellt der Boethius dar, das älteste (Mitte des 10. Jahrh.) provenzal. Gedicht (didakt.-moral.). Vornehmlich aus dem Rittertum u. in dessen Geist erwuchs sodann die berühmte altprovenzal. Kunstdichtung, der vorwiegend verstandesmäßige Minnesang der Troubadours (von trobar = erfinden abzuleiten, da sie für ihre Worte auch die Musik, ‚den Ton', machten, während sie den Vortrag meist dem Joglar, s. Jongleur, überließen). Bewußtes Streben nach kunstreicherer Ausbildung verband sich schon mit volkstonartiger Schlichtheit in den Liedern des ältesten ritterlichen Lyrikers, des Hzgs Guilhem IX. v. Aquitanien, Grafen v. Poitou († 1127). Ihm folgten der schmachtende Cercamon (Pseud. = Weltdurchsucher), dessen Schüler Marcabru, der Dichter des ältesten Kreuzzugslieds, u. der gefühlvolle Jaufre Rudel. Die Blütezeit der provenzal. Lyrik beginnt mit den durch Natürlichkeit u. Gemütstiefe ausgezeichneten Liedern des Bernart v. Ventadour († 1195). Für den Maestre dels trobadors wurde von seinen Zeitgenossen Guiraut v. Bornelh erklärt; dem Volkslied kam Arnaut v. Mareuil nahe; Folquet v. Marseille entwickelte sich vom vielgefeierten Troubadour zum Abt u. Bischof. Ein fahrender Sänger, wandte der Mönch v. Montaudon, bekannt als Herr eines ‚Hofes' (litt. Gesellsch.), den Ertrag der Kunst seinem Kloster zu. Das Ungewöhnliche im Ausdruck liebte Raimbaut v. Vaqueiras; der abenteuerliche, versgewandte Peire Vidal bevorzugte die schwierigste Reimtechnik. Meister im polit. Lied war der streitbare, leidenschaftliche Bertran de Born. Von Dante, Petrarca u. a. wurde Arnaut Daniel hochgeschätzt, der den immer beliebter werdenden ‚dunkeln Ausdruck' (gesuchte Worte u. Wendungen) übte u. die Kunst der ‚schweren' Reime auf die Spitze trieb. Genannt seien auch Gaucelm Faidit, der zarte Liebesdichter Guilhem de Cabestaing, der ernste Peire Cardinal, der prunkvolle Aimeric de Peguilha u. der liederliche, romfeindliche Guilhem Figueira. — In der glücklichen Zeit der p. L. fanden die Sänger ehrenvolle Aufnahme an den Höfen zahlreicher u. mächtiger (auch auswärtiger) Gönner (Grafen v. Provence u. Toulouse, Könige v. Aragon u. Kastilien ꝛc.). So wurde die altprovenzal. Lyrik weit über das Heimatland hinaus vorbildlich für fremde Litteraturen, nam. für die ital. u. deutsche.

Der Niedergang der altprovenzal. Litt. begann um die Mitte des 13. Jahrh.; die Albigenserkriege u. der zuchtlose Geist des Adels wurden ihr Verhängnis. Die Troubadours suchten vielfach jenseits der Pyrenäen u. Alpen gastliche Aufnahme u. wandten ihre Neigung dem Elegischen u. Belehrenden zu. Als ‚letzter' beschloß würdig Guiraut Riquier die glänzende Reihe der großen Dichter. — Außer der Lyrik hat die altprovenzal. Litt. wenig von Bedeutung hervorgebracht. Die Epen Girart de Rossillon, Daurel et Beton, Aigar et Maurin u. die Erzählung des Albigenserkreuzzugs von Guilhem de Tudela sind nicht rein provenzalisch, sondern wahrsch. in den Grenzgebieten Poitou, Angoumois u. Saintonge entstanden. Wichtig ist der Roman Flamenca (um 1235). Von lehrhaften Dichtungen verdient nur das umfangreiche ‚Brevier der Liebe' (um 1290) von Matfre Ermengaud Erwähnung, von Prosawerken die Biographien der Troubadours u. 3 gramm. Werke des 13./14. Jahrh.: Razos de trobar, Donat proensal u. Leys d'amors; die letzteren sind eine Leistung der ‚überaus heitern Gesellschaft' von Toulouse, einer Meistersingerschule, welche die alte Dichtkunst in eine spätere Zeit hinüberretten wollte. Ihre Bestrebungen, seit 1324 durch Blumenspiele (s. d.) unterstützt, unterlagen dem politisch u. sprachlich vordringenden Nordfranzösischen, das die p. L. jahrhundertelang auf den engsten Rahmen beschränkte.

Ihr Wiedererstehen veranlaßte im 19. Jahrh. der Bund (Félibrige; wahrsch. nach einem alten Kirchenlied benannt; vgl. Romania XXIII, 463) der Félibres (s. d.). Der einzige, der von den 7 Begründern (dar. Roumanille, Aubanel, Félix Gras, vgl. d. Art.) noch lebt, ist Mistral (s. d.). Heute steht an der Spitze des ziemlich zahlreich gewordenen Bundes ein consistori von 50 majorau mit einem Vorsitzenden (capoulié); in jedem 7. Jahr werden Blumenspiele abgehalten. Neben dem alten Musenalmanach (Armana prouvençau) erscheint seit 1891 die Ztschr. Aioli (Avignon).

Vgl. für die altprovenzal. Litt.: Diez, Poesie der Troub. (^{2}1883); ders., Leben u. Werke der Troub. (^{2}1882); Bartsch, Grundr. z. Gesch. d. p. L. (1872); Stimming, Gröbers Grundr. II 2 (1897). Neuere

Chrestomathien von Bartsch ([6]1904), Appel ([2]1902), Chayter (Oxf. 1902). Übers. v. Troub. von P. Heyse. — Für Félibrige: Kreiten, Stimmen aus M.-Laach, Bd 8, 9, 62, 63; Koschwitz (1894), Lintilhac (Par. 1894), Jourdanne (Avign. 1897), Lefèvre, Catal. Fél. I (Marſ. 1900); Ztschr.: Revue Félibrienne (1855 ff.), Rev. des Langues romanes (1870 ff.).

Provenzalische Sprache, Glied der gallorom. Sprachfam., auch langue d'oc (ſ. d.) od. Occitanisch, in engerem Sinn Limousinisch; im S. Frankreichs, in einzelnen Gemeinden Piemonts u. einigen Schweizerkantonen von etwa 12 Mill. Menschen gesprochen. Ihre nördl. Grenze verläuft von der Mündung der Garonne ab in den Departements Charente, Vienne, Indre, Creuse, Allier zur Rhône hin, wo die sog. frankoprovenzal. (eig. mittelrhon.) Mundarten einsetzen. Letztere, die Sprachen von Lyonnais, Dauphiné, Savoyen, Franche-Comté u. der franz. Schweiz, sind als Gruppe für sich aufzufassen. Weitere Dialekte: der eig. provenzalische, die von Languedoc, Auvergne, Limousin, Gascogne u. Béarn. Im 9. Jahrh. drang das provenzal. Idiom in Urkunden ein; vom 10. Jahrh. ab erfolgt die reiche Entwicklung der p. S., die sie im M.A. gemeinhin als Sprache der Poesie u. der Gebildeten erscheinen ließ. Im Ggſtz zum Nordfranzösischen sind ihr u. a. eigentümlich die Erhaltung des lat. au, die geringe Anzahl von Diphthongen, das auslautende ‚lose' n nach a, e, o, die Verwandlung von lat. tr u. dr in ir, im Neuprov. zu r, der Übergang des auslautenden a im Neuprov. zu o. Vom 14. Jahrh. an allmählich zum Patois herabgedrückt, lenkte sie erst seit Beginn des 19. Jahrh. wieder dank der jungen rom. Philologie die Aufmerksamkeit auf sich, u. mit dem Aufleben der neuprovenzal. Dichtung scheint sie jetzt, durch franz. Wörter u. Wendungen bereichert, in eine 2. Blütezeit eingetreten zu sein. Vgl. für das Altprov. die Gramm. der rom. Spr. von Diez ([5]1889) u. Meyer-Lübke (4 Bde, 1890 bis 1902), Suchier in Gröbers Grundr. I ([2]1906); Elementarb. v. O. Schultz-Gora (1906); Wörterb. von Raynouard (6 Bde, Par. 1838/44; Ergänz. von Levy, 1892 ff.); für das Neuprov.: Gramm. von Koschwitz (1894), Wörterb. von Mistral (2 Bde, Aix 1879/86), Piat (2 Bde, Montpellier 1893 f.), Fourvières (Avignon 1902).

Proverbe, das (frz., prōwärb, erg. dramatique), kleine einaktige Lustspiele der franz. Gesellschaftsbühne des 18. u. 19. Jahrh., die in improvisationsartig lebhaftem Dialog kleine Konflikte in Haus u. Salon behandeln u. dabei meist ein Sprichwort illustrieren. Urheber: Carmontelle (ſ. d.); weitere Pfleger: Leclercq, Alfr. de Musset, O. Feuillet. Vgl. R. Werner, Zur Gesch. der P. dramat. (I, 1887).

Proverbium, das (lat.), ‚Sprichwort'. — **Proverbia** (Mehrz.), alttest. Buch, ſ. Sprüche Salomons.

Proviant, der (neulat.), Lebensmittel, Mundvorrat bes. für Truppen. P.amt, der Intendantur unterstellte Behörde zur Beschaffung u. Verwaltung von P. P.kolonne, im Feld den Truppen folgendes bewegliches Verpflegungsmagazin, überall da eingreifend, wo die Hilfsmittel des Kriegsschauplatzes nicht ausreichen. — **P.offiziere,** in Östr.-Ung. mit der Ausübung des Verpflegsdienstes bei den Truppen ꝛc. betraut, bilden seit 1904 ein eignes ‚P.-offizierkorps' (Chargen: Leutn.-, Oberleutn.-, Hauptmann-P.offizier); ergänzen sich aus Unteroffizieren.

Providence (prōwidĕnß), größte Stadt u. mit Newport abwechselnd Hauptst. des nordamerik. Staats Rhode Island, am Nordende der Narragansettbai (Mündungsbucht des P. River); (1900) 175 597 E. (2257 in Dtschl., 4334 von dtsch. Eltern geb.); [Bahn], elektr. Straßenbahn; kath. u. prot.-episkop. Bisch., Gerichtshof, Gefängnis; 21 kath. Kirchen: Kathedrale (1885) ꝛc.; Staatshaus (Renaiss.-Kuppelbau, 1903); Brown University (1764 in Warren gegr., 1770 nach P. verlegt; 1904/05: 988 Stud.; Bibl. 140 000 Bde, 50 000 Brosch.; Sammlungen, Ladd-Observat.); Athenäum mit Bibl. (66 578 Bde), Staats-Normal- u. -Kunstindustrieschule, Franklin-Lyc. für Naturwiss. ꝛc.; Jurist. Staatsbibl. (26 750 Bde), Bibl. der Hist. Gesellschaft (22 000 Bde, 40 000 Brosch.), Brown-Bibl. (bes. Amerikana) ꝛc.; Akad. der Christl. Schulbr., Missionspriester v. hl. Karl aus Piacenza, Barmh. Schw. (Mutterh. ꝛc.), Frauen v. hl. Herzen; Rhode Island- u. Homöopath. Hospital, Irrenhaus, Armenasyl, Taubstummen-, Besserungsanstalt; Franziskusschw. (Hospital ꝛc.), Schw. v. Guten Hirten, v. Jesus u. Maria, v. N.-D., Vorsehungsschw.; Fabr. v. Baumwoll-, Woll- u. Kammgarnstoffen, Juwelierarbeiten, Gummiwaren, Maschinen ꝛc., insges. (1900) für 370,3 Mill. *M.* — P. (u. damit der Staat Rhode Island) wurde 1636 von dem aus Massachusetts vertriebenen puritan. Prediger Roger Williams gegründet. — Das Bist. P. (1872, Suffr. v. Boston) zählt 100 Kirchen u. Kap., 160 (11 Ordens-) Priester, 20 (4 männl.) relig. Genoss., 200 000 Katholiken. [= Ujelang.

Providence-Inseln (ſ. o.), dtsch. Südsee-Inseln

Providentia (Providenz, die, lat.), ‚Vorsehung'; providentiell, von ihr bestimmt.

Providentiae memor (lat., ‚der Vorsehung eingedenk'), Wahlspruch des kgl. sächs. Hauses; im Wappen u. auf dem Hausorden der Rautenkrone.

Providentissimus Deus, Enzyklika Leos XIII. v. 18. Nov. 1893 über das Bibelstudium.

Providieren (lat.) ſ. Provision.

Provins (prōwäß), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine-et-Marne, an der Voulzie (r. zur Seine); (1901) 8794 E.; [Bahn]; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Ackerbaukammer; St-Quiriace (got. u. Übergangsstil, 1160, moderne Kuppel), Ste-Croix (13./16. Jahrh.; Glasgemälde ꝛc.); Grosse Tour od. Tour César (kolossaler Donjon, 12. Jahrh.), zahlr. Befestigungsreste; Collège, städt. Bibl. (32 000 Bde) u. Museum; Hospital, Mineralquellen; Klavier-, Korsett-, Leder-, Zuckerfabr.; früher blühende Rosenkultur (P.-, fälschlich Provinzrose, ſ. Rose). Vgl. Bourquelot (2 Bde, P. 1839 f.).

Provinz, die (unsichere Ableit. v. lat. vincere, ‚siegen', also = vorher erobertes Gebiet; Adj.: provinzial, provinziell), Verwaltungsbezirk; in ältester Zeit die außerstädt. Spezialbefugnisse der röm. Konsuln (z. B. Krieg gegen die Samniter); ungenau später = amtlicher Geschäftskreis; seit 227 v. Chr. das Kommando im außeritalischen Lande, dann das Land selbst (Sizilien u. Sardinien erste P.en). Die P.en wurden nach Entscheidung des Senats, im Kriegszustand durch die Konsuln (konsular. P.en), sonst durch eigne Prätoren (prätor.), später durch gewesene Prätoren (vgl. Prokonsul) verwaltet. Die Verteilung erfolgte durch Los (sortitio) od. Übereinkunft (comparatio). Die Rechtspflege leitete der Statthalter auf den Provinziallandtagen (conventus). Die Bedrückung der P.bewohner (soweit sie nicht röm. Bürger waren) durch die röm. Steuerpächter u. die fast unumschränkte

Gewalt der Statthalter führten zu häufigen Erpressungsklagen, bis die Monarchie darin Ordnung schaffte. Über diese u. das allmähliche Anwachsen der P.en s. Rom, Alte Geschichte. — In der Gegenwart beherrscht bei P.en mit eigner Verwaltung u. besonderen Gesetzen den Staat das Provinzialsystem. In Preußen ist die P., wie der Kreis, eine in sich geschlossene Abteilung der staatl. Verwaltung, zugleich aber, wenn auch unter staatl. Oberaufsicht, Selbstverwaltungsorgan mit den Rechten einer jur. Person (Provinzialverband). Die 12 preuß. P.en setzen sich aus den einzelnen Regierungsbezirken zusammen. Die Provinzialverfassung bestimmt sich in den einzelnen P.en nach den verschiedenen, in den Grundzügen jedoch übereinstimmenden Provinzialordnungen. Die Aufgaben der P. als Selbstverwaltungskörper liegen auf dem Gebiet des Landarmen-, Irren-, Taubstummen-, Idioten-, Blinden- u. Korrigendenwesens einschl. der Fürsorgeerziehung, des Hebammenwesens, der Feuer- u. Invalidenversicherung, der Landesmelioration, des Wegebaus ꝛc. Die Provinzialfinanzen bestehen außer dem Kapital- u. Grundvermögen der P. aus den der P. zugewiesenen Jahresrenten u. Fonds des Staatshaushalts, auch können Provinzialsteuern ausgeschrieben werden. Die P. übt die Selbstverwaltung durch Provinziallandtag, Provinzialausschuß u. Landeshauptmann (s. d.., in Brandenburg Landesdirektor). Der Provinziallandtag besteht aus den auf 6 Jahre gewählten Abgeordneten der Land- u. Stadtkreise u. wird vom König mindestens alle 2 Jahre berufen. Er vertritt den Provinzialverband nach außen, stellt die für ihn maßgebenden Verwaltungsgrundsätze auf u. wählt die Provinzialbeamten (Landeshauptmann, Landesräte s. d.) u. den Provinzialausschuß, der ohne Vorsitzenden u. obersten Provinzialbeamten 8 bis 13 Mitgl. zählt, die Beschlüsse des Provinziallandtags vorzubereiten u. auszuführen u. die P. nach dem vom Provinziallandtag festgestellten Haushaltsetat zu verwalten hat. Die staatl. Verwaltung führt der Oberpräsident (s. d.). In bestimmten, keinem einheitl. Gesichtspunkt unterstellbaren Fällen wirkt dabei mit der Provinzialrat (Vorsitz: Oberpräsident bzw. Stellvertreter, ein höherer Verwaltungsbeamter u. je 5 vom Provinzialausschuß auf 6 Jahre gewählte Mitgl. u. Stellvertreter). Seine Beschlüsse ergehen in 1. Instanz od. auf Beschwerde gegen die Beschlüsse des Bezirksausschusses in 2. Instanz u. sind endgiltig; wo dies ausnahmsweise nicht der Fall, geht die Beschwerde an den zuständigen Minister. Überschreitet der Provinzialrat in seinen endgiltigen Beschlüssen seine Befugnisse od. das bestehende Recht, so kann der Oberpräsident sie auch durch Klage beim Oberverwaltungsgericht anfechten. Vgl. v. Brauchitsch, Die neuen preuß. Verwaltungsges. (1876 ff. u. ö.); Hue de Grais, Kommunalverbände (1905).

Provinz (Petrogr.) s. Petrographische Provinz.

Provinzial (lat. minister provincialis), in geistlichen Orden der Obere einer Ordensprovinz.

Provinzialismus, der (neulat.), Wort, Redensart, die nur in einem bestimmten Teil eines Sprachgebiets gebräuchlich sind.

Provision, die (lat. provisio; Zeitw.: providieren), Vorsorge, Vorrat. Im Handel der meist nach Prozenten berechnete Gewinnanteil bei Einzelgeschäften für eine ihren Abschluß fördernde Thätigkeit, richtet sich nach Übereinkunft, Platzgebrauch ꝛc. P.sreisender s. Handlungsreisender. — Im Kirchenr. (p. canonica) die Besetzung eines Kirchenamts (s. d.), bes. auch die ausnahmsweise durch den Papst vollzogene Besetzung (päpstliche P.). Vermöge des Primats ist der Papst (s. d.) zur Besetzung aller Kirchenämter berechtigt. Zunächst geschah eine solche Einwirkung seit dem 12. Jahrh. in Form von Bitten u. Mandaten an die Besetzungsberechtigten, dann nam. bei Bischofsstühlen kraft des Devolutionsrechts (s. Devolution), bei Translation, Tausch, Resignation, Cession, Suspension, Absetzung u. Degradation von Bischöfen. Seit der Mitte des 13. Jahrh. reservierten sich die Päpste vielfach zunächst thatsächlich u. dann auch gesetzlich (Klemens IV., Bonifaz VIII., Johann XXII., Benedikt XII.) einzelne u. ganze Kategorien von kirchl. Ämtern, so nam. diejenigen, deren Inhaber an der päpstl. Kurie gestorben waren, zur Besetzung. Nach den auf den Synoden v. Konstanz (s. d.) u. Basel (s. d.) gemachten Versuchen zur Regelung der immer ungern gesehenen päpstl. P.en wurde die Sache für Deutschland im Wiener Konkordat 1448 geordnet. Danach sollte für die bischöfl. Stühle u. die exempten Abteien kanon. Wahl stattfinden u. der Gewählte vom Papst konfirmiert werden. In den durch die obengenannten Päpste fixierten od. auf Devolutionsrecht beruhenden Fällen sollte der Papst besetzen dürfen. Für die übrigen Dignitäten mit Ausnahme der ersten u. für die gewöhnlichen Kirchenämter sollte in den ungeraden (päpstlichen) Monaten der Papst innerhalb 3 Monaten die Verleihung vornehmen, in den geraden der sonst Berechtigte. Doch waren von vornherein alle Pfarrämter u. Laienpatronate ausgenommen. Später wurden den Bischöfen u. den Landesherren die weitesten Einräumungen gemacht, so daß außer wenigen dem Papst zur Besetzung reservierten Kanonikaten in Deutschland (Bayern u. Preußen) u. Österreich keine päpstl. P.en mehr vorkommen (vgl. Domkapitel). Vgl. Hinschius, Kirchenr. III (1883), 113 ff.; Aldinger, Neubes. der Bist. unter Innocenz IV. (1900); K. Baier, P.en für die niederen Kirchenpfründen vor 1300 (1904). — P. (Provisur, die), Spendung der Sterbsakramente.

Provisor (lat.), Verwalter; in Apotheken der erste (geprüfte) Gehilfe. Provisorium, das (Adj.: provisorisch), vorläufige Einrichtung, Verfügung, vorläufiger Zustand.

Provokation, die (lat.; Zeitw.: provozieren, Adj.: provokatorisch), ‚Herausforderung'; im alten Rom die Berufung gegen Verfügungen der Magistrate an die Volksversammlung. Im gem. Zivilprozeß konnte, wer behauptet hatte, Ansprüche gegen jemand zu haben, durch die P.sklage gezwungen werden, diese einzuklagen (vgl. Diffamation) od. für immer zu schweigen. S. auch Feststellungsklage.

Provost (engl., prōwößt, v. lat. praepŏsitus), Vorsteher, z. B. eines College; auch der erste Geistliche einer größern Kirche; in Schottland Bürgermeister, Lord-P., Oberbürgermeister.

Proxenie, die (grch.), s. Gastfreundschaft.

Prozent (Perzent), abgek. Proz., auf 100 bezogene Verhältniszahl, z. B. die für 100 *M* zahlbaren Zinsen; Zeichen: %.

Prozeß, der (v. lat. procedere, ‚vorgehen'; Zeitw.: prozessieren; Adj.: prozessualisch; Prozedur, die, Verfahren), Rechtsgang, -streit, das zur Findung u. Verwirklichung des Rechts im Einzelfall vorgesehene gerichtl. Verfahren. Die den P. regelnden Normen bilden die P.ordnung. Sie

ist von völlig anderen Gesichtspunkten beherrscht, je nachdem sich der P. dreht um ein Privatrecht (Zivilprozeß, s. d.) od. um eine Strafsache (Strafprozeß, s. d.). P.voraussetzungen, die Umstände, von denen das Zustandekommen eines ordnungsmäßigen P.es abhängt (z. B. für Straf- wie Zivil-P. die Gerichtszuständigkeit). P.einrede, P.rüge, der Hinweis des Beklagten im Zivil-P. auf das Fehlen einer P.voraussetzung; eine besondere Klasse bilden die p.hindernden Einreden, die, soweit sie vorliegen, gleichzeitig u. zwar noch vor der Verhandlung zur Hauptsache vorzubringen sind (C.P.O. § 274). P.kosten setzen sich zusammen aus der Summe, die dafür gezahlt werden muß, daß das Gericht thätig geworden ist (Gebühren), u. aus den durch den P. erwachsenden Barausgaben wie Zeugengelder, Anwaltskosten 2c. (Auslagen). Die Gebühren richten sich im Zivil-P. nach dem Wert des Streitgegenstands, im Straf-P., abgesehen von Privatklagesachen, nach der rechtskräftig erkannten Strafe. — P., kanonischer, s. Strafprozeß, Zivilprozeß. — **P.betrieb** s. Zivilprozeß. — **P.fähigkeit** (P.selbständigkeit), das Recht, selbst einen Zivil-P. zu führen od. damit einen Bevollmächtigten zu betrauen, besitzt eine Person insoweit, als sie sich durch Verträge verpflichten kann (C.P.O. § 52). — **P.krämer** = Querulant. — **P.legitimation**, die, 1) Sachlegitimation, s. Legitimation; 2) Vertretungsbefugnis im P. — **P.leitung** s. Zivilprozeß. — **P.vollmacht**, die zur Führung eines Zivilprozesses erteilte Vertretungsmacht. Sie ist übertragbar u. ermächtigt zu allen den Rechtsstreit betreffenden P.handlungen, zur Beendigung des Rechtsstreits durch Vergleich, Verzicht od. Anerkennung, zur Empfangnahme der vom Gegner zu erstattenden Kosten sowie zur Bestellung eines Bevollmächtigten für die höheren Instanzen. Im Anwalts-P. (s. Rechtsanwalt) muß der Vertreter (P.bevollmächtigter) ein beim P.gericht zugelassener Rechtsanwalt sein, im Partei-P. kann dagegen jede p.fähige Person vertreten, doch kann das Gericht Personen, die gewerbsmäßig ohne Erlaubnis der Justizbehörde vertreten (P.agenten) od. des geeigneten Vortrags ermangeln, zurückweisen (C.P.O. §§ 78 ff. 157). — **P.strafe** (Verzögerungsgebühr) kann das Gericht von Amts wegen auferlegen, wenn im Zivil-P. durch Verschulden einer Partei od. ihres Vertreters die Anberaumung eines neuen Verhandlungs- od. Beweiserhebungstermins veranlaßt wird, durch Erhebung einer besondern Gebühr von der säumigen Partei (G.Kostenges. §§ 47 z. 48). — Nach östr. R. (C.P.O. § 408) kann das Gericht auf Antrag der siegenden Partei die unterliegende bei offenbar mutwilliger P.führung zu einer Entschädigung an die Siegerin verurteilen. Auch der Verwaltungsgerichtshof kann über Parteien od. deren Vertreter, die gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes streiten od. offenbar mutwillig Beschwerde führen, Mutwillensstrafen von 10 bis 2000 K verhängen. — **P.zinsen** s. Rechtshängig.

Prozession, die (lat. processio, feierliches ‚Voranschreiten, Aufzug'), gottesdienstlicher Auf- od. Umzug des Klerus u. der Gläubigen innerhalb od. außerhalb der Kirche zur öffentlichen Bekundung des Glaubens, der Freude, der Bußgesinnung od. des demütigen vereinigten Flehens. Bei den Juden (vgl. Jos. 6; 2 Kön. 6 2c.) u. Heiden (an vielen Götterfesten) üblich, von Christus als Huldigung angenommen (Matth. 21); seit dem 4. Jahrh. häufig bei liturg. u. außerliturg. Anlässen abgehalten (vgl. für Jerusalem die Peregrinatio). Außergewöhnliche P.en finden statt beim Empfang des Bischofs, zur Abwendung von großer Drangsal, Erflehung günstiger Witterung u. bei anderen Anlässen. Meist geht der P. das (oft kostbare) P.skreuz (seit dem 4. Jahrh.; Beispiele s. Taf. Kreuz 6 u. 15) voraus u. werden Fahnen (s. Fahnen, Bd III, Sp. 383), oft auch Reliquien u. Heiligenstatuen mitgetragen. P.en sind wie andere öff. Aufzüge, deren Zweck nicht Befriedigung der Schaulust ist, nur den Beschränkungen unterworfen, die durch Anordnungen zur Aufrechterhaltung der öff. Ruhe, Ordnung u. Sicherheit, insbes. auf öff. Wegen u. Plätzen, getroffen sind. In Preußen findet auf P.en § 10 der Verordn. v. 11. März 1850 Anwendung. In Baden soll an Orten, wo bei P.en das Schießen mit Böllern u. dgl. herkömmlich ist, die polizeil. Erlaubnis hierzu als stillschweigend erteilt angesehen werden.

Prozessionsspinner, Cnethocampa *Steph.*, Gattg der Spinner, deren gesellig lebende Raupen in geordneten Zügen zum Futter wandern. Die zahlr., äußerst feinen (0,1 bis 0,27 mm l.) Rückenhärchen der Raupe dringen bei direkter Berührung od. durch den Wind vertragen in die Haut ein u. verursachen durch mech. (nicht chem.) Reizung schwere Entzündungen. 3 dtsch. Arten. C. processionea *L.*, Eichen-P.; grau mit 2 bis 3 dunkeln Querbinden; bis 33 mm l.; Raupe Mai bis Juli auf Eichen, bisweilen forstschädlich; im NW. Deutschlands. C. pinivora *Tr.*, Kiefern-P.; im NO. Bekämpfung: Abkratzen u. Verbrennen der Gespinstnester.

Prschewalskij, Przewalski, Nikolaj Michajlowitsch v., russ. Asienforscher u. Generalmajor; * 12. Apr. 1839 im Gouv. Smolensk, † 1. Nov. 1888 zu Karakol; seit 1867 in milit. Stellung in Sibirien, durchquerte bei seinen 4 weiten Reisen (1870/73, 1876/77, 1879/80, 1883/85) mehrmals Mongolei (bes. Gobi), Kunlun (P.kette, s. Kunlun), Tiënschan u. Tarimbecken 2c.; gab über die Natur Zentralasiens grundlegende Aufschlüsse. Schr. (russ.) u. a.: ‚Mongolei 2c. 1870/73' (2 Bde, Petersb. 1875/76; dtsch [2]1881); ‚Nach Tibet 2c. 1879/80' (ebd. 1883; dtsch 1884). Vgl. Dubrowin (russ., ebd. 1890); Selenin (russ., 2 Tle, ebd. 1901). — Nach ihm ben. (früher Karakol) die russ.-zentralasiat. Kreisst. **Prschewalsk**, Gebiet Semirjetschensk, 12 km östl. vom Issykkul; (1900) 5079 E.; niedere landwirtsch. Schule, meteorol. Station; zw. Stadt u. See P.denkmal.

Prsh. auch *Pursh* (Bot.) = Friedr. Traugott Pursch (Pursh), * 4. Febr. 1794 zu Großenhain, † 11. Juli 1820 zu Montreal; schr. Flora amer. sept. (Lond. 1814).

Prüde (frz., v. lat. providus, ‚besorglich'), zimperlich, geziert, spröd; Hauptwort: Prüderie, die.

Prudentius, Aurelius Clemens, altchristl. Dichter, * 348 in Spanien, † nach 405; zuerst Rhetor u. Rechtsanwalt, dann Statthalter, zuletzt praefectus praetorio in Rom; der bedeutendste lat.-christl. Dichter der ersten 4 Jahrhunderte. Verf. das Cathemerinon (‚Tagesliederbuch'), eine Hymnensamml. für die Zeiten des kirchl. Offiziums u. bestimmte Tage u. Feste, sowie das Peristephanon (‚Siegeskränze'), eine Sammlung von Lobgesängen auf die Apostel u. Märtyrer. Die Häresien seiner Heimat bekämpfte er in den dogmat. Gedichten Apotheosis, Hamartigenia u. Psychomachia, das Heidentum in den ‚2 Büchern gegen Symmachus'.

Die unter Proz ... vermißten Artikel sind unter Proc ... zu suchen.

Ausg.: Arevalo bei Migne, Patr. lat. Bd 59 f.; Obbarius (1845); Dressel (1860); Bergmann (in Vorbereitung). Vgl. Kl. Brockhaus (1872); Rösler (1886); Puech (Par. 1888); Zaniol (Ven. ²1890); Stettiner, Illustr. P.-Hdschr. (1905).

Prudentius (urspr. Galindo), Bisch. v. Troyes (seit etwa 846), † 6. Apr. 861; vornehmer Spanier, am fränk. Hof ausgebildet. Im Gottschalkschen Prädestinationsstreit Gegner Hinkmars (Schr. bei Migne, Patr. lat. Bd 115). Fortsetzer der Bertinian. Annalen (v. 835/61, s. Bertinus).

Prud'homme (frz., prüdȏm), ‚Sachverständiger'; Conseil des p.s, gewerbl. Schieds-, Gewerbegericht. — **Joseph P.**, Typus des einfältigen, eingebildeten Spießbürgers (geschaffen von Henri Monnier).

Prudhomme-Sully (-süli) s. Sully-Prudhomme.

Prud'hon (prüdõ), Pierre Paul, franz. Maler, * 4. Apr. 1758 zu Cluny, † 16. Febr. 1823 zu Paris. In Dijon, Paris u. Italien (an Leonardo) ausgebildet; Vorläufer des Romantismus. Als erster feinfühliger Kolorist Frankreichs nach der Epoche der Farbenverachtung behandelte er bes. geistvoll ein verschwimmendes Helldunkel. Vgl. Clément (³1891); Gauthiez (1886); E. de Goncourt, Catal. (1876); sämtl. Paris.

Prüfening, 2 oberpfälz. Landgem., Bez.A. Stadtamhof, r. an der Donau, 4 km westl. v. Regensburg: Groß-P., (1905) 408 kath. E.; (P.); das ehem. Benediktinerkloster (1109 vom hl. Otto v. Bamberg gegr. u. unter Abt Erminold aus Hirsau besiedelt, 1803 aufgehoben) jetzt Schloß des Fürsten v. Thurn u. Taxis (1901/02 umgeb.); Kirche, 3schiffige Pfeilerbasilika (1119 geweiht), mit Wandgemälden des 12. Jahrh. (durch spätere Zuthaten entstellt). Klein-P., 205 kath. E.; dazu gehörig die auf dem l. Donauufer am Einfluß der Nab gelegene Wallfahrtskirche Mariaort mit altem Gnadenbild.

Prüfungstermin, der, im Konkurs, s. d.

Prügelstrafe s. Leibesstrafe.

Prüm, rheinpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Trier, am gleichn. Fluß (l. zur Sauer), 426 m ü. M.; (1905) 2740 E. (2637 Kath.); ; Amtsg.; ehem. rom. Abteikirche (3schiff. Hallenbau, im 18. Jahrh. in Barock verunstaltet) mit Grab Lothars I. (dessen 1861 wiederaufgefundene Gebeine in prächtigem, von Kaiser Wilhelm I. geschenktem Sarkophag); (in der ehem. Abtei) Amtsg. u. paritāt. Gymn.; kath. Lehrersem. mit Präparandenanstalt, höhere Töchter- u. Haushaltungsschule, bisch. Knabenkonvikt (got. Neubau, 1887), landwirtsch. Winterschule; Waisenhaus; Franziskanerinnen; Lederind., Elektrizitätswerk. Am Tag nach Christi Himmelfahrt Bittfahrt (früher Springprozession). Vgl. Willems (1896). — Die Abtei, 720 von Angehörigen des (karoling.) Arnulfingerhauses gegr., 882 u. 892 von den Normannen verheert, entwickelte sich durch die Gunst der Karolinger, u. a. Karls d. Gr., unter dem Leo III. 799 die neue Kirche einweihte, u. Lothars I., der hier Mönch wurde, zu einem durch Besitz u. Bildung (Marquard, Wandelbert, Regino, Cäsarius) hervorragenden Stift. Mutterkloster v. St Goar u. Münstereifel. Seit dem 11. Jahrh. besaß sie die Grafsch. im Carosgau, daneben viele ausgethane Lehen im Umkreis u. war bis zu ihrem Ende (1801 franz., 1803 säkularisiert) Reichsfürstentum, jedoch seit 1576 dem Erzstift Trier inkorporiert. Vgl. Marx, Erzstift Trier II (1860); Forst (1903).

Prünell, der, Gewebe = Lasting.

Prunellen, getrocknete Pflaumen, s. Pflaumenbaum.

Pruner, Joh. Evang. Mich. Ritter v., kath. Theolog, * 25. Febr. 1827 zu Nürnberg; seit 1852 Lycealprof. (1862/69 zugleich Lycealrektor), 1850 Subregens, 1852/85 Regens des Priestersem., 1869 Domkapitular, 1885 -pfarrer, 1888 -dechant, 1891 -propst in Eichstätt. Schr.: ‚Lehre von Recht u. Gerechtigkeit' (2 Bde, 1857 f.); ‚Kath. Moraltheol.' (1875/77, ³1902 f. in 2 Bdn); ‚Lehrbuch der Pastoraltheol.' (2 Bde, 1900 f., ²1904 f.).

Prunkbock, Antilopenart = Springbock.

Prunkotter, Elaps *D. B.*, Gattg der Elapinae; Kopf flachgedrückt, Körper lang u. schlank. E. corallinus *Wied*, Korallenotter; zinnoberrot mit schwarzen, gelbweiß gesäumten Ringen; bis 70 cm l.; in den Wäldern des trop. Südamerika.

Pruntrut, dtsch. Name v. Porrentruy.

Prunus *L.*, Gattg der Rosaceen; 75 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, laubwechselnde od. immergrüne Holzgewächse in zahlr., ineinander übergehenden Formen, mit meist ungeteilten Blättern u. weißen od. rosenroten Blüten; liefert neben Pirus das wichtigste Obst der gemäßigten Gebiete. Untergattg Prunophora *Neck.*, Blüten in der Knospenlage gerollt; hierher die Stammpflanzen des Aprikosen- u. Pflaumenbaums (s. d. Art.) u. die Schlehe, Schleh- od. Schwarzdorn, P. spinosa *L.*, in ganz Europa häufig, mit hartem Holz (zu Drechslerarbeiten, Spazierstöcken ꝛc.) u. runden, schwarzen, säuerlich herben Früchten (Haferschlehe = Kriechenpflaume); Untergattg Amygdalus *Tourn.*, Blätter in der Knospenlage gefaltet, Früchte grünlich, saftarm, Blütenachse weitmündig; hierher der Mandel- u. Pfirsichbaum (s. d. Art.) u. P. triloba *Lindl.* (Amygdalopsis lindleyi *Hort.*), Mandelkirsche, China, ein reizender Zierstrauch mit 3- bis 5lappigen Blättern u. halbgefüllten Blüten; Untergattg Chamaeamygdalus *Spach*, ähnlich, mit röhriger Blütenachse, so die Zwergmandel, P. nana *L.*, Donausteppen bis Ostsibirien, auch in Gärten; Untergattg Microcerasus *Webb*, Zwergkirsche, Zwergweichsel, von der vorigen durch die saftigen Früchte unterschieden, in vielen Spielarten u. Kreuzungen mit Kirschen Ziergewächse; Untergattg Cerasus *Tourn.*, mit kurzer Blütenachse, doldigen od. doldentraubigen Ständen u. saftigen Früchten, die Stammpflanzen des Kirschbaums (s. d.); Untergattg Padus *Moench*, ebenso, aber mit kleineren u. zu Trauben gestellten Blüten; hierher die in Europa u. Nordasien häufige, auch kultivierte Ahl- od. Traubenkirsche, Faulbaum (Abb., 1/3, l. Blüte u. Frucht, nat. Gr.), P. padus *L.* (Früchte Heilmittel, Holz zu Möbeln ꝛc.), u. der Kirschlorbeer, s. d.

Prurigo, die (lat.), Juckausschlag; Pruritus, der [= Jucken.

Prus, Bol., Pseud., s. Glowacki.

Prusa, antike Stadt, s. Brussa.

Pruschany, poln. Prużany, russ. Kreisst., Gouv. Grodno, östl. v. der Bjelowjescher Heide; (1897) einschl. Garn. 7634 E. (2593 Kath.; Kirche 1522, ern. 1884); Fabr. v. Tabak, Zündhölzern.

Prusias, Könige v. Bithynien: P. I. (um 236/186 v. Chr.), thatkräftiger Erweiterer (Herakleia ꝛc.) des Reichs. — Sein Sohn P. II. (186/149),

kraftlos u. feig, gab infolge der Drohungen Roms den zu ihm geflüchteten Hannibal preis u. wurde von seinem Sohn Nikomedes ermordet.

Prusias, alter Name v. Gemlik, s. d.

P. Russ. (Zool.) = Patrick Russell (-rößel), engl. Arzt u. Naturforscher, 1727/1805.

Prussia (latinisierend), Preußen.

Pruth, Prut, der, l. Nebenfluß der untern Donau; entspringt an der ungar. Grenze, durchbricht die Karpaten (gr. Wasserfall bei Dora), bildet von Nowoseliza ab die Grenze zw. Rumänien (Moldau) u. Rußland (Bessarabien) u. mündet zw. Galatz u. Reni; 830 km l., von Skuljany ab durch die ‚Gemischte P.kommission' für Schlepper schiffbar gemacht. Schlacht u. Friede am P. 1711 s. Peter d. Gr.

Prutz, Rob., Dichter u. Litterarhist., * 30. Mai 1816 zu Stettin, † 21. Juni 1872 ebd.; seine Verbindung mit Arn. Ruge 1840 in Halle, Hrsg. der ‚Hallischen Jahrb.', verwirkte seine Anstellung in Preußen u. verurteilte ihn zu unruhigem Wanderleben in Dresden, Jena, Halle, Berlin (wo er 1846 die Erlaubnis zu ästhet. Vorträgen erhielt), Hamburg (Dramaturg des Stadttheaters) ꝛc. 1849 ao. Prof. der Litt.-Gesch. in Halle, seit 1859 Privatgelehrter u. Red. des ‚Dtsch. Museums' in Stettin. Bes. bekannt durch seine ingrimmigen polit. Gedichte ‚Der Rhein' (1840; Entgegnung auf Beckers Rheinlied), ‚Neue Gedichte' (Zür. 1842) u. die aristophanische Komödie ‚Die polit. Wochenstube' (ebd. 1843), viell. die beste deutsche polit. Satire; schätzenswert ist auch seine spätere Lyrik: ‚Aus der Heimat' (1858), ‚Aus goldenen Tagen' (1861), ‚Herbstrosen' (1865), ‚Buch der Liebe' (1869). Unter seinen Romanen ist eig. nur ‚Das Engelchen' (3 Bde, 1851) als der erste dtsch. Proletarierroman bemerkenswert; verf. auch Dramen (4 Bde, 1847/49). Seine wichtigsten litterarhist. Arbeiten: ‚Polit. Poesie der Deutschen' (1845), ‚Gesch. des dtsch. Journalismus' (I, 1845), ‚Vorlesungen über die dtsch. Litt. der Ggw.' (1847) u. ‚die Gesch. des Theaters' (1847), ‚Ludw. Holberg' (1857), ‚Dtsch. Litt. der Ggw. 1848/58' (2 Bde, 1859) ꝛc. Vgl. Gottschall (‚Unsere Zeit' 1872). — Sein Sohn Hans, Geschichtsforscher, * 20. Mai 1843 zu Jena; 1877/1902 o. Prof. in Königsberg. Schr.: ‚Heinr. d. Löwe' (1865); ‚Kaiser Friedr. I.' (3 Bde, 1871/74); ‚Geheimlehre u. Geheimstatuten des Tempelherrenordens' (1879); ‚Kulturgesch. der Kreuzzüge' (1883); ‚Staatengesch. des Abendl. im M.A.' (2 Bde, 1885 bis 1887, in der Onckenschen Sammlg); ‚Entwicklg u. Untergang des Tempelherrenordens' (1888; gegen den Orden); Gesch. des M.A. für Grotes Weltgesch. (II/III, 1892); ‚Preuß. Gesch.' (4 Bde, 1900/02); viel über Kreuzzugs- u. preuß. Landesgeschichte.

p. r. v., Abk. für pour rendre visite, s. Pour.

Prydz, Alvilde, norw. Schriftstellerin, * 5. Aug. 1848 bei Fredrikshald; unter ihren realist. Werken bedeutend der Roman Gunvor Thorsdatter (1896, 4 1901), die Erzählung Sylvia (1899) u. das Drama Aino (1900).

Prytanen (grch., Mehrz., ‚Vorsteher'), in griech. Staaten mit demokrat. Verfassung der geschäftsführende Ausschuß des Rats (*bulē*), die z. B. in Athen nach den Phylen monatsweise (daher das Amtsjahr in 10 Prytanien zu 35 Tagen geteilt war) in der Leitung der Volksversammlung abwechselten. Ihr Versammlungsort war in ältester Zeit das Prytaneion (unserem Rathaus entsprechend, aber zugleich relig. Mittelpunkt), wo sie früher mit den Ehrengästen des Staats speisten, seit Kleisthenes die sog. Tholos. Vgl. Nomotheten.

Przemsza (pschémscha), Przemsa, die, l. Nebenfl. der obern Weichsel; entspringt als ‚Weiße P.' am Westhang der Krakauer Berge (russ. Gouv. Kielzy), bildet bald nach Aufnahme (r.) der ‚Schwarzen P.' bei Myslowitz die Grenze zw. Preuß.-Schlesien u. Galizien, mündet nach 75 km (24,37 schiffbar).

Przemyśl (pschémißl), galiz. Stadt, amphitheatralisch am r. Ufer des schiffbaren San (2 Brücken zur Vorstadt Zasanie), moderne Festung (Stadtumwallung u. starker Gürtel vorgeschobener [meist Panzer-] Forts u. Zwischenwerke); (1900) 16 470, als Gem. einschl. Garn. (8514 Mann) 46 295 meist poln. u. ruthen. E.; röm. u. griech.-kath. Bisch.; Festungskomm., Komm. des 10. Korps, der 24. Inf.Div., der 47. u. 48. Inf.- u. 10. Art.Brig., Art.-Zeugsdepot, Geniedir. ꝛc.; Bez.H., Kreis- u. Bez.G., Finanzbezirksdir., Fil. der Östr.-ungar. Bank; röm.-kath. (got., um 1460 beg., 1730/44 ausgeb., 1884 ern.) u. griech.-kath. Kathedrale (ehem. Karmelitenkirche); Reste der von Kasimir d. Gr. erb. Burg auf dem Schloßberg (Park); je 1 röm.- u. griech.-kath. theol. Diözesanlehranstalt u. bisch. Seminar, je 1 poln. u. ruth. Obergymn., poln. Lehrerinnenbildungsanstalt ꝛc.; Konventualen, Franziskaner, Benediktinerinnen (höhere Mädchenschule), unbeschuhte Karmelitinnen, Felizianerinnen, Josephitinnen, Dienerinnen des hl. Herzens Jesu; Mühlen, Maschinenfabr., Eisenbahnwerkstätten, Naphtaraffinerie. — Das röm.-kath. Bist. P. (1375, Suffr. v. Lemberg) zählt (1905) 686 (546 Welt-) Priester, 275 Pfarreien, 25 sonst. Stellen, 22 (7 männl.) relig. Genoss., 1 117 402 Katholiken. — Das griech.-kath. Bist. P. (Anf. 12. Jahrh., 1595 teilw., 1692 ganz uniert, seit 1818 Suffr. v. Lemberg, verein. mit den Tit. Sanok u. Sambor) zählt 1282 Kirchen u. Kap., 829 (36 Basilianer-Ordens-) Priester, 1 091 189 Katholiken.

Przemyslany (pschemißlani), nordostgaliz. Marktflecken, an der Gnila Lipa (l. zum Dnjestr); (1900) 4743 ruthen. u. poln. E.; Bez.H., Bez.G.

Przemysliden, Przemysl (prsch-), s. Libusa u. Böhmen (Gesch.).

Przewalski (prsch-) s. Prschewalskij.

Przeworsk (psch-), nordgaliz. Stadt; (1900) 3188 meist poln. kath. E.; Bez.H., Bez.G.; Franziskaner, Barmh. Schw.; Zuckerfabrikation.

Przybyszewski (pschybyschéwski), Stan., poln. Schriftst., * 6. Mai 1868 zu Lojewo (Posen); lebt nach längerem Aufenthalt in Warschau jetzt in München; gehörte bis 1898 der dtsch. Litt. an als Vertreter modernen Übermenschentums u. Schilderer der gewagtesten Stoffe, bes. der Verirrungen aller Instinkte (der ‚nackten Seele'). Schr. dtsch: die Rom. ‚Vigilien' (1891), ‚Totenmesse' (1893), Homo sapiens (Trilogie, 1893), ‚Satanskinder' (1897) ꝛc.; poln. (gemäßigter, aber schwermütiger) Dramen, bes. die Sammlung ‚Tanz der Liebe u. des Todes' (1902; dar. ‚Goldnes Vließ' u. ‚Gäste'); den Rom. ‚Erdensöhne' (1905); ‚Ewiges Märchen' (1906) ꝛc.

PS = Pferdestärke, s. Arbeit. — **P. S.,** Abk. für Postscriptum.

Psaligraphie s. Schattenbild.

Psalm, der (grch. *psalmós*, v. *psallein*, ‚die Saiten zupfen, zum Saitenspiel singen'), Vortrag auf einem Saiteninstrument, gewöhnlicher das zum Saitenspiel gesungene Lied, insbes. ein relig. Lied. 150 solcher Gesänge sind in der Hl. Schrift als ‚Buch der P.en' (*Sepher Tehillim*) zusammengestellt. Davon hat David laut den (nicht immer

maßgebenden) hebr. Überschriften 73 abgefaßt; andere werden Moses, Salomon, Asaph, Heman, Ethan u. den Söhnen Kores zugeschrieben. Die Sammlung der P.en geschah nach Ausweis ihrer Einteilung in 5 stilistisch vielfach voneinander abweichende Bücher zu versch. Zeiten u. war, wie sich aus 1 Par. 16, 8 ff. beweisen läßt, um 300 v. Chr. im wesentl. abgeschlossen. Neuerdings verlegen viele prot. Kritiker die Entstehung der meisten od. aller P.en in die makkab. Heldenzeit (2. Jahrh. v. Chr.); jedoch mit Unrecht, denn sicherlich sind viele P.en vorexilisch, während in jene späte Zeit nur ganz wenige (viell. 4) hinabreichen können. Ein Nachtrieb der P.endichtung liegt in dem (nicht kanon.) Psalter des Salomon (Mitte des 1. vorchristl. Jahrh.) vor. In den P.en redet teils die Gemeinde teils eine öfters zu ihrer Vertretung sich erhebende Einzelperson in mannigfaltigster Variation der relig. Stimmung. Von besonderer Bedeutung für die Dogmatik u. für die Heilsgeschichte sind die Buß- (s. d.) u. die messian. P.en (bes. Ps. 2. 22. 45. 72. 110 nach hebr. Zählung). Das Buch der P.en war in der vorchristl. Synagoge das offizielle liturg. Gesangbuch; u. auch jetzt noch bilden die P.en den Hauptbestandteil des Breviergebets. Die äußere Form kennzeichnet nam. die meist distichische Gliederung der Verse u. ein dem entsprechender Parallelismus der Ausdrucksweise. In dem alten Streit, ob die P.en metrisch geschrieben seien, neigt sich jetzt die Wagschale nach der Seite derjenigen, die darin ähnliche rhythmische Gesetze beobachtet glauben, wie sie die deutsche Volkspoesie zeigt (Neteler, Ley, Grimme, Baethgen, Sievers, Schlögl), d. h. die Hebungen der Verse sind konstant, die Senkungen schwanken (zwischen 0 u. 3). Beliebte Kunstmittel der P.enpoesie sind alphabet. Akrostichen u. Kehrverse, die wiederum auf Strophik u. doppelchörigen Vortrag (Zenner) schließen lassen. Die P.en gehören auch rein ästhetisch u. litterarhist. zu den bedeutendsten Schöpfungen der Poesie. Von den zahlr. neueren P.enkomm. seien genannt: (kath.) Schegg (3 Bde, [2]1857), Langer ([3]1889), Minocchi ([2]1905), Thalhofer ([7]1904), Wolter, Psallite sapienter (5 Bde, [3]1905 ff.), Hoberg ([2]1906); (prot.) de Wette ([5]1856), Ewald ([3]1866), Olshausen (1853), Delitzsch ([5]1894), Hupfeld (2 Bde, [3]1888), Duhm (1899), Baethgen ([3]1904), Cheyne (Lond. 1904), Gunkel ([2]1905); über das ‚Ich' der P.en: Beer (1894), Coblenz (1897), Leimdörfer (1898), (kath.) Engert (1902, vgl. Katholik 1903 I, 229 ff.). Gute dtsch. Übers. von Storck (1904) u. anonym (n. A. 1905). — In der ältesten christl. Mus. Gegenstand des Wechselgesangs als unbegleitete Monodie (gregorian. Choral), mit dem Aufblühen der Mehrstimmigkeit bevorzugter Zweig der Motetten-Komposition, bes. in der niederl. Schule des 15./16. Jahrh., im 17./18. Jahrh. auch im konzertierenden Stil. — **P.enbund,** Gebetsverein, gegr. von Julie v. Massow, s. d.

Psalmist, Psalmendichter (bes. David), auch Psalmensänger (Chorsänger).

Psalmodie, die (grch.; Zeitw.: psalmodieren) = Psalmengesang; nam. der mehr im Leseton (s. Accentus) gehaltene Psalmenvortrag im kirchl. Stundenoffizium.

Psalter, der (lat. psalterium), 1) altes harfenartiges Saitenzupfinstr. ohne Resonanzboden; noch heute bei den Persern gebräuchlich; 2) das Buch der Psalmen. — **Marien-P.,** 1) der kleine (auch Corona B. M. V. gen.), nachweisbar seit 13. Jahrh. übliche, viell. vom hl. Bonaventura stammende Andachtsübung zu Ehren Mariä: 5 in den Anfangsbuchstaben Mariä Namen ergebende Strophen eines Hymnus u. ebensolche Psalmen mit 5 Ave Maria u. anderen Gebeten; später verschiedentlich erweitert u. geändert (z. B. 7 od. 15 Ps.). — 2) der große, mit Unrecht dem hl. Bonaventura zugeschr. Umdichtung der Psalmen auf Maria mit Belassung der Anfangsworte (n. A. Graz 1883); ferner 150 an das Ave Maria angeschlossene Erwägungen über die Geheimnisse der Erlösung; seit dem 15. Jahrh. der Rosenkranz (s. d.) mit 15 Geheimnissen. — **Psalterium Romanum,** die vom hl. Hieronymus 383 nach der Septuaginta veranstaltete 1. Revision des P.s, erhalten in den Psalmtexten des Missale Rom., im Offizium der Peterskirche zu Rom, im Invitatorium u. den Responsorien des röm. Breviers. **P. Gallicanum,** die 2. Revision des hl. Hieronymus (392) nach der Hexapla des Origenes, zuerst eingeführt in Gallien; erhalten in der Vulgata u. (mit obigen Ausnahmen) im Brevier. — **P.** (Zool.), der Blättermagen der Wiederkäuer, s. d.

Psamma *Beauv.*, Grasgattg = Ammophila.

Psammetich I., ägypt. *Psamtik*, Fürst v. Sais, König v. Ägypten (663/610 v. Chr.), Gründer der 26. Dynastie, warf mit Hilfe des Königs Gyges v. Lydien u. griech. Söldner die Assyrer aus Ägypten, einigte das Land wieder u. brachte es zu neuer Blüte. — **P. II.,** grch. *Psammis* (594/589), Sohn Nechos, kämpfte gegen Äthiopien u. drang bis Abu Simbel vor. — Unter **P. III.,** Psammenit (526/525), wurde Ägypten pers. Provinz.

Psammit, der, Mineral = Sandstein. — **P.-gneis,** zu Gneis umkrystallisierte Grauwacke.

Psammom, das, Sandgeschwulst, sandartige Kalkablagerung in den Gehirnhäuten.

Psammomys *Rüpp.*, Gattg der Mäuse.

Psammophis *Boie* s. Sandschlange.

Psara, auch Ipsara, kleinasiat. Insel, im Ägäischen Meer, 15 km nordwestl. v. Chios, felsig od. sandig, bis 547 m h.; 60, mit Antipsara im SW. 67 km², gegen 4500 griech. E.; im SW. die gleichn. Stadt (Reede). — Im griech. Freiheitskrieg ein den Türken lästiges Freibeuternest, 3. Juli 1824 von der türk. Flotte unter Chosrew erobert, der die Bevölkerung, etwa 20000 Mann, niedermetzeln u. die Gebäude verbrennen ließ.

Pschütt (Pariser Argot, pchutt, pschutt), pikfein, nobel.

Pselaphidae, die Zwergkäfer.

Psellos, Michael (als Mönch, sonst Konstantin), byzant. Gelehrter, ∗ 1018 zu Nikomedien, † wahrsch. Ende 1078; Advokat, unter Michael V. kais. Sekretär, unter Konstantin IX. Philosophieprof. (Platoniker) u. Staatssekr., 1054 Mönch, jedoch bald wieder in hohen Staatsämtern u. unter Michael VII. 1. Minister. Nach Vielseitigkeit, Formgewandtheit u. Fruchtbarkeit der erste Mann seiner Zeit. Hauptw.: ‚Chronographie' v. 976/1077 u. die naturwiss.-philos. *Didaskalia pantodapē*. Werke (soweit gedruckt) bei Migne, Patr. gr. Bd 122, u. bei Sathas, *Mesaiōnikē bibl.* IV/V (1874 f.).

Psenner, Ludw., östr. Publizist, ∗ 29. Mai 1834 zu Bozen; eig. Jurist, seit 1862 als Kaufm. in Wien thätig; Gründer u. Red. des ‚Östr. Volksfreund' (1884/96), Gründer (1887) u. Präs. des ‚Christl.-soz. Vereins', Mitbegr. der christl.-soz. Partei. Schr.: ‚Rettung aus d. soz. Elend' (7 H., 1894/97); ‚Kernpunkt d. soz. Frage' (4 H., 1897/1902) ꝛc.

Psephisma, das (grch.), durch Abstimmung (*psēphos*, ‚Stimmstein') herbeigeführter Beschluß.

einer Volksversammlung od. Korporation im alten Griechenland, meist mit protokollarischen Daten (Präskripten) versehen u. in bestimmten Formeln abgefaßt; bes. zahlr. in att. Inschr. erhalten.

Psephit, der = Konglomerat od. Breccie.

Psephurus *Gthr.*, Gattg der Löffelstöre.

Pseudechis *Wagl.*, die Trugotter.

Pseudepigrapha (grch., Mehrz.) s. Apokryphen.

Pseudo . . . (v. grch. *pseudos*, ‚Lüge'), falsch, unecht, in Zusammens.: **P.arthrose,** Pseudarthrose, die, falsches Gelenk. — **P.cöl** s. Leibeshöhle. — **P.erysipel,** das, s. Rose. — **P.krupp,** der, s. Kehlkopfkrankheiten u. Krupp. — **P.leukämie,** die, s. Leukämie. — **P.membran,** die, s. Krupp. — **P.plasma,** das, P.plasie, die, Afterbildung, Geschwulst, s. d. — **P.tabes,** die, der Tabes ähnliche, aber durch Neurosen bedingte Krankheit. — **P.tuberkulose,** die, der echten Schwindsucht in den Symptomen analoge, aber durch andere Parasiten als den Kochschen Bazillus bedingte Erkrankung.

Pseudobrookit, der (-bru-), $Fe_4(TiO_4)_3$, rhomb., dünne, rektanguläre Täfelchen, dunkelbraun, metallisierend, bes. auf Hohlräumen von Lavagesteinen.

Pseudochrysolith, der, Mineral = Moldawit. Pseudodiamant = Bergkrystall.

Pseudodionysius s. Dionysius 1).

Pseudodipteros, der (grch.), Tempel, in dem größere Breite des äußern Umgangs statt durch Verdopplung der Kolonnade durch Verschmälerung der Cella erreicht ist (so am Tempel der Artemis in Magnesia am Mäander).

Pseudodoxie, die (grch.), falsche Lehre, Irrlehre.

Pseudogaylussit (-gälüßit), der, Mineral, Pseudomorphosen von Kalkspat nach Gaylussit.

Pseudoglazial heißen durch Verschiebungen u. Verrutschungen der Gesteine abgerollte u. gekritzte Geschiebe.

Pseudogneis, der, Gestein, gneisähnlich aussehende Arkose.

Pseudoisidor, eine große kirchenrechtl. Sammlung (aus der Mitte des 9. Jahrh.), enthält im 2. Teil echte Kanonen von Synoden, im 1. u. 3. Papstbriefe von Klemens I. bis Gregor II. (von 90 bis 731), darunter mehr als 100 gefälschte neben noch einigen anderen Fälschungen. — Quellen für die unechten Stücke waren die Hl. Schrift, Kirchenväter, Kanonen der Synoden, Briefe der Päpste, der Liber Pontificalis (s. d.), die Historia tripartita des Cassiodorus, der Codex Theodosianus (s. Codex), das Breviarium Alaricianum (s. Westgoten), die Lex Visigothorum (s. Westgoten), die fränk. Kapitularien ꝛc. Aus diesem Material hat der Verf. mosaikartig ganz neue Dokumente gefertigt, die er nam. von den Päpsten ausgehen läßt u. in denen er Gegenstände aus der Dogmatik, Moral, Liturgie, bes. aber aus dem Kirchenr. behandelt. — Als Verfasser nennt sich Isidor Mercator (daher seit Entdeckung der Fälschung P.). Man hielt die Sammlung durch das ganze M.A. hindurch für echt, näherhin für ein Werk des hl. Isidor v. Sevilla (s. d.), bis im 15. Jahrh. die ersten ernsteren Zweifel durch Nikolaus v. Cusa (s. Cusanus) u. Joh. v. Turrecremata (s. d.) erhoben u. die Unechtheit durch D. Blondel (s. d.) u. die Brüder Ballerini (s. d.) im 17. u. 18. Jahrh. definitiv erwiesen wurde. — Aber über die Fragen nach Zweck, Ort, Zeit, Person des Verfassers, Gebrauch u. Einfluß der Sammlung gehen die Anschauungen noch stark auseinander. Die Meinung von Febronius u. K. F. Eichhorn, daß es P. nur um Erhöhung der päpstl. Macht zu thun war, ist allg. aufgegeben. Er wollte vielmehr, wie er selbst sagt, durch einheitliche Sammlung des Kirchenr. eine allg. Reform der schwer zerrütteten fränk. Kirche bewerkstelligen. Mittel zum Zweck war hierbei in erster Linie die Emanzipation der Bischöfe von der Gewalt der Metropoliten, der Provinzialsynoden u. des Staats durch Aufstellung von Nationalprimaten, durch Abhängigmachung der Synoden vom Papst, durch Überweisung aller causae majores (s. Causa), nam. der Absetzung eines Bischofs, an Rom; ferner Ausschluß der weltl. Gerichte in Sachen der Bischöfe u. der Kleriker u. die Beseitigung der Chorbischöfe. — Die Meinung, daß die Sammlung in Rom entstanden sei, ist längst verlassen; dagegen weist alles auf die Erzdiöz. Reims hin, während Mainz u. Le Mans nicht in Betracht kommen. — Die Entstehungszeit liegt zw. 845 u. 857. — Das von einem bestimmten Plan aus angelegte Werk ist einem sehr unterrichteten u. gewandten Verfasser zuzuschreiben. Von den vielen schon vorgeschlagenen Persönlichkeiten ist jedoch keine mit Sicherheit als Verf. zu erweisen; mit dem meisten Recht wird er unter dem Anhang des Ebbo (s. d.) v. Reims vermutet. — Der 1. Papst, der die Sammlung benützte, ist wohl Nikolaus I., der sie wahrsch. durch Bisch. Rothad v. Soissons erhielt. — Der Einfluß P.s auf die Entwicklung des Kirchenr. wird vielfach in kirchenfeindlicher Absicht übertrieben, als ob durch ihn ein ganz neues Kirchenr. geschaffen u. nam. der Primat des Papstes (s. Papst) begründet worden sei. Anderseits wird der Einfluß in apologet. Absicht auch zu gering angeschlagen. P. hat bereits bestehenden kirchl. Satzungen dadurch ein höheres Ansehen gegeben, daß er sie fälschlicherweise von Päpsten ausgehen ließ, u. als Neuerungen aufgestellt, 1) daß nur der Papst eine Synode berufen, 2) daß ein Laie einen Kleriker nicht anklagen u. richten, 3) daß ein gewaltthätig ab- u. noch nicht wieder eingesetzter Bischof nicht angeklagt werden, 4) daß nur der Papst einen Bischof absetzen könne. Nur der letzte, freilich sehr bedeutende Punkt ist in die Praxis übergegangen; er lag übrigens im Interesse der Kirche, indem so die Bischöfe gegen gewaltthätige Metropoliten geschützt wurden. Schuldhafter ist P. wegen seiner gefälschten Papstbriefe. Vgl. A. Theiner (lat. 1827); J. Weizsäcker, Kampf gegen den Chorepiskopat des fränk. Reichs im 9. Jahrh. (1859); Hinschius, Decretales Pseudo-Isid. et capitula Angilramni (1863); v. Noorden, Hinkmar (1863); Simson, Entstehung ꝛc. in Le Mans (1886); P. Fournier, Fausses décrétales (St-Dizier 1889); Lurz, Heimat P.s (1898).

Pseudoisochromatische Tafeln, (nach Stilling) zur Prüfung des Farbensinns (Farbenblindheit), tragen verschiedenfarbige Schriftzeichen auf verschiedenfarbigem Grund.

Pseudokallisthenes, der fälschlich Kallisthenes (s. d.) gen. Verf. des griech. Alexanderromans.

Pseudoklementinen, die Papst Klemens I. unterschobenen Schriften.

Pseudolamellibranchia, Unterordn. der Muscheln.

Pseudolarix *Gordon*, Goldlärche, s. Lärche.

Pseudolor *G. R. Gray*, Vogelgattg, s. Schwan.

Pseudomorphosen (After-, Pseudokrystalle), unechte Krystalle, deren Form die einer fremden Substanz ist, in die, sei es durch Umwandlung (Umwandlungs-P.), sei es durch Verdrängung (Verdrängungs-P.), sei es durch Ausfüllung des durch Auflösung od. Wegführung eines Krystalls entstandenen Hohlraums (Aus-

füllungs-P., Epimorphosen), das jetzige (pseudomorphe) Mineral hineingeführt wurde. Es zeigt z. T. in der neuen Form einheitliche Orientierung (homoaxe P.), z. B. bei Umwandlung von Augit in Hornblende (sog. Uralit), gew. aber ist es ein körniges, faseriges od. schuppiges, häufig ganz dichtes Aggregat od. eine amorphe Substanz, die krystallographisch keine Beziehung zur äußern Form hat. Die chem. Zusammensetzung der Umwandlungs-P. ist öfter die gleiche wie die des ursprünglichen Krystalls, aber in dimorpher Modifikation (Paramorphosen; Kalkspat nach Aragonit). Od. sie ist davon verschieden u. bald durch Verlust eines Bestandteils (gediegen Kupfer nach Rotkupfererz), bald durch Aufnahme (Gips nach Anhydrit), bald durch Austausch (Weißbleierz nach Bleiglanz) od. durch Fällung aus einer Lösung unter Auflösung des präexistierenden Minerals (Brauneisen nach Kalkspat) entstanden. Die Bildung der P. erfolgt am häufigsten durch thermale Prozesse (anogene od. Zersetzungs-P.), seltener durch die Atmosphärilien (katogene od. Verwitterungs-P.). In den Umwandlungs-P. ist häufig die Struktur des ursprünglichen Minerals (Spaltbarkeit, Einschlüsse) noch angedeutet, bei den Ausfüllungs-P. od. Pleromorphosen ist davon keine Spur vorhanden. Man stellt öfter zu den P. auch die sog. Umhüllungs-P. od. Perimorphosen, einfache Inkrustationen von Krystallen durch andere Substanzen od. aber Krystalle, die nur aus einer einheitlich orientierten Hülle der die Form gebenden Substanz bestehen, deren Inneres aber vorherrschend aus Einschlüssen fremder Mineralien besteht, die bei der Krystallisation aufgenommen wurden. Sie gehören nicht zu den P. im eig. Sinn. — **P.sandstein**, Sandstein mit durch Sand ausgefüllten Abdrücken von Steinsalzkrystallen; auch Kalksandsteine mit ausgewitterten Krystallgruppen.

Pseudomyrma belti *Em.*, Art der Ameisen.

Pseudoneuroptera, die Falschnetzflügler.

Pseudonym (grch.), unter einem erdichteten Namen veröffentlicht. P., das, Schriftstellername. Ob das P. den Schutz des B.G.B. § 12 genießt, ist bestritten (vgl. Manes, R. des P., 1899). Dtsch. P.enlexikon von Holzmann u. Bohatta, 1906.

Pseudoolithen (Mehrz.), oolithenähnliche Gebilde in Gesteinen, ohne regelmäßige Struktur.

Pseudoparenchym, das, Scheinparenchym, das Hyphengewebe der Pilze, s. d., Tafelrückseite.

Pseudoperipteros, der (grch.), ein Tempel, dessen Säulenumgang in die Cellamauer eingelassen ist, wie z. B. beim alten Zeustempel in Girgenti.

Pseudophit, der, Mineral, s. Chlorit.

Pseudopodien s. Amöben u. Urtiere.

Pseudoporphyrisch heißt die Gesteinsstruktur, bei der größere Krystalle einzelner Mineralien auftreten, wenn sie od. ihre Äquivalenten in der Grundmasse des Gesteins fehlen.

Pseudopus *Merr.*, der Scheltopusik.

Pseudoschieferung, durch Bildung von Serizithäuten auf parallelen Klüften entstehende scheinbare Schieferung in Eruptivgesteinen.

Pseudoscorpionina, die Afterskorpione.

Pseudoskop, das, optische Vorrichtung, welche Gegenstände anders zeigt, als sie sind, z. B. Aushöhlungen als Erhabenheiten ꝛc.

Pseudoskopische Erscheinungen, Täuschungen in der subjektiven Beurteilung von Gestalt, Größe, absoluter u. gegenseitiger Entfernung ꝛc. der Sehobjekte (s. Abb.: die 3 Linien sind scheinbar nicht parallel). Vgl. Auge, Bd I, Sp. 822.

Pseudosmerdis s. Dareios 1); vgl. auch Kambyses.

Pseudosphäre, pseudosphärische Fläche, Fläche von negativer konstanter Krümmung (von der Form eines geschwungenen Kelchglases); sie ist auf sich selbst abwickelbar; ihre Geometrie verwirklicht die Sätze der nichteuklidischen.

Pseudosuchia, Ordn. der Krokodile.

Pseudosymmetrisch heißen Krystallformen, die einen andern, zumeist höhern Symmetriegrad zu besitzen scheinen, als ihnen zukommt (pseudoreguläre, -hexa-, -tetragonale ꝛc. Krystalle).

Pseudotriplit, der, umgewandelter Triphylin.

Pseudotsuga *Carr.*, Gattg der Koniferen (Pinaceen), von Tsuga *Carr.* durch längere Fruchtschuppen unterschieden; die einzige Art, P. taxifolia *Carr.* (douglasii *Sab.*), Douglasfichte od. -tanne, westl. Nordamerika (im Felsengebirge waldbildend), bis 100 m h. u. 3 m dicker Baum mit flachen, schmalen, einseitswendigen Blättern u. 6 bis 10 cm l. Zapfen, auch in europ. Gärten u. Forsten, aber nicht überall winterhart; das feste u. elast. Holz vielseitig benützt, bes. zu Masten.

Psichari, Jean, * 3. Mai 1854 zu Odessa von griech. Eltern; erzogen in Frankreich, seit 1884 Prof. der neugriech. Philol. an der École des Hautes Études u. (seit 1904) auch an der École des langues orient. vivantes in Paris; Führer der neugriech. Sprachreform, die er durch sein Buch ‚Meine Reise‘ (1888) in Fluß brachte (s. Neugriech. Sprache). Schr. außer belletrist. Werken (Le rêve de Yanniri, grch. u. frz., Par. 1897; ‚Für das neugriech. Theater‘, Athen 1901; ‚Robinson‘, 1904, u. a.) zahlr. wissensch. Artikel zur Gesch. der neugriech. Sprache u. Sprachfrage (Essais de gramm. hist. néo-grecque, 2 Bde, Par. 1886/89; Études de philol. néo-grecque, ebd. 1892). Ges. kl. Schr., 2 Bde, 1902/03.

Psidium *L.*, Gattg der Myrtaceen; über 100 Arten, myrtenähnlich, aber kräftiger u. meist behaart; mit beerenartigen Früchten, den ‚Stachelbeeren der Tropen‘ (aber bis hühnereigroß), früh tragfähig u. überaus fruchtbar, leicht zu halten u. zu vermehren (Wurzelschößlinge), daher allg. kultiviert, bes. P. guayava *Raddi*, nebst der Form pyriferum *L.* (Abb. 1/6, r. Blüte durchschn., 1/2, l. Frucht durchschn., 1/3 nat. Gr.), mit weißen, u. P. cattleyanum *Sab.*, mit roten Früchten (Guaven, Guajaben, Guajaven), die frisch, mit Wein od. Zucker genossen, auch zu Gelee verarbeitet werden.

Psilomelan, der, Mineral = Hartmanganerz.

Psilonotenschichten, die tiefsten Liasschichten mit dem Leitfossil Ammonites psilonotus *Quenst.*

Psiloriti, der, höchstes Gebirge Kretas, s. d.

Psilosis, die (grch.), 1) = Kahlheit; 2) eine unseren Aphthenschwämmchen nahe verwandte Krankheit der Europäer in den Tropen.

Psithyrus *Lep.*, Gattg der Bienen.

Psittacidae, Psittaciformes, Psittacula *Kuhl*, Psittacus *Sw.* s. Papageien.

Psittakosis, die, typhöse (bei uns unbekannte) Infektionskrankheit, die durch erkrankte Papageien auf den Menschen übertragen werden soll. Der Erreger ist nach Nocard eine dem Typhusbazillus ähnliche Mikrobe (bes. in der Milz des erkrankten Vogels, beim infizierten Menschen im Blut).

Pskow, dtsch Pleskau, westruss. Gouv., südl. v. St Petersburg; im Gebiet der hügeligen (bes. im SO.) Moränenreihen, großenteils eben u. niedrig, reich an Seen (854, bes. der P.er See, 1035 km^2; vgl. Peipussee), Sümpfen, Torfmooren, Flüssen u. Wäldern (12820 km^2), im allg. wenig fruchtbar; 44209 km^2, (1897) 1122317 E. (0,49% Kath., 2,3% Prot.; 3885 Dtsch.); Flachs (1901: 1206 km^2 von 6008 km^2 Feldfläche), Roggen (247105 t), Kartoffeln (244918 t), Hafer, Hanf u. Gemüse, Viehzucht (231526 Pferde, 541936 Rinder) ꝛc. 8 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., an der Mündung der Pskowa in die Welikaja (1 bzw. 3 Brücken); (1900) einschl. Garn. 30683 E. (3908 Kath.); 🚉, Dampferstation; russ.-orthod. Bisch., Div.-, 2 Brig.Komm., Bez.G., Abt. der Reichsbank; Kreml (12. Jahrh.) mit Dreifaltigkeitskathedrale (Neubau 1691/99), kath. Kirche (1875), Stadtmauern u. -türme; orthod. Priester-, Lehrersem., Knaben-, Mädchengymn., Real-, Feldmesser-, techn. Zeichenschule, Kadettenkorps, Archäol. (mit Bibl.), Hausindustrie- u. Landwirtschaftsmuseum; Landschaftsspital; Sägemühlen, Flachs-, Spiritus-, Fischhandel. — Älteste Stadt Rußlands (903 genannt). Im M.A. Hansestadt u. Republik bis zur Eroberung durch Wassilij IV. 1510.

Psoas, der (v. grch. *psōa*, ‚Lende'), der als großer (P. major) vom letzten Brustwirbel u. den 4 oberen Lendenwirbeln durch die Beckenhöhle zum Oberschenkelknochen u. als kleiner (P. minor) vom letzten Rücken- u. 1. Lendenwirbel zur Fascia iliaca ziehende Lendenmuskel. Bes. der große ist im Anschluß an kariöse Prozesse der Lendenwirbel leicht der Entzündung (Psoitis, die) ausgesetzt, die meistens in Vereiterung (P.abszeß) in Form eines Senkungsabszesses übergeht.

Psocus *Latr.*, Gattg der Psocidae, s. Holzläuse.

Psophia *L.*, der Trompetervogel.

Psoriasis, die (grch.), Schuppenflechte, als P. vulgaris eine nicht ansteckende chron. Hauterkrankung mit perlmutterglänzenden trockenen Schuppen auf geröteter Unterlage, bes. an den Streckseiten der Extremitäten. Die Schuppen sind punkt- (P. punctata), scheiben- (P. nummularis), schlangen- (P. serpiginosa), kreisförmig (P. annularis) ꝛc.; sie werden erweicht u. dann entfernt, die bloßen Stellen mit Teersalben bedeckt. P. syphilitica, bei allg. Syphilis, schmutziggraue Schuppen an den Beugeseiten der Extremitäten u. bes. an Hohlhand (P. palmaris) u. Fußsohle (P. plantaris), verlangt antisyphilit. Kur.

Psoroptes *Gerv.* = Dermatocoptes *Fürstb.*, s. Milben.

Psorospermien s. Myxosporidia.

Psychagogos (grch.), ‚Seelenführer', Beiname des Hermes. Vgl. auch Nekromantie.

Psyche, die (grch., urspr. = Hauch, Atem, dann = Lebenskraft, Seele), der in der neuern Psychol. auch im Deutschen oft angewendete Allgemeinausdruck für Seele. In der Mythol. u. bildenden Kunst des klass. Altertums personifiziert als zarteste Jungfrau mit Schmetterlingsflügeln od. als Schmetterling. Diese Auffassung hängt mit der uralten Vorstellung von der Seele als geflügeltem Dämon (vgl. Weicker, Seelenvogel, 1902) zusammen, ist aber erst seit dem 4. Jahrh. v. Chr. bes. populär geworden (auch in Platons Phädros ist die Seele geflügelt gedacht) u. mit dem Begriff des Eros verbunden worden. Seither erscheinen beide immer häufiger in der bildenden Kunst, kosend (berühmte Gruppe im Kapitolin. Museum in Rom), aber auch Eros die P. (od. den Schmetterling) fesselnd u. quälend (doch auch umgekehrt); auch die Epigramme des Meleagros (um 60 v. Chr.) sind dadurch beeinflußt. Auf einem milesischen Märchen baut sich die weitausgesponnene Gestaltung bei Apulejus auf, die den größten Einfluß auf Kunst u. Dichtung seit der Renaissance geübt hat (Raffaels Fresken in der Farnesina). Vgl. Rohde, P. (2 Bde, ^{3}1903); Zinzow, P. u. Eros (1881); Friedländer, Sittengesch. Roms II (^{7}1901); Collignon, Essai sur les monuments rel. au mythe de P. (Par. 1878). — P., auch ein großer Toilettespiegel.

Psychiatrie, die (Psychiater, Irrenarzt), Irrenheilkunde, die Lehre von den Seelenstörungen u. deren Behandlung. Ihren Ausgangspunkt u. die Grundlage bildet die wissensch. Erkenntnis des Wesens der Geisteskrankheiten. Ansätze zu deren naturwissensch. Verständnis waren schon im Altert. vorhanden. Daß man im M.A. die Irren oft für besessen hielt, hatte seinen Grund in der unzureichenden Kenntnis ihres Zustands u. in der Ähnlichkeit gewisser äußerer Erscheinungen bei Geisteskranken u. bei Besessenen; jedenfalls konnte der Exorzismus einem Irrsinnigen keinen Schaden bringen. Gegenüber vielfach ausgesprochenen Anklagen verdienen die Urteile Theodor Kirchhoffs (Grundr. einer Gesch. der dtsch. Irrenpflege, 1890) Beachtung: ‚Fehlte dem M.A. eine Behandlung der Irren, so hat es doch auch nur ausnahmsweise eine Mißhandlung derselben erlebt, wie leider oft die folgenden Jahrhunderte.' Und: ‚Die germ. Kirche bewahrte den geistig Gestörten eine mitleidige Zärtlichkeit; denn sie betrachtete dieselben nach dem Vorbild der Schrift als unglückliche Gefäße des Teufels, aus denen der Erbfeind zum Ruhm der Heiligen ausgetrieben werden könnte.' Die Entwicklung der P., in deren Dienst Männer wie O'Conolly, Pinel, Esquirol, in Deutschland Friedr. Nasse u. Karl Wigand Jacobi bahnbrechend wirkten, ist aufs innigste mit der Entwicklung der Irrenfürsorge u. der Irrenanstalt verknüpft. Die heutige P. faßt die Geisteskrankheiten nur als die psychische Erscheinungsform mehr od. weniger feiner Störungen in der Hirnrinde auf. Doch ist eine moraltheol. Beurteilung der Geisteskrankheiten nicht abzuweisen, wie aus den Statistiken klar hervorgeht; denn ein starker Prozentsatz derselben verfällt dem Psychiater infolge sittlicher Verkommenheit, z. B. durch Trunksucht. Vgl. Geisteskrankheit, Irrenanstalten ꝛc.

Psychidae, Fam. der Spinner.

Psychisch (grch.), seelisch, zum Seelenleben gehörig. P.e Krankheiten = Geisteskrankheiten. P.e Entwicklungshemmungen s. Geisteskrankheit, Geistesschwäche. P.e Schwächezustände = Geistesschwäche.

Psychodrama, das (‚Seelenspiel'), eine dramat. Dichtung, die ohne alle Szenerie nur von einem Sprecher vorgetragen wird, wobei alle Geschehnisse allein durch die Wirkungen, die sie auf die ‚Seele'

des Vortragenden ausüben, dem Zuschauer vorgeführt werden. Ihr Begr. ist der sächs. Oberst a. D. Rich. v. Meerheimb (1825/95; Verf. der ‚Psychodramenwelt‘, [4]1887, u. der ‚Psychodramen‘, 2 Bde, 1888 f., bei Reclam). ‚Psychodramat. Dichtungen‘ hrsg. von Hähnel (1893). Ztschr. ‚Psychodramenwelt‘ (1893 ff.). Vgl. Barbewiek (1894).

Psychograph, der, eine vom Spiritismus (s. d.) verwendete Schreibvorrichtung für angebliche Geisterschriften, die ein Medium übermittelt, dessen Hand dabei auf einer Platte od. einem Gestell mit einem Schreibstift ruht. Feinere Apparate zur dreidimensionalen Messung der zu grunde liegenden unwillkürlichen Ausdrucksbewegungen hat R. Sommer (vgl. u. a. sein ‚Lehrb. der psychopathol. Untersuchungsmethoden‘, 1899) konstruiert.

Psychologie, die (grch.), ‚Seelenkunde‘. Der Name kommt zuerst bei Melanchthon u. Goclenius (1590) vor, früher wurden psychol. Abhandlungen nach dem Beispiel des Aristoteles meist die Titel ‚Über die Seele‘ od. ‚Vom menschlichen Verstand‘ (Locke, Leibniz) rc. gegeben; allg. wird P. erst seit Wolff für die Wissenschaft von den Erscheinungsformen, Ablaufsgesetzen u. metaphys. Grundlagen des Bewußtseinslebens gebraucht; vgl. auch Seele. Gegenstand der psychol. Forschung ist in erster Linie das Seelenleben des normalen u. vollentwickelten Menschen, sein Sinnesempfinden, Fühlen, Wollen u. Denken. Reiche Erkenntnis entstammt aber auch der vergleichenden P., die als Psychopathologie von den anormalen Zuständen (Geisteskrankheit, Hypnose rc.), als Kinder- u. Völker-P. (s. d.) von der individuellen u. stammesmäßigen Seelenentwicklung u. als Tier-P. (vgl. Tierseele) von dem einfacher organisierten, rein sinnlichen Seelenleben der Tiere handelt. Die grundlegende Methode der psychol. Forschung ist die Selbstbeobachtung, zu der sich die mit Analogieschlüssen arbeitende mittelbare Beobachtung fremden Seelenlebens gesellen muß. Beide Grundmethoden gewannen auf einzelnen Gebieten exaktere Ausbildung durch die im 19. Jahrh. nam. von Fechner u. Wundt entwickelte experimentelle P. (vgl. auch Psychophysik). Mit dieser Entwicklung verband sich vielfach, entsprechend dem Vordringen des philos. Positivismus, das Bestreben, eine von aller Metaphysik freie P. ohne Seele zu schaffen. Dieses Streben mündet jedoch entw. im skept. Erkenntnisverzicht, od. es arbeitet mit unwissensch. Voraussetzungen, nam. solchen eines physiol. Materialismus. Dagegen hat sich für praktische Lehrzwecke die zuerst von Wolff geübte Trennung von empirischer u. rationaler P. gemäß dem wachsenden Erkenntnisstoff als zweckmäßig erwiesen, obwohl sie nicht rein durchführbar ist. — Durch Verbindung von Empirie u. Spekulation wurde Aristoteles (s. d.) zum Vater der P.; er fixierte unter Betonung des Zusammenhangs mit der Biologie die meisten der heute noch giltigen psychol. Grundbegriffe. An seiner Lehre hielt in der Hauptsache das MA. fest, in der Metaphysik den Dualismus von Leib u. Seele stärker betonend, in der Empirie durch den hl. Augustin u. die Mystiker in der Gefühls- u. Willenslehre, durch die Araber u. Albertus Magnus in der Sinnes- u. Erkenntnis-P. gefördert. Die schon im mittelalt. Nominalismus beginnende einseitige Betonung der Verstandesprobleme führte bei Descartes zur völligen Entzweiung zw. Biologie u. P., woraus das Unvermögen eines Verständnisses der Beziehungen zw. Leib u. Seele entsprang (vgl. Okkasionalismus). Der engl. Empirismus seit Locke (s. d.) suchte alle Erkenntnis aus dem Material der Sinnesempfindungen (vgl. Sensualismus) u. den Gesetzen der Vorstellungsassoziation abzuleiten, ein vergebliches Bemühen, das nam. in England zahlr. Vertreter der Assoziations-P. (vgl. Ideenassoziation) fortsetzten. Die metaphys. Reaktion bei Leibniz führte den wichtigen Begriff der unbewußten Vorstellungen (vgl. Unbewußt) ein, u. in der Leibniz-Wolffschen Schule gelangte die Theorie gesonderter ‚Seelenvermögen‘ durch Neueinführung eines besondern Gefühlsvermögens (vgl. Gefühl) zu erweiterter Ausbildung, an der auch Kant teilnahm, der die Möglichkeit der P. als rein metaphys. Wissenschaft leugnete. Eine konstruktive Behandlung der P. unter Hervorhebung des einen od. andern Seelenvermögens gaben Fichte (voluntaristisch), Hegel (intellektualistisch), Schleiermacher (affektualistisch), während Herbart an Stelle der Vermögens-P. die math. Behandlung auf Grund einer Vorstellungsmechanik setzen wollte, ähnlich Beneke u. Lipps. Den Zusammenhang mit der Physiologie betonten unter Ablehnung materialistischer Deutung Lotze, Fechner, Wundt; das von ihnen ausgehende experimentatorische Spezialistentum hat bisher nam. die Lehre von den Sinnesempfindungen u. dem Gedächtnis gefördert, während die vielfache Vernachlässigung einer weitergreifenden Theorie u. aller Metaphysik ein Wiederaufwuchern flachmaterialistischer od. abstrus okkultistischer Grundanschauungen verschuldete. Demgegenüber betonen die Vertreter der Neuscholastik mit Recht die volle Übereinstimmung des neuen Erkenntniszuwachses mit den auf Aristoteles zurückgehenden Grundbegriffen von der Seele (s. d.) u. ihren Funktionen. — Ausführliche Lehrbücher der P. nam. von T. Pesch, Institutiones psychol. (3 Bde, 1896/98); Wundt, Grundzüge der physiol. P. (3 Bde, [5]1902/03); Lotze, Med. P. (n. A. 1896); Volkmann (2 Bde, [4]1894 f.); Ebbinghaus (I, [2]1905); Jodl (2 Bde, [2]1903); vgl. auch W. James, Principles (2 Bde, Neuy. 1890) u. Mercier (2 Bde, Löw. [7]1905). Kürzere Leitfäden nam. von Hagemann ([7]1905, hrsg. von Dyroff), Gutberlet ([4]1904), Wundt, Grundr. ([7]1905; ferner ‚Vorles. über Menschen- u. Tierseele‘, [4]1906), Ziehen ([7]1906), Stout (2 Bde, Lond. [2]1902 u. 1903), Maher (ebd. [4]1900). — Zeitschr.: Arch. für die gesamte P. (1903 ff.; hrsg. von Meumann u. a.); Ztschr. für P. u. Physiol. der Sinnesorgane (1890 ff.; seit 1903 hrsg. von Ebbinghaus u. Nagel, mit jährl. Bibliogr.; seit 1906 in 2 Abt.); Philos. Studien (20 Bde, 1883/1903, hrsg. von Wundt, fortges. in Psychol. Studien, 1905 ff.); Journ. für P. u. Neurologie (1902 ff., hrsg. von Forel u. Vogt); L’année psychol. (Par. 1895 ff., hrsg. von Binet); Archives de p. (Genf 1901 ff., hrsg. von Flournoy u. Claparède); Psychol. Review (Lond. 1894 ff., hrsg. von Baldwin u. Catell); Americ. Journ. of P. (Neuy. 1888 ff., hrsg. von Hall). — Psychol. Index (Neuy. 1895 ff.). Bibliogr. v. 1456/1799 hrsg. von H. Laehr (3 Bde, 1900). — Zur Gesch. der P. vgl. Harms (1878); Siebeck (I 1 u. 2, 1880/84); Dessoir, Gesch. der neuern P. (I 1 u. 2, [2]1897/1902); E. v. Hartmann, Mod. P. (1901); Gutberlet, Kampf um die Seele (2 Bde, [2]1903). — Internat. Psychologenkongresse finden seit 1889 statt, deutsche für experimentelle P. seit 1904.

Psychologismus, der, in der Philos. die Ansicht, daß die empirische Psychologie Grundlage aller Geisteswissenschaften sei, bes. auch der Logik u. Er-

kenntnistheorie, woraus sich ein Gegensatz zur Kantschen Erkenntnistheorie ergibt. Hauptvertreter: Fries, Beneke, Lipps, Heymans, Brentano, Meinong, Höfler; vgl. d. Art. u. auch Ontologismus.

Psychomantie, die (grch.), ‚Wahrsagerei der Seelen‘ (Verstorbenen) = Nekromantie.

Psychometrie, die, die Messung seelischer Vorgänge, nam. die Bestimmung von deren Zeitdauer (vgl. Psychophysik). Die Hauptmethode bei derartigen Untersuchungen beruht auf der Messung psychisch bedingter Reaktionen (verabredeter Reizbeantwortungen), deren Deutung jedoch bei dem vielfachen Mitspielen physiol. Vorgänge unsicher bleibt. Die P. wurde begründet von Helmholtz, weiter ausgebildet nam. von Wundt u. seiner Schule, Exner, Cattell u. a.

Psychopannychie, die (gräzisierend), s. Seelenschlaf.

Psychopathie, die, Lehre von den auf Grundlage der Entartung entstehenden nervösen Zuständen. — **Psychopathische Minderwertigkeiten,** von Koch eingeführter Ausdruck für die leichteren Formen der bei dem Entartungsirresein vorkommenden Zustände (konstitutionelle Verstimmung, Zwangsirresein, konträre Sexualempfindung 2c.); auch bei sonst rüstigen, selbst hochentwickelten Persönlichkeiten. — **Psychopathologie,** die, Lehre von den krankhaften Seelenzuständen.

Psychophysik, die, die von Fechner (s. d.) stammende Benennung der Wissenschaft von den Beziehungen zw. Leib u. Seele. Im allg. oft gleichbedeutend mit experimenteller Psychologie gebraucht, soweit diese mit physik. Apparaten u. in besonderen psychol. Laboratorien (das erste 1879 von Wundt in Leipzig gegr.) arbeitet; nach dem urspr. Sinn die Lehre von den meßbaren Abhängigkeitsbeziehungen zw. phys. u. psych. Vorgängen im Menschen. Allgemeinsten Ausdruck erhielten diese, sofern sie zw. physiol. Reiz- u. psychol. Empfindungsstärke stattfinden, in dem von E. H. Weber gefundenen u. von Fechner spezialisierten psychophysischen Grundgesetz, wonach einem arithmetisch gleichen Anwachsen der Empfindungsintensität (z. B. von 2 auf 3 auf 4 2c.) eine in geom. Verhältnis fortschreitende Verstärkung des Reizes (z. B. von 5 auf 25 auf 125 2c.) entspricht. Die hierbei zur subjektiven Intensitätsmessung dienenden psychophys. Methoden: 1) der ebenmerklichen u. 2) der übermerklichen Unterschiede, 3) der mittleren Fehler, 4) der richtigen u. falschen Fälle, sind nam. von Wundt u. G. E. Müller fortgebildet worden. Neben der Intensität psychischer Vorgänge ist es bes. ihre zeitliche Dauer, auf die sich die Ausarbeitung weiterer indirekter Messungen gründet; hierauf beruhen die sog. Reaktionsmethoden; vgl. Parallelismus. Vgl. Fechner, Elem. (2 Bde, [2]1889); ders., In Sachen der P. (1877); ders., Revision der Hauptpunkte (1882); G. E. Müller, Zur Grundlegung ([2]1879); ders., Gesichtspunkte u. Thatsachen der psychophys. Methodik (1904); Wundt (Philos. Stud. I/II, 1883 f.); Lipps, Grundr. (Neudr. 1903); Gutberlet (1905). Jährliche Spezialübersichten über die wichtigsten Fortschritte der P. bieten die ‚Ergebnisse der Physiologie‘ (1902 ff.; hrsg. von Asher u. Spiro).

Psychophysischer Materialismus, der, die Ansicht, daß alles seelische Leben nur das mech. Erzeugnis von Gehirnprozessen sei.

Psychose, die (grch., ‚Beseelung‘) = Geisteskrankheit. — **Neuro-P.,** Psychoneurose, die (nach Krafft-Ebing), die psych. Störungen, von denen Individuen mit rüstigem Gehirn befallen werden, im Ggsz zu den psych. Entartungen.

Psychotherapie, die, Behandlung krankhafter Seelenzustände durch geistige Beeinflussung.

Psychrometer, das, ein Hygrometer, s. d.

Psychrophor, der, Kühlsonde.

Psydracium, das (grch., ‚Lügenbläschen‘, weil man glaubte, es entstehe nur, wenn jemand gelogen habe), mittelgroße Pustel.

Psylla *Geoffr.*, Gattg der Psyllidae, s. Blattflöhe.

Pt, chem. Zeichen für Platin.

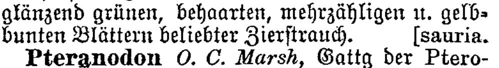
Ptah, grch. *Phthā* (v. ägypt. *pteh*, ‚schnitzen, bilden‘), Hauptgott v. Memphis, wo er mit Sechmet u. Imhotep eine Triade bildete u. als 1. König Ägyptens u. Weltschöpfer galt; als Stifter der bildenden Künste von den Griechen dem Hephästos gleichgesetzt. Oft mit anderen Göttern verbunden, z. B. mit dem Erdgott Tatunen od. dem Sonnengott Sokaris u. Osiris. Dargestellt in mumienartiger Umhüllung mit Zepter, oft auch mit 2 Hörnern u. 2 Straußenfedern auf dem Haupt, od. als P.-Sokaris-Osiris mit Sperberkopf, Geißel u. Hirtenstab. Als seine Verkörperung galt der Apisstier (s. Apis) zu Memphis. [sammlung, s. Ägypten, Bd I, Sp. 160.

Ptahhotep, Urheber der ältesten ägypt. Spruch-

Ptarmica *Tourn.*, Pflanzengattg, s. Achillea.

Ptarmus, der (grch.), das Niesen.

Ptelea *L.*, Gattg der Rutaceen; etwa 7 Arten, meist stark riechende Bäume od. Sträucher mit durchsichtig punktierten gedreiten Blättern u. grünlichen Blütenrispen; P. trifoliata *L.*, Kleestrauch (Abb., Blütenzweig, r. Frucht, $1/3$, l. männl. u. weibl. Blüte, 2fach), atlant. Nordamerika, ist in Formen mit glänzend grünen, behaarten, mehrzähligen u. gelbbunten Blättern beliebter Zierstrauch.



Pteranodon *O. C. Marsh*, Gattg der Pterosauria.

Pterichthys *Ag.*, Gattg der Panzerfische.

Pteridographie, die, Farnkunde; Pteridophyten, die Farne (s. d.) im weitern Sinn, vgl. Kryptogamen.

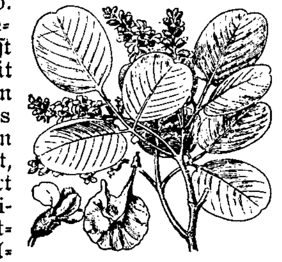
Pteridophora *A. B. Meyer*, Gattg der Paradiesvögel.

Pteris, Flügelfarn, Gattg der homosporen Farne; 60 Arten, meist bodenständige Stauden in feuchten, humosen Waldungen, mit ein- bis mehrfach gefiederter Spreite u. randständigen, fortlaufenden Fruchthäufchen; P. cretica *L.*, Tropen u. Subtropen (bis zum Mittelmeergebiet), überaus formenreich (auch mit bunten Blättern), u. P. serrulata *L. fil.*, China u. Japan, sind beliebte Zimmerpflanzen; P. (Pteridium) aquilina *L.*, Adlerfarn, von den übrigen Arten durch mehr als 1 Leitbündel (auf dem Stammquerschnitt angeblich die Form eines Doppeladlers bildend, daher der Name) unterschieden, mit derben, 3fach gefiederten, bis 2 m l. Wedeln, auf Heideboden fast kosmopolitisch; das weitkriechende, stärkemehlreiche Rhizom ist stellenweise (bes. früher bei den Maori) Nahrungsmittel.

Ptero . . . (v. grch. *ptĕrŏn*, ‚Feder, Flügel‘), in Zusammens.: **Pteroceras** *Lm.*, Gattg der Flügelschnecken. — **Pterocles** *Temm.*, Gattg der Pteroclidae, s. Flughühner. — **P.dactylus** *Cuv.*, Gattg der P.sauria. — **P.glossus** *Ill.*, Gattg der Pfefferfresser. — **Pterogon** *Bsd.*, Gattg der Schwärmer.

— **P.malus** *Swed.*, Gattg der Zehrwespen. — **Pteromys** *Cuv.*, die Flughörnchen. — **Pterophorus** *L.*, Gattg der P.phoridae, s. Federmotten. — **Pteropoda,** die Ruderschnecken. — **Pteropus** *Ptrs.*, Gattg der P.pina, s. Flughunde.

Pterocarpus *L.*, Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 15 trop. Arten, Bäume mit gefiederten Blättern, meist gelben Blüten u. breit geflügelten od. gekielten Hülsen; P. santalinus *L. fil.* (Abb., 1/4, unten Blüte, nat. Gr., u. Frucht, 1/5), Ostindien, liefert das rote, P. santalinoides *L'Hér.*, Westafrika, das afrik. Sandelholz (s. d.), P. marsupium *Roxb.*, Vorderindien, u. P. indicus *Willd.*, Südostasien, das ostind. Kino, s. d.



Pteroma, Pterōn, das (grch., ‚Flügel'), die Säulenkolonnade, die um den griech. Tempel gelegt ist, der dann Peripteros heißt.

Pterosauria, Flugechsen, Ordn. fossiler Reptilien aus Jura u. Kreide; Vorderbeine durch eine am stark verlängerten 5. Finger angeheftete Flughaut zum Flugorgan entwickelt, Körper u. Schädel vogelartig, Haut nackt, Knochen pneumatisch; die größten aller fliegenden Lebewesen, bis 6 m Spannweite (Ornithocheirus *Sealey*). Gattg Pterodactylus *Cuv.* (Abb.); Kiefer bezahnt. Rhamphorhynchus *v. Mey.* Gattg Pteranodon *O. C. Marsh*; mit l., zahnlosem Schnabel.

Pterygium, das (grch.) = Flügelfell.

Pterygotus *Ag.*, Gattg der Riesenkrebse.

Pterylae, die Fluren, s. Feder.

Ptilinus *Geoffr.*, Ptinus *L.*, Gattgn der Holzbohrer.

Ptilocercus *Gr.*, Gattg der Spitzhörnchen.

Ptisane, die (grch.), Gerstenabsud; überh. schleimiges, versüßtes Getränk für Kranke.

Ptolemäer, die in Ägypten seit Alexanders d. Gr. Tod herrschende griech. Dynastie (323 bis 30 v. Chr.). Ihr Stifter Ptolemäos I. Sōtēr, Sohn des Lagos (seine Nachfolger daher auch Lagiden gen.), Feldherr Alexanders d. Gr., erhielt 323 v. Chr. Ägypten als Satrapie, das er 321 gegen Perdikkas (s. d.), 312 gegen Demetrios u. 306 gegen Antigonos verteidigte, ohne das Gebiet wesentlich zu erweitern. Den Königstitel nahm er erst 305 an; begr. im Innern eine musterhafte, auf kluger Behandlung (nicht Gleichberechtigung) der Griechen u. Ägypter beruhende Verwaltung u. leitete die großartigen wissensch. Unternehmungen ein, die mit dem Namen der P. verknüpft sind: die Gründung des Museums, der Bibl. u. einer med. Schule in Alexandreia. 285 übergab er die Regierung (mit Zurücksetzung des ältern P. Keraunos) seinem Sohn Ptol. II., Philadelphos gen. (weil er seine leibliche Schwester Arsinoë heiratete), der bis 247 im Sinn seines Vaters regierte u. den Handel mit Indien förderte. Unter ihm die griech. Übers. des A. T. vollendet. Sein Sohn Ptol. III. Euergetes (‚Wohltäter') dehnte durch einen glücklichen Eroberungszug seine Herrschaft vorübergehend über einen großen Teil des alten pers. Reichs aus. Mit seinem Sohn Ptol. IV. Philopator (222/204) begann der Verfall der Dynastie, die sich in endlosen blutigen Palastintrigen aufzehrte. Unter dem minderjährigen Ptol. V. Epiphanes (204/181) u. Ptol. VI. Philometor (181/146) gingen die auswärtigen Besitzungen wieder verloren. Mit Berenike III. u. Ptol. X. (XII.) Alexandros II. (beide 81 ermordet) starb die legitime Linie aus. Ein Bastard, Ptol. XII. (XIV.) Auletes (so wegen seiner Liebhaberei für das Flötenspiel gen.), regierte in Abhängigkeit von Rom bis 51; ihm folgte seine Tochter Kleopatra (s. d.). Vgl. Champollion-Figeac, Annales des Lagides (2 Bde, Par. 1819); Mahaffy, The Empire of the P. (Lond. 1895); ders., A Hist. of Egypt under the Ptol. Dynasty (ebd. 1899); Strack, Dynastie der P. (1897); Bouché-Leclercq, Hist. des Lagides (2 Bde, Par. 1903 f.). Wichtige Beitr. zur Verwaltungskunde von Lumbroso, Grenfell u. a.

Ptolemaïs (grch. -ïs), Name mehrerer antiker Städte im Reich der Ptolemäer: 1) Bezeichnung des heut. Akka; auch griech.-melchit. Bist.-Titel; 2) *P. Hermeiu*, am Nil, in Oberägypten, jetzt Minscha; 3) *P. Thērōn* (‚Wild-P.', von den Elefantenjagden), am Roten Meer, in Äthiopien, im Altert. für den Nullmeridian benützt, jetzt Ras ed-Debir.

Ptolemäus, Claudius, der berühmteste astron. u. geogr. Schriftst. des Altert., ein Ägypter, lebte zur Zeit des Trajan u. Hadrian zu Alexandreia. Seine *Megălē syntaxis* (lat. Magna constructio), meist mit dem Titel der arab. Übersetzung ‚Almagest' bezeichnet, enthält in 13 Büchern das ganze astron. Wissen des Altert., den 1. Sternkatalog (des Hipparch), die Begründung des (geozentrisch-epizykl.) Ptolemäischen Weltsystems u. den Ptolemäischen Lehrsatz (nach dem in jedem Sehnenviereck die Summe der Produkte aus je 2 Gegenseiten gleich ist dem Produkt der Diagonalen) u. wurde die Grundlage der arab. u. mittelalt. Astronomie (1. Originalausg. 1538 in Basel, krit. Ausg. von N. Halma, 2 Bde, Par. 1813/16, u. J. L. Heiberg, 1898/1903). Die *Geographikē hyphēgēsis* (lat. Geographia; um 130 n. Chr.) gibt in 8 Büchern u. a. die vollkommenste antike Länderkunde u. war seit den lat. Übersetzungen (1. Hälfte des 15. Jahrh.) das wichtigste geogr. Lehrbuch bis Ende des 16. Jahrh. (krit. Ausg. von Wilberg u. Grashof, 1838/45 in 6 H., von Nobbe 1843/45 in 3 Bdn, K. Müller u. C. Fischer, Par. 1883 ff.; über die beigegebenen 27 Karten s. Landkarten, Bd V, Sp. 474, u. Taf., 13). P. gab der Frage über die Erdgestalt den wiss. Abschluß, entdeckte die Evektion der Mondbahn u. schuf vielbenützte trigonom. Tafeln; schr. ferner über Astrologie, Optik, Geometrie u. Musik. Ges. W. hrsg. von Heiberg (I, 1898 ff.). Vgl. Boll, Stud. (1894).

Ptomaine = Leichenalkaloide.

Ptosis, die (grch., ‚Fallen'), Unfähigkeit, das obere Augenlid genügend zu heben (Blepharoptosis).

Ptrs. (Zool.) = W. K. H. Peters.

Ptyalagoga (grch., Mehrz.), Sialagoga, die Speichelabsonderung befördernde Mittel. Ptyalin, das, s. Speichel. Ptyalismus, der, Speichelfluß.

Ptychosperma *Lab.*, Palmgattg; 13, indomal. Arten, hohe Fiederpalmen mit schiefabgestutzten, vorn gezähnten Fiederblättchen; P. (Seaforthia)

elegans *DC.* (Abb., l. Fieder), Nordaustralien, ist eine der beliebtesten Gewächshauspalmen.

Ptychotis *Koch*, Pflanzengattg, s. Carum.

Ptychozoum *Fitz.*, Gattg der Geckonen.

Pu, das (‚Schritt'), chin. Längenmaß = 1,6 m.

Pubertät, die (lat., v. pubes, puber, ‚mannbar') = Geschlechtsreife. Bei ihrem Eintritt finden fast bei sämtl. Naturvölkern an Knaben (bisw. auch an Mädchen) eine Art Weihungen statt, durch die sie unter die Erwachsenen aufgenommen werden; meist gleichzeitig Beschneidung. Die Kandidaten müssen sich in die Einsamkeit zurückziehen u. Proben ihrer Tapferkeit ablegen; hier werden ihnen meist unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit (oft unter Todesandrohung) die Gesetze u. Überlieferungen des Stammes ꝛc. mitgeteilt. Die Gebräuche sind oft unzüchtiger Natur, die mitgeteilten Lehren u. Überlieferungen nicht selten von hohem religiösem u. sittl. Wert. — **P.schlorose**, die, zur Zeit der P. auftretende Bleichsucht. — **P.sdemenz**, die, besondere Form der Geisteschwäche, bei der sich das Individuum bis in die Zeit der P. gut entwickelt, dann aber stehen bleibt, geistig zurückgeht, um unter Umständen völlig zu verblöden (vgl. Geisteskrankheit).

Publiciana actio, die (lat.), s. Vindikation.

Public Schools (engl., Mehrz., pöbblik skuls), in England die etwa den dtsch. Gymnasien entsprechenden großen, reich dotierten 27 höheren (Privat-) Schulen für die oberen Stände, im Ggsz zu den Grammar Schools (s. d.) hauptſ. Internate; die berühmtesten: Eton, Winchester, Westminster, Charterhouse, Harrow, Shrewsbury, Rugby. Meist wohnen die Schüler, die erst mit vollendetem 12. Lebensjahr zugelassen werden, in 10/12 Häusern unter Aufsicht je eines ältern Lehrers. Die Anstalten werden kontrolliert von den Governors, Trustees ꝛc., geleitet von dem Direktor (Headmaster) u. umfassen heute sowohl Latein- wie Realschulen; auf moderne Sprachen, Math. u. Naturwiss. wird mehr Wert gelegt als früher. Vgl. auch Common Schools. Vgl. Feilden u. Heard (Lond. 1884); A. Zimmermann, Englands öffentl. Schulen ꝛc. (1892).

Publikation, die (lat.), ‚Veröffentlichung', Bekanntgabe, Bekanntmachung, Verkündigung einer richterlichen Entscheidung, eines Gesetzes, Erlasses. **Publik**, öffentlich, offenkundig. — **Publikandum**, das, (zu erlassende) amtl. Anzeige, Bekanntmachung.

Publikum, das, Menschenmenge, Zuhörerschaft. — **Publicum** (zu erg. collegium), unentgeltliche (publice) Hochschulvorlesung allgemeinern Charakters.

Publilius, röm. Geschlechtsname; die leges Publiliae v. 472 u. 339 v. Chr. s. Rom (Alte Gesch.).

Publilius Syrus, aus Antiochia, lebte zuerst als Sklave, dann als Freigelassener in Rom u. besiegte 45 v. Chr. den röm. Dichter Laberius in einem Wettkampf. Aus seinen noch später sehr beliebten Mimen ist eine Auswahl treffender Kernsprüche (Sententiae) erhalten. Ausg. u. a. von W. Meyer (1880), O. Friedrich (1880). Vgl. W. Meyer (1877).

Publizieren (lat.), veröffentlichen. **Publizist**, früher Gelehrter, der sich mit Staats- u. Völkerrecht beschäftigte; heute ein Journalist, Schriftsteller ꝛc., der über öff. Angelegenheiten schreibt. **Publizistik**, die, früher Staatsrechtslehre, Staatswissenschaft, dann die (polit.) Presse. **Publizität**, die, Öffentlichkeit, Offenkundigkeit. [s. Urbs.

p. u. c., Abk. für post urbem conditam (lat.),

Puccini (puttschini), Gigc., ital. Opernkomp., ∗ 22. Juni 1858 zu Lucca; gebildet in Mailand, modernster Richtung. Schr. 7 Opern (bes. La Bohême, 1896; Tosca, 1900), 1 Messe, Kammermusik. Vgl. Incagliati (Rom 1900); Palladini (Mail. 1904).

Puccinia *Pers.*, Pilzgattg, s. Rostpilze.

Pucelle (frz., püßäl), ‚Jungfrau'; la P. d'Orléans (volkstümlich; dorleã), ‚die J. v. Orleans' (auch Titel einer schamlosen Parodie von Voltaire).

Pucherit, der, Mineral, $BiVO_4$, rhombisch in winzigen, rötlichbraunen, diamantglänzenden Krystallen, vollkommen spaltbar; auf Zinnerzgängen.

Puchstein, Otto, Archäolog, ∗ 6. Juli 1856 zu Labes (Pomm.); 1896 Univ.-Prof. in Freiburg i. Br., seit 1905 Generalsekr. des kais. archäol. Instituts in Berlin. Hauptw.: ‚Das ion. Kapitell' (1887); ‚Reisen in Kleinasien u. Nordsyrien' (1890; mit K. Humann); ‚Griech. Tempel in Unteritalien u. Sizilien' (2 Bde, 1899; mit Rob. Koldewey); ‚Griech. Bühne' (1900); ‚Führer durch die Ruinen v. Baalbek' (1905).

Puchta, Georg Friedrich, einer der hervorragendsten Vertreter der hist. Rechtsschule, ∗ 31. Aug. 1798 zu Kadolzburg (Franken) als Sohn des jur. Schriftst. Wolfg. Heinr. P. (∗ 3. Aug. 1769 zu Möhrendorf b. Erlangen, † 6. März 1845 zu Erlangen), † 8. Jan. 1846 zu Berlin; 1823 ao. Prof. in Erlangen, 1828 o. Prof. in München, 1835 in Marburg, 1837 in Leipzig, 1842 in Berlin, 1844 auch Geh. Obertribunalrat, 1845 Mitgl. des Staatsrats u. der Gesetzgebungskommission. Schr.: ‚Lehrb. d. Pandekten' (1838, [12]1877); ‚Institutionen' (3 Bde, 1841/47, [10]1893, 2 Bde); ‚Vorlesungen über das heutige röm. R.' (2 Bde, 1847/48, [6]1873/74).

Puck, nach dem an der Nordseeküste u. in Skandinavien verbreiteten Volksglauben ein gutmütiger Hausgeist von schelmischem Wesen, in England heute noch als ‚Robin Goodfellow' bekannt. In Shakespeares ‚Sommernachtstraum' u. Webers ‚Oberon' poetisch verwertet. Auch Titel von Witzblättern.

Pückler, schles. Adelsgeschlecht, 1690 Grafen, in der fränk. Linie (P.-Limpurg), die um 1690 Burgfarrnbach u. Brunn, 1787/1802 einen Teil der Grafsch. Limpurg erwarb, bis 1806 reichsunmittelbar u. seit 1819 württ. Standesherren. — (Einziger, seit 1822) Fürst Hermann v. P.-Muskau, ∗ 30. Okt. 1785 zu Muskau, † 4. Febr. 1871 zu Branitz; russ. u. preuß. Offizier in den Freiheitskriegen, 1817 Schwiegersohn Hardenbergs, 1826 geschieden, 1828/40 auf Reisen in den Mittelmeerländern. Als Mensch u. Schriftst. von ungenierter Originalität, berühmt durch seine geschmackvollen Gartenschöpfungen in Muskau u. Branitz, die anonymen ‚Briefe eines Verstorbenen' (4 Bde, 1830 f.) mit offenherzigen u. boshaften Charakterschilderungen aus höchsten Kreisen, u. die geistreichen, in aristokratisch-sprachmengerischem Jargon gehaltenen Reisebeschreibungen ‚Semilassos vorletzter Weltgang' (3 Bde, 1835), ‚Semilasso in Afrika' (5 Bde, 1836) ꝛc. Ausg. seiner Briefe u. Tagebücher (9 Bde, 1873/76) u. Biogr. (2 Bde, 1873 f.) von Ludmilla Assing. [= 16,380 kg.

Pud, das, russ. Handelsgewicht = 40 russ. Pfund

Puddeln, Darstellungsart von schmiedbarem Eisen im Puddelofen, s. Taf. Eisen, II.

Pudding, der (engl.), engl. Mehlspeise; die eig. P.s mit meist viel feingehacktem Fleisch werden in Servietten eingebunden in Salzwasser, die leichteren Dunst-P.s in Formen im Wasserbad gargekocht; gebackene P.s erhalten eine Teigkruste.

Puddinggranit, der, Gestein, Granit mit gr., rundl. Flecken v. Biotit. — **Puddingstein** s. Feuerstein.

Pudel, allbekannter dtsch. Hund, von jagdhundähnlichem Bau, etwa 50 cm h.; weiß, schwarz, auch braun; die lange Behaarung wird durch fleißiges Kämmen wollig (Schaf-P.); das spiralig gedrehte lange Haar des Schnüren-P.s entstand durch Nichtabfallen abgestorbener Haare, mit denen neu nachschiebende innig verwuchsen. Treu, gutmütig u. äußerst gelehrig. — **P.** (stud., verd.) = Pedell.

Pudens, hl. (Fest 19. Mai), dessen Mutter die hl. Priscilla, seine Töchter die hll. Praxedis (Fest 21. Juli, Reliquien in Sta Prassede u. [Kopf] im neuaufgemachten päpstl. Schatz des Sancta Sanctorum beim Lateran) u. Pudentiana (Fest 19. Mai), seine Söhne die hll. Novatus u. Timotheus (Fest 20. Juni), berühmte röm. Senatorenfam., welche nach alter Überlieferung den Apostelfürsten aufnahm. Akten unecht. Ihr Haus (am Viminal. Hügel), die 1. Kirche Roms (St Pudens, jetzt Sta Pudenziana), angeblich durch Pius I. (140) geweiht, mit den ältesten röm. Mosaikbildern (Abb. s. Taf. Altchristl. Kunst I, 2), die durch Umbau (1588) teilw. zerstört, 1839 restauriert wurden. Unter der Kirche hat man weite Hallen von röm. Kirchen aufgedeckt.

Puder, der (frz.), Kosmetikum, parfümierte, feinst gepulverte Stärke, zum Bestreuen der Haare u. zum Bestäuben der Haut; als Med.: staubfeine Pulver zum Aufstreuen gegen Hautleiden.

Pudewitz, pos. Stadt, Kr. Posen-Ost; (1905) 3070 E. (1047 Kath., zum Erzb. Gnesen); Amtsg., höhere Privatknaben- u. städtische höhere Töchterschule; 3 Schneidemühlen.

Pudicitia, röm. Personifikation der Schamhaftigkeit u. ehelichen Keuschheit, hatte in Rom eine Kapelle am Longus vicus, wo sie von den matronae univiriae (die nach dem Tod des ersten Mannes nicht wieder heirateten) verehrt wurde. Eine ganz verhüllte Fortuna am Forum Boarium wurde im Altertum ebenfalls als P. gedeutet. Statue im Vatik. Museum (Braccio Nuovo).

Pudlein, ung. Podolin, ungar. Großgem., Kom. Zips, am Poprád; (1900) 1760 E. (56,7 % Dtsch., 1551 Kath.); got. kath. Kirche (1298), Schloß, Mauerreste u. Bastionen der ehem. Befestigung; Untergymn. u. Kloster der Piaristen.

Pudosch, russ. Kreisst., Gouv. Olonez, r. an der Wodla (zum Onegasee); (1897) 1469 E.; Fisch-, Flachshandel.

Pudsey (pödßĕ), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), 5 km östl. v. Bradford; (1901) 14 907 E.; (2 Bahnhöfe); kath. Kirche (Beschuhte Karmeliten); Fabr. v. Wagen, Wollwaren rc.

Pudu, der, Pudua *Gr.*, Hirschgattg; P. humilis *Gr.*, etwa 35 cm h.; mit das verlängerte Stirnhaar kaum überragendem Spießgeweih; chil. Anden.

Pudukottā, Pudukkattai, indobrit. Vasallenstaat, im SO. der Präsidentschaft Madras; 2852 km², (1901) 380 582 E. (meist Hindu). — Die gleichn. Hauptst., l. vom Küstenfluß Valijar; 20 347 E. (6,6 % Moh., 2,7 % Christen).

Puebla (span., ‚Bevölkerung, Ort‘), häufig in span. geogr. Namen: 1) La P., mexik. Staat, der südöstlichste Teil des innern Tafellands mit einem Teil der östl. Sierra Madre (Pic de Orizaba, 5550 m h.); entwässert durch den Rio Atoyac zum Stillen, der N. zum Atlant. Ozean; 31 616 km²; (1900) 1 021 133 E.; neben Acker- (1899: 1,68 Mill. hl Mais, 1,12 Mill. hl Gerste) u. etwas Bergbau lebhafte Ind. (Textilwaren, Zigarren, Rum, Glas rc.); 21 Distrikte. — Die gleichn. Hauptst., früher auch P. de los Ángeles, jetzt P. de Zaragoza, l. v. Rio Atoyac, 2162 m ü. M.; einschl. Garn. 93 521 E.; ; Komm. der 7. Militärzone, Distr.G., Zucht-, Korrektionshaus, Handelskammer, Fil. der Nationalbank v. Mexiko; Erzb., Kathedrale (1552/1649, Renaiss.), Ringmauern; Staatscolegio u. med. Schule (Bibl., meteorol. Observ.), Kunstakad. (Altertumsmuseum), Lehrerinstitut, Kunst- u. Gewerbeschule, Bibl. Lafragua (24 681) u. Palafoxiana (25 308 Bde), Jesuitenkolleg, Theater; 1 Militär-, 5 Zivilspitäler, Männer-, Frauenirren-, Waisen-, Armenhaus, Armenasyl; Baumwollind., Gießereien rc. — 1532 als Missionsstation gegr., 1847 von den Unionstruppen unter W. Scott, 18. Mai 1863 von den Franzosen unter Forey erobert. — Das Erzb. P. od. Tlaxcala (1525/1903 Bist.) zählt 922 944 E. — 2) span. Städte: La P., Balearen, 9 km südwestl. v. der Bai v. Alcudia (Mallorca); 5999 E.; ; Gemüse-, Hanfbau, Windmühlen. — P. de Don Fadrique (-drike), Prov. Granada, am Ostfuß der La Sagra (2400 m); 7420 E.; Gipsbrüche. — P. de Guzmán, 50 km nordwestl. v. Huelva; 3911 E.; Branntweinfabr., Kupferbergbau. — La P. de Montalbán, Prov. Toledo, r. vom Tajo; 6189 E.; Colegio; Fabr. v. Leder, Seife, Kaolingruben. — P. de Sanabria, Prov. Zamora; 1107 E.; Bez.G.; Ackerbau, Viehzucht.

Pueblo (span., ‚Ortschaft, Stadt, Flecken‘), häufig in span. Ortsnamen: 1) P., nordamerik. Stadt, Col., l. am Arkansas; (1900) 28 157 E. (1354 von dtsch. Eltern geb.); , elektr. Straßenbahn; 5 kath. Kirchen (1 dtsch. O. S. B.); College u. Priorat der Benediktiner, Jesuiten, Lorettoschw. (Akad.), Franziskanerinnen, Barmh.Schw. (Hospital u. Sanatorium), Benediktinerinnen; gr. Schmelz- u. Stahlwerke, Fabr. v. Röhren, Schienen, Nägeln, Blei rc., insges. (1900) für 129,3 Mill. *M*; Eisenerz- u. Kohlengruben. — 2) P. Nuevo del Mar od. Cabañal, Vorort v. Valencia, s. d. — 3) P. Viejo, Ruinenstätte in Honduras = Tenampua.

Pueblo-Indianer, auch Pueblos, nordamerik. Indianer, ben. nach ihren teils in der Niederung teils auf Mesas erbauten festen Niederlassungen (span. pueblos), bestehend aus außen senkrecht, von innen in Terrassen aufsteigenden, flachgedeckten, nur auf Leitern u. durch Dachöffnungen im untersten Stockwerk zugänglichen Stein- u. Luftziegelhäusern; (1902/03) etwa 10 000 in Neumexiko u. Arizona; klein, die Männer dunkel-, die Frauen hellfarbig, jene Ackerbauer, Woll- u. Baumwollspinner u. -weber, diese Töpferinnen. Sie zerfallen sprachlich in 8 Stämme: die Taos (die nördlichsten), Tehua, Jémez, Tanos, Quérez u. Acoma im Thal des obern Rio Grande, die Zuñi am Zuñi-River (l. zum Colorado Chiquito) u. die Moqui nördl. v. Colorado Chiquito in Arizona. Vgl. Miller, Prelim. Study of the Pueblo of Taos (Chic. 1898); Cushing, Zuñi Folk Tales (Neuy. u. Lond. 1902).

Pueltschen (arauk., ‚Ostleute‘), argent. Volk, Zweig der Pampasindianer, südl. vom Rio Negro; berittene, nomad Jäger.

Puente (span., ‚Brücke‘), oft in span. Ortsnamen, bes. die 3 Städte: **P. areas**, Prov. Pontevedra, l. am Tea (zum Miño); (1900) 13452 E.; Bez.G.; Fabr. v. Branntwein, Halbporzellan, Leder. — **P.-Genil** (-chenil), Prov. Córdoba, beiderseits am Genil; 12956 E.; (3 km südöstl.); Colegio; Olivenbau, Fabr. v. Mehl, Quittengelee ꝛc. — **P. la Reina**, Prov. Navarra, l. am Arga (zum Aragón); 2214 E.; Weinbau.

Puëril, kindisch (v. lat. puer, ‚Knabe, Junge‘).

Puerperal, das Kindbett (s. d.) betr. (v. lat. puerpera, Kindbetterin); P. fieber = Kindbettfieber; das Kindbett: puerperium.

Puerto (span., ‚Hafen, Paß‘), oft in span. geogr. Namen: **P. Barrios**, guatemalt. Hafenst., Dep. Izabal, an der Sto Tomásbai des Golfs v. Honduras; , Dampferstation (7 Linien, 1 dtsch.). — **P. Belo**, panamit. Hafen, am Karib. Meer; etwa 1200 E. (meist Farbige). Unter span. Herrschaft mußten die jährlich 2mal eintreffenden Schiffe für den südamerik. Handel hier landen, worauf eine 40täg. Messe stattfand. — **P. Cabello** (-kawéljo, ‚Haarhafen‘), venezol. Distr.-Hauptst., Staat Carabobo, auf einer Halbinsel am Golfo Triste, mit großem, sicherem Hafen (eiserne Werft), durch Küstenwerke befestigt; (1904) 14000 E.; , Dampferstation (12 Linien, 1 dtsch.); Handelskammer, Fil. der Bank v. Venezuela, 21 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Ausf. (1904 für 15,8 Mill. *M*) v. Kaffee, Kakao, Ziegenfellen, Rindshäuten ꝛc. — **P. Colombia**, früher Sabanilla, Seehafen der colomb. Stadt Barranquilla (20 km südöstl., Bahn), Dep. Bolívar, an der Reede v. Salgar; , Dampferstation (6 Linien, 1 dtsch.). — **P. Cortez** (-teß), früher P. Caballos (kawaljos), Hafenst. in Honduras, Dep. Sta Barbara, am Golf v. Honduras; , Dampferstation (4 Linien, 1 dtsch.). — **P. de Cabras**, Hauptort der Kanareninsel Fuerteventura, s. d. — **P. de España** (-espanja), span. Name v. Port of Spain. — **P. de la Cruz** (-kruth), der Hafen von la Orotava, s. d. — **P. de Santa María, el**, volkstüml. El P., span. Hafenst., Prov. Cádiz, r. an der Mündung des Guadalete; (1900) 20120 E.; , Dampferstation; Bez.G., Colegio; got. Hauptkirche, maur. Kastell; Fabr. v. Branntwein, Likör, Seife, Leder ꝛc., Ausf. v. Wein. — **P. Montt**, früher *Melipulli* (araukan., ‚Vierhügel‘), Hauptst. der chilen. Prov. Llanquihue, nördl. an der Bucht v. Reloncaví (guter Hafen, Dock), meist Holzhäuser; (1903) 4347 E. (über 500, meist kath. Dtsch.); , Dampferstation (2 Linien, 1 dtsch.); Gefängnis, dtsch. Vize-, östr. Konsulat; Jesuitenmission, Lyc., Ignatiuskolleg, dtsch. Schule; Spital, Waisenhaus; Fabr. v. Bier, Branntwein, Leder ꝛc., Ausf. (1900 für 370000 *M*) v. Holz, Getreide, Honig, Sohlleder. — **P. Plata**, dominik. Seedistr.-Hauptst., an der Nordküste v. Haïti (Reede); 4500 E.; , Dampferstation (4 Linien, 1 dtsch.); 13 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Ausf. v. Tabak, Kaffee, Zucker, Mahagoni, Gelbholz; nahebei Steinkohlenlager. — **P. Principe** (-prinß-), kuban. Prov.-Hauptst., im Innern der Insel; (1899) 25102 E. (29,5 % Farbige); (der Bahn P.-Nuevitas); Ger. 1. Instanz; Piaristencollege; Karmeliten, Ursulinen (Pens. ꝛc.), Kl. Marienschw.; Ausf. v. Zucker, Häuten, Vieh. — **P. Real**, span. Stadt, an der Bai v. Cádiz; (1900) 10535 E.; ; Korkschneiderei, Salinen; beim Fischerdorf Trocadero (7 km südwestl.,) 2 veraltete Forts (zur Befestigung v. Cádiz) u. Schiffswerfte. — **P. Rico**, Antilleninsel = Porto Rico. — **P. Viejo** (-wiecho), ecuador. Stadt = Porto Viejo. — **P. Villamizár** (-wiljamißar), der Hafen v. Cucuta, s. d.

Pufendorf, Sam. Frh. v., berühmter Jurist, Publizist u. Geschichtschr., ✶ 8. Jan. 1632 zu Dorfchemnitz als luth. Pfarrerssohn, † 16. Okt. 1694 zu Berlin; 1658 Hauslehrer des schwed. Gesandten in Kopenhagen u. im Haag (durch Vermittlung seines Bruders, des schwed. Diplomaten Esajas P., † 1689), 1661 Prof. des Naturrechts in Heidelberg, 1668 in Lund, 1677 schwed., 1688 brandenb. Historiograph. Im Anschluß an Grotius u. Hobbes u. im Kampf mit den Reichsjuristen u. orthodoxen Theologen wurde er einer der Begründer des Naturrechts (Elementa jurisprud. univ., Haag 1660; De jure naturae et gentium, Lund 1672; Eris scandica, Frankf. 1686). Eine bittere Kritik der ‚monströsen‘ Reichsverfassung ist sein pseud. Severinus de Monzambano de statu Imperii (Haag 1667). Seine offiziellen Kommentare über die schwed. Politik v. 1630 bis zur Abdankung Christinens (Utr. 1686) u. unter Karl Gustav (Nürnb. 1696) u. die brandenb. unter dem Großen Kurfürsten (Berl. 1695) u. Friedrich III. (Bruchst., hrsg. von Hertzberg, ebd. 1784) sind einseitig, aber zuverlässig u. höchst wertvoll wegen Benützung des ganzen archival. Materials. Vgl. Breßlau in der Übers. des Monzambano (1870) u. Treitschke, Auff. IV.

Puff, das (Abb.), Brettspiel zw. 2 Personen mit je 15 Steinen u. 2 Würfeln; die Würfe bestimmen, wie weit man mit den Steinen vorrücken darf; Sieger ist, wer zuerst alle seine Steine herausnimmt; beim langen P. beginnen die Spieler im selben Feld, beim konträren ist der Ausgangspunkt des einen der Endpunkt des andern.

Puffer s. Taf. Eisenbahn III, Abb. 5. — **P.-batterien** s. Akkumulator. — **P.staat** (Übersetzung des von Thiers geprägten franz. Ausdrucks État tampon), neutralisierter Staat, insofern er als ‚unverletzliche Barriere‘ zw. Großstaaten die Möglichkeit eines Zusammenstoßes abschwächt.

Puffert, der, westfäl. Topfkuchen aus Hefenteig.

Puffotter, Bitis arietans *Merr.* (Abb.), Art der den Vipern sehr nahestehenden Gattg Bitis *Gr.*; gelblich bis orangebraun mit schwarzer Balkenzeichnung; 1,2 m l.; ganz Afrika außer der Nordküste.



Pufferit, der, Mineral = Desmin.

Pugatschew (-tschow), Jemelian, ein don. Kosak, focht im 7jähr. u. im Türkenkrieg, kam dann als Raskolnik in Haft, gab sich, nachdem er entkommen, als Peter III. aus u. erregte Sommer 1773 einen bis Moskau wütenden barbar. Aufstand unter den Kosaken, Bauern u. Sektierern. Von Michelson, Panin u. Suworow bekämpft, 21. Jan. (n. St.) 1775 zu Moskau hingerichtet. Vgl. Puschkin (dtsch 1840).

Puget (püschä), Pierre, franz. Maler, Bildhauer u. Architekt, ✶ 1622 zu Château-Follet b. Marseille, † 1694 zu Marseille; abwechselnd in Toulon, Florenz, Rom (hier Gehilfe des Malers

Pietro da Cortona), Marseille, Genua, Paris thätig. Bedeutendster franz. Bildhauer des 17. Jahrh.; seine malerischen, in blendender Technik u. leidenschaftl. Bewegung Bernini noch überbietenden Bildwerke teilw. im P.saal des Louvre vereinigt (Herkules, Milon im Kampf mit dem Löwen, Alexander bei Diogenes); auch etwa 50 Gemälde erhalten. Vgl. Ginoux (Par. 1884); Auquier (ebd. 1903).

Pugetsund (pjūdschětßaund), Bucht des Stillen Ozeans, im NW. des Unionstaats Washington (vgl. Karte Nordamerika, Nebenk. II), durch den Admiralty Inlet mit der S. Juan de Fuca-Straße verbunden; tief eingeschnitten, stark verzweigt, mit bewaldeten Inseln (aus Moränenschutt), 8/20 m t.; vortrefflicher Naturhafen.

Puget-Théniers (püschä-tēnje), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Alpes-Maritimes, am Var; (1901) 1337 E.; [Bahn]; Ackerbaukammer; Reste einer Burg (13. Jahrh.) u. alter Mauern; Fabr. v. Öl, Teppichen ꝛc., Seidenzucht; Schwefelquelle.

Pugilatus, der (lat.), Faustkampf (s. d.); Pugilist, der Faustkämpfer.

Pugin (pjūdschin), Aug. Welby Northmore, engl. Architekt u. Kunstschriftst., * 1. März 1812 zu London, † 14. Sept. 1852 zu Ramsgate; Konvertit (1834); in England der eig. Bahnbrecher für eine verständnisvolle Wiederaufnahme der got. Bauweise durch scharfe Schr. (bes. Contrasts, Selbstverlag 1836, Lond. [2]1841; True Principles of Pointed or Christian Architecture, Lond. 1842, [2]1853; Apology for the Revival of Christ. Archit. in Engl., ebd. 1843; Chancel-screens & Roodlofts, ebd. 1850) u. nam. durch seine fruchtbare, auch die gesamte innere Ausstattung einschließende Kunstthätigkeit. Hauptschöpfungen außer der Mitarbeit am Londoner Parlamentspalast (seit 1839), Restaurationen u. zahlr. Werken der Kleinkunst die Kathedralen in London u. Birmingham, die Kirchen in Cheadle u. Ramsgate (auf eigne Kosten). Vgl. A. Reichensperger (1877). — Auch sein Sohn Edward Welby P. (1834/75) durch seine got. Bauten in England, Irland u. Belgien um die kirchl. Kunst verdient.

Puglie (pulje), ital. Name v. Apulien.

Pugno (pünjo), Raoul, franz. Pianist, * 23. Juni 1852 zu Montrouge; gebildet in Paris, 1892/1901 Harmonieprof. am Konservat.; hervorragend in klass. Musik u. als Chopinspieler; komp. das Oratorium ‚Auferstehung des Lazarus‘, Operetten, Ballette, Chor-, Lieder- u. Klavierwerke.

Puigcerdá (-therda), span. Stadt, Prov. Gerona, r. am Segre, Hauptort der Cerdaña, mit veralteten Befestigungen; (1900) 2572 E.; Bez.G.; Textilind.; Sommerfrische.

Puigmal, der (frz., püimal), höchster Gipfel der Ost-Pyrenäen, an der span.-franz. Grenze, östl. über der Segre-Tet-Senke; 2909 m h.

Puiseux (püisö), Victor Alex., franz. Math., * 16. Apr. 1820 zu Argenteuil, † 9. Sept. 1883 zu Fontenay; verdient um die Erforschung algebr. Differentialgleichungen u. die Evolutentheorie.

Pulaskit, der, Gestein, Varietät v. Natronsyenit.

Pulati (albanes., ‚Waldbewohner‘), Stamm der Albanesen, im Wilajet Skutari, nordöstl. vom Skutarisee, über 2000; meist Katholiken. — Das Bist. P. (9. Jahrh., Sitz in Giovanni, Suffr. v. Skutari) zählt an 14000 Katholiken. [andrija.

Puławay (puūawy), poln. Name v. Nowoalex-

Pulcheria, Älia, hl., oström. Kaiserin, * zw. 398 u. 400, † 11. Sept. (Fest) 453, Tochter des Arcadius. Als Mitregentin ihres jüngern Bruders Theodosius II. (seit 414) bes. um Reinerhaltung des Glaubens gegen Nestorius u. Eutyches, um die Synoden v. Ephesus u. Chalcedon u. durch viele Kirchenbauten verdient; 450 Gemahlin des Marcianus.

Pulci (pultschi), Luigi, ital. Dichter, * 15. Aug. 1432 zu Florenz, † Nov. 1484 zu Padua auf einer Reise nach Venedig; von Kind auf innig befreundet mit Lorenzo de' Medici, von dem er später wiederholt mit polit. Missionen betraut wurde. Schr. das Rittergedicht (28 Gesänge) Il Morgante (Ven. 1481 u. 1483; n. A., 2 Bde, Flor. 1855, Mail. [3]1892, 3 Bde, Flor. 1900/04); ferner burleske Sonette, Strambotti ꝛc. Sein Briefw. mit Lorenzo de' Medici hrsg. von Bongi (Lucca [2]1886). Vgl. Einstein (1902).

Pulcinella (ital., pultschi-, v. pulcino, ‚Hähnchen‘), kom. Dienerfigur der ital. Commedia dell'arte, mit schnabelförmiger Nase, piepender Stimme; im 18. Jahrh. durch den Lustspieldichter Carlone ausgestattet u. zur ständigen volkstümlichen neapolit. Bühnenfigur, auch im Marionettentheater, geworden. Der bucklige, polternde Polichinelle des franz. Marionettentheaters hat sich neben dem P. (frz. ebenfalls = polichinelle) selbständig entwickelt. Vgl. Dieterich (1897); Croce (Rom 1898).

Pulegium *Mill.*, Pflanzengattg, s. Mentha.

Pulex *L.*, Gattg der Pulicidae, s. Flöhe.

Pulgada, die (span., ‚Zoll‘), altes span.-südamerik. Längenmaß = 0,232 m.

Pulicaria *Gärtn.*, Flohkraut, Gattg der Kompositen; 30, meist mediterrane Arten, Kräuter od. Stauden mit kleinen bis mittelgroßen Köpfchen; P. vulgaris *Gärtn.* dient als Räuchermittel gegen Insekten, P. dysenterica *Gärtn.* als Heilmittel gegen Ruhr ꝛc., beide Mitteleuropa.

Pulk, poln. Pułk, der (puūk), Heeresteil, Regiment.

Pulkowo, russ. Niederlassung, 13 km südl. v. St Petersburg; (1897) 2662 E.; auf einer Anhöhe die Nikolai-Hauptsternwarte (59° 46′ 19″ n. Br., 30° 19′ 40″ ö. L., 1839 voll.).

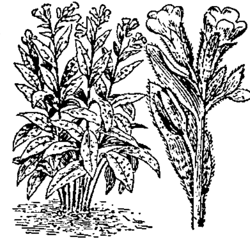
Pullen, das harte Aufliegen des Pferdes mit dem Maul auf dem Gebiß; meist bei hartmäuligen Pferden u. in schärferen Gangarten; unangenehm u. bisw. gefährlich, da solche Pferde leicht durchgehen.

Pullman (pülmän), George Mortimer, amerik. Großindustrieller, * 3. März 1831 zu Brocton, N. Y., † 19. Okt. 1897 zu Chicago; Schöpfer der P.-wagen (Eisenbahnsalon-, -schlaf- u. -speisewagen). Begr. (1867) der P. Palace Car Co., die alljährlich an 150 P.wagen, 500 gew. Personen- u. 12000 Güterwagen für insges. 42/50 Mill. *M* fertigstellt u. als Eisenbahnges. 2000 Wagen über 200000 km Eisenbahn laufen läßt; Betriebskapital (1906): 160 Mill. *M.* — **P.,** auch P. City (-ßiti), südl. Vorort von Chicago, 1880 von P. angelegt, Eigentum der P. Palace Car Co.; fast nur Einfamilienhäuser (an 1500) für die (etwa 14000) Angehörigen der P. Car Works; Theater, Volksbibl. u. sämtl. Läden in der sog. Arcade.

Püllna, böhm. Dorf, 7 km südwestl. v. Brüx; (1900) 182 dtsch. kath. E.; rom. Filialkirche (Mitte 19. Jahrh.); Bitterwasserquellen (blutreinigend u. abführend; jährl. Versand etwa 100000 Flaschen).

Pulmo, der (lat., Mehrz. pulmones), ‚Lunge‘. Pulmonalis, die (erg. arteria), L.narterie mit den Pulmonalklappen an ihrem Anfang (vgl. Taf. Herz); Pulmonie, die = L.nentzündung.

Pulmonaria *L.*, Lungenkraut, Gattg der Boraginaceen; 10, eurasiat. Arten, frühblühende



Stauden mit langgestielten Grund-, wenigen Stengelblättern u. blaßroten, später blauvioletten od. weißen Blüten; P. officinalis *L.*, buntes, angustifolia *L.*, blaues, saccharata *Mill.*, scheckiges L. (Abb., 1/6, r. Blütenzweig, nat. Gr.) ꝛc. waren einst berühmte Volksheilmittel gegen Lungenleiden.

Pulmonata, die Lungenschnecken.

Pulo (Fulfuldespr.), Einz. v. Fulbe, s. d.

Pulo (mal., ‚Insel‘), oft in malai. Inselnamen: P. Pinang = Pinang; P. Tengah s. Paternosterinseln.

Pulp, der, Art der Kopffüßler.

Pulpa, die (lat., ‚Brei‘; Adj.: pulpös), der Fruchtbrei der Beerenfrüchte; offiz.: P. tamarindorum cruda u. depurata, (rohes u. gereinigtes) Tamarindenmus; in der Med.: bei der Milz deren rotes, weiches Parenchym; bei den Zähnen (s. d.) das die P.höhle ausfüllende Bindegewebe; dessen Entzündung: Pulpitis, die. — **Pülpe**, die, bei der Kartoffelstärkefabr. der nach Abscheidung der Stärke zurückbleibende Brei.

Pulper, der (engl., pölpör), s. Kaffee, Bd IV, Sp. 1199, u. Taf., Abb. 4.

Pulque, der (span., pulke, aztek. *octli*), helles, süßes, berauschendes Nationalgetränk der Mexikaner, aus der Agave (s. d.) americana (Maguey) gewonnen; erhielt früher durch aromat. Wurzeln narkotisierende Wirkung. Ähnlich der Tlachique (tlatschike), der gebrannte u. destillierte starke Tequila (tekila) u. der schwächere Mezcal (meschkall).

Puls, der (lat. Pulsus; Zeitw.: pulsieren), die durch die Blutpumpe (Herz) bedingte u. dem Herzschlag entsprechende stoßweise Anfüllung der Arterien mit Blut, die sich äußerlich durch den P.schlag fühl- u. sichtbar macht; wird durch die (meist auf die P.ader, Arteria radialis) aufgelegte Fingerspitze kontrolliert sowie durch einen Apparat (Sphygmograph, P.messer) in Form der P.kurve (s. Abb.) graphisch dargestellt. Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Bluts steht hinter der der P.welle (etwa 6 m in der Sekunde) bedeutend zurück. Der P. ist das Spiegelbild der gesunden wie kranken Herztätigkeit. Man unterscheidet einen P. aequalis (vollständige Gleichheit des P.schlags, Abb. 1), P. alternans (abwechselnd starke u. schwache Schläge, Abb. 2), P. anacroticus (P.höhe in 2 Etappen, Abb. 3), P. arhythmicus (unregelmäßige Schlagfolge, Abb. 4), P. debilis (schwach), P. deficiens (aussetzend), P. dicrotus (doppelschlägig, Dikrotismus, s. d.; Abb. 5), P. durus (hart), P. filiformis (fadenförmig), P. frequens (kurz u. kräftig), P. insensibilis (kaum fühlbar), P. intermittens (ein Schlag fällt aus), P. parvus (klein), P. plenus (voll), P. rarus (wenig Schläge), P. saliens (hüpfend), P. tardus (gedehnt), P. trigeminus (dreischlägig) ꝛc. Die P.zahl beträgt in der Minute beim erwachsenen Mann etwa 70, beim Weib 80, beim Säugling bis 130. Der Venenpuls beruht größtenteils auf Täuschung (Vorschnellen durch eine anliegende od. damit verwachsene Arterie). — **P.adergeschwulst** = Aneurysma.

Pulsatilla *DC.*, Küchen-, eig. Kuhschelle, Gattg der Ranunkulaceen; 14 Arten, von Ostasien bis Mittel- u. Südeuropa, von Anemone (neuerdings vereinigt) durch die gefingert vielteiligen, am Grund in eine Scheide verwachsenen Hüllblätter u. die langgeschwänzten Früchtchen unterschieden; P. vulgaris *Mill.* (Abb., r. Frucht, 1/3 nat. Gr.), mit großen violetten, u. P. pratensis *Mill.*, mit kleineren schwarzvioletten, nickenden Blüten, Frühjahrsblüher auf Kalk- bzw. Sandboden, sind offiz. (in Deutschland nicht mehr); P. alpina *L.*, Teufelsbart, mit weißen od. gelbl. Blumen, eine charakteristische Hochgebirgspflanze (bis zum Brocken, hier fast ausgerottet). — **Pulsatillenkampfer** = Anemonin.



Pulsation, die (lat.), die durch die Herztätigkeit bedingte Pulsaktion = Puls.

Pulsnitz, die, l. Nebenfl. der Schwarzen Elster, entspringt im Lausitzer Hügelland südöstl. v. der Stadt P., teilt sich auf preuß. Gebiet in die Grenz-P. (Grenzfluß zw. Schlesien u. Prov. Sachsen, mündet bei Mückenberg) u. die kanalisierte Neue P. (mündet bei Elsterwerda). — Die gleichn. sächs. Stadt, Amtsh. Kamenz, am Oberlauf der P., 270 m ü. M.; (1905) 3939 E. (85 Kath., zu Kamenz); Amtsg.; prot. Stadtkirche (1745); Rathaus (1555), davor Denkmal (1890) des hier geb. Bildhauers E. Rietschel; Schloß (1632) des Herrn v. Helldorf mit Park ꝛc.; Altertumsmuseum; Band- u. Gurtwebereien, Fabr. v. Honig- u. Pfefferkuchen ꝛc., Elektrizitätswerk. Gegenüber Dorf Meißnisch-P., 1523 prot. E.

Pulsometer, der, s. Taf. Pumpen.

Pulszky, Ferencz, ungar. Politiker u. Archäolog, * 17. Sept. 1814 zu Eperjes, † 9. Sept. 1897 zu Budapest; Vertrauter L. Kossuths u. Vorkämpfer des ‚nat. Schutzvereins‘ zur Boykottierung Österreichs; Mai 1848 Unterstaatssekr. ad personam in Wien, im Okt. Handelsmin., seit 1849 unter den Flüchtlingspolitikern in London, Paris u. Turin u. mit Kossuth in Amerika; 1852 in contumaciam zum Tod verurteilt, 1866 amnestiert, seitdem bei der Deákpartei; 1869/94 Dir. des Nationalmuseums in Budapest, seit 1872 zugleich Insp. der Landesbibliotheken u. -museen. Schr. u. a.: ‚Tagebuch aus Großbritannien‘ (1837); ‚Meine Zeit, mein Leben‘ (4 Bde, 1880/83; dtsch u. ung.); ‚Kupferzeit in Ungarn‘ (1884, dtsch u. ung.); ‚Goldfunde v. Szilágy-Somlyó‘ (1890); ‚Ungar. Archäol.‘ (2 Bde, 1897 f.).

Pultawa, russ. Stadt u. Gouv. = Poltawa.

Pultusk, poln. Pułtusk (puutusk), russ. Kreisst., Gouv. Warschau, r. am Narew, mit Sperrfort; (1897) einschl. Garn. 15878 E. (10121 Kath.); Div.-, 2 Brig.Komm.; Schloß (ehem. Res. der Bisch. v. Plozk); Knabenprogymn.; Fabr. v. Kupferwaren,

Tuch, Leinwand ꝛc. — 1. Mai 1703 Sieg Karls XII. über die Sachsen-Polen unter Steinau. 26. Dez. 1806 Sieg der Franzosen unter Lannes über die Russen unter Bennigsen. — **P.er Erbsen** (gefallen 30. Jan. 1868) s. Meteoriten.

Pulver, das (v. lat. pulvis), durch Zerreiben in Reibschalen, Zerstoßen, Mahlen, auch durch Fällung fein zerteilte feste Stoffe zu techn. u. med. Zwecken. Med. P. zu äußerlichen Zwecken sind z. B. die Streupulver (s. Puder), Zahnpulver ꝛc.; innerlich gibt man als P. in Wasser schwer lösliche Stoffe od. solche von sehr energischer Wirkung; diese meist mit Zucker, Milchzucker ꝛc. gemischt u. in Einzelgaben geteilt (dosiert). — P. auch = Schießpulver, s. d. — **P.gewebe,** aus Fäden von gelatiniertem, rauchschwachem P., neuerdings ebenso wie die aus gleichem Stoff als Beutel gepreßte P. haut zur Umhüllung von Geschütz-P.ladungen benützt. — **P.kammer,** früher Hohlraum für P.tonnen u. Kartuschen in einer Belagerungsbatterie, jetzt kleine Kartuschnischen in Flügelgräben der Batt., auch Sprengkammer bei Minen; auf Kriegsschiffen tief liegender, unter Wasser setzbarer Raum. — **P.magazin,** das, nach besonderen Vorschriften gebauter Aufbewahrungsraum für P. u. Zündungen; als Friedens-P.magazin dient ein Fachwerkgebäude mit Blitzableiter u. gew. auch mit Erdumwallung, als Kriegs-P.magazin ein bombensicherer Hohlraum in Festungswerken. — **P.präparate** (Mehrz.), in der Petrogr.: Präparate von Gesteinspulver zur mikroskop. Untersuchung.

Pulverholz s. Rhamnaceen.

Pulverisator, der, bei der Inhalation, s. Spray.

Pulvermaar, nach dem Laacher See größtes u. schönstes der Eifelmaare, Kr. Daun, östl. v. Gillenfeld; 414 m ü. M., 74 m t., 0,35 km²; reich an Hechten, Krebsen u. Wildenten.

Pulververschwörung (engl. Gunpowder Plot), ein von 13 in ihren Erwartungen auf Jakob I. enttäuschten Katholiken (Catesby, Guy Fawkes ꝛc.) ausgeheckter Plan, König, Hof u. Parlament bei der Parlamentseröffnung 5. Nov. 1605 in die Luft zu sprengen. Die Verschwörer wurden, da die Regierung schon längere Zeit darum wußte, am 4. Nov. verhaftet u. zum Teil bei der Verhaftung getötet; die übrigen wurden ein Vierteljahr darauf hingerichtet. An der Sache ist vieles dunkel. Die Regierung (Premiermin. Cecil) suchte die Jesuiten hineinzuverwickeln (der Provinzial Garnett hingerichtet) u. durch erdichtete Berichte über den Prozeß das Unternehmen einiger höchstwahrsch. von Regierungsspitzeln weitergetriebenen Tollköpfe als papist. Anschlag zur Wiederherstellung der kath. Religion darzustellen, womit sie deren verschärfte Verfolgung begründete. Daher wurde der 5. Nov. (Guy Fawkesday) bis zur neuesten Zeit durch Dankgottesdienst in den anglik. Kirchen u. Volkskundgebungen gefeiert. Vgl. Gerard S. J. (Lond. 1896); Gardiner (2 Schr., ebd. 1897); Stimmen aus M.-Laach Bd 56 (1899); P. Sidney (Lond. 1904).

Pulvinar, das (lat.), Polstersitz der Götter beim Lectisternium, s. d.

Pulvinulina *Orb.*, Gattg der Globigerinidae.

Pulvis, der (lat.), ‚Pulver'. Offiz.: P. aërophorus, Brause-P.; P. a. laxans, abführendes, P. a. anglicus, englisches Brause-P.; P. gummosus, zusammengesetztes Gummi-P.; P. ipecacuanhae opiatus, Doversches P.; P. liquiritiae compositus, Brust-P.; P. magnesiae cum rheo, Kinder-P.; P. salicylicus cum talco, Salizylstreu-P.

Pulwara-Butter s. Bassia.

Puma, der (kitschua), Felis concolor *L.*, Art der Gattg Felis *L.*; ohne Mähne u. Schwanzquaste, ungefleckt; in den versch. Breiten nach Größe u. Farbe (rot, gelb- u. rein grau) sehr abweichende Abarten; 65 cm h., Körper 110, Schwanz 65 cm l.; Patagonien bis Nordamerika; jagt kleinere Säuger, dem Menschen ungefährlich; in Gefangenschaft viel gezüchtet. Verwandt ist der Jaguarundi, s. d.

Pumex, der (lat.), ‚Bimsstein'.

Pumpen, Arbeitsmaschinen zur Bewegung von Flüssigkeiten, womit meist eine Hebung od. die Überwindung eines Widerstands (Kesselspeise-, Preß-P.) verbunden ist. Nach dem Bau teilt man die P. ein in: 1) Schöpfwerke, deren offene Gefäße sich unten füllen, oben entleeren. 2) Kolben-P., in denen ein geradlinig hin u. her bewegter Kolben in Verbindung mit Ventilen Flüssigkeit ansaugt u. fortdrückt. 3) Luft-, Gas-, Dampfdruckapparate, aus denen die Flüssigkeit durch gespannte Gase, Dämpfe gehoben wird. 4) Schleuder-P., welche durch rasch umlaufende Flügel der Flüssigkeit eine zur Überwindung des Widerstands ausreichende lebendige Kraft erteilen. 5) Strahl-P., welche durch einen Wasser-, Gas-, Dampfstrahl Flüssigkeit ohne Unterbrechung (s. Strahlapparate) od. stoßweise (hydraul. Widder) ansaugen u. beschleunigen (vgl. Tafel). Vgl. Rühlmann, Allg. Maschinenlehre IV (²1888); Hartmann u. Knoke (²1897); H. Weisbach, Ing.- u. Maschinenmech. (III, ²1870/1901); Riedler, Schnellbetrieb (1899).

Pumpernickel, der (Ableitung unsicher), schwarzbraunes, westfäl. Kleienbrot aus geschrotenem Roggen, in länglich-viereckigen Formen, oft 30 kg schwer, in 12 bis 14 Stunden fertig gebacken.

Pumprad s. Taf. Pumpen.

Puna, die, in Südperu u. Bolivia die kalten Hochflächen (von etwa 3000 m Höhe an) u. kahlen Berge bis zur Schneegrenze. Vgl. Páramos.

Puna, engl. Poona, indobrit. Distr.-Hauptst., 130 km südöstl. v. Bombay; (1901) einschl. Garn. 153320 E. (80 % Hindu, 12 % Moh., 8474 Christen); [Eisenbahn]; Sommerres. des Gouv., (2.) Armeekorps-, Div.Komm., Arsenal, Gefängnis; kath. Bisch., Kathedrale, Parbatitempel (1749); Dekkan-College (Bibl. mit 4500 Sanskrithdschr.), Gymn., Ingenieurschule; höhere Schule der Jesuiten, Schw. v. Jesus u. Maria; Spital; Fabr. v. Gold- u. Silberdraht u. -fäden. 70 km südl., 1370 m ü. M., Mahabaleschwar, Höhenstation u. Regierungssanatorium. — In P. begann u. endete der Marathenstaat; Res. der Peschwas, von den Engländern 1803 besetzt, 1817 annektiert. — Das Bist. P. (1854/86 Apost. Vik., Suffr. v. Bombay, Bisch. seit 1886 Bern. Beiderlinden S. J., ✶ 18. Aug. 1842 zu Münster i. W.) zählt 32 (21 S. J.) Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 14814 Katholiken.

Punakha, Hauptst. v. Bhotan, s. d.

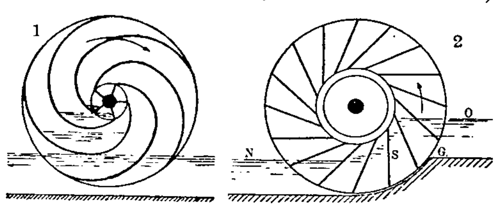
Punalith, der, Mineral, große Krystalle von Skolezit von Puna (Ostindien).

Punamustein = Nephrit.

Punch (engl., pöntsch, v. ital. pulcinella, s. d.), lustige Person (Kasperl, Hanswurst) des engl. Puppentheaters. — **P.** or the London Charivari, Londoner polit.-satir. Wochenschrift, das bedeutendste engl. Witzblatt; gegr. 1841, Verleger: Bradbury, Agnew & Co.; Hauptred.: Mark Lemon, Will. Brooks (s. d.), Tom Taylor (s. d.), Francis Burnand (s. d.), seit 1906 Owen Seaman; bedeutendste Zeich-

1. *Schöpfwerke.*

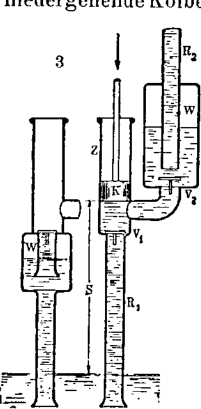
Die einfachste Vorrichtung ist der Eimer an Stiel, Seil od. Kette (oft mit Haspel). Beim Schneckenrad (Abb. 1) füllen sich die Zellen durch Eintauchen in das Unterwasser u. entleeren sich in der Nähe des Scheitels od. der Achse. Die Wasserschnecke (Tonnenmühle) hebt Wasser durch die Drehung seines mit Schraubenflächen im Innern ausgestatteten Zylinders, die Wasserschraube durch Drehung einer Schraube in einem Gerinne. Das Wurf- od. Pumprad (Abb. 2) drückt durch gerade od. krumme Schaufeln S das Wasser vom niedern Wasserspiegel N auf den höhern O. Bei stark verunreinigtem Wasser (Bau- u. Jauche-P.)

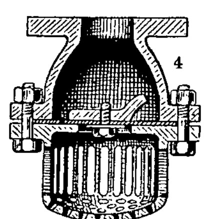


leisten die Kettenpumpe (vgl. Paternosterwerke) u. die Wurfschaufel, mit der das Wasser auf geringe Höhen geschleudert wird, gute Dienste.

2. *Kolbenpumpen.*

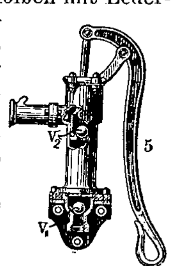
Wirkungsweise u. Leistung. Wenn im Zylinder Z (Abb. 3) der dichtgehende Kolben K hochgezogen wird, so entsteht unter ihm ein Vakuum. Infolgedessen drückt der rund 1 kg/cm^2 (= 10 m Wassersäule) betragende atmosphär. Druck die Flüssigkeit, ihren Massen-, den Reibungs- u. Ventilwiderstand überwindend, im Steigrohr R_1 hoch u. füllt den Zylinder, solange die höchste Kolbenerhebung über dem Wasserspiegel (Saughöhe S) 10 m nicht überschreitet. Praktisch macht man S wegen der Widerstände, der Luftdruckschwankungen etc., gew. nur 6 m hoch. Am Ende des Kolbenwegs schliefst sich das Ventil V_1 durch Eigengewicht od. Federkraft. Der niedergehende Kolben prefst die Flüssigkeit durch das Druckventil V_2 in das Druckrohr (Steigrohr) R_2 u. bringt eine gleiche Menge an deren oberem Ende zum Auslauf. Um nicht bei jedem Hub die ganze im Steig- u. Saugrohr stehende Flüssigkeit beschleunigen zu müssen, ordnet man über dem Druck- u. unter dem Saugventil Windkessel W an, deren Luftspannung der Höhe der Flüssigkeitssäule im Druck- bzw. Saugrohr entspricht; dadurch sind nur mehr die Flüssigkeitsmassen zw. Zylinder u. Windkessel zu beschleunigen, da die Kessel durch die Elastizität der Luft die ruckweisen Fördermengen aufnehmen od. abgeben u. regeln, so dafs die Geschwindigkeiten im Druck- u. Saugrohr gleichmäfsig bleiben. Im Saugwindkessel scheidet sich Luft aus der Flüssigkeit ab, dem Druckwindkessel mufs durch kleine Kompressoren (bei grofsen P.) od. durch Ansaugen einer kleinen Luftmenge in den P.zylinder Luft zugeführt werden, da sie von der Flüssigkeit absorbiert wird. Die Druckleitung ist oft mit dem Zylinder u. der Saugleitung durch eine absperrbare Leitung zur Füllung beider für den Anlauf verbunden. Das Saugrohr erhält am Ende ein Rückschlagventil (Fufsventil, Abb. 4). Eine Änderung der Fördermenge kann im allg. nur durch eine Änderung der Hubzahl erreicht werden, wozu bei Antrieb durch Dampfmaschinen Leistungsregulatoren dienen, welche so eingestellt werden können, dafs sie bei verschiedenen Umdrehungszahlen gleiche Füllung, entsprechend dem gleichbleibenden P.widerstand, geben. Der Arbeitsverbrauch einer Pumpe steigt mit der Fördermenge (Q in m^3/Sek.) u. der Förderhöhe (H in m) bzw. Pressung (p kg/m^2) u. beträgt $\frac{1000 \cdot Q \cdot H}{75}$ PS od. $\frac{Q \cdot p}{75}$ PS. Infolge der Wasser- u. Arbeitsverluste wächst dieser Betrag auf das $\frac{1}{\eta}$ fache an, wobei der Wirkungsgrad $\eta = 0{,}8$ im Mittel zu setzen ist. Die Liefermenge Q hängt mit den Abmessungen (D = Zylinderdurchmesser in m, s = Hub in m) der P. so zusammen, dafs $Q = \frac{D^2 \cdot s \cdot n \cdot \lambda \cdot i}{76{,}5}$ ist, wobei $\lambda = 0{,}9$ bis 0,97 dem Flüssigkeitsverlust Rechnung trägt, n die minutl. Umdrehungszahl ist u. i = 1 für einfach-, i = 2 für doppeltwirkende (bei jedem Hub fördernde) P. zu nehmen ist. Über den Arbeitsvorgang im Zylinder, bes. die Beschleunigungsverhältnisse u. das Spiel der Ventile, gibt der Indikator Aufschlufs, dessen Diagramm für P. sich möglichst dem Rechteck nähern soll.

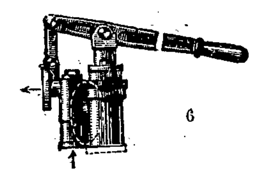




3. *Handpumpen.*

Der Arbeiter greift bei einfachsten P. direkt an der Kolbenstange an (Abb. 3), gew. ist ein Hebel (P.schwengel), bei dauerndem Betrieb ein Rädervorgelege mit Kurbel vorgesehen. Der Kolben ist meist ein Scheibenkolben mit Lederstulpdichtung (Abb. 7). Als Ventile werden Teller- (Abb. 7), Klappen- (Abb. 4) u. Kugelventile (Abb. 5) gebraucht. Neben den einfach wirkenden Saug- u. Druck-P. (Abb. 3) finden viel die Saug- u. Hub-P. (Abb. 5; Bopp u. Reuther, Mannheim-Waldhof) Verwendung: der hochgehende Kolben hebt die über ihm stehende Flüssigkeit zum Ausgufsstutzen u. saugt durch das Ventil V_1 neue Flüssigkeit an, die beim Kolbenniedergang über den Kolben durch das in ihm untergebrachte Ventil V_2 tritt; weil so nur Zugkräfte im Gestänge auftreten, bei tiefliegendem Wasserspiegel empfehlenswert. Hub- u. Druck-P. eignen sich wegen ihrer Einfachheit für Haus-, landwirtschaftl., Bau- u. Löschzwecke (s. Taf. Feuerlösch-



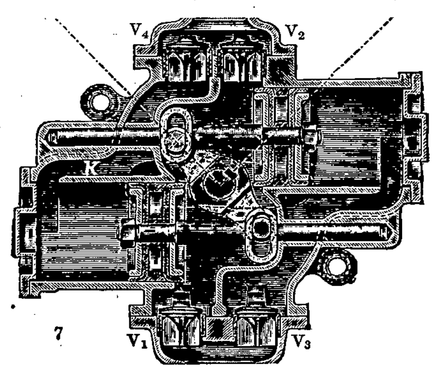

6

wesen, Abb. 1, 3) zum Heben von Wasser, Jauche, Teer etc. Einfach wirkende Tauchkolben werden bei hohen Drucken, wie sie beim Speisen der Kessel u. bei Prefs-P. auftreten, nötig: lange Zylinder (Abb. 6; Schäffer & Budenberg, Magdeburg-Buckau), welche durch Stopfbüchsen eine gute Dichtung gestatten. Bei Membran-P. ist zw. Kolben u. Zylinder eine Gummiplatte angeordnet, welche den Kolben gegen Angriff durch Säuren, Laugen, sandhaltiges Wasser schützt. — Durch Doppelwirkung der P. erhält man doppelte Liefermenge u. gleichmäfsige Förderung. Eine doppeltwirkende Pumpe in recht gedrängter Anordnung zeigt Abb. 7 (Niagarapumpe von Gritzner, Durlach): durch einen schwingenden Hebel werden mittels Kurbelschleife 2 Kolben bewegt; die inneren Kolbenseiten saugen durch Ventil V_1 an u. drücken durch V_2, während V_3 u. V_4 Saug- bzw. Druckventil für die äufseren durch Kanal K verbundenen Zylinder ist.

9

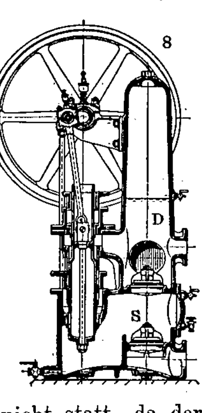
4. Pumpen mit mechanischem Antrieb.

Riemen- u. Seilantrieb ist bei vorhandener Transmission für kleine u. mittlere Gröfsen sehr häufig. Die Pumpe wird an der Wand befestigt od. erhält stehende (Abb. 8: S Saug-, D Druckraum; Gasmotoren-Fabrik Deutz), seltener liegende Anordnung. Für den direkten Antrieb der P. hat die Dampfmaschine die meiste Verbreitung gefunden (Dampf-P.). Bei den grofsen P. der Fabrik- u. Wasserwerkanlagen u. Wasserhaltungen wird die Pumpe mit der durchgehenden Kolbenstange gekuppelt (Abb. 9; Hannoversche Maschinenbau-A.-G., Hannover-Linden). Um

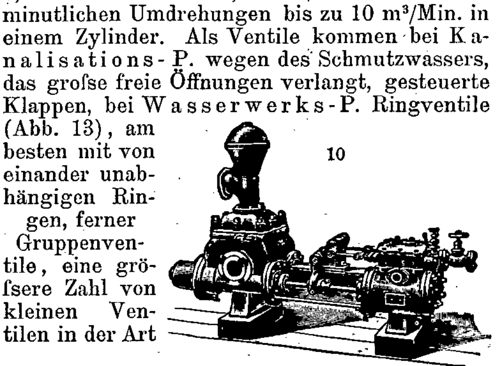


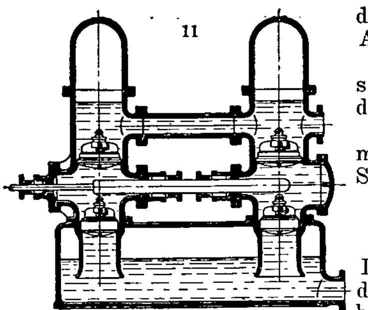
7

kurz gebaute u. billige P. zu erhalten, werden P.- u. Dampfzylinder auf eine gemeinsame Grundplatte gesetzt u. beide Kolben gekuppelt (Abb. 10; Weise u. Monski, Halle-Saale); das Kurbelgetriebe umgeht man dadurch, dafs die P. als Zwillings-(Duplex-)P. gebaut, u. die Schieber jeder Seite von der Kolbenstange der andern aus gesteuert werden (schwungradlose, automat. P.). Die Hubzahl kann durch Drosseln des Dampfes geändert werden. Expansion findet nicht statt, da der Wasserdruck gleich bleibt u. Schwungmassen fehlen; es empfiehlt sich daher, Hoch- u. Niederdruckzylinder in Verbundanordnung (Compound-Duplex-P., Worthington-P.) zu verwenden. Expansion in jedem Zylinder gewinnt man durch Kraftausgleicher (gespannte Federn, Luft), die im 1. Hubteil die überschüssige Kraft aufnehmen, im 2. abgeben. Diese P. sind als Kesselspeise-P., ferner für Dampfspritzen, Wasserversorgungen, Wasserhaltungen sehr verbreitet. Die P. der grofsen Wasserwerks-, Kanalisationsanlagen u. die Wasserhaltungen der Bergwerke stellen wegen der gewaltigen Wassermengen u. oft bedeutenden Förderhöhen an den P.bau die höchsten Anforderungen. Man wählt hier doppeltwirkende Plunger-P. (Abb. 11; Maschinenbau-Anst. Humboldt, Kalk b. Köln) od. Differenzial-P. (Abb. 12; Gasmotoren-Fabr. Deutz), deren Kolben (2 verschiedene Durchmesser) bei jedem Hub in die Druckleitung fördert u. so Verteilung der Kraft u. gleichmäfsige Wasserbewegung erzielt, obgleich nur ein Saug- u. ein Druckventil vorhanden ist. Die P. leisten bei Kolbendurchmessern von 0,2 bis 0,5 m u. Hüben von 0,7 bis 1,1 m bei 45 bis 60 minutlichen Umdrehungen bis zu 10 m³/Min. in einem Zylinder. Als Ventile kommen bei Kanalisations-P. wegen des Schmutzwassers, das grofse freie Öffnungen verlangt, gesteuerte Klappen, bei Wasserwerks-P. Ringventile (Abb. 13), am besten mit von einander unabhängigen Ringen, ferner Gruppenventile, eine gröfsere Zahl von kleinen Ventilen in der Art

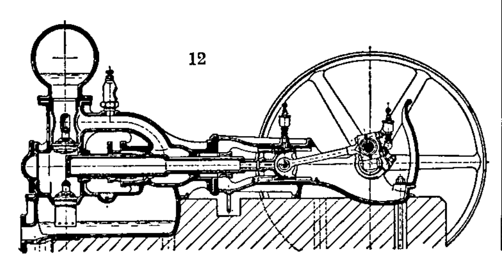


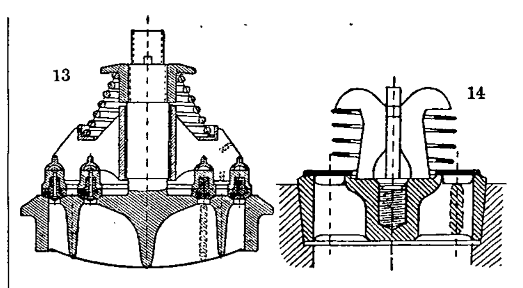
8


10



der Abb. 14, in Anwendung. Die G e s t ä n g e - P. der Wasserhaltungen mit einer im Schacht liegenden Pumpe u. einem Dampfzylinder über Tag, beide durch ein Gestänge verbunden u. mit 5 bis 15 Huben/Min. arbeitend, sind veraltet. Man ordnet jetzt die Kraftmaschine ebenfalls unter Tag an u. leitet das Kraftmittel (Dampf, Preſswasser, Elektrizität) zu. Ein bedeutender Fortschritt ist die Erhöhung der Betriebsgeschwindigkeit auf 150 bis 300 Touren in den letzten Jahren (veranlaſst durch Prof. Riedler, Berlin), womit eine direkte Kupplung mit normal laufenden Kraftmaschinen u. eine Verringerung der Abmessungen erzielt wurde. Um bei den hierbei auftretenden hohen Kolbenbeschleunigungen Stöſse der unelast. Wassermassen zu vermeiden, ist für eine gleichmäſsige Wasserbewegung durch differenzial- u. doppeltwirkende Kolben, Zwillings- u. Drillingsanordnung zu sorgen. Die Windkessel müssen den sehr leicht gehaltenen, durch Federkraft od. Steuerung geschlossenen Ventilen möglichst nahe gerückt werden, um die zu beschleunigenden Wassermengen klein zu halten (Abb. 15; Riedlersche Expreſspumpe; Allg. Elektrizitäts-Ges., Berlin): der Zylinder durchdringt den Saugwindkessel, der so hoch gelegt ist, daſs der Wasserspiegel über dem Saugventil V liegt. Dieses, ein holzbesetztes Ringventil, umfaſst konzentrisch den Kolben u. öffnet sich in der Richtung der Kolbenachse nach innen; geschlossen wird es durch den zurückkehrenden Kolben mittels Gummipuffers P. Als Druckventil V_2 ist ein Ringventil mit gegenseitig unabhängigen, durch Gummifedern auf den Sitz gepreſsten Ringen gewählt. Auch die Verwendung von Kolbenschiebern (V e n t i l l o s e, O r v o - P.) erlaubt hohe Umlaufzahlen.



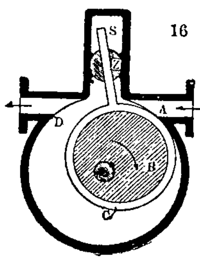


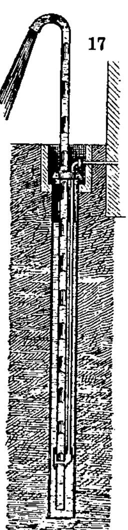
5. Pumpen mit rotierendem Kolben.

Von diesen P. werden solche mit Kurbelgetriebe (Abb. 16: Ring C durch Exzenter B bewegt, Scheibe S, im Zylinder Z verschieblich, trennt den Saugraum A vom Druckraum D) nur zur Förderung geringer Mengen von Wasser, Öl, Säuren, Bier, Spiritus gebraucht. Sie leiden, wie die Kapsel-P. (vgl. Taf. G e b l ä s e, Abb. 2), an der ungenügenden Dichtung der nur in Linien sich berührenden arbeitenden Teile; die Druckhöhen sind gering. Günstiger arbeitet die Jägerpumpe; sie kann aber trotz der Flächendichtung nur bis 40 m Druckhöhe verwendet werden (vgl. Taf. G e b l ä s e, Abb. 3).

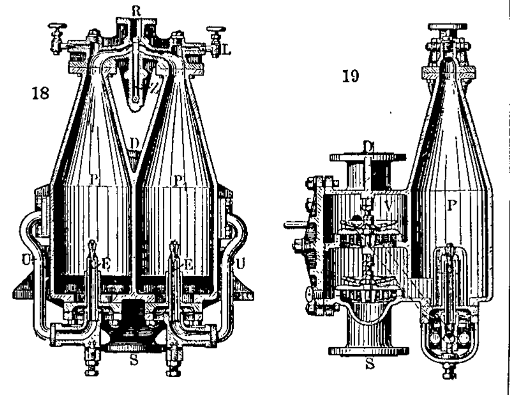
Der D r u c k von L u f t od. G a s e n wird herangezogen zum Fördern von Säuren u. Zuckersäften in der Druckbirne (s. Druck), in den Extinkteuren (s. Taf. F e u e r l ö s c h w e s e n, Abb. 9) etc. Für unreine Flüssigkeiten od. enge Schächte eignet sich die Luftdruckpumpe, auch Luftwasserheber gen. (Abb. 17; Mammutpumpe von Borsig, Berlin): dem $1/2$ bis $2/3$ seiner Länge im Wasser stehenden Förderrohr wird durch eine 2. Leitung Luft mit einer von der Eintauchtiefe abhängigen Pressung (1 at für je 10 m) am untern Ende zugeführt. Es entsteht im Förderrohr ein spezifisch leichteres Gemisch, das unter dem Druck der Flüssigkeitshöhe auſserhalb des Rohrs nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren aufsteigt u. zum Ausfluſs kommt. Diese P. werden für 50 l bis 70 m^3/Min. u. bis zu 200 m Förderhöhe gebaut.

Durch d i r e k t e n D a m p f d r u c k werden Flüssigkeiten in den Kondenswassertöpfen u. P u l s o m e t e r n (Abb. 18 u. 19; P. Hauſsmann, Burg b. Magdeburg) gehoben: von den 2 Kammern P u. P_1 ist jede mit der Saugleitung S u. Druckleitung D durch Ventile verbunden. Arbeitet der Pulsometer, so wird gleichzeitig in einer Kammer Wasser angesaugt, in der andern fortgedrückt. Ist z. B. P mit Wasser gefüllt u. liegt die Zunge Z an der rechten nach P_1 führenden Öffnung an, so tritt der





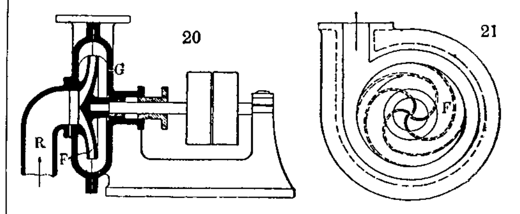
bei R zugeleitete Dampf nach P u. drückt die Flüssigkeit nach dem mit der Steigleitung verbundenen Raum V. Nun eintretende Wirbelbewegungen u. durch die Düse E aus dem Druckraum V durch Rohr U zugeleitetes Einspritzwasser veranlassen eine Verdichtung des Dampfes. Es entsteht, nachdem die Dampfzuströmung durch Umlegen der Klappe Z unterbrochen ist, ein Vakuum, welches das Ansaugen neuer Flüssigkeit bewirkt. Der bei vollendeter Füllung entstehende Stofs, den man durch Ansaugen von Luft durch das Ventil L während der Kondensation mildern mufs, öffnet die Zunge; das Spiel beginnt von neuem. Die Vorgänge in den 2 Kammern sind dadurch voneinander abhängig, dafs ein Vakuum nur entstehen kann, wenn die Zunge durch die vollendete Füllung in der andern Kammer umgelegt worden ist. Obgleich der Dampfverbrauch hoch ist (60 bis 90 kg/PS), wird der Pulsometer wegen seiner Billigkeit, leichten Aufstellung, geringen Wartung bes. bei vorübergehenden od. nur zeitweise arbeitenden Anlagen od. wo Erwärmung der Flüssigkeit erwünscht ist, viel verwendet. Die Saughöhe kann 8 m erreichen, die von der Dampfspannung abhängige



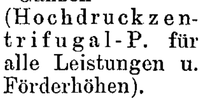
Druckhöhe übersteigt selten 50 m. Die Leistungen betragen je nach Gröfse u. Förderhöhe bis 10 m^3/Min.

6. *Schleuder- od. Zentrifugalpumpen.*

In einem Gehäuse G (Abb. 20 u. 21) rotieren seitlich offene od. geschlossene, nach vorn od. rückwärts gekrümmte Flügel F, die das axial durch das Saugrohr R ein- od. beidseitig eintretende Wasser erfassen u. ihm durch Zentrifugalbeschleunigung eine Pressung erteilen, die gröfser ist als der Druck der im Steigrohr stehenden Flüssigkeitssäule. Die Umlaufgeschwindigkeit (150 bis 2000 Umdrehungen/Min.) der Flügel wächst mit der Förderhöhe, die 35 m gew. nicht überschreitet. Die Schleuder-P. werden mit Riemen od. Seil angetrieben od. direkt mit der Kraftmaschine gekuppelt. Saug- u. Druckventile fallen fort, doch soll im Saug- u. Druckrohr ein Rückschlagventil vorgesehen werden, denn die P. saugen nur bei gefüllter Saugleitung. Hohe



Tourenzahl, Unempfindlichkeit gegen Schmutzwasser, Billigkeit, leichte Aufstellung zeichnen diese P. vor den Kolben-P. aus. Sie bewältigen sehr grofse Wassermengen u. kommen daher auch an Stelle der Schöpfwerke bei Entwässerungsanlagen zur Ausführung. Um grofse Höhen zu überwinden, schaltet man mehrere P. hintereinander od. vereinigt sie zu einem Ganzen


(Hochdruckzentrifugal-P. für alle Leistungen u. Förderhöhen).


7. *Geschichte.*

Die Wasserhebemaschinen der alten Völker arbeiteten meist mit an doppelarmigem Hebel, endlosem Band od. Rad befestigten Gefäfsen. Seit 250 v. Chr. war die Archimed. Wasserschnecke, seit 150 v. Chr. die von Ktesibios erfundene Kolbenpumpe bekannt. Eine praktische Anwendung scheint diese erst im M.A. beim Bergbau zum Heben der unterird. Wasser gefunden zu haben (Abb. 22). Doppeltwirkende Kolben-P. kamen 1716 zum erstenmal durch de la Hire zur Ausführung, während rotierende P. schon zu Anfang des 17. Jahrh. bekannt waren u. die Zentrifugal-Pumpe 1681 von Papin erfunden wurde. Die Erfindung der Dampfmaschine war für den P.bau von gröfster Bedeutung, da für ihn eine leistungsfähige Kraftmaschine Voraussetzung ist. Allerdings machte zunächst nur der Bergbau von ihr Gebrauch, bei dem die engl. Gestängewasserhaltungs- (Cornwall-) Maschine rasch Eingang fand u. bis vor 20 Jahren vorherrschend war. Über die seitherige Entwicklung s. o. bes. Sp. V.

22

ner: George Cruikshank, John Leech, George du Maurier, Charles Keene.

Puncheon, das (pöntschön), engl. Flüssigkeitsmaß, für Ale = 327,14 l, für Bier = 381,66 l.

Puncta dolorosa (Mehrz., lat., ‚schmerzhafte Punkte'), bes. bei Hysterie vorkommender Zustand von Überempfindlichkeit gewisser Partien des Körpers (Dornfortsätze der Wirbel, Herzgegend ꝛc.).

Punctum, das (lat.), ‚Punkt'. In puncto, in betreff. In puncto puncti (sexti), in betreff des Punktes (nämlich des 6. Gebots). P. saliens, ‚der hüpfende (springende) Punkt' = Hauptpunkt.

Pundit (engl., pöndit) = Pandit.

Punica *L.*, Pflanzengattg, der Granatbaum, s. d.

Punicin, das = Pelletiérin.

Punier, Pönier (lat. Poeni), der altröm. Name für die Karthager, s. Karthago.

Punische Kriege nannten die Römer schon in republik. Zeit die 3 großen Kriege, die Rom mit Karthago führte; der 1. (264/241 v. Chr.) endigte mit der Räumung Siziliens durch die Karthager, wodurch diese den wichtigsten Stützpunkt für ihre Beherrschung des zentralen Mittelmeerbeckens verloren. Der 2. (Hannibalische; 218/201) entriß den Karthagern Spanien, beschränkte sie auf ihr eignes Gebiet in Afrika u. vernichtete auch die Stellung Karthagos als Weltmacht des Handels für immer. Der 3. (149/146) bezweckte u. erreichte die vollständige Vernichtung der noch immer reichen Stadt u. die Verwandlung ihres Gebiets in eine röm. Provinz. S. Weiteres unter Rom (alte Gesch.) u. Karthago.

Punitz, pos. Stadt, Kr. Gostyn, l. am Poln. Landgraben, 88 m ü. M.; (1905) 2536 E. (1479 Kath.); [Post]; Vincentinerinnen; Krankenhaus; Dampfziegelei, Schweinehandel. — 7. Nov. 1704 Sieg Karls XII. über die Sachsen unter Schulenburg.

Punjab (pöndschāb), engl. Name des Pandschab.

Punka, der (engl., pönka) = Pankha.

Punkt (Gramm.) s. Interpunktion. In der Geom. ein Ort im Raum, Grenze der Linie. Im Buchdr. Maßeinheit zur Bezeichnung der versch. Schriftgrößen: etwa $^1/_3$ mm (1 m = 2660 metrische P.e). S. auch Schriftarten. In der Mensuralmus. je nach dem Tempus Zeichen der Dreizeitigkeit bzw. noch heute Verlängerung einer Note um $^1/_2$ ihres ursprünglichen Wertes, auch Teil-P. zur Abgrenzung einzelner (gew. 3zeitiger) Notengruppen. Auch Zeichen für Staccato (s. d.).

Punktation, die, ein dem Abschluß eines schriftlichen Vertrags vorausgehender Vorvertrag über die Hauptpunkte des Vertrags. — **P.** = Vokalisation, s. Hebräische Sprache. [826.

Punktaugen = Stemmata, s. Auge, Bd I, Sp.

Punktierkunst, Wahrsagerei aus Punkten, die willkürlich festgelegt, zu Figuren verbunden u. nach bestimmten Regeln (gesammelt in ‚Punktierbüchern') gedeutet werden; besondre Art die Geomantie, s. d.

Punktierverfahren, in der Tierzucht eine Methode zur Wertschätzung eines Tiers, wobei für jede Eigenschaft, die im Bau des Körpers od. eines Körperteils hervortritt, Wertzahlen (Points, Punkte) gesetzt werden; die zweckmäßigste Ausbildung des betr. Körperteils erhält die meisten Punkte, so daß bei der Summierung die größte Summe den höchsten Gesamtwert des Tiers darstellt (nach Lydtin z. B. werden beim Milchvieh 14 Körpermaße u. Formen mit je den Noten 3 = vorzüglich, 2 = gut, 1 = genügend u. 0 = schlecht beurteilt, wonach als höchste Notensumme 42 herauskommt). Für jede Tierart, Rasse u. Zuchtrichtung muß eine eigne Punktierskala aufgestellt werden; die Summe der Punkte einer Skala drückt die höchste Vollendung aus, wie sie ein ideal gestaltetes Tier zeigen würde. Das P. tritt auf Ausstellungen an Stelle der Beurteilung der Tiere nach dem freien Augenmaß, kann aber zur höhern Bewertung der Form als der Leistung führen.

Punktion, die (lat., ‚Stich'), Eröffnung von natürl. (Paracentese, die) od. durch krankhafte Prozesse gebildeten Körperhöhlen meist mit dem Trokar od. einem spitzen Messer zwecks Entleerung von Flüssigkeiten (od. Gasen) od. zu diagnost. Zwecken (Probe-P., diese mit der Pravazschen Spritze).

Punktur, die (Buchdr.), 2 Stifte im Deckel der Presse od. auf dem Druckzylinder der Schnellpresse, in welche der einseitig bedruckte Papierbogen für den 2. (Wieder-)Druck eingelegt wird, um das Aufeinanderpassen der Seiten (Register) zu sichern.

Puno, peruan. Dep., an der boliv. Grenze; im N. die Östl. Kordillere (Sierra de Carabaya), im S. rauhe Hochebene; 106 731 km², (1896) 537 345 E. (Aymara u. Kitschua); Viehzucht, etwas Acker- u. Bergbau; 7 Prov. — Die gleichn. Hauptst., westl. am Titicacasee, 3860 m ü. M.; 6000 E.; [Post]; Bisch.; Gerichtshof; National-, Mädchencolegio; Spital. — Das Bist. P. (1861, Suffr. v. Lima) zählt 320 Kirchen u. Kap., 260 840 Katholiken.

Punsch, der (v. sanskr. *pandsch* = 5), Trank aus den 5 Substanzen Wasser, Thee, Arrak, Zucker u. Zitrone; meist mit Zusatz von Wein warm od. kalt genossen.

Punta, die (ital. u. span.), s. Point.

Punta Arenas (span., ‚Sandspitze'), Hauptst. des chil. Territ. Magellanes, auf der Ostküste der Halbinsel Brunswick; (1902) 8327 E. (viele Dtsch.); Dampferstation (7 Linien, 1 dtsch.); 13 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Apost. Präf. v. Süd-Patagonien, Salesianerkirche; Schafzucht, Hauptmarkt (Freihafen) v. Patagonien; Ausf. (1904 für $11^3/_4$ Mill. *M*) v. Wolle, Häuten ꝛc.; Schiffseingänge: 779 mit 891 783 R.T.; nahebei Kohlenlager (außer Betrieb). 1849/77 Strafkolonie.

Puntarenas (s. Punta Arenas), Territ.-Hauptst., Costa Rica, östl. am Golf v. Nicoya; (1892) 2538 E.; [Post], Dampferstation (4 Linien, 1 dtsch.); dtsch. Vizekonsulat; kath. Kirche; Hauptausfuhrhafen der Republik am Stillen Ozean, Ausf. v. Kaffee, Kautschuk, Häuten, Farbholz, Schildpatt, Silber; Seeverkehr 1904: 176 Schiffe mit 329 643 R.T.

Pünte, die, prahmartiges Fahrzeug für Schiffswerften u. Häfen; auf der Ems auch plattbodiges, einmastiges Flußfahrzeug.

Punzen, Stahlstäbchen mit harter Aufsetzfläche, deren vielgestaltige Formen (Figuren, Zahlen, Buchstaben) mittels Hammers in ein Werkstück eingeschlagen werden. — **P.stich** = P.manier, s. Kupferstechkunst. — **Punzierung,** Stempelung mittels P.

Puoly, chin. Dorf, Prov. Schantung, 15 km westl. vom Kaiserkanal; älteste Steyler Mission (1882).

Pupa *Drap.*, die Puppenschnecke.

Pupienus, röm. Kaiser, s. Maximus 1).

Pupillar, die Pupille, auch die Pupillen (Mündel ꝛc.) betr., z. B. P.substitution, s. Substitution. P.ische Sicherheit = Mündelsicherheit.

Pupille, die (lat.), das kreisrunde, tiefschwarz erscheinende Sehloch im Zentrum der Regenbogenhaut (vgl. Auge). — **P.nbildung, künstliche, Korektomie,** Koremorphose, die = Iridektomie. — **P.ndifferenz,** die, verschiedene Weite der P. an beiden

Augen. — **P.nerweiterung,** Korektasie, die = Mydriasis; Ggsz: P.nverengerung, Korestenoma, das = Miosis. — **P.nlösung, Korelyse,** die, operative Durchtrennung von Verwachsungen zw. Iris u. Linse. — **P.nreaktion,** die, Erweiterung (bei Dunkelheit, Fernsehen, Tod ꝛc.) u. Verengerung (helles Licht, Nahsehen ꝛc.) der P. bei versch. Reizen der Netzhaut. — **P.nsperre,** Verlagerung der P. durch Trübungen der Linsenvorderfläche; muß durch Iridektomie behoben werden. — **P.nstarre,** dauernd gleiche P.nweite infolge Irislähmung (Iridoplegie) od. anderweitigen Ausfalls reflektorischer Nervenfunktion (reflektorische P.nstarre). — **P.nverlagerung, Korektopie,** die, exzentr. P.nlage. — **Pupillometer,** das, Apparat zur Messung der P.nentfernung. — **Pupilloskopie,** die = Skiaskopie.

Pupipara, die Lausfliegen.

Puppe (Zool.) s. Insekten, Bd IV, Sp. 842. — **P.n** (Landw.) s. Ernte; P.n als Fischfanggeräte s. Beil. Fischerei.

Puppenräuber, Art der Laufkäfer.

Puppenschnecke, Pupa *Drap.*, Gattg der Lungenschnecken; meist klein, Gehäuse zylindrisch-eiförmig, einfarbig braun, Mündung halbrund, meist mit Zähnen. 236 leb. Arten, fossil vom Eocän an, eine Art schon im Karbon.

Puppenspiel, dtsch. Ausprägung des Marionettentheaters (s. Marionetten); charakteristisch die kom. Figur des Kasperl od. Hanswurst (s. d. Art.); Hauptstücke: Doktor Faust, Don Juan, Genovefa ꝛc.; Hauptautor: Graf Pocci. In München noch eignes städt. Theater, von Schmid geleitet. Verwandt die Schattenspiele, wo nur der Schatten der beweglichen, aus Pappe verfertigten Puppen zu sehen ist, bes. in China beliebt; auch Schatten-Pantomimen. Vgl. Engel, Dtsch. Puppenkom. (12 Tle, 1873/92); Kralik u. Winter (1885); Kollmann (1. H., 1891); Pischel, Heimat ([Indien] 1900); ders. (1906).

Pupunha, der (-punja), brasil. Fruchtbaum, s. Bactris.

Pūr (lat.), rein, unvermischt.

Puracé, der (-ßē), thätiger Vulkan (letzter Ausbruch 1899), auf der colomb. Zentralkordillere, südöstl. v. Popayan, 4700 m h.; über einem stark denudierten Lavarücken ein junger Aufschüttungskegel mit Gipfelkrater u. Fumarolen an den Hängen.

Purāna, das (sanskr., ‚alte Geschichte‘), im weitern Sinn Sagen, Geschichten, Erzählungen der alten Zeit, im engern eine seit dem 6. Jahrh. n. Chr. in Indien aufgekommene episch-didakt. Litteraturgattung (im ganzen 18 Werke), deren Hauptquelle das Mahabharata (s. d.) ist. Alle verfolgen den Zweck, den Kult eines Gottes (vorn. Wischnus u. seiner Inkarnationen, s. Wischnu) zu fördern, dessen Geschichte sie erzählen. Theogonien, Kosmogonien u. mythol. Genealogien bilden ihren Hauptgegenstand. Die jetzigen Werke dieser Art, von denen das Bhāgavata-P. am berühmtesten ist, sind nicht über 1000 Jahre alt u. hatten zu ihren Vorläufern andere Sammlungen ‚alter Geschichten‘, welche nicht mehr existieren. Einzelne Episoden poetisch nachgebildet bei v. Schack, Stimmen vom Ganges ([2]1877). Vgl. A. Roussel, Légendes morales (Par. 1900 f.).

Purbach, Astronom = Peuerbach.

Purbeck, Isle of (ail ôw pö̆rbĕk), engl. Halbinsel, Grafsch. Dorset, zw. dem Kanal u. Poole Harbour, 19 km l., 11 km br., mit einer nach S. steil abfallenden Kalkhügelreihe; Kalksteinbrüche (‚P.marmor‘), Lager v. Töpferthon. — **P.schichten,** kurz P. (das), die oberste Abt. des weißen Jura, eine Brack- u. Lößwasserbildung in Südengland, Norddeutschland, Frankreich u. Schweizer Jura.

Purcell (pö̆rßĕl), Henry, engl. Hofkomponist (seit 1683), ✶ 1658 zu London, † 21. Nov. 1695 ebd.; unter ital. Einfluß, aber mit starker nationaler Eigenart, wirkte nachdrücklich auf Händel; schr. 4 Opern (Dido & Aeneas, 1680; King Arthur, 1691), viele Theater- (zu Dramen von Shakespeare, Lee, Dryden u. a.), Kirchen- u. Kammermus.; auch Lessons for the Harpsichords (1696). Ges.-Ausg. durch die P.-Gesellschaft (12 Bde, seit 1876). Vgl. Cummings (1899); sämtl. London.

Purdy-Inseln, deutsche Inseln im Bismarckarchipel, südwestl. v. den Admiralitätsinseln, 4 niedrige, bewaldete (Kokospalmen) Atolle mit reichen Phosphatlagern; unbewohnt.

Pure (lat.), ‚rein‘ = vollständig.

Purée, das (frz., pürē), Brei von Hülsenfrüchten, Kartoffeln ꝛc., durch ein feines Sieb gerührt.

Purganzen (Mehrz.), Purgativ, das, Purgiermittel, Abführmittel; Purgation, die, Entleerung; Purgierkörner s. Croton; Purgiernüsse s. Iatropha.

Purgatio, die (lat.), ‚Reinigung‘; Liturg. = Lichtmeß. — **P. canōnica,** im kan. Strafprozeß R.seid des Beschuldigten mit Helfern im Ggsz zur p. vulgaris (Beweis durch Gottesurteil). — **Purgatorium,** das = Fegfeuer. Jur. = R.seid, s. Eid.

Pürglitz, tschech. Křivoklát, böhm. Dorf, Bez.H. Rakonitz, an der Beraun; (1900) 916 meist tschech. kath. E.; [Bahn] (2 Haltestellen); Bez.G.; Schloß (um 1100 erb., wiederholt abgebrannt u. ern.; im M.A. oft Wohnsitz der Könige v. Böhmen, auch Staatsgefängnis) u. Denkmal des Fürsten v. Fürstenberg; Korbflecht-, Arbeitsschule, allg. Versorgungshaus; Arme Schul-, Hedwigsschwestern.

Puri, ind. Wallfahrtsort = Dschagannāth.

Puri, brasil. Indianer, ehem. in den Staaten Rio de Janeiro u. Minas Geraes weit verbreitet, jetzt spärliche Reste im Grenzgebiet; sehr klein, mit mongoloidem Gesicht; Christen.

Purifikation, die (lat., ‚Reinigung‘), die vom Priester nach Genuß des heil. Bluts vorgenommene Ausspülung des Kelchs u. Munds mit Wein, auch dieser Wein selbst od. der nach Empfang der heil. Hostie den Kommunizierenden gereichte geweihte Wein. Vgl. Abwaschung. Das Leintüchlein, womit der Priester den Kelch reinigt (purifiziert): Purifikatorium, das. Der jetzt (seit 1570) allg. vorgeschriebene P.sritus kommt nachweisbar seit 13. Jahrh. vor. — **P.seid,** Purifikatorium = Reinigungseid, s. Eid; vgl. Purgatio.

Purimfest (nach Esther 9, 26 ‚Losfest‘, v. pers. *pur* = Los), ein zur Erinnerung an die Errettung der von Aman dem Tod geweihten Juden alljährlich am 14. u. 15. Adar (Frühlingsmonat) gefeiertes jüd. Fest. Vgl. Esther, Aman, Mardochäus.

Purin, das, $C_5H_4N_4$, krystallin. organische Base, welcher der aus Kohlenstoff- u. Stickstoffatomen bestehende P.ring (vgl. Zykloverbindungen) zu grunde liegt. Durch teilweisen Ersatz der P.wasserstoffatome gegen die Hydroxyl- od. Amingruppe erhält man die physiologisch äußerst wichtigen P.derivate (P.basen) Harnsäure, Xanthin, Adenin, Guanin, Theobromin, Koffeïn (vgl. E. Fischer, 1879/95).

Purismus, der, Streben nach Reinigung der Sprache von Fremdwörtern. Purist, Sprachreiniger.

Puritaner, die engl. Protestanten, die nach calvin. Grundsätzen im Ggsz zur anglik. Staats-

kirche den Gottesdienst u. die Verfassung nach biblischer Einfachheit gestaltet wissen wollten, gegen den Luxus eiferten u. auf strenge Sonntagsheiligung drangen. Unter Jakob I. u. Karl I. mit den revolutionären Presbyterianern (s. d.), unter Cromwell mit den Independenten (s. d.) verbündet. Vgl. S. Hopkins, Puritans (3 Bde, Neuy. ²1875); D. Campbell, Puritan in Holl., Engl. & Am. (2 Bde, Lond. 1892); Gregory, Puritanism (ebd. 1895).

Purkersdorf, niederöstr. Dorf, Bez.H. Hietzing, an der Wien, im Wiener Wald, 243 m ü. M.; (1900) 2829 meist kath. E.; ; Bez.G., Landesblindenanstalt (Kreuzschw.), Gewerbeschule; Töchter des göttl. Heilands; elektr. Beleuchtung, Sanatorium, Wasserheilanstalt, Sommerfrische.

Purkynje (Purkyně), Joh. Evang., Physiolog, * 17. Dez. 1787 zu Libochowitz (1887 Denkm.), † 28. Juli 1869 zu Prag; 1823 Prof. in Breslau, begr. 1839 das 1. dtsch. physiol. Institut ebd., 1850 Prof. in Prag. Hochverdient um die Entwicklung der Physiol. u. mikroskop. Anat., Entdecker zahlr. Gesichtserscheinungen (P.sche Gefäßschatten- od. Aderfigur, s. Auge, Bd I, Sp. 822), des Keimbläschens (1825), der Flimmerbewegung bei den Wirbeltieren (1834, mit Valentin) u. v. a. Hauptw.: ‚Beobachtgn u. Versuche z. Physiol. der Sinne' (2 Bde, 1823/25).

Purmerend (pör-), nordholl. Stadt, am Nordholl. Kanal; (1899) 5695 E. (1800 Kath.); , Straßenbahn nach Amsterdam u. Alkmaar; Zeichenschule; Schw. U. L. Fr.; Vieh-, Käse-, Holzhandel.

Puro, das, diätetisches Nährpräparat, Fleischsaft aus Ochsenfleisch; braune Flüssigkeit mit angeblich 33 % gelöstem Eiweiß.

Purpur, der (lat. purpura, grch. *porphyra*), eine dunkelscharlachrote Farbennüance. Zur Herstellung des berühmten P.s der Alten, des antiken P.s, dessen Erfindung man den Phönikern zuschreibt, wurde der Stoff (Leinen, Wolle) mit dem gelblichen Sekret der P.schnecke (Purpura- u. Murex-Arten) getränkt u. dem Sonnenlicht ausgesetzt, wodurch das Gelb über Grün u. Blau in ein dunkles Violett überging. Die schönsten P.gewänder der Art wurden in Tyrus hergestellt. Auch andere mit Hilfe von Pflanzen hergestellte Färbungen wurden als P. bezeichnet. Vielfach war der antike P. wohl identisch mit dem Indigblau. Vgl. Dedekind, Beitr. z. P.kunde (1898); Witt, in Prometheus I (1890). — **Cassius-P.** = Gold-P. — **P.karmin,** das = Murexid. — **P.säure** s. Murexid.

Purpura, die (lat.), Purpurfriesel, durch kleine Blutergüsse unter Haut u. Schleimhäute, die in Form von Quaddeln od. Knötchen erscheinen, charakterisierte Krankheit; auch = Petechien; P. haemorrhagica = Blutfleckenkrankheit.

Purpura *Lm.*, Gattg der Purpuridae, s. Purpurschnecken.

Purpurholz = Amaranthholz, s. Copaifera.

Purpurhuhn = Sultanshuhn.

Purpurin, Trioxyanthrachinon, das, $C_{14}H_5(OH)_3O_2$, Farbstoff, findet sich neben Alizarin im Krapp (s. d.) u. wird dargestellt aus Alizarin durch Oxydation mit Mangandioxyd u. Schwefelsäure; rotgelbe, in Alkalien lösliche Krystalle, färbt Baumwolle auf Thonerdebeize scharlachrot, auf Chrombeize rotbraun.

Purpurlicht, durch Beugung entstehende Lichterscheinung im Verlauf der Dämmerung; manchmal tritt ein 2. P. auf, aber schwächer u. ohne abgegrenzte Form.

Purpurmeer, früher der Kaliforn. Meerbusen.

Purpuroxanthin, Dioxyanthrachinon, das, $C_{14}H_6(OH)O_2$, Isomeres des Alizarins, neben diesem im (bes. ostind.) Krapp.

Purpurschnecken, Purpuridae, Fam. der Vorderkiemer; Schale dick, eiförmig, Gewinde kurz, Mündung weit, Deckel hornig; an steinigen Küsten der wärmeren Meere, zahlr. leb. Arten, fossil im Tertiär. Bei vielen sondern im Mantel gelegene Drüsen ein farbloses od. schwach gefärbtes Sekret ab, das im Licht violett od. rot wird. Gattg Purpura *Lm.;* 140 lebende, 40 fossile Arten. Gattg Ricinula *Lm.*, Igelschnecke; Mündung durch Verdickungen der Spindel u. der Außenlippe verengert; 35 Arten, in den warmen östl. Meeren.

Purpurwinde, Zierpflanze, s. Ipomoea.

Purree, das (pŏri), gelber Farbstoff aus Indien u. China, dadurch gewonnen, daß man Kühe mit Mangoblättern füttert u. den Harn eindampft. Das färbende Prinzip des P. ist das Magnesiumsalz der Euxanthinsäure (P.säure), $C_{19}H_{16}O_{10}$, die beim Erhitzen in Kohlensäure, Wasser u. Euxanthon, das, $C_{13}H_8O_4$, zerfällt; dient zur Bereitung gelber Malerfarbe (Indian yellow, Jaune indien).

Purren (plattd.), im Seew.: aufmuntern, wecken, z. B. die neue Wache.

Pursh (Bot.) = *Prsh.*

Purtscheller, Ludw., Alpinist, * 6. Okt. 1849 zu Innsbruck, † 3. März 1900 zu Bern; 1872 Turnlehrer in Klagenfurt, seit 1874 in Salzburg; tourist. Erforscher der Alpen (über 1500 Gipfel); 1889 mit Hans Meyer am Kilimandscharo, 1891 mit Merzbacher im Kaukasus. Hauptw.: ‚Der Hochtourist in den Ostalpen' (mit Heß; 2 Bde, 1894, ³1903, 3 Bde); ‚Über Fels u. Firn' (1901).

Purulent (lat.), eitrig; Purulenz, die, Eiterung; Puruleszenz, die, Vereiterung.

Purus, r. Nebenfl. des Amazonas, entspringt an den Vorhöhen der peruan. Anden, durchfließt in zahllosen Windungen ein kautschukreiches Waldgebiet, mündet mit Delta 150 km oberh. Manaos; an 3500 km l., wie sein größter Nebenfl. Acre bis nahe an die Quelle befahrbar (bis Anajaz regelmäßige Dampfschiffahrt).

Purworedjo (-dschŏ), Hauptst. der niederl.-ostind. Residentschaft Bagelen, s. d.

Purzler = Tümmler, s. Tauben.

Pus, das (lat.), ‚Eiter'.

Pusaetha *L.*, Pflanzengattg = Entada.

Puschkar, engl. Pushkar od. Pohkar, indobrit. Ort, Adschmir-Merwara, am gleichn. See (12 km nordwestl. v. Adschmir); (1901) an 4000, als Polizeikreis 14147 E. (92 % Hindu); Hinduwallfahrt (im Okt u. Nov., durchschn. 100000 Pilger) mit großem Rindermarkt.

Puschkin, Alex. Sergejewitsch, der größte russ. Dichter, * 7. Juni 1799 zu Moskau aus altadligem Geschlecht, † 10. Febr. 1837 zu St Petersburg infolge eines Duells; veröffentlichte als Schüler (1811/17) des Lyceums in Zarskoje Selo 1814 seine ersten Gedichte, 1817/20 Beamter im Auswärt. Amt, 1820/24 politisch verdächtig nach Südrußland verbannt (Reise nach Kaukasus u. Krim; guter Einfluß auf Gemüt u. Dichtung), 1824/26 auf seinem Landgut Michajlowskoje interniert; seit 1826 in Moskau u. St Petersburg wieder Beamter u. mit hist. Studien (‚Gesch. des Pugatschewschen Aufstands', 1834) beschäftigt, gründete 1836 die krit. Ztschr. *Sowremennik* (‚Zeitgenosse'). — P.s Hauptvorzüge sind seine herrliche Sprache u. die Tiefe u.

Echtheit seiner Empfindung, die nam. in den lyr. ‚Gedichten' (1826, ²1829, 2 Bde) hervortritt. Seine erste Schaffensperiode stand infolge der ‚zeitgemäßen' Erziehung ganz unter franz. Einfluß (besondere Verehrung Voltaires) u. endete mit dem pseudoromant. Gedicht ‚Ruslan u. Ludmila' (1820). Es folgte die Periode der ‚Byronomanie' (Hauptw.: ‚Der Gefangene im Kaukasus', 1822; ‚Poltawa', 1829, u. zahlr. andere), nach deren Überwindung der ‚russ. Byron' sich zum selbständigen, nationalen Dichter erhob in der hist. Tragödie ‚Boris Godunow' (1831) u. nam. in seiner Haupt- u. Lieblingsschöpfung, dem Roman in Versen ‚Eugenij Onjegin' (verf. 1823/31). Seine hist. Studien verwertete er auch zu hist. Erzählungen (‚Hauptmannstochter' u. a.). 1. Gesamtausg., 11 Bde, 1838/41; beste ältere Ausg. (mit den Briefen) von Morosow, 7 Bde, 1887; treffl. Ausg. der Akad., I, 1899, ²1900 (auf mehr als 20 Bde berechnet). Zahlr. dtsch. Übers., die poet. W. u. a. von Bodenstedt (3 Bde, 1854 f.) u. Ascharin (Reval ²1885), teilw. auch bei Reclam. — Studie über P. von Bjelinskij (1843/46, dann im 8. Bd der Ges. W.); Biogr. von Stojunin (²1905); Njesjeljonow (1882); Trubatschew (1889); sämtl. Petersb. Vgl. auch Brückner, Russ. Litt. (1905). Bibliogr. bei Sjelinskij (3 Tle, Mosk. 1887 f.).

Puschkinit, der, Mineral = Epidot.

Puschlav, dtsch. Name für Poschiavo.

Puschmann, Theod., Mediziner, * 4. Mai 1844 zu Löwenberg i. Schl., † 28. Sept. 1899 zu Wien als Prof. (seit 1879). Hrsg.: ‚Alexander v. Tralles'; mit Übers. (2 Bde u. Nachtr., 1878/87). Schr.: ‚Med. in Wien während der letzten 100 Jahre' (1884); ‚Gesch. des med. Unterrichts' (1889). Begr. ‚Hdb. der Gesch. der Med.' (3 Bde, 1901/05).

Puschtu, das = Paschtu, s. Afghanistan.

Pusey (pjūsĕ), Edward Bouverie, engl. Theolog, * 22. Aug. 1800 zu Pusey House (Berkshire), † 16. Sept. 1882 zu Ascot Priory. Auf Reisen mit dem deutschen Nationalismus bekannt geworden, den er in seiner Historical Inquiry etc. (2 Bde, Lond. 1828/30) viel zu günstig darstellte; 1828 Prof. des Hebr. in Oxford, mit Newman u. Keble eng befreundet, schloß sich jedoch der Oxforder Bewegung (s. d.) erst 1835 an; Verf. der Traktate über Fasten u. Taufe, Begr. (1836) u. Haupthrsg. der Bibl. der Kirchenväter. In seinem Vertrauen in die anglik. Kirche trotz aller Anfeindungen nicht erschüttert, suchte er Newman u. nach dessen Konversion (1845) als Führer der Traktarianer die katholisierenden Anglikaner mit allen Mitteln in der Staatskirche zurückzuhalten u. ihnen das zu bieten, was sie in der katholischen suchten (Puseyismus) u. bekämpfte mit großer Zähigkeit alle liberalen Maßnahmen der Universität. Durch sein berühmtes Eirenicon (3 Tle, 1865/69) gedachte er eine Einigung mit den Katholiken anzubahnen. So sehr er die Reinheit der kirchl. Lehre, das Altarssakrament, die Beicht, die Ewigkeit der Höllenstrafen gegen Farrar verteidigte, so gleichgiltig war er gegen den Ritus, so daß er bei den Ritualisten schließlich als Hindernis galt u. bei den Anglikanern populär wurde. Biogr. von Liddon (4 Bde, Lond. 1893/97, IV hrsg. von Johnston, Wilson u. Newbolt).

Pushball, der (engl., püschbål, ‚Stoßball'), neueres amerik. Ballspiel (Durchmesser des Balls 1,5/1,8 m; an 25 kg schwer), dem Prinzip u. den Regeln des Fußballs mit Aufnehmen (Rugby) angepaßt.

Püspök-Ladány (püsch-) s. Ladány 3).

Pustel, die (lat. Pustula, ‚Blase'), Eiterblase, rundliche Erhebung der Oberhaut von der Unterlage mit dazwischen liegendem Eiter; charakteristisch für Impetigo (= P.flechte), Pocken ꝛc. Die Blasen trocknen zu Borken ein, die dann mit od. ohne Narbenhinterlassung abfallen. P. maligna = Milzbrandkarbunkel. — **P.salbe** = Brechweinsteinsalbe.

Pusterthal, südosttirol. Thal, Längsthal zw. Hohen Tauern u. Südl. Kalk- bzw. Karn. Alpen, durch das Toblacher Feld (1209 m ü. M.) in die Thäler der Rienz u. obern Drau geschieden, ziemlich einförmig, doch mit schönen Seitenthälern; an 100 km l. Politisch die Bez.H. Bruneck (1900: 34 278 E.) u. Lienz (30 204 E.). Vgl. Meurer, Führer (1898).

Pustet, Buchhändlerfam., im 17. Jahrh. aus dem Venezianischen eingewandert. Friedrich P. (1798/1882) errichtete 1820 in Passau eine Buchhandlung u. 1822 eine Druckerei, verlegte 1826 das Geschäft nach Regensburg u. vermehrte es 1836 durch eine Papierfabrik (Alling), wo er die 1. engl. Papiererzeugungsmaschine in Bayern einführte; 1845 gründete er den liturg. Verlag. 1860 trat er Verlag, Druckerei u. Papierfabrik an seine Söhne Friedrich (1831/1902), Karl (* 1839) u. Klemens (1833/98) ab, erwarb 1862 den Kgl. Bayr. Zentral-Schulbücherverlag in München (1862/65 ‚Heimgarten'), den er bis 1874 innehatte. Auf Grund eines päpstl. Privilegs v. 1868 besorgte der Verlag den Wiederabdruck der Choralbücherausgabe der sog. Medicäa u. von 1884 an im Auftrag der Ritenkongreg. die Herstellung der typischen Ausg. sämtlicher liturg. Bücher. 1865 entstanden in Neuyork, 1867 in Cincinnati u. 1898 in Rom Zweigniederlassungen. Vgl. Denk, Fr. P., Vater u. Sohn (1904). Jetzige Inhaber: Karl, Friedrich (* 1867) u. Ludwig P. (* 1870). Der Verlag pflegt außer der liturg. Litt. nam. Theol. in ihren versch. Zweigen, Kirchenmusik u. Belletristik (‚Deutscher Hausschatz', seit 1874).

Puszta, die, Mehrz. Puszten, in Ungarn im allg. Name der weiten, baumlosen Grasflächen od. Steppen des Alföld (jetzt z. T. angebaut), im engern Sinn ein besonderes, ehemals adliges Grundstück: Farm mit Wohnhaus u. Wirtschaftsgebäuden (so auch im gebirgigen Oberungarn).

Putativdelikt, das, Wahnverbrechen, die vom Thäter irrig für gesetzlich strafbar erachtete straflose Handlung (z. B. der private Meineid), nicht jedoch der vielfach dafür ausgegebene untaugliche Versuch. Vgl. Verbrecherwahn. — **Putativehe** = matrimonium putativum (s. Ehe, Bd II, Sp. 1646); Kinder daraus gelten als ehelich, wenn nicht Formmangel die Nichtigkeit veranlaßte u. außerdem nicht die Eintragung ins Heiratsregister fehlt (B.G.B. § 1699; A.B.G.B. § 160).

Putbus, pomm. Marktfl., Kr. Rügen, 2 km vom Rügenschen Bodden; (1905) 2206 prot. E.; Schloß (1872 an Stelle des 1865 abgebrannten), davor Marmorstatue des Gründers (1810) v. P., des Fürsten Malte v. P. (1859, von Drake), im Park fürstl. Mausoleum, Tiergarten, Fasanerie ꝛc.; kgl. Pädagogium, Saisontheater, Elektrizitätswerk. — 2 km südöstl., am Rand der Goor (prächtiger Buchenwald), beim Hafenort Lauterbach (einschl. Gutsbez. 428 E.; , Dampferstation; Fischräuchereien), das Friedrich-Wilhelms-Bad. Gegenüber die Waldinsel Vilm (93,7 ha). — Die Herren, 1727 Reichsgrafen, 1807 schwed., 1817 preuß. Fürsten v. P., ein Zweig des alten wend. Fürstenhauses v. Rügen, starben 1858 im Mannes-

stamm aus. Den Titel Fürst v. P. u. die Güter in Vorpommern u. auf Rügen erbte (durch seine Mutter) Wilhelm Malte Graf v. Wylich u. Lottum (✱ 1833); seit 1863 Mitgl. des preuß. Herrenhauses, Mitgründer der bismarckfeindl. ‚Reichsglocke‘.

Puteal, das (lat.), Brunneneinfassung (s. Brunnen, Bd II, Sp. 255); ummauerte Stelle eines Blitzschlags, Blitzgrab.

Puteaux (pütō), franz. Stadt, Dep. Seine, westl. Vorort v. Paris, l. an der Seine; (1901) 24341 E.; Artilleriewerkstätten, Färbereien, chem. Ind., Eisengießereien.

Puteoli s. Pozzuoli.

Puter, der = Truthuhn.

Püterich (Pütrich), Jak., Ritter v. Reichertshausen, ✱ 1400 auf Reichertshausen, † 1469 zu München als bayr. Rat u. Landrichter. Verehrer der mhd. Dichtungen, von denen er eine ansehnliche Bibl. zusammenstellte. Sein in der Titurelstrophe gedichteter ‚Ehrenbrief‘ (1462; hrsg. u. a. mit Einl. von Goette, 1899) ist nur litterarhist. wertvoll.

Putignano (-tinjano), ital. Stadt, 38 km südöstl. v. Bari; (1901) 13969 E.; Töchter der hl. Anna, Klarissen; Fabr. v. Öl.

Putilow-Werke, russ. Fabr. (1873 von N. J. Putilow gegr., jetzt A.-G., 15000 Arb.), am Finn. Meerbusen, 8 km südwestl. v. St Petersburg (Zweigbahn); Herstellung v. Geschützen, Minenapparaten, Lokomotiven, Waggons ꝛc. (1904 für 40,5 Mill. *M*).

Putiphar (hebr. *Pōtīphar*, v. ägypt. *Pe-tu-pa-Rē*, ‚die Gabe des Rē‘), 1) Oberster der ägypt. Leibwache od. Oberaufseher des Staatsgefängnisses, an welchen der ägypt. Joseph (s. d.) verkauft wurde. P.s Frau, deren Leidenschaft Joseph nicht befriedigt hatte, brachte diesen ins Gefängnis (1 Mos. 37, 36; 39, 1). — 2) (hebr. *Pōtīphera*), ägypt. Priester, Schwiegervater Josephs (1 Mos. 41, 45; 46, 20).

Putiwl, russ. Kreisst., Gouv. Kursk, r. am Sejm; (1897) 8965 E.; Mädchenprogymn.; Ackerbau.

Putlitz, Gust. Gans Edler zu, Schriftst., ✱ 20. März 1821 auf Retzin b. Perleberg, † 5. Sept. 1890 ebd.; 1863 Hoftheaterintendant in Schwerin, 1873/89 in Karlsruhe. Am liebenswürdigsten in den vielgelesenen Märchensammlungen ‚Was sich der Wald erzählt‘ (1850, ^{50}1900) u. ‚Vergißmeinnicht‘ (1854, ^{20}1903). Seine Lustspiele (4 Bde 1850/55; n. F., 4 Bde, 1869/72) gewinnen ihren franz. Mustern mit anmutigem Humor die guten Seiten ab: ‚Badekuren‘, ‚Das Herz vergessen‘, ‚Spiel nicht mit dem Feuer‘, ‚Das Schwert des Damokles‘ (Schwank) ꝛc. Minder wirkungsvoll sind seine sprachlich schönen Trauerspiele ‚Test. des Gr. Kurfürsten‘ (1859, ^{2}1877), ‚Don Juan d'Austria‘ (1863), ‚Rolf Berndt‘ (1881) ꝛc. sowie die Romane ‚Die Halben‘ (1868), ‚Walpurgis‘ (1870, n. A. 1897) ꝛc.; gut auch die Novellen ‚Maler-Majorle‘ u. ‚Fröhlenhaus‘; verf. ferner eine Biogr. Immermanns (2 Bde, 1870) sowie die selbstbiogr. ‚Theatererinnerungen‘ (2 Bde, 1874, ^{2}1875) u. ‚Mein Heim‘ (1885, ^{2}1886). Ausgew. W., 7 Bde, 1873/88. Vgl. Elisabeth zu P. (seine Gattin; 3 Bde, 1894).

Putna, r. Nebenfl. des Sereth, Moldau, entspringt an der siebenb. Grenze in den Karpaten, durchfließt den rum. Kreis P. (3249 km², 1899: 150410 E.; Anbau v. Mais, Weizen, Gerste ꝛc.; Hauptst. Focșani), mündet südöstl. v. Focșani.

Putnam (pötnäm), Frederic Ward, amerik. Anthropolog, ✱ 16. Apr. 1839 zu Salem, Mass.; Prof. für amerik. Archäol. u. Ethnogr. an der Harvard Univ. u. Kurator des Peabodymuseums in Cambridge, Mass. Schr. an 300 Aufsätze u. Bücher über Zool. u. Archäologie.

Putney (pötnĕ), südwestl. Vorst. v. London, r. an der Themse, gegenüber Fulham (Steinbrücke, 1886); (1901) 24134 E.; kath. Kirche; Hauptsitz des Rudersports (jährl. Wettrudern zwischen den Univ. Oxford u. Cambridge).

Putorius *Cuv.*, Stinkmarder, Gattg der Marder; Schwanz nicht halb so lang als der Körper, nur $\frac{4}{5}$ Backenzähne; entwickeln in ihren Afterdrüsen eine stark stinkende Flüssigkeit. Hierher gehören: Frettchen, Hermelin, Iltis, Nörz, Wiesel, s. d. Art.

Putreszin, das, s. Leichenalkaloide.

Putrid (lat., Hauptwort: Putreszenz, die, faulige Erweichung, Verwesung; vgl. Brand), faulend; p.es Fieber = Typhus; p.e Infektion, Vergiftung durch die Produkte der Fäulnisbakterien.

Putsch, der (schweiz., urspr. ‚Regenschauer‘), kleine, unerwartete Volkserhebung.

Putten (Mehrz., ital. putto, v. lat. putus, ‚Knäblein‘), in der Kunst = Genien, s. Genius.

Putten (pö-), Ostteil der niederl. Insel Voorne-Putten.

Pütten, ehem. Name v. Pitten (Niederöstr.).

Pütter, Joh. Stephan, Staatsrechtslehrer, ✱ 25. Juni 1725 zu Iserlohn, † 12. Aug. 1807 zu Göttingen; 1747 ao., 1753 o. Prof. ebd.; berühmtester Vertreter des alten Reichsstaatsrechts, Begr. des Privatfürstenrechts; sehr verdient um die Behandlung der Reichsgeschichte. Hauptw.: Institutiones juris publ. germ. (Gött. 1770 u. ö., dtsch 2 Tle, Bayr. 1791 f.); ‚Hdb. d. teutsch. Reichshistorie‘ (Gött. 1762, ^{2}1772); Primae lineae jur. priv. principum spec. Germ. (ebd. 1768, ^{3}1789); ‚Litt. des Ttsch. Staatsr.‘ (3 Bde, ebd. 1776/83, IV von Klüber, Erl. 1792); ‚Hist. Entwicklung d. heut. Staatsverf. d. Ttsch. Reichs‘ (3 Bde, ebd. 1786, ^{3}1798/99) ꝛc. Selbstbiogr., 2 Bde, ebd. 1798.

Puttkamer, pommerellischer Uradel; 1257 zuerst genannt. Robert Viktor, preuß. Staatsm., ✱ 5. Mai 1828 zu Frankfurt a. O., † 15. März 1900 zu Karzin (Pommern); 1871 Regierungspräs. v. Gumbinnen, 1877 Oberpräs. v. Schlesien; 1879 an Falks Stelle Kultusmin., lenkte durch Abschwächung der Maigesetze im Kulturkampf ein u. führte die ‚berichtigte‘ P.sche Orthographie durch; 1881 Min. des Innern u. Vizepräs. des Ministeriums, dehnte die Kreisordnung auf die westl. Provinzen aus u. trat 1888, als Friedrich III. seine Wahlbeeinflussungen mißbilligte, zurück; nach Wilhelms II. Regierungsantritt erhielt er den Schwarzen Adlerorden, 1891/99 Oberpräs. v. Pommern. — Sein Vetter Maximilian, els.-lothr. Staatsm., ✱ 28. Juni 1831 auf Groß-Nossin (Pommern), † 5. März 1906 zu Baden-Baden; 1871 Rat, 1877 Generaladvokat am Appellationsgericht zu Colmar, 1879 Unterstaatssekr. für Justiz, 1889/1901 Staatssekr. für Els.-Lothr.; 1867/81 Mitgl. des Reichstags (nationallib.). — Dessen Gemahlin (seit 1866) Alberta (geb. Weise), Dichterin, ✱ 5. Mai 1849 zu Glogau; lebt in Baden-Baden. Ihre Lyrik (‚Dichtungen‘, 1885; ‚Akkorde u. Gesänge‘, 1889; ‚Offenbarungen‘, 1894; ‚Aus Vergangenheiten‘, 1899; ‚Jenseits des Lärms‘, 1904), in der nam. die Balladen hervorragen, zeigt starke Phantasie u. vornehme Umgrenzung ihres lebhaften Empfindens; verf. auch das Drama ‚Kaiser Otto III.‘ (1883), das zeitgeschichtl. Werk ‚Ära Manteuffel‘ (1904), die Monogr. ‚Gabriele d'Annunzio‘ (1904) ꝛc.; übers. aus Musset u. Dante.

Puttkammer & Mühlbrecht, Berliner Buchhandlung, gegr. 1868 von Otto Mühlbrecht (* 1838) u. L. A. Kallmann, an dessen Stelle nach 1868 Albert Puttkammer (* 1840) trat; im Verlag nam. Staats- u. Rechtswiss. (die von Mühlbrecht hrsg. Allg. Bibliogr. der Rechts- u. Staatswiss., Publik. des Kais. Statist. Landesamts ꝛc.).

Püttlingen, 1) rheinpreuß. Landgem. (9 Ortschaften, am größten Dorf Altenkessel, 3019 E.), Kr. Saarbrücken, im Köllerthal (l. zur Saar); (1905) 14887 E. (13098 Kath.); ; Steinkohlengruben. — 2) lothr. Stadt, Kr. Forbach, am Mutterbach (mit Albe l. zur Saar), 5 km südöstl. v. Farschweiler (); 1740 E. (1571 Kath., 146 Isr.); Fabr. v. Seidenplüsch (150 Arb.) u. Orgeln.

Putumayo, der, brasil. Fluß = Iça.

Putz, Mörtelüberzug auf Wänden, Mauern, Decken zur Schonung vor den Witterungseinflüssen u. Verschönerung; an Außenwänden (rauher Bewurf: Rapp-P., Berapp) vielfach hydraul. Kalk- od. Portlandzementmörtel mit od. ohne Anstrich, an Innenflächen Kalkmörtel, für feinen Wand- u. Decken-P. Gipsmörtel mit Kalk.

Putz. (Bot.) = Jules Putzeys (püzeis), belg. Botaniker, 1809/82; schr. über Begonien.

Pütz zu Pütz, Everilda v., geb. v. Klenze, Schriftstellerin (München), * 21. Nov. 1843 zu München; schr. außer Salonnovellen u. Jugenderzählungen nam. frische u. gemütvolle ‚Tiroler Dorfgesch.‘ (1895, n. F. 1903) u. ‚Gesch. aus Tirol‘ (1906).

Putzen, abweichend zusammengesetzte Mineralaggregate von unregelmäßiger, meist recht massiger Form in den Gesteinen.

Putzig, westpreuß. Kreisst., Reg.-Bez. Danzig, am P.er Wiek (Busen der Ostsee, im NW. der Danziger Bucht, durch die 35 km l., 300/3000 m br. Dünenlandzunge v. Hela od. P.er Nehrung vom Meer getrennt); (1905) 2159 E. (1523 Kath.); , Dampferstation; Amtsg., Strandamt, private höhere Töchterschule; Elisabethschw.; Sägemühlen, Fischfang; Seebad mit Kurhaus, elektr. Beleuchtung.

Putzmühle = Getreidereinigungsmaschine.

Putzöl s. Erdöl; auch = Ölsäure od. Stearinöl.

Puvis de Chavannes (püwi dö schäwăn), Pierre Cécile, franz. Historienmaler, * 14. Dez. 1824 zu Lyon, † 24. Okt. 1898 zu Paris; vorübergehend Schüler von Henri Scheffer u. Couture, weitergebildet an den alten ital. Meistern (bes. Fiesole u. Ghirlandajo); der ausgeglichenste Neuidealist Frankreichs u. sein größter Monumentalmaler im 19. Jahrh. Die Genovefalegende im Panthéon zu Paris (s. Taf. Malerei 29) ist eines seiner innerlichsten Werke. Vgl. Vachon (Par. 1896).

Puy, der (frz., püi), ‚Berg‘, jetzt nur die zahlr. erloschenen Vulkankegel in der Auvergne; meist gut erhalten, oft noch mit Kratern, seltener bis auf die innere Schlotausfüllung (Lavamassen) denudiert u. kuppenförmig, sehr selten Kraterwallreste (so der höchste von allen, der P. de Sancy im Mt-Dore, s. d.); geol. am jüngsten in der P.skette: 50 bis 60 steil aus einer 850/900 m h. Lavahochfläche (westl. v. Clermont) aufragende Vulkane; Hauptgipfel der trachyt., 1465 m h. P. de Dôme, mit meteorol. Observatorium (vgl. Boule, Par. 1901).

Puy, Le, Le P.-en-Velay (lö-püi-ā-wölä), Hauptst. des franz. Dep. Haute-Loire, inmitten eines Einbruchbeckens, aus dessen flach-schüsselförm. Grund sich 4 steile, von Schloßruinen od. Kirchen gekrönte (vulk.) Felsmassen erheben, darunter der Mt Anis, auf dessen Südabhang sich die Stadt amphitheatralisch hinaufgebaut hat; (1901) 16517, als Gem. einschl. Garn. 20570 E.; ; Bisch., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; auf dem Mt Anis (134 Stufen) die Kathedrale (3schiffig mit 6 byzant. Kuppeln, Kreuzgang ꝛc., 11./12. Jahrh.; Marienwallfahrt), daneben 50 m h. Glockenturm (Übergangsstil, Ende 13. Jahrh., im 19. ern.), bisch. Palast u. Büßerkap.; darüber, auf der höchsten Bergspitze (Rocher Corneille, 139 m über der Stadt), 16 m h. Statue N.-D.-de-France auf 6,7 m h. Sockel (1860 nach Bonnassieux aus russ. Kanonen v. Sewastopol gegossen) u. Bronzedenkmal des Bisch. Morthon († 1862); St-Michel-d'Aiguilhe, auf 85 m h. Fels (271 Stufen; 962/84), nahebei der sog. Tempel der Diana (ehem. Templerkap., 12. Jahrh., 1905 ern.); Priester- u. Kl. Seminar, je 1 Knaben- u. Mädchenlyc., Lehrer- u. Lehrerinnensem., Handels- u. Industrie-, Gestütsschule, Taubstummeninstitut; Dep.-Archiv, Bibl., Museum, Theater; Hospital, Irrenanstalt; Mutterhäuser der Josephsschw. (s. Bd IV, Sp. 1119) u. der Schw. v. Kinde Jesus; Fabr. v. Spitzen, Stickereien, Strumpf-, Wirk- u. Posamentierwaren, Kerzen ꝛc., Brennerei. — Im Altert. Anicium, Hauptort der kelt. Vellaver. Seit dem M.A. Hauptst. des Velay. Bischöfe u. a.: Ademar u. Pierre d'Ailly. — Das Bist. Le P. (3. Jahrh., Suffr. v. Bourges) zählt 33 Pfarreien, 243 Sukkursalen, 195 Vikariate, 320063 E.

Puya *Mol.*, Gattg der Bromeliaceen; 4 Arten, in Peru u. Chile, baumartige Gewächse mit dornigen, am Grund od. an der Spitze eines dicken Stamms stehenden Blättern u. gr. Blüten; P. chilensis *Mol.*, lanuginosa *Schult.* u. lanata *Schult.* schwitzen (nach Verletzung durch gewisse Raupen) aus den Blütenschäften das bassorinreiche Chagual- od. Magueygummi (Heilmittel gegen Diarrhöe) aus.

Puy-de-Dôme (püi-dö-dōm), franz. Dep., Nordteil der Auvergne; größtenteils gebirgig (über 1/4 bewaldet, 1/7 Grasland): l. vom Allier die Vulkangebiete des P. de D. (s. Puy) u. Mont-Dore (Puy de Sancy, 1886 m h.), östl. davon die Monts du Forez u. die Bois Noirs; Klima nur in den Thälern (Allier mit Dore, Couze, Sioule) mild, diese u. die Limagne (s. d.) daher Hauptsitz des Ackerbaus (jährl. 1,12 Mill. hl Weizen, 1,19 Roggen ꝛc., 430000 hl Wein), starke Rinder- u. Schafzucht; zahlr. Mineralquellen, gr. Mineralschätze (1900: 444561 t Kohle, ferner Blei, Torf, Eisen ꝛc.); (1901) 544194 E.; Fabr. v. Messer-, Töpferwaren, Zucker, Papier, Konfitüren, Leder, Textilind.; 5 Arr., Hauptst. Clermont-Ferrand. Vgl. Boule ꝛc., Le P. et Vichy (1901); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XXXIII (1903); Joanne, Géogr. ([11] 1904); sämtl. Paris.

Puzzolan, der, trachytische, lichtgraue Aschentuffe bei Neapel; geben vorzüglichen Zement.

Puzzuoli, ital. Stadt = Pozzuoli.

Pwllheli (püthlheli), engl. Stadt, Carnarvonshire (Wales), an der Nordseite der Tremadokbai (Teil der Cardiganbai); (1901) 3675 E.; Mission der Oblaten der Unbefl. Jungfrau M.; kleiner Hafen, Küstenhandel, Hummer- u. Austernfischerei, Seebad.

Pwt., Abk. für pennyweight.

pxt., Abk. für pinxit (lat., ‚er malte es‘).

Pyämie, die, Eitervergiftung, Eiterfieber, eine Art der Blutvergiftung, die unter Mitwirkung von pathogenen Bakterien (bes. Strepto- u. Staphylokokken) durch Verschleppung von Eiter

vom primären Herd (stets vernachlässigte Wunde) in die Blutbahn zustande kommt, indem die fauligen Thromben (putride Infektion) vom Entstehungsherd durch Embolie weitergeschleppt werden, u. in fieberhaftem Verlauf zu metastat. Abszessen in entfernteren Organen führt. Beginnt mit Schüttelfrost, auf den intermittierendes Fieber folgt; Entkräftung, typhoide Symptome u. Delirien gehen dem durchschn. tödlichen Ausgang unter den Erscheinungen der Septichämie (Pyoseptichämie, Septichopyämie) voraus. Therapie (Kräfteerhaltung, Abszeßeröffnung 2c.) meist erfolglos.

Pyanepsien, ältere Form Pyanopsien (Mehrz.; v. grch. *pyanŏn*, ‚Bohne', weil an den P. Bohnen geopfert u. gegessen wurden), ein Fest Apollons, der mit dem endenden Sommer Abschied nahm; gefeiert in dem danach *Pyanepsiŏn* genannten 4. att. Monat (gegen Ende Oktober).

Pyarthros, der, s. Gelenkentzündung 2).

Pyat (pia), Félix, franz. Revolutionär, * 4. Okt. 1810 zu Vierzon (Dep. Cher), † 3. Aug. 1889 zu St-Gratien b. Paris; urspr. Advokat, Journalist u. Verf. sozialist. Bühnenstücke, stets in Konflikt mit den Gerichten, 1848 Abg., 1850 mit Ledru-Rollin zur Deportation, 1873 als Kommunard zum Tod verurteilt, beidemal flüchtig u. bis zu den Amnestien v. 1869 u. 1880 meist in Belgien u. London.

Pycnodontidae, Fam. fossiler Ganoidĕi; Körper seitlich zusammengedrückt, sehr hoch, oval; Vorderrand der Schuppen leistenförmig verdickt; Jura, Kreide u. Eocän. — **Pycnogŏnidae,** die Asselspinnen. — **Pycnonotus** *Kuhl*, Gattg der Bülbüls.

Pydna, im Altert. eine makedon. Festung unweit des Thermäischen Meerbusens, bekannt durch den Sieg des Konsuls L. Ämilius Paullus über König Perseus v. Makedonien 168 v. Chr.

Pyelitis, die, Entzündung des Nierenbeckens (durch Harnsteine), oft verbunden mit solcher der Nierensubstanz (Pyelonephritis).

Pygmäen (Mehrz., v. grch. *pygmē*, ‚Faust'), bei Homer fabelhafte Zwerge (‚Fäustlinge') an den Ufern des südl. Okeanos (nach Späteren an den Nilquellen), jeden Herbst von den Kranichen mit Krieg überzogen. Heute allg. kleine od. unbedeutende Menschen, auch Zwergvölker, s. d.

Pygmalion, in der griech. Mythol. 1) König v. Kypros, schuf ein Elfenbeinbild der Aphrodite, in das er sich verliebte; die Göttin belebte es auf seine Bitten, u. P. nahm die so Entstandene zur Gemahlin u. zeugte mit ihr den Paphos. — 2) Bruder der [Dido, s. d.

Pygmē, die (grch.), Faustkampf, s. d.

Pygomelus, der, Mißbildung: der reifen Frucht haftet am Steiß ein Rudiment einer 2. Frucht an. — **Pygopagus,** der, Doppelmißbildung: 2 reife, rückseits am Becken verwachsene Individuen.

Pygopus *Merr.*, Gattg der Pygopodidae, s. Flossenfüßer. [Ennsthaler Alpen, s. Beil. Alpen.

Pyhrgas, Großer, westlichster Stock der

Pyhrn, 945 m h. Paß zw. den Wolfganger u. Ennsthaler Alpen an der Grenze v. Steiermark u. Oberösterreich, verbindet Enns- u. Steyrthal; östl. davon der Bosruck, vom 4770 m l. P.tunnel der 1901/06 erb. P.bahn durchbrochen.

Pykniden (grch., Mehrz.), Konidienfruchtkörper vieler Asko- u. Basidiomyceten; kleine kuglige od. flaschenförmige Gebilde, die an der Spitze od. im Innern winzige Konidien (Pyknokonidien, auch Pykno- od. Stylosporen) absondern; vgl. Spermogonien.

Pyknit, der, Mineral, parallelstengliger Topas.

Pyknomĕter, das, s. Gewicht.

Pylae (grch., Mehrz.), ‚Thor, Engpaß'.

Pylădes, Freund des Orestes, s. d.

Pylēphlebektasīe, die, Erweiterung, Pylephlebitis, die, Entzündung der Pfortader.

Pylŏnen (Mehrz., Einz.: Pylōn, der), die mächtigen Ecktürme, welche das Eingangsthor des ägypt. Tempels flankieren, s. Ägypten, Bd I, Sp. 161 u. Taf. I 2.

Pylŏrus, der (grch.), Magenpförtner; P.resektiŏn, die, s. Magenresektion; Pylorospăsmus, der, Krampf des P.; P.stenōse, die, Verengerung des P. durch Narben, Geschwülste 2c.; durch die Pyloroplăstik operativ zu beheben.

Pylos, mittelalt. Name Navarino (s. d.), volkstümlich Neŏkastron, griech. Hafenst., Nomos Messenien, östl. an der Südeinfahrt der gleichn. Bucht, am Nordfuß des Hagios Nikolaos (mit Festung, jetzt Gefängnis); (1896) 2118, als Gem. 6403 E. — Das alte P. (Palăokastro), der Herrschersitz Nestors, lag wahrsch. auf einer der Insel Sphakteria gegenüber liegenden Landspitze auf der andern Seite der Bucht. Unter spart. Herrschaft öde. 425 v. Chr. von den Athenern besetzt, die (unter Kleon) auf Sphakteria 420 Spartiaten gefangen nahmen. 369 stellte Epameinondas die Burg wieder her; doch blieb P. ohne Bedeutung. Seeschlacht 1827 s. Navarino.

Pym (pim), John, engl. Politiker, * 1584 zu Brymore (Somerset), † 8. Dez. 1643 zu London; seit 1614 im Unterhaus, gelangte durch seinen puritan. u. konstitutionellen Eifer im Kurzen u. Langen Parlament zur Führung der Opposition gegen Karl I. u. durch seine unermeßliche Volkstümlichkeit zu einer gebietenden Stellung (‚König P.'); Hauptkläger gegen Strafford, Schöpfer der großen Remonstranz (1641) gegen Karl, der sich seiner vergebens durch Verhaftung wegen Hochverrats zu entledigen suchte, Anwalt des Bündnisses mit den schott. Covenanters.

Pynacker (pein-), Adam, holl. Landschaftsmaler, * 1621 zu Pynacker b. Delft, begraben 28. März 1673 zu Amsterdam. Mit seinen linienschönen, hellfarbigen ital. Landschaften (Hirtenstaffage) in allen deutschen Galerien vertreten; radierte auch Landschaften.

Pyo . . . (v. grch. *pyŏn*, ‚Eiter'), in Zusammens.: P.blennorrhōe, die = P.rrhöe; P.cēle, die, E.durchbruch (in eine Körperhöhle); P.cyanin, das, vom E. gebildeter blauer Farbstoff; P.cystis, die, E.sack; P.genīe, die (Adj.: pyogĕn), E.bildung; P.kĕphalus, der, E.herd in Schädelhöhle od. Gehirnventrikeln; P.mētra, die, E.herd in der Gebärmutter; P.nephrītis, P.nephrōse, die, Nierenabszeß; P.pneumoperikărdium, das, Ansammlung von E. u. Luft im Herzbeutel, P.pneumothōrax, der, in der Brusthöhle; P.rrhōe, die, eitriger Ausfluß; P.sălpinx, die, E.herd im Eileiter; P.septichämīe, die, s. Pyämie; P.thōrax, der = Empyem.

Pyoktanin, das, gelb u. blau, med. Bezeichnung für Auramin bzw. Methylviolett; Antiseptika bes. in der Augenheilkunde (in Lösung, als P.stifte od. Streupulver).

Pypin, Alex. Nikolajewitsch, russ. Litterar- u. Kulturhist., * 1833 zu Saratow, † 9. Dez. 1904 zu St Petersburg; 1860/62 Univ.-Prof. in St Petersburg; 1880 Mitgl. der Akad., die frühere Wahl wegen seiner liberalen Gesinnung nicht bestätigt. Hauptw.: ‚Litteraturgesch. der alten russ. Erzählungen u. Märchen' (1859); ‚Gesch. der slaw.

Litteraturen' (1865, ^{2}1879 f., 2 Bde; darin die poln. Litt. von W. Spasowicz; dtsch, 2 Bde, 1880/84); ‚Die russ. Gesellsch. zur Zeit Alexanders I.' (1871, ^{2}1886; dtsch ^{2}1894); ‚Biogr. Belinskis' (2 Bde, 1876); ‚Gesch. der russ. Ethnogr.' (4 Bde, 1890/92); ‚Gesch. der russ. Litt.' (4 Bde, 1898 f.) ꝛc.; sämtl. Petersburg.

Pyra, Imman. Jak., Dichter, * 25. Juli 1715 zu Kottbus, † 14. Juli 1744 als Konrektor des Köllnischen Gymn. zu Berlin, angeblich aus Gram über bissige Satiren seiner Gegner; Mitgl. der Halleschen Dichterschule, durch seine relig. Poesie u. seinen Freundschaftskult Vorläufer Klopstocks. Geriet mit Gottscheds Partei in persönl. Fehde durch seinen überzeugenden ‚Erweis, daß die Gottschedianische Sekte den Geschmack verderbe' (Hamb. u. Leipz. 1743, Forts. Berlin 1744); schr. ferner die Dichtungen: ‚Tempel der wahren Dichtkunst' (Halle 1737); ‚Thyrsis' u. Damons freundschaftl. Lieder' (Zür. 1745, n. A. von Sauer, 1885; mit seinem Freund Sam. Gotth. Lange) ꝛc. Vgl. Waniek (1882).

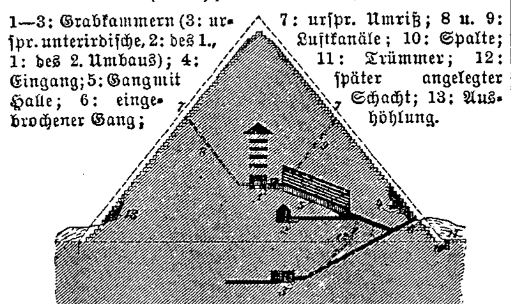
Pyralis *L.*, Gattg der Pyralidae, s. Zünsler.

Pyrallolith, der, Mineral, zersetzter Diopsid.

Pyrame, die (frz., pîrăm), der franz. Name für den Blenheim-Spaniel, s. King Charles.

Pyramidal (lat.), pyramidenförmig; auch übertr.: überwältigend, großartig. — **P.e Hemiëdrie**, Hemiëdrie des tetragonalen u. hexagonalen Krystallsystems, in welchem Pyramiden 3. Art vorkommen, s. Taf. Krystall. — **P.e Klassen**, die Unterabteilungen der Krystallsysteme, deren Grundform eine Pyramide ist. — **P.es Krystallsystem** = Hemiëdrie des rhombischen Systems, s. Taf. Krystall. — **P.zahlen**, Zahlen einer arithmet. Reihe 3. Ordnung, welche durch Kugeln (in Pyramidenform aufgeschichtet) dargestellt werden können; so 1, 4, 10, 20 ... (dreieckige P.zahlen), 1, 5, 14, 30 ... (viereckige P.zahlen).

Pyramide, die (grch., v. ägypt. *pir-em-us*, ‚senkrechte Höhe'), 1) der Grabbau der ägypt. Könige des Alten u. Mittlern Reichs (3./18. Dynastie), auf quadratischer Grundfläche errichtet, nach oben spitz zulaufend, mit den Seiten nach den Himmelsgegenden orientiert (Abb.); aus der Mastaba (s. d.) entstanden, daher urspr. stufenförmig (seit der 4. Dynastie mit glatten Seitenflächen) über dem unterirdischen Felsengrab aufgetürmt. Ein Schacht führte unter der P. her zur Sargkammer, die nach der Beisetzung durch Fallsteine abgesperrt wurde. Um die P. des Königs gruppierten sich die Grabmäler (kleinere Ziegel-P.n od. Mastabas) der Vornehmen. Die meisten P.n (Reste von etwa 67) liegen auf dem linken Nilufer am Rand der Libyschen Wüste zwischen Gise u. dem Fajum, die größten u. schönsten sind die P.n des Cheops u. Chephren (s. d.; 137,18 u. 136,4 m h.) bei Gise (vgl. Taf. Ägypt. Kunst I, 1), zu den ältesten gehören die 6stufige P. des Königs Zoser (3. Dyn., um 2900 v. Chr.) bei Sakkara (59,6 m h.), die P.n Snofrus (4. Dyn.) bei Dahschur (99 m) u. Medum (38 m) u. die sog. Knick-P. bei Dahschur (97,3 m, Erbauer unbekannt), eine Mastaba mit aufgesetzter p.nförm. Spitze. Im Neuen Reich verschwindet der Brauch des P.nbaus, doch entstanden seit 7. Jahrh. zahlr. kleinere P.n in Äthiopien bei Napata u. Meroe (s. d.). Vgl. Vyse, Pyr. of Gizeh (3 Bde, Lond. 1840/42); Lepsius, Bau (Monatsber. d. Berl. Akad. 1843); Petrie, Pyr. & Temples of Gizeh (Lond. 1885); Spiegelberg, Ägypt. Kunst (1903). — Schlacht bei den P.n, bei Embabe 21. Juli 1798: Sieg Bonapartes über die Mamluken unter Murad Bey.



1—3: Grabkammern (3: urspr. unterirdische, 2: des 1., 1: des 2. Umbaus); 4: Eingang; 5: Gang mit Halle; 6: eingebrochener Gang; 7: urspr. Umriß; 8 u. 9: Luftkanäle; 10: Spalte; 11: Trümmer; 12: später angelegter Schacht; 13: Aushöhlung.

Pyramide des Cheops. Querschnitt.

2) geom. Körper, welcher durch die Verbindung eines Punkts (Spitze) mit der Begrenzung eines Vielecks (Grundfläche) entsteht. Die Grenzflächen sind außer der Grundfläche Dreiecke (Seitenflächen). Nach der Eckenzahl der Grundfläche unterscheidet man 3-, 4-, 5-, n-eckige P.n. Die Höhe der P. ist die von der Spitze auf die Grundfläche gefällte Senkrechte. Der Körperinhalt ist $^1/_3\, g \cdot h$ (g = Grundfläche, h = Höhe). Ist die Grundfläche ein regelmäßiges n-Eck, u. sind die Seitenflächen alle gleichschenklig, so ist die P. gerade. Die 4seitige P. heißt auch Tetraeder. — P., Obstbaumform, s. Beil. Obst I u. Abb. 1. — P. (Landw.) s. Heu. — **P.n** (Anat.) s. Gehirn, Bd III, Sp. 1128; P.nbahnen s. Rückenmark. — **P.ngeschiebe** = Dreikantner. — **P.n**, tetragonale, hexagonale, rhombische, P.nhexaeder, -oktaeder, -tetraeder, -würfel s. Taf. Krystall.

Pyramidenschnecken, Pyramidellidae, Fam. der Vorderkiemer; Schale turm- od. eiförmig, Radula fehlt; ausschl. Meeresformen, bes. im Japan. Meer; über 200 lebende, etwa 400 fossile Arten von der Kreide an; verwandte Formen schon im Silur.

Pyramidon, Dimethylantipyrin, das, $C_{13}H_{17}N_2O$; Antipyrinersatz.

Pyramos u. Thisbē, ein aus Ovids Metamorphosen (4, 55 ff.) bekanntes Liebespaar in Babylon, das sich wegen Feindschaft der Eltern nur durch eine Mauerspalte sprechen konnte u. bei einem Stelldichein am Grab des Ninos sein Ende fand: T. floh vor einer Löwin, P. fand ihren blutigen Schleier, glaubte sie zerfleischt u. erstach sich; die zurückkehrende T. gab sich gleich darauf mit demselben Schwert den Tod. Die Quelle ist offenbar eine der hellenist. Liebesnovellen. Karikiert in Shakespeares ‚Sommernachtstraum'; in der mittelalt. Kunst als Parallele der Liebe Christi zur Menschheit aufgefaßt u. dargestellt (Münster in Basel).

Pyrargillit, der, Mineral, umgewandelter Cordierit. — **Pyrargyrit**, der, s. Rotgildigerz. — **Pyrauxit**, der = Pyrophyllit.

Pyrawarth, Pirawarth, niederöstr. Kurort, Bez.-H. Unter-Gänserndorf; (1900) 1417 kath. E.; Eisennatronsäuerling, auch Molken- u. Traubenkur, Moor- u. elektr. Bäder, Kaltwasserkur, bes. gegen Frauenleiden; Weinbau.

Pyrazol, das, $C_3H_4N_2$, krystallinische, organische Base. — **Pyrazolin**, das, $C_3H_6N_2$, u. Pyrazolon, das, $C_3H_4N_2O$, flüssige, organische, dem Antipyrin nahestehende Basen.

Pyren, das, $C_{16}H_{10}$, krystallinischer, aromatischer Kohlenwasserstoff des Steinkohlenteers u. des Stupps von Idria.

Pyrenäen (Mehrz.), Faltengebirge zw. Mittelmeer (Kap Creus) u. Golf v. Biscaya, ein 430 km l., im Mittel 82 (zw. Huesca u. Lourdes 110) km br. Gebirgswall, der aus dem hügeligen Vorland der Nordseite sich steil erhebt, nach S. aber zum Ebrobecken zahlr. Vorketten aussendet. 3 Hauptteile, durch Tet-Segre-Furche u. Pic d'Anie begrenzt:

1. Ost-P., 2 durch das Techthal getrennte Parallelketten aus krystallin. u. paläoz. Gesteinen mit Granitstöcken, im N. u. S. durch Kesselbrüche abgegrenzt (Roussillonthal im N., Ebene v. Ampurdan im S.); die nördl. gipfelt im Puigmal (2909 m), die südl. (Monts Albères) im Pic Neulos (1257 m). — 2. Zentral-P., 260 km l., ein Hauptkamm (mittlere Höhe 2460 m) aus paläoz. Schichten mit Granitmassiven u. nur wenigen Scharten unter 2000 m (Rolandsbresche 2804 m h.); im westl. Abschnitt, dem großartigsten der P., mit dem vergletscherten Massiv der Maladetta (Pic de Néthou) 3404 m h. Der von kurzen Querthälern durchsetzten Nordseite ist eine schmale Zone von mesoz. (Jura u. untere Kreide) Falten (Corbières, 1231 m) mit kleinen granit. u. paläoz. Kernen (Massiv v. Foix) vorgelagert, noch weiter nördl. die steil zur Garonneniederung abfallende Kreide- u. Eocänzone der Kl. P. Weit breiter ist die hauptf. aus mesoz. Sedimenten aufgebaute Faltenzone auf der span. Seite: in der Westhälfte 2 parallele, durch Längsthäler vom Hauptkamm getrennte Ketten (Sierra de la Peña, 1760, Sierra de Guara, 2070 m), in der östl. ein ganzes System von Falten, von den Flüssen zerstückt u. ohne gemeinsamen Namen (Sierra de Boumort, Monsech &c.). — 3. West-P., im O. mit Mittelgebirgscharakter (Pic d'Ory, 2017 m), sonst ein Hügelland, das an den Bidassoaquellen in das Kantabr. Gebirge übergeht; die krystallin. u. paläoz. Gesteine treten zurück gegenüber permotriass. Sandsteinen u. stark gefalteten Kreideschichten.

Klimatisch u. landschaftlich ist die Nordseite sehr verschieden von der Südseite: jene infolge der reichlicheren Niederschläge u. Bewässerung (an $^4/_5$ der Abflußmenge) abgeglätteter, mit reicher Vegetation (außer in den höheren Lagen), diese zerrissen, trocken, pflanzenarm od. ganz öde, ohne Anbau (fast zur Hälfte ertragslos) u. schwach besiedelt. Die Schneegrenze liegt im NW. bei 2300, am Canigou bei 2800 m, auf der Südseite noch höher; von der früher weit bedeutenderen Vergletscherung zeugen die zahlr. Hochseen der Zentral-P. u. die Kesselthäler, in denen die meisten P.flüsse ihren Anfang nehmen (Zirkus v. Gavarnie &c.). Außerordentlich reich sind die P. an Thermen (Schwefel-, Gips-, Solquellen &c.), die bes. einen lebhaften Fremdenverkehr hervorgerufen haben. Wölfe, Bären, Gemsen, Steinböcke u. Genettkatzen kommen noch vor. Die Bevölkerung ist auf der Nordseite franz., auf der südl. span., in den West-P. sitzen auf beiden Seiten Basken. Dem Verkehr sind die P. wegen ihrer Geschlossenheit sehr hinderlich (nur wenige Fahrstraßen); je 1 Eisenbahn umgeht sie im W. u. O., 3 Bahnen über die P. durch franz.-span. Vertrag beschlossen (1 im Bau).

Vgl. Camena d'Almeida (1893); J. Roussel, Étude u. Tableau strat. (1893 bzw. 1904); Trutat (1894); sämtl. Paris; Spender, High P. (Lond. 1898); Béraldi, 100 ans aux P. (7 Bde, Lille 1898/1905); Bubani, Flora (hrsg. von Penzig, 4 Bde, Mail. 1897/1902); Carez, Géol. (H. I/III, Par. 1903 ff.); Menteath, Geol. (I/V, Lond. 1903/05); Revue des P. (Toul. seit 1888).

Danach ben. 3 franz. Dep.: **Basses-Pyrénées, Hautes-P.** u. **P.-Orientales** (baß-, ōt-pirenē, -nēsöriātāl). Die ersten beiden umfassen fast die ganze Westhälfte der franz. P. u. ihres Vorlands (im östl. Teil ein von zahlr. Flußläufen durchschnittenes, vielfach sandiges, schwach bewaldetes Tertiärplateau, im W. welliges, grünes Hügelland) u. weisen im allg. ähnliche physik. (doch Klima in B.-P. milder, die Bergregion weniger ausgedehnt) u. wirtsch. Verhältnisse auf: Ackerbau (in B.-P. jährl. 637 000 hl Weizen, 91 000 hl Hafer, 1901: 1,6 Mill. hl Mais, 190 300 hl Wein; in H.-P. 392 000 hl Weizen, 106 000 hl Mengkorn, 325 700 hl Mais, 69 350 hl Wein &c.), starke Viehzucht, Bergbau auf Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Salzgewinnung, Schieferbrüche, Fabr. v. Wollstoffen, Schuhwaren &c.; zahlr. Mineralquellen. B.-P., 7712 km², (1901) 426 347 E. (z. T. Basken), 5 Arr., Hauptst. Pau. — H.-P., 4534 km², 215 546 E., 3 Arr., Hauptst. Tarbes. Vgl. Ardouin-Dumazet, Voy. en France XL u. XLI (Par. 1904). — Das Dep. P.-O., am Mittelmeer, mit Ausnahme der breiten, sandigen (Strandseen) Küstenebene ganz von den östl. P. (Pic de Carlite, 2971 m) u. ihren Vorbergen (Corbières) erfüllt; Klima in der Ebene sehr heiß u. trocken; 4144 km², 212 121 E.; Acker- (jährl. 173 900 hl Roggen, 79 460 hl Weizen, 1901: 59 610 hl Mais &c.), Obst- u. Weinbau (2 371 669 hl), Schaf- u. Seidenzucht, Mineralquellen, Bergbau auf Eisen, Braunkohle, Kupfer, Mangan &c., Eisengießereien, Fabr. v. Fässern, Pfropfen, Papier &c., Salzgewinnung, Fischerei; 3 Arr., Hauptst. Perpignan. Vgl. Joanne, B.-P. ([7]1903), H.-P. ([7]1903) u. P.-O. ([6]1903); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XXXIX (1904), sämtl. Paris. — **P.halbinsel** = Iberische Halbinsel.

Pyrenäenhund, große, starke Hunderasse; Haar lang, weich, Ohren hängend, Farbe meist hell, Gesichtsausdruck verrät Klugheit; Spanien u. südwestl. Frankreich, nam. in den Pyrenäen, zum Hirtendienst gehalten; vom P. soll der heutige Bernhardiner abstammen.

Pyrenäischer Friede, zw. Frankreich u. Spanien, 7. Nov. 1659 auf der Fasaneninsel in der Bidassoa abgeschlossen von Mazarin u. Don Luis de Haro. Frankreich gewann die Grafschaften Roussillon u. Conflans u. teilw. Cerdagne (die Pyrenäen fortan Grenze), ferner Teile v. Artois, Flandern u. Hennegau, verzichtete auf Unterstützung Portugals u. gab die Restitution Condés u. Karls IV. v. Lothringen zu. Ludwig XIV. heiratete die Infantin Maria Theresia ohne Ansprüche auf die span. Krone.

Pyrenäit, der, schwarzer, titanfreier Kalkgranat, s. Granat. [myceten, s. d.

Pyrenomyceten, Kernpilze, Fam. der Asko-

Pyrethrosin, P.säure s. Insektenpulver.

Pyrethrum *DC.*, Pflanzengattg, s. Chrysan-

Pyretika (Mehrz.) = Antipyretika. [themum.

Pyrexie, die (grch. *pyrexis*), Fieberanfall, -zu-

Pyrgom, der, Mineral = Fassait. [stand.

Pyrgos, Hauptst. des griech. Nomos Elis, 5 km vom Jon. Meer (Golf v. Arkadia); (1896) 12 708, als Gem. (Letrinoi) 26 771 E.; (2 Bahnhöfe); griech.-orthod. Bisch., Ger. 1. Instanz, Hilfsstelle der Nationalbank, östr. Vizekonsul; Gymn.; Korinthenbau (Ausfuhr über den Hafen Katakolon, 12 km westl.; 909 E.; , Dampferstation). [Aktinometer.

Pyrheliometer, das, Sonnenwärmemesser, s.

Pyridin, das, C_5H_5N, organische Base, durch trockne Destillation von Tiersubstanzen (Knochen) u. aus dem Steinkohlenteer gewonnen. Farblose Flüssigkeit, mit Wasser mischbar, von eigenart. Geruch, bei 117° siedend; gegen Asthma, auch zu organ. Synthesen. Ein Gemisch von P. u. seinen Homologen (P.basen) dient zur Alkoholdenaturierung. — **Pyridyl**, das, der 1wertige P.rest C_5H_4N.

Pyriglena *Cab.*, Gattg der Ameisenvögel.

Pyriphlegethon, der (grch.) = Phlegethon.

Pyrit, der = Eisenkies. — **Pyritoeder**, das = Pentagondodekaeder, s. Taf. Krystall. — **Pyritoide** (Mehrz.) = Kiese.

Pyritz, pomm. Kreisst., Reg.-Bez. Stettin, in fruchtbarer Ebene (P.er Weizacker); (1905) 8606 E. (90 Kath. [period. Gottesdienst], 139 Isr.); ; Amtsg., Reichsbankwarendepot; prot. Mauritiuskirche (1851/58 ern.); alte Ringmauern mit Türmen u. Thoren; Gymn., Lehrersem., höhere Mädchen-, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule; Krankenhaus; Baugeschäfte (330 Arb.) u. Ziegeleien. — Juni 1124 Taufe der ersten Pommern durch den hl. Otto v. Bamberg. 26. März 1493 Friede zw. Brandenburg u. Pommern: Brandenburgs Erbrecht auf Pommern anerkannt.

Pyrker, Joh. Ladislaw v. Oberwart (Felsö-Ör), östr. Dichter, * 2. Nov. 1772 zu Nagy-Láng (Kom. Stuhlweißenburg), † 2. Dez. 1847 zu Wien; trat 1792 in das Cistercienserstift Lilienfeld, 1796 Priester, 1812 Abt, 1818 Bisch. v. Zips, 1820 Patr. v. Venedig, 1827 Erzb. v. Erlau; entfaltete eine großartige Wohlthätigkeit in seinen Diözesen u. schuf 1836 durch seine Gemäldesammlung den eigentlichen Grundstock zum ungar. Nationalmuseum. Begann mit ‚Hist. Schauspielen' (1810), behandelte in den Epen ‚Tunisias' (1818) u. ‚Rud. v. Habsburg' (1824) mit zu verstandeskühler Romantik patriot. Stoffe wie religiöse in den kleineren Epen ‚Perlen der heil. Vorzeit' (1821 u. 1826), ‚Bilder aus dem Leben Jesu u. der Apostel' (1842 f.) u. ‚Legenden der Heiligen' (1842); am ursprünglichsten seine Lyrik: ‚Lieder der Sehnsucht nach den Alpen' (1845). Ges. W., 3 Bde, 1832/34, [4] 1855/57.

Pyrmont, Hauptst. des gleichn., mit Waldeck (s. d.) vereinigten u. den Kreis P. bildenden Fürstentums (66 km²), Sommerres. u. Badeort, im Thalkessel der Emmer (l. zur Weser), am Abhang des Bombergs (Drahtseilbahn), 120 m ü. M.; (1905) 1527 E. (130 Kath., Pfarrkirche, 1905); , 4 km l. Pferdebahn; Amtsg.; fürstl. Schloß (um 1100, rom.), Kurhaus (1899), Lortzing-Denkmal (1901, von Uphues); Pädagogium, höhere Bürger- u. Mädchenschule, Theater, 2 Krankenhäuser, Privatsanatorium, Liboriushaus (Erholungsheim des kath. Lehrerinnenvereins Deutschlands), St Georgsstift der Franziskanerinnen, Kinderheim (Ferienkolonie); 5 Eisen- (12°), 3 Kochsalzsäuerlinge, zu Bade- u. Trinkkuren gegen Ernährungsstörungen, Blutarmut, Nervenschwäche, Rheumatismus, Gicht, Skrofeln ꝛc., außerdem Moorbäder ꝛc.; 1905: 25 124 Kurgäste. Nordöstl. dabei die Dunsthöhle, aus der kohlensaures Gas entströmt. Vgl. Seebohm ([4] 1899); ders., Wegweiser ([2] 1906); Lyncker (1880); Marcus ([2] 1895); Schücking ([5] 1898); F. W. Weber (1903). — Die Grafsch. P. (1182 Pirremont, Name unerklärt), 1137 von der Grafsch. Schwalenberg abgezweigt, kam nach dem Aussterben der seit 1376 in Lügde residierenden Grafen 1494 durch Erbschaft an die Grafen v. Spiegelberg, 1557 an die v. Lippe, 1583 an die v. Gleichen, 1625 an die v. Waldeck.

Pyro... (Brenz...), vor chem. Ausdrücken = durch trockne Destillation entstanden.

Pyroantimonsäure s. Antimonchlorid.

Pyroaurit, der, Mineral, wasserhaltiges Magnesiaaluminat, goldglänzende hexagonale Blättchen.

Pyrochlor, der, Mineral, sehr kompliziertes Niobat nam. der seltenen Erden; reguläre, schwärzlichbraune, muschlig brechende Oktaëder in Nephelinsyenitpegmatit.

Pyrochroit, der, Mineral, $Mn(OH)_2$, weiße, perlmutterglänzende Schuppen auf Manganerzen; wird an der Luft rasch braun.

Pyrodin, das = Hydracetin.

Pyroelektrizität, die, s. Thermoelektrizität.

Pyrogallol, das, $C_6H_3(OH)_3$, Pyrogallussäure, 3wertiges Phenol, farblose, an Luft u. Licht sich bräunende wasserlösliche Krystalle; dargestellt durch Erhitzen von Gallussäure od. Tannin im Kohlensäurestrom. Dient als photogr. Entwickler, zur Bereitung von Farbstoffen, zum Haarfärben, in der Gasanalyse zur Bestimmung des Sauerstoffs, den es in alkal. Lösung absorbiert, offiz. äußerlich gegen Hautkrankheiten.

Pyrogene (Mehrz.), veraltete Bezeichnung der Elemente Schwefel u. Phosphor. — **Pyrogene Gesteine** = Eruptivgesteine.

Pyrogranit, der, harter, politurfähiger Kunststein aus Thon.

Pyrographie, die = Holzbrandtechnik.

Pyrokatechin, das = Brenzkatechin.

Pyroklastische Gesteine = Tuffe, vulkanische.

Pyrola *L.*, Pyrus *Ant.*, Pflanzengattgn = Pi...

Pyrolatrie, die, Feuerdienst.

Pyrolusit, der, MnO_2, lockere Krystallnadeln u. radiale Aggregate; stahlgrau, schwarz abfärbend, meist Umwandlung v. Manganit; wichtiges Manganerz.

Pyromanie, die = Brandstiftungstrieb.

Pyromantie, die (grch.), das Wahrsagen aus dem Feuer.

Pyromelan, der, Mineral, Varietät v. Titanit.

Pyromerid, der, Gestein = Kugelporphyr.

Pyrometallurgisch s. Metallurgie.

Pyrometer, Pyroskop, das, Hitzemesser, Apparate zur Bestimmung hoher Temperaturen. Für wissensch. Zwecke benützt man das Luftthermometer od. Methoden, die eine Umrechnung in Celsiusgrade ermöglichen (Temperaturzunahme des Wassers durch einen eingeworfenen erhitzten Körper). Die Einrichtung der P. für techn. Zwecke beruht teils auf der Ausdehnung eines Körpers durch Wärme, wie das Graphit-P., das die Ausdehnungsdifferenz zw. einem Graphitthonstab u. Eisenrohr auf ein Zeigerwerk überträgt (bis 1000°), teils auf dem Zusammenhang zw. Spannung einer eingeschlossenen Flüssigkeit u. ihrem Druck (Thalpotasimeter, bis 750°). Die optischen P. (bis 2000°) messen die Intensität der von einem glühenden Körper ausgesandten roten Strahlen durch Vergleich mit einer Glühlampe von veränderlicher Leuchtkraft mittels Photometers (Holborn, Wanner) od. beruhen auf der Veränderung der Glühfarbe (Spektral-P.), die eine für die Praxis oft genügende Temperaturschätzung (dunkelrot etwa 700°, blendende Weißglut 1500°) zuläßt. Sehr verbreitet sind die elektr. P., die eine einfache Fernmessung u. Registrierung zulassen: bis 400° macht man von dem mit der Temperatur wachsenden Widerstand einer in den Stromkreis eingeschalteten Platinspirale Gebrauch; bis 1600° wird ein Thermoelement aus Platin u. Platinrhodium (Le Chatelier) verwendet, dessen mittels Galvanometers gemessene elektromotor. Kraft ein Maß der Temperatur ist. Angenäherte Werte schätzt man aus dem Schmelzen von Metallen od. von Segerschen (Brenn-)Kegeln aus Thonsilikaten verschiedener Zusammensetzung, die in 39 Stufen die Temperaturen von 1090 bis 2180° umfassen; sie sind bes. in der keram. Industrie in Gebrauch, da sie nicht nur ein Maß des Grads, sondern auch der Wirkung der Hitze bilden. Vgl. Bolz (1888). —

Pyrometrischer Heizeffekt s. Taf. Heizung, Sp. I.

Pyromorphit, der, Mineral = Buntbleierz.

Pyrondikarbonsäure = Chelidonsäure.

Pyronin, das, Teerfarbstoff, färbt Seide, Wolle u. Baumwolle im Säurebad fluoreszierend blaurot. — **P.farbstoffe**, die Phtaleïne u. Rhodamine, die sich von P. ableiten lassen.

Pyrop, der, Mineral, s. Granat.

Pyrophan, der, Mineral = Hydrophan. — **Pyrophanit,** der, Mineral, $MnTiO_3$, blutrote, rhomboëdrische Täfelchen auf Manganerzen.

Pyrophon, das, von Fr. Kastner 1875 erf. orgelartiges Klaviaturinstr., bei dem die Töne durch elektrisch entzündete Gasflammen erzeugt werden.

Pyrophore (Mehrz.), Luftzünder, an der Luft sich freiwillig entzündende Massen, z. B. manche fein verteilte Metalle (Eisen, Blei).

Pyrophorus *Ill.*, Gattg der Schnellkäfer.

Pyrophosphorsäure s. Phosphorsäure.

Pyrophyllit, der, Mineral, $HAlSi_2O_6$, weiße bis lichtgrüne, rosettenähnliche Aggregate, auch seidenglänzende, feinschuppige Überzüge (Gümbelit), bes. auf halb umgewandeltem Thonschiefer. Dichte Aggregate von P. heißen Agalmatolith.

Pyrophysalit, der, Mineral = Topas.

Pyropissit, der, mit natürlichem Paraffin imprägnierter Thon in den mitteldeutschen Braunkohlengebieten; schmutzigbraun mit erdigem Bruch, aber glänzendem Strich. Hauptmaterial zur Gewinnung von Paraffin, s. d.

Pyrosäuren = Anhydrosäuren.

Pyroschwefelsäure, -saures Kalium, s. Schwefelsäure.

Pyrosin, das = Erythrosin.

Pyrosis, die (grch., ‚Entzündung') = Magenbrennen.

Pyroskop, das = Pyrometer.

Pyrosmalith, der, Mineral, chlorhaltiges Mangansilikat, rhomboëdrisch in prismatischen, basisch vollkommen spaltbaren, dunkelgrünen Krystallen auf Manganerzlagern.

Pyrosoma *Pér.*, Gattg der Seescheiden.

Pyrostibit, der, Mineral = Antimonblende.

Pyrostilpnit, der, Mineral = Feuerblende.

Pyrosulfate (Mehrz.) s. Schwefelsäure.

Pyrotechnik, die, Lehre von den Feuerungsanlagen, Feuerlöschmitteln, Explosivstoffen; ferner = Feuerwerkerei.

Pyrotherium *Amgh.*, das älteste fossile Säugetier Südamerikas; angeblich gleichzeitig mit Dinosauriern.

Pyrotypie, die = Holzbrandtechnik.

Pyroverbindungen, Brenzverbindungen, durch Erhitzen organischer Stoffe bei Luftabschluß (trockner Destillation) entstehende Verbindungen, z. B. Pyrogallol, Brenzweinsäure &c.

Pyroxen, der, Mineral, Gruppe von Metasilikaten von Kalk, Magnesia, Eisen u. Mangan, Mischungen mit thonerdehaltigen Silikaten derselben Stoffe sowie von Natron. Rhombisch krystallisiert (Mg, Fe)SiO_3, Enstatit, Bronzit u. Hypersthen. Monoklin (Mg, Ca, Fe)SiO_3, der Al_2O_3-freie Diopsid, die Al_2O_3-haltigen Diallag, Fassait u. gemeiner Augit u. die natronhaltigen Spodumen u. Ägirin od. Akmit. Triklin endlich sind die manganhaltigen Glieder: Babingtonit u. Rhodonit, letzterer in der Hauptsache $MnSiO_3$. Alte P.e haben Spaltbarkeit nach dem Prisma von fast 90° u. hohes spez. Gew. gemeinsam. Die meisten bilden kurzprismatische Krystalle. Sie sind außer den triklinen wichtige Gesteinsgemengteile. — **P.andesit,** -dacit, -diorit, -gneis, -granit, -quarzporphyr, -syenit, -trachyt &c., die betr. Gesteine mit nicht unbedeutendem Gehalt an P. — **P.granulit,** der, dichte, dem Gabbro analog zusammengesetzte Gesteine aus dem sächs. Granulit. — **Pyroxenit,** Pyroxenolith, der, feldspatfreie, körnige Eruptivgesteine, vorherrschend aus einem od. mehreren P.en zusammengesetzt; oft recht grobkörnig u. dann häufig metallartig schimmernd. Lokale Spaltungsprodukte von Peridotiten, in die sie übergehen. — **P.serpentin,** der, Serpentin, dessen Entstehung aus P. man früher annahm.

Pyroxylin, das = Schießbaumwolle.

Pyrrha (Mythol.), Gattin des Deukalion, s. d.

Pyrrhichius, der (v. grch. *pyrrhichē*, ‚Waffentanz'), Versfuß aus 2 Kürzen (◡ ◡).

Pyrrhit, der, Mineral, z. T. = Mikrolith, z. T. = Pyrochlor.

Pyrrhocorax *Vieill.*, die Alpendohle.

Pyrrhocoris *Fall.*, Gattg der Wanzen.

Pyrrhon aus Elis, griech. Philosoph, lebte um 360/270; begleitete den Demokriteer Anaxarchos im Gefolge Alexanders d. Gr. bis nach Indien; später dauernd in Elis. Begründer der ältern skept. Schule; lehrte Enthaltung vom Urteil, da von 2 widersprechenden Sätzen einer nicht wahrer sei als der andere; für den gemütsruhigen Weisen sei außer der Tugend alles gleichgiltig. Seine nur mündlich entwickelte Lehre wurde von seinen Schülern, nam. von Timon aus Phlius, aufgezeichnet. Vgl. Waddington (Par. 1877); R. Hirzel, Unters. zu Ciceros philos. Schr. III (1883); Brochard, Scept. grecs (Par. 1887).

Pyrrhopin, das = Chelerythrin, s. Chelidonium.

Pyrrhos (lat. Pyrrhus), 1) Beiname des Neoptolemos, s. d. — 2) König v. Epeiros, * um 319 v. Chr., früh verwaist u. landflüchtig, seit 296 (?) wieder Herr seines väterlichen Reichs, 281 von Tarent gegen die Römer zu Hilfe gerufen, die er 280 bei Herakleia u. 279 bei Asculum (sein Ausruf: ‚Noch ein solcher Sieg, u. wir sind verloren'; daher Pyrrhussieg = allzu schwer erkaufter Sieg) schlug. Von Syrakus gegen die mit Rom verbündeten Karthager zu Hilfe gerufen, ging er 278 nach Sizilien, das rasch gewonnen, aber bald wieder verloren ward. 276 nach Italien zurückgekehrt u. 275 von Manius Curius bei Benevent geschlagen, stürzte er sich in Makedonien u. im Peloponnes in neue Kämpfe u. fiel 272 fechtend in Argos. Eine kühne, ritterliche Natur u. der erste Taktiker seiner Zeit, ist P. doch nur ein abenteuernder Feldhauptmann, aber als der erste Grieche, der den Römern gegenübertrat, von einem eignen Zauber umwoben. Vgl. Hertzberg (1871); v. Scala (1884); Schubert (1894).

Pyrrhosiderit, der Mineral = Goethit.

Pyrrhotin, der Mineral = Magnetkies.

Pyrrhula *Cuv.*, Gattg der Gimpel.

Pyrrol, das, C_4H_4NH, flüssige organische Base aus Knochenteer, Siedepunkt 133°; liefert mit Säuren P.rot, $C_{12}H_{14}N_2O$; technisch zur Darstellung von Jodol. Vgl. J. Schmidt (1904).

Pythagoras, 1) griech. Philosoph, ein Jonier aus Samos, wanderte zw. 540 u. 520 v. Chr. nach Kroton (Unteritalien) aus u. gründete dort einen relig.-polit. Bund, der sich bald sehr ausdehnte zum Ärger der Gegner, die schließlich die Anhänger des P. während einer Versammlung überfallen u. mit dem Haus verbrannt haben sollen. P. soll sich rechtzeitig gerettet haben u. in Metapontion um 500 gestorben sein. Da er selbst nichts geschrieben hat (die ‚Goldenen Sprüche' sind eine Fälschung aus hellenist. Zeit) u. die Schriftstellerei seiner Anhänger erst mit Philolaos (s. d.) beginnt, anderseits die Mitglieder des Bunds zum Stillschweigen verpflichtet waren, ist für uns die Person des P. u. sein Anteil an dem

nach ihm benannten System vollständig dunkel, so daß man, wie bereits Aristoteles that, nur von der Philosophie der Pythagoreer sprechen kann; doch geht schon aus den Zeugnissen von Zeitgenossen, wie Herakleitos, Xenophanes u. a., hervor, daß auch der Stifter dieser Schule eine bedeutende Rolle gespielt hat. Unbezweifelt ist für P. u. seine Schüler die eindringende Beschäftigung mit Mathematik u. Physik, der eine Reihe glänzender Entdeckungen, nam. in der Akustik, verdankt wird; dadurch wurden sie verleitet, die Zahl, für sie Ausdrucksmittel u. Erkenntnisgrundlage für die Gesetzmäßigkeit vieler Naturvorgänge, übermäßig zu schätzen u. sie sogar zum Urgrund aller Dinge zu machen u. diese Gesetzmäßigkeit (‚Harmonie‘) in der Weltanschauung zahlenmäßig durchzuführen (die 10 um das Zentralfeuer tönend kreisenden Sphären). Charakteristisch ist für P. auch die Lehre von der Seelenwanderung (Metempsychose) u. die einen Anfang zur Kategorienlehre bildende Tafel der Gegensätze. Die im Altert. vielbesprochenen symbol. Lebensregeln sind mehr od. weniger Äußerlichkeiten; bes. sind alle den Kreisen des Neupythagoreismus (s. d.) entstammenden Nachrichten (Porphyrios, Jamblichos) mit Mißtrauen aufzunehmen. Samml. der zuverlässigen Zeugnisse bei Diels, Fragm. der Vorsokratiker (1903). Vgl. auch Zeller, Philos. der Griech. I, 2 (⁵1892); Gomperz, Griech. Denker I (²1903); Chaignet, P. et la philos. pythag. (2 Bde, Par. 1873). Über die Mathematik des P. hat der Franzose Tannery zahlr. treffl. Arbeiten verfaßt. — **Pythagoreischer Lehrsatz**, von P. gefundener (wahrsch. vorher den Indern bekannter) Hauptsatz der Geometrie: in einem ebenen, rechtwinkligen Dreieck ist die Summe der Quadrate über den Katheten gleich dem Quadrat über der Hypotenuse. Euklidscher Beweis (Abb.): Dreieck GBC (Inhalt $\frac{c \cdot c}{2} = \frac{c^2}{2}$) inhaltsgleich ABH ($= \frac{a \cdot x}{2}$), also $c^2 = a \cdot x$. Aus denselben Gründen ist $b^2 = a(a - x)$, daher $c^2 + b^2 = a \cdot x + a^2 - ax = a^2$. Nach dem indischen (?) Beweis zerlegt man das Quadrat nach den Formeln $(a + b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$ u. $(a + b)^2 = c^2 + 2ab$. Auch kann man Hypotenusen- u. Kathetenquadrate durch Zerschneidung od. Wegnahme u. Hinzufügung gleicher Flächenstücke so gestalten, daß die Gleichheit unmittelbar erkannt wird. Der pythag. Lehrsatz ist umkehrbar. — **Pythagoreische Dreiecke**, rechtwinklige Dreiecke, deren Seiten ganze Zahlen (pythagoreische Zahlen) sind, z. B. 3, 4, 5; 5, 12, 13; überh. Dreiecke von der Form $a^2 - b^2$, $2ab$, $a^2 + b^2$.

2) griech. Erzgießer, aus Rhegion (Unteritalien) od. aus Samos; lebte noch 446 v. Chr. u. schuf Standbilder von Siegern für Olympia (die Basis des Euthymos erhalten) sowie Statuen des drachentötenden u. des zitherspielenden Apollon.

Pytheas, griech. Seefahrer u. Geograph, aus Massilia; reiste um 330 v. Chr. mit phönik. Seefahrern von Gades bis zu den brit. Inseln u. Thule u. beschrieb seine Erlebnisse u. Beobachtungen (stellte als tüchtiger Mathematiker zuerst die Lage des Weltpols zu den benachbarten Sternen fest; maß die Sonnenhöhe mittels des Gnomons zur Zeit der Sommersonnenwende ꝛc.) in *Peri ōkeanu* (Fragm. ges. von Arwedsson, Upsala 1824; Schmekel, 1848). Vgl. Müllenhoff, Dtsch. Altertumskde I (²1890); Kähler, Forsch. z. P.' Nordlandsreisen (1903); Callegari, Pitea di Mass. (1904).

Pythia, weissagende Apollonpriesterin in Delphi, s. d.

Pythios, Beiname des Apollon (v. grch. *Pythō*, dem alten Namen für Delphi).

Pythische Spiele (Pythien), nach den olympischen die größten Nationalspiele der alten Griechen, seit alter Zeit in Delphi (s. d.) zu Ehren des pyth. Apollon alle 9 Jahre abgehalten, wobei Lobgesänge (Päane) zur Kithara vorgetragen wurden. Seit dem 1. Heil. Krieg 586 od. 582 v. Chr. wurden die P.n S. alle 4 Jahre (Pythiade) unter Leitung der Amphiktyonen gefeiert u. durch Einführung der Flötenmusik u. athlet. Wettkämpfe erweitert, die Geldpreise durch Ehrenzeichen (Palmzweige u. Lorbeerkränze) ersetzt. Charakteristisch für die P.n S. ist die größere Beteiligung der Knaben sowie das Vorwiegen künstlerischer u. geistiger Wettkämpfe: auch Rhetoren, Dichter u. Geschichtschreiber traten auf. Das Hauptstück blieb der pyth. Nomos, musik. Produktionen, durch welche der siegreiche Kampf des jugendlichen Apollon mit dem Drachen Python verherrlicht wurde. Erhielten sich bis ins 4. Jahrh. n. Chr. Vgl. Krause (1841); Weniger (1870); Mommsen, Delphika (1878).

Python (pitō), George, schweiz. Staatsm., * 10. Sept. 1856 zu Portalban (Kant. Freiburg); seit 1884 Mitgl. der Bundesversammlung, seit 1886 Regierungsrat des Kant. Freiburg; verdient um die Gründung der Univ. Freiburg sowie durch zahlr. soziale Einrichtungen in Freiburg.

Python *D. B.*, Pythoninae s. Riesenschlangen.

Pythonomorpha, Ordn. der Reptilien, aus der Kreide; Hals u. Körper sehr lang, Schädel eidechsenartig, Gliedmaßen flossenförmig; Meerestiere; 2 Fam.: Dolichosauridae u. Mosasauridae.

Pyurie, die, Eiterharnen, Ausscheidung von Eiter durch den Harn; meist Symptom von Harnblasenentzündung u. Nierenkrankheiten.

Pyxidium, das, s. Frucht, Bd III, Sp. 921.

Pyxis, die (grch.), Behälter, Büchse, in der Antike hauptſ. für wohlriechende Essenzen, oft mit profanen od. mythol. Szenen geschmückt u. so gelegentlich auch in christl. Gebrauch übergegangen; in der altchristl. u. mittelalt. Zeit Behälter für die an Kranke zu spendende Eucharistie (daher auch artophorium od. pastophorium), entw. in eignem Sakrarium od. auf od. über dem Ciboriumaltar (s. Altar), wohl häufig in einer schwebenden Taube untergebracht. Aus Holz, Edelmetall, bes. auch aus Elfenbein (Abb.; Reichenau-Mittelzell), hatten sie oben flachen od. kegel-(turm-)förmigen Deckel u. auf der Außenfläche oft relig. Reliefdarstellungen, wie z. B. die 2 hervorragenden in Berlin (Bibl. Szenen; Christus zwischen Aposteln). Im spätern M.A. tritt an Stelle der P. der Ciboriumskelch. Auch zur Aufbewahrung des Krankenöls, häufiger von Reliquien, dienten die Pyxiden.



Q, q, der 17. Buchstabe des lat. u. deutschen Alphabets, nur in der Verbindung qu gebraucht, entspricht einem griech. *koppa* (ϙ), das jedoch nur in den alten landschaftlichen Alphabeten Griechenlands (vor 400 v. Chr.) im Gebrauch war, um den k-Laut vor o u. u zu bezeichnen, späterhin nur als Zahlzeichen (für 90) diente. Das Koppa stammt seinerseits aus dem phönik. *qof*. — Abkürzungen: Q. (Qu.) in röm. Inschriften ꝛc. = Quintus.

q, als Maß in Zusammens. = Quadrat, z. B. qm, Quadratmeter; qkm, Quadratkilometer ꝛc.

q. s. (auf Rezepten) = quantum satis (lat.), ‚soviel als genügt'.

Qtrf. (Zool.) = A. de Quatrefages de Bréau.

Qu. (Zool.) = Jean René Constant Quoy (köä), franz. Marinearzt u. Naturforscher, 1790/1869. — ***Q. G.***, ders. u. J. P. Gaimard (s. *Gaim.*), mit dem er 1817/20 u. 1826/29 je eine Weltumseglung unter L. C. Freycinet bzw. Dumont d'Urville mitmachte.

Quā (lat.), insofern als, in der Eigenschaft als. Q. mandatarius, ‚als Bevollmächtigter'. [Wacholder.

Quackelbeere, Quackelbusch, der gem.

Quacksalber (niederl. kwakzalver, v. kwaken = schwatzen, prahlen), Kurpfuscher.

Quaddel, die, Nesselmal, Urtica, die typ. Form des Hautausschlags bei Nesselsucht u. anderen Hautkrankheiten (z. B. Porzellanfriesel); rundliche, flache, bis fingernagelbreite Erhebung der Haut, die rasch kommt u. meist rasch schwindet.

Quaden (‚die Schlimmen'?) hieß ein erstmals 19 v. Chr. gen. Swebenstamm, der sich (gleichzeitig mit den Markomannen in Böhmen) unter Augustus in Mähren niederließ u. seit dem Sturz des Quaden Vannius (51 n. Chr.) auch in Oberungarn herrschte. Außerordentlich kriegerisch u. immer mit ihren markom. Stammesbrüdern verbündet, waren sie oft der Schrecken der röm. Grenzprovinzen. Seit dem 5. Jahrh. heißen sie wieder Sweben u. sind viell. identisch mit den span. Sweben. Vgl. Kirchmayr (2 Bde, 1888/93).

Quader, der (v. mlat. quadrus), aus Naturstein regelmäßig (rechteckig) behauener größerer Baustein. Vgl. auch Parallelepipedon. — **Q.formation**, Q.gebirge, die Kreideformation, wegen des reichlichen Vorkommens v. Q.sandstein: durch 2 rechtwinklige Kluftsysteme senkrecht zur Schichtung zu Q.n abgesonderte Sandsteine.

Quadragene, die (lat.), s. Ablaß.

Quadragesima, die (lat.), die 40tägige Fastenzeit (Quadragesimalfasten), s. Fasten u. Kirchenjahr. Q. media = Mittfasten, s. d. [gulär, 4eckig.

Quadrangel, das (lat.), Viereck; quadran-

Quadrans, der (lat.), röm. Kupfermünze = $^1/_4$ As (s. d.); als Gewicht = 3 Unciae = 81,86 g.

Quadrant, der, astron. Instrument = Mauerquadrant, dann jedes Winkelmeßinstr., das einen Viertelskreis als Meßbogen hat; bei Geschützen zum indirekten Richten gebraucht.

Quadrantal, das, röm. Hohlmaß, s. Amphora.

Quadrantoxyde (Mehrz.), bestehen aus 4 Atomen eines Metalls u. 1 Atom Sauerstoff, z. B. Kaliumquadrantoxyd, K_4O.

Quadrat, das, Rechteck mit gleichen Seiten (Körper von solcher Form heißen quadratisch), daher natürliches Flächenmaß, dessen Einheit das Q.meter = 1 m l. u. 1 m br., geschr. m² od. auch qm; Inhalt = eine Seite multipliziert mit sich selbst, daher heißt in der Arithm. die 2. Potenz einer Zahl (z. B. 2^2, a^2) auch das Q. der Zahl (Q. v. 2, a). — Q., magisches, durch Längs- u. Querlinien in kleine Q.e geteiltes Q., in dessen Felder Zahlen so eingeschrieben sind, daß jede nur einmal vorkommt u. die Summe der in jeder Längs-, Quer- u. Diagonalreihe stehenden Zahlen eine bestimmte gleiche Summe ergibt (ind. Amulett; bes. geschätzt als Planetensiegel die in je 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Längs- u. Querstreifen geteilten, mit den ersten 9, 16 .... 81 natürlichen Zahlen ausgefüllten). — Q.e, Methode der kleinsten, wichtiger Begriff der Ausgleichungsrechnung, wonach widersprechende Ergebnisse so übereinstimmend gemacht werden, daß die Q.e der Abweichungen möglichst kleine Summen ergeben. —

Quadratisch (Petrogr.) = tetragonal, s. Taf. Kryſtall. — **Quadratischer Rest**, Zahlen, welche bei der Division der Q.e 1, 4, 9, 16 ... durch eine gegebene Zahl (Modul) erhalten werden; die dabei nicht auftretenden Zahlen heißen Nichtreste. Für den Modul 7 sind z. B. 1, 2, 4 Reste, 3, 5, 6 Nichtreste.

Quadratbein, Os quadratum, s. Schädel.

Quadraten (Mehrz., Buchdr.) s. Ausschließen.

Quadratenkreide (Geol.), die tiefere Abt. des Senon mit dem Leitfossil Belemnitella quadrata *Orb.*, einer Belemnitenart.

Quadratrices (Mehrz.), Kurven, welche die Bestimmung des Kreisinhalts ermöglichen.

Quadratschrift, die Konsonantenschrift der hebr. Bibel, aram. Ursprungs, verdrängte in den letzten Jahrhunderten v. Chr. die althebr. Schrift; über die lat. Q. s. Majuskeln.

Quadratur, die, Inhaltsbestimmung des von einer krummlinigen Figur umschlossenen Flächenstücks; die Q. des Zirkels (zur Berechnung des Kreisumfangs) ergibt nur annähernde Werte (vgl. Kreis); Q. bei Sternen s. Aspekten.

Quadratus, Apostelschüler u. ältester christl. Apologet, überreichte um 124 Kaiser Hadrian eine Schutzschrift für die christl. Religion, von der nur ein kleines Bruchstück erhalten ist. Verschieden vom hl. Q., Bisch. v. Athen (2. Hälfte des 2. Jahrh.).

Quadriennium, das (lat.), 4jähr. Zeitraum.

Quadrieren, ins Quadrat erheben; eine Fläche in Quadrate verwandeln. — **Quadriert** od. geviert in der Herald.: durch senk- u. wagrechte Schildteilung in 4 rechtwinklig zusammenstoßende Felder geteilt. Vgl. Beil. Heraldik, Sp. II.

Quadrifolium, das (lat.), ‚Vierblatt'.

Quadriga, die (lat., richtiger Mehrz. quadrigae), Viergespann; gew. der 2rädrige, hinten offene Rennwagen mit 4 neben einander geschirrten Pferden, auch bei Triumphen u. Siegesprozessionen gebraucht; bildete für die Reliefplastik u. Malerei ein schwieriges Problem, das am schönsten gelöst ist in den herrlichen Dekadrachmen v. Syrakus (Abb.).



Quadrille, die (frz., kädrij), ein im 18. Jahrh. in Frankreich aufgekommener Tanz, bei dem je 2 × 2 Paare, ein ‚Viereck' bildend, einander gegenüber stehen; heute in 5 Touren, im $^3/_4$- u. $^2/_4$-Takt. —

Die unter Q u. Qu vermißten Artikel sind unter K od. Ch zu suchen.

Quadrilliert, mit bunten Längs- u. Querstreifen gewebt, vielfarbig gestreift. [Million (1 mit 24 Nullen).

Quadrillion, die (neulat.), die 4. Potenz einer

Quadrireme, die (lat.), im Altert. ein Schiff mit 4 Reihen von Ruderbänken.

Quadrivalent = 4wertig, s. Wertigkeit.

Quadrivium, das (lat., ‚Vierweg'), s. Freie Künste.

Quadro, das (ital.), höhere Entwicklungsform der Kassation (s. d.), Vorläufer des Streichquartetts, s. Quartett.

Quadrone, der, die = Quarterone, s. Mischlinge.

Quadrumana (‚Vierhänder'), fälschlich = Affen.

Quadrupani, Don Carlo Giuf., Barnabit, asket. Schriftst., * 1740 zu Varese, † 1807; bes. bekannt durch seine ‚Anleitung für fromme Seelen ꝛc.' (Tur. 1795 u. ö., dtsch von E. Bierbaum, [8]1906).

Quadrupel, die, alte span. u. südamerik. Goldmünze = 4 Pistolen, Goldwert etwa 65 *M.*

Quadrupelallianz, die (lat., ‚Bündnis zu vieren'), heißen in der Geschichte mehrere europ. Bündnisse: das zw. England, Frankreich (Juli), dem Kaiser (2. Aug. 1718) u. Holland (7. Nov. 1719) gegen die Eroberungspläne Elisabeths v. Spanien u. Alberonis (vgl. O. Weber, 1887); der Subsidienvertrag Englands u. Hollands mit Österreich u. Sachsen-Polen 8. Jan. 1745 zu Warschau; das Bündnis v. Chaumont 1814, s. d.; der Londoner Vertrag v. 22. Apr. 1834 zw. England, Frankreich, Spanien u. Portugal zur Vertreibung der Infanten Don Carlos u. Dom Miguel; der Londoner Vertrag v. 15. Juli 1840 zw. Rußland, England, Österreich u. Preußen gegen Mehemed Ali.

Quadruplik, die, s. Triplik.

Quadt-Wykradt-Isny, Fürsten (seit 1901), im württ. u. bayr. Algäu, Oberbayern u. den Niederlanden begütert (kath.). Urspr. am Niederrhein, seit 1498 im Besitz der Herrschaft Wickrath, seit Ende des 16. Jahrh. Erbdrosten u. Erbhofmeister in Geldern-Zütphen, 1803 für den verlornen, 1835 teilw. zurückgegebenen rhein. Besitz mit der Grafsch. (bisher Reichsstadt) Isny u. 11 000 *fl.* Rente von Ochsenhausen entschädigt. Haupt: Bertram, * 1849, württ. u. bayr. Standesherr. Ein reform. Zweig Q.-W.-Hüchtenbruck ist freiherrlich.

Quagga, das (hottentott.), s. Zebra.

Quaglio (kwaljo), Künstlerfam. aus Laino (zw. Comer- u. Luganersee): Lorenz (1730/1804), Hofarchitekt in Mannheim (Umbau des Theaters) u. München. Von ihm das Rathaus in Lauingen u. Theaterdekorationen in München. Sein Sohn Johann Maria (1772/1813) u. sein Stiefbruder Joseph (1747/1828) waren geschätzte Theater- u. handfertige Freskomaler. Josephs Söhne: Angelo (1778/1815) u. Domenico (1786/1837) als Architekturmaler, Radierer u. Lithographen geachtet; Simon (1795/1878), als Hoftheatermaler, der die ital. Traditionen aufrecht erhielt u. die mittelalt. Formen beobachtete, vorbildlich für die meisten deutschen Theater seiner Zeit. Simons Sohn Angelo (1829/90) war hauptſ. für die Ausstattung von R. Wagners Opern in München thätig.

Quakenbrück, hannov. Stadt, Kr. Bersenbrück, an der Hase, nahe der oldenb. Grenze, 26,5 m ü. M.; (1905) 3328 E. (1111 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; Realgymn., Töchter-, Ackerbauschule; prot. u. kath. (Borromäus-) Krankenhaus (Klemensschw.); Bürstenfabr. (300 Arb.), Wollspinnerei, Schlachtviehhandel.

Quäker (engl., ‚Zitterer', urspr. Spottname), eine von G. Fox (s. d.) um 1650 in England gegr. Sekte, ein Rückschlag gegen den alle Begeisterung ertötenden Anglikanismus u. den starren, theokrat. Presbyterianismus. Die Berufung auf das innere Licht (Einsprechungen des Hl. Geistes) als einzige Glaubensquelle, das Feuer der Überzeugung, mit welcher die ‚Freunde' od. ‚Bekenner des Lichts' sprachen, ihre Wohltätigkeit, die Freiheit von dem seitens der Geistlichen geübten Zwang erwarben ihnen bes. im 17. Jahrh. viele Anhänger. Ihr Hauptorganisator war W. Penn (s. d.), ihr Theolog R. Barclay (s. d.). Von den orthodoxen Q.n, die ihre Lehren mit der Bibel in Einklang zu bringen suchten, trennten sich (1727/28) die Hicksiten (ben. nach ihrem Führer Elias Hicks), welche gegen diesen Eingriff in die persönliche Freiheit protestierten. Heute angeblich in England u. Irland etwa 20 000, in den Ver. St. u. Kanada an 100 000. Vgl. S. M. Janney (4 Bde, 1859/67); C. E. Stephen, Quaker Strongholds (Lond. 1890).

Qualifikation, die (lat.), Eigenschaft; Befähigung; Bezeichnung. Qualifizieren, die Qualität von etwas angeben, bezeichnen; sich qualifizieren, sich eignen. Qualifiziert, befähigt, vom Verbrechen = unter erschwerenden (Q.s-) Umständen begangen, von der Freiheitsstrafe = verschärft, z. B. durch hartes Lager, Fasttage ꝛc.; qualif. Geständnis, s. d. Qualif. Legitimationsurkunden: Sparkassenbücher (in der Regel), Depotscheine, Versicherungspolicen ꝛc. (B.G.B. § 808 u. E.G. Art. 177). — **Q.sberichte** s. Personalberichte. [s. Beil. Kurie, Sp. II.

Qualifikatoren (lat., ‚Prüfer'), Kurialbeamte,

Qualis rex, talis grex (lat.), ‚wie der König, so die Herde', wie der Herr, so der Knecht.

Qualität, die (lat. qualitas), Eigenschaft, Beschaffenheit; qualitativ, der Beschaffenheit nach. Q.s ... in Zusammens. = beste Sorte, vorzüglich. — Q., in der Philos. eine der Kategorien (s. d.) des Seins u. Begreifens; diejenige Wesensbestimmung, durch die das Einzelding seinen betreffenden Arten u. Gattungen angehört. Die Q.en sind einfach od. zusammengesetzt; zu jenen zählen bes. die Sinnes-Q.en (Farbe, Ton, Wärme ꝛc.); unter ihnen unterschied bereits Demokrit nur subjektiv in unserer Auffassung vorhandene von auch objektiv giltigen Q.en, wie später Locke (s. d.) sekundäre u. primäre Q.en; diese Lehre wurde bis zu einem gewissen Grad bestätigt durch die neuzeitliche Physik, die vielfach Unterschiede der Q. auf solche der Quantität (s. d.) zurückführt. — In der Logik bezeichnet Q. eines Urteils dessen bejahenden od. verneinenden

Qualle, die = Meduse, s. Hohltiere. [Charakter.

Qualster, der, Art der Wanzen.

Quamoclit *Tourn.* (Bot.) s. Ipomoea.

Quand même (frz., kā mām, ‚selbst wenn'), um jeden Preis.

Quandoque bŏnus dormitat Homerus (lat.), ‚manchmal schläft der gute Homer', d. h. manchmal macht auch der gescheiteste Mensch eine Dummheit (aus Horaz' Ars poetica 359).

Quandt, Joh. Gottlob v., Kunstschriftst., * 9. Apr. 1787 zu Leipzig, † 18. Juni 1859 auf seinem Gut Dittersbach b. Stolpen. Schr.: ‚Streifereien im Gebiet der Kunst' (3 Tle, 1818); ‚Entwurf zu einer Gesch. d. Kupferstechk.' (1826); ‚Briefe aus Italien' (1830); ‚Vorträge über Ästhetik' (1844); ‚Briefe aus Spanien' (1850). Übers.: Lanzis ‚Gesch. der Malerei in Italien' (3 Bde, 1830/33). Vgl. Uhde, Goethe, Q. u. der sächs. Kunstver. (1878).

Quänen, Kvänen, in eigner Sprache *Kainalaiset*, westfinn. Volk, Zweig der Karelier, im nördl. Schweden (etwa 30 000) u. im südl. Norwegen, zw. Glommen u. Klarelf (1900: 7777); Ackerbauer, Viehzüchter, Jäger, Fischer.

Quae nocent, docent (lat.), ‚was schadet, belehrt‘, durch Schaden wird man klug.

Quanta cura (lat.), Enzyklika Pius' IX., s. Syllabus.

Quante, Bernh., Kirchenmusiker, * 13. Dez. 1812 zu Koesfeld, † 7. Okt. 1875 zu Münster i. W. als Domvikar u. Domchordir. (1855/68); bes. verdient um die Wiederherstellung des Chorals. Schr. u. a.: Caecilia (1860; Sammlung 4stimm. Kirchengesänge); ‚Zur Reform des Kirchengesangs‘ (I, 1867).

Quantität, die (lat. quantitas), Größe (s. d.), Menge, Bestimmbarkeit durch Maß u. Zahl; quantitativ, der Menge, Größe nach. — **Q.,** in der Philos. eine der Kategorien (s. d.) des Seins u. Begreifens. Die Zurückführung der Sinnesqualitäten (Farbe, Ton ꝛc.) auf physik. Bewegungsgrößen enthält keine Rechtfertigung jener metaphys. quantitativen Weltanschauung, deren Leugnung aller qualitativen Unterschiede zum atomist. Materialismus führt. — In der Logik bezeichnet Q. eines Urteils den Grad seiner Allgemeinheit (universell, partikulär od. singulär); in der Metrik (s. d.) die Länge od. Kürze einer Silbe. — **Q.sverschleierung** s. Unlauterer Wettbewerb.

Quantitativum, das (lat.), ein Wort, das eine Menge (Quantität) bezeichnet (z. B. Haufe, Menge).

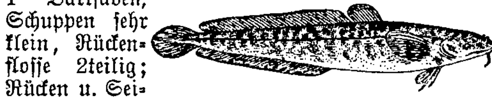
Quantité, die (frz., kãtité) = Quantität. Q. négligeable (-neglischabl), Größe, die außer Rechnung gelassen werden kann (wegen ihrer Geringfügigkeit).

Quantitieren (neulat.), die Silben eines Verses (vgl. Metrik) nach der Quantität, nicht nach dem Accent messen. — **Quantitierende Sprachen** (Sanskrit, Griech., Lat.) sind im Ggsz zu den accentuierenden (deren Metrik der Rhythmus von betonter u. unbetonter Silbe zu grunde liegt) solche, deren Versbau durch den regelmäßigen Wechsel von langen u. kurzen Silben bedingt ist.

Quantum, das (lat., ‚wieviel‘), Größe, Menge, Summe. Q. satis (abgek. q. s.), ‚soviel als genügt‘.

Quantz, Joh. Joachim, Flötenvirtuos, * 30. Jan. 1697 zu Oberscheden (Hannover), † 12. Juli 1773 zu Potsdam; in Dresden, Rom u. Paris gebildet, Flötenmeister Friedrichs d. Gr., 1741 kgl. Kammermusiker in Berlin; verbesserte die Flöte; gedankenreicher Komponist (an 500 Werke, bes. Flötenkonzerte); ‚Versuch einer Anweisung‘ (Berl. 1752 u. ö.; geschichtlich wertvoll; Neudr. 1906).

Quappe, die, Aalraupe, Lota vulgaris *Cuv.* (Abb.), Art der Gattg Lota *Nilss.* (einziger Vertreter der Fam. Gadidae im Süßwasser); Kinn mit 1 Bartfaden, Schuppen sehr klein, Rückenflosse 2teilig; Rücken u. Seiten olivengrün, schwarzbraun gewölkt, Unterseite weiß; bis 50 cm l.; Nord- u. Mitteleuropa, Nordasien u. -amerika; laicht Dez. bis Jan.; Fleisch geschätzt, bes. die große, fette Leber. L. molva *Cuv.* (Molva vulgaris *Flem.*), Leng; an Unterkiefer u. Pflugscharbein gr. Zähne; bis 1,5 m l.; im N. des Atlant. Ozeans, bes. an felsigen Küsten, kommt nam. von Bergen aus in den Handel, getrocknet: ‚Bergerfisch‘.



Quaracchi (-rätki), ital. Ort, r. am Arno, 7 km westl. v. Florenz; (1901) 749 E.; Straßenbahn nach Florenz u. Poggio a Caiano; Franziskanerkolleg zur Hrsg. der Scholastiker (Bonaventura u. a.) u. Chroniken des Ordens, mit der Ordensdruckerei; Franziskanertertiarinnen (Institut).

Quarantana, der (arab. *Dschebel Kuruntel*), ein steiniger, schwer zu ersteigender Berg bei Jericho, auf welchem Jesus sein 40tägiges (daher der Name) Fasten gehalten haben soll; die zahlr. Höhlen teilw. noch jetzt von Einsiedlern bewohnt.

Quarantäne, die, von Staats wegen eingeführte Isolierung von Personen od. Tieren (auch ganzen Schiffen ꝛc.), von denen zu befürchten ist, daß sie infektiöse Krankheiten (Seuchen) verbreiten. Zum erstenmal im 17. Jahrh. von der Handelsrepublik Venedig zur Bekämpfung der Pest eingerichtet u. nach der auf 40 (ital. quaranta) Tage bemessenen Internierungszeit Q. benannt. Von Preußen, Oldenburg, Bremen u. Hamburg wurde 1883 in Bremerhaven ein Q.amt errichtet (vgl. auch Bekanntmachung v. 4. Juli 1900). Wenn auch im Prinzip unumgänglich, ist die Q. doch ein sehr störend empfundenes Verkehrshindernis, man hat daher auf versch. Weise einen Ersatz durch weniger drückende Maßregeln gesucht. England sieht von einer Q. für nicht wirklich erkrankte Personen u. von jeder Beschränkung des Warenverkehrs ganz ab, hat dafür aber eine sehr strenge hygien. Kontrolle u. Isolierung der Kranken mit gutem Erfolg durchgeführt. Personen od. Sachen, die auf der Q.station gesund bzw. nicht infektionsgefährlich befunden sind, werden mit einem Vermerk darüber in ihrem Gesundheitspaß versehen. — **Q.flagge** s. Taf. Flaggen.

Quaregnon (kärnjõ), belg. Ort, Hennegau, an der Haine (zur Schelde) u. dem Kanal Mons-Condé; (1900) 16 033 E.; 🚉 (Q.-Wasmuël), Kleinbahn nach Mons u. Boussu; Christl. Schulbr., Schw. v. N.-D.; Kohlengruben, Koksöfen ꝛc.

Quaritch (kūăritsch), große Londoner Antiquariats- u. Verlagsbuchhandlung, begr. 1848 durch Bernard Q. (1819/99), jetziger Besitzer dessen Sohn Bernard Alfred. Vgl. General Catalogue of Old Books & Manuscr. (6 Bde, Lond. 1887 f.; Index, 1892).

Quark, Quarg, der, der durch eigne Säuerung der Milch (s. Beil. Milch, Sp. IV) ausgeschiedene Käsestoff; wird frisch genossen od. zu Käse verarbeitet; mit gebranntem Kalk vermengt dient er zum Befestigen von Metall auf Glas ꝛc. (Käsekitt).

Quarken, Kvarken, 2 Meerengen im Bottn. Meerbusen, verbinden dessen tiefern südl. Teil mit dem seichtern nördlichen; durch 30 km l. Inselkette (Holmö ꝛc.) geschieden in West- u. Ost-Q.

Quarnero, der, Q.golf, Busen des Adriat. Meers, zw. Istrien u. Kroatien; durchschn. 50 m t., Tummelplatz der Bora, durch die Inseln Cherso u. Veglia ꝛc., die mit anderen die Quarnerischen Inseln (bis 638 m h. Festlandsbruchstücke) bilden, in 3 Teile geteilt (am tiefsten, bis 100 m, der Quarnerolo in der Mitte), die alle in den Golf v. Fiume (Q. im engern Sinn) münden. Vgl. Lorenz v. Liburnau, Physik. Verh. ꝛc. (1863).

Quarren (weidm.), der Balzlaut der Waldschnepfe, ein eigentümliches tiefes Schnarren od. Murksen, welches das ♂ zw. scharfem, kurzem Piepen beim Balzflug hören läßt.

Quart, das (lat., ‚Viertel‘), altes Hohlmaß; in Preußen = 1,15 l, in Bayern = 0,27 l. — **Q.,** Bücherformat, s. d.; das Buch in Q.: Quartant, der. — **Q.,** die, in der Fechtkunst, s. d.

Die unter Q u. Qu vermißten Artikel sind unter K od. Ch zu suchen.

Quarta, die (lat.), eig. die 4. Klasse einer höhern Schule, auf den 9klass. Mittelschulen die 7.; Quartaner, ein Schüler dieser Klasse. — **Q., im Kirchenr.** die einzelnen ‚Viertel' des geteilten Kirchenvermögens (z. B. q. pauperum) u. gewisser Einkünfte, die den 4. Teil der ganzen Masse bilden (z. B. q. decimarum, funeraria, legatorum, mortuariorum ɩc.). — **Q. Falcidia** = Falcidische Quart.

Quartal, das (neulat.), der 4. Teil eines Jahrs; quartaliter, ¼jährlich. — **Q.säufer** s. Trunksucht.

Quartanfieber, febris quartana (lat.), alle 4 Tage wiederkehrendes Fieber; vgl. Malaria.

Quartärformation, die, Quartär, das (Geol.), die jüngere Abt. der känozoischen Formationsgruppe; Diluvium u. Alluvium, s. d. Art.

Quartarius, der (lat.), altröm. Hohlmaß für trockne Dinge = 1/64 Modius, s. d. [Gold.

Quartation, die, Quartscheidung, s. Taf.

Quart d'heure de Rabelais, das (frz., kar dör dö rab'lä), ‚R.' Viertelstunde' d. h. die letzten Augenblicke im Wirtshaus, wo's zu zahlen gilt; sprichw. von peinlicher Geldverlegenheit, nach einer Anekdote aus dem Leben v. Rabelais.

Quarte, die (Mus.), die 4. Stufe von einem als 1. angenommenen Ton aus; rein (z. B. g—c), übermäßig (g—cis), vermindert (gis—c); ihre Umkehrung die Quinte, s. d.

Quarten, schweiz. Dorf, Kant. St Gallen, südl. am Wallensee, 562 m ü. M.; (1900) 2205 E. (1982 Kath.); (2 Bahnhöfe: Unterterzen u. Murg); kath. Mädchenheim (in Murg); Fabr. v. Stickereien, Baumwollwaren (Murg), Zement (Unter-), Seidenweberei (Oberterzen), Sägewerk; Luftkurort (Kurhaus Q. u. Seeben).

Quarter, das (engl., kŭårtĕr, ‚Viertel'), als Tuchmaß = 22,9 cm, als Gewicht = 12,7 kg, als Trockenmaß (Imperial Q.) = 290,8 l, in Amerika (Winchester Q.) = 281,9 l.

Quarterly Review, die (kŭårtĕrlĕ rĕwjū), Londoner konservative Zeitschrift für Politik u. Literatur; gegr. 1809 als Gegengewicht gegen die Edinburgh Review, Verlag von J. Murray.

Quarterone, der, die (span.), s. Mischlinge.

Quarter Sessions (engl., Mehrz., kŭårtĕr ßĕschŏns, ‚Quartalsitzungen') s. Friedensrichter; vgl. Großbritannien, Bd III, Sp. 1695 f.

Quartett, das, Komposition für 4 Instrumental- od. Singstimmen; auch die 4 Vortragenden selbst. Das vokale Q. verschiedenartigst gestaltet; das instrumentale (bes. für 2 Violinen, Viola, Bratsche u. Violoncell [Streich-Q.]) die typischste Gattung der mod. instrum. Kammermusik; von den Klassikern, bes. Beethoven, unter den neueren Meistern von Schumann, Volkmann, Brahms, Tschaikowsky u. a. gepflegt. — **Q.vereinigungen,** ständige Streich- od. Sologesangs-Q.e, berühmt das Florentiner- (s. Becker 18), Walter-, Müller-, Hellmesberger-, Joachim-, Böhmische, Heermann-Q.; von Gesangs-Q.en das Leipziger Solo-Q. für Kirchengesang (Röthig), Wiener humor. Udel-Q. u. a.

Quartidi, der (frz., kär-), der ‚4. Tag' der Dekade im franz. Revolutionskalender.

Quartier, das (frz., ‚Viertel'), Stadtviertel (z. B. Quartier latin, kartjē lätä̆, das Pariser Studentenviertel); dann vorübergehende wohnliche Unterkunft (auf Reisen ɩc.), nam. des Soldaten, in bedeckten Räumen. Q. geben, im Krieg den die Waffen streckenden Gegner schonen u. gefangen nehmen. Q.leistung, die gesetzliche Verpflichtung der Landeseinwohner, Soldaten auf Anfordern gegen Geldentschädigung od. Anerkenntnisschein bei sich aufzunehmen; vgl. Einquartierung u. Kriegsleistungen. Q.liste, Verzeichnis der Standorte des Heers, meist gleichzeitig Rangliste. Q.macher, von den Truppen vorausgesandte Offiziere u. Mannschaften, die mit den Ortsbehörden die Einquartierung regeln u. durch Verteilen von Q.zetteln sicherstellen. Q.meister in Deutschland Unteroffiziere berittener Waffen zur Verwaltung der Bekleidungs- u. Ausrüstungsstücke. — **Q., im Mauerverband** ein Paßstück von nicht ganzer Ziegellänge, aber ganzer Breite.

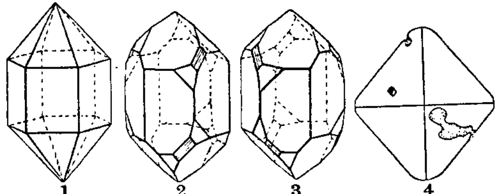
Quartiersleute, in Hafenstädten (bes. in Hamburg, in Bremen: Küper) Personen, welche sich mit Lagerung, Bemusterung (Prüfung auf Richtigkeit u. Güte) u. allen sonstigen Außendiensten am Kai, der Eisenbahn ɩc. befassen; mehrere Q. sind zu einem ‚Quartier' vereinigt.

Quartodecimaner s. Ostern.

Quartole, die (Mus.), Figur von 4 gleichlangen, im Wert 3 anderen derselben Gattung gleichkommenden Noten.

Quartsextakkord, der (Mus.), ein Dreiklang, bei welchem die Quinte des Stammakkords den Baß, der Grundton die Quarte, die Terz die Sexte bildet; 2. Versetzung (Umkehrung), im Generalbaß mit $\frac{6}{4}$ über der Note bezeichnet.

Quarz, SiO_2, Mineral, hexagonal-trapezoëdrisch-tetartoëdrisch, häufig in Krystallen der einfachen Kombination (Abb. 1) od., bes. in den klar durch-



sichtigen Varietäten, flächenreiche Kombinationen, welche die Enantiomorphie deutlich erkennen lassen, indem die sog. linken Krystalle (Abb. 2) die kleinen deltoidförmigen Trapezoëderflächen nur rechts unterhalb der an der linken Ecke auftretenden trigonalen Pyramide (Rhombenfläche) zeigen, die rechten (Abb. 3) dagegen beide auf der entgegengesetzten Seite aufweisen. Bes. flächenreich sind oft die wasserklar durchsichtigen Bergkrystalle u. der lichtbraune Rauchquarz od. Rauchtopas sowie der violette Amethyst. Sonst trifft man den Q. in sehr grobkörnigen, z. T. auch noch durchsichtigen Aggregaten auf denselben Gängen, öfter rosenrot (Rosen-Q.) od. in mehr milchig getrübten Aggregaten (Milch-Q.), endlich als Bestandteil von Erzgängen aller Art u. auch selbständige Gänge (Q.fels) bildend, in denen der weiß durchscheinende gemeine Q. seine Heimat hat. Andere Varietäten sind: der von Hornblende durchwachsene, grüne Prasem, das parallele Asbestbüschel umschließende, grünlich schimmernde Katzenauge u. der Saphir-Q., in dem feinfaseriger Krokydolith einen blauen Schimmer hervorbringt. Auch diese sind geschätzte Halbedelsteine, der Saphir-Q. ist als Adlerauge im Handel, verfärbt sich jedoch leicht gelbgrün (Falkenauge) u. wird schließlich gelbbraun mit prachtvollem Samtglanz (Tigerauge). Rot schillernd durch Eisenglanzblättchen ist der seltene Aventurin, gleichmäßig rot od. gelb gefärbt der Eisenkiesel, durch bituminöse Substanz braun der Stink-Q. Chalcedon,

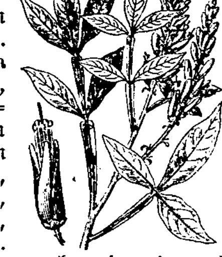
Achat ꝛc. bestehen vorherrschend aus Quarzin. Auch als Gesteinsbestandteil ist der Q. weit verbreitet u. einer der wichtigsten Bestandteile überhaupt, körnig, meist lichtbräunlich in Granit u. anderen körnigen Eruptivgesteinen, in oft stark korrodierten Krystallen (Abb. 4) in Q.porphyr ꝛc., parallel mit Orthoklas verwachsen im Schriftgranit od. Pegmatit. Die Sandsteine wie der Sand bestehen vorherrschend aus Q.sand, die Q.konglomerate aus Q.geröllen. In den Quarziten u. Quarzitschiefern, meist umkrystallisierten Sandsteinen, ist er der Hauptgemengteil, zu ihnen gehört auch der biegsame Gelenk-Q. od. Itakolumit. Der Q. wird nur von Flußsäure angegriffen, ist daher stets frisch. Nur im Knallgasgebläse schmelzbar; H. 7, spez. Gew. 2,65. Verwendung, außer als Halbedelstein, wenn rein, zur Glas- u. Porzellanfabr.; Q.fäden, dünner herstellbar als Glas- u. Metallfäden, besitzen hohe Festigkeit u. isolieren die Elektrizität gut; für feine Meßinstrumente, physik. Laboratorien ꝛc.; Gefäße aus geschmolzenem Q. (Q.glasgefäße) dienen, da sie sehr hohe Temperaturen u. plötzliche Temperaturwechsel ohne Schaden ertragen u. gegen chem. Reagentien sehr widerstandsfähig sind, zu genauen, bes. zu physik.-chem. Versuchen; der Sand dient zur Mörtelbereitung, zum Schneiden u. Schleifen von Marmor, als Formsand ꝛc. — **Q.andesit,** der, Mineral = Dacit. — **Q.augen,** runde, meist abgeschmolzene Q.körner in an sich q.freien Ergußgesteinen, entstammen dem zertrümmerten Nebengestein (z. B. Q.basalt). — **Q.breccie,** die (-brëtschie), Q.brockenfels, zertrümmerte Q.gänge, durch jüngere Q.bildung wieder verkittet. — **Q.diabas,** der, Diabas mit accessorischem Q. — **Q.diorit,** der, die kieselsäurereichsten Plagioklasgesteine, oft recht granitähnlich, mittel- bis feinkörnig u. licht gefärbt, häufige Facies von Granit wie von Diorit. — **Q.flammen,** unzusammenhängende, im Querbruch unregelmäßig flammig erscheinende Partien von sekundär injiziertem Q. — **Q.formation,** die, edle, s. Taf. Gold, Sp. II. — **Q.gänge,** weitverbreitete Gangbildungen, fast od. ganz aus derbem Q. bestehend. — **Q.glimmerdiorit,** der, glimmerführender Q.diorit. — **Q.glimmerfels,** vorherrschend aus Q. u. Glimmer bestehende Hornfelse. — **Q.gneis,** mit Q.lagen injizierter Gneis. — **Quarzin,** der, vom Q. optisch verschiedene Modifikation der Kieselsäure; Hauptbestandteil von Chalcedon. — **Quarzitisch** heißen an sich sehr q.reiche od. sekundär mit Lagen von Q. durchsetzte Gesteine. — **Q.kaggesteen,** der (norw., ‚Q.kuchenstein'), durch Gebirgsdruck zu konglomeratähnlichen Gebilden gewordene schiefrige Quarzite. — **Q.keil,** parallel zur Hauptachse aus einem Q. geschnittener dünner Keil zur Demonstration der Interferenzfarben im polarisierten Licht bzw. als Kompensator bei Untersuchungen im Polarisationsmikroskop. Q.komparator, der, Apparat zur Bestimmung der Interferenzfarben durch Vergleich mit der an einer bestimmten Stelle des Q.keils. — **Q.keratophyr,** der, natronreicher Q.porphyr mit hornartig dichter Grundmasse; häufig ganz thonig zersetzt. — **Q.lampe** s. Phototherapie. — **Q.pelit,** der, q.reicher Thonschiefer. — **Q.platte,** Biotsche, s. Stauroskop. — **Q.porphyr,** der, den Graniten entsprechende porphyrische Gesteine; meist infolge von Umwandlung lebhaft gelb, braun, rot ꝛc. gefärbte, dichte u. matte Grundmasse mit deutlich hervortretenden Einsprenglingen von Q., Feldspat u. Glimmer; selten licht u. frischer u. dann besser als Liparit bezeichnet. Die Einsprenglinge herrschen im Krystallporphyr, die Grundmasse allein bildet den Eurit, Felsit od. Hälleflinta, die oft durch fluidale Struktur gebändert sind. Steinartig dicht ist die Grundmasse im Feldstein-, thonig im Thonstein-, unter dem Mikroskop körnig im Mikrogranitporphyr, radialfaserig im Granophyr; häufig sind die meist dunkeln Gläser (Vitrophyr, Obsidian u. Pechstein). Zahlr. Vorkommnisse in Gängen, bes. aber in gewaltigen Decken u. Strömen, begleitet von Q.porphyrtuffen. — **Q.syenit,** der, q.armer Granit. — **Q.tinguait,** der, natronreicher Q.porphyr. — **Q.trachyt,** der = Liparit.

Quasi (lat.), ‚gleichsam, wie wenn'; in Zusammens. = Schein... — **Q.besitz** = Juris q. possessio. — **Q.delikte,** deliktsähnliche, zu Schadensersatz (obligatio q. ex delicto) verpflichtende Handlungen od. Unterlassungen; vgl. B.G.B. §§ 823 ff. 701 ff. — **Q.inspiration,** die, s. Afflamation. — **Q.kontrakte,** kontraktähnliche Handlungen u. Verhältnisse, die wie die Q.delikte eine Obligation begründen, z. B. Geschäftsführung ohne Auftrag. — **Q.regularen** s. Regularen. — **Q.ususfruktus,** der, der uneig. Nießbrauch (s. d.) an verbrauchbaren Sachen.

Quasi modogeniti (lat., ‚wie Neugeborne'), der 1. Sonntag nach Ostern (nach dem Introitus, 1 Petr. [2, 2).

Quassatio, die (lat.), ‚Quetschung'.

Quassia *L.*, Gattg der Simarubaceen; 2 Arten. Q. amara *L.*, Bitterholzbaum (Abb., $^1/_7$, Einzelblüte $^3/_5$ nat. Gr.), trop. Amerika, auch kultiviert, ein Strauch od. Bäumchen mit großen, scharlachroten, zu Trauben gestellten Blüten u. Steinfrüchten, u. die nahe verwandte Picrasma (Picraena) excelsa *Planch.*, Westindien, mit gelblichgrünen Blütenrispen, liefern das stark bittere (Gehalt an den Glykosiden Quassiin, $C_{38}H_{42}O_{10}$, Pikrasmin, $C_{35}H_{48}O_{10}$, u. Quassol, $C_{40}H_{70}O$) Q.holz, offiz. (Lignum quassiae surinamense bzw. jamaicense) als appetitanregendes u. verdauungförderndes Heilmittel, auch Fliegengift (‚Fliegenholz').



Quast, der (mhd. = Büschel), Quaste, die, an einem Ende gehaltene, büschelförmig herabhängende Fäden, Schnüre od. Papier zur Verzierung von Kleidern, Fahnen u. Ranken. — **Q.** (Schiffsw.), grober Borstenpinsel für Wasserfarben, Teer ꝛc.; Anstrich am Schiffsbord.

Quast, Alex. Ferd. v., Architekt u. Kunstschriftst., ∗ 13. Juni 1807 zu Radersleben b. Ruppin, † 11. März 1877 ebd.; 1843/77 1. Generalkonservator der Kunstdenkmäler des preuß. Staats. Schr. u. a.: ‚Erechtheion' (1837/40, ² 1843); ‚Altchristl. Bauwerke v. Ravenna' (1842); ‚Denkmale der Bauk. in Preußen' (1861/64).

Quastenflosser, die Crossopterygii, s. Ganoidei.

Quastenstachler, Gattg der Stachelschweine.

Quaestio, die (lat.), ‚Frage, Streitfrage, Untersuchung'. Quaestiones perpetuae, die zu Sullas Zeit eingeführten ständigen Gerichtshöfe zur Untersuchung u. Aburteilung der schweren Verbrechen; zur Untersuchung einzelner besonderer Straffälle dienten die q. extraordinariae. Q. facti, die Frage nach dem Thatsächlichen; Ggsz: q. juris, Rechtsfrage.

Quaestionarii (lat., Mehrz.), scholast. Theologen, welche Abhandlungen über einzelne Sätze u. Fragen (quaestiones) verfaßten, oft als Ergebnis von Disputationen: daher quaestiones disputatae, auch Quodlibeta (die Verf. quodlibetarii) genannt.

Quästor (lat., ‚Untersucher'), im alten Rom urspr. (unter den Königen, viell. auch noch später) Gerichtsbeamte, später Unterbeamte der Konsuln, seit 447 v. Chr. selbständig gewählte u. mit der Finanzverwaltung betraute Magistrate. Anfangs 2, seit 421 v. Chr. (Wahlfähigkeit der Plebejer) 4, seit 267 8, unter Sulla 20, unter Cäsar mindestens 40, seit Augustus wieder 20. Diese Vermehrung erklärt sich daraus, daß neben den früheren Kriegs- zahlr. Provinzialquästoren nötig wurden. In der republik. Zeit war der Q. sehr einflußreich, sein Amt (Quästur, die Zutritt zum Senat gewährte) die Vorstufe der höhern Beamtenlaufbahn; in der Kaiserzeit verlor nam. die städt. Quästur durch Ausscheidung der Kassenverwaltung an Bedeutung; die quaestores Augusti waren bloß kais. Sekretäre. — Q. heute = Schatz- od. Säckelmeister; nam. Kassenbeamter von Universitäten u. parlamentar. Körperschaften; sein Amt u. Amtslokal: Quästur.

Quatember, der (lat. quatuor tempora, ‚4 Zeiten'), der Mittwoch, Freitag u. Samstag zu Anfang der 4 Jahreszeiten d. h. nach dem 3. Advents- u. 1. Fastensonntag, in der Pfingstwoche u. nach Kreuzerhöhung (14. Sept.). Die an diesen Tagen beobachteten später sog. Q.fasten (s. Fasten), die bis ins 6. Jahrh. in Rom allein u. nur 3mal im Jahr üblich waren, hatten urspr. den Zweck, Segen für die Feldfrüchte zu erflehen bzw. für die Ernte zu danken. Jetzt stehen sie in Beziehung zu den von Gelasius I. in die Q.woche angesetzten Weihen (vgl. Beil. Ordination; daher auch Weihfasten). Im bürgerl. Leben bedeutet Q. ein Vierteljahr überh. od. dessen 1. Tag u. dies bes. als Termin für Steuern, Zinsen 2c., deshalb Fronfasten (s. Angarien). So z. B. Q.geld, bergm. = ¼jährl. Besoldung od. Abgabe. Vgl. Quadt, Liturgie der Q.tage (1869); Morin, Revue bénéd. XIV (1897), 337 ff.

Quaternär, das (lat.), die Quartärformation.

Quaterne, die, beim Lotto, s. Lotto, Lotterie.

Quaternion, die, math. Ausdruck (von Hamilton) nach Art der komplexen Zahlen (a + bi), aber mit 4 Buchstaben u. 3 neuen Einheiten; Anwendung in der Vektorenanalysis.

Quaternio terminorum, der (lat. ‚Vierfältigkeit der Begriffe'), diejenige Form des Trugschlusses (s. d.), bei der in den Vordersätzen des Syllogismus (s. d.) 4 Begriffe vorkommen statt 3; beruht darauf, daß der gemeinsame Mittelbegriff zweideutig ist; z. B.: Herodes war ein Fuchs; alle Füchse haben 4 Füße; also hatte Herodes 4 Füße. [in 4 Versen.

Quatrain, der (frz., käträ̃), Strophe od. Gedicht

Quatre (frz., kätr), ital. quattro, ‚vier'; à q., a quattro, ‚zu vieren'; à q. épingles (-epä̃gl, ‚mit 4 Nadeln'), sehr herausgeputzt, in vollem Staat, geziert; in der Mus.: à q. mains (-mä̃), a quattro mani, ‚4händig'; à q. seuls (-söl), a quattro soli, ‚Soloquartett'; a quattro voci (-wòtschi), ‚4stimmig'.

Quatre-Bras (kätr-brą), belg. Weiler, Prov. Brabant, 4 km südl. v. Genappe. — Schlacht 16. Juni 1815: Neys Angriff auf die Verbündeten (Engländer, Niederländer, Nassauer, Braunschweiger) unter Wellington wurde abgewiesen, verhinderte jedoch Wellingtons Eingreifen bei Ligny. Hzg Friedr. Wilhelm v. Braunschweig fiel.

Quatrefages de Bréau (kätr'fasch dö breo), Jean Louis Armand, franz. Zoolog (= *Qtrf.)* u. Anthropolog, ✶ 10. Febr. 1810 zu Berthezème (Dep. Gard), † 12. Jan. 1892 zu Paris; zuerst Arzt in Straßburg, 1838 Prof. der Zool. in Toulouse, ging 1842 nach Paris, ebd. 1850 Prof. am Lycée Napoléon, 1855 Prof. der Anat. u. Ethnol. am Naturgesch. Museum, 1852 Mitgl. der Akad. Hauptw.: Souvenirs d'un naturaliste (2 Bde, Par. 1854); Hist. gén. des races hum. (2 Bde, ebd. 1886/89; epochemachend, oft angefochten); seine eigenart. Schr. La race pruss. (ebd. 1871; veranlaßte eine Polemik Virchows); ferner zahlr. Forschungen über niedere Tiere, nam. Ringelwürmer.

Quatremère (kätrmär), Etienne Marc, franz. Orientalist, ✶ 12. Juli 1782 zu Paris, † 18. Sept. 1857 ebd.; 1819 Prof. des Hebr., Syr. u. Chald. am Collège de France u. 1832 zugleich des Pers. an der Ecole des Langues Orientales. Schr.: Recherches sur la langue et la litt. d'Égypte (1808); Mém. géogr. et hist. sur l'É. (2 Bde, 1811); Mél. d'hist. et de philol. or. (mit Biogr., 1861) 2c. Hrsg. (mit Übers.) Raschid ed-Dins Gesch. der Mongolen Persiens (1836), Ibn Chaldûns (s. d.) Prolegomena (3 Bde, 1866); übers. Makrisis Gesch. der ägypt. Mamlukensultane (2 Bde, 1837/41); alle Paris. Seine reiche orient. Bibl. u. sein hdschr. Nachlaß seit 1858 in der kgl. Hof- u. Staatsbibl. zu München.

Quattrocento, das (ital., -tschento, ‚400'), die ital. Kunst des 15. Jahrh., die Frührenaissance; ihre Vertreter: Quattrocentisten. Vgl. Renaissance.

Quatuor, das (lat., ‚4') = Quartett.

Quatuor Coronati (lat.) s. Vier Gekrönte.

Quatuorviri (lat., ‚Viermänner'), ein aus 4 Personen bestehendes obrigkeitliches Kollegium, in den röm. Munizipien u. Kolonien die höchsten Magistrate neben den Duoviri.

Quebec, kanad. Prov., nach Größe u. wirtsch. Entwicklung an 2. Stelle, zw. Hudsonbai u. St Lorenzgolf, einschl. Anticosti u. Magdalenenenseln 911 000 km² (26 200 km² Wasser); südl. vom St Lorenzstrom noch Ausläufer der Alleghanies (bis 1375 m h.), sonst vielfach hügeliges Plateau (Grande Pointe, 808 m), großenteils bedeckt mit Blocklehm u. Geschiebemergel, vielen Seen u. riesigen Wäldern. Der Ackerbau (1901 nur 30 000 km² unter Kultur) lohnt wegen des rauhen Klimas (am Fort Mistassini bis — 49° Winterkälte; in der Stadt Q. Jahres-, Jan.- u. Julimittel: 3,4, — 12,7 u. 18,9°) nur im S. Hier auch fast alle E. (1901: 1 648 898); 87% Kath. (⅘ Franz.), 7498 Isr.; 6923 Dtsch., 9166 Indianer, 982 Chinesen. Hauptfeldfrüchte (1901 für insges. 199,4 Mill. *M*): Hafer (12 Mill. hl), Mengfrucht (1,3 Mill. hl), Tabak (3,33 Mill. kg, ⅔ der Gesamterzeugung), Gerste (911 000 hl), Kartoffeln (6 Mill. hl), Weizen (704 000 hl), Buchweizen (665 000 hl; an 1. Stelle); Obst u. Zuckerahorn (6 Mill. kg Zucker, über ⅔ der kanad. Erzeugung) 2c.; Viehstand (1901 für 142,4 Mill. *M* Erzeugnisse): 320 673 Pferde, 1 365 869 Rinder (8,32 Mill. kg Butter), 654 503 Schafe (940 000 kg Wolle), 404 163 Schweine, 3¼ Mill. St. Geflügel; ferner Waldwirtschaft (79,7 Mill. *M* Produkte), Fischerei (10 Mill. *M*), Fabr. v. Schuhen (59 Mill. *M*), Butter u. Käse (54), Holz- (43,6), Kleider- (35,8), Baumwollwaren (25,9), Tabak (24,2) 2c. (zus. für 641 Mill. *M*; 101 479 Arb.). Leutnantgouv. mit Ministerium, 2kammriges Parlament (24 Räte, 74 Abg.), 24 Senatoren u. 65 ‚Gemeine'

Das Q., über das schon Aristoteles berichtet u. als dessen Gewinnungsort bes. Spanien angegeben wird, findet sich selten gediegen (in zinnweifsen Tröpfchen als Begleiter des Zinnobers, bes. im ‚Silberschiefer' v. Idria), meist als Schwefel-Q. (Zinnober) in Spanien (Almaden), bei Idria in Krain, am Mte Amiata in Toskana, in Mexiko, Peru, Kalifornien, Texas. Gewonnen wird es aus dem Erz durch einfaches Rösten in Schacht- od. Flammöfen od. durch Destillieren mit Kalk od. Eisen, wodurch das Q. frei wird, verdampft u. in bes. konstruierten Apparaten verdichtet wird, während der Schwefel als Schwefeldioxyd entweicht bzw. an Kalk od. Eisen gebunden zurückbleibt ($HgS + O_2 = Hg + SO_2$; $HgS + Fe = Hg + FeS$; $4HgS + 3CaO = 4Hg + 3CaS + CaSO_4$). Zur Reinigung prefst man das Metall durch Leder, wäscht es mit sehr verdünnter Salpetersäure od. destilliert es nochmals. Es kommt in schmiedeisernen Flaschen von 34,5 kg Inhalt in den Handel. Die Weltproduktion betrug 1904: 3967 t. Der Preis ist schwankend (das kg etwa 4 bis 6 *M*; 1874: 12, 1884: 3 *M*). Eigenschaften: Q. ist das einzige, bei gew. Temperatur flüssige Metall, silberglänzend, spez. Gew. 13,59, gefriert bei —39°, verdampft schon bei Zimmertemperatur u. siedet bei 360°; bei Erhitzung dehnt es sich ziemlich stark u. bis 100° ganz regelmäfsig aus, daher seine Verwendbarkeit für Thermometer. An der Luft bleibt es bei gew. Temperatur unveränderlich (ein graues Oberflächenhäutchen rührt her von Verunreinigungen durch andere Metalle), in der Nähe seines Siedepunkts bedeckt es sich jedoch mit einer Schicht von rotem Q.oxyd; es verbindet sich leicht mit Schwefel u. den Halogenen, löst sich in verdünnter Salpetersäure, Königswasser u. wird von heifser konzentr. Schwefelsäure in Q.oxydsulfat verwandelt. Mit fast allen Metallen (aufser Eisen, Nickel, Platin) bildet Q. Legierungen (Amalgame). Das kompakte Metall ist ungiftig, vgl. jedoch Q.vergiftung. Seine löslichen Verbindungen sind starke Gifte. Anwendung: Zur Gewinnung von Gold u. Silber nach dem Amalgamationsverfahren, zur Anfertigung zahlreicher physik. Instrumente (Thermo-, Baro-, Manometer etc.), früher auch zur Herstellung von Spiegeln, in der Gasanalyse, Elektro-, Zahntechnik etc., ferner zur Darstellung von Q.präparaten (künstl. Zinnober, Knall-Q. etc.), med. zu Q.pflaster u. Q.salbe. — **Q., knallsaures**, s. Knallsäure. — **Q.acetat,** das, essigsaures Q.oxyd, $Hg(C_2H_3O_2)_2$, schwer lösliches Krystallpulver; innerlich gegen Syphilis, äufserlich gegen Sommersprossen. — **Q.branderz,** bitumenreiches Q.-Lebererz. — **Q.chlorid,** das, 2fach Chlor-Q., $HgCl_2$, wird dargestellt durch Erhitzen von schwefelsaurem Q.oxyd mit Kochsalz, wobei es sublimiert (daher auch Sublimat gen.). Farblose, rhombische Prismen, löslich in 20 Tln kaltem u. 2 Tln siedendem Wasser, leicht in Alkohol, Kochsalz- u. Chlorammoniumlösung (Bildung leicht löslichen Natrium- bzw. Ammoniumquecksilberchlorids od. Alembrothsalzes). Dient technisch zur Holzkonservierung (Kyanisieren), zum Ätzen von Stahl u. Eisen, zur Bereitung von Q.präparaten u. Teerfarbstoffen, als Reservage in der Zeugdruckerei, zum Beizen der Hasenhaare in der Hutmacherei, offiz. (Hydrargyrum bichloratum) als starkes Antiseptikum zur Wundbehandlung (Sublimatpastillen, offiz. aus gleichen Tln Q.chlorid u. Kochsalz, mit Teerfarbstoffen gefärbt), zu Bädern bei Syphilis, selten innerlich (gegen Syphilis, Diphtherie). Sehr giftig, Gegenmittel: Eiweifslösung. Versetzt man Q.chloridlösung mit Ammoniak, so entsteht ein weifser Niederschlag, weifses Q.präzipitat, Merkuriammoniumchlorid, das, $Hg(NH_2)Cl$, offiz. (H. praecipitatum album) gegen Hautleiden. — **Q.chlorür,** das, 1fach Chlor-Q., H. chloratum, Merkurochlorid, Kalomel, Hg_2Cl_2, wird dargestellt durch Sublimation eines Gemenges von Q., schwefelsaurem Q.oxyd u. Kochsalz, wobei es in Form dicker Krusten erhalten wird; durch Einleiten von Wasserdampf in das Sublimationsgefäfs od. durch Fällen von salpetersaurem Q.oxydul gewinnt man es in fein verteiltem Zustand (Dampfkalomel bzw. gefälltes Kalomel). Schweres, gelblich-weifses, unlösliches Pulver, wird durch Ammoniak schwarz (daher Kalomel: *kalomelas*, ‚schön schwarz', gen.). Offiz. als Abführmittel etc., als Streupulver in der Augenheilkunde (vorzugsweise Dampfkalomel); technisch zu bengal. Feuer, in der Porzellanmalerei, zu galvan. Elementen. — **Q.cyanid,** das, Cyan-Q., $Hg(CN)_2$, farblose, wasserlösliche, giftige Krystalle, durch Lösen von Q.oxyd in Blausäure dargestellt. Offiz. (H. cyanatum) gegen Diphtherie; auch zur Bereitung von Cyan. — **Q.-dampflampe,** Glasrohr, in dem der elektr. Lichtbogen zw. Q.elektroden Q. zur Verdampfung u. den Dampf zu intensivem Leuchten bringt; wegen des Reichtums an ultravioletten Strahlen bei Hautkrankheiten, photogr. Arbeiten etc. benützt. Die Strahlen der Q.dampflampe veranlassen starke Ozonisierung der Luft. — **Q.erze:** weitaus das wichtigste der Zinnober, mit 86,2 % Hg, welcher in Gängen u. Lagern meist eingesprengt od. als Anflug auftritt, u. zwar als Quellabsatz der verschiedensten geol. Perioden; untergeordnet das Q.fahlerz (s. Fahlerz) mit höchstens 18 % Hg. — **Q.formamidlösung,** wässerige Lösung von Q.oxyd in Formamid ($H \cdot CONH_2$); enthält die noch nicht isolierte Verbindung $(H \cdot CONH)_2Hg$; med. zu Injektionen gegen Syphilis. — **Q.hornerz,** Kalomel, HgCl, winzige, aber sehr flächenreiche, tetragonale Krystalle, nam. in Überzügen auf zersetztem Zinnober; prismatisch spaltbar, graulich bis gelblich, diamantglänzend, sehr mild. — **Q.jodid,** das, rotes Jod-Q., HgJ_2, roter Niederschlag in Sublimatlösung durch Jodkalium, löslich in Jodkaliumlösung u. in Alkohol, aus letzterem in Oktaëdern krystallisierend; auch in einer unbeständigen gelben Form bekannt; giftig; offiz. (H. bijodatum) gegen Syphilis, auch gegen Geschwülste (in Salben). — **Q.jodür,** das, gelbes Jod-Q., Hg_2J_2, gelbgrünes, wasserunlösliches, giftiges Pulver, durch Zusammenreiben von Jod (5 Tln) u. Q. (8 Tln) bereitet. Med. gegen Syphilis, Skrofeln; früher offiz. — **Q.krankheit** = Q.vergiftung. — **Q.lebererz,** mit Zinnober imprägnierter, bituminöser Schiefer v. Idria; schwärzlichrot mit rotem Strich. — **Q.legierungen,** Amalgame, entstehen durch Einwirken von Q. od. Q.salzlösungen auf die nötigenfalls erwärmten od. fein verteilten Metalle u. sind je nach der Zusammensetzung flüssig od.

fest (krystallinisch). Technisch angewandt werden: Goldamalgam (2 Gold, 1 Q.) zur Feuervergoldung, Silberamalgam zum Versilbern, Kupferamalgam (3 Kupfer, 7 Q.) als Metall- u. Zahnkitt, Zinkamalgam zum Vergolden von Kupfer, Zinnamalgam als Spiegelbelag, Kadmiumamalgam (26 Kadmium, 74 Q.) als Metallkitt, Wismut-Blei-Zinn-Amalgam (bei 70° schmelzend) zum Einspritzen anatom. Präparate, Zink-Zinnamalgam als Zahnkitt u. für Elektrisiermaschinen (Kienmayers Amalgam), Natrium- u. Aluminium-Amalgam als chem. Reagens. — **Q.mittel** = Q.-präparate. — **Q.mohr** = Mineralmohr, s. Aethiops. — **Q.nitrat,** das = Salpetersaures Q. — **Q.oxycyanid,** das, $Hg_2O(CN)_2$, weifses Pulver; starkes Antiseptikum für chirurg. Zwecke. — **Q.oxyd,** das, HgO, bereitet durch Fällen von Sublimatlösung mit Natronlauge (gelbes Q.oxyd, H. oxydatum flavum) od. durch Erhitzen von Q. allein od. mit salpetersaurem Q.oxyd (rotes Q.-oxyd, H. o. rubrum); beide in Wasser kaum lösliche, giftige Pulver, offiz. zu Augensalben, ersteres wirksamer, weil feiner verteilt. — **Q.oxydsalze** s. Q.salze. — **Q.oxydsulfat,** das, s. Schwefelsaures Q. — **Q.oxydul,** das, Hg_2O, schwarzer Niederschlag, durch Alkalien in Q.oxydulsalzlösungen entstehend; das aus salpetersaurem Q.-oxydul durch Ammoniak gefällte schwarze Pulver (Hahnemanns lösliches Q.) früher gegen Syphilis offiz. — **Q.oxydulsalze** s. Q.salze. — **Q.peptonat,** das, s. Pepton. — **Q.pflaster,** offiz. Emplastrum hydrargyri, aus 30 Q., 15 Lanolin, 15 gelbem Wachs u. 90 Bleipflaster; gegen Geschwüre, Drüsenanschwellungen etc. — **Q.präparate,** die unter Hydrargyrum angeführten offiz. Q.verbindungen aufser Q.metall; aufserdem Q.pflaster u. graue Q.salbe, Unguentum hydrargyri cinerĕum. — **Q.präzipitat,** weifses, s. Q.chlorid; vgl. Präzipitat. — **Q.rhodanid,** das, Rhodan-Q., $Hg(CNS)_2$, weifses, in Wasser schwer lösliches Pulver, technisch zu Pharaoschlangen (s. d.) u. in der Photographie. — **Q.salbe,** offiz.: graue, Verreibung von 100 Tln Q.metall, 15 Lanolin, 3 Olivenöl, 112 Schmalz u. 70 Hammeltalg; offiz. (Unguentum hydrargyri cinerĕum) gegen Syphilis, Drüsenanschwellungen, auch gegen Läuse. Die weifse, U. h. album, aus 1 Tl Q.präzipitat, gegen Hautleiden; die rote, U. h. rubrum, aus 1 Tl rotem Q.oxyd, mit je 9 Tln Paraffinsalbe, Augensalbe. — **Q.salicylat,** das, H. salicylicum, $HgC_6H_4O_3$, offiz., weifses, geruch- u. geschmackloses, in verdünnten Alkalien u. Chlornatriumlösung lösliches Pulver, enthält etwa 59% Q.; äufserlich bei Schanker u. Lues in 1%igen Salben od. als Streupulver; auch innerlich. — **Q.salze,** die löslichen Q.oxydulsalze (Merkurosalze) werden durch Kali-, Natronlauge u. Ammoniak schwarz, die Q.oxydsalze (Merkurisalze) durch Kali- u. Natronlauge gelb, durch Ammoniak weifs gefällt; Schwefelwasserstoff erzeugt schwarzes Q.-sulfur, Hg_2S, bzw. Q.sulfid, HgS, Zinnchlorür fällt fein verteiltes Q.metall, Kupfer überzieht sich mit einer silberartig glänzenden Q.schicht. Alle Q.salze sind in der Hitze flüchtig. — **Q.sublimat,** das = Q.chlorid. — **Q.sulfat,** das = Schwefelsaures Q. — **Q.sulfid,** das, HgS, natürlich als Metacinnabarit vorkommend, existiert in 2 Modifikationen: das schwarze entsteht durch Zusammenreiben von 540 Tln Q. u. 75 Schwefel (Q.-mohr, Aethiops mineralis, aus gleichen Tln Q. u. Schwefel, früher offiz.) u. Fällen von Q.oxydsalzen mit Schwefelwasserstoff; rotes Q.sulfid, Zinnober, kommt natürlich vor u. wird technisch dargestellt durch Sublimieren des schwarzen Q.sulfids bei Luftabschlufs od. auf nassem Weg durch Digerieren desselben mit konzentr. Kalilauge. Die nach beiden Verfahren erhaltene Masse bildet, sorgfältig gewaschen, getrocknet u. fein gemahlen, ein schön scharlachrotes Pulver, das als ungiftige Malerfarbe, zum Färben von Siegellack, Oblaten etc. dient; am Licht wird Zinnober allmählich mifsfarbig (s. Nachdunkeln); er ist wie das schwarze Q.sulfid in Wasser u. Säuren, aufser Königswasser, unlöslich u. verbrennt mit blauer Schwefelflamme zu Schwefeldioxyd unter Entweichen von Q.dampf. — **Q.turpeth,** das, s. Schwefelsaures Q.oxyd. — **Q.vergiftung,** Hydrargyriasis, Hydrargyrie, Hydrargyrosis, die, Hydrargyrismus, der, durch Aufnahme von Q. durch Mund od. Haut auftretende typische Vergiftungserscheinungen; die akute Form (Sublimatvergiftung, weil meist durch Genufs von Sublimat hervorgerufen) äufsert sich in brennenden Schmerzen vom Mund bis zum Darm, heftigem Erbrechen nebst Diarrhöe u. raschem Kräfteverfall mit bald folgendem Tod, wenn nicht zeitig Hilfe kommt (Entleerung des Giftes, Darreichung von Apomorphin u. Schwefeleisen etc.); die chron. (Q.krankheit) entsteht durch ständige Berührung mit Q.dämpfen od. -präparaten (Arbeiter in Q.bergwerken etc.) od. übermäfsigen arzneil. Genufs von Q. (Q.-kuren) u. zeigt Zahnfleisch- u. Mundentzündung, Lockerung der Zähne, Speichelflufs, stinkenden Atem, Fahlwerden der Hautfarbe u. nervöse Störungen in Bewegung (Q.zittern, Krämpfe, Lähmungen) u. Empfindung (Anästhesien). Während der akuten Vergiftung immer Unvorsichtigkeit od. selbstmörderische Absicht zu grunde liegt, kann die chronische wohl verhütet werden durch sanitäre Mafsnahmen (Ventilation der Q.arbeitsräume, kurze Arbeitszeit etc.), speziell durch Einschränkung der medizinellen Q.aufnahme bei den ersten Vergiftungserscheinungen. Zur Behebung der chron. Vergiftungssymptome wird innerlich Jodkalium angewandt. — **Q.vitriol,** das = Schwefelsaures Q.oxyd. — **Q.zinkcyanid,** das, Gemenge von Q.cyanid u. Zinkcyanid, ein wasserunlösliches Pulver; zum Imprägnieren antisept. Verbandstoffe. — **Q.zittern** s. Q.vergiftung.

in Ottawa; Einn. 1903: 19,8, Ausg. 19,3, Schuld 92,5 Mill. *M*; 6225 Schulen (334 493 Schüler); 65 Distr., größte Stadt Montreal. — Die gleichn. **Haupt-** u. Hafenst., an der Mündung des St Charlesflusses (l.) in den 1200 m br. St Lorenzstrom (Stahlbrücke, 1906), mit bastionierter Umwallung; 1901) 68 840 E. (64 099 Kath.; 57 016 Franz.); [Eisenbahn], Dampferstation; kath. Erzb., anglik. Bisch., östr. Konsul; die Oberstadt auf 170 m h. Felsrücken (auf der Spitze Diamond Cape, altertüml. Zitadelle: ‚amerik. Gibraltar'); darunter, zw. Strom u. Fels eingekeilt, die enge u. winklige handeltreibende Unterstadt; zahlr. (12 kath. Pfarr-) Kirchen (daher City of Churches): kath. (klassizistisch, 1666 geweiht, seit 1874 Kl. Basilika) u. anglik. Kathedrale (rom., 1804), N.-D.-d'es-Victoires (1688), St-Roch (1845) ꝛc.; Parlaments- (franz. Renaiss., 1859; Bibl., 68 000 Bde, 18 000 Brosch.), Postgebäude (1872), City Hall (1895), erzbisch. Palais ꝛc.; Lavaluniv., 1852 hervorgegangen aus dem 1663 vom Apost. Vikar u. spätern 1. Bischof Franç. de Laval de Montmorency gegr. Q.-Sem. (jetzt Priester- u. Kl. Sem.), mit 4 Fak. (360 Hörer), Bibl. (120 000 Bde), naturwiss. u. numismat. Museum; Laval Normal School, prot. höhere Schule u. Morrincollege (Samml. der Litt. u. Hist. Gesellschaft), Handelsakad. der Christl. Schulbr. ꝛc., Theater; Hôtel-Dieu (Mutterhaus der Augustinerinnen u. Hospital, 1639 gegr.; wertvolle Gemälde), prot. Jeffery Hale-Hospital ꝛc.; Franziskaner (Studienhaus), Jesuiten, Kapuziner, Lazaristen, Missionäre v. hl. Herzen, Oblaten v. der Unbefl. Empfängnis, Redemptoristen, Väter v. hl. Kreuz, Weiße Väter, Maristenbr., Mutterhäuser der Barmh. Schw. (Irrenanstalt u. Sanatorium), Grauen Schw., Ursulinen, ferner Dominikanerinnen, Franziskanermissionärinnen, Schw. v. Guten Hirten, Dienerinnen v. hl. Herzen Mariä (Provinzhaus), Schw. v. N.-D., v. U. L. Fr. v. Afrika; Fabr. v. Lederwaren, Maschinen, Messern u. Nägeln, Tabak, Papier, Gummiwaren ꝛc. (1901 insges. für 53,67 Mill. *M* in 255 Betr.); trefflicher Hafen, doch Dez. bis Apr. durch Eisschollen versperrt, mit 16 ha gr. Prince-Louise-Bassin (1890) u. 8 ha gr. Vorhafen, 2 Trockendocks ꝛc.; Einf. 1904 für 34 Mill., Ausf. (Leder- u. Baumwollwaren, Käse, Holz ꝛc.) für 21 Mill. *M*. — Gegenüber (Dampffähre) die durch 3 Forts geschützte Stadt **Lévis**, 7783 E. (7521 Kath.; 7293 Franz.); [Eisenbahn]; Handelskammer; College N.-D., Kl. Marienbr., Graue Schw. (Akad., Hosp. ꝛc.), Schw. v. der hl. Familie. — An Stelle eines 1535 von Cartier besuchten Indianerdorfs Stadacona 1608 von Champlain gegr., 1629/32 in engl. Besitz, von den Engländern nochmals 1690 u. 1711 angegriffen u. durch Wolfes Sieg über die Franzosen unter Montcalm (12. Sept.) 18. Sept. 1759 erobert. 1775/76 vergeblich von den Amerikanern belagert. 1832/34 Cholera, 1837 Aufstand, 1845 Brand. Vgl. Doughty, Siege 1759 (6 Bde, Q. 1901); J. Douglas (Cleveland 1905). — Das **Erzb. Q.** (1657 Apost. Vik., 1674/1844 Bist.) zählte (1905) 243 Kirchen u. Kap., 550 (75 Ordens-) Priester, 39 (15 männl.) relig. Genoss., 326 000 Katholiken. — **Q.stufe** (Geol.), Kalksteine, Mergel u. Schiefer des Untersilurs im östl. Kanada.

Quebracho, der (span., kebrátscho, ‚Axtbrecher'), verschiedene südamerik. Bäume mit äußerst hartem Holz, auch dieses selbst. — **Q.holz** im engern Sinn, der **rote** Q., das Kernholz einiger im argent. u. paraguayan. Chaco häufigen Bäume aus der Anakardiaceengattg Schinopis *Engl.* (bes. S. balansae *Engl.* in Paraguay, Abb., $^1/_3$ nat. Gr., u. lorentzii *Engl.* in Argentinien), fleischrot, bes. zu Wasser- u. Schiffsbauten, Eisenbahnschwellen ꝛc. u. als Brennstoff geeignet, mit hohem Gehalt (10 bis 28 %) an Gerbstoff, der allerdings die Haltbarkeit des Leders beeinträchtigt u. es rötlich färbt, dafür aber das Verfahren um die Hälfte der Zeit abkürzt, daher in steigendem Maß nach Europa gebracht (1905: 128 842 t für 12,19 Mill. *M* nach Deutschland, dazu 13.905 t **Q.extrakt** für 5,15 Mill.). — **Q.rinde, vom weißen** Q., Aspidosperma (s. d.) q. blanco *Schlecht.*, enthält einige Alkaloide; in Östr., Schweiz ꝛc. offiz. bei Atemnot ꝛc., früher auch Ersatz für Chinarinde.



Quechua, das (ketschua) = Kitschua.

Quecke, die, Ackerunkraut, s. Agropyrum.

Quecksilber (v. ahd. quec, ‚lebendig', nach dem altröm. argentum vivum, ‚leb. Silber'), Hydrargyrum, Hg, metall. Element; Atomgew. 200. Gewinnung, Eigenschaften, Verbindungen ꝛc. s. Beilage.

Quedlinburg, preuß.-sächs. Kreisst., Reg.-Bez. Magdeburg, am Nordostabhang des Harzes, 121 m ü. M., von der Bode in 2 Armen durchflossen; (1905) einschl. Garn. (1 Esk. Kür.) 24 803 E. (1290 Kath., Pfarrei; 112 Isr.); [Eisenbahn]; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. Kirche St Mathildis (got., 1855/58 von Fr. v. Schmidt), 6 prot. Kirchen: auf steilem Sandsteinfelsen die Stifts- od. Schloßkirche St Servatius (3schiffige, flachgedeckte Basilika, 1021 u. wieder 1129 nach dem Brand v. 1070 geweiht, 1862/82 ern.; in der Krypta die Gräber Heinrichs I., seiner Gemahlin Mathilde ꝛc.; reicher Kirchenschatz, bes. Pergamenthdschr. der Itala, ꝛc.; vgl. Ranke u. Kugler, 1838; Hase u. v. Quast, Gräber, 1877); kgl. Schloß, urspr. Stiftsgebäude (16. Jahrh.), Rathaus (um 1310, Renaiss.-Portal 1615, Erweiterungsbau in Spätrenaiss. 1901), davor steinerner Roland, Klopstockhaus (städt. Bildersammlung), zahlr. altertüml. Holzbauten, Reste der alten Befestigungen (6 Wachttürme ꝛc.); Denkmäler Klopstocks (1831, von Schinkel u. Tieck), K. Ritters (1865), Guts-Muths' (1904), Siegesdenkmal (‚Reiter v. Mars-la-Tour', 1895) ꝛc.; Gymn. mit pädag. Seminar (Bibl. 10 000 Bde, 100 Hdschr.), Oberrealschule (in Entwicklung), höhere u. mittlere Mädchen-, Knabenmittelschule, Präparandenanstalt, gewerbl. u. kaufm. Fortbildungs-, kunstgewerbl. Zeichen-, landwirtsch. Winterschule, Altertümermuseum; 4 Hospitäler, Armen-, Krankenhaus, Erziehungsanstalt (Rettungshaus), Auguste Viktoria-Stiftung ꝛc.; Fabr. v. Armaturen, Draht, Nickel- u. Farbwaren, Maschinen, Tuch ꝛc., Glasmalerei, Brauerei u. Brennerei, Elektrizitätswerk, Getreide-, Vieh- u. Fischhandel (Q.er Karpfen, jährl. Versand an 1000 Zentner); bedeutender Gartenbau (1906: 24 Kunst- u. Handelsgärtnereien, dar. Weltfirmen wie Gebr. Dippe, s. d.). Vgl. Führer ([5] 1905). — 922 erstmals genannt, von Heinrich I. befestigt u. 929 seiner Gemahlin Mathilde zum Wittum verschrieben, oft Aufenthalt der sächs. u. sal. Kaiser. Mathildens gleichn. Enkelin wurde erste Äbtissin des 936 von ihrem Vater Otto I. gegr. Stifts Q., das unter guter Leitung der oft aus Herrscherhäusern

stammenden Äbtissinnen u. von den Kaisern reich privilegiert lange in hoher Blüte stand, aber seit dem Ende des M.A. unter anhaltin. u. (seit 1422) wettin. Vogtei u. vollends durch die Reformation (1539) herunterkam. Als reichsunmittelbares, jetzt luth. Stift, zu dem die Stadt Q., Ditfurt u. ein Teil des Rambergs gehörten, bestand es weiter, bis es von Preußen, das 1697 die Vogtei von Kursachsen kaufte u. bald zur Landeshoheit ausdehnte, 1803 eingezogen wurde. Vgl. G. C. Voigt, Gesch. (3 Bde, Leipz. 1786/91); Janicke, Urkdbch (2 Bde, 1873/82).

Quednau, Versuchsgut bei Königsberg, s. d. 1).

Queen (engl., kuīn), ‚Königin'. Q.'s evidence = Kronzeuge (s. d.). Q.'s Bench, Q.'s Counsel s. King's Bench. — **Q.-Anne-Style** (-än-ßtail), die Richtung im engl. Wohnbau zu Anfang des 18. Jahrh., die von allem architekt. Pomp absah, sich nur an sinngemäße Gruppierung, einfache Konstruktion hielt, die Farbe zu ihrem Recht gelangen ließ u. das Haus von innen nach außen entwickelte. — **Q.-Elizabeth-Style** (-ĭlĭsäbĕth-) = Elisabethstil, s. Bd III, Sp. 44.

Queenborough (kuīnbörö), engl. Stadt, Grafsch. Kent, an der Westküste der Insel Sheppey, 3 km südl. v. Sheerneß; (1901) 1544 E.; 🚂, Dampferstation (Pier, 1904; Leuchtturm); Austernfischerei.

Queensberry (kuīnsbĕrĭ), engl. Herzogstitel in den Geschlechtern Douglas u. Scott, s. d.

Queensbury (kuīnsbörĭ), bis 1863 Queenshead (-hĕd), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), 7 km nördl. v. Halifax; (1901) 6416 E.; 🚂; Alpaka-, Mohair- u. Worstedspinnerei, Kohlengruben.

Queen's County (kuīns kauntĭ, ‚Königingrafsch.', nach der Königin Mary, nach der auch die Hauptst. Maryborough ben. ist), irische Binnengrafsch., Prov. Leinster, im Barrowknie, 1719 km²; zw. den Slieve Bloom-Bergen (528 m) u. den Dysart- u. Slieve Loogh-Hügeln (336 m) ein fruchtbares Flachbecken; (1901) 57417 E. (88,1 % Kath.); Landwirtschaft (82 % Kulturland), Kohlenbergbau.

Queensferry, South Q. (kuīnsfĕrĭ, ßauth-), schott. Stadt, Grafsch. Linlithgow, r. am (1,6 km br.) Firth of Forth, den hier die großartige Forthbrücke (s. Taf. Brücken, IV) überspannt; (1901) 1845 E.; 🚂; kath. Kirche; Reste eines 1332 erb. Karmelitenklosters; kl. Hafen (2 Piers); Fischerei.

Queensland (kuīnsländ, ‚Königinland'), austral. Staat, Nordostteil des Kontinents, 1731300 km² (5820 km² Inseln); vgl. Karte Australien nebst Rückseite. Den Q. durchziehen mäßig hohe, im N. vorwiegend granitische u. im S. haupts. paläozoische Ketten (Mt Lindsay, 1680, Bartle Frere, 1658 m), die ziemlich steil gegen das schmale Küstenland (mit gut gegliederter u. inselreicher Küste), sanfter gegen W. fallen. Dort dehnt sich eine niedrige Kreidetafel aus, meist sandige, wüstenhafte, nur im wasserreichen N. weidereiche Ebenen, überragt von wasserscheidenden Höhenzügen. Klima im N. u. O. tropisch, weiter im S. u. im Innern mit bedeutenden Schwankungen; Niederschläge nur an der Küste reichlich, ganz gering (im SW. unter 250 mm) u. unsicher (Dürren häufig) im Innern. (1871) 125146, (1901) ohne die Wilden (im N. u. NO.) 503266 (1903: 515530) E.: 24 % Kath.; 2,6 % Dtsch., 9327 Polynesier, 9313 Chin., 2269 Jap., 6670 zivilisierte Eingeborne. Obwohl 1903 nur 2517 km² unter Anbau (z. T. mit künstlicher Bewässerung; 70 Artes., bis 1500 m t. Brunnen), ist Landwirtschaft (1/2 der Fläche Weideland) Haupterwerbsquelle, bes. Weizen (1903: 0,86 Mill. hl), Mais (0,67), Zucker, Gerste, Heu, Kürbisse u. Melonen, Bananen, Kartoffeln, Bataten, Kaffee, Ananas, Wein etc.; Viehstand (ungeheurer Rückgang infolge jahrelanger Dürren) 401984 Pferde, 2,48 Mill. Rinder, 8,39 Mill. Schafe (1894: 19,58 Mill.), 117553 Schweine (81 % im S.). Die großen Wälder werden schonungslos ausgebeutet. Der Bergbau förderte 1903 für 75 Mill. *M*, bes. Gold (76 %; bis 1903: 0,55 Mill. kg für 1189 Mill. *M*, 1905 für 54 Mill. *M*), Kupfer (5,8 Mill. *M*), Zinn (5), Kohlen (3,3), Silber u. Blei. Fleischind. (Gefrieranstalten etc.), Zuckersiedereien, Brauereien, Brennereien, Talg-, Schuhfabr., Fischerei (bes. auch Perlen, 3,3 Mill. *M*, u. Austern). Einf. 1903/04: 136,6, Ausf.: 194 Mill. *M*, bes. Gold, Wolle, Fleisch, Vieh, Zucker, Butter etc. 1904: 4876 km Eisenbahnen, 1903: 16383 km Telegraphenlinien, Eingang von 6913 Schiffen mit 1,2 Mill. R.T. Gouv. (von der Krone ernannt) mit Ministerrat (7 Mitgl.), 2kammriges Parlament (gesetzgebender Rat: 42 von der Krone auf Lebenszeit ernannte, gesetzgebende Versammlung: 72 auf 3 Jahre gewählte Mitgl.), 6 Senatoren u. 9 Abg. im Bundesparlament, Generalagent in London. Staatshaushalt (1903/04 in Einn. u. Ausg. 73 u. 73,6 Mill. *M*) seit 1900 mit Fehlbeträgen; Schuld 852 Mill. *M*. 1903: 10 Mittel-, 19 Fach-, 1023 Regierungs-, 171 Privatschulen. Kath. Erzb. Brisbane, Bist. Rockhampton, Apost. Vik. Q. (1887, ausschl. für die Eingebornen v. ganz Q.) u. Cooktown; anglik. Bist.; 12 Distr. mit 33 Städten (Hauptst. Brisbane) u. 127 Counties. Vgl. Rutlidge, Guide (Lond. 1899); Semon, Im austral. Busch etc. (^{2}1903); Pugh, Almanac, Yearbook, Stat. Register (alle 3 jährl.); Karte 1:3041568, Dunstan u. Fox, Geol. Karte 1:2534000, sämtl. Brisbane. — Die Moretonbay wurde 1770 von Cook entdeckt, 1824 mit Sträflingen besiedelt (Brisbane) u. bildete als Moretonbaydistrikt einen Teil v. Neusüdwales, bis er mit dem ganzen nordöstl. Gebiet 1859 als Kolonie Q. abgetrennt wurde.

Queenstown, 1) Queen's Town (kuīnstaun), Div. im O. der Kapkol., südl. von den Stormbergen, im Quellgebiet des Kei; Acker- (Weizenbau etc.) u. Weideland (gegen 400000 Merino etc.); 5682 km², (1904) 35694 E. (8480 Weiße). — Die gleichn. Hauptst., l. vom Gr. Kei; 9616 E. (4157 Weiße, 4286 Kaffern, 637 Fingo); 🚂; kath. Kirche, Handelskammer; Bibl. (etwa 8000 Bde), Bot. Garten; Dominikanerinnen; Spital. — 2) Q., ehem. Cove of Cork (1849 nach dem Besuch der Kgin Viktoria umben.), irische Stadt, Grafsch. Cork, auf Great Island im Hafen v. Cork; (1901) 7909 E.; 🚂, Dampferstation; kath. Bisch. v. Cloyne; Kathedrale St Colman (1868 ff., von Pugin); Präsentationsbr. (College), Barmh. Schw.; großer, durch Küstenforts u. Batterien befestigter Hafen, Seebad.

Quehle, Zwehle, die, Handtuch.

Queich, die, l. (rheinpfälz.) Nebenfl. des Rheins; entspringt auf der Westhardt, etwa 250 m ü. M., durchfließt ein enges Querthal, mündet mit 2 Armen (nördl. Hauptarm kanalisiert) bei Germersheim u. Sondernheim; 50 km l. Alte Völkerscheide.

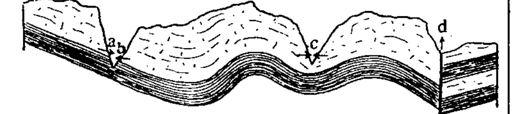
Queiroz (keirōs), port. Dichter, s. Eça de Queiroz.

Queis, Queiß, der, l. Nebenfl. des Bober (Schlesien); entspringt auf dem Hohen Iserkamm mit 3 Quellen (‚Zwieseln'), mündet nach 105 km oberhalb Sagan; Perlmuscheln u. Goldsand. Thalsperre zur Regelung des Hochwassers bei Marklissa, s. d.

Queise, die, Fischgatt, s. Petermännchen.

Quelimane, auch Quilimane (ke-, ki-), port.-ostafrik. Hafenst., l. am Küstenfl. Q. od. Quaqua, 20 km vom Meer; 6/7000 E.; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsch.); Fil. der Überseeischen Nationalbank, dtsch. Konsulat; Ausf. (1903 für 677890 *M*) v. Elfenbein, Erdnüssen, Kopal, Sesam, Kautschuk.

Quelle, natürlicher Austritt von Wasser aus dem Erdboden (Gas-Q.n, s. d.). Das Quellwasser stammt in weitaus den meisten Fällen von atmosphär. Niederschlägen; das Grundwasser (s. d.) geht durch die durchlässigen (porösen od. klüftigen) Gesteine hindurch, sammelt sich, wo es durch undurchlässige aufgehalten wird, u. fließt an solchen im allg. über geneigte Lagen dahin, bis es eine Austrittsöffnung findet. Für die Richtung seiner Bewegung sind Schichtenlage, Klüfte, Verwerfungen ꝛc. im Gestein von Bedeutung. Danach lassen sich folgende bes. wichtige Typen unterscheiden: Schicht-Q.n (Abb. a), das Grundwasser



strömt auf einer geneigten undurchlässigen Schicht u. tritt, wo diese zu Tage ausstreicht, an die Erdoberfläche; bei Überfalls-Q.n (Abb. b) fließt das Grundwasser über die Ränder einer Mulde von undurchlässigem Gestein; Spalt-Q.n (Abb. c) bilden sich in einem bis auf das Grundwasser reichenden Thaleinschnitt; bei Verwerfungs-Q.n (Abb. d) kommt absteigendes Grundwasser an eine Verwerfungsspalte u. kann hier zu der Höhe aufsteigen, in welcher der Eintritt der die Q. speisenden atmosphär. Niederschläge erfolgt; Q.n vom Vaucluse-Typ sind Austritte von unterird. Bächen u. Flüssen. Boden- od. Rasen-Q.n kommen aus geringer Tiefe, indem sie aus oberflächlichem, lockerem Gestein in Einsenkungen des Geländes heraustreten. Nach der Richtung des Grundwasserstroms unterscheidet man auch absteigende u. aufsteigende Q.n. Q.nhorizont nennt man eine Gesteinsgrenze, Spalte ꝛc., wo Q.n austreten u. wo man sie bei gleichartigem geol. Bau eines größern Gebiets erwarten kann; an Brüche gebundene Q.n ordnen sich zu Q.nlinien od. -zügen. — Reichliche Regenmengen zu allen Jahreszeiten sind Grundbedingung für das Auftreten vieler u. beständiger Q.n. Die Wassermenge der Q.n ist abhängig von der Niederschlagsmenge, der Größe des Einzugsgebiets, der Menge des oberflächlich abfließenden Wassers im Verhältnis zur Niederschlagsmenge. Periodische d. h. nur zeitweise fließende Q.n versiegen bei großer Trockenheit od. bei starkem Frost, od. zeigen sich nur bei bes. großen Niederschlägen (‚Hungerbrunnen' in sehr regenreichen Sommern, in denen die Feldfrüchte verderben) od. bei der Schneeschmelze (‚Maibrunnen'). Intermittierende d. h. mit kurzen Unterbrechungen fließende Q.n sind z. B. die von Gletscherschmelzwasser genährten, die vielfach nachts versiegen, ferner solche, die ein Sammelbecken durch einen heberartig geformten Ausfuhrkanal entwässern, so daß sich das Becken nach Entleerung erst wieder bis zu einer bestimmten Höhe füllen muß, ehe wieder Abfluß eintritt. — Die Temperatur der Q.n richtet sich nach dem Klima u. der Tiefe, die das Grundwasser im Boden erreicht. Von den gewöhnlichen Q.n trennt man die warmen u. heißen (Thermen u. Geysir, s. d. Art.). Das Quellwasser enthält meist feste Bestandteile u. Gase in Lösung, u. zwar in verschiedener, oft recht erheblicher Menge (Mineral-Q.n od. Mineralwässer, s. d.); sie scheiden sich unter Umständen aus dem Quellwasser aus u. bilden Quellabsätze, nam. kohlensauren Kalk, bei warmen Q.n auch Kieselsäure. Das Auffinden von Q.n bzw. von Orten, wo solche zu erbohren sind, erfordert eine sorgfältige Berücksichtigung aller geol. Verhältnisse (über Benützung der Wünschelrute s. d.). Vgl. (über Wasser s. d.) Heim (1885); Daubrée, Eaux souterr. (3 Bde, Par. 1887); Haas, Q.nkde (1895); Pochet (2 Bde, Par. 1905). — **Q.ngänge,** Erzgänge, die durch heiße Q.n ausgefüllt wurden.

Quellenkult, die göttliche Verehrung der Quellen, findet sich fast bei allen Völkern; die Griechen personifizierten sie in den Nymphen (s. d.) u. brachten sie in nahe Verbindung mit den Musen (s. d. u. Pegasos), Apollon u. Herakles (Erzeuger von Heilquellen). Über den Q. der Römer s. Fons. Ein alter myth. Wassergott der Germanen war Mimir (s. d.); außer ihm gab es zahlr. germ. Wasserdämonen von meist nur lokaler Bedeutung; ebenso fanden sich Nixen bei allen germ. Völkern. Germ. Frauen weissagten aus den Wirbeln der strömenden Wasser, u. die Quellen wurden durch Gebet, Gelübde u. Opfer (auch nachts mit Fackeln u. Lichtern) verehrt; nachweisbar bis ins 15. Jahrh., durch wiederholte scharfe Verbote der Kirche ausgerottet.

Quellenschutz, Schutz der Quellen gegen Beeinträchtigungen durch Dritte, ist abgesehen von B.G.B. §§ 905 f. 226 (Verbot der Schikane) reichsrechtlich nicht geregelt, sondern als Teil des Wasserrechts landesrechtl. Vorschriften vorbehalten (E.G. z. B.G.B., Art. 65). Wo landesrechtl. Regelung fehlt, ist der Grundeigentümer, dem der Nachbar durch nicht ausschließlich der Schikane dienende Anlagen das Wasser entzieht, machtlos, denn Quellwasser ist als fließendes Wasser an sich herrenlos. In Preußen ist (1906) eine Q.gesetzvorlage angekündigt. Die Mineral- u. Thermalquellen meist bes. geschützt auf Grund bergrechtl. Bestimmungen.

Queller, der, Strandpflanze, s. Cakile; Q., Salzpflanze, s. Salicornia.

Quellerz = Sumpferz.

Quellinus, Artus, vlaem. Bildhauer, * 1609 zu Antwerpen, † 1668 ebd.; Sohn u. Schüler seines Vaters Erasmus Q. u. Franç. Duquesnoys (Rom). Werke: wirkungsvolle Skulpturen in Antwerpen am Rathaus, Pietà u. Antonius v. Padua (Kathedrale), St Rochus (Jakobskirche), edel aufgefaßte Heiligenstatuen in fast allen Kirchen; prachtvolles Chorgestühl in der Jakobskirche (mit seinem gleichn. Sohn).

Quellkuppen, homogene Vulkane.

Quellmoos s. Fontinalis.

Quellsalz, Cannstatter, Badesalz aus 2 Tln Glauber- u. 3 Tln Bittersalz.

Quellsand, feiner Quarzsand.

Quellsatzsäure, Quellsäure s. Humus.

Quellsonden, Quellbougies, bei Feuchtigkeitsaufnahme aufquellende Stifte; vgl. Laminaria, Tupelo, Dilatation.

Quellstock, Quellreife, s. Malz.

Quellteiche s. Beil. Fischzucht.

Quelpart (Quelpaerd), korean. *Tsetsiu* od. *Tschetschu*, jap. *Tamura*, größte korean. Insel, 84 km südl. von der Südspitze, im Ostchin. Meer, 1850 km²; gebirgig (im Mt Auckland, einem erloschenen Vulkan, 1940 m) u. bewaldet, fruchtbar (Getreidebau); etwa 50000 E. Hauptst. Tsetsiu,

Tschetschu od. Tsiusong an der Nordküste, ummauert, gegen 25000 Einwohner.

Quemazón, der (span., temaßön), der manganreiche eiserne Hut bolivian. Silbergänge.

Quendel, der, Pflanze, s. Calamintha, Thymus. — Q.öl = Thymianöl.

Quene, die, das weibl. Rind bis zum 1. Kalb.

Quensel (Zool.) = Konrad Quensel, schwed. Naturforscher, 1767/1806.

Quenstedt, 1) Friedr. Aug., Geolog u. Paläontolog (= *Quenst.*), * 9. Juli 1809 zu Eisleben, † 21. Dez. 1889 zu Tübingen als Prof. (seit 1837); bes. verdient um die Erforschung der schwäb. Juraformation. Schr.: ‚Hdb. der Miner.' (1854, [3]1877); ‚Petrefaktenkde Deutschl.' (7 Bde, 1849/84); ‚Hdb. d. Petrefaktenkde' (1852, [3]1884); ‚Jura' (1858); ‚Ammoniten des schwäb. Jura' (3 Bde, 1885/88).

2) Joh. Andr., luth. Theolog, * 13. Aug. 1617 zu Quedlinburg, † 22. Mai 1688 zu Wittenberg; ebd. seit 1649 Prof. Seine Theologia didactico-polemica (Witt. 1685 u. ö.) gilt als Höhepunkt u. Schlußstein der altluth. Dogmatik; schr. ferner Ethica pastorum (ebd. 1678, [3]1708) u. viele kleinere Werke.

Quent, Quentchen, urspr. Quint, das (lat.), eig. das ‚Fünffache'; früher = 1/4 Lot, 1858/68 = 1/10 Lot = 1,66 g.

Quental, Anthero de (kental), port. Dichter-Philosoph, * 18. Apr. 1842 zu Ponta-Delgada (Azoren), † 10. Sept. 1891 ebd. (Selbstmord); eröffnete 1865 den Kampf der für die ‚Moderne' begeisterten sog. Coimbraner Schule gegen die litt. Führerschaft u. Geschmacksrichtung Castilhos (s. d.) mit der Flugschr. Bom-senso e bom-gosto u. leistete Vorzügliches in gedankenschweren, aber immer pessimistischeren Sonetten (Gesamtausg., Porto 1886; viele dtsch von W. Storck, mit Selbstbiogr. Q.s, 1887); dichtete ferner Beatriz (1863), Fiat lux (1863), Odes modernas (1865, n. A. 1875; unter Victor Hugos Einfluß) 2c. u. verf. bedeutungsvolle Prosaschr.: Considerações sobre a philos. da hist. litt. port. (1872), A poesia na actualidade (1881), Tendencias geraes da philos. na segunda metade do sec. XIX (1890) 2c. Vgl. Björkman (Upsala 1894); A. de Q., In memoriam (Oporto 1894).

Querachse, -diagonale, -doma, -fläche, -prisma, -pyramide s. Taf. Krystall.

Quérard (kerār), Jean Marie, franz. Bibliograph, * 25. Dez. 1797 zu Rennes, † 1. Dez. 1865 zu Paris; anfangs Buchhändler. Hauptw.: La France litt. (12 Bde, Par. 1827/64); Litt. franc. contemp. (1842); Les supercheries litt. dévoilées (5 Bde, ebd. 1846/54, [2]1869/71, in 3 Bdn).

Querbau s. Bergbau, Bd I, Sp. 1364.

Querbruch, bei Mineralien u. Gesteinen, Bruch quer zu Spaltbarkeit od. Schichtung.

Quercetin, das, s. Quercitron.

Quercia (kwertscha), Jac. della, sienes. Bildhauer, * 1374 zu Quercia b. Siena, † 1438; der ‚Michelangelo der Frührenaissance'; ausgezeichnet durch Größe des Stils, bes. im Flachrelief, kühne körperliche Haltung, stürmische Bewegung. Hauptw.: Grabmal der Ilaria del Carretto in Lucca, Marmoraltar in S. Frediano ebd., in Siena die ‚Fonte Gaia' u. der Taufbrunnen in S. Giovanni, in Bologna Freifiguren u. Reliefs am Portal v. S. Petronio u. das Grab des Galeazzo Bentivoglio in S. Giacomo Maggiore. Vgl. K. Cornelius (1896).

Quercit, das, Eichelzucker, $C_6H_{12}O_5$, süß schmeckender Bestandteil der Eicheln.

Quercitron, das, Q.rinde, die von der Oberhaut befreite Rinde der Färbereiche; dient, meist in Extraktform, zum Gelbfärben von Wolle u. Seide auf Thonerdebeize. Das färbende Prinzip ist das Quercetin, $C_{15}H_{10}O_7$ (auch in den pers. Gelbbeeren), das im Q. frei u. als Pentosid, Quercitrin, $C_{21}H_{22}O_{12}$, vorkommt. Quercitrin zerfällt durch verdünnte Säuren in Quercetin u. Isodulcit.

Quercus *L.*, Pflanzengattg, die Eiche.

Quercy, das (kärßi), alte südfranz. Landschaft in den Dep. Lot u. Tarn-et-Garonne, ben. nach den kelt. Cadurci. Hauptst. Cahors.

Querder, der, die Larve der Neunaugen.

Querel, die (lat. querela), Beschwerde, z. B. Q. protractae sive denegatae justitiae, Beschwerde wegen Justizverweigerung. Vgl. Querulant. Auch Klage, z. B. Q. non numeratae pecuniae, die Klage, mit der nach röm. R. die Quittung innerhalb 30 Tagen u. der Darlehensschuldschein innerhalb 2 Jahren vom Aussteller durch die Behauptung angefochten werden konnte, er habe das Geld thatsächlich nicht erhalten; beseitigt durch E.G. z. C.P.O. § 17. — Die Q. inofficiosae donationis des röm. u. gem. R. (‚wegen pflichtwidriger Schenkung'), gegen Schenkungen des Erblassers, die den Pflichtteil des Pflichtteilsberechtigten schmälern, geht gegen den Beschenkten u. dessen Erben auf Erfüllung des Pflichtteils; die q. inofficiosi testamenti des enterbten Pflichtteilsberechtigten (‚wegen pflichtwidrigen Testaments') auf Reszission des Testaments in Höhe der Intestatportion des Klägers.

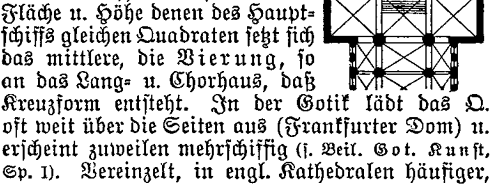
Querelle, die (frz., körël), ‚Streit'. Q. d'Allemand (-dalmā; zweifelhaft, ob von der Händelsucht der Deutschen od. der einer Fam. Alleman [almā] in der Dauphiné), ein vom Zaun gebrochener Streit.

Querétaro (kerē-), mexik. Binnenstaat, nördl. v. Mexiko, 11638 km²; ein gegen 2000 m h. Hochland, trocken u. quellenarm, doch Ackerbau (1899: 529598 hl Mais, Weizen, Gemüse 2c.) Haupterwerbsquelle der (1900) 228489 E.; außerdem Bergbau auf Silber u. Blei (großer Silbererzgang El Doctor) u. Antimon, Textilind., Zigarrenfabr. 2c. 6 Distrikte. — Die gleichn. Hauptst., am Ostfuß des Cerro de las Campanas (Sühnekapelle für Kaiser Maximilian, 1901), 1940 m ü. M.; 33152 E.; [Eisenbahn]; Bisch., Distr.G.; Kathedrale; Aquädukt (1726/38); Colegio Civil (Bibl.: 7458 Bde), Franziskanerlyc., Malerakad.; Kranken-, Irrenhaus. 3 km östl. die Hercules Mill (Baumwollspinnerei u. -weberei, 2000 Arb.). — 9. Nov. 1863 von Bazaine besetzt. 17. Aug. 1864 u. 18. Febr. 1867 Einzug Kaiser Maximilians, der das zweitemal von den Juaristen unter Escobedo eingeschlossen, gefangen genommen u. 19. Juni hier erschossen wurde. — Das Bist. Q. (1862) zählt 171 Kirchen u. Kap., 110 (33 Ordens-) Priester, 279504 Katholiken.

Querfurt, preuß.-sächs. Kreisst., Reg.-Bez. Merseburg, an der Querne; (1905) 4885 E. (140 Kath., periob. Gottesdienst); [Eisenbahn]; Amtsg.; ehem. Schloß mit Resten v. Mauern, Türmen 2c. (14./15. Jahrh.), jetzt Sitz v. Behörden, höhere Privatschule, kgl. Domäne; Kalk- u. Ziegelwerke. — Nach dem Erlöschen der Herren v. Q., deren Geschlecht der Slawenapostel Bruno, die Magdeburger Burggrafen u. Erzb. Wichmann v. Magdeburg angehören, kam die Herrschaft 1496 an Mansfeld, im Prager Frieden 1635 an Kursachsen (bis 1746 Linie Weißenfels), 1815 an Preußen. Vgl. W. Schneider, Chronik (1902).

Quergurt = Quer- od. Gurtbogen, s. Gewölbe.

Querhaus, Querschiff, in einigen altchristl. Basiliken ein zwischen Langhaus (s. d.) u. Apsis (s. d.) eingeschobener Raum, dessen Länge der ganzen Breite des Langhauses gleich ist od. sie noch übertrifft. In der rom. gewölbten Basilika wird das Q. organisch aus dem Bau entwickelt (Abb.; Maria Laach): von seinen 3 in Fläche u. Höhe denen des Hauptschiffs gleichen Quadraten setzt sich das mittlere, die Vierung, so an das Lang- u. Chorhaus, daß Kreuzform entsteht. In der Gotik lädt das Q. oft weit über die Seiten aus (Frankfurter Dom) u. erscheint zuweilen mehrschiffig (s. Beil. Got. Kunst, Sp. I). Vereinzelt, in engl. Kathedralen häufiger, mehrere Querschiffe (s. Beil. Got. Kunst, Sp. IV).



Querlage, die horizontale Lage der Frucht im Mutterschoß; muß bei der Geburt künstlich in die vertikale (Kopf- u. Fußlage) verwandelt werden.

Quermäuler, die Plagiostomata.

Quernsteine (prähist.) = Mahlsteine.

Querpfeife (Schweizer-, Feldpfeife), Stammform der Querflöte (s. Flöte), eine Oktave höher als diese, ohne Klappen; noch bei preuß. u. ital. Heeresabteilungen im Gebrauch.

Querschichtung = Kreuzschichtung, s. Schichten.

Querschlag (Bergb.), unterirdische, horizontale, quer zum Streichen der Gebirgsschichten verlaufende ('querschlägige') Strecke, die nicht an der Tagesoberfläche ausmündet.

Querschnitt, ebener Schnitt senkrecht zur Längsrichtung eines Körpers.

Querstand, harmonischer, in der alten Mus. Tritonus bzw. falsche Quinte (z. B. f—h, h—f), als Ergebnis zweier versch. Hexachorde in Zusammenklang u. Tonfolge verboten (s. Solmisation); heute die Einführung eines leiterfremden Tons in einer andern als der nächstliegenden Stimme.

Querulant (lat., Zeitw.: querulieren), der Beschwerdeführer, bes. insofern er durch unbegründete Beschwerden die Behörde belästigt (z. B. in Preußen strafbar); Prozeßkrämer. Der Q.enwahnsinn ist eine Form der Verrücktheit *(Paranoia)*, deren Grundzug die Vorstellung einer erlittenen rechtlichen Benachteiligung ist u. der Drang, gegen das vermeintliche Unrecht mit allen Mitteln, selbst mit Gewalt anzukämpfen. Stets von gemütlicher Erregbarkeit u. Steigerung des Selbstgefühls begleitet, während der Vorstellungskreis eingeengt u. die Urteilsfähigkeit geschwächt ist. Der Q. ist daher handgreiflichen Beweisen gegenüber unbelehrbar, obwohl die Besonnenheit u. formale Logik erhalten bleiben. Vgl. Hitzig (1895).

Quese, die, die Finne des Q.nbandwurms, s. Bandwürmer.

Quesnay (känä), Franç., franz. Volkswirt, * 4. Juni 1694 zu Méré b. Versailles, † 16. Dez. 1774 zu Paris; Sohn eines Landarbeiters, brachte es vom Graveurlehrling zum Wundarzt u. Leibarzt der Pompadour u. Ludwigs XV. Begr. des Physiokratismus. Hauptw.: Tabl. écon. (Vers. 1775); Maximes gén. (ebd. 1758); Œuvres écon. et philos., hrsg. von Oncken (1888). Vgl. Hasbach, Grundl. der von Q. etc. begr. polit. Ökon. (1890); Guyot (Par. 1896).

Quesnay de Beaurepaire (känä dö bör'pär), Jules, franz. Jurist u. Schriftst. (Pseud. Jules de Glouvet), * 2. Juli 1838 zu Saumur; 1889/92 Generalstaatsanwalt, 1892 Präs. am Pariser Kassationshof, trat 1899 wegen des Revisionsbeschlusses im Dreyfusprozeß zurück. Seine Romane schildern nam. das Landleben der Landschaft Perche, so Le forestier (1880), Le marinier (1881), Le berger (1882; der beste); Gesellschaftsstudien geben: Le père (1886; auch Lustspiel), Marie Fougère (1889; Pseud. Luce Herpin); hist. Stoffe behandelt: La France 1418/29 (1895) etc.; sämtl. Paris.

Quesnel (känäl), Pasquier, Jansenist, * 14. Juli 1634 zu Paris, † 2. Dez. 1719 zu Amsterdam; 1657/84 Oratorianer, seit 1685 in Brüssel, nach Arnaulds Tod (1694) Führer der Jansenisten; 1703 festgenommen, entfloh er nach Amsterdam. Schon bei Ausg. der Werke Leos d. Gr. (1675) hatte er in den Noten u. Abhandlgn Irrtümer betr. der Gnadenlehre u. des Primats, in der franz. Ausg. des N.T. mit den Réflexions morales (1671 u. ö.; vgl. Jansenismus) versteckt die ganze jansenist. Lehre niedergelegt; gegen das Buch traten mehrere Bischöfe auf, 1708 verbot es der Papst, 1711 das Parlament; die Bulle Unigenitus verurteilte das ganze Werk mit Bezeichnung von 101 Irrtümern (1713). Schr. ferner außer vielen Gelegenheitsschr.: Biogr. M. Arnaulds (Köln 1695); Tradition de l'Église rom. sur la prédestination et la grâce (u. d. Namen Germain, 4 Bde, ebd. 1687); La discipline de l'Église (2 Bde, Lyon 1689). Seine Korrespondenz hrsg. von Mme Le Roy (2 Bde, Par. 1900).

Quesnoy (känöä), 2 franz. Städte des Dep. Nord: 1) Le Q., Arr. Avesnes; (1901) 2834, als Gem. 3780 E.; [Bahnhof]; Collège; Fabr. v. Posamentierwaren, Strumpfwirkereien, Brauereien etc. Die alte Stadtumwallung 1901 aufgehoben (aber noch nicht geschleift). — 2) Q.-sur-Deûle (ßür-döl), Arr. Lille, an der Deûle; 2606, als Gem. 5040 E.; [Bahnhof]; Flachsspinnerei, Kohlenhandel.

Questenberg, Gerhard Frh. v., kais. Staatsm., † 1. Juli 1646; im 30jähr. Krieg lange von Einfluß durch seine Leistungen im Hofkriegsrat u. seine nahen Beziehungen zu Wallenstein. Er führte regelmäßig die Verhandlungen mit ihm, überbrachte ihm 1630 die Entlassung, vermittelte die Wiederanstellung u. unterstützte ihn noch 1633. Zuletzt Hofkriegsratsvizepräsident.

Quételet (ket'lä), Lambert Adolphe Jacques, Statistiker u. Astronom, * 22. Febr. 1796 zu Gent, † 17. Febr. 1874 zu Brüssel (Denkm. 1880) als Dir. der Sternwarte (seit 1827) u. der Statist. Zentralkommission (seit 1841); der Vater der Sozialstatistik, stellte die regelmäßige Wiederkehr eines bestimmten Zahlenverhältnisses gewisser menschl. Handlungen (Eheschließungen, Selbstmorde etc.) fest u. schloß daraus auf eine Gesetzmäßigkeit der willkürl. Handlungen; suchte aus anthropol. Messungen u. statist. Beobachtungen den Typus eines Durchschnittsmenschen zu ermitteln. Hauptw.: Sur l'homme et le développ. de ses facultés ou Essai de physique soc. (2 Bde, Par. 1835, Brüss. [2]1869; dtsch 1838). Auch fruchtbar als astron., math., meteorol. Schriftsteller. Vgl. Mailly (Brüss. 1875); Reichesberg (Ztschr. f. Schweiz. Statistik, 1896). — Sein Sohn Ernest, * 7. Aug. 1825 zu Brüssel, † 6. Sept. 1879 zu Ixelles; 1856 Observator, 1874 bis 1876 Dir. der Sternwarte Brüssel.

Quétif (kétif), Jacques, O. Pr., s. Échard.

Quetschhahn, federnde Drahtklammer zum Absperren von Gummischlauchleitungen.

Quetschung (Contusio), durch stumpfe Gewalt erfolgte Gewebszerreißung u. Blutunterlaufung, selten völlige Gewebszertrümmerung (Conquassatio),

bisweilen mit äußerer Verletzung (Quetschwunde). Örtliche Kälte, Bleiwasserumschläge, Ruhe des verletzten Teils, innerlich event. Narkotika.

Quetschzonen (Petrogr.) = Ruscheln.

Quetta (küetta), Landschaft in Brit.-Belutschistan, im Scharungspunkt der ostiran. Randketten; 1882/83 vom Chan v. Kelat an die Briten abgetreten, bildet mit Pischin den Distr. Q.-Pischin, (1901) 114 090 E. — Die Hauptst. Q. (Brahuispr. *Schalkōt*, ‚Festung'), in einem Hochthal zw. Bolan- u. Kojakpaß, 1680 m ü. M., befestigt; einschl. Garn. 24 584 E. (35,3 % Hindu, 6,7 % Sikh, 42,3 % Moh., 3678 Christen; 🚉; Agent des Generalgouv. u. Chefkommissar, Arsenal; Kriegsakad. (1905); Mission der dtsch. Jesuiten.

Quetzal, der (mexik., ketsal), Art der Trogonidae.

Quetzalcoatl (kets-, ‚grüne Luft- od. Quetzalfederschlange'), Hauptgott der Tolteken u. Führer auf ihren Wanderungen zur Golfküste, verbrannte sich selber in Tlatlayan. Sein Herz als Planet Venus (Morgen- u. Abendstern) an den Himmel versetzt, seitdem die Venusperiode Grundlage der Chronologie der Nahuavölker. Später Luft- u. Windgott (kreisrunde Tempel) u. Gott des Morgen- u. Abendsterns bei den Azteken u. Yukateken.

Queue, das, eig. die (frz., kö, ‚Schwanz, Ende'), der Stab zum Billardspiel (s. d.). Q. bilden (von Personen), sich hintereinander aufstellen.

Queuleu (kölö), lothr. Ort, s. Plantières-Queuleu.

Quevedo y Villegas (kewedo i wiljegas), Don Francisco de, span. Schriftst. u. Politiker, * 26. Sept. 1580 zu Madrid, † 8. Sept. 1645 zu Villanueva de los Infantes; zu Alcalá vielseitig gebildet, korrespondierte 23jährig schon mit Just. Lipsius, 1611 wegen eines Duells in Sizilien, 1613 bis 1619 Vertrauter Osunas (s. d.), dem er 1616 den Titel eines Vizekönigs v. Neapel erwirkte, 1623 Günstling des Olivares (s. d.), 1632 kgl. Sekr., 1639 wegen eines polit. Gedichts in strenger Haft, die seine Gesundheit vernichtete. Klass. Vertreter der satir. Poesie, der starke Phantasie mit durchdringendem Verstand verband u. die Lasterhaftigkeit seiner Zeit bitter bekämpfte. Eine europ. Berühmtheit bes. durch den brillanten Witz seiner Sueños (zahllose Ausg. u. Nachahmungen; dtsch. Bearbeitung von Moscherosch, s. d.) u. den Schelmenroman Hist. y vida del Gran Tacaño Pablo de Segovia (gedr. Zarag. 1626; zahlr. Ausg.; dtsch 1842 u. 1904); verf. ferner die witzigen Cartas del caballero de la Tenaza, Cuento de cuentos, Perinola ꝛc. u. als einer der vielseitigsten span. Schriftsteller zahlr. Schr. über Politik, Finanzen, Nationalökonomie ꝛc., Kritiken, moral. u. relig. Traktate, Übers. (Anakreon, Phokylides ꝛc.) ꝛc.; sein Prosahauptw. ist Politica de Dios y gobierno de Cristo. Gesamtausg., 11 Bde, Madr. 1790/94; Ges. Prosaw., 3 Bde, ebd. 1852/58; satir. Dichtgn in Bibl. de aut. españ. Bd 69 (1877). Vgl. R. Baumstark (1871); Mérimée (Par. 1886).

Quevilly (k'wiji), 2 franz. Orte, l. v. der Seine, 3 bzw. 5 km unterhalb Rouen: Le Petit Q. (lö pti-); (1901) 13 948 E.; 🚉, Straßenbahn; Hospiz (in der Kap. Malereien des 12./13. Jahrh.); Baumwollspinnerei, Gemüsebau. — Le Grand Q. (lö grã-), 2048 E.; 🚉; Schloß Montmorency (18. Jahrh.; prächtiger Park); im nahen Wald v. Rouvray megalithische Denkmäler.

Quezaltenango (kets-), westguatemalt. Dep., beiderseits der Vulkankette (Ausbruch des Sta Maria Okt. 1902); Anbau v. Kaffee (gegen 14 Mill. Bäume, am meisten unter allen Dep.), Weizen, Zuckerrohr, Hafer u. Bananen; auf den Hochflächen Schaf- u. Rinderzucht. (1893) 111 138 E. (86 865 Indianer) auf 2480 km². — Die gleichn. Hauptst., 2262 m ü. M.; (1904) 28 940 E. (⅔ Ind.); 🚉; Appellhof, Ger. 1. Instanz, 7 konsular. Vertretungen (dtsch. Vizekonsulat); Rechts-, Med., Pharmazeuten-, Handels-, höhere Mädchenschule, Polytechnikum; franz. Barmh. Schw. (Hospital); Textilind., Gerberei ꝛc. 18. Apr. 1902 durch Erdbeben zerstört.

Quibdó (kibdo), Hauptst. der colomb. Prov. Atrato, Dep. Cauca, r. am Atrato; (1899) 6856 E.; Dampferstation; Ausf. v. Goldstaub; in der Nähe Kohlen- u. Kupferlager.

Quiberon (kib'rõ), franz. Stadt, Dep. Morbihan, Arr. Lorient, auf der Südspitze der gleichn. Halbinsel (an der Wurzel durch Fort verteidigt; Westgrenze der Bucht v. Q.); (1901) 1150, als Gem. 3299 E.; 2 kl. Häfen, Seebäder, Sardinenfischerei; in der Umgebung neue Küstenwerke u. zahlr. Menhirs. — 20. Nov. 1759 vernichteten die Engländer unter Hawke bei Q. ein franz. Geschwader unter Conflans. Im Juni 1795 landeten franz. Emigranten auf Q., um einen royalist. Aufstand in der Bretagne hervorzurufen, wurden aber von Hoche vernichtet.

Quiché (kitsche), auch Sta Cruz del Q., ben. nach dem indian. Volk der Kitsche (s. Maya), guatemalt. Dep.-Hauptst., 30 km nördl. vom Atitlansee, 1690 m ü. M.; (1893) 13 000 E.; Ger. 1. Instanz; Reste der Kitschestadt Utatlan.

Quicherat (kisch'ra), Louis, franz. Philolog, * 13. Okt. 1799 zu Paris, † 17. Nov. 1884 ebd.; seit 1864 Konservator an der Bibl. Ste-Geneviève; bes. bekannt durch seinen Thesaurus poet. lat. linguae (Par. 1836, [11]1865) u. a. lexikogr. Arbeiten. Gramm. u. metr. Abh. ges. in Mél. de philol. (1879). — Sein Bruder Jules (1814/82), 1849 Prof. für Archäol. u. Diplomatik an der École des Chartes, 1871/82 Dir. ders. Schr.: Hist. de Ste Barbe (3 Bde, 1860/64); Hist. du costume en France (1874, [2]1877); Mél. d'archéol. et d'hist. (2 Bde, 1885 f.). Hrsg.: Procès de Jeanne d'Arc (5 Bde, 1841/49); die hist. Werke des Bisch. Thomas Basin v. Lisieux († 1491; 4 Bde, 1855/59); sämtl. Paris.

Quick, das = Quecksilber; Q.arbeit = Amalgamation; Q.brei = Amalgam; Q.sand = Schwemmsand.

Quidam (lat.), ‚ein gewisser, jemand'.

Quiddität, die (neulat.), Wesenheit.

Quid juris (lat.), ‚was Rechtens'.

Quid pro quo, das (lat.), ‚eins für ein anderes', auch qui pro quo, ‚einer für einen andern': Verwechslung, Mißverständnis.

Quidquid (lat.), ‚was immer'. — **Q. agis, prudenter agas et respice finem,** ‚was immer du thust, thu klug u. bedenke das Ende' (nach Sir. 7, 40?). — **Q. delirant reges, plectuntur Achivi,** ‚was immer die Könige in Wahnsinn thun, müssen die Achiver büßen', d. h. für die Thorheiten der Fürsten büßen die Völker (Horaz, Epist. I, 2, 14).

Quierschied, rheinpreuß. Dorf, Kr. Saarbrücken; (1905) 5960 E. (5662 Kath.); 🚉; Glashütte, Steinkohlengruben.

Quierzy (Kiersy, kärsi), franz. Gem., Dep. Aisne, Arr. Laon, l. an der Oise; (1901) 380, als Gem. 437 E.; 8./9. Jahrh. kgl. Pfalz. 741 Tod Karl Martells, 754 Zusammenkunft Papst Stephans II. mit Pippin (vgl. Karte Kirchenstaat, Rückseite), mehrere Synoden (838, 849, 853, 858).

Quieszieren (v. lat. quiescere, ‚ruhen‘, in Ruhestand (Quieszenz, die) versetzen; Quieszent, im Ruhestand Lebender.

Quieta non movere (lat.), ‚Ruhendes [soll man] nicht aufrühren‘.

Quietismus, der (v. lat. quies, ‚Ruhe‘), Abart der Mystik (s. d.), die ein gänzliches Versunkensein in Gott mit Aufhören aller eignen Thätigkeit anstrebt u. leicht in Sittenlosigkeit ausartet. Ein aftermystischer Q. zeigte sich bereits im 4. Jahrh. bei den Messalianern, ähnlich im 6. Jahrh. bei den Hesychasten, später bei den Begharden, Brüdern des freien Geistes u. anderen mittelalt. Sekten. Der Q. als System wurde am vollständigsten ausgebildet von Molinos (s. d.); in Italien förderten ihn Kard. Petrucci (s. d.) u. bes. Giuseppe Beccarelli (widerrief 1710 vor der Inquisition in Venedig), in Frankreich Franç. Malaval, Abbé d'Estival, die von dem Barnabiten Lacombe geleitete Mme Guyon (s. d.). Vgl. Heppe, Gesch. der quietist. Mystik in der kath. Kirche (1875); Matter, Le mysticisme en France (Par. ²1866); Hilgers, Index (1904).

Quietiv, das (neulat.), Beruhigungsmittel. Schopenhauer nennt (im Ggsß zum Motiv) Q. die pessimist. Erkenntnis als Grund der Verneinung des Willens zum Leben.

Quieto, der, Hauptfl. Istriens, entsteht bei Pinguente aus mehreren Quellflüssen, mündet in die Hafenbucht v. Cittanuova (des Adriat. Meers); ohne Quellen an 35 km l. (19,85 km schiffbar).

Quiévrain (küiewrä̃), belg. Flecken, Hennegau, 20 km südwestl. v. Mons; (1900) 3807 E.; [Eisenbahn], Straßenbahn nach Roisin; Knabenmittel-, Gewerbe- u. Haushaltungsschule; Marienschw., Schw. v. d. hl. Union; Wollweberei, Fabr. v. Zucker, Beinschwarz, Chemikalien.

Quilimane (ki-), ostafrik. Stadt = Quelimane.

Quillaja *Mol.* (kilj-), Gattg der Rosaceen (Spiräoideen); 3 Arten, im subtrop. Südamerika, immergrüne Bäume mit sternförmigen Balgkapseln; von Q. saponaria *Mol.*, Seifenbaum (Abb., 1/3, Einzelblüte nat. Gr.), Chile u. Peru, bis 18 m h., dient die Quillajin (= Saponin) enthaltende Rinde (Cortex quillajae, Seifen- od. Panamarinde; in Deutschland offiz.) zum Waschen (in Europa für farbige Stoffe, alte Ölgemälde ꝛc.) u. als schleimig u. kratzend schmeckendes Expektorans (wirksame Substanz Q.säure, $C_{19}H_{30}O_{10}$, rötliches Pulver).



Quillota (kiljota), chil. Dep.-Hauptst., Prov. Valparaiso; (1902) 9876 E.; [Eisenbahn], Pferdebahn nach La Cruz; Ger. 1. Instanz, Fil. der Bank v. Chile; Knabenlyc.; Dominikaner; Dampfgerberei mit Talg- u. Seifenfabr. ꝛc.

Quilmes (kil-), argent. Distr.-Hauptst. (ben. nach dem gleichn. Stamm der Kaltschaki, s. d.), 19 km südöstl. v. Buenos Aires; (1895) 3975 E.; [Eisenbahn]; große Bierbrauerei.

Quilon (engl., küēlŏn), drawid. *Kollam*, indobrit. Hafenst., Travankur, an der Malabarküste; (1901) einschl. Garn. 15691 E. (54 % Hindu, 26 % Christen, 19 % Moh.); kath. Bisch., Gr. u. Kl. Sem., höhere Knabenschule (590 Schüler), Unbeschuhte Karmeliten, Karmelitentertiarinnen (Mutterhaus, Pens. ꝛc.). — Das Bist. Q. (1854/86 Apost. Vik., Suffr. v. Werapoli, Res. Olikaray, missioniert von Unbeschuhten Karmeliten, Bisch. seit 1905 Aloys M. Benziger, ∗ 1863 zu Einsiedeln) zählt 169 Kirchen u. Kap., 58 (18 europ.) Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 93800 Katholiken.

Quiltings (engl., Mehrz., küil-) = Plaitings.

Qui mange du Pape, en meurt (frz., ki mā̃sch dü pap, ā̃ mȫr), ‚wer vom Papst ißt, stirbt daran‘, Spruch, angeblich aus der Zeit Alexanders VI., von dem die unbegründete Nachrede ging, er habe unbequeme Personen bei Tisch durch Wein vergiftet. Jetzt in dem Sinn (am Schluß meist: en crèvera, -kräw'ra): ‚wer sich am Papst d. i. an dessen Besitz vergreift, wird daran zu grunde gehen‘.

Quimper, auch Q.-Corentin (kä̃pǟr, -korä̃tǟ̃, nach dem 1. Bisch., dem hl. Corentin), breton. Kemper, Hauptst. des franz. Dep. Finistère, am Zusammenfluß v. Steir u. Odet, die von hier ab die 17 km l. u. für kleinere Schiffe fahrbare Anse de Bénodet (zum Atlant. Ozean) bilden; (1901) 16458, als Gem. (einschl. Garn.) 19441 E.; [Eisenbahn]; Bisch., Brig.Komm., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; got. Kathedrale St-Corentin (13. bis 15. Jahrh., 75 m h. Türme), Reste alter Mauern u. Türme; Priestersem., Knabenlyc., Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Ent- u. Bewässerungsschule (die einzige in Frankreich); Bibl. (23753 Bde), Dep.-Archiv, Kunst- u. archäol. Museum, Theater, Irrenasyl (St-Athanase, bei Q.), Krankenhaus; Töpferei (kunstreiche Fayencen), Papierfabr., Glocken-, Eisen- u. Kupfergießerei, Schiffbau, Seilerei, Sardinenfischerei ꝛc. — Das Bist. Q. (5. Jahrh., seit 1859 Suffr. v. Rennes) od. Cornouailles, vereinigt mit dem Titel v. Léon, zählt 48 Pfarreien, 262 Sukkursalen, 401 Vikariate, 739648 E.

Quimperlé (kä̃pärle), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Finistère; (1901) 6093, als Gem. 9036 E.; [Eisenbahn]; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; ehem. Abteikirche Ste-Croix (12. Jahrh.; 1476 u. 1862 ern. nach der Heiliggrabkirche; in den 1678 neuerr. Klostergebäuden jetzt Behörden ꝛc.); Hospital; Fabr. v. Papier u. landwirtsch. Maschinen ꝛc.

Quinarius, der (lat.), altröm. Silbermünze = 1/2 denarius.

Quinault (kinō), Phil., franz. Bühnendichter, ∗ 3. Juni 1635 zu Paris, † 26. Nov. 1688 ebd.; 1670 Mitgl. der Akademie. Schr. (1653/66) 16 heitere u. ernste Bühnenwerke, nam. das Intrigenlustspiel La mère coquette (1665; dtsch Frankf. 1670), wandte sich dann in Verbindung mit dem Komponisten Lully (s. d.) erfolgreich der Operndichtung zu. Dramat. W., 5 Bde, Par. 1715; Ausw., 2 Bde, ebd. 1824 u. 1881. Vgl. Nuitter u. Thoinan, Origines de l'Opéra franç. (ebd. 1886); Lindemann (1904).

Quincaillericwaren, Quincaillerien (kä̃käj'ri-), Kurz-, bisweilen auch Bijouteriewaren.

Quincey (küinßē), Thom. de, s. De Quincey.

Quincke, Georg Herm., Physiker, ∗ 19. Nov. 1834 zu Frankfurt a. O.; 1872 Prof. in Würzburg, 1875 an Stelle Kirchhoffs in Heidelberg; entdeckte, daß beim Durchfließen von Flüssigkeiten durch poröse Wände elektr. Ströme entstehen; schr. über Elektrizität, Optik, Kapillarität. — Sein Bruder Heinr. Irenäus, Mediziner, ∗ 26. Aug. 1842 zu Frankfurt a. O.; 1873 Prof. der innern Klinik in Bern, 1878 in Kiel; bes. bekannt durch die von

ihm angegebene Lumbalpunktion. Schr.: ‚Balneol. Tafeln‘ (1872); ‚Krankh. d. Leber‘ (mit Hoppe-Seyler, 1899, in Nothnagels Spez. Pathol.); ‚Grundr. der Lungenchir.‘ (mit Garré, 1903).

Quinctier, altröm. Patriziergeschlecht, Hauptglieder Cincinnatus u. Flamininus, s. d. Art.

Quincunx, die (lat.), $^5/_{12}$ eines Ganzen; altröm. Münze = 5 Unciae = $^5/_{12}$ As; auch die in der Form ⁚·⁚·⁚ angeordnete Schlachtordnung der röm. Legion (s. d.), ferner die entsprechende Säulenstellung, Baumpflanzung (frz. quinconce, käñßs) ꝛc.

Quincy (kuïnßi), mehrere nordamerik. Städte, bes.: Q., Ill., auf einer Anhöhe l. am Mississippi (Eisenbahnbrücke); (1900) 36 252 E. (3988 in Deutschland, 11 405 v. dtsch. Eltern geb.); Bahn, elektr. Straßenbahn, Dampferstation; prot.-episkop. Bisch.; 6 kath. Kirchen, kath. St Francis Solanus-(Franziskaner), methodist. Chaddock-College, Bibl.; Soldatenheim; Schulschw. v. N.-D. (Institut, Waisenhaus ꝛc.), Franziskanerinnen (Hospital), Arme Dienstmägde Christi, Schw. vom kostbaren Blut; Eisengießerei, Fabr. v. Maschinen, Wagen u. Waggons, Ackergeräten, Zigarren ꝛc., Schweineschlächtereien (1900 insges. für 38,79 Mill. *M*). — Q., Mass., an der Mündung des gleichn. Flusses in die Q.bai; 23 899 E.; Bahn; 2 kath. Kirchen; Adams-Akad. (1823); Schuhfabr., Steinbrüche (Q.granit). Heimat der Familien Adams u. Q.

Quincy (s. o.), Josiah, amerik. Staatsm., ∗ 4. Febr. 1772 zu Boston, † 1. Juli 1864 zu Quincy; wie sein gleichn. Vater († 1775; einer der Anstifter des Bostoner Theekrawalls 1773) Advokat in Boston, 1805/13 im Repräsentantenhaus, wo er wie die anderen Föderalisten die Aufnahme v. Louisiana als Staat u. den Krieg mit England bekämpfte, 1813/21 im Senat; 1823/29 Bürgermeister v. Boston, 1829/45 Präs. der Harvard-Universität. Schr. deren Gesch. (2 Bde, 1840), Gesch. v. Boston (1852), Biogr. von J. Q. Adams (1858) u. Memoiren (1825). Biogr. von seinem Sohn Edmund (1867 u. ö.); sämtl. Boston.

Quindecimviri (lat., ‚Fünfzehnmänner‘), röm. Priesterkollegium seit Sulla (früher 2 u. 10), dem die Bewahrung u. Befragung der Sibyllin. Bücher, der Apollokult mit den ludi Apollinares u. Saeculares, der Kult der Magna Mater u. der Ceres oblagen.

Quindennien (lat., Mehrz.) s. Annaten.

Quindiu, Quindio (kindiu, -o), erloschener mittelcolomb. Vulkan, auf der Zentralkordillere (auch Kordillere v. Q.), nordwestl. vom Tolima, 3678 m; südwestl. v. diesem der 3500 m h. Q.paß.

Quinet (kinä), Edgar, franz. Schriftst. u. Politiker, ∗ 17. Febr. 1803 zu Bourg-en-Bresse (Denkm. 1883), † 27. März 1875 zu Versailles; studierte 1826/27 in Heidelberg u. trug durch Übers. von Herders ‚Ideen zur Philos. der Gesch. der Menschheit‘ (3 Bde, 1827) ꝛc. zur Kenntnis dtsch. Litt. in Frankreich bei; 1838 Univ.-Prof. für fremde Litt. in Lyon, 1841 in Paris; wurde wegen seines Feldzugs (mit seinem Freund Michelet) gegen Kirche u. Christentum (L'Ultramontanisme, 1844; Le Christianisme et la révolution franç., 1845) 1846 abgesetzt; verfocht seit 1848 als republik. Politiker die Trennung von Kirche u. Staat; arbeitete 1852/70 von Belgien u. der Schweiz aus (vgl. Lettres d'exil, hrsg. von seiner Witwe, 4 Bde, 1884/86) für Erneuerung der Republik, die ihn 1870 dem polit. Leben zurückgab. Wie sein Liberalismus, so zeigen auch seine poet. Werke viel phantast. Schwulst, nam. das allegor. Prosagedicht Ahasvérus (1833), die unvoll. halbphilos. Dichtung Prométhée (1838) u. das Versdrama Les esclaves (1853). Tendenziös sind auch seine hist. Werke: La révolution (2 Bde, 1865), Hist. de la campagne de 1815 (1862, dtsch 1862) ꝛc. Ges.-Ausg., 30 Bde, 1877/82; Corresp., 2 Bde, 1877. Vgl. Chassin (1859); Mme Q., Q. avant l'exil (1887); dies., Q. depuis l'exil (1889); dies., Cinquante ans d'amitié (1899); sämtl. Paris.

Quinhom, Quinhon, Hauptst. der annamit. Prov. Linhdinh, am Südchin. Meer; Dampferstation (1 franz. Linie); Apost. Vik. v. Ost-Kotschinchina; Fabr. u. Ausf. v. Seidenkrepon u. Salz.

Qui nimium probat, nihil probat (lat.), ‚wer zuviel beweist, beweist nichts‘.

Quinisexta, die (lat., erg. synodus), od. Quinisextum, das (erg. concilium), die Trullan. Synode v. 692, so benannt (grch. *penthékte*, ‚fünftsechste‘), weil sie die Kanonen des 5. u. 6. allg. Konzils ergänzen wollte (schrieb u. a. für die Bischöfe der griech. Kirche den Cölibat vor).

Quinoareis (ki-), peruan. Reis, s. Chenopodium.

Quinquagesima, die (lat., ‚50. Tag‘ vor Ostern), der Fastnachtsonntag; s. auch Esto mihi. — 2) bisweilen auch für Pfingsten (50. Tag nach Ostern) od. die ganze Zeit von Ostern bis Pfingsten.

Quinquatrus (lat.), Fest der Minerva, s. d.

Quinquennales (lat., Mehrz., v. quinquennium, ‚Jahrfünft‘), in den Munizipien des alten röm. Reichs die den Zensoren (s. Zensus) der Stadt Rom entsprechenden, alle 5 Jahre gewählten Beamten. Q. ludi (Quinquennalia), Spiele, die alle 5 Jahre od. in jedem 5. Jahr gefeiert wurden. Quinquennalfakultäten s. Fakultät; vgl. Mergentheim, Entstehung (1906).

Quinquillion, die, 10^{30}, geschrieben als 1 mit 30 Nullen.

Quinta, die (lat.), urspr. die 5. (fünftoberste) Klasse einer höhern Schule; in den heutigen 9klass. Mittelschulen die 8. Klasse. Quintaner, ein Schüler der Q.

Quintal, der (frz. käñtäl; span. u. port. kintal), Zentner, in Frankreich früher = 48,95 kg, in Spanien = 46 kg, in Portugal u. Brasilien = 58,8 kg. Q. métrique (-it), q. metrico = Meterzentner.

Quintana (kin-), Man. José, span. Dichter, ∗ 11. Apr. 1772 zu Madrid, † 11. März 1857 ebd.; stud. Rechte in Salamanca u. ging durch verschiedene Ämter, während des Befreiungskriegs Sekr. der Zentraljunta, 1814/20 in Pamplona interniert, 1823/28 nach Estremadura relegiert, dann wieder in seine Ämter eingesetzt, Senator, Vizepräs. des Unterrichtsrats, Erzieher der Königin Isabella u. 1855 von ihr zum Dichter gekrönt. Seine Werke stehen im Dienst eines glühenden Patriotismus u. zeichnen sich durch begeisterte Wärme des Ausdrucks aus. Hauptw.: ‚Lyr. Gedichte‘ (1802, 1813, 1821, 1825), die Tragödien El duque de Viseo (1801), Pelayo (1805), Roger de Flor, Blanca de Borbon, El principe de Viana (1821), die Heroengalerie Vidas de españoles celebres (3 Bde, Madr. 1807/33), die Anthologien Poesias selectas castell. (3 Bde, ebd. 1807 u. ö.) u. Musa épica castell. (1833), die polit. Briefe an Lord Holland (1823) ꝛc. Ges. W.: Bibl. de aut. españ. Bd 19 (1852; vgl. Bd 67); Obras inéd., 1872, Obras poét., 1888, u. Obras completas, 3 Bde, 1897 f. Vgl. M. Menendez y

Pelayo, España del sig. XIX, Bd 3; E. Piñeyro (1892); Revista de España Bd 41 f.

Quintana, die (lat.), eine Form der Malaria.

Quintanar de la Orden (kin-), span. Stadt, Prov. Toledo, in der Mancha; (1900) 8276 E.; Bez.G.; Colegio; Fabr. v. Seife, Webwaren. — 10 km südöstl. Dorf El Toboso; 1895 E.; bekannt durch Cervantes' ‚Don Quixote'.

Quintana Roo (kin-), mexik. Terr. (seit 1902), östlichster Teil v. Yukatan; ein kaum über 300 m h. Tafelland mit Thon- od. kalkigem Felsboden, im S. regenreich, heiß u. üppig bewaldet, ohne dauernde Flüsse. Etwa 50 000 km², über 10 000 E.; 3 Distr.; Hauptort Sta Cruz de Brava (od. Chansantacruz, tschan ... kruth). 1901/04 wurde der seit 1847 bestehende unabhängige Mayastaat Chansantacruz von den Mexikanern erobert, die Maya teils nach Guatemala verdrängt teils deportiert.

Quintänespiel (viell. nach der röm. Lagerstraße quintana benannt), ein in Italien beheimatetes, in Frankreich u. England bezeugtes Spiel, bei dem an dem hölzernen Phantom eines Gegners die Rekruten 2c. sich im Werfen, Hauen 2c. übten; wahrsch. identisch mit dem norddtsch. Rolandspiel (um 1280 bezeugt). Vgl. Jostes, Roland (1906).

Quinte, die (Mus.), die 5. Stufe von einem als 1. angenommenen Ton aus; rein (z. B. f—c), vermindert (‚falsche Q.'; fis—c), übermäßig (f—cis); s. auch Parallele. — **Q.nzirkel,** der, fortschreitende Modulation durch die 12 Q.n des temperierten Tonsystems; zum erstenmal im Madrigal des 16. Jahrh. versucht, theoretisch Ende des 17. Jahrh. fixiert.

Quinterne, die, beim Lotto, s. Lotterie.

Quinterone, der, die (span.), s. Mischlinge.

Quintessenz, die (v. lat. quinta essentia = grch. *pemptē [é] usia*, ‚5. Seinsstufe'), bei den Pythagoreern der Äther; heute die Hauptsache, der Inbegriff, das Feinste u. Edelste von einer Sache.

Quintett, das, Komposition für 5 Instrumental- od. Singstimmen; auch die 5 Vortragenden selbst. Im Streich-Q. entw. Viola od. Violoncell verdoppelt, od. es tritt der Kontrabaß dazu.

Quintidi (frz., känĭdi, kä-), der ‚5. Tag' der Dekade im franz. Revolutionskalender.

Quintilianus, Marcus Fabius, röm. Rhetor, * zu Calagurris in Spanien; in Rom gebildet u. dort seit 68 n. Chr. 20 Jahre der erste staatlich besoldete Lehrer der Beredsamkeit; wurde dann von Domitianus als Erzieher seiner Großneffen berufen. Verf. außer einer verlornen Schrift über die Ursachen des Verfalls der Beredsamkeit ein Lehrb. der Beredsamkeit (Institutio oratoria, 12 Bücher). Ausg. von Spalding (Leipz. 1798/1816), K. Halm (1868); F. Meister (1886 f.); erkl. Ausg. des 10. Buchs (griech.-röm. Litteraturgesch.) von Bonnell-Meister, Krüger 2c. Übers. von Boßler u. Baur (1863 f.); Bender (²1890). Die unter Q.'s Namen überlieferten 19 größeren (Ausg. von Lehnert, 1905) u. 145 kleineren Schulreden (Ausg. von Ritter, 1884) sind sicher nicht von Q. Vgl. Volkmann, Rhetorik der Griech. u. Römer (³1901).

Quintilis, der (lat.), älterer Name des Juli.

Quintillaner, montanist. Sekte, s. Cajaner.

Quintinisten, Sekte des 16. Jahrh., s. Libertiner.

Quintole, die (Mus.), Figur von 5 gleichlangen, in ihrem Wert 4 od. 6 anderen derselben Gattung gleichkommenden Noten; vgl. Triole, Quartole.

Quintsextakkord, der, eig. Terzquintsextakkord, die Versetzung od. Umkehrung eines Vierklangs (Septimenakkords) in der Weise, daß die Terz des Stammakkords Baßton wird; im Generalbaß mit $\frac{6}{5}$ od. $\frac{6}{5}$ über der Note bezeichnet.

Quintus Smyrnäus, griech. Epiker des 4. Jahrh. n. Chr., Leben unbekannt; verf. eine Ergänzung der Ilias (*Ta mĕth' Homērŏn*, gew. Posthomerica gen.; 14 Bücher), nach dürftigen Prosaquellen, eine traurige Mischung aus ererbtem Formalismus u. moderner Empfindelei. Ausg. u. a. von Köchly (1850) u. Zimmermann (1891; Text, 1900).

Quinze, das (frz., käß, ‚Fünfzehn'), Glücksspiel zw. 2 bis 6 Personen mit doppelter Whistkarte. 15 ist die beste Zahl der Augen, darüber verliert.

Quipu (peruan., kīpu) s. Knotenschrift.

Quirinal, der (lat. Quirinalis), im alten Rom (s. d.) Name eines der 7 Hügel. Der gewaltige Palazzo del Quirinale, 1574 durch Flaminio Ponzio beg., durch Ottavio Mascherino fortgesetzt, später wiederholt vergrößert, mit prächtigem Hof; päpstl. Sommerresidenz, öfters Sitz des Konklave (noch zur Wahl Pius' IX.); seit 1870 kgl. Residenz. Im Innern 2 berühmte Christusfresken von Melozzo (1472, aus SS. Apostoli 1771 übertragen) u. Overbeck (1859, zur Erinnerung an die Flucht u. Rettung Pius' IX.) u. der Alexanderfries Thorwaldsens, in der Cappella dell' Annunziata Fresken u. Altarbild Guido Renis. Auf der Piazza del Quirinale ein Obelisk u. die Kolossalstatuen von Kastor u. Pollux (angeblich von Pheidias u. Praxiteles).

Quirini, Angelo Maria, O.S.B. (seit 1696), Kard. u. Gelehrter, * 30. März 1680 zu Venedig, † 6. Jan. 1755 zu Brescia. Im Orden Prof. der Exegese, später Annalist, trat er seit seinen Studienreisen (1710/14) in Deutschland, Holland, England, Belgien u. Frankreich (Mauriner) mit vielen, auch prot. Gelehrten in regen, teilw. irenischen Verkehr; 1723 Erzb. v. Korfu, 1726 Kard., 1727 Bisch. v. Brescia (Bau der Kathedrale), zugleich seit 1730 Präfekt der Vatik. Bibl. u. seit 1740 der Inderkongreg. Hauptw.: Orthodoxa vet. Graeciae officia (2 Bde, Rom 1721); Enchiridion Graecorum (Benevent 1725); Pauli II. vita (Rom 1740); Coll. epist. Reg. Poli (5 Bde, Brescia 1744 ff.); Imago Pauli III. (ebd. 1745); regte an u. förderte die Ausgabe der Werke des hl. Ephräm u. a.

Quirinus, alter stadtröm. Gott, der mit Juppiter u. Mars eine Dreiheit bildete, bes. auf dem Mons Quirinalis verehrt; sein Fest (Quirinalia) am 29. Juni, später 17. Febr. Q. war auch Beiname des Juppiter u. Janus. Seit dem 1. Jahrh. v. Chr. mit dem vergötterten Romulus identifiziert (auch Ehrenname des Augustus). Nach Q. die Römer Quiriten ben.; Ableitung des Namens dunkel (quiris angeblich sabinisch = Lanze; verwandt mit curia; viell. auch nach einem Ort ben.).

Quirinus, hl.: 1) röm. Tribun, unter Hadrian (130?) gemartert; Vater der hl. Balbina (s. d.); Reliquien seit 1050 in Neuß. Fest 30. März. — 2) Bisch. v. Siscia (Pannonien), 309 zu Sabaria ertränkt. Fest 4. Juni. — 3) Märt., zu Rom 15. März 269 enthauptet; Leib Mitte des 8. Jahrh. nach Tegernsee (Bayern) übertragen. Fest 16. Juni. Älteste Passio hrsg. von Krusch in Mon. Germ. Script. rer. Merow. III, 8 ff. Das bei Tegernsee auftretende sog. Q.öl ist natürliches Erdöl.

Quiriten (lat. Quirites) s. Quirinus.

Quirl, der (Bot.), die quirlige Blattstellung, s. Blatt, Bd I, Sp. 1615. — **Q.holz** s. Fruchtholz.

Qui s'excuse, s'accuse (frz., ki ßäkßküs, ßäküs), ‚wer sich entschuldigt, gibt sich schuldig'.

Quisisana (ital., ‚hier gesundet man'), Lustschloß b. Castellammare, s. d. 1). Häufig übertragen.

Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando? (lat., ‚wer, was, wo, mit welchen Hilfsmitteln, warum, wie, wann?'), ein von Joach. Georg Daries († 1791) in Frankfurt a. O. verf. Hexameter, der nach Art der Chrie (s. d.) anleiten will, wie ein Thema zu behandeln ist.

Quisquilien (lat., Mehrz.), lumpige Kleinigkeiten.

Quistorp, Joh. Christian v., Kriminalist, * 30. Okt. 1737 zu Rostock, † 15. März 1795 zu Wismar (als Oberappellationsgerichtsrat, seit 1780). Seine ‚Grundſ. des dtsch. peinl. R.' (2 Bde, Rostock 1770, ⁶1810/28, 4 Bde) sind die 1. dtsch. systematische Darstellung des Kriminalrechts.

Qui tacet, consentire videtur (lat.), ‚wer schweigt, gibt sich den Anschein der Zustimmung'.

Quito (kito), auch San Francisco de Q., Hauptst. der Republik Ecuador u. der Prov. Pichincha, am Osthang des Pichincha aufsteigend, 2850 m ü. M.; (1897) einschl. Garn. 80 000, n. a. 50/60 000 E.; (der Bahn von Guayaquil; Strecke Guayaquil-Riobamba im Betrieb, der Rest im Bau); Erzb., Oberkomm. des nördl. Militärbez., Oberster Gerichtshof, Oberg., Staatsgefängnis, 14 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat); an der Plaza Mayor od. de la Independencia (10 000 m²): Kathedrale (Renaiss.), Regierungs-, erzbisch. Palast, Rathaus u. Unabhängigkeitsdenkmal (im Bau); Univ. u. Polytechnikum (Bibl.: 13 500 Bde, Museen), Nationalkolleg Mejia (Bibl.: 3000 Bde), Colegio S. Gabriel, Lehrer-, Lehrerinnensem., Colegios der Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Milit.-, Staats- u. Salesianerhandwerks-, 3 höhere Mädchenschulen, Nationalbibl. (25 000 Bde), Observat. (1881), Bot. Garten, Ecuadorian. Akad., Theater; Zivil- u. Militärspital (500), Hospiz (250 Betten), Irren-, Krankenhaus für Aussätzige, für Schwindsüchtige (im Bau), 2 Waisenhäuser; Augustiner, Barmh. Br., Karmelitinnen, Klarissen, Schw. vom Guten Hirten, v. der Heimsuchung, v. der Unbefl. Empf., Vincentinerinnen (in den gen. Wohltätigkeitsanst.); 3 Elektrizitätswerke, Eisengießerei, Woll-, 3 Baumwollzeugfabr.; nahebei heiße u. kalte Mineralquellen u. die Muttergotteswallfahrtsorte Guápulo u. Quinche (kintsche). — Vor der Entdeckungszeit Hauptst. des halbkultivierten Staats der Kara, seit Huayna Kapak Teil des Inkareichs (vgl. Ecuador u. Peru), zu Pizarros Zeit Hauptst. Atahuallpas. 1534 von Benalcázar neu angelegt u. Sitz einer Audiencia bis zum Sturz der span. Herrschaft durch Sucre 1822. Erdbeben 1797 u. 1859. — Das Erzb. Q. (1545/48 Bist.) zählt 81 Pfarreien, 195 Priester, 420 560 Kath.

Quitt (frz.), los, ledig, frei.

Quitta, auch Keta, Ketta, engl. Kwitta, brit.-westafrik. Distr.-Hauptst., Goldküste, auf einer Landzunge zw. dem Meer u. der Lagune v. Q.; (1901) 3018 E.; Dampferstation (2 Linien, 1 dtsch.); Mission des Lyoner Sem.; 2 dtsch. Faktoreien.

Quitte, die, Q.nbaum, Cydonia *Tourn.*, Gattg der Rosaceen (Pomoideen); 3 Arten, im wärmern Asien u. Europa, laubwechselnde Sträucher od. Bäumchen mit einfachen Blättern, großen Blüten u. stark duftenden, aber auch reif noch harten Früchten. C. vulgaris *Pers.* (Abb., oben Blüte durchschnitten, 1/4, unten Frucht, von außen u. durchschn., 1/6 nat. Gr.), Südeuropa, kultiviert auch in Mitteleuropa; bis 3 m h., mit blaßrosafarbenen Blüten, liefert anfangs filzige, später kahle, apfel- (Apfel-Q.) od. birnförmige (Birn-Q.), auch gerippte (port. Q.), gelbe od. grünlichgelbe, herbe u. säuerliche Früchte, die gekocht u. mit Zuckerzusatz gegessen, auch zu Gelee verarbeitet werden, ferner in den Kernen den offiz. (in Deutschland nicht mehr) Q.nsamen (Semen cydoniae), der Q.nschleim (20 %) zu Augenwässern, Waschmitteln etc. liefert. C. (Chaenomeles) japonica *Pers.*, Scharlach-Q., Japan, mit roten Blüten, ist in zahllosen Spielarten prächtiger Zierstrauch (auch für Hecken). Die Q., der ‚kydon. Apfel' der Griechen, war der Aphrodite geweiht. — **Indische Q.n** s. Aegle.



Quittung, die (frz., Zeitw.: quittieren, auch = verlassen, aufgeben), Empfangsschein, schriftl. Bestätigung des Empfangs einer Leistung, bes. einer Geldleistung. Der Gläubiger ist auf Verlangen zur Ausstellung einer Q. verpflichtet, die Kosten trägt der Schuldner. Vgl. B.G.B. §§ 368 ff.; C.P.O. §§ 754. 757. — **Q.sbogen,** nicht vollgezahlte Aktien, weil auf den Formularen über die Einzahlungen quittiert wird. — **Q.skarte** s. Beil. Invalidenversicherung. — **Q.ssteuer,** Verkehrssteuer auf Umsätze im Mobiliarverkehr, die durch einen auf der Q. anzubringenden Stempel erhoben wird; bestand in Bayern (1892/99) für alle Q.en über Besoldungen u. Pensionen u. alle von öff. Kassen geleisteten Zahlungen. In Östr. für alle Empfangsbestätigungen, die als Rechtsurkunden gelten, mit abgestufter Skala; ferner in Frankreich u. England.

Quitzow (-ō), altes Adelsgeschlecht in der Mark Brandenburg (Q. bei Perleberg), jetzt noch in Mecklenburg u. Dänemark, urkundlich 1269 nachweisbar, das unter den Wittelsbachern u. Luxemburgern durch Fehde u. Raub zu großer Macht gelangte. Die Brüder Dietrich (auf Friesack) u. Hans (auf Plaue) waren der Schrecken der Bürger u. Bauern, führten auf eigne Faust Krieg u. erlangten 1403 durch die Wahl der Märker, welche sich unter ihrem Schutz sicherer glaubten als unter den Statthaltern Josts v. Mähren, gegen dessen Willen selbst die Landeshauptmannschaft. Friedrich I. zog, als sie auch ihm trotzten, 1414 gegen sie zu Feld, eroberte ihre Burgen, nahm Hans gefangen, während Dietrich floh u. 1417 im Elend starb. Hans söhnte sich 1421 mit dem Kurfürsten aus. Drama von Wildenbruch. Vgl. v. Klöden (3 Bde, ³1889 f. von Friedel).

Qui vive! (frz., ki wiw), ‚wer da?' Anruf der franz. Posten; auf dem q. v., ‚auf der Hut' (sein). — **Qui vivra, verra** (-wiwra, wära), ‚wer leben wird, wird sehen'.

Quod (lat.), ‚welches, was'. **Q. Deus bene vertat,** ‚was Gott günstig wende!' — **Q. erat demonstrandum,** ‚was zu beweisen war'. — **Q. felix, faustum, fortunatum sit,** ‚was glücklich, günstig u. gesegnet sei!' — **Q. licet Jovi, non licet bovi,** ‚was Juppiter darf, darf nicht auch ein Ochse'. — **Q. non est in actis etc.** s. Akten.

Quodlibet, das (lat.), ‚was beliebt, allerlei'. — In der Mus. An- od. Ineinanderreihung verschiedener, oft kontrastierender ein- od. mehrstimmiger (Text-)Melodien od. Melodieteile zu einer Kom-

position; im 16. u. 17. Jahrh. beliebt, seit dem 18. Jahrh. ausschl. geselligen Zwecken dienend. Vgl. Potpourri. — Stud. ein Bierspiel, Kombination von 13 verschiedenen Kartenspielen.

Quorra, der, Unterlauf des Niger, s. d.

Quorum, das (lat., anglisiert kuōrŏm), die zur Geschäftsführung bzw. Beschlußfähigkeit gesetzmäßig hinlängliche Zahl von Mitgliedern einer Körperschaft od. Behörde.

Quōs Dĕus perdere vult, prius dementat (lat.), ‚die Gott verderben will, verblendet er zuvor‘.

Quōs ego! (lat.), ‚euch werd' ich!‘ sprichw. Drohruf Neptuns an die Winde, die gegen seinen Willen getobt hatten (aus Verg. Aen. I, 135).

Quot capita, tot sensus (lat.), ‚soviel Köpfe, soviel Sinne‘.

Quote, die (lat.), Bruchteil eines Ganzen. — In Östr.-Ung. der Beitrag, den jede der beiden Reichshälften zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben zu leisten hat. Die Feststellung wird für je 10 Jahre durch die aus beiden Häusern des östr. Reichsrats u. des ungar. Reichstags gewählten Deputationen zu je 15 Mitgl. (Q.ndeputationen) vorgenommen, die getrennt beraten. Erfolgt keine Einigung, so stellt die Krone die Q.n für ein Jahr fest. Höhe der Q.n 1867/97: Östr. 70 %, Ung. 30 %; 1897/1906: Östr. 65,6 %, Ung. 34,4 %.

Quotidianfieber, alle 24 St. wiederkehrend, vgl. Malaria.

Quotient, der, s. Division.

Quotitätssteuern, Steuern, bei denen nur der Steuersatz für jede Steuereinheit festgestellt wird, so daß sich die Gesamtsumme erst durch dessen Anlegung auf alle in Betracht kommenden Steuersubjekte u. -objekte ergibt (Ggstz: Repartitionssteuern).

Quousque tandem (lat.), ‚wie lange denn noch?‘ sprichwörtl. Ausruf nach den Anfangsworten von Ciceros erster Rede gegen Catilina: Q. t., Catilina, abutere patientia nostra, ‚wie lange noch, Catilina, willst du unsere Geduld mißbrauchen?‘

R.

R, r, der 18. Buchstabe des lat. (u. deutschen), der 17. des griech. Alphabets (*ρ*, rhō), entspricht dem phönik. *reš*. Durch Erhebung der Vorderzunge aus der Ruhelage wird eine Öffnung zwischen dem Zungenrand u. den Alveolen gebildet: alveolares r; dieses kann ‚gerollt‘ sein, indem der konvexe Zungensaum durch den Exspirationsstrom in schwingende Bewegung gesetzt wird. Das r ist stimmhaft od. stimmlos, je nachdem die Stimmbänder schwingen od. nicht. Das uvulare od. Zäpfchen-r entsteht durch Hebung des Zungenrückens gegen das Velum (den weichen Gaumen), wobei in der Mittellinie der Zunge eine Rinne gebildet wird, in der die Uvula (das Zäpfchen) hin u. her schwingt. Das uvulare r ist die gew. Aussprache im Dtsch. (Franz., Engl.), das alveolare die Bühnenaussprache (ferner die der Deutschen der russ. Ostseeprovinzen, der Russen rc.). Seiner Natur nach dem l verwandt, teilt es mit diesem vielfach seine lautlichen Umwandlungen (wie Mouillierung), erscheint auch wie dieses als silbebildendes Element (r̥, z. B. in dtsch hundert d. i. hundr̥t od. in altind. vr̥ka, ‚Wolf‘). S. auch L.

Abkürzungen: R, r in röm. Handschriften, auf Inschriften, Münzen rc. = Roma, Romanus, regia, regnum, rex, restitutor rc. R. auf Rezepten = Recipe (lat., ‚nimm‘). Bei Temperaturangaben R = ° Réaumur, in der Math. = 90 °, bei Uhren = Retarder (frz., rötardē, ‚verzögern‘), im Post- u. Telegraphenverkehr = Recommander (frz., rökŏmādē, ‚einschreiben‘), in der Mus. = Responsio (r. = ripieno od. = rechte Hand).

Rā, Rē (ägypt., ‚Sonne‘), ältester ägypt. Sonnengott; bes. in Heliopolis (s. d.) verehrt, wo er mit Horos (grch. *Rē-Harmachis*, v. ägypt. *Hor-em-chuti*, ‚Horos an beiden Horizonten‘) verbunden als Schöpfer u. Herr der Welt galt; dargestellt als Mann mit Sperberkopf (Symbol der Schnelligkeit), darüber die Sonnenscheibe mit der Uräusschlange; mit ihm wurden später die meisten Lokalgötter, wie Ammon, Chnum, Sobk, verschmolzen; vgl. Ägypten, Bd I, Sp. 160.

R. A., in England Abk. für Royal Academy (‚kgl. Akad.‘) u. R. Army (‚kgl. Heer‘).

Raa, die (im Seew.) = Rahe.

Raab, die, ung. Győr, r. Nebenfl. der Donau; entspringt in den Fischbacher Alpen, Steiermark, entsendet im Kom. Ödenburg die Kleine R. zur Rabnitz, mündet bei R. in den Wieselburger Donauarm; 340 km l., Gebiet 13 078 km². — Beiderseits des Unterlaufs das ungar. Kom. R., 1528 km²; reichbewässertes Tiefland, im S. 3 Reihen rebenbepflanzter Hügel (Paulsberg, 318 m h.); (1900) 126 188 E. (2465 Dtsch.; 95 000 Kath., 6403 Isr.); Getreidebau, Viehzucht, Mühlen, Essig-, Ölfabr. rc.; 3 Stuhlbezirke. — Die gleichn. Hauptst., an der Mündung der vereinigten R. u. Rabnitz (wenig unterhalb, an der Donau, der Hafen Gönyö od. Gönyü); einschl. Garn. (1231 Mann) 28 989 meist magyar. E. (1105 Dtsch.; 20 280 Kath., 3317 Isr.); [Eisenbahnzeichen], Dampferstation; Bisch., Brig.Komm., Gerichtstafel, Gerichtshof, Bez.G., Finanzdir., Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Östr.-ung. Bank; Dom (12. Jahrh.; 1660 umgeb.) auf dem Kapitelberg, angebaut die got. Hédervárykap. (14. Jahrh.; Glasgemälde u. silberne Reliquienbüste des hl. Ladislaus); Kirche u. Kloster der Benediktiner (urspr. der Jesuiten) mit Obergymn., Bibl. (16 000 Bde), Museum rc.; theol. Diözesanlehranstalt, bisch. Gr. u. Kl. Sem., Staatsoberrealschule, kath. Lehrer-, Staats-Lehrerinnenpräparandie, Theater; Kranken-, Knaben- u. Mädchenwaisenhaus, 3 Asylhäuser für Greise; Karmeliten, Ursulinen, Vincentinerinnen, Töchter v. hl. Erlöser; Fabr. v. Wagen, Öfen, Spiritus, Pottasche, Zündhölzern, Stärke rc. — Im 10. Jahrh. erwähnt, seit Stephan I. Bistum, 1271 von Stephan V. reich privilegiert. 1594 durch Verrat des Komm. Hardeck von den Türken, 1598 wieder von Adolf v. Schwarzenberg u. Nik. Pálffy erobert. 1743 kgl. Freistadt. 14. Juni 1809 Sieg Vizekönig Eugens über Erzhzg Johann, 24. Juni Einzug der Franzosen unter Baraguay d'Hilliers. 28. Juni 1849 glückl. Gefecht gegen die aufständischen Ungarn. Vgl. Szábay, Gesch. (2 Bde, R. 1896). — Das Bist. R. (Suffr. v. Gran) zählt 239 Pfarreien, 68 sonstige Stellen, 511 (132 Ordens-) Priester, 48 (13 männl.) relig. Genoss., 451 150 Katholiken.

Raab, Joh. Leonh., Kupferstecher, * 29. März 1825 zu Schwaningen b. Ansbach, † 2. Apr. 1899 zu

Die unter Ra … vermißten Artikel sind unter Rha … zu suchen.

München; Schüler A. Reindels, stach zunächst Gemälde moderner Meister, belebte später die Radierkunst neu. Hrsg. u. a.: 50 Gemälde der Münchener Pinakothek. Unter seinen zahlr. technisch trefflich geschulten Schülern ist bes. seine Tochter Doris (* 19. Okt. 1851 zu München) zu rühmen.

Raabe, 1) Hedwig, s. Niemann 1).

2) Wilh. (Pseud. 1854 Jakob Corvinus), der hervorragendste deutsche Erzähler der Gegenwart, * 8. Sept. 1831 zu Eschershausen (Braunschw.); 1849 Buchhandlungslehrling in Magdeburg, stud. 1854/56 in Berlin, lebte dann in Wolfenbüttel, 1862/70 in Stuttgart, seither in Braunschweig. R., eine Jean Paul verwandte Natur, ist der klass. Schilderer des deutschen Mittelstands; seine Schöpfungen ragen durch Reichtum an originellen Charakteren, Tiefe des Gemüts u. Reife der Weltanschauung hervor. Hoher, oft erschütternder Ernst verbindet sich mit sonnigem, das Weltleid siegreich überwindendem Humor zu wunderbarer Wirkung. In den hist. Erzählungen zeigt sich R. als ausgezeichneten Kenner des 17. u. 18. Jahrh. Sein Schaffen weist 3 Perioden auf: 1) Der Jugendzeit gehören an die ‚Chronik der Sperlingsgasse‘ (1857, [40]1905), ‚Ein Frühling‘ (1858, [4]1903), ‚Die Kinder v. Finkenrode‘ (1859, [3]1903; ein kleines Meisterwerk), die phantast. geschichtl. Erzählungen ‚Nach dem großen Krieg‘ (1861, [3]1902) u. ‚Der heil. Born‘ (1861, [2]1891), der hist. Roman ‚Unsers Herrgotts Kanzlei‘ (1862, [5]1904), die Sammlungen hist. Novellen ‚Halb Mähr, halb mehr‘ (1859 u. ö.) u. ‚Verworrenes Leben‘ (1862; darin ‚Der Junker v. Denow‘). Den Abschluß dieser Periode bildet der frische, von Dickens' Geist erfüllte Roman ‚Die Leute aus dem Wald‘ (1863, [5]1903). — 2) Im Kampf um die Weltanschauung zeigen den Dichter die großen Romane ‚Der Hungerpastor‘ (1864, [25]1906), ‚Abu Telfan‘ (1867, [5]1904), ‚Der Schüdderump‘ (1870, [5]1905), in denen der ernste Grundton sich zu schneidender Bitterkeit steigert; in ihnen hat R. den ihm eigentüml. Stil gefunden. Daneben stehen die originelle Erzählung ‚Drei Federn‘ (1865, [2]1895) u. die Novellensammlungen ‚Ferne Stimmen‘ (1865), ‚Der Regenbogen‘ (1869, [2]1871; darin ‚Else v. d. Tanne‘; ‚Gänse v. Bützow‘). — 3) Die düstere Stimmung wird in der Zeit der vollen Reife überwunden; ihr entstammen der fröhliche ‚Dräumling‘ (1872, [2]1893), die Novellensammlung ‚Deutscher Mondschein‘ (1873, [2]1875; darin ‚Der Marsch nach Hause‘; ‚Des Reiches Krone‘), die Groteske ‚Christoph Pechlin‘ (1873, [2]1890), der schwermütige ‚Meister Autor‘ (1874), der sonnige ‚Horacker‘ (1876, [11]1906), die ‚Krähenfelder Geschichten‘ (3 Bde, 1879, darin ‚Frau Salome‘; ‚Zum wilden Mann‘; ‚Eulenpfingsten‘), die köstliche Charakterstudie ‚Wunnigel‘ (1878), ‚Deutscher Adel‘ (1880). Zu den reifsten u. tiefsten Schöpfungen R.s gehören das Jugendidyll ‚Alte Nester‘ (1880, [3]1903), das ‚Horn v. Wanza‘ (1881, [3]1903), ‚Prinzessin Fisch‘ (1883, [2]1903), ‚Villa Schönow‘ (1884, [2]1903), ‚Pfisters Mühle‘ (1885), das entzückend feine Seelengemälde ‚Unruhige Gäste‘ (1886, [5]1906), die erschütternde Großstadtgesch. ‚Im alten Eisen‘ (1887, [3]1901), ‚Das Odfeld‘ (1888, [3]1897), ‚Der Lar‘ (1889, [3]1903), ‚Stopfkuchen‘ (1891) u. das trag. Meisterwerk ‚Die Akten des Vogelsangs‘ (1896, [3]1904), während ‚Fabian u. Sebastian‘ (1882, [2]1903), ‚Gutmanns Reisen‘ (1892) u. ‚Kloster Lugau‘ (1894, [2]1902) zurückstehen. Einen harmon. Abschluß fand R.s reiches Schaffen durch die Erzählung ‚Hastenbeck‘ (1899, [2]1902; spielt wie das ‚Odfeld‘ im 7jähr. Krieg), ein versöhnendes Gegenstück zum ‚Schüdderump‘. Die Novellen sind vereinigt in den Ges. Erzählungen (4 Bde, 1896/1900, [2]1901/03); Aphorismen aus seinen Werken bietet Hans v. Wolzogens ‚Raabenweisheit‘ (1901). Vgl. P. Gerber (1897); A. Otto (1899); W. Brandes (1901).

Raban (Hrabanus Maurus), sel., O.S.B., * um 776 zu Mainz, † 4. Febr. 856 ebd.; Schüler u. Mönch zu Fulda. Abt Ratgar sandte ihn nach Tours zu Alkuin u. bestellte ihn dann zum Lehrer an der Klosterschule in Fulda, die unter seiner Leitung zu großer Blüte gelangte. 822/42 Abt v. Fulda, hob er es geistig u. materiell; 847 Erzb. v. Mainz. Durch sein organisatorisches Talent, versch. Synoden, seine Sorge für die Klöster u. seinen wohltätigen Sinn erwarb er sich große Verdienste. Seine meist kompilatorischen Schr.: Komm. zur Hl. Schrift, versch. erbauliche, belehrende u. liturg. Arbeiten. ‚Gesamtausg.‘ von Colvener (3 Foliobde, Köln 1626 f.; Abdr. bei Migne, Patr. lat. Bd 107/112, unvollst.; De institutione clericorum hrsg. von Knöpfler (1901). Vgl. Kunstmann (1841); Spengler (1856); Türnau (1900); Dümmler (Sitz.-Ber. d. Akad. d. Wiss., Berlin 1898); Hablitzel (1906).

Rabat, Ribat, Arbat (arab., ‚Grenzfeste‘), auch *Slā Dschedīd* (‚Neu-Salé‘), marokk. Hafenst., l. über der Mündung des Bu Regreg (Barre) in den Atlant. Ozean, befestigt (doppelte Ringmauer, Kasba, neues Küstenfort); 22/25 000 E.; Dampferstation (4 Linien, 2 dtsch.); 10 konsular. Vertretungen (dtsch. Vizekonsulat, östr. Konsularagentur); Franziskanermission; Fabr. v. Teppichen, Mänteln, Binsenmatten, Schuhen ꝛc., Ausf. v. Teppichen, Ziegenfellen, Wolle ꝛc. Gegenüber Salé (Slā), ummauert; 15 000 E. — Trümmer des phönik.-röm. Sala 5 km landeinwärts.

Rabat, das (frz., meist Mehrz. rabats, -bą), urspr. Halskrause (s. d.); jetzt die daraus hervorgegangenen Beffchen (s. d.); auch deren Träger.

Rabato, auch Victoria, Hauptort v. Gozzo, [s. d.

Rabątt, der (ital.), im Geschäftsverkehr der im Ggsz zum Diskont auch noch auf die Zahlung gleich bei Fälligkeit gewährte prozentuale Abzug. Der R. soll das Publikum an Barzahlung gewöhnen u. das Borgsystem beschränken, auch der Erhaltung u. Vergrößerung des Abnehmerkreises dienen. Bisweilen wird durch Aufschlag auf den Normalpreis eine R.-gewährung vorgetäuscht. Außer dem Kunden-R. kennt das Gewerbsleben den R. für Wiederverkäufer, Engrosabnehmer ꝛc. (uneigentl. R.). — Die R.bewilligung befördern die R.sparvereine, Vereinigungen von Ladeninhabern u. Gewerbetreibenden (in Deutschl. 1906: etwa 300 Vereine mit 40 000 Mitgl.; der ‚Verband der R.sparvereine‘, Sitz Bremen, umfaßt 180 Vereine mit 30 000 Mitgl.).

Rabątte, die (frz.), umgeschlagener Saum, Aufschlag an Uniformen; bei Gartenanlagen ein Randbeet, auch schmales Beet überhaupt. — **Rabąttstein** = Einfassungsstein bei Pflasterarbeiten.

Rabaz, Hafen v. Albona, s. d.

Rabba, brit.-westafrik. Stadt, Nordnigeria, Prov. Nupe, l. über dem Niger, 166 m ü. M.; gegen 1000 E.; Dampferstation; brit. Faktorei.

Rabbaniten (neuhebr. *rabbānī*, ‚Anhänger der rabbin. Überlieferung‘), Bezeichnung der orthodoxen Juden im Ggsz zu den Karäern (s. d.); Hauptvertreter des Rabbanismus war Saadja († 942), Vorsteher der Schule zu Sura.

Die unter Ra... vermißten Artikel sind unter Rha... zu suchen.

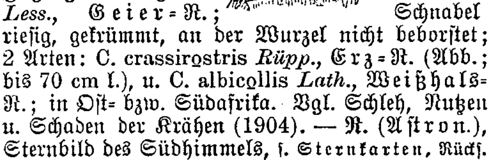
Rabbat Ammon, Ammoniterstadt, s. Amman.

Rabbi, tirol. Bad, Bez.H. Cles, im R.thal (l. Seitenthal des Sulzbergthals), 1220 m ü. M.; (1900) 2653 ital. kath. E.; 3 alkalisch-muriatische Eisensäuerlinge (jährl. Versand 150 000 Flaschen), Schlamm- u. Fichtennadelbäder.

Rabbiner (späthebr. *Rabbi,* ‚mein Lehrer', in Babylonien *Rab*), die maßgebenden Persönlichkeiten der jüd. Gemeinden. In eignen Anstalten (Talmudhochschulen *[jeschibot]* od. R.seminarien) ausgebildet. Die Befugnis der R. erstreckt sich seit dem M.A. bes. auf Erteilung von Rechtsgutachten (Responsen), Leitung der Liturgie, Assistenz bei Eheschließung u. -scheidung, Belehrung u. Auskunft in relig. Fragen. Die meisten R. sind auch Prediger.

Rabbinische Sprache u. Litteratur, die Sprache u. Litt. der nachtalmudischen, im bes. auch der spätmittelalt. Periode des Judentums, s. Hebr. Sprache, Jüd. Litteratur 4).

Rabe, Corvus *L.*, Gattg der Corvidae; Schnabel lang, mit gekrümmter Firste, Mundspalte wenigstens so lang wie der Lauf, Schwanz mittellang; meist einfarbig schwarz, metallglänzend; über die ganze Erde außer Südamerika u. Neuseeland verbreitet, in Deutschland 4 Arten: C. corax *L.*, Kolk-R.; 65 cm l., mit mächtigem Kopf u. Schnabel; selten u. paarweise im Hoch- u. Mittelgebirge mit ausgedehnten Wäldern. C. corone *Lath.*, R.n-krähe; bis 50 cm l., Schnabelfirst an der Spitze stark gekrümmt; häufig in Mittel- u. Süddeutschland. Im R. u. O. vertreten durch die Nebelkrähe, C. cornix *L.;* aschgrau, Kopf, Kehle, Flügel u. Schwanz schwarz. C. frugilegus *L.*, Saat-, Feldkrähe; bis 50 cm l.; Schnabel mehr gestreckt, Schnabelwurzel nackt; brütet in Feldgehölzen gesellig in Kolonien von Hunderten von Nestern; Stand- u. Zugvogel. Gattg Corvultur *Less.*, Geier-R.; Schnabel riesig, gekrümmt, an der Wurzel nicht beborstet; 2 Arten: C. crassirostris *Rüpp.*, Erz-R. (Abb.; bis 70 cm l.), u. C. albicollis *Lath.*, Weißhals-R.; in Ost- bzw. Südafrika. Vgl. Schleh, Nutzen u. Schaden der Krähen (1904). — R. (Astron.), Sternbild des Südhimmels, s. Sternkarten, Rücks.



Rabeh, Rabah, afrik. Herrscher, s. Bornu.

Rabelais (räblä̱), Franç., franz. Satiriker, * um 1495 wahrsch. zu La Devinière b. Chinon (Dep. Indre-et-Loire) als Sohn eines reichen Advokaten, † 9. Apr. 1553 bei Paris; 1509 Minorit, 1519 Priester, entfloh 1523, da man ihm einige als häretisch angesehene griech. Bücher nahm, erhielt 1524 von Klemens VII. die Erlaubnis zum Eintritt in den Benediktinerorden, nahm nach einigen Jahren ohne Erlaubnis das Gewand des Weltgeistlichen u. begann ein Wanderleben, stud. 1530 zu Montpellier Medizin u. hielt hier schon 1530/31 med. Vorlesungen, war 1531/35 Hospitalarzt zu Lyon, mit Kardinal Du Bellay 1534 u. 1536 in Rom, wurde durch diesen weltl. Chorherr in der Benediktinerabtei St-Maur-les-Fossés b. Paris, 1537 in Montpellier Prof. der Anatomie, nach einem Aufenthalt in Turin u. Lyon 1546 Arzt in Metz, 1551 bis Anfang 1553 Pfarrer v. Meudon. R. ist der bedeutendste franz. Schriftsteller des 16. Jahrh. durch seinen humorist.-satir. Roman Gargantua et Pantagruel (4 Bücher, Lyon 1533/52; 1549 u. 1564 erschienen minderwertige Fortsetzungen von fremder Hand), in dem sich meisterhafte Beherrschung der Sprache, klass. Bildung, humorvolle Spottsucht u. ausschweifende Phantasie dieses ‚so weisen Narren' (Béranger) vereinigen. Die im Stil der ‚Volksbücher' gehaltene Geschichte des Riesen Gargantua u. seines Sohnes Pantagruel diente R. dazu, bittere Kritik zu üben an Kirche u. Staat u. an allen Ständen (nam. auch am geistlichen) seiner Zeit. Die oft maßlos kynische Darstellung dieses gewaltigen Sittengemäldes des 16. Jahrh. bot Katholiken wie Protestanten reichlich Stoff zu heftigen Angriffen. R. fand viele Nachahmer, in Deutschland bes. Fischart (s. d.; vgl. Gelbcke, Fischart u. R.s ‚Gargantua', Petersb. 1874). — Ausg. von Le Duchat (5 Bde, Amst. 1711; die beste), Jannet (1868/72; illustr. von Robida, 1886), Picard (1867/74), Chéron (1877) u. a. Dtsch von Gelbcke (2 Bde, 1880) u. Regis (1832/41; n. A. 1906). Vgl. J. Fleury (2 Bde, 1877); E. Noël ([4]1880); Stapfer (1889); R. Millet (1892); Vallat (1899; mit Bibliogr.); Thuasne (1904); Lefranc (1905); sämtl. Paris. — 1903 in Paris die R.-Gesellsch. gegr., eine Gelehrtenvereinigung zum gemeinschaftl. Studium des Lebens u. der Werke R.' Vors.: Abel Lefranc. Ztschr.: Revue des Études Rabelaisiennes (Par. 1903 ff.).

Rabenau, sächs. Stadt, Amtsh. Dresden-Altstadt, r. über der Roten Weißeritz (wildromant. Thal: R.er Grund), 356 m ü. M.; (1905) 3246 E. (105 Kath., zu Deuben); ⚐; Fabr. v. Möbeln (bes. Stühle, 800 Arb.), photogr. Apparaten ꝛc., elektr. Licht; Luftkurort. Vgl. Führer (1901).

Rabener, Gottlieb Wilh., Satiriker, * 17. Sept. 1714 zu Wachau b. Leipzig, † 22. März 1771 zu Dresden als Obersteuerrat; Mitarb. an Schwabes ‚Belustigungen des Verstandes u. Witzes' u. an den ‚Bremer Beiträgen'; nach Gellert einer der populärsten Schriftst. seiner Zeit. Seine eleganten, witzigen ‚Satiren' (4 Bde, Leipz. 1751/55, [10]1771) geißeln mit feinem Humor u. ohne persönliche Spitze bestimmte Zeit- u. Modethorheiten, Mängel der Justizpflege ꝛc. Viele Manuskripte, die erst nach seinem Tod veröffentlicht werden sollten, verbrannten bei dem Bombardement v. Dresden (1760). Briefw. hrsg. von C. F. Weiße, Leipz. 1772. Sämtl. Schr., 6 Bde, ebd. 1777; n. A. (mit Briefw.) von Ortlepp, 4 Bde, 1839. Vgl. P. Richter, R. u. Liscow (1884).

Rabengebirge, isolierter Bergzug der Sudeten, südl. v. Liebau in Schlesien, ein bewaldeter Porphyrkamm, im Königshaner Spitzberg 879 m h.

Rabenglimmer = Zinnwaldit.

Rabenh. (Bot.) = Ludw. Rabenhorst, sächs. Botaniker, 1806/81; Hauptw.: ‚Kryptogamenflora v. Deutschl., Östr. u. der Schweiz' (2 Bde, 1844/48; [2]1881 ff. von F. Hauck ꝛc.).

Rabenschlacht, deutsches Heldengedicht des 13. Jahrh., viell. von einem Heinrich dem Vogler verf.; schildert den Kampf Dietrichs v. Bern mit Ermrich vor Raben (= Ravenna), den Tod Diethers (s. d. 2) u. der 2 jungen Söhne Etzels durch Wittich, der von Dietrich bis ans Meer verfolgt u. dort von einer Meerfrau gerettet wird, Ermrichs Flucht u. Dietrichs Rückkehr zu Etzel, wo er von Helche Verzeihung für den Tod ihrer Söhne erhält. Ausg. von Martin (1866; Dtsch. Heldenb. Bd 2).

Rabenschnabelbein, Rabenschnabelfortsatz s. Schultergürtel.

Rabenstein, im Volksmund = Richtstätte.

Rabenstein, 1) sächs. Dorf, 6 km westl. v. Chemnitz, 350 m ü. M.; 1897 durch Vereinigung v. Ober- u. Nieder-R. gebildet; (1905) 4392 E. (88 Kath., zu Chemnitz); (140 m l., 25 m h. Eisenbahnviadukt); Burgruine; Fabr. v. Wirkhandschuhen (700 Arb.); Ausflugsort. — 2) oberfränk. Schloß, s. Waischenfeld.

Rabenvögel = Corvidae.

Rabes, Max, Orient- u. Genremaler (Berlin), * 17. Apr. 1868 zu Samter (Prov. Posen); ausgebildet in Berlin u. auf vielen Reisen (9mal im Orient, 1898 im Gefolge des Kaisers). Werke: Arab. Handel (Schwerin, Museum), Markt in Edfu (Karlsruhe), Briefschreiber in Kairo (Berlin, Postmuseum) ꝛc.; zahlr. Illustr. für Zeitschriften.

Rabiat (ital.), wütend.

Rábida, La, Sta Maria de la R. (arab. *Rabita*, ‚Grenzfeste, Einsiedelei'), ehem. span. Franziskanerkloster, Prov. Huelva, auf einem Hügel l. über dem Rio Tinto, 5 km südwestl. v. Palos de la Frontera. Dessen Guardian Perez de Marchena war Hauptförderer der ersten Entdeckungsreise des Kolumbus (Denkmal, 1892).

Rabies, die (lat.), ‚Wut'. R. canina, ‚Tollwut'.

Rabinal, guatemalt. Ort, Dep. Baja Verapaz, an dem gleichn. Fluß; (1893) 3806 E.; Bananen-, Orangen-, Zuckerrohrbau. Nahebei altindian. Ruinen, bes. die v. Nimpokom (ehem. Hauptst. der Pokoman) u. Cahuingl (Tempel, Paläste ꝛc.).

Rabitzbau, Eisenbetonbau, vgl. Moniersche Bauweise.

Rabiusa, die, r. Nebenfl. des Vorderrheins, Graubünden, entspringt am Safierberg u. Bärenhorn (Adula-Alpen), durchfließt das Safierthal, zuletzt in wilder Schlucht (Versamer Tobel), mündet zw. Ilanz u. Reichenau; 30 km lang.

Rabnitz, die, l. Nebenfl. der Raab, entspringt im Südostzipfel von Niederösterreich am Stickelberg, durchfließt in Ungarn, mit der Kl. Raab vereinigt u. kanalisiert, den Hanság, mündet bei Raab.

Rabouge (-busch), Rapuse, die (v. frz. grabuge, gräbüsch), Spiel unter beliebig vielen Personen mit 1 od. mehreren gleichmäßig verteilten Whistspielen. Bei den versch. Spielweisen gilt es stets, auf aufliegende Karten die eignen vom verdeckten Häufchen schnellstens abzulegen, unter Wahrung der Reihenfolge (As, 2, 3 ꝛc.) ohne Rücksicht auf die Farbe.

Rabulas (Rabbulas, Rhambulas), syr. Kirchenschriftst., * zu Kinnesrin, † 7. Aug. 435; erst spät (um 400) getauft, 412 Bisch. v. Edessa; eiferte gegen die Irrlehren seiner Zeit, bes. gegen den Nestorianismus (Theodor v. Mopsuestia) u. arbeitete an der asket. Erziehung seines Klerus. Von ihm Brieffragm., Hymnen, Lebensregeln für Priester u. Mönche, hrsg. mit einer fast gleichzeitigen Vita von Overbeck (Oxf. 1865; dtsch von Bickell, in der Bibl. der Kirchenväter, 1874). — **R.handschrift,** eine Evangelienhandschrift, von dem syr. Priester Joh. v. Larbio in Zagba 586 geschr. u. vom Mönch R. mit 7 Miniaturen (dar. eine ikonographisch bedeutsame Kreuzigung, s. Taf. Altchristl. Kunst I, 3) u. mit bemerkenswerten Einfassungen der Kanonestafeln versehen, seit 1497 in der Bibl. Laurenziana zu Florenz.

Rabulist (lat. rabula), Rechtsverdreher.

Rabusson (räbüßõ), Henri, franz. Romanschriftst., * 28. Aug. 1850 zu Paris; aus Zolas Schule; erregte Aufsehen durch die Sittenschilderungen aus der höhern Pariser Gesellschaft in Dans le monde (1882, in Rev. des Deux Mondes); schr. ferner: Mme de Givré (1883); Roman d'un fataliste (1885); Un homme d'aujourd'hui (1887); Mon capitaine (1888); L'épousée (1889); Moderne (1891); Chimères de Marc Le Praistre (1899); Les colonnes d'Hercule (1905) ꝛc.; sämtl. Paris.

Rabutin (räbütã), Roger de, Schriftst., s. Bussy.

Racalmuto, sizil. Stadt, 18 km nordöstl. v. Girgenti; (1901) 15938 E.; Armenschw.; Schwefel-, Salzbergbau, Teigwarenfabr.

Raccolanagruppe, Kette der Jul. Alpen, s. Beil. Alpen.

Racconigi (-nidschi), ital. Stadt, Prov. Cuneo, r. an der Maira; (1901) 7330, als Gem. 9009 E.; kgl. Schloß (Sommerres.; 1670, ern. 1834, 1902) mit Park (1755); Realschule; Spital; Dominikaner, Kapuziner, Klarissen; Seidenind., Fabr. v. Schnürsenkeln.

Race, die (frz., räß), Rasse, s. d. — **Race,** der (engl., rēß), Wettrennen; Racer (rēßör), Renner, Rennpferd (auch R.-horse, rēß-hörß).

Rachegöttinnen = Erinyen.

Rachel, der, Bergmassiv im Böhmerwald, Niederbayern, zw. den Quellbächen des Kl. Regen u. der Gr. Ohe (zur Ilz), mit kahlem, aussichtsreichem Hauptgipfel (Gr. R. 1452, Kl. R. 1401 m h.); am Südosthang, 1065 m ü. M., der R.see.

Rachel, die = Butzen, Erzbutzen, s. Erzlagerstätten.

Rachel od. Rahel (hebr., ‚Mutterschaf'), Tochter Labans, Frau des Patr. Jakob, Mutter Josephs u. Benjamins, bei dessen Geburt sie starb. Ihr Grab wird 1/2 Stunde nördl. v. Bethlehem gezeigt. Die Beweinung ihrer 586 ins Exil abgeführten Kinder (Jer. 31, 15) wird bei Matth. 2, 18 auf den bethlehemit. Kindermord bezogen. In der Symbolik (z. B. an Michelangelos Grabmal Julius' II.) Typus des beschaulichen Lebens (vita contemplativa) im Ggsz zu ihrer Schwester Lia (s. d.), welche das thätige Leben (v. activa) verkörpert.

Rachel, Elisa (frz. gespr. raschäl; eig. E. R. Felix), franz. Schauspielerin, * 28. Febr. 1820 zu Mumpf (Kant. Aargau), Tochter eines jüd. Händlers, † 3. Jan. 1858 zu Le Cannet b. Cannes; seit 1830 in Paris, seit 1838 am Théâtre-Français, seit 1840 alljährlich auch auf Gastspielen im Ausland. Hauptvertreterin der klass. franz. Tragödie. Vgl. Janin (Par. 1858); d'Heylli (ebd. 1882).

Rachen (Fauces), die Verbindung zw. Mundhöhle u. Schlundkopf; nach vorn durch die Zungenwurzel u. den weichen Gaumen, seitlich durch die Gaumenbögen begrenzt, steht er nach oben durch die Choanen mit der Nasenhöhle in Zusammenhang. Eine Muskelschicht unter der Schleimhaut (R.schnürer, Constrictor pharyngis) verengert die R.höhle u. beteiligt sich am Schlingakt. R.enge (Isthmus faucium) heißt die Stelle zw. den beiden Gaumenbögen. — Bösartige R.krankheiten sind Diphtherie u. Krupp. Die häufigste gutartige der R.katarrh, R.entzündung, Pharyngitis; die akute Form, meist infolge von Erkältung, zeigt Rötung u. Schwellung der R.schleimhaut u. Tonsillen (Angina catarrhalis, A. faucium, R.bräune), näselnde Sprache, Schluckbeschwerden u. vermehrte Speichelbildung nebst leichtem Fieber. Adstringierende Inhalationen u. Gurgelwässer, event. Fiebermittel, bei Mandelabszeß baldige Spaltung. Die gew. durch Staub- u. Rauch-einatmung, Überanstrengung der Stimmittel (‚Schullehrerbräune') ꝛc. bedingte chronische Form äußert sich in Trockenheit u. Brennen, Räuspern u. Husten, Übligkeit, Schwerhörigkeit, Heiserkeit (beim Übergreifen auf den Kehlkopf) ꝛc.; öfters ist die Schleim-

Die unter Ra ... vermißten Artikel sind unter Rha ... zu suchen.

haut mit erhabenen roten Punkten bedeckt (P. granulosa). Neben Gurgelungen u. Inhalationen Pinselungen (Jod, Eisenchlorid, Höllenstein, Tannin &c.) u. Badekuren (Schwefel- u. Kochsalzquellen, Jodwässer). — **R.bräune** s. Diphtherie, R.katarrh; vgl. Bräune, Krupp. — **R.tonsille,** die = Pharynxtonsille, s. Schlundkopf.

Rachenbremse, Gattg der Biesfliegen.

Rachfahl, Felix, Historiker, * 9. Apr. 1867 zu Schömberg (Kr. Landeshut, Schlesien); 1898 ao. Prof. in Halle, 1903 o. Prof. in Königsberg. Schr.: ‚Stettiner Erbfolgestreit 1464/72‘ (1890); ‚Organisation der Gesamtstaatsverwaltung Schlesiens vor dem 30jähr. Krieg‘ (1894); ‚Marg. v. Parma‘ (1898); ‚Deutschland, Friedrich Wilhelm IV. u. die Berliner Märzrevolution‘ (1901).

Rachimburgen (= Rat-Bürgen), in der Merowingerzeit der vom Richter ernannte, um ihn sitzende Ausschuß der Gerichtsgemeinde, der das Urteil zu finden hatte. Unter Karl d. Gr. wurde er zum ständigen Schöffentum.

Racine (räßin), Jean Bapt., franz. Dramatiker, * 20. Dez. 1639 zu La Ferté-Milon b. Soissons, † 21. Apr. 1699 zu Paris; 1643 verwaist, bis 1650 bei seinem Großvater, 1652 Schüler des Collège zu Beauvais, 1655 v. Port-Royal (unter dessen Eindruck seine ersten Gedichte entstanden), 1658/60 des Collège d'Harcourt in Paris, wo er durch die Ode La nymphe de la Seine (1660) auf die Vermählung des Königs u. 2 Lobgedichte (1662) auf diesen zum Hof in Beziehung trat u. 1663 eine jährl. Pension erhielt. Seit 1664 fast ausschließlich dramatisch thätig (La Thébaïde, 1664; Alexandre le Grand, 1666; beide ‚preziös‘ u. unwahr); 1667/77 seine Meisterperiode (8 große Tragödien); 1673 Mitgl. der Akad., 1677 seine Heirat mit dem unbedeutenden, aber treu ergebenen Frl. de Romanet u. eine Wiederannäherung an seine Freunde v. Port-Royal; im gleichen Jahr Historiograph Frankreichs (von seinen hist. Arbeiten nur wenig erhalten). Aus seiner strengen Zurückgezogenheit rüttelte ihn 1689 Mme de Maintenon auf u. regte ihn zu neuem dichterischem Schaffen, zu den 2 biblischen Schauspielen Esther u. Athalie, an; sein Dichten endete 1694 mit 4 relig. Cantiques für Saint-Cyr. Die Gunst des Königs ging ihm schließlich wegen seiner Beziehungen zu Port-Royal verloren. R. bildet mit Corneille u. Molière das große Dichter-Dreigestirn des 17. Jahrh. u. hat trotz des vom Hof ausgehenden schablonisierenden Einflusses, der dramaturg. Mißverständnisse (Aristotel. Einheiten) u. der damaligen bühnentechn. Hindernisse in Schönheit der Sprache u. Meisterschaft der Charakteristik Bedeutendes geleistet, bes. sind viele seiner Frauengestalten von wunderbarer Feinheit. Hauptw.: die Tragödien Andromaque (1667), Britannicus (1669), Bajazet (1672), Mithridate (1673), Iphigénie (1674), Phèdre (1677; eine seiner besten); die bibl. Schauspiele Esther (1689) u. Athalie (1691; sein Meisterw.) sowie die Posse Les plaideurs (1668). Ges. W. von Mesnard, 8 Bde, 1865/73; Saint-Marc Girardin u. Moland, 8 Bde, 1870/79. Ausw. von G. Lanson, ^{5}1905; sämtl. Paris. Dtsch von Viehoff, 4 Bde, 1870, das meiste auch bei Reclam. Vgl. E. Picot, Bibliogr. Rac. (1874); Brunetière, Ét. crit. sur l'hist. de la litt. franç. (1880); Stapfer, R. et V. Hugo (1886); P. Robert (1890); Monceaux (1892); Larroumet (1898); Le Bidois, Vie dans la trag. de R. (1901); sämtl. Paris. — Sein Sohn Louis, * 6. Nov. 1692 zu Paris, † 29. Jan. 1763 ebd.; führte den Kampf gegen die Aufklärung in La grâce (Par. 1720) u. bes. durch das philos. Lehrgedicht La religion (ebd. 1742); schr. ferner: Mém. sur la vie de Jean R. (2 Bde, Laus. 1747) u. übersetzte Miltons Paradise Lost (3 Bde, Par. 1755). Ges. W., 6 Bde, ebd. 1808.

Racine (raßīn), nordamerik. Hafenst., Wis., am Michigansee; (1900) 29 102 E. (3069 in Deutschland, 7264 von deutschen Eltern geb.); Dampferstation; 6 kath. Kirchen (3 dtsch.), prot. R. College (1852); Dominikanerinnen (Mutterhaus, Akad. &c.), Franziskanerinnen; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen (1900 für 12,6 Mill. *M*), Wagen u. Waggons, Leder &c., Elektrizitätswerk.

Rack, das (plattdtsch), Vorrichtung in der Mitte einer Rahe od. der Klau einer Gaffel zu deren Festhalten am Mast.

Rack, der = Arrak.

Racke, Nikola, kath. Politiker, * 11. Jan. 1847 zu Mainz; Kaufmann, eifriger Verfechter der kath. Interessen im Kulturkampf, sehr verdient um das kath. Vereinswesen, hervorragender Redner auf Katholikentagen &c.; Mitbegr. u. ständiger Sekr. des Mainzer Katholikenvereins (1872/76). — Sein Bruder Karl, Homiletiker, S. J. (seit 1867), * 20. Dez. 1848 zu Mainz; 1880 Priester. Schr.: ‚Verwaltung des Predigtamts‘ (1892); bearbeitete von P. Schleiniger: ‚Bildung des jungen Predigers‘ ($^{4-5}$1891 u. 1898); ‚Grundzüge der Beredsamkeit‘ ($^{5-6}$1896 u. 1905); ‚Muster des Predigers‘ (^{3}1895).

Rackelhuhn = Rakelhuhn.

Racken, 1) = Coraciae. — 2) = Coraciadae, Fam. der Coraciae; Gestalt u. Betragen rabenähnlich; meist sehr schön blau, grün &c. Schnabel höchstens kopflang, an der Wurzel breit; nur in den Tropen u. wärmeren Ländern, bes. der östl. Halbkugel. Gattg Coracias *L.;* Schnabel länger als breit, Zehen frei; 10 Arten, nur 1 in den Mittelmeerländern, gelegentlich auch in Deutschland: C. garrula *L.*, Blauracke, Mandelkrähe; Kopf, Hals u. Unterseite blaugrün, Rücken zimtfarbig, Schwingen oben schwarz, unten blau, Schwanz blau; 31 cm l.; nistet in Baumhöhlen, frißt Insekten &c.

Racket, das (engl., räkĕt), der Schläger beim Lawn-Tennis.

Rackseuche des Rindes = Knochenbrüchigkeit.

Racławice (razŭa-), poln. Name v. Razlawize.

Rácz (rāz), Ratzen, ungar. Schimpfname für die Serben; in ungar. Ortsnamen: **R.becse** s. Becse.

Ráczkeve (rāz-), Hauptort (Großgem.) der Donauinsel Csepel; (1900) 6498 meist magyar. E. (3684 Kath.); Bez.G., Krongutdir., Schloß, Fasanerie &c.

Raczyński (ratschynßki, -ŷßki), uraltes poln. Grafengeschlecht, schon 966 erwähnt, das in einer ältern kurländ., von dem Malteserkomtur u. Ordensgesandten Vincenz 1798 gegr., teilw. luth. gewordenen, u. einer jüngern kath., seit 1824 gräfl. Posener Linie blüht. Aus dieser stammen: Eduard (1786/1845), diente 1807 u. 1809 im poln. Heer, machte nach 1814 Reisen nach der Türkei u. Kleinasien, die er in einem prächtigen Reisewerk (dtsch von F. v. d. Hagen, 1824) beschrieb. Aus Ärger über Kränkungen seiner Landsleute wurde er melancholisch u. endete durch Selbstmord. Die Stadt Posen verdankt ihm seine für poln. Litteratur wichtige Bibliothek u. die Bildsäulen Miecisławs I. u. Bolesław Chrobrys, von Rauch. Hauptw.: Briefe Joh. Sobieskis (dtsch 1827); Gabinet medalow polskich (poln. u. frz., 4 Bde, 1841/45); Wspomnienia Wielkopolski (2 Bde, 1842 ff.). — Sein Bruder Athanasius (1788/1874); 1830/52

Die unter Ra... vermißten Artikel sind unter Rha... zu suchen.

preuß. Gesandter in Kopenhagen, Lissabon u. Madrid, seit 1853 erbliches Mitgl. des Herrenhauses. Verf. neben 2 Werken über deutsche u. port. Kunst eine Gesch. seiner Fam. (‚Geschichtl. Forschungen‘, 2 Bde, 1860/63); seine wertvolle Gemäldesammlung als Eigentum der Fam. in der Berliner Nationalgal., seit 1903 im Posener Museum aufgestellt.

Rad, dient zur Kraftübertragung als Reib-, Ketten-, Riemen-, Seil- u. Zahnrad, das Stirn-, Kegel-, zylindr. od. hyperbol. R. sein kann, zum Ausgleich von Energieschwankungen als Schwung-R. u. zur Unterstützung von Fahrzeugen; hierfür meist Speichen-R. (Abb.), aus Nabe, Speichen u. Kranz. In die durch eiserne Ringe R verstärkte, in der Bohrung zur Verringerung der Reibung u. Abnützung mit einer Metallbüchse gefütterte Nabe N werden die zur Erzielung größerer Festigkeit gegen Seitenstöße nach außen geneigten Speichen S eingezapft. Der Kranz ist aus 6 geschnittenen, besser gebogenen Holzstücken (Felgen) gebildet, welche durch einen rotwarm aufgezogenen Reif zusammengehalten werden. Über Räder der Eisenbahnfahrzeuge s. Taf. Eisenbahn III. Im Altert. Symbol des flüchtigen Lebens, später bes. des irdischen Glücks, s. Glücksrad. — **R. an der Welle** (Wellrad), mit einer drehbaren Welle fest verbundenes R.; Kraft P (Abb.) = Q · r : R.

Rad, Hohes, Berg im Riesengebirge, höchster des westl. Kamms, mit steinübersäter Gipfelkuppe, 1509 m h.; auf dem Scheitel der Malhügel (5 m h. Pyramide aus Granitblöcken, 1888 err.).

Rada, Girolamo de, der bedeutendste albanes. Dichter, * 1814 zu Maki b. S. Demetrio Corone (Unterital.), † 1903 zu Neapel (?) als Privatmann; Hrsg. der Ztschr. La bandiera dell' Albania (Corigliano 1883 ff.); verwertet in seinen lyr.-ep. Dichtungen albanes. Volkspoesie. Hauptw.: Canti di Milosao (Neap. 1836); Canti di Serafina Topia (ebd. 1843); Poesie albanesi (6 Tle, Corigliano u. Neap. 1873/84); verf. auch eine albanes. Gramm. (Flor. 1871), Selbstbiogr. (Neap. 1898 f.) ꝛc.

Radagais, Führer großer germ. Scharen (‚Goten, Hunnen, Alanen‘), die 405 n. Chr. verheerend in Italien einbrachen, von Stilicho in den Bergen bei Fiesole eingeschlossen u. durch Hunger, Krankheiten u. Niederlagen zur Ergebung gezwungen wurden. R. wurde gefangen genommen u. getötet.

Radaune, die, l. Nebenfl. der Mottlau, Westpreußen, kommt aus den 2 R.seen b. Karthaus (162 m ü. M., der obere 3,7, der untere 6,7 km², 40 u. 25 m t.), mündet in Danzig; 80 km l.

Radautz, ostbukowin. Stadt, 8 km r. von der Suczawa, 371 m ü. M.; (1900) 14403 meist dtsch. griech.-kath. E.; 🚉; Bez.-H., Bez.-G., Finanzinsp., Staatsgestüt; kath. Kirche (1835), ehem. griech.-orient. Kathedrale (1402); dtsch. Staatsobergymn. (mit gewerbl. Fortbildungsschule), Landesackerbauschule; Sägewerk, Bräuhaus.

Radbertus, hl., O. S. B., s. Paschasius 3).

Radbusa, die, Quellfluß der Beraun, s. d.

Radcliffe (rädklif), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, an der Irwell, 13 km v. Manchester; (1901) 25368 E.; 🚉; kath. Kirche; Baumwollspinnerei, Barchentweberei, Papierfabr., Kohlengruben.

Radde, Gust., Naturforscher (= *Radde)* u. Reisender, * 27. Nov. 1831 zu Danzig, † 16. März 1903 zu Tiflis als Dir. des von ihm 1866 begr. Kaukas. Museums; erforschte 1852/54 die Krim, 1855/59 das südl. Ostsibirien, seit 1863 die Kaukasusländer in biol.-geogr. Hinsicht. Hauptw.: ‚Reisen im S. v. Ostsibirien‘ (2 Bde, 1862/63); ‚Die Chewsuren‘ (1878); ‚Kaukasus‘ (Petersb. 1884); Ornis caucasica (1884); ‚Pflanzenverbr. in den Kaukasusländern‘ (1899). Hrsg.: ‚Sammlungen des Kaukas. Museums‘ (I/III u. V, 1899 ff.).

Raddesche Farbenskala, urspr. für den Wollmarkt zusammengestellte farbige Tafel, die in horizontalen Reihen die verschiedenen Farben, in vertikalen deren verschiedene Töne zeigt.

Raddi (Bot.) = Giuseppe Raddi, ital. Botaniker, 1770/1829; bereiste Brasilien.

Rade, die, im dtsch. Recht = Gerade.

Rade, die, Pflanze = Kornrade, s. Agrostemma.

Rade, Mart., prot. Theolog, * 4. Apr. 1857 zu Rennersdorf b. Herrnhut; 1882 Pfarrer in Schönbach (Sachsen), 1892 in Frankfurt a. M., 1904 ao. Prof. in Marburg. Schr. u. a.: ‚Damasus, Bisch. v. Rom‘ (1882); ‚M. Luthers Leben, Thaten u. Meinungen‘ (3 Bde, 1884/87, n. A. 1901); ‚Religion im mod. Geistesleben‘ (1898); ‚Wahrheit der christl. Religion‘ (1900). Mitbegr. u. Hrsg. (seit 1887) der ‚Christl. Welt‘; Mithrsg. von Luthers Werken (8 Bde, 1889/92, ³1905; Erg.-Bde I/II von O. Scheel, 1905).

Radeberg, sächs. Stadt, Amtsh. Dresden-Neustadt, an der Gr. Röder, 243 m ü. M.; (1905) 13301 E. (2060 Kath.); 🚉 (außerdem Vorortverkehr nach Dresden); Amtsg.; kath. Kirche (1861), Denkmal des Kgs Albert (1900); Real-, Handelsschule; Krankenhaus; Glasind. (7 Betr.), Möbel-, Stroh- u. Filzhutfabr., Brauerei (‚R.er Pilsner‘). — 3 km nordwestl., 220 m ü. M., das Augustusbad (5 kohlensäurehaltige Eisenquellen, 7,4/18°, zu Bade- u. Trinkkuren, gegen Blutarmut, Frauenkrankheiten ꝛc.; Moorbäder, Wasserheilanstalt, Bethlehemstift für Kinder). Weiter unterhalb das romant. Seifersdorfer Thal.

Radebeul, sächs. Dorf, Amtsh. Dresden-Neustadt, in der Lößnitz; (1905) 10570 E. (400 Kath.), zu Dresden-Pieschen); 🚉 (außerdem Vorortverkehr u. Straßenbahn nach Dresden); Realschule mit Progymn.; Fabr. v. Chemikalien, Maschinen, Asbest, Blechemballagen, Seifen u. Parfüms, Feigenkaffee ꝛc., Glasschleiferei. Nahebei die Aussichtspunkte Wilhelmshöhe u. Spitzhaus.

Radeburg, sächs. Stadt, Amtsh. Großenhain, an der Gr. Röder, 150 m ü. M.; (1905) 3204 E. (83 Kath.); 🚉; Amtsg.; Bildungs- u. Haushaltungsschule; Glasfabr. (100 Arb.), 2 Schamottewerke (160 Arb.).

Radecke, Rob., Musiker, * 31. Okt. 1830 zu Dittmannsdorf (Schles.), in Leipzig gebildet, seit 1863 in Berlin bei der Hofoper, 1883 Leiter des Sternschen Konservat., seit 1892 Dir. des Kgl. Instituts für Kirchenmus.; komp. Lieder, Frauenchöre, Klaviertrios, Liederspiel ‚Die Mönkguter‘ u. a.

Radegast, auch Redegast, Redigast, ein Gott der Polaben (Elbslawen). Sein mit Götterstatuen u. Schnitzereien versehener Holztempel in

Rethra (im südöstl. Mecklenb.-Strelitz) von Thietmar v. Merseburg beschrieben.

Radegast, anhalt. Stadt, 14 km südöstl. v. Cöthen, an der Fuhne (l. zur Mulde); (1905) 963 meist prot. E.; Kleinbahnen nach Cöthen, Dessau u. Zörbig; Fabr. v. Zucker, Jalousien (für Windmühlen), Essig rc., Schnitzeldarre, Mühlenbau, Weinhandel.

Radegunde, hl., Königin, * um 518 als Tochter des Thüringerkönigs Berthechar, † 13. Aug. (Fest) 587; christlich erzogen, 531 Gefangene Chlotars I., 540 dessen Gemahlin; trennte sich nach Ermordung ihres Bruders (vgl. Venantius Fortunatus, De excidio Thuringiae) 557 von ihm u. lebte später als Nonne in dem von ihr 560 gegr. Kloster zum Hl. Kreuz in Poitiers. Vita von Venantius Fortunatus in Mon. Germ. Script. rerum Merov. II, 358 ff. Vgl. Jörres (1895); Briand (Par. 1897).

Radein, slowen. Radinci, steir. Bad, Bez.H. Luttenberg, r. an der Mur, 200 m ü. M.; (1900) 601 slowen. kath. E.; [Post/Telegraph]; alkalisch-muriatischer Säuerling, reich an kohlensaurem Natron u. Lithion (gegen Gicht, Gries rc., jährl. Versand etwa 2 Mill. Flaschen), Kuranstalt. Vgl. Mitteregger (1889); Höhn u. Reibenschuh (1890).

Rädelerz s. Bournonit.

Rademacher, Joh. Gottfr., Arzt, * 4. Aug. 1772 zu Hamm (Westf.), † 9. Febr. 1850 zu Goch (Rheinprov.); fand mit der von ihm in seiner ‚Rechtfertigung' (1843, [4]1851 f., 2 Bde) verteidigten ‚Erfahrungsheillehre', einer Erneuerung Paracelsischer Lehren, unter den Ärzten zahlr. Anhänger. Vgl. Bergrath (1850); Fr. Oehmen (1900).

Radenkorn, das vom Weizenälchen (s. Älchen) befallene Weizenkorn.

Raeder, Gust., Possendichter, * 22. Apr. 1810 zu Breslau, † 16. Juli 1868 zu Teplitz; Schauspieler, seit 1838 am Hoftheater in Dresden. Von seinen Possen am populärsten: ‚Robert u. Bertram', ‚Aladin', ‚Der Artesische Brunnen' u. ‚Der Weltumsegler wider Willen' (alle 4 bei Reclam). Ges. kom. Theaterstücke, 4 Bde, 1859/67.

Rädern, Radebrechen, im M.A. u. auch noch in der neuern Zeit Strafart für Mörder, Brandstifter (Mordbrenner), Straßen- u. Kirchenräuber. Der Verbrecher wurde ausgestreckt auf ein Rad gebunden u. damit so lange gedreht, bis der Tod eintrat, od. (später) seine Glieder wurden mit dem Rad zermalmt, wobei mit dem Kopf (R. von oben) od. mit den Beinen (R. von unten) begonnen u. der Körper zwischen die Speichen des an einem Pfahl befestigten Rads geflochten wurde.

Rädersteinchen s. Seelilien.

Rädertiere, Rädertierchen, Rotatoria, Kl. der Würmer; meist mikroskopisch kleine, höchstens bis 1 od. 2 mm l. Süßwassertierchen, nur wenige im Meer. Das Vorderende trägt am Rand mit Wimpern besetzte Hautlappen, das ‚Räderorgan', das verschmälerte Hinterende, der ‚Fuß', eine Zange zum Festhalten u. die Mündung zweier Kittdrüsen zum Ankleben an der Unterlage. Beide können unter die den mittlern Abschnitt, den ‚Rumpf', schützende, mehr od. minder derbe Cuticula (die bei der Fam. Loricata einen harten Panzer bildet) zurückgezogen werden. Manche sitzen dauernd fest, in einer Gallertröhre steckend. Der Mund führt in den Schlundkopf, dessen Kauapparat ständig auf- u. zuklappt. Blutgefäße u. Atmungsorgane fehlen. In den Enddarm münden der Eierstock u. die paarigen Wassergefäße. ♂ viel seltener u. kleiner als ♀. Die R. bringen Sommer- u. Wintereier (s. Dauereier) hervor. Rotifer vulgaris *Ehrbg.* (Abb.), bis 0,5 mm l. Glashell ist das Krystalltierchen, Hydatina senta *Ehrbg.*, 0,5 mm l.

Radesyge, die (norw., ‚böse Krankheit'), chron. Hautausschläge mit Neigung zur Ausbreitung nach Seite u. Tiefe; meist tertiäre Syphilisformen, seltener Lupus rc. Ähnlich die Borkenkrätze (Scabies norvegica s. crustosa), echte hochgradige Krätze mit Schwielen- u. Borkenbildung.

Radetzky, Jos., Graf v. Radetz, östr. Feldmarschall, * 2. Nov. 1766 zu Trebnitz, Bez.H. Tabor (Böhmen), † 5. Jan. 1858 zu Mailand; kämpfte mit Auszeichnung im Türkenkrieg 1788/89, in Belgien u. am Niederrhein 1793/95, in Italien 1796/97 (Adjutant Beaulieus; Voltri, Cassano) u. 1799/1800 (Generaladj. bei Melas), in Deutschland 1800 (Hohenlinden), wurde 5. Nov. 1800 Oberst des 3. Kürassierregiments, 1805 General, war 1805 in Italien u. Steiermark, 1809 zunächst Führer der Nachhut, dann bei Wagram Komm. des 4. Korps; 1813/15 entwarf er als Generalstabschef bei Schwarzenberg die Kriegs- u. Schlachtenpläne (Leipzig), wurde 1815 Chef des Generalstabs, dann Truppeninsp. in Ungarn, 1816 Divisionskomm., 1821 Ablatus des Höchstkomm. in Ungarn, 1829 General der Kav. u. Komm. v. Olmütz, 1831 Oberstkomm. in Oberitalien, wo er 1834 Herbstmanöver einführte, u. 1836 Feldmarschall. Beim Ausbruch der Revolution in Mailand 1848 zog er sich zunächst auf Verona zurück, um sich zu verstärken, schlug dann die Piemontesen am 6. Mai bei Santa Lucia, am 29. bei Curtatone, 25. Juli entscheidend bei Custoza, nach Ablauf des Waffenstillstands bei Mortara u. (23. März 1849) bei Novara u. nahm dann das ganze Land ein (zuletzt Venedig, 22. Aug.). Seither war er wieder Militärgouv. in Oberitalien, bis er 1857 mit 72 Dienstjahren in den Ruhestand trat. Denkschr. milit.-polit. Inhalts, hrsg. von Heller, 1858; Briefe an seine Tochter Friederike, hrsg. von Duhr, 1892. Vgl. Strack (mit Akten, 1849); Schneidawind (1851); ders., Feldzug 1848/49 (3 Tle, 1853); Krones (1891); Smolle (1891); Duncker (1891). — Einer der volkstümlichsten östr. u. dtsch. Militärmärsche ist der **R.marsch** von Joh. Strauß (Vater).

Radevormwald, rheinpreuß. Stadt (20 Haupt- u. viele Nebenorte), 7 km nordöstl. v. Lennep, 376 m ü. M.; (1905) 10 978 E. (1896 Kath.); [Post/Telegraph]; höhere Knaben- u. Mädchen-, Rektorat-, gewerbl. Fortbildungsschule; Kranken-, Versorgungshaus; Fabr. v. Schlössern, Feilen, Tuch, Fahrrädern u. Motoren, Schlittschuhen, Baubeschlägen, Eisengarn. Nahebei Elektrizitätswerk Kräwinklerbrücke u. die Ennepethalsperre.

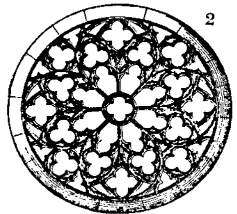
Radewyns (-weins), Florentius, Mystiker, * 1350 zu Leerdam (Holl.), † 24. März 1400 zu Deventer. Nach Studien zu Prag (Magister) Kanonikus zu Utrecht; schloß sich jedoch 1380 Groot (s. d.) an, der auf seine Anregung die ‚Fraterherren' (s. d.) gründete; nach dessen Tod Vorsteher der ganzen Genossenschaft, Gründer des Klosters Windesheim (1387). Sein Leben beschrieb sein Schüler Thomas v. Kempen.

Radfahren s. Fahrrad.

Radfenster (auch Katharinenrad gen.), großes Rundfenster, ursprünglich Steinwerk in

Form eines Speichenrads; entstand aus dem röm. Rundfenster; die Strahlen (Speichen) vielfach als bogentragende Säulchen, dann auch als verzierte Stäbe gebildet (Abb. 1). Die Gotik behält die R. bei (bes. in Frankreich) u. gibt ihnen riesige Größen u. sehr mannigfache u. reiche Ausbildung; als eines der schönsten R. gilt das der Westseite des Straßburger Münsters (16 m Durchmesser). Neben der Rad- tritt auch die Rosenform (Fensterrose) auf, bei welcher sich das Steinwerk ohne Speichen wie Blumenblätter, in der Spätgotik in Fischblasenform um den Mittelpunkt ordnet; oft sind beide Formen miteinander verbunden, indem die aus der Mitte gleichmäßig ausstrahlenden Stäbe schon bald sich zu reichem Maßwerk verzweigen (Abb. 2).

1


2

Radial, radiär (lat.), strahlig; in der Math.: auf den Radius bezüglich. — R. (Zool.) heißt der Bauplan eines Tierkörpers, bei welchem um eine Hauptachse herum gleiche Organe gleichmäßig verteilt sind (Hohltiere, Stachelhäuter). Herkömmlicherweise unterscheidet man zw. radiären u. interradiären Richtungen bzw. Organen.

Radiant, der, bei Sternschnuppen, s. d.

Radiation, die (lat.), Strahlung; Durchstreichung (z. B. eines Rechnungspostens).

Radiator, der, der Wärme ausstrahlende Körper an Öfen ꝛc. im Ggsz zum Reflektor, dem Wärme zurückwerfenden Körper.

Radičević (-tschewitsch), Branko, serb. Dichter, * 15. März 1824 zu Brod (Militärgrenze), † 15. Juni 1853 zu Wien; seinerzeit der bedeutendste Lyriker in der jungen serb. Dichtergeneration, national nach Sprache (banatisch-syrmischer Dialekt) u. Stoff. ‚Gedichte' (Pesme), [10]1900; dtsch 1888.

Radieren (lat.), kratzen, schaben, Geschriebenes mit Radiergummi (aus Kautschuk u. Bimssteinpulver) od. -messer austilgen; die Radierkunst (Radiermanier der Kupferstechkunst u. Lithographie, s. d. Art.; das mit dieser Technik erzeugte Kunstblatt heißt Radierung) ausüben.

Radieschen, das, auch Radies, der (v. frz. radis, rädī), Spielart des Rettichs, s. d.

Radii (lat., Mehrz.) s. Feder.

Radikal (neulat., v. lat. radix, ‚Wurzel'), allg. eingewurzelt, ursprünglich, gründlich, von der Wurzel an; daher der **Radikalismus,** jede Denk- u. Verfahrungsweise, die in ihren theoret. u. prakt. Folgerungen aus einmal angenommenen Grundsätzen rücksichtslos bis zum Äußersten (‚zur Wurzel') geht, bes. angewandt auf solche polit. u. religiös-philos. Gesinnungen, die einen grundstürzenden Wechsel des geltenden Systems anstreben. — **Radikale** (Mehrz.), Reste, Gruppen v. Elementaratomen, die durch eine Reihe v. Reaktionen unverändert hindurchgehen u. sich demnach wie zusammengesetzte Elemente verhalten. R.theorie (von Liebig u. Wöhler 1832), die Ansicht, daß die organ. Verbindungen sich von bestimmten kohlenstoffhaltigen (organischen) R.en ableiten. — **R.essig** = Eisessig, s. Essigsäure. — **R.kur** s. Palliativmittel.

Radikand, der, s. Wurzel.

Radimin, poln. Radzymin, russ. Kreisst., Gouv. Warschau, l. von der Rządza (-schödsa, zum Bug); (1897) 4172 E. (41,7 % Kath. [Kirche], 51,2 % Isr.); Fabr. v. Seife, Öl.

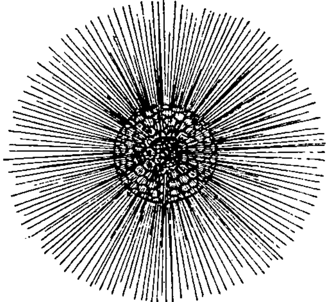
Radin, poln. Radzyń (-nj), russ. Kreisst., 50 km südöstl. v. Siedlez; (1897) einschl. Garn. 5937 E. (39,5 % Kath., 48,6 % Isr.); ; kath. Kirche (1641); Fabr. v. landwirtsch. Geräten.

Radinger, Joh. Friedr. Edler v., Ingenieur, * 31. Juli 1842 zu Wien, † 20. Nov. 1901 ebd. als Prof. (seit 1876); um den Dampfmaschinenbau verdient bes. durch sein Hauptw. ‚Über Dampfmaschinen mit hoher Kolbengeschwindigkeit' ([3]1892).

Radioaktive Substanzen, Stoffe, die fortwährend sog. Becquerelstrahlen (aus α- od. Kanal-, β- od. Kathoden-, γ- od. Röntgenstrahlen bestehend) aussenden u. eigenartige Gase (Emanation) entwickeln. Infolgedessen regen die r. S. die Sidotsche Blende zur Phosphoreszenz an, ionisieren die Luft, entladen also elektrisch geladene Körper, z. B. Elektroskope, u. erzeugen auf photographischen Platten u. auf Leuchtschirmen Schattenbilder (Radiogramme). Die Ursache dieser an Uran- u. Thoriummineralien, in geringem Grad fast überall, besonders an zahlreichen Quellen u. Quellensedimenten u. vielen Bodenarten, beobachteten Radioaktivität sind einige in äußerst geringen Mengen vorkommende Elemente, nämlich Radium (vom Ehepaar Curie 1898 entdeckt), Aktinium (Debierne 1899) u. Radiothorium (O. Hahn 1905); das 1903 von Giesel beobachtete Emanium ist wahrscheinlich mit dem Aktinium identisch, während das 1898 von Mme Curie in Wismuterzen gefundene Polonium u. die mit ihm identischen Stoffe Radioblei (Giesel 1901) u. Radiotellur (Markwald 1902) von Rutherford als Umwandlungsprodukte des Radiums angesehen werden. Das Radium (Ra, Atomgew. 225) steht chemisch dem Baryum sehr nahe, das meistens zu Versuchen benützte Radiumbromid, $RaBr_2$, ist ein weißes, wasserlösliches, krystallinisches Salz. Das Radium geht allmählich (in 1150 Jahren) in ein bei —150° flüssig werdendes, spektralanalytisch genau charakterisierbares Gas über (Radium-Emanation), das α- u. β-Strahlen aussendet u. von ihm berührte Körper radioaktiv macht (induzierte Radioaktivität). Innerhalb 4 Tagen verwandelt sich die Emanation weiter freiwillig (nach Rutherford über eine Reihe von Zwischenstufen: Radium-A, Radium-B ꝛc.) in ein neues Element, das Helium. Diese Umwandlungen veranlassen die Becquerelstrahlen u. sind von Licht- (Phosphoreszenz) u. Wärmestrahlung (1,14 g-Kal./Min. p. g $RaBr_2$) begleitet. Da so das Radium langsam verschwinden würde, so entsteht es selbst wahrscheinlich durch eine ähnliche Umwandlung aus Uran, in dessen Erzen es stets vorkommt. Eine praktische Anwendung scheint dem Radium zunächst in der Medizin (Radiotherapie) bevorzustehen; Radiumpräparate, die heftige, lokale Reizungen hervorbringen, sollen gegen Hautleiden (Lupus) u. gegen Krebs angewandt werden.

Radiogramm, das, Radiographie, die, s. Röntgenstrahlen.

Radiolaria, Strahlentierchen (Abb., Heliosphaera actinota *H.*, 55fach vergr.), einzellige Tierchen aus der Ordn. Wurzelfüßer, mit feinen, fadenförmigen Pseudopodien; der innere kernhaltige Teil des meist kugelförm. Protoplasmakörpers ist durch die Zentralkapsel von dem extrakapsulären

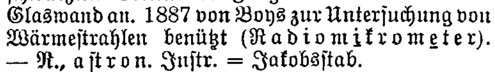


Weichkörper geschieden, der aus einer von Protoplasmasträngen durchzogenen Gallertschicht besteht. Die meisten R. haben sehr zierliche Skelette von Kieselsäure, die auch fossil in tertiären Schichten (Gebirge der Nikobaren, von Barbados) vorkommen. Einzellige Algen (‚Gelbe Zellen‘) leben mit vielen R. in Symbiose. Die R. wohnen ausschl. im Meer, teils pelagisch teils in großen Tiefen.

Radiolites *Lm.*, Gattg der Hippuriten aus der mittlern u. obern Kreide Frankreichs.

Radiolith, der, Mineral, radialfaseriger Natrolith; auch Sphärolithe in Eruptivgesteinen.

Radiometer, das, Strahlungsmesser, Lichtmühle, evakuierte Glaskugel mit Schaufelrädchen (Abb.), dessen 4 Schaufeln auf einer Seite geschwärzte Glimmer- od. Aluminiumplättchen sind. Fallen Licht- od. Wärmestrahlen darauf, so dreht es sich so, daß die nicht geschwärzten Flächen, die alle nach derselben Seite gekehrt sind, vorangehen. Als Ursache der Drehung nimmt man gew. den stärkern Gasdruck infolge Absorption (s. d.) zw. den geschwärzten Seiten der Flügel u. der Glaswand an. 1887 von Boys zur Untersuchung von Wärmestrahlen benützt (Radiomikrometer). — R., astron. Instr. = Jakobsstab.



Radiophonie, Thermophonie, die, Erzeugung eines Tons durch Licht- od. Wärmestrahlen: läßt man auf eine sehr dünne Platte (z. B. Glimmer), deren Oberfläche die Wärmestrahlen stark absorbiert, intensive, Wärme entwickelnde (bes. rote u. ultrarote) Lichtstrahlen fallen u. unterbricht diese in rascher Folge, so entsteht ein Ton, dessen Schwingungszahl gleich der Zahl der Unterbrechungen in einer Sekunde ist; die durch die unterbrochene Belichtung erregte Wärme ruft abwechselnde Ausdehnungen u. Zusammenziehungen der an der Platte haftenden Gasschicht u. hierdurch die Schwingungen u. das Tönen der Platte hervor. Apparat: Radiophon, das.

Radium, das, Element, Ra, Atomgew. 225; 1898 entdeckt vom Ehepaar Pierre (1859/1906) u. Marie Curie (* 1867; 1906 Nachfolgerin ihres Mannes an der Univ. Paris), s. Radioaktive Substanzen.

Radius, der = Halbmesser; vgl. Kreis; R. vektor = Leitlinie, Fahrstrahl; in der Astron. die veränderliche Entfernung eines Planeten (Kometen) von der Sonne (vgl. Kepler). — **R.** (Anat.), ein Unterarmknochen (s. Arme), die Speiche.

Radius, Anna, geb. Zuccari (Pseud. Neera), ital. Schriftstellerin, * 1848 zu Mailand; ihre pessimist., äußerst lebhaften Romane verraten ein ungewöhnliches Geschick in der Schilderung der weibl. Psyche u. geißeln soziale u. andere Schäden mit rücksichtsloser Offenheit. Hauptw.: die Erzählungen u. Novellen Addio (1877), Un nido u. Iride (1880) ꝛc.; die Romane Teresa (1886), Lidia (1888), L'indomani (1889), Sennio (1892), Nel sogno (1893), L'amuleto (1897) ꝛc.; verf. auch biogr. Skizzen franz. Frauen des 18. Jahrh. im Secolo galante (1903); das tiefste Bekenntnis ihres Innenlebens enthält Il libro di mio figlio (1891); sämtl. Mailand. Vgl. Selbstbiogr. (Tur. 1891).

Radix, die (lat.), die Wurzel. Offiz.: R. althaeae, Eibisch-, R. angelicae, Angelika-, R. colombo, Kolombo- (s. Iatrorrhiza), R. gentianae, Enzian- (s. Gentiana), R. ipecacuanhae, Brech- (s. Uragoga), R. levistici, Liebstöckelwurzel, R. liquiritiae, Süßholz- (s. Glycyrrhiza), R. ononidis, Hauhechel- (s. Ononis), R. pimpinellae, Bibernell- (s. Pimpinella), R. ratanhiae, Ratanhiawurzel (s. Krameria), R. rhei, Rhabarber, R. sarsaparillae, Sarsaparille, R. senegae, Senegawurzel, R. taraxaci cum herba, Löwenzahn (s. Taraxacum), R. valerianae, Baldrian (s. Valeriana).

Radizieren (lat.), Wurzel fassen, auf seinen Ursprung zurückführen, auch auf etwas Festes (z. B. bestimmte Einkünfte) anweisen, zurückführen. Radiziertes Gewerbe s. Realgewerberecht. — **R.** (Math.) s. Wurzel.

Radkersburg, steir. Stadt, l. an der Mur, nahe der ungar. Grenze, 205 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 2492 dtsch. kath. E.; ; Bez.-H., Bez.-G.; spätgot. Pfarrkirche (15. Jahrh.); Musikschule, Theater, Krankenhaus (Kreuzschw.); Obst- u. Weinbau. Gegenüber Schloß (um 1400 erb.) Ober-R. des Grafen Wurmbrand, nun Attems.

Radlin, schles. Dorf, Kr. Rybnik, 20 km südöstl. v. Ratibor; (1905) 3750 E. (3694 Kath.); ; Steinkohlengruben, Brikettfabrikation.

Radlinie s. Zykloide.

Radlkofer, Ludw., Botaniker, * 19. Dez. 1829 zu München; 1859 ao., 1863 o. Prof., 1891 Vorstand des Bot. Museums ebd.; Systematiker (Begr. der anat.-systemat. Methode), beendete (1856) den Streit über die Befruchtung der Phanerogamen. Hauptw.: ‚Parthenogenesis‘ (1858); ‚Krystalle proteinart. Körper‘ (1859); ‚Gattg Sapindus‘ (1878); ‚Gliederung der Sapindaceen‘ (1890) ꝛc.

Radloff, Friedr. Wilh., Sprachforscher, * 17. Jan. 1837 zu Berlin; 1859 Lehrer an der Bergschule zu Barnaul, 1871 Insp. der moh. Schulen des Lehrbezirks Kasan, 1884 Dir. des Asiat. Museums in St Petersburg., Mitgl. der Akad. Hauptw.: ‚Proben der Volkslitt. der nördl. türk. Stämme‘ (I/VIII u. X, 1866/1904, mit russ. Übers.); ‚Vergl. Gramm. der nördl. Türksprachen‘ (I: Phonetik, 1882 f.); ‚Wörterbuch der Türkdialekte‘ (I/III, 1888 bis 1905); ‚Sibir. Altert.‘ (1888, russ.); ‚Atlas der Altert. der Mongolei‘ (1892 f.); sämtl. Petersburg.

Radmannsdorf, slowen. Radovljica, krain. Stadt, am Zusammenfluß der Wurzener u. Wocheiner Save; (1900) 732 slowen. kath. E.; ; Bez.-H., Bez.-G.; Schloß des Grafen Thurn. — 6 km nordöstl. Dorf Vigaun, slowen. Begunje; 761, als Gem. 1300 slowen. kath. E.; Strafanstalt für Weiber.

Radmer, steir. Dorf, bei Hieflau, s. d.

Radna, rum. Rodna, mehrere ungar. Orte: Ó-R. (Alt-R.) u. Uj-R. (Neu-R.), 2 Großgem. im siebenbürg. Kom. Bistritz-Naszód, am Fuß des erz- u. waldreichen R.er Gebirges od. der R.er Alpen (Pietrosu, 2305 m) u. am südwestl. Ausgang des R.er Passes (1257 m; zw. den Thälern des Gr. Szamos u. der Goldnen Bistritz); (1900) 4350 u. 2139 meist rum. griech.-kath. E.; Bez.-G., Berg- u. Hüttenamt; 12,7 km nördl., am Fuß des Kuhhorns (rum. Ineu, 2263 m), gold- u. silberhaltige Bleibergwerke, Hochöfen. Nahebei R.-Borberek (405 E.) mit alkalisch-muriatischen

Eisensäuerlingen (Versand v. R.er od. Dombhater Sauerbrunnen). — Maria=R., s. d.

Radnitz, tschech. Radnice, böhm. Stadt, Bez.H. Rokitzan; (1900) 2739 tschech. E. (2639 Kath.); (5 km südwestl.); Fortbildungsschule, Versorgungshaus; Glasfabr., Sägereien, Kohlengruben (R.er Kohlenbecken, seit 17. Jahrh. ausgebeutet).

Radnor, R.shire (rädnör, -schör, -schir), engl. Grafsch., Wales, an der obern Wye; kahles od. grasiges Berg= u. Hügelland (R. Forest, 660 m h.) mit wenigen breiten Thälern (Wye, Ithon rc.); 1220 km², (1901) 23281 E.; Viehzucht (fast 1/2 der Fläche Wiesen= u. Weideland), Anbau v. Hafer rc., Flanellfabr., Kalksteinbrüche; Hauptst. Presteigne (prēßtīn), am Lugg (l. zur Wye); 1245 E.; ; Lateinschule; Brauerei, Holzhandel.

Radolfzell, bad. Stadt, A.Bez. Konstanz, an der Mündung der R.er Aach in den Unter= (Zeller) See, an der Wurzel der schmalen Landzunge der Mettnau; (1905) 5211 E. (an 4700 Kath.); ; Amtsg., Realschule; spätgot. 3schiffige Pfarrkirche (urspr. 11. Jahrh., Chor u. Turm 15. Jahrh.; Steinsarkophag des hl. Radolf rc.), Spital (1386) mit got. Kap. (1388), neues Krankenhaus (1906); Reste der alten Stadtumwallung; Vincenz= u. Kreuzschw.; staatl. Fischzucht=, Seebadeanstalt; Trikot= (1000 Arb.), Pumpenfabr. (500 Arb.), Brauerei. Die nahe Villa Seehalde ehem. Wohnung V. v. Scheffels, jetzt Forstamt. — Urspr. (830) Einsiedelei (Cella) des Bisch. Ratold v. Verona († 847), die bis 1809 als Chorherrenstift weiter bestand. Marktrecht v. 1100. Seit Albrecht I. östr., 1415/54 Reichsstadt, dann wieder östr. (bei der Landgrafschaft Nellenburg), 1805 württ., 1810 badisch. Vgl. P. Albert (1896).

Radolin (Radolinski), großpoln. Uradel, preuß. Grafen 1836, Fürsten 1888. Fideikommiß Jarotschin (Posen). — 1. Fürst Hugo, * 1. Apr. 1841 zu Posen; trat 1866 in den diplomat. Dienst, 1871 bis 1873 Zivilkommissär E. v. Manteuffels bei der Okkupationsarmee in Frankreich, dann Gesandtschaftssekr. in Madrid u. Dresden, während des russ.=türk. Kriegs Geschäftsträger in Konstantinopel, 1884 bis 1888 Oberhofmarschall v. Kronprinz u. Kaiser Friedrich, 1892 Botschafter in Konstantinopel, 1895 in St Petersburg, 1901 in Paris.

Radom, russ.=poln. Gouv., zw. Weichsel, Piliza u. der galiz. Grenze; 12352 km². Steigt vom ebenen R. allmählich zur Lysa Gora (Lysiza, 583 m h.) an; fruchtbar (1/2 Ackerland, 1/4 Wald), eisenerzreich. (1897) 814947 E. (83,5 % Kath., 13,7 % Isr., 1,8 % Prot.; 83,6 % poln., 1,7 % dtsch); Anbau v. Getreide, Zuckerrüben rc., Pferde= (5 Gestüte), Rinder= u. Schweinezucht, Fabr. v. Eisen (34 Hoch= u. Puddelöfen, Wert 1901: 20 Mill. *M*), Zucker (3,11 Mill. *M*) rc.; 7 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., einschl. Garn. 29896 E. (47,1 % Kath., 37,6 % Isr.); ; Div.=, 2 Brig.Komm., Bez.G., Abt. der Reichsbank; kath. Johannes= (14. Jahrh.), Bernhardinerkirche (1464); Knaben=, Mädchengymn., Handels=, Eisenbahnschule; Stahlgießerei, Fabr. v. Leder, Bier, Branntwein, landwirtsch. Geräten, Thonwaren. — Die Konföderation v. R. Juni 1767 beschloß die staatsbürgerl. Gleichstellung der Dissidenten mit den Katholiken.

Radomysl, russ. Kreisst., Gouv. Kijew, l. am Teterew; (1897) 10906 E. (68,8 % Isr.); Fabr. v. Mehl, Leder.

Radotieren (frz.), schwatzen, faseln. Radotage, die (-tasch), Geschwätz.

Radowenz, böhm. Dorf, Bez.H. Trautenau, nahe der preuß. Grenze; (1900) 949 kath. dtsch. E.; Leinengarnbleiche, Türkischrotfärberei, Kohlenwerke. Dabei der ‚versteinerte Wald' (in Hornstein, Chalcedon u. rötl. Kiesel verwandelte Araucariastämme).

Radowitz, Jos. Maria v., preuß. General u. Staatsm., * 6. Febr. 1797 zu Blankenburg a. Harz, † 25. Dez. 1853 zu Berlin; aus kath. ungar. Adelsfamilie, in den Kriegen 1813/15 im westfäl.=franz., dann im kurhess. Heer, 1815 Lehrer an der Kadettenschule in Kassel, 1823 in den Generalstab nach Berlin berufen u. milit. Erzieher des Prinzen Albrecht, 1830 Chef des Generalstabs der Artillerie u. Vertrauter des Kronprinzen, 1831/35 Mitarb. des konservativen ‚Berl. Pol. Wochenbl.', seit 1836 Militärbevollmächtigter am Bundestag, daneben seit 1842 Gesandter für Baden, Hessen=Darmstadt u. Nassau u. zu Unterhandlungen über das Bundeskriegswesen in Wien beauftragt, 1845 General. 1848 suchte er den König zu einer energischen deutsch=nationalen Politik zu bewegen. Im Frankfurter Parlament einer der glänzendsten Redner u. (mit Döllinger, Lichnowsky, Schwerin, Vincke) Mitgl. der Rechten, trat er nach dem 4. März 1849 für den Bundesstaat ohne, aber für den ‚weitern' Staatenbund mit Österreich ein, veranlaßte dann, vom König mit der Behandlung der deutschen Frage betraut, das Dreikönigsbündnis (26. Mai 1849), leitete die Unionsverhandlungen in Berlin u. Erfurt (Apr. 1850), forderte, seit 26. Sept. Min. des Ausw., 1./2. Nov. (mit Prinz Wilhelm) Mobilmachung gegen Österreich, wurde aber im Ministerrat überstimmt, weshalb er seinen Abschied nahm. 1852 als Generalinsp. des Militär=Bildungs= u. Erziehungswesens wieder in die Nähe des Königs gezogen. Geistvolle polit. Schriften: ‚Gespräche aus der Gegenwart über Staat u. Kirche' (1846, [4]1851); ‚Deutschl. u. Friedr. Wilh. IV.' (1848); ‚Neue Gespräche aus d. Gegenw.' (2 Bde, 1851). Ges. Schr., 5 Bde, 1852 f. Vgl. Frensdorff (1850); Blömer (anon., 1854); F. Fischer (Hist. Taschenb., 1874); Hassel (I, 1905). — Sein Sohn Joseph Maria, * 19. Mai 1839 zu Frankfurt a. M.; seit 1861 im diplomat. Dienst u. lange im Auswärt. Amt, wurde 1882 Botschafter in Konstantinopel, 1892 in Madrid. 1906 deutscher Vertreter auf der Konferenz zu Algeciras.

Radscha (altind. *rājan*), im Sanskrit König od. Fürst; Maharadscha, Großkönig.

Radschab (Redscheb), der, der 7. Monat des moh. Mondjahrs; im altarab. Jahr der wichtigste der 4 heiligen Monate.

Radschamahendri, engl. Rajahmundry, indobrit. Stadt, Präsidentschaft Madras, l. am Godawari (2772 m l. Eisenbahnbrücke mit 56 Strompfeilern, Staudamm), 64 km oberhalb der Mündung; (1901) 36408 E. (92 % Hindu, 5,7 % Moh., 631 Christen); ; Gefängnis; Salesianermission; R.=College (1905: 237 Stud.) mit Bibl. (4767 Bde), Museum; Fabr. v. Tischtüchern rc.

Radschbansi (hindust., ‚von kgl. Abkunft') od. Kotsch, indobrit. Volk, Mongoloiden, bes. in Bengalen (Kutsch Bihar rc.) u. Assam; (1901) 2408654; dunkelfarbig; meist Hindu.

Radschkōt (hindust., ‚Königsfeste'), engl. Rajkot, Hauptst. v. Kathiawar; (1901) einschl. Garn. 36151 E. (71,7 % Hindu, 8,4 % Dschain, 18 % Moh., 267 Christen); ; brit. Agent; Radschkamarcollege (1870, für einheimische Prinzen), Hochschule (1875).

Radschloß, s. Taf. Handfeuerwaffen II.

Radschputen, engl. Rajputs (hindust. ‚Königssöhne‘), arisches Volk, Zweig der Inder, hauptj. in den Ver. Prov., im Pandschab, in Bengalen, Zentralindien u. Radschputana; (1901) 9712156; tapfer, kriegerisch, nationalstolz (angeblich Nachkommen der altind. Kriegerkaste); meist Hindu (80 %) u. Moh. (16 %); Ackerbauer (viel Großgrundbesitz); Exogamie, früher Töchtermord stark verbreitet. — Die **R.staaten,** auch Radschputana od. Radschasthan, indobrit. Agentur, im NW. des Reich's, von der Wüste Thar bis zum Ganges-Dschamna, Tschambal u. zur Halbinsel Gudschrat; 337380 km². Das Arawalligebirge trennt die nur von wenigen Oasen durchsetzte Sandwüste Thar von dem niedrigen, durch zahlr. Flüsse, Bäche u. Artes. Brunnen bewässerten Hügel- u. Flachland im SO. Klima außer in den höheren Lagen extrem (Wärmemittel im Mai 26, in der Wüste Thar 36, Jan. unter 15, Jahr 24°); die Niederschläge nehmen vom W. (Wüste Thar kaum 100 mm) nach SO. u. im Gebirge zu (bis 1500 mm). 1901: 9723301 E. (18,1 % weniger als 1891): 81,7 % Hindu, 9,5 Moh., 3,7 Animisten, 3,5 Dschain, 2840 Christen; 72,5 % sprechen Radschasthani, 23,3 Hindi, 3,6 Gudscharati, 3,4 Bhil. 56,3 % der E. Ackerbauer (Getreide, Baumwolle, Zuckerrohr, Mohn ꝛc.) u. Viehzüchter (Kamele, Rinder, Schafe), ferner Textil-, Metall-, Thon-, Lederind. ꝛc. Politisch 21 Eingebornenstaaten (bes. Alwar, Bharatpur, Bikanir, Dschaipur, Dschaißalmir, Dschodhpur, Mewar, s. d. Art.); Sitz des brit. Agenten in dem von den R.staaten umschlossenen Adschmir. Vgl. A. Adams, Western R. States (Lond. 1899). — Vor der muslim. Eroberung (11. Jahrh.) teilten sich mehrere Stämme (die Solankhjas, Tschauhans, Rahtors u. a.) in die Herrschaft v. Radschputana, die auch unter den moh. Dynastien eine gewisse Unabhängigkeit behaupteten, bis Baber 1527 bei Fatihpur Sikri die Macht der R. vernichtete u. das Land dem Mogulreich einverleibte. 1756/1803 stand Radschputana unter der Herrschaft der Marathen, seit 1818 nach langjähr. Plünderung durch die Pindharis unter brit. Oberhoheit. — Die Apost. Präf. Radschputana (1892, Sitz Adschmir) zählt 13 Kirchen u. Kap., 24 Priester (23 franz. O. Cap.), 3266 Katholiken.

Radsiwilow, poln. Radziwiłłów (-wiŭuw), russ. Flecken, Gouv. Wolynien, an der Slowna (zum Styr); (1897) einschl. Garn. 7313 E. (53,6 % Isr.); ✉; Grenzzollkammer; kath. Kirche (1841).

Radspinnen, Orbitelariae, Unterordn. der Dipneumones; das Fangnetz besteht aus strahlenförmig von einem Mittelpunkt ausgehenden Spiralfaden u. einem um diesen verlaufenden; Fam. Epeiridae, s. Kreuzspinnen.

Radstadt, salzburg. Stadt, Bez.H. St Johann, an der Enns u. der vom Murthal über die Radstädter Tauern (Gruppe der Niederen Tauern, s. Beil. Alpen) führenden Bergstraße (z. T. Reste der alten Römerstraße), 856 m ü. M.; (1900) 1034 dtsch. kath. E.; ✉; Bez.G.; alte Ringmauern; Kapuziner; Holzhandel, Käsereien.

Radüe, die (radü), r. Nebenfl. der Persante, Pommern; entspringt auf der pomm. Seenplatte östl. v. Bublitz, mündet bei Körlin; an 100 km l., flößbar.

Radula, die (lat.), s. Weichtiere.

Radulescu, Joan, rum. Schriftst. u. Staatsm., [s. Heliade-R.

Radulfus (Ralph) de Diceto (unerklärt), engl. Schriftst., * um 1120/30, † 22. Nov. 1202 (?); 1152 Archidiakon in Middlesex, 1180 Dekan an St Paul in London. Schr. Opuscula zum Kirchenstreit unter Becket, über norm. Gesch. ꝛc., bes. wichtig: Abbreviationes chronicorum, Chronikenauszüge von Christi Geburt an, u. Ymagines historiarum, eine Zeitgesch. 1148/1202. Hist. Werke hrsg. von Stubbs, 2 Bde, Lond. 1876.

Radzionkau, schles. Dorf, Kr. Tarnowitz, am Ostfuß des Trockenbergs (352 m); (1905) 9326 meist kath. E.; ✉; Rittergut; Mägde Mariens; Steinkohlen-, Zink- u. Bleierzgruben, Zinkhütte, Schwefelsäurefabrik.

Radziwill (poln. radsiwiŭ), altes litauisches Fürstengeschlecht (Polen, Litauen, Galizien), seit Nikolaus I. 1386 christlich, in den Reichsfürstenstand erhoben 1515 mit Nikolaus III. († 1522), Großkanzler v. Litauen. Georg I. (1480/1541) kämpfte 1511/19 wiederholt siegreich gegen Tataren u. Russen; 1527 Kastellan v. Wilna, 1533 Großgeneral, Schwiegervater des Königs Sigismund II. August. Sein Bruder Nikolaus IV. ‚Czarny‘ (1515/65), Großmarschall v. Litauen, Gesandter bei Karl V., 1551 in Paris, 1547 deutscher Reichsfürst, wurde prot., ließ die ‚R.sche‘ Bibel (Brest 1563) drucken. Seine Söhne wurden katholisch: Nikolaus VII. Christoph († 1616) nahm an den Kriegen gegen Schweden u. Rußland teil u. reiste (zw. 1582 u. 1584) nach Palästina u. Ägypten (Hierosolym. peregrinatio, Braunsb. 1601); Georg († 1600), 1579 Bisch. v. Wilna, 1584 Kard., 1590 päpstl. Legat, bekämpfte die Calvinisten. — Janus († 1620), Kastellan v. Wilna, prot. u. wegen Empörung gegen Sigismund III. seiner Güter entsetzt. Sein Sohn Boguslaw (1620/69) wurde 1657 brandenb. Statthalter in Preußen. — Karl II. Stanislaus (1734/90), sehr reich (eignes Heer), Palatin v. Wilna, Feind der Czartoryski, Günstling Rußlands, bildete 13. Juni 1767 die Radomer Konföderation, wurde geächtet, durch Katharina II. restituiert. — 1686 teilte sich das Haus in 2 Hauptlinien, deren ältere 1813 (im legitimen Stamm) erlosch (illegitime Nachkommen 1822 in Galizien legitimiert, 1882 als Fürsten bestätigt). Die jüngere stiftete Dominik Michael (1643/97); die Söhne von dessen Urenkel Michael Hieronymus (1744/1831) gründeten 4 Linien: 1) Ludw. Nikolaus (1773 bis 1830). Sein Sohn Leo (1808/82) kämpfte 1830/31 im poln. Aufstand auf russ. Seite mit u. wurde Flügeladjutant des Kaisers. — 2) Anton Heinrich (1775/1833), Schwiegersohn Prinz Ferdinands v. Preußen, seit 1815 Statthalter in Posen; schuf Kompositionen zu Goethes ‚Faust‘. Seine Tochter Elise (1803/34) war die Jugendliebe Kaiser Wilhelms I. Seine Söhne gründeten 2 Zweige: a) Wilhelm (1797/1870), kämpfte 1813 im Hauptquartier Bülows, 1848 in Schleswig-Holstein, 1849 unter Prinz Wilhelm in Baden, wurde 1852 komm. General in Magdeburg, 1858 in Berlin, 1860/66 Generalinsp. des Ingenieurkorps. Sein Sohn Anton (1833/1904) war Gen. der Art. u. Generaladj. Wilhelms I., Mitgl. des Herrenhauses. Haupt dieses Zweigs sein Sohn Georg (* 1860). b) Boguslaw (1809/73), Mitgl. des Herrenhauses u. Reichstags (Zentrum). Söhne: Ferdinand (* 1834), erbl. Mitgl. des Herrenhauses u. seit 1874 im Reichstag (Pole); Edmund (1842/95), 1874/84 im Reichstag, 1886 Benediktiner in Beuron (P. Benedikt). — 3) Michael (1778 bis 1850), kämpfte 1794 unter Kościuszko, 1812 im franz. Heer, war 1831 Oberbefehlshaber der Auf-

ständischen (bis 26. Febr.); darauf seiner Güter entsetzt u. bis 1836 interniert. Die Linie erlosch 1903. — 4) Andr. Valentin (1783/1837), Kammerherr des Zaren, Mitgl. des Staatsrats in Warschau. Vgl. Kotlubay (Wilna 1857); Consult (1892).

Radzyń (-nj), Radzymin, Radziwillów (-uw), poln. für Radin, Radimin, Radsiwilow.

Rae (rē), John, brit. Polarforscher, * 30. Sept. 1813 zu Stromneß (Orkneyinseln), † 22. Juli 1893 zu London; 1846 mit Roß in Boothia Felix, 1847 bis 1849 bei der Franklinexped. Richardsons, erforschte 1851 Wollaston- u. Viktoria-, 1853 King Williams-Land, wo er die ersten Nachrichten über Franklin erhielt. Schr.: Narrative of an Exped. to the Shores of the Arctic Sea (Lond. 1850).

Raeburn (rēbörn), Henry, schott. Bildnismaler, * 4. März 1756 zu Stockbridge, † 8. Juli 1823 zu Edinburgh; über 600 Bildnisse voll Leben u. klarer Charakteristik. Vgl. W. R. (Lond. 1886).

Raemdonk (ram-), G. v., S. J., s. Ghesquière.

Raeren (rāren), rheinpreuß. Dorf, Kr. Eupen, 11 km südl. v. Aachen; (1905) 3462 kath. E.; [Eisenbahn], elektr. Kleinbahnen nach Aachen, Eupen u. Walheim; Franziskanerinnen; Tuchfabr., Steinbrüche, Elektrizitätswerk (aus der Ruhrthalsperre); Luftkurort; im 17./18. Jahrh. Hauptsitz der rhein. Steingutfabr. [(R.er Krüge); vgl. Krug.

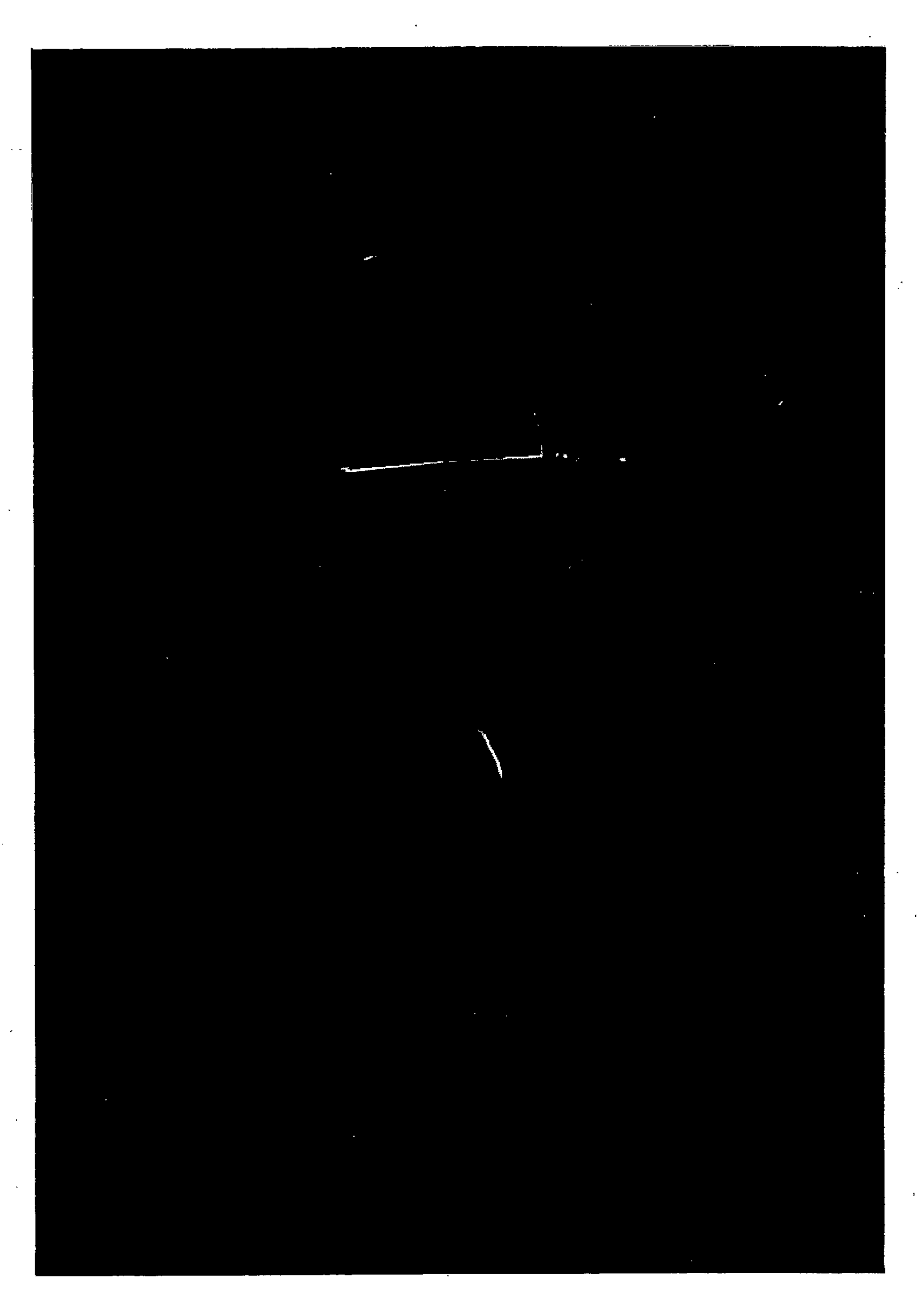
Raf. (Zool.) s. *Rafin.*

Rafäel, L., Pseud., s. Kiesekamp.

Raff, Jos. Joachim, Komponist, * 27. Mai 1822 zu Lachen am Zürcher See, † 24./25. Juni 1882 als Dir. (seit 1877) des Hochschen Konservat. zu Frankfurt a. M. (Friedhofdenkmal). Nach humanist. Studien Volksschullehrer, folgte Liszt 1850 nach Weimar; nach erfolglosem Opernversuch (‚König Alfred‘) mehr u. mehr der reinen Instrumentalmus. (11 Symph., Kammermusik ꝛc.) zugewandt; geist- u. geschmackvoll, ungemein fruchtbar, nachklass. Richtung. Hauptw.: Symph. ‚Im Walde‘, 2 Violinkonzerte, Klaviertrio in D, 4händ. Klaviersachen.

Raffäel (s. Taf. I/II), eig. R. Santi (nicht Sanzio), ital. Maler, * 28. März 1483 zu Urbino, † 6. Apr. 1520 zu Rom. Eine wunderbar schmiegsame Natur, hat er die Formen der versch. Kunstrichtungen, mit denen er in Berührung kam, nacheinander in sich aufgenommen, sie in seinen Jugendwerken geläutert u. durchtränkt mit einem erlesenen Sinn für Anmut widergespiegelt, in seinem reifen Schaffen zu einer eigenartigen, höhern Einheit verschmolzen u. so gleich Leonardo u. Michelangelo die Bestrebungen des naturalistischen Quattrocento durch seine idealistische, bezaubernd liebenswürdige Kunst bekrönt. Seinem Vater Giov. Santi (s. d.; † 1494) kann R. kaum nennenswerte Eindrücke verdanken. Viell. war sein erster Lehrer der 1495 aus Francias Schule nach Urbino heimgekehrte Timoteo Viti; wenigstens erinnert sein frühestes bekanntes Gemälde, der Traum des Ritters (London, Nationalgal.), an ein Bild Vitis (Mailand, Brera). Wohl etwa aus der gleichen Zeit der hl. Michael (Louvre) u. die 3 Grazien (Chantilly). In Perugia (1500/04) folgte R. ganz den Bahnen der umbr. Kunst, deren Hauptvertreter damals Perugino u. Pinturicchio waren. Seine ersten freien Skizzen nach Werken der beiden Meister besitzen wir viell. in einigen Zeichnungen des Venez. Skizzenbuchs (Akad.), dessen Ursprung freilich neuerdings viel umstritten ist. Von Perugino eignete er sich rasch die Formen u. das reiche Kolorit an, wobei er der seelenlosen Anmut u. dem Mystizismus seines Vorbilds jugendfrisches Leben verlieh, so in der Kreuzigung (London, Samml. Mond), der Krönung Mariä mit Predella (Vatikan, Pinak.), dem hl. Sebastian (Bergamo, Gal.), dem segnenden Christus (Brescia, Gal.) u. einer Reihe seiner frühen Madonnen (M. Solly u. M. mit 2 Heiligen, Berlin, Museum; M. Connestabile, St Petersburg, Eremitage). Insbes. aber offenbarte R. in der Vermählung Mariä (1504; s. Taf. Abb. 2), wieviel er den umbr. Formen Persönliches einzuflößen verstand. Gleichzeitig etwa das Bildnis (Peruginos?) in der Gal. Borghese zu Rom u. der hl. Georg (Louvre). In der florent. Zeit (1504/08, nur durch kurze Besuche in Perugia u. Urbino unterbrochen) eignet er sich das techn. Können u. den auf Wahrheit u. Leben bedachten Ausdruck der großen toskan. Meister an: durch das Studium L. della Robbias, Donatellos, A. u. P. Pollaiuolos, Fra Bartolomeos, Leonardos, Michelangelos wird seine Komposition immer harmonischer, die Modellierung freier, das Helldunkel kraftvoller. In dieser Zeit steter Vervollkommnung entstanden die Bildnisse von Angelo u. Maddalena Doni (Florenz, Pitti) unter Leonardos u. das Fresko der Dreifaltigkeit (Perugia, S. Severo) unter Bartolomeos Einfluß, sowie eine Anzahl Madonnen (M. del Granduca, Abb. 1; M. Tempi, München, Pinak.; M. Cowper, London, Lord C.; M. v. Orléans, Chantilly; M. Ansidei, London, Nationalgal.; M. mit dem hl. Antonius, Neuyork, Metropolitanmuseum; M. Terranova u. M. Diotalevi, Berlin, Museum; M. del Prato, Wien, Gal.; Die schöne Gärtnerin, Louvre; M. mit dem Stieglitz, Florenz, Uff.; M. Canigiani, München, Pinak.; M. mit dem Lamm, Madrid, Prado; M. mit dem Baldachin, Florenz, Pitti, ꝛc.). Die Grablegung (1506/07, Rom, Gal. Borghese; Predella mit den theol. Tugenden in der Vatik. Pinak.) fesselt durch die Harmonie der Zeichnung u. Farbe, läßt aber die Berechnung in Gruppierung u. Bewegung auf Kosten des Gemüts zu sehr erkennen. Noch in Florenz entstanden auch ein 2. hl. Georg (St Petersburg, Eremitage) u. ein Selbstbildnis (Florenz, Uff.), das die heitere Seele des jugendlichen Meisters widerspiegelt. Aber erst in Rom, wohin ihn Julius II. im Sommer 1508, viell. auf Verwenden seines Landsmanns Bramante, berief, konnte R. seine Künstlernatur voll entfalten. Rom mußte durch seine antiken u. neueren Kunstdenkmäler R.s Genius mächtig anregen, u. die großartigen Unternehmungen der Päpste stellten seinem Schaffensdrang monumentale Aufgaben. Hierin erreicht er schon in seinem ersten Werk, den Fresken der Camera della Segnatura (1508/11; vgl. Taf.), nicht bloß in der Komposition, sondern auch in der Ausführung seinen Höhepunkt. Im Heliodorsaal macht sich in dem kräftigern Kolorit der wachsende Einfluß Michelangelos u. Seb. del Piombos, aber auch schon die Schülerbeihilfe geltend. Von Julius II. u. Leo X. wie von anderen Kunstfreunden mit Aufträgen überhäuft, umgab sich nämlich R. nach u. nach mit einem Kreis von Schülern u. Gehilfen (Giulio Romano, Franc. Penni, Pellegrino Munari, Giov. da Udine, Perino del Vaga u. a.), die seine Entwürfe ausführten, so daß der persönliche Anteil R.s oft schwer abzugrenzen ist. Auf diese Weise entstanden neben den Stanzenfresken die Malereien eines Badezimmers für Kard. Bibbiena im Vatikan, die Fresken der Farnesina (s. d.; Galathea, 1513; Psychezyklus, 1518/20; gestochen von N. Dorigny, Rom 1693, Fr. Schubert,

RAFFAEL. I.



Madonna del Granduca.

Florenz, Galerie Pitti.



2. Vermählung Mariä (Sposalizio). Mailand, Brera.
(Phot. Anderson, Rom.)



3. Sixtinische Madonna. Dresden, Galerie.
(Phot. Braun, Clément & Cie, Dornach.)

1842 ff. u. T. de Marc in Bigot, R. et la Farnésine, Par. 1884), die Kartons für die Tapeten (s. Taf.), die bibl. u. dekorativen Darstellungen der Vatik. Loggien (1517/19; nach Stichen in Lichtdruck hrsg. von Rosenberg, 1883). Ein unmittelbareres Gepräge des Meisters tragen die Sibyllen u. Propheten in Sta Maria della Pace (1514/16). In den Tafelbildern der röm. Zeit entfaltet R. seine techn. Vorzüge am höchsten, u. in den Madonnenbildern läutert er sein Schönheitsideal ständig (M. aus dem Haus Alba, St Petersburg, Eremitage; M. mit dem Diadem, Louvre; M. di Foligno, Vatik. Pinak.; M. della Sedia, Florenz, Pitti; andere von Schülern ausgeführt) bis zu der visionär-überirdischen Sixtin. Madonna (Abb. 3). Diese wie auch das etwa gleichzeitige Bild der mit 4 anderen Heiligen dem Engelchor lauschenden hl. Cäcilia (1513/15, Bologna, Pinak.; vgl. v. Keppler, Aus Kunst u. Leben, 1906, 27 ff.) hat er wohl eigenhändig ausgeführt. Daneben schuf R. eine erstaunliche Reihe von Bildnissen, die teilw. zu den vollendetsten hist. Bildnissen aller Zeiten gehören: Julius II. (Abb. 5), Inghirami (Florenz, Pitti, u. in einer amerik. Privatsamml.), die Donna Velata (Florenz, Pitti; vgl. Fornarina), Leo X. mit seinen Nepoten (Abb. 6), Kard. Bibbiena (Madrid, Prado), Graf Castiglione (Louvre) ꝛc. Als Nachfolger Bramantes 1514/20 Hauptarchitekt der Peterskirche (s. d.); lieferte zugleich die Pläne für St' Eligio degli Orefici, die Chigikapelle in Sta Maria del Popolo, die Villa Madama (s. d.) in Rom, den Pal. Pandolfini in Florenz ꝛc. u. leitete die Ausgrabungen der antiken Gebäude u. Statuen. Auf der Höhe seines Ruhmes 37jährig durch ein Fieber dahingerafft. Von der durch den Gegensatz der himmlischen Glorie u. irdischen Elends überaus eindrucksvollen Verklärung Christi (Rom, Vatikan; Abb. des Christuskopfs s. Taf. Christusbilder, 12) hat Giulio Romano nach R.s Tod den untern Teil vollendet. Beigesetzt im Pantheon. Denkmal in Urbino (1897, von L. Belli). Älteste Biogr. von Vasari (s. d.; 1550 u. ö.; mit Übers. u. Komm. von H. Grimm, 1886). Neuere Litt.: Quatremère de Quincy (Par. [3]1835, Nachtr. 1853, dtsch 1835); E. Förster (2 Bde, 1867 f.); Crowe u. Cavalcaselle (2 Bde, Lond. 1882/85, dtsch 1883/85); E. Müntz (Par. [2]1885 u. 1904); Minghetti (Bol. 1885, dtsch 1887); Springer, R. u. Michelangelo (2 Bde, [3]1895); H. Grimm ([4]1903); Strachey (Lond. 1900); Rosenberg (1904); Knackfuß ([9]1905); Gruyer, Portraits (2 Bde, Par. 1881); ders., Vierges (3 Bde, Par. 1869); v. Geymüller Architetto (Mail. 1884); Th. Hofmann u. L. Bloch, Architekt (1900); v. Lützow, Bildungs- u. Entwicklungsgang (1890); v. Seidlitz, Jugendwerke (1891); Schmarsow, R. u. Pinturicchio in Siena (1880); Gronau, Florentiner Tage (1902); Böge, R. u. Donatello (1896); Fischel, Zeichngn (1898); Amersdorffer, Venez. Skizzenbuch (1905); Dollmayr, R.s Werkstätte (1895); Cartwright, Works (Lond. [2]1905); Strzygowski, Werden des Barock bei R. u. Correggio (1898). Bibliogr.: E. Müntz, Historiens et critiques de R. 1483/1883 (Par. 1884). Verz. der Werke bei Passavant (3 Bde, 1839/58; verbessert frz. in 2 Bdn, Par. 1860) u. Ruland (Works, Lond. 1876).

Raffaelli, Franç. Jean, franz. Maler, * 20. Apr. 1850 zu Paris; Schüler Gérômes. Seine Bilder, Leben der kleinen Leute u. Ansichten der großen Stadt, auf melancholischem Hintergrund, erst herb naturalistisch, nach einem Aufenthalt in England wesentlich gemildert: Notre-Dame, Madeleine, Champs-Elysées, Rekonvaleszenten (Paris, Luxembourg), Invaliden (im Besitz der Stadt Paris); Radierungen (Invalidendom, Großvater u. Enkel) u. Farbengravuren; Karikaturen u. Illustrationen (Types de Paris); auch plastische Arbeiten.

Raffelsberger, Franz, Wiener Buchdrucker, erfand um 1840 ein typometr. System zur Herstellung von Landkarten auf typogr. Weg.

Raffet (räfä), Denis Aug. Marie, franz. Zeichner, * 1. März 1804 zu Paris, † 16. Febr. 1860 zu Genua; Schüler von Charlet u. Gros. Verherrlicht Napoleon I. in allen Erlebnissen bis zur ‚Nächtlichen Heerschau‘ (La grande revue) in ganzen Folgen von Zeichnungen, Radierungen, Lithographien (etwa 38 Radierungen, 700 Steinzeichnungen, 1000 Illustr.). Vgl. A. Bry (Par. 1874); Béraldi (ebd. 1892); Lhomme (ebd. 1892).

Raffholz = Leseholz.

Raffiabast, fälschlich für Raphiabast, s. Raphia.

Raffinieren, in der chem. Technol. u. Metallurgie = reinigen, läutern, z. B. Zucker, Kampfer, Petroleum, Rüböl, Borax, Kupfer, Eisen. — **Raffinade,** Raffinerie, die, s. Zucker. — **Raffinement,** das (frz., -fin'mã), Feinheit, Überfeinerung; schlaue Berechnung. Raffiniert, schlau, abgefeimt.

Raffinose, die = Melitose.

Raffles (räfls), Sir Thomas Stamford, brit. Kolonialstaatsm. u. Naturforscher (= *Raffl.*), * 5. Juli 1781 auf See vor Port Morant (Jamaika), † 5. Juli 1826 zu London; bereiste seit 1805 Malaka, 1811/16 Statthalter des von Lord Minto u. ihm eroberten Java, das er durch Feldzüge u. reformator. Verwaltung für England zu sichern suchte, 1818/24 Gouv. in Benkulen (Sumatra), von wo aus er 1819 die Insel Singapur erwarb u. den Hafen anlegte. Seine großen bot., zool., ethnogr. u. archäol. Sammlungen verwertete er in einer Hist. of Java (2 Bde, Lond. 1817, [2]1830) u. Malayan Miscell. (2 Bde, Benkulen 1820/22). Vgl. Boulger (Lond. 1897). — Nach ihm ben. die **Rafflesiaceen,** Fam. der archichlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Aristolochialen; an 25 trop. u. subtrop. Arten (7 Gattgn), bleiche Schmarotzerkräuter mit thallusartigem Haftorgan, sehr kurzen, häufig nur aus einer endständigen Blüte bestehenden Sprossen u. fleischigen Beeren. — Hauptgattg **Rafflesia** *R. Br.*, 10 trop.-asiat. Arten, auf Cissus-Lianen; R. arnoldi *R. Br.*, Riesenblume (Abb.; l. Blüte, r. Knospe, 1/50 nat. Gr.), Sumatra, mit rötlichen Blüten, den größten (bis 1 m br.) der Welt; wenig kleiner R. patma *DC.*, Java.



Rafin. (Bot.), *Raf.* (Zool.) = Constantine Smalty Rafinesque (-räfinäsk), amerik. Naturforscher, dtsch-franz. Abstammung, 1784/1842.

Rafn, Carl Christian, dän. Altertumsforscher, * 16. Jan. 1795 zu Brahesborg (Fünen), † 20. Okt. 1864 zu Kopenhagen; begründete 1825 Det kgl. nordiske Oldskriftselskab (war dessen Sekr. bis zu seinem Tod) u. 1832 Nordisk Tidsskrift (jetzt Aarböger) for Oldkyndighed u. war ein Hauptorganisator des nord. Altertumsmuseums

zu Kopenhagen. Schr.: Antiquitates Americanae (1837), Antiquités Russes (2 Bde, 1850/52), unkritische, aber noch immer wertvolle Quellensammlungen; übers. auch isl. Sagaer: Nordiske Kæmpehistorier (3 Bde, 1821/26); sämtl. Kopenhagen.

Ragaz, schweiz. Dorf, Kant. St Gallen, am Ausgang der Taminaschlucht, 516 m ü. M.; (1900) 1866 E. (1472 Kath.); [Eisenbahn], Drahtseilbahn nach Wartenstein (südöstl. über R., Luftkurort, Schloßruine); kath. (1703), prot. (1890) u. anglik. Kirche (1906); Sekundarschule; Armenasyl; Bäder (28 bis 34°, durch 4 km l. Leitung von Pfäfers gespeist), jährl. etwa 35 000 Fremde. — R. gehörte mit dem größern Teil des Sarganserlands bis 1436 den Grafen v. Toggenburg, 1483/1798 zur Landvogtei Sargans unter der Herrschaft von 7 eidgenöss. Orten. Reich begütert war hier das Kloster Pfäfers. Die (säkularisierte) Staatsdomäne Pfäfers erwarb 1866 der Architekt Simon aus Glarus, u. damit wurde R. europ. Kurort. 6. März 1446 Schlacht zw. Eidgenossen u. Österreichern. Vgl. J. Oesch (1882).

Rage, die (frz., rasch), ‚Wut, Raserei'.

Ragewin, Rahewin, Chronist, s. Otto v. Freising, Bd VI, Sp. 1073.

Ragged schools (engl., Mehrz., rägĕd ßkūls) s. Armenschulen.

Raglan (räglĕn), Fitzroy James Henry Somerset, Lord, engl. Feldmarschall, * 30. Sept. 1788 als 8. Sohn des 5. Hzgs v. Beaufort, † 28. Juni 1855; focht unter Wellington vor Kopenhagen u. im Peninsularkrieg u. verlor bei Waterloo den rechten Arm, blieb aber im Heer u. wurde 1852 Feldzeugmeister u. 1854 Oberbefehlshaber des brit. Landheers im Krimkrieg, wo er in gutem Einvernehmen mit Saint-Arnaud u. Canrobert die Erfolge v. Alma, Balaklawa u. Inkerman erringen half u. vor Sewastopol an der Cholera starb.

Ragnarök (isl., Mehrz.) s. Götterdämmerung.

Ragnit, ostpreuß. Kreisst., Reg.-Bez. Gumbinnen, l. an der Memel; (1905) 4902 E. (20 Kath.); [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe), Dampferstation; Amtsg. (im ehem. Deutschordensschloß, 1397/1403); prot. Lehrersem. mit Präparandenanstalt, landwirtsch. Lehranstalt, Gartenbauschule, Prov.-Erziehungsanstalt; Zigarrenkistenfabr., Mühlen, Obstverwertung.

Ragout, das (frz., ragu), Würzfleisch, Mischgericht aus Fleisch, Wild 2c. in stark gewürzter Tunke. — **R.pulver** = Curry-powder.

Ragusa, 1) slaw. Dubrovnik, dalmat. Hafenst., am 412 m h. Monte Sergio; (1900) einschl. Garn. 13 194 meist serbokroat. kath. E.; [Eisenbahn], Dampferstation (5 Linien); Bisch., Bez.-H., Kreis-, Bez.-G., Handels- u. Gewerbekammer, 4 konsular. Vertretungen; Kathedrale Sta Maria Maggiore (Renaiss. u. Barock, 1671/1713; Gemälde von Pordenone, A. del Sarto, Palma Vecchio 2c., reicher Domschatz); Kollegiatkirche S. Biagio (1715 ern.), davor 2 m h. Rolandsäule; Dominikaner- (Gemälde von Tizian, prächtiger Kreuzgang), Franziskaner- (rom. Kreuzgang ‚Apothekerhof' des 14. Jahrh.), Jesuitenkirche; Rathaus (1863) mit Theater u. Museum, daneben der sog. Rektorenpalast (14./15. Jahrh., 1903 ern.; jetzt Bezirksbehörden); Dogana (Hauptzollamt, ehem. Münze; venez. Renaiss., um 1520) 2c.; Gundulićdenkmal (1893) u. Amerlingbrunnen (1900), beide von Rendić 2c.; die Festungswerke (hohe Stadtmauern mit zahlr. Türmen, Forts 2c.) aufgelassen; Diözesansem., staatl. Obergymn., staatl. Lehrerinnenbildungsanstalt, naut. u. Unteroffizierbildungsschule, reiches Archiv; Kranken- u. Findelhaus, Militärhospital, Landesirrenanstalt; Vincentinerinnen (Mädchenkolleg, Noviziat 2c.); Fabr. v. Seidenwaren, Leder, Likör u. Öl; Haupthafen die Bucht v. Gravosa (6 km nordwestl.; Seeverkehr 1903: 1690 Schiffe mit 522 616 Tonnen), für kleinere Schiffe auch der seichtere Hafen v. Casson im SO.; südl. die Insel Lacroma (s. d.), nordwestl. die ruinenreiche Halbinsel Lapad mit der Wallfahrtskap. S. Biagio. Vgl. L. H. Fischer (1897); Schmalix (1906). — Von den Einwohnern des alten *Epidauros* (R. Vecchia) nach dessen Zerstörung durch die Slawen im 7. Jahrh. gegr., blieb R. freie byzant. Stadtgemeinde u. behauptete seine Unabhängigkeit zw. Venedig, Serben, Normannen 2c. Auch unter venez. Oberhoheit 1204/1358 blieb es autonom u. entwickelte sich zu einer reichen (seit 1394 aristokrat.) Handelsrepublik, die seit 1358 Ungarn, 1526/1718 der Türkei, seit 1684 Österreich Schutzzins zahlte. 1806 wurde R. von den Franzosen unter Lauriston erobert, dann von den Russen u. Montenegrinern belagert, 1808 von Marmont (Herzog v. R.) für das franz. Kaiserreich annektiert, Jan. 1814 von Milutinović für Österreich besetzt. Damals durch den Verlust des Handels u. der Schiffe ganz verarmt u. bis 1841 steuerfrei, begann es sich erst seit der Eroberung Bosniens wieder zu entwickeln. Vgl. Villari (Lond. 1904). — Das Bist. R. (990, Suffr. v. Zara) zählt 47 Pfarreien, 20 sonst. Stellen, 171 (115 Welt-) Priester, 4 (1 weibl.) relig. Genoss., 73 352 Kath. — 10 km südöstl. der Marktfl. **R.vecchia** (-wĕkkia), Alt-R., slaw. Cavtat; 708, als Gem. (31 Ortschaften) 10 701 meist serbokroat. kath. E.; [Eisenbahn], Dampferstation; Bez.-G.; Reste eines röm. Aquädukts u. Bades; Franziskanerkloster. — 2) 2 sizil. Städte, Prov. Syrakus: R. Superiore, r. über dem Küstenfl. Erminio, 497 m ü. M.; (1901) 31 922 E.; [Eisenbahn]; Gymn., Realschule, Bibl. Schinina; Asphaltgruben, Fabr. v. Korb-, Teigwaren 2c. Südl. R. Inferiore; 8550 E.; [Eisenbahn]; Stiftskirche S. Giorgio; Baumwollspinnerei.

Rahab (hebr., ‚Weite'), Buhlerin (Gastwirtin?) in Jericho, welche die von Josue ausgesandten Kundschafter rettete; deshalb mit den Ihrigen bei der Einnahme Jerichos verschont. Nach Matth. 1, 5 (wohl mit Auslassung einiger Generationen) Mutter des Booz.

Rahbek, Knud Lyne, dän. Schriftst., * 18. Dez. 1760 zu Kopenhagen, † 22. Apr. 1830 auf Bakkehuset b. Frederiksberg (Kopenhagen); 1790/99 als erster Univ.-Prof. der Ästhetik in Kopenhagen, 1809/30 Dir. des kgl. Theaters ebd.; Red. der Ztschr. Minerva (1785/1819) u. Tilskueren (1791/1808 u. 1815/23). Vielseitig, aber haupts. als Dramaturg u. Kritiker bedeutend, der Lessing Dänemarks. Hauptw.: Dramat. Samlinger (3 Bde, 1788/91); Ludvig Holberg som Lystspildigter (3 Bde, 1815 bis 1817); die Selbstbiogr. Erindringer (5 Bde, 1824/29) 2c.; vers. mit Nyerup: Bidrag til den danske Digtekunsts Hist. (4 Bde, 1800/08); mit dems. u. Abrahamson: Udvalgte danske Viser fra Middelalderen (5 Bde, 1811/14). Vgl. Thiele (1867); Barfod (1860). — Seine Frau Karen Margrete (Kamma), geb. Heger (1775/1829), die dän. Rahel, ihrem Gatten an Laune u. Grazie weit überlegen, sammelte auf Bakkehuset die bedeutendsten Männer u. Frauen dreier Generationen um sich. Vgl. K. M. R.s Brevvexling (1881); Christ. Molbech og K. M. R. (1883); sämtl. Kopenhagen.

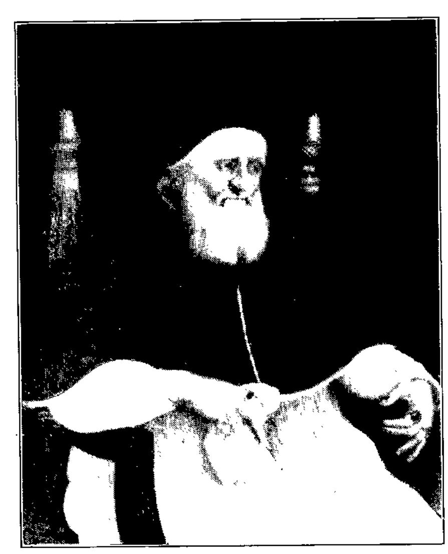
Rahden, westfäl. Flecken (Gem. Großen- u. Kleinendorf), Kr. Lübbecke, r. v. der Gr. Aue (l. zur



4. Schule von Athen. Rom, Camera della Segnatura im Vatikan. (Phot. Anderson, Rom.)

Die Vermählung (Abb. 2) vollzieht sich an einem sonnigen Frühlingstag vor dem Tempel in Jerusalem, der sich als prächtiger Rundbau im Hintergrund erhebt: rechts vom Hohenpriester Maria mit ihren Freundinnen im Tempeldienst, links Joseph (mit dem blühenden Stab), der hl. Jungfrau den Brautring (in Perugia verehrt) ansteckend, u. seine enttäuschten Mitwerber (mit dürrem Stab, den einer über dem Knie abbricht). Ernst u. Anmut der Gesichter paart sich mit Ruhe u. Harmonie in Anordnung, Linien u. Farben. Vorbild ist wohl Peruginos Sposalizio in Fano gewesen, nicht das ihm zugeschr. Bild in Caen (vermutlich Kopie Spagnas nach R.s Vermählungsbild).

Die Sixtinische Madonna (Abb. 3) ist wohl das vollendetste u. erhabenste Andachtsbild: in himmlischer Verklärung schwebt Maria mit ihrem göttlichen Kind aus dem von unzähligen Engeln belebten Hintergrund dem Betenden entgegen, vorbei an seinen hilfsbereiten Fürbittern, den hll. Barbara u. Sixtus, die ihn der Huld der hoheitsvollen Gnadenmittlerin empfehlen; unten zur Abrundung die berühmte Engelsgruppe. Um 1515 für die Benediktinerkirche S. Sisto in Piacenza gemalt; seit 1753 in Dresden; von den hervorragendsten Kupferstechern (Fr. Müller, Steinla, Jos. v. Keller, Mandel, Kohlschein u. a.) wiedergegeben. Vgl. Heucking (Petersb. 1862); Portig (1882).



5. Julius II. Florenz, Uffizien.



6. Leo X. mit Nepoten. Florenz, Galerie Pitti.

Von den 4 Vatik. Stanzen (Prachtzimmern) mit den R.schen Fresken ist am berühmtesten die 2. in der Reihe, die sog. Camera della Segnatura (1508/11), ‚das gröfste Werk des gröfsten aller Maler' (Kraus). Beraten von röm. Theologen u. Humanisten, verherrlichte der junge Künstler an ihren 4 Wänden, viell. nach der damals üblichen Einteilung der Bibliotheken (vgl. Wickhoff, Bibl. Julius' II., Jahrb. der kgl. preufs. Kunstsamml. 1893, 49 ff.) od. dem 4fachen von Dante in seiner Commedia durchlaufenen Weg (vgl. Kraus, Dante, S. 658), Kunst, Wissenschaft, Rechtsordnung, Religion. Im Ggstz zur herrschenden Allegorie übersetzte er diese Ideen in Handlung, in ideal erfundene Vorgänge. Die in dem herrlichen Stich J. v. Kellers (1857) verbreitete Disputa versinnlicht das göttl. Heilsdrama: in der untersten Bildzone das Wirken des Hl. Geistes, wie er der um den Altar mit der Eucharistie versammelten streitenden Kirche (in 3 vom Altar aus symmetrisch angeordneten Gruppenpaaren die abendl. Kirchenlehrer, die Fürsten der Scholastik, Vertreter der neuern Zeit) die Offenbarungswahrheit u. die Erlösungsgnade mitteilt; in der mittlern Zone das Werk des Sohnes, der seine Hände mit den Wundmalen schützend über die Menschheit ausbreitet, während die Vorbereitung u. Erfüllung der Erlösung durch Maria u. Johannes neben Christus u. die in 3 Gruppenpaaren an den Thron sich anschliefsenden 12 ‚himmlischen Patrizier' ausgedrückt ist; zuoberst im Empyreum (vgl. Paradies) Gottvater als Welterhalter u. gegen ihn hinschwebend beiderseits je 3 grofse Engel, welche den 3 Gruppenpaaren der unteren Zonen entsprechen. Vgl. A. Groner (1905). Die in ihrem pyramidalen Aufbau u. in der harmonischen Anordnung der Gruppen wundervolle Disputa wird viell. in der fein abgewogenen Verteilung der Massen noch übertroffen durch die Schule von Athen (Abb. 4): unter den nach Wissensgebieten (den 7 freien Künsten) gruppierten, in den versch. Erkenntnisgraden überaus lebenswahr geschilderten Gelehrten u. Schülern erscheinen aus der prächtigen (von Bramante entworfenen) Mittelhalle die Philosophenfürsten Platon u. Aristoteles. Vgl. Springer in ‚Die graph. Künste' V (1883), 53 ff. Im Parnafs haben sich die 9 Musen u. eine Anzahl berühmter Dichter u. Dichterinnen um den Sangesgott Apollon geschart. Die 4. Wand zeigt über dem grofsen Fenster Allegorien der Stärke, Klugheit, Mäfsigung, zu dessen beiden Seiten die Veröffentlichung des bürgerlichen Rechtsbuchs durch Justinian u. des kirchlichen durch Gregor IX. (Bildnis Julius' II). An der Decke über den Wandfresken Personifikationen der Theologie, Philosophie, Poesie, Gerechtigkeit; auf den 4 Gewölbezwickeln, die Grundgedanken der angrenzenden Hauptdarstellungen vermittelnd, Sündenfall, Urteil Salomons, Sieg Apollons über Marsyas, Himmelskunde. Vgl. F. X. Kraus, Camera della Segn. (Flor. 1891). Die 1. Stanza, der Heliodorsaal (1512/14), beweist das wunderbare Walten der göttlichen Vorsehung über der Kirche an 4 hist. Darstellungen: Vertreibung Heliodors aus dem jüd. Tempel (dabei Julius II.), Attilas Abzug von Rom (Bildnis Leos X.), Messe von Bolsena (davor kniend Julius II.), in Kolorit u. Charakterzeichnung am besten, u. Befreiung Petri aus dem Gefängnis, mit kunstvollen Lichteffekten. Hatte R. schon hier Schüler beigezogen, so überliefs er ihnen die zur Verherrlichung Leos X. bestellten Bilder in der 3. Stanza, dem Saal des Burgbrands od. Leosaal (1514/17), fast vollständig zur Ausführung: Leos III. Reinigungseid u. Krönung Karls d. Gr. (mit den Zügen Franz' I. v. Frankreich); Leo IV. (beide mit Leos X. Zügen) löscht durch seinen Segen einen im Vatikan entstandenen Brand u. gewinnt den Seesieg v. Ostia. In der 1. Stanza blieben die Deckenmalereien Peruzzis, in der 3. die Peruginos erhalten. Der Konstantinssaal (Erscheinung des Kreuzes, Sieg an der Milvischen Brücke über Maxentius, Taufe, Konstantinische Schenkung) wurde teilw. nach R.s Tod nach seinen Entwürfen zu Ende gemalt. Vgl. Gruyer (2 Bde, Par. 1858 f.); Klaczko, Jules II (Par. 1898); Pastor, Päpste III ($^{3-4}$1899), 758 ff.; IV I ($^{1-4}$1906), 491 ff.

1515/16 schuf R. die 10 kolorierten Kartons, nach welchen für die untersten (den Historienbildern entsprechenden) Wandflächen der Sixtin. Kapelle in Brüssel Teppiche (Tapeten) gewirkt wurden; die 7 erhaltenen Kartons bilden heute die gröfste Sehenswürdigkeit des Londoner South-Kensington-Museums, die Teppiche sind nach wechselvollen Schicksalen seit 1810 wieder im Vatikan (Galleria degli Arazzi) vereinigt (Wiederholungen in Berlin, Dresden, Madrid, Wien, Loreto). R. stellte auf den beiden Langseiten Begebenheiten aus der Geschichte der Apostelfürsten einander gegenüber u. führte die Gedankenreihe der Deckenmalereien Michelangelos u. des Wandhistorienzyklus (s. Beil. Michelangelo) einfach weiter, indem er nochmals mit der Berufung Petri zum Primat u. Pauli zum Apostolat begann u. dann in je einem Teppichpaar die Ausübung ihres Priester- u. Hirtenamts, die werbende Macht des Christenmuts u. -bluts sowie des apost. Predigtamts verherrlichte: Weide meine Lämmer, Bekehrung Pauli; Heilung des Lahmen, Opfer zu Lystra; Bestrafung des Ananias, Blendung des Elymas; Steinigung des Stephanus, Pauli Gefangenschaft in Philippi; der reiche Fischfang (Verheifsung statt der Erfüllung mit Rücksicht auf das Sockelbild), Predigt auf dem Areopag. Die Sockelbilder der Petrusreihe erzählen das Vorleben Leos X., die auf der andern Seite mit den Haupthandlungen zusammenhängende Erlebnisse Pauli; die Wandpilaster deckten ornamentale Streifen. Über den Anteil von Gehilfen gehen die Ansichten weit auseinander; jedenfalls sind die Tapeten Werke von unvergänglicher Gröfse, die ‚Parthenonskulpturen der neuern Kunst' (Springer). Vgl. E. Müntz, Tapisseries de R. (Par. 1896); Pastor, Päpste IV I ($^{1-4}$1906), 499 ff.; A. Groner in ‚Die christl. Kunst' 1906.

Weser); (1905) 1557 E. (19 Kath., mon. Gottesdienst); ⊡; Amtsg.; Fabr. v. Zigarren.

Rahe, Rah, Raa, die (plattdtsch), Rundholz (neuerdings auch aus Eisen od. Stahlblech), das quer zur Längsschiffsrichtung an einem Mast befestigt ist, zur Anbringung von Segeln; nach diesen werden auch die R.n verschieden benannt. Vgl. Takelung.

Raheita, ital.-afrik. Stadt, Erythräa, nahe der Straße Bab el-Mandeb; etwa 3000 E. (Afar); Ausf. v. Perlmutter, Straußenfedern, Weihrauch ꝛc.

Rahel, 1) im A. T. = Rachel. — 2) Gattin Varnhagens v. Ense, s. d.

Rahewin, Chronist, s. Otto v. Freising.

Rahl, Karl Heinr., Kupferstecher, * 11. Juli 1779 zu Hofen b. Heidelberg, † 12. Aug. 1843 zu Wien; Schüler (Füger) u. Prof. der dort. Akad.; der letzte Vertreter des Kupferstichs im Sinn der klass. Traditionen. Berühmt durch mehrere Stiche nach ital. Meistern in der Gal. des Kaiserhauses. — Sein Sohn Karl, Historienmaler, * 13. Aug. 1812 zu Wien, † 9. Juli 1865 ebd.; ausgebildet in Wien u. Italien, nach einem ruhe- u. erfolglosen Wanderleben in München, wo er hauptſ. seinen Ruf als Bildnismaler begründete, seit 1850 in Wien (seit 1863 als Akad.-Prof.) thätig. Seine geistvollen Entwürfe für das dort. Waffenmuseum, welche den Beifall Cornelius' fanden, sind nicht zur Ausführung gekommen; später entstand in Baron Sinas Auftrag der lebensprühende Fries in den Universitätsarkaden zu Athen (Entwicklung der griech. Kultur). Von ihm neben seinen großen Historienbildern (Einzug Manfreds in Lucera, Auffindung seiner Leiche, beide Wien, Hofmuseum; Christenverfolgung in den Katakomben, Berliner Nationalgal. u. Hamburger Kunsthalle ꝛc.) auch einige Altarbilder (Piaristenkirche in Wien). Vgl. Hottner (1863); Bodenstein (1902).

Rahm, der, s. Beil. Milch, Sp. III. R.messer = Kremometer, s. Beil. Milch, Sp. I. R.schleuder = Milchzentrifuge, s. Butter. R.stationen nehmen die Entrahmung der Milch mehrerer Wirtschaften vor u. liefern nur den R. in die Molkerei (s. d.); bes. für zerstreut liegende Gehöfte empfehlenswert.

Rähm, der, horizontales Verbandholz an Fachwerken u. Dachstühlen; bei eisernen Geländern die obere u. untere Querstange.

Rahmengesetz, Gesetz, das nur allg. Rechtsgrundsätze aufstellt, die nähere Ausführung aber einer Spezialgesetzgebung überläßt. R.e sind z. B. in Östr. einzelne Staatsgrundgesetze; ferner die Schul-, Gemeinde- u. Agrargesetzgebung des Reichs, die durch Spezialgesetze der Kronländer ergänzt wird.

Rahn, Joh. Rud., Kunsthist., * 24. Apr. 1841 zu Zürich; 1870 ao., 1877 o. Prof. an der Univ., 1883 an der Techn. Hochschule ebd. Schr. u. a.: ‚Über Ursprung u. Entwicklung des christl. Zentral- u. Kuppelbaus' (1866); ‚Gesch. der bild. Künste in der Schweiz' (3 Abt., 1874/76); ‚Psalterium aureum v. St Gallen' (1878); ‚Schweizer Städte im M.A.' (1878); ‚Mittelalt. Architektur- u. Kunstdenkm. der Kant. Tessin, Solothurn, Thurgau' (1893, 1899); zahlr. Monogr. über schweiz. Kunstdenkmäler.

Rahne, die, die Rote Rübe, s. Beta.

Raiatea, zweitgrößte der (franz.) Gesellschaftsinseln, mit Tahaa von einem Wallriff umschlossen; mit steilen, stark durchfurchten Bergen (1033 m). 194 km², (1897) 2138 E. (meist Prot.); Haupthafen Teavarua, Sitz des Kommissars der Inseln unter dem Wind. Vgl. Huguenin (Neuenb. 1902).

Raibl, kärntn. Markt (zur Gem. Tarvis, s. d.), an der aus dem R.er See kommenden Schlitza (mit Gailitz r. zur Gail), 892 m ü. M.; (1900) 820 dtsch. kath. E.; Bergverwaltung (Bleierz-, Zinkblende- u. Galmeibergbau, Bleischmelzhütte, bes. am nahen Königsberg); Sommerfrische. — **R.er Alpen,** Zug der Jul. Alpen, s. Beil. Alpen. — **R.er Schichten,** eine bei R. charakteristisch entwickelte Stufe der obern alpinen Trias.

Raibolini, Franc., ital. Maler, s. Francia.

Raich, Joh. Mich., kath. Theolog, * 17. Jan. 1832 zu Ottobeuren; 1858 Priester, 1859 Sekr. des Bisch. v. Ketteler (1870 dessen Theolog auf dem Vatikanum), 1890 Domkapitular, 1900 Domdekan in Mainz. Hauptw.: ‚Shakespeares Stellung zur kath. Religion' (1884); ‚Innere Unwahrheit der Freimaurerei' (1884, ²1897). Hrsg.: Liebermanns Institutiones theol. (2 Bde, ¹⁰1870); Maldonats Evangelienkomm. (2 Bde, 1874); v. Kettelers Predigten (2 Bde, 1878), Briefe (1879) u. Hirtenbriefe (1904); Briefwechsel v. Novalis (1880) u. Dor. Schlegel (2 Bde, 1881); Radys Gesch. der hess. Kirche (1904); Frankf. Zeitgem. Broschüren (1887 ff.); Katholik (1890 ff.).

Raid, der (engl., rēd), seit dem amerik. Bürgerkrieg gebräuchlich für Streifzug von Kav.-Abteilungen u. überh. Kav.-Unternehmungen.

Raife (Mehrz., Cerci), paarige, borsten- od. zangenförm. Hinterleibsanhänge bei Geradflüglern.

Raiffeisen, Friedr. Wilh., Begründer des ländl. Genossenschaftswesens, * 30. März 1818 zu Hamm (Sieg), † 11. März 1888 zu Heddesdorf-Neuwied; seit 1835 beim Militär (1840 Oberfeuerwerker), seit 1843 wegen eines Augenleidens im Verwaltungsdienst, 1846 Bürgermeister in Weyerbusch, 1848 zu Flammersfeld, 1852 zu Heddesdorf; seit 1865 nur im Genossenschaftswesen thätig. Vgl. Darlehenskassenvereine, Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften. Vgl. Faßbender (1902).

Raigern, Groß-R., tschech. Rajhrad, mähr. Marktfl., Bez.H. Auspitz, 12 km südl. v. Brünn; (1905) 1641 meist tschech. E.; ⊡; Benediktinerstift (1906: 20 Priester, Abt seit 1883: Benedikt Karl Korčian, * 1840; Ztschr. ‚Studien u. Mittlgn aus dem Bened.- u. Cist.-Orden' [seit 1880]); tschech. Landeswaisenhaus; Fabr. v. Malz, Filzwaren, Feilen, Kitt ꝛc., gr. Mühle mit Elektrizitätswerk. — Die hzgl. Burg R. wurde 1045 dem Stift Břevnov geschenkt, 1048 als Kloster eingeweiht (bis 1812 Propstei u. von Břevnov abhängig). Wiederholt, bes. 1241, 1278, 1623 ff. verwüstet. Berühmter Abt Dudik, s. d.

Rail, das (engl., rēl), Eisenbahnschiene. — **R.-road,** der (bes. in Amerika, rēlrōd), r.way, der (-ūē), Schienenweg, Eisenbahn. — **R.way-(r.road-)spine,** die (-spain, ‚Eisenbahnrückgrat'), Erschütterung des Rückenmarks, meist mit Beteiligung des Gehirns; häufig bei Eisenbahnunfällen. Nach anfänglichen Kollapserscheinungen, die selbst ohne gröbere Läsion zum Tod führen können, entwickelt sich ein Krankheitsbild mit allg. motor. Schwäche, Störungen der Sensibilität u. der Reflexe ꝛc., meist länger dauernd.

Raimar, Freimund, Pseud., s. Rückert, Friedr.

Raimondi, 1) Marcantonio, ital. Kupferstecher, * um 1475 zu Bologna, † vor 1534 ebd.; Schüler von Francia, später hauptſ. in Rom bei Raffael (viele Stiche nach dessen Entwürfen u. Gemälden), seit 1520 bei dessen Schüler Giulio Romano. 1506 lernte er Dürers Stiche kennen, die er kopierte. Berühmt die ‚Kletterer' nach Michelangelos

verlorenem Karton (1510). Von seinen 308 Stichen behandeln 114 bibl. u. heil., 81 mythol., 20 allegor. Darstellungen; schamlos die zu Aretinos Sonetten. Vgl. H. Delaborde (Par. 1887).

2) Pietro, ital. Komponist, * 20. Dez. 1786 zu Rom, † 30. Okt. 1853 als Kapellmeister an St Peter (seit 1852); in Neapel gebildet, trat 1807 mit seiner 1. Oper (Bizzarria d'amore) hervor, bald Meister seines Fachs; erfolgreich in seinen Opern Oracolo di Delfo (1811) u. Ventaglio (1831). Schr. auch ein 4- bis 8stimmiges Psalmenwerk im Palestrinastil (15 Bde) u. Oratorien.

Raimund, Raimundus, hll.: 1) R. Lullus (Ramón Lull), sel., scholast. Philos. u. Dichter, * 1235 (?) zu Palma (auf Mallorca) aus span. Rittergeschlecht, † 30. Juni 1315 auf der Rückfahrt von Tunis. Bis zu seinem 30. Jahr am Hof Jakobs des Eroberers, entsagte er 1266 dem Weltleben. In 10jähr. hauptſ. dem Studium gewidmeter Einsamkeit (auf Mallorca) fand er ‚die große Kunst‘ (Ars magna), eine schematische Ordnung der Begriffe u. eine philos. Buchstabenrechnung, nach welcher er die Fragen der exakten Wissenschaften lösen zu können glaubte. Zur Verbreitung seiner Methode lehrte er in Paris, Montpellier, Genua rc. (seine Anhänger: Lullisten, bes. R. v. Sabunde) u. suchte zugleich geistl. u. weltl. Fürsten für sein Ideal, die Bekehrung der Mohammedaner, zu gewinnen; 3mal trat er in Tunis erfolglos u. um 1300 im Orient als Prediger auf, wobei er wiederholt schwer mißhandelt wurde. Unter seinem Namen sind 313 Schr. (Hist. litt. de la France 29, 74 ff.) erhalten, bisher nur 129 ediert; von Bedeutung die poet. (wie El desconort, 1296), apologet. u. polem. (über Wissen u. Glauben, gegen Islam u. Averroisten), dogmat., moral. u. Erbauungsschriften. 1396 wurden 100 Sätze (bes. theosophische) aus seinen Schr. verurteilt. Pius IX. genehmigte 1847 ein Offizium für Mallorca (27. Nov.). Ausg.: Mainz 1721/48, 8 Fol.; Palma 1744/46, 3 Bde. Vgl. Helfferich (1858); J. Ribeira, Filos. (Madr. 1899); M. André (Par. 1900, zu phantasievoll); Barber (Lond. 1903).

2) R. Nonnatus (‚der Ungeborne‘ d. h. nach dem Tod der Mutter Entbundene), Mercedarier, * 1200 od. 1204 zu Portello in Katalonien, † um 1240; wiederholt nach Afrika gesandt, wo er viele Juden u. Mohammedaner bekehrte, Hunderte von Christensklaven befreite u. für bes. Gefährdete schließlich selbst als Geisel zurückblieb. In der Gefangenschaft verkündete er unerschrocken das Wort Gottes, bis ihm die Mohammedaner mit einem durch die Lippen getriebenen Schloß den Mund schlossen. Als Kard. nach Rom berufen, starb er auf der Reise zu Cardona. 1626 Offizium u. Messe den Mercedariern gestattet; seit 1657 im Martyrol. Romanum; Fest (31. Aug.) seit 1681 allgemein.

3) R. v. Peñaforte (pẽnja-), O. Pr. (seit 1223), Kanonist, * um 1176 zu Peñaforte b. Barcelona, † 6. Jan. 1275 ebd.; Prof. des Kirchenr. in Bologna, 1219 Kanonikus in seiner Vaterstadt; Mitbegr. der Mercedarier (s. d.); 1229 Kreuzprediger gegen die Mauren, 1230 Kaplan u. Pönitentiar Gregors IX., in dessen Auftrag er die sog. Dekretalen Gregors IX. zusammenstellte (s. Corpus juris can.). Als Ordensgeneral (1238/41) gab er den Konstitutionen ihre endgiltige Gestalt. Später Beichtvater u. Ratgeber Jakobs I. v. Aragonien. Seine Summa de casibus poenitentiae im M.A. viel benützt; von ihm ferner kleinere kanonist. Schriften. 1601 heilig gesprochen (Fest 23. Jan.); Patron der Kanonisten. Vgl. Douais (Par. 1885); Boitel (Brüss. 1897); Danzas (I, ebd. 1885; Mon. O. Pr. IV); Raymundiana, hrsg. von Balme, Paban u. Collomb (1901, Mon. O. Pr. VI).

Raimund v. Sabunde (Sabieude), Philosoph u. Theolog, † nach 1436; Spanier, Arzt, später Kleriker u. Lehrer der Theol. in Toulouse. Suchte in seinem Liber naturae sive creaturarum (um 1434/36; gedr. Deventer um 1480, Straßb. 1496, u. a. frz. Sulzbach 1852) darzulegen, daß das Buch der Natur u. die Hl. Schrift genau die gleichen Wahrheiten lehren, selbst die Geheimnisse könne die Vernunft (allerdings nach deren Offenbarung) aus sich allein beweisen (ein freilich unrichtiger Satz). Vgl. M. Huttler (1851); Beulet (Par. 1875); Cicchiti-Suriano (Aquila 1890).

Raimund v. Toulouse, mehrere Grafen dieses Namens, am bekanntesten R. IV. v. St-Gilles, der im 1. Kreuzzug eine Grafschaft in Tripolis gründete († 28. Febr. 1105), u. bes. R. VI., Gönner der Troubadours u. Beschützer der Albigenser (* 27. Okt. 1156, † im Aug. 1222), 1207 vom päpstl. Legaten Peter v. Castelnau gebannt. Als ein Dienstmann R.s den Legaten bald darauf ermordete, erneuerte Innocenz III. den Bann u. rief gegen R. zum Kreuzzug auf, in dem Simon v. Montfort den Oberbefehl erhielt. Als sein Schwager u. Verbündeter Kg Peter II. v. Aragonien 1213 bei Muret gefallen war, mußte R. sich bedingungslos unterwerfen. Sein Land wurde vom 4. Laterankonzil 1215 an Simon übergeben, nur ein kleiner Teil u. die Markgrafsch. Provence wurden R.s Sohn R. VII. (* 1197, † 27. Sept. 1249) zuerkannt. Aber der Kampf begann noch einmal, bis R. VII. im Vertrag v. Meaux 1229 seine Länder teils sogleich teils für seinen Todesfall der franz. Krone abtrat; darauf wurde er vom Bann gelöst. Vgl. Vic-Vaissete, Hist. de Languedoc (n. A. VI/VIII, Toulouse 1878/83).

Raimund, Ferd., östr. Schauspieler u. Bühnendichter, * 1. Juni 1790 zu Wien (Denkmal 1898), † 5. Sept. 1836 ebd. (Selbstmord); seit 1808 bei der Bühne, 1814 am Joseph-, seit 1817 am Leopoldstädter Theater in Wien, seit 1830 auf Gastspielreisen. Veredelte die Märchen- u. Zauberposse der Wiener Volksbühne durch gemütstiefen Humor u. reiche Erfindung seines ernsten Sinnes stellenweise bis zur Charakterkomödie. Ihrem sittlichen Gehalt nach stellen seine Werke den Seelenfrieden als das wahre Glück dar im Ggsz zur Vergänglichkeit irdischer Güter. Manche eingeflochtenen Gesänge (‚So leb denn wohl, du stilles Haus‘; ‚Brüderlein fein‘; ‚Da streiten sich die Leut' herum‘ rc.) sind zu Volksliedern geworden. Hauptw.: ‚Der Diamant des Geisterkönigs‘ (1824); ‚Der Bauer als Millionär‘ (1826); ‚Alpenkönig u. Menschenfeind‘ (1828) u. nam. ‚Der Verschwender‘ (1833). Krit. Gesamtausg. von Glossy u. Sauer, 3 Bde, 1880 f., [3]1903; auch von E. Castle, 3 Bde, 1903; A. v. Auerswald, 3 Bde, 1905; das meiste auch bei Reclam. Briefe an Toni Wagner im Grillparzerjahrb. IV (1894). Vgl. Frankl (1884); Farinelli, R. u. Grillparzer (1897); Brukner, R. im Urteil seiner Zeitgenossen (1905); Börner (1905). — Ein R.-Theater besteht in Wien seit 1893. Ein R.-Preis in Wien wird alle 2 Jahre für das beste Volksstück gezahlt.

Rain, der = Ackerrain, s. Acker.

Rain, 1) bayr.-schwäb. Stadt, Bez.A. Neuburg a. D., r. vom Lech, 408 m ü. M.; (1905) 1558 E. (1530 Kath.); [Post/Telegraph]; Amtsg.; gewerbl. Fortbildungs-

schule; Schulschw., Franziskanerinnen. Hier wurde Tilly bei Verteidigung des Lechübergangs gegen Gustav Adolf 15. Apr. 1632 tödlich verwundet (Holzkreuz 1904, Denkmal 1907). — 2) deutsch-ital. Sprachinsel, s. Comuni.

Rainald, 1) v. Châtillon, s. Châtillon. 2) v. Dassel, Erzb. v. Köln, s. Dassel.

Raincy, Le (rä̃ßi), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Pontoise, am Südrand des Walds v. Bondy (s. Plan Paris u. Umgebung); (1901) 7129 E.; [Eisenbahn], elektr. Straßenbahn nach Paris u. Montfermeil; Fabr. v. Farben, chem. Produkten ꝛc.

Raine (Mehrz.) s. Feder.

Rainer, Erzhzg v. Österreich, * 30. Sept. 1783 zu Florenz, † 16. Jan. 1853 zu Bozen; von 1818 bis zur Revolution 1848 Vizekönig des Lombardo-venez. Königreichs; geschäftskundig, menschenfreundlich u. Gönner der Wissenschaften, aber ohne genügende Vollmachten u. ohne Einfluß auf die Verwaltung. Verm. 1820 mit Elisabeth (1800/56), Schwester Karl Alberts v. Sardinien. Seine Tochter Adelheid (1822/55) war (1842) 1. Gemahlin Viktor Emanuels II. — Sein gleichn. Sohn, * 11. Jan. 1827 zu Mailand, war 1857/61 Reichsrats-, 1861/65 Ministerpräs. (Kabinett Schmerling, zentralistisch u. deutschliberal), 1868/1906 Oberkomm. der Landwehr, seit 1874 Feldzeugmeister. Seine große Handschriftensammlung (dar. der Papyrus R., vgl. Karabacek) schenkte er 1899 der Hofbibliothek. Verm. 1852 mit Maria Karoline (* 1825), Tochter Erzhzg Albrechts (kinderlos).

Raineysche Schläuche (nach dem engl. Anatomen George Rainey, rē̆nē, 1801/84) = Mieschersche Schläuche; vgl. Sarcosporidia.

Rainfarn s. Chrysanthemum.

Rainier, Mount (maunt rĕnī̆r), auch Mt Tacoma, nordamerik. Vulkan (im Solfatarenzustand), Wash., im Kaskadengebirge südöstl. vom Puget-Sund, 4378 m h.; 12 Gletscher, auf der Nordseite bis zu 1000 m herab.

Rainweide = Liguster.

Raisiné, das (frz., resinē), Traubenmarmelade.

Raison, die (frz., räsõ), ‚Vernunft‘, vernünftige Vorstellung, Ursache. Raisonnieren, Vernunftschlüsse machen, eine vernünftige Betrachtung anstellen; tadeln, schimpfen. Raisonnement, das (räsŏn'mã), vernünftige Überlegung, Beurteilung. Raisonneur (räsŏnö̆r), Vernünftler, Tadler, Schwätzer. — R., kaufm. auch = Firma. — **Livres de raison** (Mehrz., līwr dö-), altfranz. Haus- u. Tagebücher, vielfach von hohem kulturgesch. Wert. Vgl. de Ribbe, Une famille au 16e siècle (Tours [3]1879); ders., Vie domest. (2 Bde, Par. [2]1878, dtsch 1880); L. Guibert, L. d. r. limousins (ebd. 1888); H. Cetty, Altels. Fam. (dtsch 1891).

Raizen s. Rascia.

Raja (türk., v. arab. *ra'ājā*, ‚weidende Herde‘), in der Türkei früher Bezeichnung aller nichtmoh. Unterthanen, die den Chargdsch (s. d.) zahlten, seit 1856 offiziell durch *tebe'a* (arab., ‚Begleiter, Unterthanen‘) ersetzt. In Persien u. Indien bedeutet R. gew. ‚Ackerbauer‘.

Raja *Cuv.*, Gattg der Rajidae, s. Rochen.

Rajecz (-jez), ungar. Großgem., Kom. Trentschin; (1900) 2610 E. (89 % Slowak., 7 % Dtsch.; 2217 Kath.); [Eisenbahn]. 5 km nordöstl., 420 m ü. M., Bad R.-fürdö (früher R.-Teplitz), das ‚ungar. Gastein‘, mit 2 eisen- u. alaunhaltigen indifferenten Thermen (35°); [Eisenbahn]; Kaltwasserheilanstalt ꝛc.

Rajna (rānja), Pio, ital. Litterarhist., * 8. Juli 1847 zu Sondrio; 1868 Lyceal-Prof. in Modena, 1872 in Mailand, 1874 Akad.-Prof. für rom. Spr. ebd., seit 1883 in Florenz; der bedeutendste Kenner der mittelalt. Ritterromane. Hauptw.: Ricerche intorno ai Reali di Francia (Bologna 1872); Le fonti dell' Orlando furioso (Flor. 1876); Le origini dell' epopea francese (ebd. 1884); Le corti d'amore (Mail. 1890) ꝛc.; die beste seiner treffl. krit. Ausg. ist Dantes De vulgari eloquentia (Flor. 1896).

Rajolen, verd. aus Rigolen, s. d.

Rakastal, der, See in Tibet, s. Manasarowar-Seen.

Rakauer Katechismus s. Socinianer.

Rakelhuhn, Tetrao medius *A. B. Meyer*, Bastard zw. Birkhahn u. Auerhenne; ♂ schwarzbraun, an Kopf, Hals u. Vorderbrust purpurglänzend, Schwanz schwach ausgeschnitten; ♀ rostfarbig, schwarz gebändert mit 2 weißen Flügelbinden; in Deutschland sehr selten, häufiger in Skandinavien.

Raken = Racken.

Rakete, die (v. ital. rocchetto, ‚Röhrchen‘), in der Feuerwerkerei mit Funkenfeuersatz hohl geladene, starkwandige Hülse, die mit der Mündung nach unten an einen senkrechten Stab gebunden u. beim Entzünden durch die rückwirkende Kraft der unten ausströmenden Gase in die Höhe geschleudert wird, wo sie ausbrennt u. unter Knall zerplatzt od. Leuchtkugeln, Schwärme ꝛc. auswirft.

Raketenapparat s. Beil. Rettungswesen.

Raki, Raky, der (v. arab. *'arak*, ‚Dattelwein, Arrak‘), türk. Pflaumenschnaps mit Mastix.

Rákóczi, Rákóczy (rākōzi), zur Zeit der Arpaden aus Böhmen nach Ungarn eingewandertes Geschlecht, in männl. Linie 1756, in weibl. 1780 erloschen. Ludwig wurde 1607 Baron, Paul Graf, Georg I. 1645 Herzog des Röm. Reichs, Georg II. erhielt 1654 das poln. Indigenat, Franz I. den erbl. ungar. Grafentitel. — Georg I. (1591/1648) war im Aufstand Bethlen Gábors 1618/21 General v. Kaschau, wo er die 3 Kaschauer Märtyrer Pongrácz, Köröfy u. Grodeßky 1619 grausam hinrichten ließ. Seit 1630 Fürst v. Siebenbürgen, begünstigte er den Protestantismus u. erzwang als Bundesgenosse Frankreichs u. Schwedens im Frieden v. Linz 1645 die Abtretung der 7 nordwestl. Komitate u. Religionsfreiheit für die ungar. Protestanten. — Sein Sohn Georg II. (1621/60), seit 1648 Fürst v. Siebenbürgen. Als Gemahl der Sophie Báthory trachtete er nach der poln. Krone, verbündete sich deshalb mit Chmzelnickij, der Moldau u. Walachei u. Karl Gustav v. Schweden. Jedoch scheiterte der Krieg gegen Polen 1657 schmählich, u. R. wurde auf Verlangen des Sultans, ohne dessen Einwilligung er den Krieg begonnen, von den siebenbürg. Ständen abgesetzt. Nachdem er 1659 den Thron zurückerobert hatte, wurde er im Kampf mit den Türken besiegt u. tödlich verwundet. Vgl. Bethen (Nagy-Enyed 1829); Szilágyi (Bud. 1891). — Dessen Sohn Franz I. (1645/76) verlor den siebenbürg. Thron durch den Untergang seines Vaters. 1666 verm. mit Helene Zrinyi, 1667 Obergespan des Sároser Komitats, nahm er an der Magnatenverschwörung teil, wurde jedoch begnadigt. — Sein Sohn Franz II., Fürst v. Siebenbürgen, * 27. März 1676 zu Borsi, † 8. Apr. 1735 zu Rodosto. 1694 Obergespan des Sároser Komitats u. verm. mit Charlotte Amalie v. Hessen, schon 1697 in Wien aufrührerischer Gesinnung verdächtig, 18. Apr. 1701 wegen hochverräterischer Verhandlungen mit Ludwig XIV. gefangen

u. nach Wiener Neustadt gebracht. Er entfloh jedoch 7. Nov. nach Polen u. fiel im Juni 1703 in Ungarn ein, das er bis an die Donau eroberte. Nach der berühmten Proklamation Recrudescunt begann der Wiener Hof Friedensverhandlungen. Nach deren Scheitern ging der Krieg mit wechselndem Glück weiter. R. wurde 16. Juli 1704 auf der Reichsversammlung v. Karlsburg zum Fürsten v. Siebenbürgen, 18. Sept. 1705 zu Szécsény zum Regenten v. Ungarn gewählt. Um von Ludwig XIV. neue Unterstützungen zu erhalten, wurde 14. Juni 1707 die Habsburger Dynastie auf der Versammlung v. Onód entthront. Man wollte die Krone dem Kurfürsten v. Bayern, R. Siebenbürgen u. die 13 nordöstl. Komitate überlassen. R. wurde jedoch 3. Aug. 1708 bei Trentschin geschlagen, u. 1710 verließ ihn das Kriegsglück. Johann Pálffy, kais. Oberfeldherr v. Ungarn, schloß 1. Mai 1711 in Szatmár mit den Aufständischen (Alex. Károlyi) Frieden. R., der sich unterdessen mit Peter d. Gr. verbündet hatte, protestierte infolge des Friedens v. Utrecht allerdings vergeblich, ging dann nach Danzig, 1713 nach Frankreich, im Okt. 1717 auf Einladung des Sultans nach der Türkei, kam aber zum Krieg gegen Österreich zu spät. R. wurde nicht ausgeliefert u. lebte in Konstantinopel, seit 1720 in Rodosto. Vgl. Szilágyi (2 Bde, Bud. 1891); Thaly, Jugend (ebd. 1881). — **R.,** der, ein Säuerling v. Kissingen u. Budapest.

Rakonitz, tschech. Rakovník, nordwestböhm. Stadt, am gleichn. Fluß (l. zur Beraun); (1900) 6622 meist tschech. kath. E.; 🚉; Bez.-H., Bez.-G.; alte got. Dekanatskirche, Reste der ehem. Befestigungen (bes. Hoher Turm, 1516); Oberreal-, Acker- u. Hopfenbau-, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungs-, Musik-, 2 Arbeitsschulen; städt. Museum u. Krankenhaus; Brauerei, Töpferei, Schamotte- u. Zuckerfabr., Hopfenbau u. -handel, Steinkohlengruben.

Rákos, der (rākosch), Bach im ungar. Kom. Pest, entsteht bei Gödöllö, durchfließt bei Budapest das R.feld, wo sich bis zum 16. Jahrh. der ungar. Adel versammelte, jetzt mit Häusern, Gärten ꝛc., mündet zw. Neupest u. Budapest in die Donau.

Rákosi (rākoschi), Jenö, ungar. Dichter u. Publizist, * 12. Nov. 1842 zu Acsád (Kom. Eisenburg); 1875/81 Pächter des Budapester Volkstheaters, seit 1881 Red. des Budapesti Hirlap, 1891 Präs. des Otthon, 1892 Mitgl. der ungar. Akademie. Begr. seinen Ruhm 1866 mit dem Lustspiel ‚Äsopus‘, verf. ferner die Dramen: ‚List wider List‘, ‚Schule der Liebe‘, ‚Briefe der Baronin‘ ꝛc.; die Tragödie ‚Andreas u. Johanna‘; den Roman ‚Der größte Narr‘; die Studie ‚Über das Tragische‘ ꝛc. — Sein Bruder Viktor, Novellist, * 20. Sept. 1860 zu Ukk (Kom. Zala); Mitarb. am Budapesti Hirlap, seit 1901 Mitgl. des Reichstags. Verf. zahlr. humorist. Erzählungen, Novellen, Skizzen ꝛc., auch Dramen.

Rákos-Palota (rākosch), Ungarn, s. Palota.

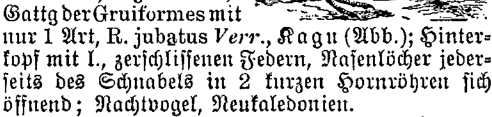
Rakwitz, pos. Stadt, Kr. Bomst, 165 m ü. M.; (1905) 2197 E. (1081 Kath.); 🚉; Ziegeleien.

Raleigh (rāli), Hauptst. des nordamerik. Staats Nordcarolina; (1900) 13643 E.; 🚉; kath. Kirche; Staatsgerichtshof, Gefängnis; med. Abt. der Staatsuniv. in Chapel Hill, Shaw- (Baptisten-) Univ. für Farbige (1865; 504 Stud.), Ackerbau- u. mech., St Mary's-, Baptistencollege, Peace Institute ꝛc., Geol. Museum, Taubstummen- u. Blinden-, Staatsirrenanstalt; Eisenbahnwerkstätten, Eisengießereien, Zigarren-, Wagenfabr., Baumwollhandel.

Raleigh (rāli), Sir Walter, engl. Seeheld, * 1552 zu Hayes in Devonshire, † 29. Okt. 1618; unterstützte 1569/75 die Hugenotten, 1577/78 die aufständ. Niederländer, unterwarf 1580/83 die Iren, wurde Günstling der Königin, Statthalter v. Cork, Lord-Leutn. v. Cornwallis u. Exeter, Kapitän der kgl. Leibwache. Nach vergebl. Versuchen gründete er 1585 die Kolonie Virginia, kämpfte 1586/88 gegen die Spanier (Armada), 1592 in Portugal. In Ungnade (Essex) entlassen, unternahm er 1595/96 Fahrten zur Entdeckung des ‚Goldlands‘ Guayana u. wurde, nach der Einnahme von Cádiz u. den Azoren (1596/97) völlig begnadigt, Gouv. v. Jersey. Unter Jakob I. wurde er 1603 (wohl unschuldig) als Verschwörer verhaftet, zum Tod verurteilt u. bis 1616 gefangen gehalten. Nach der Entlassung machte er eine neue Fahrt nach Guayana. Da er sich dabei in einen Kampf mit den Spaniern einließ, forderten diese seine Bestrafung, u. Jakob ließ das 1603 gefällte Todesurteil vollziehen. Bedeutend seine Hist. of the World (2 Bde, Lond. 1614 u. ö.). Ges. W., 8 Bde, Oxf. 1829. Vgl. Cambridge (1853); St. John (2 Bde, ^{2}1870); Creighton (^{2}1882); Stebbing (1891); Rodd (1904); sämtl. London.

Ralikinseln, Gruppe der Marshallinseln, s. d.

Rallen, Rallidae, Fam. der Gruiformes, wachtel- bis haushuhngroße Sumpfvögel; Füße hoch, langzehig, Flügel kurz, abgerundet. Kosmopolitisch mit etwa 150 Arten, dar. mehrere flugunfähige in Ozeanien; fossil schon im Oligocän. Unterfam. Sumpf-R. ohne nackte Stirn. Gattg Rallus *Briss.* R. aquaticus *L.*, Wasserralle; oben olivenbraun, schwarz gefleckt, unten schiefergrau, an den Weichen schwarz- u. weißgebändert; Schnabel länger als der Kopf; in Deutschland nicht selten. Sumpfhuhn u. Wachtelkönig (s. Sumpfhühner). Gattg Ocydromus *Wagl.*, Maorihühner; Läufe dick, Schwanzfedern lang, zerschlissen; Polynesien; Dämmerungstiere. O. australis *Sparrm.*, Wekaralle; Neuseeland. Unterfam. Wasserhühner, s. d. — **R.kranich,** Rhinochaetus *Verr.*, eigentümliche Gattg der Gruiformes mit nur 1 Art, R. jubatus *Verr.*, Kagu (Abb.); Hinterkopf mit l., zerschlissenen Federn, Nasenlöcher jederseits des Schnabels in 2 kurzen Hornröhren sich öffnend; Nachtvogel, Neukaledonien.



Rallentando (ital.), abgek. rallent. od. rall., musik. Bezeichnung: sich verlangsamend.

Ralliement, das (frz., rălimã), Sammeln, Wiedervereinigung auf dem Exerzierplatz od. im Gelände zerstreuter Truppen; ralliieren, sammeln.

Ralstonit, der, Mineral, reguläre, farblose Kristalle auf Kryolith; diesem ähnlich zusammengesetzt.

Ralum, Handelsstation u. Pflanzung (Kokospalmen, Baumwolle, Kaffee ꝛc.), auf der Gazellehalbinsel, Bismarckarchipel, 5 km nordwestl. v. Herbertshöhe; (1905) einschl. der Nebenstationen 9 weiße Beamte, 875 farbige Arb.; Station der Missionäre v. hlst. Herzen Jesu (Takabur).

Ram, Pierre Franç. X. de, niederl. Kirchenhist., * 2. Sept. 1804 zu Löwen, † 14. Mai 1865 ebd.; 1827 Priester, Archivar u. Prof., (seit 1835) 1. Rektor der Univ. ebd. Hrsg.: Synodicum belg.

(Mecheln 1828/39); frz. Übers. von Butlers Vitae sanctorum (22 Bde, Brüss. 1828/35; 7 Bde, 1846 bis 1850); Hagiographie nationale (2 Bde, Löwen 1864/68); Analectes pour servir à l'hist. écclés. de la Belgique (ebd. 1866).

Ram. (Bot.) = Louis Franç. Elisabeth Baron Ramond de Carbonnières (rämō dŏ kärbŏnjär), franz. Politiker u. Naturforscher, 1755 bis 1827; schr. über Pyrenäenpflanzen ꝛc.

Rama, Ramatha (hebr., ‚Höhe'), 1) Ort im Stamm Benjamin, 9 km nördl. v. Jerusalem; jetzt er-Ram (Matth. 2, 18). — 2) Stadt auf dem Gebirge Ephraim; Geburtsort Sauls.

Ramadhān, der, der 9. Monat des altarab., später moh. Jahrs, von Mohammed in Medina, viell. nach dem Vorbild der christl. od. mandäischen Fastenzeit, zum Fastenmonat gestempelt, weil in ihm die Offenbarung auf Mohammed herabgekommen sei. Die spätmoh. Zeit hat an seinen Schluß das Fest Bairam (s. d.) angehängt.

Ramadou, der (frz., -dū, v. bask. ramade, ‚Schafherde'), Weichkäse, ähnlich dem Limburger.

Ramalina *Ach.*, Astflechte, Gattg der heteromeren Diskomycetflechten; 14 Arten (3 deutsche), ansehnliche Strauchflechten mit weißlichem bis bräunlichem Thallus u. schüsselförmigen, kurz gestielten Apothecien; in Mitteleuropa an alten Baumstämmen gemein (mehrere Formen) R. calicaris *Fr.*

Ramann, 1) Emil, Agrikulturchemiker, * 30. Apr. 1851 zu Dorotheenthal b. Arnstadt; 1885 Dir. der chem.-phys. Versuchsabt. im forstl. Versuchswesen Preußens u. Prof. in Eberswalde, 1900 o. Prof. an der Univ. München. Hauptw.: ‚Forstl. Bodenkde u. Standortslehre' (1893, ^{2}1905: ‚Bodenkde').

2) Lina, Musikschriftstellerin, * 24. Juni 1833 zu Mainstockheim b. Kitzingen, lebt in München; bekannt als Klavierlehrerin u. Liszt-Parteigängerin. Schr. u. a. Biogr. Liszts (2 Bde, 1880/94) u. redig. die Gesamtausgabe seiner Schriften.

Ramasān, der (pers.-türk. Ausspr.), s. Ramadhan.

Ramaßeisen, aus Schmiedeisenabfällen hergestelltes, sehr gutes Schmiedeisen.

Rāmāyana, das, ind. Epos, dem Valmiki zugeschrieben, seinem Charakter nach der ind. Kunstdichtung angehörig, feiert die Schicksale des Rama. Dieser, der Sohn des Königs Daçaratha v. Ayodhya (jetzt Audh), verläßt auf das Betreiben seiner Stiefmutter Kaikēyī, die ihrem eignen Sohn den Thron verschaffen will, den Hof u. lebt mit seiner Gattin Sita im Walde Dandaka. Der Dämon Rāvana hatte Sita geraubt u. nach Ceylon entführt. Rama verbündet sich, um sie zu befreien, mit dem Affenkönig Sugriva. Die Affen überbrücken das Meer, u. Ramas Heer dringt in Ceylon ein. Ravana wird geschlagen u. vernichtet, Sita befreit u. mit Rama in Ayodhya gekrönt. Aber Rama schenkt dem Klatsch Gehör u. verbannt Sita, obgleich diese während ihrer Gefangenschaft in Ravanas Palast ein tadelloses Leben geführt hatte. In der Verbannung gebiert sie Rama die Zwillingssöhne Kusa u. Lava. Sie kommt wieder zu ihrem Gatten zurück, u. beide finden Aufnahme im Himmel. Das R. besteht aus 7 Gesängen u. wird sowohl bei den Wischnuiten als auch bei den Siwaïten in Ehren gehalten. Übers. von Griffith (1895; engl. Verse); M. N. Duk (1894; engl. Prosa); A. Roussel (I/II, Par. 1903 ff.; frz. Prosa). Dtsch im Auszug von A. Holtzmann, Ind. Sagen II (^{2}1854). Vgl. A. Baumgartner (1894).

Rambaud (rābō), Alfred, franz. Geschichtsforscher, * 2. Juli 1842 zu Besançon, † 11. Nov. 1905 zu Paris; Prof. in Caen u. Nancy, 1879/81 Kabinettschef des Unterrichtsmin. Ferry, seit 1883 Prof. für neuere Gesch. an der Sorbonne; 1895/1902 im Senat, 1896/98 Unterrichtsmin. im Kabinett Méline. Schr.: Hist. de la Russie (1878, ^{5}1900; dtsch 1886); Hist. de la révol. franç. (1883, ^{5}1904); Hist. de la civilisation franç. (2 Bde, 1885/87); Civilis. contemporaine en France (1888, ^{6}1901); J. Ferry (1903). Hrsg.: La France coloniale (1886, ^{6}1893); die Instruktionen der franz. Gesandten in Rußland (2 Bde, 1890 f.); mit Lavisse u. a. eine Hist. gén. (12 Bde, 1892/99); sämtl. Paris.

Ramberg, Harzberg, bei Alexisbad, s. d.

Ramberg, 1) Arthur Georg Frh. v., Maler u. Illustrator, * 4. Sept. 1819 zu Wien, † 5. Febr. 1875 zu München; in Dresden (Hübner) u. München (M. v. Schwind) gebildet, wirkte seit 1860 an der Weimarer Kunstschule, seit 1866 mit großem Erfolg an der Münchener Akademie. Mit liebenswürdigem Humor, feinem Naturgefühl u. hohem Schönheitssinn begabt, schuf R. zahlr. Genrebilder u. vortreffliche Illustrationen zu Schillers Gedichten, zu Goethes ‚Hermann u. Dorothea', zu Vossens ‚Luise' ꝛc.

2) Joh. Heinr., Historien- u. Genremaler, * 22. Juli 1763 zu Hannover, † 6. Juli 1840 ebd.; Schüler von Reynolds in London, 1792 Hofmaler in Hannover; zeichnete hauptſ. Bildchen für Taschenbücher u. Dichterausg., die er z. T. selber in Kupfer stach; etwas trocken u. philisterhaft seine Illustr. zu Reineke Fuchs u. Till Eulenspiegel. Vgl. J. Ch. C. Hoffmeister (1877, dazu L. Riegel, 1889).

Rambervillers (rābärwīle), franz. Stadt, Dep. Vosges, Arr. Epinal, an der Mortagne (l. zur Meurthe); (1901) 4363, als Gem. einschl. Garn. 5675 E.; ; Kirche des 15., Rathaus des 16. Jahrh., Reste alter Festungswerke; Papier- u. Fayencefabr., Weberei, Hüttenwerke, Hopfenhandel.

Rambla, die (span., vgl. Ramle), von Wasserläufen mit Sand bedeckter Boden; trockness Flußbett; sandhaltiger, angenehm zu begehender Spazierweg.

Rambla, La, span. Stadt, 33 km südl. v. Córdoba; (1900) 6110 E.; Bez.G.; Wein-, Ölbau ꝛc., Fabr. v. Branntwein, Seife, Web-, Töpferwaren.

Rambouillet (rābūjä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine-et-Oise, 30 km südwestl. v. Versailles; (1901) 3764, als Gem. einschl. Garn. 6176 E.; ; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; got. Kirche (1868); berühmtes Schloß, in dem Franz I. 1547 starb u. Karl X. 1830 abdankte (jetzt Sommerres. des Präs. der Republik u. z. T. Militärvorschule), mit gr., von Le Nôtre angelegtem Park (1200 ha), nördl. der 12818 ha gr. Wald v. R.; staatl. Schäferei u. Schäferschule (gleichn. Schafrasse, s. Schafe); Uhrenfabr. ꝛc. — R., Hôtel de, das (ōtäl dŏ), s. Précieuses u. Franz. Litteratur, Bd III, Sp. 799.

Rambour, der (frz., rābūr), R.reinette, die, 2 Klassen der Äpfel, s. Apfelbaum.

Rambow, volkstüml. Name der russ. Stadt Oranienbaum.

Rameau (ramō), Jean Phil., franz. Musiker, * 25. Dez. 1683 zu Dijon (Denkmal, 1880), † 12. Sept. 1764 zu Paris; nach manchen Irrfahrten Organist an der Kathedrale zu Clermont, wo er seinen Traité de l'harmonie (Par. 1722) schrieb, die erste nicht auf dem Kontrapunkt, sondern auf dem Mitklingen der Obertöne mit dem Grundton aufgebaute Harmonielehre (s. d.) als Grundlage der modernen Akkordlehre, die auch die Theorie des Fundamentalbasses

u. der Umkehrung (s. d. Art.) von ihm übernahm. Komp. Sonaten, Motetten, Kantaten u. bes. Opern (Hippolyte et Aricie, 1733, unter heftiger Gegnerschaft der Lully-Partei; Castor et Pollux, 1737; Paladins, 1760 ꝛc.), in denen er mit nachdrücklichen Erfolgen den Stil der Großen Oper (Lullys) in eigner Richtung, doch nicht unberührt von der ital. Oper, fortentwickelte, Glucks Reform in gewissem Sinn vorbereitend. R.s Musik ist kraftvoll, reich an Modulationen, glänzend instrumentiert. Gesamtausg. von Saint-Saëns u. Malherbe, I/X, Par. 1898 ff. Vgl. Adam (1852); Nisard (1867); Pougin (1876); sämtl. Paris.

Rameaux (frz., Mehrz., rămọ), im Festungswesen Zweigstollen, die unter 45 bis 60° von den Hauptstollen der Konterminen abzweigen.

Ramée (rămē), 1) Louise de la (Pseud. Ouida), engl. Romanschriftstellerin, * 1840 zu Bury St Edmunds, lebt in Lucca; ihre durch kecke Psychologie fesselnden, oft auch bizarren Schilderungen des kosmopolit. Gesellschaftslebens verloren sich später meist in Sensationsschriftstellerei. Hauptw.: Strathmore (1865); Idalia (1867); Under Two Flags (1867); Two Little Wooden Shoes (1874); In a Winter City (1876); Moths (1880) ꝛc.; sämtl. London; das meiste auch dtsch.

2) Pierre de la, s. Ramus, Petrus.

Ramenghi, Bart., ital. Maler, s. Bagnacavallo.

Ramequins (frz., Mehrz., ram'kä), Käsepastetchen.

Rameswar, Rameswaram (sanskr., ‚Gott Rama', engl. auch Ramisseram, ‚Pfeiler des Rama'), indobrit. Insel, zw. Südindien u. Ceylon; Fortsetzung der Adamsbrücke, ein 28 km l., bis 20 m h. Dünenstreifen, an den sich nach N. hin eine fast quadrat. Landfläche (aus Korallenkalk) mit einem Brackwassersee anlegt. An der Ostküste die nur von Brahminen bewohnte Stadt R.; (1901) 6632 E. (88½ % Hindu, 452 Christen); berühmter Wallfahrtstempel (16. u. 17. Jahrh.).

Rami (lat., Mehrz.) s. Feder.

Ramie, die (malai., rami), Gespinstfaser, s. Boehmeria; Spinnerei.

Ramifikation, die, ‚Verästelung', z. B. von Eruptivgesteinen, die sich in Adern mit dem Nebengestein verflechten.

Ramillies-Offus (rămiji-öfü), belg. Gem., Prov. Brabant, 9 km südöstl. v. Jodoigne; (1900) 782 E.; — 23. Mai 1706 großer Sieg Marlboroughs über die Franzosen unter Villeroy, worauf ganz Flandern bis auf Lille sich ergab.

Ramisten, Anhänger des Petr. Ramus, s. d.

Ramle (arab., ‚Sandhaufen'), 1) palästin. Stadt, Mutessarriflik Jerusalem, 19 km südöstl. v. Jafa; 5/6000 E. (⅓ Christen); Große Moschee (12. Jahrh., ehem. Kreuzfahrerkirche); Franziskanerkirche u. Hospiz, Josephsschw. Südwestl. die jüd. Kol. Rechoboth (1891 gegr.; 64 Fam., Weinbau), Akir od. Ekron (1883; 250 E., Obst- u. Weinbau) u. Katra (130 E., ehem. russ. Stud.). — Angeblich das alte Arimathäa, jedoch erst im 9. Jahrh. genannt, zur Zeit der Kreuzzüge bedeutende Stadt u. Bischofssitz. — 2) ägypt. Kurort, bei Alexandria, s. d.

Ramler, Karl Wilh., Dichter, * 25. Febr. 1725 zu Kolberg, † 11. Apr. 1798 zu Berlin; 1748/90 Prof. an der Kadettenschule ebd., 1786 Mitgl. der Akad., 1790/96 (zuerst mit J. J. Engel) Dir. des Nationaltheaters; der selbst von Größeren anerkannte metrische Zensor seiner Zeit, verdient durch sein Streben nach größter formeller Korrektheit, durch geschickte Nachbildung antiker Versmaße u. durch Übers. aus der klass. Litt. nam. der ‚Oden des Horaz' (Berl. 1769). Seine Dichtungen (‚Tod Jesu', von Graun komp.; ‚Oden', bes. auf Friedrich II.) sind unbedeutend; seine ‚Anthologien' durch ihre ‚Verbesserungen' wertlos. ‚Poet. W.' hrsg. von Gökingk, 2 Bde, 1800 f. Vgl. Heinsius (Berl. 1798); Schüddekopf, R. bis zu seiner Verbindung mit Lessing (1885); Pick, R.s Odentheorie (1887).

Ramlösa, Bad bei Helsingborg, s. d.

Ramm, der, s. Kniescheibenverrenkung (bei Haustieren).

Ramme, Rammaschine, die, Vorrichtung zum Feststampfen von Steinen, Beton od. Eintreiben von Pfählen. Bei der Zug-R. (Abb.) wird der an senkrechten Hölzern H geführte Bär B durch ein über die Rolle R geleitetes Seil mit Stricken von Arbeitern 1,2 m hoch gehoben, um ihn auf Pfahl P fallen zu lassen. Das Bärgewicht (200 bis 600 kg) ist begrenzt durch die Zahl der unterzubringenden Arbeiter (etwa 40). Größern Schlageffekt erzielt man durch die Kunst-R.; der Bär wiegt 600 bis 800 kg u. wird durch eine Winde 2 bis 9 m hoch gehoben, die von 2 bis 4 Mann od. einer Kraftmaschine betrieben wird. Am höchsten Punkt löst sich der Bär aus u. fällt frei herab. Mehr noch leistet die Dampf-R., bei welcher der bis 2,5 Zentner schwere Bär an der Kolbenstange sitzt (Nasmyth), od. der bewegliche Zylinder als Bär dient u. die Kolbenstange (zur Dampfzu- u. -ableitung hohl) festliegt (Riggenbach). In beiden Fällen ist die R. auf dem Pfahl befestigt, um den Rückdruck des Dampfs beim Anhub auf ihn zu übertragen. Die Schlagzahl beträgt bis zu 100/Min., die Fallhöhe bis 1 m. Bei der alten Pulver-R. wurde der Bär durch die Explosion des Pulvers hochgeschleudert. — R. beim Kriegsschiff s. Beil. Kriegsschiff, Sp. VIII.

Rammelsberg, 636 m h. Berg im Oberharz, bei Goslar, s. d. — Nach ihm ben. der Rammelsbergit, Mineral = Weißnickelkies.

Rammelsberg, Karl Friedr., Chemiker, * 1. Apr. 1813 zu Berlin, † 28. Dez. 1899 zu Groß-Lichterfelde; erst Pharmazeut, 1846 ao., 1874 o. Prof. in Berlin u. Dir. des 2. Laboratoriums; seit 1855 Mitgl. der Akad. der Wiss. Anorganiker, sehr verdient um die mineral. u. analyt. Chemie. Hauptw.: ‚Hdwörterb. des chem. Teils der Mineral.' (1841, 5 Suppl. 1843/53); ‚Hdb. der Mineralchem.' (1860, ^{2}1875, 2 Tle; 2 Suppl. 1886/95); ‚Hdb. der krystallogr.' (1855, Suppl. 1857) u. ‚der krystallogr.-physik. Chem.' (2 Bde, 1881 f.); ferner versch. Lehrbücher. ‚Chem. Abh. 1838/88', 1888.

Rammelsloher, Haushuhnrasse, s. Hühner.

Ramming, Wilh. Frh. v., östr. Feldzeugmeister, * 1815 zu Nemoschitz b. Pardubitz, † 1. Juli 1876 zu Karlsbad; 1849 Stabschef Haynaus in Italien u. Ungarn, bis 1855 Dir. des kriegsgesch. Bureaus im Generalstab, 1859 Brig.Gen. bei Magenta, 1866 Komm. des 6. Korps bei Nachod u. Königgrätz; tüchtiger u. gebildeter Offizier. Schr.: ‚Solferino' (1861) ꝛc.

Rammler (weidm.), das ♂ bei Hasen u. Kaninchen.

Ram Mohun Roy, ind. Religionsphilosoph, * 1774 aus einer bengal. Brahmanenfam., † 27. Sept. 1833 zu Bristol; Gründer einer relig. Sekte

in Indien, der *Brāhma-Samāj* d. i. ‚Gemeinde der Brahma-Gläubigen‘, die in Anlehnung an die Philosophie des Vedānta u. an die jüd., christl. u. moh. Religion vor allem den Glauben an einen Gott u. an die Unsterblichkeit der Seele betonte. Wie nahe er dem Christentum stand, zeigt sein Buch The Precepts of Jesus (Kalk. 1820).

Ramnagar, indobrit. Ort bei Benares, s. d.

Ramolino, Maria Letizia, s. Bonaparte.

Ramon y Cajal (-kachāl), Santiago, span. Anatom, * 1. Mai 1852 zu Petilla (Navarra); 1883 Prof. in Valencia, 1888 in Barcelona, 1892 in Madrid; bedeutender Histolog (bes. Nervensystem). Schr.: Anat. patol. gen. (Barc. 1890/92, Madr. ²1896); Elem. de histol. normal (Madr. 1890, ²1897); ‚Retina der Wirbeltiere‘ (zusammengest. von Greeff, 1894); Nouv. idées sur la structure du syst. nerv. (Par. 1894); Textura del sist. nervioso (Madr. 1899/1904); ‚Stud. über die Hirnrinde des Menschen‘ (5 H., dtsch 1900/06).

Ramoth (R. Galäad, Rama 4 Kön. 8, 29; 2 Par. 22, 6), wichtige (Asyl-) Stadt im Stamm Gad, später von den Aramäern besetzt (3 Kön. 22), heute es-Salt, nach anderen er-Remte od. el-Galud.

Rampe, geneigte Flächen für die Auffahrt zu Wegübergängen, Portalen ꝛc. über Straßenhöhe; die bewegliche R. soll Aufzüge (s. d.) ersetzen. — R. (Theat.), das ebenerdig dem Vorhang entlang laufende, die Beleuchtungskörper der Vorderbühne tragende Gestell.

Rampholeon *Gthr.*, Gattg der Chamaeleontes.

Rampolla del Tindaro, Mariano, Kard., * 17. Aug. 1843 zu Polizzi aus sizil. Adelsgeschlecht. Im Collegio Capranica u. in der Adelsakad. vorgebildet, 1875 Rat, dann Geschäftsträger bei der Madrider Nuntiatur, 1877 Sekr. der Propaganda für die orient. Riten, 1878 Apost. Protonotar, 1880 Sekr. der Kongreg. der ao. kirchl. Angelegenheiten, 1882 Tit.Erzb. v. Heraklea u. Nuntius in Madrid, wo er nam. eine Reihe wichtiger kirchenpolit. Fragen glücklich löste, 1887 Kard. (Restaurator seiner Titelkirche Sta Cecilia) u. bald darauf als Nachf. Jacobinis Staatssekr. (1887/1903). Gelang es ihm auch, mit der deutschen Regierung ein erfreuliches Verhältnis zu erhalten, so wurde ihm doch häufig wegen seiner starken, auch durch den beginnenden Kulturkampf nicht erschütterten Hinneigung zu Frankreich vorgeworfen, Gegner des Dreibunds zu sein. Aus solchen Verstimmungen erhob Österreich im Konklave 1903 gegen seine Wahl zum Papst Einspruch. Schr. u. a.: Sta Melania (Rom 1905).

Ramponieren (altfrz.), beschädigen, verderben.

Rampur (hindust., ‚Ramas Stadt‘), indobrit. Vasallenstaat, Ver. Prov., beiderseits der Ramganga (l. zum Ganges); 2447 km², (1901) 533 212 E. (55% Hindu, 45% Moh.). — Die gleichn. Hauptst., l. am Kosila; einschl. Garn. (2140) 78 758 E. (23% Hindu, 76,4% Moh., 111 Christen); [Bahnsymbol]; Kapuzinermission. — R.-Bjāhlija (bengal. B. = Braut), engl. R.-Boalia, Hauptst. des indobrit. Distrikts Radschschahi (Ostbengalen u. Assam), l. am Ganges; 21 589 E. (51% Hindu, 47,9% Moh., 162 Christen); Radschschahi College (170 Stud.).

Rams, Ramsch, der, 2 Kartenspiele; am bekanntesten Bier- od. Crux-R. (von der Berechnung mit Kreidekreuzen), von 2 bis 6 Personen mit deutscher Karte gespielt. Auf Trumpf-As folgt unmittelbar Schellen-7 (‚Belle‘). Zum Ausspielen der Zeche. — Auch eine Spielweise beim Skat, s. d.

Ramsau, mehrere bayr. Orte, bes. oberbayr. Landgem., im gleichn. von der R.er Ache durchflossenen Alpenthal, 10 km südwestl. v. Berchtesgaden, 668 m ü. M.; (1905) 1038 kath. E. — 1½ km nordwestl. Wallfahrtskirche Maria Kunterweg (Ende 17. Jahrh.); Sommerfrische. Südöstl. das Wimbachthal mit der 500 m l. Wimbachklamm u. der Watzmann, westl. der Hintersee, s. d.

Ramsay, Hans, Afrikareisender, * 18. Mai 1862 zu Tinnwalde (Kr. Löbau); 1883/1900 preuß. Offizier (seit 1903 Hauptmann a. D. in Berlin); 1886/91 in Ostafrika, 1892 Leiter der 1. Tsadsee-exped., bereiste 1893/98 Zentral- u. Ostafrika (1896 Gründung v. Udschidschi), 1900/03 Kamerun.

Ramsay (rämsĕ), 1) schott. Geschlecht, s. Dalhousie.

2) Allan, schott. Dichter, * 15. Okt. 1686 zu Leadhills, † 7. Jan. 1758 zu Edinburgh (Denkm. 1865); erst Perückenmacher, seit 1716 Buchhändler. Sein naturfrisches mundartl. Hirtenspiel The Gentle Shepherd (Edinb. 1725) noch heute zuweilen aufgeführt; verdienstvoll seine schott. Volksliedersammlung Tea-table Miscellany (3 Bde, Lond. 1724/27); seine Oden ꝛc. im Stil Popes veraltet. Beste Gesamtausg. von Chalmers, 2 Bde, ebd. 1800; Ausw. von Robertson, ebd. 1887. Vgl. Smeaton (Edinb. 1896).

3) Sir Andrew Crombie, engl. Geolog, * 31. Jan. 1814 zu Glasgow, † 9. Dez. 1891 zu London; Generaldir. der Landesvermessung. Hauptw.: Phys. Geol. & Geogr. of Great Britain (Lond. 1863, ⁶1894); Geol. Map of England & Wales (ebd. 1859). — Sein Neffe Sir William, Chemiker, * 2. Okt. 1852 zu Glasgow; 1880 Prof. (seit 1881 Rektor) in Bristol, seit 1887 Prof. in London; erhielt u. a. 1894 den Nobelpreis; entdeckte 1894 mit Lord Rayleigh Argon, 1895 Helium, 1898 mit Travers Krypton, Neon u. Xenon, 1905 Radiothorium. Schr.: The Gases of the Atmosph. (Lond. 1896); Mod. Chemistry (2 Bde, ebd. 1900; dtsch 1905 f.) ꝛc.

4) Will. Mitchell, engl. Archäolog, * 15. März 1851 zu Glasgow; 1885 Prof. in Oxford, 1886 in Aberdeen. Schr. u. a.: Hist. Geogr. of Asia Minor (Lond. 1891); Church in the Roman Empire (ebd. 1893, ⁶1904); Cities & Bishoprics of Phrygia (2 Bde, Oxf. 1895/97); St Paul (Lond. 1895, ⁷1905, dtsch 1898); Impressions of Turkey (ebd. 1897, ²1899); Was Christ born at Bethlehem? (ebd. 1898); Education of Christ (ebd. 1901, ²1902).

Ramsden (rämsdĕn), Jesse, Optiker, * 6. Okt. 1735 bei Halifax, † 5. Nov. 1800 zu Brighton; konstruierte vorzügliche opt. u. physik. Instrumente, erfand 1777 die Teilmaschine u. versah die Fernrohre mit dem nach ihm ben. Okular.

Ramses, 1) (ägypt. *Raʿ-mes-su*, ‚Rē hat ihn erzeugt‘), mehrere ägypt. Könige; der berühmteste ist **R. II.** (bei Herodot *Sĕsōstris* durch Verwechslung mit Senwosret od. Usertesen; etwa 1348/1281), weniger durch Eroberungen (vgl. Ägypten, Gesch. u. ägypt. Litt., Bd I, Sp. 163 u. 159) als durch seine Bauthätigkeit: fast die Hälfte aller erhaltenen Tempel, z. B. zu Abu Simbel, Abydos, Luksor, Memphis (s. d. Art.) trägt seinen Namen. — **R. III.** (grch. *Rhampsinitos;* etwa 1200/1179) säuberte das westl. Delta von den Libyern u. schlug einen Einfall der Philister *(Pulaste)* zu Wasser u. zu Land zurück. Seine schwachen Nachfolger **R. IV.—XII.** (Ramessiden) waren von den theban. Ammonpriestern abhängig. — 2) R. od. R.haus (hebr. *Raʿamsēs*), Residenz R.' II. in Gessen (s. d.), Ausgangspunkt des Auszugs der Israeliten (2 Mos. 12, 37).

Ramsey (rämsĕ), engl. Hafenst., an der Nordostküste der Insel Man; (1901) 4729 E.; [Bahn], Dampferstation; 670 m l. Pier, Leuchtturm; kath. Kirche; Lateinschule; Fischerei; Seebad.

Ramsgate (rämsgät), engl. Hafenst. u. Seebad, Grafsch. Kent, an der Südostküste der Halbinsel Thanet; (1901) 27 733 E.; [Bahn], elektr. Straßenbahn, Dampferstation; dtsch. Vizekonsul, östr. Konsularagent; Benediktinerabtei St Augustine (seit 1896 [gegr. 1861], Kirche [1884], College, 38 Mitgl. [24 Priester]); jüd.-theol. College, Lateinschule, Seehospital; Assumptionistinnen, Töchter v. hl. Kreuz, Schw. v. d. Unbefl. Empfängnis, Vorsehungsschw.; Strand mit eisernem Promenade-Pier, Theater, Marine Hall rc.; wichtiger, durch 2 500 m l. Piers gebildeter Rettungshafen (19 ha; Leuchtturm); Schiffbau, Seilerei, Fischerei.

Ramskopf, bei Pferden, stark nach außen gewölbte Stirn- u. Nasenlinie (ganzer R.); bei gerader Stirn u. gewölbter Nase halber R.

Ramstein, elsäss. Burgruine, bei Kestenholz, s. d.

Ramtilfrüchte, Ölsamen, s. Guizotia.

Ramu, der, Ottilienfluß, zweitgrößter Fluß in Kaiser-Wilhelms-Land, entspringt im Bismarckgebirge, trennt dieses vom Finisterregebirge, mündet, 400 m br., in die Brecherbai; an 500 km l.

Ramus, Petr, eig. Pierre de la Ramée (-mē), franz. Philosoph u. Humanist, * 1515 zu Cuts b. Noyon, ermordet zu Paris in der Bartholomäusnacht (24. Aug. 1572); seit 1551 Univ.-Prof. in Paris, bis er 1562 Calvinist wurde; lehrte dann bis 1571 meist in der Schweiz u. Deutschland (Heidelberg). Heftig bekämpfter Gegner der aristotel. Logik (vgl. seine Animadversionum in dialecticam Aristotelis libri XX, Par. 1543) u. Philos. überh., suchte er nach Ciceros Vorbild Logik u. Rhetorik zu verknüpfen in den Institutiones dialecticae (ebd. 1543), die trotz ihres Formalismus viele Anhänger (Ramisten) fanden. Verf. auch humanist. Schr. u. das weit verbreitete enzyklopäd. Werk Professio regia etc. (Bas. 1569). Vgl. Waddington (Par. 1848 u. 1855); Prantl (1878; Sitzungsber. der Münch. Akad.).

Ran (Mythol.), Gattin Ägirs, s. d.

Ran, Rann, der (hindust., ‚Wildnis, Wüste'), R. v. Katsch, s. d.

Rana *L.*, Gattg der Frösche.

Ranalen, Reihe der archichlamydeischen Dikotyledonen; Kräuter u. Holzgewächse mit Zwitterblüten, meist zahlr. Staubgefäßen u. in sich geschlossenen, häufig zu Sammelfrüchten vereinigten Fruchtblättern; 15 Familien.

Ranavolo, Königinnen v. Madagaskar, s. d.

Ranc (rā), Arthur, franz. Politiker, * 20. Dez. 1831 zu Poitiers; schon 1853 nach Lambessa deportiert u. flüchtig, dann oppositioneller Journalist, im Krieg 1870/71 Gehilfe Gambettas, 1873 als Kommunard in contumaciam zum Tod verurteilt u. bis zur Amnestie 1879 in Belgien. 1881/85 Deputierter, 1891/1900 u. seit 1903 im Senat, wo er wie in der Presse (Chefred. der Aurore) bes. die Kirchenpolitik der Radikalen vertritt.

Rancagua, Hauptst. der chil. Prov. O'Higgins, r. vom Cachapoal; (1902) 7133 E.; [Bahn]; Ger. 1. Instanz; Lyc.; Spital; Textilindustrie.

Rance, die (rāß), franz. Fluß, Bretagne, entspringt am Osthang des Höhenzugs Le Mene (Côtes-du-Nord), mündet mit breitem Ästuar bei St-Malo in den Kanal; 100 km l., ab Dinan schiffbar.

Rancé (rāße), Armand Jean Le Bouthillier de, Reformator von La Trappe, * 9. Jan. 1626 zu Paris, † 27. Okt. 1700 zu Soligny-la-Trappe; Sohn eines Hofbeamten, früh mit geistl. Pfründen überhäuft, entsagte 1657 plötzlich einer glänzenden Laufbahn u. zog sich in seine Abtei La Trappe zurück, wo er die strengste Reform des Cistercienserordens durchführte (s. Trappisten). Verf. asket. Schriften. Vgl. Chateaubriand (Par. 1844); Dubois (2 Bde, ebd. 1866); Schmid (1897); Büttgenbach (1897); Serrant, R. et Bossuet (Par. 1903).

Rancho, der (span., rantscho), ‚für Viehzucht bestimmtes Landgut', der Inhaber od. Angestellte eines solchen: Ranchero (-tschero).

Rancune, die (frz., rākün), ‚Rachsucht, Groll'.

Rand, der, südafrik. Gebirge = Witwatersrand.

Randa, Ant., östr. Jurist, * 8. Juli 1834 zu Bistritz (Böhmen); 1862 ao., 1868 o. Prof. in Prag, 1881 lebenslängl. Mitgl. des Herrenhauses, Mitgl. auch des Reichsgerichts, 1904/06 tschech. Landsmann-Minister. Schr.: ‚Besitz' (1865, [4]1895); ‚Östr. Wasserr.' (1877, [3]1891/98 mit Nachtr.); ‚Eigentumsr.' (1. Hälfte, 1884, [2]1893); ‚Östr. Handelsr.' (dtsch bearb., 2 Bde, 1905).

Randall's Island (rändälß ailänd), Insel im East River, mit Idiotenanstalt u. mehreren Kinderkrankenhäusern Neuyorks.

Randanit, der, Mineral = Polierschiefer.

Randazzo, sizil. Stadt, Prov. Catania, am Nordwesthang des Ätna, 754 m ü. M.; (1901) 9675, als Gem. 11 798 E.; [Bahn]; Sta Maria (beg. 13. Jahrh.), norm. Stadtmauern; Altertumsmuseum; Kapuziner, Benediktinerinnen, Barmh. Schw.; Getreide-, Wein-, Ölhandel.

Randbeet (landwirtsch.) = Anwand.

Rändelmaschine s. Beil. Münzwesen, Abb. 3.

Randen, der, juraff. Höhenzug, Kant. Schaffhausen u. Baden, zw. Wutach, Aitrach u. Durach, durch tiefe Erosionsthäler in breite Rücken getrennt: Hoher R. (930 m), Langer R. (902 m h.) rc. R.bahn (zw. Donaueschingen u. Schaffhausen) im Werk. Vgl. Pletscher, R.schau (1886).

Randers (ranners), dän. Amt, in der Mitte v. Ost-Jütland, am Kattegat; mit der Insel Anholt 2434 km², (1901) 118679 E. — Die gleichn. Hauptst., l. an der Mündung der Gudenaa in den R.fjord (Hafen); einschl. Garn. 20 050 E.; [Bahn], Dampferstation (1 dän. Linie); dtsch. Konsulat; kath. got. St Mortenskirche (14./15. Jahrh.); Gelehrte, Real-, 2 höhere Mädchenschulen, Hist. u. Kunstmuseum; Spital; Josephsschw. (Hospital rc.); Fabr. v. Handschuhen rc., Ausf. v. Butter, Fleisch, Getreide, Eiern.

Randglossen = Marginalien.

Randich, Rahne (Rane), der, die Rote Rübe, s. Beta.

Randkörper s. Hydroidea.

Randleiste, Zierstreifen am Längsrand der Druckseiten; vgl. Kopfleiste.

Randon (rādō), Jacques Louis César Alexandre, franz. Marschall, * 25. März 1795 zu Grenoble, † 16. Jan. 1871 zu Genf; 1812/13 an der Moskwa u. bei Lützen verwundet, 1838/48 u. als Generalgouv. 1852/58 in Algerien, wo er die Kabylen unterwarf. Jan. bis Okt. 1851 u. 1859/67 Kriegsmin., das erstemal für den Staatsstreich durch Saint-Arnaud, das zweitemal wegen Zerrüttung der Armee im mexik. Krieg durch Niel ersetzt. Memoiren, 2 Bde, Par. 1875/77. Vgl. Rastoul (ebd. 1890).

Randow, die (-ō), r. Nebenfl. der Ucker, fließt im Oberlauf (Landgraben) in künstl. Bett, mündet bei Eggesin. Das Plateau zw. R. u. Oder bildet den pomm. Kreis R.; Landratsamt in Stettin.

Randschit Singh s. Sikh.

Randsfjord, der, norw. See, in Land u. Hadeland; 132 m ü. M., 108 m t., 136,4 km², lang u. schmal; nimmt Dokka u. Etna auf, fließt durch die Randself in den Tyrifjord ab; Dampfschiffahrt.

Ranenburg, auch Oranienburg, russ. Kreisst., Gouv. Rjasan; (1897) 15331 E.; Garten-, Gemüsebau, Getreidehandel.

Rangavis (Rangabe), Alex., neugriech. Dichter, Gelehrter u. Politiker, ✱ 25. Dez. 1810 zu Konstantinopel, † 29. Jan. 1892 zu Athen; in München erzogen u. zuerst bayr. Offizier, seit 1831 wieder in Griechenland, Mitgl. der Unterrichtsverwaltung, 1845 Univ.-Prof. für Archäol. in Athen, 1856/59 Min. des Äußern, 1867 griech. Gesandter in Washington, später in Paris u. Konstantinopel, 1874/86 in Berlin. Verf. nam. archäol. u. philol. Werke: Antiquités helléniques (2 Bde, Athen 1842/55), *Archaiologia* (2 Bde, ebd. 1865 f.), das unvoll. *Lexikōn tēs hellēnikēs archaiologias* (ebd. 1888 f.) ꝛc. Von seinen epischen, dramat. u. lyr. Dichtungen sind nennenswert: das Lustspiel ‚Hochzeit des Kutrulis' (dtsch von R., 1883) u. der hist. Roman ‚Der Fürst v. Morea' (dtsch von Ellissen, 1884); verf. auch die Hist. litt. de la Grèce moderne (frz., 2 Bde, Par. 1877; dtsch 1884, neugrch. 1888), selbstbiogr. ‚Erinnerungen' (I, Athen 1894) ꝛc. u. übers. Äschylos, Sophokles, Aristophanes, Dante, Shakespeare, Goethe, Schiller ꝛc. Ges. W., I/XIX, ebd. 1874 ff. — Sein Sohn Kleon, ✱ 10. Nov. 1842 zu Athen; Diplomat, seit 1895 Gesandter in Berlin; schr. einige Trauerspiele (dar. ‚Die Herzogin v. Athen', dtsch bei Reclam; ‚Bilderstürmer', dtsch 1906), das Lustspiel ‚Das Feuer unter der Asche' (1885), lyr. Ged. (‚Aus dunklen Tiefen', dtsch 1905) ꝛc., ‚Familienleben zur Zeit Homers' (1863, ²1883).

Rangen, der, elsäss. Wein, s. Thann.

Rangieren (frz., rāschī-), ordnen, einreihen; einen Platz od. Rang einnehmen. — R. im Eisenbahnw., das Zerlegen u. Zusammensetzen von Zügen in Neben- (Auszieh-) Gleisen.

Rangifer *H. Sm.*, das Rentier.

Rangliste, nach Waffengattungen, Truppenteilen, Altersfolge geordnetes, gew. jährlich neu hrsg. dienstl. Verzeichnis der Offiziere ꝛc. der Armee u. Marine; meist gleichzeitig Quartierliste.

Rangordnung s. Hof.

Rangsteuer = Klassensteuer.

Rangūn (birm. *Ran-kūn*, ‚Beendigung des Kriegs' zw. Birmanen u. Peguanen durch Alompra 1763), engl. Rangoon, ehem. Dagon (nach der großen Pagode, s. u.), Hauptst. der indobrit. Prov. Birma, l. am Hlaing (‚R.fluß'), 34 km vom Meer; (1901) einschl. Garn. 234881 E. (35,3 % Hindu, 35,6 % Buddhisten, 18,3 % Moh., 16930 Christen); (2 Bahnhöfe), Dampfstraßenbahn, Dampferstation (9 Linien; 4 dtsch., 1 östr.); Apost. Vik. v. Süd-Birma, anglik. Bisch., Div.Komm., Gerichtshof, Gefängnis (für über 3000 Sträflinge), Handelskammer, Fil. der Nationalbank v. Indien, 16 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); 3 kath. Kirchen: Kathedrale ꝛc., viele Pagoden (Schwe Dagon, angeblich 588 v. Chr.), buddh. Klöster, Basare ꝛc., Viktoriadenkmal (1895); R. College, Baptistencollege (1904: 825 Stud.), Bibl. (Pali- u. birm. Hdschr.), Phayremuseum, Acker- u. Gartenbaugesellschaft (Bot. Garten); Allg. Spital, Seemannsheim; Christl. Schulbr., Schw. v. Guten Hirten, Kl. Armenschw., Franziskanerinnen; Schiffbau, Reismühlen ꝛc., Haupthafen (Küstenforts u. Batt., Docks) v. Birma, Ausf. (1903/04 für 237⅓ Mill. *M*) v. Reis, Mineralöl, Tiekholz, Baumwolle, Häuten ꝛc.

Rangūnöl = Rangunteer, s. Erdöl.

Ranidae, Fam. der Frösche.

Ranigandsch (hindust., ‚Königinmarkt'), engl. Raniganj od. -gunj, indobrit. Stadt, Bengalen, l. am Damodar (zum Hugli), am Ostrand eines 600 km nach W. sich erstreckenden Kohlenfelds; (1901) 15841 E. (84 % Hindu, 15 % Moh., 174 Christen); Kohlenbergbau (1902/03 für 266 Mill. *M*).

Ranis, Hauptst. des preuß.-sächs. Kr. Ziegenrück, Reg.Bez. Erfurt, 4 km südwestl. v. Pößneck, 390 m ü. M.; (1905) 2076 E. (29 Kath., Missionspfarrkirche; 6- bis 8mal jährl. Gottesdienst, von Pößneck); (Krölpa-R., 2,4 km nordwestl.); Amtsg., Fortbildungsschule; alte Burg auf 300 m h. Dolomitfels, jetzt Landratsamt; Kreiskrankenhaus. 1½ km nordwestl. Burgruine Brandenstein; 5 km südöstl. die geplante große Saalethalsperre.

Rank (plattdtsch), Eigenschaft eines Schiffs (infolge zu hochliegenden Schwerpunkts), bei seitlichem Druck sich stark überzulegen u. so leicht zu kentern.

Rank, Jos., östr. Schriftst., ✱ 10. Juni 1816 zu Friedrichsthal (Böhmerwald), † 27. März 1896 zu Wien; 1848 liberal-großdtsch. Abg. im Frankfurter Parlament, 1854/59 Red. der ‚Weimarschen Ztg', 1862 Direktionssekr. des Wiener Hoftheaters, später der Hofoper, unter Laube auch Generalsekr. des Stadttheaters, 1882/85 mit Anzengruber Red. der ‚Heimat'. Trefflicher Volkserzähler in den Geschichten ‚Aus dem Böhmerwald' (1842 u. 1847; Ges.-Ausg., 3 Bde, 1851) ꝛc.; schr. auch größere Erzählungen: ‚Achtspännig' (2 Bde, 1856), ‚Ein Dorfbrutus' (2 Bde, 1861) ꝛc. Ausw., 7 Bde, 1859/60; einiges bei Reclam. ‚Erinnerungen', 1896.

Ranke, fadenförmiges Gebilde mancher Kletterpflanzen (s. d.; R.npflanzen); entw. (Blatt-R.) umgebildete Blattglieder (die Fiederblattenden vieler Leguminosen, wie der Erbse ꝛc.) bzw. ganze Blattspreiten (R.nkicher) od. (Sproß-R.) umgebildete Sprosse (die ‚Gabeln' des Weinstocks).

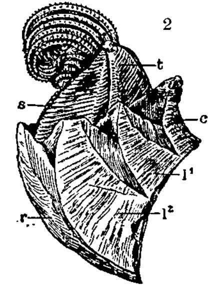
Ranke, Leopold v., Historiker, ✱ 21. Dez. 1795 zu Wiehe in Thüringen, † 23. Mai 1886 zu Berlin. 1818 Gymnasiallehrer in Frankfurt a. O., 1825 ao., 1834 o. Prof. in Berlin. Seine hist. Wanderjahre 1827/31 führten ihn über Wien nach Italien, wo er in den Archiven v. Venedig u. Florenz u. den Privatarchiven Roms arbeitete. Seit seiner Rückkehr gab er die konservative ‚Hist.-polit. Ztschr.' heraus u. entfaltete eine fruchtbare Lehrthätigkeit, so daß seine hist. Übungen der Ausgangspunkt der R.schen Schule wurden. Die daraus hervorgegangenen Werke (Jahrbücher der dtsch. Gesch. unter den sächs. Kaisern) u. seine Schüler beschäftigten sich hauptf. mit dem M.A., während R. selbst sich mehr der neuern Gesch. zuwandte. Zurückgehen auf die Quellen u. deren krit. Prüfung auf ihre Glaubwürdigkeit sind Forderungen R.s, die er in seiner ‚Gesch. der rom. u. germ. Völker 1494/1535' (1824, ³1885) praktisch durchführte. Thukydides, Fichte u. Niebuhr bezeichnete er als seine Vorbilder. Von sich sagt er, daß er zeigen will, ‚wie es gewesen ist', u. an einer andern Stelle, daß die Geschichte ihm ‚Kunst u. Wissenschaft zugleich' ist. Jede Epoche will er aus sich heraus verstanden wissen. Schon infolge seiner hauptf. auf Akten u. Memoiren aufbauenden Arbeitsweise behandelt er vornehmlich die Geschichte der Höfe u. der Diplomatie u. die

führenden Persönlichkeiten. Als leitende Ideen in der Geschichte erkennt er den geistigen Inhalt einer Zeit mit ihren herrschenden Tendenzen. Durch die Meisterschaft der Darstellung gehört er zu den Klassikern des deutschen Stils. 1858 Vors. der auf seine Anregung gegr. Münchener Hist. Kommission; 1841 Historiograph des preuß. Staats, 1865 erbl. Adelsstand, 1867 Kanzler des Ordens Pour le Mérite, 1882 Wirkl. Geh. Rat; in freundschaftl. Verkehr mit Friedr. Wilhelm IV. u. Maximilian II. v. Bayern. 1896 Denkmal in Wiehe. Wichtigste Werke: ‚Fürsten u. Völker v. Südeuropa im 16. u. 17. Jahrh.' (1827, [4]1877: ‚Die Osmanen u. die span. Monarchie'); ‚Serb. Revolution' (1829, [3]1879: ‚Serbien u. die Türkei im 19. Jahrh.'); ‚Die röm. Päpste im 16. u. 17. Jahrh.' (3 Bde, 1834/39, [10]1900); ‚Dtsch. Gesch. im Zeitalter der Reformation' (6 Bde, 1839/47, [7]1894); ‚9 Bücher preuß. Gesch.' (3 Bde, 1847 f., später fortges.: ‚12 Bücher preuß. Gesch.', 5 Bde, 1874, [2]1878 f.); ‚Franz. Gesch. im 16. u. 17. Jahrh.' (5 Bde, 1852/61; [3]1877/79, 6 Bde); ‚Engl. Gesch. im 16. u. 17. Jahrh.' (7 Bde, 1859/68, [4 u. 3] 1877/79, 9 Bde); ‚Zur dtsch. Gesch. Vom Religionsfrieden bis zum 30jähr. Krieg' (1869, [3]1888); ‚Gesch. Wallensteins' (1869, [5]1895); ‚Ursprung des 7jähr. Kriegs' (1871); ‚Die deutschen Mächte u. der Fürstenbund' (2 Bde, 1871 f., [2]1875); ‚Hist.-biogr. Studien' (1877). Hrsg.; Briefw. Friedr. Wilhelms IV. mit Bunsen (1873, [2]1874) u. Denkwürdigkeiten Hardenbergs (5 Bde, 1877). Sämtl. Werke, 54 Bde, 1867/90. Im Greisenalter begann er die Ausführung eines langgehegten Plans, eine ‚Weltgeschichte' (9 Bde, 1881/88; teilw. 5 Aufl., VII/IX hrsg. von Dove, Wiedemann u. Winter. In Bd IX die Vorträge ‚Über die Epochen der neuern Gesch.', für Maximilian II., 1854). Vgl. ‚Zur eignen Lebensgesch.' in den Werken, Bd 53 f.; Sybel in ‚Hist. Ztschr.', Bd 56; Prutz in ‚Unsere Zeit' 1886 II; Winter in ‚Nord u. Süd', Bd 39; Giesebrecht (1887); Lorenz (1891); Guglia (1893); Wiedemann in der ‚Deutschen Revue' 1893; M. Ritter (1896).

Seine Brüder: Friedr. Heinrich (1798/1876), zuletzt Oberkonsistorialrat in München. — Ferdinand, Philolog, ✱ 26. Mai 1802 zu Wiehe, † 29. März 1876 zu Berlin; Gymn.-Dir. in Quedlinburg, 1837 in Göttingen, 1842 in Berlin (Friedr.-Wilh.-Gymn.); schr. über Cornelius Nepos, Aristophanes, Hesiod, Xenophon ꝛc. sowie Lebensbilder v. Otfr. Müller (1870), A. Meineke (1871), Sophokles (1876), ‚Rückerinnerung an Schulpforta' (1874) ꝛc. Vgl. Vormeng (1902). — Friedr. Wilhelm (1804/71), Regierungsrat in Breslau. — Ernst, Theolog u. Dichter, ✱ 10. Sept. 1814 zu Wiehe, † 30. Juli 1888 zu Marburg; ebd. 1850 Prof. u. 1858 Konsistorialrat; bekannt durch seine Forschungen über Gesch. der Liturgie u. des Italatextes sowie durch Dichtungen (Carmina acad., 1866; ‚Lieder aus großer Zeit', 1872, [2]1875; ‚Schlacht im Teutoburger Wald', 1875, [2]1876; Rhythmica, 1881, ꝛc.). Vgl. Hitzig (1906). — Heinrichs Söhne: Johannes, Physiolog u. Anthropolog, ✱ 23. Aug. 1836 zu Thurnau (Oberfranken); 1869 ao., seit 1886 o. Prof. der Anthropol. in München, 1889 auch Konservator der von ihm begr. anthropol.-prähist. Sammlung des Staats; langjähr. Sekr. der dtsch. Anthropol. Gesellsch. Schr.: ‚Tetanus' (2 Bde, 1865/71); ‚Grundz. d. Physiol.' (1868, [4]1881); ‚Ernährung des Menschen' (1876); ‚Blut' (1878); ‚Der Mensch' (2 Bde, 1886 f., [2]1894). Hrsg.: ‚Beitr. z. Anthropol. u. Urgesch. Bayerns' (1877 ff.); ‚Korrespondenzbl. der Dtsch. Anthropol. Ges.' (seit 1877); ‚Archiv f. Anthropol.' (seit 1882). — Heinrich, Mediziner, ✱ 8. Mai 1830 zu Rückersdorf (Mittelfranken); 1863 Honorar-, 1874 ao. Prof. der Kinderheilkunde in München, 1886 auch Dir. der Univ.-Kinderklinik u. des v. Haunerschen Kinderspitals; seit 1. Okt. 1905 im Ruhestand. Autorität auf dem Gebiet der Kinderheilkunde. Schr.: ‚Ausscheidung der Harnsäure beim Menschen' (1858); ‚Zur Kloakenfrage' (1865); ‚Zur Gesch. des Dr v. Haunerschen Kinderhospitals' (1886) ꝛc.; zumeist in Zeitschriften.

Rankeln s. Ringen.

Rankenfüßer, Cirripedia, Ordn. der niederen Krebse, Meerestiere, die mit der Rückenseite festsitzen, an Felsen, Tang, Muschelschalen ꝛc. mittels des von einer Zementdrüse abgeschiedenen Kittes angeheftet, u. sich mit 6 Paar 2ästigen, gegliederten u. dicht behaarten Beinen Nahrung herbeistrudeln; Körper sackförmig, von einer Hautfalte (‚Mantel') umhüllt, worin bei den meisten R.n Kalkplatten liegen. Gew. zwitterig, manche Arten getrennt geschlechtlich mit mikroskop. kl. ♂; typische Naupliuslarve. Fossil vom Jura ab. 1. Unterordn. **Thoracica;** mit 6 Paar Rankenfüßen. Fam. Lepadidae; Körper gestielt; die Schale besteht aus dem paarigen Scutum (Abb. 1, s) u. Tergum (1, t) u. der Carina (1, c), wozu noch ein Rostrum kommen kann. Lepas anatifera *L.*, Entenmuschel (Abb. 1); Schale weiß od. bläulichgrau; 3,5, Stiel bis 30 cm l.; in allen Meeren, gern an schwimmenden Gegenständen. Fam. Balanidae, Seepocken; ohne Stiel; Körper von einem aus Rostrum (Abb. 2, r), Carina (2, c) u. Lateralia (2, l[1] u. l[2]) bestehenden festen Kalkring umgeben, dessen Zugang die Scuta (2, s) u. Terga (2, t) als Deckel verschließen. Gattg. Balanus *List.*, Meereichel. 2. Unterordn. **Abdominalia;** weichhäutig, mit nur 3 Beinpaaren; schmarotzen in der Schale von Weichtieren. 3. Unterordn. **Rhizocephala;** ohne Gliederung u. Extremitäten bildet der Körper einen querovalen Sack, welcher an der Grenze von Cephalothorax u. Abdomen von Krabben u. Einsiedlerkrebsen sitzt u. den Körper des Wirts mit zahlr. wurzelart. Ausläufern durchsetzt u. aussaugt. Sacculina carcini *Thomps.* Vgl. Darwin, Monograph etc. (2 Bde, Lond. 1851/64); Gruvel, Monogr. des Cirrhipèdes (Par. 1905).



Rankine (ränkin), Will. John Macquorn, engl. Ingenieur, ✱ 5. Juli 1820 zu Edinburgh, † 24. Dez. 1872 zu Glasgow als Prof. (seit 1851); Mitbegr. der Thermodynamik. Hauptw.: Manual of Applied Mechanics ([17]1904), of the Steam-Engine ([14]1897), of Civil Engineering ([22]1904), of Machinery & Millwork ([7]1887); sämtl. London.

Rankmade, die Larve der Bienenmotte, s. Zünsler.

Rankweil, vorarlberg. Markt, Bez.-H. Feldkirch, am Rand der Rheinebene; (1900) 3304 kath.

E.; ✉; Wallfahrtskirche auf dem Liebfrauenberg (515 m); Barmh. Schw.; Stickerei, Baumwollspinnerei, Fabr. v. Papier u. Waschmitteln (Sodin). — 1 km südöstl., in **Valduna**, Landesirren- u. Wohlthätigkeitsanstalt (in beiden Barmh. Schw.); nordöstl. der Hohe Freschen, s. d.

Rann, slowen. Brežice, südsteir. Stadt, l. an der Save, gegenüber der Gurkmündung (520 m l. Brücke über beide Flüsse, 1906), 165 m ü. M.; (1900) 1164 kath. E. (773 dtsch.); ✉; Bez.H., Bez.G.; mittelalt. Schloß des Grafen Attems, alte Stadtmauern; Krankenhaus (Schw. v. hl. Vincenz v. Paul); Franziskanerkloster; Obst- u. Weinbau. — Nahebei Loibenberg mit den ältesten Keltengräbern des Alpengebiets.

Rann, der (vgl. Ran), v. Katsch, s. d.

Ranqueles (-ke-), argent. Indianer, viell. Zweig der Araukaner, in den Pampas l. vom Rio Salado; nomad. Pferde- u. Rindviehzüchter, auch Jäger.

Ransart (rāßār), belg. Gem., Prov. Hennegau, 6 km nordöstl. v. Charleroi; (1900) 8314 E.; ✉; Marienschw., Kl. Assumptionistinnen; Kohlenbergbau, Seifenfabriken.

Ransbach, hess.-nass. Dorf, Kr. Unterwesterwald, am Nordwestrand des Montabaurer Walds, 300 m ü. M.; (1905) 1689 E. (1644 Kath.); ✉; Fabr. v. Mosaik, Schleifsteinen, Steingutwaren, Thonröhren u. -krügen (‚Kannenbäckerei').

Rantzau, holstein. Uradel (Stammschloß R., Kr. Plön, ein jüngeres Schloß R. bei Barmstedt), 1556/1721 dän. Statthalter in Schleswig-Holstein, jetzt Grafen in Schleswig-Holstein, Dänemark u. Niederländisch-Ostindien (Linien Oppendorf, Rastorf, Breitenburg u. Schmoel). **Johann** (1492/1565), seit dem Wormser Reichstag luth., oberster dän. Feldherr in den Kämpfen nach dem Sturz Christians II., in der Grafensehde u. 1559 bei der Eroberung Ditmarschens. Sein Urenkel **Christian** (1614/63) erwarb 1649 das ehem. pinneberg. Amt Barmstedt, das 1650 vom Kaiser zur **Reichsgrafschaft** R. erhoben, 1726 von Dänemark gewaltsam eingezogen wurde. — Graf **Kuno** (* 1843), bis 1895 im Auswärtigen Amt u. Bevollmächtigter im Haag; 1878 verm. mit Bismarcks Tochter Marie (* 1848).

Ranula, die (lat.), **Froschgeschwulst**, Cystengeschwulst schleimig-wässerigen Inhalts zw. Zunge u. Unterkiefer; muß operativ entfernt werden.

Ranunkulaceen, Fam. der archichlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Ranalen; an 1200 Arten (27 Gattgn), in allen kühleren Gebieten, meist Kräuter od. Stauden mit regelmäßigen, auf Insektenbestäubung angewiesenen Blüten (daher lebhafte Farbe, Ausbildung v. Nektarien 2c.) u. oft zahlr. Balg- od. Schließfrüchten. Vielfach durch Gehalt an Alkaloiden scharf, sogar giftig (bes. Aconitum, dieses auch Heilmittel), zahlr. Zierpflanzen (Anemone, Clematis, Delphinium, Paeonia 2c.). — Hauptgattg **Ranunculus** *L.*, **Hahnenfuß**, **Ranunkel**, 250 Arten, mit grünem Kelch u. meist gelber, 5blättriger Krone (Honiggrübchen); einige gehören zu den häufigsten Bestandteilen der mitteleurop. Flora (‚Butterblumen'), bes. R. repens *L.*, **kriechender**, an u. in Gräben, bulbosus *L.*, **knolliger**, u. arvensis *L.*, **Acker-H.**, auf Äckern, sceleratus *L.*, **Gift-H.**, an feuchten Orten, u. acer *L.*, **scharfer H.**, auf Wiesen u. in Wäldern, die 2 letztgen. scharf giftig; ferner R. (Batrachium) aquatilis *L.*, **Wasser-H.**, **Froschkraut**, in stehendem Wasser, u. R. ficaria *L.* (Ficaria ranunculoides *Mich.*), **Feigwurz** od. **Scharbockskraut** (Abb., 1/2 nat. Gr.), dessen Wurzelknollen (Abb. l.) eßbar sind; Zierpflanze hauptſ. R. asiaticus *L.* (hortensis *Pers.*, orientalis *Hort.*), **Garten-R.**, Orient, mit gefüllten Blüten in allen Farbschattierungen (an 400 Spielarten).

Ranzen, **Ranzzeit** (weidm.), Begattungsakt bzw. Begattungszeit der Raubsäugetiere.

Ranzig s. Fette.

Ranzion, die (frz. rançon, rãßõ, v. lat. redemptio), Lösegeld, früher zum Loskauf von Kriegsgefangenen bestimmte Summe.

R.A.O., Abk. für Rechtsanwaltsordnung.

Raon-l'Étape (rā-lētāp), franz. Stadt, Dep. Vosges, Arr. St-Dié, an der Mündung der Plaine (r.) in die Meurthe; (1901) 4450 E.; ✉; Holzhandel (Flößerei im Rückgang), Sägewerke, Papierfabr., Fayencearbeiten. Gegenüber (Dampfstraßenbahn im Werk) Vorort Neuveville-lès-R., 2704 E.

Raosa, engl. Roza, indobrit. Stadt, 22 km nordwestl. v. Aurangabad, 600 m ü. M.; umwallt, jetzt fast verlassen; Aurangsib-Mausoleum (18. Jahrh.), viele verfallende Moscheen u. Gräber.

Raoult (rault), **Franç. Marie**, franz. Chemiker, * 10. Mai 1830 zu Fournes (Dep. Nord), † 1. Apr. 1901 als Prof. (seit 1867) zu Grenoble; wies zuerst (1887) auf die Beziehung zw. Gefrierpunkt von Lösungen u. Molekulargewicht hin, die zu einer Bestimmung des letztern führten.

Rapa, **Oparo**, eine der südöstlichsten (franz.) Tubuai-Inseln (Südsee), vulk., mit tiefen Schluchten, 630 m h.; 42 km², (1897) 170 E.

Rapaces (lat., Mehrz.), die Raubvögel.

Rapakiwi, der (finn., ‚fauler Stein'), leicht verwitternde rote Granite aus Finland.

Rapallo, ital. Hafenst., Prov. Genua, am Golf v. R. (Riviera di Levante); (1901) 3404, als Gem. 10 765 E.; ✉; dtsch. Vizekonsulat; Kastell (jetzt Gefängnis), Römerbrücke, Stiftskirche S. Gervasio; Somasker, dtsch. Graue Schw.; Spitzenfabr., Winterkurort. — 3 km nordöstl., 612 m ü. M., Wallfahrtskirche **Madonna di Montallegro** (1558).

Rapanui, Südsee-Insel = Osterinsel.

Rapazität, die (lat.), Raubgier, Raubsucht.

Rapé, der (frz.), geringste Sorte Schnupftabak; **rapieren** s. Tabak.

Rapert, das = Lafette (bes. in Östr.).

Rapfen, der, Aspius rapax *Ag.*, in allen größeren Flüssen u. Seen Deutschlands heimischer, räuberischer Fisch der Gattg Aspius *Ag.* der Cyprinidae.

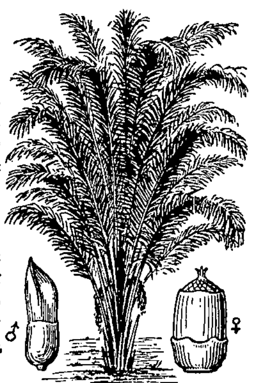
Raphael (hebr., ‚Gott heilt'), einer der 3 in der Hl. Schrift mit Namen genannten Engel. R. begleitet den jungen Tobias u. heilt dessen erblindeten Vater. In den altteſt. Apokryphen einer der höchsten Engel; jetzt gew. Erzengel genannt. Patron der Reisenden u. Kranken. Fest 24. Okt. — **R.svereine**, gegr. 1871 auf der Mainzer Generalversammlung der deutschen Katholiken (auf Anregung von Cahensly, bis 1899 Generalsekr., seitdem Vorsitzender) zum Schutz kath. deutscher Auswanderer, trifft aber auch Schutzmaßregeln für die Auswandrer anderer Nationen (Slawen, Italiener 2c.) bes. im Einschiffungshafen (Verhinderung der Aus-

beutung seitens der Logiswirte, Pastorierung ꝛc.), während der Seereise (Bekämpfung ungesunder u. unsittl. Zustände im Zwischendeck) u. nach Ankunft jenseits des Ozeans (Wahl des Wohnorts in einem Ort mit kath. Kirche u. Schule eigner Nationalität ꝛc.). Der amerik. R.sverein wurde 1883 (von Cahensly), der belg. 1887, der östr. 1889, der ital. 1890, der ungar. 1906 gegründet. Seit 1895 hat der R.sverein auch die Fürsorge für die in Deutschland thätigen ital. Arbeiter, seit 1898 die für die kath. Seeleute in sein Thätigkeitsbereich gezogen. Organ: St R.sblatt (seit 1886). Vgl. Cahensly (1900). Vgl. auch Cahenslyismus.

Raphanus *L.*, Pflanzengattg, der Rettich.

Raphelengh (Raphelingen), Franz, Buchdrucker u. Orientalist, * 27. Febr. 1539 zu Lanoy b. Ryssel, † 21. Juli 1597 zu Leiden; in Nürnberg zum Kaufmann ausgebildet, stud. in Paris Philologie, trat 1565 in die Buchdruckerei v. Plantin (s. d.), gründete 1586 als Schwiegersohn Plantins ein Zweiggeschäft zu Leiden, ward Univ.-Buchdrucker u. Prof. der hebr. u. arab. Sprache. Verf.: Chald. u. arab. Wörterbuch, hebr. Grammatik.

Raphia *P. de B.*, Palmgattg; 6 Arten, im trop. Afrika, bes. um den Guineabusen, kurz- u. dickstämmige Fiederpalmen mit riesiger Blattkrone (bis 20 m l. Wedel), meterlangen Blütenkolben u. birnförmigen, hühner- od. gänseeigroßen Panzerfrüchten. Die Blätter liefern Bast (für die Gärtnerei u. Flechterei), die Scheiden afrik. Piassawe (s. d.), der Saft Palmwein, die Blattstiele dienen wie Bambus (daher auch ‚Bambuspalme') als Baumaterial, die einer Varietät (R. taedigera *Mart.*, Dschupatipalme, Brasilien) der wichtigsten Art, R. vinifera *P. de B.*, Weinpalme (Abb., 1/300, l. männl., r. weibl. Blüte, vergr.), Westafrika u. östl. Südamerika, getrocknet als Fackeln.



Raphiden (Mehrz., v. grch. *raphis*, ‚Nadel'), Bündel aus nadelförm. Krystallen oxalsauern Kalks, in große, mit Gummischleim erfüllte Vakuolen der Zellen eingeschlossen; charakteristisch für viele Monokotyledonen (Liliaceen, Orchidaceen ꝛc.).

Raphoe (räfō), irische Stadt, Grafsch. Donegal, 24 km südwestl. v. Londonderry; (1901) 804 E.; kreuzförmige anglik. Kathedrale (1894 ern.; das gleichn. Bist. 1835 mit dem v. Londonderry vereinigt); kath. Kirche. — Das kath. Bist. R. (5. Jahrh., Suffr. v. Armagh, Res. Letterkenny) zählt 56 Kirchen, 80 Weltpriester, 3 weibl. relig. Genoss., (1901) 124 879 [1871: 155 314] Katholiken.

Rapid (lat.), reißend schnell.

Rapier, das (frz. rapière, -piär), langer Stoßdegen; auch = Schläger.

Rapilli (ital., Mehrz.) = Lapilli.

Rapisardi, Mario, ital. Dichter, * 25. Febr. 1844 zu Catania; seit 1875 Univ.-Prof. ebd., der am meisten umstrittene ital. Schriftst. der Gegenwart; in der Philosophie extremer Materialist, in der Poesie Anhänger der Antike mit starker Neigung zum Allegorisieren. Hauptw.: die hist.-philos. Dichtung La Palingenesi (Flor. 1868); die vorwiegend lyr. Ricordanze (Pisa 1872, ^{3}1881, Tur.); die Epopöen Lucifero (Mail. 1878, ^{3}1880), Giobbe (Catania 1884; Trilogie) u. Atlantide (ebd. 1894). Übers. des Lucretius Carus De rerum natura (Mail. 1880). Ges. W., 6 Bde, Catania 1894/97.

Rapolano, ital. Flecken, 25 km südöstl. von Siena; (1901) 1116, als Gem. 4825 E.; ; Travertinbrüche, Kalk- u. Ziegelwerke ꝛc.; in der Nähe Schwefel- (39°) u. alkalin. Bäder.

Rapolla, ital. Stadt, Prov. Potenza, am Nordostfuß des Monte Vulture; (1901) 3303 E.; (2 Bahnhöfe: R. u. R.-Lavello, 9 km nordöstl.); norm. Kathedrale. — Das Bist. R. s. Melfi.

Rapp, 1) Georg, Stifter der nach ihm auch Rappisten genannten Harmonisten, s. d.

2) Jean, (1809) Graf, franz. General, * 27. Apr. 1773 zu Colmar (Denkmal), † 8. Nov. 1821 zu Rheinweiler; schon vor der Revolution im Heer, Adjutant Desaix' in Deutschland u. Ägypten, seit der Schlacht v. Marengo Adjutant u. Günstling Napoleons. Für seine Leistungen bei Austerlitz wurde er Divisionsgeneral u. zeichnete sich ebenso in den Feldzügen v. 1806/07, 1809 u. 1812 aus, bes. aber durch die 11monat. Verteidigung Danzigs 1813, dessen Gouv. er seit 1807 war. 1815 ging er als Korpskomm. zu Napoleon über u. erhielt eine Pairie u. das Komm. am Rhein, wo er bald Waffenstillstand schloß. Nach 2jähr. Aufenthalt im Aargau kam er bei Ludwig XVIII. wieder zu Gnaden. Memoiren, Par. 1823, n. A. 1895, dtsch 1824 u. 1902. Vgl. Spach (1856).

3) Wilhelm, dtsch-amerik. Journalist, * 14. Juli 1827 im O.A. Leonberg (Württ.); als Stud. der prot. Theol. an den Bewegungen v. 1848/49 beteiligt, in Gefangenschaft auf dem Hohenasperg, vom Schwurgericht in Ludwigsburg freigesprochen, dann Lehrer in Graubünden, seit 1852 in Amerika; 1857/61 u. 1866/72 Red. des ‚Wecker' in Baltimore, 1861 von den Sezessionisten wegen seiner Unionstreue vertrieben, 1861/66 u. seit 1872 Red., seit 1891 Chefred. der ‚Illinois-Staatszeitung' in Chicago; eifriger Verteidiger deutscher Interessen, trug während des Kriegs 1870/71 durch eine Eingabe nach Washington zur Einstellung des Verkaufs amerik. Waffen nach Frankreich bei. Schr.: ‚Erinnerungen an das alte Vaterland' (Chic. 1890).

Rappahannock, der (räpähänök), nordamerik. Fluß, Va., entsteht in den Blauen Bergen, wird bei Fredericksburg schiffbar, mündet mit langem Ästuar in die Chesapeakebai; 400 km l. Viele Kämpfe im Sezessionskrieg (Fredericksburg, Chancellorsville).

Rappell, der (frz.), Abruf, Zurückberufung, Signal.

Rappen, seit dem 14. Jahrh. kleine schweiz. u. oberrhein. Scheidemünze aus Kupfer od. sehr geringhalt. Silber, urspr. mit Vogelkopf, heute in den deutschen Kantonen = Centime (0,81 ₰). Vgl. Cahn, R.münzbund (1901).

Rappenantilope, die, Hippotragus niger *Sund.*; 1,5 m h., braunschwarz, seidig glänzend, Kopf- u. Muffelzeichnung, Bauch u. Innenschenkel weiß; Hörner bis 1 m l., scharf geringelt; Kalb hellbraun; Maschonaland.

Rapper, der, ostindische Warensäcke aus Bast od. Baumwolle; auch ein besseres Packtuch.

Rapperswil, Hauptst. des Seebez. im schweiz. Kant. St Gallen, auf einer Halbinsel, nördl. am Zürcher See (931 m l. Seedamm für Eisenbahn,

Die unter Ra… vermißten Artikel sind unter Rha… zu suchen.

Wagen u. Fußgänger, mit eiserner Drehbrücke, nach dem Schwyzer Ufer, 1878), 412 m ü. M.; (1900) 2710, als Gem. 3412 E. (2094 Kath., monumentale Primarschule, 1905); [Eisenbahnzeichen], Dampferstation; Militärdepot u. Arsenal; kath. Pfarrkirche (seit 1882 ern.), Schloß R. (14. Jahrh.) mit Poln. Nationalmuseum (1870; Bibl.: 70 000 Bde u. Hdschr.), Rathaus (15. Jahrh., Archiv), Sekundarschule; Bürgerasyl; Kapuziner; Fabr. v. Stickereien, Hüten, Schirmen, Blech- u. Emailwaren ꝛc., Baumwollspinnerei, Eisengießerei, Elektrizitätswerk. — Grafschaft, 1283 habsburgisch, 1354 von den Zürichern verbrannt, 1415 (nach der Ächtung Friedrichs mit der leeren Tasche) Reichsstadt, 1458 von den Eidgenossen erobert u. seither bei der Eidgenossenschaft. Vgl. Rickenmann (² 1879). — $1^1/_2$ km nordöstl., 430 m ü. M., Dorf Jona; 644, als Gem. 2532 E. (2119 Kath.); Obst-, Weinbau, Baumwoll-, Seidenindustrie. — 3 km südwestl. die dem Stift Einsiedeln gehörende Insel Ufnau (Kirche u. Kap., 1141), wo Ulr. v. Hutten starb u. begraben wurde.

Rappogeschäft, der Verkauf von Waren in der Form, daß die einzelnen Gegenstände im Weg der Abwärtsversteigerung zugeschlagen werden; bes. auf Jahrmärkten üblich (‚billiger Jakob‘). Rappomacher, das R. betreibende Händler.

Rappoltsweiler, frz. Ribeauvillé, oberelsäss. Kreisst., am Austritt des Strengbachs aus den Vogesen, 240 m ü. M.; (1905) 5986 E. (4812 Kath.); [Eisenbahnzeichen] (3,3 km östl., Straßenbahn); Amtsg.; Befestigungsreste; Real-, höhere Mädchenschule; im ehem. Augustinerkloster Mutterhaus der Lehrschw. der göttl. Vorsehung (Pensionat ꝛc.); 3 Spitäler, Carolabad (1 km nordöstl.); Baumwollind. (450 Arb.). — Nordwestl. über R. Marienwallfahrt Dusenbach (s. d.) u. die Ruinen der Burg (Hohen-) Rappoltstein (642 m; im 30jähr. Krieg verlassen); unterhalb dieser Reste der Burgen Gi(e)rsberg (528 m) u. St Ulrich od. Alt-R. (530 m). — Auf letztgen. saßen schon im 11. Jahrh. die reichsunmittelbaren Herren v. Rappoltstein, die auch das Dorf (Ende 13. Jahrh. Stadt; Heimat Ph. J. Speners) R. halb zu eigen, halb u. seit 1268 ganz als Basler Stiftslehen besaßen, im 16. Jahrh. von Österreich mediatisiert, 1673 ausstarben. Die Herrschaft, jetzt Grafschaft, verlieh Ludwig XIV. dem Haus Pfalz-Birkenfeld, das bis zur Revolution im Besitz blieb. Vgl. Rathgeber, Herrsch. Rappoltstein (1874); K. Albrecht, Rappoltst. Urkdb. 759/1500 (5 Bde, 1891/98). Die Herren v. R. hatten als ‚Pfeiferkönige‘ die Schirmherrschaft aller ‚Fahrenden Leute‘ des Elsaß vom Hauenstein bis zum heil. Forst als Reichslehen; sie reihten jene in eine (Pfeifen-) Bruderschaft zu Ehren U. L. Fr. v. Dusenbach ein, die jährl. zu Mariä Geburt ihre Pfeifertage abhielten. Eine Episode dargestellt in Schillings' Musikdrama ‚Pfeiffertag‘ (1899). Vgl. Kube (² 1892).

Rapport, der (frz., rapor), Wechselbeziehung; Meldung, Bericht; Stärkenachweisung von Truppenteilen. ‚Antreten zum R.‘, kleine Disziplinarstrafe. Zeitw.: rapportieren. Rapporteur (-ör), Berichterstatter. — R., in der Weberei, Stickerei, bei Tapeten u. Ornamenten der Abstand zweier gleicher Figuren, die regelmäßig wiederkehren. — R., magnetischer, s. Magnetische Kuren.

Rapprochieren (frz., -prosch-), wieder annähern. Hauptwort: Rapprochement, das (-pröschmã).

Raps u. Rübsen, der, die wichtigsten mitteleurop. Ölfrüchte; Kräuter mit Pfahlwurzel, starkem Stengel u. gelben Blüten in lockeren Trauben, Kulturformen zweier Kohlarten: R., Reps, Kohlsaat, Lewat ꝛc. von Brassica napus *L.* (Abb., $^1/_3$, a Blüte, nat. Gr., b Frucht aufgesprungen, $^1/_4$), mit kahlen, dunkelgrünen u. blauduftigen Blättern u. rot- bis schwarzbraunen Samen; Rübsen, Biewitz ꝛc. von B. campestris (rapa) *L.* (s. Brassica), mit grasgrünen u. (zuerst) behaarten Blättern u. helleren kleineren Samen, jede mit 2 Unterarten (Sommer- u. Winterfrucht), als Mittelform der Awehl (holl. R.).



Der R. wird im Juli od. Aug. gesät u. im nächsten Juni geerntet, der Rübsen macht seine Entwicklung rascher durch u. ist auch anspruchsloser, liefert aber weniger Öl (40 bis 45 % gegen 50 % beim R.); vgl. Ölfruchtbau. Hauptfeinde: Rübenblattwespe u. die Raupen mehrerer Eulen u. Weißlinge, R.erdfloh, R.käfer ꝛc., von Pflanzen der R.verderber, ein Kernpilz (Pleospora napi *Fuck.*), der auf den Schoten Flecken (‚Schwärze‘ des Rapses) erzeugt. Die Frucht wird mit Mähemaschine, Sense od. Sichel (häufig in der Nacht, da dann die Samen weniger ausfallen) geschnitten, liegend od. in Puppen getrocknet, ausgetreten od. gedroschen; durch Ölpressung (s. d.) wird das Rüböl (s. d.), aus den Rückständen R.kuchen (s. Ölkuchen) u. (durch Entfettung u. Zerkleinerung) R.mehl (beides Kraftfutter) gewonnen (neuerdings viel aus ostind. Saat); auch das Kraut dient als Viehfutter u. zur Gründüngung.

Rapskäfer, Rapsglanzkäfer, Meligethes aenĕus *F.* Art der Glanzkäfergattg M. *Kirby;* metallischgrün glänzend; 2,5 mm l.; in Europa gemein. Käfer u. Larve durch Zerstören der Blüten von Raps, Rübsen, Leindotter ꝛc. sehr schädlich, bes. wenn kaltes Wetter die Blüte verlangsamt. Gegenmittel: baldiges Stürzen der Felder nach der Ernte, Herbeiführen eines kräftigen Wachstums der Pflanzen durch gute Düngung ꝛc. u. Anwendung der R.fangmaschine, eines auf Rädern laufenden Apparats, der, durch die Saatreihen gezogen, die Käfer in geteerte Behälter fallen läßt. — **Rapspfeifer,** Art der Zünsler.

Raptatores (lat., Mehrz.), die Raubvögel.

Raptim (lat.), ‚rasend schnell‘.

Raptus, der (lat.), Raub; Entführung; plötzlicher Anfall von Raserei (z. B. R. melancholicus).

Rapunzel, die, Pflanzengattg = Teufelskralle, s. Phyteuma; R.rübe, die eßbare Wurzel der R.glockenblume, s. Kampanulaten; Rapünzchen, das, Feldsalat, s. Valerianella.

Rapuse, die, Kartenspiel = Rabouge.

Rar (lat.), selten. Rara avis, ‚ein seltener Vogel‘, etwas Seltenes. Rarität, die, Seltenheit.

Rarefaktion, -fikation, die, Schwund des (Knochen-) Gewebs; vgl. Osteoporose, Knochenentzündung.

Raritan, der (rä̆rĭtän), nordamerik. Fluß, entspringt in 2 Armen in New Jersey, mündet bei Perth Amboy in die R.bai (westlichster Teil des äußern Newyorker Hafens); von New Brunswick an schiffbar.

Rarotonga, größte der Cookinseln, s. Cook.

Ras, der (arab.), ‚Kopf, Spitze; Häuptling'; in geogr. Namen: ‚Vorgebirge, Gipfel'; bei Sternnamen = Kopf.

Rasamala, der (javan.), Baum, s. Altingia.

Rasant (frz.), flach bestreichend; ‚r.es Feuer' wird vor Verteidigungsstellungen durch Entfernung deckender Gegenstände (Rasieren) erzielt; bei Festungswerken legt man außerdem die Glacisoberfläche in die Rasante d. h. die Verlängerung der niedrigsten Visierlinie zw. dem Auge des Schützen u. der deckenden Brustwehrkante. — **Rasanz,** die, Gestrecktheit der Geschoßflugbahn, ergibt große bestrichene Räume u. erhöht die Treffähigkeit.

Rasch, der (v. frz. ras, ra), dreibindiges Köpergewebe aus grobem Kammgarn; die bessere Güte hieß früher Chalon.

Raschdorff, Jul., Architekt, * 2. Juli 1823 zu Pleß; Schüler u. seit 1878 Prof. der Berliner Bauakad., 1853/78 Stadtbaumeister in Köln. In seinen rhein. Bauten (Gewerbeschule, Bibl. bei St Gereon in Köln; Gymn. u. Westf. Bank zu Bielefeld; Ständehaus zu Düsseldorf) fein u. verständnisvoll die deutsche Renaissance wiederbelebend, hat er bei der Herstellung des Kölner Rathauses u. noch mehr am dort. Theater franz. Formen verwertet. Mit seinem Sohn Otto (* 23. März 1854 zu Rheine, Prof. am Polytechn. Charlottenburg) hat er (1894/1905) den Bau des Berliner Doms im ital. Renaissancestil ausgeführt. Hrsg. der Tafelwerke ‚Dtsch. Schmiedewerke' (1875/78); ‚Entwürfe u. Bauausf. im Stil dtsch. Renaiss.' (1879); ‚Bauk. d. Renaiss.' (1880/90).

Raschel, die, s. Wirkerei.

Raschetteofen, Schachtofen zur Verhüttung von Blei- u. Kupfererzen.

Raschi (akrostichisch aus Rabbi Schelomo ben Jsak), jüd. Gelehrter, * 1040 zu Troyes, † 1105 ebd. Seine Komm. zum Talmud (noch jetzt allg. den Talmudausg. beigedruckt) u. zum größern Teil der Bibel (oft gedruckt) sind nächst denen des Maimonides die bedeutendsten Leistungen der mittelalt.-jüd. Exegese. Verf. auch synagogale Dichtungen. Vgl. R. Kronberg, R. als Exeget (1882).

Rascia (Rascien, Rassia u. ähnlich) hieß im M.A. das serb. Županat in Bosnien mit der Hauptst. Ras, Rassa od. Raška, an der Stelle des heutigen Novipasar, u. seit den Nemanjiden (‚Königen v. R.') auch das serb. Reich. Davon stammt die für die orthodoxen Serben im östr. Staatsgebiet übliche Bezeichnung Raizen.

Ras el-Abiad u. Ras Engela, nordafrik. Vorgebirge, s. Blanco, Kap.

Rasen, im weitern Sinn jede ganz od. größtenteils aus Gräsern gebildete Pflanzendecke, im engern (Garten-R.) nur solche aus feinhalmigem, kurzgehaltenem u. gleichmäßig grünem Gras ohne Blumen. Wichtigste R.gräser: engl. Raygras (s. Lolium), Fiorin- u. rotes Straußgras (s. Agrostis), Wiesen- u. Heckenrispengras (s. Poa), gew. in Mischungen. Der R. muß öfters gedüngt u. gejätet, noch häufiger begossen (R.sprenger = Rieselständer, s. d.) u. geschnitten werden (mit Handmähemaschinen, s. Mähemaschine, Bd V, Sp. 1173 u. Abb. 3). Ein samtartiger Park-R. ist nur bei feuchtem Klima (England) zu erzielen u. sehr kostspielig.

Raseneisenerz, -stein, Rasenerz, Brauneisenerz, stark mit Thon vermengt, in lockeren bis ziemlich kompakten Klumpen u. Lagern als Absatz unter moorigen Wiesen u. in Sümpfen; stark phosphorsäurehaltig.

Rasenimpfer s. Taf. Pflug, Abb. 6.

Rasenläufer, Erzgänge in geringer Tiefe.

Ras Hafun, ostafrik. Vorgebirge, der östlichste Punkt Afrikas (s. d.), Somalhalbinsel, südl. vom Kap Guardafui.

Rasi (Er-Rasi, Razes, Rhazes), Mohammed ben Sakarja, der bedeutendste unter den arab. Ärzten des M.A., * gegen 850 zu Rai (Persien), † zw. 923 u. 932 zu Bagdad; von ihm an 50 med. Werke erhalten, doch wenig ediert, so: Liber continentis, eine Art Enzyklopädie der prakt. Heilkunde (Brescia 1486 u. ö.); Ad Almansorem libr. X (Mail. 1487); De variolis et morbillis (arab.-lat. von Channing, Lond. 1766, engl. ebd. 1848).

Rasieren (frz. raser, -e), Festungsw., schleifen; vgl. Rasant.

Rasierflechte = Herpes tonsurans.

Rasin, Stenka (Stephan) Timofejewitsch, ein donischer Kosak, erregte 1667 einen Kosakenaufstand, der sich durch den Anschluß der Kosaken in den Wolgagegenden verbreitete u. erst 1671 unterdrückt wurde. Tausende wurden hingerichtet, R. selbst in Kagalin gefangen u. nach grausamen Martern 6. Juni (a. St.) 1671 vor dem Kreml in Moskau enthauptet. Vgl. Kostomarow (Petersb. 1859).

Rask, Rasmus Kristian, dän. Sprachforscher, * 22. Nov. 1787 zu Brändeskilde (Fünen), † 14. Nov. 1832 zu Kopenhagen; 1813/15 in Island, 1816/23 auf einer Studienreise nach Schweden, Finland, Rußland, Kaukasus, Persien, Vorderindien u. Ceylon. Nachdem er aus Patriotismus 1826 eine ehrenvolle Berufung nach Edinburgh abgelehnt hatte, wurde er erst 1829 ao. Univ.-Prof. der Litteraturgesch. in Kopenhagen u. 1831 endlich Prof. der orient. Sprachen. Schr. das für die vergl. Sprachwiss. grundlegende Werk: Undersögelse om det gamle nord. Sprogs Oprindelse (Kop. 1818), sowie Angelsaksisk Sproglære (Stockh. 1817); Singalesisk Skriftlære (Colombo 1822); Om Zendsprogets og Zendavestas Älde og Ägthed (Kop. 1826); Retskrivningslære (ebd. 1826) ꝛc. Ges. Abh. mit Biogr. von N. M. Petersen, 3 Bde, ebd. 1834/38. Vgl. Wimmer (ebd. 1887).

Raška (raschka), ehem. Name v. Novipasar. Vgl. Rascia.

Raskolniken (v. russ. *raskol*, ‚Spaltung'), Sammelname für alle Sekten der russisch-orthodoxen Kirche. Die sektiererische Bewegung entstand um die Mitte des 16. Jahrh., als man die Ritualbücher zu drucken begann, u. loderte mächtig auf, als der Patr. Nikon die heil. Bücher teilw. verbessert, teilw. in griech.-schismat. Tendenz umgestaltet neu herausgab. Innerhalb des Schismas (Starowerzi, ‚Altgläubige') führte das Aussterben der aus der Staatskirche ausgetretenen Popen zur Spaltung in R. mit (Popowzy) u. solche ohne Popen (Bespopowzy). Erstere hatten ihren Mittelpunkt in einer blühenden Ansiedlung auf der Insel Wetka, die 1764 von der Regierung vollständig vernichtet wurde; letztere ließen sich teilw. zwischen den großen Seen u. dem Weißen Meer nieder u. hießen Pomorzy (Pomorjänen, ‚Meeranwohner'). Seit 1771 wurde der Rogoschski-Friedhof zu Moskau der religiöse u. soziale Mittelpunkt der Popowzy, während sich die Popenlosen auf dem dortigen Preobraschenski-Friedhof eine Kirche u. ein Kloster bauten. Beide Niederlassungen wurden von Nikolaus I. eingezogen, aber 1880 wieder freigegeben. 1832 verbot die russ. Regierung den Altgläubigen, ehem. Popen als Priester anzustellen; darum sahen sie sich genötigt, in der Person eines abgesetzten bosn.

Metropoliten, der seinen Sitz in Belokerniza (Bukowina) nahm u. eine Reihe von Bischöfen weihte, sich eine eigne Hierarchie zu schaffen. Während sich die Popowzy durch ein Rundschreiben der Synode v. 1862 der Staatskirche zu nähern suchten, dar. die Jedinowerzen (‚Glaubensgenossen'), streiften die Popenlosen das orthodoxe Kirchentum immer mehr ab u. zerfielen in eine Mehrheit von schwärmerischen Genossenschaften, welche die Hierarchie, Zeremonien, Sakramente u. gemeinsamen Gottesdienst verwarfen. So entstanden im 18. Jahrh. die Pilgrime (Strannìki), die als Bettler umherzogen, die Verneiner (Netowzy), die sich selbst Aufopfernde (Morelschtschiki) nennen, die Butteresser (Maslowzy), die Schweiger (Moltschalniki), die Nichtbeter, welche im Gebet einen Widerspruch mit Gottes Allwissenheit fanden. Zu letztgen. gehören auch die Geißler (Chlysty od. Filippowzy), als deren Gründer der Bauer Dan. Filippow († 1716) gilt. Sie zerfielen in ‚Schiffe', denen je ein Prophet vorstand. Ihren Gottesdienst feierten sie mit Gesängen u. ausschweifenden Tänzen bis zur Besinnungslosigkeit. Mit den Chlysty hängen die Skopzen (‚Selbstverstümmler') zusammen, gestiftet vom ‚Christus' Selimanow († 1770 nach schweren Verfolgungen; vgl. Graß, Geh. Hl. Schrift der Skopzen, 1904; ders., Gottesleute od. Chlüsten, Lf. I/III, 1905 f.). Vgl. Molokanen u. Philipponen. Im Ggstz zu den Skopzen, welche die heil. Schriften schätzen, legen die Duchoborzen (s. d.) das Hauptgewicht auf die innere Erleuchtung. Auch der deutsche Pietismus, Stundismus gen., fand seit 1864 durch schwäb. Kolonisten in Südrußland Eingang; die Regierung suchte ihn aus polit. Gründen zu unterdrücken. Über die Zahl der R. s. Beil. Religion Sp. V ff. Vgl. Frank, Russ. Christent. (²1894); Gehring, Sekten ꝛc. (1898).

Rasorismus, der, ben. nach dem Mailänder Arzt Giov. Rasori (1766/1837), s. Kontrastimulus.

Raspail (räßpai), Franç. Vincent, franz. Chemiker u. Politiker, * 29. Jan. 1794 zu Carpentras, † 8. Jan. 1878 zu Arcueil; beteiligte sich an den Revolutionen von 1830 u. 1848, mehrfach im Gefängnis, 1853/59 in Belgien in der Verbannung; 1876 Mitgl. der Kammer (äußerste Linke); empfahl in seinem Manuel de la santé (seit 1845) gegen die schon von ihm als Krankheitserreger erkannten Mikroorganismen Kampfer innerlich u. äußerlich (als Schnupfpulver u. in Zigarettenform).

Raspe, die = chron. Mauke.

Raspe (= Raufbold), Beiname der alten thür. Landgrafen; am meisten bekannt durch den Gegenkönig Heinrich, s. d., Bd IV, Sp. 289.

Raspe, Rud. Erich, Schriftst., s. Münchhausen, Karl Friedr. Hieron. Frh. v.

Raspel, die, Feile mit zähnchenförmigem Hieb. — **R.maschine,** zum Zerreißen der Farbhölzer.

Raspit, der, $PbWoO_4$, monokline Modifikation des Scheelbleierzes in einzelnen Kristallen.

Räß, Andr., Bisch. v. Straßburg (1842/87), * 6. Apr. 1794 zu Sigolsheim (Oberelsaß), † 17. Nov. 1887 zu Straßburg; 1816 Priester, 1825 Dir. des Priestersem. u. Prof. der Dogm. in Mainz, wo er 1821 den ‚Katholik' gründete. Nachdem die hess. Regierung seine Wahl zum Bischof v. Mainz verhindert (1828), Oberer des Priestersem. u. Prof. der Dogm. u. Homiletik in Straßburg; 1840 Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge; emsig besorgt für Bildung des Klerus u. die Verbreitung relig. Genossenschaften. Im Elsaß hochangesehen, jedoch scharf angegriffen wegen seiner Erklärung im Reichstag (1874), der Frankfurter Friede werde von den Katholiken der Reichslande anerkannt. Sehr verdient um die Verbreitung guter Schr.; er veranlaßte die Übersetzung der ‚Annalen der Glaubensverbreitung', in Verbindung mit Bisch. Nik. Weis (v. Speyer) veröff. er 1819/39 an 200 Bde (meist Übers., dar. Butlers ‚Leben der Väter u. Martyrer ꝛc.', 23 Bde, ²1838/40), schr.: ‚Konvertiten seit der Reformation' (bis 1880; 10 Bde, 1866/80, Registerbd u. 3 Suppl.). Vgl. [S. Räß,] A. Raess (1902); [ders.] Revue cath. d'Alsace 1902 ff.

Rassam, Hormuzd (-musd), Altertumsforscher (Brighton), * 1826 zu Moßul von orient.-christl. Eltern; 1849/51 Gehilfe Layards, 1852/54 Leiter der Ausgrabungen zu Ninive (Entdeckung des Sardanapalpalasts) u. 1878/82 an versch. Plätzen Assyriens, 1876 Konservator am Brit. Museum. 1866/68 in Magdala gefangen (Narrative of a Brit. Mission, 2 Bde, Lond. 1889). Über seine zahlr. wertvollen Funde (jetzt im Brit. Museum) vgl. seine Ber. in der Academy u. den Veröffentlichungen der Soc. of Biblical Archaeology; Asshur & the Land of Nimroud (Lond. 1895).

Rasse, die (frz. race, nach Baist v. arab. *rās*, ‚Kopf, Hauptteil'), in der Tierzucht eine größere Gruppe von Tieren derselben Art (s. d.), die sich von anderen durch besondere Merkmale u. für landwirtsch. Zwecke wichtige Eigenschaften unterscheiden u. diese bewahren, solange die bedingenden Umstände dieselben bleiben (Settegast). Primitive od. natürliche R.n sind Produkte der natürlichen Verhältnisse eines Landes (z. B. das podol. Rind, die Heideschnucke ꝛc.), Kultur- od. Züchtungs-R.n Erzeugnisse zielbewußten Strebens der Züchter; zw. beiden stehen die Übergangs-R.n. R.los sind die Kreuzungsprodukte verschiedener R.n. Unterabteilungen der R., die noch gewisse Sondermerkmale tragen (z. B. bestimmte Farbe, Feinheit der Wolle ꝛc.), ohne die R.kennzeichen zu verwischen, heißen Schläge (z. B. das Jeverl. Rind ein Schlag der holl. R.). Diese zerfallen wieder in Zuchten od. Stämme, durch gleiche Lebensweise u. Zuchtverhältnisse entstandene Tiergruppen, wie sie die Thätigkeit eines Züchters in einer Herde schuf. Sämtliche Nachkommen eines Muttertiers dieses Stamms od. der Herde bilden eine Familie. — **R.n,** R.nmerkmale, beim Menschen, s. d. — **R.npathologie,** die, die Lehre von den bald mehr bald weniger ausgeprägten Unterschieden in der Empfänglichkeit der versch. R.n einer Spezies für bestimmte Krankheiten. So erkranken Indogermanen leicht an Malaria, während viele farbige Menschen-R.n dagegen immun sind; ähnlich sind für Mäusetyphus die graue u. weiße Hausmaus sehr empfänglich, die Brandmaus gar nicht.

Rasse, die (javan.), Art der Zibetkatzen.

Rasselstab (*chicanaztli*), aztek. Musikinstr., eine mit Steinchen gefüllte, von gezackter Holzspitze gekrönte Rasselkugel auf langem Stab als Attribut der aztek. Könige u. Götter.

Rasso (Ratho), hl., † 19. Juni (Fest) um 953; Sohn des Grafen v. Andechs (s. d.), kämpfte unter Herzog Arnulf gegen die Ungarn, gründete 951 an der Amper das Kloster Wörth (bald von den Ungarn zerstört, heute Grafrath, s. d.), wo er (als Mönch?) lebte. Reliquien im nahen Franziskanerkloster. Vgl. Blattmann (1892).

Rassol, der (russ.), aus dem Polareis beim Gefrieren ausgeschiedenes Steinsalz.

Rassowa, rum. Flecken, Kr. Constanța, r. an der Donau; etwa 2000 E.; Getreidehandel. — 20 km südl. Adam Klissi (türk., ‚Adams- od. Menschenkirche'), auch Kumbet (‚Grabmal'), Ruine eines Siegesdenkmals des Kaisers Trajan.

Rast, die, der Unterbau eines Hochofens.

Rastatt, 1) bad. Amtsst., Kr. Baden, beiderseits der Murg (6 Brücken), 125 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (2 Reg. Inf., 1 Reg. Feldart.) 14404 E. (9031 Kath., 228 Isr.); ; Komm. der 56. Inf.Brig., Art.-Depot, Festungsgefängnis, Amtsg.; kath. Stadtkirche (1764, 1886 ern.); ehem. Residenzschloß (1705/71) der Markgrafen v. Baden (Barockbau, Anf. 18. Jahrh. von Markgraf Ludwig beg., von seiner Witwe Sibylla Augusta voll.; deren Grab in der 1723 erb. prächtigen Schloßkirche); Gymn., erzbisch. Gymnasialkonvikt, städt. höhere Töchter-, Gewerbe-, Handels-, priv. Real- u. Handels-, Frauenarbeitsschule, Georg August-Maria Viktoria-Erziehungshaus (zur Ausbildung kath. Mädchen der Markgrafsch. Baden-Baden), Knaben- (Vincentinerinnen, auch im städt. Krankenhaus) u. Mädchenwaisenhaus (Niederbronner Schw., auch im neuen Vincentiushaus); Fabr. v. Papier- u. Metallwaren, Maschinen, Waggons, Werkzeug, Herden, Gasmotoren, Backmulden, Zuckerwaren, Möbeln. Vgl. Lederle (3. Tausend, 1905). — 1085 als calw-eberstein. Besitz erstmals genannt, seit 13. Jahrh. badisch. 1329 vom Bisch. v. Straßburg, 1422 im bad.-pfälz. Krieg, 24. Aug. 1689 von den Franzosen verbrannt, dann als Stadt wieder aufgebaut u. bis 1771 Residenz der Markgrafen v. Baden-Baden. Seit 26. Nov. 1713 Verhandlungen zw. Prinz Eugen u. Villars, 7. März 1714 Friede zw. Österreich u. Frankreich (s. Utrecht). 12. Juli 1796 von Moreau erobert. 1843/66 Bundesfestung, 1848 Gefängnis für die Revolutionäre, seit der Meuterei der Garnison 11./13. Mai 1849 im Besitz der Aufständischen, nach dem Gefecht v. Waghäusel durch Mieroslawski, dann durch Corvin gegen die Preußen unter v. d. Gröben verteidigt, Kapitulation 23. Juli. 1871 Reichsfestung, 1890 aufgelassen. — Seit 9. Dez. 1797 tagte hier der Kongreß für den Frieden zw. dem Reich u. Frankreich. Da Frankreich das ganze linke Rheinufer wollte, ohne Österreichs Wünsche in Italien zu befriedigen, u. seine Ansprüche fortwährend steigerte, endete der Kongreß 23. Apr. 1799 ohne Ergebnis, nachdem der Krieg wieder ausgebrochen war. Die franz. Gesandten Bonnier, Roberjot u. Debry reisten erst am 28. Apr. abends ab u. wurden vor den Stadtthoren von östr. Szekler-Husaren überfallen, die beiden erstgen. getötet, ihre Papiere dem östr. Hauptquartier eingehändigt. Eine von Erzherzog Karl angeordnete Untersuchung in Villingen u. Pilsen endete mit der Freisprechung der Österreicher. Seitdem ist die Schuldfrage viel umstritten. Entgegen der Annahme, daß franz. Emigranten (Mendelssohn-Bartholdy, 1869; v. Helfert, 1874) od. Napoleon (Böhtlingk, 1883 u. 1895) od. Karoline v. Neapel (G. Müller, 1873) die Anstifter u. die Österreicher völlig schuldlos seien (Vivenot, 1871; Criste, 1900 f.; v. Helfert, 1900), wird man H. Hüffer (1896, u. Krieg v. 1799, I, 1904) recht geben (vgl. auch Sybel, 1881; Obser, 1892 u. 1894; Heigel, 1900), daß die östr. Regierung u. Erzhzg Karl unschuldig sind, daß aber ein unvorsichtiges Privatschreiben des Generalquartiermeisters Schmidt von Generalen der Vorhut (Görger, Merveldt) falsch gedeutet wurde u. einen Befehl an Oberst Barbaczy veranlaßte, der die Ermordung zur Folge hatte. — 2) dtsch. Kol., Gouv. Cherson, r. v. Bug; (1897) 3691 E.; kath. Kirche u. Schule.

Rastenberg, sachs.-weimar. Stadt, Verwaltungsbez. Apolda, am Südwestabhang der Finne, 311 m ü. M.; (1905) 1211 E. (5 Kath.); ; Reste alter Befestigungen (15./16. Jahrh.), Burgruine Raspenburg; Stahlbad R. u. Finneck (3 Quellen, gegen Bleichsucht, Nervenleiden, Gicht); Molkerei, Mälzerei. Vgl. Schreckenbach (2 1896).

Rastenburg, ostpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Königsberg, r. an der Guber (r. zur Alle), 107 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Gren.) 11890 E. (875 Kath., 135 Isr.); ; Komm. der 3. Inf.-Brig., Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Reformgymn. mit Real-, höhere Töchterschule; Krankenhaus, Idiotenanstalt, Heil- u. Pflegeanstalt für Epileptiker (in Karlshof, 3 km östl.); Landgestüt; Zuckerfabr., Brauerei, Mühlenwerke, landw. An- u. Verkaufsgenossenschaft. Vgl. Beckherrn (1880); ders., Mitt. aus R.s Vergangenheit (1881); Schaffer, Chron. (1889).

Raster, der (vgl. Rastral), ein feines Netz sich kreuzender Linien (bis zu 80 u. mehr auf den cm) auf dunklem Grund zwischen 2 Glasplatten; zerlegt bei photogr. Übertragungen auf Zink- od. Kupferplatten, zw. Original u. Platte eingeschaltet, geschlossene Töne in äußerst kleine, typographisch druckbare Punkte. [Vgl. Autotypie.

Rastko, hl., s. Sava.

Rastral, das, Raster, der (v. lat. rastrum, ‚Harke'), Notenlinienzieher aus Metallblech od. Kielfederschnitt; seit der allg. Verbreitung gedruckten Notenpapiers wenig mehr gebraucht. Rastriermaschine, Maschine zum Ziehen von Rastern.

Rasumowskij, 1837 erloschenes russ. Grafengeschlecht. Alexej Grigoriewitsch (1709/71), ein Bauernsohn, Günstling u. seit 1742 heimlicher Gemahl der Zarin Elisabeth, 1744 Reichsgraf, Stütze Bestuschews. Sein Bruder Kirill (1728/1803) wurde Präs. der Akad. der Wiss., unter Katharina II. Feldmarschall, Gegner der Orlow. Dessen Söhne: Alexej (1748/1822), Min. der Volksaufklärung unter Alexander I., u. Andrej (1752/1836), Gesandter in Neapel, Stockholm u. Wien, seit 1801 Privatmann in Wien, 1814/15 russ. Bevollmächtigter auf dem Wiener Kongreß, darauf in den Fürstenstand erhoben; zuletzt kath., Gönner Beethovens. Andrejs Sohn Gregor, Mineralog u. Geolog, * 1837 in Mähren; nach ihm ben. der Rasumowskin, amorphes, wasserhaltiges Thonerdesilikat mit porzellanart. Bruch. [obern Triasformation, s. d.

Rät, das, Rätische Stufe, jüngste Abt. der

Rat der (250) Alten u. R. der Fünfhundert, die beiden gesetzgebenden Körperschaften in Frankreich während des Direktoriums (1795/99). — R. der Zehn in Venedig, eine nach der Verschwörung Tiepolos 1310 eingesetzte Behörde zum Schutz der Verfassung.

Ratafia, die (v. arab. *ʿarak*, ‚Arrak', u. malai. *tafia*, ‚Melassespiritus'), s. Likör u. Rum.

Ratakgruppe, die östl. Kette der Marshallinseln, s. d.

Ratanhiawurzel s. Krameria.

Ratdolt, Erhard, Buchdrucker aus Augsburg, druckte von 1475 an in Venedig, 1482/86 in versch. Städten u. Klöstern Kirchen- u. Meßbücher u. von 1486 in Augsburg; † 1527 od. 1528. Führte als erster in Italien typogr. Buchschmuck (Metallschnitt) ein; noch heute unübertroffene Werke der Buchkunst.

Rate, die (lat.), verhältnismäßiger Beitrag, Anteil. R.ngeschäfte s. Abzahlungsgeschäfte. Pro rata, zu einem verhältnismäßigen Teil.

Ratel, der (v. niederd. rate, ‚Honigscheibe'), Ratelus *Sparrm.* = Mellivora *Storr.*, s. Honigdachs.

Rath, rheinpreuß. Dorf, 3 km nördl. v. Düsseldorf, 41 m ü. M.; (1905) 11 231 E. (8195 Kath.); (2 Bahnhöfe); Anstalt für weibl. Epileptische u. St Josephskrankenhaus (Töchter v. hl. Kreuz); Fabr. v. Mannesmannröhren, Maschinen, Gummi- u. Asbestwaren. — 1 km westl. Kartäuserkl. Hain (1869 gegr.). Vgl. H. Schmitz, Kart. in Dtschl. ([2]1899).

Rath, Gerh. vom, Mineralog, * 20. Aug. 1830 zu Duisburg, † 23. Apr. 1888 zu Koblenz; 1863 ao., 1872 o. Prof. an der Univ. Bonn. Ungemein fruchtbarer mineral.-geol. Schriftsteller, lieferte nam. zahlr. wissensch. Beschreibungen seiner ausgedehnten Reisen u. der auf diesen gesammelten Mineralien u. Gesteine. Vgl. Laspeyres (1888). — Nach ihm ben. der **Rathit**, Mineral, $Pb_3As_4S_9$, rhombische, lebhaft metallglänzende, gestreifte, bleigraue Prismen, ungemein flächenreich, vollkommen nach der Längsfläche spaltbar; brauner Strich; auf dem Dolomit im Binnenthal (Schweiz).

Rathas, Raths (sanskr., Mehrz., Einz. *ratha*, der, ‚Wagen, Götterwagen, Göttersitz'), 9 kleine (etwa 4,8/12 m h.) brahman., aus Granitfelsen ausgehauene Monolith-Tempel bei Mahabalipur, 5./6. Jahrh. n. Chr.; auf Säulen ruhende Stufenpyramiden mit tonnen- od. kuppelförm. Dach, die frühesten Vertreter des Drawidastils (s. Indische Kunst). Vgl. Fergusson u. Burgess, Cave Temples of India (Lond. 1880).

Rathaus, in mittelalt. Städten neben der Kirche das hervorragendste Gebäude, mit Halle, Beratungszimmer, einigen Schreibstuben, Wachstube, Ratskeller, Gefängnis ꝛc.; oft von hochragendem Turm bekrönt. Seit dem 14. Jahrh. viele kunstgeschichtlich bedeutungsvolle Rathäuser (vgl. Beil. Got. Kunst, Sp. VI); auch aus neuerer Zeit viele großartige Anlagen, so in Paris (s. Taf. Bauk. IV, 11), Wien (s. ebd. III, 8), München, Leipzig, Elberfeld ꝛc. Vgl. O. Stiehl, Dtsch. R. im M.A. (1905); Lehmgrübner, Mittelalt. R.bauten in Deutschl. (I, 1905).

Rathausen, schweiz. Ort, r. an der Reuß, 4 km nördl. v. Luzern, Gem. Ebikon (1900: 1295 meist kath. E.), Asyl für arme Knaben u. Mädchen (seit 1883, 1251/1848 Cistercienserinnenkloster; nach dem Brand v. 1903 ern.); Elektrizitätswerk (1896). Vgl. Bell-Aregger (Luz. 1900).

Rathen, sächs. Dorf, Amtsh. Pirna, beiderseits der Elbe, 116 m ü. M.; (1905) 480 prot. E.; , Dampferstation; Ausgangspunkt für die Sächs. Schweiz, Sommerfrische. Darüber Ruine der 1468 zerstörten Burg Alt-R.

Rathenow (-ō), Hauptst. des brandenb. Kr. Westhavelland, Reg.-Bez. Potsdam, r. an der Havel, 26 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Hus.) 23 088 E. (833 Kath.); (3 Bahnhöfe), Dampferstation; Amts-, Gewerbe-, Kaufmannsg.; kath. St Georgs- (1893), prot. Maria u. Andreas-Kirche (urspr. rom. Basilika, 1517/89 got. umgeb., got. Turm 1828); Denkmäler des Gr. Kurfürsten (1738, von Glume), Zietens (1899, von W. Begas), Kaiser Wilhelms I. (1900, von Rosse) u. J. H. A. Dunckers (des Begr. der opt. Ind., 1900, von Calandrelli); Realgymn. (in Entwicklung), gewerbl. u. kaufm. Fortbildungs-, städt. höhere Mädchenschule; Krankenhaus, Lungenheilstätte; opt. Ind. (insges. 2500 Arb.; vgl. Busch 1), Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Möbeln ꝛc., Forstbaumschulen, Elektrizitätswerk, Schiffbau u. Schiffahrt. — 14. Aug. 1627 Sieg Georgs v. Braunschweig-Lüneburg über Georg Friedrich v. Baden-Durlach. 15. Juni 1675 Überfall der Schweden durch Derfflinger. Vgl. Wagener, Denkw. (1803); Specht (1906).

Ratherius, Bisch. v. Verona, * um 887 bei Lüttich, † 25. Apr. 974 zu Namur. Seit seinem 5. Jahr im Kloster Lobbes, zog 926 mit Abt Hilduin nach Italien; 931 Bisch. v. Verona, des Hochverrats angeklagt, zu Pavia gefangen (934/936), dann unter Aufsicht des Bisch. v. Como gehalten, entfloh er nach der Provence, wo er als Hauslehrer seine Grammatik (Sparadorsum) verfaßte, u. kehrte später nach Lobbes zurück. 946/948 wieder in Verona, 951 in Lobbes, 952 als Gelehrter am Hof Ottos I. (Lehrer Brunos v. Köln), 953/955 Bisch. v. Lüttich, 955 Abt v. Alna (Aulne), wo er seine Confessio schrieb, u. 961 zum 3. Mal Bisch. v. Verona; resignierte 968, zog sich nach Lobbes u. Alna zurück. Schr. (Verteidigung, über Reform, Predigten) nach der Ausg. der Ballerini bei Migne, Patr. lat. Bd 136. Vgl. A. Vogel (2 Bde, 1854).

Rathgen, Karl, Volkswirt, * 19. Dez. 1856 zu Weimar; 1882/90 Prof. an der Univ. in Tokio, bereiste 1890/92 China u. Nordamerika, 1893 ao., 1895 o. Prof. in Marburg, 1900 in Heidelberg. Hauptw.: ‚Engl. Auswanderung' (1896); ‚Die Japaner u. ihre wirtsch. Entwicklung' (1905).

Rathke (Zool.) = Mart. Heinr. Rathke, Naturforscher, 1793/1860.

Rathlin (räthlin), Insel an der Nordostküste v. Irland, Grafsch. Antrim, mit 55 bis 135 m h. Klippen u. Basaltsäulen ähnlich denen des Giant's Causeway; 13,7 km², an 370 E. (Fischer u. Ackerbauer); kath. Kirche in Ballycastle.

Ratho, hl., s. Rasso.

Rathsamhausen, Burgruine bei Ottrott, s. d.

Rati, ind. Göttin, s. Kama.

Ratibor, schles. Stadt (Stadtkr.), Reg.-Bez. Oppeln, l. an der (von hier ab schiffbaren) Oder (3 Brücken; Hafen im Werk), 192 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Inf., 1 Esk. Hus.) 32 749 E. (27 771 Kath., 822 Isr.); ; Landratsamt des Landkr. R., L.G., Amtsg., Männerstrafanstalt, Revierbergamt, Reichsbanknebenstelle; Gymn., Realgymn., kath. Lehrersem., 3 höhere Mädchenschulen (1 der Ursulinen mit ‚Selekta' u. Pens.), gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschule, Theater, priv. Taubstummenanstalt; Borromäerinnen (städt. Krankenhaus, Idiotenanstalt), Graue-, Marienschw. (Pens., Mädchenheim, Waisenhaus); bedeutende Eisenind., Zigarrenfabr., Eisenbahnwerkstätten; Gemüsebau. — R. kam 1263 als Herzogtum mit Teschen an eine piast. Seitenlinie, nach deren Erlöschen 1327 als böhm. Lehen an die Herzoge v. Troppau, 1521 an Oppeln (s. d.), schließlich 1742 an Preußen. Preußen gab das Hzgt. R. u. das Fürstent. Korvey 1822 als Entschädigung an Landgraf Amadeus v. Hessen-Rotenburg († 1834), der beide auf seinen Neffen Viktor v. Hohenlohe-Schillingsfürst (s. Hohenlohe) vererbte. — **R.hammer**, schles. Dorf = Hammer.

Ratichius (latinisiert aus Ratke), Wolfgang, Schulmann, * 18. Okt. 1571 zu Wilster (Holstein), † 1635 zu Erfurt; widmete sich nach dem Studium der Theologie ganz der Philologie, lebte in England u. 1603/11 in Holland (Beschäftigung mit Mathematik), wo er eine neue Lehr-

methode erdachte, bot diese in Deutschland verschiedenen Fürsten u. Städten unter großer Geheimthuerei an (mißglückter Einführungsversuch in Augsburg 1614) u. wurde 1618 nach unruhigem Wanderleben vom Fürsten Ludwig v. Anhalt-Cöthen als Schulreformator seines Landes berufen, erfüllte aber die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht u. wurde wegen seiner Streitsucht, Anmaßung 2c. 8 Monate (1619/20) eingekerkert; seine dann (bis 1622) in Magdeburg begonnenen Unternehmungen scheiterten ebenfalls; fand schließlich ein Asyl bei seiner Schülerin, der Gräfin Anna Sophie v. Schwarzburg, in Rudolstadt, Kranichfeld u. Erfurt. Von einschneidender Bedeutung für die Pädagogik nam. durch die Forderungen: stets von der Anschauung ausgehen; alles zuerst in der Muttersprache; nichts auswendig lernen ohne volles Verständnis 2c. Vgl. Stoerl (1876); Vogt (1894); Lattmann (1898) u. die Gesch. der Pädag. von Raumer, Schmid 2c.

Rätien, seit Augustus röm. Provinz, zw. Alpen (bis zum St Gotthard, von wo die Grenze zum untern Ende des Bodensees lief), Donau u. unterem Inn (Norikum). In den Alpen wohnten die (nach der Meinung der Alten etrusk.) Räter, die oft räuberische Einfälle in Oberitalien machten, auf der bayr.-schwäb. Hochebene die kelt. Vindeliker. Beide wurden von Tiberius u. Drusus 15 v. Chr. unterworfen. Die Romanisierung begann ernstlich erst unter Hadrian. Damals war die Nordgrenze im Westen schon über die Donau vorgeschoben u. durch den rät. Limes von Kelheim bis Lorch geschützt. Einzige größere Stadt Augusta Vindelicum (Augsburg), Militärlager Castra Regina (Regensburg) u. Batava (Passau). Diokletian teilte die Provinz in Raetia I (Alpenland) u. II (Hochebene). Im 5./6. Jahrh. ging sie an die Alamannen u. Bayern verloren. — Die Apost. Präf. R. (1621, Res. Tiefenkastel) umfaßt das rom. Sprachgebiet des Bist. Chur u. zählt 52 Kirchen u. Kap., 25 Priester (O. Cap.), 7100 Katholiken.

Ratifikation, die (lat., Zeitw.: ratifizieren), Bestätigung, Genehmigung, bes. aber Vollziehung eines Staatsvertrags durch das Staatsoberhaupt; entworfen von den Bevollmächtigten der vertragschließenden Staaten, tritt der Staatsvertrag regelrecht erst in Kraft durch die R., auch wenn sie ausnahmsweise nicht vorbehalten war. Die R. geschieht schriftlich u. förmlich, nur in außerordentlichen Fällen stillschweigend.

Ratihabition, die (lat.), Genehmigung.

Rätikon, das, Gruppe der Nördl. Kalkalpen, s. Beil. Alpen, 6. Spalte. Vgl. Waltenberger (1875); Rothpletz, Geol. Alpenforsch. (2 Bde, 1902 u. 1905).

Ratinés, Ratins (frz., Mehrz., -tine, -tä), friesartige Wollzeuge, deren Haare nach dem Weben gekräuselt (‚frisiert') wurden. Die hierzu dienenden Ratinier- od. Frisiermaschinen bestehen aus einem geheizten Tisch, über den das Gewebe geht u. hierbei von einer mit Plüsch, Borsten 2c. versehenen Ratinierplatte gerieben u. hierdurch gekräuselt wird.

Ratingen, rheinpreuß. Stadt, 8 km nordwestl. v. Düsseldorf (elektr. Vorortbahn), 50 m ü. M.; (1905) 11 744 E. (9254 Kath.); [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. Pfarrkirche, urspr. (1165) rom., im 14. Jahrh. zur got. Hallenkirche umgeb., 1892/99 ern. u. erweitert; Reste der ehem. Festungswerke; Progymn., höhere Mädchenschule, kath. (Franziskanerinnen) u. prot. Krankenhaus; Baumwollspinnerei, Weberei, Eisengießerei, Fabr. von Dampfkesseln, Maschinen, Schrauben, Nieten, Papier, Spiegelglas, Dampfmühlen, Dachziegeleien, Thonwerke, Kalkbrüche.

Ratio, die (lat.), ‚Vernunft, Vernunftschluß; Grund; Ordnung'. — **Ratiocinatio,** die, Vernunftschluß; in der Log. = Schluß; in der Rhet. eine Figur, bei welcher sich der Redner selbst auffordert, eine Behauptung zu beweisen. — **R. studiorum** (vollst. Titel: R. atque institutio stud. S. J.), die unter Aquaviva 1599 eingeführte ‚Studienordnung' der Jesuitenschulen (vgl. Beil. Pädagogik, Sp. II); 1615 um einige Zusätze über die Prüfungen in der Theol. u. Philos. vermehrt, 1832 zeitgemäß umgestaltet. Hrsg. von Pachtler-Duhr (4 Bde, 1887/94); dtsch. Texte v. 1599 u. 1832 von B. Duhr (1896, in ‚Bibl. der kath. Pädag.' IX).

Ration, die (frz.), abgeteiltes Maß; eintägige Futtermenge für Militärpferde. Eiserne R. s. Eisern.

Rational (v. lat. ratio, s. d.), vernunftmäßig, der Vernunft entsprechend, durch Vernunft erschließbar od. erschlossen. In der Darstellungsweise mancher Wissenschaften (so der Psychologie seit Chr. Wolff) kann ein empirischer (den Erfahrungsstoff gruppierender) u. ein r.er od. theoretischer (aus allg. Prinzipien deduktiv erklärender) Teil unterschieden werden; doch ist die Scheidung nicht rein durchzuführen. — R. (Math.) s. Zahl.

Rationale, das (lat.), 1) der altteft. Choschen, s. d. — 2) diesem nachgebildeter, im 11./13. Jahrh. von einzelnen Bischöfen vorn auf der Casula (s. d.) getragener Brustschmuck. — 3) ein über der Casula angelegtes kostbares palliumähnliches od. kragenartiges, mit Behängen versehenes Schulterkleid, das im M.A. versch. (bes. dtsch.) Bischöfen als Ehrenschmuck vom Papst zugestanden wurde; nur noch bei den Bischöfen v. Eichstätt (Abb.), Paderborn, Krakau u. Toul im Gebrauch.



Rationalismus, der (v. lat. ratio, s. d.), in der Philos. allg. die Überzeugung, daß die Wahrheit aus den in logische Ordnung zu bringenden Dingen für das menschliche Denken erkennbar ist (Ggsz: Skeptizismus), insbes. diejenige erkenntnistheoret. Richtung, nach der die Vernunft, das begriffliche Denken, die einzige ausschlaggebende Quelle alles Erkennens ist, nicht aber die sinnliche Erfahrung (Ggsz also: Sensualismus u. Empirismus). Hauptformen des erkenntnistheoret. R. sind der Apriorismus (vgl. A priori u. Angeborne Ideen) in naiver (Platon, Descartes, Leibniz) od. krit. Form (Kant), der Panlogismus (Hegel) u. der Ontologismus (Rosmini). In der Theol. ist R. die Richtung, welche die Annahme jedweden religiösen Glaubensinhalts von der Billigung durch vernünftiges Begreifen abhängig macht (Ggsz: Supranaturalismus, Mystizismus), daher den Offenbarungsglauben einerseits durch Leugnung von Wunder u. Inspiration kritisch zersetzen, anderseits durch eine Vernunft- od. Naturreligion (vgl. Aufklärung, Deismus, Freidenker, Naturalismus) ersetzen will. Vgl. Denzinger, 4 Bücher von der relig. Erkenntnis (2 Bde, 1856); Stäudlin, Gesch. des R. (1826); Hurst, Hist. (Neuy. 1866); Benn, Hist. of Engl. R. (2 Bde, Lond. 1906). — **Rationalist,** ein Anhänger des R.

Rationalität der Indizes s. Taf. Krystall.

Rationell (frz.), einer gründlichen (wissensch.) Einsicht entsprechend (z. B. r.es Heilverfahren, r.e Bewirtschaftung). — **R.e Formel** s. Chemische Formeln.

Ratisbona, neulat. Name für Regensburg.

Ratisbonne (-bön), Marie Théodore, * 28. Dez. 1802 zu Straßburg, † 10. Jan. 1884 zu Paris; Sohn eines jüd. Bankiers, als Jurist Schüler u. Freund Bautains (s. d.), that R. viel für Hebung der jüd. Gemeinde Straßburgs. 1827 Katholik, 1830 Priester, seit 1840 in Paris, wo er mit seinem Bruder Alphonse (s. u.) 1843 die Kongreg. der Töchter U. L. Fr. v. Sion (s. Sionsschwestern) stiftete u. seit 1850 die Erzbruderschaft der christl. Mütter leitete. Hauptw.: Hist. de St Bernard et de son siècle (2 Bde, Par. 1841, [11]1903, auch dtsch); Manuel de la mère chrét. (Par. 1859 u. ö., mehrf. übers.). Vgl. Biogr. (2 Bde, Par. 1904). — Sein Bruder Marie Alphonse, * 1. Mai 1814 zu Straßburg, † 6. Mai 1884 zu Ain Karim. Als Freidenker voll Haß gegen das Christentum, 1842 plötzlich bekehrt (vgl. de Bussierre, n. A. Par. 1859); 1847 Priester, kam 1855 nach Palästina, wo er (1856) das Ecce homo-Kloster der Töchter U. L. Fr. v. Sion in Jerusalem sowie später die Waisenhäuser St Johann im Gebirg u. St Peter b. Jerusalem gründete u. leitete.

Rätische Alpen, Gruppe der Ostalpen, s. Beil. Alpen, 3. u. 4. Sp.

Ratitae, Cursores, Laufvögel, Kurzflügler, von Merrem aufgestellte Unterklasse der Vögel; umfaßt die Casuarii-, Rhei- u. Struthioniformes; vgl. Carinatae.

Ratkau (amtl. Ratekau, Oldenburg), Kapitulation v., s. Blücher.

Ratlām, engl. Rutlam (rötläm), Hauptst. des gleichn. indobrit. Eingeborenenstaats, Zentralindien, im W. v. Malwa; (1901) 36 321 E. (59,3 % Hindu, 13,5 % Dschain, 23,3 % Moh., 2,3 % Animisten, 429 Christen); [Eisenbahn]; College (500 Stud.); Kapuzinermission; Ausf. v. Opium.

Ratonneau (rätöno), Insel bei Marseille, s. Pomègues.

Rätoromanische Sprache, Glied der rom. Sprachfam., auch Romanisch (Romonsch), Churwelsch od. Ladinisch gen., entwickelte sich auf der Grundlage des Vulgärlateins bei den (nichtkelt.) Rätern. Zum rätorom. Gebiet gehören: 1) fast ganz Graubünden (‚Westladinisch', 40 000 Seelen), u. zwar a) das Oberländische: am Oberrhein bis Ems mit den Unterdialekten Ob- u. Niedwaldisch (Sur- u. Suttselvisch), Ober- u. Unterhalbsteinisch, Stalla, Bergün, b) das Engadinische: Ober- u. Unterengadinisch u. Münsterthalmundart; 2) 3 kl. Thäler in Südtirol (‚Zentralladinisch', 11 000); 3) Friaul (‚Ostladinisch', 464 000), mit den Hauptmundarten Innerfriaulisch, Karnisch u. Plattfriaulisch. Als selbständige Sprache (idioma) schon im 7. Jahrh. gekennzeichnet, besitzt das Rätoromanische wohl infolge politischer Zerrissenheit bis heute nur lokale Bedeutung. Eine einheitliche Schriftsprache fehlt; an deren Stelle werden hauptſ. 4 von den vielen in Aussprache u. Wortschatz von Ort zu Ort wechselnden Mundarten verwendet, am wichtigsten die des Unterengadin. Der Wortschatz ist zum größten Teil lat. Ursprungs; manches von den anderen rom. Sprachen vergessene lat. Wort findet sich noch in irgend einem rätorom. Thälchen. Deutsch u. Italienisch üben außer einer beträchtlichen Zufuhr von Lehn- u. Fremdwörtern noch ziemlichen Einfluß auf Lautsystem u. Aussprache u. sogar auf die Syntax aus. Charakteristisch, jedoch nicht überall geltend sind u. a. der Wandel von m u. n in ṇ (= n vor g od. k), die Erhaltung lat. Pluralendungen, des Nominativ Sing. auf (u)s bei den Adjektiven, die Weiterbildung u. Verwendung von lat. me, mihi, tu, te, tibi, das Fehlen des hist. Perfekts. Rätorom. Gramm. von Gartner (1883), Andeer ([2]1906); Chrestom. von Decurtins (I/III, V/VII, 1888 ff.). Vgl. Ascoli, Saggi ladini, in Archiv. glottol. ital. I (1873; bahnbrechend); Gartner in Gröbers Grundr.; R. Brandstetter, Schweizerdtsch. Lehngut, in Rätorom. Forschgn I (1905); Böhmers Ztschr. Rom. Studien (seit 1871 ff.). Seit 1905 ladinisch-dtsch. Volksztg ‚Ladinerfreund' mit wiss. Beil. ‚Archiv f. rätorom. Sprachforschg u. Volkskunde'.

Ratramnus, Mönch in Corbie, † nach 868; bekannt durch seine Schr. De corpore et sanguine Domini, worin er die ihm kraß erscheinende Auffassung der Abendmahlslehre des Paschasius Radbertus bekämpfte, sich aber so dunkel ausdrückte, daß ihn die Reformatoren als Zeugen ihres Irrtums anriefen. Sein Buch kam einzig darum 1559 auf den Index. Auch in dem von Gottschalk angefachten Prädestinationsstreit hat R. gegen Hinkmar v. Reims sich als tiefsinnigen Theologen bewährt. In der Schr. Contra Graecorum opposita (867) wies er des Patr. Photius (s. d.) Vorwürfe gegen die abendl. Kirche siegreich zurück. Werke bei Migne, Patrol. lat. Bd 121. Vgl. Naegle, R. u. die Eucharistie (1903); Traube, Poëtae lat. III, 709 ff.

Ratsche, die = Bohrknarre, s. Bohren.

Rätsel, das, der umschreibende, meist in Frageform gekleidete Hinweis auf einen nicht direkt genannten Gegenstand od. Begriff, den der Befragte erraten soll. Das R. hat seinen Ursprung im Orient, wo die Freude am R.raten noch heute bes. ausgedehnt ist, es findet sich aber bei allen Völkern schon in den ältesten Zeiten; auch die Bibel kennt es (Joram, Samson, Königin v. Saba). Auf indogerm. Sprachgebiet sind die ältesten R. im Rigveda belegt; sie dienen liturg. Zwecken. Bes. beliebt war das R. im alten Griechenland, wo es nicht nur bei den Symposien regelmäßig geübt, sondern auch kultisch (Orakel) u. dichterisch ausgebildet wurde (vgl. Ohlert, 1886); in Rom fand es weniger Anklang, doch legten Cicero u. a. R.sammlungen an, wie später die Franzosen der klassizist. Zeit (Abbé Cotin, 1646). In der dtsch. Litt. finden sich von alters her R.lieder, ebenso in der altnord. u. angelsächs. Litt. (vgl. Schlieben, De antiqua Germ. poesi aenigmatica, 1886; Herzfeld, R. des Exeterbuchs, 1890). Im M.A. wurden zahlr., jetzt immer mehr in Vergessenheit geratende R. im Traugemundslied, Wartburgkrieg u. Fastnachtsspielen vom Freihart zusammengefaßt; die schönsten R.gedichte der Neuzeit schuf Schiller. Eine flachere R.gattung blüht in den R.ecken der Familienblätter fort; ihre wichtigsten Unterarten sind Buchstaben- (dar. die Logogriphen u. Palindrome), Silben- (dar. die Scharaden), Wort- (dar. die Homonyme), Zahlen- u. Bilder-R. (Rebus). Die älteste dtsch. R.sammlung erschien 1505 in Straßburg (n. A. 1876); alte Volks-R. sammelte Simrock (Dtsch. R.buch, [3]1887), alte u. neue nam. Ohnesorge (‚Sphinx', 6 Bde, 1830/35). Vgl. Friedreich, Gesch. des R.s (1860); Hagen, Antike u. mittelalt. R.poesie ([2]1877); Bibliogr. der dtsch. R.-Litt. von Hayn (Zentralbl. für Bibliothekwesen VII) u. in Pauls Grundr. II 1 (1892). — **R.kanon,** der, ein in der niederl. Tonschule des 15./16. Jahrh.

ungemein verbreitetes Verfahren, die Auflösung eines nur in 1 Stimme notierten Kanons (s. d.) aus Überschriften erraten zu lassen.

Ratshof, livl. Majorat, bei Dorpat, s. d.

Ratspensionär, Großpensionär, urspr. der Syndikus Hollands gegenüber der gräfl. Regierung. In der niederl. Republik der meist auf 5 Jahre bestellte Abgeordnete Hollands in den Generalstaaten, wo er als Vertreter der mächtigsten Provinz den Vortrag u. entscheidenden Einfluß hatte u. das Auswärtige u. die Finanzen versah.

Rattan, Ratan, der (engl., rätän, v. malai. *rotan*), Schilfpalme; Span. Rohr.

Rattazzi, Urbano, Graf, ital. Staatsm., * 29. Juli 1808 zu Alessandria, † 5. Juni 1873 zu Frosinone. Advokat, 1848/49 wiederholt piemont. Minister, dann Führer des linken Zentrums, 1852 von Cavour beim ‚Konnubium' mit der Linken zum Kammerpräsidenten gemacht. 1853/58 Minister abwechselnd für Justiz, Inneres u. Kultus, setzte er ein gegen die Geistlichkeit gerichtetes Kanzel- u. Rekrutierungsgesetz u. die Säkularisation der Klöster durch. Als Ministerpräs. 1859/60 leitete er die Annexion v. Parma u. Modena. Grundsatzlos, in seinen Mitteln nie verlegen u. gefügiger als Ricasoli u. Cavour, stand er bei Viktor Emanuel in höchster Gunst u. war März/Nov. 1862 sowie Apr./Okt. 1867 nochmals Ministerpräsident, brachte aber beidemal durch seine heimliche Begünstigung der Radikalen (Garibaldis) den Staat in Verwirrung u. ums Ansehen im Ausland. Reden hrsg. von Scovazzi (8 Bde, Rom 1876/80). Biogr. (2 Bde, Par. 1881/87) von seiner Witwe Maria Studolmine R. (1833?/1902, Tochter des brit. Gesandten Thom. Wyse [1791/1862] in Athen, von Mutterseite Enkelin Lucien Bonapartes; von Napoleon III. wegen ihres exzentrischen Wesens u. ihrer klatschsüchtigen Schriften mehrmals ausgewiesen. Verm. 1850/62 mit einem Elsässer Fr. v. Solms [† 1863; ‚Prinzessin Solms'], 1863 mit R., 1877/89 mit einem span. Politiker Luis de Rute).

Ratte, Benennung mehrerer Arten der Mäuse; aus der Gattg Mus *L.*: M. rattus *L.*, Haus-R.; oben dunkelbraunschwarz, unten etwas heller, grauschwarz; Ohr $^1/_2$ der Kopflänge; Körper 16, Schwanz 19 cm l.; wiederholt sollen R.nkönige gefunden worden sein, eine Anzahl R.n, deren Schwänze mit einander verschlungen od. verwachsen waren. Aus Asien in Europa wahrsch. erst in hist. Zeit eingewandert, wie später M. decumanus *Pall.*, Wander-R.; oben bräunlichgrau, unten grauweiß; Ohr $^1/_3$ der Kopflänge; Körper 24, Schwanz 19 cm l.; hat erstere großenteils verdrängt. Weiße R.n werden oft gezähmt gehalten. Gattg Hydromys *Geoffr.*, Schwimm-R.; Zehen der gr. Hinterfüße durch Schwimmhäute verbunden; 2 Arten; Neuguinea, Australien, Tasmanien. Durch Verschleppen von Krankheiten können die R.n sehr gefährlich werden. Als R.nfänger dienen nam. der Pinscher, bes. der rauhhaarige (R.npinscher, Rattler), u. der Foxterrier.

Rattenberg, tirol. Stadt, Bez.-H. Kufstein, r. am Inn, 514 m ü. M.; (1900) 752 kath. E.; [Bahn]; Bez.G.; Ruinen einer alten Feste (hier W. Biener, s. d., enthauptet); Servitenkonvent, Vincentinerinnen. Oberhalb, l. am Inn, an der Mündung der Brandenberger Ache, Dorf Kramsach, 1646 kath. E.; Glashütte, gr. Holztriftwerke; dazu, l. an der Ache, Dorf Achenrain, mit Schloß des Grafen Taxis u. Messingwerk. Weiter oberhalb, im Achenthal, das ehem. Dominikanerinnenkloster (1267/1782) Mariathal, Vincentinerinnen.

Rattenfänger v. Hameln s. Hameln. [Säure.

Rattengift, Rattenpulver = Arsenige

Rattenschwanz, runde Feile. [beim Pferd.

Rattenschweif, dünnbehaarter, kahler Schweif

Rätter, der, flaches, rostartiges, maschinell bewegtes Schüttel- od. Stoßsieb zur Trennung von Erz od. Kohlen (vgl. Taf., Abb. 3) nach der Korngröße.

Ratz, der = Iltis; in manchen Gegenden = Ratte.

Ratz. (Zool.) = Friedr. Ratzel.

Ratzebuhr, pomm. Stadt, Kr. Neustettin, an der Zarne (r. zur Küddow), 121 m ü. M.; (1905) 2190 E. (13 Kath.); [Bahn] (3 km südwestl.); Amtsg.; Fabr. v. Tuch u. Kunststeinen, Mühlen.

Ratzeburg, 1) deutsches Fürstent., zum Großhzgt. Mecklenburg-Strelitz, zw. Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin u. Lübeck; 381,94 km², (1905) 14 998 E.; Hauptst. Schönberg. — Das Bist. R., schon von Adalbert v. Bremen beabsichtigt, entstand durch Teilung des Bist. Oldenburg nach Vicelins Tod 1154 u. umfaßte als Diözese (Suffr. v. Bremen) das Polabenland zw. Ostsee, Bille, Elbe, Sude u. Bucht v. Wismar, als Fürstentum das Land zw. der Stadt R. u. der Travemündung. Nach dem Tod des Bischofs Georg v. Blumenthal (1550) wurde die luth. Lehre eingeführt, das Fürstentum kam unter mecklenb. Administratoren, 1648 an Mecklenburg-Güstrow, 1701 an M.-Strelitz (im heutigen Umfang, von der Stadt R., die seit 1227 zu Sachsen-Lauenburg gehörte, nur Domhof u. Palmberg). Vgl. Neuendorff, Stiftsländer (1832); Masch, Bistumsgesch. (1835); v. Kobbe, Lauenburg (3 Bde, 1836 f.). — 2) Hauptst. des schlesw.-holst. Kr. Hzgt. Lauenburg, auf einer durch 2 Dämme mit dem Festland verbundenen Insel des R.er Sees (1569 ha, bis 23 m t.), 4,5 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Jäger) 4341 E. (93 Kath., im Sommer [an 300 poln. Arb.] mon. Gottesdienst); [Bahn] (Kleinbahn); Amtsg.; spätrom. Dom (kreuzförm. Pfeilerbasilika, 1172 beg., 1893 z. T. abgebrannt, 1895 ern.); Bronzestandbild Kaiser Wilhelms I. (1890) rc.; Gymn., Lehrersem., Präparandenanstalt, priv. höhere Mädchenschule; Wilhelm-Augusta-Krankenhaus; Brauerei.

Ratzeburg, Jul. Theod., Forstzoolog *(= Rtzb.)*, * 16. Febr. 1801 zu Berlin, † 24. Okt. 1871 ebd.; 1830/69 Prof. an der Forstakad. Eberswalde. Hauptw.: ‚Forstinsekten' (3 Bde, 1837/44, [2]1885); ‚Ichneumonen rc.' (3 Bde, 1844/52); ‚Waldverderber rc.' (1841, [8]1895, 2 Bde, von Judeich u. Nitsche); ‚Waldverderbnis' (2 Bde, 1866/68); ‚Forstwissensch. Schriftst.-Lex.' (1873).

Ratzel, Friedr., Geograph, Ethnograph u. Zoolog *(= Ratz.)*, * 30. Aug. 1844 zu Karlsruhe, † 9. Aug. 1904 zu Ammerland am Starnberger See; erst Apotheker, dann Berichterstatter der Köln. Ztg, für die er 1868/69 Südfrankreich u. Italien, 1872/75 Italien, Ungarn, Nordamerika u. Westindien bereiste; 1876 ao., 1880 o. Prof. in München (Techn. Hochschule), 1886 in Leipzig; vielseitiger u. bahnweisender Schriftst., der ‚Philosoph unter den Geographen', Neubegr. der Anthropogeographie (vgl. Geographie, Bd III, Sp. 1212). Hauptw. (24 selbst., 1200 Aufs. rc.): ‚Ver. St. v. Nordamerika' (2 Bde, 1878/80, II [2]1893); ‚Anthropogeogr.' (I 1882, [2]1899, II 1891); ‚Völkerkunde' (3 Bde, 1885/88, [2]1894 f., 2 Bde); ‚Deutschland' (1898); ‚Die Erde u. das Leben' (2 Bde, 1901 f.); ‚Polit. Geogr.'

(1897, ²1903). Bibliogr. in ‚Kl. Schriften', hrsg. von Helmolt (2 Bde, 1906).

Ratzenhofer, Gust., östr. Militärschriftst. u. Philosoph, * 4. Juli 1842 zu Wien, † 8. Okt. 1904 auf der Rückreise von Amerika an Bord ‚Wilhelms II.'; zuerst Uhrmacher, seit 1859 im Heer, 1864 Offizier, 1887 Generalstabschef des 14. Korps, 1898/1901 Feldmarschall-Leutnant. Schr. neben den milit. Werken ‚Takt. Lehren des Kriegs 1870/71' (1872), ‚Feldzüge des Prinzen Eugen' (Bd I u. VI 1876/79), ‚Okkupation Bosniens' (1879) das polit. Werk ‚Im Donaureich' (2 Bde, 1877 f.) u. philos.-soziol. Schr. im Sinn eines Spencer verwandten ‚positiven Monismus': ‚Wesen u. Zweck der Politik ꝛc.' (3 Bde, 1893), ‚Der positive Monismus' (1899) ꝛc. Vgl. Gramzow, R. u. seine Philos. (1904).

Ratzes, tirol. Bad, bei Seis, s. d.

Ratzinger, Georg, bayr. Politiker, * 3. Apr. 1844 zu Rickering (Niederbayern), † 3. Dez. 1899 zu München; 1867 Priester; abwechselnd seelsorgerisch (zuletzt 1885/88 als Pfarrer v. Günzelhofen) u. publizistisch thätig; politisch schwankend, zuerst Anhänger der Patriotenpartei (1875/78 im Reichstag u. bayr. Landtag), dann im allg. gemäßigter Bauernbündler (als solcher seit 1893 im bayr. Landtag, 1898 im Reichstag). Hauptw.: ‚Gesch. der kirchl. Armenpflege' (1868, ²1884); ‚Erhaltung des bayr. Bauernstands' (1883); ‚Volkswirtschaft in ihren sittl. Grundlagen' (1881, ²1895); ‚Forschungen z. bayr. Gesch.' (1898) ꝛc.

Rau, Karl Heinr., Volkswirt, * 29. Nov. 1792 zu Erlangen, † 18. März 1870 zu Heidelberg; 1816 ao. Prof. in Erlangen, 1822 o. Prof. in Heidelberg. Ausgehend von der kameralist. Methode u. merkantilist. Anschauungen wurde R. langsam ein Anhänger Ad. Smiths u. der Freihandelslehre; sein Hauptw. ‚Lehrb. d. polit. Ökon.' (3 Bde, 1826/37, I ⁸1869, II/III ⁵1862/65; vollst. neu bearb. v. A. Wagner u. E. Nasse, 1871 ff.), das erste umfassende systemat. volkswirtsch. Lehrbuch, beherrschte bis in die 1860er Jahre den Universitätsunterricht.

Raub, Wegnahme einer fremden beweglichen Sache, mit Gewaltverübung gegen eine Person od. unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib od. Leben. Strafe: Zuchthaus von 1 bis 15 Jahren, event. lebenslänglich (vgl. St.G.B. §§ 249 ff., nach östr. St.G.B. §§ 190/196 schwerer Kerker von 6 Monaten bis lebenslänglich). Gleiche Strafe trifft die räuberische Erpressung; auch derjenige, der auf frischer Tat (in flagranti) bei einem Diebstahl betroffen gegen eine Person Gewalt verübt od. Drohungen der besagten Art anwendet, wird wie ein Räuber bestraft (räuberischer Diebstahl, in Östr.: Verbrechen des Diebstahls). R.-mord ist kein strafrechtlicher Deliktsbegriff, sondern Bezeichnung für einen Mord, bei dem die Aneignung fremder Sachen das Tötungsmotiv bildet.

Raubbau (Bergw.), Ausbeutung eines Bergwerks zur Erzielung des augenblicklich größten Nutzens ohne Rücksicht auf seine Nachhaltigkeit. Vgl. Bergbau, Bd I, Sp. 1367. — R. (Landw.), diejenige Bewirtschaftung des Bodens, bei der ihm in der Ernte mehr Nährstoffe entzogen, als in der Düngung zurückgegeben werden; auf die Dauer nicht haltbar.

Raubbeine = Raubfüße.

Rauben (Bergw.), Wiedergewinnung benützter Holzstempel aus abgebauten Grubenteilen.

Rauber, Aug., Anatom, * 22. März 1841 zu Obermoschel; seit 1886 o. Prof. in Dorpat; bekannt durch seine Neubearb. von K. E. E. Hoffmanns ‚Lehrb. d. Anat.' (2 Bde, ⁴1892/94; ⁷1906 ff., 6 Abt., von Kopsch).

Räuber, Wilh. Karl, Historien- u. Bildnismaler, * 11. Juli 1849 zu Marienwerder; Schüler von W. Diez in München (lebt ebd.), dessen freie malerische Behandlung er mit Erfolg auf das geschichtl. Gebiet überträgt. Hauptw.: Friedrich Wilh. v. Brandenburg u. Wrangel (Berlin, Nationalgal.), Bekehrung des Hubertus (München, Pinak.).

Räuberessig = Aromatischer Essig.

Räuberromane, eine Ende des 18. Jahrh. durch Schillers ‚Räuber' angeregte rührsam-abenteuerliche Abart des dtsch. Unterhaltungsromans, worin der ‚edle Räuber', der ‚Verbrecher aus verlorner Ehre' ꝛc. die Hauptrolle spielt. Hauptvertreter: Zschokke (‚Abällino', 1794), Vulpius (‚Rinaldo Rinaldini', 1797) u. K. G. Cramer. Vgl. Müller-Fraureuth, Ritter- u. R. (1894).

Räubersynode (latrocinium Ephesinum), die von Kaiser Theodosius II. Aug. 449 nach Ephesus berufene Synode, auf welcher unter dem Vorsitz des Patr. Dioskuros v. Alexandria die in der Oberhand befindlichen Monophysiten in tumultuarischer Weise die Lehre von 2 Naturen in Christus anathematisierten, den Eutyches (s. Monophysiten) für orthodox erklärten, die gegen diesen aufgetretenen Bischöfe, bes. Flavianus (s. d.) v. Konstantinopel u. Eusebius v. Dorylläum, absetzten; ihre Beschlüsse von Leo I. auf einer röm. Synode Okt. 449, dann von dem 4. allg. Konzil v. Chalcedon 451 verworfen. Die syr. Akten der R. hrsg. von Martin, Actes (Amiens 1874); Perry (Dartford 1881, syr. u. engl.); dtsch von G. Hoffmann (1874). Vgl. Martin, Brigandage d'Éphèse (Par. 1875).

Raubfliegen, Asilidae, Fam. der Fliegen; Rüssel wagerecht vorgestreckt, Augen stark vorstehend; rauben andere Insekten, die Larven leben in der Erde; in Europa 250 Arten. Gattg Asilus *L.*, Beine meist dicht behaart, Hinterleib zugespitzt. Laphria *Meig.*, Mordfliege, Schenkel verdickt, Hinterschienen gebogen. Dioctria *Meig.*, Habichtsfliege, Mittelleib eirund, Beine schlank.

Raubfüße, zum Ergreifen der Beute bes. eingerichtete Beine mancher Gliederfüßer (Gottesanbeterin, Heuschreckenkrebse ꝛc.).

Raubkriege, die Kriege Ludwigs XIV. 1667/68, 1672/79 u. 1688/97.

Raubtiere, Carnivora, Ordn. der Säugetiere; Fleischfresser; Schneidezähne klein, Eckzähne spitz u. stark vorspringend, Prämolaren scharfspitzig, Backenzähne stumpfhöckerig; oben ist der letzte Prämolar, unten der 1. Backenzahn 2- od. 3zackig u. scharf schneidend, ‚Reißzahn'; die vor diesem stehenden Prämolaren heißen ‚Lückenzähne'. Schlüsselbein fehlt meist völlig od. ist verkümmert; Vorderarm- u. Unterschenkelknochen nicht miteinander verschmolzen; vorn u. hinten 4 od. 5 krallentragende Zehen; Placenta zonaria. Fam.: Canidae, Felidae, Viverridae, Hyänen, Marder u. Bären. Mit den R.n werden auch die Flossenfüßer in einer Ordn. vereinigt.

Raubvögel, in der ältern Systematik die Ordn. Rapaces od. Raptatores, die Falconiformes u. die Eulen umfassend; in der neuern nur die Falconiformes. Vgl. Hennicke, R. Mitteleuropas (1903 u. 1905); ders., Fänge ꝛc. (1905); Detmers, R. in der Gefangenschaft (1906).

Raubwirtschaft, Wirtschaftsform der Urproduktion, die der Natur Stoffe entnimmt, ohne an

ihren Ersatz zu denken, so daß schließlich Mangel daran eintritt; hierher gehört neben dem Raubbau (s. d.) die unrationelle Gewinnung vieler Rohstoffe (Kautschuk, Guttapercha, Chinarinde ꝛc.) bes. in jungen Kolonialländern, die Waldverwüstung ohne Wiederaufforstung, die Jagd auf Tiere (Büffel, Elefant, Strauß, Robben, Wale ꝛc.) ohne Schonmaßregeln ꝛc.

Raubzeug, Raubwild, alle der Landwirtschaft u. Jagd schädlichen Vierfüßler u. Vögel.

Raucedo, Raucitas, die (lat.), ‚Heiserkeit‘.

Rauch, durch ihren Gehalt an Kohlenstoff (Ruß) u. Teerdämpfen grau bis schwarz gefärbte Verbrennungsgase (Kohlensäure, Kohlenoxyd, Wasserdampf); für die Nachbarschaft lästig u. der Gesundheit nachteilig. R.verhütung erreicht man bei großen Feuerungsanlagen durch Apparate (in die Feuerzüge eingebaut), welche den Ruß zurückhalten sollen, od. besser durch Verbrennung des entstandenen Rußes in der Feuerung selbst (R.verbrennung) u. geschickte Heizung, welche Rußbildung gew. verhindern kann. Ferner läßt sich mit Anthrazit u. Koks, die wenig od. keine Dämpfe entwickeln, dann mit Gas, Kohlenstaub, Petroleum, die eine innige Mischung mit Luft gestatten, immer rauchfrei heizen. Die am häufigsten verwendeten Stein- u. Braunkohlen entwickeln, frisch aufgegeben, erhebliche Mengen Kohlenwasserstoffe, die bei Luftmangel od. zu niedriger Temperatur im Feuerraum nur unvollständig verbrennen u. Ruß u. Teer ausscheiden. Temperaturerniedrigung durch Öffnen der Thüre u. Luftmangel durch plötzliche starke Vergasung des Brennstoffs vermeidet man mit mech. Beschickvorrichtungen, beweglichen Rosten ꝛc. (rauchlose Feuerungen). Ein viel angewandtes Mittel zur Verbrennung von Ruß ist die Zuführung von vorgewärmter Luft rechtwinklig zur Richtung der Gase durch Kanäle an der Feuerbrücke (Sekundärluft). Vgl. Feuerungsanlagen. — Die Kleinfeuerungen der Haushaltungen haben starken Anteil an der R.plage; meist fehlt es an sachgemäßer u. aufmerksamer Bedienung, oft ist die Bauart der Öfen mangelhaft. Prüfungen dieser u. Belehrungen, die Verwendung von Anthrazit u. Koks, von Schacht-, Füll- u. Gasöfen, von ständig überwachten Zentralheizungen würden wesentlich zur Linderung der R.plage beitragen. — **R.bäder,** ehemals Räucherung des ganzen Körpers im Räucherkasten mit Dämpfen von Weihrauch, Myrrhe, Schwefel ꝛc.; jetzt durch Gasbäder ersetzt.

Rauch, 1) Christian, Bildhauer, * 2. Jan. 1777 zu Arolsen, † 3. Dez. 1857 zu Berlin. Nach notdürftiger Ausbildung in Kassel (Ruhl) u. an der Berliner Akad. (gleichzeitig Kammerdiener am Hof) besuchte er 1804 mit kgl. Jahrgehalt Rom, wo er bei W. v. Humboldt freundlich aufgenommen u. durch Canova u. Thorwaldsen mächtig gefördert wurde. Eine nach dem Leben modellierte Marmorbüste der Königin Luise verschaffte ihm von Friedr. Wilhelm III. den Auftrag zu ihrem Grabmal (1811 bis 1814) im Mausoleum zu Charlottenburg (Abb. s. Taf. Bildnerei I, 1), das die hoheitsvolle Dulderin in sanftem Schlummer darstellt. Noch schlichter u. ergreifender ist das Grabmal ihrer Schwester im Mausoleum zu Herrenhausen b. Hannover. Die Helden des Befreiungskriegs (Scharnhorst, Bülow, Blücher) verewigte R. realistisch, in monumentaler Auffassung voller Leben u. Bewegung; eindrucksvoll auch die Dürerstatue in Nürnberg. Zu seiner höchsten Meisterschaft aber erhob R. sich in dem Denkmal des Königs Max Joseph in München u. in seinem kolossalen Reiterbild Friedrichs d. Gr. in Berlin (1839 bis 1851). Von den übrigen Monumentalwerken R.s zu nennen: das Goethedenkmal in Frankfurt a. M., in unvergleichlicher Natürlichkeit, das Standbild des Großherzogs Paul Friedrich v. Mecklenburg in Schwerin, die Erzbilder der Generale York u. Gneisenau für Berlin, das geistvoll charakterisierte Denkmal Kants in Königsberg, des Waisenvaters Francke in Halle u. des Landwirts Thaer in Berlin. Zu R.s Idealgestalten von reinster Schönheit gehören die 6 marmornen Viktorien, die König Ludwig I. für die Walhalla bestellte, u. eine Danaide in der Potsdamer Orangerie. Relig. Gegenstände behandelte R. selten: Mosesgruppe in der Potsdamer Friedenskirche, Grabmal der Gebrüder Boisserée in Bonn, Glaube, Hoffnung u. Liebe in der Kirche zu Arolsen. Zahlreich dagegen die liebevoll durchgeführten Bildnisdarstellungen, Modelle od. Abgüsse aller Werke im R.museum in Berlin (seit 1865). Vgl. F. u. K. Eggers (5 Bde, 1873/91); K. Eggers, R. u. Goethe (1889); ders., Briefwechsel mit Rietschel (2 Bde, 1890 f.).

2) Gust. v., preuß. Gen. der Inf., * 1. Apr. 1774 zu Braunschweig, † 2. Apr. 1841 zu Berlin; 1790 Ingenieurleutn., seit 1802 im Generalstab, unter Scharnhorst mit der Reorganisation des Ingenieurkorps u. der Kriegsschulen beschäftigt. 1812 Oberst, 1813 Generalmajor u. Stabschef Yorks bis zum Waffenstillstand, dann im Stab Blüchers od. mit den Geschäften des Kriegsmin. betraut. Bes. verdient als Chef des Ingenieurkorps u. Generalinsp. der Festungen seit 1814. 1831 Mitgl. des Staatsrats, 1837/41 Kriegsminister.

Rauchapparate, Rauchmaske s. Taf. Feuerlöschwesen.

Rauchbier = Grätzer Bier.

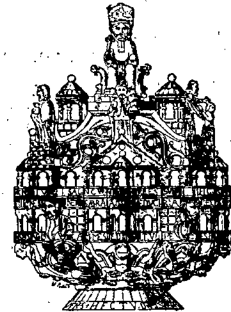
Rauchbilder (ital. fumi), Zeichnungen auf geschwärztem, weißem Teller (od. Kachel), mittels Schellacklösung (Fixativ) gegen Verwischen geschützt.

Rauchen s. Tabak.

Räuchern, Gase od. Dämpfe entwickeln, um üble Gerüche od. Ansteckungsstoffe (pathogene Bakterien) aus Wohnräumen zu entfernen. Zur Tötung der Bakterien räucherte man früher mit Chlor (Chlorkalk u. Essig- od. Salzsäure), Schwefeldioxyd (Verbrennen von Schwefel), jetzt fast nur noch mit dem viel wirksamern Formaldehyd (über die versch. Methoden vgl. Desinfektion). Die wohlriechenden Räuchermittel, bes. wohlriechende Harze (Storax, Benzoë, Peru- u. Tolubalsam ꝛc.), in alkohol. Lösung (Räucheressenz, damit getränktes Fließpapier: ‚Räucherpapier‘, od. fein zerschnittene Pflanzenteile: Räucherpulver) od. mit Zusatz von Salpeter u. Kohle zu Räucherkerzen geformt, vermögen lediglich Übelgerüche zu verdecken. — Räuchern des Fleisches ꝛc. s. Konservieren.

Rauchfaß (lat. thuribulum), tragbares Räuchergefäß für den liturg. Gebrauch, aus Bronze, Kupfer od. Silber; in einfachster Form 2 halbkugelige Schalen, deren untere als Feuerbecken dient, u. 3 od. 4 Kettchen zum Tragen, die durchlöcherte obere mit einem Kettchen zum Öffnen. Schon das Altert. kannte stehende, hängende u. tragbare Rauchgefäße u. -becken. Das älteste erhaltene R. aus christl. Zeit (wohl 4. Jahrh.), auf 3 Füßen stehend, in Mannheim. In der rom. Periode wird die Außenseite der 2 Schalen häufig reich belebt mit rein dekorativen Motiven od. mit Darstellungen der 3 Jünglinge im Feuerofen, der Apostel u. Propheten od. anderer

Gestalten, sehr oft durch Versinnbildung des himmlischen Jerusalem (Abb.: oben Salomon auf dem Thron, tiefer Abel, Melchisedech, Opfer Isaaks, Isaak segnet Jakob, am Fuß Moses, Aaron, Jesaias, Jeremias; Trier, Dom). In der Gotik wird der Aufbau meist vieleckig; das Gefäß strebt in den reichen Bauformen höher aufwärts; in der Renaissance z. T. übergroß, ohne den frühern streng architekt. Aufbau. Im M.A. kamen oft Räuchergefäße in Tierform (Kranich, Adler ꝛc.) nach ostasiat. Vorbildern vor. Zum R. gehört das Schiffchen (navicula), ein längliches, kahnartiges Gefäß mit aufklappbarem Deckel u. einem Fuß (in rom. Zeit sehr niedrig, in Gotik u. Renaissance immer höher); daraus der Weihrauch zum Einlegen in das R. mittels eines Löffelchens entnommen.



Rauchfrost, Rauhfrost, Anreim, Eisüberzug an Pflanzen ꝛc.; entsteht bei kaltem, windigem Nebelwetter meist durch überkaltete Nebeltröpfchen, die durch den Wind an die Gegenstände getrieben werden, wo sie sofort gefrieren. — Ähnlich (aber bei Windstille) der Rauhreif, auch Duft od. Haarfrost, feiner Überzug von Eiskrystallen, der die Zweige von Bäumen, Sträuchern ꝛc. oft wie mit Silberfäden verbunden erscheinen läßt.

Rauchfußhühner = Rauhfußhühner.

Rauchgase, die gasförmigen Verbrennungsprodukte einer Feuerung; Untersuchung auf Kohlensäuregehalt: Rauchgasanalyse.

Rauchmantel, liturg. Gewand, s. Pluviale.

Rauchnächte, Rauhnächte (eig. Rauhtage), Lostage, im Volksglauben die Zeit des Geistertreibens; noch jetzt sucht man Garten u. Stall durch Ausräuchern u. Besprengen mit Weihwasser vor den Geistern zu schützen. Je weiter wir nach Norden kommen, um so später fallen diese Tage.

Rauchopfer, die Verbrennung von wohlriechendem Holz od. Harz, bes. Weihrauch, zur Ehre der Gottheit. Das R., Sinnbild der Hingabe einer Gott wohlgefälligen Sache u. so Symbol bes. des Gebets, wurde von den alten Ägyptern, Indern, Persern, Babyloniern, Madianiten, Griechen u. Römern vielfach dargebracht. Den Juden wurde es im mos. Gesetz vorgeschrieben u. war entw. ein selbständiges Opfer (am Versöhnungsfest sowie täglich morgens vor u. abends nach dem Brandopfer) od. eine Beigabe zu den Schlacht- u. Speiseopfern u. den Schaubroten. Das R. wurde vom Priester dargebracht auf dem R.altar im Heiligtum der Stiftshütte u. des Tempels. Das Räucherwerk (4 nicht mit Sicherheit bestimmbare Ingredienzen) wurde auf den vom Brandopferaltar in der Rauchpfanne auf den R.altar gebrachten Kohlen, am Versöhnungsfest in der Rauchpfanne im Allerheiligsten vor der Bundeslade verbrannt.

Rauchquarz, Rauchtopas, s. Quarz.

Rauchschaden: in der Nähe von Hüttenwerken, Fabriken od. großen Bahnhöfen werden Bäume u. ganze Wälder durch Rauch (bes. durch den Gehalt an schwefeliger Säure von Schwefel enthaltender Kohle) zum Kränkeln u. Absterben gebracht; Nadelholz leidet mehr als Laubholz. Vgl. B.G.B. §§ 906. 1004. Vgl. Haselhoff u. Lindau, Beschäd. d. Vegetation durch Rauch (1903).

Rauchwacke, die, s. Dolomit.

Rauchwaren (v. Adj. rauch, eig. rauh, ‚haarig'), Pelzwaren; Rauchwerk, Pelzwerk; Rauchhandel, Handel mit Pelzwaren.

Raucourt, Raucoux (rokur, -ku), Schlacht, s. Rocourt.

Räude, Krätze, ansteckende Hautkrankheit der Haustiere u. des Geflügels, verursacht durch R.milben, die von der Streu aus od. durch gemeinsames Putzzeug, Decken u. Geschirre übertragen werden. Am leichtesten erkranken schlecht genährte Tiere mit vernachlässigter Hautpflege. Die Tiere sind unruhig, beißen u. scheuern sich fortwährend, bes. in der Wärme. Die Haut zeigt anfangs Knötchen od. Bläschen, später Verdickungen u. Borken, Haarausfall u. blutrünstige Hautstellen. Milben der Gattgn Sarcoptes *Latr.* (hauptſ. bei Pferd, Hund, Katze, Ziege, Schwein) u. Dermatocoptes *Fürstb.* (bes. bei Rind u. Schaf) bewirken allg. R., während die der Gattg Dermatophagus *Fürstb.* mehr lokale Erkrankungen hervorrufen (Fuß-R. des Pferds u. Schafs, die Steiß-R. des Rinds, Ohr-R. der Hunde, Katzen u. Kaninchen). Beim Geflügel erzeugt die Hühnerfußmilbe die Fußkrätze od. Kalkbeine. Demodex folliculorum *E. Sim.* ruft bei Hunden u. Katzen einen meist unheilbaren Ausschlag hervor. Hauterweichende u. milbentötende Einreibungen, Waschungen u. Bäder; Absonderung der erkrankten Tiere u. gründliche Desinfektion der Stallungen, Decken, Geschirre u. des Putzzeugs. — R. der Kiefer = Kienkrankheit.

Rauden, Groß-R., schles. Dorf, Kr. Rybnik, an der Ruda (l. zur Oder), 190 m ü. M.; (1905) 1397, einschl. Gutsbez. 1751 E. (1663 Kath.); 🚉; Schloß (altes Klostergebäude, 1671/80 erb.) u. Gut des Herzogs v. Ratibor; Franziskanerinnen; Privat-, Musikschule; Mühlen, Brennerei, Ziegelei; Ausflugsort. — Ehem. Cistercienserkloster, 1255 von Herzog Wladislaw v. Oppeln gestiftet.

Raudische Felder s. Vercelli.

Raudnitz, tschech. Roudnice, nordböhm. Stadt, l. an der Elbe, 16 km südöstl. v. Leitmeritz; (1900) 7986 meist tschech. kath. E. (567 Prot., 326 Isr.); 🚉 (3 Bahnhöfe); Bez.-H., Bez.-G.; Propsteikirche Maria Geburt (14. Jahrh.), St Wenzelskirche des Kapuzinerklosters (Grabstätte der Lobkowitz); Schloß des Fürsten Lobkowitz (Herzog v. R.; 1350/51 Gefängnis Cola Rienzis; Bibl. mit 50 000 Bdn, Gemäldegal. ꝛc.); tschech. Realgymn., landwirtsch. Mittel- u. Winter-, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule ꝛc.; Fabr. v. Zucker, Spiritus, Likör, Malz, Korkpfropfen ꝛc.

Rauener Berge, Rauensche Berge (nach Dorf Rauen, 1905: 1190 prot. E.; Luftkurort), brandenb. Höhenrücken, südl. v. Fürstenwalde, allseits steil abfallend, mit einigen bis 152 m h. Bodenwellen; bewaldet (Kiefern, auch Eichen ꝛc.).

Rauenthal, hess.-nass. Dorf, Rheingaukr., am Schlangenbader Bach (r. zum Rhein), 261 m ü. M.; (1905) 1038 E. (990 Kath.); 🚉; vorzügliche Weinlage (R.er, nach Johannis- u. Steinberger bester Rheinwein). 1 km östl. Kloster Tiefenthal.

Raufhandel, Schlägerei od. Angriff mehrerer mit dem Erfolg von Tod od. ‚schwerer' Körperverletzung eines Menschen. Nach St.G.B. §§ 227 f. wird jeder, der schuldhaft an einem R. irgendwie beteiligt war, mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft; ist aber der Erfolg nur durch das Zusammentreffen mehrerer Verletzungen entstanden, so wird

jeder, dem eine davon bewiesen wird, mit Zuchthaus von 1 bis 5 Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. — Das östr. St.G.B. (§ 143) straft jeden, der bei einer Schlägerei mit tödlichem Ausgang eine tödliche Wunde zugefügt hat, als Totschläger; bei schwerer körperl. Beschädigung mit Kerker von 6 Monaten bis zu 5 Jahren, event. schwerem u. verschärftem Kerker von 1 bis 10 Jahren; ist der Thäter nicht erwiesen, jeden, der an den Verletzten Hand angelegt, mit Kerker von 6 Monaten bis 1 Jahr (§§ 157. 154/56. 152).

Raugrafen, reichsgräfliches Geschlecht im Nahegau, ein jüngerer Zweig der Wild- u. Rheingrafen, gestiftet von Emichs VI. († 1140) Sohn Emich (1140/60), welcher sich nach der rauhen Beschaffenheit seiner an der Alsenz gelegenen Herrschaften (Baumberg, Stolzenberg, Ruwenberg) R. (comes hirsutus) nannte. Nach Erlöschen des Geschlechts kam die Raugrafschaft an die Pfalz. Kurfürst Karl Ludwig erhob 1667 seine Nebengemahlin Luise v. Degenfeld u. ihre Kinder zu Raugrafen u. -gräfinnen (die letzte † 1733).

Rauhbank s. Beil. Hobel, Sp. I.

Rauhe Alb, die, s. Jura.

Rauhen, die Oberfläche von Geweben mit (in Rahmen einer sich drehenden Trommel angeordneten) Rauhkarden (s. Dipsakaceen) kratzen (s. Kratzen), um die Fasern aufzurichten, damit sie dann gleichmäßig geschoren u. gesengt werden können.

Rauhes Haus (eig. Ruges Huus, ben. nach dem Gärtner Ruge, dem frühern Bewohner des ersten Hauses), Erziehungsanstalt der Innern Mission in Hamburg, gegr. 1833 von J. H. Wichern (s. d.), vereinigt Anstalts- u. Familienerziehung, indem 12 bis 15 Kinder in einer Familie unter Aufsicht eines Theologiekandidaten (‚Oberhelfer') od. Bruders erzogen werden. Das R. H. umfaßt eine Kinderanstalt (Volksschulunterricht, leichte ländliche Arbeiten), eine Lehrlingsanstalt (Ausbildung von Handwerkern), ein Pensionat (Paulinum, Realschulprogramm) u. eine Brüderanstalt (Ausbildung von ‚Brüdern' [Gehilfen] im Dienst der Innern Mission), ferner Buchhandlung ꝛc. Vgl. Wichern, R. H. 1833/83 (1883); ders., Marksteine ([2]1898).

Rauhfußhühner, die Gattgn Bonasia, Lagopus u. Tetrao.

Rauhfutter, Grünfutter, Stroh, Heu u. Scheunenabfälle (Kaff ꝛc.); vgl. Futterbereitung.

Rauhgewicht s. Feingehalt.

Raule, Benj., Generaldir. der brandenb. Marine, † 1707. Schöffe u. Reeder zu Middelburg; verschaffte von 1675 ab dem Großen Kurfürsten Kaperschiffe gegen die Schweden u. Spanier. Seit 1676 in Berlin, 1677 Generaldir. der Marine, seit 1681 an der Spitze des zu Pillau gegr. ‚Kurf. Kommerz- u. Admiralitätskollegiums', schuf als Leiter der ‚Afrik.-brandenb. Handelsgesellschaft' Beziehungen zu Guinea. Obwohl moralisch bedenklich, wurde er vom Kurfürsten gehalten. Nach dessen Tod kam er 1688/91 u. 1698/1702 in Untersuchungshaft, doch beidemal wieder frei; sein Besitz fiel an den Staat. Vgl. Jordan, Gesch. der brandenb.-preuß. Kriegsmarine (1856).

Raum, dasjenige, was einen od. mehrere (dreidimensionale) Körper umfaßt od. umfassen kann; die Grundlage der Ortsbestimmung u. (in Verbindung mit der Zeit) des Bewegungsvollzugs. Die Metaphysik des R.s nimmt entw. realistisch dessen Sein an u. für sich (den leeren R.) bzw. als Eigenschaft der Körperdinge an (so die meisten älteren Philosophen), od. sie erklärt ihn idealistisch für eine bloße Anschauungsform des menschlichen Geistes, so nam. Kant. Vgl. Deichmann, Problem des R.s in der griech. Philos. (1893); Baumann, R., Zeit u. Math. in der neuern Philos. (2 Bde, 1868 f.). — R. (Math.) s. Dimension, Volumen. — R., bestrichener, s. Flugbahn. — **R.anschauung**, die durch unsere Sinne, nam. Gesicht, Tastsinn u. Bewegungsempfindungen vermittelte Orientierung über die örtliche Lage der Außendinge. Betreffs der Entwicklung der R.anschauung stehen sich in der Psychologie hauptſ. 2 Theorien gegenüber: der Nativismus (Stumpf, Hering u. a.), der eine ursprüngliche örtliche Bestimmtheit unserer Sinnesempfindungen, u. der Empirismus (Helmholtz, Wundt, Lipps u. a.), der einen allmählichen Erfahrungserwerb annimmt. Eine gewisse Vervollkommnung nam. der opt. Orientierung über die Tiefendimension (stereoskop. Sehen) ist durch Beobachtung an Kindern, operierten Schielenden u. Blindgebornen sichergestellt, alles weitere noch vielumstritten. Vgl. auch Lokalisation. Vgl. außer den Lehrbüchern der Psychologie: Stumpf, Psychol. Ursprung der R.vorstellung (1873); Lipps, Psychol. Stud. ([2]1905); Henri, R.wahrnehmungen des Tastsinns (1898); Nys, Notion d'espace (Löw. 1901).

Raumen (plattdtsch), vom Wind gebraucht, wenn er eine für den Kurs eines Seglers günstige Richtung nimmt. Adj.: raum (‚raumer Wind').

Raumer, v., im 17. Jahrh. aus Bayern nach Anhalt eingewanderte adlige Familie. Friedrich, Geschichtschr., * 14. Mai 1781 zu Wörlitz (Anhalt), † 14. Juni 1873 zu Berlin; seit 1801 im preuß. Verwaltungsdienst, teilw. als Gehilfe Hardenbergs, 1811 Prof. der Staatswiss. u. Gesch. in Breslau, 1819/59 in Berlin; 1848 Mitgl. des Frankfurter Parlaments u. Vertreter der Zentralgewalt in Paris. Bis ins höchste Alter unermüdlich thätig in Vorlesungen u. Schriften, im öff. Leben u. für gemeinnützige Zwecke. Hauptw. die nicht sehr tiefe u. krit., aber würdige u. unbefangene ‚Gesch. der Hohenstaufen' (6 Bde, 1823/25, [5]1878). Ferner: ‚Briefe aus Paris' (2 Bde, 1831); ‚Gesch. Europas seit Ende des 15. Jahrh.' (8 Bde, 1832/50); ‚Beitr. zur neuern Gesch. aus dem Brit. Museum ꝛc.' (5 Bde, 1836/39); über Städteordnung, Polenfrage, ‚Recht, Staat u. Politik' (1826, [3]1861) ꝛc. Gründer u. 1830/69 Hrsg. des ‚Hist. Taschenbuchs'. Lebenserinnerungen u. Briefw., 2 Bde, 1861. — Sein Bruder Karl Georg, Geolog, * 9. Apr. 1783 zu Wörlitz, † 2. Juni 1865 zu Erlangen; 1811 Bergrat u. Prof. der Mineral. in Breslau, 1813/14 Freiwilliger in den Befreiungskriegen, 1819 wegen Beteiligung an burschenschaftl. Bestrebungen nach Halle versetzt, 1823 Lehrer am Dittmarschen Institut in Nürnberg, 1827 Prof. der Naturgesch. in Erlangen. Seine Schriften behandeln außer geol. auch geogr. u. pädagog. (Gesch. d. Pädagogik, 4 Bde, 1843/54, I [7]1902, II/III [6]1889/97, IV [5]1882; n. A. 1897 f.) Themata. Selbstbiogr., 1866. — Dessen Sohn Rudolf, Germanist, * 14. Apr. 1815 zu Breslau, † 30. Aug. 1876 zu Erlangen; 1846 ao., 1852 o. Prof. ebd.; betonte in ‚Aspiration u. Lautverschiebung' (1837) zuerst gegen J. Grimm den Wert der Lautphysiologie für die Lautforschung u. wirkte bahnbrechend für die neuere dtsch. Sprachforschung durch die Unterscheidung zw. Aspirata u. Spirans; zunächst wenig beachtet, später von großem Einfluß nam. auf Wilh.

Die unter Rauh … vermißten Artikel sind unter Rauch … zu suchen.

Scherer (s. d.). Schr. ferner: ‚Einwirkung des Christentums auf die ahd. Spr.' (1845); ‚Gesch. der germ. Philol.' (1870) ꝛc.; verf. 1875 im Auftrag des preuß. Kultusmin. auch den Entwurf zur Feststellung einer allg. dtsch. Rechtschreibung nach rein phonet. Gesichtspunkt. Ges. sprachwiss. Schr., 1863. — Georg Wilhelm, Geschichtsforscher, * 19. Nov. 1800 zu Berlin, † 11. März 1856 ebd. (Selbstmord); zuerst im preuß. Justiz- u. Finanz-, seit 1833 im Archivdienst, 1843/52 Dir. der Staatsarchive. Grundlegend für die ältere brandenb. Gesch. sind sein Codex dipl. Br. (2 Bde, 1831/33), Regesta hist. Br. (1836) u. ‚Die Neumark Brandenburg' (1837). — Karl Otto, preuß. Staatsm., * 7. Sept. 1805 zu Stargard in Pommern, † 6. Aug. 1859 zu Berlin; 1845 Regierungspräs. in Köln, 1848 in Frankfurt a. O. Als Kultusmin. Dez. 1850 bis Nov. 1858 stets im Kampf mit den Liberalen u. der kath. Fraktion wegen seiner reaktionärprot. Richtung u. der Einschränkung der Zugeständnisse v. 1848/50. Am bekanntesten sein Anteil an der Ehegesetzgebung u. die Volksschulregulative v. 1854.

Raumformeln s. Chemische Formeln u. Stereochemie.

Raummaße (Kubik-, Körpermaße), die auf Grund der Längenmaße berechneten Einheiten für dreidimensionale (Länge, Breite u. Höhe) Größen, zerfallen in Hohl- (hl, l) u. eig. Körpermaße (m³, cm³, mm³).

Raummeter s. Festmeter.

Räumnadel, Raumnadel, Gezäh bei der Sprengarbeit, s. Taf. Bergbau, Abb. 7 g.

Raumo, finn. *Rauma*, finl. Hafenst., Gouv. Åbo-Björneborg, am Bottn. Meerbusen; (1900) 4799 E.; [Eisenbahn], Dampferstation (4 Linien, 2 dtsch.); Lyc., Navigationsschule; Spitzenfabr., Holzhandel.

Raumsinn = Ortssinn.

Räumte, die (plattdtsch, v. Raum), für Verfrachtung verfügbarer Schiffsraum in einem Hafen.

Räumung einer vermieteten od. verpachteten Sache kann verlangt werden bei Ablauf der Mietzeit, Aufhebung des Mietsvertrags, Besitzentziehung ꝛc.; zuständig ist das Amtsgericht; das auf R. erkennende Urteil wird auf Antrag für vorläufig vollstreckbar erklärt. Nach § 93 des Zwangsverst.-Ges. findet aus dem Beschluß, durch den der Zuschlag erteilt wird, Zwangsvollstreckung auf R. statt.

Räumungsschlag (forstw.) s. Abtrieb.

Raupach, Ernst, Dramatiker, * 21. Mai 1784 zu Straupitz b. Liegnitz, † 18. März 1852 zu Berlin; stud. Theologie in Halle, 1804/14 Erzieher in Rußland, dann Privatlehrer in St Petersburg, 1816 ebd. Prof. der dtsch. Litt. u. Gesch. an der Kais. Hauptbildungsanstalt für Pädagogen. 1822 wegen persönlicher Mißhelligkeiten wieder in Deutschland, seit 1824 in Berlin, wo er ein unbegreiflich ausdauerndes Publikum für seine 117 Bühnenstücke fand, die, vielfach aus Gräßlichem u. Abenteuerlichem gemischt, in phrasenreicher Selbstgefälligkeit schablonenhaft, aber mit geschicktester Bühnentechnik ethische Probleme zu lösen vorgaben; von seinen Zeitgenossen viel verspottet, bes. von Immermann. Hauptw.: die Tragödien ‚Robert der Teufel', ‚Isidor u. Olga', ‚Rafaele', ‚Der Nibelungenhort', die Trilogie ‚Cromwell'; ein Hohenstaufenzyklus in 16 Dramen, das Volksdrama ‚Der Müller u. sein Kind'; zahlr. Lustspiele: ‚Kritik u. Antikritik', ‚Schleichhändler', ‚Denk an Cäsar' ꝛc. Ges. Dramen, 20 Bde, 1829/43. Vgl. Pauline R. (1853).

Raupen, die Larven der Schmetterlinge (s. d.), von den ihnen ähnlichen After-R. der Blattwespen durch die geringere Zahl, höchstens 5 Paar, der Bauchfüße verschieden. — **R.fackel,** zum Verbrennen v. R.nestern an Bäumen; eine Petroleum- od. Spirituslampe auf einer Stange. Die Unterlassung des gesetzlich od. polizeilich gebotenen Raupens bedroht St.G.B. § 368 2. — **R.fliegen,** Tachina *Meig.* (Echinomyia *Dum.*), Gattg der Fam. Fliegen; Fühlerborste nackt, Hinterleib 4ringelig, meist kurz ei- od. kegelförmig, borstig od. behaart. Die Larven schmarotzen bes. in den R. u. Puppen der Schmetterlinge, an deren Außenseite die Eier abgelegt werden, u. verpuppen sich in der Erde; sehr zahlr. Arten. — **R.leim** = Brumataleim. — **R.nester,** die Gespinste gesellig lebender R. (Goldafter, Prozessionsspinner ꝛc.); vgl. Nest.

Raupen (Milit.), silberne Schulterstücke auf der l. Schulter des gestickten Waffenrocks deutscher Generale; ferner die von Epaulette-Halbmonden herabhängenden starken Kantillen bei Generals-, Admirals- u. Kapitänsuniformen. — **R.helm,** Helm mit großem, raupenähnlichem Schmuck, von der bayr. Armee bis 1888 getragen.

Raupp, Karl, Landschaftsmaler, * 2. März 1837 zu Darmstadt; gebildet in Frankfurt a. M. (Jak. Becker) u. München (K. v. Piloty); 1868/78 Prof. an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, seit 1883 an der Akad. München. Der Maler des Chiemsees, den er in allen Stimmungen mit feinem Farbenempfinden behandelt. ‚R.-Album', in Photographiedruck, 1893. Schr.: ‚Katechismus der Malerei' (1891, [3]1898).

Rauriker od. Rauraker, ein gall. Volksstamm südl. am Rhein von der Aaremündung abwärts, der 58 v. Chr. mit den Helvetiern gegen Cäsar kämpfte. Hauptort Augusta Rauric(or)um, jetzt Augst b. Basel.

Rauristhal, r. Nebenthal der Salzach, Salzburg; zw. 2 nördl. Seitenkämmen der östl. Hohen Tauern; von der 35 km l. Rauriser Ache durchflossen, die kurz vor der Mündung in der Kitzlochklamm einen 100 m h. Fall bildet; im obersten Teil (Hüttenwinkelthal), 1597 m ü. M., Kolm-Saigurn, ehem. Poch- u. Waschwerk des seit 1899 wieder eingestellten Goldbergwerks am Goldberg. Hauptort des Thals Markt Rauris, Bez.H. Zell am See, 912 m ü. M.; (1900) 553, als Gem. 1673 dtsch. kath. E.; [Eisenbahn] (Haltestelle R.-Kitzloch, 9 km nördl.); Sommerfrische.

Rausch s. Trunksucht.

Rauschbeere s. Empetraceen.

Rauschbrand, schwarzer od. kalter Brand, Flugkrankheit, bösartige, durch den R.bazillus hervorgerufene Infektionskrankheit der Rinder, in manchen Gegenden stationär (R.weiden). Die Ansteckung erfolgt durch kleine Wunden in der Haut od. im Maul, hauptſ. beim Weidegang. Unter hohem Fieber, Mattigkeit, aufgehobener Freßlust u. Kolikanfällen entwickelt sich an verschiedenen Körperstellen nach 2 bis 3 Tagen eine anfangs kleine, schmerzhafte, später schnell wachsende, unempfindliche Geschwulst, die mit Gasen gefüllt ist u. beim Darüberstreichen knistert (‚rauscht'). Die Haut in der Mitte der Geschwulst wird brandig u. stirbt ab; der Tod erfolgt gew. in 3 Tagen. Behandlung ist meist erfolglos; von großem Nutzen dagegen die mit abgeschwächten R.bazillen an der Schwanzspitze ausgeführte Schutzimpfung.

Rauschen, Rauschzeit (weidm.), das Begatten bzw. die Brunstzeit des Schwarzwilds.

Rauschen, Gerh., kath. Theolog, * 13. Okt. 1854 zu Heinsberg (Rheinl.); 1878 Priester, 1892 Gymnasialoberlehrer u. 1897 Dozent, 1902 ao. Prof. an der Univ. Bonn. Schr.: ‚Legende Karls d. Gr. im 11./12. Jahrh.‘ (1890); ‚Jahrbücher d. christl. Kirche unter Theodosius d. Gr.‘ (1897); ‚Grundriß d. Patrol.‘ (1903, ²1906). Hrsg.: Florilegium patristicum (I/VI, 1904/06).

Rauschenbach, Groß-R., ungar. Stadt, s. [Nagy-Röcze.

Rauschenberg, hess.-nass. Stadt u. Luftkurort, Kr. Kirchhain, 13 km nordöstl. v. Marburg, 258 m ü. M.; (1905) 1047 prot. E.; Amtsg.; germ. Gräberfunde (4. Jahrh.). Vgl. Bromm (1889).

Rauscher, der, gärender Most, s. Wein.

Rauscher, Jos. Othmar Ritter v., Kard. u. Fürsterzb. v. Wien, * 6. Okt. 1797 zu Wien, † 24. Nov. 1875 ebd.; 1823 Priester, 1825 Prof. der Kirchengesch. u. des Kirchenr. am Lyceum in Salzburg, 1833 Dir. der orient. Akad. in Wien, zugleich Erzieher der ältesten 3 Söhne des Erzhzgs Franz Karl (dar. der jetzige Kaiser); 1849 Fürstb. v. Seckau, 1853 Fürsterzb. v. Wien u. 1855 Kardinal. Die Seele der Bewegung, welche die Kirche von der josephin. Bevormundung freizumachen suchte, nam. der Bischofskonferenz v. Wien (1849) u. der von ihm geführten Verhandlungen zum Abschluß des Konkordats (1850/55) sowie des Provinzialkonzils v. 1858, das dessen Durchführung regelte. Sein Widerstand gegen die Aufhebung des Konkordats (1868/70) war erfolglos. Auf dem Konzil war er gegen die Proklamierung der Infallibilität. Bis an sein Lebensende entschieden kirchlich, erntete er doch für seine als ‚höfisch‘ bezeichnete Zurückhaltung den Maigesetzen v. 1874 gegenüber, wo nicht wesentliche Interessen in Frage standen, mehr aber noch für seine Haltung in der Nationalitätenfrage schwere Anfeindung. Den verschiedensten Zweigen des kirchlich-relig. Lebens ließ er gleichmäßig die regste Förderung angedeihen; auch wissenschaftlich thätig. Schr. u. a.: ‚Kirchengesch.‘ (2 Bde, 1829). ‚Hirtenbriefe, Pred., Anreden‘ (1858; n. F.: ‚Hirtenbr., Reden, Zuschriften‘, I/II 1875, III 1889). Vgl. Wolfsgruber (1888).

Rauschgas = Stickstoffoxydul.

Rauschgelb = Auripigment; rotes R., Rauschrot = Realgar.

Rauschgold s. Flittergold. Rauschsilber, aus 90% Zinn u. 10% Zink; Christbaumschmuck.

Rauschpfeffer = Kawapfeffer, s. Piperalen.

Raute, die, Pflanze, s. Rutaceen; syr. R. s. Peganum. — **R.nöl,** äther. Öl der R., wohlriechend, gelblich bis grünlich, spez. Gew. 0,83 bis 0,84; enthält das Methylnonylketon, $CH_3COC_9H_{19}$; med. selten gebraucht.

Raute, die = Rhombus. In der Herald. ein auf die Kante gestellter Rhombus. Gerautet, durch 2 schräge Linien in solche Felder geteilt. Sind die Rhomben flach wie beim bayr. Wappen, so sagt man auch Wecken, geweckt. In der Edelsteinschleiferei eine Schliffform, vgl. R.nglas. — **R.nfries,** Zierstreifen von aneinander gereihten Rhomben. — **R.nglas,** Glas mit ebener Grundfläche u. vieleckigen Seiten.

Rautengrube, Sinus rhomboïdalis, Grube zw. den strangförm. Körpern, den Boden des 4. Gehirnventrikels bildend, s. Gehirn, Bd III, Sp. 1128.

Rautenkranz, in der Herald. ein verschönernder Blatt- od. Blumenkranz über dem Wappen (kein ornamentierter Querbalken u. kein Beizeichen; vgl. Hohenlohe-Waldenburg, 1864, gegen v. Mülverstädt). Der älteste (erstmals 1262) u. bekannteste ist der R. im Wappen des damals askan. Hzgt. Sachsen, jetzt in dem v. Anhalt u. Sachsen (Abb. s. d.).

Rautenkrone, kgl. sächs. Hausorden, 20. Juli 1807 von Kg Friedr. August I. gest.; 1 Klasse, für Fürsten u. hohe Staatsbeamte. Ordenszeichen s. Taf. Ordenszeichen 41. Devise: Providentiae memor.

Rautenschlange = Buschmeister, s. Lachesis.

Rautenspat = Dolomit od. Magnesit.

Rautenstrauch, Franz Stephan, Kirchenrechtslehrer josephin. Richtung, * 26. Juli 1734 zu Platten in Böhmen, † 30. Sept. 1785 zu Erlau (Ungarn); Benediktiner in Brewnow b. Prag, 1773 Abt v. Brewnow u. Braunau; 1774 Studiendir. der Prager, 1775 auch der Wiener theol. Fak., Vors. der Hofkommission für Kultusangelegenheiten. Auf die theol. Studien in Österreich hat R. Einfluß gewonnen durch seinen Entwurf des theol. Lehrplans, der z. T. bis 1857 galt, wie durch seine Mitwirkung für Errichtung der Generalseminarien. Unter seinen kanonist. Schr. erwähnenswert die Synopsis juris eccles. publici et privati (Wien 1776), durch Hofdekret v. 5. Okt. 1776 vorgeschrieben, insofern daraus allein Thesen für öff. Disputationen über Kirchenr. entnommen werden durften. Sein ‚Tabell. Grundriß der in teutscher Sprache vorzutragenden Pastoraltheol.‘ (Wien 1777) ist ein Programm für die akad. Behandlung der Pastoraltheol. als eignen Unterrichtsgegenstands. — Öfters mit ihm verwechselt Johann R. (* 10. Jan. 1746 zu Erlangen, † 8. Jan. 1801 zu Wien), Theaterdichter u. 1775/81 Red. der josephin. ‚K. K. privil. Realztg‘ in Wien; Verf. v. Lustspielen, Satiren u. Schmähschriften (‚Vorstellung an Pius VI.‘ rc.).

Rauxel, westfäl. Dorf, 14 km nordwestl. v. Dortmund; (1905) 5638 E. (3738 Kath.); ; 3 Kohlenzechen.

Ravaillac (räwäjäk), Franç., Mörder König Heinrichs IV. v. Frankreich.

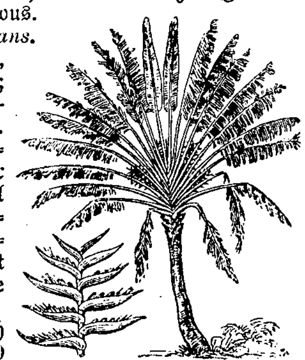
Rāvana, ind. Dämon, s. Ramayana.

Ravanusa, sizil. Stadt, Prov. Girgenti, 4 km r. vom Salso; (1901) 11 244 E.; (R.-Campobello); Franziskaner; Fabr. v. Öl, Teigwaren.

Ravelin, das (frz. räw'lä̃), Außenwerk einer Festung; vgl. Taf. Festung (Abb. 3).

Ravello, ital. Stadt, Prov. Salerno, 2 km nordöstl. über Amalfi, 374 m ü. M.; (1901) 1872 E.; Kathedrale S. Pantaleone (rom., modernisiert; Bronzethüren v. 1179, rom. Ambo u. rom.-got. Kanzel v. 1272, diese mit Büste der Sigilgaita Rufolo, s. Taf. Got. Kunst VII, 53); Palazzo Rufolo (12. Jahrh., sarazen.). Bedeutend zur Zeit der Normannen u. Anjous.

Ravenala *Adans.* (Urania *Schreb.*), Gattg der Musaceen; 2 Arten: R. madagascariensis *Sonn.* (Abb., l. Fruchtstand), Baum der Reisenden (weil die in den Blattscheiden angesammelte Flüssigkeit trinkbar ist), eine Charakterpflanze Madagaskars, auch in Réunion, bis 10



m h., mit fächerartig geordneten Blättern u. blauen, fetten Samen; R. guianensis *Benth.*, Guayana u. Brasilien, niedriger, oft stammlos.

Ravenna, oberital. Prov., Emilia, am Adriat. Meer; 1852 km². Im SW. Ausläufer des Etrusk. Apennins, sonst eben, z. T. sumpfig, gut bewässert; die dünenbesetzte Küste rückt infolge der Anschwemmungen des Po ins Meer hinaus. (1901) 235485, (1905; Berechnung) 239246 E.; Ackerbau (s. Karte Italien, Rücks. I), Viehzucht, Ind. hauptſ. in der Hauptst. u. in Faenza. 3 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., l. v. den Fiumi Uniti (Montone u. Ronco), 4 m ü. M., die eig. Stadt ummauert, östl. Binnenhafen, durch den 10 km l. Kanal Corsini mit dem Außenhafen Porto Corsini (1736, nordöstl., am Adriat. Meer) verbunden; einschl. Garn. 11989, mit den Vorst. 23451, als Gem. 64031 E.; , Straßenbahn nach Forli, Dampferstation; Erzb., Div.-, Brig.Komm., Assisenhof, Ger. 1. Instanz, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien, östr. Vizekonsulat. Dom Sant' Orso (390, 5schiff. Basilika, 1733/44 in 3schiff. Kuppelbau umgewandelt; Bischofsstuhl des hl. Maximian, ganz mit Elfenbeinreliefs verkleidet, vielleicht aus Ägypten od. dem Orient), S. Giovanni in Fonte, auch Baptisterium der Orthodoxen (beg. vor 396, 1865/85 ern., 8eckiger Kuppelbau, Mosaiken: vor 430), Sant' Agata (417, 1476/94 u. 1893 ern., Basilika), S. Giovanni Evangelista (425, Gewölbefresken von Giotto, Barockumbau v. 1747), Grabkapelle der Galla Placidia (um 440, 1898 u. 1901 f. ern., kreuzförmig mit überhöhter Kuppel, Mosaiken von tiefer Farbenglut, 5. Jahrh.), Kapelle S. Pier Crisologo (um 440, Mosaiken; vgl. Taf. Maria, 2) im Erzb. Palast (Archiv: 11000 Urk.), Sto Spirito (um 500, Umbau des 16. Jahrh., Basilika), Sta Maria in Cosmedin od. Baptisterium der Arianer (aus antikem Thermensaal, 8eckiger Kuppelbau, Mosaiken), Sant' Apollinare Nuovo (von Theodorich geb. 1. Viertel 6. Jahrh., 3schiff. Basilika; der ganze Mosaikschmuck des Mittelschiffs erhalten), S. Vitale (526/34, 1530/40 u. 1898/1902 ern., 8eckiger Zentralkuppelbau mit prächtigem Mosaikschmuck, 6. Jahrh.), Sta Maria in Porto (beg. 1553, 1895 f. ern., Basilika, Barockfassade v. 1784), Dantegrabmal (1482) mit Kapelle (1780), Apollinaris- u. Vitalissäulen (1483). 5 km südöstl. Sant' Apollinare in Classe (535/49, 3schiff. Basilika), 3 km südöstl. Sta Maria in Porto fuori le Mura (beg. 1096, Basilika 14. Jahrh., Malereien), 400 m nordöstl. Grabmal Theodorichs (um 520, 2stöckiger, 10seit. Rundbau, Monolithkuppel v. 11 m Durchmesser). Erzb. Sem., Lyc.-Gymn., Oberreal-, Realschule, Lehrerinnensem., Kunstakad. (1827, Sammlungen), Stadtbibl. (1714, etwa 72000 Bde, 800 Hdschr., 8000 Urk. &c.), Nationalmuseum (1897, Inschriften, Münzen, Elfenbein- u. Emailgegenstände, byzant. Arbeiten &c.), beide im ehem. Kloster v. Classe; Spitäler, Waisenhaus; Kapuziner, Franziskanerinnen, Karmelitinnen, Kapuzinerinnen, Vincentinerinnen; Wein-, Seidenbau. 8 km südöstl. die (von Dante u. a. besungene) Pineta. — R. kam erst zu Bedeutung durch Augustus, der die Hafenstadt Classis zum Standort der adriat. Flotte machte. Beim Einfall Alarichs wählte Honorius auf Stilichos Rat die wegen ihrer Lage zw. Sümpfen uneinnehmbare Stadt zur Residenz. Dies blieb sie auch unter den folgenden Kaisern, unter Odoaker u. den Ostgoten. Als solche erlebte sie eine reiche Blüte der Kunst, zuerst durch Galla Placidia (S. Giovanni Evang. u. Grabmal); im Zeitalter Theodorichs entstanden Sto Spirito, Sta Maria in Cosmedin, Sant' Apollinare Nuovo, Theodorichs Grabmal; aus der Übergangszeit von der ostgot. zur byzant. Herrschaft Sant' Apollinare in Classe, die bedeutendste altchristl. Basilika Italiens; die herrlichste Blüte der orient. Kunst auf ital. Boden ist S. Vitale, nach einem nordsyr. Vorbild. 540 nahm Belisar R. durch Treubruch. Seitdem saßen die byzant. Exarchen in R. bis zur Eroberung durch Aistulf (751). Diesem nahm es Pippin ab u. schenkte es dem Papst. Die päpstl. Herrschaft blieb nominell, thatsächlich regierten meist die Erzbischöfe (1. Bisch. der hl. Apollinaris, 1. Erzb. der hl. Petrus Chrysologus?), die ihre in der Zeit des Exarchats erworbene Autokephalie Rom gegenüber bis zum 11. Jahrh. zu erhalten suchten, 1297 bis 1441 die ghibellinischen Polenta, dann Venedig, dem es Julius II. 1509 entriß. Nach dem Sieg der Franzosen unter Gaston v. Foix (der dabei fiel) u. des Hzgs Alfons I. v. Ferrara über die span.-päpstl. Truppen, Ostersonntag 11. Apr. 1512, wurde R. geplündert. 1797 ward es den napoleon. Staatenschöpfungen einverleibt (bis 1815), 1860 durch den Diktator Farini dem Kgr. Italien. Vgl. Fantuzzi (6 Bde, Ven. 1801/04); J. P. Richter, Mosaiken (1878); Ricci (Bergamo 1899); Götz (1901); Strzygowski, Orient od. Rom (1901). — Das Erzb. R. (433, 7 Suffr.) zählt 86 Kirchen u. Kap., 117 (7 O. Cap.) Priester, 4 weibl. relig. Genoss., 95000 Kath.

Ravennaschlacht = Rabenschlacht.

Ravennaschlucht, im bad. Höllenthal, s. d.

Ravensara *Sonn.* (Agathophyllum *Juss.*), Gattg der Lauraceen; 4 Arten, in Madagaskar, bes. R. aromatica *Sonn.*, Baum mit achselständigen Blütenrispen u. vom holzigen Fruchtbecher umschlossenen Beerenfrüchten (Ersatz für Muskatnüsse: madagassische Muskat- od. Nelkennüsse).

Ravensberg, ehem. Grafsch., am Osning, im jetzigen preuß. Reg.Bez. Minden, 913 km² groß, mit dem Hauptort Bielefeld (außerdem: Herford u. die 4 Ämter Sparenberg, R., Limburg u. Vlotho). Nach dem Aussterben des Grafengeschlechts 1346 mit Jülich vereinigt, im Jülich-Klev. Erbfolgestreit 1609 von Brandenburg besetzt, nach Vertrag v. 1629 gemeinsam zw. Brandenburg u. Pfalz-Neuburg, seit 1666 bei Brandenburg. 1807/13 beim Kgr. Westfalen. Vgl. Fricke, Gesch. v. Bielefeld u. R. (1887).

Ravensberg, Aussichtsberg im südl. Oberharz, östl. v. Lauterberg, aus Felsitporphyr; 660 m h.

Ravensburg, württ. Oberamtsst., Donaukr., an der Schussen, 446 m ü. M.; (1905) 14614 E. (11683 Kath.); , Dampfstraßenbahn nach Weingarten; L.G., Amtsg., Handels- u. Gewerbekammer, Reichsbanknebenstelle; Stadtpfarrkirche U. L. Fr. u. des hl. Andreas (Ende 14. Jahrh., seit 1904 ern.), St Jodok (Ende 14. Jahrh., 1905 ern.), ehem. Karmeliten- (jetzt prot.) Kirche (got., 1862 ern.) &c.; Gymn., Oberrealschule, 2 höhere Mädchen-, höhere Handels-, gewerbl. Fortbildungs-, landwirtsch. Winter-, Frauenarbeitsschule; Schulschw. U. L. Fr. (Mutterhaus, Pens. &c.); Altertümersammlung (im städt. Konzerthaus); Franziskanerinnen von Reute (Hospital mit Bruderhaus, Krankenhaus ‚Marienhaus', Privataugenklinik, Mädchenheim u. Elisabethenkrankenhaus); Fabr. v. Werkzeugmaschinen, Gardinen &c., Elektrizitätswerk. — Südl. über R. (524 m) die Veitsburg (einst welf. Burg, jetzt Aussichtsturm). — Urspr. welfisch (Geburtsort

Heinrichs d. Löwen), 1191 staufisch, dann Reichsstadt, 1802 bayrisch, 1810 württembergisch. Im M.A. Handel nach Italien u. Spanien (Patriziergeschlecht Humpiß). Vgl. T. Hafner, Gesch. (1887).

Ravenstein, 1) Ernst Georg, Geograph u. Kartograph (London), ∗ 30. Dez. 1834 zu Frankfurt a. M.; 1852 bei Petermann in London, 1856/79 im Topogr.-statist. Depot des brit. Kriegsmin., 1882/85 Prof. der Geogr. am Bedford College. Hauptw.: Laws of Migration (2 Tle, Lond. 1885 u. 1889); Vasco da Gama's First Voy. (ebd. 1898); Voy. of D. & B. Dias (ebd. 1900); Martin de Bohemia (Liss. 1900). Karten: Map of Eastern Equat. Africa (25 Bl., 1:1000000, ebd. 1881/83); Handy Volume Atlas (74 Bl., ebd. 1895, [4]1906) ꝛc.

2) Paul v., Landschaftsmaler, ∗ 21. Okt. 1854 zu Breslau; Schüler von Gude u. Schönleber, Schwiegersohn M. v. Schwinds. Ital., bayr. Hochgebirgs- u. Schwarzwaldlandschaften: Piazza in Assisi, Venedig (Karlsruhe), Waldlichtung (ebd.), Frühling im Durlacher Wald (Freiburg i. Br.).

Ravenstuch, russ. Leinwand aus Flachs od. Halbleinen, zu kleinen Segeln; geringste Sorte: [Vlamek.

Raversburg, Ruine, s. Alzey.

Ravesteyn, Jan Anthonisz van, holl. Bildnismaler, ∗ um 1572, † 21. Juni 1657 im Haag; Schüler von Frans Hals. Hauptbilder die sorgfältigen Schützenstücke (Haag) in leuchtenden, breit aufgesetzten Farben; im Haag u. in Amsterdam mehr als 50 Bildnisse.

Ravignan (räwinjã), Xavier Lacroix de, S. J. (seit 1822), franz. Kanzelredner, ∗ 1. Dez. 1795 zu Bayonne, † 26. Febr. 1858 zu Paris; bis 1822 im Justizdienst; nam. als Konferenzredner in Notre-Dame zu Paris berühmt. Hauptschr.: De l'existence de l'institut des Jésuites (Par. 1844, [10]1901; auch dtsch); Clément XIII et Clément XIV (2 Bde, ebd. 1854, [2]1856); Entretiens spirituels (ebd. 1859, [7]1881); Conférences (4 Bde, ebd. 1859, [6]1904). Vgl. A. de Ponlevoy (2 Bde, Par. [15]1900).

Ravin, das (frz., räwã), ‚Schlucht, Hohlweg'.

Ravnik, dalmat. Insel bei Lissa, s. d.

Rawa, russ. Kreisst., Gouv. Petrikau, an der Rawka (zur Bsura); (1897) 6412 E. (42 % Kath., 44 % Isr.); Schloßruine; Brauerei ꝛc.

Rawalpindi (röal-), indobrit. Distr.-Hauptst., Pandschab, r. am Sohan (zum Indus), 520 m ü. M., mit veralteten Befestigungen; (1901) einschl. Garn. 87688 E. (46,5 % Moh., 37,8 % Hindu, 7,1 % Sikh, 6278 Christen); 🚂; Div.-Kommando.

Rawa Ruska, nordgaliz. Stadt, an der Rata (l. zum Bug); (1900) einschl. Garn. 8927 meist ruthen. u. poln. E. (Griech.-Kath. u. Isr.); 🚂; Bez.H., Bez.G.; Franziskaner; Dampfmühlen, Thonwarenfabr., Brennerei.

Rawdon (rådön), Francis, s. Hastings 1).

Rawi, die, einer der 5 Ströme des Pandschab, entspringt am Himalaja bei Tschamba (Kaschmir), wird oberhalb Lahor schiffbar, mündet 60 km nordöstl. v. Multan in den Tschinab; an 700 km l.

Rawitsch, pos. Kreisst., Reg.Bez. Posen, im SW. der Prov., 100 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Inf.) 11351 E. (3124 Kath., 417 Isr.); 🚂; Amtsg., Strafanstalt, Reichsbanknebenstelle; Gymn., parität. Lehrersem., Präparandenanstalt, höhere Töchterschule; Elisabethinerinnen; Fabr. v. Zigarren, Papierwaren, Brauereimaschinen, Bürsten u. Pinseln, Möbeln ꝛc., Roßhaarspinnerei; Handel mit Getreide, Gemüse ꝛc.

Rawlinson (rålinßön), Sir Henry Creswicke, engl. Staatsm. u. Assyriolog, ∗ 11. Apr. 1810 zu Chadlington (Oxfordshire), † 5. März 1895 zu London. 1826/33 Offizier in Ostindien, 1833/39 in Persien, 1840 polit. Agent in Kandahar, zeichnete sich 1842 im Krieg gegen Afghanistan aus, 1843 polit. Agent in Türk.-Arabien, 1844 Konsul, 1851 Generalkonsul in Bagdad, als solcher Leiter größerer Ausgrabungen in Babylonien, 1856 u. 1865/68 Mitgl. des Hauses der Gemeinen, 1859/60 engl. Gesandter in Teheran, später in zahlr. wissensch. Ehrenstellen, 1891 Baronet; zählt zu den Bahnbrechern der Assyriol., indem er unter schwierigen Umständen den Text der großen Dariusinschrift v. Behistun zugänglich machte (1836/47), 1846 ihren altpers., 1851 ihren babyl. Teil las, 1851 das Gesetz der Polyphonie der babyl. Schriftzeichen fand, von denen er 1851 schon 246 richtig deutete, endlich in Cuneiform Inscriptions of Western Asia (5 Foliobde, 1861/80, II[2] 1891) die 1. große, auch jetzt noch brauchbare Ausg. von Keilschrifttexten lieferte. Schr. außerdem u. a.: Outline of the Hist. of Assyria (1852); Notes on the Early Hist. of Babyl. (1854); Memorandum of the Publication of the Cuneiform Inscr. (1855); England & Russia in the East (1875); alle London. Vgl. George R. (Lond. 1898). — Sein Bruder George, Historiker, ∗ 23. Nov. 1812 zu Chadlington, † 6. Okt. 1902 zu Canterbury; 1861 Prof. in Oxford, 1874 Kanonikus von Canterbury. Schr.: The Five Great Monarchies of the East (4 Bde, 1862/67, [4]1879; fortges. 1873 u. 1876); popularisiert in The Story of the Nations (Phoenicia, 1889; Ancient Egypt, 1890; Parthia, 1893); The Religions of the Ancient World (1882) etc.; sämtlich London.

Rawmarsh (råmärsch), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), 3,2 km nördöstl. v. Rotherham; (1901) 14587 E.; 🚂; Porzellan-, Eisenindustrie.

Rawson (råßön), Hauptort des argent. Territ. (u. der Walliserkol., Eisenbahn Gaiman-Puerto Madrin) Chubut, an der Mündung des Chubut; (1895) 368 E.; Ausf. v. Weizen, Wolle ꝛc.

Rawtenstall (råtönßtål), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, an der Irwell; (1901) 31053 E.; 🚂; kath. Kirche; Woll- u. Baumwollfabr., Steinbrüche.

Rawyl, der, schweiz. Alpenpaß, Berner Alpen, zw. Wildhorn (3264 m) u. Wildstrubel (3253 m), 2415 m h., verbindet Simmen- u. Rhônethal; z. T. fahrbarer Paßweg von der Lenk bis Sitten.

Raxalpe, kurz Rax, die, Gebirgsstock in der Schneeberggruppe der Östr. Alpen, zw. Höllen- u. oberem Mürzthal; eine von zahlr. Kuppen (Heukuppe im SW., 2009 m h.) überragte, durchschn. 1800 m h. Platte aus Triasschichten, allseits steil abfallend (bis 1000 m h., oft senkrechte Wände). Vgl. Benesch ([3]1904); Karte von Freytag, 1:50000 (1904).

Ray (rē), John, engl. Theolog u. Naturforscher, 1627/1705. Führte in die Zool. den Begriff der Art u. eine bestimmte Terminologie ein u. berücksichtigte die Anat. als Grundlage der Klassifikation; sein System ist der Vorläufer des Linnéschen.

Raygras (engl., rē-), engl. u. ital., s. Lolium; franz., s. Arrhenatherum.

Rayiert heißen in Streifen verschieden gefärbte Garne, deren Wirkung durch Verknoten vor dem Färben od. durch nachheriges Bedrucken beliebig ausgestaltet werden kann.

Rayleigh (rēlē), John Will. Strutt, Lord, engl. Physiker, ∗ 12. Nov. 1842; 1879/84 Prof.

in Cambridge, 1887/1905 Prof. in London, Inhaber des Nobelpreises 1905; verdient um Akustik, Optik u. Elektrizität, entdeckte mit Ramsay 1895 in der Luft das Element Argon. Schr.: Theory of Sound (2 Bde, 1877 f., ²1894; dtsch 1879 f.); Scientific Papers (ges. Abh., 4 Bde, 1899/1903); sämtl. London.

Raynal (ränäl), 1) David, franz. Politiker, * 26. Febr. 1840 zu Paris, † 28. Jan. 1903 ebd.; israel. Kaufmann, seit 1879 Abg., 1881/82 unter seinem Freund Gambetta u. 1883/85 unter Ferry Arbeitsmin.; durch ein Abkommen mit den großen Bahngesellschaften 1883 u. als Panamist bloßgestellt, trotzdem 1893/94 unter Casimir-Périer Min. des Innern, 1897 Senator.

2) Guill. Thomas, franz. Schriftst., * 12. Apr. 1713 zu St-Geniez (Dep. Aveyron), † 6. März 1796 zu Chaillot b. Paris; ein entgleister Abbé u. mittelmäßiger Journalist, Freund der Enzyklopädisten, wurde berühmt durch seine Hist. philos. et polit. des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes (anon., 4 Bde, Amst. 1770; das beste von Diderot, Pechméja, Deleyre u. a.), als Geschichtswerk oberflächlich, aber voll Deklamationen gegen Despotismus u. Priesterherrschaft. Die 2. verschärfte Auflage (5 Bde, Genf 1780) wurde vom Parlament verbrannt, R. mußte ins Ausland flüchten, konnte aber 1787 zurückkehren u. wurde von der Nationalversammlung rehabilitiert.

Raynald, Oderich, Kirchenhist., Oratorianer (seit 1618), * 1595 zu Treviso, † 22. Jan. 1671 zu Rom; der hervorragendste Fortsetzer der Annales eccles. des Baronius 1198/1565 (Bd XIII bis XXI, Rom 1646/77 u. in den späteren Gesamtausg.; wertvoll durch die mitgeteilten Urkunden); ein Auszug, Rom 1667, u. ital. in 3 Bdn 1670.

Raynaudsche Krankheit, Gangraena symmetrica, vom franz. Arzt Maurice Raynaud (räno; 1834/81) zuerst beschriebene Krankheit, bei der es durch vasomotorische od. trophische Nervenstörungen od. durch anat. Veränderung der Gefäße zu beiderseits gleichörtlichen u. gleichartigen Erscheinungen von Brand der Extremitäten kommt.

Raynouard (ränuār), Franç. Juste Marie, franz. Schriftst., * 8. Sept. 1761 zu Brignoles (Dep. Var), † 27. Okt. 1836 zu Passy b. Paris; Advokat zu Draguignan, 1791, 1806 u. 1811 Mitgl. der Gesetzgebenden Körperschaft, seit 1800 in Paris, 1807 Mitgl. der Akad.; als Sprachforscher verdient um die provenzal. Spr. u. Litt.: Choix de poésies orig. des troubadours (6 Bde, 1816/21) u. Lexique roman (6 Bde, 1838/44); verf. auch hist. Werke (Hist. du droit municipal en France etc., 2 Bde, 1829, 2c.), Dramen (Les Templiers, 1805) u. a. Dichtungen (Socrate dans le temple d'Aglaure, 1802); sämtl. Paris.

Rayon, der (frz., räjõ), Bezirk, z. B. Neutralitäts-, Sicherheits- 2c. R. Festungs-R. f. d.

Raypur, der, eine der besten ostind. Seidensorten.

Raz de Marée, das (frz., ra dö märē), Springflut = Mascaret.

Razemate (Mehrz., v. lat. racemus, ‚Traube'), traubensaure Salze; razemische Verbindungen, Razemform, f. Stereochemie.

Razlawize, poln. Racławice, russ. Dorf, Gouv. Kjelzy, 10 km westl. v. Mjechow; (1897) 1036 kath. E. — 4. Aug. 1794 Sieg Kościuszkos über die Russen unter Tormassow.

Razzia, die (ital., v. arab. *ghasija*, verwandt mit Ghasat, f. d.), urspr. ‚Raubzug' einer Streifschar, nam. der Berber od. der franz. Truppen in Algerien, heute in den europ. Sprachen meist ‚Streifjagd der Polizei' auf Gesindel.

Rb, chem. Zeichen für Rubidium.

R. Br. (Bot.) = Rob. Brown.

Rc, auf Rezepten = Recipe (lat., ‚nimm!').

R. C. (stud.), Abk. für Renoncenkonvent.

Rchb. (Bot. u. Zool.) = H. G. L. Reichenbach, *Rchb. fil.* für seinen Sohn Heinr. Gustav.

Rchw. (Zool.) = A. Reichenow.

R. D. = Reverendus Dominus (‚hochwürdiger Herr').

R. D. (Zool.) = André Jean Bapt. Robineau-Desvoidy (röbīno-däwöādi), franz. Dipterolog, 1799/1857.

R. D. C. = Rüdesheimer Deputierten-Konvent, f. Burschenschaft.

Rē, ägypt. Sonnengott, f. Ra.

Re (Mus.) f. Solmisation.

Ré, Île de R. (īl dö-), westfranz. Insel, Dep. Charente-Inférieure, gegenüber (4 km von der Küste) La Rochelle; im allg. flach, niedrig, im N. teilw. durch Dämme geschützt, mit Salzsümpfen, 3 Forts (Nordküste) u. Leuchttürmen; (1901) 14232 E. auf 85 km²; Seesalzgewinnung, Obst-, Weinbau, Fischfang; Hauptort St-Martin, an der Nordküste (Hafen), mit bastionierter Umwallung, Küstenbatterien u. Zitadelle; 1974, als Gem. 2773 E.; , Dampferstation; Handelsg., Zwangsdepot der für Kaledonien bestimmten Sträflinge; Schnapsbrennerei, Zementfabr., Schiffbau, Seilerei. Südöstl. der Hafenort La Flotte, 2267 E.; , Dampferstation; Salzhandel. — Unter der Schreckensherrschaft Gefängnis für Royalisten u. Geistliche.

Re... (lat.), zurück, wieder (in Zusammens.).

Reaction-rim, die (engl., rĕäkschön-), Korrosionszone an Kristallen in Eruptivgesteinen.

Reade (rīd), Charles, engl. Schriftst., * 8. Juni 1814 zu Ipsden House (Oxfordshire), † 11. Apr. 1884 zu London; zuerst Rechtsanwalt; verf. nach einigen Bühnenwerken (nam. Masks & Faces, 1852) mit großem Erfolg Romane, so die stark auftragenden sozialen Schilderungen It is Never too Late to Mend (3 Bde, 1856), Hard Cash (3 Bde, 1863) u. die geschickten hist. Romane Peg Woffington (1852), The Cloister & the Hearth (4 Bde, 1861; dtsch, 2 Bde, 1901) 2c. Vgl. Charles u. Compton Reade (2 Bde, 1887); sämtl. London.

Reader (engl., rīdör, ‚Leser, Vorleser'), Universitätslehrer, Dozent, u. zwar von höherem Rang als der Lecturer. Auch Zeitungstitel.

Reading (rēding), 1) Hauptst. der engl. Grafsch. Berks, Parlamentsborough, nahe der Kennetmündung; (1901) 72217 E.; , Dampferstation; zahlr. alte Kirchen, bes. St Mary (1551 im Perpendikularstil neugeb.), St Giles (1873 ern.) 2c., kath. Kirche (norm., 1840 auf den Ruinen der 1121 gegr. St James-Benediktinerabtei, ehem. die reichste Englands); University Extension College (der Univ. Oxford affiliiert), Lateinschule, Freibibl., röm.-brit. Altertümersammlung; Schw. der Christl. Schulen; Biskuitfabr. (bes. Huntley & Palmer, 5000 Arb.), Samenzüchterei. — 1,6 km nördl., l. an der Themse (5bogige Brücke), in Oxfordshire, die Stadt Caversham, 6580 E.; kath. Kirche, Barmh. Schw., Schw. v. d. Heimsuchung; Kreidegruben. — 2) nordamerik. Stadt, Pa., zw. Penn's u. Neversink Mountain (je 1 Bergbahn), am Schuylkillfluß u. Unionkanal; (1900) 78961 E. (2696 in Deutschl., 6247 von dtsch. Eltern geb.); , elektr. Straßenbahn; 6 kath. Kirchen (1 dtsch.); Handelskammer,

prot.-episkop. College (Selwyn Hall), Lehrersem.; Schw. der christl. Liebe, v. Guten Hirten, v. Unbefl. Herzen Mariä (Akad. ꝛc.), v. hl. Kinde Jesus, Barmh., Josephsschw., Franziskanerinnen (Hospital ꝛc.); Eisenind., Eisenbahnwerkstätten, Fabr. v. Zigarren, Woll-, Baumwoll- u. Glaswaren.

Reagentien (Mehrz.; Einz. Reagens, das), chem. Verbindungen, die zur Erkennung u. quantitativen Bestimmung anderer dienen, indem sie mit diesen charakteristische Reaktionen (Färbungen [Reaktionsfarben] u. Fällungen) hervorbringen. — **Reagenzgläser**, dünnwandige, zylindr., bis 20 cm l., einerseits geschlossene Glasröhren zur Vornahme einfacher chem. Reaktionen. — **Reagenzpapier**, mit einem Reagens getränktes Filtrier-, z. B. Lackmuspapier.

Reagieren (lat.), rückwirken, Widerstand leisten; in der Chem.: einen chem. Vorgang veranlassen.

Reaktion, die (lat.), Gegen-, Rückwirkung; Rückschritt, das Streben, veraltete Zustände wiederherzustellen, die absichtliche Verhinderung einer gedeihlichen (staatl.) Entwicklung. Reaktionär, rückschrittlich. — R. (Techn.), Rückwirkung, z. B. des ausströmenden Wassers im R.srad (s. Turbinen). — R., Widalsche, s. Widal. — **R.sfarben** s. Reagentien. — **R.sgeschwindigkeit** bei chem. Prozessen bezeichnet die in der Zeiteinheit umgesetzte Stoff-(Molekel-)Menge. — **R.szeit** = Physiologische Zeit.

Reaktivieren (stud.), wieder aktiv (s. d.) machen.

Real (v. lat. res, ‚Sache'), sachlich, inhaltlich (Ggsz: sprachlich, formal) od. wirklich (Ggsz: ideal). Daher Realien, Sachen, wirkliche Gegenstände; R.- (Naturwiss., Deutsch, Geschichte, Geogr.) od. Sachkenntnisse im Ggsz zu Sprachkenntnissen.

Real, der (span., eig. ‚königlich'), alte span. Silbermünze, 1497 zuerst geprägt, im Kurs bis 1870; Wert zw. 55 u. 20 ₰; auch Bezeichnung für den Maria-Theresien-Thaler. Vgl. auch Reïs.

Realanerbieten s. Verzug.

Realejo (-lecho), ehem. Haupthafen v. Nicaragua, [s. Corinto.

Realenzyklopädie, die, s. Enzyklopädie.

Realfolium, das, s. Grundbücher.

Realgar, das (arab. *rehdsch al-ghār*, ‚Grubenschmand'), AsS, monokline, meist kurzprismatische, oft sehr flächenreiche Krystalle, nach der Basis spaltbar, morgenrot mit pomeranzgelbem Strich, am Licht zu gelblichrotem Pulver zerfallend; H. 2, spez. Gew. 3,5; auf versch. Erzgängen, lokal auch als Arsenerz ausgebeutet.

Realgemeinde, die Summe der Berechtigten an der Allmende, wenn das Nutzungsrecht nicht allen Mitgliedern der polit. Gemeinde, sondern nur den Besitzern bestimmter Grundstücke zusteht.

Realgewerberecht, das frei übertragbare (vererbl. u. verkäufl.) Recht zum Betrieb eines bestimmten Gewerbes (Apotheke, Schankwirtschaft ꝛc.); meist an den Besitz eines Grundstücks geknüpft (radiziertes Gewerbe), seltener ein in der Person des Beliehenen vererbl. u. veräußerl. Recht; früher durch Zwangs- u. Bannrechte geschützt. Die Verleihung neuer R.e ist unzulässig. Vgl. Gew.O. §§ 10. 48.

Realgymnasium, das, die 2. der 3 dtsch. höheren Schulen (s. d.) mit 9jähr. (in Österreich 8jähr.) Kursus, die unter Berücksichtigung der prakt. Bedürfnisse der Gegenwart neben dem Latein die modernen Sprachen u. die math.-naturwiss. Lehrfächer zu Hauptgegenständen des Unterrichts hat; in Preußen bis 1882 Realschule 1. Ordnung genannt. Der Name R. wurde schon einer Schule 1824 in Berlin, 1836 in Gotha gegeben; organisiert wurde das R. in Preußen 1859, 1882 u. 1901, in Bayern (wo das R. zu den sog. technischen Schulen gehört) 1864 u. 1874, in Württemberg 1867 u. 1872, in Baden 1868, in Sachsen 1903. Die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse des R.s wurde von allen dtsch. Staaten 1889 vereinbart (die neue Abmachung v. 1905 noch nicht publiziert). Über die Berechtigungsfrage s. Reifeprüfung; über die Versuche, das R. auf moderner Grundlage umzugestalten, s. Reformschulen; vgl. auch Oberrealschulen u. Realschulen. 1905/06 gab es in Preußen 84, Bayern 4, Sachsen 12, Württemberg 4, Baden 4 (dar. 3 Reformschulen), in den übrigen dtsch. Staaten zusammen 22 Realgymnasien. Hauptorgan für die Interessen des Realschulw.: Pädagog. Archiv (1859 ff.). Vgl. Paulsen, R. u. humanist. Bildung (1889); Th. Ziegler, Notwendigkeit u. Berechtigung des R.s (1894); Lexis, Reform des höh. Schulw. in Preußen (1902); ders., Unterrichtsw. im Dtsch. Reich II (1904).

Realien (Mehrz.) s. Real.

Realindex, der = Sachregister.

Realinjurie, die, thätliche Beleidigung.

Realisieren (frz.), verwirklichen, ausführen; zu Geld machen. Realisations-, Realisierungsgeschäft, das zur Ausführung einer Spekulation abgeschlossene Geschäft (kauft z. B. jemand ein Börsenpapier in der Hoffnung, es teurer verkaufen zu können, so ist der Kauf Spekulationsgeschäft, der Verkauf aber Realisierungsgeschäft).

Realismus, der, allg. die Richtung alles Denkens u. Thuns auf die nüchterne Wirklichkeit. In der Metaphysik die dem Nominalismus (s. d.) gegenüberstehende Ansicht, daß den Universalien (Allgemeinbegriffen) ein wirklich Seiendes in der Welt des Dinglichen entspricht. Der R. wurde von der scholast. Philosophie ausgebaut, in einer extremen Form, Platons Ideenlehre entsprechend, u. in einer gemäßigten, nach Aristoteles' Vorbild; nach jener existieren die Universalien losgelöst von u. zeitlich vor den Einzeldingen (universalia ante rem), nach dieser in u. mit den Dingen (universalia in re). — In der Erkenntnistheorie bezeichnet R. die dem Idealismus (s. d.) gegenüberstehende Überzeugung, daß unabhängig von unserem Wahrnehmen u. Erkennen eine objektive Außenwelt existiert; je nach der Vorstellungsweise über das Übereinstimmungsverhältnis dieser Außenwelt mit unserer subjektiven Erscheinungswelt unterscheidet man einen naiven, dogmatischen u. kritischen R. — In der Ästhetik (s. d.) ist R. die Richtung des künstlerischen Schaffens, welche die lebendige Wirklichkeit in ihren typischen Zügen wiedergeben will, während der Naturalismus (s. d.) sich nur mit den zufälligen beschäftigt u. der Idealismus stilisiert. Meister des R. im höhern Sinn sind z. B. Shakespeare u. Dürer. Ein unbewußter R. zeigt sich mehr od. weniger bei allen großen Dichtern u. Künstlern; der bewußte, mit der Absicht Menschen u. Dinge zu zeichnen, wie sie sind, erhielt in der Litt. seine eigentliche Prägung im 19. Jahrh. (Balzac, Flaubert, Turgenjew) u. wurde bes. in Deutschland zum Kampfprinzip. Sein leidenschaftlichster Vertreter ist hier O. Ludwig, sein größter Hebbel, der aber selbst nur in der Psychologie als Realist gelten wollte. Der litt. R. wird vielfach als Vorstufe zu einer neuen Blüteperiode betrachtet u. läßt in der That im dtsch. Roman (Immermann, Freytag, Raabe, Keller, K. F. Meyer, Fontane, Sudermann, Polenz, Handel-Maz-

zetti ꝛc.) das meiste vom frühern hinter sich. Auch die Heimatkunst (s. d.) geht gew. in seinen Bahnen. Für den Naturalismus ist der R. nicht verantwortlich zu machen. Vgl. außer der Litt. unter Ästhetik: v. Binder-Krieglstein, R. u. Naturalismus in der Dichtg (1892); S. Meier, R. als Prinzip der schönen Künste (1900). — **Realist,** Anhänger des R.; allg. Wirklichkeits- od. Nützlichkeitsmensch.

Realität, die, Wirklichkeit, Thatsächlichkeit; wirkliches Sein in der objektiven Außenwelt im Ggsz zum bloßen Vorgestelltsein (Idealität). — **R.en** = Grundstücke, Grundbesitz.

Realiter (lat.), ‚wirklich, in der That‘.

Realkatalog, der, sachlich geordneter Katalog; vgl. Bibliothek.

Realklage = dingliche Klage, s. Klage.

Realkonkordanz, die, s. Konkordanz u. Bibelkonkordanz.

Realkontrakte s. Vertrag. R., unbenannte = Innominatkontrakte.

Reallasten, Belastungen eines Grundstücks mit wiederkehrenden Leistungen seines jeweiligen Eigentümers (Reallastschuldner) an einen andern (Reallastgläubiger), der bei der Personalreallast eine genau bestimmte Person, bei der Prädialreallast aber der jeweilige Eigentümer eines andern Grundstücks ist. Während bei der Grunddienstbarkeit der Eigentümer des dienenden Grundstücks wesentlich nur zu einem Dulden od. Unterlassen verpflichtet ist, liegt dem Reallastschuldner eignes Handeln zu gunsten des Berechtigten ob. Aus den dem M.A. eigentümlichen Herrschaftsverhältnissen erwachsen, haben die R. für die Gegenwart wesentlich an Bedeutung verloren. Vgl. Ablösung. Das B.G.B. zählt die Rentenschuld nicht mehr zu den R., sondern behandelt sie technisch als Grundschuld (B.G.B. §§ 1105 ff. 1199; E.G. Art. 113 ff.).

Reallehrer, in Baden Mittelstufe zw. Volks- u. Mittelschullehrer; in Bayern akademisch gebildete Lehrer an techn. Unterrichtsanstalten; in Württ. früher akademisch gebildete Lehrer an der untern u. mittlern Abt. der Realschulen, jetzt nur noch seminaristisch gebildete Lehrer an der untern Abt. der Realschulen.

Reallexikon, das = Realenzyklopädie, s. Enzyklopädie.

Realp, schweiz. Dorf, Kant. Uri, im obern Urserenthal, 1539 m ü. M.; (1900) 202 kath. E.; Kapuzinerhospiz (seit 1735); Fabr. v. (Urseren-) Käse.

Realprogymnasien s. Progymnasium.

Realsche Presse s. Auslaugen.

Realschulen, eine lateinlose Unterart der höheren Schulen (s. d.), früher in Preußen als R. 2. Ordnung od. auch als höhere Bürgerschulen bezeichnet, die den Zweck haben, dem bessern Bürgerstand eine auf das prakt. Leben (Kaufmanns- od. höherer Handwerkerstand, mittlere techn. Laufbahn, mittlere Beamtenstellung) gerichtete, in sich abgeschlossene Bildung zu vermitteln. Ihre 6 Klassen entsprechen den unteren 6 der Ober-R. (s. d.), die sich nur durch die 3klass. Oberstufe von den R. unterscheiden. Neben Deutsch, Französisch u. Englisch wird das Hauptgewicht auf die math.-naturwiss. Lehrfächer gelegt. Die wichtigste Berechtigung, die das Reifezeugnis der R. gewährt, ist die zum einjähr.-freiwilligen Heerdienst. Die R. wurden erstmals einheitlich organisiert in Preußen 1832, in Baden 1834, neugeregelt in Preußen 1859 (R. 1. u. 2. Ordnung) u. 1882 (Scheidung von Realgymnasien, Ober-R., Realprogymnasien, R. u. höheren Bürgerschulen; vgl. d. Art.), in Baden 1868 (Errichtung von Realgymn.), 1884 u. 1893 (Errichtung von R., Realprogymn. u. Ober-R.). In Bayern zählen die R. (6klass.) zu den techn. Schulen, haben sich seit 1877 aus den Gewerbeschulen entwickelt u. sind vielfach mit einer Handelsabt. od. auch gewerbl. Fortbildungsschule verbunden; seit 1894 dürfen mit den 3 unteren Klassen der R. auch Lateinschulen vereinigt werden. In Württemberg, wo die Bezeichnung ‚Oberrealschule‘ erst seit 1903 offiziell gebräuchlich ist, bestehen neben einigen 6klass. R. auch solche mit 2 oberen Jahreskursen, manche mit Lateinabt., daneben zahlr. (1905/06: 64) niedere R. mit 1 bis 5 Klassen. Sachsen, das wegen seiner Industrie u. weil die Ober-R. dort fehlen, bes. reich an (6klass.) R. ist, ordnete 1877 u. 1884 ebenso wie die übrigen dtsch. Staaten sein Realschulw. ähnlich dem preuß.; einige der sächs. R. haben 3 (manche auch noch eine selbständige 4.) mit den Realschulklassen vereinigte Progymnasialklassen. 1905/06 gab es in Preußen 144, Bayern 55, Sachsen 32, Württemberg 14, Baden 27, Elsaß-Lothr. 12, in den anderen dtsch. Gebieten zus. 32 R. Österreich unterscheidet 4klass. Unter-R. u. 7klass. Ober-R. (s. d.). Hauptorgan für die Interessen des Realschulw.: Pädag. Archiv (1859 ff.); ferner Ztschr. für lateinlose höhere Schulen (1890 ff.). Vgl. R. Hoffmann, Gesch. des Realschulw. in Deutschld (in K. A. Schmids Gesch. d. Erzieh. V 2, 1901); Lexis, Unterrichtsw. im Dtsch. Reich II (1904).

Realservitut, die, s. Dienstbarkeit.

Realsteuern = Ertragssteuern.

Realunion, die, s. Union.

Realwert = der wirkliche Wert einer Sache.

Reambulierung, die, in Östr. die Revision der Landesaufnahme im Gelände.

Rea Silvia, auch Ilia (s. d.) gen., nach späterer Sage allg. als Tochter des Albanerkönigs Numitor betrachtet; von ihrem Oheim Amulius, der ihren Vater entthront hatte, zur Verhinderung von Nachkommenschaft zur Vestalin gemacht, dann von ihm eingekerkert u. getötet (n. a. später befreit), nachdem sie trotzdem von Mars Mutter der Zwillinge Romulus u. Remus geworden war.

Reassekuranz, die = Rückversicherung.

Reat, das (lat.), Strafthat.

Reate, antike Stadt, s. Rieti.

Réaumur (reomür), René Ant. Ferchault de, franz. Physiker u. Zoolog, ∗ 28. Febr. 1683 zu La Rochelle, † 17. Okt. 1757 zu St-Julien-du-Terroux (Dep. Mayenne); 1708 Mitgl. der Akad.; erfand u. a. die sehr harte R.sche Legierung aus 7 Tln Antimon u. 3 Tln Eisen, das R.sche Porzellan (= Alabasterglas), das 80teilige Thermometer. Hauptw.: Mém. pour servir à l'hist. naturelle des insectes (6 Bde, Par. 1734/42).

Rebe, Wein-R., der Weinstock, s. Wein; wilde, Zaun- od. Jungfern-R. s. Ampelopsis; R.ndolde s. Oenanthe.

Rebekka (hebr. *ribka*, ‚Feßlung‘ durch Schönheit), Schwester Labans, Gemahlin des Patr. Isaak, s. d.

Rebell (lat.), Aufrührer, Empörer. Rebellion, die, Aufruhr. Rebellieren, sich empören.

Rebenschneider, Lethrus cephalotes *F.*, Art der Grabkäfer; mattschwarz, bis 18 mm l.; Südosteuropa; schadet durch Abschneiden junger Rebtriebe, die er als Futter für seine Brut in tiefe Erdröhren zieht.

Rebenschwarz = Frankfurter Schwarz.

Reber, 1) Franz Ritter v., Archäolog u. Kunsthist., ∗ 10. Nov. 1834 zu Cham (Oberpfalz); 1863 ao. Prof. an der Univ. München, 1869 o. Prof. am

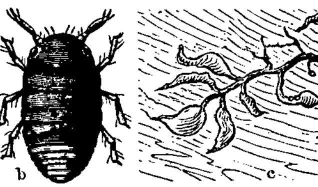
Polytechnikum, 1875 Dir. der kgl. Staatsgemäldegal., auch Honorarprof. an der Universität, Mitgl. der Akademie. Schr. u. a.: ‚Ruinen Roms‘ (1863, ²1879); ‚Kunstgesch. des Altert.‘ (1871); ‚Gesch. der neuern dtsch. Kunst‘ (1876, ²1884, 3 Bde); ‚Gesch. der Malerei‘ (1880); ‚Kunstgesch. des M.A.‘ (1886); ‚Karoling. Palastbau‘ (2 Bde, 1891 f.); ‚Gesch. der Malerei v. 14. bis 18. Jahrh.‘ (1894); Kataloge der bayr. Gemäldesammlungen. Übers. Vitruv (1865).

2) (frz. röbär), Napol. Henri, franz. Komponist, ✶ 21. Okt. 1807 zu Mülhausen i. E., † 24. Nov. 1880 zu Paris. Komp. frühzeitig Kammermusikwerke u. Lieder, von 1840 ab auch Bühnenwerke (bes. die kom. Opern Nuit de Noël, Père Gaillard), 1851 Prof. am Pariser Konservatorium (seit 1862 als Nachfolger Halévys für Komposition); hervorragend in der Instrumentalmusik; 1853 Mitgl. der Acad. des Beaux-Arts. Schr.: Traité d'harmonie (Par. 1862 u. ö.).

Rebhuhn, Perdix cinerea *Lath.*, Art der Feldhühner; Schnabel u. Schwanz kurz, Lauf mittellang, spornlos; hellbraun, mit dunkleren u. helleren Fleckchen; Wangen u. Kehle rostrot; Brust aschgrau, fein schwarz gewellt, mit rostbraunem, hufeisenförm., beim ♀ nur schwach angedeutetem Fleck, ‚Schild‘; 30 cm l. Bes. in ebenen Gegenden Europas, in Deutschland häufiger Standvogel; lebt familienweise in ‚Ketten, Völkern‘; Nahrung: Vegetabilien u. Kerbtiere; Einrichtung von Futterplätzen bzw. Einfällen (künstlich angelegtes Buschwerk) für den Winter empfehlenswert. Die Jagd geschieht bes. mit dem Vorstehhund. Vgl. v. Schmiedeberg (1896). — Französisches R. = Rothuhn.

Rebhun, Paul, Dichter, ✶ in Waidhofen (Niederöstr.), † 1546 als Superintendent zu Ölsnitz; Hausgenosse Luthers, dessen Lehre er in seinen Dramen ‚Susanna‘ (1536; hrsg. von Froning in Kürschners National-Litt. Bd 213) u. ‚Hochzeit zu Kana‘ (1538; beide hrsg. von Palm, 1859), den bedeutendsten der Reformation, vertritt. Seine Sprache in Anlehnung an das lat. Drama meist unbeholfen, aber kraftvoll, nam. in den Chören.

Reblaus, Phylloxera vastatrix *Planchon*, Art der Blattläuse; gelb bis braun, mitunter grünlich- od. rotgelb; 0,3 bis 1,2 mm l. Erzeugt durch ihren Stich an den feinen Würzelchen des Weinstocks Anschwellungen, ‚Nodositäten‘ (Abb., c), infolge deren die Wurzeln absterben u. der Weinstock zuletzt eingeht. Aus den 30 bis 40 unbefruchteten Eiern der ungeflügelten Wurzellaus (b) schlüpfen in 8 Tagen die Jungen aus, die in 20 Tagen geschlechtsreif sind u. wieder Eier legen. So folgen sich 6 bis 8 Generationen im Lauf eines Sommers. Gegen den Herbst hin tritt die geflügelte Form (a) auf, welche etwa 4 ungleich große Eier an der Unterseite der Blätter ablegt, die eine ungeflügelte, getrennt geschlechtliche Generation ergeben. Das ♀ dieser legt unter die abblätternde Rinde des Stamms ein einziges befruchtetes Ei, ‚Winterei‘, woraus im Frühjahr wieder eine Wurzellaus entsteht. Während in Deutschland bisher nur diese beobachtet wurde, geht in der Schweiz, in Frankreich u. Amerika ein Teil der den Wintereiern entstammenden Tiere auf die Blätter, auf deren Unterseite sie vorspringende Taschengallen erzeugen, in denen sie sich fortpflanzen, bis schließlich eine der Generationen wieder zur Wurzel zurückkehrt.



Die R. wurde 1854 in Amerika entdeckt u. seitdem in allen Erdteilen beobachtet, 1863 erstmals in Europa, wo sie, nam. in Südfrankreich, dem Weinbau ungeheuer geschadet hat. Die Bekämpfung geschieht durch Vorbeugungs- (Verhinderung der Verschleppung in noch unverseuchte Gebiete) u. Vernichtungsmaßregeln (Verbrennen sämtlicher Reben jedes auch nur verdächtigen Geländes, gründliche Desinfektion des Bodens mit Schwefelkohlenstoff [bis 400 g pro m²] u. längerer Anbau anderer Gewächse), beides in Deutschland angeordnet durch Reichsges. v. 11. Febr. 1873, 6. März 1875, 3. Juli 1883 u. 6. Juli 1904; ferner durch Heilmaßregeln (Tötung der R. ohne den Reben zu schaden od. doch möglichste Beschränkung des Schadens der R.): mäßige, aber jährlich wiederholte Gaben von Schwefelkohlenstoff (15 bis 30 g pro Stock), Unterwassersetzung der Rebgärten, Anbau widerstandsfähiger amerik. Reben od. Aufpfropfen einheimischer Sorten auf amerik. Unterlage, Pflanzung auf der R. unzuträglichem Sandboden, neuerdings auch Elektrizität ꝛc. Zu gemeinsamem Vorgehen wurden 1873 u. 1881 internat. Konventionen zw. Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Östr.-Ungarn, Portugal, Rumänien, der Schweiz, Serbien u. Spanien abgeschlossen. Die seit Beginn des Kampfes den einzelnen dtsch. Bundesstaaten durch Vernichtung der Stöcke u. Desinfektion des Bodens erwachsenen Kosten betragen rund 10 Mill. *M.*

Vgl. Keßler, Ausbreitung der R.krankheit ꝛc. (1892); Ritter u. Rübsaamen (1900); Moritz, Maßregel ꝛc. (1902); Goldschmidt, R.ges. v. 6. Juli 1904 ꝛc. (1904); Dosch, R.bekämpfung ꝛc. (1906).

Rebmann, Johannes, prot. Missionär u. Afrikareisender, ✶ 16. Jan. 1820 zu Gerlingen (O.A. Leonberg), † 4. Okt. 1876 zu Kornthal; 1846 zur Unterstützung Krapfs (s. d.) in Ostafrika, wo er mehrere Reisen ins Innere unternahm (1848 Entdeckung des Kilimandscharo), erblindete nach seiner Rückkehr (1875). Schr.: ‚Suaheliwörterbuch‘ (1877).

Rēbretter (v. ahd. hreo, mhd. rê, der, ‚Leichnam‘) s. Leichenbretter.

Rēbus, der, Bilder- od. Zeichenrätsel (s. Rätsel); ben. nach den Faschingsscherzen der picard. Studenten des 16. Jahrh., welche Tagesneuigkeiten (de rebus, quae geruntur) in witziger Zeichensprache darstellten.

Rebus sic stantibus (lat.), ‚da die Dinge so stehen‘.

Rebut, der (frz., röbü), das Zurückgewiesene, Ausschuß (von Waren), Brack.

Rec., auf Rezepten = Recipe (lat., ‚nimm!‘).

Récamier (rekämie), Mme Juliette, ✶ 4. Dez. 1777 zu Lyon, † 11. Mai 1849 zu Paris; geb. Bernard, 1793 verheiratet mit dem 42jähr. Bankier R. († 1830), gefeiert wegen ihrer Schönheit, Güte u. Sittsamkeit. Wegen der oppositionellen Stellung ihres Salons (u. a. Lucian Bonaparte, Bernadotte, B. Constant) von Napoleon 1811 aus Paris verbannt, lebte sie bis zur Restauration zu Coppet bei Mme de Staël, wo sie bei einem frühern Besuch (1806) eine Heirat mit dem Prinzen August v. Preußen beabsichtigt hatte, u. in Italien, nach Verlust ihres Vermögens in der Abbaye-aux-Bois zu Paris in Freundschaft mit Chateaubriand u. zuletzt erblindet. Vgl. die von ihrer Nichte Mme Lenormant verf. ‚Memoiren‘ (2 Bde, Par. 1852 u. ö.) u. Herriot (2 Bde, ebd. ²1905); J. Ettlinger (1906).

Recanati, ital. Stadt, Prov. Macerata, l. über dem Küstenfl. Potenza; (1901) 5255, als Gem. 15 586 E.; Kathedrale S. Flaviano (Kl. Basilika, Denkmal Gregors XII., 1417), Rathaus (‚Madonna‘,

Die unter Rec … vermißten Artikel sind unter Rek … od. Rez … zu suchen.

1508, u. ‚Verklärung‘, 1512, von Lor. Lotto); bisch. Sem., Gymn.; Augustiner, Kapuziner, Oratorianer, Passionisten, Barmh. Schw., Klarissen ꝛc.; Seidenzucht ꝛc. 10 km nordöstl., l. an der Potenzamündung, die Hafenst. **Porto R.**; 4051 E.; ⚓; Schw. v. kostbaren Blut. — Das unmittelbare **Bist. R.** (1239, seit 1592 mit Loreto [s. d.] verein.) zählt 40 Kirchen u. Kap., 65 (45 Welt-) Priester, 9 (4 männl.) relig. Genoss., 25 000 Katholiken.

Receiver, der (engl., rĕßīwŏr), s. Taf. Dampfmaschine, Abb. 15 A.

Recepisse, das (lat., ‚empfangen haben‘), s. Lagerscheine.

Receptaculum, das (lat., ‚Behälter‘), der Achsenbecher bei der Blüte, s. d. Bei der Destillation = Vorlage. — **R. seminis** s. Insekten, Bd IV, Sp. 842.

Rechabiter, Nachkommen des **Rechab**, jüdäischer Nomadenstamm, der zur Zeit Nebukadnezars nach Jerusalem übersiedelte u. hier eine geschlossene Körperschaft bildete, die unter Zelten lebte, den Ackerbau u. Weingenuß mied (vgl. Jer. 35).

Rechbauer, **Karl**, östr. Politiker, ✱ 6. Jan. 1815 zu Graz, † 5. Jan. 1889 ebd.; 1845 Advokat ebd., 1848 Vertreter der Univ. u. 1861 der Stadt Graz im steir. Landtag, 1861/85 Mitgl., 1873/79 Präs. des östr. Abgeordnetenhauses. Neben Kaiserfeld Führer der Autonomisten im deutschlib. Lager.

Rechberg, württ. Juraberg, südl. v. Gmünd; auf dem 707 m h. Hauptgipfel (Kirchberg) Marienwallfahrtskirche, auf einer Terrasse (643 m) Ruine der 1865 durch Blitz zerstörten Burg **Hohen-R.**

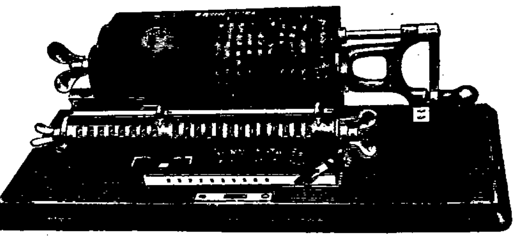
Rechberg u. **Rothenlöwen**, **Grafen**, urspr. stauf. Ministerialen (Ruine Hohen-R., s. o.), württ. Standesherren. Haupt: **Otto** (✱ 23. Aug. 1833 zu Donzdorf), 1891 Vors. der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Danzig, seit 1899 Präs. der württ. Kammer der Standesherren. — Sein Oheim **Bernhard**, östr. Staatsm., ✱ 17. Juli 1806 zu Regensburg, † 26. Febr. 1899 zu Schwechat; 1843/47 Gesandter in Brasilien, 1849 Bevollm. bei der Frankfurter Zentralgewalt, 1853 Zivil-adlatus Radetzkys in Italien, 1855 Bundespräsidialgesandter, 1859/64 Min. des Äußern u. bis Dez. 1860 zugleich Ministerpräsident.

Rechbretter = Rebretter, s. Leichenbretter.

Rechen, Ackergerät; bei größerer Breite (2,5 bis 3 m) auf Räder gesetzt u. von einem Pferd gezogen (**Pferde-R.**, **Hungerharke**): die gebogenen Zähne aus Stahldraht sind beweglich befestigt, so daß sie sich den Unebenheiten des Bodens anpassen; das Ablegen der gesammelten Halme besorgt der Führer vom Sitz aus durch Hochziehen der Zähne.

Recheninstitute, Ämter zur Berechnung der Bahnen der Himmelskörper u. zur Herausgabe astron. Jahrbücher. Das bedeutendste, in Berlin, berechnet auch die kleinen Planeten.

Rechenmaschinen u. **-apparate**, dienen zur mech. Ausführung von Rechenoperationen. Das **Rechenbrett** mit in Reihen zu ordnenden Plättchen, an Drähten bewegliche Kugeln ꝛc. haben nur mehr pädagog. Bedeutung. Die erste Maschine zum Addieren u. Subtrahieren stammt von Pascal (1652). Eine handliche Form besitzt der **Addierstift**: man setzt ihn auf die zu summierende Ziffer u. drückt ihn um eine dieser entsprechende Strecke in seine Hülse, aus der er wieder zurückfedert. Dadurch wird ein Zahlenscheibensystem in Thätigkeit gesetzt, das die Summen aller Wege (Ziffern) anzeigt. Wichtiger als solche Addiermaschinen (Comptometer) sind Apparate, welche auch ein Multiplizieren u. Dividieren gestatten. Die **Neperschen Rechenstäbchen**, die das Vielfache jeder Ziffer von 1 bis 9 tragen, haben allerdings keine Bedeutung, dagegen ist der **Rechenschieber** (**Rechenstab**), wo es nicht auf große Genauigkeit ankommt, ein unentbehrliches Instrument geworden: in einem Lineal ist ein 2. verschieblich, beide tragen logarithmische Teilung; da $\log a \cdot b = \log a + \log b$ u. $\log (a:b) = \log a - \log b$, so ist die Multiplikation auf eine Addition, die Division auf eine Subtraktion zurückgeführt, die beide durch Verschiebung des Mittellineals leicht ausgeführt werden können. Größere Genauigkeit bietet die ebenfalls auf logarithm. Grundlage beruhende **Rechentafel** (von Pröll). Die **Rechenscheibe** ist ein Rechenschieber in Scheibenform. Die eigentliche **Rechenmaschine** (früher auch der **Arithmometer**, Erfinder: Leibniz 1671, Hahn 1774, Thomas 1821, Odhner 1878) führt die 4 Spezies genau bis auf beliebige Stellenzahl u.



mit erheblichem Zeitgewinn aus (Abb.; Grimme, Natalis & Co., Braunschweig): durch Einstellhebel in der gewölbten Deckplatte wird die Zahl, mit welcher operiert wird, eingestellt. Durch 2-, 3-, ... 9malige Drehung der Kurbel erhält man das 2-, 3-, ... 9fache des eingestellten Werts in positivem od. negativem Sinn. Maschinen zur Berechnung u. zum Druck von Tabellen (Babbage, Scheutz) hatten wegen verwickelten Baus u. unerschwinglicher Kosten keinen praktischen Erfolg.

Recherche, die (frz., rŏschärsch), Nachforschung. **Recherchieren**, nachforschen.

Rechnung, ins einzelne gehende Aufstellung von Forderungen gewisser Berufskreise (Handwerker, Ärzte ꝛc.). **Spesen-R.**, Aufstellung von Unkosten für Besorgung von Geschäften für andere. **R.seinheit**, Grundlage od. Grundrechnungsstufe eines Münzsystems. **R.sjahr** (Etatjahr), die meist vom Kalenderjahr abweichende Finanzperiode eines Staats- od. eines Gemeinwesens. — **R., fingierte** = R. über Ein- od. Verkauf von Waren, der gar nicht stattgefunden hat, soll den Interessenten an Beispielen zeigen, wie teuer eine Warenlieferung unter Berücksichtigung aller Unkosten zu stehen kommt; die Unverbindlichkeit solcher R.en ist meist aus einem Vermerk (ohne Verbindlichkeit, sine obligo ꝛc.) ersichtlich. — **R.sgeld**, **R.smünzen**, Werteinheiten, die nicht ausgeprägt werden, sondern nur als Ausdruck für eine bestimmte Menge von Münzen kleinern Werts, seltener für einen Teil einer Münze größern Werts dienen. — **R.shof, Oberster**, s. Oberrechnungskammer. — **R.slegung**, Mitteilung einer geordneten Zusammenstellung von Einnahmen u. Ausgaben sowie der üblichen Belege. Von dem zur R.slegung Verpflichteten kann in Angelegenheiten von Bedeutung der Offenbarungseid dahin verlangt werden, daß er nach bestem Wissen die Einnahmen so vollständig angegeben habe, als er dazu imstande sei. Zur R.slegung verpflichtet ist,

wer eine mit Einnahmen u. Ausgaben verbundene Verwaltung von fremdem Gut führt, z. B. Vormund, Pfleger, Vorerbe, Testamentvollstrecker. Vgl. B.G.B. § 259. — **R.sprozeß,** der über die Richtigkeit einer R., über eine Vermögensauseinandersetzung ꝛc. geführte Rechtsstreit. Bei erheblicher Zahl strittiger Punkte kann das Gericht, soweit der R.sprozeß nicht beim Amtsgericht anhängig ist, ein vorbereitendes Verfahren vor einem beauftragten Richter anordnen (C.P.O. §§ 348 ff.).

Recht (lat. jus, s. d.), 1) im objektiven Sinn die Gesamtheit aller die menschliche, staatliche, bürgerliche u. kirchliche Ordnung regelnden, vom Gerechtigkeitswillen der Gesamtheit getragenen u. gegenüber dem Einzelnen erzwingbaren Gesetzesbestimmungen über Thun u. Lassen, über Mein u. Dein aller Glieder einer Gemeinschaft. Die letzten, allg. u. leitenden Grundsätze alles R.s beruhen auf dem durch den Willen Gottes überall gleichgeprägten sittlichen Rechte- u. Pflichtenkreis einer jeden menschlichen Natur (vgl. Sittengesetz u. Naturrecht); die wechselnden Einzelbestimmungen des positiven R.s, des geschriebenen wie ungeschriebenen (Gewohnheitsrechts), sind bedingt durch die versch. geschichtlichen u. nationalen Entwicklungsstufen der einzelnen R.sverbände. Nach dem Inhalt zerfällt das positive R. nam. in öffentliches R. d. i. Staats- u. Völkerrecht einschl. des Kirchenrechts, Straf- u. Prozeßrecht, u. privates od. bürgerliches R.; dem nationalen u. geschichtlichen Ursprung nach in röm., deutsches, ‚altes', ‚neues' ꝛc. 2) im subjektiven Sinn die Gesamtheit der aus dem Naturrecht (vgl. Menschenrechte) u. den positiven Satzungen entspringenden Befugnisse. Die wichtigsten Unterschiede sind hier angebornes u. erworbenes, unveräußerliches u. veräußerliches, öffentliches u. privates, Vermögens- u. Personen-R.e.

Recht auf Arbeit, das verschiedentlich, insbes. von sozialist. Seite, geforderte Recht jedes arbeitsfähigen, aber arbeitslosen Staatsbürgers, ‚vom Staat od. den staatl. Verbänden (Gemeinde ꝛc.) die Verschaffung von (gemeiner od. Berufs-) Arbeit in einem die auskömmliche Existenz des Berechtigten sicherstellenden Ausmaß zu verlangen'; als vermögensrechtl. Anspruch des Staatsbürgers unterscheidet sich das R. a. A. von der Pflicht des Staats zur Unterstützung durch Gewährung von Arbeit (ausgesprochen in einem Konventsbeschluß der franz. Revolution [1790], auch im preuß. Landrecht). Die Forderung des R.s a. A., zuerst von Fichte formuliert, hat ihren Namen (droit au travail) durch Fourier erhalten. Nach der Februarrevolution (1848) wurde in Frankreich für kurze Zeit ein Versuch der Verwirklichung des R.s a. A. durch Errichtung der Nationalwerkstätten (s. Ateliers nationaux) gemacht. In der Schweiz versuchte die sozialist. Partei 1891, durch eine Volksinitiative das R. a. A. als ein verfassungsmäßig garantiertes Individualrecht in die Bundesverfassung aufnehmen zu lassen. Das Begehren wurde aber in der Volksabstimmung mit mehr als Zweidrittelmehrheit abgelehnt. Vgl. R. Singer, R. a. A. in gesch. Darstellg (1895).

Rechte, die, s. Parlament.

Rechteck, ebenes Viereck mit 4 rechten (90°) Winkeln.

Rechte Gerichtsfrühe = Gerichtszeit, frühe.

Rechter Anfall = Lediger Anfall.

Rechtfertigung (theol.), als That Gottes dem Menschen gegenüber: Nachlassung der Sünden (u. der ewigen Strafe) u. Versetzung in den Zustand der übernatürl. Heiligkeit (Gerechtigkeit, Kindschaft Gottes) durch Verleihung (Eingießung) der heiligmachenden Gnade; als Zustand im Menschen: der Besitz der R.s- (heiligmachenden) Gnade (s. Gnade). Diese wird dem unmündigen Kind durch das Sakrament der hl. Taufe mitgeteilt; sie bleibt in der Seele, solange keine Todsünde begangen wird. Die Wiedererlangung der R. ist, wie die erste Erlangung durch einen Erwachsenen, durch den Beistand der aktuellen Gnade dem Sünder, der sich bekehren will, ermöglicht. Die Bekehrung erfordert zunächst übernatürlichen Glauben, Abkehr von der Sünde u. Hinwendung zu Gott (übernatürliche Reue, s. d.) u. Hoffnung auf Verzeihung (um der Verdienste Christi willen). In diesen Akten, welche der Sünder unter dem Beistand der aktuellen Gnade setzt, besteht die notwendige Vorbereitung auf die R. Die Gnade der R. selbst wird nun der Seele eingegossen im Akt der vollkommenen Reue u. Liebe Gottes, ordnungsgemäß durch den würdigen Empfang des Bußsakraments (s. Buße) bzw. der Taufe bei Erwachsenen. Der Mensch kann die R. nicht verdienen, aber ausgerüstet mit der Gnade der R. kann der Gerechte eben wegen dieser seiner übernatürl. Würde sich durch gute Werke Verdienste erwerben, die freilich zugleich u. vor allem wieder göttliche Gnadengeschenke sind, weil sie nur durch die Gnade Gottes zustande kommen u. geadelt werden. Die Darlegung der kath. Lehre entkräftet schon durch sich selbst den Vorwurf, daß die kath. Kirche Wert u. Wirksamkeit der menschlichen Werke zu sehr betone, hingegen Gottes Macht u. Gnade in den Hintergrund dränge. Ebenso klar tritt der Widerspruch der kath. Lehre mit den Aufstellungen der Reformatoren zu Tag: R. durch den Glauben allein im Sinn der festen Zuversicht, daß Gott um der Verdienste Christi willen die Sünde zudecke u. den Sünder gerecht spreche. Nach den Reformatoren ist die R. keine regeneratio (‚Wiedergeburt'), keine justitia infusa (‚eingegossene Gerechtigkeit'), sondern nur eine äußerlich angerechnete Gerechtigkeit — ein gerichtlicher Akt, wodurch der Sünder als gerecht erklärt, aber nicht wirklich gerecht wird. Vgl. Möhler, Symbolik §§ 10 ff.

Rechtgläubigkeit s. Orthodoxie.

Rechtläufig (Astron.), (scheinbar) von O. nach W. bewegt, sind im heliozentr. Sinn alle Planeten, die meisten Monde u. die Hälfte der Kometen, rückläufig, von W. nach O. laufend, die Kometen mit Bahnneigung von mehr als 90°; geozentrisch, von der Erde aus gesehen, werden aber auch alle Planeten in ihrer Erdnähe vorübergehend rückläufig.

Rechtlosigkeit, nach älterem dtsch. Recht die durch besondere Umstände (Makel der Geburt, des Berufs, Verurteilung zu peinlicher Strafe) veranlaßte Schmälerung der bürgerlichen Ehre; der Rechtlose war von gerichtlichen Funktionen (Zeuge ꝛc.), von der Vormundschaft, dem Erbrecht, Wergeld ꝛc. ausgeschlossen; für nur leichten Diebstahl erlitt er peinliche Strafe.

Rechtsagent s. Rechtskonsulent.

Rechtsähnlich = analog (Jur.).

Rechtsanwalt, der staatlich zugelassene berufsmäßige Rechtsvertreter. Voraussetzung der Zulassung ist Ablegung des Richterexamens, Anmeldung bei einem Gericht, eidliche Verpflichtung. Die Zulassung erfolgt in unbeschränkter Zahl, ohne Prüfung der Bedürfnisfrage, u. zwar immer bei einem bestimmten Gericht (Lokalisierung der R.schaft). In Anwaltsprozessen (s. u.) kann nur ein bei dem zuständigen Gericht zugelassener R. auftreten, sonst (in

Zivilprozeß-, Strafprozeß-, Konkurs- u. Patent- sowie Rechtspolizeisachen) kann jeder R. (mit Ausnahme der beim Reichsgericht zugelassenen) im ganzen Dtsch. Reich Vertreter sein; vor den Gewerbe- u. Kaufmannsgerichten ist die Vertretung durch einen R. gesetzlich ausgeschlossen. Verpflichtet zur Übernahme eines Auftrags ist der R. nur in Armensachen u. in Fällen der §§ 33/39 R.A.O. — Für die Gebühren ist die Gebühren-O. für R. v. 7. Juli 1879 maßgebend; jedoch kann abweichende Vereinbarung getroffen werden, die den Auftraggeber aber nur bindet, wenn sie schriftlich abgeschlossen ist (Geb.O. f. R. § 93). Vertretung durch Anwälte ist gesetzlich vorgeschrieben (Anwaltsprozeß, Ggsz: Parteiprozeß) für die Zivilprozesse vor dem L.G., O.L.G. u. Reichsgericht (C.P.O. § 78), doch kann das Gericht auch in Anwaltsprozessen das persönliche Erscheinen der Partei zur Aufklärung des Sachverhalts anordnen (C.P.O. § 141). Anwaltszwang gilt nicht für das Verfahren vor einem beauftragten od. ersuchten Richter, für Prozeßhandlungen, die vor dem Gerichtsschreiber vorgenommen werden können, u. für Strafsachen (ausgenommen Revision u. dgl.). — Die sämtlichen in einem O.L.G.sbezirk zugelassenen Anwälte bilden eine Anwaltskammer, die (durch einen von ihr gewählten Vorstand von 9/15 Mitgl.) gewisse Standesinteressen wahrnimmt u. das Ehrengericht (Disziplinargericht für Anwälte) bildet. — In Östr. (Advokaten-O. v. 6. Juli 1868) erfordert die Eintragung in die Advokatenliste nach Ablegung der jur. Prüfung 1 Jahr Praxis bei einem Gerichtshof, 6 Jahre bei einem Advokaten od. Gericht, davon wenigstens 3 Jahre nach erlangtem Doktorat bei einem Advokaten; Advokaturprüfung (nach 4 Jahren Praxis zulässig); 5jähr. Verwendung als Gerichtsrat ersetzt Doktorat u. Advokatenprüfung. Der eingetragene Advokat hat das Recht der Parteivertretung vor allen Gerichten u. Behörden (mit Ausnahme des Gewerbegerichts); seine Gebühren bestimmt der Advokatenkurrentientarif (Just.-Min.-Ver. v. 11. Dez. 1897 mit Abänderungen v. 16. Nov. 1898 u. 8. Jan. 1899). Anwaltszwang herrscht für die Zivilprozesse vor den Gerichten 1. u. allen Gerichten höherer Instanz. Zur Übernahme von Vertretungen ist er nur verpflichtet, wenn er vom Gericht für eine Zivilstreitsache zum Kurator od. vom Ausschuß der Advokatenkammer im Anwaltsprozeß zum Armenvertreter bestellt od. zur Verteidigung in seinen Wohnsitz berufen wird. — Der Advokatenkammer liegen Erstattung v. Gesetzesvorschlägen, Gutachten über Gesetzentwürfe u. Berichte über den Zustand der Rechtspflege ob. Der Ausschuß führt die Liste der Advokaten u. Advokaturkandidaten, überwacht deren Stellvertretung ꝛc. Über Disziplinarvergehen der Advokaten entscheidet der Disziplinarrat. — In der Schweiz gestatten die Kantone Schwyz, Glarus, Unterwalden, Schaffhausen, Basel-Stadt, Basel-Land, Graubünden, Appenzell A.-Rh. jedem, der in bürgerl. Rechten steht, für einen andern vor Gericht aufzutreten. Die meisten Kantone aber haben Anwaltsordnungen. Der Anwalt (auch Fürsprech) wird nach einer staatl. Prüfung ‚patentiert'. Staatlich (kantonal) geprüfte Anwälte genießen Freizügigkeit (Art. 5 der Übergangsbest. der B.Verf.). Über die Verpflichtung der Anwälte zur unentgeltlichen Rechtshilfe vgl. Feigenwinter, Parteivertretung im Armenrecht, in der Ztschr. f. schweiz. R. Bd XXII. Anwaltszwang besteht z. B. in Freiburg. Bei den Römern waren seit Bestehen einer weltlichen Rechtsgelehrsamkeit advocati od. juris consulti Berater der Partei, begleiteten sie zum Gericht u. gaben auf Anfragen des Richters ihr Gutachten ab (als Wortführer vor Gericht trat der orator od. patronus auf). Es waren meist Vornehme, die diesen Beruf als Liebhaberei unentgeltlich ausübten. Bei den germ. Stämmen weisen seit den ältesten Zeiten weise hochangesehene Männer (asega, sagibaro, segsmann ꝛc.) den Parteien, dem rechtsunkundigen Richter u. der Gerichtsversammlung das Recht. Hieraus entwickelte sich seit dem 8. Jahrh. das Amt des vom Richter bestellten Vorsprechers, der sein Amt als Ehrenamt unentgeltlich versieht; er ist Wortführer der Partei, handelt aber im Dienst des Rechts, nicht des Parteiinteresses. Wurden sie urspr. nur von Fall zu Fall berufen, so wuchs ihr Beruf sich doch bald zu einem ständigen Amt aus. Mit der Rezeption fand die anfänglich auch nach röm. Recht unzulässige Stellvertretung im Prozeß Aufnahme ins deutsche Recht. An Stelle der Fürsprecher traten die advocati u. procuratores, die sich (nach kanon. Recht) in die Geschäfte teilten, wobei die schriftliche Arbeit dem Advokaten, die mündliche dem Prokurator zufiel. Mit der Zeit verwischte sich der Unterschied gänzlich, am längsten erhielt er sich noch zum Teil bei den Hofgerichten (bis 1879). Eine einheitliche Regelung fanden die Verhältnisse der Rechtsanwälte durch Einführung der R.sordnung (R.A.O.) vom 1. Juli 1878, der am 7. Juli 1879 die Gebührenordnung für Rechtsanwälte sich anschloß. Vgl. A. Weißler, Gesch. (1905).

Rechtsauskunftsstellen s. Volksbureaus.

Rechtsbehelf, im Zivilprozeß die selbständigen Angriffs- u. Verteidigungsmittel wie Klagethatsachen, Einreden, Repliken ꝛc.

Rechtsbeistand = Rechtsanwalt.

Rechtsbelehrung beim Schwurgericht, s. d.

Rechtsbeschwerde, Anfechtung von militärgerichtl. Entscheidungen u. Verfügungen mit Ausnahme der Urteile; nur in einigen (19) Fällen von der Mil.St.G.O. ausdrücklich zugelassen; z. B. R. gegen die Verfügung der Untersuchungshaft (§ 175, Abs. 2); gegen die Anordnung, daß der Angeklagte zur Beobachtung in eine öffentliche Irrenanstalt gebracht werde (§ 217, 3) ꝛc. Aussetzung des Vollzugs der angefochtenen Verfügung od. Entscheidung kann nur (Ausnahme § 217, 3) von demjenigen, der die angefochtene Verfügung od. Entscheidung erlassen hat, bzw. vom Gerichtsherrn des erkennenden Gerichts sowie durch die zur Entscheidung über die R. zuständige Stelle angeordnet werden (§§ 373/377).

Rechtsbesitz = Juris quasi possessio.

Rechtsbeugung = Beugung des Rechts.

Rechtsbücher, Land- u. Lehnrechtsbücher des 13. Jahrh. (Sachsenspiegel, Schwabenspiegel, Spiegel deutscher Leute) u. die daran anknüpfenden späteren privaten Sammlungen, die entstanden, um dem Mangel amtlicher Feststellung des geltenden Rechts abzuhelfen, u. wie Gesetze angewendet wurden.

Rechtschreibung s. Orthographie.

Rechtseinheit besteht, wenn in allen Teilen eines Staatsgebiets das gleiche Recht gilt. Im Deutschen Reich herrscht R. im Straf-, Prozeß- u. (in der Hauptsache) Privatrecht; ebenso in Östr. (seit dem Ende des 18. Jahrh.). In der Schweiz besteht R. nur in beschränktem Maß u. soweit als die Bundesverfassung die kantonale Gesetzgebung zu gunsten der Bundesgewalt aufgehoben hat.

Rechtsfähigkeit erwächst dem Menschen mit Vollendung seiner Geburt u. endet mit dem Tod; sie schließt die Fähigkeit, Rechte ohne eignes Handeln zu erwerben, in sich, dagegen nicht auch die Handlungsfähigkeit. Die R. des Menschen kann nie aufgehoben, wohl aber beschränkt werden; so kann landesgesetzlich z. B. der Erwerb von Todes wegen für Mitglieder relig. Orden an staatl. Genehmigung geknüpft sein. R. besitzen auch die sog. juristischen Personen (B.G.B. § 1; E.G. z. B.G.B. Art. 86/88).

Rechtsfall, ein gedachter od. wirklicher Thatbestand, der entw. nur zur rechtl. Entscheidung geeignet od. thatsächlich gerichtlich zum Austrag gekommen ist. Die gerichtliche Entscheidung von solchen ist für die Rechtsanwendung u. nicht selten auch für die Rechtsbildung von Bedeutung. Merkwürdige Fälle, die auch psychol. u. allg. Interesse haben, sind vielfach gesammelt u. veröffentlicht worden, so in England (Report of Adjudged Cases) seit dem 14. Jahrh. In Frankreich von Pitaval (s. d.); in Deutschland u. a.: ‚Merkw. Kriminalrechtsfälle' von Feuerbach (1808/10), Pfister (1814/20); ‚Neuer Pitaval' von Hitzig u. Häring (1857 ff.); ‚Pitaval d. Ggw.' von R. Frank, G. Roscher u. H. Schmidt (1903 ff.). Hierher gehören auch die nur für die Fachkreise sowie die für den Rechtsunterricht bestimmten Sammlungen von gerichtl. Entscheidungen.

Rechtsfrage, die Feststellung der für die Beurteilung eines Thatbestands in Betracht kommenden rechtlichen Gesichtspunkte (Ggsß: Thatfrage). Von Bedeutung bei der Revision.

Rechtsgangbücher s. Richtsteig.

Rechtsgeschäfte, jur. Handlungen, welche die Begründung, Abänderung od. Aufhebung eines Rechtsverhältnisses bezwecken. Zur Wirksamkeit sind erforderlich: Geschäftsfähigkeit der Person, eine (ausdrückliche od. stillschweigende) Willenserklärung erlaubten Inhalts u. in der event. vorgeschriebenen Form; vgl. Geschäftsfähigkeit, Willenserklärung, Anfechtung, Nichtigkeit. — Man unterscheidet: ein- u. zweiseitige (Verträge) R., je nachdem die Willenserklärung einer od. mehrerer Personen erforderlich u. genügend ist (muß sie einer bestimmten Person gegenüber vorgenommen werden, heißt sie ‚empfangsbedürftig', z. B. Kündigung); R. unter Lebenden (inter vivos) u. von Todes wegen (mortis causa), die letztwillig (Testament, anders Erbvertrag) sind, wenn der Verfügende bis zum Tode zum Widerruf berechtigt ist; onerose u. lukrative, je nachdem der Erwerb entgeltlich od. unentgeltlich erfolgt.

Rechtsgeschichte s. Rechtswissenschaft.

Rechtsgut, das durch die Rechtsordnung geschützte Interesse, z. B. Leben, Freiheit, Ehre &c.

Rechtshängig ist eine Rechtssache durch Erhebung der Klage; in Östr. (C.P.O. § 232) durch Zustellung der Klageschrift an den Beklagten. Die Rechtshängigkeit (Litispendenz) begründet erhöhte Haftung des Schuldners für Untergang, Zinsen &c.; Unterbrechung der Verjährung u. Ersitzung; von der Rechtshängigkeit an sind Zinsen aus fälligen Geldschulden zu zahlen, der Unterhaltsberechtigte kann Erfüllung od. Schadensersatz wegen Nichterfüllung auch für die Vergangenheit fordern (B.G.B. §§ 291. 987. 994 f. 1613. 1615. 528. 1580; A.B.G.B. §§ 378. 1334. 1497). Während der Dauer der Rechtshängigkeit kann die Streitsache anderweit nicht anhängig gemacht werden (C.P.O. §§ 263 ff.; östr. C.P.O. § 233).

Rechtshilfe, die gerichtliche od. außergerichtliche Unterstützung in Rechtsangelegenheiten, bes. die Mitwirkung verschiedener Gerichte bei Erledigung der bei einem bestimmten Gericht anhängigen Rechtsangelegenheiten. Dem Ersuchen (Requisition, Hilfsschreiben) des mit der Angelegenheit zunächst befaßten Gerichts müssen inländ. Gerichte stattgeben (Ges. v. 21. Juni 1869, im wesentl. ersetzt durch G.V.G. §§ 157/169). Die Gewährung der R. durch die Gerichte fremder Staaten ist durch besondere Staatsverträge (R.verträge) geregelt. Vgl. östr. C.P.O. Art. 35; Jur.N. §§ 37/40.

Rechtskonsulent, früher = Rechtsanwalt, heute = Winkeladvokat, Rechtsagent. Auch juristischer Berater, nam. von Privatunternehmungen.

Rechtskraft, der endgiltige Charakter eines richterlichen Urteils; schließt in sich dessen Unanfechtbarkeit durch weitere ordentliche Rechtsmittel (formelle) u. die Unabänderlichkeit der durch das Urteil geschaffenen Rechtslage (materielle R.). Das rechtskräftige Urteil ist vollstreckbar. Im röm. Recht war mit der Anstellung einer Klage ohne Rücksicht auf den Erfolg das Klagerecht verbraucht (Klagenkonsumption). Nach modernem Recht erstreckt sich die R. in persönl. u. sachl. Beziehung nicht weiter, als die Entscheidung beabsichtigt ist. Im Zivilprozeß sind nur solche Entscheidungen der R. fähig, die auf Grund einer mündl. Verhandlung ergehen; im Strafprozeß Urteile, die am Schluß des Verfahrens erlassen werden u. entw. auf Verurteilung od. Freisprechung lauten. Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Endurteil geschlossenen Zivilprozeßverfahrens kann durch Nichtigkeits- u. Restitutionsklage erfolgen (C.P.O. §§ 578 ff.). Rechtskräftige Urteile können ausnahmsweise unter bestimmten Voraussetzungen im Weg der Wiederaufnahme des Verfahrens aufgehoben werden. Vgl. C.P.O. §§ 322 ff. 511 ff. 545 ff. 578 ff. 704 ff.; St.P.O. §§ 234. 338 ff. 354 ff. 374 ff. 452. 481; ferner 399 ff.

Rechtsmittel, die durch das Prozeßrecht eingeräumten Mittel, durch Anrufung einer höhern Instanz die Abänderung einer richterl. Entscheidung herbeizuführen. Die Ergreifung eines R.s ist regelmäßig an eine bestimmte Frist gebunden u. hat in der Regel zur Folge, daß der Vollzug der angefochtenen Entscheidung gehemmt wird. Ordentliche R. sind Berufung, Revision u. Beschwerde.

Rechtsnachfolge (Succession), Eintritt einer Person in die Rechte einer andern Person; entw. gehen dabei deren gesamte Rechtsbeziehungen über wie bei der Erbfolge (Universalsuccession), od. die eine Person tritt nur in ein einzelnes bestimmtes Rechtsverhältnis einer andern Person ein (Singularsuccession).

Rechtspartei s. Deutsche Rechtspartei.

Rechtspflege, die von den Gerichten zum Schutz bestehender rechtlicher Interessen nach Maßgabe der geltenden Rechtsordnung ausgeübte Thätigkeit. Im Anschluß an die Unterscheidung der Gerichte in Zivil-, Straf- u. Verwaltungsgerichte wird eine Zivil-, Straf- u. Verwaltungs-R. unterschieden.

Rechtsphilosophie, die, die method. Untersuchung u. systemat. Darlegung vom Wesen des Rechts, seinem Ursprung u. Zweck, seinen leitenden Grundsätzen u. Entwicklungsgesetzen, seinem Zusammenhang mit der allgemeinen Menschennatur u. dem Kulturganzen. In Verbindung mit der Lehre vom Staat setzte die R. bei den griech. Philosophen, nam. Platon u. Aristoteles, ein. Die Philosophen des

M.A., bes. Augustin u. Thomas v. Aquin, bestimmen vorzugsweise das Verhältnis zw. göttl. u. menschl. Recht. Die Philos. der Neuzeit will sich zunächst von allen teleolog. Voraussetzungen freimachen (Machiavelli, Hobbes), vertieft dann die Unterscheidung zw. positivem u. Naturrecht (Grotius) bis zur völligen Trennung von Legalität u. Moralität (Kant), sucht darauf wieder den gesetzgebenden Staat als vernünftiges Wesen u. letzte Quelle alles Rechts (Hegel u. milder die Vertreter der hist. Rechtsschule: Savigny, Stahl) od. das Recht als natürliches Entwicklungsprodukt wirtschaftlichen Ausleseprozesses (Spencer u. die sozialist. Theorie) zu begreifen, mündet aber immer mehr in skeptischer Preisgabe aller R., insoweit nicht die festen Grundlagen einer durch den neuern Erkenntniszuwachs bereicherten christl. Gesellschaftsphilosophie wieder aufgesucht werden. S. auch Naturrecht, Staatswissenschaft u. die dortige Litt. Vgl. Stahl, Philos. des Rechts 2c. (2 Bde, [5]1878); Hinrichs, Gesch. der Rechts- u. Staatsprinzipien seit der Reformation (3 Bde, 1848/52); J. H. Fichte, Philos. Lehren von Recht, Staat u. Sitte seit der Mitte des 18. Jahrh. (1850); Geyer, Gesch. u. System der R. in Grundzügen (1863); Th. Meyer, Grundsätze der Sittlichkeit u. des Rechts (1868); Rehm, Gesch. der Staatsrechtswiss. (1896); Stammler, Wirtsch. u. Recht nach materialist. Geschichtsauffass. ([2]1906); Ihering, Zweck im Recht (2 Bde, [4]1905); Cathrein, Recht, Naturrecht u. posit. Recht (1901).

Rechtspolizei s. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Rechtspraktikant, in Bayern u. Baden = Referendar.

Rechtsquellen, die geschriebenen od. ungeschriebenen Ordnungsvorschriften der Vergangenheit u. Gegenwart, aus denen die im einzelnen Fall zur Anwendung zu bringenden Rechtsgrundsätze geschöpft werden; vgl. Rechtswissenschaft.

Rechtssache (Justizsache), eine zur Entscheidung der Gerichte gehörige Rechtsangelegenheit; im engern Sinn ein der Entscheidung der ordentl. Zivil- od. Strafgerichte unterstehender Rechtsfall im Ggsz zu den der Verbescheidung der Verwaltungsbehörden vorbehaltenen, streitigen Rechtsangelegenheiten (Verwaltungs-R.n).

Rechtsschulen, die wissensch. Richtungen u. Strömungen in der Rechtslehre. Schon die röm. Kaiserzeit kannte die nach den Führern Sabinus u. Prokulus benannten R. der Sabinianer u. Prokulejaner. Von bes. Bedeutung sind die im 17. Jahrh. mit Grotius einsetzende Naturrechtsschule (vgl. Naturrecht) u. beim Beginn des 19. Jahrh. die haupts. durch v. Savigny vertretene histor. Schule, die den Volksgeist als Rechtsquelle betrachtet u. die daraus gefolgerte organ. Verbindung zwischen dem Recht der Gegenwart u. dem der Vergangenheit zu pflegen sucht. Der große Einfluß der positiven Schule in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. auf die Rechtswiss. (vgl. Positivismus) scheint allmählich wieder einer mehr spekulativen Rechtsauffassung weichen zu wollen. Vgl. u. a.: R. Stammler, Lehre vom richtigen Recht (1902). Über die R. im Strafrecht s. d.

Rechtsschutz, die gesetzlich zulässigen Maßregeln, die einer Rechtsverletzung vorbeugen (Präventivschutz) od. ihre Folgen beseitigen wollen (Repressivschutz). Bei Vereinen die den Mitgliedern gewährleistete unentgeltliche Vertretung in Rechtssachen.

Rechtssprichwörter, Rechtsparömien, vertreten in ältester dtsch. Zeit das geschriebene Recht; wurden vielfach in Reime gebracht. Wichtig für die Kenntnis des Gewohnheitsrechts; häufig von urwüchsigem Humor, auch oft ungenau u. übertrieben. Vgl. Eisenhart, Grunds. d. dtsch. R. in Sprichw. ([3]1822); Dtsch. R. ges. von Graf u. Dietherr ([2]1869).

Rechtsstreit = Prozeß.

Rechtstitel s. Titel.

Rechts u. links (Herald.) s. Links u. rechts.

Rechts- u. Rechtsware s. Wirkerei.

Rechtsvermutung = Praesumptio juris.

Rechtsverwirkungen, die auf Grund eines rechtskräftigen Strafurteils von selbst (ipso jure) eintretenden Straffolgen, die keiner ausdrücklichen Festsetzung im Urteil bedürfen, z. B. Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter (St.G.B. § 31). Vgl. B.G.B. §§ 1312. 1680.

Rechtsweg, die Anrufung der ordentlichen Gerichte behufs Durchsetzung eines Rechtsanspruchs. Die Einrede der Unzulässigkeit des R.s, wonach in einem bestimmten Fall die Inanspruchnahme der ordentlichen Gerichte ausgeschlossen ist, gehört zu den prozeßhindernden Einreden (C.P.O. § 274; östr. C.P.O. §§ 239 f.). Für bestimmte Angelegenheiten ist der landesgesetzl. Ausschluß des R.s untersagt (vgl. E.G. z. C.P.O. §§ 4 u. 5; G.V.G. § 9). Über Zulässigkeit des R.s entscheiden, vorbehaltlich landesgesetzl. Bestimmungen, die Gerichte (G.V.G. § 17).

Rechtswissenschaft, die der wissenschaftl. Erkenntnis des Rechts dienende Ergründung u. Bearbeitung der Rechtssatzungen. Die R. sucht die einzelnen Rechtssätze in ihrem innern Zusammenhang zu erfassen u. auf bestimmte einheitliche Prinzipien zurückzuführen. Gegenstand der Rechtsdogmatik ist zunächst das zu einer bestimmten Zeit in einem od. mehreren Gebieten geltende Recht in seiner fertigen äußern Erscheinung. Sie hat die Normen auf ihre Echtheit zu prüfen (Rechtskritik), was nam. bei Rechtsvorschriften aus älterer Zeit wichtig erscheint, u. sucht den urspr. Wortlaut mangelhaft überlieferter Gesetzesstellen herzustellen (Textkritik); den wirklichen Willen des Gesetzgebers, welcher im Wortlaut nicht selten unvollkommen zum Ausdruck kommt, sucht sie festzustellen (Exegese); zieht sie dabei lediglich den Sprachgebrauch zur Zeit des Gesetzeserlasses als Auslegungsmittel in Betracht, so spricht man von grammatischer Interpretation, im Ggsz zur logischen, die auf den Zweck des Gesetzes (ratio legis) zurückgeht. Die Rechtssystematik befaßt sich mit der äußern Anordnung des in einer Summe von Einzelvorschriften vorliegenden Gesetzesinhalts; mit der wissensch. Einteilung u. Abgrenzung der einzelnen Stoffgebiete sowie innerhalb einer bestimmten Materie mit der systemat. Gliederung u. dem geordneten wissensch. Aufbau des Inhalts der Rechtssatzungen. Die R. betrachtet das Recht aber auch als ein Erzeugnis der geschichtl. Entwicklung, deren Kenntnis dem Verständnis des Rechts der Gegenwart dient u. zugleich bis zu einem gewissen Grad Richtpunkte gibt für die Fortbildung des Rechts auf dem Weg der Gesetzgebung. Die Rechtsgeschichte behandelt entw. die Rechtsquellen eines Volks als solche in ihrer Entstehung u. Aufeinanderfolge (äußere), od. sie befaßt sich mit dem Ursprung, der Ausbildung sowie der Bedeutung der einzelnen Rechtseinrichtungen (innere Rechtsgeschichte). Als Rechtsphilosophie endlich stellt die R. Betrachtungen über das Recht an sich an u. mißt die konkreten Rechtsvorschriften an dem

Maßstab einer abstrakten Rechtsidee; vor allem untersucht sie auch den Zusammenhang des Rechts mit der sittlichen Weltordnung u. nimmt Stellung zu der Frage, ob ein wirkliches Naturrecht (s. d.) anzuerkennen ist. Den vorgenannten Betrachtungsweisen schließt sich in neuester Zeit die vergleichende R. als besonderer Zweig der R. an. Sie stellt sich die systemat. Vergleichung der Rechtsinstitute der versch. Völker zur Aufgabe u. bietet durch den Nachweis des Vorhandenseins gleicher Rechtseinrichtungen nicht selten Anhaltspunkte für die Stammverwandtschaft bestimmter Völker; noch mehr aber liefert sie den Nachweis, daß gewisse Formen sozialer Organisation allen Völkern gemeinsam sind u. auf den verschiedenen Kulturstufen regelmäßig wiederkehren, u. damit wertvolle Ergebnisse für die allg. Kulturgeschichte überhaupt.

Die wissensch. Behandlung der R. beschränkte sich urspr. im wesentlichen auf die Behandlung des Privatrechts (Zivilrechts), das frühzeitig zu einem gewissen Abschluß gekommen ist; als selbständiger Zweig wurde nam. das Handelsrecht ausgebildet. Das öff. Recht, das sich erst in neuerer Zeit entwickelte, hat als Staats-, Straf-, Kirchen-, Prozeß-, Sozialrecht ꝛc. von versch. Seiten eingehende u. umfassende Bearbeitungen gefunden. Stark abgenommen an Bedeutung hat bei der großartigen Ausbildung der einzelnen Zweige der R. die enzyklopäd. Behandlung des Rechts, die wie die lexikogr. Darstellung lediglich der kurzen übersichtlichen Zusammenfassung u. raschen Orientierung dient.

Rechtswohlthat = Beneficium juris.

Recife (port., rößif, ‚Riff'), Hafenviertel v. Pernambuco; auch Name der Gesamtstadt.

Reciproca (lat., Mehrz.), pronominale Wörter, die eine Wechselseitigkeit der Verbalhandlung ausdrücken (z. B. einander); eine Unterart des pronomen reflexivum (s. Pronomen), das selbst reziprok verwendet werden kann (z. B. sie bekämpfen sich).

Recital, das (engl., rëßaitöl), (Solo-)Vortrag; seit Liszt bes. Klavierkonzert eines einzelnen.

Recitando (ital., -tschi-), musik. Bezeichnung: als Rezitativ (s. d.) vorzutragen.

Reck, das, ein Turnapparat, s. Turnen.

Recke (ahd. wreckeo), urspr. der Vertriebene, Landesflüchtige, dann in dem mhd. Epos der Held überhaupt. Durch Wieland in dieser Bedeutung in die nhd. Dichtersprache eingeführt.

Recke (Reck), von der, Uradel der Grafsch. Mark, Erbmarschälle des Bist. Minden. Jetzt Grafen (R.-Volmerstein) u. Freiherren in Preußen u. Kurland, auch in Dänemark ansässig. — Eberhard Frh. R. von der Horst, preuß. Staatsm., ✶ 2. Apr. 1847 zu Berlin; 1877 Landrat in Eckernförde, 1882 vortrag. Rat im Min. des Innern, 1887 Regierungspräs. in Königsberg, 1889 in Düsseldorf, 1895 Min. des Innern, seit seinem Rücktritt (nach Ablehnung der Kanalvorlage) Sept. 1899 Oberpräs. v. Westfalen. — Elisa von der, geb. Reichsgräfin v. Medem, Schriftstellerin, ✶ 20. Mai 1756 auf Schönburg (Kurland), † 13. Apr. 1833 zu Dresden; lebte nach unglücklicher Ehe (1781 geschieden) bis 1795 meist am Mitauer Hof als Schwester der Herzogin Dorothea v. Kurland; schwärmte anfangs für Cagliostro, bekundete aber später ihre Aufklärung in einer rückhaltlosen Gegenschrift (Berl. 1787); nachmals meist auf Reisen (‚Tageb. einer Reise ꝛc.', 4 Bde, 1815/17) u. Seelenfreundin Tiedges, mit dem sie bis zum Tod zusammenlebte u. der ihre ‚Gedichte' (1806, [2]1816) u. ‚Geistl. Lieder ꝛc.' (1833, [2]1841) herausgab. Aufzeichnungen, Tagebücher u. Briefe aus ihren Jugend- u. Wanderjahren hrsg. von Rachel (2 Bde, 1901 f., I [2]1902). Vgl. Brunier ([3]1885).

Reckheim, belg. Ort, Prov. Limburg, zw. Maastricht u. Maeseyck (Kanal u. Kleinbahn); (1900) 1606 E.; Schloß (jetzt Schule für jugendl. Verurteilte); Minoriten, Töchter des Kreuzes.

Recklinghausen, westfäl. Stadt (Stadtkr.) u. Hauptst. der gleichn. Grafsch. (des ‚Vestes' R., jetzt mit der ‚Herrlichkeit' Lembeck Landkr. R.), Reg.Bez. Münster, 20 km nordwestl. v. Dortmund, 78 m ü. M.; (1905) einschl. R.-Süd (Bruch) u. R.-Ost (Hillen) 44 392 E. (33 940 Kath., 299 Isr.); [Eisenbahn] (3 Bahnhöfe); Amtsg., Bergwerksdir., Reichsbanknebenstelle; kath. Gymn., Realschule (in Entwicklung), bisch. Knabenkonvikt, 2 höhere Mädchen-, 1 kaufm. u. 2 Handwerkerfortbildungsschulen, städt. Haushaltungsschule; 2 (kath.) Krankenhäuser, Knappschaftskranken-, kath. Waisenhaus, ‚Gasthaus' für alte Frauen, Säuglingsmilchanstalt ꝛc.; Franziskaner, Klemens-, Vorsehungsschw.; 3 Steinkohlenzechen (8 Schächte, 9000 Arb., 2 Mill. t Jahresförderung), Eisengießerei, Dochtfabr., Ziegelringöfen ꝛc. — Dabei Landgem. R., 27 016 E. (19 653 Kath.); 5 Kohlenzechen (17 Schächte).

Recklinghausen, Friedr. Dan. v., Mediziner, ✶ 2. Dez. 1833 zu Gütersloh; 1864 o. Prof. in Königsberg i. Pr., 1865 in Würzburg, 1872/1906 in Straßburg i. E. Autorität in pathol. Anatomie. Schr.: ‚Lymphgefäße u. ihre Beziehungen z. Bindegewebe' (1862); ‚Multiple Fibrome der Haut' (1882); ‚Hdb. d. allg. Pathol. des Kreislaufs ꝛc.' (1883); ‚Adenomyome u. Cystadenome der Uterus- u. Tubenwandung' (1896).

Recknitz, die, Ostseeküstenfl.; entspringt auf dem mecklenb. Landrücken bei Laage, bildet die Grenze zw. Mecklenburg-Schwerin u. Pommern, mündet bei Damgarten in den Ribnitzer Binnensee; 89 km l., auf 37,47 km für Boote fahrbar; durch Gräben mit der Trebel (l. zur Peene) verbunden.

Reclam, 1) Karl Heinr., Mediziner, ✶ 18. Aug. 1821 zu Leipzig, † 6. März 1887 ebd. als ao. Prof. (seit 1860) u. Polizeiarzt (seit 1877); verdienter Hygieniker u. populär-med. Schriftsteller. Schr.: ‚Buch der vernünft. Lebensweise' (1863, [3]1889); ‚Krankenpflege' (beend. von Ruff, 1889); ‚Des Weibes Gesundheit u. Schönheit' (1864, [2]1883); ‚Leib des Menschen' (1870 f., [2]1879). Begr. die Ztschr. ‚Gesundheit' (1875 ff.).

2) Philipp R. jun., Leipziger Verlagsbuchhandlung, gegr. 1837 von Anton Philipp R. (1807/96), Teilhaber (seit 1868) u. Nachfolger sein Sohn Hans Heinrich R. (✶ 18. Mai 1840), seit 1906 mit seinen Söhnen Dr Ernst R. (✶ 21. März 1876) u. Hans Emil R. (✶ 31. März 1881). Hauptunternehmungen: ‚Universalbibliothek', billige Sammlung von deutschen u. ins Deutsche übersetzten, hauptſ. belletrist. Werken (an 5000 Nummern), Klassikerausgaben, die moderne Wochenschrift ‚Universum' (seit 1896).

Reclus (röklü), Elisée, franz. Geograph, ✶ 15. März 1830 zu Ste-Foy-la-Grande (Dep. Gironde), † 4. Juli 1905 zu Thourout; bereiste 1852/57 Großbritannien, Nord- u. Zentralamerika u. Colombia, 1871 als Kommunard zur Deportation verurteilt, 1872 zur Verbannung begnadigt, 1892 Prof. an der Neuen (sozial.) Univ. Brüssel. Hauptw. (alle Paris): Voy. à la Sierra Nevada de Ste-

Marthe (1861, [2]1881); La terre etc. (2 Bde, 1867 f., in alle Kultursprachen übers., dtsch von Ule, [2]1892); L'homme et la terre (5 Bde, 1905 ff.); Nouv. géogr. univ. (19 Bde, 1875/94), das größte länderkundl. Sammelwerk. Sein polit. Glaubensbekenntnis (theoret. Anarchist) enthält L'évolution, la révolution et l'idéal anarch. (1897).

Recoaro, ital. Dorf, Prov. Vicenza, am Ostfuß der Tessin. Berge, 445 m ü. M.; (1901) 565, als Gem. 6347 E.; Vincentinerinnen; Bad (Eisensäuerlinge u. Eisenschwefelquellen).

Recouvrance (rökuwrãß), Stadtteil v. Brest, s. d.

Recte (lat.), ‚recht, richtig'.

Rectrices (lat., Mehrz.), die Steuerfedern, s. Feder.

Rectum, das (lat.), ‚Mastdarm', s. Darm.

Reçu (frz., rößü), ‚empfangen'; R., der, ‚Empfangsschein, Quittung'.

Recueil, der (frz., rököj), ‚Sammlung'.

Recul, der (frz., rökül), ‚Rückstoß', bes. der Schußwaffen beim Abfeuern.

Recuperatores (lat., Mehrz.), im röm. R. nicht ständiges, für jeden Prozeß also bes. zu ernennendes Richterkollegium (3 od. 5); urspr. für Fremdenprozesse, später auch für gewisse schleunige Prozesse von Bürgern bestellt, z. B. Statusprozesse.

Recurrensfieber = Febris recurrens, s. Fieber.

Recursus ab abusu, r. ad principem, der (lat.) = Appel comme d'abus.

Recurvirostra *L.*, die Säbelschnäbler.

Reda, die (kelt.-lat.), fälschlich rheda, 4rädriger Reisewagen der alten Römer.

Redakteur, der (frz., -ör), Schriftleiter, der bei einem aus Beiträgen mehrerer zusammengesetzten Werk (Enzyklopädie, periodische Zeitschrift etc.) über die Aufnahme eines Beitrags entscheidet. — Der verantwortliche R. einer period. Druckschrift (s. Beil. Presse) muß verfügungsfähig u. im Besitz der bürgerl. Ehrenrechte (in der Schweiz nicht ausdrücklich vorgeschrieben) sein u. im Inland wohnen (Preßges. § 8). Bei strafbarem Inhalt der Druckschrift ist er als Thäter zu bestrafen, wenn nicht besondere Umstände die Thäterschaft ausschließen (§ 20). Bei Benennung mehrerer verantwortl. R.e muß zu ersehen sein, welchen Teil der Druckschrift jeder redigiert (§ 17 2). Ähnlich in Östr. u. der Schweiz. Vgl. auch Journalismus.

Redan, das (frz., rödã), im Festungsw. vorspringender Winkel einer geraden Brustwehrlinie zu deren Flankierung; jetzt ungebräuchlich.

Redcliffe (rĕdklĭf) s. Stratford de Redcliffe.

Red Crag, der (engl., rĕd krăg, ‚roter C.'), rote, eisenschüssige Sande des engl. Pliocän.

Reddish (rĕdĭsch), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 3 km nördl. v. Stockport; (1901) 8668 E.; [symbol]; kath. Kirche; Textilindustrie.

Redditch (rĕdĭtsch), engl. Stadt, Grafsch. Worcester, 21 km südwestl. v. Birmingham; (1901) 13 493 E.; [symbol]; got. kath. Kirche (1834, Benediktiner); Smallwood Hospital etc.; Fabr. v. Nadeln, Haken, Ösen, Angeln etc.

Rede, die sprachliche Darlegung eines abgeschlossenen, in sich zusammenhängenden Gedankengangs in wohlgeordneter, schöner Form u. mit dem praktischen Zweck der Überredung zu bestimmten Einsichten, Entschlüssen od. Stimmungen. Das allgemeine Ziel der R. ist nach Cicero: zu beweisen, zu gefallen u. zu rühren. Nach den Sonderzwecken sind nam. die geistliche, politische, gerichtliche, festliche u. gesellig-unterhaltende R. zu unterscheiden. Gesetze u. Regeln der R.kunst im einzelnen bestimmt die Rhetorik (s. d.). Die planmäßige Anlage der R. erstreckt sich erstlich auf den Stoff, dessen Abgrenzung, Anordnung (Disposition) u. wirksamste Auswahl u. sodann auf den Stil. Der ‚gehobene Stil' macht bes. reiche Anwendung von den R.figuren (Tropen, Gleichnis, Metapher u. rhetor. Frage etc.) u. nähert sich auch im Tonfall u. Rhythmus poet. Formen, während der ruhige od. rein sachliche Stil sich mehr der alltäglichen Ausdrucksweise bedient; zwischen beiden gibt es viele Mittelstufen. Vgl. Schleininger, Grundzüge der Beredsamkeit ([6]1905); Benedix, Katech. der R.kunst ([6]1903); ders., Mündl. Vortrag ([5–10]1902/05); Schott, Theorie der Beredsamkeit ([2]1828/49); Skraup, Kunst der R. etc. (1894); Philippi, Kunst der R. (1896); Probst, R.lehre ([2]1900). Vgl. auch Litt. unter Rhetorik, Predigt.

Redcatis, Pseud., s. Petzel, Marie.

Redefigur, die, s. Rede.

Redefreiheit, im Zusammenhang mit der parlamentar. Thätigkeit bestehendes Vorrecht der Mitglieder gesetzgebender Versammlungen, für Äußerungen, die sie in Ausübung ihres Mandats in der Kammer gethan, außerhalb dieser nicht zu gerichtl. Verantwortung gezogen zu werden. Als Gegengewicht dient die Disziplinarbefugnis des Präsidenten u. die Geschäftsordnung. Kodifiziert in England 1689 (Bill of rights), in den Ver. St. 1787, in Frankreich 1791, im Deutschen Reich durch R.Verf. (Art. 30) bzw. St.G.B. (§ 11), in Östr. durch Ges. über die Reichsvertretung v. 21. Dez. 1867 u. St.G.B. (§ 13). Vgl. v. Muralt, Parlam. Immunität (1902).

Redekunst s. Rede u. Rhetorik.

Redemptio, die (lat.), ‚Loskauf' (von Gefangenen); Erlösung. — **Redemptor,** ‚Erlöser'.

Redemptoristen, Kongreg. des allerhlst. Erlösers (Congreg. Sanctissimi Redemptoris, abgek. C. SS. R.), Missionsgesellschaft, 1732 vom hl. Alfons v. Liguori (daher auch Liguorianer, s. Alfons 1) zunächst für die relig. Bedürfnisse der Landbevölkerung im ehem. Königr. Neapel gegr. u. 1749 von Benedikt XIV. bestätigt; zählte beim Tod ihres Stifters (1787) etwa 200 Mitgl. in 10 Häusern. Durch den 1. deutschen Redemptoristen, den sel. Klemens Hoffbauer (s. Klemens, Geistesm. 4), ‚Generalvikar diesseits der Alpen', fand die Genossenschaft vorübergehend Verbreitung in Polen (Warschau 1786) u. Deutschland (Jestetten b. Schaffhausen 1803), dauernd in Österreich (Wien 1820) u. Bulgarien; unter seinem Nachfolger im ‚Generalvikariat', dem ehrw. P. Jos. Passerat († 1858; vgl. Krebs, 1894), in der Schweiz (Freiburg 1818), im Elsaß (Bischenberg 1820), in Belgien (Tournai 1831), Holland (Wittem 1836), Bayern (Altötting 1841), Frankreich u. England (1843); später im Rheinland (1850), in Schottland (1869), Spanien (1879); ferner in Südamerika (1884), Australien (1887), Afrika (1899) u. neuestens auf den Philippinen. (1906) 17 Prov. u. 12 Vizeprov. (dar. je 1 ober- u. niederdtsch., 1 els.-lothr., 2 östr.); 192 Niederlassungen, 3580 Mitgl. (1757 Priester, 512 Kleriker, 808 Laienbrüder u. 503 Novizen). Der auf Lebenszeit gewählte General in Rom (seit 1894 Matthias Raus, * 9. Aug. 1829 zu Aspelt im Großhzgt. Luxemburg) ernennt die Oberen der Provinzen u. der einzelnen Häuser (Rektoren) mit je 3jähr. Amtsdauer. Die äußere Thätigkeit der R. konzentriert sich fast ausschl. auf Volksmissionen u.

Exerzitien, u. ihre Verdienste um die Weckung u. Vertiefung des christl. Glaubenslebens in den weitesten Kreisen sind unbestritten. Als bedeutendere Prediger verdienen Erwähnung: Haskenscheid, Fr. Wohlmann († 1865), J. Madlener († 1868), J. Ambr. Zobel († 1893), G. Freund († 1906), Diessel; als Schriftsteller: der hl. Alfons, Sarnelli, Kard. Dechamps v. Mecheln, Marc, Dubois, Aertnys, Ter Haar; Bridgett, Livius; Konings; G. Passy, Hamerle, Dilgskron, Rösler; Benger, Schmöger, Clemens, Hugues, Krebs, Haringer, Ratte, Schober. Die R. geben 7 Ztschr. heraus, dar. in Deutschland ‚Maria Hilf‘ (1888 ff.); aus ihnen gingen mehr als 30 Bischöfe hervor. Die Ehre der Altäre wurde bis jetzt außer dem Stifter dem hl. Gerhard Majella (s. Gerhard 6) u. dem sel. Klemens Hoffbauer zuerkannt; andere Heiligsprechungsprozesse (Passerat, Neumann, Blasucci, Donders, der Apostel der Aussätzigen in Surinam, Joh. B. Stöger, † 1883) im Gang. In den einzelnen Provinzen bestehen nebst dem 1jähr. Noviziat meist 2 Unterrichtsanstalten, Juvenat (s. d.) u. Studentat. Vgl. Jesuitengesetz. Vgl. De Risio, Croniche (Pal. 1858); Mader, Kongreg. des allerhlst. Erl. in Östr. (1887); Wüst, Annales (4 Bde, 1888/1903). — **Redemptoristinnen**, ein rein beschaulicher Orden mit strenger Klausur, 1730 zu Scala (Kgr. Neapel) gegr., vom hl. Alfons gefördert u. 1750 von Benedikt XIV. bestätigt. Erst 1766 erstand ein 2. Haus zu Sant' Agata, das heute noch besteht. Für jedes Haus war die Mitgliederzahl auf 40 (33 Chor- u. 7 Laienschwestern) festgesetzt; das Aufblühen der Kongreg. der R. in Östr. brachte auch den Redemptoristinnen weitere Verbreitung. (1906) 22 Klöster: 4 in Östr. (Wien, Gars, Ried, Lauterach), 6 in Belgien, 4 in Holland, 3 in Italien, 2 in England u. je 1 in Spanien, N.-Amerika (u. Frankreich). Vgl. Hugues, Die Klosterfrauen Maria Victoria u. Marianna Josepha (1883); Dumortier, Premières Rédemptoristines (Brügge 1885).

Reden, 1) Friedr. Wilh. Graf v., preuß. Bergm., * 23. März 1752 zu Hameln, † 3. Juli 1815 zu Buchwald (Riesengeb.); 1779 Dir. beim Oberbergamt Breslau, 1790 Berghauptmann, 1802 Oberberghauptm., 1804/07 Staatsminister; Begr. der oberschles. Montan- u. Hüttenind., führte die Steinkohlenfeuerung in der Industrie ein, stellte die ersten Dampfmaschinen in Preußen auf, blies die ersten Koksöfen auf dem Kontinent an (1796) ꝛc.

2) Friedr. Wilh. Otto Ludw. Frh. v., Statistiker, * 11. Febr. 1804 zu Wendlinghausen (Lippe-Detmold), † 12. Dez. 1857 zu Wien; als hannov. Staatsbeamter wegen seiner Stellung im Verfassungskonflikt, als preuß. Regierungsrat wegen seines Verhaltens als Mitgl. der Frankfurter Nationalversammlung diszipliniert; fruchtbarer Vertreter der ältern sog. Universitätsstatistik (Beschreibung der Kulturverhältnisse). Darstellungen über Hannover (1839), Rußland (1843), Preußen (1853 f.), Allg. vgl. Handels- u. Gewerbsgeogr. u. Statistik (1843), Deutschl. u. das übr. Europa (1854), Allg. vgl. Finanzstat. (2 Bde, 1851/56); schr. ferner ‚Eisenbahnen Deutschl.‘ (11 Tle, 1843/47) ꝛc.

Redende Künste = Poesie u. Beredsamkeit, weil deren Darstellungsmittel die Sprache ist.

Reder, Heinr. Ritter v., Dichter u. Maler, * 19. März 1824 zu Mellrichstadt; zuerst im Forstfach, seit 1848 Offizier, 1870 geadelt, 1881 als Artillerieoberst pensioniert, lebt in München. Verf. frische ‚Soldatenlieder‘ (1854, mit K. W. v. Neumann; n. F. 1893); ‚Gedichte‘ (1859); die Monogr. ‚Der Bayerwald‘ (1861; mit eingestreuter Lyrik); ‚Federzeichnungen aus Wald u. Hochland‘ (1885); das Epos ‚Wotans Heer‘ (1892); die Gedichtsammlungen ‚Rotes u. blaues Blut‘ (1893) u. ‚Lyr. Skizzenbuch‘ (1893); ‚Mein Wanderbuch‘ (1895) ꝛc.

Rederykers (-rei-), Bezeichnung der Mitglieder der ‚Redekammern‘ (Rederijkerskamers) gen. holl. Dichtervereine, s. Niederl. Litteratur, Bd VI, Sp. 598.

Redeteile, die Klassen, in welche die Worte der Sprache teils nach ihrer Flexion bzw. Unflektierbarkeit teils nach ihrer log. Verwendung im Satz zerfallen. Nachdem schon Platon Nomen u. Verbum geschieden hatte u. durch die aristotelischen Kategorien die logische, durch die stoischen Forschungen die psychol. Auffassung der R. gefördert worden war, traten beim Alexandriner Dionysios Thrax (s. d.) 8 R. auf: Nomen, Verbum, Partizip, Artikel, Pronomen, Präposition, Adverb, Konjunktion. Die Römer, welche die griech. Ausdrücke wörtlich übersetzten, ließen den Artikel aus u. setzten dafür die Interjektion ein. Adjektivum u. Numerale rechneten die Alten zum Nomen. Vgl. Schömann (1863).

Redezeichenkunst s. Stenographie.

Redhibition, die (lat.), s. Wandelung.

Redi, Franc., ital. Arzt, Zoolog (= *Redi*) u. Dichter, 1626/97; nach ihm ben. die Redien, s. Saugwürmer. Sein poet. Hauptw. der Dithyrambus Il Bacco in Toscana; auch hervorragender Prosaist. Opere, 3 Bde, Ven. 1712 u. ö.; Ausw., Flor. 1895.

Redif, der (arab.), Nachschub; die türk. Landwehr (1. u. 2. Aufgebot, je 4 Jahre); vgl. Nisam.

Redigieren (lat.), anordnen; die Redaktion führen; druckfertig machen.

Reding v. Biberegg, Schwyzer Geschlecht. Ital († 1447), 1412/44 fast ständig Landammann v. Schwyz, das ihm großen Zuwachs an Macht u. Gebiet, bes. im Toggenburger Krieg, verdankt. Augustin (II., 1625/92), seit 1670 Fürstabt v. Einsiedeln, angesehener Thomist. Hauptw.: Theologia scholast. (13 Foliobde, Einf. 1687). Vgl. P. G. Morel (1861, Progr.). Aloys (1765/1818), anfangs wie sein Bruder Theodor (Sieger v. Bailén 1808, Grande v. Spanien, † 1809) in span. Diensten, seit 1796 wiederholt Landammann v. Schwyz. Führer im Aufstand der Waldstätte gegen die franz. Herrschaft Frühjahr 1798, als Haupt der Föderalisten Nov. 1801 zum 1. Landammann der Schweiz bestellt, durch den unitar. Staatsstreich Apr. 1802 gestürzt.

Redingote, der (frz., rödãgōt, v. engl. riding coat, reiding kōt, ‚Reitrock‘), langer, weiter Überzieher, Überrock, Reiserock.

Redintegration, die (lat.), ‚Wiederherstellung, Erneuerung‘.

Redivivus (lat.), ‚wieder aufgelebt‘, erneuert (bes. auf Büchertiteln).

Redlich, Oswald, östr. Geschichtsforscher, * 17. Sept. 1858 zu Innsbruck; Schüler Fickers u. Sickels, 1882/92 am Statthaltereiarchiv in Innsbruck, 1893 ao., 1897 o. Prof. für Gesch. u. Hilfswiss. in Wien, 1900 Mitgl. der Akad., 1903 der Zentraldir. der Mon. Germ. Schr.: ‚Archivberichte aus Tirol‘ (mit v. Ottenthal; 3 Bde, 1888/1903); ‚Rudolf v. Habsburg‘ (1903). Hrsg.: ‚Brixener Traditionsbücher‘ (Bd I der Acta Tirolensia, 1886); ‚Wiener Briefsammlg z. Gesch. des 13. Jahrh.‘ (1894); Neubearb. von Böhmers Regesta Imperii Tl VI 1 (1273/91; 1898).

Redmond (rĕdmŏnd), John Edward, irischer Politiker, * 1851 zu Ballytrent b. Wexford; Rechtsanwalt, seit 1881 im Unterhaus, seit Parnells Tod 1891 Führer der Parnelliten, seit der Wiedervereinigung der Parteien 1900 Führer der ganzen Nationalpartei.

Rednitz, die, mittelfränk. Fluß, entsteht bei Georgensgmünd aus 2 Quellflüssen, der Schwäb. (vom Jura; Quelle nur durch eine 7 m h. Wasserscheide von der Altmühl getrennt, 28 km l.) u. Fränk. Rezat (von der Hohen Steig der Frankenhöhe; 65 km l.), vereinigt sich nach 40 km bei Fürth mit der Pegnitz zur Regnitz.

Redon (rödō), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ille-et-Vilaine, an der Vilaine u. am Kanal Brest-Nantes (Hafen); (1901) 5304, als Gem. 6935 E.; Ger. 1. Instanz; Kirche St-Sauveur (12./14. Jahrh.), daneben ehem. Abtei (17. Jahrh.), jetzt bisch. Institut; Fabr. v. Thonwaren, Glas, Smirgel, landwirtsch. Maschinen, Schiffbau, Flößerei, Getreidehandel, Schieferbrüche, Erzgruben.

Redonda, brit.-westind. Insel (Leewardinseln), Präsidentschaft Antigua, zw. Montserrat u. Nevis; 182 m h. Vulkan, 1,3 km², 18 E.

Redondela, span. Stadt, Prov. Pontevedra, östl. an der Ria de Vigo; (1900) 10 843 E.; Bez.G.; Weinbau, Fischfang, Fabr. v. Halbporzellan.

Redondillas (span., -diljas, ‚Rundreime'), in der ältern span. u. port. Litt. eine Strophe von 4 trochäischen 8-, gelegentlich auch 6silbigen Versen, gew. mit ‚eingeschlossenen' Endreimen (Schema: a b b a); später Bezeichnung des 8- od. auch des 6silbigen Verses (redondilla mayor bzw. menor).

Redopp, der (ital. raddoppio), verhaltener, kurzer Galopp beim Schulreiten.

Redoublieren (frz., -du-), verdoppeln.

Redoute, die (frz., rödut), früher eine geschlossene zur Gewehr- u. Geschützverteidigung eingerichtete Schanze von 4-, 5- od. 6seit. Grundriß. Halb-R. (Hälfte eines regelmäßigen Sechsecks), Grundrißform für moderne Inf.-Zwischenwerke einer Fortlinie. — **R.,** seit dem 17. Jahrh. auch = Mummenschanz, Maskenball.

Redowa, die, böhm. Tanz in 3teil. Takt.

Redressieren (frz.), wieder in Ordnung bringen, gutmachen; rückgängig machen.

Red River, der (engl., rĕd rĭwĕr, ‚roter Fluß'), 2 nordamerik. Flüsse: der südl. R. R. entspringt im Llano Estacado, erst ein wilder Steppen- (sekundl. Wassermenge an der Mündung zw. 100 u. über 5000, durchschn. 1400 m³), im Unterlauf ein Flachlandstrom (Treibholzmassen, die z. B. 1850/54 oberhalb Shreveport das ganze Bett verstopften u. erst 1873 großenteils beseitigt wurden), der sich früher durch den Atchafalaya (jetzt ein Bayou des Mississippi) in den Golf v. Mexiko ergoß, heute r. in den Mississippi mündet; Gebiet 240 000 km², Länge 2400 km, bis Fulton, bei Hochwasser auf 2000 km schiffbar. — Der nördl. R. R. (R. R. of the North) entspringt im westl. Minnesota, durchfließt ein fruchtbares (nam. Weizen) Thal, mündet mit Delta in den Winnipegsee; 1200 km l., außer im Winter größtenteils schiffbar.

Redruth (rĕdrūth), engl. Stadt, Grafsch. Cornwall, 5 km v. der Küste; (1901) 10 451 E.; Handelskammer, Museum; Mittelpunkt reicher Kupfer- u. Zinngruben, Eisengießereien, Zinnschmelzereien, Viehmärkte. — Danach ben. der **Redruthit,** Mineral = Kupferglanz.

Redschâf, Militärstation des Kongostaats in der Enklave v. Lado, l. am Weißen Nil, am Fuß des gleichn. Bergs.

Redscheb, der, moh. Monat, s. Radschab.

Redtenbacher, Ferd., der Begründer des wissensch. Maschinenbaus, * 25. Juli 1809 zu Steyr, † 16. Apr. 1863 zu Karlsruhe; 1834/41 Prof. in Zürich, 1841 in Karlsruhe. Hauptw.: ‚Theorie u. Bau der Turbinen u. Ventilatoren' (1844, ^{2}1860), ‚der Wasserräder' (1846, ^{2}1858); ‚Resultate für den Maschinenbau' (1848, ^{6}1875); ‚Prinz. der Mechanik u. des Maschinenbaus' (1852, ^{2}1859); ‚Bewegungsmechanismen' (1857/61, ^{2}1866); ‚Der Maschinenbau' (3 Bde, 1862/65). — Mit ihm verwandt Ludw. R. (Zool. = *Redt.*), östr. Entomolog, 1814/76.

Reduit, das (frz., rĕdüī), Kernwerk im Innern einer Befestigung, das deren Wiedereroberung erleichtern soll; früher sturmfrei gemacht durch tiefe Gräben, oft mit Geschützkasematten od. -panzern, neuerdings nur starker Abschnitt, der die Befestigung mit Feuer beherrscht. Vgl. Taf. Festung, Abb. 3, d.

Reduktion, die (lat.; Zeitw.: reduzieren), Zurückführung; Minderung; Einschränkung; Umrechnung (z. B. von Münzen, Maßen ꝛc.). In der Chem. ein der Oxydation entgegengesetzter chem. Vorgang: Entziehung von Sauerstoff durch einen Körper von größerer Sauerstoffverwandtschaft als die zu reduzierende Verbindung. R.smittel sind z. B. Wasserstoff (frei u. in statu nascendi), Kohle (bei Glühhitze) u. Kohlenoxyd, Zinkstaub, Natriummetall, Cyankalium (Reduziersalz), Jodwasserstoff ꝛc. Technisch wichtig ist bes. der R.sprozeß durch Kohle für die Metallerze (vgl. Taf. Eisen, 3. Sp.), ferner die R. des Indigos in der Küpe u. a. — In der Kartogr. die Verkleinerung einer Landkarte zu einer solchen geringern Maßstabs; in der Geod. Übertragung z. B. des Barometerstands auf Meereshöhe, der geneigten Strecke auf die horizontale Ebene, der Landesvermessung auf den Landeshorizont. — **R.** (Bot.; Adj.: reduziert) s. Metamorphose. — **R.en** (Kulturgesch.), span. reducciónes, Niederlassungen bekehrter Indianer; vgl. Paraguay (Gesch.). — **R. auf den luftleeren Raum,** Berechnung des Gewichts eines Körpers im luftleeren Raum. — **R.sflamme,** Flamme der R.szone (vgl. Lötrohr). — **R.steilung** = Eireife, s. Ei, Bd II, Sp. 1659.

Redunca *H. Sm.*, der Riedbock.

Reduplikation, die (lat.), Verdoppelung, in der Sprachwiss. die Wiederholung einer Wurzelsilbe als Präfix; in den (älteren) indogerm. Sprachen selten (vgl. grch. *gĕgona*, lat. tĕtigi, got. haihait d. i. hĕhait; grch. *gignomai*, lat. gigno). Die Grundbedeutung (Verstärkung des Begriffs) schimmert noch in den durch R. gebildeten Intensiva (wie grch. *mar-mairō*, ‚glänzen') durch.

Redut-Kale, grusin. *Kulewi*, russ. Stadt, Gouv. Kutais, an der Mündung der Chop ins Schwarze Meer; (1897) 780 E.; ehem. Festung u. Hafenplatz.

Reduvius *F.*, Gattg der Wanzen.

Reduzieren s. Reduktion. Reduziert, zurück-, heruntergekommen. Reduzibel s. Irreduktibel.

Reduzierventil, Reduktions-, Druckverminderungsventil, das, Druckregler, verwandelt den Druck hochgespannter Dämpfe, Gase, Flüssigkeiten in einen niedrigern konstanten Druck durch Drosselwirkung, indem die Dampfdrucke u. eine Feder- od. Gewichtsbelastung so auf das in die Leitung eingebaute Ventil einwirken, daß es sinkt bei zunehmendem, sich hebt bei abnehmendem Druck.

Redwitz, oberfränk. Markt = Markt-Redwitz.

Redwitz, *Oskar Frh. v.*, * 28. Juni 1823 zu Lichtenau (Franken), † 7. Juli 1891 in der Heilanstalt St Gilgenberg b. Bayreuth; stud. zuerst die Rechte u. Philosophie (war Rechtspraktikant in Speyer u. Kaiserslautern), 1849 in Bonn unter Simrock mhd. Spr. u. Litt., 1851 Prof. der Ästhetik in Wien, 1853/61 auf seinen fränk. Familiengütern, dann in München, 1858/66 liberales Mitgl. des bayr. Landtags, seit 1872 asthmaleidend auf seiner Besitzung Schillerhof b. Meran. Wenngleich keine überragende Dichtergröße, so doch ein liebenswürdiges lyr. Talent; bes. bekannt durch sein lyr.-episches Gedicht ‚Amaranth‘ (1849, ^{44}1904), das bezeichnendste u. vielfach nachgeahmte Erzeugnis der sog. neuromant. Richtung. Verf. ferner das etwas unklare ‚Märchen‘ (1850, ^{4}1853); gemütvolle ‚Gedichte‘ (1852, ^{2}1853); teilw. sehr erfolgreiche Dramen (‚Thom. Morus‘, 1856, ^{2}1857; ‚Philippine Welser‘, 1859, ^{3}1899; ‚Zunftmeister v. Nürnberg‘, 1860, ꝛc.); Romane (‚Herm. Stark‘, 3 Bde, 1869, ^{2}1873, 6 Bde; ‚Haus Wartenberg‘, 1884, ^{7}1894; ‚Hymen‘, 1887; ‚Glück‘, 1890, ꝛc.); die Sonette ‚Lied vom neuen Dtsch. Reich‘ (1871, ^{11}1876) ꝛc. Von seiner frühern gläubigen Richtung abgewichen sind das Epos ‚Odilo‘ (1878, ^{4}1883) u. das ‚Dtsch. Hausbuch‘ (1883, ^{6}1900). Vgl. Rabenlechner (1897).

Redwood, das (engl., rĕdwŭd, ‚Rotholz‘), s. Sequoia.

Ree, *Lough*, der (löch rī), mittelir. See, s. Shannon.

Reede, die, vor einem Hafen liegender, meist zu ihm gerechneter natürlicher Ankerplatz; je nach dem Schutz unterscheidet man offene, sichere ꝛc. R.

Reeder (v. niederl. reeden, ‚ausrüsten‘), Eigentümer eines ihm zum Erwerb durch die Seefahrt dienenden Schiffs; Dritten gegenüber auch, wer ein ihm nicht gehöriges Schiff zum Erwerb durch die Seefahrt für seine Rechnung verwendet (*Ausrüster*). Für die Haftung des R.s wird sein Vermögen geteilt in ‚Schiff u. Fracht‘ (*Seevermögen*) u. *Landvermögen*, da er bei gewissen Forderungen entw. ausschließlich od. doch in 1. Linie nur mit Schiff u. Fracht haftet (vgl. Schiffsgläubiger). — **Reederei,** Kaufmannshaus, das Handelsschiffahrt betreibt; handelsrechtlich mehrere Personen, die ein ihnen gemeinschaftlich zustehendes Schiff zum Erwerb durch Seefahrt für ihre Rechnung verwenden, falls sie nicht ausdrücklich eine Handelsgesellschaft gegründet haben. Der Anteil des einzelnen Teilhabers (*Mit-R.*, *Parten-R.*, *Schiffsfreund*) an dem Reedereivermögen heißt *Schiffspart*. Zur Vertretung der Reederei kann ein *Korrespondent-R.* bestellt werden. Vgl. H.G.B. §§ 484 ff.

Reef, das (plattdtsch), Vorrichtung zur Verkleinerung eines Segels, wenn der Wind für die ganze Segelfläche zu stark wird.

Reef, der (engl., rīf), s. Taf. Gold, Sp. I.

Reell (frz.), wirklich; gediegen, redlich, zuverlässig. — **R.e Zahlen,** Zahlen der natürlichen Reihe (0, 1, 2, 3 ...) u. daraus abgeleitete, soweit sie durch meßbare Strecken genau od. annähernd darstellbar sind; Ggsz: imaginäre u. komplexe Zahlen.

Reep, das (plattdtsch), Tau; *Reeper*, Seiler; *R.schlägerei*, Seilerei.

Rees, rheinpreuß. Stadt, im gleichn. *Kreis* (Landratsamt in Wesel), Reg.-Bez. Düsseldorf, r. am Rhein, 12 m ü. M.; (1905) 4168 E. (3776 Kath.); (2 Kleinbahnhaltestellen), Dampferstation; Amtsg., höhere Knabenschule; Töchter v. hl. Kreuz (Töchterschule, Hospital); Tabak- u. Zigarrenfabr.

Reessche Regel = Kettenregel.

Reetz, brandenb. Stadt, Kr. Arnswalde, l. an der Ihna; (1905) 2936 E. (33 Kath.); ; Amtsg.; Krankenhaus; Färberei u. Weberei, Brauerei, Fabr. v. Bienengeräten.

Refait, das (frz., rŏfä), s. Lustige Sieben.

Refaktie, die (holl., -faktßi), Zahlungsabzug; Gewichtsvergütung, die wegen teilweiser Beschädigung der Ware gewährt wird; im Eisenbahnw. Rückvergütung auf die tarifmäßig gezahlte Fracht.

Refektion, die (lat.), Wiederherstellung, Labung (bes. durch Nahrung u. Erholung).

Refektorium, das (lat.), Speisesaal (in Klöstern); in alten Abteien öfters ein Sommer- u. Winter-R. mit reichem architekt., plast. od. bildl. Schmuck. Vgl. Remter.

Referendar (lat.), in der merowing. Zeit der Vorsteher der Reichskanzlei u. Siegelbewahrer. Heute ein im Vorbereitungsdienst bei den höheren Gerichts- u. Verwaltungs- (in Württ. auch Finanz-) Behörden beschäftigter Beamter. In Bayern u. Baden heißt er *Rechtspraktikant*; in Baden wird er nach der 2. Staatsprüfung *Referendär* (vgl. Assessor). In Östr. wird der Rechtspraktikant nach 1 Jahr provisor. Dienstzeit im richterl. Vorbereitungsdienst Auskultant.

Referendum, das (lat., ‚das zu Berichtende‘), in der Schweiz das Recht des Volks, über die von den gesetzgebenden Körperschaften beschlossenen od. abgelehnten Gesetze durch Volksabstimmung zu entscheiden. In der Bundesgesetzgebung besteht für Verfassungsfragen das *obligatorische*, für Gesetze nur das *fakultative* R., es muß von wenigstens 30000 Stimmberechtigten od. 8 Kantonen verlangt werden. In den Kantonen ist das R. überall obligatorisch bei der Vorlage von Verfassungsgesetzen, im übrigen an besondere Voraussetzungen geknüpft (fakultativ) in Basel-Stadt, Genf, Luzern, Neuenburg, St Gallen, Tessin u. Zug, je nach der Materie fakultativ od. obligatorisch in Schwyz, Uri, Waadt u. Obwalden; in allen anderen Kantonen (außer Freiburg) obligatorisch. Vgl. Curti, Volksabstimmung (^{2}1885). — **Ad referendum,** zur Berichterstattung, bes. bei Kollegialbehörden, z. B. einen Vorschlag ad r. annehmen, d. h. unter Vorbehalt der Billigung des Auftraggebers.

Referieren (lat.), berichten. *Referat*, das, Bericht, Vortrag. *Referent*, Berichterstatter. *Referenz*, die, Verweisung, Auskunft; *Referenzen*: Beziehungen; Auskunftserteilungen, Empfehlungen durch bekannte Personen, Firmen ꝛc. Im *Zivilproz.* einen Eid r.: einen zugeschobenen Parteieid zurückschieben (C.P.O. §§ 445 ff.). Vgl. Eid. Ggsz: *deferieren*: einen Parteieid zuschieben. Danach heißt die Partei, die einen Parteieid zurückschiebt, *Referent*, der Gegner: *Relat*, die ihn zuschiebt: *Deferent*, der Gegner: *Delat*.

Reff, das (beim Segel) = Reef.

Reflektieren (lat.; davon: Reflex, Reflexion, s. d. Art.), zurückwerfen, zurückstrahlen; überlegen, nachdenken; sein Augenmerk auf etwas richten.

Reflektor, der, glattes Blech z. B. an Gasöfen zur Ablenkung der Wärmestrahlen in das Zimmer; dann der parabol. Spiegel an Scheinwerfern; auch Glas- od. Metallscheiben vor Fenstern, durch welche die Scheiben Tageslicht lenken sollen. In der *Astron.*: Fernrohr mit Spiegelobjektiv, s. Fernrohr u. Taf., 2.

Reflex, der (lat.), physiologisch im allg. die Übertragung der Erregung eines Empfindungsnervs auf

einen Bewegungs- od. Drüsennerv durch Vermittlung gewisser im Gehirn u. Rückenmark gelegener Stellen (R.zentren) ohne Zuhilfenahme des Willens od. des Bewußtseins. Wird auf diesem Weg ein motor. Nerv in Thätigkeit versetzt, so erhalten wir eine R.bewegung (z. B. Niesen beim Kitzeln der Nasenschleimhaut, Verengerung der Pupille beim Einfall von Licht; vgl. Taf. Nerven, Sp. I). Wird der Reiz auf einen Drüsennerv übertragen, so tritt die Drüse in Thätigkeit. So bewirkt z. B. Reizung der Mundschleimhaut Speichelsekretion. Wie Bewegungen aber reflektorisch hervorgerufen werden, so können vorhandene aufgehoben werden (R.hemmung), z. B. Stillstand des Herzens u. der Atmung bei Schreck. Unterdrückt können R.bewegungen nur werden, wenn sie auch willkürlich ausgeführt werden können, z.B. Lidschluß des Auges. Die Stärke der R.bewegung hängt teils von der Stärke des Reizes teils von der Anspruchsfähigkeit der R.zentren, der R.erregbarkeit, ab. Diese letztere kann derart gesteigert sein, daß schon bei leichten Hautreizen förmliche R.krämpfe eintreten, wie bei Strychninvergiftung, Wundstarrkrampf, Hundswut, bisweilen auch bei Hysterie. Nicht selten werden auf reflektorischem Weg auch kompliziertere Bewegungen, die willkürlich zu sein scheinen, ausgelöst (geordnete R.e od. R.aktionen).

Reflexion, die (lat.), Überlegung, Nachdenken. In der Physik R. od. Reflex, der, Zurückwerfung der Wasserwellen, des Schalls, der strahlenden Wärme u. des Lichts; der zurückgeworfene (reflektierte) Strahl liegt mit dem einfallenden Strahl u. dem Einfallslot in einer Ebene, der R.swinkel ist gleich dem Einfallswinkel, s. d. — **R.sgitter** s. Diffraktion. — **R.sgoniometer,** das, s. Goniometer.

Reflexivum, das (lat.), s. Pronomen.

Reform, die (neulat., Zeitw.: reformieren), planmäßige Verbesserung bestehender Zustände. Reformer, Personen, die auf bestimmten Gebieten, bes. in der Gesetzgebung, R.en anstreben: die agrar. Steuer- u. Wirtschafts-, die Bodenreformer ꝛc.

Reformaten, Zweig der Franziskaner, s. d.

Reformation, die (lat., ‚Wiederverbesserung‘), die relig. Umwälzung des 16. Jahrh., die vorgeblich die Mißstände u. Entartungen in der Kirche bessern wollte, thatsächlich aber einen großen Teil Europas von ihr trennte u. an Stelle der Autorität auf dem Gebiet des Glaubens u. der Religion sowie des kirchl. Universalismus die Zerstückelung in einzelne der weltlichen Macht unterworfene Landeskirchen u. die schließlich zur Zersetzung aller Offenbarungswahrheiten führende Selbständigkeit des einzelnen setzte. S. Beilage. — **R.sfest,** zur Erinnerung an den 31. Okt. 1517, an welchem Luther (s. d.) seine 95 Thesen anschlug, von den Protestanten erstmals 1667, jetzt meist am Sonntag nach dem 30. Okt. gefeiert. — **R.srecht** (jus reformandi) s. Augsburger Religionsfriede u. Parität.

Reformator (lat.), Urheber einer Reform; im engern Sinn Bezeichnung für die relig. Neuerer des 16. Jahrh., s. Reformation.

Reformatorisch heißt ein Urteil, das die Entscheidung der untern Instanz abändert; Abänderung zum Nachteil des Anfechters (Reformatio in pejus) bei einseitiger Anfechtung ausgeschlossen (C.P.O. §§ 536. 559; St.P.O. §§ 372. 398. 413 3).

Reformbankette, Demonstrationen in Frankreich 1847/48, die von der Regierung Louis Philippes polit. Zugeständnisse zu erzwingen suchten.

Reformgymnasium, das, s. Reformschulen.

Reformiert-bischöfliche Kirche s. Protestantisch-bisch. Kirche Nordamerikas.

Reformierte Kirchen, Religionsgesellschaften mit den auf der zwinglisch-calvin. Lehre aufgebauten Glaubenssystemen, hauptſ. verbreitet in der Schweiz, in Frankreich, Holland, Schottland u. ihren Grenzgebieten, auch in Ungarn. Im Anschluß an das Luthertum entstanden, unterschied sich dieser Zweig der Reformation (s. d.) durch einen demokrat. Zug, durch selbständige Auffassung des prot. Formalprinzips (Hl. Schrift) u. durch ein zu heftigen Kämpfen führendes Abweichen in der Abendmahlslehre (s. Zwingli) u. durch den fatalistisch-puritan. Lehrbegriff Calvins (s. d.). Gleichzeitig mit Luther hatte Zwingli gegen die alte Lehre sich erhoben u. noch radikalere Neuerungen als dieser in Zürich eingeführt (1523/25); ihm folgten in Basel Capito u. Ökolampadius nach (1527/29), in Bern Haller u. Kolb, in St Gallen Vadian; Glarus, Appenzell, Graubünden u. Wallis schlossen sich 1524/29 der Bewegung an, die auch auf einige Reichsstädte (Straßburg, Konstanz, Lindau u. Memmingen) übergriff u. hier 1530 ihre Formulierung in dem Vierstädtebekenntnis (Confessio Tetrapolitana) auf dem Reichstag in Augsburg erhielt (s. Augsburgische Konfession). Die Ausbreitung auch auf die Urkantone wurde durch den Sieg von Kappel vereitelt, wo Zwingli fiel. Die Schwerkraft der weitern Entwicklung in der Schweiz lag in den franz. Kantonen, seit Calvin nach Genf kam u. in schroffster Form sein Lehrsystem ins öffentliche Leben überführte. Seine Schüler Farel, Leclerc, Beza verpflanzten das reformierte Bekenntnis rasch nach Italien (Ferrara) u. nach Frankreich, wo sie als Hugenotten (s. d.) eine wichtige, die innere Entwicklung des Landes bestimmende polit. Rolle spielten. Zu der 1559 angenommenen Confessio Gallicana bekannten sich gleichermaßen Bürgerliche wie der höchste, bis an den Thron heranreichende Adel; in zäher u. selbst fanat. Agitation erreichten sie vollständige Religionsfreiheit im Edikt v. St-Germain u. wiederum nach der Katastrophe der Bartholomäusnacht (s. d.) paritätische Gleichstellung im Edikt v. Nantes, das Ludwig XIV. aber aus polit. Erwägungen aufhob. Von Frankreich verpflanzte John Knox den Calvinismus in schroffster Form nach Schottland; 1560 durch die Confessio Scotica normiert, beseitigte das reformierte Bekenntnis hier das Episkopalsystem u. brachte 1592 das Presbyterialsystem zur alleinigen Anerkennung. Auch in Ungarn wurde das Calvin-Bezasche Bekenntnis durch die Conf. Hungarica u. die Synode v. Debreczin (1567) angenommen; ebenso in den Niederlanden durch die Conf. Belgica der Geusen (s. d., 1562). Hier ging trotz der strengen Maßregeln der Regenten Margareta u. Alexander v. Parma u. Albas gleichzeitig mit der relig. Lostrennung auch die politische zusammen. 1579 hatten die versch. reformierten Gebiete sich zur Utrechter Union zusammengeschlossen u. auf der Synode v. Dordrecht (1574 u. 1618) dem Calvinismus alleinige Giltigkeit zugesprochen gegenüber der mildern Fassung der Rechtfertigungslehre, die Arminius u. seine Anhänger, die Remonstranten (s. Arminianer), vertraten. Aber auch urspr. luther. Landeskirchen Deutschlands wurden vorübergehend od. dauernd durch r. K. ersetzt, wie in der Pfalz unter Friedrich III. (Heidelberger Katechismus, 1563), in Bremen (1584 bzw. 1618),

Anhalt (1597/1644), Hessen-Kassel (1604), in Brandenburg unter Kurf. Joh. Sigmund (1613) durch die Conf. Marchica (1614). An anderen Orten standen sich Luthertum u. Calvinismus um so unversöhnlicher gegenüber, als der letztere, unzweifelhaft in manchen Lehrpunkten von Melanchthon bevorzugt, in gemilderter Form sich Eingang zu verschaffen suchte, wie als Kryptocalvinismus (s. d.) in Sachsen. Dagegen halfen alle Ausgleichsversuche u. Konkordienformeln (s. d.) nichts. Gegenüber dem Luthertum, das schon von Anfang zu Kompromissen sich hergab, wohnt den r. K.systemen eine größere Konsequenz u. eine durchdringendere Werbekraft, aber auch eine größere Nüchternheit im Kult inne. Litt. s. Calvin, Zwingli, Hugenotten, Geusen, Presbyterianer, Protestantismus ꝛc.

Reformjudentum, eine auf moderne Umgestaltung der talmudistischen Religionsform zielende Bewegung im Judentum; in Deutschland um die Mitte des 18. Jahrh. durch Moses Mendelssohn (s. d.) begründet, im 19. Jahrh. bes. durch Israel Jacobson u. Abr. Geiger fortgeführt, nach 1850 in ganz Mittel- u. Westeuropa sowie Amerika trotz heftigen Widerspruchs der Orthodoxie stark verbreitet, dagegen in Rußland u. dem Orient bisher abgelehnt. Das R. verwirft einen großen Teil der talmud. Pflichtenlehre, hält aber fest an der Feier des Sabbats u. der traditionellen Feste, an der Beschneidung u. gewissen diätetischen Speisegesetzen, begünstigt endlich den Ersatz der hebr. Sprache durch die Landessprachen im synagogalen Kultus. Infolge der Unbestimmtheit seiner Forderungen ist das R. vielfach nur die Durchgangsstufe zur relig. Indifferenz des Judentums.

Reformkatholizismus, der, Bezeichnung einer modernen, aus Amerika (s. Amerikanismus) nach Europa gekommenen, bes. in Frankreich, England u. Deutschland verbreiteten Bewegung in der kath. Kirche, welche wirkliche od. vermeintliche Mißstände im wissensch. u. prakt. Leben im Sinn einer liberalen Aussöhnung mit der modernen Kultur abschaffen will; nam. soll an Stelle des sog. ‚politischen' der sog. ‚religiöse' Katholizismus treten. Vgl. Schell, Katholizismus als Prinzip des Fortschritts ([7]1899, zensuriert); Jos. Müller (1899, zens.); Ehrhard, Kath. u. 20. Jahrh. ([12]1902); v. Keppler, Wahre u. falsche Reform ([3]1903); K. Braun, Amerikanismus, Fortschritt, Reform (1904).

Reformkleidung, eine den Anforderungen der Hygiene entsprechende Kleidung, die dem Körper den nötigen Schutz gegen schädigende Einflüsse (Hitze, Kälte, Sonnenbestrahlung, Nässe, Verletzung ꝛc.) gewährt, ohne ihrerseits die Gesundheit durch Behinderung des Wachstums (enge Schuhe, Schnürleib), der Lungenatmung (Korsett), der Haut-Respiration u. -Transpiration (wasserdichte Stoffe), des Gesichts (Schleier) ꝛc. zu schädigen. Vor allem die Frauenkleidung läßt in dieser Beziehung viel zu wünschen übrig, weshalb gerade hier Reformbestrebungen heute besonders an der Tagesordnung sind; die sog. ‚Reformtracht' sucht, wie die Tracht der franz. Revolution u. des Empire, die Taille zu entlasten, läßt das Korsett weg u. schneidet das ganze Kostüm aus einem Stück; doch ist dabei eine zu starke Belastung der Schultern immerhin nicht ausgeschlossen. Vgl. Mohrbutter, Kleid der Frau (1904).

Reformschulen, Gymnasien od. Realgymnasien, die einen mit den Realschulen (s. d.) gemeinsamen 3klass. Unterbau ohne Latein haben. Sie werden für sich allein od. in Verbindung miteinander bzw. mit Realschulen od. Oberrealschulen errichtet. Das schon von Comenius (s. d.) gestellte, Ende des 18. Jahrh. von neuem betonte, dann aber infolge der polit. Umgestaltung Deutschlands zu Anfang des vorigen Jahrh. wieder zurückgetretene Verlangen nach Schaffung einer allen Schichten der Bevölkerung gemeinsamen Unterlage für die höhere Bildung wurde nach 1870 von neuem als eine nationale Forderung erhoben. Den ersten Anstoß gab der Realschuldir. Ostendorf in Lippstadt, der zunächst 1866 bei Eröffnung seiner Anstalt, bes. aber in seiner Schr. ‚Mit welcher Sprache beginnt zweckmäßigerweise der fremdsprachliche Unterricht?' (1869) den Gedanken eines für die 3 höheren Lehranstalten gemeinsamen Unterbaus mit Nachdruck vertrat. Infolge seiner Anregung entstand 1878 durch Angliederung eines 6klass. realgymnasialen Astes an die 3 unteren Klassen einer schon vorhandenen Realschule die Altonaer Reformschule, die erste derartige Anstalt in Deutschland. Bes. lebhaft wurde der Gedanke an R. von dem Verein deutscher Ingenieure (1886) aufgegriffen; seine weitere Förderung übernahm dann (1889) der neugegr. Verein für Schulreform mit solchem Erfolg, daß bereits auf der Berliner Schulkonferenz 1891 mehr als ein Drittel der Teilnehmer auch für die Gymnasien die Einführung eines mit den lateinlosen Schulen gemeinsamen 3klass. Unterbaus beantragte. Einen besondern Erfolg erzielte die Bewegung durch die in Frankfurt 1892 auf Veranlassung des von Altona dahin berufenen Oberbürgermeisters Adickes erfolgte Gründung des Goethegymnasiums u. zweier Realgymnasien (Wöhler- u. Musterschule) auf modernem Unterbau. Seitdem ist die Reformschulbewegung in starkem Wachsen begriffen; die Zahl der R. beträgt 1906 in Deutschland 109, davon in Baden 9. Die meisten von diesen folgen dem Frankfurter Lehrplan (nur 12 dem Altonaer), der sich von dem Altonaer bes. dadurch unterscheidet, daß er den Anfang des Englischen nach II B verlegt (Altona nach IV); beide lassen das Französische in VI, das Latein in III B beginnen. — Ein Hauptvorteil der R. liegt neben dem Aufschub der Entscheidung über die künftige Berufswahl bes. darin, daß die Gemeinden durch Verbindung einer Reformschule mit einer Realschule die verschiedenartigen Bildungsbedürfnisse ihrer Einwohner mit verhältnismäßig geringen Kosten befriedigen können. Die Gegner der R. weisen nam. darauf hin, daß durch die Einschränkung der Unterrichtszeit für die alten Sprachen Vertiefung u. Gründlichkeit Schaden leiden werden.

Ähnliche Reformbewegungen sind in den letzten Jahren auch in Dänemark, Norwegen, Schweden, in der Schweiz, in Ungarn, Rußland u. nam. in Frankreich hervorgetreten, wo die 5klass. Volksschule die Grundlage für die darauf einsetzenden realist. u. humanist. Zweige der höheren Schulen bildet.

Auch im höhern Mädchenschulwesen sind Reformbestrebungen hervorgetreten. Während diese aber in Baden durch Angliederung von Gymnasial- bzw. Oberrealschulklassen auf einem mit den höheren Mädchenschulen gemeinsamen 3- od. 4klass. Unterbau auch für die Mädchen eine den Zielen der Knaben-R. entsprechende Bildung zu erlangen suchen, will man in Preußen die Vorbereitung der Mädchen für das akadem. Studium durch eine Erweiterung der 7klass. höheren Mädchenschulen zu 12klass. Lyceen erreichen.

Als geistige Bewegung ist die R. die Fortentwicklung der sog. vorreformatorischen Strömung mit ihrem Nachlassen des religiösen Ernstes, ihrer Disziplin- u. Autoritätslosigkeit. In Deutschland war schon seit dem 14. Jahrh. Werbestoff reichlich angesammelt, der seine Formulierung in den Gravamina nationis Germanicae (s. d.) fand. Die Einflufsnahme des kirchl. Oberhaupts auf nationale u. politische Fragen wurde um so weniger mehr willig hingenommen, als das Kaisertum zu einer Schattenbedeutung herabgesunken war u. überall ein auch den Mittelstand u. die Städtefreiheit einengendes Landesfürstentum sich erhob, das vielfach kirchliche Rechte sich anmafste. Die Einführung des röm. Rechts, das solchen Bestrebungen entgegenkam, hatte nach der sozialen Seite eine mafslose Steigerung des Grofskapitalismus auf Kosten des Mittelstands zur Folge. Schädigend wirkten auch die fortgesetzten Zerwürfnisse zwischen Bischöfen u. bischöflichen od. freien Städten. Dazu kamen auf kirchlichem Gebiet eine Menge von bedenklichen Erscheinungen. Der seit der Avignonschen Zeit eingerissene Fiskalismus, der ungeheure u. immer mehr auf Taxen angewiesene Verwaltungsapparat, die zu allen möglichen Werken ausgeschriebenen Steuern u. Ablässe, die im 14. u. 15. Jahrh. gleichfalls lästig gewordenen päpstl. Reservationen von auswärtigen Pfründen, die vielfach an röm. Höflinge vergabt wurden u. derart oft in der Verwaltung Schaden litten, die immer weiter ausgedehnte päpstliche Jurisdiktion u. ein durch Unmafs der Anwendung in seiner Bedeutung selber gelähmtes Zensurwesen erregten eine tiefe Verbitterung. Die Übel der Kurialverwaltung fanden aber auch selbst wieder Nachahmung in kleineren Verhältnissen. Das grofse Vermögen von Bistümern u. Klöstern führte auf die Bischofsstühle viele, bes. Adlige, die prunkvolle Fürsten, aber keine geistlichen Oberhirten waren, durch ihr Beispiel der Verweltlichung des Klerus den weitesten Vorschub leisteten u., z. T. infolge der Steuern u. Taxen nach Rom selbst wieder, oft mehrere Bistümer od. Abteien in einer Hand vereinigten. Die theol. Wissenschaft wie auch das relig. Leben wiesen grofse Schäden auf. Neben diesen immerhin mehr äufseren Erscheinungen hatte aber das Autoritätsempfinden des Volks u. die Anhänglichkeit an Rom die stärksten Stöfse erlitten: Avignon u. das Schisma hatten eine durch die Mifsstände immer mehr erweiterte Kluft gerissen. Auf den Reformkonzilien wurde die päpstl. Autorität aufs schärfste in Frage gestellt, u. straflos wurden die bedenklichsten rationalistischen u. demokratischen Sätze verbreitet. Die Päpste überwanden zwar noch durch den Anschlufs an die humanistische Bewegung diese Bestrebungen; der Nachhall davon aber pflanzte sich bis in die Volksschichten fort, wozu die neuerfundene Buchdruckerkunst nicht wenig beitrug. Der neue Geist im Leben u. in der Litt. vollendete die Säkularisation der universal u. religiös gehaltenen mittelalt. Weltanschauung. Die wirtschaftliche, innerpolitische u. kirchliche Unzufriedenheit machte sich in spiritualistisch-kommunistischen, durchaus revolutionären, vielfach von häretischen Strömungen (Waldenser, Husiten) genährten Bewegungen (Bundschuh, Pfeifer v. Niklashausen, Bauernerhebungen) wie in nicht weniger radikalen Flugschriften u. später durch den frivolen jüngern Humanismus (s. d.) Luft u. vollendete bei manchen den innern Abfall von der Kirche, bevor Luther zum äufsern aufforderte.

Doch es wäre völlig verkehrt, diese Mifsstände als die Regel ansehen zu wollen. Die Kirche als solche hat sie nie gebilligt u. ihre Abstellung ständig angestrebt. An der Hebung des relig. Lebens arbeiteten im 15. Jahrh. eine grofse Anzahl der hervorragendsten Männer, wie Nik. Cusanus, Brugman, Geiler v. Kaysersberg, die Brüder vom Gemeinsamen Leben u. a.; gegenüber den wirtsch. Schäden sorgte die Kirche für das Volk durch Errichtung der Montes pietatis, durch Förderung u. Anregung der christl. Wohlthätigkeit (Almosen, Spitäler etc.); der Belehrung des Volks diente ein gerade im 15. Jahrh. neu aufblühendes Volksschul- u. Predigtwesen. Je mehr unsere Kenntnisse über die Kulturzustände dieser Zeit erweitert werden, desto mehr zeigt sich, dafs weder in kirchlich-relig. Fragen Aberglaube noch über wichtige Lehrpunkte, wie die Rechtfertigung, den Ablafs (vgl. Paulus in Ztschr. für kath. Theol. 1899 ff., 1903; Katholik 1898 f.), theologische Unkenntnis herrschte, noch auch dafs die Hl. Schrift unbekannt gewesen (vgl. F. Falk, Bibel am Ausgang des M.A., 1905). Dafs die Zeit unmittelbar vor der R. bei aller Äufserlichkeit u. allem Wohlleben ein tief religiöses Bedürfnis äufserte, in Formen z. T., die für alle Zeiten vorbildlich bleiben werden, zeigt sich an der gerade damals mächtig blühenden u. weit verbreiteten Mystik sowie an zahlreichen neuen Andachten (Kreuzweg, eucharist. Verehrung, Rosenkranz u. ähnliche Arten der Marienverehrung). Auch wo die Opposition gegen Rom scharfe Formen annahm, wollte man sich nie aufserhalb der Kirche stellen u. keine romfreie relig. Institution gründen. Dieser letzte Schritt war erst Luther (s. d.) vorbehalten, der die Autorität des Papstes theoretisch wie praktisch bekämpfte. Ein Eingreifen der obersten Macht im Reich auf dem Wormser Reichstag blieb erfolglos; gegen die Reichsacht fand Luther damals bereits Schutz bei den Landesfürsten (Kurf. Friedrich v. Sachsen) wie unter dem Volk an den Humanisten. 1523 wurde schon eine neue Gottesdienstordnung festgestellt, u. Stück um Stück von der innern Einrichtung der Kirche u. dem Glaubensschatz fiel in den nächsten Jahren: Cölibat der Geistlichen, Messe, Sakramente etc. Die in Torgau vereinigten luth. Reichsstände wufsten in Speyer einen unklaren Reichstagsabschied zu erwirken (1526), der ihnen die Bildung von Landeskirchen zu gestatten schien (zuerst in Hessen 1526); gegen die Einschränkung, welche der Reichstag in Speyer 1529 durch Duldung des kath. Kultus der weitern Ausbreitung der R. auferlegte, erliefsen sie einen heftigen Protest, wonach die ganze Bewegung Protestantismus genannt wurde. In Augsburg wurde 1530 durch die Augsburgische Konfession (s. d.), zu der sich allerdings die unter Zwinglis Einflufs stehenden süddeutschen Stände nicht bekannten, die innere Verfassung der neuen relig. Bewegung festgestellt u. nach ihr in allen schon der R. zugehörigen Gebieten (Augsburger Konfessionsverwandte) durch Fürstengewalt u.

Visitationen die äufsere Organisation der Landeskirche vorgenommen. Hand in Hand ging eine verschärfte Opposition gegen das Reichsoberhaupt, das den im Schmalkaldener Bund (1531, s. d.) gelegenen politischen Gefahren durch energisches Verlangen nach einem Konzil zu begegnen suchte. Als dieses endlich zustande kam, gebot es der Bewegung, obwohl die Neuerer in strenge Lutheraner, die milderen Melanchthonianer u. Reformierte gespalten waren u. es trotz der Wittenberger Konkordie blieben, keinen Halt mehr. Dem kommenden Konzil stellte Luther in den Schmalkaldener Artikeln (s. d.) seine seit Anfang ausgesprochene, von Melanchthon noch etwas verschleierte Leugnung des päpstl. Primats entgegen. Schon vor 1530 konnte jeder, auch wer von Anfang an aus Verlangen nach Beseitigung der Mifsstände zu Luther sich hielt, deutlich die völlige Scheidung von der Kirche durchschauen. Die Dezentralisationsbestrebungen unter den Landesfürsten, ihre schon vorher wahrnehmbare Einflufsnahme auf die kirchliche Sphäre u. ihre Säkularisationswünsche hatten Luther von Anfang an eine Anzahl mitteldeutscher Landesherren zugeführt (bes. in Sachsen, Hessen, Preufsen, Brandenburg), die in Speyer das Recht zur Einführung der R. (jus reformandi) ertrotzten. Ihnen thaten es viele der geistl. Oberhoheit überdrüssige od. nach Kirchengut lüsterne Städte (bes. die Hanse- u. die süddeutschen Reichsstädte) gleich; im Volk aber wuchs Luthers Anhang vor allem durch verweltlichte männliche u. weibliche Klosterinsassen u. Geistliche.

Schon im 2. Jahrzehnt griff die Bewegung auch in aufserdeutsche Länder über, wo (Schweden, Schweiz [s. Reformierte Kirchen], Dänemark) haupts. Fürstengewalt sie durchführte od. sie Anhänger auf dem Weg polit. Opposition od. gar Revolution (Holland, Frankreich) warb. In England rief der in seinen sinnlichen Gelüsten gestörte Heinrich VIII. (s. d.) zunächst nur ein Schisma hervor, das sich allmählich der deutschen R. näherte u. im Common Prayer Book (s. d.) u. in den 42 Artikeln (1552) eine zwischen Calvinismus u. Luthertum vermittelnde Formulierung fand. Den letzten Ausbau zur Anglikanischen (s. d.) od. Hoch- (Episkopal-) Kirche fand das Kirchenwesen unter Elisabeth in den 39 Artikeln (1563, 1571); während die Strömung der nur eine Gemeindeorganisation zulassenden Independenten od. Kongregationalisten u. das schott. Presbyterialsystem (s. Presbyterianer) auch in England unter Cromwell die Oberhand gewannen, wurde dieser Puritanismus 1662 von der Hochkirche wieder beseitigt; die durch die Testakte ausgeschlossene Duldung gegen Dissenters erhielten die Protestanten schon 1689, die Katholiken erst im 19. Jahrh. (s. Katholikenemanzipation). Vgl. Jos. Blötzer, Katholikenemanz. (1905).

Hauptsächlich um die politischen, durch den Anschlufs der Protestanten an Frankreich immer gefährlicher werdenden Schwierigkeiten zu beschwören, versuchte der Kaiser durch versch. Religionsgespräche (s. d.), in Hagenau, Worms, Regensburg (Regensburger Interim, 1541; s. Interim), eine letzte Einigung der Parteien; sie konnten den Schmalkaldischen Krieg (s. d.) nicht mehr verhüten. Trotz des Mifserfolgs der Protestanten kam nur eine nach keiner Seite befriedigende Abmachung im Augsburger Interim (1548), für Kursachsen im Leipziger Interim (1548) zustande. In einem neuen verräterischen Waffengang erzwangen sie vom Kaiser durch den Passauer Vertrag (s. d.) u. dessen Ratifizierung im Augsburger Religionsfrieden (1555, s. d.) volle Religionsfreiheit, die durch das in Wirklichkeit wenig beachtete Reservatum ecclesiasticum (s. Vorbehalt, geistl.) keine Einschränkung erfuhr. Die äufsere Entwicklung der R. war damit vorläufig abgeschlossen.

Mit der Durchführung der Tridentinischen Reformen u. vor allem durch das systematisch betriebene pastorelle Wirken der Gesellschaft Jesu trat ein Stillstand im Umsichgreifen der R. ein (Gegenreformation, s. d.), um so mehr, als die R. selbst in zahlreiche, z. T. sich sehr feindlich bekämpfende, durch die Konkordienformel (s. d., 1577) in keiner Weise geeinte Richtungen seit der Mitte des 16. Jahrh. auseinanderging. Die derart zurückgehaltene Expansionskraft der R. u. ihre oft brutale Verletzung des Reservatum ecclesiasticum drängten schliefslich zum Dreifsigjährigen Krieg, in dessen Friedensschlufs der Augsburger Religionsfriede sowie die Gleichberechtigung der 2 Konfessionen anerkannt u. für den Besitzstand als Normalpunkt der 1. Jan. 1624 festgesetzt wurde. Dieser Krieg hatte zugleich aber die kath. Vorherrschaft im Reich endgiltig gelähmt; die prot. Landesherren im Norden traten in den Vordergrund u. erlangten von nun an immer mehr Bedeutung, so dafs sich das polit. Schwergewicht im Sinn des Protestantismus verschob.

Litteratur. Vorref. Zustände: Janssen-Pastor, Gesch. des dtsch. Volkes I (^{18}1897); W. Schmitz, Einflufs der Religion aufs Leben beim ausgehenden M.A. (1894); Finke, Kirchenpolit. u. kirchl. Verhältnisse zu Ende des M.A. (1896); ders., Auffassungen des ausgehenden M.A. (1900) u. Vorref. Forschungen (1900 ff.); Rohr, Prophetien im letzten Jahrh. vor der R. (Hist. Jahrb. 1898); H. Werner, Die Flugschrift Onus ecclesiae (1901); Haupt, Ein oberrh. Revolutionär (1893); Haller, Papsttum u. Kirchenreform (I, 1903); Pastor, Gesch. der Päpste ^{4}I/IV$_{1}$ (1901/06). — Reformation: Förstemann, Neues Urkundenbuch zur Gesch. der evang. Kirchenref. (1842); K. u. W. Krafft, Briefe u. Dokumente aus der R.szeit (1876); Hagen, Deutschlands litt. u. relig. Verhältnisse im R.szeitalter (3 Bde, 1841/44); Döllinger, Beiträge zur polit., kirchl. u. Kulturgesch. (2 Bde, 1862 f.); [Jarcke,] Studien u. Skizzen zur Gesch. der R. (1846); Riffel, Neuere Kirchengesch. I/III (1841/46); Neudecker, Gesch. der dtsch. R. 1517/32 (1842); ders., Neue Beiträge (2 Bde, 1841); Seidemann, Beitr. zur R.sgesch. (2 Bde, 1846/48); ders., Erläuterungen zur R.sgesch. (1872); Kahnis, Dtsch. R. (I, 1872); Maurenbrecher, Studien u. Skizzen zur Gesch. der R.szeit (1874); ders., Gesch. der kath. R. (I, 1880); Häusser, Gesch. des Zeitalters der R. 1517/1648 (^{3}1903); Ranke, Dtsch. Gesch. im Zeitalter der R. (6 Bde, ^{7}1894); v. Soden, Beitr. zur Gesch. der R. (1855), L. Keller, Die R. u. die älteren Reformparteien (1885); Kolde, Beitr. zur R.sgesch. (in Kirchengesch. Studien, 1887); Carriere, Die philos. Weltanschauung der R.szeit (2 Bde, ^{2}1887); Egelhaaf, Dtsch. Gesch. im 16. Jahrh. (2 Bde, 1889/92); v. Bezold, Gesch. der dtsch. R. (1890); Krebs, Beitr. u. Urk. zur dtsch. Gesch. im Zeitalter der R. (I/II, 1895 f.); Lamprecht, Dtsch. Gesch. (V, ^{3}1904); Döllinger (3 Bde, 1846/48); Janssen-Pastor, Gesch. des dtsch. Volkes II^{18}/VIII^{14} (1897 bis 1904), mit Pastors Ergänzungen u. Erläuterungen (I/V, 1900 ff.); Denifle, Luther u. Luthertum (I^{2}, 1904/06); Pastor, Kirchl. Reunionsbestrebungen (1879); Weber im Archiv f. Sozialwiss. 1905; Lindsay, Hist. of the R. (I, Edinb. 1906); Cambridge Modern Hist. (II/III, Cambr. 1904 f.); Corpus Reformatorum (1834 ff.); Schriften des Vereins für R.sgesch. (1883 ff.); Archiv für R.sgesch., hrsg. von Walter Friedensburg (1903 ff.); Flugschriften aus den ersten Jahren der R. (I ff., 1906 ff.); W. Köhler, Katholizismus u. R. (1905).

Vgl. Paulsen, Gesch. des gelehrten Unterr. (2 Bde, ^{2}1896); Lentz, Vorzüge des gemeinsamen Unterbaues aller höheren Lehranstalten (^{3}1904).

Refrain, der (frz., rõfrã), s. Kehrreim.

Refraktär (frz.), Widerspenstiger; ein ausgehobener Rekrut, der sich dem Militärdienst entzieht.

Refraktion, die (lat.), Brechung des Lichts, die Richtungsänderung, welche die Lichtstrahlen erleiden, wenn sie aus einem Medium (z. B. Luft) in ein anderes durchsichtiges (z. B. Wasser, Abb.) schräg übergehen. Der gebrochene Strahl a i m (m i d sein Brechungswinkel) liegt mit dem einfallenden a i u. dem Einfallslot c i (a i c der Einfallswinkel) in derselben Ebene; für dieselben 2 Körper u. dieselbe Farbe hat der Quotient aus dem Sinus des Einfallswinkels u. dem des Brechungswinkels für eine bestimmte Farbe od. Wellenlänge einen konstanten Wert (Brechungsverhältnis, -exponent, -index). Apparat zur Bestimmung der Brechungsexponenten z. B. von Butter, Milch, äther. Ölen: Refraktometer. Auf der R. beruhen die scheinbare Knickung eines Stabs beim Eintauchen in Wasser, das Sichtbarwerden einer Münze m n (Abb.) für Auge a u. deren scheinbare Hebung nach o p durch Eingießen von Wasser. Vgl. Auge, Doppelbrechung, Licht. — **R.s-anomalien** (Med.), auf unpräzisem Brechungsvermögen beruhende Sehstörung (Kurz- u. Fernsichtigkeit, Astigmatismus, Anisometropie). — **R.szustand,** Brechungsvermögen im ruhenden Zustand ohne Akkommodationswirkung; vgl. Emmetropie.

Refraktor, der, Art des Fernrohrs, s. d. u. Taf., 1.

Refrigerantia (lat., Mehrz.), kühlende Mittel.

Refrigerator, der, s. Taf. Kälteerzeugungsmaschinen, Abb. 1 B.

Réfugiés (frz., refüschie, ‚Flüchtlinge'), die aus Frankreich bes. in Zeiten der Verfolgung (Hugenottenkriege u. Ludwig XIV.) ausgewanderten Reformierten, die hauptf. in der Schweiz, den Niederlanden, England u. den deutschen prot. Staaten Aufnahme fanden, hier ‚Flüchtlingskirchen' (Églises du Refuge) gründeten u. durch höhere Bildung u. Industrie nützlich wurden. Vgl. Ch. Weiß (2 Bde, Par. 1853); de Schickler, Égl. du Ref. en Angleterre (3 Bde, ebd. 1892), über die brandenb.: Erman u. Réclam (9 Bde, Berl. 1782/1800). Weitere Litt. s. Hugenotten.

Refugium, das (lat.), ‚Zuflucht, Zufluchtsort'.

Refus, der (frz., rõfü), Abweisung, abschlägige Antwort; refüsieren, abschlagen, zurückweisen.

Refutation, die (lat.), Widerlegung.

Reg. (Bot.) = Ed. v. Regel.

Rega, die, hinterpomm. Küstenfl., kommt aus dem Ritziger See (südöstl. v. Schivelbein), mündet in 2 fast versandeten Armen (Hauptarm beim Dorf Deep) in die Ostsee; 190 km l.

Regal, das (v. ahd. rīga, ‚Reihe, Linie'), Bücherbrett, Gestell mit Fächern zur Aufbewahrung v. Waren, Flaschen ꝛc. Auch tragbare Hausorgel, mit einer od. mehreren Zungenstimmen; auch eine Zungenstimme selbst. — **R.** (v. lat. regalis) s. Regalien.

Rè galantuomo (ital., ‚König-Ehrenmann'), Beiname König Viktor Emanuels; nach dessen Eintrag in die Volkszählliste v. Turin.

Regalbuto, sizil. Stadt, Prov. Catania, r. über dem Salso (zum Simeto); (1901) 11 038 E.; Benediktinerinnen; Weinbau.

Regaldi, Gius., ital. Dichter, * 8. Nov. 1809 zu Novara, † 14. Febr. 1883 zu Bologna als Univ.-Prof. (seit 1866); zuerst weitberühmter Improvisator (von V. Hugo, Lamartine ꝛc. besungen), widmete sich seit 1853 wissensch. Lyrik: Telegrafo elettrico (1855), L'occhio (1871), Traforo delle Alpi (1871), Roma (1872), L'acqua (1873/78) ꝛc.; schr. auch L'Egitto antico e moderno (1882) u. a. Prosaschriften. Canti e prose, 2 Bde, Tur. 1861 f.; Poesie scelte, Flor. 1874 u. 1894, 2 Bde. Vgl. Stampini, Lirica scientif. di R. (Tur. 1880); Rosenzo, Poesia patriotica e civ. di R. (Varallo 1900).

Regalecus *Brünn.*, der Riemenfisch.

Regalien (lat. jura regalia, ‚Königsrechte'; Einz. Regal, das), die im M.A. urspr. dem König, später dem Landesherrn bzw. (nach Unterscheidung von Fürsten- u. Staatsrechten) dem Staat ausschließlich zustehenden Rechte, die entw. Hoheitsrechte (regalia essentialia od. majora) od. Nutzungsrechte (regalia accidentalia od. minora) waren, z. B. Jagd-, Fischerei-, Bergwerks- ꝛc. Regal. Die R. im letztern Sinn gehören im wesentlichen der Rechts- u. Finanzgeschichte an, im modernen Staat sind z. T. an ihre Stelle die (Staats-) Monopole (s. d.) getreten. Die noch vorhandenen R. (z. B. das preuß. Bernsteinregal) unterstehen den landesgesetzl. Vorschriften (E.G. z. B.G.B. Art. 73). — Im M.A. beanspruchten Kaiser u. Könige als R.recht (jus regale, j. regaliae, j. deportūs) auch die aus erledigten Bistümern fließenden bisch. Einkünfte, indem nicht nur die Einkünfte der mit dem bisch. Stuhl verbundenen Reichslehen, sondern auch diejenigen aus kirchl. Gütern als dem König verfallen galten. Während in Deutschland seit dem 13. Jahrh. auf das R.recht verzichtet wurde, war es in Frankreich noch unter Ludwig XIV. Gegenstand des Streits mit Rom (R.streit). Vgl. G. J. Phillips (1873); E. Michellet (Ligugé 1901). — In der Herald. werden die R. seit dem 16. Jahrh. mitunter durch ein leeres rotes Feld (R.feld od. aufgelegten R.schild) bezeichnet, das die bei der Belehnung verliehene Blutfahne versinnbildet; z. B. im Wappen v. Preußen (von Pommern übernommen) u. Anhalt.

Regalieren (frz.), bewirten.

Regatta, die (ital.), urspr. eine Wettfahrt in Venedig, die von der Piazzetta aus auf bestimmten Kanälen der Stadt unternommen wurde; heute überh. Wettfahrt von Jachten, Segel- od. Ruderbooten; vgl. Wassersport.

Regel (lat. regula), Richtschnur, Vorschrift, bes. Richtschnur u. Verfassung für eine Ordensgenossenschaft (heil. R., Ordensregel). Zur urspr. R. kommen jetzt meist, zumal bei älteren Orden, den Zeitverhältnissen Rechnung tragende, die R. erklärende, ergänzende od. auch abändernde, vom Hl. Stuhl gutgeheißene Zusätze (Deklarationen, Konstitutionen, Statuten) hinzu. Die berühmtesten u. verbreitetsten Ordensregeln sind die der hll. Basilius, Augustinus, Benediktus, Franziskus, Ignatius u. Vincenz v. Paul. Vgl. Holste-Brockie, Cod. regul., 3 (6) Bde, Augsb. 1759; Miräus, Cod. reg. etc. (1638). — In der Bauk., auch bei Feldmessern, seit dem 16. Jahrh. der Stab zum Abteilen u. Messen, Lineal. — **R., monatliche** = Menstruation.

Regel, Eduard v., Botaniker (= *Reg., Rgl.* od. *Regel*) u. Gärtner, * 13. Aug. 1815 zu Gotha,

† 27. Apr. 1892 zu St Petersburg; 1842 am Bot. Garten in Zürich, 1855 in St Petersburg, seit 1875 als Dir.; verdient durch wissensch. Vertiefung des prakt. Garten-, bes. Obstbaus. Begr. der ‚Gartenflora' (seit 1852). Schr. (außer mehreren Floren): ‚Allg. Gartenbuch' (2 Bde, 1855 u. 1868) ꝛc. — Sein Neffe Friedrich (Fritz), Geograph, * 17. Jan. 1853 auf Schloß Tenneberg bei Waltershausen; erst Oberlehrer, 1892 ao. Prof. in Jena, 1899 in Würzburg; 1896/97 in Colombia. Hauptw.: ‚Thüringen' (3 Bde, 1892/96); ‚Kolumbien' (1899); Mithrsg. des ‚Berichts über die neuere Litt. zur deutschen Landeskunde' (2. Bd, 1904).

Regelation, die, Aneinanderwachsen zusammengepreßter Eisstücke. — **R.stheorie,** vom Gletscher, s. d.

Regel Coss s. Coss.

Regel de tri, Regula de tri (auch de tribus), die, Regel der 3 Zahlen = Proportion; Beispiel: 5 m kosten 7 *M*, wieviel 3 m? 1 m kostet 7 : 5 *M* u. 3 m (3 · 7) : 5 = 4,20 *M*.

Regelfläche, durch gesetzmäßige Bewegung einer geraden Linie erzeugte krumme Fläche; durch Fadenmodelle darstellbar wie das einschalige Hyperboloid, das hyperbol. Paraboloid.

Regelsberger, Ferd. Aloysius Wold., Jurist, * 10. Sept. 1831 zu Gunzenhausen; 1862 ao., 1863 o. Prof. in Zürich, 1868 in Gießen, 1872 in Würzburg, 1881 in Breslau, 1884 in Göttingen. Schr.: ‚Bayr. Hypothekenr.' (2 Abt., 1874/77, [3]1897 mit Henle); ‚Pandekten' (I, 1893, in Bindings Hdb.).

Regen, Form der atmosphär. Niederschläge, entsteht, wenn der Wasserdampf der Luft durch anhaltende Kondensation so große Tropfen bildet, daß sie im Fallen den Erdboden erreichen; solange die Wassertropfen klein sind, ist ihr Fall infolge des Luftwiderstands sehr langsam, sie können noch in der Luft verdunsten. Der R.fall bildet einen Teil des Kreislaufs des Wassers von den Ozeanen, über denen es verdampft, zum festen Land, wo es zur Erde zurückkehrt; einen erheblichen Anteil (angeblich bis $^2/_3$) liefern auch die Vegetation u. feuchte Erde des Landes selbst. Fast immer fällt der R. aus Wolken (R.wolke, nimbus, s. Wolken), jedoch ist er auch bei heiterem Himmel wiederholt beobachtet worden. Hauptursache der Kondensation ist die aufsteigende Bewegung der Luft, wodurch diese sich abkühlt u. einen Teil des Wasserdampfs ausscheidet. Die R.tropfen vergrößern sich während des Falls durch Zusammenfließen, wobei neben der höhern Fallgeschwindigkeit der größeren Tropfen elektr. Ladungen u. Entladungen in den Wolken mitwirken. Der oberste Teil der R.wolke ist nässender Nebel (‚Nebelreißen'), etwas tiefer beobachtet man feinen R. (bzw. Schnee), unterhalb der Wolkenschicht kräftigern R. (Schnee). Die R.tropfen sind höchstens 0,2 g schwer od. 7 mm dick, größere zerteilen sich infolge des Luftwiderstands beim Fallen. Das R.wasser enthält nam. beim Beginn des R.s alle Beimengungen der Luft, vor allem Ruß- u. Staubteilchen, welch letztere oft aus weit entlegenen Gegenden stammen (so der Passatstaub), Mikroorganismen, zuweilen auch Pollen v. Nadelhölzern (Schwefel-R.), seltener sind Insekten-, Frosch-, Fisch-, Samen- ꝛc. R. Blut- u. Staub-R. tritt öfters in Sizilien, Süditalien u. Südfrankreich (seltener weiter nördl.) bes. im Frühjahr auf, hervorgebracht durch den in große Höhen emporgewirbelten u. vom Wind weitergetragenen feinsten gelblichen Staub der Sahara, der mit R.wasser vermischt fällt (Blut-R.) od. infolge seines Gewichts als trockner Staubfall (Staub-R.) auftritt. Stets finden sich in mehr od. minder großer Menge Nitrate, Nitrite u. Ammoniak. Die Temperatur des R.wassers ist in der Regel nur wenig tiefer als die der Luft; Eis-R. tritt auf, wenn die R.tropfen unterkühlt sind; beim Auftreffen auf Gegenstände gefrieren sie u. überziehen alles mit einer Eisschicht, wodurch großer Schaden an Bäumen u. Telegraphenleitungen entstehen kann. Die R.menge wird angegeben durch die in mm ausgedrückte Höhe, welche das R.wasser auf einer ebenen Fläche erreichen würde, wo es weder abfließen noch versickern kann. R.messer (Ombro-, Pluvio-, Udo-, Hyetometer; selbstregistrierend: Ombro-, Pluviograph) haben eine genau bestimmte, nicht zu kleine Auffangfläche sowie ein Meßglas mit einer der Auffangfläche entsprechenden Teilung, mittels deren das Ablesen von 0,1 mm R.höhe ohne weiteres möglich ist. Bei Schnee, Hagel u. Graupeln wird der Wasserwert dieser Niederschlagsformen angegeben d. h. die Höhe des Schmelzwassers, das sie liefern (daher R.menge, -höhe ꝛc. = Niederschlagsmenge, -höhe ꝛc.).

Um die Niederschlagsverhältnisse einer Gegend festzustellen, ist ein nach der orogr. Beschaffenheit mehr od. weniger dichtes Netz von R.stationen notwendig; sehr häufig sind bei ihrer Errichtung prakt. hydrogr. Zwecke maßgebend u. wird an ihnen auch der Wasserstand der Flüsse gemessen. Die Ergebnisse werden im allg. durch Angabe der Monats- u. Jahres-Summen der Niederschlagshöhe u. die Zahl der Tage mit Niederschlag (R.tage) ausgedrückt, dazu gew. noch für jeden Monat die größte Tagesmenge. Wegen der großen Veränderlichkeit des Niederschlags ist es stets notwendig, Mittelwerte aus einer größern Zahl von Jahren zu nehmen. Durch Linien gleicher mittlerer R.mengen (Isohyeten, Isohypsten) auf einer Karte (R.karte; 1. genaue die von G. Hellmann für Deutschland, 1906) treten die regenarmen u. -reichen Gebiete hervor u. erhält man das Bild der Niederschlagsverhältnisse einer Gegend fürs Jahr (s. Klimakarten, 6) od. für einzelne Monate. Die R.dichte (R.intensität) wird berechnet, indem man die Monatssumme durch die Anzahl der R.tage, die R.wahrscheinlichkeit, indem man die Zahl der R.tage durch die Anzahl der Tage des in Betracht gezogenen Zeitraums teilt. Die Zahl der R.tage wird oft nach bestimmten Schwellenwerten (s. Meteorologie, Bd V, Sp. 1659) d. h. der Größe der R.menge für 1 Tag angegeben, wodurch die Häufigkeit der schwachen, mittelmäßigen u. großen Niederschläge zum Ausdruck kommt. Leichten anhaltenden R. bei gleichmäßig grauem Himmel nennt man Land-, solchen, der eine größere Fläche nur strichweise trifft, Strich-, starke R.fälle von kurzer Dauer Platz-R., solche von ganz außergewöhnlicher Stärke Wolkenbrüche. Die größten Tagesmengen des R.falls treten an den Abhängen u. in der Nähe von Gebirgen auf, wo der Wind ständig über ein warmes Meer gegen das Gebirge (Luvseite) weht, so daß die Luft zum Aufsteigen gezwungen ist; hier waren die größten beobachteten Tagesmengen 1036 mm in Tscherrapundschi (Assam), in Europa 345 mm zu Neuwiese im Riesengebirge. An der windgeschützten Leeseite fällt wenig R., sie steht im R.schatten.

Die jährl. Periode des Niederschlags weist in den verschiedenen Klimagebieten große Unterschiede auf. Haupttypen: 1) die äquatorialen doppelten

R.zeiten im Äquatorialgebiet bis zu 10 od. 12° Br.; nach dem Zenitstand der Sonne treten 2 R.-perioden im Apr. u. Nov. auf; 2) die einfachen trop. R. an den Grenzen der Tropenzone zur Zeit des Zenitstands der Sonne (4 Monate naß); 3) die Passat-R. an Gehängen auf der Luvseite des Passats, ausgesprochene Winter-R.; 4) die Monsun-R., an das Auftreten des Monsunwinds geknüpft, auf der Nordhalbkugel (SW.-Monsun) von Juni bis Aug. od. Sept. (Indien, Ostasien); 5) die subtrop. Winter-R., im Breitengürtel von 28 bis 40° auf Inseln u. an der Westseite der Kontinente, erreichen auf der nördl. Halbkugel im Dez. ihren Höhepunkt u. lösen sich mit zunehmender Breite gern in Herbst- u. Frühlings-R. auf, die allmählich (wie in Europa) in die Sommer-R. der höheren Breiten übergehen; 6) die Sommer-R. der Kontinentalflächen der gemäßigten Zone, R.zeit im Innern der Kontinente am ausgeprägtesten (4 Monate naß), Juli der feuchteste, Jan. der trockenste Monat; 7) die Küsten-R. der gemäßigten Zone, bes. an den Westseiten der Kontinente, treten als Herbst- u. Winter-R. auf (vgl. Klimakarten, 7).

Die R.verteilung auf der Erdoberfläche wird durch die Luftbewegung (s. Beil. Luft, 4) bedingt; außerdem nimmt im allg. die Niederschlagsmenge von der Küste gegen das Innere der Kontinente ab. So ist die Jahresmenge des R.falls in Frankreich ungefähr 800, in Deutschland 600, in Rußland 400 u. in Zentralasien weniger als 200 mm, die größte Jahresmenge in Europa am Ben Nevis 380, an der Nordwestküste v. England (Styhead Paß) 431, in der Krivošije (Crkvice) 436 cm; die größte bis jetzt bekannte R.menge der Erde fällt in Tscherrapundschi (1179 cm) u. in Debundscha (Kamerun; 946 cm).

Die künstliche R.erzeugung muß die Wissenschaft als unmöglich erklären, da die hierzu erforderlichen Kräfte nicht zur Verfügung stehen. Daß durch Geschützdonner, Sprengungen, Vulkanausbrüche u. dgl. R.fälle herbeigeführt worden seien, ist nicht erwiesen. Die ‚R.macher' in Afrika, Indien ꝛc. bauen ihre Wirksamkeit hauptſ. auf gute Naturbeobachtung auf, während ihre ‚Kunst' Gaukelei ist. Vorausbestimmung des R.s s. Wetter.

Regen, der, Nebenfl. der Donau; entsteht im Böhmerwald bei Zwiesel aus Großem (vom Panzerberg in Böhmen) u. Kleinem R. (vom Rachel), durchfließt als Schwarzer R. in reißendem Lauf ein enges Waldthal, nimmt bei Kötzting r. den Weißen R. (aus dem Kl. Arbersee) auf, mündet bei Regensburg; 165 km l., größtenteils flößbar; Gebiet 2980 km² (220 böhm.). — Der niederbayr. Markt R., am Schwarzen R., 547 m ü. M.; (1905) 2580 kath. E.; [Bahnsymbol]; Bez.A., Amtsg.; Mallersdorfer Schw.; Fabr. v. opt. Artikeln u. Federhaltern.

Regenbogen, opt. Lufterscheinung, die nur auftritt, wenn man die Sonne im Rücken u. eine Regenwand vor sich hat; beruht auf Refraktion, Reflexion u. Interferenz der Sonnenstrahlen im Innern der Regentropfen. Der R. bildet einen Teil eines Kreises, dessen Mittelpunkt in der Verlängerung der Verbindungslinie Sonne-Beobachter liegt; diese Kreisform ist bedingt durch den Winkelabstand, den die Regentropfen von der Achse Sonne-Beobachter haben müssen, damit die Erscheinung für den Beobachter sichtbar wird. Die Bandform (Breite) des R.s ist durch die Verschiedenheit der Refraktion für die einzelnen Spektralfarben verursacht. Die R.farben sind nicht reine Spektral-, sondern Mischfarben, die je nach der Tropfengröße ein verändertes Farbenbild ergeben können. Oft sieht man gleichzeitig 2 R., den untern, lichtstärkern, aber schmälern Haupt- u. den darüber stehenden, nahezu doppelt so breiten u. bedeutend lichtschwächern Neben-R., jener durch ein-, dieser durch 2malige Reflexion gebildet, der Haupt-R. mit der Farbenfolge (von innen nach außen) Violett-Rot, der Neben-R. umgekehrt. Oft schließen sich dem Haupt-R. innen, dem Neben-R. außen sekundäre (überzählige) Bogen an. Bei bestimmten Tropfengrößen können einzelne Farben ganz fehlen, bei sehr kleinen Tropfen entsteht der weiße R., der nur bei Nebel beobachtet wird u. daher besser als Nebelbogen zu bezeichnen ist; auch der Mond-R. erscheint meist weiß, doch lediglich infolge der schwachen Lichtquelle u. Farben. Vgl. Pernter, Farben ꝛc. (1897).

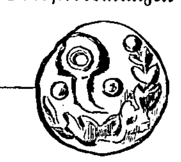
Regenbogen, Barthel, Minnesinger, um 1300; urspr. Schmied in Mainz, dann fahrender Sänger u. Vorläufer des Meistersangs; bekannt durch seinen Sängerstreit mit Frauenlob über den Vorzug des Namens Frau od. Weib. Vgl. Bartsch-Golther, Dtsch. Liederdichter (⁴1901).

Regenbogenachat, Achat, der in durchfallendem Licht in Regenbogenfarben schillert.

Regenbogenbibel s. Haupt 4).

Regenbogenhaut s. Auge; ihre Entzündung = [Iritis.

Regenbogenschüsselchen, schüsselförmige vorröm. (wahrsch. kelt.) Gold- od. Goldsilbermünzen (Abb.), mit eingeprägten Zeichen (Schlangen-, Vogelkopf, Stern ꝛc.), aber ohne Schrift; nach dem Volksglauben vom Regenbogen hinterlassen u. dem Besitzer glückbringend. Vgl. F. Streber (1860/62).



Regenbogensehen, Sehstörung (bes. bei Glaukom), wobei die Kranken jede Flamme mit einem regenbogenfarbigen Kreis umgeben erblicken.

Regeneration, die (lat.; Zeitw.: regenerieren), Wiedererzeugung, Wiederherstellung, -verwertung. In der Theol. = Rechtfertigung. — R. (Zool.) die Neubildung in Verlust geratener Körperteile; erfolgt um so leichter u. ist um so vollkommener, je niederer das betr. Tier organisiert, je jünger das Entwicklungsstadium u. je kleiner der verloren gegangene Körperteil ist. So tritt eine R. des ganzen Darms bei Manteltieren, einer ganzen Körperhälfte seitens der einen der ersten 2 Furchungszellen beim Frosch, der Augenlinse beim Embryo des Huhns ein, während sie beim erwachsenen Vogel, Säugetier u. Menschen sich auf die Wundheilung beschränkt. Bei Einzelligen ist nur das kernhaltige Stück zur R. fähig. Das Vorhandensein einer Wunde kann statt zu einfacher R. zu Doppel- u. Mehrfachbildungen Veranlassung geben; aus der Bruchstelle des eingeknickten Schwanzes der Eidechse z. B. kann eine neue Schwanzspitze od. ein Gabelschwanz hervorsprossen. Atypische R. = Heteromorphose. — **R.sverfahren,** das von M. v. Pettenkofer erfundene Verfahren, ein Ölgemälde, dessen Firnis u. Öl undurchsichtig geworden ist, durch Alkoholdünste u. Einreiben mit Kopaivabalsam wiederherzustellen.

Regenerator, der, Körper (meist Kanalsystem), welcher Wärme, z. B. die der Abgase einer Feuerung,

aufnimmt, um sie an andere, z. B. an die Verbrennungsluft, abzugeben: Vorwärmung der Verbrennungsluft, Regenerativfeuerung. Vgl. Feuerungsanlagen; Taf. Glas I, 3.

Regenerierter Granit = Arkose. — **Regenerierte Tuffe,** durch Wasser umgelagerte vulk. Tuffe.

Regenfäule, durch anhaltendes Regenwetter beim Weidegang auf dem Rücken der Schafe entstehender nässender Ausschlag mit Borkenbildung u. Verkleben der Haare; nicht parasitär; heilt gew. bei Stallaufenthalt von selbst.

Regenpfeifer, Charadrius *L.*, Gattg der Charadriidae; Schnabel stark, etwas kürzer als der Kopf, Hinterzehe fehlend od. verkümmert. Etwa 50 Arten, kosmopolitisch. C. pluvialis *L.* (auratus *Suckow*), Gold-R.; schwärzlich, mit grün- u. goldgelben Fleckchen übersät, unten im Sommer schwarz, im Winter gelblich u. weiß; 28 cm l.; brütet in den nordeurop. Tundren; in Deutschland auf dem Zug. C. varius *Nitzsch*, Kiebitz-R.; braunschwarz, hell gefleckt, unten schwarz, im Winter weißlich mit dunkeln Schaftflecken; Hinterzehe verkümmert. C. (Eudromias *Boie*) morinellus *L.*, Morinell; Schwanz nicht gebändert; Brutvogel im Alpengebiet, dem Riesengebirge u. schott. Hochland. C. (Aegialites *Boie*) fluviatilis *Bchst.*, Fluß-R.; 17 cm l., oben grau, unten weiß, Hals weiß, Brustband schwarz, Schaft der 1. Handschwinge weiß; an europ. Binnengewässern, in Deutschland die häufigste Art.

Regens (lat.), Leiter, Vorsteher, bes. einer theol. Erziehungsanstalt; unterstützt vom Subregens.

Regensburg, bayr. unmittelbare Stadt, Hauptst. der Oberpfalz, r. an der Donau (3 Brücken, bes. die 16bogige, 312 m l., 7 m br. Steinerne Brücke, 1135/46; von den 3 Brückentürmen nur der 1648 ern. Süd- [ehem. Schuld-] Turm erhalten; s. Taf. Brücken I, 2), gegenüber Stadtamhof u. der Mündung des Regen, 339 m ü. M.; im 14. Jahrh. 70/80000, 1830: 18912, 1905 einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 48788 E. (42107 Kath., 529 Isr.); (5 Linien), elektr. Straßenbahn (7,5 km), Dampferstation; Bisch., Komm. der 6. Div., 12. Inf.Brig., Kommandantur, Oberpostamt, L.G., Handels-, 2 Amtsg., Gewerbeg., Schiedsg. für Arbeiterversicherung, Arbeitsamt, Handels- u. Gewerbe-, Handwerkerkammer, Fil. der Kgl. Bank, Reichsbanknebenstelle, fürstl. Thurn u. Taxische Verwaltung. Kirchen: Dom St Peter (3schiffige got. Pfeilerbasilika, 1275 beg., die beiden 101 m h. Türme 1859/69 voll., skulpturenreiches Hauptportal; silberplattierter Hochaltar, reicher Domschatz), nordöstl. Kreuzgang mit der anstoßenden Allerheiligen- (über dem Grab Bisch. Hartwichs II.) u. der Stephanskap. (auch Alter Dom gen.; Ende 10. Jahrh.), nördl. der Bischofshof, an dessen Nordseite die guterhaltene altröm. Porta praetoria; rom. Pfeilerbasilika St Emmeram (1052, wiederholt ern. u. umgeb.) der gleichn. ehem. Benediktinerabtei (jetzt Thurn u. Taxische Residenz, s. Emmeram, hl.) mit silbernem Sarkophag u. got. Grabmal Emmerams, den Grabstätten Arnulfs, seiner Gemahlin Uta, Ludwigs des Kinds ꝛc.; Studienkirche St Blasius (Dominikanerkirche), 1273 beg., um 1400 voll., eine Perle deutscher Frühgotik (die Albertuskap. ein gut erhaltener mittelalt. Hörsaal, wo Albertus Magnus lehrte); St Jakobskirche (1184 voll.; am Nordportal reiches Steinbildwerk mit phantastischen Tieren ꝛc.) des 1862 aufgehobenen Schottenklosters (jetzt bisch. Klerikalsem.); ehem. reichsunmittelbares adeliges Fräuleinstift Obermünster (1803 aufgehoben, jetzt bisch. Knabensem.); ehem. gefürstete Benediktinerinnen-Reichsabtei Niedermünster (1803 säkularisiert, seit 1821 bisch. Res.) ꝛc.; Rathaus (ältester Teil 14. Jahrh.; Neubau 1660/1721; der große Reichssaal 1663/1806 Sitz des deutschen Reichstags; Sammlung v. alten Wandteppichen, Zunftzeichen, R.er Münzen ꝛc., Folterkammer, Turm); zahlr. burgartige Geschlechter- u. mittelalt. Patrizierhäuser, Mauerreste des röm. Standlagers, röm. u. germ. Gräberfunde ꝛc.; von den 1858/68 niedergelegten Festungsmauern erhalten Prebrunn-, Emmeram-, Jakobs- u. Ostenthor; neugot. kgl. Villa (1853), kath. Vereinshaus St Erhard (1889; Samml. des Hist. Vereins) ꝛc. Kgl. Lyc. (1736 gegr., theol. u. philos. Fak.; S.S. 1906 162 Stud.; Bibl., Sternwarte, Samml. des naturwiss. Vereins), 2 Gymn., Oberreal-, kath. Präparanden-, städt. Baugewerk-, gewerbl. u. kaufm. Fortbildungs-, landwirtsch. Winter-, (städt.) Schiffer-, Hufbeschlagschule, kgl. Studiensem., Musik- u. Studiensem. der Dompräbende u. des Kollegiatstifts U. L. Fr. zur Alten Kap., kath. Kirchenmusikschule (1874 begr. von Haberl, s. d.), prot. Alumneum, v. Müllersche Töchterschule, Frauenarbeitsschule, Kgl. Kreisbibl. (44000 Bde, 842 Inkun.), Fürstl. Thurn u. Taxische Hofbibl. (54000 Bde, 1118 Inkun., 300 Hdschr.) u. Zentralarchiv, Bibl. des Hist. Ver. von Oberpfalz u. R. (10000 Bde, 1200 Hdschr.), Museum (Lapidarium ꝛc.) ꝛc.; je 2 (kath. u. prot.) Kranken- u. Brüderhäuser, städt. Kranken- u. Versorgungshaus, prot. Marienstift, 2 kath., 1 prot. Waisenhaus, 3 Anstalten zur Erziehung verwahrloster Kinder (Barmh. Schw.) ꝛc., Kreistaubstummeninstitut, Kreisirrenanstalt (in der Südvorst. Karthaus); Unbeschuhte Karmeliten, Dominikanerinnen, Klarissen, Schulschw. (Pens.), Engl. Fräulein, Mallersdorfer Schw. (10 Filialen); Fabr. v. Bleistiften, Zucker, Seife, Maschinen, Steingut-, Fleischwaren (R.er Würste), Tabak ꝛc., Buchdruckereien, Brauereien ꝛc., Eisenbahnzentralwerkstätten, Schiffbau; Winter- u. Umschlag- sowie Petroleumhafen am r. Donauufer seit 1906 im Bau; Gesamtschiffsverkehr auf der Donau (für größere Fahrzeuge erst von hier ab schiffbar) 1905: zu Berg 180000 t (hauptſ. Getreide, Holz u. Petroleum; gr. Petroleumtankanlagen), zu Thal 50000 t (bes. Industrieerzeugnisse). Vgl. v. Walderdorff (^{4}1896); Küffer, Alt- u. Jung-R. (1895); J. Fink (^{6}1903); Aufleger, Mittelalt. Bauten (1896 f.). Führer von Weininger (^{9}1889), Schratz u. Dengler (^{5}1904), Woerl (^{11}1905); Hand- u. Nachschlagebuch (1904). — Das Bist. R. umfaßt den Reg.Bez. Oberpfalz u. R. sowie Teile der Reg.Bez. Ober- u. Niederbayern, Oberfranken u. zählt 471 Pfarreien, 1229 (150 Ordens-) Priester, 22 (9 männl.) relig. Genoss., 833486 Katholiken.

R. (kelt. *Radaspona*, röm. Castra Regina) war schon im 2. Jahrh. n. Chr. röm. Kastell u. Handelsplatz. Zu Beginn des 5. Jahrh. wurde es von der 3. ital. Legion verlassen, im 6. erscheint es als Residenz der Agilolfingerherzoge. Unter Hzg Theodo (etwa 690/717) wirkten hier die hll. Rupert, Emmeram u. Korbinian. Das über den Gebeinen des ermordeten Emmeram erbaute Benediktinerkloster wurde Sitz des 739 vom hl. Bonifatius errichteten Bistums u. blieb es bis zur Trennung von Bistum u. Abtei (975) durch den hl. Wolfgang.

Nach Tassilos II. Sturz (788) ward R. einem Grafen unterstellt, seit 826 war es Residenz der ostfränk. Könige, nach dem Wiederaufleben des bayr. Herzogtums Residenz der liutpolding. u. sächs. Herzoge. 1052 kamen Heinrich III. u. Leo IX. nach R. (Einweihung v. St Emmeram, Heiligsprechung v. Erhard u. Wolfgang), 1147 sammelten sich hier die Kreuzfahrer unter Konrad III. (Steinerne Brücke vollendet). Münchens Emporkommen als Herzogsresidenz u. ein Freibrief Friedrichs I. v. 1189 schufen R.s Reichsfreiheit, die unter starken inneren Kämpfen zu Anfang des 14. Jahrh. feststand, während gleichzeitig der wirtschaftl. Niedergang einsetzte. Den Bischofsstuhl zierte 1260/62 der sel. Albertus Magnus, 1262/77 der thatkräftige Leo Tundorfer (Dombau). Schwer hatte R. zu leiden in den Hussitenkriegen; 1476 Judenverfolgung, 1519 Judenaustreibung. 1486 unterwarf die Stadt sich Albrecht IV. v. Bayern, 1492 mußte dieser gegen ihren Willen die Reichsfreiheit wieder anerkennen. Seit 1523 drang das Luthertum ein (Magister Andreas Dünzel) trotz Protestes der (seit dem 15. Jahrh. meist dem bayr. Haus angehörigen) Bischöfe u. Absperrungsmaßregeln der Herzoge. 1541 erließ hier Karl V. das R.er Interim (s. d.). Im 30jähr. Krieg erduldete R. von Freund u. Feind (Gustav Adolf, Bernhard v. Weimar, Kurf. Max v. Bayern, Gallas) Einquartierung, Erpressung, Plünderung u. Krankheiten. 1663/1806 tagte hier der Reichstag ununterbrochen. Der Span. u. Östr. Erbfolgekrieg, nam. die napoleon. Kriege (23. Apr. 1809 nach den Kämpfen v. Abensberg u. Eggmühl erobert) legten schwere Leiden auf. Im Reichsdeputationshauptschluß 1803 wurden Stadt u. Fürstbistum dem Kurerzkanzler Dalberg zugewiesen, 1810 an Bayern gegeben. Durch das Konkordat wurde das Bistum mit Johann Nep. v. Wolf (1821/29) wieder besetzt, dem u. a. Sailer (1829/32) u. Senestrey (1858/1906) folgten. Vgl. Gemeiner, Chronik (4 Bde, 1800/24); Gumpelzhaimer, Gesch. (4 Bde, 1830/38); Ried, Cod. chronol.-dipl. episcop. R. (2 Bde, 1816 f.); Janner, Bischöfe (3 Bde, 1883/86); Städtechroniken XV (1878); Verhdlgn des Hist. Ver. v. Oberpfalz u. R. (seit 1831 56 Bde).

Regenstauf, oberpfälz. Markt, Bez.A. Stadtamhof, l. am Regen, 344 m ü. M.; (1905) 2317 E. (2277 Kath.); Amtsg.; gewerbl. Fortbildungs-, Stenographenschule (Gabelsberger), Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder; Mallersdorfer Schw., Schulschw.; Fabr. v. Falzdachplatten, Dachpappe, Heidelbeerwein.

Regenstein, Reinstein, preuß. Burg (braunschw. Enklave), 3 km nördl. v. Blankenburg a. H., 295 m ü. M.; uralt, mit z. T. in den Felsen ausgemeißelten Gemächern, jetzt Vergnügungslokale.

Regent (v. lat. regere), im weitern Sinn Staatsoberhaupt, im engern Regierungsverweser, Vertreter in der Ausübung der Monarchenrechte, wenn der Herrscher selbst durch Minderjährigkeit, schwere körperl. Gebrechen (Blindheit, Taubstummheit ꝛc.) od. Geisteskrankheit an der Regierung dauernd behindert ist od. mit Hinterlassung einer schwangern Witwe stirbt. Die Notwendigkeit der R.schaft muß meist von den Kammern beschlossen werden, in einzelnen Ländern (z. B. Kgr. Sachsen u. Württ.) muß sich zunächst die Mehrzahl der volljähr. Agnaten der Herrscherfamilie dafür aussprechen. Als R. ist vielfach eine bestimmte Person (der nächste Agnat, die Gattin od. Mutter des Herrschers ꝛc.) gesetzlich vorgesehen. Die Befugnisse des R.en sind im Vergleich zu denen des Herrschers zuweilen gesetzlich beschränkt; so kann z. B. für bestimmte Fälle ein R.schaftsrat angeordnet sein. Dem Land gegenüber ist der R. wie der Herrscher unverantwortlich. Vergehen wider seine Person werden strafrechtlich bes. scharf geahndet. Von der R.schaft scharf zu trennen ist die im Auftrag des Monarchen erfolgende Regierungsstellvertretung während dessen vorübergehender Verhinderung. Vgl. A. v. Kirchenheim, R.schaft (1880); Dieckmann, R.schaft u. Stellvertr. des Monarchen im dtsch. Staatsr. (1888); F. Peters, R.schaft u. Regierungsstellvertr. d. dtsch. Landesherren (1889); J. Freund, R.schaft u. preuß. Staatsr. (1903). — **R.,** einer der größten Diamanten, 136 Karat schwer, mit vollkommenstem Brillantschliff, im frühern franz. Kronschatz im Louvre. Vgl. Pitt. — **R.enstücke** (R. holl. auch = Vorsteher, Leiter), niederl. Bildnisgruppen mit Vorstehern einer Gilde, eines Spitals ꝛc.

Regent's Park (rīdschĕnts pārk), Park im nordwestl. London, 190 ha, mit Zool. u. Bot. Garten ꝛc. Urspr. Marylebone Park, in den letzten Regierungsjahren Georgs III. angelegt u. nach dem damaligen Regenten, spätern Kg Georg IV., benannt.

Regenwalde, pomm. Kreisst., Reg.Bez. Stettin, r. an der Rega; (1905) 3477 meist prot. E.; Amtsg.; Kranken-, Rettungshaus; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Stärke, 3 Sägewerke.

Regenwürmer, Lumbricidae, Fam. der Terricolae (s. Borstenwürmer); in feuchter Erde lebend, fressen den Humus, entleeren die ausgenützte Erde auf der Oberfläche u. tragen so zur Durcharbeitung des Bodens bei. In der Nähe der Mündungen der Geschlechtsorgane ist die Haut zum ‚Gürtel' (clitellum) verdickt durch Drüsen, deren Sekret ein elast. Band liefert, das bei der wechselseitigen Begattung die betr. 2 Tiere zusammenhält od. den Kokon bildet, in den die Eier zu mehreren abgelegt werden. Gattg Lumbricus *L.*; 19 dtsch. Arten. L. terrestris *L.*; bis 30 cm l. In den Tropen über 1 m l. Arten.

Reger, Max, Komponist, * 19. März 1873 zu Brand (Oberpfalz); Schüler H. Riemanns, 1905/06 Lehrer an der Akad. der Tonkunst in München; bedeutend im Fugenbau, modernster Richtung; anfänglich stark beeinflußt von Brahms, später immer eigenartiger, in Harmonik u. Formgebung auf neuen Pfaden. Schr. (an 200) Lieder, (an 30) Orgelkompositionen, Sonaten, Klavier-, Chorwerke, Sinfonietta u. Serenade für Orchester ꝛc.

Regest, das = Inhaltsangabe einer Urkunde. R.ensammlung ist ein chronol. Verzeichnis solcher Urkundenauszüge, die sich um einen geschichtl. Gegenstand, z. B. Aussteller, Territorium, gruppieren, meist mit Angaben, wo die Urkunden aufbewahrt, gedruckt, litt. behandelt sind. Am wichtigsten u. in ihrer Neubearbeitung mustergiltig sind die Kaiserregesten von Böhmer u. die Papstregesten von Jaffé.

Reggio (reddscho), 2 ital. Prov.: 1) R. di Calabria, das Südende Kalabriens; vom Aspromonte (1958 m) durchzogen, großenteils fruchtbar (Orangen- u. Olivenpflanzungen, Weingärten, Wälder mit Kastanien-, Granatbäumen, Palmen ꝛc.); 3164 km², (1905) 441 826 E. (viele Griechen); Feldbau (s. Karte Italien, Rücks. I), Vieh- u. Seidenzucht, Ölpressen, Seidenind., Fabr. v. Körben u. Matten, Möbeln ꝛc., Fischfang (Schwertfische ꝛc.). 3 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., an der Straße

v. Messina; (1901) einschl. Garn. 30998, als Gem. 44415 E.; [Eisenbahn] (3 Bahnhöfe), Dampffähre nach Messina, Dampferstation (6 Linien, 1 östr.); Erzb., Brig.Komm., Ger. 1. Instanz, Assisenhof, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien u. der v. Neapel, 10 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Vizekonsulat); Dom (17. Jahrh., Basilika), griech.-röm. Bad, Kastell; Priestersem., Lyc.-Gymn., Nationalkonvikt, Oberreal-, Real-, kunstgewerbl. Abend- u. Sonntagsschule, Prov.-Archiv, Archäol. Museum; Dominikaner, Kapuziner, Franziskaner, Benediktinerinnen, Salesianerinnen, Barmh. Schw., Kapuzinerinnen. — Im Altert. *Rhegion*, von Euböern aus Chalkis gegr., durch Einwanderung von Messenern 723 v. Chr. dorisiert, blühte rasch auf u. wurde 387 von Dionys v. Syrakus, 270 von den Römern unterworfen, 549 n. Chr. von Totila, 918 von den Sarazenen zerstört. 1060 von Robert Guiscard erobert, 1554 von türk. Seeräubern verbrannt, 1783 durch Erdbeben zerstört, 1860 von Nino Bixio genommen. Vgl. Spanò-Bolani (2 Bde, R. 1890 f.); Larizza (Rom 1906). — Das Erzb. R. (4.?/8. Jahrh. Bist., 9 Suffr., Erzb. seit 1888 Kard. Gennaro Portanova) zählt 312 Kirchen u. Kap., 320 (20 Ordens-) Priester, 9 (3 männl.) relig. Genoss., 145500 Katholiken. — 2) R. nell' Emilia, Oberitalien, im S. durch das Thal der Secchia tief eingeschnittenes Bergland (Mte Cusna, 2121 m), im N. Teil der Poebene (über 14000 ha künstlich bewässert); 2291 km², (1905) 281235 E.; Acker-, Weinbau (s. Karte Italien, Rücks. I), Vieh- (bes. Rinder-), Seidenzucht, Molkerei (Käsebereitung), Nudelfabr., Stroh-, Korb- u. Mattenflechterei. 2 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., r. am Crostolo (zum Po), ummauert; (1901) einschl. Garn. 19473, als Gem. 58490 E.; [Eisenbahn]; Bisch., Ger. 1. Instanz, Assisenhof, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Italien; Dom (rom. u. Renaiss.), Basilika S. Prospero (Mosaikfußboden, 12. Jahrh.), Stiftskirche S. Nicolò; Priestersem., Lyc.-Gymn., Oberreal-, Real-, Arbeiterzeichenschule, Lehrerinnensem., Stadtbibl., Staatsarchiv, 2 Museen, Teatro Musicale; Kapuziner, Barmh. Schw., Schw. v. Guten Hirten ꝛc. — Im Altert. Regium Lepidi, Stadt der Bojer. Seit 1290 beim Haus Este u. bis 1859 bei Modena. Herzog v. R. s. Oudinot. — Das Bist. R. (4. Jahrh., Suffr. v. Modena) zählt 276 Kirchen u. Kap., 560 (29 Ordens-) Priester, 11 (2 männl.) relig. Genoss., 175600 Katholiken.

Régicides (frz., reschißid), ‚Königsmörder', die Konventsmitglieder, die für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt hatten; 24. Juli 1815 geächtet.

Regie, die (frz., reschi), Verwaltung staatl. bzw. kommunaler Einnahmequellen unmittelbar durch den Staat bzw. die Kommune; so übt z. B. Frankreich das Fabrikations- u. Verkaufsmonopol des Tabaks selbst aus (Tabaks-R.), während es die Ausbeutung seines Monopols für chem. Zündhölzchen dem Meistbietenden überläßt. — R. (Theater) s. Regisseur. — **R.karte,** in Östr. Eisenbahn-Freikarte für einen Beamten od. Bediensteten der Eisenbahn.

Regierung, die, Leitung des Staats, der Träger der Staatsgewalt u. seine Organe, die Behörden. Die Volksvertretung gehört im konstitutionellen Staat nicht zur R., sie beschränkt im Rahmen ihrer Zuständigkeit die R. zu gunsten des Volks (der Regierten). Auch eine staatl. Einzelbehörde, so in Preußen u. Bayern Behörde für den R.sbezirk (in Preußen Teil der Provinz, in Bayern oberster staatl. Verwaltungsbezirk). Dem preuß. R.sbezirk steht ein R.spräsident, den Geschäftsabteilungen Oberregierungsräte vor, im übrigen ist die R. mit R.sräten u. R.sassessoren sowie techn. Mitgliedern (Medizinal-, Bau-, Gewerbe-, Schulräten ꝛc.) besetzt. — In den Kantonen der dtsch. Schweiz ist R. die oberste vollziehende Behörde, meist ein Kollegium von 5 bis 7 Mitgl. (R.sräten). — **R.sstellvertretung** s. Regent.

Regierwerk s. Beil. Orgel, Sp. II.

Regillo da Pordenone (redschillo-), ital. Maler, [s. Pordenone.

Regillus, der, kleiner See im alten Latium zw. Gabii u. Labicum; berühmt durch den Sieg der Römer über die Latiner (496 v. Chr.).

Regime, das (frz., reschim), Regierung, Regierungsform. Vgl. Ancien régime. — Auch = Diät.

Regiment, das (spätlat.), eig. ‚Herrschaft', z. B. Reichs-R. Milit. höchster Truppenverband mit selbständiger Verwaltung, geschlossenem Offizierkorps, gleicher Uniform u. gleichen Abzeichen, gliedert sich bei der Inf. gew. in 3, seltener 4 takt. Einheiten (Bataillone), bei der Fußart. in 2 Bat., bei der Kav. (Gefechtseinheit) in 4 bis 6 Esk., bei der Feldart. in 2 bis 4 Abt. Der R.sverband der techn. Truppen (in Deutschland u. Östr.-Ung. nur bei den Verkehrstruppen) hat keine takt. Bedeutung. Früher wurden die R.er nach ihrem Feldobrist, der ‚mit vollem R.' über die von ihm angeworbenen Fähnlein betraut war, benannt, neuerdings außer nach der Nummer teilw. (in Deutschland seit 1889) nach hervorragenden Militärs. R.schef (in Bayern u. Östr.-Ung. R.sinhaber), Ehrenstellung fürstl. Personen od. verdienter Generale, mit dem Recht, die Uniform des ihnen ‚verliehenen' R.s zu tragen. — R.skolonne, bei der dtsch. Inf. zum Parademarsch im R.sverband angewendete Formation (die 12 Komp. aufgeschlossen hintereinander), bei der Kav. Versammlungsform (die Esk. in Zugkolonne dicht nebeneinander). — R.skommandeur (-ör), für die Ausbildung der Truppe, Leitung des Offizierkorps u. die Verwaltung der Bekleidung ꝛc. verantwortlicher Führer, Gerichtsherr der niedern Gerichtsbarkeit, gew. ein Oberst, seltener Oberstleutnant od. Major (bei der Kav. u. Feldart.). — R.smusik s. Militärmusik.

Regiminalisten, in Württemberg bes. Studierende, aber auch Beamte des höhern Verwaltungsdienstes; seit der gemeinschaftlichen Studienlaufbahn für Juristen u. Verwaltungsbeamte (1903) verschwindet der Ausdruck allmählich.

Regina (lat.), ‚Königin'. — **R. coeli laetare** (‚Himmelskönigin, freue dich'), die österliche marian. Schlußantiphon des Breviers; in der Osterzeit auch beim Angelusläuten (s. Angelus) gebetet.

Regina (castra), antiker Name für Regensburg.

Regina (redschaina), Hauptst. (seit 1905) der kanad. Prov. Saskatchewan, etwa 570 km westl. v. Winnipeg; (1901) 2645 E. (478 Dtsch.; 617 Kath.); [Eisenbahn]; Oblaten v. d. Unbefl. Empfängnis.

Reginaviolett, das, rotvioletter Teerfarbstoff der Triphenylmethanreihe für Wolle u. Seide im neutralen Bad.

Regino, Abt v. Prüm seit 892, 899 vertrieben, seither im Dienst Erzb. Ratbods in Trier, Abt v. St Martin ebd., 915 beigesetzt in St Maximin. Schr.: De harmonica institutione (hrsg. von Coussemaker, Script. de mus. med. aevi II, Par. 1867), um 906 ein Werk für die Kirchenvisitationen: Libri II de synodalibus causis (hrsg. von Wasserschleben,

1840); Hauptw. die 908 vollendete Weltchronik von Christi Geburt bis 906, als Quelle höchst wichtig für die Gesch. Lothringens, fortges. bis 967 wahrsch. (Giesebrecht) vom nachmal. Erzb. Adalbert v. Magdeburg (hrsg. erstmals von Seb. v. Rotenhan, Mainz 1521, von Pertz, Mon. Germ. Script. I, von Kurze, 1890; dtsch von Dümmler, [2]1890, die Fortsetzg von Büdinger, [2]1890).

Regiomontanus, eig. Joh. Müller, Astronom, der bedeutendste seit Ptolemäus u. sein Anhänger, * 6. Juni 1436 zu Königsberg in Franken, † 6. Juli 1476 zu Rom, wohin er von Sixtus IV. zur Kalenderreform berufen war. 1450/61 in Wien (Schüler, dann Gehilfe Peuerbachs), 1461/68 in Italien, dann wieder in Wien u. in Ofen (bei König Matthias), seit 1471 in Nürnberg, wo er für seinen Freund Bernh. Walther die 1. vollkommen eingerichtete Sternwarte erbaute, zuerst die Örter der Kometen maß u. viele astron. Instrumente (Jakobsstab, Astrolabium ꝛc.) herstellte. Vervollkommnete die Algebra, Trigonometrie, Mechanik, schr. über Brennspiegel, Wasserleitungen, Gewicht. Hrsg. (seit 1473) die ersten Ephemeriden (1475/1506) mit Planetenbahnrechnungen. Vgl. Ziegler (1874).

Region, die (lat. regio), Gegend, Bezirk; Luftschicht. In der Anat. bestimmte Stelle der Körperoberfläche, z. B. r. sacralis, die Kreuzgegend; vgl. Bauch. — R. (tiergeogr.) s. Tierverbreitung.

Regionar, regionär (lat.), für eine Region (s. d.) bestimmt, eine solche betreffend. R.diakone, die mit der Armenpflege der 7 kirchl. Regionen Roms betrauten Diakone, urspr. 7, später bis 18; daneben erscheinen als Mitgl. des röm. R.klerus R.subdiakone u. -notare. Die hervorragende Stellung der R.-diakone bildet die geschichtl. Grundlage der 14 Kardinaldiakone (vgl. Kardinal). R.bischöfe (episcopi regionarii od. e. gentium), Wanderbischöfe, im 8. u. 9. Jahrh. im Frankenreich erwähnt; widmeten sich ohne bestimmten Sprengel der Mission bei heidn. Stämmen, z. B. der hl. Bonifatius. [Bd IV, Sp. 937.

Regioni (ital., redschoni, ‚Gegenden') s. Italien,

Regis, sächs. Stadt, Amtsh. Borna, l. an der Pleiße; (1905) 1300 E. (18 Kath.); (Breitingen-R.); Holzmehlmühle, Elektrizitätswerk.

Regisseur (frz., reschißör), Spielleiter bei der Einrichtung, Inszenesetzung, Einübung u. Aufführung von Bühnenwerken. Bei größeren Bühnen meist für jede Gattung solcher Werke ein hierin erfahrenes Bühnenmitglied als R. thätig, auch bezüglich Wahl u. Besetzung der Stücke.

Register, das (v. lat. regesta, Zeitw.: registrieren), Verzeichnis, Eintragliste. Registrande, die, Verzeichnis der vorhandenen Akten, Eingaben ꝛc. Registrator, Kanzleibeamter, dem Eintrag u. Aufbewahrung der eingegangenen Sachen obliegt, Registratur, die, dessen Dienstzimmer, Aufbewahrungsraum für Akten ꝛc. — R. (Mus.), in der Orgel eine vollständige Pfeifenreihe (Stimme), die für jede Taste der Klaviatur eine Pfeife (bei den gemischten Stimmen mehrere) hat u. durch den R.zug in od. außer Funktion gesetzt wird. Auf die Singstimme fälschlich zur Bezeichnung der sog. Brust- u. Kopfstimme angewendet. — R., Papierformat, s. Taf. Papier, Sp. IV; im Buchdruck, s. Punktur. — Rechtlich die (von den R.behörden geführten) fortlaufenden Beurkundungen über jur. Thatsachen u. Rechtsverhältnisse mannigfachster Art, wie die Zivilstands-, Handels-, Vereins-, Schiffs-, Straf-R. ꝛc. R.hafen, R.behörden s. Schiffs-R. — **Registrierungsgebühren,** Entgelt für die Eintragung in ein öff. R.

Registered (engl., rédschĕßtörd), ins (Patent-) Register eingetragen; eingeschrieben (von Postsendungen; abgek. R). [messung.

Registertön, Registertonne, s. Schiffsver-

Registrierapparate, Vorrichtungen zur selbstthätigen fortlaufenden Aufzeichnung der zeitlichen Zustandsänderungen von Körpern, zur wissenschaftlichen Untersuchung od. Überwachung (vgl. Manometer, Abb. 3). Man verbindet sie mit Kontrollapparaten (s. d.), Indikatoren, Geschwindigkeitsmessern (Tachographen), Druckmessern (Manometern) ꝛc. Elektr. R. verzeichnen die Änderungen in Stärke u. Spannung des elektr. Stroms; auch sind sie überall da zu verwenden, wo der Ort der Beobachtung von dem des Vorgangs getrennt ist, z. B. bei Beobachtung des Wasserstands im Hochbehälter vom Maschinenraum aus. Bes. vielseitige Verwendung haben die R. in der Meteorol.: zur Aufzeichnung des Luftdrucks (Barograph), der Lufttemperatur (Thermograph), der Luftfeuchtigkeit (Hygrograph), des Regenfalls (Ombrograph, Pluviograph), der Windrichtung u. -geschwindigkeit (Anemograph), der magnet. Elemente (Magnetograph) ꝛc. — **Registrierballons** s. Taf. Luftschiffahrt, Sp. VII.

Regius, Ägidius, S. J., s. Coninck.

Reglement, das (frz., rägl̆ömã), Anordnung, Dienstvorschrift, Geschäftsordnung.

Regletten (frz., Mehrz.), im Buchdr. = Durchschußblättchen; vgl. Durchschießen.

Regnard (rönār, ränjār), Jean Franç., franz. Lustspieldichter, * 7. Febr. 1655 zu Paris, † 4. Sept. 1709 auf Schloß Grillon b. Dourdan; lebte nach weiten Reisen im Süden (1678 zu Algier Gefangener der Korsaren) u. Norden (bis Lappland) seit 1683 als Rentmeister in Paris. Der volkstümlichste Nachahmer Molières, aber ohne dessen Tiefe u. Ernst. Hauptw.: Le joueur (1697; dtsch, Wien 1764); Le distrait (1698; dtsch, Frankfurt 1761); Démocrite (1700; dtsch, Wien 1764); Les folies amoureuses (1704); Les Ménechmes (1706); Le légataire universel (1708; dtsch 1904) ꝛc. Ges. W., 5 Bde, Rouen 1731; n. A. von Michiels (2 Bde, Par. 1854), E. Fournier (2 Bde, ebd. 1875), Moland (ebd. 1893) ꝛc. Vgl. Mahrenholtz (1887); J. Lemaître, La comédie après Molière (Par. [2]1903); R.bibliogr. von Marchéville (anon., ebd. 1878).

Regnaud de Saint-Jean-d'Angely (rönō dŏ ßã-schã-dãschli), Aug. Etienne, franz. Marschall, * 29. Juli 1794 zu Paris, † 2. Febr. 1870 zu Nizza. Sohn des napoleon. Staatsrats u. Staatssekretärs Grafen Michel Louis Etienne R. (1761/1819). Seit dem russ. Feldzug im Heer, wegen seiner Haltung während der 100 Tage 1815/29 außer Dienst, 1825/28 im griech. Freiheitskrieg. 1849 Divisionskomm. vor Rom, 1852 Senator, 1854/69 Komm. der Garde (u. a. im Krimkrieg u. bei Magenta).

Regnault (rönō), Henri Victor, franz. Chemiker, * 21. Juli 1810 zu Aachen, † 19. Jan. 1878 zu Auteuil; erst Kaufmann, 1840 Prof. an der polytechn. Schule u. Mitgl. der Akad. der Wiss., 1841/72 Physikprof. am Collège de France, seit 1854 zugleich Leiter der Porzellanfabrik Sèvres. Bes. in physik. Chemie u. Physik thätig (spezif. Wärme, Eiskalorimeter). Schr.: Cours élément. de Chimie (2 Bde, Par. 1847/49, [6]1870, 4 Bde; dtsch von Strecker). — Sein Sohn Henri, Maler, * 31. Okt. 1843 zu Paris, † 19. Jan. 1871 zu Buzenval;

ausgebildet an der École des Beaux-Arts, in Italien u. Spanien, wo er sich für Velasquez u. Goya begeisterte. Schuf einige in Kolorit u. Auffassung kühne Historien (Salome; Judith, Marseille, Museum; Hinrichtung ohne Urteil, Louvre) u. Bildnisse (General Prim zu Pferd, Gräfin Barck); in Frankreich nach seinem frühen Tod als Freiwilliger auf dem Schlachtfeld auch als Künstler sehr hoch geschätzt. Vgl. Cazalis (Par. 1872); Larroumet (ebd. 1886); Marx (ebd. 1886).

Régnier (rénjé), 1) Claude Ambr., (1809) Herzog v. Massa, franz. Staatsm., * 6. Apr. 1746 zu Blamont, † 24. Juni 1814 zu Paris; Advokat in Nancy, in der Konstituierenden Versammlung bei den Gemäßigten, dann bis zur Wahl in den Rat der Alten 1795 der Politik fern, 1799 Helfer beim Staatsstreich, 1802 Großrichter u. bis 1813 Justiz-, bis 1804 zugleich Polizeiminister.

2) Mathurin, franz. Satiriker, * 21. Dez. 1573 zu Chartres, † 22. Okt. 1613 zu Rouen; seit 1587 im Dienst des Kard. de Joyeuse, 1609 Kanonikus zu Chartres; im Leben u. Dichten zuchtlos, wurde durch Auflehnung gegen Malherbes Poetik Führer einer freiern Entwicklung der Dichtformen, Schöpfer der klass. Satire durch seine 16 in Alexandrinern gedichteten Satiren (Par. 1608, Rouen 1614), die typische soziale Laster geißeln. Beste Gesamtausg. von Courbet (Par. 1875). Vgl. Cherrier, Bibliogr. (ebd. 1885); Vianey (ebd. 1896).

Regnikolardeputation, die, aus beiden Häusern des ungar. Reichstags gewählter Landesausschuß (Landeskomitee) zur vorläufigen Verhandlung od. Beilegung wichtiger Staatsangelegenheiten.

Regnitz, die, l. Nebenfl. des Mains; entsteht bei Fürth aus Rednitz u. Pegnitz (s. d. Art.), durchfließt mit starkem Gefäll ein durchschn. 2 km br. Thal, vom Ludwigskanal begleitet, den sie oberhalb Bamberg aufnimmt (nunmehr reguliert u. schiffbar), mündet bei Bischberg, meist wasserreicher als der Hauptfl.; 75 km l. Vgl. Seidel, R.thal (1901).

Regnum, das (lat.), ‚Königswürde; Königreich, Reich'. R. coelorum = Himmelreich.

Regredienterbschaft (im Privatfürstenrecht) tritt ein, wenn beim Aussterben des Mannsstamms der linearen Erbfolge d. h. dem nächsten Kognaten die Nachkommenschaft eines weibl. Mitglieds des Hauses aus früherer Zeit vorgezogen wird. Das Lehnsrecht schloß die R. im allg. aus, ebenso die Praxis der meisten Fürstenhäuser, z. B. zur Zeit England, Niederlande, Luxemburg, ehem. Österreich, wo Karls VI. Tochter Maria Theresia erbte, während Karl Albrecht v. Bayern unbegründeten ‚Regreßanspruch' als Nachkomme einer Tochter Ferdinands I. erhob. Dagegen kann R. durch Hausgesetz angeordnet werden; so würde beim Aussterben des bad. Hauses nach Hausgesetz v. 1817 nicht die Tochter Großhzg Friedrichs, sondern das von Josephine, 2. Tochter des 1818 gestorbenen Großhzgs Karl, stammende Haus Hohenzollern-Sigmaringen erben.

Regreß, der (lat., ‚Rückschritt'), vgl. Progreß. — R. (Jur.), Rückgriff, Rückanspruch auf Schadloshaltung gegen einen Dritten (den R.pflichtigen) auf Grund dessen besonderer Verpflichtung; z. B. B.G.B. §§ 426. 440. 774. R.nehmer, der R. erhebende Gläubiger. Vgl. Wechselrecht. Regressiv, rückschreitend (von den Wirkungen zu den Ursachen 2c.).

Regula, hl., s. Felix u. R.

Regula, die (lat.), ‚Regel'. R. fidei, ‚Glaubensregel'. — **R. de tri** s. Regel de tri. — **R. falsi**, Näherungsmethode zur Lösung von Gleichungen höhern Grads.

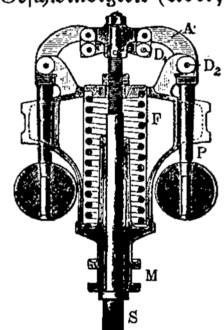
Regulär, regelrecht, regelmäßig; r.e Truppen, dem stehenden Heer angehörige Truppen. — **R.e Körper**, regelmäßige Polyëder, s. d. — **R.es Krystallsystem** s. Taf. Krystall.

Regularen (lat.), die Mitglieder der Orden mit feierlichen Gelübden (vgl. Beil. Orden, relig.); im Ggsz dazu heißen die Mitglieder der relig. Kongregationen od. anderer ordensähnlicher Genossenschaften Quasiregularen.

Regularkleriker (Regularklerus) s. Clericus.

Regulativ, das (neulat.), regelnde Anweisung, Verhaltungsmaßregel, Verfügung.

Regulator, der, Vorrichtung an Kraftmaschinen zum Ausgleich der zu- u. abgeführten Arbeiten u. zur Einhaltung konstanter Geschwindigkeit (Abb.; Zabel & Co., Quedlinburg): der winklig gebogene Arm A der Pendel P hat 2 Drehpunkte, D_1 (an der Spindel) u. D_2 (am Topf). Bei wachsender Umdrehungszahl der Spindel S, die mit der Arbeitswelle der Maschine in Verbindung steht, bewegen sich die Kugeln durch die Zentrifugalkraft (Zentrifugal-R.) nach außen u. heben, die Kraft der Feder F überwindend, den Topf mit der Muffe M, von der die Bewegung durch ein Gestänge (Stellzeug) weitergeleitet wird. Dabei äußert der R. eine Verstellungskraft, die mit der Federspannung u. dem Kugelgewicht wächst. Dieser Feder-R. wird oft in Schwungräder eingebaut mit Bewegung der Pendel in einer Ebene senkrecht zur Welle (Achsen-R.). Die Kraft der Feder kann durch Gewichtsbelastung ersetzt sein (Gewichts-R.). Der obersten u. tiefsten Muffenlage entsprechen verschiedene Geschwindigkeiten (Ungleichförmigkeitsgrad). Ist der Unterschied erheblich (5 bis 10 % der mittlern Geschwindigkeit), so wird der R. statisch genannt; stark statisch sind Leistungs-R.en (s. Taf. Pumpen). Der Unterschied wird Null für die praktisch unbrauchbaren astatischen R.en; doch sind für empfindliche Betriebe pseudoastat. R.en in Gebrauch, die sich den astatischen nähern. — Die Änderung der Muffenstellung wird bei den meisten R.en durch Geschwindigkeitsänderung veranlaßt (tachometr. R.en); deren Verstellungskraft erhöht man durch die Trägheit rotierender Massen (Beharrungs-R.en); durch Kraftänderung bethätigte (dynamometr. R.en) sind selten. Im allg. paßt man die zugeleitete Energie dem Arbeitsverbrauch der Maschine an (Kraft-R.en), indem man bei Dampfmaschinen (s. d. Taf. Abb. 11, 13 u. 19) u. Gaskraftmaschinen (s. d. Taf. Abb. 6, 7, 10) den R. auf eine Drosselklappe od. die Steuerung wirken läßt. Bei großem Widerstand der Steuerung schaltet der R. nur eine Hilfskraft ein (indirekt wirkender R.). Vgl. Tolle (1905). — R. heißt auch die völlig geschlossene Wanduhr. — R.en, elektrische, Regulierapparate, meist zur Spannungsregulierung, gew. aus Widerständen.



Regulierte Chorherren s. Augustiner.

Regulierte Gesellschaften s. Handelskompagnien.

Regulierung, die (Zeitw.: regulieren), Regelung, insbes. Berichtigung von Schulden.

Regulus, der (lat., ‚kleiner König'), in der Metallurgie, bes. Probierkunst, das Metall im Ggsz zum Erz; regulinisch = metallisch. — R. (Astron.), α Leonis, Stern 1. Größe im Sternbild des Löwen.

Regulus, Marcus Atilius, röm. Feldherr, Konsul 267 v. Chr., stellvertretender Konsul 256, besiegte mit Manlius Vulso die karthag. Flotte im 1. Pun. Krieg bei Eknomos, besetzte Clupea in Afrika, wurde aber 255 von dem spartan. Söldnerführer Xanthippos vor Karthago geschlagen u. gefangen. Von den Karthagern zu Verhandlungen nach Rom entsendet, soll er vor dem Senat gegen die Vorschläge der Karthager gesprochen haben u. dann, dem Eid getreu nach Karthago zurückgekehrt, grausam zu Tod gemartert worden sein.

Regulus *Cuv.*, das Goldhähnchen.

Reh, Cervus capreolus *L.*, Art der Gattg Cervus *L.* (s. Hirsche); ‚Gehörn' aufrecht, in der Regel 3sprossig, wird Okt. bis Nov. abgeworfen u. Ende März bis Apr. gefegt (vgl. Geweih, Bd III, Sp. 1325 f.); Färbung im Sommer braun- od. gelbrot, im Winter fahlgrau; Kinn, Unterkiefer u. ein Fleck jederseits der Oberlippe weiß; Steiß weiß, ‚Spiegel'; bis 1,25 m l., Schulterhöhe 75 cm. Brunstzeit Ende Juli u. August. Nach 40 Wochen Tragzeit, im Mai, setzt das ♀ 1 bis 2 (selten 3) weiß gefleckte ‚Kitzen'. Das ♂ (‚Bock') heißt je nach den Altersstufen ‚Kitz-, Spieß-, Gabel- u. Sechserbock', das ♀ ‚Kitzgeiß, Schmalreh u. Ricke od. Geiß'. Europa bis zum 58.° sowie westl. u. nördl. Asien, bes. in Laubholzwaldungen; schadet durch Verbeißen der Kulturen u. häufiges Niederthun im Getreide; sein Wildbret ist sehr schmackhaft, seine Decke liefert weiches, feines Leder. Jagdarten: Anstand, Birsch, Blatten u. Treibjagd. Vgl. Zimmer, Entwicklg u. Ausbildg des R.gehörns ꝛc. (1905); v. Raesfeld, R.wild (1906). — R., brasilian., s. Hirsche.

Rehabilitation, die (lat., Zeitw.: rehabilitieren), ‚Ehrlichmachung', Wiederverleihung der aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte; im Dtsch. Reich mangels gesetzlicher Bestimmungen nur im Gnadenweg möglich, nach franz. Recht auch im Weg des Urteils. — In der Schweiz auch die Aufhebung der an den Konkurs od. die Auspfändung geknüpften Ehrenfolgen; sie muß eintreten, wenn der Konkurs widerrufen wird od. sämtl. Gläubiger befriedigt sind od. der R. zustimmen.

Rehau, oberfränk. Stadt, an der Schwesnitz (r. zur Saale), 525 m ü. M.; (1905) 5358 E. (523 Kath.; Kuratie, Schule im Werk); Bez.A., Amtsg., Arbeitsamt; gewerbl. Fortbildungsschule; Diakonissen; Fabr. v. Porzellan, Holzwolle, Maschinen, Kunststein ꝛc., 16 Gerbereien, Bleicherei u. Färberei, Buntweberei, Brauerei, Säge-, Granitwerke, Viehhandel.

Rehbein, Knochenauftreibungen od. Bänderverdickung an der äußern untern Fläche des Sprunggelenks bei Pferden; Schönheitsfehler; mitunter mit Spat zusammen vorkommend.

Rehberger Graben (nach dem 894 m h. Rehberg), Wasserrinne auf dem Oberharz, s. Oder 2).

Rehburg, hannov. Stadt, Kr. Stolzenau, am Meerbach (r. zur Weser), 3,5 km westl. vom Steinhuder Meer; (1905) 1383 E. 4 km südl., in den R.er Bergen (80/100 m ü. M.), das gleichn. Bad, mit 2 (fiskal.) erdigen Quellen, gegen Rheumatismus ꝛc.; Lungenheilstätte, Krankenhaus, 2 Privatsanatorien.

Rehden, westpreuß. Stadt, Kr. Graudenz, am Schloßsee; (1905) 2073 E. (1236 Kath.); Schloßreste (ehem. Deutschordensburg); höhere Privatschule; Ziegelei.

Rehe, die, s. Hufkrankheiten.

Rehling, der, der Eierschwamm, s. Cantharellus u. Taf. Eßbare u. giftige Pilze, 8.

Rehme, ehem. Name v. Oeynhausen, s. d.

Rehna, mecklenb.-schwer. Stadt, Hzgt. Schwerin, an der Radegast (l. zur Stepenitz); (1905) 1993 meist prot. E.; Amtsg.; ehem. got. Klosterkirche (Anf. 14. Jahrh.; Schnitzaltar 1456, Kreuzgang 1254 beg.); Armenhaus; Tuchmachereien, Seilereien.

Rehoboth, deutsch-südwestafrik. Ort, 100 km südl. v. Windhuk, 1400 m ü. M.; (1903) 41 Weiße, über 1000 Farbige (meist Bastards); Militärstation, Telegraphenanstalt, Postagentur; warme Quellen (52,5°).

Rehorngebirge, Teil des Riesengebirges, s. d.

Rehpilz, der Habichtschwamm, s. Hydnum u. Taf. Eßbare u. giftige Pilze, 14.

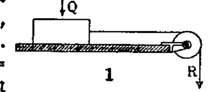
Reibahle, schwach verjüngter, gew. 5kantiger Stahlstab zum Ausreiben von Löchern in Metallen. R.n zum Glätten u. Kalibrieren von Löchern sind rund u. besitzen gerade od. gewundene, Schneidkanten bildende Nuten.

Reiberdrucke, die frühesten, noch mit dem Reiber abgezogenen Holzschnitte, s. Holzschneidekunst.

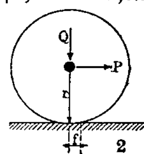
Reibmaschine, in einem Gehäuse mittels Kurbel drehbare zylindr. Reibfläche, gegen welche das Gut im darüberliegenden Fülltrichter durch einen Stempel angedrückt wird.

Reiboldsgrün, Lungenheilanstalt, s. Auerbach 1).

Reibung, Widerstand, den 2 durch eine Kraft (Gewicht) aufeinander gepreßte Körper ihrer gegenseitigen Verschiebung entgegensetzen. Nach der Art der Bewegung unterscheidet man gleitende u. rollende R. Die gleitende R. setzt man bei mäßig gefetteten Flächen proportional dem Druck Q (Abb. 1: $R = c \cdot Q$) u. nennt c den R.skoeffizienten, $c \cdot Q$ den R.swiderstand. c ist abhängig von der Flächenbeschaffenheit der Körper u. um so kleiner, je glatter die Flächen sind, ferner von der Art des Stoffs u. der Schmierung; c wächst mit abnehmender Geschwindigkeit u. ist für den Ruhezustand am größten. Man bestimmt c durch Messen von Q u. R ($c = R : Q$) od. mittels einer zur Horizontalen unter dem Winkel α^0 geneigten (schiefen) Ebene; gleitet auf ihr ein Körper mit unveränderlicher Geschwindigkeit, so ist $c = \operatorname{tg} \alpha = \frac{h}{l}$, wobei h = Höhe, l = Länge. Im Mittel ist c für Metall auf Metall = 0,15, Metall auf Stein = 0,35, Leder auf Eisen 0,4, Stahl auf Eis = 0,02. Bei reichlicher Schmierung (in Lagern) sinkt c mit zunehmendem Druck P, so daß $c \cdot p$ = Konstante = 0,04 (p Lagerdruck/cm^2).



— Beim Rollen von Körpern stellt sich dem drehenden Moment $P \cdot r$ (Abb. 2) ein Widerstandsmoment $Q \cdot f$ entgegen, also $P \cdot r = Q \cdot f$, wobei der R.skoeffizient f für Eisen auf Eisen 0,05, für Holz auf Holz 0,1 beträgt. Bei Fahrzeugen sind beide R.en zu überwinden; man faßt sie zusammen u. setzt $P = \rho \cdot Q$, wobei erfahrungsgemäß $\rho = 0{,}01$ für Asphaltstraßen, $\rho = 0{,}02$ für Stein u. Holzstraßen, $\rho = 0{,}03$ für Chausseen, $\rho = 0{,}002$ für Schienen. Die R. ist die Ursache des Arbeitsver-



lusts aller Maschinen, der sich als Wärme od. mech. Arbeit (Abnützung) wiederfindet. Anderseits macht die Technik von der R. reichlich Gebrauch, wie bei Adhäsions- (R.s-) Bahnen, Riemen u. Seiltrieben, Reibrädern, Reibkuppelungen, Bremsen ꝛc. Die R. ist für unsere Existenz unentbehrlich, durch sie sind Erdformation u. Bewegungsverhältnisse der Körper bedingt. — **R.sbreccie,** die (ital., brettschie), s. Breccie. — **R.selektrizität,** die durch R. entstehende Elektrizität, s. d. u. Elektrisiermaschine. — **R.sgebilde,** durch geol. Vorgänge zertrümmerte Gesteine. — **R.sräder,** Reib-, Friktionsräder, dienen zur Kraftübertragung, indem mit Holz, Leder, Papier gefütterte od. eiserne Radmäntel so stark aneinander gepreßt werden, daß die erzeugte R. größer ist als die zu übertragende Umfangskraft. Der Gang ist auch bei hohen Geschwindigkeiten ruhig, die übertragbare Arbeit aber nur klein, der arbeitsverzehrende starke Anpressungsdruck wird durch Keileingriff (Abb. 1) der Räder (Keilräder) verringert. Bei rechtwinklig sich schneidenden Wellen (Abb. 2) wird durch bloße Verschiebung des einen Rads (r) Umlaufgeschwindigkeit u. Richtung der zugehörigen Welle geändert.

1

2

Reicha (eig. Rejcha), Ant., Musiktheoretiker u. Komponist, * 27. Febr. 1770 zu Prag, † 28. Mai 1836 zu Paris als Prof. am Konservat. (seit 1818). Komp. bes. Kammer- u. Orchestermusik; seine theoret. Werke, nam. Traité de mélodie (Par. 1814, [2]1832), Cours de compos. music. (ebd. 1818); Traité de haute compos. music. (2 Bde, ebd. 1824 f., dtsch 1834), noch heute in Ansehen.

Reichard, Paul, Afrikareisender, * 2. Dez. 1854 zu Neuwied; führte 1880 mit Kaiser u. R. Böhm eine Exped. der Deutschen Afrik. Ges. von Bagamojo nach Unjamwesi (Landerwerbungen), drang nach Kaisers Tod (1882 am Rikwa) nach Katanga vor (Tod Böhms, 1884, nahe dem neu entdeckten Upembasee; Auffindung reicher Kupferlager), kehrte 1886 über Tabora nach Sansibar zurück. Hauptw.: ‚Emin Pascha ꝛc.‘ (1891, [2]1895); ‚Deutsch-Ostafrika ꝛc.‘ (1892); ‚Stanley‘ (1897).

Reichardt, Joh. Friedr., Komponist u. Musikschriftst., * 25. Nov. 1752 zu Königsberg, † 27. Juni 1814 zu Giebichenstein; 1775 Hofkapellmeister in Berlin, 1794 wegen seiner Sympathie mit der franz. Revolution entlassen, seit 1796 mit Unterbrechungen (1806 als Kapellmeister Jérômes in Kassel, 1809 in Wien) Salineninspektor in Giebichenstein; bes. bekannt durch die Komposition Goethescher Lieder u. durch Singspiele. Hauptschr.: ‚Musik. Kunstmagazin‘ (2 Bde, Berl. 1782/91); ‚Stud. für Tonkünstler u. Musikfreunde‘ (ebd. 1793); über die dtsch. kom. Oper (Hamb. 1774); ‚Pflichten des Ripienviolinisten‘ (Berl. 1776); musik. Reise-, ‚Briefe‘ (Braunschw. 1774/76, 1804 f., 1810). Vgl. Schletterer (Fragm., 1865); W. Pauli (1903).

Reichel, Wolfg., Archäolog, * 2. Mai 1858 zu Wien, † 18. Dez. 1900 zu Athen; 1897 Sekr. des Östr. Archäol. Instituts in Athen; sein Buch ‚Homer. Waffen‘ (1894, [2]1901) für die richtige Beurteilung der myken. Kampfweise grundlegend.

Reichelsberg, Ruine bei Aub, s. d.

Reichelsheim, 1) R. in der Wetterau, oberhess. Stadt, Kr. Friedberg, r. von der Horloff (r. zur Nidda); (1905) 813 meist prot. E.; . — 2) R. im Odenwald, hess. Flecken, Kr. Erbach, an der Gersprenz (l. zum Main), 220 m ü. M.; 1952 E. (73 Kath., mon. Gottesdienst; 166 Jsr.); ; Amtsg., höhere Bürgerschule. — Nordöstl. über R. Schloß Reichenberg mit (privatem) Knabenpensionat; 3 km nordwestl. die durch Scheffel bekannte Burg Rodenstein (über die Sage vgl. Lorentzen, 1903).

Reichenau, 1) bad. Insel im Bodensee (Zeller See), seit 1838 durch 2 km l. Damm mit dem festen Land verbunden; 428 ha, 6 km l., bis 45 m über dem See, fruchtbar (‚reiche Aue‘); (1905) 1514 kath. E. (hauptſ. Weinbauer u. Fischer) in 3 Dörfern: Oberzell, Mittelzell u. Unter- od. Niederzell; , Dampferstation; Konservenfabrikation. — Das 724 vom hl. Pirmin im Auftrag Karl Martells gegr. Benediktinerkl. R. (Augia dives, bis 1056 Sindlazau), vom 9. bis Mitte des 13. Jahrh. eine der größten u. wissenschaftlich (Walafried Strabo, Hermannus Contractus, Berno u. a.) wie künstlerisch (R.er Malerschule: Monumental- u. Miniaturmalerei [Codex Egberti u. alle bedeutenden Handschr. der otton. Zeit]) berühmtesten reichsfürstl. Abteien, 1541 dem Hochstift Konstanz inkorporiert, 1813 säkularisiert. Münster zum hl. Markus (Mittelzell), 816 an Stelle eines ältern Baues von Abt Hatto I. erb. u. in der Hauptsache erhalten, mit 2 Querschiffen u. got. Chor (Gräber des hl. Markus, Karls des Dicken, vieler Äbte ꝛc.); St Georgskirche (Oberzell), 888 gegr., 3schiff. Säulenbasilika mit Krypta (die 1880/82 bloßgelegten Wandgemälde hrsg. von Bär u. Kraus, 1884); 2türmige rom. Pfarrkirche St Peter u. Paul (Unterzell), mit dem Grab des Bisch. Egino v. Verona († 802), jetz. Bau aus 1. Hälfte des 11. Jahrh. mit (1900 wieder aufgedeckten) Wandgemälden (vgl. Künstle u. Beyerle, 1901). Vgl. Schönhuth, Chronik (1836); Staiger (1860, kl. Ausg. 1874); Neuwirth, Bauthätigkeit (1884); Brandi, Quellen u. Forschgn (2 Bde, 1890/93); Dieterich, Geschichtsq. (1897); Künstle, Kunst ꝛc. (1906); Gagg (1906). — 2) sächs. Dorf, Amtsh. Zittau, nahe der böhm. Grenze; 7443 E. ($^1/_5$ Kath., Pfarrei); ; Amtsg.; Krankenhaus, kath. (Borromäerinnen) u. öff. Kinderheim; Braunkohlengruben. 3 km südwestl. Bad Oppelsdorf, 225 m ü. M. (228 E.; 10 Kath., periodisch Gottesdienst während der Saison), mit mehreren Schwefel- (vitriol. Eisenwässer) u. 1 Stahlquelle (5 Badeanstalten), gegen rheumat., Nerven- u. Frauenleiden, sowie Blutarmut. — 3) niederöstr. klimat. Kurort, Bez.-H. Neunkirchen, am Eingang des Höllenthals, am Fuß der Raxalpe u. des Schneebergs, 487 m ü. M.; (1900) 1186, als Gem. (22 Ortschaften, dar. die Sommerfrischen Edlach, Payerbach, Prein ꝛc.) 7455 kath. E.; (Payerbach-R.); 2 Kaltwasserheilanstalten, zahlr. Villen der Wiener, Park ꝛc., elektr. Licht; Kinderasyl u. Arbeitsschule der Vincentinerinnen in Edlach; Kartonnagen- u. Akkumulatorenfabr. in Hirschwang; oberhalb der Kaiserbrunn, der die Wiener Wasserleitung speist. Vgl. Haas ([3]1899). — 4) tschech. Rychnov, ostböhm. Stadt, am Fuß des Adlergebirges; (1900) 5079 tschech. meist kath. E. (auch Herrnhutergem.); ; Bez.-H., Bez.-G.; Schloß des Grafen Kolowrat (Archiv, Bibl. u. Kunstsamml.); tschech. Obergymn. (Piaristen), Webe-, gewerbl. Fortbildungs-, 3 Musikschulen, Lokalmuseum; Allg. Kranken-, 2 Versorgungshäuser, Schulschw., Franziskanertertiarinnen; Wollspinnerei, Wirkwaren- u. Tuchfabr., Brauerei. — 5) mehrere böhm.

Dörfer, bes.: Reichenau, 5 km südl. v. Gablonz (elektr. Bahn), 445 m ü. M.; 3384 dtsch. meist kath. E.; ; gewerbl. Fortbildungs-, Malereischule; Glassteinschleiferei, Fabr. v. Dosen, Tassen, Zuckerbüchsen ꝛc. (aus Papiermaché), künstl. Edelsteinen, Tuchschuhen ꝛc., Massenerzeugung v. Ölbildern auf Glas, Holz u. Leinwand (gr. Versand), Elektrizitätswerk. — R. an der Maltsch (r. zur Moldau), Bez.H. Kaplitz, nahe der oberöstr. Grenze; 730 kath. meist dtsch. E.; Mühlen. 2 km südl., 620 m ü. M., Wallfahrtskirche Maria-Schnee (Br. u. Schw. v. hl. Sakrament). — 6) schweiz. Ort, Gem. Tamins, s. d.

Reichenbach, l. Zufluß der obern Aare (Kant. Bern); entsteht unter der Gr. Scheidegg, stürzt mit hohen Fällen (bis zum obern 700 m l. elektr. Drahtseilbahn) ins Aarethal bei Meiringen.

Reichenbach, 1) 2 schles. Städte: R. in Schlesien, Kreisst., Reg.Bez. Breslau, am Nordostfuß des Eulengebirges, 259 m ü. M.; (1905) 15 983 E. (5284 Kath.); (3 Bahnhöfe); Amtsg.; Reichsbanknebenstelle; Realgymn. (mit Alumnat), höhere Mädchenschule; St Josephs-, Johanniterkrankenhaus Bethanien, Frägersches Waisenhaus ꝛc.; Graue Schw.; Textilind., Maschinen- u. Wagenbau, Elektrizitätswerk, Garnhandel. — Im Vertrag v. R. 27. Juli 1790 mußte Österreich Verzicht auf Eroberungen in der Türkei od. entsprechende Vergrößerung Preußens in Polen versprechen, während Preußen Unterstützung bei der Unterwerfung Belgiens zusagte. 14./15. Juni 1813 Subsidienverträge Preußens u. Rußlands mit England. — R. in der Oberlausitz, Landkr. Görlitz, nahe der sächs. Grenze, 244 m ü. M.; 2085 E. (105 Kath., 4wöch. Gottesdienst); ; Amtsg.; prot. Lehrersem. u. Präparandenanstalt, höhere Töchterschule; Rettungshaus für Mädchen, ständisches Waisenhaus; Fabr. v. Chemikalien, Maschinen, Glas, Glaswaren, Knöpfen, chem. Färberei, Elektrizitätswerk. — 2) R. im Vogtland, sächs. Stadt, Amtsh. Plauen, am R.er Bach (mit Göltzsch l. zur Weißen Elster), 337 bis 401 m ü. M.; 24 911 E. (675 Kath., Pfarrei); (2 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Realschule mit Progymn., höhere Web-, Handels-, gewerbl. Fortbildungsschule, Museum, Stadttheater, Krankenhaus, Kinderbewahranstalt; Webereien (1719 Arb.), Streich- u. Kammgarnspinnereien (1556), Appretur, Bleicherei u. Färberei (1473), Eisengießerei u. Maschinenfabr. (250) ꝛc. — 3) oberpfälz. Kirchdorf, Bez.A. Roding, l. am Regen, 340 m ü. M.; 753 kath. E.; ehem. befestigte Benediktinerabtei, 1118 gegr., 1803 säkularisiert (jetzt Haus der Barmh. Brüder u. Wohlthätigkeits-Pflegeanstalt). — 4) (seit 1898 Kloster-R.), württ. Dorf, O.A. Freudenstadt, im nördl. Schwarzwald, an der Murg, 520 m ü. M.; 903 E. (18 Kath.); ; ehem. Benediktinerkloster, 1082/85 als Cella S. Gregorii (Priorat v. Hirsau) gegr., 1595/1603 ref., 1605 Württemberg inkorporiert, 1806 säkularisiert (frührom. flachgedeckte Basilika in Kreuzform mit 2 Osttürmen, 1085 geweiht, 1895 f. ern.); Sägewerk, Maschinenfabr., Kunstmühle, elektr. Licht u. Kraft; Sommerfrische.

Reichenbach, 1) Georg v., Mechaniker u. Optiker, * 24. Aug. 1772 zu Durlach, † 21. Mai 1826 zu München; gründete 1804 mit Utzschneider u. Liebherr in München ein optisch-math.-mech. Institut, 1809 mit Fraunhofer u. Utzschneider ein zweites in Benediktbeuren, verlegte 1814 mit Ertel die mech. Werkstatt nach München, 1820 Chef des Straßen- u. Wasserbaubureaus für Bayern; erfand die Wassersäulenmaschine (hochbedeutend für das Salinenwesen), konstruierte zahlr. opt. Instrumente.

2) Karl Frh. v., Chemiker, * 12. Febr. 1788 zu Stuttgart, † 19. Jan. 1869 zu Leipzig; östr. Großgrundbesitzer u. Großindustrieller (Hochofen, Holzdestillation, Zuckerfabr.); untersuchte die Produkte der trocknen Destillation u. entdeckte u. a. 1830 das Paraffin, 1831 das Naphtalin, 1832 das Kreosot im Buchenholzteer; glaubte im ‚Od‘ (s. d.) eine neue Naturkraft entdeckt zu haben.

3) Heinrich Gottlob Ludwig, Naturforscher (= *Rchb.*), * 8. Jan. 1793 zu Leipzig, † 17. März 1879 zu Dresden; urspr. Arzt, 1820 Prof. an der Dresdener chir.-med. Akad., zugleich Dir. des Zool. Museums u. Bot. Gartens (von ihm gegr.); Systematiker (Pflanzensystem auf philos. Grundlage). Hauptw.: Icones florae germ. et helv., fortges. von seinem Sohn Heinr. Gustav (= *Rchb. fil.*; 1824/89, Dir. des Bot. Gartens in Hamburg), voll. von Beck v. Mannagetta; 1834 ff., 24 Bde mit 3300 Tafeln u. Text (auch wohlfeile Ausg.); ‚Vollst. Naturgesch. des In- u. Auslands‘ (9 Bde, 1845/54).

4) Mor. v., Pseud., s. Bethusy-Huc, Valeska.

Reichenberg, 1) nordböhm. Stadt (mit eignem Statut), beiderseits der Görlitzer Neisse, 340 bis 413 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (1518 Mann) 34 099 E. (1557 Tschech.; 1224 Prot., 1107 Isr.), (1906) einschl. 9 eng verwachsener Vororte (Eingemeindung im Werk) an 65 000 zu 94 % dtsch. E. (die Metropole Deutschböhmens); , elektr. Straßenbahn (7,9 km); Brig.Komm., Bez.H., Kreis-, Bez.-, Gewerbeg., Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Östr.-ung. Bank; got. Erzdekanalkirche (1579 u. 1733 erb., 1879 got. umgeb.), Kreuzkirche (1695 u. 1756, Barock; Hauptaltar aus Zedernholz ein Meisterwerk der Schnitzkunst) ꝛc.; Rathaus (1892 in deutscher Renaiss.; 56 m h. Mittelturm, naturwiss. Museum, Lesehalle, Volksbücherei), Theater (1882/83), Nordböhm. Gewerbemuseum (1897/98), Clam-Gallassches Schloß (1604; städt. Gemäldesammlung) mit got. Kap. u. Park, Kaiser-Franz-Josephs-Bad (1902); Obergymn., Oberrealschule, Lehrerbildungsanstalt, Handelsakad., Gremialhandels-, Staatsgewerbeschule, Fachschule für Weberei ꝛc., Knabenkonvikt, Lehr- u. Erziehungsanstalt der Ursulinen; städt. Waisen- u. Siechenhaus, Kinderheim, Vincentinum (kath. Gesellen-, Lehrlings- u. Studentenheim), priv. Frauenheilanstalt, Clam-Gallassches Pfründner-, Stephanshospital, Rudolf-Versorgungshaus; Borromäerinnen, Schulschw., Vincentinerinnen. Größte Industriestadt Böhmens: Hauptsitz der Tuch-, Woll- u. Halbwollwarenfabr. (jährlich 160 000 Stück Tuch für 25 Mill. *M* auf 1600 mech. u. etwa 100 Handwebstühlen in 65 Betrieben mit 5000 Arb.; Gesamtausf. $7\frac{1}{2}$ Mill. kg), nam. seit Errichtung der Liebiegschen Werke (s. Liebieg), ferner Eisengießereien, Fabr. v. Maschinen, Spritzen, Motoren, Automobilen, Farben, Möbeln, Pianos, Seifen, Spiralfedern, Tuchschuhen ꝛc., Druckereien, Gerbereien, Elektrizitätswerk, Harzdorfer Thalsperre (erste Böhmens, 1904; 630 000 m^3); Sommerfrische (Stadtteil ‚Waldviertel‘ mit Volksgarten u. Erholungsheim; Ausgangspunkt für Iser- u. Jeschkengebirge, auch Wintersport; 1905: 43 761 Fremde). — Schon im M.A. durch Tuchindustrie bedeutend. 1622 an Wallenstein (der es rekatholisierte), 1634 an Gallas geschenkt. 1906 Gewerbeausstellung. Vgl. Czörnig (1829); J. G. Herrmann, Gesch. (I, 1863); Hallwich (1874); J. Grunzel, Tuchind. (1898); Führer von

Maschek (1893), Hantschel (1895), Woerl (1900), Hübler (² 1902). Plan 1:7500 von Stelzig (1903). — 2) Schloß bei Reichelsheim, s. d. 2).

Reichenhall, amtl. Bad R., oberbayr. Stadt, Solbad u. klimat. Kurort, Bez.A. Berchtesgaden, in den Bayr. Alpen, an der Saalach, 476 m ü. M.; (1905) einschl. des 1905 eingem. Pfarrdorfs St Zeno 6093 E. (5768 Kath.); [Eisenbahn]; Bezirksamtsexpositur, Amtsg., Hauptsalzamt, Badkommissariat; kath. Pfarrkirche St Nikolaus (rom., 1181, 1860/84 ern.; Fresken von M. v. Schwind, alte Skulpturen); über der Stadt (513 m) das alte Schloß Gruttenstein; gewerbliche u. Mädchenfortbildungsschule; Engl. Fräulein in R. u. St Zeno (im ehem. [1136/1803] Augustinerchorherrenstift; rom. Basilika u. Kreuzgang, 11./12. Jahrh.), Franziskanerinnen, Kinderbewahranstalt; Museum. Salzwerk, mit Berchtesgaden, Traunstein u. Rosenheim durch 120 km l. Solenleitung verb.; 16 Quellen aus 12 m Tiefe (Edel- u. Karl Theodor-Quelle 24,5 % Salz, stärkste Quellsole des Kontinents), deren Sole z. T. über das 170 m l. Gradierhaus geleitet wird (jährl. 30000 t Salz); als Heilquellen (1905: 14000 Kurgäste u. 16000 Passanten) seit 1846 gebraucht zu Bade- u. Trinkkuren gegen Erkrankungen der Atmungsorgane, Skrofulose, Rhachitis, Bleichsucht, Frauenkrankheiten 2c., auch Moor-, Kohlensäure-, Latschen-, elektr. 2c. Bäder, Wasser-, Kräutersaft-, Molken- u. Terrainkuren, elektr. Lichtbäder; kgl. Kurhaus mit Kurpark 2c., Kurhaus Achselmannstein, 16 priv. Bade- (jährl. über 50000 Bäder), 3 pneumat., 12 Inhalationsanstalten, städt. Kranken-, Armenhaus u. Spital, Heilstätte für arme skrofulöse Kinder mit Ferienkol. 2c. Vgl. G. v. Liebig (⁶1889); Goldschmidt (1892); Führer von Rauch (² 1900), Bühler (²² 1903), Woerl (⁵ 1904). 1891/92 (326) röm. Brandgräber (69/192 n. Chr.) entdeckt, vgl. v. Chlingensperg auf Berg (1896).

Reichenow (-ö), Ant., Zoolog *(= Rchw.)*, ∗ 1. Aug. 1847 zu Charlottenburg; bereiste 1872/73 die Goldküste, Kamerun u. den Gabun; 1874 Assistent, dann Kustos, 1906 2. Dir. am Zool. Museum in Berlin; Generalsekr. der Dtsch. Ornithol. Ges. Hauptw.: ‚Vogelbilder aus fernen Zonen‘ (I, 1878/83); ‚Vögel der zool. Gärten‘ (2 Bde, 1882/84), ‚Deutsch-Ostafrikas‘ (1894) u. ‚Afrikas‘ (3 Bde, 1901/05); ‚Kennzeichen der Vögel Deutschlands‘ (1902). Begr. (1893) u. Hrsg. der ‚Ornithol. Monatsberichte‘; hrsg. (seit 1894): ‚Journal für Ornithologie‘.

Reichensperger, Aug., Parlamentarier u. Kunstschriftst., ∗ 22. März 1808 zu Koblenz, † 16. Juli 1895 zu Köln; stud. 1827/30 in Bonn, Heidelberg u. Berlin die Rechte, außerdem Litteratur u. Kunst, im preuß. Justizdienst in Münster, Koblenz u. Köln, 1841 L.G.srat in Köln, 1844 in Trier, 1848 L.G.skammerpräs., 1849/75 Appellationsgerichtsrat in Köln. Durch das Kölner Ereignis für die kath. Bewegung gewonnen, trat er publizistisch für kirchl. u. bürgerl. Freiheit ein. Daneben that er, von den Romantikern Frankreichs, Englands u. Belgiens angeregt, außerordentlich viel für Wiederbelebung u. Verständnis der Gotik, Erhaltung geschichtl. Baudenkmäler u. den Ausbau des Kölner Doms (Gründer des 1. Dombauvereins in Koblenz 1840, 1841/71 Sekr. des Kölner Zentraldombauvereins). Im Frankfurter Parlament gehörte er zur konstitutionellen, großdeutschen Partei, ebenso mit seinem Bruder Peter (s. u.) in Erfurt. Im preuß. Landtag (seit 1851; 1855/60 Vizepräs.) führten er u. Peter die ‚Kath. Fraktion‘ (seit 1860 ‚Zentrum‘) im Kampf gegen die Bevormundung der Katholiken unter Raumer u. Westphalen. Angriffe auf seine regierungsfreundliche Haltung in der Konfliktszeit bewogen ihn 1863 zum Rücktritt. 1870/73 u. 1879/85 wieder im Landtag, 1871/84 im Reichstag mit Peter unter den Führern des Zentrums, bes. im Kulturkampf. 1858 Präs. des Kölner Katholikentags. Eine sympathische Persönlichkeit, geistvoller Schriftsteller, maßvoller Politiker, trotz seiner litt. u. künstlerischen Interessen eine vornehmlich prakt. Natur, Organisator in der Partei, in Sachen der kath. Presse (Borromäusverein) u. christl. Kunst. Schr. u. a.: ‚Einige Worte über den Dombau zu Köln‘ (1840); ‚Christl.-germ. Baukunst‘ (1845, ³ 1860); ‚Verm. Schr. über christl. Kunst‘ (1856); ‚Phrasen u. Schlagwörter‘ (1862, ³ 1872); ‚Pugin‘ (1877). Vgl. Pastor (2 Bde, 1899); A. M. v. Steinle, E. v. Steinle u. A. R. (1890). — Peter Franz, ∗ 28. Mai 1810 zu Koblenz, † 31. Dez. 1892 zu Berlin; stud. in Bonn u. Heidelberg, seit 1836 Assessor in Koblenz u. Elberfeld, 1843 L.G.srat in Koblenz, 1850 Appellationsgerichtsrat in Köln, 1859/79 Obertribunalrat in Berlin. Mitgl. des Vor- u. des Erfurter Parlaments u. der preuß. Nationalversammlung (bei der konstitutionellen Rechten), 1849/92 im preuß. Landtag, 1867/92 im norddtsch. u. dtsch. Reichstag. Seinem Bruder an mannhaftem Freiheits- u. Gerechtigkeitssinn u. parlamentar. Eifer gleich, an Schlagfertigkeit u. Witz nicht ganz gewachsen, aber durch jurist. Schärfe, volkswirtsch. Bildung u. großzügige Beredsamkeit überlegen (im Kampf gegen die liberale Wirtschaftspolitik). Schr. u. a.: ‚Öffentlichkeit, Mündlichkeit u. Schwurgerichte‘ (1842); ‚Agrarfrage‘ (1847); ‚Entwurf eines Hypothekenges. f. d. Rheinprov.‘ (1851); ‚Freie Agrarverfassung‘ (1858); ‚Gegen Aufhebung der Zinswuchergesetze‘ (1860); ‚Erlebnisse eines alten Parlamentariers aus dem Revolutionsjahr 1848‘ (1882). ‚Parlamentar. Reden der Brüder R.‘, 1858.

Reichenstein, schles. Stadt, Kr. Frankenstein, nahe der östr. Grenze, am Nordhang des R.er Gebirges (Teil der Glatzer Gebirge, im Fichtlich 1128 m), 351 m ü. M.; (1905) 2064 E. (1789 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; Kranken-, Waisenhaus, Hospital; Borromäerinnen; Arsenik- u. Goldbergwerk (15/1800 t Arsenikalien, 50/60 kg Gold, 350 Arb.), Farben-, Zündholzfabr., Kalkwerke.

Reichenweier, oberelsäss. Stadt, Kr. Rappoltsweiler, am Ostfuß der Vogesen, 6 km westl. v. Ostheim ([Eisenbahn]); (1905) 1533 E. (⅓ Kath.); Reste alter Festungswerke (1291/1500), zahlr. mittelalt. u. Renaiss.-Häuser, bes. ehem. Württ.-Mömpelgardscher Hof; Weinbau (‚Sporen‘ u. ‚Schönenburger‘, alkohol- u. körperreiche Weißweine) u. -handel. Vgl. Führer (1903). Gesch. s. Horburg.

Reicher, Eman., Schauspieler, ∗ 7. Juni 1849 in Bochnia; 1873 am Münchener Hoftheater (1875 bis 1881 verm. mit Hedwig R.-Kindermann, ∗ 15. Juli 1853 zu München, † 2. Juni 1883 zu Triest; gefeiert als Wagner-Sängerin, seit 1880 an A. Neumanns Wanderbühne), dann an versch. Theatern, seit 1888 in Berlin, seit 1903 am Lessing-Theater. Vortrefflicher Charakterspieler, bes. in modernen Stücken; gründete 1899 eine ‚Hochschule für dramat. Kunst‘.

Reichersberg, Augustinerchorherrenstift bei Obernberg, s. d.

Reichert, Karl Bogislaus, Anatom, ∗ 20. Dez. 1811 zu Rastenburg, † 21. Dez. 1883 zu

Berlin; 1843 Prof. in Dorpat, 1853 in Breslau, 1858/83 in Berlin u. Dir. der anat. Anstalt u. des anat.-zootom. Museums ebd.; hochverdient um Entwicklungsgesch. u. Histol.; Gegner des Darwinismus u. der neueren Umgestaltungen in der Zellenlehre. Schr.: ‚Vergl. Entwicklungsgesch. des Kopfes der nackten Amphibien' (1838); ‚Entwicklungsleben im Wirbeltierreich' (1840); ‚Beitr. zur Kenntnis d. heut. Entwicklungsgesch.' (1843); ‚Bemerkgn z. vergl. Naturforschung' (1845); ‚Bau des menschl. Gehirns' [(1859/61).

Reichertsche Zahl s. Fette.

Reich Gottes, im N. T. = Himmelreich (Himmel z. Z. Jesu = Wohnung Gottes), Ggsz: Reich Satans (z. B. Matth. 12, 22 f.), Reich der Sünde (Röm. 6, 16), die Weltreiche Daniels (Dan. 2, 28 ff.; 7, 13 f.; vgl. Düsterwald, 1890) od. die ‚Welt' (Joh. 18, 36; 1 Joh. 2, 16); die durch Christi Erlösung in der Kirche u. in den begnadeten Seelen begründete u. die im Jenseits (Himmel) vollendete Herrschaft Gottes; an gewissen Stellen der Hl. Schrift (z. B. Matth. 3, 3) wohl auch = göttl. Majestät, Nähe Gottes, des Gottkönigs Christus (Zorell in Ztschr. f. kath. Theol. 1903, 581 f.). Die modernen Protestanten erblicken im R. G. meist den Zentralgedanken der Predigt Jesu, wodurch er, wesentlich in den jüd. Erwartungen der Zeit befangen (vgl. 4 Esdr.), eine auf die Auferstehung u. das Gericht folgende Herrschaft Gottes auf Erden ankündigen u. vorbereiten wollte; andere ein ethisch-relig. Ideal (nichts Eschatologisches u. keine Kirche), dessen Verwirklichung unter Benützung neuer göttlicher Kräfte Sache der menschlichen Selbstthätigkeit sei. Vgl. St Augustin, De civitate Dei; Niederhuber, R. G. bei Ambrosius (1904); Bartmann, Das Himmelreich u. sein König (1904); (prot.) Schmoller (1891); J. Weiß (² 1900); Wernle (1903) u. a.

Reichlin v. Meldegg, Freiherren, urspr. Ministerialen in St Gallen, seit 16. Jahrh. im Algäu, jetzt auch in Österreich, Baden u. der Lombardei. Karl Alexander (1801/77), 1830 kath. Theologieprof. in Freiburg i. Br., wurde 1832 prot., darauf Philosophieprof. in Heidelberg; Rationalist. Schr. u. a.: ‚Psychologie' (2 Bde, 1837 f.); ‚H. E. G. Paulus' (2 Bde, 1853). Theophil (* 1846), seit 1905 Komm. des 2. bayr. Armeekorps. Familiengesch. von Hermann R. v. M. (1881).

Reichling, Dietr., Geschichtsforscher, * 25. Febr. 1845 zu Rustenhof (Kr. Höxter); Gymnasialprof. in Münster i. W. Schr.: ‚Murmellius' (1880); ‚O. Gratius' (1885). Hrsg.: ‚Ged. des Murmellius' (mit Übers., 1881); Doctrinale Alexanders v. Villedieu (Mon. germ. paed. XII, 1893); ausgew. pädag. Schr. des Erasmus (1896); Appendices ad Hainii-Copingeri Repert. bibliogr. (I/III, 1905 ff.).

Reichmann, Theod., Baritonist, * 15. März 1849 zu Rostock, † 22. Mai 1903 zu Marbach (am Bodensee); sang an den Bühnen zu Magdeburg, Berlin (Nowacktheater), Rotterdam, Straßburg, Köln, Hamburg, München, 1882/89 Mitgl. der Wiener Hofoper; 1882 gefeierter ‚Amfortas' in Bayreuth.

Reichsabschied s. Reichstag.

Reichsadel s. Adel u. Reichsritterschaft.

Reichsadler, das Wappenbild des alten u. neuen deutschen Reichs. In Erinnerung an das altröm. Reichssymbol (auf dem Zepter u. den Feldzeichen) wurde der Adler von den karoling. Kaisern wieder aufgenommen u. begegnet seit Otto III. auf Münzen, seit Heinrich V. (od. IV.) auf dem Reichsbanner, seit Heinrich VI. im Wappen. Unter Ludwig d. Bayern taucht der aus dem Orient stammende Doppeladler auf, zunächst gleichwertig mit dem einfachen. Seit Sigmund war der Doppeladler das offizielle Reichswappen; der einfache Adler blieb dem röm. König vorbehalten. Der R. trug die Kaiserkrone zw. den Köpfen, war schwarz in goldnem Feld, urspr. schwarz-, später gold- od. rotbewehrt, u. trug seit Karl VI. Zepter, Schwert u. Reichsapfel in den Fängen. Vgl. E. Gritzner, Symbole u. Wappen des alten dtsch. Reichs (1902). — Der R. des neuen Reichs ist einköpfig, schwarz in goldnem Feld u. rotbewehrt, trägt um den Hals die Kette des Schwarzen Adlerordens, auf der Brust den preuß. Wappenschild mit dem hohenzollerschen Herzschild, über sich die Kaiserkrone. Abb. s. Bd. II, Sp. 1242.

Reichsamt des Innern, Zentralbehörde für die innere Verwaltung des Deutschen Reichs, geschaffen 1879, zerfällt in 4 Abteilungen; die 1. Abt. umfaßt die auf Bundesrat, Reichstag, Reichsbehörden, Staatsangehörigkeit, Preß-, Vereins- u. Fremdenpolizei rc. bezüglichen Sachen, der 2. Abt. liegt ob die Fürsorge für die arbeitenden Klassen (Arbeiterschutz, Versicherung rc.) u. die gewerbl. Angelegenheiten, der 3. das Medizinal- u. Veterinärwesen, Patentwesen, See- u. Binnenschiffahrt, Fischerei, Maß u. Gewicht rc., der 4. das Bank-, Börsen- u. Münzwesen, Handelspolitik, Statistik rc.

Reichsämter im alten deutschen Reich s. Erzämter u. Erbämter. — Im neuen Deutschen Reich die unmittelbar unter dem Reichskanzler stehenden Zentralverwaltungsstellen, teils von einem Staatssekretär teils von einem Präsidenten geleitet.

Reichsangehörigkeit, die Staatsbürgerrechte u. -pflichten umfassende Beziehung zum Deutschen Reich, kann der Regel nach nur mit der Zugehörigkeit zu einem Bundesstaat (Staatsangehörigkeit) erworben u. verloren werden; nur die R. besitzen die Landesangehörigen von Elsaß-Lothr.; die Eingebornen der deutschen Schutzgebiete u. die dort ansässigen Ausländer können die R. erwerben ohne Zugehörigkeit zu einem Bundesstaat. Die R. bewirkt insbes., daß jeder Deutsche von den einzelnen Bundesstaaten in wesentlichen Beziehungen als Inländer behandelt wird. Vgl. Staatsangehörigkeit. Bundesindigenat bezeichnete das der R. entsprechende Verhältnis im Norddeutschen Bund.

Reichsanleihen, vom Deutschen Reich durch Ausgabe verzinslicher Schuldverschreibungen aufgenommene Anleihen, zerfallen in die R. zu 3½ % (1906: 1600 Mill. *M*) u. zu 3 % (1906: 1783,5 Mill. *M*). Durch einen Teil der R. für die Reichsmilitärverw. (123 Mill. *M*) wird Bayern, durch die R. für die Post- u. Telegraphenverw. (122 Mill. *M*) werden Bayern u. Württ. nicht mitbelastet. Die auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen bestehen aus Stücken v. 200, 500, 1000, 2000 u. 5000 *M*, der Durchschnittskurs betrug 1905 an der Berliner Börse für die 3½proz. R. 101,35 %, für die 3proz. 90,1 %. Seit 1895 wurde ein Teil der Einnahmeüberschüsse zur Tilgung überwiesen (durch Absetzung der Beträge vom Anleihesoll), nach Ges. v. 3. Juni 1906 ist die R.schuld von 1908 ab jährl. in Höhe von mindestens ³/₅ % des jeweiligen Schuldbetrags zu tilgen, u. zwar aus den jährlich durch den Reichshaushaltsetat bereitzustellenden Beträgen. Absetzung vom Anleihesoll steht einer Tilgung gleich. Durch Eintragung in das Reichsschuldbuch (Ges. v. 31. Mai 1891) können die R. in auf den Namen des Gläubigers lautende Buchschulden ver-

wandelt, jederzeit jedoch wieder auf Antrag u. Kosten des Buchgläubigers in R. zurückverwandelt werden.

Reichsannalen, die offiziellen Geschichtsaufzeichnungen der Karolingerzeit: die Annales Laurissenses majores (nach dem Fundort Lorsch, 741 bis 829; n. A. von Kurze, 1895) u. ihre Fortsetzungen in Westfranken, die A. Bertiniani (Fundort St-Bertin, bis 882; 2. u. 3. Tl von Prudentius u. Hinkmar), u. in Ostfranken, die A. Fuldenses (bis 911, erhalten bis 901).

Reichsanwalt s. Staatsanwalt.

Reichsanzeiger s. Deutscher Reichsanzeiger.

Reichsapfel, eine die christl. Weltherrschaft bezeichnende kreuzgeschmückte Weltkugel, tritt nach byzant. Vorbild zuerst unter Otto I. auf, der auf den Kaisersiegeln eine Kugel ohne, später mit Kreuz in der Linken hält. Dieser Brauch erhielt sich auf den Kaisersiegeln. Außerdem ging der R. in das Reichswappen über, wo der Adler Zepter u. R. in den Fängen hält, u. daraus ins preuß., russ., östr. u. neue deutsche Reichswappen. Ein goldner edelsteingeschmückter R. ist auch unter den Reichsinsignien.

Reichsarmee, im alten deutschen Reich seit Ende des M.A. die auf Grund der Reichsmatrikel von den Reichsständen, seit 1681 von den Reichskreisen gestellten Kontingente, die meist nur langsam u. unvollständig zusammentraten u. mangels einheitlicher Organisation wenig leisteten.

Reichsbank, Deutsche, unter Leitung des Deutschen Reichs stehendes, aber auf Privatkapital gegründetes Bankinstitut zur Regelung des Geldumlaufs, Erleichterung der Zahlungsausgleichungen u. Nutzbarmachung verfügbaren Kapitals im ganzen Reichsgebiet; auf Grund des Bankges. v. 14. März 1875 durch Umwandlung der Preuß. Bank entstanden. Das Grundkapital beträgt 180 Mill. *M* (auf den Namen lautende unteilbare Anteile, 40000 zu je 3000 *M*, 60000 zu 1000 *M*, Eigentümer in den Stammbüchern der R. eingetragen). Die Aufsicht übt das Bankkuratorium (Reichskanzler bzw. dessen Stellvertreter u. ein vom Kaiser u. 3 vom Bundesrat ernannte Mitgl.), die Leitung der Reichskanzler u. unter ihm das R.direktorium (Präs., Vizepräs. u. 7 auf Lebenszeit ernannte Mitgl.) als leitende, verwaltende, ausführende u. die R. nach außen vertretende Behörde. Die Beamten der R. sind den Reichsbeamten gleichgestellt. Die Rechte der Anteilseigentümer werden ausgeübt durch die Generalversammlung (jährlich), den von dieser gewählten Zentralausschuß (begutachtendes Organ von 15 Mitgl. u. 15 Stellvertr.) u. die vom Zentralausschuß gewählten 3 Deputierten (befugt zur ständ. Kontrolle der Geschäftsführung). Hauptsitz der R. (Reichshauptbank) ist Berlin, unmittelbar unter dieser stehen (Juli 1906) 19 R.-hauptstellen u. 69 R.stellen, unter einer dieser Zweiganstalten die 355 R.nebenstellen (mit od. ohne Kasseneinrichtung) u. die 15 R.warendepots (ohne Kasseneinrichtung, bes. für den Lombardverkehr). Außerdem unterhält die R. in 13 Städten Abrechnungsstellen (s. d.) für den Zahlungsausgleich mit anderen Banken. An den R.hauptstellen fungieren ein vom Kaiser ernannter aufsichtführender Bankkommissarius u. ein aus Anteilseignern zusammengesetzter Bezirksausschuß, der aus seiner Mitte 2 bis 3 Beigeordnete wählt. Orte mit Zweiganstalten mit Kasseneinrichtung (auf die Wechsel angekauft werden) heißen Bankplätze. Der gesetzlich zulässige Geschäftsverkehr umfaßt (wie bei den Privat-Notenbanken) Edelmetallhandel, Diskontierung von Wechseln, Lombardverkehr in Edelmetall, Wertpapieren u. Kaufmannswaren, Annahme von unverzinsl. Depositen, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Verwahrung u. Verwaltung von Wertgegenständen, Inkasso- u. Giroverkehr. Die R. ist verpflichtet, Barrengold gegen ihre Noten (2784 *M* für das kg fein) umzutauschen u. Zahlungen für Rechnung des Reichs anzunehmen u. bis auf Höhe des Reichsguthabens zu leisten. Die R. darf ‚nach Bedürfnis ihres Verkehrs‘ jederzeit einlösliche Banknoten in Stücken zu 20, 50, 100 od. 1000 *M* ausgeben, für welche die Deckung zu wenigstens $^1/_3$ in kursfähigem deutschem Geld, Reichskassenscheinen, Barrengold od. ausländ. Goldmünzen, für den Rest in diskontierten Wechseln bestehen muß. Soweit der nicht bar gedeckte Betrag 472,8 Mill. *M* (steuerfreies Notenkontingent) übersteigt, ist von ihm eine Steuer von 5 % zu entrichten. Von dem Reingewinn der R. erhalten die Anteilseigner $3^1/_2$ % Dividende; 20 % des Reingewinns werden dem Reservefonds zugeschrieben, der Rest fällt zu $^1/_4$ den Anteilseignern, zu $^3/_4$ der Reichskasse zu. Der Gesamtumsatz der R. (ohne Abrechnungsstellen) betrug 1905: 251 Milliarden *M* (96 Milliarden die Hauptbank, 155 Milliarden die Zweiganstalten), der Reingewinn: 25 Mill. *M*, davon 14 Mill. der Reichskasse, 11 Mill. den Anteilseignern (6,15 % Div.). Vgl. R. Koch, R. u. deren Organis. in jur. Bez. (1892); ders., Reichsgesetzgebung über Münz- u. Notenbankw. ꝛc. ([5] 1905); Helfferich, Zur Erneuerung d. dtsch. Bankges. (1899); Telschow-Letzel, Geschäftsverkehr m. d. R. ([10] 1905). ‚R. 1876 bis 1900‘, hrsg. vom R.direktorium (1901).

Reichsbanner s. Banner. **R.amt** s. Erzämter.

Reichsbeamte, im Ggsß zu den Beamten der Bundesstaaten (Staatsbeamten) die vom Kaiser angestellten od. nach der R.Verf. seinen Anordnungen unterstellten Beamten. Grundlegend für die Verhältnisse der R.n ist das R.nges. v. 31. März 1873. Titel (mit dem Zusatz: Kaiserlich), Rang u. Uniform der R.n bestimmt der Kaiser. Die vermögensrechtl. Ansprüche aus dem Dienstverhältnis (Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß ꝛc.) können im Rechtsweg geltend gemacht werden. Die Anstellung der R.n erfolgt mangels eines Vorbehalts auf Lebenszeit. Über die Disziplinarverhältnisse vgl. Disziplinargewalt, über Pensionsverhältnisse vgl. Pension. Vgl. Pieper, R.nges. v. 1873 ([2] 1901).

Reichsbote, prot.-konservative Berliner Tageszeitung, gegr. 1872; bes. in den Kreisen ‚orthodoxer‘ Pastoren gelesen; Chefred.: Pastor a. D. Engel.

Reichschaum s. Silber.

Reichsdeputation, die, im alten deutschen Reich ein Reichstagsausschuß, bestehend aus den Kurfürsten u. Abgeordneten der beiden anderen Reichskollegien. Es gab eine ordentliche d. h. ständige während der Reichstagspausen, seit 1548 bis zur Permanenz des Reichstags 1663, u. außerordentliche (für Visitation des Reichskammergerichts, Friedensexekutionen, Achtprozesse). Die Beschlüsse (‚Hauptschlüsse‘) wurden Gesetz durch Zustimmung des Reichstags u. Kaisers.

Reichsdeputationshauptschluß, der große Säkularisationsakt im Jahr 1803, der den Untergang des alten deutschen Reichs besiegelte. Gemäß den Geheimverträgen Frankreichs mit Preußen (1795/96) u. Österreich (1797) verfügte der 7. Artikel des Friedens v. Lunéville (1801) die Entschädigung der links des Rheins geschädigten weltl.

Fürsten durch Territorien rechts des Rheins. Der zu diesem Zweck am 24. Aug. 1802 in Regensburg zusammentretenden Reichsdeputation wurde ein nach den Wünschen Frankreichs u. Rußlands u. den bereits geschlossenen Sonderverträgen ausgearbeiteter Entschädigungsplan vorgelegt, von ihr im ‚Hauptschluß‘ v. 25. Febr. 1803 genehmigt u. 28. Apr. vom Kaiser bestätigt. Erhalten blieb von den geistl. Fürstentümern (außer dem Johanniter- u. Deutschen Orden) nur das nach Regensburg-Aschaffenburg verpflanzte Erzstift Mainz für den Kurerzkanzler Dalberg, von den Reichsstädten nur Augsburg, Nürnberg, Frankfurt u. die 3 Hansestädte. Österreich erhielt die Stifter Trient u. Brixen, ferner für den ehem. Großherzog v. Toskana Salzburg, Berchtesgaden, Teile v. Passau u. Eichstätt; Preußen ganz Hildesheim u. Paderborn, Teile v. Münster u. Mainz (Erfurt, Eichsfeld); Bayern: Bamberg, Freising, Augsburg, Würzburg u. Abtei Kempten; Baden: die Reste v. Konstanz, Basel, Straßburg, Speyer u. die rechtsrhein. Pfalz; Hannover: das Bist. Osnabrück ꝛc. Ferner wurden die Kapitel, Abteien u. Klöster den Landesfürsten ‚zur Bestreitung der Kosten des Gottesdienstes, Unterrichts ꝛc. u. zur Erleichterung ihrer Finanzen‘ preisgegeben u. säkularisiert. Der territoriale Gewinn war für die meisten Staaten bedeutend (für Preußen das 5-, für Baden das 7fache; nur Österreich verlor), der finanzielle Ertrag wurde vielfach verschleudert. Der Papst suchte die Beraubung der Kirche, die dadurch ein Gebiet v. 73000 km² mit 2,36 Mill. Einwohnern verlor, vergeblich zu hindern, protestierte aber erst auf dem Wiener Kongreß.

Reichsdörfer, im alten deutschen Reich Dörfer auf Reichsdomänen, die durch Wegfall des Reichsvogts selbständig wurden, u. einige Dörfer ausgestorbener Geschlechter, die durch Heimfallrecht reichsunmittelbar wurden. Da die meisten im Lauf der Zeit durch Veräußerung od. Annexion von den Territorien unterworfen wurden, existierten bei der Mediatisierung der R. 1803 nur noch die ‚freien Leute auf der Leutkircher Heide‘, Altshausen in Schwaben, Gochsheim u. Sennfeld in Franken, Sulzbach u. Soden bei Frankfurt u. Holzhausen in Hessen.

Reichsdruckerei, dem Reichspostamt unterstellte Reichsanstalt, entstanden 1879 durch Ankauf u. Vereinigung der preuß. Staats- u. der (ehem. v. Deckerschen) Oberhofdruckerei; dient den Bedürfnissen des Reichs u. Preußens (Druck von Kassenscheinen, Briefmarken, Gesetz- u. Verordnungsblättern ꝛc.), arbeitet auch für andere Bundesstaaten u. Gemeinden, auch für Private (Werke wissensch. od. künstlerischen Interesses), beschäftigt sich ferner mit Nachbildung alter Kunstdrucke u. Prüfung neuer graph. Verfahren.

Reichseisenbahnen, die dem Deutschen Reich gehörenden Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen; Reichseisenbahnamt vgl. Eisenbahnbehörden.

Reichsfarben s. Deutsche Farben.

Reichsfiskal, am alten Reichshofgericht u. Reichskammergericht der zur Wahrung der kais. Rechte u. finanziellen Interessen des Gerichts u. zur Betreibung fiskalischer Prozesse bestellte Beamte.

Reichsformat, das, s. Beil. Papier, Sp. IV.

Reichsforst (lange Reichsgut), bayr. Gebirge, im südöstl. Fichtelgebirge (s. d.), zw. Rösla u. Wondreb, reich an Basalttuffen u. Wäldern, im Ruheberg 692 m h.

Reichsfrei, im alten deutschen Reich = reichsunmittelbar.

Reichsfürsten s. Fürst.

Reichsgericht, seit 1. Okt. 1879 der höchste Gerichtshof des Dtsch. Reichs in Zivil- u. Strafsachen mit dem Sitz in Leipzig (Ges. v. 11. Apr. 1877). Besteht aus 1 Präsidenten u. der nötigen Zahl von Senatspräsidenten u. Räten, die der Kaiser allesamt auf Vorschlag des Bundesrats ernennt; Hilfsrichter sind unzulässig. Nach den 1906 geltenden Bestimmungen sind beim R. 7 Zivil- u. 5 Strafsenate gebildet; jeder Senat entscheidet in einer Besetzung von 7 Mitgl. mit Einschluß des Vorsitzenden. Der Schwerpunkt des R.s liegt in der Entscheidung über das Rechtsmittel der Revision. Bei den gegen Kaiser u. Reich gerichteten Hoch- u. Landesverratsfällen bestellt der Präsident des R.s jedesmal eines seiner Mitgl. als Untersuchungsrichter, während die Hauptverhandlung in 1. u. letzter Instanz vor dem vereinigten 2. u. 3. Strafsenat statthat. Will ein Zivilsenat in einer Rechtsfrage von der Entscheidung eines andern Zivilsenats od. der vereinigten Zivilsenate, od. ein Strafsenat von der Entscheidung eines andern Strafsenats od. der vereinigten Strafsenate abweichen, so ist im erstern Fall die Entscheidung der vereinigten Zivilsenate, im letztern die der vereinigten Strafsenate einzuholen. (Über Plenarentscheidungen des R.s s. Plenum.) Dadurch wird die Einheit der Rechtsprechung gewahrt u. die Bildung eines Gerichtsgebrauchs innerhalb des R.s begünstigt. In Östr. entspricht ihm etwa der Oberste Gerichtshof (s. d.). Das R. in Östr. (Staatsgrundgeſ. v. 21. Dez. 1867 u. Ges. v. 22. Okt. 1875), bestehend aus dem vom Kaiser auf Lebensdauer ernannten Präsidenten u. dessen Stellvertreter, ferner aus 12 Mitgl. u. 4 Ersatzmännern, die ebenfalls vom Kaiser auf Ternavorschlag der Reichsrichter auf Lebensdauer ernannt werden, entscheidet in Kompetenzkonflikten zw. Gerichten u. Verwaltungsbehörden, zw. autonomen Körperschaften u. der Regierung u. zw. autonomen Körperschaften unter einander; ferner in Streitsachen zw. den Ländern untereinander u. zw. Ländern u. Staat sowie zw. Privaten u. öffentl.-rechtl. Körperschaften, wenn der ordentliche Rechtsweg nicht zugänglich ist; endlich (nur deklarativ) über Beschwerden der Staatsbürger wegen Verletzung der verfassungsgemäß gewährleisteten polit. Rechte nach Erschöpfung des administrativen Rechtswegs. — R.e im alten dtsch. Reich s. Reichshofgericht, Reichshofrat u. Reichskammergericht.

Reichsgesetze, die im Wege der Reichsgesetzgebung erlassenen Normen. Im frühern dtsch. Reich hatte sich die Gesetzgebung schließlich so gestaltet, daß Gesetzesvorlagen zunächst im Reichstag (s. d.) von den 3 getrennt beratenden Kollegien angenommen werden mußten. Der gleichlautende Beschluß der 3 Kollegien (Reichsgutachten) ging an den Kaiser, wurde aber erst durch die in sein Ermessen gestellte Sanktion Gesetz. Im neuen Dtsch. Reich sind Bundesrat (s. d.) u. Reichstag (s. d.) gesetzgebende Faktoren. Die R. erhalten aber ihre verbindliche Kraft erst durch die dem Kaiser obliegende ‚Verkündigung‘ im Reichsgesetzblatt (hrsg. vom Reichsamt des Innern, gedruckt in der Reichsdruckerei). Die Gesetzeskraft beginnt, soweit darüber nichts anderes bestimmt ist, am 14. Tag nach dem Ausgabetag des betr. Reichsgesetzblatts für das Reichsgebiet u. nach Ablauf von 2 bzw. 4 Monaten für die Konsulargerichtsbezirke (Ges. v. 7. Apr. 1900).

Reichsgesundheitsrat s. Hygiene.

Reichsgutachten s. Reichstag.

Reichshauptkasse, besondere Abteilung der Reichsbankhauptkasse, dient als Zentralkassenstelle des Deutschen Reichs.

Reichsheiligtümer, 12 Reliquien, darunter die hl. Lanze mit einem Nagel vom hl. Kreuz, als Teil der Reichsinsignien 1424/1796 in Nürnberg aufbewahrt u. bis zur Reformation am 2. Freitag nach Ostern (Heiltumsfest) ausgestellt, jetzt in Wien.

Reichshofen, unterelsäss. Stadt, Kr. Hagenau, 180 m ü. M.; (1905) 2885 E. (2386 Kath., 107 Isr.); (2 Bahnhöfe); Kirche (1772), Schloß (1769 neu), Reste mittelalt. Befestigungen; Eisen- (Eisenbahnwaggons, 1050 Arb.), Sägewerke, Bierbrauerei, Elektrizitätswerk. Dazu der Weiler Wohlfartshofen mit Papiermühle u. Wohlfartskapelle (1232, Wallfahrt). Schlacht v. R. heißen die Franzosen die Schlacht v. Wörth.

Reichshofgericht, im alten deutschen Reich das mit dem Hof wandernde Gericht des Königs. Durch das Aufhören der kgl. Gerichtsreisen im 13. Jahrh. u. die Privilegien für die Landesfürsten in Thätigkeit u. Kompetenz eingeschränkt, wurde es zur Appellationsinstanz, behandelte außerdem noch Prozesse der Reichsunmittelbaren, über Reichsgut rc. Im 15. Jahrh. durch den kgl. Hofrat u. das daraus hervorgehende kgl. Kammergericht ganz verdrängt. Vgl. O. Franklin (2 Bde, 1867/69); Lechner (1905).

Reichshofrat, die von Maximilian I. 1497/98 geschaffene oberste Regierungs- u. Justizbehörde für das Reich (u. bis etwa 1558 auch für die östr. Erblande). Als Justizbehörde bestand der R. bis 1806 (seit 1654: 18 nur vom Kaiser ernannte Mitgl. u. ein Präs., teils Adlige teils Gelehrte, vorwiegend aus den Erbländern, $1/3$ prot.), hatte mit dem Reichskammergericht konkurrierende, in Lehnssachen, Kriminalsachen der Reichsunmittelbaren u. Streitigkeiten über kais. Privilegien alleinige Kompetenz u. wegen rascherer u. unparteiischerer Justiz mehr Ansehen als das Reichskammergericht. Vgl. Seeliger, Erzkanzler (1889).

Reichsindigenat, das = Reichsangehörigkeit.

Reichsinsignien, Reichskleinodien s. Deutsche Reichsinsignien.

Reichsinvalidenfonds, der franz. Kriegsentschädigung entnommener Fonds (561 Mill. *M*), bezweckt Sicherstellung der infolge des Kriegs 1870 bis 1871 an Militärpersonen u. deren Hinterbliebene zu zahlenden Pensionen u. Versorgungen, auch Unterstützung hilfsbedürftiger alter Krieger. Vgl. Militär-Invalidenwesen auf Beil. Invalidenversicherung.

Reichsjustizamt, oberste Reichsbehörde für die Justizverwaltung des Reichs, jedoch mit Ausschluß der Militärjustizverwaltung, die hinsichtlich des Reichsmilitärgerichts u. der Militäranwaltschaft vom Präs. des Reichsmilitärgerichts, hinsichtlich der Marine vom Reichsmarineamt geführt wird (Mil.St.P.O. [§ 111).

Reichsjustizgesetze s. Justizgesetze.

Reichskammergericht, das kais.-ständische oberste Reichsgericht seit der Reorganisation v. 1495. Sitz zuerst Frankfurt, nach häufigem Wechsel seit 1527 Speyer, 1693/1806 Wetzlar. Das R. war in Konkurrenz mit dem Reichshofrat 1. Instanz für Reichsunmittelbare (mit Ausnahme der Lehnssachen) u. bei Rechtsverweigerung, oberster Appellationsgerichtshof u. (in Strafsachen) Kassationshof. Den Kammerrichter u. die Hälfte der (2 od. 4) Präsidenten ernannte der Kaiser, die andere Hälfte u. die Beisitzer (16, seit 1648: 50, seit 1719: 25; halb Juristen halb Adlige, seit 1555 Parität) das R. selbst auf Präsentation des Kaisers u. der Stände. Die Kosten deckten neben den eignen Einnahmen der gemeine Pfennig, seit 1548 die Kammerzieler, jedoch so unvollständig, daß das R. erst 1782 ganz besetzt werden konnte. Folge dieses Mangels u. der Schreibwut der Parteien war, trotz der Visitationskommissionen, ein unglaublich schleppender Geschäftsgang, so daß bei der Auflösung 1806 über 100jähr. Prozesse noch unerledigt waren.

Reichskanzler, im Deutschen Reich der einzige Minister des Kaisers, der ihn ernennt u. jederzeit entlassen kann, zugleich höchster Reichsbeamter u. Haupt der obersten Reichsbehörden; führt den Vorsitz im Bundesrat persönlich od. durch einen Vertreter. Sämtliche Anordnungen u. Verfügungen des Kaisers mit Ausschluß der Armeebefehle bedürfen zur Giltigkeit der Gegenzeichnung des R.s, der damit die Verantwortung gegenüber Bundesrat u. Reichstag übernimmt; auch für Überwachung u. Ausführung der Reichsgesetze, bes. des Etatgesetzes, ist er verantwortlich. Bei Behinderung kann der R. die Ernennung von Vertretern für alle Geschäfte od. einzelne Amtszweige beantragen, bleibt aber trotz der Vertretung zur Vornahme jeder Amtshandlung befugt. Der R. ist stets preuß. Minister. R.amt, 1871/79 Zentralbehörde für alle Reichsangelegenheiten, aus ihm ging das Reichsamt des Innern hervor. Reichskanzlei, das den Verkehr mit den einzelnen Reichsämtern vermittelnde Bureau (seit 1880). — R. im alten dtsch. Reich s. Kanzler u. Erzkanzler.

Reichskassenscheine, vom Deutschen Reich (Ges. v. 30. Apr. 1874) im Betrag v. 120 Mill. zuerst in Abschnitten von 5, 20 u. 50 *M*, seit 1906 (Ges. v. 5. Juni 1906) nur von 5 u. 10 *M* ausgegebenes Papiergeld; wird bei allen Kassen des Reichs u. der Bundesstaaten in Zahlung genommen u. von der Reichshauptkasse eingelöst, im Privatverkehr besteht kein Annahmezwang. Vgl. Juliusturm.

Reichskollegien s. Reichstag (im alten dtsch. Reich).

Reichskommission für Arbeiterstatistik s. [Arbeitsämter.

Reichskriegsschatz s. Kriegsschatz.

Reichsland, Bezeichnung für Elsaß-Lothringen, insofern es keinen Bundesstaat, sondern nur einen der Reichsgewalt unmittelbar unterstellten Teil des Deutschen Reichs bildet.

Reichsmarineamt s. Beil. Marine.

Reichsmark s. Mark.

Reichsmilitärgericht s. Militärgerichtswesen.

Reichsoberhandelsgericht, ehemaliger höchster Gerichtshof für Handelssachen (Sitz: Leipzig), als Bundesoberhandelsgericht durch Ges. v. 12. Juni 1869 begründet, R. seit dem 2. Sept. 1871, eingegangen am 1. Okt. 1879 infolge Errichtung des Reichsgerichts; seine Entscheidungen (25 Bde, 1871/79) sind z. T. noch für die Anwendung des Handelsrechts von Bedeutung.

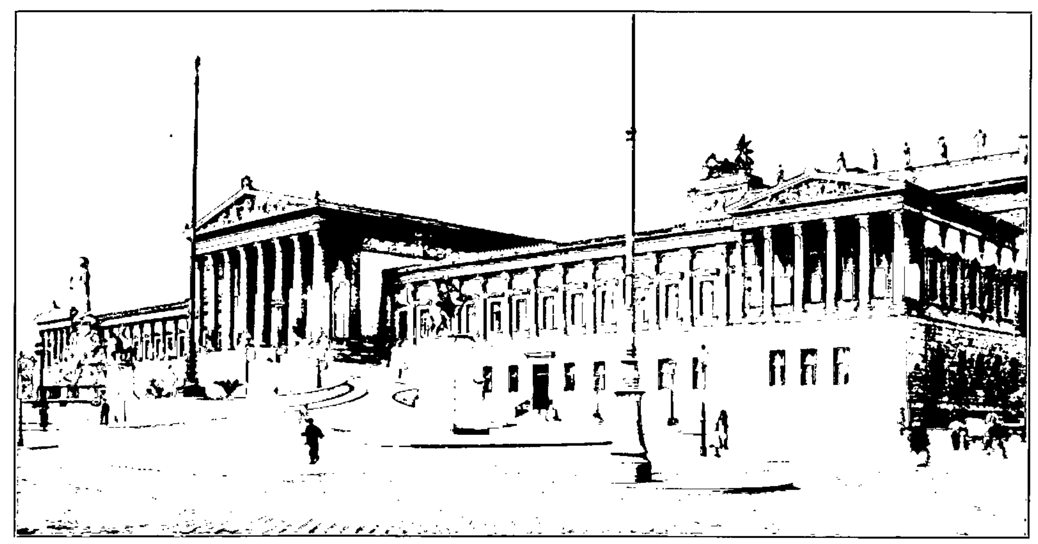
Reichspartei, Deutsche, s. Konservative.

Reichspost, R.amt, R.gebiet s. Beil. Postwesen. R.flagge s. Taf. Flaggen.

Reichspost, Wiener Tageszeitung, Zentralorgan der christlich-soz. Partei, gegr. 1893 auf Beschluß des Linzer Katholikentags; mit eigner Wochenausgabe. 1. Hrsg.: A. Opitz (s. d.), seit 1904 Friedr. Funder. Aufl. 10000.

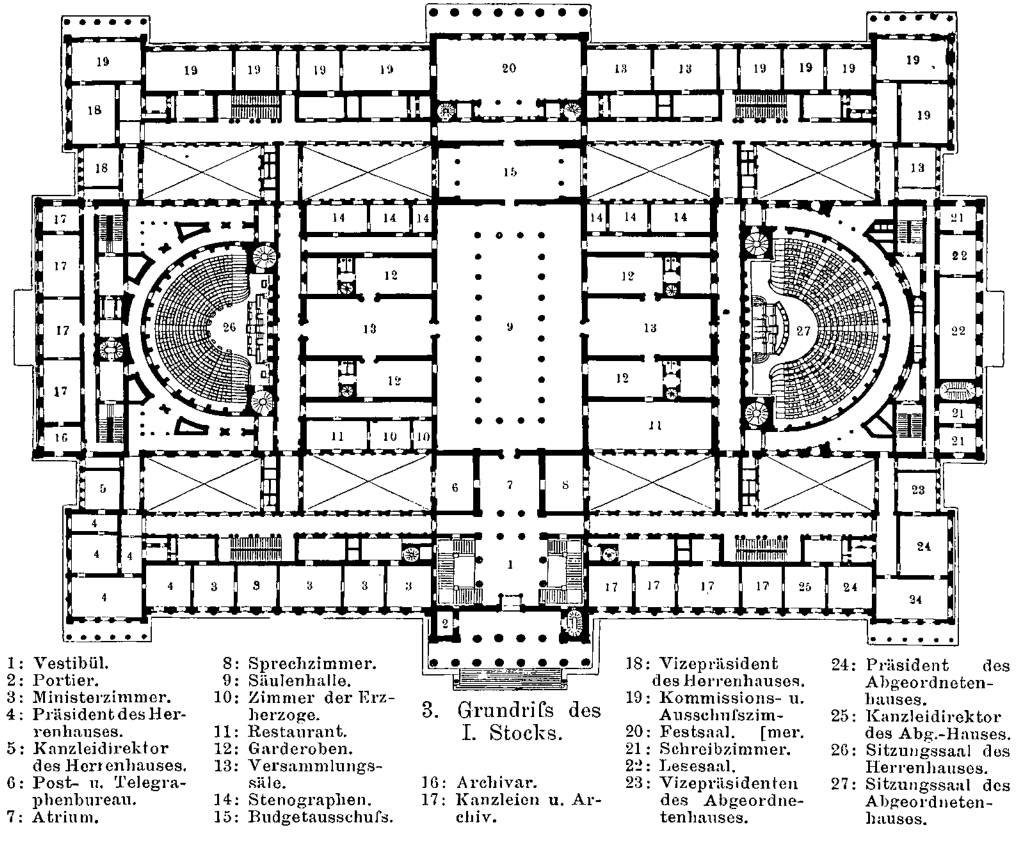
Reichsrat, die gesetzgebende Vertretung der westl. Hälfte der Östr.-ungar. Monarchie (Kaisertum Österreich, Cisleithanien; die im R. vertretenen Königreiche u. Länder: R.länder), besteht aus dem Herrenhaus u. dem Abgeordnetenhaus; zum Zustandekommen eines Gesetzes ist ein überein-

REICHSRAT, ÖSTERREICHISCHER.



1. Reichsratsgebäude in Wien. Gesamtansicht. (Phot. A. Stauda, Wien.)

2. Reichsratsgebäude in Wien. Haupteingang. (Phot. A. Stauda, Wien.)



3. Grundrifs des I. Stocks.

1: Vestibül.
2: Portier.
3: Ministerzimmer.
4: Präsident des Herrenhauses.
5: Kanzleidirektor des Herrenhauses.
6: Post- u. Telegraphenbureau.
7: Atrium.
8: Sprechzimmer.
9: Säulenhalle.
10: Zimmer der Erzherzoge.
11: Restaurant.
12: Garderoben.
13: Versammlungssäle.
14: Stenographen.
15: Budgetausschufs.
16: Archivar.
17: Kanzleien u. Archiv.
18: Vizepräsident des Herrenhauses.
19: Kommissions- u. Ausschufszimmer.
20: Festsaal.
21: Schreibzimmer.
22: Lesesaal.
23: Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses.
24: Präsident des Abgeordnetenhauses.
25: Kanzleidirektor des Abg.-Hauses.
26: Sitzungssaal des Herrenhauses.
27: Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses.

4. Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses des Reichsrats nach der Parteistellung.

(bei Beginn der Wahlperiode; 1873/97: 353, seit 1897: 425 Mitgl)	1873	1879	1885	1891	1897	1901
Deutsch-Liberale (1873/91 Verfassungspartei u. Verfassungstreuer Grofsgrundbesitz: seit 1891 Freie dtsch. Vereinigung, Dtsch. Fortschrittspartei, Demokraten)	200	173	114	114	48	32
Deutsch-Nationale (1885/97 Deutsch-Nationale; seit 1897 Deutsche Volkspartei, Alldeutsche Vereinigung, Deutsche Bauernpartei)			23	21	46	73
Deutsch-Konservative (1873/91 Konservative, 1891/97 Kath. Volkspartei u. Zentrum, seit 1897 Zentrumsklub)	26	40	38	29	37	29
Christlich-Soziale (Christlich-soziale Vereinigung, Antisemiten)			2	10	26	25
Sozialdemokraten					15	10
Polen (Polenklub, Christliche Volkspartei, Poln. Volkspartei)	61	58	58	58	59	61
Tschechen (1873/79 Föderalisten, Feudale etc.; seit 1879 Alttschechen, Jungtschechen, Böhm. Agrarpartei, Nationalsoziale Vereinigung)	61	63	66	64	79	82
Italiener		2	15	16	19	18
Rumänen	[1]	3	6	5	5	5
Ruthenen	[1]	3	4	8	[2]	6
Südslawen (Slaw. christlich-nationaler Verband, seit 1897 Slaw. Zentrum u. Slowenisch-kroat. Klub)	[1]	11	19	24	35	37
Wilde			6	4	17	17

[1] bei den Föderalisten; [2] im Slaw. christlich-nationalen Verband.

5. Geschäftsordnung.

Die Geschäftsordnung wird bestimmt durch Ges. v. 12. Mai 1873 u. die autonomen Bestimmungen des Herrenhauses v. 25. Okt. 1875 u. des Abgeordnetenhauses v. 2. März 1875. Das Präsidium in jedem der beiden Häuser besteht aus 1 Präsidenten u. 2 Vizepräsidenten, die im Herrenhaus vom Kaiser ernannt, im Abgeordnetenhaus gewählt werden. Das Bureau des Abgeordnetenhauses besteht aus dem Präsidium, 12 Schriftführern u. 2 Ordnern (für die Handhabung der Hausordnung). Der Präsident vertritt das Haus nach aufsen, leitet die Verhandlungen u. übt die Disziplinargewalt aus. Disziplinarmittel sind Ruf zur Sache od. zur Ordnung, Entziehung des Worts u. im Abgeordnetenhaus Einberufung eines Mifsbilligungsausschusses, nicht aber Ausschliefsung von der Sitzung. Der R. wird durch eine kais. Botschaft eröffnet; hierauf erfolgt im Abgeordnetenhaus die Wahl des Bureaus, Auslosung von 9 ständigen Abteilungen. Die Abgeordneten beziehen Tagegelder (20 K für jeden Tag der Anwesenheit) u. Reisekostenentschädigung. Gegenstand der Verhandlung können sein: Vorlagen der Regierung, Anträge der Mitglieder des Hauses u. der Ausschüsse, Interpellationen u. Petitionen. Gesetzentwürfe werden grundsätzlich einer dreifachen Lesung im Plenum u. Ausschufsberatung unterzogen. Zu einem giltigen Beschlufs des Abgeordnetenhauses ist in der Regel die Anwesenheit von 100 Mitgl. u. absolute Stimmenmehrheit erforderlich, zur Abänderung der Staatsgrundgesetze $^2/_3$-Mehrheit. Interpellationen an die Regierung müssen von 15 Abg. unterschrieben sein, Petitionen an das Haus von einem Abgeordneten überreicht werden. Mit dem neuen (1906 noch nicht erledigten) Wahlgesetz ist auch eine geänderte Geschäftsordnung von der Regierung vorgelegt worden, die eine wesentliche Verschärfung der Disziplinarmittel des Präsidenten enthält.

stimmender Beschluß beider Häuser u. die Sanktion durch die Krone erforderlich. Über Zusammensetzung der beiden Häuser vgl. Österreich, Bd VI, Sp. 1010 f. Ein auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen u. direkten Stimmrechts aufgebautes Wahlgesetz für das Abgeordnetenhaus ist (1906) in Vorbereitung. R.s-gebäude, Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nach der Parteistellung u. Geschäftsordnung s. Tafel. — In Bayern ist R. (Kammer der Reichsräte) die 1. Kammer des Landtags (vgl. Bayern, Bd I, Sp. 1201), auch Titel für ein Mitglied dieser Kammer. — In Rußland ist R. die oberste Behörde der Staatsverwaltung, seit 1905 mit den Rechten eines Oberhauses; vgl. Rußland (Staatswesen).

Reichsrecht umfaßt die Reichsgesetze sowie das für das gesamte Deutsche Reich geltende Gewohnheitsrecht. ‚R. bricht Landesrecht' d. h. setzt das die gleiche Materie regelnde Landesrecht außer Kraft.

Reichsregiment, das, die unter Maximilian I. (1500/02) u. Karl V. (nur während seiner Abwesenheit 1521/30) versuchte ständische Reichsregierung durch einen 20- (seit 1521 22-) köpfigen Reichstagsausschuß unter östr. Vorsitz. Sitz 1521 Nürnberg, 1524 ff. Eßlingen, 1527/30 Speyer.

Reichsrezeß, der = Reichsabschied, s. Reichstag.

Reichsritterschaft, im alten deutschen Reich der niedere reichsunmittelbare, jedoch nicht reichsständ. Adel. Im 16./17. Jahrh. gestaltete die R. ihre Landeshoheit aus u. organisierte sich in 3 Kreise (in Schwaben, Franken u. am Rhein) mit Kantonen (z. B. Hegau, Kraichgau, Odenwald), Kreis- u. Kantonsdirektoren u. -tagen. Dem Reich zahlte sie Charitativsubsidien (s. d.). Nachdem Österreich in Schwaben, Preußen in Franken mit der Mediatisierung vorangegangen, wurde die R. seit 1803, endgiltig durch die Rheinbundsakte 1806 den größeren Territorien unterworfen. Vgl. Roth v. Schreckenstein (2 Bde, 1859/71).

Reichsschatzamt, Reichsamt unter einem Staatssekretär für die Reichsfinanzverwaltung des Deutschen Reichs (Etat-, Kassen- u. Rechnungswesen, Zölle u. Steuern, Münzwesen rc.).

Reichsschluß s. Reichstag, Sp. 420.

Reichsschulden, die vom Deutschen Reich zur Bestreitung der durch regelmäßige Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben eingegangenen Verpflichtungen; fundierte bzw. konsolidierte R. sind die Reichsanleihen (s. d.), schwebende R. die Reichskassenscheine (s. d.) u. die Schatzanweisungen (s. d.). Über die R.-verwaltung (preuß. Hauptverwaltung der Staatsschulden unter Oberleitung des Reichskanzlers), geregelt durch die R.ordnung v. 19. März 1900, führt die Aufsicht die R.kommission (je 6 Mitgl. des Bundesrats u. des Reichstags, Präs. des Rechnungshofs des Deutschen Reichs); sie ist verpflichtet, mindestens 2 Revisionen jährlich vorzunehmen u. darüber an Reichstag u. Bundesrat zu berichten, führt die Aufsicht über den (Reichs-) Kriegsschatz, den Reichsinvalidenfonds, das Banknotenwesen der Reichsbank u. die Ausfertigung der Reichskassenscheine, auch liegt ihr die Führung des Reichsschuldbuchs (s. Staatsschuldbuch u. Reichsanleihen) ob.

Reichsstädte, im alten deutschen Reich die Städte, welche Reichsunmittelbarkeit besaßen u. seit Ausgang des M.A. die Reichsstandschaft erwarben. Zu solchen entwickelten sich die Städte auf Königsboden, wie in Norddeutschland die Pfalzstädte Aachen, Goslar rc. Bedeutend größer war das Reichsgut u., trotz vieler Veräußerungen u. Verpfändungen im 13./14. Jahrh., die Anzahl der kgl. Städte in Franken u. Schwaben, bes. seit dem Heimfall der zähring. u. stauf. Lande. Im 13. Jahrh. erwarben die R. eine der fürstl. Landeshoheit nahekommende Selbständigkeit, hatten bewaffnete Macht, Fehderecht, Zölle u. a. Regalien, manche auch ausgedehntes Gebiet. Zu diesen R.n kamen im 14. Jahrh. die frei gewordenen ehem. Bischofsstädte am Rhein, Augsburg, Regensburg u. Magdeburg, ‚Freistädte' gen., die im Unterschied von den R.n im eig. Sinn keine Heerfahrt u. keine jährl. Reichssteuer zu leisten hatten. Die Reichsstandschaft der R. wurde erst 1500 förmlich anerkannt, 1648 der der anderen Reichsstände gleichgestellt. Auf dem Reichstag bildeten sie ein eignes Kollegium, das in eine rheinische (zuletzt 14) u. schwäbische (37 R.) Bank zerfiel. Der Reichsdeputationshauptschluß 1803 mediatisierte 45 R.; Augsburg folgte 1805, Nürnberg u. Frankfurt 1806, die 3 Hansestädte 1810. Die Bundesakte 1815 stellte die Freiheit von Lübeck, Frankfurt, Bremen u. Hamburg wieder her. Die von Frankfurt ging 1866 unter, die 3 anderen traten als Freie (u.) Hansestädte dem neuen Deutschen Reich bei. Vgl. Städtewesen.

Reichsstände, im alten deutschen Reich diejenigen Glieder des Reichs, die an der Reichsregierung u. den Reichslasten teilnahmen u. im Reichstag (s. d.) Sitz u. Stimme hatten; im ganzen über 300, in der Regel mit reichsunmittelbarem Besitz. Den mediatisierten R.n blieb die Zugehörigkeit zum hohen Adel u. die Ebenbürtigkeit mit den regierenden Häusern; ferner bekamen sie erbl. Sitz in den 1. Kammern der Bundesstaaten.

Reichssturmfahne, im alten deutschen Reich urspr. das Reichsbanner, seit dem 14. Jahrh. ein gelbes Banner mit schwarzem einköpfigem Adler u. gelbem, später rotem Wimpel (vgl. Deutsche Farben). Die Führung der R. stand seit 1336 endgiltig als ein mit der Herrschaft Markgröningen verbundenes Reichslehen (ohne Zusammenhang mit dem Vorstreitsrecht der Schwaben) Württemberg zu, was im württ. Wappen u. zuletzt noch in dem für das neue Kurfürstentum Württemberg 1803 geschaffenen Reichserzbanneramt zum Ausdruck kam.

Reichstadt, böhm. Stadt, Bez.-H. Böhmisch-Leipa, 268 m ü. M.; (1900) 1798 kath. E. (1659 Dtsch.); [Bahn]; got. Dekanalkirche, kais. Familiengut (Schloß, 1518/53), höhere Forstlehranstalt, Mädchenpensionat; Kapuziner, Borromäerinnen; städt. Krankenhaus; Papierwaren-, Zigarrenspitzenfabr.; Sommerfrische. — Herzog v. R. s. Napoleon (II.).

Reichstag, deutscher, die parlamentar. Vertretung des dtsch. Volks; neben dem Bundesrat gesetzgebender Faktor des Dtsch. Reichs (mit dem Recht der Initiative), wirkt ferner mit bei der Feststellung der Reichshaushaltsetats u. hat das Recht der Kontrolle bes. der Reichsfinanzverwaltung u. das Recht zu Interpellationen (s. d.). Der R., eine Einzelkammer, zählt 397 Abgeordnete. Die Grundlage für die einzelstaatlich abgegrenzten Wahlkreise (worin allein hinsichtlich der rechtl. Grundlagen des R.s der Bundescharakter des Reichs sich widerspiegelt) bildet die Volkszählung v. 1867, auf durchschn. 100000 E. entfiel 1 Abg.; infolge der Bevölkerungszunahme u. Bevölkerungsverschiebung ist diese Grundlage nicht mehr zutreffend. Die Mitgl. werden gewählt auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten u. geheimen Wahlrechts (Wahlges. v. 31. Mai 1869). Das aktive Wahlrecht besitzen alle über 25 Jahre alten Deutschen männl. Geschlechts mit Wohn-

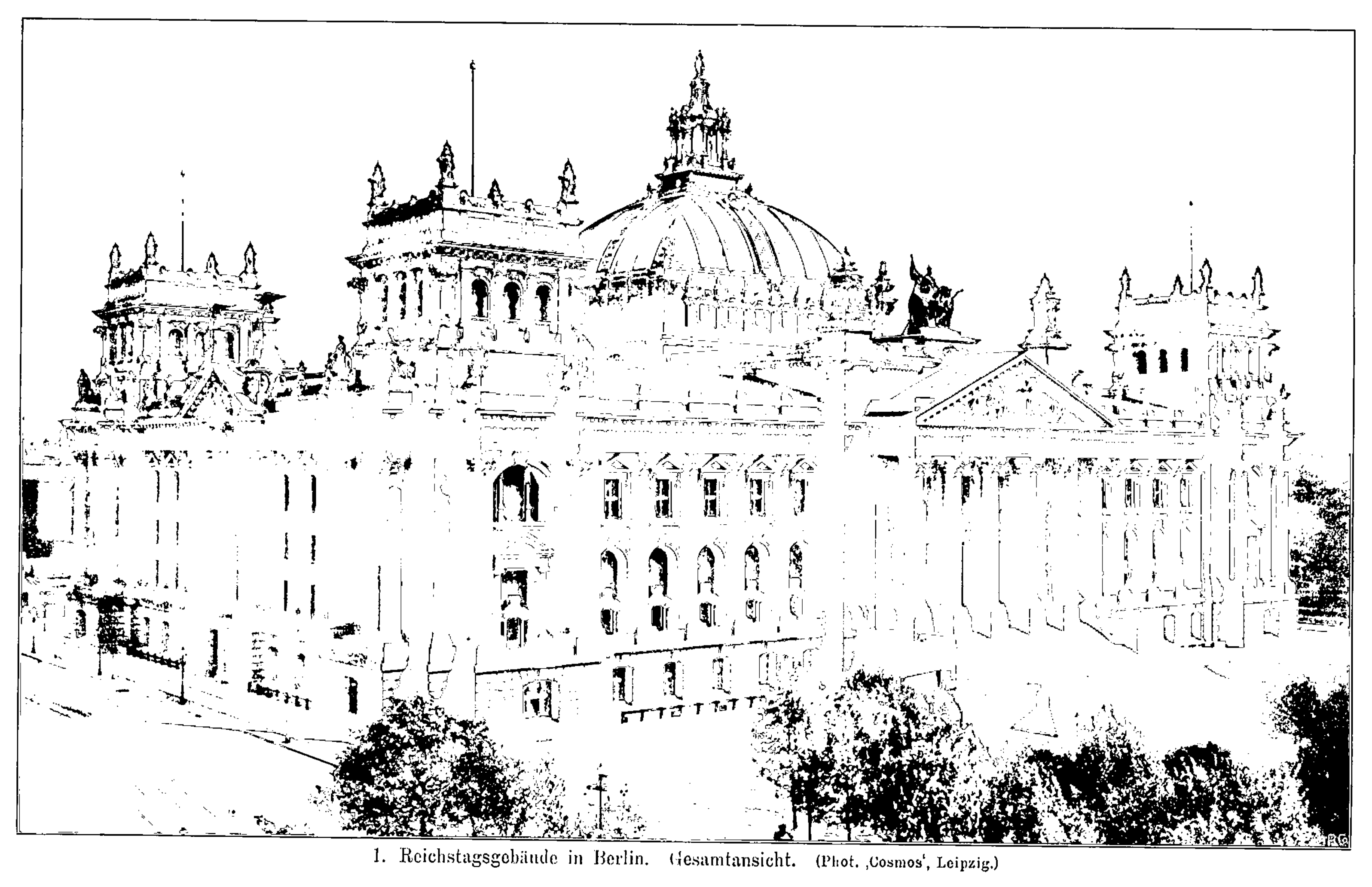
sitz in einem Einzelstaat; ausgenommen 1) unter Vormundschaft stehende Personen, 2) Personen, über deren Vermögen der Konkurs gerichtlich eröffnet ist, für die Dauer des Konkursverfahrens, 3) Personen, die eine Armenunterstützung aus öff. od. Gemeindemitteln beziehen od. in dem der Wahl vorhergehenden Jahr bezogen haben, 4) Personen, denen durch gerichtl. Urteil die bürgerl. Ehrenrechte aberkannt worden sind, für die Zeit der Entziehung. Das Wahlrecht ruht für aktive Personen des Soldatenstands (also nicht für Militärbeamte, s. d.) u. für in die Wählerliste nicht eingetragene Personen. Das passive Wahlrecht steht neben den aktiv Wahlberechtigten auch Personen zu, deren Wahlrecht ruht. Nicht wählbar sind Souveräne (Stimmen ungiltig) u. Mitgl. des Bundesrats (bei Annahme der R.swahl ist Niederlegung dieser Mitgliedschaft erforderlich). Die Mitgliedschaft des R.s erlischt durch Verlust der Wählbarkeit, durch Verzicht, durch Annahme eines besoldeten Staatsamts bzw. Beförderung in ein höheres Amt (Wiederwahl zulässig), durch Auflösung des R.s od. Ablauf der Wahlperiode. Beamte bedürfen zum Eintritt in den R. keines Urlaubs. Die 5jähr. (bis 1888 3jähr.) Wahlperioden (Legislaturperioden) zerfallen in Sitzungsperioden (Sessionen), deren jede durch Berufung u. Eröffnung des R.s begonnen u. durch Schließung beendet wird. Die Vertagung bewirkt nur eine Unterbrechung der Sessionsarbeit. Berufung, Eröffnung, Schließung u. Vertagung stehen dem Kaiser zu, doch ist bei einer Vertagung auf länger als 30 Tage od. bei deren Wiederholung innerhalb der gleichen Session die Zustimmung des R.s erforderlich. Eine Auflösung des R.s innerhalb der Wahlperiode kann durch Beschluß des Bundesrats unter Zustimmung des Kaisers erfolgen. Innerhalb 60 Tagen muß dann die Neuwahl u. innerhalb 90 Tagen die Einberufung des neuen R.s stattfinden. Beschlußfähig ist der R. bei Anwesenheit von 199 Mitgl.; die Nichtbeschlußfähigkeit tritt aber erst ein, wenn bei einer namentlichen Abstimmung od. bei einer im Fall zweifelhafter Abstimmung veranstalteten Zählung (‚Hammelsprung‘) sich die Anwesenheit von weniger als 199 Mitgl. herausstellt, od. wenn vor einer Abstimmung ein Mitglied die Beschlußfähigkeit bezweifelt, das Präsidium sich diesem Zweifel anschließt u. der alsdann notwendige Namensaufruf die Berechtigung des Zweifels ergibt. Bei Beschlußfassung entscheidet absolute Stimmenmehrheit. Die Abgeordneten sind an keine Instruktionen seitens der Wähler gebunden; sie können wegen (mündl., schriftl. ꝛc.) Äußerungen innerhalb des R.s nicht zur Verantwortung gezogen werden. Ohne Genehmigung des R.s darf kein Mitglied während einer Session wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen od. verhaftet werden, außer wenn es bei Ausübung der That od. am nächsten Tag ergriffen wird; auch muß auf Verlangen des R.s jedes Strafverfahren gegen ein Mitgl. u. jede Untersuchungs- u. Zivilhaft für die Sessionsdauer aufgehoben werden. Die Mitgl. des R.s erhalten seit 1906 (Ges. v. 21. Mai 1906) eine jährl. Aufwandsentschädigung von 3000 *M* u. für die Dauer der Session sowie je 8 Tage vor deren Beginn u. nach deren Schluß freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen. Für jeden Tag, an dem ein Mitgl. der Plenarsitzung fernbleibt, werden 20 *M* in Abzug gebracht. Die Geschäftsformen regelt die Geschäftsordnung. Vgl. Rückseite der Tafel. Vgl. K. Perels, Autonomes R.srecht (1903). — Der R. im alten deutschen Reich entwickelte sich aus der an Stelle des altgerm. Landtings getretenen Reichsversammlung des fränk. Reichs. Seit dem Ende der Salier galt die Mitwirkung des R.s bei wichtigen Staatsangelegenheiten (Reichsgesetzen, Heerfahrt, Reichssteuern, Verfügung über Fürstentümer) als Verfassungssatz. Die Berufung war Sache des Königs od. Reichsverwesers, unentschuldigtes Ausbleiben Bruch der Lehnspflicht. Tagungsort war eine kgl. Pfalz, später meist eine Reichsstadt. Stimmberechtigt waren die geistl. u. weltl. Reichsfürsten, denen sich seit dem 14. Jahrh. die Grafen u. Herren, seit dem 15. die Reichsstädte anreihten. So bestand der R. zur Zeit seiner vollen Ausbildung, d. h. seit dem Westfäl. Frieden, aus 3 Reichskollegien: 1) Kurfürsten; 2) Fürsten (94 Virilstimmen), Grafen u. Herren (4 Kuriatstimmen; s. Graf) u. nichtfürstl. Prälaten (2 Kuriatstimmen), zusammen 35 geistl. u. 65 weltl. Stimmen; 3) den 51 Reichsstädten. Damals waren die Stimmen nicht mehr an die Personen, sondern an die Territorien gebunden, so daß z. B. Preußen 8 fürstl. Stimmen führte neben dem Sitz im Kurfürstenrat u. dem Anteil an der westfäl. Grafenbank. Stimmten die 3 Reichskollegien überein, so lag ein Reichsgutachten (placitum imperii) vor, das der Kaiser ablehnen od. ‚ratihibieren‘ konnte. In letzterem Fall wurde der Beschluß Gesetz u. als solches od. im Reichsabschied (recessus imperii) u. seit 1663, da seit dem ‚jüngsten R.‘ v. 1654 kein R. mehr verabschiedet wurde, als Reichsschluß (conclusum imperii) veröffentlicht. Die einzelnen Kollegien entschieden nach Stimmenmehrheit; in Religionssachen jedoch fand Itio in partes statt (s. Corpus Evangelicorum). Seit 1663 tagte der R. als ständiger Gesandtenkongreß in Regensburg. Der von einem kais. Prinzipal- u. Konkommissarius u. dem Reichserzkanzler od. seinem Direktorialgesandten geleitete Geschäftsgang war schon wegen des Abwartens der Instruktionen, der Rang- u. konfessionellen Streitigkeiten sehr schwerfällig. Vgl. Hist. Studien VI, IX, XII (1882/84). Aktensammlgn: J. Müller, R.stheater (4 Tle, Dresd. 1713/19); H. Ch. v. Senckenberg u. J. J. Schmauß, Neue Sammlg der Reichsabschiede (bis 1736; 4 Bde, Frankf. 1747); R.sakten hrsg. von der bayr. Hist. Kommission, ält. Reihe I/XII (1376 bis 1437; 1867/1906) u. jüng. Reihe I/IV (Karl V; 1893/1905); Janssen, Frankfurts Reichskorresp. 1376/1519 (2 Bde, 1863/73).

Reichsunmittelbar im alten dtsch. Reich war, wer keinem Landesherrn, sondern nur dem Kaiser u. Reich unterthan war; außer den Reichsständen (s. d.) auch die Angehörigen der regierenden Häuser u. die Reichsbeamten, ferner viele kleinere Herrschaften u. Klöster, die Reichsritterschaft u. die Reichsdörfer.

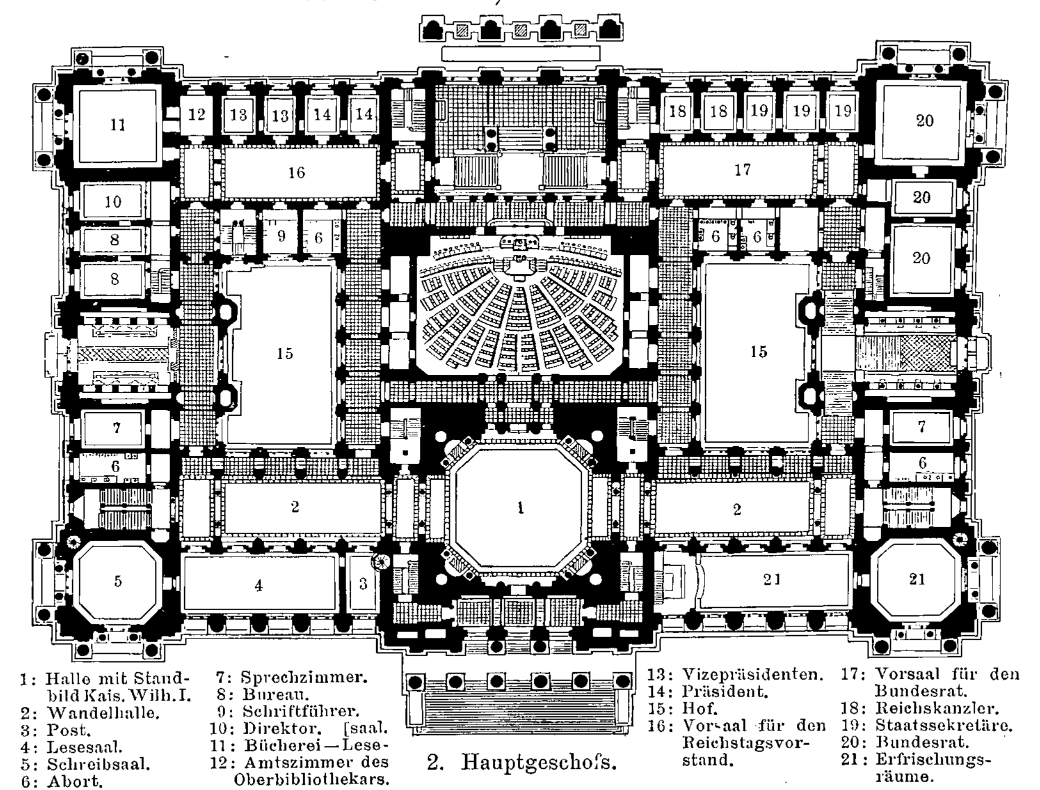
Reichsverfassung, Staatsgrundgesetz des Deutschen Reichs v. 16. Apr. 1871.

Reichsversicherungsamt, 1884 gegr. Zentralbehörde für die Durchführung der Unfall- u. der Invalidenversicherung mit teils verwaltender (Aufsicht über Berufsgenossenschaften ꝛc.) teils richterlicher Thätigkeit (endgiltige Entscheidung über Revisionen gegen Urteile der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung ꝛc.); besteht aus ständigen (auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser auf Lebenszeit ernannten) u. 18 nichtständigen (teils vom Bundesrat, teils von Vorständen der Berufsgenossenschaften, teils von Vertretern der versicherten Ar-

REICHSTAG, DEUTSCHER.



1. Reichstagsgebäude in Berlin. Gesamtansicht. (Phot. ‚Cosmos', Leipzig.)



2. Hauptgeschofs.

3. Zusammensetzung des Reichstags nach der Parteistellung.

(bei Beginn der Legislaturperiode)	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890	1893	1898	1903
(Deutsch-)Konservative	57	22	40	59	50	78	80	73	72	56	51
Deutsche Reichspartei	37	33	38	57	28	28	41	20	28	23	20
Nationalliberale	125	155	141	109	47	51	99	42	53	46	50
Liberale Vereinigung } Deutsch-freisinnige Partei { Freis. Vereinigung					46				13	12	10
Fortschrittspartei } Deutsch-freisinnige Partei { „ Volkspartei	46	49	35	26	60	67	32	66	24	29	21
Deutsche Volkspartei	1	1	4	3	9	7	—	10	11	8	6
Zentrum	61	91	93	94	100	99	98	106	96	102	100
Polen	13	14	14	14	18	16	13	16	19	14	15
Sozialdemokraten	2	9	12	9	12	24	11	35	44	56	80
Welfen	9	4	4	10	10	11	4	11	7	9	5
Dänen	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1
Elsässer	15	15	15	15	15	15	15	10	8	10	10
Antisemiten							1	5	16	13	18[3]
Andere u. unbestimmte Parteistellung	30[1]	3[1]					2	2	5	18[2]	10[4]

[1] Liberale Reichspartei. [2] Darunter 5 vom bayr. Bauernbund, 6 vom Bund der Landwirte. [3] Darunter Deutsche Reformpartei 5, Wirtschaftliche Vereinigung 13. [4] Darunter je 3 vom bayr. Bauernbund u. vom Bund der Landwirte.

4. Geschäftsordnung.

Der R. gibt sich seine Geschäftsordnung selbst, nur die Öffentlichkeit der Verhandlungen u. die Beschlufsfähigkeit ist in der Reichsverfassung geregelt. Die geltende Geschäftsordnung ist vom 1. norddeutschen R. der Geschäftsordnung des preufs. Abgeordnetenhauses nachgebildet worden; eine Neuredaktion erfolgte 1876, wichtige Änderungen wurden infolge der sozialdemokrat. Obstruktion (bes. 1902) eingeführt. — Den Vorstand (Präsidium) des R.s bilden der Präsident u. 2 Vizepräsidenten u. 8 Schriftführer. Die Wahl der Präsidenten erfolgt für jede Session nach Feststellung der Beschlufsfähigkeit durch Namensaufruf mit absoluter, die der Schriftführer mit relativer Mehrheit. Der Präsident vertritt den R. nach aufsen, leitet die Verhandlungen, erteilt das Wort, übt die Disziplinargewalt über die Mitgl. des R.s (Ordnungsruf, Ausschliefsung von der Sitzung) u. die Polizei im R.sgebäude; wenn störende Unruhe entsteht, kann er die Sitzung auf bestimmte Zeit od. ganz aufheben; kann er sich kein Gehör verschaffen, so bedeckt er sein Haupt, damit ist die Sitzung auf 1 Stunde unterbrochen. Der Präs. ernennt die für den R. notwendigen Beamten (den Dir. u. die Beamten der R.skanzlei, die Stenographen u. Bibliothekare) u. Diener sowie (aus den Mitgl. des R.s) 2 Quästoren für das Kassen- u. Rechnungswesen. Den Schriftführern liegt Führung der Rednerliste, des Protokolls (das die gefafsten Beschlüsse, die Interpellationen, amtl. Anzeigen des Präs. etc. in wörtl. Ausführung enthalten mufs), die Revision der stenograph. Berichte etc. ob. Die Arbeiten des R.s werden teils im Plenum teils in für jede Session gebildeten Abteilungen u. Kommissionen erledigt. Die 7 Abteilungen werden mit möglichst gleicher Mitgliederzahl durch das Los gebildet, die Kommissionen von den Abteilungen gewählt. Ständige Kommissionen bestehen für die Geschäftsordnung, die Petitionen, den Reichshaushaltsetat u. die Wahlprüfungen; aufserdem werden Kommissionen für einzelne besondere Angelegenheiten eingesetzt. Die Sitzungen der Abteilungen u. Kommissionen sind nicht öffentlich. Alle Anträge des Bundesrats u. die einen Gesetzentwurf enthaltenden, von Mitgliedern des R.s eingebrachten (sog. ‚förmlichen‘) Anträge bedürfen einer 3mal. Beratung im Plenum (Lesung, vgl. Debatte), nicht förmliche Anträge aus der Mitte des R.s nur einer 1mal. Beratung. Alle Anträge aus dem Hause müssen von 15 Mitgl. unterzeichnet sein. Die Zulassung zum Wort erfolgt nach der Reihenfolge der Meldung (ausgenommen: Regierungsvertreter). ‚Persönl.‘ Bemerkungen sind am Schlufs der Debatte, ‚faktische‘ gar nicht zulässig; die Reden dürfen von der deutschen Sprache kundigen Mitgl. nicht abgelesen werden. Die Abstimmung geschieht durch Aufstehen od. Sitzenbleiben; ist das Ergebnis zweifelhaft u. liefert auch die Gegenprobe kein sicheres Ergebnis, so erfolgt die Zählung des Hauses (Hammelsprung); hierbei verlassen sämtl. Mitgl. aufser Präs. u. Schriftführern den Sitzungssaal u. treten entw. durch die ‚Ja‘- od. die ‚Nein‘-Thür wieder ein, wobei die Schriftführer die Eintretenden laut zählen. Bei der namentl. Abstimmung (ein Antrag darauf mufs von wenigstens 50 Mitgl. unterstützt sein) sammeln die Schriftführer die Abstimmungskarten, die mit dem Namen des Abstimmenden u. ‚Ja‘ od. ‚Nein‘ od. ‚Enthalte mich‘ versehen sein müssen.

beiter gewählten) Mitgliedern. Hrsg. der ‚Amtl. Nachrichten des R.s' (seit 1885).

Reichsvikariat, das. Im alten deutschen Reich hatten bei Thronerledigung, Minderjährigkeit od. Regierungsunfähigkeit des Königs die nächsten Agnaten u. die Königin-Mutter Anspruch auf die Regierung, ohne daß eine bestimmte Regel bestand. Gemäß einer schon längere Zeit bestehenden Praxis u. den Theorien der Rechtsbücher sprach die Goldene Bulle 1356 das R. in den Landen sächs. Rechts dem Herzog v. Sachsen, in Schwaben, Franken u. am Rhein dem rhein. Pfalzgrafen zu. Die Reichsvikare handelten bei gemeinsamen Angelegenheiten (Reichstag) miteinander, sonst selbständig, u. hatten alle kais. Rechte außer Vergabung v. Fahnlehen u. Veräußerung v. Reichsgut. Das pfälz. R. war (wie die 4. Kur) seit 1648 zw. Bayern u. Pfalz strittig, seit 1752 alternierend. Das R. galt nur bei Thronerledigung u. wurde für andere Fälle erst in den Wahlkapitulationen v. 1711 u. 1742 anerkannt, übrigens immer seltener praktisch, da der Nachfolger meist schon gewählt war, Unmündigkeit nie u. Abwesenheit aus dem Reich selten vorkam. Vgl. Kupke (Diss., 1891); Triepel, Interregnum (1892).

Reichsvogt, der Verwalter eines kgl. Domänenkomplexes, der neben der gräfl. Gerichtsbarkeit oft auch das Burggrafenamt einer Reichsburg innehatte. Die Reichsstädte brachten die Reichsvogtei mit der Zeit an sich.

Reichswald, südwestl. v. Kleve, s. d.

Reichthal, schles. Stadt, 14 km nordöstl. v. Namslau, 169 m ü. M.; (1905) 1083 E. (809 Kath.); Malteserkrankenhaus (Graue Schw.), Hospital zum hl. Johannes (für Altersschwache); Brauerei, Sägewerk, Orgelbauanstalt.

Reicke, Georg, Dichter, * 26. Nov. 1863 zu Königsberg i. Pr. als Sohn des Kantforschers Rud. R. (1825/1905); 1897 Justitiar des Konsistoriums v. Brandenburg; nahm 1901, wegen agitator. Teilnahme am Goethebund u. seines mit der ‚Moderne' sympathisierenden Dramas ‚Freilicht' (1900) strafversetzt, seinen Abschied; bald darauf Regierungsrat im Reichsversicherungsamt, seit 1903 2. Bürgermeister v. Berlin. Schr.: die Gedichtsamml. ‚Winterfrühling' (1901); die Romane ‚Das grüne Huhn' (1902, [4]1904), ‚Im Spinnenwinkel' (1903); ‚Der eigene Ton' (1906); die 3 Einakter ‚Märtyrer' (1904); die Tragikomödie ‚Schusselchen' (1905) ꝛc.

Reid (rīd), Thom., schott. Philosoph, * 26. Apr. 1710 zu Strachan b. Aberdeen, † 7. Okt. 1796 zu Glasgow; 1752 Univ.-Prof. zu Aberdeen, 1763/87 zu Glasgow. Haupt der schott. Schule, die im Ggsz zu Humes Skeptizismus mit ihren psychol. Analysen auf die Ermittlung der Grundsätze des gesunden Menschenverstands (Common sense, s. d.) abzielt u. hiermit einen positiven Grundbestand metaphys. u. moral. Prinzipien wahren will. Hauptw.: Inquiry into the Human Mind (Lond. 1764; dtsch, Leipz. 1782); On the Intellectual Powers of Man (Edinb. 1785); On the Active Powers of Man (ebd. 1788). Ges. W. hrsg. von Hamilton, ebd. 1827; Lond. [7]1872, 2 Bde. Vgl. Mc Cosh, The Scott. Philos. (ebd. 1875); Kappes, Der Common Sense in der Philos. des R. (1890); Fraser (Edinb. 1898).

Reif, der, krystallin. Niederschlag des Wasserdampfs der Luft (entsprechend dem Tau in der wärmern Jahreszeit), überzieht infolge der nächtlichen Wärmeausstrahlung bei Temperaturen unter 0° freistehende Gegenstände mit weißer zarter Eisschicht.

Reif, dtsch. Name der tirol. Stadt Riva.

Reifenciste = gerippte Ciste, s. Cista u. Taf. Metallzeit II, Abb. 20: Bronzecistula.

Reifeprüfung (Maturitäts-, Abiturienten- od. Absolutorialexamen), die Entlassungsprüfung an den 9stufigen höheren Schulen (s. d.; in Österreich an den 8klass. Gymn. u. 7klass. Oberrealschulen), durch welche die Berechtigung zum Studium an Univ. u. anderen Hochschulen erworben wird; in Preußen für die Gymnasien erstmals 1788 angeordnet, für Realgymn. 1859, Oberrealschulen 1882 eingeführt, 1892 für diese 3 Lehranstalten neugeregelt; die für sie gegenwärtig geltenden Bestimmungen wurden 1901 festgesetzt. Das Prüfungswesen in den anderen dtsch. Staaten wurde mehr u. mehr dem preußischen angepaßt; seit 1874 sind die Reifezeugnisse der Gymnasien, seit 1889 der Gymn. u. Realgymn. im ganzen Dtsch. Reich giltig; 1905 wurde die Ausdehnung auf die Oberrealschulen beschlossen, aber noch nicht publiziert. Die Prüfungskommission besteht meist aus einem Regierungskommissar (Provinzial-Schulrat), dem Direktor (Rektor), dem Vertreter des Magistrats (bei städtischen Anstalten) u. den Lehrern der Ober-Prima. Die R. zerfällt in eine schriftl. (Klausur) u. mündl. Prüfung; letztere kann bei guten schriftl. (in Preußen neuerdings auch Klassen-) Leistungen ganz od. teilweise erlassen werden. 1901 wurden dem Gymn., Realgymn. u. der Oberrealschule im Prinzip die gleichen Berechtigungen zuerkannt. Bis 1906 läßt aber nur Baden die Abiturienten der drei 9stufigen Schulen zum Studium in sämtlichen Fächern (mit Ausnahme der Theologie) zu, in allen anderen dtsch. Staaten bleibt vorläufig die Theologie den Gymnasien (in den meisten auch Jurisprudenz, klass. Philologie u. Gesch.), die Medizin den Gymn. u. Realgymn. noch vorbehalten. Vgl. Lexis, Unterrichtsw. im Dtsch. Reich (II, 1904).

Reiffenstuel (-stūl), Anaklet, O. F. M. (seit 1658), Kanonist, * 2. Juli 1641 zu Tegernsee, † 5. Okt. 1703 zu Freising, wo er seit 1683 kan. Recht lehrte. Seine Theol. moralis (München 1692) u. sein Jus canonicum (Freis. 1700) oft aufgelegt.

Reifferscheid, Aug., Philolog, * 3. Okt. 1835 zu Bonn, † 10. Nov. 1887 zu Straßburg; 1867 Univ.-Prof. in Bonn, 1868 in Breslau, 1885 in Straßburg. Hauptw.: Suetonii reliquiae (1860); Bibl. patrum lat. italica (im Auftrag der Wiener Akad., 2 Bde, 1865/72); Ausg. des Arnobius (1875) u. des 2. Teils der *Alexiás* von Anna Komnena (1878; Textausg. des Ganzen, 2 Bde, 1884). Vgl. Wissowa (1890). — Sein Bruder Alexander, Germanist, * 2. Juni 1847 zu Bonn; Univ.-Prof. in Greifswald. Hrsg.: H. Rückerts kl. Schr. (2 Bde, 1877); ‚Westf. Volkslieder' (1879); ‚Briefe von J. Grimm an H. W. Tydeman' (1883); ‚Quellen zur Gesch. des geist. Lebens in Deutschland während des 17. Jahrh.' (I, 1889) ꝛc.

Reifholz, das Innere der Baumschäfte, das eine Art Kernholzbildung erleidet, jedoch ohne die dunklere Färbung des Kernholzes anzunehmen.

Reifkamm s. Webstuhl.

Reifrock, mit Fischbein u. Rohrstäbchen gesteifter Frauenunterrock; urspr. (um 1550 in Frankreich) glocken-, gegen 1600 tonnenförmig, hielt sich bis etwa 1620, um 1720/1800 wieder allg., in riesiger (runder, später ovaler) Form, in den 1850er Jahren als Krinoline (s. d.) nochmals in Mode.

Reigate (raigāt), engl. Stadt, Grafsch. Surrey, in den North-Downs; (1901) 25 993 E.;

unter den Trümmern des ehem. Schlosses die sagenumwobene Barons' Cave; Lateinschule, Youths' Institute ꝛc.; Ausf. v. R.sand (für Blumenzucht u. zur Glasgewinnung) u. Bolus.

Reihe (Math.), gesetzmäßige Folge von Summanden, bes. mit abnehmender Größe der einzelnen. Ist die Fortsetzung unbegrenzt, so entsteht die unendliche R. Damit eine solche verwendbar sei, muß sie konvergent (Ggstz: divergente, divergierende R.) sein, d. h. es muß von einem gewissen Glied ab der Wert beliebig viel folgender Glieder zusammengenommen unter einer bestimmten, beliebig kleinen Größe liegen. Sind alle Glieder der R. zugleich positiv, so ist die Konvergenz unbedingt. Wechseln die Glieder im Vorzeichen ab, so ist die Konvergenz nur dann unbedingt, wenn sie bei Umwandlung der negativen in positive Glieder erhalten bleibt, sonst ist die R. bedingt konvergent u. ihr Wert von der Anordnung der Glieder abhängig. Unter den endlichen R.n sind hervorzuheben die höheren arithmetischen, z. B. die R. der Kubikzahlen: $1^3 + 2^3 + 3^3 + \cdots + n^3$. Aus jeder solchen geht eine Differenzen-R. hervor, wenn man jedes Glied vom folgenden subtrahiert. Die einfachste unendliche R. ist die geometr. R. od. Progression $1 + x + x^2 + \cdots$ Sie ist konvergent für $(x) < 1$, divergent für $(x) \geq 1$, wobei (x) der absolute Betrag der Größe x. Die Taylorsche R. $[f(x+h) = f(x) + h f'(x) + \frac{1}{2!} h^2 f''(x) + \frac{1}{3!} h^3 \cdot f'''(x) + \cdots]$ ist endlich bei ganzen Funktionen; deren besonderer Fall ist die Mac Laurinsche R.: $f(x) = f(o) + x \cdot f'(o) + \frac{1}{2!} f''(o) + \cdots$ R.n, die nach Vielfachen der sinus u. cosinus fortschreiten, heißen trigonometrische (auch Fouriersche) R.n; in der Funktionentheorie u. angewandten Math. äußerst wichtig. Vgl. Runge (1904); Cesàro-Kowalewski, Algebr. Analysis (1904). — R., in der bot. u. zool. Systematik = Ordnung.

Reihengräber (prähist.), reihenweise neben einander geordnete Flachgräber, die Vorbilder der heutigen Kirchhöfe, sind eigentümlich für die germ. u. slaw. Gräberfelder der Völkerwanderungszeit. Die Toten sind in gestreckter Lage bestattet: Füße meist nach Ost, Kopf nach West; s. auch Keszthely.

Reihenschaltung s. Elektrische Leitungen, Abb. 3.

Reihenzieher = Furchenzieher, s. Furche.

Reiher, Ardeidae, Fam. der Ardeae (R.-vögel); Schnabel lang, gerade, spitz, dolchartig od. breit u. kahn- od. löffelförmig; etwa 80 Arten, kosmopolitisch. Gattg Ardea *L.*; Gefieder an Nacken u. Unterhals verlängert. A. cinerea *L.*, Fisch-R.; aschblaugrau, unten weiß, Hals mit schwarzen Längsflecken, Nackenfedern schwarz; 105 cm l. In Deutschland Apr./Sept.; arger Fischräuber; nistet in Kolonien (‚R.stände'); wurde früher mit Falken gejagt (‚R.beize'). A. purpurea *L.*, Purpur-R. (Abb.); dunkelaschgrau u. rostbraun, unten rostfarben; 90 cm l.; SO. Europas u. Mittelmeerländer. Gattg Herodius *Boie*; reinweiß, mit eigentümlichen Schmuckfedern (‚R.busch', s. Aigrette) auf dem Rücken, derentwegen eifrig verfolgt u. fast ausgerottet. H. egretta *Boie*, Silber-R., u. H. garzetta *Boie*, kl. Silber-, Seiden-R.; beide in Südeuropa, Asien, Afrika u. Australien. Bubulcus ibis *Bp.*, Kuh-R.; weiß, Schmuckfedern rostrot; Nilländer; sucht dem Last- u. Weidevieh das Ungeziefer ab. Buphus comatus *Pall.*, Schopf-, Rallen-R.; rostgelblich u. weiß, Kopf- u. Halsfedern schwarz gesäumt, verlängert; SO. Europas. Eine nächtl. Lebensweise führt Nycticorax griseus *L.*, Nacht-R.; schwarz mit grünem Metallglanz, unten weiß, am Hinterkopf 3 l. weiße Federn; im SO. Europas, selten in Deutschland. Rohrdommel, Kahn- u. Schuhschnabel, s. d. Art. Vgl. Krohn, Fisch-R. ꝛc. (1903).

Reihergras s. Stipa; Reiherschnabel s. Erodium.

Reihscheit = Lenkscheit, s. Wagen.

Reil, Joh. Christian, Mediziner, * 28. Febr. 1759 zu Rhaude (Ostfriesland), † 12. Nov. 1813 zu Halle; 1787 ao., 1788 o. Prof. ebd., 1810 in Berlin; ein Hauptvertreter des Vitalismus in Deutschland; hochverdient um Gehirn- (sulcus reilii) u. Nervenanat. sowie um die Psychiatrie. Schr.: Exercit. anat. fasc. I (Halle 1796); ‚Erkenntnis u. Kur der Fieber' (5 Bde, ebd. 1799/1815, [3]1820/28); ‚Rhapsodien über psych. Kurmethode ꝛc.' (1803, [2]1818); ‚Entwurf einer allg. Pathol.' (3 Bde, 1815 f.); ‚Kl. Schriften' (1817). Begr. ‚Arch. für Physiol.' (12 Bde, Halle 1796/1814, fortges. von Meckel, 1815 ff.). Vgl. Steffens (1815).

Reim, die Bindung von Verszeilen zu einem Ganzen höherer, meist strophischer Ordnung durch den Gleichklang entsprechend gestellter Wortteile. Hauptarten sind die Alliteration (s. d.) od. der Stab-R. mit Gleichklang des konsonant. Wortanlauts, z. B. ‚Haus u. Hof', u. der End-R. od. R. im engern Sinn mit Gleichklang des Wortauslauts in betontem Vokal u. folgenden Konsonanten, z. B. ‚Dach u. Fach'. Beschränkt sich der Gleichklang des Wortauslauts auf den betonten Vokal, so redet man von Assonanz (s. d.) od. Halb-R., z. B. ‚ganz u. gar'. Unterarten des End-R.s sind der männliche od. stumpfe (einsilbige), z. B. ‚Gut u. Blut', der weibliche od. klingende (2silbige), z. B. ‚hangen u. bangen', u. der gleitende (3silbige), z. B. ‚sterblichen u. erblichen'. Rein ist der R. bei völligem Gleichklang, unrein bei bloß annäherndem, dessen sich die guten Dichter meist nur infolge mundartlicher Aussprache schuldig machen, z. B. bei Goethe ‚neige u. schmerzensreiche'; reich ist der R., der sich auch auf den konsonant. Anlaut erstreckt, z. B. ‚gleiche u. leiche', identisch, wenn an beiden Stellen dasselbe Wort steht, was jedoch nur selten u. um besonderer Wirkungen willen zulässig ist. Zu erweiterten R.formen, Doppel-R.en (z. B. schaurige Nacht u. traurige Wacht) u. dgl., die im Deutschen leicht in R.spielerei ausarten, geben nam. orient. Strophenformen (Ghasel ꝛc.) Anlaß. Die Verbindung der Versschlüsse durch den R. zeigt als Hauptarten 1) R.paare: aa bb; 2) Kreuz-R.e: ab ab; 3) umschließende R.e: ab ba ꝛc. Beim Ketten-R. reimt das Ende einer ganzen Verszeile mit der Mitte der folgenden (innerer Ketten-R.) od. es findet eine eigentümliche Verschlingung der End-R.e statt nach dem Schema aba, bcb, cdc, ded (äußerer Ketten-R.). Auch im Versinnern finden sich R.e, z. B. beim Binnen-R. (s. d.). Bei mehr als 2 R.-worten redet man von R.häufung, doch geht man in der dtsch. Dichtung selten über 3 hinaus. Im allg. tritt der R. um so mehr zurück, je ausgeprägter

der Rhythmus entwickelt ist. In der Blütezeit der griech. u. röm. Dichtung fehlt er fast ganz, herrscht in der geistl. lat. Dichtung des M.A. u. verdrängt von hier aus auch den altgerm. Stab-R. Mit Beginn des 18. Jahrh. verliert er wieder die Alleinherrschaft in der dtsch. Dichtung. — Zur leichtern Auffindung der R.e wurden die R.endungen in R.lexika zusammengestellt; am bekanntesten das ‚Allg. dtsch. R.lexikon‘ hrsg. von Peregrinus Syntax (2 Bde, 1826). Vgl. W. Grimm, Gesch. des R. (Kl. Schr. IV); Poggel, Theorie des R. (1834); Mehring, Der R. in seiner Entwicklung u. Fortbildung ([2]1891).

Reimann, Heinr., Musikschriftst., * 14. März 1850 zu Rengersdorf (bei Glatz), † 24. Mai 1906 zu Charlottenburg; Sohn des Kirchenkomp. Ignaz R. (1820/85); 1885/86 Gymn.-Dir. in Gleiwitz, wurde dann prot., seit 1887 an der Kgl. Bibl. in Berlin, seit 1895 Organist an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin; bekannt durch seine krit., musikhist. (‚Dtsch. geistl. Lied‘, 6 Bde, 1895) u. -philol. Arbeiten, auch Orgel- u. Chorwerke, Lieder u. Duette. Hrsg. der Biogr. berühmter Musiker (seit 1897; von ihm Brahms, Bülow, J. S. Bach).

Reimarus, Herm. Sam., Popularphilosoph, * 22. Dez. 1694 zu Hamburg, † 1. März 1768 ebd. als Prof. der orient. Sprachen am akadem. Gymn.; deistischer Aufklärungsphilosoph im Gefolge Wolffs. Seine ‚Apologie od. Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes‘ (1767 verf.) teilw. hrsg. von Lessing (s. d.) in den ‚Fragm. des Wolfenbüttelschen Ungenannten‘. Schr. ferner ‚Abh. von den vornehmsten Wahrheiten der natürl. Religion‘ (Hamb. 1755, [7]1791), ‚Vernunftlehre‘ (ebd. 1756, [5]1790) u. ‚Betrachtungen über die Triebe der Tiere‘ (ebd. 1760, [4]1798). Vgl. Strauß ([2]1877); A. Baumgartner, Lessings relig. Entwicklungsgang (1877); Scherer, Biol.-psychol. Gottesbeweis bei R. (1898).

Reimbibel, Übersetzung der Hl. Schrift, haupts. der hist. Teile (A.T., Apostelgesch., auch Apokalypse), in kurzen gereimten Verszeilen, nach Art der Weltchroniken; von legendarischen Einschiebseln abgesehen, im Unterschied von Historienbibeln (s. d.) eng ans Original sich anlehnend, nicht aber an Petrus Comestors Hist. scholastica; eine wichtige Vorstufe der Prosa-Übersetzungen. In Deutschland R.n seit dem 11. Jahrh., eine vollständige handschriftliche in Heidelberg; bes. zahlr. in Frankreich (von Geffroi v. Paris, 13. Jahrh.; Jehan Malkaraume; Macé de la Charité u. a.).

Reimchroniken, in der dtsch. Litt. gereimte, chronikartige hist. Stoffe, die trotz phantastischer u. legendärer Zuthaten teilw. als Geschichtsquellen Wert haben u. auch nicht ohne allen poet. Reiz sind; nach vereinzelten Anfängen zunächst bei den geistl. Dichtern des 12. Jahrh. (Annolied, Kaiserchronik) beginnen am Ende des 13. Jahrh. die hochdtsch. eig. R. in mehr geschichtlicher Auffassung eine beliebte Dichtungsart zu werden. Die bekanntesten sind: Jansen Enenkels ‚Fürstenbuch v. Österreich‘ u. ‚Weltchronik‘, die Kölnische Reimchronik (von Gottfr. Hagen), die Livländische, Östr. (von Ottokar v. Steier), Braunschw., Mecklenburg. (von Ernst v. Kirchberg), die kurze Preuß. (von einem Deutschordensritter), die Reimchronik Wigands v. Marburg, die Augsburger (von Küchlin) u. die Ulmer (bis 1600 reichend).

Reimer, Dietrich (Ernst Vohsen), Berliner Verlagsbuchhandlung, gegr. 1845 durch Dietr. Arnold R. (1818/99; 3. Sohn von Georg Andr. R., s. u.), 1868/91 (‚R. u. Höfer‘) Teilhaber Hermann Höfer (1833/1901), nach R.s Rücktritt 1891/95 (‚Höfer u. Vohsen‘) Mit-, seit 1895 Alleinbesitzer Konsul a. D. Ernst Vohsen (* 19. Apr. 1853); mit Buchbinderei, Lithogr. u. Steindruckerei, Kupferstecherei u. -druckerei, Galvanoplastik. Geogr. Verlag: Landkarten, Globen, Reliefkarten, Admiralitätskarten, Geogr., Reise-, Kolonialwerke.

Reimoffizium, das (lat. historia rhythmica), kirchl. Tagzeiten in metrischen od. rhythm. Versen; schon im 10. u. 11. Jahrh., später häufiger, bis ins 15. Jahrh. beliebt. Die zentralisierende liturg. Reform des Tridentinums läßt sie so gut wie die Sequenzen verschwinden. Darüber hinaus bis heute haben sich nur einzelne in Diözesan- u. Ordenspropien erhalten. Vgl. Dreves-Blume, Analecta hymnica Bd 5. 13. 17 f. 24/26. 28.

Reims, früher Rheims (räß), franz. Arr.-Hauptst. u. Festung (unvollendet; nach W. offener Fortgürtel v. 8 neueren, nicht verstärkten Forts u. einigen Batterien), Dep. Marne, am Kanal Aisne-Marne (700 m l. Hafen); (1901) 100 688, als Gem. einschl. Garn. 108 385 E.; (6 Hauptlinien), elektr. Straßenbahn; Erzb., Komm. der 12. Inf.- u. 5. Kav.Div., der 3. Drag.Brig., Festungsgouv., Art.- u. Geniedir., Ger. 1. Instanz, Handels-, Schiedsg., Handels- u. Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich. Kathedrale Notre-Dame, eines der schönsten frühgot. Bauwerke des M.A., 1212 beg., im 14. Jahrh. voll.; 3stöckige Westfassade mit etwa 530 Statuen, über dem Mittelportal 12 m br. Fensterrose, darüber die Gal. der Könige, gekrönt von zwei 81 m h. Türmen (deren Spitzen zugleich mit den 5 Türmen des Querschiffs 1481 durch Brand zerstört; urspr. Form s. Beil. Got. Kunst, Sp. III); das ebenso skulpturenreiche Innere 139 m l., 30 (im Querschiff 49) m br., 38 m h., mit farbenprächtigen Wandteppichen (meist 16. Jahrh.) u. Glasmalereien (13 Jahrh.); Orgel mit 3516 Pfeifen u. 53 Registern 2c.; im reichen Domschatz zahlr. kostbare Reliquiare, die Trümmer der in der Revolution zerbrochenen Ampulla (s. d.) Remensis, aus der die franz. Könige gesalbt wurden, 2c. (vgl. K. Schaefer, 1898; Marquet u. Dauphinot, Trésor, Par. 1867); daneben erzbisch. Palast (15./17. Jahrh.) mit 2stöckiger Kap. (1230) u. ehem. Krönungsfestsaal. Ehem. rom.-got. Abteikirche St-Remi (Basilika, urspr. 852, im 11. Jahrh. ern. u. 1049 durch Papst Leo IX. geweiht, später wiederholt verändert) mit dem Grab des hl. Remigius (Wallfahrt), Glasmalereien des 11./13. u. Gobelins des 16. Jahrh. (vgl. Gosset, Par. 1906); daneben, im alten Abteigebäude, das von Hinkmar v. R. 843 gegr. Hôtel-Dieu mit archäol. Museum (Marmorsarkophag des röm. Präfekten Jovinianus 2c.). Renaiss.-Rathaus (1622 bis 1825) mit Bibl. (80 000 Bde, 1500 Hdschr.) u. Museum, Theater (1866/73, von Gosset), Justizpalast (1845); Reste altröm. Bauten (Porte de Mars, 3bogiger Triumphbau des 3. Jahrh. 2c.), zahlr. altertümliche Häuser 2c. Med. u. pharm. Vorbereitungsschule (zur Univ. Paris), Gr. u. Kl. Sem., Knaben- u. Mädchenlyc., Lehrerinnensem., Handels- u. Gewerbe-, Handwerkerschule; Akad. der Wiss., Künste u. schönen Litt. (1841; jährl. 2 Bde Travaux); 3 kirchl. Schulen; allg. Hospital, Hospiz St-Marcoul, Pfründnerhaus 2c. Fabr. v. Wollwaren (Reimser Artikel: Tuch, Flanell, Strümpfe 2c.; 129 Betriebe mit 24 000 Arb.), Schaumwein (16 000 Arb. in 51 Firmen, Welthäuser Heidsieck, Mumm, Röderer, Clicquot, Pommery 2c.; ausge-

dehnte Kellereien in den Kalkschichten v. R. u. Umgebung), Maschinen, Chemikalien, Biskuits, Pfefferkuchen, Schokolade ꝛc. Vgl. Guide Joanne (Par. 1905). — Im Altert. Durocortorum, Civitas Remorum od. Remi, Hauptst. der belg. Remi, die sich Cäsar freiwillig unterwarfen. Hauptst. der Prov. Belgica, seit deren Teilung unter Diokletian von Belgica secunda. 406 von den Vandalen, 451 von den Hunnen verheert, 946 von Otto d. Gr. erobert. Die Bischöfe u. Erzbischöfe spielten seit dem hl. Remigius, der 496 Chlodwig in R. taufte, eine wichtige polit. Rolle (Turpin, Ebbo, Hinkmar, Fulco, Gerbert, im 16./17. Jahrh. die Guisen), besaßen seit dem 10. Jahrh. die Grafsch. R. u. waren seit Philipp II. August die ersten geistl. Würdenträger u. Pairs in Frankreich. Seit 1179 wurden hier die franz. Könige gekrönt u. gesalbt, so 17. Juli 1429 Karl VII. im Beisein der Jungfrau v. Orléans, zuletzt 1825 Karl X. Synoden u. a.: im Reimser Kirchenstreit Ende 10. Jahrh.; 1049 Reformsynode Leos X.; 1119 unter Kalixt II., Erneuerung des Banns gegen Heinrich V.; 1148 unter Eugen III. gegen Eon u. Gilbert de la Porrée; 1164 unter Alexander III. über den Kreuzzug. 13. März 1814 warf Napoleon I. die Russen u. Preußen unter Saint-Priest aus R. hinaus. 4. Sept. 1870 zogen die Preußen ohne Widerstand ein. Vgl. Flodoard, Annales; Marlot (3 Bde, R. 1843/45); Varin, Archives (10 Bde, Par. 1839/52). — Das Erzb. R. (3. Jahrh., 4 Suffr.) zählt 47 Pfarreien, 545 Sukkursalen, 3 Vikariate, 519175 Katholiken. — **Reimser Evangelium,** Pergamenthdschr. mit kirchenslaw. Evangelienübers. (10. Jahrh.; 16 Blätter in Cyrillica u. 31 in Glagolica, vgl. Cyrillus 3); wahrsch. aus dem böhm. Kloster Sazava stammend, aus dem Kloster Emaus in Prag durch die Husiten nach Konstantinopel gebracht, hier in kostbarem Einband durch Kard. Karl v. Lothr. erworben, 1574 dem Dom v. R. geschenkt, dann als vermeintlich orient. Evangelium beim Krönungseid der franz. Könige verwendet; 1717 durch Peter d. Gr. als slawisch erkannt, in der Revolution seiner Edelsteine beraubt; die Bruchstücke in der Bibl. zu R. Neuausg. in Heliograv. (mit allen bezügl. Dok. u. Nachr.) von L. Leger (R. 1899).

Rein, steir. Dorf (Gem. Eisbach), Bez.-H. Graz, 3 km nordwestl. v. Gratwein; (1900) 407 kath. E. Die gleichn. Cistercienserabtei, auch Reun, 1129 von Ebrach aus besiedelt; Kirche 16. Jahrh.; Bibl. 44900 Bde; Abt seit 1900 Franz Sales Bauer (* 1849 zu St Pankrazen); 1906: 31 Patres. Kreuzschwestern. (2) R.er Relationen (legendenhafte, im Novellenstil zur Erbauung erzählte Predigermärlein) hrsg. von Schönbach in Sitzungsber. der Wiener Akad., phil.-hist. Kl., Bd 139 (1898).

Rein, 1) Johannes, Geograph, * 27. Jan. 1835 zu Raunheim (Hessen); 1864/73 Oberlehrer in Frankfurt a. M., 1873/75 im Auftrag der preuß. Regierung in Japan, um dort Ind. u. Kunstgewerbe zu studieren, 1876 Prof. in Marburg, 1883 in Bonn. Hauptw.: ‚Japan‘ (2 Bde, 1881/86, I ^{2}1905).

2) Wilh., Pädagog, * 10. Aug. 1847 zu Eisenach; 1872 Sem.-Oberlehrer in Weimar, 1876 Sem.-Dir. in Eisenach, seit 1886 Univ.-Prof. u. Dir. des pädag. Univ.-Sem. in Jena; Hauptvertreter der Herbartschen Schule. Hauptw.: ‚Theorie u. Praxis des Volksschulunterr.‘ (8 Bde, 1878/85 u. ö.; mit Pickel u. Scheller); ‚Pädag. im Grundriß‘ (1891, ^{4}1905): ‚Grundriß der Ethik‘ (1902, ^{2}1906); ‚Pädag. in systemat. Darstellung‘ (2 Bde, 1902/06) ꝛc. Hrsg.: die Studien ‚Aus dem pädag. Univ.-Sem. zu Jena‘ (1888 ff.); ‚Enzyklop. Hdb. der Pädag.‘ (7 Bde, 1894/99, ^{2}1903 ff., 8 Bde); ‚Ztschr. für Philos. u. Pädag.‘ (1894 ff.; mit Pastor Flügel).

Reinach, schweiz. Dorf, Kant. Aargau, westl. v. Hallwiler See, 528 m ü. M.; (1900) 2431, als Gem. 3668 E. (196 Kath., zur Missionspfarrei [R.-] Menziken); elektr. Schmalspurbahn nach Aarau u. Menziken; Bezirks-, Handwerker- u. Haushaltungsschule; Fabr. v. Tabak u. Zigarren (1200 Arb.), Haften u. Agraffen ꝛc. — Aus dem Geschlecht v. R. (jetzt im Elsaß) stammen die Bischöfe Joh. Konrad (1705/37) u. Jak. Sigismund (1737/43) v. Basel.

Reinach, Joseph, franz. Publizist, * 30. Sept. 1856 zu Paris; Isr., Advokat u. Journalist, in engen Beziehungen zu Gambetta, seit 1889/98 u. wieder 1906 in der Kammer; trat bes. in den Kämpfen gegen Boulanger u. die Nationalisten u. für Dreyfus hervor. Hauptw.: Ausg. v. Gambettas Reden (11 Bde, 1881/85) u. Hist. de l'affaire de Dreyfus (I/V, 1901/05). Sein Schwiegervater Baron Jacques de R. war einer der Hauptschuldigen im Panamaskandal. — Seine Brüder: Salomon, Altertumsforscher, * 29. Aug. 1858 zu St-Germain-en-Laye; nach Forschungsreisen in Griechenland u. im Orient 1886 Beamter am Altertumsmus. zu St-Germain, 1890 Prof. an der Ecole du Louvre, 1893 Konservator an den Nationalmuseen. Schr.: Traité d'épigr. grecque (1885); Recherches archéol. en Tunisie (1883 f.; mit Babelon); La Nécropole de Myrina (2 Bde, 1886/88); Chroniques d'Orient (Ausgrabungsberichte; 1891/96); Antiquités nationales (2 Bde, 1889/94); Cultes, mythes et religions (I, 1905); Apollo. Hist. gén. des arts plast. ($^{1-2}$1905). Verdient auch durch Wiederhrsg. u. Weiterführung älterer archäol. Werke (Bibl. des mon. figurés; Répert. de la statuaire grecque et rom.). Vgl. auch Tissot. — Théodore, Gelehrter, * 3. Juli 1860 zu St-Germain-en-Laye; 1881 Anwalt in Paris, auch mit Geschichte, Numismatik, Metrik, Musik ꝛc. beschäftigt, zuletzt ausschließlich mit Archäologie; seit 1888 Hauptred. der Revue des Études grecques. Hauptw.: Hist. des Israélites (1885, ^{3}1903); Monnaies juives (1888); Mithridate (1890); Recueil des inscript. jurid. grecques (1892 ff.); Sarcoph. de Sidon (1892); Études d'hist. numism. (1902) ꝛc.; sämtl. Paris.

Reinaud (ränō), Jos. Toussaint, franz. Orientalist, * 4. Dez. 1795 zu Lambesc, † 14. Mai 1867 zu Paris; 1838 Nachfolger seines Lehrers de Sacy an der École des langues orient. vivantes. Schr. u. a.: Mon. musulmans du cabinet de M. le duc de Blacas (2 Bde, Par. 1828, grundlegend für die moh. Archäol.); Introd. à la géogr. d'Aboul-Féda (ebd. 1848; Zusammenfassung der geogr. Wissenschaft der Araber); Mém. géogr., hist. et scient. sur l'Inde (ebd. 1848).

Reinbek, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Stormarn, r. an der Bille; (1905) 1874 E. (92 Kath.); Amtsg.; ehem. Schloß (16. Jahrh., jetzt Hotel), Kaltwasserheilanstalt (Sophienbad), kath. Kranken- u. Kurhaus (St Adolfsstift; Graue Schw., Kap.), Sommerfrische, Elektrizitätswerk. Ehem. Cistercienserinnenkloster (zw. 1224 u. 1229 gegr.).

Reinbot v. Durn (Turn), mhd. Dichter, schr. zw. 1236/53 auf Wunsch Hzg Ottos II. v. Bayern nach franz. Vorbild u. in Anlehnung an Wolfram ein poet. ‚Leben des hl. Georg‘ (Ausg. von Vetter, 1896; krit. Ausg. von C. v. Kraus vorber.;

nhd. von Holland, 1880), reich an schwungvollen u. innigen Stellen, aber maßlos in der Schilderung von Wundern, Martern u. Abenteuern. Vgl. Kraus, Metr. Unters. über R.s ‚Georg‘ (1902).

Reindel, Alb., Kupferstecher, * 25. Juli 1784 zu Nürnberg, † 19. Mai 1853 ebd.; seit 1811 Dir. der Maler- (seit 1819 Kunst-) Akademie. Hauptarbeiten: die 4 Apostel u. Karl d. Gr. nach Dürer, Labenwolfs Gänsemännchen (s. Taf. Renaissance), Vischers Sebaldusgrab (s. Taf. Got. Kunst 44) ꝛc.

Reine (frz., rän), ‚Königin‘.

Reinecke, Karl, Komponist, * 23. Juni 1824 zu Altona; frühreif, trat mit 11 Jahren als Pianist (bester Mozartspieler) auf; nach Konzertreisen u. vorübergehendem Aufenthalt in Köln, Barmen, Breslau 1860/95 Kapellmeister der Gewandhauskonzerte in Leipzig, gleichzeitig Lehrer, 1897/1902 Studiendir. am Konservatorium; als Komponist nachklass. Schule nam. unter dem Einfluß der ihm befreundeten Mendelssohn u. Schumann (vgl. seine Schr. ‚Und manche liebe Schatten‘, 1900), formklar, liebenswürdig-anregend, bes. geschätzt in seinen Klaviersachen u. Kinderliedern; komp. ferner 4 Opern (‚Kg Manfred‘, ‚4jähr. Posten‘), Singspiel, Oratorien, Schauspielmusiken, Kantaten, Symphonien, 2 Messen, 1 Te Deum, Chöre, Lieder (3stimm. Kanons) ꝛc.; auch als Musikschriftst. bekannt (‚Mozarts Klavierkonzerte‘, 1891; ‚Beethovensche Klavier-Sonaten‘, 1897, [4]1905; ‚Meister der Tonkunst‘, 1903). Vgl. Wasielewski (1892); Segnitz (1900).

Reineclaude, die (frz., ränklōd; angeblich nach Königin Claude, s. d.), Pflaumensorte, s. Pflaumenbaum.

Reineke Vos (Reineke Fuchs), Titel der durch die lat. geistl. Dichter des 10. Jahrh. bes. aus Äsop in die dtsch. Litt. eingeführten Tierfabel vom Fuchs u. Wolf, deren älteste Fassungen die Ecbasis captivi u. der Ysengrinus (s. Isegrim) sind; dort heißt der Fuchs Reinardus = Reginhart (nach J. Grimm = der Schlaue; n. a. = sehr hart od. widerstandsfähig); daraus entstand Reinhart, der als Renart den franz. Goupil verdrängte u. als niederdtsch. Deminutiv ‚Reineke‘ bei uns heimisch geworden ist. Die 1. dtsch. Bearb. der Sage, der ‚Reinhart Fuchs‘, stammt von Heinrich (s. d.) dem Glichesäre. Um 1250 bearbeitete ein Ostvlaeme Willem eine ‚Branche‘ des altfranz. Renart ganz frei (n. A. von J. W. Muller, Zwolle 1903); sein Werk ward Ende des 14. Jahrh. umgearbeitet u. fortgesetzt in Reinaerts Historie. Auf dieser beruht die poet. Umarbeitung des Hinrik van Alkmer (um 1487), die wiederum die Grundlage bildet für eine (von Matthias Brandis gedruckte) niederd. Übers. (Reynke de Vos; älteste Ausg. Lüb. 1498, spätere von A. Lübben, 1867, u. Fr. Prien, 1887; übers. von Simrock in den Dtsch. Volksbüchern, 1845), welche die Fabel als eine kirchlich-polit. Satire mit dem verschlagenen Fuchs im Mittelpunkt erst populär gemacht hat. Nach ihr wurden im 16. Jahrh. hochdtsch., lat. u. dän. Bearbeitungen, im 17. eine schwed., 1794 Goethes ‚Reineke Fuchs‘ (in Hexametern) geschaffen. Von Joach. Mähl ins Plattdtsch. rückübers. (1878). Die bekannteste Illustrierung des R. V. ist von Wilh. v. Kaulbach. Vgl. J. Grimm (1834); ders., Sendschreiben an Lachmann (1840).

Reiner, Jak., Tonsetzer, * vor 1560 zu Altdorf (Württ.), † 12. Aug. 1606 zu Kloster Weingarten; das. Chordirigent (Laie) als Schüler Orlando di Lassos (1573/75 zu München) einer der letzten Nachzügler spez. niederl. Technik; Meister gediegenen u. wohllautenden Satzes, komp. Motetten, Messen, dtsch. Lieder ꝛc. Sein Liber cantionum sacr. hrsg. von Otm. Dreßler (1876).

Reinertragslehre = Forstrentabilitätslehre.

Reinerz, schles. Stadt, Kr. Glatz, an der Weistritz, nahe der böhm. Grenze, 556 m ü. M.; (1905) 3139 E. (2797 Kath.); Amtsg.; kgl. Stickschule u. Webereilehrwerkstätte, gewerbl. Fortbildungsschule, Kurtheater; Graue Schw. v. d. hl. Elisabeth im Kranken- u. kath. Waisenhaus; mech. u. Handweberei (schles. Zentralbureau), Papierfabr., Glasschleiferei; elektr. Beleuchtung. — 1,5 km oberhalb Bad R., 568 m ü. M.; 9 alkalisch-erdige Eisensäuerlinge (stündl. 225 hl), zu Bade- u. Trinkkuren, gegen Krankheiten der Nerven, Verdauungs-, Atmungs-, Harn- u. Geschlechtsorgane, Rheumatismus, Gicht ꝛc.; auch Moorbäder, Milch- u. Molkenkur ꝛc.; 2 Badehäuser, Kaltwasserheilanstalt, Inhalatorium, Kurpark, kath. Kapelle ꝛc. (1905: 4527 Kurgäste u. 5251 Durchreisende). Vgl. Dengler (1882); ders., Gesch. (1903); Führer von Patschovsky ([2]1902), Grieben (1903), Klose (1906).

Reinette, die (frz., ränät, ‚Königinapfel‘), Apfelsorten, s. Apfelbaum.

Reinfeld, schlesw.-holst. Flecken, Kr. Stormarn, l. an der seeartig erweiterten Heilsau, kurz oberhalb ihrer Mündung (l.) in die Trave; (1905) 1196 E. (14 Kath.); Amtsg.; ehem. Cistercienserabtei (1190/1582; jetzt Oberförsterei), Reste eines Schlosses (1599), Kurhaus; Sägewerk, Bürstenfabr., mech. Tischlereien, Mühle, Elektrizitätswerk, Karpfenzucht. Geburtsort des Dichters Matth. Claudius.

Reinhard, 1) Franz (der ‚Laientheolog‘ gen.), Schriftst. u. Dichter, * 2. Mai 1814 auf Haus Baldeney b. Werden a. d. Ruhr, † 28. Jan. 1893 zu Ehrenbreitstein als Justizrat (seit 1849); verf. neben jurist. die exeget. Schr. ‚Das A. T. in seiner hohen Bedeutung als Vorbild des Neuen‘ (1863), ‚Durch die Schale zum Kern‘ (1873), ‚Ruth‘ (1874), ‚Das Leiden des Herrn ꝛc.‘ (1885), ‚Der Welterlöser im A. T.‘ (1888) ꝛc.; philol. über Homer u. das klass. Altert. im Licht der Offenbarung (1885, 1887); das Drama ‚Faust‘ (1848); das Epos ‚Vom Leiden des Herrn‘ (1861) ꝛc. Nachgel. geistl. Dichtungen: ‚Emanuel‘ (1899, [2]1901); ‚Auf nach Bethlehem‘ (1904).

2) Joh., Buchdrucker, s. Grüninger.

3) Karl Friedr., seit 1815 Graf, franz. Diplomat, * 2. Okt. 1761 zu Schorndorf, † 25. Dez. 1837 zu Paris; kam aus dem Tübinger Stift 1787 als Hauslehrer nach Bordeaux, durch die Girondisten, Sieyès u. Talleyrand 1792 in die dipl. Laufbahn, wurde 1795 Gesandter bei den Hansestädten, 1798 in Toskana, war bis zum Staatsstreich 10 Wochen Min. des Äußern, dann Gesandter in Bern, 1802/05 in Hamburg, 1808/13 in Kassel, 1815/29 in Frankfurt, 1830/32 in Dresden. Vgl. W. Lang (1896); Lettres de Mme R. à sa mère (Par. 1901).

Reinhardsbrunn, Lustschloß des Herzogs v. Coburg-Gotha, am Nordfuß des Thüringer Walds, 1 km nordwestl. v. Friedrichroda, 396 m ü. M.; — Das 1085 von Landgraf Ludwig d. Springer gest., 1525 zerstörte Benediktinerkloster ist bekannt durch eine Reihe v. Geschichtsquellen, deren krit. Sichtung den Historikern viele Mühe machte, so einen Briefkodex (hrsg. von Höfler im Archiv der Wiener Akad. Bd V) mit Klosterbriefen u. fürstl. Schreiben, die jedoch nur Stilübung sind, eine Schrift ‚Über die Herkunft der Landgrafen‘ (hrsg. von Waitz in Mon. Germ. Script. XXIV), eine Anzahl zw. 1212 u.

1227 gefälschter Urkunden (vgl. Naudé, 1883) u. eine Chronik, zw. 1340/49 zusammengestellt aus einem älteren verlorenen, sehr wertvollen R.er Geschichtswerk, jüngeren Zuthaten u. Auszügen aus fremden Werken (hrsg. von Wegele, 1854, von Holder-Egger in Mon. Germ. Script. XXX). Vgl. Posse (1873); C. Wenck (1878).

Reinhardswald, hess.-nass. Buntsandsteinrücken, zw. Weser, Fulda, Diemel u. Esse; von Basaltmassen durchbrochen, welche die höchsten Kuppen (Stauffenberg, 468 m ꝛc.) aufbauten; wildreiche Wälder, im S. Eisenerze.

Reinhardt, Heinr., Historiker, * 10. Dez. 1855 zu Olten; seit 1889 o. Prof. für allg. neuere Gesch. in Freiburg i. Schw. (1. Rektor). Schr.: ‚Veltliner Mord‘ (1885); ‚Schweizergesch. Forschgn in span. Arch. u. Bibl.‘ (1900). Hrsg.: ‚Korresp. zw. A. u. G. Casati u. Erzhzg Leopold V.‘ (1894); ‚Nuntiaturber. aus der Schweiz‘ (I 1, 1906, m. Steffens).

Reinhart, Joh. Christian, Landschaftsmaler u. -radierer, * 24. Jan. 1761 zu Hof (Oberfranken), † 8. Juni 1847 zu Rom; gebildet in Leipzig (Oser) u. Dresden, seit 1789 in Rom, wo er in die stilistisch-hist. Richtung J. A. Kochs (s. d.) einlenkte; in der Farbe bedeutend schwächer, in der Radierung (nam. in den 24 Blättern der mit anderen hrsg. 72 ‚Prospekte aus Italien‘) stärker, in ihrem Federkrieg gegen die ‚Kunstschreiber‘ noch kräftiger als Koch. Mit Schiller u. W. v. Humboldt in regem Briefverkehr. Vgl. O. Baisch (1882).

Reinhartshausen, Schloß bei Erbach, s. d. 2).

Reinhausen, 1) hannov. Dorf, Landkr. Göttingen, 3 km südöstl. v. Diemarden (🚉), 160 m ü. M.; (1905) 595 E. (8 Kath.); Amtsg.; ehem. Benediktinerkloster (jetzt Kirche u. Oberförsterei; vgl. Uslar-Gleichen, 1897); nordöstl. die beiden Gleichen (s. d., 1). — 2) oberpfälz. Dorf, Bez.A. Stadtamhof, l. am Regen; 4514 kath. E.; 🚉 (Steinweg-R.); Franziskanerinnen; Maschinenfabr., Sägewerk.

Reinheim, hess.-starkenb. Stadt, Kr. Dieburg, l. am Austritt der Gersprenz aus dem Odenwald; (1905) 2076 E. (6 Kath., 70 Isr.); 🚉; Amtsg.; Sägewerk, Zigarrenfabr., Steinhauerei.

Reinhold, Karl Leonh., Philosoph, * 26. Okt. 1758 zu Wien, † 10. Apr. 1825 zu Kiel; 1772 Jesuit, 1774 Barnabit, 1778 Lehrer der Philos. in Wien; floh 1783 nach Weimar, wurde hier Protestant, 1784 Mitarb. am ‚Dtsch. Merkur‘, 1785 Wielands Schwiegersohn; 1787 Prof. der Philos. in Jena, 1794 in Kiel. Zuerst begeisterter Anhänger Kants, dessen Ideen er im ‚Dtsch. Merkur‘ 1786 f. durch 8 ‚Briefe über die Kantsche Philos.‘ (gedr. 2 Bde, Leipz. 1790/92) weiteren Kreisen zugänglich machte; dann Vertreter der sog. Elementarphilos., die in der ‚Neuen Theorie des menschl. Vorstellungsvermögens‘ (Jena 1789, ²1795) die Kantsche Trennung von Sinnlichkeit u. Verstand überbrücken sollte u. den Übergang zu Fichte bildete, der sich offen in ‚Über den gegenwärtigen Zustand der Metaphysik‘ (1797) vollzog. Nach einem Vermittlungsversuch zwischen Kant u. Jacobi in den ‚Paradoxien der neuesten Philos.‘ (Hamb. 1799) erblickte er schließlich in Bardilis ‚Logik‘ (1800) die allerletzte Reform der Philosophie, an der auch seine ‚Beitr. zur leichtern Übersicht des Zustands der Philos.‘ (mit Bardili, 1801/03) festhalten. Vgl. Keil, Wieland u. R. (1885). — Sein Sohn u. Biograph (1825) Ernst, Philosoph, * 18. Okt. 1793 zu Jena, † 17. Sept. 1855 ebd.; 1817 Gymnasiallehrer in Kiel, 1824 Prof. der Philos. in Jena; lenkte anknüpfend an die Philos. seines Vaters mehr zu Kant zurück. Hauptw.: ‚Hdb. der allg. Gesch. der Philos.‘ (2 Bde, 1828/30; n. A.: ‚Gesch. der Philos. nach den Hauptmomenten ihrer Entwicklung‘, 2 Bde, 1845, ⁴1854, 3 Bde) u. ‚Lehrb. der Gesch. der Philos.‘ (1836, ³1849); schr. ferner: ‚Theorie des menschl. Erkenntnisvermögens u. der Metaphysik‘ (2 Bde, 1832/34) ꝛc. Vgl. Apelt, E. R. u. die Kantsche Philos. (1840).

Reinick, Rob., Maler u. Dichter, * 22. Febr. 1805 zu Danzig, † 7. Febr. 1852 zu Dresden; seit 1835 Schüler von Begas auf der Akad. in Berlin, lebte dort im Freundeskreis von Chamisso, Eichendorff u. a., 1841 in Düsseldorf, dann 3 Jahre in Italien, seit 1844 in Dresden. Seine Bilder, meist bibl. od. romant. Stoffe (‚Der erzählende Pilger‘, 1846 ꝛc.), verraten ein heiter-inniges Gemüt; Malerei u. Dichtkunst bei ihm zuweilen verbunden, wie in den ‚3 Umrissen nach Holzschnitten von Dürer‘ (1830). Auch seine klangreichen, ernsten u. schalkhaften ‚Lieder‘ (1844, ⁸1885 mit Biogr. von B. Auerbach; n. A. bei Reclam) verleugnen das Malerauge nicht; verf. ferner ‚Liederb. für dtsch. Künstler‘ (1833; mit Kugler); ‚Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde‘ (1838, ²1852; mit 31 Originalradierungen von R.); Verse zu Rethels Totentanz (1848, ¹³1902) ꝛc. Den trefflichen Jugenddichter zeigen die ‚Lieder u. Fabeln für die Jugend‘ (1847, ²1849), das ‚Illustr. ABC-Buch‘ (1845, ⁴1876) u. nam. das ‚Märchen-, Lieder- u. Geschichtenbuch‘ (1873, ¹⁴1905). 1849/52 mit Bürkner Hrsg. des ‚Dtsch. Jugendkalenders‘. Vgl. G. Freytag, Ges. Aufs. (1888).

Reinicke, René, Maler u. Zeichner, * 22. März 1860 zu Strenz-Naundorf (Prov. Sachsen); gebildet in Weimar, Düsseldorf (E. v. Gebhardt) u. München (Piglhein, an dessen Kreuzigungs-Panorama beteiligt). Bes. bekannt durch seine scharf u. sicher gezeichneten, leben- u. geistsprühenden Karikaturen aus der eleganten Welt in den ‚Fliegenden Blättern‘ u. seinem Holzschnittwerk ‚Spiegelbilder aus dem Leben‘ (1890); Gemälde (Spiel-, Ball-, Wartsaalszenen ꝛc.) in den Gal. v. München, Berlin, Hannover, Leipzig, Weimar.

Reinickendorf, brandenb. Dorf, Kr. Niederbarnim, nordwestl. Vorort v. Berlin (Straßenbahn u. Vorortverkehr; vgl. Karte Berlin u. Umgebung); (1867) 869, (1905) 22 430 E. (1942 Kath.); 🚉 (4 Bahnhöfe); Realgymn.; Kloster z. Guten Hirten, Dominikanerinnen; Maschinen-, Automobilfabr., Eisengießereien, Gummiwerke.

Reinigung (religiöse), die bei den alten (bes. semit.) Völkern übliche Zeremonie, welche das Bewußtsein u. die Tilgung der sittlichen Schuld u. die Versöhnung u. Wiedervereinigung mit der Gottheit ausdrückte. Von besonderer Bedeutung die R. der Israeliten zur Beseitigung der sog. levitischen Unreinheit, die vom Verkehr u. Kult ausschloß. Levitisch unrein waren Personen (durch Wochenbett 3 Mos. 12; Aussatz 13; Samenfluß 15, 1 ff.; Pollution 15, 16 f.; Beischlaf 15, 18; Menstruation u. Blutfluß 15, 19 ff.; Totenberührung 4 Mos. 19), jede Leiche, gewisse Tiere (3 Mos. 11, 2/24; 5 Mos. 14, 4/21), die von unreinen Personen berührten Dinge (3 Mos. 15, 9 ff.), das Haus, in welchem jemand gestorben od. das durch Salpeterfraß ‚aussätzig‘ geworden war. Die levitische Unreinheit dauerte 1—7, bei der Geburt eines Knaben 40, eines Mädchens 80 Tage. Die R. geschah je nach der

Schwere der Verunreinigung durch Waschen der Kleider, Baden des Körpers, Scheren des Haars, Besprengung mit eigens präpariertem Wasser; bisweilen war mit der R. ein R. s o p f e r (vgl. 3 Mos. 12; Luk. 2, 24) verbunden. Die altest. R.sgesetze bekennen die Lehre von der Erbsünde, erinnern an die Pflicht der innern Reinheit u. Heiligkeit u. sind von seiten des Beobachters der Ausdruck des Gehorsams gegen Gott u. Mittel der Gottesverehrung. Sie wiesen deutlich auf den künftigen Erlöser hin, weckten die Sehnsucht nach ihm u. hielten den Glauben an ihn wach; ihre Beobachtung bewirkte so unmittelbar die levitische Heiligkeit d. h. Kultfähigkeit, verbunden mit diesem Glauben u. vollkommener Reue zugleich die innere Rechtfertigung (vgl. Rechtfertigung, Sakrament). Neben diesen levit. R.en gab es auch mehr nur symbolische, wie die vor Besuch des Tempels, der Synagoge, vor dem Beten, Opfern, überh. vor jeder relig. Handlung (vgl. Matth. 15, 2; Luk. 11, 38), die Waschungen der Priester vor ihrer Diensthandlung, später die Proselytentaufe. Das neuere Judentum hat die R. der Menstruierenden u. Wöchnerinnen (Kellerbad) beibehalten. — Zu den in der kath. Kirche gebräuchlichen R.en od. Waschungen vgl. Abwaschung, Auflegung der Hände, Lavabo, Fußwaschen. — **R.**, m o n a t l i c h e = Menstruation. — **R.**, R.s h i e b (f o r s t w.) = Läuterung. — **R.sfest** (2. Febr.) = Lichtmeß.

Reinisch, L e o, Sprachforscher, ∗ 26. Okt. 1832 zu Osterwitz (Steierm.); 1866/67 Geheimsekr. Kaiser Maximilians in Mexiko (wo er eine wichtige hist. Urk. in mexik. Hieroglyphen fand, hrsg. von Graf H. de Charencey, Mappa R., Par. 1886), 1868 ao., 1872/1904 o. Prof. für Ägyptol. u. orient. Gesch. in Wien, Mitgl. der Akademie. Außer mit Ägyptol. (‚Ägypt. Denkm. in Miramar‘, 1865; ‚Ägypt. Chrestom.‘ 1873/75) beschäftigte er sich nam. mit den nordostafrik. (kuschit.) Sprachen: Barea- (1874), Nuba- (2 Bde, 1879), Bilin- (Texte 1883, Wörterb. 1887), Saho- (2 Bde, 1889 f.), Bedauye- (4 H., 1893 f., Wörterb. 1895), Somali-Sprache (Texte, Wörterb., Gramm., 3 Bde, 1900/03) ꝛc. u. wies bei den meisten Verwandtschaft mit dem Altägypt. nach.

Reinit, der, Mineral, $FeWO_4$, ein schwarzbrauner tetragonaler Krystall aus Japan.

Reinke, 1) J o h a n n e s, Botaniker, ∗ 3. Febr. 1849 zu Ziethen (Mecklenb.); 1873 ao., 1879 o. Prof. in Göttingen, 1885 in Kiel, seit 1894 Mitgl. des preuß. Herrenhauses; Algolog, Biolog, Naturphilosoph (Lehre von den ‚Dominanten‘, welche die rein physik. u. chem. Energien regeln). Hauptw.: ‚Allg. Bot.‘ (1880); ‚Welt als That‘ (1899, [4]1905); ‚Theoret. Biol.‘ (1901); ‚Philosophie d. Bot.‘ (1905).

2) L o r., kath. Exeget, ∗ 6. Febr. 1797 zu Langförden (Oldenburg), † 4. Juni 1879 zu Münster i. W.; ebd. 1822 Priester, 1831 ao., 1837 o. Prof. u. seit 1852 zugleich Domkapitular; einer der ersten kath. Exegeten, der die rationalist. Bibelkritik mit ihrem eignen philol.- u. hist.-krit. Rüstzeug bekämpfte. Schr.: ‚Beitr. zur Erklärung des A. T.‘ (9 Bde, 1851/74); Komm. zu den messian. Psalmen (2 Bde, 1857 f.), zu den messian. Weissagungen bei den großen u. kleinen Propheten (4 Bde, 1859/62), zu mehreren von den kleinen Propheten u. a.

Reinkens, J o s. H u b e r t, altkath. Bisch., ∗ 1. März 1821 zu Burtscheid b. Aachen, † 4. Jan. 1896 zu Bonn; erst Fabrikarbeiter, 1848 Priester, 1852/58 Domfestprediger, 1853 ao., 1857 o. Prof. der Kirchengesch. in Breslau; bekundete bereits 1860 in der pseudon. Schr. Vademecum seine stark nach links gehende Richtung; durch ‚Papst u. Papsttum nach der Zeichnung des hl. Bernhard‘ (1870) zog er sich eine Disziplinaruntersuchung seitens des Fürstb. Förster zu; infolge seiner Erklärung gegen das Vatikanum ward er 1870 suspendiert, 1872 exkommuniziert. 4. Juni 1873 von den Delegierten der sog. Altkatholiken zum Bischof gewählt u. 11. Aug. vom schismat. Bisch. Heykamp v. Deventer in Rotterdam geweiht, in Preußen, Baden u. Hessen landesherrlich als ‚kath. Bischof‘ anerkannt, führte er, in Bonn wohnend, die deutsche Sprache im Kultus ein, hob die Beichtverpflichtung, Ablässe, Stolgebühren, Meßstipendien auf, beseitigte einige Ehehindernisse; stimmte zwar gegen Aufhebung des Cölibats, pflichtete ihr aber prinzipiell bei u. führte sie ‚gesetzmäßig‘ durch (1878). Schr. u. a. noch: ‚Geschichtsphilos. des hl. Augustin‘ (1866); ‚Martin v. Tours‘ (1866, [3]1876); Lebensbilder von Luise Hensel (1877), Am. v. Lasaulx (1878) u. Kard. Diepenbrock (1881) ꝛc. Vgl. J. M. Reinkens (1906).

Reinkultur, die, künstliche Massenzüchtung von Mikroorganismen, die aus einem einzigen Keim hervorgegangen sind, also aus ganz gleichartigen Individuen bestehen. Meist werden dazu Bakterien (Hefe ꝛc.) auf festen Nährböden ausgesät, so daß man direkt das Auswachsen einzeln liegender Keime zu Kolonien beobachten kann; vgl. Bakterien.

Reinmar, 1) der A l t e, Minnesinger (um 1160 bis 1207), Elsässer aus Hagenau, meist am östr. Hof, begleitete Hzg Leopold VI. auf dem Kreuzzug v. 1190; Walter v. d. Vogelweide lernte von ihm singen u. sagen; ist nächst diesem der fruchtbarste Liederdichter. Seine Lieder in ‚Minnesangs Frühling‘ XX. Vgl. E. Schmidt, R. u. H. v. Rugge (1875); Burdach, R. u. Walter v. d. Vogelweide (1880).

2) v. Z w e t e r, bedeutendster Spruchdichter nach Walter v. d. Vogelweide, † nach 1252; aus rhein. Rittergeschlecht, aufgewachsen in Österreich. Seine vorwiegend lehrhaften Strophen sind eintönig, aber gedankentief. Krit. Ausg. (mit wertvoller Einl. über die Gesch. der Spruchdichtung) von Roethe (1887).

Reïnosa, span. Stadt, Prov. Santander, l. am obern Ebro, 847 m ü. M.; (1900) 2979 E.; [Eisenbahn-Symbol]; Bez.G.; Colegio; Leinen-, Wollweberei, Mühlen.

Reinsberg, O t t o v., Schriftst., s. Düringsfeld.

Reinsdorf, mehrere sächs. Dörfer, bes. R., 5 km südöstl. v. Zwickau, 298 m ü. M.; (1905) 7166 E. (an 100 Kath.); Pappenfabr., Steinkohlenbergbau.

Reïnstallation die (lat.), Wiedereinsetzung.

Reinstein, Burg, s. Regenstein.

Reinthaler, K a r l M a r t., Komponist, ∗ 13. Okt. 1822 zu Erfurt, † 13. Febr. 1896 zu Bremen; anfänglich Theolog, 1853 Lehrer am Konservat. in Köln, seit 1858 Domorganist u. -kapellmeister in Bremen, o. Mitgl. der Berliner Akad. der Künste; schr. Chorwerke, 2 Opern (‚Edda‘ u. ‚Käthchen v. Heilbronn‘), das Oratorium ‚Jephtha‘ (1855).

Reinw. (Bot.) = K a s p. G g K. R e i n w a r d t, ∗ 3. Juni 1773 zu Lüttringhausen, † 6. März 1854 zu Leiden; Prof. u. Dir. des Bot. Gartens das.; bereiste Niederl.-Ostindien.

Reinzucht, Paarung von Tieren e i n e r Rasse [u. e i n e s Schlags.

Reis, der, Oryza *L.*, Gattg der Gramineen; an 6 Arten, in den Tropen. O. sativa *L.* (Abb. $^1/_{10}$, a Ährchen, durchschnitten, 2fach, b, b_1 Frucht, ganz u. durchschn., $^1/_2$ nat. Gr.), wild an feuchten Orten Ostindiens u. des trop. Australiens, eine Abart in Afrika, verwildert in Brasilien, neben Hirse

das Hauptgetreide der altweltl. Tropen; 1 bis $1^1/_2$ m h. Gras mit vielverzweigter Rispe aus einblütigen Ährchen u. fest von den Spelzen umschlossenen Körnern. In China seit den ältesten Zeiten, in Indien seit 2800 v. Chr. in Kultur, von hier mit dem Sanskritnamen *(vrîhi)* nach W. verpflanzt, durch die Araber nach Südeuropa (heute nur noch in Oberitalien von Bedeutung), in Ägypten seit dem M.A., in Nordamerika seit dem 17. Jahrh. (Carolina- u. Louisiana-R. die feinsten Sorten); für den Welthandel liefert Ostindien (Bengalen, Birma ꝛc.) ¾, den Rest Java, Kotschinchina ꝛc.; China u. Japan erzeugen noch nicht den eignen Bedarf (vgl. Karte Pflanzenverbreitung, 4). Nach Begrannung, Farbe u. Größe der Frucht werden zahlr. Spielarten unterschieden, der eig. (Sumpf-) R. verlangt große Bodenfeuchtigkeit u. hohe Wärme. Der Boden der in der Thalebene od. auf Terrassen der Gehänge angelegten Felder wird sorgfältig nivelliert, mit Erdwall umgeben u. unter Wasser gesetzt, dann umgebrochen u. zerkleinert, so daß sich ein gleichmäßig lockerer Schlamm bildet, u. mit den auf Saatbeeten gezogenen Sämlingen bepflanzt od. in breitwürfiger od. Drillsaat besät; bis kurz vor der Ernte (meist mit Sichel od. Sense) hält man die Pflanzen (außer den Spitzen) entw. stets unter Wasser od. wechselt mit Trockenlegung u. Überflutung. Hauptfeinde: Vögel u. der R.brand (‚R.krankheit‘, durch den Kernpilz Pleospora oryzae *Garavaglio*, wobei das Laub verdorrt); noch gefährlicher Selbstaussaat, da der R. leicht ausartet, so daß das Feld schließlich nur ‚wilden R.‘ (dessen Körner vorzeitig ausfallen) trägt. Der R. ist ein für die wärmeren Länder vorzüglich geeignetes Nahrungsmittel (als Pilav ꝛc.; Nährwert s. Tab. auf Beil. Nahrung, Sp. III/IV), das auf Magen- u. Darmkatarrhe häufig günstig einwirkt (R.schleim viel gerühmtes Mittel gegen Ruhr) u. auch bei langdauerndem Genuß nicht widersteht; allerdings ist er wegen der Armut an Kleber nicht zu Brot verbackbar. Weniger Ansprüche an Bodenfeuchtigkeit macht der Berg-R., der aber selten im Handel u. vielfach nur Grünfutter ist; aus ihm wird durch Gärung Arrak, in Japan mit Hilfe eines fermentierenden Schimmelpilzes (Aspergillus oryzae *Ahlburg*) R.wein (Sake) bereitet. Noch weniger gebaut wird der Kleb-R., dessen Samen statt Stärke Amylodextrin enthalten, daher beim Kochen zu einer breiigen Masse verquellen u. in China zur Gewinnung von Zucker u. süßem Getränk, in Japan zu Kuchenteig u. als Kleister verwendet werden. Der R. kommt meist ungeschält (Roh-R. od. Paddy) in den Handel u. wird in den Einschiffungs- od. Bestimmungshäfen (bes. Bremen, Hamburg ꝛc.) von den Spelzen (‚Hülsen‘) befreit (in R.mühlen) u. poliert (feinste Sorte Tafel-R.). Von den Rückständen ist der R.staub (R.kleie) ein leicht verdauliches, an fetten Ölen bes. reiches Futtermehl (viel verfälscht), die zerbrochenen Körner werden zu R.stärke verarbeitet, die (bes. in England) für den Haushalt, zur Appretur feiner Gewebe u. als R.puder (Poudre de riz, s. Poudre) zu kosmet. Zwecken Verwendung findet. R.besen stammt vom Sorgho (s. Andropogon), R.papier von Tetrapanax (s. d.). Vgl. Oppel (1890); Göring ꝛc., Ausl. Kulturpfl.: R. (1903). — Peru- od. Quinoa-R. s. Chenopodiaceen; Tuscarora- od. Wasser-R. s. Zizania.

Reis, Phil., Erfinder des Telephons, * 7. Jan. 1834 zu Gelnhausen, † 14. Jan. 1874 zu Friedrichsdorf b. Homburg als Lehrer; vgl. Taf. Fernsprechw.

Reïs (arab.-türk.), ‚Oberhaupt, Kapitän‘; R.-Efendi (‚Herr Präsident‘) od. R. ül-Küttab (‚Oberer der Schreiber‘ d. h. Staatssekretäre, s. Amedi), ehem. Titel des türk. Min. des Äußern.

Reïs, das (reisch; Einz. Real), port. Rechnungsmünze = 0,45 ₰; 1000 R. = 1 Milreïs ($) = 4,53 *M*; in Brasilien 1 R. = 0,23 ₰, 1 Milreïs = 2,29 *M*.

Reisach, Karl Aug. Graf v., Kard., * 6. Juli 1800 zu Roth (Mittelfranken), † 22. Dez. 1869 in dem Redemptoristenkl. Contamine (Dep. Haute-Savoie); stud. die Rechte, dann in Rom Theol. am Germanikum, 1828 Priester, 1829 Studienrektor des Kollegs der Propaganda, 1836 Bisch. v. Eichstätt (Begr. des Sem. u. Lyc.), 1841 Koadjutor, 1847 Erzb. in München. Am Zustandekommen der Würzburger Bischofsversammlung (1848) hervorragend beteiligt, wegen seiner Bestrebungen für größere Selbständigkeit der bayr. Kirche (Freisinger Bischofskonferenz u. Denkschrift, 1850, 1852, 1853; R.s gesonderte Vorstellungen 1853 u. 1855) bei Hof mißliebig geworden, ward er auf Wunsch Maximilians II. von Pius IX. als Kard. nach Rom berufen (1855, mit der Kirche Sant' Anastasia, wo auch sein Grab; 1868 Kardinalbisch. v. Ostia). Unterrichtsmin., mit dem Abschluß der Konventionen mit Baden u. Württemberg betraut, 1865 Mitgl. der Kongreg. zur Vorbereitung des Vatik. Konzils, 1867 Präs. der kirchenpolit. Kommission, 27. Nov. 1869 zum 1. Legaten für das Konzil ernannt. Vgl. Moufang, in Katholik 1870, I; Molitor, in Dtschl. Episkopat II (1874); J. B. Götz (1901).

Reisch, Gregor, O. Carth., Philosoph u. Theolog, * um 1467 zu Balingen, † 9. Mai 1525 zu Freiburg i. Br.; 1503/25 Prior in der dort. Kartause. Lehrer Joh. Ecks in Math. u. Hebr.; von Städten u. Fürsten, nam. auch von Kaiser Maximilian I., als Ratgeber gesucht u. allg. als Universalgenie gepriesen. Seine Margarita philosophica (Freib. 1503 u. ö.), eine Enzyklopädie, bezeichnet den Höhepunkt des damaligen Wissens.

Reischach, Uradel aus dem Fürstent. Hohenzollern, jetzt Grafen u. Freiherren in Württ., Baden, Preußen, Österr. u. Rußland; kath., prot. u. orthodox.

Reischl, Wilh. Karl, kath. Exeget, * 13. Jan. 1818 zu München, † 4. Okt. 1873 ebd.; 1840 Priester, 1845 Prof. in Amberg, 1851 in Regensburg, 1867 in München. Bearbeitete u. a. in dem mit V. Loch (s. d.) hrsg. Bibelwerk das N. T.

Reisebuchhandel s. Kolportage.

Reisen werden zu den verschiedensten Zwecken unternommen, wegen des Geschäfts, der Politik, der Erholung u. des Vergnügens, der Kraftbethätigung (Gebirgs-R.), der religiösen Erbauung (Wallfahrten), der Selbstbelehrung u. Bereicherung des allg. Wissensschatzes (Entdeckungs-, Forschungs-R.) ꝛc. Zwischen den reinen Geschäfts-R., bes. der Kaufleute u. ihrer Gehilfen (vgl. Handlungsreisender), u. rein wissensch. R. zur Beobachtung einzelner an den Ort (Nordlichter), manchmal auch an die Zeit (Venusdurchgang) gebundenen Erscheinungen gibt es zahlr. Übergänge. Hat auch das Altertum Entdeckungs-R. haupts. behufs Kolonisation u. Unterwerfung neuer Gebiete gemacht, so ist ihm doch der

Begriff der Forschungs-R. (z. B. Pytheas) nicht ganz fremd, u. die wissensch. Bedeutung der Züge Alexanders d. Gr. erkannte Aristoteles richtig. Die Ergebnisse der R. wurden bei den alten Völkern aus Geschäftsneid gern verheimlicht (Phöniker). Dem M.A. sind Forschungs-R. im ganzen fremd, doch wurde manches naturwiss., ethnogr. u. wirtschaftlich Bedeutende durch Araber (Abu'l-Hassan, gen. Masudi, Ibn Batuta ꝛc.), die Kreuzzüge u. private R. zum Heil. Land sowie durch Missionäre (Piano da Carpine, Wilh. v. Ruysbroek ꝛc.), Kaufleute (die 3 Poli) u. Abenteurer (Niccolò Conti), die Innerasien, bes. China, genauer erforschten, vermittelt. Wallfahrten zu heil. Stätten kommen in allen wichtigeren Religionen vor, so auch im (bes. kath. u. griech.) Christentum u. im Islam (Mekka); sie haben das Herbergswesen gefördert u. den Gedanken der Gesellschafts-R. geschaffen. Die Herstellung genauerer astron. Grundlagen zu Ende des 15. Jahrh. (Regiomontan) ermöglichte die weiten See-R. im Zeitalter der Entdeckungen (s. Erdkarte, Rückseite); die Verbesserung der astron. Ephemeriden u. der Uhren in den folgenden Jahrhunderten neben der vervollkommneten Nautik (Dampfschiff) u. Mappierung des Meers, seiner Tiefen u. Bewegungen (s. Maury) ließ mit der Übersicht über Zeit u. Kosten das Gefühl der Beruhigung zunehmen. Inzwischen hatte in den Kulturländern die wachsende öffentliche Sicherheit wie die Verbesserung der Straßen u. Transportmittel (Eisenbahn, Fahrrad, Motorwagen), Chaussierung u. Durchschienung der Alpenpässe, Erstellung neuer Verkehrsmittel (Freimarke, Telegraph, wohlfeile Karten), der Wegfall vieler Zollplackereien, Maß- u. Gewichtsunterschiede die Geschäfts-R. erleichtert, die anderseits bei steigender Volkszahl, Konkurrenz u. Rassenmischung immer häufiger wurden. Die Allgemeinheit der Kulturmittel kam auch den Forschungs-R. aller Völker in barbar. Ländern zugute, wobei nicht immer die wissenschaftlich verdienteste Nation die wirtschaftl. Früchte der Arbeit gewann. Durch die gen. Erleichterungen u. die größere Ausbreitung naturwiss. u. geogr. Wissens angeregt, durch steigenden Wohlstand ermöglicht, aber auch durch zunehmende Nervosität u. Unruhe nötig geworden, kamen bes. im letzten Menschenalter R. zur Erholung, Gesundung u. Vergnügung so sehr auf, daß heute neben den Verkehrsanstalten die weitesten Kreise der Bevölkerung im Hoch- u. Mittelgebirge u. an der See, nicht immer zum Vorteil des Volkscharakters, dabei interessiert sind. Handelt es sich beim Aufsuchen von Bädern, Kurorten u. Sommerfrischen nur um gute u. schnelle Beförderung (Bade- u. Ferienzüge), so tritt, wenn in kurzer Zeit möglichst viel von Naturmerkwürdigkeiten, Kunstwerken, Völkertypen soll gesehen werden, der Nutzen der zuerst von Karl Stangen, in England von Thomas Cook in größerem Maßstab eingerichteten Gesellschafts-R. zu Tage, die, später bes. von Reedereien (Stangens Bureau in der Hamburg-Amerika-Linie aufgegangen) veranstaltet, dem einzelnen die Kosten verringern, lästige Formalien u. Studien ersparen, aber auch dessen Selbständigkeit beschränken. Dieser dienen die von Murray, in Deutschland von Baedeker u. a. verfaßten Reise(hand)bücher für bestimmte Länder, mit Winken über Sehenswürdigkeiten, Wege, Gasthofs-, Führerpreise ꝛc., meist auch mit genauen Karten u. Plänen; ferner die Gebirgsvereine (s. d.) durch Förderung des Fußreisens (Wanderns), das immer die beste Form des R.s für den Naturfreund bilden wird u. durch Transportmittel auf entferntere Gegenden ausgedehnt, nicht aber entbehrlich gemacht werden kann. Besteigungen von Hochgipfeln (s. Alpen, Bd I, Sp. 298 f., auch Litt.) sowie Ballon-R. gewähren edlen Genuß, arten aber leicht aus zu waghalsigem Fexentum. Auch Schul- u. akad. Ausflüge werden, durch Sondertarife begünstigt, oft zu vollständ. Gesellschafts-R., desgleichen, nicht immer zum relig. Nutzen, die Wallfahrten (‚Pilgerzüge'). Reisebeschreibungen sind wissensch. Berichte, feuilletonist. Schilderungen u. Tagebuchauszüge od. geradezu Reisehandbücher, mit zahlr. Zwischenstufen; die künstlerische Reisebeschreibung, von der in Deutschland nam. Goethe u. A. v. Humboldt Muster schufen, entsprang seit Mitte des 18. Jahrh. der wachsenden Naturfreude. Die Kunst des R.s besteht in vernünftiger Ökonomie von Zeit, Geld u. Kraft, vorheriger Aufstellung eines nur in Kleinigkeiten zu ändernden Plans an der Hand der Karten, Kursbücher ꝛc., Sorge für passende Kleidung, Arzneien u. ähnl. Bedarf, offenem Blick für das sich Darbietende, Vorsicht im Anschluß an Fremde. Weit sorgfältiger müssen wissensch. R. vorbereitet u. mit instrumentalen, kartogr. ꝛc. Mitteln ausgerüstet werden. Vgl. v. Neumayer, Anleit. zu wiss. Beob. (2 Bde, ³1905 f.); v. Richthofen, Führer f. Forschungsreisende (1886, Neudruck 1901); W. Miller, Instrumentenkde f. Forschungsreisende (1906).

Reisen, pos. Stadt, Kr. Lissa, am Poln. Landgraben; (1905) 1123 E. (559 Kath.); [Bahnhof] (2,8 km südwestl.); ehem. Piaristenkloster (jetzt abgebrochen). 100 m östl. Schloß des Fürsten Sulkowski mit Gemäldegal., Park u. Orangerie.

Reisenauer, Alfr., Pianist, * 1. Nov. 1863 zu Königsberg i. Pr.; Schüler von Louis Köhler u. Liszt, nach ausgedehnten Konzertreisen 1900 Prof. am Konservat. zu Leipzig; hervorragender Liszt-Interpret.

Reisfink = Reisvogel, s. Prachtfinken.

Reisholz, Reisig, das Ast- u. Gipfelholz der Waldbäume unter 7 cm Durchmesser.

Reisig, Christian Karl, Philolog, * 17. Nov. 1792 zu Weißensee (Thür.), † 17. Jan. 1829 auf einer Studienreise zu Venedig; 1818 ao. Prof. in Jena, 1820 in Halle, 1824 ebd. o. Prof. Schr. wenig: Conject. in Aristophanem (1816); Aristophanis Nubes (1820); Comment. crit. de Sophoclis Oedipo Colon. (1820/23), war aber als Lehrer höchst anregend. Seine ‚Vorlesungen über lat. Sprachwiss.' hrsg. 1839 von Fr. Haase, 3 Bde, 1881/90 von Hagen, Heerdegen, Schmalz, Landgraf. Vgl. Paldamus (1839, lat.); Dittenberger (1892).

Reisige (v. mhd. reise = Kriegszug), berittene Ministerialen od. Söldner.

Reisigfutter, die oberirdischen Holzmassen, die in futterarmen Jahren in einzelnen Gegenden den Tieren, bes. Ziegen, gegeben werden; ein wenig nahrhaftes u. zuträgliches Futter.

Reiskäfer, Art der Gattg Calandra.

Reiske, Joh. Jak., Philolog u. Orientalist, * 25. Dez. 1716 zu Zörbig b. Halle a. S., † 14. Aug. 1774 zu Leipzig; stud. in Leiden Arabisch u. Medizin, seit 1746 Privatgelehrter in Leipzig, seit 1748 ao. Prof. des Arabischen ebd., in drückender Not, von den zünftigen Universitätsgelehrten wegen seines Freimuts schlecht behandelt, 1758 Rektor der Nicolaischule; seine glänzenden Leistungen auf konjekturalkrit. Gebiet, erst seit kurzem richtig gewürdigt, sind teils in den Animadversiones (6 Bde,

Leipz. 1754/66) niedergelegt, teils in Ausg. (von ihm selbst veröffentlicht: ‚Theokrit‘, ebd. 1765 f.; ‚Griech. Redner‘, 12 Bde, ebd. 1770/75; ‚Plutarch‘, 12 Bde, ebd. 1774/82; von seiner Gattin hrsg. [bzw. voll.]: ‚Dionysios v. Halikarnassos‘, 6 Bde, ebd. 1774/77; ‚Maximos Tyrios‘, 1774 f.; ‚Dion Chrysostomos‘, 1784/98; ‚Libanios‘, 4 Bde, Altenb. 1791/97). Mit ausführl. gelehrtem Komm. gab er zum erstenmal das wichtige Werk des Konstantinos Porphyrogennetos über die byzant. Hofhaltung heraus (Leipz. 1751/54). Als Arabist bewährte er sich bes. durch die Bearbeitung des Geschichtswerks des Abulfeda (hrsg. von Vogel, Kop. 1789/94). Seine hinterlassenen Papiere in Kopenhagen. Vgl. Morus (Leipz. 1777). Briefe hrsg. von R. Förster (1897). Seine Selbstbiogr. ergänzte durch den Briefw. (1783) seine Gattin (seit 1764) Ernestine Christine, geb. Müller, * 2. Apr. 1735 zu Kemberg, † 27. Juli 1798 ebd.; verf. Übers. aus dem Griechischen: ‚Hellas‘ (2 Bde, Mitau 1778), ‚Zur Moral‘ (Dess. 1782), ‚Für dtsch. Schönen‘ (Leipz. 1786), u. verteidigte ihren Mann gegen die Angriffe von Joh. Dav. Michaelis (ebd. 1786).

Reiskörperchen, Corpora oryzoidea, wahrsch. aus Fibrin od. aus Wucherungen der Synovialmembran hervorgehende (Verdacht auf Tuberkulose erregende) Körperchen von Reiskorngröße in Gelenken, Hygromen 2c.

Reisläufer = Mietsoldat (Etymol. s. Reisige). In Europa waren die bekanntesten R. die Schwaben, Brabanzonen u. Schweizer. Vgl. Fieffé, Gesch. der Fremdtruppen (dtsch 2 Bde, 1856/60).

Reiß, Wilh., Vulkanolog u. Forschungsreisender (auf Schloß Könitz b. Saalfeld), * 13. Juni 1838 zu Mannheim; erforschte u. a. 1868/76 nam. die nordandin. Vulkangebiete (mit Stübel), ferner die Vulkane v. Palma, Teneriffa, Santorin 2c. Hauptw.: ‚Gesch. u. Beschr. d. vulk. Ausbrüche bei Santorin‘ (1868); ‚Totenfeld v. Ancon‘ (3 Bde, 1880/86); ‚Geol. Studien in Colombia‘ (3 Bde, 1892/99); ‚Hochgeb. v. Ecuador‘ (2 Bde, 1892/1902), alles mit Stübel; ‚Ecuador 1870/74‘ (1901 ff.).

Reiß... (v. ahd. rîzzan, mhd. rîzen, ‚zerreißen, einritzen, schreiben‘), in Zusammens.: **R.blei** = Graphit. — **R.brett,** Holzplatte zum Aufheften (mit R.nägeln) od. Aufkleben von Zeichenpapier. — **R.feder,** 2 Stahlzungen an Stiel zum Ziehen (daher auch Ziehfeder) von gleichmäßigen, durch Lineal od. Zirkel bestimmten Tuschestrichen. — **R.nadel,** zugespitztes Stahlstäbchen, gerade od. mit umgebogenem Ende (R.haken), zum Anzeichnen von Linien auf Metall. — **R.schiene,** dünnes, breites Lineal mit rechtwinkliger Führungsleiste zum Ziehen paralleler Linien auf dem R.brett. — **R.zeug,** Zirkel u. R.federn in Futteral.

Reissiger, Karl Gottlieb, Komponist, * 31. Jan. 1798 zu Belzig, † 7. Nov. 1859 als Hofkapellmeister zu Dresden (seit 1827, Nachfolger K. M. v. Webers). Schr. Opern (bes. ‚Felsenmühle‘), Oratorien, Symphonien, Kammermusik, gemischte u. Männer-Chöre, Messen, Vespern, Motetten, Lieder.

Reißkrempel, Reißwolf s. Streichgarnspinnerei.

Reißlänge, Länge eines am Ende aufgehängten fadenförmigen Körpers, bei welcher er durch die Eigengewichtsbelastung reißt.

Reißmann, Aug., Musikschriftst. u. Komponist, * 14. Nov. 1825 zu Frankenstein (Schles.), † 1. Dez. 1903 zu Berlin. Hauptw.: ‚Dtsch. Lied in hist. Entwicklung‘ (1861; [2]1874: ‚Gesch. d. dtsch. Liedes‘). Schr. ferner (unselbständig): ‚Allg. Gesch. d. Musik‘ (3 Bde, 1863/66); ‚Allg. Musiklehre‘ (1864, [2]1874); ‚Lehrb. d. musik. Kompositionen‘ (3 Bde, 1866/71). Auch Mithrsg. des Mendelschen ‚Musik-Konvers.-Lexikons‘. Vgl. Göllerich (1884).

Reißnersche Membran (Membrana Reissneri) s. Ohr, Bd VI, Sp. 833.

Reisstar = Paperling, s. Trupiale.

Reißzahn s. Raubtiere.

Reisvogel, Art der Prachtfinken.

Reitbahn, ein offener od. gedeckter (Reithaus) rechteckiger Raum zur Ausübung des Bahn- u. Dressurreitens. Haupterfordernis: ebener, weicher, bei gedeckter R. nicht staubender Boden; am besten lehmfreier Sand, dem im Reithaus Viehsalz zugesetzt wird. Die Abgrenzung geschieht durch die Bande: bei offener ein kl. Erdwall, bei gedeckter die den untern Teil der Mauer bekleidende, schräg nach unten u. innen gerichtete Holzverschalung. Bedeckte R.en enthalten außerdem einen Vorraum, Tribüne, event. Galerien u. Vorrichtungen für künstl. Beleuchtung. — **R.bewegungen** = Manegebewegungen, s. Zwangsbewegungen.

Reitdiep, die, Unterlauf der Hunse, s. d.

Reiten, beim Kartenspiel = schneiden.

Reiter (landwirtsch.) s. Heu. Vgl. auch Wage.

Reïteration, die (lat.), Wiederholung. Reïterativ, wiederholt, abermalig. Reïter. auf Rezepten = reïteretur (‚es werde wiederholt‘).

Reiterei s. Kavallerie.

Reiterhammer s. Streithammer.

Reiterlein, Stern = Alkor.

Reithmayr, Franz Xaver, kath. Exeget, * 16. März 1809 zu Illkofen (Oberpfalz), † 26. Jan. 1872 zu München; ebd. 1837 ao., 1841 o. Prof. Schr. u. a.: Komm. zum Römer- (1845) u. Galaterbrief (1865); ‚Einl. ins N. T.‘ (1852); ‚Lehrb. der Hermeneutik‘ (hrsg. von Thalhofer, 1874). Hrsg.: Möhlers Patrol. I (1840); Apost. Väter (1844); ‚Bibl. der Kirchenväter‘ (1869/72).

Reithoffer, Joh. Nep., östr. Industrieller, * 13. Apr. 1791 zu Feldsberg (Nieder-Östr.), † 6. Mai 1872 zu Mauer b. Wien; erfand 1828 die Herstellung der elastischen Gewebe.

Reitknochen, dem Exerzierknochen ähnliche Verknöcherung von Sehnen an Gesäß u. Oberschenkeln.

Reitkunst, die Fähigkeit, mit Sicherheit u. Gewandtheit auf dem Rücken des Pferds zu sitzen, dessen Bewegungen zu folgen, es nach jeder Richtung, in jeder Gangart u. jedem Gelände zu leiten, Unarten des Tiers zu begegnen u. unter Berücksichtigung seiner Kräfte die höchste Leistungsfähigkeit zu erzielen. Ferner gehört dazu der richtige Blick u. das richtige Verständnis bei der Auswahl u. Beurteilung des Körperbaus u. Temperaments des Pferds für die versch. Zwecke der R., die Lehre von der Sattlung u. Zäumung, Pflege, Wartung u. Unterbringung, einige Kenntnis des Beschlags u. der häufigsten Pferdekrankheiten. Das einfache Reiten kann bei körperlicher Gewandtheit, Anlage u. Übung ohne besondere Anweisung erlernt werden, dagegen erfordern die versch. Zwecke der R. eine method. Ausbildung von Reiter u. Pferd. Grundbedingung für den Reiter ist das Gleichgewicht u. der sichere, feste Sitz auf dem Pferd. Die Ausbildung erfolgt in der Bahn auf einem ältern, ruhigen, nur mit Decke u. Trense versehenen Pferd. Der Reiter soll im Spaltsitz mit geradem Oberkörper, möglichst weit zurückgenommenen Knien u. senkrecht herab-

hängenden Unterschenkeln sich ungezwungen werfen lassen d. h. den Bewegungen des Pferds folgen u. das Gleichgewicht halten, ohne die Hände zu gebrauchen; vielfache Freiübungen auf dem Pferd dienen dabei zur Vervollkommnung. Daran schließt sich die Erlernung der Zügelführung, der Einwirkung auf das Pferd, das Reiten auf Sattel ohne u. mit Steigbügeln, auf Kandare u. Übungen im Gelände. Die Dressur des jungen u. rohen Pferds erfordert besondere Sorgfalt u. ein möglichstes Individualisieren. Hauptgrundsatz ist hierbei die Erziehung des Pferds zu unbedingtem, bereitwilligem Gehorsam. Voraussetzung hierfür ist, daß das Pferd sich selbst unter dem Reiter im Gleichgewicht befindet u. in allen Körperteilen so durchgebildet wird, daß es den allmählich gesteigerten Anforderungen ohne wesentliche Beschwerden nachkommen kann. Zweckmäßig geht der eig. Reitdressur das Longieren (s. Longe) voraus, bei dem das Pferd in bestimmter, dem spätern Reiten entsprechender Haltung sich tragen lernt u. an den Sattel gewöhnt, od. es kann neben einem Führerpferd gehen. Aufgabe des Reiters ist es, die von Natur stärker belastete u. durch sein Gewicht noch mehr betroffene Vorhand des Pferds zu entlasten. Das wird erreicht durch Aufrichten des Kopfs u. Halses des Pferds u. Verlegung des Schwerpunkts nach hinten durch Unterschieben u. Heranreiten der Hinterhand; gleichzeitig soll hierbei eine freie, ruhige u. geräumige Vorwärtsbewegung in allen natürl. Gangarten (s. Beil. Pferde, Sp. III) erzielt werden. Zur weitern Dressur dienen die Hilfen d. h. die Art der Einwirkung auf das Pferd durch Schenkel, Gewicht, Zügel, Sporn u. Gerte. Ein gut gerittenes Pferd soll bei voller gleichmäßiger Haltung nur durch Schenkel u. Gewicht unter ganz loser Anlehnung an den Zügel regiert werden; die Erhöhung seiner Biegsamkeit u. Gelenkigkeit wird durch die kurzen Wendungen u. Seitengänge (Schenkelweichen, Schulterherein, Travers, Renvers u. Übergänge aus einem Seitengang in den andern) gefördert. Hierbei wird entw. die äußere od. die innere Seite des Pferdekörpers in bestimmter Weise gebogen u. das Tier in dieser Stellung vorwärtsgeritten. Die in neuerer Zeit wichtigsten Arten der R. sind die Campagne- od. Soldatenreiterei, bei der außer dem Reiten noch ein voller Gebrauch der Waffen erzielt wird, ferner das Jagd- u. Rennreiten. Heute fast nur noch im Zirkus zu sehen ist das Schulreiten, die ‚hohe Schule', die Ausbildung des Pferds in bestimmten Kunstgängen u. Sprüngen. Die wichtigsten sind: die Ballottade, ein Sprung mit hoch erhobener Hinterhand, ferner die Courbette, Croupade, Kapriole, Lançade, Levade, Pesade, Pirouette (s. d. Art.) u. die Passade, ein kurzer Galopp, Wendung auf der Hinterhand u. Rückgalopp auf der andern Hand.

Reitmaus = Schermaus, s. Wühlmäuse.

Reitschulen, dienen zur Ausbildung von Offizieren u. Unteroffizieren der berittenen Waffen zu Reitlehrern; vgl. Militärreitinstitut.

Reitsport, Ausübung der Reitkunst zu bestimmten Zwecken, nam. für das Jagd- u. Rennreiten. Das Wettrennen mit Pferden u. Wagen (gew. Vierergespann nebeneinander, Quadrigen) war schon bei den alten Griechen u. Römern üblich; auch in England, Frankreich u. Deutschland fanden schon frühzeitig Pferderennen bei festlichen Gelegenheiten u. als Volksbelustigungen statt. Erst mit der Erkenntnis, wie wichtig die Prüfung auf der Rennbahn für die Zucht eines edlen Pferdematerials (Vollblut u. Halbblut) u. damit für die Hebung der Landespferdezucht u. für die Landesverteidigung ist, erschienen (in Deutschland erst im 19. Jahrh.) gesetzliche Vorschriften u. Bestimmungen über die nach engl. Muster veranstalteten Rennen. Geritten werden dieselben auf eigens dazu bestimmten Rennbahnen, gew. im Frühjahr u. im Herbst, u. zwar entw. nur von den Besitzern der Pferde selbst (Herrenreitern) od. von angestellten berufsmäßigen Rennreitern (professionals, Jockeys), die einer besondern, alljährlich neu zu beantragenden Erlaubnis (Reitlizenz) bedürfen, die ihnen bei unlauterem Benehmen auf der Rennbahn wieder genommen wird. Die Leitung des Rennstalls liegt dem Manager ob, wenn nicht der Besitzer sich selbst damit befaßt. Die Vorbereitung der Pferde zum Rennen bezweckt durch allmählich gesteigerte Anstrengungen (Training) die Erzielung einer eisernen Konstitution u. Ausdauer der Pferde bei möglichst großer Schnelligkeit u. liegt in den Händen des Trainers. Die Rennen sind entw. offen für Pferde aller Länder, od. es sind Altersrennen von Pferden derselben Altersklasse, od. Zuchtrennen mit Preisen für den Züchter des Siegers, od. Verkaufsrennen, bei denen der Sieger zu einem bestimmten Preis verkäuflich ist. Die kürzeste Renndistanz ist 900 m, die längste 4800 m. Die Preise werden entw. vom Staat od. Verein, von Fürsten, Städten od. Privatpersonen gegeben od. durch die Einsätze der Teilnehmer am Rennen aufgebracht (sweepstakes). Vor den Rennen werden die Reiter u. das Sattelzeug gewogen, um die Belastung des Pferds festzustellen u. event. einen Gewichtsausgleich vorzunehmen. So erhalten Pferde, die schon gesiegt, ein größeres Gewicht (Pönalität); bes. beim Handicap üblich. Nach der Bahn, auf der sie geritten werden, unterscheidet man Flachrennen bei ebener Bahn (zur Prüfung des Pferds) u. der Schulung des Reiters dienende Hindernisrennen: diese sind entw. Hürdenrennen über aufgestellte Barrieren aus Laub- od. Tannenzweigen (Hürden) od. Jagdrennen (steeple-chases) über natürliche od. künstliche Hindernisse (Gräben, Erdwälle, Hecken, Koppelricks, Mauern). Das früher öfter nam. in England gerittene Kirchturmrennen ist ein Rennen von einem Geländepunkt über alle Hindernisse nach einem sichtbaren bestimmten Kirchturm. In neuerer Zeit finden seit Hebung der Traberzucht vielfach auch Trabrennen statt. Große Anziehungskraft übt aufs Publikum die Gelegenheit zu Rennwetten aus; deren Vermittlung übernehmen die Buchmacher, in deren ‚Buch' für jedes Pferd das Verhältnis zwischen der Möglichkeit des Gewinnens u. der Wahrscheinlichkeit des Verlierens (Odds) festgestellt ist. ‚Lange Odds' werden gegen Outsiders ‚gelegt', d. h. gegen unbeachtete Pferde, deren Sieg also unwahrscheinlich ist, setzt der Buchmacher eine hohe, sein Gegner nur eine niedere Summe ein, umgekehrt legt er ‚kurze Odds' gegen den Favorit. In Deutschland, Österreich u. Frankreich werden die Wetten durch den Totalisator vermittelt. Die Wettenden zahlen ihre Wettbeträge (stakes) bei der Vereinskasse ein u. erhalten darüber eine Quittung (ticket). Nach Ermittlung des Siegers zahlt der Verein die Summe der Einzahlungen auf die anderen Pferde (abzüglich der ausbedungenen Prozente) an die Wetter des Siegers. Eine besondere Art des Pferderennens ist das Jagdreiten, entw. als

Parforcejagd (s. d.) od. als Schnitzeljagd, bei der eine Fährte durch Papierschnitzel geschaffen wird. Vgl. Erich Bauer, Rennsport (1901); v. Tepper-Laski, Rennreiten ([2]1903).

Reitstock, Teil der Drehbank, s. d.

Reiz, in allgemeinster Bedeutung jedes Geschehen, das die Umsetzung einer latenten Spannung in Arbeit zur Folge hat. Diese u. der R. brauchen in keinerlei Größenverhältnis zueinander zu stehen. Der R. in dieser Bedeutung kommt auch in der unbelebten Natur vor; ein Funke kann z. B. den R. bilden für die Explosion einer Pulvermasse. Ganz allg. findet sich die R.barkeit bei der lebenden Substanz (s. Leben, Bd V, Sp. 595). Während der R. ihr gew. indirekt (d. h. durch eine Nervenfaser) zugeführt wird, reagiert sie auch auf direkte, bes. mech., chem., therm. u. elektr. R.e. — In der Psychophysik (s. d.) jeder physiol. Vorgang, der einen zugeordneten Bewußtseinszustand, bes. eine Sinnesempfindung hervorzurufen vermag. Man unterscheidet äußere R.e, von den Sinnesorganen der Körperoberfläche her, u. innere, vom Organismusinnern her. Daß auch die Erinnerungsvorstellungen durch zentrale R.e in den Sinneszentren des Gehirns hervorgerufen werden, ist Hypothese. Die Psychophysik gelangt bei ihrer Untersuchung der quantitativen Verhältnisse zw. R. u. Empfindung zu den Grenzwerten der **R.schwelle** d. h. derjenigen minimalen R.größe, die eben noch eine Empfindung hervorruft, u. der **R.höhe,** jenseits welcher die vorher noch qualitativ unterschiedene Empfindung in reinen Schmerz od. Empfindungslosigkeit übergeht. — **R.bewegungen** der Pflanze, s. d., Bd VI, Sp. 1516.

Reizen (weidm.), durch nachgeahmte Paarungs- od. (bei Raubtieren) Klagelaute Wild anlocken.

Reizende Arzneimittel, 1) = Erregende Mittel; 2) = Hautreizende Mittel.

Reizker, der, mehrere Pilzarten, s. Agaricus u. Taf. Eßbare u. giftige Pilze, 4 bis 6.

Reizsalbe = Kantharidensalbe.

Rej, Mikołaj, poln. Schriftst., * 4. Febr. 1505 zu Żórawno am Dnjestr, † im Sept. 1569; Landmann, Reichstagsabg., Vorkämpfer des Protestantismus; der erste bedeutendere Schriftst., der nur polnisch schrieb; sein großes natürliches Talent ermangelte der rechten Ausbildung. Hauptſ. Didaktiker, auch in seinem Bibeldrama ‚Joseph‘ (1545), nam. in seiner treffl. ‚Postille‘ (1557 u. ö.); sein letztes u. reifstes (Prosa-) Werk ‚Der Menschenspiegel‘ (1567 f., n. A. 1905). R. gründete die Stadt (jetzt unbedeutender Ort) Rejowetz (Gouv. Lublin). Vgl. Windakiewicz (1895); Brückner (1905); sämtl. Krakau; ferner v. Criegern (1900).

Réjane (reschan), Gabrielle Réju (-reschü), gen., franz. Schauspielerin, * 6. Juni 1857 zu Paris; seit 1875 an versch. dortigen Theatern, zuerst u. neuerdings am Vaudeville, sowie auf weiten Gastspielreisen nam. in verfänglichen Heldinnenrollen glänzend.

Reka, die, östr. Karstfluß; entspringt in der Nordostecke Istriens, durchbricht bei St Kanzian (s. d.) u. nach dem Austritt aus der Kl. Doline hohe Felswände in tiefen Schluchten u. stürzt in den kl. See der Gr. Doline, um alsbald im Felsen (Rudolfsdom) zu verschwinden; kommt erst nach etwa 30 km bei Duino wenigstens teilw. im 2 m t. Timavo wieder zu Tage, der sich nach 5 km (2,6 km schiffbar) in den Golf v. Triest ergießt.

Rekadenz, die (lat.), Rück-, Heimfall.

Rekapitulation, die (lat.), zusammenfassende Wiederholung der Hauptpunkte einer Rede ꝛc.

Rekared, Rekkared, König der Westgoten, s. d.

Reklamation, die (neulat., Zeitw.: reklamieren), Einspruch, Beschwerde; meist nur innerhalb einer gesetzlich bestimmten Zeit (R.sfrist) zulässig. Auch das Gesuch um Befreiung od. Zurückstellung od. vorzeitige Entlassung vom aktiven Militärdienst.

Reklame, die (frz.), Bekanntmachung geschäftl. Art zum Anlocken von Kunden, nam. mit Anwendung besonderer Kunstgriffe, wie ungewöhnliche Größe, Bilderschmuck, Gebrauch von Schlagwörtern, Vermeidung der Annoncenform ꝛc. Das R.wesen hat im modernen Geschäftsverkehr einen gewaltigen Umfang angenommen. Als R.mittel kommen bes. in Betracht Zeitungen, Bücher (Kalender), Säulenanschlag, ‚gepachtete R.gelegenheiten‘ (Giebel-, elektr. Licht-, Programm-, Fahrschein-, Eisenbahn- ꝛc. R.), direkte Offerte, Geschäftsdrucksachen, Schaufenster, Warenpackung, Geschenk-R. (Prämie), Geschäftswagen, Uniform der Angestellten, Ausstellungs-, Gelegenheits-R. (bei Festlichkeiten). Große Firmen besitzen besondere R.abteilungen, auch gibt es besondere Unternehmungen (R.anwälte ꝛc.) für reklametechn. Ausarbeitungen. Gegen unwahre Angaben thatsächlicher Art (‚Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe‘, ‚nur echte Handarbeit‘, ‚größtes Lager‘ ꝛc.) richtet sich das Ges. über den unlautern Wettbewerb. Vgl. Cronau, Buch d. R. ([2]1889); Lemcke, Hdb. d. R. (1901); Volger, Kunst der R. (1901); Kropeit, R.-Schule (1906). — **R.kunst,** die künstlerische Ausstattung der R.blätter. Schon das Altertum kannte von berufsmäßigen Schriftenmalern gefertigte Straßenanzeigen (z. B. Pompeji) u. selbst Wirtshausschilder mit Bildern (z. B. den Elefanten). In Italien erhielt sich diese R.kunst noch im M.A. In Deutschland veröffentlichte 1450 der Hagenauer Buchhändler Diepolt Lauber reklamehafte Mitteilungen; seinem Beispiel folgten die Buchdrucker. Hans Holbein malte einem Schulmeister ein R.schild, andere fertigten Lotterieplakate, Wirtshausschilder ꝛc. Das 18. Jahrh. besitzt bereits künstlerisch wertvolle Geschäftsanzeigen. Im 19. Jahrh. ist der Aufschwung der R.kunst mit der Lithographie innig verknüpft. Unter den franz. R.künstlern ist zu nennen Jules Chéret, in Konzeption u. Darstellung gleich bedeutend, dabei von auffallender u. anziehender Wirkung. Von seinen Nachfolgern verstand es George de Feure die Effekte der Coulissenbeleuchtung noch schärfer u. blendender wiederzugeben; Lautrec zeichnete unter japan. Einfluß in breiten Farbflächen u. duftigen, die Luftwirkung kennzeichnenden Umrissen; E. Grasset brachte für seine Lithographien den Flächendruck in Anwendung. Der Österreicher Mucha (Paris) bevorzugt eine mit großem Aufwand von Farbplatten herbeigeführte zarte Modellierung. Die Engländer (Beardsley, Beggarstaff, Dudley, Hardy) fesseln in ihrer R.kunst durch Humor u. derbe Fernwirkung, die Holländer durch höchst eigenartige Erscheinungen wie der Liniensymbolist Toorop. In Deutschland reicht das Streben, die Steinzeichnung in den Dienst der R. zu stellen, ziemlich weit zurück (Menzel); heute macht sich u. a. der Karlsruher Künstlerbund verdient. Vgl. Walter v. Zur Westen (1903).

Reklameverfahren, im Völkerrecht der Prozeß beim Prisengericht auf Rückgabe des aufgebrachten Schiffs an den Reeder, der die Unrechtmäßigkeit der Aufbringung zu beweisen hat.

Die unter Rek... vermißten Artikel sind unter Rec... zu suchen.

Reklusen (lat., Mehrz.) s. Inklusen.

Rekognition, die (lat.), Wiedererkennung, Anerkennung, insbes. im Strafprozeß die Anerkennung der Echtheit einer Urkunde od. der Identität einer Person od. Sache. — **R.sgelder,**-gebühren, als Anerkennung bestehender Rechtsverhältnisse periodisch gezahlte Beträge. — **R.smarke** = Erkennungsmarke.

Rekognoszieren (lat.), anerkennen, bes. die Echtheit einer Person od. Sache (Hauptwort: Rekognition); dann erforschen, ausspähen, Gelände u. Feind erkunden (Rekognoszierung); vgl. Erkundung.

Rekollekten (lat., Mehrz.), Zweig der Franziskaner (s. d.) u. Augustiner (s. d.), ben. nach ihren der geistl. Sammlung (recollectio) dienenden Rekollektionshäusern.

Rekommandieren (lat.), empfehlen; auch einschreiben (von Briefen). Rekommandation, die, Empfehlung.

Rekonstruieren (lat., Hauptwort: Rekonstruktion, die), etwas nicht mehr Vorhandenes wiederherstellen od. darstellen (Baudenkmäler 2c.).

Rekonvaleszenz, die (lat.), das Stadium zw. Rückgang der Krankheit u. vollendeter Genesung; ihre Zeitdauer richtet sich sowohl nach der Art der durchgemachten Krankheit wie der Konstitution des Genesenden (Rekonvaleszenten); noch mit mannigfachen Gefahren (Rückfall, Nachkrankheiten 2c.) verknüpft, die besondere Vorsicht erheischen. Aus diesem Grund u. zum Zweck der Entlastung der Krankenhäuser bestehen eigne Rekonvaleszenten- od. Genesungsheime; die ersten wurden 1896 in Lothringen errichtet von den dtsch. Militärbehörden (vgl. Genesungsheime, milit.). Bald folgten die versch. Krankenversicherungsanstalten, sanitären Vereine, einzelne Großstädte 2c. Zu unterscheiden hiervon sind die Erholungsheime, die den Insassen um mäßige Vergütung die Festigung der gelockerten Gesundheit ermöglichen.

Rekonziliation, die (lat., ,Wiederaussöhnung', Zeitw.: rekonziliieren), Wiederaufnahme der Büßer in die Kirche (vgl. Buße); Wiedereinweihung der durch Pollution (s. d.) entweihten heil. Sachen.

Rekord, der (engl.), Aufzeichnung, Protokoll, bes. die Urkunden der engl. Legislatur u. der kgl. Gerichte. Im Sport die höchste bisherige Leistung. Auch (Record) Name von (nam. kirchl.) Zeitungen.

Rekreation, die (lat.), Erfrischung, Erholung.

Rekreditiv, das (neulat.), das einem Gesandten in der Abschiedsaudienz übergebene Antwortschreiben des Empfangsstaats auf den Abberufungsbrief des Absenderstaats.

Rekrimination, die (lat.), Gegenbeschuldigung.

Rekrut (v. frz. recrue, rökrü, ,Nachwuchs'), Militärpflichtiger nach der Aushebung bis zu seiner nach vollendeter Einzelausbildung erfolgenden Einstellung in den Truppenteil.

Rektaklausel, die, auf Wechseln die Bestimmung ,nicht an Order'.

Rektal, zum Rectum gehörig, z. B. R.reflex.

Rektangulär = rechtwinklig.

Rektapapiere = Namenpapiere (s. d.); doch kommen auch R. vor, die den Gläubiger nicht namhaft machen, also keine Namenpapiere sind, z. B. manche Versicherungspolicen.

Rektaszension, lat. Ascensio recta, die, ,gerade Aufsteigung' eines Sterns, der östl. Abstand des Fußpunkts eines von ihm auf den Himmelsäquator gefällten Lots (größten Kreises) vom Frühlings-(Widder-)Punkt (s. Himmel), ist gleich der Sternzeit seines Meridiandurchgangs. R. am Himmel entspricht der geogr. Länge auf Erden.

Rektifikation, die (lat., Zeitw.: rektifizieren), Berichtigung, Richtigstellung; in der Techn. eine Destillation zum Zweck der Reinigung od. Konzentrierung (s. Spiritus). — R. (Math.), Bestimmung der Länge eines Kurvenbogens, gew. durch das Bogenintegral $\int \sqrt{1 + \left(\frac{dy}{dx}\right)^2} \cdot dx$.

Rektion, die (lat.), in der Gramm. das gegenseitige Abhängigkeitsverhältnis der Verba u. Nomina; ein Verbum z. B. ,regiert' einen bestimmten Kasus, d. h. es kann nur mit diesem verbunden werden.

Rekto... (v. lat. rectum, ,Mastdarm'), in Zusammens.: R.cele, die, M.bruch, M.vorfall; R.skop, das, Enteroskop, M.spiegel; R.tomie, die, M.schnitt; R.vaginalfistel, die, M.scheidenfistel.

Rektor (lat., ,Leiter'), unter Konstantin d. Gr. Titel der röm. Statthalter; heute Rangtitel der Leiter von Universitäten, geistl. Kollegien, Klöstern, ordensähnlichen Vereinigungen, Pfarrkirchen (rector ecclesiae sc. parochialis) u. anderen nach Art von solchen verwalteten Kirchen (Pfarrektor, z. B. in der Erzdiöz. Köln), ohne daß die Pfarrektoren wirkliche Pfarrer wären; ferner von mehrklass. Schulen; in den höheren Schulen der meisten dtsch. Staaten jetzt gew. durch den Titel ,Direktor' verdrängt (doch nicht an den ,Fürstenschulen', s. d.). Der R. der Universitäten (u. meisten Hochschulen) wird von den ord. Professoren jedesmal aus einer andern Fakultät auf ein Jahr gewählt, vom Landesherrn bestätigt u. führt den Titel ,Magnifizenz' (s. d.; r. magnificus). Vgl. auch Prorektor. — **Rektorenverein,** Preußischer, der aus der 1894 gegr. Vereinigung von Volksschul-R.en Berlins u. der Prov. Brandenburg 1895 hervorgegangene Verein preuß. R.en; Ziel: fortschreitende Ausgestaltung der Volks-, Bürger- u. (preuß.) Mittelschulen u. allseitige Vertretung der Interessen der R.en; 1906: über 2000 Mitgl. in 30 Zweigvereinen; 1. Vorsitzender: Reinke in Berlin; Jahresbeitrag seit 1906: 1 *M.* Hauptztschr.: ,Schulpflege' (Berlin).

Rektorat, das, das Amt eines Rektors. — **R.-schulen,** in Westfalen Lehranstalten in kleinen Städten u. auf dem Land, die, gew. von (meist kath.) Geistlichen geleitet, heranwachsenden Knaben die unteren (u. mittleren) Gymnasialklassen ersetzen sollen. Sie unterstehen bis jetzt noch den Schulinspektoren, doch sind Verhandlungen im Gang, um sie dem Prov.-Schulkollegium zu unterstellen u. ihren Zeugnissen die üblichen Berechtigungen zu gewähren. — **R.sprüfung** s. Lehramtsprüfungen.

Rekuperator, der, den Regeneratoren ähnlicher Lufterwärmer aus einem System von Thonröhren, welche die vorzuwärmende Luft durchzieht, während die Abgase die Röhren umspülen.

Rekurs, der (lat. recursus; Zeitw.: rekurrieren), Rückgriff, Beschwerde, z. B. gegen richterl. Verfügungen, bes. aber in Verwaltungssachen (vgl. B.G.B. § 62). — In Östr. das Rechtsmittel gegen die in einem Urteil enthaltene Kostenentscheidung für sich allein, gegen Beschlüsse (C.P.O. §§ 55. 403. 514 ff. 552. 555. 575; vgl. auch Art. XXXIII E.G. z. C.P.O.: Enthebung des Armenanwalts), auch gegen Entscheidungen der Verwaltungsbehörden.

Rekusanten (frz. Récusants) s. Acceptants u. Jansenismus.

Rekusation, die (lat., Zeitw.: rekusieren), Verweigerung, Ablehnung; vgl. Befangenheit.

Relais, Relai, das (frz., rölä), Vorspann, Ort des Pferdewechsels für Reisende u. Boten. — In der Techn. s. Krafteinschalter, Telegraphie. — **R.kolonien,** am Seeweg nach entfernten wichtigen Kolonien gelegene Militär- u. Flottenstationen (z. B. Malta für Indien). — **R.linien,** als Ersatz für Feldtelegraphenlinien eingerichtete Kette von R.posten zur Befehlsübermittlung während der Ruhe u. des Gefechts; Kav.-R.posten (1 Unteroffiz., 6 bis 10 Reiter) können 20 km u. mehr, Radfahrer-R. (4 bis 6 Mann) bis 50 km voneinander entfernt untergebracht werden.

Relaps, der (lat. relapsus), Rückfall. — **Relapsing fever,** das (engl., rĭläpßing fiwör) = Rückfalltyphus.

Relat, der, im Zivilprozeß, s. Referieren.

Relata refero (lat.), ‚Erzähltes erzähle ich wieder' (ohne für die Wahrheit einzustehen).

Relation, die (lat.), Verhältnis, Beziehung; Bericht. In der Log. versteht man unter R. der Urteile dasjenige Verhältnis zw. Subjekt u. Prädikat, nach dem kategorische, hypothetische u. disjunktive Urteile unterschieden werden. Vgl. Referieren.

Relativ, in Beziehung stehend, abhängig, bedingt. In der Philos. im Ggsz zu absolut dasjenige, was nicht selbständig existiert, sondern nur in Beziehung zu anderem gedacht, ausgesagt u. als giltig angesehen werden kann. R. sind bes. die Begriffe, die zueinander Korrelate (s. d.) bilden; ihr Verhältnis heißt Korrelation. R.e Wahrheiten sind solche, die nur von einem beschränkten, nicht das Ganze überschauenden Gesichtspunkt aus gelten. — Gramm.: **R.pronomen,** Relativum (welcher, der), ein Pronomen (s. d.), das dazu dient, einen Nebensatz (R.satz) auf ein Nomen od. Pronomen des Hauptsatzes zu beziehen; wenn im Hauptsatz in der Art v. lat. tantus — quantus, talis — qualis auf das R. hingewiesen wird, so spricht man von Korrelation. — **R.e Rechte** s. Absolut (Rechte). — **Relativismus** (der) ist diejenige Abart des Skeptizismus, die lehrt, daß alle menschliche Erkenntnis nur r.er Wahrheiten teilhaftig wird, daß für uns nur die in Erscheinung fallenden Verhältnisse der Dinge, nicht diese an sich erkennbar sind.

Relaxation, die (lat.), Entspannung, Erschlaffung (der Gewebe). Relaxantia, die Gewebe auflockernde Mittel (Emollientia, Antispasmodica).

Relegation, die (lat.; Zeitw.: relegieren), Landes- od. Stadtverweisung, bes. die Strafe des Fortgeschicktwerdens von einer Hochschule (vgl. Consilium); als Staatsstrafe in der alten röm. Republik nicht vorhanden, seit Augustus mildere Form der Verbannung (Ovid), ohne Verlust der Ehre u. des Vermögens.

Relevant (lat.), erheblich.

Relevé, das (frz., rĕl'wē), Zwischengericht, z. B. Fisch, Ragout ꝛc.

Relief, das (v. ital. rilievo, ‚Erhöhung'), aus einer Fläche ausgehobene plastische Darstellung, im Ggsz zur Rundplastik. Heben sich die Figuren nur wenig von der Fläche ab (z. B. bei Münzen), so heißt es Flachrelief (flach erhabene Arbeit, basso rilievo, bas-relief, ba-rĕljäf); sind sie rund herausgearbeitet u. lösen sich zum Teil von der Fläche: Hochrelief, Rundrelief (hoch erhabene Arbeit, tutto rilievo, haut-relief, ō-); dazwischen liegt die halberhabene Arbeit (mezzo rilievo, demi-relief, d'mi-). Das Tiefrelief (Hohlrelief, Koilanaglyph) strebt malerische Wirkung an. Die geschichtliche Entwicklung des R.s beginnt mit der einfach antiken Reihenform des Parthenonfrieses u. führt zur malerischen Fülle heftig bewegter Figuren an röm. Sarkophagen u. Triumphreliefs. Hier knüpfte die R.kunst der Pisani an; das Trecento schilderte mit dem Beiwerk auch den Hintergrund des R.s ausführlich, durch dessen weitere Ausbildung Ghiberti im Quattrocento zum Begründer der geom. Perspektive wurde, wie er überh. die R.perspektive vorbildlich beherrschte. Algardi, Bernini, Legros mißverstanden die Lehren Ghibertis. Erst Thorwaldsen führte das R. zu seinem wahren Wesen zurück. Die moderne Plastik (A. Hildebrand) verlangt vom R. nicht Gestalten von geminderter Körperlichkeit, sondern ein Herausarbeiten von der vordern R.fläche nach hinten. Neuerdings gelangt auch die verbreitetste u. zugleich intimste Art der R.plastik, Medaillen, Münzen, Plaketten, als volkstümliche Ideenkunst wieder mehr zur Geltung. — **R.druck** = Prägedruck. — **R.maschine,** Apparat zur Nachbildung von R.s in Kupferstich od. Lithographie; bes. im Wertpapierdruck zur Darstellung von Köpfen ꝛc. angewandt; nach ihrem Erfinder Collas (kŏlā; Paris, um 1830) auch Collasmanier gen., heute vielfach durch die photomech. Verfahren verdrängt. — **R.schmelz** s. Email. — **R.spitzen,** Venezianer Spitzen, kostbare Nadelspitzen mit erhabenen Rändern der Figuren. — **R.stickerei,** Gold- u. Silberarbeit, bei der die in Pappe ausgeschnittenen Formen auf den Stoff aufgeklebt sind, der sie bedeckende Metallfaden nur auf der Außenseite liegt u. durch Überfangstiche fest an den Rand der Form gehalten wird. Das Hin- u. Herführen des Metallfadens mit einer vorn breiten u. geschlitzten ‚Goldspindel' (auch Bretsche) heißt sprengen; daher R.stickerei auch Sprengarbeit.

Religion, die (lat.), im subjektiven Sinn die Erkenntnis u. liebende Verehrung Gottes, im objektiven die Summe der Wahrheiten u. Pflichten, die sich aus der absoluten Abhängigkeit des Menschen von Gott ergeben. Falsch sind die Definitionen, welche den für alle R.en wesentlichen Gottesbegriff verflüchtigen in das Unerkennbare (Littré, Spencer), das Unendliche (Schleiermacher, Max Müller), ihn pantheistisch verzerren (Spinoza, Hegel) od. durch ein anderes Objekt als Gott ersetzen, z. B. das Universum (D. Fr. Strauß), die moralische Weltordnung (Buddha, Fichte), die Menschheit (Comte), das mech. Kausalitätsprinzip (Haeckel); ebenso alle Begriffsbestimmungen, welche die natürliche Auffassungsweise im Subjekte der R. ändern, indem sie aus ihr ein bloßes Gefühl (Schleiermacher, Jacobi u. viele andere) od. gar eine Krankheit (Feuerbach) machen. Die R. ruht wesentlich im Willen u. Gemüt des Subjekts, setzt aber die vernünftige Erkenntnis des Verstands voraus. Mit der innern R. muß entsprechend der geistig-sinnlichen Doppelnatur des Menschen die äußere R. verbunden sein (s. Kultus). Die R. ist eine allgemeine Erscheinung in der Menschheit; die Behauptung der Existenz religionsloser Völker ist noch in jedem einzelnen Fall als irrig erwiesen worden. Den Ursprung der R. suchten die Enzyklopädisten zu erklären durch Betrug (der Gesetzgeber od. Priester), Tylor u. a. aus der Phantasie, bes. dem Traumleben (s. Animismus), Demokrit, Epikur, Hobbes u. a. aus der Furcht vor gewaltigen Naturereignissen, noch andere aus blindem Kausalitätsdrang der Seele ꝛc. Demgegenüber ist festzuhalten, daß die R. ihre Grundlage hat in der vernünftigen Natur des Menschen, die diesen befähigt, den Gottesbegriff zu bilden u. auf ihn eine vernünftige Gottesverehrung zu begründen. That-

1. Religionswissenschaft.

Die R.swissenschaft od. die gesamte Wissenschaft von der R. umfaſst einen empirischen Teil (R.sgeschichte), einen spekulativen (R.sphilosophie) u. einen, der beide verbindet (R.swissenschaft im engern Sinn, auch Phänomenologie des relig. Bewuſstseins od. Morphologie der R. gen.). Die R.swissenschaft deckt sich eigentlich mit der vergleichenden R.skunde, wenn auch die Terminologie noch nicht recht feststeht. Sie hat die hist. R.en zu vergleichen, zu klassifizieren u. ihre inneren Verwandtschaftsformen zu untersuchen, ist also eine Art Philosophie der R.sgeschichte. Für die allg. R.swissenschaft bestehen Lehrstühle in den Niederlanden u. in Frankreich (Paris, seit 1880, Alb. Réville). Ihren Zwecken dienen in England die Gifford- u. Hibbert-Lectures, an denen Caird, Max Müller, Tiele sich beteiligten, in Frankreich das 1879 gegr. Musée Guimet (s. Guimet) u. die von diesem abhängigen Organe Revue de l'hist. des religions (seit 1880, Leiter Jean Réville) u. Annales du Musée Guimet, in Deutschland das Archiv für R.swiss. (gegr. 1898, Achelis, Leiter Dieterich), ferner Zusammenkünfte (R.sparlament in Chicago 1893 ohne wissensch. Programm, 1. religionswiss. Kongreſs 1897 in Stockholm, seit 1900 alle 4 Jahre internationale religionswiss. Kongresse, 1900 Paris, 1904 Basel). Die Verhandlungen zeigen, daſs die R.swissenschaft ein erst keimender Erkenntnistrieb ist. — Die vergleichende R.swissenschaft hat besondere Gefahren. Sie muſs sich vor unberechtigten Verallgemeinerungen hüten. Ähnliche Erscheinungen beweisen keineswegs immer eine Entlehnung der einen R. von der andern, da genügender Grund für solche Ähnlichkeiten in der allgemeinen relig. Anlage der Menschheit liegt. Darum kommen verwandte Züge bei Völkern vor, bei denen die Möglichkeit der Entlehnung vollständig ausgeschlossen ist. Das hat z. B. Delitzsch im Bibel- u. Babelstreit auſser acht gelassen. — Einseitig wird von gewissen Vertretern der R.swissenschaft das äuſserliche Verfahren auch auf das Christentum angewandt, das aus ind. (Krischnakult, Buddhismus), pars., babyl., ägypt., hellen., röm. R.selementen entstanden od. doch mit ihnen versetzt sein soll. Solch ein Vorgehen ist völlig grundlos u. willkürlich angesichts des historisch festgestellten Charakters der christl. R., die in ihren spezifischen Lehrstücken u. Übungen alle heidn. R.en schlechthin überragt. — Litt.: Werke von Max Müller (s. d.) u. Tiele (s. d.); de Broglie, Probl. & conclusions (Par. 1885); Pesch, Gottesbegriff in den heidn. R.en (1886 u. 1888); ders., Gott u. Götter (1890); Ztschr. f. Missionsk. u. R.swiss. (seit 1886); Kath. Missionen (seit 1873); Anthropos (seit 1906).

2. Religionsgeschichte.

Die R.sgeschichte hat die Geschichte der nichtchristl. R.en darzustellen, während die Geschichte der christl. R. der Theologie u. ihren Hilfswissenschaften zufällt (vgl. Schrörs, Kirchengesch. u. nicht R.sgesch., 1905). Sie verfährt nach der kritischen Methode der Geschichte, die sich richten muſs nach der eigentümlichen Natur ihres Gegenstands. Hilfswissenschaften der R.-geschichte sind Geschichte, Völkerkunde, Sprachwissenschaft. Die Gruppierung der R.en in der Darstellung soll nach Max Müller genealogisch, d. h. ethnographisch-linguistisch erfolgen; dagegen steht die Thatsache, daſs Sprachverwandtschaft keineswegs immer R.sverwandtschaft bedeutet. Das morphol. od. phänomenol. Verfahren legt die sachliche Einteilung der R.en zu grund. Am berühmtesten ist die von Hegel, der zahllose Nachfolger fand. Allein seine u. die übrigen morphol. Einteilungen stellen, methodisch völlig falsch, das Ergebnis vor der Untersuchung fest u. zerreiſsen, nam. die Hegelsche, gewaltsam die natürlichen Zusammenhänge. Die richtige Methode ist die ethnographisch-geschichtlich-geographische, die unter strenger Wahrung dieser Zusammenhänge die R.en nach Völkern bzw. Ländern einteilt. — Eine Voraussetzung, die seit Hegel u. neuerdings unter dem Einfluſs der in allen Wissensgebieten vordringenden Entwicklungsidee viele Darstellungen der R.sgeschichte beherrscht, ist das Evolutionsgesetz, das von manchen Forschern (Tiele) ohne jeden Beweis vorausgesetzt wird. Vielfach sucht man kraft dieses Gesetzes ein Emporwachsen aus niedersten rohen Anfängen zu allmählich immer vollkommeneren relig. Gebilden nachzuweisen. Methodisch ist die Anwendung des Gesetzes zu verwerfen, weil erst der durch exakte Forschung festzustellende empirische Verlauf der R.sgeschichte erkennen läſst, ob u. in welchem Sinn Entwicklung vorhanden ist. Thatsächlich zeigt die R.sgeschichte sehr oft eine Umkehr der Entwicklung, nämlich Herabsteigen vom Hohen zum Niedrigen; es begegnen uns oft am Anfang u. bei den niedrigst stehenden Völkern hohe u. reine relig. Ideen. Auch reichen unsere Quellen für die Erkenntnis der hist. Anfänge des relig. Lebens überhaupt nicht aus. — Die spezielle R.sgeschichte ist so alt wie die Geschichte selbst. Die allg. R.sgeschichte ist eine Errungenschaft der Neuzeit, wenngleich geniale Ansätze sich schon früher (Augustinus, De civitate Dei) finden. G. J. Vossius (De theol. gentili 1642), der zahlr. Nachfolger fand, berücksichtigt vorzugsweise die klassischen Völker. Erst das 18. u. 19. Jahrh. schufen nach u. nach die Grundlagen für die moderne R.sgeschichte: nähere Bekanntschaft mit dem Sanskrit (Jones, Colebrooke, Asiatic Society seit 1784), dem Chinesischen u. anderen Sprachen, die Entzifferung der Keilinschriften, die engere Verbindung der Völker durch die modernen Verkehrsmittel, die Herausgabe der Sacred Books of the East (Max Müller, 1879 ff.). Missionäre u. Forschungsreisende waren vorausgegangen. Vgl. Chantepie de la Saussaye (2 Bde, [3]1905); Orelli (1899); Wurm (1904); Tiele (dtsch [3]1903); Darstellungen aus dem Gebiet der nichtchristl. R.sgesch. (seit 1890; bis 1904 hrsg. von Hardy); Schanz, Apologie II ([3]1905, S. 1—351).

3. Religionsphilosophie.

Die R.sphilosophie untersucht Wesen, Eigenschaften, Ursprung der R. (relig. Metaphysik, objektive R.sphilos.) u. ihre Bethätigung im relig. Subjekt (relig. Psychologie, subjektive R.sphilos.). Als integraler Teil der Philos. setzt die R.sphilos. die eig. Philos., bes. die natürliche Theol. u. die Ethik, voraus. Doch werden in der Regel die metaphys. Grundlagen der R. in der

theol. Metaphysik behandelt. Die ältesten philos. Probleme sind die religiösen (Willmann, Gesch. des Idealismus I, 1894). Im M.A. sind die religionsphilos. Fragen eingehend untersucht worden, meist in der Ethik od. in der theol. Moral; in neuerer Zeit bietet der 1. Teil der Apologetik, die Apologetik der R., meist eine vollständige R.sphilosophie. Bes. seit Kant tritt die R.sphilos. als Einzeldisziplin auf. Kant (R. innerhalb der Grenzen der bloſsen Vernunft, 1793) identifiziert R. u. Moral. Vollständige Durchführung der Identifikation bzw. Ersetzung der R. durch Moral streben die Gesellschaften für Ethische Kultur (s. d.) an. Für Schleiermacher (Reden über die R., 1799), der auf Spinoza zurückgeht, ist die R. Gefühl, für Hegel (Vorlesungen über die Philos. der R., 2 Bde, 1832; abgekürzt von Drews, 1905) ist sie die 2. Stufe der Einheit von Subjektivem u. Objektivem im absoluten Geist. Trotz seiner Unklarheit u. Unbeweisbarkeit hat der Hegelsche R.sbegriff wegen der Entwicklungsidee sehr nachgewirkt. Neuerdings sieht man die R.sphilos. der Zukunft in einer Synthese von Kant, Schleiermacher, Hegel. Thatsächlich wird aber keiner von diesen den empirischen u. philos. Anforderungen an den R.sbegriff gerecht. Von R.sphilosophen, die mehr od. weniger unter dem Einfluſs jener Führer stehen, seien noch genannt: Caird (Lond. [2]1889, dtsch [2]1893), Pfleiderer ([3]1893/96, beide hegelisch), Siebeck (1893, kantianisch), ferner Teichmüller (1886), Pünjer (1886), Seydel (1893), Thiele (1895), Eucken, Wahrheitsgehalt der R. ([2]1905), Sabatier (Par. [5]1898, dtsch 1898), Runze (1901), Dorner (1903). — Vgl. die Lehrbücher der Apologetik (s. Apologie), bes. Schanz I ([3]1903), Schell I ([2]1902), Weiſs, Relig. Gefahr ([3]1904), Stöckl, R.sphilos. ([2]1878). Zur Gesch. der R.sphilos. vgl. Pünjer (2 Bde, 1880/83).

4. *Religionsgesellschaft.*

Im weitern Sinn die Gesamtheit aller, welche sich zum Bekenntnis u. zur Übung einer bestimmten R.sform vereinigt haben; im engern Sinn die Vereinigung der Bekenner einer bestimmten R. mit einheitlicher Organisation u. unter gemeinsamer Obergewalt. S. Kirche u. Staat, Kirchenordnungen, Parität, R.sfreiheit, Juden.

5. *Religionsfreiheit.*

R.sfreiheit, im weitern Sinn die Freiheit des einzelnen, einen beliebigen relig. Glauben bzw. Nichtglauben zu haben u. ihn auch öffentlich zu bekennen (s. Glaubensfreiheit), sich mit anderen des gleichen Bekenntnisses zu vereinigen, im engern Sinn die Freiheit zu gemeinsamem Gottesdienst od. Kultus (s. d.). Über die geschichtliche Entwicklung vgl. Parität.

6. *Religionsverbrechen.*

R.sverbrechen, die von der bürgerl. Rechtsordnung mit Strafe bedrohten Übelthaten gegen die R. Bei den Römern waren R.sverbrechen: die Verweigerung des Opfers für die Staatsgötter, nam. für den als Gott angesehenen Kaiser, die Wahrsagerei u. Zauberei, die Verletzung des Leichnams u. der Grabstätten, Tempelraub u. Diebstahl an den den Göttern geweihten Sachen. Die mittelalt. Kirche bestrafte als R.sverbrechen die Apostasie, Häresie, Schisma, den Aberglauben in seinen versch. Formen wie Wahrsagerei, Zauberei, Hexerei, ferner Gotteslästerung, Simonie, Sakrileg. Hiermit stimmten im wesentlichen überein die Gesetze der christlich gewordenen röm. Kaiser u. das staatl. Recht des M.A. Dieses belegte die R.sverbrechen mit den schwersten bürgerl. Strafen. Seit der Reformation u. nam. seit der Aufklärungsperiode verschwanden nach u. nach diese Verbrechen z. T. ganz aus den weltl. Strafbüchern, z. T. wurden sie nur noch geringfügig geahndet. Das St.G.B. kennt als R.sverbrechen (§§ 166/168) Gotteslästerung (s. d.), öffentliche Beschimpfung einer der christl. Kirchen od. einer andern mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebiets bestehenden R.sgesellschaft od. ihrer Einrichtungen od. Gebräuche, beschimpfenden Unfug in einer Kirche od. in einem andern zu relig. Versammlungen bestimmten Ort (§ 166), Hinderung der persönlichen Gottesdienstausübung einer im Staat bestehenden R.sgesellschaft durch Thätlichkeit od. Drohung (§ 167), vorsätzliche Verhinderung od. Störung des Gottesdienstes od. gottesdienstlicher Verrichtungen einer im Staat bestehenden R.sgesellschaft durch Erregung von Lärm od. Unordnung in einer Kirche od. in einem andern zu relig. Versammlungen bestimmten Ort (§ 167), Störung des Gräberfriedens (s. Grab, § 168; vgl. § 367 1). Strenger als der sonstige Diebstahl wird bestraft der Diebstahl von dem Gottesdienst gewidmeten Gegenständen aus einem gottesdienstlichen Gebäude (§ 243 1) u. als gemeingefährliches Verbrechen die Brandstiftung an einem zu gottesdienstlichen Versammlungen bestimmten Gebäude (§ 306 1). Als qualifizierte Sachbeschädigung erscheint die vorsätzliche u. rechtswidrige Beschädigung od. Zerstörung von Gegenständen der Verehrung einer im Staat bestehenden R.sgesellschaft od. von Sachen, die dem Gottesdienst gewidmet sind, od. von Grabmälern (§ 304). Als Übertretung wird bestraft die Störung der Sonn- u. Festtagsfeier (§ 366 1). — In Östr. sind R.sdelikte: R.sstörung, d. h. Verbreitung von Unglauben (nicht Aufstellung von Hypothesen; St.G.B. § 122 d), Gotteslästerung (§ 122 a), öff. Verachtungsbezeigung gegenüber der R. u. Störung einer im Staat bestehenden R.sübung (§ 122 b); ferner öff. Herabwürdigung od. Verspottung der Lehren, Gebräuche, Einrichtungen einer gesetzlich anerkannten Kirche od. R.sgesellschaft, Beleidigung des Dieners einer solchen bei Ausübung gottesdienstlicher Verrichtungen, unanständiges ärgerliches Benehmen während einer öff. R.sübung eines dieser Bekenntnisse (§ 303), Proselytenmacherei für eine verbotene Sekte (§ 304), Störung der Grabesruhe, Beschädigung von Grabstätten u. Miſshandlung von Leichen (§ 306). Diebstahl an einem zum Gottesdienst geweihten Ort od. an einer unmittelbar dem Gottesdienst geweihten Sache mit einer den R.sdienst beleidigenden Verunehrung wird als Verbrechen bestraft. Vgl. Bott (1890); Crusen, Strafrechtl. Schutz des Rechtsguts der Pietät (1890); Villinger (1894); Blumensath (1898); Rösch, Klerus u. St.G.B. (1902, Seelsorger-Praxis III); Buch (1903); Haager (1874); Rebbert, In Sachen Thümmel (1888); Nippold, Die Thümmelschen R.sprozesse (1888); Beling, Beschimpfung von R.sgesellschaften etc. (1905).

Religionsstatistik.

Statistische Feststellungen über die relig. Gliederung der Erdbevölkerung sind seit Beginn des 19. Jahrh. wiederholt versucht worden. Ältere Schätzungen:

	Malte-Brun (1810)	Balbi (1844)	Kolb (1871)
1) Christen	228 000 000	260 000 000	390 000 000
Katholiken		139 000 000	192 000 000
Protestanten		59 000 600	108 000 000
Griech.-Orthod. u. Orient.		62 000 000	80 000 000
Andere Christen . . .			10 000 000
2) Mohammedaner . .	110 000 000	96 000 000	84 000 000
3) Juden	5 000 000	4 000 000	6 000 000
4) Brahmanen . . .	60 000 000	60 000 000	} 770 000 000 (4–7)
5) Buddhisten . . .	150 000 000	170 000 000	
6) Konfutseaner . . } 7) Andere	100 000 000	147 000 000	
Gesamtbevölkerung	653 000 000	737 000 000	1250000 000

Für das Ende des 19. Jahrh. hat H. A. Krose S. J. (Stimmen aus M.-Laach, 1903) nach den zuverlässigsten Quellenwerken die R.sverteilung berechnet:

1) Christen		549 017 000		35,7 %
Katholiken . . .	264 506 000		17,2	
Protestanten . .	166 627 000		10,8	
Griech.-Orthod. .	109 147 000		7.1	
Raskolniken . .	2 173 000		0,1	
Schismat. Orientalen	6 555 000		0,4	
2) Juden		11 037 000		0,7
3) Mohammedaner		202 048 000		13,2
4) Brahmanen		210 100 000		13,7
5) Alte ind. Kulte		12 114 000		0,8
6) Buddhisten		120 250 000 (?)		7,8
7) Anhänger des Konfutse u. des Ahnenkults		235 000 000 (?)		15,3
8) Taoisten		32 000 000		2,1
9) Schintoisten		17 000 000		1,1
10) Fetischanbeter u. a. Heiden		144 700 000		9,4
11) Andere u. ohne Angabe . .		2 844 000		0,2
Gesamtbevölkerung		1 536 110 000		100,0

Einer wirklich genauen Abschätzung der Mitgliederzahl der versch. R.sgemeinschaften stehen grofse Schwierigkeiten im Weg. In vielen Staatsgebieten Asiens u. Afrikas kennt man nicht einmal die genaue Bewohnerzahl, u. auch in den übrigen Gebieten, wo Volkszählungen stattfinden, erstrecken sie sich nicht immer auch auf die R. In solchen Fällen ist man auf Berechnungen od. Schätzungen angewiesen, die in den Ergebnissen früher stattgefundener Konfessionszählungen, dem R.sbekenntnis der Eheschliefsenden, den Angaben der Kirchenbehörden etc. einen gewissen Anhaltspunkt haben.

Die Angaben der obigen Tabelle gehen zudem bei mehreren Gebieten auf Zählungen aus dem Anfang od. der Mitte der 1890er Jahre zurück, weshalb die wirkliche Gesamtzahl der Kath. zu Ende des 19. Jahrh. auf mindestens 270 Mill., jene der Prot. auf 170 Mill. zu veranschlagen ist. Zu letzteren sind alle Christen gerechnet, die nicht katholisch sind u. nicht einer griech. od. orient. schismatischen Kirche angehören; es handelt sich bei ihnen aber nicht um eine einheitliche R.sgenossenschaft, sondern um eine Sammelgruppe verschiedenartiger Bekenntnisse. Die Raskolniken sind viel zahlreicher, als die obige amtliche Angabe zugesteht. Unmöglich ist eine annähernd genaue Fixierung der ostasiat. Kulte. Buddhismus, Konfutsianismus u. Ahnenkultus gehen durcheinander; es handelt sich aber auch hier nicht um einheitliche R.sgemeinschaften. Die früheren übertriebenen Schätzungen der Zahl der Buddhisten sind auf die grofse Zahl der buddhistischen Tempel zurückzuführen, die aber keineswegs zu einem Rückschlufs auf das R.sbekenntnis der umwohnenden Bevölkerung berechtigt. Die Zahl der Moh. dagegen ist bei früheren Schätzungen viel zu gering veranschlagt worden.

Verteilung der Religionen auf die einzelnen Erdteile:

A. Europa.

(Z. = Zählung, S. = Schätzung od. Berechnung.)

Staatsgebiet		Kath.	Prot.	Griech.-Orthod.	Juden	Moh.	Andere
Andorra . . .	S. 1900	5 231	—	—	—	—	—
Belgien . . .	S. 1900	6 670 000	20 000	—	3 000	—	—
Bosnien-Herceg.	Z. 1895	334 142	3 847	673 246	8 213	548 632	12
Bulgarien . . .	Z. 1900	27 004	4 524	3 020 840	33 717	643 253	1 149
Dänemark . .	Z. 1901	5 373	2 436 012	106	3 476	—	4 573
Dän. Nebenl. .	S. 1901	34	93 685	—	—	—	—
Deutsches Reich	Z. 1900	20 321 441	35 434 782	6 472	586 948	—	17 535
Frankreich . .	S. 1901	38 150 000	635 000	—	75 000	—	100 000
Griechenland .	S. 1896	34 710	—	2 366 000	6 000	24 000	—
Grofsbrit. u. Irl.	S. 1901	5 500 000	36 000 000	—	120 000	—	100 000
Italien	S. 1901	32 300 000	70 000	3 000	40 000	—	50 000
Liechtenstein .	Z. 1891	8 537	36	—	—	—	—
Luxemburg . .	Z. 1900	232 838	2 318	—	1 201	—	186
S. Marino . . .	S. 1897	9 535	—	—	—	—	—
Monaco . . .	Z. 1893	13 752	1 936	76	64	—	—
Montenegro . .	Z. 1897	12 924	10	201 067	—	13 840	—
Niederlande . .	Z. 1899	1 790 161	3 068 129	—	103 988	—	140 856
Norwegen . .	Z. 1900	1 969	2 218 825	—	642	—	18 444
Östr.-Ungarn .	Z. 1900	35 570 870	4 292 767	3 422 477	2 076 277	—	42 876
Portugal . . .	S. 1900	5 277 000	500	—	500	—	—
Rumänien . . .	Z. 1899	150 000	18 276	5 408 743	269 015	43 740	16 148
Rufsl. u. Finl. .	Z. 1897	11 326 804	6 273 679	77 176 553	5 082 342	3 560 361	330 292
Schweden . .	Z. 1890	1 390	4 779 909	46	3 402	—	234
Schweiz . . .	Z. 1900	1 383 135	1 918 197	—	12 551	—	11 150
Serbien . . .	Z. 1895	10 411	1 002	2 281 018	5 102	14 414	537
Spanien . . .	S. 1901	18 220 000	20 000	—	1 000	—	30 000
Türkei (mit Kreta)	S. 1900	300 000	?	2 500 000	110 000	3 200 000	—
Europa		177 657 261	97 293 434	97 059 644	8 542 438	8 048 240	863 992

Aufser den in der Tabelle aufgeführten Hauptgruppen wurden noch gezählt: in Rufsland 1 736 464 Altgläubige (Raskolniken) u. 55 538 schismat. Orientalen, in Holland 8754 Jansenisten, in Rumänien u. Bulgarien 6598 bzw. 13 796 schismat. Armenier; in der Türkei kann die Zahl der schismat. Armenier u. Syrer auf 200 000 geschätzt werden. Die Gesamtzahl der Christen in Europa um 1900 betrug 373 975 951, der Nichtchristen 17 454 670; mehr als 95 % sind also Christen, von letzteren beinahe die Hälfte (47½ %) Katholiken. Zu den Prot. ist stets die in manchen amtlichen Statistiken befindliche Gruppe der ‚anderen Christen' hinzugerechnet.

B. Asien.

Staatsgebiet	Kath.	Prot.	Griech.-Orthodoxe	Orient. Schismat.	Juden	Moh.
Unabh. Staaten in Vorderasien u. am Himalaja	25 000	} 80 000	1 600 000	75 000	40 000	15 000 000
Türk. Besitzungen	600 000			1 240 000	600 000	13 000 000
Russ. Besitzungen u. Vasallenstaaten	91 232	66 087	10 228 110	1 156 589	105 677	12 000 000
Brit. Besitzungen	1 883 014	1 083 559	182 739	254 464	18 228	64 000 000
Port. „	350 000	—	—	—	—	—
Niederl. „	50 294	400 000	—	—	—	30 000 000
Franz. „	1 056 165	—	—	—	—	—
Siam (mit Laos)	31 634	5 000	—	—	—	—
China mit Nebenländern	762 758	} 205 747	—	—	—	20 000 000
Korea	46 860		—	—	—	—
Japan	56 321	85 715	23 300	—	—	—
Philippinen	6 559 998	?	—	—	—	?
Asien	11 513 276	1 924 108	12 034 149	2 726 053	763 905	154 000 000

Aufserdem wurden noch in Russisch-Asien 436 907 Raskolniken gezählt. Die übrigen Bewohner Asiens sind Polytheisten, u. zwar schätzt man die Zahl der Brahmanen od. Hinduisten in den brit. Besitzungen u. am Himalaja auf 210 000 000, die Anhänger der alten ind. Kulte auf 12 113 756, die Buddhisten am Himalaja auf 1 000 000, in den brit. Besitzungen auf 13 000 000, in den niederl. u. port. auf je 500 000, in Hinterindien, China, Japan u. Korea auf 105 000 000, insgesamt auf 120 000 000. In den letztgen. Ländern rechnet man ferner insgesamt 235 000 000 Anhänger des Konfutse u. des Ahnenkultus, 32 000 000 Taoisten u. in Japan aufserdem 17 000 000 Schintoisten; doch fehlt diesen Berechnungen eine hinreichend sichere Grundlage (die Abschätzung erfolgt haupts. nach der Zahl der Tempel), da Buddhismus, Konfutsianismus etc. sich gegenseitig nicht ausschliefsen. — Die Zahl der Katholiken ist in den letzten Jahren in China ganz bedeutend gestiegen (1904: 880 000, aufserdem über 300 000 Katechumenen).

C. Afrika.

Staatsgebiet	Kath.	Prot.	Juden
Brit. Besitzungen	274 877	1 443 155	13 000
Franz. „	886 028	147 081	200 000
Deutsche „	23 110	33 774	—
Port. „	1 350 000	5 000	—
Span. „	370 000	—	—
Ital. „	14 900	—	—
Tripolis	5 750	—	15 000
Ägypten	56 343	11 894	25 000
Abessynien	4 000	387	200 000
Marokko	6 260	?	200 000
Liberia	?	15 050	—
Kongostaat	13 295	7 000	—
Afrika	3 004 563	1 663 341	653 000

Aufserdem wurden in Ägypten (1897) gezählt 608 466 Kopten u. 53 479 Griech.-Orthodoxe; in Abessynien wurden die Monophysiten auf 3 000 000 veranschlagt, so dafs sich um 1900 in ganz Afrika zus. $8^1/_3$ Mill. Christen ergaben. Seitdem haben Kath. u. Prot. beträchtlich zugenommen, was hier nicht mehr berücksichtigt ist. Die Gesamtsumme der Juden in Afrika kann man auf rund 700 000 veranschlagen. Schwer läfst sich die Zahl der Moh. u. Heiden bestimmen. Im allg. kann man sagen, dafs Araber, Berber u. Sudanneger vorwiegend Moh., Bantuneger vorwiegend Fetischanbeter sind, aber im einzelnen decken sich Rassen- u. R.sunterschiede nicht. Bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 180 Mill. für Afrika kann man die Moh. auf ungefähr 40 000 000, die Fetischanbeter u. sonstigen Heiden auf 132 000 000 schätzen.

D. Australien.

Staatsgebiet	Kath.	Prot.	Juden	Buddhisten	Andere
Austr. Staatenbund Z. 1891	746 122	2 398 460	13 623	6 746	149 759
Neuseeland . . . Z. 1896	98 804	545 176	1 549	—	19 358
Übrige brit. Besitzungen	26 052	129 780	—	—	160 000
Franz. „	54 325	33 990	—	—	?
Dtsch. u. amerik. „	28 277	56 080	—	—	360 000
Hawaii . . . . . Z. 1896	26 363	23 773	—	44 306	15 078
Australien	979 943	3 187 259	15 172	51 052	704 195

Die neue Konfessionszählung im Austral. Staatenbund 1901, die hier noch nicht benützt ist, ergab: 855 800 Kath., 2 757 983 Prot., 15 229 Juden, 20 486 Moh. u. 117 045 Andere. Damit steigt die Zahl der Kath. auf 1 089 621, die der Prot. auf 3 546 782.

Besondere Schwierigkeit bietet die Feststellung des R.sbekenntnisses in den Ver. St., wo eine amtl. Konfessionszählung bisher nicht stattgefunden hat u. eine Abschätzung wegen der ungeheuren Ausdehnung u. der relig. Zersplitterung nur zu sehr unsicheren Ergebnissen führen kann. Verhältnismäfsig am genauesten ist noch die Zusammenstellung bei den Kath., deren Zahl in den letzten Jahren stark zugenommen hat u. nach dem offiziellen Catholic Directory für 1905 12 462 793 betrug. Es sind das aber nur die den Kirchenbehörden als Kath. Bekannten; die wirkliche Gesamtzahl dürfte um einige Mill. höher sein. Auch die Juden haben durch Einwanderung in den letzten Jahren bedeutend zugenommen (jetzt wohl $1^1/_2$ bis 2 Mill.). Die Prot. geben nur die vollberechtigten Gemeindeglieder (members) an, die man mit 2 bis 3 multiplizieren mufs, um die Gesamtzahl zu ermitteln. Dabei können natürlich die gröfsten Fehler unterlaufen, weshalb nichts anderes übrigbleibt, als alle Einwohner, die nicht Kath., Juden, Heiden od. Atheisten sind, den Prot. zuzurechnen, was für letztere eine viel zu hohe Gesamtzahl ergibt.

E. Amerika.

Staatsgebiet	Kath.	Prot.	Juden	Heiden	Andere
Ver. Staaten . . . S. 1900	10 976 757	58 000 000	1 000 000	5 000 000	1 300 000
Kanada u. Neufundl. Z. 1901	2 301 693	3 212 746	—	58 652	—
Sonstige brit. Bes.	274 856	947 148	—	580 000	—
Franz. „	419 000	?	—	15 000	2 000
Niederl. „ Z. 1896	53 028	42 125	—	9 698	3 931
Dän. „	10 000	30 000	—	—	—
Mexiko . . . . . Z. 1895	12 380 245	40 445	57	—	71 707
Zentralamerik. Freistaaten	3 740 700	12 245	35	40 224	—
Kuba	1 550 000	10 000	—	15 000	—
Porto Rico	950 000	?	—	—	—
Haïti	1 200 000	—	—	—	—
S. Domingo	600 000	—	—	—	—
Argentinien	4 700 000	60 000	}	30 000	—
Bolivia	2 000 000	—		250 000	—
Brasilien . . . . Z. 1890	14 179 615	143 743		600 000	10 557
Chile	2 950 000	20 000		50 000	—
Colombia	3 800 000	—	15 000	150 000	—
Ecuador	1 200 000	—		200 000	—
Paraguay	530 000	—		100 000	—
Peru	4 200 000	10 000		350 000	—
Uruguay	900 000	25 000		—	—
Venezuela . . . . Z. 1894	2 434 984	3 515		—	6 317
Amerika	71 350 878	62 556 967	1 015 092	7 448 564	1 394 512

sächlich ist die R. durch Offenbarung an die ersten Menschen entstanden, also übernatürlich u. zugleich wegen ihrer unmittelbar von Gott gegebenen Glaubens-, Sitten- u. Kultnormen positiv. Die Hauptakte der R. sind Opfer u. Gebet (Eid u. Gelübde). Die R.en werden eingeteilt in Natur- u. Kultur-, Natur- u. Buch-, Landes- u. Welt-, in monotheistische (Judentum, Christentum, Islam) u. polytheistische R.en. Vgl. Apologien von Schanz (I/II, [3]1903/05) u. Gutberlet (I, [3]1903); Stöckl, R.sphilos. ([2]1878); Wirthmüller, Tugend der R. (1881); Lehmkuhl, Theol. moralis (2 Bde, [10]1902) u. a.; Girgensohn (1903).

Religionsbeschwerden, Klagen über Verletzung der in besonderen Abmachungen u. Religionsfrieden festgelegten Rechte u. Interessen der einzelnen Konfessionen. Hatte der Westf. Friede die früheren, oft für den Reichsfrieden bedrohlichen R. beseitigt, so glaubten die Protestanten durch das darin zugestandene landesherrliche Reformationsrecht den Konfessionsstand des Normaljahrs gefährdet; mehr noch führte die Ryswyker Klausel (1697), laut der die von Frankreich wieder zurückgegebenen Gebiete ohne Rücksicht auf das Normaljahr katholisch bleiben sollten, zu R., bis Karl VII. (1742) u. Joseph II. eine unverzügliche Untersuchung u. Entscheidung der jeweiligen R. durch die Reichsgerichte versprachen, zu deren Nachprüfung das Corpus Evangelicorum (s. d.) eine eigne Deputation u. einen Rechtsanwalt stellte. Eingriffe selbst kath. Fürsten am Schluß des 18. Jahrh. in die Rechte ihrer Kirche u. die Säkularisation vereitelten alle Rechtsstipulationen einzelner Konfessionen, wenngleich man auch nach der Gründung des Deutschen Bunds die Bestimmungen des Westf. Friedens als fortbestehend annahm. Seither sind die konfessionellen Interessen meist durch die Landesgesetzgebung im Weg der Parität geregelt. [Religion.

Religionsdelikte = Religionsverbrechen, s. Beil.

Religionsedikt, das, staatlicher Erlaß über Duldung od. Einschränkung der Religionen od. Konfessionen, wie das Mailänder (313), das der Kirche die staatl. Anerkennung brachte, das Wormser (1521), das über Luther die Reichsacht aussprach, die von St-Germain (1570) u. Nantes (1598), welche den franz. Reformierten Duldung u. freie Religionsübung gewährten, u. das Wöllnersche (1788), von Friedrich Wilhelm II. gegen die Aufklärung erlassen, aber schon 1797 wieder zurückgenommen.

Religionseid = Glaubenseid.

Religionsfond, der, in Östr. die für jede Prov. zur Bestreitung der kirchl. Bedürfnisse vereinigten Güter der von Joseph II. (Dekr. v. 30. Dez. 1781) u. in der Folgezeit aufgehobenen Klöster, sowie das Vermögen aufgehobener Pfründen u. Bruderschaften. Regelmäßige Zuschüsse erhält der R. durch Interkalarfrüchte u. Abgaben von Kirchen u. Klöstern (Ges. v. 7. Mai 1874). Trotz Zusicherung in Art. 31 des Konkordats erlangten die Bischöfe auf die Verwaltung des R.s nur geringen Einfluß. Auch in Ungarn besteht ein vom Staat verwalteter R.

Religionsfreiheit s. Beil. Religion.

Religionsfriede, ein in einem Religionskrieg über Religionssachen geschlossener Friede, wie in Nürnberg, Augsburg, Westf. Friede; vgl. Parität.

Religionsgeschichte, Religionsgesellschaft s. Beil. Religion.

Religionsgespräch (Kolloquium, Disputation), eine entw. rein schulmäßig (materielle) od. mit wirklichen Gegnern (formelle) im engern Kreis (private) od. öffentlich gepflogene Besprechung religiöser Fragen. Da eine Verständigung sehr selten u. die Gefahr für den Glauben der Zuhörer sehr groß, ist Laien jedes formelle R. mit Häretikern verboten; Geistliche dürfen öffentliche R.e nur mit päpstl. Erlaubnis u. unter Zusicherung der nötigen Garantien für den Glauben abhalten. Schon in der alten Kirche üblich (R. v. Karthago zwischen Augustin u. den Donatisten, 411), waren R.e im Reformationszeitalter die gewöhnliche Form der Aussprache über die relig. Gegensätze, die aber fast ausnahmslos dadurch verschärft anstatt überbrückt wurden. Der Hl. Stuhl war darum von Anfang an dagegen. Vgl. Pastor, Kirchl. Reunionsbestrebungen (1879). — Wichtigste R.e: 1) Heidelberg (1518), zwischen Luther u. den Augustinern über die Rechtfertigung. — 2) Leipzig (auf der Pleißenburg, s. Leipzig; 27. Juni bis 15. Juli 1519), zwischen Eck u. Karlstadt-Luther über Rechtfertigung u. Primat, wodurch der Herzog Georg v. Sachsen, Stadt u. Univ. Leipzig der Kirche erhalten blieben. Vgl. Seitz, Authent. Text der Leipz. Disputation (1903); Barge, Andr. Bodenstein (2 Bde, 1905). — 3) Baden i. Schw. (1526), zwischen Eck, Joh. Faber u. Ökolampadius über Abendmahl, Verehrung der Heiligen, Rechtfertigung. — 4) Bern (7. bis 26. Jan. 1528), wobei die Katholiken die Beteiligung fast ganz ablehnten, dagegen die Protestanten durch Capito, Butzer, Zwingli vertreten waren. — 5) Marburg (1529), zwischen Lutheranern u. Zwinglianern; vom Landgraf v. Hessen wegen der Abendmahlslehre veranlaßt, aber ganz erfolglos, da man sich über die 15 Marburger Artikel nicht einigen konnte. Vgl. Schmitt (1840); Heppe, Die 15 M.er Artikel ([2]1854); Schirrmacher, Briefe u. Akten (1876). — 6) Hagenau u. Worms (1540/41), im Anschluß an den Speyerer Reichstag, zwischen (kath.) Morone, Joh. Faber, Eck u. (prot.) Fr. Myconius, Butzer, Brenz, Blarer; wegen Aussichtslosigkeit auf den Regensburger Reichstag vertagt (vgl. Moses, 1889). — 7) Regensburg (27. Apr. bis 8. Juni 1541), auf dem man sich in Gegenwart Contarinis u. Morones zu einer von Gropper beeinflußten halblutherischen Formel über Rechtfertigung u. zu einem Zugeständnis des Laienkelchs u. der Priesterehe, aber ohne weitere Folgen, einigte (vgl. Interim). Vgl. Pastor, Korresp. Contarinis (1880); Dittrich, Miscell. Ratisb. (1892); Vetter, Religionsverhandl. zu R. (1889); van Gulik, Gropper (1906). — 8) Regensburg (1546), ein letzter kaiserlicher, vom Papst mißbilligter Versuch zur Einigung der Protestanten, zwischen den Katholiken Billick, Hofmeister, Cochläus u. den Protestanten Major, Butzer, Schnepf u. Brenz. — 9) Worms (1557), im Anschluß an den Regensburger Reichstag, präsidiert von Bisch. Pflug, wobei es zwischen den Flacianern u. Melanchthonianern zu offenem Streit u. zum Abzug der ersteren kam. — 10) Weimar (1560), vergeblicher Versuch, die Flacianer u. Melanchthonianer zu einigen. — 11) Poissy (9. Sept. bis 25. Nov. 1561), von Katharina v. Medici gegen den Willen des Papstes veranlaßt, geführt hauptſ. zwischen Beza u. Kard. v. Guise über die Glaubensquellen, die Lehre von der Kirche u. vom Abendmahl; ohne jeden Erfolg. — 12) Altenburg (1568/69), ein völlig mißglückter Versuch, die Melanchthonianer (Wittenberger) u. die Flacianer in der Lehre über die guten Werke zu einigen. — 13) Mömpelgard

(1586), vom Herzog v. Württemberg berufen zur Einigung der Lutheraner, die durch Tübinger Theologen vertreten, u. der durch Beza vertretenen Reformierten, wobei man wohl in der Ubiquitätslehre, gar nicht dagegen in der Prädestinationslehre übereinkam. — 14) Baden u. Emmendingen (1589/90), zwischen den Tübinger Theologen Andreä u. Herbrand u. dem Katholiken Pistorius, berufen von Markgrf Jakob vor seiner Konversion. — 15) Thorn (1645), von Ladislaus IV. v. Polen berufen, in der Hoffnung, nach dem Vorbild einiger irenischen Protestanten die Dissidenten zur Kirche zurückführen zu können; besucht von den Protestanten Calovius, Calixtus u. a., wobei jede Partei ihre schroff formulierte Glaubensform vorlegte, die Reformierten die u. a. in Brandenburg verbindlich gewordene Declaratio Thorunensis, so daß jede Einigung ausgeschlossen war. — 16) Rom (9./10. Febr. 1872), zwischen den prot. Predigern Sciarelli, Ribetti, Gavazzi u. den Katholiken Fabiani, Cipolla, Guidi über Petri Anwesenheit in Rom. Vgl. Resoconto (Neap. 1872, dtsch 1872); Rieß in Stimmen aus M.-Laach Bd 2.

Religionsgravamina = Religionsbeschwerden.

Religionsphilosophie s. Beil. Religion.

Religionsunterricht = Katechese. Über die Erteilung des R.s durch die Kirche in den versch. Schulen bestehen in der Regel genaue staatliche Bestimmungen, welche dem Bischof mehr od. weniger die Besorgung, Leitung u. Überwachung des R.s einräumen. Vgl. Hinschius, Kirchenr. IV (1888), 604 ff.; Brown, Stellung des Staats zur Kirche in bezug auf den R. in Preußen, Engl. u. den Ver. St. (1890); Plieschko, R. u. die konfess. Verhältn. der Volksschule im Licht des Schulrechts (1905).

Religionsverbrechen, Religionsstörung s. Beil. Religion.

Religionswechsel s. Konversion u. Austritt aus der Kirche.

Religiose, der, die (lat., frz. religieux, religieuse, rölīʃjö̤, -ö̤s), Mitglied eines geistl. Ordens od. einer Kongregation, s. Beil. Orden, relig.

Religiöse Kindererziehung s. Mischehen.

Religiosität, die (lat.), Frömmigkeit.

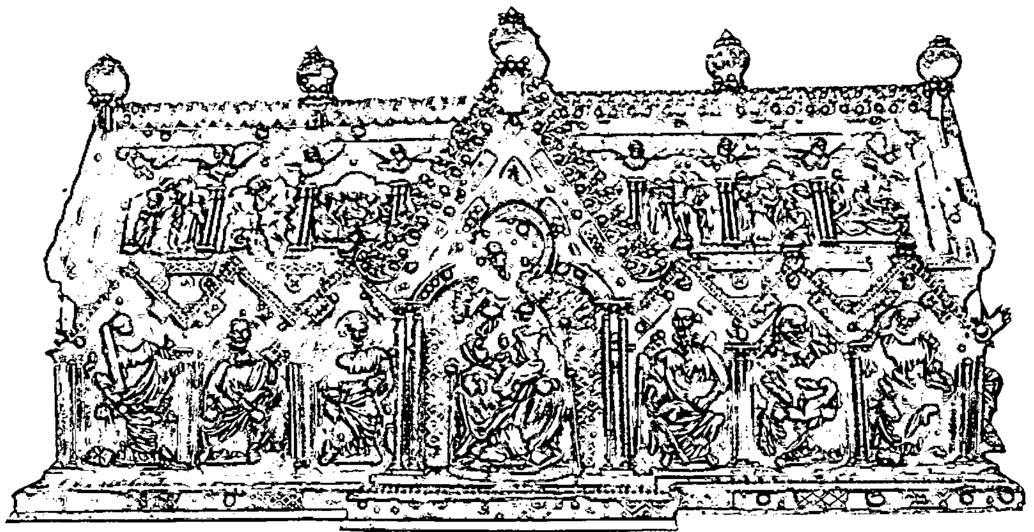
Relikten (lat.), die Hinterbliebenen; Hinterlassenschaft.

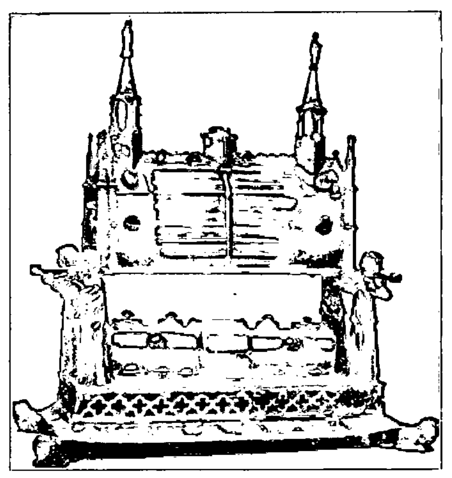
Reliktenfauna, die, s. Tierverbreitung.

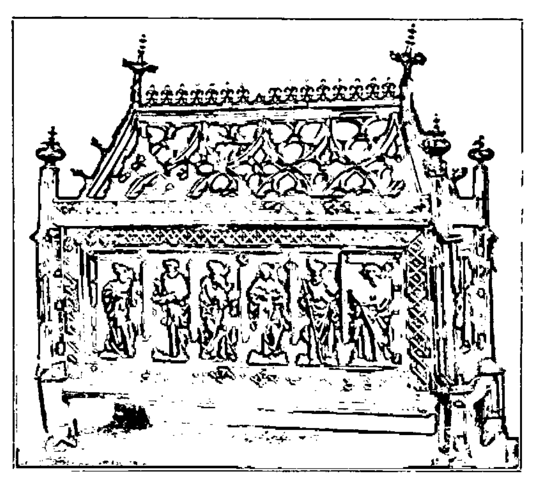
Reling, Reeling, die (plattd.), oberer Teil der das Schiffsoberdeck umgebenden Brüstung.

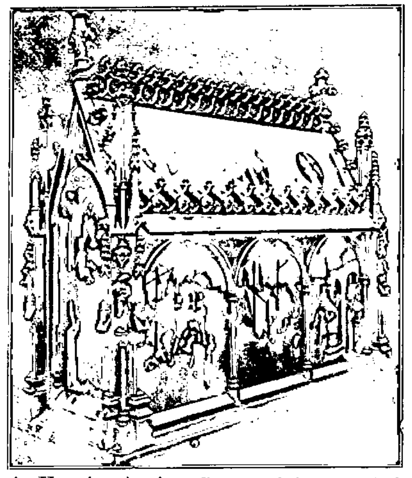
Reliquiarium, das (lat.), Lipsanothēk (grch.), Behälter für Reliquien (s. Tafel). Urspr. wurden die Reliquien in den Gräbern, später in den Altären (vgl. Reliquien), seit dem frühen M.A. auch ständig auf dem Altar (woraus der Retablealtar entstand) od. über ihm hängend, in Schränken daneben od. in der Schatzkammer aufbewahrt; in frühchristl. Zeit trug man auch Reliquien (sehr oft mittelbare) in Kapseln, Kreuzchen, Fläschchen, Ringen aus Edelmetall, Bronze, Blei, Glas, Elfenbein aus Devotion od. zum Schutz gegen dämonische Einflüsse auf der Brust. Reich an mittelalt. Reliquiarien sind Aachen (vgl. Beissel, Kunstschätze, 1904; Bock, 1860), Köln u. Essen (vgl. G. Humann, 1904), der Dom v. Halberstadt, der Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg (vgl. W. A. Neumann, 1891), Klosterneuburg, St-Maurice, die Reliquienschätze Albrechts v. Brandenburg in der Stiftskirche zu Halle (später in Mainz), die Lateranens. Palastkapelle (s. Sancta Sanctorum). Die Vorzeigung der Reliquien (oft mit Abläßen verbunden) geschah entw. vom Altar od. von einer besondern Empore (Heiltumsstuhl, s. d.) aus in besonderen Gruppen (Gängen). Die Reliquiarien umschlossen entw. ganze Leiber od. heil. Gegenstände od. nur einzelne Teile, solche oft auch in größerer Zahl. Neben der schon altchristl. (hauptſ. für Kreuzreliquien üblichen) Kreuzform (Abb. s. Taf. Kreuz 4) am häufigsten Sarg od. Kasten, bes. für ganze Körper (arca, scrinium, feretrum), entw. einfach quadratisch (Tragaltäre) od. mit aufgesetztem Dach, der Kern meist aus Holz, überkleidet mit Edelmetall (Abb. 1, 3 u. 4; vgl. Taf. Nord. Kunst 4), auf dem reicher Zier- od. Bilderschmuck in getriebener od. ziselierter Arbeit od. in Email angebracht war (Schrein Karls d. Gr. u. Marienschrein in Aachen [1]; Dreikönigeschrein in Köln, Ursulaschrein in St Ursula in Köln, Heribertschrein in Deutz, Annoschrein in Siegburg; Elisabethschrein in Marburg; Schrein der hll. Gervasius u. Protasius in Breisach; Patroklusschrein in Berlin; Eleutheriusschrein in Tournai, Servatiusschrein in Maastricht, Ursulaschrein in Brügge [4; Einzelbild s. Taf. Got. Kunst 64]; Fortunata- u. Markusschrein auf der Reichenau [3] ꝛc.). Die Renaissance- u. spätere Kunst gibt diesem Typ ihre spezifischen Formen (Schrein für die Toga des hl. Ignatius in Köln), wobei oft die Wände aus Glas bestehen (Schrein für die Cappa des hl. Bernhardin in Siena [5]; Fridolinschrein in Säckingen). Auch in kleinerer Form für Reliquienteile ist diese Art im Privatgebrauch üblich, manchmal aus Elfenbein od. damit bekleidet (byzant. R. in Darmstadt; solche in Sigmaringen, Klosterneuburg, Schatzkammer in Wien). Eine schon früh vorkommende Art ist die taschenförmige Burse aus Stoff od. Metall (Köln, St Gereon; Maastricht; 16 u. 17), in merowing. Zeit mit Zellenemail (Berlin, St-Maurice, Monza). Ferner finden sich Reliquiarien aus Metall od. Elfenbein in Form von Büchsen od. (nam. in got. Zeit) von reich aufgebauten Kirchen od. Türmen (Aachener Münster, Darmstadt, Hildesheim, Siena; 6) od. Rundbauten. Schon früh, später äußerst häufig wurde der umschlossene Reliquienteil nachgebildet, wie die Brustbilder für die Reliquienköpfe od. andere Teile (9, 12 u. 14): Kopf-, Arm- (13), Finger-, Fuß-R. (15); Kronen für Reliquien von der Dornenkrone (Namur; 15); Gürtel (Mariengürtel in Maastricht ꝛc.). Auch die Statue des Heiligen dient selber als R. (10); auf der Rückseite od. am Kopf meist der Verschluß; auf der Brust manchmal eine Glasscheibe, hinter der die Reliquie zu sehen war (11); statt des Heiligen kommt auch das Heiligensymbol od. Attribut als R. vor (Phönix, Löwe u. Bischofsstab, Schwert ꝛc.) od. andere entsprechende Darstellungen (8). Sehr beliebt waren die Reliquienmonstranzen (s. Taf. Monstranz 1—3), ebenso (bes. in der byzant.-griech. Kirche) Reliquientafeln (14), gemalte, emaillierte od. relievierte Bildertafeln, oft in Diptychon- od. Triptychonform, in denen Reliquien eingeschlossen waren, wie in Limburg a. d. Lahn, in Trier (St Matthias), Mettlach, Donauwörth, St Paul im Lavantthal; in kleinerer Form als Kußtäfelchen (Pax) verwendet. Daneben gebrauchte das M.A. noch die verschiedensten anderen Formen (z. B. Tumba; 2); oft benützte es auch als Kuriositäten in die Kirche gekommene Gegenstände, wie Straußeneier, Hörner, Bergkrystalle, antike Gefäße, Becher, Kelche ꝛc. als Reliquiarien. Vgl. Bock, Kunst- u. Reliquienschatz des Kölner Doms (1870); ders., Das hl. Köln (1858/61); Dankó, Graner

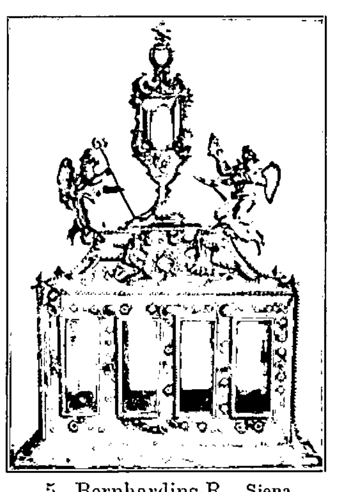
RELIQUIARIUM.

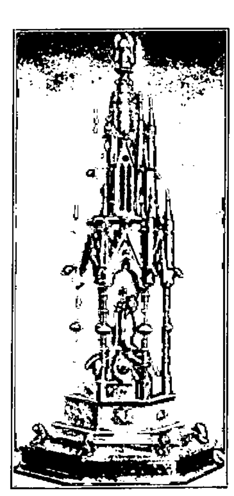

1. Marienschrein. Aachen, Münster.


2. Tumba. Köln, St Kunibert.

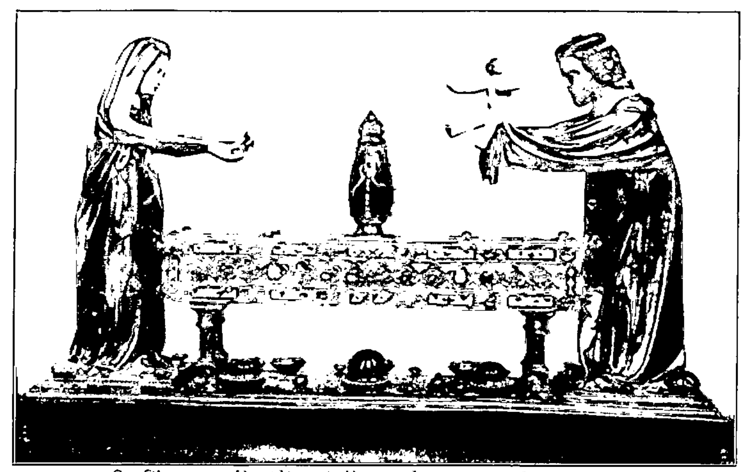

3. Fortunataschrein. Reichenau, Münster.


4. Ursulaschrein. Brügge, Johannesspital.

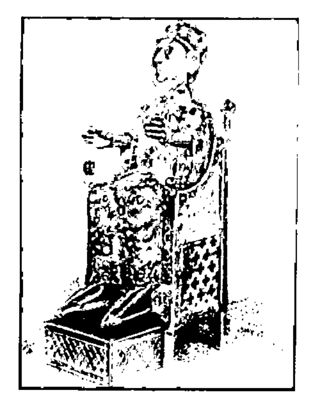

5. Bernhardins-R. Siena.


6. Sabinus-R. Siena.

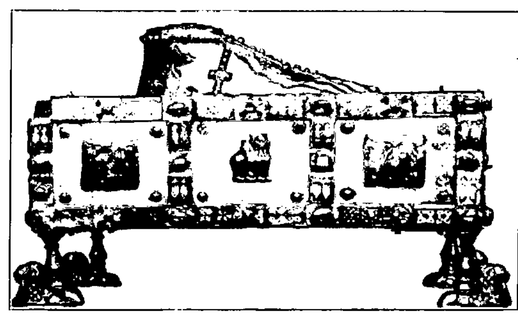

7. Petrusbüste. Aschaffenburg.


8. Simeons-R. (Darstellung Jesu). Aachen, Münster.


9. Lambertusbüste. Freiburg i. Br., Münster.

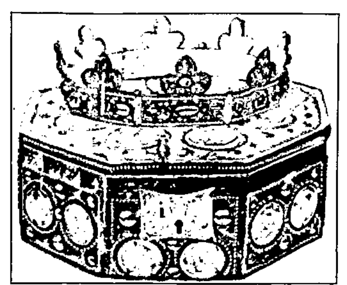

10. Fidesstatue. Conques (Dep. Aveyron).

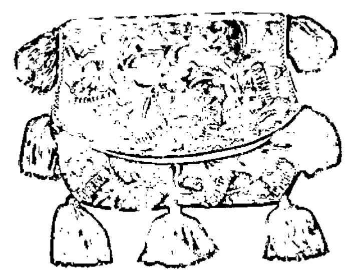

11. Büste. Köln, Sammlung Schnütgen.

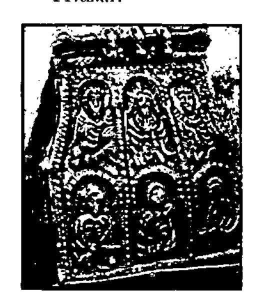

12. Egbertschrein. Trier, Dom.


13. Sel. Bernhard. Lichtenthal.


14. Tafel. Fritzlar.


15. Krone. Namur.


16. Stoffburse. Maastricht.


17. Metallburse. Berlin.

1: Phot. B. Kühlen, M.-Gladbach. 2: Phot. A. Schmitz, Köln. 3: Phot. G. Wolf, Konstanz. 5 u. 6: Phot. Brogi, Florenz.

Domschatz (1880); Stückelberg, Reliquien u. Reliquiare (1896); v. Falke u. Frauberger, Dtsch. Schmelzarbeiten ꝛc. zu Düsseldorf (1904).

Reliquien (lat. reliquiae, grch. *leipsana*, Mehrz.), Überreste von Toten; im kirchl. Sprachgebrauch: 1) Leiber von Heiligen od. Teile davon (eig. R.); letztere erhielten, nam. im M.A., oft den Namen des ganzen Leibes bzw. des ganzen Hauptes od. Armes (daher von einigen Heiligen 4 bis 5 ‚Häupter‘, ‚Arme‘ ꝛc. verehrt). — 2) Dinge, welche mit Christus (z. B. das heil. Kreuz, der Heil. Rock, s. d.) u. den Heiligen in Berührung kamen (Petrusketten). — 3) in der lat. (nicht so in der griech.) Kirche Gegenstände, welche am Grab, an Marterwerkzeugen, am Heiligtum eines Heiligen od. Seligen angerührt wurden (mittelbare R., besser Andenken), z. B. sog. R. vom hl. Erzengel Michael d. h. von seinem Heiligtum auf dem Gargano (s. d.); auch Erde u. Steine vom Heil. Land, z. B. weißer Stein aus einer Grotte bei Bethlehem, ‚Milch Mariä‘ gen.; Öl von Lampen u. Wachs von Kerzen, die bei einem Heiligengrab ꝛc. brennen; am Original berührte Abbilder, z. B. der heil. Nägel. Alle Arten werden zusammengefaßt unter dem Namen ‚Heiltum‘ (s. d.). Für die Verehrung der R. spricht die Vernunft, die lehrt, Andenken an große Menschen in Ehren zu halten, der Glaube, der in ihnen die einstmaligen Tempel des Hl. Geistes, Werkzeuge der Tugend u. Unterpfänder göttl. Gnaden u. Wohlthaten (vgl. die Wunder bei u. durch R.) erblickt, die außerdem der sichern Verherrlichung entgegengehen; das im A. T. über Josephs Leichnam (2 Mos. 13, 19), den Mantel des Elias (4 Kön. 2, 8), den Leib des Elisäus (4 Kön. 13, 21), im N. T. über die blutflüssige Frau (Mark. 5, 28) u. die Schweißtücher des hl. Paulus (Apg. 19, 11) Berichtete. Demgemäß sammelten schon die ersten Gläubigen mit großem Eifer die R. der Märtyrer (vgl. z. B. den Bericht im Mart. Polyc.). Als vom 4. Jahrh. an die aus ihren Ruhestätten übertragenen Märtyrer- u. Heiligenleiber hauptſ. in u. unter Altären untergebracht wurden, machte sich bald das Bedürfnis geltend, ihre R. durch Zerteilen auch nach auswärts zu senden. Vom 8. Jahrh. an nahm dieser Brauch, nam. durch die Beziehungen zum Orient u. die Kreuzzüge, immer größere Ausdehnung an, bis er am Schluß des M.A., wie auch später wieder im 17. u. 18. Jahrh., die vernünftigen Grenzen weit überschritten hatte. Nam. von den Griechen hatte man R. eingetauscht, über deren Unechtheit kein Zweifel mehr bestehen kann; auch hatte sich die R.verehrung oft auf recht seltsame Gegenstände erstreckt. Die R. wurden in reichster Fassung an Festen ausgestellt, bei Prozessionen mitgetragen, im Privatgebrauch zu Andachtszwecken od. zum Tragen am Hals als Amulett verwendet. Seit dem 4. Jahrh. gilt der Einschluß von R. in das sog. sepulcrum als wesentlich für die Weihe eines Altars (s. d.). Gegen Mißbrauch od. Verkauf von R. wie gegen Verehrung zweifelhafter R. finden sich seit dem 4. Jahrh. zahlr. kirchl. u. staatl. Gesetze. Das Laterankonzil v. 1215 verbot zudem, R. außerhalb eines Reliquiariums (s. d.) aufzubewahren. Über Echtheit der R. hat der Bischof zu erkennen (vgl. Authentik). In schwierigen Fällen hat er sich an den Heil. Stuhl bzw. die hierfür eingesetzte Kongregation (s. Beil. Kurie III) zu wenden. Zur öff. Verehrung ist stets die kirchl. Erlaubnis nötig; sie wird nur gegeben für R. von kirchlich anerkannten Heiligen, deren Echtheit hinlänglich gesichert ist. Die öff. Verehrung in hervorragendem Grad (feierliche Exposition, Tragen unter einem Baldachin, liturg. Feier des Festtags) wird nur den auch kleinsten R. des Herrn u. den als ganze Körper od. größere Körperteile vorhandenen R. von Heiligen zu teil (reliquiae insignes). Vgl. Stengel, De reliq. cultu (Ingolst. 1624); de Cordemoy, Saintes reliques (Par. 1719); Riant, Exuviae Constantinop. (2 Bde, Genf 1877); Beissel, Verehrung der Hll. u. ihrer R. in Dtschl. (1890 u. 1892); Stückelberg, Gesch. der R. in der Schweiz (1902); Lucius, Anfänge des Heiligenkultes (1904).

Rellinghausen, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Essen, an der Ruhr, 47 m ü. M.; (1905) 9690 E. (6972 Kath.); 🚉 (2 Bahnhöfe), Straßenbahn; Dienstmägde Christi; Krankenhaus; Maschinenfabr. (400 Arb.), Blechwalzwerk, Mühlen, Steinkohlengruben (2 Zechen, 1500 Arb.). Adliges Fräuleinstift vom 13. Jahrh. bis 1804.

Rellstab, Ludw., Schriftst., * 13. Apr. 1799 zu Berlin, † 27. Nov. 1860 ebd.; Sohn des um das Berliner Musikleben verdienten Musikschriftst. Karl Friedr. R. (1759/1813), 1826/60 Red. u. Musikreferent der ‚Voss. Ztg‘, 1830/41 Hrsg. der hyperkonservat., nam. die Neuromantik Schumanns u. a. bekämpfenden Musikzeitschr. ‚Iris‘. Schr. außer Gedichten, Dramen u. Operntexten rührselige hist. Romane, wie ‚1812‘ (4 Bde, 1834, [6]1892) ꝛc. Ges. Schr., n. A. 24 Bde, 1860 f.; ‚Aus meinem Leben‘ (2 Bde, 1861).

Relokation, die (lat.), Erneuerung des Mietvertrags nach Ablauf; kann auch stillschweigend erfolgen; vgl. B.G.B. §§ 568. 581 2.

Rem, Jak., ehrw., S. J. (seit 1566), Pädagog, * 1546 zu Bregenz, † 12. Okt. 1618 zu Ingolstadt; ebd. Subregens u. Rektor, bes. verdient durch Gründung des dortigen Marian. Studentenbunds (Colloquium Marianum od. Colloq. der Mater ter admirabilis, nach dem Gnadenbild in der Vereinskapelle). Vgl. Hattler (1881).

Remagen, rheinpreuß. Stadt, Kr. Ahrweiler, l. am Rhein, 65 m ü. M.; (1905) 3806 E. (3431 Kath.); 🚉, Dampferstation; kath. Pfarrkirche (1901/02) mit dem Chor der alten (1246 geweihten) Kirche als Seitenkap.; städt. Museum (bes. röm. u. germ. Funde), zahlr. Reste vom röm. Rigomagus (Grundplan des Kastells 1903 aufgedeckt); Franziskanerinnen (Pens. ꝛc.); Versand v. Apollinarisbrunnen (s. d.). Dabei der Apollinarisberg, ein steiler Thonschieferfels mit 4türmiger got. Wallfahrtskirche (1839/57 neu erb.; Fresken von Ittenbach, Deger, K. Müller; in der Krypta das Haupt des hl. Apollinaris; vgl. Bierbaum, 1905) u. Franziskanerkloster.

Remak, Rob., Mediziner u. Botaniker (= *Remak*), * 26. Juli 1815 zu Posen, † 29. Aug. 1865 zu Kissingen; seit 1859 ao. Prof. in Berlin; hochverdient um die mikroskop. Anat. der Nerven, die Embryologie u. die Elektrotherapie. Schr.: ‚Diagnost. u. pathogenet. Untersuchgn‘ (1845); ‚Untersuchgn über die Entwicklung d. Wirbeltiere‘ (3 Lief., 1851/55); ‚Method. Elektrisierung gelähmter Muskeln‘ (1855, [2]1856); ‚Galvanother. der Nerven- u. Muskelkrankh.‘ (1858); auch über pathogene Pilze.

Remarquedruck (frz., römgrk.), Vorzugsabdruck eines Kupferstichs (mit Stecherzeichen am Rand statt des Künstlernamens); vgl. Avant la lettre.

Rembang, niederl.-ostind. Residentschaft, an der Nordküste v. Java, ein wasserarmes Hügel- u. Bergland (bis 900 m); (1895) 1 328 895 E. (986

Weiße) auf 7443 km²; Feldbau (Reis, Indigo ꝛc.). 4 Abt. — Die gleichn. Hauptst., am Meer (Hafen); (1895) 13 724 E. (169 Europäer); ; Weberei (Kopftücher, Sarongs ꝛc.).

Rembert, hl., † 11. Juni 888, s. Ansgar.

Rembo, der, westafrik. Fluß, s. Gabun.

Rembours, der (rãbur, v. frz. remboursement), Wiederbezahlung, Deckung bzw. Ausgleichung durch Wechsel. Remboursieren, R. leisten, eine Forderung decken, sich bezahlt machen.

Rembrandt (s. Beil.), Harmensz van Ryn, holl. Maler u. Radierer, * 15. Juli 1606 zu Leiden, begraben 8. Okt. 1669 zu Amsterdam; einer der größten unter den Künstlern, die durch ihre Schöpfungen der Menschheit neue Anschauungen u. Empfindungen eröffneten. Schüler Swanenburghs in Leiden u. Lastmans in Amsterdam, wählte er bereits in seinen Jugendwerken (Szenen in geschlossenen Räumen mit scharfen Beleuchtungseffekten) die seinem Talent entsprechende Richtung: Schilderung des Gemütslebens, als deren malerischen Ausdruck er das Helldunkel erkannte u. ausbildete. In Amsterdam machte sich (unter Thomas de Keysers Einfluß) eine neue Auffassung geltend: er malte hier äußerst sorgfältig Bildnisse, Charakterfiguren u. reiche hist. Darstellungen, in denen sich Klarheit der Komposition mit großer Lebendigkeit in der Bewegung u. im Ausdruck vereinen. Die in der Wiedergabe der Individualität, in Anordnung u. Beleuchtung meisterhafte ‚Anatomie des Dr Tulp‘ machte ihn mit einem Schlag zum bevorzugten Bildnismaler von Amsterdam. Seine Vermählung mit Saskia v. Ulenburgh (1634), die zugleich anregend auf sein künstlerisches Schaffen einwirkte, brachte ihm günstige äußere Verhältnisse. Eine schnell vorübergehende Sturm- u. Drangperiode führte R. zur breiten Bravourbehandlung figurenreicher Schilderungen wildester Leidenschaft, z. B. mehrere aus dem Leben Simsons, denen sich die Folge der Passion Christi (München, Pinak.) anschloß; rasch gelangte er nun zur vollen Klärung seiner Auffassung, Beherrschung aller malerischen Mittel u. nam. des Helldunkels u. Auflösung der Lokalfarben in einen klaren, leuchtenden Gesamtton. Bes. schön in der Verteilung des Lichts ist der Abschied des Engels von Tobias (Louvre); reich u. harmonisch in dem goldig braunen Ton ist die Färbung in dem Prediger Ansloo (Berlin), voller Kraft sind die Farben in dem tiefgefühlten Opfer Manues (Dresden). R.s Helldunkel, ein vorherrschendes Dunkel, in dem ein hell einbrechender Strahl noch die Tiefen des Bildes aufhellt, fand seinen wirkungsvollsten Ausdruck in der sog. Nachtwache (Amsterdam, Reichsmuseum), dem berühmtesten Doelenstück. Nach dem Tod Saskias (1642) suchte R. zunächst in rastloser Thätigkeit Zerstreuung, sein Empfinden wurde sichtlich tiefer u. gemütvoller. Er bevorzugte die relig. Stoffwelt u. erhob sich im eignen Mißgeschick zu einer schlichten Größe der Auffassung. Wie er seine bibl. Bilder (Joseph von der Frau des Putiphar verklagt, Berlin), seine relig. Stimmungsbilder (Hl. Familie, Anbetung Christi, sein Christus in Emaus, Kopenhagen u. Paris) mit hoher Poesie zu verklären weiß, so schuf er auch noch, z. B. in seinem Nik. Brüningh (Kassel), geistvolle Bildnisse. 55 Jahre alt, malte R., in bedrängten Verhältnissen u. schon verlassen von der Gunst seiner Zeitgenossen, die Staalmeesters (Abb. 3); in die anspruchslose Schilderung der 5 Vorsteher der Tuchmacherinnung hat er eine Vornehmheit gelegt, der nur die Einheit in der malerischen Gruppe u. die warme, goldige Lichtbehandlung gleichkommt. Zur selben Zeit schuf er noch versch. Bilder mit reichen kolorist. Effekten, in einer breiten u. freien Manier, so die sog. Judenbraut (Amsterdam). Wie in seiner Jugend (Abb. 1) pflegte er auch jetzt gern das Selbstbildnis; häufig malte er in den 60er Jahren seine Wirtschafterin Hendrikje Stoffels. Die letzten Bilder, eine Geißelung Christi (1668) u. eine Kreuzigung, zeigen den allzukühnen Koloristen, der nicht mehr auf das Urteil der Welt hört. Im Tod war ihm sein einziger Sohn Titus vorausgegangen. Ein Inventar stellte fest, daß er außer seinem Malgerät u. wollenen Kleidern nichts hinterlassen hatte; seine große Kunstsammlung war schon früher versteigert worden. Die Eremitage in St Petersburg besitzt 40, die Gal. in Kassel 29, die in Dresden 20, die Pinak. in München 16, das Berliner Museum 10, das Museum in Braunschweig 20 von seinen Bildern. R., der den Höhepunkt einer originell schöpferischen holl. Malerschule bildet, ist auch der erste Meister der Radiernadel. In flüchtigen Strichen, oft auch auf Einzelformen eingehend, erreicht er in seinen (an 400) Blättern eine ungemeine Zartheit des Helldunkels, eine fast farbig wirkende malerische Tönung. Oft wiederholt er denselben Vorwurf (Beschneidung, Anbetung der Hirten, Simeon im Tempel) auf der Radierplatte, bevor ihm die Form für das auszuführende Bild genügt, oft benützt er lebende Modelle, das Bettelvolk der Straße, nam. die Gestalten des Ghetto. Das Hundertguldenblatt (Abb. 2; 1650), die 3 Kreuze (1653) u. das Opfer Abrahams (1655) sind die Hauptwerke; von tiefem Naturgefühl nam. die Landschaften. Vgl. Burnet (1849); Vosmaer (Haag ^{2}1877); C. Blanc (Par. 1880); Mollett (Lond. 1882); E. Michel (1892); Bréal (Lond. 1902); Sharp (ebd. 1904); Bode, Beschr. Verz. seiner Gemälde mit Nachbildgn (8 Bde, Par. 1897 bis 1905); ders. (1906); C. Neumann (1902); Knackfuß (^{9}1906); Valentiner (1905); Seidlitz, R.s Radierungen (1894); Muther (^{2}1904 u. 1906); W. Unger (1906); Radiergn hrsg. von der Dtsch. Verlagsanstalt (1906).

Remda, amtlich Stadt-R., sachs.-weimar. Stadt, Bez. Weimar, 11 km nordwestl. v. Rudolstadt, 320 m ü. M.; (1905) 1005 E. (4 Kath.); ehem. Schloß (jetzt Gut der Univ. Jena), Reste alter Befestigungen; Waldwollfabr., Brauerei, Sommerfrische.

Remedios (remēdiusch), brasil. Ort, auf Fernando Noronha, s. d.

Remedium, das (lat.), Gegen-, Heilmittel. Im Maß- u. Münzw. Abweichung vom gesetzl. Gewicht u. Feingehalt, welche die von der Münzanstalt ausgegebenen Münzen besitzen dürfen; im Deutschen Reich für Goldmünzen $2^{1}/_{2}$‰ des Gewichts u. 2‰ des Feingehalts, in Östr. 2 bzw. 1‰. Zu unterscheiden von dem Passiergewicht, s. d.

Remedius, Bisch. v. Chur (800) u. Präses v. Rätien, † 27. Juni 806 od. 807; Schüler (zu Tours) u. Freund Alkuins. Wahrsch. unter seiner Anregung u. Leitung entstanden die 12 capitula Remedii (Strafrecht für schwere Vergehen); mit einer Kanonsammlg (80 capitula) hat R. nichts zu thun; eher steht er in Beziehung zur Lex Rom. Curiensis (Gesetz für Rätien).

Remedur, die (lat.), Abhilfe, Abstellung (von Mißbräuchen).

Remen, der (lat.), seem. = Ruder.

Remi, belg. Stamm mit der Hauptst. Durocortorum (jetzt Reims).

REMBRANDT.



1. Selbstbildnis. Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum. (Phot. F. Hanfstängl.)



2. Bergpredigt (‚Hundertguldenblatt'). Radierung.

REMBRANDT.



3. Die Vorsteher der Tuchmacherzunft (‚Staalmeesters‘). Amsterdam, Rijksmuseum. (Phot. F. Hanfstängl.)

Remich, luxemb. Stadt, Distr. Grevenmacher, l. an der Mosel (Steinbrücke nach Nennig, röm. Mosaik), 141 m ü. M.; (1905) 1904 kath. E.; [Eisenbahn] (Schmalspurbahn von Luxemburg); Schw. d. christl. Lehre, Krankenschw. der hl. Elisabeth; Obst- u. Weinbau, Kalkbrüche, Holzhandel.

Remiges (lat., Mehrz.) s. Feder.

Remigius, 1) v. Auxerre, O. S. B., Lehrer der Theol. u. der freien Künste, * kurz nach 841, † um 908; Mönch im Kloster St-Germain zu Auxerre, um 882 mit Hucbald von Erzb. Fulco an die verfallene Schule nach Reims berufen; später (900) als Lehrer in Paris. Seine exeget. u. pädagog. Schr. bei Migne, Patr. lat. Bd 131; anderes unter den Namen Haymos u. Alkuins in Bd 117 u. 101 (Meßerklärung); nicht alle ihm zugeschr. Werke echt. Sein Donat hrsg. von Fox S. J. (1902).

2) hl., Erzb. v. Lyon, † 28. Okt. (Fest) 875 zu Lyon; etwa 852 Erzb., zeigte großen Eifer für die Reform seiner Diözese, nahm hervorragenden Anteil am Prädestinationsstreit Gottschalks u. an den deshalb abgehaltenen Synoden, bes. zu Valence 855, u. schrieb gegen die 4 Kapitel der Synode v. Quierzy (853) bzw. Hinkmars (Migne, Patr. lat. Bd 121; anderes unecht). 865 Zeuge der Versöhnung Lothars II. mit seiner Gemahlin Theutberga.

3) hl., Bisch. v. Reims, * 437 (?) zu Laon, † 1. Okt. (13. Jan.) 532 (?). Schon um 460 Bischof, taufte 496 Chlodwig (vgl. Ampulla). Sein Leben umgeben viele Sagen (z. B. sein Einfluß auf Chlodwig u. dessen Söhne, Brief des Papstes Hormisdas). 4 Briefe bei Migne, Patr. lat. Bd 65, u. Mon. Germ. Epist. III, 112 ff.; anderes unecht. Fest 1. Okt.; Reliquien seit 1049 in der Benediktinerabteikirche zu Reims. Vgl. Schrörs, Hinkmar (1884); Jadart, Bibliogr. (Reims 1891).

Rémilly (rēmiji), lothr. Dorf, Landkr. Metz, an der Franz. Nied; (1905) einschl. Aubecourt 913 E. (822 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; Erholungshaus u. Ferienkol. der Schw. v. d. hl. Christiana; Dampfmühle, Korn- u. Viehhandel.

Remington (rĕmingtŏn), Philo, Ingenieur, * 31. Okt. 1816 zu Litchfield, N. Y., † 5. Apr. 1889 zu Silver Springs, Fla.; Miteigentümer der Firma E. R. & Sons in Ilion, N. Y., Erfinder des R.-gewehrs (großkalibriger Hinterlader mit Fallblockverschluß) u. der R.-Schreibmaschine.

Reminiscere (lat., ‚gedenke'), der 2. Fastensonntag, vom Anfangswort des Introitus (Ps. 24, 6).

Reminiszenz, die (lat.), Erinnerung; Anklang.

Remiremont (rŏmir'mŏ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vosges, l. an der Mosel, am Fuß des Parmont (613 m, neueres, aber unverstärktes Sperrfort), 408 m ü. M.; (1901) 8582, als Gem. einschl. Garn. 10 322 E.; [Eisenbahn]; Komm. der 41. Inf.Div. u. 81. Inf.Brig., Ger. 1. Instanz; ehem. Abtei-, jetzt Pfarrkirche St-Romaric (910 gegr., 1050 durch Papst Leo IX. geweiht, oft verändert), dahinter die alte Abtei (nach dem Brand v. 1870 ern.), jetzt Rathaus u. Justizgebäude; Collège; Fabr. v. Kattun, Spitzen, Papier ꝛc., Messer- u. Kesselschmieden, Eisengießereien, Käsehandel. Vgl. Didelot (Nancy 1887).

Remis (frz., rŏmi, ‚zurückgestellt'), im Spiel, bes. im Schach = unentschieden.

Remise, die (frz.), Schuppen zur Aufbewahrung von Wagen, Geräten ꝛc. — **R.** (weidm.), kleine niedrige Feldhölzer zum Schutz der Hühner, Hasen ꝛc. gegen Unwetter, Raubzeug ꝛc. — **R.** (rŏmīſ), Börsenvertretung, Provision dafür. Remisier (rŏmiſie), Börsenvertreter einer Bankfirma, der für diese Aufträge an einer Auslandsbörse besorgt.

Remission, die, Remiß, der (lat.), Rücksendung; Nachlaß, z. B. an Abgaben. In der Med.: Nachlaß (des Fiebers). Remittieren, zurücksenden, übersenden (Geld, Wechsel ꝛc.). — **Remittenda,** Remittenden (Mehrz.), s. Kommissionsbuchhandel, Disponenda. — **Remittens,** Febris remittens, s. Fieber. — **Remittent** s. Wechsel.

Remissorien (Mehrz.) = Abecedarien.

Remling, Franz X., Geschichtsforscher, * 10. Juli 1803 zu Edenkoben, † 28. Juni 1873 als Domkapitular zu Speyer. Schr. u. a.: ‚Gesch. der Bischöfe zu Speyer' (2 Bde, 1852/54, u. Urkdb., 2 Bde, 1852/54); ‚Neuere Gesch. der Bischöfe zu Speyer' (1867); ‚N. v. Weis' (2 Bde, 1871); ‚Kard. v. Geissel' (1873). Vgl. Baumann (1903).

Remolade, Remoulade, die (frz., rĕmo-, rĕmulād), Sauce aus Öl, Mostrich, Eiern ꝛc.

Remonetisieren (neulat.), wieder in Kurs bringen, einem Edelmetall die entzogene Eigenschaft als Währungsmetall wiederverleihen.

Remonstranten s. Arminianer.

Remonstrieren (neulat.), eine Einwendung, Gegenvorstellung (Remonstration) machen.

Remonte, die (frz.), Pferdeersatz bei berittenen Truppen (etwa 10 % jährlich); ‚R.n' heißen die bei der Truppe durch Zureiten diensttauglich zu machenden etwa 3½jähr. Pferde; sie werden in Deutschland durch ‚R.nankaufskommissionen' auf ‚R.nmärkten' gekauft u. den staatl. ‚R.ndepots' (in Preußen kgl. Domänen) auf 1 Jahr in Pflege gegeben, dann durch die ‚R.nkommandos' der Truppe abgeholt. Die R.ndepots (in Deutschland 25, in Östr.-Ung. 5 ‚Fohlenhöfe') sowie die R.nankaufskommissionen unterstehen dem ‚R.ninspekteur'.

Remontieren der Gartenpflanzen (Remontanten), nach dem Hauptflor nochmals blühen (Remontantnelken [rŏmŏtā-] u. -rosen) bzw. 2mal Frucht tragen (Erd-, Himbeeren).

Remontoir, das (frz., rŏmŏtŏār), s. Uhren.

Remotion, die (lat.; Zeitw.: removieren), Entfernung; Absetzung, Entlassung.

Remplaçant (frz., rāplaßā), Stellvertreter, bes. Ersatzmann, der gegen Entgelt für einen andern den Militärdienst ableistet.

Rems, die, r. Nebenfl. des Neckars; entspringt auf dem Aalbuch, 553 m ü. M., durchfließt ein weinreiches Thal, mündet bei Neckarrems; 80 km l.

Remscheid, rheinpreuß. Stadt (Stadtkr.), im SO. des Reg.Bez. Düsseldorf, auf 3 von zahlr. Wasserläufen (das Gefäll industriell ausgebeutet) durchfurchten Höhen, 360/376 m ü. M.; (1905) 64 341 E. (10 137 Kath., 130 Isr.) auf 3165 ha; [Eisenbahn] (5 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn (12,4 km); Amts-, Gewerbe-, Kaufmannsg., Reichsbankstelle; Rathaus (1902/06, von Hertwig), Stadtpark mit Bismarckturm (1901); Realgymn. mit Realschule, städt. höhere Mädchen-, gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschule; Kranken-, Armen-, Waisenhaus; Dominikanerinnen; Mittelpunkt der deutschen Kleineisen- u. Stahlwarenind. (kgl. Fachschule; R.er Artikel: Werkzeuge, Schlittschuhe, Scharniere, Feilen, Sägen ꝛc.), Fabr. v. Haushaltungsmaschinen u. -geräten, Gasbadeöfen ꝛc., Elektrizitätswerk. 2 km südöstl., im Eschbachthal, Thalsperre (1 Mill. m³, 1891 voll.) zur Speisung der Wasserleitung ꝛc.; eine größere im Nevethal (bei Wipperfürth, s. d.) seit 1905 im Bau. 3 km südwestl., bei Müngsten, die gr.

Kaiser-Wilhelm-Brücke über das Wupperthal (s. Taf. Brücken II u. IV). Vgl. Führer von Lieser (³1906). — 1132 Remigeskede, ehem. bergisch, bis 1548 Johanniterkommende. Eisenindustrie seit 12. Jahrh., gefördert durch eingewanderte Niederländer im 16. Jahrh. u. Hugenotten 1685.

Remse, sächs. Dorf, Amtsh. Glauchau, l. an der Zwickauer Mulde, 235 m ü. M.; (1905) 1463 prot. E.; [Post-Telegraph]; Zellulose-, Papier-, Steppdeckenfabr., Elektrizitätswerk. Schönburgsche Lehnsherrschaft (das ehem. Benediktinerinnenkloster Remissa jetzt [Schloß).

Remter, der, s. Refektorium.

Remund, dtsch. Name v. Romont.

Remuneration, die (lat., Zeitw.: remunerieren), Belohnung, außerordentl. Zuwendung für erwiesene Dienste im Ggsz zum Gehalt.

Remus s. Romulus.

Rémusat (rĕmüsa), 1) Jean Pierre Abel, franz. Sinolog, * 5. Sept. 1788 zu Paris, † 3. Juni 1832 ebd.; seit 1814 Prof. am Collège de France. Hauptw.: Recherches sur les langues tartares (1820); Élém. de la gramm. chin. (1822, ²1858; geistvolles Plagiat); Mélanges asiat. (2 Bde, 1825 f.); Nouv. mél. asiat. (2 Bde, 1829); alle Paris.

2) Claire Elisabeth, Gräfin, * 5. Jan. 1780 zu Paris, † 16. Dez. 1821 ebd.; geb. Vergennes, 1796 verm. mit Graf R., dem nachmal. (1802/14) Palastpräfekten Napoleons I., Ehrendame der Kaiserin Josephine u. seit deren Scheidung in Opposition zum Hof, was ihre Memoiren (1802/08; s. u.), eine treue Schilderung des Hoflebens u. des ‚intimen‘, kleinlichen Napoleon, widerspiegeln. — Ihr Sohn Graf Charles (1797/1875) war unter seinem Freund Thiers 1840 Min. des Innern, 1871/73 Min. des Äußern u. Führer des linken Zentrums. 1846 Mitgl. der Akad., Philosoph der Cousinschen Schule. Schr.: Abélard (2 Bde, 1845 u. ö.); St Anselme (1853, ²1868); Bacon (1857, ²1858); Hist. de la philos. en Angleterre (2 Bde, 1875). Correspond., 6 Bde, 1883/86. — Sein Sohn Graf Paul (1831/97) war 1870 Thiers' Begleiter auf der europ. Rundreise, seit 1871 Abg. u. Senator. Schr.: Thiers (1889); hrsg.: die Mem. (3 Bde, 1879 f., n. A. 1906, auch dtsch) u. Briefe 1804/14 (2 Bde, 1881) seiner Großmutter. Sämtl. Paris.

Ren, der (lat., häufiger Mehrz. Renes), ‚Niere‘. R. mobilis, ‚Wanderniere‘; renalis, ‚zur N. gehörig‘.

Ren., Abk. für renovatum (‚erneuert‘).

Renaissance, die (frz., rönäßāß, ital. rinascimento, ‚Wiedergeburt‘), die Kulturperiode vom Ausgang des M.A. bis zum Beginn des 19. Jahrh. In ihrem Wesen italienisch, äußerlich durch das Vordringen des Volkselements (volgare) gekennzeichnet, erstrebte die R. im Ggsz zur mittelalt. Weltanschauung die Ausbildung des Individuums u. einer mehr physisch-ästhetischen Kultur. Dadurch u. mehr noch durch ihre einseitig verwerteten Ausdrucksmittel, die realistische Betonung der Natur u. des Natürlichen, die Hinwendung zur Antike auch in der Lebensanschauung war ein innerer Gegensatz zur christl. Religion u. zur Kirche bedingt; doch war die R. in ihren harmonisch entwickelten Vertretern, auch in den größten (Raffael, Leonardo, Michelangelo), tief religiös u. fand für ihr letztes Ziel, die Hinordnung aller voll entfalteten Kräfte auf die ewige Endbestimmung, einen unvergleichlichen Ausdruck. Die R.bildung fand zunächst ihren Mittelpunkt in Florenz, der ersten Werkstätte des modernen Geistes, auf einem von Monumenten des Altertums nicht bestimmten Boden. In Rom schufen dann humanistisch gebildete Päpste ein 2. Augusteisches Zeitalter; seit Nikolaus V. spiegelt sich in der Papstgeschichte Erwachen, Blüte u. Verfall der R.kunst. Als deren Vorläufer können Franz v. Assisi u. Dante in ihrer Bewunderung der Herrlichkeit der Natur in gewissem Sinn gelten; Dante öffnete dem kommenden Realismus die Thür, indem er Charakteristik u. Lebenswahrheit verlangte. Die dadurch befruchtete u. gehobene Geistesrichtung gelangte dann zu ihrer völligen Ausbildung durch das gesellschaftliche Leben des 15. Jahrh., durch den Einfluß des Mäcenatentums (Medici, Gonzaga, Sforza, d'Este u. a.), durch die Stellung der am geistigen Leben teilnehmenden Frau (Damenhöfe). Die Früh-R., die von den antiken Formen sich das ihr Zusagende unbefangen, oft spielend aneignet, umfaßt in Italien das 15. Jahrhundert (Quattrocento). Die Periode der Hoch-R. (Cinquecento, 1500/1540) arbeitete nach den aus dem Studium der Antike aufgestellten Stilgesetzen; dieser folgte die des geistigen Gehalts sich begebende, dem Formalismus u. äußern Effekt huldigende Spät-R. Außerhalb Italiens beginnt die Bewegung erst im 16. Jahrh.; vorbildlich sind dort die Formen der oberital. wie auch der röm. R. Die Anregungen, welche von da ausgingen, lassen sich in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich u. insbes. in Spanien verfolgen. Die mächtigsten Impulse für die Aufnahme der R. gehen in Frankreich vom Hof, in Deutschland vom Bürgertum u. dem aufstrebenden Territorialfürstentum aus. Der deutsche Humanismus ist für die Künste im allg. wenig fruchtbar geworden. Für kirchl. Kunst ist (in nicht gerade zahlreichen Fällen) der Geschmack fürstlicher (geistl. wie weltl.) Bauherren bestimmend (München, Mainz, Würzburg). Daneben erlebt in den Jesuitenbauten längs des linken Rheinufers die Gotik eine beachtenswerte Nachblüte (Molsheim i. E., Koblenz, Köln, Luxemburg). S. Beil. u. Tafel.

Tief war die Einwirkung der R. auch auf die Litteraturen Europas, wo sie im 16./17. Jahrh. eine stark klassizistische Kunstdichtung schuf, welche teilweise, wie nam. in Frankreich, den Charakter eines ungesunden Pseudoklassizismus annahm. Veredelnd wirkte die R. vielfach auf die Volkslitteratur, vor allem in Spanien u. England, in Deutschland infolge der trostlosen politisch-sozialen Verhältnisse zunächst nicht. Bahnbrecher der dtsch. R.dichtung ist Weckherlin (1584/1653), ihr Begründer M. Opitz, dessen ‚Dtsch. Poeterei‘ (1624) bis zu Gottscheds ‚Krit. Dichtkunst‘ (1730) die maßgebende u. einflußreichste dtsch. Poetik blieb.

Renaissanceband s. Buchbinderei.

Renaix (rönä), franz. Name v. Ronsse.

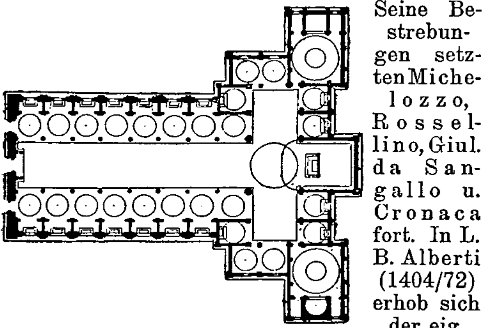
Renan (rönā), Ernest, franz. Orientalist u. Historiker, * 27. Febr. 1823 zu Tréguier (Dep. Côtes-du-Nord), † 2. Okt. 1892 zu Paris; studierte 1842 bis 1844 Philos. u. Theol. (Sem. zu Issy u. St-Sulpice zu Paris), seit 1845 Semitistik, 1850 an der Kgl. (jetz. National-) Bibl. zu Paris angestellt, leitete 1860/61 ziemlich erfolglos die Ausgrabungen der franz. Regierung in Phönikien, 1862 Prof. am Collège de France, 1863 wegen seines ‚Lebens Jesu‘ abgesetzt, 1871 rehabilitiert, 1878 Mitgl. der Akademie. Im Mittelpunkt seiner litt. Thätigkeit steht die Hist. des origines du christianisme (7 Bde, Par. 1863/82, Index dazu 1883), worin unter leidenschaftlicher Ablehnung von Dogmen u. Kirchentum einzig die christl. Moral gewürdigt wird. Ihrem

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern).

(Hierzu die Tafeln I—III.)

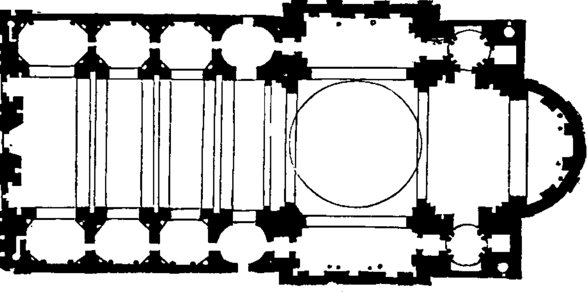
1. *Baukunst.*

Die R. fand ihre Ausbildung in *Italien.* Zur höchsten Blüte gelangte jetzt der Palast- neben dem Kirchenbau. Mafsgebend blieb lange Zeit der toskan. Palasttypus (Abb. 12—14) mit völlig gleichmäfsiger Fassade u. oft unbehauenen Steinen (Rustika), im Innern mit lichtem Hof (Säulenstellungen), in welchem sich Heiterkeit u. Schönheit der Formenwelt mit aller erdenklichen Bequemlichkeit des Lebens vereinigen konnten. Brunellesco (1377/1446) lehrte die antike Baukunst künstlerisch-wissenschaftlich begreifen, schlofs sich aber im wesentlichen an die Werke der toskanisch-röm. Nachantike an. Seine Bestrebungen setzten Michelozzo, Rossellino, Giul. da Sangallo u. Cronaca fort. In L. B. Alberti (1404/72) erhob sich der eig. Theoretiker der R.-architektur, der in Sant' Andrea zu Mantua (2) einen kirchl. Musterbau schuf u. einen neuen Typus im Palastbau einführte: er milderte die Rustika u. gliederte die Fassade in allen 3 Stockwerken durch Wandpilaster. In Rom wurde diese Richtung durch Filarete fortgesetzt. An der Certosa siegte die R. seit Guiniforte Solaris Bauleitung (1453) u. erstand in der überreichen Fassade das erste dekorative Prunkstück der Welt (4). Bologna bildete den Backsteinbau aus; seine Paläste zeigen offene Hallen im Erdgeschofs. Auch die übrigen Kunststätten Italiens nahmen bald den neuen Baustil mehr od. minder rein auf. In Venedig brachte ihn die Künstlerfamilie Lombardi in Übereinstimmung mit dem Geschmack u. den Gewohnheiten der Venezianer. Die Hochrenaissance erstrebt Harmonie der Verhältnisse u. der Massen im Gesamtcharakter u. in den Teilen u. durch starke Kontraste eine mehr plast. Wirkung an Stelle der frühern malerisch-dekorativen. Das einzelne Glied wird schwerer u. massiger, die Antike mehr in der Gesamtwirkung nachgeahmt. Der Palastbau hält sich an die im Äufsern ernsten röm. Vorbilder; im Innern dagegen entfaltet er eine ebenso glänzende als phantasievolle architekt. u. dekorative Durchbildung. Bei Kirchen tritt an die Stelle des Basilikenbaus mit Säulenreihen der weiträumige Gewölbebau mit rhythm. Wechsel im Grundrifs, in Stützen u. Wölbungen (Tonnen-, Kreuz- u. Kuppelgewölbe). Die Ideale der Hochrenaissance sprach zuerst Bramante aus, am herrlichsten in seinem Plan zur Peterskirche (s. d., Beil.) in Rom. Auch Sanmicheli, ein Veroneser, der erste Baumeister der Hochrenaissance in Venedig, blieb dem hohen Ernst seines Meisters Bramante treu. Auf den phantastischen frühern Zierstil griff J. Sansovino zurück, entsprechend den venez. Neigungen zu festlicher Pracht. An architekt. Begabung u. nam. an Ernst seiner an den antiken Bauresten Roms gebildeten u. durchaus konsequenten Formensprache wurde er überragt von A. Palladio (gröfste u. schönste Kirchenbauten in Venedig). Den Rückschlag gegen seine nüchterne Art verkörpert B. Longhena. Michelangelos Beispiel wurde für die weitere Entwicklung höchst gefährlich: erscheint er mit seiner Vereinfachung von Bramantes Plan u. der Neugestaltung der Kuppel an der Peterskirche (s. d.) als Vollender des gewaltigsten Baugedankens der R., so wird er gleichzeitig der eig. Bahnbrecher des Barockstils, der in Vignola, C. Maderna, L. Bernini, Fr. Borromini, Pietro da Cortona seine Hauptmeister in Italien besitzt. Der ital. Barockstil, den eine Steigerung zum Wuchtigen, Kolossalen kennzeichnet, ist anfangs Kirchen-, bald auch Palaststil. Seine Pflegestätten waren aufser Rom bes. Genua, Turin, Mailand, Bologna, Venedig.



Grundrifs einer frühen R.kirche (S. Lorenzo zu Florenz. Von Brunellesco).

In *Deutschland* kam die R. am spätesten in der Architektur zum Ausdruck (R.kirchen erst Ende des 16. Jahrh.); sie ruft zunächst keine durchgreifende Änderung hervor. Die Anlage u. die Einzelteile der Profanbauten bleiben dieselben wie in got. Zeit; die antiken Formen werden dem deutschen Baumeister nur aus abgeleiteten Quellen, zunächst aus Oberitalien (teilw. über die Niederlande), bekannt, nam. durch die graph. Künste. Wieviel aber auch infolgedessen dem neuen Stil an organischer Geschlossenheit fehlt, so erscheint er doch durch das Nachleben got. Formen, durch Frische der Erfindung u. malerisches Gefühl als Dekorationsstil bes. reizvoll. Monumentalität in ital. Sinn hat die deutsche R. nicht erreicht, obwohl sie in sehr vielen ihrer Schöpfungen (wenigstens in den Fassaden) von dort beeinflufst ist; vor allem in den weiträumigen Fürstenschlössern u. in Rathäusern der gröfseren Städte. Die in strengstem röm. Palaststil ausgeführte Residenz in Landshut (1536/43) wurde in der Hauptsache von Italienern, das Schlofs in Dresden unter ital. Einflufs, das Brieger (Schlesien) von ital. Meistern, aber mit Anbequemung an nord. Art, das Liegnitzer von Niederländern erbaut. Auch der Otto-Heinrichs-Bau des Heidelberger Schlosses zeigt verschie-



Grundrifs einer späten R.kirche (il Gesù zu Rom. Von Vignola).

dentlich fremdartigen Charakter (oberital. u. niederl. Motive); der deutsch empfundene Friedrichs-Bau (29) stammt von Joh. Schoch aus Strafsburg. Verwandter Richtung sind die Schlösser v. Gottesaue b. Karlsruhe u. v. Aschaffenburg (von G. Ridinger). Der Rathausbau strebt entw. malerische Wirkung od. strengen, fast gesetzmäfsigen Aufbau an. An Privathäusern entstanden bes. eigenartige in Franken, nam. in Nürnberg. Nach dem 30jähr. Krieg geriet die deutsche Baukunst noch stärker unter ital. Einflufs. Das röm. Barock fand vorwiegend auf kirchl. Gebiet Verwendung. In den prot. Gegenden Norddeutschlands überwogen niederl., bes. holl. Einflüsse. Im kath. Süddeutschland begann eine grofsartige Bauthätigkeit, an welcher neben den Jesuiten Benediktiner, Augustiner u. Prämonstratenser sich beteiligten. Äufserst umfangreich ist die Wirksamkeit ital. Künstler in Süddeutschland; es entstanden die Dome in Salzburg (von Santino Solari; 23), in Passau (von Lorago; 24), die Theatinerkirche in München (von Barella), die Hofkirche in Dresden (von Chiaveri). Die hervorragendsten deutschen Meister dieser Zeit sind: Elias Holl (Rathaus in Augsburg, Kurf. Schlofs in Mainz), J. B. Fischer v. Erlach in Wien (Karlskirche; 26), Lukas v. Hildebrand (Belvedere in Wien), B. Neumann (Schlösser in Würzburg u. Bruchsal), Pöppelmann (Zwinger in Dresden; 30), Andreas Schlüter (Schlofs in Berlin), G. Bähr (Frauenkirche in Dresden; 27). Der malerisch spielende Barockstil führte zum vornehmen phantastischen Rokoko, das nam. durch Franç. Cuvilliés (1695/1768) vertreten wird (Amalienburg in Nymphenburg).

In *Frankreich* brach sich der R.geschmack zuerst an den Schlössern der Könige u. Adligen Bahn, am frühesten in der Innendekoration, dann auch bei Erneuerungs- u. Erweiterungsbauten an älteren Anlagen. Für die Gesamterscheinung bleiben gewisse nord. u. nationale Eigentümlichkeiten mafsgebend. Die Kirchenbauten dieser Zeit sind entw. im Gerüst noch gotisch od. in einem Mischstil ausgeführt, in welchem das got. System in R.formen übersetzt ist. Das Prunkbedürfnis des ‚Sonnenkönigs' zeitigt einen pomphaft-üppigen Dekorationsstil, ein Erzeugnis ital. u. niederl. Einströmungen, gegen die sich die klassizist. Bewegung (Hugenottenkirchen) machtlos erwies. Später entstand infolge einer Durchdringung der Richtung Lebruns mit dem strengen Klassizismus, wie ihn seit 1671 Blondel an der Pariser Bauakad. lehrte, das Spätbarock, der Stil Louis XV (1720/55), an dessen Entwicklung Oppenord u. J. A. Meissonier in erster Linie Anteil nahmen.

In *England* mischten sich der sehr zäh festgehaltenen Gotik erst seit der Regierung der Königin Elisabeth R.formen in dekorativer Anwendung bei (Elizabethan Style); die ersten R.-arbeiten (Grabmäler etc.) stammen aber von ital. Meistern; nebenbei macht sich deutscher u. niederl. Einflufs geltend. Richtunggebende Meister sind Inigo Jones (Speisesaal v. Whitehall, 1619/22) u. Christopher Wren (St Paulskathedrale, 1675/1710; 37). Im 18. Jahrh. herrscht ein ziemlich nüchterner R.stil, dem die Vorliebe für die Gotik zur Seite geht. Im Queen Anne Style hat sich die konstruktive einfache Richtung des engl. Wohnhauses entwickelt.

In *Spanien* werden got., maur. u. antikisierende Formen phantasievoll verschmolzen. Man unterscheidet einen Mudejarstil (maur. Elemente) u. Plateresken- (Goldschmied-) Stil; daneben tritt ein aus bramantesken Einflüssen abgeleiteter Frührenaissancestil u. ein dem italienischen verwandter strenger Hochrenaissancestil (Desornamentado). Diesem folgte ein wilder, malerisch-dekorativer Barockstil, z. T. durch ind. Vorbilder veranlafst (41).

Wichtigste Bauten.

Kirchl. Bauten: *Ital. Frührenaissance.* Kuppel des Doms, Cappella dei Pazzi b. Sta Croce (1), S. Lorenzo u. Sto Spirito zu Florenz von Brunellesco; St' Andrea zu Mantua von Alberti (2); Sta Maria de' Miracoli zu Venedig von P. Lombardi, Querschiff u. Sakristei von S. Satiro, Kuppelbau v. Sta Maria delle Grazie zu Mailand von Bramante (3), Dom zu Pavia (1487 beg.); Ausbau des (got.) Doms zu Como; Fassade der Certosa bei Pavia (wahrsch. nach einem Modell Dolcebuonos; 4).

Hochrenaissance: Klosterhof bei Sta Maria della Pace (10) u. Rundtempelchen im Klosterhof von S. Pietro in Montorio zu Rom von Bramante, die dort. Peterskirche (s. d.) von Bramante, Raffael, Michelangelo u. a., ferner S. Giorgio Maggiore (1565 beg.; 5) u. il Redentore (1577/92; 6) zu Venedig von A. Palladio; Grabkapelle der Medici zu Florenz u. Aufsenarchitektur am Chor v. St Peter zu Rom von Michelangelo. *Spätrenaissance:* il Gesù zu Rom von Vignola (8); Sta Maria di Carignano zu Genua von Alessi (7), Superga b. Turin von Juvara (9).

Andere Länder: Stadtkirche zu Bückeburg (1615 voll.), Marienkirche zu Wolfenbüttel (1608 beg.), St Michaelshofkirche zu München (1582/97; 22), Universitätskirche zu Würzburg (26), Dom zu Salzburg (23), Dom zu Passau (1662; 24), Frauenkirche zu Dresden (1726/38; 27), Karlskirche zu Wien (1716/37; 25), Stift Melk (32), Marienkirche zu Halle (1530/34), Jesuitenkirche in Köln (1618/29), Wallfahrtskirche zu Dettelbach in Unterfranken (1608/13); Beghinenkirche zu Brüssel, Schlofskirche zu Frederiksborg, Kathedrale zu Valladolid, Chor von St-Pierre zu Caen, Paulskirche in London (1675 bis 1710; 37).

Profanbauten in *Italien:* Pal. Pitti, städt. Findelhaus zu Florenz von Brunellesco, Pal. Riccardi ebd. von Michelozzo (12), Pal. Strozzi ebd. von B. da Majano (13), Pal. Piccolomini zu Pienza von B. Rossellino, Pal. Rucellai zu Florenz von Alberti (14), Hzgl. Palast zu Urbino von Laurana; Pal. Bevilacqua zu Bologna (17); Hoffassaden des Dogenpalastes zu Venedig von A. Rizzo, P. Lombardo, A. Scarpagnino; Pal. del Consiglio zu Verona von Fra Giocondo, Loggia del Consiglio zu Padua, Pal. Communale zu Brescia, Cancelleria (11) u. Pal. Giraud (15) zu Rom von Bramante, Pal. Pandolfini zu Florenz von Raffael, Pal. Massimi zu Rom von B. Peruzzi, Pal. Farnese zu Rom von A. da Sangallo d. j. u. Michelangelo (16), Porta Stuppa u. Nuova, Pal. Bevilacqua, Pal. Canossa, Pal. Pompei (20) zu Verona, Pal. Grimani zu Venedig von Sanmicheli; Bibliothek v. S. Marco (18), Pal. Corner della Cà Grande von J. Sansovino, Pal. Pesaro von Longhena (19) zu Venedig, Basilica zu Vicenza (21), Pal. Barbarano, Pal. Chieregati etc. zu Vicenza von A. Palladio; Schlofs Caprarola b. Viterbo von Vignola, Pal. del Te zu Mantua von G. Romano, Ponte Sta Trinità zu Florenz von Bart. Ammanati, Pal. Cambiaso, Pal. Parodi, Pal. Spinola, die Villen Pallavicini, Scassi zu Genua von G. Alessi etc.

In *Frankreich:* Schlösser Franz' I. zu Blois, Chambord, Fontainebleau (35); Rathäuser zu Orléans, Beaugency, Paris etc.; Louvre (Hoffassaden) zu Paris von P. Lescot (33), Schlofs Anet, Tuilerien, Grabmal Franz' I. (64) von Phil. Delorme, Hôtel des Invalides (1670/1706; 34), Schlofs Ecouen zu Paris von Jean Bullant, Schlofs Ancy-le-Franc (Burgund), Verneuil (Picardie) etc.

In *Deutschland:* Residenz zu Landshut (1536/43), Trausnitz, Ausbau der alten Res. zu München, Ausbau des alten Schlosses zu Stuttgart von A. Tretsch, Otto-Heinrichs-Bau u. Friedrichs-Bau des Heidelberger Schlosses (29), Schlösser zu Aschaffenburg von G. Ridinger (1605/14), Mainz von E. Holl (1627/31), Dresden von Kaspar Voigt, Schlofs Hartenfels zu Torgau von Konr. Krebs, Fürstenhof zu Wismar, Schlofs zu Güstrow, Piastenschlofs zu Brieg, Belvedere zu Prag (31) etc. Rathäuser zu Rothenburg a. d. T., Köln (Vorhalle; 28), Strafsburg, Görlitz, Lübeck, Augsburg, Nürnberg, Bremen etc., Zeughäuser zu Augsburg, Danzig, Gewandhaus zu Braunschweig, Fleischerzunfthaus zu Hildesheim, Ständehaus zu Graz etc. Privathäuser: Pellerhaus zu Nürnberg, Haus zum Ritter zu Heidelberg, Leibnizhaus zu Hannover, Salzhaus zu Frankfurt a. M., Holz- u. Fachwerkbauten zu Braunschweig, Hildesheim, Hameln, Strafsburg, Würzburg etc. In der *Schweiz* das Geltenzunfthaus u. der Spiefshof zu Basel, Rathaus u.

Regierungsgebäude zu Luzern, Brunnen zu Bern u. Freiburg. In *Belgien:* Rathaus zu Antwerpen von de Vriendt (36), Stadthäuser zu Gent u. Ypern, Tribunal u. Salmhaus zu Mecheln, in *Holland* die Rathäuser im Haag, in Leiden, Haarlem, in *Dänemark* die Schlösser Frederiksborg u. Rosenborg b. Kopenhagen, Kronborg b. Helsingör, Börse in Kopenhagen. In *Schweden* die Schlösser Gripsholm am Mälarsee, v. Kalmar, Vadstena u. a. In *England* Schlofsbauten: Longleat House, Burleigh House, Wollaton House (38), Longford Castle, Holland House, Cajus, St Peter u. Trinity College zu Cambridge, St John's College u. University zu Oxford, Herriothospital zu Edinburgh. In *Spanien* Mudejarstil: Pal. Infantado zu Guadalajara, sog. Pilatushaus zu Sevilla; Platereskenstil: Casa de las Conchas zu Salamanca, Findelhaus zu Valladolid, Fassade der Univ.-Bibl. zu Salamanca; ital. Frührenaissancestil: Kloster S. Marco zu León, Rathaus zu Sevilla (40); strenger Stil: Pal. Karls V. bei der Alhambra, Escorial (1559/84; 39) von Juan de Toledo u. Juan de Herrera.

2. *Plastik.*

Der erste eig. R.künstler ist der empfindungsreiche L. Ghiberti (1381/1455), den gleichzeitigen Meistern an Schönheitsgefühl u. Kompositionstalent überlegen (42); die kraftvollste Gestalt der Frührenaissance, oft leidenschaftlich pathetisch, oft rücksichtslos naturalistisch, ist Donatello (43). Unter seinen Mitarbeitern ragt Michelozzo hervor. Die 3. grofse Persönlichkeit der Florentiner Frühplastik ist Luca della Robbia, der den Wirklichkeitssinn Donatellos mit dem Schönheitsempfinden Ghibertis vereinigt. Ausgegangen von der Marmor- u. Erzbildnerei, schmückte er später Altäre, Tabernakel u. Grabmäler mit bemalten Thonbildwerken. Farbig glasierte Terrakottareliefs fertigten auch sein Neffe Andrea (44) u. dessen Sohn Giovanni. Franc. Laurana zeigt träumerische Weichheit (45). In der 2. Generation der toskan. Bildner sind als Bronzekünstler zu nennen Ant. Pollaiuolo, herb u. lebendig, u. der vielseitige A. Verrocchio (46), der das ganze Können des 15. Jahrh. in seinen naturalist. Werken zusammenfafst. Als Marmorbildner treten hervor die fein individualisierenden Bern. u. Ant. Rossellino (Grabmäler u. Porträtbüsten; 48), der von reinem Schönheitsgefühl geleitete Des. da Settignano (47), Ben. da Majano, der im Dekorativen nach Anmut des Ausdrucks strebt, der erstaunlich betriebsame Mino da Fiesole, hervorragend im Porträt, u. der seelenvolle M. Civitali (49). Eine selbständige Schule hat Siena, wo Jac. della Quercia als mächtigste, auf ruhige Monumentalität bedachte Künstlergestalt vorwaltet (50). Kleinlichere Richtungen schlugen ein Lor. Vecchietta, Franc. di Giorgio u. Giac. Cozzarelli. Eine röm. Lokalschule bilden Isaia da Pisa, Paolo Romano, Giov. Dalmata u. A. Bregno. In Bologna arbeitet der scharf charakterisierende Vinc. Onofri u. der realistische Modeneser G. Mazzoni. In der lombard. Plastik treten die Brüder Mantegazza in Mailand hervor, beschäftigt an der Certosa bei Pavia. Die venez. Bildnerschule wurde begründet durch Bart. Buono; ihm folgen Ant. Rizzo, der Naturalismus u. Monumentalität vereinigt, u. die Lombardi, Pietro u. seine Söhne Ant. u. Tullio, mit ihrer Vorliebe für das heiter Dekorative. Zeitgenosse des ältern Pietro ist A. Leopardi (52), der die Lombardi an edlem Formensinn überragt. Die gewaltigste Persönlichkeit der Hochrenaissance ist Michelangelo (s. d., Taf. Abb. 4 u. 5); neben ihm sind zu erwähnen die Florentiner A. Sansovino (53), Meister des architekt. Aufbaus, Lorenzetto, A. Ferrucci, Ben. da Rovezzano, G. Fr. Rustici; in Rom arbeitet Gian Cristoforo Romano, in Modena A. Begarelli; der Begründer einer venez. Bildhauerschule ist Jac. Sansovino (51), dessen Schüler Aless. Vittoria u. Girol. Campagna edle Formengebung u. hohe Ausdrucksfähigkeit vereinigen. In der Kleintechnik bleibt unübertroffen der Goldschmied Benv. Cellini mit seiner stilisierenden Tendenz. Neue Elemente treten am Ende des 16. Jahrh. in den nach Italien wandernden Niederländern heran, die überh. für ganz Europa jetzt die Führung beanspruchen. Der erste dieser Meister ist Giov. da Bologna. Ins Malerische gestaltet sich die Plastik unter Lor. Bernini, der innere Erregung durch äufserliche Mittel wiederzugeben sucht (54). Als Erbteil der R. blühen aber Porträtplastik u. Kinderdarstellung weiter.

Die *deutsche R.plastik* entwickelte sich in versch. Gegenden eigenartig. Zunächst brachten die Söhne des alten P. Vischer, Peter u. Hans, die R.formen ungezwungen zum Ausdruck in Bronzewerken, Grabmälern (55), Freifiguren, Reliefs u. Kleingeräten (Tintenfässern etc.). Die plast. Kleinkunst nahm mit Vorliebe eine italisierende Richtung an, als deren Hauptmeister der vielseitige Peter Flötner erscheint (Plaketten; 58). In Eichstätt wirkte der in ganz Franken beschäftigte Marmor- u. Holzbildhauer Hering, Augsburg besafs Meister des Flachreliefs in Adolf u. Hans Daucher, an die sich H. Kels (59 u. 60), H. Schwarz (61), L. Krug u. a. als feinempfindende Kleinmeister anreihen (Arbeiten in Solnhoferstein, Medaillen). Im Elsafs wirkt noch in tüchtigen Altarschnitzern zu Strafsburg (Veit Wagner) u. Colmar der stilbildende Einflufs Nic. van Leyens nach. Der Niederrhein u. Norddeutschland sind durch die niederl. Kunst stark beeinflufst. Einer technisch sehr entwickelten Bildnerschule erfreute sich das westfäl. u. niederrhein. Land, bes. Kalkar u. Xanten, deren Kirchen noch eine grofse Anzahl durch Energie u. Naturalismus bemerkenswerter Altäre enthalten. In Lübeck hatte die enge Verbindung mit den Niederlanden zu einer bedeutsamen Blüte der Bildnerkunst geführt (Marienkirche). Der berühmteste Bildschnitzer dieser Gegenden ist H. Brüggemann. Auch nach 1550 blüht in Deutschland die R.plastik in einzelnen Gegenden weiter, so in Nürnberg, wo zwei Bronzebildner wie P. Labenwolf ('Gänsemännchen'; 57) u. Ben. Wurzelbauer ('Tugendbrunnen') wirkten. Grabmäler im reinen R.geschmack besitzt Schwaben in den Fürstengräbern der Schlofskirche zu Pforzheim, der Stiftskirchen zu Stuttgart u. Tübingen (62), Franken in den Kathedralen zu Bamberg u. Würzburg, ferner Mainz, Trier u. Köln. Später übernahmen ausländische, ital. u. vor allem niederl. Bildhauer die führende Rolle. In München stand an der Spitze der Kunstunternehmungen Maximilians I. Peter Candid; in Augsburg schufen Hubert Gerhard u. Adr. de Vries glänzend dekorative Brunnen, in Innsbruck zierte Alex. Colins aus Mecheln das Grabmal Maximilians I. mit tüchtigen Freifiguren u. Marmorreliefs (56); von ihm stammt auch ein Teil der dekorativen Figuren am Heidelberger Schlofs. Das Grabmal des Kurf. Moriz v. Sachsen im Dom zu Freiberg i. S. ist ebenfalls

von Niederländern ausgeführt; die dortige Fürstenkapelle erhielt ihren Schmuck durch ital. Erzbildner (Carlo di Cesare u. a.). Hauptmeister des Barocks sind A. Schlüter u. R. Donner, der bereits zum Klassizismus hinneigt. Das Rokoko hat sein Bestes in der Kleinplastik (63), nam. in Porzellanfiguren (Kändler u. a.; vgl. Beil. u. Taf. Porzellan) geleistet.

Die *französische Plastik* ist seit 1530 durch ital. u. vlaem. Künstler beeinflufst. In den Werken der P. Bontemps, J. Goujon (65), Germain Pilon u. Mich. Colomb hat der franz. R.geschmack seinen eigenartigsten Ausdruck gefunden. Seit Heinrich IV. zeigt sich der niederl.-ital. Einflufs allmächtig, der indes bald durch den Berninischen abgelöst wird. Coysevox, Girardin, Desjardins u. vor allen P. Puget (66) glänzen als Meister der techn. Behandlung nam. auf dem Gebiet der Porträtplastik. Künstler ersten Rangs waren auch die Büstenbildner von Caffieri bis Houdon.

In *Spanien* wird der niederl. Einflufs durch den ital. beinahe völlig verdrängt. Bart. Ordoñez u. Al. Berruguete streben eine einfache vornehme Formenbildung an. Den echtesten Ausdruck span. Wesens aber fand die Bildnerei im 17. Jahrh. bei H. Hernandez (67) u. J. M. Montañez.

Die *Niederlande* besitzen eine stark entwickelte dekorative R.plastik (Lettner, Sakramentshäuschen, Chorgestühle), gepflegt durch K. Meit u. Lanc. Blondeel. Den Übergang zur reinen R. vollzog J. Dubroeck; ihm folgten Susterman, Corn. de Vriendt, A. Colins, Giov. da Bologna u. a., die das Kunstleben fast ganz Europas anregten u. förderten.

3. *Malerei.*

Das Ziel der neuen Richtung u. Gesinnung war die freie naturgemäfse Durchbildung der Form. Der eig. Begründer des Realismus in der ital. Malerei ist Masaccio (68). Seine Hauptwerke sind die Fresken in der Brancaccikapelle zu Florenz, in denen vollplastische Herausmodellierung, geschickte Behandlung der Raumfrage, bewufste Stimmungsmalerei die neue Formensprache verkünden. Masaccios Kampfgenossen A. del Castagno u. P. Uccello studieren den Körper u. die Perspektive. Filippo Lippi (69; vgl. Taf. Maria 13) pflegt eine gewinnende, z. T. launige Auffassung des Lebens u. führt die Abtönung von Licht u. Schatten, die Verschmelzung der Übergänge in die Malerei ein. Sein Schüler S. Botticelli schuf feierliche Madonnenbilder (70; vgl. Taf. Maria 14) u. (auf Bestellung der Medici) mythol. Szenen. Sein Gehilfe, der phantasievolle Filippino Lippi (71), artet in seinen späteren Werken in übertriebene Lebendigkeit aus. Der Dominikanermönch Fra Angelico da Fiesole (s. d., Taf.) stellte die Errungenschaften einer neuen Zeit in den Dienst anmutiger Formen u. heiliger Gedanken. Sein Schüler Benozzo Gozzoli (72), auf den wenig von seiner Geistestiefe u. seinem mystisch frommen Sinn übergegangen war, schilderte in seinem dekorativen Stil poetisch die heitere Lieblichkeit der Erde u. ihrer Erscheinungen. Die Legenden Dom. Ghirlandajos (73) zeichnen sich durch ruhige Kraft u. ernste, sachliche Gediegenheit aus. Naturwahrheit pflegten Ant. Pollaiuolo u. Verrocchio. Ihren schönsten Sieg feiert diese Richtung in L. Signorelli (74), dem kraftvollsten Meister, den Italien südlich von Florenz hervorgebracht hat. Piero de' Franceschi zählt zu den bedeutendsten Kennern der Anatomie, Luft- u. Linienperspektive. Entscheidenden Einflufs übte er auf Melozzo da Forlì (75), der in mancher Richtung auch den Vlaemländern folgte. Gentile da Fabriano ist in seiner Auffassungsweise dem Fiesole nicht unähnlich; die weitere Entwicklung der umbr. Schule bildet ihren Charakter noch entschiedener aus: weltabgewandter Sinn u. Hingebung in süfsschmerzliche Gefühle. Das Haupt dieser Schule ist Raffaels Lehrer P. Perugino (76). Dessen Schüler Pinturicchio (77) hat seine Gabe, heiter zu erzählen u. farbenprächtig zu dekorieren, nam. in der Libreria zu Siena entfaltet. Das Haupt der Paduaner Schule war der herbe, stark an die Antike sich anlehnende A. Mantegna (78), der über den reichsten Schatz von Naturformen im Quattrocento gebot u. die optische Illusion einführte. In den bisher genannten Schulen hatte man sich zunächst über die Form u. über die Gesetze, welche der Erscheinung der Form zu grunde liegen (Zeichnung, Modellierung, Helldunkel), verständigt. Bei den Venezianern, die für ein selbständiges künstlerisches Schaffen am spätesten reif wurden, tritt das Element der Farbe als gleichbedeutend hervor. Die beiden führenden Malerfamilien sind die Vivarini aus Murano u. die Bellini. Die neue Technik der Ölmalerei aber brachte Antonello da Messina aus den Niederlanden nach Venedig. Haupt der venez. Schule ward Giov. Bellini (79; vgl. Taf. Maria 15), in dessen relig. Bildern eine bisher unerreichte Farbenpracht herrscht. Unter seinen Schülern seien genannt der eig. Landschaftsmaler der venez. Schule, Cima da Conegliano, der auf feine kolorist. Wirkungen ausgehende Marco Basaiti u. der heiter erzählende Vitt. Carpaccio (80). Paduan., venez. u. umbr Einflüsse hat Crivelli (81) in seinen glänzend ausgestatteten, farbenprächtigen Temperabildern glücklich verschmolzen. In Verona hatte sich eine eigenartige Kunst entwickelt, die nam. das tägliche Leben gemütvoll erfafste u. die Farbengebung vornehm u. harmonisch gestaltete. Der Veronese Vitt. Pisano, gen. Pisanello, wufste den Reichtum der prächtig schillernden Aufsenwelt anmutig u. lebendig festzuhalten. Bei den ferrares. Künstlern, deren führende Meister der herbe Marco Zoppo, der energische Franc. Cossa u. der kraftvolle Cosma Tura sind, tritt der Einflufs von Piero de' Franceschi mildernd zu der paduan. Richtung. Eine andere Gruppe von Malern bilden Ercole de' Roberti (um 1460/96), Lor. Costa, Ercole Grandi († um 1533), Franc. Francia (82) u. Tim. Viti. In der Lombardei waren Foppa Bramantino u. Borgognone die Hauptmeister.

Die 3 gröfsten Künstlergenien der R., Leonardo, Michelangelo u. Raffael (s. d. einz. Art. u. Tafeln), führten in raschem Aufstieg die Malerei zur Sonnenhöhe empor. Leonardo, der das ganze Können u. Wollen des 15. Jahrh. in sich vereinigt, setzte an Stelle der plast. Detailauffassung die höchste malerische Behandlung. Michelangelo entwickelte mit unerschöpflicher Kraft der Erfindung das Gefühl für konstruktiven

Aufbau, für organisch vollendete Durchbildung des Körpers. Raffael ward aus dem schlichten Madonnenmaler zum gewaltigen Komponisten, der in Ideen sich vertieft, die Massen weise abwägt u. die malerischen Tonstärken klug verteilt. Diese 3 Grofsen wurden zugleich schulbildend. Ein geistvoller Nebenbuhler Leonardos ist Piero di Cosimo; mit Leonardo arbeitete bei Verrocchio der sanfte, koloristisch empfindsame, religiös gestimmte Lor. di Credi; unter den Fortsetzern der Kunst Leonardos erscheinen der liebenswürdige Bern. Luini (83), Gaud. Ferrari u. die Madonnenmaler G. A. Beltraffio u. Andrea Solario. Michelangelos Richtung folgten in der Malerei Dan. da Volterra, G. Vasari, A. Bronzino u. a. Die berühmtesten unter den vielen Schülern Raffaels sind Giulio Romano, der Florentiner P. del Vaga, G. Penni, Giov. da Udine u. a. Daneben wirkten in Florenz u. Rom noch Maler, die zwar an Tiefe hinter den Grofsen der Hochrenaissance zurückbleiben, jedoch einen Ehrenplatz zu deren Seiten verdienen, wie der Dominikanermönch Fra Bartolomeo (84), der führende relig. Künstler mit mächtigem Pathos in der Drapierung u. im Aufbau der Komposition, dann der ihm geistesverwandte, aber schwächere Albertinelli u. der von Bartolomeo beeinflufste, aber dem modernen Empfinden näher stehende Kolorist Andrea del Sarto (85). Die sienes. Malerei erweckte zu neuem Leben der hochbegabte, vornehmlich auf sinnliche Anmut ausgehende Sodoma (86). In Parma wirkte der grofse Maler des Lichts u. des farbigen Helldunkels, Correggio (87), der eine Märchenwelt heiterster, wogender Lebensfreude hervorzaubert. In Venedig ist der frühreife Giorgione, der in der poetischen Stimmungslandschaft ein neues Gebiet eröffnete, das Bindeglied zwischen dem 15. u. 16. Jahrh. Als Bildnismaler oft mit Raffael verwechselt wurde Seb. del Piombo. Giorgiones Beispiel zog noch andere Meister zur neuen, freiern Richtung, vor allem den mit ungewöhnlichem Schönheistgefühl begabten J. Palma il Vecchio (88). Über glänzende techn. Mittel verfügte auch Tizian (s. d., Taf.; vgl. Taf. Maria 18), der sich mit der Kraft einer harmonischen Natur zu immer höheren Aufgaben entwickelte. Ziemlich unabhängig neben Giorgione u. Tizian entfaltete sich der Freskomaler G. A. Pordenone; der vielseitige Bordone ist der Schöpfer liebreizender Bildnisse. Von den venez. Meistern der 2. Hälfte des 16. Jahrh. sind zu nennen der leidenschaftliche Tintoretto, leuchtend u. warm im Kolorit, sicher in der Darstellung der Lichtwirkung u. in der Kenntnis des menschl. Körpers, u. neben ihm der Festmaler Venedigs, Paolo Veronese (89), der Decken u. Wände in Palästen, Klöstern u. Kirchen mit frohem Farben- u. Formenjubel erfüllte. Er fand fast 2 Jahrh. später noch einen Nachfolger in Tiepolo (93). In Bergamo folgen Lor. Lotto, in Brescia Savoldo, Romanino u. Moretto den Venezianern mit selbständigem, feinem Kolorit.

In der Zeit der Nachblüte wurde Bologna der Hauptort einer neuen Bewegung, wo die 3 Caracci (90) wirkten, denen Guido Reni, Domenichino (91), Guercino, Sassoferrato (s. Taf. Maria 19) u. a. in ihren z. T. von hohem Schönheitssinn getragenen, z. T. übermäfsig pathetischen Werken folgten. In bewufstem Gegensatz zu diesen sog. Akademikern arbeitete der oft brutale Realist Caravaggio (92), dem dann wieder ideal schaffende Meister, wie die Franzosen Claude Lorrain u. Poussin (113), die grofsen italienisch empfindenden Landschafter, u. a. gegenübertraten.

Der gröfste deutsche Meister des 16. Jahrh., A. Dürer (s. d., Taf.; vgl. Taf. Maria 12), geht erst nach langem innerem Kampf auf eine Mischung von spätgot. u. R.elementen ein; seine Aquarelle, Pflanzen- u. Blumenstudien offenbaren sein Verhältnis zur Natur; die Bildnisse zeigen, wie ihn das psychol. Problem reizte; aus seinen Altarbildern weht der belebende Hauch gläubiger Begeisterung. Leuchtender, heiterer Farbenglanz ruht auf manchen frühen Werken des populären L. Cranach (94), der später unglückliche dogmatisierende Altarwerke geschaffen hat. Der eig. Hochmeister der *deutschen* R. ist Hans Holbein d. j. (s. d., Taf.). Andere Maler wie Hans Burgkmair (95) holten sich in Italien (Venedig) ihre Farbenstimmung u. ihren Sinn für Wohllaut der Formen. Der Hauptvertreter des malerischen Stils, zugleich ein ergreifender Dramatiker ist M. Grünewald (s. Taf. Kreuz 18), der bereits die Probleme des Lichts energisch verfolgte. Weniger selbständig steht neben ihm Hans Schäuffelin (97) u. Hans Baldung (96), der nam. in seinen Handzeichnungen die Zugehörigkeit zur modernen Richtung bekundet. Das phantast. Element der Zeit erfafste Albr. Altdorfer (98) mit liebenswürdiger Poesie u. schuf eine Blüte echt deutscher Romantik. Den Spuren dieser Meister folgte im 17. Jahrh. der Begründer der Stimmungslandschaft, Adam Elsheimer; im 18. Jahrh., als Deutschland eine nationale Kunst verloren hatte, traten nur Raph. Mengs, Chodowiecki, H. Graff u. Angelica Kauffmann erfolgreich auf; als Freskomaler ragte unter einer grofsen Zahl tüchtiger Meister M. Knoller (99) durch Erfindungsreichtum u. Grofszügigkeit hervor.

Italien wurde auch für viele *Niederländer* das Land ihrer Träume. An der Spitze der brabant. Maler steht Quinten Matsijs (101) aus Löwen, der eine neue Epoche niederl. Kunst einleitet. Der bedeutendste Meister der italisierenden Richtung ist der prunkliebende Jan Gossaert, gen. Mabuse (102); sein Schüler Jan van Scorel (100) zeigt Sinn für Grazie u. feines landschaftl. Empfinden. B. van Orley tauschte seine ursprüngliche Frische in Rom gegen einen gleichförmig kalten Idealismus ein. Im 17. Jahrh. wirkten in Vlaemland im ital. Sinn Rubens (s. d., Taf.) u. sein minder schöpferischer, aber als Porträtist ausgezeichneter Hauptschüler van Dijck (103; vgl. Taf. Maria 20 u. Kreuz 24), dem sich der Stillleben- u. Jagdstückmaler Snijders (104), der Sittenmaler Jordaens, der Kleinmaler D. Teniers (109) u. a. anreihen. Die nord. R.malerei aber fand ihren Höhepunkt in Rembrandt (s. d., Beil.) wie in dem andern Bahnbrecher einer freien malerischen Auffassung, dem Bildnismaler Fr. Hals (106), dem feinen Charakteristiker Terborch (107), dem farbenprächtigen Bauernmaler Ostade (108), dem lebenswahren Haustiermaler P. Potter (105), dem schwermütigen Landschafter J. Ruisdael (110).

Im 17. Jahrh. besuchten auch die *spanischen* Maler, wie Ribera, Italien. Spaniens gröfste Meister, Velasquez (111) u. Murillo (112; vgl.

Taf. Maria 21), arbeiten auf monumentale Gröfse, auf Durchgeistigung u. Lebensfrische hin.

Niederländisch beeinflufst war der gefeierte Hauptmeister der frivolsten Zeit *Frankreichs*, A. Watteau (114). Die ital. R. hat dem *Engländer* Reynolds (115) den Sinn für freies Erfassen der Formen eröffnet; Gainsborough (116) neigt schon zur modernen realist. Richtung.

4. *Kleinkünste.*

In den Kleinkünsten stand Venedig den anderen Staaten Italiens voran. Glaserzeugung hat in Venedig u. Murano vom 13. Jahrh. an künstlerische Pflege erfahren. Die Kunsttöpferei hat sich vom 14. Jahrh. an über ganz Italien verbreitet. Die Edelschmiedekunst entfaltete in dieser Zeit ihren höchsten Glanz. Die Plattnerei blühte bes. in Mailand u. Florenz. Holzschnitzerei u. Holzintarsia war in Florenz, Siena, Mailand, Perugia u. Urbino zu Hause. Das kirchl. Mobiliar fand vielfach künstlerische Durchbildung. Plaketten fertigten Meister wie Maderna, Riccio, Valerio Belli u. a., Vittore Pisano ward der Wiedererwecker der Medaillenkunst.

Die Kleinkünste der *deutschen* R. nahmen auf den verschiedensten Wegen, bes. durch Plakette u. Ornamentstich (P. Flötner), ital. R.formen bereitwillig auf. Alle Zweige des Kunstgewerbes, nam. Goldschmiedekunst u. Plattnerei (H. Mielich), blühten. Das hölzerne Mobiliar wie das metallene, das irdene Gefäfs wie das Glas empfingen künstlerische Form u. Dekoration, die manchmal den Charakter des Schwerfälligen annahm. In *Frankreich* wird die Emailtechnik fortgesetzt. Teilw. durch fremde Anregung gefördert, entfalten sich Keramik, Goldschmiedekunst, Schreinerei. Bernard Palissy († 1590) fördert die Kunsthafnerei, Franç. Briot die Zinngiefserei. In *Spanien* war zu Toledo die Waffenschmiedekunst in hoher Blüte.

Litteratur.

Allgemein: Burckhardt, Kultur (2 Bde, ^{9}1904); Janitschek, Gesellsch. (1879); Symonds, R. in Italy (Lond. 1900); Zeller, L'Italie et la ren. (2 Bde, Par. 1883); Cambridge Mod. Hist. I (Cambr. 1903); Gebhart, Origines (Par. 1879); Holm, Rinasc. ital. e la Grecia ant. (Pal. 1880); Guiraud, L'église Rom. et les origines de la ren. (Par. 1904); P. Lacroix, Le m.-â. et la ren. (5 Bde, ebd. 1847/52); ders., Mœurs etc. (ebd. ^{3}1876); Bonnaffet, Vie privée (ebd. 1898); Pastor, Päpste I/IV$_1$ ($^{3-4}$1901/06). S. auch Kunstgeschichte. — Litteratur: Hallam, Lit. of Europe (Lond. 1860); Klette, Beitr. z. Gesch. u. Litt. (3 Tle, 1888/90); Geiger, Wiederbelebg des klass. Altert. (1882); G. Voigt, Wiederbelebg des klass. Altert. (2 Bde, ^{3}1893); P. Monnier, Quattrocento (2 Bde, Par. 1901); Canello, Lett. ital. nel s. XVI (Mail. 1880). S. auch Humanismus. — Kunst (allg. u. Italien): Lacroix, Les arts (Par. ^{4}1874); Kraus, Gesch. d. christl. Kunst II$_2$ (1901/07); Schütz, R. in Italien (4 Bde, 1882/88); C. Blant, R. artist. en Italie (2 Bde, Par. 1889); Müntz, Hist. de l'art (3 Bde, ebd. 1888/94); Frizzoni, Arte ital. (Mail. 1891); Burckhardt, R. in Italien (^{4}1904); ders., Cicerone (2 Bde, ^{9}1904); Brandi, R. in Florenz u. Rom (^{2}1903); Thode, Franz v. Assisi (^{2}1904); A. G. Meyer, Oberital. Früh-R. (2 Tle, 1897/1900); Stearns, Midsummer of Ital. Art (Lond. 1895); Wölfflin, Klass. Kunst (^{3}1904); ders., R. u. Barock (^{2}1906); Strzygowski, Werden des Barock bei Raffael u. Correggio (1898); Ebe, Spät-R. (2 Bde, 1886); Schumann, Barock u. Rokoko (1885); Gurlitt, Barock, Rokoko u. Klassizismus (2 Abt., 1887/89); Redtenbacher, Archit. der ital. R. (1886); Palustre, Archit. (Par. 1892); Durm, Bauk. der R. in Italien (1903); v. Stegmann, v. Geymüller u. Widmann, Archit. der R. in Toskana (1885 ff.); Paravicini, R.-Archit. der Lombardei (1877 f.); Laspeyres, Kirchen der R. in Mittelitalien (I, 1881 f.); Strack, Zentral- u. Kuppelkirchen der R. in Italien (1882); Reinhardt u. Raschdorff, Palastarchit. v. Oberital. u. Toskana 13./18. Jahrh. (I/III$_4$ 1882/1900); C. Perkins, Ital. Sculpt. (Lond. 1883); Bode, Ital. Bildhauer (1887); ders., Florent. Bildhauer (1902); ders., Denkm. der R.-Skulptur Toskanas (1892/1905); Reymond, Sculpt. florent. (4 Bde, Par. 1897/1900); Berenson, Venetian Painters (Lond. 1874); ders., Florentine Painters (ebd. 1896; dtsch 1898); Labarte, Hist. des arts industr. (4 Bde, ebd. 1864/66); Bach, R. im Kunstgewerbe (1884/92); Stegmann, Ornamente der R. aus Italien (1861); Jessen, Ornament des Rokoko u. seine Vorstufen (1894); Graus, Vom Gebiet kirchl. Kunst (1904). — Deutschland: Ortwein-Scheffers (1871/88); Lübke (2 Bde, ^{2}1882); Philippi, Kunst des 15. u. 16. Jahrh. in Deutschl. u. den Niederl. (1898); Fritsch, Denkmäler (1880/91); v. Bezold, Bauk. (1900); Lambert u. Stahl, Motive der dtsch. Archit. 16./18. Jahrh. (1891/93); A. Grisebach, Rathaus (1906); v. Hefner-Alteneck, Dtsch. Goldschmiedewerke des 16. Jahrh. (1890); Gurlitt, Barock- u. Rokoko-Ornament (1885/89). — Frankreich: Palustre, R. en France (I/III, Par. 1879/90); Pattison, R. of Art in France (2 Bde, Lond. 1879); Lübke (^{2}1885); L. de Laborde, R. des arts à la cour de France (I, Par. 1855); Müntz, R. à l'époque de Charles VIII (ebd. 1885); Bonneau et Beglac, R. de François I (Limoges 1871); v. Geymüller, Bauk. (1898/1901); Gonse, La sculpt. franç. depuis le XIVe s. (Par. 1894). — Andere Länder: Haupt, Bauk. der R. in Port. (2 Bde, 1890/95); Neckelmann, Denkmäler der R. in Dänemark (1888); Ewerbeck, R. in Belgien u. Holl. (1891).

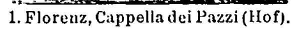
Näheres über Bilder der Tafeln.

42: Von der nördl. Thüre des Baptisteriums in Florenz. — 43: St Georg. Florenz, Museo Naz. — 44: Florenz, Spedale degli Innocenti. — 45: Bildnis einer Prinzessin von Neapel. Berlin, Museum. — 46: Denkmal des Colleoni. Venedig. — 47: Grabmal Marzuppinis. Florenz, Sta Croce. — 48: Grabmal des Kard. v. Portugal. Florenz, S. Miniato. — 49: Der Glaube. Florenz, Museo Naz. — 50: Grabmal der Ilaria del Carretto. Lucca, Dom. — 51: Berlin, Museum. — 52: Grabmal des Dogen Andrea Vendramin. Venedig, SS. Giovanni e Paolo. — 53: Sakramentsaltar. Florenz, Sto Spirito. — 54: Hl. Theresia. Rom, Sta Maria della Vittoria. — 55: Epitaph der Margarete Tucher. Regensburg, Dom. — 56: Relief vom Maximiliansgrabmal. Innsbruck, Hofkirche. — 57: Gänsemännchen. Nürnberg. — 58: Klugheit (Plakette). Nürnberg, Germ. Museum. — 59 u. 60: Holzreliefs. Nürnberg, Germ. Museum. — 61: Medaille (Hans Burgkmair). Berlin, Museum. — 62: Grabmal Ludwigs des Frommen. Tübingen, Stiftskirche. — 63: Taufstein. Freiburg i. Br., Münster. — 64: Grabmal Franz' I. St-Denis, Abtei. — 65: Relief von der ‚Fontaine des Innocents'. Paris, Marché des Innocents. — 66: Milon. Paris, Louvre. — 67: Pietà. Holzskulptur. Valladolid, Museum. — 68: Petri Krankenheilung. Florenz, Sta Maria del Carmine. — 69: Berlin, Museum. — 70: Florenz, Uffizien. — 71: Vision des hl. Bernhard. Florenz, Badia. — 72: Aus dem Zug der 3 Weisen. Florenz, Pal. Riccardi. — 73: Paris, Louvre. — 74: Die Predigt des Antichrist. Orvieto, Dom. — 75: Kuppelgemälde. Loreto, Dom. — 76: Wien, Hofmuseum. — 77: Begegnung Friedrichs III. mit Eleonore v. Portugal. Siena, Libreria. — 78: Beschneidung. Florenz, Uffizien. — 79: Venedig, S. Zaccaria. — 80: Aus dem Ursulazyklus. Venedig, Akademie. — 81: Mailand, Pinakothek. — 82: Rom, Lateran. — 83: Salome. Paris, Louvre. — 84 u. 85: Florenz, Pitti. — 86: Ekstase der hl. Katharina. Siena, S. Domenico. — 87: Madonna mit hl. Hieronymus. Parma, Pinakothek. — 88: Hl. Barbara. Venedig, Sta Maria Formosa. — 89: Venedig in der Glorie. Dogenpalast. — 90: Bologna, Pinakothek. — 91: Petri Befreiung. Rom, S. Pietro in Vincoli. — 92: Rom, Vatikan. — 93: Kleopatra. Venedig, Pal. Labbia. — 94: Frankfurt, Städelsches Institut. — 95: Johannes auf Patmos. München, A. Pinakothek. — 96: Freiburg i. Br., Städt. Sammlungen. — 98: Ruhe auf der Flucht. Berlin, Museum. — 99: Deckengemälde. Neresheim. — 100: SS. Christina u. Gudula. München, A. Pinakothek. — 101: St Anna. Brüssel, Museum. — 102: Jesus bei Simon. Brüssel, Museum. — 103: Henriette v. England. Dresden, Galerie. — 104: Stillleben. München, A. Pinakothek. — 105: Haag, Galerie. — 106: Hille Bobbe, die Hexe v. Haarlem. Berlin, Museum. — 107: Das Konzert. Berlin, Museum. — 108: Der Spielmann. Haag, Galerie. — 109: Versuchung des hl. Antonius. Berlin, Museum. — 110: Wasserfall. Braunschweig, Galerie. — 111: Selbstbildnis. Rom, Kapitol. — 112: Die Würfelspieler. München, A. Pinakothek. — 113: Landschaft in der Campagna. Berlin, Museum. — 114: Mahl im Freien. Berlin, Museum. — 115: Der kleine Samuel. London, Nat.-Galerie. — 116: Mrs. Siddons. London, Nat.-Galerie.

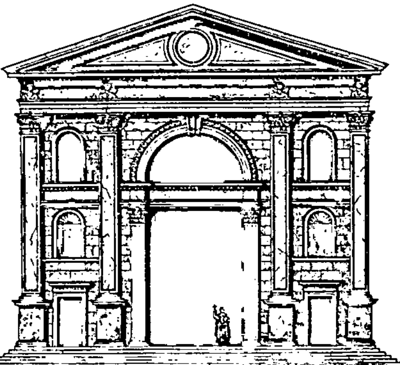
Vorlagen: Bild 3, 4, 42—44, 46—50, 52, 53, 68, 70—72, 74, 77—79, 81, 82, 84—86, 89, 90, 92: Phot. Fratelli Alinari, Florenz. — 5: C. Naya, Venedig. — 11, 54, 75, 80, 85, 87, 88, 91, 93, 111: Anderson, Rom. — 23: Würthle & Sohn, Wien. — 24, 28: Graph. Gesellschaft, Berlin. — 25, 32: Jos. Wlha, Wien. — 27, 29, 31: Römmler & Jonas, Dresden. — 30: F. & O. Brockmanns Nachf., Dresden. — 58: nach Leitschuh, Plakettenwerk P. Flötners. — 59 u. 60: Chr. Müller, Nürnberg. — 69, 98, 100, 102—108, 113—116: Franz Hanfstängl, München. — 76: J. Löwy, Wien. — 94: C. Böttcher, Frankfurt a. M. — 95, 112: F. Bruckmann, München. — 101: Hanfstängl Nachf., Berlin. — 110: Photogr. Gesellschaft, Berlin.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). I: Architektur.

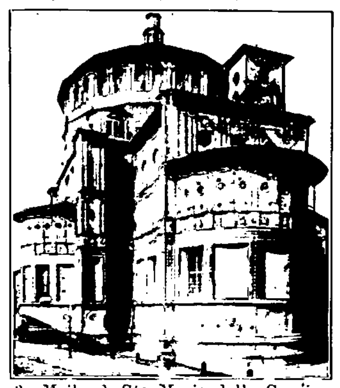
Vgl. Tafeln: Dürer, Fiesole, Holbein, Leonardo, Michelangelo, Peterskirche, Raffael, Rembrandt, Rubens, Tizian.

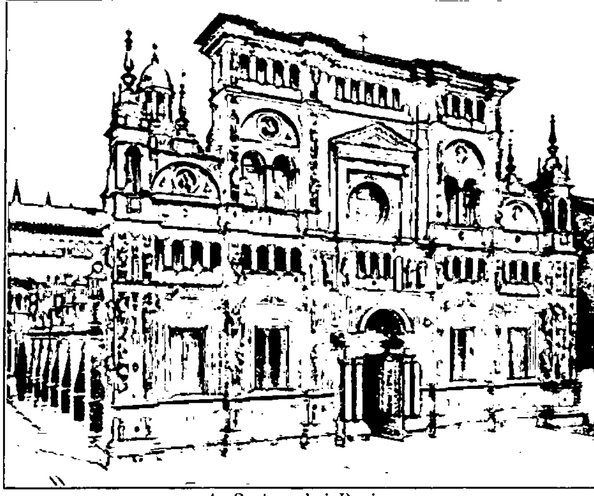
1. Florenz, Cappella dei Pazzi (Hof).



2. Mantua, Sant' Andrea.



3. Mailand, Sta Maria delle Grazie.



4. Certosa bei Pavia.



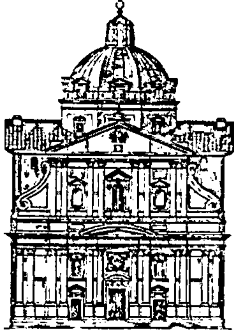
5. Venedig, S. Giorgio Maggiore.



6. Venedig, il Redentore.



7. Genua, Sta Maria di Carignano.



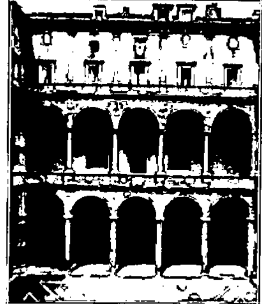
8. Rom, il Gesù.



9. Superga bei Turin.



10. Rom, Sta Maria della Pace (Klosterhof).



11. Rom, Cancelleria.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). I: Architektur.

12. Florenz, Pal. Riccardi.

13. Florenz, Pal. Strozzi.

14. Florenz, Pal. Rucellai.

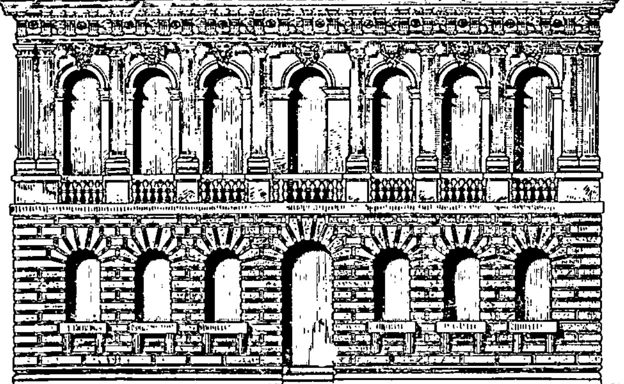
15. Rom, Pal. Giraud (Torlonia).

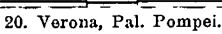
16. Rom, Pal. Farnese.

17. Bologna, Pal. Bevilacqua.

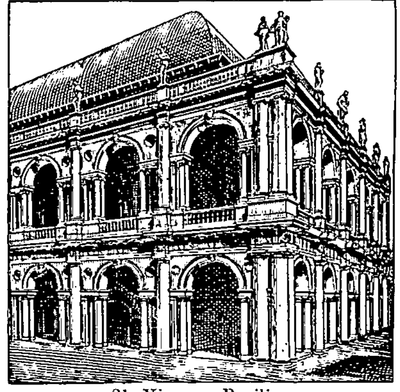
18. Venedig, Bibl. von S. Marco.

19. Venedig, Pal. Pesaro.





20. Verona, Pal. Pompei.



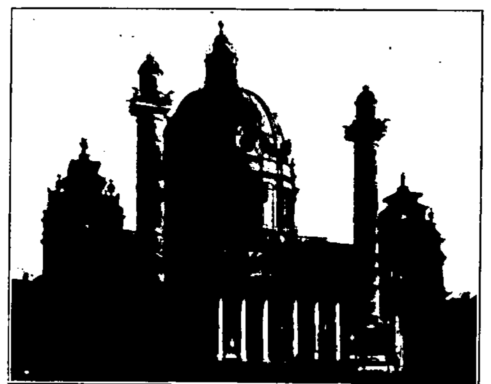
21. Vicenza, Basilica.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). I: Architektur.

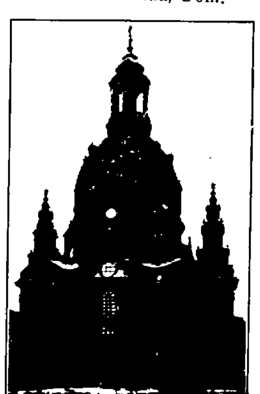

22. München, St Michaelshofkirche.

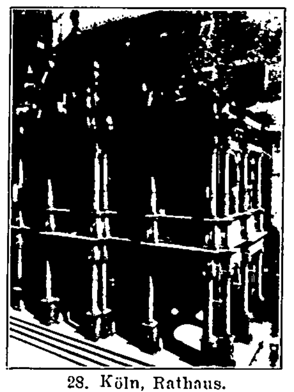

23. Salzburg, Dom.

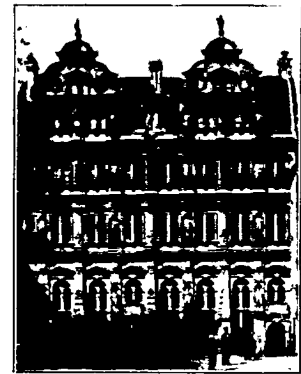

24. Passau, Dom.

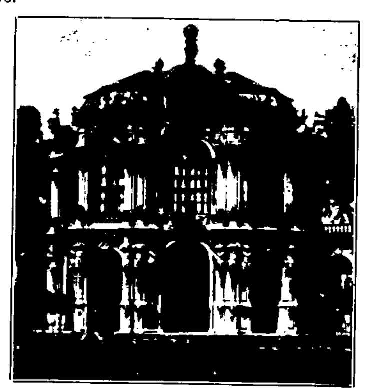

25. Wien, Karlskirche.

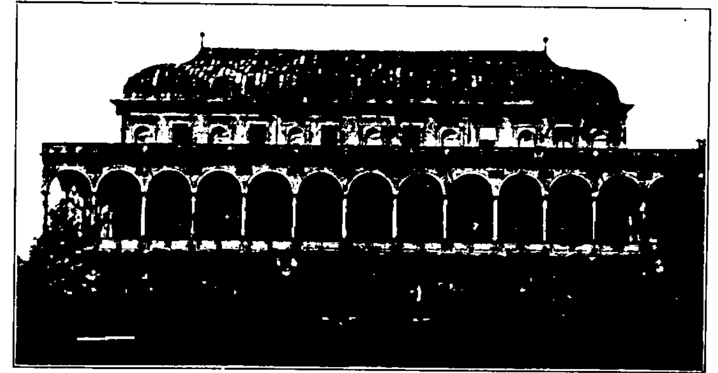

26. Würzburg, Univ.-Kirche.

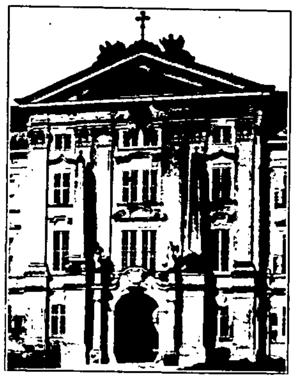

27. Dresden, Frauenkirche.


28. Köln, Rathaus.

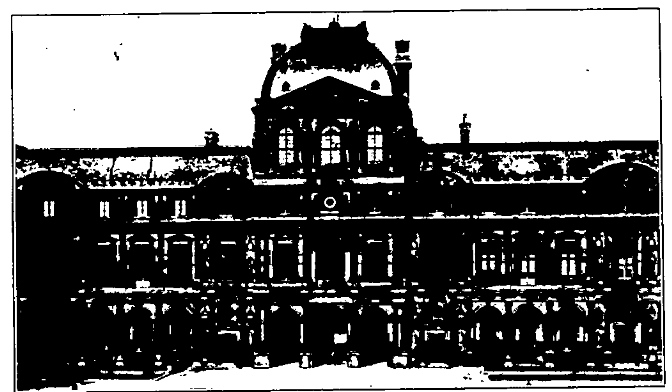

29. Heidelberg, Schlofs.


30. Dresden, Zwinger.


31. Prag, Belvedere.


32. Melk, Stiftsbau.

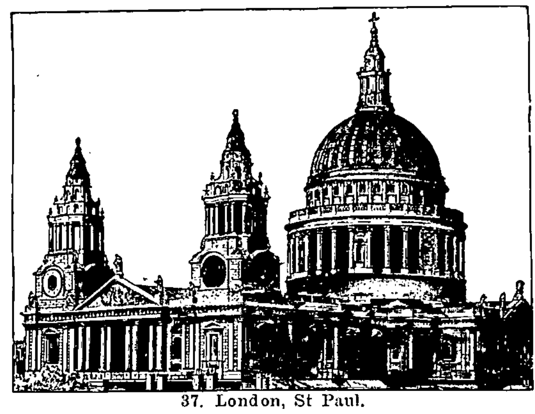
RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). I: Architektur.

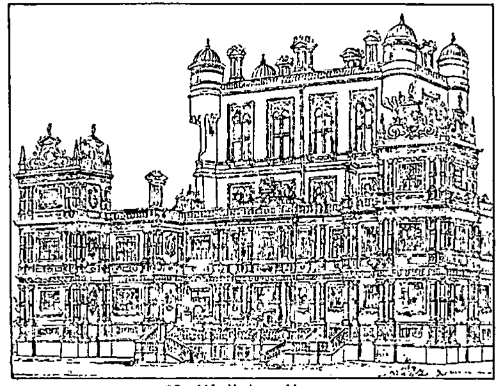

33. Paris, Louvre.

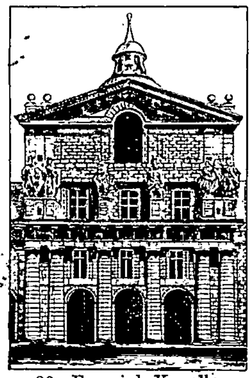

34. Paris, Hôtel des Invalides.

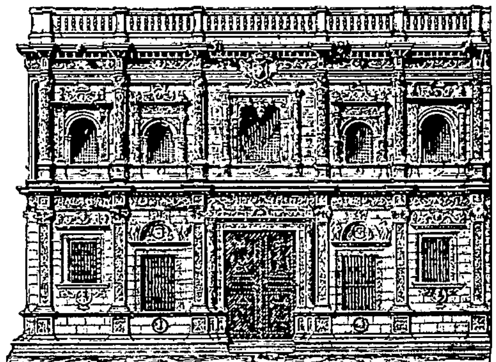

35. Fontainebleau, Galerie Franz' I.

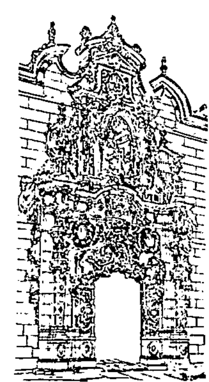

36. Antwerpen, Rathaus.


37. London, St Paul.


38. Wollaton House.


39. Escorial, Kapelle.


40. Sevilla, Rathaus.


41. Madrid, Hospicio.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). II: Bildnerei.





42. Ghiberti.

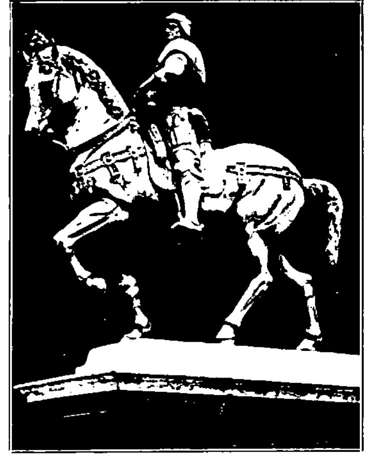
43. Donatello.



44. A. della Robbia.



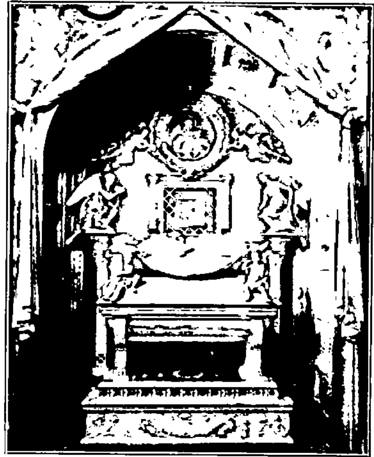
45. Laurana.



46. Verrocchio.



47. Settignano.



48. A. Rossellino.



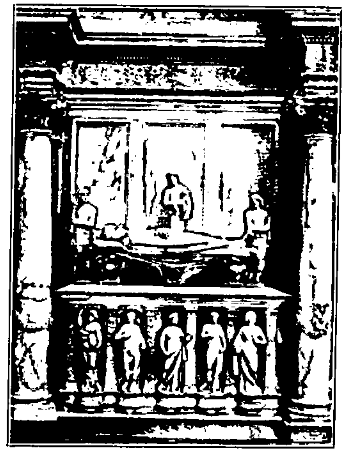
49. Civitali.



50. J. della Quercia.



51. J. Sansovino.



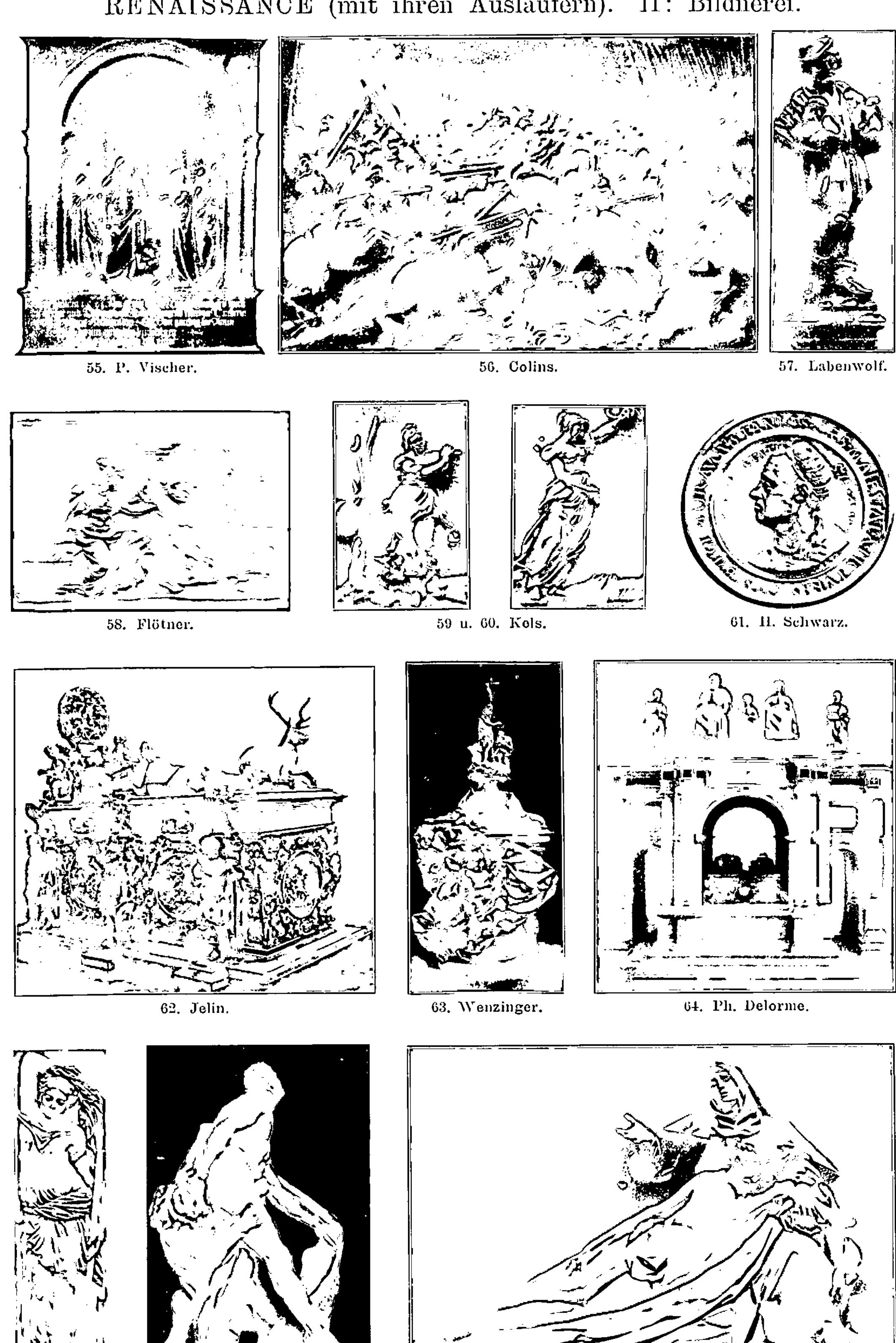
52. A. Leopardi.



53. A. Sansovino.



54. Bernini.



55. P. Vischer. 56. Colins. 57. Labenwolf.

58. Flötner. 59 u. 60. Kols. 61. H. Schwarz.

62. Jelin. 63. Wenzinger. 64. Ph. Delorme.

65. Goujon. 66. Puget. 67. Hernandez.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). III: Malerei.


68. Masaccio.


69. Filippo Lippi.

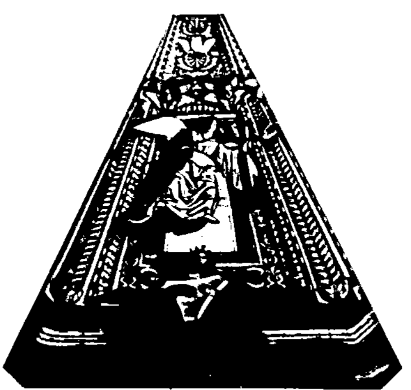

70. Botticelli.


71. Filippino Lippi.


72. Gozzoli.


73. Ghirlandajo.


74. Signorelli.

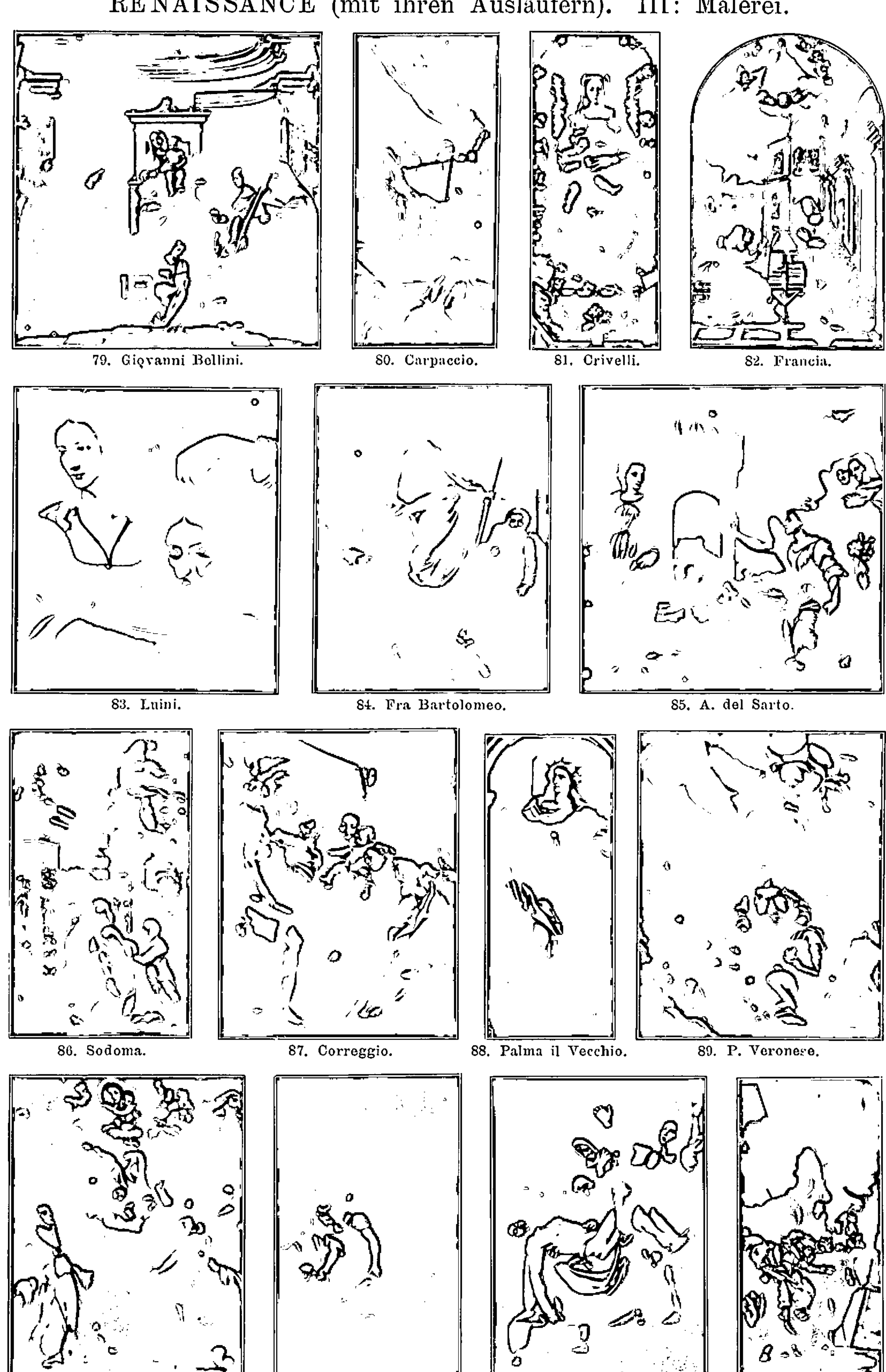

75. Melozzo da Forlì.


76. Perugino.


77. Pinturicchio.


78. Mantegna.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). III: Malerei.



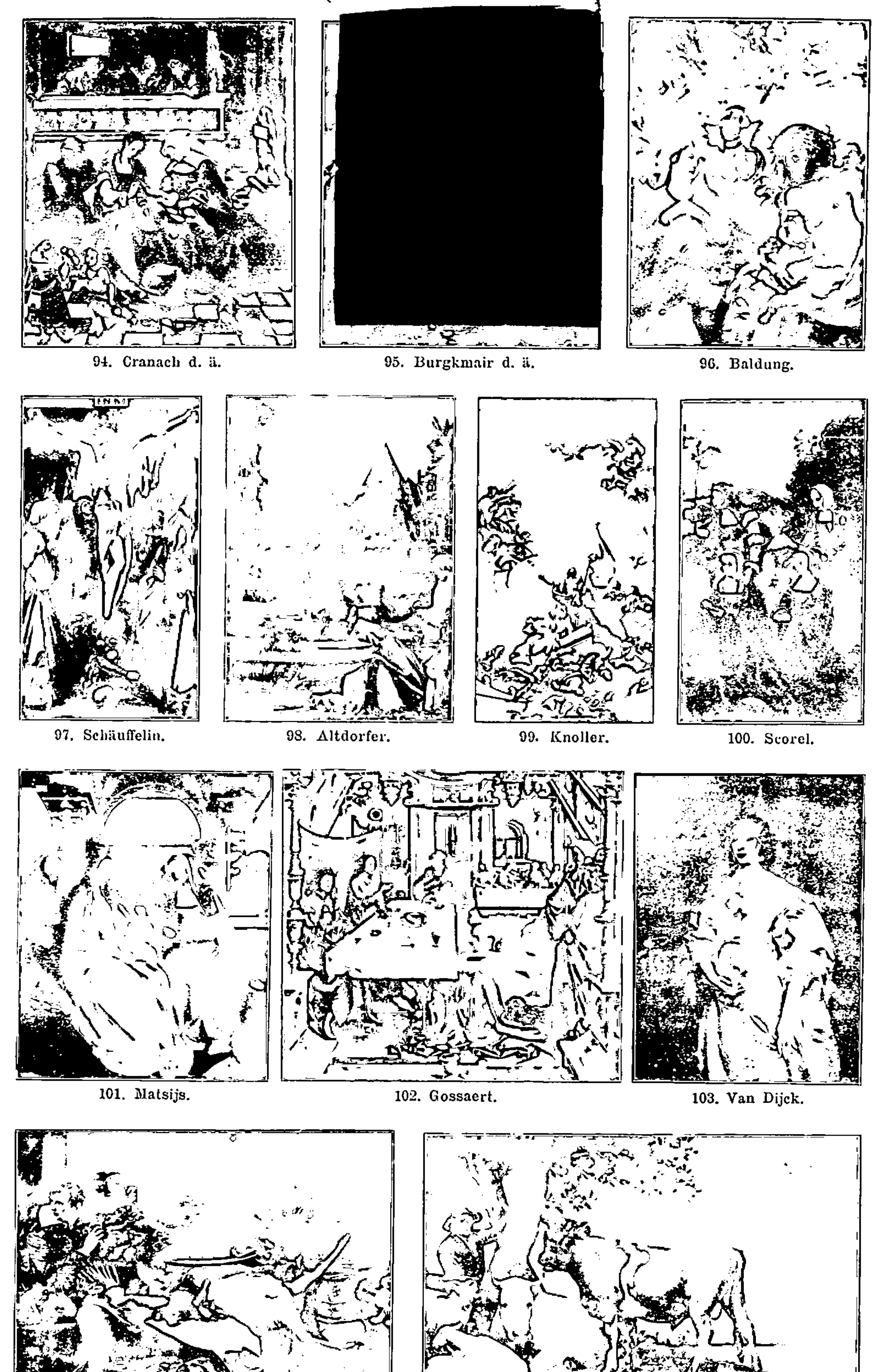
79. Giovanni Bellini. 80. Carpaccio. 81. Crivelli. 82. Francia.

83. Luini. 84. Fra Bartolomeo. 85. A. del Sarto.

86. Sodoma. 87. Correggio. 88. Palma il Vecchio. 89. P. Veronese.

90. Annibale Caracci. 91. Domenichino. 92. Caravaggio. 93. Tiepolo.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). III: Malerei.



94. Cranach d. ä.

95. Burgkmair d. ä.

96. Baldung.

97. Schäuffelin.

98. Altdorfer.

99. Knoller.

100. Scorel.

101. Matsijs.

102. Gossaert.

103. Van Dijck.

104. Snijders.

105. Potter.

RENAISSANCE (mit ihren Ausläufern). III: Malerei.



106. Hals d. ä.



107. Terborch.



108. Van Ostade.



109. Teniers d. j.



110. J. Ruisdael.



111. Velasquez.



112. Murillo.



113. Poussin.



114. Watteau.



115. Reynolds.



116. Gainsborough.

1. Teil: Vie de Jésus (Par. 1863, dtsch ^{5}1893, auch bei Reclam), der in romanhaft-blühendem Stil Christus als einen ‚unvergleichlichen Menschen' von schwärmerischem Charakter darstellt u. europ. Aufsehen erregte, folgten 1868 Apôtres (dtsch bei Reclam), 1869 St Paul, 1873 Antéchrist, 1877 Évangiles, 1879 Église chrét., 1881 Marc-Aurèle, als Vorhalle dazu Hist. du peuple d'Israël (5 Bde, 1887/94, dtsch 1894). Ein bedeutender Wurf war seiner Zeit Hist. gén. et système comparé des langues sémit. (1855, ^{4}1864); ein bleibendes Verdienst R.s die Begründung des Corpus inscriptionum Semit. (1868 ff., unvoll.). Das philos. Gebiet streifte R. oberflächlich in seinem Alter mit Dialogues et fragments philos. (1876) u. Drames philos. (1888). R., den die Franzosen unter ihre klass. Stilisten zählen, war ohne nennenswerten Einfluß auf die deutsche, überh. die nichtfranz. Forschung. Denkmal in Tréguier (1903). Vgl. Souv. d'enfance et de jeunesse (Par. 1883, dtsch 1884); Séailles (ebd. 1894); Lettres intimes de R. et de Henriette R. (ebd. 1896), du séminaire (ebd. 1902); Mme J. Darmesteter (ebd. 1898); Platzhoff (1900); M. Baring (Lond. 1905); Allier, Philos. (Par. ^{2}1903); G. Sorel, Système hist. (3 Bde, ebd. 1904/06).

Renard (rönār), 1) Alph. Franç., belg. Geolog u. Petrograph, * 28. Sept. 1842 zu Renaix, † 9. Juli 1903 zu Ixelles b. Brüssel; 1872 Prof. der Geol. am Jesuitenkollegium in Löwen, 1876 Konservator, 1887 Prof. der Mineral. u. Geol. an der Univ. Gent; erst Jesuit, trat 1883 aus dem Orden, 1901 aus der kath. Kirche aus; Mitbegr. der modernen Petrographie, haupts. bekannt durch seine Arbeiten in den Ardennen u. die Untersuchung der Meergrundproben der Challenger-Expedition.

2) Marie Ther. (eig. Pölzl), Opern- u. Kammersängerin, * 18. Jan. 1863 zu Graz; 1901 verm. mit Graf Rud. Kinsky; 1882 am Landestheater in Prag, 1886 an der Berliner, 1888/1900 an der Wiener Hofoper. Hauptrollen: Carmen, Mignon ꝛc.

Renata v. Valois s. Este, Bd III, Sp. 276.

Renatus, röm. Schriftst., s. Vegetius.

Renatus (frz. René), ‚der Gute', Titularkönig v. Sizilien, * 16. Jan. 1409 zu Angers, † 10. Juli 1480 zu Aix; Sohn Ludwigs II. v. Anjou-Neapel u. der Jolantha v. Aragon, 1419 von Hzg Heinrich v. Bar zum Erben eingesetzt u. durch seine Gemahlin Isabella, Erbin Karls v. Lothringen († 1431), Herzog v. Lothringen. Anton v. Vaudémont trat ihm aber hier entgegen u. nahm ihn bei Bulgnéville 1431 gefangen. Freigelassen 1437, suchte er sich in den Besitz des Kgr. Neapel zu setzen, das ihm nach dem Tod seines Bruders Ludwig III. zugefallen war, vermochte sich indes gegen Alfons I. v. Aragon-Sizilien nicht zu behaupten, lebte zuletzt in Anjou od. Provence, gründete die Univ. Angers u. widmete sich der Poesie, den Wissenschaften u. Künsten. Gedichte hrsg. v. Quatrebarbes, 4 Bde, Angers 1844/46. Vgl. Villeneuve de Bargemont (3 Bde, Par. 1825); Lecoy de la Marche (2 Bde, ebd. 1875); Renouvier, Peintres et enlumineurs du r. R. (2 Bde, Montpellier 1875).

Renaud (rönō), Achilles, Rechtslehrer, * 14. Aug. 1819 zu Lausanne, † 4. Juni 1884 zu Heidelberg als Prof. (seit 1853); 1842 Dozent in Bern, 1845 ao., 1848 o. Prof. in Gießen. Hauptw.: ‚Lehrb. d. dtsch. Privatr.' (I, 1848), ‚Wechselr.' (1854, ^{3}1868), ‚des gem. dtsch. Zivilpr.' (1867, ^{2}1873); ‚Recht d. Aktien-' (1863, ^{2}1875), ‚der Kommandit-' (1881), ‚der stillen Gesellschaften' (1885, hrsg. u. erg. von Laband); ‚Rechtl. Gutachten' (2 Bde, 1886, hrsg. von Hergenhahn).

Renaudot (rönōdō), Eusèbe, Liturgiker, * 20. Juli 1646 zu Paris, † 1. Sept. 1720 ebd. (der Vater Théophrast R., 1586/1653, der 1. franz. Journalist, 1631 Gründer der Gazette de France; 1893 Denkmal in seiner Vaterst. Loudun); 1689 Mitgl. der Akademie. Hauptw.: Coll. liturgiarum orient. (2 Bde, Par. 1715 f.; noch heute unentbehrlich); Hist. patriarcharum Alexandrinorum, Jacobitarum (ebd. 1713). Vgl. A. Villien (ebd. 1904).

Rench, die, r. (mittelbad.) Nebenfl. des Rheins; entspringt am Kniebis (Schwarzwald), durchfließt bis Lautenbach ein enges Thal (Mineralquellen in Griesbach, Petersthal, Freiersbach ꝛc.), mündet bei Helmlingen, 54 km l. Vgl. Haberer, Führer (1887); Lorenz, Karte 1 : 75 000 (1900).

Renchen, bad. Stadt, A.Bez. Achern, r. an der Rench, 144 m ü. M.; (1905) 2144 E. (2034 Kath.); Grimmelshausendenkmal (7 m h. Steinobelisk, 1879); Heilstätte für Alkoholkranke.

Rencontre, das (frz., rākōtr), Begegnung, Zusammentreffen, bes. feindliches.

Rendant (frz.), Kassenverwalter, Einnehmer.

Rendement, das (frz., rādmā), Ertrag, Ausbeute, bes. an reinem Zucker aus dem Rohzucker. Rendieren, abwerfen, einträglich sein, bes. im Arbitrageverkehr.

Rendezvous, das (frz., rādewu), verabredete Zusammenkunft, Stelldichein, Sammelplatz.

Rendjani, der (-dschani), Vulkan auf Lombok, s. d.

Rendsburg, schlesw.-holst. Kreisst., inmitten (Altst.) u. beiderseits der Eider (südl. Neuwerk, nördl. Kronwerk) u. am Kaiser-Wilhelm-Kanal (2 Eisenbahn- u. 1 Straßendrehbrücke, s. Taf. Brücken II, 8; Untereider- u. Kanalhafen, durch 3 Schleusen verbunden), 2 bis 10 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Inf., 1 Abt. Feldart., 1 Trainbat.) 15 581 E. (955 Kath.; Pfarrkirche, 1874, Schule); (2 Bahnhöfe), Dampferstation; Komm. der 36. Inf.Brig., Art.- u. Traindepot, Amtsg., Strafanstalt, Reichsbanknebenstelle, 2 konsular. Vertretungen; kuppelüberragte Renaiss.-Stadthalle (1901, von Winkler), davor Monumentalbrunnen von K. v. Üchtritz (1902), Lornsendenkmal (1873, von Möller); Gymn. mit Realgymn., kgl. Tiefbau-, höhere Mädchen-, Knabenmittel-, Fortbildungsschule; städt. Krankenhaus; Pianoforte-, Trommel-, Düngerfabr., Brauerei, Exportschlächterei, Werften (3 private, kaiserliche am Saatsee), Elektrizitätswerk, Vieh- u. Holzhandel. Im Vorort Büdelsdorf (3818 E., 100 Kath.) Eisenwerk Karlshütte (900 Arb.); am Kanal Stahl- u. Walzwerk u. Zementsteinfabr. zu Audorf (kath. Kap.), Koksfabr. in Rade. — R. (= Reinholdsburg) wurde um 1100 auf der Eiderinsel gegr., 1275 Stadt, bis 1852 Festung; 1848/50 Stützpunkt der schlesw.-holst. Erhebung.

René, Renée (frz., rönē) = Renatus, Renata.

Renegat (neulat.), Abtrünniger, s. Häresie.

Renette, die, Apfelsorte = Reinette.

Renforcé, der (frz., rāforßē), dichtes, schweres Seidentaftband; auch dichtes Baumwollgewebe.

Renfrew, R.shire (renfrū, -schöhr, -schir), südwestschott. Grafsch., am Clydeästuar; am Clyde niedrig u. fruchtbar, sonst hügelig. (1901) 268 980 E. auf 632 km² (58 % Kultur-, 1/4 Heide- u. Bergland), Landwirtschaft (1/3 Weiden), Kohlen- u. Eisengruben, Baumwollind. ꝛc. — Die gleichn. Hauptst., l. am

Clyde, 9 km unterhalb Glasgow; 9296 E.; [Bahnhof] (2 Bahnhöfe); kath. Kirche; Schiffbau.

Rengg. (Zool.) = Joh. Rud. Rengger, Arzt u. Naturforscher, 1794/1832.

Reni, russ. Stadt, Gouv. Bessarabien, l. an der Donau, unterhalb der Pruthmündung; (1897) 6941 E. (87 % Isr.); [Bahnhof], Dampferstation; Gartenbau, Imkerei, Talgsiederei ꝛc., Mühlen.

Reni, Guido, Bologneser Maler, * 4. Nov. 1575 zu Calvenzano b. Bologna, † 18. Aug. 1642 zu Bologna; Schüler der Caracci, beeinflußt von Raffael, Veronese u. Rubens. Flüssige Technik u. formenschöne Komposition zeichnen seine mythol. Schöpfungen aus (klassisch die Aurora, Pal. Rospigliosi, Rom; Raub der Helena u. Herkules' Thaten, im Louvre; Fortuna über dem Erdball, Kleopatra, im Prado); noch größer in seinen kraftvollen relig. Freskomalereien (Andreaskapelle bei S. Gregorio u. im Quirinal zu Rom, Kuppelfresken in S. Domenico in Bologna). Seine relig. Tafelgemälde (mehrmals Himmelfahrt Mariä), kleineren Andachtsbilder (gew. Halbfiguren od. Köpfe) fesseln durch den Gefühlsausdruck; in der Technik anfangs leuchtend u. klar bis in die tiefsten Schatten, dann in feinem Silber-, endlich in einem kräftigen Goldton. Seine 60 Radierungen meist relig. Inhalts.

Renitenz, die (lat.; Adj.: renitent), Widersetzlichkeit.

Renke, die = Felchen.

Rennellstrom, Rennellströmung (ben. nach dem engl. Topo- u. Ozeanographen James Rennell, 1742/1830), angeblich ein Zweig des Golfstroms, der tief in den Busen v. Biscaya eindringe u. hierauf scharf nach N. umbiege, in Wirklichkeit eine unregelmäßige u. nur zeitweilig (vorwiegend im Sommer) auftretende Windströmung.

Rennen = Pferderennen, s. Reitsport.

Renner, der, Gedicht von Hugo (s. d.) v. Trimberg.

Renner, 1) Gust., Dichter, * 17. Okt. 1866 zu Freiburg i. Schl.; Autodidakt, Buchbinder, dann Maler, lebt in Berlin-Wilmersdorf; begabter Volksdichter von großer Ursprünglichkeit; verf.: ‚Gedichte' (1896 u. 1898; ges. 1904); die Dichtung ‚Ahasver' (1902); das Drama ‚Merlin' (1904).

2) Jos., Musikpädagog, * 25. Apr. 1832 zu Schmatzhausen b. Landshut, † 11. Aug. 1895 zu Regensburg; Organist an der alten Kapelle u. Begr. u. Leiter des ‚Madrigalenquartetts'. Hrsg. u. a.: ‚Ausw. deutscher Madrigale für gemischten Chor von Meistern des 16. Jahrh.' (1875). — Sein gleichn. Sohn, * 17. Febr. 1868 zu Regensburg; seit 1893 Domorganist, seit 1896 auch Lehrer an der Kirchenmusikschule. Schr. Chorwerke für die Kirche, Orgelsonaten ꝛc.; moderner Richtung.

Rennerod, hess.-nass. Dorf, Kr. Westerburg, auf dem Westerwald, 450 m ü. M.; (1905) 1288 E. (1105 Kath.); [Bahnhof]; Amtsg.; Arme Dienstmägde Christi; Braunkohlengruben (200 Arb.); Luftkurort.

Rennes (rän), Hauptst. des franz. Dep. Ille-et-Vilaine u. der Bretagne, an der Mündung der kanalisierten Ille in die Vilaine u. am Ille-Rance-Kanal; (1901) 61 070, als Gem. einschl. Garn. 74 676 E.; [Bahnhof], elektr. Straßenbahn; Erzb., Komm. des 10. Armeekorps, der 19. Inf.-Div., 38. Inf.- u. 10. Art.-Brig., Geniedir., Art.-Werkstätte; Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handels-, Schiedsg., Gefängnis, Zentralzwangs- u. -besserungsanstalt (für 800 weibl. Gefangene), Handels-, Gewerbe-, Ackerbaukammer, Fil. der Bank v. Frankreich; zahlr. Kirchen, bes.: 3schiff. Kathedrale St-Pierre (großenteils 19. Jahrh., Türme 1541/1703); Kirche N.-D. (11./13. Jahrh.) der ehem. Abtei St-Mélaine, daneben erzbisch. Palast (17. Jahrh.) ꝛc.; Justizpalast (1618/54; urspr. Sitz des breton. Parlaments), hufeisenförm. Rathaus (1734/43; Stadtbibl., 101 834 Bde), Theater (Neubau nach dem Brand v. 1856) ꝛc.; Reste der mittelalt. Befestigungen (Porte Mordelaise, 14. Jahrh., ꝛc.); Univ. (1808; 3 Fak., med.-pharm. Vorbereitungsschule, entomol. Station; 1904/05 1236 Hörer; Bibl. 90 470 Bde, 50 680 Brosch.; naturwiss. u. archäol. Museum), staatl. Ackerbauschule (620 Stud.) u. -versuchsstation, Priestersem., Knabenlyc., erzbisch. Collège St-Vincent, 2 erzbisch. Schulen, Lehrer- u. Lehrerinnensem., Artillerieschule, Musikkonservat., Gewerbe-, Molkereischule, Rettungshaus für Mädchen ꝛc.; Naturwiss. u. med. Ges. des Westens (1892; Hrsg.: Bulletin); Hôtel-Dieu, Hospital St-Yves, Militärspital ꝛc.; Buchdruckerei, Gerberei, Eisengießerei, Fabr. v. Bürsten, Hemden, Uniformen, Schuhen, Fayencen, Stickereien, Hanf-, Leinen- u. Wollspinnerei, Eisenbahnwerkstätten, Butterhandel; in der Nähe Silberminen u. Kalkwerke. Vgl. Orain (N. 1904). — Im Altert. Condate od. Civitas Redonum. Seit dem M.A. Hauptst. der Bretagne. 1720 großenteils abgebrannt. — Das Erzb. R. (5. Jahrh. bis 1859 Bist. [Suffr. v. Tours], seit 1880 vereint mit den Titeln v. Dol u. St-Malo; 3 Suffr.) zählt 60 Pfarreien, 324 Sukkursalen, 379 Vik., 622 039 E.

Rennie (rĕnĭ), John, schott. Ingenieur, * 7. Juni 1761 zu Phantassie (Haddingtonshire), † 16. Okt. 1821 zu London; Erbauer des Avon-Kennet-Kanals, der Hafendämme v. Plymouth ꝛc., der Waterloo- u. Southwark-Brücke in London, der Docks ebd., in Dublin, Hull (mit seinen Söhnen George u. John). Vgl. Smiles (1874).

Rennprozeß s. Taf. Eisen II.

Rennstieg, Rennsteig, Rennweg, Rennpfad (angeblich v. ‚rennen'), zahlr. uralte Wege (bis 1899: 143 bekannt) in deutschen Sprachgebieten, z. T. Bahnen für Pferderennen ꝛc. (nam. bei Städten); am bekanntesten der R. (schon 1330 ‚Rinnesteig' gen.), der von Blankenstein an der obern Saale über den nördl. Frankenwald u. auf dem Kamm des Thüringer Walds bis zum Dorf Hörschel a. Werra zieht u. jetzt meist befahrbar ist. Stammesgrenze (im mittlern Teil, auf 72 km) zw. Thüringern u. Franken. Vgl. Bühring u. Hertel ([2]1898); L. Hertel (1905); Schr. des R.vereins (1898 ff.).

Rennwolf s. Schlitten.

Reno, der, oberital. Küstenfluß (Emilia); entspringt auf dem Etrusk. Apennin, durchfließt fast bis Bologna ein enges Gebirgsthal (zahlr. Tunnels u. Brücken der Eisenbahn), vereinigt sich (l.) südl. v. Ferrara mit dem Po di Primaro, mündet nordöstl. v. Ravenna in das Adriat. Meer; 200 km l., im Unterlauf kanalisiert.

Renommée, das (frz., rönŏmē), Ruf, Leumund. Renommieren, prahlen. Renommiert, berühmt, bekannt. Renommage, die (-āsch), Prahlerei. Renommist, Prahler; im 18. Jahrh. Raufbold auf Universitäten.

Renonce, die (frz., rönōß), Fehlfarbe im Kartenspiel. — R. (stud.) = Fuchs; R.nkonvent, der, ‚Fuchsenstunde', in der die R.n unter Leitung des Fuchsmajors in stud. Wesen unterrichtet werden. — Renoncieren, verzichten; von stud. Verbindungen: ohne Stimmrecht in einen Verband vorläufig aufgenommen sein.

Renouard (rönuār), 1) Augustin Charles, franz. Jurist, * 22. Okt. 1794 zu Paris, † 17. Aug. 1878 auf Schloß Stors bei L'Isle Adam; 1817 Advokat in Paris, 1830 Generalsekr. im Justizmin., 1837/69 Rat, 1871 Generalprokurator am Kassationshof, 1876 lebenslängl. Senator. Schr.: Traité des brevets d'invention (1825, [3] 1865), des droits d'auteur (2 Bde, 1838 f.), des faillites et banqueroutes (2 Bde, 1842, [3] 1857); Discours 1871/77 (mit Biogr. von Richet, 1879); sämtl. Paris.

2) Paul, franz. Maler u. Zeichner, * 5. Nov. 1845 zu Cour-Cheverny (Dep. Loir-et-Cher); gebildet von seinem Vater u. von Pils, an dessen Dekorationen im Treppenhaus der Neuen Oper (1871) thätig; gibt seitdem in flotter, sicherer u. geschmackvoller Griffeltechnik fein beobachtete Sittenbilder aus der Pariser (nam. Künstler-) Welt.

Renouf (-nuf), Peter le Page (lö pasch), engl. Ägyptolog, * 23. Aug. 1822 auf der Insel Guernsey, † 14. Okt. 1897 zu London; 1842 kath., 1855 Prof. für alte Gesch. u. orient. Sprachen an der kath. Univ. in Dublin, 1864 kgl. Schulinspektor, 1886/92 Dir. der orient. Sammlungen des Brit. Museums, seit 1887 Präs. der Ges. für Bibl. Archäologie. Von seinen ägyptol. u. religionsgesch. Arbeiten zu nennen: Miscell. Notes on Egypt. Philol. (Lond. 1865); Elem. Grammar (ebd. 1875, [2] 1886); Lectures on the Origin & Growth of Religion (ebd. 1880, dtsch 1881); die kirchengeschichtlichen (Condemnation of Pope Honorius, Lond. 1868, u. Case of Pope Honorius, Gött. 1869) auf dem Index. Life Work (1. Serie: Egyptol. & Philol. Essays I, Lond. 1903) hrsg. von Maspero u. Rylands.

Renouvier (rönuwié), Charles, franz. Philosoph, * 1. Jan. 1815 zu Montpellier, † 1. Sept. 1903 zu Prades; Begr. u. Hrsg. (1872/92) der Critique philos., 1900 Mitgl. der Akad.; der bedeutendste Vertreter des von Kant ausgegangenen, aber von ihm vielfach abweichenden Neokritizismus in Frankreich. Hauptw.: Manuel de philos. mod. (1842), de philos. anc. (2 Bde, 1844); Essais de critique gén. (4 Bde, 1854/64, [2] 1876/96, 9 Bde); Science de la morale (2 Bde, 1869); Esquisse d'une classific. syst. des doctrines philos. (2 Bde, 1885 f.); Philos. analyt. de l'hist. (4 Bde, 1896 f.); Nouv. Monadol. (1899; mit L. Prat); Métaphys. pure (1900); Personnalisme (1903) rc.; sämtl. Paris. Vgl. Ascher (1900); Miéville (Lauf. 1902); E. Janssens, Néo-criticisme de R. (Löw. 1904).

Renovieren (lat., Hauptwort: Renovation, die), erneuern, wiederherstellen.

Rense, rheinpreuß. Flecken = Rhens.

Renseignement, das (frz., rāßänj'mā), Auskunft, Benachrichtigung.

Rensselaer (rĕnßĕlār), auch Greenbush, nordamerik. Stadt, N. Y., l. am Hudson, gegenüber Albany; (1900) 7466 E.; [symbol]; kath. Kirche, Barmh. Schw. (Mutterhaus, Waisenasyl); Eisenbahnwerkstätte, Schlächtereien, Maschinenfabr., Sägewerke.

Rensselaerit, der (-la-), Mineral = Speckstein.

Rentabel (frz.), einträglich. Hauptwort: Rentabilität, die.

Rentamt, bes. früher Behörde zur Verwaltung von Staatseinnahmen, in Bayern noch heute eine Behörde der Steuerverwaltung für den Bezirk eines od. mehrerer Amtsgerichte; auch Kassenverwaltung einer großen Grundherrschaft. Rentmeister (R.-mann), der Vorsteher eines R.s; in Elsaß-Lothr. heißt R.mann der Vorsteher eines Verkehrssteueramts zur Erhebung der Verkehrs-, Erbschafts- u. Stempelsteuer rc., Rentmeister der Vorsteher einer Steuerkasse eines Amtsgerichtsbezirks (Erhebung der direkten Steuern u. der Gemeindezuschläge), meist zugleich der Gemeinderechner.

Rente (frz.), in versch. Sinn Bezeichnung für ein nicht auf persönl. Arbeit beruhendes Einkommen. Einerseits ist R. in weiterem Sinn jedes aus einem Vermögensobjekt fließende Einkommen (Boden-, Haus-, Kapital- rc. R.), in der schärfern (volkswirtsch.) Fassung das Einkommen, welches den üblichen Ertrag der auf ein Vermögensobjekt aufgewandten Arbeit infolge seiner monopolartigen Stellung übersteigt. In diesem Sinn wurde R. zuerst (von Ricardo) auf landwirtsch. Grundstücke angewendet, die durch ihren bessern Boden od. ihre Lage ausgezeichnet sind (Grundrente, s. d.), dann auf gewerbl. Unternehmungen rc. u. selbst auf persönl. Rechte (Patentrechte, Privilegien rc.) u. Eigenschaften (der Bühnenkünstler rc.) übertragen. Beim Besitzwechsel wird diese R. im Kaufpreis kapitalisiert. Anderseits ist R. ein aus einem persönl. Anspruch fließendes regelmäßiges arbeitsloses Einkommen, das in der Regel auf Lebenszeit (Leibrente, Pension, s. d. Art.) od. für die Dauer eines persönlichen Notstands (Krankheit, Arbeitslosigkeit), seltener auf eine feste Reihe von Jahren (Annuitäten) gewährt wird. R.nversicherung ist der Erwerb u. Verkauf solcher R.nansprüche gegen einmalige Zahlung od. jährl. Prämien. Die R. beginnt dann entw. mit dem Erwerb der R. od. mit dem Eintritt eines bestimmten Ereignisses (Alter, Erwerbsunfähigkeit rc.). Die R.nversicherung wird als Nebenzweig von den Lebensversicherungsgesellschaften od. als Hauptzweig von besonderen Gesellschaften (R.nanstalten) betrieben. Für die unbemittelten Volksklassen besteht eine (Zwangs-) R.nversicherung in den versch. Zweigen der Arbeiterversicherung. — In einem engern Sinn ist R. (ewige R., Ewiggeld, Gült) ein auf einem Grundstück ruhender entw. überhaupt od. wenigstens seitens des Gläubigers unkündbarer Zins. Der Erwerb solcher R.n durch Zahlung eines Kapitals (R.n-, Gültkauf) war zur Zeit des kan. Zinsverbots eine verbreitete Form der Kapitalsanlage. Ihre heute noch bestehenden Reste sind mit wenigen Ausnahmen (Mecklenburg) durch die neuere Gesetzgebung für ablösbar erklärt. Dagegen hat das B.G.B. (§§ 1199 ff.) in der R.nschuld ein ähnliches Institut geschaffen. Die R.nschuld, welche in das Grundbuch eingetragen wird, lautet im Ggsz zu Hypothek u. gew. Grundschuld auf eine an bestimmten Terminen zahlbare Geld-R. unter Angabe einer Ablösungssumme. Sie ist zwar seitens des Grundeigentümers, nicht aber seitens des Gläubigers kündbar (vgl. R.ngut). — R.n (R.nschulden) heißen auch Staatsanleihen ohne planmäßige Tilgung (z. B. die deutschen Reichsanleihen, die preuß. Konsols rc.), ferner eine bes. in den rom. Staaten übliche Form der Staatsschuld, bei der die Schuldverschreibungen (R.ntitres, R.nzertifikate) nicht auf ein Kapital, sondern auf den jährl. Zinsbetrag lauten; dabei ist der Zinsfuß angegeben, nach dem das Ablösungskapital berechnet wird (z. B. 120 *frs.* R. zu 3 % können mit 4000 *frs.* getilgt werden), doch steht dem Gläubiger kein Kündigungsrecht zu. — **R.nbanken** (Ablösungskassen, Tilgungskassen, Grundentlastungsfonds), staatl. Kreditanstalten, 1832/52 in allen größeren dtsch. Staaten

(sächs. Ges. v. 17. März 1832; bayr. Ges. v. 4. Juni 1848; preuß. Ges. v. 2. März 1850) geschaffen zur Erleichterung der Auflösung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse (vgl. Bauer). Die R.nbanken übernahmen für den bäuerlichen Grundbesitzer die Zahlung der durch die Auseinandersetzungsbehörden (Generalkommissionen) festgesetzten Kapitalabfindung u. erhoben dafür von ihm einen Zins samt einer Tilgungsquote. Zur Geldbeschaffung diente die Ausgabe verzinslicher R.nbriefe (in Bayern ‚Grundrentenablösungsschuldscheine‘, in Östr. ‚Grundentlastungsobligationen‘), die entsprechend der fortschreitenden Tilgung wieder ausgelost u. gekündigt wurden. Über das neue Wirkungsfeld der R.nbanken in Preußen s. R.ngut. R.nbank ist auch = R.nanstalt. — **R.ngut,** mit einer (Geld- od. Körner-) R. belastetes (landwirtsch.) Grundstück, in der Regel von solcher Größe, daß der Besitzer von dem Ertrag leben kann, seit neuerer Zeit ein Mittel zur Förderung der innern Kolonisation (s. d.), schließt (im Ggsß zur Erbpacht) alle nicht vertragsmäßig abgetretenen Eigentumsbefugnisse ein u. bleibt von allen Konsequenzen des Obereigentums frei. Das R.ngut wurde in Preußen durch das Ansiedlungsges. v. 26. Apr. 1886 in poln. Gebieten bei Aufteilung von der Regierung angekaufter Güter bes. aus polit. Gründen (Förderung des Deutschtums) eingeführt u. durch das R.ngutsges. v. 27. Juni 1890 in ganz Preußen für zulässig erklärt. Das Ges. v. 7. Juli 1891 gestattete die Mitwirkung der R.nbanken (Ausgabe von R.nbriefen in Höhe von $^3/_4$ des Taxwertes), das Ges. v. 8. Juni 1896 unterstellte das R.ngut dem Anerbenrecht. Die Bezeichnung R.ngut, Höhe der R. u. Tilgungszeit werden im Grundbuch eingetragen. Die Ablösbarkeit der R. kann vertragsmäßig für eine bestimmte Zeit od. einen bestimmten Teil (10%) ganz ausgeschlossen werden; bei Kündigung seitens des R.nberechtigten steht ihm im Höchstfall das 25fache der R. als Ablösungskapital zu. Entstanden sind R.ngüter bes. im preuß. Osten (hier gegenüber dem vorherrschenden Großgrundbesitz von großer wirtsch. u. sozialer Bedeutung) u. z. T. auch in Westfalen. Vgl. Aal, Preuß. R.ngut (1901); Linschmann, Preuß. R.ngut (1904). — **R.nprinzip,** das, der von einigen Volkswirten, bes. von Rodbertus aufgestellte Grundsatz, daß ein landwirtschaftlich genutztes Grundstück nur durch eine unkündbare R., nicht durch eine kündbare Hypothek belastet werden dürfe. — **R.nrechnung** s. Zins. — **R.nstellen** s. Beil. Invalidenversicherung.

Rentier, Rangifer *H. Sm.*, Gattg der Cervidae; ♂ u. ♀ mit Geweih (s. d.), Stangen lang, gebogen, mit flach handförmig verästeltem Ende u. einem verzweigten Eissproß dicht über dem häufig gezackten, schaufelförm. Augsproß; Beine niedrig u. kräftig, Hufe breit u. stark, Schwanz sehr kurz. Nur 1 Art: R. tarandus *Sund.*, R. (Abb.); Behaarung dicht, im Winter hellgrau bis weißlich, im Sommer dunkelgrau od. bräunlich; bis 2 m l., 1,1 m h.; in den kalten Ländern der nördl. Halbkugel; im N. Amerikas nur wild, Karibou, u. gejagt, in den Polarländern der alten Welt das wichtigste zahme Nutztier. Es ist Zug-, Reit- u. Lasttier; Fleisch u. Milch dienen als Nahrung, das Fell zu Leder u. Pelzwerk, die Sehnen werden als Zwirn, die Därme als Stricke, Knochen u. Geweih zur Anfertigung der verschiedensten Geräte, Nadeln, Fischspeere ꝛc. benützt. Im Pleistocän bis zu den Alpen u. Pyrenäen verbreitet. — **R.flechte,** R.moos, s. Cladonia. — **R.zeit,** der jüngere Abschnitt der paläolith. Kultur; s. Steinzeit u. Mensch, Bd V, Sp. 1596.

Rentier (frz., rätie, meist rentie), Privatmann, der von seinen Renten lebt.

Rentieren (sich r.), eine Rente abwerfen, Zins tragen, Gewinn, Nutzen bringen.

Rentkammer, zur Zeit des Feudal- u. des absoluten Staats die Verwaltung der staatl. od. privatherrschaftl. Einkünfte. Vgl. Kammer.

Rentoilieren (frz., rätöä-), Übertragen eines Gemäldes auf eine neue Leinwand: man überklebt die Farbschicht mit Mehlkleister u. ungeleimtem Papier, beschwert sie flach, erweicht nach dem Trocknen die alte Leinwand mit heißem Wasser u. zupft sie fadenweise ab, läßt die Farbschicht trocknen u. klebt dann neue Leinwand auf.

Renumeration, die (lat.), Rückzahlung.

Renunziation, die (lat.), Verzichtleistung (vgl. Resignation). R.sakte, Entsagungsurkunde, kraft welcher ein Fürst auf den Thron verzichtet.

Renvers, der (frz., räwär; Zeitw.: renversieren), beim Bahnreiten ein Gang, bei dem der Pferdekopf nach der Außenseite der Bahn gestellt, der Pferdekörper nach außen gebogen ist. Das Pferd geht mit der Vorhand in der Bahn, die Hinterhand bleibt auf dem Hufschlag.

Renz, Franz Xav., kath. Dogmatiker, * 3. Okt. 1860 zu Altenstadt a. d. Iller; 1884 Priester, 1901 Regens des Priestersem. in Dillingen, 1903 o. Prof. in Münster i. W. Schr.: ‚Opfercharakter der Eucharistie nach der Lehre der Väter u. Kirchenschriftst. der ersten 3 Jahrh.‘ (1892); ‚Gesch. des Meßopferbegriffs‘ (2 Bde, 1901 f.).

Réole, La (reol), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Gironde, auf einem Hügel r. über der Garonne; (1901) 4407 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; ehem. rom. Benediktinerabteikirche St-Pierre (13./15. Jahrh.), Reste alter Befestigungen; Knabencollège, prakt. Ackerbauschule; Leinwandfabr., Seilerei, Brennerei ꝛc.

Reordination, die (lat.), Wiederholung einer mangels der rechten Materie, Form, Intention od. apost. Succession ungiltig gespendeten Weihe; vgl. Beil. Ordination.

Reorganisieren (lat., Hauptwort: Reorganisation, die), umgestalten.

Reparatrix (frz. réparatrice, -riß), Mittlerin, insbes. Titel der Mutter Gottes. — **Société de Marie-R.** s. Maria, relig. Genoss. 11).

Reparatur, die (lat., Zeitw.: reparieren), Ausbesserung.

Repartition, die (lat., Zeitw.: repartieren), Verteilung. — **R.srechnung** = Gesellschaftsrechnung. — **R.ssteuern,** Steuern, bei denen die notwendige Gesamtsteuersumme bestimmt wird u. danach die Einzelbeträge auf die einzelnen Steuersubjekte bzw. -objekte od. zuerst auf Gruppen von solchen (Umlagebezirke) verteilt werden (im Ggsß zu den Quotitätssteuern).

Repassieren (frz.), nochmals durchgehen (Buchführung ꝛc.); abziehen (Uhren, Messer).

Repeal of the Union, der (engl., rĭpīl ŏw thĕ jūnjŏn), 'Widerruf der Union' Irlands mit Großbritannien v. 1801, die von O'Connell (1832 R. Association in Dublin) in Fluß gebrachte Bewegung, s. Großbritannien (Gesch.) u. Irland (Gesch.).

Repelen, rheinpreuß. Dorf, Kr. Mörs, an der Mörse (l. zum Rhein); (1905) 2890 E. (305 Kath.); ✉; Naturheilanstalt (R.er Jungborn, Pastor Falkes Heilmethode), Kohlengrube (1 Schacht).

Reperkussion, die (lat.), Zurückprallen, Zurückwerfen. Im gregor. Choral die unmittelbare Verbindung von Grundton u. Dominante (s. d.); in der Fuge (s. d.) die Durchführung des Themas durch alle Stimmen.

Repertoire, das (frz., repärtŏar), Spielplan: Aufzählung der von einer Bühne für einen bestimmten Zeitabschnitt angesetzten Aufführungen; Verzeichnis der von einem Bühnenkünstler dargestellten Rollen; R.stück, ein dauernd dem Spielplan einverleibtes Bühnenwerk.

Repertorium, das (lat.), Verzeichnis zum Nachschlagen; Titel v. Zeitschriften u. Nachschlagewerken.

Repetiergewehr, Mehrlader, der eine Anzahl von Patronen (bis 12) hintereinander abfeuern läßt, ohne daß er jedesmal von neuem geladen zu werden braucht. Vgl. Taf. Handfeuerwaffen.

Repetition, die (lat. repetitio; Zeitw.: repetieren), Wiederholung; rhet. Figur = Anapher. Repetent od. Repetitor, an Hochschulen ein Dozent, der durch eine Wiederholungsvorlesung (Repetitorium) zum Examen vorbereitet; Hilfslehrer an Studienanstalten, bes. Titel der Lehrer an theol. Stiften u. Konvikten (Tübingen). — **R. est mater studiorum**, 'Wiederholung ist die Mutter der Studien'. — **R.skreis** s. Theodolit. — **R.smechanik**, die, s. Érard u. Klavier, Bd IV, Sp. 1641.

Repgow, Eike v., s. Eike.

Repin, Ilja, russ. Maler, * 24. Juli 1844 zu Tschugujew (Gouv. Charkow); nach harten Anfängen 1865/71 Schüler der St Petersburger Akad., 1871/73 als Stipendiat in Paris u. Rom. Der bedeutendste Maler Rußlands; Kernrusse, unerreicht in der Wiedergabe des russ. Volkscharakters, den er mit allen Mitteln der mod. Maltechnik in kraftvollem, kühnem Naturalismus schildert in seinen Genres (Barkenzieher, Prozession, Unerwartete Heimkehr aus Sibirien, Verhaftung eines Sozialisten) wie in den Geschichtsbildern (Spottantwort der Saporoger Kosaken, Abb. s. Taf. Malerei 33; Iwan der Schreckliche, Staatsrat) u. in Bildnissen hervorragender Persönlichkeiten (Graf Tolstoj u. a.). Vgl. Norden (1894).

Repli, der (frz., rŏplī), Stützpunkt, Unterstützungsabteilung.

Replica, die (ital.) = Wiederholung eines Teils eines Musikstücks.

Replik, die (Zeitw.: replizieren), Entgegnung; im Prozeß Abwehr der vom Beklagten vorgebrachten Einwendungen durch den Kläger.

Repnin, russ. Fürstenhaus aus Ruriks Stamm, erloschen mit Nikolaj Wassiljewitsch (1734/1801); 1764/69 Gesandter (d. h. leitender Min.) in Warschau, als General siegreich in den Türkenkriegen 1774/78 u. 1788/92, Bevollmächtigter bei den Friedensschlüssen v. Kütschük-Kainardža 1774, Teschen 1778 u. Jaßi 1792. — Sein Enkel (v. Mutterseite) Nikolaj Grigorjewitsch R.-Wolkonskij (1778/1845) war Oberst bei Austerlitz (gefangen), 1809/12 Gesandter in Kassel, Madrid u. Neapel, 1813/14 Generalgouv. v. Sachsen.

Reponieren (lat., Hauptwort: Reposition, die), das Zurückbringen eines Organs in seine richtige Lage; vgl. Bruch, Knochenbruch.

Report, der (frz., rŏpōr), s. Prolongationsgeschäft.

Reporter (engl.), Berichterstatter, bes. der Berichterstatter für Zeitungen.

Repositorium, das (lat.), 'Aufbewahrungsort'; Gestell für Bücher, Akten ꝛc. In der Liturg. der Hohlraum der Monstranz (s. d.) zum Einstellen der Lunula mit Hostie; auch die dem gleichen Zweck dienende Custodia, s. d., Abb. 2.

Reposoirgruppe (rŏposŏār, nach dem Ort Reposoir), nordöstl. Teil der Juraalpen, s. Beil. Alpen.

Repoussieren (frz., -puss-), zurückstoßen, -weisen.

Reppen, Hauptst. (seit 1904) des brandenb. Kreises Weststernberg, an der Eilang (r. zur Oder), 69 m ü. M.; (1905) 4529 E. (128 Kath., period. Gottesdienst); ✉; Amtsg.; Kranken-, Rettungshaus für verwahrloste Kinder; Mühlen, Mühlenbauanstalt, Fabr. v. Zementsteinen, Maschinen, Metallwaren.

Repräsentantenhaus (House of Representatives, hauſ ŏw rĕprĭsĕntätĭws), Unterhaus des Kongresses der Ver. Staaten.

Repräsentation, die (frz.), Stellvertretung, auch der mit einer höhern Stellung verbundene gesellige Aufwand. R.sgelder, Vergütung der dadurch veranlaßten Kosten an hohe Beamte. R.srecht, im Erbrecht = Eintrittsrecht. — Repräsentieren, vertreten; mit Würde auftreten; die Würde seiner Stellung durch entsprechenden Aufwand wahren. Repräsentant, Vertreter, bes. Volksvertreter.

Repräsentativsystem, das, Staatsform, bei der das Volk durch eine von ihm gewählte Vertretung (nicht unmittelbar) in einem verfassungsrechtlich näher bestimmten Maß bei Ausübung der Staatsgewalt mitwirkt.

Repressalien (frz., Mehrz.), Gewaltmaßregeln als Wiedervergeltung für völkerrechtswidriges Verhalten des Feindes od. eines fremden Staats; im Frieden bei Beschlagnahme von Sachen, Ausweisung von Personen ꝛc., im Krieg gegen feindselige Bevölkerung nach vorheriger Warnung angewendet.

Repression, die (lat., Zeitw.: reprimieren), Zurückdrängung, Hemmung, Unterdrückung. Repressiv, hemmend, hindernd.

Reprise, die (frz., rŏprīs), Zurücknahme; Wiederholung. Im Seekriegsrecht ein dem Feind wieder abgejagtes Beuteschiff.

Repristination, die (lat.), Wiederherstellung von Veraltetem, Abgeschafftem.

Reprobation, die (lat.), Verwerfung; vgl. Prädestination.

Reproduktion, die (lat.), Wiedererzeugung, Wiedergabe. In den bildenden Künsten Wiederholung eines Originalkunstwerks od. dessen Vervielfältigung durch die graph. Künste. In der Psychol. die Wiederkehr früherer Bewußtseinserlebnisse in Form sinnlicher od. geistiger Gedächtnisvorstellungen. Vgl. Gedächtnis, Ideenassoziation. — R. (Zool.) = Fortpflanzung. — **R.sklavier** s. Beil. Musik, Sp. XII. — **R.sorgane** = Geschlechtsorgane.

Reps, der, Ölfrucht = Raps.

Reps, R. Ottoman, der (frz., räps, -mā) = Rips, vgl. Gewebe.

Reps, ung. Kőhalom, siebenbürg. Großgem., Kom. Großkokelburg; (1900) 2968 E. (42,9% Dtsch., 33,3% Rum., 12,3% Magyar.; 915 Kath., 1495 Prot.); ✉ (Homoród-Kőhalom); Bez.G.;

Repser Burg (13. Jahrh.); Franziskanerkloster; Schwefelbad, Salzquelle.

Repsold, Joh. Georg, Mechaniker, * 19. Sept. 1770 zu Wremen b. Hannover, † 14. Jan. 1830 zu Hamburg; gründete 1795 in Hamburg eine (heute noch bestehende) optisch-mech. Werkstatt, wo er vorzügliche geodät. u. astron. Instrumente anfertigte, dar. große Refraktoren nach neuen, typisch gewordenen Konstruktionen.

Reptilien, Reptilia, Kl. der Wirbeltiere, meist auf dem Land lebend; Haut mit dicker, in Schuppen u. Schilder abgeteilter Hornschicht, drüsenarm; Skelett stark verknöchert, Schädel durch 1 Gelenkhöcker mit dem 1. Halswirbel verbunden, Oberkiefergaumenapparat fest od. beweglich, Unterkiefer durch das Quadratbein mit dem Schädel verbunden; die Rippen der Brustwirbelsäule stoßen an ein (nur den Schlangen fehlendes) Brustbein; 2 den Beckengürtel tragende Kreuzbeinwirbel; Wirbel meist procöl; 2 Paar Gliedmaßen, die auch ganz fehlen können (viele Echsen u. alle Schlangen). Augen meist mit Lidern, Nickhaut u. Thränendrüse. Ein äußeres Ohr fehlt; das Mittelohr ist sehr verschieden gebaut; das knöcherne Labyrinth hat außer dem ovalen noch ein rundes Fenster (s. Ohr, Bd VI, Sp. 833). Zähne meist kegelförmig, spitz, von den Kieferknochen getragen, bei den Schlangen auch vom Flügel- u. Gaumenbein; die Schildkröten sind zahnlos; fast alle R. sind Fleischfresser. Die R. atmen stets durch Lungen u. besitzen eine durch Knorpelringe gestützte Luftröhre. Wechselwarm; Herz mit 2 Vorkammern u. unvollständiger Scheidewand der Kammer; 2 Aortenbögen. Harn- (Beckenniere) u. Geschlechtsorgane münden getrennt. Die Befruchtung der großen, dotterreichen Eier geschieht stets im Innern, die Entwicklung meist außerhalb des mütterlichen Körpers; nur selten ist sie bei der Geburt (s. d.) schon vollendet; wenige R. (Riesenschlangen, Krokodile) zeigen eine Brutpflege; Furchung partiell u. discoidal; Amniota; ohne Metamorphose. Etwa 4000 lebende, dar. 12 dtsch. Arten in 4 Unterkl.: Prosauria, Schildkröten, Krokodile u. Sauria (Schlangen u. Echsen). Außer den arkt. Gebieten überall verbreitet, nam. in den warmen u. heißen Zonen u. bis ins Perm zurückreichend. Fossile Ordn.: Theromorpha, Dino-, Plesio-, Ichthyo-, Pterosauria, Pythonomorpha. Vgl. A. Günther, Catal. of Colubrine Snakes etc. (Lond. 1858); Hoffmann (in Bronns Kl. u. Ordn. VI, 1879/90); Boulenger, Catal. of the Lizards etc. (I/III, Lond. [2]1885/87), of the Chelonians, Rhynchocephalians & Crocodiles etc. (ebd. 1889), of the Snakes (3 Bde, ebd. 1893/96). — Im übertr. Sinn Zeitungen, welche Beziehungen zu Behörden haben, auch Journalisten, die solche Verbindungen pflegen; ben. nach dem **R.fonds** d. h. den aus den Zinsen des in Beschlag genommenen Vermögens des ehem. Kurfürsten v. Hessen (etwa 12 Mill. *M*) u. des Welfenfonds zur Beeinflussung der Presse verwendeten Geldern; die Bezeichnung rührt von Bismarck her, der im preuß. Abg.-Haus (30. Jan. 1869) regierungs- u. staatsfeindl. Organe ‚bösartige R.‘ nannte, wurde dann aber gebraucht für Zeitungen, die mit staatl. Unterstützung gegen Regierungsgegner vorgingen.

Republik, die (v. lat. res publica, ‚Gemeinwesen, Staat‘), Freistaat, Staatsform, bei der nicht eine einzelne Person (Monarch), sondern die Gesamtheit des Volks (demokrat. R.) od. wenigstens eine bevorzugte Volksklasse (aristokrat. R.) Träger der Staatsgewalt ist. In der R. hat das Staatsoberhaupt (Präsident) nur eine für die Zeit der Amtsdauer vom Volk übertragene Gewalt u. bleibt diesem verantwortlich, während in der Monarchie der Herrscher erblich zum Thron berufen od. auf Lebenszeit gewählt u. dem Volk gegenüber unverantwortlich ist. Dabei können die Regierungsbefugnisse des Präsidenten einer R. größer sein als die eines Monarchen, bes. in parlamentarisch regierten Monarchien. Vgl. Parlamentarismus; vgl. auch Demokratie. Republikaner, Bürger einer R., Anhänger der republikanischen Staatsform.

Republikanische Partei, polit. Partei in den Ver. St.; 1792/1830 = Demokrat. Partei (s. d.), dann die Vertreter der Schutzzollpolitik (Whigpartei), aus denen anläßlich der Kansas-Nebraska-Bill (1854) die heutige R. P. als Sammelpunkt aller die Sklaverei bekämpfenden Elemente hervorging. Die Partei, die vor allem im Norden ihren Anhang hatte, errang bei den Kongreßwahlen 1856 u. 1858 große Erfolge, brachte 1860 Abr. Lincoln als Präsidenten durch u. siegte im Bürgerkrieg (1861/65) gegen die demokrat. Südstaaten. Durch Machtmißbrauch u. Korruption, bes. unter dem Präs. Grant, verlor sie dann wieder an Einfluß, so daß die Demokraten die Mehrheit erlangten u. 1884/88 u. 1892/96 ihr Kandidat (Cleveland) den Präsidentenstuhl innehatte. Seit 1894 gewann die R. P. wieder die Oberhand, ihr Programm (hohe Schutzzölle, Imperialismus, Panamerikanismus ꝛc.) bildet seitdem die Grundlage der amerik. Politik.

Repudiation, die, Verwerfung, Zurückweisung, z. B. einer Erbschaft; Auflösung einer Ehe od. Verlobung (lat. repudium, das). — **R.** (engl., rĕpjūdiē̆schŏn), in den Ver. St. die Weigerung eines Einzelstaats, die Staatsschulden od. deren Zinsen überhaupt od. im vollen Umfang zu zahlen.

Repulsion, die, Repuls, der (lat.), Zurückstoßung. Repulsiv, zurückstoßend.

Repunze, die, der den Feingehalt beglaubigende Stempel bei Waren aus Edelmetall.

Reputation, die (lat.), guter Ruf; reputierlich, achtbar.

Requena (-ke-), span. Stadt, Prov. Valencia, l. vom Magro (zum Júcar); (1900) 16 236 E.; Bez.G.; Seiden-, Samtweberei, Brennerei ꝛc.

Requête, die (frz., rö̆kät), ‚Bittschrift‘; im franz. Recht bes. die an ein Gericht zur raschen Erledigung einer Sache gerichtete Bittschrift, auch Schriftsatz der Parteianwälte u. Eingabe einer Partei, durch welche diese Einspruch (opposition) gegen ein Versäumnisurteil einlegt. R. civile (-ßiwīl), ein außerord. Rechtsmittel gegen kontradiktor. Urteile letzter Instanz u. Versäumnisurteile, gegen die kein Einspruch mehr zulässig ist. — **R.nmeister** = Maître des requêtes.

Requiem, das (lat., ‚Ruhe‘), das Anfangswort des Eingangs der Totenmesse, bezeichnet zunächst das Meßformular, dann die Toten- od. Seelenmesse selbst (Missa de r.). In der R.smesse unterbleiben alle sonstigen Gebete u. Zeremonien, die eine Freude od. besondere Beziehung zu den Anwesenden ausdrücken (Psalm Judica, Gloria, Credo, Friedenskuß, Segen ꝛc.). Vor dem Evangelium wird die ergreifende Sequenz Dies irae (s. d.) gesungen.

Requiescant in pace (lat.; Einz.: Requiescat etc., abgek. R. I. P. od. R. i. p., nam. in Grabinschriften), ‚sie mögen in Frieden ruhen‘; Entlassungsformel in der Totenmesse statt des Ite missa est (s. d.) u. als Versikel häufig im kirchl. Stundengebet für die Verstorbenen.

Requisiten, in der Bühnensprache die bei der Aufführung eines Stückes nötigen, nicht zur Dekoration od. zur Garderobe gehörigen Gegenstände, deren Beschaffung u. Bereithaltung dem Requisiteur (-tör) obliegt.

Requisition, die (lat., Zeitw.: requirieren), Aufforderung, Ersuchen, bes. einer Behörde gegenüber einer andern um Mitwirkung (z. B. der Gerichte um Gewährung der Rechtshilfe, s. d.). Milit. im Feindesland = Beitreibung (s. d.), im eignen Gebiet ‚Anforderung' von Lebensmitteln ꝛc. nach den Bestimmungen des Kriegsleistungsgesetzes, jedoch nur so weit, als der Bedarf nicht anderweitig befriedigt werden kann. — **R.system,** das zuerst von den franz. Revolutionsheeren eingeführte Beitreibungsverfahren, bei dem die Truppen vom Land lebten u. dadurch beweglicher wurden als bei reiner Magazinverpflegung.

Rerum novarum, Rundschreiben Leos XIII. v. 15. Mai 1891 über die Arbeiterfrage.

Res, die (lat.), ‚Gegenstand, Sache', bes. im jur. Sinn: r. accessoria, Nebensache; r. dubia, zweifelhafte Sache; r. judicata, rechtskräftig entschiedene Sache; r. litigiosa, strittige Sache; r. nullius (r. derelicta), herrenloses Gut.

Reschenscheideck, das (nach dem Dorf Reschen, Bez.-H. Landeck), westtirol. Paß, südl. v. Nauders, zw. Spöl- u. Ötzthaler Alpen, Übergang (Straße) aus dem Inn- in das Etschthal, Wasserscheide zw. Mittel- u. Schwarzem Meer; 1 km unterhalb der Höhe (1510 m) des plateauförm. Sattels der Reschensee (1488 m ü. M., 91 ha, 22,5 m t.).

Reschid, arab. Name v. Rosetta.

Reschid Pascha, Mustafa Mehemed, türk. Staatsm., * 1802 zu Stambul, † 6./7. Jan. 1858 auf Kreta; stand 1837/41 u. 1845/58 (mit Unterbrechung 1852/53 u. 1855/56) als Min. des Auswärtigen od. Großwesir an der Spitze, förderte europ. Reformen, schon um Mehemed Ali gegenüber die öff. Meinung zu gewinnen, erließ 1839 den Hatt-i-Scherif v. Gülhane u. führte Beamtengehälter ein. Mit seinem Gönner Stratford Canning bekämpfte er den Einfluß Rußlands u. leitete die türk. Politik im Krimkrieg.

Reschitza, ung. Resica, 2 ungar. Kleingem., Kom. Krassó-Szörény, im Berzavathal: 1) Bergwerk R. (R.bánya), auch Deutsch-R. (Német-R.); (1900) 11770 E. (62,4% Dtsch., 15,6% Rum., 9,1% Magyar.; 9171 Kath.); 🚉; Bez.G.; gr. Eisen- u. Stahlwerke der östr.-ung. Staatseisenbahn (4 Hochöfen, Dampfhämmer, Schienen- u. Eisenblech-Walzwerk, Kessel- u. Brückenbauwerkstätte, Dampfmaschinenfabr. ꝛc.); nahebei die reichen Steinkohlengruben v. Domány u. Szekul. — 2) Rumänisch-R. (Román-R., rŏmān-), 3165 meist dtsch. u. rum. (kath. u. griech.-orient.) E.

Rescht (pers., ‚schwarze Erde'), Hauptst. der pers. Prov. Gilan u. Talisch, an einem Mündungsarm des Sefidrud; 40000 (n. a. 80000) E.; 🚉 (im Bau); Fil. der Pers. u. der Russ.-pers. Diskontobank; Seidenzucht, Ausf. v. Kokons, Rohseide u. Teppichen. — 25 km nordwestl., am Eingang der Murdablagune, die Hafenst. (ungeschützte Reede) Enseli; 10000 E.; Dampferstation; Fischfang, Ausf. v. Kaviar, Binsenmatten, Schmuckfedern. — Im Vertrag v. R. 13. Febr. 1729 gab Rußland Astrabad u. Masenderan an Persien zurück.

Réseau, der (frz., rĕsŏ, ‚Netz, Netzgrund, Spitzengrund'), s. Spitzen.

Resedaceen, Fam. der archichlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Rhöadalen; 60 Arten (6 Gattgn), meist in den Mittelmeerländern u. Kalifornien, Kräuter od. Stauden mit wechselständigen Blättern u. unregelmäßigen (dorsiventralen), zu Trauben gestellten Blüten (zerschlitzte Kronenblätter). — Hauptgattg **Reseda** *L.*, Resede, 50 Arten; R. odorata *L.*, Garten-R., wahrsch. aus Nordafrika, mit grünlichweißen, angenehm duftenden Blüten, daher in zahlr. Formen Zierpflanze für Rabatten, Töpfe ꝛc.; R. luteola *L.*, Färber-R. (Abb., 1/10, l. Blüte, nat. Gr.), Europa, bis meterhoch, dickstenglig, mit gelblichen Blüten, wegen des gelben Farbstoffs (Luteolin, s. d., im Kraut) seit Römerzeiten angebaut (Gelbkraut od. Wau), bes. in Frankreich (Cette ꝛc.), England (Essex), Deutschland (Thüringen, Sachsen, Bayern, Württemberg) ꝛc., haupts. noch zum Färben v. Seide benützt.

Resektion, die (lat., Zeitw.: resezieren), die operative Entfernung eines Organteils (Knochen-, Magen-, Nervenstücks ꝛc. zwecks Beseitigung erkrankter Partien) mit nachfolgender Verbindung der Wundflächen. Am häufigsten wird die Gelenk-R. gemacht (bei Gelenktuberkulose, veralteten Luxationen ꝛc.), am seltensten die Magen-R. Die zeitige (Gelenk-)R. liefert ein relativ brauchbares Organ u. erspart oft die Amputation.

Reservagen (frz., Mehrz., -wasch-) s. Färbedruck.

Reservat, das (lat. reservatum), das Vorbehaltene, Ausbedungene. — **R.fälle,** schwere, außerordentliche Sünden, deren Absolution (s. d.) sich der kirchl. Obere (Papst für die ganze Kirche, Bischof für die Diözese, Praelatus nullius u. Ordensobere für ihren Bereich) im Interesse der kirchl. Disziplin vorbehält, so daß nur er od. ein eigens delegierter Priester absolvieren kann, Todesfall ausgenommen. Vgl. Zensur. — **R.rechte,** vorbehaltene Rechte, bes. die Vorrechte bestimmter Bundesstaaten in ihrem Verhältnis zur Bundesgewalt (z. B. die versch. Vorbehalte Bayerns u. Württ. in der Reichsverf.). Im prot. Kirchenr. die dem Landesherrn persönlich vorbehaltenen Fälle bei Ausübung des Kirchenregiments. — **Ausgabereservate** s. d. — **R. ecclesiasticum,** das, s. Vorbehalt, geistlicher. — **R. rusticum,** das, der Vorbehalt des Altenteils.

Reservation, die (lat. reservatio), Vorbehalt, bes. bei Rechtsgeschäften; vgl. Konkludent. R. mentalis, Gedankenvorbehalt, s. d. — R. von Pfründen (Kirchenr.) s. Provision. — R. (engl., rĕsörwēschön), in den Ver. St. u. in Kanada ein den Eingebornen von der Regierung zugewiesener Landbezirk. Ebenso die Reservate in Deutsch-Südwestafrika.

Reserve, die (frz.), Zurückhaltung; Unterstützung, Ergänzung, Rücklage für Zeiten der Not ꝛc. Milit. die nach Ableistung des aktiven Dienstes beurlaubte Mannschaft, die im Frieden nur noch zu R.übungen herangezogen u. im Mobilmachungsfall zur Ergänzung des stehenden Heeres verwendet wird (vgl. Wehrpflicht); auch zur Verfügung des Führers bereitstehende Truppen, die, am ‚rechten Ort zur rechten Zeit' eingesetzt, die Kampfentscheidung bringen sollen. — **R.division,** dem Oberkommando unterstellte, aus R.formationen (R. u. Landwehr) bestehende Truppenabteilung, ähnlich zusammengesetzt wie eine Inf.-Division.

Reservefonds, der (-fõ), aus Beträgen des jährl. Reingewinns od. aus dem Agiogewinn bei Ausgabe von Aktien gebildete Rücklage zur Deckung künftiger Verluste; bei Aktiengesellschaften u. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften gesetzlich vorgesehen. Dieser gesetzl. od. obligator. R. darf nur zur Deckung eines bilanzmäßigen Verlustes verwendet werden, doch ist daneben die Bildung besonderer R. zulässig, z. B. eines ‚Delcrederefonds' für die durch Zahlungsunfähigkeit von Schuldnern veranlaßten Verluste, eines ‚Dividendenausgleichsfonds' zur Stabilisierung der Dividenden, eines ‚Fonds für Disagio' (Kursverluste) 2c. Gesetzlich vorgeschrieben sind R. auch für die Ortskrankenkassen, die Gemeindekrankenversicherung u. die Berufsgenossenschaften.

Reservieren (lat.), aufbewahren; vorbehalten. Reserviert, zurückhaltend.

Reservoir, das (frz., -wŏăr), Behälter zur Aufnahme von Wasser, Luft 2c.

Resica (reschiza), 2 ungar. Kleingem. = Reschitza.

Resident (lat.) = Ministerresident, s. Gesandter; in Java u. Madura der 1. Beamte (Statthalter) in den obersten polit. Bezirken (Residentie, Residentschaft).

Residenz, die (lat., Zeitw.: residieren), der Wohnsitz des Landesherrn (Landeshauptstadt, das landesherrl. Schloß in ihr), auch eines Bischofs. — **R.pflicht,** die mit den Kirchenämtern verbundene Obliegenheit für den Inhaber, zur persönlichen Erfüllung seiner Amtspflichten an Ort u. Stelle zu wohnen. Dem Mißbrauch, aus kirchl. Stellen bloß die Einkünfte zu beziehen u. die Pflichten einem Stellvertreter zu übertragen, traten die Konzilien, bes. das Trienter, entgegen. Dieses gewährt eine jährliche Ferienzeit, erkennt allg. giltige, im einzelnen Fall vom kirchlichen Obern zu konstatierende Gründe für kürzere od. längere Abwesenheit an u. räumt dem kirchl. Obern überh. die Gewährung von Urlaub ein. Die R.pflicht der Seelsorger ist nach Diözesen genauer bestimmt. Analog den kanon. Bestimmungen besteht auch für prot. Geistliche R.pflicht. Vgl. Henry, De residentia benef. (1863); Heim, R.pflicht (1888).

Residual . . . (v. lat. residūum, ‚das Zurückbleibende, Rest, Rückstand'), in Zusammens.: R.harn, R.luft, Harn bzw. Luft, die nach dem Urinieren bzw. Ausatmen noch zurückbleiben.

Resignation, die (lat., Zeitw.: resignieren), Entsagung, Ergebung; Verzichtleistung, Abdankung. — Nach kanon. Recht muß die R. auf ein Kirchenamt freiwillig u. aus einem vernünftigen Grund geschehen u. bedarf zu ihrer Giltigkeit der Zustimmung des kirchl. Obern. Das Recht des Papstes zur R. wurde von Bonifatius VIII. erklärt. Besondere Formen: R. zu gunsten eines Dritten (resignatarius) u. R. aus Anlaß des Pfründentauschs. Vgl. Fr. Gillmann, R. der Benefizien (1901).

Resiliationsklage, im franz. R. Klage auf Aufhebung eines Vertrags.

Resina, ital. Stadt, Prov. Neapel, am Westfuß des Vesuv, auf den Lava- u. Aschenschichten der Ausbrüche v. 79 u. 1631; (1901) 19 766 E.; Weinbau; Eingang für Herculaneum (Straßenbahn nach Neapel u. Torre del Greco).

Resina, die (lat., neugrch. *retsina*), ‚Harz'; offiz.: R. Jalapae, Jalapenharz, s. Ipomoea. — **Resinate** = harzsaure Salze, Harzseifen (s. Harze), technisch zur Bereitung von Firnissen u. Sikkativen dienen bes. Blei-, Kupfer- u. Manganresinate. — **Resinatfarben,** zum Färben von Lacken u. Firnissen für Metalloberflächen, Holz, Papier, Leder 2c., werden bereitet durch Fällung einer mit einem basischen Teerfarbstoff (Fuchsin, Methylenblau, Methylviolett) versetzten Harzseifenlösung durch Metallsalze, z. B. Zinksulfat. — **Resinole,** Resinolsäuren, s. Harze. — **Resinose** = Harzfluß, s. d.

Resistencia (-ßia), Hauptort des argent. Territ. Chaco, 20 km r. vom Paraná; (1895) 1308 E.; Eisenbahn nach dem Paranáhafen Juárez Celman (südöstl.); Ackerbau, Viehzucht.

Resistenz, die (lat., Zeitw.: resistieren), Widerstand.

Reskript, das (lat. rescriptum; Zeitw.: reskribieren), Antwortschreiben; sodann eine von einer höhern Behörde an die Unterbehörde od. an einen Privaten ergehender Erlaß (z. B. Ministerial-R.). Im röm. R. die Antwort des Kaisers auf eine zur Entscheidung vorgelegte Rechtsfrage (r. principis); sodann die Willensäußerung des Landesherrn, durch die er gewisse Akte der freiw. Gerichtsbarkeit vollzieht, z. B. legitimatio per r. principis. Vgl. B.G.B. §§ 1723 ff. — Im Kirchenr. das Schreiben des Papstes od. eines kirchl. Obern, das auf Bitte od. Anfrage hin eine Gnade gewährt od. einen Rechtsfall entscheidet (r. gratiae, r. justitiae, r. mixtum). In beiden Rechten bestehen genaue Normen über die materiellen u. formellen Requisite zur Rechtsgiltigkeit der R.e.

Reslhuber, Augustinus, O. S. B. (seit 1828), Abt v. Kremsmünster, * 5. Juli 1808 zu Garsten, † 29. Sept. 1875 zu Kremsmünster; Astronom u. Meteorolog, 1841/54 Prof. der Naturgesch., 1847/60 Dir. der Stiftssternwarte, seit 1860 Abt; 1872 Mitgl. des Herrenhauses. Schr. bes. über Planeten u. Kometen, Ozongehalt der Luft, Erdmagnetismus.

Resolution, die (lat., Zeitw.: resolvieren, auflösen, zerteilen; beschließen, sich entschließen; Adj.: resolut, entschlossen), Beschluß, Entschluß; bei Versammlungen, Kongressen 2c. die vor Schluß kurz zusammengefaßte Ansicht der Mehrheit über die behandelten Fragen. — **R.** (Med.) = Auflösung; Resolventia (Mehrz.) = Auflösende Mittel. — **R.sklage,** im franz. R. Klage einer Partei auf Auflösung eines Vertrags, wenn die andere Partei ihren Verpflichtungen nicht nachkommt (C. c. Art. 1184. 1610. 1654). — Resolutivbedingung = auflösende Bedingung.

Resolvente, die, Hilfsgleichung zur Lösung einer algebr. Gleichung.

Resonanz, die (lat.), Erregung eines Körpers zu selbständigem Klingen durch den Ton anderer Körper; überh. das Mitschwingen eines Körpers mit einem andern, z. B. auch bei elektr. Wellen (wichtig für Telegraphie ohne Draht). Resonatoren werden nur dann zu kräftigem Mittönen gebracht, wenn der erregende Ton mit dem Ton, dessen die Körper selbst fähig sind, übereinstimmt. — **R.boden,** bei den Musiksaiteninstr. die Holzplatte, welche die Schwingungen der erregten Saite in sich aufnimmt u. erst in brauchbaren Ton umsetzt.

Resorbieren (lat.), aufsaugen. Resorbentia (Mehrz.) = Aufsaugende Mittel.

Resorbin, das, Salbengrundlage aus Mandelöl, Wachs, Gelatine, Seife, Lanolin; bewirkt schnelle Aufnahme der damit vermischten Medikamente.

Resorcin, das, meta-Dioxybenzol, $C_6H_4(OH)_2$, 2wertiges Phenol; technisch dargestellt durch Schmelzen von Benzolmetadisulfosäure, $C_6H_4(SO_3H)_2$ (aus Benzol u. Schwefelsäure bereitet), mit Ätznatron; wasserlösliche, süßlich schmeckende,

bei 111° schmelzende Kristalle; zur Bereitung von Teerfarbstoffen (Fluoreszein, Eosin rc.), bei Darm- u. Magenleiden, Gonorrhöe rc.; offizinell. — **R.blau,** Lakmoid, Indikator für Alkalimetrie (s. Maßanalyse); die rote Lösung wird durch Spuren von Alkali blau. — **R.braun,** brauner Diazofarbstoff für Wolle u. Seide im sauren Bad. — **R.gelb,** bräunlichgelber Azofarbstoff für Wolle u. Leder im sauren Bad. — **R.phtalein,** das = Fluoreszein.

Resorption, die (lat.), Aufsaugung. In der Med. Überführung flüssiger, gelöster od. feinst verteilter fester (emulgierter) Stoffe in die Gewebssäfte, sei es durch die Schleimhäute (spez. Darmkanal, vgl. Verdauung) od. durch die Haut in die Lymph- u. Blutbahn u. zuletzt in die Gewebsmassen, während die Aufnahme gasiger Bestandteile in den Organismus (z. B. des Sauerstoffs in die Lungen) als Absorption bezeichnet wird. Im weitern Sinn wird auch die Rückaufsaugung zerstörter Gewebsmassen (erweichte Knochenpartien, Eiteransammlung rc.) od. die Assimilation von Fremdkörpern (z. B. Darmnähte rc.) unter R. verstanden. R.sfieber = Wundfieber, s. Wunde. R.sikterus s. Gelbsucht. — R., magmatische (Petrogr.), die Wiederauflösung der in der Tiefe gebildeten Kristalle beim Erguß des Magmas an die Oberfläche. R.sgneis, durch Auflösen von Schiefer im Schmelzfluß gneisähnlich gewordener Granit.

Resp., Abk. für neulat. respective, ‚beziehungsweise'. Auch = Respondent.

Respekt, der (lat.), Achtung, Ehrfurcht. Respektieren, achten; kaufm. = Rücksicht nehmen auf jemand, einen Wechsel anerkennen. Respektabel, achtungswert. — **R.tage** s. Wechsel.

Respighi (respigi), 1) Lorenzo, ital. Astronom, * 7. Okt. 1824 zu Cortemaggiore b. Piacenza, † 10. Dez. 1889 zu Rom; 1849 Prof., 1855 Dir. der Sternwarte in Bologna, 1865 des Observat. auf dem Kapitol in Rom. Sonnenbeobachter u. Spektralanalytiker; entdeckte 3 Kometen.

2) Pietro, Kard., * 22. Sept. 1843 zu Bologna; Pfarrer in Budrio, 1891 Bischof v. Guastalla, 1896 Erzb. v. Ferrara, 1899 Kard., seit 1900 als Vikar in Rom; von Leo XIII. wie von Pius X. mit einer Reihe tiefgreifender Verbesserungen in der Verwaltung der Diözese Rom betraut.

Respiration, die (lat.) = Atmung (Zeitw.: respirieren; Adj.: respiratorisch, respirabel, durch R. aufnehmbar). — **R.sapparat,** der, 1) (R.sorgane) = Atmungsorgane, s. Atmung u. Lunge; 2) ein zur physiol. Bestimmung der Sauerstoffaufnahme u. Kohlensäureabgabe während der Atmung konstruierter Apparat. — **R.sfrequenz,** die = Zahl der Atemzüge, s. Atmung. — **R.sgeräusche** = Atmungsgeräusche. — **Respirator,** der, Mundbinde, maskenartige Vorrichtung vor Mund u. Nase zum Schutz der Atmungsorgane vor rauher Luft (für lungenschwache Individuen) od. Staub (s. Staubeinatmungskrankheiten) od. zwecks Einatmung arzneilicher Stoffe (Inhalation).

Respiro, der (ital.), eig. Atem; Frist, Aufschub, verlängerte Zahlungsfrist.

Respizient (v. lat. respicere; sein Amt: Respizigt, das) = Dezernent. [vertrag, s. Bodmerei.

Respondentia, die (lat.) = Großaventurei-

Respondieren (lat.), antworten; entsprechen. Respondent, Antwortender, Verteidiger bei einer Disputation. Responsabel, verantwortlich.

Responsalis s. Apocrisiarius.

Responsorium, das (lat., ‚Antwort'), Teile der Meß- (z. B. Graduale) u. Offiziumsliturgie, von einem od. mehreren Sängern vorgetragene Psalm- od. andere Texte, auf welche der Chor nur zum Schluß ‚antwortet'; R. prolixum, das ‚längere R.' (nach den Lesungen der Matutin), u. R. breve, das ‚kürzere R.', das im röm. Brevier in den kleinen Horen auf die kurze Lesung folgt. Schon für das 2./3. Jahrh. nachweisbar.

Responsum, das (lat., ‚Antwort'), das Gutachten eines Rechtsgelehrten rc. über einen Rechtsfall; vgl. Informationsurteil u. Jus respondendi.

Ressel, Jos., Ingenieur, * 29. Juni 1793 zu Chrudim, † 10. Okt. 1857 zu Laibach; 1817 Forstmann in Krain, 1821 k. k. Waldmeister in Triest, 1848 Marine-Forstintendant; durch Erfindung der Propellerschraube (1829) Schöpfer des Schraubendampfers. Wegen eines kleinen Unfalls bei der ersten Probefahrt des Dampfboots Civetta verbot die Triester Polizei alle weiteren Versuche. Denkmal in Wien. Vgl. Reitlinger (1863).

Ressort, das (frz., rößǫr), Amts-, Dienstkreis, -geschäft. Ressortieren, zum R. gehören.

Ressource, die (frz., rößürß), Hilfs-, Erwerbsquelle. Auch = (geschlossene) Gesellschaft; Gesellschaftshaus.

Rest (Chem.) = Radikal.

Restant (neulat.), Rückständiger, Schuldner; die Mehrz. Restanten, rückständige Forderungen; Restwaren, Ladenhüter.

Restauración (-ßiǫn), amtl. Paso de los Libres, argent. Dep.-Hauptst., Prov. Corrientes, r. am Uruguay (Hafen); (1895) 2674 E.; [Post], Dampferstation; Fil. der Nationalbank; Ackerbau, Viehzucht.

Restauration, die (lat., Zeitw.: restaurieren), Wiederherstellung, Erneuerung (der sie bewirkende: Restaurator); Wiedereinsetzung. Meist = Speisehaus, Gastwirtschaft (frz. restaurant, das; räßtǫrã); Restaurateur (-tör), Gastwirt. — R. (Restaurierung), in der Kunst Wiederherstellung von beschädigten Gemälden (Ausfüllen von Löchern in der Farbe, Übertragen der Farbenschicht auf eine neue Leinwand [vgl. Rentoilieren], Entfernung von Übermalungen) od. monumentalen Denkmälern (Ausbesserung od. Ergänzung von Bauteilen gemäß der urspr. Erscheinung des Werks). — R. (Gesch.), die Jahre nach der Rückberufung der Stuarts in England (1660) u. der Bourbonen in Frankreich (1814).

Restieren (lat.), übrigbleiben.

Restipulatio, die (lat.), ‚Gegenversprechen'; vgl. Stipulatio.

Restitution, die (lat. restitutio; Zeitw.: restituieren), Zurückerstattung; (Jur.) Wiederherstellung des frühern Zustands: im röm. u. gemeinr. Zivilprozeß ein außerordentliches Rechtsmittel; heute Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. — **R. in integrum,** Restauratio ad int. (Med.), s. Heilung u. Genesung. — **R.sfluid,** das, spirituöse, zur Behandlung von Lahmheiten bei Pferden angewandte Flüssigkeit; hauptſ. Weingeist, Kampferspiritus, Äther, Salmiakgeist, Kochsalz, Spanischpfeffertinktur u. Wasser. — **R.sklage** erfolgt nach C.P.O. §§ 578 ff. zur Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Endurteil geschlossenen Verfahrens; stützt sich im Ggſz zur Nichtigkeitsklage darauf, daß wesentliche materielle Grundlagen des Urteils später fortfallen. Sie findet statt, wenn das Urteil sich auf einen falschen Parteieid, falsche Urkunde, falsches Zeugnis, inzwischen aufgehobenes Urteil gründet. S. auch Wiederaufnahme.

Restitutionsedikt, von Kaiser Ferdinand II. auf dem Höhepunkt seiner Macht im 30jähr. Krieg 6. März 1629 herausgegebener Erlaß, der für den religionspolit. Zustand Deutschlands wieder die durch den Passauer Vertrag (1552) u. den Augsb. Frieden (1555) geschaffene Lage herstellen wollte u. die Zurückgabe aller seither den Katholiken entrissenen Güter u. Stifte, aller reichsunmittelbaren Prälaturen an kath. Prälaten verfügte, das jus reformandi den kath. wie prot. Reichsständen zusprach u. unter den Religionsfrieden nur Katholiken u. Lutheraner stellte. Die Schwierigkeit, die besitzrechtlichen Neuerungen durchzuführen, u. der bald erfolgende Einbruch Gustav Adolfs vereitelten die Verwirklichung.

Restriktion, die (lat. restrictio; Zeitw.: restringieren), Beschränkung, Einschränkung. — **R. mentalis** s. Gedankenvorbehalt.

Resultat, das (lat.), Ergebnis. Resultieren, sich (als R.) ergeben. Resultierende (Resultante), die, s. Kraft.

Resumé, das (frz., -sümē; Zeitw.: resumieren), die kurze Zusammenfassung der wesentl. Ergebnisse einer ausführl. Erörterung.

Resurrectionists (engl., rěsŏrĕkschŏnĭsts, ‚Auferstehungsmänner'), Leichenräuber, die von der Mitte des 18. Jahrh. bis Anfang des 19. in England ihr Handwerk trieben. Die Leichen, den frischen Gräbern entnommen, wurden den anat. Schulen verkauft. 1832 u. 1871 gesetzlich unterdrückt.

Resurrektionisten (C. R. = Congregatio Resurrectionis, ‚von der Auferstehung'), eine 1842 zu Rom von den poln. Priestern Petrus Semenenko u. Hieronymus Kajsiewicz gegr. u. 1902 von Leo XIII. bestätigte Missionsgesellschaft (die Statuten auf der Benediktinerregel fußend). Die R. unterstehen einem auf 6 Jahre gewählten General (seit 1905: P. Joh. Kasprzycki) u. zählen (1906) 293 Mitgl. (158 Priester u. Kleriker u. 135 Laienbrüder). Mutterhaus u. Sitz des Generals in Rom.

Reszission, die (lat., Zeitw.: reszindieren), Aufhebung, Nichtigkeitserklärung. — **R.sklage,** actio rescissoria s. restitutoria, im gemeinr. Prozeß die Klage, mit der ein verlorener, aber im Weg der restitutio in integrum wiederhergestellter Anspruch geltend gemacht wurde. Auch eine Klage zur Anfechtung von Veräußerungsgeschäften anderer.

Retable, das (frz., rŏtabl, v. lat. retabulum), Altarblatt, Altaraufsatz. R. altäre s. Altar.

Retablissement, das (frz., -blißmã; Zeitw.: retablieren), Wiederherstellung, bes. des Kriegsmaterials nach einem Feldzug.

Retail, der (engl., rītēl), Kleinverkauf. Retailer (rītēlŏr, rĕtēlŏr), Kleinverkäufer, Detaillist.

Retal, das, marokk. Gewicht = Rotal.

Retalhuleu (retaljulēu), guatemalt. Dep.-Hauptst., am Südfuß der Kordillere, 298 m ü. M.; (1893) 4288 E.; ✉; dtsch. Vizekonsulat; Kaffee-, Bananenbau.

Retardieren (lat.), aufhalten, verzögern; Hauptwort: Retardation, die (Mus.), s. Vorhalt. — **Retardando** (ital.) = Ritardando.

Rete Malpighii, das (lat., ‚Malpighisches Netz'), s. Epidermis.

Reten, das, $C_{18}H_{18}$, hochsiedender (394°) aromatischer Kohlenwasserstoff des Nadelholzteers u. einiger Erdharze.

Retention, die (lat.), Zurückhaltung entw. eines Ausscheidungsstoffs (z. B. Retentio urinae) od. eines in die richtige Lage zurückgebrachten Organs (vgl. Bruch, Knochenbruch). — **R.scyste,** die, durch Verschluß eines (Drüsen-) Ausführungsgangs geschaffene Geschwulst, s. Balggeschwulst. — **R.shypothese,** die, von Pasteur u. Chauveau zuerst geäußerte Vermutung, daß die erworbene Immunität viell. dadurch im Tierkörper zustande komme, daß die zur Immunisierung eingeimpften abgeschwächten Bazillen (Schutzvaccine) Stoffe im Körper zurücklassen, welche das Wachstum später eindringender virulenter Mikroben hindern. — **R.skraft** = Koërzitivkraft, s. Magnetismus. — **R.srecht, Zurückbehaltungsrecht;** vgl. Eingebrachtes, Miete.

Retford (rĕtfŏrd), engl. Stadt = East Retford.

Rethel (rĕtĕl), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ardennes, an der Aisne u. am Ardennenkanal; (1901) 6434 E.; ✉; Ger. 1. Instanz, Ackerbau- u. Gewerbekammer; Kirche St-Nicolas (ältester Teil 13. Jahrh.), alte Holzhäuser; erzbisch. Collège, Ackerbauschule u. -versuchsstation; Kammgarnspinnerei, Wollweberei, Tuchfabr. ꝛc. Vgl. Jolibois (1847).

Rethel, Alfr., Historienmaler, * 15. Mai 1816 im Haus Diepenbend b. Aachen, † 1. Dez. 1859 zu Düsseldorf (seit 1852 geisteskrank); Schüler der dort. Akad. u. Ph. Veits in Frankfurt a. M. Seine frühen Ölbilder (hl. Bonifatius, Berlin, Nationalgal.; Lahmenheilung, Leipzig, Museum, u. a.) sind befangen in der Mache. Hauptw.: die gewaltigen Fresken aus der Geschichte Karls d. Gr. im Rathaus zu Aachen (vgl. Taf. Malerei 7; hrsg. in Buntdruck 1895), der markige Hannibalzyklus (6 farbige Zeichnungen, später in Holzschnitt hrsg.) u. seine ergreifenden, während des Aufstands 1849 entstandenen Schilderungen des Tods als Volksaufwiegler (‚Totentanzbilder', mit Text von Reinick, [13]1902), im Anschluß daran noch eine Reihe ähnlicher Bilder. Sein künstlerischer Nachlaß seit 1897 im Dresdener Kupferstichkabinett. Vgl. Müller v. Königswinter (1861); Veit Valentin (1892); M. Schmid (1898). — Sein Bruder Otto, Maler, * 26. Dez. 1822 zu Aachen, † 7. Apr. 1892 zu Düsseldorf; schuf relig. Historien (Booz u. Ruth, Leipzig, Museum ꝛc.), Genres (Die kleinen Gratulanten ꝛc.) u. Bildnisse.

Rethra, polab. Heiligtum, s. Radegast.

Rethymnon, ital. Rettimo, grch. *Rethymni*, kret. Nomos-Haupt- u. Hafenst., am Busen v. Armyro; (1900) einschl. Garn. 9311 E.; Dampferstation (2 Linien, 1 östr.); Ger. 1. Instanz, östr. Konsularagentur; venez. Zitadelle; griech. Progymn., moh. Mädchenschule; Fabr. v. Seife, Ausf. v. Olivenöl, Johannisbrot, Wein ꝛc., Seeverkehr 1904: 807 Schiffe mit 431 944 R.T. [s. d.

Retiarii (lat., Mehrz.), eine Art der Gladiatoren,

Reticulum, das (lat., ‚Netzchen'), s. Wiederkäuer.

Retikular, retikuliert, netzartig. Retikuliertes Glas s. Beil. Glas I (bei Abb. 18).

Retinia *Gn.*, Gattg der Wickler.

Retinit, der = Pechstein.

Retinitis, die, auf allg. Erkrankung (Nierenentzündung, Diabetes, Syphilis ꝛc.) beruhende (dann stets doppelseitig), seltener lokale Entzündung der Netzhaut des Auges (Retina, die); äußert sich in diffuser Trübung der Netzhaut mit starker Hyperämie, bisw. Blutaustritten (R. haemorrhagica). Chronische R. erzeugt Atrophie der Netzhaut u. Bildung von kleinen schwarzen Pigmentflecken (R. pigmentosa). Behandlung des Grundleidens, kühlende Umschläge, Abführmittel, Dunkelzimmer.

Retinoskopie, die = Skiaskopie.

Retinospora, Gärtnername v. Chamaecyparis.

Retirade, die (frz., Zeitw.: retirieren), Rückzug; Abort.

Retitelariae, die Netzspinnen.

Retizellaspitze, eine Nadelspitze, bei der auf den Hauptlinien der Musterung vor der Ausarbeitung dicke Fäden od. Bändchen aufgeheftet werden.

Retizenz, die (lat.), Redefigur = Aposiopese; (frz.), (geflissentliche) Verschweigung.

Retorsion, die (lat.), Vergeltung. Im Strafr. die sofortige Erwiderung einer Strafthat; bei Beleidigung, Körperverletzung kann Kompensation (s. d.) eintreten; im Völkerr. die Erwiderung einer unbilligen gegen einen Staat gerichteten Maßregel seitens eines andern Staats durch eine andere Unbilligkeit, um erstere zu beseitigen, ist im Ggsß zu Repressalien keine Rechtsverletzung; besteht z. B. in Verschärfung des Paßzwangs, Ausschluß der Staatspapiere vom Börsenverkehr ꝛc. — **R.szölle,** Kampfzölle, Zölle von außergew. Höhe, die ein Staat auf die Erzeugnisse eines andern legt, um auf dessen Handelspolitik einen Druck auszuüben, insbes. den eignen Erzeugnissen günstigere Einfuhrbedingungen zu sichern. Nach dem dtsch. Zolltarifges. v. 25. Dez. 1902 darf auf die Erzeugnisse eines Staats, der Deutschland ungünstiger behandelt als andere Länder, ein Zuschlag v. 100 % des tarifmäßigen Zolls u. auf tarifmäßig zollfreie Waren ein Zoll von der halben Höhe des Warenwerts gelegt werden.

Retorte, die, Destillationsgefäß (vgl. Destillation, Taf. Leuchtgas, Sp. I). — **R.ngraphit,** in der Leuchtgasretorte sich ansetzender Graphit.

Retouche, die (frz., rötusch) = Retusche, s. Taf. Photographie, Sp. VII.

Retour, der (frz., rötūr), ‚Rückkehr‘; als Adverb: ‚zurück‘. Retournieren, zurücksenden. — **R.rechnung** = Rückrechnung, s. Wechsel. — **R.waren,** Waren, die (weil nicht verkauft) zurückkommen; im Zollw. Waren, die nur zeitweilig (zu öffentlichen Ausstellungen ꝛc.) über die Grenze gehen u. wieder ins Ursprungsland zurückgebracht werden; sind vielfach zollfrei.

Retournemer (röturnmär), Lac de, s. Longemer, Lac de.

R. et P., *R. & P.* = *Ruiz & Pav.*

Retraite, die (frz., röträt), Rückzug; Zurückgezogenheit, bes. zum Zweck geistlicher Übungen, s. Exercitia spiritualia. — **R.** (Milit.), Signal zum Rückzug; früher Kav.-Signal für den Zapfenstreich. — **R.,** filles de la, s. Zurückgezogenheit.

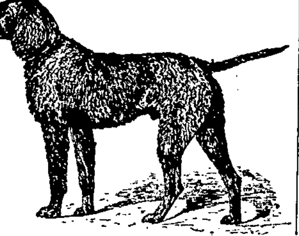
Retrakt, der (lat. retractus), Beispruchsrecht, s. Näherrecht.

Retraktation, die (lat.), Verbesserung, Neubehandlung einer Schrift, Anschauung ꝛc.; berühmt die Retractationes des hl. Augustinus, s. d.

Retranchement, das (frz., röträschmã), Verschanzung, Walllinie, Schützengrabenlinie; auch Abschnittswall im Innern von Bastionen.

Retribution, die (lat.), Wiedererstattung, Vergeltung.

Retriever, der (engl., rētrīwör), engl. Hunderasse in kraushaariger (Abb.) u. lang- od. wellhaariger Form; schwarz od. braun; Größe des Jagdhunds u. diesem im Körperbau ähnelnd; vermutlich Kreuzung zw. Jagdhund u. Pudel; auf der Jagd nur zum Apportieren erlegten Federwilds benützt.



Retro... (lat., ‚rückwärts‘), in Zusammens.: R.flexion, krankhafte Umknickung (R.version: krankhafte Rückwärtsneigung) eines Organs nach rückwärts, bes. der Gebärmutter (s. d.). R.nasalkatarrh, der, Katarrh des Nasenrachenraums. R.peritoneal, hinter dem Bauchfell liegend; R.peritonealabszeß, der, Eiteransammlung im hintern Bauchfellsack. R.pharyngeal, hinter dem Rachen gelegen; R.pharyngealabszeß, Eiterherd zw. Rachen u. Halswirbeln. — **R.grad,** rückläufig, s. Planet, Bd VI, Sp. 1680. R.spektiv, rückwärtsschauend.

R. et S., *R. & S.* (Bot.) = Joh. Jak. Römer (* 8. Jan. 1763 zu Zürich, † 15. Jan. 1819 das. als Prof. der Bot.) u. Jos. Aug. Schultes (* 15. Apr. 1773 zu Wien, † 21. Apr. 1831 zu Landshut als Prof. der Naturgesch.); Hrsg. von Linnés Syst. veget. (7 Bde, [16]1817/30).

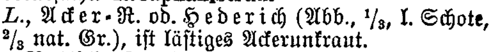
Retsinatwein, stark mit Harz (neugrch. *retsina*) versetzter Wein, der im Peloponnes u. in Mittelgriechenland gew. getrunken wird.

Rettberg, Friedr. Wilh., prot. Kirchenhist., * 21. Aug. 1805 zu Celle, † 7. Apr. 1849 zu Marburg; 1834 ao. Prof. in Göttingen, 1838 o. Prof. in Marburg. Hauptw.: die kritische ‚Kirchengesch. Deutschlands‘ (I/II, 1845/48; bis 814).

Rettel, lothr. Dorf, bei Sierck, s. d.

Rettenbacher, Simon, O. S. B., östr. Dichter, * 19. Okt. 1634 zu Aigen b. Salzburg, † 9. Mai 1706 als Kapitular des Stifts Kremsmünster; seine formvollendeten lyr. lat. ‚Gedichte‘ hrsg. von P. Tassilo Lehner, 1893. Vgl. Lehner (1905).

Rettich, Rettig, der, Raphanus *L.*, Gattg der Kruziferen; 10, meist mediterrane Arten, Kräuter od. Stauden mit leierförm. Blättern, weißl. od. gelbl., purpurn geaderten Blüten u. Gliederschoten. R. sativus *L.*, unbekannter Heimat, wird der fleischigen Pfahlwurzel halber als Sommer- u. Winter-R. (Mittelform Halb-R.), die Abart radicula als Monats- od. Mai-R., Radieschen, viel gebaut, hauptsächl. in Zwischenkultur mit anderem Gemüse u. im Mistbeet. Alle Sorten (zahllose Spielarten nach Form u. Farbe) verlangen warme, offene Lage, leichten u. tiefbearbeiteten, aber nicht frisch gedüngten Boden, Freihaltung von Unkraut u. fleißiges Gießen; Schädlinge bes. Erdflöhe u. die Larve der R.fliege (s. Blumenfliege); Ernte der R.e fast das ganze Jahr (Winter-R. im Okt. für den Wintergebrauch), der Radieschen im Frühjahr u. Herbst. Eine andere Abart, R. oleiferus, Öl-R., wird in China der ölreichen Samen wegen kultiviert. Geschmack u. Geruch der R.arten wird durch ein schwefelhaltiges äther. Öl verursacht. R. raphanistrum *L.*, Acker-R. od. Hederich (Abb., 1/3, l. Schote, 2/3 nat. Gr.), ist lästiges Ackerunkraut.



Rettich, Julie, geb. Gley, Schauspielerin, * 17. Apr. 1809 zu Hamburg, † 11. Apr. 1866 zu Wien; Schülerin von Tieck, seit 1830 mit 2jähr. Unterbrechung (Dresden) am Wiener Burgtheater, heiratete 1833 den Schauspieler Karl R. Eine der ersten trag. Liebhaberinnen idealist. Richtung, Hauptvertreterin Schillerscher Gestalten, trat nach Sophie Schröders Abgang ins Fach der Heldenmütter über.

Rettimo, kret. Stadt = Rethymnon.

Rettungsapparate, zur Rettung aus Feuersgefahr mittels Rettungsschlauchs, -sacks ꝛc., s. Taf. Feuerlöschwesen, letzte Sp.; aus Wassersgefahr mittels Rettungsgürtels, -boots ꝛc., s. Beil. Rettungswesen.

Rettungshäuser, Anstalten zur Erziehung verwahrloster u. gefährdeter Kinder, bes. die von prot. Seite (Innere Mission) ins Leben gerufenen Unternehmungen (z. B. das Rauhe Haus, s. d.), auch einzelne Gründungen seitens der Kommunen u. höheren Kommunalverbände (Provinzen). Die kath. Schöpfungen dieser Art heißen Fürsorge- od. Erziehungsheime, Rettungsanstalten ꝛc. Vgl. Krohne, Erziehungsanst. für die verlassene, gefährdete u. verwahrloste Jugend in Preußen (1901).

Rettungsmedaille, ein für Rettung von Menschenleben bei eigner Lebensgefahr an jedermann verleihbares Ehrenzeichen.

Rettungswesen s. Beilage.

Retusche, Retuschierpult s. Taf. Photographie, Sp. VII.

Retyezát, der (rĕtjĕsät), siebenb. Gebirge (Transsylvan. Alpen), im SW. des Kom. Hunyad; eine im N. u. S. steile kammartige Gruppe (aus krystallin. Schiefern u. Graniten) mit etwa 10 über 2000 m h. Gipfeln (nam. R., 2477, u. Verfu Pelaga, 2506 m); 49, fast ausschl. auf der Südseite in 2000 m Höhe gelegene ‚Meeraugen‘ (zus. 73,5 ha), durch Glazialerosion ausgehobelte Felsbecken, am größten Bukura (10,6 ha, 14,2 m t.) u. Zenogasee (8,1 ha, 24 m t.).

Retz, niederöstr. Stadt, Bez.-H. Oberhollabrunn, 5 km v. der mähr. Grenze, 264 m ü. M.; (1900) 1234, mit N. Altstadt 3180 kath. E.; [Eisenbahn]; Bez.-G.; Reste alter Befestigungen (Mauern u. Gräben); Landes-Wein- u. -Obstbauschule; Bezirkswaisenhaus; Dominikanerkloster (1300), Schw. v. Armen Kinde Jesus (2 Pens. ꝛc.), Kreuzschw.; Weinbau u. -handel. Vgl. Puntschert, Denkwürd. ([2]1894).

Retz (rä), Gilles de Laval, Baron v., franz. Marschall, * 1396, diente 1420/24 unter dem Herzog der Bretagne, dann unter Karl VII. mit Auszeichnung gegen England (Orléans). Infolge Verschwendung verschuldet, zog er sich auf seine Burg Tiffauges in der Vendée zurück, ergab sich der Alchemie u. opferte in 8 Jahren über 100 Kinder der Wollust u. dem Aberglauben. 1440 gehenkt (‚Blaubart‘ von Ch. Perrault). Die Baronie R. in der Bretagne erheiratete 1565 der Florentiner Albert de Gondi (Gondy) (1522/1602), General in den Kriegen gegen die Hugenotten u. Staatssekr. unter Heinrich IV. Sein Bruder Pierre († 1616), seine Söhne Henri († 1622) u. Jean François († 1654) waren Kardinäle, erstere seit 1568 Bischöfe, letztgen. seit 1622 Erzb. v. Paris. Diesem folgte 1654 sein Neffe Jean François Paul v. Gondi, Kard. v. R. (räß), * 19. Sept. 1613 zu Montmirail, † 24. Aug. 1679 zu Paris. Geistlicher wider Willen, frivol u. leichtfertig, schon 1638/41 in Intrigen gegen Richelieu verwickelt. 1648/49 an der Spitze der Fronde, die er aus Haß gegen Condé u. gegen Zusage des Kardinalshuts (den er 1652 erhielt) verließ. Nach Wiederherstellung der königl. Gewalt ließ ihn Mazarin 1652 verhaften. R. entkam 1654 u. irrte unter romant. Erlebnissen durch ganz Europa; erst nach Mazarins Tod 1661 durfte er zurückkehren, mußte aber 1662 sein Erzbistum mit der Abtei St-Denis vertauschen. Später diente er bei Verhandlungen mit Rom u. dreimal im Konklave der franz. Politik mit Erfolg. Außer vielen Pamphleten schr. er ‚Mémoiren‘ (3 Bde, Nancy 1717 u. ö., n. A. 4 Bde, 1859). Œuvres hrsg. von Feillet, Gourdault u. Chantelauze (10 Bde, 1872/96). Vgl. Curnier (2 Bde, 1863); Chantelauze (2 Bde, 1878); Normand (1895); sämtl. Paris.

Retzius, Anders Olof, schwed. Anatom, * 13. Okt. 1796 zu Lund (Sohn des Naturforschers Anders Joh. R. [Bot. u. Zool. = *Retz.*], 1742/1821, Prof. in Lund), † 18. Apr. 1860 zu Stockholm (1863 Denkmal das.); 1824 stellvertretender, 1840 o. Prof. am Karolin. Institut ebd. Sehr verdient um den Ausbau der Ethnologie u. die vergl. Anat., begr. das mikroskop. Studium in Schweden. ‚Ethnol. Schr.‘ u. Skrifter i skilda ämnan hrsg. von seinem Sohn (Stockh. 1864 bzw. 1902). — Sein Sohn Magnus Gustaf, Histolog u. Anatom, * 17. Okt. 1842 zu Stockholm; 1876 ao., 1889/90 o. Prof. ebd. Hervorragend thätig auf dem Gebiet des Nervensystems u. der Sinnesorgane sowie der Spermiologie. Schr.: ‚Studien in d. Anat. des Nervensystems ꝛc.‘ (mit A. Key, 2 Bde, 1875/76); Finska kranier (1878); ‚Gehörorgan der Wirbeltiere‘ (2 Bde, 1881/84); ‚Biol. Untersuchungen‘ (1881 ff.); ‚Menschenhirn‘ (Text u. Tafeln 1896); Crania suec. antiqua (1899, dtsch 1900); Anthropologia suec. (mit C. M. Fürst, 1902); ‚Affenhirn‘ (1906) ꝛc.; sämtl. Stockholm. Über sein System vgl. Mensch, Bd V, Sp. 1598.

Retzsch, Friedr. Aug. Mor., Zeichner, Maler u. Radierer, * 9. Dez. 1779 zu Dresden, † 11. Juni 1857 in der Lößnitz b. Dresden. Gegner der von Cornelius angebahnten Richtung; Gesinnungsgenosse Blakes u. Flaxmans. In seinen Umrissen zu Goethes Faust u. zu Schillerschen Balladen hart u. unwahr; wesentlich besser in seinen Zeichnungen im Dresdener Kupferstichkabinett.

Reuchlin (gräzisierend *Kapniōn*), 1) Joh., berühmter Humanist, * 22. Febr. 1455 zu Pforzheim, † 30. Juni 1522 im Bad Liebenzell. Studierte seit 1470 Sprachen (Lat., Griech.) in Freiburg i. Br., Paris u. Basel, wo er das noch unreife lat. Wörterbuch (Vocabularius breviloquus, 1475, [25]1504) verfaßte u. nach der Erlangung des Magistergrads (1477) kurze Zeit lehrte, dann die Rechte in Orléans u. Poitiers (1481 Lizentiat); seit 1481 in Diensten des Grafen Eberhard im Bart v. Württ. (seit 1484 Beisitzer am Hofgericht, daneben Rechtsanwalt), flüchtete 1496 vor Eberhard d. j. und seinem Günstling Holzinger zum Kurf. Philipp v. d. Pfalz nach Heidelberg, wo er die 2 formgewandten lat. Komödien Sergius (Satire auf Holzinger) u. Henno (einflußreicher Schwank) dichtete, seit 1499 wieder in Stuttgart im württ. Staatsdienst (zugleich Anwalt u. 1502/12 im Richterkollegium des Schwäb. Bunds), 1519 Prof. des Griech. u. Hebr. in Ingolstadt, 1521 in Tübingen. Hochverdient um das Studium des Griechischen (durch Ausgaben, lat. Übersetzungen griech. Schriftsteller) u. mehr noch des Hebräischen, dem er durch seine Handbücher (Rudimenta hebr., Pforzh. 1506; De accentibus et orthogr. hebr., Hagenau 1518) in Deutschland Bahn brach; durch eine schwärmerische Theosophie (niedergelegt in De verbo mirifico, Bas. 1494, u. De arte cabbalist., Hagenau 1517, [2]1530), in die er durch die Beschäftigung mit der Kabbala (s. d.) hineingeriet, wähnte er ein neues Licht für das Verständnis des Christentums aus den jüd. Büchern gefunden zu haben. Das letzte Jahrzehnt seines

RETTUNGSWESEN.

1. *Allgemeines.*

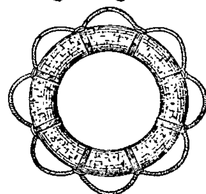
Das R. bezweckt die erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen u. Unfällen, bes. für die unter schwierigen Verhältnissen (Feuer, Wasser, Eisenbahn, Fabrik, Bergwerk, Gebirge etc.) Verunglückten; es umfafst den Unfallmeldedienst (Unfallmeldestationen, Unfallmeldegespräche etc.), die Unterhaltung von Stätten zur ersten Hilfe (besondere Rettungswachen bzw. Unfallstationen, od. verbunden mit Polizeiwachen, Krankenhäusern etc.), die Ausbildung von Personen zur ersten Hilfeleistung (Samariter) u. ein geordnetes Kranken- bzw. Verletztentransportwesen (Krankenwagen etc.). Das R. liegt z. T. in den Händen der (Kommunal-) Behörden (Polizei, Berufsfeuerwehr), z. T. in denen freiwilliger Vereinigungen (Rotes Kreuz, Samaritervereine, freiw. Feuerwehr etc.). In Preufsen vermittelt ein einheitl. Vorgehen dieser verschiedenen Organisationen das 1901 gegr. ‚Zentralkomitee für das R. in Preufsen‘. Eine kräftige Förderung hat das R. erst seit Anfang der 1880er Jahre erfahren, bes. durch die Gründung der Samaritervereine (s. d.), auch die Einführung der gesetzl. Arbeiterversicherung war nicht ohne Einflufs (bes. für die Unfälle im Betrieb). Allg. vorbildlich wurde auch die bald nach dem Brand des Ringtheaters (1881) gegr. ‚Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft‘. Die Eisenbahnverwaltungen haben an einzelnen Orten (in Preufsen 1906: 78) Rettungszüge stationiert. Vgl. George Meyer, Rettungs- u. Krankenbeförderungsw. im Dtsch. Reich (1906).

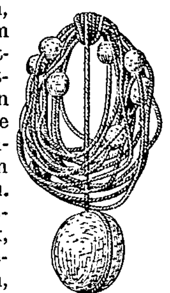
2. *Rettungswesen zur See.*

Das R. zur See umfafst die Einrichtungen zur Rettung von Menschen aus Seenot. Für Unfälle auf offener See sind die Schiffe selbst mit Rettungsbooten u. anderen Geräten (Geschütze zum Leinenschiefsen, Rettungsringe, Gürtel u. Wurfleinen) versehen, meistens auf Grund gesetzl. Vorschrift (z. B. Unfallverhütungsvorschriften der dtsch. Seeberufsgenossenschaft, Ges. über das Auswanderungswesen v. 9. Juni 1897, Bekanntmachung des Bundesrats v. 14. März 1898). Zur Hilfeleistung bei Strandungen an den Seeküsten sind in den meisten Kulturstaaten Rettungsstationen an den Küsten errichtet, die mit Rettungsgeräten ausgerüstet sind. Das R. an den Küsten ist entw. Sache des Staats, so in den Ver. St., in Dänemark u., in Bezug auf die Raketenapparate, in England, od. privater Organisationen, so in Deutschland (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger), in Frankreich, Rufsland, Holland, Spanien u. Norwegen, in England nur hinsichtlich der Rettungsboote (Royal National Life-Boat Institution for the Preservation of Life from Shipwreck).

Als Rettungsgeräte kommen in Betracht: Rettungsboote, Rettungsgeschosse, Rettungsringe, Korkwurfkugeln, Korkjacken etc.

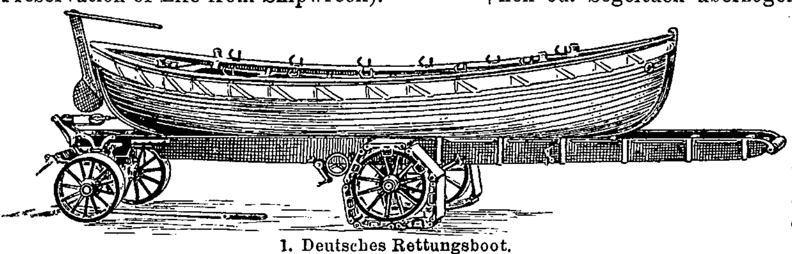
Wo irgend möglich, wird das Rettungsboot in Thätigkeit gesetzt, um mit den Schiffbrüchigen unmittelbare Fühlung zu gewinnen u. möglichst viel auf einmal zu retten. Oft ist das Boot auch das einzige Mittel, bes. wenn das Wrack zu weit vom Strand liegt, um mit dem Raketenapparat erreicht zu werden. Das ‚deutsche Rettungsboot‘ (Abb. 1), nach langjähr. Erfahrung unter Berücksichtigung der deutschen Strandverhältnisse u. der Gewohnheiten der Küstenbewohner konstruiert, wird hergestellt aus verzinktem u. kanneliertem Stahlblech u. ist leichter u. ausdauernder als Holzboote (deren es nur noch wenige gibt); Länge: $7^1/_2$ bis 10 m, Gewicht: 1300 bis 1900 kg; Tiefgang: 25 bis 30 cm, Besatzung: 7 bis 11 Mann; Aufnahmefähigkeit je nach Gröfse des Boots u. Wetter bis zu 30 Personen (aufser der Besatzung); Luftkästen vorn u. hinten sowie zu beiden Seiten des Boots sichern seine Schwimmfähigkeit. Viele Boote sind mit Selbstentleerungsvorrichtung (Doppelboden mit Röhren) versehen. Das Boot wird am Land befördert auf einem gleichzeitig als Helling dienenden Wagen, dessen Hinterräder von einem Kranz von 7 durch Gelenke miteinander verbundenen ‚Radplatten‘ umgeben sind, von denen immer zwei eine feste Unterlage für das Rad auf dem losen Dünensande bilden. Die Boote sind zum Rudern u. Segeln eingerichtet u. insbes. ausgerüstet mit Rettungsringen, Wurfleinen aus Kork, Arzneimittelkasten u. einem Gewehr zum Leinenschiefsen, das einen Bolzen mit daran befestigter Leine 70 m weit trägt u. eine Verbindung zwischen Boot u. Wrack herstellen soll, wenn das Boot nicht an das Wrack gelangen kann. — Das Rettungsboot engl. Konstruktion (Peakeboot) legt vor allem Gewicht auf Selbstentleerung u. Selbstaufrichtungsfähigkeit; es ist aus Holz gebaut, hat Doppelboden u. eisernen Kiel u. ist im Vergleich zum deutschen Rettungsboot sehr schwer.


2. Rettungsring.

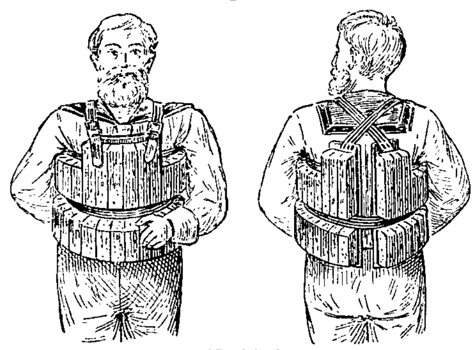

3. Korkwurfkugel.

Die Rettungsringe (Rettungsbojen, Rettungsgürtel, Abb. 2) werden aus grofsen Korkstücken (bisweilen auch aus Rentierhaaren u. Pflanzenstoffen) hergestellt, mit Leinen od. Segeltuch überzogen u. dem im Wasser Liegenden zugeworfen.

Die Korkwurfkugeln (Abb. 3) bestehen aus einer langen, mit kleinen Korkkugeln besetzten Leine, an deren einem Ende eine grofse Kugel befestigt ist.


1. Deutsches Rettungsboot.

Die Rettungsmannschaft trägt Korkjacken (Abb. 4), die aus schmalen, auf Segeltuch genähten Korkstücken zusammengesetzt sind u. in einem breiten Ring Brust u. Rücken um-

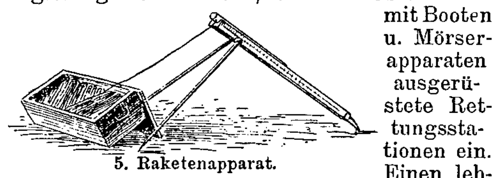

4. Korkjacke.

schliefsen. Bei der Prüfung auf ihre Tragfähigkeit müssen die Korkjacken 12 kg Eisen 24 Stunden lang im Wasser tragen können u. dürfen in dieser Zeit nicht über 500 g Wasser ziehen.

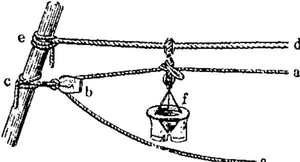
Wo gröfsere Entfernungen zu den Unfallstellen u. ein Übernachten der Besatzung in Frage stehen, sind gedeckte Segelrettungsboote (Kuttertakelung) stationiert (an den deutschen Küsten bisher 6).

Der Raketenapparat (Abb. 5) wird verwendet bei Strandungen nahe der Küste, bes. an steilen u. felsigen Stellen. Von einem Schiefsgestell, das aus einer eisernen Leitrinne zum Auflegen der Rakete u. aus 2 Seitenstützen besteht, wird eine Rakete, an der eine dünne (Schiefs-) Leine befestigt ist, über das Schiff hingeschossen auf Entfernungen bis zu 400 m. Hat die in Not befindliche Mannschaft die Leine erfafst, so zieht sie mit ihr ein Tau ohne Ende (Jolltau, Abb. 6, a), das durch einen mit Rollscheibe versehenen Block (b) läuft, ans Wrack, wo der Block möglichst hoch befestigt wird (c). Mittels des Jolltaus wird durch die Leute am Land das starke Rettungstau (d) zum Schiff hinübergezogen u. nach dessen Befestigung (bei e) die an einem über das Rettungstau gestreiften Ring hängende Hosenboje (f) hin- u. hergezogen, um die Schiffbrüchigen einzeln ans Land zu befördern.

Die ersten (lokalen) Rettungsvereine wurden Ende des 18. Jahrh. in England ins Leben gerufen, 1824 bildete sich eine allg. Rettungsgesellschaft, aus der 1854 die Royal National Life-Boat Institution hervorging. Die preufs. Regierung richtete 1855/65 an der Ostseeküste mit Booten u. Mörserapparaten ausgerüstete Rettungsstationen ein.


5. Raketenapparat.

Einen lebhaften Aufschwung nahm das deutsche R. aber erst, als es, ein Werk der Nächstenliebe, das der anspornenden Mitwirkung grofser Volkskreise bedarf, durch freiwillige Vereinsthätigkeit aufgenommen wurde. Unter dem Eindruck einer erschütternden Strandung an der Insel Borkum (1860) wurden in den deutschen Seestädten zunächst lokale Rettungsvereine gegründet u. 1865 dank dem energischen Vorgehen des Bremer Vereins (bes. seines Schriftführers Emminghaus) die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (Sitz: Bremen; Vorsitzender 1865/99 H. H. Meier, seit 1899 Theod. Gruner, jährl. Beitrag mindestens 1,5 *M*) gegründet, die bald auch im Binnenland, insbes. auch in Süddeutschland, Fufs fafste. 1906 bestanden 63 Bezirksvereine (davon 24 in Küsten-, 39 in Binnenstädten) u. 287 mit dem Zentralvorstand korrespondierende Vertreterschaften mit 53 710 Mitgl., 147 567 *M* Jahresbeiträgen u. 71 089 *M* aufserord. Einnahmen (Legaten etc.) u. (1905/06) 262 727 *M* ord. Gesamtausgaben.



6. Rettungsleine mit Hosenboje.

In den 1880er Jahren überwies die preufs. Regierung ihre an der Ostsee gelegenen Stationen der Gesellschaft. Apr. 1906 bestanden 126 Stationen (79 an der Ostsee, 47 an der Nordsee), darunter 59 mit Boot u. Raketenapparat ausgerüstete Doppelstationen, 50 Boots- u. 17 Raketenstationen. Durch die Stationen der Gesellschaft wurden (bis Apr. 1906) 3267 Personen gerettet, davon 2761 durch Boote, 506 durch Raketenapparate. Die Gesellschaft besitzt einen Unterstützungsfond zu Beihilfen an bedürftige Rettungsmannschaften u. deren Hinterbliebene. Das Leben der Rettungsmannschaften sowie der Besatzung der Rettungsboote der staatl. Feuerschiffe vor der Eider, Elbe u. Jade ist von der Gesellschaft gegen Tod in Ausübung des Rettungsdienstes mit je 2500 *M* versichert. Eine Reihe namhafter Stiftungen bestehen zu Gunsten der Rettungsmannschaften u. deren Angehörigen u. zur Anerkennung hervorragender Rettungsthaten. Für alle erfolgreichen Rettungen u. Rettungsversuche durch die Stationen werden Geldprämien gewährt, in aufsergew. Fällen auch Medaillen u. Diplome. Zur Belohnung von Rettungen auf hoher See, bei denen Deutsche als Retter od. Gerettete beteiligt sind, u. zur Unterstützung von Hinterbliebenen Deutscher, die durch Unglücksfall bei Rettungen auf hoher See ihr Leben eingebüfst haben, verfügt (seit 1892) die Gesellschaft über die in Hamburg begr. Laeisz-Stiftung (1906: 155 100 *M*), aus der bis Apr. 1906 für 2181 gerettete Menschenleben Belohnungen (Geld, Medaillen) verteilt wurden. Vgl. Seemann in Not ([13]1905).

An der östr. Küste u. längs des ungarisch-kroat. Litorales besteht kein organisiertes R., doch sind die Hafenämter beauftragt, bei Schiffsunfällen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Hilfe zu leisten u. im Bedarfsfall die Unterstützung anderer Hafenämter zu verlangen. Die Hafenämter von Triest u. Fiume sind mit Rettungsmitteln gut ausgestattet, auch kann im Notfall die Hilfe der (k. u. k.) Kriegsmarine erbeten werden. — An der ital. Küste des Adriat. Meers befinden sich mit Rettungsbooten ausgestattete Rettungsstationen in Magnavacca, S. Pietro in Volta, Pellestrina, Senigallia u. Ancona.

Lebens verdüsterte der erbitterte Streit, den sein Gutachten über die Judenbücher gegen Pfefferkorn (s. d.) hervorrief. Dieser rächte sich für R.s persönliche Angriffe in dem leidenschaftlichen ‚Handspiegel‘ (1511), u. R. antwortete darauf in dem noch heftigern ‚Augenspiegel‘ (1511), gegen welchen der Inquisitor Hoogstraeten (s. d.) nach dem Scheitern eines gütlichen Abkommens u. Austausch weiterer Streit- u. Schmähschriften auf Grund von Gutachten der Univ. Löwen, Köln, Mainz, Erfurt u. Paris einschritt. Während nun der Prozeß auf R.s Appellation nach Rom, von da an den Bisch. v. Speyer, auf eine R. günstige Entscheidung u. Hoogstraetens Berufung abermals nach Rom verwiesen u. hier, da beide Parteien einflußreiche Fürsprecher hatten, jahrelang hingezogen wurde, wuchs sich in Deutschland der Streit zu einer grundsätzlichen Fehde zwischen den Humanisten u. den scholast. (Dominikaner-) Theologen an den Universitäten aus u. zeitigte eine Anzahl der unwürdigsten Schmähschriften, wie die Dunkelmännerbriefe (s. d.). Der R.sche Streit ward so zum Vorspiel der Lutherschen Bewegung, u. die Stellungnahme des Humanismus für diese gab dem Prozeß eine für R. ungünstige Wendung. Leo X. verbot 1520 den ‚Augenspiegel‘ und verurteilte R. in die Prozeßkosten. Trotzdem blieb R., ein hochachtbarer Charakter, der Kirche, deren Reform er mit den Besten seiner Zeit wünschte, treu u. wies die Versuche, ihn auf die Seite der Neuerer zu ziehen, entschieden ab, entzog sogar seinem Großneffen Melanchthon wegen seines Anschlusses an Luther die ihm bereits vermachte Bibliothek wieder. ‚Briefwechsel‘ hrsg. von L. Geiger, 1875. Vgl. L. Geiger (1871); Horawitz, Zur Biogr. u. Korr. (1877); Holstein, Komödien (1888).

2) Herm., Historiker, ✱ 9. Jan. 1810 zu Markgröningen, † 14. Mai 1873 zu Stuttgart; Nachkomme eines Bruders v. Joh. R.; 1842/57 prot. Pfarrer zu Pfrondorf b. Tübingen. Hauptw.: ‚Port-Royal‘ (2 Bde, 1839/44); ‚Gesch. Italiens‘ (4 Bde, 1859/74); ‚Lebensbilder z. neuern Gesch. Italiens‘ (1860/62).

Reudnitz, östl. Stadtteil v. Leipzig.

Reue, geistiger Schmerz über etwas, was durch eigne Schuld geschehen; in der Theol. der unter dem Antrieb der Gnade aus übernatürl. Beweggründen entspringende Schmerz u. Abscheu über begangene Sünden, verbunden mit dem ernsten Vorsatz, nicht mehr zu sündigen (Trid. sess. 14, cap. 4). Die R. schließt in sich die Abwendung von der Sünde u. Hinkehr zu Gott d. h. eine innere sittliche Umwandlung. Nach Luther u. den Reformatoren dagegen ist sie nur ein Ablassen von der Sünde od. bloße Gewissensangst. Entspringt die R. rein natürl. Beweggründen (der Erkenntnis der Sünde als eines natürl. Übels in sich od. in ihren natürl. Folgen wie Schaden an zeitl. Gütern, Gesundheit, Ehre), so heißt sie natürliche R., die zur Rechtfertigung nicht genügt. Übernatürlich vollkommen (contritio) nennt man die R., wenn wir über unsere Sünden Schmerz empfinden, weil wir dadurch Gott, das in sich liebenswürdige Gut, unsern Vater u. Wohlthäter, beleidigt haben; übernatürlich unvollkommen (attritio) dagegen, wenn ihr Motiv entw. Furcht vor der zeitlichen u. ewigen Strafe od. Abscheu vor der Häßlichkeit der Sünde als Widerspruch gegen Gottes Gesetz ist. Vollkommene R. verbunden mit dem Vorsatz zu beichten (bzw. die Taufe zu empfangen) bewirkt aus sich die Rechtfertigung (s. d.). Seit dem Ausgang des M.A. kommen die Theologen darin überein, daß beim Empfang des Bußsakraments bzw. der Taufe für Erwachsene die unvollkommene R. genüge (Attritionismus), während früher viele Theologen (Petrus Lombardus, Bonaventura, Thomas v. Aquin, Thomisten) auch beim wirklichen Sakramentsempfang zur Rechtfertigung die vollkommene R. verlangten (Kontritionismus). Immer aber muß die zur Rechtfertigung erforderte R. innerlich d. h. im Willen (nicht notwendig dagegen im Gefühl), allgemein d. h. wenigstens auf alle begangenen Todsünden sich erstreckend, u. über alles groß sein, d. h. man muß die Sünde als das größte Übel verabscheuen. Damit ist der Vorwurf vieler modernen Protestanten (Harnack, Dieckhoff), die Attritionslehre habe den Ernst der Buße gebrochen u. nur der Herrschaft der Kirche über die Gewissen Vorschub geleistet, als hinfällig erwiesen (vgl. Nik. Paulus in Ztschr. f. kath. Theol. 1904, 1 ff.). — **R.,** thätige (Jur.), beim sog. beendigten Versuch die Abwendung des verbrecherischen Erfolgs durch entgegenwirkende Handlungen des Thäters zu einer Zeit, zu welcher der Thatbestand des Verbrechens bereits gesetzt, aber noch nicht entdeckt ist; sichert Straflosigkeit; vgl. St.G.B. §§ 46. 310; östr. St.G.B. §§ 62. 168. 187 f. 466.

Reuerinnen = Büßerinnen, s. Buße u. Maria Magdalena (relig. Genoss.).

Reugeld, Reukauf s. Reuvertrag. — **R.** im Rennsport, die Summe, welche gezahlt werden muß, wenn sich jemand zu einem Rennen verpflichtet, aber nicht darin laufen läßt.

Reuleaux (rölō), Franz, Ingenieur, ✱ 30. Sept. 1829 zu Eschweiler, † 20. Aug. 1905 zu Charlottenburg; 1856 Prof. in Zürich, 1864/96 in Berlin; bes. verdient um die Lehre von den Maschinenelementen, die Kinematik, thätiger Förderer des Kunstgewerbes. Bekannt ist seine (nicht ganz berechtigte, aber segensreiche) Kritik der deutschen Industrieerzeugnisse: ‚billig u. schlecht‘ (als Vertreter des Dtsch. Reichs auf der Weltausstellung in Philadelphia 1876). Hauptw.: ‚Theoret. Kinematik‘ (2 Bde, 1875/1900); ‚Konstrukteur‘ (1871, [4]1899).

Reumont (rōmō), Alfr. v., preuß. Diplomat, Geschichtschr., ✱ 15. Aug. 1808 zu Aachen, † 27. Apr. 1887 ebd. Seit 1830 Privatsekr. der preuß. Gesandten Martens u. Schaffgotsch in Florenz, wegen seiner Sprachkenntnisse 1835 im Ausw. Amt angestellt, 1836 bei der Gesandtschaft in Florenz (die ersten beiden Jahre in Rom bei Bunsen). 1843/47 Sekr. u. litt. Berichterstatter Friedr. Wilhelms IV. u. auch später, bes. während seiner Krankheit, in dessen Umgebung, 1846 geadelt. Ende 1849 Legationssekr. in Rom (d. h. vorerst in Gaëta) u. während Usedoms u. Thiles Abwesenheit öfters Geschäftsführender, daneben seit Dez. 1851 Geschäftsträger (1856 Ministerresident) in Florenz, seit 1854 auch für Parma u. Modena. Nach Erledigung seines Amts durch die ital. Revolution 1861 in Ruhestand versetzt, da man den erhofften röm. Gesandtschaftsposten keinem Katholiken geben wollte; 1867/77 in Bonn, seither in Aachen. Klares Urteil, maßvolle Gesinnung, Feingefühl für Litteratur u. Kunst, eine durch Fleiß, Gedächtnis u. Verbindungen ermöglichte seltene Sach- u. Personenkenntnis machen seine (mit den kleineren etwa 150) Werke zu einer Fundgrube für ital. Geschichte seit dem Cinquecento. Schr. u. a.: ‚Röm. Briefe‘ (4 Bde, 1840/44); ‚Ganganelli‘ (1847); ‚Beitr. zur ital.

Gesch.' (6 Bde, 1853/57); ‚Gräfin v. Albany' (2 Bde, 1860); ‚Zeitgenossen' (2 Bde, 1862); ‚Gesch. der Stadt Rom' (3 Bde, 1867/70); ‚Lorenzo il Magnifico' (2 Bde, 1874, [2]1883); ‚Gesch. Toskanas' (2 Bde, 1876 f.); ‚Gino Capponi' (1880); ‚Vittoria Colonna' (1881, ital. 1883); ‚Aus Friedr. Wilhelms IV. gesunden u. kranken Tagen' (1885); viel in der Beil. zur Allg. Ztg, Archivio stor. ital. ꝛc. Vgl. A. Hüffer (1904).

Reun, Cistercienserstift bei Graz, s. Rein.

Reunion, die (frz., reünĭō), Wiedervereinigung; Verein, Veranstaltung, bes. zu geselligen Zwecken; auch ein Kartenspiel. — **R.sklage,** Klage, die auf Rückgabe des trotz rechtlich begründeter Unteilbarkeit eines Grundstücks veräußerten Anteils (bes. bei unteilbarem Bauerngut) gerichtet ist.

Réunion (reünĭō), franz. Insel (Kolonie), im Ind. Ozean, größte der Maskarenen, 1980 km²; vgl. Karte Afrika, Nebenk. V. Ein durch Wandern des Ausbruchszentrums entstandenes, in der Mitte plateauartiges (mehrere ‚Plaines', bes. die 1600 m h. Plaine des Cafres), jungvulk. Gebirge, das in dem von 3 riesigen Calderen (mit Thermen) umgebenen Piton (Pic) des Neiges 3150 m erreicht u. durch zahlr., oft schluchtartige Thäler gegliedert wird. Allein noch thätig (zuletzt 1899) der Vulkan v. R., eine nach SO. (wüste, bis zum Meer reichende Lavafläche: ‚Grand Brûlé', der Hauptplatz der zahlr., meist örtlich wechselnden Ausbrüche) geöffnete Caldera, aus der sich 2 mit Kratern gekrönte Zwillingskegel erheben, der 2625 m h. erloschene Piton Bory u. der 2515 m h. Piton de la Fournaise. Die 232 km l. Küste meist steil u. ungegliedert, einzige (künstl.) Häfen Pointe des Galets u. St-Pierre. Klima im allg. gesund, warm (an der Küste durchschn. 24°) u. sehr feucht (Regenzeit Nov. bis Apr.); häufig Mauritiusorkane (1904 verheerend). Pflanzen- u. Tierwelt die der übrigen Maskarenen, z. T. verschwunden (s. Mauritius); über dem Wald (mehr als $^1/_3$ der Fläche, bis 1600 m Höhe) ein Bambusstreifen, dann Gras- u. bes. Buschland. (1902) einschl. 334 Soldaten 173 315 E.: 13 492 Inder, 9457 afrik. Neger, 4496 Madagassen, 1378 Chin.; die übrigen Weiße (meist indolente Kreolen) u. Neger (ehem. Sklaven). Wirtschaftlich zurückgegangen ($^3/_5$ anbaufähig); wichtigstes Erzeugnis noch immer Zucker (1904: 36 483 t u. 21 107 hl Rum ausgeführt), ferner Kaffee, Tapioka, Vanille ꝛc. Handel (72 % aus u. 99 % nach Frankreich u. den Kol.) in Einf. 15,5, in Ausf. 12,9 Mill. *M* (57 % Zucker); Seeverkehr (Einlauf) 83 Schiffe mit 145 159 R.T.; 133 km Eisenbahnen. Gouv. mit Geh. Rat (4 Mitgl.), Generalrat (35 gewählte Abg.), 1 Sen. u. 2 Dep. in Paris; eigne Einn. 1905: 4,2 Mill. *M*, 1906: 2,4 Mill. *M* Zuschuß vom Mutterland. Appellhof, 2 Ger. 1. Inst., (1902) 161 Schulen (1 Lyc., 2 Collèges). 2 Arr., Hauptst. St-Denis. Vgl. Velain, Descr. géol. etc. (Par. 1878, mit Karten); Oliver, Crags & Craters etc. (Lond. 1896); Garsault (Par. 1900); J. de Cordemoy (ebd. 1905). — 1505 vom Portugiesen Mascarenhas entdeckt, 1638 für Frankreich in Besitz genommen, zunächst Grande Mascareigne, 1649/1791 u. 1814/48 Isle-Bourbon, 1809/14 Isle-Bonaparte, seit 1791 R. genannt. Im 18. Jahrh. von La Bourdonnais zur Blüte gebracht. 1810/15 englisch. 1848 Abschaffung der Sklaverei. — Das Bist. R. od. St-Denis (1850, Suffr. v. Bordeaux, Sitz in St-Denis) zählt 54 Pfarreien, 214 000 E.

Reunionskammern, die im Anschluß an ältere Ideen Richelieus, der schon 1624 eine ähnliche Kommission einsetzte, u. der franz. Publizisten nach dem Nimweger Frieden 1679 beauftragten Behörden (die Reunionskammer zu Metz, der oberste Gerichtshof zu Breisach u. das Parlament zu Besançon), welche im Weg des Gerichtsverfahrens die ‚Dependenzen' franz. Besitzes, vor allem der Erwerbungen in den letzten Friedensschlüssen (der 3 lothr. Bistümer, des Elsaß u. der Franche-Comté), zu annektieren hatten. Mit der Zeit entwickelte sich daraus der 3. Raubkrieg, bei dessen Ende (1697) die elsäss. ‚Reunionen' (bes. Straßburg) anerkannt wurden. Vgl. H. Kaufmann (1900).

Reus, span. Stadt, 15 km nordwestl. v. Tarragona; (1900) 26 681 E.; [Eisenbahn-Symbol]; Bez.G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; Instituto, Colegio, Theater; Weinbau, Baumwoll-, Seiden-ind., Fabr. v. Branntwein, Leder, Pelzwaren ꝛc.

Reusch, 1) Franz Heinr., altkath. Theolog, * 4. Dez. 1825 zu Brilon in Westf., † 3. März 1900 zu Bonn; 1849 Priester, 1858 ao. u. 1861 o. Prof. der alttest. Exegese in Bonn. Als Katholik schrieb er Komm. zu Baruch (1853) u. Tobias (1857); ‚Einl. ins A. T.' (1859, [4]1870); ‚Bibel u. Natur' (1862, [4]1876). Infolge seines Widerstands gegen das Vatikanum 1871 vom Ordo suspendiert u. 1872 exkommuniziert, wurde er altkath. Pfarrer in Bonn u. Generalvikar des altkath. Bisch. Reinkens, legte aber als Gegner der Aufhebung des Cölibats seine Ämter nieder. Schr. ferner: ‚Index der verbotenen Bücher' (2 Bde, 1883/85); zus. mit Döllinger: ‚Gesch. der Moralstreitigkeiten seit dem 16. Jahrh.' (2 Bde, 1889). Hrsg.: ‚Theol. Literaturblatt' (1866/77); Döllingers Briefe u. Erklärungen über die Vatik. Dekrete 1869/87 (1890) u. dessen Kl. Schr. (1890). Vgl. L. K. Goetz (1901).

2) Friedr., Bildhauer, * 5. Sept. 1843 zu Siegen; Schüler der Berliner Akad., 1881 Lehrer, 1883 Prof. an der Kunstakad. in Königsberg. Werke: Bronzestandbilder Albrechts v. Brandenburg u. Kaiser Wilhelms I. (vor dem kgl. Schloß in Königsberg), Reiterstatuen Kaiser Wilhelms I. für Siegen, Münster i. W., Duisburg; Dämon des Dampfes (Techn. Hochschule zu Charlottenburg), Kolossalgruppen der Kraft, Gerechtigkeit, Mäßigung (Regierungsgebäude in Königsberg); Bildnisbüsten, Grabmäler ꝛc.

Reuse, die, Fanggerät, s. Beil. Fischerei.

Reuse, die (frz., rȫſ) = Areuse.

Reusner, Nik. v., neulat. Dichter u. Jurist, * 2. Febr. 1545 zu Löwenberg (Schles.), † 12. Apr. 1602 als Univ.-Rektor zu Jena; 1594 geadelt u. Pfalzgraf; von seinen zahlr. (meist jurist.) Werken noch heute wertvoll: Icones sive imagines virorum litteris illustrium (Straßb. 1587) u. Icones sive imag. vivae litteris clarorum virorum (Bas. 1589), beide mit Holzstichporträten von Tob. Stimmer.

Reuß, die, r. Nebenfl. der Aare; entsteht auf der Nordseite der Gotthardgruppe aus mehreren, im Urserenthal sich sammelnden Bächen; der Hauptquellfl. entspringt als Furka-R. unweit der Furkapaßhöhe, 2430 m ü. M., nimmt als Realper R. (r.) bei Hospenthal die 11 km l., schnellenreiche Gotthard-R., bei Andermatt (1441 m ü. M.) r. die 12 km l. Unteralp-R. (mit der 6 km l. Oberalp-R.) auf. Der vereinigte Fluß bildet hierauf im schluchtartigen, 4,5 km l., von kahlen Granitwänden eingefaßten Querthal der Schöllenen (bis Göschenen) u.

weiter bis Amsteg (519 m ü. M.) eine fast ununterbrochene Kette v. Schnellen u. Fällen (bes. bei der Teufelsbrücke), durchfließt den Vierwaldstätter See (von nun ab schiffbar), mündet nach dem Juradurchbruch bei Windisch (Brugg). Länge 159 km, Gebiet 3425,2 km², jährl. Geschiebe- u. Schlammführung bei Flüelen 200 000 m³ (daher Deltabildung), sekundl. Wassermenge hier zw. 7,8 u. 430, bei Mellingen zw. 29,2 u. 920 m³. Die Wasserkraft nam. auch zur Durchlüftung des Gotthardtunnels benützt.

Reuß, 2 mitteldtsch. Fürstentümer: R. älterer u. R. jüngerer Linie (abgek. R. ä. u. R. j. L.), im östl. Teil des Thüringer Hügellands, 2 getrennte Hauptteile u. mehrere Exklaven, insges. ohne die vielen fremden Enklaven 1143,4 km²; vgl. Karte Deutschland II. Der nördl. Teil (‚Unterland‘), beiderseits der Elster, bildet ein hügeliges Buntsandsteingebiet, der südliche (‚Oberland‘) ein gut bewaldetes (meist Nadelholz), durch die tiefen Furchen der Saale u. Elster eingeschnittenes Bergland (haupts. aus silur. u. devon. Schiefern, hie u. da mit alten Eruptivgesteinen), das westl. von der Saale dem Frankenwald (Sieglitzberg 738, Kulm 720 m), im übrigen dem Vogtländ. Bergland angehört. Klima gemäßigt, im SW. rauher; im Oberland mehrere Mineralquellen (bes. bei Lobenstein). (1875) 139 360, (1900) 207 606, (1905) 215 160 meist prot. E. (‚R.en‘); Haupterwerbszweig Ind. (für 67,7 bzw. 59,1 % der Bevölkerung), weniger Landw. (für 14,1 bzw. 17,9 %); Feldfrüchte bes. Roggen, Hafer, Sommergerste, Klee, Weizen u. Kartoffeln ꝛc. (Bodenbenützung ꝛc. s. Karte Deutschland, Statistik III A, IV A u. B). 1) R. ältere(r) Linie, auch R.-Greiz, der 19., nach Bremen u. Lübeck kleinste (316,7 km²), nach Bevölkerung 24. Bundesstaat des Dtsch. Reichs, haupts. 2 größere, an der Elster bzw. Saale gelegene Teile, (1816) 23 023, (1900) 68 396, (1905) 70 603 E. (1900: 941 Kath., zum Apost. Vik. Sachsen); Fabr. v. Woll-, Strumpfwaren (haupts. in der Hauptst. Greiz u. in Zeulenroda, s. d. Art.), (1901) 43 km Eisenbahnen. Nach der Verf. v. 28. März 1867 ist R. ä. L. eine im Mannsstamm (Primogenitur) des gleichn. Hauses erbl. Monarchie; Landtag mit 12 Abg. (3 vom Fürsten ernannt, 2 vom Großgrundbesitz direkt, 3 von den Städten u. 4 von den Landgem. indirekt gewählt); Landesregierung (3 Mitgl.) u. Konsistorium; je 1 Mitgl im Bundesrat u. Reichstag. Einn. u. Ausg. (Etat für 1906) je 1 780 702 *M* (49 % fürs Reich). 1 L.G. (zum O.L.G. Jena) mit 3 Amtsg. Kontingent (mit denen v. R. j. L. u. Schwarzburg-Rudolstadt) Reg.Stab u. 2 Bat. des 7. Thür. Inf.Reg. (11. preuß. Armeekorps). Landesfarben: Schwarz-Rot-Gold; Wappen: goldner Löwe mit Doppelschweif u. roter Krone in schwarzem (Plauen) u. goldner Kranich in silbernem Feld (Kranichfeld); 3 Ehrenzeichen. — 2) R. jüngere(r) Linie, der 20., nach Größe 21., nach Bevölkerung 19. Bundesstaat, 2 Hauptgebiete (‚Ober- u. Unterländ. Bez.‘) u. mehrere Exklaven, 826,7 km²; (1816) 59 654, (1900) 139 210, (1905) 144 584 E. (2784 Kath., zum Apost. Vik. Sachsen); Kalk-, Schiefer- u. Sandsteinbrüche, Marmorschleiferei, Fabr. v. Verblendsteinen, Farbstein (Lithopone), Chemikalien, Porzellan, Papier, Salzgewinnung (Heinrichshall). Hauptsitz der Ind. ist die Hauptst. Gera, nam. Textil- (12 244 Arb.), Maschinen- u. Lederind. ꝛc.; (1903) 94,9 km Eisenbahnen. Nach der Verf. v. 30. Nov. 1849 u. dem Staatsgrundges. v. 14. Apr. 1852 ist R. j. L. eine konstitutionelle, wie bei R. ä. L. erbliche Monarchie; Landtag mit 16 Abg. (Besitzer des Paragiats R.-Köstritz, 3 von den Höchstbesteuerten u. 12 allg. u. direkt auf 3 Jahre gewählt), je 1 Mitgl. im Bundesrat u. Reichstag, Min. (Staatsmin.) mit 5 Abt.; Einn. u. Ausg. (Etat für 1905/07) je 2,48 Mill. *M*, Schuld (1904): 1 040 550 *M*. 1 L.G. (zum O.L.G. Jena) mit 5 Amtsg., Handels-, Handwerkskammer (mit Sachsen-Altenburg); 2 Gymn., Realgymn., Lehrersem., Taubstummenanstalt, 118 Volksschulen. 2 Landratsämter. Kontingent, Landesfarben, Wappen (aber Löwe mit einfachem Schweif) u. Ehrenzeichen mit R. ä. L. gemeinsam. Vgl. Bocke, Reuß. Länder (1852); Brückner, R. j. L. (2 Bde, 1870); Gaul (1900).

Ein nordthür. (bei Volkenroda a. d. Unstrut) Geschlecht v. Weida (Wida) wanderte im 11. od. 12. Jahrh. in das ehemals sorb. Reichsgebiet zw. Elster u. oberer Saale u. erwarb hier die oberste (kgl.) Gerichtsbarkeit od. Vogtei, die sich bald zur Landesherrschaft entwickelte. Urkundlich erwähnt wird von diesem Geschlecht zuerst Erkenbert I. v. Weida (1122), u. sein Enkel Heinrich I., d. Tapfere (probus), nannte sich zuerst Vogt v. Weida. Alle seine männl. Nachkommen führen den einzigen Rufnamen Heinrich. Sein Sohn Heinrich II., d. Reiche, besaß Weida, Gera, Hof u. Regnitzland, u. dessen Söhne bzw. Enkel gründeten die Linien der Vögte v. Weida, Gera u. Plauen. Die Linie Weida verkaufte 1373 Hof u. Regnitzland an die Burggrafen v. Nürnberg u. 1410/27 Weida an Meißen. Auch gehörten ihr 1437 Schloß Hauenstein in Böhmen u. seit 1454 die Herrschaft Wildenfels in Sachsen. Sie erlosch 1531. Die Linie Gera, 1550 erloschen, besaß außer Gera u. Reichenfels 1278 Lobenstein u. erwarb um 1314 die ehemals Lobdeburg. Herrschaft Schleiz mit Burgk u. Saalburg. Infolge des vogtländ. Kriegs (1354 ff.) mußte sie die Lehnshoheit v. Meißen anerkennen u. nahm 1371 Lobenstein von Böhmen zu Lehen. Die Linie Plauen teilte sich 1306 in die Häuser Plauen u. R. (Ruthenus, Russe) v. Plauen zu Greiz. Die erstere, welcher der Deutschordenshochmeister Heinrich (s. d. 19) angehört, erhielt 1426 die Burggrafschaft Meißen mit der Reichsstandschaft, verzichtete 1437 unter Beibehaltung des Burggrafentitels darauf zu gunsten Sachsens u. verlor 1466 auch Plauen an dieses. Sie besaß dann noch einige Schlösser (Königswart, Engelsburg, Neuhartenstein ꝛc.) in Böhmen, u. nach dem Schmalkald. Krieg (1547) erhielt Burggraf Heinrich IV. die gerischen u. reuß. Herrschaften sowie das sächs. Vogtland als böhm. Lehen, doch seine Söhne verloren letzteres wieder 1560 durch Verpfändung an Sachsen. 1572 erlosch das Haus Plauen, seine Erbschaft in Thüringen erhielt das Haus Reuß v. Plauen zu Greiz. Dieses hatte 1451 noch Oberkranichfeld u. Schauenforst erworben, verkaufte sie aber 1615 wieder an Sachsen-Weimar. Von den seit 1564 bestehenden 3 Linien erlosch die mittlere zu Schleiz 1616. Die ältere Linie teilte sich in die Häuser Ober- u. Untergreiz, Dölau, Rothenthal u. Burgk, die außer Obergreiz bis 1768 alle ausstarben. 1673 erhielt das ganze Geschlecht R. die Reichsgrafenwürde, u. 1778 wurde Heinrich XI.

Reichsfürst. Seitdem gibt es das Fürstent. R. ältere Linie. Heinrichs XI. Sohn Heinrich XIII. († 1817) trat als Souverän 1807 dem Rheinbund, 1815 dem Deutschen Bund bei. Sein Enkel Heinrich XXII. (1859/1902) mußte als Bundesgenosse Österreichs 1866 eine Kriegsentschädigung an Preußen zahlen. Er trat dann dem Norddeutschen Bund, 1871 dem Reich bei. Eine Verfassung erhielt das Fürstentum 1867. Für seinen schwachsinnigen Sohn Heinrich XXIV. (* 1878), mit dem die Linie aussterben wird, übernahm Fürst Heinrich XIV. R. j. L. die Regentschaft. — Die jüngere Linie spaltete sich unter den Söhnen u. Nachkommen Heinrichs Posthumus († 1635) in mehrere Häuser, von denen Gera 1802, Lobenstein 1824 u. Ebersdorf 1853 erloschen. Nach Verzicht des letzten Fürsten v. Lobenstein-Ebersdorf entstand 1848 das Fürstent. R. jüngere Linie u. fiel an das Haus Schleiz, das 1806 gefürstet wurde. Eine Verfassung hat das Fürstentum seit 1849. Der jetzige Fürst Heinrich XIV. (* 1832) überließ 1892 seinem Sohn, dem Erbprinzen Heinrich XXVII., die Regierung u. übernahm 1902 die Regentschaft v. R. ä. L. (s. o.). Von Schleiz spaltete sich durch Heinrich XXIV. (* 1692, † 1748) das apanagierte Haus R.-Köstritz mit 3 Ästen, wovon der ältere ausgestorben, u. 2 Zweigen ab. Es wurde 1817 bzw. 1851 gefürstet. Das Haupt, Fürst Heinrich XXIV., * 8. Dez. 1855 auf Trebschen b. Züllichau, bekannt als Komponist (Kammermusik, Symphonie, Messe). Nach neueren Bestimmungen werden die Angehörigen des regierenden (Schleizer) Hauses Fürst bzw. Prinz R. j. L., der Inhaber des Paragiums Köstritz Fürst R.-Köstritz, die übrigen Mitglieder des apanagierten Hauses Prinz j. L. R., alle mit dem Prädikat Durchlaucht, genannt. Die Zählung in R. j. L. beginnt mit jedem neuen Jahrhundert, R. ä. L. zählte seit dem 18. Jahrh. fort. Vgl. B. Schmidt, Geneal. (1903); ders. in Vogtl. Forschgen (1904). Die ältere bzw. veraltete Litt. bei Auerbach, Bibl. Ruthenea (1892/1900). Vgl. Heinrich 16).

Reuß, 1) Aug. Emanuel, Mineralog, * 8. Juli 1811 zu Prag, † 26. Nov. 1873 zu Wien; 1834/49 Brunnenarzt zu Bilin, dann Prof. der Mineral. an der Univ. u. Techn. Hochschule in Prag, 1863 an der Univ. Wien; schr. zahlr. Abhandlungen aus allen Teilen der Mineral. u. Geologie.

2) Eduard Wilh. Eugen, prot. Theolog, * 18. Juli 1804 zu Straßburg, † 15. Apr. 1891 ebd.; 1834 ao., 1836 o. Prof. am Sem., 1838/88 in der theol. Fak. in Straßburg; vertrat die hist.-krit. Richtung in der Einl. ins N. T. u. in der bibl. Theologie. Schr.: ‚Gesch. der Hl. Schriften des N. T.‘ (1842, [6]1887; engl. 1884); ‚Gesch. der Hl. Schr. des A. T.‘ (1881, [2]1890); Hist. de la théol. chrét. au siècle apost. (2 Bde, Straßb.-Par. 1852, [3]1884); Briefwechsel mit seinem Schüler u. Freund K. H. Graf hrsg. von K. Budde u. H. J. Holtzmann (1904).

Reußen, altertüml. Form für Russen u. Rußland, noch gebräuchlich im Kaisertitel ‚Selbstherrscher aller R.‘ übergegangen auf die Fürsten u. Einwohner v. Reuß.

Reußendorf, schles. Dorf, Kr. Waldenburg, am Zwicker Wasser (l. zur Weistritz), 4½ km südöstl. v. Altwasser (⛫); (1905) 4075 E. (1110 Kath., zu Dittmannsdorf; Schule); Leinenweberei, Spielwarenfabr., Steinkohlengruben, Ziegeleien.

Reussieren (frz., rëüß-), Erfolg, Glück haben.

Reutberg, Franziskanerinnenkl. bei Tölz, s. d.

Reutberge = Hauberge.

Reute, württ. Dorf, am Ostrand des Altdorfer Walds, 4,5 km südwestl. v. Waldsee; (1905) 747, als Gem. 1082 E. (1058 Kath.); kath. Kirche, ehem. Franziskanerinnenkloster (mit Wallfahrtskirche zur Guten Betha, s. Elisabeth v. R.), jetzt Mutterhaus der Franziskanerinnen (Exerzitienhaus, Kleinkinder-, Handarbeitsschule; 1905: 563 Profeß- u. 96 Novizschw. in 80 Fil.); Leinenweberei, Musselinstickerei; [Torflager.

Reuter (landw.) = Reiter, s. Heu.

Reuter, 1) Christian, Schriftst., getauft 9. Okt. 1665 zu Kütten b. Zörbig, seit 1712 verschollen zu Berlin; schr. als Leipziger Student den humorist. Roman ‚Schellmuffskys Reisebeschreibung‘ (Gotha 1696 u. ö.; n. A. 1885 u. 1904; auch bei Reclam), eine köstliche Persiflage lügenhafter Reisebeschreibungen voll persönlicher Hiebe gegen seine Hauswirtin, der schon vorher die Lustspiele ‚L'honnête femme od. die ehrliche Frau zu Plissine‘ (Berl. 1695) u. ‚Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit u. Tod‘ (Gött. 1696; n. A. beider 1890) galten; verf. zuletzt für den Berliner Hof Festspieltexte (n. A. 1888) u. einen Passionstext ‚Passionsgedanken‘ (1708). Vgl. Zarncke (1884); Gehmlich (1891).

2) Fritz, der größte Dialektdichter Deutschlands u. Meister des realist. Romans, * 7. Nov. 1810 zu Stavenhagen (Mecklenburg-Schwerin), † 12. Juli 1874 zu Eisenach; stud. 1831 in Rostock u. 1832 in Jena die Rechte, wegen seines Anschlusses an die Burschenschaft Germania (obwohl 1833 ausgetreten) in Berlin 31. Okt. 1833 verhaftet u. nach 3jähr. Untersuchungshaft in Berlin u. auf der Festung Silberberg 1836 wegen ‚Teilnahme an einer hochverräterischen Verbindung‘ zum Tod verurteilt, jedoch zu 30jähr. Festungshaft begnadigt; bis 1839 in Silberberg, Groß-Glogau, Magdeburg u. Graudenz u., nachdem sein Großherzog endlich seine Auslieferung durchgesetzt hatte, auf der mecklenb. Festung Dömitz bis zur Amnestie v. 1840 in Haft. Den Versuch, seine Studien in Heidelberg fortzusetzen (1840/41), mußte er infolge eines schweren Leidens, das sich während seiner Haft entwickelt hatte, aufgeben. 1841/48 als Landwirt auf den mecklenb. Gütern Demzin u. Thalberg thätig, 1847 mit der Pastorstochter Luise Kuntze († 9. Juni 1894) verlobt, 1848 Privatlehrer in seiner Vaterstadt, 1850 in Treptow, wo er sich 1851 verheiratete. Der Erfolg der ‚Läuschen u. Rimels‘ veranlaßte ihn, sich mehr u. mehr der litt. Thätigkeit zu widmen. 1856 bis 1863 lebte er in Neubrandenburg, 1863/74 in Eisenach, in den letzten Jahren schwer leidend. Sein litt. Nachlaß gehört der Schillerstiftung, seine Villa (jetzt R.- u. Rich. Wagner-Museum) der Stadt Eisenach. — Die ersten schriftst. Versuche R.s, scharf satir. Schilderungen, erschienen anonym 1846/47 in Raabes Jahrb. ‚Mecklenburg‘. Einen Namen in der engern Heimat machte ihm der 1. Bd der ‚Läuschen u. Rimels‘ (1853), volkstüml. Schnurren in gewandter Versifikation. 1855 folgten die ‚Polterabendgedichte‘ (mit den Lustspielen neu hrsg. 2 Bde, 1878) u. ‚De Reis' na Belligen‘. Der Versuch, ein ‚Unterhaltungsblatt für Mecklenburg u. Pommern‘ herauszugeben, war erfolglos (Neudruck von A. Römer, 1897). Von der Komik wandte sich R. zur sozialen Tragik in der grellen Verserzählung ‚Kein Hüsung‘ (1858), die ihn zuerst außerhalb Mecklenburgs bekannt machte. Ein scharfer Angriff Klaus Groths rief R.s ‚Abweisung‘ (1858) hervor. Verschiedene Schwänke, dar. ‚Die 3 Langhänse‘,

fanden keinen Beifall, um so größern dagegen die neue Folge der ‚Läuschen u. Rimels‘ (1859). Seinen Ruhm in ganz Deutschland begr. der 1. Bd der ‚Ollen Kamellen‘ (= alte, abgethane Geschichten; 1859), der die prächtige Erzählung ‚Ut de Franzosentid‘ enthielt; ihm folgte die letzte Verserzählung, die gemütvolle Vogel- u. Menschengeschichte ‚Hanne Nüte‘ (1860) u. die Sammlung älterer Skizzen ‚Schurr-Murr‘ (1861), in der die Kindheitserinnerungen hervorragen u. die Figur des ‚Entspekters Bräsig‘ zum erstenmal auftaucht. ‚Ut mine Festungstid‘ (1862), die durch Humor verklärte Leidensgesch. R.s, gewann ihm alle Herzen. Auf der Höhe zeigt ihn der große Roman ‚Ut mine Stromtid‘ (= aus meiner Landwirtszeit; 1863 f.), der in ernsten u. fröhlichen Bildern eine Fülle unvergeßlicher Gestalten vorführt u. in Unkel Bräsig eine typ. Figur allerersten Rangs besitzt. Die noch in Neubrandenburg begonnene ‚Urgeschicht von Meckelnborg‘, nach R.s eignem Ausspruch ‚das plattdeutscheste Buch‘, ward durch die ‚Stromtid‘ in den Hintergrund gedrängt u. blieb Bruchstück. Die Erzählung ‚Dörchläuchting‘ (1866) entwirft mit köstlicher Laune ein Kulturbild aus dem Neu-Brandenburg des 18. Jahrh.; sinkende Kraft verrät der Roman ‚De meckelnbörgschen Montecchi un Capuletti od. De Reis' na Konstantinopel‘ (1868). — Sämtl. Werke (Wismar, Hinstorff), 13 Bde, 1862 bis 1868; dazu Bd 14 u. 15: Nachgel. Schr., hrsg. von A. Wilbrandt, 1874 f.; Volksausg., 7 Bde, 1877 f. u. ö. Unter den zahlr. Ausg. seit 1904 ist die von W. Seelmann (7 Bde) die beste, die einbändige von O. Weltzien die billigste; lobenswert auch die von Gaedertz (Reclam) u. K. Fr. Müller (Hesse). Hochdtsch. Bearbeitungen bei Hinstorff, Weber u. Lutz erschienen. Wörterb. zu R.s sämtl. Werken von F. Frehse (1867); R.lexikon von K. F. Müller (1905). Briefe in den Nachgel. Schr. I; Briefe R.s an seinen Vater, hrsg. von Engel (2 Bde, [2]1898; für die Biogr. wichtig). Biogr. von Glagau ([2]1875), Ebert (1874), A. Wilbrandt ([2]1900) u. P. Warncke (1898; plattdtsch); kl. Selbstbiogr., mitget. von R. Schröder (N. Heidelb. Jahrb. V, 1895). Vgl. ferner Latendorf, Zur Erinn. an R. (1879); K. Th. Gaedertz, R.reliquien (1885); ders., Aus R.s jungen u. alten Tagen (3 Bde, 1894/1901); ders., R.studien (1890); ders., Im Reich R.s (1905); ders., F. R. (1906; bei Reclam); Raatz, Wahrheit u. Dichtung in R.s Werken (1895); A. Römer, R. im Leben u. Schaffen (1896); ders., Heiteres u. Weiteres von R. (1905). R.bibliogr. in Niederd. Jahrb. 1896 u. 1902; K. F. Müller, Mecklenb. Volksmund in R.s Schr. (1902).

3) Gabriele, Schriftstellerin, * 8. Febr. 1859 zu Alexandria; seit 1880 dauernd in Deutschland (Berlin); ihre von scharfer Beobachtung zeugenden, aber nicht sensationsfreien Romane u. Novellen schildern nam. Konflikte weiblichen Emanzipationsstrebens mit gesellschaftl. Hemmnissen. Hauptw.: ‚Aus guter Familie‘ (1896, [14]1903); ‚Frau Bürgelin u. ihre Söhne‘ (1899, [4]1900); ‚Liselotte v. Reckling‘ ([1–6]1904); ‚Gunhild Kersten‘ ([1–4]1904); ‚Wunderliche Liebe‘ ([1–3]1905).

4) Herm., prot. Kirchenhist., * 30. Aug. 1817 zu Hildesheim, † 17. Sept. 1889 auf dem Bahnhof v. Kreiensen; 1852 Prof. in Breslau, 1855 in Greifswald, 1866 in Breslau, 1876 in Göttingen u. 1881 Abt v. Bursfelde; entschiedener Supranaturalist mit lutherisch gefärbter Theologie. Schr. u. a.: ‚Joh. v. Salisbury‘ (1842); ‚Alexander III. u. die Kirche seiner Zeit‘ (1845, [2]1860/64 in 3 Bdn); ‚Gesch. der relig. Aufklärung im M.A.‘ (2 Bde, 1875/77); ‚Augustin. Studien‘ (1887). Gründer der ‚Ztschr. für Kirchengesch.‘ (1877).

5) Paul Jul., * 21. Juli 1821 zu Kassel, † 25. Febr. 1899 zu Nizza; begr. 1849 in Aachen das R.sche Telegraphenbureau (für Zeitungen), das er 1851 nach London verlegte, wo es infolge seiner auf alle Hauptpunkte der Erde verteilten Korrespondenten eine weltumfassende Bedeutung gewann, vorwiegend aber im engl. Interesse thätig ist; seit 1865 A.-G. R. wurde 1871 vom Hzg v. Sachsen-Coburg-Gotha in den Freiherrenstand erhoben.

6) Wilh., Lyriker, * 18. Jan. 1833 zu Andernach, † 7. Jan. 1898 ebd.; 1858 Priester, 1862/83 Religionslehrer in Saarlouis, Koblenz, Boppard, seit 1883 Seminarlehrer in Münstermaifeld; verf. lyr. u. lyr.-ep. Gedichte: ‚Minnelied der christl. Seele‘ (1859, [2]1888: ‚Unter Palmen u. Oliven‘), ‚Sang u. Sage‘ (1878), ‚Garben u. Farben‘ (1884), ‚Sinnen u. Singen‘ (1886), ‚König Rhein‘ (1894) ꝛc.

Reutlingen, Hauptst. des württ. Schwarzwaldkreises u. des O.A. R., an der Echaz u. am Westfuß der Achalm, 382 m ü. M.; (1905) 23850 E. (2499 Kath.); [Post/Telegraph]; Amtsger., Schiedsg. für Arbeiterversich., Handels-, Handwerkskammer, Reichsbanknebenstelle; kath. (1842), 4 prot. Kirchen, bes. die 3schiffige got. Marienkirche (1247/1343, oft ern., zuletzt 1893/1901; 74 m h. Westturm, spätgot. skulpturenreicher Taufstein v. 1491); Rathaus (1850; Glasgemälde 1903), Kirchbrunnen v. 1561 mit Standbild Kaiser Friedrichs II. v. 1903, Denkmäler v. Friedr. List u. Herm. Kurz (hier geb.), altes Metmanns- od. Tübinger Thor, Gartenthor ꝛc.; Gymn., Real-, Elementar-, gewerbl. Fortbildungs- u. Zeichenschule, Fachschule für Spinnerei, Weberei u. Wirkerei, landwirtsch. Winter-, höhere Mädchen-, Frauenarbeits-, priv. Handelsschule, Pomol. Institut, Lehrwerkstätte für Hufbeschlag; Armen-, Bürgerspital, Bezirks-, Dienstbotenkrankenhaus, Gustav Werner-Stiftung zum Bruderhaus (Rettungsanstalt) ꝛc.; Webereien, Fabr. v. Maschinen, Leder, Metalltuch, Möbeln ꝛc., Elektrizitätswerk. Führer von Hochstetter ([2]1901), Woerl ([3]1901). — Um 1090 zuerst genannt, unter Otto IV. Stadt, 1247 von der Partei Heinrich Raspes belagert. Reichsstadt, oft in Händeln mit den Grafen v. Württemberg, die in der Nähe die Achalm besaßen. 14. Mai 1377 Niederlage Ulrichs, des Sohns Eberhards des Greiners. 1519 von Hzg Ulrich eingenommen, was das Einschreiten des Schwäb. Bundes u. die Vertreibung Ulrichs veranlaßte. Seit 1519 Reformation durch den Prediger Matthäus Alber († 1570). Seit 1482 (Joh. Otmar, seit 1497 in Tübingen) bedeutender Buchdruck, im 18./19. Jahrh. auch durch Nachdruck berüchtigt. 1726 zu $^9/_{10}$ abgebrannt. 1802 württembergisch. Reutlinger Geschichtsblätter (seit 1890).

Reutmaus = Schermaus, s. Wühlmäuse.

Reutte, nordtirol. Markt, r. am Lech, inmitten hoher Berge (Säuling ꝛc.), 845 m ü. M.; (1900) 1576 kath. E.; [Post/Telegraph]; Bez.H., Bez.G.; Franziskanerkloster, Barmh. Schw. (Waisenhaus, Spital u. Schule); Baumwollspinnerei u. -weberei. 1 km östl. Dorf Breitenwang, 372 E.; an der Kirche Denkmal des hier auf der Rückkehr v. Italien gestorbenen Kaisers Lothar II.; in der Totenkap. Totentanz in

Stuckrelief. 4 km weiter die Stuibenfälle des Achbachs (s. Plansee; Elektrizitätswerk, 3000 PS).

Reutwurm = Maulwurfsgrille, s. Grillen.

Reuvertrag, die Vereinbarung, von einem Vertrag wieder zurücktreten zu dürfen. Der Rücktritt ist zuweilen an die Leistung eines Reugeldes geknüpft (B.G.B. § 359). Reukauf, ein Kaufvertrag, bei dem der Rücktritt vorbehalten ist. Eine Art des R.s ist das Prämiengeschäft.

Rev., Abk. für lat. Reverendus (s. d.) od. engl. [Reverend.

Revaccination, die, s. Pocken.

Reval, russ. *Rewel* (altruss. *Kolywan*), estn. *Tallin*, lett. *Dannupils*, Hauptst. des russ. Gouv. Estland, südl. an der R.er Bucht; Ober- u. Unterst., teilw. mit Mauern u. Thorburgen, 5 Vorst.; (1897) einschl. Garn. 64 572 E. (53 % Esten, 25 % Dtsch., 17 % Russen; 77,3 % Prot., 1550 Kath.); [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe), Pferdebahn, Dampferstation (10 Linien, 4 dtsch.); 1 Div.-, 2 Brig.Komm., Flottenhalbequipage, Bez.G., Handelskammer, Abt. der Reichsbank, Börse, 13 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); prot. Dom (13. Jahrh.) u. Olai- (got., 139 m h. Turm), kath. Peter-Paulskirche (1842); Schloß (13. Jahrh.), Rat- (14. Jahrh., got.), Schwarzhäupterhaus (1532), Gr. Gilde (1410); 2 Knaben-, 1 Mädchengymn., Real-, Marine-, Techn. Eisenbahnschule, Estländ. Bibl. (60 924 Bde), Stadtarchiv (300 000 Akten), Prov.-Museum, Estländ. Litt. Gesellschaft, Theater; Leprosenhaus; Fischfang, Dampfmühlen, Brennereien; Kriegs- (Werft) u. Handelshafen, Einf. 1904 für 151,9, Ausf. für 64,1 Mill. *M*, bes. Getreide, Flachs, Holzwaren, Mineralöl, Hede, Leinsaat, Asbest, Silberbarren; Seeverkehr: 4793 Schiffe mit 1 243 458 R.T.; Seebäder. Östl. anstoßend Katharinenthal (kais. Schloß v. 1719, Seebad). — 1219 von Waldemar II. v. Dänemark an Stelle der zerstörten Estenfestung Lindanissa gegr., 1248 mit lüb. Recht begabt, Hansestadt. 1346 mit Estland an den Deutschen Orden verkauft, 1524 luth., 1561 schwed., 1710 russisch. — Bist. R. 1219/1550.

Revalidieren (lat.), wieder giltig machen; Hauptwort: Revalidation, die (R. der Ehe, s. d., Bd II, Sp. 1649).

Revalieren (neulat.), im Handel: sich schadlos halten, bezahlt machen. Revalierungsklage, Deckungsklage, s. Deckung (im Handel).

Revanche, die (frz., röwãsch), Rache, Vergeltung. Sich revanchieren, sich rächen, vergelten.

Reveille, die (frz., rëwäj), das Wecken, Signal, das bei Tagesanbruch von den Wachen, bei feierlichen Gelegenheiten von der Regimentsmusik (‚großes Wecken') gegeben wird.

Revel (röwäl), franz. Stadt, Dep. Haute-Garonne, Arr. Villefranche, am Nordwestfuß der Montagne Noire; (1901) 3790, als Gem. 5457 E.; [Eisenbahn]; Collège; Möbelfabr., Mehl-, Geflügelhandel. 3 km südöstl. das Bassin de St-Ferréol, das größte (67 ha, 6,374 Mill. m³) der den Canal du Midi speisenden [Becken.

Revelation, die (lat.), Offenbarung.

Revenons à nos moutons (frz., röw'nõ-sā nō mutõ; urspr. . . . ces mout., ßä-, ‚die besagten Hämmel'), ‚laßt uns auf unsere Hämmel zurückkommen' (gew. zitiert: ‚um auf besagten Hammel zurückzukommen'), sprichw. Redensart aus der Farce L'avocat Patelin; nach Martial 6, 19.

Reventlow (-o), Grafen, Uradel aus Dithmarschen, in Holstein, Dänemark, Mecklenburg u. Schweden verbreitet. Christian Detlev (1671/1738) kommandierte 1702/09 die dän. Hilfstruppen, meist in Italien; später dän. Premiermin. bis zum Tod Friedrichs IV. (1730), der R.s Halbschwester Anna Sophie (1693/1743) zur Geliebten u. (1721) Gemahlin hatte. — Friedrich (1797/1874), Propst des adligen Klosters Preetz, Führer der Aristokratie im Kampf für die schleswig-holst. Landesrechte, 1848 Mitgl. der provisor. Regierung, 1849/51 Statthalter v. Schleswig-Holstein im Auftrag der deutschen Zentralgewalt. 1861 Mitgl. des preuß. Herrenhauses.

Revenue, die (frz., röw'nü), Einkommen. — **R.nhypothek,** die, den Hypothekengläubiger nur zur Zwangsverwaltung (nicht auch zur Zwangsversteigerung) des verpfändeten Grundstücks berechtigende Hypothek; im B.G.B. nicht geordnet, kann nach Landesrecht für gewisse Grundstücke gestattet werden (E.G. z. B.G.B. Art. 60. 192. 193).

Re vera (lat.), ‚in Wahrheit'.

Reverē, Gius., ital. Dichter u. Prosaist, * 2. Sept. 1812 zu Triest, † 22. Nov. 1889 zu Rom; 1847 in Turin Mitarb. an der revolut. Concordia, 1848 in Mailand Mitkämpfer Mazzinis, darauf in Susa u. Turin, 1856/71 in Genua, dann Min.-Beamter in Rom. Verf. außer den erfolgreichen hist. Dramen (ges. Flor. 1860): Lorenzino de' Medici (1839), I piagnoni e gli arrabbiati (1843), Il Sampiero (1846), Il Marchese di Bedmar (1847), u. kleineren Gedichten u. Sonetten auch Prosa-Skizzen (Bozzetti alpini, 1857; Marine e paesi, 1858), die großen Beifall fanden. Opere compl. hrsg. von Rondani, 4 Bde, Rom 1896/98.

Revere, auch R. Beach (rëwīr, -bītsch), nordamerik. Stadt u. Seebad, Mass., an der Massachusettsbai; (1900) 10 395 E.; [Eisenbahn], Straßenbahn nach Chelsea; kath. Kirche; beliebter Ausflugsort der Einwohner Bostons (7 km südwestl.).

Reverendus (lat., abgek. Rev.; frz. révérend, rewerã, R.; engl. reverend, rëwörënd, Rev., Revd.), ehrwürdig, hochwürdig, Titel der Geistlichen. Reverendissimus, der hochwürdigste, Titel der Bischöfe u. Äbte. — **Reverenz,** die (frz.), Verbeugung.

Rêverie, die (frz., räw'rī), ‚Träumerei'.

Revers, der (neulat.), Rückseite (z. B. einer Münze), Gegenschein, durch welchen ein anderes Schriftstück für ungiltig erklärt (z. B. ein Schuldschein) od. abgeändert wird (z. B. hinsichtlich der eingegangenen Verpflichtungen); schriftliche Zusicherung. — R. (frz., röwär), Kehrseite (bes. r. de la médaille, -medaj, die schlechte Seite); bei Kleidern Auf-, Umschlag. Im Festungsw. die dem feindl. Feuer abgewendeten Böschungen des Walls u. Grabens (R.kasematten, R.galerien, R.kaponnieren ꝛc.). — **Reversalien** od. Reverse hießen die von den Landesherren den Ständen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen (meist in Steuersachen). (Religions-) Reversaliengesetz: die Ordnung des landesherrl. Kirchenregiments für die kath. Dynastie in Sachsen (1697) u. Württemberg (1898).

Revertier, das (frz., röwärtje), ein dem Puff ähnliches Brettspiel.

Revidieren (lat.), nachsehen, durchsehen, prüfen.

Revier, das (frz.; mhd. rivier[e], ‚Ufer, Bach, Gegend, Bezirk'), Umkreis, Bezirk; im Seew. (für Seeschiffe) befahrbares Flußgebiet. — R. (forstw.), Bezirk von 500 bis über 1000 ha, der von einem ‚R.förster' verwaltet wird. — **R.dienst** (milit.), ärztl. Untersuchung erkrankter Militärpersonen im Kasernen-R. der Truppe u. Behandlung der Leicht-

kranken (R.kranken) in besonderen R.krankenstuben innerhalb der Kaserne. — **Revieren** (weidm.), das Suchen des Hühnerhunds nach Wild auf dem Feld.

Review, die (engl., rĕwjū), ‚Rundschau' (Titel v. Zeitschriften). — **R.,** The, engl.-amerik. kath. Ztschr., gegr. (1893) von Arthur Preuß (s. d.) als Gegengewicht gegen die damals größtenteils auf niedrigem wissensch. Niveau stehende u. deutschfeindl. engl.-amerik. kath. Presse; erschien bis 1896 in Chicago, seitdem in St Louis; zuerst wöchentlich, seit 1906 als The Catholic Fortnightly R. 2mal im Monat.

Revillagigedo (rewiljachichēdo), mexik. Inselgruppe (zum Staat Colima), im Stillen Ozean, etwas über 400 km südl. v. der Halbinsel Kalifornien, 186 km²; in der mittelamerik. Erdbebenzone, durchaus vulk. Ursprungs, in der Hauptinsel Socorro 1130 m h., mit großen Wäldern u. Scharen von Vögeln; in den Küstengewässern viele Schildkröten u. Haifische. 1905 sollen vulk. Ausbrüche große Umwälzungen in der Gestalt der Inseln (4 größere) hervorgerufen haben. — 1533 von D. Hurtado u. F. de Grijalva entdeckt u. Sto Tomas, später auch Labrilleros od. Spillbergens Eilande, seit 1793 nach dem Vizekönig v. Mexiko R. genannt.

Réville (rĕwil), Albert, prot. Theolog, * 4. Nov. 1826 zu Dieppe; seit 1880 Prof. der Religionsgesch. am Collège de France; stark liberalisierend. Schr. u. a.: Essais de crit. relig. (1860, ^{2}1869); Études crit. sur l'évangile selon St Matthieu (1862); Manuel d'instruction relig. (1863, ^{2}1866; Prolég. 1880, ^{4}1886); Hist. du dogme de la divinité de J.-C. (1868, ^{2}1876); Hist. des religions (I/IV, 1883/88); Jésus de Nazareth (2 Bde, 1897). — Sein Sohn Jean, * 6. Nov. 1855 zu Rotterdam; gleichfalls liberal; seit 1885 Hrsg. der Rev. de l'hist. des religions. Schr. u. a.: Doctrine du Logos (1881); Origines de l'épiscopat (1895); IVme évang. (1900, ^{2}1903). Sämtl. Paris.

Revillout (rŏwijū), Eug., franz. Ägyptolog, * 4. Mai 1843 zu Besançon; seit 1872 am ägypt. Museum u. Prof. an der Schule des Louvre; nam. um die Erforschung des Demot. u. Kopt. sowie des ägypt. Rechts verdient, als Übersetzer jedoch nicht immer zuverlässig. Schr. u. a.: Mém. sur les Blemmyes (1874 u. 1888); Actes et contrats des musées égypt. de Boulaq et du Louvre (1876); Apocr. coptes du N. T. (1876); Chrestom. démot. (4 Bde, 1880); Roman de Setna (1880); Corpus papyrorum Aegypti (mit Eisenlohr, 1885 ff.); Précis du droit égypt. (2 Bde, 1889/1902, I ^{2}1901); sämtl. Paris. Mitbegr. u. Hrsg. (seit 1880) der Revue égyptol.

Revin (rŏwăṅ), franz. Stadt, Dep. Ardennes, Arr. Rocroi, auf 2 Halbinseln der Maas (2 Hängebrücken); (1901) 5038 E.; Hüttenwerke, Kohlengruben.

Revindikation, die (lat. rei vindicatio), Klage auf Herausgabe des Eigentums.

Revirement, das (frz., rŏwir'māṅ), Abrechnung durch Übertragung u. Ausgleichung. Vgl. Virement. — R. (Seew.), Wenden eines Schiffs.

Revision, die (lat.), Durchsicht, Nachprüfung (z. B. einer Rechnung, eines Vertrags). Im Prozeßrecht das Rechtsmittel, durch das ein Urteil vor den zu seiner Nachprüfung in rechtl. (nicht auch thatsächl.) Hinsicht bestimmten, jeweils höchsten Gerichtshof (R.sgericht, R.sinstanz) gebracht wird. Die R.sinstanz hat nach den Umständen des Falls in der Sache selbst zu entscheiden od. den Fall zu anderweitiger Verhandlung u. Entscheidung an die untere Instanz zurückzuverweisen, die dann für die erneute Entscheidung an die Rechtsauffassung des R.sgerichts gebunden ist. — Im Zivilprozeß ist die R. eingeführt als rechtspolit. Mittel zur Wahrung der Einheitlichkeit in der Rechtsprechung, dem Parteiinteresse dient sie nur mittelbar. Daher wird die R. auch nur gewährt gegen die Berufungsurteile der Oberlandesgerichte, bei rein vermögensrechtl. Ansprüchen nur, wenn der Wert des Beschwerdegegenstands 2500 *M* übersteigt. Die Parteien müssen sich in der R.sinstanz durch einen beim R.sgericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten lassen. Die Einlegung der R. erfolgt während eines Monats nach Urteilszustellung (R.sfrist) durch Einreichung eines Schriftsatzes vom R.skläger bei der R.sinstanz, die, von einzelnen Ausnahmen für Bayern abgesehen, stets das Reichsgericht ist. Sofern die R.sschrift nicht schon die R.sbegründung enthält, geschieht diese gleichfalls durch Einreichung eines Schriftsatzes, aber ausschließlich während eines Monats nach Ablauf der R.sfrist (Begründungsfrist). Beide Schriftsätze werden dem R.sbeklagten von Amts wegen zugestellt. Auch wenn der R.sbeklagte bereits seinerseits auf R.seinlegung verzichtet hatte, kann er sich bis zum Ablauf der Begründungsfrist doch der R. des R.sklägers anschließen. Die Anschluß-R. muß in der Anschlußschrift begründet werden. Ist die R. entw. an sich unstatthaft od. doch ihre Einlegung od. Begründung nicht form- u. fristgerecht, so wird sie als unzulässig verworfen; dies kann ohne vorherige mündl. Verhandlung durch Beschluß geschehen; in allen anderen Fällen wird über die R. nach mündl. Hauptverhandlung durch Urteil erkannt (G.V.G. § 135; C.P.O. §§ 545 ff.; Nov. v. 5. Juni 1905). — Im Strafprozeß unterliegen der R. die Strafkammerurteile 1. u. 2. Instanz u. die Urteile der Schwurgerichte. R.sgericht ist das Reichsgericht für Schwurgerichtsurteile u. die wegen Verletzung von Reichsrecht gerügten Strafkammerurteile 1. Instanz, die Oberlandesgerichte aber durchweg für alle Strafkammerurteile 2. Instanz u. solche 1. Instanz, welche wegen Landesrechtsverletzung gerügt werden. Die R. wird bei dem Gericht, dessen Urteil angefochten wird, schriftlich od. zu Protokoll des Gerichtsschreibers angemeldet; die R.sfrist beträgt für Staatsanwalt u. Angeklagten 1 Woche. In einer weitern Woche hat der Beschwerdeführer unter Darlegung seiner Gründe schriftlich zu erklären, inwieweit er die Aufhebung des Urteils beantrage. Der Angeklagte kann dies nur in einer von einem Rechtsanwalt unterzeichneten Schrift od. zu Protokoll des Gerichtsschreibers. Sind R. u. R.santräge rechtzeitig u. in gesetzl. Form angebracht, so ist die R.sschrift dem Gegner des Beschwerdeführers zuzustellen, der binnen 1 Woche eine schriftl. Gegenerklärung einreichen kann. Die R., die nicht form- u. fristgerecht eingelegt ist, wird von dem Gericht, dessen Urteil angefochten wird, durch Beschluß als unzulässig verworfen, doch kann dagegen in 1 Woche die Entscheidung des R.sgerichts beantragt werden. Die R.sinstanz kann die nicht frist- u. formgerecht eingelegte u. begründete R. ebenfalls ohne mündliche Verhandlung durch Beschluß verwerfen; in allen übrigen Fällen muß sie auf die R.santräge nach mündl. Hauptverhandlung durch Urteil erkennen (G.V.G. §§ 123. 136; St.P.O. §§ 374 ff.). Im Militärstrafprozeß findet die R. gegen die Urteile der Oberkriegsgerichte statt; R.sgericht ist

das Reichsmilitärgericht. Das Verfahren ist im wesentlichen dem der St.P.O. nachgebildet (Mil.-St.P.O. §§ 71. 397 ff.). — Nach österr. R. (C.P.O. §§ 502/513) findet R. statt gegen Urteile der Berufungsgerichte wegen Nichtigkeit, Mängel des Verfahrens, falscher thatsächlicher Voraussetzungen u. Rechtsirrtums. Das R.sgericht hat in der Regel in der Sache selbst zu entscheiden; liegen Nichtigkeitsgründe vor, od. war das Verfahren mangelhaft, so erfolgt Zurückverweisung an das Berufungsgericht. Ist das Urteil od. Verfahren wegen einer schon in 1. Instanz unterlaufenen Nichtigkeit aufzuheben, so erfolgt Zurückverweisung an diese. Das Gericht, an das die Sache zurückverwiesen wurde, ist an die rechtl. Beurteilung des R.sgerichts gebunden. — R. (Forstw.), die Prüfung des auf 10 od. auch 20 Jahre hinaus durch den Wirtschaftsplan bestimmten jährl. Fällungsetats, die nach 5 od. 10 Jahren vorgenommen wird, u. damit zugleich die der Wirtschaftsführung überhaupt.

Revisor, mit der Durchsicht u. Prüfung von Rechnungen, Büchern ꝛc. beauftragte Person.

Revival, das (engl., riwaiwöl), relig. ‚Erweckung', bes. von den plötzlichen ‚Bekehrungen' u. den zu diesem Behuf veranstalteten Versammlungen der nordamerik. Methodisten.

Revivifikation, die (lat.), Wiederbelebung.

Revokabel (lat.), widerruflich.

Revokation, die (lat.), Zurückrufung; Widerruf. — **Revokatorium**, das, Abberufungsschreiben.

Revolte, die (frz.), Empörung, Aufruhr. Revoltieren, sich empören.

Revolution, die (lat.; Adj.: revolutionär, revolutionistisch), Umwälzung, Umsturz, insbes. das gewaltsame Vorgehen wider den auf staatl., polit. od. sozialem Gebiet gegebenen Rechtszustand zur Herbeiführung seiner Abänderung. Ein Recht zur R. ist niemals anzuerkennen. Indessen stellt sich nicht jeder Widerstand gegen die Staatsgewalt als R. dar. — R. (Astron.), jede Umlaufsbewegung, bes. die der Erde (s. d.) um die Sonne. — R., französische, s. Frankreich, Gesch., Bd III, Sp. 772; R.skriege, der 1. u. 2. Koalitionskrieg, s. d.

Revolutionstribunal, das, Gerichtshof in Paris, 11. März 1793 als Trib. criminel extraordinaire eingesetzt zur Aufsuchung u. Bestrafung aller Feinde der Republik, Okt. 1793 als R. dem Sicherheitsausschuß unterstellt, der auch Geschworene, Ankläger u. Richter hergab. Als einzige Instanz u. mit der Zeit von den Formen des Prozeßverfahrens, von Verteidigung u. Zeugenverhör entbunden, war es durchaus Werkzeug der Schreckensmänner u. überlieferte bis 27. Juli 1794 2774 Personen der Guillotine. Nach der Hinrichtung des Anklägers Fouquier-Tinville mit 15 Richtern (7. Mai 1795) verwandelte der Konvent (23. Mai) das R. in ein Militärgericht. Auch andere Städte hatten solche R.e. Vgl. Campardon (2 Bde, Par. ^{2}1866); Wallon (6 Bde, ebd. 1880/82, ^{2}1899, 2 Bde).

Revolver, der, Handfeuerwaffe, s. d., Taf. Abb. 23. In der Technik ein drehbarer Zylinder zur Aufnahme v. Werkzeugen ꝛc., z. B. bei der R.-drehbank. — **R.lade** s. Weberei. — **R.ofen** s. Soda. — **R.presse**, Zeitungen, die durch Drohung mit der Veröffentlichung v. Artikeln sich Vermögensvorteile zu verschaffen suchen; R.journalist, Vertreter einer solchen Presse.

Revozieren (lat.), widerrufen.

Revue, die (frz., röwü), Besichtigung, Parade; Rundschau, periodische Übersicht in Zeitschriften u. Zeitungen; auch Zeitungsname. — **R. des Deux Mondes** (-dä dö mõd, ‚Rundschau beider Welten'), die bedeutendste u. einflußreichste franz. Ztschr. (Halbmonatsschr.) für Litt., Kunst, Gesch., Polit. ꝛc., 1829 von Buloz (s. d.) zu Paris gegr.; Hrsg. seit 1893 Ferd. Brunetière; seitdem entschieden katholisch.

Rewa, Hauptst. v. Baghelkhand, Ostindien.

Rewahl, pomm. Dorf u. Seebad (1905: 1474 Kurgäste), Kr. Greifenberg, an der Ostsee; (1905) 258 prot. E.; 🚂. Westl., beim Dorf Hoff, Ruinen einer 1124 von Bisch. Otto v. Bamberg erb. Kirche, einer der ältesten Norddeutschlands.

Rewan, pers. Name v. Eriwan.

Rewbell (rebäl), Jean Franç., franz. Revolutionär, * 8. Okt. 1747 zu Colmar, † 23. Nov. 1807 ebd.; Advokat das., Mitgl. der Konstituierenden Versammlung u. des Konvents, Konventskommissär am Rhein u. in der Vendée. Im Direktorium (1795/99) vertrat er schroff die Grundsätze der Revolution u. die Revolutionierung der Nachbarstaaten u. bildete mit Barras u. Larevellière-Lépeaux das Triumvirat, das sich seiner gemäßigten Gegner (Carnot) am 18. Fructidor entledigte. Seit dem Staatsstreich 1799 zurückgezogen in Colmar.

Rewdinskij Sawod, russ. Berg- u. Hüttenort, Gouv. Perm, an der Rewda (zur Tschussowaja); (1897) 7802 E.; Nickel- (die einzigen in Rußl.), Eisengruben, Goldwäscherei; Eisen-, Stahlwerke.

Rewel, russ. (amtl.) Name v. Reval.

Rex (lat., ‚Ordner, König'), der Alleinherrscher des röm. Gemeindestaats bis zur Einrichtung der Republik; oberster Kriegsherr, Richter u. Priester auf Lebenszeit, gegen dessen Entscheidungen es weder Einspruch noch Berufung gab; er rief Senat u. Bürgerversammlung zusammen, um ihre Meinung zu vernehmen, war aber an ihre Entschließungen nicht gebunden. Seine Wahl durch das Volk (so die legendäre Geschichte) ist äußerst unwahrscheinlich; seine Insignien sind Wagen, Sessel, Zepter, Purpurgewand u. 12 Liktoren, die auch in der Stadt die Beile führten. Nach Vertreibung der Könige blieb der Name einem vom Pontifex Maximus auf Lebenszeit ernannten Priester, dem R. sacrorum, der die ehemals dem König zustehenden Opferhandlungen vollzog u. dafür große Ehren genoß, sonst aber kein anderes Amt bekleiden durfte. Vgl. auch Interrex. — **R. apostolicus** s. Apostolische Majestät. R. christianissimus s. Allerchristlichster König. R. fidelissimus s. Allergläubigste Majestät. — **R. non moritur**, ‚der König stirbt nicht', Grundsatz des sog. Privatfürstenrechts, wonach die Krone an den Thronerben sofort anfällt ohne das Erfordernis einer Antretung der Erbschaft. Vgl. Le roi est mort etc. — **R. regnat, sed non gubernat**, ‚der König herrscht, aber regiert nicht', Wort des Jan Zamoiski († 1605) im poln. Reichstag. Vgl. Le roi règne etc.

Rey (rä), Eug., Ornitholog (= *Rey*), * 18. Febr. 1838 zu Berlin (lebt in Leipzig); namhafter Oolog, verdient um die Biologie des Kukuks. Hauptw.: ‚Altes u. Neues aus dem Haushalt des K.' (1892); ‚Eier der Vögel Mitteleuropas' (2 Bde, 1900/05).

Reybaud (räbō), Marie Roch Louis, franz. Schriftst., * 15. Aug. 1799 zu Marseille, † 28. Okt. 1879 zu Paris; zuerst Kaufmann, dann radikaler Journalist u. Leiter der Herausgabe der Hist. scientifique et milit. de l'expéd. franç. en Égypte (10 Bde, Par. 1830/36), 1846/49 im Gesetzgeb. Körper; 1850 Mitgl. der Akad. der moral. u. polit. Wiss. Hauptw.: Études sur les réformateurs ou socialistes mod.

(2 Bde, 1840/43, ⁷1864). Sehr populär wurden seine 2 satir. Gesellschaftsrom. Jérôme Paturot à la recherche d'une position soc. (3 Bde, 1842 u. ö.) u. J. P. à la rech. de la meilleure des républiques (4 Bde, 1848 u. ö.); sämtl. Paris.

Reyer (räĭe), Ernest (eig. Rey, gen. R.), franz. Komponist u. Musikschriftst., * 1. Dez. 1823 zu Marseille; bedeutender Vertreter der jungfranz. Schule (Romantiker); zuerst Verwaltungsbeamter in Algier, seit 1848 in Paris, Bibliothekar der Gr. Oper, 1876 Mitgl. der Acad. des Beaux-Arts; seit 1866 Musikfeuilletonist des Journ. des Débats (eine Reihe Feuilletons ges. als Notes de musique, Par. 1875). Hauptw.: die Symphonie-Ode Le Sélam (1850), der Einakter Maître Wolfram (1854), das Ballett Sacountala (1858), die Oper La statue, die zuerst in Brüssel aufgeführten großen Opern Sigurd (1884) u. Salammbô, Chöre u. Konzertstücke.

Reyes, Caldas de, span. Bad, s. Caldas 1).

Reykjanes (isl., ‚rauchende Landzunge‘), isl. Halbinsel, südwestl. v. der Hauptst., reich an Solfataren, bes. auf dem Solfatarenfeld (nur wenige m ü. M., größtes der Insel) nahe am Kap R. (Südwestende, etwa 50 m h. Tuffberg mit Leuchtturm).

Reykjavik (isl., ‚Rauchbucht‘, vgl. Reykjanes), Hauptst. v. Island, südöstl. am Faxafjord (Reede), meist einstöckige Holz- u. Fachwerkhäuser; (1901) 6682 E.; Dampferstation (1 dän. Linie); luth. Bisch., Landesoberger., Landesbank, dtsch. Konsulat; Thorwaldsendenkmal; kath. Mission (Ges. Mariä); luth. Pastoralsem., Med., Gelehrte Schule, Landesbibl. (etwa 38000 Bde, 3500 isl. Hdschr.) u. -archiv, Altertumsmuseum, 4 gelehrte Gesellschaften, Theater; Josephsschw. v. Chambéry (Schule, Hospital). Östl., in Laugarnes, Leprosenspital.

Reymont (rej-), Władysław, poln. Schriftst., * 6. Mai 1868 zu Kobielie Wielkie (Russ.-Pol.); Vertreter eines kräftigen Realismus, bedeutend als Stimmungsschilderer in den Romanen ‚Komödiantin‘ (1896), ‚Fermente‘ (2 Bde, 1897), ‚Das gelobte Land‘ (d. i. die Fabrikstadt Lodz; 2 Bde, 1899, ²1904); Hauptw.: ‚Die Bauern‘ (1904 ff.; 4 Tle nach den 4 Jahreszeiten; noch unvoll.), die vollkommenste Schilderung von Seele u. Leben des poln. Bauern; sämtl. Warschau.

Reynaud (rānō), Jean, franz. Philosoph, * 14. Febr. 1806 zu Lyon, † 28. Juli 1863 zu Paris; 1838 Unterstaatssekr.; schloß sich der Gruppe des Saint-Simonisten Enfantin an; sein mystisch-phantast. System lehrt Präexistenz der Seelen u. menschl. Fortentwicklung auf anderen Gestirnen. Hauptw.: Terre et ciel (1854, ⁵1866). Ausgew. W., 7 Bde, 1867. Vgl. H. Martin (1863); Legouvé (1864); sämtl. Paris.

Reynier (ränĭe), Jean Louis Ebenezer, franz. General, * 14. Jan. 1771 zu Lausanne, † 27. Febr. 1814 zu Paris. Schon 1795 Brigadekomm. unter Pichegru, dann Stabschef Moreaus in Deutschland, Divisionskomm. in Ägypten, mit Menou zerfallen u. lange in unverdienter Ungnade, 1808/09 neapolit. Kriegsmin., 1809 Graf, Korpskomm. bei Wagram, 1810 in Spanien, 1812 in Rußland, 1813 bei Bautzen u. Dennewitz, nach dem Abfall der sächs. Truppen 19. Okt. bei Leipzig gefangen.

Reynolds (rĕnŏlds), Sir Joshua, engl. Maler, * 16. Juli 1723 zu Plympton (Devonshire), † 23. Febr. 1792 zu London. Schüler von Th. Hudson, arbeitete nach alten Meistern in Italien; 1768 Präs. der Royal Academy. In erster Linie Porträtist (fein aufgefaßte, anmutige Damen- u. Kinderbildnisse aus der vornehmen engl. Gesellschaft), malte R. auch Allegorien u. Mythologisches u. versuchte sich an großen hist. Stoffen. In einigen Bildnissen, so in seinem schönsten, Nelly O'Brien (London, Wallace Gal.), streift er Beleuchtungsprobleme in einer Weise, die an moderne Bestrebungen erinnert. Schr. gesammelt von Beechey (2 Bde, Lond. 1835); seine berühmten akad. Reden neu hrsg. u. übers. von Leisching (‚Zur Ästhetik u. Technik der bild. Künste‘, 1893). Vgl. Leslie u. Taylor (2 Bde, 1864 f.); Pulling (1880); Stephens (1884); Conway (1886); Armstrong (1900); C. Phillips (1901); Lord Gower (1902); alle London; Boulton (Neuy. 1905).

Reyscher, Aug. Ludwig, Jurist u. Politiker, * 10. Juli 1802 zu Unterriexingen (Württ.), † 1. Apr. 1880 zu Cannstatt; 1829 tit., 1831 wirkl. ao., 1837 o. Prof. in Tübingen, 1851 Advokat in Stuttgart, 1853 in Cannstatt, 1859 Mitbegr. des Nationalvereins; mehrfach Mitglied der württ. Kammer u. 1871/72 auch des Reichstags. Verdient um die Gesch., die Verfassung u. das Recht Württembergs. Schr.: ‚Gem. u. württ. Privatrecht‘ (2 Bde, 1836/43, ²1846 f., III 1848); ‚Rechte des Staats an den Domänen‘ (1863); ‚Ursachen des dtsch. Kriegs‘ (1866, ⁴1867) ꝛc. Hrsg.: ‚Sammlg der württ. Gesetze‘ (19 Bde, 1828/51) u. ‚Ztschr. f. das dtsch. Recht‘ (mit Wilda u. a., 20 Bde, 1839/60). Vgl. ‚Erinnerungen 1802/80‘ (hrsg. von Riecke, ² 1884).

Rezat, die, 2 mittelfränk. Flüsse, s. Rednitz.

Rézbánya (rēsbānja), 2 ungar. Kleingem., Kom. Bihar, am Westhang des Bihargebirges: R.-falu (‚Dorf‘) u. R.-város (-wārosch, ‚Stadt‘), (1900) zus. 902 meist rum. kath. E.; [Eisenbahn] (Lunka-R.); Bergamt; Bergbau auf Wismut (im Blidárberg) u. gold- u. silberhalt. Blei u. Kupfer (Hochofen).

Rez-de-chaussée, das (frz., rē-d'schoßē), ‚Erdgeschoß, Parterre‘.

Rezension, die (lat.), Textbearbeitung, Ausgabe eines Textes; Beurteilung eines neuerschienenen Buchs. Rezensent, Beurteiler, Kritiker. Rezensieren, beurteilen, besprechen. — **R.-exemplare,** Exemplare von Büchern od. Zeitschriften, die von den Verlegern an Redaktionen, meist unverlangt, unentgeltlich zur Besprechung gesandt werden.

Rezent (lat.), noch frisch, neu; (Zool.) noch lebend, Ggsz: fossil.

Rezept, das (lat.), im weitern Sinn jede Vorschrift zur Herstellung von Gemischen od. chem. Präparaten für techn. Zwecke. Im engern Sinn eine vom Arzt meist in lat. Sprache gegebene Anweisung für ein vom Apotheker zu bereitendes Arzneimittel (die Anfertigung: Rezeptur, die); man unterscheidet offizinelle Formeln, die bereits im Arzneibuch enthalten sind, im Ggsz zu den vom Arzt zusammengestellten Magistralformeln. Das ärztliche R. hat juristisch den Charakter einer beweiserheblichen Privaturkunde. Schlecht schmeckenden Arzneimischungen werden als geschmackverbessernde Stoffe (Corrigentia, korrigierende Mittel) Zucker, Sirupe ꝛc. zugefügt.

Rezeption, die (lat., Zeitw.: rezipieren), Annahme, Aufnahme; über R. des Röm. Rechts s. d.

Rezeptitien (lat., Mehrz.) = Bona recepticia.

Rezeptivität, die (lat., Adj.: rezeptiv), Empfänglichkeit für Einwirkungen von außen im Ggsz zur Spontaneität (s. d.). Nach Kant ist die Sinnlichkeit das rezeptive Vermögen, der Verstand das spontane.

Rezeß, der (lat. recessus, ‚Weggang‘), Auseinandersetzung, Vergleich, Endergebnis von Verhandlungen, z. B. über einen Nachlaß (Erb=R.); r. imperii = Reichsabschied. In der Liturgie Rückkehr des Priesters vom Altar nach der Messe u. die dabei vorgeschriebenen Gebete.

Rezessive Merkmale bei der Kreuzung, s. d.

Rézgebirge (rēs-), Ostungarn, s. Meszesgebirge.

Rezidiv, das (lat., auch Adj.) = Rückfall.

Rezinatwein = Retsinatwein.

Rezipient, der, bei der Destillation = Vorlage; auch Glocke der Laboratoriumsluftpumpe.

Reziprok (lat., ‚zurückkehrend‘), wechselseitig, durch einander ersetzbar; gegenseitig. — **R.** (Math.) heißt eine Zahl, welche mit einer ursprünglichen Zahl Eins zum Produkt gibt. — **Reziprozität,** die, Wechsel-, Gegenseitigkeit. In Staatsverträgen der Grundsatz, nach dem ein Staat den Angehörigen eines andern Staats die gleiche Behandlung zuteil werden läßt, die seine eignen Angehörigen in diesem genießen (allg. Rechtsschutz, Schutz von Urheber-, Patentrechten, Auslieferung von Verbrechern ꝛc.; vgl. C.P.O. §§ 328 5. 723). In der Handelspolitik der Grundsatz, daß Zugeständnisse bezüglich des Zolltarifs von einem Staat nur gegen gleichwertige Zugeständnisse des andern gewährt werden. In der Regel als Gegensatz zur Meistbegünstigung (s. d.) betrachtet, die zwar ein gegenseitiges, aber kein gleichwertiges Zugeständnis darstellt. — In der Math. = Dualität.

Rezitation, die (lat.; Zeitw.: rezitieren), allg. das Hersagen, Vorlesen, der Vortrag eines Gedichts, Gebetsvortrag (auf einem Ton) ꝛc.; der Vortragende: Rezitator. In der röm. Litteraturgesch. die Vorlesungen litt. (meist poet.) Werke vor deren Veröffentlichung durch den Verf., gew. vor bes. geladenen Zuhörern; durch Asinius (s. d.) Pollio eingeführt.

Rezitativ, das, Gesangsvortrag, bei dem zu gunsten des Erzählungs- od. Deklamationscharakters das musik.-melod. Element auf ein Minimum beschränkt erscheint u. der Rhythmus mit dem Text zusammenfällt. Im sog. liturg. R. aus der Rede herübergenommen, in der Oper seit ihrer Erfindung Ende 16. Jahrh. als eig. stile rappresentativo od. recitativo (Peri, Cavalieri), von Monteverdi, Cavalli, Lully, Aless. Scarlatti, Gluck weiter ausgebildet u. dem Sinn der einzelnen Wörter angepaßt; zur harmon. Stütze dient ihm hier zunächst ein bezifferter Baß (Secco-R.). In der neuern u. modernen (z. B. der Wagnerschen) Oper herrscht das R. unter größerem Anteil der Orchesterstimmen (Accompagnato-R.), wie früher die Chöre.

Rezniček (rešnitschek), Emil Nik. Frh. v., Komponist, ∗ 4. Mai 1861 zu Wien (lebt in Charlottenburg); urspr. Jurist, an versch. Orten Kapellmeister, zuletzt am Mannheimer Hoftheater (1896/99); schr. Klavierstücke, Lieder, Streichquartett, 2 symphon. Suiten für großes Orchester, Symphonie, Opern (bes. ‚Donna Diana‘, 1894), Lustspielouvertüre, Requiem, Messe.

Rezonville (rösōwil), lothr. Dorf, Landkr. Metz, zw. Vionville u. Gravelotte, 305 m ü. M.; (1905) 388 kath. E.; zahlr. Kriegergräber u. -denkmäler. Schlacht 16. Aug. 1870 s. Mars-la-Tour.

Rf., rfz. (Mus.) = Rinforzando.

Rgl. (Bot.) = Ed. v. Regel.

Rh, chem. Zeichen für Rhodium.

Rha, bei den Alten = Wolga.

Rhabanus Maurus s. Raban.

Rhabarber, der, Pflanzengattg, s. Rheum.

Rhabdit, der, Mineral, $(Fe, Ni, Co)_3P$, vermutlich tetragonale, lebhaft metallglänzende, zinnweiße, äußerst spröde u. ziemlich harte Nädelchen (Nadeleisen), oft in Menge eingewachsen im Meteoreisen. Größere Krystalle heißen Schreibersit.

Rhabditis *Duj.*, Gattg der Älchen.

Rhabdocoelidae, Unterordn. der Turbellaria, s. Strudelwürmer.

Rhabdolithen, winzige, stäbchenartige Gebilde mit kleiner Platte am einen Ende; aus dem Tiefenschlamm trop. u. subtrop. Meere.

Rhachio . . . (v. grch. *rhachis*, ‚Wirbelsäule‘), in Zusammens.: R.dynie, Rhachialgie, die, (neuralg.) Wirbelschmerz. R.kyphose, R.lordose, die, s. Rückgratsverkrümmung. R.paralyse, R.plegie, die, Lähmung der Rückenmarksnerven. Rhachi(s)agra, die, Wirbelgicht. [s. Dasypeltis.

Rhachiodontinae, Unterfam. der Colubridae,

Rhachis, die (grch.), der Schaft, s. Feder.

Rhachitis, Rachitis, die (grch.), Englische Krankheit (s. d.; engl. Rickets), auf Stoffwechselerkrankung im kindl. Alter beruhende Erweichung des Skeletts mit vielfachen Verkrümmungserscheinungen als hauptsächlichstem Symptom. Sie tritt vorzugsweise in der gemäßigten nördl. Zone auf u. hat ihre Entstehungsgründe neben (feuchten) atmosphär. Einflüssen bes. in unpassender Ernährung der Kinder (mangelnde Aufnahme od. vermehrte Ausscheidung von Kalksalzen, vgl. Knochenerweichung). Sie befällt die verschiedensten Teile des Knochengerüsts u. wird typisch eingeleitet durch Verdauungsstörung (Diarrhöen) u. beginnende Abmagerung; hieran schließt sich dann die Deformierung der entsprechenden Knochenpartien, wie Rückgratsverkrümmungen (spez. Kyphose), Verdickungen an den Knochenenden (doppelte Glieder, Zweiwuchs an den Gelenken, rhachit. Rosenkranz an den Rippen), Verbiegungen der Beine (Säbelbeine), seitliche Abplattung des Brustkorbs mit Hervortreten des Brustbeins (Hühnerbrust), Verengerung des Beckens im sagittalen Durchmesser (rhachit. plattes Becken), verlangsamte Verwachsung der Schädelfontanellen u. Erweichung des Hinterhauptbeins (weicher Hinterkopf, Craniotabes). Nicht alle genannten Erscheinungen treten in jedem Fall von R. auf. Die Behandlung besteht in kräftiger, leicht verdaulicher Kost unter Ausschluß von Mehl, blutkräftigenden Mitteln (Leberthran, Perdynamin, Eisen- u. Kalkpräparaten), Klimawechsel (trockene Lagen), Solbädern, später event. orthopäd. Kuren. Zur Zeit der Genesung sind die Kinder sorgfältigst zu überwachen, damit die noch weichen Knochen nicht durch Überlastung (Gehen, Stehen ꝛc.) sich wieder biegen.

Rhacophorus *Kuhl*, Gattg der Frösche.

Rhadamanthys, Sohn des Zeus u. der Europe, Bruder des Minos, floh, von diesem vertrieben, aus Kreta nach Böotien u. vermählte sich dort od. auf den Inseln der Seligen mit Alkmene. Nach späterer Sage richtete er mit Minos u. Äakos die Toten in der Unterwelt.

Rhadames, tripolit. Stadt = Ghadames.

Rhädestós, griech. Name der türk. Stadt Rodosto.

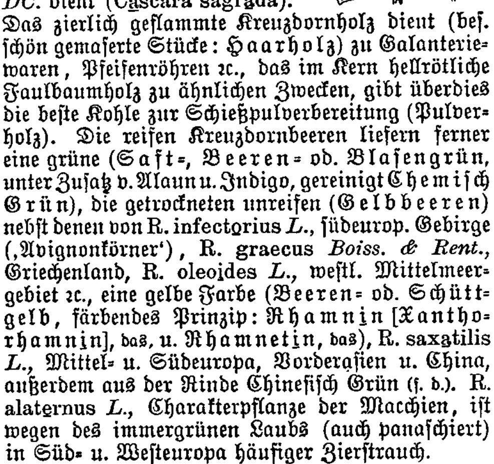
Rhadir, der (arab.), Teich, Tümpel.

Rhagade, die (grch.), Schrunde.

Rhamboë, afrik. Fluß, s. Gabun.

Rhamnalen, Reihe der archichlamydeischen Dikotyledonen, meist Holzgewächse (oft kletternd) mit regelmäßigen Blüten; 2 Fam. — **Rhamnaceen,**

Fam. der R.; an 380 Arten (45 Gattgn), von den gemäßigten Zonen bis in die Tropen, meist Sträucher mit einfachen Blättern, kleinen, grünlichen od. gelblichen Blüten u. beerenartigen Stein- od. Trockenfrüchten. — Hauptgattg **Rhamnus** *L.*, 70 Arten, Sträucher od. Bäume. 2 in Mitteleuropa als Unterholz in Laubwäldern häufige Arten liefern offiz. Abführmittel: R. cathartica *L.*, Kreuzdorn, Dornstrauch mit gesägten Blättern, 2häusigen Blüten, in den erbsengroßen, glänzend schwarzen, erst süßlichen, dann bitteren Beeren (Kreuzdorn- od. Kreuzbeeren, Fructus rhamni catharticae, bes. als ‚Haussirup'), u. R. frangula *L.*, Faulbaum (Abb., 1/4 nat. Gr., r. Blüte, vergr., u. Frucht, wenig verkl.), mit ganzrandigen Blättern u. Zwitterblüten, in der bitterlich süßen, schleimigen Rinde (Faulbaumrinde, enthält Frangulin u. Emodin; auch Fluidextrakt, Wein ꝛc.), als deren Ersatz in Östr., der Schweiz ꝛc. die der nordamerik. (Felsengebirge) R. purshiana *DC.* dient (Cáscara sagrada).



Das zierlich geflammte Kreuzdornholz dient (bes. schön gemaserte Stücke: Haarholz) zu Galanteriewaren, Pfeifenröhren ꝛc., das im Kern hellrötliche Faulbaumholz zu ähnlichen Zwecken, gibt überdies die beste Kohle zur Schießpulverbereitung (Pulverholz). Die reifen Kreuzdornbeeren liefern ferner eine grüne (Saft-, Beeren- od. Blasengrün, unter Zusatz v. Alaun u. Indigo, gereinigt Chemisch Grün), die getrockneten unreifen (Gelbbeeren) nebst denen von R. infectorius *L.*, südeurop. Gebirge (‚Avignonkörner'), R. graecus *Boiss. & Rent.*, Griechenland, R. oleoides *L.*, westl. Mittelmeergebiet ꝛc., eine gelbe Farbe (Beeren- od. Schüttgelb, färbendes Prinzip: Rhamnin [Xanthorhamnin], das, u. Rhamnetin, das), R. saxatilis *L.*, Mittel- u. Südeuropa, Vorderasien u. China, außerdem aus der Rinde Chinesisch Grün (s. d.). R. alaternus *L.*, Charakterpflanze der Macchien, ist wegen des immergrünen Laubs (auch panaschiert) in Süd- u. Westeuropa häufiger Zierstrauch.

Rhamnose, die, Isodulcit, $C_5H_9(CH_3)O_5$, Pentose, Spaltungsprodukt versch. Pentoside, z. B. des Quercitrins; süß schmeckende, farblose Krystalle.

Rhamnoxanthin, das = Frangulin.

Rhamphastidae, Rhamphastus *L.*, s. Pfefferfresser. — **Rhamphorhynchus** *v. Mey.*, Gattg der Pterosauria. — **Rhamphostoma** *Wagl.* = Gavialis *Merr.*, s. Krokodile.

Rhampsinit (grch.) = Ramses III.

Rhangabé = Rangavis.

Rhaphania, die = Kriebelkrankheit; R. maïsitica = Pellagra.

Rhaphidia *L.*, Gattg der Schlammfliegen.

Rhapidophyllum *Wendl. & Dr.*, Palmgattg; die einzige Art, R. (Chamaerops) hystrix *Wendl. & Dr.*, Florida u. Südcarolina, niedrige Buschpalme mit Fächerwedeln, liefert in den Blattfasern vegetabilisches Roßhaar.

Rhapis *L.*, Palmgattg; 5 ostasiat. Arten, buschige Fächerpalmen mit schlanken Rohrstämmen; die japan. R. flabelliformis *Ait.*, über 2 m h., mit feindornig gezähnten Wedeln u. rispigen Blütenkolben, ist leicht zu haltende Zimmerpflanze, bes. eine Spielart mit goldgelb gestreiften Blättern.

Rhapontikawurzel s. Oenothera.

Rhapsoden (grch., Mehrz.), die fahrenden Sänger, die seit den frühesten Zeiten des griech. Altertums die epischen Gedichte halb rezitierend halb singend vortrugen, wobei sie den Sagenstoff dem Publikum u. den örtlichen Verhältnissen anpaßten, veränderten, erweiterten u. durch Anrufungen an die Götter, wie sie uns teilw. in den homer. Hymnen vorliegen, einleiteten. Ihre Heimat ist Jonien; ihr Zeichen der Stab (grch. *rhabdos;* Ableitung des Namens jedoch dunkel). In hist. Zeit zu affektierten Rezitatoren Homers herabgesunken (in Platons *Ion* verspottet), existierten aber noch lange fort. Der Name auch auf moderne Rezitatoren angewendet.

Rhapsodie, die (grch.), das von einem Rhapsoden (s. d.) vorgetragene Gedicht, bes. die einzelnen Abschnitte der homer. Dichtungen; daher allg. jedes Bruchstück eines größern Gedichts, auch eine Dichtung von völlig freier Form. — In der mod. Mus. gew. eine über Volksmelodien komp. Instrumentalphantasie. Brahms nannte auch ein Vokalwerk (Fragmente aus Goethes Harzreise) u. 2 balladenartige Klavierstücke eigner Erfindung R.; bekannt sind die ungar. R.n von Liszt.

R. Hart. (Bot.) = Robert Hartig.

R. Hartm. (Zool.) = Robert Hartmann.

Rhat, tripolit. Stadt = Ghat.

Rhätizit, der, Mineral, durch Graphiteinschlüsse schwarz gefärbter Disthen.

Rhaunen, rheinpreuß. Flecken, Kr. Bernkastel, 17 km nordwestl. v. Kirn, 330 m ü. M.; (1905) 1089 E. (400 Kath., 98 Isr.); Amtsg.; Elektrizitätswerk, Schieferbrüche.

Rhazes, arab. Arzt, s. Rasi.

Rhea (Rheia), bei Hesiod Tochter des Uranos u. Gemahlin des Kronos (s. d.), der die von ihr geborenen Kinder verschlingt; die Sage von der Geburt, Rettung u. Auferziehung des Zeus weist auf Kreta als Hauptsitz des R.kults hin; als Zeusmutter auch in den orphischen Mysterien (s. Orpheus) verehrt. Ihre Person frühzeitig mit der Kybele (s. d.) identifiziert, dadurch sie selbst u. ihr Kult stark durch orient. Elemente beeinflußt. Vgl. auch Daktylen.

Rhea, die, Nesselfaser, s. Boehmeria.

Rhea *Briss.*, Rheïformes, s. Nandu.

Rheda, westfäl. Stadt, Kr. Wiedenbrück, l. an der Ems, 73 m ü. M.; (1905) 3576 E. (1686 Kath., 117 Isr.); [Bahn]; Amtsg.; Stamm- u. Residenzschloß des Fürsten v. Bentheim-Tecklenburg-R. (s. Bentheim); kath. (Franziskanerinnen) u. prot. Krankenhaus; Fabr. v. Baubeschlägen (200 Arb.), Zigarren, Fleischwaren, Brennereien, Kunsttischlereien.

Rhede, Rheder s. Reede, Reeder.

Rhegium s. Reggio di Calabria.

Rhegius (Rieger), Urb., Humanist u. prot. Theolog, * 1489 zu Langenargen, † 27. Mai 1541 zu Celle. 1517 als Dichter u. kais. Orator gekrönt, nahm als Prediger in Augsburg die Lehre Luthers an u. wirkte hier, seit 1526 verheiratet, bis 1530 für die relig. Neuerung, in der Abendmahlslehre vorübergehend auf Zwinglis Seite, energisch gegen wiedertäuferische Unruhen; führte dann, einem Ruf des Hzgs Ernst folgend, die Reformation in Braunschweig-Lüneburg durch. Lat. u. dtsch. Schriften, ges. in 2 Bdn, Nürnb. 1561 f. Vgl. Uhlhorn (1861); O. Seitz, Theol. (1898).

Rheiderland, Marschlandschaft, zw. Dollart u. unterer Ems, bildet den hannov. Kr. Weener; Anbau v. Senf, Raps ꝛc., Rinder- u. Pferdezucht.

Rhein, der (kelt., ‚Fluß‘), größter Strom Deutschlands, siebtgrößter Europas; vgl. die Karten Belgien, Deutschland, Schweiz. Entsteht im schweiz. Kant. Graubünden aus zahlr., fast sämtl. R. gen. Quellbächen, deren 2 größte Sammelrinnen, Vorder- u. Hinter-R., sich bei Reichenau, 586 m ü. M., vereinigen. Der Vorder-R. kommt aus dem Tomasee (2344 m ü. M.) am Nordosthang des Piz Badus (Gotthardmassiv), durchfließt das Längsthal zw. Glarner u. Adula-Alpen, nimmt den Mittel-R. (s. Medels), die Rabiusa ꝛc. auf; 67,5 km l., Gefäll 15,7 ‰, Gebiet 1521 km². Der Hinter-R., der Abfluß der Gletscher des R.waldhorns (in 2216 m Höhe), trennt in teilw. schluchtartigem (Rofna, Via Mala) Erosionsthal Adula- u. Rät. Alpen u. nimmt die gleichgroße Albula auf; 57,15 km l., Gefäll 19,8 ‰, Gebiet 1695 km². Der vereinigte Fluß (Wassermenge zw. 2600 u. 23 m³ in der Sek.) trennt in breitem, stellenweise eingeschnürtem, z. T. sumpfigem Thal Ost- u. Westalpen, wegen der Überhöhung seines Betts eingedeicht (auch mehrere Seitenkanäle), u. fällt in 2 Kanälen (Fussacher 1900 voll., Diepoldsauer noch im Bau) in den Bodensee. Klar u. geschiebefrei verläßt er diesen bei Konstanz, erweitert sich nach 4 km zum Untersee, durcheilt von Stein ab zw. hohen Rändern das hügelige Alpenvorland, durchbricht bei Schaffhausen den Tafeljura, wobei er über eine Schwelle von Jurakalk hinabstürzt (R.fall b. Schaffhausen, 24 m h., 175 m br., durch einen Felsen in der Mitte in 2 Hauptfälle geteilt, industriell ausgebeutet [Aluminiumwerke v. Neuhausen]; vgl. Pletscher, 1883), u. fließt dann in tiefer Rinne zw. Jura u. Schwarzwald, mehrmals Schnellen (‚Laufen‘) bildend (Laufenburg, Rheinfelden), bis Basel (Ende des Oberlaufs). Von hier ab durchströmt er in (bis zur Neckarmündung) künstlich geregeltem Bett (R.korrektion 1840/95) die 270 km l., 25/50 km br. Oberrhein. Tiefebene (vgl. Deutschland, Bd II, Sp. 1225) bis Mainz, wo ihn das Rhein. Schiefergebirge nach W. ablenkt, durchbricht dieses von Bingen ab in tief eingeschnittenem, engem (beim Loreleifelsen nur 113 m br.), stellenweise (Becken v. Neuwied) erweitertem Erosionsthal (eines der schönsten Deutschlands), betritt bei Bonn (Ende des Mittellaufs) in der Kölner Bucht das norddeutsche Tiefland, das er zuerst in etwas eingeschnittenem Bett, dann in alluvialen Niederungen u. vielfach eingedeicht durchströmt. Kurz nach seinem Eintritt in die Niederlande gabelt er sich bei Pannerden: der Hauptarm (an ²/₃ der Wassermenge), die Waal, geht zur Maas (s. d.), der andere, erst Norder-, dann Nieder-R. gen., entsendet oberhalb Arnheim die Yssel zur Zuidersee u. teilt sich bei Wyk wiederum; der größere l. Arm, der Lek, fließt parallel zur Maas, bildet bei Krimpen mit der Nord-Maas vereint die Neue Maas u. mündet unterhalb Rotterdam, der kleinere r. Arm, der Krumme R., zweigt bei Utrecht die Vecht ab (zur Zuidersee) u. mündet als Alter R. unterhalb Leiden bei Katwyk. Gesamtlänge mit Vorder-R. 1246,6, mit Hinter-R. 1232,6 km, des ungeteilten Stroms (Reichenau bis Pannerden) 1012 km, Gebiet mit Maas 216 083 km² (57,36 % deutsch, 13,32 schweiz., 0,02 ital., 1,12 östr., 0,08 liechtenst., 8,43 franz., 6,08 belg., 1,18 luxemb., 12,41 niederl.; 21,2 % Alpenland, 52,9 südwestdeutsches Becken u. Niederrhein. System, 20 mitteldeutsche Gebirgsschwelle, 5,9 niederdeutsche Tiefebene); Gefäll von Reichenau bis Basel 1 : 1093, von hier bis Bingerbrück 1 : 2200, bis Königswinter 1 : 3500, bis Millingen 1 : 6400, bis zur Mündung 1 : 12 000. Breite (bei Mittelwasser) oberhalb Bodensee 110/140, zw. Stein u. Schaffhausen 80/300, bei Bingerbrück 413 (kurz oberhalb 836), Düsseldorf 310, Emmerich 730 m, durchschn. mittl. Wasserstand (1899/1903) an den Pegeln zu Mannheim 3,66, Köln 2,52, Wesel 1,7 m (absolut höchster seit 1884: 8,44 bzw. 6,98 u. 6,71 m, niedrigster 1,76, 0,08, —0,69 m), mittl. Abflußmenge bei Basel 865, Mannheim 1160, vor der Teilung an 2500 m³ in der Sekunde.

Als Handelsstraße steht der R. an 1. Stelle unter den europ. Strömen; er ist schiffbar von Chur bis Schaffhausen u. von Basel ab (insges. 1043,6 km einschl. Bodensee), doch verkehren Dampfer regelmäßig nur auf dem Bodensee, zwischen Konstanz u. Schaffhausen u. von Straßburg ab (Probeschleppfahrten zw. Basel u. Straßburg günstig, daher Regulierung des Oberrheins 1906 beschlossen); im gesamten deutschen R.gebiet 2667 km schiffbare Wasserstraßen. 1902 standen dem R.verkehr 1183 Dampfschiffe (176 Raddampfer, 1007 Schraubenboote; 39 Seedampfer, die bis Köln fahren) u. 8391 Segel- u. Schleppkähne zur Verfügung; 33 % der gesamten Schiffszahl (51 % der Tragfähigkeit) deutsch, 49 (35) % niederl., 16 (13) % belg.; Durchgangsverkehr bei Emmerich 1903: 25 892 Frachtschiffe mit 10 028 000 t Gütern zu Berg, 25 211 mit 7 212 000 t u. 19 800 t Floßholz zu Thal; Verkehr der Haupthäfen Mannheim, Ludwigshafen, Köln, Duisburg, Ruhrort s. d. Art. Den Personenverkehr vermitteln die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft (1900: 1 483 756 Personen), die Niederl. Dampfschiffahrtsreederei u. (Lokalverkehr) Mülheimer Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft (1900: 2 540 000 Personen). Die Flößerei beginnt bei Rheinfelden, wird bei Hüningen in den Hüninger Zweig- u. R.-Rhône-Kanal abgelenkt; bei Mannheim gingen 1903: 83 900 t Floßholz zu Thal.

Die Schiffahrt auf R., Lek u. Waal ist abgabenfrei, auf Grund der R.schiffahrtsakte der Uferstaaten v. 17. Okt. 1868 für die Fahrt von Basel bis ins Meer, auf Grund des bad.-schweiz. Vertrags v. 16. Mai 1879 von Neuhausen bis Basel. Vgl. auch R.Verf. § 54. Zur vereinfachten, auf das Stromgebiet bezüglichen Zivil- u. Strafrechtspflege bestehen eigne R.schiffahrtsgerichte (bestimmte Amtsgerichte der Uferstaaten).

Vgl. Simrock, Maler. u. romant. R.land (⁴1865); ders., R.sagen (¹⁰1891); R.strom (hrsg. vom bad. Zentralbureau f. Meteorol. u. Hydrogr., 1889); van der Borght, R.-Seeschiffahrt (1892); Holzapfel, R.-thal v. Bingerbrück bis Lahnstein (1893); Kollbach, Bilder vom R (²1894); Mohr, Flößerei (1897); Dufourny, Techn. u. wirtsch. Bedeutg (dtsch von Landgraf, 1898); Eckert, R.schiffahrt im 19. Jahrh. (1900); Jasmund, Arbeiten d. R.strombauverwaltg 1851/1900 (1901); Beyerhaus, R. v. Straßburg bis zur holl. Grenze (1902); Wickert, R. u. s. Verkehr (1903); Schiffahrt der dtsch. Ströme III (Bd 102 d. Schr. d. Ver. f. Sozialpol., 1905); Stromgebiete d. dtsch. Reichs IIIa (Stat. d. Dtsch. Reichs, 1905); Jahresber. d. Zentralkommission f. d. R.schiffahrt (seit 1835); Reisehdb. von Baedeker (³⁰1905), Meyer (¹¹1905) u. a.

Nach dem R. ben. 2 schweiz. Bez., Kant. Graubünden: 1) **Hinter-R.,** das Flußgebiet des Hinterrheins bis Thusis; 505 km², (1900) 2609 E. (1342

Dtsch., 1193 Romanen; 202 Kath.); 3 Kreise, Hauptort Andeer. — 2) **Vorder-R.,** die oberste Thalstufe des Vorderrheins bis nahe an Waltensburg; 562 km², 5904 kath. E. (5761 Romanen, 128 Dtsch.); 1 Kreis, Hauptort Disentis.

Rhein, ostpreuß. Stadt, Kr. Lötzen, an dem durch das Talter Gewässer mit dem Spirdingsee verbundenen R.er See, 120 m ü. M.; (1905) 1923 E. (11 Kath.); ; Amtsg.; Strafanstalt für Weiber, Siechenhaus des Zweigvereins des Vaterl. Frauenvereins; Sägewerk, Holzhandel.

Rheinanke, die = Blaufelchen, s. Felchen.

Rheinau, 1) unterelsäss. Stadt, Kr. Erstein, 600 m vom Rhein (Schiffbrücke), 120 m ü. M.; (1905) 1684 meist kath. E.; ; Bürgerhospital (Vincentinerinnen); Tabakbau u. -fabr., Dampfziegelei. — 2) schweiz. Dorf, Kant. Zürich, l. am Rhein, 391 m ü. M.; (1900) 1454 E. (616 Kath.); (Altenburg-R., 2 km nördl.); auf einer Rheininsel staatl. Irren- u. Pflegeanstalt (seit 1867, in der ehem. Abtei, seit 1901 Neubauten auf der Höhe Neu-R. am r. Rheinufer; zus. 933 Kranke); Weinbau. — Das Benediktinerkloster, 858 vom Stifter Wolvene unter kgl. Schutz gestellt, blühte im M.A. als Mitgl. der Hirschauer Kongregation u. im 17. bis 18. Jahrh.; 1799/1803 u. 1862 aufgehoben.

Rheina-Wolbeck, Standesherrschaft u. Fürstentum (Prov. Westfalen u. Hannover), kam 1803 vom Bist. Münster an Looz u. Corswarem (s. d.; 1806 mediatisiert), 1839 als mütterl. Erbe an Graf Napoleon v. Lannoy-Clervaux, der 1840 Fürst v. R.-W. u. 1854 erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses wurde. Jetziger Fürst sein Sohn Edgar (* 1835).

Rheinbaben, Georg Frh. v., preuß. Staatsm., * 21. Aug. 1855 zu Frankfurt a. O.; 1896 Regierungspräs. in Düsseldorf, 1899 Min. des Innern, 1901 Finanzminister.

Rheinbach, rheinpreuß. Kreisst., Reg.-Bez. Köln, 168 m ü. M.; (1905) 2239 E. (2117 Kath.); ; Amtsg.; spätgot. Pfarrkirche (1309, Neubau 1904 bis 1906); Progymn., erzbisch. Konvikt, Hufbeschlaglehrschmiede; Sanatorium, Krankenhaus (Dienstmägde Christi); Fabr. v. Terrakotta, landwirtsch. Maschinen, Strohhülsen ꝛc., Elektrizitätswerk. 1290 bis 1801 kurkölnisch, 1308/1820 Festung. 1673 von den Niederländern verbrannt. 3 km südöstl. der Tomberg mit den Ruinen der 1470 zerstörten Tomburg.

Rheinbayern, bayr. Reg.-Bez. = Pfalz.

Rheinberg, rheinpreuß. Stadt, Kr. Mörs, 2 km l. vom Rhein (3,3 km l., 2,3 m t. R.er Kanal), 25 m ü. M.; (1905) 2895 E. (2530 Kath.); ; Amtsg.; Klemensschw.; 3 Likörfabr. (Boonekamp od. Magenbitter), Deutsche Solvaywerke (im Bau; Chemikalien, Kali, Siedesalz), Elektrizitätswerk. — Ehem. am Rhein u. starke Festung im 16. u. 17. Jahrh., nach dem Utrechter Frieden geschleift.

Rheinberger, Jos. Gabr. v., Komponist, * 17. März 1839 zu Vaduz, † 25. Nov. 1901 zu München. In Feldkirch vorgebildet, 1851/54 auf der kgl. Musikschule (jetzt Akad. der Tonkunst) in München, wo er seit 1859 zeitlebens (seit 1867 als Prof. u. Insp.) wirkte, 1877 kgl. Hofkapellmeister (Dirigent der kgl. Vokalkap. u. Chordir. an der Allerheiligenhofkirche). Komponist nachklass. Richtung unter Mendelssohns u. Schumanns Einfluß; schr. Lieder, gem. u. Männerchöre, 14 Messen, Passionsmusik, 3 Requiem, 2 Stabat mater, Motetten ꝛc. (‚Osterhymne'), Kammermusik, Symphonien (‚Wallenstein'), 3 Ouvert., Konzerte, Kantaten (‚Christophorus', ‚Thal des Espingo', ‚Montfort' u. a.), 4 Opern u. Singspiele (‚Die 7 Raben', ‚Türmers Töchterlein'); am bekanntesten seine Orgelwerke, die einen guten Schritt über die eklekt. Art der süddeutschen Schule hinaus bedeuten (Neuschöpfer des Orgelkonzerts: 2 Konz., 20 Sonaten u. a.). Ausgezeichnet durch Strenge wie Schönheit der Form u. Hoheit des Ausdrucks. — Seine Gattin Franziska, geb. Jägerhuber (Pseud. Franziska v. Hoffnaaß), * 18. Okt. 1832 auf Maxlrain, † 31. Dez. 1892 zu München; epische u. lyr. Dichterin (‚Dichtungen', 1882; ‚Am Quell d. Wahrheit u. d. Lebens', 1891).

Rheinbischofsheim, bad. Dorf, A.-Bez. Kehl, 3 km r. vom Rhein; (1905) 1300 E. (20 Kath., 100 Isr.); ; Realschule; Strohhülsenfabr. (für Flaschen), Tabak-, Rapsbau.

Rheinbrohl, rheinpreuß. Flecken, Kr. Neuwied, r. am Rhein, gegenüber Brohl (Motorverkehr), 64 m ü. M.; (1905) 2581 E. (2381 Kath.); , Kleinbahn (für Basalttransport) nach Mahlberg; got. kath. (1855) u. prot. Kirche (1888); gewerbl. Fortbildungsschule, Dienstmägde Christi; Verzinkerei u. Eisenkonstruktion (350 Arb.), Basaltwerke, Weinbau. Dabei (1½ km) Bad Arienheller mit der 1897 erbohrten Dreikönigsquelle (Versand 1905: 2 Mill. Flaschen). Hier begann der Limes.

Rheinbund (über den R. v. 1658 s. Rheinische Allianz), der Bundesvertrag zw. Napoleon (als Protektor) u. 16 dtsch. Staaten, die als souverän erklärt wurden u. sich vom Reich lossagten: Bayern, Württemberg, Kurerzkanzler, Baden, Berg, Arenberg, Hessen-Darmstadt, Nassau-Usingen u. -Weilburg, Hohenzollern-Hechingen u. -Sigmaringen, Salm-Salm u. -Kyrburg, Isenburg-Birstein, Liechtenstein u. v. d. Leyen, 12. Juli 1806 in Paris abgeschlossen, 1. Aug. dem Reichstag mitgeteilt, worauf Kaiser Franz II. abdankte. Standeserhöhungen (Baden, Berg u. Hessen Großherzogtümer, Nassau Herzogtum, v. d. Leyen Fürstentum) u. Gebietserweiterungen, bes. die Mediatisierung vieler reichsunmittelbarer Gebiete, waren damit verbunden. Alle Mitglieder sollten einander d. h. Frankreich beistehen, dem der R. 63000 Mann stellen mußte. Da auch Würzburg, Sachsen (11. Dez. 1806), die Ernestiner, Schwarzburg, Anhalt, Lippe, Waldeck, Reuß, Westfalen (15. Nov. 1807), Mecklenburg u. zuletzt Oldenburg (14. Okt. 1808) beitraten, umfaßte der R. 1809 320000 km² (14½ Mill. E.), das Kontingent betrug fast 120000 Mann. Thatsächlich waren die R.staaten Vasallen Napoleons. 1813 lösten sich zuerst Mecklenburg u. Anhalt los, dann alle anderen, Bayern u. Württ. in den Verträgen v. Ried (8. Okt.) bzw. Fulda (2. Nov.). Nur Sachsen u. der Fürst-Primas blieben bis zuletzt treu. Vgl. Winkopp (23 Bde, 1807/13); Klüber, Staatsrecht (1808); Berghaus, Deutschld vor 50 Jahren 11 (1861); Perthes, Polit. Zustände u. Personen (2 Bde, 1862/68); Bitterauf (I, 1905); Servières, L'Allemagne franç. (Par. 1904).

Rheindahlen, früher Dahlen, rheinpreuß. Stadt, Kr. Gladbach, 7 km südwestl. v. Rheydt (elektr. Straßenbahn), 70 m ü. M.; (1905) 7556 E. (7383 Kath.); ; städt. Krankenhaus; Dienstmägde Christi; Textilind. (750 Arb.), Gerberei.

Rheine, westfäl. Stadt, Hauptst. der frühern Standesherrschaft Rheina-Wolbeck, Kr. Steinfurt, an der Ems (Hafen in Rodde), 40 m ü. M.; (1905) 12795 E. (10324 Kath.); ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Antoniusbasilika (Neubau); Gymn.,

höhere Mädchenschule; Kranken- (Klemensschw.) u. Waisenhaus, Vorsehungsschw. (Arbeiterinnenhospiz rc.); Baumwollind., Fabr. v. Maschinen, Motoren u. Fahrzeugen; Schiffahrt, Getreidehandel. Dabei (Amtsbez.) die Landgem. R. links der Ems (2000 E.) mit Schloß Bentlage (in der gleichn. Bauerschaft) des Fürsten Rheina-Wolbeck u. Solbad Gottesgabe (Saline); gegenüber die Landgem. R. rechts der Ems (5200 E.; Sandsteinwerke). Vgl. Loeffler (1906).

Rheineck, 1) Hauptst. des schweiz. Bez. Unter-Rheinthal, Kant. St Gallen, l. am Rhein (Brücke), 400 m ü. M.; (1900) 2094 E. (669 Kath.); [Bahnhof], 1218 m l. Drahtseilbahn (Steigung bis 26 %) nach Walzenhausen (Appenzell A.-Rh., 679 m ü. M.; 531, als Gem. 3078 E.; Luftkurort, Weißstickerei); Sekundar-, Handels-, Stickereischule; Armen-, Waisenhaus; Fabr. v. Stickereien u. Seidenwaren. — 2) rheinpreuß. Schloß, Kr. Ahrweiler, l. am Rhein, 1,7 km unterhalb Brohl, an der Mündung des Vinxtbachs (Abrinca, Grenze zw. den röm. Prov. Ober- u. Untergermanien, dann zw. Kurköln u. Kurtrier, noch heute des rhein- u. mittelfränk. Dialekts), urspr. röm. Warte, dann Sitz der Burggrafen v. R., wiederholt zerstört, zuletzt 1832/34 von Minister Bethmann-Hollweg nach Plänen von Lasaulx im Rundbogenstil neugeb. (Fresken von Steinle, Gemälde von Paolo Veronese, Begas rc.).

Rheinfelden, schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Aargau, l. am Rhein (mitten ein Fels, wo das 1744 von den Franzosen zerstörte feste Schloß Stein stand, jetzt Anlage; gedeckte Holzbrücke, z. T. durch eiserne ersetzt; Rheinstrudel „Höllenhaken"), 274 m ü. M.; (1900) 3349 E. (2095 Kath. u. Altkath.; kath. Missionsgem.); [Bahnhof]; Stadtmauern mit Türmen; Sekundarschule, Museum, Theater; Sanatorium, Bezirksspital (im Werk); Elektrizitätswerk (s. Rollingen), Salinen (Solbäder), Bierbrauereien, Textilind., Fabr. v. Fässern, Tabak, Zigarren rc., Fischzuchtanstalt. Gegenüber Badisch-R., zur Gem. Rollingen, s. d. — Von den Zähringern, die R. vom Gegenkönig Rudolf (s. d.) v. R. erbten, zur Stadt erhoben, 1330 bis 1415 u. 1448/1801 mit dem Fricktal österreichisch. 3. März 1638 Niederlage u. Gefangennahme Jans v. Werth durch Bernhard v. Weimar.

Rheinfels, rheinpreuß. Schloßruine, ehem. Festung, unterhalb St Goar, 115 m l. über dem Rhein; 1245 von Diether III. v. Katzenelnbogen erb., später hess. (kasselsche) Festung; 1692 von Tallard belagert, 1758 u. 1794 von den Franzosen besetzt, 1797 zerstört. Seit 1843 im Besitz des preuß. Königshauses. Vgl. Grebel (1844).

Rheingau, der, hess.-nass. Landschaft (vgl. Nebenk. II bei Karte Deutschland II; bis 1803 kurmainz.), der 10 km br. Landstrich r. am Rhein von Biebrich bis zum Knie bei Bingen, Südhang des R.gebirges (westl. Teil des Taunus; Kalte Herberge, 620 m h.); erzeugt die berühmtesten Weine Deutschlands (vgl. Rheinweine); zum R.kreis (Landratsamt in Rüdesheim) des Reg.Bez. Wiesbaden. Vgl. Ammann (1899); Luthmer, Bau- u. Kunstdenkm. (1902); P. Richter, Gesch. (1902).

Rheingrafen nannten sich die Grafen im Rheingau, 1223 ausgestorben u. von Graf Wolfram vom Stein (fortan R.stein bei Münster am Stein, s. Münster 8) beerbt. Dessen Nachkommen nannten sich als Erben der Wildgrafen v. Dhaun (1350) u. Kyrburg (1409) Wild- u. R. u. erheirateten 1475 die Hälfte der Herrschaft Salm. 1520 teilte sich das Haus in die Linien Dhaun (Äste Salm, Grumbach [jetzt Salm u. S.-Horstmar] u. Dhaun [1750 erloschen]) u. Kyrburg (1688 erloschen, von der ältern Linie [S.-Kyrburg] beerbt).

Rheinhausen, rheinpreuß. Weiler (Gem. Hochemmerich, 1905: 5491 E., 2284 Kath.), Kr. Mörs, l. am Rhein, schräg gegenüber Duisburg (936 m l. eiserne Bogenbrücke), 28 m ü. M.; 329 E.; [Bahnhof] (R.-Friemersheim); Kruppsche Friedrich-Alfred-Hütte u. Hafen (Verkehr 1905: 724 936 t), 1896/97 gegr., 1902/04 ausgebaut, das größte deutsche Stahlwerk (Hochofen, Thomasstahl- u. -walzwerk, jährl. 800 000 t Roheisen u. 500 000 t Stahl, 4000 Arb.).

Rheinhessen, Prov. des Großherzogt. Hessen (s. d.); 1375 km², (1905) 369 506 E., 5 Kreise, Hauptst. Mainz. Vgl. Brilmayer (1905).

Rheinische Allianz („Rheinbund"), zw. Mainz, Köln, Schweden (für Bremen u. Verden), Pfalz-Neuburg, Braunschweig-Lüneburg u. Hessen-Kassel 15. Aug. 1658 zu Frankfurt a. M. gegen Habsburg u. Brandenburg zur Sicherung des Westfäl. Friedens geschlossen. Am 16. trat Frankreich bei, später auch Hessen-Darmstadt, Württemberg, Trier, Münster u. a. Der Bund wurde ein Werkzeug der franz. Politik u. lief Aug. 1667 ab. Vgl. Mentz, J. Ph. v. Schönborn (2 Bde, 1896/99).

Rheinische Grauwacke, auch Koblenzer G., die unterdevon. G. der niederrhein. Gebirge.

Rheinischer Bund, zum Schutz des Landfriedens u. zum Kampf gegen Pfahlbürgertum u. ungerechte Zölle 13. Juli 1254 gestiftet von Mainz, Worms u. Oppenheim, denen bald die Städte der Wetterau u. die geistl. Fürsten am Rhein u. bis 1256 ganz Deutschland mit Ausnahme der böhm.-östr. Länder u. des Nordostens beitraten. Der Bund entschied für Wilhelm v. Holland, zerfiel aber bald nach dessen Tod infolge der Doppelwahl u. des Gegensatzes zw. Fürsten u. Städten. Vgl. Schaab (2 Bde, [2]1855); Weizsäcker (1879); Quidde (1885).

Rheinischer Merkur s. Görres.

Rheinischer Städtebund s. Städtebünde.

Rheinisches Schiefergebirge, die Glieder des Niederrhein. Systems, s. Deutschland, Bd II, Sp. 1225, u. die einzelnen Artikel.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenbecken = Ruhrkohlenbecken, s. Niederrheinisch-Westfälisches Industriegebiet. — **Rheinisch-Westfäl. Kohlensyndikat** s. Beil. Kohlen.

Rheinkiesel, abgerollte Bergkrystalle aus dem Rhein.

Rheinlanke, die = Seeforelle, s. Forellen.

Rhein-Marne-Kanal = Marne-Rhein-Kanal, s. Marne.

Rheinpfalz = Pfalz.

Rheinprovinz, Rheinland, Rheinpreußen, preuß. Prov., im SW. der Monarchie beiderseits des Rheins, nach Größe an 7., nach Bevölkerung u. Volksdichte (238 auf 1 km²) an 1. Stelle; einschl. der Exklave Kr. Wetzlar 26 996 km². Vgl. Karte Deutschland II.

Der größere Südteil gehört der durch die tief eingeschnittenen Thäler v. Rhein, Nahe, Mosel, Lahn, Sieg, Agger, Wupper, Ruhr in einzelne Schollen zerlegten Rhein. Schiefergebirgsplatte an; ihre linksrhein. Teile, Hunsrück (s. d.) mit dem Erbeskopf (816 m h., höchster Punkt der R.), Eifel (s. d.) u. Hohes Venn (s. d.), liegen fast ganz in der Prov., von den rechtsrhein. (Westerwald, Siebengebirge, Sauerland [s. d. Art.], die Berg. Höhen u. das Steinkohlengebirge beiderseits der Ruhr) nur der niedrigere (bis 500 m h.), kleinere Westteil. In den äußersten

S. greifen Ausläufer des Pfälzer Berglands (das Saarbrückener Kohlengebirge) u. der Nordrand der Lothr. Stufenplatte mit der Trierer Bucht. Aus der Niederrhein. Tiefebene des Nordteils (Köln 48, Emmerich 12 m ü. M.) erheben sich mäßige Höhen u. Einzelhügel: zw. Rhein u. Erft die Ville, zw. Niers u. Maas die Süchtelner Höhen, zw. Rhein u. Niers der Reichswald (Klever Berg, 106 m) ꝛc. Außer den Maaren der Eifel nur kleinere Teiche in der Niederrhein. Tiefebene. Das Klima ist ozeanisch gemäßigt, auf den Hochflächen rauher (mittl. Jahreswärme 6—8°) als in den Thälern (10—11°); mittlere jährl. Regenmenge im größern Teil der Prov. 70, am Hohen Venn 130, bei Lennep 120, im Maifeld 50 cm.

Bevölkerung 1816: 1909932, 1855: 3006657, 1905: 6436337 E. (4472058 Kath., 55408 Isr.; 1900: 52564 Holl., 25455 Polen, 11103 Wallonen, 8874 Ital.). 1895 lebten 23,6% von Landwirtschaft, 51,5 von Ind., 12,5 von Handel u. Verkehr. **Ackerbau** (46% des Bodens Acker- u. Gartenland) hauptſ. in der Kölner Bucht u. der Niederrhein. Tiefebene, im Maifeld u. in den Thälern, Tabakbau bei Kleve, Gemüsebau auf der Ville u. bei Kempen, Düsseldorf ꝛc. Ernte 1905: 204869 t Weizen, 470992 t Roggen, 53200 t Sommergerste, 454021 t Hafer, 1675584 t Kartoffeln, 414410 t Zuckerrüben, 497499 t Klee, 156961 t Luzerne, 882339 t Heu. Hauptweinbaugebiete (1905: 12656 ha in Ertrag) sind das Rheinthal von Bingen bis Bonn, das Moselthal, das untere Saar-, Nahe- u. Ahrthal; Ernte 1905: 218384 hl Most im Wert v. 9445973 M. Vgl. Mosel-, Nahe-, Rheinweine ꝛc. Obstbau (1900: 12475838 Bäume) bes. in den Thälern u. den niedrigeren Teilen der Gebirge (berühmte Obstorte Salzig, Boppard, Ober- u. Niederspay, Güls ꝛc.). Rinder (1904: 1157457; 14% des Bodens Wiesen u. Weide) hauptſ. in der Tiefebene, Pferde (201226) u. Schweine (978617) überall, Schafe (117481) bes. auf der Eifel, Ziegen (301208) in den Industriegegenden des Niederrheins. Wald (31%; fast ¾ Laubwald) in größeren Beständen auf dem Hunsrück, der Eifel u. dem Westerwald. Grundlage der hochentwickelten Ind. sind die reichen Mineralschätze: Steinkohlen im Ruhrbecken (s. Niederrheinisch-westf. Industriegebiet), im Saar-, Wurm- u. Indebecken (1905 insges. 34085081 t); Braunkohlen an der Ville u. am Rand der Berg. Höhen (7931027 t), Eisen (im Sieggebiet u. an der obern Nahe, 1118443 t), Zink- (67490 t), Mangan- (50921 t), Bleierze (40820 t) ꝛc., Salz (Kreuznach), Thonlager (Westerwald, Mettlach), Kalk-, Sandstein, Traß, Lava, Bimssand u. Basalt (südl. u. östl. Eifel, Westerwald, Siebengebirge). Das Großeisengewerbe hat seine Hauptsitze in den Kohlenbezirken, die Kleineisenind. in Solingen, Remscheid u. Aachen, die Textilind. in Barmen, Elberfeld, Aachen, Krefeld, München-Gladbach, Viersen, Düren ꝛc., die chem. Ind. im Wupperthal, in Köln, Duisburg ꝛc., die Geschoßfabr. in Essen, Düsseldorf u. Siegburg, die Lederind. in Malmedy, St Vith, Kevelaer, die Papierind. in Düren u. Bergisch-Gladbach, die Herstellung v. Steingutwaren in Bonn u. Mettlach, die Glasind. in Stolberg u. im Saargebiet, die Käsefabr. am Niederrhein, die Schaumweinfabr. in Koblenz ꝛc. Der Handel führt meist Roh- (Erze, Rohseide, Wolle, Baumwolle, Jute, Häute) u. Nahrungsstoffe ein, die eignen Fabrikate sowie Wein, Zucker u. Käse aus. Dem Verkehr dienen 1904: 4080 km Eisen-, 758 km Straßen-, 719 km Kleinbahnen; schiffbar sind Rhein, Mosel, Saar, untere Ruhr u. Lippe, Kanäle bei Neuß, Duisburg, insges. 791 km.

Sitz des Oberpräs., Prov.-Rats (6 Mitgl.) u. prot. Konsistoriums in Koblenz, des Prov.-Verbands (Landtag u. Prov.-Ausschuß), der Generalkommission u. Landesversicherungsanstalt Düsseldorf, der Prov.-Steuerdir. Köln; 5 Reg.Bez., 78 Kreise (17 Stadtkr.). 35 Vertreter im Reichstag, 31 im preuß. Herren-, 62 im Abgeordnetenhaus. 2 O.L.G. (Köln u. Düsseldorf, einige Kreise zu den O.L.G. Hamm u. Frankfurt, ein kl. Teil des Kr. Wetzlar zum O.L.G. Kassel), 14 L.G., 133 Amtsg.; 3 Eisenbahn-, 5 Oberpostdir., 140 Post-, 19 Telegraphenämter; 23 Handels-, 5 Handwerks-, 1 Landwirtschaftskammer; Oberbergamt in Bonn, einige Kreise zu Dortmund. Univ. in Bonn, landwirtsch. Hochschule in Bonn-Poppelsdorf, Techn. Hochschule in Aachen, Kunstakad. in Düsseldorf, Akad. für prakt. Medizin u. Handelshochschule in Köln, (1905) 52 Gymn., 1 Mädchengymn., 17 Realgymn., 10 Oberreal-, 24 Realschulen, 20 Progymn., 6 Realprogymn., 4 Bergschulen, 12 kath., 7 prot. Lehrer-, 3 kath., 1 parität. Lehrerinnensem., 45 Präparandenanstalten (4 staatl.), 75 höhere Mädchen-, zahlr. Fachschulen. 1905: 66 Irren- (6 der Prov.), 8 Prov.-Taubstummen-, 2 Prov.-Blinden-, 2 Prov.-Hebammenlehranstalten, 408 allg. Heilanstalten mit 28856 Betten ꝛc. Die Kath. stehen unter dem Erzb. v. Köln u. Bisch. v. Trier, 7 Dekanate des Reg.Bez. Düsseldorf unter dem Bisch. v. Münster. Die R. ist Garnisonsbezirk für das 8. Armeekorps (Koblenz), einige Kreise gehören zum 7. (Münster), Kr. Wetzlar zum 11. Armeekorps (Kassel); Festungen: Köln, Koblenz (Ehrenbreitstein), Wesel. Wappen: der preuß. Adler mit gekröntem Brustschild: in grünem Feld ein schrägrechter silberner Fluß); Farben: Grün-Weiß.

Vgl. Bock, Baudenkm. d. M.A. (1869/71); Clemen, Kunstdenkm. (1891 ff.); Schwann, Rheinlande von Mainz bis Koblenz (1899); Kerp (1901); Vogelstein, Ind. 1888/1900 (1902); Hackmann (^{2}1903); Pahde, Landeskunde (^{4}1904); Liebenow, Topogr. Karte 1 : 80000 (n. A., 36 Bl., 1895 ff.); Polis, Temperaturkarte 1 : 175000 (2 Bl., 1906).

Preußen besaß das Hzgt. Kleve seit 1614, die Grafsch. Mörs seit 1702, Obergeldern seit 1715. Daneben bestanden die Erzstifter Kurköln u. Kurtrier, die Herzogtümer Jülich u. Berg, die reichsunmittelbaren Stifter Essen, Werden, Kornelimünster u. Malmedy, die Reichsstädte Köln u. Aachen, die Grafschaften Arenberg, Manderscheid ꝛc. Auch Luxemburg, Pfalz, Nassau-Saarbrücken ꝛc. reichten ins Gebiet der jetzigen R. herein. Nachdem der linksrhein. Teil seit 1801 zu Frankreich, der rechtsrhein. 1806/13 größtenteils zum Großhzgt. Berg gehört hatte, kam die R. 1815 (bis 1824 noch 2 Prov.: Jülich-Kleve u. Niederrhein) an Preußen. 1834 kam Lichtenberg, 1866 Meisenheim hinzu. Vgl. Urkundensammlgn von W. Günther (5 Bde, 1822/26), Lacomblet (4 Bde, 1840/58), Beyer, Eltester u. Goerz (3 Bde, 1860/74); Vatik. Urk. u. Regesten von Sauerland (I/III, 1902 ff.). Publikationen der Ges. für rhein. Geschichtskde (seit 1884); Ann. des hist. Vereins für den Niederrhein (seit 1855); Westdtsch. Ztschr. für Gesch. u. Kunst (seit

1882); Gesch. Atlas (1894 ff., bisher 6 Karten u. 4 Bde Erläuterungen).

Rhein-Rhône-Kanal, beginnt bei Straßburg an der Ill, 134 m ü. M., durchschneidet die oberrhein. Tiefebene u. steigt mit 85 Schleusen zum Scheitelpunkt bei Jung-Münsterol (344,4 m ü. M.) an, benützt etwa von Montbéliard ab den Doubs, von St-Jean-de-Losne die Saône; 320 km l. (132 km dtsch), 10 m br., 1,6 bis 2,1 m t.; 1783/92 u. 1805/34 erbaut, 1893/95 von Straßburg bis Mülhausen vertieft. Verkehr (in Deutschland) 1904 zu Thal 570 beladene Schiffe mit 71 291 t, zu Berg 2885 mit 587 971 t (3/4 Kohle).

Rhein-Ruhr-Kanal, 4 1/2 km l. Verbindung zw. Rhein u. Ruhr, Teil der Duisburger Hafenanlagen (Innen- u. Außenhafen).

Rheinsäure = Chrysophansäure.

Rheinsberg, brandenb. Stadt, Kr. Ruppin, am Ausfluß des Rhin aus dem Grinerick- od. R.er See; (1905) 2575 E. (43 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; kgl. Schloß (1737/39 umgeb.; Park), davor Bronzestandbild Friedrichs d. Gr., der als Prinz hier wohnte (1903).

Rheinstein, rheinpreuß. Schloß, Kr. St Goar, 80 m l. über dem Rhein, schräg gegenüber Aßmannshausen; 1279 erstmals erwähnt, 1825/29 vom Prinzen Friedrich v. Preußen ausgebaut, seit 1902 Eigentum des Prinzen Heinrich v. Preußen; zinnengeschmückter Bergfried, mächtige Schildmauer ꝛc.; Waffen- u. Altertümersammlung.

Rheinwald, schweiz. Kr. im Bez. Hinterrhein, Kant. Graubünden, die oberste Thalstufe des Hinterrheins bis zur Rofnaschlucht; 157 km², (1900) 890 E. (58 Kath.; 861 Dtsche, 29 Romanen); Hauptort Splügen. — **R.horn,** höchster Gipfel der Adulaalpen, an der Grenze v. Graubünden u. Tessin, eine 3398 m h., auf 3 Seiten vergletscherte Pyramide; auf der Ostseite der R.firn, Quellgebiet des Hinterrheins.

Rheinweine, im weitern Sinn alle Weine des Rheinthals von der Pfalz u. Rheinhessen bis zum Siebengebirge, im engern nur die des Rheingaus (s. d.) u. des anschließenden Rheinthals bis Lorchhausen. Geschützte Lage, warmer Boden (hauptſ. Thonschiefer), edle Rebsorten (nam. Riesling, dessen Heimat hier sein soll) im Verein mit der seit alters (bes. durch die ehem. Klöster Johannisberg u. Eberbach) hochentwickelten Weinbergspflege begründen den Ruf der R. unter den edelsten der Welt. Auf den Reg.Bez. Wiesbaden (der allerdings noch andere Weingebiete umfaßt) entfallen (1905) 2,63% (3159 ha) der gesamtdeutschen Rebfläche, 2,39% (92 031 hl) des Mosts, aber 5,69% (6,2 Mill. *M*) des Ernteweris (67,5 *M* für 1 hl). Erzeugt werden fast nur Weißweine (rote in Aßmannshausen u. Lorchhausen), kernig, feurig, von pikant-aromat. Geschmack, starker, köstlicher Blume u. größter Haltbarkeit. Die weltbekannten Hochgewächse (meist von großen Gütern) v. Johannis- u. Steinberg, Rauenthal, Marcobrunnen, Rüdesheim, Geisenheim, Gräfenberg b. Kiedrich u. Hattenheim (s. d. Art.) erzielen in Auslesen sonst nirgends erreichte Preise (1906: 51 600 *M* für ein Stück v. 1200 l). Allg. werden auch die Erzeugnisse v. Hochheim u. Umgebung zu den R.n gezählt, die, aromatisch u. sehr zart, bes. in England hochgeschätzt sind (hock, jetzt auf alle R. übertragen). Haupthandelsplätze (großenteils öff. Versteigerungen): Mainz, Bingen, Eltville, Rüdesheim, Frankfurt a. M., Köln.

Rhein-Weser-Kanal s. Mittellandkanal.

Rheinzabern, pfälz. Pfarrdorf, Bez.A. Germersheim, am Erlenbach (l. zum Rhein); (1905) 1839 E. (1827 Kath.); [Eisenbahn]; Mallersdorfer Schw.; Falzziegelfabr., Bierbrauerei. Zahlreiche Funde aus der alten Römerstation Tabernae Rhenanae, ehem. Mittelpunkt der röm. Kunsttöpfereien (vgl. Ludowici, ‚Stempelnamen‘ u. ‚Stempelbilder‘ röm. Töpfer, 2 Bde, 1905 f.).

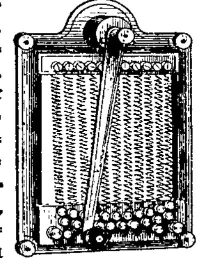
Rhenanus, Beatus, Humanist, s. Beatus R.

Rheneia, antiker Name v. (Megali) Delos.

Rhens, auch Rhense, Rense, rheinpreuß. Flecken, Landkr. Koblenz, l. am Rhein; (1905) 1646 E. (1587 Kath.); [Eisenbahn]; mittelalt. Mauern u. Gräben (14. Jahrh.), Fachwerkhäuser mit Erkern ꝛc. (16./18. Jahrh.); Franziskanerinnen; alkalisch-muriat. Säuerling (Rhenser Sauerbrunnen; Versand jährl. 7 Mill. Gefäße). 300 m abwärts der Königsstuhl, s. d. — Im Kurverein v. R. 16. Juli 1338 wiesen die Kurfürsten das päpstl. Bestätigungsrecht für den von ihnen gewählten König ab, nahmen für ihn auch die kais. Regierungsrechte in Anspruch u. ließen dem Papst nur das Recht der Kaiserkrönung. Vgl. Höhlbaum (1903).

Rhenus, der (lat.), der Rhein.

Rheo... (v. grch. *rhein*, ‚fließen‘), in Zusammens.: Fließendes, (bes. elektr.) Strom betr.: **R.bathometer,** das, Instr. zur Ermittlung der Wasser- u. Meerestiefen, Ober- u. Unterströmungen. — **R.kord,** das, Apparat zur Abmessung galvan. Widerstände. — **R.meter,** das, Apparat zur Messung der Stärke elektr. Ströme (vgl. Galvanometer), Bestimmung der Geschwindigkeit fließender Gewässer, Regelung der Durchflußmenge von Gasen. — **R.stat,** der, Vorrichtung zur Einschaltung von Widerständen in den Schließungskreis eines elektr. Stroms, bei dem am meisten gebrauchten Kurbel-R. (Abb.) durch Drehen des Griffs. — **R.tom,** der, Stromunterbrecher.



R. Hertw. (Zool.) = Rich. Hertwig.

Rhesos, König v. Thrakien, kam als Bundesgenosse der Troer nach Troja, das uneinnehmbar gewesen wäre, wenn die von ihm mitgebrachten weißen Rosse trojan. Futter gefressen od. aus dem Xanthos getrunken hätten. R. wurde deshalb gleich nach seiner Ankunft von Diomedes getötet, seine Rosse von Odysseus fortgetrieben.

Rhesus *A. Wagn.*, Affengattg, s. Makak.

Rhetinit, der, fossiles, gelbliches Harz.

Rhetoren (gew. -to-), im alten Griechenland alle (also nicht bloß die Lehrer u. Theoretiker, sondern auch die Redner selbst), die sich kunstmäßig mit der Rede (s. d.) befaßten; bei den Römern u. heute nur die Lehrer u. Theoretiker der Beredsamkeit. Über die wichtigsten griech. R. vgl. Rhetorik. Hauptsammlungen der erhaltenen Schr. griech. R.: Bekker, Oratores att. (10 Bde, Oxf. 1822/28; 5 Bde, 1823 f.); am vollständigsten: Walz, Rhet. graeci (9 Bde, 1832/36) u. Spengel (3 Bde, 1853/56; n. A. von Roemer u. Hammer, I, 1885/94). — Die röm. kunstmäßig geschulten R. beginnen mit Serv. Sulpicius Galba (s. Sulpicier); die bedeutendsten aus späterer Zeit sind der Auctor ad Herennium (s. d.), Hortensius (s. d., 2), dessen Asianismus überwunden wurde durch Cicero, den größten Meister der röm. Kunstberedsamkeit, der im Ggsſ. zu Pollio,

Cäsar u. a. Anhängern der strengen, ersten alten Attiker der vermittelnden rhodischen Schule folgte. Der berühmteste Rhetor der Kaiserzeit, in welcher die Theorie stark betont u. fast ausschließlich die Form gepflegt wurde, ist Quintilianus, der durch Hinweis auf die echten klass. Muster mit Tacitus vergebens gegen den Zeitgeschmack ankämpfte. Nach ihm (mit Fronto) verloren sich die röm. R. immer mehr in geschraubten Phrasen u. geschmacklosen Archaismen, bis sie in leeren Prunkstücken u. Schmeichelreden endeten; nam. Gallien war an dieser Art von R. fruchtbar. Gehaltvoller (aber in der Form verwahrlost) war die afrik. Rednerschule, aus der im 3. u. 4. Jahrh. die geistvollsten Verteidiger des Christentums (Tertullian, Cyprian, Augustinus u. a.) hervorgingen. Bruchst. der röm. R. ges. von Heinr. Meyer (Oratorum rom. CXXV fragm., [2]1842); die kleineren R. ges. von Halm (Rhet. lat. minores, 1863). Vgl. Westermann, Gesch. der Beredsamk. in Griechenland u. Rom (2 Bde, 1833/35); A. Berger u. Cucheval, Hist. de l'éloquence lat. jusqu'à Cicéron (2 Bde, Par. 1872); vgl. auch die Litt. unter Rhetorik.

Rhetorik, die (grch.), die theoret. Behandlung der Redekunst bzw. der Unterricht in dieser. Die ersten Theoretiker der Redekunst finden wir in Sizilien (Korax u. Tisias), von wo Gorgias, u. im nördl. Kleinasien, von wo Thrasymachos die R. gegen Ende des 5. Jahrh. v. Chr. nach Athen brachte. Dort hatte sich die Beredsamkeit bereits kunstmäßig entwickelt u. ihren Höhepunkt in Perikles erreicht. Diese Bestrebungen im Verein mit der aufklärend-enzyklopädist. Thätigkeit der Sophisten u. der tiefgreifenden Wirkung der Sokratik bereiteten den Boden vor, auf dem die rhetorisch-stilist. Kunst des Isokrates erwuchs, die von jetzt ab die Litt. beherrschte u. auch noch fortwirkte, als die Glanzzeit der prakt. Gerichts- (Lysias) u. Staatsrede (Demosthenes, Äschines, Hyperides) vorüber war. Die Summe dieser Bestrebungen des 5. u. 4. Jahrh. zieht Aristoteles in seiner wissensch. Behandlung der R. Die im 3. Jahrh. mit Hegesias beginnende asianische (s. Asianismus) R. hielt sich innerhalb der Grenzen der Schule, sowie die von der Philosophie weitergepflegte Theorie in der Studierstube. Als aber seit der Gracchenzeit die kunstmäßige öff. Beredsamkeit in Rom sich zu entwickeln begann u. die Römer sich nach griech. Lehrern u. Vorbildern umsahen, da blühte die griech. R. wieder auf; die Theorie wurde durch Hermagoras neu begründet, die Praxis nach den besten Vorbildern durch Molon v. Rhodos (Ciceros Lehrer) u. a. geschaffen; der Attizismus (Anschluß an die altattischen Muster) begann erfolgreich den Kampf mit dem Asianismus. Nun fanden in Griechenland wie in Rom die Redeübungen über polit., soziale u. jurist. Themen reiche Pflege u. wurden im 1. u. 2. Jahrh. n. Chr. durch die sog. 2. Sophistik, das regelrechte Deklamations-Virtuosentum, noch übertroffen. Doch fanden sich neben diesen Auswüchsen auch würdige Vertreter wie Dion (Chrysostomos) v. Prusa u. Aristeides. Allmählich festigte sich Theorie (bes. wurden die Lehrbücher des Hermogenes v. Tarsos maßgebend) u. Praxis; die R. blieb die Grundlage der höhern Bildung u. wurde von Heiden (Julianus Apostata, Libanios) wie Christen (Gregor v. Nazianz, Basilius, Johannes Chrysostomus) gleichmäßig gehandhabt. Im Morgen- u. Abendland dauert die Wirkung der R. auch im M.A. fort, in den rom. Ländern teilw. noch jetzt. Am längsten hat sie in Deutschland der Lehrplan der Jesuiten festgehalten. Eine zusammenhängende Darstellung fehlt. Abriß der antiken R. bei Volkmann, R. der Griechen u. Römer (Hdb. d. klass. Altertumswiss. II 3, [3]1901). Vgl. Blaß, Attische Beredsamkeit ([2]1887/98); ders., Griech. Beredsamkeit von Alexander bis Augustus (1865); Hilty, Lesen u. Reden (1895); Senff-Georgi, Redekunst ([2]1895); Norden, Antike Kunstprosa (1898); Schleiniger, Grundzüge der Beredsamkeit ([6]1905); R. M. Meyer (1906). Vgl. auch die Litt. unter Rede u. Predigt. — **R.** (1. u. 2.), in manchen Gelehrten-, nam. Klosterschulen Bezeichnung der 5. u. 6. Klasse; etwa der Unter- u. Obersekunda entsprechend.

Rhētren (grch., Mehrz., ‚Sprüche'), die ungeschr. Grundgesetze der alten spartan. Verfassung.

Rheum *L.*, Rhabarber, Gattg der Polygonaceen; über 20 Arten (u. zahllose Kreuzungen), von Sibirien bis zum Himalaja u. Palästina, großblättrige Stauden mit dicken, zähen Wurzeln u. großen Blütenständen. Das Chrysophansäure, Emodin, Kathartinsäure u. Gerbstoff enthaltende, schwach aromat. u. bittere Rhizom von R. officinale *Baill.* (Abb., a Blütenstand, $^1/_3$, b Blüte, 2fach, c Frucht, $^1/_2$ nat. Gr.), Tibet, Westchina, ist uraltes, zwar mildes, aber auf die Dauer verstopfendes Abführmittel (Kanton-R., über chin. Häfen; früher Kron-R. von R. palmatum *L.* var. tanguticum, über Maimatschin u. Moskau). Offiz.: das gelblichbraune R.-extrakt, das schwärzlichbraune zusammengesetzte R.extrakt (aus 6 Tln R.-, 2 Tln Aloëextrakt, 1 Tl Jalapenharz u. 4 Tln med. Seife); R.-saft, R.sirup, Sirupus rhei, aus wässerigem, mit Kaliumkarbonat u. Borax bereitetem R.auszug unter Zusatz v. Zimtwasser. Abführmittel für Kinder. Die wässerige R.tinktur, Tinctura rhei aquosa, wässeriger mit Kaliumkarbonat, Borax, Zimtwasser u. Spiritus versetzter R.auszug, u. die weinige, T. r. vinosa, Xeresauszug aus R., Pomeranzenschalen u. Kardamom mit Zusatz von 10% Zucker, sind Stomachika u. wirken in größeren Dosen abführend. Die ostsibir. R. rhaponticum *L.*, undulatum *L.* u. a. liefern in Kulturformen dicksaftige Blattstiele u. -rippen zu Kompott; verlangen tief rigolten, kräftigen Boden, Vermehrung durch Teilung u. Samen. Prächtige Dekorationspflanze mit metergroßen Blättern u. Blütenstengeln ist R. emodi *Wall.* vom Himalaja (Wurzel der türk. R.). Vgl. A. Tschirch, Stud. über den R. etc. (1904).

Rheumatisch (grch., s. Rheumatismus), durch Erkältung verursacht u. mit reißenden Schmerzen einhergehend. R.es Fieber, Begleiterscheinung ganz leichter Erkältungskrankheiten.

Rheumatismus, der, Rheuma, das (v. grch. *rheuma*, ‚Fluß' im Körper), Gesamtbezeichnung für eine Gruppe von ähnlich charakterisierten Krankheiten, welche als hervorragendstes Symptom von einem zum andern Ort wandernde Schmerzen aufweisen. Diese Schmerzen, oft ohne greifbare anat. Veränderung, befallen spez. Muskeln u. Gelenke, u. zwar bes. an den Extremitäten (Gliederreißen, -krankheit, -schmerz, -weh) u. treten bald akut (hochgradig, rasch u. fieberhaft verlaufend) bald chronisch (milder, langwierig, fieberlos) auf. Die

(noch nicht ganz geklärten) Ursachen des R. können in versch. Erkältungsformen (Muskel-R.) wie in spez. Infektion (Gelenk-R.) gelegen sein. Der Muskel-R. (R. musculorum), meist bedingt durch rasch wechselnde atmosphärische Einflüsse (bes. Zugluft u. feuchte Wohnungen), bekundet sich in reißenden Schmerzen einzelner Muskeln od. Muskelgruppen, nebst größerer od. minderer Bewegungshemmung im ergriffenen Teil, die aber auch auf andere Gegenden ausstrahlen können. Besondere Lieblingsstellen des Muskel-R. sind noch die Lenden (Hexenschuß) u. der Nacken (steifer Hals), seltener stellt sich Kopf- od. Brust-R. ein. Die häufigere akute Form des Muskel-R. weicht meist bald lokaler Wärme (Kataplasmen), spirituösen Einreibungen, Massage, Dampfbädern u. Elektrizität, verlangt aber nachher noch durchgreifende Abhärtung der Haut zwecks Verhütung eines Rückfalls; die chronische, die zu Atrophie u. Lähmung führen kann, erfordert event. noch den Gebrauch von Brunnenkuren (Wiesbaden, Wildbad, Teplitz ꝛc.). Über Gelenk-R. (R. articulorum) s. d. — R. gonorrhoicus, Gelenk-R. nach Tripper. R. nodosus = Gicht(knoten).

Bei Tieren ist R. verhältnismäßig selten; als Muskel-R. am häufigsten beim Hund, dann beim Pferd, Rind, Schaf u. Schwein, als Gelenk-R. meist beim Rind, selten beim Pferd. Fieber, steife Haltung u. Schmerzhaftigkeit der Muskeln des betroffenen Körperteils, plötzliches Wechseln u. Verschwinden des R. sind die Hauptsymptome. Diät, lokale Einreibung u. Wärme, Massage u. innerliche Verabreichung von Salizylpräparaten. Der Gelenk-R., bei dem fast immer mehrere Gelenke ergriffen werden, ist meist chronisch u. führt durch Komplikationen zu baldiger Entkräftung.

Rherit, der, Sprengstoff aus 64 Tln Nitroglycerin u. je 18 Tln Natronsalpeter u. Holzmehl.

Rheydt, rheinpreuß. Stadt, an der Niers, 4 km südl. v. Gladbach (elektr. Straßenbahn, auch nach Odenkirchen, Rheindahlen ꝛc.), 66 m ü. M.; (1905) 40151 E. (21288 Kath.); [Bahn] (2 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. Pfarr- (1854/56, erw. 1885), Josephskirche (1905, got.), Rathaus (Frührenaiss., 1894/97), Hohenzollernbrunnen (1899) ꝛc.; Oberrealschule u. Gymn. (mit gemeinsamem Unterbau), prot. Lehrersem. mit Präparandenanstalt, höhere Mädchen-, kgl. Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen (mit Pensionat u. Lehrerinnensem.), Fachschule für Textilind., gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschule; Cellitinnen (Krankenpflege, Haushaltungs- u. Bewahrschule, Waisenhaus, Arbeiterinnen-, Altersheim); städt. Kranken-, kath. Gesellenvereinshaus (1885 f.), gr. Badeanstalt; Textilind. (Baumwoll-, Samt- u. Seidenwaren ꝛc.), Fabr. v. Kleidern, Schuhen, Maschinen, elektrotechn. Fabriken, Kabelwerk, Chromodruckerei ꝛc., Elektrizitätswerk. Vgl. L. Schmitz u. Strauß, R.er Chronik (2 Bde, 1897).

Rhianos, griech. Dichter des 3. Jahrh. v. Chr., Freigelassener u. Turnplatzwächter aus Bene (Kreta); die Frucht seiner gramm. Studien war die Diorthose (‚Berichtigung‘) der Ilias u. Odyssee; von seinen gelehrten Kunstepen (*Thessalika, Achaïka, Eliaka* ꝛc.) sind die *Messeniaka* (6 Bücher) das bedeutendste; seine Epigramme sind meist erotisch. Ges. Fragm. von Meineke in Analecta Alexandrina (1843).

Rhigolen, das = Gasolin, s. Erdöl.

Rhin, der, r. Nebenfl. der Havel, kommt aus dem Haussee b. Zechlin (Kr. Ostprignitz), durchfließt den Rheinsberger u. Ruppiner See (auch R.-see gen.), verläßt diesen als R.kanal (1,5 m t.), durchschneidet das R.luch (zw. Fehrbellin, Ruppiner u. Kremmener See; Torflager, bes. bei Linum), mündet in den Gülper See. Von Fehrbellin geht der kanalisierte Linumer R. zum Kremmener See.

Rhin . . . (v. grch. *rhis*), Nasen . . . (s. d.), in Zusammens.: R.algie, die, Nasenschmerz. R.eurynter, der, Instr. zur Tamponade der Nase. R.iatrik, die, R.heilkunde. Rhinitis, die, Entzündung der R.schleimhaut, Schnupfen.

Rhina *Klein*, Gattg der Haifische.

Rhinns of Galloway (rinz öw gällöue), schott. Halbinsel, s. Galloway.

Rhino . . . (vgl. Rhin . . .), Nasen . . ., in Zusammens.: R.blennorrhöe, die, eitriger R.-katarrh; R.karzinom, das, R.krebs; R.lalie, R.phonie, die, näselnde Sprache; R.lith, der, R.stein, Konkrementablagerung in der Nase; R.-logie, die, Lehre von den R.krankheiten; R.phyma, das, Pfundnase, s. Kupferfinne; R.plastik, die, s. Plastische Operationen; R.rrhaphie, die, R.naht. R.sklerom, das, auf Innen- u. Außenfläche der Nase entstehende infektiöse Neubildung mit charakterist. Knoten u. Infiltraten, welche Kapselkokken (R.sklerombazillen) enthalten, die den Friedländerschen Pneumoniekokken nahestehen. R.skopie, die, Untersuchung der Nase mittels eines Beleuchtungsapparats (R.skop, das).

Rhinobatis *Gthr.*, Gattg der Rochen. — **Rhinoceros** *L.*, Gattg der Rhinocerotidae, s. Nashorn. — **Rhinochaetus** *Verr.*, der Rallenkranich. — **Rhinoderma** *D. B.*, Gattg der Engystomatidae. — **Rhinolophus** *Bp.*, Rhinopoma *Geoffr.*, Gattgn der Fledermäuse. — **Rhinozeros,** das = Nashorn. — **Rhinozerosvogel** = Nashornvogel.

Rhinow (-ō), brandenb. Stadt, Kr. Westhavelland, l. vom Rhin, an den R.er u. Stöllner Bergen (Gollenberg, 110 m); (1905) 1356 E. (9 Kath., zu Rathenow); [Post].

Rhintōn, griech. Komiker, s. Hilarotragödie.

Rhiōn, Vorgebirge im alten Achaja am Eingang zum Korinth. Meerbusen; gegenüber Antirhion. Auf beiden Vorgebirgen im Altert. Poseidontempel, in venez. Zeit Festungsanlagen (die ‚Kleinen Dardanellen‘).

Rhipäen, nach der Vorstellung der Alten (schon bei Hekatäos) das hohe, ostwestlich streichende Gebirge im nördl. Sarmatien, an das man bis auf Herberstein (im 16. Jahrh.) glaubte.

Rhizoboleen, Pflanzenfam. = Karyokaraceen.

Rhizocarpon *Ram.*, Gattg der heteromeren Flechten; 8 deutsche Arten, mit krustenart., gefeldertem u. oft lebhaft gefärbtem Thallus auf Steinen; R. geographicum *Kbr.*, Landkartenflechte, überzieht, bes. in mittleren Gebirgshöhen, oft weite Felsflächen mit leuchtender, gelbgrüner Kruste (‚Schwefelmoos‘).

Rhizocephala, Unterordn. der Rankenfüßer.

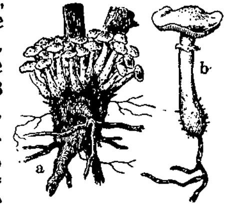
Rhizocrinus *Sars*, Gattg der Seelilien.

Rhizoctonia *DC.*, Wurzeltöter, nur in Mycelform bekannte Askomyceten, Schmarotzerpilze auf Wurzeln, die das faserig dickhäutige violette Mycel überzieht u. tötet. R. violacea *Tul.*, sehr schädlich auf Luzerne u. Klee (Luzerne- od. Kleetod), andere auf Kartoffeln (Fäule u. Grind), Safranzwiebeln (Safrantod), Krapp, Spargeln, Rüben ꝛc.; Gegenmittel Isolierung durch Gräben.

Rhizoiden, die wurzelart. Gebilde der Moose.

Rhizom, das (grch.-lat. rhizoma), der Wurzelstock. Offiz.: R. calami, Kalmus-, R. filicis, Farn-, R. galangae, Galgant-, R. hydrastis, Hydrastis-, R. iridis, Veilchen-, R. veratri, weiße Nies-, R. zedoariae, Zitwerwurzel, R. zingiberis, Ingwer.

Rhizomorphen (grch., Mehrz.), wurzelartige, dunkelberindete Mycelformen v. Hutpilzen (z. B. vom Hallimasch, s. Agaricus, Abb. a, $^1/_{10}$ nat. Gr.), die teils als außen schwarze, innen weiße, verästelte Stränge od. Bänder od. als weiße Haut zw. Rinde u. Holzkörper von Bäumen u. Nutz- (bes. Bergwerks-) Holz sitzen, teils als wurzelähnliche dunkelbraune Stränge von Baumwurzeln aus die Erde durchziehen (b, $^1/_3$) u. so andere Bäume anstecken (die 2 Formen früher als eigne Pilzarten, Rhizomorpha subcorticalis u. subterranea *Pers.*, bezeichnet). Der Pilz tötet die Wurzel (Erdkrebs), wobei sich oft Harz ergießt (Harzsticken) u. die benachbarte Erde mit der Wurzel verkittet; bes. Nadelhölzern sehr schädlich. Gegenmittel Isoliergräben um die erkrankten Plätze u. Ausrodung der abgestorbenen Wurzeln u. Stöcke.



Rhizophagus *Hbst.*, Käfergattg, s. Gräberfauna.

Rhizophora *L.* (Austernbaum), Rhizophoraceen, Pflanzen der Mangrove, s. d.

Rhizopoda, die Wurzelfüßer.

Rhizotrogus *Latr.*, Gattg der Laubkäfer.

Rho (Ro), Giac., S. J. (seit 1614), Missionär, * 1592 zu Mailand (od. Pavia), † 26. od. 27. Apr. 1638 zu Peking; 1620/24 in Macao, das er durch seine Kenntnis im Festungsbau vor der holl. Eroberung bewahrte, dann in China, seit 1631 in Peking mit Schall an der Berichtigung des Kalenders thätig. Verf. zahlr. chin. Schriften.

Rhò, ital. Flecken, 25 km südöstl. v. Gallarate; (1901) 6054 E.; [Bahnsymbol], elektr. Straßenbahn nach Mailand (14 km südöstl.) u. Gallarate; Wallfahrtskirche (beg. 1584); Schw. v. d. Ewigen Anbetung ꝛc.; Fabr. v. Hutschachteln, Sägen, Fleischwaren.

Rhöadalen, Reihe der archichlamydeischen Dikotyledonen; meist Kräuter mit einfachen, wechselständigen Blättern, regelmäßigen Blüten u. einfächerigem, aus 2 Fruchtblättern verwachsenem Fruchtknoten; 6 Familien.

Rhodamine, zu den Phtaleïnen gehörende Teerfarbstoffe; aus Phtalsäureanhydrid u. meta-Amidophenolen durch Einwirkung mit Schwefelsäure bereitet. Das einfachste Rhodamin färbt Wolle u. Seide im sauren Bad, Baumwolle auf Tanninbeize fluoreszierend bläulichrot.

Rhodan (Schwefelcyan), das, die frei nicht existierende Gruppe SCN, charakteristisch für die R.-verbindungen. — **R.ammonium,** Ammoniumrhodanid, das, $NH_4 \cdot SCN$, wasserlösliche Krystalle, technisch aus Gasreinigungsmasse dargestellt u. in Photogr., Färberei u. Zeugdruck angewendet. — **R.kalium,** $K \cdot SCN$, wasserlösliche Krystallnadeln; technisch zur Darstellung v. künstlichem Senföl, selten med. angewendet; Reagens auf Eisen. — **R.quecksilber** = Quecksilberrhodanid. — **R.wasserstoff,** R.säure, HSCN, aus R.kalium durch Destillation mit Schwefelsäure darstellbare, flüchtige, zersetzbare Flüssigkeit. Ihre Salze, Rhodanide, werden durch Ferrisalze blutrot gefärbt.

Rhodanus, der (lat.) = Rhône.

Rhode Island (röd ailänd), kleinster, doch am dichtesten (133 auf 1 km²) bevölkerter Staat der Union, am Atlant. Ozean; mehrere Inseln in der Narragansettbai (größte R. J.) u. ein flacher, von zahlr. Hügeln (Durfee Hill, 282 m) besetzter Festlandsstreif mit Salzsümpfen u. Lagunen an der Küste; insges. 3230 km² (fast $^1/_8$ Wasser). (1800) 69 122, (1900) 428 556 E. (2,1 % Neger; 31,4 % im Ausland geb., 4300 in Deutschl., 7874 von dtsch. Eltern). Wenig Landwirtschaft (1899 für 26,6 Mill. *M* Ertrag), starke Ind., die 1900 mit 98 800 Arb. (23 % der E.) Waren für 773 Mill. *M* hervorbrachte: Textil- (328), Juwelierwaren (55,9), Maschinen (55,7) ꝛc.; 339 km Dampf-, 615 km elektr. Bahnen. Gouv., Senatoren (38) u. Repräsentanten (72) je auf 1 Jahr erwählt, 4 Vertreter in Washington; 1 baptist. Univ. (Providence), je 1 staatl. Normal- u. Landwirtschaftsschule, 20 Mittelschulen; 5 Counties, Hauptst. Providence u. Newport. Vgl. Richman (2 Bde, Neuy. 1902). — R. J. verdankt seine Entstehung der Niederlassung des von den Puritanern aus Massachusetts vertriebenen Predigers Roger Williams zu Providence (1636). Die ganz demokratische, bis 1843 geltende Verfassung bestätigte der kgl. Freiheitsbrief v. 1663. Als letzter der 13 Staaten trat R. J. 1790 der Union bei. Vgl. S. G. Arnold, Hist. (2 Bde, Neuy. [4]1894).

Rhoden, Stadt im Fürstentum Waldeck, Kr. Twiste, 5 km südöstl. v. Wrexen ([Bahnsymbol]); (1905) 1349 meist prot. E.; Schloß mit fürstl. Erbbegräbnis; Erholungsheim.

Rhodes (rōds), Cecil, brit.-südafrik. Staatsm., * 5. Juli 1853 zu Bishop Stortford (Hertford), † 26. März 1902 zu Kapstadt. Seit 1873 zum 2. Mal Schwindsuchts halber in Südafrika, wurde er reicher Minenspekulant u. Gründer der De Beers-Kompagnie, 1884 Finanz-, 1890 Premiermin. der Kapkolonie. Er suchte einen brit.-südafrik. Bundesstaat zu gründen u. durch territorialen Zusammenhang, Bahn u. Telegraph mit Ägypten zu verbinden. Daher wurden Betschuanen-, Maschona- u. Matabeleland annektiert, die widerstrebenden Burenstaaten ringsum eingeschlossen. Durch Jamesons Einfall bloßgestellt, trat er 1896 als Min. u. Dir. der Brit.-Südafrik. Ges. zurück, wurde aber in England mit Jubel empfangen u. freigesprochen. Im Burenkrieg, der ihm gutenteils zur Last fällt, wurde er in Kimberley eingeschlossen u. leitete die Verteidigung 1899/1900.

Rhodesia (nach Cecil Rhodes), brit.-südafrik. Gebiet, vom Tanganika bis zum Limpopo, etwa 1,1 Mill. km². Südl. vom Sambesi ein durchschn. 12/1400 m h., stark welliges, vorwiegend grasiges Plateau (im SW. Matabele-, im NO. Maschonaland), teilw. bergig (im O. bis 1920, in der Mitte die Matoppoberge bis 1700 m); nördl. ein großenteils urwaldfreies, stellenweise sumpfiges Hochland mit Grasflächen (auch Buschwälder), unterbrochen von Hügeln od. Bergzügen (im SW. bis fast 1700, im N. bis 2100 m). Granite bilden in Süd-R. echte Verwitterungslandschaften (mit mächtigen Blöcken ꝛc.), Quarze enthalten Gold (hauptſ. in Süd-R., insges. 13 650 km², bes. bei Bulawajo u. Gwelo), das viell., wie die über ganz Süd-R. zerstreuten alten Baureste (mehr als 300, nam. bei Simbabje, s. d.) beweisen, z. T. schon vor Jahrhunderten ausgebeutet wurde; Steinkohlen weit verbreitet, nam. bei Wankie, außerdem (meist in Nordost-R.) Zink u. Blei, Kupfer u. Eisen, Antimon, Arsenik ꝛc.

Klima in Nord-R. trop., doch im nördlichsten Teil nicht zu heiß, in Süd-R. noch gemäßigter. Der Wald liefert Baobab, Tiekholz ꝛc., Ricinus wächst überall, Kautschukpflanzen (Landolphia), Baumwolle u. Tabak sind einheimisch, ebenso in Nordost-R. viele Faserpflanzen, überall gedeihen Mais, Hirse, Reis, Erdnüsse, Brotfrüchte ꝛc., z. T. auch europ. Gemüse, Kaffee ꝛc. 1,29 (1905 etwa 1,35) Mill. E.; der Ackerbau leidet (hauptſ. in Süd-R.) unter der Heuschreckenplage, die Viehzucht (Rinder, Ziegen, Schafe) unter Krankheiten (1896 95 % der Rinder durch Pest vernichtet); Bergbau auf Gold (1905: 11 400 kg), Silber (5500 kg), Blei (570 t), Kohlen (97 191 t). Verwaltung durch die Brit.-Südafrik. Ges.; Oberger.; (1905) 6340 Telegraphenlinien. 3 Teile: Nord-R., seit 1895 ausschl. Handels- (Kautschuk, Elfenbein) u. Verwaltungsgebiet der Ges., bildet seit 1900 2 Territ. (unter je einem Administrator). Nordwest-R. (Barotseland), beiderseits des obern Sambesi, 344 000, n. a. 473 000 km², (1901) 344 000, (1905) 400 000 E.; Einn. (Voranschlag) 1905/06: 662 000, Ausg. 1 780 000 *M*; 300 Polizisten, 7 Verwaltungsstationen, (1905) 14 Postanstalten. Hauptort Kalomo, Sitz des Barotsehäuptlings Lialui. Nordost-R., 323 000, n. a. 275 000 km², (1901) 338 878, (1905) 346 000 E. (1903: 241 Europ., meist Briten); Einn. (Voranschlag) 1905/06: 517 800, Ausg. 1 460 000 *M*; (1905) 25 Postanstalten, 7 Distr. (unter Kommissären) mit 15 Eingebornenkreisen. Hauptort Fort Jameson, 100 km l. vom Loangwa (zum Sambesi). Süd-R., brit. Kolonie, nördlichste der Kapkolonien (s. Karte Kapkolonien), 391 000, n. a. 374 000 km², (1902: 2100 km² Getreideland), (1904) 605 764 E. (Matabele, Maschona u. Makalaka in Reservaten; 2,1 % Weiße). Administrator der Brit.-Südafrik.-Ges. unter einem von der Krone ernannten Kommissärresident (dieser unter dem Oberkommissär in Johannesburg); ausführender (mindestens 4 von der Ges. auf 3 Jahre ernannte u. von der Krone bestätigte Mitgl.) u. gesetzgebender Rat (14 Mitgl., zur Hälfte auf 3 Jahre von der Ges. ernannt u. von den Ansiedlern gewählt). Einn. (Voranschlag) 1905/06: 10,6, Ausg. 10,8 Mill. *M*. Einf. 1904/05: 19,4, zollpflichtige Ausf. 23,2 Mill. *M*; (1903) 2562 km Eisenbahnen, (1904) 4390 km Telegraphenlinien, (1905) 60 Postanstalten. 10 408 Polizisten (448 Europ.) u. Freiwilligenkorps (1800 Mann). 2 Prov.: Matabele- (Hauptort Buluwajo) mit 11, Maschonaland (Salisbury) mit 18 Distr.; Hauptort Salisbury. Vgl. v. Wernsdorff, 1 Jahr in R. (1899); W. H. Brown, On S. African Frontier (Lond. 1899); Peters, Im Goldl. des Altert. (1902); Hall u. Neal, Ancient Ruins (Lond. 1902); Keane, Africa (II, ebd. ²1904); Harding, In Remotest Barotseland etc. (ebd. 1905). Karte 1 : 1 Mill. (6 Bl., ebd. 1899). — Im jetzigen R. wurde viell. schon im Altertum (vgl. Ophir u. Simbabje), jedenfalls im M.A. von den Monomotapa, im 17./18. Jahrh. von den Portugiesen Bergbau auf Gold getrieben. Port. Ansprüche ungeachtet erklärte England 1888 Matabele- u. Maschonaland als brit. Einflußsphäre u. sicherte sich Matabeleland durch Vertrag mit dem Häuptling Lobengula, der bald darauf südafrik. Unternehmern ausgedehnte Minenrechte verlieh. Die von diesen unter Rhodes' Direktorium gebildete ‚Brit.-Südafrik. Gesellschaft', meist Chartered (d. h. privilegierte) Company gen., bekam 29. Okt. 1889 einen Freibrief zur Förderung der Kolonisation, Anlage v. Bahnen u. Telegraphen u. Minenbetrieb u. die Verwaltung des Landes. 1890 wurde Maschonaland besetzt, Matabeleland 1893 (Einzug Jamesons in Buluwajo) u. nach einem Aufstand 1896 vollends unterworfen. Durch Vertrag mit Portugal 11. Juni 1891 kam das ganze Gebiet nördl. vom Sambesi zw. Njassasee u. Barotsereich in brit. Besitz u. (das als Britisch-Zentralafrika-Protektorat abgetrennte Stück am Njassa u. Schire ausgenommen) in Verwaltung der Kompagnie. Für ihr Verwaltungsgebiet, für das 1895 der Name R. aufkam, hat sie bisher über ¼ Milliarde *M* ausgegeben. Vgl. Hensman, Hist. (Lond. 1900); Maciver, Medieval R. (ebd. 1906). — Die Apost. Präf. R. od. Sambesi (err. 1879, Sitz Buluwajo) zählt 10 Stationen, 24 Priester (22 S. J., 2 Trappisten), 2 weibl. relig. Genoss., 410 Kath. (an 2000 Katechumenen).

Rhŏdēus *Ag.*, der Bitterling.

Rhodia lex de jactu, die (lat.), s. Seerecht.

Rhodinol, das = Geraniol.

Rhodiserorden, Rhodiserritter s. Johanniterorden u. Rhodos. [Bd III, Sp. 1008.

Rhodītes *Htg.*, Gattg der Gallwespen, s. Gallen,

Rhodium, das, Rh, seltenes Platinmetall, Atomgew. 103,0, silberweiß, duktil, hämmerbar, in Königswasser unlöslich, schwerer schmelzbar als Platin. Anwendung mit Iridium legiert zu Pyrometern. 1803 von Wollaston entdeckt. Name (v. grch. *rhŏdon*, ‚Rose') von der roten Farbe der R.salze.

Rhodizit, der, Mineral, $KAl_2B_3O_8$, kleine, regulär tetraëdrische Krystalle, weißlich auf Pegmatit.

Rhodochrom, der, Mineral, rötlicher, chromhaltiger Chlorit in dichten Aggregaten.

Rhodochrosit, der, Mineral = Manganspat.

Rhododendron *L.*, Gattg der Erikaceen; 200 vielformige Arten, von den kalten bis zu den trop. Gebieten (außer Afrika), hauptſ. in Ostasien (Himalaja, Südchina), Sträucher od. Bäumchen mit einzeln od. zu Doldentrauben gestellten, trichter- bis glockenförm. Blüten u. wandspaltigen Kapseln. Die kalkholde grüne, R. hirsutum *L.*, u. die kieselholde braune Alpenrose, R. ferrugineum *L.*, mit unten drüsigen bzw. rotschülfrigen Blättern, gehören zu den bekanntesten Alpenpflanzen (Alm- od. Almenrausch), seltener die Zwergalpenrose (R. chamaecistus *L.*), sind aber (wie sämtliche Arten) wegen Gehalts an dem Alkaloid Andromedotoxin in allen Teilen giftig, daher dem Vieh gefährlich. Andere Arten (die mit 5 statt 10 Staubgefäßen u. 1jähr. statt immergrünen Blättern als Untergattg Azalea *L.*, Azalien od. Azaleen, unterschieden) gehören in zahllosen Spielarten u. Kreuzungen zu den beliebtesten Zierpflanzen, verlangen Heide- od. Moorerde, z. T. Winterschutz; bes. R. caucasicum *Pall.*, mit gelblichweißen bis strohgelben, R. ponticum *L.*, mit violetten, großen Blüten, beide Vorderasien; R. (Azalea) indicum *Sw.*, Ostasien, mit weißen bis roten (ind. Azaleen, fürs Kalthaus), sinense *Sweet*, ebd., mit gelben bis roten (Genter Azaleen), u. flavum *G. Don*, Kaukasus, mit gelben, stark duftenden Blumen.

Rhodomannus, Lorenz, Humanist, * 5. Aug. 1546 zu Niedersachswerfen im Stolbergschen, † 8. Jan. 1606 zu Wittenberg; 1591 Prof. in Jena, 1598 Rektor in Stralsund, 1601 Prof. der Geschichte in Wittenberg; hervorragender Hellenist. Hauptw.: Ausg. des Quintus Smyrnäus u. Diodoros v. Sizilien (beide Hannov. 1604). Seine zahlr. griech.

Gedichte (*Argonautika, Thebaïka, Tröika* ꝛc.; ohne R.s Namen hrsg. von Mich. Neander, Leipz. 1688) waren so formvollendet, daß sie von vielen für antik gehalten wurden. Vgl. Porschmann (1864, lat.).

Rhodonit, der, Mineral = Mangankiesel.

Rhodopegebirge, slaw. Despoto-Planina, Balkangebirge, zw. Struma, Maritza u. dem Ägäischen Meer, Scholle aus krystallinen Schiefern mit Granitstöcken u. ausgedehnten Trachytmassen, durch tiefe Erosionsthäler in flache Rücken u. Hochflächen gegliedert, gut bewaldet; am höchsten im NW. (Muß Allah, 2930, Rila Planina, 2703 m h.). Rhodopeisch bei den Dichtern = thrakisch. Rhodope hieß auch eine dort heimische Quellnymphe.

Rhodophyceen, Algengruppe = Florideen, s. Algen.

Rhódos, türk. Insel (Inselwilajet) im Ägäischen Meer, südöstlichste der Sporaden; ein im Altairo od. Hagios Ilias 1240 m h. Bergzug (15 Stöcke aus Kreide- u. eocänem Kalkstein, umlagert von Flysch, Eruptivkonglomeraten, Schotter ꝛc.), der nach W. steil, nach O. sanft abfällt; Klima mild u. gleichmäßig. 1460 km², an 30 000 E. (2/3 Griechen, 7000 Türken, 2500 Isr., 500 Europ.); Anbau (hauptſ. im O.) v. Gerste, Sesam, Zwiebeln, Frühkartoffeln, Gemüse, Wein, Obst, bes. Agrumen, Dattelpalmen; Gerbereien, Schwammfischerei, Seidenzucht, Storaxgewinnung ꝛc. Vgl. Berg (2 Bde, 1861); V. Guérin, Voyage (Par. 1866); Biliotti u. Cottret (R. 1881); Torr, R. in Modern Times (Cambr. 1887). — Die gleichn. Hauptst., an der Nordostspitze (Doppelhafen), die eig. Stadt, in mittelalt. Umwallung, 7800 E. (80,6 % Moh., 19,4 % Isr.), außerhalb 9 Vorst. mit 3010 E. (meist Griechen; 546 Kath.); Dampferstation (5 Linien, 1 östr.); Fil. der Ottom. Bank, 9 konsular. Vertretungen (östr. Vizekonsulat); Apost. Präf.; mittelalt. Paläste; 1 höhere u. 2 mittlere moh., 1 mittlere griech. Schule; Kolleg der Christl. Schulbr., Franziskanertertiarinnen; Ausf. v. Früchten, Gemüse, Wein, Zwiebeln, Schwämmen ꝛc. — In ältester Zeit *Aithraia* od. *Ophiussa.* Die 3 ältesten dor. Niederlassungen auf der früher von Phönikern besiedelten Insel bildeten 3 unabhängige Fürstentümer: Lindos, Jalysos u. Kameiros, die im 7. Jahrh. v. Chr. zu einem oligarch. Staat vereinigt wurden. Nachdem im 5. Jahrh. die Demokraten vorübergehend gesiegt u. sich an Athen angeschlossen hatten, fiel R. 412 von Athen ab, u. 408 wurde eine neue gemeinsame Stadt R. auf der Nordspitze gegründet, die schnell aufblühte, bes. seit die Insel 355 unabhängig geworden war. 323 hielt R. mit Erfolg die Belagerung des Demetrios Poliorketes aus; zum Andenken wurde der berühmte Koloß (Statue des Helios) errichtet. R. blieb selbständig u. treuer Bundesgenosse der Römer, bis Kaiser Claudius es der Freiheit beraubte. 155 n. Chr. wurde die Stadt durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört. 1310/1522 war R. im Besitz der Johanniter (Rhodiserritter), die es 1480 gegen Mohammed II. behaupteten u. nach 7monat. Belagerung durch Suleiman II. 1522 sich freien Abzug ausbedangen. Unter der türk. Herrschaft ging die ehem. Blüte zu grunde. Die Grabungen der Dänen (Blinkenberg u. Kinch) auf Lindos 1901/03 haben interessante Inschriften zu tage gefördert, hinsichtlich des einst berühmten Athenetempels aber nur die Gewißheit eines spätern Neubaus festgestellt. Vgl. Berg (2 Bde, 1861); Torr, R. in Ancient Times (Cambr. 1885); van Gelder, Gesch. der alten Rhodier (Haag 1900). — Die Apost. Präf. R. umfaßt R. u. die umliegenden Inseln u. zählt 3 Kirchen u. Kap., 3 Priester (2 O. F. M.), 3 (1 weibl.) relig. Genoss., an 600 Katholiken.

Rhodostethia *Macg.*, Gattg der Möven.

Rhodusit, der, Mineral, blaugrauer, aus Glaukophannadeln bestehender Asbest.

Rhomäer (grch. *Rhōmaioi*), eig. ‚Römer', die Angehörigen des Oström. (Rhomäischen) Reichs; schon im M.A. auf die griech. Bevölkerung beschränkt.

Rhombendodekaeder, Rhomboeder, das, rhomboedrische Hemiëdrie, Rhombisches Krystallsystem, Rhomboidsäule (= rhomb. Prisma) s. Taf. Krystall.

Rhombenporphyr, der, die porphyr. Ergußgesteine des Rhombensyenits, s. Laurvikit.

Rhombus, der, Raute, gleichseitiges, schiefwinkliges Parallelogramm; mit ungleichen Seitenpaaren: Rhomboid, das.

Rhombus *Gthr.*, Gattg der Schollen.

Rhön, die, mitteldeutsches Gebirge, mit den Ausläufern 89 km l. (von Gemünden am Main bis Vacha an der Werra) u. 46 km br. (von Fulda bis Mellrichstadt), insges. 3000 km². Der vorherrschende triass. Buntsandstein u. Muschelkalk wurde im Tertiär an vielen Stellen, bes. in der Mitte, von mächtigen Vulkanmassen (Phonolithe u. hauptſ. Basalte) durchbrochen u. z. T. überlagert, die entw. Kuppen od. Plateaurücken bilden u. stellenweise säulenförmig abgesondert od. in Felsmeere aufgelöst sind.

An den Kern, die Hohe od. Lange R., ein 800/900 m h., oben fast kahles (nur Wiesen u. Moore) Plateau mit vereinzelten höheren Kuppen (Wasserkuppe, 950 m, höchster Punkt der R.), schließen sich nach W. (‚Vorgebirge' od. ‚Vorder-R.') die kuppenreiche R., über 600 m h. Vulkankegel (Milseburg, 833 m), nach SW. die z. T. kahle, basaltische waldgebirgige R. (zw. oberster Fulda u. Sinn; Dammersfeld, 930 m), die durch den Arnsberg mit den Vulkanmassiven des Kreuzbergs (s. d.) u. der trümmerreichen Schwarzen Berge (880 m) verwachsen ist. Diesen fast ausschl. vulk. Hauptteil umschließen vorwiegend sedimentäre Gebiete, im S. ein wellenförmiges Hügelland (Dreistelz, 662 m), im NO. (Henneberger Höhen; Geba, 751 m), NW. (Häbelberg, 707 m) u. nam. N. (Sachsenburg, 707; Baier, 706; Öchsen, 627 m) ein Wechsel v. Flachrücken u. (meist vulk.) Kuppen u. Kegeln.

Wald stark gelichtet (etwa 2/5 der Fläche, vorherrschend Laubholz), auf den höchsten Höhen meist verschwunden (Aufforstung im Werk); Klima ziemlich rauh (sehr strenge u. lange Winter mit großen Schneemassen, im Frühling u. Herbst starke Nebel), Bäche u. Flüsse wasserarm, aber fischreich (Forellen, Äschen ꝛc.); Vorkommen v. Braunkohle, Torf, Thonerde, Schwerspat, Kalisalz ꝛc. Obwohl der Boden großenteils ärmlich ist u. in den höchsten Teilen nur Hafer u. Kartoffeln (nebst Milch u. Schwarzbrot Hauptnahrung) gedeihen, sind doch Ackerbau u. Vieh-, bes. Rinderzucht Haupterwerbsquelle der etwa 200 000 (meist kath.) E.; von Ind. (meist Hausind.) nam. Weberei, Holzbearbeitung, Korkschneiderei ꝛc.; ferner Steinbrüche (Basalt, Kalk- u. Sandstein), Beerensammeln, Fremdenverkehr (Sommerfrischen Gersfeld, Milseburg ꝛc.). R.klub (1876) in Fulda, mit (1906) 31 Zweigvereinen u. 3260 Mitgliedern. Vgl. L. Höhl, R.spiegel (2 1892); Führer von Spieß (6 1897) u. J. Schneider (7 1906, mit Karte 1 : 100 000 von Hoßfeld, 3 1905).

Rhonchus, der (lat.), Rasselgeräusch (R. sibilans, pfeifend, R. sonorus, brummend).

Rhondda (rŏndă), früher Ystradyfodwg, engl. Stadt, Grafsch. Glamorgan, am gleichn. Fluß (r. zum Taff); (1901) 113 735 E.; ⚒ (Ystrad); Mittelpunkt eines gr. Kohlen- u. Eisenreviers (Hochöfen, Eisen- u. Stahlwerke ꝛc.).

Rhône, die (eig. der; lat. Rhodanus), zweitgrößter u. wasserreichster Strom Frankreichs; kommt aus dem R.gletscher (s. u.), durchfließt das Wallis bis Brig in tief eingeschnittenem, dann breiterem Thal (bei St-Maurice enge Durchbruchsstelle zw. Dent-du-Midi u. Diablerets), fällt bei Bouveret in den Genfer See (Gefäll bis hierher 1429 m auf 170 km), verläßt ihn geläutert bei Genf, durchbricht den Jura abwechselnd in Längs- u. Querthälern u. Felsenschlünden (vgl. Bellegarde), fließt von Lyon ab, sich scharf nach S. wendend, in einem malerischen, an Städten u. Burgruinen reichen Thal zw. dem steilen Ostrand des franz. Zentralmassivs (z. T. in dessen Fuß eingeschnitten) u. der Niederung der Dauphiné, teilt sich bei Arles in 2 Arme (Gr. u. Kl. R., dazwischen die Insel Camargue), die ihre Mündungskegel infolge der starken Sedimentführung (jährl. an 21 Mill. m³) in den Golfe du Lion hinausbauen (jährl. um 60 m). Gesamtlänge 812 km (in der Schweiz 193,6 ohne Genfer See), Gebiet 98 885 km² (90 600 franz.); mittl. Gefälle von Lyon ab 49 cm auf 1 km, mittlere sek. Wasserführung der R. bei Lyon 900, der Gr. R. an 2000 m³. Schiffbar auf 490 km, regelmäßige Dampfschiffahrt (seit 1829) von Lyon bis Arles, von hier Kanal nach Port-de-Bouc (Weiterführung nach Marseille im Werk). Vgl. Barron (Par. 1901); Lenthéric (ebd. ²1904); Breittmayer (Lyon 1904). — **Dep. R., r. v. Saône u. R.**; 2859 km²; fast ganz von dem zur R.-Saône-Ebene sich senkenden Ostrand des franz. Zentralplateaus (Mt Rigaud, 1012 m) erfüllt, außer in den Thälern nur mäßig fruchtbar, daher Acker- (jährl. 779 000 hl Weizen, 244 000 hl Hafer ꝛc.), Weinbau (1901: 1 410 780 hl) u. Viehzucht (102 484 Rinder) hinter der Ind. (Seiden-, bes. in Lyon, Metall-, chem., Papier-, Leder-, Glasind. ꝛc.) zurückstehend; ferner Kohlen-, Granit-, Kaolin-, Kalkgewinnung. (1901) 843 179 E.; 2 Arr., Hauptst. Lyon. Vgl. Ardouin-Dumazet, Voy. en France VII (Par. ²1902); Joanne (ebd. ⁹1904). — **Dep. R.mündungen** = Bouches-du-R. — **R.gletscher,** in der Dammagruppe der Berner Alpen, zw. Damma u. Gerbenstock (im O.), Gersten- u. Gelmerhörnern (im W.), zieht in Terrassen (mittl. Gefäll 17 %) vom Eggstock (3556 m) zum Gletschboden (1801 m ü. M.) u. bildet im untersten Teil einen 450 m h. Katarakt (Gefäll 46 %) mit steilen, stellenweise senkrechten Stufen; 10,3 km l. (1818 noch 11,8), 22,8 km² (1818: 23,23, 1904: 20,88); Abfluß die R.

Rhopalisch (v. grch. *rhopalon*, ‚Keule'), keulenförmig, unten immer stärker werdend; r.e Verse sind solche Verse, bei denen jedes folgende Wort um eine Silbe zunimmt.

Rhopalocera = Papilionidae, s. Schmetterlinge.

Rhotazismus, der, in der Sprachwiss. der Wandel von stimmhaftem s (z) in r; vgl. z. B. wir waren gegenüber got. wesum.

Rhume, die, r. Nebenfl. der Leine, entspringt als 4 m br. Fluß aus einem 20 m br. Teich bei Rhumspringe im Untereichsfeld, mündet unterhalb Northeim; Länge 42,7 km, Gebiet 1175 km².

Rhus *L.*, Sumach, Gattg der Anakardiaceen; 120 Arten, in gemäßigten u. subtrop. Gebieten, Sträucher od. Bäume mit abwechselnden Blättern, meist kleinen, in zusammengesetzten Rispen stehenden Blüten u. trocknen Steinfrüchten. Viele enthalten reichlich Gerbstoff, im Handel bes. als Sumach od. Schmack, Pulver aus den getrockneten Blättern, zum Gerben u. Schwarzfärben; in Europa hauptſ. von R. coriaria *L.*, Gerber-S., Mittelmeerländer (auch die Rinde, bes. für Korduan- u. Saffianleder), u. R. cotinus *L.* (Cotinus coggyria *Scop.*), Perückenstrauch (Abb., Blätter u. Blütenstand, ²/₃, a Blüte, 2fach, b abgeblühter Stand, ²/₃ nat. Gr.), Südeuropa bis China, in Nordamerika (atlant. Seite) von R. glabra *L.*, typhina *L.*, Essigbaum, u. a. Der Perückenstrauch liefert ferner das ungar. Gelbholz (s. Farbhölzer) für Leder u. Wolle, die japan. R. semialata *Murr.* die gerbstoffreichsten chin. u. japan. Galläpfel (s. Gallen, Bd III, Sp. 1006), die nordamerik. R. venenata *DC.*, Firnis-S., Firnisbaum, Firnis, R. vernicifera *DC.*, Lackbaum, Japan bis Ostindien, japan. Lack (s. d.), dieser u. die ebenfalls japan. R. succedanea *L.*, Wachs-S., u. R. silvestris *S. & Z.*, Wald-S., japan. Wachs (Cera japonica), das wichtigste Pflanzenwachs in der Heimat (für Kerzen ꝛc.), in Europa für Wachsstreichhölzchen. Die meisten Arten sind auch Zierpflanzen, sogar die durch Gehalt an einem flüchtigen, wenig bekannten Stoff sehr giftige R. toxicodendron *L.*, Gift-S., Nordostasien u. Nordamerika; Blätter früher offizinell. Vgl. Möbius, Jap. Lackb. (1899).



Rhusma, das (verd. aus grch. *chrisma*, ‚Salbe'), Gemenge von 1 Tl Auripigment u. 9 Tln Kalk mit Zusatz v. etwas Wasser; orient. Enthaarungsmittel, zweckmäßig durch Calciumhydrosulfid ersetzbar.

Rhyl (rail, ril), engl. Stadt u. Seebad, Flintshire, an der Mündung des Clwyd; (1901) 8473 E.; 🚂, Dampferstation; Esplanade u. 640 m l. Pier; Jesuitenkirche, Marienschwestern.

Rhymney, Rumney (rimnĕ, römnĕ), engl. Stadt, Grafsch. Monmouth, am gleichn. Fluß (r. zum Bristolkanal); (1901) 7915 E.; 🚂; kath. Kirche; Eisen- u. Kohlengruben, Hochöfen ꝛc.

Rhynchites *Hbst.*, Käfergattg, s. Stecher. — **Rhynchobdellidae,** Fam. der Blutegel. — **Rhynchocephali,** Unterordn. der Prosauria, s. Brückenechse. — **Rhynchonella** *Fisch.-Waldh.*, Gattg der Brachiopoden, s. d. u. Juraformation. — **Rhynchops** *L.*, der Scherenschnabel. — **Rhynchota,** die Halbflügler. — **Rhynchotus** *Spix* s. Steißhühner.

Rhyndakos, der, kleinasiat. Fluß, jetzt Adirnastschai od. Adranos, entsteht auf dem Ak Dagh (Wilajet Chodawendikjar), durchfließt den Abullonia Göl, mündet in den Susurlu. Im Altert. Grenzfluß zw. Mysien u. Bithynien; 73 v. Chr. Sieg des Lucullus über Mithradates.

Rhyolith, der, Gestein = Liparit.

Rhypia, die (grch.) = Schmutzflechte.

Rhys (raiß), John, engl. Keltolog, * 21. Juni 1840 zu Abercaero b. Ponterwyd (Cardiganshire); seit 1877 Prof. in Oxford. Hauptw.: Lectures on Welsh Philology (Lond. 1877); Celtic Britain (3 Bde, ebd. 1882, ³1904); Celtic Heathendom (ebd. 1888, ²1897); Welsh People (ebd. 1900, ³1902); Celtic Folklore (2 Bde, Oxf. 1901); Celtae & Galli (Lond. 1905); Studies in Early Irish Hist. (ebd. 1905 ff.). Ausg. kelt. Texte.

Rhythmometer, das = Metronom.

Rhythmus, der (grch., ‚fließende Bewegung‘), die von regelmäßig abgestuften Eindrücken einheitlich erfüllte, ästhetisch wohlgefällig wirkende Zeitlinie. Rhythmik, die, die Lehre vom R. Die den R. bildenden Eindrücke können dem akust. (Dichtung, Musik) od. motor. (Tanz) Gebiet angehören; urspr. waren im Tanz- bzw. Arbeitslied die 3 rhythm. Kunstgattungen vereint. Die Abstufung der rhythm. Eindrücke kann eine extensive (nach der Zeitdauer) od. eine intensive (nach Lautheitsstufe u. Bewegungsstärke) od. beides zugleich sein. Die rhythm. Linie zerfällt infolge der regelmäßigen Wiederkehr der Hauptbetonungen bzw. -längen in gleiche od. ähnliche Untereinheiten, Takte bzw. Versfüße; den guten Taktteil, d. h. den stärker betonten od. längern, nennt man auch Arsis od. Hebung, den schlechten Taktteil, d. h. den minder betonten od. kürzern, Thesis od. Senkung (in der antiken Metrik umgekehrt, vgl. Arsis). In der Poesie sind häufig 2 Versfüße zu einer engern rhythm. Einheit, der Dipodie (s. d.), vereint. Die Theorie des poet. R. ist bisher nam. für die nach dem Quantitätsprinzip aufgebauten Verse ausgebildet (vgl. Metrik). Doch lassen sich deren Hauptgesetze u. Ausdrücke auch auf die nach dem Accentuationsprinzip gebildeten Verse übertragen. Gemeinsam ist beiden im allg. die 2- od. 3fache Abstufung der R.stufen u. die Zwei- od. Dreigliedrigkeit der kleinsten R.einheiten. Die wichtigsten der letztgen. sind Trochäus, Jambus, Spondeus, Daktylus, Anapäst u. Amphibrachys (vgl. d. Art.). Bes. wichtig für den Charakter der größern rhythm. Einheit ist auch Art u. Anordnung der Pausen (vgl. Cäsur u. Diärese). Die neueren psychol. Untersuchungen des R. legen besonderes Gewicht auch auf die bei rhythm. Reihen auftretenden Täuschungen der Zeit- u. Intensitätsschätzung, z. B. die sog. subjektive Rhythmisierung thatsächlich gleichlauter regelmäßiger Tonfolgen. — In der Mus. dank seiner Mannigfaltigkeit stets auf 2- od. 3- (selten 5- bis 7-) zeitige Grundverhältnisse (s. Takt) reduzierbar, eines der wertvollsten Kunstmittel, erreicht durch Vermischung der 2 Grundrhythmen, gesteigert nam. durch synkopierte Bildungen (s. Synkope); am kompliziertesten, aber auch wirksamsten in mehrstimm. Kunstformen, in denen die verschiedensten, selbst entgegengesetzte rhythm. Bildungen gleichzeitig auftreten können. Vgl. Meumann (in Wundts Philos. Stud. X); Ettlinger (in Ztschr. für Psychol. XXII); Carpe (1900); Bücher, Arbeit u. R. (³1902); Riemann, Syst. &c. (1903); F. Saran, R. des franz. Verses (1904).

Rhyticeros *Rchb.*, Gattg der Nashornvögel.

Rhytina *Ill.*, Gattg der Seekühe.

Ri, japan. Wegmaß = 3,9 km; auch japan. Bezeichnung für Seemeile (1852 m).

R. I., Abk. für Rex (et) Imperator, ‚König (u.) Kaiser‘; auch für den Staat Rhode Island.

Riad, er-Rijad (arab., ‚die Gärten‘), Hauptst. v. Nedschd, in einer Oase, 730 km nordöstl. v. Mekka, befestigt; 28/35 000 Einwohner. 1824 von den Wahhabiten als Ersatz für das von Ibrahim Pascha 1819 zerstörte Deraije (s. d.) erbaut.

Riāl Sebīli, der = Rijal S., s. Burijal S.

Rialtobrücke (Ponte di Rialto), die älteste u. Hauptbrücke v. Venedig.

Riamba, der, das (Balubasprache, ‚Hanf‘), Hanfrauchen; Zauber- u. Schutzmittel bei den Baluba, s. d.

Riant (rįā̃), Paul Graf, franz. Geschichtsforscher, ✶ 8. Aug. 1836 zu Paris, † 17. Dez. 1888 zu La Vorpillière (Wallis); unermüdlich thätig für die Gesch. der Kreuzzüge u. der Pilgerreisen, veröff. zahlr. Quellen, bes. Exuviae sacrae Constantinop. (2 Bde, Genf 1877 f.); Inventaire des lettres hist. des croisades (2 Bde, Par. 1880); Begründer (1875) der Société de l'Orient latin u. Hrsg. ihrer Ztschr. Archives (2 Bde, ebd. 1881/84), 1880 Mitgl. der Acad. des Inscriptions et Belles-Lettres u. Leiter der Historiens occid. des crois. (bearb. Bd V 1, ebd. 1886). Hauptw.: Expéd. et pèlerinages des Scandinaves en Terre-Sainte au temps des crois. (1865); Études sur l'hist. de l'église de Bethléem (2 Bde, Genua 1888, Par. 1893/96). Seine wertvolle Bibl. (Katalog, 3 Bde, Par. 1896/99) kaufte die Harvard-Universität.

Rias (Mehrz. v. span. ria, ‚Flußmündung‘), gewundene od. keilförm. Buchten an diskordanten Küsten; gleich den Fjorden (s. d.) untergetauchte Thäler, doch durch Meereserosion ausgestaltet, mit geringerer Ausdehnung, Verzweigung u. Inselbildung, gleichmäßigem Bodengefäll u. ohne vorgelagerte unterseeische Schwelle. Typische R.küsten die v. Galicien, Westkorsika, Bretagne, Südwestirland u. bes. v. China südl. vom 30.°. Vgl. Schwind [(1901).

Riau, hinterind. Inseln = Riouw.

Ribadavia, span. Stadt, Prov. Orense, an der Mündung des Avia in den Miño; (1900) 4788 E.; ⚒; Bez.G.; Colegio; Weinbau, Leinenweberei.

Ribadeneira (-neÿra), Pedro de, S. J., theol. Schriftst., ✶ 1. Nov. 1527 zu Toledo, † 22. Sept. 1611 zu Madrid; 1540 in Rom vom hl. Ignatius v. Loyola aufgenommen, unter den ersten 3 Ordensgenerälen in wichtigen Ämtern, seit 1574 in Spanien schriftstellerisch thätig. Hauptw.: Vita Ignatii (Neapel 1572 u. ö., auch span.); Hist. ecles. del cisma del reyno de Inglaterra (Madr. 1588 u. ö.). Vgl. Prat (Par. 1862; dtsch von Gruber, 1885).

Ribadeo, auch Rivadeo, span. Hafenst., Prov. Lugo, westl. an der Ria de R.; (1900) 8847 E.; Bez.G., östr. Konsularagentur; Colegio.

Ribalta, Francisco de, span. Maler, ✶ 1551 zu Castellon de la Plana (Valencia), † 12. Jan. 1628 zu Valencia; in Oberitalien gebildet, Haupt der Schule v. Valencia. Behandelte relig. Stoffe in oft düsterer Auffassung, aber in venez. Kolorit. Hauptw. in Valencia (Abendmahl, Krankenbett des hl. Vincenz Ferrer, Schmerzensmutter, Hl. Bruno, Himmelfahrt, Unbefl. Empfängnis &c.); in München (Alte Pinak.) Maria u. Johannes vom hl. Grab zurückkehrend. — Sein Sohn Juan (1598/1628), frühreif, ahmte die väterliche Manier oft täuschend nach (Kreuzigung, Valencia, Museum; Evangelisten, Madrid, Prado).

Ribbeck, Otto, Philolog, ✶ 23. Juli 1827 zu Erfurt, † 18. Juli 1898 zu Leipzig; 1856 ao., 1859 o. Prof. in Bern, 1861 in Basel, 1862 in Kiel, 1872 in Heidelberg, 1877 in Leipzig; sehr verdienstvoll die Werke: Scaenicae Romanorum poesis fragm. (2 Bde, 1852/55, ³1897 f.), die große krit. Vergilausg. (5 Bde, 1859/68; neue Bearb., 4 Bde, 1894 f.), die Ausg. Juvenals (1859) u. der horaz. Episteln (1869), ‚Röm. Tragödie im Zeitalter der Republik‘ (1875) &c.; jedoch noch weit übertroffen durch die Beiträge zur antiken Charakterdarstellung (‚Alazon‘, 1882; ‚Kolax‘, 1883; ‚Agroikos‘, 1885) u. die klass. ‚Gesch. der röm. Dichtung‘ (3 Bde, 1887 bis 1892, ²1894 ff.); verf. auch Biogr. Fr. W. Ritschls (2 Bde, 1879/81); ‚Reden u. Vorträge‘, 1899. Briefe mit biogr. Notizen, 1901.

Ribben („Reiben"), Ribbebock u. Ribbemesser s. Flachs.

Ribble, die (rĭbl), engl. Fluß, entspringt auf der Westseite der Pennin. Kette südwestl. v. Hawes (Yorkshire), wird bei Preston schiffbar, mündet mit 9 km br. Ästuar in die Irische See; an 100 km l.

Ribbon-men (engl., rĭbŏn-mĕn) s. Bandmänner.

Ribe, dän. Amt, südwestl. Teil v. Jütland; 3033 km (51,4% Acker-, 11,5 Wiesen-, 25,3 Heideland), (1901) 95 474 E. — Die gleichn. Hauptst., dtsch Ripen, an der R.-Aa (entsteht 8 km östl. aus 2 Bächen, mündet kanalisiert 7 km unterhalb in die Nordsee), 4243 E.; , Dampferstation (1 dän. Linie); luth. Bisch., dtsch. Konsularagentur; Dom (12. Jahrh.); Kathedralschule, Lehrersem.; Spital. — Das Bist. R. wurde 947 od. kurz vorher gegründet; seit 1537 luth. Stift.

Ribeira Grande, port. Hafenst., Distr. Ponta Delgada, an der Nordküste der Azoreninsel São Miguel; (1900) 8490 E.; Thermen.

Ribeiro (-ŭ), 1) Bernardim, port. Dichter, † 1550; kam 21jährig an den Hof u. mußte um 1524 wegen einer Liebestragödie in die Fremde fliehen; der eig. Begr. des port. Versidylls u. des sentimentalen (halb Schäfer- halb Ritter-) Prosaromans durch die Saudades, gew. Menina e moça gen. (Liss. 1559; n. A. 1891). Vgl. Th. Braga (Oporto 1897).

2) Thom. (Antonio R.-Ferreira), port. Dichter, * 1. Juli 1831 zu Parada de Gonta (Distr. Viseu), † 7. Febr. 1901 zu Lissabon; Advokat u. Abg., später in Port.-Indien, 1878/90 5mal Min., 1895/96 Gesandter in Brasilien. Verf. die schönen lyr. Gedichtsammlungen Sons que passam (Oporto 1854) u. Vesperas (ebd. 1858); das antispan. D. Jayme (Liss. 1861, ^{6}1880; mit enthusiast. Vorrede von Castilho); die poet. Erzählung A delfina do mal (ebd. 1868); die patriot. Dissonancias (Oporto 1891) ꝛc.

Ribera, sizil. Stadt, Prov. Girgenti, l. vom Küstenfl. Verdura, 267 m ü. M.; (1901) 10 936 E.; Fabr. v. Öl, Teigwaren.

Ribera, 1) Franc., S. J. (seit 1570), span. Exeget, * 1537 zu Villacastín (Segovia), † 24. Nov. 1591 zu Salamanca; Beichtvater u. Biograph der hl. Theresia (Madr. 1590 u. ö.; auch dtsch, engl., franz. ꝛc.). Verf. Komm. zu den 12 kleinen Propheten, zum Hebräerbrief, zur Geh. Offenbarung u. zum Evangelium des Johannes.

2) Jusepe de, gen. Spagnoletto, span. Maler u. Kupferstecher, * 12. Jan. 1588 zu Játiva, † 2. Sept. 1656 bei Neapel; zuerst Schüler des ältern Ribalta, dann des Mich. Caravaggio in Rom, lernte aber auch von Correggio u. den großen Venezianern, nam. Tizian; nach einem bewegten Wanderleben in Neapel thätig. Sicher u. breit gemalte Brustbilder von Anachoreten, Propheten, Philosophen zeigen seine Vorliebe für Charakterfiguren; vertiefte sich auch gern in grausige Vorgänge (Hinrichtungen, Folterungen); gab gelegentlich auch selige Verzückung geistreich wieder. Tafelbilder meist in Spanien (etwa 60 im Prado zu Madrid), auch in ital. u. nord. Galerien.

Ribes *L.*, Gattg der Saxifragaceen; 60 Arten, in den nördl. kühleren Gebieten u. in den Anden, Sträucher mit kleinen, meist grünlichen od. rötlichen, einzeln od. zu Trauben gestellten Blüten u. vom vertrockneten Kelch gekrönten Beerenfrüchten. Hierher das wichtigste Beerenobst Mitteleuropas: R. grossularia *L.*, Stachelbeere, Europa bis zum Himalaja; bestachelt (auch wehrlose Spielart), in 3 Hauptformen (mit grünlichen od. gelben kahlen, mit ebensolchen behaarten u. mit glatten roten Früchten), nach Farbe (rot, grün, gelb, weiß), Oberfläche (glatt, wollig, behaart) u. Form (rund, rundlich, elliptisch, länglich, ei-, birnförmig) der Beeren weiter in Klassen, Ordn. u. Unterordn. geteilt (insges. an 300 Formen); R. rubrum *L.*, rote Johannisbeere; Europa, nördl. Asien u. Amerika; stachellos, weniger abartend (bes. Kirsch-Johannisbeere, mit großen roten, auch rosafarbenen od. grünlichweißen Beeren), schon im 15. Jahrh. in Deutschl. als „Meerträubel", in Östr. als „Ribesel" od „Ribissel" allg. kultiviert u. zu Fruchtsirup verarbeitet; beide Arten beliebtes Obst, auch zu Kompott, Saft, Wein ꝛc. verarbeitet; gezogen in Buschform, neuerdings auch als hochstämmiges Kronenbäumchen, nach Boden u. Lage anspruchslos, auch wenig durch Schädlinge (Blattläuse, Meltau) gefährdet; Vermehrung durch Ableger od. Stecklinge. R. nigrum *L.*, schwarze Johannis-, auch Ahlbeere; Osteuropa bis Mandschurei (in feuchten Wäldern); stark aromatisch, mit schwarzen (seltener umbrafarbenen), wegen des leichten Wanzengeruchs weniger beliebten Früchten (großbeerige Sorten zur Weinbereitung). Zierpflanzen sind R. sanguinĕum *Pursh*, Kalifornien u. Oregon, mit rosen-, bis purpurroten, u. R. aurĕum *Pursh*, an kalif. Flußufern, mit gelben Blüten, diese als Unterlage für hochstämmige Johannis- u. Stachelbeeren benützt, in Amerika auch Fruchtstrauch.

Ribnitz, mecklenb.-schwer. Stadt, Hzgt. Güstrow, an der Mündung der Recknitz in den R.er See (durch den Saaler Bodden mit der Ostsee verbunden); (1905) 4679 E. (26 Kath.); ; Amtsg., Domanialamt; prot. Stadtkirche (13. Jahrh.); Realprogymn., höhere Töchterschule; Kranken-, 2 Armenhäuser, prot. Jungfrauen-Versorgungshaus (ehem. Nonnenkloster); Sägewerke, Parkettfabr., Fischerei.

Ribot (rĭbo), 1) Alex. Félix Jos., franz. Politiker, * 7. Febr. 1842 zu St-Omer; Advokat; seit 1878 Mitgl. der Deputiertenkammer; 1890/92 in den Ministerien Freycinet u. Loubet Min. des Äußern, Dez. 1892 Ministerpräs. u. Min. des Äußern, trat aber infolge des Panamaskandals schon Apr. 1893 zurück, Jan. bis Okt. 1895 Ministerpräs. u. Finanzmin., seitdem in der Kammer einer der Führer des Zentrums. 1906 Mitgl. der Akad. Hauptw.: Réforme de l'enseignement secondaire (Par. 1900); Quatre années d'opposition; Discours polit. (I: Waldeck-Rousseau, II: Combes, ebd. 1905).

2) Augustin Théodule, franz. Maler u. Radierer, * 8. Aug. 1823 zu St-Nicolas-d'Attez (Dep. Eure), † 11. Sept. 1891 zu Colombes (Dep. Seine). Schüler von Glaize, Nachahmer des ältern Ribera; malte in kraftvoller Farbengebung mit oft übertriebenen Licht- u. Schatteneffekten Stilleben, Genres, kirchl. Historien u. Bildnisse.

3) Théodule, franz. Philosoph, * 18. Dez. 1839 zu Guingamp; 1865/72 Lycealprof., 1876 Begr. der seitdem von ihm geleiteten Revue philos., 1885 Prof. an der Sorbonne, seit 1888 am Collège de France. Hauptw.: Psychol. anglaise contemp. (1870) u. allemande contemp. (1879, dtsch 1881); La philos. de Schopenhauer (1874, ^{9}1903); Les maladies de la mémoire (1881, dtsch 1882), de la volonté (1883, dtsch 1893), de la personnalité (1885, dtsch 1894); La psychol. des sentiments (1896, dtsch 1903); L'imagination créatrice (1901, dtsch 1902); La logique des sentiments (1905, dtsch 1906) ꝛc.; sämtl. Paris. Vgl. Krauß (I, 1905).

Ribuarier = Ripuarier.

Ricamarie, La (rikämari), franz. Stadt, Dep. Loire, 9 km südwestl. v. St-Étienne; (1901) 3960, als Gem. 8873 E.; [Symbol]; Fabr. v. Holzschuhnägeln, Bolzen ꝛc.; Steinkohlengruben (eine seit dem 15. Jahrh. in Brand).

Ricambio, der (ital.), Rückwechsel, s. Wechsel.

Ricardo, David, engl. Volkswirt, * 19. Apr. 1772 zu London, † 11. Aug. 1823 ebd.; Sohn eines jüd. Bankiers, infolge Heirat Anglikaner; erwarb durch glückliche Börsenspekulationen bereits mit 25 Jahren ein großes Vermögen. R. hat die Lehren Ad. Smiths zu begrifflicher Schärfe weitergebildet, seine ‚Gesetze', welche er aus der isolierten Betrachtung einfacher wirtsch. Fälle gewinnt, wurden von der extremen Freihandelsschule wie von den Sozialisten (Marx' Werttheorie, Lassalles ehernes Lohngesetz) fortgebildet u. agitatorisch verwertet, sind aber heute mit Ausnahme seiner (auf die verschiedene Fruchtbarkeit der einzelnen Grundstücke zurückgeführten) Grundrententheorie (s. Grundrente) ziemlich allg. aufgegeben. Hauptw.: Principles of Polit. Economy & Taxation (1817 u. ö.; dtsch von E. Baumstark, 1837, ^{2}1877 [dazu ‚Erläuterungen', 1838, ^{2}1905 von Diehl], O. Thiele, 1905). Ges. W. mit Biogr. hrsg. von Mac Culloch, Lond. 1846; Briefe, Oxford 1887 u. 1899.

Ricasoli, Bettino, Baron, ital. Staatsm., * 9. März 1809 zu Florenz, † 23. Okt. 1880 auf Burg Brolio im Chianti. Auf seinen hier gelegenen Gütern mit Wein- u. Getreidebau u. mit der Urbarmachung der Maremmen v. Grosseto beschäftigt, trat er politisch erst 1849 in der Florentiner Verwaltung u. 1859/60 als Anhänger der Annexion hervor. Darauf Generalgouv. Toskanas, Juli 1861 Nachfolger Cavours als Ministerpräs., unifizierte die Staatsschulden u. führte die Lirewährung im ganzen Königreich ein. Zu schroff u. undiplomatisch (‚der stolze Baron'), um sich beim König od. Parlament eine feste Stellung zu verschaffen, mußte er 1. März 1862 Rattazzi u. damit den Tendenzen Garibaldis Platz machen, ebenso nach seiner 2. Ministerpräsidentschaft Juni 1866 bis Apr. 1867. Briefe hrsg. von Tabarrini u. Gotti, 11 Bde, Flor. 1886/96, ^{2}1898, 10 Bde. Vgl. Gotti (ebd. 1895).

Ricci (rittschi), 1) Kath. v., hl., s. Katharina, hll., 5).

2) Lorenzo, S. J. (seit 1718), Ordensgeneral (seit 1758), * 2. Aug. 1703 zu Florenz, † 24. Nov. 1775 zu Rom. Der Vertreibung des Ordens aus den bourbon. Staaten gegenüber machtlos, eine Reform ablehnend; seit der Aufhebung (1773) in der Engelsburg in Haft. Über seine Briefe u. sein Memoriale an den Papst vgl. Sommervogel, Bibl. VI, 1785 ff. Vgl. Sint ut sunt etc.

3) Matteo (chin. *Li Ma-t'ou*), S. J. (seit 1571), der Bahnbrecher der neuern kath. Mission in China, * 6. Okt. 1552 zu Macerata, † 11. Mai 1610 zu Peking. Seit 1598 Oberer, wies er der Jesuitenmission in China den erfolgreichen Weg, durch die überlegene Wissenschaft des Westens den Chinesen zu imponieren u. durch möglichste Anpassung an einheimische Eigenart (Sitten, Sprache, Kleidung, Lebensweise) ihr Vertrauen zu gewinnen. Er war der erste Jesuit, der 1601 Peking erreichte u. die Gunst des kais. Hofs gewann, unter dessen Schutz die Mission sich rasch entwickelte. Seine chin. Schriften, in ungewöhnlich reinem Stil geschrieben (*Tien-schu-schei* unter die klass. Bücher aufgenommen), umfassen über 20 Werke theol., apolog. u. bes. math.-astron. Inhalts (meist zu Nantschang gedr. u. z. T. bis in die neueste Zeit wiederholt aufgelegt).

4) Scipione de', Bisch. v. Pistoia-Prato, * 9. Jan. 1741 zu Florenz, † 27. Jan. 1810 ebd. in S. Marco; Neffe des Jesuitengenerals Lorenzo de' R. (s. o.), 1775 Generalvikar des Erzb. Incontri, 1780 Bischof. Anhänger des Jansenismus u. der febronian. u. josephin. Bestrebungen, förderte er eifrig die Maßnahmen, die Erzhzg Leopold ohne Einvernehmen mit Rom auf kirchlichem Gebiet in Toskana durchzuführen gedachte. Die berüchtigte, von ihm 18./28. Sept. 1786 zu Pistoia abgehaltene Diözesansynode (Akten Pavia, ital. 1788, lat. 1789, 2 Bde) billigte den Jansenismus u. die Gallik. Artikel u. erließ im Geist Leopolds eine Reihe von Beschlüssen; auf der behufs ihrer allg. Annahme 1787 nach Florenz berufenen Bischofsversammlung erhob sich entschiedener Widerspruch (Verhandlungen, 7 Bde, ital., hrsg. von Tanzini, Flor. 1788, lat. von Schwarzel, Bamb. u. Würzb., 7 Bde, 1790/94). Die Durchführung der Neuerungen erregte 1787 in Prato u. 1790 in Pistoia einen Volksaufruhr gegen R., der ihn zur Flucht zwang; dankte 1791 ab u. lebte seitdem in Florenz. 1794 verurteilte Pius VI. 85 Sätze der Synode v. Pistoia durch die Bulle Auctorem fidei (vgl. Denzinger, Enchir. n. 1364 ff.), der sich R. erst 9. Mai 1805 unterwarf. R.s Memorie hrsg. von A. Gelli, 2 Bde, Flor. 1865. Vgl. de Potter (3 Bde, Brüss. 1825; dtsch 1826 in 4 Bdn; tendenziös, auf dem Index); v. Reumont, Gesch. Toskanas II (1877); Scaduto, Stato e chiesa sotto Leop. I. di Tosc. (Flor. 1885).

Riccia (rittscha), ital. Stadt, 17 km südöstl. v. Campobasso; (1901) 8187 E.; Stigmatinnen; Schwefelquelle.

Ricciarelli (rittscha-), ital. Maler, s. Volterra, Dan. da.

Riccio (rittscho), 1) Andrea, ital. Baumeister u. Bildhauer, s. Briosco. — 2) David, s. Rizzio. — 3) Domenico, ital. Maler, s. Brusasorci.

Riccioli (rittscholi), Giov. Batt., Astronom u. Geograph, S. J. (seit 1614), * 17. Apr. 1598 zu Ferrara, † 25. Juni 1671 zu Bologna; begann die jetzt gebräuchliche Benennung der Mondkrater nach Astronomen. Hauptw.: Almagestum novum (I/II, Bol. 1651; III, 1665 ebd.); Geogr. et Hydrogr. reform. (ebd. 1661, Ven. ^{3}1672).

Riccius, Aug. Ferd., Dirigent u. Komponist, * 26. Febr. 1819 zu Bernstadt b. Herrenhut, † 5. Juli 1886 zu Karlsbad; 1849 Musikvereinsdir. in Leipzig, 1854 Theaterkapellmeister ebd., 1864 in Hamburg. Schr. Ouverturen, Schauspielmusiken, Klavierstücke, Vokalkompositionen.

Riccoboni, Lodovico, gen. Lelio, Bühnenleiter u. Dramatiker, * 1677 zu Modena, † 5. Dez. 1753 zu Paris; suchte vergeblich die Bühnendarstellungen in Venedig u. der Lombardei zu heben durch Verbannung des Arlecchino u. Aufführung gehaltreicher Werke, eröffnete 1716 in Paris mit Erfolg ein ital. Theater, 1729/31 als Leiter der Bühne in Parma, dann wieder in Paris thätig. Verf. zahlr. dramat. Arbeiten; schr. ferner: Dell' arte representativa (Lond. 1727); Hist. du théâtre italien (Par. 1728/31).

Ricercare, das (ital., ritsch-), in der Mus. die Durcharbeitung eines Themas; bes. von Instrumentalkomp. u. nam. von kunstvoll gearbeiteter Fuge (= Ricercata, die) gebraucht; seit 16. Jahrh. bekannt.

Rich. (Bot.) = L. C. M. Richard; (Zool.) = Sir John Richardson.

Richard, Fürsten: 1) Graf v. Cornwall, **deutscher König** (1257/72), * 5. Jan. 1209 zu Winchester, † 2. Apr. 1272 zu Berkhampstead; Bruder Heinrichs III. v. England, 1240/41 im Hl. Land. 13. Jan. 1257 zu Frankfurt vom Kölner Erzb. Konrad v. Hochstaden, der die mainz. u. pfälz. Stimme führte u. dem sich Böhmen anschloß, zum deutschen König gewählt, während die Gegenpartei für Alfons v. Kastilien stimmte, 17. Mai (Himmelfahrt) zu Aachen gekrönt. Seine Wahl u. den Anhang in den von ihm einige Male besuchten Teilen des Reichs verdankte er nur den reichlich ausgeteilten Geldern u. Privilegien, eine größere Wirksamkeit übte er nicht aus. 1264/65 mit Heinrich III. v. England in Gefangenschaft der engl. Barone. Vgl. Busson, Doppelwahl (1866); H. Koch (1888; bis 1257); Bappert (1905; 1257/72).

2) Könige v. **England: R. I.** Löwenherz (1189/99), * 8. Sept. 1157 zu Oxford, † 6. Apr. 1199; Sohn Heinrichs II., unternahm mit Philipp II. August einen Kreuzzug, wobei es auf Sizilien zu Streitigkeiten kam, Cypern u. Akkon erobert, bei Jafa ein Sieg errungen, ein erfolgloser Zug gegen Jerusalem unternommen wurde. Auf der Heimfahrt erlitt er Schiffbruch bei Aquileja u. geriet bei Wien 21. Dez. 1192 in Gefangenschaft Leopolds VI. v. Österreich (auf Burg Dürnstein). An Kaiser Heinrich VI. ausgeliefert, blieb er bis zur Zahlung eines hohen Lösegelds im Febr. 1194 auf Trifels in Haft. Daheim angekommen, rüstete er gegen Philipp II., der ihn im Bund mit R.s Bruder Johann (ohne Land) entthronen wollte. In dem langwierigen Kampf fiel er bei der Belagerung des Schlosses Chaluz b. Limoges. Vgl. James (2 Bde, Lond. [2]1855); Kneller, Gefangenschaft (1893); Chronicles & Memorials, hrsg. von Stubbs, 2 Bde, Lond. 1864 f. — **R. II.** (1377/99), * 6. Jan. 1367 zu Bordeaux, † 14. Febr. 1400; Sohn des Schwarzen Prinzen. Anfangs unter Leitung seiner selbstsüchtigen Oheime, zuerst des Herzogs v. Lancaster, nach dem Bauernaufstand v. 1381 (Wat Tyler) unter der des Herzogs v. Gloucester, den er nach seinem Regierungsantritt ermorden ließ. Um die absolute Herrschaft aufzurichten, verlängerte er den Frieden mit Frankreich um 28 Jahre, setzte statt des Parlaments einen 18köpf. Ausschuß ein u. verbannte die Herzoge v. Herford (Lancasters Sohn) u. Norfolk. Herford kehrte, während R. (1399) einen Zug gegen Irland unternahm, zurück, riß die Herrschaft (als Heinrich IV.) an sich u. ließ R. gefangennehmen, absetzen u. bis zum Tod im Schloß Pomfret in Haft halten. Vgl. Wallon (2 Bde, Par. 1864); Réville, Travailleurs en 1381 (ebd. 1899). — **R. III.** (1483/85), * 2. Okt. 1452 zu Fotheringhay; Bruder u. Heerführer Eduards IV., nach dessen Tod (1483) Protektor für seinen unmündigen Neffen Eduard V. Nach 3 Monaten ließ er sich vom Parlament zum König ausrufen u. Eduards IV. Söhne im Tower ermorden. Seine Gegner scharten sich um den von Frankreich unterstützten Heinrich Tudor. R. unterlag bei Bosworth 22. Aug. 1485 u. fiel, der letzte des Hauses York u. Plantagenet. Vgl. Pauli, Aufsätze (1869); Gairdner (Cambr. 1898).

3) Herzoge v. der **Normandie: R. I.** ohne Furcht (942/996), Sohn Hzg Wilhelms I. Langschwert. Während seiner Minderjährigkeit konnten die Normannen ihre Gebiete nur mit dän. Hilfe behaupten gegen Ludwig IV. v. Frankreich u. Hugo v. Francien, dem R. sich zuletzt anschloß, indem er dessen Tochter Emma heiratete. — Sein natürl. Sohn **R. II.** d. Gute (996/1026) warf eine Empörung der romanischen Bauern grausam nieder, begünstigte die Ausbreitung der Klosterreform durch Wilhelm v. Dijon. — Dessen Sohn **R. III.** (1026/27), angeblich vergiftet durch seinen Bruder Robert d. Teufel. Vgl. Marion, De Norm. ducum cum Capetianis societate (Par. 1892).

Richard, Theologen: 1) R. Anglicus (‚aus England‘), berühmter Kanonist; lehrte in Bologna, 1215 Bisch. v. Chichester, 1217 v. Salisbury, 1228 v. Durham, † 1237. Schr.: Ordo judiciarius (n. A. 1853); Distinctiones super decretis; Glossen zur Compilatio I; Casus decretalium.

2) R. Fitzralph (lat. filius Radulfi), Erzb. v. Armagh (1346/60), * 1290 (1299?) zu Dundalk in Nordirl., † 1360 zu Avignon, wo er sich vor u. nach seiner Erhebung oft aufhielt. Über die Frage der armen. Union verfaßte er die große Summa in quaestionibus Armeniorum et Graecorum (hrsg. von J. Sudoris, Par. 1512); bekannter durch sein Auftreten gegen die Bettelmönche, gegen die er 1350 die Bittschrift des engl. Weltklerus in Avignon überreichte u. das (von ihm als Mitgl. der ergebnislosen Kommission zur Untersuchung der Sache beg., erst 1353/56 voll.) Werk De pauperie Salvatoris schrieb. Wiclef hat sich mit Unrecht auf ihn berufen.

3) v. Middletown, Scholastiker, O. F. M., studierte in Oxford u. Paris, 1286/95 Lehrer der neapolit. Prinzen auch während ihrer 7jähr. Gefangenschaft (vgl. Ludwig, hll. 5). Das Hauptw., ein Sentenzenkomm. (Ven. 1509, Brixen 1591), nähert sich in der Lehre dem hl. Thomas v. Aquin u. zeichnet sich durch Klarheit des Stils aus; manches ungedruckt.

4) v. St Viktor, Scholastiker u. Mystiker, † 1173; Schotte, Mönch in St Viktor zu Paris, wo er als Subprior u. Prior die Klosterzucht hob. In seinen exeget. Schr. (Allegoriae tabernaculi foederis, über Psalmen, Habakuk, Hohes Lied, Ezechiel u. a.) betont er den myst. Sinn mit asket. Anwendungen u. systematisiert die bernhardinische u. areopagit. Mystik; tief spekulativ seine dogm. Werke (De Trinitate, De Verbo incarnato, De missione Spiritus Sancti u. a.). Gesamtausg. Ven. 1506 u. ö.; bei Migne, Patr. lat. Bd 196.

Richard (rischār), 1) Franç. Marie Benj., Kard., Erzb. v. Paris, * 1. März 1819 zu Nantes; 1849/69 Generalvikar ebd., 1871 Bisch. v. Belley, 1875 Koadjutor des Kard. Guibert in Paris, 1886 dessen Nachfolger als Erzb., 1889 Kardinal. Schr. eine Biogr. der sel. Franziska v. Amboise (2 Bde, Nantes 1865, dtsch 1892); ferner Les Saints de l'église de Nantes (ebd. 1873, [2]1899).

2) Louis Claude Marie, franz. Botaniker *(= Rich.)*, * 4. Sept. 1754 zu Versailles, † 7. Juni 1821 zu Paris; 1781/89 in Westindien u. Guayana, dann Prof. in Paris u. Mitgl. des Institut. — Sein Sohn Achille *(= A. Rich.* od. *A. R.)*, * 27. Apr. 1794 zu Paris, † 5. Aug. 1852 ebd.; schr. (außer zahlr. Monogr.): Élém. de bot. etc. (1819, [9]1864); Élém. d'hist. nat. méd. (2 Bde 1831, [4]1849 in 3 Bdn) ꝛc.; sämtl. Par.

Richardia *Kth.*, Pflanzengattg = Zantedeschia.

Richardis, hl., Kaiserin, * um 849, † 18. Sept. (Fest) 896 (?); Tochter des Nordgaugrafen Erchanger, Gemahlin Karls III., 881 in Rom mitgekrönt. Unerlaubten Verhältnisses mit dem Kanzler Luitward beschuldigt, soll sie die Feuerprobe bestanden haben; zog sich 887 in das von ihr gegr. Kloster

Andlau (s. d.) zurück. Leo IX. erhob 1049 ihre Gebeine. Vgl. Deharbe (Par. 1874).

Richardson (rĭtschördßön), 1) James, engl. Afrikareisender, * 3. Nov. 1806 zu Boston (Grafsch. Lincoln), † 4. März 1851 zu Unguratona, 6 Tagreisen vor Kuka; unternahm 2 Reisen in die Sahara: 1845 von Tripolis aus (über Ghadames, Ghat, Fessan), 1850 mit Barth (s. d.). Schr.: Travels in the Sahara 1845/46 (2 Bde, Lond. 1848).

2) Sir John, Nordpolreisender u. Zoolog (*= Rich.)*, * 5. Nov. 1787 zu Dumfries, † 5. Juni 1865 zu Grasmere (Westmorland); 1819/22 u. 1825/27 Begleiter John Franklins (s. d.), unternahm 1848/49 (mit Rae) eine Reise zu dessen Aufsuchung (Mackenziefluß, Wollastonland). Schr.: Boat-Voyage etc. (2 Bde, Lond. 1851); Polar Region (ebd. 1861). Vgl. Mac Ilraith (ebd. 1868).

3) Samuel, engl. Romanschriftst., * 1689 in der Grafschaft Derby, † 4. Juli 1761 zu London als Druckereibesitzer; Begr. des sentimental-moralisierenden Familienromans, der durch seine Einwirkung nam. auf die franz. u. dtsch. Litt. für die Weltlitt. epochemachend wurde. Hauptw.: Pamela (in Briefform; 4 Bde, Lond. 1741 f.; dtsch, Liegnitz 1772), Clarissa Harlowe (sein Bestes; 8 Bde, Lond. 1748; Ausz. von Ward, ebd. 1899; dtsch, Leipz. 1790 f.) u. Sir Charles Grandison (6 Bde, Lond. 1755; Ausz. von Saintsbury, 2 Bde, ebd. 1895; dtsch, Leipz. 1789 f.). Ges. W., 20 Bde, Lond. 1783 u. ö.; n. A. von L. Stephen, 12 Bde, ebd. 1883; von E. Mc Kenna, 20 Bde, ebd. 1901. Briefe mit Biogr. von A. L. Barbould, 6 Bde, ebd. 1804. Vgl. E. Schmidt, R., Rousseau u. Goethe (1875); Thomson (Lond. 1900); Dobson (ebd. 1902).

Richardt, Christian, dän. Dichter, * 25. Mai 1831 zu Kopenhagen, † 18. Dez. 1892 zu Bemmetofte (Seeland); seit 1872 luth. Pfarrer; einer der feinsten u. edelsten Lyriker der dän. Spätromantik, bei tiefrelig. Ernst voll größter Lebensfreudigkeit. Schr.: Smaadigte (1861); Texter og Toner (1870); Billeder og Sange (1874); Halvthundrede Digte (1878); Vaar og Höst (1884). Ges. Gedichte, 3 Bde, 1895; sämtl. Kopenhagen.

Richarius, hl., Abt v. St-Riquier, s. d.

Richelieu (rischʼljö), Armand Jean Du Plessis, Herzog v., Kard. u. franz. Staatsm., * wahrsch. 9. Sept. 1585 zu Paris, † 4. Dez. 1642 ebd.; aus einer Adelsfamilie des Poitou, 1606 Bisch. v. Luçon, wegen seiner Thätigkeit als Sprecher der Geistlichkeit in den Reichsständen v. 1614 von Maria de' Medici 1616 ins Min. D'Ancres berufen. Nach dessen Sturz 1617 nach Avignon verbannt, verf. er relig. Streitschriften, söhnte 1620 Ludwig XIII. mit seiner Mutter aus, wurde 1622 Kard., 1624 Mitgl. des Min. La Vieuville, das er völlig beherrschte; von 1629 ab war er leitender Min. Frankreichs. Im Innern suchte er die Macht des Königtums durch Unterwerfung der Großen u. Beseitigung der polit. Sonderstellung der Hugenotten absolut zu machen. Alle Versuche, ihn zu stürzen (1624, 1625, 1626, 1627, 1630, 1632, 1641), mißlangen, obgleich der Hochadel, selbst Gemahlin, Mutter u. Bruder des Königs sich gegen ihn verschworen, weil er diesen trotz dessen Abneigung fast dämonisch beherrschte u. ihn zwang, seine nächsten Verwandten u. Vertrauten zu opfern. Mit seinen Feinden im kath. Adel verbanden sich 1625 u. 1627 die Hugenotten; endgiltig brach er ihre Macht durch die von ihm selbst geleitete Einnahme der von England unterstützten Festung La Rochelle (28. Okt. 1628). Nach außen hin suchte er Frankreich aus der Umklammerung durch Spanien u. Österreich zu befreien u. zur Vormacht Europas zu machen. Durch den Frieden v. Cherasco (6. Apr. 1631) zwang er, inzwischen zum Pair, Herzog u. Gouv. der Bretagne ernannt, die Habsburger zur Räumung des Veltlins u. Mantuas. 1634 griff er, schon lange mit Gustav Adolf u. den dtsch. Protestanten verbündet, offen in den 30jähr. Krieg ein, indem er Lothringen besetzen u. den Kampf am Oberrhein eröffnen ließ. 1635 erklärte er auch Spanien den Krieg, reizte Katalonien zum Aufstand, unterstützte den Abfall Portugals (1640) u. konspirierte mit den Schotten gegen England. In Deutschland gaben die Siege u. noch mehr der Tod Bernhards v. Weimar (1639) ihm das Übergewicht am Oberrhein, u. schon waren seine Heere in Franken, als der immer schwache u. längst gelähmte Körper einem gichtischen Leiden erlag. — Ein überlegener Geist, von scharfem, durchdringendem Verstand, rücksichtslos u. unbedenklich, ist R. der größte u. erfolgreichste Staatsmann seiner Zeit. Den Hugenotten in Frankreich ließ er die relig. Freiheit, u. obwohl überzeugter Katholik, verschmähte er nicht den Bund mit prot. Fürsten gegen die Vorkämpfer der kath. Sache. Gründer der Franz. Akademie. Grabdenkmal in der Kirche der Sorbonne. Hauptschr.: Défense des principaux points de la foi cath. (Poitiers 1617); Hist. de la mère et du fils (Mémoires 1610/24; 2 Bde, Amst. 1730); Mém. 1624/38 (von Bisch. Harlay v. St-Malo, Par. 1823); die Echtheit des Testament polit. (2 Bde, ebd. 1764) u. des Journal (2 Bde, Amst. 1664) ist umstritten. Lettres, instructions dipl. hrsg. von D'Avenel (8 Bde, Par. 1863/77). Vgl. Le Clerc (5 Bde, Amst. [4]1753); D'Avenel, R. et la monarchie absolue (4 Bde, ebd. 1884/90); Hanotaux (I/II, ebd. 1893/1903); Ranke, Franz. Gesch. II u. V; Perkins (Lond. 1900). — Sein Großneffe Hzg Louis François Armand Du Plessis, Marschall, * 13. März 1696 zu Paris, † 8. Aug. 1788 ebd.; 1711 verm. mit Frl. v. Noailles, 1711 wegen Liebesabenteuern, 1716 wegen Zweikampfs, 1719 wegen Teilnahme an der Verschwörung gegen den Regenten in die Bastille gebracht u. dann nach Conflans verbannt. Erst Ludwig XV. berief ihn wieder, ernannte ihn 1721 zum Pair, 1722 zum Gouv. v. Cognac; 1725/29 war er Gesandter in Wien, 1738 nach Teilnahme am Poln. Erbfolgekrieg unter Berwick Statthalter in Languedoc, 1744 Generalleutnant, 1746 außerord. Gesandter in Dresden. 1747 verteidigte er Genua so tapfer, daß die Stadt ihm bei Ludwig den Marschallstab verschaffte. 1756 entriß er den Engländern Menorca, zwang 1757 als Oberbefehlshaber in Hannover den Hzg v. Cumberland zur Konvention v. Zeven, verlor dann aber die Zeit mit Ausschweifungen u. Plünderungszügen u. wurde 1758 völlig vertrieben u. abberufen. Seit 1781 Präs. des Ehrengerichts. Ohne Grundsätze u. ohne polit. Einsicht. Die Mémoires (hrsg. von Soulavie, 9 Bde, Par. 1790; auch dtsch) u. Nouv. Mém. (hrsg. von Lescure, 4 Bde, ebd. 1869) sind wohl nur teilw. echt. Vgl. Faur (3 Bde, Par. 1790 u. ö.; dtsch Straßb. 1791/93). — Dessen Enkel Hzg Armand Emmanuel Du Plessis, * 25. Sept. 1766 zu Paris, † 17. Mai 1822 ebd.; focht als Emigrant 1790 vor Ismail in russ. Diensten, dann unter Condé u. erwarb sich als Gouv. Südrußlands (1803/14), bes. als Schöpfer der Blüte Odessas,

die größten Verdienste. Auf Empfehlung des Zaren 1815/18 u. nach der Ermordung des Hzgs v. Berry 1820/21 franz. Ministerpräs., der einsichtigste u. redlichste Staatsmann der Restauration. Er erreichte auf dem Aachener Kongreß 1818 die Räumung Frankreichs u. seine Aufnahme in die Hl. Allianz. Im Innern hatte er stets gegen Liberale u. Ultras zu kämpfen. Briefw. hrsg. von Polovstoff (Petersb. 1887); vgl. de Crousaz-Crétet (Par. 1896).

Richelieu, der (rīschĕlü, rischljü), r. Nebenfl. des St Lorenzstroms, Kanada, kommt aus dem Champlainsee, mündet bei Sorel; 129 km l., schiffbar, Kanal um die Schnellen zw. St John u. Chambly.

Richelmy (rikĕlmi), Agostino, Kard., Erzb. v. Turin, * 29. Nov. 1850 zu Turin; 1873 Priester, 1886 Bisch. v. Ivrea, 1897 Erzb., 1899 Kardinal.

Richelsdorfer Gebirge, im östl. Teil des Hess. Berglands, zw. Werra u. Fulda, nördl. vom Seulingswald, mit sanften Formen, im Herzberg 477 m h.; früher Bergbau auf Kupfer-, Nickelerze u. Kobalt, jetzt nur noch auf Schwerspat.

Richensee, ehem. schweiz. Stadt, bei Hitzkirch, s. d.

Richental, Ulrich v., ein reicher Bürger in Konstanz, 1438 zuletzt erwähnt, schr. ein Tagebuch über das Konstanzer Konzil, das dessen äußern Verlauf hübsch u. getreu schildert. Die Handschriften kulturgesch. wichtig wegen ihrer Bilder u. Wappen. Hrsg. von M. R. Buck, 1882; photogr. Nachbildung von G. Wolf, 1894. Vgl. Beyerle in Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins 1902.

Richepin (rīsch'pẵ), Jean, franz. Dichter, * 4. Febr. 1849 zu Medea (Algerien); begann als brutal naturalist. Lyriker mit Chanson des gueux (1876; brachte ihm 1 Monat Gefängnis), Les caresses (1877) u. Les blasphèmes (1884); etwas erträglichere Stoffe findet seine an Baudelaire geschulte Versgewalt in La mer (1886) u. nam. in dem versöhnlichern Mes paradis (1894). Auch in seinen Romanen (Miarka, 1883, dramat. 1905; Césarine, 1888, dtsch 1903; Le cadet, 1890 ꝛc.) u. in seinen Versdramen (Vers la joie, 1894; Le chemineau, 1897 ꝛc.) überwiegt das psychol. Studium menschlicher Niedrigkeit; sämtl. Paris.

Richer, Mönch in St-Remi zu Reims, Schüler Gerberts, schr. in dessen Auftrag vor 998 eine Gesch. von 882 bis 995, wichtig für Lothringen u. den Untergang des karoling. Hauses, aber rhetorisch, tendenziös u. unzuverlässig. Einzige Handschr. das Autograph in Bamberg, von Pertz 1833 entdeckt u. hrsg. in Mon. Germ. Script. III, neu 1877 von Waitz, dtsch ^{2}1891 von Wattenbach.

Richer (rīschē), Edmond, franz. Kanonist, * 20. Sept. 1560 zu Chaource (Dep. Aube), † 29. Nov. 1631 zu Paris; heftiger Verteidiger der Gallik. Freiheiten (s. d.), nam. in der Demonstratio de eccles. et politica potestate (Par. 1611 u. ö.), deretwegen er als Syndikus der Univ. Paris abgesetzt wurde; später Kanonikus, widerrief angeblich vor seinem Tod.

Richerand (rīsch'rẵ), Anthelme Balth. Baron, franz. Mediziner, * 4. Febr. 1779 zu Belley (Dep. Ain), † 23. Jan. 1840 zu Villecresnes (Dep. Seine-et-Oise); 1807 Prof. der chir. Pathol. an der med. Fak. Paris, 1824 konsultierender Chirurg Ludwigs XVIII. Bedeutender Chirurg u. Physiolog. Schr.: Nouv. éléments de physiologie (1801 u. ö., vielfach übers.); Nosographie etc. (3 Bde, 1805/06, ^{5}1821, 4 Bde; dtsch, 8 Bde, 1820/24); Hist. des progrès récents de la chir. (1825) ꝛc.; sämtl. Paris.

Richet (rīschä), Louis Dominique Alfred, verdienter franz. Chirurg u. Operateur, * 16. März 1816 zu Dijon, † 30. Sept. 1891 zu Carqueiranne b. Toulon; 1865 Prof. in Paris, 1883 Mitgl. des Institut. Schr.: Traité d'anatomie méd.-chir. (1855/57, ^{5}1877); Rech. sur les tumeurs vasculaires des os (1865); Fractures de jambe (1875); Clinique chir. (1893) ꝛc.; sämtl. Paris. — Sein Sohn Charles, Physiolog, * 26. Aug. 1850 zu Paris; seit 1887 Prof. an der med. Fak. ebd. Schr.: Les muscles et les nerfs (1883); Psychologie générale (1886, ^{6}1905); Chaleur animale (1889); Physiologie (4 Bde, 1893/98); Dict. de physiol. (1895 ff.); Les guerres et la paix (1900, ^{8}1905) ꝛc.; verf. auch Fables (1890, ^{2}1893) u. das Drama Circé (1905); sämtl. Paris.

Richmond (rĭtschmŏnd), 1) 2 engl. Städte: R., Grafsch. Surrey, r. an der Themse (2 Brücken, Schleuse), 13 km westl. v. London; (1901) 31 677 E.; 🚂; kath. Kirche; theol. Institut der Wesleyaner, Bibl., Theater, Hospital ꝛc.; Maristenschw. Südöstl. der 912 ha gr. R. Park, von Karl I. angelegt, beliebter Ausflugs- u. Vergnügungsort der Londoner (zahlr. Villen). Alte Residenz, bis 1501 West Sheen. Kgin Elisabeth starb hier. — R., Grafsch. York (Northriding), l. am Swale; 3836 E.; 🚂; Reste eines mächtigen norm. Schlosses (1071); kath. Kirche, Lateinschule; Assumptionistinnen. In der Umgebung 3 mittelalt. Klosterruinen. — 2) mehrere nordamerik. Städte, bes. R., Hauptst. des Staats Virginia, auf 7 Hügeln l. am (bis hierher schiffbaren) James (unterhalb industriell ausgebeutete Wasserfälle), gegenüber Manchester (5 Brücken); (1900) 85 050 E. (909 in Deutschl., 2472 von dtsch. Eltern geb., 38 % Neger), (1904) mit Vorstädten 145 000 E.; 🚂 (3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampferstation; kath. Bisch., 8 konsular. Vertretungen (dtsch. u. östr. Konsul), Staatszuchthaus; inmitten der Stadt, auf Shockoe Hill, der 5 ha gr. Capitol Square mit dem klassizist. Kapitol (1785) u. zahlr. Denkmälern, gegenüber Staatsbibl. (80 000 Bde); 5 kath. Kirchen (Kathedrale, Benediktinerpriorat ꝛc.); auf dem Hollywood-Friedhof Grab v. 16 000 konföderierten Soldaten (27 m h. Steinpyramide) ꝛc.; zahlr. höhere Schulen (2 med. Staatscolleges, Akad. ꝛc. der Xaverianer, Benediktinerinnen, Barmh., Nazarethschw., Schw. v. d. Heimsuchung, R. College u. Theol. Seminar der Baptisten ꝛc., auch für Frauen u. Farbige), Musikakad., Theater, 2 Museen, Kriegerheim, Memorial Hospital ꝛc.; Kl. Armenschw., Franziskanerinnen; Tabakfabr., Eisenbahnwerkstätten, Maschinen- u. Waggon-, Schiffbau ꝛc. (1900 insges. für 147 Mill. *M*); in der Umgebung Kohlengruben u. die R.er Schlachtfelder. R. ist seit 1779 Hauptst. v. Virginia. Seit Juni 1861 Sitz der Regierung der Konföderierten, die 9. Apr. 1865 kapitulierten u. vor ihrem Abzug R. teilweise zerstörten. — Das Bist. R. (1820, Suffr. v. Baltimore) zählt 64 Kirchen, 41 Stat. u. Kap., 52 (42 Welt-) Priester, 11 (3 männl.) relig. Genoss., an 30 000 Kath. — R., Ind., am östl. Zweig des Whitewater; 18 226 E.; 🚂, elektr. Straßenbahn; Earlham College der Quäker ꝛc.; Staatsirrenasyl, 2 Waisenhäuser, Hospital ꝛc.; Fabr. v. landwirtsch. Geräten, Möbeln, Dampfmaschinen, Mehl ꝛc.; Naturgasquellen.

Richmond (s. o.), 1) Div. der Kapkolonie, in der Nördl. Karroo; im S. gebirgig (Schneeberge), sonst wasserarme Hochebene; 11 472 km^2, (1904) 4883

E. (38 % Weiße); Schaf-, Ziegen-, Pferdezucht. — Der gleichn. Hauptort, am Nordfuß der Schneeberge, 39 km südöstl. v. R. Road, 1381 m ü. M.; (1904) 2001 E. (825 Weiße). — 2) Dorf in Natal, 70 km westl. v. Durban, 854 m ü. M.; 700 E. (1/2 Weiße); Molkerei, Fabr. v. Fleischkonserven.

Richmond (s. o.), 1) engl. Herzogstitel, geführt a) von Henry Fitzroy (1519/36), einem Bastard Heinrichs VIII.; b) 1623/72 im Haus Lennox (s. Stuart); c) seit 1675 mit dem Herzogstitel v. Lennox von James Lennox (1672/1723), Bastard Karls II. von der Hzgin v. Portsmouth u. Aubigny. James' Enkel Charles L., 3. Hzg v. R., Lennox u. Aubigny (1735/1806), war 1766 Staatssekr. des Südens, 1782/95 Generalpostmeister, dessen gleichn. Neffe, 4. Hzg (1764/1819), 1807/13 Statthalter in Irland, zuletzt Generalgouv. v. Kanada. Dessen Sohn Charles Gordon-L., 5. Hzg (1791/1860), 1810/14 u. bei Waterloo Adjutant Wellingtons, 1830/34 Generalpostmeister, Hochtory, Gegner der Katholikenemanzipation u. Anwalt der Getreidezölle, erbte von seinem Onkel 1836 den Familiennamen, sein Sohn Charles Henry, 6. Hzg (1818/1903), 1867/68 u. 1885 Vors. des Handelsamts, 1874/80 des Privy Council, 1876 den Hzgstitel v. Gordon. 7. Hzg v. R. u. Lennox, Hzg v. Gordon u. Aubigny ist sein Sohn Charles Henry Gordon-Lennox (* 1845).

2) George, engl. Maler, * 28. März 1809 zu Brompton (London), † 19. März 1896 zu London; Schüler von W. Blake; Begründer der engl. Aquarellmalerei; fruchtbar in Öl- u. Pastellbildnissen (an 3000). — Sein Sohn William Blake R., Maler u. Bildhauer, * 29. Nov. 1843 zu London; Schüler Leightons; zuerst Präraffaelit, dann strenger Klassizist; berühmt durch seine Kinderbildnisse aus der engl. Aristokratie.

Rich. Sw. (Zool.) = Sir John Richardson (s. d.) u. Will. Swainson, s. *Sw.*

Richten, bei Geschützen die Seelenachse nach Seite u. Höhe (Seiten- u. Höhenrichtung) nach den Angaben der Schußtafeln so stellen, daß das Geschoß das Ziel trifft. Richtbogen, Winkelmeßinstrument bei Feldgeschützen zum Nehmen der Höhenrichtung beim Schießen gegen verdeckte Ziele. Richtvorrichtungen sind bei Handfeuerwaffen Visier (Aufsatz) u. Korn, bei Geschützen für direktes Richten (bei sichtbarem Ziel) Aufsatz u. Korn, für indirektes Richten (bei Festungs- u. Belagerungsgeschützen) Quadrant, Richtskala nebst Richtplatten, Richtmaschine zum Einstellen des Rohrs der Höhe nach.

Richtenberg, pomm. Stadt, Kr. Franzburg, am R.er See (79 ha); (1905) 1658 meist prot. E.; 3 Kornbrennereien, 2 Brauereien, 1 Wollspinnerei, Holzhandel. — R. erhielt 1331 städt. Gerechtsame.

Richter, mit der Rechtsprechung betraute Person. Bei den sog. ordentl. (den Zivil- u. Straf-) Gerichten amtieren durchweg Berufs-R. (Amts-, Land-R., Landgerichtsräte ꝛc.), die von den einzelnen Bundesstaaten, für das Reichsgericht aber auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser ‚auf Lebenszeit' ernannt werden. Sie sind ‚unabsetzbar', d. h. sie können wider ihren Willen nur kraft richterl. Entscheidung aus gesetzlich bestimmten Gründen versetzt, pensioniert u. (dauernd od. zeitweise) ihres Amts enthoben werden. Die Fähigkeit zum R.amt wird durch Ablegung von 2 Prüfungen erlangt; die erstere hat ein mindestens 3jähr. (in Östr. 4jähr.) Rechtsstudium auf einer Univ. zur Voraussetzung; zwischen beiden Prüfungen muß ein mindestens 3jähr. prakt. Dienst liegen. Zum R.amt ist ferner jeder o. Prof. der Rechtswiss. befähigt. Neben Berufs-R.n werden auch Personen im Ehrenamt (Laien-R.) zur Rechtsprechung herangezogen, u. zwar Handels-R. (für Handelssachen) u. Schöffen u. Geschworene (für Strafsachen). Bei den Sondergerichten (Gewerbe- u. Kaufmannsgerichten) sind die Beisitzer Laien (Arbeitgeber u. -nehmer). Ebenso in Österreich.

Richter Israels, 1) die von Moses aus den Häuptern der Stämme u. Geschlechter über je 1000, 100, 50, 10 gesetzten Vorsteher zur Schlichtung von Rechtshändeln des Volks. — 2) die etwa 200/300 Jahre vor Saul (s. d.) zur Zeit besonderer Bedrängnis von Gott berufenen u. mit der Sorge für die öff. Ordnung, Gerechtigkeit u. Reinheit des Glaubens betrauten Retter u. Fürsten des Volks od. einzelner Stämme. Das Buch der Richter entwirft in 21 Kap. ein Bild von den verderblichen Mißständen im Volk vor der Königszeit u. berichtet die Thaten der ersten 12 R. (die R. Heli u. Samuel werden im 1. Buch der Könige genannt) u. der Prophetin u. Richterin Debora (s. d.). Die von verschiedenen Verfassern u. aus verschiedenen Zeiten stammenden Berichte sind wahrsch. von Samuel (s. d.) zum jetzigen Buch der R. vereinigt. Die Chronologie ist unsicher. Vgl. (kath.) v. Hummelauer (Par. 1888); Lagrange (ebd. 1903); (prot.) Öttli (1893); Budde (1897); Nowack (1900).

Richter, 1) Ämilius Ludw., prot. Kirchenrechtslehrer, * 15. Febr. 1808 zu Stolpen b. Dresden, † 8. Mai 1864 zu Berlin; 1835 ao. Prof. in Leipzig, 1838 o. Prof. in Marburg, 1846 in Berlin; daneben Mitgl. des Oberkirchenrats (1850) u. des Oberkonsistoriums (1852); 1859 Geh. Oberregierungsrat u. vortragender Rat im Kultusministerium. Schr. u. a.: ‚Lehrb. des kath. u. evang. Kirchenr. mit bes. Rücks. auf dtsch. Zustände' (1841 f., [8]1886 von Dove u. Kahl); ‚Evang. Kirchenordnungen des 16. Jahrh.' (2 Bde, 1846); ‚Gesch. der evang. Kirchenverf.' (1851). Hrsg.: Corpus juris can. (2 Bde, 1833/39); Canones et decreta Conc. Trid. (1853, mit Fr. Schulte). Er pflegte die streng hist. Methode, worin er einen Kreis hervorragender Schüler (Hinschius, Schulte) heranzog, u. befleißigte sich der kath. Kirche gegenüber eines objektiven Standpunkts. Vgl. Hinschius (1865).

2) Aug. Gottlieb, Chirurg, * 13. Apr. 1742 zu Zoerbig (Sachsen), † 23. Juli 1812 zu Göttingen; 1766 ao., 1771 o. Prof. ebd., 1780 Leibarzt, 1782 Hofrat. Der Vater der wissensch. Chirurgie u. Augenheilkunde in Deutschland; auch sehr verdient um die innere Med. Schr.: ‚Abh. von den Brüchen' (2 Bde, 1777/79 u. ö.); ‚Anfangsgründe der Wundarzneikunst' (7 Bde, Gött. 1795/1804 u. ö.); ‚Spez. Therapie' (hrsg. von seinem Sohn G. A. R., 9 Bde u. 3 Suppl., 1813/36 u. ö.) ꝛc. Hrsg.: ‚Chir. Bibliothek' (15 Bde u. Reg., Gött. 1771/96).

3) Eduard, Geograph, * 3. Okt. 1847 zu Mannersdorf am Leithagebirge, † 6. Febr. 1905 zu Graz; 1871 Gymnasiallehrer in Salzburg, seit 1886 Univ.-Prof. in Graz; verdient um Gletscher- u. Seenforschung, hist. u. Schulgeogr. Hauptw.: ‚Gletscher der Ostalpen' (1888); ‚Ausbrüche des Vernagt- u. Gurgler Gletschers' (1892); ‚Seestudien' (1897); ‚Geomorph. Untersuchgn in d. Hochalpen' (1900). Redig.: ‚Erschließung d. Ostalpen' (3 Bde, 1893 f.);

hrsg. ‚Atlas d. östr. Alpenseen' (mit Penck; 1./2. Lfg, 1895/97); regte den ‚Hist. Atl. der östr. Alpenländer' (38 Bl., 1:200 000, 1904 ff.) an. Vgl. Marek (Mitt. d. Geogr. Ges. Wien 1906).

4) Emil, Chirurg, * 19. Apr. 1837 zu Saarlouis; 1866 u. 1870/71 Stabsarzt; seit 1876 ao. Prof. in Breslau. Schr.: ‚Lehre von den Unterleibsbrüchen' (1869); ‚Chir. der Schußverletzungen im Krieg' (1874/77) ꝛc. Seit 1880 Mithrsg. des ‚Zentralblatts f. Chir.'

5) Ernst Friedr. Eduard, Komponist u. Musiktheoretiker, * 24. Okt. 1808 zu Großschönau, † 9. Apr. 1879 zu Leipzig; 1843 Lehrer der Theorie am dort. Konservat. u. Leiter der Singakad., 1868 Kantor an der Thomasschule u. Musikdir. an den Hauptkirchen. Bes. bekannt durch seine Lehrbücher über Harmonielehre (1853, [25]1905), Kontrapunkt (1872, [11]1904), Fuge (1859, [6]1896); von seinen Vokalwerken 12stimm. Agnus Dei.

6) Eugen, Politiker, * 30. Juli 1838 zu Düsseldorf, † 10. März 1906 zu Berlin; 1864 als Regierungsassessor zum Bürgermeister v. Neuwied gewählt, von der Regierung aber nicht bestätigt, trat deshalb aus dem Staatsdienst u. war seitdem nur politisch u. publizistisch thätig; seit 1867 ohne Unterbrechung Mitgl. zuerst des nordd., seit 1871 des dtsch. Reichstags, 1869/1905 auch des preuß. Abgeordnetenhauses, Mitgl. der Fortschrittspartei bzw. der dtsch-freisinn. Partei, seit 1893 der Freisinn. Volkspartei; hervorragender Redner, bedeutender u. volkstümlicher liberaler Führer, wenn auch die Unbeugsamkeit seines Charakters das Zusammenhalten der Liberalen bzw. die Neubildung einer großen lib. Partei nicht zuließ; Oppositionsmann von unentwegter Überzeugungstreue u. Uneigennützigkeit; vor allem auf finanzpolit. Gebiet thätig. Begr. (1885) u. Leiter (bis 1904) der ‚Freisinn. Ztg'. Schr.: ‚Polit. ABC-Buch' (1./9. Jahrg. 1881/98); ‚Jugenderinnerungen' (1892); ‚Im alten Reichstag, Erinnerungen' (2 Bde, 1894/96) ꝛc.

7) Gust., Maler, * 3. Aug. 1823 zu Berlin, † 3. Apr. 1884 ebd.; gebildet an der Berliner Akad., in Paris (Cogniet) u. Rom. Durchsichtiger Glanz u. duftiger Schmelz des Kolorits, korrekte Zeichnung u. gefällige Auffassung machten ihn zum Lieblingsmaler der vornehmen Berliner Welt, insbes. der Damen; ungemein volkstümlich sein Idealbildnis der Königin Luise (Köln, Museum) u. mehrere seiner Einzelgestalten (Junge Ägypterin, Odaliske, Neapolit. Fischerknabe); seine Historien (Jairi Töchterlein, Berlin, Nationalgal. ꝛc.) zu theatralisch; der figurenreiche ‚Bau der ägypt. Pyramiden' (1859/72, München, Maximilianeum) von sorgfältigster Durchbildung aller Figuren u. Gruppen, aber ohne eindrucksvolle Gesamtwirkung.

8) Gust., Philolog u. Historiker, * 29. Juni 1838 zu Naumburg a. S., † 28. Jan. 1904 zu Jena; 1862 Gymnasiallehrer in Posen, Schulpforta u. Weimar, 1876 Gymn.-Dir. in Jena; schr.: ‚Annalen der dtsch. Gesch. im M.A.' (I/III 2, 1873/98; mit Kohl) u. a. hist. Unterrichtswerke; begr. mit Frick die pädag. Ztschr. ‚Lehrproben u. Lehrgänge ꝛc.' (1884). Hrsg. (mit R. Peiper): ‚Tragödien des Seneca' (1867, [2]1902 von R. allein).

9) Hans, hervorragender Dirigent, * 4. Apr. 1843 zu Raab; in Wien ausgebildet, 1866/67 bei R. Wagner in Luzern, nach vorübergehender Thätigkeit in München, Brüssel, Budapest 1893/1900 1. Kapellmeister der Hofkapelle in Wien; seit 1876 einer der Hauptdirigenten der Bayreuther Festspiele; dirigierte 1877 die Wagnerkonzerte in London, seitdem auch mehrere Niederrhein. Musikfeste u. die nach ihm ben. jährl. Konzerte in London, wo er seinen ständigen Sitz hat.

10) Herm. Eberh., Mediziner, * 14. Mai 1808 zu Leipzig, † 24. Mai 1876 zu Dresden; 1837/49 Prof. an der med.-chir. Akad. ebd. Verdient um die Bekämpfung des Geheimmittelunwesens (2 Bde, 1872/75); hervorragend thätig für die Förderung der ärztl. Standesinteressen, Begr. des dtsch. Ärztevereinsbunds (1872). Schr.: ‚Organon der physiol. Therapie' (1850); ‚Blutarmut u. Bleichsucht' (1850, [2]1854); ‚Grundr. der innern Klinik' (Umarbeitung von Choulants Lehrb. der spez. Pathol., 1853, [4]1860, 2 Bde) ꝛc. 1850/76 Mitred. von ‚Schmidts Jahrbüchern der in- u. ausländ. Medizin'. Vgl. Joh. Grosse (1896).

11) Jeremias Benj., Chemiker, * 10. März 1762 zu Hirschberg, † 4. Mai 1807 zu Berlin als Bergassessor u. Arkanist der kgl. Porzellanfabrik. Erkannte zuerst, daß bei chem. Prozessen die Stoffe in bestimmten, feststehenden Verhältnissen reagieren, u. wurde dadurch Begründer der Stöchiometrie; auch Erfinder eines Aräometers u. Verf. zahlr. Schriften.

12) Joh. Paul Friedr. (Pseud. Jean Paul, schā paul), Humorist, * 21. März 1763 zu Wunsiedel (Fichtelgeb.) als Sohn eines Lehrers u. spätern Pfarrers v. Joditz u. Schwarzenbach, † 14. Nov. 1825 zu Bayreuth (Denkmal ebd. 1841). Schon als Gymnasiast (seit 1779) in Hof begann er seinen berühmten ‚Zettelkasten', indem er alles, was ihm des Festhaltens wert schien, auf Zettel schrieb u. für spätere Verwendung sammelte; nach dem Tod des Vaters u. der Großeltern in bitterster Not; stud. 1780 in Leipzig Theologie, 1784 bei der Mutter in Hof, 1787/89 Hauslehrer in Leipzig, 1790/94 Leiter der Elementarschule in Schwarzenbach; dann wieder bei der Mutter, nach deren Tod 1797 in Leipzig, darauf in Weimar u. Hildburghausen (mit dem Titel Legationsrat), 1800 kurze Zeit in Berlin (1801 Verheiratung mit Karoline Mayer), dann in Meiningen, 1803 in Coburg, seit 1804 dauernd in Bayreuth; erhielt seit 1808 vom Fürstprimas v. Dalberg ein Jahresgehalt v. 1000 Gulden, das später der König v. Bayern übernahm, so daß er ganz seinen Neigungen leben konnte, von seiner Zeit gefeiert wie kaum ein anderer (vgl. Börnes Denkrede). Steht R. auch unter dem Einfluß ihm wesensverwandter Persönlichkeiten, wie Fielding, Goldsmith, Sterne, Smollet, Swift, Rousseau u. vor allem Hippel, so überragt er sie alle doch an genialem Humor u. (Swift etwa ausgenommen) auch an glänzender Satire, die nirgends verletzt. Urdeutsch in dem phantasievollen, träumerischen, gemütstiefen Grundzug seines Wesens, von hohem Seelenadel, wohlthuendster Kindlichkeit u. überströmender Gedankenfülle; der modernen Zeit fast fremd geworden, wohl meist wegen des altmodischen, krausen Inhalts, der völligen Kompositionslosigkeit seiner Werke, welche seine zwischen Idealismus u. Realismus hin u. her pendelnde Natur widerspiegeln, u. der unausgeglichenen Formlosigkeit seines Stils, der zum Merkwürdigsten gehört, was die deutsche Prosa aufzuweisen hat.

Seine Schriftstellerei begann wenig erfolgreich mit den Satiren ‚Grönländ. Prozesse' (Berl. 1783 f.) u. ‚Auswahl aus des Teufels Papieren' (Gera 1789); doch erwarben ihm schon der Roman ‚Die unsichtbare

Loge‘ (2 Bde, Berl. 1793) u. ‚Hesperus‘ (4 Bde, ebd. 1795) hohen Ruhm, der sich schnell vergrößerte durch die rasch folgenden Werke: ‚Quintus Fixlein‘ (Bayreuth 1796), ‚Siebenkäs‘ (4 Bde, ebd. 1796 f.), ‚Kampanerthal‘ (Erf. 1797; über die Unsterblichkeit der Seele) u. den Höhepunkt erreichte mit den Romanen ‚Titan‘ (4 Bde, 1800/03) u. ‚Flegeljahre‘ (1804/05), R.s reifsten Schöpfungen. Von seinen übrigen humorist. Schr. seien noch genannt: ‚Dr Katzenbergers Badereise‘ (2 Bde, 1809), ‚Des Feldpredigers Schmelzle Reise nach Flätz‘ (1809) u. ‚Leben Fibels‘ (1812); von den polit.: ‚Friedenspredigt an Deutschl.‘ (1808), ‚Dämmerungen für Deutschl.‘ (1809), ‚Polit. Fastenpredigten‘ (1817); von den philos.: die ‚Vorschule der Ästhetik‘ (1804) u. nam. ‚Levana‘ (2 Bde, 1807), durch die er auch in der Geschichte der Pädagogik eine ehrenvolle Stellung einnimmt. — Ges. W., hrsg. von R. selbst, 65 Bde, 1826/38 u. ö.; n. A. (mit Biogr.) von Gottschall, 60 Tle, 1879. Ausw., 31 Bde, 1879, von Nerrlich, 6 Bde, 1884/87, von R. Steiner, 8 Bde, 1897 f.; vieles bei Reclam. Briefe an F. H. Jacobi, 1828; Briefw. mit Ch. Otto, 4 Bde, 1829/33, n. A. mit Briefw. mit R.s Frau, 1902; an H. Voß, 1833; an eine Jugendfreundin (R. Otto), 1858; Briefe Charlotte v. Kalbs an R., 1882. Denkwürdigkeiten (meist Briefe) aus R.s Leben hrsg. von E. Förster, 4 Bde, 1863. — Vgl. ‚Wahrh. aus J. P.s Leben‘, von R. selbst beg., von Chr. Otto u. E. Förster fortges. (8 Bdchn, 1826/33); Spazier (5 Bde, 1833); Nerrlich, J. P. u. seine Zeitgenossen (1876); ders. (1889; Biogr.); J. Müller, J. P. u. seine Bedeut. für die Gegenw. (1894); ders., J. P.s Seelenlehre (1894); ders., J.-P.-Studien (1900); F. J. Schneider, J. P.s Jugend &c. (1905).

13) Adrian Ludw., Maler, Zeichner u. Radierer, * 28. Sept. 1803 zu Dresden, † 19. Juni 1884 ebd.; Sohn u. Schüler des Landschaftsradierers Karl Aug. R. († 1848), weitergebildet auf einer Reise durch Frankreich (1820 f. als Zeichner des Fürsten Narischkin) u. in Italien (1823/26). Hier begeisterte er sich im Verkehr mit J. A. Koch u. J. Schnorr für die groß stilisierte ital. Landschaft, die er auch nach seiner Heimkehr (1828/36 Lehrer an der Zeichenschule der Meißener Porzellanmanufaktur, 1836/73 Prof. für Landschaftsmalerei an der Dresdener Akad.) noch lange Zeit pflegte (Rocca di Mezzo, Ernte in der Campagna, Thal v. Amalfi, Leipzig, Museum; in Radierung Castel Gandolfo, Ponte Salaro &c.). Erst allmählich entdeckte er die künstlerische Schönheit der deutschen Landschaft u. des gemütlichen Heims. Die naive, liebenswürdige Schilderung des deutschen Volkslebens u. zumal der Kinderwelt nach der sonnigen, gemüt-, poesie- u. humorvollen Seite ward sein eigenstes Gebiet u. machte ihn zum volkstümlichsten deutschen Künstler. Zu nennen: Ölbilder (Überfahrt am Schreckenstein, Brautzug, Dresden, Museum &c.), Aquarelle (Ruhe auf der Flucht, Schneewittchen, Berlin, Nationalgal. &c.), Radierungen Christnacht, Genovefa, Rübezahl &c.), zahllose Blätter u. Blättchen, mit denen er den Holzschnitt, nam. den Linienschnitt in der Art Dürers neu belebte, so Illustrationen zu versch. Volks- u. Märchenbüchern, Hebels Alemann. Ged., Schillers Glocke, Goethealbum &c., die Zyklen ‚Fürs Haus‘, ‚Beschauliches u. Erbauliches‘, ‚Vaterunser‘, ‚Sonntag‘, ‚Neuer Strauß fürs Haus‘ (Abb. s. Taf. Holzschneidekunst 5), ‚Unser tägl. Brot‘, ‚Gesammeltes‘, ‚Naturstudien‘, ‚Altes u. Neues‘, ‚Aus der Jugendzeit‘, ‚Aus dem Volksleben‘, ‚Aus Dichtung u. Sage‘, ‚Kinderengel‘. Denkmal in Dresden (1898). 2 R.-mappen hrsg. vom Kunstwart. Verzeichnis der Werke von J. Fr. Hoff (1877). Vgl. R.s ‚Lebenserinnerungen‘, hrsg. von seinem Sohn Heinrich R. (1885, [10]1900 in 2 Bdn); Wessely (1883); Erler (1897); Mohn ([4]1906); D. Koch (1903).

14) Max, Staatsm., * 26. Dez. 1856 zu Königsberg i. Pr.; 1895 vortr. Rat, 1902 Dir. im Reichsamt des Innern, 1905 Unterstaatssekr. im preuß. Min. für Handel u. Gewerbe; auf der Weltausstellung zu Chicago (1893) stellvertret. Reichskommissar, auf der zu Paris (1900) Reichskommissar.

Richterit, der, Mineral, manganhaltige gelbe Hornblendenadeln in Manganerzen.

Richterliches Ermessen, greift Platz bei Entscheidung eines Falls, für den das Gesetz keine od. doch nur eine so allg. Regelung vorsieht, daß es zu ihrer Anwendung auf den Einzelfall einer nähern Bestimmung bedarf. So hat z. B. r. E. bei dem vom St.G.B. mit Gefängnis von 1 Tag bis zu 5 Jahren, also mit 1826 Strafmöglichkeiten, bedrohten gewöhnlichen Diebstahl die dem Einzelfall angemessene festzusetzen u. nach B.G.B. für manche Entscheidung die maßgebende Vorfrage zu lösen, was gegebenenfalls als ‚Verkehrssitte‘, als ‚wichtiger Grund‘ od. als ‚besondere Umstände‘ zu gelten hat. R. E. ermöglicht eine weitgehende billige Berücksichtigung der Besonderheiten des Einzelfalls, trägt aber auch ein subjektives Element in die Rechtsprechung, das ihre Einheitlichkeit u. Stetigkeit beeinträchtigt. Vgl. Strafzumessung.

Richterswil, schweiz. Dorf, Kant. Zürich, südl. am Zürcher See, 415 m ü. M.; (1900) 2810, als Gem. 4084 E. (849 Kath.); [Dampfer-Symbol], Dampferstation; kath. Mädchenerziehungsanstalt; Spital; Baumwoll- u. Seidendruckerei, Seidenwebereien, mech. Werkstätten, Atelier für Photographiehintergründe (Weltruf).

Richtfest, die Feier (Richtschmaus, Hebeschmaus), welche die Bauleute seit alters veranstalten, wenn der Dachstuhl eines Neubaus vollendet u. mit dem ‚Hebebaum‘ bekrönt ist.

Richthofen, schles. Adelsgeschlecht, 1735, 1741 u. 1846 freih., in einem Zweig 1846 gräflich. Freiherren: Emil (1810/95), 1846/48 Generalkonsul in Jassy, 1851/56 Gesandter in Mexiko, 1859 in Hamburg, 1867/74 in Stockholm. Schr. u. a.: ‚Gesch. der Familie v. R.‘ (2 Bde, 1884). — Sein Sohn Oswald, * 13. Okt. 1847 zu Jassy, † 17. Jan. 1906 zu Berlin; seit 1877 im Auswärt. Amt, 1885/96 Vertreter Deutschlands in der ägypt. Staatsschuldenverwaltung, 1896/98 Dir. der Kolonialabteilung, 1897 Unterstaatssekr. u. 1900/06 Staatssekr. des Auswärtigen, 1905 Mitgl. des preuß. Staatsmin. — Karl (1811/88), 1842/60 Prof. der Rechte in Berlin. Hauptw.: ‚Altfries. Wörterbuch‘ (1840); ‚Fries. Rechtsgesch.‘ (3 Bde, 1880/86); Ausg. der Lex Frisionum u. Lex Saxonum in den Mon. Germ. Leges, letztere mit seinem Sohn Karl Friedrich (* 1842, seit 1898 Mitgl. des Reichstags, deutschkonserv.). — Karls Schwiegersohn Ferdinand, Geolog, Geograph u. Reisender, * 5. Mai 1833 zu Karlsruhe (Schlesien), † 6. Okt. 1905 zu Berlin; nahm 1856 Südosttirol geol. auf (Erklärung der Dolomiten als alte Korallenriffe), begleitete 1860 die preuß. Expedition nach Ostasien, bereiste 1865/68 Kalifornien u. die Sierra Nevada, 1868/72 13 Prov. v. China, dessen morphol. Auf-

bau er zuerst klar erkannte. 1875 bzw. 1879 Prof. in Bonn, 1883 in Leipzig, 1886 in Berlin, Begr. des Instituts für Meereskunde; hervorragend verdient um die Geomorphologie, die er mit zahlr. neuen Auffassungen bereicherte (Lößbildung, Abrasion ꝛc.), sowie um die Vorbereitung fast aller dtsch. Forschungsexpeditionen der letzten Jahrzehnte. Hauptw.: ‚China' (I/II, 1877/82, IV, 1883; ‚Atlas' I, 1885); ‚Führer f. Forschungsreisende' (1886, Neudr. 1901); ‚Schantung u. Kiautschou' (1898). Vgl. v. Drygalski (1906; Bibliogr. von Tiessen). — **R.gebirge** [s. Kunlun.

Richtmaß = Eichmaß.

Richtmünze, Richtpfennig, im M.A. Normalstück für Gewicht u. Legierung der Münzen.

Richtschacht, senkrechter Schacht in Bergwerken.

Richtscheit, Lineal der Maurer u. Zimmerer.

Richtsteig (‚Weg des Gerichts'), Rechtsgangbuch, Darstellung des prozeßrechtl. Verfahrens des Sachsenspiegels. Bekannte R.e sind der R. Landrechts von Joh. v. Buch (um 1335; vgl. Homeyer, 1857) u. der R. Lehnrechts von unbekanntem Verfasser (zw. 1350/90).

Richtung (milit.), die gerade Linie, in welche die Front eines Truppenkörpers durch ‚Ausrichten' od. ‚Richten' beim Exerzieren gebracht wird. — **R.,** früher = Vertrag. Vgl. Ewige R. [**septen** s. Korallen.

Richtungskörperchen s. Ei. — **Richtungs-**

Richtungslos heißt die Struktur in solchen Gesteinen, in denen alle Gemengteile eine beliebige Richtung haben. [u. Horizontalen.

Richtungswinkel, Winkel zw. Richtungslinie

Richtwerk = Parallelwerk.

Ricimer, ein Swebe, von Mutterseite Enkel des Westgotenkönigs Wallia, errang als Führer der barbar. Föderierten die Herrschaft in Italien, machte sich nach der Absetzung des Kaisers Avitus (456) zum Patricius u. magister utriusque militiae (‚Heermeister [Feldherr] der gesamten Streitmacht') u. setzte nacheinander Majorianus, Severus, Anthemius u. Olybrius zu Kaisern ein, die er z. T. selbst wieder beseitigte. † 472.

Ricinula *Lm.*, Gattg der Purpurschnecken.

Ricinus *L.*, Gattg der Euphorbiaceen; die einzige Art, R. communis *L.*, Rizinus (Abb., 1/50, a männl., b weibl. Blüte, beide durchschn., 1½fach, c Frucht, d Same, ½ nat. Gr.), von Afrika aus in allen wärmeren Ländern eingebürgert; schnellwüchsige Staude (der bibl. ‚Wunderbaum', der dem Propheten Jonas vor Ninive in einer Nacht wuchs u. verdorrte) mit handförmig gelappten, oft metergr. Blättern, unten männl., oben weibl. Blütenrispen u. weichstachligen Kapseln, deren (3) Samen (aber nicht das daraus gepreßte Öl) 2,8 bis 3% eines höchst giftigen Toxins (Ricin, das; weißes, in 10%iger Kochsalzlösung lösliches Pulver, chemisch den Eiweißkörpern nahestehend), ein Fette in Glycerin u. Fettsäure spaltendes Enzym (daher Anwendung der R.-ölpreßlinge in der Seifenfabr.) u. fettes Öl enthalten; zur Ölgewinnung (R.öl, s. u.) seit alters gebaut, haupts. in Ostindien u. den wärmeren Teilen der Union, weniger in Süditalien ꝛc., in Mitteleuropa (hier einjährig, in den Tropen strauch- u. baumartig bis 13 m h. u. ½ m dick) Blattpflanze 1. Rangs, bes. Abarten mit Riesenwuchs, starker Rotfärbung, glänzender u. schöngeformter Belaubung ꝛc., verlangt südl. windgeschützte Lage. Vgl. Dubard u. Eberhardt (Par. 1902). — **R.öl,** Kastor-, Christpalmöl, fettes Öl der R.samen (50%); durch Pressen bei 80° gewonnen, fast farblos, geruchlos, dickflüssig, mild schmeckend, bei —18° erstarrend, an der Luft langsam trocknend, löslich im Alkohol. Hauptbestandteile R.ölsäureglycerid, $C_3H_3O(C_{18}H_{33}O_2)_3$, u. R.ölsäure, $C_{18}H_{34}O_3$. Als Abführmittel (offiz. Olĕum Ricini), zur Seifenfabr., als Brennöl, als R.ölschwefel- od. R.ölsulfosäure in der Türkischrotfärberei angewendet.



Ricke, die (weidm.), das weibliche Reh.

Rickenbach, amtl. Nieder-R., schweiz. Luftkurort, Kant. Nidwalden, zur Gem. Oberdorf (1900: 1117 kath. E.), am Südhang des Buochser Horns, 1167 m ü. M.; 107 E.; Oblaten v. hl. Benedikt (Kirche, 1897; Ewige Anbetung, Mädcheninstitut, Seiden- u. Goldstickerei); Wallfahrt; Kuranstalt.

Rickentunnel, der, s. Kaltbrunn.

Rickert, Heinr., Politiker, * 27. Dez. 1833 zu Putzig, † 3. Nov. 1902 zu Berlin; trat 1858 in die Redaktion der ‚Danz. Ztg', seit 1870 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1874 des Reichstags, bis 1880 nationallib., bis 1884 bei der Lib. Vereinigung, dann bei der Dtschfreis. Partei, seitdem der Führer der Freisinnigen Vereinigung.

Ricord (rikǭr), Phil., franz. Mediziner, * 10. Dez. 1800 zu Baltimore, † 22. Okt. 1889 zu Paris; 1831/60 Oberwundarzt am Hôpital du Midi ebd., 1869 konsultierender kais. Chirurg; Reformator der Syphilidologie. Schr.: Maladies vén. (1838 u. ö., dtsch 1838); Clin. iconogr. (1843/63); Lettres sur la syphilis (1851, ^{3}1863, dtsch 1851); Chancre (hrsg. von A. Fournier 1857, ^{2}1860) ꝛc.; sämtl. Paris; nach seinen Vortr. bearb.: ‚Lehre von der Syphilis' u. ‚Pathol. u. Ther. der vener. Krankh.', von Türck (1846) u. Lippert (1846, ^{2}1852).

Ricotti (ital., Mehrz.), die pergamentartige, innere Kokonhülle der Seidenraupen; s. Schappespinnerei.

Ricotti, Ercole, ital. Geschichtsforscher, * 12. Okt. 1816 zu Voghera, † 24. Febr. 1883 zu Turin; urspr. Genieoffizier (1848 in östr. Kriegsgefangenschaft), durch Balbos Protektion 1846 Geschichtsprof. in Turin, mit Balbo u. Cavour Hrsg. der Zeitschr. Risorgimento, 1849/53 Abgeordneter, seit 1862 Senator, 1878 Präs. der Turiner Akad. Hauptw.: Stor. delle compagnie di ventura in Italia (4 Bde, Tur. 1844 f., ^{2}1893, 2 Bde); Stor. della monarchia piemontese (6 Bde, Flor. 1861/69).

Ricotti-Magnani (-manjani), Cesare, ital. General, * 3. Juni 1822 zu Borgolavezzaro (Prov. Novara); focht 1848/66 in den Kriegen gegen Österreich u. in der Krim. Als Kriegsmin. 1870/76, 1884/87 u. 1896 führte er die Neubewaffnung der Armee, die allg. Wehrpflicht u. die Neubefestigung der Alpenpässe durch. [Gaumenspalte.

Rictus lupinus, der (lat.), Wolfsrachen, s.

Rideau, der (frz., ridǭ, ‚Vorhang'), im Kriegsw. früher zusammenhängende Geländebedeckung (Dörfer, Gehölze), die eine Stellung dem Blick des Feindes von fernher entziehen.

Rideaukanal (ridǭ-), kanad. Kanal, beginnt bei Ottawa, folgt dem Fluß Rideau, durchschneidet den Rideausee, mündet bei Kingston am Ontariosee; 203 km l., 1812 erbaut.

Rider, der (engl., raidör), Scholle zwischen sich durchkreuzenden Erzgängen.

Ridikül, der (frz., entstellt aus réticule, -kül, ‚kleines Netz‘), Strickbeutel.

Ridinger, Joh. Elias, Maler u. Kupferstecher, * 15. Febr. 1698 zu Ulm, † 10. Apr. 1767 zu Augsburg; der populärste Tierdarsteller seiner Zeit. Seine Jagdstücke, künstlerisch oft geringwertig, sind ausgezeichnet durch ängstlich getreue Wiedergabe alles im weidmänn. Betrieb Bemerkenswerten. Hauptw.: Gehetzter Hirsch (Kassel), Ruhende Hirsche (Donaueschingen), Bären (Schwerin), Nächtliche Fasanenjagd (Weimar). Sehr geschätzt seine radierten u. geschabten Blätter (an 1300). Vgl. Thienemann (1856; mit 3 Nachtr., 1859/76).

Ridnaun, tirol. Dorf, Bez.H. Brixen, Hauptort des R.thals (r. Seitenthal des obern Eisack, zw. 2 südöstl. Seitenkämmen der Stubaier Alpen, von Sterzing bis zu den Gletschern der Sonklarspitze u. des Wilden Freiger), 1350 m ü. M.; (1900) 594 E.; Stahlquelle; weiter oberhalb Maiern mit Pochwerk für das Bergwerk (Blei u. Zink) am Schneeberg.

Riebeckit, der, natron- u. eisenoxydreiche Hornblende; schwarz, mikroskopisch dunkelblau, besonders Gemengteil von R.granit.

Riechen, Riechnerv, Riechwerkzeuge, Riechzellen s. Nase. — **Riechgruben** s. Geruch. — **Riechkissen,** mit wohlriechenden Pflanzenteilen gefüllte kleine Kissen zum Parfümieren der Wäsche ꝛc. — **Riechkolben** s. Gehirn. — **Riechmesser** = Olfaktometer. — **Riechsalz,** weißes, Prestonsalz, mit Lavendelöl befeuchtetes Ammoniumkarbonat. R.salz, englisches, Gemenge von 3 Tln Ammoniumkarbonat u. 1 Tl Kaliumkarbonat. Gegen Ohnmacht, Schwindel ꝛc. meist in sog. Riechfläschchen gefüllt. — **Riechstoffe** s. Parfüm (Parfümerie).

Riecke, Eduard, Physiker, * 1. Dez. 1845 zu Stuttgart; seit 1873 Prof. in Göttingen; bekannt durch zahlr. Arbeiten über Wärme u. Elektrizität; Mithrsg. der ‚Physik. Ztschr.‘ Schr.: ‚Experimentalphysik‘ (2 Bde, 1896; [3]1905: ‚Lehrb. d. Phys.‘); ‚Über angew. Math. u. Phys.‘ (1900, mit F. Klein).

Ried, Riet, das (ahd. riot), Schilf, Schilfrohr (s. Phragmites); auch mit diesem u. ähnlichen Gräsern (R.gras s. Carex) bewachsene Sümpfe.

Ried, oberöstr. Stadt, Hauptort des Innviertels, am Nordhang des Hausruckwalds, 429 m ü. M.; (1900) 5744 meist kath. E.; [Eisenbahn]; Bez.H., Kreis-, Bez.G.; ehem. befestigtes Schloß (1853 ern.), Reste der Stadtbefestigungen (Schärdinger Thor ꝛc.), Obergymn.; Kapuziner, Redemptoristinnen, Schulschw.; Wollspinnerei, Leder-, Fettfabr., Dampfziegeleien, Elektrizitätswerk; Luftkurort. — In dem von Hruby u. Wrede 8. Okt. 1813 geschlossenen Vertrag v. R. schloß sich Bayern der Koalition gegen Napoleon an, trat an Österreich Tirol, Salzburg, das Inn- u. Hausruckviertel ab u. erhielt Zusicherung seines sonstigen Besitzstands, vollkommener Souveränität der Lande Würzburg u. Aschaffenburg u. insgeheim noch weiterer Gebiete.

Ried, Franz Jordan v., Chirurg, * 11. Febr. 1810 zu Kempten, † 11. Juni 1895 zu Jena; 1846/84 o. Prof. u. Dir. der chir. Klinik ebd. Ausgezeichneter Operateur, sehr verdient um die Einführung der Resektionen u. plast. Operationen. Schr.: ‚Resektionen der Knochen‘ (1845, 1860).

Riedbock, Redunca *H. Sm.* (Cervicapra *Sund.*), afrik. Antilopengattg; Hörner nur beim ♂, unten geringelt, zurückgelegt, Spitze vorwärts gebogen; mehrere Arten, in Riedgegenden. R. redunca *Pall.*, Senegal-R.; graugelb; 95 cm h.

Riedel, 1) Aug., Maler, * 27. Dez. 1799 zu Bayreuth, † 8. Aug. 1883 zu Rom; Schüler der Münchener Akad., von 1828 an in Rom ansässig. Ein koloristisches Talent, aber süßlich u. effektsüchtig in seiner Behandlung ital. Stoffe. Hauptw.: Siesta (Posen, Museum), Badende Mädchen (Berlin, Nationalgal.), Albanische Frauen (Hamburg, Kunsthalle), Neapol. Fischerfamilie (München, Neue Pinak.); Fresken im Palais Herzog Max in München. — Sein Bruder Eduard, Architekt, * 1. Febr. 1813 zu Bayreuth, † 24. Aug. 1885 zu Starnberg; Schüler Gärtners, einflußreich als Dir. der Hofbauintendanz zu München. Von ihm dort Damenstift u. altes Nationalmuseum, ferner Schloß Hohenschwangau, Kgl. Schloß in Athen ꝛc.

2) Bernh., Chirurg, * 18. Sept. 1846 zu Laage (Mecklenb.); 1888 Prof. u. Dir. der chir. Univ.-Klinik in Jena. Thätig auf dem Gebiet der Knochen- u. Gelenkkrankheiten sowie der Chir. der Bauchhöhle; Vertreter der sog. Frühoperation bei Blinddarmentzündung. Schr.: ‚Gallensteinkrankheit‘ (1892); ‚Anleitung zum Operieren‘ (1896); ‚Pathogenese, Diagnose u. Behandlung des Gallensteinleidens‘ (1903) ꝛc.

3) Emil, (1890) Frh. v., bayr. Finanzmin., * 6. Apr. 1832 zu Kurzenaltheim b. Ansbach, † 13. Aug. 1906 zu München; seit 1859 im Min. des Innern, seit 1872 Bundesratsbevollmächtigter. Als Finanzmin. 1877/1904 beseitigte er das Defizit durch Erhöhung des Malzaufschlags u. der Branntweinsteuer u. Schuldenkonversion, schuf ein neues Gesetz über die Einkommen-, Kapitalrenten-, Gewerbesteuer sowie Abänderungen des Grund- u. Haussteuergesetzes. Dazu kam die Bodenzinsablösung u. die Reorganisation der Rentämter. Im Bundesrat Referent beim Reichsbankgesetz. Schr. Komm. zur Reichsverfassung, zu den bayr. Heimat- u. Armengesetzen u. zum Polizeistrafgesetzbuch.

4) Karl, Musiker, * 6. Okt. 1827 zu Kronenberg, Reg.Bez. Düsseldorf, † 3. Juni 1888 zu Leipzig; zuerst (bis 1848) Seidenfärber; Begründer (1854) u. Leiter des R.schen Vereins zur Pflege alter u. neuer Kirchenmusik, seit 1868 Präs. des Allg. dtsch. Musikvereins; verdient durch Neuausgabe älterer Werke (von Schütz, J. W. Franck, Eccard, Prätorius ꝛc.).

Riedenburg, 1) oberpfälz. Markt, Bez.A. Beilngries, r. an der Altmühl; (1905) 1921 kath. E.; [Eisenbahn]; Amtsg.; Burgruinen Tachenstein u. Rabenstein; gewerbl. Fortbildungsschule; Klarissen (Pens. u. Lehrerinnenbildungsanstalt), Mallersdorfer Schw.; Pappenfabr., Elektrizitätswerk; Luftkurort. — 2) Kloster bei Bregenz, s. d.

Rieder, Herm., Mediziner, * 3. Dez. 1858 zu Rosenheim; 1898 ao. Prof. in München; hervorragender Röntgenolog (vgl. Taf. Röntgenstrahlen). Hauptw.: ‚Atlas der klin. Mikroskopie des Bluts‘ (1893), ‚des Harns‘ (1898); ‚Hdb. der ärztl. Techn.‘ (1895); ‚Röntgenogr. in der inn. Med.‘ (mit H. v. Ziemssen, 1901 f.); ‚Gesundheitspfl. durch Wasseranw.‘ (1903); ‚Bisher. Erfolge d. Lichtther.‘ (1903).

Riedesel, Freiherren, hess. Adel. Friedr. Adolf (1738/1800), als Komm. der 4000 Braunschweiger nach der Kapitulation v. Saratoga 1777 3 Jahre in amerik. Gefangenschaft. Mem. von seiner Witwe Friederike (n. A. 1881). Vgl. v. Eelking (3 Bde, 1856).

Riedhuhn = Wasserralle, s. Rallen.

Riedisheim, oberelsäss. Dorf, Kr. Mülhausen, am Rhein-Rhône-Kanal, 255 m ü. M.; (1905) 4585 E. (3680 Kath.); Redemptoristen; Imprägnieranstalt, Korkfabr., Musterfarm Dollfus.

Riedler, Aloys, Ingenieur, * 15. Mai 1850 zu Graz; 1880/84 Prof. in München, bis 1888 in Aachen, seitdem in Charlottenburg, 1898 lebensl. Mitgl. des preuß. Herrenh.; brachte gegenüber der rein theoretisch-math. Richtung im techn. Unterricht die Forderungen der Praxis u. Wirtschaftlichkeit u. den wissenschaftlichen Versuch zur Geltung; erhöhte die Umlaufsgeschwindigkeit der Kolbenmaschinen; erfolgreicher Konstrukteur vieler industriellen Anlagen u. Maschinen (R.pumpe, R.turbine). Hauptw.: ‚Schnellbetrieb‘ (1899).

Riedlingen, württ. Oberamtsst., Donaukr., l. an der Donau, 536 m ü. M.; (1905) 2377 E. (2151 Kath.); ; Amtsg.; Progymn.; Franziskanerinnen (Erziehungsinstitut etc.), Vincentinerinnen; mech. Wirkwarenfabr. Bis 1805 eine der 5 vorderöstr. Donaustädte.

Riedwurm = Maulwurfsgrille, s. Grillen.

Riefler, Sigm., Ingenieur, * 9. Aug. 1847 zu Maria Rain (Algäu); Mitinhaber der Weltfirma ‚C. R., Nesselwang-München‘, konstruierte 1877 Präzisionsreißzeuge nach dem Rundsystem, 1898 die R.sche Uhrenhemmung, 1898 das R.sche Nickelstahlkompensationspendel.

Riefstahl, Wilh. Ludw. Friedr., Maler, * 15. Aug. 1827 zu Neustrelitz, † 11. Okt. 1888 zu München; Schüler Schirmers. Malte glücklich aufgefaßte u. koloristisch reizvolle Bilder aus den Schweizer u. Tiroler Hochgebirgsthälern (Berlin, Karlsruhe, Dresden, Leipzig, Wiesbaden etc.).

Riege, die, Reihe, bes. eine Turnabteilung.

Riegel, der (Petrogr.), Pegmatitgänge in den Erzlagern des Riesengebirges.

Riegel, bad. Marktfl., A.Bez. Emmendingen, am Nordostende des Kaiserstuhls (Michaelsberg, 247 m; Wallfahrtskap.), an der Mündung der Dreisam in die Elz, die hier den Leopoldskanal zum Rhein abzweigt, 187 m ü. M.; (1905) 1582 E. (1325 Kath.); ; erzb. Armenkinderhaus für Knaben; Bierbrauerei (jährl. 150000 hl), Weinbau u. -handel, elektr. Beleuchtung.

Riegel, 1) Franz, Kliniker, * 9. Febr. 1843 zu Würzburg, † 26. Aug. 1904 zu Ems; 1874 Dir. der med. Abt. des Bürgerhospitals in Köln, 1879 o. Prof. u. Dir. der med. Klinik in Gießen. Schr.: ‚Atembewegungen‘ (1873); ‚Zur Lehre von der Herzirregularität‘ (1891); ‚Erkrankungen des Magens‘ (2 Tle, 1896 f., I² 1903, in Nothnagels Spez. Pathol.); ‚Ernährungstherapie bei Krankh. des Verdauungskanals‘ (in v. Leydens Hdb. 1898).

2) Herm., Kunsthist., * 27. Febr. 1834 zu Potsdam, † 13. Aug. 1900 zu Braunschweig. Feinsinniger Kunstkritiker, verdient um den Allg. Deutschen Sprachverein. Schr. u. a.: ‚Cornelius‘ (1866 u. 1883); ‚Dtsch. Kunststudien‘ (1868); ‚Carstens‘ (1869); ‚Beitr. zur Niederl. Kunstgesch.‘ (1882) u. ‚zur Kunstgesch. Italiens‘ (1898).

Riegen, Darren zum Trocknen des Getreides in Nordeuropa, wo wenig Sonne u. Wärme im Sommer herrscht. Die einzelnen Kammern werden durch heiße Luft aus einem großen Ofen erwärmt. Die Keimfähigkeit leidet, die Backfähigkeit nicht.

Rieger, 1) Franz Ladislaus Frh. v., böhm. Politiker (Führer der Alttschechen), * 10. Dez. 1818 zu Semil, † 3. März 1903 zu Prag; eig. Jurist, aber schon früh nur politisch u. publizistisch thätig. 1848 im Reichstag hervorragender Vertreter der slaw. Forderungen, 1861 im Landtag u. Reichsrat an der Spitze der damals gegr. tschech. Nationalpartei, warf im Reichsrat mit seinem Schwiegervater Palacky (s. d.) die Frage des böhm. Staatsrechts auf; hielt 1863/78 die Tschechen vom polit. Leben fern (Führer der ‚Deklaranten‘); machte 1867 die panslaw. Huldigungsfahrt nach Moskau mit. Seit 1878 wieder im Landtag, seit 1879 auch im Reichsrat, verlor er in den 1880er Jahren infolge seiner Regierungsfreundlichkeit an Einfluß u. unterlag 1891 mit seiner Partei den Jungtschechen. 1897 Freiherr u. Mitgl. des Herrenhauses. Bedeutender Publizist, hochverdient um die kulturelle Hebung des tschech. Volks (Schulverein, Nationaltheater, Landesmuseum, Kreditvereine, Mitbegr. der slaw. Enzykl. Slovník naučný etc.).

2) Max (Pseud. Utis), Germanist, * 8. Apr. 1828 zu Darmstadt; zuerst Gymnasiallehrer, 1853 Privatdoz. in Gießen, 1856 in Basel, seit 1858 Privatgelehrter in Darmstadt. Schr. außer wichtigen metr. Arbeiten (vgl. Plönnies' Gudrunausg., 1853, u. Ztschr. für dtsch. Philol. Bd VII): ‚Klinger in der Sturm- u. Drangperiode‘ (1880); ‚Klinger in seiner Reife‘ (1896) etc. Hrsg.: ‚Alt- u. angelsächs. Lesebuch nebst altfries. Stücken‘ (1861); ‚Walther v. d. Vogelweide‘ (1862, mit Wackernagel); war philol. Mitarb. an der Revision der Luther-Bibel (1883, 1892) u. verf. pseud. auch feinsinnige Novellen (‚Neuer Phantasus‘, 2 Bde, 1887; dar. der geistvolle ‚Neue Baurat‘).

3) Sebast., Tiroler Volkserzähler u. -dichter (Pseud. Reimmichl), * 28. Mai 1867 zu St Veit in Defereggen; 1891 Priester, seit 1898 Expositus in Gries am Brenner; Red. des ‚Tir. Volksboten‘. Verf.: ‚Aus den Tir. Bergen‘ (1898, ² 1904); ‚Im Tirol drinn‘ (1900, ² 1904); ‚Bergschwalben‘ (1902).

Riegersburg, steir. Burg, bei Feldbach, s. d.

Riegger, Paul Jos. Ritter v., Kanonist, * 29. Juni 1705 zu Freiburg i. Br., † 2. Dez. 1775 zu Wien; 1733 Prof. in Innsbruck, 1753 in Wien u. Mitgl. der Bücherzensur-Komm.; an den Kirchengesetzen Maria Theresias wesentlich beteiligt. Von seinen zahlr. kirchenr. Schr. die Instit. jurisprud. eccles. (4 Tle, Wien 1765/72) oft aufgelegt. — Sein Sohn Jos. Ant. Stephan, Kanonist, * 13. Febr. 1742 zu Innsbruck, † 5. Aug. 1795 zu Prag; lehrte in Freiburg i. Br., Prag, Wien; Vertreter der josephin. Richtung, vielseitig schriftstellerisch thätig.

Riego, Rafael del, span. General, * 1785 zu Sta Maria de Tuna (Asturien), † 7. Nov. 1823 zu Madrid; rief 1. Jan. 1820 zu Cabezas an der Spitze seines nach Amerika bestimmten Korps die Verfassung v. 1812 aus u. wurde Generalkapitän v. Aragonien, 1821 als Gegner der Bourbonenherrschaft abgesetzt, dafür von den Exaltados zum Cortespräs. gewählt. Beim Anzug der Franzosen 1823 bekam er ein Kommando, wurde gefangen, ausgeliefert u. gehenkt. Biogr. von R.s Bruder Miguel (Lond. 1824), von Nard u. Pirala (Madr. 1844). — Die revolutionäre R.hymne ist wahrsch. 1820 von R.s Stabschef San Miguel gedichtet u. komp. von Huerta.

Riehen, schweiz. Dorf, Kant. Basel-Stadt, l. an der Wiese, 280 m ü. M.; (1900) 2576 E. (434 Kath.); ; Sekundarschulen; Anstalten für Taubstumme, für weibl. Gemütskranke, schwachsinnige Knaben, verwahrloste Mädchen, Spital, 2 Armen-, 2 Kinderasyle; Öl- u. Fettwarenfabr., Weinbau.

Riehl, 1) Alois, Philosoph, * 27. Apr. 1844 zu Bozen; 1873 ao., 1878 o. Prof. in Graz, 1882 in Freiburg i. Br., 1896 in Kiel, 1898 in Halle, seit 1905 in Berlin; von Kant beeinflußter Positivist, der nur die Erkenntnistheorie als wissensch. Philosophie, Metaphysik u. Ethik aber unkritisch als die Wertlehre künstlerisch-schöpferischer Persönlichkeiten ansieht. Hauptw.: ‚Philos. Kritizismus ꝛc.‘ (3 Bde, 1876/87); ‚Fr. Nietzsche‘ (1897, [3]1901); ‚Zur Einführung in die Philos. der Gegenw.‘ (1903, [2]1904).

2) Wilh. Heinr. v., Kulturhist. u. Schriftst., * 6. Mai 1823 zu Biebrich, † 16. Nov. 1897 zu München als Univ.-Prof. (seit 1854) u. Dir. des bayr. Nationalmuseums (seit 1885); seit 1844 Red. u. Hrsg. konservat. Blätter in Frankfurt, Karlsruhe, Wiesbaden, seit 1851 Red. der ‚Allg. Ztg‘ in Augsburg, 1860/68 Hrsg. des Sammelw. ‚Bavaria‘ (5 Bde), 1871/80 von Raumers ‚Hist. Taschenbuch‘; 1862 Mitgl. der bayr. Akad., 1883 geadelt. R.s reiche Lehr- u. Schriftsteller-Thätigkeit fußt auf unmittelbarer, durch stete Wanderungen genährter Vertrautheit mit Land u. Volk. Die christl. Familie ist ihm Fundament der Gesellschaft. Verf. die kulturhist. Werke: ‚Die Naturgesch. des Volks als Grundlage einer dtsch. Sozialpolitik‘ (I: ‚Land u. Leute‘, 1854, [10]1899; II: ‚Die bürgerl. Gesellsch.‘, 1851, [9]1897; III: ‚Die Familie‘, 1855, [12]1904; IV: ‚Wanderb.‘, 1869, [4]1903), ‚Kulturgesch. Charakterköpfe‘ (1891, [3]1899), ‚Die Pfälzer‘ (1857, [4]1897), ‚Kulturstud. aus 3 Jahrh.‘ (1859, [6]1903), ‚Dtsch. Arbeit‘ (1861, [3]1884), die selbstbiogr. ‚Relig. Stud. eines Weltkindes‘ (1894, [5]1900) ꝛc. Liebevolle Genrebilder geben unter seinen Dichtungen nam. die ‚Kulturgesch. Novellen‘ (1856, [5]1902), ‚Geschichten aus alter Zeit‘ (2 Bde, 1863/67, [3]1904), ‚Lebensrätsel‘ (1888, [3]1893) ꝛc.; sein Roman ‚Ein ganzer Mann‘ hrsg. [1–4]1898. Gesamtausg. der ‚Gesch. u. Novellen‘, 7 Bde, 1898/1900. Auch auf musik. Gebiete verdient durch ‚Musik. Charakterköpfe‘ (3 Bde, 1853/78 u. ö.) u. ‚Hausmusik‘ (1855, [2]1860; eigne Liedkomp.). Vgl. Simonsfeld, R. als Kulturhist. (1898); Otto (1901). — Sein Sohn Berthold, Kunsthist., * 10. Juni 1858 zu München; 1890 ao., 1906 o. Prof. an der dort. Universität. Schr. u. a.: ‚Gesch. der Sittenbilder in der dtsch. Kunst‘ (1884); ‚Kunsthist. Wanderungen durch Bayern‘ (1888); ‚Dtsch. u. ital. Kunstcharaktere‘ (1893); ‚Augsburg‘ (1903); ‚W. v. Kaulbach‘ (1905). Mithrsg.: ‚Kunstdenkm. des Reg.-Bez. Oberbayern‘ (1892 ff.).

Riehm, Ed. Karl Aug., prot. Theolog, * 20. Dez. 1830 zu Diersburg (Baden), † 5. Apr. 1888 zu Halle; ebd. 1862 ao., 1866 o. Prof.; positiver Richtung. Schr. u. a.: ‚Messian. Weissagung‘ (1875, [2]1885); ‚Einl. ins A. T.‘ (2 Bde, 1889 f.; aus seinem Nachlaß); verf. mit anderen ein ‚Handwörterbuch des bibl. Altert.‘ (2 Bde, 1875/84, [2]1893 f.).

Rieka, serbokroat. Name v. Fiume.

Riemann, 1) Bernh., Mathematiker, * 17. Sept. 1826 zu Breselenz (Hannover), † 20. Juli 1866 zu Selasca am Lago Maggiore; seit 1859 o. Prof. in Göttingen (Nachf. von Gauß); berühmt durch seine bahnbrechenden Methoden u. Forschungen auf dem Gebiet der Funktionentheorie (R.sche Fläche) sowie durch seine Arbeiten über die Grundlage der Geometrie, Hydrodynamik, Zahlentheorie. Ges. W., 1876, [2]1892, Nachtr. 1902.

2) Hugo, Musikgelehrter, * 18. Juli 1849 zu Großmehlra (Thür.); stud. Jura, Philos. u. Geschichte; 1881 Lehrer am Konservat. in Hamburg, 1890 in Wiesbaden, 1895 (auch 1878/80) Privatdozent, 1901 ao. Prof. (seit 1905 etatmäßig für Gesch. u. Ästhetik der Musik) an der Univ. Leipzig. Reformer in der Methodik des Musikunterrichts. Hauptw. (z. T. mehrfach übers.): ‚Musiklexikon‘ (1882, [6]1905); ‚Opernhdb.‘ (1884/93); ‚Hdb.‘ (1880, [3]1898) u. ‚Elementarschulb. der Harmonielehre‘ (1906); ‚Gr. Kompositionslehre‘ (2 Bde, 1902 f.); ferner ‚Gesch. der Notenschrift‘ (1878), ‚der Musiktheorie im 9./19. Jahrh.‘ (1898), ‚der Musik seit Beethoven‘ (1901); ‚Hdb. der Musikgesch.‘ (I, 1904 f.); zahlr. musik. Katechismen, musiktheoret. u. klavierpädagog. Schriften; (Phrasierungs-) Ausgaben u. Bearbeitungen älterer Musikwerke. Auch Komponist, meist zu Unterrichtszwecken; außerdem Kammermusik, Lieder ꝛc.

Riemchenflorteiler s. Streichgarnspinnerei, vgl. Geßner 1).

Riemen, der (seem., v. lat. remus) = Ruder.

Riemenblume s. Loranthus; Riementang s. Laminaria.

Riemendreherei, Herstellung geflochtener Lederschnüre auf Klöppelmaschinen (Riementische).

Riemenfisch, Regalecus *Brünn.*, Gattg der Trachypteridae; Bauchflossen fadenförmig, Schwanzflosse fehlt; etwa 6 Arten. R. banksii *Gthr.*, ohne Zähne; silbern mit unregelmäßigen schwärzl. Linien u. Flecken; 3 bis 6 m l.; sehr selten, einigemal an den engl. Küsten angespült.

Riemenschneider, Tilman (Dill), Bildhauer, * 1460 zu Osterode im Harz, † 8. Juli 1531 zu Würzburg; ebd. 1483 in die Lukasgilde aufgenommen u. später in den höchsten städt. Ehrenämtern. Ausgezeichnet durch Adel u. Schönheit in den Köpfen, schlichte Naivität in der Darstellung, bes. aber durch das Seelenvolle u. Elegische im Ausdruck; übte als Schulhaupt auf die kirchl. Kunst Frankens den größten Einfluß. Hauptw.: Grabmal Kaiser Heinrichs II. u. seiner Gemahlin Kunigunde im Dom zu Bamberg, Altäre zu Creglingen u. Rothenburg a. T. (Abb. s. Taf. Got. Kunst 48 u. 49), Figuren von Adam u. Eva, früher am Portal der Marienkapelle zu Würzburg, Beweinung Christi in Maidbronn. Wegen Beteiligung am Bauernkrieg durch Bisch. Konr. v. Thüngen aus dem Rat ausgestoßen u. eingekerkert. Doch arbeitete in seinem Geist sein Sohn Georg mit gut geschulten Gehilfen weiter; daher die große Anzahl von Arbeiten aus R.s Werkstätte in Franken. Vgl. C. Becker (1849); A. Weber ([2]1888); K. Streit (1888); Tönnies (1900).

Riementrieb, Kraftübertragung mittels Riemens u. Riemenscheiben. Die Wellen liegen meist parallel; sie haben gleichen Drehsinn beim offenen (Abb. 1), entgegengesetzten beim geschränkten Riemen (Abb. 2). Kreuzen sich die Wellen, so werden Leitrollen (Riemleiter) nötig, weil die Mittelebene des auflaufenden Riemens mit dem Scheibenmittel zusammenfallen muß. Die für die Kraftübertragung zw. Riemen u. Scheibe nötige Reibung wird durch Spannung des Riemens (35 kg/cm^2) erzielt. Die übertragbare Kraft ist 10 bis 12 kg/cm^2. Die Leistung eines R.s bestimmt sich angenähert aus $N = b \cdot R \cdot n$ PS (b = Riemenbreite, R = Halbmesser der Scheibe in m, n = Umdrehungszahl/Min.). Der Riemen, 5 bis 8 mm stark, höchstens 60 cm br., aus Rindsleder, selten aus Gummi, Baumwolle,

Hanf, wird auf den Scheiben mittels **Riemenspanners** gespannt, die Enden werden durch Leimen, Nähen, **Riemenschlösser** (Schrauben, Klammern) verbunden. Der Kranz der Scheiben (Guß-, Schmiedeisen, Holz) erhält oft eine Wölbung, die den Riemen auf Scheibenmitte hält. Veränderliche Übersetzungen erhält man durch ein Paar gestufter od. kon. Scheiben (Stufenscheiben, Riemenkonusse).

Riemenwurm, Art der Bandwürmer.

Riemer, Friedr. Wilh., Philolog u. Litterarhist., * 19. Apr. 1774 zu Glatz, † 19. Dez. 1845 zu Weimar als Hofbibliothekar; 1803/12 Hauslehrer bei Goethe, dessen Nachlaß er mit Eckermann hrsg., desgl. ‚Briefw. zw. Goethe u. Zelter' (6 Bde, 1833 f.), ‚Briefe von u. an G.' (1846); verf. ein grch.-dtsch. Hdwörterb. (2 Bde, 1802/04, [4]1824); ‚Gedichte' (2 Bde, 1826); ‚Mitt. über Goethe' (2 Bde, 1841) ꝛc. Seine Briefe an Frommann hrsg. u. d. T. ‚Aus dem Goethehause', 1892.

Riemerschmid, Rich., Maler u. Architekt (Pasing), * 20. Juni 1868 zu München; Schüler der dort. Akad. (Hackel, L. v. Löfftz). Von der Malerei (Landschaft, Weimar, Gal.; Garten Eden, Dresden, Gal.) wandte er sich später dem Kunstgewerbe (s. d.; Abb. eines Schranks s. Taf. Kunstgewerbe 19), seit etwa 1900 architekt. Aufgaben zu.

Riemke, westfäl. Dorf, 3 km nördl. v. Bochum; (1905) 5188 E. (3059 Kath.); (Hofftede-R.); Eisenwerk, chem. u. Zündstofffabr., Ziegeleien.

Rieneck, Rineck, unterfränk. Stadt, Bez.-A. Gemünden, r. an der Sinn u. am Ostfuß des Spessart; (1905) 1378 meist kath. E.; ; Pfarrkirche (Empirestil, 1809 voll.), ehem. Schloß der Grafen v. R., Reste der Stadtbefestigung; Musterbetrieb für Obstbau u. Geflügelzucht. Auf einer Anhöhe Kreuzkapelle (wertvoll Altar u. Skulpturen). — Einst Sitz der **Grafen v. R.**, Erbkämmerer v. Mainz u. Erbtruchsessen v. Würzburg. Die Linie R.-Rothenfels erlosch 1342, worauf Würzburg Rothenfels als Lehen einzog, die Linie R.-R. 1559. Deren Anteil kam als kurmainz. Lehen an die Grafen v. Nostitz (s. d.) u., nachdem ihn Dalberg 1807 zurückgekauft, 1815 an Bayern. Vgl. Wieland (1869).

Rienz, die, l. Nebenfl. des Eisack, Tirol, entspringt am Monte Cristallo, durchfließt das westl. Pusterthal, mündet bei Brixen; 80 km l., Gebiet 2077 km².

Rienzo, Cola (d. i. Nicola) di (od. C. [di] Rienzi), röm. Tribun, * 1313 od. 1314 als Sohn des Weinwirts R. (= Lorenzo) u. der Wäscherin Maddalena, Notar, ward durch Vertiefung in die alten Schriftsteller u. Bauten ein Schwärmer für die entschwundene Römerwelt. Aus Avignon zurückgekehrt, wo er 1343 den Sturz der röm. Adelsherrschaft hatte rechtfertigen sollen, verwendete er als Notar der städt. Kammer seine Beredsamkeit zur Agitation für eine röm. Republik. Pfingstmontag 21. Mai 1347 zog er mit seinem Anhang aufs Kapitol, verkündete die Gesetze des neuen Volksstaats u. regierte fortan als Tribun u. Befreier der röm. Republik mit Bestätigung des Papstes, dessen Rechte er anfangs schonte. Durch Verbannung des Adels, strenge Justiz u. volksfreundliche Maßregeln machte er sich rasch beliebt. Mit der Zeit verfiel er jedoch in die lächerlichsten Anmaßungen, nahm den Augustustitel an, forderte die ital. Städte zur Bildung eines Bundesstaats auf u. lud Ludwig den Bayern, Karl IV u. die Kurfürsten zur Rechtfertigung bzw. neuen Kaiserwahl vor. Einen Angriff des Adels, 19./20. Nov., wobei 2 Colonna fielen, schlug er noch ab. Am 15. Dez. unterlag er, entkam aber u. lebte 2 Jahre bei den Fraticellen am Monte Majella in den Abruzzen. Durch eine Prophezeiung eines Fra Angelo aufgefordert, kam er März 1350 nach Prag zu Karl IV., den er zur Wiederherstellung der röm. Republik aufforderte, wurde aber vom Erzb. v. Prag in Raudnitz gefangen gehalten, Frühjahr 1352 als Ketzer nach Avignon ausgeliefert. Innocenz VI. gab ihn Sept. 1353 frei u. wies ihn dem Legaten Albornoz bei, um den Rest seiner ehem. Volkstümlichkeit zur Unterwerfung Roms zu benützen. Dies gelang auch, u. 1. Aug. 1354 zog R. als vom Papst ernannter Senator in Rom ein, wurde aber durch harte Steuern u. willkürl. Regierung bald verhaßt, bei einem Aufstand am 8. Okt. auf der Flucht aus seinem Palast auf dem Kapitol gefangen u. erschlagen. Seine Leiche wurde durch die Straßen geschleift, 2 Tage an den Füßen aufgehenkt u. schließlich verbrannt. Dichterisch behandelt in dem Roman von Bulwer u. dem Trauerspiel von Jul. Mosen, musik. in der Oper von R. Wagner. Vita hrsg. von Zefir. del Rè (Forlì [2]1854); Epistolario hrsg. von Gabrielli (Rom 1890). Vgl. Papencordt (1841); Rodocanachi (Par. 1888); Gesch. Roms von Gregorovius Bd VI u. von Reumont Bd II.

Riepel, Jos., Musiktheoretiker, * 1708 zu Horschlag (Oberöstr.), † 23. Okt. 1782 zu Regensburg als fürstl. Thurn u. Taxisscher Kapellmeister; geschätzter Musikpädagog, bes. in seinen Abh. ‚Anfangsgründe zur musik. Setzkunst' (Regensb. [2]1754), ‚Harm. Sylbenmaß' (2 Tle, 1776; 3. Tl Manuskr.); ‚Baßschlüssel' (Regensb. 1786); auch tüchtiger Komponist von Kirchen- u. Instrumentalmusik.

Ries, das (ital. risma, v. arab. *risme*, ‚Bündel, Papierstoß'), Papiermaß; früher 1 R. = 24 Bogen Schreib- od. = 25 Bogen Druckpapier; heute 1 Neu-R. = 10 Buch zu je 10 Heften zu je 10 Bogen (Schreib- u. Druckpapier).

Ries, das, Ebene zw. Fränk. u. Schwäb. Jura, von der Wörnitz durchflossen, 300 km², durchschn. etwa 440 m ü. M., haupts. mit Löß bedeckt, daher sehr fruchtbar; Hauptort Nördlingen. Geol. ein jungtertiärer Einbruchskessel, (nach Branco u. Fraas) entstanden durch Nachsacken eines in der Tiefe sich bildenden vulk. Ergusses (Lakkolith); annähernd gleichzeitig fanden an zahlr. Stellen kleinere vulk. Explosionen statt, die entw. vulk. Lockermaterial (Tuffe) zu Tage förderten od. das oberflächliche Gestein in ‚Grießbreccien' verwandelten; noch vielfach Erdbeben. Land u. Leute schilderte Melchior Meyr (s. d.). Vgl. Gruber (1899); Branco u. Fraas (1901); Koken, Geol. Stud. ꝛc. (Jahrb. f. Min. ꝛc., 1902, mit 5 Taf.); Haußmann, Magnet. Meff. (1904).

Ries, Musikerfam.: **Ferdinand** (1784/1838), sehr geschätzter Pianist; Schüler Beethovens in Wien. Komp. 3 Opern, 2 Oratorien, zahlr. Kammermusikwerke. Mit Wegeler Hrsg. der ‚Biogr. Notizen über v. Beethoven' (1838). — Sein Bruder **Hubert**, 1802/86, angesehener Violinspieler, Konzertmeister u. Lehrer an der Akad. in Berlin, Hrsg. wertvoller Studienwerke. Auch dessen jüngster Sohn **Franz**, * 7. Apr. 1846 zu Berlin, tüchtiger Geiger u. Komponist; widmete sich dem Musikverlag.

Riesa, sächs. Stadt, Amtsh. Großenhain, l. an der Elbe (Brücke, 1876/78), 118 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (2 Reg. Feldart., 1 Bat. Pion.) 14073 E. (696 Kath., Kapelle u. Seelsorgerstation); , Dampferstation, Straßenbahn; Komm. der

4. Feldart.Brig. u. des Truppenübungsplatzes (für das 19. Armeekorps) **Zeithain** (beim gleichn. **Dorf**, 4 km nordöstl.; ; auch Art.-Schießplatz), Art.-Depot; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; prot. Trinitatis- (1897), alte Klosterkirche (das ehem. Benediktinerinnenkloster 1540 aufgehoben); Technikum, Realprogymn., höhere Knaben- u. Mädchen-, gewerbl. Fortbildungs-, Schiffer-, Handelsschule; Stadtkrankenhaus ꝛc.; Schneide-, Mehl- u. Ölmühlen, Sandsteinind., Zündholz-, Leimfabr., Pechsiederei, Zinkschmelzerei, Elektrizitätswerk; bedeutendster Elbstapel- u. -umschlagplatz (Verkehrs- u. Winterhafen). [Pyramide der got. Fiale, s. d.

Riese (v. ahd. ‚reisen' = sich emporheben), die

Riese, Adam, Rechenmeister, * 1492 zu Staffelstein b. Lichtenfels, † 30. März (?) 1559 zu Annaberg (Sachsen) als Bergbeamter; Verfasser der ersten Rechenbücher in Deutschland, daher die Redensart ‚nach Adam Riese'.

Riese, ital. Ort, Prov. Treviso, l. vom Musone (zur Brenta); (1901) 790, als Gem. 4851 E. Geburtsort Papst Pius' X.

Rieselfelder s. Taf. Kanalisation, Sp. III.

Rieselständer, Rasen- od. Selbstsprenger, Gartengerät zum selbstthätigen Spritzen bes. von Rasenflächen; Metallrohr auf Gestell, mit einem od. mehreren Ausflußarmen, die, durch den Rückdruck des ausströmenden Wassers in drehende Bewegung gesetzt, das Wasser als feinen Sprühregen über größere Flächen verteilen (Abb.).



Riesen im engern Sinn nennt man Menschen von mehr als 2 m Körpergröße. Bisher an 70 beschrieben; größte sicher beobachtete Höhe 253 cm. Die bekanntesten aus neuerer Zeit: Thomas Hasler aus Tegernsee (235 cm), Marianne Wehde aus der Gegend von Halle (255 cm?), Drasal aus der Olmützer Gegend (230 cm) u. der Chinese Chang-Yu-Sing (236 cm). Meist krankhafter Entwicklungszustand: geistige Fähigkeiten gering, Knochen brüchig, Muskeln schwach, Fortpflanzungsfähigkeit gew. fehlend. Vgl. Bollinger (1884 in Sammlg gemeinverst. wiss. Vortr., H. 455); Langer, Wachstum des menschl. Skeletts (1871, Denkschr. d. Kais. Akad., Bd 31); Launois u. Roy, Études biol. sur les géants (Par. 1905). — **R.wuchs, pathol.,** auch partieller R.wuchs (Akromegalie, vom franz. Mediziner Pierre Marie aufgestellt), erst nach dem Abschluß des regelmäßigen Wachstums beginnende Vergrößerung des Skeletts u. der Weichteile, bes. an den Enden des Körpers. — Die R. spielen in den Mythen aller Völker eine große Rolle als Personifikationen gewaltiger Naturkräfte, phantastischer Urgeschlechter ꝛc.; so bei den Griechen die Giganten, Kyklopen, Titanen ꝛc. (vgl. d. Art.). Besondere Bedeutung haben sie in der germ. (nam. nord.) Mythologie, wo sie den bösen Gegensatz zu den Elfen bilden u. alle von dem unmittelbar dem Chaos entsprungenen Urriesen Ymir (s. d.) abstammen. Die aus dessen Blut entstandene große Flut überlebt mit Weib u. Kind in einem Kasten nur der Riese Bergelmir, der Stammvater der Jotunen (s. d.). Oft sind die germ. Riesen durch mehrere Köpfe (die R.-Großmutter in Ymirs Halle hatte 900), Arme ꝛc. ausgezeichnet. Ihr Thun u. Treiben ist durch die von ihnen personifizierte Wirksamkeit gekennzeichnet: es gibt Wolken-, Gewitter-, Sturm-, Berg-, Wald-, Wasser-, Feuer- u. Winter-R. Die dtsch. Volkssagen nennen sie Hünen. Vgl. Weinhold, Die R. des germ. Mythus (1858).

Riesen, Rinnen (natürliche od. aus Holz) im Gebirge zum Transport des Holzes ins Thal.

Riesenblume s. Rafflesia; Riesenbovist, der, s. Lycoperdon.

Riesenburg, westpreuß. Stadt, Kr. Rosenberg, an der Liebe (r. zur Nogat); (1905) einschl. Garn. (Stab u. 3 Esk. Kür.) 4826 E. (841 Kath.); ; Amtsg.; Realschule, Rettungsanstalt, Krankenhaus; Zuckerfabrik. — Ehem. Sitz der Bisch. v. Pomesanien.

Riesendamm, Irland = Giant's Causeway.

Riesenfischer, Art der Eisvögel.

Riesengebirge (wohl von den ehem. Holzriesen, s. Riesen), höchstes Gebirgsglied der Sudeten, von der Landeshuter Pforte (520 m) bis zum Sattel v. Jakobsthal (Haltestelle Karlsthal, 886 m) etwa 40 km l.; vgl. Karte Deutschland III, Nebenk. I. Durch zahlr. Thäler, bes. die engen u. tiefen ‚Gründe' (Riesen-, Melzergrund ꝛc.), gegliedertes Rumpfschollengebirge, das im N. gegen das junge Einbruchsfeld des Hirschberger Kessels mit Steilwänden zu einer schmalen Vorgebirgskette (Kynast, 627; Bismarckhöhe, 714; Kräberberg, 784 m, ꝛc.) abbricht, nach S. sich allmählich gegen den böhm. Kessel abdacht.

Der plateauförmige Hochkamm ist durch die Einsattlung der Mädelwiese u. das tiefe Elbthal in 2 Flügel, durch den tiefen Spalt der Siebengründe (Längsthal v. Elbseifen u. Weißwasser) u. das Mummelthal in 2 Kämme zerschnitten, den nördl. od. schles. (Reichsgrenze), breit, mit stumpfen Kegeln (Hohes Rad, 1509 m ꝛc.), u. den südl. od. böhm. Kamm, mit gleichförmig breiteren (Krckonosch, 1419 m) od. gratartigen Rücken (Ziegenrücken, 1424 m) u. rückenförm. Bergen (Brunnberg, 1560). Vom böhm. Kamm ziehen nach S. lange u. breite Nebenrücken, am Ostende des Hauptwalls zweigen sich 2 orogr. selbständige Kämme ab, der Landeshuter Kamm (940 m) u. das Rehorngebirge (1033 m).

An den den Kern des Gebirges bildenden, stellenweise von jüngeren Eruptivgesteinen durchsetzten Granitit, der fast den ganzen Nordkamm bis zur Schneekoppe zusammensetzt u. zu Schutthalden, Geröllfeldern (Koppe, Hohes Rad ꝛc.) u. sonderbaren Felsenbildungen (Mittagstein, Dreistein ꝛc.) verwittert ist, schließen sich mantelartig krystallin. Schiefer, wie z. B. Glimmerschiefer den höchsten Gipfel, die früher Riesenberg gen. Schneekoppe (1605 m), aufbaut. Von nutzbaren Mineralien sind (außer den Steinbrüchen) nur Steinkohlen zu nennen. Die vielen (forellenreichen) Wasserläufe haben ihre Quellen in den sumpfigen Hochwiesen od. Torfmooren (auf dem Kamm), bilden viele Fälle (Elb-, Pantschefall ꝛc.) u. Schnellen u. sind im allg. nicht sehr wasserreich, richten aber nach Wolkenbrüchen ꝛc. durch Überschwemmungen u. Geröllführung große Verheerungen an (daher Anlage v. Staubecken, Einbauten ꝛc.). Von der Eiszeit zeugen Moränenwälle, Geröllager ꝛc., in den Vorthälern Geschiebelehm, in den zirkusartigen Kammnischen (die beiden ‚Schneegruben' u. ‚Teiche') Stauteiche, auch Flora u. Fauna weisen noch alpine bzw. arkt. Arten auf. Den größten Teil der Bodenfläche nimmt der (Fichten-) Wald ein (geschlossener Hochwald v. 500 bis 1150 m, lichter Bannwald bis 1250 m, darüber bis 1500 m Knieholz); die Wiesen gehen oberhalb 900 m meist in Hutweiden über, die einen gr. Teil der Kämme bedecken. Wegen des rauhen Klimas (Schneedecke bis in den Mai, bes. im S. wegen der reichlicheren Niederschläge: oberhalb 850 m ü. M. jährl. Regenmenge bis 1500 mm) lohnt Weizenbau im S. nur bis 460, im N. bis 400 m, Roggenbau bis etwa 750 m, höher Hafer (bis 900), Kartoffeln u. Gerste (bis 800 m). Haupterwerbsquelle der im N. vorwiegend

prot., im S. kath. Bevölkerung ist daher im Binnengebirge Viehzucht (auf dem Kamm auch Sennereien) u. Waldarbeit, sonst Glas-, Holz- u. Fremdenind., Weberei, außerdem Sammeln v. Pilzen, Beeren, Kräutern, Schnapsfabr. (‚Stonsdorfer Bitter‘ ꝛc.). Riesengebirgsverein (1880, Sitz Hirschberg; 11 002 Mitgl. in 95 Sekt.; Ztschr.: ‚Der Wanderer im R.‘) u. Östr. Riesengebirgsverein (1880, Sitz Hohenelbe; 1906: 1424 Mitgl. in 27 Sekt.). Vgl. Petrák, Führer (1891); Gürich, Geol. Führer (1900); Muschner-Niedenführ (1904); Regell, Riesen- u. Isergeb. (1905); Letzner (1906).

Riesengrund, Thalstück der Aupa, s. d.

Riesenhai, Art der Haifische.

Riesenholzwespe, Sirex gigas *L.*, s. Holz, Bd IV, Sp. 571.

Riesenhülse, Pflanze, s. Entada; Riesenklee [s. Melilotus.

Riesenkäfer, Dynastidae, Unterfam. der Blatthörner, mit den größten Käferformen; über 500, meist trop. Arten (nur 11 europ., dar. der Nashornkäfer, s. d.). Dynastes hercules *L.*, Herkuleskäfer; bis 15,5 cm l.; Süd- u. Mittelamerika.

Riesenkammern, -betten, -stuben, Hünenbetten, Bezeichnungen für die gleichen megalithischen Grabbauten; vgl. Gräber, prähistorische; [Dolmen.

Riesenkessel (Geol.) = Riesentöpfe.

Riesenkrabbe = Inselkrebs, s. Krabben.

Riesenkrallentier = Megalonyx *Jeff.*, s. Megalonychidae.

Riesenkrebse, Gigantostraca, meist foss. Gliederfüßer aus den paläozoischen Schichten. 1. Ordn. Xiphosura (s. Limulus). 2. Ordn. Merostomata; Körper langgestreckt, skorpionähnlich; mit 2 zusammengesetzten u. 2 einfachen Augen, 1 Paar vor dem Mund stehender Fühler od. Scheren u. 5 Paar Beinen; Rumpf aus 6 Kiemen tragenden Segmenten bestehend; das 6ringelige Abdomen ist extremitätenlos u. endet mit einem Stachel od. einer Schwanzflosse. Gattg Pterygotus *Ag.* P. anglicus *Ag.*; bis 1,5 m l.; im Devon Englands.

Riesenlorbeer, der, s. Magnoliaceen.

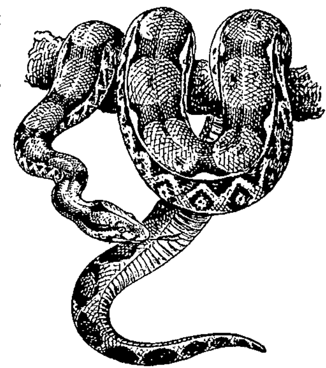
Riesenmolch = Riesensalamander, s. Fischmolche.

Riesenmuschel, Tridacna *Brug.*, Gattg der Tridacnidae (Schale gleichklappig, meist stark gerippt; Muskeleindrücke vereinigt, fast in der Mitte der Schale). T. gigas *Lm.*; gelblichweiß; größte Muschel, bis 2 m l. u. 200 kg schwer; Schale zu Weihwasserbecken ꝛc. benützt; Ind. Ozean. Gattg Hippopus *Meuschen*, Pferdefuß, Hufmuschel; vordere Schloßfläche eingedrückt; nur 1 Art: H. maculatus *Lm.*; weiß, rot gefleckt; Ind. Ozean.

Riesenohr, Art der Flügelschnecken.

Riesensalamander, Art der Fischmolche.

Riesenschlangen, Boidae, Fam. der Schlangen; meist groß, mit Spuren von Hintergliedmaßen u. Becken; töten ihre Beute durch Umschlingen u. Erdrücken; das Fleisch vieler R. wird gegessen, die Haut zu Leder verarbeitet. 1. Unterfam. Pythoninae; Zwischenkiefer bezahnt; untere Schwanzschilder 2reihig; etwa 20 Arten, in den Tropen der Alten Welt u. Australiens, nur 1 in Südmexiko. Gattg Python *D. B.*; Kopf lang, 4seitig pyramidenförmig, bis zur Stirn beschildert; mit kurzem Greifschwanz; fehlt auf Madagaskar u. Neuseeland. P. reticulatus *Gr.*, Gitterschlange; Rücken mit schwarzer, netzartig verbundener Fleckenzeichnung; bis 9 m l.; Ostindien. P. sebae *Kuhl*, Assala; bis 6 m l.; trop. Afrika. 2. Unterfam. Boinae; Zwischenkiefer zahnlos; untere Schwanzschilder meist 1reihig; etwa 50 Arten, meist im trop. Amerika, 3 in Madagaskar. Gattg Boa *Wagl.*; Kopf beschuppt. B. constrictor *L.*, Königs-, Abgottschlange (Abb.); Rücken rötlichgrau mit einem zackigen, breiten, dunkeln Längsstreifen, in dem eiförmige, graugelbe Flecken stehen; über 3 m l.; in trocknen, waldigen Gegenden des N. u. O. von Südamerika. Eunectes murinus *Wagl.*, Anakonda; oben braun mit 2 Reihen schwarzer Flecken, an den Seiten 2 Reihen schwarzer, innen gelber Augenflecken; bis 8 m l.; Brasilien u. Guayana; meist am u. im Wasser. Gattg Eryx *Daud.* s. Sandschlange.



Riesenthal, Oskar v., Jagdschriftst., * 18. Sept. 1830 zu Breslau, † 22. Jan. 1898 zu Charlottenburg; urspr. im Privat-, seit 1865 im Staatsforstdienst, 1879/96 im Min. für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten. Hauptw.: ‚Raubvögel Deutschlands ꝛc.‘ (1876/78, [2]1894).

Riesentöpfe, Riesenkessel, Strudellöcher, kesselförmige bis zylindrische Vertiefungen im Gestein, die in Wasserläufen durch Wasserfälle u. -strudel, meist mit Hilfe wirbelnder Steine entstehen. Eine besondere, in Gebieten früherer Vergletscherung sehr häufige, oft große Dimensionen erreichende Art der R. sind die Gletschertöpfe, die durch die Gletschermühlen (s. Gletscher) erzeugt werden; schön erhalten am Maloja u. im Luzerner Gletschergarten (Abb.).



Riesenzellen, große, unregelmäßig gestaltete Bindegewebszellen mit einem großen, verschieden gestalteten od. mehreren kleinen Kernen. Finden sich physiologisch im Knochenmark, Myeloplaxen, u. am Knochen, Osteoklasten (vgl. Knochen, Bd IV, Sp. 1702), pathologisch in Sarkomen, Tuberkeln u. im Granulationsgewebe. [Alpen, 5. Sp.

Rieserfernergruppe in den Ostalpen, s. Beil.

Riesi, sizil. Stadt, Prov. Caltanissetta, l. vom Küstenfluß Salso; (1901) 14 944 E.; Schwefelgruben, Fabr. v. Öl, Teigwaren.

Riesling, der, Rebsorte, s. Wein.

Rieß, 1) Florian, S. J. (seit 1857), Schriftst., * 5. Febr. 1823 zu Tiefenbach (O.A. Neckarsulm), † 30. Dez. 1882 zu Feldkirch; Repetent in Tübingen, Begr. u. 1. Redakteur (1850/57) des ‚Dtsch. Volksblatts‘, des ‚Kath. Sonntagsblatts‘ u. des ‚Kath. Haus- u. Volkskalenders‘ in Stuttgart, Mitbegr. (1865) u. ein Hauptmitarbeiter der ‚Stimmen aus Maria-Laach‘; 1870 Prof. der Kirchengesch. in M.-Laach, 1873/82 in England (Ditton Hall). Schr. ferner: ‚Leben des sel. Petrus Canisius‘ (1865); ‚Geburtsjahr Christi‘ (1880 u. 1883).

2) Rich. v., kath. Theolog, ✶ 19. März 1823 zu Schwäbisch-Gmünd, † 6. Okt. 1898 zu Rottenburg; 1846 Priester, 1879 Domkapitular; 1886/95 Vertreter des Kapitels in der 2. Kammer. Hrsg.: ‚Bibelatlas' (^{3}1895, lat. 1896, ^{2}1906 von Rückert; ^{1}1864 u. d. T.: ‚Die Länder der Hl. Schrift', auch engl. u. frz.); Wandkarte v. Palästina (1889, ^{3}1897).

Riesser, Gabr., Politiker, ✶ 2. Apr. 1806 zu Hamburg, † 22. Apr. 1863 ebd.; 1840 Notar, 1860 Mitgl. des Obergerichts daselbst. Vorkämpfer der Judenemanzipation (‚Über die Stellung der Bekenner des mos. Glaubens in Deutschland', 1831; Ztschr. ‚Der Jude', 1832; Denkschr. für den bad. Landtag, 1833; ‚Jüd. Briefe', 2 H., 1840/42). Im Vorparlament u. der Nationalversammlung 1848 trat er für allg. direktes Wahlrecht u. das preuß. Erbkaisertum (Mitgl. der Kaiserdeputation) ein. Ges. Schr. hrsg. von Isler, 4 Bde, 1867 f.; Bd I ^{2}1871: Biogr. Vgl. J. Feiner (1906).

Riet, das, R.gras s. Ried. — **R.,** R.blatt, R.kamm, R.messer, R.stecher s. Weberei.

Rietberg, westfäl. Stadt, Kr. Wiedenbrück, an der Ems, 70 m ü. M.; (1905) 2196 E. (2062 Kath.); ✉ (R.-Neuenkirchen); Amtsg., kath. Progymn.; Franziskaner, Franziskanerinnen; Elektrizitätswerk. — Die Grafsch. R., 1237 von der Grafsch. Arnsberg abgezweigt, kam Ende 17. Jahrh. an die v. Kaunitz.

Rietburg, rheinpfälz. Ruine, b. Edenkoben, s. d.

Riethsche Albumosenmilch, Ersatzmittel für Muttermilch.

Rieti, ital. Kreisst., Prov. Perugia, r. am Velino (durch den Nera zum Tiber); (1901) 9854, als Gem. 17 977 E.; ✉; Bisch., Ger. 1. Instanz, Assisenhof; Kathedrale (1456); Priestersem., Lyc., Gymn., Realschule, Lehrerinnensem., Museum; Kapuziner, Minoriten, Benediktinerinnen, Dominikanerinnen, Franziskanerinnen ꝛc.; Fabr. v. Zucker. — Im Altert. Reate, Hauptst. der Sabiner u. Geburtsort des Terentius Varro. — Das unmittelbare Bist. R. (5. Jahrh.) zählt 402 Kirchen u. Kap., 313 (63 Ordens-) Priester, 12 (3 männl.) relig. Genoss., 142 100 Katholiken.

Rietschel, Ernst, Bildhauer, ✶ 15. Dez. 1804 zu Pulsnitz, † 21. Febr. 1861 zu Dresden; 1820/26 an der Akad. Dresden, wo er einen über 2 m h. Neptun (Marktbrunnen zu Nordhausen) modellierte, dann in Berlin Schüler Rauchs u. dessen Gehilfe beim Max Joseph-Denkmal für München, 1830/31 als Stipendiat in Italien, seit 1832 Prof. in Dresden, wo er eine schulbildende Lehrthätigkeit entfaltete. Voll tiefer u. inniger Empfindung, vom Glauben an erzieherische Pflichten der Kunst durchdrungen, rang er sich von romant. Befangenheit zu einem abgeklärten Realismus durch u. förderte nam. in seinen Gestalten deutscher Geistesfürsten (in Zeittracht) durch vollendete individuelle Durchgeistigung, die sich mit edler, ruhiger Formensprache paart, die Bildnerei über Rauch hinaus. Hauptw.: Bronzestatuen Thaers (Leipzig), Lessings (Braunschweig), Goethes u. Schillers (Weimar), K. M. v. Webers (Dresden), Lutherdenkmal für Worms (von ihm nur Luther u. Wiclif, von Donndorf, Kietz u. Schilling voll.); die gemütstiefe Pietà (Potsdam, Friedenskirche; Abb. s. Taf. Bildnerei II, 1); Bildnisbüsten (Luther, August II. v. Sachsen, Rauch für die Walhalla ꝛc.); große allegor. Reliefs für das Giebelfeld u. die Aula (Kulturentwicklung) der Univ. Leipzig, für 2 Giebelfelder des Dresdener Hoftheaters (1869 beim Brand zerstört) u. das des Berliner Opernhauses; dekorative Künstlerstatuen für das Hoftheater (1869 zerstört) u. das Neue Museum in Dresden; in Abgüssen verbr. Genreplastiken (Christengel ꝛc.). R.-Museum (Gipsabgüsse) u. -denkmal (1876, von Schilling) in Dresden. Vgl. Oppermann (^{2}1873; daraus gesondert: ‚Jugenderinnerungen', 1881); ‚Briefwechsel mit Rauch' hrsg. von Eggers (2 Bde, 1890 f.). — Sein Sohn Christian Georg, Theolog, ✶ 10. Mai 1842 zu Dresden; 1878/87 Superintendent u. Dir. des Predigersem. zu Wittenberg, 1889 o. Univ.-Prof. u. -Prediger sowie Dir. des Predigerkollegs zu Leipzig. Schr. u. a.: ‚Luther u. Ignatius v. Loyola' (1879); ‚Luther u. die Ordination' (1883, ^{2}1889); ‚Lehrb. der Liturgik' (I 1900, II 1906 ff.); ‚Weihnachten' (1902).

Rietz, 1) Jul., Komponist, ✶ 28. Dez. 1812 zu Berlin, † 12. Sept. 1877 zu Dresden; 1847 Theaterkapellm., 1848 Dirigent der Gewandhauskonzerte u. Lehrer am Konservat. in Leipzig, 1860 Hofkapellm., 1874 Generalmusikdir. in Dresden. 1874/77 Red. der Ges.-Ausg. v. Mendelssohn. Komp. 4 Opern (‚Korsar', ‚Georg Neumark' ꝛc.), Ouvertüren, Symphonien, Gesangs-, Konzert- u. Kammermusik.

2) (Ritz), Wilhelmine, s. Lichtenau, Gräfin.

Riezler, Sigmund Ritter v., Geschichtsforscher, ✶ 2. Mai 1843 zu München; 1871/82 fürstl. Fürstenberg. Archivar u. Bibliothekar in Donaueschingen, 1883 Oberbibliothekar an der Hof- u. Staatsbibl., 1898 Universitätsprof. in München, daneben seit 1885 Vorstand des Maximilianeums; Mitgl. der bayr. Akad. der Wiss., 1901 geadelt. Schr.: ‚Hzgt. Bayern unter Heinrich d. Löwen' (mit Heigel, 1867); ‚Litt. Widersacher der Päpste z. Z. Ludw. d. Bayers' (1874); die grundlegende ‚Gesch. Bayerns' (I/VI, bis 1648; 1878/1903); ‚Gesch. des Hauses Fürstenberg' (1883; bis 1509); ‚Hexenprozesse in Bayern' (1896). Hrsg.: ‚Fürstenberg. Urkdb.' (I/IV, 1877/79); Aventins Werke II/III (1882/84); ‚Vatik. Akten z. dtsch. Gesch. z. Z. Ludw. d. Bayern' (1891).

Rif, das, er-R. (arab., ‚das Küstenland'), Küstengebirge in Marokko, s. d., Bd V, Sp. 1383. Die Bewohner bis zur Mitte des 19. Jahrh. berüchtigte Seeräuber (Rifioten, R.-, fälschlich Riffpiraten).

Rifai (türk., Mehrz.) s. Derwisch.

Riff, das, Kleinform des Meeresbodens, s. Meer, Bd V, Sp. 1528; Korallen-R.e s. Korallen. — **R.kalk,** R.dolomit, die betr. Gesteine in völlig ungeschichteter Ausbildung u. stockartiger Lagerung, aus Korallen-, Schwamm- ꝛc. R.en entstanden.

Riffel, Kaspar, kath. Kirchenhist., ✶ 20. Jan. 1807 zu Büdesheim b. Bingen a. Rh., † 15. Dez. 1856 zu Mainz; 1836 Pfarrer u. Prof. der Moral, 1837 der Kirchengesch. in Gießen, 1842 auf die Veröffentlichung v. Bd I seiner ‚Kirchengesch. der [neuern u.] neuesten Zeit' (I/III, 1841/46; I ^{2}1844) von der Regierung pensioniert, 1851 Prof. in Mainz, 1855 Geistl. Rat u. Mitgl. des Ordinariats. Schr. ferner: ‚Geschichtl. Darstellung des Verh. von Kirche u. Staat bis Justinian' (1836); ‚Aufhebung des Jesuitenordens' (1845, ^{3}1855); ‚Predigten' (I/II, 1839 f., ^{3}1854; III, 1853).

Riffeln, durch Schneiden von Furchen in Walzen mittels Hobel- (Riffel-) Maschinen hergestellte Erhöhungen; solche Riffelwalzen dienen zur Zerkleinerung von Getreide, als Speise- od. Streckwalzen in der Spinnerei. — **Riffelkamm** s. Flachs.

Riffhäuser, Riffhöhlen = Cliff-dwellings, vgl. Amerik. Altertümer.

Riffzähne s. Zahn(krankheiten).

Rifle, das (engl., raifl), ‚gezogenes Gewehr, Büchse'. R.man (-män), ‚Scharfschütze'.

Rifthal, schweiz. Bezirk = Lavaux.

Riga, Hauptst. des russ. Gouv. Livland, beiderseits an der Düna (Häfen, Ponton-, eiserne Gitterbrücke), 15 km vom Meer, Altstadt u. 3 Vorstädte; (1897) einschl. Garn. 282 230 E. (60,5 % Prot., 14,1 % Orthod., 9,5 % Kath., 7,8 % Isr.; etwa 45 % Letten, 34 % Dtsch., 16 % Russen, der Rest Polen u. Litauer); 🚂 (2 Hauptbahnhöfe), elektr. Straßen-, Pferdebahn, Dampferstation (11 Linien, 5 dtsch.); orthod. Erzb., Armeekorps- (20.), je 2 Div.- u. Brig.Komm., Unteroffizierlehrbat.; Bez.G., Handelskammer, Börse, Abt. der Reichsbank, 18 konsular. Vertretungen (dtsch., östr., schweiz. Konsulat); prot. Dom (auch Marienkirche, beg. 1215, spätrom.), Petri- (beg. 15. Jahrh., höchster Turm Rußlands: 134,4 m), kath. Muttergottes- (1764), St Franziskus- (1889/92) u. St Adalbertkirche (im Bau); Schloß (1494/1515), Schwarzhäupterhaus (1330/34), Ritterhaus (Umbau 1864/66), Rathaus (1750/65), Pulverturm (1650, Festungsrest), Siegessäule (1818); Polytechnikum (1862, 1904/05: 1675 Stud.), 3 Knaben-, 2 Mädchengymn., pharmaz.-chem., Handels-, Schiffahrts-, Zeichen-, Musikschule, 2 Realschulen, Lehrer-, orthod. Priestersem.; Stadtarchiv u. -bibl., Archiv u. Bibl. der Livl. Ritterschaft, je 2 Museen, Gemäldegalerien, gelehrte Gesellschaften, dtsch., russ., 2 lett. Theater; Stadtkranken-, Aussätzigen-, Irrenhaus, Seemannsheim; zweitgrößte russ. Ind.- u. Handelsstadt an der Ostsee: Mehl- u. Sägemühlen, Fabr. v. Tabak, Branntwein, Bier (Mittelpunkt der russ. Brauerei), Zement, Glas, Chemikalien, Farben, Kork-, Baumwoll-, Woll-, Leinen-, Jutewaren, Maschinen, Papier ꝛc., Petroleumraffinerie, Eisengießereien, Schiff-, Eisenbahnwagenbau, Gas-, elektrotechn. Ind.; Ausf. (1904 für etwa 240 Mill. *M*) v. Weizen (127 436 t), Eiern (74 512), Flachs (63 619), Ölkuchen (54 758), Hafer (20 278), Leinsaat (16 740), Holz u. Holzwaren (14,6 Mill. m³) ꝛc.; Seeverkehr (Einlauf) 2042 Schiffe mit 1 266 326 R.T. Vgl. R. u. seine Bauten (R. 1903); Mettig (ebd. [6] 1906). — R. wurde 1201 von Bischof Albert gegründet, 1330 vom Schwertbrüderorden erobert, 1366 wieder erzbisch., 1452 zw. Erzbischof u. Deutschem Orden geteilt. Im M.A. Hansestadt, 1246/1563 Erzbistum. 1582 polnisch, 1621 von Gustav Adolf erobert u. schwedisch bis 1710. Vgl. Blumenbach, R. 1201/1901 (R. 1901); Mettig, Gesch. (R. 1895/98). — **R.er** od. **R.scher Meerbusen,** Ostseebucht zw. Kur-, Liv-, Estland u. der Insel Ösel, bis 47 m t., wegen des schwachen Salzgehalts leicht zufrierend (130/150 Eistage); Zuflüsse Düna u. Bolderaa.

Rigas (Rhigas), Konstant., neugriech. Dichter, ✱ um 1757 zu Velestinos (Thess.), 20. Mai 1798 zu Belgrad von den Türken als Hochverräter erschossen; wirkte durch Gründung eines Geheimbundes (Hetärie) für die Befreiung Griechenlands u. entflammte den Patriotismus seiner Landsleute durch seine ‚Lieder' (ges. 1814; dar. die ‚neugriech. Marseillaise'). Vgl. Lampros (Athen 1892).

Rigaud (-go), Hyacinthe, franz. Bildnismaler, ✱ 20. Juli 1659 zu Perpignan, † 27. Dez. 1743 zu Paris; 1710 Prof., 1733 Rektor der Akad.; einer der größten franz. Porträtisten, gab in seinen pomphaften Bildnissen von Fürstlichkeiten u. Würdenträgern der europ. Höfe den Zeitgeist getreu wieder.

Rigaudon, Rigodon, der (frz., -godõ), ältere provenz., heiter scherzende Tanzform im 2/2-Takt; auch gespielt u. gesungen.

Rigel, der (arab. *ridschl*, ‚Fuß'), β Orionis, Doppelstern im westl. Fuß des Orion, 1., Begleiter (10″ Abstand) 8. Größe, dieser (nach Burnham) wiederum doppelt.

Riggenbach, Nikol., Mechaniker, ✱ 21. Jan. 1817 zu Gebweiler (Elf.), † 25. Juli 1899 zu Olten; Erbauer der Vitznau-Rigi-Bahn (R.sches System, s. Bergbahnen).

Riggsche Krankheit, chron. eitrige Wurzelhautentzündung der Zähne.

Righi, Aug., ital. Physiker, ✱ 27. Aug. 1850 zu Bologna; 1880 Prof. in Palermo, dann in Padua, 1889 in Bologna; bekannt durch seine Arbeiten über elektr. Wellen u. Magnetismus (R.sches Phänomen: im Magnetfeld erhöht sich der galvan. Leitungswiderstand des Wismuts).

Righini, Vincenzo, ital. Komponist, ✱ 22. Jan. 1756 zu Bologna, † 19. Aug. 1812 ebd.; 1780 Dir. der ital. Opera buffa in Wien; 1788/92 kurf. Kapellmeister in Mainz, seit 1793 Kapellmeister der Berliner Hofoper. Schr. gegen 20 Opern (dar. Tigrane, Gerusalemme liberata, La selva incantata), Kirchen- u. Kammermusik.

Rigi, der, bei den Einheimischen die, schweiz. Gebirgsmassiv, zw. Vierwaldstätter, Zuger u. Lowerzer See (s. Nebenk. I zur Karte Schweiz). Auf trapezförm. Grundfläche (90 km², Umfang 60 km) nach N. steil, nach S. u. SO. in Terrassen abfallend; größtenteils aus Nagelfluh (R.-Kulm, 1800; Rotstock, 1680; Dossen, 1689; R.-Scheidegg, 1665 m), im westl. Teil aus Molasse, im östl. (Hochfluh, 1696 m) aus Kreideschichten; unten z. T. bewaldet, darüber Alpenweiden (im Sommer an 4000 Stück Milchvieh). Wegen der großartigen Rundsicht (bis auf 340 km) besuchtester Aussichtsberg der Schweiz (an 20 Gasthäuser). 3 R.bahnen: von Vitznau (6,8 km l., Zahnrad) u. Arth-Goldau (8,6 km l., Zahnrad- u. Adhäsionsbahn) auf den R.-Kulm (beide Linien stoßen in R.-Staffel, 193 m unter dem Gipfel, zusammen), von R.-Kaltbad (1450 m ü. M.) nach R.-Scheidegg (1607, Hotel 1665 m ü. M.; 6,6 km l., Adhäsionsbahn). In einer Thalmulde 485 m unter R.-Kulm, bei Station R.-Klösterli, die Wallfahrtskapelle Maria-Schnee (1712; Kapuzinerhospiz; bes. 15. Aug. vielbesucht). Vgl. Rütimeyer (1877); Türler (1893).

Rigokastro, die, Ruinen v. Kythnos, s. d.

Rigolen (frz. rigoler, -le), Rajolen, bis 1 m t. Bearbeitung des Bodens mit Spaten u. Pflug (‚Rajol-, Tiefkulturpflug', s. Taf. Pflug), wobei der Untergrund mit der Ackerkrume vermischt wird; bei Neuanlage von Gemüse-, Obst- u. Weinpflanzungen od. auch regelmäßig alle 3 bis 4 Jahre; starke Düngung muß dem R. folgen.

Rigomagus, lat. Name v. Remagen.

Rigor mortis, der (lat.) = Leichenstarre.

Rigoros (neulat.), streng, hart. Rigorosum, das (erg. examen), strenge Prüfung, bes. Doktorprüfung. Rigorismus, der, s. Probabilismus.

Rigsdaler, der (dän., ‚Reichsthaler'), dän. Geldeinheit bis zur Einführung der Kronenwährung (1875); 1 R. (Silber, 14,4 g schwer, 0,875 fein) = 6 Mark zu je 16 Skilling, Nominalwert etwa 2,25 *M*.

Rigveda, der (sanskr.), s. Veda.

Rijal Sebili, der (Münze), s. Burijal Sebili; vgl. auch Maria-Theresien-Thaler.

Die unter Rij … vermißten [holl.] Namen sind unter Ry … zu suchen.

Rikitea, Hauptort der Gambier-Inseln, s. d.

Rikli, Arnold, Naturarzt, * 13. Febr. 1823 zu Wangen a. d. Aare, † 30. Apr. 1906 zu St Thomas b. Wolfsberg (Kärnten); Neubegründer der Lichtluftkur, Erfinder des Bettdampfbads; begr. 1855 am Veldessee in Krain eine stark besuchte Heilanstalt.

Rikoschettieren (frz.), aufschlagend abprallen. Rikoschettschuß, eine früher zur Längsbestreichung von Walllinien benützte Schußart glatter, kurzer Kanonen u. Haubitzen, bei der die Kugel am Ziel abprallte u. mehrere Sprünge machte; von Vauban 1697 eingeführt.

Rikscha, die, asiat. Wagen = Jinrikscha.

Riksdaler, der (schwed., ‚Reichsthaler'), schwed. Geldeinheit bis zur Einführung der Kronenwährung (1875); 1 R. (Silbermünze, 8,5 g schwer, 0,750 fein) = 48 Skilling zu je 4 Styfver, seit 1855 1 R. = 100 Öre; Nominalwert etwa 1,15 *M*.

Rikwasee, kurz Rikwa, Rukwa, Ikwa, Rukua od. Rukuga, der, deutsch-ostafrik. See, in der südöstl. Hälfte des parallel mit dem Tanganika ziehenden Rikwagrabens (etwa 350 km l., durchschn. kaum 50 km br.; eben, steppenhaft u. fast abflußlos), 800 m ü. M., 45 km l., bis 33 km br., kaum mehr als 3¼ m t., reich an Fischen u. Krebsen, von vielen Flüssen gespeist, soll 1903/04 wieder wie vor 1882 135 km Länge erreicht haben. 1880 von J. Thomson entdeckt.

Rila Planina, die, Rilo Dagh, der, nordwestlichster Teil des Rhodopegebirges, Balkanhalbinsel, 2703 m h. Im Innern das Rilakloster, 1180 m ü. M., 1833 nach einem Brand neu (Turm v. 1332), ein Nationalheiligtum der Bulgaren (Reliquien des Johannes Rilski), mit gr. Kirche, Bibl., Waffen-, Schatzkammer ꝛc.; meteorol. Station.

Rilasciando (ital., -schando), musik. Bezeichnung: nachlassend, langsamer werdend.

Rille, die, Furche, Rinne; auf dem Mond, s. d., Bd VI, Sp. 93; im Meer = Priel.

Rima, die (lat.), ‚Spalte'; R. glottidis, ‚Stimmritze', R. palpebrarum, ‚Lidspalte'.

Rima, die (ital., Mehrz. Rime), ‚Reim, Vers'.

Rimaszombat (-ßom-), dtsch Großsteffelsdorf, Hauptst. des ungar. Kom. Gömör ꝛc., an der Rima (r. zum Sajó); (1900) 5849 meist magyar. E. (2374 Kath., 2875 Prot., 595 Isr.); Gerichtshof, Bez.G., Finanzdir.; altes Schloß; Krankenhaus (Barmh. Schw.); prot. Obergymn., Ackerbauschule, Staatskinderasyl; Holzschnitzerei, Handel mit Leinwand, Häuten, Holzwaren ꝛc., Obst- u. Weinbau.

Rimbaud (räbo), Arth., franz. Dichter, * 1854 zu Charleville, † 1891 zu Marseille; sehr jung in Paris, bis 1873 mit Verlaine (s. d.) in London u. Belgien, dann auf ruhelosen Wanderungen durch Europa, Asien u. Afrika, wurde reich als Ratgeber Meneliks v. Abessinien. Durch seine eigenartige, exzentrische Lyrik mit Verlaine Vater des Symbolismus u. Dekadentismus. Schr.: Poésies (1871); Une saison en enfer (Brüss. 1873); Illuminations (1873/75) ꝛc. Œuvres compl., 1898; Lettres, Par. 1899. Vgl. Berrichon (ebd. 1897).

Rimbault (rimbolt), Edward Francis, engl. Musikgelehrter, * 13. Juni 1816 zu London, † 26. Sept. 1876 ebd.; Mitbegr. der Musical Antiqu. Society (1841), durch anregende musikgesch. Vorlesungen u. zahlr. Neuausg. bes. altengl. Musik (Arnold's Cathedral Music; Vocal Part-music; Parthenia; Ancient Vocal Music ꝛc.) um die Hebung des musikwiss. Sinns in England hochverdient; schr. eine Gesch. der Orgel (1855) u. des Klaviers (1860) sowie die Bibliogr. Bibl. madrigaliana (1847); sämtl. London.

Rimbert, hl., 2. Erzb. v. Hamburg, * zu Thourout b. Brügge, † 11. Juni 888 zu Bremen; Mönch in Corbie, Schüler u. Begleiter des hl. Ansgar, 865 Erzb. u. 871 päpstl. Legat für die nord. Völker ‚als vorzüglicher Lehrer u. Prediger des kath. Glaubens'. Biogr. des hl. Ansgar. Fest 4. Febr.

Rimborso, der (ital.) = Rembours.

Rimesse, die (ital.), im Handel Sendung von Geld, Wechseln, Wertpapieren ꝛc., bes. aber ein an Zahlungs Statt gegebener od. gekaufter Wechsel.

Rimini, ital. Kreisst., Prov. Forli, zw. der Mündung des Marecchia (kanalisiert, Hafen) u. der Ausa, 1 km vom Adriat. Meer, ummauert; (1901) einschl. Garn. 17 851, als Gem. 43 203 E.; Pferdebahn; Bisch., Handelskammer, Agentur der Bank v. Italien, östr. Konsularagentur; früherer Dom Sta Colomba, heutiger S. Francesco (got., 13. Jahrh.; 1446/55 nach Plänen des L. B. Alberti von Sigism. Pandolfo Malatesta teilw. umgebaut, ein Hauptwerk der Renaiss.), S. Giuliano (‚Marter des hl. Julian' von P. Veronese); got. Kastell (jetzt Gefängnis), Augustusbogen (27 v. Chr.) u. -brücke (über die Marecchia, 14/21 n. Chr.), Denkmal Pauls V. (1614); Priestersem., Gymn., Real-, kunstgewerbl. Abendschule, städt. Marine-Institut, Stadtmuseum (Altertümer, Bibl.), Gemäldesammlung, Theater; Kapuziner, Franziskaner, Minimen, Missionäre v. kostbaren Blut, Barmh. Schw., Stigmatinnen ꝛc.; Mühlen, mech. Werkstätten, Gießereien, Fabr. v. Zündhölzern, Glas, Krystall, Seilerwaren, Öl, Küstenschiffahrt; Seebad. — Im Altert. Ariminum, Stadt der gall. Senonen, 268 v. Chr. röm. Kolonie, Endpunkt der Via Flaminia u. Ausgangspunkt der Via Aemilia. 359 n. Chr. Konzil im Arianerstreit. Seit der oström. Zeit bei der Pentapolis, seit den Langobarden bis 1860 unter päpstlicher Herrschaft, welche im spätern M.A. durch die Tyrannis der Malatesta (s. d.; vgl. auch Francesca da R.), 1797/1815 durch Napoleon unterbrochen wurde. Aufstand (‚Rimineser Putsch') 1845. Vgl. L. Tonini, Storia (7 Bde, R. 1848/82); C. Tonini (R. 1500 bis 1800; 2 Bde, R. 1887 f.). — Das Bist. R. (3. Jahrh., Suffr. v. Ravenna) zählt 254 Kirchen u. Kap., 382 (56 Ordens-) Priester, 15 (5 männl.) relig. Genoss., 125 400 Katholiken.

Rimnicu (rimnik), 2 rum. Kreisst.: 1) R. Sărat (ßĕrat), l. am gleichn. Fluß (zum Seret); (1899) 13 134 E. (12 % Isr.); Ger. 1. Instanz. — 2) R. Vîlcea (wiltscha), Kr. Vilcea, r. am Oltu; 7317 E.; griech.-orthod. Bisch., Ger. 1. Instanz; kath. Mission.

Rimouski (rimūßki), kanad. Stadt, Prov. Quebec, an der Mündung des gleichn. Flusses (r.) in den St Lorenz (Bäder); (1901) 1803 meist franz. kath. E.; Dampferstation; Bisch.; Kathedrale St-Germain, Priestersem.; Br. v. Kreuz Jesu (Noviziat), Rosenkranz- (Mutterh. ꝛc.), Barmh. Schw., Schw. v. d. hl. Familie. — Das Bist. R. (1867, Suffr. v. Quebec) zählt 116 Kirchen u. Kap., 131 (12 Ordens-) Priester, 7 (1 männl.) relig. Genoss., 108 822 Katholiken.

Rimpau, Theod. Herm., Landwirt, * 12. Jan. 1822 zu Braunschweig, † 5. Aug. 1888 auf dem Rittergut Kunrau (Kr. Salzwedel), das er 1847 kaufte u. durch Einführung (1862) seiner Moor-

dammkultur (s. Moor) ertragsfähig machte. Hauptw.: ‚Bewirtschaftung des Ritterguts Cunrau‘ (1887).

Rimski-Korssakow, Nikolaj Andrejewitsch, russ. Komponist, * 18. März 1844 zu Tichwin (Gouv. Nowgorod); zuerst in der Marine, seit 1871 Prof. am Petersburger Konservat.; in seinen Tonwerken vorzüglicher koloristischer Schilderer. Schr. Symphonien u. die Orchesterphantasie *Sadko*, Opern, Klavier-, Kammer- u. geistl. Musik; ferner: ‚Prakt. Lehrb. der Harmonie‘ (dtsch 1895).

Rin, japan. Münze = 0,001 Jen = 0,2 ₰.

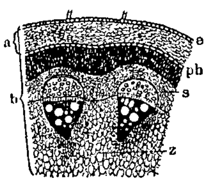
Rinaldo Rinaldini, sprichw. gewordener Räuber, nach dem gleichn. Schauerroman von Vulpius.

Rinascimento, das (ital., -schi-) = Renaissance.

Rinck, Joh. Christian Heinr., Organist u. Orgelkomp., * 18. Febr. 1770 zu Elgersburg, † 7. Aug. 1846 als Kammermusiker (seit 1817) zu Darmstadt; als Komponist ausgezeichnet durch reinen Satz u. edle Einfachheit. Hauptw.: ‚Orgelschule‘ (neu hrsg. von Dienel, 1881), 2 Choralbücher. Vgl. Selbstbiogr. (1833); J. Fölsing (1848).

Rinckart, Mart., Dichter, * 24. Apr. 1586 zu Eilenburg, † 8. Dez. 1649 ebd. als Archidiakonus (seit 1617); bekannt als Dichter des prot. Kirchenlieds ‚Nun danket alle Gott‘ in der Sammlung ‚Jesu Herz-Büchlein‘ (1637); verf. auch das Reformationsspiel ‚Der Eislebische Christl. Ritter‘ (Eisl. 1613; n. A. 1883; vgl. Erich Schmidt, Charakteristiken II, 1901), die Tragödie Monetarius seditiosus (Leipz. 1625; Thom. Münzer) ꝛc. ‚Geistl. Lieder‘, hrsg. von J. Linke, 1886. Vgl. Büchting (1903).

Rinde, im engern (bot.) Sinn (a in der Abb., Querschnitt durch einen jungen Stamm des Tabakspfeifenstrauchs) die außen von der Epidermis (e) od. dem Periderm begrenzte, innen an den Zentralkörper (z) anstoßende Gewebemasse von Sprossen u. Wurzeln, Teil des Grundgewebesystems (s. Gewebe); im gew. Sprachgebrauch (b) rechnet man auch die Siebteile (s) der Gefäßbündel hinzu, die von den Botanikern zum Zentralkörper gezogen werden. Die Zellen der R. sind in ihrer Mehrzahl parenchymatisch u. enthalten dann oft Stärke, Chlorophyll (in belichteten Teilen) ꝛc., bisweilen kollenchymatisch od. sklerenchymatisch (Steinzellen, Sklerenchymfasern). Die innerste R.ngrenze (phloeoterma, ph) kann als Stärkescheide (oberirdische Sprosse von Landpflanzen, so Abb.) od. als Endodermis ausgebildet sein (Rhizome von Landpflanzen, Sprosse von Wasserpflanzen, Wurzeln). — **R.nbrand,** auch Brand schlechthin, vertrocknete R.nteile an Bäumen; Wirkung des Frosts, s. d. — **R.nfarbstoffe,** in den Baumrinden vorkommende Farbstoffe, z. B. Quercetin; auch die meist roten Umwandlungsprodukte der R.ngerbstoffe durch verdünnte Mineralsäuren (Phlobaphene) wie China-, Eichen-, Kastanien-, Fichtenrot. — **R.nknollen** s. Maser. — **R.nschäle,** Baumkrankheit, s. Trametes. — R. des Gehirns = Hirnrinde, s. Gehirn, Bd III, Sp. 1127. — **R.nepilepsie,** die, epilepsieähnliche, auf einzelne Muskeln od. Muskelgruppen beschränkte Krampferscheinungen, denen umschriebene Erkrankungsherde in bestimmten Partien der Großhirnrinde entsprechen. — R. (R.nschicht) beim Haar, bei der Niere, s. d. Art.



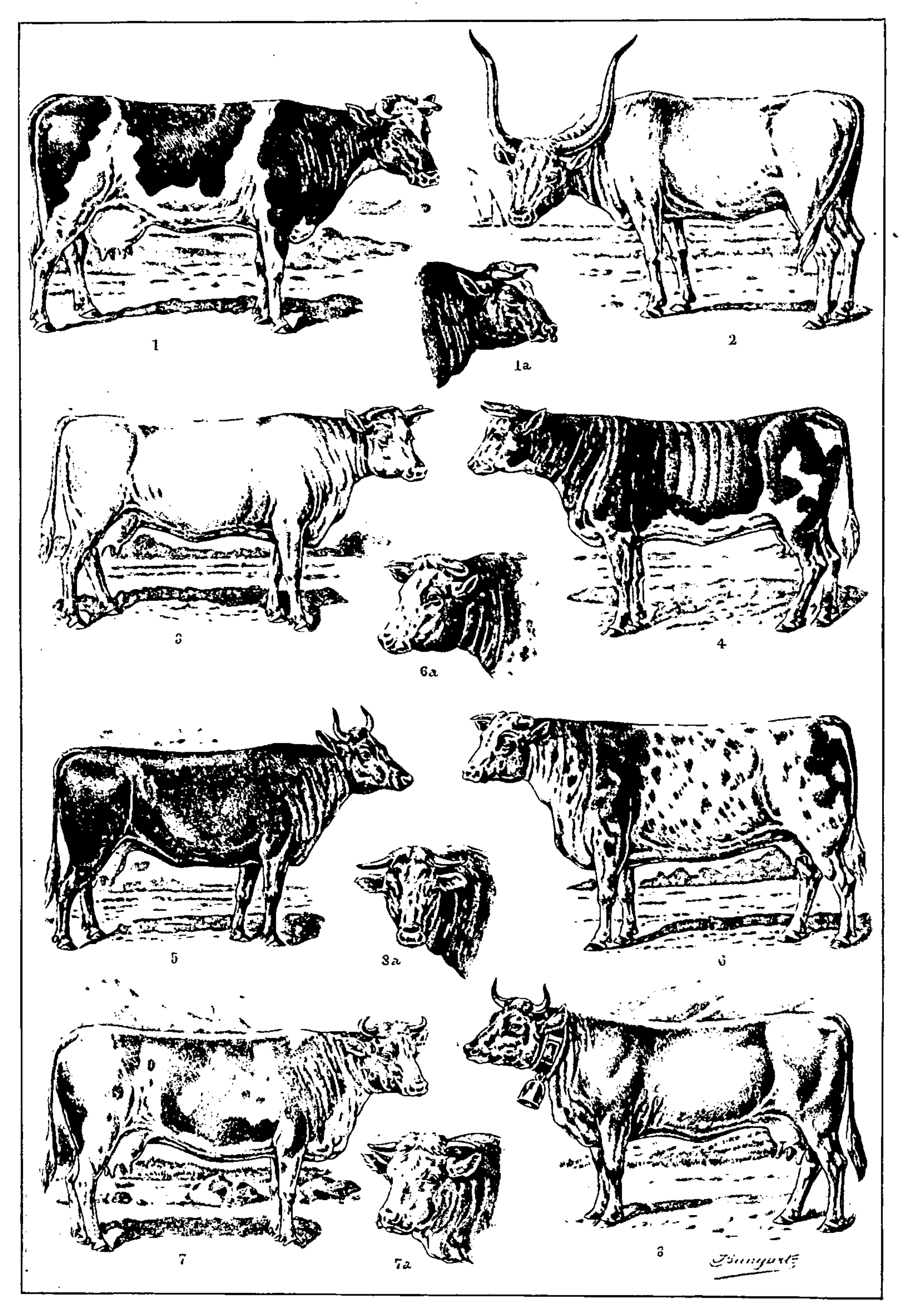
Rindenlaus, die Blattlausgattg Schizoneura *Htg.*, s. Blutlaus.

Rinder, Bovina, Unterfam. der Horntiere; Körper groß, Hörner an der Spitze rund, Schnauze breit, oft mit Wamme an Hals u. Brust. Gattg Ovibos *Blainv.* s. Moschusochs. Gattg Bos *L.;* Nasenkuppe br., nackt; Schwanz lang; leben in Herden, werden des Fleischs u. der Haut wegen gejagt u. zählen gezähmt zu den nützlichsten Haustieren; abgesehen von Südamerika u. Australien über die ganze Erde verbreitet, fossil zuerst im obern Miocän Ostindiens, dann im mittlern u. obern Pliocän Europas u. Nordamerikas, am häufigsten im Diluvium. Untergattg Bos *L.* B. primigenius *Bojan.*, Ur, Auerochs (oft verwechselt mit dem Wisent, fälschlich auch Auerochs gen.); wahrsch. im 17. Jahrh. ausgestorbenes europ. Wildrind; schwarz, Hörner sehr groß, weit ausliegend; gilt als eine Stammform des Hausrinds, B. taurus *L.* (s. u.). B. indicus *L.*, Zebu, Buckelochs; am Widerrist ein Fettbuckel; in mehreren durch Größe (eine Zwergform nur 80 cm h.) u. Farbe (schwarz, rotbraun, gelblich, weiß u. gefleckt) verschiedenen Rassen über Asien u. Afrika verbreitetes Haustier. B. sondaicus *S. Müll.*, Sundarind, Banteng; ♂ mattschwarz, Spiegel u. Beine hell, ♀ gelbrot; Sunda-Inseln. B. frontalis *Lamb.*, Gayal; schwarz; Stirn auffallend breit; Hörner kegelförmig, sehr dick, gerade; Hinterindien. B. gaurus *Evans*, Gaur; schwarz, Bein hell; Stirnlinie u. Hörner hochgewölbt; Vorderindien. Untergattgn Bison *Ow.* s. Bison, Bubalus *L.* s. Büffel u. Poephagus *A. Wagn.* s. Yak.

Das Hausrind ist das älteste u. wichtigste der landwirtsch. nutzbaren Haustiere. Über Abstammung u. Rassen s. Tafel. Das Junge heißt Kalb (zunächst Saug-, dann das ♂ Stier-, das ♀ Kuhkalb), das weibl. Jungvieh Kalbin, Rind, Färse, Starke, Stärke, Quene, nach dem ersten Gebären Kuh, das männl. Jungvieh Kälber- od. Jungstier, nach dem Zulassen Stier, Bulle, Farren, das kastrierte ♂ Ochsenkalb, Jungochs, Ochs. Das Rind wird 25 bis 30 Jahre alt, aber gew. nur bis zum 12. Jahr benützt. Das Alter erkennt man an den Zähnen, bei den Kühen auch an den Ringen der Hörner; nach jedem Kalben entsteht ein Hornring, so daß, wenn die Kuh mit 2 Jahren das 1. Kalb bringt, die Anzahl der Ringe + 2 das ungefähre Alter des Tiers ergibt.

Die Zucht beginnt im Alter von 2 Jahren, bei frühreifen Rassen schon mit $1^3/_4$ Jahr. Für 60 bis 80 Kühe jährl. rechnet man 1 Bullen. Die Brunst der Kühe (Rindern) tritt alle 3 bis 4 Wochen ein, währt gew. 24 bis 36 Stunden u. äußert sich durch Brüllen, Unruhe, Reiten auf anderen Kühen ꝛc. (über das beständig wiederholte Rindern vgl. Brüllerkrankheit). Hat die Kuh aufgenommen, so bleibt das Rindern aus, die Freßlust steigert sich, der Bauch nimmt zu; mit $4^1/_2$ Monaten kann man die Bewegungen des Kalbs spüren. Während der Trächtigkeit, die 285 Tage dauert (Minimum 230, Maximum 350), läßt die Milchabsonderung nach, bis die Tiere 6 bis 8 Wochen vor dem Kalben trocken stehen. Eine schonende Behandlung u. entsprechende Fütterung sind notwendig, da Verkalben häufig vorkommt. Das neugeborne Kalb läßt man von der Mutter ablecken u. bringt es dann an das Euter. Das zur Zeit der Geburt darin befindliche Colostrum (s. Milch, Bd V, Sp. 1734) muß wegen seiner abführenden Wirkung dem Kalb unter allen Umständen geboten werden. Die Aufzucht geschieht durch Auffäugen od. Auftränken. Jenes ist natürlicher u. rationeller, dieses hat gleichmäßigere Er-

RINDER.



1. Holländer Kuh: 1 a. Holländer Stier. 2. Ungarische Steppenkuh. 3. Charollais-Kuh. 4. Normannische Kuh. 5. Vogelsberger Kuh. 6. Shorthorn-Kuh: 6 a. Shorthorn-Stier. 7. Simmenthaler Kuh; 7 a. Simmenthaler Stier. 8. Schwyzer Kuh; 8 a. Schwyzer Stier.

Für die zahlr. Rassen des Hausrinds stellt Rütimeyer 3 Stammformen auf: a) von Bos primigenius *Bojan.* leitet er das bis auf das braune od. schwarze Ohr milchweifse Parkrind, das in einigen eingegatterten Revieren Nordenglands u. Schottlands gehegt wird, die Steppenrinder Osteuropas u. das Niederungsvieh Mittel- u. Nordeuropas ab; b) von B. frontosus *Nilss.* das grofse gefleckte Vieh der Schweiz u. Süddeutschlands; c) von B. brachyceros *Rütm.* od. longifrons *Ow.* die ‚Torfkuh' aus den Pfahlbauten u. die einfarbigen grauen u. braunen Alpenrinder. Wilckens fügt für die iber. u. kelt. R. noch B. brachycephalus *Wl.* als 4. u. Arenander für die hornlosen R. B. aceratos *Ar.* als 5. Urform hinzu. Dieses System hat sich jedoch als unzuverlässig u. praktisch bedeutungslos erwiesen. Besser nimmt man mit Nehring B. primigenius *Bojan.* allein als Hauptstammvater an, wobei man allerdings wie bei der Entstehung jeden Haustieres die Bedeutung der Kreuzung (mit Wisent u. den ind. Wildrindern) nicht verkennen darf.

Gew. gruppiert man die Rassen nach ihrer geogr. Verbreitung. Die Dtsch. Landwirtschaftsgesellschaft unterscheidet in Deutschland Tiefland- u. Höhenrassen.

I. Tiefland- od. Niederungsvieh. Ausgezeichnet durch hohen Ertrag, aber geringen Fettgehalt der Milch, beansprucht reichlich Nahrung (fette Weide, reiche Stallfütterung), zur Zugarbeit ungeeignet, mästet sich befriedigend; Kopf schmal, Hörner kurz u. vorwärts gerichtet, Hals lang u. dünn, Beine hoch, Körper grofs u. stark, vordere Rumpfpartie schwächer ausgebildet als die hintere. Man unterscheidet im allg. das in Figur u. Leistung aufserordentlich entwickelte ‚Marschvieh' aus der fetten Marsch u. das geringere ‚Geestvieh' in der minder fruchtbaren Geest u. im einzelnen: 1) das fries. od. Holländer Vieh (Abb. 1 u. 1a), meist schwarzweifs; 2) das ostfries. Vieh, schwarzbunt, seltener rot; 3) das Oldenburger Vieh, gew. schwarz-weifs, mit dem Jeverländer, Wesermarsch- od. Butjadinger u. Geestschlag; 4. das schlesw.-holst. Vieh mit mehreren roten (Angler etc.) u. rotbunten (Breitenburger, Dithmarscher etc.) Schlägen; 5) das rotbunte rhein. u. westfäl. u. 6) das schles. Rotvieh.

II. Gebirgs- od. Höhenvieh. Knochenbau im allg. kräftig, Figur gedrungen, Kopf dick, Hals kurz mit gr. Wamme, Schwanz hoch angesetzt; gibt etwas weniger, aber fettreichere Milch als das Niederungsvieh, besitzt gute Mastfähigkeit, Zugtauglichkeit u. grofses Anpassungsvermögen. Hierher gehört: 1) das Schweizer Fleckvieh, von hervorragender Gröfse u. Formschönheit. a) der Simmenthaler Schlag (Abb. 7 u. 7 a), gew. weifs u. gelbrot gefleckt, hat die Viehzucht Süddeutschlands stark beeinflufst; b) der Freiburger Schlag, schwarzweifs gescheckt; c) die Pinzgauer, Miesbacher, Lavant-, Puster-, Zillerthaler etc. Schläge, meist braun, fahlgelb od. rot mit weifsem Rücken, mittelstark u. genügsam. 2) das Braun- od. Grauvieh, einfarbig braun od. grau in allen Abstufungen mit einem hellen ‚Aalstrich' den Rücken entlang; nicht grofs, aber desto kräftiger gebaut. a) der Schwyzer Schlag (Abb. 8 u. 8a) in der mittlern u. östl. Schweiz, b) der Montafoner u. c) der Algäuer. 3) das deutsche Landvieh, genügsam u. ausdauernd, in Gröfse u. Milchertrag durchschn. mittelmäfsig, aber gutes Zug- u. Mastvieh; liefert seiner Anpassungsfähigkeit halber unter Umständen höhern Reinertrag als hochgezüchtete Rassen. Im S. durch Verwendung von Simmenthaler, im N. von fries. Bullen immer mehr im Schwinden, hat es sich nur rein erhalten, wo es seine vorzüglichen Leistungen begehrenswert machen od. die Verhältnisse für schwere Kreuzungstiere nicht passen. Darunter fallen das Vogelsberger (Abb. 5), Odenwälder, Harzer, Vogt- u. Siegerländer Vieh, alle einfarbig rot u. rotbraun, das Westerwälder, braunrot mit weifsem Kopf u. Bauch, das Hinterwälder, Wälder u. Vogesen-Vieh, meist rot u. weifs gefleckt od. hellrot mit weifsem Gesicht, Bauch u. Rücken, u. das gelbe od. falbe Glan-, Scheinfelder od. Franken- u. limpurg. Vieh. Daran schliefsen sich die östr. Landrassen an, so die rote Egerländer in Böhmen, die meist rotscheckige Kuhländer in Mähren, die schwarzscheckigen Welser in Ober-Östr., die graue Mürzthaler in Steiermark u. a.

III. Grau- od. Steppenvieh, auch ungar. od. podol. Rasse (Abb. 2). Hat den primitiven Charakter einer Naturrasse ziemlich rein erhalten; durchweg grau, grofs, aber nicht voll, mit mächtigen Hörnern geziert, hochbeinig, Haut dick u. rauh, vorzügliches Zug-, gutes Mast-, schlechtes Milchvieh; ungar. Puszten u. russ. Steppen.

IV. Engl. Rassen. In England erreichte die Rindviehzucht früher als in Deutschland einen höhern Grad der Ausbildung. Der höchste Triumph der Tierzucht ist das Shorthorn od. Kurzhorn (Abb. 6 u. 6 a). Zum Zug unbrauchbar, Milcherzeugung unbedeutend, dagegen ausgezeichnet durch erstaunliche Frühreife, gute Gesundheit, unübertroffene Mastfähigkeit u. vollendetes Ebenmafs der Formen; der Rumpf zeigt von der Seite betrachtet ausgeprägte Parallelogramm-, von vorn od. hinten gesehen Quadratform; weifs, rot- od. graubunt; Kreuzung mit Shorthornblut verbessert unseren Rassen die Körperform u. steigert die Mastnutzung. Das Langhorn, früher bes. auf Irland stark verbreitet, wegen der sehr langen, abwärts gerichteten Hörner von wildem Aussehen; Milchertrag ziemlich gut, Mastfähigkeit vortrefflich; meist braunscheckig. Das Aberdeen-Rind, meist schwarz, hornlos; Mastfähigkeit gut; Schottland. Immer mehr Bedeutung, auch in Deutschland, erwächst dem Vieh der Kanalinseln wegen der aufserordentlichen Fettmenge seiner Milch, dem Guernsey- u. bes. dem zierlichen rehgrauen Jersey-Rind (‚Butterkühe'). Die engl. R. werden in neuerer Zeit zu Kreuzungszwecken auch vielfach nach Amerika ausgeführt.

V. Franz. Rassen. Im Ggstz zu England ist die R.zucht in Frankreich gering. Die wertvollste Rasse ist das isabellfarbene od. weifse Charollais-Rind (Abb. 3); Arbeits- u. Mastnutzung vorzüglich. Eigenartig gezeichnet ist das normann. Rind (Abb. 4): braun mit weifsen Flecken u. dunklen Streifen; Milchergiebigkeit sehr gut. Das Limousin-Rind besitzt ganz hervorragende Fleischqualität.

nährung u. leichteres Entwöhnen zur Folge. Man hat dazu versch. Saugapparate (Kälbertränker) konstruiert, doch sind alle nur ein Notbehelf; am besten gewöhnt man das Junge ans Saufen aus dem Kübel. Sämtliche Geschirre sind peinlich sauber zu halten. Bei dem ‚Absetzen‘ ersetzt man nach 6 bis 8 Wochen die Vollmilch durch süße, abgerahmte Milch u. reicht allmählich Kleie, Leinsamen, Hafermehl u. gutes Heu. Das Jungvieh treibt man auf die Weide od. gestattet ihm sonst freie Bewegung.

Neben bekömmlichem Futter (s. d.) bedarf das Rindvieh zu seinem Gedeihen mäßige Salzgaben (vgl. Salzfütterung) sowie mehrmals des Tags frisches, gesundes Wasser in hinreichender Menge; Selbsttränken, die dem Tier Wasser nach Belieben zur Verfügung stellen, sind sehr empfehlenswert.

Die Stallungen sollen geräumig, hell u. luftig sein, wenn möglich etwas geschützt u. hoch liegen. Die Höhe ist abhängig von der Zahl der aufzustellenden Tiere u. beträgt bei kl. Stallungen nicht unter 2,6 m, bei 12 Stück etwa 3 m, bei 12 bis 30 Stück bis $3^1/_2$ m u. soll bei mehr Tieren 4 m nicht übersteigen. Der Standraum richtet sich nach der Größe der Rasse, die Breite beträgt bei 1 Kuh 1,6, bei 2 Kühen 2,5 bis 2,8 m, bei gemeinschaftlicher Aufstellung in einer Reihe bei großem Vieh 1,3 m für jede Kuh u. 0,9 m für 1 Stück Jungvieh; die Länge 2,5 bis 2,8 m vom Krippenrand an gemessen u. 3,3 bis 3,5 m mit Einschluß des dahinter liegenden Gangs. Der Fußboden soll möglichst undurchlässig sein; er besteht am besten aus Zementbeton od. aus Pflasterung mit Feldsteinen, Fliesen u. Ziegeln. Die Stände für Ochsen haben von der Krippe zur Jauchenrinne ein Gefälle von 5 bis 8 cm, für Kühe etwas weniger. Die Krippe sei im Lichten ungefähr 40 cm br., 30 cm t. u. mit der Oberkante 40 bis 70 cm über dem Pflaster. Man stellt die Tiere in Einzel- od. Doppelreihen, im letztern Fall mit den Köpfen od. Hinterteilen gegeneinander, u. zwar in Längs- od. Querreihenstellung.

Die Pflege des Rinds erstreckt sich hauptſ. auf Reinhaltung von Schmutz u. Ungeziefer durch Waschen u. Putzen mit Striegel, Kardätsche u. Strohwisch sowie Ausschneiden u. Kürzen der Klauen.

Der Nutzen des Rinds ist sehr mannigfach. Abgesehen davon, daß die Zucht einen der wichtigsten Zweige der Landwirtschaft bildet u. der Mist den Hauptdünger liefert, der für jede Bodenart u. alle Gewächse paßt, besteht er hauptſ. in der Milch (s. d.) u. dem Fleisch (s. d. u. Mästung). Die R.häute werden in der Lederind. verwendet; die besten kommen aus Ungarn, Rußland u. Dänemark, die meisten aus Argentinien, Uruguay, Brasilien, Westindien, Chile u. Mexiko; man unterscheidet Saladeros od. Wildhäute (Häute von dem halbwilden Pampasvieh), Mataderos (aus den Schlächtereien der Städte) u. Campos (vom Vieh der Einzelhöfe). Die Haare sind filzfähig u. werden mit Wolle zu Reisedecken verarbeitet. Technisch verwertet man die Knochen u. das Horn (Drechslerei, Kammacherei), den Talg (Seife, Lichte, Kunstbutter), die Klauen (Blutlaugensalz) ꝛc. Das lebende Tier dient als Zug- u. in manchen Gegenden als unentbehrliches Reittier.

Das Rind ist einer Anzahl von sehr gefährlichen u. meist ansteckenden Krankheiten unterworfen, u. zwar Tuberkulose, Lungenseuche (in Deutschland gesetzliche Hauptmängel), R.pest, Milzbrand, Rauschbrand, Maul- u. Klauenseuche, Tollwut, Beschälausschlag (in Deutschland anzeigepflichtige Seuchen); von Parasiten sind zu nennen: Leberegel, Lungenwürmer u. Rindsfinne. S. d. Art.

Im Dtsch. Reich sind nach der Viehzählung v. 1. Dez. 1904 19331568 R. vorhanden (1900: 18939692); auf 1 km² kommen 35,7, auf 1 landwirtsch. Betrieb 3,4, auf 100 E. 32,5 Stück. Während im Vergleich zur Fläche die Anzahl von 29,2 im Jahr 1873 auf 35,7 gestiegen ist, ist sie im Vergleich zur Einwohnerzahl in derselben Zeit von 38,4 auf 32,5 gefallen, wobei man aber berücksichtigen muß, daß Qualität u. Lebendgewicht der Tiere sich bedeutend verbessert haben, so z. B. von 1883 bis 1900 bei Jungvieh um 20, bei Kühen um 63, bei Stieren u. Ochsen um 65 kg. Auch die Milchleistung der Kühe ist erheblich gestiegen. Die Mehreinfuhr an Rindvieh betrug 1904 271340 Stück im Wert v. 107935000 *M* u. 178952 dz Rindfleisch. Haupteinfuhrländer: Dänemark, Östr.-Ungarn u. Schweiz.

Vgl. M. Wilckens, R.rassen Mitteleuropas (n. A. 1885); Östr. R.rassen (1879 ff.); Harms, Erfahrungen über R.krankheiten ꝛc. (²1895); Adametz, Abstammung ꝛc. (1899); Lydekker, Wild-Oxen etc. (Lond. 1899); Lydtin u. Werner, Dtsch. Rind (1899); Ramm, Arten u. Rassen (2 Tle, 1901); H. Werner, R.zucht (²1902); Hansen u. Hermes, Rindviehzucht im In- u. Ausland (2 Bde, 1905); Kühn, Zweckmäßigste Ernährung (¹²1906).

Rinderhautbremse = Rinderbiesfliege, s. Biesfliegen.

Rinderhorn, das, schweiz. Berg, s. Balmhorn.

Rinderpest, Rindviehstaupe, eine der verheerendsten, ansteckenden Rinderkrankheiten, die auf alle Wiederkäuer übergeht. Von ihrem eig. Sitz, den Steppen Südrußlands u. Asiens, ging die R. seit der Völkerwanderung immer wieder über ganz Europa u. vernichtete Millionen von Rindern (letzte große Seuchen in Deutschland 1866 u. 1870); durch Erlaß des Reichsviehseuchenges. u. strenge Grenzsperren in Deutschland getilgt. Die Ansteckung mit dem Erreger der R., einem Mikrokokkus, erfolgt von Tier zu Tier od. auch durch Zwischenträger, Personen, Tiere u. leblose Gegenstände. Unter hohem Fieber (41 bis 42°), großer Mattigkeit magern die Tiere schnell ab, die Milchsekretion vermindert sich. Ferner treten Kolikerscheinungen, anfangs Verstopfung, später Durchfall sowie starker schleimiger Ausfluß aus Augen, Nase u. Scheide auf. Auf Zunge, Zahnfleisch, Lippen u. Backen bilden sich Geschwüre, die heftiges Geifern u. Speicheln veranlassen. Ausgang fast immer tödlich (am 4. bis 7. Tag); erkrankte Tiere werden sofort getötet u. strengste Sperr- u. Desinfektionsmaßregeln getroffen (Ges. v. 7. Apr. 1869, Instruktion 9. Juni 1873; östr. Ges. v. 29. Febr. 1880). In Rußland, wo die R. unter dem Steppenvieh milder auftritt, wird die Notimpfung angewendet.

Rinderseuche = Wild- u. Rinderseuche.

Rinderstelze = Schafstelze, s. Bachstelzen.

Rindfleisch, Georg Eduard v., Anatom, * 15. Dez. 1836 zu Cöthen (Anhalt); 1862 pathol. Prosektor, 1864 ao. Prof. in Zürich, 1865 o. Prof. in Bonn, 1874 in Würzburg; Begr. des Neovitalismus (s. Leben). Schr.: ‚Lehrb. der pathol. Gewebelehre‘ (1866/69, ⁶1886); ‚Elemente der Pathologie‘ (1883, ³1896); ‚Ärztl. Philosophie‘ (1888) ꝛc.

Rindsfinne, Cysticercus bovis, die Finne von Taenia saginata *Göze* (s. Bandwürmer, Bd I, Sp. 1026); 7,5 bis 9 mm l. u. 5,5 mm br.; fast nur im Rind.

Rindtfleisch, Daniel v., auch D. Bucretius gen., Anatom, Konvertit (1626 in Rom), O. Pr.,

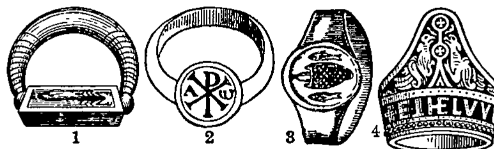
* um 1600 zu Breslau, † 10. Sept. 1631 zu Paris; 1627 in Venedig, 1628 in Paris; hrsg.: des Paduaner Anatomen Adrian Spiegel nachgel. Werk De humani corporis fabrica (Ven. 1627 u. ö.).

Rindviehstaupe = Rinderpest.

Rineck, unterfränk. Stadt = Rieneck.

Rinforzando (ital.), abgek. rinf., rfz., rf., musik. Bezeichnung = starkes Crescendo; rinforzato = verstärkt, sehr stark.

Ring, geschlossener od. spiralförmiger Reif als bloßer Schmuck, oft mit symbolischer (Trau-, Amts-, Standes-, Verbindungsringe), bisweilen mit praktischer (Stoß-, Schlag-, Siegelringe) od. abergläubischer Nebenbedeutung (Zauberringe); zu allen Zeiten u. so ziemlich bei allen Völkern üblich, urspr. aus Flechtwerk, Thon, Holz, Horn, Knochen, Elfenbein, Bernstein, Glas 2c., dann mit Vorliebe aus (bes. edlem) Metall (Bronze, Eisen, Silber, Gold); an Schläfen, Ohren, Nase, Hals, Ober- od. Unterarm, Bein, Knöchel, Zehen (vgl. Schmuck, Ohr), am häufigsten jedoch an den Fingern getragen. Siegelringe waren im grauen Altertum Abzeichen der höchsten Würdenträger (Könige u. hohen Beamten); später bei den Ägyptern, Griechen, Etruskern u. Römern von allen Freien getragen; ein goldener R. war in Rom anfangs nur den Senatoren u. den ihnen gleichstehenden Beamten, dann auch den Rittern u. in der spätern Kaiserzeit allen Freien gestattet. Die Juden liebten auf ihren Siegelringen Bibelsprüche, die Ägypter hieroglyphischen u. symbolischen Schmuck (Skarabäen 2c.; Abb. 1). In der alexandrin. Epoche


1 2 3 4

5

u. in der röm. Kaiserzeit entfalteten Männer wie Frauen mit R.en einen großen Luxus (die Finger damit überladen, mitunter eine leichtere Garnitur für den Sommer u. eine schwerere für den Winter) u. die Künstler (im Ggsß zu den alten Ägyptern u. Etruskern) einen erstaunlichen Reichtum in den Formen der Reifen u. im Figurenschmuck der geschnittenen Steine. Die Christen übernahmen das Tragen von R.en, die sie vielfach mit christl. Emblemen schmückten (Abb. 2: mit Christusmonogramm), wie auch die Sitte, den Toten R.e ins Grab mitzugeben. Auch im M.A. (Abb. 3; R. des hl. Arnulf v. Metz; Abb. 4: R. des angelsächs. Königs Ethelwulf) waren die R.e immer im Gebrauch. Großen Prunk mit R.en liebte das 15. u. 16. Jahrh. (Abb. 5; R.e auch am Daumen). Den Ehering für die Frau kannte schon das christl. Altertum, das ihn von den Römern übernahm. Bei der Eheschließung überreicht noch heute (nach dem röm. Rituale, an das sich der örtliche Brauch indes vielfach nicht hält) der Priester nach Abnahme der Konsenserklärung dem Mann den Trauring, der ihn der Frau an den 4. Finger (‚R.finger') der linken Hand steckt; nach konventioneller bürgerl. Sitte werden R.e (flache Goldreifen) schon bei der Verlobung gewechselt u. zunächst am linken, in der Ehe am rechten R.finger getragen. Auch bei den Orientalen erhält nur die Frau einen Trauring, in der griech. Kirche die Frau einen silbernen, der Mann einen goldenen. Der goldene u. mit einem Edelstein besetzte R., welchen der Bischof am rechten R.finger trägt (Bischofs-, Pastoral-, Pontifikalring), versinnbildet die geistliche Vermählung mit seiner Kirche; schon auf dem 4. Konzil v. Toledo (633) erwähnt, aber wohl erst später allg. im Gebrauch. Als Zeichen ihrer Vermählung mit Christus erhalten die Ordensfrauen (jedoch nicht in allen neueren Kongregationen) bei ihrer feierlichen Gelübdeablegung einen Trauring. Auch bei der Kaiserkrönung wurde ein R. überreicht, u. bis zum Wormser Konkordat erfolgte die Belehnung der Bischöfe mittels R. u. Stab (vgl. Investitur). Als Zeichen symbol. Vermählung Venedigs mit dem Meer warf jährlich am Himmelfahrtsfest der Doge (schon 998) einen R. in die Fluten, wozu er auf dem Prachtschiff Bucintoro (s. d.) aufs Meer hinausfuhr. Als Würdeabzeichen gestattet das kath. Kirchenrecht einen R. dem Papst (s. Fischerring), den Kardinälen, Bischöfen, infulierten Prälaten, Äbten, Äbtissinnen, Protonotaren, Kathedralkanonikern, den Doktoren der Theologie u. des kan. Rechts. Eine Sammlung hist. Ringe in Pforzheim. Vgl. Fr. Schneider, Gestaltg v. M.A. bis in die Neuzeit (1878); W. Jones, Finger-ring Lore (Lond. 1876); Edwards, Hist. & Poetry of Finger-rings (Neuy. 1880); Eug. Fontenay, Bijoux anc. et mod. (Par. 1887); Deloche, Port des anneaux (Par. 1896). — R. (Volkswirtsch.) oft = Kartell (s. d.), im engern Sinn eine Abmachung von Händlern bes. an der Börse zum Aufkauf od. zum Zurückhalten bestimmter Artikel des Welthandels (Weizen, Baumwolle, Kupfer 2c.); R.e sind also dann Mittel bloßer Spekulation, die durch rasch aufeinander folgende Preisdifferenzen enorme Gewinne erstreben u. volkswirtschaftlich nachteilig wirken.

Ring, 1) Max, Romanschriftst., * 4. Aug. 1817 zu Zaudiß (Oberschles.), † 28. März 1901 zu Berlin; 1840/57 Arzt in Pleß, Gleiwitz, Breslau u. Berlin; seit 1857 nur schriftst. thätig; eifriger Mitarb. der ‚Gartenlaube', in deren Geist er teils kulturgesch. teils soziale Gegenwartsromane schr.: ‚Berlin u. Breslau' (2 Bde, 1849); ‚Gr. Kurfürst u. Schöppenmeister' (3 Bde, 1851); ‚Kinder Gottes' (3 Bde, 1851); ‚Stadtgeschichten' (4 Bde, 1852; n. F. 1858, 1865 u. 1876) 2c.; verf. auch Skizzen des Berliner Lebens, Gedichte, Dramen, ‚Erinnerungen' (2 Bde, 1898, ²1905) 2c.

2) Tom, Malerfam., s. Tom Ring.

Ringamsel = Ringdrossel, s. Drosseln. [2. Sp.

Ringanker s. Taf. Dynamoelektr. Maschinen,

Ringbahn, Eisenbahn, die einen Bezirk (Stadt, See 2c.) wie ein Ring umschließt.

Ringbein (vet.-med.) = Schale.

Ringblume s. Anacyclus.

Ringe, bei Mond u. Sonne, s. Halo.

Ringeisen, Dom., Armenfreund, * 6. Dez. 1835 zu Unterfinningen (Bez.A. Dillingen), † 4. Mai 1904 zu Ursberg; 1864 Priester, erwarb 1884 das alte Prämonstratenserkloster Ursberg, in welchem er (seit 1888 zugleich Pfarrer v. Ursberg) unter den größten Schwierigkeiten die großartigen Wohlthätigkeitsanstalten ins Leben rief u. zeitlebens leitete, die heute (mit den 11 Filialen) etwa 2000 Blödsinnige, Blinde, Taubstumme, Fallsüchtige 2c. in Pflege haben; für ihren Dienst gründete er die St Josephskongreg. v. Ursberg (s. Tertiarinnen). Vgl. J. Pemsel (1904).

Ringel, R.ware s. Wirkerei.

Ringelblume s. Calendula.

Ringelechsen, die Amphisbaenidae.

Ringelerze s. Gang.

Ringelgedicht s. Rondeau.

Ringelheim, hannov. Dorf, Kr. Goslar, an der Innerste (r. zur Leine); (1905) 1467 E. (475 Kath.); ⚐; ehem. Benediktinerkloster, als Nonnenkloster von Wittekinds Nachkommen gegr., 1803 säkularisiert, jetzt Schloß (mit Park) des Grafen von der Decken (in der kath. Klosterkirche ruht die hl. Judith, Schwester des hl. Bernward, Stelle unbekannt); Zucker-, Konservenfabr., Elektrizitätswerk.

Ringelschnitt, das Ausschneiden eines ringförm. Rindenteils (mit Messer od. ‚Ringelzange‘) am Fruchtholz von Obstbäumen od. Weinreben dicht unter den Früchten; bezweckt das Aufhalten des abwärts gehenden Nahrungssafts u. dadurch reichlichere Ernährung u. schnellere Reife der Früchte; beim Obst schädlich, da das neue Fruchtholz abstirbt.

Ringelspieß, Form des Fruchtholzes, s. d.

Ringelwalze, Ackerwalze aus scheibenförm. Ringen, die lose auf einer Welle sitzen.

Ringelwühle = Schleichenlurche.

Ringelwürmer, Annelida, Kl. der Würmer; 3 Unterkl.: Chaetopoda (s. Borstenwürmer), Gephyrea (s. Spritzwürmer) u. Hirudinea (s. Blutegel). Den polychäten Borstenwürmern schließen sich die Archianneliden an, eine kl. Gruppe R. des Meeres ohne Parapodien u. Borsten, mit häufig undeutlicher Gliederung des Körpers; auch das Bauchmark besitzt keine besonderen Ganglien. Gattg Polygordius *Schn.* P. lactēus *Schn.;* 4 bis 5 cm l.; Nordsee.

Ringen, schon in der altgriech. Gymnastik mit Vorliebe (bes. infolge des Einflusses der großen Nationalfeste, vgl. Olymp. Spiele) gepflegte Leibesübung (vgl. *Pale*); von besonderer Wichtigkeit als letzte Kampfart im Pentathlon (s. d.); auch theoretisch, sogar auf med. Grundlage, studiert; später durch den Faustkampf zurückgedrängt. Beim heutigen R. (meist griech.-röm. Ringkampf gen., dem es nachgebildet ist), in Turnvereinen u. von Berufsringern ausgeübt, gilt es, den Gegner mit beiden Schultern den Boden berühren zu lassen. Seit alter Zeit ist bei Volksfesten in der Schweiz üblich das Schwingen u. im Pinzgau das Ranteln (Hauptfest am Jochberg, Gericht Kitzbühel, am 2. Juli). Vgl. Jänecke, Griech.-röm. Ringkampf in heut. Gestaltung (1894).

Ringerpferde s. Deutsche Reiter.

Ringflechte = Borkenflechte.

Ringhemd s. Rüstung.

Ringholz, Odilo (urspr. Emil Adolf), O. S. B. (seit 1878), ✱ 23. Aug. 1852 zu Baden-Baden; 1881 Priester u. Archivar des Stifts Einsiedeln. Schr u. a.: ‚Odilo v. Cluny‘ (Brünn 1885); ‚Gesch. des Stifts Einsiedeln unter Abt Johann I.‘ (1888); ‚Sel. Markgraf Bernhard v. Baden‘ (1892; Volksausg. 1894); ‚Wallfahrtsgesch.‘ (1896) u. ‚Gesch. des Stifts U. L. Fr. v. Einsiedeln‘ (I, 1904).

Ringinsel bei Korallenbauten, s. Korallen.

Ringknorpel s. Kehlkopf.

Ringköbing, dän. Amt, die Mitte des westl. Jütland; 4529 km² (46 % Äcker, 10,9 Wiesen, 32,8 Weideland), (1901) 110 661 E. — Hauptst. R., am R.fjord (35 km l., 15 km br.); 2752 E.; ⚐, Dampferstation (1 dän. Linie); dtsch. Konsulat; Realschule; Fischfang, Ausf. v. Vieh.

Ringkragen, an einer Halskette getragener Metallschild mit Landeswappen ꝛc., Abzeichen für Fahnenträger, Stabswachen, Stabsordonnanzen u. Feldgendarmen.

Ringmaschine s. Waschen.

Ringnebel (Astron.) s. Sternhaufen.

Ringofen s. Ziegelei.

Ringpilz = Butterpilz, s. Taf. Eßbare ꝛc. Pilze, 9.

Ringrohr, Geschützrohr, das durch warm aufgezogene Stahlringe ganz od. teilweise künstlich verstärkt ist; beim Mantel-R. neuer Art ist das den Verschluß enthaltende Mantelrohr mit einem schwächern Seelenrohr versehen u. außen umringt.

Ringschäle, Baumkrankheit, s. Trametes.

Ringseis, Joh. Nep. v., Mediziner, ✱ 16. Mai 1785 zu Schwarzhofen (Oberpfalz), † 22. Mai 1880 zu München; 1824 Mitgl. der Akad. der Wiss., 1826 o. Prof. der med. Klinik in München, bis 1871 Ministerialreferent. Hochverdient um die Entwicklung des bayr. Medizinalwesens; überzeugungstreuer Katholik, beteiligte sich auch rege am polit. Leben. Vertrat in seinem vielangefochtenen ‚System der Med.‘ (nur 1. Teil, 1841) eine eigenartige spezifisch christl. Auffassung der Heilkunde. Schr. außerdem: ‚Revol. Geist auf den dtsch. Univ.‘ (1833, ²1834); ‚Notwendigkeit der Autorität in den höchsten Gebieten der Wissenschaft‘ (1855, ³1856) ꝛc. Vgl. ‚Erinnerungen‘ (hrsg. von Emilie R., 4 Bde, 1886/92). — Seine Tochter Emilie, Dichterin, ✱ 15. Nov. 1831 zu München, † 3. Febr. 1895 ebd.; eine Annette v. Droste verwandte, energische Natur; starkes dramat. Empfinden verraten ihre lebendigen, bühnengerechten Dramen ‚Veronika‘ (1854, ⁴1895), ‚Die Sibylle v. Tibur‘ (1858, ²1896), ‚Die Getreue‘ (1862), ‚Sebastian‘ (1868) ꝛc.; verf. auch das große Epos ‚Der Königin Lied‘ (1890/92; Marienleben in 3 Teilen: ‚Magnifikat‘ [²1901], ‚Hosanna‘, ‚Kreuz u. Halleluja‘); gedankenreiche ‚Gedichte‘ (1865, mit den gen. Dramen 1870 u. d. T. ‚Ges. Dichtungen‘); ‚Neue Gedichte u. kl. Dramen‘ (1873) ꝛc. Von ihrer Schwester Bettina (✱ 1833) hrsg.: ‚Erinnerungsblätter‘ (1896), ‚Nachgelass. Gedichte‘ (1898), ‚Briefe von Herm. u. Gisela Grimm an die Schwestern R.‘ (1905).

Ringspindel, Ringspinnmaschine, s. Spinnerei.

Ringsted, dän. Stadt, 14 km östl. v. Sorö (Seeland); (1901) 3318 E.; ⚐; ehem. Benediktinerkirche (dän. Königsgräber); Realschule.

Ringulph, Barde, s. Kretschmann.

Ringwaldt, Barthol., Dichter, ✱ 28. Nov. 1532 zu Frankfurt a. O., † 9. Mai 1599 als prot. Pfarrer zu Langfeld (Neumark); zeichnete in didakt.-satir. Dichtungen mit Vorliebe das Leben der Geistlichen, nam. in dem selbstbiogr. Drama Speculum mundi (Frankf. a. O. 1590); visionäre Schilderungen von Himmel u. Hölle enthält die ‚Christl. Warnung des treuen Eckarts‘ (Amberg 1582, über 40 Aufl.), einen Vergleich zwischen weltl. u. christl. Kriegern die ‚Lautere Wahrheit‘ (Erf. 1586 u. ö.). Vgl. Hoffmann v. Fallersleben, B. R. u. Benj. Schmolck (1833).

Ringwälle (Prähist.) umgeben entw. erhöhte Punkte u. bilden so Befestigungen, od. sie schließen einen vertieften Raum ein u. sind Kultusstätten; in diesem Fall meist 2 od. 3 konzentrische R., nach außen ansteigend. Erbauer wahrsch. Germanen, bes. Quaden. Vgl. auch Heidenschanzen.

Ringwurm = Herpes tonsurans.

Rinkit, der, Mineral, kompliziertes Silikat der seltenen Erden; monokline Tafeln mit Zwillingslamellen u. Spaltbarkeit nach der Querfläche; gelbbraun; auf Nephelinsyenitpegmatiten.

Rinmanns Grün = Kobaltgrün.

Rinne (Ozeanogr.), Großform des Meeresbodens, s. Meer, Bd V, Sp. 1528.

Rinnegom, niederl. Dorf bei Egmond, s. d.

Rinteln, Viktor, Jurist u. Politiker, * 17. Aug. 1826 zu Wesel; 1867 Kreisgerichtsdir. in Bergen auf Rügen, 1871 Appellationsgerichtsrat in Hamm, 1877 Obertribunalsrat in Berlin, 1880 beim Hilfssenat des Reichsgerichts, seit 1882 beim Kammergericht; seit 1883 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1884 des Reichstags (Zentrum). Schr.: ‚Syst. Darstellg d. ges. neuen Prozeßrechts in s. Gestaltg für die ord. Gerichte des preuß. Staats‘ (3 Bde, 1881/83); ‚Kirchenpolit. Gesetze Preußens u. d. Dtsch. Reichs‘ (1886, ³1903); ‚Verhältnis der Volksschule Preußens zu Staat u. Kirche‘ (1888, ²1889); ‚Gerichtsverf. u. Justizverw.‘ (1889), ‚Konkursrecht‘ (1890, ²1902); ‚Strafprozeß‘ (1891); ‚Volksschulgesetzentwurf des Min. Grafen v. Zedlitz-Trützschler‘ (1893) &c. — Sein Vetter Friedrich, Jurist, * 24. Mai 1836 zu Arnsberg (Westf.); 1866 Kreisrichter, 1867 Spezialkommissar, 1875 Mitgl. der Generalkommission in Frankfurt a. O., 1879 des Revisionskollegiums für Landeskultursachen (heute Oberlandeskulturgericht), 1881 vortr. Rat im Min. für Landw., 1886 Reichsgerichtsrat, seit 1896 Präs. des Oberlandeskulturgerichts. Hauptw.: ‚Rechtsprechung zu den preuß. Gesetzen über Gemeinheitsteilungen‘ (1906).

Rinteln, Hauptst. des hess.-nass. Kr. Grafsch. Schaumburg (bis 1905 Landkr. R.), Reg.-Bez. Kassel, an der Mündung der Exter in die Weser, 50 m ü. M.; (1905) 5333 E. (318 Kath., Kirche); 🚉; Amtsg.; Reste alter Festungswerke; Gymn., kgl. Präparandenanstalt, höhere Töchter-, gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschule, Landeskrankenhaus; Glas- (400 Arb.), Zigarrenfabr. 1621/1809 Univ.

Rio, 1) Alexis Franç., franz. Kunsthist., * 20. Mai 1797 auf der Insel Arz (Dep. Morbihan), † 16. Juli 1874 zu Paris; urspr. im Lehramt (zuletzt als Geschichtsprof. am Collège Louis-le-Grand ebd.); schr. in der Richtung von Lacordaire u. Montalembert. Hauptw.: De l'art chrét. (2 Bde, Par. 1841/55; 4 Bde, ²1861/67; Épilogue, 2 Bde, 1870); Shakespeare (1864, dtsch von K. Zell, 1864; beansprucht Sh. als Katholiken); Michel-Ange et Raphaël (1867); L'idéal antique et l'idéal chrét. (Par. 1873). Vgl. L. Lefébure, Portr. etc. (ebd. 1905).

2) Ercole del, Stadtrat zu Modena (Anonimo Modenese), einer der stärksten Schachspieler in der 1. Hälfte des 18. Jahrh.; Begr. der sog. ital. Schule durch seine Osservazioni pratiche sopra il giuoco degli scacchi (1750, fortges. 1763).

Rio, der (span. u. port.; port. riu), ‚Fluß‘, häufig bei geogr. Namen: R. Acre, R. Atrato &c. = Acre, Atrato &c.

Riobamba, Hauptst. der ecuador. Prov. Chimborazo, auf der Hochebene v. R., l. vom Chambo (zum Pastaza), 2798 m ü. M.; (1897) 18 000 E.; 🚉; Bisch., Ger. 2. Instanz; Wollweberei. — 15 km westl. Ruinen des 1797 durch Erdbeben zerstörten Alt-R., mit den Dörfern Cajabamba u. Cicalpa. Febr. 1822 Sieg Sucres über die Spanier. — Das Bist. R. (1863, Suffr. v. Quito) zählt an 170 000 Katholiken. [Jequitinhonha.

Rio Belmonte, der (riu-), ostbrasil. Fluß =

Rio Branco (-u, -u), r. Nebenfl. des Rio Negro, Brasilien, entspringt als Uraricoera in der Sierra Parima, mündet an 300 km oberhalb Manaos. Bei Regenzeit durch Tacutu u. Rupununi Verbindung mit dem Essequibo. — Das Gebiet des R. B. wurde 1906 vom Bist. Manáos abgetrennt u. dem Abt v. São Bento in Rio de Janeiro (s. d.) übertragen.

Rio Bueno, chil. Ort, Prov. Valdivia, l. am R. B.; (1895) 1453 E. (290 Dtsch.; Schule).

Rio Chico (-tschiko), venezol. Stadt, Staat Miranda, 6 km vom Meer; (1903) 4000 E.; 🚉 (Bahn nach dem Hafen Carenero, 32 km nordwestl.); Ausf. v. Kaffee, Kakao, Bohnen &c.

Rio Cuarto, argent. Dep.-Hauptst., Prov. Córdoba, r. am gleichn. Fluß; (1895) 10 825 E.; 🚉; Lehrersem.; Franziskanercolegio; Spital, Waisenhaus; Ackerbau.

Rio de Janeiro (port., riu ... schaneiru, ‚Januarfluß‘), 1) südostbrasil. Staat (seit 9. Apr. 1892), am Atlant. Ozean; von mehreren, der Küste parallelen Gebirgszügen (Serra da Mantiqueira, 2712 m, Serra dos Orgãos, 2232 m) durchzogen, Küste bald steil bald flach (mit Strandseen) u. teilweise sumpfig (Gelbes Fieber); Klima gemäßigt tropisch, an der Küste feuchtheiß. 68 982 km², (1890) 876 884, 1905 an 1 300 000 E. (zum Bist. Petropolis; 50 % Mischlinge, 30 % Weiße, 20 % Neger; an 20 000 Dtsch., 1 dtsch. Zeitung). Anbau v. Bohnen, Kaffee, Zuckerrohr, Mais, Obst (Orangen &c.), Zuckersiedereien, Textilind., Lederfabr., Brauereien &c.; 2330 km Eisenbahnen. Der Handel geht über die Stadt R. d. J. Hauptst. Nictheroy. — 2) Bundesdistrikt, die Stadt R. d. J. u. ihre Umgebung; 1394 km². — 3) Bundeshauptst., gew. Rio schlechthin, auch São Sebastião, westl. am flußähnlichen (daher die Einw. Fluminenses, ‚Flußleute‘, gen.), von etwa 15 Küsten- u. Seeforts beherrschten Eingang der Bai v. R. (indian. *Guanabara*), die eig. Stadt auf einer hügeligen Halbinsel, Vorst. zwischen u. an Höhen (mit denen in der Stadt 33) des Küstengebirges; s. Karte Südamerika, Nebenk. 1. (1905) einschl. Garn. über 900 000 (1890: 522 651) E., 63 % Weiße (etwa 300 000 Port., 4000 Dtsch., 3000 Ital., 7000 Türken u. Araber), 22 % Mischlinge, 12 % Neger, 3 % Indianer; 🚉 (5 Hauptbahnhöfe), Zahnradbahn auf den Corcovado (s. d.), elektr. u. Maultierstraßenbahn (an 270 km), Dampferstation (45 Linien, 4 dtsch., 2 öſtr.); Erzb., Komm. des 4. Militärdistr., Kriegs-, Marinearsenal, oberstes Kriegs- u. Bundesg., Appellhof, Staatsgefängnis, Münze, Nationaldruckerei, Handelskammer, Börse, Staatsbank, Fil. der Brasil. Bank für Deutschland, 31 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr., schweiz. Generalkonsulat), Stadtpräfekt, 15 Stadträte, 25 Beigeordnete, Einn. u. Ausg. 1905: 29 u. 30 Mill. *M*, Wasserwerk. 122 Kirchen: 104 kath., bes. Kathedrale (Basreliefs, 16. Jahrh.), Nossa Senhora da Candelaria (1767 bis 1898, Barock), Benediktinerkirche, N. S. de Montserrat (gew. São Bento gen.; Schnitzwerk des 18. Jahrh.; s. u.), Sant' Antonio (1608) &c. Med., 2 Rechtsfak., Polytechnikum, Priestersem., Staatsgymn., an 70 Kollegien (je 1 der Benediktiner, ital. Jesuiten, Franziskaner, Maristen), Lehrer- u. Lehrerinnensem., 2 höhere Militär-, 1 Marine-, 1 höhere Musik-, dtsch. Volksschule, Pens. u. Töchterschule der Frauen v. hl. Herzen u. Vincentinerinnen, Lyc. der freien Künste (Museum mit Gemäldegalerie, reichstes v. Südamerika), Nationalbibl. (267 635 Bde, 474 071 Hdschr., 4336 Karten, 106 651 Stiche, 25 829 Medaillen u. Münzen), port. Lesekabinett (70 000 Bde), Nationalmuseum (1818; Naturwiss., Bibl., Bot. Garten), Sternwarte, Bakteriol. Labo-

ratorium, Zool., Bot. Garten (1808, 544 611 m², über 50 000 Pflanzenarten, 740 m l. Palmenallee, Herbarium mit über 80 000 Arten), Brasil. hist.-geogr. Institut, kath. Ärzteverein, 19 Theater (das ‚Lyrische‘ größtes Brasiliens, Stadttheater im Bau), Stierzirkus, 10 Tages- (1 kath.: A União), viele Wochenblätter (kath.: O Estandarte catholico). 13 Spitäler, bes. da Misericordia (1545, 1400 Betten), 2 Irrenhäuser (mit Krankenwärterschule), Taubstummen-, Blindenanstalt, Leprosenheim, 15 Asyle (Frauen v. Guten Hirten 2c.) 2c., 181 Wohlthätigkeitsvereine (1902: 244 267 Mitgl., 30 Mill. *M* Kapital), u. a. dtsch. Hilfsverein, dtsch. Verein ‚Germania‘ (1821, Bibl.: 15 000 Bde). Kapuziner, Karmeliten, holl. Redemptoristen (Kirche u. Kloster, 1905, rom.) 2c. Fabr. v. Baumwoll- (6 Betriebe, 5000 Arb.) u. Wollwaren, Bier, Mehl, Streichhölzern, künstl. Blumen, Mineralwasser, Schuhen, Fruchtkonserven 2c., Eisenbahnwerkstätte, Elektrizitätswerk, 2 Gaswerke, Steinbrüche; Haupthafen v. Brasilien (nirgends weniger als 11 m t.; 3,5 km l. Kai mit Lager- u. Maschinenhäusern, elektrischen Kranen 2c. seit 1904 im Bau): Einf. 1903 für 199 Mill. *M*; Ausf. v. Kaffee (1904: 171 405 t für 110,5 Mill. *M*), Gold, Manganerz, Häuten, Holz, Edelsteinen 2c. (1903 für 20,7 Mill. *M*); Seeverkehr 1904: 4398 Schiffe (382 dtsch.) mit 5 496 713 (964 328) R.T.; Seebäder. Vgl. Sobrinho-Andréa (R. 1904); Ferreira da Rosa (ebd. 1905). — Die Bucht wurde 1. Jan. 1502 von der port. Expedition, an der Vespucci teilnahm, entdeckt; die Stadt (urspr. São Sebastião), 1567 gegr., war seit 1572 Sitz des Generalkapitäns v. Süd-, seit 1763 des Vizekönigs v. ganz Brasilien, 1808/21 Res. des port., dann bis zur Revolution 1889 des kais. brasil. Hofs. — Das Erzb. R. d. J. od. São Sebastião (seit 1577 unabhängige Prälatur, 1676/1893 Bist.; 9 Suffr., Erzb. seit 1897 Joaquim de Arcoverde de Albuquerque Cavalcanti, * 17. Jan. 1850 zu Pernambuco, 1866/76 in Rom, Priester 1874, dann in der Seelsorge u. als Prof. thätig, 1892 Tit.-Bisch. v. Argos u. Koadj., 1894 Bisch. v. São Paulo, 11. Dez. 1905 [1. südamerik.] Kard.) zählt 23 Pfarreien, 151 andere Stellen, 153 (33 Ordens-) Priester, 790 000 Kath. — Die (seit 1905) exempte Benediktinerabtei São Bento, 1590 gegr., 1903 ern.; Ordinarius u. Abt seit 1905 Gerard van Caloen, Beuroner Kongreg., * 1853, seit 1896 Abt v. Olinda, 1899 Generalvikar der brasil. Kongreg., 1906 Tit.-Bisch. v. Phocäa; s. auch Rio Branco.

Rio del Rey, Regierungsstation in Kamerun, auf einer Insel im Ästuar des gleichn. Flusses; (1904) 10 Weiße; Dampferstation (2 Linien, 1 dtsch.); Pallottinermission (1906 gegr.); Postagentur.

Rio de Oro (‚Goldfluß‘), span. Kolonie (seit 1900, zur Prov. der Kanaren), an der Nordwestküste v. Afrika zw. Kap Bojador u. Kap Blanco, Teil der westl. Sahara; 185 000 km², 130 000 E.; Ausf. von Fischen (1903: 1100 t). Hauptort Cisneros (ßis-), auf der Sandhalbinsel zw. Atlant. Ozean u. der 40 km l., 6 km br. Bucht R. d. O., mit Fort, Faktorei u. elenden Hütten.

Rio Grande, der, 1) westafrik. Fluß, entspringt am Massiv des Futa Dschalon, bildet in Port.-Guinea mit dem Rio Geba ein breites, an 60 km l., gegenüber den Bissagosinseln mündendes Ästuar. — 2) Quellarm des Colorado = Grand River 1). — 3) auch R. de Minas, Quellfluß des Paraná, s. d. — 4) R. G. del Norte, nordamerik. Strom, entspringt in den San-Juan-Mountains, Col., durchfließt das Felsengebirge u. die Prärienplatte, z. T. in Cañons u. mit Schnellen, bildet von El Paso ab bis zur Pecosmündung eine ununterbrochene wilde Schnellenreihe (Gefäll 725 m auf 450 km), betritt bei Laredo die Niederung am Mexik. Golf, mündet unterh. Matamoros, auf 1660 km Grenze zw. Mexiko u. den Ver. St.; 2800 km l., Gebiet 580 000 km², 520 km weit schiffbar, Wasserführung sehr schwankend (bei Del Norte zw. 6,5 u. 167 m³ in der Sek.). — 5) R. G. de Santiago, mexik. Fluß, entspringt als Rio de Lerma im Staat Mexiko, durchfließt den Chapalasee, durchbricht die westl. Sierra Madre in großart. Schlucht, mündet nördl. v. San Blas in den Stillen Ozean; 780 km l.

Rio Grande do Norte (riu- .. du-), nordostbrasil. Küstenstaat (nach dem gleichn., bei Natal mündenden Küstenfluß), zw. Atlant. Ozean, Ceará u. Parahyba; 57 485 km². Welliges, von einigen Höhenstufen (Serra do Borborema 2c.) überragtes Hügelland; Dünenküste mit vorgelagerten Riffen. Klima gemäßigt. (1890) 268 273 E. (43 % Weiße, 15 % Neger, 5 % zivilisierte Ind., der Rest Mischlinge). Anbau v. Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Mais 2c., Rinder- u. Pferdezucht, Gewinnung v. Waldprodukten (Kopaivabalsam, Wachs, Kokosnüssen); Hauptst. Natal.

Rio Grande do Sul (riu- .. du-), 1) amtlich São Pedro do R. G. d. S., südlichster Staat Brasiliens; 236 553 km². Im S. sanft gewelltes Hügelland (bis 600 m), Grassteppe mit zahlr. Waldinseln, im N. ein westwärts sich verflachendes, grasiges Tafelland mit breiten Rücken (Cochilha Grande), das mit gebirgsartig aufgebogenen Rändern (Serra Geral, 1250 m) zur Küstenebene (flache Haffküste mit Strandseen u. Nehrungen) u. zum Hügelland abfällt; Hauptfl. der Jacuhy. Über dem archäischen u. teilweise silur. Grundgerüst liegt eine Decke von flach gelagertem rotem Sandstein, Trapp u. Mandelstein (Fundstätte vieler Edel- u. Halbedelsteine), die im SO. bis auf zahlr. kleine Reste abgetragen ist; Klima subtropisch, Niederschläge zu allen Jahreszeiten. (1890) 897 455, (1905) 1 149 070 E., 1/2 eig. Brasil., je 1/6 Dtsch. (über 1/2 Prot., bes. in der Hauptst.; die dtsch. Kolonien s. Karte Brasilien, Nebenk. I; 22 dtsch. Zeitungen) u. Farbige, an 1000 Indianer; trotz Bekenntnis zur kath. Religion herrschen Freimaurertum u. Positivismus. Haupterwerbsquelle Viehzucht (an 5 Mill. Rinder) u. die darauf gegr. Industrie (Fabr. v. Fleischwaren, Seife, Kerzen, Leder 2c.) sowie die Verwertung des Holzreichtums (der Serra u. Cochilha); Ackerbau bes. im Randgebirge (Maniok, Tabak, Bohnen, Mais, Reis, Zuckerrohr, Hülsenfrüchte 2c.), die Wälder liefern Mate, das Meer u. die Haffe Fische, Austern 2c. Einf. (1902 für 20 Mill. *M*) v. Manufakturwaren u. Drogen, Ausf. (1903 für 10,77 Mill. *M*) v. Dörrfleisch u. Fellen (je 1/4), Fett (1/6), Bohnen, Maniok 2c.; 1708 km Eisenbahnen, 1500 km schiffbare Wasserstraßen. 1906: 4 höhere, 18 Mittel-, 1833 Elementarschulen (630 privat) mit insges. 63 850 (130 dtsch.) Schülern. Hauptst. Porto Alegre. Vgl. Breitenbach (1885); H. v. Jhering (1885); Beschoren, Beitr. (1889); Grimm, Heimatkde (Sta Cruz 1891); Königswald (1898); Funke, Aus Dtsch.-Brasilien (1902). — 2) urspr. São Pedro do R., brasil. Hafenst., Staat R., westl. am gleichn. Ausfluß der Lagoa dos Patos; 15/25 000 E. (viele Dtsch.); [Eisenbahnsymbol], Straßenbahn, Dampferstation (4 Linien,

2 dtsch.); 18 konsular. Vertretungen (dtsch., schweiz. Konsulat, östr. Vizekonsulat); Wollind., Ausf. v. Dörrfleisch, Fett, Häuten, Haar, Wolle, Mate, Tabak ꝛc. — Das Bist. São Pedro do R. (1848, Suffr. v. Rio de Janeiro, Res. Porto Alegre) zählt 603 Kirchen u. Kap., 151 (81 Welt-) Priester, 7 (4 männl.) relig. Genoss., 1 203 900 Katholiken.

Rio Hacha (-atscha), Hauptst. der colomb. Prov. Padilla, Dep. Magdalena, l. an der Mündung des gleichn. Flusses in das Karib. Meer (Reede); (1899) 3500 E.; Dampferstation; Ausf. v. Farbholz, Dividivi, Kaffee, Tabak.

Rio Imperial, der, chil. Fluß = Cautin.

Rioja, die (riocha), die weinreiche, teils ebene teils hügelige Landschaft r. am Ebro in den span. Prov. Logroño u. Álava.

Rioja, La (s. o.), nordwestargentin. Prov. (s. Karte Platastaaten), außer den Kordillerenketten im NW. (Sierra de Famatina, 6294 m) steppen- od. wüstenhafte, von einzelnen Höhenzügen überragte Hochebene mit Salzsümpfen ꝛc.; 89 498 km², 1903 an 80 800 E.; Anbau (3,3 % des Bodens) v. Weizen, Mais, Luzerne ꝛc., Rinder- u. Schafzucht, Bergbau auf Kupfer, Eisen, Salz ꝛc. — Die gleichn. Hauptst., am Ostfuß der Sierra Velasco, 540 m ü. M.; (1895) 5931 E.; [Eisenbahn]; Fil. der Nationalbank; Spital; Dominikaner; Orangen-, Weinbau.

Rioja (s. o.), Francisco de, span. Dichter u. Historiograph, * zw. 1580/90 zu Sevilla, † 28. Aug. 1659 zu Madrid; Inquisitor v. Sevilla u. Beisitzer des obersten Gerichtshofs der Inquisition, Domherr der Kathedrale v. Sevilla; mehrere Jahre unschuldig eingekerkert. Seine lyr. Gedichte (vollst. Ausg. von Barera, Madr. 1867 u. ö., u. in Bibl. de aut. españ. Bd 32) sind farbenprächtig u. formvollendet, doch zu reich an verstandesmäßiger Reflexion. Adiciones hrsg. von Barera, Sev. 1872.

Riom (riõ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Puy-de-Dôme; (1901) 7841, als Gem. einschl. Garn. 11 061 E.; [Eisenbahn], Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg., Zentralzwangs- u. -besserungsanstalt, Gefängnis; rom. Kirche St-Amable (12./13. u. 17./18. Jahrh.), N.-D.-du-Marthuret (got. Flammenstil, 15. Jahrh., Muttergottesgnadenbild); Collège, Bibl., Museum, Theater; Tabakmanufaktur. — 5 km nordwestl. Bad Châtelguyon, 1741 E., mit starken Mineralthermen, doch ohne Trinkwasser; Weinbau.

Rio Marina, ital. Stadt, Prov. Livorno, an der Ostküste v. Elba; (1901) 3772 E.; Dampferstation; Eisenbergbau.

Rio Muni, span.-westafrik. Küstenfl., eine nur etwa 25 km l., an der Mündung 1700, oberhalb bis 6000 m br., bis 33 m t. Wasserader, zu der sich 4 z. T. schiffbare Ströme fächerartig vereinigen. Sein Gebiet bildet mit dem des Küstenfl. Benito (35 km schiffbar) hauptſ. die gleichn. span. Kolonie (Territ.), ein waldreiches (Kautschuk) u. fruchtbares Bergland (1500 m) mit ölpalmenreicher, hafenloser Flachküste. 25 622, einschl. der Inseln Elobey u. Corisco (s. d.) 25 638,5 km², (1901) 138 045 Eingeborne (Pahuin) u. etwa 300 Europäer (über 30 Faktoreien, fast ⅓ dtsch); Haupterzeugnisse Kakao, Ölkerne, Kautschuk, Kola- u. Kokosnüsse, Palmöl, Erdnüsse, Hölzer, Bataten, Elfenbein ꝛc. Vizegouv. des Süddistr. auf Elobey, des Norddistr. in Bata (Batta), südl. vom Campo; kath. u. prot. Missionen. Karte von E. d'Almonte 1 : 200 000 (2 Bl., Madr. 1903). — 1778 erwarb Spanien Fernando Poo u. Annobom u. das Recht des Handels mit der gegenüberliegenden Küste, besetzte diese aber erst 1843, als England zugreifen wollte, u. behauptete sie gegen England u. Frankreich (Grenzvertrag 1900).

Rion, der, transkaukas. Fluß, der alte Phasis, entspringt im Elenagletscher der Adaï Choch-Gruppe des Kaukasus, durchbricht die südl. Vorketten in wilden Schluchten, mündet (Unterlauf sumpfig) über einer Barre bei Poti ins Schwarze Meer; 315 km l., 80 km weit schiffbar.

Rio Negro, der, 1) (-u, -u), größter l. Nebenfl. des Amazonenstroms (vgl. Karte Colombia), Brasilien, entsteht aus Guainia (Quelle unbekannt, nimmt den Cassiquiare auf) u. Waupes od. Uaupes (von der ostcolomb. Kordillerenkette), fällt in Schnellen über die Ausläufer der Serra Imeri, verzweigt sich dann in zahllose Flußarme u. Inseln (stellenweise 50 km br.), mündet bei Manaos; an 2300 km l. (mit Guainia), bis 35 m t., schiffbar (Guainia bis über die Cassiquiaremündung hinaus), für Dampfer bis zu den Schnellen. — 2) (-o, -o), argent. Fluß (vgl. Karte Platastaaten), entsteht aus Neuquén (s. d.) u. Limay (Abfluß des Sees Nahuel Huapi, 400 km l.), durchfließt das öde Hochland Nordpatagoniens in 20/200 m t. Thal, mündet über einer Barre in den Atlant. Ozean; 750 km l., 630 km schiffbar; Wasserführung 700/6000 m³ in der Sek. — Danach ben. das Territ. R. N., Nordteil v. Patagonien (s. d.); 196 695 km², 1903 an 18 035 E.; Viehzucht (1895: 1 185 000 Schafe, 101 000 Rinder), Anbau (0,3 % der Fläche) v. Weizen, Gerste, Luzerne, Wein ꝛc., Ausf. v. Schafen u. Wolle; Hauptst. Viedma. — 3) l. Nebenfl. des untern Uruguay, entspringt in Rio Grande do Sul, durchquert Uruguay, mündet südl. v. Fray Bentos. Am Unterlauf das Dep. R. N., 8471 km², (1900) 18 574 E.; Hauptst. Fray Bentos.

Rionegro, 1) colomb. Stadt, Dep. Antioquia, 15 km südöstl. v. Medellin; 12 000 E.; Kaffeebau. — 2) Rio Negro (-u, -u), brasil. Stadt, Staat Paraná, r. am gleichn. Fluß (zum Iguassú); etwa 2000 E. (gegen 50 % Dtsch.); [Eisenbahn]; 3 dtsch. Schulen; Flußschiffahrt. 1827 mit deutschen Ansiedlern gegr.

Rionero in Vulture, ital. Stadt, Prov. Potenza, am Südostfuß des Monte Vulture; (1901) 11 809 E.; [Eisenbahn] (R.-Atella-Ripacandida); Stiftskirche S. Marco.

Riordan (rīǒrdǎn), Patrick Will., Erzb. v. S. Francisco, * 27. Aug. 1841 zu Chatham (New Brunswick); stud. in Rom, Paris, Löwen; 1865 Priester, nach seiner Heimkehr Prof. der Dogm. am Sem. in Chicago, seit 1871 Pfarrer an St Jakob, 1883 Weihb. (Tit.-Erzb. v. Cabesa), 1884 Erzbischof.

Rios, Los, Prov. in Ecuador, teils der äußere Hang der Westkordillere teils Hügelland im Guayasbecken; 5947 km², (1893) 32 800 E.; Hauptst. Babahoyo, am Guayas, an 5000 E.; Endpunkt der Flußdampfschiffahrt.

Rioseco, span. Stadt = Medina de R.

Riot act, die (engl., raiöt ätt), ‚Aufruhrakte'.

Riouw-Archipel (rio, vom mal. *rijuh*, ‚lebhaft'), niederl.-ostind. Inselgruppe, vor der Ostküste v. Sumatra, durch die Straße v. Singapur von der Halbinsel Malaka getrennt; 2 größere (Bintang od. R. u. Batam od. Battam) u. zahlr. kleinere Inseln, losgelöste Festlandsbruchstücke (Granit, paläoz. Schiefer ꝛc.), bis 380 m h.; dicht bewaldet, reich an Gewürzpflanzen (Pfeffer ꝛc.). Bilden mit dem Lingga-Archipel ꝛc. u. dem Indragirithal der Insel Sumatra (s. Karte Hinterindien) die Resi-

dentschaft Riouwen Onderhoorigheden, 8176 km², (1895) 107861 E. (180 Weiße, 22218 Chin.); Hauptst. Tandjong Pinang.

R. I. P. (R. i. p.), Abk. für Requiescat in pace.

Ripa, die, ital. Fluß, s. Dora 2).

Ripalda, Juan Martinez de, S. J. (seit 1609), scholast. Theolog, * 1594 zu Pamplona, † 26. Apr. 1648 zu Madrid. Hauptw.: De Ente supernat. (3 Bde, Bord.-Lyon-Köln 1634/48 u. ö.; n. A. in 9 Bdn, Par. 1871/73).

Ripatransone, ital. Stadt, 23 km nordöstl. v. Ascoli Piceno; (1901) 7292 E.; aufgelassene Befestigung (13. Jahrh.); Bisch., Kathedrale, Priestersem.; Franziskaner, Barmh. Schw. ꝛc.; Fabr. v. Ziegeln, Töpferwaren, Öl. — Das Bist. R. (1571, Suffr. v. Fermo) zählt 70 Kirchen u. Kap., 101 (14 Ordens-) Priester, 8 (2 männl.) relig. Genoss., 38735 Katholiken.

Ripen, dän. Amt u. Stadt = Ribe.

Ripidolith, der, Mineral, eisenreicher, dunkelschwarzgrüner Chlorit in gekrümmten, geldrollenähnlichen Aggregaten.

Ripieno (ital., Mus.), ‚voll' d. i. mit vollem Chor, den mehrfach besetzten Begleitstimmen, im Ggsß zum Solo, bes. im ältern Konzert (s. d.) mit R.- u. Concertino-Gruppe.

Ripley (rĭplĕ), engl. Stadt, 16 km nordöstl. v. Derby; (1901) 10111 E.; [Eisenbahn]; Blondenfabr., Eisenstein- u. Kohlengruben, Eisenwerke.

Ripoll (ripŏlj), span. Stadt, Prov. Gerona, an der Mündung des Fresser in den Ter, 679 m ü. M.; (1900) 4919 E.; [Eisenbahn]; ehem. Benediktinerkl. Sta Maria (gegr. 9. Jahrh.; rom.-byz., im Innern alle Stilarten vom 9. bis 16. Jahrh., 1893 ern.); Colegio; Baumwoll-, Nadelind. ꝛc., Kohlengruben.

Ripon (rĭpŏn), engl. Stadt, Grafsch. York (West-riding), am Ure (Quellfluß des Ouse); (1901) 8225 E.; [Eisenbahn]; anglik. Bisch.; Kathedrale (12./15. Jahrh. an Stelle der vom hl. Wilfrid 670 erb. Klosterkirche, wovon die sog. sächs. Krypta erhalten), kath. Kirche; anglik. Lehrerinnensem., Museum, Hospital (12. Jahrh.) ꝛc.; Barmh. Schw.; Eisengießerei, Maschinen-, Leder-, Firnisfabr. — 5 km südwestl. Fountains Abbey, ehem. Cistercienserkloster (seit 1135, Kirche u. Kloster 1. Hälfte 13. Jahrh.), größte Klosterruine Englands (guterhalten die norm.-frühengl. Kirche). Nahebei Studley Royal, Sitz des Marquis v. R. (Park ꝛc.).

Ripon (s. o.), engl. Adelstitel. Frederick John Robinson (1782/1859), 1827 Viscount Goderich, 1833 Graf R., war gemäßigter Tory, unter Canning seit 1823 Schatzkanzler, 1827 u., nachdem er die Schwenkung zu den Whigs mitgemacht, unter Grey 1830/33 Kolonialmin., 1833/34 Geheimsiegelbewahrer. Seitdem Peelit, 1841 Präs. des Handels-, 1843/46 des ind. Kontrollamts. — Sein Sohn George Frederick Samuel Robinson (* 1827), bis 1859 Viscount Goderich, dann Graf v. R. u. Grey (s. Grey 1), 1871 Marquis R., war 1866 Staatssekr. für Indien, unter Gladstone 1868 bis 1873 Präs. des Geheimen Rats u. 1871 Kommissar in Washington wegen der Alabamafrage, trotz seiner Konversion (1874, vorher Großmeister der engl. Freimaurer) 1880/84 Vizekönig v. Indien, wo er mit Afghanistan Frieden schloß u. durch humane Behandlung der Hindu die ind. Europäer erbitterte, 1886 Marine-, 1892/95 Kolonialmin., unter Campbell-Bannerman seit Dez. 1905 Geheimsiegelbewahrer.

Riponit, der, Mineral, rosenroter Skapolith.

Riposo, das (ital.), Erholung, Ruhe. R.bilder, Darstellungen der Ruhe der Hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten, s. Beil. Maria, Sp. III.

Riposte, die (frz.), rascher Gegenstoß; rasche, treffende Antwort. Zeitw.: ripostieren.

Riposto, sizil. Hafenst., Prov. Catania, am Jon. Meer; (1901) 7238, als Gem. 9725 E.; [Eisenbahn] (R. u. Giarre-R.), Dampferstation (3 Linien, 1 östr.); naut. Schule; Alcantarinerinnen.

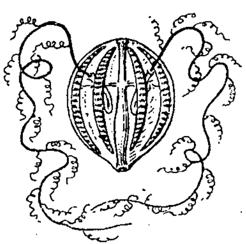
Rippel, Gregor, Kontroverstheolog, * 10. Juni 1681 zu Schlettstadt, † 6. Jan. 1729 zu Fessenheim (Oberelsaß); Jesuit, seit 1719 Pfarrer. Sein Buch über ‚Altert., Urspr. u. Bedeutung aller Zeremonien, Gebräuche u. Gewohnheiten der hl. kath. Kirche' (Straßb. 1723) oft aufgelegt, in wiederholter Neubearbeitung u. d. T. ‚Schönheit der kath. Kirche in ihren äußeren Gebräuchen ꝛc.' (von Himioben, 1841, [27]1906; zuletzt von Riedle, 1896).

Rippelmarken, engl. Ripple marks (rĭpl märkß), in der Geol. = Wellenfurchen.

Rippen (Costae), knöcherne Spangen, welche der Wirbelsäule beiderseits beweglich ansitzen, in der Leibeswand schräg nach der Mittellinie verlaufen u. so die Brusthöhle umfassen. Jede der 12 R. sitzt mit der überknorpelten Gelenkfläche des verdickten R.köpfchens (Capitulum) dem Wirbelkörper an; eine 2. Gelenkverbindung haben die ersten 9 bis 10 R. mit den Querfortsätzen der Wirbel durch einen Höcker (Tuberculum). Eine Einschnürung zwischen beiden bildet den R.hals (Collum). Die Bewegung der R. besteht in einem von den Zwischenrippenmuskeln bewirkten Heben u. einem Senken bei der Ein- u. Ausatmung. Nach unten geht die Rippe in einen Knorpelabschnitt über, der bei den ersten 7 (wahre R.) das Brustbein erreicht. Bei den letzten 5 (falsche R.) verbinden sich die Enden der 8., 9. u. 10. Rippe miteinander, während die 11. u. 12. (bei den Fischen u. Schlangen alle R.) frei endigen. Bei den Schildkröten sind die R. verbreitert u. an der Bildung des Rückenschilds beteiligt. Bei den Lurchen sind sie sehr kurz od. fehlen. Reptilien u. Vögel haben meist noch kleine, nach hinten gerichtete Hals-R. — **R.bruch,** häufige Art der Knochenbrüche, hervorgerufen durch äußere Gewalt; wird bedenklich, wenn durch die Bruchenden innere Organe verletzt werden, heilt aber sonst leicht u. schnell durch zweckmäßige Lagerung bei passendem Verband. — **R.nfell** = Brustfell; R.fellentzündung = Brustfellentzündung. — **R.nweiche,** Hypochondrium, s. Bauch. — **R.** (Bauk.) s. Gewölbe.

Rippenhorst (Geol.), schmaler Horst.

Rippenquallen, Ctenophŏra, Kl. der Hohltiere; Körper außerordentlich zart, 2strahlig gebaut, kugelig od. bandförmig; 8 Längsreihen von Flimmerplättchen, ‚Rippen', dienen der Fortbewegung, 2 mit ‚Klebzellen' besetzte, in Taschen zurückziehbare Tentakel zum Festhalten kleiner Tiere. Die an einem Pol gelegene Mundöffnung führt in den Magen, von dem den Körper durchziehende Gefäße ausgehen. 2, selten 4 ‚Trichtergefäße' münden am andern Pol, der den Sinneskörper trägt. Bei gewissen R. entdeckte Chun Dissogonie, d. h. sie sind als Larven u. später nochmals



als ausgewachsene Tiere fortpflanzungsfähig. Fam. Cydippidae; Gestalt birnförmig. Pleurobrachia (Cydippe) meckelii *Flem.* (Abb., 4/5 nat. Gr.); Nordsee. Fam. Cestidae; Körper bandartig gestreckt. Cestus veneris *Lsr.*, Venusgürtel. Fam. Beroidae, Melonenquallen; sackförmig, Mund u. Magen sehr weit. Bëroë ovata *Chiaje.*

Ripperda, Jan Willem, Baron, Abenteurer, * 1680 zu Groningen, † 2. Nov. 1737 zu Tetuan. Kath., dann prot., niederl. Oberst u. Gesandter in Madrid, wo er nach Abschluß eines Handelsvertrags 1715 blieb, wieder kath. u. nach Alberonis Sturz 1719 Leiter der Politik Elisabeth Farneses, nach dem Bündnis mit Österreich 1725 Herzog u. Min. des Ausw. wurde. 1726 gestürzt u. wegen Verrats v. Staatsgeheimnissen an England verhaftet, floh er nach England, trat 1731 in Marokko zum Islam über u. hetzte den Sultan zum Krieg gegen Spanien, in dem er (1733) kommandierte, geschlagen wurde u. in Ungnade fiel. Vgl. Syveton (Par. 1896).

Rippespeer, das, das Rippenstück vom Schwein.

Rippoldsau, bad. Dorf, A.Bez. Wolfach, im obern Wolfachthal, 570 m ü. M.; (1905) 761 meist kath. E.; das besuchteste (jährl. 1500 Kurgäste) der Kniebisbäder: 4 erdig-salin. Eisensäuerlinge, davon 3 zu Trinkkuren (jährl. Versand: 325000 Flaschen; durch Verdampfung: R.er Pastillen, jährl. 1800 Schachteln), 1 zu Bädern, gegen Blutarmut, Frauen-, Herz- u. Nervenkrankheiten; auch Moor-, Fichtennadel-, elektr. ꝛc. Bäder, Molkenkur; Krankenhaus. Ehem. Priorat der Benediktinerabtei St Georgen-Villingen (reich ern. rom. Kirche mit Gnadenbild der schmerzhaften Mutter, Klostergebäude jetzt Pfarrwohnung). Vgl. Feyerlin (3 1881).

Rips, Reps, der, dichtgeschlagenes Gewebe aus Baumwolle, Leinen, Wolle od. Seide mit Kette aus grobem Garn od. Zwirn u. feinerem Schuß (s. Gewebe). R. aus Seide wird zum Besatz u. zu Kleidern, aus Baumwolle zu Unterröcken, dicker R. aus Wolle od. dickem, mehrfachem Baumwollgarn u. feinem Kammgarnschuß zu Möbelbezügen u. Fenster- u. Thürvorhängen verwendet.

Ripuarier (‚Uferanwohner‘), der zw. Hessen u. der Lippe u. im linksrhein. Ubierland wohnende Stamm der Franken, erstmals gen. bei Jordanis zum Jahr 451. Ihr Reich (Hauptst. Köln) wurde von Chlodwig unterworfen. Ihr Volksrecht, Lex Ripuaria (hrsg. von Sohm in Mon. Germ. Leges V u. 1883), ist eine amtl. Kompilation (Bestandteile aus dem 6./7. Jahrh.) aus der Zeit Karls d. Gr. Erhalten ist der Name in Reiferscheid, Rieferath ꝛc.

Riquet de Caraman (rĭkä dŏ kărămāṅ), fürstl. Geschlecht in Frankreich u. Belgien, abstammend von dem Erbauer des Canal du Midi, Pierre Paul R. (1604/80, 1670 Graf). Jetzt 2 Linien, Fürsten v. Caraman (seit 1828) u. v. Chimay, s. d.

Risalit, das (v. ital. risalire, ‚vorspringen‘), ein schmaler, nur wenig vorspringender Gebäudeteil.

Risano, slaw. Risan, dalmat. Hafenst., an den Bocche di Cattaro; (1900) einschl. Garn. 4511 meist serbokroat. (röm.-kath. u. griech.-orient.) E.; Dampferstation; Bez.G.; Fischerei.

Risca, engl. Stadt, Grafsch. Monmouth, 10 km v. Newport; (1901) 9661 E.; 🚂; Fabr. v. chem. Produkten, Eisenblech; Eisen- u. Kohlengruben.

Riscontro, der (ital.), eig. Begegnung, Nachricht; gegenseitige Ausgleichung, Abrechnung durch Anweisung; auch Kontokorrentbuch.

Rise, die, ein den Hinterkopf, Hals u. Kinn umhüllendes Trachtstück (Abb.); im 13./16. Jahrh. nam. von verheirateten Frauen zur Hulle u. ähnlichen Kopfbedeckungen getragen.

Rĭsē, Hauptst. des kleinasiat. Sandschaks Lasistan, Wilajet Trapezunt, am Schwarzen Meer; etwa 2500 E.; Dampferstation (1 russ. Linie); Vertretung der Ottoman. Bank; Orangen-, Zitronenbau, Fabr. u. Ausf. v. feiner Leinwand.

Rishton (rĭschtŏn), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 5 km v. Blackburn; (1901) 7031 E.; 🚂; kath. Kirche; Baumwollfabr., Kohlengruben.

Risiko, das (ital.), Gefahr, Wagnis, der gewagte Einsatz; im Versicherungsw. die mit der Versicherung eines Gegenstands für die Versicherungsgesellschaft verbundene, je nach dem Gefährlichkeitsgrad verschieden große Gefahr. — **R.prämie,** der Unterschied zwischen einem Gewinn, der bei voller Sicherheit des Unternehmens erzielt wird, u. dem Gewinn aus einem Unternehmen, wo die Verlustgefahr (infolge Witterung, Marktlage ꝛc.) nicht ausgeschlossen ist. Die R.prämie ist im allg. um so größer, je geringer die Erfolgswahrscheinlichkeit ist; in der Regel bestehen also Unternehmergewinn, Zins ꝛc. aus dem reinen Gewinn bzw. Zins u. der R.prämie.

Riskieren (frz.), wagen, aufs Spiel setzen. Riskant, gewagt.

Risler, Eduard, Pianist (Paris), * 23. Febr. 1873 zu Baden-Baden; Schüler des Pariser Konservat., auf ausgedehnten Kunstreisen rasch berühmt; vielseitig, von energischer Auffassung.

Risoluto (ital.), musik. Vortragsbezeichnung: entschlossen, bestimmt.

Risör = Österrisör.

Risorgimento, das (-sordschi-), die Zeit der litt. u. polit. ‚Auferstehung‘ Italiens (s. Bd IV, Sp. 944 u. 954). Ztschr. Il R. 1847 ff. von Balbo u. Cavour.

Risotto, der, ital. Nationalgericht: gebrühter Reis mit Parmesankäse u. Trüffeln od. Tomaten.

Rispe, die, Form des Blütenstands, s. Blüte, Bd I, Sp. 1661 f. u. Abb. 4 5. R.ngras s. Poa.

Riß, techn. Zeichnung eines Baus, einer Maschine, in natürlicher Größe od. kleinerem Maßstab, in Ansicht od. Schnitt; vgl. Bauzeichnung, Projektion.

Riß, die, Thal des gleichn. r. Nebenfl. der Isar; im oberbayr. Anteil, Bez.A. Tölz, der Weiler Vordere R. (zur Gem. Lenggries), 808 m ü. M.; (1905) 68 kath. E.; kgl. Jagdschloß; im tirol. Anteil, Hinter-R., Bez.H. Schwaz, 931 m ü. M.; 85 kath. E.; got. Jagdschloß des Hzgs v. Coburg, Muttergotteswallfahrt; großer Touristenverkehr.

Rissa *Leach*, Gattg der Möven.

Risso (Bot. u. Zool.) = Giovanni Antonio Risso, * 8. Apr. 1777 zu Nizza, † 25. Aug. 1845 ebd. als Prof.; Hauptw. (mit A. Poiteau): Hist. nat. des orangers (Par. 1818/20, mit 109 Taf.).

Rissole, Rissolette, die (frz., rĭßōl, rĭßŏlät), gefüllte Pastetchen.

Rist, Joh. v., Dichter, * 8. März 1607 zu Ottensen, † 31. Aug. 1667 zu Wedel b. Hamburg als prot. Prediger (seit 1635); 1644 von Kaiser Ferdinand III. zum Dichter gekrönt, Mitgl. des Pegnitzordens u. der Fruchtbringenden Gesellsch., 1660 Stifter des Elbschwanenordens (s. d.). Wertvoller als seine Schäferdichtungen (‚Galathea‘, Hamb. 1642, ꝛc.), aus denen einzelne Daphnis-Lieder volkstümlich wurden, u. die ‚allegor. Spiele‘ (am bekanntesten ‚Das friedewünschende‘ u. ‚Das friedejauchzende Teutschland‘, Nürnb. 1647 bzw. 1653;

n. A. 1864; mit bemerkenswerten plattdtsch. Zwischenspielen) sind seine 659 geistl. Lieder (‚O Ewigkeit, du Donnerwort‘, ‚Werde munter, mein Gemüte‘ ꝛc.) in zahlr. Sammlungen. Neuausg. seiner Dichtungen von Goedeke, 1885. Vgl. Hansen (1872); Gaedertz, R. als niederd. Dramatiker (Jahrb. des Ver. f. niederd. Sprachforschg VII u. XI, 1881 u. 1885).

Riste, eine Handvoll Flachs, auch eine büschelweise Anordnung der Textilfasern.

Ristić (-itsch), Joan, serb. Staatsm., * 1831 zu Kragujevac, † 4. Sept. 1899 zu Belgrad; 1861/67 Gesandter in Konstantinopel, 1868/72 einer der Regenten für Milan, 1872/73 u. fast ununterbrochen 1876/80 Ministerpräs. u. Min. des Äußern. Er erreichte auf dem Berliner Kongreß Vergrößerung u. volle Unabhängigkeit Serbiens, 1879 die Autonomie der serb. Kirche. Als Liberaler d. h. Russenfreund u. Annexionist 1880 auf Drängen Österreichs entlassen, 1887/88 wieder Ministerpräs., 1889/93 Mitgl. der Regentschaft für Alexander, nach willkürl. Parteiregierung durch den Staatsstreich Alexanders gestürzt u. einige Zeit in Haft.

Ristori, Adelaide, ital. Schauspielerin, * 29. Jan. 1822 zu Cividale, † 9. Okt. 1906 zu Rom; 1846 verm. mit dem Marchese Capranica del Grillo. Bis 1885 eine der bedeutendsten Vertreterinnen bes. hochtragischer Rollen, in der Alten u. Neuen Welt gefeiert. Selbstbiogr. (Ricordi, Tur. 1887; auch dtsch).

Ristorno, der (ital.), in der Buchführung = Storno; in der Seeversicherung die Rückzahlung der Prämie, z. B. wenn die versicherte Unternehmung nicht zur Ausführung gelangt od. ohne Zuthun des Versicherten die betr. Sachen der Gefahr nicht ausgesetzt werden ꝛc. Bei der Zurückzahlung werden vom Versicherer die R.gebühren (meist ½% der gezahlten Prämie) in Abzug gebracht.

Risum teneatis, amici? (lat., ‚könntet ihr, Freunde, euch da des Lachens erwehren?‘), sprichw. = ist das nicht zum Lachen? nach Hor., Ars poet. 5.

Rita, hl., * zu Rocca Porena b. Cascia (Prov. Perugia), † 22. Mai (Fest) 1457 zu Cascia. Zum Ehestand genötigt, erreichte sie durch Sanftmut völlige Sinnesänderung ihres zornmütigen u. rohen Mannes. Nach dessen Ermordung u. dem Tod ihrer 2 Söhne 1413 Augustinerin. 1900 heilig gesprochen. Vgl. Cardi (Foligno 1805, dtsch von Keller, 1900).

Ritardando (ital.), abgek. ritard. od. rit., musik. Vortragsbezeichnung: langsamer werdend.

Ritchie (ritschi), Charles Thomson, brit. Staatsm., * 19. Nov. 1838 zu Dundee, † 10. Jan. 1906 zu Biarritz; Fabrikant, seit 1874 im Unterhaus (konservativ), unter Salisbury 1885/92 Präs. des Lokalverwaltungs-, 1895/1900 des Handelsamts, 1900/02 Staatssekr. des Innern, unter Balfour 1902 Schatzkanzler, als Gegner Chamberlains 1903 zurückgetreten. 1905 Peer.

Rite (lat.), in gebührender (förmlicher) Weise, im Ggsz zu honoris causa (nam. von der Doktorpromotion, s. Doktor).

Riten, dtsch. Mehrz. v. lat. Ritus, s. d. — **R.kongregation,** die, s. Beil. Kurie, Sp. III; vgl. Decreta authentica (8 Bde, bis 1856, Rom [4]1856/58; n. F. I/II, ebd. 1898). — **R.streitigkeiten** = Akkommodationsstreit.

Ritenuto (ital.), musik. Vortragsbezeichnung: zurückgehalten.

Ritgen, Hugo v., Architekt, * 3. März 1811 zu Stadtberge (Westf.), † 31. Juli 1889 zu Gießen; ebd. 1843 o. Prof. für Bauk., 1874 für Kunstgesch. Hauptw.: Restaurierung der Wartburg (1843 ff.).

Ritornell, das (ital., ‚Wiederkehr‘), in der Litt. eine Strophenform der ital. Volkslyrik, bestehend aus 3 Zeilen, deren 1. u. 3. reimen; die beiden letzten sind iambische Elfsilber, die erste kürzer. Dtsch. R.e nam. von Rückert u. Heyse. Vgl. Schuchardt, R. u. Terzine (1875). — In der Vokalmusik, seit dem 17. Jahrh. spez. in der Arie die Instrumental-Vor-, Zwischen- u. Nachspiele, die in der Regel den Gedanken des Sängers aufnehmen bzw. einleiten.

Ritratte, die, Rückwechsel, s. Wechsel.

Ritschl, prot. Gelehrtenfam., im 17. Jahrh. aus Böhmen eingewandert: Albrecht, Theolog, * 25. März 1822 zu Berlin, † 20. März 1889 zu Göttingen; Sohn des Bisch. Georg Karl Benj. R. (1783/1858); 1852 ao., 1859 o. Prof. in Bonn, 1864 in Göttingen. Anfangs im Gefolge F. Chr. Baurs (‚Evang. Marcions u. das kan. Evang. des Lukas‘, 1846), wandte er sich bald mehr u. mehr von ihm ab u. bekämpfte seit 1857 die Tübinger Schule durch seine neue Auffassung mit steigendem Erfolg. Kirchengesch. Hauptw.: ‚Entstehung der altkath. Kirche‘ (1850, [2]1857) u. ‚Gesch. des Pietismus‘ (3 Bde, 1880/86); dogmat.: ‚Christl. Lehre von der Rechtfertigung u. Versöhnung‘ (3 Bde, 1870/74, [4]1895/1903), ‚Christl. Vollkommenheit‘ (1874, [3]1902), ‚Unterricht in der christl. Religion‘ (1875, [6]1903); ‚Gesammelte Aufsätze‘ (1893, n. F. 1896). Die R.sche Theologie (Ritschlianismus), die unter Ablehnung der alten Metaphysik u. zuletzt auch des Dogmas die Religion ausschl. auf die praktische Seite des menschl. Geisteslebens gründet, ist heute unter den prot. Theologen die herrschende (Ritschlianer, R.sche Schule; ihr nahestehend: ‚Christl. Welt‘, 1887 ff., hrsg. von Rade). Biogr. von Otto R. (2 Bde, 1892/96); über die Theol.: L. Haug ([3]1895); Thikötter ([2]1887); R. A. Lipsius (1888); Fr. H. R. Frank ([3]1891); O. Pfleiderer (1891); H. Schoen (Par. 1893); Mielke (1894); Garvie (Edinb. 1899); Swing (Neuy., Lond. u. Bomb. 1901). — Sein Sohn Otto, Theolog, * 26. Juni 1860 zu Bonn; 1889 ao. Prof. in Kiel, 1894 ao. u. 1897 o. Prof. in Bonn. Schr. u. a.: ‚Cyprian v. Karthago u. die Verf. der Kirche‘ (1885); ‚Schleiermachers Stellung zum Christentum‘ (1888); ‚Das christl. Lebensideal in Luthers Auffassung‘ (1889); ‚Nietzsches Welt- u. Lebensanschauung‘ (1897, [2]1899); ‚Wissensch. Ethik u. moral. Gesetzgebung‘ (1903); ‚Die freie Wiss. u. der Idealismus auf den deutschen Univ.‘ (1905). — Albrechts Vetter Friedr. Wilhelm, Philolog, * 6. Apr. 1816 zu Großvargula (Thür.), † 9. Nov. 1876 zu Leipzig; 1832 Prof. in Halle, 1833 in Breslau, 1839/65 in Bonn (nahm infolge von Streitigkeiten mit O. Jahn seinen Abschied), seit 1865 in Leipzig; wendete die Schärfe der von Lachmann begr. krit. Methode auf die Behandlung litterargesch. u. sprachgesch. Probleme an, für die er auch die Inschriften heranzog, u. wurde so nam. auf dem Gebiet des Altlateinischen bahnbrechend, übte aber auch auf alle anderen Zweige der formalen Philologie nachhaltige Anregung aus. Hauptw. die unvollendete krit. Ausg. des Plautus (I/III, 1848/54; 2. Bearb. 1. H., 1871; voll. von Götz, Löwe u. Schöll, 4 Bde, 1878/94); verf. ferner Parerga Plautina et Terentiana (1845); Priscae latinitatis mon. epigraphica (1862); ‚Neue Plautin. Exkurse‘ (1 H., 1869) ꝛc. Kl. Schr. ges. in den Opuscula (5 Bde, 1867/79). Mithrsg. des ‚Rhein. Museums für Philologie‘ (1841 ff.). Vgl. Ribbeck (2 Bde, 1879/81); Luc. Müller ([2]1878).

Ritten, der, langgestrecktes, hügeliges Plateau nordöstl. v. Bozen, zw. Eisack u. Talfer, mit Almen u. stark besuchten Sommerfrischen (Oberbozen 1193, Klobenstein 1159 m ü. M.; Bahn nach Bozen im Bau); im R. überragt vom Rittnerhorn (2261 m). Nördl. v. Klobenstein Erdpyramiden, s. d.

Ritter (urspr. = Reiter) s. Ritterwesen. Heute in Österreich u. Bayern Bezeichnung des Adels an Stelle des einfachen ‚von‘. Ähnlich franz. chevalier, ital. cavaliere, engl. knight (s. d.). Vgl. Orden u. Ritterorden. Über den R.stand im alten Rom s. Equites. — **R. der Arbeit** s. Knights of Labor. — **R. von der traurigen Gestalt,** Beiname des Don Quixote in Cervantes' (s. d.) gleichn. Roman.

Ritter (Zool.), 1) Unterfam. der Schmetterlinge; 2) Gattg der Umberfische; 3) = Saibling.

Ritter, 1) Alex., Komponist, * 27. Juni 1833 zu Narwa, † 12. Apr. 1896 zu München; ebd. seit 1886. Schr. außer den Opern ‚Der faule Hans‘ (1885) u. ‚Wem die Krone?‘ (1890) 6 symphon. Dichtungen.

2) Anna, Dichterin, * 23. Febr. 1865 zu Coburg; lebt, 1893 verwitwet, seit 1901 in Berlin-Wilmersdorf, bei der Redaktion der ‚Gartenlaube‘ beschäftigt; veröffentlichte, von K. Busse in die Litt. eingeführt, die Gedichtsammlungen ‚Gedichte‘ (1898, [19]1905) u. ‚Befreiung‘ (1900, [3]1904); schr. auch Erzählungen.

3) Aug., Ingenieur, * 11. Dez. 1826 zu Lüneburg; seit 1870 Prof. in Aachen; um die Mechanik verdient durch sein Verfahren zur Bestimmung der Spannungen von Fachwerksstäben (R.sche Methode) u. seine Lehrbücher der höhern (2 Tle, 1873/76, [8]1899) u. der techn. Mechanik (1865, [8]1900).

4) Aug. Gottfr., Organist, * 23. Aug. 1811 zu Erfurt, † 26. Aug. 1885 als Domorganist (seit 1848) zu Magdeburg. Hauptw.: die Orgelschule ‚Kunst des Orgelspiels‘ (2 Bde, [8]1877); ‚Zur Gesch. des Orgelspiels im 14./18. Jahrh.‘ (2 Bde, 1884); komp. Orgel- u. Klaviersonaten.

5) Heinr., Philosophiehist., * 21. Nov. 1791 zu Zerbst, † 3. Febr. 1869 zu Göttingen als Univ.-Prof. (seit 1837); 1824 ao. Prof. in Berlin, 1833 in Kiel. Sein die damalige Forschung anregendes, jetzt veraltetes Hauptw. ‚Gesch. der Philos.‘ (bis auf Kant; 12 Bde, 1829/53; I/III [2] 1836 f.) wird nam. Aristoteles u. dem M.A. nicht gerecht. Die Abhängigkeit von Schleiermacher zeigt sich wie dort auch in seinen zahlr. sonstigen Werken: ‚Syst. der Log. u. Metaph.‘ (2 Bde, 1856), ‚Christl. Philos. bis auf die neuesten Zeiten‘ (2 Bde, 1858 f.), ‚Naturphilos.‘ (1864), ‚Über das Böse‘ (hrsg. von Peipers, 1869, [2]1877) 2c. Hrsg. (mit Preller) der sehr brauchbaren Hist. philos. graecae (1838, [8]1898).

6) Henry, Genremaler, * 26. Mai 1816 zu Montreal, † 21. Dez. 1853 zu Düsseldorf; ausgebildet in Hamburg (Gröger) u. Düsseldorf (K. Sohn, R. Jordan); volkstümlich durch seine frischen Schilderungen aus dem Volks-, bes. dem norddeutschen Seemannsleben (Middys Predigt, Köln, Museum; Schmuggler ertappt; Aufschneider; Wilddieb 2c.).

7) Jos. Ignaz, kath. Kirchenhist., * 12. Apr. 1787 zu Schweinitz (Reg.-Bez. Liegnitz), † 5. Jan. 1857 zu Breslau; 1823 o. Prof. in Bonn, 1830 Domkapitular u. Prof. in Breslau, nach Sedlnitzkys Abdankung 1840/43 Bistumsverweser; sehr wohlthätig, nam. gegen Studierende, stiftete großenteils das Breslauer theol. Konvikt. Schr. u. a.: ‚Hdb. d. Kirchengesch.‘ (3 Bde, 1826/35, [6]1862 in 2 Bdn); ‚Gesch. d. Diöz. Breslau‘ (I, 1845; bis 1290).

8) Karl, Geograph, * 7. Aug. 1779 zu Quedlinburg (Denkmal 1865), † 28. Sept. 1859 zu Berlin; 1798/1818 Erzieher im Hollwegschen Hause zu Frankfurt a. M. (1810/13 Reisen in der Schweiz u. Italien, dann in Göttingen), 1819 Prof. für Gesch. am Gymn. in Frankfurt (Nachfolger Schlossers), 1820 Prof. für Erdkunde 2c. an der Univ. u. der allg. Kriegsschule in Berlin. Neben A. v. Humboldt Begründer der modernen Erdkunde (s. Geographie, Bd III, Sp. 1211 f.; K. R.-Stiftung s. ebd., Sp. 1210). Hauptw.: ‚Erdk. im Verhältn. zur Natur u. Gesch. des Menschen‘ (2 Bde, 1817 f., 2. Aufl. unvoll.: I: ‚Afrika‘, 1822, II/XIX: ‚Asien‘, 1832 bis 1859); ‚Gesch. d. Erdkde 2c.‘ (1861, [2]1880); ‚Allg. Erdkde‘ (1862); ‚Europa‘ (1863). Vgl. Kramer (2 Bde, [2]1875); Gage (Lond. 1867); Marthe, Was bedeutet K. R. für die Geogr.? (1880); Janssen, Zeit- u. Lebensbilder I ([4]1889).

9) Kaspar, Maler, * 7. Febr. 1861 zu Eßlingen; gebildet in Winterthur u. München; seit 1888 Prof. an der Akad. Karlsruhe. Werke von ihm (hauptſ. Bildnisse, auch Genrebilder) in Magdeburg, Karlsruhe, Winterthur, St Gallen, Genf.

10) Mor., Geschichtsforscher, * 16. Jan. 1840 zu Bonn; Mitarb. der Hist. Kommission (Wittelsbacher Korresp.), seit 1873 o. Prof. in Bonn. Schr.: ‚Gesch. der dtsch. Union‘ (2 Bde, 1867/73); ‚Dtsch. Gesch. im Zeitalter der Gegenref. u. des 30jähr. Kriegs‘ (I/III 1, 1886 ff.). Hrsg.: ‚Briefe u. Akten zur Gesch. des 30jähr. Kriegs‘ (I/III, 1870/77).

11) Paul, Architekturmaler, * 4. März 1829 zu Nürnberg; ebd. ausgebildet (K. v. Heideloff) u. thätig. Malte hauptſ. Nürnberger Ansichten mit hist. Staffage: Sakramentshäuschen der Lorenzkirche, Schöner Brunnen, Einbringung der Reichskleinodien, Einzug Gustav Adolfs, Marktplatz mit Turnier, Inneres der Sebalduskirche mit P. Vischer 2c. — Sein Bruder Lorenz, Maler u. Radierer, * 27. Nov. 1832 zu Nürnberg; gleichfalls Schüler Heideloffs. Für versch. Verlagsfirmen thätig; behandelte außerdem in zahlr. Aquarellen u. Radierungen Motive aus Nürnberg.

Ritterakademien, die im 17. u. 18. Jahrh. vom Landesherrn (meist in der Residenz) od. von adligen Genossenschaften für adlige Schüler gegr. höheren Lehranstalten, die neben einer modifizierten humanist. Bildung (Wegfall des Griechischen u. Hebräischen; Betonung der modernen Sprachen, Naturwiss., ökonomist. u. hist.-diplomat. Disziplinen) bes. auch höfische Sitte pflegen sollten. Mit der Ausnahmestellung des Adels verschwanden auch die R.; die heute noch bestehenden (die preuß. in Brandenburg, Liegnitz u. Bedburg, das Theresianum in Wien 2c.) haben die alte Ausschließlichkeit fast ganz verloren u. sind Gymnasien od. Realgymnasien.

Ritterbank, ehem. die Vertretung des niedern Adels im Landtag u. Gericht.

Ritterbürtig s. Ritterwesen.

Rittergebirge, Kette im Nanschan, s. Kunlun.

Rittergut, ein Gut, das früher im Besitz von einem Ritterbürtigen od. Schöffenbarfreien war u. besondere Vorrechte (Landstandschaft, Steuerbegünstigung, Befreiung von Einquartierung u. Fronen, Patrimonialgerichtsbarkeit, Jagdgerechtigkeit 2c.) besaß. Der Name ist dem betr. Besitz verblieben, die Vorrechte sind verschwunden.

Ritterorden, geistliche, relig. Genossenschaften, die Ritter- u. Mönchtum in eigentümlicher Weise verbanden; eine Frucht der Kreuzzüge. Ihre

Hauptaufgabe war, Kirche u. Vaterland mit den Waffen gegen die Ungläubigen zu verteidigen; daneben widmeten sie sich auch Werken der Nächstenliebe, vorn. dem Spitaldienst, der später vielfach in den Vordergrund trat. Ihren Statuten lag gew. die Regel des hl. Augustinus od. die des hl. Benediktus (im Orient die des hl. Basilius) zu grunde. Sie hatten 3 Klassen: Ritter, dienende Brüder (Knappen) u. Priester; nur die ersten 2 Klassen lagen dem Waffendienst ob, die Priester befaßten sich mit Gottesdienst u. Seelsorge. Im Anschluß an die Männerorden entstanden auch mancherorts Frauengenossenschaften für Chor- u. Hospitaldienst. Bei den meisten g. R., nam. den größeren, gelobten die Ritter nicht nur Waffendienst, sondern auch stete Armut, Keuschheit u. Gehorsam; bei den kleineren (vornehmlich in Spanien u. Portugal) war die einmalige Ehe mit einer Jungfrau gestattet. Der Obere (Großmeister), in der Regel auf Lebenszeit gewählt, bedurfte der päpstl. Bestätigung. Die g. R. waren ihrem Ursprung u. ihrer Wirksamkeit nach die herrlichste Blüte des mittelalt. Rittertums, u. ihre Verdienste um Kirche, Staat u. christl. Gesellschaft können nicht hoch genug angeschlagen werden. Mit dem Fortfall ihrer Hauptaufgabe sind sie in ihrer Bedeutung immer mehr zurückgegangen, bis sie schließlich ganz eingingen od. aufgelöst wurden od. der Gewalt des Landesherrn anheimfielen, der sie zu staatl. Instituten herabdrückte. Die hervorragendsten g. R. waren die Johanniter (s. d.), Templer (s. d.), Deutschherren (s. Deutscher R.), Schwertbrüder (s. d.), der R. v. hl. Lazarus (s. d.), der Alcántara- u. Calatrava-Orden (s. d.). Vgl. v. Biedenfeld (2 Bde, 1841); Abb. sämtl. g. u. weltl. R. in chronol. Ordn. (Prag 1821). — *Weltliche* R. s. Orden.

Ritterpferd, im Lehnsaufgebot = Gleve. Die Verpflichtung der Lehnsmannen war seit Ausbildung des Söldnerdienstes allg. ablösbar (R.gelder).

Ritterpoësie, die, Bezeichnung der mittelalt. Dichtungen, welche das Fühlen, Denken u. Leben des Rittertums poetisch darstellen; bes. die etwas späteren Romane, die sich mit König Artus (s. Arthur) u. seiner Tafelrunde beschäftigen. Vgl. auch Höfische Kunstdichtung.

Ritterprobe, die Ahnenprobe für den Ritterstand.

Ritterschaft bezeichnet in Deutschland am Ende des M.A., als der hohe Adel im Fürstenstand sich abgesondert hatte, den niedern Adel, der in reichsunmittelbare u. landsässige R. zerfiel. Seit dem 14. Jahrh. vereinte sich die R. in Süd- u. Westdeutschl. in versch. Ritterbünde, die oft mit Städten u. Fürsten im Streit lagen. Zur Zeit Luthers suchten Sickingen u. Hutten eine gewaltsame Säkularisation der geistl. Güter u. eine Änderung der Reichsverfassung zu gunsten der R. durchzuführen, wurden aber 1522/23 mit ihren revolutionären Bestrebungen niedergeschlagen. Die 3 R.en zu Schwaben, Franken u. am Rhein traten 1577 zur Reichs-R. (s. d.) zusammen. Zum Teil haben die R.en noch heute ihre Ritterrechte u. eignen Anstalten. Vgl. Roth v. Schreckenstein, Reichs-R. (2 Bde, ^{2}1886); J. G. Kerner, Staatsrecht der Reichs-R. (3 Bde, Lemgo 1786/90).

Ritterschaftliche Kreditvereine s. Landschaft.

Rittersgrün, sächs. Gem., Amtsh. Schwarzenberg, im Erzgebirge, 608 m ü. M.; (1905) 2605 E. (37 Kath.); 🚂 (1 Bahnhof u. 2 Haltestellen); 3 Spitzenklöppelschulen; Sägewerk, Fabr. v. Holzstoff, Pappen, Schachteln, Spitzen ꝛc.

Rittershaus, *Emil*, Dichter, * 3. Apr. 1834 zu Barmen, † 8. März 1897 ebd. (Denkm. 1900); Kaufmann, wurde bekannt bes. als patriot. Gelegenheitsdichter der ‚Gartenlaube‘, vorwiegend rhetor. Formvirtuos ohne tiefere dichterische Eigenart. Schr.: ‚Gedichte‘ (1855, ^{10}1906); ‚Freimaurerische Dichtungen‘ (1870, ^{4}1893); ‚Neue Ged.‘ (1871, ^{6}1899); ‚Am Rhein u. beim Wein‘ (1884, ^{4}1900) ꝛc. Vgl. Jul. R. (1899).

Rittershausen, Stadtteil v. (Ober-)Barmen.

Rittersporn, Pflanzengattg, s. Delphinium; *Ritterstern* s. Hippeastrum.

Ritterwesen. Seit dem 9. Jahrh. kämpfte man im Abendland meist nur zu Pferd. Dadurch waren Ausrüstung u. Unterhalt im Feld kostspielig geworden u. konnten nur noch von den Reichen geleistet werden. Sie hießen die Ritter, chevaliers (schwăljē), cavalieri, caballeros (kawăljēros, v. caballus, ‚Pferd‘). Miles ist nicht mehr = Soldat, sondern der zu Pferd kämpfende, vornehme Ritter. Die Bekleidung der Ritter war bis zum 11. Jahrh. der Lederkoller (v. lat. collare, ‚Halsstück‘), mit Metallschuppen bedeckt u. bis zu den Knien reichend, auch Brünne geheißen. Er verwandelt sich im 11. Jahrh. in einen Ring- od. Kettenpanzer mit Kapuze, Halsberg, haubert (ōbär) genannt. In den Kreuzzügen werden auch die Beine durch Kettenpanzer geschützt, den Kopf deckt ein glocken- od. kegelförmiger Helm (s. d.) mit Nasenplatte, seit dem 14. Jahrh. von zylindr. Form als Topfhelm mit Augenschlitz. Der Schild war zuerst rund, dann mandelförmig, darauf wird seit dem 12. Jahrh. das Wappen gemalt (s. Heraldik). Die Trutzwaffen sind Schwert u. Lanze. Der Ritter hat in der Regel 2 Pferde, das Marschpferd (palafredus, palefroi, păl'frōă) u. das Schlachtroß (dexterarius, dextrier, däkstrĭē), welches von dem leichtbewaffneten, aber auch berittenen Begleiter (Schildträger, Knappe) an der rechten Seite geführt wurde. Die Mittel zu den Kriegsfahrten bot dem Ritter in Allod od. Lehen bestehender Landbesitz. Nach dessen Größe u. der Zahl der Aufgebotenen stufen sich die verschiedenen, durch das Lehnswesen (s. d.) verknüpften Klassen der Adligen in der Ordnung des Heerschildes (s. d.) ab, der zuletzt in Deutschland 7 Gruppen umfaßt. Als jüngste Schicht waren im 13. Jahrh. die urspr. unfreien Dienstmannen (ministeriales, vavassores) hinzugekommen. Mit diesen schließt sich der Ritterstand kastenartig ab. Der junge Adlige wurde als Knappe in Waffenführung u. höfischem Dienst angelernt u. durch die zeremoniöse Übergabe u. Anlegung der Rüstung (*Schwertleite* = Schwertnahme) in den Ritterstand aufgenommen, wobei mit dem Schwert ein symbol. Schlag auf den Hals, ähnlich dem Backenstreich bei der Firmung, erteilt wurde (*Ritterschlag*, colée, kolē), der später losgelöst von der Schwertleite als Promotion, Aufnahme in den Ritterorden aufgefaßt u. insbes. auf dem Schlachtfeld vorgenommen wurde. Als *ritterbürtig*, zum Schilde geboren, galt eine Familie erst, wenn der ritterliche Beruf auf Kind u. Kindeskind übergegangen war. Die Könige konnten auch Nichtritterbürtigen die Schwertleite erteilen. Nachdem im 14. Jahrh. der Briefadel u. die mit der Ordensverleihung verbundene Erhebung in den Adel aufkamen, wurde der Adel zum reinen Geburtsstand. In Deutschland schlossen sich seit dem 14. Jahrh. die niederen Adligen als Ritterschaft (s. d.) sozial zusammen u. bildeten vielfach korporative Genossen-

schaften, Ritterbünde. — Der Wohnsitz des Ritters war befestigt u. bestand hauptſ. aus einem anfangs oft nur hölzernen, später immer steinernen Turm: Donjon (f. d.), Bergfried (f. d.); die erweiterte Anlage hieß Burg (f. d.), castellum, castel, château (schatọ), castle (kaßl) od. plessis (pläßi, v. palissade, -ßad). Jeder Ritter hatte das Fehderecht, konnte Krieg anfangen. Das geschah gew. durch Übersendung eines Handschuhs. Die Kriege waren aber bei der guten Rüstung nicht sehr blutig. Man suchte einander mehr gefangen zu nehmen, als zu töten. Die Gefangenen mußten Lösegeld zahlen. Darum warfen sich in Deutschland die heruntergekommenen Ritter (Raubritter) darauf, reiche Kaufleute aufzuheben. Im Frieden übte sich der Ritter im Turnier (f. d.). Am höchsten stand der ritterliche Geist, als der religiöse Idealismus blühte, zur Zeit des Gottesfriedens u. der Kreuzzüge, welche die geistl. Ritterorden (f. d.) hervorbrachten. Den Begriff der ritterlichen Ehre verkörpert der homo legalis, der loyale Mann, der seinem himmlischen wie seinem irdischen Herrn stets Treue hält, die Schwachen, bes. die Frauen, beschützt. Im 13. Jahrh. beginnt dieser gute Geist, der im Rolandslied u. Parzival (Gralssage) vertreten ist, auszuarten in Tändelei (Dichtungen von der Tafelrunde des Königs Artus) u. süßlichen, oft unsittlichen Minnedienst (Tristan u. Isolde). Das unwürdige R. wird durch Cervantes mit dem Don Quixote der Lächerlichkeit preisgegeben. Vgl. Roth v. Schreckenstein, Ritterwürde u. Ritterstand (1886); Ficker, Reichsfürstenstand (1861) u. Heerschild (1862); E. Mayer, Mittelalt. Verfassungsgesch. (2 Bde, 1899); A. Schultz, Höf. Leben (2 Bde, [2] 1889); L. Gautier, Chevalerie (Par. [2] 1890); v. Zallinger, Ministeriales u. milites (1878); ders., Rechtsgesch. des Ritterstands u. das Nibelungenlied (1899).

Rittinger, Peter Ritter v., Bergmann, * 23. Jan. 1811 zu Neutitschein in Mähren, † 7. Dez. 1872 zu Wien als wirkl. Ministerialrat (seit 1868); hervorragend als Praktiker wie als Fachschriftst. bes. auf dem Gebiet der Aufbereitungskunde u. der Bergwerksmaschinen. Hauptw.: ‚Aufbereitungskunde' (1867, 2 Nachtr. 1871/73). — Nach ihm ben. der **Rittingerit,** Mineral = Xanthokon.

Rittmeister, Führer einer Eskadron od. einer Trainkomp., im Rang eines Hauptmanns, f. d.

Ritual (lat.), rituell (frz.), den Ritus (f. d.) betreffend. R.mord (r.er Mord) f. Blutaberglaube.

Ritualbücher, im allg. alle schriftlichen Sammlungen der Normen u. heil. Gebräuche, wie sie bei der sinnenfälligen relig. Bethätigung eines Volks im privaten, bes. aber im öffentlichen Leben eingehalten werden. Solche besaßen schon die Römer für ihre Augurn, Pontifices 2c. Im kirchl. Sprachgebrauch Gesamtbezeichnung für alle liturg. Bücher.

Rituale, das (lat., dtsch. Mehrz. Ritualien), liturg. Buch mit den Gebeten u. Zeremonien für die Spendung der Sakramente u. Sakramentalien u. den Vollzug anderer Kulthandlungen; im 11./14. Jahrh. auf der Grundlage des Ordo Romanus entstanden. Mannigfaltig wie die Namen (Sacerdotale, Pastorale, Manuale, Agenda, R.) war der Inhalt, entsprechend den Gepflogenheiten der einzelnen Kirchen od. Bistümer. Bemerkenswert sind die dem rationalistisch-aufgeklärten Geist zu Ende des 18. u. Anfang des 19. Jahrh. entstammenden deutschen Ritualien in manchen süddtsch. Diözesen, so z. B. das R. Wessenbergs für die Diöz. Konstanz (Tüb. [2] 1833). Vgl. Schönfelder, Liturg. Bibl. I (1904); Stapper, Älteste Agende d. Bist. Münster (1906). Kolberg, Agenda comm. (1903); Franz, R. v. St Florian (1904); Freisen (nord. Ritualbücher, 1898 u. 1904); Conybeare, R. Armenorum (Lond. 1905); für die russ. Kirche: v. Maltzew, Bitt-, Dank- u. Weihegottesdienste (1897) u. Sakramente (1898). — **R. Romanum,** die von Paul V. 1614 veröffentlichte u. von Benedikt XIV. 1752 neuverbesserte Ausg. des röm. R. Wichtige Vorarbeiten hierzu bildeten das erste 1537 in Rom hrsg. Sacerdotale Castellanis u. das vor seiner Vollendung unterdrückte berühmte R. des Kard. Sanctorio (1584). Das R. Romanum ist jetzt mit den ihm angehängten Proprien der einzelnen Diözesen in der röm. Kirche allg. in Gebrauch. Komm. von Catalani (Rom 1757).

Ritualismus, der, gewissermaßen die 3. Umbildung der katholisierenden Oxforder Bewegung (f. d.), die (seit 1858) ihre Lehre im Kultus u. Leben zur Erscheinung brachte. Die Ritualisten strebten, unzufrieden mit dem bisherigen eintönigen u. kalten Gottesdienst der Hochkirche, vor allem eine erhebendere Feier an durch Aufnahme kath. liturg. Gebräuche u. Andachten; auch ahmten sie die kath. Seelsorgsweise nach. Zumal im Anfang von seiten der hochkirchlichen (bes. von der English Church Union) u. niederkirchl. Partei (f. Anglik. Kirche) heftig, mitunter tumultuarisch bekämpft, von Bischöfen u. selbst vom Geheimen Rat (so 1867, 1875) verurteilt, fand der R. bes. bei den besseren Ständen immer mehr Anklang u. unter Gladstone u. Salisbury durch Ernennung ritualist. Bischöfe auch seitens der Regierung Begünstigung. In dem berühmten Prozeß gegen Bisch. King v. Lincoln (1888) suchte Erzb. Benson v. Canterbury vergebens die Streitfragen (Meßgewand, Altarlichter, Mischung von Wasser u. Wein, Kniebeugung, Prozession mit Kreuz u. Fahnen 2c.) durch einige Zugeständnisse zu beseitigen. Die große Verbreitung des R. beweist das Ergebnis einer eigens bestellten Kommission von 1906: Meßgewänder in 1526, Altarlichter in 559, Weihrauch in 99 Kirchen 2c.; auch Gebet für die Verstorbenen (Totenoffizium) u. als Pflicht geforderte Beicht ist in Übung. Auf Puseys Anregung entstanden auch Orden (für Krankenpflege, niedern Unterricht, Predigt), u. nam. die Frauenklöster nehmen stetig zu. Der R. erweckte in der Hochkirche vielfach größern Eifer, bereitete manche für die Rückkehr in die kath. Kirche vor, hielt aber wohl noch mehr davon zurück. Vgl. Selborne, Letters to his Son on Religion (Lond. 1898); Stubbs (ebd. 1904); Liddon (ebd. 1904); Thureau-Dangin, Renaiss. cath. en Angleterre au XIX[e] siècle III (Par. 1906).

Ritus, der (lat., dtsch. Mehrz.: Riten), die kirchlich geregelte Vornahme einer äußern relig. Handlung (einer kirchlichen Zeremonie, einzeln od. als Komplex von solchen Handlungen wie Tauf-, Meßritus 2c.; r. duplex u. r. semiduplex f. Feste); im weitern Sinn der Inbegriff aller kirchlich anerkannten Gepflogenheiten in Liturgie, Kirchenrecht u. kirchlichem Leben, nam. soweit sie einer größern kirchlichen Gemeinschaft im Unterschied zu anderen eigen sind (röm. R., die orient. Riten; vgl. Unierte Kirchen u. Beil. Kirche Sp. VII). Über das Verhältnis der verschiedenen, in der kath. Kirche bei Reinerhaltung der einen kath. Lehre nicht nur geduldeten, sondern in ihrer Verschiedenheit geradezu beschützten Riten zu einander vgl. A. Frey in ‚Katholik' 1903, I, 506 ff. u. Leos XIII. Enzykl. Orientalium dignitas v. 30. Nov. 1894. — R., schottischer, f. Freimaurer.

Ritzebüttel, Hauptort (Flecken) der gleichn. hamburg. Landherrenschaft, l. an der Elbemündung, seit 1872 mit dem nördl. anstoßenden Cuxhaven (s. d.) vereinigt.

Ritzenschorf, Pilzgattg, s. Lophodermium.

Ritzer, der, ungeschnittener, auch ungerissener od. gezogener Samt.

Riukiu, japan. Inselbogen = Lutschu.

Riva (ital., ‚Ufer, Kai'), früher dtsch Reif, südtirol. Stadt, am Nordwestufer des Gardasees u. am Ostfuß der 1527 m h. Rocchetta (Reste einer alten venez. Bastion); (1900) 3185, als Gem. einschl. Garn. 7550 ital. kath. E.; Dampferstation; Bez.H., Bez.G.; Pfarrkirche (Altarbild von Graffonara), Wallfahrtskirche Inviolata (Barock, 1603; Altarbilder von Guido Reni, Palma d. j. u. a.; im ehem. Minoritenkloster Institut der Schw. vom Herzen Jesu); Vincentiusschw., Schw. d. hl. Familie; Fabr. v. Papier-, Eisen- u. Thonwaren ꝛc., Elektrizitätswerk; Seidenzucht, Wein- u. Olivenbau; Holz- u. Kohlenhandel (guter Hafen); besuchter Kur- (Seebäder, Rekonvaleszentenheim, zahlr. Villen) u. Ausflugsort. 3 km nördl. Varone mit Wasserfall in dunkler Klamm, südwestl., an der Straße nach dem romant. Ledrothal (s. d.) mit den Ponalefällen, Sperrbefestigungen (Kastell La Rocca), östl. der Monte Brione (373 m, 2 Forts) u. Sperrfort bei Nago.

Rivadeo, span. Stadt = Ribadeo.

Rival (frz.), Nebenbuhler. Rivalisieren, wetteifern. Rivalität, die, Nebenbuhlerschaft.

Rivarolo, 2 ital. Orte: R. Canavese, Prov. Turin, r. am Orco (zum Po); (1901) 3707, als Gem. 6969 E.; Ursulinen ꝛc.; Baumwollspinnerei u. -weberei. — R. Ligure, Prov. Genua, l. am Küstenfl. Polcevera; 10 842, als Gem. 16 602 E.; elektr. Straßenbahn nach Genua, S. Pier d'Arena, Pontedecimo; Dorotheanerinnen, Schw. v. Mariä Opferung (Pietrine), Vincentinerinnen; Baumwollweberei, Zuckerraffinerie, Eisenbahnwerkstätten, Fabr. v. Schwefelsäure, Stearinkerzen, Seife ꝛc.

Rivas, ehem. Nicaragua, nicaraguan. Dep.-Hauptst., auf dem Isthmus v. R., 6 km südwestl. vom Nicaraguasee; (1902) 3800 E.; Garten-, Indigobau, Fabr. v. Kalebassen.

Rivas, Duque de, span. Dichter, s. Saavedra, [Angel de.

Rive-de-Gier (rīw-dö-schie), franz. Stadt, Dep. Loire, Arr. St-Etienne, am kanalisierten Gier; (1901) 16 087 E.; Dampfstraßenbahn nach St-Chamond; Eisen-, Stahl- u. Glashütten, Maschinen-, Seide- u. Kurzwarenfabr., Kohlengruben.

River, der (engl., rĭwör), ‚Fluß'. — **R. diggings** (Mehrz., -dĭgings) s. Diamant.

Rivera, nordöstlichstes Dep. v. Uruguay; 9829 km^2, (1900) 22 509 E. — Die gleichn. Hauptst., an der brasil. Grenze; 2000 E.

Riverscher Trank s. Potio.

Riversdale (rĭwörsdel), Div. der Kapkolonie, an der Südküste, im N. von den Langen Bergen erfüllt, mit gutem Weideland; 4434 km^2, (1904) 13 707 E. (58 % Weiße); Anbau v. Getreide, Tabak ꝛc., Schaf-, Ziegen- u. Straußenzucht. — Die gleichn. Hauptst., am Südfuß der Langen Berge; 2643 E. (1136 Weiße); Ausf. v. Wolle, Straußenfedern ꝛc.

Riverside (rĭwörßaid), nordamerik. Stadt, Cal., am Westfuß der S. Bernardino-Kette; (1900) 7973 E.; kath. Kirche; Sherman Institute (für Indianer), Bibl.; 16 km l., 40 m br. Magnolia-Avenue, Albert S. White-Park mit prachtvollen Kakteen; Anbau v. kernlosen Orangen (Versand jährl. über 2½ Mill. Kisten für 8,4 Mill. *M*), Feigen, Wein ꝛc.

Rives (rīw), franz. Stadt, Dep. Isère, Arr. St-Marcellin, an der r. zur Isère gehenden Fure (16-bogiger, 42 m h. Viadukt); (1901) 1834, als Gem. 3110 E.; Stahl-, Papierfabr. Nahebei Wallfahrt N.-D.-de-Parménie.

Rivesaltes (rīw'ßält), franz. Stadt, Dep. Pyrénées-Orientales, Arr. Perpignan; (1901) 5788 E.; Weinbau (berühmter Muskat), Branntweinbrennerei. Nahebei Wallfahrt N.-D.-de-Juègues.

Rivet de la Grange (rīwä dö lä grãsch), Ant., Mauriner, * 30. Okt. 1683 zu Confolens (Dep. Charente), † 7. Febr. 1749 (seit 1719 zurückgezogen) zu Le Mans; Jansenist. Urheber der Hist. litt. de la France (von ihm I/IX, Par. 1733/50).

Rivier (rīwie), Alphonse Pierre Octave, belg. Rechtslehrer, * 9. Nov. 1835 zu Lausanne, † 21. Juli 1898 zu Brüssel; 1863 Prof. in Bern, 1867 in Brüssel, seit 1886 auch schweiz. Generalkonsul für Belgien. Hervorragend thätig auf dem Gebiet des internat. öff. u. Privatrechts; 1878/85 Generalsekr., 1888/91 Präs. des Institut de droit international. Schr.: ‚Untersuchgn über die cautio praedibus praediisque' (1863); Introd. hist. au droit romain (Brüss. 1872, ^{2}1881); Successions à cause de mort (ebd. 1878); ‚Lehrb. des Völkerrechts' (1889, ^{2}1899); Principes du droit des gens (2 Bde, Par. 1896) ꝛc.

Riviera, die (ital., ‚Gestade'), 1) der schmale (franz.-ital.) Küstensaum am Ligur. Meer von Hyères od. von Cannes bis Spezia (s. Karte Italien), R. di Ponente westl., R. di Levante östl. v. Genua; ausgezeichnet durch landschaftl. Schönheit, subtropische Vegetation, mildes Klima, daher reich an Kurorten. Vgl. Moris, Au pays bleu (Par. 1901); Hörstel (1902); Strasburger, Streifzüge (^{2}1904); Reisehdb. von Meyer (^{6}1904) u. Baedeker (^{4}1906). — 2) schweiz. Bez., Kant. Tessin, das Gebiet des Tessin v. Biasca (Hauptort) bis oberhalb Bellinzona; 162 km^2, (1900) 6054 meist ital. E. (234 Dtsch.; 5672 Kath.); Granitsteinbrüche. — 3) Westufer des Gardasees, s. d.

Rivière (-wiär), Jules Arnous de, franz. Schachmeister u. Schachschriftst., * 4. Mai 1830 zu Nantes, † 11. Sept. 1905 zu Paris. Schr.: Nouv. manuel illustré (Par. 1856, ^{2}1861); Jeu des échecs (mit G. R. Neumann, ebd. 1870).

Rivière-du-Loup (rīwiär-dü-lu), amtl. Fraserville, kanad. Stadt, Prov. Quebec, an der Mündung des gleichn. Flusses (r.) in den St Lorenz; (1901) 4569 meist franz. kath. E. (307 Brit.); Fraserville Institute; Christl. Schulbr., Vorsehungsschw., Schw. v. Guten Hirten.

Rivoli, 1) ital. Stadt, 12 km westl. v. Turin; (1901) 7250 E.; Stiftskirche Sta Maria, Frauen v. hl. Herzen ꝛc.; Seiden-, Wollind., mech. Werkstätten u. Gießereien. — 2) R. Veronese, ital. Dorf, Prov. Verona, r. über der Etsch; 405, als Gem. 1374 E. — 14./15. Jan. 1797 Sieg Bonapartes über Alvinczy, der Mantua entsetzen wollte. Masséna (s. d.), der sich hier auszeichnete, wurde später Herzog v. R.

Rixdorf, brandenb. Stadt (Stadtkr.), Reg.-Bez. Potsdam, südl. Vorort v. Berlin (s. Karte Berlin u. Umgebung); (1871) 8138, (1900) 92 614, (1905) 153 513 E. (14 854 Kath., 1176 Isr.); (3 Bahnhöfe), Straßenbahn (22,8 km), Schwebebahn nach Gesundbrunnen in Vorbereitung; Polizeidir., Land-

(Berlin II), Amtsg.; 3 prot. (Eduardskirche, 1906 bis 1907); kath. Pfarr- (1895/96) u. Garnisonskirche (St Johannes); Realgymn. mit Realschule, gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschule, 2 höhere Privatmädchenschulen (städt. höhere Töchter- u. Mädchenmittelschule im Bau), naturwiss. Schulmuseum; Marienschw.; Krankenhaus ꝛc.; Asphalt- u. Dachpappen-, Emaillierwerke, Brauereien, Fabr. v. Gummi- u. Guttaperchawaren, Glas- u. Marmormosaik ꝛc. Westl. die Hasenheide u. das Tempelhofer Feld (Exerzierplatz der Berliner Garnison).

Rixheim, oberelsäss. Dorf, 6 km östl. v. Mülhausen; (1905) 3370 E. (3200 Kath.); 🚂; Tapetenfabr. (200 Arb.), Dampfsägerei u. -ziegelei.

Rizäus, Albert, Prediger, s. Hardenberg 2).

Rizos-Nerulŏs, Jakowakis, griech. Staatsm. u. Dichter, * 1778 zu Konstantinopel, † im Dez. 1850 ebd. als griech. Gesandter (seit 1837); seit 1816 Mitgl. der Hetärie u. 1821 aufopfernder Förderer des Freiheitskampfs, 1832 Min. des Innern, 1834/37 des kgl. Hauses, Auswärtigen u. Kultus; Gründer der Griech. archäol. Gesellschaft. Hauptw. die Verstragödien ‚Aspasia' (1813) u. ‚Polyxena' (1814), das Prosalustspiel *Korakistika* (Konstant. 1813; gegen die Sprachneuerer) u. das heroisch-kom. Epos ‚Raub des Truthahns' (Genf 1816); verf. ferner: Cours de la litt. grecque moderne (ebd. 1826, dtsch 1827); Hist. moderne de la Grèce (ebd. 1828, dtsch 1830) ꝛc.

Rizzio (Riccio), David, ein Piemontese aus Pancalieri, Sekr. des Erzb. v. Turin, 1561 bei einer Gesandtschaft nach Schottland, 1564 Sekr. u. Vertrauter Maria Stuarts, auf die er großen Einfluß gewann, ohne daß aber ihr Verhältnis anstößig war. Darnley, für dessen Ehe mit Maria er gewirkt hatte, glaubte, daß er auf R.s Einfluß hin von den Regierungsgeschäften ferngehalten werde, drang auf Schloß Holyrood (Edinburgh) ein, ließ ihn in Gegenwart der Königin aus deren Gemach ins Vorzimmer zerren u. ermorden (9. März 1566).

Rjasan, zentralruss. Gouv., beiderseits der mittlern Oka; 41 931 km². Der größere Teil r. der Oka hügelig (bis 213 m h.), von Zuflüssen der Oka u. des Don zerschnitten, fruchtbarer Acker- u. Laubwaldboden, der Rest niedrig, sandig (Wald), vielfach sumpfig u. seenreich; Steinkohlen (unausgebeutet) u. Eisenerze. (1897) 1 802 196 E. (98,5% Russen, 5033 Tataren, 1743 Polen, 586 Dtsch.; 97,5% Orthod., 1927 Kath., 5041 Moh., 1634 Isr.). Anbau v. Roggen (1901: 395 000 t), Hafer (156 500), Hirse (51 700), Kartoffeln (376 000) ꝛc., Viehzucht (1900: 300 400 Pferde, 329 800 Rinder, 762 000 Schafe); Industrieerzeugnisse 1901 für 35 Mill. *M.* 12 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., ehem. Perejaslawl Rjasanskij, r. am Trubesch, 2 km v. der Mündung in die Oka; einschl. Garn. 46 122 E. (933 Kath., Kirche); 🚂, Dampferstation; russ.-orthod. Bisch., Div.-, 2 Brig.Komm., Bez.G., Abt. der Reichsbank; russ.-orthod. Mariä Himmelfahrts-Kathedrale (17. Jahrh., 1776 ern.), Boris- u. Glebkirche (12. Jahrh.); 2 Knaben-, 1 Mädchengymn., Knabenprogymn., Lehrersem., orthod. Priestersem., Handwerkerschule, Altertümermuseum; Irrenhaus; Fabr. v. Wachskerzen, landwirtsch. Geräten, Spitzen, Branntwein ꝛc. — 51 km südöstl., r. an der Oka, Dorf Alt-R.; Festungsruinen.

Rjaschsk, russ. Kreisst., Gouv. Rjasan, an der Chupta (zur Oka); (1897) 14 835 E.; 🚂; Getreidehandel.

Rjeschiza, auch Rjesiza, dtsch Rositten, russ. Kreisst., Gouv. Witebsk, am gleichn. Fluß (zur Düna); (1897) 10 795 E. (18% Kath., 60% Isr.); 🚂; Ruine der Deutschordensburg Rositten; kath. Kirche; Mühlenindustrie.

Rjetschiza, russ. Kreisst., Gouv. Minsk, r. am Dnjepr; (1897) 9280 E. (57,5% Isr., 2366 Kath.); 🚂; kath. Kirche (abgebrannt 1842), Mühlen.

Rjodschunko, japan. Name v. Port Arthur.

Rms. (Zool.) = George John Romanes.

Ro, Giac., Missionär, S. J., s. Rho.

R O in Telegr. = offen bestellen.

Roa, die, R.faser = Ramie, s. Boehmeria.

Roanne (rŏan), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Loire, l. an der (von hier ab schiffbaren) Loire u. am Beginn des Loire-Seitenkanals; (1901) einschl. Garn. 34 901 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels- u. Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kirche St-Etienne (13./14. Jahrh., im 19. ern.); im Rathaus (1873) Kunst- u. Altertümermuseum; Knaben- u. Mädchenlyc.; Baumwollind., Strumpfwirkerei, Färberei, Maschinenfabr. ꝛc. Nahebei Wallfahrt R.-D.-de-Vernay. — 13 km westl. Bad St-Alban (1036 E.; 🚂), mit kohlensäurereichen Eisenquellen (Tafelgetränk).

Roanoke, der (rŏänŏk), nordamerik. Küstenfluß (Atlant. Ozean), Va. u. N. C., entsteht bei Clarksville aus 2 von den Alleghanies kommenden Quellfl. (Staunton, 320 km l., u. Dan, 250 km l.), bildet bei Weldon einen 30 m h. Fall, mündet nach 400 km in den Albemarlesund; auf 110 km 3 m t., aber bei Hochwasser wegen der Treibholzmassen schwer schiffbar. — Die gleichn. Stadt, Va., am Staunton, in den Blue Hills; (1900) 21 495 E.; 🚂, elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Nazarethschw.; Eisenbahnwerkstätten, Lokomotiven-, Waggon-, Brückenbau, Eisenbergbau.

Roaren (v. engl. roar, rōr, ‚keuchen') = Kehlkopfpfeifen.

Roastbeef, das (engl., rōstbīf), nach engl. Art gebratenes Rindfleisch.

Roatán (-an), größte der (hondur.) Bai-Inseln, s. d.

Robben, Phocidae, Fam. der Flossenfüßer; Eckzähne nicht hervorragend. Gattg Otaria *Pér.*, Ohren-R.; stehen den landbewohnenden Raubtieren von allen Flossenfüßern am nächsten; können die Hinterbeine beim Aufenthalt auf dem Land als Stütze des Körpers verwenden; Fußsohlen nackt; Zahnformel $\frac{3}{2}\frac{1}{1}\frac{6}{5}$ od. $\frac{3}{2}\frac{1}{1}\frac{5}{5}$; mit kl. äußeren Ohren; Zehen hinten gleichlang, vorn von innen nach außen an Größe abnehmend. Polygam, leben in Herden u. kommen zur Fortpflanzung ans Land. Meist auf der südl. Halbkugel, bis zum Plata bzw. bis zum Kap, im N. des Atlant. Ozeans ganz fehlend. ♂ bedeutend größer als ♀. O. jubata *Desm.*, Mähnenrobbe; gelbgrau bis braungelb, ♂ mit langer, struppiger Mähne; bis 2,7 m l.; antarkt. Meere. O. ursina *Pér.*, Bärenrobbe, Fur seal (Abb.); dunkelbraun bis braunschwarz, unten heller; ♂ bis 3, ♀ bis 1,5 m l. Wird auf den Inseln u. Küstenstrichen Ostasiens, bes. auf den Pribylowinseln, zu Tausenden erlegt u. nimmt an Zahl

rapid ab. O. stelleri *Less.*, Seelöwe; ♂ schwarzbraun, bis 5 m l. u. 500 kg schwer; nördl. Stiller Ozean. O. (Arctocephalus *F. Cuv.*) californiana *Less.;* Kalifornien; häufigste Art in zool. Gärten. Zur Gruppe der Seehunde (s. d.) gehören: Gattg Cystophora *Nilss.*, Blasen-R.; Zahnformel $\frac{2}{1}\frac{1}{1}\frac{5}{5}$; die Bekleidung der Nase kann beim ♂ von Innen her aufgeblasen werden u. bildet dann einen mützenförm. Aufsatz bei C. cristata *Nilss.*, Klappmütze (nördl. Atlant. Ozean), od. einen kurzen Rüssel bei C. proboscidea *Nilss.*, Rüsselrobbe (antarkt. Meere; bis 9 m l. u. über 5000 kg schwer, größte aller R.). Gattg Stenorhynchus *F. Cuv.;* Zahnformel $\frac{2}{2}\frac{1}{1}\frac{5}{5}$. S. leopardinus *F. Cuv.*, Seeleopard; bis 3,2 m l.; antarkt. Meere. S. albiventer *Gr.*, Mönchsrobbe; bis 3,8 m l.; Mittelmeer u. bis zu den Kanaren.

Des Thrans u. bes. der Felle wegen werden die R. in unglaublichen Mengen grausam erlegt (R.-schlag; vgl. Beringmeerfrage), u. manche Arten dadurch dem Untergang geweiht. Im Handel trennt man die R.felle gew. in ‚Haarseehunde' mit kurzem, dicht anliegendem Oberhaar, die zu Überzügen von Mützen, Tornistern ꝛc. od. zu feinem Leder verarbeitet werden, u. in ‚Pelz- od. Biberseehunde' mit ungemein weichem, zartem Wollhaar, aus denen man nach Auszupfen der Grannenhaare u. Färben den kostbaren Sealskin gewinnt (am besten vom Seebär; Nachahmungen durch Nörz-, Otter-, Bisam- u. Kaninchenfelle od. Seidenplüsch). Das mit Wollhaar versehene Fell des Jungen vom gem. Seehund heißt ‚Snodfell'. Nur ein sehr kleiner Teil der R.-felle geht nach Deutschland (1904 Einfuhr an rohen Fellen 431 dz für 213 000 *M*, Ausfuhr 274 dz für 66 000 *M*), die meisten nach England. Vgl. Grevé, Geogr. Verbr. der Pinnipedia (1896); Fur Seals & Fur Seals Islands (4 Bde, Wash. 1898 f.).

Robber, der (engl., röbör, ‚Räuber'), s. Whist.

Robbia, della, Florentiner Bildhauerfam.: ihr Stammvater Luca d. R. (✶ 1400, † 20. Febr. 1482) ist ausgezeichnet in Marmor- (Orgelbrüstung im Dommuseum, Grabmal des Bisch. Federighi v. Fiesole in Sta Trinità) u. Bronze- (Sakristeithüre des Doms) wie in seinen (bemalten u. glasierten) Thonbildwerken, liebenswürdig u. anmutig bes. seine Kinderdarstellungen. Vgl. Marchesa Burlamachi (Lond. 1900). — Sein Neffe Andrea d. R. (✶ 28. Okt. 1435, † 4. Aug. 1525) suchte seine relig. Thonbilder als wirkliche Gemälde auszugestalten; am anziehendsten die Wickelkinder der Außenhalle des Findelhauses (Abb. s. Taf. Renaissance 44 u. 45). — Von dessen 5 Söhnen, welche die Technik noch erweiterten, war der bedeutendste Giovanni (1469 bis um 1529); von ihm der lebensvolle farbigglasierte Terrakottafries (Werke der Barmherzigkeit) am Ceppohospital zu Pistoia. Vgl. Cavallucci u. Molinier (Par. 1884); Cruttwell (Lond. u. Neuy. 1902); Schubring (1905).

Robe, die (frz.), allg. jedes lang herabfallende, mit Ärmeln versehene Oberkleid der Frauen u. Männer; insbes. der Talar der Professoren, Richter u. anderer Amtspersonen.

Röbel, mecklenb.-schwer. Stadt, Hzgt. Güstrow, südwestl. am Müritzsee; (1905) 3444 E. (28 Kath., März bis Dez. mon. Gottesdienst); Dampferstation; Amtsg., Domanialamt; höhere Privat-Knaben- u. -Mädchenschule, Kranken-, Armenhaus; 3 Sägewerke, Wollwarenfabr., Kartoffelhandel.

Roeber, Friedr., Dichter, ✶ 19. Juni 1819 zu Elberfeld (Denkmal, 1906), † 12. Okt. 1901 zu Düsseldorf; seine Dramen durch Immermann beeinflußt: ‚Appius Claudius' (1851, [3]1898), ‚Tristan u. Isolde' (1854, n. A. 1899), ‚Die Gräfin v. Toulouse' (1881, [2]1899); verf. auch ‚Lyr. u. ep. Gedichte' (1878, [3]1897), den Roman ‚Marionetten' (1882, [2]1885) ꝛc. Vgl. Joesten (1906). — Seine Söhne: Ernst, Maler, ✶ 23. Juni 1849 zu Elberfeld; Schüler E. Bendemanns; 1889/1901 Prof. für Anat. an der Akad. zu Düsseldorf, seitdem in Berlin. Von ihm Monumentalmalereien im Gürzenich zu Köln, in der Ruhmeshalle zu Berlin, im Rathaus u. im Landeshaus zu Danzig, im Rathaus zu Elberfeld; Ölgemälde (Faust u. Helena, antikisierende Landschaften, moderne Reiterschlachten ꝛc.); Gouachebilder phantastischen u. realen Inhalts; Illustrationen. — Fritz, ✶ 15. Okt. 1851 zu Elberfeld; gleichfalls Schüler Bendemanns, seit 1894 Akad.-Prof. in Düsseldorf; Hauptorganisator der dort. Kunstausstellungen 1902/04. Von ihm Wandgemälde im Gürzenich zu Köln, in der Ruhmeshalle zu Berlin, in der Aula zu München; in Öl: Der Gr. Kurfürst tröstet das Landvolk im Schwedenkrieg (Besitz des Dtsch. Kaisers), Untergang der nord. Götterwelt durch das Christentum (11 Gemälde auf Schloß Wachholderhöhe b. Godesberg) ꝛc.

Robert, 1) hl., Abt v. Molesme, Gründer des Cistercienserordens, ✶ um 1027 in der Champagne, † 17. Apr. 1111 zu Molesme. Mit 15 Jahren Benediktiner zu Moutier-la-Celle, später Prior mehrerer Klöster, übernahm nach erfolglosen Reformbestrebungen 1074 die Leitung von Einsiedlern im Wald v. Colan, machte sie zu Benediktinern u. zog mit ihnen 1075 nach Molesme (Dep. Côte-d'Or), ließ sich, als auch hier die Zucht verfiel, mit 20 Gefährten in Citeaux nieder (1098), kehrte aber schon 1099 als Abt nach Molesme zurück. 1243 heilig gesprochen. Fest 29. April.

2) v. Arbrissel, O. S. B.; nach Studien in Paris u. mehrjähr. Thätigkeit in Rennes u. Angers um 1095 Einsiedler im Wald v. Craon; bald von Schülern umgeben (Abtei la Roë). Seit 1096 im Auftrag Urbans II. Bußprediger, errichtete er 1100 f. das Doppelkloster u. die Kongreg. v. Fontevrault (s. d.), setzte aber bis zum Tod sein erfolgreiches Predigtamt fort. Vgl. Joh. v. Walter (1903).

Robert, Fürsten: 1) in **Frankreich,** s. Kapetinger. — König **R. II.** d. Fromme (996/1031), ✶ um 970 zu Orléans, † 20. Juli 1031 zu Melun; Sohn Hugo Capets, wegen seiner 2. Ehe mit Bertha exkommuniziert, bis er sich von ihr trennte, heiratete dann Konstanze aus Südfrankreich, starb im Streit mit seinen Söhnen. Hymnus Veni sancte Spiritus ihm zugeschrieben. Vgl. Pfister (Par. 1885).

2) R. v. Anjou, König v. **Neapel** (1309/43), ✶ um 1275, † 19. Jan. 1343; 3. Sohn Karls II., suchte vergebens Sizilien zu erobern, wollte Kaiser Heinrich VII. den Eintritt in Rom wehren u. wurde von diesem geächtet, unterstützte Johann XXII. gegen Ludwig d. Bayern, begünstigte Petrarca u. Boccaccio. Vgl. Siragusa (Pal. 1887 u. 1891).

3) Herzoge der **Normandie: R. I.** der Teufel (1027/35), Sohn Richards II., folgte seinem Bruder Richard III., warf eine Erhebung der Großen nieder, die mit dem Herzog Alain v. Bretagne verbündet waren, rüstete gegen König Knut, um den Söhnen Ethelreds ihre Eigengüter wieder zu verschaffen, eine Flotte aus, die aber durch Sturm zerstreut wurde, unterstützte Heinrich I. v. Frankreich gegen dessen Mutter u. Bruder, Balduin IV. v.

Flandern gegen dessen Sohn, unternahm eine Bußwallfahrt nach Jerusalem; auf der Rückkehr † 22. Juli 1035 zu Nicäa. Vielfach behandelt in Romanen u. für die Bühne (Raupach, Meyerbeer-Scribe, V. v. Strauß). Vgl. Tardel, Sage &c. (1900). — Sein Enkel **R. II.** (1087/1106), ältester Sohn Wilhelms d. Eroberers, behauptete gegen seinen Bruder Kg Wilhelm d. Roten v. England die Normandie, die er 1096 ihm verpfändete, als er am 1. Kreuzzug teilnahm. Nach der Rückkehr in Streit mit seinem 2. Bruder Heinrich, der Wilhelm auf den engl. Thron gefolgt war u. R. in der Schlacht bei Tinchebray 28. Sept. 1106 gefangen nahm. Nach 28jähr. Gefangenschaft † 1134 zu Cardiff.

4) R. **Guiscard** (‚Schlaukopf'), Graf u. Herzog der **Normannen** (1057/85); Sohn Tankreds v. Hauteville, seit 1046 in Unteritalien, nach dem Tod seines Bruders Humfred 1057 Graf v. Apulien, 1059 vom Papst zu Melfi als Herzog mit Apulien, Kalabrien u. dem noch sarazen. Sizilien belehnt. Er entriß Unteritalien vollends den Griechen, unterwarf die langobard. Fürstentümer bis auf Neapel u. Benevent, bedrängte den Kirchenstaat (deshalb 1074, 1075 u. 1078 gebannt, 1080 mit Gregor VII. jedoch ausgesöhnt u. verbündet) u. unterstützte seinen Bruder Roger bei der Eroberung Siziliens. 1081 bekriegte er die Byzantiner in Griechenland, schlug Alexius I. bei Durazzo u. drang bis Makedonien vor. Nachdem er daheim einen Aufstand niedergeworfen u. 1084 den Papst aus der Engelsburg befreit hatte, entsetzte er Ende 1084 sein Heer auf Korfu durch einen Seesieg u. starb 17. Juli 1085, etwa 70jährig, an der gegenüberliegenden Küste bei Kassiopi.

5) R., letzter Herzog **v. Parma**, * 9. Juli 1848 zu Florenz; folgte 1854 seinem ermordeten Vater Karl III. unter Vormundschaft seiner Mutter, einer Schwester des Grafen Chambord, wurde 1859 vertrieben u. lebt in Österreich. Verm. mit einer sizil. Prinzessin, in 2. Ehe mit einer Tochter Dom Miguels v. Portugal. Erbprinz Heinrich (* 1873).

6) Könige v. **Schottland: R. I.** Bruce s. Schottland (Gesch.). — **Dessen Enkel R. II.** Stuart (* 1316, † 1390), seit 1334 öfters Regent, seit 1371 König, der erste aus dem Haus Stuart. Seine Regierung war infolge unglücklicher Kriege mit England (seit 1378) sehr traurig. — Sein Sohn u. Nachfolger **R. III.** (* 1340?, † 1406), bis zur Thronbesteigung Johann Graf v. Carrick, war geistesschwach u. beherrscht vom Adel u. seinem Bruder R. Herzog v. Albany. Einfälle der Bergschotten vermehrten die Leiden des Kriegs mit England.

Robert, Bischöfe: 1) Graf v. Genf, als Klemens VII. (1378/94) Gegenpapst gegen Urban VI., s. d. u. Schisma.

2) Grosseteste: Bisch. v. Lincoln, s. Grosseteste.

3) v. Melun, Scholastiker, * um 1100 in England, † wahrsch. 28. Febr. 1167 zu Hereford; in Paris Schüler Hugos v. St-Victor u. wahrsch. auch Abälards; lehrte dann Philos. u. Theol. in Paris, später bis um 1160 in Melun; 1163 Bisch. v. Hereford. Hauptvertreter eines gemäßigten u. orthodoxen Realismus; in seiner Summa theol. (od. Liber sententiarum; noch ungedr., Fragm. bei Bulăus, Hist. univ. Paris., u. bei Hauréau, Hist. de la philos. scol. I, Par. 1872) bes. von Hugo v. St-Victor abhängig.

Robert, 1) (eig. Magyar), Emmerich, Schauspieler, * 21. Mai 1847 zu Pest, † 29. Mai 1899 zu Würzburg; betrat die Bühne 1865 in Zürich, dann an den Hoftheatern in Stuttgart u. Berlin thätig, 1872 am Wiener Stadttheater u. seit 1878 Mitgl. des Wiener Burgtheaters; war vortrefflicher Heldenspieler.

2) Karl, Philolog u. Archäolog, * 8. März 1850 zu Marburg i. H.; 1877 Univ.-Prof. in Berlin, seit 1890 in Halle; seit 1884 Mitred. des ‚Hermes'. Schr.: Eratosthenis catasterismorum reliquiae (1878); Thanatos (1879); ‚Antike Sarkophag-Reliefs' (II/III, 1890/1904); ‚Hallesche Winckelmannsprogramme' XIV/XXIV (hauptſ. zur ‚Gesch. der griech. Malerei'; 1890/1903); ‚Studien zur Ilias' (1901) &c.; bearbeitete Prellers ‚Griech. Mythol.' I⁴ (1887/94).

Robert (röbär), 1) Florentin, Industrieller, * 19. Apr. 1795 zu Izeron (Dep. Isère), † 7. Juli 1870 zu Wien; brachte die Runkelrübenzuckerindustrie (seine Fabrik in Seelowitz) zu rascher Blüte. — Sein Sohn Julius, * 4. Juni 1826 zu Himberg b. Wien, † 9. Febr. 1888 zu Seelowitz; führte das Diffusionsverfahren in die Zuckerfabr. ein.

2) Louis Léopolde, schweiz. Maler, * 13. Mai 1794 zu Eplatures (Kant. Neuenburg), † 20. März 1835 zu Venedig; behandelte figurenreiche Szenen aus dem ital. Volksleben nach klass. Regeln (Bewegungsmotive nach antiken Bildwerken). Sein abenteuerliches Verhältnis zur Prinzessin Charlotte Bonaparte veranlaßte ihn zum Selbstmord. Hauptw.: Fest der Madonna dell' Arco u. Schnitter in den Pontin. Sümpfen (beide im Louvre); von ihm auch Radierungen u. Steindrucke. Vgl. Delécluze (Par. 1838); Feuillet de Conches (ebd. 1849; dtsch von E. Zoller, 1863); Ch. Clément (ebd. 1874). — Sein Bruder u. Schüler Aurèle, * 18. Dez. 1805 zu Eplatures, † 21. Dez. 1871 zu Ried b. Biel; malte Kircheninterieurs (nam. Markuskirche in Venedig) in reizvoller Lichtbehandlung. Hauptw. in Berlin, Bern, Basel, Zürich, Neufchâtel.

Robert-Fleury (röbär-flöri), Jos. Nicolas, franz. Historienmaler, * 8. Aug. 1797 zu Köln, † 5. Mai 1890 zu Paris. Schüler von Gros, Girodet u. H. Vernet; behandelte effektvolle Stoffe, mit Vorliebe aus dem ‚finstern' MA. (Judenverfolgungen, Folterszenen &c.), gelegentlich auch aus der Reformationsgeschichte, in gequält-altmeisterlichem Kolorit. — Sein Sohn Tony, Historienmaler, * 16. Sept. 1838 zu Paris; Schüler v. Delaroche u. Cogniet, pflegt hauptſ. das Militärbild; als Lehrer verdient.

Robertin, Rob., Dichter, * 3. März 1600 zu Saalfeld (Preußen), † 7. Apr. 1648 zu Königsberg i. Pr.; nach vielen großen Reisen u. wechselnden Stellungen als Hofmeister u. Privatsekr. 1637 Hofgerichtssekr., 1645 Oberhofsekr. u. kurfürstl. Rat in Königsberg, wo er Simon Dach stark beeinflußte. Seine geistl. u. weltl. Lieder ges. in Heinr. Alberts ‚Arien' (Königsb. 1638/50); n. A. in Kürschners Dtsch. Nationallitt. Bd 19.

Roberts, Alex. Baron v. (Pseud. Robert Alexander), Schriftst., * 23. Aug. 1845 zu Luxemburg, † 8. Sept. 1896 zu Schreiberhau; 1866/85 Offizier. Unter seinen eleganten Novellen sind nam. die der Sammlung ‚Es u. anderes' (1884, ⁴1890), von seinen Romanen ‚Revanche' (1889; n. A., 2 Bde, 1895) u. die Soldatengesch. ‚Die schöne Helena' (1890) zu nennen.

Roberts (röbbörtß), 1) David, engl. Maler, * 24. Okt. 1796 zu Stockbridge b. Edinburgh, † 25. Nov. 1864 zu London. Als Architekturmaler Meister der Perspektive, Verkürzung &c. (Chor der Paulskirche

zu Antwerpen, Inneres der Kathedrale zu Burgos, London); als Landschafter getreuer Schilderer malerischer Gegenden. Hrsg.: Pict. Sketches in Spain (2 Bde, Lond. 1835 f.); Holy Land, Syria, Idumea, Arabia, Egypt & Nubia (4 Bde, ebd. 1842/49; n. A., ebd. 1856). Vgl. Ballantine (Edinb. 1866).

2) Frederick Sleigh, Earl R. of Kandahar, Pretoria and Waterford, brit. Feldmarschall, ∗ 30. Sept. 1832 zu Kanpur in Indien; 1851 Artillerieleutn., 1867/68 im Stab Napiers in Abessinien, besiegte 1880 als Oberst die Afghanen bei Kandahar, 1881 Baronet, 1878 Generalmajor, 1883 Generalleutnant, 1885/93 Oberkomm. in Indien, 1892 als Lord ins Oberhaus berufen, 1895 Feldmarschall u. Oberkomm. in Irland, 1900 im Burenkrieg, 1901 Graf u. Ritter des Schwarzen Adlerordens, reorganisierte 1901/04 als Oberkomm. die engl. Armee. Schr. u. a.: Forty-One Years in India (2 Bde, Lond. 1897; dtsch 1904). Vgl. B. B. Hunt (ebd. 1901); Cobban (4 Bde, ebd. 1903).

3) Isaac, engl. Astronom, ∗ 29. Jan. 1829 zu Denbigh, † 17. Juli 1904 zu Crowborough Hill (Sussex); urspr. Architekt, erbaute sich 1890 die Starfield-Sternwarte in Crowborough, wo er mit Spiegelteleskopen vorzügl. Photogramme v. Nebelflecken gewann. Hauptw.: Photogr. of Stars, Clusters & Nebulae (2 Bde, Lond. 1873 u. 1899). 1891 verm. mit der Astronomin Dr Dorothea Klumpke, bisher Observatorin in Paris (∗ 1861 zu S. Francisco).

Robertskraut = Ruprechtskraut, s. Geranialen.

Robertson (rŏbbörtßön), Div. der Kapkolonie, östl. v. Kapstadt, Hügel- u. Bergland beiderseits des Breedefl.; Wein- u. Gemüsebau ꝛc. (insges. 450 km² angebaut, ²/₃ künstlich bewässert); 3952 km², (1904) 14 743 E. (56 % Weiße). — Die gleichn. Hauptst., l. vom Breede; 3244 E. (2038 Weiße); [railway symbol].

Robertson (s. o.), 1) Fred. Will., anglik. Theolog, ∗ 3. Febr. 1816 zu London, † 15. Aug. 1853 als Prediger (seit 1847) zu Brighton; zuerst Traktarianer, dann Anhänger der freiern Low u. zuletzt der Broad Church. Dtsch von A. Harnack: ‚Relig. Reden‘ (1890, ¹⁰1906; n. F. 1891, ⁹1906, u. 1898, ²1900); ‚Reden über die Korintherbriefe‘ (1895, ²1900). Vgl. Brooke (dtsch ²1894); Mohn (Cahors 1899).

2) James Burton, engl. Historiker, ∗ 15. Nov. 1800 zu London, † 14. Febr. 1877 zu Dublin; lange in Frankreich (Lamennais) u. Deutschland (1837/54; Möhler), 1836/54 Mitarb. der Dublin Review, 1855 Prof. der Gesch. u. Geogr., seit 1852 auch der engl. Litt. an der kath. Univ. Dublin. Hauptw.: The Prophet Enoch (ep. Ged., 1860); Gesch. Vorlesungen 1856/64 (Lond. 1859 u. Dubl. 1864); Vorles. über Chateaubriand, Illuminaten ꝛc. (Dubl. 1864), Edmund Burke ꝛc. (ebd. 1869). Übers. Schlegels ‚Philos. d. Gesch.‘ (2 Bde, Lond. 1835 u. ö.), Möhlers ‚Symbolik‘ (2 Bde, ebd. 1843 u. ö.), Hergenröthers ‚Anti-Janus‘ (1870).

3) Thom. Will., engl. Dramatiker, ∗ 9. Jan. 1829 zu Newark-on-Trent, † 3. Febr. 1871 zu London; selbst Schauspieler, schr. er durch Charakterkontraste wirkende Lust- u. Schauspiele, wie David Garrick (1864), Society (1865), Ours (1866), Caste (1867) ꝛc. Hauptw. mit Biogr., 2 Bde, 1889. Vgl. Pemberton (1893); sämtl. London.

4) Will., schott. Geschichtschr., ∗ 19. Sept. 1721 zu Borthwick (Midlothian), † 11. Juni 1793 zu Edinburgh; presbyter. Geistlicher u. kgl. Hofkaplan in Edinburgh, 1762 Prinzipal der Univ., 1763 Mitgl. der Oberkirchenbehörde u. Landeshistoriograph. Hauptw.: Hist. of Scotland (2 Bde, Lond. 1759, ¹⁷1806); Charles V. (3 Bde, ebd. 1769, ¹⁰1802, n. A. 1856); America (2 Bde, ebd. 1777, ¹⁰1803, 4 Bde, n. A. mit Fortsetzg von Macintosh, 1817), alle in die meisten europ. Sprachen übersetzt. Ges. Werke, beste Ausg., 8 Bde, Oxf. 1825. Vgl. D. Stewart (Lond. 1801); Gleig (ebd. 1812).

Robesonsund, -kanal (rŏbbßön-), arkt. Meeresarm, zw. Grönland u. Grantland, mündet nach N. in die Lincolnsee (des Nördl. Eismeers); meist mit Eis erfüllt. Zuerst (1871) von Hall durchfahren.

Robespierre (rŏbäßpiär), Maximilien Marie Isidore (de), franz. Revolutionär, ∗ 6. Mai 1758 zu Arras, † 28. Juli 1794; früh verwaist, Schüler des Collège Louis-le-Grand, Advokat u. (1783) Mitgl. der Akad. zu Arras, Verehrer Rousseaus, 1789 Mitgl. der Nationalversammlung u. des Jakobinerklubs, im Konvent unter den Hauptklägern gegen Ludwig XVI. u. den Führern der Bergpartei, Urheber des Revolutionstribunals. Nach dem Sturz der Gironde (Juni 1793) wollte er als Leiter des erweiterten Revolutionstribunals u. des Wohlfahrtsausschusses nach den Rousseau entlehnten Ideen ein ‚neues goldnes Zeitalter der Freiheit‘ herbeiführen u. den ‚Kultus der Vernunft‘ einführen, während er Tausende von ‚Verdächtigen‘ selbst ohne Rechtsform hinmordete. Der Königin (16. Okt. 1793) folgten R.s bisherige Genossen (Hébert 24. März, Danton u. Desmoulins 5. Apr. 1794) aufs Schafott. Endlich am 27. Juli beschloß der Konvent seine Verhaftung; das Konventsheer unter Barras trieb den Pöbel, der ihn befreite, auseinander. R. wurde nach einem vergebl. Selbstmordversuch gefangen u. hingerichtet, mit ihm sein Bruder Augustin (∗ 1764), der gleichfalls Advokat, im Konvent Parteigänger R.s u. bei dessen Sturz Konventskommissär bei der ital. Armee (u. hier Gönner Napoleons) war. R.s Memoiren (2 Bde, 1830) sind wertlos. Werke hrsg. von Vermorel, ²1868. Vgl. Hamel (3 Bde, ²1878); Gallier (1895); d'Alméras, Dévotes de R. (1905); alle Paris; ferner Schumm (1885); Brunnemann (²1885); Belloc (Lond. 1901).

Robigus, röm. Gott, den man um Abwendung des Meltaus (Rostes, lat. robigo) anrief; ihm u. seinem weibl. Gegenbild, der Robigo, zu Ehren wurden am 25. Apr. die Robigalia gefeiert.

Robilant (-lã), Carlo Felice Graf Nicolis de, ital. Staatsm., ∗ 1826 zu Turin, † 18. Okt. 1888 als Botschafter zu London; 1848/49, 1859 u. (als Generalstabschef des Korps della Rocca) 1866 im Heer, 1871/85 Gesandter u. Botschafter in Wien, arbeitete er für den Dreibund, erneuerte ihn als Min. des Ausw. (1885/87) im Kabinett Depretis u. wirkte abenteuerlichen Kolonialplänen entgegen.

Robin (rŏbä̃), Charles Phil., franz. Mediziner, Botaniker (*= Rob.*) u. Politiker, ∗ 4. Juni 1821 zu Jasseron (Dep. Ain), † 6. Okt. 1885 ebd.; seit 1862 Prof. an der med. Fak. in Paris. Verdient um die Histol. u. Biol., ausgezeichneter Mikroskopiker; 1866 Mitgl. der Akad. der Wiss., 1875 Senator u. Mitgl. der republik. Linken. Schr.: Du microscope et des injections (1849, ³1877); Chimie anat. et physiol. (3 Bde, 1853); Hist. nat. des végétaux parasites (mit Atlas, 1853); Humeurs normales et morbides etc. (1867, ²1874); Anat. et physiol. cellul. (1873) ꝛc. Begr. das Journal de l'anat. et de la physiol. (1864 ff.). Vgl. Pouchet (1887); sämtl. Paris.

Robin u. **Marion** (rŏbäⁿ, märiōⁿ), seit 13. Jahrh. Typen der altfranz. Pastorale.

Robin Goodfellow (engl., rŏbin güdfĕlō) s. Puck.

Robin Hood (-hŭd), engl. Sagenheld; angeblich ein Graf Robert v. Huntingdon († 1247), der mit seinen Getreuen als edelmütiger Räuber (outlaw) in den Wäldern v. Sherwood hauste; nach anderen soll er ein Waldelf Hodeken sein, dann myth. Verkörperung des angelsächs. Widerstands gegen die norm. Eroberer u. des Volksunwillens über strenge Wildschutzgesetze u. sonstige Bedrückung. Hauptgestalt der Balladen des 14./15. Jahrh. (1. Samml. in der epischen Zusammenfassung Lytell Geste of R. H., Lond. um 1495, vollst. von Ritson, ebd. 1795, n. A. 1884, von Gutch, 2 Bde, ebd. 1847; dtsch. Ausw. bei A. Grün u. Th. Fontane). Neue dichterische Verwertung nam. in Scotts Ivanhoe, Southeys unvoll. R. H. (Edinb. 1847), Tennysons Foresters zc. Vgl. Fricke, R. H.-Balladen (1882).

Robinia *L.*, Robinie, die, Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 6, nordamerik. Arten, Bäume od. Sträucher mit unpaarig gefiederten Blättern, weißen od. roten Blütentrauben u. flachen, schmalgeflügelten Hülsen. R. pseudacacia *L.*, falsche od. weiße Akazie, auch Schotendorn (Abb., 1/10, Einzelblüte 1/2 nat. Gr.), Pennsylvanien bis Georgia, in Europa seit 1630 (durch V. Robin, Paris) eingebürgert, Dornstrauch mit wohlriechenden hängenden Blütentrauben, wegen



seiner Anspruchslosigkeit u. Schnellwüchsigkeit vorzüglich zur Bepflanzung trocknen, sandigen Bodens geeignet; auch wertvoller Parkbaum, bes. eine hochstämmig veredelte Form (R. umbraculifera *DC.*, Kugelakazie) mit regelmäßig kugliger, bis 4 m br. Krone, aber selten blühend. Das glänzende, wurmsichere Holz eignet sich für Geräte u. Wagnerarbeiten, auch zum Schiffbau, zu Bahnschwellen, Rebpfählen, Schuhnägeln zc.; die Blüten sind gutes Bienenfutter, aus ihnen wird im Orient aromat. Wasser, auch (mit Zucker) Sorbet bereitet. Häufige Ziersträucher: R. hispida *L.*, rote Akazie, südöstl. Nordamerika, mit rotdrüsigen Trieben u. roten Blüten, u. R. viscosa *Vent.*, Drüsen-Akazie, Virginia bis Georgia, mit klebrigdrüsigen Zweigen u. Schoten u. hellrosaroten Blumen.

Robinson (rŏbinßön), 1) brit. Staatsmänner, s. Grey 1) u. Ripon.

2) Agnes Mary Frances, engl.-franz. Schriftstellerin, s. Darmesteter.

3) Edward, amerik. Orientalist, * 10. Apr. 1794 zu Southington, Conn., † 27. Jan. 1863 zu Neuyork; 1830 Prof. in Andover, 1837 in Neuyork, bereiste 1837 f. (mit dem Missionär Eli Smith) u. 1851 f. Ägypten, Sinai u. Palästina. In der bibl. Geogr. epochemachend seine Biblical Researches in Palestine (3 Bde, Lond. 1841; auch dtsch) u. New Researches (1856, dtsch 1857); aus seinem Nachlaß ‚Phys. Geogr. des Hl. Landes' (I, 1865), der 1. Teil einer systemat. bibl. Geographie.

4) Ther. Albertine Luise (Pseud. Talvj), deutsch-amerik. Schriftstellerin, * 26. Jan. 1797 zu Halle als Tochter des Ludw. Heinr. v. Jakob (s. d.), † 13. Apr. 1870 zu Hamburg; mit ihrem Gatten Edward R. 1830/64 in Amerika u. auf Forschungsreisen. Bekannt durch die Übers. der ‚Volkslieder der Serben' (2 Bde, 1825 f., 2 1853); schr. auch über Volkskunde u. Volkslieder, ‚Unechtheit der Lieder Ossians', Hist. View of the Slav. Languages (Neuy. 1832, dtsch 1852) zc. Ges. Novellen mit Biogr., 2 Bde, 1874.

Robinsonaden s. Robinson Crusoe.

Robinson Crusoe (-krūßō), Titel eines engl. Abenteuerromans von Dan. Defoe (s. d.), der ein ganzes Heer ähnlicher Werke, Robinsonaden gen., in allen Ländern hervorrief, sogar nach verschiedenen Landschaften, Städten, Ständen (Buchhändler-R.) zc. gegliedert; schon 1720 ins Dtsch., Franz. u. Holl. übers., bis 1800 etwa 100 dtsch. Bearbeitungen, deren poesievollste die ‚Insel Felsenburg' von J. G. Schnabel (s. d.); die bekannteste ist von J. H. Campe (s. d.), die einer Anregung durch Rousseaus Émile ihre Entstehung verdankt; andere sind von Lauckhardt, Gräbner, Wyß zc. Die Bedeutung des Buchs, das die Erlebnisse R. C.s auf einer einsamen Insel darstellt (nachgebildet den Schicksalen des 1704 auf der Insel Juan Fernandez von einem Seeräuberschiff ausgesetzten schott. Matrosen Alex. Selkirk), beruht darin, daß mit ihm die ungesunde, lächerliche Manieriertheit des 17. Jahrh. zu gunsten eines freilich vorerst noch wunderliche Blüten treibenden gesunden Realismus im Fühlen u. Denken durchbrochen wurde; der Stoff wurde von Offenbach u. a. auch in Operetten, von L. Fulda 1895 im Lustspiel verwertet. Vgl. Hettner (1854); Kippenberg (1892); Ullrich (T I, Bibliogr. 1898). — **R.-Inseln** = Juan Fernandez.

Robinson-Schalenkreuz, 1846 von dem irischen Astronomen Thomas Romney Robinson (1792/1882) erfundener, 1852 von Edgeworth eingeführter Windmesser: 4 kreuzweise an Stäben befestigte, gleich orientierte hohle Halbkugeln, die um eine Achse leicht drehbar sind; je größer die Windgeschwindigkeit, um so rascher dreht sich das Schalenkreuz, die Zahl der Umdrehungen in einer bestimmten Zeit wird entw. direkt abgelesen od. registriert.

Robiquet (-kä), Pierre Jean, franz. Chemiker, * 13. Jan. 1780 zu Rennes, † 29. Apr. 1840 zu Paris als Prof. der Chemie u. Dir. der École supérieure de Pharmacie; verdient um die Pflanzenchemie, Entdecker (1817) des Narkotins.

Röbling, Joh. Aug., Brückenerbauer, * 12. Juni 1806 zu Mühlhausen (Thür.), † 20. Juli 1869 zu Neuyork; gründete in New-Jersey eine Drahtseilfabrik, baute die Drahtseilbrücken über den Alleghany, Monongahela, Delaware, Hudsonkanal u. Niagara-Fall, entwarf die East-River-Hängebrücke zw. Neuyork u. Brooklyn (ausgeführt durch seinen Sohn Washington, * 1837).

Roboam (hebr. *Rechab'am*, ‚groß ist das Volk'), Sohn u. Nachf. Salomons, nach der durch seine Schuld erfolgten Trennung der Reiche Juda u. Israel 920 (932) 1. König v. Juda (920/03 [932 bis 915]). Vgl. Juden, Bd IV, Sp. 1135 f.

Roborantia (lat., Mehrz.), kräftigende Mittel; roborierende Diät, schmale, aber kräftigende (Kranken-) Kost.

Roborat, das, Nährmittel, aus Getreide gewonnenes Pflanzeneiweiß.

Robot, der (böhm. robota, poln. robota, ‚Arbeit, Knechtschaft'), Bezeichnung der Fronarbeit in den slaw. Ländern u. den ehemals slaw. Gegenden Deutschlands (Oberschlesien) u. bes. Österreichs.

Roburit, das, Sprengstoff, aus Chlornitrobenzol u. Salpeter.

Robust (lat.), stark, kräftig.

Robusti, Giac., ital. Maler, s. Tintoretto.

Roca (port., ‚Felsen'), Kap, westlichster Punkt des europ. Festlands, Portugal, am Atlant. Ozean, Ausläufer der Serra de Cintra; 142 m h.

Roca, Julio, Präs. v. Argentinien, * im Juli 1843 zu Tucuman; 1874 General, 1879 Kriegsmin., 1880/86 Präs., schuf nach harten Kämpfen Ruhe, duldete aber die Mißwirtschaft Calmans; 1890 Min., 1893 Senatspräs., 1895 Vizepräs., 1898/1904 wieder Präsident. Verdient durch Beseitigung des Zwists mit Bolivia (1899) u. Chile (1903).

Rocaille, die (frz., rōkaj), Grottenwerk, Bekleidung der Wände mit Muscheln, Steinen ꝛc.

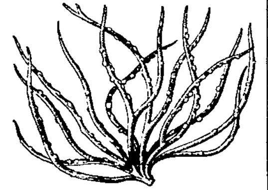
Rocamadour (-dur), franz. Wallfahrtsort, Dep. Lot, Arr. Gourdon, in der Felsschlucht des Alzou (l. zur Dordogne); (1901) 280, als Gem. 1179 E.; 🚉 (4 km nordöstl.); vielbesuchte Heiligtümer, bes. die uralte Doppelkirche (St-Amadour, darüber St-Sauveur); festungsartiges mittelalt. Schloß. Vgl. Rupin, Étude hist. et archéol. (Par. 1905).

Rocca, 2 ital. Orte, Prov. Rom: R. di Papa, am Nordfuß des Monte Cavo, 678 m ü. M.; (1901) 4106 E.; Geodynam. Observatorium; Trinitarier; Sommerfrische. — 6 km nordöstl. R. Priora, 768 m ü. M.; 2617 E.; Kolleg der dtsch. Pallottiner, Vorsehungsschwestern. [Angelika, s. d.

Rocca, Angelo, O. S. Aug., Gründer der

Roccasecca, Burgruine bei Aquino, s. d.

Roccella *DC.*, Gattg der heteromeren Flechten; 6 Arten, mit strauchigem Thallus u. seitenständigen Apothecien. R. tinctoria *DC.*, Färberflechte (Abb., $1/5$ nat. Gr.), auf Felsen u. an Küsten der Kanaren u. Azoren, weißlich bis gelblich, wurmförmig, meist einfach, bis 30 cm l., liefert Lackmus u. Orseille (s. d. Art.); ebenso R. fusciformis *DC.*, westeurop. Küsten, riemenförmig u. ziemlich ästig, weißlich, R. montagnei *Bélanger*, auf Holz weitverbreitet, breitästig, hellgrün, u. a. Vgl. Darbishire (1898). — **Roccellin,** das, Azofarbstoff, erzeugt auf Wolle u. Seide im sauren Bad ein braunstichiges Rot.



Roccie ofiolitiche (ital., Mehrz., röttsche . . . -litike), Grünsteine des ital. Macigno.

Rocester (rößtör, rößißtör), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, nahe am Zusammenfluß von Churnet u. Dove (r. zum Trent); (1901) 1286 E.; 🚉; New School Abbotsholme, s. Landerziehungsheime.

Rocha (rotscha), östl. Küstendep. v. Uruguay; im S. hügelig, im N. eben, mit einem Teil der Mirimlagune; 11089 km², (1902) 31167 E.; Viehzucht. — Die gleichn. Hauptst., nördl. an der Lagune v. R.; 4/6000 E.; Dep.-Ger., Fil. der Nationalbank.

Rochade, rochieren (v. pers. *ruch*, *roch*, ‚Turm'; minder gut Rokade, roquieren, v. frz. roc, roquer), im Schachspiel der Zug, mit welchem der Turm unmittelbar neben den König u. gleichzeitig der König auf die andere Seite des Turms gestellt wird.

Rochambeau (röschābo), Jean Bapt. Donatien de Vimeurs, Graf, franz. Marschall, * 1. Juli 1725 zu Vendôme, † 10. Mai 1807 zu Thoré; focht im Östr. Erbfolge- u. im 7jähr. Krieg, 1780/81 als Komm. des franz. Hilfskorps in Nordamerika, u. a. vor Yorktown. Im Koalitionskrieg 1792 befehligte er die Nordarmee in Belgien, wurde bald durch Luckner ersetzt u. 1793 verhaftet, durch Robespierres Sturz befreit. Memoiren, 2 Bde, Par. 1809. — Sein Sohn Vicomte Donatien Marie Joseph (* 1750) kam als Kommandant auf S. Domingo 1803 in engl. Gefangenschaft (bis 1811) u. fiel 1813 als Div.-Komm. bei Leipzig.

Rochau, Aug. Ludw. v., Publizist, * 20. Aug. 1810 zu Wolfenbüttel, † 15. Okt. 1873 zu Heidelberg; Burschenschaftler, als Teilnehmer am Frankfurter Wachensturm (3. Apr. 1833) zu lebenslängl. Zuchthaus verurteilt, flüchtig u. bis 1848 meist in Paris. Seitdem in Berlin u. Heidelberg, Mitgründer des Nationalvereins u. Red. von dessen ‚Wochenschrift'. Hauptw.: ‚Realpolitik' (2 Bde, 1853/69); ‚Gesch. Frankreichs 1814/52' (2 Bde, 1858); ‚Gesch. d. dtsch. Landes u. Volkes' (2 Bde, 1870/72).

Rochdale (rötschdēl), engl. Stadt (Parlamentsborough), Grafsch. Lancaster, am Roch (l. zum Irwell) u. am R.kanal (zw. Manchester u. Sowerby Bridge b. Halifax, 50 km); (1901) 83144 E.; 🚉; 3 kath. Kirchen; got. Rathaus (1870/71); Lateinschule, Freibibl.; Juvenat der Redemptoristen, Barmh. Br.; Hauptsitz der Woll- (bes. Flanell) u. Baumwollweberei (hauptſ. Kattun), Spinnerei, Maschinen-, Papierfabr., Kohlengruben. Die 1844 hier gegr. Society of Equitable Pioneers (1906: 12764 Mitgl., 6,71 Mill. *M* Vermögen) gab den ersten nachhaltigen Anstoß zur Gründung von Konsumvereinen, s. d., Beil. Sp. I.

Roche (rösch), schweiz. Dorf, Kant. Waadt, l. an der Eau Froide (zum Genfer See), 387 m ü. M.; (1900) 528 E. (88 Kath.); 🚉; Weinbau, Fabr. v. Portlandzement, Marmorbrüche, Sägewerke, Holzhandel (Kabelholzfahrt).

Roche (s. o.), Jules, franz. Politiker, * 22. Mai 1841 zu Serrières (Dep. Ardèche); Advokat u. Journalist, Gegner des Kaiserreichs, 1879 Mitgl. des Pariser Munizipalrats, seit 1881 Abg., anfangs bei der äußersten Linken (forderte 1882 Reduktion des Kultusbudgets), seit 1883 Progressist, 1886 im Eisenbahnverwaltungsrat, 1890/92 Handelsmin., unverdient in den Panamaskandal verwickelt.

Rochechouart (rösch'schūār), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Vienne, r. an der Graine (l. zur Vienne); (1901) 1698, als Gem. 4202 E.; 🚉; Ger. 1. Instanz; Schloß mit 2 Rundtürmen (im 15. Jahrh. neugeb.), jetzt Sitz von Behörden; Kaolingruben, Papierfabr., Weberei.

Rochefort (röschfōr), 1) franz. Arr.-Hauptst., Flottenstation u. Kriegshafen, Dep. Charente-Inférieure, r. an der Charente, 15 km oberhalb ihrer Mündung in den Atlant. Ozean, die beiderseits durch 8 starke Küstenforts gesperrt wird, von denen 6 die Reede des Pertuis d'Antioche (zw. den Inseln Oléron u. Ré) beherrschen; (1901) 30824, als Gem. einschl. Garn. 36458 E.; 🚉, Dampferstation; Marinepräfektur (zugl. Gouv.), Komm. der 3. Kolonialinf.Brig., Ger. 1. Instanz, 2 Marine-, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer; Knabenlyc., schiffsmed. Schule mit Marinehospital (1783/88, 800 Betten), Stadtbibl. (15000 Bde), Museum ꝛc.; ehem. Stadtumwallung, 2,2 km l., 7 bis 8 m t. Kriegshafen mit Marinearsenal, Werft, 4 Trockendocks, Kohlendepot (16000 t), Eisenhämmer, Kessel-, Anker- u. Kettenschmieden, Fabr. v. Geschützen, Geschossen, Segeln, Masten u. Tauen, Modellsaal, Atelier für Bildnerei, Waffensammlung ꝛc.; nordöstl. der Handelshafen (Cabane Carrée, 3 Becken);

Seeverkehr 1904: 247 Schiffe mit 225 695 R.T. — 1666 von Colbert angelegt. 1815 Gefangennahme Napoleons. — 2) belg. Stadt, Prov. Namur, an der Homme (zur Lesse), 189 m ü. M.; (1900) 2968 E.; , Kleinbahn nach Wellin; Trappistenabtei St-Remy (1230), Schloßruine; Knabenmittelschule; Christl. Schulbr., Marienschw.; Viehzucht, Stein-, Marmorbrüche 2c.; Grotten.

Rochefort (s. o.), Victor Henri (urspr. Marquis de), franz. Politiker, ✶ 31. Jan. 1830 zu Paris; 1851 Hilfsschreiber in der Präfektur, 1861 Journalist (Mitarb. am Charivari, Soleil u. Figaro, 1868 entlassen), Vaudevilledichter, gründete 1868 die radikale Lanterne, die er nach seiner Flucht in Brüssel fortsetzte, 1869 Abg. u. Hrsg. der Marseillaise, Jan. 1870 wegen Aufreizung zur Empörung (nachdem Prinz Pierre Bonaparte einen seiner Redakteure erschossen) im Gefängnis; nach Napoleons Sturz Mitgl. der Regierung, Oberaufseher des Barrikadenbaus, Mitarb. des Mot d'ordre, Mitgl. des Wohlfahrtsausschusses der Kommune, deshalb 1873 nach Neukaledonien verbannt; 1874 entkam er, kehrte nach der Amnestie 1880 heim, bekämpfte Gambetta u. die Kolonialpolitik der Nachfolger (im Intransigeant), wurde als Anhänger Boulangers 1889 wieder zu Gefängnis verurteilt, floh nach England, kehrte nach der Amnestie 1895 zurück; Gegner v. Dreyfus. Verf. außer Hetzartikeln aufreizende Romane (Dépravés, Genf 1875, n. A. Par. 1882; Naufrageurs, Genf 1876, n. A. Par. 1881 2c.), Theaterstücke (Retour de la Nouv.-Calédonie, Par. 1877, n. A. 1881; Napoléon dernier, 3 Bde, ebd. 1884); Selbstbiogr. Aventures de ma vie, 5 Bde, ebd. 1896 (dtsch, 2 Bde, 1900); Sammlung kürzerer Artikel in Farces amères (Par. 1886).

Rochefoucauld, La (röschfukô), franz. Stadt, Dep. Charente, Arr. Angoulême; (1901) 2782 E.; ; got. Kirche (13. Jahrh.); Renaiss.-Schloß (urspr. 9./10. Jahrh., im 12./15. u. ganz im 16. verändert), Stammsitz der Herzoge v. La R. (s. La R.); Collège; Tuch- u. Leinwandfabr., Sägerei. Vgl. Godefroy u. Bauhain, Château (Par. 1894).

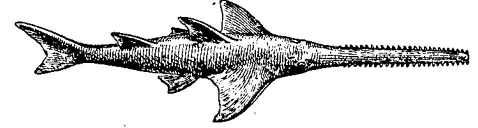
Rochegrosse (röschgroß), Georges, franz. Historienmaler, ✶ 2. Aug. 1859 zu Versailles; Schüler v. Lefebvre u. Boulanger. Nach stürmischen, rücksichtslos naturalist. Kampf- u. Revolutionsszenen in der Art v. Eug. Delacroix (Vitellius, Andromache, Jacquerie) behandelte er in üppigem Dekorationsstil phantasievolle Szenen wie Salomes Tanz, Belsazars Mahl (Luxembourg), Salomon u. die Königin v. Saba, Parsifal unter Blumenmädchen (Luxembourg), die Jagd nach dem Glück.

Rochejacquelein (rösch'schäk'läⁿ) s. La R.

Rochelle, La (röschäl), Hauptst. des franz. Dep. Charente-Inférieure, Seehafen (mit Küstenbefestigung) u. veraltete Festung (Stadtumwallung von Vauban), an einer Bucht des Pertuis d'Antioche (s. Rochefort); (1901) 23 611, als Gem. einschl. Garn. 31 559 E.; , Dampferstation, Straßenbahn; Bisch., Komm. der 69. Inf.Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg. u. -kammer, Fil. der Bank v. Frankreich, 20 konsular. Vertretungen (dtsch. u. östr. Vizekonsul); Kathedrale (griech., 1742/62 nach Plänen J. Gabriels), Rathaus (got. u. Renaiss., 1486/1607, 1872/77 ern.) 2c.; zahlr. alte Türme u. Thore, arkadenbesäumte Straßen; Akad. der Künste u. Wiss., Gr. Sem., Lyc., Hydrogr. Schule, Bibl. (1000 Hdschr., 46 200 Druckbde), Dep.-Archiv, Theater, Kunst- u. Altertümermuseum, Bot. Garten (naturwiss. Museen Lafaille u. Fleuriau) 2c.; Hospital St-Louis, Militärhospital Aufrédy (1203), Seebäder 2c.; Glas- u. Fayencefabr., Gießerei, Zuckerraffinerie, Schiffbau, Sardinenfischerei 2c.; geschützter, aber seichter Hafen, daher 1883/90 neuer Hafen bei. für transatlant. Verkehr in La Pallice (5 km nordwestl., gegenüber der Insel Ré) angelegt (über 16 Mill. *M*). — Erst Ende des 10. Jahrh. genannt (Rupella). 1224 u. 1372 den Engländern entrissen. Im 16. Jahrh. war La R. die stärkste Hugenottenfestung, wurde 1572 vergeblich vom Hzg v. Anjou belagert, der darauf den Krieg mit dem Religionsfrieden v. La R. (24. Juni 1573) beendete, 1628 nach 13monat. Belagerung von Richelieu erobert, der die engl. Flotte durch einen ins Meer gezogenen Damm fernhielt, u. seiner Unabhängigkeit beraubt. Wirtsch. Schläge waren die Auswanderung der Hugenotten 1685 u. der Verlust Kanadas 1763. — Das Bist. La R. (1648, Suffr. v. Bordeaux) zählt 46 Pfarreien, 326 Sukkursalen, 49 Vik., 453 455 E.

Röcheln s. Trachealrasseln.

Rochen, Batoidĕi, Unterordn. der Plagiostomata; Körper abgeplattet u. noch durch die nach vorn u. hinten ausgedehnten Brustflossen verbreitert; Schwanz peitschenförmig; Augen u. Spritzlöcher auf der dunkler gefärbten Rückenseite, Mund, Nasenöffnungen u. je 5 Kiemenspalten auf der Bauchseite; Afterflosse fehlt, Rückenflosse auf dem Schwanz od. fehlend. Die R. liegen meist auf dem Grund u. leben von Muscheln u. Krebsen, deren Schale sie mit ihren Mahlzähnen zertrümmern; das Fleisch mancher Arten wird gegessen. 25 Gattgn mit etwa 140 Arten, im Meer, einige im Süßwasser; fossil vom Karbon an. Pristidae, Sägefische; mit der Körperform der Haie; Schnauze in einen sehr langen, platten, jederseits mit einer Reihe kräftiger Zähne besetzten Fortsatz (‚Säge') ausgezogen, der zum Ausschaufeln von Muscheln 2c. aus dem Grund dient; 5 Arten. Pristis pectinatus *Lath.* (Abb.);



bis 4 m l.; trop. Meere. Rhinobatidae; Körper ebenfalls noch wenig verbreitert u. ziemlich lang gestreckt; 2 Rückenflossen u. kräftige Schwanzflosse; 15 Arten. Rhinobatis columnae *M. H.*, Mittelmeer. Rajidae, von typ. Form; etwa 30 Arten, bes. in den nördl. gemäßigten Meeren. Raja clavata *L.*, Keulen-, Nagel-R.; mit zahlr., starken Hautzähnen. Torpedinidae s. Zitterfische. Trygonidae, Stech-, Stachel-R.; ein gesägter Stachel vertritt die Rückenflosse; bei 50 Arten; in den wärmeren Meeren. Trygon pastinaca *Cuv.*, gem. Stech-R. Myliobatidae, Adler-R.; mit sehr gr., flügelart. Brustflossen; 22 Arten. Myliobatis aquila *L.*, Mittelmeer. Dicerobatis *Blainv.*, Teufels-R.; Brustflossen jederseits des Kopfs 2 hornartige Fortsätze bildend; gemäß. u. trop. Meere. D. giornae *Gthr.*, Seeteufel; bis 4 m l. u. 600 kg schwer; Schwanz mit einem Stachel; Mittelmeer.

Rocher de bronze, der (frz., rösche dö brôß, ‚eherner Fels'), übertr. von Festigkeit des Charakters; bes. bekannt durch den Bescheid Friedrich Wilhelms I. v. 25. Apr. 1716 auf eine Denkschrift der ostpreuß. Stände: ‚Ich stabiliere die Souveränität u. setze die Krone fest wie einen rocher von bronce 2c.'

Rochester (rótschéßtör), 1) engl. Hafenst., Parlamentsborough, r. am untern Medway (3 Brücken nach der gegenüberliegenden Vorst. Strood; 7½ km l. Kanal nach der Themse gegenüber East Tilbury geplant), mit Chatham verwachsen u. zusammen befestigt (Umwallung u. Forts); (1901) 30590 E.; [Bahn] (4 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampferstation; anglik. Bisch. (der vorletzte kath. war John Fisher, s. d.), dtsch. Vizekonsul; norm.-goth. Kathedrale, 1077/1130 an Stelle einer um 600 vom hl. Augustin gegr. Missionskirche erb., öfter (zuletzt 1888/93) ern.; Reste des 1126/39 von Will. Corbeil, Erzb. v. Canterbury, erb. Schlosses (30 m h. norm. Bergfried); Lateinschule (1544), Museum, Bibl. ꝛc.; Fabr. v. Lokomotiven, Ackerbaugeräten, Öl u. Ölkuchen, Viehmärkte ꝛc.

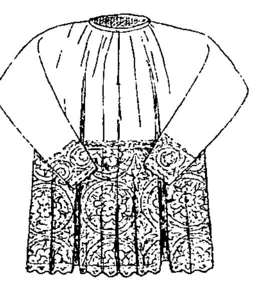
2) (-tër), mehrere nordamerik. Städte, bes. R., N. Y., 11 km oberhalb der Mündung des (von hier ab für Seeschiffe fahrbaren) Genesee in den Ontariosee (inmitten der Stadt 3 bis 30 m h., industriell ausgebeutete Wasserfälle) u. am Eriekanal (in 260 m l., 14 m h. Aquädukt über den Genesee geleitet); (1900) 162608 E. (15685 in Deutschland, 39490 von dtsch. Eltern geboren); [Bahn]; kath. Bisch., an 20 kath. Kirchen u. Kap. (6 dtsch., an St Joseph Redemptoristen): got. St Patrickskathedrale ꝛc.; Stadthaus (53 m h. Turm), Powers' Building (62 m h. Turm; Gemäldegal.); Univ. (1850; an 260 Stud.; Bibl. 44073 Bde, reiche geol. Sammlungen), Prieſtersem. mit Vorbereitungssem., theol. Sem. der Baptisten (dtsch. u. engl. Abt.; Bibl. 33106 Bde), Staatsindustrieschule ꝛc., Reynolds-Bibl. (55000 Bde), Warner-Sternwarte, Geol. Ges. von Amerika (1888) ꝛc.; 4 Hospitäler, Staatstaubstummenanstalt ꝛc.; Josephsschw. (Mutterh., Schulen, Waisen- u. Altersasyl ꝛc.), Barmh. Schw. (Mutterh. ꝛc.), Frauen v. hl. Herzen (Akad. ꝛc.), dtsch. Waisenhaus der Schw. v. N.-D.; Fabr. v. Bier, Kleidern, Schuhen, photogr. Apparaten (Eastman-Kodak-Gesellschaft), gr. Kornmühlen u. Kunstgärtnereien ꝛc. (1900 insgesamt für 294 Mill. *M* Erzeugnisse). — Das Bist. R. (1868, Suffr. v. Neuyork) zählt 141 Kirchen u. Kap., 154 Priester (6 C. SS. R.), 7 (6 weibl.) relig. Genoss., 115000 Kath. — R., Minn., beiderseits des Zumbro (r. zum Mississippi); 6843 E.; [Bahn]; kath. Kirche; Irrenasyl; Franziskanerinnen (Mutterh., Akad., Hospital ꝛc.); Gießerei, Maschinenfabr., Ackerbau, Milchwirtschaft, Pferdezucht. — R., N. H., am Cocheco u. am Salmon Falls River; 8466 E.; [Bahn]; 2 kath. Kirchen, Barmh., Kreuzschw.; Schuh- u. Wollwarenfabr. — R., Pa., am Zusammenfluß des Ohio u. Beaver; 4688 E.; [Bahn], elektr. Straßenbahn; dtsch. kath. Kirche, Schulschw.; Ziegeleien, Glasfabr., Steinbrüche, Kohlengruben.

Rochester (s. o.), 1) Graf, s. Clarendon.

2) John Wilmot Graf v., engl. Satiriker, * 10. Apr. 1647 zu Ditchley, † 26. Juli 1680 zu Woodstock Park (beides Oxfordshire); unter seinen Dichtungen (vollständigste Ausg., 2 Bde, Lond. 1751 f.) sind das Beste die Satiren auf die Genossen des wüsten Lebens am Hof seines Gönners Karl II., wo er bis kurz vor seinem Tod einer der zügellosesten war, sich dann aber bekehrte. Vgl. Burnet (Lond. 1680; dtsch Halle 1775); ders., The Libertine Overthrown (ebd. 1680, n. A. 1876; dtsch: ‚Der bekehrte Atheist', Hamb. 1707).

Roche-sur-Yon, La (rösch-ßür-jõ), Hauptst. des franz. Dep. Vendée, r. über dem Yon (mit Lay zum Atlant. Ozean); (1901) 10265, als Gem. 13629 E.; [Bahn]; Komm. der 42. Inf.-Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels- u. Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich, Hengstendepot; Bronze-Reiterstatue Napoleons I., der 1808 die Stadt zur Dep.-Hauptst. ausbauen u. verschönern ließ (ihm zu Ehren bis 1870 Napoléon-Vendée, 1815/48 Bourbon-Vendée gen.); Knabenlyc., Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Dep.-Archiv, Museum ꝛc.

Rochett, das (rök-, rösch-, v. spätlat. roccus), auszeichnendes Gewand der höhern Geistlichkeit (Bischöfe, Prälaten, Domherren), bei kirchl. Gelegenheiten getragen, doch ohne liturg. Charakter (weshalb z. B. Spendung der Sakramente im R. unstatthaft ist). Nach Stoff u. Form gleich dem Chorrock (s. d.), aber stets mit geschlossenen engen Ärmeln; an dem Saum u. den Ärmeln gew. mit Spitzen od. Stickereien geschmückt (Abb.). Zu Rom unter dem Namen camisia (s. d.) schon im 9. Jahrh. nachweisbar; entstanden aus der Linnentunika der geistlichen Tracht.



Rochette (röschät), Raoul, franz. Archäolog, * 9. März 1789 zu St-Amand (Dep. Cher), † 5. Juli 1854 zu Paris; 1818 Konservator der Medaillen u. Antiken, 1826 Präf. der kgl. Bibl. Hauptw.: Hist. de l'établiss. des colonies grecques (4 Bde, 1815); Antiquités grecques du Bosphore cimmérien (1822); Mon. inéd. de l'antiq. (1833) ꝛc.; sämtl. Paris.

Röchling, Karl, Maler, * 18. Okt. 1855 zu Saarbrücken; Schüler E. Hildebrands in Karlsruhe u. A. v. Werners (Gehilfe beim Sedan-Panorama) in Berlin; ebd. thätig. Werke: Gefechte (‚Spichern', ‚Weißenburg', ‚Gravelotte', ‚St-Privat', ‚Sedan', ‚Amanweiler', ‚St-Quentin', ‚Kolin', ‚Leuthen', ‚Hohenfriedberg', ‚Danzig', ‚Königgrätz', ‚Zorndorf'), Soldaten- u. ländliche Genrebilder (Stiefelappell im Manöver, Aufbruch zum Fischfang); Illustrationen.

Rochlitz, 1) Hauptst. der gleichn. sächs. Amtsh., Kreish. Leipzig, an der Zwickauer Mulde (2 Brücken), 170 m ü. M.; (1905) 6258 E. (100 Kath., Religionsunterricht); [Bahn]; Amtsg.; got. Petri- (15. Jahrh., 1894 ern.) u. Kunigundenkirche (urspr. rom., 1417 u. 1476 neugeb., 1864 u. 1884 ern.), davor Denkmal des Joh. Mathesius (1904); Schloß mit 2 Bergfrieden (‚R.er Jupen' 1390; ehem. Staatsgefängnis, jetzt Gericht u. Museum des Geschichtsvereins); Realschule, prot. Lehrersem., Handels-, landwirtsch. Schule; städt. Krankenhaus; mech. Weberei (Wollwaren), Fabr. v. Maschinen, Schuhen, Zigarren, Spulen, Bijouteriewaren ꝛc. Südwestl. der isolierte R.er Berg (350 m), der höchste des Sächs. Mittelgebirges (der rote Porphyrtuff seit der Bronzezeit in zahlr. Steinbrüchen ausgebeutet) mit Friedrich-August-Turm. — R. war ehem. Witwensitz v. sächs. Kurfürstinnen. 1547 wurde hier Albrecht Alcibiades von den schmalkald. Fürsten gefangen genommen. Vgl. die Chroniken von Heine (Leipz. 1719) u. Bode (1867) u. Mitt. des Ver. f. R.er Gesch. (H. I/IV, 1896/1905). — 2) R. an der Iser, böhm. Marktfl., Bez.-H. Starkenbach, langgestreckt (7 Ortschaften: Ober- u. Nieder-R. ꝛc.) am Südhang des Riesengebirges, 500/1150 m ü. M.;

(1900) 6949 meist kath. dtsch. E.; ; Bez.G., Versorgungshaus; Weberei (Fachschule; Baumwolle u. Leinen), Pappenfabr., Holzschleiferei.

Rochlitz, Joh. Friedr., Dichter u. Musikschriftst., * 12. Febr. 1769 zu Leipzig, † 16. Dez. 1842 ebd.; Gründer u. Hrsg. der Leipz. ‚Allg. musik. Ztg‘ (1799/1818), musik. Essayist u. Kritiker, nam. in seinem Hauptw. ‚Für Freunde der Tonkunst‘ (4 Bde, 1824/32, ^{3}1868) bahnbrechend für die damals neue poetisierende Musikkritik u. in gewissem Sinn für das Verständnis Beethovens. ‚Goethes Briefw. mit R.‘ hrsg. von W. v. Biedermann, 1887. Vgl. Hosäus, R. u. Fr. Schneider (1885).

Rocholl, Rud., luth. Theolog u. philos. Schriftst., * 27. Sept. 1822 zu Rhoden (Waldeck), † im Nov. 1905 zu Düsseldorf; 1870 Superintendent in Göttingen, 1881/92 in Breslau Kirchenrat der Evang.-luth. Kirche in Preußen. Hauptw.: ‚Beiträge zu einer Gesch. der dtsch. Theosophie‘ (1856) u. ‚Philos. der Gesch.‘ (2 Bde, 1878/93; Bd I in Göttingen preisgekr.). — Sein Sohn Theodor, Historienmaler, * 11. Juni 1854 zu Sachsenberg (Waldeck); gebildet in Dresden, München (K. v. Piloty) u. Düsseldorf (W. Sohn). Nach einigen hist. Genres (Fliehende Landsknechte, Auswandernde Germanen) schuf er frische, mit Vorliebe stürmische Schlachtenbilder nam. aus dem Deutsch-franz. Krieg (Angriff der 7. Kürassiere bei Vionville, Barmen, Gal., u. ihre Rückkehr, Magdeburg, Museum; Vorpostengefecht, Neuyork; Dragoner bei Mars-la-Tour, Lüneburg, Kasino; Jäger bei Loigny, Kolmar, Kasino; Einzug Waldersees in Peking, Berlin, Nationalgal.; Kaiser Wilhelms letzte Heerschau, Stettin, Museum ꝛc.).

Rochow (-ō), märk. Uradel, bes. verbreitet in Brandenburg u. Sachsen: Friedr. Eberhard, Menschenfreund u. Schulmann, * 11. Okt. 1734 zu Berlin, † 16. Mai 1805 zu Reckahn; 1752 Gardeoffizier, 1756 bei Lobositz u. 1757 im Duell verwundet, widmete sich seitdem der Bewirtschaftung seiner Güter sowie wissensch. u. gemeinnütziger Thätigkeit, nam. auch als Domherr (1762) v. Halberstadt (Mitbegr. des dortigen Lehrersem.); Teuerung u. Seuchen (1771/72) in seinem Guts- u. Gerichtsbezirk veranlaßten ihn, sich der Hebung der Volksbildung zuzuwenden: Abfassung von bald über ganz Deutschland verbreiteten Schulbüchern, Errichtung von Schulen in Reckahn u. Krahne, die Tausenden von Besuchern als Vorbild dienten; Verbesserung der Lehrmethode (ging von der Anschauung aus u. drang auf selbstthätiges Begreifen von seiten der Kinder), wobei sein Haupthelfer der Lehrer H. J. Bruns († 1794) war. R. übte durch seine Freundschaft mit dem Min. v. Zedlitz auch großen Einfluß auf die preuß. Schulleitung aus; zeigte sich als treffl. Volks- u. Jugendschriftst. (im Geist der Philanthropen) nam. in seinem ‚Kinderfreund‘ (Berl. 1773, ^{16}1852). ‚Litt. Korresp. v. R.s mit seinen Freunden‘ hrsg. von Jonas, 1884. Ausgew. Schr. hrsg. von Gansen, 1894. Vgl. Riemann, v. R.sche Lehrart (^{4}1809); Kehr, Gesch. des Lehrersem. zu Halberstadt (1878); Jahnke (^{2}1905); Pohlisch (1894); Reiniger (1905); E. Schäfer (1906). — Gust. Adolf Rochus, preuß. Staatsm., * 1. Okt. 1792 zu Rennhausen b. Rathenow, † 11. Sept. 1847 zu Aachen; im brandenb. Provinziallandtag u. seit 1826 im Staatsdienst von seinen altständ. Vorurteilen bekehrt, als Min. des Innern 1834/42 nam. um Gewerbe- u. Gefängniswesen verdient, wegen seiner Fehde mit Schön u. als Schöpfer des Worts vom ‚beschränkten Unterthanenverstand‘ mit Unrecht für einen Reaktionär gehalten; 1843 Präs. des Staatsrats. — Sein Bruder Theodor Heinrich Rochus (1794/1854) war General, seit 1835 Gesandter in Bern u. Stuttgart, seit 1845 in St Petersburg. Briefe an Nagler hrsg. von E. Kelchner u. K. Mendelssohn-Bartholdy (2 Bde, 1871/74). — Hans (1824/91), seit 1854 Mitgl. (1888 Vizepräs.) des Herrenhauses, erschoß 1856 den Polizeidir. Hinckeldey im Duell.

Rochsburg, sächs. Dorf, Amtsh. Rochlitz, Hauptort der gleichn. Lehnsherrschaft des Grafen v. Schönburg-Glauchau, l. an der Zwickauer Mulde, 212 m ü. M.; (1905) 676 E. (12 Kath.); ; gräfl. Schloß, besterhaltene Burg Sachsens aus dem 12. Jahrh.; Papier-, Pappenfabr., Obstbau, Sommerfrische.

Rochus, hl., Patron gegen Pest u. Seuchen, * 1295 zu Montpellier, † 1327 ebd.; pflegte in Italien bei einer Pest viele, erkrankte selbst, genas aber wieder in einem Wald an der Trebbia; nach seiner Heimkehr in seiner Vaterstadt als Spion eingekerkert. Fest 16. Aug. — **R.berg,** R.kapelle, bei Bingen, s. d.

Rochussen (rochössen, nach dem niederl. Staatsm. J. J. R., 1797/1871), auch Amberno, der, nördl. Küstenfl. v. Niederl.-Neuguinea, entspringt jenseits des Van Rees-Gebirges, bildet (am östl. Eingang der Geelvinkbai) ein großes Delta mit zahlr. Armen, Mangrovesümpfen u. Schlammbänken.

Rock, heil., s. Heiliger Rock.

Rock, Ruck, der, ein Riesenvogel in arab. Märchen; vgl. Aepyornis maximus.

Rockall (rŏkāl), kl. Insel im Atlant. Ozean, westl. von den Hebriden, unter 57° 36,3′ n. Br. u. 13° 41,5′ w. L.; 21 m h., kaum 90 m im Umfang erreichender unzugänglicher Granophyrfels auf klippenreicher, weniger als 180 m t., fischreicher Bank; Aufenthaltsort zahlr. Seevögel, der Schiffahrt gefährlich.

Rockaway Beach (rŏkauĕ bītsch), nordamerik. Seebad, N. Y., auf sandiger Landzunge zw. Jamaicabai u. Atlant. Ozean (s. Karte Neuyork); (1900) 1896 E.; , Dampferstation; kath. Kirche; 336 m l. eiserner Pier; östl. die Sommerfrische Far Rockaway (2900 E.; Josephsschw., Akad.; Kindersanatorium ꝛc.); beide nam. vom Mittelstand u. den unteren Volkskreisen besucht.

Rockefeller, John, amerik. Großindustrieller (Petroleumkönig), * 8. Juli 1839 zu Richford, N. Y.; Nachkomme eines um 1733 eingewanderten Deutschen (‚Steinhauer‘); begründete schon als Neunzehnjähr. in Cleveland, O., ein eignes Geschäft; 1865 Eigentümer einer Petroleumraffinerie, 1870 Mitbegr. u. Präs. der Standard-Oil-Co. (jetzt Standard-Oil-Trust), die nach u. nach fast den gesamten amerik. Petroleumhandel in ihre Hand brachte u. das Weltmonopol erstrebt; gilt als reichster Mann der Welt (sein Vermögen auf 5 Milliarden *M* geschätzt). Trotz zahlr. Stiftungen (u. a. an 40 Mill. *M* für die Univ. Chicago) seiner rücksichtslosen Trustpolitik wegen viel angefeindet.

Rockelor, der, Reiserock, s. Roquelaure.

Rocken, der, der Stab, um den die gehechelten Fasern zum Handspinnen gewickelt werden.

Rockenberg, oberhess. Pfarrdorf, Kr. Friedberg, l. an der Wetter; (1905) 1132 E. (900 Kath.); (Griedel-R.); Landeszuchthaus Marienschloß (ehem. Cistercienserinnenkl.); Kofferfabr., Dütenkleberei.

Rockenbolle, die = Rokambole.

Rockenhausen, pfälz. Pfarrdorf, r. an der Alsenz (r. zur Nahe), westl. vom Donnersberg, 193 m

ü. M.; (1905) 1675, als Gem. (8 Orte, dar. das prot. Rettungshaus Inkelthalerhof) 1849 E. (495 Kath.); 🚂; Bez.A., Amtsg., Bezirksgremium; gewerbl. Fortbildungsschule; Weinbau.

Rocket s. Taf. Lokomotiven, Abb. 1.

Rockford (röckförd), nordamerik. Stadt, Ills., beiderseits des Rock River (l. zum Mississippi); (1900) 31051 E. (565 in Dtschl., 1397 von dtsch. Eltern geb.); 🚂; 2 kath. Kirchen; Dominikaner-, Franziskanertertiarinnen; R. College für Frauen, Gewerbe- u. Handelscollege ꝛc., Bibl. (20000 Bde); Fabr. v. landw. Maschinen u. Geräten, Möbeln ꝛc.

Rockhampton (röckhämptön), austral. Stadt, Queensland, beiderseits des Fitzroy, etwa 50 km oberhalb seiner Mündung (Seehäfen: Port Alma u. Broadmount); (1901) 15461, mit North R. 18326 E.; 🚂, Dampferstation; kath. Bisch., Oberg., Handelskammer; 6 kath. Kirchen: St Josephs-Kathedrale ꝛc.; Lateinschule für Knaben u. Mädchen, Kunstschule mit Bibl. (13123 Bde), Bot. Garten, Irrenasyl ꝛc.; Christl. Schulbr., Barmh. Schw.; in der Umgebung Gold-, Smaragd-, Saphir-, Kohlengruben, Guanolager, Ausf. v. gefrorenem Fleisch ꝛc. — Das Bist. R. (1882, Suffr. v. Brisbane) zählt 27 (3 Ordens-) Priester, 8 (2 männl.) relig. Genoss., an 30000 Katholiken.

Rockinger, Ludw. v., Rechtshistoriker, * 29. Dez. 1824 zu Würzburg; im Archivdienst, daneben Privatdozent der Rechte in München, 1873 Honorarprof. für Paläogr. u. bayr. Gesch., 1876 Haus- u. Staatsarchivar, 1889/94 Reichsarchivdir., Mitgl. der Münchener Akad. u. der Hist. Kommission. Schr. über Formelbücher (Quellen u. Erört. z. bayr. u. dtsch. Gesch. IX) u. (meist in den Sitzungsber. u. Abh. der Akad.) über bayr. u. fränk. Gesch. u. die Rechtsbücher des 13. Jahrh. (Vorbereitung der Ausg. des Schwabenspiegels).

Rock Island (-ailänd), nordamerik. Stadt, Ills., l. am Mississippi, gegenüber Davenport (s. d.), am Fuß der industriell ausgebeuteten Moline Rapids, mit Moline (s. d.) verwachsen; (1900) 19493 E.; 🚂, elektr. Straßenbahn; 4 kath. Kirchen (1 dtsch.), Augustana-College u. luth. Sem. (1860; Bibl. 20500 Bde), Bibl. ꝛc.; Franziskanerinnen v. d. Unbefl. Empf. (Mutterh., Hospital), Schw. v. d. Heimsuchung (Akad., Noviz.), Barmh. Schw., Franziskanertertiarinnen; Fabr. v. landwirtsch. Geräten, Wagen, Waggons, Papier, Glas, Teppichen, Baumwollwaren ꝛc.; auf 390 ha gr. Felseninsel (daher der Name R. J.) Staatsarsenal, Waffenfabr., Werkstätten, Lagerhäuser, Kasernen ꝛc.

Rockland (röckländ), 2 nordamerik. Städte: R., Me., an der Westküste von Owl's Head-Bai (Teil der Penobscotbai); (1900) 8150 E.; 🚂, elektr. Straßenbahn, Dampferstation; kath. Kirche; Granitbrüche, Kalkbrennerei, Schiffbau, Tuchfabr., guter Hafen. — R., Mass., 30 km südöstl. v. Boston; 5227 E.; 🚂; kath. Kirche; Schuhfabrikation.

Rock phosphate, der (engl., -fößfät), Phosphorit als kompaktes Gestein.

Rockport (röckpört), mehrere nordamerik. Städte, bes. R., Mass., am Atlant. Ozean, an der Ostküste des Kap Ann; (1900) 4592 E.; 🚂; kath. Kirche; höhere Schule, Bibl.; Fabr. v. Baumwolle, Hausenblase, Schuhen, Orgelbau, Granitbrüche; nördl. (elektr. Straßenbahn) Sommerfrische Pigeon's Cove.

Rockwinkel, Bremen, s. Oberneuland-Rockwinkel.

Rocky Mountains (engl., Mehrz., röke maunt'ns), engl. Name des Felsengebirges, s. d.

Rocourt (rokūr), bei den Franz. Raucoux, belg. Ort, 5 km nördl. v. Lüttich; (1900) 1215 E.; 🚂, Kleinbahn nach Lüttich u. Wihogne; Phosphat- u. Superphosphatgewinnung, Sandgruben. — 11. Okt. 1746 Sieg des Marschalls Moriz v. Sachsen über die Verbündeten.

Rocroi, Rocroy (rokroă), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ardennes, auf 390 m h. Hochfläche, an der belg. Grenze; (1901) 798, als Gem. einschl. Garn. 2176 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Nagel-, Zeugschmieden. — 19. Mai 1643 Sieg Condés über die Spanier.

Rod, das (engl., ‚Rute‘), engl. Maß = Perch.

Rod (ro), Edouard, franz.-schweiz. Romanschriftst., * 31. März 1857 zu Nyon; 1887/92 Univ.-Prof. für vergleichende Litteraturgesch. zu Genf, lebt seitdem in Paris. Zuerst Nachahmer Zolas in Palmyre Veulard (Par. 1881) ꝛc.; den Abschluß seiner realist. Periode bildet La course à la mort (ebd. 1885, ^{2}1887). In Le sens de la vie (Laus. 1889) ist sein Idealismus noch pessimistisch im Sinn Schopenhauers, aber mit dem steten Fortschritt zu klarer Anmut des Stils verbindet sich eine wachsende Annäherung an christlich-ernste Lebensauffassung; zu nennen sind nam. Nouvelles romandes (ebd. 1890), La vie privée de Michel Teissier (Par. 1893, dtsch ^{2}1906; Fortsetzg: La seconde vie de M. T., ebd. 1894), Les roches blanches (Legende aus dem Jura; ebd. 1895, dtsch, 2 Bde, 1897), Au milieu du chemin (ebd. 1900, dtsch 1903), Un vainqueur (ebd. 1904, dtsch 1905), L'indocile (ebd. 1905) ꝛc. Schr. auch feinfühlige litterarhist. Études sur le XIXe siècle (ebd. 1888, n. F. ebd. 1898) ꝛc.

Roda, sachsen-altenb. Bez.-Hauptst., beiderseits des gleichn. Flusses (r. zur Saale), 191 m ü. M.; (1905) 4068 E. (21 Kath.); 🚂; Amtsg. (im alten Schloß); Kirchenruine des ehem. Cistercienserinnenkl. (1228 gegr., im 16. Jahrh. aufgehoben); Bürger- u. Mittel- mit Fortbildungsschule, Bauschule; Genesungshaus (zugleich Heil- u. Pflegeanstalt für Geisteskranke u. Idiotenanstalt); Seidenweberei, Zigarrenfabr., Elektrizitätswerk; Sommerfrische.

Roda, La, span. Stadt, Prov. Albacete, 10 km r. vom Júcar; (1900) 7066 E.; 🚂; Bez.G.; Colegio Politécnico.

Rodach, die, 2 deutsche Flüsse (hauptſ. Oberfranken): 1) r. Nebenfl. des Mains, entspringt auf dem Frankenwald bei R.erbrunn, betritt bei Nordhalben Bayern, nimmt l. die Wilde R. (vom Döbraberg) auf, mündet bei Zeuln; 53 km l. — 2) r. Nebenfl. der Itz, entspringt 2 km südwestl. v. Hildburghausen, mündet nach 45 km bei Kaltenbrunn. — An ihr die gleichn. coburg. Immediatst., nordöstl. vom Georgenberg (408 m); (1905) 2556 E. (39 Kath., zu Coburg); 🚂; Amtsg.; Fabr. v. Spielwaren u. Feinsteingut, Brauerei.

Rodalben, rheinpfälz. Dorf, 6 km nordöstl. v. Pirmasens, 300 m ü. M.; (1905) 3623 E. (3433 Kath.); 🚂; Dominikanertertiarinnen; Fabr. v. Schuhen (16 Betriebe mit 1000 Arb.), Leder, Pappe, Schuhausputzereien, Elektrizitätswerk.

Rodbertus, Joh. Karl, Volkswirt, * 12. Aug. 1805 in Greifswald, † 6. Dez. 1875 zu Jagetzow (Kr. Demmin), wo er nach jur. Studium u. mehrjähr. Reisen seit 1836 als Gutsbesitzer thätig war; 1847/49 als Mitgl. der verschiedenen aufeinander folgenden preuß. Landtage Führer des linken Zentrums, bemüht, den Beschlüssen des Frankfurter

Parlaments Anerkennung zu verschaffen; unter dem Min. Auerswald-Hansemann 2 Wochen lang Kultusmin. (Juni 1848); seit der Oktroyierung des Dreiklassenwahlrechts dem polit. Leben fern. R. erwartet von dem planmäßigen Eingreifen des Staats die allmähliche Umgestaltung der wirtsch. Verhältnisse in einen sozialist. Zustand unter Festhalten an der nationalen u. monarch. Staatsform (Staatssozialist). Der polit. Arbeiterbewegung blieb er trotz Lassalles Anregung fern. Aufsteller des sog. Rentenprinzips (s. d.). Schr.: ‚Soziale Briefe an v. Kirchmann' (1./3. Brief 1850 f., Brief 2 u. 3 als ‚Beleuchtg z. soz. Frage' auch 1875, ^{2}1890); ‚Zur Erklärung u. Abhilfe d. heut. Kreditnot des Grundbesitzes' (2 Bde, 1868 f., ^{2}1893) 2c. Vgl. Adler (1883); Dietzel (2 Bde, 1886/88); Jentsch (1899).

Rödding, schlesw. Dorf, Kr. Hadersleben, 8 km von der Grenze; (1905) 1175 prot. E.; ; Amtsg.

Rode, 1) Christian Bernh., Historienmaler u. Radierer, * 1725 zu Berlin, † 24. Juni 1797 ebd.; seit 1783 Dir. der Berliner Akad.; einer der begabtesten unter den Manieristen des 18. Jahrh.; hauptſ. vertreten in den Kirchen u. Schlössern v. Berlin (Kreuzabnahme in der Marienkirche); radierte auch 300 Blätter.

2) Helge, dän. Lyriker u. Dramatiker, * 16. Okt. 1870 zu Kopenhagen; pessimist. Sänger des Glücks u. der Schönheit. Hauptw. die Gedichte Hvide Blomster (1892); die Schauspiele Konyesónner (1896), Sommeraventyr (1897), Dansen gaar (1898), Kampene i Stefan Borgs Hjem (1901).

Rode (röd), Jacques Pierre Jos., franz. Geiger, * 16. Febr. 1774 zu Bordeaux, † 25. Nov. 1830 zu Château-Bourbon b. Damazan (Dep. Lot-et-Garonne); auf zahlr. Kunstreisen, vorübergehend in Paris, St Petersburg, Berlin, entzückte durch Milde u. Wärme des Tons u. vollendete Bogentechnik; die an seinen Lehrer Viotti gemahnenden 13 Violinkonzerte u. bes. die 24 Kapricen noch heute hochgeschätzt. Vgl. Pougin (Par. 1874).

Rodeck, bad. Marktfl., s. Kappel-Rodeck.

Rodel, der, eine Art Schlitten.

Rödelheim, hess.-nass. Stadt, Landkr. Frankfurt a. M., an der Nidda, 101 m ü. M.; (1905) 8231 E. (2611 Kath., 162 Isr.); ; Schloß (15. Jahrh.) des Grafen Solms-R. (an Stelle einer alten Reichsburg), gr. Parks; höhere Privatknaben- u. -mädchenschule, Dernbacher Schw.; Krankenhaus; Fabr. v. Schuhmaschinen, Fahrrädern, Automobilen, Kohlensäure, Präzisionswerkzeugen, Zuckerwaren, Ziegeleien.

Rodella, die, tirol. Aussichtsberg, s. Sella.

Rödelsee, unterfränk. Dorf, Bez.-A. Kitzingen, 3 km nordöstl. v. Mainbernheim, am Südwesthang des Schwanbergs (Ausläufer des Steigerwalds, 475 m), 250 m ü. M.; (1905) 734 E. (319 Kath.); Weinbau u. -handel, Steinbrüche, elektr. Beleuchtung.

Roden, das Entfernen der Baumstümpfe od. Holzstöcke (Stock-, geschieht es am stehenden Baum: Baum-R.) durch Ausgraben mit Handwerkzeugen od. durch Heben mit der Rodemaschine: der Hauptsache nach eine durch einen Dreifuß gehaltene Schraubenspindel, die mit dem Stumpf verbunden u. gedreht wird; auch zum Beseitigen von Pfählen.

Roden, ehem. Dorf, seit 1906 zu Saarlouis.

Rodenberg, hess.-nass. Stadt, Kr. Grafsch. Schaumburg, zw. Deister (Haisterburg, eine der größten u. besterhaltenen altgerm. Wallburgen) u. den nördl. Ausläufern der Bückeberge, 66 m ü. M.; (1905) 1668 E. (41 Kath., zur Kuratie Nenndorf); ; Amtsg.; Ruine des alten Grafenschlosses.

Rodenberg, Jul. (urspr. Levy), Schriftst., * 26. Juni 1831 zu Rodenberg; 1874 Gründer u. seitdem Hrsg. der Monatschr. ‚Dtsch. Rundschau'. In seinen Versdichtungen Schüler Geibels: ‚Lieder' (1853; später ‚Lieder u. Gedichte' gen., 1863, ^{6}1901), ‚König Haralds Totenfeier' (1853, ^{3}1854 2c.); fand sein eig. Feld in frischen Wander- u. Skizzenbüchern: ‚Pariser Bilderbuch' (1856), ‚Herbst in Wales' (1857), ‚Insel der Heiligen' (1860, ^{2}1864), ‚Verschollene Inseln' (1861, ^{3}1876), ‚Tag u. Nacht in London' (1862, ^{4}1863), ‚Bilder aus dem Berliner Leben' (3 Bde, 1885/88, ^{3}1891) 2c. Schr. später nach engl. Vorbild die Romane: ‚Straßensängerin v. London' (1863), ‚Neue Sündflut' (4 Bde, 1865), ‚Die Grandidiers' (3 Bde, 1879, ^{2}1881) 2c.; verf. auch ‚Erinnerungen aus der Jugendzeit' (2 Bde, 1899).

Rodeneck, tirol. Schloß, bei Mühlbach, s. d. 1).

Rodenstein, Burgruine bei Reichelsheim (s. d.) im Odenwald.

Rodentia, die Nagetiere.

Röder, Große, l. Nebenfl. der Schwarzen Elster (Sachsen), kommt vom Sibyllenstein, teilt sich zuletzt in mehrere Arme, von denen der Hauptarm zw. Elster- u. Liebenwerda mündet; 80 km l.

Röder, Karl Dav. Aug., Rechtsphilosoph, * 23. Juni 1806 zu Darmstadt, † 20. Dez. 1879 zu Heidelberg als Univ.-Prof. (seit 1842); Anhänger Krauses. Hauptw.: ‚Grundzüge des Naturrechts' (1846, ^{2}1860/63, 2 Bde; span. 1879); ‚Die herrschenden Grundlehren v. Verbrechen u. Strafe' (1867; span. 1871 u. 1877); ‚Verbesserung des Gefängniswesens mittels der Einzelhaft' (1856); ‚Besserungsstrafe u. Besserungsanstalten' (1864). Vgl. B. Gabba, La scuola di R. ed il sistema dell' isolamento carcerario (Mail. 1868).

Roederer, Pierre Louis, seit 1809 Graf, franz. Staatsm., * 15. Febr. 1754 zu Metz, † 17. Dez. 1835 zu Bois-Roussel (Dep. Orne); 1780 Parlamentsrat in Metz, 1789 Mitgl. der Nationalversammlung, zunächst Jakobiner, dann Verteidiger des Königs; 1799 Staatsrat, 1802 Senator, 1806/08 Finanzmin. Josephs in Neapel, 1810 Verwalter v. Berg, während der 100 Tage Pair; durch Ludwig XVIII. aller Würden entkleidet, 1832 restituiert. Werke, 8 Bde, Par. 1853/59.

Roderich (span. Rodrigo), letzter König der Westgoten in Spanien, der in der Schlacht v. Xeres de la Frontera, Juli 711, Reich u. Leben verlor; alles übrige Sage. Vgl. Dahn, Könige der Germ. V (1870) u. VI (^{2}1885). Trauerspiele von Geibel u. Dahn.

Röderland = Hauberge.

Rodewisch, sächs. Dorf, Amtsh. Auerbach, r. an der Göltzsch, 426 m ü. M.; (1905) 8097 E. (150 Kath.); ; staatl. Heil- u. Pflegeanstalt Untergöltzsch; Plättereien, Wäschereien, Bleichereien, Appreturanstalten, Textilind., Wollwäscherei u. Karbonisieranstalt, Maschinen-, Filztuch-, Weißwarenfabr., Messingwerke, Steppereien 2c.

Rodez (rödäß, -däſ, -dä), Hauptst. des franz. Dep. Aveyron, auf einer vom Aveyron umflossenen Anhöhe, 512 m ü. M.; (1901) 11 234, als Gem. einschl. Garn. 16 105 E.; , elektr. Straßenbahn; Bisch., Brig.-Komm., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels- u. Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich, Hengstendepot; Kathedrale N.-D. (1277/1535; kl. Basilika, reichverzierter got. Hauptturm, 77 m), bisch. Palais (17. Jahrh.) mit Resten der alten Befestigungen (Turm 2c.), viele altertümliche Häuser;

Gr. Sem., Knabenlyc., Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Musikschule ꝛc., Bibl., Dep.-Archiv, Museum ꝛc.; Taubstummen- u. Irrenanstalt. — Das Bist. R. (5 Jahrh., Suffr. v. Albi, vereinigt mit dem Titel v. Vabres) zählt 51 Pfarreien, 617 Sukkursalen, 215 Vik., 382 074 E.

Rodich (rŏbitſch), Gabriel Frh. v., östr. Feldzeugmeister, ✱ 13. Dez. 1813 zu Vrginmost (Kom. Agram), † 21. Mai 1890 zu Wien; focht 1848/49 unter Jellačić, verteidigte 1859 die Bocche di Cattaro gegen die franz.-ital. Flotte u. führte bei Custoza das 5. Armeekorps. 1869 legte er den Aufstand in Süddalmatien durch den wenig rühmlichen Frieden v. Knezlac bei, begünstigte als Statthalter u. Militärkomm. v. Dalmatien 1870/81 die Slawen gegen die Italiener u. knüpfte Verbindungen mit den bosn. Christen gegen die Türken an.

Rödiger, Emil, Orientalist, ✱ 13. Okt. 1801 zu Sangerhausen, † 15. Juni 1874 zu Berlin; 1830 ao., 1835 o. Prof. in Halle, 1860 in Berlin. Tüchtig nam. in semit. Paläogr. u. in der syr. Sprache (Chrestom. Syriaca, 1838, [3]1892), bearbeitete Wellstedts Reisen in Arabien dtsch, Gesenius' Thesaurus linguae Hebraicae u. redigierte dessen ‚Hebr. Grammatik' ([13–21]1842/72).

Rodin (rŏdẵ), Aug., franz. Bildhauer, ✱ 4. Nov. 1840 zu Paris; Schüler von Barye u. Carrier-Belleuse. Hauptſ. auf Wiedergabe erregten Seelen- u. Nervenlebens bedacht, oft mit Mißachtung der sonst giltigen Schönheitsregeln; vielbewundert u. vielangefeindet. Von seinen nach Hunderten zählenden Figuren u. Gruppen hervorzuheben: Ehernes Zeitalter (Luxembourg u. Berlin, Nationalgal.), die Bronzestatuen Johannes' d. Täufers (Luxembourg) u. des sitzenden Denkers (London, South-Kensington-Museum), die Gruppen Kuß (Berlin, Nationalgal., u. Kopenhagen, Glyptothek), Gefangene Bürger (Calais u. Kopenhagen, Glyptothek) u. das unvoll. Riesenwerk Pforte zur Hölle, Denkmäler für Victor Hugo (Paris, Panthéon), Bastien-Lepage (Danvilliers), Claude Lorrain (Nancy), Bildnisbüsten der Künstler Dalou (Berlin, Nationalgal.), Carrier-Belleuse, Puvis de Chavannes. Vgl. L. Maillard (Par. 1898); Morice (ebd. 1900); Rilke ([2]1904); Brieger-Wasservogel (1903).

Rodinal, das, photogr. Entwickler, wirksamer Bestandteil: p-Amidophenol.

Roding, oberpfälz. Markt, l. am Regen, 368 m ü. M.; (1905) 1432 E. (1410 Kath.); 🚂 (3 km nördl., zur Gem. Mitterdorf); Bez.A., Amtsg.; Barock-Pfarrkirche (1756) mit mächtigem Kuppelturm, St Josephskap. (rom. Doppelkap., ehem. Beinhaus); gewerbl. Fortbildungsschule; Schulschwestern. Vgl. Hager, Kunstdenkm. (1905).

Rodit, der, ein aus Olivin u. Bronzit bestehender Meteorstein.

Rödlitz, sächs. Dorf, Amtsh. Glauchau; (1905) 2612 E. (47 Kath.); 🚂; Strumpfwirkerei.

Rodman (rŏdmăn), Thomas, amerik. General, ✱ um 1820, † 1871; Erfinder der R.kanonen (schwere gußeiserne Vorderlader, die beim Guß durch kaltes Wasser von innen nach außen gekühlt wurden, bis 1875 in der Ver. St. in Gebrauch) u. des R.pulvers (des ersten großkörnigen Schießpulvers).

Rodna (rum.), ungar. Ort = Radna.

Rodney (rŏdnĕ), George Brydges, Lord, brit. Seeheld, getauft 13. Febr. 1719 zu London, † 23. Mai 1792 ebd.; bombardierte 1759 Havre, eroberte 1762 Martinique u. Sta Lucia, wurde 1778 Admiral, entsetzte 1780 Gibraltar durch den Sieg über die span. Flotte unter Langara bei St Vincent, eroberte 1781 St-Eustache (Wegnahme von Konterbande 75 Mill. *M*), schlug 12. Apr. 1782 bei Saintes glänzend die Franzosen unter de Grasse, wurde Peer u. Baron. Vgl. Mundy (Lond. [2]1836); Hannay (ebd. 1891).

Rodomonte (Rodamonte in Bojardos Orlando innamorato), ein prahlerischer Held in Ariosts Orlando furioso; daher überhaupt = Großsprecher, Rodomontaden, Großsprecherei, Aufschneiderei.

Rodosto, grch. *Rhaidestŏs*, im Altert. urspr. *Bisanthe*, türk. *Tekfūr*, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Adrianopel, nordwestl. am Marmarameer (Hafen); 20 000 E.; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsch., 1 östr.); griech.-orthod. Erzb., 9 konsular. Vertretungen (dtsch. Vizekonsulat, östr. Konsularagentur); Franziskanerkirche u. Hospiz; Gemüse-, Weinbau. Hier starb Franz Rákóczy II.

Rodriguez (-geth), engl. Rodrigues, brit. Insel (Dependenz v. Mauritius) im Ind. Ozean, östlichste u. kleinste der Maskarenen; ein wasserreiches, tertiärvulk. Bergland (bis 395 m h.), teilw. bedeckt mit Korallenkalk (größere Ebenen), der auch das umgebende Riff zusammensetzt; 111 km², (1901) 3162 (meist weiße) E.; Acker- (Reis, Weizen ꝛc.), Gartenbau, Viehzucht, Fischfang. Einf. 1903: 359 990, Ausf.: 140 278 *M* (bes. gesalzene Fische); Einn. 16 490, Ausg. 45 669 *M*; 2 Gouv.-Schulen mit (1902) 204 Schülern. Kabel nach Mauritius u. Australien; einzige größere Ansiedlung der Hafen Port Mathurin an der Nordküste.

Rodriguez (s. o.), 1) Alfons, hl., s. Alfons R., hl. 2) Alfons, S. J. (seit 1557), ✱ 1537 zu Valladolid, † 21. Febr. 1616 zu Sevilla; sein berühmtes Exercicio de perfeccion y virtudes crist. (3 Bde, Sev. 1614 f.) in den meisten Kultursprachen bis heute oft aufgelegt (dtsch u. a. von Kleyboldt, 3 Bde, [7]1905; M. Jocham, 3 Bde, [4]1894).

Rodulfus Glaber (= Rudolf d. Kahle), Benediktiner u. a. in Dijon u. Cluny, † 1050 zu Auxerre. Schr. eine Biogr. des Abts Wilhelm v. St-Benignus zu Dijon (bei Mabillon, Annales O. S. B. VI) u. eine inhaltreiche, ungeordnete Zeitgesch. (hrsg. von Prou, Par. 1886).

Roebuck (rōbŏk), John Arthur, engl. Politiker, ✱ 1801 zu Madras, † 30. Nov. 1879 zu London; in Kanada aufgewachsen, Advokat in London, 1832 bis 1837, 1841/68 u. 1874/79 Mitgl. des Unterhauses. Schüler Benthams, Freund J. St. Mills, im Unterhaus u. in seinen Schriften ein heftiger Radikaler, unterstützte er O'Connell, die Verwaltungsreform u. Freihandelsbewegung. Im Krimkrieg erreichte er eine parlamentar. Untersuchung gegen die Regierung (er selbst Vorsitzender der ‚Sewastopolkommission') u. den Sturz Russells u. Aberdeens. 1859 trat er für die östr. Herrschaft in Italien, im amerik. Sezessionskrieg für die Südstaaten, 1876/78 erfolgreich für Disraelis türkenfreundl. Politik ein u. kam 1878 in den Geh. Rat. Hauptw.: Pamphlets for the People (1835); A Plan for Governing our English Colonies (2 Bde, 1849); Hist. of the Whig Ministry of 1830 (1852).

Roelas, Juan de las, span. Maler, ✱ um 1558 zu Sevilla, † 23. Apr. 1625 zu Olivárez. Vorläufer des Murillo, behandelt all die relig. Lieblingsstoffe der Spanier mit eigner Erfindung, u. zwar als der erste Maler des Helldunkels in Sevilla, mit lebhaften, gefälligen, durchsichtigen Farben.

Roelofs (ru-), Willem, niederl. Landschaftsmaler u. Zoolog (*Roel.)*, ∗ 10. März 1822 zu Amsterdam, † 12. Mai 1897 zu Berchem b. Antwerpen. Gab in Öl u. Aquarell mit heller u. oft greller Lichtwirkung gern aufgeregte Naturvorgänge (Gewitter ꝛc.) u. Tierszenen; auch Radierer.

Roermond (rur-), niederl. Stadt, Prov. Limburg, an der Mündung der Roer (dtsch Rur od. Ruhr, vom Hohen Venn bei Malmedy, 207 km l.) in die Maas (je 1 Brücke); (1906) einschl. Garn. 13071 meist kath. E.; [Bahnhof]; Bisch., Arr.- u. Kantonsg., Handelskammer; spätgot. Kathedrale (ber. Holzschnitzereien), rom. Münster (1224 gew.; Wallfahrt z. hl. Bernhard); Priestersem. (in der ehem. Kartause; Dionysius d. Kart. hier † 1471), bisch. Kolleg (Gymn. u. Handelsschule), staatl. höhere Bürgerschule (im ehem. Jesuitenkl.), Zeichen- u. Bildhauerschule; Spital; Kamillianer (Noviziat u. Scholastikat; chir. Klinik), Redemptoristen (Juvenat; neue got. Kirche U. L. Fr. im Sand, Wallfahrt seit 1435), Brüder v. der Unbefl. Empfängnis (holl. Pens.), Franziskanerbrüder (Erziehungs- u. Gesellenhaus St Joseph), dtsch. Karmelitinnen, dtsch. u. holl. Ursulinen (dtsch. bzw. holl. Pens.), Schw. v. Armen Kinde Jesus (dtsch. Pens.), franz. Oblatinnen v. d. Himmelfahrt Mariä, franz. Schw. v. d. hl. Fam., Barmh. Schw.; Müllerei, Glasmalerei, Bildhauerei, Orgelbau, Fabr. v. Devotionalien, Chemikalien, Gold- u. Silberstickereien ꝛc. Ehem. Festung. — Das Bist. R. (1559, 1801/53 vakant, Suffr. v. Utrecht) zählt 228 Kirchen u. Kap., 938 (510 Welt-) Priester, 280453 Katholiken.

Roeskilde (röskille), dän. Stadt = Roskilde.

Roeulx (rö), belg. Stadt, Hennegau, 13 km nordöstl. v. Mons; (1900) 2987 E.; [Bahnhof]; Schloß des Herzogs v. Croy; Knabenmittelschule; Hospitaliterinnen v. hl. Jakobus, Augustinerkrankenschw.; Kohlengruben; Fabr. v. landwirtsch. Geräten ꝛc.

Rofener Wildsee, Rofensee, s. Ötz.

Rofna, die, (graubündn.) Thalschlucht (zw. Rheinwald u. Schams) des Hinterrheins, der hier als wildes Bergwasser in mehreren, bis fast 20 m h. Fällen 304 m herabstürzt. — **R.gneis,** Quarzporphyr, z. T. in schiefriger Ausbildung.

Rogasen, pos. Stadt, Kr. Obornik, am Nordwestende des langgestreckten R.er Sees (142 ha), 70 m ü. M.; (1905) 5307 E. (2946 Kath., 599 Isr.); [Bahnhof]; Amtsg.; Gymn., kath. Lehrersem., Präparandenanstalt, höhere Privattöchterschule; prot. Waisen- u. Rettungs-, städt. Krankenhaus, kath. Hospital; Dampftischlerei, Mühlenbau, Sägewerk.

Rogate (lat.), ‚Bittsonntag‘, der 5. Sonntag nach Ostern, der die Bittwoche (s. d.) einleitet.

Roggatec (-ez), slowen. Name v. Rohitsch.

Rogatica, bosn. Stadt, Kr. Serajewo, an der Rakitnica (mit Prača l. zur Drina), 528 m ü. M.; (1895) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 2508 meist moh. E. (67 Kath.); Bez.A.; Pferdezucht, Getreide- u. Viehhandel. In der Umgebung zahlr. archäol. Funde.

Rogatio, die (lat., ‚Frage‘), im alten Rom der Gesetzesvorschlag, der zur Abstimmung an das in den Komitien versammelte Volk gebracht wurde. — **Rogationes** (Mehrz.) = Bittage, u. Rogationsmesse, s. Bittwoche.

Rogatschew (-tschow), russ. Kreisst., Gouv. Mohilew, r. am Dnjepr (Hafen); (1897) einschl. Garn. 9038 E. (56% Isr., 1400 Kath.); [Bahnhof]; kath. Kirche (1783); Fabr. v. Tauen, Holzflößerei. [Fische.

Rogen, der, die Eier, Rogener, der, das ♀ der

Rogenh. (Zool.) = Aloys Rogenhofer, östr. Naturforscher, 1831/97.

Rogenstein, Oolith mit thon. Bindemittel.

Roger, Fürsten v. Sizilien: **R. I.,** Großgraf v. Sizilien, Sohn des Normannen Tankred v. Hauteville, ∗ 1031; ging gleich seinen Brüdern aus der Normandie nach Italien um 1058, verdrängte 1060/88 die Araber aus Sizilien, das ihm, wie schon früher das südl. Kalabrien, sein Bruder Robert Guiscard 1072 übertrug. Papst Urban II. verlieh ihm die Rechte eines päpstl. Legaten für Sizilien (vgl. Monarchia Sicula). † im Juli 1101 zu Mileto in Kalabrien. — Sein Sohn **R. II.,** ∗ 1097, † 26. Febr. 1154 zu Palermo; unterwarf alle neben dem väterlichen Reich bestehenden norm. u. langobard. Fürstentümer in Unteritalien, dazu Gaëta u. Amalfi, unterstützte den Gegenpapst Anaklet II. u. ließ sich 1130 in Palermo zum König krönen. Mit Innocenz II. zog Kaiser Lothar III. 1137 gegen ihn, u. beide belehnten seinen Schwager Rainulf v. Alifa mit Apulien; 1139 aber nahm R. Innocenz II. bei Mignano in Kampanien gefangen u. ließ sich mit allen seinen Eroberungen belehnen, eroberte dann die Küste v. Tripolis u. setzte sich auch zeitweise an der griech. Küste fest. R. brachte durch die Pflege der arab.-griech. Kulturelemente sein Reich zu großer Blüte. Vgl. Caspar (1904).

Rogers (rödschörs), 1) James Edwin Thorold, engl. Volkswirt, ∗ 1823 zu West Meon (Hampshire), † 12. Okt. 1890 zu Oxford; urspr. Geistlicher, 1862 Prof. der Nat.-Ökon. in Oxford, schied 1868 infolge seiner radikalen Anschauungen aus, wurde aber 1888 wiedergewählt; zählt unter die Hauptvertreter der hist. Schule der engl. Nat.-Ökonomie. Hauptw.: Hist. of Agriculture & Prices 1259 to 1793 (Lond. I/VI 1866/88, VII 1902); Six Centuries of Work & Wages, Hist. of English Labour (2 Bde, ebd. 1884/88, dtsch [2]1906); Economic Interpretation of Hist. (2 Bde, ebd. 1888, [3]1894) ꝛc.

2) (rödschörs), John Randolph, amerik. Bildhauer, ∗ 6. Juli 1825 zu Waterloo, N. Y., † 15. Jan. 1892 zu Rom; Schüler von Bartolini in Florenz. Schöpfer zahlr. Denkmäler (meist Statuen amerik. Staatsmänner), ferner der beiden Bronzetüren am Kapitol zu Washington (8 Szenen aus dem Leben des Kolumbus); Vollender des von Crawford hinterlassenen Washingtondenkmals in Richmond.

3) Sam., engl. Dichter, ∗ 30. Juli 1763 zu Stoke-Newington (Middlesex), † 18. Dez. 1855 zu London, wo er der Mäcen u. Mittelpunkt eines glänzenden litt. Kreises war; stand, obwohl ‚Nicht-Byronianer‘, zu Byron in freundschaftl. Beziehungen. Hauptw.: die mehr lehrhaften, sprachschönen Versdichtungen Pleasures of Memory (1792), Human Life (1819) u. das hochpoet. Italy (Reisebilder, 2 Bde, 1822/28). Ges. W., 1860 u. ö. Vgl. Clayden (1887 u. 1889); sämtl. London. [donald-Inseln.

Rogers' Head (rödschörs hĕd) s. Heard- u. Mac-

Roger Wiek s. Baltischport.

Rogge, Bernh. Friedr. Wilh., prot. Theolog, ∗ 22. Okt. 1831 zu Großtinz (Kr. Liegnitz); 1862 Hofprediger u. Garnisonspfarrer in Potsdam, 1866 u. 1870/71 Divisionspfarrer (hielt die Weiherede bei der Kaiserproklamation), seit 1906 im Ruhestand. Schr. vielgelesene volkstümliche Geschichts- u. Lebensbilder (‚Vom Kurhut zur Kaiserkrone‘, ‚Lutherbüchlein‘, ‚Wilhelm der Siegr.‘, ‚Bismarck‘, ‚Moltke‘, ‚Roon‘ ꝛc.) sowie die Lebenserinnerungen ‚Aus 7 Jahrzehnten‘ (2 Bde, 1897/99).

Roggen, der, Secale cereale *L.* (Abb. 1/3, a Ährchen, nat. Gr., b u. b_1 Korn von vorn u. von der Seite, verkl.), Getreidegras mit 3blütigen Ährchen (die mittlere Blüte meist verkümmert) u. unbegrannter, die Deckspelze nicht überragender Hüllspelze, wahrsch. von dem in den südeurop. u. vorderasiat. Gebirgen vorkommenden S. montanum *Guss.* abstammend, das sich nur durch brüchige Spindel u. ausdauernden Wuchs unterscheidet; erträgt rauhes u. trocknes, weniger gut feuchtes Klima, liebt geringen (sandigen Lehm-) Boden, auf losem Sand- (‚R.boden') u. Moorboden die einzige Winterfrucht; Saat von Mitte Sept. ab, in milden Gegenden noch im Dez. (‚Christkorn'), Ernte früher als beim Weizen, bis 40 hl auf 1 ha. Keine konstanten Spielarten, vielmehr kann jede durch geeignete Kultur in eine andere übergeführt werden, so Stauden-R. (mit reicher Bestockung), Johannis-R. (liefert noch im Herbst Grünfutter, im nächsten Jahr Korn), Klebkorn (dickschaliger, dunkler R. für rauhe Lagen u. feuchten Boden, bes. in den rhein. Gebirgen) ꝛc. Feinde: an Tieren bes. R.älchen (s. Älchen; Stock- od. Wurmkrankheit in den jungen Trieben, die absterben; Gegenmittel zeitweiliges Aussetzen des R.baus), die Larven der Getreidehalmwespe (s. Halmwespen), die Maden mehrerer Halmfliegen (s. d.), der Hessenfliege u. Weizenmücke (s. Gallen), die Raupen der Getreidemotte (s. Motten) u. anderer Kleinschmetterlinge; von Pilzen das Mutterkorn (s. d.), der Getreiderost (s. Rostpilze) u. der R.stengelbrand (s. Brandpilze); von Unkräutern die R.trespe (s. Bromus), Kornblume, Klatschrose ꝛc. Der R. liefert Mehl zu R.brot (Nährwert s. Tab. auf Beil. Nahrung, Sp. III), Viehfutter (Grün-R., Kleie, Schlempe), langes Stroh zu Streu, Hüten, Papierbereitung ꝛc., das Korn auch zur Brennerei (‚Korn'), R.schrot u. schlechte Sorten R.mehl (Fuß-, Grobmehl) als Mastfutter (bes. für Schweine) ꝛc. Schon zur Bronzezeit in Osteuropa kultiviert, jetzt bes. in Nordeuropa (bis 69½° n. Br.) u. Nordamerika, Hauptbrotfrucht der germ. u. slaw. Völker, bei den Deutschen das ‚Korn' schlechthin u. der R.preis maßgebend für die übrigen landwirtsch. Erzeugnisse (daher früher Einheit bei vergleichenden Wertbestimmungen).

Roggenbach, Franz Frh. v., bad. Staatsm., * 23. März 1825 zu Mannheim; 1848 Sekr. im Reichsministerium, seit 1849 im bad. Dienst, oft zu besonderen Missionen verwendet, konservativer Richtung, doch 1859/60 heftiger Gegner des Konkordats. 1861/65 Min. des Auswärtigen, 1869/70 im Zollparlament, 1871/73 im Reichstag (Reichspartei), 1872 Organisator der Univ. Straßburg, im Kampf um die Vorherrschaft entschiedener Anhänger Preußens, Freund Kaiser Friedrichs III. u. als solcher von Bismarck auch in die Geffckensche Tagebuchangelegenheit hineingezogen.

Roggenbolle, die = Rokambole.

Roggenburg, ehem. Prämonstratenserabtei, s. Weißenhorn.

Roggenhund, Roggenwolf, in der germ. Mythol. tierische Getreidedämonen, die durch die wogenden Kornfelder laufen. Menschlich gedacht haust in diesen die Roggenmuhme, die im östl. Holland ihre Ferkel im Korn hat. Vgl. Mannhardt, Roggenwolf u. R. (^{2}1866); ders., Korndäm. (1868).

Roggeveldberge, kapländ. Randgebirge der nördl. Karroo, westl. v. Sutherland, durchschn. 1500 m h., wasserarm, wie die sich im O. anschließende Hochebene des Middel Roggeveld.

Rogier (röschie), Charles, belg. Staatsm., * 17. Aug. 1800 zu St-Quentin, † 27. Mai 1885 zu Brüssel; Advokat u. Journalist (Gegner der Union mit Holland im Mathieu Laensberg u. im Politique), nahm 1830 an den Straßenkämpfen in Brüssel teil, Mitgl. der provisor. Regierung u. des Kongresses, stimmte für konstitutionelle Monarchie (zuerst für Nemours, dann für Leopold), 1831/32 u. 1834/40 Gouv. v. Antwerpen, 1832/34 Min. des Innern, 1840/41 der öff. Arbeiten, 1841 Führer der Opposition, 1847/52 Min. des Innern u. Kabinettspräs., 1854 im Parlament Gegner des Min. de Decker, seit 1857 Präs. u. Min. des Innern, 1861/68 des Äußern, 1878 Kammerpräsident. Verdient um die Organisation der Verwaltung u. die Eisenbahnen. Vgl. Discailles (4 Bde, Brüss. 1892 bis 1895). — Sein Bruder Firmin (1791/1875) war 1848/64 bevollmächtigter Min. in Paris.

Roh, Petrus, S. J. (seit 1829), Kanzelredner, * 14. Aug. 1811 zu Conthey (Wallis), † 17. Mai 1872 zu Bonn; 1840 Priester, 1842/45 Prof. der Dogmatik in Freiburg (Schweiz), 1845 in Luzern; nach Vertreibung der Jesuiten aus der Schweiz (1847) wirkte er seit 1850 als gewandter, oft origineller Volksmissionär mit reichem Erfolg in fast allen Gauen Deutschlands, auch in Prag, Kopenhagen, Freiburg i. Schw. Schr.: ‚Grundirrtümer unserer Zeit' (1865, ^{6}1905); ‚Das alte Lied: Der Zweck heiligt die Mittel' (1869, ^{3}1894); ‚Was ist Christus?' (1872, ^{7}1900). Vgl. Knabenbauer (1872).

Rohan (röā), altes franz. fürstl. Geschlecht, das seinen Ursprung auf die Könige u. Herzoge der Bretagne zurückführt. Von Jean R., der 1128 Vicomte v. R. wurde, stammten 2 Linien ab, von denen die ältere 1540 erlosch, die jüngere (R.-Guémenée), die mit Louis R. VI. 1570 Fürstenrang erhielt, noch jetzt in Österreich blüht. Von dieser zweigten sich die Linien R.-Gié im 15. u. R.-Soubise im 16. Jahrh. ab, die 1638 (im Mannsstamm) u. 1787 erloschen. — Louis' VI. Sohn Louis VII. R.-Guémenée, seit 1588 Herzog v. Montbazon, nahm wie auch sein Sohn Hercule († 1654) an den Kämpfen gegen die kath. Ligue teil. Über des letztern Tochter s. Chevreuse. Hercules Enkel Louis (1635/74) wollte aus Rache gegen Ludwig XIV. den Holländern Quillebeuf verkaufen u. die Normandie zur Empörung bringen u. wurde deshalb hingerichtet. — Louis René Édouard, * 25. Sept. 1734, † 17. Febr. 1803 zu Ettenheim; 1760 Koadjutor, 1779 Nachfolger seines Oheims als Fürstbisch. v. Straßburg, 1772/74 Gesandter in Wien, dann in Ungnade vom Hof entlassen, trotzdem 1777 Großalmosenier, 1778 Kard., führte in Straßburg u. Zabern ein glänzendes u. leichtsinniges Hofleben. Bei einem Versuch, die Gunst der Kgin Marie Antoinette zu gewinnen, wurde er in die berüchtigte Halsbandgeschichte verwickelt, deshalb 15. Aug. 1785 verhaftet, 31. Mai 1786 vom Parlament freigesprochen, aber als Großalmosenier abgesetzt u. nach der Abtei Chaisedieu (Auvergne), später nach Straßburg verbannt. 1789 protestierte er als Vertreter der Geistlichkeit in den Generalständen gegen die Aufhebung der Adelsprivilegien, leistete nur ungern den konstitutionellen Eid u. verweigerte die Einführung der Zivilkonstitution des

Klerus in seinem Bistum. 1791 ging er in den deutschen Teil seines Sprengels zurück u. dankte 1801 ab. — Victor Louis Mériadec, Hzg v. Montbazon u. Bouillon (1766/1846), östr. Feldmarschalleutn., vererbte seine Würden an die jüngere Nebenlinie R.-Rochefort, deren Haupt Camille Phil. Joseph (1800/92) sich seitdem R.-Guéménée-Rochefort u. Montauban, Hzg v. Bouillon u. Montbazon nannte. Jetziges Haupt (in Böhmen) Fürst Alain (* 1853). — Die Linie R.-Gié stiftete Pierre (1453/1513), Marschall, Erzieher Franz' I., trat für Einverleibung der Bretagne in Frankreich ein u. fiel als Opfer eines Staatsprozesses. Sein Enkel René I. († 1552), verm. mit Isabella d'Albret, Großtante Heinrichs IV., wurde Protestant. Dessen Sohn René II. (1550/86), verm. mit der Erbin des Hauses Soubise, Catherine v. Parthenay (1554/1631), der Verteidigerin v. La Rochelle (1628), gleichfalls eifriger Protestant, teilte den Besitz unter seine Söhne Henri u. Benjamin; von letzterem stammt das Haus R.-Soubise, s. Soubise. Henri, Hzg v. R.-Gié, Prinz v. Léon (1579/1638), Schwiegersohn Sullys, trat an die Spitze der Hugenotten, geriet 1611 mit der Regentin in Streit, söhnte sich 1616 aus, griff 1621 von neuem zu den Waffen, unterwarf sich 1623 gegen Zahlung einer Geldsumme u. Verleihung des Marschallstabs, erzwang (1623) die Bestätigung des Edikts v. Nantes, nahm 1626 den Kampf wieder auf, suchte gegen Richelieu bei Spanien, England, den deutschen Protestanten Hilfe, erlangte im Frieden v. Alais (27. Juni 1629) freie Religionsübung für seine Glaubensgenossen. Kämpfte 1631 in Graubünden, 1633 im Veltlin, 1635 in Lothringen gegen die Habsburger, schlug 1636 die Kaiserlichen wiederholt in Graubünden u. im Mailändischen, schloß 1637 mit dem Veltlin eigenmächtig einen Vertrag ab, wurde deshalb abberufen, ging 1638 zu Bernhard v. Weimar u. wurde am 28. Febr. in der Schlacht b. Rheinfelden tödlich verwundet. Hauptw.: Mém. 1610/29 (2 Bde, Par. 1630, [8] Amst. 1756); Le parfait capitaine (Par. 1636); Mém. et lettres sur la guerre de la Valteline (2 Bde, Genf u. Par. 1658). Vgl. H. de Lagarde (Par. 1884); Laugel (ebd. 1889); Pieth, Feldzüge im Veltlin (1905). — Seine Tochter Marguerite, verm. 1645 mit Henri v. Chabot, Marquis v. St-Aulaye, der infolge der Erbschaft den Namen R.-Chabot annahm, behauptete in einem Prozeß mit ihrer Mutter nach dem Tod ihres angeblichen Bruders Tankred († 1649) die Besitzungen. Haupt dieser Linie: Fürst Charles Louis v. R.-Chabot (* 1844). — Vgl. De la Chenaye-Desbois, Geneal. des Hauses R. (Prag 1872).

Rohatyn, ostgaliz. Stadt (Eigentum des Fürsten Czartoryski), an der Gnila Lipa (l. zum Dnjestr), 259 m ü. M.; (1900) 5529, als Gem. einschl. Garn. 7201 meist isr. E. (Ruthenen u. Polen); [Bahnstation]; Bez.-H., Bez.G.; altertüml. griech.-kath. Kirche (prächtige Ikonostase), Schloß des Fürsten Lubomirski; Tuchfabr., in der Umgebung Gipslager.

Rohault de Fleury (rŏhŏl dŏ flöri), Charles, franz. Architekt u. Archäolog, * 23. Juli 1801 zu Paris, † 11. Aug. 1875 ebd.; erbaute u. a. das naturhist. Museum u. die alte Oper in Paris; bes. verdient um die christl. Kunstarchäol. (Veröffentlichung vieler Abbildungen von mittelalt. Kunstdenkmälern u. aus Manuskripten). Hauptw.: Mém. sur les instrum. de la passion de J.-C. (Par. 1869); L'évangile (Tours 1873); La Ste Vierge (2 Bde, Par. 1878 f.); La messe (8 Bde, ebd. 1883/89); Les saints de la messe (10 Bde, ebd. 1893/99); Archéol. chrét. (I, ebd. 1894). — Sein Sohn Georges, * 23. Dez. 1835 zu Paris, † 12. Nov. 1905 ebd. Hrsg. der nachgelassenen Schriften seines Vaters; von ihm ferner: Édifices de Pise (Par. 1863); Mon. de Pise au moyen-âge (ebd. 1866); Le Latran au m.-â. (ebd. 1877); La Toscane au m.-â. (2 Bde, ebd. 1874).

Rohde, Erwin, Philolog, * 9. Okt. 1845 zu Hamburg, † 11. Jan. 1898 zu Heidelberg; 1872 Prof. in Kiel, 1876 in Jena, 1878 in Tübingen, 1886 in Leipzig (1 Sem.) u. Heidelberg. Seine beiden größeren Werke: ‚Der griech. Roman' (1876, [2] 1900) u. ‚Psyche. Seelenkult u. Unsterblichkeitsglaube der Griechen' (1890/94, [3] 1903, 2 Bde), gehören zu den bedeutendsten Leistungen der Altertumswiss.; nam. begründete das letztere eine ganz neue Auffassung des griech. Volksglaubens. Hrsg.: ‚Friedr. Creuzer u. Karoline v. Günderrode. Briefe u. Dichtungen' (1896). Kl. Schr., 2 Bde, 1901. Briefw. mit Nietzsche in dessen ges. Briefen II ([2] 1902). Vgl. O. Crusius (1902).

Rohden, Franz v., Maler, * 15. Febr. 1817 zu Rom, † 28. Dez. 1903 ebd.; Sohn des Landschaftsmalers Joh. Martin v. R. (1778/1868); ‚der letzte Nazarener'. Die meisten seiner Arbeiten in England u. Südamerika, andere im Vatikan, im Schottenkolleg, in Araceli, S. Cuore, Sant' Antonio zu Rom; Fresken ebd. in Sant' Alfonso.

Rohfaser, Rohfett s. Futter.

Rohflachs, Flachs im Stroh, Flachsstroh, heißt der geriffelte u. an der Luft getrocknete Flachs.

Rohgraphit, -kaolin, -petroleum 2c., die betr. Substanzen im Naturzustand vor der Reinigung.

Rohitsch, slowen. Rogatec, steir. Markt, Bez.-H. Pettau, nahe der kroat. Grenze; (1900) 688 meist slowen. kath. E.; [Bahnstation]; Bez.G. — Westl., 228 m ü. M., das fiskal. Bad Sauerbrunn Kurort, meist R. Sauerbrunn, 355 E.; [Bahnstation]; kohlensäurereiche Glaubersalzquellen, gegen Magen-, Darm- u. Leberleiden, Fettsucht, Zuckerkrankheit 2c. (Versand 1905: 1 848 840 Flaschen), auch Kaltwasser-, Sonnen-, elektr. Kuren, Inhalation, Heilgymnastik 2c. (1905: 3902 Kurgäste). Nordöstl. über R. der kegelförmige Donatiberg (883 m). Vgl. Hoisel, Gesch. Entwicklung (1893); ders., Landsch. Kurort ([5] 1904); Stransky (1901).

Roehl. (Bot.) = Joh. Christoph Roehling, Pfarrer in Messenheim (Hessen; 1757/1813); schr.: ‚Flora Deutschlands' (Frankf. 1796, [3] 1823/39, I/V 1, von Mertens u. Koch).

Rohlfs, Gerh. Friedr., Afrikareisender, * 14. Apr. 1831 zu Vegesack, † 2. Juni 1896 zu Rüngsdorf (b. Godesberg); 1855/60 Fremdenlegionär in Algier, seit 1860 in Marokko, drang 1862 von Agadir bis zur Oase Tafilelt u. 1863/64 von Tanger über den Gr. Atlas nach Tuat vor (Rückweg über Ghadames nach Tripolis), durchquerte 1865/66 die Sahara (von Tripolis über Mursuk, Bilma nach Bornu), worauf er durch Sokoto 2c. Lagos erreichte; 1868 mit der engl. Exped. in Abessinien (hier 1880/81 nochmals), 1873/74 an der Spitze der ägypt. Exped. in der Libyschen Wüste; drang 1879 mit Stecker von Tripolis aus über Sokna nach Kufra vor, 1884/85 Generalkonsul in Sansibar. Hauptw.: ‚Reise durch Marokko' (1868, [4] 1884); ‚Von Tripolis nach Alexandria' (2 Bde, 1871, [3] 1885); ‚Quer durch Afrika' (2 Bde, 1874); ‚3 Monate in der Libyschen Wüste' (1875); ‚Beitr.

zur Entdeck. ꝛc. Afrikas‘ (1876); ‚Kufra ꝛc.‘ (1881); Quid novi ex Africa? (1886). — Sein Bruder Gottfr. Heinrich, Mediziner, * 17. Juni 1827 zu Vegesack, † 5. Mai 1898 zu Wiesbaden; hochverdient um die Gesch. der Med. Schr.: ‚Med. Reisebriefe aus England u. Holland‘ (1868); ‚Gesch. der dtsch. Med.‘ (4 Bde, 1875/85) ꝛc. Hrsg.: ‚Dtsch. Archiv für Gesch. der Med.‘ (mit Gerh. R., 8 Bde, 1878/85).

Rohling, Aug., kath. Theolog, * 15. Febr. 1839 zu Neuenkirchen (Reg.Bez. Münster); 1863 Priester, 1871 ao. Prof. für alt- u. neutest. Exegese in Münster, 1874 in Milwaukee, 1876/99 o. Prof. an der deutschen Univ. in Prag; bes. bekannt durch polem. Schr. gegen Talmudmoral (‚Talmudjude‘, 1871, [6]1877, ꝛc.). Schr. ferner: Übers. u. Erklärungen der Psalmen (1871), der Proph. Jesaias (1872) u. Daniel (1876), der Sprüche Salomons (1879); ‚Zukunftsstaat‘ (1894; chiliastisch, auf dem Index).

Röhlinghausen, westfäl. Dorf, Landkr. Gelsenkirchen, 2 km südl. v. Wanne, 53 m ü. M.; (1905) 11 295 E. (5734 Kath.); 🚂; Steinkohlengruben (2 Zechen, 4000 Arb.), mech. Schreinereien.

Röhm, Joh. Bapt., kath. Theolog, * 6. Jan. 1841 zu Lauingen a. D.; 1864 Priester, 1877 Domkapitular u. Lycealprof., 1899 Dompropst in Passau. Schr. u. a.: ‚Aufgaben der prot. Theol.‘ (1882); ‚Komm. zu 1 Theff.‘ (1885); ‚Konfess. Lehrgegensätze‘ (5 Bde, 1884/89); ‚Protestantismus unserer Tage‘ (1897); ‚Wiedervereinigung der christl. Konfessionen‘ (1900).

Rohprotein, das, s. Futter.

Rohr, das, ital. R., s. Arundo; Schilf- od. Teichrohr s. Phragmites; Span. R. s. d.

Rohrbach, 1) mehrere bad. Dörfer, bes. R., 3½ km südl. v. Heidelberg (elektr. Straßenbahn), 115 m ü. M.; (1905) 3342 E. (⅕ Kath.); 🚂; Genesungsheim (Friedrich-Jubiläumsspende); Wagen- (700 Arb.), Zigarrenfabr., Wein-, Tabak-, Hopfen- u. Obstbau. — 2) lothr. Dorf, 17 km südöstl. v. Saargemünd; 1063 meist kath. E.; 🚂; Amtsg.; Perlkranzfabr. — 3) oberöstr. Markt, zw. Kl. u. Gr. Mühl; (1900) 1312 kath. E.; 🚂 (R.-Berg); Bez.-H., Bez.G.; Kreuzschw.; Hopfenbau, Viehmärkte.

Rohrbacher, René Franç., franz. Kirchenhist., * 27. Sept. 1789 zu Langatte (Dep. Meurthe), † 17. Jan. 1856 zu Paris; 1835 Prof. am Gr. Sem. in Nancy, seit 1849 in Paris. Seine mit großer Liebe für die Kirche geschriebene Hist. univ. de l'Église cath. (29 Bde, Par. 1842/48, [3]1901, 15 Bde; verm. 1878 ff.) in durchgreifender Umarbeitung dtsch von Hülskamp, Rump, Timmermann, Knöpfler, Schmeisser u. a. (1860 ff.); schr. ferner: De la grâce et de la nature (Besançon 1838); Principales conversions depuis le commenc. du XIXᵉ s. (2 Bde, Par. 1827, [2]1841).

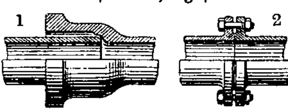
Rohrbachsche Lösung s. Schwere Lösungen.

Rohrbeckscher Desinfektor, zur Sterilisation (s. d.) von Verbandstoffen, Nährböden, Kleidungsstücken ꝛc. mittels Wasserdampfs.

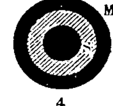
Rohrdommel, die, Botaurus *Steph.*, Gattg der Reiher; Schnabel kaum von Kopflänge; ohne Nackenschopf; Hals durch die abstehenden Federn kurz u. dick erscheinend; Lauf kürzer als die Mittelzehe. B. stellaris *Steph.*, gem. R.; ockergelb, schwarzbraun gezeichnet; 72 cm l.; ♂ stößt mittels der mit Luft vollgepumpten Speiseröhre einen brüllenden Paarungsruf aus. Nächtlich, im Röhricht mittel- u. südeurop. Gewässer. Ardetta minuta *G. R. Gray*, Zwerg-R.; 36 cm l.

Rohrdrossel = Drosselrohrsänger, s. Rohrsänger.

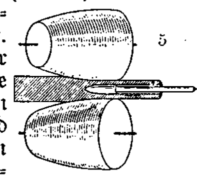
Rohre, Röhren. Gußeiserne R. werden nach Rohrnormalien von 4 cm bis 1 m lichter Weite mit 8 bis 25 mm Wandstärke hergestellt entw. als Muffen-R. (Abb. 1) für Gas- u. Wasserleitungen unter der Erde od. als Flanschen-R. (Abb. 2) für Dampfleitungen.



Diese haben an den Enden scheibenförmige Ränder (Flanschen), die man mit einer dichtenden Zwischenlage von Asbest, Klingerit, Drahtgewebe mit Mennige, Gummi, geölter Pappe verschraubt; Muffen-R. steckt man ineinander u. dichtet sie durch Einlegen eines geteerten Hanfseils, Eingießen von Blei in die Muffe u. Verstemmen. Formstücke ermöglichen Abzweigungen, Richtungs- u. Querschnittsänderungen. Schmiedeiserne R. werden aus Blechen gebogen u. die Längsnaht bei leichten Leitungen für Luft u. Rauchgase durch Falzen u. Nieten, bei großen Wasserleitungs-R.n mit hohem Druck durch Nieten u. bes. durch Schweißen hergestellt: man erhitzt die R. im Flammofen auf Weißglut u. schweißt die stumpf od. schräg (patentgeschweißte R.) gestoßenen Blechenden durch Ziehen od. Walzen zusammen u. sichert durch einen in Ziehlöchern od. zwischen den Kalibern feststehenden Dorn eine gleichmäßige innere Weite. Stumpfgeschweißte R. eignen sich für Gas- u. Wasserleitungen, schräggeschweißte für Dampf u. Druckluft. Nach einem andern Verfahren wird ein Blechstreifen spiralig aufgewickelt u. die nach einer Schraubenlinie verlaufende Naht mit einer Wassergasflamme geschweißt (spiralgeschweißte R.). Nahtlose R. sind am zuverlässigsten (für Dampfkessel, Fahrradrahmen, Gewehrmäntel): nach dem Ehrhardtschen Verfahren locht man einen quadrat. rotwarmen Block B (Abb. 3) in einer zylindr. Matrize M durch den Stempel S (Abb. 4) u. verarbeitet den erhaltenen Hohlzylinder durch Ziehen zum dünnwandigen Rohr,



nach dem Mannesmannschen wird durch schräggestellte, unter einem spitzen Winkel sich schneidende ballige Walzen (Abb. 5) dem Block eine drehende u. eine axial fortschreitende Bewegung erteilt. Beide sind beim Austritt größer als beim Eintritt, so daß die äußere Materialschicht über den Kern des Blocks geschoben wird u. ein Hohlzylinder entsteht. Ein Spitzdorn unterstützt den Vorgang u. sichert eine gleichmäßige Wandstärke.



Die schmiedeisernen Gas-R. werden meist durch Muffen mit Rechts- u. Linksgewinde miteinander verbunden. Blei- u. Zink-R. werden hydraulisch gepreßt; der Preßstempel arbeitet in einem mit flüssigem Blei gefüllten Zylinder, aus dessen ringförmiger Mündung das fertige Rohr tritt. Thon-R., mit Muffen ineinander gesteckt, Zement-R., mit Falz verbunden u. durch Zement gedichtet, sind für Kanalisation u. Drainagen wichtig. Über die R. der Geschütze s. d. — **Rohrabschneider,** harte scharfe Scheiben od. Messer, die mittels eines das Rohr umfassenden Bügels u. Schraube gegen das Rohr gepreßt werden u. durch Drehen eine zur Trennung führende Nut einarbeiten. — **Rohrschelle,** 2teilige Bügel zur Befestigung von R.n an Wänden.

Röhre, Holzmeißel v. bogenförm. Querschnitt.

Rohren (vet.-med.) = Roaren.

Röhren (weidm., Mehrz.) s. Bau; R. (Zeitw.), vom Hirsch = schreien. [in Kärnten.

Röhrenerze, hohle Bleiglanzstalaktiten v. Raibl

Röhrenfahrt, Rohrtour, im Bergbau Rohrleitung bes. aus Eisenblech.

Röhrenherzen, Unterkl. der Fische, s. Amphioxus.

Röhrenmäuler, Fistulariidae, Fam. der Stachelflosser; Körper gestreckt, Kopf röhrenförmig verlängert mit kl. Maul; 7 Gattgn mit 15 Arten; wärmere Meere. Fistularia tabaccaria *L.*, Tabakspfeife; über 1 m l.

Röhrenpilz = Röhrling, s. Boletus.

Röhrenpneumatik, die, s. Beil. Orgel, Sp. III.

Röhrenquallen, Röhrenpolypen, Siphonophora, Unterkl. der Hydrozoa; Pelag. Tierstöcke, mit ausgesprochenster Arbeitsteilung. Um einen hohlen, durch eine Blase, ‚Pneumatophor‘ (a), schwimmend erhaltenen Stamm (h) sitzen die verschiedenen Individuen: das Ganze fortbewegende Schwimmglocken (b), schlauchförmige Freßpolypen (c), mit Nesselbatterien (f) besetzte Fangfäden (e), geschlossene Schläuche (Tastpolypen), abgeplattete Deckstücke (d) u. prächtig gefärbte Geschlechtstiere (g). Alles durchzieht ein gemeinsames Hohlraumsystem. Fam. Velellidae (Gattgn Velella *Lm.*, Segelqualle; Porpita *Lm.*), Stamm von einer flachen Scheibe gebildet, auf deren Unterseite die Tiere sitzen. Physalidae (Gattg Physalia *Lm.*, Seeblase), Luftblase stark vergrößert. Diphyidae, mit 2 gr. Schwimmglocken. Stephanomiidae, Stamm sehr lang, spiralig. Halistemma tergestinum *Cls.* (Abb.); bis 25 cm l.; Mittelmeer.

Röhrenschnecken, Scaphopoda, Kl. der Weichtiere. Aus der röhrenförm., hinten u. vorn offnen Schale tritt der 3lappige Fuß. Ohne gesonderten Kopf, aber mit Kiefern u. Radula. Jederseits der Mundöffnung 2 Tentakelbüschel. Meerestiere; etwa 80 lebende u. 160 fossile Arten vom untern Silur an. Einzige Ordn.: Solenoconchae. Gattg Dentalium *L.*, Meerzahn, Zahnschnecke. D. elefantinum *L.*, Elefantenzahn; bis 7 cm l.; Mittelmeer. Fossile Arten bes. im untern Muschel- (Wellen-) Kalk (Dentalienbänke) u. im obern braunen Jura (Dentalienthone) Deutschlands.

Röhrenspinnen, Tubitelariae, Unterordn. der Dipneumones (s. Spinnen); Augen in 2 Querreihen; Spinnwarzen am Ende des meist längl. Hinterleibs. Hierher die Wasserspinne, s. Argyroneta.

Röhrenwürmer, Sedentaria, Unterordn. der polychäten Borstenwürmer; Kopf undeutlich gesondert, ohne Augen u. Kiefer, Kiemen am Vorderende; stecken in meist kalkigen, schneckenhausartig gewundenen Röhren. Fam. Serpulidae (Abb., $^2/_3$ nat. Gr.).

Röhrenzähner = Viperidae, s. Giftschlangen.

Rohrhuhn = Teichhuhn.

Roehricht, Reinhold, Kreuzzugshistoriker, * 18. Nov. 1842 zu Bunzlau, † 2. Mai 1905 zu Berlin als Gymnasialprof. Schr. (neben Ausgaben abendl. u. arab. Quellen): ‚Beitr. z. Gesch. der Kreuzzüge‘ (2 Bde, 1874/78; die erw. Beil. als selbst. Buch: ‚Die Deutschen im Hl. Lande‘, 1894); ‚Dtsch. Pilgerreisen nach dem Hl. Land‘ (mit Meisner, 1880, [3]1900); Bibl. geogr. Palaestinae (1890); ‚Gesch. des Kgr. Jerusalem‘ (1898), ‚der Kreuzzüge‘ (1898), ‚des 1. Kreuzzugs‘ (1901). Bearb.: Regesta regni Hierosol. (1893, Nachtr. 1904).

Rohrkäfer, Donacia *F.*, Gattg der Blattkäfer; Flügeldecken doppelt so lang wie zusammen breit; Oberseite metallisch glänzend, Unterseite dicht behaart; auf Wasserpflanzen, bes. Schilf; 30 europ., darunter 25 dtsch. Arten.

Rohrkarpfen, 1) = Nerfling; 2) = Döbel.

Rohrkolben, Pflanze, s. Typha.

Röhrling, Pilzgattg = Boletus.

Rohrpalme = Schilfpalme, s. Calamus.

Rohrpost, pneumatische Post, Einrichtung zur schnellen Beförderung von Briefen, Karten &c., in Amerika auch von Paketen durch Anwendung von verdünnter u. zusammengepreßter Luft in einem Röhrensystem. Die 1876 in Berlin eröffnete R.anlage verbindet die am R.dienst teilnehmenden Ämter miteinander durch strahlenförmig vom Mittelpunkt (Haupttelegraphenamt) ausgehende, unterirdisch verlegte schmiedeiserne Rohre von 65 mm innerer Weite. Von den zur Aufnahme der Sendungen dienenden 15 cm langen Büchsen aus Stahlblech werden 10 bis 12 zu einem Zug vereinigt; dahinter wird zum dichtern Schluß des Rohrs der ‚Treiber‘, ein massiver, lederüberzogener Holzzylinder mit Ledermanschette, gesetzt. Die Beförderung der Züge erfolgt durch Stoß mit verdichteter od. Ansaugen mit verdünnter Luft, die durch Luftpumpen auf Maschinenstationen erzeugt wird. Die erzielte Geschwindigkeit beträgt durchschn. 1 km pro Minute. Dadurch gelangen R.sendungen selbst für die weitesten Entfernungen in Berlin innerhalb höchstens einer Stunde in die Hände des Empfängers. Das Porto beträgt in Berlin 25 ₰ für eine Karte, 30 ₰ für einen Brief. Öff. R.einrichtungen bestehen ferner in Wien, Prag, Paris u. versch. engl. u. amerik. Städten. In Amerika gibt es auch elektr. R.anlagen; an Stelle der Stahlblechbüchsen sind hier kleine Motorwagen getreten, die den Antriebsstrom von einer Drahtleitung in der Röhre erhalten.

Rohrratte = Borstenferkel, s. Trugratten.

Rohrrücklauf, s. Taf. Geschütz, Abb. 14 u. 15, u. Rücklauf.

Rohrrüßler, die Elefantenspitzmäuse.

Rohrsänger, Acrocephalus *Naum.*, Gattg der Singvögel; Schnabel klein, gerade; Flügel kurz, abgerundet; Schwanz mittellang, keilförmig; leben von Insekten; Zugvögel; nisten in Rohr u. Gebüsch; etwa 35 Arten. Oben einfarbig sind: A. turdoides *Cab.*, Drossel-R.; gelblichrostgrau, unten grauweiß; 21 cm l.; Nest napfförmig, zw. mehreren Stengeln fest eingeflochten. A. arundinacĕus *Lath.*, Teich-R.; 14 cm l.; häufigste Art. A. palustris *Bchst.*, Sumpf-R.; guter Sänger; strichweise in dichtem Weidengebüsch. Oben olivenbraun, dunkel gefleckt ist der Uferschilfsänger, A. phragmitis *Bchst.* Fluß-, Streifen-, Nachtigall-R. s. Heuschreckensänger.

Rohrsee s. Kochel.

Rohrsperling, 1) = Rohrammer, s. Ammern; 2) = Teichrohrsänger, s. Rohrsänger; 3) = Feldsperling, s. Sperling.

Rohrwerk, in der Orgel, s. Schnarrwerk.

Rohstahl, Puddelstahl (s. Eisen), bes. in Stabform (Stahlknüppel) im Handel.

Rohstein s. Taf. Kupfer, Sp. II.

Rohstoffe, Rohmaterialien, Gegenstände, welche erst durch Bearbeitung zu Gebrauchsgegenständen (Fertigfabrikaten) gemacht werden. — **Rohstoffgenossenschaften,** -vereine, Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften (s. d.) zum gemeinsamen u. deshalb billigern Einkauf von R.n. — **Rohstoffsteuer** s. Biersteuer, Branntweinsteuer.

Rohwand, die, Mineral, bergm. = Ankerit.

Rohwarenkunde s. Pharmakognosie.

Roi (frz., röa), ‚König'. R. Soleil (-ßoläj), ‚Sonnenkönig', Ludwig XIV. R. Très-Chrétien (-trä-kretiä̃) s. Allerchristlichster König.

Roidis (Rhoides), Emmanuel, neugriech. Schriftst., * 1835 zu Syra, † 8. Jan. 1904 auf der Heimfahrt von Rom; Dir. der Nationalbibl. in Athen; bekannt nam. durch seinen hist. Tendenzroman ‚Päpstin Joanna' (Athen 1867 u. ö., dtsch 1904). In der neugriech. Sprachfrage machte sein Buch *Ta idola* (ebd. 1893) zu gunsten der Volkssprache großen Eindruck.

Roisdorf, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Bonn, 2 km l. vom Rhein, 57 m ü. M.; (1905) 1750 E. (1640 Kath.); 🚉 (2 Bahnhöfe); kath. Kirche (1876), Villen mit Parkanlagen; Fabr. v. Leder, Militäreffekten, Mineralmahl-, Elektrizitätswerk, Obst- (bes. Erdbeeren) u. Gemüsebau, Baumschulen, Blumen-, Hühnerzucht; Natronquelle (R.er Brunnen; Versand jährl. 1 Mill. Gefäße).

Rojas (rochas), Fernando de, span. Dichter aus Montalbán b. Toledo, um die Wende des 16. Jahrh.; verf. als junger Jurist in Salamanca die berühmte Tragikomödie Celestina, urspr. Calisto y Melibea gen. (Burgos 1499, 2. erw. Ausg. Sal. 1500; zahllose Ausg., die neuesten von E. Krapf, Vigo 1899 f., u. Foulché-Delbosc, Par. 1900; vgl. dens. in Rev. Hispan. VII), eine der genialsten Schöpfungen (dialogisierter Roman) der span. Litt., meisterhaft nam. in der Charakteristik; oft nachgeahmt, fortges. u. übers. (dtsch zuletzt von E. v. Bülow, 1834); stofflich nicht einwandfrei. Den ersten der urspr. 19, später 21 ‚Akte' will R. anonym vorgefunden haben (vgl. Cota de Maguaque). Vgl. Fehse, Chr. Wirsungs dtsch. Celestina-Übers. (1902).

Rojas y Zorrilla (rochas i thorilja), Francisco de, span. Dramatiker, * 4. Okt. 1607 zu Toledo, † um 1660; von großer dramat. Kraft, aber in seinen ernsten Dramen vielfach unwahr u. schwülstig. Neben die besten Stücke Calderons stellt sich sein Hauptw. Del Rey abajo ninguno. Seine ausgezeichnet charakterisierten, echt humorvollen Lustspiele sind meist in leichter, fließender Sprache verfaßt. Ges. Dramen, 2 Bde, Madr. 1640, 1645 u. 1680; 30 in Bd 54 der Bibl. de aut. españ. Die besten dtsch in Dohrns ‚Span. Dramen' III/IV (1843 f.).

Rokade, die (frz.), s. Rochade.

Rokambole, die (frz. rocambole), die Perlzwiebel, s. Allium.

Rokitansky, Karl Frh. v., östr. Mediziner, * 19. Febr. 1804 zu Königgrätz, † 23. Juli 1878 zu Wien; 1834 ao., 1844/75 o. Prof. ebd.; 1867 Mitgl. des Herrenhauses, 1869 Präs. der Wiener Akad. der Wiss. Begr. der wiss.-pathol. Anat. in Deutschland; sehr verdient um die Einführung des Mikroskops in die pathol. Forschung. Schr.: ‚Hdb. der pathol. Anat.' (3 Bde, 1842/46, ^{3}1855/61); ‚Defekte der Scheidewände des Herzens' (1875) ꝛc.

Rokitnosümpfe, im weitern Sinn das ganze Poljesje (s. d.), im engern nur der Teil zw. den 2 r. Pripetnebenfl. Goryn u. Ubort.

Rokittnitz, schles. Dorf, 3 km nördl. v. Mikultschütz (🚉); (1905) 1529 kath. E.; gleichn. Gutsbez. mit Kreisinvalidenhaus (1905) u. ausgedehnten Forsten des Grafen Tiele-Winckler. In der Umgebung Steinkohlen- u. Eisenwerke.

Rokitzan, tschech. Rokycany, westböhm. Stadt, 16 km östl. v. Pilsen, 339 m ü. M.; (1900) 5501 meist tschech. kath. E.; 🚉; Bez.H., Bez.G.; (Dekanat-) Kirche des ehem. Augustinerkl. (1362); Kommunalgymn., gewerbl. u. Mädchen-Fortbildungs-, landwirtsch. Winter-, Musik-, Gesangschule, Versorgungshaus ꝛc.; Leder-, Emailgeschirrfabr., Wollspinnerei, Eisen- u. Steinkohlengruben.

Rokoko, das (v. frz. rocaille, ‚Muschelwerk'), eine nur in Deutschland u. zwar seit Anfang des 19. Jahrh. gebräuchliche Bezeichnung für den Dekorationsstil, der die Kunst des 18. Jahrh. beherrschte. Unter der Regentschaft Philipps v. Orléans (1715 bis 1723) entwickelte sich als klassizist. Rückschlag gegen das Barock eine neue Kunstform von anmutiger, zierlicher Grazie u. köstlicher Freiheit der Durchführung (style Régence). Hauptmeister des R.ornaments war G. M. Oppenord, der in Italien gebildete Sohn eines vlaem. Tischlers. Das eig. entwickelte R. (style Louis XV), das an Stelle der struktiven Glieder nur flächenteilende Formen, also Rahmen u. Füllungen, setzte, blühte in Frankreich um 1720/55 (Hauptmeister der Turiner Goldschmied Aurèle Meissonier), gelangte dann in allen europ. Staaten zur Herrschaft u. fand nam. in Deutschland günstigen Boden, wo der Schwung der Linie noch lebendiger, das Unsymmetrische in der Komposition noch energischer u. der Naturalismus in der Dekoration noch rücksichtsloser betont wurde. Augsburg wurde eine Zentralstelle der Bewegung; in baulicher Hinsicht (Innendekoration) wurden München, Würzburg, Kassel, Berlin, Köln Hauptzentren der R.kunst. Vgl. Renaissance, Ornament, Tracht.

Roland, der gefeiertste Held der Karlssage (s. d.), Karls d. Gr. Paladin u. Schwestersohn, der auf dem Rückzug aus Spanien im Thal v. Roncesvalles durch Verrat seines Oheims Ganelon von den Sarazenen erschlagen wurde. Geschichtlich bezeugt ist bei Einhard ein Hruodland, Markgraf der Bretagne, der mit Karls Nachhut in den Pyrenäenschluchten 15. Aug. 778 den Basken zum Opfer fiel. — Das R.slied, ein nach dem franz. Chanson de R. vom Pfaffen Konrad zw. 1131 u. 1133 wahrsch. in Regensburg im Auftrag Heinrichs d. Stolzen verf. Heldengedicht aus dem Sagenkreis Karls d. Gr., behandelt dessen Zug nach Spanien u. R.s Heldentod im Thal v. Roncesvalles. Ausg. von W. Grimm (1838), Bartsch (1874). Übers. von Müller (1891), Schmilinsky (1896). Vgl. Golther (1887); Baumgarten (1899). — Nur durch Volksetymologie mit dem Paladin R. in Zusammenhang gebracht wurde das in Deutschland um 1280 zuerst bezeugte R.sspiel (nach Jostes v. lat. rotulare, ‚rollen' = sich drehen), in Italien, Frankreich u. England als Quintana-, Quintainespiel bekannt. Es bestand im Rennen mit dem Speer auf eine hölzerne, um einen Zapfen drehbare Mannsfigur, die in der Rechten den zu treffenden Schild (od. Scheibe) hielt, sich beim Anrennen drehte u. den Kämpfer, wenn er nicht flink genug war, mit dem Knüppel in der Linken auf Rücken od. Nacken schlug. — Sehr umstritten

ist der Ursprung u. die Bedeutung der gleichfalls auf den Paladin R. bezogenen Freiheitsrolande in den Städten sächs. Rechts (Bremen [Abb.], Halberstadt, Magdeburg, Brandenburg, Zerbst ꝛc.) aus dem 15./17. Jahrh. Es sind barhäuptige, z. T. riesige Ritter aus Stein, auf Säulen stehend mit Schild u. blankem, aufrechtem Schwert, als Sinnbilder der städt. Freiheit od. der Gerichtshoheit (v. Below, Rietschel) od. des Marktrechts (an Stelle des ältern Marktkreuzes; Schröder) gedeutet. Sello (R. v. Bremen, 1901; Vindiciae Rulandi Br., 1904) sieht darin Königsbilder. Heldmann (R.sbilder, 1904; R.sspielfiguren, Richterbilder od. Königsbilder? 1905) u. Jostes (R. in Schimpf u. Ernst, 1906) führen den Ursprung auf die R.sspielfiguren zurück. In Bremen wurde der 1404 in Stein errichtete R. mit dem Kaiserschild begabt, den man nach der vom Bürgermeister Hemeling um 1400 gefälschten Urkunde (die nach Jostes an den Friesenschild am alten Spiel-R. anknüpft) als Freiheitssymbol auffaßte, u. dadurch selbst zum Freiheits-R. [gestempelt.

Roland, Kard., s. Alexander III.

Roland de la Platière (rŏlã̄ dŏ lă plätĭär), Jean Marie, franz. Staatsm., * 18. Febr. 1734 zu Thizy (Dep. Rhône), † 15. Nov. 1793. Insp. der Manufakturen in Amiens, dann Generalinsp. der Manufakturen u. Fabriken in Lyon. Er gründete hier 1790 einen Jakobinerklub, kam Febr. 1791 in die Nationalversammlung, wurde März 1792 unter Brissot Min. des Innern, wegen eines Briefs an den König entlassen, nach dem Sturz des Thrones (10. Aug.) von neuem berufen. Als Gegner der Bergpartei nahm er 23. Jan. 1793 seine Entlassung u. floh beim Sturz der Gironde (31. Mai 1793) nach Bourg Baudouin b. Rouen, wo er sich selbst tötete. Schr.: ‚Reisebriefe‘ (6 Bde, Amst. 1782); Dictionnaire des manufactures etc. (3 Bde, Par. 1785/90, in Panckouckes Encycl. méthodique). — Seine Gattin (seit 1780) Marie Jeanne, geb. Philipon, * 17. März 1754, † 9. Nov. 1793. Ohne sittliche Grundsätze, aber talentvoll u. energisch, durch das Studium des Altertums für die Republik u. Revolution begeistert, hatte sie auf R. u. die ganze Partei großen Einfluß. Am 2. Juni 1793 wurde sie verhaftet, verschmähte die Flucht, zeigte noch auf dem Schafott große Festigkeit. Im Gefängnis schrieb sie Memoiren (2 Bde, Par. 1794, n. A. von Perroud, 2 Bde, 1905). Briefe hrsg. von Perroud (2 Bde, ebd. 1901/03). Vgl. Dauban (ebd. 1864); Tarbell (Lond. 1896). [land.

Rolandsbresche, Pyrenäenpaß, s. Brèche de Ro-

Rolandseck, rheinpreuß. Weiler (Gem. Oberwinter), Kr. Ahrweiler, l. am Rhein, 60 m ü. M.; (1905) 180 E. ($^5/_6$ Kath.); 🚉, Dampferstation; Wasserheilanstalt, Traubenkur (viele Villen). Darüber (153 m ü. M.) der sog. Rolandsbogen, malerische, 1840 ern. Ruine der ehem. Burg R. (1040 als Rulcheseck erstmals gen., 1475 zerstört), weiter oben got. Aussichtsturm (1848). Unterhalb, im Rhein, die Insel Rolandswerth (jetzt Nonnenwerth, s. d.), gegenüber, l. am Rhein, das gleichn. Dorf, einschl. Kloster (176 Schw., 150 Pensionärinnen) an 1000 meist kath. E.; Weinbau.

Rolduc (rŏldü̆k), dtsch Klosterrath, bisch. Erziehungsanstalt, von Weltpriestern geleitet, eine der größten Hollands, bei Kerkrade (s. d.); rom. Abteikirche (11. Jahrh.); Sem., Gymn., höhere Bürger-, Handels-, Vorbereitungsschule.

Rolewinck, Werner, * 1425 zu Laer i. Westf., seit 1447 Kartäuser in Köln, † 1502 als Prior. Schr. eine Masse meist ungedr. theol. Werke, darunter einen großen Pauluskommentar, ein Loblied auf Westfalen (n. A. 1865) u. eine Weltgesch. Fasciculus temporum, die durch den Buchdruck (Köln 1474 u. ö.) sich rasch verbreitete u. alle anderen Handbücher verdrängte. Vgl. Wolffgram (1890).

Rolfus, Herm., kath. Pädagog, * 24. Mai 1821 zu Freiburg i. Br., † 27. Okt. 1896 zu Bühl b. Offenburg; 1844 Priester, seit 1861 Pfarrer in Reiselfingen, Reuthe, Sasbach a. Rh. u. Bühl. Bekannt als Mithrsg. (mit Pfister, s. d.) des ‚Süddtsch. kath. Schulwochenblatts‘ (1861/67) u. der ‚Realenzyklopädie des Erziehungs- u. Unterrichtswesens‘ u. als Referent über kath. pädagog. Fragen auf den Katholikenversammlungen. Schr.: ‚Leitfaden der Weltgesch.‘ (1870, ^{4}1896); das illustr. Volksbuch ‚Glaubens- u. Sittenlehre der kath. Kirche‘ (1876 u. ö.; mit Brändle); ‚Gesch. des Reiches Gottes auf Erden‘ (1878/80, ^{3}1894 f.) ꝛc. sowie zahlr. pädag. u. polit. Broschüren, asket. Schr. ꝛc. Vgl. J. A. Keller (1894). — Sein Bruder Karl, * 24. Jan. 1819 zu Freiburg i. Br.; 1842 Priester, 1871/94 Pfarrer zu Herthen b. Basel; 1879 Gründer (mit Danner) u. (bis 1906) Leiter der dort. Kretinenanstalt St Joseph. Schr. u. a. gemütvolle Jugenderzähl. (‚Jugendspiegel‘, 8 Bdch., 1875/80 u. ö.; ‚Beppo‘ u. ‚Der kl. Radetzky‘, 1890, ^{2}1899 ꝛc.).

Roll, Alfred Phil., franz. Maler u. Bildhauer, * 1. März 1846 zu Paris; Schüler von Géricault u. Bonnat, hat er sich an jenen (‚Medusa‘) in der grausenvollen Überschwemmung v. Toulouse 1875 (Havre, Museum), an diesen im Streik der Kohlenarbeiter (Valenciennes, Museum) angeschlossen; abstoßend naturalistisch das Fest des Silen (Gent, Museum), rein dekorativ das große Fest des 14. Juli 1880; am wertvollsten seine kleinen Freilichtbilder in der Art Manets (Bildnis- u. Genrefiguren u. -gruppen, Tiere ꝛc.); meisterhaft auch seine Bronzebüsten. [Columbia, Mo., s. d.

Rolla, nordamerik. Bergbauschule, zur Univ.

Rolläden, kommen an Stelle der Jalousien immer mehr in Gebrauch, da sie die Architektur nicht stören u. bequemer sind. Die leichteren bestehen aus gelenkig verbundenen Holzleisten, welche, in einem Rahmen geführt, schräg nach außen gestellt u. mittels Band von innen hochgezogen (auf Rolle gewickelt) u. herabgelassen werden (Abb.). R. für Auslagefenster werden aus Wellblech (0,5 bis 1 mm stark) hergestellt.

Rollaffen = Rollschwanzaffen.

Rollatlas, schwerer, sich an den Enden von selbst aufrollender Seidenatlas.

Rollbewegungen s. Zwangsbewegungen.

Rollbock s. Taf. Eisenbahn, letzte Spalte.

Rolle (Techn.), bezweckt eine Änderung der Kraftrichtung (feste R., Führungs-R.) od. Verminderung der Kraft (lose R.) beim Flaschenzug (s. d.). Auch = Mange, s. d., 2). R. im Bergbau = Rollschacht, auch = Rösche. In der Kriegsmarine Verteilung der Mannschaft zum Dienst, worüber R.nbücher geführt werden.

Rolle, Joh. Heinr., Komponist, * 23. Dez. 1718 zu Quedlinburg, † 29. Dez. 1785 zu Magdeburg; das. Organist u. seit 1752 Musikdir.; unter den dtsch. Oratorienkomp. nach Händel einer der bedeutsamsten, von starker dramat. Begabung u. klarem, treffendem Stil; komp. 4 Passionen, 20 Oratorien (‚Lazarus‘, ‚Tod Abels‘, ‚Abraham auf Moria‘), Kantaten, Motetten, geistl. Lieder.

Rolle (röl), schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Waadt, nordwestl. am Genfer See (Pfahlbauten), 384 m ü. M.; (1900) 2025 (meist franz.) E. (325 Kath., Pfarrei); [Bahnsymbol], elektr. Straßenbahn nach Gimel, Dampferstation; Schloß (13. Jahrh.), Denkmal des Staatsm. F. C. de la Harpe (1754/1838, auf künstl. Insel, 1848 von Pradier); gemischtes Kollegium (klass., gewerbl.), kath. Handelsinstitut, Stadtbibl. (10000 Bde); Weinbau (La Côte). 7 km südwestl. Vinzel (155 E.) mit kath. Mädcheninstitut.

Rollen, vom Schiff: bei Seegang sich von einer Seite zur andern (also um die Längsachse) bewegen. — R. (weidm.) = Ranzen u. Rauschen.

Rollenhagen, Georg, Dichter, * 22. Apr. 1542 zu Bernau (Mark), † 20. Mai 1609 zu Magdeburg; stud. 1560 in Wittenberg unter Melanchthon; 1567 Prorektor, 1573 daneben Prediger in Magdeburg, dessen Domschule unter ihm eine hohe Blüte erreichte. Verf. außer einigen Schuldramen (das beste ist ‚Abraham‘, der 4. u. 5. Akt hrsg. von Freybe, [2]1892), angeregt durch Homers ‚Batrachomyomachie‘, das berühmteste Tierepos der damaligen Zeit, den ‚Froschmäusler‘ (Magdeb. 1595), das in seinen 20000 Versen einen allegorisch-satir. Weltspiegel mit ausgesprochen polit. u. prot. Charakter darstellt. Es handelt in 3 Teilen vom Privatstand, vom geistl. u. weltl. Regiment u. vom Kriegerstand. Ausg. von Goedeke (2 Bde, 1876). R. schr. u. a. ferner eine als Parodie geschickte Leichenpredigt zum Begräbnis eines Reichen. Vgl. Lütken (1846 f.). — Sein Sohn Gabriel, * 22. März 1583 zu Magdeburg, † um 1620 ebd. als Protonotar; verf. eine Übers. alter Reisemärchen, neulat. Gedichte (Juvenilia, Magdeb. 1606) u. die Komödie Amantes amentes (ebd. 1614), die sehr gefiel u. durch Aufnahme von Szenen in plattdtsch. Mundart Einfluß auf Dramatiker des 17. Jahrh. (Rist, Gryphius) gewann. Vgl. Gaedertz (1881).

Roller, 1) (Zool.) = Rollvögel, s. Kanarienvogel. — 2) R., Röller (Jagdw.) = Posten. — 3) (Seew.), Strandbrandung an einigen atlant. Küsten, bes. (Kalema) an der v. Niederguinea, bis 4 m h.; (nach Pechuel-Loesche) eine durch die Reibung am seichtern Küstengrund rollenartig gehobene u. oben nach vorn gewölbte Dünungswelle (s. Dünung), die in gewaltigem Sturz donnernd zusammenbricht u. die Landung zeitweilig verhindert.

Roller, 1) Christian, Irrenarzt, * 11. Jan. 1802 zu Pforzheim, † 4. Jan. 1878 zu Illenau; seit 1836 Dir. der nach Heidelberg verlegten Irrenanstalt, Gründer (1842) u. Leiter der Irrenanstalt Illenau, die er zu einer Anstalt ersten Rangs erhob. Begr. (mit Flemming u. Damerow): ‚Allg. Ztschr. f. Psychiatrie‘ (1844). Vgl. M. Fischer (1902).

2) Heinr., Erfinder eines Stenographiesystems, * 10. März 1839 zu Berlin; seit 1863 Stenograph u. Schriftst. ebd. Seit 1859 Arendsscher Stenograph, veröffentlichte er 1875 ein eignes System (vgl. Stenographie) auf mehrere fremde Sprachen übertragen. 1905 bestanden 162 Vereine mit 3181 Mitgl. Schr.: ‚Lehrgang‘ u. ‚Prakt. Kürzungen‘. Vgl. Feigenspan, Gesch. (1900); Kalender für Anhänger der R.schen Weltkurzschrift (seit 1903).

Rollett, Herm., dtsch-östr. Dichter u. Kunstschriftst., * 20. Aug. 1819 zu Baden b. Wien, † 30. Mai 1904 ebd.; führte 1845/55 ein Wanderleben nam. in Mitteldeutschland (gelegentlich ausgewiesen) u. der Schweiz, da ihm seine Freiheitslieder ‚Frühlingsboten aus Östr.‘ (1846, [2]1849) den Rückweg in die Heimat versperrten; erst 1854 wieder hier, seit 1865 in Baden in versch. öff. Stellungen (u. a. Kustos des R.museums, zuletzt Stadtarchivar). Ein Hauptvertreter des ‚Jungen Österreichs‘ (s. d.). Hauptw., lyr.: ‚Liederkränze‘ (1842), ‚Wanderbuch eines Wiener Poeten‘ (1846), ‚Kampflieder‘ (1848); dramat.: ‚Th. Münzer‘ (1851); episch: ‚Jukunde‘ (1853, [2]1854) u. ‚Erzählende Dichtungen‘ (1872; bei Reclam); ‚Märchengeschichten‘ (1894); sein bekanntestes kunsthist. Werk die bestrittenen ‚Goethebildnisse‘ (1881/83) ꝛc. Die Erinnerungsblätter ‚Begegnungen‘ hrsg. 1903. Vgl. Katscher (1894).

Rollgerste = Graupen.

Rollin (rölä̃), Charles, franz. Historiker, * 30. Jan. 1661 zu Paris, † 14. Sept. 1741 ebd.; 1694 Univ.-Rektor, unbeugsamer Anhänger des Jansenismus; nach ihm das Collège R. in Paris benannt. Schr.: Traité des études (4 Bde, 1726/31, 3 Bde, 1845 f.); Hist. ancienne (12 Bde, 1730/38) u. romaine (9 Bde, 1738; fortges. von Crévier u. a.: Hist. des empereurs rom. jusqu'à Constantin, 6 Bde, 1750/56; 12 Bde, 1763 ff.) ꝛc. Ges. W. u. a. von Guizot, 30 Bde, 1821/27, u. Bères, 7 Bde, 1837/41. Vgl. Ferté (1902); sämtl. Paris.

Rollmarder, Paradoxurus *F. Cuv.*, Gattg der Viverridae; kl., baumbewohnende, langschwänzige Raubtiere; fressen auch Früchte. Zahlr. Arten, Südasien. P. hermaphroditus *Gr.*, Palmenroller, -marder, Musang; gelblichschwarz mit 3 Längsreihen schwarzer Flecken jederseits; 18 cm h., Körper u. Schwanz je 50 cm l.; Ostindien.

Rollmuskelnerv, Nervus trochlearis, s. Gehirn, Bd III, Sp. 1129.

Rollo s. Normandie.

Rollschacht, Rolloch, steiler Kanal in Bergwerken zum Herabstürzen von Erz, Kohlen, Steinen ꝛc.

Rollschicht s. Steinverbände.

Rollschuß, ehemalige mangelhafte Schußart glatter Geschütze, bei der die unter geringer Rohrerhöhung abgefeuerten Kugeln auf den Boden aufsetzten u. weitersprangen.

Rollschwanzaffen, Cebus *Erxl.*, Gattg der Breitnasen; mit ringsum behaartem Greifschwanz; Kopf nach hinten verlängert; Schnauze kurz; zahlr. meist noch unbestimmt begrenzte Arten; häufig in Gefangenschaft. C. capucinus *Geoffr.*, Kapuzineraffe; gelblichgrau, schwarzscheitelig; Gesicht nackt, hell; Körper 45, Schwanz 35 cm l.; Venezuela. Etwas größer ist C. fatuellus *Erxl.*, Faunaffe (Abb.); dunkelbraun; Südbrasilien.



Rollschweller s. Beil. Orgel, Sp. III.

Rollvögel s. Kanarienvogel.

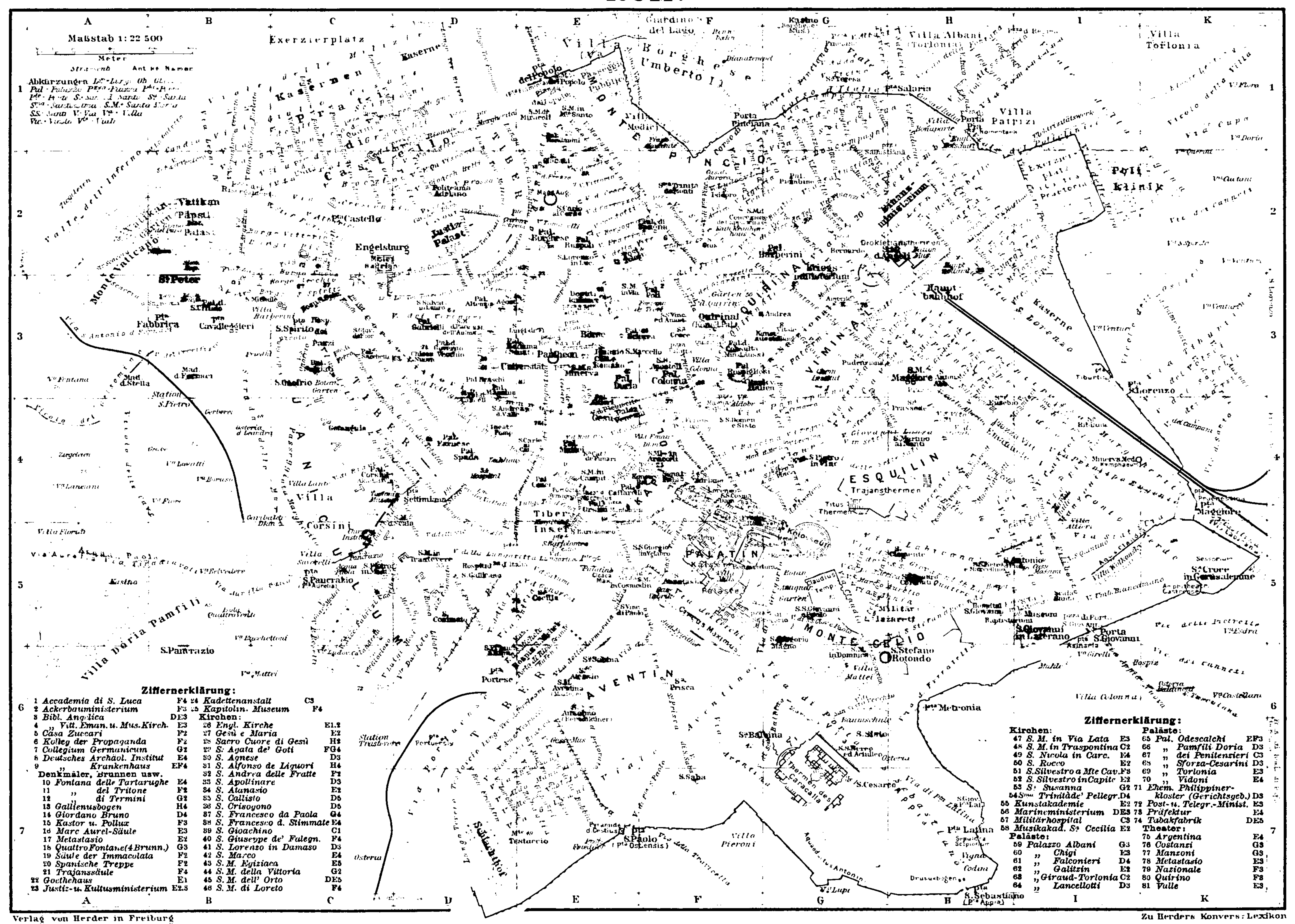
Roloff, Friedr., Tierarzt, * 19. Mai 1830 zu Badersleben b. Halberstadt, † 22. Dez. 1885 zu Berlin; 1866 Prof. in Halle, 1877 Prof., 1878 Dir. der Tierarzneischule Berlin. Schr.: ‚Lungenseucheimpfung' (1868, 1881 u. 1883); ‚Beurteilungslehre des Pferds u. der Zugochsen' (1870); ‚Rinderpest' (1871, ^{2}1877); ‚Milzbrand' (1883); ‚Gerichtl. Tierheilkunde' (1889 hrsg. von C. Müller).

Rom, ital. Roma, größte ital. Prov. (zugleich Compartimento), am Tyrrhen. Meer, beiderseits des untern Tiber; an die Campagna (s. d.), die im SO. mit den Pontin. Sümpfen zusammenhängt, schließen sich im NW. u. N. ein vulk. Bergland (Mte Cimino, 1056 m) mit Kraterseen u. Einsturzbecken (Bolsener See ꝛc.), im SO. das Albaner Gebirge, im O. die Sabiner Berge (bis 2156 m), die durch das breite Lirithal von den fruchtbaren Mti Lepini getrennt werden; mehrere Schwefelthermen u. Solfataren (bes. im 613 m h. Tolfakrater); große Weideflächen, Oliven- u. Weingärten, Getreidefelder (Hauptfeldfrüchte s. Karte Italien, Rücks. I); (1901) 1196909, (1905) 1276061 E. auf 12081 km²; 5 Kreise.

Die gleichn. Hauptst., zugleich Haupt- u. Residenzstadt v. Italien u. Res. des Papstes, beiderseits an dem (seit 1876 regulierten) Tiber (vom Ponte Molle bis zur Eisenbahnbrücke 13 Brücken, dar. 3 aus dem Altert.; Flußhafen an der Ripa Grande). Von den vielgen. ‚7 Hügeln' (s. die Skizze auf der Rücks. der Karte Römisches Reich, Sp. I) können eig. bloß 3 als solche bezeichnet werden, die isolierten, die Niederung nur um 20/30 m überragenden Kuppen des Aventin (lat. Aventinus, V), Palatin (Palatinus, VI) u. Kapitols (Capitolinus, VII); die übrigen sind lediglich Teile bzw. Vorsprünge des Steilrands der Campagna, der auf der l. Tiberseite im Monte Pincio (Collis hortorum, VIII), Quirinal (Mons od. Collis Quirinalis, I), Viminal (Viminalis, II), Esquilin (Esquilinus, in Cispius, III^a, u. Oppius, III^b, zerfallend), Monte Celio (Caelius, IV) u. einigen südl. Erhebungen (Saxum, XII) nur 59, auf der rechten aber im Monte Vaticano (Vaticanus, IX) u. Janiculum (Janiculus, X) 75 m Meereshöhe erreicht. Die Niederungen, urspr. kaum 5 m über dem Tiber (hier 15 bis 17 m ü. M.), jetzt durch Schutt teilw. um 10 m erhöht, sind feucht (daher frühzeitige Entwässerung durch Kloakenanlagen). Die eig. Stadt liegt innerhalb der Aurelian. Mauer u. der (an der Nordseite niedergelegten) Mauer der Leonin. Stadt (insges. 23 km), 15,71 km², außerhalb nur Ansätze zu Vorstädten; Befestigungen: l. Aurelian. Mauer als Enceinte, r. bastionierte Umwallung, ferner 40 km l. Gürtel von Forts u. Zwischenwerken; s. die Pläne nebst Straßenverzeichnis. (1901) einschl. Garn. (10958 Mann) 424860, mit Vorst. (Suburbio) 440254, als Gem. 462783 E. (95½% Kath.; etwa 3000 Dtsch., s. u.), (Mitte 1906) einschl. Garn (11021) 531502 E. (43049 vorübergehend Anwesende); (2 Hauptbahnhöfe), elektr. u. Pferdebahnen, Dampfstraßenbahnen nach Tivoli, Sant' Agnese u. S. Paolo, elektrische nach den Castelli Romani u. Civita Castellana; Armeekorps- (9.), Div.- (17.), 3 Brig.Komm., Oberstes Militär- u. Marineger., Kassations-, Appell-, 2 Assisenhöfe, Ger. 1. Instanz, Haupt-, Frauengefängnis, Münze, Sitz der Bank v. Italien, Hauptstellen der v. Neapel u. v. Sizilien, Handels- u. Gewerbekammer, diplomat. Korps beim Heil. Stuhl u. bei der kgl. Regierung, 36 konsular. Vertretungen (dtsch., östr., schweiz. Konsulat); Bürgermeister, Gemeinde- (80 Mitgl.) u. von diesem gewählter Stadtrat (12), städt. Einn. (1904) 23716677, Ausg. 23199508 *M*, reine Schuld (1906) 139 Mill. *M*, 4 große (antike) Wasserleitungen: Acqua Felice u. Paola (städt.), Vergine u. Marcia (Privatbetrieb) mit täglich 2712380 hl Leistung, außerdem mehrere kleinere. Hauptplätze: die bei der Peterskirche, beim Lateran, auf dem Quirinal u. Kapitol (s. d. Art.), ferner Piazza di Sta Maria Maggiore (42 m h. Mariensäule), di Spagna (Säule der Unbefleckten Empfängnis, 1857), durch eine Treppe (1721/25) mit der Piazza della Trinità de' Monti (Obelisk) verbunden, del Popolo (24 m h. Obelisk, 2 Monumentalbrunnen) ꝛc.; Hauptstraßen der Corso Umberto I., kurz Corso (1500 m l., 12 br.), u. die Via Nazionale (seit 1870, 24 m br.).

Kirchl. Bauwerke. 364 kath. Kirchen, Kapellen ꝛc., davon 17 mit Kollegiatkapiteln, 111 als ‚Nationalmonumente' erklärt, bes. die 7 Haupt- (die ersten 5 sog. Patriarchal-) Kirchen: St Johann im Lateran (s. d.), St Peter (s. Peterskirche nebst Beil.) u. die (außer der erstgen. alle 3schiff.) Basiliken: S. Paolo fuori le Mura (St Paul vor den Mauern, an der Ostienser Straße); gegr. 324, 1. Neubau 386/395, 2. nach dem Brand v. 1823, geweiht 1854; 5schiff.; am Triumphbogen Mosaik ‚Christus u. die 24 Ältesten' (450), im Chor ‚Christus u. die Apostel' (1220), im Hauptschiff Mosaik-Porträtmedaillons sämtl. Päpste (19. Jahrh.), Hauptaltar u. Confessio aus dem alten Bau mit Tabernakel (1285), rom. Osterleuchter (um 1180), Sakramentskapelle mit Kreuz (14. Jahrh.) u. Birgittastatue von Maderna, rom. Kreuzgang des anstoßenden Benediktinerklosters (13. Jahrh.; seit 1425 exempt). Sta Maria Maggiore, auch Basilica Liberiana (gegr. um 360, vgl. Marienfeste 12; Umbau des 5. Jahrh.); Hauptfassade (barock, 1743), Decke (Renaiss., 1500), Mosaiken des 4. Jahrh. (s. Mosaik u. Beil.), solche v. 432 u. 1292, vor der Confessio mit der Krippe des Heilands Statue Pius' IX. von Jacometti, got. Grabmal des Kard. Consalvi († 1299) mit Mosaik von Giov. Cosma; Barockkapellen Pauls V. (Gnadenbild ‚Maria Schnee', ein sog. Lukasbild, nach Wilpert ungefähr aus 12. Jahrh.; Verehrung urk. bis Anf. 14. Jahrh. verfolgbar, u. Fresken von Guido Reni) u. Sixtus' V. (1584), in beiden Grabmäler dieser Päpste (16. Jahrh.). S. Lorenzo fuori le Mura (St Laurentius vor den Mauern); gegr. 4. Jahrh., 578 ern., um 1220 mit einem neuen umgekehrten Langschiff verbunden, 1864/67 ern. u. mit Unterkirche versehen; Mosaik ‚Thronender Christus mit Heiligen' v. 587/590, Grab Pius' IX. (von Cattaneo), in der Vorhalle Fresken des 13. Jahrh., rom. Kreuzgang (1190), vor der Kirche Laurentiussäule von Sugonti, anstoßend der Allg. Friedhof v. R. Sta Croce in Gerusalemme (über einer von der hl. Helena gegr. Kapelle, 1743 barock umgebaut); im Chor Fresken ‚Auffindung des hl. Kreuzes' aus der Schule des Pinturicchio, in der Unterkirche Mosaiken nach Bald. Peruzzi (1509). S. Sebastiano, an der Appischen Straße, um 370 erb., 1621 barock umgestaltet (Sebastianusstatue nach Bernini). Außerdem Pantheon (s. d.); Sta Pudenziana (angeblich beg. um 140, im 16. Jahrh. modernisiert; Mosaik v. 398, schönstes in R., s. Taf. Altchristl. Kunst I, 2); S. Clemente (Basilika, Neubau des 11. Jahrh., Apsis- u. Fußbodenmosaik des 12. u. 13. Jahrh.) mit konstantin. Unterkirche (Fresken des 9. u. 12. Jahrh., bes. ‚Welt-

ROM.



Maßstab 1: 22 500
Meter
Abkürzungen
Exerzierplatz
Villa Borghese
Umberto I
Giardino del Lago
Villa Albani (Torlonia)
Villa Torlonia
Villa Patrizi
Villa Medici
Monte Pincio
Porta Pinciana
Porta Salaria
Porta del Popolo
Kasernen
Prati di Castello
Tiber
Vatikan
Päpstl. Palast
Monte Vaticano
St. Peter
Engelsburg
Justiz-Palast
Pantheon
Universität
Minerva
Pal. Colonna
Quirinal
Pal. Barberini
Kriegsministerium
Finanzministerium
Diokletiansthermen
Hauptbahnhof
Quirinale
Viminale
Esquilin
S. M. Maggiore
Trajansthermen
Titus Thermen
Kolosseum
Palatin
Palaste
Circus Maximus
Monte Celio
S. Stefano Rotondo
S. Giovanni in Laterano
Porta S. Giovanni
S. Croce in Gerusalemme
Porta Maggiore
S. Lorenzo
Poliklinik
Aventin
S. Sabina
S. Saba
S. Balbina
Thermen des Caracalla
Porta Latina
Porta S. Sebastiano
Porta S. Paolo
Testaccio
Villa Corsini
Villa Doria Pamfili
S. Pancrazio
S. Onofrio
Trastevere
Station Trastevere
Station S. Pietro
Tiber Insel
Villa Pieroni
Ziffernerklärung:
1 Accademia di S. Luca F4
2 Ackerbauministerium F3
3 Bibl. Angelica DE3
4 „ Vitt. Eman. u. Mus. Kirch. E3
5 Casa Zuccari F2
6 Kolleg der Propaganda F2
7 Collegium Germanicum G2
8 Deutsches Archäol. Institut E4
9 „ Krankenhaus EF4
Denkmäler, Brunnen usw.
10 Fontana delle Tartarughe E4
11 „ del Tritone F2
12 „ di Termini G2
13 Gallienusbogen H4
14 Giordano Bruno D4
15 Kastor u. Pollux F3
16 Marc Aurel-Säule E3
17 Metastasio E2
18 Quattro Fontane (4 Brunn.) G3
19 Säule der Immacolata F2
20 Spanische Treppe F2
21 Trajanssäule F4
22 Goethehaus E1
23 Justiz- u. Kultusministerium E2.3
24 Kadettenanstalt C3
25 Kapitolin. Museum F4
Kirchen:
26 Engl. Kirche E1.2
27 Gesù e Maria E2
28 Sacro Cuore di Gesù H2
29 S. Agata de' Goti FG4
30 S. Agnese D3
31 S. Alfonso de Liguori H4
32 S. Andrea delle Fratte F2
33 S. Apollinare D3
34 S. Atanasio E2
35 S. Callisto D5
36 S. Crisogono D5
37 S. Francesco da Paola G4
38 S. Francesco d. Stimmate E4
39 S. Gioachino C1
40 S. Giuseppe de' Falegn. F4
41 S. Lorenzo in Damaso D3
42 S. Marco E4
43 S. M. Egiziaca E5
44 S. M. della Vittoria G2
45 S. M. dell' Orto DE5
46 S. M. di Loreto F4
Ziffernerklärung:
Kirchen:
47 S. M. in Via Lata E3
48 S. M. in Traspontina C2
49 S. Nicola in Carc. E4
50 S. Rocco E2
51 S. Silvestro a Mte Cav. F3
52 S. Silvestro in Capite E2
53 Sa Susanna G2
54 Ssma Trinità de' Pellegr. D4
55 Kunstakademie E2
56 Marineministerium DE3
57 Militärhospital C3
58 Musikakad. Sa Cecilia E2
Paläste:
59 Palazzo Albani G3
60 „ Chigi E3
61 „ Falconieri D4
62 „ Galitzin E2
63 „ Giraud-Torlonia C2
64 „ Lancellotti D3
Paläste:
65 Pal. Odescalchi EF3
66 „ Pamfili Doria D3
67 „ dei Penitenzieri C3
68 „ Sforza-Cesarini D3
69 „ Torlonia E3
70 „ Vidoni E4
71 Ehem. Philippinerkloster (Gerichtsgeb.) D3
72 Post- u. Telegr.-Minist. E3
73 Präfektur E4
74 Tabakfabrik DE5
Theater:
75 Argentina E4
76 Costanzi G3
77 Manzoni G3
78 Metastasio E3
79 Nazionale F3
80 Quirino F3
81 Valle E3
Verlag von Herder in Freiburg
Zu Herders Konvers.-Lexikon

ROM im Altertum. Kapitol, Fora, Palatin.

Nach Richter u. Hülsen

ROM UND UMGEBUNG.

ROM. Namenverzeichnis zum Plan.

Stadtteile.

Aventin EF6
Borgo CD1/3
Esquilin GH4
Janiculum CD4/5
Kapitol EF4
Monte Celio GH5/6
— Pincio EF1/2
— Testaccio DE7
— Vaticano AB2/3
Palatin F5
Prati di Castello CD1/2
Quirinal FG2/3
Tiberinsel E4/5
Trastevere CD3/5
Viminal G3

Strafsen, Plätze etc.

Abruzzi, Via G1
Adriana, Via C2
Agostino Depretis, Via G3
Alberico, Via C2
Aldo Manuzio, Via DE6/7
Alessandro Farnese, Via D1
— Volta, Via DE7
Amerigo Vespucci, Via DE6
Anicia, Via DE5
Anima, Via dell' D3
Annia, Via GH5
Appia, Via GH6/7
— Nuova, Via IK5/6
Araceli, Piazza d' E4
Arenula, Via DE4
Ariosto, Via HI4/5
Artisti, Via degli F2
Augusta, Lgo Tevere in DE1/2
Aurelia, Via A5
— Antica, Via BC5
Aureliana, Via G2
Aurora, Via dell' F1/2
Aventina, Via FG6/7
Aventino, Viale EF6/7
Azeglio, Via d' GH3
Babuino, Via del E1/2
Baccina, Via FG4
Balbo, Via G3
Barberini, Piazza F2
Barletta, Via B1
Basilicata, Via G1
Benedetto Cairoli, Piazza DE4
Beniamino Franklin, Via D6/7
Bixio, Via I4
Bocca della Verità, Piazza EF5
— — —, Via E4/5
Bodoni, Via DE6/7
Boezio, Via CD2
Boncompagni, Via G1/2
Bonella, Via F4
Borghese, Piazza E2
Borgognona, Via EF2
Boschetto, Via del G3/4
Botteghe Oscure, Via delle E4
Buonarroti, Via H4
Caio Mario, Via C1/2
Cairoli, Via I4
Campania, Via G1
Campidoglio, Piazza del F4
Campo de' Fiori, Piazza D4
— Marzo, Via di E2/3
Candia, Via B1/2
Capo d'Africa, Via GH5
— le Case, Via F2
Capranica, Piazza E3
Carlo Alberto, Via H3/4
— Botta, Via H4
Carrozze, Via delle E2
Casilina, Via K4/5
Castelfidardo, Via H2
Castello, Lungo Tevere di D2/3
Castra Praetoria I2
Cave, Vicolo delle AB4
Cavour, Piazza D2
—, Via F/H3/4
Celimontana, Via G5
Cenci, Lungo Tevere dei E4
Cerchi, Piazza dei F5
—, Via dei F5
Cernaia, Via GH2
Cestari, Via de' E3/4
Cicerone, Via D1/2
Cimarra, Via G4
Cinquecento, Piazza dei H2/3
Circo Agonale D3
Claudia, Via G5
Cola di Rienzo, Piazza D1
Cola di Rienzo, Via CD1/2
Colonna, Piazza E3
Colosseo, Via del FG4
Condotti, Via E2
Consolazione, Via della EF4/5
Conte Verdi, Via IK4/5
Coronari, Via dei D3
Cremona, Via F4
Crescenzio, Via CD2
Croce, Via della E2
Crocifisso, Via del B3
Dante, Piazza HI4
Dogali, Via G1
Due Macelli, Via F2
Emanuele Filiberto, Via I4/5
Emilia, Via F1/2
Esquilino, Piazza dell' GH3
Exerzierplatz C1, I2
Ezio, Via C1
Fabio Massimo, Via C1/2
Farini, Via H3
Farnese, Piazza D4
Farnesina, Lungo Tevere CD4
Ferratella, Via della H5/6
Ferruccio, Via H4
Fenili, Via dei F5
Finanze, Via delle G2
Firenze, Via G2/3
Flaminia, Via E1
Flaminio, Lungo Tevere D1
Flavia, Via GH2
Foro Trajano, Piazza del F4
Forum Romanum F4
Frattina, Via EF2
Gaeta, Via H2
Galilei, Via HI4/5
Galvani, Via DE7
Garibaldi, Via CD4/5
Genova, Via G3
Genovesi, Via dei E5
Germanico, Via BC1/2
Gesù, Via del E3/4
Giacomo Medici, Via C5
Gianicolo, Via del C3
Giardini, Via dei F3
Ginori, Via E6/7
Gioacchino Belli, Via D2
Gioberti, Via H3
Giovanni Branca, Via DE6/7
— Lanza, Via GH4
Giulia, Via CD3/4
Giulio Cesare, Viale B/D1
Glorioso, Viale C5/6
Goffredo Mameli, Via D5
Goito, Via H2
Gracchi, Via dei B/D1/2
Greci, Via de' E2
Gregoriana, Via F2
Guglielmo Pepe, Piazza I4
Indipendenza, Piazza dell' H2
Italia, Corso d' GH1
—, Piazza d' DE5
Labicana, Via GH5
La Goletta, Via B1
Leonardo da Vinci, Via H4/5
Leone IV, Via B1/2
Leonina, Via G4
Libertà, Piazza della D1
Liguria, Via FG2
Lorenzo Ghiberti, Via DE7
Luca della Robbia, Via E6/7
Luce, Via della DE5
Lucullo, Via G2
Lud. Calandrelli, Viale C5/6
Ludovisi, Via FG2
Lungara, Via della CD3/4
Lungaretta, Via della DE5
Lungarina, Via della E5
Machiavelli, Via H4
Madonna de' Monti, Via FG4
Magenta, Via H2/3
Magnanapoli, Piazza F3/4
Mamiani, Via HI3/4
Manin, Via H3
Manzoni, Viale HI4/5
Marcantonio Colonna, Via CD1
Marche, Via G1/2
Marco Aurelio, Via GH5
Marghera, Via HI2/3
Margutta, Via E1/2
Marmorata, Via della E5/7
Marzio, Lungo Tevere DE2/3
Mastro Giorgio, Via E6/7
Mazzini, Via H3
Mecenate, Via H4
Mellini, Lungo Tevere D1/2
Merulana, Via HI4/5
Milazzo, Via HI2/3
Milizie, Viale delle B/D1
Mille, Via dei HI2/3
Milvio, Lungo Tevere D1
Minerva, Piazza della E3
Modena, Via G3
Monserrato, Via di D3/4
Montanara, Piazza EF4
Montebello, Via H2
Monte Brianzo, Via di D2/3
Monte Citorio, Piazza di E3
Mura, Strada delle BC3/5
—, Via delle I1/2
Napoleone III, Via H3/4
Navicella, Piazza della G5/6
Navona, Piazza D3
Nazionale, Via FG3/4
Niccolò Fabrizi, Via C5/6
Nomentana, Via HI1
Orazio, Via CD2
Orso, Via dell' D3
Ostilia, Via G5
Otranto, Via B1
Ottaviano Sforza, Via B1/2
Ovidio, Via C2
Palermo, Via G3
Palestro, Via HI2
Panetteria, Via della F3
Panisperna, Via FG3/4
Paolo Emilio, Via C1/2
Passeggiata Margherita C4/5
Passeggio Pubblico E1
Pellegrino, Via del D3/4
Pelliccia, Via della D5
Pia, Piazza C3
Piemonte, Via G1/2
Pierleoni, Lgo Tevere dei DE6
Pietro Cossa, Via D2
— Roselli, Via C5/6
Pilotta, Piazza della F3
—, Via della F3
Pinciana, Piazza G1
Pio, Borgo BC2
Plebiscito, Via del E4
Po, Viale GH1
Policlinico, Viale del HI1/2
Polveriera, Via della G4
Pompeo Magno, Via CD1
Popolo, Piazza del E1
Porta Angelica, Via di B2
— Castello, Via di C2
— Latina, Via di H7
— Pia, Piazza di H1
— Pinciana, Corso di FG1/2
— —, Via di F2
— Salaria, Via di H1/2
— San Giovanni, Piazza di I5
— — Lorenzo, Via di HI2/3
— — Paolo, Via di EF6/7
— — Sebastiano, Via di GH6/7
Portico d'Ottavia, Via del E4
Portuense, Via D6/7
Prati, Lungo Tevere D2
Principe Amedeo, Via HI3/4
— Eugenio, Via IK4
— di Napoli, Piazza H1
— Umberto, Via HI3/4
Principessa Margherita, Viale H/K3/4
Priorato, Via del E6
Puglie, Via G1
Quattro Cantoni, Via dei GH3/4
— Fontane, Via delle FG2/3
Quintino Sella, Via GH1/2
Quirinale, Piazza del F3
—, Via del FG3
Quiriti, Piazza dei C1
Rasella, Via F2/3
Rattazzi, Via H3/4
Rè, Viale del D5/6
Reggio, Via H1
Regina, Piazza della HI1
—, Viale della IK1/2
Riari, Vicolo de' C4
Ripetta, Via di E1/2
Risorgimento, Piazza del BC2
Roma Libera, Via D5/6
Rotonda, Piazza della E3
Rusticucci, Piazza B2/3
Sagrestia, Piazza della AB3
Salara, Via della E6
Salaria, Via H1
Sallustiana, Piazza GH1/2
Sallustiana, Via G2
Salumi, Via dei E5
San Basilio, Via FG2
— Bernardo, Piazza G2
— Cosimato, Via di D5
— Francesco, Via di D5
Sangallo, Lungo Tevere CD3/4
San Giovanni in Laterano, Piazza di HI5
— — — —, Via di GH5
— Gregorio, Piazza di FG5
— —, Via di FG5/6
— Marco, Via di EF4
— Martino, Via HI2
— Michele, Via di DE5/6
— Niccolò da Tolentino, Via di FG2
— — — —, Vicolo di G2
— Pietro, Piazza di B2/3
— — in Vincoli, Via di G4
— Quirino, Via I5
— Saba, Via di F6/7
— Sisto Vecchio, Via di GH6
Santa Balbina, Via di FG6
Sant' Antonio delle Fornaci, Via AB3
Santa Prisca, Via di F6
— Sabina, Via di EF5/6
— Susanna, Vicolo di G2
San Teodoro, Via di F4/5
Santi Giovanni e Paolo, Via di G5
— Quattro, Via de' GH5
Santissima Trinità de' Monti, Piazza di F2
Sant' Onofrio, Via C3
Santo Stef. Rotondo, Via di H5
San Vito, Via H4
Sanzio, Lungo Tevere D4/5
Sardegna, Via G1
Scala, Via della D4/5
Scipioni, Via degli B/D1/2
Scrofa, Via della E2/3
Sebastiano Veniero, Via B2
Selci, Via in G4
Seminario, Via del E3
Serpenti, Via dei G3/4
Settembre, Via 20 GH1/2
Sette Sale, Via delle GH4
Sforza, Via G4
Sicilia, Via GH1
Silla, Via C1/2
Sistina, Via F2
Spagna, Piazza di EF2
Statilia, Via IK4/5
Statuto, Via dello H4
Stefano Porcari, Via BC2
Tacito, Via D2
Tasso, Via I4/5
Tebaldi, Lungo Tevere dei D4
Terme, Piazza delle GH2/3
Testaccio, Lungo Tevere D6/7
Tiburtina, Via K3
Tiradiavoli, Via AB5
Tomacelli, Via E2
Tor Argentina, Via di E3/4
— de' Specchi, Via di E4
Torino, Via GH2/3
Torre di Nona, Lgo Tevere D3
Toscana, Via G1/2
Tribunali, Piazza dei D2
Tritone, Via del F2/3
Tusculana, Via K6
Ulpiano, Via D2
Umberto I, Corso E1/3
— Biancamano, Via IK5
Unità, Piazza dell' C2
Urbana, Via G3/4
Valadier, Via D1/2
Vallati, Lungo Tevere dei D4
Varese, Via HI2
Vecchio, Borgo C3
Veneto, Via FG1/2
Venezia, Piazza di F4
Vespasiano, Via B1/2
Vicenza, Via HI2
Viminale, Via GH3
Vite, Via della EF2
Vittoria, Via E2
— Colonna, Via D2
Vitt. Emanuele, Corso C/E3/4
— —, Piazza HI4
Volturno, Via H2
Zabaglia, Via DE7
Zingari, Via degli G4

ROM. Namenverzeichnis zum Plan.

Brücken.

Engelsbrücke C3
PonteCavour(di Ripetta) DE2
— di Ferro C3
— Garibaldi DE4/5
— Margherita D1
— Palatino E5
— dei Quattro Capi E5
— SanBartolomeo(Cestio) E5
— Sisto D4
— Umberto I D3/4
— Vittorio Emanuele C3

Thore.

Porta Appia H7
— Asinaria I5/6
— Aurelia C5
— Castello C2
— Cavalleggieri B3
— Fabbrica AB3
— Flaminia DE1
— Latina H7
— Maggiore K4
— Metronia H6
— Nomentana HI1
— Ostiensis EF7
— Pia H1
— Pinciana FG1
— del Popolo E1
— Portese D6
— Portuensis D6
— Praenestina K4
— Salaria GH1
— San Giovanni I5
— — Lorenzo IK3
— — Pancrazio C5
— — Paolo EF7
— — Sebastiano H7
— Santo Spirito C3
— Settimiana D4
— Tiburtina I3

Denkmäler, Brunnen etc.

Acqua Felice K5
— Paola AB5, C5
— Vergine EF1
Cavour D2
Drususbogen H5
Fontana d. Tartarughe E4 *(10)*
— di Termini G2 *(12)*
— — Trevi EF3
— del Tritone F2 *(11)*
Gallienusbogen H4 *(13)*
Garibaldi BC4/5
Giordano Bruno D4 *(14)*
Kastor u. Pollux F3 *(15)*
Konstantinsbogen G5
Marc Aurel-Säule E3 *(16)*
Metastasio E2 *(17)*
Meta sudans G5
Obelisk B3, E1, H3, HI5
Porticus Octaviae E4
Pyramide des Cestius E7
Quattro Fontane G3 *(18)*
Säule der Immacolata F2 *(19)*
Scala Santa I5
Span. Treppe F2 *(20)*
Titusbogen F5
Trajanssäule E4 *(21)*
Viktor Emanuel EF4

Kirchen, Friedhöfe.

Amerik. Kirche G3
Basilica Constantini F3
Chiesa Nuova D3
Engl. Kirche E1/2 *(26)*
Friedhof BC3
—, Deutscher B3
—, Jüdischer F5/6
—, Protestantischer E7
Gesù E4
— e Maria E2 *(27)*
Madonna delle Fornaci B3
— della Stella A3
Sacro Cuore di Gesù H2 *(28)*
Sant' Adriano F4
— Agata de' Goti FG4 *(29)*
— Agnese D3 *(30)*
— Agostino D3
— Alessio E6
— Alfonso de Liguori H4 *(31)*
— Anastasia F5
— Andrea FG3
— — delle Fratte F2 *(32)*
— — della Valle DE4
— Anselmo E6
— Antonio Abbate H3
Sant' Antonio di Padova HI5
— Apollinare D3 *(33)*
Santi Apostoli F3
Sant' Atanasio E2 *(34)*
Santa Balbina FG6
San Bartolomeo E5
Santa Bibiana I4
San Bonaventura FG5
— Callisto D5 *(35)*
— Carlo ai Catinari E4
— — al Corso E2
Santa Caterina de' Funari E4
— Cecilia E5
San Cesareo GH7
— Clemente H5
— Cosimato D5
Santi Cosma e Damiano F4
San Crisogono D5 *(36)*
Santa Croce F3
— — in Gerusalemme K5
Santi Domenico e Sisto F4
Sant' Eusebio HI3/4
Santa Francesca Rom. FG4/5
San Francesco da Paola G4 *(37)*
— — a Ripa D6
— — delle Stimmate E4 *(38)*
— Giacomo d. Incurabili E2
— Gioacchino C1 *(39)*
— Giorgio in Velabro F5
— Giovanni de' Fiorentini C3
— — in Laterano I5
— — a Porta Latina H7
Santi Giovanni e Paolo G5
San Giuseppe F2
— — de' Falegnami F4 *(40)*
— Gregorio Magno G5/6
Sant' Ignazio E3
— Isidoro F2
San Lorenzo in Damaso D3 *(41)*
— — — Lucina E2
— — — Miranda F4
— Luigi de' Francesi DE3
— Marcello EF3
— Marco E4 *(42)*
Santa Maria degli Angeli GH2
— — dell' Anima D3
— — in Araceli F4
— — Aventina E6
— — in Campitelli E4
— — della Concezione FG2
— — in Cosmedin EF5
— — — Domnica G6
— — Egiziaca E5 *(43)*
— — di Loreto F4 *(46)*
— — Maggiore H3
— — sopra Minerva E3
— — de' Miracoli E1
— — in Monte Santo E1
— — dell' Orto DE5 *(45)*
— — della Pace D3
— — del Popolo E1
— — della Scala CD4/5
— — in Traspontina C2 *(48)*
— — — Trastevere D5
— — — Via EF3
— — — — Lata E3 *(47)*
— — della Vittoria G2 *(44)*
San Martino ai Monti H4
— Michele BC3
Santi Nereo ed Achilleo G6
San Nicola in Carcere E4 *(49)*
Sant' Onofrio C3
San Pancrazio B6
Sankt Peter B3
San Pietro in Montorio C5
— — — Vincoli G4
Santi Pietro e Marcellino H5
Santa Prassede H4
— Prisca F6
— Pudenziana G3
Santi Quattro Coronati H5
San Rocco E2 *(50)*
— Saba F7
Santa Sabina E6
San Salvatore in Lauro D3
— Sebastiano FG5
— Silvestro in Capite E2 *(52)*
— — a Monte Cavallo F3 *(51)*
— Sisto G6
Santo Stefano Rotondo H6
Santa Susanna G2 *(53)*
San Teodoro F5
Santa Teresa G1
Santissima Trinità de' Monti F2
— — — Pellegrini D4 *(54)*
San Vincenzo de' Paoli EF5
Santi Vinc. ed Anastasio F3
San Vitale G3
Sixtinische Kapelle B2

Andere Bauten etc.

Accad. di San Luca F3 *(2)*
Akad. d. Wissenschaften CD4
Amphitheatrum Castrense K5
Atrium Vestae F4
Bank v. Italien FG3
Baptisterium HI5
Basilica Julia F4
Biblioteca Angelica DE3 *(3)*
— Vittorio Emanuele E3 *(4)*
Börse E3
Botan. Garten C3, G5
Casa Zuccari F2 *(5)*
Casino dell' Aurora F2
— Massimi I5
— del Papa B2
Chem. Institut G3
Chirurg. Institut C5
Circus Maximus F5/6
Claudiustempel G5
Cloaca Maxima E5
Collegio Romano E3
Collegium Germanicum G2 *(7)*
Deputiertenkammer E3
Deutsches archäol. Inst. E4 *(8)*
Dianatempel FG1
Elektrizitätswerk I1
Engelsburg CD2
Franz. Akademie F1
Goethehaus E1 *(22)*
Hauptbahnhof H3
Hauptzollamt H2
Hospital D4, E4/5, H5
— dei Pazzi C3
— San Gallicano D5
— — Giovanni H5
— Santo Spirito C3
Hospiz IK6
— San Michele DE5/6
Kadettenanstalt C3 *(24)*
Kolosseum G5
Krankenhaus, Dtsch. EF4 *(9)*
—, Kath. F2
Kunstakad. E2 *(55)*
Kunstausstellung FG3
Leihhaus DE4
Markthalle I4
Mausoleum Augusti E2
Militärhospital C3 *(57)*
Militärlazarett GH5
Minerva Medica I4
Ministerien:
  Ackerbau- F3 *(2)*
  Äußeres F3
  Finanz- GH2
  Justiz- u. Kultus- E2/3 *(23)*
  Kriegs- G2/3
  Marine- DE3 *(56)*
  Post- u. Telegraphen- E3 *(72)*
Moles Hadriani CD2
Münze B2
Museen:
  Antiquarium G5
  Borghese- G1
  Gessi- E6
  Kapitolinisches F4 *(25)*
  Kircherianum E3 *(4)*
  Lateran- I5
  National- H2
  Torlonia- CD4
Musikakad. Sta Cecilia E2 *(58)*
Paläste:
  Albani G3 *(59)*
  Altemps D3
  Altieri E3/4
  Barberini FG2
  Borghese E2
  Braschi D3
  Caffarelli EF4
  della Cancelleria D3/4
  Cenci E4
  Chigi E3 *(60)*
  Colonna F3
  della Consulta F3
  Corsini CD4
  Doria E3
  Falconieri D4 *(61)*
  Farnese D4
  Gabrielli D3
  Galitzin E2 *(62)*
  Giraud-Torlonia C2 *(63)*
  del Governo Vecchio D3
  Justiz- D2
  Kaiserpaläste F5
  Konservatoren- EF4
  Lancellotti D3 *(64)*
  Madama DE3
  Massimi D3
  Mattei E4
  Odescalchi EF3 *(65)*
  Orsini E4
  Pamfili-Doria D3 *(66)*
  dei Penitenzieri C3 *(67)*
  Piombino G2
  Poli F3
  Rondanini E1
  Rospigliosi FG3
  Ruspoli E2
  Sacchetti C3
  Salviati C3
  del Sant' Uffizio B3
  Sciarra EF3
  Senatoren- F4
  Sforza-Cesarini D3 *(68)*
  Spada D4
  di Spagna EF2
  Torlonia E3 *(69)*
  Venezia EF4
  Vidoni E4 *(70)*
Poliklinik IK2
Politeama Adriano D2
Porto di Ripa Grande E5/6
Post u. Telegraph EF2
Propagandakolleg F2 *(6)*
Präfektur E4 *(73)*
Quirinal F3
Rennbahn F1
Schlachthof D7
Senat DE3
Sepulcra Scipionum H7
Sessorium K5
Station San Pietro B3/4
— Trastevere CD6
Templ. Veneris et Romae G4/5
Theater:
  Argentina E4 *(75)*
  Costanzi G3 *(76)*
  Manzoni G3 *(77)*
  Metastasio E3 *(78)*
  Nazionale F3 *(79)*
  Quirino F3 *(80)*
  Valle E3 *(81)*
Thermen Caracallas G6/7
— Diokletians GH2
— des Titus G4
— Trajans GH4
Universität DE3
Vatikan B2
Villa Albani H1
— Aldobrandini F3/4
— Altieri I4/5
— Bacchettoni BC5
— Barberini BC3
— Belli H6
— Belvedere B5
— Bonaparte H1
— Borghese (Umberto I) EF1
— Boruso B4
— Caetani K2
— Campanari IK5
— Castellani K6
— Colonna F3, I6
— Corsini C4/5
— Doria K1
— — -Pamfili AB5/6
— Esdra K5
— Farnesina CD4
— Fiore B4
— Flora K1
— Floridi A5
— Fontana A3
— Girelli I6
— Lanciani A4
— Lante C4
— Lovatti B4
— Lupi G7
— Mattei BC6, G6
— Medici EF1
— Mills F5
— Patrizi HI1
— Pieroni F7
— Querini K1/2
— Santo Spirito K2
— Savorelli C5
— Torlonia H1, K1
— Venturi I3, K2, K3
— Wolkonsky IK5

gericht' u. ‚Cyrillus u. Methodius'), darunter Wohnhausreste des 1. Jahrh. u. Mithrasheiligtum; Sta Cecilia (3. Jahrh. bis 821, Neubau barock umgestaltet) mit Unterkirche, Confessio mit Marmorbild der hl. Cäcilia von Maderna, deren ‚Krönung' von Domenichino; Sta Maria in Trastevere (4. Jahrh., Neubau 1139, Mosaiken v. 1139/53 u. 1291); Sant' Agnese fuori le Mura (St Agnes vor den Mauern; 4. Jahrh., Neubau um 630; Mosaik v. 638; Lämmerweihe 21. Jan., s. Pallium); Sta Prassede (Neubau um 820; Mosaik ‚Himmlisches Jerusalem', 9. Jahrh.); Sta Sabina sul Aventino (um 425, s. Sabina); S. Pietro in Vincoli (um 455, modernisiert) mit Grabmal Julius' II. (Moses von Michelangelo, s. d., Beil., 5) u. des Kard. Nik. Cusanus (1465); Sto Stefano Rotondo, urspr. Markthalle, zw. 468 u. 483 zur Kirche umgewandelt, Zentralrundbau (s. Taf. Altchristl. Kunst II, 14); Basilika Sta Maria in Ara Celi (Neubau um 1290) mit Grab der hl. Helena (1833 ern.), Fresken von Pinturicchio u. Kapelle des Sto Bambino (16. Jahrh.; vgl. Bambino); Sta Maria sopra Minerva (1280/1453, got.; in der Kapelle des hl. Thomas v. Aquin Fresken von Filippo Lippi); Sant' Onofrio (1430, Fresken von Pinturicchio u. Baldassarre Peruzzi, in der Halle solche von Domenichino, in einer Kapelle Tassograb, 1857); Sta Maria del Popolo (Renaiss.-Neubau 1472/77) mit Fresken von Pinturicchio (1485/89), Kapelle Chigi (sie u. die Kuppelmosaik nach Raffaels Entwurf) u. Grabmälern der Kard. Basso u. Sforza (1505 bzw. 1507, beide von Sansovino); Sant' Agostino (1479/83, Renaiss.) mit ‚Isaias' von Raffael u. Grab der hl. Monika (zw. 1450 u. 1463); S. Pietro in Montorio (1472, Geißelung von Seb. del Piombo, im Hof Bramantes Tempietto, s. Taf. Renaissance 10); Sta Trinità de' Monti (um 1500) mit ‚Kreuzabnahmen' von Dan. da Volterra u. Achtermann; Chiesa Nuova, eig. Sta Maria in Vallicella (beg. um 1550, Barock) mit Philippus Neri-Kapelle (Mosaik nach Guido Reni) u. den Hochaltarbildern ‚Hl. Jungfrau', ‚St Gregor ꝛc.' u. ‚St Domitilla ꝛc.' (von Rubens); Gesù (1568/75, Barock; s. Taf. Renaissance 7) mit Altar u. Grab des hl. Ignatius (von Pozzo); Sant' Andrea della Valle (1591 ff., Barock; Fresken von Domenichino: 4 Evangelisten u. Andreas' Martertod); 2 dtsch. Nationalkirchen (s. Anima u. Campo Santo), dtsch. prot. (in der dtsch. Botschaft), 1 russ., 1 Waldenser-, 5 engl. Kirchen. Katakomben s. d.

Weltliche Gebäude. Vatikan, Lateran, Quirinal, Cancelleria, Propaganda, Sapienza, Kapitol, die Paläste bzw. Villen Albani, Barberini, Borghese, Caffarelli, Chigi, Colonna, Corsini, Doria, Farnese, Farnesina, Ludovisi, Madama, Massimi, Medici, Odescalchi, Rospigliosi (s. d. betr. Art.); ferner die Pal. Altemps (vor 1483, Renaiss.), Giraud-Torlonia (1496/1504, Renaiss., von Bramante), Monte Citorio (beg. 1650, jetzt Deputiertenkammer), Sciarra (um 1600, Barock), di Venezia (zw. 1451/55, Renaiss., jetzt östr. Botschaft) mit den Anbauten Palazzetto (1466/69) u. Kirche S. Marco (9. Jahrh., modernisiert) ꝛc. 18 Stadtthore (3 geschlossen), bes. Porta Pia (s. d.) u. del Popolo (von Vignola, 1562, u. Bernini). 50 Monumentalbrunnen, bes. Fontana delle Tartarughe (1585), di Trevi (1735/62), der Acqua Felice (di Termini, 1584/87) u. Paolina (1612), der Mittelbrunnen des Circo Agonale (ehem. Piazza Navona), die Brunnen della Barcaccia u. del Tritone (alle 3 von Bernini). Denkmäler: Cola di Rienzo (1887), Giordano Bruno (1889), Garibaldi (1895), Goethe (1904), Viktor Emanuel II. (eines der größten der Welt, zw. Kapitol u. Trajansforum, Abschluß des Corso; Reiterstandbild vor einer Säulenhalle, 1888 von Sacconi beg. [Unterbau schon 1875], seit 1905 von Passerini fortges., Vollendung für 1909 geplant).

Bildungswesen. Kirchl. Kollegien s. Kollegien, röm.; Kgl. Univ. (1303, 1903/04: 3012 Stud.) mit 4 Fak., Ingenieur-, Pharmazeuten-, Ackerbau-, diplomat.-kol. Schule, Bibl. (1667, 114000 Bde ꝛc.), Bot. Garten u. Observ.; 5 Lyc.-Gymn., 1 Mädchengymn., 2 Oberreal-, 8 Realschulen (1 weibl.), Nationalkonvikt, Institut für Mittelschullehrerinnen, 3 Lehrerinnensem., Turnlehrer-, 1 höhere Mädchen-, kath. u. paritätische dtsch., franz. Schule, Kunstinstitut, Kunstakad. di S. Luca (mit Gemäldegalerie), Musikakad. Sta Cecilia (Bibl., 110000 Werke), Militärakad., Kadettenanstalt; an 50 Studienanstalten von relig. Genoss. (bes. Gregor. Univ. der Jesuiten). Bibl. bes.: Vatikanische (s. Vatikan), Nationalbibl. Vittorio Emanuele (350000 Bde, 245000 kleine Schr., 5800 Ztschr., 6200 Hdschr. ꝛc.), Militär-Zentralbibl. (61565 Bde, 69356 Karten ꝛc.), Angelica, Casanatense, Chigiana, Corsiniana, Vallicelliana (zus. fast 300000 Bde, 15000 Hdschr. ꝛc.), 74 Klosterbibl. (1 Mill. Bde, 5000 Hdschr.); Vatikan. (s. Vatikan) u. Staatsarchiv. Museen ꝛc.: im Vatikan, Lateran, die städt. Kapitolin. Sammlungen (s. d. betr. Art.), 3 Nationalmuseen (di Villa Giulia, Nazionale od. Romano, Prähist.-ethnogr. u. Kircherianum), Nationalgalerie (bestehend aus den Sammlungen Corsini, Sciarra, Torlonia ꝛc.), in vielen der obengen. Paläste, hauptſ. Borghese, Farnese ꝛc., kunstgewerbl., landwirtsch. Museum. Außer dem Observat. der Univ. 3 weitere (1 im Vatikan), Meteorol.-geodynam. Zentralamt, Bot. Garten. 2 Akad. (dei Lincei, s. Akademie), Hist., Geogr., Röm.-philol. Gesellschaft, dtsch. kath. Leseverein, dtsch. röm. Kunstzunft, Kais. dtsch. Archäol. Institut (s. Archäologie), preuß. (1888), östr. (1881), ungar., belg., holl. Hist. Institut, Röm. Institut der Görresgesellschaft (1888), Ecole Franç. (Archäol., Gesch. ꝛc.), Brit., Americ. School, Acad. de France (bildende Künste), Span. Kunstakad. ꝛc.; 8 Theater; an 250 Zeitungen u. Zeitschr. ($^1/_5$ kath., bes. Osservatore Romano, Civiltà Cattolica). 27 Spitäler, bes. Sto Spirito in Sassia (1201, für Männer, 1600 Betten, mit Irren- u. Findelhaus), S. Salvatore a Laterano (1348, für Frauen, 380 Betten), 2 Militärkrankenhäuser, Hospital der dtsch. Botschaft; Blinden-, Taubstummen-, 2 Augenheil-, 3 Entbindungsanstalten, 9 Waisenhäuser (bes. das von Pius IX. 1855 gegr.), 45 Kinder-, 3 Nachtasyle, Hospize für Einheimische u. Fremde, viele fromme, teilw. von der amtl. Congregazione di Carità verwaltete Stiftungen (Aussteuer v. Mädchen, Kindererziehung, Krankenunterstützung ꝛc.); Stift für (erwachsene) Täuflinge (1542) u. Asyl für weibl. Neugetaufte (1634), Konvertendenhospiz (1673).

Von relig. Orden u. Kongregationen sind fast alle vertreten, meist auch mit ihren General- od. Generalprokuratorenhäusern.

Deutschtum in R. (außer den Nationalstiftungen Anima [s. d.], Campo Santo [s. d.], Germanikum [s. d.] u. den Kirchen u. wiss. Instituten [s. o.]): Knabenschule der dtsch. bzw. östr. Christl. Schulbr., Kloster u. Mädchenheim der Grauen Schw., Sanatorium u. Knabenasyl der Franziskanerbr. v. Waldbreitbach, Pension u. Krankenhaus der Kreuzschw.

v. Ingenbohl, Niederl. der Borromäerinnen, Schw. v. d. Schmerzh. Mutter Gottes, Salvatorianerinnen u. Petrus Claver-Sodalität; ferner 5 kath. charitative Vereine (Gesellenverein 2c.).

Ind. u. Handel. Tabakmanufaktur, Elektrizitäts-, 3 Gas- u. Acetylenwerke, mech., 2 Eisenbahnwerkstätten, Buchdruck, Lithographie, Kupferstecherei, Kunstgießerei, Fabr. v. Gold- u. Silber-, Marmorarbeiten, Glas, röm. Perlen, Mosaiken, Möbeln, Parkettböden, Wagen, Automobilen, Fahrrädern, Teigwaren (Makkaroni), Konserven, Biskuit, Likören 2c., 1 Eisfabr. mit Bierbrauerei; Ausf. v. Kunstwerken (1903 für $2^1/_4$ Mill. *M.*). Mehrere Mineralbrunnen (Säuerlinge), bes. Acqua Acetosa ai Monti Parioli u. Acqua Santa al Ninfeo d'Egeria, westl. v. der App. Straße (Bäder, ♨).

Vgl. Guida Monaci (jährl.); Armellini, Chiese (R. [2]1891); Klimsch, Wanderungen (1894); Kuhn (32. Tauf., 1903); de Waal, Rompilger ([8]1904) u. Roma sacra (1905); Bianchi, Guida (2 Bde, R. [5]1905); Kaemmel ([2]1906).

Das Bist. R. (Stadt R. u. Umgebung im Umkreis v. 40 Miglien) bildet mit den 6 suburbik. Bist. (s. Beil. Kirche 1) die Kirchenprov. R. (Metropolit der Papst, vertreten durch den Kard.-Vikar, s. d.) u. zählt 58 Pfarreien (33 von Ordenspriestern versehen), über 200 (an 80 männl.) relig. Genoss.

Alte Geschichte u. Altertumskunde (vgl. auch Röm. Kriegswesen). I. Die Königszeit. Die Anfänge der röm. Geschichte, nam. der Königszeit, sind durch relig. Sagenüberlieferung u. durch bewußte dichterische u. gelehrte Rekonstruktion in starkes Dunkel gehüllt. Das Schwanken der Berichte, nach denen z. B. Äneias zuerst als Gründer R.s, dann als Vater des Romulus, schließlich (zur Ausgleichung der chronol. Schwierigkeiten) als dessen Jahrhunderte früher lebender Urahn angesehen wurde, od. bezüglich des Gründungsjahrs der Stadt (814 v. Chr. Timäos, 754/53 Varro, 752/51 Cato, 748/47 Fabius Pictor, 729/28 Cincius Alimentus) zeigt dies deutlich. Beherrscht wurde R. nach der Tradition zuerst von 4 einheimischen Königen (Romulus, Numa Pompilius, Tullus Hostilius, Ancus Marcius) u. von 3 eingewanderten: Tarquinius Priscus, Servius Tullius u. Tarquinius Superbus. Sicher ist, daß R. schon während der Königszeit sich aus einer kleinen Niederlassung nicht nur zu einer großen Stadt mit primitiver Befestigung (s. Rom, Topographie, Rückseite der Karte des Röm. Reichs), sondern durch Unterwerfung benachbarter latin. Gemeinden (Alba Longa) auch zu einer polit. Macht erhoben hat. Die Bürgerschaft bestand aus den Geschlechtern der Patrizier (patres), die in ältester Zeit in die 3 allein waffenfähigen Urtribus (jede hatte 10 Kurien) der Ramnes, Tities u. Luceres eingeteilt wurden, in den Kuriatkomitien den König auf Lebenszeit wählten u. deren Häupter den Senat bildeten; zu ihnen standen die Plebejer im Verhältnis von Hörigen (Klienten) zu Patronen, ohne mit ihnen Ehegemeinschaft zu haben. Schon unter Servius Tullius wurde das (grundbesitzende) Volk zu einem Ganzen (populus) geeinigt u. in 5 Steuer- (u. Dienst-) Klassen u. 193 Zenturien eingeteilt, die in den in milit. Form abgehaltenen Zenturiatkomitien seit der Republik die Beamten wählten, Gesetze gaben, über Krieg u. Frieden beschlossen u. in Berufungsklagen Recht sprachen, wobei jedoch den 18 Zenturien der Ritter u. den 80 der 1. Klasse von vornherein die Mehrheit gesichert war. In der letzten Königs- u. vorübergehend auch in republik. Zeit (Porsenna) stand R. unter etrusk. Oberhoheit, von der es sich 510/509 (u. a. 508 od. 507) durch Vertreibung der Könige freimachte.

II. Die Republik. Die Königswürde wurde auf sakrale Funktionen u. bloße Formalitäten (Interrex) beschränkt, die ausführende Gewalt 2 jährlich aus den Patriziern gewählten Konsuln (anfangs Prätoren gen.) übertragen, an deren Stelle nur in bestimmten Fällen ein Diktator mit Königsgewalt treten konnte. Ganz erheblich wuchs die Bedeutung des aus Plebejern ergänzten u. ergänzbaren Senats (daher patres [et] conscripti), der sich die Bestätigung der Beschlüsse der Zenturiatkomitien vorbehielt (patrum auctoritas). Nur mühsam konnte der junge Freistaat seine Existenz behaupten; die unbotmäßigen Latiner mußten durch die Schlacht am See Regillus (493?) wieder zum Bündnis gezwungen, im S. die Äquer (458 durch Cincinnatus besiegt) u. Volsker, mit denen sich sogar unzufriedene Römer (Coriolanus) verbanden, abgewehrt werden (406 Anxur erobert); im N. brachte die Eroberung des mächtigen etrusk. Veji durch Camillus (396) den ersten bedeutenden Gebietszuwachs. Nach dem Einfall der Gallier (387 od. 382) mußten alle diese Feinde von neuem durch lange Kämpfe bezwungen werden. Nach dem Sieg bei Sinuessa (340) löste R. den latin. Bund auf; die einzelnen Gemeinden traten ohne Ehe- u. Handelsbündnis (conubium u. commercium) untereinander zu R. in Sonderverhältnisse, teils als Bürger ohne Stimmrecht (cives sine suffragio), teils als Fremde od. Bundesgenossen (peregrini, socii). Auch freiwillig (wie 334 die Kampaner) traten manche Landschaften in ein ähnliches Verhältnis zu R. Durch Aussendung latin. Militärkolonien in die unterworfenen Gebiete wurde die Herrschaft gesichert.

Während dieser Zeit hörten die Kämpfe zwischen Patriziern u. Plebejern in R. nicht auf. Durch wiederholte Verweigerung der Heeresfolge (1. Auswanderung auf den Mons sacer, 494) erzwang sich die Plebs nach u. nach das Recht der Provokation gegen Magistratsbefehle, Einrichtung einer lokalen Einteilung des Volks nach Tribus (495; 4 städt., 17 ländl., aus denen die Tributkomitien hervorgingen, in denen die Plebs Beschlüsse, Plebiszite, faßte u. seit 471 [lex Publilia] die 494 eingesetzten Volkstribunen u. plebejischen Ädilen wählte), 451 die Aufzeichnung des bürgerlichen Rechts in den Zwölftafelgesetzen durch die Dezemvirn (eine außerordentl. Behörde, schon 449, angeblich infolge der Gewaltthat des Appius Claudius gegen Verginia, wieder durch Konsuln ersetzt) u. 445 Conubium mit den Patriziern (lex Canuleia). Seit 444 erscheinen Kriegstribunen (patrizisch-plebejisch) statt der Konsuln bei gleichzeitiger Einsetzung der patrizischen Zensur; nach erheblichen inneren Unruhen u. mehreren angeblichen Usurpationsversuchen (des Spurius Cassius schon 486, Spurius Mälius 439 u. Manlius Capitolinus 384) wurde 366 nach 10jähr. Kampf durch die licinischen Gesetze das Konsulat bleibend hergestellt, durch die Einsetzung der (patr.) Prätur u. der kurulischen (patr.-pleb.) Ädilität entlastet u. gleichzeitig der erste plebejische Konsul gewählt (seit 340 obligatorisch). 339 wurde die Rechtsverbindlichkeit der Plebiszite neuerdings bestätigt (lex Publilia). — Durch das Bündnis mit den Kampanern u. die Eroberung Neapels (326) kam es zum Krieg (326/304) mit den Samnitern, der wie viele der

Nach Sieglin

RÖMISCHES REICH, zur Zeit seiner grössten Ausdehnung.

15° 10° 5° 0° 5° 10° 15° 20° 25° 30° 35° 40° 45° 50° 55°

Hibernia
Brigantes
Eburacum
Mona
BRITANNIA (Albion)
Silures
Londinium
Boierium Prom.
Cantii
Oceanus Germanicus
SCANDIAE
Mare Suebicum
OCEANUS ATLANTICUS
Oceanus Britannicus
Lugdunum
Frisii
Chauci
Bructeri
Cherusci
Chatti
Colonia
Morini
Treveri
Samarobriva
Mogontiacum
Suebi
GERMANIA
Vandali
Burgundiones
Gotones
Aestii
Venedae
SARMATIA
Alani
Aremorici
Lugdunensis
GALLIA
Aquitania
Burdigala
Lugdunum
Vienna
Narbonensis
Massilia
Helvetii
Raetia
Vindelicia
Augusta Vind.
Regina castra
Batavum castra
Marcomanni
Noricum
Lauriacum
Vindobona
Carnuntum
Savaria
Pannonia sup. inf.
Iazyges Metanastae
Porolissum
Dacia
Apulum
Sarmizegetusa
Bastarnae
Tyras
Roxolani
Olbia
Chersonesus Taurica
Palus Maeotis
Panticapaeum
Tanais
REGNUM BOSPORANUM
Mare Caspium
Mare Cantabricum
Promontorium Celticum
Gallaecia
Astures
Cantabri
Tarraconensis
Numantia
Ilergetes
Caesaraugusta
Ilerda
Tarraco
HISPANIA
Lusitania
Emerita
Toletum
Olisipo
Baetica
Corduba
Gades
Munda
Carthago nova
Bastetani
Malaca
Mare Ibericum
Baleares maior minor
Pithyusae Ins.
Mare Sardoum
Corsica
Sardinia
Aleria
Caralis
Italia
Mediolanum
Aquileia
Patavium
Placentia
Bononia
Genua
Ravenna
Pisae
Arretium
Ancona
Roma
Corfinium
Capua
Beneventum
Neapolis
Brundisium
Tarentum
Croton
Rhegium
Mare Tuscum
Mare Adriaticum
Tergeste
Siscia
Emona
Illyricum
Dalmatia
Salonae
Narona
Scodra
Dyrrhachium
Sirmium
Viminacium
Moesia super. infer.
Naissus
Serdica
Scupi
Stobi
Durostorum
Troesmis
Tomi
Odessus
Philippopolis
Thracia
Odrysae
Hadrianopolis
Byzantium
Perinthus
Macedonia
Thessalonica
Pella
Philippi
Epirus
Apollonia
Corcyra
Actium
Delphi
Achaia
Corinthus
Athenae
Sparta
Cephallenia
Zacynthus
Creta
Gnossus
Creta et Cyrenaica
PONTUS EUXINUS
Sinope
Amastris
Heraclea
Paphlagonia
Bithynia
Nicomedia
Nicaea
Germanicopolis
Ancyra
Galatia
Amisus
Pontus
Trapezus
Zela
Nicopolis
Colchis
Phasis
Iberia
Albania
Armenia
Artaxata
Armavira
Cappadocia
Caesarea
Melitene
Sophene
Amida
Cordyena
Tigranocerta
Nisibis
Singara
Mesopotamia
Assyria
Arbela
REGNUM PARTHORUM
Mysia
Pergamum
Asia
Lydia
Sardes
Smyrna
Ephesus
Caria
Halicarnassus
Rhodus
Lycia
Pamphylia
Pisidia
Phrygia
Antiochia
Iconium
Lycaonia
Cilicia
Tarsus
Coracesium
Commagene
Samosata
Osroëne
Carrhae
Zeugma
Edessa
Circesium
Antiochia
Seleucia
Apamea
Syria
Palmyra
Thapsacus
Cyprus
Salamis
Paphos
Sidon
Tyrus
Heliopolis
Damascus
Phoenice
Caesarea
Sebaste
Palaestina
Hierosolyma
Gerasa
Bostra
Gaza
Petra
Arabia
Aelana
Seleucia
Ctesiphon
Opis
Babylon
Nabataei
ARABIA
Sinus Arabicus
Leuce come
Mare Internum
Sicilia
Panormus
Messana
Syracusae
Melita
Mare Siculum
Caesarea
Mauretania
Tingitana
Caesariensis
Tingis
Sala
Siga
Saldae
Massaesyli
Mauri
Hippo Regius
Utica
Carthago
Zeugitana
Cirta
Theveste
Lambaesis
Zama
Hadrumetum
Byzacium
Thapsus
Capsa
Numidia
Syrtis minor
Sabrata
Oea
Leptis magna
Tripolitana
Syrtis maior
Arae Philaenorum
Gaetuli
Cydamus
Ptolemais
Cyrene
Pentapolis
Cyrenaica
Catabathmus maior
Marmarica
Alexandria
Libya
Augila
Ammonium
Pelusium
Rhinocorura
Memphis
Heliopolis
Moeris L.
Aegyptus
Oasis minor
Hermupolis
Thebais
Coptos
Thebae
Oasis maior
Syene
Berenice
Dodecaschoenos
Phazania
Garamantes

(116 n. Chr.)

Maßstab 1:18.000.000
0 100 200 300 400 500 600
Milia passuum Rom.
0 100 200 300 400 500 600 700 800
Kilometer

0° 5° 10° 15° Östliche Länge 20° von Greenwich 25° 30° 35° 40°

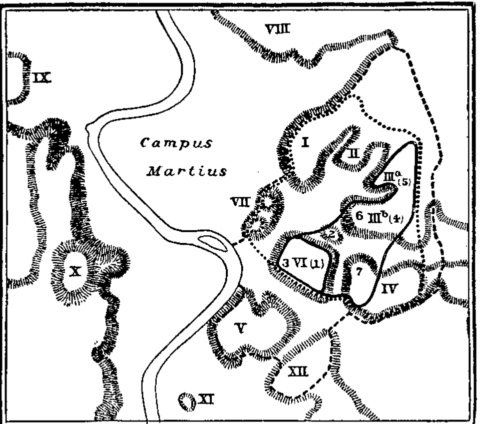
Verlag von Herder in Freiburg.

beg.); Augustus errichtete hier den Apollo-Tempel u. einen Palast, Tiberius auf der Westecke eine neue Residenz, wodurch die Privathäuser fast ganz verdrängt wurden (das der Livia erhalten). Caligulas wahnwitzige Bauten (Brücke vom Palatin zum Kapitol) überdauerten ihn nicht. Die beim groſsen Brand 64 n. Chr. zerstörten Paläste scheint bereits Nero erneuert zu haben; sie wurden aber, bes. die domus Augustana, vollständig umgestaltet durch die Flavier sowie Trajan u. Hadrian, wobei auch der Garten (fälschlich Stadium gen.) die jetzige Gestalt erhielt. Septimius Severus führte durch seinen Palast im S. u. durch das Septizonium (eine Wasserkunst) als architektonischen Abschluſs gegen die Via Appia den Ausbau des Palatin zu Ende. Im SW. lag die kais. Pagenanstalt (das Pädagogium). Nach O. schloſs sich das Amphitheatrum Flavianum (mittelalterl. Kolosseum, s. d.) an, daneben ein Springbrunnen des Domitian (Meta sudans) u. der Triumphbogen des Konstantinus mit Reliefs aus älteren Bauwerken. In dem nach SW. angrenzenden Thal ein Spielplatz, der nach u. nach zum Circus Maximus ausgestaltet wurde; dabei der Ceres-Tempel, das Amtslokal der plebejischen Ädilen. Der südl. Teil des Marsfelds war eine dichtbevölkerte Vorstadt des republik. R., mit dem Gemüsemarkt (Forum holitorium) u. einem Tempel der Bellona, dem Circus Flaminius (221 v. Chr.), einem Tempel des Hercules Musarum (189 v. Chr.; zu Cäsars Zeit zur Porticus Philippi erweitert) u. der um 2 alte Tempel des Juppiter u. der Juno 149 v. Chr. erbauten Porticus Metelli, die Augustus zur P. Octaviae umbaute; derselbe errichtete 23 v. Chr. zum Andenken an seinen Schwiegersohn das Theatrum Marcelli, neben dem Cornelius Balbus 13 v. Chr. sein (entgegengesetzt orientiertes) Theater mit ‚Crypta‘ (schattigem Hallengang?) erbaute. Auf dem nördl. Teil (noch in der Kaiserzeit auſserhalb des Pomeriums), wo in republik. Zeit nur der Altar des Mars, das Tarentum (Kultstätte des Dis u. der Proserpina), die Villa publica (Amtslokal für Census u. Aushebung) u. die Porta triumphalis nebst den Staatsdocks (Navalia) lagen, begann die Bauthätigkeit mit dem Theater des Pompejus (55 v. Chr.; dabei ein Tempel der Venus Victrix u. eine vielbesuchte Säulenhalle) u. einem Isis- u. Serapis-Heiligtum. Cäsar erbaute ein neues Abstimmungslokal (Saepta), dessen Halle später als Basar diente; Agrippa den als Pantheon (s. d.) bekannten Rundtempel u. die anstoſsenden Thermen mit Wasserbassin (Stagnum) u. Porticus, sowie die Basilica Neptuni mit der Porticus Argonautarum. Die Grundfläche des von Domitian erbauten Stadiums ist noch in der Piazza Navona erhalten. Die Verbrennungsstätte (Ustrinum) der Antonine mit der (zerstörten) Säule des Antoninus Pius u. der (erhaltenen) des Marcus Aurelius sowie die Sonnenuhr (Solarium), die Ara Pacis Augustae u. das Mausoleum des Augustus bildeten die nördlichsten Baugruppen. Jenseits der Via lata (des heutigen Corso) lagen ein Sportfeld (Campus) des Agrippa mit Porticus, eine Kaserne u. der Sonnentempel Aurelians.

Geschäftsviertel: Das Velabrum zw. Kapitol u. Palatin bis zum Bogen der Silberschmiede (Arcus argentariorum; 204 für Septimius Severus erb.) u. dem sog. Janus Quadrifrons (für Konstantin erb.), sowie das Forum Boarium (Rindermarkt) mit den alten Tempeln der Fortuna virilis, Mater Matuta, des Hercules Pompejanus, Portunus (? der kleine Rundtempel), Hercules invictus etc.; ferner vor der Porta Trigemina die Salinae u. Horrea (Salz- u. sonstige Magazine) u. die groſsen Kais u. Lagerhäuser (Emporium; aus den weggeworfenen Transportgefäſsen entstand der ‚Scherbenberg‘, Mons Testaceus, Pl. XI); endlich das Argiletum (Pl. II; charakteristische Namen wie Vicus sandaliarius, ‚Schusterstraſse‘) u. die daranstoſsende Subura mit der von Augustus erbauten Porticus Liviae u. dem Macellum (Lebensmittelmarkt) Liviae. Von den Hügeln war der Quirinalis mit den Hauptstraſsen Alta semita u. Vicus patricius von jeher Quartier der Wohlhabenden, urspr. wohl eine Sondergemeinde mit einem eignen Capitolium vetus u. Tempeln des Quirinus u. der Salus (302 von Fabius Pictor ausgemalt), dem zum Tempel erhobenen Geburtshaus der Flavier u. a., der Prätorianerkaserne u. den Diokletiansthermen, dem gröſsten Bauwerk des alten R. Am Westabhang des Oppius der alte Stadtteil Carinae mit den uralten Straſsen Vicus Cuprius u. Clivus Urbius, der Stadtpräfektur der Kaiserzeit u. einem Tempel der Minerva Medica. Eine ungeheure Baufläche nahm hier Neros ‚Goldenes Haus‘ ein, auf dessen Fundamenten später Titus u. Trajan ihre Thermen erbauten. Weiter östl. erhoben sich auf den früheren Begräbnisplätzen des ärmern Volks nachher groſse Privatgärten (darin das Nymphäum des Alexander Severus, lange fälschlich Tempel der Minerva Medica gen.). Auf dem Caelius lag der Tempel des Kaisers Claudius u. ein groſser Markt (Macellum magnum). Der Aventin (s. d.), einst bewaldet, 455 v. Chr. den Plebejern zur Bebauung überlassen, trug einen Tempel der Diana (Sklavenasyl), der Minerva (Zunftstätte der Schauspieler u. ‚Schreiber‘ d. h. Dichter), gegen den Tiber zu lag der Tempel der Juno Regina, der Luna u. des (syr.) Juppiter Dolichenus. Östl. davon die Vorstadt der Via Appia, an der schon innerhalb der Aurelian. Mauer die Gräber begannen, in der die Tempel des Honos u. der Virtus u. der Bona Dea Subsaxana sowie die groſsartigen Thermen des Caracalla (Thermae Antoninianae) lagen. Die Tiberinsel, mit dem 291 v. Chr. gegr. Äskulap-Tempel, erhielt im 1. Jahrh. v. Chr. die Gestalt eines Schiffs. Auf dem r. Ufer (trans Tiberim, ital. Trastevere) lagen auſser Handwerkerniederlassungen die Gärten (Horti) Cäsars (testamentarisch dem Volk vermacht) u. der von Augustus gegr. kais. Hain (Nemus Caesarum) mit der groſsen Naumachie. Nördl. legte Caligula einen von Nero gern benützten Circus an (daher C. Gai et Neronis), Hadrian sein berühmtes Mausoleum (jetzt die Engelsburg). Ob auch der in der Nähe gelegene Circus (fälschlich Gaianum gen.) von diesem stammt, ist unsicher.

Quellen u. Litt.: Die Reste des von Sept. Severus am sog. Templum Sacrae Urbis aufgestellten (od. erneuerten) Stadtplans (vgl. Jordan, Forma Urbis Romae, 1875); eine nach Regionen geordnete Beschreibung aus der Zeit Konstantins; das ‚Itinerarium‘ des Anonymus Einsidlensis; die Mirabilia urbis Romae (sämtlich bei Jordan, Topogr. der Stadt R., 2 Bde, 1871/85); von älteren Arbeiten: Flavio Biondos ‚Roma instaurata‘ (Verona 1482 gedr.), Marliani (Rom 1534 u. 1544), Pirro Ligorio; die Skizzenbücher, Bilderwerke (bes. Piranesi) u. Pläne (Bufalini, 1551) haben teilw. Quellenwert. Durch Nardini (Roma antica, ebd. 1666; n. A., 4 Bde, 1818/20) wurden vielfach falsche Vorstellungen geschaffen. Richtige Erkenntnis angebahnt durch C. Fea (1790 ff.) u. Platner, Bunsen u. a. (Beschr. der Stadt R., 6 Bde, 1829/42), Becker (1844), Jordan (s. o.). Zusammenfassend (doch sämtlich teilw. veraltet): O. Richter (Iw. Müllers Hdb. III 3, [2]1901); H. Kiepert u. Chr. Hülsen (Forma urbis Romae, 1896); populär: A. Schneider (1896); E. Petersen, Vom alten R. ([3]1904). Der beste Plan ist von Lanciani, Forma urbis Romae (1893/1901).

Daſs das Hügelgelände des heutigen R. (s. Sp. 635) schon vor dem traditionellen Gründungsdatum besiedelt war, beweisen die bis ins 9. Jahrh. v. Chr. hinaufreichenden Gräberfunde auf dem Forum. Die älteste röm. Ansiedlung auf dem Palatin muſs sich früh zur Siebenhügelstadt (Septimontium; —— auf der Skizze) erweitert haben, die Palatin (1), Velia (2, eine niedrige Bodenschwellung östl. vom Forum), Cermalus (3), Oppius (4), Cispius (5), Fagutal (6) u. Subura (7?) umfaſste. Ihr folgte die Vierregionenstadt (........ auf der Skizze), die schon die 7 tra-



ditionellen Hügel (s. Rom, Sp. 635) ohne den Aventin einschloſs u. bis auf Sulla das staatsrechtliche Weichbild der Stadt bildete, auch dann, als durch die sog. Servianische Mauer (- - - - auf der Skizze) wahrsch. zu Anfang der Republik das Festungsgebiet stark erweitert wurde. Der Tiber war Verteidigungslinie; nur eine hölzerne Brücke führte darüber, 292 v. Chr. eine zweite auf die Insel. Erst 179 wurde der Pons Aemilius auf Steinpfeilern (142 ganz aus Stein) gebaut u. eine Festung auf dem Janiculus als Brückenkopf angelegt, die Insel auch mit dem r. Ufer verbunden (62 v. Chr. der steinerne Pons Fabricius). Unter Sulla wurde die Servian. Mauer vielfach zerstört u. überbaut u. R. eine offene, unschöne Stadt mit engen, winkligen Gassen u. Häusern aus schlechtem Material. Cäsars Verschönerungspläne wurden von Augustus u. Agrippa weiter geführt; dieser baute auch eine 4. Brücke, P. Agrippae, unter Aurelianus durch den Pons Aurelius ersetzt; Nero fügte die 5., später durch Hadrian verlegte (P. Aelius) hinzu. Der Neron. Brand (64 n. Chr.) veranlaſste manche Verbesserungen der Bauordnung; die Freilegung des für das ‚Goldene Haus‘ bestimmten Areals ermöglichte den folgenden Kaisern die Anlage vieler Monumentalbauten. Die Berechnungen der Bevölkerungsziffer schwanken zw. 800 000 u. mehreren Millionen. Nach Septimius Severus lieſs die Bauthätigkeit nach; es sind bloſs vereinzelte Bauten, bes. Thermen, zu verzeichnen. Die Ummauerung des erweiterten Stadtgebiets durch Aurelianus u. Probus (270/282; der letztgen. baute die 6. Brücke, P. Probi) konnte den Rückgang R.s, nam. seit Verlegung der Residenz nach Byzanz (330), nicht aufhalten. Infolge der Eroberungen durch Alarich (410) u. Geiserich (455), bes. aber nach der Einnahme durch Totilas (546) verödete R. Das Christentum rettete manche Bauten durch Umwandlung in Kirchen; aber die Ausnützung der Baureste als Marmoru. Kalkbrüche, die Errichtung zahlr. Baronialfestungen u. deren Zerstörung, später die Baulust der Renaissance u. durchgreifende Stadtregulierungen bereiteten vielen antiken Monumenten den Untergang. — Mittelpunkt des städtischen Lebens war das Forum (s. d.; erg. Romanum; vgl. Hülsen, [2]1905), von der Via Sacra durchzogen, der noch auſserhalb des Septimontium liegende Markt-, Spiel- u. Leichenfeierplatz, seit 145 v. Chr. Versammlungsplatz der comitia tributa, die früher auf dem benachbarten Comitium (mit der Curia Hostilia, der Graecostasis u. der alten Rostra) abgehalten wurden. Alte Heiligtümer (Venus Cloacina, Volcanal, Quellhaus der Juturna etc.) u. ein Kuppelbau, später zum Kerker (fälschl. Carcer Mamertinus gen.) überbaut, befanden sich dort. Wann die 1899 entdeckten uralten Reste unter dem Lapis niger des Cäsarischen Niveaus (Romulusgrab; Inschr. aus dem 6./5. Jahrh. v. Chr.) verschüttet wurden, ist noch strittig. Auf der Velia lag die Königsburg (Regia), später Amtssitz des Oberpontifex, das Vestaheiligtum u. der Tempel des Juppiter Stator. 497 kam der Saturn-, 484 der Dioskuren- (Templum Castorum), 366 der Concordia-Tempel, 179 die Basilica Aemilia hinzu. Das Forum war durch Buden verunstaltet, obgleich der Lebensmittelmarkt schon um 338 verlegt worden war; erst Cäsar, der die Komitien aufs Marsfeld übertrug, machte es zu einem Monumentalplatz; er baute die Curia Julia u. Basilica Julia u. versetzte die Rostra aufs Forum. Augustus fügte den Cäsar-Tempel (T. Divi Julii) hinzu u. erneuerte es prachtvoll (Basilica Julia, Saturn-Tempel u. Regia). Tiberius restaurierte den Concordia- u. Dioskuren-Tempel u. baute den Augustus-, Titus den Vespasian-Tempel. Auf der Velia errichtete Hadrian den Doppeltempel der Venus u. Roma; der noch freie Raum wurde durch den Tempel des Antoninus u. der Faustina (141 n. Chr.), den von Maxentius erbauten Tempel des Divus Romulus (seines Sohnes) u. die von ihm begonnene u. von Konstantinus (313) vollendete Basilica Constantini ausgefüllt. 367 erneuerte der altgläubige Stadtpräfekt Vettius Prätextatus das alte Zwölfgötterheiligtum (Porticus deorum consentium); 608 wurde aus altem Material die Denksäule des Phokas aufgestellt.

Auch die groſsartige Anlage der sog. Kaiserfora wurde von Cäsar durch den Tempel der Venus Genetrix mit Säulenhof (Forum Julii) eingeleitet; daran schloſs Augustus den Tempel des Mars Ultor mit prachtvollen Kolonnaden; ähnlich erbaute Vespasian den Friedenstempel (T. Pacis) u. Nerva den Minerva-Tempel mit einer Passage (Forum Transitorium). Alles überstrahlten Trajans Bauten, Forum, Basilica Ulpia, die Trajanssäule u. der von Hadrian gestiftete Trajans-Tempel. Auf dem Südgipfel des Mons Capitolinus lag inmitten einer aufgeschütteten Area mit zahlr. Heiligtümern (s. Kapitol) der Tempel des Juppiter Capitolinus, 509 vollendet, 83 v. Chr. u. 69 n. Chr. verbrannt u. wiederhergestellt; auf dem Nordgipfel (Arx), jetzt durch die Kirche von Ara Celi ganz verdeckt, der Tempel der Juno Moneta, die Münzstätte u. das Auguraculum. In der Einsattlung erbaute Catulus 78 v. Chr. das Staatsarchiv (Tabularium). Auf dem Palatin (s. d.; vgl. Haugwitz, 1901) lagen auſser alten Kultstätten (Lupercal, Haus des Romulus) die Tempel der Victoria (Lage unsicher), des Juppiter Victor (beide 295/94 v. Chr.) u. der Magna Mater (205

größeren Kriege des republik. R. zuerst mit unzureichenden Mitteln u. darum mit starken Verlusten (321 Kaudinisches Joch) geführt, aber schließlich trotz Verbindung der Etrusker mit den Samnitern siegreich beendet wurde. Während des Kriegs faßten die Römer in Apulien festen Fuß u. schlossen ein Bündnis mit den Umbrern, deren Beispiel die Marser mit ihren östl. Stammesgenossen bis zur Adria folgten. Eine 2. Erhebung der Samniter, an der die Gallier teilnahmen, wurde 295 (Schlacht bei Sentinum) niedergeschlagen, 290 wurden die Sabiner durch Curius Dentatus unterworfen (289 die Kolonie Hatria in Picenum gegr.), die gall. Stämme der Senonen u. Bojer am Vadimonischen See (285) u. bei Populonia (284) besiegt u. damit die Unterwerfung Etruriens vollendet. Eine Einmischung in die Verhältnisse von Lukanien führte zum Krieg (282/272) mit Tarent, das den König Pyrrhos v. Epirus herbeirief. Seine fremdartige Kriegführung verursachte R. zuerst mehrere Niederlagen (Herakleia, Asculum); aber nach seiner Besiegung bei Benevent (275) verließ er Italien. Nach Tarents Fall mußten die Samniter, Lukaner u. Bruttier sich R. unterwerfen; 266 war südl. vom Apennin die ganze Halbinsel, für die damals der Name Italien (das heutige Oberitalien, Gallia cisalpina, wurde nicht zu Italien gerechnet; vgl. Italien, Bd III, Geschichtskarte I) aufkam, den Römern unterthan. Ihre Schiffe befuhren bereits das Meer.

Die Unterstützung kampanischer Söldner, der sog. Mamertiner, in Messana verwickelte R. in Krieg mit Karthago (1. Pun. Krieg, 264/241) u. Hieron v. Syrakus, der sich jedoch schon 263 R. anschloß u. diesem 262 die Karthager aus Sizilien vertreiben half; nur in den festen Plätzen des Westens behaupteten sich jene trotz einzelner Erfolge der Römer (260 Seesieg des Duilius), eine röm. Expedition nach Afrika unter Regulus (256) endete mit dessen Niederlage bei Tunes (255). Endlich zwang der Sieg der Römer bei den Ägatischen Inseln (241) Karthago zur Abtretung Siziliens (1. röm. Prov.) mit Ausnahme v. Syrakus; 238 wurde ihm auch Sardinien entrissen. Die im Seekampf gewonnenen Erfahrungen benützte R., um die dem Handel gefährlichen illyr. Seeräuber u. Dynasten zu unterdrücken (229/220). Die Aufteilung des gall. Grenzlandes verursachte 225 einen Einfall der Bojer, denen sich transalpin. Keltenstämme anschlossen; der Vernichtung des feindlichen Heers bei Telamon (225) folgte die Unterwerfung des Landes südl. vom Po, wo mehrere latin. Kolonien angelegt wurden. Da drohte plötzlich eine große Gefahr von Spanien, wo die Fortschritte der Barkiden, nam. die Eroberung v. Sagunt durch Hannibal (219), R. zur Kriegserklärung an Karthago getrieben hatten (2. Pun. Krieg, 218/201). Aber Hannibal griff 218 die Römer unvermutet in Oberitalien an u. drang in raschem Siegeslauf bis Apulien vor; die Römer, in die Defensive gedrängt, erlitten noch 216 eine gänzliche Niederlage bei Cannä. Jedoch mißlang der Plan einer allg. Erhebung Italiens gegen R.; dieses eroberte 212 Syrakus u. strafte 211 das abtrünnige Capua, während der junge Scipio 209 Neu-Karthago in Spanien eroberte. Als vollends Hasdrubal 207 bei Sena Gallica fiel u. sein Ersatzheer vernichtet wurde, war Hannibals Schicksal entschieden; er mußte Italien 203 auf die Nachricht vom Einfall Scipios in Afrika verlassen u. wurde bei Zama (202) völlig geschlagen. Karthagos polit. Machtstellung fand 201 ihr Ende, u. Spanien wurde 191 röm. Doppelprovinz. — Die Ständekämpfe kamen in dieser Zeit zum Abschluß; die Plebejer, die durch hervorragende Männer (Zensor Appius Claudius, 310) vertreten wurden, erlangten ein Amt nach dem andern, zuletzt (300, lex Ogulnia) auch die Priesterämter. 287 (lex Hortensia) wurde die patrum auctoritas thatsächlich beseitigt, 241 die (wiederholt vermehrte) Tribuszahl abschließend auf 35 gebracht u. auch den Zenturiatkomitien zu grunde gelegt. Doch verloren beide Komitien nach u. nach ihre Bedeutung, da die Führung der sich immer mehr ausbreitenden äußern Angelegenheiten fast ganz dem Senat übertragen werden mußte; die neuen Provinzen erforderten Vermehrung der Prätoren (197 schon 6) u. Quästoren; 180 wurde durch die lex Villia eine feste Ämterlaufbahn eingeführt; an Stelle des Patriziats bildete sich ein Amtsadel (Nobilität, Optimaten), welcher viele Plebejer in sich schloß u. seinen Rückhalt im Senat hatte, der seit 312 von den Zensoren aus den Magistraten ergänzt wurde.

Nach dem 2. Pun. Krieg trat R. auch im Osten als Weltmacht auf; seine Politik suchte die einzelnen Mächte gegeneinander auszuspielen u. keine allzu mächtig werden zu lassen. Deshalb wurde mit Hilfe des Attalos v. Pergamon zuerst Philipp V. v. Makedonien angegriffen, der Rhodier u. Ätoler gedemütigt (2. Makedon. Krieg, 200/197; Entscheidungsschlacht bei Kynoskephalä) u. Griechenland für frei erklärt hatte. Als aber die in ihren Erwartungen getäuschten Ätoler Antiochos v. Syrien herbeiriefen, kam es zum 1. Syr. Krieg (192/189), in dem Antiochos zuerst bei den Thermopylen, dann 190 bei Magnesia am Sipylos, die Ätoler bei Ambrakia (189) geschlagen wurden. Ein Rachekrieg des Perseus v. Makedonien (3. Makedon. Krieg, 171/168) endigte nach dem Sieg des Ämilius Paullus bei Pydna mit der Zertrümmerung des makedon. Reichs, das in 4 von R. abhängige Teile zerschlagen wurde, u. der Bestrafung der makedon. Partei in Griechenland (1000 polit. Verdächtige in Italien interniert). In Italien wurden um 190 die Bojer u. Ligurer unterworfen u. ihr Gebiet durch Anlage der Via Flaminia u. Via Aemilia gesichert; 181 die Kolonie Aquileja gegründet. Die schon sehr ausgebreitete Herrschaft R.s war aber nicht auf völlige Einverleibung der eroberten Gebiete, sondern vielfach nur auf Verträge u. Besetzung einzelner strategisch wichtiger Punkte gestützt. Dies zeigte sich deutlich, als gleichzeitig (154) mit einem gefährlichen Aufstand der Kelten in Spanien, Karthago, Makedonien u. Griechenland römerfeindliche Strömungen die Oberhand erhielten. R. benützte einen Vertragsbruch seitens Karthagos, das, von Masinissa gereizt, sich eigenmächtig zur Wehr gesetzt hatte, um den 3. Pun. Krieg (149/146) zu erklären, der mit der Zerstörung Karthagos durch den jüngern Scipio endigte. Gleichzeitig wurde in Makedonien der Prätendent Andriskos besiegt, Makedonien zur Provinz gemacht u. Griechenland, wo die Demokraten den Achäischen Bund zum Krieg gegen R. getrieben hatten, nach der Schlacht bei Leukopetra (146) u. der Zerstörung Korinths durch Mummius der neuen Provinz einverleibt. — Schwieriger gestaltete sich die Lage in Spanien, wo die unfähigen röm. Feldherren nicht einmal nach der Ermordung des tüchtigen Führers Viriathus (135) des Aufstands Herr werden konnten, bis Scipio 133 Numantia, den Herd des Aufstands, eroberte. Durch das Testament Attalos' III.

v. Pergamon fiel 133 den Römern das pergamen. Reich zu (129 Prov. Asia).

Damit war R. die größte Macht der alten Welt geworden, aber mit schweren Opfern. Die Verarmung der ital. Bundesgenossen durch die Kriege (bes. den 2. Pun.) u. die fortwährenden Aushebungen, das Anwachsen gewaltiger Landgüter (Latifundien, die durch Sklaven bewirtschaftet wurden), die Zunahme der mittellosen hauptstädt. Bevölkerung hatten eine soziale Frage geschaffen, die durch die Vermehrung der Bürger infolge häufiger Aufnahme ins röm. Bürgerrecht nur verschärft wurde. Die Aussendung von Bürgerkolonien mit Landanweisung war bloß in beschränktem Maß möglich, die Senatspartei, in deren Händen gerade das Gemeindeland (ager publicus) war, zur Abhilfe nicht geneigt. Im Interesse der besitzlosen Bürger setzte der Volkstribun Tib. Gracchus 133 ein Ackergesetz durch, daß niemand mehr als 500 Joch Gemeindeland besitzen solle, ward aber von den Optimaten durch einen seiner Kollegen bekämpft, nicht wiedergewählt u. erschlagen. Die Bewegung ruhte, bis sein Bruder Gajus (Tribun 123 u. 122) sie in größerem Umfang wiederaufnahm. Er ließ in R. Getreide billig an Bürger verkaufen, nahm dem Senat die Gerichte u. übertrug sie den Rittern (d. h. der Geldaristokratie), denen auch die von Gajus eingeführte Erhebung der Steuern u. Gefälle durch Steuerpächter großen Vorteil brachte. Dagegen war die von ihm geförderte Aussendung von Bürgerkolonien u. sein Plan der Verleihung des Bürgerrechts an alle Italiker weniger populär; die Adelspartei benützte dies, um seine Wiederwahl für 121 zu hintertreiben u. ihn im Straßenkampf zu erschlagen. Der Adel fuhr nun fort, seine privilegierte Stellung zur Ämterjägerei u. Aussaugung der Provinzen auszunützen, trotz der 149 eingerichteten Repetundenprozesse (Schadenersatzklagen seitens der Provinzialen). Am grellsten trat die Korruption im Krieg mit Jugurtha v. Numidien (111/105) hervor. Infolge der Erbitterung des Volks über die Verderbtheit der herrschenden Partei wurde 107 der Plebejer Marius zum Konsul gewählt. Ihm, dem Besieger Jugurthas u. Liebling des Volks, fiel auch der Oberbefehl im Krieg gegen die Kimbern u. Teutonen (113/101) zu; diese schlug er nach Neuorganisation des Heerwesens 102 bei Aquä Sextiä, jene 101 bei Vercellä. Unter seinem mächtigen Schutz konnte die Demokratenpartei wagen, ihre Anträge zu gunsten der Besitzlosen u. der bedrückten Bundesgenossen zu erneuern. Aber das Vorgehen der Volkstribunen Saturninus (100) u. Livius Drusus (91) endete mit beider Untergang. Da erhoben sich die meisten mittelital. Völkerstämme zum Bundesgenossen- od. Marsischen Krieg (90/88), den Rom nach einigen Mißerfolgen durch Nachgiebigkeit beendete, indem es zuerst den Treugebliebenen (lex Julia, 90), dann den die Waffen Niederlegenden (lex Plautia Papiria, 89) das Bürgerrecht verlieh. Da nicht alle in die Gemeinde R. aufgenommen werden konnten, wurden die ital. Städte zu Munizipien mit selbständiger Verwaltung u. Gerichtsbarkeit, während alle polit. Macht in R. konzentriert blieb. — Mitten in diese Ereignisse fiel der 1. Krieg (88/84) mit Mithradates v. Pontus, der 88 alle Italiker in Asien ermorden ließ. Schon war der Konsul Sulla (Optimat) im Begriff, gegen diesen zu Felde zu ziehen, als sich Marius den Oberbefehl übertragen ließ. Sulla zog deshalb zunächst gegen Rom, das er erstürmte, zwang Marius zur Flucht u. ging dann gegen Mithradates vor. Kaum war er aber nach Griechenland abgegangen, als Marius zurückkehrte u. mit seinem Parteigenossen Cinna blutige Rache an den Optimaten nahm; er starb jedoch plötzlich 86 kurz nach Antritt seines 7. Konsulats. Unterdessen vertrieb Sulla das Mithradat. Heer, erstürmte Athen, zwang Mithradates 84 zum Frieden u. zur Herausgabe aller Eroberungen u. kehrte 83 nach Italien zurück, wo er 82 den Widerstand der Marian. Partei brach u. über diese ein schreckliches Strafgericht verhängte. Zum Diktator auf Lebenszeit ernannt, stellte Sulla die alte (aristokrat.) Verfassung wieder her. Manche seiner Einrichtungen: die Vermehrung der Beamten (8 Prätoren, 20 Quästoren), die Bestimmung, daß die Konsuln u. Prätoren erst nach Ablauf ihres Amts in die Provinz gehen durften, die Festsetzung eines Minimalalters für die Ämter (Quästur 30, Prätur 40, Konsulat 43 Jahre), blieben längere Zeit bestehen, die anderen wurden meist beseitigt, als Pompejus nach Besiegung des Sertorius (72) in Spanien u. Crassus nach Unterdrückung des ital. Fechter- u. Sklavenkriegs (73/71) sich gegen die seit Sullas Rücktritt (79) der Leitung entbehrende Senatspartei verbündeten u. ihre Wahl zu Konsuln für 70 durchsetzten.

Die schwierige Lage, in die R. durch den Seeräuberkrieg (78/67) u. den 3. Mithradat. Krieg (74/63, in dem des Lucullus anfänglicher Siegeslauf durch Unbotmäßigkeit der Truppen gehemmt wurde) geraten war, rief nach einem Mann von außerordentlicher Begabung, den das Volk in Pompejus sah. Durch die Gesetze des Gabinius (67) u. Manilius (66) mit unumschränktem Oberbefehl ausgestattet, beendigte er beide Kriege, sicherte u. vermehrte die kleinasiat. Provinzen um Pontus u. Syrien. Aber bei seiner Rückkehr (61) fand er seinen Einfluß sehr vermindert u. den Senat, dessen Ansehen durch Niederwerfung der Catilinarischen Verschwörung (66/62) sich wieder gehoben hatte, wenig geneigt, ihm die Anerkennung seiner Einrichtungen in Asien u. die Versorgung seiner Veteranen zu bewilligen. Dies benützte der Demokratenführer Cäsar, um 60 mit Pompejus u. Crassus eine private Vereinigung (das sog. 1. Triumvirat) gegen den Senat zu schließen. Cäsar ließ sich (59 Konsul) beide Gallien als Provinz übertragen; Cicero, der bei der Catilinarischen Verschwörung allzu unvorsichtig im Interesse des Adels gewesen war, wurde vom Volkstribunen Clodius in die Verbannung getrieben. In Gallien führte Cäsar die Sicherung der Reichsgrenze gegen Kelten u. Germanen zielbewußt durch u. schuf sich ein ergebenes Heer. Den Intrigen der Senatspartei unter dem leidenschaftlichen jüngern Cato begegneten die Machthaber 56 durch Erneuerung des Triumvirats. Jedoch näherte sich Pompejus seitdem, bes. seit Crassus in Syrien bei Karrhä gefallen war, der Senatspartei, die ihn 52 infolge der fast an Anarchie grenzenden Parteiunruhen (bei denen Clodius von Milo getötet wurde) zum alleinigen Konsul wählte. Cäsar wurde die Verlängerung seines Kommandos verweigert; als aber der Senat 49 von ihm die Entlassung des Heers verlangte, überschritt er den Rubiko, die Grenze seiner Provinz, u. begann damit den Bürgerkrieg. Pompejus verließ mit seiner Partei eiligst Italien, wodurch Cäsar Zeit gewann, Spanien zu sichern u. Massilia zu erobern; darauf besiegte er 48 bei Pharsalos das Senatsheer; Pompejus wurde auf der Flucht in Ägypten getötet. Cäsar ordnete die ägypt. Thronstreitigkeiten durch Zurück-

führung der Kleopatra, schlug in Asien Pharnakes, den Sohn des Mithradates (veni, vidi, vici), dann bei Thapsos in Afrika 46 die Republikaner (Cato entleibte sich in Utica). Zum Diktator auf Lebenszeit ernannt, übte Cäsar nunmehr, gestützt auf seine 52 Legionen, monarch. Gewalt aus, machte den Senat zu seinem willenlosen Werkzeug, vermehrte die Beamten (16 Prätoren, 40 Quästoren, 6 Ädilen), erließ ein Gemeindestatut für Italien, gab den Transpadanern das Bürgerrecht u. regulierte den Kalender. 45 zersprengte er in Spanien bei Munda die Reste der Pompejaner u. rüstete dann zum Zug gegen die Parther. Mitten in diesen Plänen fiel er am 15. März 44 als Opfer einer Verschwörung, zu der sich Republikaner, wie Brutus, u. unzufriedene Cäsarianer, wie Cassius, zusammenfanden.

Allein der gehoffte Erfolg blieb aus; der Konsul Antonius, Cäsars Vertrauter, hielt die Partei zusammen; man mußte Kompromisse schließen. Unvermutet trat Cäsars Großneffe Gajus Octavius (als Cäsars Adoptivsohn G. Cäsar Octavianus gen.) als Erbe Cäsars auf u. verbündete sich mit Antonius, der mit dem Senat zerfallen war; beide wurden 43 mit Lepidus durch Volksbeschluß zu Tresviri rei publicae constituendae mit unumschränkter Gewalt ernannt (2. Triumvirat). Nach unerhörten Proskriptionen (denen auch Cicero zum Opfer fiel) gingen Antonius u. Octavianus nach Thessalien u. schlugen Brutus u. Cassius 42 bei Philippi. Die Triumvirn teilten die Provinzen; R. u. Italien sollten gemeinsam verwaltet werden. Antonius ging 41 in den Osten u. dann mit Kleopatra nach Ägypten. Die schon längst begonnene Spannung zwischen ihm u. Octavianus nahm immer mehr zu; 32 kam es zum Krieg, in dem Antonius bei Aktion 31 besiegt wurde u. nach Ägypten floh. 30 griff Octavianus Alexandria an; Antonius u. Kleopatra gaben sich, vom Heer verlassen, selbst den Tod; Ägypten wurde röm. Provinz.

III. Die Kaiserzeit. Octavianus ordnete zunächst als Triumvir die Verfassung neu u. begründete eine Diarchie d. h. eine Teilung der Macht zw. Senat u. Herrscher, der bald (unoffiziell) princeps (der Höchstgestellte) genannt wurde. Der Senat behielt die Verwaltung der beruhigten (‚senatorischen‘) Provinzen (Africa, Asia, Achaia, Illyricum, Macedonia, Silicia, Creta mit Cyrenaica, Bithynia, Sardinia, Hispania Baetica), die höchste Gerichtsbarkeit u. das meist illusorisch gemachte Recht der Ernennung der Kaiser, seit Tiberius auch der Magistrate. Der Kaiser war Haupt aller Priesterkollegien, die tribunizische Gewalt sicherte ihm Unverletzlichkeit u. das Einspruchsrecht gegen die Senatsbeschlüsse. Das Heerwesen u. die militärischer Besatzung bedürftigen Provinzen (Hispania Tarraconensis, Lusitania, Gallia Narbonensis, Lugdunensis, Aquitania u. Belgica, Germania superior u. inferior, Syria, Cilicia, Cyprus, Aegyptus) blieben dem Kaiser vorbehalten, der die letzteren durch Legaten od. Prokuratoren (Präfekten) verwalten ließ. Neben diesem kais. Beamtenstand verloren die alten städt. Magistrate immer mehr an Bedeutung; das Konsulat wurde jährlich an mehrere Paare vergeben. R. wurde in 14, Italien in 11 Regionen (vgl. Italien, Geschichtskarte I) eingeteilt. Nachdem 27 die neue Ordnung in Kraft getreten war, legte Octavianus die triumvirale Gewalt nieder u. wurde vom Senat unter dem Titel Augustus (der auch auf seine Nachfolger überging) in seinen übrigen Funktionen bestätigt. Nach außen wurde die Rhein- u. Donaugrenze durch eine neue Provinzorganisation gesichert (Raetia, Noricum, Pannonia, Moesia, Gallia), die Unterwerfung des rechtsrhein. Germaniens durch Drusus u. Tiberius begonnen, aber nach der Niederlage des Varus (9 n. Chr.) wieder fallen gelassen. Augustus starb 14 n. Chr. Sein älterer Sohn u. Nachfolger Tiberius (14/37) verzichtete nach äußerlich glänzenden, aber wenig erfolgreichen germ. Feldzügen seines Neffen Germanicus auf weitere Eroberungen. Germanicus starb schon 19 im Orient; man schrieb (wahrsch. mit Unrecht) dem Kaiser die Schuld zu. Verschlossenheit u. Härte machten Tiberius in R. sehr unbeliebt, während die Provinzialen seine Fürsorge rühmten. In den späteren Jahren häuften sich die Majestätsprozesse, nam. seit der Gardepräfekt Seianus allmächtig wurde u. der Kaiser R. für immer verlassen hatte (26). Seianus' ehrgeizige Pläne veranlaßten seinen plötzlichen Sturz (31). Als Tiberius starb (angeblich von seiner Umgebung getötet), bestieg der jüngste Sohn des Germanicus, Gajus Cäsar (von den Soldaten Caligula gen.) den Thron (37/41). Nach anfangs guter Regierung wurde er durch seine wahnwitzigen Launen so gefährlich, daß er durch eine Palastverschwörung beseitigt wurde. Die Prätorianer setzten seinen gutmütigen, aber schwachen Oheim Claudius auf den Thron (41/54), der bisher nur gelehrten Studien gelebt hatte u. ganz unter dem Einfluß seiner Frauen (der sittenlosen Messalina, dann der Agrippina) u. der Freigelassenen stand. Unter ihm wurde 43/47 Britannien erobert. Auf Claudius, der von Agrippina vergiftet wurde, folgte Nero (Claudius Cäsar; 54/68), der anfangs unter der Leitung seiner Mutter (die er 59 in Bajä töten ließ), des Präfekten Burrus († 62) u. seines Erziehers Seneca stand. Doch verloren diese allmählich ihren Einfluß, nam. seit Nero seine Gattin Octavia verstoßen u. Poppäa Sabina geheiratet hatte. Durch sein öffentliches Auftreten als Wettfahrer, Sänger u. Schauspieler, durch Ausschweifung u. Grausamkeit entfremdete er sich die Römer; als 64 ein Brand den größern Teil v. R. zerstörte, gab man ihm offen die Schuld, welche er auf die nam. seit der Anwesenheit des hl. Paulus in R. sehr zahlreichen Christen abzuwälzen suchte (1. Verfolgung). Schon 65 war eine Verschwörung mit Piso an der Spitze entdeckt u. bestraft worden (Seneca mußte sich selbst töten); als 68 der gall. Statthalter Vindex die Fahne des Aufruhrs erhob, fielen die Truppen von Nero ab, der, vom Senat geächtet, sich auf der Flucht durch einen Getreuen den Tod geben ließ. Mit ihm starb das julische Herrscherhaus aus.

Während der Regierung der sich rasch ablösenden Kaiser Galba, Otho, Vitellius (68 u. 69) litt die Ordnung des Reichs, die Soldatendisziplin u. die Hauptstadt schwer. Erst Flavius Vespasianus (69 bis 79), der seit 66 mit der Bekämpfung eines jüd. Aufstands beschäftigt war, schuf Ordnung. Sein Sohn Titus beendigte den Krieg durch die Zerstörung Jerusalems (70), während gleichzeitig Cerialis den gefährlichen Aufstand der Bataver, Gallier u. Germanen unter Civilis unterdrückte. Dann sicherte Vespasianus die Grenzen, im W. durch Besiedlung der sog. agri decumates am rechten Rheinufer, im O. durch Schutzkönigreiche, u. regelte die Finanzen (Budget: etwa 8700 Mill. *M*), nicht ohne drückende Steuererhöhung. Dem Hochmut des Adels gegenüber unterstützte ihn mit Härte sein Sohn u.

Gardepräfekt Titus; desto milder zeigte sich dieser als Kaiser (79/81). Sein Bruder Domitianus (81 bis 96), litt. gebildet u. in der Verwaltung tüchtig (begann die Anlage des Limes), machte sich durch Mißtrauen u. grausame Verfolgung aller Verdächtigen (auch der Christen) so verhaßt, daß er einer Senats- u. Palastverschwörung erlag. Nach der kurzen Regierung Nervas (96/98) folgte dessen Adoptivsohn Trajanus (98/117), ein wahrhaft großer Regent, der Rom prächtig ausschmückte u. dem Reich die größte Ausdehnung gab (vgl. Karte Röm. Reich), indem er 106 Dacien u. Arabien, 116 (im Partherkrieg) Mesopotamien u. Assyrien u. vorübergehend auch Armenien zu Provinzen machte. Sein Nachfolger durch Adoption (dasselbe gilt auch von den 2 folgenden Kaisern), der geistreiche Hadrianus (117 bis 138), gab die Eroberungspolitik auf; er durchreiste wiederholt sein Reich u. hielt Beamtenkörper u. Heer in guter Ordnung, ohne jedoch der beginnenden Verarmung steuern zu können. Sehr viel that er für die griech. Städte, bes. für Athen. Ähnlich regierte Antoninus (Pius zubenannt; 138/161). Unter Marcus Aurelius (161/180; eine Zeitlang war sein unbedeutender Adoptivbruder Lucius Verus Mitkaiser), dem ‚Philosophen auf dem Kaiserthron‘, brachen unruhige Zeiten für das Reich an; auf den Partherkrieg (162/165) folgte eine schreckliche Pest u. auf diese ein gefährlicher Einfall der Markomannen u. Quaden, der ersten Vorboten der Völkerwanderung, die langwierige Kriege an der Donaugrenze 167/175 (174 das Regenwunder) u. 178/180 hervorrief. Sein ausschweifender Sohn Commodus (180/193) gab alle Errungenschaften auf, unthätig u. verschwenderisch ganz von dem Hang zum Gladiatorenspiel beherrscht. Als er sogar öffentlich als Fechter auftreten wollte, wurde er ermordet. Nun folgte die Zeit der ‚Soldatenkaiser‘ (193/284). Des Commodus Nachfolger Pertinax wurde schon nach 3 Monaten von den unzufriedenen Prätorianern erschlagen, worauf sich 4 Prätendenten auf einmal erhoben, von denen sich der kraftvolle Septimius Severus (193/211) behauptete, der die bisher aus Italikern bestehenden Prätorianer in eine aus allen Provinzlegionen sich ergänzende Truppe verwandelte. Er schlug 198 die Parther aus Mesopotamien zurück u. bezwang 208 die Kaledonier in Britannien. Seine 2 Söhne Caracalla (211/217) u. Geta regierten zuerst gemeinsam; doch bald räumte jener den Bruder aus dem Weg. 212 verlieh er allen Einwohnern des röm. Reichs das Bürgerrecht. Gegen die Parther errang er seit 215 beträchtliche Erfolge, wurde aber 217 vom Gardepräfekten Macrinus getötet. Da dieser die Ansprüche der Soldaten nicht befriedigte, mußte er 218 einem Neffen Caracallas, dem 14jähr. Bassianus mit dem Beinamen Elagabalus (bisher Sonnenpriester in Emesa), den Platz räumen. Nachdem Bassianus 222 nach den wahnwitzigsten Ausschweifungen von den Soldaten erschlagen worden war, folgte ihm sein Vetter u. Mitkaiser Severus Alexander (222/235), der sich von seiner Großmutter, Mutter u. den Juristen seines Kronrats willig leiten ließ, aber den Übergriffen der Soldaten nicht zu steuern vermochte u. den Frieden mit der 226 neugegr. Dynastie der Sassaniden u. mit den Germanen durch Geld erkaufen mußte. In einem von seinem Feldherrn Maximinus angezettelten Aufruhr wurde Alexander samt seiner Mutter erschlagen. Gegen Maximinus (235/238) bildete sich eine Senatsverschwörung, durch die nach der Ermordung des Kaisers (durch seine eignen Truppen bei Aquileja) Gordianus (238/244) zur Herrschaft gelangte. Auf einem Partherfeldzug beseitigte diesen sein Gardepräfekt Philippus (Arabs = der Araber, 244/249), unter dem 248 das 1000jähr. Bestehen R.s gefeiert wurde. Der mösische Feldherr Decius (249/251), der bekannte Christenverfolger, setzte ihn ab u. tötete ihn, fiel aber schon 251 im Kampf gegen die Goten, die damals die Balkanländer zu überschwemmen begannen. Unter seinen Nachfolgern Gallus (251/253), Ämilianus (253) u. Valerianus (253/260) ging Dacien an die Goten verloren; Valerianus wurde bei Edessa von den Persern geschlagen, gefangen u. endete sein Leben in schmählicher Sklaverei am Hof Schapors. Sein Sohn u. Mitregent Gallienus (257/268) hielt sich gegen zahlr. Prätendenten (die sog. 30 Tyrannen), u. sein Feldherr Odänathus schlug die Perser. Aber die Goten u. Heruler, die 262/269 fast ganz Kleinasien u. Griechenland verheerten, trieb erst sein Nachfolger Claudius II. (268/270) zurück. Der als Feldherr u. Staatsmann gleich hervorragende Aurelianus (270/275) stellte noch einmal die Einheit des Reichs her. Er sowie nach ihm Tacitus (275/276) u. Probus (276/282), ein tüchtiger Feldherr, der die Soldaten zu Kulturarbeiten zwang, endeten durch Meutereien; Carus (282/283) wurde mitten in seiner Siegesbahn gegen die Perser vom Blitz erschlagen; sein Sohn Carinus fiel 285 gegen den vom Heer proklamierten Diocletianus (284/305), der dem röm. Reich eine neue Verfassung gab in Form der unbeschränkten Monarchie. Da er die Notwendigkeit einsah, das Reich zu teilen, erhob er sofort den Maximianus zum Caesar (= Prinzen u. Nachfolger), 286 zum Augustus (Mitregenten) u. überließ ihm den Westen; 293 gesellten sich beide den Galerius u. Konstantius Chlorus als Caesares zu. Die Provinzen wurden zerstückelt (101, später 116) u. zu 12 (später 14) größeren Verwaltungsbezirken (Diözesen) verbunden, wodurch Italien u. R., dessen Senat u. Magistrat nur mehr die Organe einer privilegierten Stadt waren, jeden Vorrang verloren. Der Verwaltung u. Rechtspflege standen in den 4 Reichsteilen (praefecturae) 4 praefecti praetorio vor; die Diözesen verwalteten vicarii, die Provinzen correctores od. praesides. Das Militärkommando führten in den Provinzen duces od. comites, in den Präfekturen (seit Konstantin) magistri militum. Die Erhebung der Steuern wurde auf Steuergenossenschaften abgewälzt, zur Beseitigung der Münzkalamität u. der Teuerung vergebliche Versuche gemacht. Ein strenges Hofzeremoniell entstand. 303 wurde die letzte große Christenverfolgung angeordnet. 305 traten die Augusti ins Privatleben zurück; die Caesares Konstantius u. Galerius rückten an ihre Stelle u. ernannten andere Caesares. 306 erhob das Heer nach Konstantius' Tod dessen Sohn Konstantinus zum Caesar, die Prätorianer in R. den Maxentius, den Sohn des alten Maximianus; dadurch kam es 311 nach Galerius' Tod (kurz vorher dessen Erlaß des 1. Toleranzedikts mit Konstantinus) zwischen diesen beiden Herrschern zum Krieg, der 312 für Konstantinus siegreich endete. Da er sich auch seiner übrigen Mitherrscher zu entledigen wußte, war er 324/337 thatsächlich Alleinherrscher. Er setzte das Christentum dem Heidentum gleich, begünstigte das Eintreten der Barbaren ins Heer u. gründete 330 die neue Reichshauptstadt Konstantinopolis. Von seinen 3 Söhnen erschlug 340 der jüngste, Konstans, den ältesten Bruder Konstantinus; er selbst

wurde 350 durch seinen Heermeister Magnentius ermordet; nach dessen Tod (353) wurde der mittlere Sohn, Konstantius, wieder Alleinherrscher (353/361). Nach ihm gelangte Julianus (361/363), ein Neffe Konstantins d. Gr., der sich schon in der Schlacht bei Straßburg (357) gegen die Alemannen als Feldherr ausgezeichnet hatte, zur Herrschaft. Sein Versuch, dem Heidentum wieder zur Herrschaft zu verhelfen (daher Apostata, der Abtrünnige, gen.), war vergeblich; er fiel 363 während eines siegreich begonnenen Feldzugs gegen die Parther. Jovianus (363/364) brach den Krieg sofort ab u. hob alle Bedrückungen der Christen auf. Valentinianus I. (364/375) überließ seinem Bruder Valens (364 bis 378) den Osten, während er selbst die westl. Hälfte kräftig schützte u. seinen Söhnen Gratianus (375 bis 383) u. dem 4jähr. Valentinianus II. hinterließ. Unterdessen förderte Valens im Osten die Arianer, als die Goten, die 375, von den Hunnen bedrängt (Beginn der Völkerwanderung), Aufnahme im röm. Reich gefunden hatten, sich empörten u. ihn bei Adrianopel 378 besiegten u. töteten. Nun ernannte Gratianus den Spanier Theodosius zum Augustus (379/395), der den Osten beruhigte; er selbst wurde von Klemens Maximus entthront u. auf der Flucht erschlagen. Maximus war wie Gratianus u. Theodosius orthodox u. vertrieb den zum Arianismus neigenden Valentinianus II. aus Italien, geriet aber darüber mit Theodosius in Streit, der ihn 388 schlug u. hinrichten ließ. Nachdem Valentinianus 392 von dem Franken Arbogast, seinem General, erschlagen worden war u. Theodosius den Usurpator Eugenius 394 beseitigt hatte, war er wieder Alleinherrscher. Seine beiden noch jungen Söhne residierten getrennt, Arcadius in Konstantinopel (Beginn des oström. od. byzantin. Reichs, 395/1453), Honorius (395/423) in Mailand (Anfang des weström. Reichs, Hauptst. R., seit 402 Ravenna kais. Residenz). Streitigkeiten ihrer Minister Rufinus u. Stilicho führten bald zur vollständigen Trennung der Reiche u. zum Krieg. Der tüchtige Vandale Stilicho wurde von dem undankbaren Honorius getötet; der Gotenführer Alarich, dem die von Stilicho gemachten Zusagen nicht erfüllt wurden, drang in Italien ein u. besetzte wiederholt R., das er 410 plünderte. Sein Nachfolger Athaulf eroberte Gallia Narbonensis u. Aquitanien u. drang in Spanien ein; den Goten u. Burgunden mußten Teile von Gallien u. Germanien überlassen werden. Honorius starb ohne Nachkommen; mit Hilfe der Oströmer wurde seine Schwester Placidia mit ihrem 4jähr. Sohn Valentinianus III. (425/455) auf den Thron gesetzt. Um die Regierung stritten die Feldherren Aëtius u. Bonifatius, deren Zwistigkeiten die Vandalen unter Geiserich benützten, um sich 429 in den Besitz Afrikas u. Numidiens zu setzen. Britannien fiel 449 an die Angeln u. Sachsen. 451 brach der mächtige Hunnenkönig Attila in Gallien ein, wurde aber durch Aëtius in der gewaltigen Schlacht auf den Katalaunischen Gefilden zurückgeschlagen u. zog sich nach einem Einfall in Italien 452 über die Donau in sein Reich zurück († 453). 454 wurde Aëtius gestürzt, 455 Valentinianus von den Anhängern des Getöteten erschlagen. Seine Witwe Eudoxia, vom Usurpator Petronius Maximus zur Ehe gezwungen, rief Geiserich herbei, der R. einnahm u. gründlich plünderte. Ein Parteigenosse des Aëtius, Avitus, ward Kaiser, aber von dem germ. Oberbefehlshaber Ricimer schon 456 zur Abdankung genötigt, worauf dieser nacheinander 457 Majorianus, 461 Severus u. nach einem Interregnum (465 bis 467), währenddem der oström. Kaiser Leo regierte, Anthemius, 472 Olybrius auf den Thron setzte. Während dieser Zeit gingen Spanien, Gallien u. die Alpenprovinzen fast ganz verloren. Ricimer u. Olybrius starben 472; nach einem kurzen Thronstreit zwischen Glycerius u. dem von Byzanz aufgestellten Julius Nepos vertrieb der pannonische Patricius Orestes 475 den Nepos u. setzte seinen Sohn Romulus (Augustulus zubenannt) auf den Thron, in dessen Namen er selbst regierte. Aber schon 476 erlag er dem Herulerfürsten Odoaker, der nunmehr unter oström. Oberherrschaft König v. Italien wurde.

Litt.: Neueste übersichtl. quellenmäßige Darstellung von Niese in Müllers Hdb. III 5 ([3]1906). Republik. Zeit: grundlegend durch Kritik der Überlieferung: Niebuhr (I/III, 1811/32, IV/V von Schmitz nach N.s Vorträgen, 1844 f.; bis zum 1. Pun. Krieg), Drumann ([2]1899 ff.; die Zeit Ciceros u. Cäsars); Th. Mommsen (I/III, [9]1903 f.; bis zum Ende der Republik, geistreich, aber subjektiv u. radikal); Duruy, Hist. des Romains (7 Bde, Par. 1876/85, teilw. dtsch); vgl. ferner die Werke von Schwegler (I/III, [2]1867/72, IV/V von Clason, 1873/76; bloß bis 366), Karl Peter (3 Bde, [4]1881; bis Marcus Aurelius), Ihne (8 Bde, 1868/90; bis in die Kaiserzeit); Ed. Meyer, Gesch. des Altert. II/V (1893/1902; bloß die Anfänge). Kaiserzeit, vom christl. Standpunkt aus: Tillemont, Hist. des empereurs (6 Bde, Par. 1690/1738; vorzüglich); vom freigeistigen: Gibbon, Hist. of the Decline & Fall of the Rom. Empire (6 Bde, Lond. 1774/88, n. A. 1886/1900, 7 Bde; dtsch, 12 Bde, [4]1862 f.); Th. Mommsen V („Die Provinzen von Cäsar bis Diocletianus", [5]1904); H. Schiller (2 Bde, 1883/87); Seeck, Gesch. des Untergangs der antiken Welt I/II (1895/1901); Gardthausen, Augustus u. seine Zeit (6 Bde, 1891/1904); Grupp, Kulturgesch. der röm. Kaiserzeit (2 Bde, 1903 f.). — Für die röm. Altertumskunde wichtig: Marquardt u. Mommsen, Hdb. der röm. Altertümer (7 Bde, 1871/88 u. ö.); Friedlaender, Röm. Sittengesch. (2 Bde, [7]1901); Nissen, Ital. Landeskunde (2 Bde, 1883/1902); Bojesen-Hoffa, Hdb. d. röm. Antiquitäten rc. ([4]1886).

Das christliche Rom. Dessen Geschichte beginnt mit Konstantin. Durch Verlegung der Residenz nach Byzanz verlor R. seine polit. Bedeutung auf Jahrhunderte hinaus, u. die Päpste erhielten nach u. nach durch freiwillige Übernahme der Pflichten eines Herrschers auch dessen Autorität u. die moralische Voraussetzung der weltl. Herrschaft. Durch reiche Zuwendungen erlebte die röm. Kirche noch im 4. Jahrh. eine Blütezeit; die größeren Basiliken (Lateran, St Peter, St Paul, Sta Croce, S. Lorenzo, Sant' Agnese) wurden von Konstantin od. seiner Familie gegründet u. reich beschenkt. Die großen Zuwendungen von Gütern durch Kaiser u. Private in verschiedenen Teilen Italiens u. der Mittelmeerländer, bes. in Sizilien, ermöglichten der Kirche in weitem Maß bes. in den folgenden Jahrhunderten des Niedergangs die Entfaltung einer reichen sozialen Thätigkeit u. gaben eine materielle Voraussetzung zum Kirchenstaat. Ist im geistig-religiösen Leben auch mehrfach ein Nachlassen des frühern Ernstes wahrnehmbar (Synkretismus), so wurde das Heidentum trotz hoher Gönner mehr u. mehr aus dem öff. Leben verdrängt, seine Heiligtümer geschlossen od. zu christl. od. gemeinnützigen Zwecken verwendet. Mit dem

Beginn des 5. Jahrh. hörte die Bestattung in den während der ersten 3 Jahrh. entstandenen Katakomben (s. d.) auf; sie u. ihre Kirchen dienten zunächst noch als Kultstätten, bis auch dies mit der Übertragung der Märtyrerleiber in die Stadt vom 7. u. 8. Jahrh. an aufhörte. Kaiser Honorius nahm eine Ausbesserung u. Erweiterung der Stadtmauer vor, die letzte bauliche Thätigkeit der Kaiser. Die vielen Überfälle, teilweise auch Plünderungen der Stadt im 5./6. Jahrh. (410 durch Alarich, 455 durch Geiserich, 536 durch Belisar, der durch Witiges hart belagert wurde, 546 durch Totila) nahmen R. seinen Glanz u. leiteten eine Zeit des Verfalls ein, der Theodorich u. Totila sowie durch gesetzliche Maßnahmen Justinian umsonst zu steuern suchten. Die Päpste waren dabei bald von Byzanz bald von den Ostgoten abhängig. Da die Stadt nur durch Duces, welche dem Exarchen v. Ravenna unterstellt waren, regiert wurde, stieg der Einfluß u. das Ansehen der Päpste dank einer weitgehenden, durch musterhafte Güterverwaltung (bes. unter Gregor I.) ermöglichten charitativen Wirksamkeit immer mehr. Selbst in dieser Niedergangszeit gaben sie der Stadt bedeutende Kirchenbauten, wie den Neubau v. Sta Maria Maggiore (432) u. Sta Sabina, den Umbau v. Sto Stefano Rotondo (Ende des 5. Jahrh.), S. Lorenzo fuori le Mura (579), Sant' Agnese (626), S. Giorgio in Velabro (682) 2c.

Die Langobarden bedrohten R. trotz aller Verträge u. Abmachungen wiederholt, Überschwemmungen, Pest 2c. mehrten das Elend. Die Einmischung Pippins gegen Aistulf führte zur Unabhängigkeit des Papstes, zur Pippinschen, von Karl d. Gr. bestätigten Schenkung u. damit zur Gründung des Kirchenstaats, der 800 die Krönung Karls zum Kaiser durch den Papst u. die Übernahme eines gewissen Schutzrechts über die Kirche folgte. Die Beziehungen des Abendlands, bes. des fränk. u. brit. Gebiets zu R. u. seinen Heiligtümern, die schon seit dem 6. Jahrh. bestanden, wurden von nun ab nur noch reger; zahlreiche Umbauten von Kirchen (S. Saba, Sta Maria in Cosmedin, Sta Maria Antiqua, Sant' Adriano, S. Silvestro in Capite) u. glänzende Ausschmückungen durch Mosaiken od. Fresken (Sant' Agnese, S. Lorenzo, S. Teodoro, S. Giovanni in Fonte, Sta Maria Antiqua 2c.) erfolgten meist von Anf. des 7. bis Anf. des 9. Jahrh. 846 tauchten erstmals die Sarazenen vor R. u. selbst im Borgo auf; gegen sie wurde die siegreiche Schlacht vor Ostia (849) geschlagen u. jener Stadtteil durch eine starke Mauer (Leoninische Stadt) unter Leo IV. abgeschlossen. Auch verschiedene kleinere kirchl. Bauten u. kirchl. Mosaiken (Sta Maria in Cosmedin, SS. Nereo ed Achilleo, Sta Maria della Navicella, Sta Prassede, Sta Cecilia, S. Marco) kamen noch zustande. Im 9. begann der Kampf der Adelsparteien untereinander u. gegen das Papsttum, das zum Spielball der Crescentier u. Tusculaner, der Pierleoni u. Frangipani, später der Colonna u. Orsini wurde. Im 11. Jahrh. kam dazu der Kampf zw. Papsttum u. Kaisertum, in dem Robert Guiscard, von Gregor VII. herbeigerufen, einen großen Teil R.s zerstörte (1084). Gregors Verdienst ist es, die Unabhängigkeit der Papstwahl von Kaiser wie Adelsparteien erkämpft zu haben. Nach zahlreichen Wirren infolge der Aufstellung von Gegenpäpsten u. Gegenpräfekten stellte das Volk 1143 den Senat wieder her. 1145 errichtete der Schwarmgeist Arnold v. Brescia die Republik, die aber von Friedrich I. im Einverständnis mit dem Papst samt ihrem Haupt beseitigt wurde. Die Guelfen- u. Ghibellinenkämpfe der Hohenstaufenzeit blieben auch R. nicht erspart. Gegen das brutale Willkürregiment der Geschlechter, die von ihren z. T. in antiken Monumenten eingerichteten Burgen R. terrorisierten, schritt der thatkräftige, vom Volk aus Bologna gerufene Senator Brancaleone degli Andalò (1252/55 u. 1257/58) ein, der 140 solcher Adelstürme, allerdings mit den antiken Monumenten, schleifen ließ. Seine nächsten Nachfolger als Senatoren waren die meist durch Stellvertreter regierenden Manfred u. Karl I. v. Anjou. Martin IV. brachte 1268 das Recht, den Senator zu ernennen, wieder an das Papsttum. 1300 führte das erste von Bonifaz VIII. ausgeschriebene Jubiläum eine gewaltige Pilgermasse nach R. Die Abhängigkeit des Papsttums von Frankreich u. die Verlegung der Residenz nach Avignon (1309) durch Klemens V. hatten einen noch tiefern Niedergang der Stadt zur Folge. Die Kaiserkrönung Ludwigs d. Bayern (1328) war eine belanglose Episode. 1347 hatte sich Cola di Rienzo in theatralischer Kopierung der Antike zum Volkstribun u. Diktator aufgeworfen, fiel aber dem Volksunwillen zum Opfer (1354). Nachdem Kard. Albornoz mit starker Hand in R. u. dem Kirchenstaat Ordnung geschaffen (1357), kehrte Urban V. (1367) vorübergehend, wegen der unaufhörlichen Fehden zwischen Orsini u. Colonna jedoch erst Gregor XI. dauernd nach R. zurück. Eine nachhaltigere Wirksamkeit war aber durch das Schisma gelähmt. Bei diesen unaufhörlichen Wirren hat das M.A. kaum nennenswerte monumentale Spuren hinterlassen, verschiedene Festungsbauten, wie die Torre delle Milizie (im Volksmund di Nerone), die Torre dei Conti aus der gleichen Zeit, das Crescentierhaus am Ponte Rotto (Casa di Rienzi od. Pilato), die Torre degli Anguillara in Trastevere, bei Sta Sabina die Burg der Savelli, die sich auch im Marcellustheater eingerichtet hatten; von Kirchenbauten haben diese Jahrhunderte bloß die (einzige) got. Kirche Sta Maria sopra Minerva u. die bis heute erhaltene Laurentiuskap. im Lateranpalast (Sancta Sanctorum) aufzuweisen; die Zierkunst der Cosmaten schuf dagegen freilich auf Kosten antiker Marmordenkmäler zahlreiche köstliche Kleinwerke, wie Kandelaber, Ambonen, Tabernakel, Altarbaldachine (St Paul), Klosterhöfe (St Paul, Lateran, S. Lorenzo) u. schöne Grabdenkmäler.

Mit dem Ende des Schismas begann auch für R. eine ruhigere Zeit; unter Nikolaus V., der den Neubau der Peterskirche beginnen ließ, sah die Stadt die letzte Kaiserkrönung (Friedrichs III.). Der Geist der Renaissance zog mit Martin V., Pius II., Paul II. in R. ein; unvergleichliche Werke brachte er durch Sixtus IV. (Sixtinische Kapelle, Sta Maria del Popolo, Sta Maria della Pace, Fassade v. Dodici Apostoli, Sant' Agostino; Spital Sto Spirito 2c.), unter Alexander VI. (Appartamenti Borgia, Sta Maria dell' Anima 2c.), unter Julius II. (Neubau von St Peter durch Bramante, Decke der Sixtin. Kapelle von Michelangelo, Stanzen von Raffael; Vergrößerung des Vatikans, Cancelleria; Palazzo Giraud 2c.) u. Leo X. War die Stadt im M.A. bloß auf die Tiberufer beschränkt gewesen (Rioni Regola, Sant' Angelo, Ponte, Trastevere, Borgo), so dehnte sie sich jetzt auch über das Marsfeld aus (Rioni Parione, Sant' Eustachio, Pigna). Das rein mittelalt. Gepräge der Stadt verschwand zusehends durch das Vordringen

der Renaissance u. neue Straßenregulierungen. Die Bewohnerzahl wird für 1526 mit 55035 angegeben. Die Plünderung durch die Kaiserlichen (Sacco di Roma) im Mai 1527 machte diesem Aufschwung ein Ende; die meisten Künstler zogen weg. Die unter Paul III. wieder drohende Kriegsgefahr machte neue Befestigungen notwendig (durch Antonio da Sangallo). Michelangelo setzte dem Palazzo Farnese das Obergeschoß auf u. schuf das Kapitol mit den dort angelegten Palästen um. Auch der Bau der Peterskirche rückte in diesen Jahrzehnten bedeutend voran; noch bedeutsamer war die bauliche Thätigkeit unter Sixtus V. (Vatik. Bibliothek, Acqua Felice, Obelisk vor St Peter u. zahlr. Umbauten des Barockkünstlers Fontana), der die unter Gregor XIII. schon wieder aufgenommene Stadterweiterung weiter fortsetzte (von Pincio über Quirinal bis Esquilin). Schnurgerade Straßen (Via Sistina, Quattro Fontane u. deren Nebenstraßen) veränderten bedeutsam das Stadtbild. Das 17. u. 18. Jahrh. sah eine Anzahl Päpste aus den bedeutendsten röm. Geschlechtern (Borghese, Ludovisi, Barberini, Chigi, Pamfili u. a.), mit denen die Kardinäle in Prunkentfaltung, im Bau u. in Ausschmückung von Palästen u. Villen (Bernini, Borromini) wetteiferten. Erst Ende des 18. Jahrh. begann, nachdem schon Privatsammlungen lange vorher existiert, eine planmäßige Anlage v. Museen, so unter Benedikt XIV. das Kapitol. Museum (1742, Statuen aus Villa Hadriana), unter Klemens XIII. die Villa Albani, unter Klemens XIV. u. Pius VI. die Erweiterung des Vatik. Museums (Pio-Clementinum) hauptſ. unter Canovas Einfluß. Thorwaldsen schuf seine Grabdenkmäler im Geist der Antike, den Winckelmann geweckt.

Mit der Wegnahme des Kirchenstaats (1808) u. der Okkupation R.s durch Napoleon (1809/10) wurden für öff. Ordnung u. Sicherheit u. bessere Verwaltung mancherlei, allerdings auch tendenziös übertriebene Maßregeln getroffen, wissensch. u. archäol. Interessen gefördert, dafür aber auch für kurze Zeit die besten Kunstschätze nach Paris entführt (bis 1815). Die Einwohnerzahl betrug damals 130000. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrh. kam durch Niebuhr u. die Nazarener deutscher Einfluß auf geistigem Gebiet sehr zur Geltung; in polit. Hinsicht trafen die Päpste gegen die zunehmende revolutionäre Bewegung u. die Geheimgesellschaften meist wirkungslose Maßnahmen. Nachdem Pius IX. mit liberaler Regierung die Revolution, der die Republik (Febr./Juli 1849) folgte, nicht hatte aufhalten können, kehrte er sich der Reaktion wieder zu; der Kirchenstaat hielt sich dank der Anwesenheit franz. Truppen gegen die wiederholten Versuche der Annexion (1859; 1867 der bei Mentana vereitelte Überfall durch Garibaldi), bis deren Rückzug 1870 der ital. Armee unter Cadorna gestattete, mit leichter Mühe gegen das Häuflein Päpstlicher unter General Kanzler durch die Bresche bei Porta Pia in R. einzudringen (20. Sept.). Durch eine sog. Volksabstimmung v. 2. Okt. (von 135290 Votanten 133681 dafür) wurde der Anschluß R.s ans geeinigte Italien u. dessen Erhebung zur Hauptstadt beschlossen. Unter Pius IX. hatten die schon zu Anfang des Jahrh. durch Fea eingeleiteten wissensch. Ausgrabungen (auf dem Forum durch Canina u. Rosa, in den Kaiserpalästen auf Kosten Napoleons III., an der Via Appia, ganz bes. aber [seit 1853] in den Katakomben durch de Rossi) die Altertumswissenschaften begründen helfen. Unter ital. Regiment wurden riesenhafte Anstrengungen gemacht, R. zu einer modernen, das mittelalt. christliche R. überstrahlenden Weltstadt umzuschaffen. Die Regulierung des Tibers durch eine lange Reihe v. Kais, Straßendurchbrüche, neue Stadtanlagen, gewaltige Paläste (Finanzmin., Justizpalast, Kriegsmin., Kunstausstellungsgebäude u. Via Nazionale) u. das noch immer trotz der aufgewandten 26 Mill. nicht fertige Vittorio Emanuele-Denkmal erreichten dieses Ziel nur sehr unvollkommen u. nur durch eine ganz unhaltbare Belastung der Stadt, die dem finanziellen Zusammenbruch wiederholt nahestand u. wichtigere Bedürfnisse kaum zu decken vermag, sowie durch Katastrophen wie den großen Baukrach in den 1880er Jahren, der verschiedene röm. Adelshäuser wie den Fürsten Borghese ruinierte. Erfreulicher ist die Erwerbung der Villa Borghese mit Park u. die großartige Thätigkeit auf archäol. Gebiet (systemat. Ausgrabung des Forums durch Boni u. anderer Monumente) sowie der Versuch eines Denkmalschutzes (1902). An kirchl. Ereignissen sind der Bau der Herz-Jesu-Kirche, von S. Gioacchino ai Prati, Sant' Antonio, Sant' Anselmo, der Chorumbau im Lateran sowie die erhebende Feier des Anno Santo 1900 zu nennen.

Litt.: Gesch. der Stadt R. von Reumont (3 Bde, 1867/70), im M.A.: von Papencordt (1857), Gregorovius (8 Bde, [5]1903 ff.), Grisar (I, 1901; mit Berücksichtigung der Monumente u. kirchl. Verhältnisse); Adinolfi (2 Bde, R. 1881 f.); Tomassetti, Campagna (Arch. della Soc. rom. 1879/1905); Platner, Bunsen, Gerhard, Röstell, Beschreibung der Stadt R. (3 Bde u. Bilderh., 1829/42); Steinmann, R. in der Renaissance ([2]1902); Pastor, Päpste (I/IV 1, [4]1899/1906); Arch. della società rom. per la storia patria (1877 ff.); Calvi, Bibliogr. di Roma nel medio evo (I, R. 1906).

Rom, König v., s. Napoleon (II.).

Röm, Romö, nordfries. (schlesw.) Insel, Kr. Tondern, 5 km vom Festland, 80 km², eine alluviale Sandbank, größtenteils mit Dünen bedeckt (bis 18 m h.); (1905) 832 Dänisch sprechende E. (Jüten); 15 Dörfer, bes. der Hauptort Kirkeby (372 E.) u. die Dampferstation Kongsmark od. Königsmark (226 E.), beide an der Ostküste, von hier 3 km l. Straßenbahn nach dem 1898 gegr. Badeort Lakolk an der Westküste. Vgl. Moritz (1903).

Roma, lat. u. ital. Name Roms; auch dessen Personifikation; berühmt der von Hadrian unweit des Titusbogens errichtete (Ruinen erhalten) prachtvolle Doppeltempel der R. u. Venus. Auf Münzen mit dem Flügelhelm (Minerva ähnlich) dargestellt; Statue der (sitzenden) R. im Konservatorenpalast des Kapitols in Rom (Abb.). — **R. aeterna,** ‚das ewige Rom'; aus Tibull 2, 5, 23. — **R. intangibile** (-tandschi-), ‚das unantastbare Rom', ital. Schlagwort in bezug auf die Einverleibung Roms in das Kgr. Italien; angeblich von König Viktor Emanuel II. — **R. locuta (est), causa finita (est),** ‚Rom hat gesprochen, die Sache ist abgethan'. In der vorliegenden Form lat. Übers. einer Stelle aus dem Pasquill Philotanus (Vers 784) des Abbé Grécourt († 1743); zurückgeführt auf einen Ausspruch des hl. Augustinus (Serm. 131,



n. 10; hier jedoch nur die Worte causa finita) über die päpstliche Bestätigung der Synodalbeschlüsse v. Karthago u. Mileve (416) gegen den Pelagianismus.

Roma, brit.-südafrik. Ort, Basutoland, r. vom Kornet (zum Oranje); Apost. Präf. v. Basutoland; Mission der Oblaten d. Unbefl. Jungfrau Maria (2 Kirchen), Schw. der Hl. Familie (Schulen, Pens. &c.).

Romagna, die (-manja), oberital. Landschaft, östl. Teil der Emilia, die Prov. Bologna, Ravenna, Forlì (diese 3 die R. im engern Sinn) u. Ferrara, zus. 10104 km², (1901) 1315451 E. — Geschichte s. Kirchenstaat (Rückseite der Karte).

Romagnosi (-anjo-), Giov. Dom., ital. Philosoph u. Jurist, * 11. Dez. 1761 zu Salsomaggiore b. Piacenza, † 8. Juni 1835 zu Mailand; 1802/21 Univ.-Prof. in Parma u. Padua. Wendete den Sensualismus Condillacs nam. auf die Rechtsphilos. u. Soziologie an u. trug zur Kodifikation des Strafrechts bei. Hauptw.: Genesi del diritto penale (Pavia 1791, Flor. [4]1832; dtsch, 2 Bde, 1833). Ges. W., 19 Bde, ebd. 1832/39, n. A. Palermo u. Neap. 1859/77. Vgl. G. Ferrari (Mail. 1835); Cantù (Prato [2]1840); Bartolomei (Rom 1901).

Romaïka, die, neugriech. Nationaltanz.

Romainmôtier (römämotje), schweiz. Dorf, Kant. Waadt, am Nozon (zur Orbe), 657 m ü. M.; (1900) 392 franz. E. (14 Kath.); (Croy-R.); St Peter (ehem. Cluniacenserstiftskirche, 10./11. Jahrh., rom.; Chor, um 1300, got.; vgl. Romanus, hl.); Krankenhaus; mech. Werkstätten, Fabr. v. Maschinen, Motorrädern &c.

Romainville (römäwil), franz. Dorf, Dep. Seine, östl. Vorort (mit Fort) v. Paris (s. Karte Paris u. Umgebung); (1901) 2961 E.; Gipsbrüche.

Roman, der (frz. römã), eine epische Dichtung in Prosaform, urspr. ein in Versen, dann in Prosa bearbeitetes Epos in rom. Sprache, meist eine abenteuerliche Helden-, Ritter- od. Liebesgeschichte; heute eine erdichtete längere Erzählung, deren Aufgabe ist, die Seele des Menschen in ihrer Entwicklung u. Umwandlung zu zeigen u. durch Schilderung der Innen- u. Außenwelt ein Kulturbild der Zeit zu entwerfen. Der Schilderung der Lebensschicksale eines einzelnen (des ‚Helden') liegt ein großer Gedanke zu grunde (Idee od. Tendenz). Man unterscheidet: den hist. R., der seinen Stoff einer Periode der Weltgeschichte entnimmt od. das Leben einer geschichtlichen Persönlichkeit zu grunde legt (biogr. R.); den sozialen R., der Kulturzustände (bes. der Gegenwart) behandelt; den Familien-R., der das Privatleben der höheren Kreise (Salon-R.) od. der unteren Volksklassen (Volks-R., Dorfgeschichte) schildert; Reise- od. See-R.e (ethnogr., exot. R.e &c.). Der Form nach ist der R. eine objektive Erzählung, zum Teil mit deutlichem Hinweis auf bekannte Personen (Schlüssel-R.), eine Selbsterzählung (‚Ich-R.') od. ein R. in Briefen (s. Brief, Bd II, Sp. 185).

R.artige Erzählungen gab es schon im alten Ägypten u. in China. Bei den Griechen (die sog. Scriptores erotici, Longus, Jamblichos, Heliodoros; vgl. Rohde, Griech. R., [2]1900) u. den Römern (Petronius, Apulejus) entstand der R. erst nach dem Abblühen der höheren Dichtungsgattungen. Später wirkten die märchenhaften Erzählungen des Orients (Indien, Arabien) befruchtend auf die Erzähler Europas. Das höfische Versepos od. der mittelalt. R. (12./13. Jahrh.) hatte mehr Sinn für die Darstellung der äußeren Zustände (Thatenlust, aventiure) u. der Minne als für das innere Leben. Von dem ältesten R. in Deutschland, ‚Ruodlieb' (um 1030; in lat. Hexametern), ist nur ein Bruchstück erhalten. Im 13. u. 14. Jahrh. ging der alte Ritter-R. in seinen höfischen Kunstformen zu grunde. Die Vers-R.e wurden in Frankreich für ein neues Publikum, das Bürgertum, in Prosa verarbeitet (15. u. 16. Jahrh.) u. verbreiteten sich schnell auch nach Spanien, Deutschland &c. Der neue aristokrat. R., der Amadis de Gaule, dessen Stoff aus Frankreich nach Spanien gewandert war, wurde 1540/48 ins Französische u. 1569 ins Deutsche übertragen u. war die Lieblingslektüre des 16. Jahrh. Gegen die abenteuerlichen Ritter-R.e wandten sich Rabelais' Gargantua et Pantagruel (1532/52; freie dtsch. Nachbildung von Fischart) u. Cervantes' Don Quijote (1605 u. 1615). Der Elsässer Jörg Wickram schrieb mit gut bürgerlichem Sinn den ‚Goldfaden' (1557), den 1. selbständigen deutschen Prosa-R.

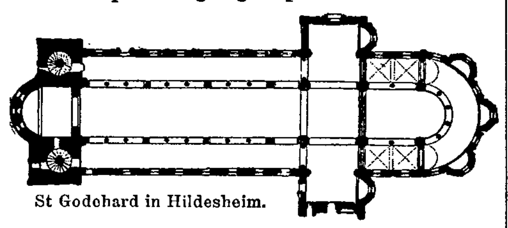
Unter ital. u. span. Einfluß entstanden im 16. u. 17. Jahrh. in Deutschland u. Frankreich eine Menge Schäfer- u. Geschichts-R.e. Honoré d'Urfé (Astrée, 1610), Madeleine de Scudéry, Gomberville, La Calprenède u. a. schilderten unter griech., türk. u. röm. Namen die sentimentale Galanterie ihrer Zeit. Auch in Deutschland blühten die pathetisch-schwülstigen Geschichts-R.e, Haupt- u. Staatsaktionen (Philipp v. Zesen, A. v. Ziegler, Lohenstein). Im Ggsß zu diesen aristokrat., galant-polit. Dichtungen entstanden aus Bürgerkreisen in Spanien (Mendoza, Aleman) die realist.-phantast. Schelmen- u. Vagabunden-R.e, die auch übersetzt wurden, in Deutschland die anschauliche Schilderung der Zustände während des 30jähr. Kriegs in Grimmelshausens ‚Simplizissimus' (1669), dem besten sozialen R. älterer Zeit, in Frankreich Scarrons Roman comique (1651) u. Lesages Gil Blas (1715/35), in England Defoes Robinson Crusoe (1719), der eine ganze Litt. von ‚Robinsonaden' hervorrief. Der 1. psychol. R. war die Princesse de Clèves (1678) der Mme de la Fayette, ein lehrhafter Abenteuer-R. der Télémaque (1699) des Erzb. Fénelon. Im 18. Jahrh. herrschte der bürgerl. R. sentimentaler (Richardson in England) u. pikanter Richtung (Crébillon, Restif de la Bretonne in Frankreich). In England kamen auch Komik u. Humor zur Geltung (Fielding, Smollett, Sterne). Die von Richardson ausgehende, durch Rousseau (Nouvelle Héloïse, 1761) mächtig geförderte Gefühlsschwärmerei fand ihren gewaltigsten Ausdruck in Goethes ‚Werther'. Mit diesem u. dem ‚Wilh. Meister' trat der deutsche R. in das bürgerl. Gesellschaftsleben der Gegenwart ein, während er sich bei Wieland (‚Agathon') noch in griech. Gewand hüllte. Daneben wurden hauptsl. schlüpfrige R.e (Wieland, Heinse, Clauren) u. Ritter- u. Räuber-R.e (Spieß, Cramer, Vulpius) gelesen, von den Gebildeten auch die sentimental-humorist. R.e Jean Pauls. Die Romantiker (Arnim, Novalis, Fouqué) flüchteten in die Traum- u. Sagenwelt u. in die Geschichte zurück (Anlehnung an die älteren Ritter-R.e). Walter Scott eröffnete mit Waverley (1814) die Reihe seiner hist. R.e, die auf dem Festland zahlr. Nachahmer fanden; unter seinem Einfluß standen W. Alexis, Spindler, Rellstab, Hauff, Cooper, Manzoni, Victor Hugo, Vigny, Dumas Vater, Sue u. a. Die Jungdeutschen suchten das moderne Leben in den Vordergrund zu stellen u. in ihrem Sinn reformierend zu wirken (Emanzipation des Fleisches), ähnlich wie in Frankreich George Sand in ihren Frauenromanen. Neben

ROMANISCHE KUNST.

(Hierzu die Tafeln I—III.)

1. *Baukunst.*

Die Stilentwicklung vollzieht sich in erster Linie in der kirchl. Baukunst. Im Grundrifs u. Aufbau geht die rom. Kirche auf die flachgedeckte Basilika zurück; doch erfahren beide alsbald eine organische Gliederung u. nam. die Choranlage freiere Gestaltung. Der aus liturg. Bedürfnis der Chorapsis vorgelegte quadratische erhöhte



St Godehard in Hildesheim.

Raum gibt dem Grundrifs die Form des lat. Kreuzes. Diese Grundform bereichern die franz. Kirchen durch Chorumgang u. Kapellenkranz, viele deutsche noch durch einen Westchor. Schon im 11. Jahrh. ging man in Südfrankreich, dessen Kirchenbaukunst sich im engsten Anschlufs an die Antike entwickelte, im 12. Jahrh. allg. von der flachgedeckten vielfach zur gewölbten Basilika über. Gegen 1100 wird in Südfrankreich das Kreuzgewölbe herrschend; in der Provence, in Septimanien u. Aquitanien entstanden zunächst einschiffige, tonnenüberwölbte Anlagen. In Deutschland erprobte sich die Technik zuerst in der Wölbung der Chorapsis, dann der quadrat. Räume des Chors u. des Querhauses, zuletzt im Langhaus. Im Plan gelangt das ‚gebundene System‘ d. h. die Zusammenordnung je eines quadrat. Haupt- mit 2 quadrat. Nebenschiffjochen zur Anwendung. Die weitere Folge ist der Stützenwechsel, da jeder 2. Pfeiler, der mit dem Mittel- u. Seitenschiffsgewölbe belastet wurde, Verstärkung verlangte. Die Hochschiffwände, für die urspr. Freskenschmuck vorgesehen war, wurden bald auch durch Lisenen od. Blendbogen, später noch kräftiger durch Emporenarkaden oft in reichster Anordnung od. durch die einfachen in Frankreich aufkommenden Triforiumarkaden belebt. In der Durchbildung der Einzelformen (Gliederung der Basen, Sockel, Gesimse, Kapitelle) ist eine etwas steile, schwere Profilierung der Frühzeit, eine volle, fein geschwungene der Blüte eigen, u. tief ausgekehlte u. selbst unterhöhlte Basen weist die Spätzeit auf (vgl. Beil. Säule). Die Pfeiler, anfänglich sehr einfach, werden verschieden ausgebildet (Ecken abgeschrägt, mit Hohlkehlen od. Ecksäulen gegliedert). Mit der Einführung der Wölbung erhielten die Pfeiler sog. ‚Vorlagen‘, gew. als Halbsäulen angeordnet, die das Kämpfergesims durchschneiden, an der Oberwand sich fortsetzen u. auf den Kapitellen kräftige Gurtbogen tragen. An den Kämpfergesimsen der Pfeiler sowie an den Gesimsbändern, nam. an den über den Arkaden des Schiffs hinlaufenden, zeigt sich oft bildnerische Ausschmückung. Für das Äufsere bestand die durchgreifendste Neuerung des rom. Stils in der Turmanlage u. in der organ. Verbindung der Doppeltürme mit der Giebelfront. Manche Mönchsorden (wie die Cistercienser) begnügen sich mit einem Dachreiter als Glockenturm. Die rom. Bauwerke der nördl. Länder haben in der Regel symmetrisch angeordnete westl. Türme, od. die Türme gruppieren sich um das Querschiff u. den Chorbau; auch die Vierung wurde schon frühzeitig als Turm ausgebildet. Einen Hauptschmuck der Schauseite bildet das Portal, das sich in der Regel staffelförmig (mit schlanken Säulen in den rechtwinkligen Ausschnitten) nach aufsen erweitert; derselbe Wechsel von Rundstäben u. Mauerecken wurde auch an den Portalbogen fortgesetzt, während das Bogenfeld über dem Thürsturz der Reliefdarstellung die vorzüglichste Stätte bot. Oft ist ein mächtiger Portalbau der einzige Fassadenschmuck. An den nordischen Bauten fassen in der Regel pilasterartige, vom gemeinsamen Sockel senkrecht emporsteigende u. dicht bis unter das Dach reichende Vorsprünge, die sog. Lisenen, nicht blofs die Ecken ein, sondern gliedern auch in bestimmten Abständen oben häufig die Mauerflächen (Lisenen, durch den Rundbogenfries verbunden). Eine glänzendere Ausstattung in der Gestalt der Zwerggalerie od. der Blendnische wendet man nam. am Rhein u. in Italien gerne den Chorteilen, Kuppeln u. Türmen zu. In der leichtern Überwindung der schweren Mauermassen nach Einführung des Kreuzgewölbes drängt der spätere rom. Stil schon auf die Gotik hin.

Rom. Kirchen. *Italien:* Venedig: Markuskirche zu Venedig (3) u. Dom zu Murano (7); Toskana: Dom zu Pisa mit Campanile (5) u. Baptisterium, S. Miniato (4) u. Baptisterium zu Florenz; Lombardei: S. Zenone zu Verona (6), Sant' Ambrogio zu Mailand, S. Michele zu Pavia, Dome zu Parma u. Modena, Sant' Abbondio zu Como (2); Rom: Kreuzgänge von S. Giovanni in Laterano u. S. Paolo fuori le mura. *Sizilien* (phantasievolle Verschmelzung byzant., saraz. u. norm. Formen): Cappella Palatina zu Palermo, Dom zu Monreale mit Kreuzgang (1 u. 8). *Dalmatien:* Dome in Trau, Zara, Spalato. *Frankreich:* Kathedralen zu Arles (9), St-Gilles, Nîmes, Valence, Carcassonne, Notre-Dame-du-Port zu Clermont-Ferrand (10), Abteikirche zu Vézelay, St-Philibert zu Tournus (11), Dom zu Autun, Kathedrale zu Langres, Abteikirche zu Cluny (zerstört), Kathedrale von Angoulême (12), Klosterkirche zu Fontevrault, Notre-Dame-la-Grande zu Poitiers (13), La Trinité u. St-Étienne zu Caen (14) etc. *Deutschland:* Stiftskirche zu Gernrode, Schlofs- u. Wipertikirche zu Quedlinburg, Dom zu Braunschweig, Dom St Michael (20) u. St Godehard zu Hildesheim, St Maria im Kapitol, Grofs-St Martin u. Aposteln zu Köln, Dome zu Speyer (22), Mainz (26; Restaurationsentwurf von Cuypers, 1875) u. Worms (25), Abteikirche zu Maria-Laach (21), Peter- u. Paulskirche zu Hirsau, Klosterkirche in Schwarzach, Münster in Schaffhausen (29) etc. Übergangsstil: Dome zu Bamberg (27), Naumburg u. Limburg a. d. Lahn (28), St Gereon in Köln, Münster in Bonn, St Quirin zu Neufs (23), Marienkirche in Roermond, Abteikirche zu Bacharach (24), Dom zu Münster i. W., Münster zu Basel. *Österreich-Ungarn:* Peterskirche zu Salzburg, Klosterkirche zu Sekkau, Dom zu Gurk (30; mit 100säul. Krypta), Riesenpforte des Stephansdoms zu Wien (38), Pfarreikirche zu Ják (31). Cistercienserkirchen des Übergangsstils: Maulbronn (33), Heiligenkreuz (34) u. Lilienfeld in Österreich. *England:* Kathedralen zu Peterborough (18), Durham, Gloucester, Ely (19), Abteikirche in Waltham (17) u. a. *Skandinavien:* Dom zu Ribe, Königsdom zu Roeskilde, Kirche zu Westerwig, Kathedrale zu Lund, St Drotten u. St Klemens zu Wisby, Dom zu Stavanger, Kirche zu Ringsaker, Marienkirche zu Bergen, Dom zu Drontheim. *Spanien:* Kirche zu Santiago di Compostela, Kathedralen zu Siguenza, Taragona, Ávila (15), Salamanca (16).

Profanbauten: Reste der Pfalz Heinrichs III. zu Goslar (35), Palas Heinrichs des Löwen in der Burg Dankwarderode zu Braunschweig, Wartburg, Ruinen des Barbarossapalasts zu Gelnhausen etc.

2. *Plastik.*

Fast bis ins 12. Jahrh. bleibt die Plastik ausschl. Kleinkunst, Bildschnitzerei (Passionsgruppe in Wechselburg, s. Taf. Kreuz 12), Elfenbeinschnitzerei, Treiben u. Gufs. Denkmale dieser

Künstefinden sich bes. in den rhein. Bischofssitzen u. Stiftern Köln, Trier, Aachen, Essen, Mainz, sodann auch in den süddeutschen Bistümern u. Klöstern (Petershausen b. Konstanz, Murr in Niederösterreich, Salzburg, Regensburg) u. endlich in den neugegründeten Bistümern u. Klöstern Niedersachsens (Braunschweig, Goslar, Hildesheim, Magdeburg, Quedlinburg). Bes. wichtig ist die Entwicklung des Bronzegusses. Wohl liefs Erzb. Willigis (976/1011) nach alten Mustern Erzthüren (Löwenköpfe jünger) in Mainz giefsen; die hohe Schule dieser Kunst aber war Hildesheim unter Bisch. Bernward († 1022); hier entstanden die ersten monumentalen Werke deutscher Erzgiefskunst, die 1015 gegossenen riesenhaften Thürflügel des Doms (37), die in Anlehnung an die Trajanssäule 1022 gebildete bronzene Bernwardssäule (36) u. die versch. ehernen Altargeräte. Neben zahlr. z. T. köstlichen Thürflügeln (Augsburg), Grabplatten, Taufbecken (Lüttich, Hildesheim), Kronleuchtern u. kleinerem Gerät entstanden grofse, freistehende Bronzewerke: die fast lebensgrofse Figur eines Leuchterträgers im Dom zu Erfurt u. der 1166 aufgestellte Löwe vor der Burg Dankwarderode in Braunschweig. — Die Steinplastik des frühen M.A. ist allenthalben streng der Architektur untergeordnet. Bis zum 12. Jahrh. läfst sich ein allen Schulen gemeinsamer Zug nachweisen: das Wachsen der christl. Vorstellungen, die Erweiterung des Bilderkreises. Selbst in den wenig formgewandten Darstellungen (bes. Oberitaliens u. versch. Gegenden Mittel- u. Unteritaliens) gibt sich ein Gestaltungstrieb u. ein Wirklichkeitssinn kund, der in vielen Fällen auf lombard. Einflufs (bedeutendster lomb. Bildner der rom. Zeit B. Antelami; 46) zurückzuführen ist; dagegen ist in Südfrankreich (Provence u. Languedoc) der Einflufs der röm. Vorbilder unverkennbar (Skulpturen der Fassaden von St-Gilles u. St-Trophime in Arles, Vorhalle von St-Pierre in Moissac, 50). Die burgund. Kirchenbildnerei (Kathedrale von Autun [48] u. Abteikirche von Vézelay [49] bildet schon den Übergang zur Frühgotik. Bes. werden auch die Lettner, Chorschranken u. -wände (39), Taufsteine, Brunnensteine in Kreuzgängen (41) u. Kanzeln (47) durch feierliche Gestalten in Stein od. Stuck (Gekreuzigter, Apostel, Propheten etc.), die Kirchenthüren durch Bronzereliefs hervorgehoben. Endlich erlangt die weltliche Skulptur in den Porträtfiguren eine hohe Reife (Grabfiguren des Wiprecht von Groitzsch in Pegau, des Fürsten Otto u. seiner Gattin in Wechselburg, Grabmal Heinrichs des Löwen u. seiner Gemahlin in Braunschweig). Der klassische Aufschwung der deutsch-rom. Skulptur beginnt mit den Bildwerken an den Chorschranken der Liebfrauenkirche zu Halberstadt, setzt sich an der sog. Goldenen Pforte in Freiberg (43) fort u. geht in steter Steigerung (die älteren Skulpturen am Bamberger Dom) im 13. Jahrh. in die Gotik über.

3. *Malerei.*

Auf den grofsen Wandflächen der rom. Kirchen konnten sich die Malereien wirkungsvoll ausbreiten: Apsis, Chorwände, Schiffmauern, Stützen, Decke, Portale u. oft das ganze Äufsere wurden mit Farbenschmuck versehen. Die ältesten Wandmalereien diesseits der Alpen u. zugleich das bedeutendste Denkmal der an die christl.-röm. Kunst des ausgehenden Altertums anknüpfenden Richtung sind die beiden Zyklen zu Oberzell auf Reichenau (51) u. zu Goldbach (53; vgl. Künstle, Kunst des Klosters Reichenau, 1906, welcher sie noch ins Ende des 9. Jahrh. hinaufdatiert); dann folgen die jüngeren Fresken von Burgfelden (52) wie die in der Krypta des Klosters Marienberg. Aus dem 11. Jahrh. stammen die Malereien in Niederzell auf Reichenau, in der Luciuskirche zu Werden, im Münster zu Essen (byzantinisierende Typen), in der Martinskirche zu Emmerich, in Knechtsteden, Schwarz-Rheindorf (55), Brauweiler etc., aus dem 12. Jahrh. die zu Pürgg (57) u. Braunschweig (54). Den Höhepunkt der Entwicklung der rom. Malerei bezeichnen die Gemälde der Holzdecke der Michaeliskirche zu Hildesheim (56). Die ältesten deutschen Tafelmalereien sind westf. Altarvorsätze (Soest). — Die ital. Malerei dieser Zeit lernen wir teils aus Mosaiken (Venedig, Sizilien, Rom) teils aus Fresken (Rom, 60) kennen; zu den frühesten u. wichtigsten der letzteren gehören das umfangreichste Werk der Schule von Monte Cassino, die Wandgemälde in Sant' Angelo in Formis bei Capua (62) u. in der Unterkirche zu Anagni (61). Die Anfänge der Tafelmalerei begegnen uns in Toskana. Eine Hauptstätte der franz. Malerei der rom. Zeit war im Poitou; dem Anfang des 12. Jahrh. gehören die Wandbilder im Baptisterium zu Poitiers u. im Innern der Kirche von St-Savin (63) an. — Die rom. Buchmalerei blühte in Deutschland in den Schulen von Köln, Trier, Aachen, im Elsafs (Herrads Hortus deliciarum, s. Taf. Buchmalerei), der Reichenau (58, 59), St Gallen, Regensburg, Echternach; in Frankreich hatte sie ihren Hauptsitz in Paris, fand aber auch im Süden eifrige Pflege. — Die profane Malerei hat spärliche Denkmäler in Burgen u. Bürgerhäusern Deutschlands, Österreichs, Frankreichs u. der Schweiz hinterlassen. — In der Spätzeit entwickelt sich in Deutschland u. Frankreich die Glasmalerei (s. d.) zu hoher Blüte.

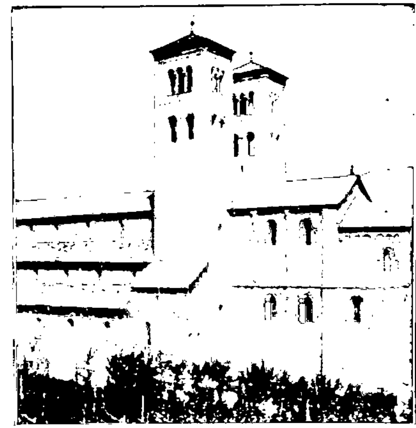
4. *Kleinkünste.*

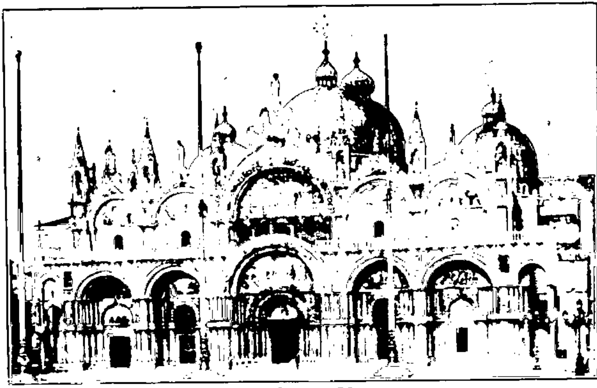
Die rom. Zeit, die Periode der Bildung der Formen des Kirchengerätes, ist nam. durch eine hohe Blüte der Goldschmiedekunst ausgezeichnet. Kostbare kirchl. Werke, mit in Edelmetall getriebenen Reliefiguren, Filigranen, Emails u. Edelsteinen geschmückt, entstanden vornehmlich im heutigen Belgien, in Köln, Trier, Hildesheim; die verschiedensten Geräte, Altarvorsatzplatten, Reliquienschreine u. Kastenflächen wurden gern mit Email u. Filigran verziert (ein hervorragendes Werk der sog. Verduner Altar in Klosterneuburg, 64). — Unter den Gebilden der Nadelkunst des 11. Jahrh. ist die berühmteste der Wandteppich von Bayeux (Stickerei in farbiger Wolle auf Leinwand).

Vgl. Adamy, Architektonik (1886); H. Otte, Rom. Bauk. in Deutschl. (1885); Dehio u. Bezold, Kirchl. Bauk. des Abendl. I (1884); Baudot, Sculpt. franç. au m.-â. (Par. 1884); Borrmann, Kolb u. Vorländer, Aufnahmen mittelalt. Wand- u. Deckenmalereien (1897); Clemen, Rom. Wandmalereien der Rheinlande (1905); Gelis-Didot et Lafilée, Peinture décor. en France (Par. 1897/99); Hasak, Rom. u. got. Bauk. (1902); Revoil, L'archit. rom. du midi de la France (Par. 1866/73); Rivoira, Le origini dell' archit. lomb. (I, Mail. 1901); Simon, Studien zum rom. Wohnbau (1902); Zimmermann, Oberital. Plastik im frühen u. hohen M.A. (1897).

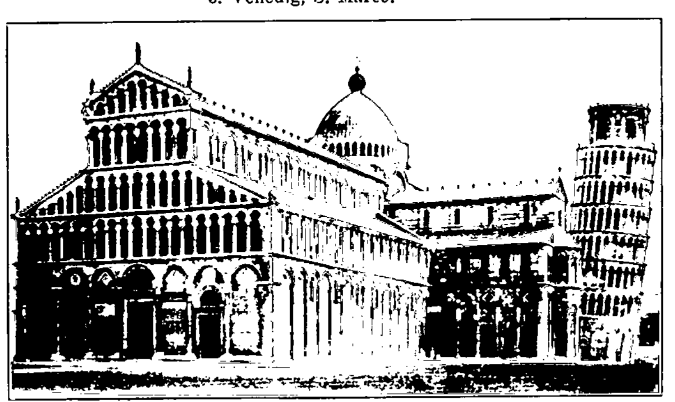
ROMANISCHE KUNST. I: Baukunst.

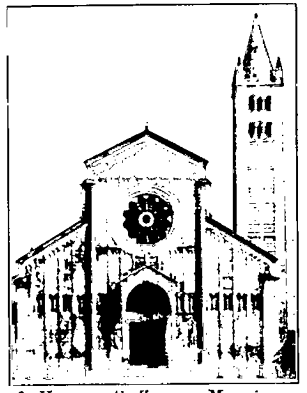

1. Monreale, Dom.

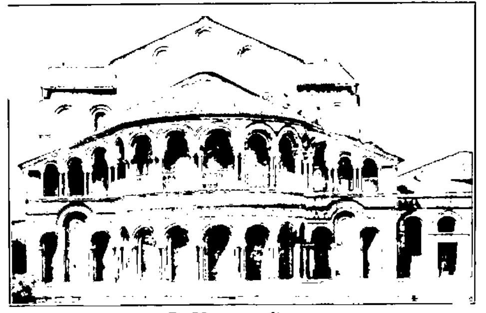

2. Como, Sant' Abbondio.


3. Venedig, S. Marco.


4. Florenz, S. Miniato.

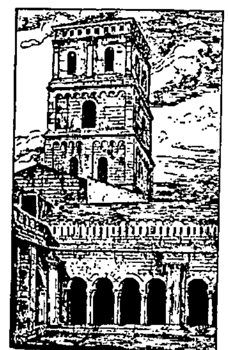

5. Pisa, Dom u. Campanile.

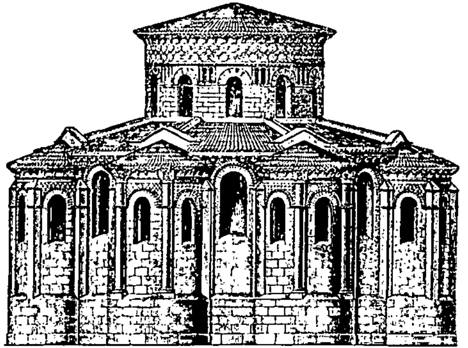

6. Verona, S. Zenone Maggiore.

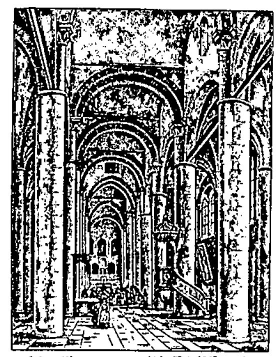

7. Murano, Dom.

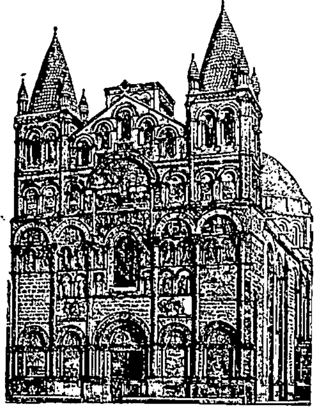

8. Monreale, Kreuzgang.

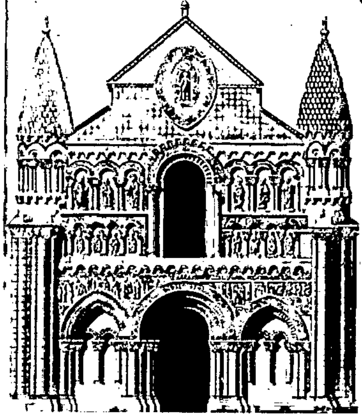
ROMANISCHE KUNST. I: Baukunst.

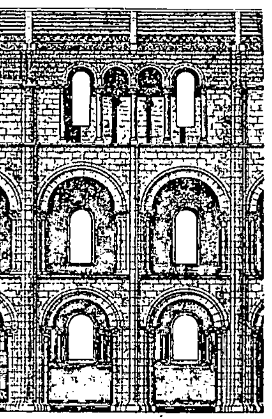

9. Arles, Kathedrale.

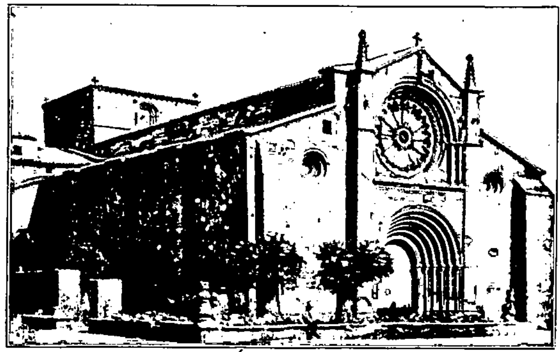

10. Clermont-Ferrand, Notre-Dame-du-Port.

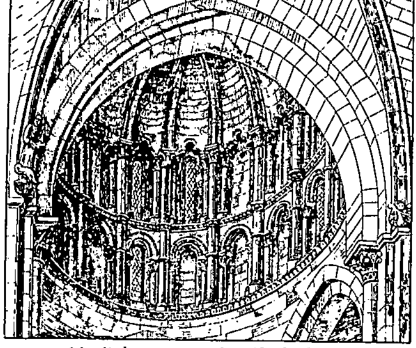

11. Tournus, St-Philibert.

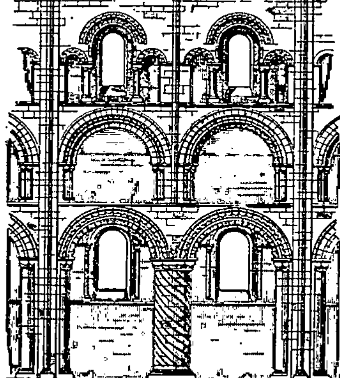

12. Angoulême, Kathedrale.


13. Poitiers, Notre-Dame-la-Grande.

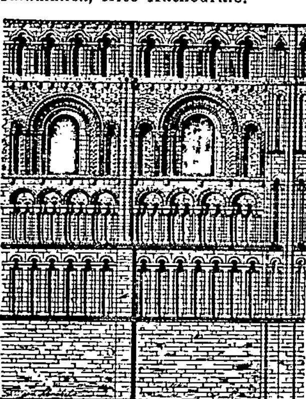

14. Caen, St-Étienne.


15. Ávila, S. Pedro.

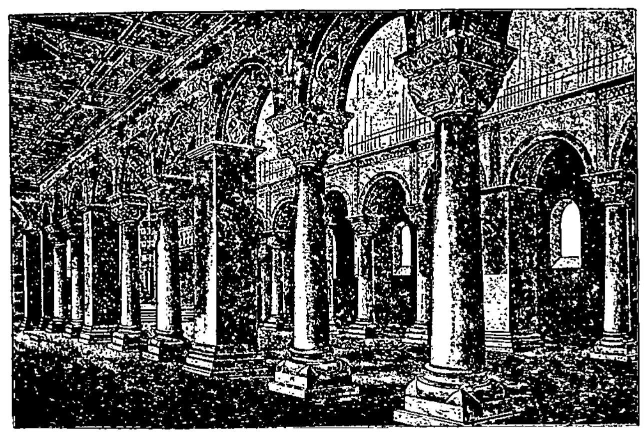

16. Salamanca, Alte Kathedrale.


17. Waltham. Kathedrale.

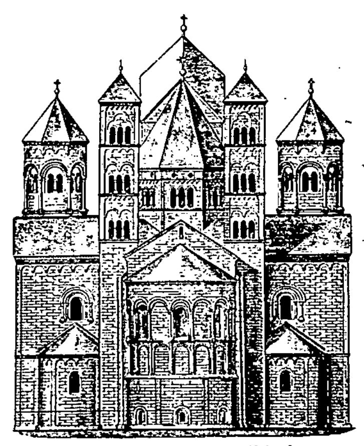

18. Peterborough, Kathedrale.


19. Ely, Kathedrale.

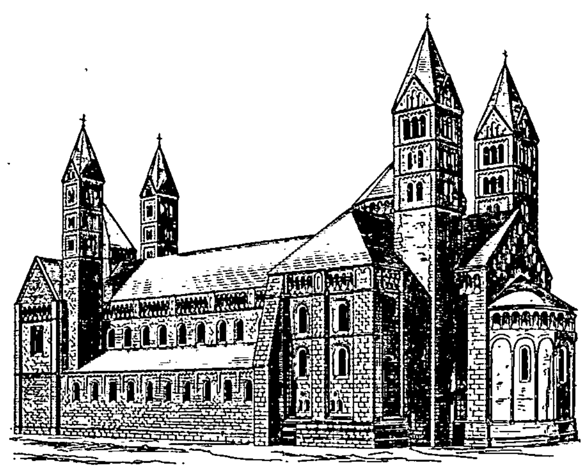
ROMANISCHE KUNST. I: Baukunst.



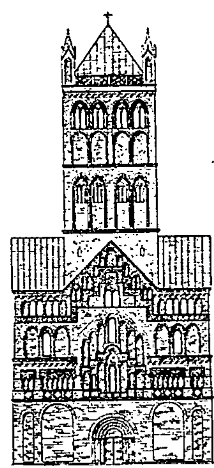
20. Hildesheim, St. Michael.



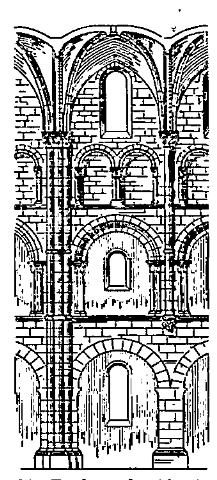
21. Maria-Laach, Abteikirche.



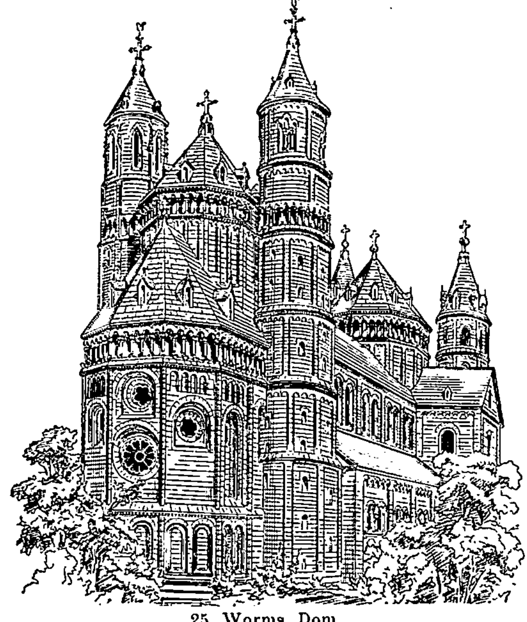
22. Speyer, Dom.



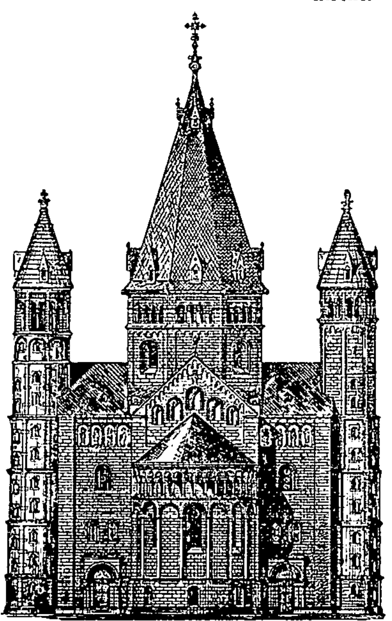
23. Neuſs, St Quirin.



24. Bacharach, Abteikirche.

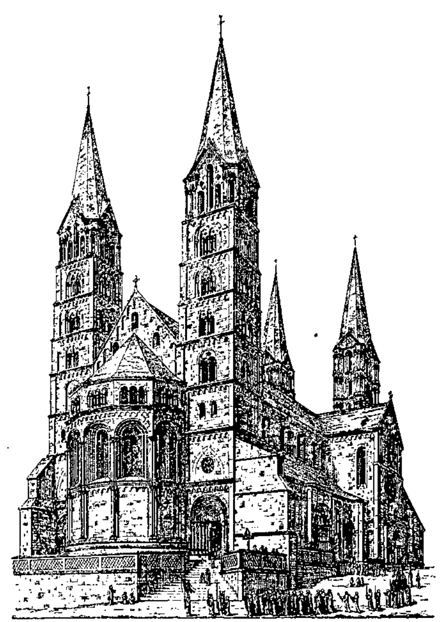


25. Worms, Dom.

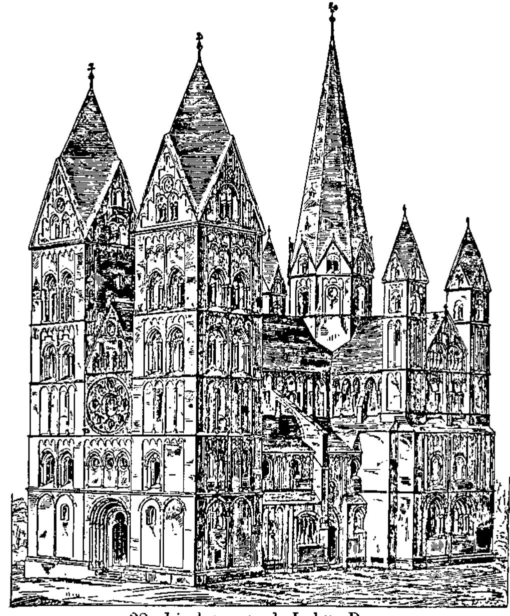


26. Mainz, Dom.

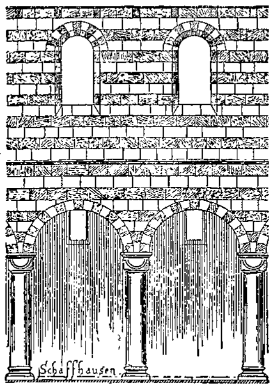
ROMANISCHE KUNST. I: Baukunst.



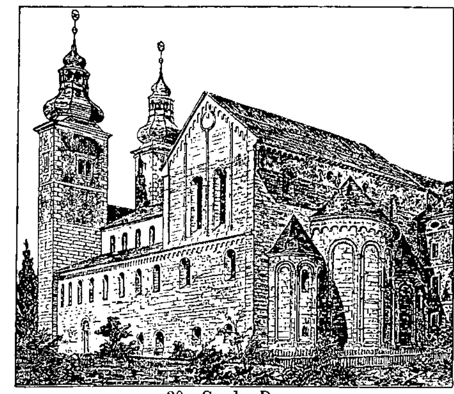
27. Bamberg, Dom.



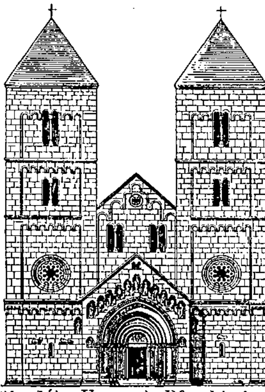
28. Limburg a. d. Lahn, Dom.



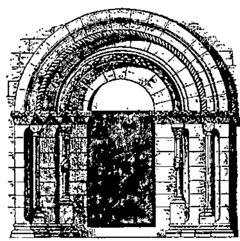
29. Schaffhausen, Münster.



30. Gurk, Dom.



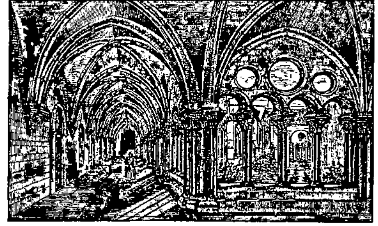
31. Ják (Ungarn), Pfarrkirche.



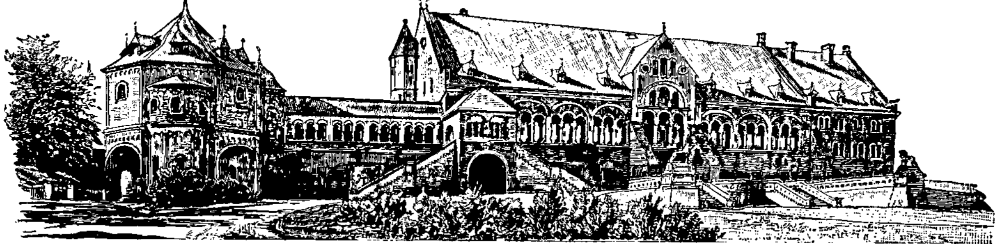
32. Halicz, St Stanislaus.



33. Maulbronn, Laienrefektorium.



34. Heiligenkreuz, Kreuzgang.



35. Goslar, Kaiserpfalz.

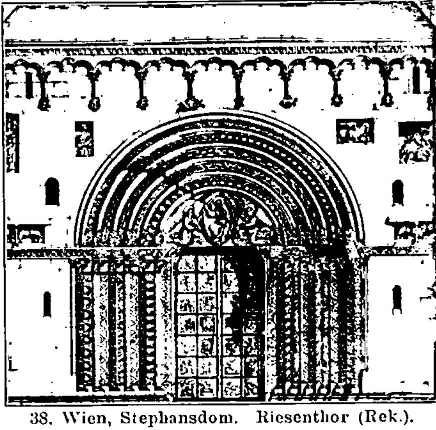
ROMANISCHE KUNST. II: Bildnerei.



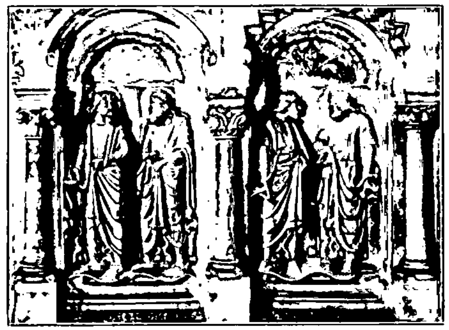
36. Bernwardssäule.



37. Hildesheim, Bronzethüre.



38. Wien, Stephansdom. Riesenthor (Rek.).



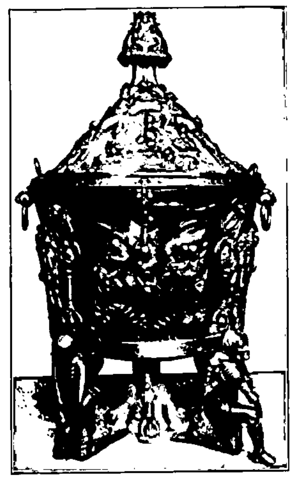
39. Bamberg, Chorschranken.



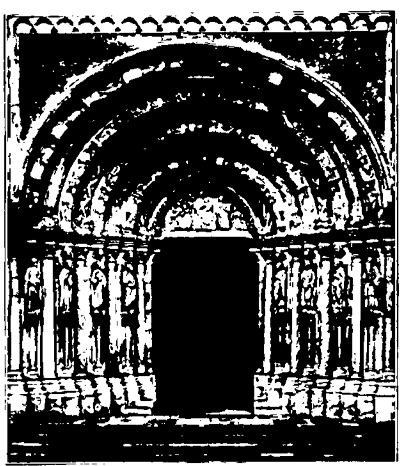
40. Bamberg, Jüngstes Gericht.



41. St Ulrich (Baden), Brunnenstein.



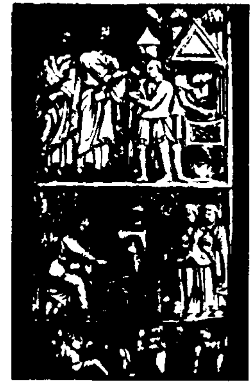
42. Hildesheim, Taufbecken.



43. Freiberg, Goldene Pforte.



44. Bamberg, Heinrich II.



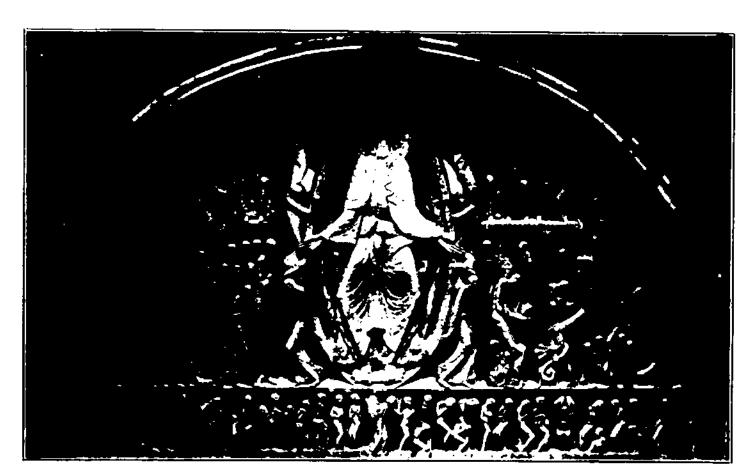
45. Salerno, Elfenbein.



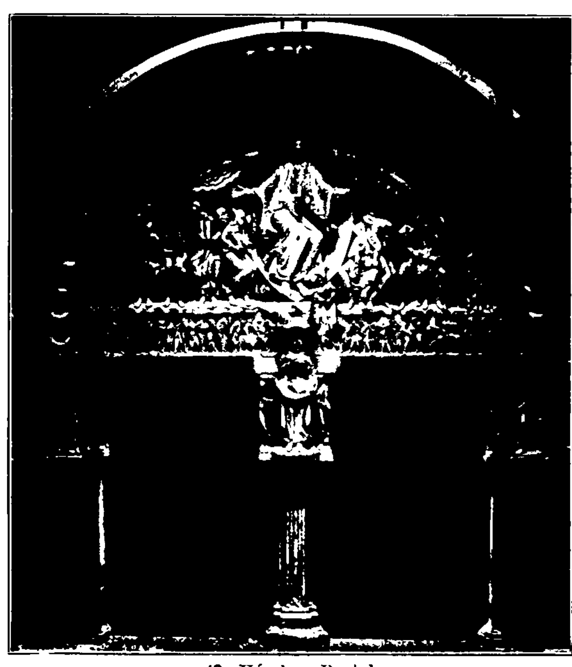
46. Parma, Kreuzabnahme (von Antelami).



47. Ravello, Kanzel.



48. Autun, Jüngstes Gericht.



49. Vézelay, Portal.

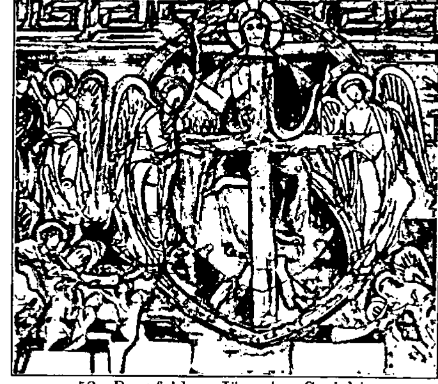


50. Moissac, Biblische Szenen.

ROMANISCHE KUNST. III: Malerei.



51. Reichenau-Oberzell, Heilung des Wassersüchtigen.



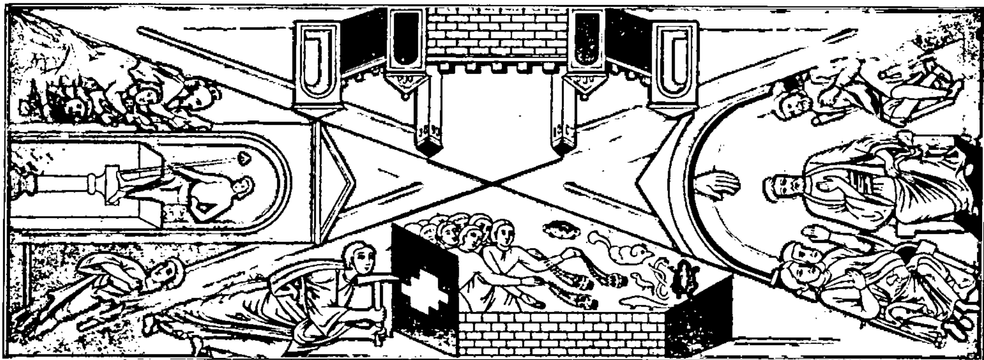
52. Burgfelden, Jüngstes Gericht.



53. Goldbach, Sturm auf dem Meer.



54. Braunschweig, Legende des hl. Thomas Becket.



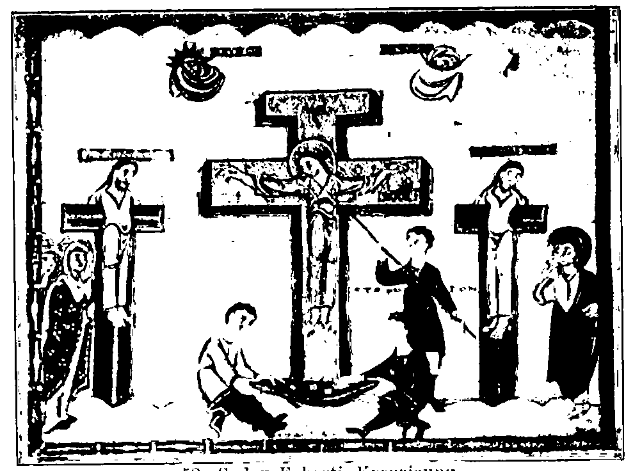
55. Schwarz-Rheindorf b. Bonn, Deckenmalereien.

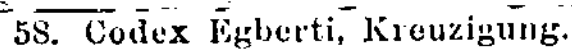


56. Hildesheim (St Michael), Deckenmalereien.



57. Pürgg (Steiermark)' Deckenmalereien.





58. Codex Egberti, Kreuzigung.



59. Bamberger Evangeliar, Himmelfahrt.



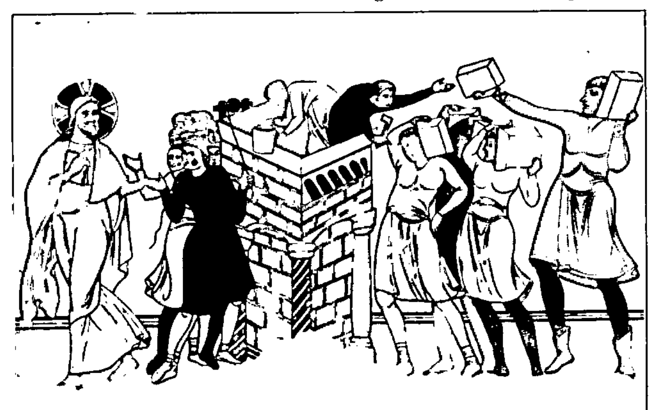
60. Rom (Ss. Quattro Coronati), Wandmalerei.



61. Anagni, Wandmalerei.



62. Sant' Angelo in Formis bei Capua, Passionsszenen.



63. St-Savin (Dep. Gironde), Turmbau zu Babel.



64. Vom Verduner Altar (Klosterneuburg).

Vorlagen. Bild 1 u. 8: Phot. Sommer, Neapel. 3: D. Anderson, Rom. 4, 5, 46: Fratelli Alinari, Florenz. 7: C. Naya, Venedig. 15: Lacoste, Madrid. 33: Brandseph. Stuttgart. 36. 37, 42, 56: F. H. Bödeker, Hildesheim. 39, 40, 44: B. Haaf, Bamberg. 47: Neue photogr. Ges., Steglitz-Berlin. 54: G. Behrens, Braunschweig. 23, 27: nach King. 30: nach ‚Östr.-ung. Monarchie‘. 51: nach Borrmann. 53: nach Künstle. 55: nach Aus'm Weerth.

dem mehr od. weniger tendenziösen Zeit-R. (Gutzkow, Laube, Gräfin Hahn-Hahn, Freytag, Spielhagen, Heyse) blühte der hist. u. archäol. R. (Scheffels ‚Ekkehard‘, 1855, Riehl, Freytag, Dahn, Ebers), oft mit mehr gelehrtem Wissen als poet. Gehalt, zuweilen auch tendenziös entstellt. Aus der Dorfgeschichte (Jerem. Gotthelf, Auerbach) entwickelte sich der oft landschaftlich gefärbte realist. R. (Ludwig, Reuter, Raabe, Keller, Fontane). Der Realismus (in Frankr.: Stendhal, Balzac; in England: Thackeray, Eliot, Dickens) führte zum Naturalismus, zu der rücksichtslosen Darstellung der Wirklichkeit mit einseitiger Bevorzugung des Lasters u. Verbrechens, zuerst in Frankreich (Flaubert, Goncourt, Zola) u. Rußland (Turgenjew, Dostojewski, Tolstoi), dann auch in Deutschland (Sudermann, Kretzer, Polenz, Viebig). Auf kath. Seite sind in neuester Zeit mit kraftvollen R.en hervorgetreten: Ferdinande v. Brackel, A. Schott, Baronin Handel-Mazzetti u. a.

Nach Überwindung des einseitigen Naturalismus sind die besseren R.dichter zum künstlerischen Realismus vorgedrungen (in Frankreich der psychol. R. mit raffinierten, oft pikanten Studien, in Deutschland der heimatständige Kultur- u. Sitten-R., der im Sinn der ‚Heimatkunst‘ die Eigenarten der einzelnen Stammeslandschaften prägnant vorzuführen sucht). Charakteristisch ist in den meisten Ländern die durch das zunehmende Lesebedürfnis (großer Verbrauch an Zeitungs-R.en) geförderte ungeheure Produktion an minderwertigen u. mittelguten, lediglich der Unterhaltung dienenden R.en, von denen ein großer Teil von weiblichen Federn herrührt.

Litt.: Keiter, Theorie (^{2}1904); Spielhagen, Beitr. (1883; N. Beitr. zur Theorie u. Techn. der Epik u. Dramatik, 1898); O. L. B. Wolff, Allg. Gesch. (^{2}1850); Huet, Essai sur l'origine des romans (Par. ^{6}1865); v. Eichendorff, Dtsch. R. des 18. Jahrh. (^{2}1867); Cholevius, Bedeutendste dtsch. R.e des 17. Jahrh. (1866); Kreyssig, Vorlesungen (1870); W. Scherer, Anfänge des dtsch. Prosa-R.s (1877); Bobertag, Gesch. des R.s im 16. u. 17. Jahrh. (2 Bde, 1877/84); Mielke, Dtsch. R. des 19. Jahrh. (^{3}1898); ders., Gesch. d. dtsch. R.s (bei Göschen, 1904); Rehorn, Dtsch. R. (1890); Wenger, Hist. R.e dtsch. Romantiker (1905); Chassang, Hist. du r. (Par. ^{2}1862); Morillot, Le r. en France depuis 1610 (ebd. 1892); A. Le Breton, Le r. au XVIIe siècle (ebd. 1890); E. Gilbert, Le r. en France pendant le XIXe siècle (ebd. ^{2}1896); Brunetière, Le r. naturaliste (ebd. ^{2}1897); Körting, Gesch. d. franz. R.s im 17. Jahrh. (^{2}1891); v. Waldberg, Empfindsamer R. in Frankr. (I, 1906); Dunlop, Hist. of Fict. (Edinb. 1814, dtsch 1850); Cross, Develop. of Engl. Nov. (Lond. 1899).

Roman, Hauptst. des gleichn. rum. Kreises (beiderseits des Sereth; 2091 km², 1899: 108 704 E., 7882 Isr.), an der Moldova, 4 km oberhalb der Mündung in den Sereth; einschl. Garn. 14 019 E. (43½ % Isr.); griech.-orthod. Bisch., 7. Div.-Komm., Ger. 1. Instanz, dtsch., östr. Vizekonsulat.

Romanati, Romanatsi (-az), rum. Kr., Südostecke der Kl. Walachei; im allg. fruchtbare Ebene, 4577 km², (1899) 202 439 E. Hauptort Caracal.

Romancero, der (span., -thero), Romanzensammlung, Romanzenbuch, früher Cancionero (s. d.) gen. u. mit diesem trotz tiefer Unterschiede (in Geschichte, Pflege u. Metrik) oft verwechselt. Die erste eig. Romanzensammlung erschien u. d. T. Cancionero de romances (undatiert Antw., ^{2}1550 u. ö.), dem die Silva de romances (3 Bde, Sarag. 1550 f.) unmittelbar folgte. Den Titel R. führte zuerst der umfassende R. general (Madr. 1600, n. F. 1602, 1604, 1605, 1614); im 17. Jahrh. entstanden auch Sondersammlungen einzelner Romanzenkreise, wie Escobars R. del Cid (Liss. 1605 u. ö.). Das mit der Romantik wieder auflebende Interesse für die Volksdichtung veranlaßte J. Grimms Ausg. der Silva de romances viejos (1815), die beste krit. Ausg. alter echter Romanzen von Wolf u. Hofmann in Primavera y flor de romances (2 Bde, 1856; n. A. mit Bibliogr. der R.s in Menéndez y Pelayos Antol. de poetas lir. VIII/IX, Madr. 1899), sowie die vollständigste Sammlung span. Original-Romanzen in Durans R. general (5 Bde, ebd. 1828/32; n. A. ebd. 1849/51). Vgl. Wolf, Romanzenpoesie der Spanier (‚Studien zur span. u. port. Litt.‘, 305 ff.).

Romanchetiefe, 1883 von dem franz. Kriegsschiff Romanche (römāsch) gefunden, größte Tiefe im südl. Atlant. Ozean, nordwestl. v. Ascension, eine 7230 m t. Teufe, die dem vulk. Gebiet (öfters Ausbrüche u. Seebeben) beim St Paulfelsen angehört.

Romancier (frz., römāßie), Romanzendichter; Romanschriftsteller.

Roman de la Rose, der (römā dō lā rōs), s. Französische Litteratur, Bd III, Sp. 796.

Romanen, die Tochtersprachen des Lateinischen (s. Romanische Sprachen) redende Völker.

Romänen (rum. Românĭ) = Rumänen.

Romaner s. Achat.

Romanes (römēnīs), George John, engl. Tierpsycholog u. Zoolog (= *Rms.*), * 20. Mai 1848 zu Kingston (Kanada), † 23. Mai 1894 zu Oxford; 1886/90 Univ.-Prof. in Edinburgh, 1888/91 in Oxford, wo er die R.-lecture stiftete. Schüler u. Freund Darwins, dessen Theorie er in dem Werk Darwin & after Darwin (3 Bde, 1892/97; dtsch 1892/97) verfolgte u. in materialreichen, aber unkrit. Werken (Animal Intelligence, 1881, ^{6}1895; Mental Evolution in Animals, 1883, dtsch 1885; in Man, 1888, dtsch 1893) auf psychol. Gebiet auszudehnen suchte. Der wachsenden wissensch. Zurückhaltung entsprach die Wandlung seiner Weltansicht vom Atheismus (A Candid Examination of Theism, 1878; Pseud. Physicus) zum Christentum (Thoughts on Religion, hrsg. von Gore, 1895, ^{2}1904; dtsch 1899). Biogr. u. Briefe hrsg. von seiner Witwe Ethel R. (1896); sämtl. London.

Romanesca, die, ital. Bezeichnung für Gaillarde.

Romanino, Girolamo, ital. Maler, * um 1485 zu Brescia, † um 1566 ebd. Hauptvertreter der Schule v. Brescia, malte Altarbilder ernst u. vornehm in der Auffassung, in leuchtendem Kolorit (Thronende Madonna, von 6 Franziskanern verehrt, S. Francesco zu Brescia; Geburt Christi, London, Nationalgal.) u. an Kraft des Vortrags verwandte Fresken (Deckengemälde in der Loggia des Löwenhofs zu Trient).

Romanisch (Romonsch) = Rätoromanisch.

Romanische Kunst (s. Beil. u. Taf.), seit dem 2. Viertel des 19. Jahrh. Bezeichnung für die Kunstrichtung (zunächst den Baustil) der Zeit, in welcher die neuen Volkssprachen in den Grenzen des altröm. Kaiserreichs entstanden. Die sog. rom. Stilbewegung, die in der langob. Kunst eine nam. in der Architektur nachwirkende Vorstufe hat, eine selbständige, wesentlich germ. Weiterentwicklung des frühchristl. abendl. wie orient. Baustils, beginnt bereits im Zeitalter der Karolinger, das von der Architektur des frühen Christentums nicht nur die Elemente der Dekoration, sondern auch die 2 Haupttypen der

Gesamtanlage, d. h. Zentral- u. Langbau (Basilika), übernommen hatte. Wichtige techn. u. formale Voraussetzungen (Tonnenwölbung auf Gurten, Kreuzkuppel, Durchbrechung der Seitenschiffwände, Emporen, lat. Kreuz im Grundriß, Turmfassade mit offener Vorhalle, Nebenapsiden) stammen nach den Theorien Strzygowskis aus dem Osten. In der Baukunst nimmt der neue Stil zugleich altererbte nord. sowie (in einigen Gegenden) orient. Formen, Verhältnisse u. Symbole in sich auf u. schafft daraus ein neues Ganze als den Ausdruck einer mächtig gärenden u. emporstrebenden Kulturepoche, in welcher sowohl das polit. Bewußtsein der einzelnen Völker kräftig erwacht wie auch das relig. Empfinden sich steigert u. das Wachstum der kirchl. Macht fördert. Arbeitskräfte auch für die gewaltigsten Bauten standen den Kirchen u. Klöstern in ihren Unfreien u. Hörigen zu Gebot, u. auch die Werkleute u. Steinmetzen fanden sich entw. selbst unter den Mitgliedern der kirchl. Genossenschaften vor od. konnten bei dem regen Verkehr zwischen den meist in größeren Vereinigungen zusammengeschlossenen Klöstern u. Stiften immer leichter beschafft werden. Daher wird die deutsche Kaiserzeit durch eine von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gesteigerte Bauthätigkeit gekennzeichnet. Nam. das 11. Jahrh., die bes. für die rhein. Baukunst bedeutungsvolle Zeit des doppelt gebundenen Systems der gewölbten Pfeilerbasilika, ward eine Epoche kühnen Aufschwungs, fieberhafter Baueifer kennzeichnet seine ersten Jahrzehnte. Der Typus der altchristl. Basilika wird für größere Kirchenanlagen beibehalten, erfährt jedoch eine strengere rhythmische Gliederung. Die reiche Gestaltungsfähigkeit des Stils ward noch gesteigert durch die Mannigfaltigkeit der landschaftlich verschiedenen Richtungen u. Schulen. Das rom. System herrschte im wesentlichen im ganzen Norden Europas, ebenso in Oberitalien u. versch. Gegenden Mittel- u. Unteritaliens. Mit ihm entwickelte sich auch der monumentale Stil in den darstellenden Künsten, die zur Belebung u. zum Schmuck der Mauerflächen u. Bauteile, zur symbolischen Hervorhebung u. Verdeutlichung der relig. u. geistigen Bedeutung der ganzen Anlage sowie besonderer Teile herbeigezogen wurden. Auch die malerische Ausschmückung der Kirchenwände erhält neue große Aufgaben, in Italien die Mosaik (Venedig, Sizilien, Süditalien), in Deutschland u. Frankreich die Wandmalerei. Der anfangs strenge Charakter des Außenbaues, dem das Schwere u. Gedrungene des Innern entspricht, weicht mit dem Wachsen der konstruktiven Fähigkeit einer Schmuckfreudigkeit, die das feste Gerüst reich u. verständnisvoll verziert. Mit kraftvoll aufsteigenden Türmen, malerisch wirkungsvoll durch die Energie der sich schneidenden Richtungslinien bieten sich die im 12. Jahrh. begonnenen u. teilw. in das 13. hineinführenden Bauten dar. Rund ein Jahrh. länger als in Frankreich dauert in Deutschland die Herrschaft des rom. Stils. Der sog. Übergangsstil in Deutschland entlehnte einzelne Konstruktionsmittel u. Dekorationsformen aus der in Frankreich inzwischen ausgereiften Gotik; seine Werke stehen an Pracht neben den Schöpfungen der rom. Reifezeit, aber der Grundcharakter des 12. Jahrh. ändert sich durch die Aufnahme der got. Einzelheiten zunächst nicht wesentlich.

Romanische Sprachen, von Diez, dem Begründer der rom. Philologie, in Italienisch u. Rumänisch, Spanisch u. Portugiesisch, Französisch u. Provenzalisch u. endlich Katalanisch eingeteilt, eine Gruppierung, die ihre Stellung zueinander kennzeichnet; nach dem Vorgang von Ascoli jetzt allg. das Rätoromanische als selbständiger Zweig hinzugefügt, während dem Frankoprovenzalischen, der Mundart des ehem. Burgunderreichs, dieser Rang nicht zuerkannt werden kann; das Albanesische riß sich früh aus der Reihe los. Die r. S. sind unmittelbare Entwicklungen des durch röm. Eroberung u. Kultur verpflanzten u. verbreiteten Vulgärlateins, das insbes. in der spätern Kaiserzeit sich erheblich von der Sprache der Litteratur u. der Gebildeten entfernte. Ihr Auseinandergehen beruht zum größern Teil auf den Stammesverschiedenheiten röm. Kolonisten u. der mehr od. weniger raschen wirtsch. u. polit. Entfaltung einzelner Sprachmittelpunkte, zum weitaus kleinern auf der Einwirkung vorrom. ortsansässiger Sprachen; jedoch haben Nachbarsprachen, so das Arabische auf der Pyrenäenhalbinsel u. bes. die Sprachen der Balkanhalbinsel ins Rumänische, weniger aber germ. Sprachen, häufige fremde Bestandteile hereingebracht, u. die r. S. selbst sich oft gegenseitig beeinflußt. Die rom. Philologie hat sich im Lauf des 19. Jahrh. einen ehrenvollen Platz an den Universitäten gesichert. — Erschöpfend ist Gröbers Grundr. I ([2]1906); vgl. noch Vollmöller, Jahresber. (seit 1890); Meyer-Lübke, Gramm. (4 Bde, 1890/1902) u. Einführung (1901); Zauner, Rom. Sprachwiss. (Samml. Göschen, 2 Tle, [2]1905); Körting, Lat.-rom. Wörterb. ([2]1901). Zeitschr.: Ztschr. für rom. Philol., Romania, Rev. des lang. rom., Giornale di filol. rom.

Romanische Verskunst. Die rom. Sprachen weisen alle eine auf gemeinschaftlicher Grundlage beruhende, von klassisch-lat., orient. u. deutscher Einwirkung fast freie V. auf. Im M.A. übte die provenz., in der Renaissancezeit die ital. V. Einfluß auf die übrigen rom. Sprachen aus. Statt des lat. Quantitätsprinzips, nachgeahmt im ältesten rom. Gedicht, der Eulalia-Sequenz, u. des germ. Accentuierungsgesetzes herrscht in der r. V. der Grundsatz der festen Silbenzahl. Eine feste Tonsilbe findet sich, abgesehen von den musik. Versen, die notwendig bestimmten Tonfall besitzen, heute meist nur am Vers- u. Reihenschluß. Zur Heraushebung des Versendes dient außerdem der Endreim, der im allg. die mittelalt. Assonanz abgelöst hat; diese hat sich nur in Spanien u. teilw. in Portugal erhalten. In Frankreich wird der ‚reiche‘ Reim bevorzugt. In Frankreich wechseln männliche u. weibliche Versschlüsse strenge, in Rumänien beliebig ab, in den anderen Ländern wird der weibliche Reim als der regelrechte empfunden. In Italien begegnet außerdem der proparoxytonische (sdrucciolo) Ausgang. Das im M.A. häufig angewendete Enjambement wurde von der franz. Klassik verpönt, ist seit den Romantikern in Frankreich wie seit je in den anderen Ländern wieder zulässig. In der ital. Silbenzählung, der die span. u. port. folgen, entspricht der Elfsilbner (endecasillabo) dem franz. weiblichen Zehnsilbner. Dem ehemals unbeanstandeten Hiatus sind heute mit Ausnahme des Rumänischen alle Metriken abgeneigt. Der Zehnsilbner, der ‚romanischste‘ Vers, herrscht noch heute in Italien neben dem settenario vor. Der Alexandriner ist der Vers des franz. Dramas, der aus 2 Kurzzeilen zusammengesetzte Vierzehnsilbner der Vers der span. Romanzen u. des Dramas. Längere Verse haben einen, seltener 2 Einschnitte. Der urspr. den Strophenschluß echoartig wiederholende Refrain wird später unabhängig.

Mittelalt. Gedichte besitzen häufig ein das Ganze abschließendes ‚Geleit'. Die wichtigsten Strophenformen sind Kanzone, Ballade (aus dem Provenz.), Romanze, Sonett (aus dem Ital.), Terzine, Sestine, Oktave, Stornello u. Madrigal (ebenfalls ital.), im M.A. noch beliebt die provenz. Sirventes u. Alba, die altfranz. Rondel, Lai u. Bergerette. Vgl. Stengel in Groebers Grundr. II 1.

Romanisieren, romanisch machen.

Romanismus, der, Römer-, Romanentum; meist mit gehässiger Nebenbedeutung von der kath. Kirche u. ihrer Anhängerschaft gebraucht.

Romanist, Forscher auf dem Gebiet der rom. Sprachen u. Litteraturen od. des röm. Rechts.

Romano, 1) Giulio, Maler, s. Giulio R.; Sänger, s. Caccini. — 2) Luca, s. Penni.

Romano di Lombardia, ital. Stadt, Prov. Bergamo, l. vom Serio; (1901) 5673 E.; 🚉, Straßenbahn nach Bergamo u. Soncino; Gymn.; Barmh. Schw.; Fabr. v. Kunstdünger, Leim, Schwefelsäure, Zündhölzern.

Romanōs, oströnm. Kaiser: **R. I.** Lakapēnōs (920/44), ein Armenier, Großadmiral, riß 919 die Vormundschaft über Konstantin VII. an sich, wurde dessen Schwiegervater (‚Basileopator') u. 920 Mitregent; er hatte gegen Bulgaren (Friede 927), Magyaren u. Russen (941 Igor vor Konstantinopel) zu kämpfen, während sein Feldherr Kurkuas die Ostgrenze wieder bis zum Euphrat u. Tigris vorschob, 942 Nisibis eroberte u. Edessa zur Herausgabe des Grabtuchs Christi (s. d.) u. des Briefwechsels zw. Jesus u. Kg Abgar (s. d.) zwang. 944 von seinen Söhnen gestürzt, † 948 in einem Kloster auf der Propontisinsel Prote. — Sein Enkel **R. II.** (959/63), ∗ 938, † 15. März 963, angeblich von seiner Gemahlin Theophano vergiftet; überließ sich ganz den Vergnügungen, während sein Feldherr Nikephoros Phokas seine Eroberungszüge ins Werk setzte. — **R. III.** Argyros (1028/34), ∗ um 968, † 11. Apr. 1034; viell. auf Betreiben seiner Gemahlin Zoë vergiftet, die er, von ihrem Vater Konstantin VIII. für den Thron bestimmt, 3 Tage vor dessen Tod hatte heiraten müssen; gebildet, wohlwollend u. fromm, in den Kämpfen gegen die Araber unglücklich. — **R. IV.** Diogĕnēs (1068/71), ein kappadok. General, von Konstantins X. Dukas Witwe Eudokia Makrembolitissa zum Gemahl u. Kaiser erhoben, während eines unglücklichen Feldzugs gegen die Seldschuken (1071 von Alp Arslan bei Manzikert [jetzt Melasgerd, Wil. Bitlis] geschlagen u. gefangen) von den Dukas gestürzt, † auf der Propontisinsel Prote infolge Blendung.

Romanōs, der ‚Sänger' *(melōdos)*, der größte u. berühmteste byzant. Hymnendichter; tief, erhaben, formgewandt, mitunter rhetorisch breit. Urspr. Jude, wahrsch. aus Emesa in Syrien, Diakon v. Beirut *(Berytos)*, dann in Konstantinopel. Von seinen an 1000 Hymnen (um 536/56 entstanden, vgl. P. Maas in Byzant. Ztschr. 1906) etwa 80 erhalten, wenige gedruckt (bes. bei Pitra, Anal. sacra IX, Par. 1876); Gesamtausg. von Krumbacher vorbereitet.

Romanow, russ. Bojarengeschlecht, dessen Ahne Elianda Kambila um 1280 aus Litauen eingewandert sein soll. Zu Macht gelangten die R. durch die Heirat der Tochter des Wojwoden (unter Dmitrij Donskoj u. Wassilij II.) Fedor mit dem Fürsten Fedor v. Twer aus dem Haus Rurik u. der Anastasia, Tochter Romans Jurjewitsch († 1543), 1547 mit Iwan IV. dem Schrecklichen. Wegen dieser Verwandtschaft u. seiner Einflußlosigkeit wurde Michael Fedorowitsch R. (Sohn des Archimandriten Philaret [Fedor], † 1634 als Patr. v. Moskau) 21. Febr. 1613 von den Bojaren zum Zaren gewählt. Mit Peter II. erlosch 1730 das Haus im Mannesstamm. Vgl. v. Campenhausen, Geneal. (1805); Das Kaiserhaus R., hrsg. v. Friedeburg (Petersb. 1852).

Romanowo-Borißoglĕbsk, russ. Kreisst., Gouv. Jaroslawl, beiderseits an der Wolga; (1897) 6682 E.; 🚉; russ.-orthod. Auferstehungskathedrale (1652/70), Festungsruinen; Handwerkerschule; Gemüse-, bes. Zwiebelbau, Fabr. v. Leinengarn (für etwa 2 Mill. *M*) u. -geweben, Chemikalien.

Romanowsky, Fürsten, s. Leuchtenberg.

Romans (rŏmā̃), franz. Stadt, Dep. Drôme, Arr. Valence, r. an der Isère; (1901) 13 222, als Gem. einschl. Garn. 17 140 E.; 🚉, Dampfstraßenbahn; Handelsg.; ehem. Abteikirche St-Barnard (12./13. Jahrh.; rom., Chor got.); Gr. Sem., Collège, Handels- u. Gewerbeschule für Knaben; Leder- u. Schuhwarenfabr. (für etwa 10 Mill. *M*, 6000 Arb.), Nußölpressen u. -handel. Vgl. Chevalier (Par. 1897). — Gegenüber (Brücke) Bourg de Péage, 4958 E.; Hutfabr., Seidenzucht.

Romanshorn, schweiz. Flecken, Kant. Thurgau, am Bodensee (Hafen, 1840), 401 m ü. M.; (1900) 3230, als Gem. 4577 E. (1478 Kath.); 🚉 (weitere Bahn nach St Gallen geplant), Dampferstation, Fernsprechkabel nach Friedrichshafen; parität. Kirche mit Römerturm (neue kath. u. prot. Kirche geplant); Spital mit Absonderungshaus; Schiffbau (Werfthafen 1905), Dampfsägemühlen, Färberei, Fabr. v. Parkettböden, Draht, Säcken rc., Hauptstapelplatz der Schweiz für Getreide, Holz, Bretter, Käse-, Hanf-, Fell-, Leder-, Darmhandel.

Romantik, die, eig. eine romanhafte Weltauffassung, die mit der Wirklichkeit nichts zu thun hat; dann häufige Bezeichnung für die tiefreligiöse, phantast. Weltanschauung des christlich-rom. M.A. Bes. die geistige Bewegung, die mit dem Ausgang des 18. Jahrh. bewußt einsetzte u. zunächst auf dem Gebiet der Poesie u. Ästhetik eine prinzipielle Abwendung von dem antiken Schönheitsideal der Klassiker bewirkte. Man könnte die R. die Renaissance des M.A., bes. des romanischen, nennen. Vorbereitet ist sie durch die Schweizer u. ihr Studium der ältern Litt., durch das Bekanntwerden Shakespeares, durch Wielands Behandlung mittelalt. Stoffe u. nam. durch Herders geniale Empfänglichkeit für den Geist vergangener Zeiten, für alles Volkstümliche. Eine Art Übergang vom Klassizismus zur R. bildet Hölderlin. Die eig. Romantische Schule ist ein sehr eng begrenzter Kreis mit vorwiegend (u. teilw. extravaganten) philos.-ästhet. Interessen; ihre Hauptvertreter sind die Brüder Schlegel, Tieck u. Novalis. Die jüngere R. ist kein einheitliches Gebilde, sondern ‚ein locker gefügter Sternhaufen' (R. M. Meyer); in ihrem Mittelpunkt stehen Brentano u. Arnim; Bettina, H. v. Kleist, E. T. A. Hoffmann, Uhland u. a. zeigen jeder in seiner Weise romant. Elemente, stehen aber in größerer Selbständigkeit mehr abseits. Ein Spätling der R. u. ihr liebenswürdigster Vertreter ist J. v. Eichendorff. Am bedeutendsten u. bahnbrechendsten ist die R. nicht auf poet., sondern auf wissensch. Gebiet geworden; indem sie Herders Ideen ausbildete, ist sie die Begründerin der hist. Auffassung geworden, die das ganze 19. Jahrh. beherrscht hat. Unter ihrem Eindruck stehen Philosophen u. Naturforscher (Schleiermacher, Schelling,

Humboldt), Sprach- u. Altertumsgelehrte (Brüder Grimm, Boeckh), Historiker (Niebuhr), Juristen (v. Savigny), Politiker u. Publizisten (Arndt, Görres, Gentz), Tonkünstler (K. M. v. Weber, R. Schumann) ꝛc. — In der Bauk. führte die R. zu einer Neubelebung des rom. u. nam. des lange mißachteten got. (‚altdeutschen') Baustils, zum Ausbau mittelalt. Dome u. zum Wiederaufbau verfallener Burgen; in der Malerei waren ihre Hauptvertreter Géricault u. Delacroix, die Nazarener (s. Beil. Malerei, Sp. VI f.), Schirmer, K. Fr. Lessing, L. Richter, Schwind, Spitzweg, Ary u. Henry Scheffer, die Präraffaeliten. — Während auf der einen Seite die romant. Dichtung zur Pseudo-R. (Kind u. sein Kreis) verwässert wurde, knüpfte auf der andern Heine an sie an wie auch die Publizistik des jungen Deutschlands. — Auch auf England (W. Scott, Seeschule, Byron), Frankreich (V. Hugo, Musset) u. Italien (Manzoni) hat sie eingewirkt. Vgl. Haym (^{2}1906); Th. Gautier (Par. 1874); G. Brandes, Romant. Schule in Deutschld (^{4}1894), in Frankreich (^{4}1894); Beers, Engl. Romanticism (18. Jahrh. Lond. 1899; 19. Jahrh. ebd. 1902); Ric. Huch, Blütezeit (^{3}1905); dies., Ausbreit. u. Verfall (1902); Joachimi, Weltansch. d. dtsch. R. (1905); ‚Ztschr. der R.', hrsg. von Walzel u. Houben (1904).

Romanus, 1) hl., * um 400, † 28. Febr. (Fest) um 460; erst Einsiedler, gründete um 435 mit seinem Bruder, dem hl. Lupicinus († 480), das Kloster Condat (im Jura, später St-Claude, s. d.) u. andere Klöster, so Romainmôtier (Kant. Waadt, von Bern nach Eroberung der Waadt aufgehoben 1536). Vgl. Mon. Germ. rer. Merov. III, 125 ff.

2) Papst (897), als Kardinalpriester von S. Pietro in Vincoli im Juli (?) 897 erhoben; anerkannte Lambert (s. Wido) als Kaiser; † nach 4 Monaten.

Romany, auch Romang, s. Baku.

Romanze, die (span. u. frz. romance, span. anthe, frz. āß, v. lat. romanice cantare, ‚romanisch singen', dann = das in der rom. [Volksspr.] Gesungene), lyr.-epische Dichtungsart, wie die Ballade (s. d.) die poet. Erzählung einer romant. Begebenheit (geschichtlich od. Volkssage) in lyr. od. epischer Form (gleichmäßige kurze sangbare Reimstrophen), doch heiterer als jene; stammt aus Spanien, wo sich die R.n aus epischen Volksliedern (hist. u. Ritter-R.n) zur lyr. Kunstdichtung entwickelten. Man pflegt erzählende Volkslieder in der bei den nördlich-germ. Völkern gebräuchlichen Form Balladen, in südlicher R.n zu nennen. Die span. Cid-R.n (13./15. Jahrh.) hat Herder im ‚Cid' umgedichtet. Übersetzungen span. R.n (Romancero general, Madr. 1600) haben auch Schack u. Geibel geliefert. Vgl. auch Romancero.

Romanzow, russ. Familie, s. Rumjanzew.

Rombach, lothr. Dorf, Landkr. Metz, r. an der Orne (l. zur Mosel); (1905) 5229 E. (4128 Kath.); 🚂; Amtsg.; Erzgruben. ‚R.er Hüttenwerke' (7 Hochöfen, Stahl- u. Walzwerk; 5000 Arb.) im nahen (elektr. Bahn) Stahlheim (seit 1898 aus Arbeiterwohnungen entstanden, 3436 E., 2087 Kath.); ferner Eisenbau, Thomasschlackenmühle, Kunststein- u. Zementfabr., Ziegeleien.

Romberg, 1) Andr., Komponist, * 27. Apr. 1767 zu Vechta, † 10. Nov. 1821 als Hofkapellmeister (seit 1815) zu Gotha; als einer der ersten Instrumentalkomp. s. Z. geschätzt, komp. 8 Opern, Kantaten (Schillers ‚Glocke') ꝛc. — Sein Vetter Bernhard, Cellist, * 12. Nov. 1767 zu Dinklage, † 13. Aug. 1841 zu Hamburg; komp. nam. für Violoncello.

2) Mor. Heinr., Mediziner, * 11. Nov. 1795 zu Meiningen, † 16. Juni 1873 zu Berlin; 1838 ao., 1845 o. Prof. ebd. Begr. der neuern dtsch. Nervenpathologie. Schr.: ‚Lehrb. der Nervenkrankheiten' (I, 1840/46, ^{3}1857) ꝛc.

Rome (röm), viele nordamerik. Städte, bes. R., N. Y., am obern Mohawk u. an der Vereinigung des Erie- u. Black-River-Kanals; (1900) 15343 E.; 🚂; 2 kath. Kirchen, höhere Schule, Taubstummenanstalt; Schw. d. hll. Namen (Akad. ꝛc.), Schw. d. christl. Liebe; Käsefabr., Walzwerk. — R., Ga., an der Vereinigung der schiffbaren Coosaquellflüsse Etowah u. Oostenaula; 7291 E.; 🚂; 2 Frauencolleges ꝛc.; Eisengießerei, Baumwollfabr. u. -handel; in der Umgebung Eisen- u. Manganerzgruben.

Romeit, der, Mineral, $CaSb_2O$, kleine, tetragonale, oktaëderähnliche, honiggelbe Krystalle.

Römer, 1) kelchartiges (meist grünliches od. braunes) Trinkglas mit kugeliger Kuppe u. hohem Fuß; aus den ältesten Formen des Kelchs (s. d.; vgl. Taf. Glas II, 6 u. 19) allmählich entstanden; heute bes. für Rheinwein benützt. Name (zuerst 1589) dunkel. — 2) das alte Rathaus in Frankfurt a. M.

Römer, 1) Friedr. v., württ. Staatsm., * 4. Juni 1794 zu Erkenbrechtsweiler am Neuffen, † 11. März 1864 zu Stuttgart; im Staatsdienst, seit 1833 liberaler Abg. u. Rechtsanwalt, seit 1845 Führer der Opposition. Im Märzmin. 1848 Justizmin. u. Vorsitzender, Gegner des Feudalismus u. zugleich der Radikalen, trat im Frankfurter Parlament für eine konservative Reichsverfassung ein, Gegner der Hegemonie Preußens, suchte aber nach der Wahl Friedr. Wilhelms IV. Württemberg für ihn zu gewinnen; trat 13. Juni 1849 aus dem Rumpfparlament aus u. ließ es am 18. auflösen. Als Freund des Dreikönigsbündnisses nahm er 28. Okt. den Abschied; 1851/63 Kammerpräsident. — Sein Sohn Robert, Jurist u. Politiker, * 1. Mai 1823 zu Stuttgart, † 28. Okt. 1879 ebd.; 1856 ao., 1857 o. Prof. in Tübingen, 1871 Rat des Reichsoberhandelsger. in Leipzig; 1864 württ. Abg. (Mitbegr. der Dtsch. Partei), 1871/76 u. 1878 im Reichstag. Schr.: ‚Beweislast hinsichtlich des Irrtums' (1852); ‚Bedingte Novation' (1863); ‚Erlöschen des kläger. Rechts ꝛc.' (1852).

2) Ole (Olaus), dän. Astronom, * 25. Sept. 1644 zu Aarhus, † 19. Sept. 1710 zu Kopenhagen; 1671/81 Lehrer des Dauphin u. Akademiker in Paris, dann Prof. der Math. in Kopenhagen, 1705 Bürgermeister, Etatsrat ꝛc.; entdeckte 1676 die Geschwindigkeit des Lichts aus den Verfinsterungen der Jupitermonde, erfand den Meridiankreis.

Roemer, Friedr. Adolf, Geolog, * 14. Apr. 1809 zu Hildesheim, † 25. Nov. 1869 zu Klausthal; urspr. Jurist, 1851/75 Vorstand der Bergschule ebd. Verdient um die Erforschung der Geol. Norddeutschlands u. spez. des Harzes. — Seine Brüder: Hermann, Politiker u. Geolog, * 4. Jan. 1816 zu Hildesheim, † 24. Febr. 1894 ebd.; 1852/83 Senator, 1867/90 Mitgl. des Reichstags (nationallib.). Untersuchte die geol. Verhältnisse der Umgebung v. Hildesheim u. des südl. Hannover. Mitbegr. des nach ihm ben. R.museums in Hildesheim. — Karl Ferdinand, Geolog u. Paläozoolog (= *F. Röm.*), * 5. Jan. 1818 zu Hildesheim, † 14. Dez. 1891 zu Breslau; 1855 Prof. ebd. Hauptw.: ‚Geol. v. Oberschlesien' (1870); Lethaea palaeozoica (begonnen 1876, voll. von Frech) u. erratica (1885).

Römerbad, steir. Bad, bei Tüffer, s. d.

Römerbrief, Brief des hl. Paulus an die Römer (hauptſ. Heidenchriſten), verf. im Jahr 58 zu Korinth. In einheitlich-ſyſtematiſcher Darſtellung legt Paulus darin das Programm ſeiner Predigt dar: die Erlöſungsgnade Chriſti (Rechtfertigung) iſt für alle Menſchen (nicht bloß für die Juden) beſtimmt u. wird allen zugewandt auf Grund des (durch gute Werke thätigen) Glaubens ohne Beſchneidung u. ohne die Erfüllung des moſaiſchen Zeremonialgeſetzes ('Geſetzeswerke'). Dogmatiſch wichtig für die Lehre von der Erbſünde (beſ. 5, 12/21) u. der Rechtfertigung. Komm. (kath.): Reithmayr (1845); Agus (1888, lat.); A. Schäfer (1891); Cornely (Par. 1896); Schulte (1897); Niglutſch (Trient 1903); über die Rechtfertigungslehre des hl. Paulus im R.: V. Weber, Exegeſe des Kap. 9 (1889); Bartmann (1897); Denifle, Luther (I 2, [2]1905); (prot.:) Otto ([2]1891); Lipſius ([2]1892); Godet (2 Tle, 1892 f.); Luthardt ([2]1895); Sanday u. Headlam (Lond. 1895); Meyer-Weiß ([9]1899); Feine (1903); Manen-Schlager (1906).

Römergeld, Römerzins ſ. Peterspfennig.

Romerike, ſüdoſtnorw. Landſchaft, Amt Akershus, beiderſeits des Glommen; ein ſtellenweiſe bergiges Plateau, 3978 km², (1900) 62 874 E.; 2 Vogteien: Ober- u. Unter-R.

Römerit, der, Mineral, waſſerhaltiges Eiſenſulfat; trikline, braun glänzende Täfelchen auf verwitterten Erzen.

Römermonat hieß im alten deutſchen Reich in Erinnerung an die früheren Römerzüge der Monatsſold für das Reichskontingent. Da deſſen Simplum nach der maßgebenden Wormſer Matrikel v. 1521 4000 Reiſige u. 20 000 Fußknechte (ſeit 1681 12 000 u. 28 000), der Monatsſold 10 (ſeit 1541 : 12) bzw. 4 *fl.* rhein. betrug, ſo bewilligten die Stände mit 1 R. eine Summe v. 128 000 *fl.* (ſeit 1681 256 000 *fl.*).

Römerquelle, bei Prävali, ſ. d.

Römerſchanzen = Heidenſchanzen; in manchen Gegenden irrtümlich auf die Römer zurückgeführt.

Römershof, livl. Ruine, ſ. Friedrichſtadt 2).

Römerſtadt, nordmähr. Stadt, zw. Hohem u. Niederm Geſenke, 602 m ü. M.; (1900) 4762 dtſch. kath. E.; [Post]; Bez.H., Bez.G.; Rathaus (1781), davor Marienſtatue (1683); Landesoberreal-, Webereifach-, landw. Winterſchule; Franziskanertertiarinnen; Leinen-, Seiden-, Teppich-, Möbelfabr., Stickerei, Bleicherei.

Römerzinszahl = Indiktion.

Römerzüge, die Heerfahrten der deutſchen Kaiſer im M.A. nach Rom zur Kaiſerkrönung durch den Papſt u. zur Entgegennahme der Huldigung der ital. Unterthanen, allg. überh. ihre Kriegszüge nach Italien, wozu alle Vaſallen Heerfolge leiſten mußten (erſt ſeit Maximilian I. durch Geld ablösbar). Mit dem Aufhören der Kaiſerkrönung durch den Papſt (letztmals 1530) hörten auch die R. auf.

Röm. et Schult. (Bot.) = *R. et S.*

Romford (rŏmförd), engl. Stadt, Grafſch. Eſſex, 22 km nordöſtl. v. London; (1901) 13 656 E.; [Post]; kath. Kirche; Bierbrauerei (berühmtes Ale), Vieh- u. Kornhandel. — 5 km nördl. Dorf Haveringatte Bower, 407 E.; ehem. kgl. Landſitz mit Reſten eines Palaſts Eduards des Bekenners.

Römhild, ſachſ.-meining. Stadt, Kr. Hildburghauſen, an der Spring (mit Milz r. zur Fränk. Saale), 302 m ü. M.; (1905) 1778 E. (60 Kath., Kap. 1904; mon., im Sommer halbmon. Gottesdienſt); [Post]; Amtsg.; prot. Stiftskirche (1450/70) mit Bronzegrabmälern henneberg. Grafen (angeblich von P. Viſcher); Schloß Glücksburg (zw. 1465/91; jetzt z. T. prot. Kriegerwaiſenhaus); Vonfackſche Sammlung prähiſt. Funde von den nahen Gleichbergen (ſ. d.); ſtädt. Krankenhaus, Lungenheilſtätte (der thür. Landesverſicherungsanſtalt); Baſaltwerk (4400 m l. Seilbahn), Rinder- u. Schweinemärkte. 1676/1710 Sitz einer erneſtin. Linie. Vgl. Bau- u. Kunſtdenkm. Thür. 31. H. (1904).

Romilly (römĭji, engl. rŏmĕlĕ), Sir Samuel, engl. Politiker, ∗ 1. März 1757 zu London, † 2. Nov. 1818 ebd. (Selbſtmord); als Advokat (ſeit 1783), Schriftſt. u. Parlamentsmitglied (ſeit 1806) unermüdlicher Vorkämpfer gegen barbar. Strafgeſetze, ſoziales Unrecht, polit. u. religiöſen Druck. Freund Mirabeaus u. der franz. Konſtitutionellen, 1806/07 Solicitor general unter Grenville. Hauptw.: Observations on the Criminal Law (1810). Reden, 2 Bde, 1820. Mem., 3 Bde, 1841 u. ö.; ſämtl. London.

Romilly-ſur-Seine (römĭji-ßür-ßän), franz. Stadt, Dep. Aube, Arr. Nogent, l. an der Seine; (1901) 9001 E.; [Post]; Eiſenbahnwerkſtätten, Nadel- u. Maſchinenfabr., Strumpfwirkerei. 2 km nordweſtl. Reſte der in der Revolution aufgehobenen Abtei Scellières (bis 1791 Grab Voltaires).

Rominte, die, (oſtpreuß.) l. Nebenfl. der Piſſa, entſteht in der R.r Heide (Kr. Goldap), einem 210 km² gr. Forſt (Hirſchjagdrevier des Deutſchen Kaiſers; Mittelpunkt des Forſtgutsbez. Rominten mit [1905] 275 prot. E., Kap., 1891, u. kaiſ. Jagdhaus, 1890 bzw. 1903), mündet bei Gumbinnen (ſ. Pregel); 80 km l. Vgl. K. E. Schmidt (1898).

Römiſche Frage, die Frage der Wiederherſtellung des Kirchenſtaats od. einer andern genügenden Sicherſtellung der Unabhängigkeit des Papſtes.

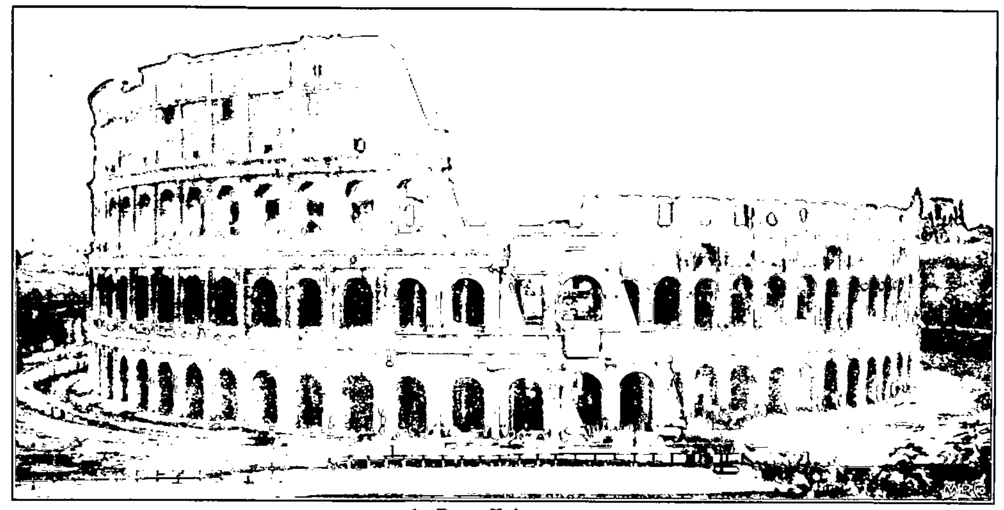
Römiſche Kunſt (ſ. Taf.). Der latiniſche Volksſtamm, dem die Bevölkerung der röm. Stadtgemeinde größtenteils angehörte, ermangelte auch in der Kunſt nicht der Empfänglichkeit für das Schöne u. der Fähigkeit, die Errungenſchaften anderer Kulturvölker zu würdigen u. ſich anzueignen; aber gerade dieſer letztgen. Umſtand wurde in der Kunſt noch mehr als in der Litt. einer ſelbſtändigen Entwicklung hinderlich. Schon früh übernahm Rom die hochentwickelte etruskiſch-italiſche Kunſt (ſ. Etrurien), in deren Zeichen die großartigen Bauten der Königszeit, von denen die Schriftquellen berichten (die erhaltenen Reſte der Servianiſchen Mauer, der Cloaca maxima u. a. ſind ſpätere Erneuerungen), ſowie die erſten Jahrhunderte der Republik ſtehen. Durch dieſes Medium hat die griech. Kunſt, allerdings nur indirekt, auf Rom gewirkt; direkter Einfluß, dem die polit. Verhältniſſe, vor allem die Trennung von den unteritaliſchen Griechen durch die noch nicht unterworfenen Osker, nicht günſtig waren, zeigt ſich nur ſpärlich, z. B. in den älteſten Münzen. So ging die klaſſ. Epoche der griech. Kunſt vorüber, ohne in Rom Fuß zu faſſen. Erſt die Eroberungen von Syrakus (212 v. Chr.) u. Tarent (209 v. Chr.), beſ. aber (ſeit dem 2. Jahrh. v. Chr.) die Beuteſchätze aus Makedonien, Korinth, Pergamon 2c. führten zahlr. Kunſtwerke nach Rom u. belebten dort die Kunſtbegeiſterung, die ſich allerdings zunächſt im Ausplündern alter Kunſtſtätten durch den Staat u. Private äußerte (charakteriſtiſch die Räubereien des Verres in Sizilien). Aber der lebendige Verkehr mit dem Mutterlande der Kunſt war nun einmal hergeſtellt, der Kunſtgeſchmack läuterte ſich unter dem Einfluß der unaufhaltſam vordringenden griech.

Geisteskultur; man interessierte sich auch für Kunstgeschichte (Plinius). Viele griech. Künstler wurden durch die Aussicht auf Verdienst nach dem reichen Rom gelockt; mit ihnen wetteiferten bald (wenigstens im Kunsthandwerk) die gelehrigen Italiker; nam. in der Kaiserzeit wurden durch die Munifizenz der Herrscher (wie Hadrian) u. Privatleute (wie Herodes Atticus) viele auch in der griech. Heimat beschäftigt. So wurde Rom auch auf diesem Gebiet Erhalterin u. Trägerin der Kultur. Die Kunst, mit der die Römer so in Berührung kamen, war mit allen ihren Vorzügen u. Schwächen die des hellenist. Zeitalters, die durch diese neuen Beziehungen zweifellos manche Modifikationen erfahren hat. Inwieweit dies der Fall war, ist heute noch eine offene Frage; indessen ist es nach den neueren Ausgrabungen u. Forschungen in Kleinasien, bes. nach den Arbeiten Strzygowskis (‚Orient od. Rom‘, 1901; ‚Kleinasien. Ein Neuland der Kunstgesch.‘, 1903 ꝛc.), wahrscheinlich, daß die Ausdehnung der bisher für spezifisch röm.-italisch gehaltenen Elemente in der Entwicklung der bildenden Kunst seit Christi Geburt erheblich eingeschränkt werden muß; man wird viell. eher von Kunst der röm. Epoche als von r. K. sprechen müssen. Zu hoher Vollendung gelangte in Rom vor allem die Architektur u. deren Technik; röm. Baumeister, wie Cossutius, waren schon im 2. Jahrh. v. Chr. im Osten thätig, im ganzen aber entwickelte sich die röm. Architektur unter dem Einfluß des kleinasiat. Baumeisters Hermogenes. Das italische Material war in älterer Zeit Travertin (Kalksinter) u. Tuff od. Peperin (vulkanisch), später kam der Ziegel- u. Bruchsteinbau auf; eine bestimmte, netzartige Zusammenfügung der Ziegel (opus reticulatum) ward ebenso wie Marmor od. Stuck zur Verkleidung der Wände verwendet. Der Stuckbewurf gab weiterhin zu hoher Ausbildung der Wandmalerei (vgl. Pompeji) Anlaß. Die Römer pflegten bes. das (Tonnen-, Kreuz- u. Kuppel-) Gewölbe, das in den Bogenkonstruktionen der Theater (Abb. 1), Triumphbogen (2), Thore (3) u. Wasserleitungen, bes. aber in den Thermen (4), dem Pantheon (6) u. den Prachtkolonnaden zur Geltung kam; verloren sind uns leider bis auf einzelne Reste die Kaiserfora. Die Form der öff. Halle (Basilika; 5), oft mit Halbkuppel-Apsiden als Abschluß, wurde wahrsch. für den christl. Kirchenbau vorbildlich. Die Form des Rundtempels (8) erfreute sich großer Beliebtheit, auch turmartige Typen entstanden (7). Die anfangs mühselig nachgeahmten Stilgattungen flossen ineinander; in den herrschenden korinth. Stil wurden andere Elemente hineingetragen, wie das röm.-korinth. Kapitell (s. Taf. Säule), das Komposita-Kapitell, das figurale u. das ägyptisierende, zeigen, bis schließlich das rein ornamentale aus dem Osten in Italien Eingang fand. Die Säulen wurden zu ornamentalen Zierstücken, zu Halbsäulen u. Pilastern, die sich der in den reizvollsten Mustern ausrankenden Flachornamentik (24) willig einfügten. Alle Glieder des Gebälks wurden seit der Zeit der Flavier überreich mit Ornamenten bedeckt. Daneben wurden altitalische Formen weitergepflegt, bes. in Grabmälern (15). Die röm. Architektur war von starker Nachwirkung im ganzen frühern M.A. u. gelangte in der Renaissance als Vorbild wieder zur Herrschaft; vgl. auch Baukunst, Bd I, Sp. 1168.

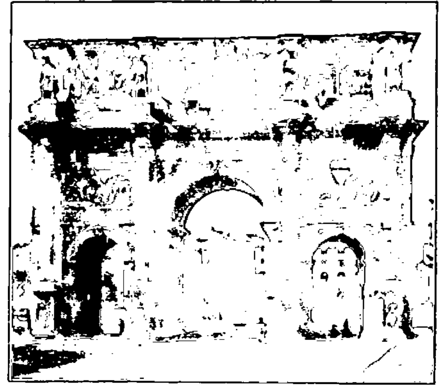
In der Plastik zeigten sich die Römer weit weniger selbständig u. beschäftigten lieber griech. Künstler. Durch Pasiteles (88 v. Chr. röm. Bürger) wurde eine Kunstschule in Rom gegründet u. durch Stephanos u. Menelaos (18) weitergeführt; der national-röm. Einschlag blieb gering, doch übte der dem Naturalismus u. der realist. Charakteristik zugeneigte röm. Geschmack immerhin eine gewisse Wirkung aus, die am stärksten in dem (schon in der Diadochenzeit eifrig gepflegten) Porträt zur Geltung kommt. Röm. Gesichtstypus u. röm. Tracht boten den Künstlern günstige Vorwürfe; die zahlr. Bildnisse der Kaiser (12/14), die Rednerstatue (11), die eine ältere griech. Schöpfung (des ältern Kephisodotos?) glücklich ins Römische übersetzt, die Reiterstatuen (10), die Frauenporträte (17) sind Zierden der Museen. Gelegentlich wurden auch neue Typen geschaffen, wie der des Antinous (19) od. unter dem Einfluß der mächtig vordringenden orient. Religionen die Mithrasgruppe (s. Mitra). Auch in der Darstellung fremder Volksstämme (16) gelangte man im Anschluß an Pergamon zur Virtuosität. Der blasierte Römer wurde allmählich der Klassizität u. des Marmors u. Erzes müde u. griff zu exotischen Materialien (Basalt, Porphyr; verschiedenfarbige Zusammensetzungen) u. (bes. ägypt.) Vorbildern (9). Durch die große Nachfrage nach Statuen zur Ausschmückung der Wohnräume u. Gärten übte Rom einen sehr belebenden Einfluß auf das Kunstgewerbe aus, dem wir die Erhaltung zahlreicher, an sich oft minderwertiger Kopien verdanken, ohne die unsere Kenntnis der alten Kunsttypen sehr mangelhaft wäre. Auch das hellenist. Relief mit seinem genrehaften Zug trat in den Dienst der r. K. Man darf von dieser Gattung nicht die tiefe u. innige Einfalt der Empfindung erwarten wie von den guten attischen Grabreliefs; aber die herrlichen Darstellungen von der Ara pacis Augustae (22), die packende Illusion in den Reliefs vom Titusbogen (s. d.), die feinere od. derbere Realistik in den Säulen des Trajan u. Marcus Aurelius (20, 23) haben als oft nachgeahmte Muster bis auf die Gegenwart gewirkt, während die zahlr. Sarkophage direkt in die christl. Kunst hinüberleiten (unter den älteren ist einer der berühmtesten der des L. Cornelius Scipio Barbatus; 21). Für das Volk waren zahllose Kunsthandwerker beschäftigt, von deren Arbeitsweise wir durch die vielen erhaltenen Grabsteine einen deutlichen Begriff gewinnen. In das Gebiet des Kunsthandwerks fallen zum größten Teil auch die Erzeugnisse der Kleinkunst, Gemmen, Kameen, Elfenbeinschnitzereien, vor allem aber Gegenstände des täglichen Gebrauchs, von den prachtvollen Bronze- u. Silbergeräten (aus Pompeji; Hildesheimer Silberfund; 28/30) bis zu den thönernen Lampen des Armen herab.

Die Malerei wurde von den älteren Künstlern (wie Fabius Pictor, der 304 v. Chr. den Tempel der Salus ausmalte) zweifellos in der Weise der etrusk. Kunst geübt; von der spätern Zeit sind uns in Pompeji (s. d.) sehr reichliche Proben erhalten, die aber an künstlerischem Wert hinter den Bildern des Hauses der Livia (31) auf dem Palatin u. der sog. Aldobrandinischen Hochzeit (32) zurückstehen; auch die Mosaiken, wie die Alexanderschlacht (26; von vielen allerdings mit ziemlicher Bestimmtheit als alexandrin. Fabrikat bezeichnet) u. das herrliche Taubenmosaik des Kapitols (27), zeigen, was die röm. Technik im Anschluß an die hellenist. Kunst zu leisten vermochte. Auf rein malerische Wirkung sind auch die reizenden Stuckornamente der Farnesinafunde (25) berechnet. Die Vasenmalerei sagte den Römern wenig zu, sie zogen für die Kera-

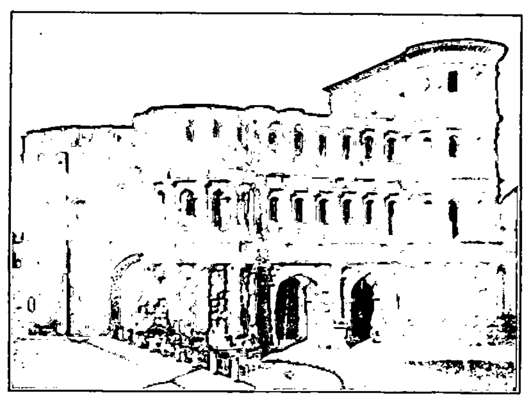
RÖMISCHE KUNST.



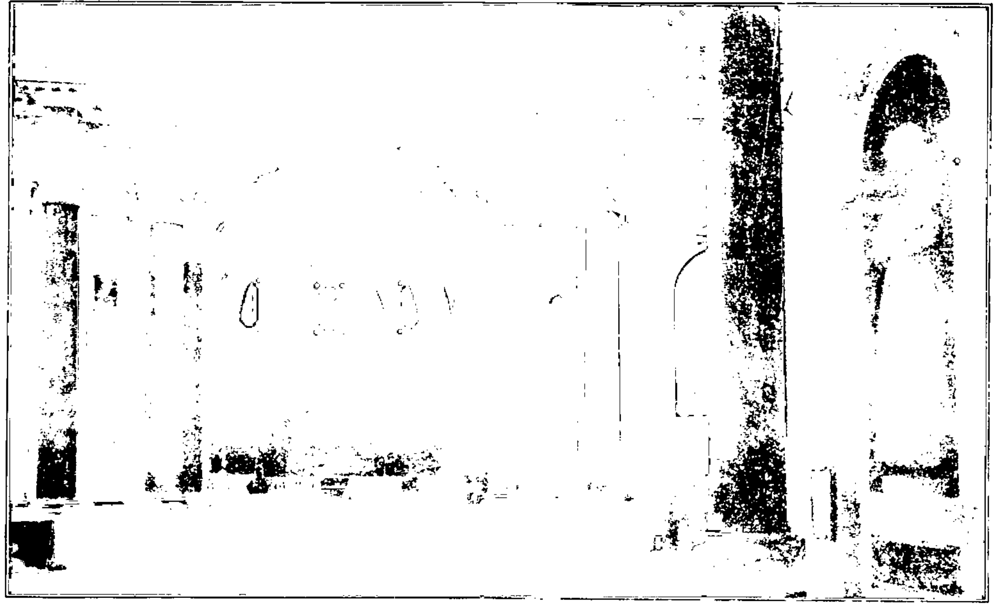
1. Rom, Kolosseum.



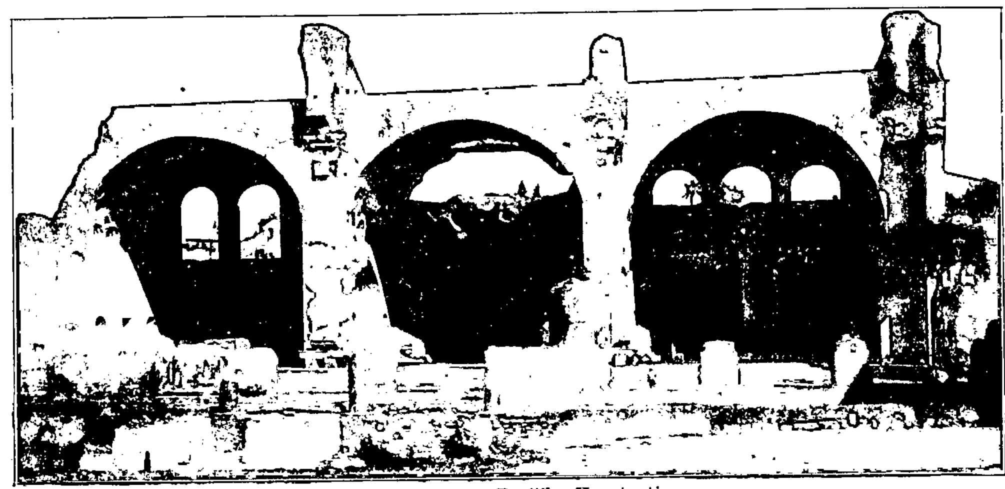
2. Rom, Konstantinsbogen.



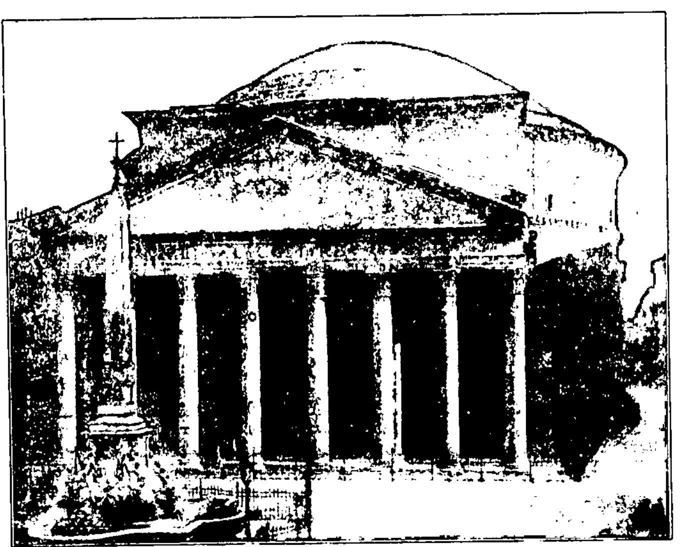
3. Trier, Porta Nigra.



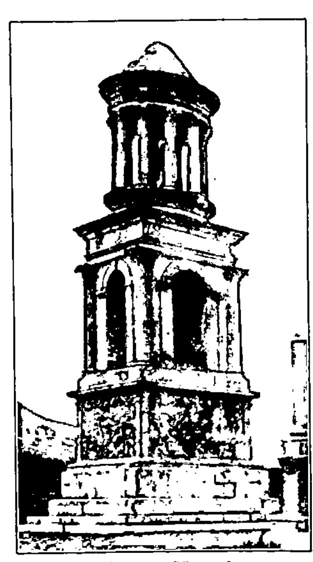
4. Rom, Kirche Sta Maria degli Angeli. (Langhaussaal der Diokletiansthermen, rekonstruiert durch Michelangelo.)



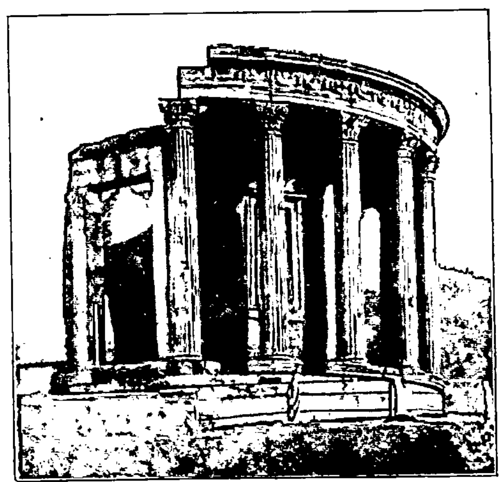
5. Rom, Forum: Basilika Konstantins.



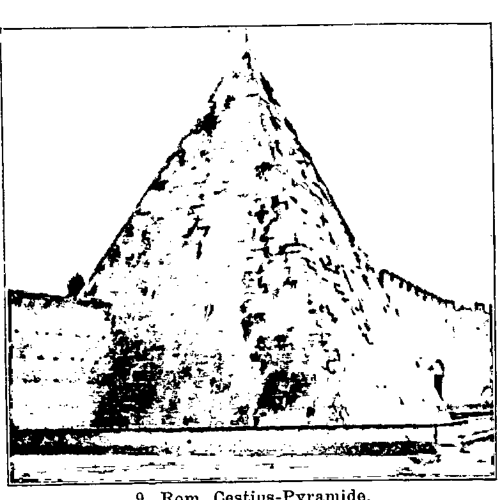
6. Rom, Pantheon. (Abb. des Querdurchschnitts Bd VI, Sp. 1186.)



7. St-Remy, Mausoleum.

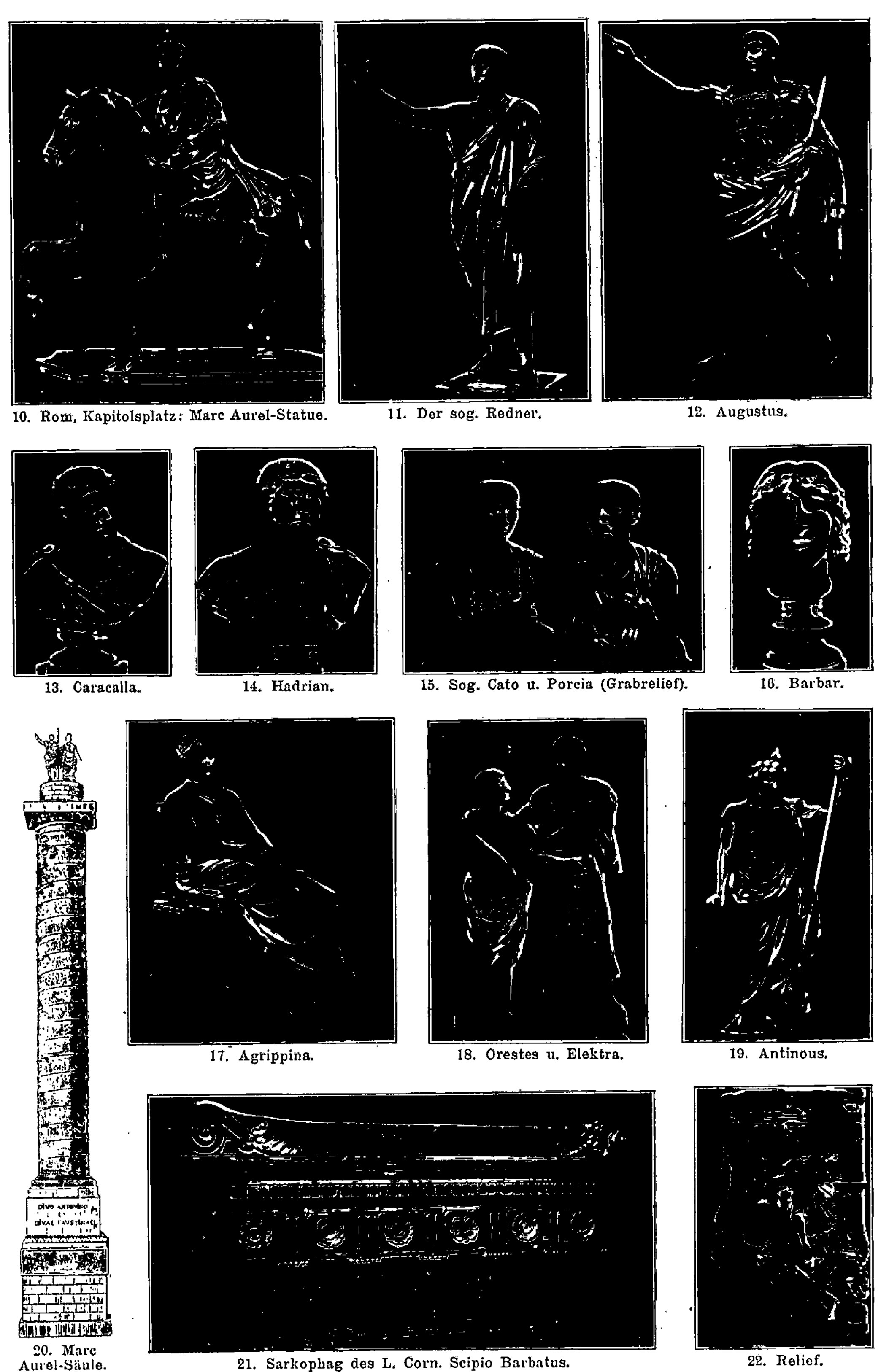


8. Tivoli, Vestatempel.

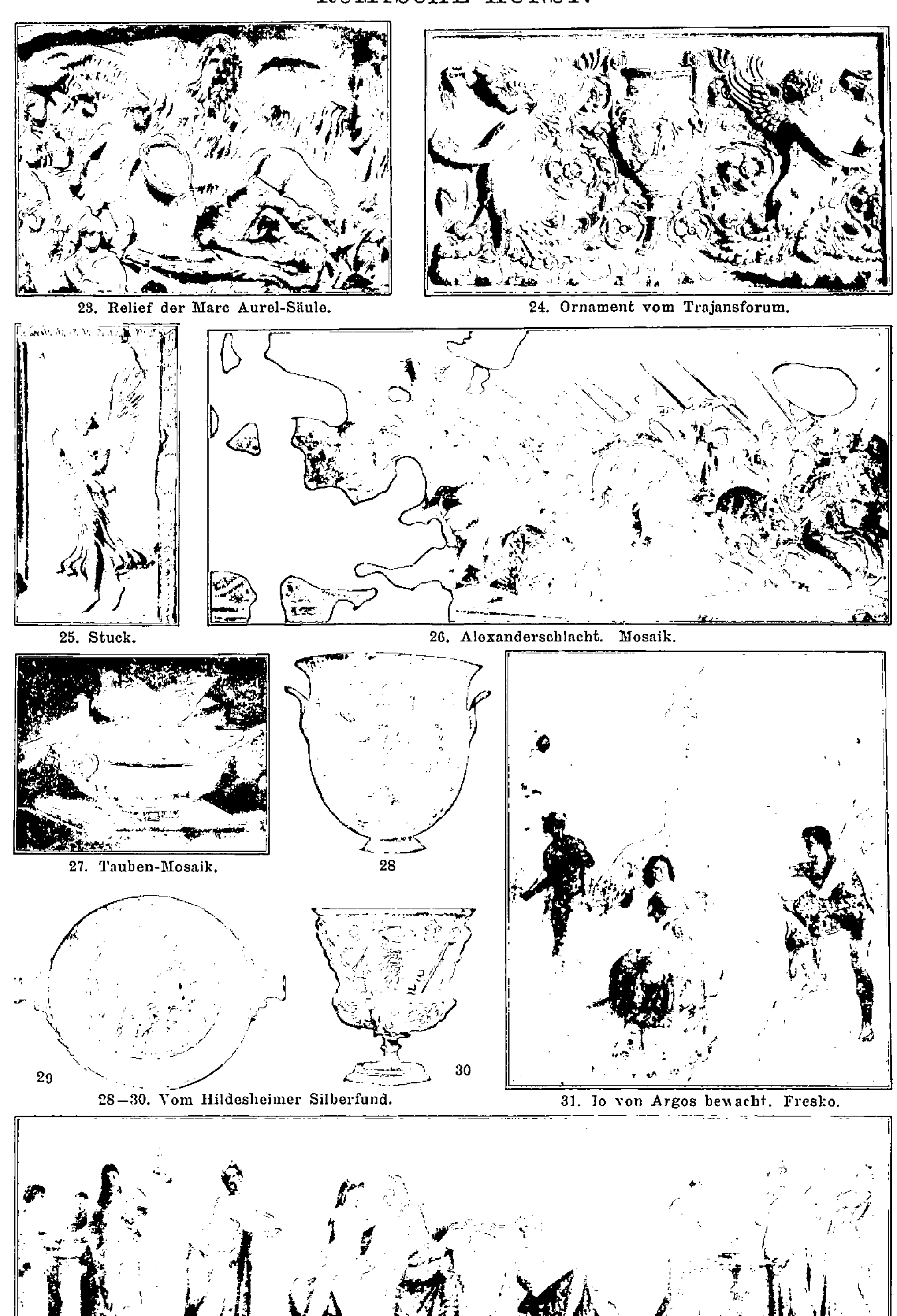


9. Rom, Cestius-Pyramide.

RÖMISCHE KUNST.



10. Rom, Kapitolsplatz: Marc Aurel-Statue.
11. Der sog. Redner.
12. Augustus.
13. Caracalla.
14. Hadrian.
15. Sog. Cato u. Porcia (Grabrelief).
16. Barbar.
17. Agrippina.
18. Orestes u. Elektra.
19. Antinous.
20. Marc Aurel-Säule.
21. Sarkophag des L. Corn. Scipio Barbatus.
22. Relief.



23. Relief der Marc Aurel-Säule.

24. Ornament vom Trajansforum.

25. Stuck.

26. Alexanderschlacht. Mosaik.

27. Tauben-Mosaik.

28

29

30

28–30. Vom Hildesheimer Silberfund.

31. Io von Argos bewacht. Fresko.

32. Aldobrandinische Hochzeit. Fresko.

Aufbewahrungsorte. Bild 11: Florenz, Museo Archeol. 12, 15, 19, 21, 32: Rom, Vatikan. 13, 14, 17, 26: Neapel, Museo Naz. 16: London, Brit. Museum. 18: Rom, Museo Ludovisi. 20: Rom, Piazza Colonna (heute mit Bronzestatue des hl. Paulus). 22, 25: Rom, Museo Naz. 24: Rom, Lateran. 27: Rom, Kapitol. 28–30: Berlin, Altes Museum. 31: Rom, Haus der Livia auf dem Palatin.

Vorlagen. Bild 2, 4–6, 8, 10, 12, 18–23, 25, 31, 32: Phot. Anderson. 9, 11, 14, 15, 24, 26: Phot. Alinari. 13 u. 17: Phot. Sommer. 27–30: nach Pernice u. Winter, Hildesheimer Silberfund.

mit Reliefschmuck vor (die sog. Arretiner Vasen). — Litt.: Die Handbücher der allg. bzw. antiken Kunstgesch. (s. d.); vgl. ferner E. Petersen, Vom alten Rom ([3]1904); Helbig, Führer durch die Sammlungen Roms (2 Bde, 1891, I [2]1899).

Römische Litteratur. Die auf italischem Boden wurzelnden Anfänge der Litteratur, sakrale Gedichte (z. B. Arval- u. Salierlieder, Grabinschr. ꝛc.), dramat. Ansätze (Atellane, Fescenninen) u. sakralrechtliche Prosa (Zwölftafelgesetze, Foruminschrift), wurden, nachdem sie schon früher durch griech. Kultur mittelbar beeinflußt worden waren, seit dem 3. Jahrh. v. Chr. durch das Eindringen der griech. Litteratur vollends überwuchert, ohne jedoch vollständig unterzugehen; neben der Nachahmung der griech. Originale, in der sich Bildungsdrang u. Anpassungsfähigkeit des röm. Geistes glänzend zeigt, gehen nationale Bestrebungen einher. Die Verbindung beider Elemente verleiht der r. L. ihr eigentümliches Gepräge. Durch den Griechen Livius Andronicus (um 284/207), mit dem die 1. (vorklass.) Periode der r. L. beginnt, lernten die Römer zuerst das klass. Epos u. Drama im Spiegel der eignen Sprache u. des nationalen Versmaßes, des Saturniers, kennen. Der Kampaner Nävius († 201 v. Chr.) kehrte in seinen Stücken das persönliche, in seinem Bellum Punicum aber das nationale Element stark hervor; auch der Umbrer Plautus (um 254 bis 184) hat die griech. Komödie in Form u. Auffassung kräftig nationalisiert. Schufen diese Dichter, mit vollen Händen aus der Fülle der griech. Stoffe greifend, für die Bedürfnisse des Tages, so erfaßte der Osker Ennius (239/169) seine Aufgabe mit weiterem Blick. Er reformierte die lat. Silbenmessung u. Rechtschreibung, machte den Hexameter in Rom heimisch, führte in Euripides den Dichter der Aufklärung ein u. vermittelte den Römern manche moderne Tageslitteratur (Euhemerus). Allerdings beschränkte er sein Publikum dadurch vorwiegend auf die gebildeten Kreise, für die auch die Komödiendichter Cäcilius u. Terentius († 159) dichteten. Die höheren Stände (z. B. die Scipionen) waren es auch, bei denen die beiden Hauptrichtungen des griech. geistigen u. wissensch. Lebens, Rhetorik u. Philosophie, in der Jugenderziehung zuerst festen Fuß faßten; der Widerstand des alten Cato (234/149) vermochte den neuen Kurs nicht zu ändern; aber er begründete die selbständige röm. Prosa in Rede u. Geschichtschreibung (bisher schrieben die Historiker griech.); freilich sind die Annalisten dieser Periode fast alle bedeutungslos. Der Poesie, die in den Fesseln bloßer Nachahmung zu ersticken drohte, gab neuen Anstoß Lucilius (180/103); er brachte den scharfen Witz (das echte Erbteil der Römer, das sie in der Satire Originelles schaffen ließ) zu Ehren, mit dem er die Schwächen der damaligen röm. Gesellschaft geißelte.

Mit dem 1. Jahrh. v. Chr. brach eine neue Ära an, die sich bis zum Augusteischen Zeitalter, der Periode der sog. goldenen Latinität, in aufsteigender Linie bewegte u. die r. L. zur höchsten Höhe führte. Durch das von Valerius Cato eingeführte Studium der alexandrin. Dichtungen, die bei minderwertigem Inhalt in technischer Formvollendung unerreichte Muster boten, wurde die Ausdrucksfähigkeit des lat. Idioms auf eine höhere Stufe gehoben, u. die ‚neuere' Dichterschule erwuchs. In diesem Kampf begegneten sich die beiden größten Dichter Roms: als letzter Ausläufer der alten Richtung der Epiker Lucretius (um 98/55), in der Form rückständig, aber von hinreißendem Schwung der Ideen u. trotz seines Materialismus von wissensch. Ernst, u. der Lyriker Catullus (87/54?), der in kleinen Liedern u. Gedichten die ganze Glut seines unruhigen Dichterherzens ausgesungen hat. Noch klingt der Ton wahren Gefühls nach in den sehnsüchtig nach Befreiung aus dem Weltgetümmel seufzenden Elegien des Tibullus († um 19 v. Chr.) u. den selbstbewußteren Schöpfungen des mit sich selbst ringenden Propertius († um 15 v. Chr.). Für die Prosa hatte unterdessen bahnbrechend Cicero (106/43) gewirkt, indem er nicht nur Praxis u. Theorie der röm. Beredsamkeit auf eigne Füße stellte, sondern überh. durch unablässige u. ausgebreitete Arbeit wie kein anderer den geistigen Horizont seines Volks erweiterte u. die Mittel des sprachlichen Ausdrucks bereicherte. Durch die Universalität seines Geistes, mit der freilich die Vertiefung nicht gleichen Schritt gehalten hat, erzielte er nachhaltigere Wirkung, als Gelehrte wie Varro (116/27), ernst aber einseitig strebende Geschichtschreiber wie Sallustius (86/36), sogar mehr als Cäsar (102/44), dessen geistige Größe gerade jede Nachahmung ausschloß. Unter Augustus setzte bereits die ästhet. Kritik ein; es begann die Epoche vorwiegend formaler Richtung, unter deren Zeichen auch die beiden großen Dichter dieser Zeit standen: Horatius (65/8 v. Chr.) führte durch die vollendete Meisterschaft, mit der er in seinen allerdings oft stark verstandesmäßig konzipierten Oden die schwierigen Versmaße der lesbischen Lyrik nachzubilden u. damit nationales Empfinden zu verbinden wußte, durch die zeitgemäße Umformung der Satiren des ältern Lucilius, endlich durch die Anlehnung an die litt. Kunstform der philos. Diatribe dem röm. Geist Nahrung zu; Vergilius (70/19 v. Chr.), weniger selbständig u. in der Wahl seiner Stoffe leicht durch andere beeinflußbar, ist gleichwohl durch den verfeinerten Wohllaut seiner Verse u. die alles verklärende poet. Stimmung in noch höherem Maß der Dichter nach dem Herzen des röm. Volks geworden u. auch für die roman. Litteraturen stets Muster geblieben. Bei Ovidius (43 v. bis 17 n. Chr.), der sein glänzendes Schilderungstalent teils für leichtfertige Stoffe der frivolen Gesellschaft Roms zuliebe mißbrauchte, teils den antiken Verwandlungsmythen ihre vollendetste Fassung gab, zuletzt in endlosen Wiederholungen seine Verbannung bejammerte, wurde die spielende Leichtigkeit der techn. Formengebung manchmal zur mech. Eintönigkeit; aber seit ihm gab es in der röm. Poesie nichts mehr, was in Verse zu bringen unmöglich war.

Nach dem Tod des Augustus (14 n. Chr.) begann die Periode der sog. silbernen Latinität (bis Hadrian), in der die r. L. wohl zunächst noch ihre Formvollendung wahrte, aber an echt dichterischem Inhalt verlor; sie wurde, soweit sie sich nicht zur höfischen Schmeichelei erniedrigte, das Feld, auf dem sich Philosophie (Persius, 34/62), politisch-rhet. Reflexion (Lucanus, 39/65) tummelten od. Spezialitätendichter thätig waren, wie der charakterlose Martialis (um 40/104 n. Chr.) od. der bittere Satiriker Juvenalis (um 60/140 n. Chr.). Auch auf die Prosa erstreckte sich die Wirkung der virtuosen Verstechnik; schon Livius (59/17 v. Chr.) zeigte in seinem Stilgemisch ihren Einfluß. Anderseits führte die Opposition gegen Cicero u. die Rhetorik zu absichtlicher Vernachlässigung der Kunstprosa,

wie sie in Seneca (4/65 n. Chr.), dem ältern Plinius (23/79) u. Petronius († 67) hervortrat; auch Tacitus (55/116), eine einsame Größe als Geschichtschreiber, gehört als Stilist hierher.

Nach einer kurz andauernden Wiederbelebung des Ciceronianismus durch Quintilianus († um 95) u. den jüngern Plinius (61?/114) folgte seit Hadrianus unter Führung des Griechen Fronto die Periode des Archaismus, der alles seit der Gracchenzeit Errungene beiseite schob u. zu Plautus, Ennius u. Cato zurückkehrte, eine an sich inhaltsleere, dekadente Strömung, der aber nicht nur die Erhaltung reichen litterarhist. Details (Suetonius, 75/150; Gellius, um 130), sondern auch die wiedererwachende Freude am Volkstümlichen u. das Eintreten der Provinzialen (Apulejus, ✶ um 125) in die Litteratur verdankt wird, die jetzt aufhörte, eine stadtrömische zu sein. In hervorragendem Maß nahm an dieser Bewegung das Christentum der westl. Provinzen Anteil; in Gallien, Spanien, nam. aber in Afrika (Tertullianus, Cyprianus, Augustinus) bildeten sich selbständige Litteraturzentren. Von dem Bewußtsein ihrer großen Mission getragen, drang die christl. Litteratur überall siegreich vor; durch ihren Inhalt erheben sich die Gedichte des Prudentius (✶ 348) weit über die formgewandten Poesien eines Claudianus od. die Verse des auf beiden Achseln tragenden Ausonius (um 310/393). Einzelne Erscheinungen, wie der verdienstvolle Historiker Ammianus (um 330/400) od. der ehrenwerte Symmachus, ändern an dieser Thatsache nichts. Das Erbe der Litteratur des erstorbenen Römertums tritt die Litteratur der lat. Rassen an, der es bestimmt war, durch fast ein Jahrtausend die Hüterin der Kultur des Westens zu sein. An der Schwelle, die beide Epochen trennt, steht, ein Wegweiser nach beiden Seiten, die Schrift des ‚letzten Römers‘ Boëthius († 525) mit dem Titel ‚Vom Trost der Philosophie‘.

Litteratur (Genaueres bei den einzelnen Namen): Bernhardy (zuerst 1830; veraltet); Teuffel (2 Bde, [5]1890 hrsg. von Schwabe); Ribbeck (3 Bde, [2]1894 ff.); Schanz (in Müllers Hdb. der klass. Altertumswiss. I/III, [2]1898/1905, IV 1, 1904); A. Baumgartner, Gesch. der Weltlitt. III ([4]1902); Joachim ([3]1905; bei Göschen); Leo, in ‚Kultur der Gegenw.‘ I. Tl, 8. Abt. (1905); vgl. außerdem Munk-Seyffert, Birt, Albrecht (bei Reclam), Aly, Bender u. a.

Römische Münzen s. Beil. Münzwesen, Sp. II.

Römische Mythologie (Religion). Der mythenbildende Trieb der Römer war ziemlich gering. In ihrer Mythologie sind streng zu unterscheiden 2 ganz verschiedene Strömungen: die im Festkalender zum Ausdruck kommende Staatsreligion u. die vom Staat (sofern die offiziellen Staatskulte bzw. das Staatswohl dadurch nicht beeinträchtigt wurden) geduldeten Volks- u. Privatreligionen. Die vom Staat anerkannten Gottheiten waren: 1) die ‚einheimischen‘ (dii indigetes, unter die Götter versetzte Heroen des Landes, wie Äneas, Romulus), zu denen schon seit der Königszeit die ‚neueingebürgerten‘ (novensiles divi) kamen; unter diesen hat man zu unterscheiden 2) solche italischer Herkunft u. 3) griechischer; letztere wurden infolge Befragung der Sibyllin. Sprüche eingeführt (zuletzt die Magna mater, 205 v. Chr.); endlich 4) die abstrakten Personifikationen (wie Concordia, Fides, Virtus) u. 5) die aus hellenist. Auffassung hervorgegangenen Kulte der Dea Roma u. der Kaiser. Beste Darstellung der r. M. von Aust, Relig. d. Römer (1899) u. Wissowa (Müllers Hdb. V 4, 1902, Erg.-Bd 1904); Preller u. a. sind veraltet. Die Einzelheiten vgl. unter den Namen der Gottheiten.

Römischer Katechismus (Catechismus Romanus, C. Tridentinus), zufolge der Sess. 24, c. 7 de ref. u. Sess. 25 des Konzils v. Trient im Auftrag Pius' IV. durch 4 Theologen unter Überwachung des hl. Karl Borromäus (letzte Revision unter Sirlet) abgefaßt; durch Pogianus u. Manutius aus dem Ital. ins Lat. übers. u. so als C. ad parochos 1566 hrsg., bald in Italien, Frankreich, Polen, Deutschland eingeführt; die meisten Ausg. lat., auch zahlr. Übers. in die Landessprachen (1. dtsch, Dill. 1568; n. A. lat. u. dtsch, 1886). Der C. R. gibt in 4 Teilen (de symbolo apostolico, de sacramentis, de decalogo, de oratione) eine Erklärung u. Begründung der kath. Lehre, zur Unterweisung der Geistlichen u. Vorbereitung auf den katechet. Unterricht.

Römischer König (lat. Rex Romanorum) nannte sich im M.A. seit Heinrich IV. u. V. der deutsche König vor der Kaiserkrönung zum Zeichen seines Anrechts auf Rom. Ferner hieß R. K. bis zum Ende des Reichs der gewählte Sohn u. Nachfolger des regierenden Kaisers. [= Frisch-röm. Bad.

Römisches Bad, Römisch-irisches Bad

Römisches Kriegswesen. Das röm. Heer war seit Servius Tullius bis auf Marius (104 v. Chr.) eine Bürgerwehr der Besitzenden, bestehend aus den Rittern (18 Zenturien) u. dem Fußvolk, mit verschiedener Bewaffnung (s. Legion) nach den Zensusklassen; der Reiter, zu 10 Feldzügen verpflichtet, erhielt Anschaffungs- u. Unterhaltungsbeitrag für das Pferd; der Fußgänger, zu 16 Feldzügen verpflichtet, bestritt Ausrüstung u. Verpflegung selbst. Seit 406 v. Chr. empfingen die Bürger Sold. Die taktische Einheit war die in jedem Jahr neu formierte Legion (s. d.), im 2. Jahrh. v. Chr. 4200 Fußsoldaten u. 300 Reiter, in Manipel zu 200 Mann geteilt, die von je 2 Zenturionen geführt wurden (die Reiter in turmae zu 30, jede von 3 Dekurionen befehligt). Die Legion wurde abwechselnd von einem der 6 Kriegstribunen kommandiert. Zum Konsularheer gehören aus den bundesgenössischen Kontingenten: 8400 Mann Fußvolk in 2 alae zu je 10 Kohorten, 1600 extraordinarii (Elitetruppen) u. 1800 Reiter in 6 alae zu je 10 turmae; das Oberkommando führten Römer (praefecti sociorum). Seit Marius zog man vorwiegend die Proletarier zum Heeresdienst heran; die Bürgerreiterei wurde abgeschafft; der Soldat blieb 16 Jahre beim Heer. Die Legion, auf 6000 Mann Fußvolk erhöht, wurde einheitlich bewaffnet mit Wurfspeer (pilum), Stechschwert, Helm, Schild, Panzer, Beinschienen u. nach Kohorten aufgestellt. Manipel u. Kohorte hatten signa (Standarten), die Legionen seit Marius Adler, die Reiter vexilla (Fahnen). Die Signale wurden beim Fußvolk mit tuba, cornu, bucina, bei der Reiterei mit dem lituus gegeben. Im Kriegsfall wurde die regelmäßige Zahl von 4 Legionen bedeutend erhöht (so z. B. durch Cäsar auf 52). Mit Cäsar wurden die Legionen zu stehenden Truppenkörpern, in der Kaiserzeit von Legaten mit Prätorrang befehligt. Außer den Bürgern u. den Bundesgenossen, die nach dem Bundesgenossenkrieg in die Legionen eintraten, gab es aus fremden Ländern herangezogene od. ausgehobene Truppen (auxilia), vielfach in nationaler Weise organisiert; ferner Elitetruppen, wie seit Augustus die Prätorianische Leibgarde; endlich militärisch organisierte Korps,

wie die vigiles (s. d.) in Rom. Der Sold betrug im 2. Jahrh. v. Chr. täglich 1/3 Denar (48 ₰) für den gemeinen Fußsoldaten, stieg aber später bedeutend (unter Domitian z. B. auf 300 Denare jährlich). Die Dienstzeit wurde unter den Kaisern länger, doch erhielten die Veteranen Anspruch auf Versorgung. Medaillen (phalerae), Kronen (coronae) ꝛc. waren Belohnungen für hervorragende Leistungen. Die Kaiser bedachten die Soldaten oft mit ansehnlichen Geldgeschenken (donativa), dem Feldherrn winkte als höchstes Ziel des Ehrgeizes der Triumph. Der Dienst war streng, das Marschieren mit schwerem Gepäck (bis 30 kg) u. die Schanzarbeiten (nam. beim Lagerbau) äußerst anstrengend. — Kriegsschiffe, teils große, schwere Rammschiffe (naves longae mit Schnäbeln, rostra) teils leichte Galeeren (liburnae), besaßen die Römer schon früh (311 gab es bereits ein Amt duumviri navales), reguläre Flotten erst seit dem 1. Pun. Krieg. Der Matrosendienst war wenig angesehen u. wurde meist durch Freigelassene besorgt. In der Kaiserzeit gab es 2 große Flottenstationen, zu Misenum u. Ravenna, jede von einem praefectus classi befehligt; daneben kleine Flottillen, auch auf Seen u. Flüssen. Vgl. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung (II, [2]1884, hrsg. von Dessau u. A. v. Domaszewski); Schiller, in Müllers Hdb. der klass. Altertumswiss. IV 2 ([2]1893).

Römische Sprache s. Lateinische Sprache.

Römisches Recht war urspr. Stadtrecht u. galt nur für die Bürger der Stadt (jus civile). Als erste Kodifikation (die leges regiae, auch jus papirianum gen., enthalten zwar alte, meist sakrale Bestimmungen, sind aber selbst aus der spätern Republik) erscheinen die Zwölftafelgesetze (lex duodecim tabularum, 451/50), die bleibende Grundlage des röm. Zivilrechts. Neben dem jus civile bildete sich durch den Verkehr mit anderen Völkern das jus gentium aus, ein durch die Natur der Dinge allen Völkern gemeinsames Naturrecht. Urspr. nur für den Verkehr von Fremden untereinander u. mit röm. Bürgern geltend, trat es nach u. nach als jus aequum an Stelle des jus strictum (jus civile). An dieser Umgestaltung u. Einführung war vor allem thätig das Edikt (s. d.) des Praetor (urbanus u. peregrinus), das als Amtsrecht (jus honorarium) dem jus civile gegenübertrat u. es durch den Gerichtsgebrauch im Lauf der Zeit völlig reformierte. Als weiterer Rechtsbildungsfaktor erscheinen die Gutachten der Rechtsgelehrten (responsa prudentium), anfänglich von den Pontifices als den einzigen Hütern u. Kennern des Rechts erteilt, seitdem durch Tiberius Coruncanius, den 1. plebejischen Pontifex maximus, ein öff. Rechtsunterricht begründet war (um 254 v. Chr.), auch von Laien. Die responsa besaßen bindende Kraft für den Richter anfänglich auf Grund der Stellung des Pontifikalkollegiums, seit Augustus, der auch Laienjuristen das jus respondendi verlieh, durch kais. Bestellung (ex auctoritate principis); die Geltung der einzelnen responsa, die schriftlich u. versiegelt übergeben werden mußten, übertrug sich auch auf die Responsensammlungen u. damit auf die jur. Litteratur. Bedeutende Juristen waren Papirius, die beiden Cato, Qu. Mucius Scävola, in der Kaiserzeit (bis zum 3. Jahrh.) von den Schulen der Prokulianer: Labeo, Sempronius Proculus u. P. Juventius Celsus, von den Sabinianern: Massurius Sabinus, Salvius Julianus, Sextus Pomponius, Sextus Cäcilius Africanus u. Gajus, der Verfasser der Institutionen. Keiner Schule gehören an die klassischen Juristen Ämilius Papinianus, Domitius Ulpianus, Julius Paulus u. Herennius Modestinus. Seit Hadrian hatte das Edictum perpetuum aufgehört gesetzbildend zu wirken; die beiden prätor. Edikte wurden in seinem Auftrag von Salvius Julianus gesammelt u. (mit dem Edikt der kurulischen Ädilen betr. Marktsachen ꝛc.) als Hadrianisches od. Julianisches Edikt veröffentlicht, das für die Magistrate maßgebend blieb. Eine Weiterbildung des Rechts konnte nur mehr in der Form des Kaiserrechts erfolgen. Den kais. Verordnungen (constitutiones principum: decreta zur Entscheidung von Einzelfällen, rescripta, Gutachten über einen Einzelfall, mandata, Instruktionen für die Beamten, u. edicta, öffentl. Verordnungen) wohnte gesetzesähnliche Kraft inne. Das Gesetzgebungsrecht der Volksversammlung, das schon im Anfang der Kaiserzeit an den Senat (senatus consultum) übergegangen war, wurde bald ausschl. Recht des Kaisers, dessen Antrag (oratio) nur mehr formell der Zustimmung des Senats bedurfte; später entfiel auch dieses Erfordernis, u. der Kaiser gab unmittelbar Gesetze (edicta), die aber zu allgemeiner Rechtsverbindlichkeit publiziert sein mußten. An die Stelle der alten Rechtsquellen, die noch galten, die man aber nicht zu handhaben vermochte, trat das Juristenrecht (jus vetus). Um in dessen unübersehbare Litteratur Übersicht u. Ordnung zu bringen, erging 426 das Zitiergesetz Valentinians III. u. Theodosius' II.; zum jus vetus zählten auch die Sammlungen älterer Kaisererlasse (Codex Gregorianus, etwa 300, u. C. Hermogenianus, etwa 365 n. Chr., C. Theodosianus, 438, mit den seit Konstantin erlassenen Konstitutionen). Justinian ließ das gesamte geltende Recht in ein Gesetzbuch (Corpus juris Justiniani) zusammenfassen, das in Institutionen, Digesten od. Pandekten, Kodex u. Novellen zerfiel.

Die fast zu gleicher Zeit mit Justinians Gesetzeswerk in Westeuropa entstandenen Gesetzessammlungen (Edikt Theodorichs d. Gr., 511/515?, lex Romana Visigotorum, auch Breviarium Alaricianum gen., 506, lex Romana Burgundionum, um 500) sind wie auch die weitere Entwicklung des justinian. Rechts im Orient nur noch von geschichtl. Wert. Nach dem endgiltigen Untergang der röm. Herrschaft in Italien (563 n. Chr.) fiel das r. R. immer mehr der Vergessenheit anheim. Erst im 12. Jahrh. brachte die Rechtsschule der Glossatoren zu Bologna das Studium des r.-justinian. R.s insbes. in Italien wieder in Aufnahme. Von hier aus u. durch die Universitäten überhaupt kam allmählich die Kenntnis u. Anwendung des r. R.s auch nach Deutschland u. faßte auch in anderen Ländern Westeuropas (Frankreich als raison écrite, England u. Schottland) Wurzel. Aber nur in Deutschland wurde das im Corpus juris civilis enthaltene r. R., soweit es glossiert ist, durch gewohnheitsrechtliche Übung unter Bestätigung des Reichskammergerichts u. der Landesgesetze als subsidiäres gemeines Recht im ganzen (in complexu) rezipiert (Rezeption des r. R.s), wobei einzelne spezifisch röm. Lehren (Stipulationen, Sklavenrecht, röm. Verfassung) keine Aufnahme fanden. Das wissenschaftlich ausgebildete r. R. trat mit überwältigender geistiger Macht den Juristen entgegen u. war gegenüber dem einheimischen Recht, das unzureichend u. außerordentlich verschieden gestaltet war, das weit vollkommnere.

Dazu kam neben anderen Gründen (s. Deutsches Recht, Bd II, Sp. 1218 f.) noch der Gedanke, daß das röm. Reich deutscher Nation nur eine Fortsetzung des alten röm. Reichs sei. Bis zum 1. Januar 1900 galt das r. R. in einem Teil Deutschlands, den sog. Ländern des gemeinen R.s (subsidiär), während in den sog. Ländern des (exklusiv) kodifizierten Rechts neuere Gesetzbücher an seine Stelle getreten waren (preuß. Landr., A.B.G.B., Code Nap., B.G.B. f. d. Kgr. Sachsen). Da aber jene Gesetzbücher vielfach r. R. enthielten, so konnte man bei ihrer Anwendung des r. R.s nicht entraten. Nachdem 1814 die Bestrebungen Thibauts auf Einführung eines allgem. B.G.B. gescheitert waren, insbes. durch den Widerspruch Savignys, der in seiner Schrift ‚Über den Beruf unserer Zeit f. Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung‘ seiner Zeit allen Beruf zur Gesetzgebung absprach, gelang es schließlich doch, nachdem auch die in scharfer wissenschaftlicher Befehdung sich ausdrückenden Gegensätze zwischen den Germanisten u. Romanisten sich allmählich ausgeglichen hatten, Deutschland ein B.G.B. zu geben, das mit dem 1. Januar 1900 in Kraft trat. Damit hat in ganz Deutschland das r. R. als Gesetzesrecht (geltendes Recht) aufgehört. Da aber das B.G.B. vielfach auf r. R. beruht, so ist u. bleibt auch für sein Verständnis u. seine Anwendung die Kenntnis des r. R.s notwendig. Einen weiten Raum im jur. Studium ist dem r. R. vor allem aber in Östr. eingeräumt, dessen A.B.G.B. noch weit mehr als das B.G.B. auf römischrechtl. Grundsätzen beruht, bes. im Vertrags-, ehel. Güter- u. Erbrecht. Vgl. Moddermann, Rezeption des r. R. (1875), u. G. v. Below, Ursachen der Rez. (1905), sowie die neueren Pandektenlehrbücher, bes. von Dernburg u. Windscheid-Kipp; ferner Ihering, Geist des r. R. (I/II, ^{6}1891/99, III 1, ^{4}1888).

Römisches Reich s. Rom (Geschichte).

Römisch-germanisches Zentralmuseum s. Mainz, Bd V, Sp. 1194.

Romit, das, Sprengstoff, enthält Ammoniumnitrat u. Naphtalin.

Rommel, Dietrich Christoph v., Geschichtsforscher, * 17. Apr. 1781 zu Kassel, † 21. Jan. 1859 ebd.; seit 1804 Prof. der Philol. in Marburg, 1811/14 in Charkow, 1815 Prof. der Gesch. in Marburg, 1820 Archiv-, 1829 zugl. Bibliotheksdir. in Kassel; 1828 geadelt. Hauptw.: ‚Gesch. v. Hessen‘ (10 Bde, 1820/58; bis Ende des 17. Jahrh.).

Romney (New R., römnĕ, njū-), engl. Stadt, Grafsch. Kent, ehem. wichtiger Seehafen (einer der Cinque Ports, s. d.), jetzt 2 km vom Kanal, in der R. Marsh (226 km² drainiertes Wiesen- u. Weideland, nirgends über 75 m ü. M.; Ochsen- u. Schafzucht); (1901) 1328 E.; ; Viehhandel.

Romney (römnĕ), George, engl. Bildnismaler, * 15. Dez. 1734 zu Dalton (Lancashire), † 15. Nov. 1802 zu Kendal; s. Z. neben Reynolds u. Gainsborough gestellt u. neuerdings wieder sehr hoch geschätzt; zu seinen besten Werken zählen mehrere Bildnisse der Lady Hamilton (in der Nat.-Gal. als Bacchantin u. im South-Kensington-Museum zu London, eines 1905 entdeckt u. mit 140000 *M* bezahlt; Doppelbildnis der Viscountess Caroline Clifden u. ihrer Schwester Lady Elizab. Spencer als Musik u. Malerei, 1896 mit 220000 *M* bezahlt).

Romny, russ. Kreisst., Gouv. Poltawa, an der Sula; (1897) einschl. Garn. 22510 E.; ; Abt. der Reichsbank; kath. Bethaus; Realschule, Mädchengymn.; Fabr. v. Tabak, Mehl.

Romö, schlesw. Insel = Röm.

Romonsch s. Rätoromanische Sprache.

Romont (römõ), dtsch Remund, Hauptst. des schweiz. Bez. Glâne, Kant. Freiburg, l. der Glâne, auf einzelnem Hügel, 777 m ü. M.; (1900) 1168, als Gem. 2110 meist franz. E. (1988 Kath.); ; kath. Kirche (13. u. 15. Jahrh., got.), Schloß (Neubau 1577/80), Stadtmauern u. -türme (13. Jahrh.); Sekundarschule; Kapuzinerhospiz; Waisenhaus; Vieh-, bes. Pferdehandel. — 1½ km nordöstl. Cistercienserinnenkloster La Fille-Dieu (gegr. 1268).

Romorantin (römörätẽ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Loir-et-Cher, an der Gr. Sauldre (r. zum Cher); (1901) 6665, als Gem. 8130 E.; ; Ger. 1. Instanz, Handelsg.; Ackerbaukammer; Wallfahrt N.-D.-de-la-Salette; Collège, Nähfachschule; Tuch- u. Leinenfabr., Leinwandnäherei (Hemden, Kragen ꝛc.), Weinbau. — Das Edikt v. R. 7. Mai 1560 überwies die Untersuchung u. Bestrafung der Häresie den Bischöfen statt der Inquisition. Gräfin v. R. s. Essarts.

Rompreis s. Grand prix.

Romrod, oberhess. Stadt, Kr. Alsfeld, an der Antreff (l. zur Schwalm); (1905) 816 prot. E.; (Zell-R., 2,2 km nordwestl.); großhzgl. Schloß (12. Jahrh.).

Romsdal, westnorw. Amt, am Atlant. Ozean; ein Gebirgsland mit Schneebergen (bis 1986 m h.) u. tiefen Thälern: bes. Norangsdal im südwestl. (Söndmör), Sundalen im nordöstl. Teil (Nordmör) u. das von der 60 km l. Rauma durchflossene R. mit 600/1000 m h. Bergwänden (nam. des R.s-horns, 1556 m, u. der Troldtinder, bis 1832 m); 14989,6 km², (1900) 136137 E.; Ackerbau, Fischerei. 2 Polizeidistr., Sitz des Amtmanns Molde. Vgl. Helland, Jordbunden (Krist. 1895).

Romsey (römsĕ), engl. Stadt, Grafsch. Hants, l. am Teste od. Antonfl. (zum Southampton Water); (1901) 4365 E.; ; norm. Abteikirche (10. Jahrh., in Erneuerung), kath. Kirche, Töchter der Weisheit; Denkmal Lord Palmerstons (1867), dessen ehem. Landsitz Broadlands (Gemäldesammlung, Park ꝛc.) 1 km südöstlich.

Romuald, hl., Stifter der Kamaldulenser (s. d.), * um 950 zu Ravenna aus der hzgl. Fam. Honesti, † 19. Juni 1027 zu Val de Castro. Zur Sühnung eines Duellmords seines Vaters 970 Benediktiner in Sant' Apollinare in Classe b. Ravenna, bald jedoch mit Marinus Einsiedler (an versch. Orten), zuletzt (1012) auf dem Campus Maldoli (jetzt Camaldoli, s. d.). Bekannt durch sein strenges Bußleben, seinen Eifer für Reform der Klöster u. des Klerus u. Verbreitung des Glaubens (mißglückter Missionsversuch in Ungarn). Fest 7. Febr. Vita von Petrus Damiani (mit chronol. Fehlern) bei Migne, Patr. lat. Bd 144.

Romulus, nach der offiziell anerkannten röm. Geschichtsüberlieferung der erste König Roms, mit seinem Zwillingsbruder Remus von Mars mit der Rea Silvia (s. d.) erzeugt, von seinem Großoheim Amulius ausgesetzt, von einer Wölfin gesäugt u. vom Hirten Faustulus u. dessen Frau Acca Larentia aufgezogen. R. u. Remus töten Amulius, setzen ihren von diesem vertriebenen Großvater Numitor wieder in die Herrschaft ein u. erhalten die Erlaubnis, am Tiber eine Stadt zu gründen (Roma quadrata auf dem Palatin); bei der Gründung erschlägt R. den Remus, welcher ihn gereizt hatte, herrscht hierauf 754/717 (nach Varro 753/716), vergrößert die Stadt durch Einbeziehung des kapitolin. Hügels (Asyl), verschafft seinen Genossen Frauen durch den Raub

der Sabinerinnen, schließt mit dem Sabinerkönig Tatius (auf dem Quirinalis) ein Bündnis, führt mit latin. Städten glückliche Kriege, wird während einer Musterung angeblich zu den Göttern entrückt u. göttlich verehrt; seit 1. Jahrh. v. Chr. mit Quirinus (s. d.) identifiziert. Die Gestalt des R. gehört durchaus der Sage an u. setzt sich zum kleinern Teil aus Resten der alten einheim. Heroensage, zum größern aus bewußter dichterischer Erfindung zusammen, welche die (ätiologische) Tendenz verfolgt, für die Stadt u. ihren Namen einen Göttersohn als Gründer (Heros Eponymos) zu gewinnen, auf den die polit. u. milit. Einrichtungen des ältesten Patrizier- od. Kurialstaats (s. Rom, Alte Gesch.) zurückgeführt werden können.

Romulus (Augustulus zubenannt), gew. der letzte weström. Kaiser (475/476 n. Chr.) gen., weil seine Thronbesteigung die schon früher beseitigten Formen des Cäsarentums nochmals aufleben ließ (daher kein Epochenjahr; vgl. Altertum). Stammte aus Pettau u. wurde von seinem Vater Orestes noch als Jüngling zum Augustus ausgerufen, aber schon nach einem Jahr von Odoaker gestürzt u. mit einem Jahresgehalt nach Kampanien verwiesen.

Ronaldshay (rŏnaldschē), 2 Inseln der (schott.) Orkney (s. Karte Großbritannien ꝛc., Nebenk. I): North R., 10 km², im allg. niedrig u. sandig, aber fruchtbar; Leuchtturm; (1901) 442 E. — South R., 47 km², 1991 E.

Rónaszék (rōnaßēk), ungar. Kleingem., Kom. Marmaros, l. von der obern Theiß; (1900) 1536 meist magyar. (röm.- u. griech.-kath.) E.; [Eisenbahn] (Salzbahn nach Marmarosszigет, 22 km nordwestl.); kgl. Salzbergbauamt; Steinsalzwerke (1903: 20 968,4 t für 3,14 Mill. *M*).

Ronay (urspr. Leitzinger), Hyacinth Joh., O. S. B. (1831/72), ungar. Schriftst., * 13. Mai 1814 zu Stuhlweißenburg, † 17. Apr. 1889 zu Preßburg; 1839 Priester, 1847 Mitgl. der ungar. Akad., nach Teilnahme an der 1848er Bewegung bis 1866 in London, 1867 u. 1869 Reichstagsabg., 1871 Sektionsrat im Kultusmin.; 1873 Großpropst v. Preßburg u. erw. Bisch. v. Skutari; Lehrer des Kronprinzen Rudolf in ungar. Geschichte u. Erzieher der Erzhzgin Marie Valerie. Tagebuch u. Mem. I/V, 4 weitere Bde Hdschr. Hauptschr. (ung.): ‚Biologie' (Raab 1846); ‚Vergl. Charakterkunde der europ. Völker' (ebd. 1847).

Roncaglia (-kalja), ital. Dorf, Prov. Piacenza, l. am Nure (zum Po); (1901) 1002 E.; Straßenbahn nach Piacenza u. Cremona. Auf der Ebene bei R., den Ronkalischen Feldern, schlugen die deutschen Kaiser auf den Römerzügen das Heerlager auf u. hielten den 1. Reichstag auf ital. Boden.

Roncegno (-tschenjo), südtirol. Marktfl., Bez.-H. Borgo, in der Val Sugana, 535 m ü. M.; (1900) 1110, als Gem. 3394 ital. kath. E.; [Eisenbahn]; arsenikreiche Eisenvitriolquellen (zum Trinken u. Baden, gegen Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven-, Frauenleiden, Malaria ꝛc.; 1906: 1393 Kurgäste, jährl. Versand an 350 000 Flaschen); Kurhaus; Elektrizitätswerk. Vgl. Gazzoletti (Trient 1895).

Roncesvalles (ronthheßwaljeß), frz. Roncevaux (rõß'wō), span. Flecken, Prov. Navarra, im gleichn. Pyrenäenthal; (1900) 152 E.; Augustinerkloster (2 Kirchen, 13. Jahrh.); gr. Bitt- u. Bußgänge in der Kar- u. Bittwoche. Hierher verlegt die Sage die Vernichtung der Nachhut Karls d. Gr. beim Rückzug aus Spanien durch die Basken, 15. Aug. 778 (vgl. Roland).

Ronciglione (-tschiljone), ital. Stadt, Prov. Rom, $2^1/_2$ km südöstl. vom Lago di Vico; (1901) 6658 E.; [Eisenbahn]; Burgruine, Stadtmauern u. -türme; Stiftskirche S. Pietro e Sta Caterina; Kapuziner, Karmelitinnen, Norbertschw. ꝛc.; Fabr. v. Eisenwaren, Papier, Hüten; Schwefelquelle.

Ronda, span. Stadt, Prov. Málaga, beiderseits an der 160 m t., 25/65 m br. Schlucht (Tajo de R., tacho-) des Küstenfl. Guadalevín od. Guadiaro (3 Brücken, Wasserfälle), 750 m ü. M.; (1900) 20 995 E.; [Eisenbahn]; Bez.G.; Sta Maria la Mayor (urspr. Moschee), Alcazaba (1808 zerstörtes Maurenkastell), maur. Stadtmauern u. -türme; Colegio; Obst-, Wein-, Ölbau, Mühlen, gr. Maimesse.

Ronde, die (frz. rõd), im Ortswachtdienst für die Nacht kommandierter Subalternoffizier (R.offizier), der, gewöhnlich von einer Patrouille begleitet, zu durch R.zettel bestimmten Zeiten die Wachen u. Posten nachsieht. — **R.ngang,** bei Befestigungen ein schmaler Gang zur Überwachung eines vorliegenden Hindernisses, z. B. längs des Glaciskamms, od. hinter freistehenden Eskarpenmauern.

Rondeau, das (frz., rōdō), früher Rondel, Rondel de carole, später Triolet gen., franz. Strophenform seit dem 14./15. Jahrh.; besteht meist aus 13 Zeilen mit 8 od. 10 Silben u. wird in 3 kleinere Strophen (gew. zu 5, 3 u. 5 Versen) zerlegt. Die Anfangsworte des 1. Verses kehren nach dem 8. u. letzten refrainartig wieder. Im Deutschen nam. von Fischart als Rundreim, von Weckherlin als Rundum, von J. N. Götz als Ringelgedicht gepflegt. Rondeaux etc. du XV[e] siècle, hrsg. von G. Raynaud (Par. 1889). Vgl. Hecq, Le lai, le virelai, le r. (Brüss. 1893). — In der Mus. (meist Rondo, ital.) als typ. Instrumentalform (Art des Capriccio mit öfterer Wiederkehr des Hauptsatzteils) seit 17. Jahrh. entwickelt; in Symph., Sonaten, Konzerten, auch als selbständige Form häufig.

Rondell, das (frz.), in mittelalt. Stadtbefestigungen vor die Ringmauer zu deren Seitenbestreichung vorspringende Türme, später mauerbekleidete Erdwerke (Basteien). Vgl. Taf. Festung.

Rondorf, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Köln, l. vom Rhein, 7 km nordöstl. v. Brühl ([Eisenbahn]); (1905) 923, als Gem. (7 Ortschaften) 8846 meist kath. E.; Fabr. v. Maschinen, Papier, Kaffeesurrogaten ꝛc., [6 Ziegeleien.

Rong, tibet. Volk = Leptscha.

Ronge, Joh., s. Deutschkatholiken.

Ronger (rōschē), Florimond, Operettenkomp., [s. Hervé.

Ronkalische Felder s. Roncaglia.

Rönne, Hauptst. des dän. Amts Bornholm, an der Westküste (Hafen); (1901) einschl. Garn. 9294 E.; [Eisenbahn], Dampferstation (1 dän. Linie); dtsch. Konsulat; Gelehrte Schule, höhere Mädchenschule, Museum; Ausf. v. Kaolin u. Fayencen.

Rönne, Ludw. v., Jurist, * 18. Okt. 1804 zu Glückstadt, † 22. Dez. 1891 zu Berlin; bis 1868 im preuß. Justizdienst, zuletzt als Vizepräs. des Appellationsgerichts, 1861/81 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1871/81 des Reichstags (national-lib.); Schöpfer der Staatsrechtswiss. im konstitutionellen Preußen. Hauptw.: ‚Staatsr. d. preuß. Monarchie' (4 Bde, 1856/63; [4]1882/84, I [5]1899 hrsg. von Zorn); ‚Verwaltungsr. d. Dtsch. Reiches' (1872; [2]1876 f., 2 Bde: ‚Staatsr. ꝛc.').

Ronneburg, sachs.-altenb. Kreisst., 7 km südöstl. v. Gera, 283 m ü. M.; (1905) 6290 E. (30 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; Schloß (1899), Rathaus (1907); Mittelschule, Webschule (des Gewerbe-

vereins), gewerbl. u. kaufm. Fortbildungs-, landw. Haushaltungsschule; Krankenhaus; Webereien, Spinnerei, Fabr. v. Automobilen, Zigarren, Holzschuhen, Ziegeln, Seifen, Werkzeugen, Schuhen, Schiffchenstickerei. Dabei hzgl. Mineralbad R. (4 Eisen- u. Schwefelquellen, gegen Bleichsucht, Blutarmut u. Frauenkrankheiten; 2 Badehäuser). Vgl. Gilbert (1893); Dobenecker (1899).

Ronneby, schwed. Stadt, Län Blekinge, am Küstenfl. R.å (Wasserfall); (1900) 3152 E.; ; Kirche (13. Jahrh., Übergangsstil). 1 km abwärts (Kleinbahn) Stahlbad R., Dampferstation.

Rönsahl, westfäl. Dorf, bei Kierspe, s. d.

Ronsard (rõßār), Pierre de, franz. Dichter, * 11. Sept. 1524 auf Schloß La Poissonnière bei le Pont-de-Braye (Dep. Loir-et-Cher), † 27. Dez. 1585 im Kloster St-Cosme-en-l'Isle zu Tours; 1561/74 Hofdichter Karls IX.; Begr. des franz. Klassizismus u. geistiger Urheber u. Haupt der Pleïade (s. d.). Durch das Studium der antiken (Pindar, Homer) u. ital. (Petrarca) Dichter begeistert, suchte er ähnliches zu schaffen in seinen Odes (5 Bücher, 1550/52), Amours de Cassandre (1552), Hymnes (1555), Amours de Marie (1557; n. A. 1897) u. weiteren Elegien, Epigrammen u. Sonetten. Während hier noch bei aller Klassizität der Form u. Gehobenheit des Tons die Unmittelbarkeit des Inhalts mangelt, trat in den Gedichten der Jahre 1561/74, nam. den Bergeries (1565), der antike Einfluß immer mehr zugunsten echter Poesie zurück; ähnlich in dem Lehrgedicht Institution pour l'adolescence de Charles IX, dem Discours des misères de ce temps u. der Remontrance au peuple de France (gegen die Hugenotten; sämtl. 1563). Eine schwache Nachahmung Vergils ist das Heldengedicht Franciade (unvoll.; 1572; vgl. P. Lange, 1887). Ges. W., 4 Bde, 1584; n. A. von Blanchemain, 8 Bde, 1857/67, u. Marty-Laveaux, 6 Bde, 1887/93; Ausw. von Sainte-Beuve, 1828; n. A. 1888, von Boizard, 1890 u. a.; die frz. Paris. Vgl. Bizos (ebd. 1891); Mellerio, Lexique (ebd. 1895); Pieri, Pétrarque et R. (Mars. 1896); Hartwig, R.studien (1901 f.); Perdrizet, R. et la Réforme (Par. 1903); Tiersot (1903).

Ronsdorf, rheinpreuß. Stadt, Kr. Lennep, 5 km südöstl. v. Elberfeld, 278 m ü. M.; (1905) 14003 E. (2132 Kath.); , elektr. Straßenbahnen nach Elberfeld, Barmen, Remscheid u. Müngsten; Amtsg.; höhere parität. Stadtschule für Knaben u. Mädchen, Textilfachschule für Bandind., gewerbl. Fortbildungsschule; Armen- u. Krankenhaus, berg. Lungenheilstätte; Hauptplatz für seidene u. halbseidene Bänder, ferner Fabr. v. Bandstühlen u. Hilfsmaschinen, 3 Kornbrennereien, Bierbrauerei, in den benachbarten Thälern Hammerwerke u. Schleifereien; Elektrizitäts-, städt. Wasserwerk (mit Thalsperre); Handel mit Band- u. Eisenwaren. 1737 von den Ellerianern (s. d.) gegründet.

Ronse, frz. Renaix (rõnā), belg. Stadt, Ostflandern, 11 km südl. v. Oudenaarde; (1900) 19936 E.; ; Agentur der Nationalbank; rom. Kirche St-Hermès (11. Jahrh.); bisch. Collège, Textilschule der Lourdesbr., Barmh. Schw., Vincentinerinnen; Knabenmittel-, Musikschule, Lehrerinnensem., städt. Museum; Bürgerspital, Waisenhaus; Textil-, Tabakind. 2c.

Röntgen, Wilh. Konr. v., Physiker, * 27. März 1845 zu Lennep (Denkmal in Berlin auf der Potsdamer Brücke); 1875 Prof. in Hohenheim, 1876 in Straßburg, 1879 in Gießen, 1888 in Würzburg, 1899 in München; weltbekannt durch die von ihm 1895 entdeckten R.strahlen (dafür 1901 Nobelpreis). — Die **R.strahlen** (X-Strahlen) entstehen, wenn die aus Elektronen bestehenden Kathodenstrahlen gegen harte Körper prallen. Man erzeugt sie in R.röhren (Abb.). In das hochevakuierte Glasgefäß sind 3 Elektroden eingeschmolzen, a ist Kathode, b Anode, c Antikathode; b ist leitend mit c verbunden. Wird a an den negativen, b an den positiven Pol eines Induktionsapparats gelegt, so werden von dem sphärischen Kathodenspiegelchen Kathodenstrahlen auf das Platinblättchen der Antikathode geworfen, diese lösen auf ihr R.strahlen aus, die nach unten gerichtet sind. — R.strahlen sind nach der am meisten verbreiteten Ansicht period. Gleichgewichtsstörungen im Äther, veranlaßt durch die heftigen Erschütterungen der Atome des von den Kathodenstrahlen getroffenen Körpers, pflanzen sich nach Art u. mit der Geschwindigkeit des Lichts fort, wirken auf photogr. Platten, erregen Phosphoreszenz, ionisieren die Luft. Im magnet. od. elektr. Feld werden sie im Ggsz zu den Kathoden- u. Kanalstrahlen nicht abgelenkt. Ihre bemerkenswerteste Eigenschaft ist ihr hohes Penetrationsvermögen; sie durchdringen Karton, Holz, Leder u. dgl., nicht aber sehr dichte Stoffe (Schwermetalle u. deren Salze). Hält man ein Portemonnaie zwischen eine R.röhre u. einen Phosphoreszenzschirm, so heben sich auf dem leuchtenden Schirm die schwarzen Schatten der Münzen u. des eisernen Scharniers deutlich von dem leichten Schatten des Leders ab. Eine Hand, ebenso hingehalten, liefert ein deutliches Schattenbild der Knochen. — Sekundäre R.strahlen sind Strahlen, welche von den R.strahlen in anderen Körpern ausgelöst werden, wenn sie auf diese treffen; es sind entw. R.strahlen von geringerem Penetrationsvermögen od. Kathodenstrahlen. — Die γ-Strahlen des Radiums sind identisch mit den R.strahlen, sie erzeugen daher ebenfalls auf photogr. Platten Bilder (Radiogramme); da diese jedoch viel weniger deutlich sind als die von R.strahlen hervorgebrachten, so ist der Ersatz der letzteren durch radioaktive Stoffe zur Herstellung von Schattenbildern (Radiographie) nicht angängig. Über R.diagnostik u. R.therapie s. Tafel. Vgl. Fortschr. auf dem Gebiet der R.strahlen, hrsg. von Albers-Schönberg (seit 1897); W. Branco, Anwendung der R.strahlen in der Paläontol. (1906). — Über R.diagnostik: Gocht, Hdb. der R.lehre ([2]1903); Albers-Schönberg, R.technik (1905, [2]1906); v. Ziemssen u. Rieder, Röntgogr. in d. inn. Med. (1900); A. Köhler, Knochenerkrankungen im R.bild (1901 f.); Béclère, Diagnostic des affections. thorac. (Par. 1901); über R.therapie: Freund (1903); Belot (Par. 1905); G. J. Müller, Entwicklg u. derzeit. Stand d. Aktinother. (1905); Fürnrohr, R.strahlen im Dienst der Neurol. (1906).

Rood, das (rūd), engl. Flächenmaß (R. of land) [= 10,117 a.

Roon, Albrecht Theodor Emil Graf v., preuß. Generalfeldmarschall, * 30. Apr. 1803 zu Pleushagen b. Kolberg, † 23. Febr. 1879 zu Berlin; aus niederl. Emigrantenfamilie, 1821 Sekondeleut-

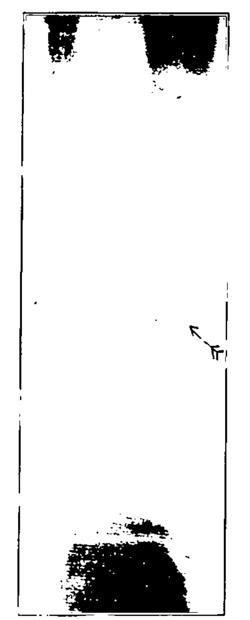
RÖNTGENSTRAHLEN.



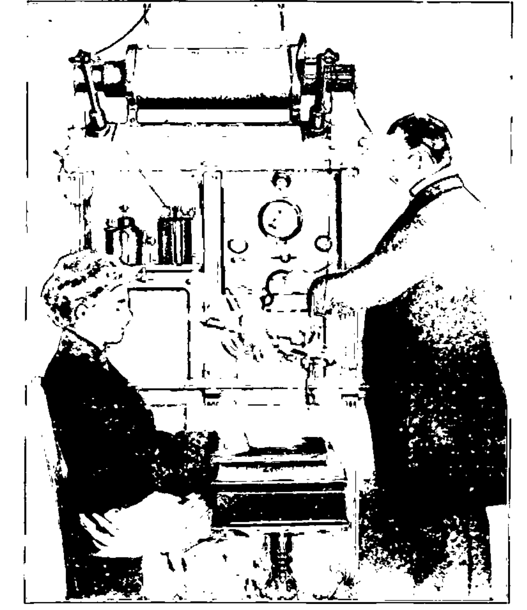
1. Becken eines Kindes.



2. Verschlucktes Metallstück in der Speiseröhre.



3. Knochenbruch.



4. Photogr. Röntgenaufnahme einer Hand.



5. Knochenerkrankung.



6. Hautkrebs vor der Behandlung.



8. Weiblicher Fuſs im Stiefel.



7. Hautkrebs nach der Behandlung.

RÖNTGENSTRAHLEN.

1. *Röntgendiagnostik.*

Die Wissenschaft, mit Hilfe der R. krankhafte Veränderungen der Körpergewebe zu erforschen u. zu deuten, beruht auf der Eigenschaft der R., die einzelnen Stoffe je nach ihrer Dichte u. Dicke mehr od. weniger gut zu durchdringen u. so von einander zu unterscheiden. Das Instrumentarium (Abb. 4) besteht in der Hauptsache aus einer Elektrizitätsquelle (am besten Gleichstrom), einem Funkeninduktor, einem Unterbrecher u. den Röntgenröhren. Zum Auffangen des Röntgenbilds dient die photogr. Platte (liefert die besten Bilder mit den feinsten Einzelheiten der Gewebe) od. der Fluoreszenzschirm (Kartonpapier, das mit hochempfindlichem Baryumplatincyanür bestrichen ist); er zeigt nur gröbere Verhältnisse, ist aber zur Erforschung der Organe (Lunge, Herz, Darm) in ihren Bewegungen ebenso unentbehrlich. Zum Schutz der Augen des Untersuchers ist der Schirm mit dickem Bleiglas belegt, seine Handgriffe haben Schutzhüllen aus Bleiblech; ist er bis auf 2 Augenöffnungen in lichtdichten Kasten eingebaut u. auch im taghellen Zimmer verwendbar, so heifst er Kryptoskop. Eingedrungene metallische (heute auch nichtmetallische) Fremdkörper (Geschosse, Nadeln, abgebrochene Instrumententeile; Abb. 2), Gegenstand der ersten Untersuchungen mit R., bleiben kaum einmal den R. verborgen. Bald wurden auch die Knochen (Abb. 1 u. 8) u. deren Veränderungen ins Bereich der Röntgendiagnostik gezogen, zunächst nur die gröberen Veränderungen, wie Brüche (Abb. 3: einfacher Bruch des Schienbeins) u. Verrenkungen, bald auch die feineren, wie Geschwülste, tuberkulöse (Abb. 5: tuberkulöse Erkrankung des 5. Mittelhandknochens), syphilitische u. eiternde Entzündungen, Wachstumsstörungen u. Knochenerweichung. So ist auch in der Zahnheilkunde jetzt die Röntgendiagnostik unentbehrlich geworden. — Die einzelnen Weichteile (Muskeln, Nerven, Gefäfse, Eingeweide etc.) voneinander zu unterscheiden, ist wegen ihrer geringen Dichtigkeitsdifferenzen jetzt nur selten einmal möglich, nur Herz u. Lungen machen wegen ihrer Lage u. des grofsen Unterschieds ihrer Dichten eine Ausnahme. Am Herzen sind es vor allen die Veränderungen seiner Form u. Gröfse, an den Lungen die Verdichtungen des normalerweise lufthaltigen Gewebes, so vor allem die beginnende Lungentuberkulose, die das Röntgenverfahren offenbart. Vom Gefäfssystem ist im gesunden Zustand nur der Aortenbogen sichtbar, von den Arterienerkrankungen prägen sich nur die Verkalkungen der Wand, sehr markant, im Röntgenbild aus, bei den Venen die Steine (‚Phlebolithen‘), die auf fast jedem Beckenbilde Erwachsener zu sehen sind. Aneurysmen lassen sich am Aortenbogen, wo sie am häufigsten sind, leicht konstatieren. — Von den Konkrementen des Körpers entgehen die Blasensteine kaum einmal dem Röntgennachweis, die Nieren- u. Harnleitersteine lassen sich in rund 70% der Fälle auffinden, die sehr häufigen Gallensteine jedoch, die meist nur organische Bestandteile enthalten, lassen sich nur, wenn sie (ein seltener Fall) auch Kalksalze enthalten, bei sehr mageren Personen darstellen. Über Venensteine s. o. — Magen u. Darm vollkommen zur Darstellung zu bringen gelang zuerst (1903) Prof. Rieder: basisch salpetersaures Wismut, in Mengen von 30 bis 50 g, mit Mehl- od. Apfelbrei vermischt, eingegeben, läfst sofort den Magen wie mit Metall ausgegossen hervortreten. Man kann so den ganzen Darm von Beginn der Speiseröhre bis zum Ende des Mastdarms sich zu Gesicht bringen; bei dünnen, abgemagerten Patienten lassen sich sogar die peristaltischen Bewegungen des Magens u. Darms erkennen. — Das Gehirn u. seine Erkrankungen, mit Ausnahme der seltenen verkalkenden Geschwülste u. der Vergröfserungen der Hypophyse, eignen sich so wenig wie das Rückenmark zur Röntgendiagnostik. — In der Geburtshilfe zur Feststellung der Kindeslagen, Zwillingsfrüchte u. Extrauterinschwangerschaften ist die R.diagnostik in vereinzelten Fällen schon mit Erfolg angewandt worden, während sie in der Frauenheilkunde entbehrlich scheint.

Die Untersuchung mit R. gestaltet sich um so schwieriger, je stärker ein Körperteil ist, u. kann bei sehr beleibten Patienten trotz aller Hilfsmittel (wie Zusammenpressen mit Kompressionsblende) zur Unmöglichkeit werden.

2. *Röntgentherapie.*

Die heilende Wirkung der R. beruht auf ihrer Fähigkeit, pathologische Gewebe zur Schrumpfung zu bringen, während das normale Gewebe noch intakt bleibt, ferner ähnlich wie das Licht eine Heilentzündung u. aufserdem Haarausfall hervorzurufen. Bemerkenswerte, z. T. sogar hervorragende Erfolge sind daher erzielt worden bei Krebs (Abb. 6 u. 7) u. Sarkom der Haut, Bartflechten, Favus, Lupus, Flechten, Furunkel. Bei der Bestrahlung wird die Antikathode der Röntgenröhre je nach Gröfse der erkrankten Fläche u. Natur der Krankheit in 10 bis 50 cm Entfernung 3 bis 20 Min. lang gegen die Haut gerichtet. Die nicht erkrankten Stellen u. Haare werden durch Bleiplatten geschützt. Neuerdings werden Schutzkästen für die Röhren verwendet, die nur an einer Stelle die Strahlen austreten lassen u. mittels eines eingeschobenen Glastubus genau gegen die erkrankte Partie leiten. Die Menge der verwendeten Strahlen kann gemessen werden (Verfahren von Holzknecht, Freund, beruhend auf Farbenveränderung chem. Substanzen). Die Bestrahlung kann so gehandhabt werden, dafs Veränderungen an der Haut überhaupt nicht in Erscheinung treten, nur die Krankheitsprodukte schrumpfen. Nach 5 bis 30 Tagen tritt eine entzündliche Reaktion ein, welche je nach Empfindlichkeit u. Dosengröfse zwischen einfacher oberflächlicher Rötung u. Geschwürsbildung schwankt, von denen letztere im allg. jedoch vermieden werden soll. Furcht vor Unglücksfällen (Verbrennungen) ist heute unnötig, da der erfahrene Therapeut jede Gefahr durch richtige Röhrenwahl und Applikationsart ausschliefst. Über die Behandlung innerer Erkrankungen mit R. läfst sich heute noch keine abschliefsende Meinung äufsern; jedoch deuten gewisse Erfahrungen die Möglichkeit eines derartigen Fortschritts an. Zur Behandlung mit Radium, das eine ähnliche Wirkung hat, dienen kleine Metalldosen mit 5 bis 20 mg Radium bzw. Radiumbromid, die, durch eine Glimmerplatte abgeschlossen, unmittelbar auf erkrankte Hautstellen aufgelegt u. 5 bis 30 Minuten dort belassen werden; zur Behandlung gröfserer Stellen verwendet man Radiumpflaster etc., die aber nur sehr schwach wirken. Besonders geeignet bei schwer zugänglichen Schleimhautaffektionen (Mund- u. Rachenhöhle, Speiseröhre etc.), bei Lupus, Krebs etc.; abschliefsende Urteile z. Z. noch nicht möglich.

nant, 1828/31 Lehrer im Berliner Kadettenkorps, seit 1835 im Generalstab u. mit Vorlesungen an der Kriegsschule beauftragt, 1836 Hauptmann, 1842 Major, 1843/48 dem Prinzen Friedrich Karl beigegeben, 1848 Stabschef beim 8., 1849 beim 1. Armeekorps (Hirschfeld), mit dem er den bad. Feldzug mitmachte, 1851 Oberst, 1856 Brigadekomm. in Posen, 1858 Divisionskomm. (Düsseldorf), 1859 Generalleutnant. Eine für den Prinzregenten verfaßte Schrift über die Schäden der Wehrverfassung hatte seine Berufung in die Heeresreorganisationskommission (31. Okt. 1859) zur Folge. Als Min. des Kriegs (5. Dez. 1859) u. der Marine (16. Apr. 1861) führte er trotz Verweigerung der Mittel durch das Abgeordnetenhaus, dem gegenüber er auf die Berufung Bismarcks zum Minister drang, die Reform mustergiltig durch. Die Mobilmachung ging 1866 u. bes. 1870, wo im Aug. 1,2 Mill. Mann u. $1/4$ Mill. Pferde bereit standen, glänzend von statten. Dafür wurde er 1866 Gen. der Inf., 1871 erbl. Graf, 1872 Mitgl. des Herrenhauses auf Lebenszeit, 1873 Generalfeldmarschall. Ferner 1869 Bundesratsbevollmächtigter u. Vertreter des Kanzlers u., nachdem er 31. Dez. 1871 das Marinemin. abgegeben, Neujahr 1873 Präs. des Min. Am 9. Dez. erhielt er die Entlassung. Schr. außer weitverbreiteten Lehrbüchern: ‚Völker- u. Staatenkunde‘ (1833, [3]1847/55, 3 Bde); ‚Milit. Länderbeschr. v. Europa‘ (I, 1837) u. ‚Iber. Halbinsel‘ (I, 1839). Biogr. von Kriegsmin. H. v. Goßler (1879). Vgl. v. Blume, Wilhelm d. Gr. u. R. (1906). Briefw. mit Kl. Th. Perthes 1864/67 hrsg. von O. Perthes (1896). ‚Denkwürdigkeiten‘ (3 Bde, [5]1905) u. ‚Kriegsmin. v. R. als Redner‘ (3 Bde, 1895 f.) hrsg. von seinem ältesten Sohn Graf Waldemar (* 1837, Generalleutn. z. D., erbl. Mitgl. des Herrenhauses). R.s 2. Sohn Bernhard fiel als Artilleriehauptmann bei Sedan, der 3., Arnold v. R. (* 1840), ist Gen. der Inf. z. D.

Roorkee (rûrki), engl. Name v. Rurki.

Roos, 1) Malerfam. des 17. Jahrh.; ihr Haupt: Joh. Heinrich, Maler u. Radierer, * 27. Okt. 1631 zu Otterberg (Rheinpfalz), † 3. Okt. 1685 zu Frankfurt a. M.; in Amsterdam ausgebildet, malte Idyllen mit Hirten u. Herden im glänzenden Licht der südl. Natur; als Radierer erreichte er in einzelnen seiner geistreich durchgeführten Tiergruppen förmliche Bildwirkung. Ähnlich die Radierungen seines Bruders Theodor (1638/98), der auch als Historien- u. Bildnismaler thätig war. Joh. Heinrichs Söhne: Philipp Peter (1651/1705; nach seinem Aufenthalt in Tivoli genannt Rosa di Tivoli) schuf lebensvolle, breit u. keck gemalte, aber zu dekorative Tierstücke (in ital. Gal., Kassel u. Dresden); Joh. Melchior (1659/1731) schloß sich mehr der Weise seines Vaters an, zog aber das Jagdbild bis zu Löwen u. Tigern in seine Darstellung.

2) Joh. Christian, Erzb., * 28. Apr. 1828 zu Kamp a. Rh., † 22. Okt. 1896 zu Freiburg i. Br.; 1853 Priester, 1860 bisch. Sekr., 1864 Prof. der Moral u. Pastoral am Priestersem. (1867 Regens), 1869 Domkapitular u. Stadtpfarrer, 1885 Bisch. v. Limburg, 1886 Erzb. v. Freiburg; heilte manche Kulturkampfschäden (bes. durch Wiedereröffnung der Knabenseminarien u. des Konvikts, Erneuerung von Volksmissionen), führte das neue Gesangbuch (1892) u. das neue Rituale (1894) ein.

Roosendaal, niederl. Stadt, Nordbrabant; (1905) 15 820 E. (12 000 Kath.); [Bahnhof], Dampfstraßenbahn nach Breda, Steenbergen u. Vogelzang; Redemptoristen, Franziskanerinnen (Mutterhaus, Pens ꝛc.); Zuckerfabr., Vieh- u. Getreidehandel.

Rooses, Max, belg. Kunsthist., * 10. Febr. 1839 zu Antwerpen; seit 1876 Konservator des Museums Plantin-Moretus in Antwerpen. Schr. u. a.: Schetsenboek (4 Bde, Gent 1877/85); Geschiedenis der Antw. schilderschool (ebd. 1879, dtsch [2]1889 von Fr. Reber); A. van Dijck (Amst. 1880); Chr. Plantin (Antw. 1884, [2]1897; Corresp., 2 Bde, Gent 1884 f.); L'œuvre de Rubens (5 Bde, Antw. 1886/91); Vijftig meesterw. van A. v. Dijck (Amst. u. Antw. 1900); Rubens-Biogr. (ebd. 1903; beide auch engl., frz., dtsch) u. -Korresp. (5 Bde, Antw. 1887 ff., mit Ruelens).

Roosevelt (engl. rôs-, rûswelt), Theodore, 26. Präs. der Ver. St., * 27. Okt. 1858 zu Neuyork als Sohn des gleichn. Großindustriellen u. Philanthropen (niederl. Abstammung); studierte die Rechte, war 1882/84 Mitgl. der Legislative seines Heimatstaats, 1884/86 u. nach seiner Niederlage bei der Bürgermeisterwahl in Neuyork 1886/89 Jäger u. Viehzüchter in Norddakota, dann 6 Jahre in der Bundeszivildienstverwaltung, 1895/97 Polizeipräs. in Neuyork, 1897/98 Unterstaatssekr. der Marine. 1898 führte er als Oberst ein Freiwilligenreiterregiment, die gefeierten Rough Riders, im Krieg auf Kuba u. war 1899/1900 Gouv. des Staats Neuyork. Seine (die republik.) Partei suchte ihn als ehrgeizigen Draufgänger durch die Wahl zum Vizepräs. der Ver. St. (1900) kalt zu stellen, dennoch wurde er durch die Ermordung Mac Kinleys 14. Sept. 1901 u. wiederum durch die Wahl v. 8. Nov. 1904 (gegen den Demokraten Parker) Präsident. Seine durch Thatkraft u. Volkstümlichkeit getragene Macht stellte er in den Dienst des imperialist. Programms: Flottenvermehrung, Panamakanal, Beeinflussung Südamerikas, größere Teilnahme an internationalen Fragen (z. B. beim russ.-japan. Frieden). Weniger Erfolg hatte er im Kampf gegen die großen Trusts u. die Korruption der Verwaltung. 1906 an der Berliner Univ. die R.-Professur eingerichtet. Schr. geschichtl. Arbeiten: Naval War of 1812 (1881, n. A. 1903), Winning of the West (4 Bde, 1889/96, n. A. 1903), Hist. of N. Y. (1891); Biogr. v. Benton u. Cromwell; Schilderungen seines Lebens im wilden Westen: Hunting Trips (1886, n. A. 1903, dtsch 1904), Ranch Life (1888, n. A. 1902), Wilderness Hunter (1893, dtsch [3]1905) ꝛc.; ferner American Ideals (1897, n. A. 1903), The Rough Riders (1899, dtsch 1906), Strenuous Life (1900, n. A. 1902). Werke, 8 Bde, Neuy. 1902. Vgl. Meyers (Philad. 1902); Halstead (Lond. 1903); Riis (ebd. 1905).

Root, schweiz. Dorf, Kant. Luzern, r. an der Reuß, 428 m ü. M.; (1900) 637, als Gem. 1516 E. (1432 Kath.); [Bahnhof] (Gisikon-R.); Sekundarschule; staatl. Fischerei, Fabr. v. Holzstoff u. Zellulose (in Perlen Fabrik, teilw. zur Gem. Buchrain, 1905: 280 Arb.), Mosaikplatten, Papier, Sandsteinbrüche.

Root (rût), Elihu, amerik. Staatsm., * 15. Febr. 1845 zu Clinton, N. Y.; Advokat in Neuyork, Republikaner. Vermehrte als Kriegsmin. 1899 bis 1904 das Heer von 25 000 auf 100 000 Mann, schuf einen neuen Generalstab u. vereinheitlichte das bundesstaatl. Milizsystem. Freund Roosevelts, Okt. 1906 Staatssekr. (des Ausw.).

Roothaan (rôthân), Joh. Phil., 21. Jesuitengeneral, * 23. Nov. 1785 zu Amsterdam, † 8. Mai 1853 zu Rom; 1804 Jesuit in Rußland, wo der Orden rechtlich fortbestand, 1812 Priester; lehrte u.

predigte nach Ausweisung der Jesuiten aus Rußland (1820) in Brig, 1823/29 Rektor des Kollegs in Turin, 1829 General. Während der Orden durch Missionen u. Kollegien auch in den außereurop. Ländern sich verbreitete, erlebte er Stürme u. Vertreibung in den südeurop. Ländern u. in der Schweiz. R. bewährte hierbei viel Umsicht, tröstete u. bestärkte die Angefeindeten durch 11 Sendschreiben (vgl. Epist. Praepositorum Gen., Gent 1847). Schr.: De ratione meditandi (Rom 1847); Hrsg.: Exercitia spirit. des hl. Ignatius mit Erläuterungen (ebd. 1835 u. ö.). Vgl. Alberdingk Thym (dtsch von Jos. Martin S. J., 1898).

Ropczyce (roptschüze), nordgaliz. Stadt, 27 km westl. v. Rzeszów; (1900) 1680, als Gem. 3578 poln. meist kath. E.; 🚉; Bez.H., Bez.G.; Pferdemärkte.

Roper, der, austral. Fluß, Nordterritorium, entspringt in einer sumpfigen Mulde, durchfließt gute Viehweiden u. trop. Wälder, mündet, wasserreich, mit einem schiffbaren Ästuar in die Limmenbucht des Carpentariagolfs.

Ropp, Eduard Frh. v. der, kath. Bischof, * 2./14. Dez. 1851 zu Lixna b. Dünaburg; nach jur. Studium Beamter im russ. landwirtsch. Min., 1886 Priester, 1893 Dekan v. Kurland, 1902 Bischof v. Tiraspol, 1904 v. Wilna; 1906 Mitgl. der Reichsduma. — Sein Vetter Goswin Frh. v. der, Geschichtsforscher, * 5. Juni 1850 zu Goldingen in Kurland; 1879 o. Prof. an der Techn. Hochschule in Dresden, 1882 in Gießen, 1890 in Breslau, 1891 in Marburg. Schr.: ‚Erzb. Werner v. Mainz‘ (1872). Hrsg.: Hanserezesse 1431/76 (7 Bde, 1876/92).

Röpperit, der, Mineral, mangan- u. zinkreicher Fayalit.

Roquefavour (rök'fäwūr), franz. Dorf u. Aquädukt, s. Arc 2).

Roquefort (rök'för), franz. Dorf, Dep. Aveyron, Arr. St-Affrique, 3 km nordwestl. v. Tournemire (🚉); (1901) 937 E.; Fabr. des fetten R.käses (aus Schafmilch), der seine Güte nam. der eigentüml. Behandlung in den Grotten u. Felsenkellern der nahen Causses (s. d.) verdankt (jährl. etwa 6 Mill. kg für 5 bis 6 Mill. *M*).

Roquelaure, Roquelor, der (rök'lōr), Rockelor, Reisemantel mit Schulterkragen, ben. nach einem Herzog R. (unter Ludwig XIV.).

Roquemaure (rök'mōr), franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Uzès, r. an der Rhône (Hängebrücke); (1901) 2304 E.; 🚉; Seidenzucht u. -spinnerei, Böttcherei, Obst- u. Weinbau. Über R. Schloßruinen. In R. starb 1314 Papst Klemens V.

Roqueplan (rök'plā̃), Camille, franz. Maler, * 18. Febr. 1800 zu Mallemort b. Arles, † 20. Sept. 1855 zu Paris; vielseitiger Schüler v. Gros. Schilderte zuerst in Terborchs Weise Leben u. Treiben der höheren Kreise in leichten, glänzenden Farbenphantasien, trat 1822 als Mitbegr. des Paysage intime mit einem realist. Sonnenuntergang auf, verfiel später auf langweilige Historien. Von ihm mehr als 60 gute Steindrucke.

Roquetas (-ke-), span. Stadt, bei Tortosa, s. d.

Roquette (-kät), Otto, Dichter, * 19. Apr. 1824 zu Krotoschin (Posen), † 18. März 1896 zu Darmstadt; 1853/56 Gymnasiallehrer (Blochmannsches Institut) in Dresden, 1862/63 Prof. an der Kriegsakad., 1867 an der kgl. Gewerbeakad. in Berlin, 1869 Prof. der Litteraturgesch. am Polytechnikum in Darmstadt. Die Frucht seiner Lehrthätigkeit ist die ‚Gesch. der dtsch. Litt.‘ (2 Bde, 1862/63, [3]1879). Als Dichter mit Redwitz verwandt, doch frischer u. fröhlicher im Ton. Begründete seinen Ruf durch das anmutig-heitere Jugendwerk ‚Waldmeisters Brautfahrt‘ (1851, [77]1905), zu dem der ‚Rebenkranz zu Waldmeisters silberner Hochzeit‘ (1876, [6]1893; Volksausg. 1903) eine Art Fortsetzung bildet. Verf. ferner: die Dichtung ‚Hans Heidekuckuck‘ (1855, [4]1894), ‚Dramat. Dichtungen‘ (2 Bde, 1867/76; dar. ‚Sebastian‘, ‚Der Feind im Hause‘), das dramat. Märchen ‚Gevatter Tod‘ (1873), den Roman ‚Das Buchstabierbuch der Leidenschaft‘ (2 Bde, 1878) ꝛc.; außerdem Gedichte, Idyllen, Erzählende Dichtungen, Novellen, Lustspiele, das Oratorium ‚Hl. Elisabeth‘ (1871; von Liszt komp.), die Gesch. seines Lebens ‚70 Jahre‘ (2 Bde, 1894) ꝛc. Nachgelass. Gedichte ‚Von Tag zu Tage‘ u. das Schauspiel ‚Lanzelot‘ hrsg. von L. Fulda, 1896.

Roquieren s. Rochade.

Roraima, der, südamerik. Berg, an der Grenze v. Brit.-, Brasil.- u. Venezol.-Guayana; ein steiler, oben ebener (mit Felsblöcken) Klotz aus rotem Sandstein, 2600 m h.; fast stets in Wolken u. Nebel gehüllt, sagenumwobener Quellknoten.

Rorarii (lat., Mehrz.), in der ältern röm. Legionstaktik die Leichtbewaffneten, die, mit Wurfspieß u. Schleuder bewaffnet, den Kampf eröffneten; später durch die velites ersetzt.

Rorate (lat.), 4. Adventssonntag (nach seinem Meßeingang: ‚Tauet‘, Himmel, den Gerechten ꝛc.; Js. 45, 8). R.amt, das Engelamt (s. d.) im Advent.

Roeren, Herm., Politiker, * 29. März 1844 zu Rüthen (Westf.); 1873 Amtsrichter, 1885 Landrichter, seit 1891 Oberlandesgerichtsrat zu Köln; 1882/85 u. seit 1891 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1893 auch des Reichstags (Zentrum); mutiger Bekämpfer der öff. Unsittlichkeit sowohl im Parlament (Lex Heinze, s. d.) wie durch private Thätigkeit in Wort u. Schrift, Gründung von Vereinen zur Hebung der Sittlichkeit ꝛc. Schr. u. a.: ‚Ges. zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs‘ (1896, [3]1900); Lex Heinze (1901); ‚Toleranzantrag des Zentrums‘ (1901) ꝛc.

Röros, fälschlich Röraas, norw. Bergort, Amt Söndre-Trondhjem, l. vom Glommen, 628 m ü. M.; (1900) 2217, als Gem. 4791 E.; 🚉; höhere Almenskol; Kupferbergbau.

Rorschach, schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. St Gallen, südl. am Bodensee (Hafen); (1900) 9140 E. (über 1/3 Ausländer, 5935 Kath.), (1906) 12 000 E.; 🚉 (2 Bahnhöfe), Zahnradbahn nach Heiden, Dampferstation; Kornhaus (18. Jahrh.); Lehrersem., Real-, kath. Töchter- (Menzinger Schw.), Baumzuchtschule; Spital, Waisenhaus; Fabr. v. Stickereien, Spitzen, Musselin ꝛc. (1 Betrieb mit 2000 Arb.), Maschinen, Schrauben, Orgeln, Pianos, Bleicherei, Stoffdruckerei, Steinind. (Marmor, Granit, Syenit), Bretterhandel; Bade- u. Luftkurort. 3 km nordwestl., in Tübach, Franziskanerinnen (früher in R.).

Rös. (Zool.) = Aug. Joh. Rösel v. Rosenhof, Miniaturmaler u. Naturforscher, 1705/59.

Rosa, hll.: 1) v. Lima, Dominikanertertiarin (seit 1606), * 20. Apr. 1586 zu Lima in Peru, † 24. Aug. 1617 ebd.; von Kindheit an ausgezeichnet durch Reinheit, strenge Abtötung u. himmlische Begnadigungen; 1668 selig, 1671 heilig gesprochen; Patronin Amerikas (1669). Fest 30. August.

2) v. Viterbo, Franziskanertertiarin, * um 1234 zu Viterbo, † 6. März 1252 ebd.; trat in jugendlichen Jahren als Bußpredigerin gegen die Häretiker ihrer Vaterstadt auf u. bekämpfte trotz

vieler Verfolgungen die papst- u. kirchenfeindlichen Bestrebungen Kaiser Friedrichs II. 1457 heilig gesprochen. Fest 4. Sept. Vgl. Barascud (Par. [3]1902); L. de Kerval (dtsch 1904).

Rosa, 1) Pietro, ital. Archäolog, ✶ 1815 zu Rom, † 15. Aug. 1891 ebd.; 1863 Mitgl. der Pariser Akad.; verdient durch topogr. Arbeiten über das alte Latium (Feststellung antiker Gräber an der Via Appia); seit 1861 Leiter der durch Napoleon III. veranlaßten Ausgrabungen auf dem Palatin.

2) Salvator, ital. Maler, Dichter u. Tonkünstler, ✶ 20. Juni 1615 zu Renella b. Neapel, † 15. März 1673 zu Rom. Seine feierlichen Historien- u. Kirchenbilder (Florenz, Pal. Pitti; Paris, Louvre; Rom) sind zumeist phantastisch, affektiert u. theatralisch, wahrer u. lebensvoller seine Schlachtenbilder (Paris, Louvre), am berühmtesten die völlig naturalistisch aufgefaßten u. von atmosphärischem Leben erfüllten Landschaften (an 100; die besten in Florenz, Rom, Neapel, Paris, England). Seine 85 Radierungen sind frei u. sicher behandelt. Nach seinen Werken wurden viele Stiche von andern Meistern ausgeführt. Poesie e lettere, hrsg. von Cesareo, 2 Bde, Neap. 1892, mit Biogr. Sein abenteuerliches Leben als Roman behandelt von Lady Morgan (dtsch von Hell, 3 Bde, 1824/26) u. W. Kirchbach (2 Bde, 1880).

3) Sisto, ital. Maler, s. Badalocchio.

Rosa, die (lat.), ‚Rose‘. R. aurea, ‚Goldene Rose‘.

Rosalen, Reihe der archichlamydeischen Dikotyledonen, Kräuter od. Holzgewächse mit meist regelmäßigen (zyklischen) Blüten; 16, wenig scharf abgegrenzte Fam. — **Rosaceen,** Fam. der R.; an 2000 Arten (90 Gattgn), Holzgewächse, auch Kräuter, mit 5zähligen, staubgefäßreichen Blüten u. meist becher- od. kegelförmiger Blütenachse, die häufig mit den Fruchtblättern zu Scheinfrüchten verwächst. Unterfam.: Spiräoïdeen, mit hohlem Achsenbecher u. kapselart. Karpellen; Pomoïdeen, mit unterständigem Fruchtknoten u. Steinfrüchten; Rosoïdeen, mit mittelständigem Fruchtknoten u. vom Achsenbecher umschlossenen Karpellen; Prunoïdeen, mit 1 mittelständigen Karpell u. Steinfrüchten. Wichtige Kulturpflanzen, bes. die Hauptobstsorten der gemäßigten Länder (Apfel, Birne, Quitte, Mispel, Erd-, Him-, Brombeere, Kirsche, Pflaume, Aprikose, Pfirsich, Mandel) u. die beliebtesten Zierpflanzen (Rose, s. d.).

Rosalia (ital. -ia), 2 sizil. Hll.: 1) Jungfrau u. Einsiedlerin (12. Jahrh.), Patronin gegen Pest. Fest 4. Sept. — 2) Tochter des Grafen Sinibald, Eremitin auf dem Monte Pellegrino (s. d.) b. Palermo. Ihr Leib 1624 aufgefunden, heute in Palermo. Reliquien u. Verehrung weit verbreitet. Ihr Leben mit vielen Legenden ausgeschmückt. S. auch Rosalie.

Rosalia *Serv.*, Gattg der Bockkäfer.

Rosalie, die (angeblich von der ital. Kanzone Rosalia cara mia), auch Schusterfleck, Vetter Michel, musik. Spottname für die sprunghafte Transposition eines Motivs od. kurzen melod. Satzes auf verschiedene Tonstufen.

Rosalie, Schwester (Jeanne Marie Rendu), Vincentinerin (seit 1802), ✶ 8. Sept. 1787 zu Confort (Dep. Ain), † 7. Febr. 1856 zu Paris, wo sie den verlassensten Armen u. Leidenden lebte; leitete viele Wohltätigkeitsgründungen, organisierte die Charitas bes. in den Revolutions- (1830 u. 1848) u. Cholerajahren (1832 u. 1849) u. bewirkte viele Bekehrungen. Vgl. de Melun (Par. [2]1858).

Rosaliengebirge, an der niederöstr.-ungar. Grenze, Ausläufer (stehen gebliebener Pfeiler) der zentralen Urgebirgs- (Fischbacher) Alpen, ein aus krystallin. Schiefern u. (paläoz.) Grauwacke (im Hangenden) bestehender Rücken (bei der Rosalienkapelle 746 m h.), vorwiegend mit Äckern u. Weiden.

Rosamunde, 1) Tochter des letzten Gepidenkönigs Kunimund, nach der Vernichtung ihres Volks vom Sieger Alboin, König der Langobarden, geheiratet. Weil er sie zwang, aus dem Schädel ihres Vaters zu trinken, ließ sie ihn 572 durch ihren Buhlen Helmichis ermorden u. floh nach Ravenna, wo sie den oström. Statthalter heiraten wollte, den Helmichis vergiftete u. von ihm zum Mittrinken des Gifts gezwungen wurde. Sage u. Geschichte lassen sich hier nicht unterscheiden.

2) Geliebte Heinrichs II. v. England, s. Clifford.

Rosanilin, das, Triamidodiphenyl-m-tolylkarbinol, $[(NH_2)C_6H_4]_2C(OH)C_6H_3(CH_3)NH_2$, u. Para-R., Triamidotriphenylkarbinol, $[(NH_2)C_6H_4]_3C(OH)$, Basen, deren unter Wasserabspaltung entstehende Salze das Fuchsin bzw. das Parafuchsin sind. Alkylderivate der R.e u. deren Sulfosäuren werden als Farbstoffe (R.-farbstoffe im engern Sinn) technisch dargestellt, z. B. Methylviolett (s. d.), Äthylviolett (Hexaäthyl-Para-R., $[(C_2H_5NH)C_6H_4]_3C \cdot OH$), Anilinblau od. R.blau (Triphenyl-Para-R., $[(C_6H_5 \cdot HN)C_6H_4]_3C \cdot OH$), Anilinblau wasserlöslich (Triphenylpararosanilintrisulfosaures Natrium). R.farbstoffe im weitern Sinn sind die Farbstoffderivate des Triphenylmethans, also auch des Malachitgrüns. Durch Erhitzen von R. mit Aldehyd u. Schwefelsäure entsteht der nicht mehr gebräuchliche grüne Farbstoff Aldehydgrün (Usèbes Grün).

Rosanna, die, nordwesttirol. Fluß, kommt von einem kl. Gletscher der Fluhspitz (2826 m), durchbraust das tiefe Ferwall- u. Stanzer Thal, vereinigt sich mit der Trisanna (s. Paznaun) zur 8 km l. Sanna, die l. bei Landeck in den Inn mündet; 40 km l.

Rosario, 1) auch R. de Sta Fé, argent. Dep.-Hauptst., Prov. Sta Fé, r. an einem 3 km br. Arm des Paraná, fächerförmig vom 20 m h. Ufer ausstrahlend; (1895) 91 669, (1905) etwa 131 000 E. (2500 Dtsch.); [Bahn], Straßenbahnen, Dampferstation (11 Linien, 4 dtsch., 1 östr.); Handelskammer, Fil. der Nationalbank, 19 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr., schweiz. Vizekonsulat); 5 kath. Kirchen; Nationalkolleg, Lehrer-, Lehrerinnensem., 2 dtsch. Schulen; 2 Spitäler, engl.-dtsch. Krankenhaus, Armen- u. Irrenasyl; Mühlen, Gießereien, Zuckerraffinerien, Fabr. v. Maschinen, Schokolade, Bier, Teig-, Glaswaren &c., zweitgrößter Handelsplatz Argentiniens, Haupthafen für die Binnenprovinzen (Hafenanlagen seit 1901 im Bau), Ausf. v. Getreide u. Mehl; Seeverkehr 1905: 1863 Schiffe (149 dtsch.) mit 3 279 175 (304 587) R.T. — 1725 gegr., jedoch unbedeutend, bis es 1852 beim Abfall v. Buenos Aires durch Präs. Urquiza zum Haupthafen gemacht wurde. — 2) R. de la Frontera, argent. Dep.-Hauptst., 120 km südöstl. v. Salta; (1895) 568 E.; [Bahn]; 7 km südöstl. das gleichn. Bad: 6 chlorürhaltige Thermen. — 3) mexik. Stadt, Staat Sinaloa, am gleichn. Küstenfluß (auch Rio Chametla); (1900) 8448 E.; Gold- u. Silbergruben.

Rosarium, das (lat.), ‚Rosengarten; Rosenkranz‘.

Rosas (roßas), span. Hafenst., Prov. Gerona, nördl. am Golf v. R., befestigt (Zitadelle u. Seefort); (1900) 2690 E.; Thunfischfang.

Rosas (s. o.), Don Juan Manuel Ortiz de, Diktator v. Argentinien, * 30. März 1793 zu Buenos Aires, † 14. März 1877 bei Southampton; wuchs als Gaucho auf, that sich in Parteikämpfen hervor, wurde 1828 Haupt der Föderalisten, Gouv. v. Buenos Aires, 1832 Komm. der Armee (1835 mit Diktatorbefugnis); herrschte beispiellos grausam, hob aber thatkräftig Industrie, Handel u. Landwirtschaft u. sorgte für Ruhe im Innern. Die Einführung des Handelsmonopols für Buenos Aires verfeindete ihn mit England, Frankreich u. Brasilien. Dieses verbündete sich mit Entre Rios (d'Urquiza), Paraguay u. Uruguay. Nach der Niederlage bei Monte Caseros (3. Febr. 1852) floh R. nach England u. lebte hier auf einem Landgut bei Southampton. Vgl. Martens (1896).

Rosazurin, das, Azofarbstoff, färbt Baumwolle direkt blaustichig rot.

Rosbach, 1) rheinpreuß. Dorf, Kr. Waldbröl, r. an der Sieg, 180 m ü. M.; (1905) 4026 E. (638 Kath.); ; Volkslungenheilstätte der Stadt Köln (Auguste-Viktoria-Stiftung); Steinbrüche. — 2) Ober-R., oberhess. Stadt, Kr. Friedberg, am Ostfuß des Taunus; 1379 E. (42 Kath., zu Ockstadt); (R. v. d. Höhe); Eisen- u. Manganerzbergbau (100 Arb.). 2 km östl. Mineralquelle R. brunnen u. Ruine Capersburg (röm. Kastell, 415 m).

Roscellin (Rucelin), Scholastiker, * wahrsch. zu Compiègne, † wahrsch. nach 1120 in St-Martin zu Tours. Sein Nominalismus (s. d.) führte ihn zur Behauptung, die 3 göttl. Personen seien 3 Substanzen, ihre Einheit sei deren völlige Gleichheit (Tritheismus); vom Konzil v. Soissons 1092 zum Widerruf genötigt. Vgl. Picavet (Par. 1896).

Rösch (risch, rasch), im Bergbau grob, z. B. rösche (grobkörnige) Erzstücke. — **Rösche,** die, graben- od. streckenartiger Raum in Bergwerken zur Ableitung von Luft (Wetterrösche), bes. aber von Wasser (Wasserrösche); auch = Rolle.

Roschan, auch Oroschor, buchar. Landschaft, auf der Westseite des Pamir (Zentralasien), zw. Gunt u. Murgab; mit der Landschaft Schugnan im S. ein fast unabhängiges Fürstentum, etwa von 30000 Galtscha, meist Viehzüchtern, bewohnt. Hauptort Kalaï Wamar, r. am Pändsch.

Roscher, Wilh., Volkswirt, * 21. Okt. 1817 zu Hannover, † 4. Juni 1894 zu Leipzig; 1843 ao., 1844 o. Prof. in Göttingen, seit 1848 o. Prof. in Leipzig; Begründer der hist. Schule der dtsch. Volkswirtschaftslehre (s. d.). Hauptw.: ‚Grundr. zu Vorles. über die Staatswirtsch.' (1843); ‚System der Volksw.' (I: ‚Grundlagen', 1854, [24]1906; II: ‚Ackerbau u. Forstw.', 1860, [13]1903; III: ‚Handel u. Gewerbefleiß', 1881, [7]1899; IV: ‚Finanzwissenschaft' 1886, [5]1901; V: ‚Armenpflege u. Armenpolitik', 1894, [3]1906); ‚Kolonien, Kolonialpolitik u. Auswanderung' (1856, [3]1885); ‚Ansichten d. Volkswirtsch.' (1861, [3]1878, 2 Bde); ‚Gesch. d. Nationalökonomik in Deutschl.' (1874); ‚Politik, gesch. Naturlehre d. Monarchie, Aristokratie u. Demokratie' (1892); ‚Geistl. Gedanken eines Nat.-Ök.' (1895) ꝛc. Vgl. Brasch, W. R. u. die sozialwiss. Strömungen d. Gegenwart (1895). — Sein Sohn Wilh. Heinrich, Mytholog, * 12. Febr. 1845 zu Göttingen; seit 1869 Gymnasiallehrer, 1882 Konrektor, 1894 Rektor am Gymn. in Wurzen. Verf. zahlr. Einzelschriften auf dem Gebiet der griech. Mythologie (u. a. ‚Stud. zur vergl. Mythol. der Griechen u. Römer', 1873/75; ‚Hermes der Windgott', 1878); Hrsg. des ‚Ausführl. Lexikons der griech. u. röm. Mythol.' (I/III 1, 1884/1902).

Roschild, dtsch. Name der dän. Stadt Roskilde.

Roscius, 1) Sextus, Römer aus Ameria (daher Amerinus gen.) in Umbrien, wurde von den Mördern seines um großer Reichtümer willen unter Sulla ermordeten Vaters 80 v. Chr. des Vatermords beschuldigt, aber von Cicero in glänzender Rede (pro Roscio Amerino) siegreich verteidigt.

2) Quintus R. Gallus, einer der gefeiertsten Schauspieler (nam. in Komödien) im alten Rom, † um 62 v. Chr., trat entgegen der Sitte seiner Zeit meist ohne Maske auf; Freund Sullas u. Ciceros.

Roscoe (rößkō), Will., engl. Geschichtschr. u. Botaniker *(= Roscoe)*, * 8. März 1753 zu Liverpool, † 30. Juni 1831 ebd. (Toxteth Park); Sohn eines Gemüsehändlers, Advokatenschreiber, dann Rechtsanwalt; 1799 Bankdir. in Liverpool, trat seit 1802 im Parlament für Sklavenbefreiung u. Katholikenemanzipation ein, geriet durch Fall seiner Bank (1820) in Not. Hauptw. (Mangel an Kritik): Lorenzo de' Medici (2 Bde, Liverp. 1795 u. ö., dtsch Berl. 1797 u. ö.); Leo X. (4 Bde, ebd. 1805; dtsch, 3 Bde, 1806/08; auf dem Index). — Sein Enkel Sir Henry Enfield, Chemiker, * 7. Jan. 1833 zu London; Schüler v. Rob. Bunsen in Heidelberg, 1858/87 Prof. an Owens College (Viktoria-Universität) zu Manchester; 1885/95 liberales Mitgl. des Unterhauses; außer durch seine Forschungen auf anorgan. Gebiet bes. bekannt durch seine gemeinsam mit Bunsen ausgeführten Arbeiten über Spektralanalyse. Schr.: Spectrum Analysis (Lond. 1869, [4]1885, dtsch van C. Schorlemmer 1870, [3]1890 von Schuster); (mit Schorlemmer) Chemistry (8 Bde, Lond. 1877/98, n. A. 1905 ff.; dtsch: ‚Ausführl. Lehrb. d. Chem.', 9 Bde, 1877 bis 1901; ‚Kurzes Lehrb.', 1869, [11]1898 von Classen). Vgl. Life & Experiences (Lond. 1906). — Nach ihm ben. der **Roscoelith,** blättrige Aggregate von vanadinhaltigem, dunkelgrünem Glimmer.

Roscoff (rößköff), franz. Hafenst., Dep. Finistère, Arr. Morlaix, am Kanal, gegenüber der Insel Batz (s. d.); (1901) 1983, als Gem. 4936 E.; ; Kirche mit Renaiss.-Turm (1550) u. Altaraufsatz aus Alabaster (14. Jahrh.); Zool. Laborat. (der Univ. Paris), Kinderheilstätte; Gemüsebau, Fischfang, Handel mit Früchten, Salzfischen ꝛc.

Roscommon (rößkömön), mitteliriſche Grafschaft, Prov. Connaught, r. am Shannon; hügelig (bis 418 m), mit Eisen, Kohlen u. Marmor (dieser abgebaut); Schaf- u. Rinderzucht (1/8 der Fläche Weiden); 2566 km² (76 % Kulturland), (1901) 101791 E. (97,3 % Kath.). — Die gleichn. Hauptst., 8 km westl. vom Lough Ree; 1891 E. (1741 Kath.); ; Ruinen eines ehem. festen Schlosses (1268; alte Res. der Grafen v. R.) u. Dominikanerklosters (1257); Grafschaftskrankenhaus; Franziskanerbr., Barmh. Schw.; Handel mit landw. Produkten (Ausfuhr nach England).

Roscrea (rößkrē), uralte irische Stadt, im NO. der Grafsch. Tipperary; (1901) 2325 E. (1890 Kath.); ; got. kath. Kirche (1870), daneben Ruinen eines ehem. Franziskanerklosters; Reste der alten Kathedrale (das im 6. Jahrh. err. Bist. im 12. mit Killaloe vereinigt), eines Schlosses, Rundturms ꝛc.; Frauen v. hl. Herzen. Nahebei Trappistenkl. Mount St Joseph (1878; mit College).

Rosdzin, schles. Landgem., Landkr. Kattowitz, dicht bei Schoppinitz, nahe der russ. Grenze, 262 m

ROSEN.



1. Hundsrose. 2. Moosrose. 3. Souvenir de la Malmaison.

4. Gloire de Dijon. 5. Madame Victor Verdier. 6. Maréchal Niel.

7. La France. 8. Crimson Rambler. 9. Kaiserin Auguste Viktoria.

(Nach Dr. Julius Hoffmann, Rosenbuch für Gartenliebhaber, Stuttgart, Julius Hoffmann.)

A. Wildrosen (nach Fr. Crépin, 1889).

I. Synstylae, Rank- od. Kletter-R.n. Rosa arvensis *Huck.* (repens *Scop.*), Feld- od. Acker-R., Europa, mit rötl. Zweigen u. 2 bis 5 weifsl., im Grund gelben Blumen; feinstachlige u. grofslaubige Abart die Ayrshire-R., mit halb od. ganz gefüllten, weifsen od. roten Blüten, meist gekreuzt mit Büschel- od. Prärie-R.n; R. moschata *Herrm.*, Moschus- od. Bisam-R., ostasiat. Gebirge, mit moschusartigem Blütenduft, u. R. sempervirens *L.*, immergrüne R., Mittelmeerländer, beide empfindlich; R. multiflora *Thunb.*, Dolden- od. Büschel-R., Japan u. China, fast immergrün, 3 bis 5 *m* h., mit 20 bis 100 zu Trauben gestellten, kleinen weifsen od. hellrosaroten Blumen; R. rubifolia *R. Br.* (setigera *Mich.*), Prärie-od. Michigan-R., östl. Nordamerika, bis 10 *m* l., hängend, mit grofsen rosaroten Blüten. Fast alle einmal blühende Schling-, Kletter- od. Trauer-R.n.

II. Stylosae. R. stylosa *Desv.*, Südwesteuropa, Algerien.

III. Indicae. Edel- od. Herbst-R.n. R. indica *Lindl.*, Bengal-R., China, die im Blütenbau edelste R., u. R. semperflorens *Curt.* (chinensis *Jacq.*), Monats- od. Chineser-R., ebd., halbgefüllt, wohl nur Formen einer Art; Stammpflanzen unserer meisten u. schönsten mehrmals blühenden Garten-R.n.

IV. Banksiae. R. banksiae *A. Br.*, Südchina, immergrüne Kletter-R. mit 3zähligen Blättern, kleinen weifsen od. gelblichen, zu grofsen Trauben gestellten Blumen, nur in Südeuropa im Freien kultiviert.

V. Gallicae. R. gallica *L.*, Essig-, Zucker- od. Apotheker-R., auch R. provincialis *Ait.*, Provins- (nach der Stadt), fälschlich Provinz-R., Südeuropa u. Orient, ½ *m* h., mit roten Blumen verschiedenster Schattierung, gew. auch gestreift, gefleckt etc.; Stammpflanze fast aller älteren europ. Garten-R.n, der klimahärtesten u. anspruchslosesten, aber auch an der Schaffung zahlloser modernen Remontant-R.n beteiligt, zugleich wichtigste Ölrose (R. alba *L.*, weifse R., Kreuzung mit der Hunds-R., u. bes. ihre Abart R. v. Kasanlik).

VI. Caninae. R. canina *L.*, Hunds-R. (Taf., 1), Europa, Nordasien u. Westafrika, mit überhängenden, scharf bewehrten Zweigen u. einfachen, meist rosenroten Blüten; R. rubiginosa *L.*, Wein-, schott. Zaun-R. (engl. Sweet Briar), Europa, vielgestaltig, dichtbuschig, mit apfelähnlich duftendem Laub u. blafsroten Blumen; R. rubrifolia *Vill.*, mitteleurop. Gebirge, mit bläulich bereiften Langtrieben u. rötlichweifsen bis dunkelrosaroten, gelblich schattierten Blüten; R. villosa *L.* (pomifera *Herrm.*), Apfel- od. Hagebutten-R., Europa (Alpenländer) u. Orient, oft fast baumartig, mit hellroten Blüten u. grofsen, dickfleischigen Früchten; R. tomentosa *Sm.*, Filz-R., R. agrestis *Savi*, Zaun-R., R. dumetorum *Thuill.*, Hecken-R., in Mitteleuropa häufig, alle gleich den vorigen winterharte, aber selten gefüllte Strauch-R.n, bes. für Park u. Hecke geeignet.

VII. Carolinae. R. carolina *L.*, Sumpf-R., östl. Nordamerika, mit glänzendem Laub u. dunkelroten Blüten.

VIII. Cinnamomeae. R. cinnamomea *L.*, Zimt-R., europ. Gebirge, Vorder- u. Nordasien, mit zimtfarbigen Zweigen u. blafsroten Blumen (gefüllt: Pfingst- od. Mairöschen); R. alpina *L.*, Berg- od. Boursault-R., vielgestaltig, in der Jugend dicht borstig, später meist stachellos, mit rosen- bis dunkelroten Blüten; R. rugosa *Thunb.*, jap. R., Nordostasien, dicht bestachelt, mit dunklem Laub, grofsen, leuchtendroten od. weifsen Blumen (halbgefüllt u. winterhart: ‚Kaiserin des Nordens'), Ende 18. Jahrh. eingeführt, neuerdings bes. wegen der 2½ *cm* l. scharlachroten Früchte kultiviert (auch Kreuzungen mit ind. R.n u. Remontanten). Alle genannten sind empfehlenswerte Park-R.n.

IX. Pimpinellifoliae. R. pimpinellifolia *L.*, Pimpernell- od. Bibernell-R., Europa, Sibirien, dicht verzweigt u. nadelstachlig (auch unbewehrt) mit blassen Blumen; frühblühende Hecken-R., auch verschiedenfarbige u. remontierende Hybriden.

X. Luteae. R. lutea *Mill.* (eglanteria *L.*), gelbe, Fuchs-, Kapuziner- od. Wanzen-R., Eglantine, Persien, mit rotbraunen Zweigen u. fast übelriechenden, aber prächtig gelben Blüten, auch gefüllt (Persian Yellow) u. 2farbig (aufsen orangegelb, innen -rot: R. punicea *Mill.* od. bicolor *Jacq.*); klimaharte u. anspruchslose Park-R., ebenso die schwefelgelbe, meist gefüllte Schwefel-R., R. sulfurea *Ait.* (hemisphærica *Herrm.*), Persien.

XI. Sericeae. R. sericea *Lindl.*, Innerasien, mit 4blätterigen Blüten.

XII. Minutifoliae. R. minutifolia *Engelm.*, Südkalifornien.

XIII. Bracteatae. R. bracteata *Wendl.*, Macartney-R., Südchina, fast immergrüne, stachlige Rank-R. mit einfachen weifsen od. rötl. Blüten; verlangt warmes Klima.

XIV. Laevigatae. R. laevigata *Mich.*, Ostasien, in wärmeren Ländern eingebürgert; kräftiger Kletterstrauch.

XV. Microphyllae. R. microphylla *Roxb.*, Westchina u. Himalaja, zierliche Kletter-R. mit blafsroten bis grünlichweifsen Blumen.

B. Gartenrosen.

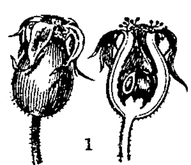
I. Zentifolien. a) echte Z., mit halbkugligen, in Büscheln zu 2 bis 5 etwas überhängenden, äufserst wohlriechenden Blumen; bis vor kurzem nur noch in Bauerngärten, jetzt wieder aufkommend (Duc d'Angoulême, la Noblesse); b) Pompon-Z. od. Pompon-R.n, zwergig, daher zu Einfassungen (Burgunder-, Champagner-, weifses Dijonröschen); c) Moos-R.n (Taf., 2), mit moosartigen Drüsen u. Borsten an Kelch, Fruchtbecher u. Blütenstiel (Little Gem, Jenny Lind); d) Damaszener- od. Vierjahreszeiten-R.n (R. calendarum), starkwüchsig u. dichtbuschig, mit fast platten, stark duftenden Blumen in Büscheln zu 3 bis 20 (rosafarbene Cels-, weifsliche u. dunkelrote Portland-R.n); e) Remontant-R.n, 2mal (Sommer u. Herbst) blühende Hybriden mit einzelnen Blumen in allen Farben aufser Gelb, die meisten schönsten u. härtesten unserer Garten-R.n in zahllosen Übergängen, daher schwer zu bestimmen (la Reine, Jules Margottin, Général Jaqueminot, Madame Victor Verdier, Taf., 5, etc.); hierher auch die Bourbonhybriden, mit Büscheln aus kl. rosa- od. kirschroten Blumen (Impératrice Eugénie) u. die rosomenen R.n (Rosomenen), mit rötl. Trieben u. schalenförmigen, feurig u. samtartig roten, oft nur halbgefüllten Blumen.

II. Thee-R.n. a) echte T., Laub grofs u. lebhaft grün, Blüten zahlreich, hellfarbig (Gloire de Dijon, Taf., 4, Maréchal Niel, 6), mit feinem, theeartigem Duft, für Töpfe u. Gruppen; b) Theehybriden, Kreuzungen zw. Remontant- u. Thee-R.n, stärker u. widerstandsfähiger als diese, ununterbrochen blühend, daher den Remontant-R.n an Beliebtheit gleichkommend (La France, Taf., 7, Kaiserin Auguste Viktoria, 9); c) Monats-R.n, ungemein reichblühend, Blumen mittelgrofs, locker, rosen- bis dunkelrot, als Busch-R.n bes. zu Gruppen u. für den Topf (Hermosa); zierliche Abart mit massenhaften kleinsten Blütchen die Liliput-R., auch Zwergröschen (Lawrence- od. Laurentia-R.n); d) Bourbon-R.n, 1817 auf Réunion zw. Bengal- u. Damaszener-R.n gefunden, jedenfalls Kreuzung aus diesen, mit Büscheln aus grofskugligen Blumen bis in den Spätherbst hinein (Typ Souvenir de la Malmaison, Taf., 3); e) Noisette-R.n, 1814 in Carolina von Ph. Noisette durch Kreuzung der Bengal- u. Moschus-R. erzielt, kräftig, mit doldigem Blütenstand, jetzt durch Vermischung mit Thee-R.n fast verschwunden (Aimée Vibert, weifs); f) Polyantharöschen, Kreuzung zw. Bengal- u. Büschel-R., niedrig, klein, aber sehr reichblütig, die beliebtesten Rank-R.n (Pâquerette, Crimson Rambler, Taf., 8).

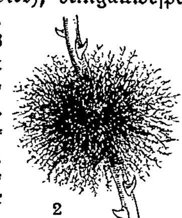
Litt.: Rössig (2 Bde, 1802/20); Andrews (2 Bde, Lond. 1805/28); Redouté (3 Bde, Par. 1817/24); J. Lindley, Monogr. (Lond. 1822); L. Trattinick, Monogr. (4 Bde, 1824); Baillon, Monogr. (Par. 1869); Jamain u. Forney (ebd. [2]1873); H. Christ, R.n der Schweiz (1873); Nietner (1880); Singer, Dict. (2 Bde, Brüss. 1885); Gandoger, R. Eur. etc. (4 Bde, Par. 1892 f.); M. Vergara, Bibliogr. (Madr. 1892); Lebls R.nbuch (1895); Simon, Nomencl. (1899); Melliar, Book of the R. (Lond. [3]1905); Cochet u. Mottet, Rosiers (Par. [2]1903); Hariot, Livre d'or des R. (ebd. 1903); R. Betten ([2]1903); Olbrich, Zucht u. Pflege (1903); Richter v. Binnenthal, R.nschädl. aus dem Tierreich (1903); J. Hoffmann, R.nbuch (1905).

ü. M.; (1905) 10 391 E. (9561 Kath., 111 Isr.); elektr. Straßenbahn; gewerbl. Fortbildungs-, höhere Mädchenschule; 2 Krankenhäuser u. Seuchenbaracke; Borromäerinnen (kath. Waisenhaus); Berg- u. Hüttenwerke (Zink), Steinkohlengruben.

Rose, Rosa *Tourn.*, Gattg der Rosaceen (Rosoideen); an 100 Arten, in der ganzen nördl. gemäßigten Zone u. in den trop. Gebirgen, meist bestachelte Sträucher mit unpaarig gefiederten Blättern (stets auch Nebenblätter), ansehnlichen roten, weißen od. gelben, oft duftenden Blüten u. aus der dickfleischigen Blütenachse gebildeten Scheinfrüchten (Hagebutten; Abb. 1, von außen u. durchschn., $^2/_3$ nat. Gr.). Die R. ist die verbreitetste u. beliebteste Gartenpflanze, als ‚Königin der Blumen' (zuerst von Sappho) viel besungen, in Persien, Indien u. China seit uralter Zeit kultiviert, von den Römern bei Festen u. Gelagen in verschwenderischer Fülle (hauptſ. aus Alexandrien u. Sizilien) verbraucht (weiße R.n als Symbol der Verschwiegenheit im Beratungsraum aufgehängt, daher sub rosa, ‚im Vertrauen'), in christl. Zeit in R.nfesten (s. d.) u. als Goldene R. (s. d.) öffentlich verliehen; heute in ungeheuren Mengen benützt als Blumenspende, zur Tafeldekoration 2c. (wichtigste Schnittblume der Binderei), in Gärten u. Anlagen (größerer R.ngarten: Rosarium, Rosar, das), zur Bereitung von R.nöl (s. d., hauptſ. in Ostrumelien, dann Südfrankreich u. -spanien, Deutschland [Miltitz b. Leipzig] 2c.) u. R.nwasser (s. d.), zum Kandieren (Blüte der Essig-R.), zu Scherbet (bes. Zentifolien) u. Bowle (Maréchal Niel), eingesalzene R.nblätter in der Schnupftabakfabr., zerstampfte zu Perlen, Früchte zu Konfitüren (s. Hagebutte; bes. japan. u. Apfel-R.).


1

In Mitteleuropa kannte man früher nur einmal blühende, aber winterharte R.n aus einheimischen (Provins-R.n) od. orientalischen Arten (1332 die Zentifolie aus Persien); 1789 kam die Monats-R. aus Bengalen, 1820 die Thee-R. aus China (über Ostindien) nach Europa (England) u. aus Kreuzungen mit diesen u. den alten Sorten entstanden (oft spontan, wie die Bourbon-R.) die zarteren, aber mehrmals blühenden R.nhybride in solcher Mannigfaltigkeit (an 6000 Namen), daß die urspr. Formen vielfach nicht mehr herauszufinden, größtenteils auch aus den Gärten verschwunden sind (die wichtigsten wilden u. Garten-R.n s. Tafel nebst Rückſ.). So ist der älteste bekannte R.nstrauch, der ‚1000jährige R.nstock' auf dem Domfriedhof in Hildesheim (schon von dem Jesuiten G. Ehlers [† 1673] als uralt erwähnt), eine Abart der Hunds-R. (der urspr. Stamm längst abgestorben, mehrere seit 1863 entstandene Ausläufer auf 13 m² Fläche), der größte der Welt (in Toulon, über 1 m dick, mit 50 000 Blüten) eine Banksia-R. (1813 gepflanzt), der größte Deutschlands (Freiburg i. Br., über 10 000 Blüten auf 90 m²) eine 1881 auf einem Wildstamm veredelte Thee-R. Die R. gedeiht am besten in festem, bündigem, tief gelockertem u. rigoltem Lehmboden bei freier, ziemlich luftiger u. sonniger Lage, verlangt reichliche Düngung, sachgemäßen Schnitt (im Herbst od. Frühjahr, auch nach jeder Blüte, je nach Sorte ganz verschieden) u. Winterschutz (trocknes Decken od. Einbinden, gew. nicht vor Mitte Nov. u. höchstens bis Ende März). Zum Treiben eignen sich R.nkästen, besser noch Gewächshäuser (R.nhäuser) mit Satteldach. Schädlinge: 1) aus dem Pflanzenreich: R.nschimmel od. R.nweiß, der gefährlichste R.nfeind (s. Meltau), R.nrost (s. Phragmidium) u. R.nasteroma, die Schwarzfleckigkeit der R.nblätter, bewirkt durch den Kernpilz Actinomena rosae *Fr.*; 2) aus dem Tierreich: R.nblatt- u. -schildlaus, R.nzikade u. Blasenfuß, R.nschabe u. -motte, deren Räupchen die Blattknospen bes. von Sämlingen befressen (Zerdrücken), rote od. Okuliermade, die Larve der R.nokulatengallmücke, Diplosis oculiperda *Rübs.*, die sich in die frisch eingesetzten Edelaugen einbohrt (Verstreichen dieser mit Baumwachs od. Umhüllung mit Papier), R.ngallwespe, die ihre Eier in die Triebe bes. wilder R.n legt, worauf sich bis 7 cm dicke, grüne od. rote, feinen Haarschöpfen ähnliche Gewebswucherungen (R.nkönige od. -schwämme, R.n- od. Schlafäpfel, Bedegare, Abb. 2, $^2/_3$ nat. Gr.) bilden, mehrere Blattwespen, deren Larven die Blätter benagen od. die Triebe anbohren, u. R.nwickler, welche Knospen u. Blumenblätter anfressen, verschiedene Käfer (Mai-, R.nkäfer), die alle durch Fraß schaden (Absammeln, auch mit Hilfe von Fanglaternen, Teerringen 2c.) u. a. Üblichste Erziehungsformen: Hoch- od. Halbstamm (‚R.nbäumchen', auf Wildlinge okuliert, bes. für Hausgärten), Busch (‚niedere od. Busch-R.n', wurzelecht aus Samen od. Stecklingen gezogen, auch auf den Wurzelhals veredelt, hauptſ. für den Blumenschnitt, für Beete, Töpfe 2c.), Kletter- od. Schling-R.n (wurzelecht, zur Bekleidung v. Wänden, Gitterwerk 2c., als Pyramiden, Säulen 2c.), Trauer-R.n (auf Wildstämme veredelte Kletter-R.n) u. R.nhecken. Die Veredlung der Stammarten geschieht durch Okulation aufs schlafende (Juli, Aug.) od. aufs treibende Auge (Mai, Juni); als Unterlage dienen Waldwildlinge der Hunds-R. (Taf., 1), bei Mangel an solchen auch Sämlinge dieser u. anderer Arten. Die Züchtung neuer Formen erfolgt hauptſ. durch künstliche Bestäubung; seltener sind durch freiwillige Variation entstandene u. durch ungeschlechtliche Vermehrung festgehaltene R.nsports (bes. rankende Spielarten, Climbings, aus aufrechten), die überdies gern zurückschlagen. Mittelpunkt der R.nzucht sind die Umgebungen v. Paris (jährl. über 2 Mill. Stöcke verkauft, Hauptfirmen: Margottin, Gebr. Verdier 2c.) u. Lyon (1 Mill.), die franz. u. ital. Riviera, England, Deutschland 2c.; ‚Verein deutscher R.nfreunde' (seit 1885; seit 1902 Musterrosarium in Sangerhausen, hrsg. ‚R.nzeitg', seit 1886). Litt. s. Tafelrückſ. — R. (Zool.) s. Geweih; auch = Wabe, s. Bienen; (weidm.) auch die warzigen roten Stellen um die Augen der wilden Hühner. — R., beim Edelsteinschnitt, s. d. — **R. v. Jericho** = Jerichorose.


2

Rose, weiße u. rote, s. Großbritannien (Gesch.), Plantagenet, Lancaster, York.

Rose, Rotlauf, Erysipelas, eine fieberhaft verlaufende, durch Streptokokken verursachte Wundinfektionskrankheit (Wund-R.) der Haut u. der benachbarten Schleimhäute. Sie tritt vorzugsweise im Gesicht (Gesichts-R., durchschn. beginnend im Nasenflügelwinkel) u. an der behaarten Kopfhaut (Kopf-R.) auf, kann aber fortschreitend eine große Partie der Körperoberfläche bedecken (Wander-R.). Nach leichten Vorerscheinungen entwickelt sich die Hautaffektion, erst gespannte u. glänzende Haut,

dann Rötung u. bedeutende Schwellung, endlich Blasenbildung (Blasen-R.), sehr selten Brand (E. gangraenosum). Die Heilung erfolgt in 1 bis 2 Wochen unter Abschilferung, nur selten treten innere entzündliche Komplikationen hinzu. Die Behandlung der zwar ernsten, immerhin aber gutartigen Krankheit erfordert Entspannung der Haut (Eis- u. Ölumschläge), Entfieberung, Desinfektion der vorhandenen Wunden. Die falsche R., Pseudoerysipel, eine zu umfassenden Eiterungen neigende Phlegmone, hat mit der echten R. weder den Erkrankungsgrund noch den typ. Verlauf gemein.

Rose, Valentin, d. ä., Pharmazeut u. Chemiker, * 16. Aug. 1736 zu Neu-Ruppin, † 28. Apr. 1771 zu Berlin; Schüler Marggrafs, bes. bekannt durch die Entdeckung einer niedrig schmelzenden Metalllegierung (R.s Metall). — Sein Sohn Valentin, d. j., * 31. Okt. 1762, † 10. Aug. 1807 zu Berlin; Forscher auf dem Gebiet der anorgan. u. analyt. Chem. (Kohlensäure, Phosphorsäure, Arsennachweis). — Dessen Söhne: Heinrich, Chemiker, * 6. Aug. 1795 zu Berlin, † 27. Jan. 1864 ebd.; 1823 Prof. an der Univ. Berlin, bes. verdient um die analyt. Chem. (Schwefelwasserstoff als Gruppenreagens). Schr.: ‚Hdb. der analyt. Chem.‘ (1829, ^{6}1867/71, 2 Bde, von Finkener). — Gustav, Mineralog, * 18. März 1798 zu Berlin, † 15. Juli 1873 ebd.; 1826 ao., 1839 o. Prof. in Berlin, 1834 Mitgl. der Akad., 1856 Dir. des mineral. Museums. Hervorragender Krystallograph, Begründer des von Groth später weiter bearbeiteten R.schen Mineralsystems. Hauptw.: ‚Elemente der Krystallogr.‘ (1833); ‚Reise nach dem Ural ꝛc.‘ (2 Bde, 1837/42). — Gustavs Söhne: Valentin, Philolog, * 8. Jan. 1829 zu Berlin; seit 1855 an der kgl. Bibl. ebd., 1878 Bibliothekar, seit 1886 Dir. der Hdschr.-Abteilung. Verdient durch Ausg. griech. (Aristoteles ꝛc.), lat. (Vitruv ꝛc.) u. mittelalt. Autoren; verf. auch das ‚Leben des hl. David v. Thessalonike‘ (1887) u. ‚Verzeichnis der lat. Hdschr. der kgl. Bibl. Berlin‘ (I/II 1–3, 1893/1905). — Edmund, Mediziner, * 10. Okt. 1836 zu Berlin; 1867 o. Prof. in Zürich, 1880/1903 dirig. Arzt der chir. Station Bethanien u. 1881 o. Honorarprof. der Univ. Berlin. Sehr verdient um die operative Chirurgie; erfand den Farbenmesser zur Untersuchung Farbenblinder ꝛc. Schr.: ‚Krankenzerstreuungssystem im Feld‘ (1868, ^{2}1870); Delirium tremens u. Del. traumaticum (1872 u. 1884); ‚Starrkrampf‘ (1870, 1897) ꝛc. Mitbegr. der ‚Ges. f. Chir.‘ (1871) u. der ‚Dtsch. Ztschr. f. Chir.‘ (1872 ff.).

Roseau (rōsō), Hauptst. v. Dominica.

Rose bengale, die (frz., rōs bāgāl), Tetrajoddichlorfluoreszeïnkalium, $C_{20}H_4J_4Cl_2O_5K_2$, Teerfarbstoff der Phtaleïnreihe, färbt Wolle auf Thonerdebeize bläulichrot.

Rosebery (rōsbörē), Archibald Philip Primrose, Graf, engl. Politiker, * 7. Mai 1847 zu London; 1868 Peer, 1878 durch Heirat mit Hannah v. Rothschild († 1890) sehr reich, 1878/81 Lordrektor der Univ. Aberdeen, 1882/83 der Univ. Edinburgh, unter Gladstone 1881/83 Unterstaatssekr. im Min. des Innern, 1885 Großsiegelbewahrer, 1886 (wo er vergebens Bismarcks Hilfe zur Neutralisierung des Sueskanals erstrebte) u. 1892/94 (ägypt. Politik) Min. des Auswärtigen 1894/95 Premiermin. u. 1. Schatzlord, trat 1896 wegen Krankheit u. Zwiespalt mit Gladstone aus dem polit. Leben zurück, an dem er neuerdings wieder mehr Anteil nimmt. Als Imperialist nicht im liberalen Kabinett v. 1905. Schr.: W. Pitt (d. j., 1891); R. Peel (1899, ^{2}1900); Napoleon's (I.) last Phase (1900, ^{2}1904, dtsch 1901); O. Cromwell (1900). Speeches, 1896. Vgl. A. Wallace (1894); Coates (1900); Jeyes (1906); sämtl. Lond.

Rosecrans (rōskräns), Will. Starke, nordamerik. General, * 6. Sept. 1819 zu Kingston, O., † 11. März 1898 bei Redondo, Cal.; aus dtsch. Familie, 1842/54 Genieoffizier u. Lehrer an der Kriegsschule in Westpoint, dann Ingenieur, 1861 Oberst u. General im Heer der Nordstaaten, ließ sich nach anfänglichen Siegen (bei Summersville u. Murfreesboro) Sept. 1863 bei Chickamauga von Bragg einschließen, wurde durch Grant befreit u. abgesetzt. 1868/69 Gesandter in Mexiko, 1881/85 Mitgl. des Kongresses v. Kalifornien, 1885/93 Registrator des Bundesschatzamts. Vgl. van Horn (2 Bde, 1875). — Sein Bruder Sylvester Horton R., Bischof, * 5. Febr. 1827 in Delaware Cty, † 21. Okt. 1878 zu Columbus, O.; konvertierte 1845 (später auch William), 1862 Koadjutor Erzb. Purcells v. Cincinnati, 1867 1. Bisch. v. Columbus; hochverdient durch Gründung von Schulen u. kirchl. Anstalten.

Rosegg, schweiz. Irrenanstalt bei Solothurn, s. d.

Rosegger, Peter, Dichter, * 13. Juli 1843 zu Alpl b. Krieglach (Obersteierm.) als Sohn kleiner Bauersleute; lernte Lesen u. Schreiben ohne Schule, mußte sich früh als Botengänger, Stalljunge, Hirt sein Brot verdienen, 1860 Lehrling bei einem Dorfschneider, mit dem er 4 Jahre von Hof zu Hof zog, gleichzeitig zahlr. Gedichte, Erzählungen, Dramen, Kalender ꝛc. für die Bauern verfassend, 1864 als Dichter von A. Swoboda, dem Hrsg. der ‚Grazer Tagespost‘, entdeckt u. nach einer mißlungenen Buchhändlerlaufbahn in Laibach nach Graz gezogen, wo er an der Handelsakad. seine Bildung vervollständigte. 1869 begann unter Hamerlings Protektion R.s Dichterlaufbahn mit den Dialektgedichten ‚Zither u. Hackbrett‘. Nach weiteren Studien u. Reisen durch Deutschland, Holland, Schweiz, Italien erschien 1875 sein berühmtestes Werk, ‚Die Schriften des Waldschulmeisters‘ (^{50}1903). 1876 Gründer u. seitdem Hrsg. der Monatsschrift ‚Heimgarten‘. Lebt in Krieglach u. Graz. — R.s Bedeutung liegt nam. auf dem Gebiet der Erzählung, in der er Einfachheit u. Gemütstiefe mit meisterhafter Seelenzeichnung u. Naturschilderung vereinigt. Unzulänglich ist er, so oft er das Gebiet der philos. od. theol. Spekulation betritt. Von der kath. Kirche, an der er oft u. mit wenig Verständnis u. Pietät Kritik übt, hat er sich durch einen verschwommenen Nationalismus entfernt, wie bes. sein ‚I. N. R. I. Frohe Botschaft eines armen Sünders‘ (1905) beweist. Sein eignes Leben spiegelt sich außer im ‚Waldschulmeister‘ nam. in ‚Heidepeters Gabriel‘ (1872, ^{11}1900), ‚Waldheimat‘ (2 Bde, ^{14}1900), ‚Aus meinem Handwerkerleben‘ (1880), ‚Gute Kameraden‘ (1893), ‚Als ich jung noch war‘ (1895, 5. Taus. 1900) ꝛc. wieder. Andere Hauptw.: ‚Buch der Novellen‘ (4 Bde, 1872/83, $^{8-13}$1894); ‚Die Älpler‘ (1872, ^{9}1899); ‚Sonderlinge aus dem Volk der Alpen‘ (1875, ^{9}1899); ‚Feierabende‘ (1880, ^{9}1900); ‚Am Wanderstab‘ (1882, ^{7}1900); ‚Der Gottsucher‘ (1883, ^{12}1900; Roman); ‚Neue Waldgeschichten‘ (1884, ^{7}1899); ‚Bergpredigten‘ (1885, ^{5}1899); ‚Jakob der Letzte‘ (1888, ^{6}1900; Roman); ‚Martin der Mann‘ (1889, ^{3}1899; Roman); ‚Am Tag des Gerichts‘ (1892; Schausp.);

‚Peter Mayr‘ (1893, [7]1899; hist. Roman); ‚Spaziergänge in der Heimat‘ (1894); ‚Der Waldvogel‘ (1896); ‚Das ewige Licht‘ (1897; Roman); ‚Idyllen‘ (1899); ‚Erdsegen‘ (1900); ‚Mein Himmelreich‘ (1901); ‚Sonnenschein‘ (17. Tausf. 1902); ‚Weltgift‘ (1903; Roman); ‚Sünderglöckel‘ (1904); ‚Wildlinge‘ (1906); ‚Nixnutzig Volk‘ (1906) ꝛc. Ausgew. Schr., 30 Bde, 1881/94; Volksausg. 1895 ff.; Schr. in steir. Mundart, 3 Bde, 1895 f. Vgl. Pöllmann (1903); Kappstein (1904).

Roseggletscher, graubündn. Gletscher auf der Nordseite des Berninakamms (3595 m), entsteht aus 2, durch einen vom Piz Roseg (3940 m) ausgehenden Seitenast getrennten Eisströmen, endet (2040 m ü. M.) in dem vom Gletscherabfluß, dem Rosegbach, durchflossenen Rosegthal; 7,5 km l. (stark zurückgegangen), insges. 24 km².

Rosein, das, s. Nickellegierungen. Auch = Fuchsin.

Roselith, der, Mineral, $(Ca, Co, Mg)_3(AsO_4)_2 + 2H_2O$, dunkelrosenrote kleine trikline Krystalle u. derbe Krusten auf Kobalterzen.

Rosella, die = Buntsittich, s. Sittiche.

Rosellahanf s. Hibiscus.

Rosellan, der, Mineral, rosenfarbiger Anorthit.

Rosellini, Ippolito, ital. Ägyptolog, ✱ 13. Aug. 1800 zu Pisa, † 4. Juni 1843 ebd.; Schüler v. Mezzofanti u. Champollion, 1824 Prof. der orient. Sprachen in Pisa; leitete 1828/29 mit Champollion die toskan.-franz. Expedition in Ägypten. Hauptw.: Mon. dell' Egitto e della Nubia (9 Bde, Pisa 1833/44, mit 394 Taf. in 3 Bdn).

Rosello, franz. Kastell, bei Perpignan, s. d.

Roselly de Lorgues (-dö lörg), Ant. Franç. Félix, franz. Schriftst., ✱ 11. Aug. 1805 zu Grasse (Dep. Var), † 1898 zu Paris; zuerst Advokat, schr. dann apologet. Werke nam. zur Verherrlichung des Kolumbus. Hauptw.: Le Christ devant le siècle (1835, [16]1847, dtsch 1845); La Croix dans les deux mondes (1844, [3]1852, dtsch 1849); Chr. Colomb (2 Bde, 1856, [3]1886; dtsch von Ph. Laicus, 1889); Hist. posthume de C. Colomb (1885); Les calomniateurs mod. de C. C. (1898); sämtl. Paris.

Rosen, 1) Freiherren v., in Rußland, Schweden, Dänemark u. Schleswig-Holstein. Konrad, 1681 kath. u. 1703 Graf, franz. Marschall (1628 bis 1715), zuerst in schwed. u. russ. Diensten, kämpfte 1689 in Irland, dann in Deutschland. — Georg Andreas, russ. General (1776/1841), komm. 1813/14 eine Division, 1831 in Polen ein Armeekorps, darauf Komm. u. Gouv. im Kaukasus. — Gust. Friedrich, Graf, schwed. General (1688 bis 1769), Begleiter Karls XII. nach der Türkei (Warnitza) u. Stralsund, 1722 General, 1729 Generalgouv. v. Finland, 1739 Mitgl. des Reichsrats (zuletzt ausgestoßen). — Andreas (1800/84), russ. Gardeoffizier, als Dekabrist 1826/56 in Sibirien u. dem Kaukasus; schr. Mém. d'un décembriste (dtsch 1874) u. eine Familiengesch. (Petersb. 1876). — Roman, ✱ 24. Febr. 1847, russ. Gesandter, u. a. 1897/99 u. 1901/04 in Japan, 1905 Botschafter in Washington; beim Frieden v. Portsmouth beteiligt. — Joh. Georg Otto, schwed. Maler, ✱ 13. Febr. 1843 zu Paris; ausgebildet in Stockholm, Antwerpen (Leys) u. auf mehrjähr. Reisen; seit 1882 Akad.-Dir. in Stockholm. In seinen Geschichtsbildern (Erik XIV., Erik XIV. im Gefängnis, Der verlorene Sohn, Königin Dagmars Erweckung auf dem Todbett) hauptſ. auf seelische Tiefe u. Innigkeit bedacht; auch hervorragender Porträtist in großen Prunkstücken wie in einfachen, intim aufgefaßten Bildern. — Viktor, Orientalist, ✱ 5. März 1849 zu Reval; 1885 o. Prof. in St Petersburg u. Präs. der Kais. Russ. Archäol. Ges. (Orient. Abt.). Besorgte die Katalogisierung der orient. Handschr. des Russ. Instituts für orient. Sprachen (1877, 1886), des Asiat. Museums (1881) u. (mit Salemann) der St Petersburger Universitätsbibl. (1888) u. des St Katharinenklosters auf Sinai (1891); red. die Denkschr. der Archäol. Gesellschaft.

2) Friedr. Aug., Sanskritist, ✱ 2. Sept. 1805 zu Hannover, † 12. Sept. 1837 zu London; epochemachend durch die 1. Ausg. des Rigveda (1838, unvoll.). — Sein Bruder Georg, ✱ 24. Sept. 1820 zu Detmold, † 29. Okt. 1891 ebd.; als Diplomat in versch. Stellungen (bis 1875) im Orient; insbes. um die pers. u. türk. Philol. u. Geschichtsforschung verdient. Hauptschr.: Elem. persica (1843); ‚Osset. Gramm.‘ (1846); Übers. des *Tutinameh* (2 Tle, 1858); ‚Gesch. der Türkei 1826/56‘ (1867).

3) Jul., Pseud., s. Duffek, Nik.

Rosenäpfel s. Dillenia, Jambosa; vgl. Rose.

Rosenau, 1) ung. Rozsnyó, ungar. Stadt, Kom. Gömör ꝛc., l. am obern Sajó, 292 m ü. M.; (1900) 5198 meist magyar. kath. E. (173 Dtsch.; 1731 Prot., 384 Isr.); [Bahnsymbol]; kath. Bisch., Bez.G., Bergkommissariat; Kathedrale, bisch. Schloß; Diözesansem., je 1 Prämonstratenser- u. prot. Obergymn., Franziskaner, Franziskanerinnen u. Vincentinerinnen; Fabr. v. Leder, Maschinen, Metallwaren, Halstüchern ꝛc., Eisenbergwerk. Nördl., im Csucsomer Thal, Bad R. (3 Eisenquellen); östl. auf einem Felskegel Burg Krasznahorka des Grafen Andrássy. — Das Bist. R. (1776, Suffr. v. Erlau) zählt (1905) 99 Pfarreien, 43 sonstige Stellen, 190 (163 Welt-) Priester, 182 820 Katholiken. — 2) rum. Râşnov, siebenb. Großgem., Kom. Kronstadt, am Nordfuß der Transsylvan. Alpen; einschl. Garn. 4801 meist rum. griech.-orient. E. (1848 Dtsch.; 198 Kath., 1894 Prot.); [Bahnsymbol] (Barcza-R.); Fischzuchtanstalt; östl. auf steilem Kalkfelsen die Burgruine R. (vgl. Groß u. Kühlbrandt, 1896). — 3) Lustschloß bei Coburg, s. d.

Rosenbach, Ottomar Ernst Felix, Mediziner, ✱ 4. Jan. 1851 zu Krappitz (Oberschles.); 1888/96 ao. Prof. in Breslau, lebt seitdem in Berlin. Begr. die Lehre von der funktionellen Diagnostik u. vom psychosomat. Betrieb, trat gegen die Überschätzung des Tierexperiments u. die Auswüchse der Bakteriol. auf. Schr.: ‚Funktionelle Diagnostik‘ (1890); ‚Krankheiten des Herzens‘ (1893/97); ‚Seekrankheit als Typus der Kinetosen‘ (1896); ‚Nervöse Zustände‘ (1897, [2]1903); ‚Grundr. der Pathol. u. Therapie der Herzkrankh.‘ (1899); ‚Arzt contra Bakteriologe‘ (1903); ‚Problem d. Syphilis‘ (1903, [2]1906).

Rosenberg, 1) R. in Oberschlesien, Kreisst., Reg.-Bez. Oppeln, an der Stoberquelle, 242 m ü. M.; (1905) 5222 E. (4422 Kath., 139 Isr.); [Bahnsymbol] (2 Bahnhöfe); Amtsg.; Votivkirche St Rochus (1708); kath. Lehrersem. u. Präparandenanstalt, Privatknaben-, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule; Krankenhaus (Franziskanerinnen); Sägewerke, Getreide-, Spiritushandel. 2½ km nördl. Wallfahrtskirche St Anna (1519). — 2) R. in Westpreußen, Kreisst., Reg.-Bez. Marienwerder, an einem kl. See, 114 m ü. M.; einschl. Garn. (1 Esk. Kür.) 3258 E. (250 Kath., Kirche 1905); [Bahnsymbol]; Amtsg. (mit Strafkammer); Reste der mittelalt. Mauern u. Befestigungen; Stadtschule, private höhere Knaben- u. Mädchen-

schule; Kreiskrankenhaus; Sägemühlen (500 Arb.), Brauerei, Molkerei, Töpferei. Vgl. B. Schmid, Bau- u. Kunstdenkm. (1906). — 3) böhm. Stadt, Bez.H. Kaplitz, beiderseits der Moldau, 530 m ü. M.; (1900) 1158 dtsch. meist kath. E.; (Hohenfurt-R.); got. Pfarrkirche (1279); Altes (1241; Gemälde- u. kunstgewerbl. Sammlungen) u. Neues Schloß (1851) der Grafen Buquoy (s. d.), deren Familienfideikommiß die Stadt seit der Schlacht am Weißen Berg ist (urspr. Sitz der Herren v. R.); Kreuzschw., Versorgungshaus ꝛc.; Tuchfabr., Wollspinnerei, Brauerei, Holzhandel; Sommerfrische. — 4) ung. Rózsahegy, ungar. Großgem., Kom. Liptau, l. an der Waag, 496 m ü. M.; einschl. Garn. 8198 meist slowak. kath. E. (459 Dtsch.; 693 Isr.); ; kgl. Gerichtshof, Bez.G.; Obergymn. der Piaristen; Baumwollind., Papier-, Zündholz-, Holzstoffabr., Drahtzieherei. — Gegenüber der Mönchsberg (696 m) mit der Ruine Likava u. der Lißkovaer Höhle (prähist. Funde); etwa 20 km südl. Bad Korytnicza, 847 m ü. M., mit sulfatischen Eisenquellen, gegen Magen- u. Leberleiden (auch Moorbäder, Kaltwasserheilanstalt ꝛc.). — 5) oberpfälz. Dorf, bei Sulzbach, s. d. — 6) Berg u. Feste bei Kronach, s. d. — 7) schweiz. Taubstummenanstalt bei St Gallen, s. d.

Rosenberg, 1) altes böhm. Herrengeschlecht, der mächtigste Zweig des tschech. Geschlechts der Witkowice od. Witigonen, ben. nach der zw. 1241/46 gebauten Burg R. an der Moldau, seit 1302 auf Krumau. Der Name wird oft auch auf die anderen Witigonen (zu Krumau, Neuhaus, Landstein ꝛc.) ausgedehnt, z. B. auf Zawisch v. Krumau, Burggraf v. Falkenstein, Gegner Ottokars II., dann Gemahl seiner Witwe Kunigunde u. Regent Böhmens, 1288 gestürzt u. 1290 hingerichtet. Am bekanntesten ist Ulrich (1403/62), Regierer des Hauses R. u. Führer der kgl. u. kath. Partei unter Sigmund u. Albrecht II., Gegner Podiebrads, Vater Berthas v. R. (s. Weiße Frau) u. des Bisch. Jost v. Breslau (1456/67). Das Haus nahm im 16. Jahrh. nach der im 15. aufgekommenen Abstammungslegende den Namen Orsini u. R. an u. erlosch 1611 mit dem Utraquisten Peter Wok v. R. — Ziemlich aufgegeben ist die frühere Annahme einer Abstammung des steir. (zuerst 1278), seit 16. Jahrh. in Kärnten ansässigen Geschlechts v. R. (1633 Freiherren, 1648 Reichsgrafen, 1790 Reichsfürsten) von dem böhm. Geschlecht, die 1684 die Annahme des Titels Orsini u. R. zur Folge hatte. Fürst Franz (1762/1832) focht 1796/99 in Deutschland, 1805 in Italien u. komm. 1809 das 4. Korps. Haupt des Hauses sein Enkel Heinrich (∗ 1848), erbl. Mitgl. des öftr. Herrenhauses. — Viele gleichn. Geschlechter (in Baden, Bayern, Schlesien ꝛc.) sind ausgestorben. Von dem alten poln. Adelsgeschlecht Poraj (Rosa) sind die R.-Gruszczynski bzw. Freiherren v. R., jetzt in Westpreußen.

2) Karl Adolf, Kunstschriftst., ∗ 30. Jan. 1850 zu Bromberg, † 26. Febr. 1906 zu Friedenau. Schr.: ‚Sebald u. Barthel Beham‘ (1875); ‚Gesch. der modernen Kunst‘ (3 Bde, 1882/89, u. Titel-A. in 2 Bdn, 1893 f.); ‚Kupferstich in der Schule u. unter dem Einfluß des Rubens‘ (1888/93); ‚Hdb. der Kunstgesch.‘ (1902); für die Knackfußschen ‚Künstlermonogr.‘: Teniers, A. v. Werner, Watteau, Thorwaldsen, Defregger, Terborch u. Steen, Vautier, Leonardo, Lenbach, Eberlein, E. v. Gebhardt, F. A. v. Kaulbach, Prell, A. u. J. van Ostade.

3) Heinr. v., preuß. Gen. der Kav., ∗ 1. Juni 1833 zu Puditsch (Kr. Trebnitz, Schles.), † 19. Apr. 1900 zu Rathenow; 1853 Ulanenleutn., führte 1870/71 vom 16. Aug. ab das 13. Ul.Reg., 1875 Reg.-, 1883 Brig.-, 1888 Kav.-Div.Komm., 1890/95 Inspekteur der 2. Kav.Insp.; berühmter Herrenreiter, einflußreichster Lehrer des Geländereitens.

Rosenblüt (Rosenplüt), Hans, Dichter, Schnepperer (etwa = Spaßvogel) gen.; um 1445 städt. Büchsenmeister v. Nürnberg; scheint nach 1460 im Predigerorden gestorben zu sein. Nennt sich selbst einen Wappendichter u. verf. Priameln (s. d.), Weinsegen, Schwänke, ernsthafte Lehrsprüche, Fastnachtslieder, bes. aber Fastnachtsspiele (s. d.), von denen ihm 10 (u. a. ‚Des Königs v. Engelland Hochzeit‘) oft durch grobe Unflätigkeit entstellte Stücke zugeschrieben werden. Seine meisten Dichtungen hrsg. in Kellers ‚Fastnachtsspielen aus dem 15. Jahrh.‘ (4 Bde, 1853/58); die ‚Zeitgedichte‘ in R. v. Liliencrons ‚Hist. Volksliedern‘ I (1865).

Rosenbusch, Harry, Geolog, ∗ 24. Juni 1836 zu Einbeck; 1873 ao. Prof. in Straßburg, 1878 o. Prof. in Heidelberg, Dir. der Bad. Geol. Landesanstalt. Begr. der modernen Petrogr., bes. Vertreter des Dynamometamorphismus. Schr. außer zahlr. Spezialabh.: ‚Mikroskop. Physiogr. der Mineralien u. Gesteine‘ (I 1873, [4]1904 f. mit Wülfing, II 1877, [3]1896); ‚Elemente der Gesteinslehre‘ (1898, [2]1901) ꝛc. — Nach ihm ben. der **Rosenbuschit,** Mineral, kompliziertes Zirkonsilikat, monoklin, vollkommen spaltbar, meist in Rosetten, orange; auf Nephelinsyenitpegmatiten.

Rosendaël (rosädāl), franz. Stadt, Dep. Nord, nordöstl. Vorort v. Dünkirchen; (1901) 10128 E.; , Straßenbahn; Seebäder, zahlr. Villen. — Damit verwachsen Malo-les-Bains, 4260 E.; Strandpromenade, Kursaal ꝛc.

Rosendamast, der, s. Damaszenerstahl.

Rosenfelder, Ludw., Maler, ∗ 18. Juli 1813 zu Breslau, † 18. Apr. 1881 zu Königsberg; Schüler W. Hensels in Berlin, 1845/74 Akad.-Dir. in Königsberg. Von seinen mythol., relig. u. hist. Werken am besten: Besitznahme der Marienburg durch den Deutschorden (Königsberg), Kolumbus verweigert die Abnahme der Ketten (Breslau), Wandgemälde (Theol. u. Med.) in der Aula zu Königsberg.

Rosenfenster = Fensterrose, s. Radfenster.

Rosenfest, ein an manchen Orten (nam. Frankreichs) jährlich gefeiertes Volksfest, bei welchem ein Mädchen, die ‚Rosenkönigin‘ (Rosière), mit Rosen bekränzt wird; heute am berühmtesten das R. v. Salency, wo es der hl. Medardus (s. d.) zuerst eingeführt haben soll, u. das v. Nanterre.

Rosengallwespe s. Gallen, Bd III, Sp. 1008.

Rosengarten (ben. nach dem R., welchen Laurin [s. d.] hier gehabt haben soll), Gebirgsgruppe der Südtirol. Dolomiten (Badiotenhochland), südöstl. vom Schlern; ein im N. verzweigter Doppelkamm, alles wunderlich zerklüftet u. gezackt (Vajolettürme, bis 2821 m, ꝛc.), im Kesselkogel (1872 erstiegen) 3002, in der R.spitze (1874) 2981 m h. Führer von Terschak (1897); Karte von Simon, 1:25000 (1898).

Rosengarten, im Ggsz zu dem Kleinen R. (gew. Laurin [s. d.] gen.) als der Große R. bezeichnet; mhd. Dichtung, nach der Mitte des 13. Jahrh. in Bayern od. Österreich entstanden; alle vorhandenen, teilw. sehr voneinander abweichenden Fassungen entstammen dem 14./15. Jahrh. Das Gedicht läßt die burgund.-fränk. Hüter von Kriem-

hilds (König Gibichs Tochter) R. in Worms, darunter Siegfried, von den got.-hunn. Helden, an ihrer Spitze Dietrich, in 12 Einzelkämpfen bezwungen werden, mit der eifersüchtigen Tendenz, den rhein. Recken den Ruf der Überlegenheit abzusprechen. Das Derbkomische spielt dabei eine große Rolle. Das Metrum (Hildebrandston) beruht auf dem des Nibelungenlieds. Ausg. von W. Grimm (1836) u. Holz (1893). Niederd. Bearb. in einer Pommersfelder Hdschr. v. 1470 von Bethmann gef. u. hrsg. (Ztschr. f. dtsch. Altert. V); nhd. von Junghans (bei Reclam).

Rosengeraniumöl = Geraniumöl.

Rosengranit, rosenroter Granit von Assuan.

Rosenh. (Zool.) = Wilh. Gottlob Rosenhauer, Entomolog, 1813/81.

Rosenhain, Joh. Georg, Mathematiker, * 10. Juni 1816 zu Königsberg, † 14. März 1887 zu Berlin; mit Göpel Begr. der hyperellipt. Funktionen, 1846 Inhaber des großen math. Preises der Pariser Akademie.

Rosenheim, unmittelbare oberbayr. Stadt, an der Mündung der Mangfall in den Inn (je 1 Straßen- u. Eisenbahnbrücke über beide), 448 m ü. M.; (1905) 15403 E. (14551 Kath.); [Eisenbahnzeichen]; Bez.A., Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Fil. der kgl. Bank, Bez.-Gremium, Hauptsalz-, Arbeitsamt; got. Stadtpfarrkirche (13. Jahrh., 1880/82 ern., Turm im Zopfstil, prächtige Grabmäler), St Sebastianskirche der Kapuziner (1634, 1889/90 erw.), Loretokapelle (1636, Votivbilder) &c.; Gymn., Realschule mit Handelsabt., kath. Präparanden-, gewerbl. Fortbildungsschule, höhere Töchterschule der Armen Schulschw., städt. Erziehungsinstitute für Gymn.- u. Realschüler, städt. Museum (im alten Mitterthor); im Krankenhaus u. Bürgerspital Mallersdorfer Franziskanerinnen; kgl. Saline (größte Bayerns, jährl. 20000 t; Sole durch 74 km l. Röhrenleitung von Reichenhall), Sol-, Stahl-, Moor-, elektr. Bäder (4 Badeanstalten); 9 Brauereien, Eisengießerei, Fabr. v. Sportartikeln, Zementwaren &c., Kunstschlosserei, Mühlen, Eisenbahnreparaturwerkstätte, Elektrizitätswerk, Handel mit Holz (auch Flößerei), Torf (Bahn nach den 474 ha gr. Feldern), Getreide, Hanf, Flachs, Vieh; Luftkurort, starker Touristenverkehr. 5 km nordöstl., in der Innleiten, Fischgut Bavaria (Park, Sammlungen). Vgl. Ditterich (1870). ‚Führer' (1901), von Woerl ([4] 1902). — 1234 erstmals, Salzhandel 1276, Markt 1328 erwähnt. 1864 Stadt. 17. Juni 1648 von den Schweden geplündert. Vgl. Eid, Aus Alt-R. (1906); Stadtführer ([2] 1906).

Rosenholz, Kernhölzer verschiedener Herkunft, wegen der rötlichen Farbe (ind. R., R. v. Dominica, s. Dalbergia, Cordia) od. des rosenähnl. Geruchs (s. Amyris), auch wegen beider Eigenschaften (brasil. R., s. Physocalymma) bes. in der Kunsttischlerei benützt.

Rosenhonig, Mel rosatum, offiz., mit Rosenblütenauszug eingedampfter, gereinigter Honig, mit Borax gegen Mundsoor der Säuglinge angewendet.

Rosenkäfer, Art der Blumenkäfer.

Rosenkohl s. Kohl, Bd IV, Sp. 1736 u. Abb. 3.

Rosenkrantz, Wilh., Philosoph, * 2. März 1821 zu München, † 27. Sept. 1874 zu Gries b. Bozen; 1867 Oberappellationsgerichtsrat in München; kath. Schellingianer. Hauptw.: ‚Wissensch. des Wissens &c.' (I/II, 1866/69; unvoll.) u. ‚Prinzipienlehre' (2 Tle, 1874 f.). Sein ‚Geistl. Testament' an seine Tochter hrsg. in der ‚Monika' (Beil. z. Kath. Schulztg 1875, Nr 8/11). Vgl. Entleutner (1877); Müllner (1.H., 1877); Wieser, Innsbr. Theol. Ztschr. 1879; Hayd, Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik 1890 u. 1891.

Rosenkranz (lat. Rosarium), von vielen Päpsten (bes. Pius V. u. IX., Leo XIII.) empfohlene Gebetsweise, in welcher 5mal (bzw. 15mal) je 1 Vaterunser mit 10 Ave Maria (u. 1 Ehre sei dem Vater) wiederholt wird unter gleichzeitiger Betrachtung von 5 (bzw. 15) freuden-, schmerz- u. glorreichen Geheimnissen der Erlösung. Auch die geweihte, nach Zehnern abgeteilte, beim R.-gebet verwendete Zählschnur, die aus der längst üblichen Gebetsschnur (s. Paternoster) hervorging. — Das R.gebet bekam nur allmählich die jetzige, zuerst um 1480 nachweisbare, seit etwa 1600 allg. übliche Form. Ansätze finden sich seit der größern Verbreitung des Ave Maria (s. d.) im 12. Jahrh.; Geheimnisse (50) wurden erstmals von Dominikus v. Preußen O. Carth. um 1410 eingefügt (vgl. Esser O. Pr., Katholik 1897 u. 1904/06); die eifrigsten Verbreiter waren die Dominikaner, bes. der sel. Alanus de Rupe (de la Roche), der zuerst in seinen ganz unkrit. Schriften den hl. Dominikus als ‚Wiederhersteller u. Verbreiter' des R.es hinstellte u. entsprechend der Zahl der Psalmen 150 Ave u. Betrachtungspunkte (Psalterium der Mutter Gottes) festsetzte. Dem R. ähnliche Gebetsweisen sind die sog. Koronen (z. B. zu Ehren der Unbefl. Empfängnis, des hlst. Herzens Jesu; vgl. Beringer, Ablässe, [13] 1907). R. von den 7 Freuden Marias, von den Franziskanern verbr. (7 Gesetzlein mit je 1 Vaterunser u. 10 Ave Maria), seit dem 15. Jahrh. üblich. R. von den 7 Schmerzen Marias (7mal je 1 Vaterunser u. 7 Ave Maria), von den Serviten, 1724 päpstlich verbreitet. — Der ewige R. (Ehrenwache Mariä) ist ein Verein von R.-bruderschaftsmitgliedern, die monatlich zur bestimmten Zeit den R. (von 15 Geheimnissen) beten; 1635 zu Bologna gegr., 1858 zu Lyon ern., mehrfach von Päpsten bestätigt. — Den lebendigen R. bilden Vereine von je 15 Mitgliedern, die bei monatlicher Verteilung täglich je eines der 15 Geheimnisse beten; 1826 von M. Pauline Jaricot in Lyon begr., von Gregor XVI. 1832 bestätigt. Vgl. Holzapfel O. F. M. (1903); Duffant, in Compte rendu du IVe Congrès scientif. internat. des cath. (1897, Ie sect.); Thurston S. J., im Month (1900 f.); Esser O. Pr. (1889); Meschler, Rosengarten U. L. Frau ([8] 1902); De Busschère O. Pr., Rosaire de Marie (Lille 1901); W. Schmitz S. J., R. im 15. u. Anf. des 16. Jahrh. (1903). — **R.bilder,** Darstellungen der Mutter Gottes mit Kind inmitten eines Kranzes von Rosen, häufig dabei betend der hl. Dominikus od. andere Heilige seines Ordens, od. Mitglieder einer R.bruderschaft, od. die nach Ständen gruppierte Christenheit (am bekanntesten Dürers R.bild im Kloster Strahow in Prag); dann auch die im R. durch Perlen angedeuteten Geheimnisse u. Thatsachen der Heilsgeschichte (seit 1. Hälfte des 15. Jahrh.), meist in Medaillonform in der Sieben- od. Fünfzahl (od. verdoppelt od. verdreifacht) um die Mutter Gottes od. die Dreifaltigkeit od. den Gekreuzigten. Vgl. Beissel, Ztschr. f. christl. Kunst 1900, 34 ff. — **R.bruderschaft,** kirchlich gutgeheißene Vereinigung, deren Mitglieder wöchentlich die 15 Geheimnisse des R.es zu beten haben; zuerst in Douai (1470) u. Köln (1475) nachweisbar. — **R.fest** (1. Sonntag im Oktober), Dankfest für die

dem eifrig verrichteten R.gebet zugeschriebenen Siege bei Lepanto u. Peterwardein über die Türken, 1573 von Gregor XIII. u. 1716 von Klemens XI. eingeführt.

Rosenkranz, rhachitischer, s. Rhachitis.

Rosenkranz, Karl, Philosoph, * 23. Apr. 1805 zu Magdeburg, † 14. Juni 1879 zu Königsberg i. Pr. als Univ.-Prof. (seit 1831). Hegelianer, auch von Schleiermacher u. Weiße beeinflußt; Polyhistor. Hauptw.: ‚Gesch. der dtsch. Poesie im M.A.' (1830; gegen die Romantik); ‚Allg. Gesch. der Poesie' (3 Bde, 1832 f.); ‚Psychologie' (1837, ^{3}1863); ‚Studien' (9 H., 1839/78); ‚Ästhetik des Häßlichen' (1853); ‚Wissenschaft der log. Idee' (2 Bde, 1858 f.); ‚Hegel als dtsch. Nationalphilosoph' (1870) ꝛc. Vgl. Quäbicker (1879); Jonas (1906).

Rosenkreuzer s. Freimaurer.

Rosenkrieg in England (1461/65) s. Großbritannien (Gesch.) u. Plantagenet.

Rosenlauigletscher, auf der Nordseite der Finsteraarhorngruppe, südwestl. v. Meiringen; von den Wetterhörnern bis 1500 m ü. M. (2 Zungen), 5 km l., berühmt durch die Reinheit des Eises; der Abfl., der Weißenbach, stürzt durch die Weißenbachschlucht in mehreren Fällen zum Reichenbach bei Rosenlauibad (1327 m ü. M., Kurhaus) hinab.

Rosenlinnen s. Osnabrücks.

Rosenmontag s. Karneval.

Rosenmüllershöhle, ben. nach ihrem Entdecker, dem Mediziner Joh. Christian Rosenmüller (1775/1820), bei Muggendorf.

Rose-noble, der (engl., rōs-nōbl), Rosennobel, [s. Nobel.

Rosenöl, ätherisches Öl der Rosenblüten (s. Rose); 1 kg erfordert 3000/5000 kg Blüten. Gelblich, äußerst wohlriechend, dickflüssig, in der Kälte erstarrend, spez. Gew. 0,875/0,890. Anwendung zur Parfümerie, offiz. (Oleum rosae); 1 kg kostet etwa 700 *M.* Bekannte Bestandteile: Geraniol, Zitronellol (Rhodinol, Roseol), Paraffinkohlenwasserstoff (Rosenölstearopten, Rosenölkampfer), Äthyl- u. Phenyläthylalkohol. Im Handel unterscheidet man türk. R. (bes. aus Bulgarien), häufig mit Geraniumöl verfälscht, u. deutsches R., neuerdings bei Leipzig gewonnen.

Rosenostern s. Pfingsten.

Rosenparfüms, aus Rosenblüten durch Mazeration mit Fett bereitete Extraits; s. Parfümerie.

Rosenplüt = Rosenblüt, Hans.

Rosensalbe = Bleisalbe.

Rosensonntag = Sonntag Laetare.

Rosenspitze, venez. Nadelreliefspitze des 17. Jahrh., die Blätter an den Ranken u. Zweigen etwas aufrechtstehend.

Rosenstock (weidm.) s. Geweih.

Rosenthal, 1) hess.-nass. Stadt, Kr. Frankenberg, im Burgwald, 11 km östl. v. Ernsthausen (); (1905) 997 E. (8 Kath.); Amtsg. — 2) Naturpark in Leipzig, s. d. — 3) Ober-R., böhm. Markt, an der Lausitzer Neisse, südl. v. Reichenberg (Eingemeindung beschlossen); (1900) 4673 meist dtsch. kath. E.; elektr. Straßenbahn u. Beleuchtung; mech. Weberei, Baumwollspinnerei, Eisengießerei u. Maschinenfabr. (bes. Jacquardmaschinen).

Rosenthal, 1) Dav. Aug., Arzt u. Schriftst., Konvertit, * 16. Apr. 1821 zu Neisse von jüd. Eltern, † 29. März 1875 zu Breslau, wo er seit 1855 praktizierte; 1851 mit seiner Familie kath.; verdient um Presse u. Vereinswesen, bes. bekannt durch seine ‚Konvertitenbilder aus dem 19. Jahrh.' (3 Bde, 1865/70, ^{3}1889 ff.). Hrsg.: ‚Angelus Silesius' (2 Bde, 1862). Seine Synopsis plant. diaphor. (1862) enthält 10700 Heil-, Nutz- u. Giftpflanzen.

2) Isidor, Physiolog, * 16. Juli 1836 zu Labischin b. Bromberg; 1867 ao. Prof. in Berlin, 1872 o. Prof. in Erlangen. Schr.: ‚Allg. Physiol. der Muskeln u. Nerven' (1877, ^{2}1899); ‚Vorlesgn über öff. u. private Gesundheitspflege' (1887, ^{2}1890); ‚Lehrb. der allg. Physiol.' (1901) ꝛc. Seit 1881 Hrsg. des ‚Biol. Zentralblatts'.

3) Ludw., Antiquar, * 2. Juli 1840 zu Fellheim (Bez.A. Memmingen); sein 1859 ebd. gegr. Antiquariat (seit 1867 in München) an Inkunabeln, seltenen Drucken u. Kunstblättern das größte Deutschlands; seit 1905 Teilhaber seine 3 Söhne Adolf, Norbert u. Heinrich; seine Brüder Jacques u. Nathan, 1874/95 Teilhaber, gründeten 1895 eigne Antiquariate in München.

4) Mor., Pianist, * 18. Dez. 1862 zu Lemberg; ebd., in Wien u. bei Liszt gebildet; 1888/99 auf Konzertreisen durch Amerika u. Europa; von glänzendster Technik. Komp. Variationen über ein eignes Thema, Papillons ꝛc.

5) Sam., * 7. Sept. 1837 zu Suwalki (Polen), † 12. Sept. 1902 zu Paris; bedeutender Schachspieler u. -forscher mit hervorragenden Erfolgen nam. in Korrespondenzpartien.

6) Toby Edward, Maler, * 15. März 1848 zu New Haven, Conn.; Schüler der Münchener Akad. (Strähuber, Raupp, K. v. Piloty); lebt in München. Bekannt durch seine poetischen ernsten od. heiteren Genrebilder; malte auch viele Bildnisse in Amerika, England u. Deutschland.

Rosenthal-Bonin, Hugo, Schriftst., * 14. Okt. 1840 zu Berlin, † 7. Apr. 1897 zu Stuttgart; 1872 Red. v. ‚Über Land u. Meer', 1889/94 von ‚Vom Fels zum Meer'. Entnahm die Stoffe seiner zahlr. phantasievollen, teilw. humorist. Erzählungen meist den Erinnerungen seiner weiten Reisen als Schiffsarzt; so in den Novellensammlungen ‚Der Heiratsdamm u. anderes' (1876, ^{2}1879) u. ‚Unterirdisch Feuer' (1879), in den Romanen ‚Bernsteinsucher' (1880), ‚Gold des Orion' (1882), ‚Tochter des Kapitäns' (1888) ꝛc.

Rosentreter, Aug., Bisch. v. Kulm, * 13. Jan. 1844 zu Abrau (Kr. Tuchel, Westpr.); 1870 Priester, 1870/76 (dann seit 1887) Prof. der Exegese bzw. Pastoral u. Moral in Pelplin, 1885/87 Seminardir. in Berent, 1887 Regens u. Domkapitular, 22. Dez. 1898 zum Bischof gewählt, 9. Juli 1899 geweiht.

Rosentuch s. Schminke.

Rosenwasser, mit Rosenöl gesättigtes Wasser, Nebenprodukt der Rosenöldestillation; auch durch Schütteln von Rosenöl mit Wasser bereitete Med. zu Augenwässern, ferner zu Parfümeriezwecken.

Roseola, die (lat.), milder Hautausschlag von roten bis bläulichen linsengroßen Flecken, die selten selbständig (bei Sonnenhitze, nach Genuß von Kopaivabalsam ꝛc.), öfter als Begleiterscheinung anderer Affektionen (Typhus, Syphilis ꝛc.) auftreten u. nach deren Behebung von selbst schwinden. R. epidemica = Rubeolae.

Roser, Wilh., Mediziner, * 26. März 1817 zu Stuttgart, † 15. Dez. 1888 zu Marburg; 1846 Oberamtswundarzt in Reutlingen, 1850 o. Prof. in Marburg. Bedeutender Chirurg; bahnbrechend durch seine Untersuchgn über die Hernien u. Luxationen. Schr.: ‚Hdb. der anat. Chir.' (1844, ^{8}1883); ‚Allg. Chir.' (1845); ‚Chir.-anat. Vademecum' (1847, ^{9}1897 von Karl R.); ‚Herniol. Streitfragen' (1887) ꝛc. Begr. mit Wunderlich: ‚Arch. f. physiol. Heilkunde' (37 Bde, 1842/78). Vgl. K. Roser (1892).

Roses Metall s. Wismutlegierungen.

Rosetta (ital.), meist Rosette, arab. *Raschid*, unterägypt. Stadt, Prov. Behera, l. am R.arm des Nil (Flußhafen), 14 km vom Meer; (1897) 14414 E.; ; Franziskanermission; Moschee Tumkasis (wertvolle Steingutfließen); Hausweberei, Reismühlen, Sesamölpressen. — **Stein v. R.** s. Hieroglyphen.

Rosette, die (frz., ‚Röschen'), rosenförm. Bandschleife; insbes. an Ordensbändern (z. B. der Offiziere der Ehrenlegion). In der Bauk. plastisch aufliegende od. aufgemalte, einer aufgeblühten Rose ähnliche Verzierung, dann jede regelmäßig um einen Mittelpunkt geordnete, meist 5teilige Blattverzierung; im M.A. u. später häufig zur Belebung von Flächen, Durchschneidungen, auch oft als Wappenfigur verwendet. Auch Rad- od. Rosenfenster, ferner jeder gleichmäßig um einen Mittelpunkt gruppierte Teil eines Maßwerks. Auch eine Form des Edelsteinschnitts.

Rosheim, unterelsäss. Stadt, Kr. Molsheim, am Fuß der Vogesen, 185 m ü. M.; (1905) 3169 E. (2891 Kath., 212 Isr.); ; Amtsg.; rom. Pfarrkirche St Peter u. Paul (kreuzförm. Basilika des 11./12. Jahrh. mit reichem Schmuck; unten 4-, oben 8eckiger Turm, 1860 ern.); mittelalt. Thortürme, Reste der alten Befestigungen u. eines rom. Wohnhauses (2. Hälfte des 12. Jahrh.); Kloster u. höhere Töchterschule der Benediktinerinnen vom hl. Sakrament, Hospital ꝛc.; 3 mech. Buntwebereien (220 Arb.), Wein- u. Hopfenbau; Mineralquelle.

Rosice, tschech. Name des mähr. Marktfl. Rossitz.

Roesicke, Rich., Sozialpolitiker, * 24. Juli 1845 zu Berlin, † 21. Juli 1903 ebd.; seit 1890 Mitgl. des Reichstags (wildliberal, seit der Zolltarifdebatte in der Freisinnigen Vereinigung); zuerst Eigentümer, dann Generaldir. der Schultheiß-brauerei, A.-G.; sowohl auf parlamentar. u. theoret.-wissensch. Gebiet als auch praktisch in den ihm unterstehenden Betrieben hervorragend sozialpolitisch thätig (Arbeiterausschüsse, Koalitionsrecht ꝛc.). Vgl. H. S. Art'l (1904). — Sein Bruder Gustav, * 15. Juli 1856 zu Berlin; Jurist, seit 1889 Gutsbesitzer zu Görsdorf b. Dahme (Prov. Brandenburg), Mitbegr. (1893) u. Vorsitzender des Bundes der Landwirte, 1898/1903 Mitgl. des Reichstags.

Rosiersalz = Zinnchlorür.

Rosin, Heinr., Rechtslehrer, * 14. Sept. 1855 zu Breslau; 1883 ao., 1888 o. Prof. des Staatsrechts u. dtsch. Rechts in Freiburg i. Br. Schr.: ‚Polizeiverordnungsrecht in Preußen' (1882, [2]1895); ‚Recht der öff. Genossenschaft' (1886), ‚der Arbeiterversicherung' (2 Bde, 1890/1905) ꝛc.

Rosinante, eig. Rocinante, die (span.), Name v. Don Quixotes Pferd; Klepper.

Rosinduline, mehrere Teerfarbstoffe der Saframinreihe, die Wolle u. Seide im Säurebad in verschiedenen Nüancen rot färben.

Rosinen, Zibeben, getrocknete Weinbeeren, bes. von Traubensorten mit länglichen großen Beeren; kommen entw. ganz als Trauben-R. (bekannt die v. Malaga) od. abgebeert (feinste Sorte: die kernlosen hellgelben Sultaninen) in den Handel. Einfuhr 1905: 1623 t aus Spanien, 23559 aus der asiat. Türkei. Kleine R. = Korinthen.

Rositten, 1) ostpreuß. Dorf, Kr. Preußisch-Eylau, auf der Kur. Nehrung; (1905) 945 prot. E.; Dampfer-, Rettungsstation, Leuchtturm; Vogelwarte (seit 1901) der Dtsch. ornithol. Ges. (zur Erforschung des Vogelflugs ꝛc.). — 2) russ. Stadt = Rjeschiza.

Roskilde, auch Roeskilde (röskille; ‚Rosenquelle'), dän. Stadt, Amt Kopenhagen, südl. am R.fjord; (1901) 8361 E. (50 Kath., Maristenmission); ; Dom (gegr. 10. Jahrh., mehrfach ern., zuletzt 1859/73; Gruftkirche der dän. Könige u. berühmter Dänen); Kathedral-, höhere Mädchenschule, Stiftsbibl. (30000 Bde); adliges Jungfrauenkloster, 2 Spitäler (in einem Töchter der Weisheit). — R. war kgl. Residenz bis zur Verlegung nach Kopenhagen 1443 u. seit etwa 1059 bis zur Reformation Sitz des Bisch. v. Seeland.

Roskoványi (roschkowänji), Aug. v., Bisch. v. Neutra, Kanonist, * 7. Dez. 1807 zu Szenna (Ung.), † 24. Febr. 1892 zu Neutra; 1831 Priester, 1831 Studienpräfekt u. Vizerektor des Sem., 1836 zugleich Domherr in Erlau, 1851 Bisch. v. Waitzen, 1859 v. Neutra; verwendete seine reichen Einkünfte für Wohlthätigkeit u. Wissenschaft. Seine Schr. (De matr. in eccl. cath., 2 Bde, 1837/40; De matr. mixtis, 5 Bde, 1842/82; Mon. cath. pro independentia potestatis eccles. ab imperio civili, 13 Bde, 1847/79; Coelibatus et breviarium, 11 Bde, 1861 bis 1881; Romanus Pontifex etc., 16 Bde, 1867/79; Matrim. potestati eccl. subjectum, 4 Bde, 1870/82; B. Virgo M. in suo conceptu immac., 9 Bde, 1874/81; Suppl., 10 Bde, 1887/90; sämtl. Fünfkirchen, Pest u. Neutra) hauptſ. als kanonist. Materialsammlungen von Bedeutung.

Rösler, Augustin (Jos. Bernh. Gottfr.), C. SS. R. (seit 1877), theol. Schriftst., * 6. März 1851 zu Guhrau (Reg.Bez. Breslau); 1875 Priester, seit 1880 Lektor an der theol. Lehranstalt zu Mautern. Schr. u. a.: ‚Aur. Prud. Klemens' (1886); ‚Kard. Joh. Dominici O. Pr.' (1893); ‚Dominicis Erziehungslehre' (1894); ‚Frauenfrage' (1893, [2]1906).

Roesler, Herm., Volkswirt, * 18. Dez. 1834 zu Lauf (Mittelfranken), † 2. Dez. 1894 zu Bozen; 1862/78 o. Prof. zu Rostock, 1879/93 im Dienst Japans an der Reorganisation des japan. Staatswesens nach europ. Muster thätig; 1878 Konvertit. Sein Werk ist das japan. Handelsgesetzbuch (Entwurf u. Kommentar, 3 Bde); zur Kodifizierung der übrigen Gesetze, bes. zur Abfassung der Konstitution trug er namhaft bei; um Sicherstellung der Religionsfreiheit (kath. Mission in Japan) bes. verdient. Gegner des individualist. Prinzips der liberalen Schule, tritt für Ausbreitung der Selbstverwaltung ein. Schr.: ‚Über die Grundlehren der von A. Smith begr. Volkswirtschaftstheorie' (1868, [2]1871); ‚Lehrb. des soz. Verwaltungsr.' (2 Bde, 1872 f.); ‚Vorles. über Volkswirtsch.' (1878) ꝛc.

Rosmar, der (norw.) = Walroß.

Rosmarin, der, Rosmarinus *L.*, Gattg der Labiaten; die einzige Art, R. officinalis *L.* (Abb., 1/10, Einzelblüte nat. Gr.), Mittelmeergebiet, auch kultiviert (in Mitteleuropa Topfpflanze), meterhoher Strauch mit fast nadelförm. Blättern u. zahlreichen, zu Scheinähren gestellten, weißlichen od. bläulichen, 2lippigen Blüten; im Altert. mit Lorbeer u. Myrte zu Kränzen verflochten, in Südeuropa Trauersymbol, vorzügliches Bienenfutter, von den Schafen gierig gefressen; Kraut (Herba rosmarini) in Östr., der Schweiz ꝛc. offiz. (zu aromat. Bädern, Kräuterkissen ꝛc.), daraus destilliert R.öl, von den Dalmat. Inseln (‚ital. R.-öl') u. Südfrankreich (feinste Sorten), zur Denaturierung, zu Bädern, Krätzmittel ꝛc. Die offiz. R.salbe,

Unguentum rosmarini compositum, Nervensalbe, aus 16 Tln Schweineschmalz, 8 Tln Hammeltalg, 2 Tln gelbem Wachs u. 2 Tln Muskatnußöl, mit je 1 Tl R.- u. Wacholderöl, dient zu stärkenden Einreibungen u. als reizende Verbandsalbe. — **Wilder R.** s. Ledum; R.heide s. Andromeda.

Rosmer, Ernst, Pseud., s. Bernstein, Elsa.

Rosmini-Serbati, Antonio Graf, ital. Philosoph, * 24. (25.?) März 1797 zu Roveredo, † 1. Juli 1855 zu Stresa (1896 Denkmal zu Mailand); 1821 Priester, 1828 Begr. der Priesterkongreg. des Instituts der Liebe (s. d.), eifriger Förderer vieler Werke der Nächstenliebe u. Erziehung sowie der ital. Einheitsbestrebungen, eine Zeitlang, nam. 1848, polit. Berater Pius' IX., der ihn bald wegen liberalisierender Ideen fallen ließ; nachdem 1849 (noch jetzt) seine beiden kirchl. u. polit. Reformschr. Delle cinque piaghe della S. Chiesa (Brüss. u. Lugano 1848) u. La costituzione etc. (Flor. 1848) auf den Index gesetzt waren, unterwarf er sich sofort u. lebte in frommer Zurückgezogenheit zu Stresa. Eine von der Indexkongregation angestellte Untersuchung seiner philos.-theol. Schr. führte 1854 zu dem vorläufigen Resultat, daß diese ‚freizugeben' (1881 = ‚nicht verboten' erklärt) seien, was 1875 ff. eine kirchenrechtl. Kontroverse zur Folge hatte. 1887 wurden 40 Sätze meist aus nachgelassenen Werken verurteilt (vgl. Morondo, Esame crit., Mail. 1905). R.s ontologist. Idealismus stellt einen mit bedeutender Eigenart unternommenen, aber nicht ausführbaren Versuch dar, die christl. Philos. im Sinn modern erkenntnistheoret. u. psychologist. Tendenzen neuzugestalten. Entsprechend Kants apriorischen Verstandesbegriffen nimmt R. eine angeborne Idee des möglichen u. unbestimmten Seins an, die durch urteilende Erfahrung (‚intellektuelle Perzeption') näher bestimmt wird. In der nachgelassenen Teosofia (5 Bde, Tur. 1859/74) scheidet er das empirist. Moment aus u. nimmt eine apriorische Entwicklung der Seinsidee an. Zu R.s Schülern u. mehr noch persönl. Verehrern zählen Manzoni, Minghetti, Cavour, A. Pestalozza, Fogazzaro u. a. Schr. ferner: Nuovo saggio sull' origine delle idee (3 Bde, Rom 1830, [6]1876 f.); Principii della scienza morale (Tur. 1831); Rinnovamento della filos. in Italia (Mail. 1836); Filos. della morale (ebd. 1838/41); Filos. del diritto (ebd. 1841/45); Teodicea (Neap. 1847, Tur. [2]1857, 2 Bde); Saggio storico-crit. sulle categorie e la dialettica (Tur. 1883) ꝛc. Den ethischen Idealisten zeigen am schönsten die Massime di perfezione crist. (Parma 1861, [13]1883; dtsch von O. v. D. 1887). Ges. W., 30 Bde, Mail. 1837 ff. Vollst. Briefw., 13 Bde, Casale Monferrato 1905. Vgl. Fr. Paoli (2 Bde, Tur. 1880/84; mit Bibliogr.); K. Werner, R.s Stellung in der Gesch. d. neuern Philos. (1884); Lockhart (2 Bde, Lond. [2]1891); F. X. Kraus, Essays I (1896); Cornelio (Tur. 1896); Per A. R. nel centenario della sua nascita (2 Bde, Mail. 1897); Gentile, R. e Gioberti (Pisa 1898); Vita di A. R. (anon., 2 Bde, Tur. 1905); Dyroff (1906). Der Verbreitung von R.s Ideen dienten die Ztschr. La Sapienza (1879), Il R. u. Il nuovo R. (1887/90; die beiden letztgen. auf dem Index), Il nuovo risorgimento (1892/94), jetzt Rivista Rosminiana (1906).

Rosny (roni), 2 franz. Dörfer: R.-sous-Bois (-ßu-böa), Dep. Seine, östl. Vorort (mit Fort) v. Paris (s. Karte Paris u. Umgebung); (1901) 4329 E.; [Bahnsymbol]; Gipsbrennerei. — R.-sur-Seine (-ßür-ßän), Dep. Seine-et-Oise, l. an der Seine; 911 E.; Schloß mit Park, Geburtsstätte (1559) Sullys, 1818/30 Wohnsitz der Hzgin v. Berry, die hier ein Hospiz baute (in der Kapelle Grab ihres Gemahls).

Rosny (s. o.), 1) J. H., gemeinsames Pseud. der franz. Romanschriftst. u. Brüder Henri u. Justin Boëx, * 17. Febr. 1856 bzw. 21. Juli 1859 zu Brüssel. Zuerst Anhänger Zolas, jetzt Hauptvertreter des wissensch. Romans; im Ausdruck den Symbolisten verwandt. Hauptw.: Le Termite (1890; litt. Leben in Paris); Daniel Valgraive (1891; naturwiss. Sittenlehre); Vamireh (1892; prähist.); L'impérieuse bonté (1894; sozialer Roman); Thérèse Degaudy (1902; gegen Übermenschentum) ꝛc.

2) Léon de, Ethnograph u. Orientalist, * 5. Apr. 1837 zu Loos (Dep. Nord); 1868 (erster) Prof. des Japan. an der École des Langues Orient. u. 1886 Dir. an der École des Hautes-Études, 1888 auch Vertreter der altamerik. Gesch.; Gründer der Société d'Ethnogr. (1859) u. der Orientalistenkongresse (1873); schriftst. höchst fruchtbar u. vielseitig. Hauptw.: Méthode conscientielle, essai de philos. exactiviste (1888); Taoïsme (1892); Morale de Confucius (1893); ferner Reiseerinnerungen aus Finland (Pays des dix mille lacs, 1886, [2]1888) u. Spanien (Taureaux et mantilles, 1882, [3]1894, 2 Bde). Auszüge aus seinen Werken (Pensées etc.) von Marceron (1897); sämtl. Paris.

Rosoïdeen, Unterfam. der Rosaceen, s. Rosalen.

Rosolan, das, violettrosa Teerfarbstoff der Safraninreihe, für Seide im Bastseifenbad.

Rosolio, der (ital., -oljo, frz. rossoli, v. lat. ros solis, ‚Sonnentau'), urspr. mit dem Saft des Sonnentaus (s. Droseraceen), später mit Cochenille, Kermes ꝛc. rotgefärbter Likör.

Rosolsäure = Aurin (s. d.), Indikator in der Maßanalyse (s. d.); wird durch Säuren gelb, durch Alkalien rot.

Rospigliosi (-piljoßi), röm. Fürstenhaus; urspr. ein angesehenes lombard. Geschlecht, seit dem 13. Jahrh. in Pistoia (hier noch jetzt ein Zweig), kam empor mit Giulio R., 1667/69 Papst Klemens IX., dessen Neffe Giambattista die Erbin einer Linie des Hauses Pallavicini heiratete, von den Ludovisi das Hzgt. Zagarolo kaufte u. 1668 Reichsfürst wurde. Jetzt 2 Linien: Fürsten R. Herzoge v. Zagarolo u. Fürsten Pallavicini Fürsten v. Gallicano. — Der Palazzo R., 1603 für Kard. Scipione Borghese durch Flaminio Ponzio erb., durch Maderna u. Venturi erw., kam später an Giambatt. R., bis 1904 Sitz der franz. Botschaft beim päpstl. Stuhl. Im Gartenkasino Gal. mit Guido Renis Aurora, Bildern van Dycks, Rubens', Signorellis, Domenichinos u. a.

Rösrath, rheinpreuß. Dorf, Kr. Mülheim a. Rhein, an der Sülz (r. zur Agger); (1905) als Gem. 4120 E. (1200 Kath., Kirche); [Bahnsymbol]. Im dazu gehör. Hoffnungsthal (prot. Krankenhaus Wöllnerstift) Bleierz- u. Zinkgruben, Blechwalz-, Eisen- (Puddel-, Walz- u. Hammer-), Elektrizitätswerk.

Roß, Ludw., Altertumsforscher, * 22. Juli 1806 auf Altekoppel b. Bornhöved (Holst.), † 6. Aug. 1859 zu Halle (Selbstmord); 1832 in Griechenland, 1833 Konservator im Peloponnes, 1834 in Athen, 1837/43 Univ.-Prof. ebd., 1845 in Halle (wegen Kränklichkeit nur kurze Zeit). Seine originellen Arbeiten, nam. über Inschriften u. Topographie, sind noch heute wichtig: Inscript. graecae ined. (3 H., 1836/45); ‚Reisen auf den griech. Inseln ꝛc.' (4 Bde, 1840/52); ‚Die Demen v. Attika' (1846);

‚Hellenika‘ (1846); ‚Griech. Königsreisen‘ (2 Bde, 1848) ꝛc. Ges. archäol. Auss., 2 Bde, 1855/61.

Ross, Ros, der (kelt.), Vorgebirge, Halbinsel, Wald (bes. in Irland), häufig in geogr. Namen, bes. auf den Brit. Inseln.

Ross, 1) engl. Stadt, Graffch. Hereford, l. an der Wye (Brücke); (1901) 3303 E.; 🚂; kath., spätgot. Kirche (1878 ern.) mit Grab des Philanthropen John Kyrle (des Man of Ross in Popes Gedicht); Bootbau, Maschinenfabr., Eisengießerei, Lachsfischerei. — 2) irische Stadt = New Ross. — Das Bist. R. (570, Suffr. v. Cashel; Sitz in Skibbereen) zählt 22 Kirchen, 28 Priester, 1 weibl. relig. Genoss., (1901) 46 694 (1881: 60 068) Katholiken.

Ross, 1) 2 engl. Seeleute (Konteradmirale) u. Polarfahrer: Sir John R., * 24. Juni 1777 zu Inch (schott. Grafsch. Wigtown), † 30. Aug. 1856 zu London; 1805 Seeoffizier, 1829/33 mit seinem Neffen (s. u.) nach einem 1818 vorhergegangenen Versuch zur Erkundung der nordwestl. Durchfahrt im Nördl. Eismeer, wo er Boothia Felix ꝛc. entdeckte, 1850/51 auf vergeblicher Suche nach Franklin abermals dort (Wellingtonkanal). Hauptw.: Sec. Voy. in Search of a N.-W. Pass. (Lond. 1835, Anh. 1836; dtsch, 2 Bde, ²1835). — Sein Brudersohn Sir James Clark R., * 15. Apr. 1800 zu London, † 3. Apr. 1862 zu Aylesbury; seit 1812 in der Marine, 1822 Offizier, begleitete Parry auf seinen Polarreisen, hierauf John R. (s. o.), wobei er 1832 den magnet. Nordpol entdeckte, 1840/43 auf einer Entdeckungsfahrt in der Antarktis, wo er 1841 Süd-Viktorialand, Erebus u. Terror ꝛc. auffand, 1842 die höchste (bis 1902) südl. Breite (78° 9½′) erreichte, 1843 Ritter, 1848/49 Leiter einer Exped. zur Aufsuchung Franklins im Nördl. Eismeer (Barrowstr. ꝛc.). Schr.: Voy. of Disc. & Research in the Southern & Antarctic Regions (2 Bde, Lond. 1847; dtsch 1847).

2) Hans Matthias Elisäus, norw. Sprachgelehrter, * 14. Apr. 1833 zu Mandalin (Amt Lister u. Mandal); hervorragender Dialektforscher. Hauptw.: Norsk Ordbog (1896); Suppl. zu Aasens Wörterbuch der norw. Volkssprache (im Umfang größer als dieses).

3) Ronald, engl. Mediziner, * 13. Mai 1857 zu Almora (Indien); seit 1881 im indischen med. Dienst, 1899 Prof. für tropische Med. an der Univ. Liverpool; erhielt 1902 den Nobelpreis. Begr. der modernen Malaria-Ätiologie. Schr.: Cultivation of Proteosoma in Grey Mosquitoes Gov. of India (Calcutta 1898); ‚Untersuchungen über Malaria‘ übers. von Schilling, 1905) ꝛc. Auch auf math. u. schönwiss. Gebiet litterarisch thätig.

Rossano, ital. Kreisst., Prov. Cosenza, am Nordfuß des Silagebirges, 297 m ü. M., mit Hafen (Marina di Sant' Angelo) am Golf v. Tarent; (1901) 13 555 E.; 🚂 (6 km nördl.), Dampferstation (1 ital. Linie); Erzb., Ger. 1. Instanz, Assisenhof; Gymn., erzbisch. Bibl.; Klarissen, Schw. d. Sühne; Fabr. v. Öl, Süßholzsaft ꝛc. — Im Altert. Roscianum, im M.A. lange griechisch, Heimat des hl. Nilus. — Das Erzb. R. (11. Jahrh.; ohne Suffr.; 10./11. Jahrh. Suffr. v. Reggio) zählt 50 Kirchen u. Kap., 140 Weltpriester, 2 weibl. relig. Genoss., 70 000 Katholiken.

Roßarzt s. Oberveterinär.

Roßbach, 1) preuß.-sächs. Dorf, Kr. Querfurt, 5 km südöstl. v. Neumark (🚂); (1905) 627 prot. E.; Braunkohlengruben, Fabr. v. Preßtorf. — 5. Nov. 1757 Sieg Friedrichs d. Gr. (22 000 Mann, 72 Geschütze) über die Franzosen unter Soubise u. die Reichstruppen unter Prinz Joseph v. Sachsen-Hildburghausen (62 000 Mann, 109 Geschütze). Soubise ließ das preuß. Lager zw. R. u. Bedra durch Graf St-Germain von den Schortauer Höhen aus beschießen u. setzte einen Umgehungsmarsch über Pettstädt ins Werk. Friedrich d. Gr. merkte die Absicht u. brach gegen 2 Uhr mittags die Zelte ab. Die franz. Kavallerie wurde in voller Marschordnung zw. Reichardtswerben u. Lunstädt von der preußischen unter Seydlitz vom Janushügel aus überfallen u. in die Flucht gesprengt. Ehe die noch in 3 Treffen marschierende franz. Infanterie sich in Schlachtordnung formieren u. die Artillerie antworten konnte, hatte die preuß. Artillerie den Janushügel besetzt, ein Teil der Inf. unter Prinz Heinrich die Feinde links überflügelt. Schon nach wenigen Minuten ergriffen die Franzosen die Flucht; die Reichsarmee kam überhaupt nicht ins Gefecht. Die zurückflutende Masse wurde von Seydlitz vollends zersprengt. Die Preußen verloren 165 Tote, 350 Verwundete, die Verbündeten 2700 Tote u. Verwundete, 5000 Gefangene, 67 Geschütze, 7 Fahnen u. 15 Standarten. Vgl. C. v. d. Goltz, Von R. bis Jena ꝛc. (²1906); Kriege Fr. d. Gr. (T III, Bd 5, 1903). — 2) böhm. Marktfl., Bez.-H. Asch, nahe der sächs. Grenze; (1900) 4895 dtsch. meist prot. E. (283 Kath., Expositur); 🚂; Versorgungshaus; Fabr. v. Woll-, Baumwoll-, Seiden-, Tamburier- u. leon. Waren, Decken, Portieren, Teppichen ꝛc., Färbereien, Schiffchenstickerei.

Roßbach, 1) Arwed, Architekt, * 24. Nov. 1844 zu Plauen, † 31. Dez. 1902 zu Leipzig; Schüler der Dresdener Akad., seit 1870 in Leipzig ansässig. Von ihm der Umbau des kgl. Schlosses, der alten Univ. u. der Paulinerkirche; Augusteum, Bibl., Kinderkrankenhaus, Frauenklinik, Alberthalle des Krystallpalasts, Deutsche Bank u. versch. Villen (Hiersche, v. Holstein, Gebhardt ꝛc.) in Leipzig, Amtsger. in Dresden, Volkslesehalle in Jena, Theater in Plauen ꝛc. Vgl. R. Bruck (1904).

2) Aug., Philolog, * 26. Aug. 1823 zu Schmalkalden, † 23. Juli 1898 zu Breslau; 1854 Prof. in Tübingen, 1856 in Breslau. Schr. außer ‚Unters. über die röm. Ehe‘ (1853) u. ‚Röm. Hochzeits- u. Ehedenkmäler‘ (1871) mit R. Westphal (s. d.) die ‚Metrik der griech. Dramatiker u. Lyriker‘, von der er die ‚Griech. Rhythmik‘ (1854) u. die spezielle ‚Griech. Metrik‘ (1856, ³1889) bearbeitete. — Sein Sohn Otto, Philolog, * 13. Juli 1858 zu Breslau; 1890 Univ.-Prof. in Kiel, 1895 in Königsberg; schr. über griech. Malerei, Mythol. u. Antiken, röm. Litteraturgesch. ꝛc.; verf. die Biogr. seines Vaters (1900); Hrsg.: Florus (1896).

Roßberg, schweiz. Berg, bei Goldau, s. d.

Roßberg, schles. Dorf, östl. Vorort v. Beuthen; (1905) 17 856 E. (17 156 Kath.); Rittergut; Haushaltungsschule, Borromäerinnen; Kohlen- u. Erzgruben, Dampfziegeleien.

Roßbodenhorn, schweiz. Berg, s. Fletschhorn.

Roßbreiten (Mehrz., angeblich wegen der Schwierigkeit, hier lebende Tiere zu verpflegen), subtrop. Windstillengürtel, s. Beil. Luft, Sp. III.

Roßbrunn, unterfränk. Pfarrdorf, 13,5 km westl. v. Würzburg, 240 m ü. M.; (1905) 248, als Gem. 424 E. (414 Kath.). — 26. Juli 1866 Sieg der preuß. Div. Flies u. Beyer über die bayr. Div. Feder u. Hartmann.

Roßbühl, der, Schwarzwaldberg, s. Kniebis.

Rößchenstuhl, ähnlich dem Webstuhl, dient zur Herstellung der Strumpf-(Wirk-)Waren.

Roßdorf, 1) sachs.-meining. Flecken, Kr. Meiningen, am Nordostfuß der Rhön; (1905) 814 prot. E.; 2 Rittergüter (mit Park) des Frh. v. Berlepsch. — 2) hess.-starkenb. Dorf, Kr. Darmstadt, am Erbsenbach (mit Gersprenz l. zum Main); (1905) 3014 E. (18 Kath., 72 Isr.); [Eisenbahn]; Basaltbrüche u. Hartsteinind. (Pflaster- u. Schottersteine, 300 Arb.).

Rosse (röß), Will. Parsons Earl of, bis 1841 Lord Oxmantown, Astronom, * 17. Juni 1800 zu Birr Castle bei Parsonstown, † 31. Okt. 1867 ebd.; errichtete in Monkstown 1827/44 das größte Spiegelteleskop (s. Fernrohr, Bd III, Sp. 509) u. machte sich durch Beobachtung u. Auflösung der Nebelflecke verdient. — Sein Sohn Laurence Parsons Earl of R., * 17. Nov. 1840 zu Birr Castle, setzt seine Beobachtungen fort.

Rossel, Virgile, schweiz. Jurist u. Schriftst., * 19. März 1858 zu Tramelan-Dessus (Berner Jura); seit 1884 Univ.-Prof. in Bern. Hauptw.: Manuel du droit civil de la Suisse rom. (Genf 1886); Hist. litt. de la Suisse rom. (2 Bde, ebd. 1889 f.); Hist. du droit fédéral des obligations (Par. 1892); Hist. de la litt. franç. hors de France (Lauf. 1894, [2]1897); Poésies (ebd. 1898).

Rössel, Ausdruck für den Springer im Schachspiel. — **R.sprung,** die Wanderung über das ganze Schachbrett (od. auch ein Brett von anderer Felderzahl) in Springerzügen; findet bes. Anwendung für Rätsel (auch R.sprung gen.), bei denen die einzelnen Wörter (Silben, Buchstaben) eines Gedichts od. Spruchs in der Weise des R.sprungs auf die einzelnen Felder verteilt werden.

Rössel, ostpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Allenstein, 15 km südl. v. Korschen ([Eisenbahn]), 109 m ü. M.; (1905) 4363 E. (2938 Kath.); Amtsg.; got. kath., prot. Kirche (in der 1240 erb. Deutschordensburg); kath. Gymn., bisch. Konvikt, 2 höhere Mädchenschulen, 2klass. Präparandenkurs; Katharinenschw., Provinzialtaubstummenanstalt; Eisengießerei, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Schneidemühle ɩc.

Rosselli, Cosimo, ital. Maler, * 1439 zu Florenz, † 7. Jan. 1507 ebd.; Schüler u. Gehilfe v. Neri di Bicci u. B. Gozzoli. Von ihm 3 Wandgemälde der Sixtinischen Kapelle in Rom (Sinai, Bergpredigt u. Abendmahl); am besten die Übertragung des Wunderkelchs in der Kapelle v. Sant' Ambrogio zu Florenz. Tafelbilder in Sto Spirito u. den Uffizien zu Florenz, zu Lucca, Berlin, London, Paris, St Petersburg.

Rossellino, Bernardino, eig. B. di Matteo Gambarelli, Florentiner Baumeister u. Bildhauer, * 1409 zu Florenz, † 1464 ebd. Beeinflußt von L. B. Alberti; führte den Pal. Rucellai in Florenz aus (s. Taf. Renaissance 14); begann unter Nikolaus V. den Neubau der Peterskirche (s. d.), erbaute die Schauseite der Misericordiakirche zu Arezzo, den Dom u. den Pal. Piccolomini zu Pienza. Als Bildhauer einer der selbständigsten Meister der Frührenaissance; gab dem Wandgrab in dem vornehmen Denkmal des Lionardo Bruni in Sta Croce eine endgiltige Gestalt. — Sein Bruder u. Schüler Antonio, Bildhauer u. Baumeister, * 1427 zu Settignano, † um 1478; vereinigt Phantasiefülle u. Grazie mit männlicher Kraft der Individualisierung. Von ihm die Grabkapelle des Kard. v. Portugal in S. Miniato in Florenz, der malerische Piccolomini-Altar in Monteoliveto zu Neapel, Hl. Sebastian im Dom zu Empoli; übte bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung der Florent. Madonnen-Reliefbildnerei (Madonna del Latte in Sta Croce zu Florenz, Berliner Museum, Florenz, Nationalmuseum) u. der Bildnisbüste (South Kensington Museum zu London, Berliner u. Florentiner Museum).

Rossetti, Gabriele, ital. Dichter, * 28. Febr. 1783 zu Vasto, † 26. Apr. 1854 zu London (seit 1845 blind); seit 1804 Improvisator in Neapel, 1813 unter Murat Regierungssekr. für Unterricht u. Künste, begrüßte die Revolution v. 1820 mit der Ode Sei pur bella, nach Rückkehr der Bourbonen in Malta, seit 1824 in England, 1831 Prof. der ital. Sprache u. Litt. am King's College in London. Seine Dantestudien (Comm. analit. sulla Div. Commedia, 2 Bde, 1826; Il mistero dell' amor platonico del medio evo, 5 Bde, 1840; La Beatrice di Dante, 1842 ɩc.) werden entstellt durch seine willkürlichen parteipolit. Deutungen der Allegorien. Seine polit. Lieder sind eingefügt in die Gedichtsammlungen: Iddio e l'uomo (1840) u. Il veggente in solitudine (1846; beide auf dem Index); sämtl. London. Poesie, hrsg. von Carducci, Flor. 1879; Poesie polit., Rom 1891; Lettere e poesie ined., Bologna 1892. Vgl. Benelli (Flor. 1898). — Sein Sohn Dante Gabriele, engl. Maler u. Dichter, * 12. Mai 1828 zu London, † 2. Apr. 1882 zu Birchington-on-Sea b. Margate; Mitbegr. der sog. präraffaelit. Schule (s. Präraffaeliten), die er in der mit seinem Bruder Will. Michael (* 25. Sept. 1829) gegr. Ztschr. The Germ verteidigte; seine Gemälde sind trotz edler Farbengebung teilw. raffiniert; Hauptw.: Annunciation (Lond., Nationalgal.; Abb. s. Taf. Malerei 31), Beata Beatrix (ebd.), Blessed Damozel ɩc. Gesunder sind seine Poems (1870, [2]1881), Ballads & Sonnets (1881) ɩc.; trefflich seine Übersetzungen: Early Italian Poets (1861, [2]1874) ɩc. Collected Works, 2 Bde, 1866; Poetical Works, 7 Bde, 1898/1901. Seine Family Letters (2 Bde, 1895), seine poet. Selbstbiogr. (1901) sowie Bibliogr. (1905) hrsg. von seinem Bruder. Vgl. Sharp (1882); Will. Mich. R. (1890); Marietti (1899); Helen M. M. Rossetti (1902); Marillier ([3]1904); sämtl. London; ferner: Jessen (1905); H. W. Singer (1905); Waldschmidt (1905). — Seine Tochter Christina Georgina, relig. Dichterin, * 5. Dez. 1830 zu London, † 29. Dez. 1894 ebd. Poems, Lond. 1890 u. 1896; Poetical Works, ebd. 1904. Vgl. Ellen A. Proctor (ebd. 1895).

Roßhaare, Pferdehaare, die Schweif- u. Mähnenhaare der Pferde, unterschieden in unausgesuchte, gewaschene, gesottene u. gesponnene d. h. in Flechten zusammengedrehte Haare. Gesottenes u. nachher gekrauſtes Roßhaar heißt Krüllhaar (Krollhaar), ist sehr teuer, da es beim Waschen die Hälfte seines Gewichts verliert. R. dienen zum Polstern, für Matratzen, zu Haar- u. Siebgeweben, als Roßhaargewebe zum Ausfüttern der Kleider, zum Beziehen der Geigenbögen u. als Helmschmuck. — Als Ersatz dienen neuerdings auch Pflanzenfasern (vegetabil. Roß- od. Pferdehaar, Crin végétal, s. d.).

Roßhirt, Konrad Franz, Rechtslehrer, * 26. Aug. 1793 zu Oberscheinfeld b. Bamberg, † 5. Juni 1873 zu Heidelberg; 1817 Prof. in Erlangen, 1819/70 in Heidelberg. Verdient um Straf-, Zivil- u. Kirchenrecht; überzeugungstreuer Katholik. Schr.: ‚Lehrb. des Kriminalr.' (1822); ‚Lehre von den Vermächtnissen' (2 Bde, 1835);

‚Gesch. u. System des dtsch. Strafr.‘ (3 Bde, 1838 f.); ‚Gem. dtsch. Zivilr.‘ (3 Bde, 1840/41); ‚Kan. Recht‘ (1857); ‚Äußere Enzyklop. des Kirchenr.‘ (1865) ꝛc. Hrsg.: ‚Ztschr. f. Zivil- u. Kriminalr.‘ (mit Warnkönig, 6 Bde, 1831/49). — Sein Sohn Franz Karl Friedr. Eugen, Jurist, * 4. Febr. 1820 zu Heidelberg, † 5. Jan. 1887 ebd.; 1853 am Hofgericht des Unterrheinkreises, 1856 Oberhofgerichtsrat; 1857 in außerord. Mission wegen Abschlusses eines Konkordats (1859) an den päpstl. Stuhl entsandt. 1859/61 u. 1863/70 Mitgl. des bad. Landtags; 1872 Vizekanzler, 1877 Kanzler des Oberhofgerichts. 1883 Präs. der kath. Generalvers. zu Düsseldorf. Red.: ‚Annalen d. bad. Gerichte‘ (1871/86).

Rossi, 1) Asarja ben Mose de, jüd. Gelehrter, * 1514 zu Mantua, † 1578 zu Ferrara. Angeregt vom Humanismus, suchte er in dem Buch *Meor Enajim* (‚Augenleuchte‘, 1573/75, n. A. Wilna 1866) seinen Glaubensgenossen die hellenist. u. christl. Quellen zur Geschichte des Judentums zu erschließen, wobei er jedoch auf allg. Widerstand stieß.

2) (de Rubeïs), Bern. de, O. Pr. (seit 1704), Historiker u. Dogmatiker, * 8. Jan. 1687 zu Cividale, † 2. Febr. 1775 zu Venedig. Außer vielen gedr. Schr. von ihm noch 30 Foliobde mit hdschr. Abh.; sein Briefwechsel mit den Kard. Quirini, Botti, Passionei, Orsi u. a. füllt 9 Bde.

3) Ernesto, ital. Schauspieler u. Dramatiker, * 1829 zu Livorno, † 4. Juni 1896 zu Pescara; Heldendarsteller, nach der techn. Seite seiner Kunst wie in seelischer Vertiefung der Darstellung hervorragend. Verf. versch. dramat. Werke (Schauspiel Adèle für die Ristori; die Komödien Les hyènes u. Prière d'un soldat), ferner: Studi drammatici (Flor. 1885, dtsch: ‚Stud. über Shakespeare u. das mod. Theater‘, ²1885) u. die Selbstbiogr. Quarant' anni di vita artistica (3 Bde, Flor. 1887/89). [Hll., 30).

4) (de Rubeïs), Giov. Batt., hl., s. Johannes.

5) Giov. Batt. de', gen. il Rosso, ital. Maler u. Architekt, * 1494 zu Florenz, † 1541 zu Fontainebleau, wo er seit 1530 die künstlerische Ausschmückung des Schlosses leitete; ebd. von ihm noch 13 hist. u. mythol. Fresken erhalten. Nachahmer Michelangelos. [forscher, s. De Rossi.

6) Giov. Batt. u. Mich. St. de, Katakomben-

7) Henriette, Gräfin, s. Sontag, Henr.

8) Pellegrino, ital. Staatsm., * 13. Juli 1787 zu Carrara (Denkmal), † 15. Nov. 1848 zu Rom (Grabmal in S. Lorenzo in Damaso). Als gefeierter Nationalökonom in Bologna wurde er 1815 Generalkommissär Murats u. predigte den Unabhängigkeitskampf, weshalb er nach Genf fliehen mußte, wo er seit 1818 als Hochschullehrer wirkte. Sein trefflicher Traité de droit pénal (Par. 1829) verschaffte ihm eine Professur am Collège de France in Paris (1833), seine hervorragende Thätigkeit als Lehrer u. Publizist 1836 einen Platz im Institut, 1839 einen solchen in der Pairskammer, wo er als Gegner der Jesuiten Montalembert bekämpfte, 1844 den Posten des franz. Gesandten beim Hl. Stuhl, der anfangs dagegen protestierte. Die Februarrevolution in Paris machte ihn zum Privatmann. Pius IX. berief ihn als Nachfolger Mamianis an die Spitze der konstitutionellen Regierung (12. Sept. 1848). Er wollte ein besonnen liberales System an Stelle des extrem demokratischen durchführen u. durch Gründung eines ital. Staatenbundes den Bestand der ital. Einzelstaaten sowohl gegen Piemonts Sonderinteressen als gegen republik. Tendenzen schützen. Seine Energie machte ihn den Revolutionären verhaßt; sie ließen ihn bei Eröffnung des Parlaments auf der Treppe des Cancelleria-Palastes erdolchen. Tags darauf brach die röm. Revolution aus. Vgl. Giovagnoli (Rom 1898 ff.); Kraus, Essays II (1901).

Rossieny, lit. *Reseiniai*, russ. Kreisst., 75 km nordwestl. v. Kowno; (1897) 7455 E. (43½ % Kath.); kath. Kirche (1421); Getreide-, Holzhandel.

Rossigkeit, die Brunst der Pferde, s. d., Beil., Sp. I.

Rossini, Gioacchino Ant., ital. Opernkomp., * 29. Febr. (2. März?) 1792 zu Pesaro (Denkmal), † 13. Nov. 1868 zu Ruelle b. Paris (1887 in Sta Croce zu Florenz beigesetzt); frühreifes Talent, debütierte, in Bologna dürftig ausgebildet, bereits 1810 als Opernkomponist (Cambiale di matrimonio) mit geringem Erfolg, gelangte aber in der Folge rasch zu Ansehen; 1816 ging in Rom sein Barbiere di Seviglia in Szene (sein bestes Werk, das bei der Wiederholung durchschlagenden Erfolg errang); 1823 in London u. in Paris, wo er, zum Generalintendanten ernannt, sein letztes bedeutendes Werk ‚Tell‘ schrieb; veröffentlichte dann nur noch das berühmte Stabat mater (1832, ²1841) u. einige Kleinigkeiten, ein in der Kunstgeschichte ganz vereinzelter Fall von Zurückhaltung (od. Phlegma); 1836/53 in versch. Städten Italiens, zuletzt dauernd in Paris. R. ist das letzte Genie der neapolit. Oper, in welchem ital. Schönmelodik u. Koloraturfreudigkeit noch einmal in ihrem ganzen Zauber sich verkörpern; reiche Erfindung u. Ausdruckskraft verbinden sich indessen bei ihm nur selten zu tiefen Wirkungen (‚Othello‘, 1816; ‚Tell‘, 1829; ‚Zelmire‘, 1822); seiner Gleichgiltigkeit gegen den Geist des Dramas u. dem genialen Leichtsinn, mit dem er über den Ernst der Situation hinwegtänzelt, galt vor allem R. Wagners Opposition (‚Oper u. Drama‘). R. komp. 39 Opern (außer den genannten bes. ‚Semiramis‘, 1823; ‚Moses‘, 1827), Kantaten, Kirchenstücke, Chor- u. Sologesänge ꝛc. Briefe hrsg. von Mazzatinti u. Manis (Flor. 1902). Vgl. Carpani, Rossiniane (Padua 1824); Beyle-Stendhal (Par. ³1892); Escudier (ebd. 1854); L. Silvestri (Mail. 1874); H. S. Edwards (Lond. ²1881); Sittard (1882); Checchi (Flor. 1898); Gandolfi, Onoranze Fiorent. (ebd. 1902); Dauriac (Par. 1905).

Rossitten, ostpreuß. Dorf = Rositten.

Rossitz, tschech. Rosice, mähr. Marktfl., 15 km westl. v. Brünn; (1900) 2448, als Gem. 3804 meist tschech. kath. E.; (R.-Pendorf); Schloß (16. Jahrh.); Eisenwerke, Zuckerfabr., Spiritusbrennerei. — 1 km westl. Dorf Segen Gottes (1539 E.;) mit ausgedehnten Steinkohlengruben.

Roßkäfer, Art der Mistkäfer.

Roßkamm (v. volksital. cambio, ‚Wechsler, Tauscher‘) = Roßhändler, Roßtäuscher, s. d.

Roßkastanie s. Aesculus. — **R.nlaubkäfer** = R.nmaikäfer, s. Laubkäfer. — **R.nspinner** = Blausieb.

Roßkerbel s. Oenanthe.

Roßkunst, im Bergbau = Pferdegöpel.

Roßla, preuß.-sächs. Dorf, Hauptort der Grafsch. Stolberg-R., Kr. Sangerhausen, in der Goldenen Aue, r. an der Helme, 153 m ü. M.; (1905) 2261 E. (17 Kath.); ; Amtsg.; fürstl. stolberg. Residenzschloß (16. Jahrh., wertvolle Bibl., 30000 Bde); priv. Progymn. u. Realschule, Krankenhaus; Säge-, Elektrizitätswerk, Molkerei u. Käserei, Getreide- u. Obsthandel, Kanarienvogelzucht.

Roßlau, anhalt. Stadt, Kr. Zerbst, an der Elbe (2 Eisenbahnbrücken, Ausladeplatz), 56 m ü. M.;

(1905) 10 988 E. (an 200 Kath., Sonntagsgottesdienst); ; Amts-, Gewerbeg.; Knaben- u. Mädchenmittel-, Schifferfachschule; Schiffbau, Fabr. v. Maschinen, Porzellan, Strontian-Pottasche, Papier, Sägewerke, Ziegeleien, Holzhandel.

Roßlawl, russ. Kreisst., Gouv. Smolensk, am Oster (zum Sosch); (1897) einschl. Garn. 17 776 E.; ; Knaben-, Mädchenprogymn., Eisenbahnschule; Lederfabr., Öl-, Getreide-, Tabakhandel.

Roßleben, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Querfurt, l. an der Unstrut; (1905) 2562 E. (120 Kath.); ; Kalibergbau, Zucker-, Maschinen-, Malzfabr. Nahebei Kloster R., als Augustinerchorherrenstift 1142 vom Papst bestätigt, 1540 aufgehoben u. 1554 vom Schirmvogt Heinrich v. Witzleben (dessen Nachfolger bis heute Erbadministratoren) nach dem Muster der Fürstenschulen (s. d.) organisiert; Neubau 1730/42 nach dem Brand v. 1686; gegenwärtig 7klassiges prot. Gymn. (von Quarta ab) mit Alumnat. Vgl. Herold (1854); Matthes, Aktenstücke (3 R.er Progr., 1894/96).

Rößler, 1) Joh. Bapt., Bisch. v. St Pölten, ∗ 23. Juni 1850 zu Niederschrems (Niederöstr.); 1874 Priester, in der Seelsorge zu Waidhofen a. d. Ybbs, Krems u. am Dom v. St Pölten, 1884 Theologieprof., 1887 Kaplan an der Anima in Rom, 1889 Dir. des Priestersem. in St Pölten, 1891 Domherr, 1894 Bischof.

2) Konstantin, Publizist, ∗ 14. Nov. 1820 zu Merseburg, † 14. Okt. 1896 zu Berlin; 1847/60 Privatdoz. u. ao. Prof. der Philos. in Jena, daneben u. seit 1860 ausschließlich publizistisch thätig, 1859 in einer wirkungsvollen Broschüre für die Neutralität Preußens im östr.-ital. Krieg, seit 1862 im Sinn Bismarcks, 1879/92 Dir. des Litt. Bureaus im Min. des Innern. Verf. neben polit. u. litt.-hist. Schr. ein ‚System der Staatslehre‘ (1857). Ausgew. Aufs. hrsg. von W. Rößler (1902).

Rößlin (auch Rhodion), Eucharius, † 1526 zu Frankfurt a. M. als Stadtarzt, vorher Arzt in Worms. Verf. das erste deutsche Hebammenlehrbuch ‚Der schwangeren Frauen u. Hebammen Rosengarten‘ (1513 u. ö., vielfach übers.). — Sein gleichn. Sohn, gleichfalls Physikus in Frankfurt, † 1553 od. 1554 ebd., schrieb ein ‚Kräuterbuch‘ (1533 u. ö.) ꝛc.

Roßlingen, lothr. Dorf, Kr. Diedenhofen-West, l. von der Orne, nahe der franz. Grenze, 150 m ü. M.; (1905) 2912 E. (2851 Kath.); ; Eisenerzgrube (200 Arb.), Eisenwalzwerk Jamailles (Profileisen u. Walzdraht; 950 Arb.).

Rößlispiel (frz. petits chevaux, p'ti sch'wo, ‚Rößli‘ = Pferdchen), nam. in der Schweiz (Baden, Interlaken, Montreux ꝛc.) beliebtes Glücksspiel, bei dem 8 Pferdchen (aus Metall) in konzentr. Kreisen bewegt werden u. das dem Ziel zunächst stehenbleibende gewinnt.

Roßmäßler, Emil Adolf, Naturforscher (= *Rssm.*), ∗ 3. März 1806 zu Leipzig, † 8. Apr. 1867 ebd.; 1830/50 Prof. an der Akad. Tharandt; 1848 im Frankfurter Parlament; wegen Teilnahme am Rumpfparlament in Stuttgart des Hochverrats angeklagt, zwar freigesprochen, aber seines Amts entsetzt. Verdient um die Popularisierung der Naturwissenschaften, Begründer der ‚dtsch. Schule in der Weichtierkde‘, zugleich ‚Vater der modernen Aquarien- u. Terrarienkde‘ (neben dem Straßburger Fischer Leonhard Baldner, 17. Jahrh.). Verf. zahlr. naturwiss. bedeutender, doch ganz materialistischer Werke. Hauptw.: ‚Ikonogr. der Land- u. Süßwassermollusken Europas‘ (1835 ff., fortges. von W. Kobelt). Selbstbiogr. hrsg. von Ruß, 1874. Vgl. Festschr. zum 100jähr. Geburtstag (1906).

Rosso antico, der (ital.), roter Marmor aus Kleinasien. R. di Levante, roter Serpentin von Polcevera b. Genua. R. di Verona s. Taf. Marmor, [Rücks.

Roßpappel s. Malvalen.

Roßschwefel, grauer Schwefel, sehr unreiner Schwefel, Rückstand von der Läuterung des Rohschwefels; in der Tierheilkunde angewendet.

Roßschweif (türk. *tugh*), alttürk. Feldzeichen u. Abzeichen höchster milit. Würden; schon bei Seldschuken u. Tataren (Dschingis-Chan) üblich: 1 od. mehrere weiß od. rot gefärbte Yak- od. Roßschweife, an einer Stange (mit Querstab, vergoldeter Kugel mit Halbmond auf der Spitze) dem Befehlshaber vorangetragen; dem Sultan standen 7, den Paschas 1 bis 3 R.e zu; vereinzelt noch in Turkestan.

Roßtäuscher (mhd. rostiuscher, niederl. rostuischer, eig. Roßtauscher) = Pferdehändler; auch (volksetymol.) mit üblem Nebensinn.

Roßtrappe, die, fast senkrecht 174 m über der Bode aufragender Granitfels (Oberharz), gegenüber dem Hexentanzplatz, 375 m ü. M.; auf der flachen Höhe eine einer riesigen Pferdespur ähnl. Vertiefung (daher der Name). Einst germ. Kultstätte.

Ross u. Cromarty, zweitgrößte schott. Grafschaft, der Hauptteil v. Lewis (s. d.) u. der mittlere, beiderseits vom Meer (im W. wilde Fjordküste) bespülte Teil der nordschott. Hochlande; hier einförmige, dürftig bewachsene (1/2 Berg- u. Heideland), fast nur zur Viehzucht (1903: 45 606 Rinder u. 268 948 Schafe) geeignete Plateaus mit kahlen, bis 1182 m h. Bergen, schönen Seen u. tiefen, rauhen Thälern; im O. eine fruchtbare (bedeutender Ackerbau), ziemlich niedrige Küstenplatte aus rotem Sandstein; (1901) 76 450 z. T. noch Gälisch sprechende E. auf 8301 km² (1902: 7 % Kulturland); neben Landwirtschaft Fischfang u. Brennereien.

Roßwein, sächs. Stadt, Amtsh. Döbeln, beiderseits der Freiberger Mulde (3 Brücken), 206 m ü. M.; (1905) 9297 E. (132 Kath.); ; Amtsg.; Abthaus (ehem. Res. der Äbte v. Kloster Zella), Tuchmacherhandwerkshaus ꝛc.; Selekta (Progymn.), deutsche Schlosser-, gewerbl. Fachzeichen-, kaufm. Fach-, Baugewerken-, Tischler-, Kochschule; Krankenhaus, Stadtbad; Fabr. v. Metallwaren, Zigarren, Strumpfwaren, Karton, Patentachsen, Korsetten, Blech-, Schuh-, Woll-, Glaswaren, Maschinen, Filz ꝛc. Vgl. Böhmert, R. 1834/94 (1895).

Rost (v. indogerm. *rudh*, ‚rot sein‘), im weitern Sinn ein auf Metallen durch Einwirkung der Luft entstehender Oxydüberzug. Im engern Sinn das in feuchter Luft an der Oberfläche von metall. Eisen gebildete Eisenhydroxyd (Eisenrost). Dessen Bildung wird durch Säuredämpfe begünstigt; bei Temperaturen über 100° sowie in alkalischem Wasser tritt solche nicht auf. Da der R. porös u. hygroskopisch ist u. die unter ihm liegenden Metallteile nicht vor Einwirkung der Luft schützt, schreitet die R.bildung bis zur Zerstörung u. zum Übergang des Eisens in Eisenhydroxyd fort. R.schutzmittel sind Ölfarben- od. Teeranstrich, Verzinken für Massenfabrikation, Verzinnen für Konservenbüchsen, galvan. Vernicklung od. Emailüberzug für Gußwaren, Brünieren, Überziehen mit festhaftendem Eisenoxyduloxyd durch Überleiten von Wasserdampf bei 650°. — **R.,** Pflanzenkrankheit, s. Rostpilze. — **R.papier,** gutes, säurefreies Packpapier für Metallgegenstände,

bes. für Nadeln (Nadelpapier); auch = Glas- od. Smirgelpapier.

Rost (ahd. rôst, ‚Scheiterhaufen, Glut, Feuer'), Feuerrost, s. Feuerungsanlagen, Dampfkessel.

Rost, Val. Christ. Friedr., Philolog, * 16. Okt. 1790 zu Friedrichroda, † 6. Aug. 1862 zu Gotha; 1841/59 Gymn.-Dir. ebd., seit 1842 auch Leiter der Lebensversicherungsbank für Deutschland. Bekannt durch seine Arbeiten zur griech. Lexikogr., bes. durch Neubearb. (mit anderen) des Passowschen ‚Handwörterb. der griech. Sprache' (2 Bde, 1841/57).

Rostand (rößtã), Edm., franz. Dichter, * 1. Apr. 1868 zu Marseille; in Paris erzogen, 1901 Mitgl. der Akad., lebt meist auf seinem Schloßgut Cambo b. Bayonne. Errang nach den Gedichtbänden Les Musardises (1890) u. Pour la Grèce (1897) großen Erfolg mit dem graziös humorvollen Verslustspiel Les Romanesques (1894) u. nam. mit der romant. Komödie Cyrano de Bergerac (1898; beide dtsch von Fulda, 1896 bzw. 1898, [17]1905), die, frisch, feurig u. geistvoll wie wenig neuere Lustspiele, auch in Deutschland begeistert aufgenommen wurde. Schr. ferner das Versdrama La Princesse lointaine (1895; dtsch: ‚Prinzessin im Morgenland', von v. Oppeln-Bronikowski, 1905), das bibl. Drama La Samaritaine (1897; dtsch von L. Schneider, 1899) u. das bonapartist. Versdrama L'aiglon (1900); sämtl. Paris. Vgl. Langer (1901); Scheid (1903).

Röstbitter = Assamar.

Roestelia *Rebent.*, Äcidienform der Rostpilzgattg Gymnosporangium, s. d. u. Rostpilze.

Rostellum, das (lat.), s. Bandwürmer, Orchidaceen.

Rösten (ahd. rösten, ‚auf den Rost legen') der Erze, Hüttenprozeß, durch welchen Erze bis unterhalb ihrer Schmelztemperatur erhitzt werden, um sie leichtschmelziger zu machen. Einzelne Metalle lassen sich durch R. auch unmittelbar aus ihren Verbindungen gewinnen, z. B. Quecksilber aus Zinnober, sonst bezweckt man entw. einfache Oxydation (oxydierendes R.) bes. durch den Luftsauerstoff (Überführung des Magneteisensteins in Eisenoxyd) od. gleichzeitige Verflüchtigung (verflüchtigendes R.) von verunreinigenden Beimengungen, z. B. die Verwandlung des Spateisensteins unter Austreibung von Kohlenstoff u. Schwefel als Kohlen- u. Schwefligsäure in Eisenoxyd od. der Zinkblende in Zinkoxyd u. Schwefligsäure. Das R. mit Kochsalz (chlorierendes R.) bezweckt eine Chloration, z. B. die Überführung des Silbers der Silbererze in Chlorsilber. Das R. des Röstguts erfolgt gew. unter Luftzutritt u. mit festen Röstzuschlägen wie Kohle, gebrannter Kalk, Kochsalz in Rösthaufen, -stadeln, -öfen. Die entweichenden Röstgase, bes. die schwefelhaltigen, sind schädlich u. werden deshalb meist aufgefangen u. bes. auf Schwefelsäure weiter verarbeitet (vgl. Antimon, Blei, Eisen, Kupfer, Quecksilber, Schwefel, Silber, Zink). — R. (mhd. roezen, roetzen, ‚faul werden, faulen machen'), v. Flachs, s. d., Bd III, Sp. 617.

Rostgans = Brandgans, s. Gänse.

Röstgummi = Dextrin.

Röstkohle = Rotkohle, s. Beil. Holz, Sp. VII.

Röstmaschinen s. Taf. Kaffee u. Kakao, 6 bzw. 2.

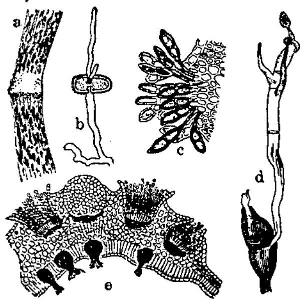
Rostock, größte Stadt (‚Seestadt') v. Mecklenburg-Schwerin, an der hier haffartig (bis 500 m) erw., für mittlere Seeschiffe fahrbaren Warnow, 13 km oberhalb der Mündung (Hafen Warnemünde, s. d.); (1905) einschl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Füs.) 60 793 E. (1095 Kath., Mission, Notkirche, Kirchenbau in Aussicht; 266 Jsr.); (2 Bahnhöfe), Dampferstation, elektr. Straßenbahn (10½ km); O.L.G. (für beide Mecklenburg), L.G., Amts-, Gewerbeg., Kompetenzgerichtshof, Gefängnis; Konsistorium, Oberes Kirchengericht, Seeamt, 11 konsular. Vertretungen, Reichsbanknebenstelle ꝛc. Marienkirche (3schiff. kreuzförmige Basilika, ein Kolossalwerk balt. Gotik, 1232/1452; spätrom. bronzenes Taufbecken v. 1290, astron. Uhr v. 1643 ꝛc.), Nikolai- (3schiff. got. Hallenkirche, 1290/1312, 1890/94 ern.; holzgeschnitzter Hochaltar u. Wandmalereien des 15. Jahrh.), Petrikirche (got., 14. Jahrh.; 127 m h. Turm, eine Landmarke für Seefahrer), ehem. Cistercienserkloster zum Hl. Kreuz, jetzt prot. Damenstift (in der got. Kirche v. 1270 reiche Schnitzaltäre ꝛc.); Rathaus (13./14. Jahrh.; die got., mit 7 Türmchen gekrönte Fassade durch Renaiss.- u. Barockvorbauten v. 1585 u. 1727 verdeckt), alte Münze (1620; schönes Renaiss.-Portal), got. Ständehaus (1889/93, von Möckel), Stadttheater (1895, von Seeling) ꝛc.; Bronzestandbilder des hier geb. Blücher (1819, von Schadow) u. des Großherzogs Friedr. Franz III. (1901, von Wandschneider), guterhaltene mittelalt. Thore (Stein-, Kröpelinerthor) u. got. Giebelhäuser (Sterbehaus des Hugo Grotius ꝛc.); Landesuniv. (1419 gegr., Renaiss.-Gebäude 1867/70; 4 Fak., S.S. 1906: 701 Stud.; Bibl. 328 000 Bde, dazu die Bibl. des Vereins der Freunde der Naturgesch. in Mecklenburg), Gymn., Realgymn., Real-, Fortbildungs-, Gewerbeschule, je 5 höhere u. mittlere Privatmädchenschulen, Lehrerinnensem., Navigations- u. Seemaschinistenschule, landwirtsch. Versuchsstation, Staats-, Ratsarchiv, städt. Kunst- u. Altertumsmuseum, Museum des Vereins für R.s Altertümer, Bot. Garten ꝛc. Univ.-Krankenhaus, Landesirrenanstalt (in Gehlsheim, nördl. bei R.), 2 Armenhäuser, Bröcker-, Alexandrinenstift, Maria-Martha-, Elisabeth- (Krüppel-) Heim ꝛc.; Schiffbau u. Maschinenfabr. (bes. A.-G. Neptun), Bierbrauerei (jährl. 100 000 hl), chem. Fabr., Steinschleiferei, Eisenbahnwerkstätte, Elektrizitätswerk; Handel mit Holz, Getreide, Kohlen, Heringen ꝛc.; Seeverkehr (1904) 5071 Schiffe mit 1,71 Mill. R.T., eigne Flotte 30 Schiffe (22 Dampfer) mit 21 200 R.T. u. 376 Mann Besatzung. Vgl. Führer von Woerl ([2]1898), Volckmann ([7]1902) u. der Gemeinnütz. Ges. (1906). — An Stelle der 1160 von Waldemar I. zerstörten Burg R. entstand gegenüber auf dem linken Ufer eine Niederlassung, die von Hzg Heinrich Borwin II. 1218 Zollfreiheit u. lüb. Stadtrecht erhielt u. unter den wend. Hansestädten (1260 erstmals vertreten) im M.A. neben Lübeck die 2. Stelle einnahm. Durch Verfassungsunruhen (1409 Aufstand der Zünfte), Fehden mit den Landesherren u. die Kämpfe der Reformation (1530 luth. Lehre eingeführt, Joach. Slüter, Chyträus) kam R. herunter u. wurde schließlich durch den 30jähr. Krieg (1628 Huldigung vor Wallenstein) u. den Brand v. 1677 ganz ruiniert. Erst seit dem Erbvergleich mit dem Herzog 1788, wonach R. eine große Selbständigkeit, z. B. bis zur Mitte des 19. Jahrh. eigne Flagge u. Münze, behielt, beginnt wieder ein Aufschwung trotz der veralteten Verfassung. Vgl. Koppmann (I, 1887); ders., Beitr. (I/IV 3, 1889/1906); Krabbe, Univ. im 15. u. 16. Jahrh. (2 Bde, 1854); Matrikeln, hrsg. von Hofmeister (4 Bde, 1889/1904).

Rostoptschin, Fedor Wassiljewitsch Graf, russ. Staatsm., * 23. März 1765 zu Liwny, Gouv. Orel, † 30. Jan. 1826 zu Moskau. Vertrauter des

Großfürsten Paul, nach dessen Thronbesteigung 1796 Präs. des Kriegskollegs, 1798 Min. des Auswärtigen (während des 2. Koalitionskriegs), 1799 Reichskanzler u. Graf; trotz der zweideutigen Mittel, mit denen er sich hielt, ein ehrlicher u. fähiger Berater. Seit seiner Entlassung 1801 auf seinem Gut Woronowo, 1812 auf Drängen der altruss. Partei zum Generalgouv. v. Moskau ernannt, das er nach der Schlacht v. Borodino räumte (über den Brand s. Moskau). Seitdem Reichsrat, jedoch ohne Einfluß u. lange in Paris. Schr.: La vérité sur l'incendie de Moscou (Par. 1823); Mémoires écrites en dix minutes (ebd. 1839). Unzuverlässige Biogr. von seinem Enkel A. de Ségur (ebd. [2]1873).

Rostow, 2 russ. Kreisst.: R. na Donu (‚am Don'), Dongebiet, r. am Don (Flußhafen); (1897) einschl. Garn. 119476 E.; [Eisenbahnzeichen], elektr. Straßenbahn, Dampferstation (1 russ. Linie); Handelskammer, Abt. der Reichsbank, 12 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Vizekonsulat); kath. Kirche (1881); Knaben-, Mädchengymn., Mädchenprogymn., Real-, Eisenbahn-, See-, 2 Musikschulen, Bibl., 2 Theater; Dampfmühlen, Schiffbau, mech. Werke, Fabr. v. Tabak (1905: 1200 Mill. Papiros), Bier, Seife, Tauen, Papier, Nägeln, Glocken, Gußeisen, Fischerei, Ausf. (1905: 1,4 Mill. t) v. Weizen, Gerste, Roggen; Seeverkehr: 1321 Schiffe mit 2,9 Mill. R.T. — R. Welikij (‚Groß-R.'), Gouv. Jaroslawl, am Nerosee; einschl. Garn. 13715 E.; [Eisenbahnzeichen]; Brig.-Komm., Abt. der Reichsbank; Kreml (10türmige Mauer), Mariä Himmelfahrts-Kirche (1214); Mädchenprogymn., Kunsthandwerkerschule, Museum kirchl. Altertümer (1883); Fabr. v. Emailheiligenbildern, Leinen-, Baumwollspinnerei, Zichorienhandel.

Rostpilze, Uredineen, Ordn. der Basidiomyceten; bis jetzt mehrere 1000 Arten in etwa 3 Dutzend Gattgn, mikroskop. Pilze, die auf den verschiedensten höheren Pflanzen schmarotzen u. hier eine eigenartige Krankheit, den Rost, erzeugen: krusten- od. staubförmige, gelbe, rostrote, braune od. schwarze Auftreibungen an Stengeln (Abb. a, nat. Gr., Schwarzrost) u. Blättern. Zu den Formen mit kompliziertestem Entwicklungsgang gehört einer der verbreitetsten R., der Schwarzrost (s. u.): bei der angesteckten Pflanze (Gras) bilden sich im Sommer an grünen Teilen, als gelbliche, lineale Flecken erkennbar, einzellige u. dünnwandige Sommer- od. Uredosporen (früher eigne Gattg Uredo), die nach Überführung auf eine andere Graspflanze sofort keimen (b, 150fach) u. die Ausbreitung des Pilzes im Sommer vermitteln, später (gegen den Herbst hin) 2zellige u. dickwandige Winter- od. Teleutosporen (Puccinia-Form; c, 75fach), die den Winter überdauern u. im Frühjahr aus jeder Zelle einen kurzen Keimschlauch, das Promycel, austreiben (d, 200fach); dieses wird zur quergeteilten Basidie, die an kurzen Fäden (Sterigmen) eine 3. Sporenform, die Sporidien, liefert, die auf Berberitzenblättern keimen u. an der Oberseite des Blattes hohlkugelige Spermogonien (mit massenhaften, winzig kleinen Spermatien; e, oben, 20fach), an der Unterseite becherförmige Fruchtkörper (Acidien; e, unten; früher als eigne Gattg Aecidium, die R. als Aecidiomycetes bezeichnet) entwickeln (nach neueren Forschungen infolge eines Geschlechtsvorgangs); die von diesen abgegliederten Acidiosporen können wieder nur auf Gräsern auskeimen, wo sie den Rost erzeugen. Neben solchen heteröcischen R.n, die aber nicht alle erwähnten Sporen zu besitzen brauchen, gibt es auch autöcische, die den ganzen Entwicklungsgang auf der gleichen Wirtspflanze durchmachen. Vielfach ist der Zusammenhang der versch. Sporenformen noch nicht festgestellt, in anderen Fällen geschah dies durch Versuche. Der Getreiderost war schon im Altert. bekannt, wurde aber erst 1801 von Persoon als Pilz angesehen, von Tulasne (der 1847 Sporen fand) als solcher erkannt; de Bary wies dann den Wohnungswechsel nach. Die R. schaden bes. dem Getreide (1891 in Deutschland Ernteausfall für 418$^3/_4$ Mill. *M*), dann den Obstbäumen, Koniferen, dem Kaffee ꝛc., auch ist der Genuß rostigen Futters dem Vieh gefährlich. Die vom Rost befallenen Pflanzenteile welken u. fallen ab, od. es bilden sich durch Gewebswucherung Gallen, die gleichfalls das Eingehen der betroffenen Organe zur Folge haben. Feuchtigkeit begünstigt die Entwicklung der R., die daher in feuchten Jahren u. an feuchten Orten am verderblichsten sind. Bekämpfung hauptsächl. (gesetzlich vorgeschrieben) durch Beseitigung der Sporen bzw. der diese tragenden Pflanzenteile (durch Verbrennen) u. durch Fernhaltung der Zwischenwirte (z. B. der Berberitze beim Schwarzrost), auch durch Auswahl widerstandsfähiger Spielarten.



Hauptgattgn: **Puccinia** *Pers.*, über 700 Arten, mit 2zelligen Teleutosporen; P. graminis *Pers.*, Gras- od. Getreiderost, auf Getreide u. anderen Gräsern, bes. der Quecke, dem engl. Ray-, dem Knäul-, roten Straußgras ꝛc., über die ganze Erde verbreitet; als Schwarzrost (mit Aecidium berberidis) auf Roggen, Gerste, Hafer u. Weizen, als Gelb- u. Braunrost, P. rubigo-vera *Wint.* od. straminis *Fuck.*, auf Roggen u. Weizen (mit Aec. asperifolii *Pers.* auf Asperifoliaceen), als Kronenrost (wegen der kronenart. Fortsätze der Teleutosporen), P. coronata *Corda* u. coronifera *Kleb.*, auf Hafer (mit Aec. frangulae u. catharticae auf dem Faulbaum u. Kreuzdorn), sowie als Zwergrost, P. simplex *Erikss. & Henn.*, auf Gerste (nur Teleutosporen bekannt), daneben noch andere Formen (allein auf den 4 europ. Hauptgetreidearten 10 Formen in 5 Arten), jede an ein bestimmtes Getreide gebunden; ferner schädlich: P. asparagi *DC.*, Spargel-, P. violae *DC.*, Veilchen-, P. malvacearum *Mont.*, Malven- (s. Malvalen), P. mayidis *Carrad.*, Mais-, P. porri *Wint.*, Zwiebelrost ꝛc. — **Uromyces** *Link*, 250 Arten, mit einzelligen Teleuto- u. stacheligen od. warzigen Uredosporen; U. betae *Tul.*, Rüben-, U. pisi *de By.*, Erbsen-, U. trifolii *Lév.*, Kleerost ꝛc. — **Phragmidium** *Link* (s. d.), 26 Arten, mit vielzelligen Teleutosporen; P. subcorticum *Wint.*, auf Rosaceen (Rost der Rosen ꝛc.). — **Chrysomyxa** *Ung.*, 10 Arten, mit orangegelben, polsterförm. Sporenlagern u. ölreichen Teleutosporen; C. rhododendri *de By.*, auf Alpenrosen, mit Aec. abietinum *Alb. & Schw.*, das auf Fichten den Fichtennadelrost (Gelbfleckigkeit) erzeugt; C. abietis *Ung.*, nur Teleutosporen bekannt, die ebenfalls Fichtennadelrost hervorrufen. — **Coleosporium** *Lév.*, 30 Arten, wie vorige, nur daß die Sporenlager stets von der Oberhaut bedeckt bleiben; C. senecionis *Fr.*, auf Kreuzkrautarten, Acidien als Peridermium *Lév.* (s. d.) den Kiefernblasen- u. -nadelrost bewirkend. — **Melampsora** *Cast.*, 30 Arten, mit einschichtiger Sporenkruste unter od. in der Oberhaut (Acidienform Caeoma); M. tremula *Tul.* u. populina *Cast.*, auf Pappeln, mit Caeoma pinitorquum *A. Br.*, Ursache des Kieferndrehrosts; M. lini *Desm.*, Flachs- od. Leinrost, dessen Teleutosporen die Fasern brüchig machen; M. salicina *Lév.*, Weidenrost, dessen Uredosporen die Blätter zum Abfallen bringen; M. caryophyllacearum *DC.*, mit Aec. elatinum *Alb. & Schw.*, das auf Tannen Hexenbesen u. Rindenkrebs erzeugt. — **Gymnosporangium** *Hedw. f.* (s. d.), 14 Arten, mit gallertartigen, bis 4 cm l. Acidien (Roestelia), die sich gitterförmig öffnen (Gitterrost); G. sabinae *Wint.*, auf Wacholder, dessen Aci-

dien den Kernobstgehölzen schaden (Birnrost 2c.). — **Hemileia** (s. d.) vastatrix *Berk & Bromme*; die Uredosporen sind Ursache der Kaffeekrankheit.

Vgl. P. u. H. Sydow, Monogr. (3 Bde, 1902 ff.).

Rostra (Mehrz., v. lat. rostrum, ‚Schiffsschnabel‘), die mit den Schiffsschnäbeln, welche die Römer den Bewohnern v. Antium 338 v. Chr. abgenommen hatten, verzierte Rednerbühne u. der diese umgebende Raum auf dem Forum Romanum, s. d. — **Rostrum**, das (Zool.), s. Belemniten u. Plagiostomata.

Röststärke = Dextrin.

Rosweyde, Heribert, S. J. (seit 1588), Hagiograph, * 21. Jan. 1569 zu Utrecht, † 4. Okt. 1629 zu Antwerpen. Sein Hauptverdienst ist der 1603 vom Ordensgeneral gebilligte Plan u. die Vorbereitung des Riesenwerks der Bollandisten (s. d.); verf. Streitschr. gegen Scaliger, Casaubonus u. a. sowie viele Heiligenleben in vlaem. Sprache. Hrsg.: Martyrol. Rom. (Antw. 1613); Vitae Patrum (ebd. 1615 u. ö., dtsch u. A. 1841/47 in 2 Bdn).

Roswitha, Hroswitha, O. S. B., Dichterin, * wahrsch. 930, † um 1002, Nonne in Gandersheim; dichtete, von ihrer Äbtissin Gerberga, der Nichte des Kaisers, aufgefordert, mit bedeutender poet. Begabung ein lat. Heldengedicht (in Hexametern) zum Preis Ottos I., überliefert als Fragm. in Mon. Germ. Script. IV (dtsch von Pfund-Wattenbach, [2]1891); verf. auch eine Reihe lat. Gesänge über den Ursprung ihres Klosters (hrsg. von Barack, 1857; dtsch von Pfund-Wattenbach, [2]1891), auf Heilige u. bes. nach dem Muster des Terenz christl. Komödien (übers. von Pilz bei Reclam). Celtes hat ihre Werke wiederentdeckt u. die 1. Ausg. (Nürnb. 1501) veranstaltet. Ges. W., von Barack, 1858; n. A. von P. v. Winterfeld: Scriptores rer. Germ. in usum schol., 1902. Vgl. Dorer (1857); Köpke (1869); Strecker (1902); v. Winterfeld, in Herrigs Arch. Bd 114, 1905).

Rot, Spektralfarbe der mittlern Wellenlänge 683 Milliontel mm, komplementär zum spektralen Grün; r. es homogenes Licht (670 Milliontel mm Wellenlänge) wird durch Lithiumverbindungen in der entleuchteten Bunsenflamme hervorgebracht; r. e Farbstoffe sind: Mennige, Zinnober, Chromrot, Englischrot, Rotholz, Karmin, Orseille, Orlean, zahlr. Teerfarbstoffe (Azofarbstoffe, Alizarin, Eosin 2c.).

Röt, Röth, das (in der Fuldaer Gegend wegen der meist dunkelroten Farbe so gen.), die oberste Stufe des Buntsandsteins, vorwiegend bunte Thone u. Mergel, häufig mit Gips, stellenweise auch Salz.

Rota, dtsch. Marianeninsel (Südsee), zw. Guam u. Tinian, 114,2, n. a. 125 km²; ein 300 m h., nur nach N. (Klippenreihe vor der Küste) sanft abfallender, teilw. bewaldeter (Hirsche) Berg, hauptf. aus Korallenkalk, daher wasserarm (4 Dauerbäche). (1905) 428 E. (2 Europäer, 1 Dtsch.); Brotfruchtbäume, Kokospalmen (jährl. 45 t Kopra), Mais, Zuckerrohr, Südfrüchte 2c. Kath. Mission.

Rota, span. Hafenst., nördl. an der Bai v. Cádiz; (1900) 7471 E.; ; Rotwein-, Gemüsebau u. -ausfuhr. [Kurie, Sp. I.

Rota, R. Romana, die, päpstl. Behörde, s. Beil.

Rotafrotteur, der (-tör), Wollspinnereimaschine.

Rotāl, das (v. arab. *ratl*, ‚Pfund‘, Mehrz. *artāl*), marokk. Handelsgewicht = 14 Uckien = 508 g, in den südl. Häfen = 540 g.

Rotang, der, Palmgattg, s. Calamus.

Rotation, die, Umdrehung um eine Achse, s. Bewegung. — R. (landw.) = Fruchtfolge. — R.s-maschinen, Zylinderpressen, bei denen sich die Druckzylinder ununterbrochen in einer Richtung drehen (vgl. Taf. Druckerpressen). — **R.svermögen**, die Eigenschaft versch. Körper, den durch sie hindurchgehenden polarisierten Lichtstrahl zu drehen (vgl. Polarisation des Lichts).

Rotatoria, die Rädertiere.

Rotauge = Plötze, s. Weißfische; auch = Rotfeder.

Rotbarbe, die, Rotbart, die gemeine Seebarbe, s. Meerbarben.

Rotbeize, Lösung v. essigsaurem Aluminium, für Färberei mit Alizarin 2c.

Rotbleierz, $PbCrO_4$, monokline, flächenreiche, prismat. Krystalle; hyazinthrot mit gelbem Strich, diamantglänzend. H. 3, spez. Gew. 6,0; auf zersetzten Bleierzen.

Rotblindheit s. Farbenblindheit.

Rotbraunstein = Mangankiesel od. -spat.

Rotbruch, Risse bei schmiedbarem Eisen mit über 0,01 % Schwefel.

Rotbrüstchen = Rotkehlchen.

Rotdorn s. Crataegus.

Röte (der Schweine) = Rotlauf.

Rote Erde, eine 1490 erstmals auftauchende Bezeichnung für Westfalen; schwerlich von der Bodenfarbe, eher = gerodetes Land.

Rote Erde, rheinpreuß. Dorf, s. Forst 2).

Roteisenocker, -stein s. Eisenglanz. [Rotal.

Rotel, der = Rotulus. — **R.**, das (Gewicht) =

Rötel = Roteisenstein. — **R.schiefer** = Letten.

Röteläffchen, Art der Krallenaffen.

Röteln, Rubeolae, eine gutartige Infektionskrankheit, die, wiewohl selbständig, das genaue Bild einer abgeschwächten Masernaffektion darbietet. Tritt meist epidemisch bes. unter Kindern auf u. heilt in wenigen Tagen ohne Abschuppung von selbst.

Roten, Leo Luzian v., schweiz. Dichter, * 6. Jan. 1824 zu Raron (Wallis), † 5. Aug. 1898 zu Sitten; zuerst Prof. ebd., 1875/96 Mitgl. der Walliser Regierung; verf. die gemütsinnigen Gedichte ‚Wiederklänge aus dem Rhonethal‘ (1862), das Epos ‚Die letzten Ritter auf Gubing‘ (1894), das Drama ‚Der Morgen im Kyffhäuser‘ (1896) 2c. — Sein Bruder Heinr. Anton, schweiz. Staatsm., * 23. März 1826 zu Raron, † 10. Jan. 1895 ebd.; 1866/95 Mitgl. des Nationalrats, kath.-konservativ, bes. im Kulturkampf hervorgetreten.

Rötenbach, Erholungsheim, bei Nagold, s. d.

Rotenburg, 1) R. in Hannover, hannov. Kreishauptort (Flecken), Reg.Bez. Stade, an der Wümme; (1905) 3219 E. (107 Kath.); ; Amtsg., Mittel-, landwirtsch. Winterschule; Asyl für Epileptische, Fürsorgeerziehungsanstalt, Waisenhaus (Elisenstift), Diakonissenmutterhaus; Torf-, Wurstfabr., Brauerei. — 2) R. an der Fulda, hess.-nass. Kreisst., Reg.Bez. Kassel, beiderseits der Fulda (Brücke); 3108 E. (201 Kath., 203 Isr.); ; Amtsg.; Stiftskirche (15. Jahrh.) u. Jakobikirche (spätgot.), kath. Pfarrkirche im Schloß (1570/1607) der (1834 ausgestorbenen) Landgrafen v. Hessen-R., jetzt Res. des Landgr. Chlodwig v. Hessen-Philippsthal-Barchfeld; höhere Bürger- u. Töchter-, kath. Schule, Krankenhaus; Holzwoll-, Leder-, Zigarrenfabr., Lumpensortieranstalt, Elektrizitätswerk. Geschichte s. Hessen-Rheinfels. Vgl. Rothenburg.

Rotenhan, Wolfram Frh. v., Diplomat, * 20. Apr. 1845 zu Ansbach; 1870/76 Regierungsassessor in Hagenau u. Straßburg, seitdem im Auswärt. Amt u. diplomat. Dienst in Paris, St Petersburg, Rom u. Buenos Aires, 1890 Unterstaatssekr.

im Auswärt. Amt, 1897 Gesandter in Bern, seit 1898 beim päpstl. Stuhl.

Rotenturmpaß, ung. Vörös Torony (wörösch töroni), Durchbruchsthal des Aluta in den Transsylvan. Alpen, an der siebenb.-rum. Grenze, südl. v. Hermannstadt, bis 352 m ü. M.; am Nordende, oberhalb des siebenb. Dorfes Boicza, die Feste Rotenturm; den Paß durchzieht die Via Trajana (daher der R. früher ‚Trajanspforte‘), jetzt Straße u. Eisenbahn.

Roter Berg, Ägypten, s. Mokattam.

Roter Faden, ein von Goethe (‚Wahlverwandtschaften‘ II, 2 u. 4) stammender bildlicher Ausdruck zur Bezeichnung eines einheitlichen Gedankens, der durch ein Ganzes zu verfolgen ist, wie in der engl. Marine sämtliche Taue (zur Kenntlichmachung) von einem r. F. durchzogen sind.

Roter Fluß, Hauptfl. Tonkins, s. Songka.

Roter Galmei, rötlicher Zinkspat von Raibl in Kärnten. — **Roter Glaskopf** s. Eisenglanz. — **Roter Gneis,** Abt. der Gneisformation des Erzgebirges, vorherrschend Granit mit rotem Feldspat.

Roter Hund, Lichen tropicus, frz. Gale bédouine, Nilhitze, -krätze, massenhaftes Auftreten stecknadelkopfgroßer, hochgradiges Jucken verursachender Knötchen am ganzen Körper; in den Tropen häufige Erkrankung der Europäer, bes. durch Schwitzen zur Regenzeit hervorgerufen, durch trocknende Streupulver u. leichte Bekleidung zu bekämpfen.

Roter Hut = Kardinalshut.

Roter Löwe, alchemist. Bezeichnung für Quecksilberoxyd.

Roter Porphyr, Quarzporphyr mit roter Grundmasse. — **Roter Schwede,** grobkörniger Granit aus Südschweden. — **Roter Thon,** rotgefärbte Sedimente der Tiefsee.

Rote Rübe s. Beta.

Rotes Kreuz, in weißem Feld, im Krieg Neutralitätsabzeichen für Personal u. Material des Heeressanitätsdienstes u. der zu dessen Unterstützung ausdrücklich zugelassenen Organe der freiw. Krankenpflege; vgl. Genfer Konvention. — Als Waren- u. Geschäftsabzeichen ist das R. K. in den meisten Ländern verboten, im Deutschen Reich nur mit Genehmigung der Landeszentralbehörde (event. 150 *M* Geldstrafe, Ges. v. 22. März 1902), in Östr. der polit. Bezirksbehörde gestattet. — R. K. ist ferner gemeinsamer Name für die in allen zivilisierten Staaten bestehenden Vereine, die sich zur Unterstützung des milit. Sanitätsdienstes im Krieg der freiwilligen Krankenpflege widmen u. im Frieden darauf vorbereiten. Die Gründung dieser R. K.-Vereine erfolgte 1863/64 auf Betrieb des Genfers Dunant (s. d.); Ziele u. Art ihrer Thätigkeit wurden durch Vermittlung des internat. Komitees vom R. K. zu Genf vereinbart u. werden auf den internat. Konferenzen (alle 5 Jahre) immer mehr geklärt. Organisatorisch bildet das R. K. in den meisten Staaten eine gesetzlich geschützte Einrichtung, die sich im Krieg der Militärbehörde unterordnet u. im Frieden mit dieser in Verbindung steht. Im Deutschen Reich bestehen in den einzelnen Staaten 24 selbständige ‚Landesvereine vom R. K.‘, deren Zweigvereine (Provinzial-, Kreis-, Orts-Vereine, Gesamtzahl über 2000) die eig. Vereinsthätigkeit entwickeln. Den Landesvereinen gliedern sich schon im Frieden freiw. u. Krieger-Sanitätskolonnen u. Genossenschaftsverbände freiw. Krankenpfleger im Kriege an. Das ‚Zentralkomitee der deutschen Vereine vom R. K.‘ (Berlin) vermittelt das Zusammenwirken der Landesvereine sowie die internat. Verbindung u. erhält vom kais. Kommissar u. Militärinspekteur der freiw. Krankenpflege Anweisungen für die im Mobilmachungsfall zu übernehmenden Leistungen des R. K. Die Frauenvereine vom R. K. (in Preußen ‚Vaterländ. Frauenvereine‘) stehen unter besonderen Vorständen mit ähnlicher Gliederung wie die (Männer-) Vereine v. R. K. Im Frieden haben sie Selbständigkeit. Ihre Kriegsvorbereitung u. Kriegsthätigkeit erfolgt unter der Führung der (Männer-) Vereine v. R. K. Die Friedensthätigkeit der R. K.-Vereine erstreckt sich auf das Sammeln von Geldmitteln (498 preuß. Vereine besaßen 1906: 3,43 Mill. *M*, die zugehörigen 1204 Frauenvereine 7,5 Mill. *M*), auf die Ausbildung von Krankenpflegern u. -pflegerinnen in den Vereinslazaretten, von Krankenträgern bei den Sanitätskolonnen, auf Ausrüstung von Hilfslazarettzügen u. -schiffen, Anlage von Depots ɪc., vielfach auch auf Unterstützung von Invaliden, Abhilfe außerord. Notstände in eignen u. fremden Ländern (Aalesund 1904, Überschwemmungen in Schlesien u. Bayern), internat. Hilfe in Kriegen (Sanitätspersonal, Vereinslazarette; Burenkrieg 1899/1900, russ.-japan. Krieg 1904/05). Im Krieg stellt das R. K. Lazarettrupps für die Armeekorps, Begleit- u. Transporttrupps für die Etappeninspektionen, Personal für Verband- u. Erfrischungsstationen ɪc. u. errichtet im Inland Vereinslazarette u. Sammelstellen für freiw. Gaben. — In Östr.-Ung. bestehen eine ‚Östr. Gesellschaft vom R. K.‘ u. ein ‚Verein vom R. K. in den Ländern der ungar. Krone‘ mit 52000 bzw. 41300 Mitgl. u. 14 bzw. 15 Mill. K Vermögen; beide sind im Krieg gemeinsam thätig, stellen Verwundetentransportkolonnen, 3 Feldspitäler, 3 mobile Vereinsdepots mit Sanitätsmaterial, im Inland Reservespitäler, stabile Krankenhaltstationen, Lokal-Krankentransportkolonnen, Vereinsreservedepots, Nachweise- u. Auskunftsbureaus zur Verfügung der Militärbehörde. Vgl. v. Criegern-Thumitz, Lehrb. d. freiw. Kriegs-Krankenpflege ([2] 1891); v. Strantz, Das internat. R. K. (1896); Ztschr.: R. K. (seit 1883). Vgl. Freiwillige Krankenpflege, Sanitätswesen. — **Rote Kreuz-Medaille,** preuß. Ehrenzeichen für Verdienste um das R. K., 1. Okt. 1898 gestiftet, 1. Kl. goldenes rot emailliertes Kreuz ohne Band, 2. u. 3. Kl. silberne bzw. bronzene Medaille an rotem schwarz-weiß gerändertem Band. Orden vom R. K. s. Beil. Orden unter Großbritannien u. Rußland.

Rotes Lager, rote Erze in der Minette.

Rotes Meer, urspr. Arab. Meerbusen, auch Erythräisches Meer, arab. *Bahr el-Ahmar*, afrik.-arab. Binnenmeer, zw. Mittelmeer (Sueskanal) u. Ind. Ozean (Bab el-Mandeb), ohne die 2 zipfelförm. Ausläufer (Golf v. Sues u. Akaba) an 1900 km l., durchschn. 196,7 km br. (bis 344 km), insges. 448800 km²; vgl. Karte Ägypten ɪc. Typischer Einsturzgraben, im Mittel 461 m t. (Mittelrinne bis 2190 m); die beiderseitigen Bruchränder steigen hinter einem sandigen od. korallinen Strand (mit kl. Einschnitten, ‚Scherms‘, z. T. guten Häfen) meist über eine Hügelkette zu bedeutender Höhe (stellenweise über 2000 m) auf; große Sand- u. Korallenbänke u. unzählige, meist kolline, nur vereinzelt vulk. Inseln u. Klippen (4200 km²). Der Salzgehalt, wegen der sehr großen Verdunstung (jährl. 2,6 m), des Mangels an dauernden größeren Zuflüssen, der unbedeutenden Niederschläge ɪc. mit der größte unter allen Meeren (bei Sues 4,28 %), nimmt von N. nach S. ab (bei Perim

3,62 %), überall aber nach der Tiefe zu, da wegen der flachen Schwelle kein Tiefenwasser aus dem Ind. Ozean eindringt. Auch die Wasserwärme ist sehr hoch (bis 32°) u. sinkt selbst am Boden nicht unter 21,5°. Gezeiten nur im Sueskanal bedeutender (Flut bis 2,13 m). Die Schiffahrt wird erschwert durch Riffe u. Bänke (insges. ⅓ der Fläche), zahlreiche, häufig wechselnde, von 2 Längsströmungen ausgehende Querströme ꝛc., gleichwohl ist seit Eröffnung des Sueskanals das R. M. eines der meist befahrenen der Erde; Salzgewinnung, Fischerei (auch Perlen). 1895/96 u. 1897/98 von einer östr. Expedition (Schiff ‚Pola'; Bericht 1898 u. 1899) unter v. Pott näher erforscht. Vgl. W. Weber, Arab. Meerb. (I, 1888); Berichte der Komm. für ozeanogr. Forsch. in den Denkschr. der Wiener Akad. der Wiss. (1898, 1901 u. 1904); Segelhdb. (1906).

Rotfäule, Zersetzung des Nadelholzes durch Pilze (bes. Trametes, s. d.); Hauptschaden in Nadelholzwäldern. Auch (bes. bei Laubhölzern) Folge von zu großer Feuchtigkeit (‚nasse od. Wasserfäule') u. beschränktem Luftzutritt, vgl. Beil. Holz, Sp. IV.

Rotfeder, unechtes Rotauge, Leuciscus (Scardinius) erythrophtalmus *L.*, Art der Cyprinidae; Mundspalte steil aufwärts gerichtet; von den Bauchflossen bis zum After bildet der Bauch eine scharfe Kante; Rücken blau- od. braungrün, Seiten silberfarben mit etwas Messingglanz, Flossen rot; bis 30 cm l.; Süd- u. Mitteleuropa; Fleisch gering geschätzt.

Rotfleckigkeit des Pflaumenbaums, s. d.

Rotforelle, die = Saibling.

Rotgar = lohgar, s. Gerberei.

Rotger, Kleriker an St Pantaleon in Köln, Schüler Erzb. Brunos, schr. dessen Leben 968 od. 969 (hrsg. von Pertz, Mon. Germ. Script. IV, dtsch von Jasmund, [2]1890).

Rotgildigerze, Rotgültigerze: Ag_3SbS_3, dunkles, Antimonsilberblende, Pyrargyrit, u. Ag_3AsS_3, lichtes Rotgildigerz, Arsensilberblende, Proustit, rhomboëdrisch-hemimorph, oft in prächtigen Krystallen u. derben Aggregaten, rhomboëdrisch vollkommen spaltbar, H. 2½, mild; auf edeln Silbererzgängen. Das dunkle schwärzlich bleigrau, an den Kanten cochenillerot durchscheinend, metallartiger Diamantglanz, kirschroter Strich, spez. Gew. 5,75; das lichte karmesinrot, diamantglänzend, scharlachroter Strich, spez. Gew. 5,57. Wichtige Silbererze: Gehalt 60 bzw. 65,4 % Ag.

Rotglas = Realgar; vgl. Arsensulfide.

Rotgrünblindheit s. Farbenblindheit.

Rotguß = Tombak; vgl. Beil. Kupfer, Sp. IV.

Roth, R. am Sand, mittelfränk. Stadt, Bez.A. Schwabach, an der Rednitz, 342 m ü. M.; (1905) 4826 E. (856 Kath.); 🚉 (2 Bahnhöfe: R. u. Lohgarten-R.); Amtsg.; ehem. Schloß (14. Jahrh.), jetzt Drahtfabrik (400 Arb.); Reste alter Festungswerke; Fabr. v. Kabeln u. elektr. Drähten (300 Arb.), Filz (100 Arb.), leon. Gespinsten, Christbaumschmuck, Bronzefarben ꝛc., Granitschleiferei.

Roth, 1) Christoph, Bildhauer, ✱22. Juli 1840 zu Nürnberg; im wesentlichen Autodidakt. Schuf zahlr. realistische Bildnisbüsten (Prinzregent Luitpold für Nürnberg u. das Münchener Armeemuseum, König Ludwig I. u. II., Bismarck, v. der Tann u. Hartmann u. a.) u. versch. Gruppen (‚Im Sterben', Zürich, Kunsthalle), Kolossalstatuen Dürers u. Rubens' für die Alte Pinak. in München; 2 Athletenfiguren, die gleich seinen 3 Lehrwerken über plast. Anat. an den meisten Kunstschulen in Gebrauch sind.

2) Justus Ludw. Adolf, Geolog, ✱ 15. Sept. 1818 zu Hamburg, † 1. Apr. 1892 zu Berlin; anfangs Apotheker, 1867 ao., 1887 o. Prof. für Petrogr. u. allg. Geol. an der Univ. Berlin. Hauptw.: ‚Vesuv u. die Umgebung v. Neapel' (1857); ‚Beitr. zur Petrogr. der pluton. Gesteine' (1870/84); ‚Allg. u. chem. Geol.' (3 Bde, 1879/93).

3) R. v. Schreckenstein, Karl Heinr. Frh., Geschichtsforscher, ✱ 31. Okt. 1823 zu Donaueschingen, † 19. Juni 1894 zu Karlsruhe; 1844/58 württ. Offizier, 1859 2. Vorstand des Germ. Museums in Nürnberg, 1863 Vorstand des fürstenberg. Archivs in Donaueschingen, 1868/85 Archivdir. in Karlsruhe. Schr.: ‚Patriziat in den dtsch. Städten' (1856, [2]1886); ‚Gesch. der ehem. freien Reichsritterschaft in Schwaben, Franken u. am Rheinstrom' (2 Bde, 1859/71, [2]1886); ‚Ritterwürde u. Ritterstand' (1886); ‚Freiherrntitel einst u. jetzt' (1888).

4) Paul Rud. v., Rechtslehrer, ✱ 11. Juli 1820 zu Nürnberg, † 28. März 1892 zu München; 1850 ao. Prof. in Marburg, 1853 o. Prof. in Rostock, 1858 in Kiel, 1863 in München, 1866 auch Oberbibliothekar der Univ.-Bibl. ebd., 1863 o. Mitgl. der bayr. Akad. der Wiss., 1874/89 Mitgl. der Kommission zur Entwerfung eines dtsch. B.G.B. Hauptw.: ‚System des dtsch. Privatrechts' (3 Tle, 1880/86); schr. ferner: ‚Gesch. des Benefizialwesens' (1850); ‚Mecklenb. Lehenrecht' (1858); ‚Bayr. Zivilrecht' (3 Bde, 1870/75, [2]1881/99) ꝛc.

5) Rud. v., Sanskritist, ✱ 3. Apr. 1821 zu Stuttgart, † 23. Juni 1895 zu Tübingen; 1848 ao., 1856 o. Prof. des Sanskrit u. der allg. Religionsgesch. sowie Oberbibliothekar; der bahnbrechende Begr. der Vedaforschung. Hauptw.: ‚Zur Litt. u. Gesch. des Veda' (1846); ‚Sanskrit-Wörterbuch' (7 Bde, 1855/75, mit Böhtlingk). Hrsg. des ‚Atharva-Veda' (1855 f., mit Whitney).

6) Wilh. Aug., Mediziner, ✱ 19. Juni 1833 zu Lübben (Niederlausitz), † 12. Juni 1892 zu Dresden (Denkmal 1894); 1870 General- u. Korpsarzt in Dresden, 1873 auch Prof. an der Techn. Hochschule ebd. Schr.: ‚Militärärztl. Studien' (1864/68); ‚Grundr. d. physiol. Anat. f. Turnlehrerbildungsanstalten' (1866, [5]1901 von Hänel); ‚Hdb. d. Militärgesundheitspflege' (3 Bde, 1872/77, mit Lex) ꝛc.

Roth (Bot.) = Albr. Wilh. Roth, ✱ 6. Jan. 1757 zu Dötlingen (Oldenb.), † 16. Okt. 1834 als Arzt zu Vegesack; schr. über deutsche u. ostind. Flora.

Röth, das, geol. Formation = Röt.

Rötha, sächs. Stadt, Amtsh. Borna, r. an der Pleiße, 132 m ü. M.; (1905) 2894 E. (40 Kath.); 🚉 (Böhlen-R., 2 km nordwestl.); Schloß (1668 neu, in der Schlacht bei Leipzig Hauptquartier der Verbündeten) u. Rittergut (Obstzucht, Fruchtweinkelterei) des Frh. v. Friesen-R.; Privatschule; Rauchwarenind. (350 Arb.), Gärtnerei (180 Arb.).

Rothaargebirge, Rotlagergebirge, Teil des Sauerlands, im südl. Westfalen, zw. Eder u. Lenne, ein durchschn. 650 m h., nach W. u. NW. steiler Kamm, vom Ederkopf (645 m) gegen den Kahlen Astenberg (s. d.) ansteigend bis 741 m; haupts. aus eisenschüss. (daher roten) Thonschieferschichten, stellenweise von Porphyr (Härdler, 696 m, ꝛc.) durchbrochen; ausgedehnte Laubwaldungen.

Rothan (rotã), Gustave, franz. Diplomat, ✱ 22. Sept. 1822 zu Straßburg, † 28. Jan. 1890 zu Pallanza; im dipl. Dienst seit 1847 in Kassel, Frankfurt, Berlin, Brüssel, Konstantinopel u. Turin, 1867 Generalkonsul in Frankfurt, 1868 bevollm.

Min. in Hamburg, 1870/71 in Florenz. Wichtig seine gut unterrichteten u. ziemlich vorurteilsfreien zeitgesch. Werke: Politique franç. en 1866 (1879, [2]1883); Affaire du Luxembourg (1882, [2]1883); L'Allemagne et l'Italie 1870/71 (2 Bde, 1884 f., [2]1885); La France et sa polit. extér. en 1867 (2 Bde, 1887, [2]1893); L'Europe et l'avénement du second Empire (1890, [2]1893); sämtl. Paris.

Rothau, unterelsäss. Dorf u. Luftkurort, Kr. Molsheim, an der Breusch, in den Vogesen, 340 m ü. M.; (1905) 1780 E. (807 Kath.); Krankenhaus, Genesungsheim des 15. Armeekorps; Baumwollind. (700 Arb.).

Rothaus, bad. Weiler, Gem. Grafenhausen, A.Bez. Bonndorf, 6 km südöstl. vom Schluchsee, 1000 m ü. M.; (1905) 49 meist kath. E.; Staatsbrauerei (1792 vom Kloster St Blasien gegr., Neubau 1904; jährl. 20000 hl), Sommerfrische.

Rothäute, die Indianer.

Rothe, Rich., prot. Theolog, * 28. Jan. 1799 zu Posen, † 20. Aug. 1867 als o. Prof. (seit 1837, mit Unterbrechung 1849/54 in Bonn) zu Heidelberg; Geh. Kirchenrat, 1861 ao. Mitgl. des Oberkirchenrats. Zuerst Pietist, dann (in Rom von Bunsen beeinflußt) immer mehr Rationalist, vertrat R. eine Religion ohne Dogma u. wurde der Vater des Protestanten-Vereins. Schr.: ‚Theol. Ethik' (3 Bde, 1845/48, [2]1869/71 in 5 Bdn); ‚Zur Dogm.' (1863, [2]1869, n. A. 1898). Verschiedenes aus seinem Nachlaß hrsg. von Schenkel, Weingarten, Ruppelius, Trümpelmann u. a. Vgl. Nippold (2 Bde, [2]1877); Janssen, Zeit- u. Lebensbilder I ([4]1889); Hausrath (2 Bde, 1902/06); Ehlers (1906).

Roethe, Gust., Germanist, * 5. Mai 1859 zu Graudenz; Schüler Zarnckes u. Scherers, 1888 ao., 1890 o. Prof. in Göttingen, seit 1902 in Berlin. Seine Ausg. Reinmars v. Zweter (1887) ist wichtig für die Gesch. der Spruchdichtung. Schr.: ‚Die dtsch. Kaiser u. die dtsch. Litt.' (1893); ‚Reimvorreden des Sachsenspiegels' (1899); ‚Brentanos Ponce de Leon' (1901); ‚Humanist. u. rationale Bildung' (1906). Hrsg. (mit Edw. Schröder): 3. u. 4. Bd von J. Grimms ‚Dtsch. Gramm.' im Neudruck (1889 u. 1898) u. ‚Ztschr. für dtsch. Altert. u. dtsch. Litt.' (1891 ff.).

Rothehütte, hannov. Dorf, s. Elbingerode.

Röthelbad, württ. Bad, b. Geislingen, s. d.

Rothenberg, württ. Berg u. Ruine, b. Cannstatt.

Rothenberger, Rheinwein, s. Geisenheim.

Rothenburg, 1) R. an (ob) der Tauber (a. T.), bayr. unmittelbare Stadt, Mittelfranken, auf steilem Plateau r. über der Tauber (Doppelbrücke, 1330), 3 km von der württ. Grenze, 424 m ü. M.; (1905) 8436 E. (618 Kath.); (2 Bahnhöfe: R. u. R.-Wildbad); Bez.A., Amtsg., Bezirksgremium, Arbeitsamt; reich an malerischen Straßenbildern u. architekton. Schönheiten (Kirchen meist got., Profanbauten mit rotgedeckten Giebelhäusern in Renaiss.), fast ganz noch von mittelalt. Mauern u. Türmen (Straf-, Faul-, Weißer Turm, Röder-, Klingenthor, Spitalbastei ꝛc.) umgeben; prot. St Jakobskirche, 1373/1471 erb., 1855/56 durch Heideloff innen, z. T. auch außen ern. (2 60 m h. Türme, Ost- u. erhöhtes Westchor; reichgeschnitzter Hochaltar, Heiligblutaltar von Riemenschneider [s. Taf. Got. Kunst VII, 48 u. 49], farbenprächtige Glasgemälde des 14. Jahrh.), dabei die 1453 ern. Heiligblutkap. mit Ölberg, Gemälden von Herlin ꝛc.; Franziskanerkloster- (1281/1309; zahlr. Grabmäler), Schäfer- od. St Wolfgangskirche (1473/83; reiches Maßwerk), kath. Johanniskirche (1393/1403) mit ehem. Johanniterhof ꝛc.; Rathaus (der älteste Teil 1240/50, got. mit 50 m h. Turm; an Stelle des 1501 abgebrannten östl. Teils Renaiss.-Bau von Wolf Löscher u. a., 1572/75, 1869/73 ern.; im ehem. Gerichts-, jetzt Kaisersaal alljährlich Aufführung des ‚Meistertrunks'), davor der St Georgs- od. Herterichsbrunnen (Renaiss., 1608); Progymn., Realschule (zu beiden städt. Pens.), Präparanden-, höhere Töchter-, Musik-, obligator. Fortbildungsschule, städt. Archiv, lokalgesch. Museum; Kranken-, Waisen-, Pfründnerhaus; Fabr. v. Kinderwagen u. -spielwaren (500 Arb.), Muschelkalkind., Möbelfabr., Elektrizitätswerk, Woll- u. Schafhandel. Unterhalb, an der Tauber selbst, die Kobolzeller Kirche zu U. L. Fr. (got., 1472/97) u. das Wildbad R. (jetzt Wasserheilanstalt v. Hessing). Vgl. Bensen (1856); Merz ([2]1881 u. 1896); W. Klein ([2]1888); Schultheiß, Festspiel (1892); Pürkhauer, Führer (1895); Kempf (1900). — Erstmals 804 als Grafensitz genannt, nach dem Aussterben der Grafen 1108 staufisch u. Sitz der stauf. Herzoge v. (Ost-) Franken od. R., 1172 Reichsstadt. Die Stadt erwarb Ende des 14. Jahrh. das kais. Landgericht samt der Burg u. besaß mit der Zeit 163 Ortschaften u. 4 Burgen. Höhepunkt unter Bürgermeister Heinr. Toppler. Städtekriege u. Zunftkämpfe, der Bauern- u. 30jähr. Krieg schädigten R. schwer. Reformation 1542/45. Bei der Annexion durch Bayern (1802) arg verschuldet. Vgl. Bensen (1837, 1841 u. 1856); v. Winterbach, Gesch. (2 Tle, 1826 f.); Weigel, Chron. (1904). — 2) R. in der Oberlausitz, schles. Kreisst., Reg.Bez. Liegnitz, l. von der Lausitzer Neisse, 6 km nordöstl. v. Horka ( ); 1263 E. (18 Kath., 3- bis 4wöch. Gottesdienst); Amtsg.; Rittergut mit altem Schloß u. Park; Zigarrenfabr., Töpfereien, Baumschule u. Ananaszucht. — 3) R. an der Obra, ehem. Rostarschewo, pos. Stadt, Kr. Bomst, 6 km v. Wollstein; 1188 E. (an 200 Kath.). — 4) R. an der Oder, schles. Stadt, Kr. Grünberg, 4 km l. v. der Oder, 56 m ü. M.; 1103 E. (63 Kath.). — 5) R. an der Saale, preuß.-sächs. Dorf, Saalkr., r. an der Saale, 5 km südwestl. v. Könnern, 69 m ü. M.; 1209 prot. E.; Näpfchenfabr., Kupferhammer, Walzwerk, Prinz-Karlshütte (Eisengießerei u. Maschinenfabr.). — 6) Ruine auf dem Kyffhäuser, s. d. Vgl. Rotenburg.

Rothenditmold, ehem. Dorf (1905: 6235 E., 643 Kath.) nordwestl. bei Kassel, mit starker Ind. (Maschinenfabr. mit 900, Waggonbau mit 750, Juteind. mit 600 Arb. ꝛc.), nebst dem benachbarten Kirchditmold (3152 E., 58 Kath.) seit 1. Apr. 1906 nach Kassel eingemeindet.

Rothenfelde, Bad R., hannov. Dorf, Kr. Iburg, im Teutoburger Wald, 112 m ü. M.; (1905) 886 E. (86 Kath., seit 1905 ständ. Geistlicher, Mai bis Okt. auch ein Saisongeistl.); (Dissen-R.); Privatschule; stärkste kohlensäurehaltige Sole Deutschlands (2 Quellen, 2 zus. 1 km l. Gradierwerke, Inhalatorium ꝛc.), gegen Ernährungs- u. Entwicklungsstörungen, Rhachitis, Skrofulose ꝛc.; kath. St Elisabethhospital, prot. Kinderheilanstalt, priv. Kinderheim, Kursaal (1904) u. -park, Wandelhalle ꝛc. (1906: 9144 Kurgäste u. Passanten; neues Badehaus für 1907 geplant); elektr. Beleuchtung. Vgl. Kanzler ([2]1890).

Rothenfels, 1) unterfränk. Stadt, Bez.A. Lohr, r. am Main, am Ostfuß des Spessart, 151 m ü. M.;

(1905) 598 kath. E.; ; Schloß des Fürsten Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (urspr. 1148, jetziger Bau v. 1751); Töchter vom hl. Erlöser; Steinbrüche. — 2) amtl. Rotenfels, bad. Marktfl., A.Bez. Rastatt, r. am Austritt der Murg aus dem Schwarzwald, 136 m ü. M.; 1789 E. (1685 Kath.); ; Barockkirche (1905/06 ern.). Gegenüber, am Fuß des Schanzenbergs, Schloß (1700) des Fürsten Leiningen mit Musterwirtschaft.

Rothenhaus, böhm. Schloß, bei Görkau, f. d.

Rother, König, Titel u. Held der ältesten schriftlich überlieferten Spielmannsdichtung, die um die Mitte des 12. Jahrh. in Bayern in Anlehnung an bayr. Sagen verf. wurde; Name (= Rothari) u. mancherlei vom Inhalt ist urspr. langobardisch. Sie schildert, wie R., der in Bare (Bari in Apulien) residiert, nach vielen Abenteuern die Tochter des Königs Konstantin v. Byzanz gewinnt u. dann die ihm listig Entführte wiedererlangt. R. ist durch seinen Sohn Pippin Großvater Karls d. Gr. Der Stoff der Dichtung findet sich auch in der altnord. Thidrekssaga (König Osantrix). Ausg. von H. Rückert (1872) u. K. v. Bahder (1884). Nachdichtung von Taubert ([2]1888). Vgl. Bührig (1889); L. Singer (1889); J. Wiegand, Stilist. Unters. zu König R. (1904).

Rother, Christian, preuß. Staatsm., * 14. Nov. 1778 zu Ruppersdorf (Kr. Strehlen, Schles.), † 7. Nov. 1849 zu Rogau b. Parchwitz (Schles.); 1820 Präs. der Seehandlung, dann auch Dir. der kgl. Bank, 1836/48 Finanzminister u. Präs. der (von ihm gegr.) Staatsschuldenverwaltung.

Rotherbaum, nördl. Stadtteil v. Hamburg.

Rotherham (rŏthörŏm), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), an der Mündung des Rother in den Don; (1901) 54349 E.; (3 Bahnhöfe); kath. St Beda-, got. Allerheiligenkirche (15. Jahrh., 1874/75 ern.) rc.; Latein-, Industrie- u. Gewerbeschule rc.; Eisen- u. Messinggießerei, Glas- u. Seifenfabr. rc., Ausf. v. Kohlen u. Kalk. — Gegenüber (5bogige Brücke mit alter Kap.) Masbrough, 7632 E.; Independentencollege, Eisenwerke, bes. Brückenbau. Geburtsort des Dichters Elliott.

Rotherhithe (rŏthörhaith), volkstüml. Redriff, Stadtteil v. London (f. d., Plan Inner-London), r. an der Themse (Tunnel nach Wapping); (1901) 38460 E., meist Matrosen u. Schiffszimmerleute; Surrey Commercial Docks, Southwark Park rc.

Rothesay (rŏthßĕ), Hauptst. der schott. Grafsch. Bute, an der R.bai der Ostküste der Insel Bute; (1901) 9378 E.; Dampferstation; kath. Kirche, ehem. kgl. Schloß (1098); Royal Acad. u. Thomson Institute; Schw. der hll. Herzen; guter Hafen mit Pier rc.; Seebad (‚Brighton des Clyde'), Wasserheilanstalt; Heringsfischerei.

Rothière, La (-rŏtiär), franz. Dorf, Dep. Aube, Arr. Bar-sur-Aube, r. von der Aube; (1901) 92 E. — 1. Febr. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon.

Rothkostelez, tschech. Kostelec Červený (-ez tschĕrw-), böhm. Stadt, 8 km nordwestl. v. Nachod; (1900) 3946 meist tschech. kath. E. (32 Dtsch.); ; Schulschw.; gewerbl. Fortbildungsschule; Baumwoll- u. Leinenwebereien, Färbereien.

Rothoffit, der, Mineral, manganhaltiger [Granat.

Rotholzlacke, aus Rotholz (f. Farbhölzer) mit Hilfe von Thonerde, Zinnoxyd, Gips, Stärke rc. hergestellte Farblacke (Karmesin-, Wiener-, Kugel-, Purpurlack zur Bereitung v. Öl- u. Wasserfarben.

Rothorn (von der Gesteinsfarbe), zahlr. (bes. schweiz.) Alpenberge, nam. Aroser R., 5 km südwestl. v. Arosa, höchste Erhebung der Plessuralpen, eine 2981 m h. Pyramide. — Brienzer R. f. Brienz; Zinal-R. od. Moming f. Zinal.

Rothpletz, Aug., Geolog, * 25. Apr. 1853 zu Neustadt a. d. Haardt; 1896 ao., 1904 o. Prof. an der Univ. München; Mitgl. der bayr. Akad. der Wissenschaften. Verf. zahlr. geol. u. paläontol. Arbeiten, bes. auch über Tektonik der Alpen.

Rothsch. (Zool.) = Sir Walter Rothschild, engl. Naturforscher, * 1868.

Rothschild, internationales Bankiergeschlecht; sein Begründer: Meier Amschel R., * 1743 zu Frankfurt a. M., † 19. Sept. 1812 ebd.; gründete in den 1760er Jahren in Frankfurt a. M. ein Bankgeschäft, 1778 eine Filiale in London; 1801 Hofagent des Landgrafen (seit 1803 Kurf.) Friedrich Wilhelm IX. (bzw. I.) v. Hessen-Kassel; während der franz. Invasion u. der Flucht des Kurfürsten hatte er dessen Vermögen in Verwahrung u. rettete es unter persönlicher Gefahr vor den franz. Nachforschungen; schloß 1804 die ersten Staatsanleihen (mit Dänemark) ab, versorgte 1808 das in Spanien kämpfende engl. Heer mit Geld, ein Geschäft, dem er hauptf. sein ungeheures Vermögen verdankt. Seine 5 Söhne, vom Kaiser v. Östr. 1815 geadelt, 1822 Freiherren, teilten sich in die Verwaltung des Unternehmens in Frankfurt u. der Filialen in London, Paris, Wien u. Neapel. Unter ihrem steten Zusammenwirken nahmen die Geschäfte immer größern Umfang an; in 12 Jahren sollen etwa 12000 Mill. *M* an Anleihen u. Subsidienzahlungen für europ. Fürsten übernommen worden sein. Das Frankfurter Haus wurde nach dem Erlöschen der Frankfurter Linie (1901) zur Liquidation gebracht. Über die Höhe des durch Familienheiraten zusammengehaltenen Vermögens ist nichts bekannt. Vgl. Haus R. (1857); Reeves, The R.s (Lond. 1887); v. Scherb, Gesch. (1892); Demachy, Les R. (Par. 1896); Ehrenberg, Große Vermögen I ([2]1905).

Rothschönberger Stollen f. Freiberg 1).

Röthspitze, Röthspitz, aussichtsreicher tirol. Berg, südwestl. von der Dreiherrenspitze, höchste Erhebung (3496 m) der Röthgruppe (Teil der Hohen Tauern, f. Beil. Alpen), z. T. vergletschert.

Rothuhn, C. rufa *G. R. Gray*, Art der Gattg Caccabis *Kaup;* Rücken purpurbraun, Brust aschblau, die weiße Kehle umsäumt ein schwarzes, nach unten in Tropfenflecken aufgelöstes Band; Lebensweise der des Rebhuhns ähnlich; Südfrankreich u. Iber. Halbinsel, in Südengland eingebürgert.

Rothwell (rŏthŭĕl), 2 engl. Städte: 1) Grafsch. York (Westriding), 6 km südöstl. v. Leeds; (1901) 11702 E.; ; Woll-, Zündholzfabr., Seilerei. — 2) Grafsch. Northampton, 6 km nordwestl. v. Kettering; 4193 E.; ; Fabr. v. Schuhen, Kleidern rc.

Rotieren (lat.), sich um seine Achse drehen. R. de Spiegel (Phys.), zum Studium rascher Schwingungsbewegungen, zur Messung sehr kleiner Zeiträume (Fortpflanzgsgeschwindigkeit des Lichts).

Rotifer *Ehrbg.*, Gattg der Rotifera (= Rotatoria), f. Rädertiere.

Röting, Jul., Maler, * 7. Sept. 1821 zu Dresden, † 22. Mai 1896 zu Düsseldorf; Schüler (Bendemann) u. Prof. der dort. Akademie. Vorzüglicher, an den Venezianern u. Rubens geschulter Kolorist in einigen Historien (großartig aufgefaßte Grablegung Christi) u. lebensvollen Bildnissen (W. v. Schadow u. K. F. Lessing, Düsseldorfer Kunsthalle).

Rotkarpfen = Rotfeder.

Rotkehlchen, E. rubecula *Cuv.*, Art der Singvogelgattg Erithacus *L.* (5 Arten); olivenbraun, unten weißlichgrau, Stirn, Kehle u. Oberbrust gelbrot; 15 cm l.; in Deutschland, März bis Okt.; einzelne überwintern auch; beliebter Stubenvogel.

Rotkohle s. Beil. Holz, Sp. VII.

Rotkraut s. Kohl.

Rotkupfererz, Cu_2O, regulär plagiëdrisch-hemiëdrisch, Krystalle mit vorherrschendem Oktaëder, Würfel u. Dodekaëder, oft in Malachit umgewandelt u. körnige Aggregate von schwärzlichroter Farbe, Diamantglanz u. bräunlichrotem Strich; spaltbar nach dem Oktaëder; H. 4, spez. Gew. 5,9. In Säuren u. Ammoniak leicht löslich; Vorkommen im eisernen Hut von Kupfererzgängen.

Rotl, das (arab.), Gewicht = Rotal.

Rotlagergebirge = Rothaargebirge.

Rotlauf, in der humanen Med. = Rose. Vet.-med.: 1) der Schweine, R.-seuche, eine gefährliche Infektionskrankheit der Schweine, hervorgerufen durch den 1882 von Löffler, Schütz u. Schottelius entdeckten R.bazillus (Bacillus rhusiopathiae suis), ein 1 bis $1^1/_2$ μ l. Stäbchen, das in Milz, Nieren u. Leber, auch im Blut sitzt u. durch Bildung giftiger Stoffe auf Nervensystem u. Muskulatur sowie auf die Parenchymzellen der großen Drüsen einwirkt. Die Ansteckung erfolgt von Tier zu Tier durch Aufnahme von Kot kranker od. Fleisch verendeter Tiere, od. durch Zwischenträger. Der R. setzt immer mit hohem Fieber, großer Hinfälligkeit u. Schlafsucht ein; daneben bisw. Muskelkrämpfe. In den nächsten Tagen treten an Unterbrust, Bauch, Hals u. Ohren rote Flecken auf, die sich oft über den ganzen Körper ausbreiten. Unter allgemeiner Schwäche, Durchfall u. starkem Sinken der Innentemperatur Tod am 2. bis 4. Tag; Sterblichkeitsziffer 50 bis 85 %. Anzeigepflicht der R. nach dem Erlaß v. 8. Sept. 1898. Entleerung des Darms durch Brechmittel od. (gleichzeitig Desinfektion) durch große Gaben Kalomel. Wichtig die sofortige Trennung der Gesunden von den Kranken, Desinfektion der Ställe u. Schutz-, event. Heilimpfung; die zuerst 1882 von Pasteur angegebene hat sich nicht bewährt, da Impfverluste zu groß. Erfolg günstig bei Impfung nach Lorenz (1892) mit Serum u. nach 3 bis 5 Tagen Einspritzen von R.kultur; ebenso bei Simultanimpfung mit dem Susserin von Schütz u. Voges (1899) u. Reinkultur. Die Schutzimpfung wird staatlich unterstützt, wo der R. jeden Sommer auftritt. — 2) der Pferde, s. Influenza.

Rotlauge, technisch = Sodamutterlauge.

Rotliegendes, Rotes Totliegendes, die untere Abt. der Dyasformation, s. d.

Rotmetalle = Tombak.

Rotnickelkies, Kupfernickel, NiAs, hexagonal, Krystalle sehr selten, gew. derb, lichtkupferrot, dunkel anlaufend mit bräunlichschwarzem Strich. H. $5^1/_2$, spez. Gew. 7,5; auf Kobaltnickelerzgängen.

Rotöl = Anilinöl zur Fuchsinfabr., Gemenge von Anilin, o- u. p-Toluidin.

Rotolo, das (ital.), altes Gewicht in den Mittelmeerländern, v. verschiedener Größe; etwa das dtsch. [Pfund. Vgl. Rotal.

Rotomagus (lat.) = Rouen.

Rotomahana, See auf Neuseeland, s. Tarawera.

Rotondo, Monte, zweithöchster Berg Korsikas, südwestl. v. Corte, 2625 m, mit Schneefeldern.

Rotorfe, die = Goldorfe, s. Nerfling.

Rotorua, See auf der Nordinsel Neuseelands (s. d.), durch eine Grundmoräne abgedämmt, 82 km² (ohne die 2,3 km² gr. Insel Mokoia), 280 m ü. M., bis 25,5 m t.; Dampfschiffahrt; Abfl. der Ohau, zum 2 km nordöstl. gelegenen Rotoitisee (36,8 km², 277 m ü. M., 70 m t.). Nahe den Ufern des R. Thermen u. Solfataren, bes. der Schwefelschlammkocher Inferno bei Tikitere; im SW. der gleichn. Badeort. 2 km östl. das Geysirfeld Whakarewarewa mit Schlammkochern u. heißen Sümpfen.

Rotrauschgelb, Mineral = Realgar.

Rotrou (rōtru), Jean de, franz. Dramatiker, * im Aug. 1609 zu Dreux, † 27. Juni 1650 ebd. (Denkmal 1867); 1634/37 Leibpoet Richelieus, Freund Corneilles, seit 1639 Beamter in Dreux. Von seinen 35 Dramen, die meist span. (Lope de Vega) od. antiken Mustern folgen, sind die besten: Saint-Genest (1646; Märtyrertragödie), Venceslas (1647) u. Cosroès (1649); geschickt auch Laure persécutée (1639) u. Antigone (1639; vgl. Buchetmann, 1901). Ges. W., hrsg. von Viollet-le-Duc, 5 Bde, Par. 1820/22; Ausw. von Hémon, ebd. 1883. Vgl. Jarry (Lille 1868); Chardon (Par. 1884 u. 1900); Steffens, R. als Nachahmer Lope de Vegas (1891); Stiefel (Quellenstudien, 1891, 1894 u. 1901); Sporon (Kopenh. 1894).

Rotrußland, die ehem. Fürstentümer Halicz u. Wladimir, das östl. Galizien u. ein Teil Polens.

Rotsalz = Essigsaures Natrium.

Rötscher, Heinr. Theod., Dramaturg, * 20. Sept. 1803 zu Mittenwalde, † 9. Apr. 1871 zu Berlin; 1828 Gymnasialprof. in Bromberg, seit 1845 Theaterkritiker in Berlin. Hauptw.: ‚Abh. zur Philos. der Kunst' (5 Bde, 1837/47); ‚Kunst der dramat. Darstellung' (3 Tle, 1841/46, ²1864); ‚Das Schauspielwesen' (1843); ‚Dramaturg. u. ästhet. [Abh.' (1864/67).

Rotschlamm = roter Thon.

Rotschwanz = Steinrötel, s. Steindrossel; auch = Kopfhänger, s. Spinner.

Rotschwänzchen, Ruticilla *Brehm*, Gattg der Singvögel; Schnabel pfriemenförmig, Spitze mit Häkchen, Flügel ziemlich lang, Schwanz bis auf die 2 mittleren, braunen Steuerfedern rostrot; etwa 20 Arten, in der Alten Welt, davon 2 in Deutschland: R. tithys *Bchst.*, Haus-R.; Kopf, Hals u. Brust schwarz, Rücken u. Bauch grau, Flügel braun; ♀ grau; 16 cm l.; März bis Okt. R. phoenicura *Bp.*, Garten-R.; bläulichgrau, Kehle schwarz, Brust rostrot, Bauch weiß; ♀ graubraun; 14 cm l.; Apr. [bis Sept.

Rotspat, -stein = Mangankiesel.

Rotspießglanzerz = Antimonblende.

Rotstein = Rötel, s. Eisenglanz.

Rotsteißaffe = Bangur, s. Makak.

Rotstock, Rothstock, mehrere schweiz. Berge, bes. Engelberger R. (Dammagruppe der Berner Alpen), nordöstl. v. Engelberg, an der Grenze v. Uri u. Obwalden, 2817 m, u., nordöstl. davon, der Uri-R., Kant. Uri, ein steiler, z. T. eisbedeckter, 2929 m h. Kalkstock.

Rott, die, l. (niederbayr.) Nebenfl. des Inn; kommt aus mehreren Weihern südöstl. v. Velden, durchfließt ein tiefes Thal, mündet nach 90 km.

Rott a. Inn, oberbayr. Dorf, Bez.A. Wasserburg, l. hoch über dem Inn, 481 m ü. M.; (1905) 580, als Gem. 1242 kath. E.; [Bahnsymbol]; Pfarrkirche des ehem. Benediktinerklosters (vor 1086 gegr., 1803 säkularisiert, jetzt Brauerei); Sommerfrische.

Rott, Emil, schweiz. Jurist, * 25. Juni 1852 zu Erlach, † 4. Juni 1905 zu Lausanne; 1878 ao. Prof. für dtsch. R. in Bern, 1880 Bundesgerichtsschreiber, 1893 Bundesrichter (mehrmals Präs.).

Rott. (Zool.) = S. A. v. Rottenburg, Lepidopterolog, schr. Ende des 18. Jahrh.

Rotta, Rotte, die, altes Saitenzupfinstr. (auch mit Plektron geschlagen), seit 9. Jahrh. bekannt; 3- od. 4eckig; s. auch Chrotta.

Rotta, Ant., ital. Maler, * 28. Febr. 1832 zu Görz, † im Okt. 1903 zu Venedig; bekannt durch seine im Druck sehr verbr. venez. Genres (Fischerknaben, Beim Schuhflicker ꝛc.) u. Tierstücke (Geflügel). — Sein Sohn Silvio Giulio (* 15. Aug. 1853 zu Venedig), gleichfalls Genremaler (Der erste Schritt ins Leben ꝛc.).

Rottang, Rotang, der, Palmgattg, s. Calamus.

Rottange (Mehrz.), Gruppe der Algen, s. d.

Rottanne, die Fichte.

Rotte, Schar, Haufe; milit. je 2 auf Vordermann stehende Leute.

Rotteck, Karl Wenzeslaus Rodecker v., Geschichtschr. u. Politiker, * 18. Juli 1775 zu Freiburg i. Br., † 26. Nov. 1840 ebd. (Denkmal); 1798 o. Prof. für Gesch., 1818 für Staatswiss. u. Naturrecht, 1832 abgesetzt, als der Bundestag gegen die von ihm u. Welcker gegr. Ztg ‚Der Freisinnige‘ einschritt. 1819/20 u. 1822/23 in der 1., seit 1831 in der 2. bad. Kammer, damals der einflußreichste polit. Lehrer u. volkstümlichste Vertreter demokrat. Forderungen (u. a. Preßfreiheit u. Zehntablösung) in Süddeutschland. Den Kampf für die Volkssouveränität u. josephin. Aufklärung führen auch seine Werke, bes. die ‚Allg. Gesch.‘ (9 Bde, 1812/27, ^{25}1866/68, 12 Bde) u. das ‚Staatslexikon‘ (15 Bde, 1834/43; mitverf., voll. u. neuhrsg. von Welcker, ^{3}1856/66); ferner: ‚Vernunftrecht u. Staatswiss.‘ (4 Bde, 1829 bis 1835); ‚Kleinere Schr.‘ (5 Bde, 1829/37). Nachlaß, Biogr. u. Briefw. (3 Bde, 1841) von seinem Sohn Hermann (* 1816, † 1845 als Privatdozent zu Freiburg; veröff. u. a. ‚Bildergalerie zur Allg. Gesch.‘, 1841).

Rottel, das (Gewicht) = Rotal.

Rötteln, Ruine bei Lörrach, s. d.

Rotten, Rösten, s. Flachs, Bd III, Sp. 617.

Rottenbuch (ehem. Raitenbuch), oberbayr. Dorf, Bez.A. Schongau, l. an der Ammer, 763 m ü. M.; (1905) 216, als Gem. 829 kath. E.; ehem. Augustinerchorherrenstift, 1074 gegr. von Hzg Welf I. auf Anregung des Bisch. Altmann v. Passau, 1803 säkularisiert, jetzt zum größten Teil v. Heerensches Fideikommiß; Kirche (15. Jahrh., im 18. in Rokoko umgeb., Fresken von Matthäus Gündler).

Rottenburg, 1) württ. Oberamtsst., Schwarzwaldkr., l. am Neckar (2 Brücken nach der Vorst. Ehingen), 350 m ü. M.; (1905) 7554 E. (9/10 Kath.); ; Bisch., Amtsg., Landesgefängnis; Dom St Martin (3schiffige got. Basilika, nach dem Brand v. 1644 u. zuletzt 1867 ern.; über den geplanten Neubau vgl. v. Keppler, Aus Kunst u. Leben I, 288 ff.), davor reicher spätgot. Zierbrunnen (1470 gest. von Mechtild, Mutter Eberhards im Bart), St Moriz in Ehingen (Kirche des 1806 aufgehobenen Chorherrenstifts, 1891 ern.), Wallfahrtskirche St Maria im Weggenthal (Barock, 1682), in der Gottesackerkap. St Johann d. T. in Sülchen (1513) seit 1868 Gruft der Bischöfe; Rathaus (Spätrenaiss., 1735), bisch. Palais (altes Jesuitenkolleg), Reste alter Festungswerke; Priestersem. (im ehem. Karmelitenkloster), Latein-, Realschule, gewerbl. Fortbildungs- u. Zeichenschule, bisch. Knabensem. (Martinihaus); Töchterschule u. Pens. St Klara der Schulschw. v. hl. Franziskus; Spital zum Hl. Geist 1361 gegr., 1852 erw.), Arbeitshaus für Weiber (soll Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben werden); Vincentinerinnen (‚Gut-Bethahaus‘ ꝛc.); Fabr. v. Maschinen, Schrauben, Schäften, Uhren, kosmet. Artikeln ꝛc., Brauereien, Hammer-, Elektrizitätswerk, Hopfenhandel. — An Stelle des kelt.-röm. Sumelocenna (viell. erhalten in Sülchen). Noch 1303 hieß die Stadt Ehingen, im 14. Jahrh. gewann die Bezeichnung nach der um 1150 genannten ‚Rotenburc‘ die Oberhand; der Name Ehingen erhielt sich für den Teil rechts des Neckars. Im M.A. hohenbergisch, seit 1381 vorderöstr., 1805 württ. 1644 beim Abzug Jans v. Werth fast ganz abgebrannt. Vgl. Beschr. des O.A. R., hrsg. vom Stat. Landesamt (2 Tle, 1900). — Das Bist. R. (1821 bzw. 1827 als Suffr. der Oberrhein. Kirchenprovinz [s. d.]; Bisch.: 1828/45 Joh. B. v. Keller, 1848/69 Jos. v. Lipp [s. d.], 1869/93 Karl Jos. v. Hefele [s. d.], 1893/98 Wilh. v. Reiser, 1898 präk. Franz X. v. Linsenmann [s. d.], dann Paul W. v. Keppler [s. d.]) zählt 1018 Kirchenstellen (708 Pfarreien), 1146 Priester, 6 weibl. relig. Genoss. (über 200 Anstalten u. Fil.), 650 311 Kath. — 2) niederbayr. Markt, r. an der Gr. Laaber (r. zur Donau), 454 m ü. M.; (1905) 1249 E. (1237 Kath.); ; Bez.A., Amtsg.; gewerbl. Fortbildungsschule; Schulschw., Franziskanerinnen.

Rottenburg, Franz v., preuß. Beamter, * 16. März 1845 zu Danzig; unter Bismarck 1881 bis 1890 Chef der Reichskanzlei, 1890/95 Unterstaatssekr. im Reichsamt des Innern, seit 1896 Kurator der Universität Bonn.

Rottenburger Wirren, die Zwistigkeiten, die 1868 in der Diöz. Rottenburg zw. dem bisch. Ordinariat, der kath.-theol. Fakultät u. dem Dir. des Wilhelmsstifts in Tübingen einer- u. den Vorständen des Priestersem. unter Parteinahme eines Teils der Geistlichkeit anderseits bezüglich der religiös-wissensch. u. sittl. Bildung des einheimischen Klerus entstanden, durch Preßfehden verschärft u. zuletzt durch das Eingreifen des Hl. Stuhls u. Versetzung der beiden Hauptgegner, der Vorstände des Seminars u. des Wilhelmsstifts (Regens Mast u. Dir. Ruckgaber), beigelegt wurden. Vgl. Hist.-pol. Bl. Bd 62 (1868), 855 ff.; Katholik 1869 I, 82 ff.; Ruckgaber, Diöz. R. (1869); H. Brück, Gesch. der kath. Kirche in Deutschland im 19. Jahrh. III (^{2}1905).

Rottenhammer, Joh., Maler, * 1564 zu München, † 1623 zu Augsburg; längere Zeit in Italien, nam. in Venedig, seit 1607 in Augsburg mit (untergegangenen) Fassadenmalereien beschäftigt. Seine meist auf Kupfer gemalten Andachts- u. mythol. Bildchen, die sich durch sorgfältige Zeichnung u. leuchtenden Schmelz der Farbe auszeichnen, nam. in deutschen Galerien vertreten; farbenprächtige Gewölbemalereien in der Schloßkap. zu Bückeburg.

Rottenmann, steir. Stadt, Bez.H. Liezen, am Nordfuß der R.er Tauern (s. Beil. Alpen), 674 m ü. M.; (1900) 1384, als Gem. 1986 meist dtsch. kath. E.; (2 Bahnhöfe: R. u. R.-Stadt); Bez.-G.; Stadtpfarrkirche St Nikolaus (got., 3schiffig, 1489), St Georg (got., 1313); Barmh. Schw.; Eisen- u. Blechwalzwerke, Achsenfabr.; Sommerfrische.

Rottenmünster s. Rottweil.

Rotterdam, südholl. Hafenst., beiderseits an der Neuen Maas (1 feste, 2 Drehbrücken), r., an der Mündung der in viele Kanäle verteilten Rotte, die urspr. Stadt u. die Vorst. Kralingen u. Delfshaven, l. u. auf den Flußinseln Noordereiland u. Feyenoord neuere (bes. Hafen- u. Fabrik-) Viertel nebst der Vorst. Charlois, 25 km vom Meer; (1905) einschl. Garn. 379 000 E. (98 000 Kath.; 3300 Dtsch.,

Mittelschule); (3 Bahnhöfe), Straßenbahnen nach Hillegersberg, Overschie, Schiedam u. Südbeyerland, Pferde- u. elektr. Bahnen, Dampferstation (41 Linien, 13 dtsch., 1 östr.); Kreisg., Zellengefängnis, Steuerdir., Handelskammer, Börse, Fil. der Niederl. Bank, 36 konsular. Vertretungen (dtsch., schweiz. Konsulat, östr. Vizekonsulat); ref. Gr. od. St Laurentiuskirche (beg. 1412, got.; Orgel, 18./19. Jahrh.), 14 kath. Pfarr-, 3 Hilfskirchen (Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Redemptoristen 2c.), bes. St Ignatius (1891), dtsch.-prot., anglik., schott., wallon. Kirche; Rathaus (1600/1835), Weißes Haus (10stöckig, 40 m h.), Delftsches Thor (1766 ern.), Erasmus- (1622), Tollensdenkmal (1861); Akad. der bild. Künste u. techn. Wiss., Staats-, prot. Gymn., 3 höhere Bürgerschulen, Mädchenmittel-, Seefahrts-, Musikschule, Musterschule für Lehrer u. Lehrerinnen; Stadtbibl. (30000 Bde), Gemeindearchiv, Museum Boymans (1849, Gemälde, Zeichnungen, Stiche), Museum für Land- u. Volkskunde zus. mit dem Maritimen Museum Prins Hendrik (1884), Fil. des Meteorol. Instituts, Batav. Genossenschaft (1769, naturwiss.), Zool.-bot. Garten, 2 Theater; Kranken-, Kinderkranken-, Armenhaus, 2 Irrenhäuser, Taubstummenanstalt, 5 Frauenasyle; Lourdesbr. (Schulen, Sanatorium 2c.), Br. v. den 7 Schmerzen, Augustinerinnen, Schw. v. der ewigen Anbetung (Noviziat), Dominikanerinnen, Töchter der Weisheit, Franziskanerinnen, Schw. der Ges. v. Jesus, Maria u. Joseph (Kranken- u. Blindenasyl, Mädchenheim 2c.); Schiffbau, Fabrik Feyenoord (Schiff-, Maschinenbau, Kesselschmiede, Eisengießerei 2c., 1500 Arb.), Fabr. v. Seife, Margarine, Bier, Tabak, Branntwein, Zucker, Chemikalien 2c., Elektrizitätswerk; Haupthafen der Niederlande: 9 gr. (bes. der Entrepot- od. Freihafen), mehrere kl. Hafenbecken, insges. l. der Maas über 122, r. über 58 ha, 4 Schwimmdocks, 6 Reedereien; Einf. (1902 über 10 Mill. t) v. Erz, Rohmetall, Getreide, Holz, Petroleum, Kaffee, Zucker, Öl, Tabak, Spezereien, Wein, Harz, Flachs, Steinkohlen, Manufakturwaren, Thran, Fischen, Vieh, Ausf. v. Kaffee, Zucker, Spezereien, Rohmetall, Petroleum, Fischen, Vieh, Zigarren, Chemikalien, Käse 2c.; Schiffsverkehr 1905: von der See 8138 einklarierte Schiffe (1654 dtsch.) mit 37,8 Mill. m³, zw. Rhein u. See 960 Fahrten, Rheinflußfahrt 12,8 Mill. t. — Neben 2 Burgen der Herren v. Wassenaren entstand im 13. Jahrh. eine Stadt, die von den Grafen v. Holland 1270 Befestigungsrecht, 1298 Zollfreiheit erhielt. Im niederl. Aufstand, vor allem durch den Fall Antwerpens 1585, entwickelte es sich zum blühenden Handelsplatz u. errang diese Stellung, nachdem es im 19. Jahrh. infolge unzureichender Verbindung mit der See zurückgegangen, durch Anlage neuer Wasserwege seit 1866 wieder. Vgl. R. in den loop der eeuwen (R. 1906); Führer von Woerl (³1903).

Rotthalmünster, niederbayr. Markt, Bez.A. Griesbach, 7 km südöstl. von Karpfham (), 369 m ü. M.; (1905) 1445 kath. E.; Amtsg.; gewerbl. Fortbildungsschule, Engl. Fräulein, Vincentinerinnen; Brauereien, Elektrizitätswerk.

Rotthausen, rheinpreuß. Bürgermeisterei, Landkr. Essen, 2 km südwestl. v. Gelsenkirchen, 110 m ü. M.; (1905) 21152 E. (10345 Kath.); (elektr. Kleinbahnen); Dernbacher Schw. im Krankenhaus; Kohlengrube (6 Schächte, 3600 Arb., jährl. 953000 t), 8 Ziegelwerke, Zementwarenfabr.

Rotti, niederl.-ostind. Insel, eine der Kl. Sunda-Inseln, südwestl. (R. straße) v. Timor (Abt. dieser Residentschaft), bis 370 m h.; fruchtbar (Reis, Hirse, Tabak 2c.); 1691 km², 60000 E., einschl. kleinerer Inseln 1822 km², (1895) 64500 E.; Hauptst. Namudale od. Baä, an der Nordküste.

Röttingen, unterfränk. Stadt, Bez.A. Ochsenfurt, r. an der Tauber, 248 m ü. M.; (1905) 1330 kath. E.; ; Pfarrkirche (1262); Burg Bratenstein (1614 voll., jetzt Rentamt), guterhaltene Mauern u. Türme; landw. Fortbildungsschule; Töchter vom hl. Erlöser, Pfründnerspital (14. Jahrh.); Elektrizitätswerk, Obst- u. Weinbau; Sommerfrische. [Komarit.

Röttisit, der, Mineral, derbe Aggregate von

Rottl. (Bot.) = Joh. Peter Rottler, dän. Missionär u. Naturforscher (Ostindien), 1749/1836. Nach ihm ben. **Rottlera** *Roxb.*, Pflanzengattg = Mallotus. — **Rottlerarot** = Kamala. — **Rottlerin,** das = Mallotoxin.

Rottleberode, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Sangerhausen, am Südhang des Unterharzes; (1905) 903 prot. E.; (Stolberg-R.); Pulverfabr., Eisenhütte, Kupfer-, Eisen- u. Flußspatgruben.

Rottmann, Karl, Landschaftsmaler, * 11. Jan. 1798 zu Handschuchsheim b. Heidelberg, † 7. Juli 1850 zu München. Meister der hist. Landschaft, anfangs strenger Stilist, in späteren von klassischem Schönheitssinn erfüllten Kompositionen frischer u. natürlicher; zur vollen Reife gelangte er erst, als er die klare Formenschönheit der südl. Landschaft kennen gelernt hatte, in 28 ital. Landschaften in den Arkaden des Münchener Hofgartens (heute nur mehr aus den Originalkartons im Darmstädter Museum richtig zu würdigen) u. in dem in enkaustischen Wachsfarben für die Neue Pinak. ausgeführten Zyklus griech. Landschaften, in dem er die Luft- u. Lichtwirkung effektvoll behandelt. — Sein Bruder Leopold, Landschaftsmaler, * 2. Okt. 1812 zu Heidelberg, † 26. März 1881 zu München, neigte sich mehr der naturalist. Auffassung zu.

Rottmanner, Odilo, O. S. B. (seit 1865), * 21. Nov. 1841 zu Landsberg a. L.; 1864 Priester, als Benediktiner in St Bonifaz zu München seit 1866 seelsorgerlich u. wissenschaftlich thätig, 1887 bis 1904 Stadtpfarrprediger, seit 1869 Stiftsbibliothekar. Schr. u. a.: ‚Augustinismus‘ (1892); ‚Predigten u. Ansprachen‘ (2 Bde, 1893/1902, I² 1904).

Rottnest, südwestaustral. Insel, s. Fremantle.

Rot Tropf, der, Muschelmarmor von Adnet in Salzburg; s. Taf. Marmor, 8.

Rottum, Rottumeroog (-ōg), nordniederl. Watteninsel, Eigentum des Groninger Dorfes Warfum; durch Dünen geschützt, Nistplatz zahlloser Seevögel, 8 km Umfang, früher größer u. bevölkert (jetzt nur Strandvogt), bes. 1686, 1717 u. 1901 durch Sturmfluten stark verkleinert (1829 noch 473 ha).

Rottweil, württ. Oberamtsst., Schwarzwaldkr., auf steiler Höhe (bis 639 m ü. M.) l. über dem Neckar (Brücke, 1873/76); (1905) 9008 E. (7058 Kath.); ; L.G., Amtsg., Handelskammer, Reichsbanknebenstelle 2c.; kath. Heiligkreuzkirche (got., Chor 14. Jahrh., Langhaus 1497/1534 umgeb., 1841 von Heideloff ern.; zahlr. spätgot. Schnitzaltäre), Barock-Kapellenkirche U. L. Fr. (urspr. 14. Jahrh., 1721 umgeb., 1891 ern.; 70 m h. got. Turm, unvoll.), St Lorenzkap. (Samml. altdtsch. Schnitzereien u. Gemälde, altröm. Orpheusmosaik 2c.) 2c.; Rathaus (1521, spätgot. u. Frührenaiss., 1884 von Fr. Geiges ausgemalt; Ratssaal mit Glasgemälden

des 16. Jahrh.), zahlr. erkergeschmückte Häuser des 16. u. 17. Jahrh., alter Marktbrunnen (Renaiss.), Türme (Hochturm, Schwarzes Thor 2c.) u. Reste ehem. Stadtmauern (im tiefen Stadtgraben Anlagen); Gymn., niederes kath.-theol. Konvikt, Realschule (davor steinerner Gerichtsstuhl des ehem. kais. Hofgerichts), Studienheim, höhere Mädchen-, landwirtsch. Winter-, 2 gewerbl. Fortbildungs-, Zeichen-, Frauenarbeitsschule, Altertumssammlung (bes. röm. Funde), Spital mit Krankenhaus 2c.; Vincentinerinnen; Pulver-, Maschinen-, Uhrfedern-, Korsett-, Gardinenfabr., Eisenbahnhauptwerkstätte, Elektrizitätswerk, Zuchtviehmärkte; Luftkurort, Solbad. Dazu der Pfarrweiler Altstadt (uralte frührom. Pfeilerbasilika, auf den Resten eines Römerbads 1898 f. umgeb.), die Saline Wilhelmshall, die alte röm. Niederlassung (Arae Flaviae?), spätere Frauenklause Hochmauren u. das davon um 1220 abgezweigte ehem. reichsfreie Cistercienserinnenkloster Rottenmünster (1802 säkularisiert, seit 1898 Privatirrenanstalt für 500 Kranke; Vincentinerinnen). — Die Altstadt (792 gen.) war kgl. Pfalz u. Dingstätte der Baar. Daneben wurde im 12. (?) Jahrh. das jetzige R. gegründet; 1230 als Stadt gen. u. seit dem Kauf des Reichsschultheißenamts 1380 im Besitz der vollen Reichsfreiheit bis zur Annexion durch Württemberg 1806. 1463 bis 18. Jahrh. zugewandter Ort der Eidgenossenschaft. Aus dem alten Landgericht entwickelte sich das 1784 letztmals gehaltene kais. Hofgericht, das Ende des M.A. seine Zuständigkeit über das ganze südl. u. mittlere Westdeutschland ausdehnte. Vgl. Ruckgaber, Gesch. (3 Bde, 1835); Urkdb. von H. Günter (I, 1896); Greiner, Älteres Recht (1900); J. Kohler, Hofgericht (1904).

Rotulus, der (lat.), Aktenbündel; Zeugen-R., Zusammenstellung von Zeugenaussagen. Rotulieren, Zeugenaussagen aufzeichnen.

Rotumah, brit. Südsee-Insel, Dependenz (seit 1880) der Fidschi, zw. diesen u. der Ellicegruppe; vulk., waldreiches, z. T. bebautes Bergland (bis 300 m), darum eine palmenreiche (jährl. 600-800 t Kopra), gut besiedelte Küstenebene u. dann ein Korallenriff; 36 km², (1904) 2230 E.; Hauptort Fangwot. 1791 entdeckt.

Rotunde, die (lat.), Rundung, s. Zentralbau.

Roturier (frz., rötürie, wahrsch. v. neulat. rotularius, „Zinsbauer"; nach andern v. neulat. ruptarius, ‚Ackerbrecher, -anbauer'), Nichtadliger (meist verächtlich); dessen Stand: Roture (-tür), die.

Rotviolett, Bezeichnung einiger Teerfarbstoffe der Triphenylmethanreihe für Wolle u. Seide.

Rotwand, die, mehrere Alpenberge, bes. südwestl. v. Bayrischzell, Altbayr. Alpen, 1885 m. — **R.spitze,** auch R., vorarlb. Berg (R.gruppe, südwestl. Teil der Lechthaler Alpen, s. Beil. Alpen), an der Lechquelle, stürzt nach S. u. O. mit Steilwänden (daher der Name) ab, 2701 m. Im S. der Formarinsee u. die Freiburger Hütte (1875 m).

Rotwasser (vet.-med.) = Weideseuche.

Rotwasserbaum s. Erythrophloeum.

Rotwelsch s. Gaunersprache.

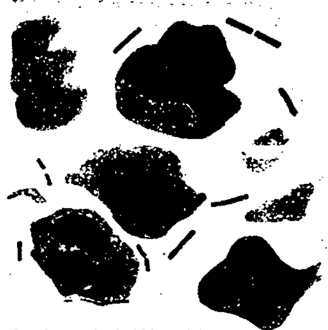
Rotwild (weidm.) = Edelhirsch; auch Sammelname für Edel-, Damhirsch u. Reh.

Rotwurm = Syngamus trachealis *Sieb.*, s. Palisadenwürmer.

Rotwurz s. Potentilla; Rotwurzel s. Ceanothus.

Roty, Louis Oscar, franz. Medailleur, * 12. Juni 1846 zu Paris; 1888 Mitgl. der Acad. des Beaux-Arts; mit seinem Lehrer Ponscarme u. mit Chaplain Erneuerer der Medaillenkunst. Seine vielen (geprägten od. gegossenen) Medaillen, Münzen (bes. die ‚Säerin' [semeuse] auf den franz. Münzen u. Briefmarken), Plaketten (mythol., allegor., zeitgesch. Szenen, Denkmünzen 2c.) zeichnen sich durch äußerste Feinheit u. geschmackvolle Komposition aus.

Rotz, der (lat. Malleus), früher verdächtige Druse (man glaubte, er entwickle sich aus Druse), schon im Altert. bekannte, durch den 1882 von Löffler u. Schütz entdeckten R.bazillus (Bacterium mallei *Migula*, Abb. 10 000fach vergr.) hervorgerufene Infektionskrankheit der Einhufer, bes. der Pferde, aber auch Meerschweinchen, Katzen, Hunde, Ziegen, Kamele u. Kaninchen. Verlauf des R.es, bei dem man Nasen-, Lungen- u. Haut-R. (galt früher als selbständige Krankheit, ‚Wurm') unterscheidet, ist gew. chronisch u. latent (daher die große Verbreitungsgefahr), seltner akut; er geht auch auf den Menschen über u. endet fast immer tödlich, daher besondere Vorsicht bei der Wartung r.kranker Tiere geboten. Die Ansteckung erfolgt von Tier zu Tier od. durch die Atemluft, Aufnahme rotzigen Eiters aus Krippen u. Eimern in Gaststallungen, Decken, Putzzeug 2c. Nach einer etwa 5täg. Inkubation tritt meist einseitiger, anfangs schleimiger, später grünlicher, eitriger Nasenausfluß ein. Die Kehlgangsdrüsen sind geschwollen, derb u. mit dem Unterkiefer verwachsen. Auf der Nasen-, Kehlkopf-, Luftröhrenschleimhaut bilden sich speckige, zerfressene Geschwüre u. Knötchen in den Lungen. Später erscheinen Abmagerung, Husten, Atembeschwerden u. Fieber. Beim Haut-R. sind schlecht heilende Geschwüre in der Haut, rosenkranzart. Schwellungen der Lymphgefäße u. Verdickungen der Gliedmaßen festzustellen. Behandlung aussichtslos u. verboten. R.kranke Tiere werden sofort getötet, verdächtige polizeilich beobachtet, Ställe u. Gerätschaften peinlichst desinfiziert (§§ 40/44 des Viehseuchenges. v. 1. Mai 1894 u. §§ 32/56 der Instruktion v. 27. Juni 1895). Wichtig für baldige Erkennung des latenten R.es sind Impfungen mit Mallein (s. d.), einem Produkt der R.bazillen (Wirkung vielfach bestritten) u. die Agglutination des Blutserums r.verdächtiger Pferde; daneben auch diagnost. Impfungen v. Meerschweinchen mit Nasenausfluß r.verdächtiger Tiere. R. ist Gewährsfehler (14 Tage). Vgl. Schlegel, R.bekämpfung 2c. (1905). — R. der Hyazinthe s. Hyacinthus.



Rötz, oberpfälz. Stadt, Bez.A. Waldmünchen, r. an der Schwarzach, 11 km östl. v. Neunburg v. W., 444 m ü. M.; (1905) 1248 kath. E.; gewerbl. Fortbildungsschule; Ziegelei, Sägewerk, Viehhandel.

Rotzinkerz, ZnO, die hexagonalen Krystalle äußerst selten; in derben, nach Basis u. Prisma spaltbaren, blutroten, diamantglänzenden Aggregaten wichtiges Zinkerz in New Jersey, sonst nicht bekannt. H. 4, spez. Gew. 5,6.

Rotzloch, schweiz. Bad bei Ennetmoos, s. d.

Roubaix (rubä), franz. Industriest., Dep. Nord, Arr. Lille, am R.kanal (zw. Deûle u. Schelde, 27,4 km l., davon 2316 m Tunnel bei Croix, westl. v. R.); (1806) 8724, (1901) 124365 E.; elektr. Straßenbahn; Handels- u. Schiedsg., Handels-, Kunst- u. Gewerbekammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; 5schiffige got. Kirche St-Martin (14. Jahrh., im 19. umgeb.), Rathaus mit Kunst- u. Gewerbemuseum ꝛc.; Kunst- u. Ind.-, Web-, Zeichen-, Musikschule, erzbisch. Institut, Bibl., Theater ꝛc.; 2 Hospitäler ꝛc.; Mittelpunkt (mit Tourcoing 4/5) der nordfranz. Weberei (275 Betriebe; Artikel v. R., jährl. an 17000 t für 400 Mill. M verfrachtet), außerdem Kammgarn- u Baumwollspinnerei, Fabr. v. Möbelstoffen, Samt, Teppichen, Bändern, Zwirn, Färberei, Brennerei, Brauerei ꝛc. Verschmelzung mit den rapid aufblühenden Vororten (Wattrelos, Wasquehal, Croix) sowie mit Tourcoing u. Lille im Werk.

Rouceux (rußö), franz. Dorf, gegenüber Neufchâteau, s. d. 1).

Roucou, das (frz., ruku), Farbstoff = Orlean.

Roudnice (raudnitze), tschech. Name v. Raudnitz.

Roué (frz., rüe, ‚Geräderter, Galgenschwengel'), unter der Regentschaft Philipps v. Orléans (1715/23) aufgekommene Bezeichnung für Wüstling, Lebemann.

Rouen (ruã), Hauptst. des franz. Dep. Seine-Inférieure, r. an der Seine (4 Brücken nach der gegenüberliegenden Vorst. St-Sever, bes. Steinbrücke mit Bronzestandbild Corneilles über die Insel Lacroix, 1810/19), 130 km oberhalb ihrer Mündung (noch Gezeiten), 21 m ü. M.; (1901) 110480, als Gem. einschl. Garn. 116316 E.; (je 2 Bahnhöfe in R. u. St-Sever), Dampferstation, elektr. Straßenbahn; Erzb., Komm. des 3. Armeekorps, der 5. Inf.Div. u. 9. Inf.Brig., Geniedir., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg., Gefängnis, Handels-, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich, 17 konsular. Vertretungen (dtsch. u. östr. Vizekonsul). Trotz der modernen Umgestaltung noch eine der altertümlichsten u. wegen ihrer mittelalt. Monumentalbauten bemerkenswertesten Städte Frankreichs: Kathedrale Notre-Dame, Meisterwerk der franz. Gotik (13./16. Jahrh., mit skulpturenreicher, von 2 freistehenden, 75 u. 77 m h. Türmen flankierter Fassade, 151 m h. eiserner Pyramide über der Vierung an Stelle des 1822 durch Blitz zerstörten Hauptturms u. 2 prächtigen Seitenportalen; im Innern [136 m l., im Querschiff 52 m br., 28 m h.] 25 Kap., bes. die der hl. Jungfrau mit prächtigen Grabmälern, darunter das der beiden Kardinäle v. Amboise, Renaiss., 1522/25 von Roland Leroux, alte Glasmalereien, reicher Domschatz ꝛc.; s. Taf. Got. Kunst I, 4); got. ehem. Abteikirche St-Ouen (größtenteils 1318/39, Hauptportal mit den beiden 86 m h. Türmen 1846/52, prächtiges Südportal (des Marmousets, von dem Bildwerk im Bogenfeld; das kreuzförm. Innere 133 m l., im Transept 42 m br., 32,5 m h., ausgezeichnet durch Reinheit des Stils u. Harmonie der Verhältnisse); 3schiffige got. Kirche St-Maclou des gleichn. ehem. Klosters (15. Jahrh.; Portal mit 2 reichgeschnitzten Thüren von Jean Goujon, 78 m h. Turm, 1868 ern., Glasmalereien; s. Taf. Got. Kunst I, 5) ꝛc.; Justizpalast (15./16. Jahrh. für das Parlament der Normandie erb., im 19. teilw. ern.), dahinter das Gebäude der Gelehrten Gesellschaften (mit Handelsmuseum), ferner erzbisch. Palais (15. Jahrh.), das reliefgeschmückte Hôtel de Bourgtheroulde, jetzt Rechnungshof (15./16. Jahrh.); got. Uhrturm des 14. Jahrh. (1892 ern.), Tour Jeanne d'Arc (Donjon des von Phil. August erb. festen Schlosses; kl. Museum) u. St-André (Rest einer Kirche des 15. Jahrh.); Denkmäler Boieldieus (1839), Napoleons I. (1865), des hl. Joh. de la Salle ꝛc., zahlr. Monumentalbrunnen (bes. die Fontaine Ste-Marie, eine Art Wasserschloß, gekrönt von einer Statue der Stadt, 1879) ꝛc. Med.-pharmaz. u. naturwiss.-litt. Vorbereitungsschulen (zur Univ. Caen), Gr. u. (in Mont-aux-Malades bei R.) Kl. Seminar, Institution Join-Lambert, Knaben-, Mädchenlyc., Normalschulen für Lehrer u. Lehrerinnen, höhere Handels-, Handels- u. Gewerbeschule für Knaben u. Mädchen ꝛc.; Ackerbauversuchsstation u. entomol. Laborat., Bot. Garten, Dep.- u. städt. Archiv, Kunstmuseum (1877/88), zugleich städt. Bibl., eine der wertvollsten Frankreichs (140000 Druckbde, 450 Inkunabeln, je 4500 Hdschr. u. hist. Kupferstiche, 2000 norm. Porträte, Münzen), naturwiss. u. Dep.-Altertümermuseum, 3 Theater; mehrere Krankenhäuser (bes. Hôtel-Dieu mit 700 Betten) u. Spitäler, Taubstummeninstitut ꝛc. Baumwollind. (in R. u. Vororten verarbeiten 22000 [davon 9000 mech.] Webstühle mit über 1 Mill. Spindeln 30 Mill. kg Baumwolle, bes. feine gedruckte Gewebe, sog. Rouenneries: Taschentücher, Krawatten ꝛc., jährl. für etwa 64 Mill. M), außerdem Hanf-, Jute- u. Leinenspinnerei ꝛc., Fabr. v. Spitzen, Wäsche, Korsetten, Chemikalien ꝛc. Im 16./17. Jahrh. auch bedeutende Fayence- u. Weichporzellanind. (vgl. Pottier, Rouen 1870). Der von der Seine gebildete, von 4,9 km l. Quais eingefaßte Hafen (nach Schiffstonnenzahl der 5., nach Einfuhrwert der 6. Frankreichs) ist Seeschiffen mit 6 bis 7 m Tiefgang zugänglich; Seeverkehr (ohne Küstenfahrt) 1903: 2424 Dampf-, 97 Segelschiffe mit zus. 1475251 R.T. (Handel 1904 für 211,2 Mill. M, 4/5 Einf.: Kohlen, Wein, Holz, Petroleum, Getreide, Metalle). — 3 km südöstl., auf 150 m h. Hügel (Drahtseilbahn), Blosseville-Bonsecours (1772 E.) mit spätgot. Wallfahrtskirche (1840/42) u. Denkmal der Jungfrau v. Orléans (1890/92). Vgl. Guide Joanne (Par. 1904). — Im Altert. Rotomagus, Hauptst. der kelt. Veliocasses. Seit 911 Hauptst. der Normandie. 1419 von den Engländern erobert, die hier 1431 die Jungfrau v. Orléans verbrannten. 1591/92 vergeblich von Heinrich IV. belagert. 5. Dez. 1870 von Goeben besetzt. — Das Erzb. R. (3. Jahrh.; 6 Suffr.; unter den Bisch. 16 Heilige, 1 Papst [Klemens VI.]) zählt 63 Pfarreien, 656 andere Stellen, 853883 E.

Rouergue, das (rüärg), südfranz. Landschaft u. ehem. Grafschaft, im allg. das Dep. Aveyron, s. d.

Rouge (frz., rūsch), ‚rot'. — **R. jaspé,** R. royal, der (-schaspe, -roajal), Marmorarten, s. Taf. Marmor 7 u. 5. — **R. végétal,** das (-weschetal), s. Schminke.

Rougé (rusche), Emmanuel Vicomte de, Begr. der krit. Forschung in der Ägyptologie, * 11. Apr. 1811 zu Paris, † 27. Dez. 1872 auf Schloß Bois-Dauphin (Dep. Sarthe); 1849 Konservator am ägypt. Museum des Louvre, 1860 Prof. am Collège de France. Hauptw.: Mém. sur l'inscript. du tombeau d'Ahmès (1849); Poème de Pen-ta-our (Übers. des Ramsesliedes, 1861); Recherches sur les mon. qu'on peut attribuer aux VI prem. dyn. de Manéthon (1866); Chrest. égypt. (4 H., 1867/76); Inscriptions hieroglyph. (4 Bde, 1877/79, hrsg. von seinem Sohn Jacques). Hrsg. des hierat. Textes des Totenbuchs (1861/63); sämtl. Paris.

Rouge-et-Noir, das (frz., rūsch-e-noār, ‚schwarz u. rot'), Glücksspiel = Trente-et-Quarante.

Rouget de Lisle (ruschä dö lil), Claude Jos., Dichter u. Komponist der Marseillaise (s. d.), * 10. Mai 1760 zu Lons-le-Saunier, † 26. Juni 1836 zu Choisy-le-Roi (Denkm. 1892); 1784/96 Offizier, lebte dann in gedrückter Lage, bis ihm 1830 König Louis Philippe eine Pension aussetzte. Seine sonstigen Dichtungen u. Bühnenwerke sind außer dem Chant du 9 thermidor (1794) unbedeutend. Vgl. Tiersot (Par. 1892).

Rouher (rüär), Eugène, franz. Staatsm., * 30. Nov. 1814 zu Riom, † 3. Febr. 1884 zu Paris; Advokat in Riom, 1848/49 Abg., 1849/52 öfters Justizminister. Durch Geschäftskunde u. Charakter wurde er eine der besten Stützen Napoleons III. u. leistete als Handels- u. Arbeitsmin. 1855/63 durch Förderung v. Landwirtschaft, Bahnbauten, Schiffahrt u. Abschluß der freihändl. Verträge mit England, Belgien, Italien u. dem Zollverein (1860/62) Frankreich die größten Dienste. Seit 1863 hatte er als Staatsmin. die kais. Politik in der Kammer zu vertreten (‚Vizekaiser'). Hauptgegner des parlamentar. Systems, mußte er bei dessen Annäherung Juli 1869 zurücktreten u. wurde Senatspräsident. Seit 1872 Abg., Führer der Bonapartisten u. Berater der Kaiserin Eugenie, seit dem Tod des Prinzen Louis Napoléon 1879 der Politik fern.

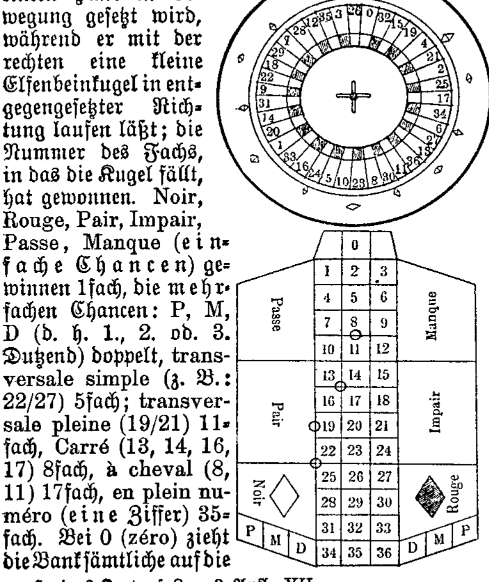
Roulade, die (frz., rulad), Rollbraten.

Rouleau, das (frz., rulo), Rollvorhang aus Stoff, feinen Stäbchen 2c.

Roulement, das (frz., rulmã, ‚Rollen'), in der franz. Rechtssprache das Abwechseln in Amtsverrichtungen, bes. die Bewegung, die sich alle Jahre an den Gerichtshöfen durch Versetzung der Richter von der einen Kammer in die andere vollzieht, in der Weise, daß die Richter eines Gerichtshofs allmählich in dessen sämtl. Kammern Verwendung finden (Dekr. v. 30. März 1808, Art. 5 f. 50 f.; kgl. Ordonn. v. 11. Okt. 1820 u. 24. Juli 1825; Dekr. v. 16. Aug. 1859 u. 21. Okt. 1870, arrêté v. 12. Juli 1871).

Roulers (rülär), frz. Name v. Rousselaere.

Roulette, die (frz., rulät), Glücksspiel, ben. nach der gleichn. Drehscheibe (Abb.) mit ‚Teppich', die vom Bankier mit der linken Hand in Bewegung gesetzt wird, während er mit der rechten eine kleine Elfenbeinkugel in entgegengesetzter Richtung laufen läßt; die Nummer des Fachs, in das die Kugel fällt, hat gewonnen. Noir, Rouge, Pair, Impair, Passe, Manque (einfache Chancen) gewinnen 1fach, die mehrfachen Chancen: P, M, D (d. h. 1., 2. od. 3. Dutzend) doppelt, transversale simple (z. B.: 22/27) 5fach; transversale pleine (19/21) 11fach, Carré (13, 14, 16, 17) 8fach, à cheval (8, 11) 17fach, en plein numéro (eine Ziffer) 35fach. Bei 0 (zéro) zieht die Bank sämtliche auf die



mehrfachen Chancen gelegten Einsätze ein (Refait), von den einfachen bekommt sie die Hälfte; war dieser Einsatz aber nur 5 *frs.* (kleinster Einsatz), so bleibt sein Einsatz en prison.

Roulieren (frz., ru-), rollen, umlaufen, zirkulieren.

Roumanille (rumanij), Joseph, provenzal. Volksdichter u. Prosaist, * 8. Aug. 1818 zu St-Remy (Dep. Bouches-du-Rhône), † 24. Mai 1891 zu Avignon als Buchhändler; Organisator u. Großmeister des Dichterbundes der Félibres (s. d.). Sammelte 31 Dichter in Li Prouvençalo (1852) u. widmete sich seit 1855 bes. dem provenz. Musenalmanach Armana prouvençau, meist unter dem Pseud. Lou Cascarelet. Hauptw.: die Gedichtsammlungen Li Margarideto (Avign. 1847) u. Li Sounjarello (ebd. 1852); das Drama La Part dou bon Dieu (ebd. 1853); die Prosasammlungen La Campano mountado (ebd. 1857), Lou Mège de Cucugnan (Par. 1868), Li Counte prouvençau (Avign. 1884) 2c. Die wichtigsten Dichtungen ges. in Lis Oubreto en vers (ebd. 1859; n. A. 1904); die Prosaerzählungen in Lis Oubreto en proso (ebd. 1869). Verf. als treuer Royalist auch heftige polit. Flugschriften. Vgl. Kreiten (Stimmen a. M.-Laach VIII, 1875); Welter (1899); Mariéton (Avign. 1904).

Rousseau (rußo), 1) Jean Bapt., franz. Dichter, * 16. Apr. 1670 zu Paris, † 17. März 1741 zu Genette b. Brüssel; verf. seit 1694 Dramen (nur die Komödie Le flatteur, 1697, erfolgreich), prunkvolle relig. Oden u. lüsterne Epigramme, frostige Allegorien, Episteln 2c., wurde 1712 verbannt, flüchtete in die Schweiz (der franz. Gesandte Graf du Luc sein Gönner), 1714/17 bei Prinz Eugen in Wien, dann in Brüssel, 1721 in England, 1722 Bekanntschaft mit Voltaire in Brüssel, dessen Feind er wurde. Äußerst geschickter Reimkünstler im Geist der pseudo-klass. Zeit ohne Tiefe der Empfindung, dennoch ein Jahrh. hindurch als größter franz. Lyriker gefeiert. Am besten seine Cantates (nam. die Cantate de Circé). Ges. W., von Amar-Durivier, 5 Bde, Par. 1820; Œuv. lyr., von Manuel, ebd. 1852.

2) Jean Jacques, bedeutender franz. Schriftst., * 28. Juni 1712 zu Genf, † 2. Juli 1778 zu Ermenonville (s. d.); als Halbwaise vom Vater, einem Uhrmacher, nachlässig erzogen, 15jährig als Kupferstecher dem Lehrherrn entlaufen, 1728 auf Empfehlung eines savoyard. Pfarrers von Mme de Warens (vgl. Mugnier, Mme de W. et R., Par. 1890, u. Nouvelles lettres de Mme de W., ebd. 1900), einer Konvertitin, zu Annecy mütterlich aufgenommen, trat auf deren Wunsch ohne Überzeugung zu Turin vom Calvinismus zur kath. Kirche über, kehrte nach 2jähr. Landstreicherleben 1730 zu ihr zurück u. lebte, als die Versuche, Geistlicher zu werden od. als Musiklehrer u. Beamter sich durchzuschlagen, scheiterten, 1732/37 als ihr Geliebter mit ihr in Chambéry; durch umfangreiche Lektüre arbeitete er hier wie in den folgenden Jahren als Hauslehrer in Lyon an seiner Bildung; 1741 ging er nach Paris, wo er vergeblich auf den Erfolg seiner neuerfundenen Notenschrift hoffte. Nachdem er ein Jahr Sekr. des franz. Gesandten Grafen de Montaigu in Venedig gewesen war u. die Ablehnung seiner Oper Les Muses galantes (1745) erlebt hatte, trat er in Beziehungen zu der in den Confessions oft erwähnten Gräfin d'Houdetot u. zu den Enzyklopädisten, für deren Enzyklopädie er seit 1747 musik. Artikel schrieb. Seine 5 Kinder von der Dienstmagd Thérèse Levasseur, die er nach 25jähr.

Zusammenleben heiratete, brachte er ins Findelhaus. 1750 beantwortete er die Preisfrage der Dijoner Akad., ob Kunst u. Wissenschaft die Sitten heben, in dem preisgekr. Discours sur les arts et les sciences verneinend, 1753 deren weiteres Preisausschreiben in dem Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes (Amst. 1754), ohne für seine staatsfeindliche Antwort den Preis zu erhalten. Großen Beifall gewann 1752 sein nach ital. Vorbild gedichtetes u. komp. Schäferspiel Le devin de village. 1754 in Genf zum Calvinismus zurückgekehrt, lebte R. seit 1756 als Freund der Mme d'Epinay (s. d.) in deren einsamem Landhaus L'Ermitage u. nach seinem Zerwürfnis mit dem Enzyklopädistenkreis seit 1757 in dem nahegelegenen Montmorency. Hier entstanden seine Hauptwerke, bis ihn 1762 die auf Parlamentsbefehl erfolgte Verbrennung seines Émile zur Flucht in die Schweiz zwang. Er lebte in Genf, Motiers, auf der Petersinsel im Bieler See, 1766 auf Humes Einladung in England, seit 1767 von Wahnvorstellungen umhergetrieben in Frankreich. Sein angeblicher Selbstmord ist unbewiesen.

R. ist der kulturgeschichtlich bedeutsamste Schriftsteller der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Im Ggst zur verstandesmäßigen Aufklärung verkündet er mit überströmender Empfindsamkeit das Recht des persönl. Gefühls, gegenüber der gesellschaftl. Überkultur predigt er völlige Rückkehr zur Einfachheit der Natur u. ihrer schrankenlosen Entfaltung. Sein individualist. Gegensatz zu aller bestehenden Ordnung machte ihn zum wirksamsten Vorläufer der Revolution.

Sein erstes Hauptw. ist der in Briefform gehaltene leidenschaftl. Liebesroman Julie, ou la nouvelle Héloïse (6 Bde, verf. 1756, gedruckt Amst. 1761), womit er nach dem Vorbild von Richardsons Clarissa Frankreich den ersten Roman großen Stils gab. Neben einer süßlichen u. nicht immer saubern Sentimentalität machte nam. die bisher unerhörte Kraft der Naturschilderung (Alpen, Genfer See) tiefen Eindruck u. ließ die eingeflochtenen flachmoralist. u. unklar religiösen Betrachtungen durchgehen. Den Erziehungsroman schuf R. mit Émile, ou de l'éducation (4 Bde, ebd. 1762; n. A. nach dem Mskr. Par. 1899), worin die Erzählung eig. nur der Rahmen für die von Locke beeinflußte pädag. Theorie ist (vgl. Beil. Pädagogik, Geschichte). Eingeflochten ist die Profession de foi du vicaire savoyard, ein Bekenntnis zur deistischen, dogmenlosen Naturreligion, dem von allen Seiten scharf widersprochen wurde; R. entgegnete nam. in den Lettres écrites de la montagne (2 Bde, Amst. 1764). Von großem u. nachhaltigem Einfluß auf die philos. Rechts- u. Staatslehre war der Contrat social, ou principes du droit polit. (ebd. 1762), in dem das Recht aus einem durch die Zusammenlegung der Einzelwillen entstandenen Gesamtwillen hergeleitet u. der Staat auf einen Vertrag der Bürger unter einander gegründet wird. Eine romanhafte Selbstbiogr. geben die Confessions (Genf 1782; dtsch von Hardt, 1906), die in rücksichtsloser Selbstentblößung auch manchen krankhaften Zug in R.s zwiespältigem Charakter enthüllen.

Ges. W. hrsg. nam. von Du Peyrou (17 Bde, Genf 1782/90), Musset-Pathay (26 Bde, Par. 1823/27) u. Hachette (13 Bde, ebd. 1865, zuletzt 1905 f.). Ergänzungen von Streckeisen-Moultou, Jansen, de Rothschild u. a. Dtsch von Cramer (11 Bde, Berl. 1785/99), Ausw. von Heusinger (6 Bde, 1898) u. zahlr. Einzelausg., auch bei Reclam. — Litt.: Brockerhoff (3 Bde, 1863/74); Streckeisen-Moultou (2 Bde, Par. 1865); L. Moreau (ebd. 1870); St-Marc Girardin (2 Bde, ebd. 1875); Desnoiresterres, R. et Voltaire (ebd. 1874); K. Schneider, R. u. Pestalozzi ([5]1895); E. Schmidt, Richardson, R. u. Goethe (1875); E. Ritter (Genf 1878, Oppeln 1880, Par. 1896 u. Annecy 1902); Jansen, R. als Musiker (1884); Gehrig ([2]1901); Mahrenholtz (1889); Möbius, R.s Krankheitsgesch. (1889); ders., Biogr. (1903); Chuquet (Par. [2]1901); Höffding, R. u. seine Philos. ([2]1901); Haymann, R.s Sozialphilos. (1898); R.bibliogr. von Asse (Par. 1900); Hudson, R. Naturalism in Life & Thought (Edinb. 1903); Nourrisson, R. et R.isme (Par. 1903). — 1904 wurde in Genf die Société J.-J. R. begr. zur krit. Ausg. seiner Werke u. der Archives J.-J. R. Ztschr.: Annales etc. (Genf 1905 ff.).

3) Théodore, franz. Landschaftsmaler, * 15. Apr. 1812 zu Paris, † 22. Dez. 1867 zu Barbizon b. Fontainebleau. Schüler des Klassizisten Lethière, suchte er bald neue Wege u. offenbarte schon in den ersten Motiven aus der Pariser Umgebung seinen erstaunlichen Blick für das innerorganische Leben der Landschaft u. ein inniges Naturempfinden. Wegen dieses Gegensatzes zur akad. Kunst u. zugleich wegen seiner republik. Gesinnung bis 1848 vom Salon ausgeschlossen, einsam u. vielfach in Not, ließ er sich 1848 in Barbizon nieder, wo sich ihm gleichgesinnte Freunde (J. F. Millet, Corot u. a.) anschlossen. R. ist von der ‚Schule v. Barbizon' der ergebnisreichste, ein großer Kolorist u. Zeichner, der auch in seinen zahlreichen Schwarzweißstudien die farbigsten Wirkungen erzielt. Er hat einfache Motive aus ganz Frankreich in ihrem Lokalcharakter u. in der Stimmung jeder Jahres- u. Tageszeit schlicht u. kraftvoll gemalt u. so dem Paysage intime (vgl. Landschaftsmalerei u. Beil. Malerei V) Bahn gebrochen. Werke meist in Amerika, 6 im Louvre. Vgl. Sensier (Par. 1872); W. Gensel, Millet u. R. (1902). — Sein Bruder Philippe, * 22. Febr. 1816 zu Paris, † 5. Dez. 1887 zu Acquigny (Dep. Eure); Schüler von Gros u. B. Bertin; malte in echt holl.-vlaem. Farbenpracht, aber breiter u. pastos viele Tierstücke u. Stilleben.

Rousselaere (rußelär[e]), frz. Roulers, belg. Arr.-Hauptst., Westflandern, am R.-Lys-Kanal; (1900) 23141 E.; [Bahn], Kleinbahn nach Hooglede u. Thielt; Agentur der Nationalbank; Kl. Sem.; Zeichenschule; Redemptoristen, Vincentinerinnen (Mutterhaus), Graue, Barmh. Schw., Colettinnen; Fabr. v. Leinenwaren, Spitzen, Tabak rc.; gr. Leinwandmarkt.

Rousselot (rußlo), Pierre Jean, franz. Philolog, * 14. Okt. 1846 zu St-Claud (Dep. Charente); 1870 Priester, seit 1887 Prof. für franz. Sprachgesch. u. Phonetik am Kath. Institut in Paris, seit 1897 Dir. des Laboratoriums für experim. Phonetik am Collège de France. Hauptvertreter der experim. Phonetik. Erfinder vorzüglicher Apparate zur experim. Untersuchung der Sprechbewegungen, mittels deren er nam. die Erkenntnis der Mundarten förderte. Hauptw.: Modif. phonét. du lang. (Par. 1891); Principes de phonét. expérim. (I/II, ebd. 1897/1902); Précis de prononciation franç. (ebd. 1903, mit Laclotte). Mithrsg. (1899 ff.) der Ztschr. La Parole.

Rousses, Les (lä ruß), franz. Dorf, Dep. Jura, Arr. St-Claude, auf der Wasserscheide zw. Rhein u. Rhône, 1135 m ü. M.; (1901) 397, als Gem. 2195 E.; altes Sperrfort gegen die nahe schweiz.

Grenze; Wallfahrt N.-D.-de-la-Frontière; Uhren-, Käsefabr. (Gruyère). — 2 km nordöstl. der Lac des R. (Abfluß die Orbe).

Rousset (rußä), Camille, franz. Geschichtsforscher, * 15. Febr. 1821 zu Paris, † 19. Okt. 1892 zu St-Gobain (Dep. Aisne); 1845/63 Prof. am Collège Bourbon (bzw. Lycée Bonaparte), 1864 bis 1876 Historiograph u. Bibliothekar des Kriegsministeriums. Angesehener Kriegshistoriker, politisch konservativ. Schr.: Louvois (4 Bde, 1861/63, ³1864, Gobertpreis); Les volontaires 1791/94 (1870); Gesch. des Krimkriegs (2 Bde, 1877, ³1894) u. der alger. Feldzüge 1830/40 (2 Bde, 1887) u. 1841/57 (2 Bde, 1889). Hrsg.: Briefw. Ludwigs XIV. mit Marschall Noailles (2 Bde, 1865) u. Memoiren Macdonalds (1892); sämtl. Paris.

Roussillon, das (rußijõ), südfranz. Landschaft (ehem. Prov.), am Mittelmeer, das Dep. Pyrénées-Orientales, s. Pyrenäen. — Grafschaft s. Perpignan. — **R.weine,** Rotweine 2. u. 3. Rangs, durch glänzende Farbe, Süße u. Stärke ausgezeichnet, weniger durch Feinheit u. Aroma, hauptſ. Kranken- u. Verschnittweine; Hauptorte: Banyuls, Cosperon, Port-Vendres u. Collioure. Das R. liefert außerdem die besten Muskatweine (bes. Rivesaltes).

Rout, der (engl., raut), große Abendgesellschaft.

Route, die (frz., rût), Straße, Weg, Marschrichtung. — **R.naufnahme** s. Landkarten, Bd V, Sp. 473.

Routine, die (frz., ru-; Adj.: routiniert), Gewandtheit, Fertigkeit.

Rouvier (ruwïe), Maurice, franz. Staatsm., * 17. Apr. 1842 zu Aix; Advokat u. Oppositionsjournalist in Marseille, 1871/1903 in der Kammer (radikal), wo er an ökon., finanz. u. Handelsangelegenheiten Anteil nahm, 1881/82 unter Gambetta u. 1884/85 unter Ferry Handelsmin., 1887 Ministerpräs., stürzte Boulanger, zwang durch seinen Rücktritt Grévy zur Abdankung, 1889 Handelsmin.; mußte im Panamaskandal (Annahme von Geld zu polit. Zwecken) 13. Dez. 1892 seinen Abschied nehmen, 7. Febr. 1893 gerichtlich außer Verfolgung gesetzt; 1894 Präs. der Budgetkommission, seit 1902 unter Combes Finanzmin., 1903 Senator, 24. Jan. 1905 Ministerpräs. u. Finanzmin., nach Delcassés Sturz 6. Juni Min. des Ausw., setzte die Trennung der Kirche vom Staat fort. — Seine Gattin (Pseud. Claude Vignon, † 1888) war Bildhauerin u. Romanschriftstellerin.

Roux (ru), belg. Gem., Hennegau, am Kanal Charleroi-Brüssel; (1900) 9493 E.; [Eisenbahn]; Versehungsschw.; Glashütten, Fabr. v. Nägeln, Ketten, Kabeln ꝛc., Kohlengruben.

Roux (ru), 1) Pierre Paul Emile, franz. Bakteriolog, * 17. Dez. 1853 zu Confolens; 1878 Assistent Pasteurs, 1895 Unterdir., 1903 Dir. des Institut Pasteur in Paris. Hochverdient durch seine Forschungen über das Diphtheriegift; Mitgl. der Akad. der Wiss. u. der Medizin. Mithrsg. der Annales de l'Institut Pasteur (1887 ff.). — **R.sches Serum** (Serum antipesteux), Pestserum aus dem Institut Pasteur zu Paris; es wird von Pferden gewonnen, denen man zuerst bei 70° abgetötete, dann steigende Dosen lebender Pestbazillen u. zum Schluß das durch Filtration aus Pestkulturen erhaltene Pestgift eingeimpft hat. Die schützende Wirkung des so gewonnenen Serums tritt bei der Immunisierung rasch ein u. hält 10 bis 12 Tage an.

2) Karl, Maler, * 15. Aug. 1826 zu Heidelberg, † 21. Juli 1894 zu Mannheim; ebd. seit 1882 Galeriedir.; pflegte nam. das hist. Genre- u. Soldatenbild (Dorothea mit ihrem Gespann nach Goethe, Karlsruhe; ebd. Plünderung eines Dorfs, Szene aus dem 30jähr. Krieg), daneben das Tierstück (Viehmarkt auf dem Münchener Oktoberfest).

3) Wilh., Anatom, * 9. Juni 1850 zu Jena; 1889 o. Prof. in Innsbruck, 1895 in Halle u. Dir. des anat. Instituts ebd. Begr. der Lehre von der Entwicklungsmechanik (1905; ,Ges. Abh.', 2 Bde, 1895; Hrsg.: ,Arch.', 1894 ff.). Schr. ferner: ,Kampf d. Tle im Organismus' (1881). [Bd III, Sp. 1006.

Rove (ital., Mehrz.), Gerbmaterial, s. Gallen,

Roverē, della, ital., aus der Gegend v. Savona stammendes Adelsgeschlecht, gelangte zu Macht durch Papst Sixtus IV. (Francesco della R.), der seinem Neffen Giovanni della R. Senigallia u. Mondavio gab u. ihn mit Giovanna, Tochter des Herzogs v. Urbino, verheiratete. Giovannis Sohn Francesco Maria (1491/1538) verlor 1502 seine Besitzungen an Cesare Borgia, erhielt sie aber durch seinen Onkel, Papst Julius II. (Giuliano della R.), 1503 wieder u. erbte 1508 (verloren durch Leo X., wiedererlangt 1520) Montefeltro (s. d.) u. Urbino. Ihm folgte sein Sohn Guidobaldo II. (1513/74; 1558 Befehlshaber der Spanier in Italien). Mit dessen Sohn Francesco Maria II. erlosch 1631 der Mannsstamm. Das Land fiel nach Vertrag v. 1624 an den Kirchenstaat. Vgl. de Villeneuve (Rom 1887); Varaldo (2 Schr., Savona 1888); Savio (Pisa 1891).

Roveredo, 1) Hauptort des schweiz. Bez. Moësa (Mesolcina) u. des gleichn. Kr., Graubünden, beiderseits an der Moësa, 295 m ü. M.; (1900) 514, als Gem. 1136 ital. kath. E.; [Eisenbahn] (elektr. Eisenbahn Bellinzona-Mesocco); Realschule (u. Prosem.); Obst-, Weinbau, Holzhandel; Sommerfrische. — 2) Roverēto, dtsch Rovreit od. Ruffreit, südtirol. Stadt (,mit eignem Statut'), am Ausgang des Lägerthals (Val Lagarina), 2 km l. von der Etsch, 212 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 10180 kath. meist ital. E. (448 Dtsch.); [Eisenbahn]; Bez.-H., Kreis-, Bez.-G., Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Östr.-ung. Bank; 7 Kirchen (bes. S. Marco aus dem 15. u. Sta Maria del Carmine aus dem 17. Jahrh.), hochgelegenes altes Schloß (jetzt Kaserne), ehem. Palast des Grafen Arco (1905 ern.; jetzt Sparkasse) ꝛc.; Staatsgymn., Oberrealschule, Lehrerbildungsanstalt (alle 3 ital.), Mädchenschule u. Pens. der Engl. Fräulein, k. k. Akad. der Wiss. ,degli Agiati' (,der Bedächtigen', 1750 von Laura Saibanti gegr.), Bibl. (30000 Bde) u. Museum, Theater ꝛc.; Franziskaner- u. Kapuzinerkloster, Stadtkrankenhaus (Barmh. Schw.) ꝛc.; Noviziat der Franziskaner-Missionärinnen Mariä (im nahen Sacco); Hauptsitz der südtirol. Seidenind., ferner Leder-, Papier- u. (Sacco) Tabakfabr. (1500 Arb.); Handel mit Seide, Wein u. Südfrüchten. Südl., bei Lizzana, altes Schloß (um 1302 Wohnsitz Dantes); westl. Isera, bekannt durch seinen süßen, dunkelroten Wein.

Rovezzano, Benedetto da, ital. Baumeister u. Bildhauer, * um 1476 zu Rovezzano b. Florenz, † 1556 zu Florenz. In Florenz, dann in London (Altar der Lady Chapel in der Westminsterabteikirche), endlich wieder in Florenz thätig, wo er erblindete. Erbauer der beiden Kapellen an der Badia in Florenz. Seine Marmorarbeiten, wie das Kenotaph des Pietro Soderini v. 1513 im Chor von Sta Maria del Carmine, der Kamin (aus dem Pal. Rosselli del Turco) u. 2 zierliche Marmornischen im Museo Naz., das Grabmal des Oddo Altoviti in

SS. Apostoli zu Florenz u. der (mit Donato Berti ausgeführte) Orgellettner in Santo Stefano zu Genua (1499) gehören zu den besten Werken der florent. Hochrenaissance.

Rovigno (-winjo), istr. Stadt (‚mit eignem Statut‘), an der Westküste v. Istrien, zw. Parenzo u. Pola; (1900) 10302 meist ital. kath. E. (201 Dtsch.); , Dampferstation; Kreis-, Bez.G., Hafen- u. Seesanitätskapitanat, Handels- u. Gewerbekammer; alter Dom (Kollegiatkirche) mit Campanile (auf dessen Spitze Bronzebild der Stadtpatronin Euphemia); Franziskaner, Josephsschw. (Armenasyl ꝛc.), Kinderseehospiz S. Pelagio der Töchter des Göttl. Heilands (von der Erzhzgin Maria Theresia gest.); Fabr. v. Tabak, Zement- u. Teigwaren, Wein- u. Olivenbau, Holz- u. Weinhandel, Sardellenfischerei; Seeverkehr 1903: 4586 Schiffe mit 667050 R.T.

Rovigo, oberital. Prov., südlichster Teil Veneziens, zw. Etsch u. Po; hauptſ. Schwemmland, von mehreren Kanälen durchzogen, im O. vielfach sumpfig, ungesund; 1774 km^2, (1901) 221904, (1905) 223855 E.; Ackerbau, bes. Mais, Weizen (s. Karte Italien, Rücks. I), Hanf, Reis, Wein ꝛc. 8 Distr. — Die gleichn. Hauptst., am Adigetto; (1901) 6440, als Gem. 11174 E.; ; Ger. 1. Instanz, Assisenhof, Fil. der Bank v. Italien, Handels- u. Gewerbekammer; Stiftskirche SS. Francesco e Giustina, Palazzo Roncali (1555, Renaiss.); Lyc.-Gymn., Realschule, Lehrerinnensem., städt. Bibl. (etwa 80000 Bde) u. Gemäldegalerie, Accad. dei Concordi; Kapuziner. — Herzog v. R. s. Savary.

Rovuma, der, ostafrik. Fluß, größtenteils Grenzfl. v. Deutsch- u. Port.-Ostafrika; entspringt auf dem östl. Randgebirge des Njassa, durcheilt das ostafrik. Hochland, mündet mit Ästuar auf deutschem Gebiet in den Ind. Ozean; an 800 km l., wegen der vielen Schnellen nur streckenweise (schlecht, z. T. wegen Neigung zur Inselbildung) befahrbar.

Row, ehem. Name der russ. Stadt Bar.

Rowan, deutsche Sprachinsel, s. Comuni.

Rowdy (engl., raudĕ), Strolch, Krakeeler, Raufbold.

Rowe (rō), Nicholas, engl. Dichter, * Juni 1674 zu Little Barford (Grafsch. Bedford), † 6. Dez. 1718 zu London; eifriger liberaler Politiker, 1708 Unterstaatssekr., 1715 Poet laureate. Wichtiger als seine sentimentalen, franz. Mustern folgenden Dramen (The Ambitious Stepmother; The Fair Penitent; The Royal Convert; Lady Jane Grey) ist seine krit. Shakespeare-Ausg. mit Biogr. (1709), die erste brauchbare, mit der in der Würdigung Shakespeares eine neue Periode begann. Ges. W., 2 Bde, Lond. 1764.

Rowland (rōländ), Henry Augustus, amerik. Physiker, * 27. Nov. 1848 zu Honesdale, Pa., † 16. Apr. 1901 zu Baltimore; zuerst Eisenbahningenieur, dann Prof. in Baltimore; verdient durch sehr genaue Abbildungen des Sonnenspektrums (auf Tafeln der Wellenlängen), die R.schen Beugungsgitter (s. Diffraktion), den experimentellen Nachweis, daß die Bewegung elektrisierter Körper elektromagnetisch wirksam ist (R.scher Effekt).

Rowley Regis (raulĕ rīdschĕß), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, 5 km südöstl. v. Dudley; (1901) 36470 E.; ; Eisenwerke, Kohlengruben.

Rowno, russ. Kreisst., Gouv. Wolynien, am Ustje (durch Goryn zur Pripet), durch 7 Forts (Erdwerke) befestigt; (1897) einschl. Garn. 24573 E. (3348 Kath.); ; Armeekorps- (11.), Div.-, 2 Brig.Komm., Abt. der Reichsbank; kath. Kirche (1899); Realschule; Dampfmühlen.

Rownoje, auch Selman, dtsch-russ. Kolonie (Sprache mit starker Beimischung russ. Wörter), Gouv. Samara, l. an der Wolga (Hafen); (1897) 6816 E. (5014 Kath., 2 Kirchen); Lehrersem., Krankenhaus; Sägemühlen, Weizen- (über 16000 t jährl.), Vieh-, Holzhandel. 1765 gegründet.

Roxane (pers. *Röschanā*, ‚Licht, Glanz‘), baktrische Fürstentochter, bei der Einnahme der väterlichen Burg von Alexander d. Gr. gefangen genommen u. wegen ihrer Schönheit geheiratet (327 v.Chr.). 323 Mutter Alexanders IV., mit diesem nach der Reichsteilung v. Triparadeisos (321) von Antipatros nach Makedonien gebracht; nach dessen Tod von Polysperchon u. Olympias beschützt. Bei der Eroberung Pydnas von Kassandros gefangen u. mit ihrem Sohn heimlich getötet (311).

Roxb. (Bot.) = William Roxburgh (s. u.), * 3. Juni 1751 zu Underwood (Ayrshire), † 18. Febr. 1815 zu Edinburgh; Chirurg der Ostind. Komp., später Dir. des Bot. Gartens in Kalkutta. Hauptw.: Flora ind. (3 Bde, Kalk. 1832).

Roxburgh, R.shire (rŏkßbŏrŏ, -börg, -schör, schīr, nach dem gleichn. ehem. Hauptort, jetzt Dorf R., 835 E.), südschott. Grafsch., an der engl. Grenze (Cheviot Hills), zu ¾ im Gebiet des Teviot (r. zum Tweed), daher auch Teviotdale gen.; im S. u. O. bis 608 m h., rauhes, von fruchtbaren u. sagenreichen Thälern durchzogenes Bergland, im N. niedrig u. fast ganz angebaut. 1735 km^2 (½ Heide- u. Berg-, 116 km^2 Getreide-, 260 km^2 Weideland); Schafzucht (1903: 539588 Schafe), Fabr. v. Woll- u. Strumpfwaren ꝛc. Hauptst. Jedburgh.

Roxburghe-Club (rŏkßbŏrg-), ein Verein v. Bibliophilen in London zur Herausgabe v. älteren Druck- u. Hdschr. lediglich für die (urspr. 31, später 40) Mitglieder. Gegr. 1812, ben. nach dem Büchersammler John Ker, 3. Herzog v. Roxburgh (schott. Geschlecht, † 1804).

Roxbury (rŏkßbĕrĭ), südl. Vorst. v. Boston, Mass.

Roxen, der, südschwed. Binnensee, zw. Wetter- u. Ostsee, 33 m ü. M., 26 km^2, 7,5 m t., vom Motalaström durchflossen; Teil des Götakanalsystems.

Roxolanen, ein mächtiges sarmatisches (Reiter-) Volk nördl. v. Asowschen Meer, das mit 50000 Mann gegen Mithradates Eupator kämpfte u. später die röm. Donauprovinzen so schwer bedrängte, daß Hadrian ihm einen Jahrestribut zahlte; wurde von den Byzantinern noch im 11. Jahrh. erwähnt.

Roy, Ram Mohun, s. Ram Mohun R.

Roya, die = Koir (Kokosfaser), s. Kokospalme.

Royal, das (frz. rŏäjăl, engl. rŏjăl), ‚königlich‘; Royalist, Anhänger des absoluten Königtums, in Frankreich des Hauses Bourbon. — **R.,** das, Papierformat, s. Taf. Papier, Sp. IV.

Royal Canal (rŏjăl känäl), ostirischer Kanal, Prov. Leinster, verbindet den Liffey bei Dublin mit dem Shannon bei Richmond Harbour; 1789/1802 für 30 Mill. *M* erbaut, 154 km l., 13 m br., 1,83 m t., 46 Schleusen.

Royal Leamington Spa (rŏjăl lĕmingtŏn ßpā), amtl. Name der engl. Stadt Leamington.

Royal Society, die (engl., rŏjăl ßŏßaiĕtĕ, ‚königl. Gesellschaft‘), die engl. Akademie (s. d., Bd I, Sp. 182) der Wissenschaften.

Royan (rŏäjā), franz. Stadt, Dep. Charente-Inférieure, Arr. Marennes, r. an der Girondemündung; (1901) 8374 E.; , Dampfstraßenbahn,

Dampferstation; Seebad mit prächtigen Strandpromenaden, 2 Kasinos, Park ꝛc.; Sardinenfischerei, seichter Hafen. — Südöstl. (Arr. Saintes) der Vorort St-Georges-de-Didonne, 1409 E.; Seebäder, Küstenfort. 12 km südwestl., im Meer, der Leuchtturm v. Cordouan, s. d.

Royat (röāīą), franz. Bad, Dep. Puy-de-Dôme, 2 km westl. v. Clermont-Ferrand (elektr. Straßenbahn), 450 m ü. M.; (1901) 1580 E.; 🚂; schloßartig befestigte rom. Kirche des 10./12. Jahrh.; im zugehörigen St-Mart (ehem. Kloster) 4 Eisensäuerlinge (20—35°; gegen Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht ꝛc.), Badeanstalt, Casino, Park ꝛc.; Reste altröm. Bäder.

Roybet (röābą̄), Ferd., franz. Maler, * 20. Apr. 1840 zu Uzès (Dep. Gard); in Lyon (Vibert) u. Paris (nam. an P. Veronese u. Rubens) gebildet, erzielte er mit Kostümgenres Erfolge (Musikantin, Kücheninneres, Hofnarr Heinrichs III., Tricktrackspieler ꝛc.); nach einer holl. Reise (1871) näherte er sich mehr der Art Rembrandts u. Fr. Hals' (Galante Gesellschaft, Blutbad v. Nesle, Der Astronom, Sieger v. Lepanto ꝛc.); von ihm auch Bildnisse.

Roye (röą), franz. Stadt, Dep. Somme, Arr. Montdidier; (1901) 4349 E.; 🚂; Kirche St-Pierre (spätrom. Portal, 12., sonst Flamboyantstil, 16. Jahrh.), Rathaus mit Turm (16. Jahrh.); bisch. Institut; Zuckerfabr., Brennerei, Getreidehandel.

Royer-Collard (röāīę-kōlār), Pierre Paul, franz. Philosoph u. Staatsm., * 21. Juni 1763 zu Sompuis (Dep. Marne), † 4. Sept. 1845 zu Châteauvieux (Loir-et-Cher); 1797 im Rat der 500, 1811/14 Prof. an der Sorbonne, in der Deputiertenkammer, deren Präs. er seit 1828 war, Führer der Doktrinäre (s. d.) u. hervorragender polit. Redner, 1827 Mitgl. der Akad. Begr. im Anschluß an den Schotten Reid die eklektisch-spiritualist. Schule, die dann Cousin (s. d.) weiterbildete. Ausw. seiner Vorlesungen in Jouffroys Übers. der Werke Reids (Par. 1828 ff., III, 327 ff.; IV, 273 ff.). Vgl. De Barante (2 Bde, ebd. [2]1878); Spuller (ebd. 1895); Antonescu (1905).

Royle (Bot.) = John Forbes Royle (-roil), engl. Arzt u. Naturforscher (in Ostindien), 1800/58.

Royton (rǫitŏn), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 4 km nördl. v. Oldham; (1901) 14881 E.; 🚂; kath. Kirche (1880); Baumwollindustrie.

Roza (rǫsă), engl. Name v. Raosa (Ostindien).

Rozaven (rösāwą̄), Jean Louis de Leissègues de (-läßäg dö), Apologet, S. J. (seit 1804), * 9. März 1772 zu Quimper, † 2. Apr. 1851 zu Rom; hier nach Vertreibung der Jesuiten aus Rußland (1820) Assistent des Generals für Frankreich; 'nach Bossuet viell. der tüchtigste Theolog Frankreichs' (Dupanloup). Verf. apologet. Schr. (russ. u. frz.) u. solche über Einigung der russ. u. kath. Kirche.

Rozier (Bot.) = François Rozier (rosię), franz. Agrikulturbotaniker, 1734/93.

Rozière, die (rosiār), s. Taf. Luftschiffahrt, Sp. II.

Rozmital (rǫsch-), böhm. Stadt, Bez.G. Blatna, nordöstl. vom Třemšin (Südende des Brdywalds, 825 m; Aussichtsturm); (1900) 2513 tschech. kath. E.; 🚂; Schloß des Prager Erzb.; Eisenhütten (z. T. aufgelassen); ausgedehnte Waldungen.

Rožnau (rosch-), tschech. Rožnov, mähr. Stadt, Bez.H. Wallachisch-Meseritsch, an der Betschwa u. am Westfuß des Radhošt (1130 m), 369 m ü. M.; (1900) 3011 tschech. kath. E.; 🚂; Bez.G.; Korbflechtschule, klimat. Kurort mit Molkenkuranstalt ꝛc.; Baumwollweberei, Viehzucht, Käsefabr., Brauerei.

Rózsahegy (rǫschahedj), ungar. Name v. Rosenberg, Rozsnyó (rǫschniō), v. Rosenau.

RP in Telegr. = frz. réponse payée (repŏs päīę), ital. risposta pagata, 'Antwort bezahlt' (in Auslandstelegr. durch die Zahl der vorauszubezahlenden Wörter zu ergänzen); wenn dringend: RPD.

Rp., auf ärztl. Rezepten = Recipe (lat.), 'nimm!'

Rsbg. (Zool.) = Herm. v. Rosenberg, Naturforscher, 1817/88.

R. S. C., Abk. für Rudolstädter S. C., s. Korps.

Rschew, russ. Kreisst., Gouv. Twer, beiderseits an der Wolga (Flußhafen); (1897) einschl. Garn. 21265 E.; 🚂 (2 Bahnhöfe), Dampferstation; Abt. der Reichsbank; Knaben-, Mädchenprogymn.; Garten-, Gemüsebau, Hanfspinnerei, Papierfabr. ꝛc.

Rss. (Zool.) = Karl Ruß.

Rssm. (Zool.) = E. A. Roßmäßler.

Rt, in England vor Titeln = Right (rait), 'hoch, sehr'.

R.T., R.T. = Registertonne. Vgl. Schiffsvermessung.

Rth. (Bot.) = *Roth.*

Rtzb. (Zool.) = J. Th. Ratzeburg.

Ru, chem. Zeichen für Ruthenium.

Ruad, syr. Ort, im Altert. Arados, s. d.

Ruaha, der, deutsch-ostafrik. Fluß, s. Rufiji.

Ruanda, Landschaft (Sultanat) in der Nordwestecke v. Deutsch-Ostafrika; gebirgig, wildreich (Elefanten, Löwen), wegen der hohen Lage ziemlich kühl u. gesund. Die sehr dichte Bevölkerung (etwa 2 Mill. Wa-R.) besteht aus 3 Stämmen: den als Eroberer eingedrungenen Batusi od. Watussi (Alleinbesitzer der gr. Rinderherden), den von diesen unterworfenen u. bedrückten Wahutu od. Bahutu (fleißige Bantu) u. den wenigen, kleinen Batwa (Jäger u. Räuber). Feld- u. Gartenbau (Kürbis, Tabak), Vieh- (Rinder, Ziegen ꝛc.) u. Bienenzucht. 5 Missionsstationen der Weißen Väter. Sitz des Residenten (seit 1906) Ischangi, des Bisch. (v. Nordnjansa) Rubaga, die ehem. Hauptst. v. Uganda, 10 km nordwestl. v. der Murchisonbai des Viktoriasees, mit Station u. höherer Unterrichtsanstalt der Weißen Väter. Zuerst 1894 von Graf Götzen durchzogen. Vgl. R. Kandt, Caput Nili ([2]1905).

Ruban, das (frz., rübą̄), 'Bändchen', bes. Ordensband; R. rouge (-rūsch), das der franz. Ehrenlegion.

Rubato (ital., 'hingerissen, entzückt'), in der Mus. leidenschaftlich freier, an die Tempo-Vorschrift nicht gebundener Vortrag.

Rübe, verschiedene Nutzgewächse mit dickfleischiger, zuckerhaltiger Wurzel, auch diese allein: 1) Kohl-R., auch Steck-R., Boden-, Erd- od. Unterkohlrabi, Wruke, Form des Rapses (s. d. u. Brassica), Brassica napus napobrassica *L.*, mit glatten, bläulichen Blättern u. rundlichen od. ovalen, gelben od. weißen Wurzeln, die als Gemüse, große Spielarten als Futter für Kühe, Schafe u. Mastvieh dienen; bes. für Gebirgsgegenden geeignet, da sie wenig unter Frost leidet. — 2) Wasser-R., auch Speise-, Stoppel- od. Weiß-R., engl. Turnip, Form des Rübsens (s. ebd.), Brassica campestris rapifera *Metzg.*, mit hellgrünen, kurzsteifhaarigen Blättern u. nach Form u. Farbe sehr mannigfaltigen Wurzeln in frühen u. späten Spielarten (Mai- bzw. Herbst-R.); Hauptanwendung als Gemüse u. Zuthat zur Fleischbrühe, Herbst-R.n eingemacht wie Sauerkraut (R.nkraut), bes. in Bayern u. am Rhein; zuweilen dienen auch die langen, saftreichen Blattstiele (R.nstielchen) u. die jungen Triebe eingewinterter R.n als zartes Gemüse, die Wurzeln größerer Spielarten u. vor

allem auch die Blätter überall als Viehfutter (Nachfrucht nach Wintergetreide). Eine Abart mit kleinen, aber sehr würzigen Wurzeln (zum Schmoren), die Teltower R., gedeiht auf losem Sandboden, ebenso die ähnlichen Bayr. u. Ittinger R.n. — 3) Rote od. Salat-R. u. Runkel- (Futter-, Zucker-) R., Formen der Bete, s. Beta, vgl. Zucker. — 4) Gelbe R. = Möhre. — 5) Kerbel-R. s. Chaerophyllum. — Der R.nbau, wobei in den ‚R.nwirtschaften‘ besondere ‚R.nrotationen‘ eingerichtet werden, verlangt in trocknem Klima tiefgründigen frischen Boden mit großem Reichtum an Nährstoffen (‚geborne‘ R.nböden: entwässerte, tiefgründige, humose Lehm- od. Mergelböden). Die Saat erfolgt auf das flache Land od. in Kämmen, Reihen od. Tüpfeln mit der Hand od. Dibbelmaschine (R.nkernlegevorrichtung), bei einigen R.narten auf Saatbeete mit späterer Verpflanzung (‚Stecken‘ der R.n); Saatmenge bei Handdibbel 10 bis 15, bei Maschinendibbel 20 bis 25, bei Drillsaat 30 bis 40 kg auf 1 ha. Der R.nbau erfordert viel Pflege, bes. auch Handarbeit. Zur Ernte dienen: R.ngabeln, R.nheber (lockert mit 2 an zugeschärften Stielen befestigten Scharen die Erde u. hebt mit Zangenfortsätzen die R. an) u. R.nerntemaschine (Untergrundpflug auf 3rädriger Karre, dessen Schar die R.n unterfährt u. aus dem Boden hebt, s. Beil. Pflug, Sp. II u. Abb. 5). Ein zu frühes u. starkes Abblatten ist schädlich; die Blätter, am besten eingesäuert, wenn auch mit starkem Verlust (etwa 50 %), sind ein gutes, milchförderndes Viehfutter. Die R.nmüdigkeit, die sich durch Verfärben u. Abwelken der Blätter äußert, wird auf Mangel an Phosphorsäure u. Kali, ungünstige Beschaffenheit des Untergrunds, pflanzliche u. tierische Schädlinge zurückgeführt, vor allem (nach Kühn) auf die R.nnematode (R.nwurm, s. Älchen), die an der Wurzel saugt; Gegenmittel: Bodenbrennen, Fernhaltung der Nährpflanzen (z. B. Samen-R.n, Hafer, Gerste), Anbau von Fangpflanzen (z. B. Sommerrübsen, Raps), Vermeiden des zu häufigen Anbaus der R.n auf demselben Feld (3 bis 4 Jahre). Schädlich sind ferner: Rost (Uromyces betae *Tul.*), Schwärze od. Bräune (Pleospora putrefaciens *Frank*) u. Trockenfäule (Phoma betae *Frank*), beides durch Kernpilze, Kräuselkrankheit (falscher Meltau) ꝛc.; Hauptbekämpfungsmittel: Kupfervitriolkalkbrühe. Die R.naufbewahrung geschieht in Kellern od. Mieten; Frost ist sehr schädlich, nachteilig auch Wärme u. Feuchtigkeit; in neuerer Zeit werden die R.n auch eingesäuert. Vgl. Knauer ([9]1906, von Hollrung). — **R.nmelasse,** R.nschnitzel s. Zucker. — **R.nschneidemaschine,** mit Hand u. Maschinenbetrieb, rotierende Messerscheiben od. Walzen, gegen welche die im Fülltrichter aufgegebenen R.n durch ihr Gewicht angedrückt werden. Die R.nmusmaschine liefert ein breiartiges Erzeugnis.

Rubefacientia (lat., Mehrz.) s. Epispastica.

Rubeïs, 1) Bernh. de, O.Pr., s. Rossi 2). — 2) Joh. de, hl., s. Johannes, hll. 30).

Rubel, der (russ. *rubl*, wahrsch. v. *rubitj*, ‚abhauen‘, weil urspr. ein vom Silberbarren abgehauenes Stück), russ. Geldeinheit, 1 R. = 100 Kopeken, seit Mitte des 16. Jahrh. geprägt; seit dem Ges. v. 7./19. Juni 1899 1 (Gold-) R. (0,774234 g fein Gold, $^{900}/_{1000}$ Feingehalt) = 2,16 *M*, früher = 3,24 *M*. Es werden geprägt in Gold Stücke zu 10 u. 5 R., im Kurs sind auch noch Stücke zu 15 (Imperial) u. 7½ (Halb-Imperial) R.; in Silber werden geprägt mit $^{900}/_{1000}$ Feingehalt Stücke zu 1, ½ (Poltina) u. ¼ R. (Tschetwertak), in Silber mit $^{500}/_{1000}$ Feingehalt Stücke zu 20, 15, 10 u. 5, in Kupfer zu 5, 3, 2, 1, ½ u. ¼ Kopeken.

Rübeland, braunschweig. Dorf, Kr. Blankenburg, im engen Felsthal der Bode, 378 m ü. M.; (1905) 1353 meist prot. E.; [Eisenbahn-Symbol]; Höhlenmuseum mit Funden aus den nahen Tropfsteinhöhlen (Baumanns-, Biels- u. Hermannshöhle, s. d. Art.); Eisengießerei, Pulverfabr., Holzverkohlung (zur Gewinnung v. Holzessig u. Holzgeist), Kalksteinbrüche, Sägewerke, Holzhandel; starker Touristenverkehr.

Rubellan, der, Mineral, s. Glimmer, Biotit.

Rubellit, der, Mineral, rosenroter Turmalin.

Ruben (hebr., ‚seht, ein Sohn!‘), Erstgeborner des Patr. Jakob; rettete Joseph vom Tod (1 Mos. 37, 21). Wegen der Blutschande mit Bala (1 Mos. 35, 22) seines Erstgeburtsrechts verlustig (1 Par. 5, 1) u. samt seinen Nachkommen verwünscht (1 Mos. 49, 4; vgl. 5 Mos. 33, 6). Der Stamm R., später im südl. Ostjordanland, sank durch seine Verbindung mit den Moabitern immer mehr zum Heidentum herab; von den Moabitern, dann von den Syrern unterjocht u. von Tiglat-Pilesar in die assyr. Gefangenschaft abgeführt (734 v. Chr.).

Ruben, Christian, Historienmaler, * 30. Nov. 1805 zu Trier, † 8. Juli 1875 zu Wien; Schüler von Cornelius in Düsseldorf u. München; wirkte als Akademiedir. in Prag (1841) u. Wien (1852) für die stofflichen u. kolorist. Bestrebungen der Düsseldorfer Schule; weniger bedeutend durch seine eignen Bilder (Kolumbus entdeckt Amerika, bei Graf Nostiz in Prag, u. ä.).

Rübenälchen, Rübennematode = Rübenwurm, s. Älchen.

Rubens (s. Taf.), Peter Paul, vlaem. Maler, * 29. Juni 1577 zu Köln (od. Siegen), † 30. Mai 1640 zu Antwerpen. Schüler von T. Verhaecht, A. van Noort u. Otto van Veen, dann in Italien, Hofmaler des Herzogs v. Mantua, der ihn 1601 nach Rom, 1603 nach Spanien sandte; seit 1604 wieder in Italien. Außer den alten venez. u. lombard. Meistern gewannen Correggio u. Caravaggio auf ihn Einfluß, wie die Beschneidung Christi in Sant' Ambrogio zu Genua u. ein Triptychon mit der hl. Jungfrau in der Glorie in Sta Maria in Vallicella zu Rom beweisen. Seit 1608 in Antwerpen (1609 Hofmaler des Erzhzgs Albrecht); 1609 verheiratet mit Isabella Brant (1591/1626). 1609/13 malte er einige Hauptwerke von erstaunlicher Kraft in Komposition u. Durchführung: die Anbetung der Könige (Madrid, Prado), die Kreuzesaufrichtung u. die Kreuzabnahme (Antwerpen, Dom; Abb. 6). Es folgten kleinere Andachtsbilder (Beweinung, Antwerpen; Hl. Franziskus, St Petersburg, Eremitage; Abb. 3). Dem Grafen zu Pfalz-Neuburg lieferte er 1618 für die Jesuitenkirche in Neuburg das ‚große‘ Jüngste Gericht (kleinere Kopie in Dresden), dann den Engelsturz u. das ‚kleine‘ Jüngste Gericht (beide in München). Die umfangreichste Arbeit dieser Jahre erhielt er von den Antwerpener Jesuiten, für deren neue Kirche er Deckenmalereien u. Altarblätter zu liefern hatte; davon nur 3 (in Wien) erhalten: die Totenerweckung durch den hl. Franz Xaver, die Heilung der Besessenen durch den hl. Ignatius v. Loyola u. eine Himmelfahrt Mariä. Mit übersprühendem innerem u. äußerem Leben malte er um 1618 die Amazonenschlacht u. die Löwenjagd (Abb. 5; beide in München). Eine 2. Wanderzeit beginnt 1621; er übernahm damals die Herstellung des großen Zyklus

RUBENS.



1. Helene Fourment.
München, Alte Pinakothek.



2. Selbstbildnis.
Florenz, Uffizien. (Phot. Alinari.)



3. Hl. Franziskus.
St Petersburg, Eremitage.



4. Früchtekranz. München, Alte Pinakothek.



5. Löwenjagd. München, Alte Pinakothek.
(Bild 1, 3—5: nach Phot. Franz Hanfstängl, München.)

RUBENS.



6. Kreuzabnahme. Antwerpen, Kathedrale.
(Phot. Braun, Clément & Cie, Dornach.)



7. Mittelstück.



8. Rechter Flügel.

Ildefonsaltar. Wien, Hofmuseum. (Phot. J. Löwy, Wien.)

von 21 allegorisch-hist. Kompositionen für Maria de' Medici (Louvre; kleine, eigenhändig in Paris grau in grau aufgenommene Skizzen in München u. St Petersburg). Von Philipp IV. v. Spanien geadelt u. von der Infantin Isabella zu ihrem Kammerherrn ernannt, war er 1624/33 größtenteils auf diplomatischen u. Kunstreisen (Friedensverhandlungen mit Holland u. England). In dieser Zeit entstanden zahlreiche geistvolle Allegorien (Skizzen im Prado, Madrid, Brüssel, Bilder in London u. Paris, Louvre) u. in Lichtführung u. Beiwerk sorgfältige Fürstenbildnisse (München, Pinak.). Seine 2. Gattin Helene Fourment hat R. in allen möglichen, teilw. sehr delikaten Stellungen dargestellt, in ganzer Figur, ins Bad steigend (Wien), in herrlichem Prachtgewand (St Petersburg), mit dem Gatten spazierend (München), mit Kind (London), als Muttergottes (München), als hl. Cäcilia (Berlin) rc. Dieser reifen Mittelzeit des Meisters, in welcher er für große Dekorationszyklen Gehilfenmitarbeit stark in Anspruch nahm, gehören auch einige seiner besten, eigenhändigen Kirchenbilder an: die Auferweckung des Lazarus (Berlin), Christus u. die Sünder (Kassel), ein furchtbar realistisches Martyrium des hl. Livinus (Brüssel), die großartige Darstellung des hl. Ambrosius (Wien), die Anbetung der Könige (Antwerpen) u. die Flucht Lots (Paris, Louvre). Dazu kommen lebensvolle mythol. Gruppen aus dem bacchischen Kreis (St Petersburg, Berlin, München, Madrid) u. anmutige, bald sittenbildlich bald landschaftlich aufgefaßte Motive aus der heitern Fabelwelt (Abb. 4). Ihnen schließt sich die halb mythologische halb moderne sittenbildliche Darstellung des Liebesgartens an (Madrid, Paris, Dresden, Wien). Koloristisch stehen nam. die Bildnisse dieser Zeit allen anderen voran (Abb. 1 u. 2); bes. das in köstlichen Farbenglanz getauchte Bild seiner beiden Söhne (Wien, Liechtensteingal.). R.' eigne Züge u. die seiner Angehörigen zeigen die Heiligengestalten des Altarbilds in seiner Grabkapelle in der Jakobskirche zu Antwerpen. Ein Meisterwerk ersten Rangs, das den jugendlichen u. den reifen Künstler gewissermaßen in sich vereinigt, ist der Altar des hl. Ildefons (Wien; Abb. 7 u. 8), in tief goldigen Farben ausgeführt. Zu den Werken der Spätzeit zählen auch die Allegorie des Kriegs (Florenz, Pal. Pitti), die Bethsabe am Brunnen (Dresden) u. eine Reihe farbenprächtiger Landschaften (Florenz, Wien, London). Seit 1635 Besitzer des mittelalt. Schlosses Steen, vertiefte er sichtlich seine Farbengebung durch das Studium der Natur; helles Licht u. blumige Farben weiß er zu einem Ganzen von unbeschreiblich leuchtendem Schmelz zu verbinden. Das Farbenspiel von blauen, rosa u. gelben Tönen, das R. auf der Haut des menschlichen Körpers entdeckte, übertrug er gleichsam auf die landschaftl. Natur. R. ist der gewaltigste u. vielseitigste Meister der Barockzeit, eine überquellende, vollblütige, lebenstrotzende Kraftnatur, zugleich gründlicher Gelehrter u. Kunstsammler, persönlich prakt. Katholik; als Maler in erster Linie Kolorist, opfert er der malerisch-kolorist. Gesamtwirkung zulieb häufig die Reinheit u. Richtigkeit der Einzelform. Stoffgebiet, Kompositionsweise, Formensprache blieben bei ihm stets die gleichen, nur die Pinselführung hat Wandlungen erfahren: vom Festen, Gebundenen ist er über das Breite, Freie zum Weichen, Malerisch-Flüssigen vorgedrungen. Um die Verbreitung seines Strebens besorgt, ließ er seine Werke durch eine Reihe bedeutender, von ihm persönlich angeleiteter Kupferstecher vervielfältigen (R.stecher: Soutman, Vorsterman, die beiden van Bolswert, Paul Pontius u. a.; vgl. Hymans, Brüss. 1879; A. Rosenberg, 1888) u. verschaffte sich Privilegien für diese Stiche in den Niederlanden, Frankreich, Spanien. Briefe hrsg. von Gachet (Brüss. 1840), Sainsbury (Lond. 1859), A. Rosenberg (1881), Rooses u. Ruelens (Antw. 1887 ff.). Vgl. Michiels (Par. ^{4}1877); Gachard (Brüss. 1877); Génard (Antw. 1877); Kett (Lond. 1882); Jak. Burckhardt (1898; vorzüglich orientierend); Goeler v. Ravensburg (1882); Rooses (5 Bde, Antw. 1886/91, u. 1905); Knackfuß (1895); E. Michel (Par. 1900); R. Vischer (1904); Rosenberg (1905); v. Keppler, Aus Kunst u. Leben II (1906).

Rübensteuer s. Zuckersteuer.

Rubeolae (lat., Mehrz.) = Röteln.

Ruberythrinsäure s. Krapp.

Rübezahl, koboldartiger Berggeist des Riesengebirges, ein sog. Bergmännlein, Herr u. Hüter der unterirdischen Schätze, urspr. nur in bergmännischen Kreisen heimisch u. erst von Harzer Bergleuten ins Riesengebirge verpflanzt; dargestellt meist als alter Mann mit langem Bart (z. B. Gemälde von Schwind); R. ist hilfbereit, doch rachsüchtig nach Verspottung. Die vielen R.sagen zuerst ges. von J. Prätorius (Daemonologia Rubenzalii Silesii, Leipz. 1662/65; Satyrus etymol., ebd. 1672); einige auch in Musäus' ‚Volksmärchen'; dramatisiert von Fouqué u. W. Menzel. Vgl. Lincke, Neueste R.-Forschungen (1896; veraltet); K. Zacher, R.-Annalen (Festschr. des R.G.V. Breslau; vgl. dazu P. Regell, im Wanderer im Riesengeb. Nr 284, 1906).

Rubialen, Reihe der sympetalen Dikotyledonen; Sträucher od. Kräuter, seltener Bäume, meist mit ungeteilten, gegenständigen Blättern u. kleinen rad- od. trichterförmigen, 4- bis 5gliedrigen Blüten; 5 Fam. — **Rubiaceen,** Fam. der R.; an 4500 Arten (350 Gattgn), von den Tropen (ein Hauptbestandteil der Urwaldflora) bis zu den kalten Zonen, vielgestaltige Gewächse mit kreuzständigen, ganzrandigen Blättern u. regelmäßigen, zu reichverzweigten Rispen, Trugdolden od. Scheinköpfchen gestellten Blüten. Liefern wichtige Genuß- (Kaffee) u. Heilmittel (Chinarinde), Farbstoff (Krapp, gelbes Katechu), auch Zierpflanzen (Gardenia). — Hauptgattg **Rubia** *L.*; 7 Arten, Stauden mit wirtligen Blättern, radförm. Blüten (in Rispen) u. beerenartigen Früchten. R. tinctorum *L.*, Färberröte (Abb., Wurzel u. Blütenzweig, 1/9, a Blüte, durchschn., 2fach, b Fruchtzweig, 1/5, c Frucht, 1/2 nat. Gr.), Südeuropa, R. cordifolia *L.*, Südasien, Nil- u. Kapland, u. R. peregrina *L.*, Mittelmeergebiet, liefern Krapp (s. d.), daher angebaut.

Rubicell, der, Mineral, gelbroter Spinell.

Rubico, der, einer der heutigen Flußläufe zw. Cesena u. Savignano (der Fiumicino? Pisciatello?), im Altert. östl. Grenzfluß zw. Italien u. Gallia Cisalpina. Indem Cäsar 49 v. Chr. mit dem Heer den R. überschritt, brach er die Verfassung u. eröffnete den Bürgerkrieg gegen Pompejus. Daher allg. R.übergang = entscheidende That.

Rubidium, das, Rb, Alkalimetall, Atomgew. 85,4; sehr verbreitet, aber nur in sehr geringer Menge

in Pflanzenaschen, Mineralquellen u. Abraumsalzen (Carnallit); silberweiß, spez. Gew. 1,52, bei 38° schmelzend, dem Kalium sehr ähnlich, im Spektrum nam. durch 2 rote (daher der Name) Linien charakterisiert. 1861 von Bunsen u. Kirchhoff durch Spektralanalyse aufgefunden. R.salze, bes. Jod-R., RbJ, u. Brom-R., RbBr, med. angewendet.

Rubin, der, roter Korund, einer der wertvollsten Edelsteine, nam. wenn dunkel weinrot. Größere Steine werden mit enormen Liebhaberpreisen bezahlt. Die schönsten kommen von Mogok in Birma, meist weniger dunkle aus Siam u. Ceylon; Vorkommen in Edelsteinseifen. Dient auch als Zapfenlager in Taschenuhren. Künstl. Nachahmung kleiner, aber sehr schönfarbiger Steine durch Erhitzen von etwas chromhaltiger Thonerde mit Fluorbaryum; größere, gleichfalls schönfarbige, aber mikroskopische Bläschen enthaltende R.e erhält man durch elektr. Schmelzung; beide im Edelsteinhandel entwertet. — R., böhmischer = Rosenquarz; männlicher, dunkel, weiblicher, licht gefärbter R.; sibirischer = roter Turmalin. — R., brasilianischer, durch Erhitzen rot gewordener Topas. — **R.balais** (-bälä), Balas-R., lichtroter Spinell. — **R.blende,** manganhaltige, himbeerrote Zinkblende. — **R.glimmer,** FeO_2H, diamantglänzende, dunkelrubinrote Schuppen auf Eisenerzen, s. Goethit. — **R.katzenauge,** R. mit mattem Schimmer. — **R.schwefel** = Realgar. — **R.spinell,** der, Spinell von tiefweinroter Farbe. — **R.** (Farbstoff) = Fuchsin.

Rubini, Giov. Batt., ital. Tenor, * 7. Apr. 1795 zu Romano b. Bergamo, † 2. März 1854 ebd.; bildete sich in kümmerlichen Verhältnissen zum tüchtigen Musiker, begann 1814 seine Sängerlaufbahn, die ihn rasch zu hohem Ruhm u. Reichtum führte; in Neapel, London, auch in Deutschland u. Rußland als größter Sänger seiner Zeit gefeiert.

Rubinstein, Ant., russ. Komponist u. Pianist, * 28. Nov. 1829 zu Wechwotynez (Podolien), † 20. Nov. 1894 zu Peterhof; von jüd. Eltern, frühreifes Talent, trat bereits mit 11 Jahren als Klavierspieler in Paris auf, nach längeren Kunstreisen 1844/48 Schüler v. Dehn in Berlin, nach einer neuen Studienreise 1858/67 in St Petersburg, wo er als Hofpianist u. Dirigent eine glänzende Stellung einnahm, seitdem den Aufenthalt vielfach wechselnd; einer der gefeiertsten Pianisten des 19. Jahrh., von hinreißender Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks, doch nicht selten der Schärfe u. Klarheit ermangelnd; als Komponist Eklektiker, am nächsten Mendelssohn u. Schumann, nur unbestimmter u. flüchtiger im Stil. R.-Museum in St Petersburg (1900). Komp. 15 Opern (‚Feramors' [‚Lalla Rookh'], 1863; ‚Dämon', 1875; ‚Sulamith', 1883), 4 Oratorien (bibl. Opern: ‚Turm v. Babel', ‚Verlornes Paradies', ‚Moses', ‚Christus'), Ballett ‚Die Rebe', 6 Symph. (‚Ozeansymph.') u. zahlr. andere Orchesterwerke, Kammermusik, Klavierwerke (5 Klavierkonzerte, Sonaten, Etüden, Charakterstücke 2c.), Violinsachen, Lieder 2c.; seine Schriften (‚Die Kunst u. ihre Meister', 1891, [4]1892; ‚Erinnergn aus 50 Jahren', Petersb. 1892, dtsch [2]1895; ‚Gedankenkorb', 1897) geistvoll u. scharf, aber z. T. maßlos ungerecht. Vgl. B. Vogel (1888); McArthur (Lond. 1889); Baskine-Martinoff (Brüss. 1896). — Sein Bruder Nikolaus, Pianist, * 14. Juni 1835 zu Moskau, † 23. März 1881 zu Paris; Begr. u. Dir. des Konservat. in Moskau.

Rubner, Max, Mediziner, * 2. Juni 1854 zu München; 1885 ao., 1887 o. Prof. in Marburg, 1891 in Berlin u. Dir. des hygien. Instituts ebd.; hervorragend thätig auf dem Gebiet der Physiol. der Ernährung u. der Wärme sowie der Hygiene. Schr.: ‚Lehrb. der Hygiene' (Neubearb. v. Nowaks Lehrbuch, [8]1888/90, [7]1903); ‚Gesetze des Energieverbrauchs bei der Ernährung' (1903) 2c.

Rüböl, fettes Öl der Samen des Rapses u. Rübsens (s. Raps), durch Pressen od. Extraktion gewonnen; gelb bis gelbbraun, dicklich, riecht eigenartig u. besteht vorwiegend aus Erukasäureglycerid, $C_3H_5(O \cdot C_{22}H_{41}O)_3$; dient (selten) als Speisefett, durch Behandeln mit 1% Schwefelsäure gereinigt (raffiniert) als Brenn- u. Schmieröl, zum Einfetten von Leder (Kernöl), zur Seifenfabr. 2c.

Rubricatus, der, antiker Name des Llobregat.

Rubrik, die (v. lat. rubrica, ‚Rötel'), urspr. rot geschriebener Gesetzestitel (im weltl. u. kirchl. Gesetzbuch); das Gesetz selbst; allg. Überschrift, Aufschrift, Abteilung, Abschnitt, Spalte; die gleichfalls meist mit Rotschrift od. Rotdruck kenntlich gemachten rituellen Anweisungen u. Vorschriften in den liturg. Büchern (s. d.), seltener = Ritus. Es gibt allgemeine u. spezielle, (unter Sünde) verpflichtende (praeceptivae) u. anleitende (directivae) R.en. Die Rubrizistik, die sich mit der Erklärung der R.en befaßt, bildet einen Zweig der Liturgik (s. d.). Rubrizist, Erklärer der R.en u. der von der Ritenkongreg. erlassenen gottesdienstl. Verordnungen. Rubrikat, der in die Strafregister Eingetragene, der Vorbestrafte. Rubrikator, im M.A. der Schreiber, der an Schriftstücken, später auch an den Wiegendrucken die roten Verzierungen (Titel, Überschriften, Initialen 2c.) anbrachte. — **Rubrum,** das, im östr. Amtsstil der Gegenstand eines Akts (‚Betreff').

Rubruk, Wilh., Missionär = Ruysbroek.

Rübsaatpfeifer = Rapspfeifer, s. Zünsler.

Rübsam, Jos., Historiker, * 24. Dez. 1854 zu Fulda; 1883 Thurn u. Taxisscher Archivsekr., 1889 Archivar, 1901 Archivrat in Regensburg. Schr. über Abtei Fulda; ‚Joh. B. v. Taxis' (1889); ‚Zur Gesch. des internat. Postwesens im 16./17. Jahrh.' (1892); ‚Stammtafeln u. Stammbaum des Hauses Thurn u. T.' (1895) 2c.

Rübsen, der, Ölfrucht, s. Raps.

Rubus *L.*, Gattg der Rosaceen (Rosoideen); 200 Arten, fast auf der ganzen Erde, bes. im Waldgebiet der nördl. gemäßigten Zone u. in den trop.-amerik. Hochgebirgen, meist bestachelte Sträucher mit einfachen od. zusammengesetzten Blättern, zu Trauben od. Rispen gestellten, weißen od. roten Blüten u. roten, gelben, schwarzen, seltener grünen Sammelfrüchten, die ein wichtiges Beerenobst darstellen (meist von wildwachsenden, aber auch von kultivierten Pflanzen). Sträucher: R. idaeus *L.*, Himbeere, nördl. gemäßigtes Gebiet, in mehreren Spielarten mit unten weißfilzigen, selten grünen Blättern u. roten od. gelben Früchten, am häufigsten u. vielseitigsten (bes. zu Himbeersaft) verwendet. R. fruticosus *L.*, Brombeere, ebd., neuerdings in zahlr. ‚kleine Arten' (1500 allein in Europa) zersplittert, mit unzähligen Zwischenformen u. Kreuzungen (bes. mit Him- u. Kratzbeere), die schwarzen (selten roten) Früchte gleich den Himbeeren (vgl. Obstverwertung auf Beil. Obst, Sp. II), die Blätter als adstringierendes Heilmittel (in der Schweiz offiz.) benützt. R. occidentalis *L.* u. villosus *Ait.*, östl. Nordamerika, ähnlich, Stammpflanzen vieler Kultursorten. R. caesius *L.*, Kratzbeere, Europa u. nordöstl. Asien, Ackerunkraut mit blaubereiften, lockeren Früchten. Kräuter: R. chamaemorus *L.*,

Mult- od. Moltebeere, u. R. arcticus *L.*, Akerbeere, beide zirkumpolar im subarkt. Gebiet, die erstgen. bis Norddeutschland u. zum Riesengebirge hinab, jene mit einfachen, gelappten Blättern u. orangegelben Früchten (zu Konserven), diese nur spannenhoch, mit 3zähligen Blättern u. roten, würzigen Beeren, den köstlichsten der Gattg. R. saxatilis *L.*, Steinbeere, Europa u. Nordasien, schwach bewehrt, mit weinsäuerlichen Früchten (diätet. Volksheilmittel). R. sorbifolius *Max.*, Ostasien, eine meterhohe Staude mit ebereschenähnl. Blättern u. großen scharlachroten, aber faden Früchten, als Fruchtstrauch (Erdbeerhimbeere) mit Unrecht empfohlen, dagegen schöner Zierstrauch; ebenso R. odoratus *L.*, Zimthimbeere, Nordamerika, mit ebensträußigen, R. spectabilis *Pursh*, mit einzelnen, beidesmal roten Blüten ꝛc. Vgl. Focke, Synopsis (1877); Krause, Nova Syn. R. Germ. et Virgin. (I, 1899).

Ruby Spaniel, der (engl., rūbĕ-ßpǟnjĕl), Hunderasse, s. King Charles.

Rucelin, Scholastiker, s. Roscellin.

Rucellai (-tschel-), Bernardo, ital. Humanist, * 1449 zu Florenz, † 7. Okt. 1514 ebd.; Schwager Lorenzos de' Medici, als treffl. Altertumskenner einflußreiches Mitgl. der Platonischen Akad., auch Gesandter in Neapel u. Frankreich; verf. die Topographie De urbe Roma. Berühmt waren seine prachtvollen Gärten (Orti Oricellari), der Sammelpunkt des Kreises um Machiavelli. — Sein Sohn Giovanni, Dichter, * 20. Okt. 1475 zu Florenz, † 3. Apr. 1525 zu Rom; als Kleriker seit 1513 in der Umgebung seines Vetters Leos X., 1520/22 Gesandter in Frankreich, durch Klemens VII. Gouverneur der Engelsburg. Hauptw.: das didakt. Gedicht Le api (‚Die Bienen'; Ven. u. Flor. 1539; Schulausg. von Bicci, ebd. 1892; nach Vergils Georgica); verf. auch die Trauerspiele Rosmunda (Siena 1525; nach Sophokles' ‚Antigone') u. Oreste (Verona 1723; nach Euripides). Opere (mit Biogr.) hrsg. von Mazzoni, Bolog. 1887.

Ruchádlo, das (v. böhm. *ruch*, Bewegung), s. Taf. Pflug, Sp. I.

Ruche, der, Gipfel des Glärnisch, s. d.

Rüchel, Ernst v., preuß. General, * 21. Juli 1754 zu Ziezeneff (Kr. Belgard), † 14. Jan. 1823 zu Haselau (Ostpreußen); seit dem Bayr. Erbfolgekrieg am Hof in Gunst, 1790 Generalquartiermeister, Ratgeber bei allen milit. Neuerungen, zeichnete sich 1793 vor Mainz, als Brigadekomm. vor Landau u. 1794 bei Kaiserslautern aus. 1805 Komm. in Königsberg, 1806 an der Spitze eines Reservekorps von 15 000 Mann, kam bei Jena zu spät u. wurde auf dem Rückzug schwer verwundet. Kurze Zeit Kriegsmin., wegen seines Franzosenhasses nach dem Frieden 1807 auf Napoleons Befehl entlassen.

Ruchet (rüschä), Marc, schweiz. Staatsm., * 14. Sept. 1853 zu Bex (Waadt); 1887/94 u. 1896/1900 Staatsrat des Kant. Waadt, seit 1900 Bundesrat; gemäßigt radikal.

Ruchgras s. Anthoxanthum.

Ruchonnet (rüschŏnä), Louis, schweiz. Staatsm., * 28. Apr. 1834 zu St-Saphorin (Waadt), † 14. Sept. 1893 zu Bern (Denkm. 1906 von Lanz); Advokat, 1866/81 Mitgl. des Nationalrats, seit 1881 Bundesrat, 1883 u. 1890 Bundespräs.; radikaler Föderalist; sehr verdient um die schweiz. Rechtseinheit (Schöpfer des einheitl. Konkurs- u. Betreibungsgesetzes) u. die Beilegung des Kulturkampfs in Basel (Bischof Lachat) u. Genf (Rückberufung Mermillods). Vgl. Rossel (Laus. 1893).

Ruchrath, Joh., Theolog, s. Johannes 20).

Rückanspruchserbschaft = Regredienterbschaft.

Rückbildung s. Entartung.

Rückbürge s. Bürgschaft.

Rückdiskontierung, die Diskontierung bereits diskontierter Wechsel; vgl. Diskont. Die sich mit R. befassenden Banken verkaufen die von ihnen diskontierten Wechsel zur Beschaffung von Geld vor Verfall an andere Banken.

Rücken (dorsum), im Ggsz zum Bauch die von der Unterlage abgekehrte Seite des tier. Körpers; (Orogr.), langgestreckte, breite Bodenerhebungen; R. im Meer, s. d., Bd V, Sp. 1528. — R., meist nicht sehr ausgedehnte Verwerfungsklüfte im Thüringer Zechstein, auf denen Erze zum Absatz gekommen sind.

Rückenbau s. Bewässerung.

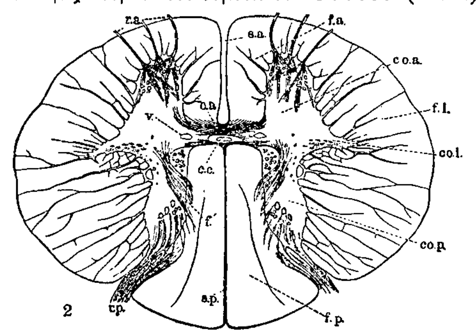
Rückenberg, höchster Punkt des Lausitzer Grenzwalls (s. Lausitz), 229 m h.

Rückenblut, blutige Mastdarmentzündung mit Abgang von Blut, gew. bei Milzbrand; daher im Volksmund = Milzbrand.

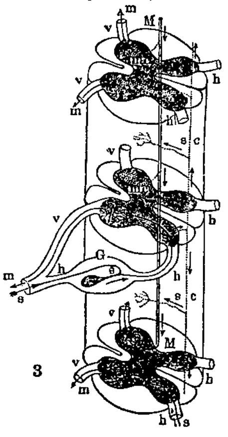
Rückendarre = Rückenmarksschwindsucht.

Rückenmark (Medulla spinalis; Abb. 1: Gesamtansicht; Abb. 2: Querschnitt in der Höhe des 8. Dorsalnerven; Abb. 3: Leitungsbahnen in Längsansicht), der auf der Rückenseite der Wirbelsäule in Form eines Strangs entlang ziehende Teil des Zentralnervensystems; durch das Foramen magnum des Schädels hängt es mit dem Gehirn zusammen. In seiner Achse verläuft der im Gehirn zu den Gehirnkammern erweiterte (beim Menschen 0,5 bis 1 mm weite) Zentralkanal (Abb. 2 c. c.). Auf seiner Oberfläche wird es von der gefäßreichen Pia mater überzogen; die Dura mater (1 DM) kleidet mit einem äußern Blatt den von den Neurapophysen gebildeten R.skanal aus. Als Duralsack umschließt sie das R., zwischen sich u. diesem den mit Zerebrospinalflüssigkeit (Liquor cerebrospinalis) gefüllten u. von der Arachnoidea durchzogenen Subduralraum lassend. Im Bereich des Hals- u. Lendenmarks hat das R. je eine dem Abgang der Nerven für die vordere u. hintere Gliedmaße entsprechende (Hals- u. Lenden-) Anschwellung; hinten verjüngt es sich zum Conus terminalis. Von dessen Ende in der Gegend des 1. u. 2. Lendenwirbels erstreckt sich ein fadenförmiger Fortsatz (Filum terminale) bis zu den Schwanzwirbeln. Mit den es begleitenden letzten Spinalnerven bildet es ein Büschel, den Pferdeschweif (Cauda equina; 1 P). Eine vordere Spalte (2 s. a.) u. eine hintere (2 s. p.) tiefer eindringende Bindegewebsscheidewand teilen das R. in eine rechte u. linke Hälfte. Aus dem R. entspringen jederseits die (beim Menschen 31) R.s- od. Spinalnerven (1 N) u. verlassen den Wirbelkanal je 1 Paar zwischen 2 aufeinander folgenden Wirbeln. Auf dem Querschnitt zeigt sich das R. zusammengesetzt aus der grauen u. weißen Substanz, Nervenzellen u. markhaltigen Nervenfasern. Zellen mit langen Fortsätzen (Gliazellen) durchziehen es in radiärer Richtung als Stützsubstanz (Neuroglia). Die den Zentralkanal umgebende graue Substanz bildet ventral die plumperen Vorder- (2 co. a.) u. dorsal die schlankeren Hinterhörner (2 co. p.), seit-

lich die Seitenhörner (co. l.) vom untern Hals- bis zum untern Drittel des Brustmarks. Zwischen der vordern Mittel- u. der durch den Austritt der vorderen Wurzeln gebildeten vordern Seitenfurche verläuft jederseits der erstern der Vorder- (2 f. a.),



zwischen der hintern Mittel- u. der hintern Seitenfurche, aus der die hinteren Wurzeln entspringen, der Hinterstrang (2 f. p.). Vorder- u. Hinterhorn fassen den Seitenstrang (2 f. l.) zwischen sich. Nach oben, gegen den 1. od. 2. Halswirbel, schieben sich zw. die Vorderstränge die Pyramidenbahnen ein, welche, sich im Atlasring kreuzend, in die Pyramiden des verlängerten Marks übergehen. Die Hinterstränge gliedern sich in die zarten u. die Keilstränge. Zusammen bilden diese die Corpora restiformia des Kleinhirns. Beim Eintritt in dessen Hemisphären enthalten sie die grauen Hügel (Tubercula cinerea). Am Grund der Vorderfurche hängen die Vorderstränge durch die weiße Kommissur (2 c. a.) zusammen. In den Vorderhörnern liegen die motorischen Nervenzellen mit ihren Dendriten u. einem Fortsatz, der als Achsenzylinder einer markhaltigen Nervenfaser in eine vordere Wurzel (2 r. a., 3 m) tritt. Am zahlreichsten sind die überall in der grauen Substanz liegenden Strangzellen mit wenigen Dendriten. Ihr Nervenfortsatz tritt unter Abgabe zahlr. Kollateralen in die weiße Substanz derselben od. der andern (Kommissurzellen) Seite. Hier teilt er sich in eine auf- u. eine absteigende Stammfaser, die schließlich in die graue Substanz einbiegend verästelt endet, nachdem sie in ihrem Verlauf ebensolche Kollateralen abgegeben hatte. Die Binnenzellen haben einen kurzen Nervenfortsatz, der sich innerhalb der grauen Substanz verästelt. Sie liegen in den Hinterhörnern. Die Nervenfasern der grauen Substanz sind teils Kollateralen teils Endverästelungen der Strangzellen, teils kommen sie vom Gehirn. Die R.s- od. Spinalnerven entspringen mit 2 Wurzeln, von denen die dorsale (2 r. p., 3 h) sensible, die ventrale (2 r. a., 3 v) motorische Fasern enthält (Bellsches Gesetz). Erstere bildet dicht an ihrem Austritt aus dem R. ein Spinalganglion (1, 3 G). Jeder Spinalnerv ist also ein gemischter Nerv. Bald teilt er sich wieder in einen dorsalen u. einen viel stärkern ventralen Ast, von



denen der erstere zur Muskulatur u. Haut des Rückens geht. Die ventralen Äste bilden in der Hals-, Lenden- u. Kreuzbeingegend Geflechte (Plexus). Dazwischen entspringen die Zwischenrippennerven (Nervi intercostales). Die 4 hinteren Cervicalnerven u. der 1. Brustnerv bilden den Plexus brachialis, aus dem der Nervus axillaris u. radialis zur Streck-, der N. medianus u. ulnaris zur Beugeseite von Arm u. Hand abgehen. Der Plexus lumbosacralis entsteht aus 5 Spinalnerven u. versorgt mit dem N. femoralis (cruralis) die Streckseite des Oberschenkels, mit dem N. ischiadicus dessen Beugeseite u. den Unterschenkel. Von den ventralen Ästen gehen Verbindungen (Rami communicantes) zu den benachbarten Ganglien des Sympathicus (1 S). Aufgabe des R.s ist es: motorische Reize vom Gehirn in den Vorder- u. Seitensträngen abwärts zu den motor. Zellen in den Vorderhörnern zu leiten, ‚corticomuskuläre Leitungsbahnen' (3 M, mc, m), durch die hinteren Wurzeln eintretende Tastempfindungen in den Hintersträngen dem Gehirn zuzuführen (3 ss) bzw. durch ihre Übertragung auf motor. Zellen die Reflexe zu vermitteln (3 s sc). Daneben ist es Sitz eigner Zentren für Pupillenerweiterung, Kot- u. Harnentleerung, Geschlechtsthätigkeit, Gefäße u. Schweißsekretion.

R.sblutung (Hämatomyelie), schlaganfallähnlicher Bluterguß in die R.ssubstanz nach Arteriendegeneration mit plötzlichen Lähmungserscheinungen. — **R.sbruch** s. Rückgratsspalte. — **R.sdarre,** die = R.sschwindsucht. — **R.sentzündung,** Myelitis, entw. als Systemerkrankung (s. R.skrankheiten) od. als Querschnittsmyelitis auftretend; führt im letztern Fall zu Lähmung der ganzen untern Körperhälfte. Die Krankheit tritt akut u. chronisch auf. Die Behandlung erfordert bei beiden Formen örtl. Antiphlogose, spirituöse Einreibungen u. Elektrizität, innerlich Jodkali u. Nervina, Solbäder. Eine besondere Form der Myelitis ist die Kompressionsmyelitis, Drucklähmung des R.s (durch Geschwülste, Blutergüsse 2c.). — **R.serschütterung,** Commotio medullae spinalis, nach heftiger mech. Erschütterung (Stoß, Fall 2c.), wie dies bes. bei Eisenbahnunglücken vorkommt (Eisenbahnlähmung, Railway-spine, s. d.), eintretende hochgradige Funktionsstörung des R.s. Die Betroffenen können in wenig Stunden od. Tagen an Shock zu grunde gehen, od. sie kommen nach den ersten Erscheinungen (Bewußtlosigkeit, Kyanose, Lähmung 2c.) langsam zur Erholung unter längerem Fortbestand von Anästhesien, Parästhesien, Bewegungsstörungen 2c., woran sich nach Monaten od. Jahren dauernde Genesung od. aber auch konstante, sensible u. motorische Beschwerden (spez. Hypochondrie) als Folgen der traumatischen Neurose anschließen. Die Behandlung erfordert zuerst Hautreize u. Analeptika, später Jod, Brom, Eisen, Elektrizität, Hydrotherapie, zuletzt psychische Einwirkung (Hypnose u. Suggestion). Der R.serschütterung ganz ähnliche Symptome können auch durch dauerndes Bahnfahren (Lokomotivführer, Schaffner 2c.) langsam erworben werden. — **R.shautentzündung,** betrifft entw. die harte R.shaut an der äußern od. innern Fläche (Pachymeningitis spinalis externa bzw. interna) od. aber die weichen R.shäute (Meningitis spinalis). Die Entzündungen der harten R.shaut, meist als sekundärer Prozeß bei Nachbaraffektionen aufzufassen, seltener durch Erkältung 2c. bedingt, verlaufen unter Empfindungs- u. Bewegungsstörungen durchschn.

tödlich. Die Entzündung der weichen Häute (Arachnitis u. Piitis) tritt in akuter Form sowohl primär (Verletzung, Erkältung) wie sekundär (nach Infektionskrankheiten) u. kontemporär (z. B. bei Genickstarre) auf, verursacht ausstrahlende Schmerzen, Muskelzuckungen (manchmal auch Nackensteifigkeit), Erschwerung der Ausscheidungen, später Lähmungen, mit deren Verstärkung auch die Lebensgefahr steigt. Die Krankheit (Behandlung wie bei akuter R.sentzündung) kann in Tod od. Genesung übergehen od. zur jahrelangen chron. Form der Entzündung (das gleiche, nur gelinderte Bild wie bei der akuten) mit immer noch bestehender Aussicht auf Heilung führen. — **R.skompression,** die (Kompressionsmyelitis), s. R.sentzündung. — **R.skrankheiten:** 1) Die anatomischen zerfallen in solche der R.shäute, wie R.shautentzündung (s. o.), R.shautblutung (Hämatorrhachis, die, schlaganfallähnlicher Bluterguß zwischen R. u. R.shäute od. zwischen die R.shäute selbst), R.shautgeschwülste (Lipome, Melanome, Sarkome ꝛc.), u. des R.s selbst. Letztere umfassen die Systemerkrankungen (Faser- od. Längssysteme, z. B. Seiten-, Hinterstränge ꝛc.), diffusen (od. Querschnitts-) Erkrankungen u. Verletzungen. a) Die Systemerkrankungen (v. Leyden bestreitet ihr Vorkommen), ein anat. einheitliches Gebilde mit abgegrenzter physiol. Funktion umfassend, setzen ihre Symptome genau im zentralen u. peripheren Verlauf der befallenen Nervenstränge; die häufigsten sind die Hinterstrangsklerose od. R.sschwindsucht (s. u.), die Seitenstrangsklerose u. die essentielle Kinderlähmung. Von den kombinierten Systemerkrankungen (mehrere Systeme gleichzeitig) ist die wichtigste die Friedreichsche Krankheit (hereditäre Ataxie), eine erbliche, bes. zur Pubertätszeit auftretende u. der R.sschwindsucht sehr ähnliche Affektion, bei der die Ataxie im Vordergrund steht, ohne daß sonstige stärkere (Sensibilitäts-) Störungen eintreten. b) Die diffusen (Querschnitts-) Erkrankungen befallen in einer gewissen Längsausdehnung den ganzen Abschnitt der R.ssäule u. bedingen durch ihren höhern od. tiefern Sitz den Umfang der Funktionsstörungen (Querschnittslähmungen, vgl. Lähmung); die häufigsten sind die R.sentzündung (s. o.), die R.sanämie u. -hyperämie, die R.sblutung (s. o.), die R.serweichung (Myelomalacie, die), welche meist nach R.sembolie od. -thrombose auftritt, die multiple R.sverhärtung (R.ssklerose) mit ihrem charakterist. Zittern während der Bewegungen u. die Höhlenbildung im R. (Syringomyelie) auf Grund von Zerfall gliomatöser Wucherungen. Die Verletzungen des R.s sind bedingt durch mech. Insulte (Stich, Schuß, Stoß ꝛc., vgl. R.serschütterung), durch chem. Einwirkung (Gift, bes. Blei) u. durch Degenerationsvorgänge (s. R.sblutung). 2) Funktionelle R.skrankheiten (R.sneurosen) sind solche, welche ohne tiefer greifende anat. Veränderung mit namhaften Funktionsstörungen einhergehen. Hierher gehören die Spinalirritation, die Landrysche Lähmung, die Reflexlähmung, der Schreibkrampf, die Tetanie ꝛc. — **R.sschwindsucht,** R.sdarre, Tabes dors(u)alis, eine sehr häufige, chronisch verlaufende u. stets tödliche Affektion, die, meist durch Syphilis bedingt, in atrophischer Entartung (grauer Degeneration) der Hinterstränge (Hinterstrangsklerose) beruht. Die Krankheit beginnt durchschn. mit Steigerung der sensiblen Reizbarkeit (blitzartige, ‚lancinierende' Schmerzen, Parästhesien) u. Abschwächung des Sehnen- u. Pupillenreflexes nebst Sehstörungen (1. Stadium), worauf sich Ataxie (s. d.) anschließt (2. Stadium); sodann (3. paralyt. Stadium) kommt es zu schweren Lähmungen von Unterextremitäten, Mastdarm u. Blase, tabischen Krisen (Brech- u. Kehlkopfkrämpfe), endlich mit od. ohne Hinzutritt von Gehirnerweichung zu allg. Lähmung, Dekubitus, hochgradiger Erschöpfung u. Tod. Die Therapie ist, abgesehen von der meist zu Anfang nötigen Syphilisbehandlung, symptomatisch (Linderung der Schmerzen, Erhaltung der Kräfte, Verminderung der Lähmungen durch Elektrizität, Hydrotherapie, Gymnastik, Klimatotherapie, Brunnenkuren, bes. in Nauheim). — **R.swassersucht,** Hydromyelie, auf Grund v. Syringomyelie (s. R.skrankheiten) od. Vermehrung der Zerebrospinalflüssigkeit (s. o.) entstehende Wasseransammlung im R.szentralkanal u. dadurch bedingte Erweiterung des letztern.

Rückenriemen s. Geschirr.

Rückensaite, -strang = Chorda dorsalis.

Rückenschmerzen, sämtliche um die Rückgratsgegend herum sitzenden Schmerzen neuralg., rheumat. od. anat.-pathol. Charakters, spez. bei Spinalirritation.

Rückenschulpe s. Kopffüßler.

Rückenschwimmer, Notonecta *F.*, Gattg der Notonectidae, einer Fam. der Wasserwanzen; Hinterbeine verlängert, plattgedrückt u. bewimpert, den auf dem Rücken schwimmenden Tieren als Ruder dienend. N. glauca *L.*, gem. R., 16 cm l.; in stehenden Gewässern Europas gemein; der Fischbrut schädlich.

Rückerbrecht s. Schoßfallrecht.

Ruckers (Rücker, Ruqueres), holl. Instrumentenbauer (Antwerpen), um 1600 weitberühmt durch den Klavierbauer Hans u. seine Söhne Franz, Hans, Andreas, Anton; ihre Klavierinstrumente auch als Zimmerschmuck hochgeschätzt.

Rückert, 1) Friedr. (Pseud. Freimund Reimar od. Raimar), Dichter, * 16. Mai 1788 zu Schweinfurt (Denkmal 1890) als Sohn eines Rentamtmanns, † 31. Jan. 1866 auf seinem Gut Neuseß b. Coburg. Verlebte seine Kindheit in Oberlauringen, besuchte 1802 das Gymn. in Schweinfurt, stud. seit 1805 in Würzburg u. Heidelberg erst die Rechte, dann Sprachwissenschaft, habilitierte sich 1811 in Jena, Ende 1812 u. Anfang 1813 Gymn.-Prof. in Hanau, lebte dann kurze Zeit in Würzburg, 1815 Red. des Cottaschen Morgenblatts in Stuttgart, 1817 in Italien (Rom), stud. 1818 orient. Spr. u. Litt. unter Hammer-Purgstall in Wien, heiratete 1821 Luise Wiethaus-Fischer († 1857), 1826 ao. Prof. der orient. Spr. in Erlangen, 1841/48 in Berlin, lebte seit 1848 auf Neuseß. — R. ist vorwiegend Lyriker u. einer der reichsten u. originellsten deutschen Dichter, wennschon neben seinen Schöpfungen ersten Ranges häufig genug bedeutungsloses Mittelgut steht. Zu großer Kraft schwingt er sich selten empor, um so besser aber trifft er den Ton reiner, gemütvoller, deutscher Innigkeit u. Sinnigkeit. Dabei ist er einer der größten deutschen Sprach- u. Formenkünstler, der jede Strophenform mit vollkommener Virtuosität handhabt (läßt sich freilich oft auch zum poet. Kunststück verleiten) u. dem alles zum Vers u. Reim wird; die Verwertung von Weltweisheit u. Gelehrsamkeit, nam. in seinen späteren Werken, schadet nicht selten seiner Poesie. Mit Vorliebe greift R. zu orient. Stoffen u. ist als Übers. orient. Dichtungen unvergleichlich. Bei der Erhebung Preußens fand er in

seinen ‚Dtsch. Gedichten‘ (pseud. 1814; mit den ‚Geharnischten Sonetten‘) u. anderen Freiheitsliedern oft kräftige Töne. Sein Bestes leistete er im ‚Liebesfrühling‘ (1844; auch bei Reclam; vieles von Franz Schubert komp.); überaus lieblich sind auch seine Kinderlieder u. -märchen (1817); sein hervorragendstes Lehrgedicht ist die umfangreiche ‚Weisheit des Brahmanen‘ (6 Bde, 1836/39; auch bei Reclam; vgl. Kern, [2]1885); unbedeutend sind die Dramen (‚Saul u. David‘, 1844; ‚Herodes d. Gr.‘, 1844; ‚Christofero Colombo‘, 1845 ꝛc.). Verf. ferner: die unvoll. polit. Komödie ‚Napoleon‘ (1816/18); ‚Östl. Rosen‘ (1822); ‚Verwandlungen des Abu Seid‘ (1826; meisterhafte Nachbildung von Hariris ‚Makamen‘); ‚Nal u. Damajanti‘ (1828; nach dem Indischen); ‚Ges. Gedichte‘ (6 Bde, 1834/38 u. 1843; Auswahl v. R. selbst, 1846); ‚Amrilkais‘ (1843); ‚Hamasa, od. die ältesten arab. Volkslieder‘ (1846); ‚Ein Dtzd Kampflieder für Schleswig-Holst.‘ (1864); ‚Lieder u. Sprüche‘ (1866); Aus R.s Nachlaß: ‚Kindertotenlieder‘ (1872; n. A. 1881: ‚Leid u. Lied‘); ‚Poet. Tagebuch 1850/66‘ (1888; mit wahren Perlen von R.s Alterslyrik); die glänzende Übers. (im Auszug) des ‚Koran‘ (1888); ‚Firdosis Königsbuch‘ (3 Bde, 1890/95; beste Verdeutschung) ꝛc. Ges. poet. W., 12 Bde, 1867/69. Ausw. von Laistner, 6 Bde, 1895 f.; C. Beyer, 6 Bde, 1900; Stein, 6 Bde, 1897; Ellinger, 2 Bde, 1897; Linke, 1897; Böhme, 6 Bde, 1902; zahlr. Einzel- u. Volksausgaben. — Litt.: Biogr. von Beyer (1868, 1888 u. 1890); Muncker (1890); vgl. ferner: Fortlage, R. u. seine Werke (1867); Beyer, R. Mitteil. über R. (2 Bde, 1873); Boxberger, R.-Studien (1878); Voigt, R.s Gedankenlyrik ([3]1897). — Sein Sohn Heinrich, Historiker u. Germanist, ∗ 14. Febr. 1823 zu Coburg, † 11. Sept. 1875 zu Breslau; 1852 ao., 1867 o. Prof. der Germanistik ebd. Schr.: ‚Kulturgesch. des dtsch. Volks in der Zeit des Übergangs aus dem Heidentum in das Christentum‘ (2 Tle, 1853 f.); ‚Gesch. der nhd. Schriftspr.‘ (I/II, 1875, unvoll.); ‚Entwurf einer systemat. Darstellung der schles. Mundart im M.A.‘ (1878). Hrsg.: Thomasins ‚Welscher Gast‘ (1851) u. a. mhd. Ausg. (wenig krit.), besser die erklärenden Ausg. zu ‚König Rother‘ (1872) u. ‚Heliand‘ (1876). Vgl. Sohr u. Reifferscheid (3 Bde, 1877/80).

2) Karl Theod., kath. Theolog, ∗ 2. Febr. 1840 zu Beckstein b. Königshofen a. d. Tauber; 1863 Priester, 1868 Gymn.-Prof., 1887 Privatdozent für bibl. Topogr. u. Geogr., 1895 o. Prof. der neutest. Litt. zu Freiburg i. Br. Schr. u. a.: ‚Reise durch Palästina u. über den Libanon‘ (1881); ‚Nach Nordafrika‘ (1884); ‚Lage des Berges Sion‘ (1898). Hrsg.: 2. Aufl. (1906) von R. v. Rieß' Atlas Scripturae sacrae.

Rückfahrkarten s. Eisenbahnfahrkarten.

Rückfall, Rezidiv (Med.), wiederholter Ausbruch der gleichen Krankheit während der Rekonvaleszenz od. nach erfolgter Genesung; wenn in der Natur der Krankheit begründet = Relaps. — **R.-fieber,** R.typhus s. Fieber u. Typhus. — R. (Jur.), im Strafr. Begehung einer gleichen od. gleichartigen Strafthat durch einen schon Bestraften innerhalb 10 Jahren, seitdem die frühere Strafthat wenigstens teilweise verbüßt od. erlassen war. Als allg. Strafschärfungsgrund kennt das St.G.B. den R. nicht (wohl aber das Mil.St.G.B.). Strafschärfend wirkt der einfache R. nur beim Raub; dagegen schärft das Gesetz die Strafe gegen den im Inland wegen Diebstahls, Raubs od. Hehlerei schon einmal Bestraften erst, wenn er nach nochmaliger Bestrafung wegen einer dieser Handlungen nun einen Diebstahl begeht, gegen den wegen Betrugs im R. bereits abgestraften Betrüger, wenn er sich nochmals eines Betrugs schuldig macht, u. gegen den wegen Hehlerei im R. vorbestraften Hehler endlich, wenn er eine Hehlerei begeht, wobei die Strafandrohung verschieden ist, je nachdem die Hehlerei sich auf Raub, ein dem Raub gleich zu strafendes Verbrechen, einen schweren Diebstahl od. eine andere strafbare Handlung bezieht. Ganz abweichend wirkt bei Bettelei der R. strafschärfend, wenn der Bettler wegen dieser Übertretung in den letzten 3 Jahren bereits mehrmals rechtskräftig verurteilt ist (St.G.B. §§ 244 f. 250 5. 261. 264. 362). In den Strafbestimmungen mancher Spezialgesetze, z. B. des Vereinszollgesetzes, untersteht der R. besonderen Normen.

Rückgängiger Kanon = Krebskanon.

Rückgrat s. Wirbelsäule. — **R.sspalte,** Wirbelspalte, Spina bifida, Hydrorrhachis, Gesamtbezeichnung für alle Formen von angeborner Spaltung der Wirbelsäule, die meist in der Lenden-Kreuzbeingegend sitzen. Der Rückenmarksstrang kann hierbei unsichtbar od. durch geschwulstartige Vorwölbung am Rücken (Rückenmarksbruch, Myelocele) erkenntlich sein. Behandlung nur operativ (Punktion, Exzision, Kompression) möglich, aber selten erfolgreich. — **R.sverkrümmung,** Wirbelsäulenverkrümmung, meist durch schlechte Haltung od. hochgradige (bes. einseitige) Belastung erworben, führt ihre Entstehung fast immer auf die jugendlichen Jahre zurück, wo das R. noch etwas nachgiebiger ist; sie wird erleichtert bei Bestand von Rhachitis. Die häufigste Verkrümmung, die seitliche, in Form eines S (Skoliose, Adj.: skoliotisch, Schiefwerden), oben meist nach rechts u. gleichzeitig unten nach links (Kompensationsskoliose), befällt bes. Mädchen in den Schuljahren u. ist oft mit Erhöhung einer Schulter (hohe Schulter) verbunden. Behandlung vorzugsweise pädagogisch (Ansporn zu gerader Haltung), im Bedarfsfall mechanisch (Geradehalter, Gipskorsett, Aufhängmaschinen ꝛc.); prophylaktisch ist richtige Konstruktion der Schulbänke von höchster Wichtigkeit. Die Verkrümmung nach hinten (Kyphose [Adj.: kyphotisch], Gibbosität, Auswachsen, bei den Brustwirbeln Buckel, Höcker, Hybom, Hybose, bei den Lendenwirbeln Spondylarthrokace, Pottsche Kyphose) erfolgt meist durch erweichende Prozesse (Karies, Tuberkulose u. Rhachitis [Rhachiokyphose]) der Wirbelknochen. Die Behandlung verlangt konstanten Druck auf die vorstehenden Wirbel (Druck- u. Stützapparate, Gipskorsett, Liegen auf einer Rolle ꝛc.) nebst entsprechenden inneren u. diätetischen Maßnahmen. Die Verkrümmung nach vorn (Lordose, Lordom), meist im Lendenteil als Kompensationslordose einer höher gelegenen Kyphose vorkommend, bes. bei Rhachitis (Rhachiolordose) der Wirbelsäule od. des Beckens, erfordert ebenfalls Behandlung der Grundursache u. örtliche Mechanotherapie. Vgl. Riedinger, Morphol. u. Mech. (1901); Nicoladoni, Anat. u. Mech. der Skoliose (18 Taf., 1904).

Rückgriff s. Regreß.

Rückkauf = Wiederkauf. R.sgeschäfte s. Pfandleihgeschäfte.

Rückkehrpunkt s. Singularitäten.

Rückkühlanlagen s. Gradierwerke.

Rücklauf, bei Geschützen die Rückwärtsbewegung der Räderlafette nebst Rohr beim Abfeuern zufolge

Rückstoß der Pulvergase; bedingt Wiedervorbringen u. Richten, daher Zeitverlust u. zeitweiliges Entfernen von der Deckung. Beim Rohr-R. der neuen Feld- u. Belagerungsgeschütze läuft nur das nicht mehr starr mit der Lafette verbundene Rohr zurück, wird gebremst u. durch Federn wieder vorgeholt; die Lafette stellt sich beim ersten Schuß mittels des Sporns fest.

Rückläufig, von Gestirnen, s. Rechtläufig.

Rückpositiv, das, bei großen älteren Orgeln ein hinter dem Spieler angebrachtes Pfeifenwerk.

Rückrechnung, beim Wechsel, s. d.

Rucksack, stammt aus den Ostalpen (Weidsack der Jäger); urspr. Form wohl das Grastuch, in der Touristik Ende der 1850er Jahre eingeführt; zuerst aus rohem Hausgespinst, heute aus wasserdichtem Segeltuch. Als Tornisterersatz hat sich der R. nicht bewährt.

Rückschein, vom Empfänger eines Pakets ohne Wertangabe, einer Einschreibsendung od. einer Sendung mit Wertangabe auszustellende, einer Gebühr v. 20 ₰ unterliegende Empfangsbescheinigung, die dem Absender der Sendung ausgehändigt wird, wenn er sich namhaft macht u. das Verlangen nach einem R. in der Aufschrift der Sendung ausdrückt.

Rückschlag s. Atavismus u. Erblichkeit.

Rücksteuern, Rückzölle, die Rückerstattung einer Verbrauchssteuer od. eines Zolls, wenn der belastete Gegenstand nicht die Verwendung findet, welche durch die Abgabe getroffen werden soll, also bes. im Fall der Ausfuhr, aber auch wenn ein Genußmittel od. ein Gegenstand des häuslichen Bedarfs zu techn. Zwecken (Petroleum, Benzin zum Motorbetrieb) Verwendung findet. Die R. führen leicht zu Exportprämien; ein Teil der frühern R. ist deshalb heute durch die steuerfreien Transitlager u. die Kontrolle des Fabrikationsprozesses überflüssig gemacht. Vgl. Ausfuhr, Identitätsnachweis, Zuckersteuer.

Rücktritt s. Reuvertrag; vgl. Versuch.

Rückversicherung, die Versicherung der Versicherer; eine notwendige Verwaltungseinrichtung fast jeder rationell betriebenen Versicherungsart mit dem Ziel einer möglichst großen Verteilung des auf der Unternehmung ruhenden Risikos, dann auch ein selbständiger u. zwar äußerst verwickelter Versicherungszweig, in dem die deutschen Anstalten (insbes. die Münchener R.sgesellschaft) die Vorherrschaft auf dem Weltmarkt behaupten. Die wirtsch. Bedeutung der R. besteht bes. darin, daß sie die Übernahme selbst der größten Risiken durch eine einzige Unternehmung u. einen einzigen Vertrag ermöglicht. Der (Haupt-) Versicherer tritt mit der R.sunternehmung meist in Form des General-R.svertrags in Verbindung. Im einzelnen ist zw. obligatorischer u. fakultativer sowie zw. Exzedenten- u. Quoten-R. zu unterscheiden. Bei der Exzedenten-R. wird eine einen bestimmten Betrag überschreitende Summe in R. gegeben, bei der (weit seltenern) Quoten-R. ist der Rückversicherer am ges. Risiko mit einer jeweils bestimmten Quote beteiligt. Die R. steht in Deutschland nicht unter Staatsaufsicht. Bei 34 deutschen R.sanstalten wurden 1904: 261 Mill. *M* vereinnahmt, davon 144 Mill. *M* an Nettoprämien, wogegen an Schäden für eigne Rechnung 100 Mill. *M* bezahlt wurden. Der ges. Überschuß betrug 4,9 Mill. *M*. Vgl. Ehrenberg (1885); Rau (in Ztschr. f. d. ges. Vers.-Wiss.,1902); Manes, Versicherungswesen (1905).

Rückwärtseinschneiden, Bestimmung eines Punkts nach der Pothenotschen Aufgabe (vgl. Meßtisch).

Rückwechsel s. Wechsel.

Rückwirkung = Gegenwirkung. — R. der Gesetze auf Thatsachen, welche sich vor deren Inkrafttreten zugetragen haben, ist in der Regel ausgeschlossen; ausnahmsweise gegeben durch ausdrückliche Vorschrift od. den Inhalt der Gesetze (z. B. bei neuen, aus sittlichen u. sozialen Erwägungen hervorgegangenen Bestimmungen, vgl. B.G.B. § 138). Im Strafr. kommt eine R. insofern in Betracht, als bei Verschiedenheit der Gesetze von der Zeit der Begehung bis zur Aburteilung der Strafthat das mildeste Gesetz anzuwenden ist (St.G.B. § 2 vgl. mit § 4 a. E.). Vgl. v. Savigny, System VIII §§ 383/400; Lassalle, System der erworbenen Rechte I ([2]1880); Rintelen, Einfluß neuer Gesetze auf die z. Z. ihrer Emanation bestehenden Rechtsverh. (1877); Göppert, Das Prinzip: ‚Gesetze haben keine rückwirkende Kraft‘, hrsg. von Eck in Iherings Jahrb. f. Dogmatik XXII (1882).

Rückzölle s. Rücksteuern.

Rückzug, die Rückwärtsbewegung von Truppen, die sich dem Feind entziehen wollen. Der strategische R. bezweckt die Verlegung der Operationen großer Heereskörper auf ein entferntes Kriegstheater. Der taktische R. (bei unmittelbarer Berührung mit dem Feind) ist freiwillig, wenn das Gefecht auf Befehl abgebrochen wird u. eine starke Reserve in einer Aufnahmestellung ein R.sgefecht liefern kann. Er wird zum aufgezwungenen R., wenn der nachdrängende Feind, oft unter Bedrohung der R.slinie, durch Verfolgungsfeuer die Wiederordnung der Truppen in Marschkolonnen verhindert. Der exzentrische R., bei großen Heeresmassen aus Verpflegungsrücksichten geboten, darf sich nur so lange strahlenförmig nach rückwärts ausbreiten, als die Verbindung der Heeresteile untereinander nicht verloren geht.

Ructus, der (lat.) = Aufstoßen.

Rūd, der (pers.), Fluß.

Rud. (Zool.) = K. A. Rudolphi.

Ruda, 1) schles. Dorf, Kr. Zabrze, 286 m ü. M.; (1905) einschl. des gleichn. Gutsbez. 16 876 E. (16 578 Kath.); [Bahnsymbol] (2 Bahnhöfe); St Josephskirche (1901/04, von Graf Fr. Ballestrem erb.); gräfl. höhere Knabenschule; gräfl. Kranken- u. Witwenhaus u. 2 Volksküchen (Borromäerinnen), gräfl. Volksbibl.; 2 gräfl. Steinkohlengruben (3250 Arb.), Zinkhütte (1300 Arb.), Ziegelei, Elektrizitätswerk. Dazu die Kol. R.hammer, R.poremba, Karls-, Karl Emanuel- u. Glückauf-Kolonie. — 2) siebenbürg. Kleingem., Kom. Hunyad, 3 km südöstl. v. Brád; (1900) mit dem zugehörigen R.-Muszári 1001 E. (8 % Dtsch., 60 % Rum.; 443 Kath., 486 Griech.-Orient.); dabei die Goldgruben (seit 1884 dtsch. A.-G. Harkortsche Bergwerke) der ‚R.er 12 Apostel-Gewerkschaft‘ (mit Pochwerkanlage in Gurabárza, einer der größten der Welt, 17 Pochwerke, 1250 Arb., 1892/1902: 6970 kg Gold) u. der ‚Gewerkschaft Muszári‘ (mit Pochwerk im nahen Rakova; 600 Arb., 3462 kg Gold).

Rudbeck, Olof (Olaus), schwed. Mediziner u. Botaniker, ✱ 13. Sept. 1630 zu Westerås, † 12. Dez. 1702 zu Upsala; 1658 ao., 1660/90 o. Prof. ebd., Entdecker der Lymphgefäße. Hauptw.: Nova exercitatio anat., exh. ductus hepaticos aquosos et vasa glandularum serosa (Westerås 1653 u. ö.); Atland eller Manheim (I/III Ups. 1675/98, IV Stockh. 1863). — Nach ihm ben. **Rudbeckia** *L.*, Gattg der Kompositen; 30 Arten, Nordamerika; meist rauhhaarige Stauden mit sonnenblumenähnlichen, roten, oft gelbrandigen Blüten; häufig Zier-

pflanzen, so R. purpurea *L.* (Abb., $^1/_{25}$ nat. Gr.), mit 10 cm br. Köpfen u. bis 8 cm l. purpurroten Strahlblüten; R. laciniata *L.*, Sonnenhut, bes. gefüllt (‚Goldball'); R. bicolor *Nutt.* 2c.

Rudderpoorde (rüdderförde), belg. Ort, Westflandern, 14 km südl. v. Brügge; (1900) 5224 E.; Kleinbahn nach Brügge u. Swevezeele; gewerbl. Schule; Dienerinnen Mariä (Mutterhaus); Spital, Mädchenwaisenhaus; Ölfabr., Wollweberei.

Rude (rüd), Franç., franz. Bildhauer, ∗ 4. Jan. 1784 zu Dijon (Denkmal, 1888), † 3. Nov. 1855 zu Paris; Schüler der École des Beaux-Arts (Cartellier); als Anhänger Napoleons 1815/27 in Brüssel. Mit klassizist. Formenschönheit verband er schlichte Naturempfindung in seinen anmutigen Idealplastiken (Neapolit. Fischerknabe u. Merkur, Louvre), einen theatral. Zug in einigen Monumentalwerken (Marschall Ney, bei der Pariser Sternwarte; Auferstehung Napoleons, Fixin b. Dijon), hinreißende Leidenschaft im ‚Ausmarsch der Freiwilligen' (gen. ‚Marseillaise') am Arc de l'Étoile; vorübergehend huldigte er einem herben Naturalismus (Grabfigur Cavaignacs auf dem Montmartrefriedhof; Büste des Mathematikers Monge, Beaune). Vgl. A. Rosenberg (in Dohmes Kunst u. Künstler, 1884); A. Bertrand (Par. 1888); L. de Fourcaud (ebd. 1903).

Rüde (frz.), roh, ungebildet.

Rüde, der, das ♂ der Canidae; weidm. = Jagdhund, bes. der große Hatzhund (‚Hatz-R.'). Herald. gew. mit Stachelhalsband; s. Taf. Heraldik II, 1.

Rudelsburg, Burgruine, oberhalb Kösen, auf 85 m h. Fels r. über der Saale (182 m ü. M.); (‚Rotheburg' 829), 1348 von den Naumburgern, 1450 im Bruderkrieg vom sächs. Kurfürsten zerstört, seit dem 30jähr. Krieg Ruine, jetzt Eigentum der Familie v. Schönberg (1873 teilweise ern.); beliebtes Ausflugsziel u. studentischer Kommersplatz, nam. des Kösener S. C., der nahebei den 1870/71 gefallenen Korpsstudenten ein Krieger- sowie ein Kaiser-Wilhelm- u. Bismarck-Denkmal (Bismarck als Student) errichtet hat; im Burghof Gedenktafel für F. Th. Kugler (s. d.), der hier 1822 das Lied ‚An der Saale hellem Strande' dichtete. Westl. Ruine Saaleck mit 2 runden Türmen. Vgl. Lepsius (1824); Corssen (^{2}1869); Salvisberg (1879).

Ruden, pomm. Sandinsel, Kr. Greifswald, vor der Mündung der Peene, reich an Seevögeln; 0,43 km², (1905) 43 prot. E.; Lotsenstation.

Ruder (seem.: Remen, Riemen), Stange aus zähem Holz, meist Esche, deren untere Hälfte blattförmig ist, dient zum Fortbewegen eines Fahrzeugs (Kahn, Boot); im Seew. auch = Steuer. R.-pinne (Helm), der Hebelarm zur Bewegung eines R.s (Steuers). — **R.** (weidm.), die Füße aller Schwimmvögel. — **R.sport** s. Wassersport.

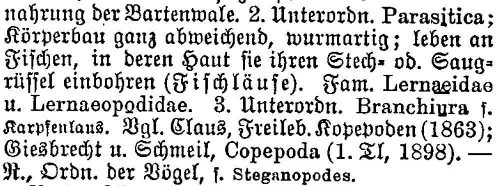
Rudera (lat., Mehrz.), Trümmer, Überbleibsel.

Ruderalpflanzen, Ruderalflora (v. lat. rudus, ‚Schutt'), die Schuttplätze, Straßen 2c. (bes. in Dörfern) bewohnenden Gewächse, meist überall die gleichen Arten (Bilsenkraut, Stechapfel, Spitzklette 2c.) u. häufig nicht einheimisch.

Ruederer, Jos., Schriftst., ∗ 15. Okt. 1861 zu München; realist. Schilderer südbayr. Eigenart; entfaltet eine oft verletzend scharfe, aber erfindungskräftige Satire in der bäuerlichen Intrigenkom. ‚Die Fahnenweihe' (1895, ^{2}1900), den grotesken ‚Wallfahrer-, Maler- u. Mördergeschichten' (1899), dem 1848er Revolutionslustspiel ‚Morgenröte' (1905) 2c.; verf. auch den Roman ‚Ein Verrückter' (1894).

Ruderfinken, amerik., bes. trop. Gruppe der Finken; Gefieder weich, am Bürzel sehr lang u. wollig; Oberschnabel mit Zahn etwa in der Mitte. Gattgn Arremon *Vieill.*, Pitylus *Cuv.* u. Cissopis *Vieill.*

Ruderfüßler, Copepoda, Ordn. der Krebse. Körper gestreckt, deutlich gegliedert, aus 16 Segmenten bestehend, deren letztes gegabelt ist (furca); die Brustringe tragen ausgeprägte Spaltfüße; Mundgliedmaßen kauend, bei den schmarotzenden R.n stechend u. saugend; Auge unpaar; Kiemen fehlen stets, meist auch Herz u. Blutgefäße. Die Eier werden, von einer Gallerte umhüllt, als ‚Eiersäckchen' (Abb., c) vom ♀ am Hinterleib mit herumgetragen. Im Süßwasser u. Meer, bilden durch ihre enorme Menge eine wichtige Fischnahrung; meist schmarotzend an andern Wassertieren. 1. Unterordn. Eucopepoda; mit gespaltenen Ruderbeinen, ohne Stachel vor dem Mund. Gattg Cyclops *Müll.*; im Süßwasser, zahlr. Arten. C. coronatus *Cls.* (Abb., ♀; a u. b 1. u. 2. Fühler); 3,5 mm l. Cetochilus septentrionalis *Goods.*; im Eismeer; Hauptnahrung der Bartenwale. 2. Unterordn. Parasitica; Körperbau ganz abweichend, wurmartig; leben an Fischen, in deren Haut sie ihren Stech- od. Saugrüssel einbohren (Fischläuse). Fam. Lernaeidae u. Lernaeopodidae. 3. Unterordn. Branchiura s. Karpfenlaus. Vgl. Claus, Freileb. Kopepoden (1863); Giesbrecht u. Schmeil, Copepoda (1. Tl, 1898). — R., Ordn. der Vögel, s. Steganopodes.



Ruderschnecken, Flossenfüßer, Pteropoda, eine zu den Opisthobranchiata gehörende Gruppe pelag. Schnecken mit (Thecosomata) od. ohne (Gymnosomata) Schale; bewegen sich mit 2 flossenart. Verbreiterungen od. 2 besondern Anhängen des Fußes; kommen bei Einbruch der Dunkelheit an die Oberfläche. Clio borealis *Brug.*, Walfischaas (Abb.); bis 3,5 cm l.; nord. Meere; Hauptnahrung der Walfische.

Rüdersdorf, brandenb. Dorf, Kr. Niederbarnim, 25 km südöstl. v. Berlin; (1905) 3142 E. (115 Kath.); (Bahnhof im nördl. anschließenden Tasdorf, 3990 E. [770 Kath., Kirche]; Zementfabr.); Mädchenrettungshaus; Kalkmulldünger-, Faßfabr., Landwirtschaft. — 2 km nordwestl., am Kalksee, Dorf Kalkberge, 3410 E. (323 Kath., Kuratie); Dampferstation; Amtsg., Berginsp.; Kalkwerke (R.er Ofen s. Kalk u. Abb. 3), Fabr. v. Zement, Kalksandstein, Elektrizitätswerk. Vgl. G. Albrecht (1906). — Im NW. die R.er Kalkberge, ein 3,7 km l., 160 m br. Rücken aus Muschelkalk (Schichten 250 m mächtig), in 2 Brüchen ausgebeutet (an 1000 Arb.), im Besitz des preuß. Staats ($^5/_6$) u. der Stadt Berlin ($^1/_6$).

Rüdesheim, hess.-nass. Stadt, Hauptst. des Rheingaukr., r. am Rhein (Trajektdampfboot nach Bingen u. Bingerbrück), am Südfuß des Niederwalds (Zahnradbahn), 78 m ü. M.; (1905) 4772 E. (3771 Kath.); [Post], Dampferstation; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. Pfarrkirche St Jakob (got., um 1390/1400; Grabmäler des 1678 ausgestorbenen Adelsgeschlechts der Brömser v. R.); von den 3 mittelalt. R.er Adelsburgen erhalten die Nieder- od. Brömserburg (10./12. Jahrh., seit 1811 Eigentum der Grafen v. Ingelheim), von der 1868 umgeb. Ober- od. Boosenburg der Bergfried, von der Vorderburg 10 m h. Turmruine; Reste der alten Befestigungen (spätgot. Adlerturm ꝛc.); Krankenhaus ꝛc. der Dernbacher Schw. (im alten Brömserhof, 16./17. Jahrh.; Wandgemälde v. 1558); Weinbau (R.er, durch Fülle, Bouquet u. Feuer ausgezeichneter Rheinwein [s. d.]; beste Lagen: R.er Berg, Rottland u. Hinterhaus; insgef. 220 ha), gr. Schaumweinkellereien; Winterhafen. Unterhalb Burgruine Ehrenfels (s. d.); 3 km nordöstl. das ehem. Kapuzinerkloster Nothgottes (1621 gegr., 1813 säkularisiert, 1903 ern.). Vgl. Schmelzeis (1881). — **R.er Deputiertenkonvent** s. Burschenschaft.

Rudhart, Ignaz v., bayr. Staatsm., ∗ 11. März 1790 zu Weismain (Oberfranken), † 11. Mai 1838 zu Triest; ragte als Prof. der Rechte zu Würzburg (1811/17) u. seither im Verwaltungsdienst durch Gelehrsamkeit u. noch mehr durch prakt. Begabung, seit 1825 als glänzender Kammerredner (konstitutionell) durch Rechts- u. Freiheitssinn u. Eifer für das Gemeinwohl hervor. Die Schwierigkeit seiner Stellung als griech. Ministerpräs. 1836/37, vor allem die engl. Intrigen rieben seine Gesundheit auf. Schr.: ‚Gesch. der Landstände in Bayern‘ (2 Bde, 1816); ‚Über den Zustand des Kgr. Bayern‘ (3 Bde, 1825/27) ꝛc. — Sein Bruder Georg Thomas (1792/1860), zuletzt Geschichtsprof. u. Reichsarchivdir. in München, schr.: ‚Th. Morus‘ (1829, n. A. 1852); ‚Älteste Gesch. Bayerns‘ (1841).

Rüdiger, Andr., Philosoph, ∗ 1. Nov. 1673 zu Rochlitz, † 6. Juni 1731 zu Leipzig als Prof. der Philos. u. Arzt; Schüler des Thomasius, dem er nam. in der prakt. Philos. folgte; untersuchte in der Logik den Wahrscheinlichkeitsbegriff u. die Hypothesenbildung; Gegner von Chr. Wolff wie sein Schüler Ch. A. Crusius (vgl. d. Art.). Hauptw.: Philos. synthet. (Halle 1707, ²1711 u. ö.: Instit. eruditionis). Vgl. Carls, R.s Moralphilos. (1894).

Rüdiger v. Bechelaren, eine der sympathischsten u. edelsten Gestalten aus dem Nibelungenlied (s. d.); mächtigster Vasall, Feldherr u. Vertrauter Etzels, an dessen Hof er gegen die Burgunder kämpft, mit Selbstverleugnung, da Giselher mit seiner Tochter Dietelinde verlobt ist; R. ist wahrsch. weder hist. noch mythisch, sondern eine rein poet. Gestalt. Dichterisch verwertet von Osterwald (1873), Schenck (1866), Dahn (1875).

Rudigier (meist rudigir, auch rudigier), Franz Jos., ehrw., Bisch. v. Linz, ∗ 7. Apr. 1811 zu Parthenen (Vorarlberg), † 29. Nov. 1884 zu Linz; 1835 Priester, 1839 Prof. des kan. Rechts u. der Kirchengesch., 1841 der Moraltheol. in Brixen, 1845 Studiendir. am Frintaneum in Wien u. k. k. Hofkaplan (Religionslehrer des nachmal. Kaisers Franz Joseph u. seiner Brüder), 1848 Propst in Innichen, 1850 Domherr u. Seminarregens in Brixen, 1852 Bischof. Hochverdient um Disziplin u. Bildung seines Klerus, kirchl. Kunst (nam. Linzer Dombau) u. Seelsorge, Schule, Vereinswesen u. Presse wie Förderung des Ordenslebens; auch im Landtag, nam. in den fast ununterbrochenen Kämpfen während der letzten 16 Jahre seines Episkopats, dem kirchenfeindlichen Liberalismus gegenüber ein unbeugsamer Verteidiger kirchlicher Rechte. Im Konkordatssturm wegen seines Hirtenbriefs v. 7. Sept. 1868 (über Ehe u. Schule) zu 14täg. Gefängnis verurteilt, doch begnadigt; Seligsprechung seit 1905 bei der Ritenkongregation eingeleitet. Ges. Predigten, geistl. u. polit. Reden, (51) Hirtenschreiben ꝛc. hrsg. von Doppelbauer, 1886/1903. Vgl. Pailler u. Hiptmair (1885); Meindl (2 Bde, 1891 f.).

Rudimenta (lat., Mehrz.), die ersten Ansätze, Anfangsgründe; Adj.: rudimentär, unfertig, verkümmert; vgl. Metamorphose.

Rudimentäre Organe, Organe, die für ihren Träger ohne erkennbaren Nutzen sind, während gleichartige Bildungen verwandter Formen einen solchen besitzen. Sie sind nach der Deszendenztheorie aus gemeinsamer Abstammung u. aus der Anpassung an veränderte Lebensbedingungen zu erklären. Hierher gehören die zum Sehen untauglichen Augen vieler in der Erde od. in Höhlen lebenden Tiere, die Zahnanlagen des embryonalen u. die Hintergliedmaßenreste des erwachsenen Bartenwals. Eine andere Erklärung verlangen Organe, die in rudimentärem Zustand nur bei dem einen Geschlecht derselben Art vorkommen, beim andern dagegen wohl entwickelt sind, z. B. die Milchdrüsen männl. Säuger.

Rüdinger, Nik., Anatom, ∗ 25. März 1832 zu Büdesheim (Rheinhessen), † 25. Aug. 1896 zu Tutzing; 1868 Honorar-, 1870 ao., 1880 o. Prof. in München. Führte die Photogr. als Illustrationsmittel in die Anat. ein; erfand eine neue Methode der Konservierung menschl. Leichen für Unterrichtszwecke. Schr.: ‚Atlas‘ (1861/67, ²1872), ‚Anat. des peripher. Nervensystems‘ (2 Bde, 1868/70); ‚Atlas des menschl. Gehörorgans‘ (1866/75); ‚Topogr.-chir. Anat. des Menschen‘ (4 Abt. mit Suppl., 1873/79); ‚Kursus d. topogr. Anat.‘ (1891, ⁴1899) ꝛc.

Rudini (-ì), Ant. Marchese di Starabba, ital. Staatsm., ∗ 6. Apr. 1839 zu Palermo. 1865 Bürgermeister das., nach Niederwerfung des bourbon. Aufstands (1866) Präfekt v. Neapel (1868), 1869 Min. des Innern unter Menabrea. In der Kammer bei der Rechten. Febr. 1891 folgte er dem von ihm bekämpften Crispi als Ministerpräs. u. setzte dessen auswärt. Politik durch Erneuerung des Dreibunds (1891) fort, mußte jedoch infolge der Schwierigkeiten der Steuerpolitik schon 1892 Giolitti weichen. Infolge seiner Opposition gegen Crispis Kolonialpolitik folgte er ihm März 1896 abermals in der Regierung u. schloß im Okt. mit Abessinien Frieden. Doch erlag er auch diesmal, ohne genügend feste Partei, den inneren Schwierigkeiten, bes. der Erbitterung über die Maßnahmen der Regierung bei den Arbeiterunruhen v. Mai 1898. Zum Vatikan suchte er erträglichere Beziehungen herzustellen.

Rŭdis indigestaque moles (lat.), ‚eine rohe, verworrene Masse‘ (wie Ovid, Metam. 1, 7, das Chaos nennt); sprichw. von wüstem Durcheinander.

Rudisholz, dtsch. Name des schweiz. Orts Les Bois, s. Freibergen.

Rudisten = Hippuriten. R.kalk = Hippuritenkalk.

Rudki, mittelgaliz. Stadt, an der Wisznia (r. zum San), 273 m ü. M.; (1900) 3247 röm.- u. griech.-kath. E.; [Post]; Bez.-H., Bez.-G., Fachschule für Korbflechterei.

Rudköbing (rüth-), dän. Hafenst., Amt Svendborg, an der Westküste v. Langeland; (1901) 3365 E.; Dampferstation (2 dän. Linien); Realschule.

Rudnik, Kreis im SW. Serbiens, beiderseits der Serb. Morawa, gebirgig; 5421 km², (1900) 196 061 E.; Hauptst. Čačak.

Rudolf, Fürsten: 1) **Deutsche Kaiser u. Könige:** König **R. I.** v. Habsburg (1273/91), ✱ 1. Mai 1218, † 15. Juli 1291 zu Speyer (Grabesritt). R.s Taufpathe war Kaiser Friedrich II., dem er stets ergeben blieb. Die zahlreichen Fehden, die R. als Graf führte, galten bes. dem Erwerb des reichen Erbes der Grafen v. Kyburg, deren Haus R.s Mutter angehörte. Noch im Augenblick der Königswahl lag R. gegen den Bisch. v. Basel zu Felde, mit dem er nun sofort Frieden schloß. Seine Wahl (1. Okt. 1273) beendete das Interregnum. Mit dem einsichtsvollen Papst Gregor X. in guten Beziehungen, mußte sich R. vor allem gegen die überlegene Macht Ottokars v. Böhmen wenden. Durch dessen Niederlage u. Tod bei Dürnkrut (1278) waren die babenberg. u. sponheim. Lande erledigt. Erstere brachte R. an sein Geschlecht (Herzog Albrecht I.) u. begründete damit dessen ansehnliche Hausmacht, letztere gab er seinem Waffenfreund Meinhard v. Görz. Andere Reichsfürsten verband sich R. durch Verschwägerung. 1281 ins Reich zurückgekehrt, arbeitete er eifrigst an der Aufrichtung des Landfriedens. Um das dem Reich entfremdete Kgr. Arelat zurückzugewinnen, führte er, freilich vergebens, eine Reihe von Fehden u. heiratete nach dem Tod seiner 1. Frau Gertrud (als Kgin Anna) v. Hohenberg 1284 Isabella v. Burgund. Auch Norddeutschland entzog sich immer mehr der kgl. Zentralgewalt, obgleich R. noch längere Zeit in Erfurt Hof hielt. Vergebens waren R.s Bemühungen, einem seiner Söhne die Nachfolge im Reich zu sichern. Der jüngere, R., starb 1290, u. für den mächtigen u. thatkräftigen ältern, Albrecht, waren die Kurfürsten nicht zu gewinnen. Die Zeitgenossen preisen R.s Weisheit u. gewinnendes Wesen, das Ritterlichkeit, bürgerliche Einfachheit u. frommen Sinn vereinigte. Vgl. Kopp, Eidgenöss. Bünde I/II (1845/71); O. Lorenz, Dtsch. Gesch. II (1866 f.); A. Huber, Gesch. Östr. I/II (1885); A. Schulte, Gesch. der Habsb. (1887); insbes. Redlich, R. v. H. (1903) u. Regesten (1898). — Kaiser **R. II.** (1576/1612), ✱ 18. Juli 1552 zu Wien, † 20. Jan. 1612 zu Prag; Sohn Maximilians II., 1563/71 am Hof Philipps II. v. Spanien erzogen, 1572 zum ungar., 1575 zum böhm. König gekrönt, 27. Okt. 1575 zum deutschen König gewählt. R. besaß Begabung u. reiche Bildung. An seinem Hof in Prag weilten Tycho Brahe u. Kepler, die ersten Künstler wie Hans v. Achen, Brueghel, Sadeler, Abondio arbeiteten für ihn; seine Kunstkammer war weltberühmt. Aber früh zeigte er Menschenscheu u. Schwermut, krankhaftes Mißtrauen u. Mangel an Entschlossenheit u. Arbeitslust. Später litt er wohl an förmlichen Tobsuchtsanfällen. Während er altgediente Minister (Rumpf, Trautson) wegjagte, lieh er sein Ohr unwürdigen Domestiken (Lang, Machowsky) u. Alchemisten. Sein Ansehen im Reich verfiel, dem Kampf der Religionsparteien (Fall v. Donauwörth, Liga u. Union) sah er ohnmächtig zu. Seine späteren Reichstage lösten sich ergebnislos auf. Der Türkenkrieg wurde unglücklich geführt. Offen arbeitete die pfälz. Calvinistenpartei am Ausschluß Habsburgs vom deutschen Thron. Deshalb suchten R.s Brüder u. Vettern ihn zur Ordnung der Nachfolge od. zur Heirat zu bewegen (Besprechung in Schottwien 1600 u. in Linz 1605), aber stets umsonst. Seine Weigerung, die von seinem Bruder Matthias mit den ungar. Protestanten zu Wien u. mit den Türken zu Zsitvatorok 1606 vereinbarten Friedensschlüsse zu genehmigen, benützte Matthias, R. zur Abtretung v. Ungarn, Mähren u. Österreich zu nötigen (1608), die Böhmen zwangen ihm den Majestätsbrief ab (1609). Als R. mit Hilfe seines Vetters Leopold (Passauer Volk) die abgetretenen Länder zurückerobern wollte, verlor er 1611 auch noch Böhmen. Aus Haß gegen seine Verwandten näherte er sich seinen prot. Gegnern, starb aber, ehe seine Rachepläne ins Leben traten. Vgl. Gindely (2 Bde, 1862/65); v. Chlumecky, Zierotin (2 Bde, 1862/79); die Litt. über Ferdinand II. u. Klesl; die Arbeiten von M. Ritter, Stieve u. Chroust über die Gegenreformation.

2) Könige v. **Burgund,** s. d.

3) König v. **Frankreich** (923/36); Herzog v. Burgund, nach dem Tod seines Schwiegervaters, des Kapetingers Robert I., 923 von den Vasallen des Westens gewählt, erst nach dem Tod Karls d. Einfältigen 929 allg. anerkannt. † 14. Jan. 936 zu Auxerre. Vgl. Lippert (1885 f.).

4) **R. IV.,** Herzog v. **Österreich** (1358/65), ✱ 1. Nov. 1339, † 27. Juli 1365; s. Österreich (Gesch.). — Kronprinz R., ✱ 21. Aug. 1858 zu Laxenburg, † 30. Jan. 1889 gewaltsamen Todes zu Mayerling (die Einzelheiten bis heute nicht geklärt). Einziger Sohn Kaiser Franz Josephs, genoß R. eine ausgedehnte milit. u. wissensch. Bildung, die er auf Reisen vermehrte. Schr.: ‚15 Tage auf der Donau' (1881) u. ‚Orientreise' (1884). Verm. 1881 mit Prinzessin Stephanie v. Belgien (jetzt Gräfin Lónyay, s. d.). Einziges Kind Elisabeth (✱ 1883), verm. mit Prinz Otto zu Windischgrätz.

4) v. Rheinfelden, Herzog v. **Schwaben,** Gegenkönig, erhielt 1057 von der Kaiserinwitwe Agnes das Hzgt. Schwaben, wurde 15. März 1077 zu Forchheim gegen Heinrich IV. zum König gewählt u. stützte sich hauptſ. auf die Sachsen. Nach den unentschiedenen Schlachten bei Melrichstadt 7. Aug. 1078 u. Flarchheim 27. Jan. 1080 besiegte er Heinrich 15. Okt. 1080 am Grunebach westl. der Elster, wurde aber dabei tödlich verwundet. Grab im Dom zu Merseburg. Vgl. Meyer v. Knonau, Jahrbücher unter Heinr. IV., Bd I/III (1890/1900).

Rudolf, Geistesmänner rc.: 1) v. Ems (Hohenems), mhd. Dichter, † um 1254 in Italien im Gefolge Konrads IV.; sinniger u. versgewandter Epiker, der sich an Gottfried v. Straßburg anlehnte u. mehr belehren u. erbauen als unterhalten wollte. Hauptw.: ‚Der gute Gerhard' (nach lat. Vorlage, sein Bestes; hrsg. von Haupt, 1840; übers. von Simrock, ²1864); ‚Barlaam u. Josaphat' (beruht in letzter Linie auf der Buddha-Legende; hrsg. von Pfeiffer, 1843; vgl. Kuhn, 1893); ‚Wilh. v. Orlens' (nach franz. Original; hrsg. von Junk, 1905; vgl. Zeidler, 1894); der weitläufige, unvoll. ‚Alexander' (vgl. Zingerle, 1885, u. Junk, Beitr. z. Gesch. d. dtsch. Spr. u. Litt., 29; neue Hdschr. 1894 in Brüssel gefunden) u. ‚Weltchronik' (Gesch. des A. T. bis Salomon; vgl. Vilmar, 1839).

2) v. Fenis, Graf, schweiz. Minnesinger, urkundlich bezeugt 1158/92, † vor 30. Aug. 1196; bildete seine Lieder provenzal. Dichtern (nam. Peire Vidal u. Folquet de Marseille) nach.

3) v. Fulda, O. S. B., Chronist, bis 841 u. seit 860 als Mönch in Fulda nachweisbar, 847/60 vermutlich am Hof Rabans in Mainz, † 8. März 865. Schr. die 1. Fortsetzung der Reichsannalen 838/63 mit guten, aus Mainz stammenden Nachrichten (neu hrsg. von Kurze, 1891), das Leben der hl. Lioba, Wunder der unter Raban nach Fulda gebrachten Heiligen (früher Vita Rabani gen.; beide hrsg. von Waitz, Mon. Germ. Script. XV) u. eine Translatio s. Alexandri (von Pertz, ebd. II).

Rudolff, Christoph, Mathematiker, ∗ 1499(?) zu Jauer (Schlesien), † 1545 (?); schrieb das erste deutsche Lehrbuch der Algebra (1532), führte für die Unbekannte ein Zeichen, das spätere x, ein, ebenso ein besonderes Zeichen für die Wurzel.

Rudolfsee (von den Entdeckern [1888], Graf Teleki u. v. Höhnel, nach dem östr. Kronprinzen ben.), einheim. *Basso Narok*, im brit. Teil des Gr. Ostafrik. Grabens, 380 m ü. M., gegen 9000 km², etwa 8 m t., abflußlos; Umgebung fast ausschl. vulk. (im S. der noch thätige Telekivulkan), ebenso die Inseln, Nordufer flach, von den Mündungsarmen des Omo teilw. versumpft. Vgl. v. Höhnel, Zum R. ꝛc. (1892).

Rudolfsheim, westl. Stadtteil (14. Bez.) v. Wien, l. an der Wien; (1900) 80 989 E. (75 895 Kath.); Bez.G.; Vincentinerinnen (im Elisabethspital, Arbeitsschule ꝛc.); Hochquellenleitungsreservoir; im N. Exerzierplatz ‚Auf der Schmelz‘.

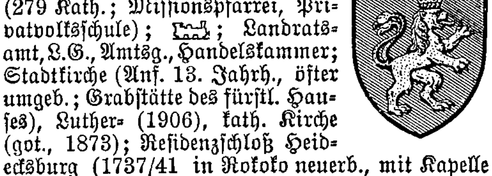
Rudolfstadt, auch Bergstadtl, tschech. Rudolfov, böhm. Stadt, 5 km nordöstl. v. Budweis, 481 m ü. M.; (1900) 1463 meist kath. E. (771 Dtsch.); Art.-Zeugsdepot; St Veitskirche (16. Jahrh.); Versorgungshaus; Messerfabrikation.

Rudolfsthal, 1) das Val de Ruz, s. Ruz. — 2) Rudolfstal, dtsch. Kol. in Bosnien, s. Windthorst.

Rudolfswert, slowen. Rudolfovo, auch Novo Mesto, ostkrain. Stadt, auf einer von der (krain.) Gurk umflossenen Landzunge, 202 m ü. M.; (1900) 2160 kath., meist slowen. E.; [Bahn]; Bez.H., Kreis-, Bez.G., Kuratkollegiatkapitel (infül. Propst); dtsch-slowen. Obergymn.; Franziskaner, Barmh. Brüder (in Kandija) u. Schulschw. v. N.-D. (in St Michael); Kunstmühlen, Obst- u. Viehhandel.

Rudolphi, Karl Asmund, Mediziner u. Zoolog *(= Rud.)*, ∗ 14. Juli 1771 zu Stockholm, † 29. Nov. 1832 zu Berlin; 1808 Prof. in Greifswald, 1810 in Berlin u. Dir. des anat. Instituts ebd. Schr.: ‚Bemerkgn aus Naturgesch., Med. u. Tierheilkde‘ (2 Bde, 1804 f.); ‚Anat. der Pflanzen‘ (1807); Entozoorum hist. nat. (3 Bde, Amst. 1808/10); ‚Grundr. der Physiol.‘ (2 Bde, 1821/28) ꝛc.

Rudolstadt, Haupt- u. Residenzst. v. Schwarzburg-R., l. an der Saale, 195 m ü. M.; (1905) mit Garn. (1 Bat. Inf.) 12 494 E. (279 Kath.; Missionspfarrei, Privatvolksschule); [Bahn]; Landratsamt, L.G., Amtsg., Handelskammer; Stadtkirche (Anf. 13. Jahrh., öfter umgeb.; Grabstätte des fürstl. Hauses), Luther- (1906), kath. Kirche (got., 1873); Residenzschloß Heidecksburg (1737/41 in Rokoko neuerb., mit Kapelle u. prächtigem Festsaal), Schloß Ludwigsburg (Zopfstil, 1734; Ministerwohnung u. Naturalienkabinett), Ministerial- (1902), Justizgebäude (1905), beide in dtsch. Renaiss., Anger (Platz mit Anlagen, Theater u. Denkmal für den Thüringer Volksdichter A. Sommer, 1903); Gymn., Real-, höhere Mädchenschule, Lehrersem., Präparandenanstalt, Technikum,



Handels-, gewerbl. Fortbildungsschule; Landesbibl. (66 000 Bde), Archiv; Landesheil- u. Pflegeanstalt, Sanatorium Rudolsbad; Graue Schw. v. d. hl. Elisabeth (Kommunikantenanstalt ꝛc.); Fabr. v. Schokolade u. Konfitüren, Ankersteinbaukasten, Musikwerken, pharmaz. u. kosmet. Artikeln, Porzellan, Pianofortes u. Klaviaturen. Vgl. Führer (⁴1905). — **Rudolstädter S. C.** s. Korps.

Rudorff, Adolf Friedrich, Rechtslehrer, ∗ 21. März 1803 zu Mehringen (Hannover), † 14. Febr. 1873 zu Berlin; 1829 ao., 1833 o. Prof. ebd., 1860 Mitglied der Akad. der Wiss. Angesehener Vertreter der Savignyschen hist. Schule. Schr.: ‚Recht der Vormundschaft‘ (3 Bde, 1832/34); ‚Röm. Rechtsgesch.‘ (2 Bde, 1857/59); Edicti perpetui quae reliqua sunt (1869) ꝛc. Hrsg. von Savignys ‚Recht des Besitzes‘, Puchtas ‚Institutionen‘, ‚Pandekten‘ u. ‚Vorlesgn über das heut. röm. Recht‘. Mitbegr. der ‚Zeitschr. f. Rechtsgeschichte‘ (1861 ff.). — Sein Sohn Ernst, Komponist, ∗ 18. Jan. 1840 zu Berlin; seit 1869 Vorsteher der Abt. für Klavier u. Orgel an der Hochschule für Musik in Berlin. Komp. Klavier- u. Orchesterstücke ꝛc. Hrsg.: Briefe von K. M. v. Weber an Hinr. Lichtenstein (1900).

Rudra, ind. Götterwesen, im Veda auftretend, der Vorgänger des gefürchteten Siwa, s. d.

Rue, die (frz., rü), ‚Straße‘.

Rue (rü), franz. Stadt, Dep. Somme, Arr. Abbeville, Hauptort der Landschaft Marquenterre, r. vom Ästuar der Somme; (1901) 1746, als Gem. 2930 E.; got. Wallfahrtskap. St-Esprit (13./14. Jahrh.; ‚Kruzifix v. R.‘), Wartturm (16. Jahrh.); Zuckerfabr., Viehzucht u. -handel.

Rueda, Lope de, span. Dramatiker, um 1500 zu Sevilla, † 1565 zu Córdoba; urspr. Goldschläger, begabter Schauspieler u. der erste bekannte Direktor einer wandernden berufsmäßigen Schauspielertruppe. Von seinen den Italienern nachgebildeten dramat. Dichtungen (Komödien, Schäferstücke ꝛc.) sind am wirkungsvollsten u. volkstümlichsten die 10 Pasos (schwankartige Zwischenspiele; 6 dtsch von Rapp, 1868). Ges. W. in Bibl. de aut. españ. Bd 2.

Rueff, Adolf, Tierarzt, ∗ 2. Juni 1820 zu Stuttgart, † 9. Okt. 1885 ebd.; 1846 Lehrer in Hohenheim, 1869 Dir. der Tierarzneischule in Stuttgart. Hauptw.: ‚Rassen des Rinds‘ (1877); ‚Äußeres des Pferds‘ (1885, mit Wandtafeln).

Rüegg (rüëg), 1) Ferd., Bisch. v. St Gallen, ∗ 20. Okt. 1847 zu Goldingen (Kant. St Gallen); 1870 Priester, 1870/74 Prof. u. Präfekt am bisch. Knabensem. in St Georgen, dann Pfarrer in Mogelsberg u. Lichtensteig, 1880 Regens des Priestersem. in St Georgen, 1889 Domdekan, 1906 Bischof.

2) Hans Rud., schweiz. Schulmann, ∗ 12. Febr. 1824 zu Ramsberg (Kant. Zürich), † 29. Okt. 1893 zu Bern; 1848 Sem.- u. Musterlehrer in Küßnacht, 1856 Sem.-Dir. in St Gallen u. 1860 in Münchenbuchsee, 1870 zugleich ao. Univ.-Prof. der Pädag. in Bern, seit 1880 ausschl. o. Univ.-Prof. ebd., 1888/90 Leiter des stadtbern. Schulwesens. Hauptw.: ‚Lehrb. der Seelenlehre‘ (1862, ⁴1885: ‚Lehrb. der Psychol.‘); ‚Pädagogik ꝛc.‘ (1865, ⁶1885); ‚Sprachunterr.‘ (1871, ³1885) u. ‚Rechnen in der Elementarschule‘ (1884, ⁴1888) ꝛc. Vgl. Balsiger (1896).

Rueil (rüäj), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, am Westfuß des Mont Valérien (s. Karte Paris u. Umgebung); (1901) 11 013 E.; [Bahn], Dampfstraßenbahn (Paris-St-Germain); Renaiss.-Kirche (1857 umgeb.) mit Grabmälern der Kaiserin

Josephine (von Cartellier) u. ihrer Tochter, der Kgin Hortense (von Bartolini), sowie Orgelchor von Baccio d'Agnolo (15. Jahrh.); Fabr. v. Zucker, Wirkwaren, Stärke, Papier ꝛc., Weinbau, Baumschulen. Südwestl. Schloß Malmaison, s. d.

Rufach, oberelsäss. Stadt, Kr. Gebweiler, am Ostfuß der Vogesen, überragt von der Isenburg (1885 auf uralten Grundlagen neu erb.), 210 m ü. M.; (1905) 2919 E. (2749 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; rom.-got. Liebfrauen- (12./14. Jahrh.), got. Franziskanerkirche (Mitte des 14. Jahrh.), Renaissancebrunnen (1579), alte Befestigungsreste; Landwirtschafts-, Ackerbau-, höhere Mädchenschule (Vorsehungsschw.); Hospiz, Waisen- u. Armen-, Bezirksheil- u. Pflegeanstalt; Steinbruch, Weinbau. — R. (662 Rubiaca) war Hauptort des bisch. straßb. R.er od. Obern Mundats (v. immunitas, der wahrsch. von Dagobert I. geschenkte Immunitätsbezirk), zu dem auch Sulz u. Egisheim gehörten. 1199 von Philipp v. Schwaben zerstört, 1634 von den Schweden erstürmt, 1663 französisch. 1487/1795 Deutschordenskommende; 1616/1765 Jesuitenkolleg (mit Lateinschule) in dem vorm., 1183 gest. Benediktinerpriorat (vgl. Gény, Jahrb. der Jesuiten zu Schlettstadt u. R., 2 Bde, 1895 f.). Heimat des Reformators Pellican u. des Marschalls Lefebvre.

Rüfer, Phil., Komponist, ∗ 7. Juni 1844 zu Lüttich; 1869 Musikdir. in Essen, 1881 Lehrer für Partiturspiel am Sternschen Konservatorium in Berlin. Komp. 2 Opern (Merlin, 1887, u. Ingo, 1897), eine stimmungsvolle Symphonie in F, gediegene Kammermusik u. a.

Ruffec (rüfäk), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Charente, r. von der Charente; (1901) 3474 E.; [Eisenbahn]; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; rom. Kirche (12. Jahrh.), Schloßruine; Trüffelpasteten.

Ruffini, Giov. Dom., ital.-engl. Schriftst., ∗ im Sept. 1807 zu Genua, † 3. Nov. 1881 zu Taggia (Riviera di Ponente); 1830 Advokat in Genua, 1833/75 als Verbannter u. Anhänger Mazzinis meist in London u. Paris; 1848 Mitgl. des sardin. Parlaments, 1849 sardin. Gesandter in Paris. Verf. in engl. Spr. die Romane Dottor Antonio (sein Hauptw.; oft übers.), Lorenzo Benoni, Vincenzo ꝛc. Vgl. Nota (S. Nemo 1899).

Ruffo, Fabrizio, Kard., ∗ 16. Sept. 1744 in San Lucido (Prov. Cosenza), † 13. Dez. 1827; aus der Herzogsfam. Baranello, 1785 Schatzmeister der Apost. Kammer, 1791 Kard., dann neapolit. Hofmarschall. Nach der Eroberung Unteritaliens durch die Franzosen organisierte er als Generalvikar des Königs die Erhebung Kalabriens u. eroberte 1799 (mit Micheroux, Fra Diavolo) das Kgr. Neapel zurück. Seine als Vicario generale del regno mit den aufständ. Neapolitanern 19. Juni abgeschlossene Kapitulation wurde auf Nelsons Widerspruch vom Hof gebrochen (vgl. H. Hüffer, Krieg v. 1799, Bd I, 1904), ohne daß R. seine Stelle niederlegte. Nach der Gefangennahme Pius' VII. von Napoleon nach Paris (Kreuz der Ehrenlegion) berufen, später nach Bagneux verbannt, seit 1814 wieder in Neapel, 1821 Staatsrat. Vgl. Lacchinelli (Neap. 1836); v. Helfert (1882). — Fürst Ludovico (1750/1832), seit 1801 Kard., 1802 Erzb. v. Neapel, wurde durch Joseph Bonaparte vertrieben, war nach 1815 in reaktionärem Sinn thätig u. kurze Zeit an der Spitze der Universität. — Fürst Fulco Luigi v. R.-Scilla (1840/95), 1887/89 Nuntius in München, 1891 Kardinal.

Ruffreit, dtsch. Name v. Roveredo (Tirol).

Ruffy (rüfi), Eugène, schweiz. Staatsm., ∗ 2. Aug. 1854 zu Lutry (Waadt); 1885/93 Mitgl. des Staatsrats des Kant. Waadt, 1882/93 des Nationalrats, 1894/1900 des Bundesrats; 1898 Bundespräs.; gemäßigt radikal. Seit 1900 Dir. des Internat. Bureaus des Weltpostvereins.

Rufigallol, das, Rufigallussäure, $C_{14}H_2O_2(OH)_6$, Farbstoff, dargestellt durch Behandeln von Gallussäure mit konzentrierter Schwefelsäure; färbt chromgebeizte Wolle braun.

Rufiji, fälschlich Rufidji od. Rufidschi, der, größter deutsch-ostafrik. Fluß; entsteht in Mahenge aus Ruhudsche od. Ulanga (zuletzt Kilombero) u. Luwegu, nimmt oberhalb der Panganifälle den Gr. Ruaha auf, bildet bei der Mündung in den Atlant. Ozean ein ungesundes, mit Mangroven bewachsenes (Forstbez. R.), vielarmiges Delta; auf 270 km befahrbar.

Rufina u. ihre Schwester Secunda, hll., röm. Jungfrauen u. Märtyrinnen, † 257. Fest 10. Juli.

Rufinus, röm. Staatsm., Gallier aus Aquitanien; als herrschsüchtiger u. grausamer Intrigant geschildert, unter Theodosius I. 392 n. Chr. Präfekt der Leibgarde, 394 Regent an Stelle des gegen Eugenius kämpfenden Theodosius; nach dessen Tod (395) auf eigne Faust Regent für Arkadius, verschmähte, um sich gegen Stilicho (s. d.) zu halten, selbst die Herbeirufung der Hunnen u. Goten nicht; wurde aber im gleichen Jahr auf Befehl des mit seinem Feind Eutropius verbündeten Stilicho von dem Goten Gainas getötet.

Rufinus, Tyrannius, lat. Kirchenschriftst., ∗ um 345 bei Aquileja, † 410 zu Messina. In einem Kloster zu Aquileja ausgebildet (Freund des hl. Hieronymus); seit 371 in Ägypten bei den Mönchen der Nitr. Wüste u. in Alexandria; um 377 Einsiedler auf dem Ölberg u. um 390 Priester; seit 398 in Italien. Die Freundschaft mit Hieronymus, schon in Jerusalem durch die origenist. Streitigkeiten gestört, aber vorübergehend wieder hergestellt, ging endgiltig in die Brüche durch R.' Übers. des 1. Buchs der Schutzschrift des hl. Pamphilus für Origenes u. die Bearb. der verlorenen Schr. von Origenes 'über die Grundlehren des Christent.' (398 in Rom); heftige Streitschriften wurden gewechselt. Vor Papst Anastasius I. rechtfertigte R. seine Rechtgläubigkeit mit der Apol. ad Anastasium. Von den sonstigen zahlr. Übersetzungen bzw. Bearbeitungen R.' aus dem Griech., auf denen seine litt. Bedeutung hauptſ. beruht, ist seine freie Bearb. der Kirchengesch. des Eusebius in 9 Büchern, zu denen er 2 Bücher über die Jahre 324/95 hinzufügte, hervorzuheben (402 f. verf.; n. A. von Mommsen, Berliner Ausg. der griech.-christl. Schriftst., 1903 ff.). Bearb. eines griech. Werkes sind wohl auch seine Vitae Patrum (auch Hist. eremitica od. Hist. monachorum gen., 404/10 verf.). Von seinen selbständigen Schr. am wertvollsten der Comm. in symbolum apostolorum (dtsch von Brüll, 1876; vgl. von dems. die Progr., Düren 1872 u. 1879) u. De benedictionibus patriarcharum. Gesamtausg. fehlt; von der Hauptausg. von Vallarsi erschien nur Bd 1 (Ver. 1745; abgedr. bei Migne, Patr. lat. Bd 21). Vgl. de Rubeis (Ven. 1754).

Rufinus, Kanonist, Lehrer in Bologna, später (1179) Bisch. v. Assisi, † vor 1192. Seine Summa (um 1157/59 verf.; neuhrsg. von H. Singer, 1902) ist der 1. umfassende, selbständige Kommentar zum Dekret Gratians.

Rufisque (rüfißk), franz.-westafrik. Hafenst., Senegambien, nordöstl. an der Bai v. Gorée; (1904) 12446 E.; ⛴, Dampferstation (3 Linien, 1 dtsch.); Handelskammer, dtsch. Konsulat; Ausf. (1904 für etwa 24½ Mill. *M*) v. Erdnüssen, Kautschuk, Gummi arabicum, Goldbarren ꝛc.; Seeverkehr: 565 Schiffe mit 532607 R.T.

Rufu, Ruwu, der (‚Wasser‘), in Ostafrika einheim. Bezeichnung für ‚Fluß‘, durch Mißverständnis auf bestimmte Gewässer (bes. Pangani u. den Oberlauf des Kingani, s. d.) eingeschränkt.

Rufus, mehrere Hll.: Diak. u. Märt. (Capua unter Diokletian), Fest 27. Aug. — Bisch. v. Metz (um 400), Reliquien zu Odernheim b. Worms; Fest 7. Nov. — Bisch. v. Avignon, † 795; Fest 14./15. Nov. — Sohn des Simon v. Cyrene (Mark. 15, 21). — Apostelschüler (Fest 21. Nov.). — **Kongregation vom hl. R.,** ehem. Chorherrenkongreg. 1039 zu Avignon entstanden, hatte später ihren Hauptsitz zu Valence, zählte in ihrer Blütezeit 50 Stifte u. viele Priorate. Aus ihr gingen die Päpste Anastasius IV. († 1154) u. Hadrian IV. († 1159) hervor.

Rufus (od. Rufius), Festus, röm. Historiker, verf. unter Kaiser Valens nach 369 einen dürftigen ‚Abriß der röm. Gesch.‘ mit stärkerer Betonung seiner Zeit. Ausg. von Förster (1874), Wagener (1886).

Rugae (lat., Mehrz.), ‚Runzeln‘.

Rugard, der, Berg auf Rügen, s. Bergen.

Rugby (rögbĕ), engl. Stadt, Grafsch. Warwick, l. überm Avon u. dem Oxfordkanal; (1901) 16830 E.; ⛴; altberühmte Public School (s. d.), 1567 von Laur. Sheriffe gegr. (in der Kap. Grab des Pädagogen Th. Arnold, s. d.; vgl. Rouse, Lond. 1898), Kirche u. College der Väter von der Barmherzigkeit, Bibl., Museum (röm. Funde ꝛc.), Temple-Observat. (1871); Vorsehungsschw., Viehmärkte. — Nach R. ben. eine schärfere Art des Fußballspiels, s. d.

Ruge, 1) Arnold, Schriftst. u. Politiker, * 13. Sept. 1802 zu Bergen (Rügen), † 31. Dez. 1880 zu Brighton; als Mitgl. des Jünglingsbunds 1825/30 zu Kolberg in Haft, 1832/36 Univ.-Dozent in Halle, 1838 mit Echtermeyer Begr. der ‚Hallischen Jahrbücher für dtsch. Wiss. u. Kunst‘, die Hauptorgan des junghegelschen Radikalismus in staats- u. religionsphilos. Hinsicht wurden (1841/42 in Dresden von R. allein hrsg. als ‚Dtsch. Jahrbücher‘), dann in Paris (vgl. seine ‚Zwei Jahre in P.‘, 2 Bde, 1846) 1844 mit K. Marx Hrsg. der ‚Dtsch.-franz. Jahrbücher‘ (nur 2 Hefte), 1847 in Leipzig Gründer des ‚Verlagsbureaus‘ (1847/51), 1848 Abg. im Frankfurter Parlament (äußerste Linke) u. Begr. der demokrat. Ztschr. ‚Reform‘, 1849 in Paris für die bad. Revolution thätig; seitdem in England, wo er mit Mazzini, Ledru-Rollin u. Bratianu das Komitee für internat. Demokratie gründete. Verf. auch Gedichte, Novellen, Romane, Dramen, ‚Gesch. unserer Zeit‘ (1881) ꝛc., übers. Buckles ‚Gesch. der Zivilisation‘. Ges. Schr., 10 Bde, 1846/48. Erinnerungen ‚Aus früherer Zeit‘ (4 Bde, 1862/67). Briefw. u. Tagebuchblätter, 1825/80 (2 Bde, 1886).

2) Sophus, Geograph, * 26. März 1831 zu Dorum (Hannover), † 23. Dez. 1903 zu Klotzsche b. Dresden; 1859/70 Lehrer an der Handelsschule, 1870/74 am Realgymn., seit 1874 Prof. für Geogr. u. Ethnogr. an der Techn. Hochschule ebd.; bes. verdient um Gesch. der Erdkunde u. Kartographie. Hauptw.: ‚Gesch. d. Zeitalters d. Entdeck.‘ (1881); ‚Abh. u. Vorträge z. Gesch. der Erdkunde‘ (1888); ‚Erste Landesvermessung d. Kurstaates Sachsen, von M. Oeder‘ (17 Karten, 1889); ‚Kolumbus‘ (1892, ²1902); ‚Entwickl. der Kartogr. v. Amerika bis 1570‘ (1892); bearb. die 2. Aufl. v. Peschel, Gesch. d. Erdkunde (1877).

Rüge, Tadel, Anklage; im dtsch. Recht die Anzeige einer strafbaren Handlung zur Bestrafung. Unter den Karolingern waren in den Gerichtsbezirken zuverlässige Männer (juratores, R.geschworene) bestellt, die den Königsboten (missi dominici) auf amtliche Anfrage zu ihrer Kenntnis gelangte Verbrechen anzuzeigen hatten; vgl. Sendgerichte, bischöfliche. Später kamen auf R. nur leichtere Vergehen vor besonderen R.gerichten (R.amt) unter Vorsitz des R.grafen (R.meister) zur Aburteilung. Erhalten haben sich noch die Feld- u. Forstrügegerichte (E.G. z. St.P.O. § 3 Abs. 3). — Im Zivilprozeß kann jede Partei die Verletzung einer das Verfahren betreffenden Vorschrift rügen; jedoch grundsätzlich nur bei der nächsten mündlichen Verhandlung, andernfalls Heilung des Mangels eintritt (C.P.O. § 295; östr. C.P.O. § 196).

Rugeley (rŏdschlĕ), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, r. am Trent u. am Grand Trunk-Kanal; (1901) 4447 E.; ⛴ (2 Bahnhöfe: R. u. R. Town); 2 kath. Kirchen, Dominikanerpriorat u. College, Lateinschule, Hospital; Schw. v. d. christl. Zurückgezogenheit; Hutfabr., Eisengießereien, Kohlengruben, Pferdemärkte.

Rügen, größte (967 km²) u. schönste deutsche Insel, von der Küste Vorpommerns durch den schmalen Strelasund getrennt; vgl. Karte Deutschland II. Neben kleineren Inseln (Hiddensee, Ummanz, Vilm ꝛc.) ein Hauptteil aus mehreren durch Flachlandstreifen verbundenen ‚Inselkernen‘ (das eig. R., Jasmund, Mönchgut, Wittow), diese sämtl. flachwellig, bald von vielbuckeligen Hügelgruppen (Rugard 91, Granitz 90 m), bald (z. B. Jasmund mit dem 161 m h. Piekberg, dem höchsten Punkt) von langgestreckten, oft gratscharfen Rücken überragt, von flachen Mulden u. Niederungen durchzogen u. von zahllosen teils wassererfüllten (Herthasee ꝛc.) teils vermoorten teils ausgetrockneten Vertiefungen wie durchlöchert. Küste durch ‚Wieke‘ (an der Ostseite) u. ‚Bodden‘, die bes. im W. tief eingreifen (Gr. u. Kl. Jasmunder Bodden), sehr reich gegliedert; Steil- od. Flachküste in mannigfachem Wechsel, jene stürzt bald in Form von gewaltigen Mauern, Pfeilern od. Kegeln aus Kreide (Königsstuhl, Stubbenkammer, Arkona ꝛc.) bald in senkrechten gelben Lehmwänden ab, diese bilden lange Dünenbogen (Schaabe, Schmale Heide, Bug) od. flache, mit Schilf- u. Grasdickichten endigende Moorwiesen. Das Grundgerüst, ein vielfach verschobenes Schollengebirge der obern Kreideformation (schneeweiße, graue, rötl. od. gelbe Schreibkreide mit zahllosen Feuersteinknollen, an der Ostseite zw. Saßnitz u. Arkona die berühmten Steilküsten bildend), wird überlagert von einer bis 96 m mächtigen diluvialen Decke zum größern Teil (über ½ der Insel) Grundmoräne (Geschiebemergel mit zahllosen Errat. Blöcken), zum kleinern deren Auswaschungs- u. Umlagerungsprodukte (Sand, Kies, Thon ꝛc.). Klima ziemlich rauh, am mildesten der Südrand (Jahreswärme in Putbus 7,1°), Boden zum größern Teil fruchtbar (Roggen, Weizen, Kartoffeln, Rüben; im O. die großen Waldungen der Stubnitz u. Granitz), daher Landwirtschaft Haupterwerbsquelle der Bewohner (1905: 46270, an 70 Kath.), daneben Fischerei, Viehzucht, etwas Ind. (Kreidebrüche u.

-schlämmereien), bes. aber der Fremdenverkehr in den zahlr. Badeorten (Binz, Saßnitz, Sellin, Lohme ꝛc.). Politisch ein Kreis des pomm. Reg.Bez. Stralsund, Hauptst. Bergen. Vgl. Credner (1893); Wendler (1898); ders., Perle d. Ostsee (1906); Haas, Sagen (³1903); Führer von Woerl (³1902), A. Schuster(⁹1905), Gauge(1905 f.), Albrecht(¹⁸1906), Volckmann (³1906), Agricola (1906) u. a. — In ältester Zeit von Goten, dann von den slaw. Rujani bewohnt (mit den germ. Rugiern hat der Name nichts zu thun). 1168 durch Waldemar I. v. Dänemark erobert, christianisiert (unter den Bistümern Schwerin u. Roskilde) u. germanisiert. Seit dem Aufkommen der Hansa wurden die einheim. Fürsten selbständiger; bei ihrem Aussterben (1325) wurde R. völlig von Dänemark getrennt u. kam nach Erbvertrag v. 1321 an Pommern, mit diesem 1648 an Schweden, das es trotz der Eroberungen durch die Brandenburger (1678 u. 1715) bis 1807 behielt. Nach der Franzosenherrschaft (1807/13) fiel es 1815 an Dänemark, das es (gegen Lauenburg) an Preußen abtrat.

Rugendas, Malerfam.: Georg Philipp, Schlachtenmaler, ✱ 27. Nov. 1666 zu Augsburg, † 10. Aug. 1742 ebd. Gebildet in Wien, Venedig, Rom; seit 1695 in Augsburg als Maler u. Kupferstecher u. seit 1710 als 1. Dir. der Kunstakad. thätig. Seine lebendig aufgefaßten Schlachtenbilder, von Bourguignon beeinflußt, schildern das Soldatenleben seiner Zeit (Hauptw. in Dresden, Braunschweig, Schwerin, Augsburg, Berlin, Wien ꝛc.); mehr als 40 Schabkunstblätter u. 30 Radierungen, dar. die Folge Capricci. — Seine Söhne Georg Philipp (1701/74), Christian (1708/81) u. Jer. Gottlob (1710/74), Kupferstecher (bes. in Aquatinta u. getuschter Manier). — Sein Urenkel Joh. Lorenz, ✱ 1775 zu Augsburg, † 19. Dez. 1826 ebd.; führte in Schwarz- u. Aquatintamanier zumeist örtlich genaue Darstellungen napoleonischer Schlachten aus. — Des letztern Sohn Joh. Moriz, ✱ 29. März 1802 zu Augsburg, † 29. Mai 1858 zu Weilheim (Oberbayern); Schüler v. A. Adam u. Quaglio in München, reiste in Italien u. durch ganz Mittel- u. Südamerika. Über 3000 ethnogr. u. landschaftl. Ölskizzen, Aquarelle, Bleistiftzeichnungen in der Münchener Graph. Sammlung; unvoll. sein Ölbild ‚Entdeckung Amerikas' (ebd., N. Pinak.). Vgl. Stillfried (1879).

Rügenwalde, pomm. Stadt, Kr. Schlawe, r. an der Wipper; (1905) 5968 E. (27 Kath., 74 Isr.); 🚉; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, dän. Vizekonsulat, Krankenhaus; Elektrizitätswerk, Handel mit Gänsen ꝛc. u. Wurstwaren. 2 km unterhalb, l. an der Mündung der Wipper in die Ostsee, Hafen u. Seebad R.rmünde, 657 prot. E.; Seemanns-, Fischmeisteramt; Holzhandel. Vgl. Boehmer, Gesch. (1900).

Rüger, Wilh., sächs. Staatsm., ✱ 26. Okt. 1837 zu Dresden; 1880/84 Bürgermeister v. Dresden, 1901 Justiz-, 1902 Finanzmin., 1906 zugl. Ministerpräsident.

Rugier, ein ostgerm. Volk, urspr. an der Ostseeküste, begegnet erstmals im 5. Jahrh. in Niederösterreich, wo sie nach dem Zerfall des Hunnenstaats ein eignes Reich bildeten. Dieses wurde 487/88 von Odoaker vernichtet, der selbst viele R. in seinem Heer hatte. Der Rest ging in den Ostgoten auf.

Rugieri, Ruggeri (ital., rŭdſchēri), Geigenbauer v. Cremona, bes. Francesco (um 1645/1700) u. seine Söhne Giacinto, Giov. Battista, Vincenzo; tüchtige Nachbildner Nic. Amatis, ihre Instrumente etwas breiter u. höher, von gutem Holz, goldbrötl. Lack, Ton voll u. schön; sehr wertvoll.

Ruhe (Mech.) s. Bewegung. — **R.gehalt** = Pension. — **R.punkt,** R.zeichen (Mus.) = Fermate. — **R.strom** s. Telegraphie.

Ruhen des Verfahrens, tritt ein durch Parteivereinbarung (Ggſtz: Aussetzung u. Unterbrechung), auch wenn beide Parteien in einem Termin zur mündl. Verhandlung nicht erscheinen; dauert bis zur erneuten Ladung (nach östr. R. mindestens 3 Monate). Notfristen, bes. Rechtsmittelfristen laufen weiter (C.P.O. § 251, östr. C.P.O. §§ 168 ff. Für Strafsachen vgl. St.G.B. §§ 164. 191).

Ruhestörung, wird im allg. nach St.G.B. § 360 11 mit Geldstrafe bis 150 *M* od. Haft bis 6 Wochen bestraft (vgl. Grober Unfug), als Übertretung von Anordnungen zur Wahrung der Sonntagsruhe od. der Ruhe auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen mit Geldstrafe bis 60 *M* od. Haft bis 14 Tage (St.G.B. § 366 1 u. 10).

Rühl, Franz, Geschichtsforscher, ✱ 26. Okt. 1845 zu Hannover; 1875 o. Prof. in Dorpat, 1876 in Königsberg. Schr.: ‚Chronol. des M.A. u. der Neuzeit' (1897). Hrsg.: Justinus (1886); Eutropius (1887); Briefw. Schöns mit Pertz u. Droysen (1896); Briefe u. Aktenstücke z. Gesch. Preußens unter Friedr. Wilhelm III., haupts. aus Stägemanns Nachlaß (3 Bde, 1899/1902; Ergänzungsbd ‚Aus der Franzosenzeit', 1904).

Ruhla, thür. Stadt, im nordwestl. Thüringer Wald (350/450 m ü. M.), 3 km l., beiderseits des ‚Erbstroms' (r. zur Hörsel): r. sachsen-goth. Anteil, Landratsamt Waltershausen, (1905) 3521 E. (100 Kath.), l. sachsen-weim. Anteil, Verwaltungsbez. Eisenach, 3472 E. (50 Kath.); 🚉; Denkmal des Komponisten Friedr. Lux (1900; hier geb.); Sommerfrische, Bad (mit Eisenquelle, Kaltwasserheilanstalt ꝛc.); Fabr. v. Taschenuhren u. Metallwaren (an 2000 Arb.), Lampenbrennern (800 Arb.), Meerschaum-, Bernstein-, Holz- u. Hornpfeifen, Artikel für elektr. Beleuchtung, Etuis ꝛc., Messingwalzwerke, Gießereien, Elektrizitätswerk.

Ruhland, schles. Stadt, Kr. Hoyerswerda, l. an der Schwarzen Elster, 94 m ü. M.; (1905) 2476 E. (129 Kath.); 🚉; Amtsg.; Glashütten u. -raffinerien (300 Arb.).

Ruhland, Gust., Agrarpolitiker, ✱ 11. Juni 1860 zu Hessenthal (Spessart); machte 1887/90 Studienreisen in England, Rußland, den Donauländern, Ägypten, Indien, Australien u. Nordamerika; 1890 Leiter eines Großgrundbesitzes in Österreich, 1893 Dozent in Zürich, 1898 o. Prof. in Freiburg (Schweiz), seit 1900 beurlaubt; bis 1906 wissensch. Berater des Bundes der Landwirte. Hauptw.: ‚Lehre v. d. Preisbildg f. Getreide' (1904); ‚Syst. d. polit. Ökonomie' (I/II, 1903/06) ꝛc.

Rühle v. Lilienstern, Otto (Aug.), preuß. General, ✱ 16. Apr. 1780 zu Berlin, † 1. Juli 1847 zu Salzburg; Schüler Scharnhorsts, 1804 im Generalstab, 1806 im Stab Hohenlohes, 1807/11 in Diensten Bernhards v. Sachsen-Weimar, auch im Krieg gegen Österreich 1809, 1813 Major im Generalstab in Blüchers Hauptquartier, zu milit.-diplom. Sendungen in die Hauptquartiere der Verbündeten verwendet (‚Einfädler'), Ende 1813 Generalkommissar der deutschen Landesbewaffnung, 1815 Oberst u. Generalstabschef in den Rheinprovinzen, 1816 Chef der kriegsgesch. Abt. im Gr. Generalstab, 1820 Generalmajor, 1821 Chef des Gr. Generalstabs, 1835

Generalleutn., 1837 Dir. der Allg. Kriegsschule, 1844 Generalinsp. des Milit.-Erziehungs- u. -Bildungswesens; 1. Hrsg. des ‚Militär-Wochenblatts' (im Jahrg. 1847 Nekrolog). Hauptschr.: ‚Feldzug Hohenlohes 1806' ([2] 1809); ‚Kriegskatechismus' (1813); ‚Vom Kriege' (1814); ‚Hdb. f. den Offizier' (2 Bde, 1817); ‚Universalhist. Atlas' (1827).

Rühmkorff (nicht Ru...), Heinr. Dan., Mechaniker, * 15. Jan. 1803 zu Hannover, † 19. Dez. 1877 zu Paris (hier seit 1840 selbständig); bekannt durch seinen Induktionsapparat, s. Induktion.

Ruhnken, Dav., Philolog, * 2. Jan. 1723 zu Stolp (Pomm.), † 14. Mai 1798 zu Leiden; 1757 Univ.-Lektor, 1761 Prof. der Gesch. u. Beredsamkeit, 1774 Bibliothekar ebd.; war nicht nur tüchtiger Hellenist (Ausg. des platon. Lexikons des sog. Timäos, Leipz. 1754 u. Leyd. 1789, u. des bisher unbekannten homerischen Hymnus auf Ceres, ebd. 1782) u. Latinist (Ausg. des Rutilius Lupus; Vellejus Paterculus, 2 Bde, ebd. 1777 f.; n. A. 1830/39; ferner die nach Vorlesungen hrsg. Dictata zu Terenz, 1811, u. Ovid, 1831; Scholien zu Suetonius, 1828), sondern auch eleganter Stilist, dessen Briefe u. Biogr. seines Lehrers Hemsterhuys (Elogium Hemsterhusii, Halle 1768) lange klass. Stilmuster waren. Epistolae crit. (Leipz. 1749/51); Opuscula (ebd. 1797/1828). Vgl. Wyttenbach (lat.; ebd. 1799 u. ö.); Rink, Hemsterhuys u. R. (1801).

Ruhr, Dysenterie, die, epidemisch u. endemisch auftretende schwere Infektionskrankheit der Tropen u. gemäßigten Zonen, die hauptsächl. in einer katarrhalischen, diphtherischen od. brandigen Entzündung der Dickdarmschleimhaut besteht. R. wird bei uns gew. durch den R.bazillus (Shiga-Kruse), in den Tropen meist durch R.amöben bedingt. Die Ansteckungsstoffe werden durch die Darmausleerungen übertragen, welche bald schleimig-eitrig (weiße R.) bald blutig (rote od. schwarze R., Blutzwang) erfolgen. Die Symptome setzen seltener plötzlich (Schüttelfrost), häufiger schleichend (Appetitlosigkeit, Erscheinungen des Magendarmkatarrhs ꝛc.) ein u. gehen dann meist rasch unter Fieber in starken Durchfall, hochgradige Leibschmerzen (bes. in der linken Bauchgegend), Stuhl- u. Harnzwang u. in schwersten Fällen unter Komplikation (Leberabszeß, Gelenkerkrankungen, Darmperforation) in Erschöpfung u. Tod über. Bei günstiger Wendung bleibt immer noch eine lange (gefahrvolle) Schwächeperiode zurück, od. es schließt sich das Stadium der chronischen R. unter langsam sich verflachenden Erscheinungen eines Dickdarmkatarrhs (katarrhal. R.) an. Bettruhe, dünne adstringierende (Rotwein) Kost, leichte Laxantien, warme Kataplasmen, Eiswasserklystiere, narkotisch-adstringierende Suppositorien, später Trinkkuren (Marienbad, Kissingen ꝛc.). — R. der Säuglinge, ansteckende Darmentzündung der Saugkälber, Lämmer, Ferkel u. Fohlen, Hunde u. Katzen in den ersten Tagen nach der Geburt. Ansteckungsstoff unbekannt; in manchen Gegenden u. Stallungen stationär. Meist (80 bis 100 %) tritt der Tod unter heftigen, sich steigernden Durchfällen in 1 bis 3 Tagen ein. Desinfektion der Geburtswege des Muttertiers, event. Stallwechsel vor der Geburt; bei Erkrankung schleimige Mittel, Opium, Tannin. — R. der Bienen s. d., Bd I, Sp. 1522.

Ruhr, die, 1) r. Nebenfl. des Rheins, Westfalen u. Rheinprov.; entspringt auf der Hochfläche v. Winterberg am R.kopf 663 m ü. M., trennt in tiefem, meist engem Thal das Sauerland vom Arnsberger Wald, Haarstrang u. Ardey, durchschneidet dann ein welliges, an Steinkohlen, im O. auch an Eisenerzen reiches, industrielles Hügelland (R.-kohlenbecken od. R.kohlengebirge, vgl. Niederrheinisch-westfäl. Industriegebiet u. Karte Deutschland II, Nebenk. III), mündet bei Duisburg-R.ort. Länge 235 km, Gebiet 4470 km², bis Witten (75 km) schiffbar (13 Schleusen), Wasserführung zw. 8,6 u. 1650 m³. Vgl. Natorp ([3] 1880); Greve, Kanalisierung (1887). — 2) Nebenfl. der Maas = Roer.

Rührblei = Jungfernblei.

Ruhren, das letzte Pflügen eines Ackers.

Ruhrkraut s. Gnaphalium.

Rührmichnichtan, Pflanze, s. Impatiens.

Ruhrort, ehem. rheinpreuß. Stadt, r. an der Mündung der Ruhr in den Rhein (Brücke nach Homberg, 1907), 1905 (39 203 E.) mit Duisburg vereinigt; [Eisenbahn], Dampferstation, elektr. Straßenbahn (6½ km); Amtsg., Hafenamt, Handelskammer, Reichsbanknebenstelle, Schifferbörse (Fachwerkbau in tirol. Gotik, 1901); Realgymn., höhere Mädchen-, Heizer- u. Maschinisten-, Stromschifferschule ꝛc.; 3 Krankenhäuser, Schifferheim; Schw. U. L. Fr.; Hochöfen, Walzwerke, Eisengießereien, Stahl- u. Walzwerk der A.-G. Phönix (4327 Arb., 1904: 786 056 t Erzeugnisse), ferner Fabr. v. Armaturen, Fleischwaren, Zement, Chemikalien, Lampen ꝛc., Handel mit Kohle (1905: 5,1 Mill. t), Eisenerz (1,3 Mill. t) u. -waren (0,4 Mill. t); die eig. (staatl.) R.er Häfen (zus. 164 ha, davon 51,3 ha Wasserfläche, 7,5 km Uferlänge) bilden mit dem (städt.) Duisburger Hafen den größten Binnenhafen des europ. Kontinents, 1906: 344 ha mit 18,5 km Uferlänge u. 93,8 ha Wasserfläche, dazu nach Fertigstellung eines neuen 3teiligen Hafens weitere 500 ha mit 13,1 km Uferlänge u. 225 ha Wasserfläche; Gesamtverkehr in R. 7 418 065 t (27 250 Schiffe im Ein-, 27 130 im Auslauf).

Ruhrwurz s. Potentilla.

Ruin, der (lat.), Einsturz, Verfall, Untergang. Ruine, die, Trümmer eines verfallenen Bauwerks. Ruinieren, verderben, zerstören.

Ruinart (rüïnar), Thierry, Mauriner (seit 1674), * 10. Juni 1657 zu Reims, † 27. Sept. 1709 zu Hautvillers; seit 1682 in St-Germain-des-Prés zu Paris Mitarbeiter Mabillons an den Acta Sanctorum O. S. B.; nach dessen Tod Fortsetzer der Annales O. S. B. Hauptw.: Acta primorum martyrum sincera et sel. (Par. 1689 u. ö.; n. A. Clermont-Ferrand 1856), noch jetzt geschätzt; Hist. persecutionis Vandal. (2 Bde, Par. 1694 u. ö.); Ausg. Gregors v. Tours (ebd. 1699). Ferner: Apologie de la mission de St Maur en France (ebd. 1702); Ecclesia Paris. vindicata adv. R. P. Barth. Germon (ebd. 1706; Verteidigung der Diplomatik Mabillons); Abrégé de la vie de D. J. Mabillon (ebd. 1709). Œuvres posthumes de Mabillon et de R., hrsg. von Thuillier (3 Bde, ebd. 1724). Vgl. Jadart (Reims 1886).

Ruinenmarmor, Kalkmergel in eckigen Stükken ineinander gepreßt, mit ruinenartiger Farbenzeichnung im Querschnitt; bei Florenz.

Ruisdael (rë̤üsdāl), Jacob van, holl. Landschaftsmaler, * 1628 od. 1629 zu Haarlem, † 1682 im dort. Siechenhaus der Mennoniten; der gemütstiefste holl. Landschafter. Seine Jugendwerke, anspruchslose Heimatsmotive, bald körnig bald glatt im Farbenauftrag, mit verschiedener Tönung der Baumarten; später größer in den Lichtmassen, natur-

wahrer in Ton u. Färbung, studiert jetzt auch die hügeligen Nachbargaue (Kleve u. Münsterland) u. endlich die offene bewegte See. Seine stimmungsvollsten Bilder, Fernsichten, Marinen, Waldinterieurs, Winterbilder entstanden in den 1660er Jahren (St Petersburg, Berlin, Wien, Amsterdam, London; Abb. s. Taf. Renaissance 109). — Sein Oheim Salomon, * um 1605 zu Haarlem, † 1670 ebd.; malte Dörfer u. Höfe mit Baumgruppen, Kanal- u. Flußbilder in kräftigen Tönen (Bilder: Dresden, Berlin, Antwerpen, St Petersburg, München ꝛc.).

Ruiz (-ith), Juan, el Arcipreste de Hita (Erzpriester v. H.) gen., span. Dichter, aus Alcalá; verf. um 1330 die Rahmenerzähl. El libro de buen amor (verm. 1343; vollst. in Bibl. de aut. españ. Bd 57), ein buntes Durcheinander von vielfach anstößigen Liebesabenteuern, geistlichen u. weltlichen Liedern, Studenten- u. Hirtengesängen, Tierfabeln, satir. Ausfällen u. moral. Betrachtungen ꝛc., durchflochten von einer Paraphrase der Ars amandi Ovids, einer Umdichtung der Komödie von Pamphilus, einem allegor. Kampf zw. Fasten- u. Fleischzeit ꝛc.

Ruiz de Montoya (-ith), Diego, S. J., Theolog, * 1562 zu Sevilla, † 15. März 1632 ebd.; lehrte Philos. zu Granada u. 21 Jahre Theol. zu Córdoba u. Sevilla; hervorragender Thomaserklärer.

Ruiz & Pav. (Bot.) = Hipolito Ruiz Lopez (1754/1815, Adjunkt am Bot. Garten in Madrid) u. José Pavon (letztes Drittel 18. u. Anf. 19. Jahrh.), bereisten 1779/88 das span. Südamerika; schr. Flora peruv. et chil. (4 Bde, Madr. 1798/1802). [Kagera, s. d.

Rukarara, Rukarura, der, oberster Lauf des

Rukinseln (Karolinen) = Trukinseln.

Ruku, der, der Orleanbaum, s. Bixaceen.

Rukua, Rukuga, Rukwa, der = Rikwasee.

Ruland, 1) Ant., bayr. Politiker, * 25. Nov. 1809 zu Würzburg, † 8. Jan. 1874 zu München; 1832 Priester, 1837/50 Pfarrer zu Arnstein, 1833/37 Bibl., 1850/74 Oberbibl. zu Würzburg; 1846/74 Abg., einer der entschiedensten Vorkämpfer für Recht u. Glauben. Homilet., katechet., litt.-hist. u. polit. Schr. Vgl. Leitschuh (1882).

2) Karl, Kunsthist., * 15. Juli 1834 zu Frankfurt a. M.; 1859/64 in Diensten des Prinzgemahls, dann der Königin Viktoria zu London; 1870/1906 Museumsdir. in Weimar; richtete seit 1885 die Goethe-Sammlungen ein, zugleich im Vorstand u. 1899/1906 Präs. der Goethe-Gesellschaft. Schr. u. a.: Notes on Raphael's Cartoons (Lond. 1865); Works of Raphael etc. at Windsor-Castle (ebd. 1876); ‚Radierungen Fr. Prellers' (1904); ferner Schr. der Goethe-Ges. 1888, 1895, 1897, 1904.

Ruländer, der, Rebensorte, s. Wein.

Rule Britannia (rūl britänjä, ‚herrsch, B.'), engl. Nationallied, ein Hochgesang auf brit. Freiheit u. Meeresherrschaft; Text wohl von James Thomson, Finale eines patriot. Singspiels ‚Alfred', von Th. u. seinem Freund David Mallet (1705? bis 1765), Musik von Thom. Arne.

Rulle, hannov. Dorf, bei Osnabrück, s. d.

Rullestenssand (schwed., ‚Geröllsand'), Bezeichnung für gewisse fluvioglaziale Bildungen des schwed. Diluviums.

Rülzheim, rheinpfälz. Stadt, Bez.A. Germersheim, 6 km l. v. Rhein, 112 m ü. M.; (1905) 3368 E. (3059 Kath., 278 Isr.); [Eisenbahn]; Schulschw., Töchter v. Allerhlst. Erlöser, Armenhaus; 6 Zigarrenfabr. (400 Arb.), Gerberei, Tabakbau, Weinhandel.

Rum, Taffia, Ratafia, alkohol. Getränk, durch Gärung von mit Wasser verdünnter Zuckerrohrmelasse u. Destillation gewonnen, bes. in Westindien (Jamaica-R.). Neger-R. wird nur aus Zuckerabfällen erzeugt. R. enthält 60 bis 80% Alkohol u. ist frisch farblos, nach längerem Lagern in Eichenfässern gelblich gefärbt. An Stelle des echten R.s kommen meist Kunstprodukte, mit R.-äther (Ameisensäureäthylester) aromatisierter u. mit R.kouleur (Zuckerkouleur) gefärbter, verdünnter Alkohol, in den Handel (Façon-R.).

Rûm, arab.-türk. Name für Rom, Byzanz, Griechenland ꝛc., auch Konia.

Rum (röm), schott. Insel, Grafsch. Inverneß, eine der Inneren Hebriden, südl. v. Skye, gebirgig (810 m h.); 89 km², (1901) 149 E.

Ruma, kroat.-slawon. Gem., Kom. Syrmien, am Südfuß der Fruškagora; (1900) 10 377 E. (61,1% Dtsch., 33,3% Kroat.; 7353 Kath., 2708 Griech.-Orient.); [Eisenbahn]; Bez.G.; Obst-, Wein- u. Getreidebau, Pferde- u. Rinderzucht.

Rumänen, slaw. Wlachen od. Walachen, osteurop. Volk, Mischvolk aus thrak., slaw., illyr. ꝛc. Bestandteilen (viell. auch Nachkommen der Daker) mit rom. Sprache; 2 Gruppen: Dako-R., in eigner Sprache Români, in Rumänien (1899: 5½ Mill.), Siebenbürgen u. Südostungarn (1900: 2 799 479), der Bukowina (230 963), Bessarabien (1897: 1 108 361), Serbien (etwa 150 000) ꝛc.; Makedo-R., auch Kuzowlachen od. Zinzaren, in eigner Sprache Aromunen, Völkersplitter in Makedonien, Albanien, am Pindos ꝛc., etwa 275 000; die nördl. Gruppe in steter Vermehrung, die südl. im Rückgang. Kein einheitlicher Typ, jedoch überwiegend mittelgroß u. darüber (1,65 m), brachykephal (etwa 23%, meist an der Donau, dolichokephal), dunkel-, seltener hellfarbig, mit dunkeln Augen, braunem, auch schwarzem, bisweilen blondem, üppigem Haar; intelligent, lebhaft; die Mehrz. Griech.-Orthod.; hauptſ. Ackerbauer u. (im Gebirge) Viehzüchter. Vgl. Weigand, Aromunen (2 Bde, 1894/95); E. Fischer, Herkunft (1904).

Rumänien, europ. Königreich, Balkanhalbinsel, zw. Schwarzem Meer, Donau, Karpaten u. Pruth; 131 353 km². Vgl. Karte Balkanhalbinsel.

Der nördl. Landesteil, die Moldau, zw. dem Kamm der siebenbürg. Karpaten u. dem Pruth, ist l. vom Sereth ein nach S. u. SO. abdachendes Plateau aus jungtertiären, vielfach von mächtigen Lößablagerungen umhüllten Schichten, dessen größte Erhebungen als ein breitgewölbter Landrücken (im N. 400/500, im S. 200/300 m h.) das l. Serethufer begleiten; r. davon ein mannigfach gestaltetes Berg- u. Hügelland, im N. aus krystallinen Schiefern (Ciahlaŭ, 1908 m), weiter südl. aus Kreideschichten, tertiären Thonen u. Sandsteinen mit Salzstöcken. Den Norden der Walachei erfüllen die Transsylvan. Alpen (s. Karpaten; Negoi 2536 m); ihren Steilfuß säumt eine jungtertiäre Hügelzone mit mächtigen Salzstöcken, Erdölquellen u. Schlammvulkanen (im Winkel zw. Buzăŭ u. Slănic), die nach S. hin in ein 300/100 m h., von diluvialen Geröllmassen u. rotbraunem Lehm bedecktes, von den Donauzuflüssen in breiten, z. T. sumpfigen Thälern durchschnittenes, östl. v. Bukarest-Buzăŭ völlig ebenes u. steppenhaftes Plateau übergeht u. mit ausgeprägter Höhenstufe zur etwa 24 km br. alluvialen Donauniederung abfällt; hier wälzt sich die 500/1400 m br., häufig geteilte, von Alt-

wässern, Rohrsümpfen, Gestrüppdickicht, auch hohen Dünenreihen begleitete Donau träge zum Meer. Über die Dobrudscha s. d. Zur Donau entwässern 97,5 % des Landes, der Rest unmittelbar ins Schwarze Meer; außer den Donauseen nur einige karpat. Gebirgsseen u. die durch Dünenstreifen an der Flachküste abgesperrten Strandseen (Lac Razelm rc.). **Klimatisch** bildet R. ein Übergangsgebiet zw. dem gemäßigten Westeuropa u. dem kontinentalen Osten (mittl. Temperaturen in Bukarest im Jahr 10,6, Jan. — 2,9, Juli 22,8°), den subtrop. heißen Sommern stehen kalte Winter gegenüber (Extreme — 29,2 u. 40,1°), die Thäler am Südhang der Karpaten sind im allg. milder als die offene Walachei (untere Donau fast alljährl. mit Eis bedeckt); Niederschläge durchschn. mäßig, im Mittel 604 (Frühling 190, Sommer 219 mm). Pflanzen- u. Tierwelt im allg. die Mitteleuropas.

Bevölkerung 1899: 5 956 690 E. (Verteilung s. Karte Balkanhalbinsel, Rücks.; Ende 1904 an 6 392 270; jährl. Wachstum 1,94 %, das größte in Europa), größtenteils (92,1 %) Rumänen (s. d.), sonst 108 285 Österreicher u. Ungarn, 23 756 Türken, 20 103 Griechen, 15 787 Armenier, 7733 Reichsdeutsche (meist Ärzte, Apotheker, Land- u. Forstwirtschaftsbeamte der Großgrundbesitzer u. Handwerker, in der Dobrudscha Bauern), 278 560 Juden, Zigeuner rc.; 91,6 % Griech.-Orthod., 149 667 Kath., 22 749 Prot., 266 652 Isr., 44 732 Moh. (Dobrudscha). Für $^{9}/_{10}$ der E. ist Haupterwerbsquelle die Landwirtschaft, die unter Mißernten (1894, 1899, 1904) leidet. Von der Anbaufläche (1905: 61 290 km² [46,8 % des Bodens]; 34 % Groß-, 64 % Kleinbetriebe) trugen 31,95 % Weizen (Ernte 36,4 Mill. hl), 32,24 Mais (20,88), 8,63 Gerste (9,29), 6,08 Hafer (6,69), 2,62 Roggen (2,59), 4,73 Öl- u. Faserpflanzen (2,8 Mill. hl Raps, 118 130 hl Leinsaat), 1,46 Reben (1,76 Mill. hl), 1,17 Pflaumen (314 976 t), 0,76 % Hülsenfrüchte u. Knollengewächse (71 180 t Bohnen, 80 850 t Kartoffeln, 12 100 t Erbsen rc.), 0,33 % Industriepflanzen (39 440 t Tabak, 217 016 t Zuckerrüben), 0,43 % Gemüse, 8,93 % Wiesen (1 151 500 t Heu). Die Viehzucht (1900: 864 324 Pferde, 2 588 526 Rinder, 5 655 444 Schafe, 232 515 Ziegen, 1 709 206 Schweine) litt stark durch die Dürre 1904; Seidenzucht im Zunehmen (obere Moldau, Kr. Ilfov, Prahova rc.). Der Wald (27 700 km² = 21 % der Fläche) steht zu $^{3}/_{4}$ in den 13 Kreisen des Gebirgs- u. Hügellands, in Bräila nur 2 % des Bodens; 18 % Nadel-, 20 % Buchen-, 27 % Eichen-, 32,5 % gemischter Laubwald; 54 % Privat-, 38 % Staatswald. Die Ind. (1902 ohne Elektrizitätsanlagen 625 Großbetriebe mit 64 160 Arb., durchschn. Jahresproduktion 187 Mill. *M*) verarbeitet fast nur die eignen Rohstoffe: Weizenmehl (40½ Mill. *M*), Tabak (22,9), Holz u. Holzwaren (11,9), Zucker (9,2), Textilwaren (5,2), Sohlleder (4,3), Spiritus (4,2), Kleie (4,2) rc. Der Bergbau förderte 1904: 496 888 t Erdöl (1,74 % der Weltproduktion) hauptf. in den Kr. Prahova (91 %), Dimbovița, Bacäu, Buzäu, ferner 104 000 t Salz (über 50 Salzstöcke, der von Tirgü-Ocna allein auf 260 Mill. t geschätzt) in 4 staatl. Bergwerken (Slänic, Doftau, Tirgü-Ocna u. Ocnele mari; Staatseinn. 6 Mill. *M*), 120 000 t Braunkohlen; Abbau v. Anthrazitkohlen bei Sinaia noch in den Anfängen. Von der Einf. (1904: 252 Mill. *M*; 37,96 % Textil-, 26,64 % Metallwaren) kamen 29,86 % aus Österreich-Ungarn, 29,48 aus Deutschland, 14,48 aus Großbritannien, 5,72 aus Frankreich, 5,2 aus Italien; von der Ausf. (212 Mill. *M*; 41,6 % Weizen, 17,2 % Mais, 8,2 % Gerste, 5,3 % Bau- u. Werkholz, 3,8 % Hafer, 1,8 % raffiniertes Erdöl) gingen 26,92 % nach Belgien (von hier z. T. nach Deutschland), 20,15 nach Österreich-Ungarn, 13,31 nach den Niederlanden, 9,78 nach Großbritannien, 8,25 nach Italien, 7,49 nach Deutschland, 3,31 nach Frankreich. Auf dem Seeweg (Häfen Bräila, Galatz, Constanța rc.) kamen 57 % der Einf. u. gingen 82,74 % der Ausf.; Durchgangshandel bes. in Holz (zu Bahn u. als Flöße). 1904: 21 größere Banken, 72 größere Wechselgeschäfte, 1792 Volksbanken; 42 290 km Straßen, 3181 km Eisenbahnen (5 737 083 Reisende, 4 957 360 t Güter), 7012 km Telegraphen (Drahtlänge 18 383 km), 595 km Telephon (Draht 6075 km); Hafenverkehr (Ein- u. Auslauf) 57 869 Fluß- u. Seefahrzeuge mit 16 716 936 R.T., davon 29,3 bzw. 16,2 % (20,9 % der Ladung) unter einheim. Flagge. Auf der unter der Europ. Donaukommission (s. Donau) stehenden Sulinamündung liefen 1904: 1009 Schiffe mit 1 477 054 R.T. aus.

Staatswesen. Nach der Verfassung v. 1866, abgeändert 1884, ist R. eine konstitutionelle, im Mannesstamm des Hauses Hohenzollern nach dem Recht der Erstgeburt erbliche Monarchie; Volksvertretung aus Senat (neben den in 2 Wahlkollegien auf 8 Jahre gewählten Mitgl. die 8 orthod. Bischöfe u. 2 Vertreter der Univ., insges. 120) u. Deputiertenkammer (183 in 3 Kreiswahlkollegien auf 4 Jahre gewählte Mitgl.). Staatsministerium (8 Mitgl.), 32 Kreise (unter Präfekten), 163 Arr. (Unterpräf.), 2 Polizeipräf. (Bukarest, Jassy); 2975 Gem. (71 Städte mit 18,9 % der Bevölkerung), Hauptst. Bukarest. Für Rechtspflege (Code Napoléon) in jedem Kreis je 1 Ger. 1. Instanz, Appellhöfe in Bukarest, Jassy u. Galatz, Kassationshof in der Hauptst.; für Kriminal- u. Preßsachen Schwurgerichte. Einn. (Voranschlag) 1906/07: 191,1 Mill. (19,85 % direkte, 26,5 % indirekte Steuern, 21,2 % Monopole [Salzwerke, Tabak, Zündhölzchen, Spielkarten], 11,5 % Domänen), Ausg. 190,1 Mill. *M* (35,1 % Schuldzinsen, 18,8 Kriegs-, 12 Finanzmin., 11,7 Kultus u. Unterricht); Schuld 1. Apr. 1905: 1256 Mill. *M*. Für die Orthod. 2 Erzb. u. 6 Bisch., die Kath. je 1 Erzb. (Bukarest) u. Bisch. (Jassy). Bildungsstand ziemlich niedrig (1899: 78 % der über 7 Jahre alten E. Analphabeten); an 6000 Volks-, 995 Fortbildungs-, 80 Fachschulen, 19 Gymn., 7 Lyc., 6 Real-, 5 Handels-, 1 Berg- u. Wegebau-, 2 Kunst-, 2 Militär-, 12 höhere Töchterschulen, 7 Lehrer-, 2 Lehrerinnenbildungsanstalten; 2 Univ. (Bukarest u. Jassy), Akad. der Wiss., Geogr. Gesellschaft; Zeitungen erst seit Mitte 19. Jahrh. 168 Hospitäler rc. Friedensstärke (1906) der Armee: 3590 Offiziere rc., 61 000 Mann, 16 000 Pferde u. 450 Feldgeschütze in 4 Armeekorps (9 Div.) u. 1 Kav.Div.; allg. Wehrpflicht vom vollendeten 21. Lebensjahr an, 7 Jahre bei der Fahne od. beurlaubt, 2 Jahre in der Reserve. Festungen: Bukarest als Zentralpunkt der Landesverteidigung u. der ‚Serethlinie‘ (Galatz-Nämoloasa-Focșani), Brückenköpfe mit Panzergruppen (Schumann). Kriegsflotte 19 Fahrzeuge mit 2443 t, 39 Geschützen u. 2119 Offiz. u. Mann; Kriegshafen Constanța. Wappen mit 5 Feldern: im Herzschild Wappen des fürstl. Hauses Hohenzollern, im 1. Feld (Walachei) ein Adler, im 2.

(Moldau) ein Auerochsenhaupt, im 3. ein Löwe, im 4. 2 Delphine, alles golden; Flagge senkrecht gestreift: Blau-Gelb-Rot; 2 Orden s. Beil. Orden, weltl.

Vgl. Henke (1877); P. Lehmann (in Kirchhoffs Unser Wissen v. d. Erde, 1893); Lahovari, Dict. geogr. (5 Bde, Buk. 1898 bis 1902); Benger (²1900); Routes (Buk. 1900); Murgoci u. Popa-Burcă (ebd. 1902); Verax, Juifs (ebd. 1903); Colescu, Popul. (ebd. 1903); ders., Statist. animalelor (ebd. 1903); ders., Archeta ind. (ebd. 1904); Alimenti (Tur. u. Rom 1903); Sturdza, Terre et Race (Par. 1904); Bellessort, R. contemp. (ebd. 1905); Anuarul statist. (Buk.); Generalkarte 1:200000 (29 Bl., ebd. 1891 ff.); Spezialk. 1:50000 (1450 Bl.; 1902: 281 fertig); Waldkarten 1:200000 (2 Serien zu 34 Bl., ebd. 1900); Weigand, Linguist. Atlas d. Dakorum. Sprachgebiets 1:600000 (8 Bl., 1898 ff.); Colescu, Karta figurativa (Buk. 1905).

R. (Landesname erst seit 1859) ist ein Teil des alten Daciens (s. d.), das, seit Trajan (107) röm. Prov., 271 von Aurelian wieder aufgegeben wurde. Danach wurde es die Beute der Hunnen (375), Gepiden (um 450), Avaren (555), Slawen (Anten seit 560), Bulgaren (Chasaren u. Altziagiren seit 679), Magyaren (etwa 850), Petschenegen (um 900) u. Kumanen od. Uzen (um 1050). Um 1000 bildeten sich kleine Staaten, von denen die östl. u. südöstl. sich gegen die Kumanen u. Mongolen behaupteten. Aus ihnen entstanden im 14. Jahrh. die Reiche Moldau u. Walachei, aus denen R. besteht. Das erstere (țara Moldovei) taucht gegen 1350 auf; Bogdan (Dragosch) behauptete 1342 (endgiltig 1360) die Bojarenwürde gegen Ungarn, kam aber unter poln. Einfluß. Peter (um 1378/93) leistete 1387 (erneuert von seinen Nachfolgern 1402, 1404 u. 1407) dem poln. König den Eid der Treue; Alexander d. Gute (1400/32) ordnete das Finanz-, Verwaltungs- u. Heerwesen, ließ ein Gesetzbuch herstellen u. stiftete Klöster u. Schulen. In der nächsten Zeit stritten Ungarn u. Polen um die Oberhoheit; 1455 mußte auch schon den Türken Tribut gezahlt werden. Erst Stephan VI. d. Gr. (1457/1504) schuf Ordnung. Er schlug 1467 die Ungarn, eroberte 1469 Siebenbürgen, 1471/73 die Walachei (bis 1475), besiegte 1475 die Türken bei Racova u. behauptete sich trotz der Niederlage von Războieni (1476); erst Bajasids II. Erfolge 1484 veranlaßten ihn, bei den Polen Hilfe zu suchen, die er dann 1497 schlug; 1499 wurde die Unabhängigkeit der Moldau von Ungarn-Polen anerkannt. Stephans Sohn Bogdan III. Orbul (1504/17) mußte 1511 (erneuert 1529 u. ö.) den Türken Tribut zahlen; seit 1538 gerieten die Wojwoden mehr u. mehr unter die Herrschaft der Osmanen (z. T. auch der Kosaken, Polens, Siebenbürgens) u. wurden von diesen nach Belieben ein- u. abgesetzt. Seit 1658 nahm der Sultan die Wojwoden meist aus griech. u. albanes. Familien; als der Plan Demetrius Kantemirs, sich mit Hilfe Peters d. Gr. zum erbl. Fürsten zu machen, 1711 scheiterte, folgte bis 1821 die Herrschaft der Fanarioten (meist Maurokordatos u. Ypsilanti), griech. Handelsleute aus Stambul, die vor allem an die eigne Bereicherung dachten u. das Land furchtbar ausplünderten. In den Türkenkriegen wurde die Moldau wiederholt durch Österreich (1716; das Oltland 1718/39, die Bukowina seit 1777) u. Russen (1769/74, 1788/92, 1806/12) besetzt. Letztere rissen 1812 Bessarabien an sich. Seit dem vergebl. Aufstand Ypsilantis (1821) wurden wieder einheim. Hospodare (Joh. Sturdza) gewählt; nach dem Frieden v. Adrianopel (1829) ‚ordnete‘ der Russe Kisselew das Land (1832 Règlement organique). Gegen ihn u. den Hospodar Mich. Sturdza (1834/49) erhob sich 1848 die liberale Partei, wurde aber durch Rußland (1849 Friede v. Balta Liman) niedergeworfen (Fürst Gregor Ghika). Im Krimkrieg wurde die Moldau (1854/57) von Österreich besetzt; der Pariser Vertrag (1856) stellte das Land unter türk. Oberhoheit u. den Schutz der Großmächte; Theodor Balsch (1856; nach ihm Nik. Vogorides) wurde ‚Kaïmakam‘, ein Teil Bessarabiens wurde von Rußland zurückgegeben. Nach der Pariser Konvention v. 1858 sollte für die Moldau u. Walachei je ein Fürst gewählt u. durch diese die Vereinigung beider Länder vorbereitet werden. Die Moldau wählte 17. Jan. 1859 Alex. Joh. Cuza; da die Walachei sich ihr (5. Febr.) anschloß, so waren beide Fürstentümer vereinigt (Personalunion).

Die Walachei (lat. Transalpina, mold. Muntenia) begründete als Staat Basarab († um 1340). Sein Sohn (Nikolaus) Alexander († 1364) regelte 1343 das Verhältnis zu Ungarn. Mircea d. Alte od. Große (1386/1418) schloß 1390 (1411) Verträge mit Polen, erwarb 1391 die Dobrudscha u. Silistria; obgleich nach der Schlacht v. Kossowo (1389) 1391/94 fast Vasall der Türken, kämpfte er doch bei Nikopolis (28. Sept. 1396) gegen sie, mußte das r. Donauufer abtreten, Tribut zahlen (endgiltig 1417) u. die türk. Oberhoheit anerkennen, blieb aber in der innern Verwaltung (bestätigt 1460) selbständig. In den folgenden Kämpfen zw. Ungarn u. Türken wechselten die Fürsten ihre Parteinahme oft. Auch tüchtige Herrscher wie Radu IV. d. Gr. (1495/1508), Basarab III. Neagoe (1512/21) suchten vergebens Ruhe zu schaffen. Erst der größte Wojwode der Walachei, Michael I. d. Tapfere (1593/1601), warf in heldenmütigem Kampf (Kalugareni 1595) die Türken zurück, eroberte 1599 (Sieg auf den Schellenberger Höhen) Siebenbürgen u. 1600 die Moldau, wurde aber als Verräter auf Befehl des östr. Feldherrn Basta getötet. Matthias Basarab (1632/54) schützte noch einmal die Südgrenze gegen die Türken (1652 Gesetzb. Pravilă erlassen). Mit Konstantin Brankowan (1688/1714) erlosch der letzte Schimmer der Unabhängigkeit. Die Pforte setzte (1715 Nik. Maurokordatos) auch hier Fanarioten nach Belieben ein u. ab, die ihr Amt oft kauften u. sich dann durch Erpressung bei den Unterthanen entschädigten. Seitdem teilte die Walachei die Schicksale der Moldau (s. o.) u. geriet seit 1770 mehr u. mehr in die Hände der Russen. Nach Ypsilantis Erhebung wurde auch hier Greg. Ghika (1822/28) zum Hospodar ernannt; 1843 brachte Rußlands Einfluß Bibesco auf den Thron, der 1848 der Revolution weichen mußte. Aber die prov. Regierung (Heliade, 2 Golescu) wurde durch die Türken gestürzt, Demetrius Barbu Stirbej auf 7 Jahre zum Wojwoden ernannt, dem 1856 Alexander Ghika folgte. Um die Union herbeizuführen, wählte die gesetzgebende Versammlung 5. Febr. 1859 den neuen Fürsten der Moldau, Alexander Cuza, auch zu ihrem Herrscher.

Die Einheit, zunächst rein persönlich (Fürst u. Zentralkommission), wurde schon 9. Dez. 1861 real. Die Verrottung der Zustände, die Parteikämpfe u.

der unaufhörliche Kabinettswechsel veranlaßten den Fürsten zum Staatsstreich: er löste 14. Mai 1864 die Kammer auf u. erließ ein sog. Statut (mit 2 Kammern), oktroyierte das Zivil- u. Kriminalgesetzbuch, Gesetze für Gemeinde- u. Distriktsverwaltung, reformierte die grundherrlich-bäuerl. Verhältnisse, hob die Leibeigenschaft der Bauern auf, wurde aber wegen seiner Günstlings- u. Maitressenwirtschaft u. der daraus entstehenden finanziellen Notlage durch eine Verschwörung 23. Febr. 1866 zur Abdankung gezwungen. Auf Vorschlag einer prov. Regierung (Nik. Golescu, Catargiu, Haralambie) wurde, da der Graf v. Flandern ablehnte, 14./20. Apr. Fürst Karl v. Hohenzollern-Sigmaringen zum Fürsten gewählt. Damit beginnt (trotz mancher Rückschläge) der Aufschwung R.s. Karl drang auf den Bau von Eisenbahnen (Strousberg, Oppenheim), die das Land erst erschlossen; der Bankrott Strousbergs stellte 1871 das Unternehmen in Frage, doch wurde es nach dem Vertrag Catargius (Ministerpräs. 1871/76) mit Bleichröder u. der Diskontobank (1872) vollendet. 1875 wurden die ersten (freihändl.) Handelsverträge geschaffen. Im russ.-türk. Krieg 1877 schloß R. (Min. Bratianu 1876/88) ein Bündnis mit Rußland, erklärte sich für unabhängig u. stellte die Tributzahlung ein. An den Kämpfen (Plevna, Rachova, Vidin) nahmen die Rumänen ruhmreichen Anteil. Trotzdem mußte R. im Vertrag v. San Stefano 1878 das südl. Bessarabien gegen die minderwertige Dobrudscha herausgeben. Um der durch die (vom Berliner Kongreß geforderte) Gleichberechtigung der Juden entstandenen Gefahr für den Großgrundbesitz vorzubeugen, wurde der Erwerb von Ländereien von dem Besitz des Indigenats abhängig gemacht. In der Friedenszeit wurden Gerichts- u. Schulwesen reformiert, die Eisenbahnen ausgebaut (dann angekauft), das Tabaksmonopol verstaatlicht, eine Nationalbank gegründet, die Finanzen geordnet. Seit 1886 ging man zum Schutzzolltarif über (Meistbegünstigungsklausel); die Armee wurde wesentlich vergrößert. Am 26. März 1881 erhob das Parlament R. zum Königreich; am 22. Mai wurde Karl I. gekrönt, 1886 sein Neffe Ferdinand zum präsumptiven Thronfolger ernannt. Große Befestigungsbauten (Bukarest 1886; Focşani-Galatz 1887) sollten das Land nach außen sichern. Nach 1888 wurde die Reorganisation der Landarbeiterverhältnisse, der Armee, des Richterstands, die Goldwährung, die Ermäßigung der Staatszinsenlasten durchgeführt. Seit 1890 ging man wieder mehr zum Freihandel über; neue Handelsverträge wurden 1893/94 geschlossen. 1894 wurde der Donaukanal, 1895 die Eisenbahnbrücke bei Cernavoda, 1897 der Kanal am Eisernen Thor, 1902 der Durchstich zw. Tulcea u. Sulina eröffnet. Mißernten führten in den letzten Jahren eine schwierige Finanzlage (bis 1905) u. häufige Ministerwechsel herbei (Sturdza 1897/99, 1901/04; Carp 1900/01; Cantacuzene 1899/1900, 1905) u. 1904 die Aufhebung der Einfuhrzölle. Wider Willen wurde R. durch Bulgarien (1900 u. 1905) in die makedon. Frage verwickelt. Vgl. Hurmuzaki, Dokum. (22 Bde, 1878/94); ders., Fragm. (5 Bde, 1878/86); Analele Parlam. (7 Bde, 1888/93); Lasczianu ([4]1873); Hașdeu (1874); Xénopol (2 Bde, 1896); Jorga (2 Bde, 1905). Neuere Zeit: Zingeler (1890); Baicoianu (1896); Bacarescu (dtsch 1888); ders. (2 Bde, 1894); Benger ([2]1900); Bresnitz v. Sydacoff (1896); Aus dem Leben Kg Karls v. R. (4 Bde, 1894/1900).

Die **rum. Sprache**, auch das Ostromanische genannt, entwickelte sich aus der Sprache der Balkanrumänen; dem Wortschatz u. der Flexion (Passiv, enklitischer Artikel) fremde Bestandteile wurden aus dem Altbulg., Albanes., Slaw., Magyar., Griech. u. Türk. aufgenommen. Mundarten: 1) Dakorumänisch mit den Unterdialekten Walachisch, Moldauisch, Siebenbürgisch u. Banatisch (etwa 8 Mill.); 2) Mazedorumänisch, von den meist als Nomaden lebenden, über die ganze Halbinsel verstreuten Kutzowlachen (Zinzaren, Aromunen, etwa 600 000) gesprochen; eine Abart ist das Meglenitische bei Saloniki; 3) Istrorumänisch, in einigen istr. Pfarreien (etwa 3000 E.) herrschend. In der Flexion dem Ital. nächstverwandt, bewahrte die rum. Sprache infolge 1000jähr. Abgeschlossenheit altertümliche Züge; so fehlen der Volkssprache die gelehrten lat. Lehnwörter. Sie klingt bes. infolge gutturaler Vokale ă u. î rauher als andere rom. Sprachen. Rum. Wörter begegnen in slaw. Urkunden seit 1436, die ersten Denkmäler sind Übersetzungen von Pseudoevangelien (1550), Psalmen (1577). Seit 1643 wurde die rum. Sprache in der orthodoxen Kirche statt des Slawischen gebraucht. Die Schriftsprache entstammt siebenbürg. Boden. An Stelle des früher verwendeten sog. cyrillischen (s. Cyrillus) Alphabets ist seit 1870 ziemlich allgemein das lateinische in Gebrauch. Vgl. Gröbers Grundr. I ([2]1906) u. die dort. Litt.; Densusianu, Hist. (I, Par. 1903); Jahresber. des Leipziger Inst. für rum. Spr. (seit 1894); Gartner, Darstellung der rum. Spr. (1904); Weigand, Prakt. Gramm. (1903); Tiktin, Elementarbuch (1905); Wörterbücher: Tiktin, Rum.-dtsch. (Buk. 1894 ff.); Barcianu (Hermannstadt [3]1900); Alexi (Kronstadt [5]1905); Pușcariu, Etymol. Wörterbuch (I, 1905).

Die **rum. Litteratur** hat bisher für die Weltlitt. noch wenig Bedeutung. Sie begann mit einer Bibelübersetzung, dem ‚Patruevangelium', gedr. Kronstadt 1580; ebd. hatte 1577 Coresi einen rum. Psalter herausgegeben. Da bis zur Mitte des 17. Jahrh. in Kirche u. Staat die slaw. Sprache gebräuchlich war, blieb auch die in schöner, markiger rum. Sprache verf. ‚Chronik v. Ureki' (Ende 16. Jahrh.) ohne nachhaltigen Einfluß. Erst um 1650 führten die Fürsten Basilie Lupu in der Moldau, Matthei Bassarab in der Walachei die rum. Sprache ein. Die Chronik Miron Costins († 1692) u. des Metropoliten Dositheï († 1690) Schriften entstammen jener Zeit, die mit den Werken des Fürsten Dimitrie Cantemir (1673/1723) abschloß. Nach der Schlacht v. Pultawa (1711) schickte die Pforte, um jede nat. Regung zu unterdrücken, in Konstantinopel ernannte, meist griech. Machthaber (Fanarioten, s. Fanar) in die Donaufürstentümer, unter deren Herrschaft jeder Ansatz zu einer volkstüml. Litteratur vernichtet wurde. Die griech. Sprache ward die der Gebildeten, der Name ‚Rumäne' sank zu einem Schimpfwort herab, bis um 1820 der nat. Geist in den damaligen ‚Donaufürstentümern' erwachte. Anfangs weckten Rumänen aus Siebenbürgen ihn durch ihre Schriften (Micul, Cipariu, Petru Major), denen sich in der Walachei Heliade, Bolintineanu, Balcescu, in der Moldau Cogalniceanu, Negruzzi (Vater) anschlossen, vor allen aber Basile Alecsandri, Rumäniens anerkanntester Dichter. Der Wert des bis dahin nur mündlich überlieferten Volkslieds u. Volksmärchens, dieser Zeugen der alten, schönen, dem Latein nahe verwandten rom. Sprache, wurde erkannt, bes. von Basile Alecsandri (1821/90), der

mit feinem Sprachgefühl u. wahrem Verständnis der Volksseele die Poesii Populare ale Românilor (Buk. 1862) sammelte u. die Litt. im nat. Sinn bereicherte. Seine lyr. Begabung war groß; auch auf dramat. Gebiet (humorvolle Sittenschilderungen u. Dramen) leistete er viel. Am besten sind seine ‚Pastelle' u. einige der patriot. Kriegslieder. Jüngere Zeitgenossen Alecsandris waren der Kunstschriftst. Odobescu, der hervorragende Sprachforscher Hasdeu, der Kritiker Majorescu, die Prosaisten N. Gane, J. Negruzzi (Sohn); J. Slavici hat sich durch echte Dorfgeschichten einen Namen gemacht, volkstümlich schrieb auch J. Creanga. M. Eminescu (1850/87) ist der ‚Lenau Rumäniens', dessen Gedichte über die Grenzen seines Vaterlands gedrungen sind. Unter den Jüngeren, auf die Eminescus Pessimismus stark eingewirkt hat, sind zu nennen der Lyriker Vlahutza, der auch effektvolle Skizzen schrieb, u. Coşbuc; Zamfirescu ist guter Prosaiker (Romane mit dem Hauptreiz landschaftl. Schilderungen). Der Dramatiker J. L. Caragiale hat eine starke satir. Ader bei guter theatral. Technik u. glücklichem Spürsinn für volkstüml. Stoffe. Von Jorga stammt eine deutsch geschriebene Geschichte Rumäniens. Um Märchenforschung hat sich M. Gaster verdient gemacht. Unter den Jüngsten findet Sadoveanu viel Anklang. — Wichtigste Ztschr.: Convorbirea literare. Von dtsch Übers. aus der r. L. sind erwähnenswert: Kotzebue, Rum. Volkspoesie (1857), u. von Mite Kremnitz: Rum. Skizzen (2 Bde, 1877/81), Rum. Märchen (1882), Rum. Dichtungen (mit Carmen Sylva; [3]1889). — Vgl. M. Gaster, Gesch. der r. L. (in Gröbers Grundr. II 3, 1901); Jorga (2 Bde, Buk. 1901; rum.).

Rumänit, der, rum. Bernstein, mehr rotgelb.

Rümann, Wilh. v., Bildhauer, * 11. Nov. 1850 zu Hannover, † 6. Febr. 1906 zu Ajaccio (Korsika); Steinmetz u. Stukkateur, Schüler der Münchener Akad. (Wagmüller), 1887 Prof., 1891 geadelt. Werke: Bayr. Kriegerdenkmal für Wörth, Reiterstandbilder des Prinzregenten Luitpold (Landau u. Nürnberg) u. Kaiser Wilhelms I. (Stuttgart, Chemnitz, Nürnberg), Denkmäler für Rob. Mayer (Heilbronn), Rückert (Schweinfurt), Ohm u. Pettenkofer (München), Bismarck (Chemnitz); Idealbildwerke (Sitzendes Mädchen, Berlin, Nationalgal.), Brunnen (Herrenchiemsee, Lindau), kolossale Marmorlöwen vor der Feldherrnhalle in München.

Rumbeke (rümbēkė), belg. Ort, Westflandern, an der Mandel (zur Lys); (1900) 6116 E.; [Post]; Webe-, gewerbl. Schule; Barmh. Schw. (Mutterh.); Fabr. v. Leinwand, Zichorien, Tabak.

Rumburg, nordböhm. Stadt, nahe der sächs. Grenze, 381 m ü. M.; (1900) 10388 dtsch. meist kath. E.; [Post]; Bez.-H., Bez.-G.; Staatsgymn., Webe-, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule; Kapuzinerkloster (Bibl.), allg. Kranken- (Borromäerinnen), Versorgungshaus, Privatheilanstalt; Fabr. v. Webstühlen, Drechslerei, Leinen-, Woll- u. Baumwollweberei, Färberei, Eisengießerei, Elektrizitätswerk.

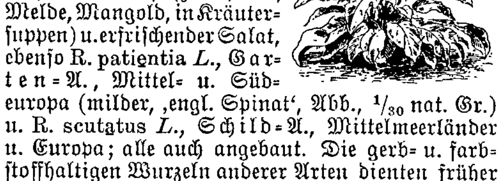
Rumel, der (arab. *Wēd er-raml*, ‚Sandfluß', an der Mündung *Wēd el-kebīr*, ‚gr. Fluß'), alger. Fluß, entsteht südwestl. v. Constantine (s. d.), das er in tiefer Schlucht umfließt, durchbricht den nördl. Atlas, mündet östl. v. Dschidschelli ins Mittelmeer.

Rumelien (türk. *Rūm ilī*, ‚Land der Römer od. Byzantiner'), ehem. die europ. Türkei außer Bosnien, Albanien u. Morea, unter einem Beglerbeg in Sofia. Ein 1878 geschaffener Name ist Ost-R., s. d.

Rümelin, Gust. v., Statistiker, * 26. März 1815 zu Ravensburg, † 28. Okt. 1889 zu Tübingen; zuerst Gymnasiallehrer, dann 1856/1863 Dep.-Chef des württ. Kirchen- u. Schulw., 1862 Dir. des statist.-topogr. Bureaus (jetzt statist. Landesamt) in Stuttgart, 1867 Prof. in Tübingen, 1870 Kanzler dieser Univ.; 1848 (kleindtsch.) Mitgl. des Frankfurter Parlaments. Hauptw.: Reden u. Aufsätze (1875; n. F. 1881, 1894); verf. auch ‚Shakespeare-Studien' (1866, [2]1874); seine Ver. ‚Aus der Paulskirche' [ges. 1892.

Rumen, das (lat.), s. Wiederkäuer.

Rumex *L.*, Ampfer, Gattg der Polygonaceen; an 100 Arten, größtenteils in der nördl. gemäßigten Zone, meist Stauden mit 6-blättriger kelchartiger Hülle. R. acetosa *L.*, Sauer-A., häufige Wiesenpflanze, ist wegen des Gehalts an saurem oxalsaurem Kali seit alters durststillendes u. Magenmittel sowie Gemüse (zu Spinat, Melde, Mangold, in Kräutersuppen) u. erfrischender Salat, ebenso R. patientia *L.*, Garten-A., Mittel- u. Südeuropa (milder, ‚engl. Spinat', Abb., $1/_{30}$ nat. Gr.) u. R. scutatus *L.*, Schild-A., Mittelmeerländer u. Europa; alle auch angebaut. Die gerb- u. farbstoffhaltigen Wurzeln anderer Arten dienten früher als Gerb- u. Heilmittel, so die Canaigrewurzel vom nordamerik. R. hymenosepalus *Torr.*



Rumford (römförd, urspr. Thompson), Benj. Graf v., Naturforscher, * 26. März 1753 zu Woburn, Mass., † 14. Aug. 1814 zu Auteuil; Oberst des 1781 von ihm im nordamerik. Unabhängigkeitskrieg organisierten Reg. der King's Dragoons, 1784 General-Leibadjutant v. Karl Theodor in München, 1792 zum Reichsgrafen v. R. ern.; führte die Kartoffeln in Bayern ein, schuf die ersten Anfänge zur Wärmetheorie, machte sich sehr bekannt durch die billige u. nahrhafte R.sche Suppe aus Knochen, Blut 2c. Ges. Werke mit Biogr., 5 Bde, 1876. Vgl. Bauernfeind (1889).

Rumili (türk.) s. Rumelien. — **R.-Hissar** (‚rumelisches Schloß') s. Bosporus.

Rumilly (rümiji), franz. Dorf, Dep. Haute-Savoie, Arr. Annecy, l. am Chéran (mit Fier l. zur Rhône); (1901) 2615, als Gem. 4252 E.; [Post]; Normalschule für Lehrerinnen; Leinwandfabr., Wollspinnerei u. -weberei.

Rumina, röm. Göttin der säugenden Herden u. der Säuglinge; ihr Heiligtum am Palatin unweit des Feigenbaums (Ficus Ruminalis), wo Romulus u. Remus von der Wölfin gesäugt sein sollten.

Ruminantia (lat., Mehrz.), die Wiederkäuer. — **Ruminatio,** die, das Wiederkäuen; (pathol.) s. Merycismus.

Rumjanzew (auch Romanzow, fälschl. Rumjänzow geschr.), russ. Grafengeschlecht. Stammvater Alexandr Iwanowitsch, seit 1743 Graf (1680 bis 1749); 1704 gewöhnlicher Soldat, Günstling Peters d. Gr., 1722 Komm. gegen Persien, dann Botschafter in Konstantinopel; 1732 wegen schlechter Verwaltung der Kroneinkünfte verbannt, 1735 begnadigt u. Gouv. v. Kasan, 1743 Friedensbevollmächtigter in Åbo. — Sein Sohn Peter (1725/96) kämpfte im 7jähr. Krieg (Kunersdorf) mit, wurde Gouv. v. Kleinrußland u. schlug 1770 die Türken bei Kartal u. Larga, entscheidend am Kagul (‚Sadu-

naiski'). — Dessen Sohn **Nikolaj** (1754/1826), 1779/96 Gesandter an den rhein. Höfen u. an den Intrigen des bayr.-belg. Tauschplans beteiligt, 1802 Handelsmin., 1807 Min. des Ausw., 1808 mit dem Zaren in Erfurt, 1809 Unterhändler in Paris u. beim Friedensschluß mit Schweden, 1809/14 Kanzler, für hinhaltende Politik gegenüber Napoleon u. daher thatsächlich schon 1812 außer Amts. Er rüstete 1815 die Kotzebuesche Weltumseglung aus; seine Bibl. u. seine Sammlungen sind Grundstock des R.museums in Moskau.

Rümker, Karl, Astronom, * 28. Mai 1788 zu Stargard (Meckl.), † 21. Dez. 1862 zu Lissabon; 1807 engl. Offizier, 1819 Dir. der Navigationsschule in Hamburg, 1821 der Sternwarte Paramatta (Australien), 1830 der in Hamburg (Nachfolger sein Sohn Georg, * 31. Dez. 1832, † 5. März 1900). Hrsg.: ‚Mittl. Örter v. 12 000 Fixsternen' (1843/52, n. F. 1857/59).

Rummelsburg, pomm. Kreisst., Reg.-Bez. Köslin, auf dem pomm. Landrücken; (1905) 5707 meist prot. E.; ; Amtsg.; Tuchfabr., Elektrizitätswerk, Getreidehandel. In der Umgebung starke Schafzucht. — **Boxhagen-R.,** brandenb. Landgem., Kr. Niederbarnim, mit dem Osten Berlins verwachsen, am R.er See (Ausweitung der Spree); 40 431 E. (3140 Kath., zu Lichtenberg-Friedrichsberg, Gemeindeschule; 220 Isr.); (3 Bahnhöfe); Realprogymn., Knabenmittel-, private höhere Töchterschule; Friedrichs-Waisenhaus, Volksbibl., städt. Arbeitshaus, Bäder; Fabr. v. Tuch- u. Plüschwaren (700 Arb.), Anilin (450), Kabeln (400), Schrauben (225), Hundekuchen u. Tierarzneien, Eis, Carpenterbremsen, Badewannen ꝛc., Holzindustrie.

Rumney (rŏmnĕ), engl. Stadt = Rhymney.

Rumohr, Karl Friedr. v., Kunsthist., * 6. Jan. 1785 zu Reinhardsgrimma b. Dresden, † 25. Juli 1843 zu Dresden; 1804 Katholik. Verdient um die Kunstwiss., nam. durch ihre Befreiung aus den Fesseln der damals herrschenden Ästhetik u. durch unmittelbare Beziehungen zum Kunstschaffen. Noch heute beachtenswert: ‚Hans Holbein' (1836); ‚Zur Geschichte u. Theorie der Formschneidekunst' (1837); ‚Ital. Forschungen' (3 Bde, 1826/31). ‚Drei Reisen in Italien' (1832) biographisch wichtig. Bearb. J. Königs ‚Geist der Kochkunst' (1823, ^{2}1832; bei Reclam). Vgl. H. W. Schulz (1844).

2) Theod. Wilh. (Pseud. P. P. = pro patria, ‚fürs Vaterland'), dän. Romanschriftst., * 2. Aug. 1807 zu Kopenhagen, † 15. Okt. 1884 ebd.; von seinen volkstüml. hist. Romanen (ges. 14 Bde, 1863) sind nam. zu nennen: Peter Tordenskjold (1842, ^{5}1887; dtsch 1843) u. Niels Juel (1846, ^{4}1877; dtsch 1848); sämtl. Kopenhagen.

Rumor, der (v. ital. romore, lat. rumor), Lärm.

Rump, Herm., kath. Schriftst., * 1. März 1830 zu Essen (Oldenburg), † 21. Aug. 1875 zu Münster i. Westf.; 1853 Priester, bis 1861 Privaterzieher, seitdem in Münster; Mitbegr. u. Mithrsg. des ‚Lit. Handweisers', 1866/73 zugleich Religionslehrer u. Beichtvater im Kloster Marienthal b. Münster, 1866/72 Leiter des ‚Vereins für Gesch. u. Altertumskunde Westfalens'. Hauptw.: dtsch. Bearbeitung v. Bd VIII/X v. Rohrbachers ‚Universalgesch. der christl. Kirche'; schr. ferner: ‚Unfehlbarkeit des Papstes u. Stellung der in Deutschland verbr. (74) theol. Lehrbücher zu dieser Lehre' (1870).

Rumpenheim, hess.-starkenb. Dorf, Kr. Offenbach, l. am Main; (1905) 1212 E. (110 Kath., zu Bürgel); (Bischofsheim-R.); Schloß (1680, im Stil Ludwigs XIV.) mit Park des Landgrafen v. Hessen-R.; Dampfschreinerei (180 Arb.).

Rumpf, Stamm, Truncus, das zentrale Massiv des menschl. Körpers mit seinen großen (Brust-, Bauch-, Becken-) Höhlen, an das Kopf u. Extremitäten in gelenkiger Beweglichkeit, welche durch die vom R. zu ihnen ziehenden R.muskeln vermittelt wird, angegliedert sind.

Rumpfebene = Peneplain.

Rumpfparlament, das (engl. Rump Parliament, rŏmp pārlĕmĕnt), der Rest des Langen Parlaments nach gewaltsamem Ausschluß der meisten Mitglieder 6. Dez. 1648 (Oberst Pride's Purganz), der Karl I. zum Tod verurteilte. Auch der 6./18. Juni 1849 in Stuttgart tagende Rest der Deutschen Nationalversammlung.

Rumph, Georg Eberhard, latinis. Rumphius, Botaniker *(= Rumph)*, * 1627 wahrsch. zu Münzenberg, † 15. Juni 1702 zu Amboina; früh auf Reisen, seit 1652 im Dienst der Ostind. Komp. auf Amboina, das er naturwiss. durchforschte (Plinius indicus), 1670 erblindet. Hauptw.: Herbarium Amboin. (6 Bde, Amst. 1741/50, hrsg. von Joh. Burmann).

Rumpsteak, das (engl., rŏmpstēk, ‚Rumpfstück'), gebratene od. gedämpfte Schnitte v. der Rindslende.

Run, der (engl., rŏn, ‚Laufen, Jagen'), Ansturm des Publikums auf eine Bank zur Einziehung des Guthabens od. Rückforderung der Depots.

Runcorn (rŏnkŏrn), engl. Stadt, Grafsch. Chester, l. am Mersey (Eisenbahnviadukt) u. am Manchester-Schiffahrtskanal, Endpunkt des Bridgewaterkanals; (1901) 16 491 E.; ; kath. Kirche; chem. Werke, Eisengießereien ꝛc.; Vorhafen v. Manchester.

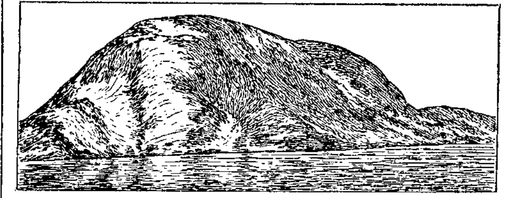
Rundbauten s. Zentralbauten.

Rundbogen = Halbkreisbogen, s. Bogen. — R.stil = Rom. Stil (s. Rom. Kunst). R.fries, im rom. Stil beliebter, aus R. zusammengesetzter Zierstreifen, häufig auf Konsolen ruhend.

Ründeroth, rheinpreuß. Dorf, Kr. Gummersbach, an der Agger, 136 m ü. M.; (1905) 1056 (291 Kath.), als Gem. (Bürgermeisterei) 3576 E.; ; höhere paritāt. Schule; Stahlwerk (250 Arb.), Fabr. v. Geschäftsbüchern, Wagen; Sommerfrische (‚Perle des Aggerthals').

Rundgeflecht s. Fadengebilde.

Rundhöcker, frz. roche moutonnée, vom Eis rundgeschliffene Unebenheit im Bett eines Gletschers (s. d.), oft mit einer gegen die Flußrichtung des Eises sanft ansteigenden, stark geschrammten Stoß- u. einer



steilen, wenig bearbeiteten Leeseite. In allen Gebieten einstiger Vergletscherung (Abb.).

Rundiste, die, s. Edelsteinschnitt.

Rundköpfe (engl. Roundheads), Spottname der kurzgeschorenen Puritaner (Parlamentspartei) im engl. Bürgerkrieg 1642/49; vgl. Kavaliere.

Rundmäuler, die Cyclostomata.

Rundreisekarten = Fahrscheinhefte, s. Eisenbahnfahrkarten.

Rundschädel (Rundkopf) s. Kraniometrie.

Rundschrift s. Schreibkunst.

Rundwälle = Ringwälle.

Rundwürmer, Nemathelminthes, Klasse der Würmer; typ. Vertreter sind die Nematoden, mit denen die 2. Ordn. der R., die Kratzer, außer der Körperform, dem Hautmuskelschlauch u. der Leibeshöhle kaum etwas gemein hat.

Runeberg, Joh. Ludw., Nationaldichter Finlands, * 5. Febr. 1804 zu Jakobstad, † 6. Mai 1877 zu Borgå; 1834/57 Gymn.-Lehrer in Åbo, seit 1863 gelähmt; als Red. von Helsingfors Morgonblad (1831/37) Gegner der zeitgenöss. klass. schwed. Litt. (Tegnér). Schr.: Dikter (1830 u. 1833); das Epos Elgskyttarne (1832); Julkvällen (1841); den großartigen Zyklus altnord. Romane Kung Fjalar (1844; dtsch 1905); die Tragödie Kungarne på Salamis (1863) ꝛc.; sein Hauptw. das herrliche Nationalepos aus dem letzten Krieg Finlands gegen Rußland Fänrik Ståls sägner (2 Tle, 1848/60; auch bei Reclam). Dichtete auch Psalmen. Samlade arbeten, 8 Bde, Helsingf. 1899/1902. Efterlemnade skrifter, 3 Bde, ebd. 1878 f. ‚Epische Dichtungen‘, dtsch von Eigenbrodt, 2 Bde, 1891. Vgl. Dietrichsson (Stockh. 1864); Strömborg (4 Bde, Helsingf. 1881/1902; nur bis 1859); Peschier (1881); E. Vest (Helsingf. 1902). — Seine Gattin Fredrika Charlotta, geb. Tengström (1807/79), Schriftstellerin u. erste Frauenrechtlerin Finlands. Schr.: Teckningar och drömmar (1861). — Beider Sohn Walter Magnus, namhafter Bildhauer, * 29. Dez. 1838 zu Borgå. Werke: Achilleus u. Cheiron (1863), Silen (1864/65), Apollon u. Marsyas (1882), das Denkmal seines Vaters in Helsingfors (1885) u. Alexanders II. in St Petersburg (1889).

Runen, die ältesten Schriftzeichen der Germanen. Der Name (altnord., altengl. rún, ahd. rūna) ist identisch mit rūna, ‚Geheimnis, geheime Beratung, Rede‘, das urspr. den (eingeritzten) Zauberspruch bedeutete u. auf die Inschrift übertragen wurde. Vgl. die Schilderung des Loswerfens bei Tacitus, wo notae (sicherlich = R.zeichen) in Baumzweiglein geritzt werden. Das R.alphabet ist nicht germ. Ursprungs, sondern entlehnt. Doch herrscht über die Quelle Zweifel, seit Wimmers Theorie, daß es auf einer bewußten Umbildung des lat. Alphabets beruhe, neuerdings ins Wanken gekommen ist. Ebenso ist die Zeit der Entlehnung unbekannt; die ältesten erhaltenen (skandinav.) R.inschriften fallen erst ins 4. Jahrh. n. Chr., sind aber durch die Altertümlichkeit ihrer Sprachform von höchster Bedeutung. — Die R.zeichen haben eckige Formen, da sie zum Einritzen (vgl. engl. write, ‚schreiben‘, eig. = ritzen) in Holz, Metall u. in Stein (nur in Skandinavien u. England) bestimmt sind. Holz wurde in Stab- od. Tafelform verwendet; der Name einer solchen Tafel aus Buchenholz war *bôk* (die); vgl. auch got. *spilda*, ‚Schreibtafel‘ (zu nhd. spalten). Man unterscheidet ein älteres, gemeingerm. R.alphabet v. 24 Zeichen u. ein daraus hervorgegangenes jüngeres skandinav. v. 16 Zeichen; doch wurde dieses später wieder erweitert u. auch zur Buchschrift verwendet. Der Name des Alphabets ist *Futhark* (nach den ersten 6 Zeichen); die einzelnen R. haben Namen, die mit dem durch die Rune bezeichneten Laut beginnen, z. B. gilt *sól*, ‚Sonne‘, für s, *Týr*, ‚Kriegsgott‘, für t ꝛc. Das gemeingerm. R.alphabet s. Taf. Schrift. Die ältesten R.inschriften sind die nordischen; die dänischen, die frühesten darunter, sind nur Gerätinschriften (z. B. Goldnes Horn v. Gallehus b. Tondern); R.steine (Abb.; Frösön, Schwed.) zuerst in Norwegen u. Schweden. Ostgermanisch sind der Bukarester Ring, das Speerblatt v. Kowel, die Spange v. Charnay; unter den englischen, die etwa ins 8. Jahrh. fallen, sind das Kreuz v. Ruthwell u. das R.kästchen v. Clermont zu erwähnen; die dtsch. R.inschriften sind durchweg dunkel u. wenig bedeutend. Aus der großen Litt. seien nur genannt: W. Grimm, Zur Litt. der R. (1828); R. v. Liliencron u. K. Müllenhoff, Zur R.lehre (1852); Kirchhoff, Got. R.-Alphabet (²1854); Olsen, Runerne i den oldislandske Litt. (Kopenh. 1883); F. Burg, Ältere nord. R.inschr. (1885); L. F. A. Wimmer, R.schrift (dtsch 1887). Die älteren norw. Inschriften sammelt u. erläutert S. Bugge (I, Krist. 1891/1903; II, 1904 f.), die dän. Wimmer (I/IV, Kopenh. 1895/1904), die dtsch. Henning (1889); vgl. dazu Wimmer, Mon. run. de l'Allemagne (Kopenh. 1895).

Runga, Sudanlandschaft = Dar-R.

Runge, 1) Friedlieb Ferd., Chemiker, * 8. Febr. 1795 zu Billwärder b. Hamburg, † 27. März 1867 zu Oranienburg b. Berlin; 1820 Prof. in Berlin, 1825 in Breslau. Entdecker des Anilins (‚Kyanol‘).

2) Phil. Otto, Maler, * 23. Juli 1777 zu Wolgast, † 2. Dez. 1810 zu Hamburg; Vermittler zw. Realismus u. Romantik, gedankenreich, lange unterschätzt. Seine 4 Tageszeiten (Entwürfe für Wandmalereien), in Kupferstich vervielfältigt, übten auf die Entwicklung des ornamentalen Stils dauernden Einfluß. Seine Bildnisse studieren nicht nur die Charakter-, sondern auch die atmosphär. Einwirkungen; das Pleinair war ihm bereits geläufig. Mehrere Gemälde in der Hamburger Kunsthalle.

Runkel, hess.-nass. Stadt, Oberlahnkr., Hauptort der Herrschaft Wied-R., l. an der Lahn; (1905) 1112 E. (59 Kath.); Amtsg.; altes Berg- (jetzt fürstl. Verwaltung u. Haushaltungsschule) u. ehem. Residenzschloß des Fürsten Wied (1100); Weinbau; in der Umgebung Eisenerz- u. Mangangruben, Kalksteinbrüche. — Die Herren v. R., 1100 erstmals genannt, teilten sich 1226 in 2 Linien: R., 1462 Grafen, 1784 Fürsten v. Wied, u. Westerburg, seit 1467 Grafen v. Leiningen-Westerburg. [Zucker.

Runkelrübe, auch Runkel, die, s. Beta, vgl.

Runkelstein, tirol. Burg, nordöstl. bei Bozen, am Eingang des Sarnthals, 416 m ü. M.; 1237 erb., später im Besitz der Liechtensteiner, dann der Bischöfe v. Trient, 1884 vom Erzhzg Joh. Salvator dem Kaiser v. Österreich, von diesem 1893 (nach Erneuerung durch Frh. v. Schmidt 1885/88) der Stadt Bozen geschenkt. Freskenzyklus aus Tristan u. Isolde (14. Jahrh.) hrsg. von J. Seelos u. V. Zingerle (1857), Bilderreste des Wigaloiszyklus von Graf Waldstein (1892). Vgl. Schönherr (1874); J. v. Schlosser im Jahrb. der Kunstsamml. des Kaiserhauses (1895).

Runnymede (rönĕmīd) s. Egham.

Runse, die (v. ‚rinnen‘), kl. steiles Seitenthal bes. in Hochgebirgen, auch dessen Wasserlauf (Wildbach).

Runssoro, auch Ruensossi (‚Berg der Berge‘) od. Birike (‚Schnee‘), der, vom eig. Entdecker Stanley (1888) unrichtig Ruwensori gen., Ge-

birgszug am Ostrand des Zentralafrik. Grabens, zw. Albert- u. Albert-Edwardsee; ein meist in Wolken gehülltes, früher für einen Vulkan gehaltenes Schollengebirge (wasserscheidender Kamm über 4000 m) aus Glimmerschiefer, Quarz u. alten Eruptivstöcken (Diabas, Granit u. Diorit), mit ausgedehnter Schnee- u. Eisbedeckung (Schneegrenze im W. 4200/4400, im O. 4420 m; Gletscher bis 4000 m herab); im eig. Duwoni 4844, im Kijanga 4992 m (beide 1906 von Woosnam erstiegen), in der Margheritaspitze (1906 nebst den anderen 6 Hauptgipfeln vom Herzog der Abruzzen zuerst bestiegen) 5520 m h. Auf eine Kulturzone (bis etwa 2200 m) folgt eine Wald- (im W. bis 2600, im O. bis 3050 m, bes. Farne u. Bambusen), darüber feuchte Heideregion (mit Mooren, Erikawäldern ꝛc.).

Ruodlieb, erzählendes Gedicht (Fragment), um 1030 von einem Mönch zu Tegernsee in lat. gereimten Hexametern verfaßt. Inhalt: R., Dienstmann mehrerer Herren, zuletzt treuer Helfer eines afrik. Königs, der ihm zum Lohn bei der Abreise 2 erst in der Heimat anzuschneidende Brote (mit Gold u. Silber angefüllt) u. 12 goldene Weisheitsregeln gibt. Wichtig durch die Form der Rahmenerzählung. Ausg. von Seiler (1882); nhd. Übers. von Heyne (1897). Vgl. Laistner, Ztschr. f. dtsch. Altert. Bd 29.

Ruotger s. Rotger.

Rupel, die (rü-), r. Nebenfl. der Schelde, Prov. Antwerpen, entsteht bei Rungst aus Dyle, Nethe u. Senne, nimmt den Kanal v. Brüssel auf, mündet bei R.monde; 12 km l., Gebiet 6200 km²; schiffbar. — **R.thon** = Septarienthon.

Rupelmonde (rü-), belg. Flecken, Ostflandern, l. an der Schelde, der Rupelmündung gegenüber; (1900) 3283 E.; Dampferstation; Zeichenschule; Heimsuchungs-, Schwarze Schw.; Fabr. v. Spitzen, Ziegeln, Schiffbau; westl. modernes Fort.

Rupert, 1) (Hrodbert), hl., Bisch., Patron Bayerns; Zeitgenosse des Frankenkönigs Childebert (III. [695/711], nicht II. [575/96], wie die Salzburger Tradition, od. I. [511/58), wie noch Anthaller, 1902, annimmt); angeblich aus dem Stamm der merowing. Könige u. Bisch. v. Worms, von Herzog Theodo II. um 696 nach Bayern berufen. Organisator des bereits eingeführten Christentums; wirkte vorzüglich in Regensburg, Lorch, erbaute Kirchen am Wallersee (Seekirchen) u. zu Salzburg (mit Kloster) u. hier für Erentrud (s. d.) das Kloster am Nonnberg. Seine Reliquien 24. Sept. (Fest) 1628 im Dom zu Salzburg beigesetzt.

2) v. Deutz, O. S. B., Exeget u. Mystiker, * um 1070, † 1135 (od. um 1130) zu Deutz; zuerst im Kloster St Lorenz zu Lüttich, dann in Siegburg, seit 1119/20 Abt zu Deutz. Trefflicher Lehrer u. einflußreicher Schriftst.; verf. hist., liturg. (De divinis officiis in 12 Büchern) u. exeget. Schriften (Komm. zu Job, Hoh. Lied, Matth., Joh., Apok. u. a.). Anhänger des hl. Bernhard u. der Viktoriner, Gegner der Dialektiker Anselm v. Laon u. Wilh. v. Champeaux, hat große Vorliebe für Allegorie u. geschichtsphilos. Betrachtungen. Werke bei Migne, Patr. lat. Bd 167/170. Vgl. R. Rocholl (1886).'

Rupertfluß, kanad. Fluß, im NW. v. Quebec, kommt aus dem Mistassinisee, mündet in den Südwinkel der Hudsonbai; an 500 km lang.

Rupertsland, der Anfang der Hudsonbaikolonie zw. East Main u. Churchill River; benannt nach Prinz Ruprecht v. d. Pfalz († 1682, s. u.).

Rupertusberg (Rupertsberg), bei Bingerbrück.

Ruphias, der, griech. Flußname, s. Alpheios. [s. d.

Rupia, die (grch.), Schmutzflechte.

Rupicapra *H. Sm.*, die Gemse. — **Rupicola** *Briss.*, Gattg der Cotingidae, s. Klippenvögel.

Rupie, die (engl. rupee, rūpī, hindust. *rupijā*, der, v. sanskr. rūpja, ‚gemünztes Silber od. Gold'), alte ind. Silbermünze, schon um die Mitte des 16. Jahrh. geprägt; in Britisch-Ostindien wurde 1835 an Stelle der zahlr. abweichend ausgeprägten R.n die Kompagnie-R., seit 1858 Regierungs-R. (Government Rupee) als brit.-ostind. Münzeinheit geschaffen (= 16 Annas zu je 12 Pies, od. = 16 Annas = 64 Pysas = 192 Pies = 1600 Gundas = 3840 Cash = 6400 Kauris). Der Kurswert war, solange Ostindien reines Silberwährungsland war, sehr schwankend (1 R. = 1,92 *M* bei 1 : 15½ Wertverhältnis zw. Gold u. Silber). Seitdem engl. Goldmünzen als gesetzliches Zahlungsmittel gelten (1899), wird 1 £ = 15 R.n gerechnet. Die brit.-ostind. R.nwährung gilt auch in Brit.-Ostafrika u. wurde auch in Deutsch-Ostafrika beibehalten, solange die Münzprägung nicht Sache des Reichs war; seit 1904 ist 1 R. = 100 Heller = 1,33 *M* (15 R.n = 20 *M* Gold).

Rüppell, Eduard, Naturforscher *(= Rüpp.)*, * 20. Nov. 1794 zu Frankfurt a. M., † 10. Dez. 1884 ebd.; bereiste 1817 Ägypten, 1822/27 Ägypten, Nubien, Sennar, Kordofan u. Arabien, 1830/34 Abessinien. Seine reichen Sammlungen (Naturalien, Münzen, Handschr., Altertümer, Gemälde) erhielten das Senckenbergsche Museum u. die Stadtbibl. in Frankfurt. Hauptw.: ‚Reisen in Nubien ꝛc.' (1829) mit ‚Atlas' (Abt. 1: ‚Zoologie', 20 H., 1826/31); ‚Neue Wirbeltiere ꝛc.' (13 H., 1835/40); ‚Reise in Abessinien' (2 Bde, 1838/40); ‚Systemat. Übers. der Vögel Nord- u. Ostafrikas' (1845).

Ruppertsberg, pfälz. Dorf, Bez.A. Neustadt a. H., 1 km südöstl. v. Deidesheim; (1905) 896 kath. E.; Töchter des Allerhlst. Heilands; vorzüglicher Wein (s. Pfälzer Weine); elektr. Beleuchtung.

Ruppichteroth, rheinpreuß. Bürgermeisterei, Siegkr., r. an der Waldbröl; (1905) 3974 E. (2951 Kath.); [Bahn] (Kleinbahn); Nervensanatorium.

Ruppin, 2 brandenburg. Städte, im gleichn. Kreis (Reg.Bez. Potsdam), am R.er See (40 m ü. M., 854,5 ha): 1) Neu-R., Hauptst. des Kreises; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 18557 E. (1037 Kath.); [Bahn] (3 Bahnhöfe); L.G., Amtsg.; ehem. Klosterkirche (Ende 13. Jahrh., 1841 ern.), Denkmäler für Friedrich Wilhelm II. (1829) u. Schinkel (1883); Gymn., Lehrersem., höhere Mädchenschule; Landesirrenanstalt, Kreis- u. städt. Krankenhaus; Fabr. v. Bildern, Stärke, Feuerlöschapparaten (Minimax). — 2) Alt-R., am Nordende des Sees; 1813 prot. E.; [Bahn]; Bürsten-, Lederfabrikation. — Die Herrschaft, seit 13. Jahrh. Grafschaft R. od. Lindow wurde nach dem Aussterben der Grafen 1524 von Brandenburg eingezogen. — **R.er Kanal,** verbindet den Kremmener See u. Rhin mit der Havel bei Oranienburg; 15,5 km l., 1,5 m t., 1787/88 erbaut.

Ruprecht, hl. = Rupert.

Ruprecht I., Kurfürst v. der Pfalz, * 19. Juni 1309 zu Wolfratshausen, † 16. Febr. 1390 zu Neustadt a. H.; Sohn Pfalzgraf Rudolfs I., Gründer des pfälz. Kurstaats. Nachdem sein Oheim Kaiser Ludwig d. Bayer ihm und seinem Bruder Rudolf durch den Vertrag v. Pavia 4. Aug. 1329 die Rheinpfalz u. einen Teil der Oberpfalz überlassen, teilte er 1338 mit seinem Bruder u. machte Heidelberg zur

Residenz, wo er 1386 die Universität stiftete. Durch den Anschluß an Karl IV. gewann er die Kurstimme für die Pfalz. — Sein Neffe **R. II.** d. Harte, * 12. Mai 1325 zu Amberg, † 6. Jan. 1398 ebd.; Sohn Pfalzgraf Adolfs, schloß sich eng an R. I. an, mit dem er bis zur Teilung v. 1353 gemeinsam regierte, folgte ihm dann 1390 in der Kur u. übernahm die Alleinregierung der Pfalz, warf die rhein. Städte 1388 bei Alzey grausam nieder. — Sein Sohn u. Nachfolger **R. III.** Klem (viell. = Klemens), **deutscher König** (1400/10), * 5. Mai 1352 zu Amberg, † 18. Mai 1410 auf Landskron b. Oppenheim; wurde nach der Absetzung Wenzels 21. Aug. 1400 zu Rhens zum König gewählt, 6. Jan. 1401 zu Köln, 1407 nochmals zu Aachen gekrönt. Der Widerstand Gian Galeazzo Viscontis v. Mailand bei Brescia nötigte ihn Okt. 1401, seinen Römerzug aufzugeben. Gegen ihn schlossen 14. Sept. 1405 Erzb. Johann v. Mainz, Eberhard v. Württemberg, Bernhard v. Baden, Straßburg u. 17 schwäb. Städte den Marbacher Bund; hielt treu zu dem von den Kardinälen in Pisa abgesetzten Papst Gregor XII. Grab in Heidelberg. Vgl. Chmel, Regesten (1834); Janssen, Frankfurts Reichskorresp. Bd I (1863); Reichstagsakten Bd III/VI (1877/88); C. Höfler (1861); Lindner, Dtsch. Gesch. unter den Habsb. u. Luxemb. Bd II (1893); Vosselmann, Reichsstädt. Politik R.s (1904). — R., Pfalzgraf bei Rhein, ‚der Kavalier', * 27. Dez. 1619 zu Prag als 3. Sohn des Winterkönigs, † 29. Nov. 1682 zu London; focht in oran. Diensten, 1638/41 Kriegsgefangener in Linz, leistete als wilder u. schneidiger Reiterführer u. kluger Ratgeber seinem Oheim Karl I. v. England im Bürgerkrieg die größten Dienste u. führte dann, zuletzt mit Karl zerfallen, bis 1653 ein Korsarenleben, von Blake aus dem Tajo u. von Toulon nach Westafrika u. Westindien gejagt. 1659 kais. Feldmarschalleutn. bis zum Frieden v. Oliva. Unter Karl II. wieder in England, Admiral in den Kriegen mit Holland 1665/66 u. 1673, mit Chemie, Artillerie- u. Schiffstechnik, kolonialen Unternehmungen (Hudsonbai), Radierung u. als einer der ersten mit der Schabkunst beschäftigt (vgl. Kupferstechkunst). Vgl. Warburton (3 Bde, Lond. 1849); v. Spruner (1854); Eva Scott (Lond. ³1904); Hauck (1905). — Prinz Rupprecht v. Bayern, ältester Sohn Prinz Ludwigs, * 18. Mai 1869 zu München; studierte 1889/91 in München u. Berlin, 1899 Oberst u. Komm. des 2. Inf.Reg., 1900 Generalmajor u. Komm. der 7. Inf.Brig., 1903 Generalleutn. u. Komm. der 1. Div., 1906 Komm. des 1. Armeekorps. Verm. 1900 mit Marie Gabriele (* 1878), Tochter Hzg Karl Theodors in Bayern. Kinder: Luitpold (* 1901) u. Albrecht (* 1905). Veröff. ‚Reiseerinnerungen aus Ostasien' (1906).

Ruprechtsau, nordöstl. Vorst. v. Straßburg (elektr. Straßenbahn), zw. Ill, Rhein u. R.er Kanal (s. Ill), mit Schloß des Grafen Pourtalès, zahlr. Fabriken u. Gemüsegärten; Schw. vom Guten Hirten.

Ruprechtskraut s. Geranialen.

Rupschu, Ruptschu, indobrit. Landschaft, der südöstlichste Teil v. Kaschmir, zw. mehreren Himalajaketten, ein in Kies u. Schutt begrabenes, zum Indus entwässerndes Hochland mit Salzseen, Salzwüsten, Weidegründen u. wenigen Ansiedlungen; etwas Getreidebau, Viehzucht (Yak, Pferde ꝛc.).

Ruptur, die (lat.), Zerreißung eines innern Organs (Blase-, Gebärmutter, Herz, Gefäße ꝛc.), durch äußere Gewalt (traumatische R.) od. innern Hochdruck bei gleichzeitiger Erweichung der Gewebswandungen (spontane R.); fast stets tödlich.

Ruqueres (rük-) = Ruckers.

Rur, die, Fluß = Roer, s. Roermond.

Rural (lat.), ländlich. R.kapitel = Landkapitel.

Rurik (= Roderich), Gründer des russ. Reichs, nämlich der Warägerherrschaft in Nowgorod (nach Nestor), nach der gewöhnlichen, jedoch unerweislichen Chronologie 862/879. Der regierende Mannsstamm R.s erlosch 1598; Nachkommen R.s sind viele russ. Fürstenhäuser. Vgl. Rußland (Gesch.).

Rurki, engl. Roorkee, indobrit. Stadt, Ver. Prov., westl. am Gangeskanal (Hauptwerkstätte u. Eisengießerei); (1901) einschl. Garn. 14197 E. (57 % Hindu, 36 % Moh., 541 Christen); 🚂; Ingenieurcollege (1906: 430 Schüler; Bibl.: 20800 Bde), meteorol. Observatorium, Bot. Garten.

Rurutu, eine der nordwestl. franz. Tubuai-Inseln, Südsee, an 400 m h., mit fruchtbarer Küstenebene, von Korallenriffen umgeben; 50 km², (1897) 380 E.; Kopragewinnung.

Rusa, russ. Kreisst., Gouv. Moskau, am gleichn. Fluß; (1897) 2349 E.; Lederfabr., Viehhandel.

Rusalken, Russalken, im ostslaw. Volksglauben Wald- u. Wasserelfen mit grünen Haaren; am Rusalienfest (lat. rosalia, davon der slaw. Name), in der Woche vor Pfingsten, durch Tanz u. Kranzspenden geehrt. Vgl. Miklosich, Rusalien (1864).

Rusaöl = Gingergrasöl, s. Andropogon.

Rusca, Nik., * um 1550 zu Bedano (Kant. Tessin), 1588 Pfarrer zu Sessa, 1590 Erzpriester zu Sondrio im Veltlin; verteidigte unermüdlich u. mit großem Erfolg in Wort u. Schrift die kath. Religion gegen Calviner u. Socinianer; 23. Aug. 1618 wegen angeblicher landesverräterischer Umtriebe von dem Strafgericht zu Thusis ohne jeden Beweis zu Tod gefoltert u. unter dem Galgen verscharrt. Überreste in Pfäfers, seit 1845 in Sondrio.

Rüsche, die (frz. ruche, ‚Bienenkorb'), gefältelter Besatz an Frauenkleidern.

Ruscheln, schmale, mit mildem Thonschiefer ausgefüllte Gebirgsklüfte bes. im Oberharz, an denen die Erzgänge abschneiden.

Rusčuk (-tschuk), bulg. Stadt = Rustschuk.

Ruscus *L.*, Gattg der Liliaceen; 3 Arten, im Mittelmeergebiet, Halbsträucher mit häutigen Schuppenblättern, in deren Achseln starre, blattartige Sprosse (Phyllokladien) stehen u. auf ihrer Oberseite ein od. wenige kurzgestielte, 2häusige Blütchen (Abb. r., 3fach) tragen; Wurzelstock früher (hauptს. bei den Arabern) diuret. Heilmittel, bes. vom meterhohen, stachelspitzig belaubten Mäusedorn, R. aculeatus *L.* (Abb., 1/2 nat. Gr.).

Rusein, Piz, der höchste Gipfel des Tödi, s. d.

Rusellä, alte Etruskerstadt mit Schwefelthermen (Aquae Rosellarum); später Bistum, s. Grosseto.

Rushden (röschdĕn), engl. Stadt, Grafsch. Northampton, 2 km r. vom Nen; (1901) 12460 E.; 🚂; kath. Kirche; Schuhfabriken.

Ruskeala, finl. Ort, Gouv. Wiborg, nördl. vom Ladogasee; (1898) als Gem. 5100 E.; 🚂; Marmorbrüche, s. Beil. Marmor.

Ruskin (röskin), John, engl. Schriftst., * 8. Febr. 1819 zu London, † 20. Jan. 1900 zu Brantwood b. Coniston; 1870/84 Prof. der Kunstgesch.

zu Oxford, seitdem geistig zerrüttet. Mit Carlyle (s. d.) ein Hauptvorkämpfer der Wiedergeburt mittelalt. Denkweise in England, Prophet des Präraffaelitismus u. sozialer Reformer, nicht frei von Gefühlsüberschwang. Seine Ästhetik ist durchweg auf moralischen Werten aufgebaut, so in Modern Painters (5 Bde, 1843/60), Seven Lamps of Archit. (1849), Stones of Venice (3 Bde, 1851/53), Queen of the Air (1869), Mornings in Florence (1875/77). Soziale Ratschläge auf Grundlage einer ethischen Erziehungsweise enthalten Unto this Last (1860), Munera Pulveris (1862/63), Crown of Wild Olive (1866), Time & Tide (1867); unter seinen ges. Vorträgen am bekanntesten Sesame & Lilies (1865). Sozialreformatorisch auch seine Monatshefte Fors clavigera (I/VIII, 1876/84, [2]1896 in 4 Bdn); praktisch scheiterte sein Versuch, in der St George's Guild eine Mustergesellschaft zu bilden. Seine Werke werden jetzt in eignen R.-Gesellschaften studiert. In Sheffield das 1891 begr. R.-Museum mit seiner Bibliothek. Works, Bd 1/32, Lond. 1903 ff. Ausgew. Werke in vollst. Übers., Bd 1/15, 1900 ff. Vgl. Selbstbiogr. Praeterita (3 Bde, Lond. 1885 bis 1890; dtsch von Knorr, 1903, in 2 Bdn); Collingwood (2 Bde, ebd. 1893, u. [5]1905); de La Sizeranne (Par. 1897 u. ö.); Spielmann (ebd. 1900); Mather (ebd. 1900); Meynell (Neuy. [2]1900); Sänger (1901); Charl. Broicher (I, 1902); Marie v. Bunsen (1903); Hobson, R. Social Reformer (ebd. [3]1904).

Rusot, das (engl., rĕßŏt), Heilmittel, s. Berberidaceen.

Ruspoli, röm. Fürstenhaus. Der Name kam von Mutterseite aus einem erloschenen sienes. Geschlecht an Francesco Mariscotti (1661/1731), Gemahl einer Nichte Papst Innocenz' X. u. 1709 Principe v. Cervetro. Durch seinen Urenkel Camillo (1788/1864), Schwiegersohn de Godoys, kam eine Linie als Herzoge v. Alcudia nach Spanien.

Ruß, bei der unvollkommenen Verbrennung organischer Stoffe abgeschiedener, fein verteilter Kohlenstoff. Holz-R. wird aus harzreichem Fichtenholz (daher Kien-R.), aus Kolophonium, Pech od. Teer in besonders konstruierten R.öfen hergestellt, feinere R.sorten (Lampen-R., Lampenschwarz) durch Verbrennen von Ölen (Öl-R.), indem man die Flamme durch kalte Metallflächen abkühlt. Auch Acetylen dient zur R.gewinnung. R. wird als schwarze Farbe, feinere Sorten zum Buchdruck angewendet. — R. (vet.-med.), nicht parasitärer, grindartiger Ausschlag junger u. kränklicher Schweine, Bläschen, die in schwarze, pechartige Borken übergehen; vielfach Begleiterscheinung einer innern Krankheit, aber auch selbständig. Reinhalten, Seifenwaschungen u. austrocknende Mittel.

Ruß, die, Mündungsarm des Njemen, s. d. — An ihrer Teilungsstelle (2 m ü. M.) der gleichn. ostpreuß. Marktfl., Kr. Heydekrug; (1905) 1997 E. (12 Kath., 62 Isr.); Dampferstation; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, höhere Mädchenschule; 6 Schneidemühlen (250 Arb.), Holzflößerei (aus Rußland) u. -handel, Brauerei, Neunaugenfischerei.

Ruß, 1) Karl, Ornitholog (= *Rss.*), ✱ 14. Jan. 1833 zu Baldenburg, † 29. Sept. 1899 zu Berlin; urspr. Pharmazeut. Gewandter Schilderer des heimischen Naturlebens, Autorität auf dem Gebiet der Stubenvogelpflege u. -zucht. Hauptw.: ‚Hdb. für Vogelliebhaber' (2 Bde, 1870/73, [4]1901/04); ‚Kanarienvogel' (1872, [11]1906); ‚Prachtfinken' (1879, [2]1898); ‚Fremdl. Stubenvögel' (4 Bde, 1879/99); ‚Wellensittich' (1880, [5]1905); ‚Sprechende Papageien' (1882, [5]1898); ‚Vogelzuchtbuch' (1891, [2]1896). Hrsg. u. Gründer der ‚Gefied. Welt' (seit 1872) u. der ‚Isis' (14 Bde, 1876/89).

2) Robert, Landschaftsmaler (Wien), ✱ 7. Juni 1847 zu Wien; Schüler der dort. Akad. (A. Zimmermann); gab in gewandter u. kraftvoller Technik die verschiedenartigsten Motive aus dem Alpengebiet, Holland, Helgoland, Italien, später nam. aus Südtirol; von ihm auch dekorative Malereien in den neuen Hofmuseen u. im neuen Hofburgtheater.

Russalken = Rusalken.

Rußbrand, Pflanzenkrankheit, s. Brandpilze.

Rußdorf bei Limbach, sachs.-altenb. Dorf, Verwaltungsbez. Altenburg, Enklave in der sächs. Kreish. Chemnitz; (1905) 3197 prot. E.; Strumpf-, Metallwaren-, Maschinenfabr., Appretur.

Russe, die dtsch. Schabe, s. Schaben.

Russe, bulg. Name v. Rustschuk.

Rußegger, Jos. Ritter v., Geolog u. Bergmann, ✱ 18. Okt. 1802 zu Salzburg, † 20. Juni 1863 zu Schemnitz als Ministerialrat, Vorstand der niederungar. Berg-, Forst- u. Güterdir. u. Dir. der Berg- u. Forstakad. (seit 1850). Bereiste 1835 bis 1841 Syrien, Nordafrika u. den größten Teil v. Europa; 1853 geadelt. Verdient um die Förderung des Bergbaus in Niederungarn. Hauptw.: ‚Reisen in Europa, Asien u. Afrika mit bes. Rücksicht auf die naturwiss. Verh.' (1841/49, 4 Bde, m. Atlas).

Rüssel (grch.-lat. proboscis), die Verlängerung der Schnauze mancher Säuger, z. B. der Elefanten, Tapire, Schweine; bei diesen ist er durch einen R.-knorpel od. Knochen gestützt u. endet mit einer Verbreiterung, R.scheibe. Bei Wirbellosen eine Verlängerung des Kopfs nach vorn (R.käfer), der vorstülpbare Anfangsteil des Schlunds (R.egel) u. die leckenden, stechenden u. saugenden Mundteile vieler Gliederfüßer.

Rüsselbär, Coati, Nasua *Storr*, Gattg der Bären; Backenzähne $\frac{4}{4}\frac{2}{2}$; Schnauze rüsselartig verlängert; Schwanz dunkel geringelt, 50, Körper 55 cm l.; Stimme zwitschernd; Nahrung: Früchte, Insekten, kl. Wirbeltiere ꝛc.; leicht zähmbar, des Pelzes u. Fleisches wegen gejagt; 2 Arten. N. narica *L.*, Weiß-R.; dunkel, Gesicht weiß gezeichnet; Mexiko bis Peru. N. rufa *Desm.*, gew. Nasenbär (Abb.); graugelb od. fuchsrot; im ganzen übrigen bewaldeten Südamerika.



Rüsselegel, Fam. der Blutegel.

Rüsseler = Rüsseltiere.

Russeletten, Klasse der Birnen, s. Birnbaum.

Rüsselkäfer, Curculionidae, Fam. der Cryptopentamera (s. Käfer). Kopf vorn in einen Rüssel verlängert, an dessen Spitze die Mandibeln liegen; Fühler keulenförmig, meist gebrochen; die Flügeldecken umgreifen seitlich den Hinterleib. Larven weißlich, fußlos, meist blind, leben versteckt u. nähren sich wie die Käfer von Pflanzen u. deren Teilen. Zahlr. Gattgn u. Arten, allein über 200 bzw. 2600 europ.; viele od. deren Larven der Land- u. Forstwirtschaft schädlich. 1) **Kurzrüßler**; Rüssel kurz u.

breit; Larven leben unterirdisch von Pflanzenwurzeln. Gattg Otiorhynchus *Germ.*, Lappenrüßler. O. niger *F.*, gr. schwarzer Fichten-R.; bis 11 mm l.; die Käfer fressen die jungen Triebe. O. sulcatus *F.*; bis 9 mm l.; zernagt die Triebe des Weinstocks. Gattg Phyllobius *Schönh.*, Grünrüßler; bes. auf Holzpflanzen, deren junge Blätter u. Knospen sie durchlöchern. P. piri *L.*, Birnblattnager; schwarz, bis 6 mm l.; oft in Baumschulen schädlich. 2) **Langrüßler**; Rüssel lang, meist drehrund. Starke Forstschädlinge durch Rindennagen in Nadelholzkulturen sind 2 Arten der Gattg Hylobius *Schönh.*: H. abietis *L.*, gr. brauner R., bis 12 mm l., u. H. pinastri *Gyll.*, kl. brauner R., 6 mm l. Mit ihnen meist zusammen aus der Gattg Cleonus *Schönh.*, Hohlrüßler, C. turbatus *Fährs.*, weißer Kiefernrüßler; bis 12 mm l. Ebenso große Nadelholzverderber sind die Arten der Gattg Pissodes *Germ.* Gattg Orchestes *Ill.*, Springrüßler; minieren in Blättern. O. fagi *L.*, Buchenspringrüßler; 2,5 mm l. Gattg Ceutorhynchus *Schönh.*, Verborgenrüßler; auf Blüten. C. sulcicollis *Payk.*, Kohlgallenrüßler; Larve verursacht gallenartige Anschwellungen an den Wurzeln der Kohlarten. C. macula-alba *Hbst.*, Mohnrüßler; bis 4 mm l.; Larve in Mohnköpfen. Vgl. auch Brillantkäfer, Calandra, Nußbohrer u. Stecher.

Russell (rößel), 1) norm.-engl. Adelsfam., urkundl. (William R.) 1185 nachweisbar, 1550 Grafen, 1694 Herzoge v. Bedford: John R., 1. Graf Bedford († 1555), Großadmiral u. Großsiegelbewahrer unter Heinrich VIII., Regentschaftsrat für Eduard VI., auch unter Maria in hohem Ansehen. — William, 5. Graf u. 1. Herzog v. Bedford (1613/1700), Mitgl. des Langen Parlaments, mehrfach die Partei wechselnd, Mitgl. des Staatsrats unter Jakob II. u. Wilhelm III. Sein Sohn William (* 1639), früh Gegner des Cabalministeriums u. Danbys, 1679 Mitgl. des Geh. Rats, Anhänger Shaftesburys u. Gegner der Thronfolge Jakobs II., unschuldig (Urteil 1689 zurückgenommen) in das Rye-House-Komplott verwickelt, 21. Juli 1683 hingerichtet. Vgl. Lord John R. (2 Bde, Lond. [4]1853), Letters of Lady R. (1853). — John, 4. Hzg (1710/71), schloß 1762 den Vorfrieden mit Frankreich, der Friedrich d. Gr. preisgab. Corresp. hrsg. von John R. (3 Bde, 1842/46). 11. Hzg v. Bedford ist Herbrand Arthur R. (* 1858). — John R., 1861 Graf R., * 18. Aug. 1792, † 28. Mai 1878 zu Pembroke-Lodge (b. Richmond); seit 1813 (Whig) im Unterhaus, trat 1828/29 für Aufhebung der Testakte, 1829/30 für die Katholikenemanzipation ein, brachte als Kriegszahlmeister (1830/34) 1832 die Reformbill durch, 1835 Staatssekr. des Innern, 1839/41 der Kolonien (Städteordnung, irländ. Zehntbill, Armengesetze, Unterricht, Rechtspflege), 1846/52 Premiermin., im Krimkrieg Präs. des Geh. Rats, trat aber Jan. 1855 wegen Sympathie mit Roebucks Forderung einer Untersuchung der Armeeverwaltung zurück. Unter Palmerston 1855 Kolonialmin., 1859/65 Min. des Ausw., erlitt mehrfach, so von Rußland im poln. Aufstand, 1864 im dän. Krieg u. 1865 im nordamerik. Krieg, demütigende Zurückweisungen. 1865/66 Premiermin., suchte 1869 vergebens das Oberhaus zu reformieren. Werke (s. auch oben): Essay on the Hist. of English Govern. & Constitution (1823, n. A. 1873; dtsch 1825 u. ö.); Mem. of the Affairs of Europe 1713 (I/II, 1824/29); Essay on Causes of French Revol. (1832); Biogr. v. Fox (3 Bde, 1859/67); Foreign Policy of England (1570/1870, 1871, dtsch 1871). Hrsg.: Nachlaß von Thom. Moore (8 Bde, 1852/56) u. Denkschr. u. Briefw. v. Fox (4 Bde, 1853/57). Speeches & Despatches, Ausw., 2 Bde, 1870. Selbstbiogr. Recollections & Suggestions 1813/73 (1873, [2]1875; dtsch 1876). Vgl. Sp. Walpole (2 Bde, 1891); G. C. Williamson (1894); Stuart J. Reid (1895); sämtl. London. — Sein Neffe Odo R. s. Ampthill.

2) Sir William Howard, engl. Schriftst., * 28. März 1821 zu Lilyvale (Grafsch. Dublin); Kriegskorrespondent der Times im Krimkrieg (Hist. of the Crimean War, 2 Bde, 1855 u. ö., dtsch [3]1874), Sepoyaufstand (Diary in India, 1860; Sepoy Mutiny, 1861) u. Sezessionskrieg (Diary North & South, 2 Bde, 1862), 1866 in Benedeks, 1870/71 in des preuß. Kronprinzen Hauptquartier (Diary during the Last Great War, 1873, dtsch 1874), im Sulu- u. ägypt. Krieg, 1876 mit dem Prinzen v. Wales in Indien. Gründer (1858) u. Hrsg. der Army & Navy Gazette.

Rüssellilie s. Curculigo.

Rüsselmaus, Gattg der Spitzmäuse.

Rüsselpapagei = Ararakakadu, s. Kakadu.

Rüsselsheim, hess.-starkenb. Flecken, Kr. Groß-Gerau, l. am Main; (1905) 4557 E. (500 Kath., Kuratie seit 1907); Schloß des Frh. v. Seckendorff-Berna mit der mittelalt. ‚Festung'; höhere Bürgerschule, Festungsmuseum (1907); Fabr. v. Motorwagen u. -rädern, Fahrrädern u. Nähmaschinen (Opel), Kokosmatten u. Manilateppichen, Zichorie, Keltereiartikeln, Elektrizitätswerk.

Rüsselspringer = Elefantenspitzmäuse.

Rüsseltiere, Proboscidea, nur noch durch die Elefanten vertretene Säugetierordn.; fossil: Dinotherium, Mammut, Mastodon, Stegodon.

Russen, im weitern Sinn die Gruppe der Ostslawen: Groß-, Weiß- (s. d.) u. Klein-R. (s. Ruthenen); im engern nur die Groß-R., von der Mitte des europ. Rußlands nach N. u. O. (bis an den Stillen Ozean) verbreitet; (1897) 55 667 469; mittelgroß, vorherrschend blond u. helläugig, sonst wegen der sehr verschiedenen klimat., kulturellen etc. Verhältnisse u. der starken Vermischung mit Finnen, Tataren u. Mongolen v. mannigfachem, oft ausgeprägt mongoloidem Typus; die an sich guten geistigen Anlagen infolge der gesch. Entwicklung teils schlummernd teils verkümmert od. zum Schlimmen gewandt, daher die Mehrheit des Volkes auf sehr tiefer Stufe (‚Halbasiaten'): unwissend, gleichgiltig, unwahr, aber genügsam, gutmütig u. tapfer; meist griech.-orthod., daneben viele Sekten; Ackerbauer u. Handwerker, auch gewandte Händler.

Russinen, ruth. *Rusyny*, einheim. Name der Ruthenen.

Russisch-deutsche Legion, ein von Oberst v. Arentsschildt 1811 in Rußland aus Deutschen gebildetes Truppenkorps, das, 1813 in engl. Sold übernommen, an der Niederelbe, 1814 in Flandern kämpfte u. 1815 ins preuß. Heer aufgenommen wurde. Vgl. v. Quistorp (1860).

Russische Kirche, entstand durch Lostrennung der christl. Diözesen Rußlands vom Patriarchat Konstantinopel, von wo Rußland die ersten Missionäre u. seit der Bekehrung Olgas (959) u. Wladimirs (989) die ersten Bischöfe unter Oberaufsicht des Patriarchen empfing. Der 1. Bischofssitz, zugleich älteste Metropole für ganz Rußland, war Kijew. Die Verlegung des Metropolitansitzes von Kijew nach Moskau führte unter innerer Spaltung 1328 zur Union

Kijews u. der Südrussen mit Rom. Später trat der Metropolit Isidor v. Kijew u. Moskau auf dem Konzil v. Florenz 1439 der Union bei, konnte aber Moskau nicht zum Anschluß führen u. ward vertrieben. Die Ohnmacht der Patriarchen nach dem Fall Konstantinopels ermöglichte Rußland, die schon praktisch geübte Autonomie rechtlich zu gunsten des Cäsaropapismus zu erwerben. Patr. Jeremias II. erhob gegen eine Geldsumme 1589 Moskau zum Patriarchat. Metropolit Jow wurde dann vom Zar feierlich als Patriarch installiert. Ihm folgten 9 Patriarchen. 1720 hob Peter d. Gr. das Patriarchat auf u. errichtete als oberste kirchl. Behörde Rußlands nach dem Vorbild der prot. Konsistorien den Hl. Synod. Damit ward der längst geübte Cäsaropapismus prinzipiell zur Form der r. K. gemacht, die sie bis jetzt beherrscht, abgesehen von der Gestattung größerer Freiheit für die anderen Religionsgemeinschaften seit 1905 (bes. auch des Übertritts aus der russ. Kirche zu ihnen). Der Hl. Synod besteht aus etwa 12 vom Zar ernannten geistl. u. weltl. Mitgliedern, die durch besondern Treueid sich zur Ergebenheit gegen den Zar verpflichten müssen. Das wichtigste weltl. Mitglied ist der vom Kaiser ernannte Oberprokurator. Er legt die Beratungsgegenstände vor, vermittelt den Verkehr mit dem Zar, besitzt absolutes Vetorecht gegen alle Beschlüsse, leitet die Ausführung u. das Kanzleipersonal. Dem Hl. Synod unterstehen alle dogmat., liturg., schulmäßigen u. rechtl. Angelegenheiten der Kirche. Abgesehen von den exempten Stellen geht der Verkehr mit dem Hl. Synod von Geistlichen u. Klöstern durch die Bischöfe. Obwohl ganz Mittel zur Beherrschung der Kirche durch die Kaiser als ‚Beschützer‘, gilt der Hl. Synod den Russen als permanentes Konzil u. rechtmäßiger Ersatz des Patriarchats, als solcher übrigens von Konstantinopel anerkannt. Neuestens wirkt eine starke Bewegung für die Wiederherstellung des Patriarchats. Im Episkopat sind alle weiteren Unterordnungen aufgehoben. Metropolitan- u. Erzbischofsrang sind bloß noch Ehrentitel u. nicht mit festem Sitz verbunden. Der Metropolit trägt weiße Mitra, der Erzbischof schwarze mit weißem Kreuz, der Bischof ganz schwarze. Den Bischöfen steht das Weihe-, priesterliche Aufsichts- u. unbeschränkte priesterliche Strafrecht zu. 66 Eparchien unter 3 Metropoliten, 14 Erzb. u. 50 Bisch. (mit 37 Vikaren); 1900: 49082 Kirchen (723 Kathedralen) u. 18946 Kapellen; 46014 Priester u. Diakone, 58529 Kantoren ꝛc. — Der (weiße) Weltklerus lebt (ärmlich u.) verheiratet, ist wenig gebildet, aber sehr zahlreich. Der (schwarze) Ordensklerus (Regel des hl. Basilius) lebt im Cölibat, stellt die Beichtväter u. Bischöfe. Es gibt 503 Männer- (8578 Mönche u. 8090 Aspiranten) u. 325 Frauenklöster (10082 Nonnen u. 31533 Aspirantinnen). Im Dogma u. Kultus steht die r. K. auf dem Boden der griechischen, hat aber altslaw. Kirchensprache. Die moderne Theologie protestantisiert. Über die zahlr. Sekten s. Raskolniken. Vgl. Knie (Graz 1894); Philaret, Kirchengesch. (dtsch u. A. 1903); Silbernagl, Kirchen des Orients (^{2}1904); L. K. Götz, Kirchenrechtl. u. kulturgesch. Denkm. Altrußlands (1905); Nilles, Kalendar. utriusque eccl. (2 Bde, ^{2}1896 f.).

Russische Kunst, die eigenartigste nationale Fortbildung des byzant. Stils unter orient. u. seit 15. Jahrh. auch den verschiedensten abendl. Nebeneinflüssen. Seit der Christianisierung (10. Jahrh.) beginnt eine höhere Bauthätigkeit (Holzkirchen), der Steinbau seit dem 11. Jahrh. nach armen. Vorbildern (Kathedrale v. Tschernigow, 1. Drittel des 11. Jahrh., Sophienkathedr. in Kijew, 1037, u. Nowgorod, 1052). Im 12. Jahrh. lehrten fremde (angeblich lombard.) Baumeister die Ausbildung der Tonnengewölbe als Halbrundgiebel (der Fassaden) u. deren Vereinigung zu Blendarkaden. Schulbildend für diese Mischung wurde die Himmelfahrtskirche zu Wladimir, welcher die Klosterkirche zu Susdal (1176) u. die Demetriuskirche zu Wladimir (1194/95) folgten. Anklänge an den rom. Baustil, in armen. Formensprache, zeigen auch die Kapelle des Bogoljubowklosters u. die Maria-Hilf-Kirche bei Wladimir. Die Tatarenherrschaft (um 1250) führte chin., ind., bes. aber pers. Elemente zu (Zwiebelform der Bogen u. Kuppeln, wilde Phantastik der Dekoration, grelle Farbenpracht, vergoldete Zwiebeldächer ꝛc.). Aus asiat. u. byzant. Elementen (Fünfkuppelsystem) erwacht nun die nationalruss. Kunst. Das 14. Jahrh. (moskow. Herrschaft) brachte eine rege Bauthätigkeit auf kirchl. u. weltl. Gebiet. In dieser Zeit erhoben sich die ersten Steinkirchen Moskaus (‚Erlöser im Fichtenwald‘, 1330 ff., u. a.) u. die Kreml in Rostow u. Moskau. Die Blütezeit der eig. r. K. fällt in die Regierungszeit Iwans III. (1462/1505), der den Bolognesen Aristotele Fioravante u. die Mailänder Pietro Ant. Solari u. Alvise Novi berief (Kathedralen Mariä Himmelfahrt u. Verkündigung u. St Michael im Kreml zu Moskau). Der bedeutendste Profanbau Iwans ist der sog. ‚Facettenpalast‘ in Moskau (Diamantbossagen), durch Marco Ruso u. P. A. Solari ausgeführt. Im Verlauf des 16. Jahrh. gewann das orient. Element wieder die Oberhand; die Basiliuskathedrale (1554; Abb.) zeigt indisch-



islam. Üppigkeit, Überladung u. im Grundplan Mangel an organ. Einheitlichkeit. Der gleiche Baugeist, wenn auch weniger bizarr, herrschte bis ins 17. Jahrh. fort. Vom 18. Jahrh. an wurden westl. Einflüsse völlig entscheidend; Peter d. Gr. rief franz., ital. u. deutsche (Schlüter) Architekten in das eben entstehende St Petersburg (Winterpalais, Eremitage, Marmorpalais ꝛc.). In neuerer Zeit versuchen russ. Architekten eine Übertragung des am Kirchenbau entwickelten altruss. Stils auf den Profanbau (Hist. Museum zu Moskau). Vgl. Taf. Bauk. 13.

Die mittelalt. Malerei Rußlands, Mosaik-, Fresko-, Tafel- u. Miniaturmalerei, ist nach Form

u. Inhalt byzantinisch. Um die Wende des 14. Jahrh. malte Andreas Rublew, dessen Stil bis in die Mitte des 16. Jahrh. ‚amtlich' maßgebend blieb, die Fresken in der Mariä-Himmelfahrtskirche zu Wladimir u. goldstrotzende Heiligenbilder im Dreifaltigkeitskloster zu Sergijewo, ohne eine festumgrenzbare Richtung zu schaffen. In der Mongolenzeit blühte die Miniaturmalerei (Schulen v. Nowgorod, Moskau ꝛc.), die auf altbyzant. Grundlage asiat. u. nord. Einflüsse phantasievoll verarbeitete. Die relig. Malerei breitete sich glanzvoll, aber lebensfremd u. typisch über die Ikonostasen wie über die Kirchenwände. Die Gründung der St Petersburger Akademie (1757) förderte tüchtige Kräfte im Anschluß an die westl. Kultur. Der Reformator der kirchl. Malerei wurde Wasnezow (* 1848). Eine kräftige Reaktion gegen die von K. P. Brylow (Brüllow, 1799/1852) u. seinen Schülern Ferotow, Iwanow u. Poljenow gepflegte höfisch-akadem. Richtung bildet der Realismus Repins u. der jüngsten in Paris gebildeten Maler, die ihn mit westeurop. Neoromantik verquickten.

Eine nennenswerte Bildnerei hat es weder im M.A. noch im 16. Jahrh. gegeben. Im 18. Jahrh. hat auch sie mit dem Westen Fühlung genommen. Der bedeutendste moderne russ. Bildhauer war Marc Antocolsky (1842/1902).

In den Kleinkünsten brachte das 17. Jahrh. eine eigenartige Blüte (Holz- u. Metallarbeit, Email u. Stickerei ꝛc.). Im 18. Jahrh. brachte es die Petersburger u. Warschauer Fayence- u. Porzellanindustrie zu einem beachtenswerten Aufschwung. Eine Wiederaufnahme nationaler Formen läßt sich seit etwa 40 Jahren nachweisen; in jüngster Zeit hat man auch die Prinzipien der modernen kunstgewerbl. Bewegung in Rußland verständnisvoll angewendet.

Vgl. Viollet-le-Duc, L'art russe (Par. 1877); Nowickij (3 Bde, Mosk. 1899/1902; russ.); Ajnalow u. Rjedin, Alte Kunstdenkm. v. Kijew (Charkow 1899; russ.); Souslow, Mon. de l'anc. archit. russe (I/VII, Petersb. 1895/1901).

Russische Litteratur. Sie besteht erst seit dem 18. Jahrh. Das Volk hatte zwar vorher seine epischen Lieder, Bylinen, bes. den Wladimirzyklus, vom Fürsten u. den Helden seiner Tafelrunde in Kijew, von ihren Kämpfen gegen Heiden u. sonstigen Abenteuern; die Weiber sangen Liebes- u. Frühlingslieder, erzählten Märchen (Zusammentreffen oriental. u. occidental. Stoffe u. Varianten auf russ. Boden), aber es gab keine Intelligenz u. daher keine Litteratur. Durch Annahme des Christentums von den Griechen isolierte sich nämlich Rußland von Europa, u. sein geistiges Leben verkümmerte hinter seiner chin. Mauer. Dürftige Übersetzungen aus griech. Kirchenvätern, Heiligenleben, Chroniken sowie einzelne erzählende Schriften, Alexanderroman ꝛc., füllten den Bestand, nachgeahmt von einheimischen Moralisten, Chronisten u. Hagiographen in der altruss. Chronik (im sog. ‚Nestor', in Kijew, 11. Jahrh.), im ‚Wort vom Igorzuge' (nach 1185, rhet.-poet. Ausschmückung eines verunglückten Zugs gegen die Erbfeinde aus der Steppe, die Polowzer), in Sendschreiben, Reden u. Predigten der Kijewer Metropoliten u. des Cyrill v. Turow. Dies alles entstand auf südruss., Kijewer Boden u. kam nach dem Fall Kijews (1240) nach dem Norden (Moskau), der nur das Verdienst der Erhaltung dieser Werke besitzt. Das 13./15. Jahrh. brachte Verfall, höchst bescheidene Anregungen gingen von Südslawen (Serben u. Bulgaren) aus. Im 16. Jahrh. mehrte sich die Zahl der Schriften u. Schreiber: unter ihnen der Grieche Maxim, Asket u. Eiferer für Glauben u. Bildung; der Zar Iwan IV. selbst in seinen briefl. ‚Herausforderungen an Fürst Kurbskij; dessen ‚Chronik des Großfürstentums'; der *Domostroj*, d. i. Hauszucht. Erst die Zeit der ‚Wirren' (unter dem falschen Demetrius, 1605/13) belebte außerordentlich die Produktivität (Chroniken, Pamphlete, Sendschreiben ꝛc.), doch schien bei den national-orthod. Bestrebungen unter dem ersten Romanow das Gewonnene wieder verloren zu gehen. Die Unwissenheit von Geistlichkeit u. Volk, ihr Aberglaube, die Verwahrlosung der in immer schlechteren Abschriften verbreiteten Kirchenbücher (die ersten Drucker 1564 aus Moskau als Teufelsdiener verjagt) nötigten die leitenden kirchl. Kreise zum Heraustreten aus dieser Unkultur. Wieder waren es südruss., Kijewer Kräfte, die, aus poln., lat., scholast. Litteratur schöpfend, Moskaus Lehrmeister wurden, seine Schulen einrichteten, seine Kirchenbücher verbesserten (das gemeine Volk wollte diese nicht annehmen u. trennte sich zum Teil von der offiziellen Kirche als die sog. Altgläubigen od. Raskolniken, s. d.); sie schufen eine Litt. in Vers u. Prosa, hauptſ. frommen Inhalts: so der Hofdichter des Zaren, Simeon v. Polozk (1628/82), Demetrius v. Rostow (Verf. der beliebtesten Heiligenleben), der Chronist Gisel, der Vielschreiber Baranowicz, Galatowskij u. a., die auch Polnisch schrieben; Übersetzungen, hauptſ. aus dem Polnischen, Volksbücher, Schwänke, fromme Schr., Historisches ꝛc., fanden nur handschr. große Verbreitung. Die Sprache dieser ‚Litt.' war unrussisch u. kirchenslawisch mit schleppender Satzverbindung in Lauten u. Worten.

Erst die Reform Peters d. Gr. (1682/1725) schuf Leben, obwohl bei dem eminent prakt. Sinn des Zaren die schöne Litt. als etwas Müßiges direkte Förderung nicht erfuhr; die revolutionäre Anbahnung des Anschlusses an Europa schuf den Boden, auf dem die r. L. erblühen sollte. Der Zar ließ für Übers. neuerer Werke (Pufendorf, Machiavelli ꝛc.) in einer modernern Sprache sorgen; Mitarbeiter waren vornehmlich Kijewer Kleinrussen, welche die Säkularisierung Rußlands (Emanzipation von der Kirche u. deren Unterstellung unter den Staat) freiwillig (Theofan Prokopowitsch, Erzb. v. Nowgorod, gelehrt, mit prot. Anwandlungen) od. gezwungen (Steph. Jaworskij u. a.) förderten. Damit hörte die Rolle der Kijewer auf; ihrer Bevormundung entwuchsen die Großrussen, die sich statt an poln.-lat. Muster nunmehr an franz. u. deutsche wandten.

Über ein volles Jahrh. (1730/1840) ging die r. L. bei den Ausländern in die Schule, ahmte sie sklavisch nach in Formen u. Stoffen, Stil u. Gedanken u. glaubte schon national zu sein, wenn sie in der eignen Sprache das Gelernte wiedergab, nach dem Muster der Henriade Kasans Fall aussang od. den Tragödien Racines u. Voltaires russ. Namen, Rurik od. Demetrius, unterlegte. Trotzdem erwarb sich diese künstlich verpflanzte u. treibhausartig entwickelte Richtung Verdienste: sie predigte humane Ideen, bildete Vers u. Sprache trotz aller Rückfälle ins Kirchenslawische, schuf eine Leserwelt, zumal durch zahllose Übers. von Romanen, u. ein Theaterpublikum. Schon das 17. Jahrh. kannte theatral. Experimente (des dtsch. Pastors Gregori für Zar Alexej), Schuldramen führten die Kijewer ein; aber erst 1756 entstand ein ständiges kais. russ. Theater, freilich höchst stiefmütterlich bedacht, da Geld nur für fremde Truppen da war. Aus der Fülle dieser

nachahmenden Schriftsteller ragten hervor: Fürst Antioch Kantemir (1708/44), der erste Satiriker (nach Boileau); Trediakowskij, Übers. u. Schöpfer des modernen russ. Verses (der frühere, dem polnischen nachgeahmte, verstieß gegen den Rhythmus des Russischen); Alex. Sumarokow (1718/77), der erste Dramatiker; Mich. Lomonossow (1712/65), eher Gelehrter als Dichter (Lyriker, Schöpfer der russ. Odendichtung u. Gesetzgeber der Sprache); der Historiker Tatischtschew u. a. Bes. einflußreich war das Eingreifen Katharinas II. (1762/96) in die r. L.; sie selbst schrieb Komödien (aus dem russ. Leben, mit Anlehnung an Gellert ꝛc.), Satiren, Didaktisches u. a., aber diese Förderung endigte mit Unterdrückung u. Verfolgung anderer Meinungen. Schriftsteller der Katharineischen Zeit waren der Fabeldichter Iw. Chemnitzer (1745/84), Denis Fonwisin (1745/92), Begr. der neuern russ. Komödie, Gawriil Derschawin (1743/1816), der Odendichter u. eigentliche Sänger des äußern Glanzes dieser Epoche; der Epiker Cheraskow, Bogdanowitsch, Nachahmer von Lafontaines Psyche, der Tragiker Kniaschnin, der Komödiendichter Kapnist u. a.; besondere Erwähnung verdienen die ‚moral. Wochenschriften' (zw. 1759/74, an denen die Kaiserin sich beteiligte), des später zum Tod verurteilten Satirikers, Freimaurers u. Mystikers Nik. Nowikow u. a., nach Art des Spectator. Der jüngern Generation gehörten an Nik. Karamsin (1766/1826), der im Ggsatz zum franz. Rationalismus deutsche Sentimentalität in seinen Reisebriefen u. Novellen hervorkehrte u. einen neuen, gewandtern, vom Kirchenslawisch sich endgiltig lossagenden Stil schrieb, sowie der Lyriker Iw. Dmitriew (1760/1837), Justizminister wie Derschawin. Unter dem Despoten Paul I. hörte jede Möglichkeit des litt. Schaffens auf.

Das 19. Jahrh. brachte Befreiung der Geister, woran vorläufig die schöne Litt. geringen Anteil nahm; denn Alexander I. war kein Mäcen wie seine Großmutter; bald sollte wieder die Allmacht der Zensur die r. L. schwer schädigen. Die Katharineischen Schriftsteller verstummten, Karamsin wandte sich ausschließlich der alten Landesgeschichte zu (sein Lebenswerk: Gesch. d. russ. Staats bis 1613, 10 Bde, 1816/25); Oserow (1770/1816) pflegte jetzt die ‚klassische' (pseudoklass.) Tragödie, Iw. Krylow (1768/1844) glänzte als Fabeldichter (in 28 Sprachen übers.). Den Übergang zur neuen, romant. Richtung vermittelte der idealistische Schukowskij (1783/1852), der vielseitige Übersetzer (Homers, Schillers) u. Versmeister; sinnlich-plast. Ausdruck fand für seine Anakreontik u. Erotik der seit 1820 wahnsinnige Konst. Batjuschkoff (1787/1855); beider Schüler war Puschkin.

Mit Alex. Puschkin (1799/1837) u. Alex. Gribojedow (1795/1829), dem Verf. der satir. Komödie ‚Verstand schafft Leid', hörte die r. L. auf, bloß Nachahmerin zu sein, u. wurde selbständig, national; die fremden Vorbilder (jetzt Byron, Shakespeare ꝛc.) waren nur Stütze u. Ausgangspunkt für eignes, kraftvolles Schaffen. Puschkin, heute noch im lyr. Vers unübertroffen, schrieb den ersten Sittenroman (‚Onegin', in Versen) u. das erste hist. Drama (‚Boris Godunow'); um ihn sammelte sich eine Schule: der Liederdichter Baron Anton Delwig (1798/1831), der Epiker (später nur Lyriker, Pessimist) Baratynskij (1800/44), der Sänger von Wein u. Liebe Jasykow (1803/47, später ultranationaler Eiferer), der lyr., nachher auch liberale Dichter Benediktow (1807/73), der philos. angelegte Wenewitinow, der unglückliche Poleschajew u. a. — In die Reihe der angehenden Litteraten riß der Dekabristenaufstand (s. d.) 1825 gewaltige Lücken, der patriotisch-liberale; idealistische Dichter Konr. Rylejew (1795/1826) endete am Galgen, andere wie Kuchelbeker, Bestuschew (später als ‚Marlinskij' Verf. effektvoller Romane) ꝛc. in der Verbannung; Puschkin wandte sich von der liberal-revolut. Richtung seiner Jugend ab, der Druck, den die zehnerlei Zensuren u. die ‚3. Abt.' auf jegliches Geistesleben, Universitäten, Presse, Theater ꝛc., ausübten, lastete immer schwerer. Die schöne Litt. wurde nunmehr wie die Kritik zu einer Stimme des öffentlichen Gewissens, zur Weckerin u. Befreierin u. erfüllte die Aufgabe, die in anderen, freieren Ländern ungehinderter der Wissenschaft, Presse ꝛc. zufallen; neben ästhet. Genuß mußte die r. L. vor allem der Aufklärung u. Entknechtung dienen u. wurde dabei selbst tendenziös od. von Kritik u. Publikum tendenziös beurteilt.

Nicht auf einmal wurde sich die r. L. dieser Aufgabe bewußt; nicht in den gleichzeitigen, meist hist. Romanen eines Sagoskin, Laschetschnikow, Sollogub, Druschinin, Wojnajlarskij, Zotow ꝛc., auch nicht bei Alex. Kolzow (1808/42), dem russ. Burns, der wie das Volk sang von des Bauern Freud u. Leid; wohl aber beim Lyriker u. Epiker Mich. Lermontow (1814/41), der aus der Nachahmung Byrons sich zu eigner Lebensauffassung durchzuringen suchte u. den Gefühlen der Zeitgenossen flammenden Ausdruck lieh; bei Nik. Gogol (1809/52), der in der satir. Komödie ‚Der Revisor' u. in dem satir. Roman ‚Tote Seelen' russ. Wirklichkeit ungeschminkt darbot; bes. aber bei dem leidenschaftlichen, beredten Kritiker Wissarion Bjelinskij (1811/48), der von Hegels Philosophie zum franz. Sozialismus den Weg fand u. die Jugend als deren Abgott freie Lebensanschauung lehrte, die er vor den Augen der immer ingrimmigern Zensur unter Analysen (nam. Puschkins) u. Rezensionen versteckte. In die Erstarrung der offiziellen Losung von den Grundfesten von Gesellschaft u. Staat (ein Glaube, Herrscher, Sprache u. Leibeigenschaft) brachte Leben der Streit zwischen den Westlern, Sapadniki (Bjelinskij, Alex. Herzen, seit 1847 im Ausland revolut. Schriftst., Bakunin, der Moskauer Geschichtsprof. Granowskij, Turgenjew ꝛc.), die Peters d. Gr. Reformwerk, den Anschluß an den Westen, dessen Ideen u. Leben, als Allheilmittel der russ. Leiden priesen, u. den Slawophilen (Kirjejewskij, die Familie Aksakow, Chomjakow, der Theolog u. Lyriker dieser Richtung, auch einzelne Moskauer Professoren, der Historiker Pogodin, der Litterarhist. Schewyrjew u. a., diese mit halboffizieller Färbung), die Peters Reformen als Verrat an Rußland brandmarkten, Rückkehr zu altnationalen Idealen forderten, vom ‚faulenden' Westen sich abwandten u. in der frischen Ursprünglichkeit, in der demokrat. Weise des Slawentums, im russ. Mir u. in der Orthodoxie das Heil erblickten, die nationale Zusammengehörigkeit des Slawentums (daher Panslawisten gen.) betonten u. sich dadurch Verfolgungen des herrschenden Polizeisystems aussetzten.

Gogol wurde durch seinen Roman, Bjelinskij durch seine Kritiken Herold der neuen ‚natürlichen' (naturalist.) Schule, aus der die Elite der sog. ‚Belletristen der 1840er Jahre' hervorgegangen ist, der Stolz u. die Blüte der r. L., die jetzt ihre eignen, nationalen Bahnen wandelte, auf diesen zur höch-

sten Vollendung sich erhob u. schließlich die Aufmerksamkeit der gesamten zivilisierten Welt errang. Diese moderne r. L., haupts. im Roman vertreten, wirkte durch ihre unbedingte Wahrhaftigkeit, durch ihre scharfe Analyse, die vor keinem Idol noch Gefühl Halt machte, durch ihre interessanten Probleme, Menschen u. Landschaften, durch ihren idealist. Zug u. den Ernst ihres Strebens. Weniger traten diese Eigenschaften hervor bei dem ersten u. längere Zeit im Ausland allein anerkannten Novellisten u. Romanschriftst. Iw. Turgenjew (1818/83), der in dem ‚Tageb. eines Jägers‘ die Leibeigenschaft brandmarkte u. in zahlr. Romanen den Puls der Zeitgenossen fühlte, der durch seine vollendete Kunst (auch im Stil) westlicher Art am ehesten sich näherte; auch nicht bei Iw. Gontscharow (1814/92), dessen weitschweifige Romane der voraneilenden Zeit nachhinkten, noch bei dem humanen u. liebenswürdigen Dmitrij Grigorowitsch (1822/1900), der mit seinen Bauern-Novellen u. -Romanen schon vor Turgenjew die Sache der Leibeigenen verfocht. Die eigentliche Höhe erreichten der Psycholog Fedor Dostojewskij (1821/81) mit seinen erschütternden Gemälden des Leidens u. der Verworfenheit der Menschheit, der dem göttlichen Funken auch im Verbrecher nachging, der Nietzschesche Typen schon vor Nietzsche schuf, sowie der große Epiker Leo Tolstoj (∗ 1828), der von seinen großen hist. u. zeitgenössischen Gemälden zur Propaganda seines humanen Rationalismus, seiner Abkehr von der Überverfeinerung u. Verzärtlung der modernen Überkultur, seiner Rückkehr zum einfachen, thätigen Leben übergegangen ist. Zu diesen Romanschriftstellern, zu denen noch der Realist Pisemskij mit seinen zeitgenössischen Romanen, der alte Sergiej Aksakow (Memoiren seiner Jugendzeit), Alex. Herzen als Belletrist u. a. beizuzählen wären, traten hinzu der große Satiriker Mich. Saltykow (Pseud. Schtschedrin; 1826/89), der jede Regung des öffentlichen Lebens seit dessen Wiedererwachen nach den unerwarteten Schlägen des Krimkriegs (seit 1855) unerbittlich zerfaserte u. persiflierte, auch als großer Belletrist sich hervorthat (‚Die Herren Golowlew‘), u. der liberal-tendenziöse Dichter Nik. Nekrassow (1821/78). Neben diesen Koryphäen der Belletristik der 1840er Jahre war u. ist bis heute eine stattliche Reihe von Schriftstellern thätig, die im sozialen, ethnogr. u. hist. Roman Bedeutendes leisten. So Stebnitschkij-Ljeskow, Avenarius, Markowitsch, Awsiejenko in ihren gegen Sozialisten gerichteten Romanen; Michailow als Vertreter der liberalen Richtung; Melnikow-Petscherskij in seinen Schilderungen der Raskolniken, Leskow der Geistlichkeit, Terpigorew des Verfalls des russ. Adels; Fürst Galizyn der hohen Aristokratie. Die meisten hist. Romane, zumal aus dem 18. Jahrh., lieferten Danilewskij, Mordowzew, Graf Salias u. der Vielschreiber Solowiow, zuletzt Mereschkowskij. Romane aus dem Petersburger Leben gaben Krestowskij von seinem Elend, Fürst Meschtscherskij aus den hohen Kreisen, Beamten u. Militärs. Auch Frauen versuchten sich vielfach im Roman, ohne Bedeutenderes zu leisten; das Beste, Familiengeschichten aller Art, gab Kochanowskaja (Sochanskaja) u. Chwoschtschinskaja; außerdem die Krestowskaja, bes. beliebt ist Olga Schapir u. Frau Hippius-Mereschkowskaja. Im komischen Genre trat Lejkin auf; den modernen Roman pflegt seit 1866 Boborykin, auch Golowin u. a. Gegen diese Flut von Romanen u. tendenziöser Litt. konnten sich bei dem zeitgenöss. Publikum, das Tendenziöses verlangte, Dichter des Schönen u. Meister in Vers u. Sprache nicht behaupten: der panslawistisch angehauchte Fjodor Tiutschew (1803/73), der klassizist. Apollon Majkow (1821/97), die Lyriker Afanassij Fet (eig. Schenschin; ∗ 1820) u. Jakow Polonskij (1820/98), der Epiker A. Tolstoj, die Bauerndichter Iw. Nikitin (1824/61) u. Surikow sowie der Gräzist Schtscherbina; Übersetzer waren Michailow, Mey, Weinberg, Kurotschkin, Gerbel. Für das Drama, das sich bisher ganz unregelmäßig entwickelte, so daß das Repertoire nur durch Übers. (meist aus dem Französischen) sich hielt, bedeutete eine neue Epoche das Auftreten von Alex. Ostrowskij (1823/86), der etwas slawophil das Leben u. Treiben zumal des russ. Kaufmanns der guten, alten, eigenwilligen Zeit u. ihrer Unkultur, mit geringerem Erfolg modernere u. hist. Stoffe behandelte; um ihn scharten sich (abgesehen von mehr vereinzelten Leistungen eines Turgenjew, Tolstoj, Pisemskij) Awerkijew mit hist., Palm, Krylow, A. u. N. Potjechin, Solowiow u. a. mit zeitgenöss. Dramen; A. Tolstojs hist. (Boris-) Trilogie verdient besondere Nennung.

Das Nikolaitische Regime, das alle diese Schriftsteller ihre ersten Schritte thun sah u. die meisten von ihnen verfolgte (Dostojewskij zum Tod verurteilt), ward vor Sewastopol in Grund u. Boden geschossen; Alexander II. schien die Litt. von der entwürdigenden Knebelung endlich befreien zu sollen. Doch durfte auch die sog. anklägerische, durch Schtschedrin eingeleitete Richtung, die sich in der Enthüllung aller Mißstände gefiel, die eig. Grundübel nicht angreifen; daher verflachte sie schnell. Die Bauernemanzipation u. die dadurch bedingte Bewegung der Gesellschaft rief bald neue Kämpfer auf den Plan. War die bisherige r. L. mit den wenigsten Ausnahmen eine ausschl. adlige, so traten zum erstenmal um 1860 (daher die ‚Sechziger‘ gen.) Kleinbürger, Seminaristen, ja Bauern in ihre Reihen ein, schilderten ausschl. das niedere Volk als *narodniki*, unter ihnen Reschetnikow, Nik. Pomialowskij (1835/63), N. u. Gleb Uspenskij, Lewitow, Slatowratskij u. a. Begleitet wurde dieser Umschwung durch die einseitig tendenziöse Kritik eines Tschernyschewskij, Dobroljubow, Pissarew, welche die Ästhetik geradezu verpönte, Puschkin herabsetzte u. positivistisch-utilitarist. Ziele u. Wege allein empfahl: sie wirkt noch bei Michailowskij (Soziolog), Skabitschewskij u. a. nach u. wird erst heute überwunden durch die philos.-ästhet. Kritik eines Wolynskij u. Mereschkowskij.

Nach dem Tod Alexanders II. gelangte die schon seit 1866 einsetzende Reaktion zur Alleinherrschaft; unter dem System Pobjedonoszew-Plehwe verkümmerten Universitäten, Presse, Litteratur. Die neuen Schriftsteller zeichnete vornehmlich Pessimismus aus, der sich bes. in der Lyrik eines Nadson, Frug, Minskij zeigte, od. sie verloren sich ganz im Gegenständlichen (Vollendung der äußern Form) wie Apuchtin, Fofanow, Großfürst Konstantin, Mereschkowskij u. a.; zuletzt machte die Lyrik die Evolution mit zur Poesie der Dekadenten u. Symbolisten, die aber nur sehr wenig Anklang u. Verständnis fand, so die Poesie eines Balmont u. a. (Moskauer Ztschr. ‚Skorpion‘); große Talente fehlten wie im Roman so im Drama. Unter den Novellisten ragte der früh durch Selbstmord endigende Pessimist Garschin hervor, neben ihm Albow, Bjelinskij-Jasinskij, Ba-

ranzewitsch, Nowodworskij, die sog. ‚sibir. Novellisten‘ wie Karonin u. a., Lugowoj ꝛc.; bedeutender ist Korolenko mit seiner feinen Psychologie u. der tiefen Sympathie für alles Leiden. Der eig. Epiker der Zeit Alexanders III. u. ihres Elends ist der einstige Arzt Tschechow († 1904), der in einer Unzahl von Skizzen u. Novellen u. in einigen Dramen nam. das Leben in der Provinz in seiner erschreckenden Öde darstellte. Von ihm u. allen diesen Pessimisten sticht ab der revolutionäre Pjeschkow-Gorkij (* 1869), der Prediger des Rechts des Stärkern u. der Auflehnung gegen jeglichen Druck, dessen Novellen, Skizzen u. Dramen die Runde durch die gesamte Welt machten. Das hervorragendste Talent unter den Neuesten ist der Novellist Andrejew (* 1871); neben ihm sind der aus seiner Praxis schöpfende Arzt Weressajew, der Dramatiker Surikow, Skitalez u. a. zu erwähnen. Doch sind alle eig. nur Epigonen einer großen Zeit; Rußlands nationales wie litt. Leben ist soeben in einen Zustand tiefgehender Gärung eingetreten.

Litteratur: Ges. Volkslitt., die Bylinen durch Rybnikow u. Hilferding, Lieder in der Sammlung von Sobolewskij; Märchen bei Afanasjew; Sprichwörter bei Dal. — Litteraturgesch.: russ. von Galachow (bis Puschkin, 3 Bde, Mosk. ^{3}1894 ff.), Porfirjew (bis Anf. des 19. Jahrh.; Kasan 1877/84); Pypin (bis 1898; 4 Bde, Petersb. ^{2}1902 f.); Skabitschewskij (die Zeit seit 1848; ebd. ^{4}1901); außerdem eine Anzahl von Monographien aller Art; reich illustriert u. populär ist die von Polewoj (2 Bde, ^{4}1900); Gr. Schriftst.-Lexikon von Wengerow (unvoll.). Bibliogr. von Meschow (Petersb. 1860 ff.). In dtsch. Sprache, nach dürftigen Einführungen u. Übers., bes. A. v. Reinholdt (1886) u. A. Brückner (1905); franz.: Waliszewski (Par. 1900). Vgl. auch De Vogüé, Le roman russe (ebd. ^{2}1888); G. Polonskij (1902; Samml. Göschen); Kropotkin, Ideale u. Wirklichkeit in der r. L. (1906) ꝛc.

Russischer Stich, dient zur Verbindung zweier nahe u. in ziemlich gleicher Entfernung laufender Litzen u. hat eine große Ähnlichkeit mit der Kreuznaht. Man unterscheidet einfachen u. gedrehten r. S.

Russisches Bad = Dampfbad.

Russische Sprache, im weitern Sinn die ostslaw. Mundarten überh. (groß-, klein- u. weißrussisch); eig. die Sprache der über 60 Mill. Großrussen Europas u. Asiens. Der Litteratursprache liegt der Moskauer Dialekt zu grunde; ihre mit der Aussprache sich gar nicht deckende Orthographie ist die der alten Kirchensprache, d. h. einer ganz fremden (bulgarischen) u. völlig veralteten, mit Zeichen für im Russischen nicht existierende u. ohne Zeichen für russ. Laute; die Typen der russischen Schrift sind die ‚cyrillischen‘ (griech.), europäisiert durch Peter d. Gr. (sog. ‚bürgerliche‘ Schrift, *grashdanka*), unverändert in Kirchenbüchern (Proben s. Taf. Schrift). Die Sprache ist sehr wohllautend, weich (im Ggsz zum Kleinrussischen, s. Ruthen. Sprache), hat freien Accent (größte Schwierigkeit für Fremde), keine Quantitätsunterschiede, leiht nur accentuierten Vokalen vollen Klang; sie ist formenreich im Nomen, weniger im Verbum, dessen ‚Zeitarten‘ für den Fremden bes. schwierig sind; hat altertümliche Syntax u. ungeheuern Wortreichtum. Charakteristisch ist der sog. Volllaut d. i. *oro, olo, ere* für einsilbiges *ro, lo, re* der übrigen Slawen (*bereg* [weiches *e*], ‚Ufer‘, *zoloto, zlato*, ‚Gold‘). Zur Schriftsprache wurde das Russische im Lauf des 18. Jahrh.; seit u. durch Peter d. Gr. verdrängte es das Kirchenslawische, von dem eine Unmasse von Formen, Wörtern u. Wendungen auch in der modernen Schriftsprache u. ihrer Schreibung übrigblieb. Das Russische ist außerordentlich einheitlich, die wichtigsten Varietäten treffen nur die Aussprache unbetonter Vokale: süd- u. nordgroßrussische (mit sibir.) Dialekte. Wörterb.: das akad., der lebenden Sprache, ^{2}1892 ff. (unvoll.), das der alten Sprache von Sresnjewskij (1890 ff., unvoll.), Dal (4 Bde, Petersb. ^{3}1902 ff.); Gramm. von Buslajew, Sobolewskij u. a. Dialektologie: Sobolewskij (Petersb. 1897). In fremden Sprachen eine Unzahl; deutsche z. B. Pawlowskis (^{3}1900) u. Blattners vortreffliches Taschenwörterbuch (Toussaint-Langenscheidt, I 1906); von Gramm. die Toussaint-Langenscheidtschen Sprachbriefe (Garbell), kleinere von Asboth, Berneker u. a.

Russisches Recht, war in der Urzeit ein nur wenig ausgebildetes Gewohnheitsrecht, von dem die sog. *Russkaja Prawda* (‚russ. Recht‘, 11. Jahrh.) Zeugnis geben. Mit der Einführung des Christentums gewann nam. das kan. R. Einfluß, das röm.-griech. R. galt nie als subsidiäres R., u. es gingen nur einzelne Bestimmungen in die russ. Gesetze über, bes. in das 1649 zuerst kodifizierte Ukasenrecht (*Uloshenie*), das noch heute die Grundlage des Privat- u. Strafrechts bildet. In Westrußland gewann Herrschaft das Litauische Statut (mehrere Redaktionen im 16. Jahrh.), ebenfalls Gewohnheitsrecht, mit Gesetzeskraft bis 1783 u. 1836. Der autokratische Zarismus setzte der weitern Pflege der Volksrechte ein Ziel, u. bald gab es nur eine bunte Masse von Ukasen. Die auf die Kodifikation des gesamten Rechts gerichteten Reformversuche Peters d. Gr. u. seiner Nachfolger mißlangen, bis endlich Nikolaus I. u. Alexander II. eine zwar auch unvollständige Kodifikation, den *Sswod Sakonow* (‚Gesetzsammlung‘), herbeiführten (16 Bde, ^{4}1876). Alexanders II. Regierung brachte 1861 das Gesetz über die Aufhebung der Leibeigenschaft, ein neues Strafgesetzbuch (grundsätzl. Ausschluß der Todesstrafe), eine neue Wechselordnung, 1864 eine Justizreform mit neuen Gerichts-, Strafprozeß- u. Zivilprozeßordnungen (u. damit Trennung der Justiz von der Verwaltung, Schwurgerichte, die Grundsätze der Öffentlichkeit, Mündlichkeit u. freien Beweiswürdigung). 1839 (^{3}1868) erging ein Militärgesetzbuch. Die Ostseeprovinzen erhielten 1864 unter Abschaffung des ‚Litauischen Statuts‘ ein besonderes Gesetzbuch, in Finland gelten das schwedische v. 1734 u. spätere finn. Gesetze, in Polen der Code Napoléon, das Hypothekengesetz v. 1818, das Ehegesetz v. 1825. Zur Zeit beschäftigt man sich mit Kodifikation des gesamten Privatrechts, mit Ausarbeitung einer Hypothekenordnung, eines Handelsgesetzbuchs ꝛc. Vgl. u. a. Ewers, Ältestes Recht der Russen (1826); Maciejowski, Slaw. Rechtsgesch. (übers. von Buß u. Nawrocki, 4 Bde, 1835 ff.); Filippoff, Gesch. (Mosk. 1906 ff.).

Russisch-französischer Krieg 1812. Unehrliche Ausführung des Tilsiter Friedens durch Napoleon, die Verspätung des russ. Hilfskorps 1809, die Annexion Oldenburgs u. der Abfall des Zaren von der Kontinentalsperre führten nach u. nach zum Bruch. Napoleon hatte 575 000 Mann (Franzosen, Italiener, Rheinbundstruppen, Polen, 33 000 Österreicher, 20 000 Preußen) zur Verfügung. Im Zentrum standen er selbst mit 250 000 Mann, Eugen mit 85 000 M. u. Jérôme mit 87 000 M., auf dem

linken Flügel Macdonald mit 38 000 M., darunter die Preußen unter York, auf dem rechten die Österreicher unter Schwarzenberg. Dazu Reserven: Victor mit 35 000 M. an der Weichsel, Augereau mit 72 000 M. östl. davon; Neuformationen in Polen u. Litauen. Rußland hatte zur Verfügung sofort 2 Armeen: Barclay de Tolly mit 130 000 M. u. Bagration mit 50 000 M., die Reservearmee v. 46 000 M. unter Tormassow, das Korps Hertels (15 000 M.) u. die Besatzung v. Riga (20 000 M.), später die durch den Frieden v. Bukarest, Mai 1812, freigewordene Armee vom Türkenkrieg, 70 000 M. unter Tschitschagow, die finl. (30 000 M.) u. Reserven (etwa 100 000 M.). Napoleon wollte eine Hauptschlacht u. schnelle Beendigung des Kriegs durch einen Vorstoß nach Moskau. Diese lieferte ihm jedoch erst nach der Vereinigung beider Armeen Bagrations Nachfolger Kutusow 7. Sept. an der Moskwa. Hier kam es bei Borodino zu einer der blutigsten Schlachten der Weltgeschichte, die Napoleon den Weg nach dem menschenleeren Moskau öffnete (Einzug 14. Sept.). Friedensvorschläge Alexanders blieben aus, das überall ausbrechende Feuer vernichtete die Wohnungen u. Lebensmittel. Erst am 19. Okt. trat Napoleon mit der auf 103 000 M. zusammengeschmolzenen Armee den Rückzug nach Kaluga an, wurde aber durch das Treffen bei Malojaroslawez, 24. Okt., auf die bereits auf dem Hermarsch verheerte Smolensker Straße gedrängt. Die Truppen litten furchtbar durch die Feinde (Kosaken) u. durch Hunger. Dazu kam seit 11. Nov. (ungewöhnlich spät) der russ. Winter. Viele warfen die Waffen weg u. folgten als Marodeure dem Heer, das sich 20./28. Nov. in verzweifeltem Kampf (Oudinot u. Victor gegen Wittgenstein u. Tschitschagow) den Weg über die Beresina erkämpfte. Seitdem löste sich das Heer völlig auf. Nur wenige Tausende Bewaffneter führte Murat am 14. Dez. über den Njemen, nachdem der Kaiser das Heer am 5. Dez. (29. Bulletin) verlassen hatte. — Schwarzenberg u. Reynier hatten Tormassow besiegt, sich dann aber vor Tschitschagow zurückziehen müssen u. auch nach dessen Abzug (an die Beresina) nichts erreicht. Nach Eingang des 29. Bulletins gingen die Österreicher, ebenso wie nördl. auch Macdonald, der Riga hatte belagern lassen, über die Grenze zurück. Mit Yorks Abfall (30. Dez.) begannen die Freiheitskriege (s. d.). Kämpfe zw. Oudinot (Victor) u. Wittgenstein bei Polozk hatten nichts entschieden. Die Verluste der Russen betrugen 200 000 M. Vgl. Ségur (2 Bde, Par. 1824 u. ö.); Chambray (3 Bde, 1825); v. Bernhardi, Tolls Denkwürdigk. (4 Bde, ²1865 f.); Bogdanowitsch (dtsch, 3 Bde, 1862 f.); Michailowski-Danilewski (dtsch, 4 Bde, 1840); Adam, Selbstbiogr. (1886); Vandal, Nap. et Alex. I, Bd III (Par. 1896); v. Schilder, Alexander I. (4 Bde, 1897 ff.); v. d. Osten-Sacken (1901); Russ. Generalstabswerk, frz. von Cazalas (1904 ff.).

Russisch-türkische Kriege 1828/29 u. 1877 bis 1878 s. Türkei (Gesch.).

Russisch-Zentralasien, südwestl. Teil des asiat. Rußlands (ohne Kaukasus), mit inneren Gewässern (71 863 km^2) 3 647 057 km^2; im N. die Kirgisensteppe (s. d.), im S. (Russ.-Turkestan) das meist wüstenhafte (west-) turkestan. Becken, das im O. in die Gebirgslandschaften des Tienschan mit fruchtbarem Lößboden in Thälern (Serafschan ꝛc.) u. Becken (Fergana-, Ilibecken ꝛc.) übergeht. Vorkommen v. Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Edelsteinen, Steinkohle, Erdöl, Salz ꝛc. Klima kontinental, regenarm. Die (1897) 7 746 718 E. ($^1/_{10}$ Russen, 73 % Türken, bes. Kirgisen, Sarten, Usbeken, Turkmenen ꝛc.) treiben Ackerbau, hauptſ. im SO. (Baumwolle, Getreide, Obst ꝛc.), hier auch Seidenzucht, Viehzucht bes. im N. (hier 88 % Viehzüchter, 72,1 % Nomaden), ferner Fischerei u. Hausindustrie. Politisch 9 Gebiete, davon 7 in 2 Generalgouv.: Generalgouv. der Steppe (s. Kirgisensteppe) u. Turkestan (Transkaspien, Syrdarja, Samarkand, Ferghana u. Semirjetschensk; zus. ohne Gewässer 1 723 223 km^2, 5 280 983 E.; Hauptst. Taschkent). Vgl. Fedtschenko, In Turkestan (23 Tle, Mosk. 1874/99); M. Albrecht (1896); Mejow, Recueil de Turk. (russ., 3 Bde, Petersb. 1899); Skrine u. Ross, Heart of Asia (Lond. 1899); v. Schwarz, Turk. (1900); Krafft, À trav. le Turk. (Par. 1902); Meakin, Russ. Turk. (Lond. 1903); Semenow, Rußl. XVIII (russ., Petersb. 1903). — Geschichte s. Turkestan.

Russisi, der, zentralafrik. Fluß, s. Kiwu.

Rußkohle s. Steinkohle.

Rußland, Russisches Reich, russ. *Rossija* od. *Rus'*, europ.-asiat. Kaisert., Osteuropa, Nordasien (Sibirien, s. d.) u. Teile v. Westasien (Russ.-Zentralasien, Kaukasus, s. d. Art.), eine wenig gegliederte Kontinentalmasse, 10 732 km l., 4676 km br., einschl. Finland, Buchara, Chiwa u. der Gewässer 22 874 461 [u. a. 21 977 641) km^2, d. i. $^2/_3$ Europas u. $^1/_3$ Asiens, 16$^1/_2$ % der festen Erdoberfläche. Vgl. Karten R. I u. II sowie Asien.

Die **Grenze** (69 245 km) ist nur gegen Preußen, Österreich u. Rumänien offen, sonst natürlich. Die Küsten nehmen zwar 71 % des Gesamtumfangs ein, sind aber nur auf kleine Strecken (bes. Ostsee u. Schwarzes Meer) für den Verkehr nutzbar, überdies an der Ostsee monatelang, am Eismeer fast ständig durch Eis gesperrt (im westl. Teil das halbe Jahr offen, Alexandrowsk sogar angeblich stets).

Die **Bodengestaltung** ist gekennzeichnet durch das Vorherrschen v. Ebenen od. Flachländern, die in der aralokasp. Senke mit dem Kasp. Meer die tiefste binnenländ. Depression der Erde bilden. Ausgedehnte Erhebungen erscheinen nur an der russ.-sibir. Grenze (Ural) u. im asiat. Teil, hier allein auch Hochgebirge (Tienschan bis 7300 m). Am einförmigsten ist das Europ. R. (ohne Polen u. Finland), das in der Hauptsache mit dem infolge der riesigen Ausdehnung (größte Küstenferne über 1100 km) überwiegend kontinentalen, nur von niederen Landrücken od. Plateaus u. Landschwellen durchzogenen osteurop. od. Sarmat. Tiefland zusammenfällt. Selbst der Ural, das höchste Gebirge (Talpos-is, 1656 m; der Jaila in der Krim nur 1541 m), ist weder Völker- noch Klima- u. Vegetationsscheide u. geht im S. fast unmerklich in die flachwellige Kirgisensteppe über. Allerdings finden sich echte Tiefebenen auch nur streckenweise u. fast immer auf der l. Seite großer Ströme (Wolga ꝛc.); den Hauptteil des Landes bilden vielmehr ebene od. wellige (150 bis 300 m h.), auch durch steilwandige Thäler wenig gestörte Flächen (Podol. Platte, 403 m), die selten etwas hügelig od. rückenartig werden (Timanberge, 310 m), aber doch als Wasserscheide auftreten, bes. das durchschn. 250/295 m h. zentralruss. Plateau u. der Nordruss. Landrücken od. die Alaunischen Höhen (hauptſ. im S. u. SO. des Gouv. Wologda). Ausgeprägtere Hügelländer sind das 405 m h. ‚Bergufer' der Wolga u. dessen Fortsetzung, die 175 m h. Jergeni, sowie die glazialen Ablagerungen im NW., wie die Waldaihöhe (322 m), der mit der Preuß.

RUSSLAND I. Europ. Russland.

Verlag von Herder in Freiburg

RUSSLAND II. Russisch-Polen.

RUSSLAND. Statistik.

1. Fläche u. Bevölkerung.

Gouv. u. * Gebiete	Fläche (ohne Gewässer) km²	Zählung 1897 (Finland 1900) Einw.	auf 1 km²	Gouv. u. * Gebiete	Fläche (ohne Gewässer) km²	Zählung 1897 (Finland 1900) Einw.	auf 1 km²
Archangel	845 276	346 536	0,4	Plozk	9 430	553 633	58,7
Astrachan	215 841	1 003 542	4,6	Radom	12 352	814 947	66,0
Bessarabien	45 632	1 935 412	42,4	Sjedlez	14 318	772 146	53,9
Charkow	54 495	2 492 316	45,7	Suwalki	12 319	582 913	47,3
Cherson	70 801	2 733 612	38,6	Warschau	17 479	1 931 867	110,5
* Don. Milit.-Geb.	164 093	2 564 238	15,6	**Russ.-Polen**	126 952	9 402 253	74,1
Estland	20 248	412 716	20,4	Baku	39 160	826 716	21,1
Grodno	38 580	1 603 409	41,6	* Dagestan	29 740	571 154	19,2
Jaroslaw	35 542	1 071 355	30,1	Eriwan	26 433	829 556	31,4
Jekaterinoslaw	63 395	2 113 674	33,3	Jelisawetpol	44 136	878 415	19,9
Kaluga	30 929	1 132 843	36,6	* Kars	18 926	290 654	15,4
Kasan	63 679	2 170 665	34,1	* Kuban	92 428	1 918 881	20,8
Kijew	50 959	3 559 229	69,8	Kutais	36 476	1 058 241	29,0
Kostroma	83 999	1 387 015	16,5	Schw. Meer-G.	7 346	57 478	7,8
Kowno	40 189	1 544 564	38,4	Stawropol	60 081	873 301	14,5
Kurland	27 025	674 034	24,9	* Terek	69 272	933 936	13,5
Kursk	46 456	2 371 012	51,0	Tiflis	44 523	1 051 032	23,6
Livland	47 030	1 299 365	27,6	**Kaukasien**	468 521	9 289 364	19,8
Minsk	91 218	2 147 621	23,5	* Akmolinsk	566 575	682 608	1,2
Mohilew	47 951	1 686 764	35,2	* Fergana	137 861	1 572 214	11,4
Moskau	33 273	2 430 581	73,0	* Samarkand	68 963	860 021	12,5
Ni. Nowgorod	51 254	1 584 774	30,9	* Semipalatinsk	506 772	684 590	1,3
Nowgorod	118 542	1 367 022	11,4	* Semirjetschensk	395 929	987 863	2,5
Olonez	130 792	364 156	2,8	* Syrdarja	515 341	1 478 398	2,9
Orel	46 726	2 033 798	43,5	* Transkaspien	605 129	382 487	0,6
Orenburg	189 724	1 600 145	8,4	* Turgai	454 959	453 416	1,0
Pensa	38 841	1 470 474	37,9	* Uralsk	323 666	645 121	1,7
Perm	330 224	2 994 302	9,1	**Zentralasien**	3 575 194	7 746 718	2,2
Podolien	42 018	3 018 299	71,8	* Amurgebiet	451 767	120 306	0,4
Poltawa	49 896	2 778 151	55,7	Irkutsk	726 296	514 267	0,7
Pskow	43 214	1 122 317	26,0	* Jakutsk	3 947 568	269 880	0,1
Rjasan	41 931	1 802 196	43,0	Jenisseisk	2 542 259	570 160	0,2
Samara	155 583	2 751 336	17,7	* Küstengebiet	1 887 698	223 336	0,1
St Petersburg	44 615	2 112 033	47,3	Sachalin (Abt.)	75 978	28 113	0,4
Saratow	84 494	2 405 829	28,5	Tobolsk	1 387 423	1 433 043	1,0
Simbirsk	49 495	1 527 848	30,9	Tomsk	847 359	1 927 679	2,3
Smolensk	56 006	1 525 279	27,2	* Transbaikalien	613 268	672 037	1,1
Tambow	66 588	2 684 030	40,3	**Sibirien**	12 479 616	5 758 822	0,5
Taurien	60 378	1 447 790	24,0	Aralsee	67 769	—	—
Tschernigow	52 397	2 297 854	43,9	Kasp. Meer	438 688	—	—
Tula	30 960	1 419 456	45,8	Asowsches Meer	37 605	.	—
Twer	64 683	1 769 135	27,3	Gewässer	771 081	—	—
Ufa	122 009	2 196 642	18,0	**Rufsland**	22 235 849	125 640 021	5,7
Wilna	41 908	1 591 207	38,0	Åbo Björneborg	23 125	447 097	19,3
Witebsk	43 985	1 489 246	33,9	Kuopio	34 082	313 951	9,2
Wjatka	153 107	3 030 831	19,8	Nyland	11 069	297 813	26,9
Wladimir	48 744	1 515 691	31,1	St Michel	14 639	189 460	12,9
Wolynien	71 739	2 989 482	41,7	Tawastehus	17 709	301 272	17,0
Wologda	402 126	1 341 785	3,3	Uleåborg	156 541	280 899	1,8
Woronesch	65 895	2 531 253	38,4	Wasa	38 149	460 460	12,1
Europ. Rufsl.	4 814 485	93 442 864	19,4	Wiborg	30 469	421 610	13,8
Kalisch	11 336	840 597	74,2	Seen	47 829	—	—
Kjelzy	10 093	761 995	75,5	**Finland**	373 612	2 712 562	7,3
Ljublin	16 831	1 160 662	69,0	**Buchara**	205 000	1 500 000	7,3
Lomscha	10 545	579 592	55,0	**Chiwa**	60 000	500 000	8,3
Petrikau	12 249	1 403 901	114,6	**Russ. Reich**	22 874 461	130 352 583	5,7

2. Die wichtigsten Volksstämme 1897

(ohne Finland).

Slawen	92 089 733
Grofs- Russen	55 667 469
Klein- Russen	22 380 551
Weifs- Russen	5 885 547
Polen	7 931 307
Baltoslawen	3 094 469
Letten	1 435 937
Litauer	1 210 510
Germanen	1 813 717
Deutsche	1 790 489
Romanen	1 143 000
Rumänen	1 121 669
Andere Indogermanen	3 159 252
Armenier	1 173 096
Sarten	968 655
Tadschik	350 397
Griechen	186 925
Osseten	171 716
Kurden	99 949
Taten	95 056
Semiten	5 070 279
Juden	5 063 156
Kaukasusvölker	2 444 317
Georgier	1 336 779
Tschetschenzen	226 496
Awaren	212 642
Küriner	159 213
Darginer	130 209
Aino	1 446
Türken	12 632 596
Kirgisen	4 084 139
Tataren	3 737 627
Baschkiren	1 321 363
Tschuwaschen	843 755
Usbeken	726 534
Turkmenen	281 357
Jakuten	227 384
Osmanen	208 822
Kirgis-Kaisaken	201 682
Teptjären	117 773
Karakalpaken	104 274
Finno-Ugrier	3 502 147
Mordwinen	1 023 841
Esten	1 002 738
Wotjaken	420 970
Tscheremissen	375 439
Karelier	208 101
Syrjänen	153 618
Eig. Finnen	143 068
Permier	104 691
Mongolen	480 128
Burjäten	288 663
Kalmücken	190 648
Ostasiat. Kulturvölker	86 113
Tungusen	69 664
Samojeden	15 877
Paläasiaten	31 057
Eskimo	1 099

3. Hauptwaren u. -länder des Aufsenhandels 1904.

Einfuhrwaren	Mill. *M*	Ausfuhrwaren	Mill. *M*
Baumwolle	217,6	Getreide u. Mehl	1069,8
Maschinen	119,4	Weizen	557,9
Rohmetalle	69,3	Gerste	185,9
Metallwaren	64,6	Roggen	90,9
Thee	62,2	Hafer	79,2
Gummi, Harze	53,0	Mais	36,0
Kohle	52,4	Holz u. Holzwaren	156,1
Wolle u. Garn	50,3	Petroleum	125,7
Textilwaren	41,6	Eier	117,4
Fische	39,8	Flachs	109,6
Leder u. Häute	38,3	Milchprodukte	63,8
Chemikalien	28,1	Häute u. Leder	56,0
Seide u. Garn	27,4	Ölkuchen	43,8
Spirituosen	24,4	Tiere	34,8
Farben	23,4	Ölsaat	32,2
Früchte, Gemüse	16,4	Zucker	27,7
Kaffee	10,8	Hanf	22,9
Tabak	4,4	Alkohol etc.	22,4

Länder [1]	Einfuhr Mill. *M*	Einfuhr %[2]	Ausfuhr Mill. *M*	Ausfuhr %[2]
Deutschland	486,0	38,7	505,6	24,5
Grofsbritannien	221,3	17,5	498,6	24,1
Niederlande	23,2	1,9	213,8	10,3
Frankreich	56,3	4,4	133,6	6,5
Finland	53,1	4,2	100,0	4,8
Ver. Staaten	134,9	10,6	9,4	0,4
Italien	21,4	1,6	114,5	5,5
Östr.-Ungarn	46,2	3,6	87,2	4,2
Belgien	14,6	1,1	95,2	4,6
Dänemark	14,2	1,1	64,9	3,1
Türkei	13,2	1,2	53,5	2,6
China	42,2	3,2	5,1	0,2
Ägypten	34,2	2,7	9,2	0,4
Schweden	11,2	0,8	24,1	1,2
Norwegen	16,6	1,3	17,9	0,8
Zus. mit den übrigen	1250,6	100,0	2062,8	100,0

[1] nach dem Anteil am Gesamthandel geordnet;
[2] Anteil vom ganzen Einfuhr- bzw. Ausfuhrwert.

Seenplatte zusammenhängende Litauische od. Westruss. Landrücken (369 m) ꝛc. Das Flachland verschmilzt im südl. Polen mit Karpatenausläufern (Lysa Gora, 611 m), im NW. mit dem Balt. Schild (Finn. Platte ꝛc.), der auf Kola noch 1240 m erreicht. Diese einförmige Bodengestalt ist im einfachen geol. Bau des Untergrunds begründet, der außer den Randgebieten (Ural, südl. Krim, Donezplateau ꝛc.) im allg. seit dem Cambrium keine gebirgsbildende Lagerungsstörung erfuhr, sondern lediglich der Denudation unterworfen blieb. Die fast das ganze Flachland bildende ‚russ. Tafel' trägt im allg. über verebneten Falten in einer Mulde abgelagerte paläozoische (bes. Devon u. Perm), mesozoische (Kreide, Jura) u. tertiäre Schichtgesteine, die den begrenzenden Urgebirgen (Ural, Kaukasus, Finn. u. Podol. Platte, Timanberge ꝛc.) anlagern u. meist von jungtertiären (bes. im S.) u. quartären Ablagerungen bedeckt sind. Die eiszeitlichen, z. T. zu grauem ‚Bleisand' *(podsol)* verwitterten, meist wenig fruchtbaren Gebilde des Nordens u. Nordwestens werden südwärts teilw. von dem angrenzenden Löß überlagert; dieser, stellenweise über 20 m mächtig, beherrscht fast den ganzen Süden (nur im SO. Salzthon u. Flugsandbildungen) u. setzt mit anderen Verwitterungsprodukten u. mit Humus die durch Fruchtbarkeit berühmte, aber nicht sehr dicke ‚Schwarzerde' *(tschernosjom)* zusammen, die jedoch gegen das Schwarze Meer hin infolge geringerer Humusbeimischung heller wird u. allmählich wieder in reinen Löß übergeht (Bessarabien). Dem geol. Aufbau entsprechend ist das Vorkommen nutzbarer Mineralien im europ. R. örtlich beschränkt, aber teilw. sehr reich, so bes. Magneteisenlager, Gold, Platin, Edelsteine ꝛc. im Ural (s. d.), Eisenerze überall (Gouv. Tula, Nowgorod, Olonez), in größter Mächtigkeit im Ural, in Polen u. bes. im südruss. Granitzug, dort u. am Donez (s. d.) gr. Steinkohlenlager, geringere auch in Polen, um Moskau, Perm u. im N., ferner Salz (Ural, Süd-R. ꝛc.); über die asiat. Gebiete s. d. betr. Art.

Bei der **Bewässerung** äußert sich die Bodenform in der Entwicklung großer Ströme (Wolga größter Strom Europas, 6 andere größer als Rhein), die meist bis nahe zu ihren Quellen schiffbar sind; die niedrigen Wasserscheiden werden durch Kanäle (2 Hauptsysteme) überwunden, so daß Ostsee, Schwarzes (9½ m t., 42 m br., 2360 km l. Seekanal Riga-Cherson mit Benützung von Düna u. Dnjepr geplant), Kasp. u. Eismeer miteinander in Verbindung stehen. Für die Schiffahrt wird ihr Wert stark beeinträchtigt durch die winterliche Eisdecke u. sommerliche Dürre (im SO.), bes. aber dadurch, daß sie entw. in das meist verschlossene Eismeer münden (Dwina, Petschora; 1,25 Mill. km² Gebiet) od. nur in kl. Randmeere, wie Ostsee (Kemi, Newa, Düna, Njemen, Weichsel ꝛc.; 968110 km²), Schwarzes (Dnjepr, Dnjestr ꝛc.; 747795 km²) u. Asowsches Meer (Don ꝛc.; 559000 km²), od. gar in Binnenseen (Kasp. Meer mit Wolga, Ural ꝛc.; 1,87 Mill. km²). Die meisten der zahllosen, fast stets gesellig auftretenden Seen (ohne Finland 64000 km²) finden sich im Gebiet der eiszeitl. Ablagerungen, darunter die 2 größten Europas (Ladoga u. Onega); im N. u. NW. liegen die meisten der unzähligen Moore u. Sümpfe, stellenweise mit riesiger Ausdehnung (Poljeßje, s. d.).

Klima. Gleichmäßigkeit zeichnet auch das europ.-russ. Klima aus (osteurop. Klimaprov., s. Klimakarte, Rücks., 1 2), dessen Kontinentalität die großen Unterschiede zw. den wärmsten u. kältesten Monaten (25 bis 35°) u. zw. den mittl. Jahresextremen der Temperatur (bis 80°) bezeugen: sehr heiße Sommer (außer im N. u. an der Ostsee: in St Petersburg Juli 17,7°, Jan. —9,3, Jahr 3,7°, mittl. Maximum 29,3, mittl. Minimum —28,5, absolutes —39,0), lange, harte Winter, Zunahme der Sommerwärme u. Winterkälte ostwärts (Jahrestemperatur in Warschau 7,2°, Moskau 3,9°, Kasan 2,9°). Sonst beruhen die Verschiedenheiten haupts. auf der Breitenlage: im N. 6 bis 7 Monate l. Winter (Jahresmittel 1 bis 4°; öfters —40°), kurzer Sommer (oft über 30°; bezeichnend die hellen, warmen Juninächte: ‚weiße Nächte'), Frühling u. Herbst; diese beiden etwas länger in der mittlern, sonst fast gleich kalten Übergangszone (im Jahr 4 bis 6°, Jan. zw. —4° u. —13°; in Moskau absolutes Minimum —42,5°); im wärmern S. (Odessa: Jan. —3,7, Juli 22,6, Jahr 9,8°) kürzere (4 bis 5 Mon. l.) Winter u. längere Sommer. An der Südküste der Krim herrscht mediterranes Klima (Jahresmittel in Jalta 13,4°; trockene Sommer ꝛc.), im äußersten N. ist es z. T. polar (Jugorsche Straße —8° im Jahr). Die Niederschläge fallen vorwiegend im Sommer (bisweilen aber andauernde Trockenheit mit Hungersnöten, nam. im S.) u. sind im allg. nicht bedeutend (im N. u. in der Mitte durchschn. 500 mm), nehmen überdies von der Ostseeküste nach O. (Kasan 354 mm) u. SO. ab (Kasp. Senke unter 200 mm).

Die Anordnung der wenig mannigfaltigen **Pflanzenwelt** (zum nord. Florenreich) ist ebenfalls regelmäßig zonal: auf die Tundra folgt ein ungeheures Waldland (bis zu einer Linie Kremenez-Kijew-Tula-Kasan) u. darauf die Gras- u. Steppenzone (im W. zum pont. Steppengebiet). Aber auch der Wald tritt im Europ. R. (insges. 39% der Fläche) geschlossener nur nördl. v. 60. Parallelkreis (einschl. Gouv. Perm u. Wjatka) auf; er besteht im N. u. O. aus Nadel-, in der Mitte u. im SW. aus Laubhölzern od. beiden gemischt.

Die **Tierwelt** (des Europ. R.s) gehört mit Ausnahme der polaren Arten (Lemming, Schneehase, Polarfuchs, Eisbär, Seehund, Eiderente ꝛc.) zur paläarkt. Region. Aus der Tundra dringen bis ins Waldland Vielfraß, Rentier u. Elen vor, dort leben außerdem Bären, Eichhörnchen, Scharen v. Wölfen, Füchse ꝛc., Rudel v. Hirschen u. Rehen, Wildschweine; der Wisent wird nur mehr in der Bjelowjescher Heide u. im Kubangebiet gehalten. Die Grassteppe beherbergt Pferdespringer, Bobak, Blindmaus, Herden v. Saigaantilopen, auch Schakale ꝛc.

Die gesamte **Bevölkerung** (s. Kartenrücks., Tab. 1) betrug nach der (einzigen) Zählung v. 1897 ohne Finland (s. d.) 125640021 (74,3% auf Europ. R. u. 81,8% auf dieses mit Polen), einschl. Finland (1900), Buchara u. Chiwa 130352583 E. (europ. Gebiet 1815: 45, 1859: 74 Mill., 1897: 128232885, 1904: 144184600 E.). Ursache der großen jährl. Vermehrung ist der Überschuß der Geburten über die Todesfälle (1898: 1923250, 1899: 2186391, im Europ. R.: 1469255 bzw. 1751564), obgleich die Sterbeziffer sehr groß ist (1901 auf 1000 E. 48,6 Geburten u. 31,7 Todesfälle); die Kindersterblichkeit ist sogar die größte in Europa, auch die Durchschnittslebensdauer kürzer als in Deutschland. Die Auswanderung (bes. Juden) geht haupts. nach den Ver. St. (1873/1900: 839364 Personen; 1902: 55368 von 58474 überh.), die Binnenwanderung nach dem O. nimmt ab (1900: 163476, 1904: 30477). Auf

100 männl. kommen (1897) im Europ. R. 104,2, in Polen 99,5, im Kaukasus 90, in Sibirien 94, Mittelasien 86, ganz R. (ohne Finland) 101 weibl. E. Die Volksdichte ist im allg. sehr gering (5,7 E. auf 1 km²), auch überwiegt unter allen Ländern der Erde in R. die ländl. Bevölkerung am meisten über die städtische (Europ. R. 87, Polen 78, Kaukasien 88, Sibirien 91, Zentralasien 87,6 % der Bevölk.); ohne Finland 728157 Siedlungen, davon 521754 Dörfer unter 100, 118 Städte mit 20/50000, 38 mit 50/100000 E. u. nur 19 Großstädte (mit über 100000 E.); im Europ. R. kommt 1 Dorf od. Stadt durchschn. erst auf 12 (Gouv. Archangelsk auf 384), in Polen auf durchschn. 3,4 km². Von der z. T. (bes. in Asien) sehr stark gemischten Bevölkerung (weit über 100 Stämme; vgl. Tab. 2, Kartenrücks.) sind 73,3 % (ohne Finland) Slawen (im europ. R. 81 %, im asiat. 37,6 %), 9,4 % Türken (im asiat. 35,1 %), 3,4 % Finno-Ugrier (über 19/20 im Europ. R.). Die Russen (s. d.) bilden nicht nur 82,1 % der Bevölkerung des Europ. R.s, sondern auch 80,9 % in Sibirien u. 34,9 % in Kaukasien, aber nur 6,7 % in Polen; von den Polen wohnen 4/5 im Weichselgebiet (hier 71,8 %). Deutsche (8,45 % Reichsangehörige) sitzen zu 73,3 % im Europ. R. (über 1/5 in Süd-R., bes. den Gouv. Cherson u. Taurien, fast gleichviel in den Gouv. Samara u. Saratow, über 1/7 in den Ostseeprov., bes. Livland), zu 22,7 % in Polen u. 3,1 % im Kaukasus, Lettoslawen in den Ostseeprovinzen, Armenier zu 95,3 % in Kaukasien, Rumänen meist in Bessarabien. Die Türken, von denen im europ. R. (4,05 %) außer den Tataren bes. Kirgisen (Gouv. Astrachan), Baschkiren (Ural), Teptjären (Kamagebiet) zu erwähnen sind, haben sich hier z. T. mit slaw. Elementen vermischt, wie auch die Kasanschen u. Krimschen Tataren (insges. 1953155) u. sind durch solche ‚Tatarisierung' im russ. Volk aufgegangen. Auch von den Finno-Ugriern sind die größtenteils im Europ. R. (4,5 % der Bevölk.) lebenden Stämme bereits mehr od. weniger russifiziert od. gehen, wie bes. die Syrjänen (s. d.), dem gleichen Schicksal entgegen, ebenso ein großer Teil der (mongol.) Kalmücken (190648, meist Gouv. Astrachan). Die Juden (4,03 % der Gesamtbevölk.), die sich durch eigne Sprache, Tracht rc. herausheben, leben wegen des sog. Ansiedlungsgesetzes meist im europ. R. (in Klein-, Süd- u. West-R. u. Polen etwa 1/8 der Bevölk.) u. haupts. in Städten (Mehrheiten bis zu 86 %). 69,34 % sind Griech.-Orthod., 9,12 % Kath. (Polen u. SW. des Europ. R.s), 11,14 % Moh., 4,15 % Isr., 2,7 % Lutheraner, 1,7 % Dissidenten, 0,9 % armen. Gregorianer u. 0,95 % Andersgläubige (auch noch Heiden: Samojeden rc.). Soziale Schichtung (nach der Rangfolge): 0,98 % erbl. Adel, 0,5 % persönl. Adel u. Beamte, 0,46 % geistl. Stand, 10,6 % Stadtbürger, 77,12 % Bauern (‚Muschik'), 2,3 % Kosaken, 6,6 % nomad. Völker rc. Nur 605500 Ausländer, bes. Deutsche (24,9 %), Österreicher u. Ungarn (19,9 %), Perser (12 %) rc.

Erwerbszweige. R. ist ein ausgesprochener Ackerbaustaat, denn es beschäftigen sich 74,57 % der Bevölkerung mit Landwirtschaft; Berufsarten 1897:

Landesteile	Ackerbau	Viehzucht	Waldwirtschaft rc.	Ind. rc.	Handel rc.
Europ. R. .	73,56 %	0,76 %	0,6 %	7,93 %	3,87 %
Polen . .	55,15 %	1,19 %	0,3 %	13,6 %	6,91 %
Kaukasien .	74,49 %	3,58 %	0,78 %	4,92 %	3,43 %
Sibirien .	68,7 %	8,44 %	3,08 %	4,34 %	2,27 %
Zentralasien	45,01 %	37,06 %	0,68 %	5,65 %	3,63 %

Doch steht der landwirtsch. Betrieb auf sehr tiefer Stufe; nachteilig wirken auch die große Steuer- (Verpflichtung der Bauern an die Regierung für Landablösungen, 1903 noch 2,6 Milliarden *M*, von 1907 ab aufgehoben) u. Schuldenlast (1904 waren 1,3 Mill. km² Privatbesitz im Europ. R. u. in Kaukasien mit 4,6 Milliarden Hypotheken belastet, d. i. 7/12 des Werts), der weithin in Mittel u. Ost-R. bestehende Mir (s. d.), z. T. auch der Großgrundbesitz; im Europ. R. gehörten 1896 dem Staat u. der kais. Familie 34,6 % des Bodens (haupts. im N. u. NO.), den Bauern 38,5 % (Mitte u. S.), Privatleuten, Städten rc. 21,2 % (W. u. SW.), Kirchen u. Klöstern 2,2 % (in Polen 5,9, 44,5 u. 45 %); dabei sind nur 26 (53) % zum Ackerbau geeignet, 16 (19) % Obstgärten, Wiesen u. Weiden, 39 (23) % Wald, 19 (5) % Unland. 1905 waren bebaut im Europ. R. 22 % (3/5 mit Getreide, fast 1/35 mit Kartoffeln, 1/4 Wiesen), in Polen 50 % (2/3, 1/7, 1/6). Die Erntemenge schwankt beträchtlich (1895: 50 Mill. t, 1905 trotz größerer Anbaufläche 48,4 Mill. t), deckt aber nicht bloß den (wegen der ärmlichen Lebensweise sehr geringen) Eigenbedarf, sondern liefert auch noch die Hauptausfuhrartikel. 1/3 der Getreidefläche entfällt auf Roggen, wovon R. am meisten in der Welt erzeugt (1900/04 durchschn. jährl. 22,9 Mill. t, davon 89,2 % im Europ. R., 7,4 % in Polen; 1905: 18,8 Mill. t), über 1/5 auf Weizen, womit es nur hinter Amerika zurücksteht (14,8 Mill. t, 73,8 bzw. 3,7 %; 1905: 17,3 Mill. t, über 1/6 der gesamten Weltprod.), fast 1/5 auf Hafer (12,5 Mill. t, 88,2 bzw. 6,3 %; 1905: 13,6 Mill. t), 1/10 auf Gerste (6,61 Mill. t, 91,6 bzw. 6,3 %; 1905: 7,5 Mill. t); dann folgen Buchweizen (167 Mill. hl), Hirse (26 Mill. hl), Mais (15, haupts. in der Steppe), Erbsen (8) rc., ferner (in 72 Gouv.) Kartoffeln (1900/04 jährl. durchschn. 25,6 Mill. t, 71,4 % im Europ. R., 26,8 % in Polen), Heu (1904: 47,4 Mill. t, 71 bzw. 3 %), Reis (meist in Turkestan, jährl. 120150 t), Flachs, worin R. Ostindien nahekommt (1902 auf 18050 km²: 580128 t Faser u. 560220 t Ölsaat), Hanf (1902: 8570 km², 340093 t Faser u. 459356 Samen), Baumwolle in Turkestan (1902: 2150 km², 42764 t), Chiwa u. Buchara (28260 t) u. Transkaukasien (10840 t), Tabak (1902: 98682 t auf 66287 ha), Zuckerrüben (9 Mill. t von 6000 km²), Sonnenblumen (jährl. 1,8 Mill. hl von 5000 km²), Thee (Transkaukasien), Rübsaat, Hopfen, Mohn rc.; Weinbau haupts. in Transkaukasien (1899: 1015 km² mit 0,58 Mill. hl Wein), Obstbau hier u. in der südl. Krim, sonst, wie der Gartenbau (in den Steppen Melonen u. Kürbisse), meist nur Nebenbetrieb. Auch die *Viehzucht* wird großenteils (bes. von den nomad. Steppenvölkern Süd-R.s u. Zentralasiens) primitiv betrieben, vermag aber bedeutende Werte auszuführen. 1904: 29,5 Mill. Pferde (81,5 % im europ. R.; 7 Staats-, 28 Semstwogestüte), 40,56 Mill. Rinder (81,8 %), 64,39 Mill. Schafe u. Ziegen (73,7 %), 13,67 Mill. Schweine (89,6 %) rc. Die Wälder (großenteils Raubbau, bes. in Sibirien) gehören (1904) im europ. R. zu 64 % dem Staat (92 Mill. *M* Einn.), zu 23 % Privaten, 9 % den Bauern, 3 % der Krone, 1 % Gemeinden rc. Die Binnen- u. *Seefischerei* (bes. Kasp. Meer) erbringt im europ. R. jährlich etwa 1 Mill. t Fische, die Jagd Pelztiere, Federwild rc. sowie über 100000 Seehunde.

Der **Bergbau** (0,44 % der Bevölkerung) fördert haupts. Gold (1904: 37 321 kg für 104,2 Mill. *M*, an 4. Stelle auf der Welt; davon $^2/_3$ in Ostsibirien, fast $^3/_{10}$ im Ural), Eisenerze (5,27 Mill. t in 618 Bergwerken, 9,5 % in Süd-R., 79,6 % im Ural, 10,8 % in Polen), Steinkohle (18,6 Mill. t; 64,3 % in Süd-R., 27 % in Polen), Erdöl (9,94 Mill. t, bes. bei Baku), Salz (1903: 1,6 Mill. t; 31,5 % Stein-, 44,3 % See-, sonst Sudsalz), Kupfererze (1901: 87 180 t, bes. im Ural u. Kaukasus), Zinn (in Jekaterinoslaw), Quecksilber (1904: 332 t), Manganerze, Edelsteine (Rubine u. Saphire im Gouv. Orenburg, Smaragde bei Mursinka am Baikalsee ꝛc.). Die Hüttenwerke liefern Roheisen (1904: 2,978 Mill. t; 61,5 % in Süd-R., 12,8 % in Polen), Stahl (2,7 Mill. t), Kupfer (10 900 t), Zink (10 606 t), Platin (1903: 5911 kg), Silber, Blei ꝛc. Die Ind. (7,82 % der Bevölkerung) liegt trotz reichlicher Unterstützung durch den Staat noch schwer danieder. Anfang 1903 bestanden im europ. R. u. den 4 kaukas. Gouv. Baku, Kutais, Tiflis u. Schwarzmeer 16 713 Fabr. mit 1 711 755 Arb. (10,5 % Kinder, 23,3 % Frauen). Weitaus am hervorragendsten ist die Textilind., bes. Verarbeitung v. Baumwolle (1903 f.: 1040 Mill. *M*, 399 903 Arb.; 1900: 109 Spinnereien u. 118 Webereien mit 6,55 Mill. Spindeln u. 154 577 Stühlen, nam. in Moskau u. Lods), Wolle (bes. Tuche; 1900 für 334 Mill. *M*, 136 658 Arb.), Seide (368 Fabr., 57 Mill. *M*, 31 976 Arb.), Flachs, Hanf u. Jute (130 Mill. *M*, 79 397 Arb.); von der Nahrungs- u. Genußmittelind. bes. Zuckerfabr. (1904/05: 276 Betr. mit 8,63 Mill. t Zucker), Brennerei (Staatsmonopol; 2458 Betr. mit 3,48 Mill. hl Alkohol), Tabak- (1903: 81 042 t), Hefefabr. (1903: 26 Betr. mit 17 352 Arb.), Brauerei (1903: 6,43 Mill. hl Bier in 913 Betr.). Die metallurg. Ind. (1903: 240 901 Arb., z. T. Hausind.) erzeugt nam. Maschinen (279 Betr.), andere Eisenwaren (Messer, Nägel ꝛc.), Kupfer- (Glocken ꝛc.), Zink-, Zinn- u. Bleiwaren, Gold-, Silber- u. Juwelierartikel ꝛc.; bedeutend ferner die Holzind., Herstellung v. Leder u. Lederwaren (vornehmlich Hausind.; 1254 Betr., 222 Mill. *M*), Thonwaren (1902: 150 809 Arb.), Papier (1903: 71 965 Arb., 154 Mill. *M*), Chemikalien (354 Betr.), Glas (396 Fabr. für 25 Mill. *M*), Zündhölzer (119 Betr., 237,8 Mill. Stück). Der **Außenhandel** (1904 ohne Finland nur 3,2 % des Welthandels) wertete 1904 in Einf. 1414,13, in Ausf. 2172,89 (1905: 1257,3 bzw. 2261,55) Mill. *M* u. führte zu 92,6 % über die europ. Grenze (einschl. Westkaukasien u. des Handels mit Finland); in der letztern Ausdehnung entfallen von der Einf. (1904 für 1250,57 Mill. *M*) 57,3 % auf Rohstoffe, 26,8 % auf Fabrikate, 15,8 % auf Lebensmittel, von der Ausf. (für 2062,8 Mill. *M*) 64,3 % auf Lebensmittel (über $^4/_5$ Getreide), 31,4 % Rohstoffe, 2,4 % Fabrikate; Hauptwaren u. -länder s. Tab. 3, Kartenrückseite. Deutschland, das im Außenhandel an 1. Stelle steht, bringt haupts. Maschinen u. Wollwaren u. holt Getreide (1904 für 292,2 Mill. *M*, d. i. über $^1/_3$ der russ. Getreideausf.), Eier, Holz u. Flachs. Einf. v. Edelmetallen 1903: 60,3, Ausf. 9,9 Mill. *M*. Über die asiat. Grenze wurden 1904 Waren für 163,56 Mill. *M* ($^1/_{35}$ Thee, fast $^1/_{14}$ Reis, $^1/_8$ Baumwolle ꝛc.) ein- u. für 110,09 Mill. *M* ausgeführt (über $^1/_5$ Zucker, fast $^1/_2$ Baumwollwaren ꝛc.). Den Seeverkehr West-R.s (1904 in Einlauf 11 826 Schiffe mit 11,38 Mill. R.T., davon 894 mit 0,5 Mill. R.T. im Weißen Meer, 5962 mit 3,88 Mill. R.T. in der Ostsee, 4970 mit 6,98 Mill. R.T. im Schwarzen u. Asowschen Meer) besorgt zum kleinsten Teil (von den einlaufenden Schiffen nur 13,7 % mit etwas über $^1/_{12}$ des Tonnengehalts) die eigne Handelsflotte (1903: 3340 Schiffe [814 Dampfer], 480 im Weißen, 1027 im Balt., 1024 im Schwarzen u. 809 im Kasp. Meer, mit insges. 654 807 R.T.; 1905/06: 988 860 R.T., davon 422 600 Dampfer), vielmehr haupts. Großbritannien (25,8 % der Schiffe), Deutschland (16,5 %), Dänemark (10,9 %), Schweden (7,1 %) ꝛc.; russisch ist dagegen die Küstenschiffahrt (1902 im Einlauf: 48 877 Fahrzeuge im Weißen, Balt. u. Schwarzen, 22 258 im Kasp. Meer u. 124 im Stillen Ozean). (1906) 17 805 km Staatsstraßen; im europ. R. 85 609 km schiff- (27 488 km für Dampfer) u. flößbare Wasserwege (38 % im Wolgabecken), einschl. Asien über 171 117 km, auf denen 1904 von Flößen u. 26 154 Flußschiffen (3295 Dampfer) mit 138872 Mann Besatzung u. 10,87 Mill. t Tragkraft 25 Mill. t Güter (53,8 % auf Flößen) befördert wurden. Von (1905) 65 708 km Eisenbahnen (18,6 % im asiat. R.; Baukosten bis 1902: 11 637 Mill. *M*) sind 68,3 % (bes. alle asiat.) Staats-, 28,3 % Privat- u. 3,4 % Lokalbahnen; Gesamtroheinnahmen 1904 (von 119,24 Mill. Personen u. 142 Mill. t Gütern): 1,4 Milliarden *M*, die aber nicht entfernt Betrieb u. Verzinsung decken. 1903: 12 835 Postanstalten (658,9 Mill. Briefe u. Karten, 451,8 Mill. Drucksachen ꝛc., 28,47 Mill. Wertbriefe ꝛc. mit insges. 13,26 Milliarden *M* Wert) u. 6907 Telegraphenbureaus (3130 staatl.) mit 180 175 km Linien (159 649 Staats-, 15 955 Eisenbahnlinien ꝛc.) u. 576 124 km Drähten (118 Mill. Depeschen); 1903: 48 776 Fernsprechstellen mit 9188 km Linien (fast $^8/_9$ Ortsverkehr; 171 Mill. Gespräche). Für den Geldverkehr nur eine Zettelbank, die (**Russ.**) **Reichsbank** (s. Banken, Bd I, Sp. 1041) mit 115 Fil. u. (Anfang 1906) 119 Mill. *M* Kapital u. Reserve, für 2604 Mill. *M* Banknoten, 972 Mill. *M* Depositen, 3326 Mill. *M* Bargeld u. Guthaben ꝛc.; 6604 Staats-, Gemeinde- u. Postsparkassen mit 4,99 Mill. Einlegern u. 2287 Mill. *M* Einlagen, (staatl.) Adelsagrarbank (1905: 1553 Mill. *M* auf adligen Gütern), Bauernlandbank (1904 wurden allein 6201 km² mit Hilfe der Bank gekauft für 137 Mill. *M*, davon 73 % Bankvorschuß) u. andere Hypothekenbanken (1904 einschl. der 2 obigen 48 mit 4264 Mill. *M* Darlehen), (1905) 39 Aktienkommerzbanken (Bilanz 4223 Mill. *M*).

Staatswesen. R. ist nach der Verfassung v. 30./31. Okt. 1905 eine konstitutionelle Monarchie (Kaisertum), erblich (seit 1797) nach Erstgeburtsrecht im Mannesstamm (nach dessen Erlöschen in der weibl. Nachkommenschaft) des Hauses Romanow-Holstein-Gottorp. Der Kaiser od. Zar (russ. *Imperator* od. *Zarj*), der sich selbst noch immer ‚allruss. Selbstherrscher‘ (auch ‚Selbstherrscher aller Reußen‘) nennt, bedarf seit 6. März 1906 bei Reichsgesetzen der Genehmigung zweier gleichberechtigten Kammern. Die 2. Kammer, die ‚Reichsversammlung‘ od. ‚Reichs- (Staats-) Duma‘ (*gossudarstwennaja duma*), besteht aus 600 auf 5 Jahre nach einem verwickelten System gewählten Abgeordneten, die 1., der **Reichsrat** (196 Mitgl.), je zur Hälfte aus (vom Kaiser) ernannten (1906: 5 Großfürsten) u. aus (auf 9 Jahre) gewählten Mitgl. (je 1 Mitgl. von den 50 Gouv. des europ. R.s, je 6 vom Hl. Synod u. der Akad. der Wiss. mit den

Universitäten, 12 von Vertretern der Großind., 18 vom Adel, 6 vom poln. Grundbesitz), von denen je 1/3 alle 3 Jahre erneuert wird. Die oberste Staatsgewalt übt der Kaiser mit dem von ihm ernannten ‚regierenden Senat‘ *(prawitelstwujuschtschij senat)*, 6 administrativen Behörden (149 Senatoren; zugleich höchster Gerichts- u. Kassationshof), dem ebenfalls von ihm ernannten Ministerrat (die 11 Min. [ohne Min. für Finland] u. obersten Verwaltungsdirektoren) u. Ministerkomitee (Jan. 1906: 27 Mitgl., bes. alle Min., der Oberprokurator des Hl. Synods u. der Reichskontrolleur ꝛc.) u. schließlich dem Hl. Synod (s. Russ. Kirche); dazu noch (1906) 25 Staatssekretäre. Administrativ zerfällt R. (s. Tab. 1, Kartenrücks.) in 78 Gouv. (unter Zivilgouv.) u. 19 Gebiete (*oblast*, unter Militärgouv.; unter solchen auch Kronstadt u. die ‚Abteilung‘ Sachalin), daneben 8 unabhängige Stadthauptmannschaften; weiterhin in 816 Kr. (Bez.) u. 18012 Samtgemeinden od. Amtsbez. (meist mehrere, unter einem Ältesten od. Starosten stehende Dorfgemeinden); mehrere Gouv. sind zu einem Generalgouv. vereinigt (insges. mit Moskau u. Finland 9, außerdem mehrere zeitweilige). Schwache Anfänge der Selbstverwaltung stellen der Gemeinderat *(duma)* der meisten Städte u. die Landschaft *(semstwo)* von 34 Gouv. u. 361 Kr. des Europ. R.s dar, die alle gewählt werden. Die **Finanzen** sind ungünstig; zwar zeigen alle ord. Budgets (bis 1904 einschl.) größere Überschüsse (1904 bei 4359 Mill. *M* Einn. u. 4119 Mill. *M* Ausg. 240 Mill. *M*), die sich aber wegen des meist großen Ausfalls im außerord. Budget (1904: 832 Mill. *M* Einn. gegen 1794,6 Mill. *M* Ausg.) meist (1895/1904: 7mal) in bedeutende Fehlbeträge umwandeln (1895/1904 insges. 2085,7 Mill. *M* gegen nur 539,6 Mill. *M* Überschüsse). Hauptquellen der ord. Einn. (1906: 4380 Mill. *M*) sind Staatsmonopole (31,6 %: 7/8 Branntweinverkauf, sonst Spielkartenfabr. ꝛc.), Staatsgüter (28 %: Eisenbahnen, Wälder, Domänen, Kapital, Bergwerke), indirekte (20,9 %: Zölle, Rübenzucker, Tabak, Spiritus, Naphta, Zündhölzchen ꝛc.) u. direkte Steuern (7 %) ꝛc. Von den ord. Ausg. (4358,8 Mill. *M*) werden 23,6 % vom Verkehrsmin. (bes. Eisenbahnen), 18,5 % vom Heer u. 5,1 % von der Marine, 17 % vom Finanzmin., 16,5 % für Schuldzinsen ꝛc. verbraucht; dazu 4,3 Mill. *M* außerord. Einn. gegenüber 1065 Mill. *M* Ausg. (4/5 russ.-japan. Krieg). Die Staatsschuld stieg von (1852) 1166 auf (1906) 18393 Mill. *M*. Das **Heerwesen** beruht seit 1874 auf der allg. Wehrpflicht vom 21. bis (mit) 43. Lebensjahr (frei die Geistlichkeit u. mehrere Eingebornenstämme ꝛc.; zahlr. Abkürzungen der aktiven Dienstzeit je nach Bildungsgrad); Dienstpflicht in der Marine auf 10 (7 aktiv, 3 in Reserve), im stehenden Heer auf 18 Jahre, davon 5 od. 4 Jahre in der Linie, der Rest in der Reserve; hierauf 5 Jahre in der Reichswehr (*opoltschenije*, s. d.) 1. Aufgebots, zu der auch sofort die als überzählig Ausgelosten übertreten; dazu Reichswehr 2. Aufgebots (alle im Frieden vom Dienst befreiten wehrfähigen Männer); Dienstpflicht der Kosaken s. d. Das europ. R. u. Kaukasien sind in 9 (einschl. Donbez.), das übrige asiat. in 4 Militärbez. eingeteilt. Friedensstärke 1900: 1115000 (s. Tab. Heerwesen B), 1906 (Schätzung): 1200000, Kriegsstärke etwa 4 Mill. M. (davon 1,65 Mill. Feldtruppen 1. u. 2. Linie, 260000 Reiter u. 6000 Geschütze). Im Frieden (1906) 31 Armee- u. 2 Kav.Korps mit 1312 Bat. Inf., 802½ Schwadronen (Sotnien) Kav., 628 Bat. Feld-, 276 Komp. Fest.-Art., 319 Komp. Ingenieurtruppen u. 22 Trainkomp.; dazu 36600 M. Grenzwache. Verteilung des Heers für 1903 s. Tab. Heerwesen A. Die **Kriegsflotte** (infolge der Verluste im japan. Krieg von 3. auf 7. Stelle unter den großen Kriegsflotten zurückgegangen) zählt (1906) an vollwertigen Schiffen 11 Schlachtschiffe (3 in der Ostsee, 8 im Schwarzen Meer) mit 126060 t (6 mit 91460 t im Bau), 3 Panzerkreuzer mit 34100 t (6 mit 68555 t im Bau), 2 Panzerkanonenboote mit 3435 t, 13 geschützte Kreuzer (8 große) mit 81800 t, 4 Kanonenboote mit 3500 t (im Bau), 132 Torpedo- (52 im Bau), 22 Unterseeboote (8 im Bau), 1 Minentransportschiff (2 im Bau), 7 Schnelldampfer (3 der Freiwill. Flotte), insges. 227 Fahrzeuge (71 im Schwarzen Meer) mit 458910 t (ohne Torpedoboote), 1959 Offiz. u. Ärzten, 485 Mechanikern u. 59450 Mann (bis 1914 sollen u. a. noch 12 Schlachtschiffe u. 15 Kreuzer gebaut werden). Im westl. Grenzgebiet sind die Njemen- (Kowno-Olitta-Grodno), Narew- (Ossowez bis Pultusk) u. die Bug-Weichsel-Linie (Festungsdreieck Segrsche-Nowogeorgijewsk-Warschau u. Iwangorod) befestigt, Brest-Litowsk Depotplatz, Dubno, Luzk u. Rowno Sperrfesten; in 2. Linie: Kijew u. Dünaburg; befestigte Kriegshäfen: Libau, Kronstadt, Sewastopol, Wladiwostok; vgl. die Karten. **Rechtspflege** durch 13 Ober-, 103 Bez.G., Friedensrichter (in St Petersburg, Moskau, Odessa, den Gouv. Astrachan u. Orenburg, im Warschauer Bezirk u. in den Ostseeprov.), Landhauptleute (in den Kr.), Kommerz- (für Handelssachen, nur in 4 Städten), geistl. u. Bauerngerichte; (1901) 855 Gefängnisse; für schwere Verbrecher Verbannung nach Sachalin, für andere (bes. polit.) Verschickung nach Sibirien auf administrativem Weg (1901: 300923, davon 30072 Frauen). Staatsreligion ist die griech.-orthod. od. **Russ. Kirche** (s. d.). Den anderen Konfessionen wurden Apr. u. Okt. 1905 gewisse Rechte u. Freiheiten eingeräumt. Für die Kath. bestehen 2 Kirchenprov. (Mohilew mit 3 Hilfsbisch. u. 4 Suffr., Warschau mit 2 Hilfsbisch. u. 6 Suffr.), 2 Bist. vom griech. u. 1 vom armen. Ritus, außerdem für die Verwaltung der Kirchengüter das Geistl. Kollegium (2 Mitgl. u. 4 Beisitzer, von den Domkapiteln der Diözesen abwechselnd gewählt) in St Petersburg, für die Luth. (512 Pastoren; 1 theol. Fak.) das Generalkonsistorium in St Petersburg, für die Ref. (23 Geistl.) 1 Kollegium (Wilna) u. 1 Konsistorium (Warschau); die schismat. Armenier stehen unter dem Katholikos in Etschmiadsin u. 6 Bischöfen. Da es keine allg. Schulpflicht gibt, ist die **Bildung** der großen Massen ganz ungenügend (nur 43 % der Rekruten schriftkundig, ohne Polen nur 40); die Zahl der Analphabeten in den einzelnen Gouv. schwankt zw. 89,2 % (Kars) u. 44,9 % (St Petersburg), in der Stadt St Petersburg beträgt sie nur 37,2 %. 1904: 44570 Anfangsschulen u. 41814 Schulen des Hl. Synods mit 194791 Lehrern u. 5,21 Mill. Schülern, sowie 11418 jüd. Schulen; an Mittelschulen: 471 Gymn. (264 weibl.), 206 Progymn. (171 weibl.) mit 226864 Schülern (134574 weibl.), 124 Real- (44376 Schüler), 10 Normalschulen für Lehrer (1500) u. 4 für Lehrerinnen, 66 Lehrersem. (4453), 21 techn. (4304), 12 höhere Mädchen- (2151), 7 Militär- u. 11 Junkerschulen (1903: 2664), 28

Kadettenkorps (1904: 10462), 8 Feldscherschulen (1900: 1454), 34 Ackerbau-, 147 Handelsschulen etc., dazu (1903) 3170 Kosakenschulen (davon 81 Progymn. u. 38 andere Mittelschulen); an höheren Schulen: 11 technol., polytechn. u. Ingenieur-, 2 Bergbauschulen, je 1 forstl., archäol. u. Kunstschule, 1 Feldmesser-, 2 Ackerbau-, 4 Tierarznei- u. 4 med. Institute, 9 Militärakad., 3 Rechtsschulen u. -lyc., 2 philol. Institute u. 2 für orient. Sprachen, je 1 kath. u. armen., 4 orthod. Geistl. Hochschulen, 9 Univ. (1904: 19394 Stud.), Volksuniv. in Warschau, Akad. der Wiss. in St Petersburg; für Frauen: je 2 staatl. Hochschulen u. private höhere Kurse, je 1 med. u. pädag. Institut. Period. Presse 1906: etwa 2500 (294 poln.) Ztgn u. Ztschr.; älteste Tagesztg die *Sanktpeterburgskija Wjedomosti*, verbreitetste *Birschewyja Wjedomosti*, *Nowoje Wremja* etc. Gemeinnützigen Zwecken dienen haupts. die Kais. philanthrop. Gesellschaft (seit 1802; Jahresausg. 2,10 Mill. *M*, 225 Anstalten: 65 Lehr- u. Erziehungsanstalten, 62 Stifter, 36 Asyle etc., 8 Speiseanstalten etc.), die Institutionen der Kaiserin Maria (1797; 34 Anstalten für Mädchen u. 2 für Knaben mit zus. 3834 Kindern, 8 Fachschulen, 727 Waisenhäuser etc. für 43833 Kinder, 22 Blinden- u. 17 Taubstummenanstalten) u. die Gesellschaft des Roten Kreuzes (Krankenhäuser). Landesfarben: Weiß-Blau-Rot; Kriegs- u. Handelsflagge s. Taf. Flaggen II; Wappen: 2köpfiger schwarzer Adler mit Zepter u. Reichsapfel,



Brustschild (Hl. Georg), dem Andreasorden u. 8 Länderwappen. Orden s. Beil. Orden, weltl., S. 3.

Vgl. Beitr. zur Kenntn. d. Russ. Reichs (Petersb. 1839 ff.); Semenow, Geogr.-statist. Wörterb. (russ., 5 Bde, ebd. 1863/85); Roskoschny (2 Abt., 1882/84); Leroy-Beaulieu, L'empire des Tsars etc. (3 Bde, Par. [4]1897 f.; dtsch 1884/90); Suworin (russ., Petersb. 1895); Meien, R. in bezug auf die Wege (3 Bde, ebd. 1902); Enzykl. Wörterb., hrsg. von Brockhaus u. Efron (russ., Bd 1 bis 36, ebd. 1890 bis 1902); Ssapelkin u. Iwanow, Bergbau (russ., ebd. 1903); Bonmariage, R. d'Europe (Brüss. 1903); A. Thompson, Oil Fields etc. (Lond. 1904); Baedeker ([6]1904); Hettner, Europ. R. (1905); Wallace, Russia (2 Bde, Lond. [4]1905; dtsch [4]1906); Semenow (russ., 20 Bde, Petersb. 1899 bis 1906); Melnik, Russen über R. (1906). Karten: Militärtopogr. Karte 1:126000 (972 Bl., 1857 f.); Spezialkarte des Europ. R. 1:420000 (177 Bl., 1865 f.); Geol. Karte des Europ. R.s (10 Bl., 1897), alle russ. u. Petersb.; Atl. climat. (89 Karten u. 15 Taf., ebd. 1900); Freytags General- u. Straßenkarte v. West-R. 1:1½ Mill. ([3]1906, von Peucker). Für West-R.: Chlebowski, Geogr. Wörterb. (15 Bde, Warsch. 1880/1900); Brandes, Polen (dtsch 1898); Załeski, Stat. d. Kgr. Polen (2 Bde, Warsch. 1900); Karten von Chrzanowski, 1:300000 (48 Bl., Par. 1859); Hydrogr. Karte (Warsch. 1883, mit Text); Majerski, Physik. Karte (Lemb. 1902). Vgl. auch Sibirien u. Russisch-Zentralasien.

Geschichte. Die ältesten, ziemlich dürftigen Nachrichten über Osteuropa bei Hekatäos aus Milet, das schon im 6. Jahrh. v. Chr. Handelsfaktoreien am Nordgestade des Schwarzen Meers besaß, Herodot, der selbst hier reiste u. am ausführlichsten berichtet, Hippokrates, Thukydides, Ephoros, Polybios, Strabon u. a. ergeben wenigstens mit Sicherheit, daß von einem ununterbrochenen Zusammenhang der Bevölkerung seit dem Altertum im großen u. ganzen gesprochen werden kann. Besonders bekannt waren den Alten von diesen ‚Hyperboreern' die nomadischen Skythen u. Sarmaten im Süden u. die Finnen im Norden. Das erste größere Reich war wohl (seit den ersten Jahrhunderten n. Chr.) das der finn.-türk. Chasaren in Südrußland. Im 9. Jahrh. hören wir schon vom russ. Staat am Dnjepr. Wie die Normannen nach Unteritalien, kamen skandinav. Wikinger (Waräger) als Söldner u. Eroberer nach R. (angeblich 862). Es waren 3 Brüder: Rurik (Hrurekr), Sineus u. Truwor; wie die älteste russ. Chronik sagt, aus dem Stamm Ruotsi (finn. = Schweden). Ob hiervon der Name Rußland, *Rus*, stammt, ist fraglich. Den Namen *Ros* für dieses Reich u. Volk finden wir zuerst bei Photios zu 860. Ruriks Geschlecht, das bis 1598 über R. herrschte, unterwarf mit der Zeit alle Stämme im Dnjeprgebiet u. dann an der Wolga u. gründete ein großes Reich. Die ersten Herrscher: Rurik († um 880), Oleg († 912), Ruriks Sohn Igor († 945), Igors Gemahlin Olga († um 970), ihr Sohn Swjatoslaw († 973) u. dessen ebenso tüchtiger Sohn Wladimir (zuerst in Nowgorod, seit 977 in Kijew, † 1015) haben R. durch unzählige Kriegszüge groß, mächtig u. berühmt gemacht. In diesem (durch die Sage ausgeschmückten) Heldenzeitalter R.s wurden die Reiche der Wolgabulgaren u. Chasaren zertrümmert u. viele andere Stämme unterjocht, so daß das Reich (Mittelpunkt Kijew) vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee reichte. Am berühmtesten waren die Kriegszüge gegen Byzanz (‚Miklagard'). Oleg (907), Igor (941 u. 944), Swjatoslaw (969 u. 971) erschienen vor Konstantinopel od. an der Donau u. erzwangen reiche Beute, Geschenke u. günstige Handelsverträge. Die Dnjeprstraße näherte R. dem byzant. Reich u. der byzant. Kultur u. brachte ihm auch von dort das Christentum. Olga war die erste Christin (957) auf dem Thron, im fürstl. Gefolge gab es viele Christen, in Kijew eine Kirche. Aber erst Wladimir, der Kaiser Basilius' II. Schwester Anna zur Gemahlin bekam, nahm 989 mit seinem ganzen Volk das Christentum an, ein für R. u. für Byzanz epochemachender Schritt. Byzanz gewann eine geistige u. kirchl. Provinz, R. in Byzanz ein Kulturzentrum, erbte von ihm Schrift, Religion, Kunst u. alle Traditionen, freilich auch den Gegensatz zur röm. Kirche u. abendl. Kultur.

Wladimir hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft. Dies führte zur Teilung des Reichs. Auf Wladimir folgten seine 8 Söhne: Jaroslaw I. d. Weise (1019/54), der nach längeren Kämpfen die Alleinherrschaft wieder aufrichtete, mit dem ungar., poln., deutschen u. franz. Hof verschwägert war u. das russ. Recht *(Russkaja Prawda)* aufzeichnen ließ; Swjatopolk I. (1015/19), Schwiegersohn Boleslaws I. v. Polen, Mstislaw v. Tmutarakanj († 1023), Swjatoslaw, Herr der Drewljanen († um 1016), Isjaslaw v. Polozk, Boris v. Rostow u. Gleb v.

Murom (beide um 1016 erschlagen), Wsewolod v. Wolynien. Nach der glanzvollen Regierung Jaroslaws I., des letzten Alleinherrschers, mit dem auch das wareg. Zeitalter abbricht, zerfiel R. wieder. Er erließ zwar ein Senioratsgesetz, wonach der Älteste des Stamms als Großfürst in Kijew sitzen, die anderen Fürsten ihm gehorchen u. in bestimmter Reihenfolge nach Kijew vorrücken sollten. Aber statt zum Zusammenhalt wurde der Thron v. Kijew auf Jahrhunderte zum Zankapfel, neue Teilfürstentümer entstanden, wie Halicz, Lwow (Lemberg), Peremyschl (Przemyśl), Terebowla, Wladimir im Susdalischen u. Moskau ꝛc. Aus der langen Reihe kleiner Fürsten, die miteinander forthaderten, ragen bes. Großfürst Wladimir Monomach (1113/25), Jaroslaw Osmomysl v. Halicz († 1187) u. Roman v. Wolynien († 1205) hervor. Kaum erwehrte sich R. der Einfälle der Steppenvölker im S., der Petschenegen u. Polowzen (Kumanen), da erschienen 1223 die **Tataren**. Die südruss. Fürsten wurden an der Kalka geschlagen, ihrer 6 fielen. 1237 kamen die Tataren wieder u. begannen R. zu unterwerfen. 1250 ergab sich Daniel v. Halicz, 1254 huldigte Alexander Newskij v. Nowgorod dem Großchan in Karakorum. R. ward eine Provinz des tatar. Reichs auf fast 300 Jahre, das größte Unglück, das R. in seiner ganzen hist. Entwicklung traf. Die Knechtschaft u. Aussaugung hatte die schlimmsten, heute noch nicht überwundenen Folgen für Wohlstand, Zahl, Kultur u. Charakter der Bevölkerung. Süd-R. wurde entvölkert, alles floh nach dem unzugänglichern Norden. Und dort, im Susdalischen Gebiet, in Wladimir u. dann in Moskau, das erstmals 1147 genannt wird, entstand erst ein Herrschergeschlecht, welches berufen war, die Einheit R.s wiederherzustellen u. das tatar. Joch abzuschütteln.

Als 1. Fürst v. **Moskau** wird um 1248 Michael der Tapfere, ein jüngerer Bruder Alexander Newskijs, genannt. Der eig. Gründer des Fürstentums war Alexanders Sohn Daniel (1263/1303). Daniels Sohn Jurij (1303/25) erhielt vom Chan Usbeg, dessen Schwester Kontschaka er heiratete, die Würde eines Großfürsten v. Moskau, in der ihm sein Bruder Iwan Kalita († 1341) folgte. Dieser bewog den Metropoliten Peter v. Wladimir zur Übersiedlung nach Moskau, das jetzt an Stelle Kijews zum polit. u. kirchl. Mittelpunkt R.s wurde. Von Usbeg bekam er das Recht zur Eintreibung der Tatarensteuer in ganz R. u. dadurch Gewalt über alle anderen russ. Fürsten u. ansehnliche Geldmittel. Seine Söhne Symeon der Stolze (1341/53), der schon den Titel Großfürst v. ganz R. annahm, u. Iwan II. (1353/59) erbten in Ruhe den väterlichen Thron. Iwans II. Sohn Dimitrij (1362/89) besiegte die Tataren in der großen Schlacht auf der Ebene Kulikowo am Don 8. Sept. 1380 (daher Donskoj gen.); der Mongolenschrecken begann zu schwinden, der Mut des geknechteten Volks sich zu heben. Außerdem führte Dimitrij an Stelle des Seniorats die Primogenitur ein u. machte dadurch die Thronstreitigkeiten unmöglich. So folgten ihm sein Sohn Wassilij I. (1389/1425) u. dessen Sohn Wassilij II. (1425/62), der noch einen Thronstreit mit seinem Oheim Jurij zu bestehen hatte u. von dessen Sohn geblendet wurde (daher Temnyj, der Geblendete), dann unbehelligt Wassilijs II. Sohn Iwan III. (1462/1505), der sich schon Alleinherrscher nennt. In ihm erreichte das Autokratentum der Moskauer Herrscher u. ihr Ansehen den Höhepunkt.

Seit dem 11. Jahrh. begannen sich in den russ. Gebieten 3 Staatsverfassungsformen zu entwickeln: die Autokratie (Selbstherrschaft), die Demokratie mit der Volksversammlung *(wjetsche)* als oberster Behörde u. die Adelsherrschaft. Während in den westl. Provinzen Kijew, Wolynien, Halicz die Bojaren die Macht an sich rissen, in Nowgorod, Pskow, Wjatka die republik. Verfassung Oberhand gewann, siegte im 14. Jahrh. in Moskau u. durch Moskau in ganz R. das autokrat. Prinzip. Unter Iwan III. begann das autokrat. Moskau die Unterwerfung der republik. od. aristokratisch regierten Gebiete. So unterwarf er Nowgorod, Pskow, Wjatka, Rjasan, Nowgorod, Sjewerskij, Perm, Twer, Wereja Rostow, Bjelosersk, Jaroslaw ꝛc. Von großer Bedeutung war seine 2., von Bessarion angeregte Heirat mit der in Rom erzogenen Prinzessin Zoë (jetzt Sophie), einer Nichte des letzten Paläologen (1472). R. betrachtete sich jetzt als Erben v. Byzanz u. galt seit dem Untergang des oström. Reichs als Schutzmacht der Rechtgläubigkeit gegen Türken u. Abendland, u. Iwan nahm den byzant. Doppeladler zum Reichswappen. Der Gesichtskreis der russ. Politik erweiterte sich. Ungemein stieg das Ansehen Iwans in Europa, als er, aufgestachelt von seiner Frau, die keine Sklavin der Tataren sein wollte, 1480 nach einem unblutigen Sieg den Tribut an die Tataren verweigerte. Gesandte aus Persien, der Türkei, Georgien, Dschagatai, Schweden, Norwegen, vom Kaiser, Venedig u. dem Papst umwarben ihn. Ebenso verdient machte er sich um Hebung der Kultur, durch Berufung v. Gelehrten u. Künstlern aus Byzanz, vom Athos u. Westeuropa, nam. Italien, u. Bücherübersetzungen. Er reformierte das Gerichtswesen durch Aufzeichnung des Gewohnheitsrechts (*sudebnik* 1497) u. organisierte das Kriegswesen. Unter ihm u. seinem Sohn Wassilij III. (1505/33) begann die polit. u. kulturelle Wiedergeburt R.s.

Zum Unglück starb Wassilij, als sein Sohn Iwan IV. (d. Grausame od. Schreckliche, 1533/84) noch ein Kind war. Ein Bojarenrat, in dem bes. Schujskij u. Bielskij sich hervorthaten u. die Großfürstin-Mutter Helena geb. Glinska an der Spitze stand, führte die Vormundschaft, bis Iwan 1547, kaum 17jährig, die Regierung übernahm. In der ersten Zeit geschah viel Gutes. Synoden u. Reichsversammlungen wurden einberufen, ein neues Gesetzbuch, zugleich ein Kirchenrecht, nach seinen 100 Kapiteln *Stoglaw* gen., wurde ausgegeben, Handelsbeziehungen mit England angeknüpft, durch einen Deutschen Hans Slitte aus Goslar westeurop. Gelehrte, Künstler, Ärzte, Buchdrucker, Handwerker ꝛc. (zus. 123) angeworben, die aber von Polen u. den Ostsee-Deutschen nicht nach R. durchgelassen wurden. 1552 wurde das tatar. Zartum Kasan, 1557 Astrachan erobert u. dadurch die Macht der Tataren vernichtet. Früher Kasan tributpflichtige Völker wie Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen, Wotjaken, Baschkiren ergaben sich Iwan, der jetzt den Titel ‚Zarj‘ annahm. Der Kosak Jermak Timofejew eroberte mit einer Handvoll Leute Sibirien. Das Glück Iwans u. R.s dauerte nicht lange. Das krankhafte Mißtrauen des Zaren u. sein Haß gegen die Bojaren steigerte sich zu grausamer Tyrannei u. zeitweiligem Wahnsinn. 1564/65 führte er ein mönch. Leben u. sonderte eine Anzahl von Städten als Privateigentum *(opritschnina)* aus, während der übrige Teil *(semschtschina)* Staatsgut blieb (1. Ausscheidung des privatfürstl. Vermögens). Das

im Kampf mit den Tataren bisher dem Zaren holde Kriegsglück wendete sich im Westen. Polen-Litauen, das im 14. Jahrh. Kijew u. Halicz erobert hatte, lief den Russen, die an der Ostsee Fuß fassen wollten, in Livland den Rang ab (1561). Stephan Báthory erklärte Moskau den Krieg u. zwang Iwan, der in der Not sogar den Papst als Vermittler anrief, zum Verzicht auf Smolensk u. andere Gebiete.

Unter Iwans geistesschwachem Sohn Feodor (1584/98) stieg der Einfluß der Kronräte über Gebühr. Der mächtigste unter diesen war Boris Godunow, ein Analphabet u. doch Verehrer der westeurop. Kultur, der seinen Kindern glänzende Erziehung angedeihen ließ, junge Leute zur Ausbildung nach dem Westen schickte, Kunst u. Gewerbe unterstützte u. Schulen, in Moskau eine Universität zu gründen gedachte. Als mit Feodor 1598 das Zarenhaus ausstarb, berief die Nationalversammlung Godunow auf den Thron. Unterstützung fand er bes. bei der Kirche. 1598 hatte er für R. ein eignes, von Konstantinopel unabhängiges Patriarchat errichtet, u. der 1. Patriarch Jow war sein Günstling. Um mit den alten Traditionen zu brechen u. sein Volk dem Westen näher zu bringen, besaß Godunow, dem die Legitimität fehlte, nicht die nötige Autorität, u. als ein falscher Demetrius auftrat, wankte das Volk in seiner Treue; Godunow starb jedoch plötzlich 1605. Auch sein gleichfalls gewählter Nachfolger Wassilij Schujskij konnte sich nicht behaupten u. dankte ab. Da traten die Wasa in Polen, Sigmund III. selbst u. sein Sohn Wladislaw, als Bewerber um die Zarenkrone auf. Die Polen besetzten Moskau (1610). Die Volksversammlung erklärte sich sogar für Wladislaw, aber die Volksstimmung vereitelte die Mühen der poln. Bewerber. Die Polen wurden vertrieben, u. die 1613 einberufene Volksversammlung rief auf den Thron den Stiefenkel Anastasias, der Gemahlin Iwans d. Schrecklichen, den 15jähr. Michael Romanow.

Unter der neuen Dynastie Romanow mußte R. in den Verträgen mit Schweden (zu Stolbowo 1617) u. Polen (zu Deulino 1618 u. zu Polanowka 1634) durch Gebietsabtretungen sich den Frieden erkaufen. Aber im ganzen hob sich unter Michael (1613/45) u. seinem Sohn Alexej (1645/76) R.s Wohlstand u. Ansehen. 1654 unterwarfen sich die gegen Polen aufständischen Kosaken der Ukraine unter ihrem Hetman Bogdan Chmjelnizkij dem Zaren Alexej. Das geschwächte Polen mußte im Frieden v. Andrussow 1667 u. im Grzymultowskischen Frieden 1686 auf die Ukraine links vom Dnjepr-Ufer u. auf Kijew, dann auf Smolensk u. a. Gebiete verzichten. R. war jetzt die 1. Macht Osteuropas, aber immer noch der abendl. Kultur fremd u. feindlich.

Erst Alexejs Sohn Peter I. d. Gr. (1682/1725) brachte R. mit starker, wenn auch roher Faust der westeurop. Kultur näher. 1697 u. 1716 reiste er selbst nach Westeuropa, bezog fremde Gelehrte, Künstler, Offiziere, Ingenieure, Handwerker ꝛc., zwang die Bojaren, ihre Kinder zum Studium ins Ausland zu schicken, schloß Handelsverträge, gründete 1714 die ‚Petersburger Zeitung', ließ Bücher übersetzen u. machte die Anstellung im Staatsdienst von einem gewissen Maß von Kenntnissen abhängig. Er gründete Unterrichtsanstalten u. Fachschulen, so eine Schule für Rechnungswesen, eine Baugewerkschule, eine See-Akademie ꝛc., ferner Fabriken, legte Land- u. Wasserstraßen an. Dabei organisierte er, nachdem er die Strelizen 1698 aufgelöst, mit fremden Offizieren eine stehende Armee von 210000 Mann u. baute eine Flotte mit 28000 Matrosen. Auch die verrostete alte Staatsverwaltung verbesserte er, indem er das Reich in Gouvernements (zuletzt 11) u. diese in Provinzen (zuletzt 43) teilte. Als Zentralbehörden schuf er 10 Regierungskollegien, an Stelle des Bojarenrats 1711 den Senat als obersten Gerichtshof u. Oberaufsichtsbehörde. Da er keine Macht neben sich dulden wollte, besetzte er 1700 den erledigten Patriarchenstuhl nicht mehr u. richtete dafür 1721 den Hl. dirigierenden Synod der Bischöfe unter einem milit. od. jurist. Generalprokurator ein. Das Ziel seiner äußern Politik war das Meer. Im Nord. Krieg (s. d.) bzw. im Frieden v. Nystad 1721 gewann er Livland, Estland, Ingermanland u. Teile von Finland u. Karelien. Auf dem eroberten Gebiet baute er 1703 als Festung u. neue Hauptstadt St Petersburg. Von Persien eroberte er einige Gebiete am Kasp. Meer: Dagestan, Gilan u. Masenderan. Nur gegen die Türkei war er unglücklich; 1711 mußte er am Pruth kapitulieren. Dagegen in Polen begann er die Einmischungspolitik, die in Zukunft große Früchte trug.

Peters Sohn Alexej, ein Feind der Reformen, hatte 1718 im Gefängnis wahrsch. einen gewaltsamen Tod gefunden. So folgte auf dem Thron Peters Witwe Katharina I. († 1727), dann Alexejs Sohn Peter II. († 1730), darauf die Nichte Peters I., seines ältern, geistesschwachen Bruders Iwans V. Tochter Anna, Herzogin v. Kurland († 1740), u. ihr Großneffe Iwan VI. Antonowitsch v. Braunschweig-Bevern mit seiner Mutter Anna Leopoldowna als Regentin. Nach ihrem jähen Sturz 1741 kam auf den Thron Peters Tochter Elisabeth, nach deren Tod 1762 zunächst Peter III., Enkel Peters d. Gr. von seiner Tochter Anna v. Holstein-Gottorp, der aber schon am 17. Juli desselben Jahres ermordet wurde, worauf seine Witwe Sophie v. Anhalt-Zerbst als Katharina II. bis 1796 regierte. Unter Katharina I., Anna, Elisabeth wurden die Staatsgeschäfte meist von Günstlingen u. schlecht besorgt, u. ausländ., abwechselnd deutscher u. franz. Einfluß machten sich fühlbar. Erst Katharina II., eine an Geistesgaben u. Bildung ihr Volk weit überragende Herrscherin, riß das Reich aus der Versumpfung heraus u. machte es durch Hebung der Kultur, durch kluge Politik u. glückliche Kriege berühmt u. mächtig. Die Zukunft der verfallenden Staaten Polen u. Türkei betrachtete R. als eine Lebensfrage. Von Polen (s. d.) fiel ihm in den 3 Teilungen 1772/95 der größte Teil zu. Die Türken wurden in 2 Kriegen geschlagen, ihre Flotte vernichtet. In den Verträgen zu Kütschük-Kainardža 1774 u. Ainali Kawak 1779 mußte die Türkei die Unabhängigkeit der Tataren in der Krim, am Bug u. im Kubangebiet anerkennen (diese dann 1783 mit R. vereinigt), ferner Asow am Don u. Kinburn am Dnjestr u. im Frieden v. Jassy 1792 Otschakow u. den Küstenstrich zw. Bug u. Dnjestr abtreten.

Paul I., den seine Mutter vom Thron hatte ausschließen wollen, stellte am Tag der Krönung, 16. Apr. 1797, das von Peter d. Gr. beseitigte Erstgeburtsrecht wieder her. Der Koalition gegen Frankreich trat er erst bei, als Bonaparte den Johannitern, die Paul zum Großmeister wählten, Malta entriß; nach 4 Kriegsschauplätzen sandte er seine Truppen, von denen jedoch nur Suworow in Italien glänzende Erfolge u. durch seine Märsche in der Schweiz Be-

wunderung erntete. Aus Mißtrauen gegen die Verbündeten trennte sich Paul während des Kriegs von der Koalition u. näherte sich Bonaparte. — Paul wollte im Gegensatz zu seiner Mutter nach sittl. Grundsätzen regieren u. eröffnete damit die Prinzipienpolitik, die Alexander I. fortsetzte u. in Europa einführte. Hierfür war jedoch die russ. Gesellschaft zu demoralisiert. Bei Paul wurde die Strenge zur Tyrannei; man hielt ihn für geisteskrank. Es bildete sich eine Verschwörung unter Panin u. dem engl. Gesandten Whitworth, der R. von Frankreich abziehen wollte, u. Paul wurde 13. März 1801 unter Mitwissenschaft seines Sohnes Alexander ermordet.

Seine Söhne **Alexander I.** (1801/25) u. **Nikolaus I.** (1825/55) waren entgegengesetzte Naturen, Alexander ein Kind der Aufklärungszeit von freiheitlicher Gesinnung, zugleich ein relig. Schwärmer, dem Mystizismus ergeben, von Natur weich u. ohne System; Nikolaus ein Kind des Reaktionszeitalters, ein überzeugter Autokrat, eine harte, unbeugsame Natur, aus Thatkraft u. Willensstärke gegossen. Während Alexander, der die Einrichtungen des Westens kannte, mit dem Gedanken an eine konstitutionelle Verfassung spielte, schritt Nikolaus unentwegt auf der Bahn der Reaktion u. wollte R. von der ganzen Welt absperren. Freilich war auch Alexander mehr für den Schein als das Wesen der Freiheit, wollte keine Minderung seiner Macht u. ließ die von seinem ersten Berater Min. Michail Speranskij nach engl. od. franz. Muster ausgearbeiteten Verfassungsentwürfe nicht ins Leben treten. Dazu hätte R. einer innern Regeneration bedurft, u. hierfür fehlten in der verderbten Gesellschaft die Kräfte. Die europ. Revolutionen mehrten die Zahl der Anhänger der Autokratie od. ‚alten Ordnung‘, Alexander selbst stand unter dem Einfluß Metternichs. An Stelle Speranskijs trat 1812 der erzreaktionäre Araktschejew. Auch in Europa galt R. als Hort der alten Ordnung (vgl. Koalitionskriege). Aber die schweren Niederlagen in den Kriegen v. 1805 u. 1806/07 zwangen den Zaren zu einer Versöhnung mit den neuen Zuständen in Europa. Zu Tilsit schloß er mit Napoleon Frieden u. Freundschaft, erhielt den Bezirk Bjelostok u. Aussichten auf der Balkanhalbinsel. Während des Friedens mit Napoleon eroberte R. 1809 Finland. Das auf die Absicht gegenseitiger Übervorteilung gegründete gute Verhältnis zu Napoleon verschlimmerte sich bald wieder bis zum Krieg. Gewaltig hob sich R.s Ansehen, als Napoleon 1812 in R. seine große Armee verlor. An der Spitze der Verbündeten (s. Freiheitskriege) zog Alexander 1814 in Paris ein u. blieb der Beschützer der Bourbonen. Auf dem Wiener Kongreß 1814/15 spielte er die erste Rolle. Jetzt, glaubte er, sei die Zeit gekommen, Europa nach christl. Grundsätzen zu regieren, u. gründete daher Sept. 1815 die Heilige Allianz. Kongresse, gleichsam Organe dieser Allianz, wurden in Aachen 1818, Karlsbad 1819, Laibach 1821, Verona 1822 abgehalten. Dieser Gemütsstimmung dankten auch die Polen die Bewilligung einer konstitutionellen Verfassung (1815) u. selbständiger Verwaltung unter seinem Bruder Konstantin (teilw. eine Ausführung der Beschlüsse des Wiener Kongresses). Große Hoffnungen setzten die christl. Völker der Türkei auf R. Im Krieg 1806/12, zu dem die Türkei von Napoleon gedrängt wurde, erfochten die Russen unter Michelson, Kamenskoj (bei Batin 1810) u. Kutusow (bei Slobodia 1811) glänzende Siege. Im Bukarester Frieden 1812 trat die Türkei Bessarabien jenseits des Pruth ab u. sicherte den aufständ. Serben Amnestie zu. Im griech. Freiheitskampf (1821/29) griff Alexander trotz seiner persönlichen Sympathien u. des Drängens seines Ministers Kapodistrias aus legitimist. Bedenken nicht ein. Viel geschah unter Alexander für die Kultur des Landes. Schulen u. Universitäten (St Petersburg, Kasan, Charkow, Warschau) wurden gegründet, die Universitäten in Moskau, Wilna, Dorpat reorganisiert. — Alexanders Bruder Konstantin, den die fortschrittliche Partei, vor allem die geheimen Verbindungen im Heer, am liebsten auf dem Thron gesehen hätte (vgl. Dekabristenaufstand), hatte verzichtet. Nikolaus mußte sofort mit Persien Krieg führen, das seit Katharina II. bis zum Frieden v. Gulistan 1813 mit R. um Georgien gekämpft hatte u. 1826 mit engl. Hilfe einen neuen Krieg begann. Die Siege Jermolows u. Paskjewitschs (Eroberung Eriwans) zwangen Fath Ali Schah zum Frieden v. Turkmantschaj (Dorf b. Teheran, 22./23. Febr. 1828), worin er die Chanate Eriwan u. Nachitschewan (Araxesgrenze) abtreten, 20 Mill. Rubel Kriegskosten zahlen u. Handelsvorrechte bewilligen mußte. Die Unterwerfung des Kaukasus freilich kostete noch viele Opfer. Auch die Beziehungen zur Türkei waren gespannt. Im Vertrag v. Akkerman, 6. Okt. 1826, erreichte Nikolaus die Anerkennung der Selbstverwaltung der Moldau u. Walachei unter je einem Hospodaren, die Selbstverwaltung für Serbien u. die Öffnung der Dardanellen. Der Christen in der Türkei nahm er sich kräftiger an u. vereinigte sich zum Schutz der Griechen mit Frankreich u. England im Londoner Vertrag v. Juni 1827. Nach der Schlacht v. Navarino wurde in der Türkei der heil. Krieg gegen R. gepredigt. Diebitschs u. (in Asien) Paskjewitschs Erfolge zwangen Sultan Mahmud, im Frieden v. Adrianopel (1829) an R. die Inseln der Donaumündung u. die Ostküste des Schwarzen Meers mit den Festungen Anapa, Poti u. Achalzich abzutreten u. freie Schiffahrt in allen türk. Gewässern zu gewähren. Die Unabhängigkeit Griechenlands, die Selbstverwaltung der Moldau u. Walachei u. Serbiens wurden anerkannt. Zum Dank für den Schutz gegen Mehemed Ali schloß Mahmud mit R. den Geheimvertrag v. Hunkiar Iskelessi (1833), worin die Türkei gegen Garantie ihres Staatsgebiets die russ. Vormundschaft annahm. — Nov. 1830 erhoben sich, durch die franz. Julirevolution ermutigt, in Warschau die Polen, die noch unter Alexander I. viele geheime Vereine zur Wiederherstellung Polens gegründet hatten. Die Tapferkeit der Polen unter Chłopicki, Skrzynecki u. bes. Dwernicki war aber den Russen unter Diebitsch u. Paskjewitsch nicht gewachsen. Mit dem Fall Warschaus, 8. Sept. 1831, lag Polen zu den Füßen des Zaren. Es verlor seine Sonderstellung. Die großen Erfolge seiner Kriege u. die übertriebene Geltung R.s in Europa (1848 bot er Preußen seine Hilfe an, 1849 schickte er Paskjewitsch mit 100 000 Mann zur Unterdrückung der ungar. Revolution) ließen den Zaren bereits an die Verwirklichung des Vermächtnisses Peters d. Gr. u. Katharinas, an die Eroberung Konstantinopels, denken. Persönlich suchte er die Monarchen in London u. Wien günstig zu stimmen. Aber bei dem 1853 vom Zaun gebrochenen Waffengang mit der Türkei (s. Krimkrieg) hatte er fast ganz Europa gegen sich. Nach großen Verlusten u. dem Fall Sewastopols mußte R. um Frieden bitten. Dies wollte

Nikolaus nicht erleben. Er erkältete sich absichtlich u. starb 1855. — Unter Nikolaus wurden die russ. Gesetze durch Speranskij gesammelt (‚Vollständige Sammlung‘ aller russ. Gesetze von 1649 bis 1825, über 30 000 Dokumente, 45 Bde, 1830; 1833 daraus alle noch bestehenden Erlasse). Die Finanzen wurden durch Kankrin geordnet. Ein neues Ministerium ‚der Reichsgüter‘ hatte für Hebung der Landwirtschaft zu sorgen. Den Bauern wurde der Erwerb von Grundeigentum gestattet. Streng wurde das Volk vom Ausland abgeschlossen, damit es nicht von den ‚Irrlehren des Westens angefault werde‘.

Sein Sohn Alexander II. (1855/81) folgte ihm. Im Frieden v. Paris, 25. Febr. 1856, verlor R. die große Errungenschaft seiner früheren Türkenkriege, das Schwarze Meer, das für neutral erklärt u. nur den Handelsschiffen aller Völker geöffnet wurde. Alle Welt schrieb diese Niederlage dem kulturellen Rückstand R.s, dem autokrat. System u. der damit verbundenen Korruption zu. Alexander II. griff zum freiheitl. System, öffnete die Grenzen, milderte die Zensur ꝛc. Sein unvergängliches Verdienst ist die Aufhebung der Leibeigenschaft durch Dekrete v. 19. Febr./3. März 1861, wodurch über 40 Mill. Menschen ihre Freiheit gewannen u. die kulturelle, wirtsch. u. sittl. Verjüngung des Volks ermöglicht wurde. 1864 wurde das Gerichtswesen reorganisiert, mündliches u. öff. Verfahren u. Schwurgerichte, für Bagatellsachen vom Volk gewählte Schiedsgerichte eingeführt, den Städten u. Landschaften Selbstverwaltung gewährt (vgl. Semstwo). Im ganzen Reich suchte man Verwaltung u. Rechtsprechung zu modernisieren. 13. Jan. 1874 wurde die allg. Wehrpflicht eingeführt. Tausende von Volksschulen, viele Mittelschulen wurden gegründet, die Universitäten bekamen 1863 ein freieres Statut. Gleichzeitig ging aber auch die unter dem Druck der strengen Vorgänger Alexanders gestreute Saat auf: der Nihilismus. Geheime Vereine waren stark verbreitet, u. einem nihilist. Anschlag fiel 13. März 1881 der ‚Zarbefreier‘ selbst zum Opfer. — Ein neuer poln. Aufstand 1863 bis 1864 wurde mit Leichtigkeit niedergeschlagen, Polen in 10 Gouvernements geteilt u. die russische Amtssprache eingeführt. Zur Unterstützung des aufständischen serb. Volksstamms wurde 1877 der Türkei der Krieg erklärt. Nachdem mit rum. Hilfe Plewna gefallen war, drangen Gurko, Skobelew u. Totleben bis vor Konstantinopel. Der durch Ignatjew geschlossene Präliminarfriede v. S. Stefano (1878) wurde freilich auf Einspruch der Mächte hinsichtlich der Balkanstaaten vom Berliner Kongreß (s. d.) korrigiert, doch behielt R. den 1856 an Rumänien abgetretenen Teil Bessarabiens, in Asien einen Teil Armeniens mit der großen Festung Kars, Batum u. bekam 300 Mill. Rubel. Noch größere Erfolge erzielte R. in Mittelasien u. im Kaukasus. Seit Nikolaus dauerte der Krieg mit den kaukas. Stämmen fort, die unter Führung Schamyls u. mit engl. Unterstützung mit Heldenmut ihre Freiheit verteidigten. Erst die systemat. Kriegführung Barjatynskis, der jedes eroberte Stück Land sofort befestigte, beendete 1864 die Unterwerfung. Gleichzeitig wurde die russ. Herrschaft in Mittel- u. Ostasien erweitert. Die Kosaken besetzten das Amurland, worauf China 1858 verzichtete. In Mittelasien wurden die Chanate Kokand (mit den Festungen Aulije-Ata, Taschkent u. der Stadt Turkestan, durch Werewkin u. Tschernjajew) u. Buchara (mit der Stadt Samarkand) erobert u. daraus 1867 das Generalgouv. Turkestan gebildet. 1881 wurde von Kauffmann u. Skobelew das Chanat Chiwa endgiltig unterworfen u. dadurch unermeßliche Ländereien für Rußland gewonnen.

Nach Alexanders Ermordung wurde wieder der Ruf allgemein, das Volk verstehe die Freiheit noch nicht zu gebrauchen, u. sein Sohn Alexander III. (1881/94) steuerte wieder im Kielwasser der Reaktion. Panslawismus, Orthodoxie u. Autokratie sind die Ideen seiner von Pobjedonoszew u. Katkow geleiteten Politik. Nikolaus II. trat in die Fußstapfen des Vaters. Aber der schmählich verlaufene Krieg mit Japan (s. u.) zog die Revolution im Innern nach sich. Diese zwang den Zaren, am 17./30. Okt. 1905 eine konstitutionelle Verfassung zu gewähren u. auf 10. Mai 1906 die 1. russ. Reichsduma einzuberufen, die freilich wegen ihrer radikalen Färbung schon im Juli aufgelöst wurde, um erst auf den 4. März 1907 auf Grund neuer Wahlen wieder einberufen zu werden.

Litteratur: Quellensammlungen: Urkundensammlg (seit 1813, 77 Tle); Veröff. der Archäogr. Kommission (seit 1841, 49 Abtlgn); Akten des Hl. Synod (I/X, 1869/1901); Martens' Recueil des traités I/XIII (1874/1902); Archive der Woronzow, Kurakin ꝛc. — Gesamtdarstellungen: Karamsin (12 Bde, 1816/29 u. ö., dtsch 1820/33; bis 1613); Strahl u. Herrmann (7 Bde, 1832/66; bis 1797); Ustrjalow (dtsch, 2 Bde, 1839/43); Solowjew (29 Bde, 1851/80 u. ö.; bis 1774); v. Bernhardi (3 Bde, 1863/77; bis 1822); Bestuschew-Rjumin (2 Bde, 1872/82; I dtsch 1877); Ilowaiski ([2]1881); Schiemann, R., Polen u. Livl. (2 Bde, 1886 f.; bis 17. Jahrh.); Brückner (I, 1896; bis 1725); Rambaud (Par. [5]1900, dtsch 1889); Milkowicz, bei Helmolt, Weltgesch. V (1904); Pierling, La R. et le St-Siège (I/IV, Par. 1896/1907). — Einzelne Zeiträume: Schlözer, Nestor (5 Bde, 1802/09); Kunik, Rodsen (2 Bde, 1844 f.); Kostomarow, *Nowgorod, Pskow, Wjatka* (2 Bde, 1887); Marquardt, Ostasiat. Forschgn (1903); Pogodin, R. bis zum mongol. Joch (3 Bde, 1871). — Hammer-Purgstall, Goldene Horde (1840); Poleschajew, Moskau im 14. Jahrh. (1878); Daschkewicz, Dan. v. Halicz (1873); Karpow, R. 1462/1508 (1867). — Über das 16./18. Jahrh. die Arb. von Ikonnikow, Kostomarow, Waliszewski, die Litt. bei Peter d. Gr. u. Katharina II. — Vandal, Nap. et Alex. I (3 Bde, 1891/96); Schilder, Alex. I. (4 Bde, 1898); Schiemann, Nik. I. (I, 1904); Eckardt, Von Nik. I. bis Alex. III. (1881); Flourens, Alex. III (1894); Krahmer, R. in Asien (7 Bde, 1889/1904); volkswirtsch. Arbeiten von Leroy-Beaulieu u. Wallace, publizist. von Eckardt, Fircks, Samson-Himmelstjerna, v. d. Brüggen, Graf Pfeil; Miljukow, Kulturgesch. (dtsch, 2 Bde, 1898 bis 1901). — Dict. biogr. russe von der Akad. (1896 ff.). Über russ. Geschichtschr.: Bestuschew-Rjumin, Bd I, u. Ikonnikow (2 Bde, 1891 f.). Bibliogr. von Meschow (zus. 12 Bde, 1866/93). — Zeitschr.: *Sbornik* der Hist. Ges. (1866 ff.), *Russkij Archiv* (1863 ff.), *Ist. Wjestnik* (1880 ff.), *Wjestnik archeol. i ist.* (1885 ff.).

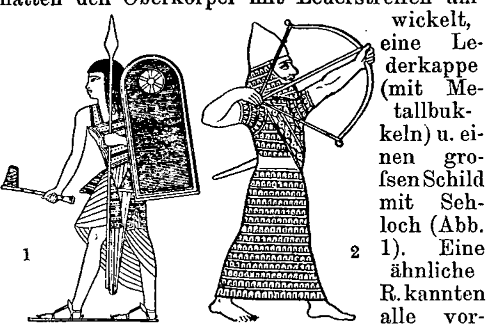
Russisch-japanischer Krieg 1904/05 (vgl. Karte Japan ꝛc.). Über die Ursachen des Kriegs s. Japan (Gesch.). Die Japaner eröffneten den Krieg mit einem erfolgreichen Torpedobootsüberfall auf das russ. Geschwader vor Port Arthur in der Nacht vom 8./9. Febr. 1904. Togo blockierte die russ. Flotte in Port Arthur u. vernichtete am 9. Febr. im Seegefecht bei Tschemulpo 2 russ. Kreuzer. Am 10. wurde Söul von

der japan. Vorhut besetzt, am 23. Korea zum Bündnis gezwungen. Die 1. japan. Armee unter Kuroki (42000 Mann) landete am 13. März in Tschinampo u. schlug am Jalu bei Witschu 30. Apr. u. 1. Mai die Ostabteilung (Sassulitsch, 16000 M.) der russ., von Kuropatkin befehligten Mandschurei-Armee. Die 2. japan. Armee, 42000 Mann unter Oku, landete am 5. Mai bei Pitsewo auf Kwantung, nachdem das russ. Geschwader beim Ausfall aus Port Arthur am 13. Apr. durch Verlust des Flaggschiffs (Admiral Makarow †) geschwächt war, warf am 26. Mai bei Kintschou 18000 Russen unter Stössel aus der Nanschan-Stellung u. gewann am 29. den wichtigen Ausschiffungshafen Dalnyj. Nach Abzweigung der 3. Armee unter Nogi gegen Port Arthur (s. d.) schlug Oku die von N. zum Entsatz anrückenden Russen unter Stackelberg bei Wafangkou (15. Juni) auf Kaitschou zurück. Marschall Ojama, jetzt japan. Oberbefehlshaber (Stabschef Kodama), ordnete den konzentrischen Vormarsch auf Liaujang an. Kuroki u. Detachement Nodsu (10. bei Takuschan gelandete Div.) gewannen bis Anfang Juli die Pässe des Fönschuiling; Kuroki drängte die Russen zunächst bis zum Lanho, am 31. Juli (Graf Keller †) nach schwerem Kampf an den Tanho-Fluß zurück. Oku folgte vom 21. Juli ab nordwärts den Russen (Gefecht bei Taschikiao 24. Juli) über Haitscheng (3. Aug.), Nodsu über Schimutscheng auf Antschanschan. Die Russen (150000 Mann) hatten unterdessen Liaujang als Brückenkopf des linken Taitseho-Ufers behelfsmäßig befestigt u. eine 8—9 km entfernte Vorposition feldmäßig verstärkt. Nach Verstärkung des Detachements Nodsu zur 4. Armee standen ihnen 120000 Japaner gegenüber. Die einleitenden Kämpfe zur Schlacht bei Liaujang begannen am 25. Aug. Kuroki folgte den sich auf ihre Vorposition zurückziehenden Russen über den Tanho u. entsandte die 12. Div. an den Taitseho zur Einleitung der Umgehung des linken russ. Flügels; Oku u. Nodsu warfen die Russen bis 28. auf die südl. Vorposition zurück. Am 30./31. scheiterten alle japan. Angriffe; 2 Div. überschritten den Taitseho. Dies veranlaßte Kuropatkin, die Vorposition zu räumen u. am 2. u. 3. Sept. nach u. nach mit 4 Korps auf dem nördl. Ufer anzugreifen; die Umgehung, unzureichend unterstützt, kam dadurch zum Stillstand. Unterdessen stürmten die Japaner vergeblich die Befestigungen u. beschossen Stadt u. Bahnhof. Nach Räumung von Liaujang am 4. traten die Russen am 5. den Rückzug nach dem Schaho an; die erschöpften Japaner folgten nur bis Jentai. Verluste: 15890 Russen, 17539 Japaner. — Inzwischen wurde Port Arthur vom 9. Aug. ab eng eingeschlossen u. durch Vereitlung eines Durchbruchsversuchs des russ. Geschwaders unter Witthöft (10. Aug. Seeschlacht v. Port Arthur, Togo) u. die Niederlage des Kreuzergeschwaders v. Wladiwostok in der Koreastraße am 14. Aug. die Seeherrschaft errungen. — In der Mandschurei ergriffen die Russen, durch Nachschub auf der sibir. Bahn verstärkt, die Offensive. Ojama kam ihnen zuvor u. warf sich auf die längs der Bahn vorgehende russ. Westarmee, drängte sie 10./12. Okt. über den Schiliho auf ihre Hauptstellung am Schaho zurück, konnte aber 13./17. Okt. trotz Verwendung schwerer Geschütze im Zentrum (Putilow-Kuppe) nicht durchbrechen. Verluste 43700 Russen, 15900 Japaner. Bis Jan. 1905 lagen sich beide Gegner in fortgesetzt verstärkten Stellungen dicht gegenüber. Nach dem Fall von Port Arthur (2. Jan. 1905) ließ Kuropatkin, jetzt 328000 Mann u. 1200 Geschütze (3 Armeen) stark, durch den Reitergeneral Mischtschenko (Raid v. 8./19. Jan.) die Eisenbahn bei Haitscheng (leicht) zerstören; seine 2. Armee (Grippenberg) griff darauf in der Schlacht bei Hokeutai-Sandepu den linken japan. Flügel ohne Erfolg an (25./29. Jan., Verluste 15000 Russ., 8700 Jap.). Die Stellungen blieben unverändert, nur im W. verlängerten sie sich über den Hunho. Die Russen (Ende Febr. 310000 Mann) zersplitterten ihre Kräfte in der 90 km langen Stellung Süfantai-Schahopu-Bianjupusa ohne genügend tief gestaffelte Reserven; ihre Kavallerie wurde, seitdem den Japanern eine Bahnunterbrechung nördl. Mukden gelungen war, großenteils dort verwendet. Nach Eintreffen ihrer 3. Armee bei Liaujang, der neugebildeten 5. (Kawamura) bei Kienschan kamen die Japaner der seit 19. Febr. von Kuropatkin geplanten Offensive zuvor. In der Schlacht bei Mukden (s. d., 21. Febr. bis 10. März) gelang es ihnen zwar, durch eine allmähliche Umfassung des rechten russ. Flügels die Russen zu einem verlustreichen Rückzug zu zwingen, nicht aber sie zu vernichten. Das russ. Gros entkam längs der Eisenbahn nordwärts nach dem behelfsmäßig befestigten Tieling (15. März), leistete aber dort nur unbedeutenden Widerstand. Am 19. stellten die erschöpften Japaner die Verfolgung bei Kaijuen ein. General Lenewitsch, jetzt Kuropatkins Nachfolger, bezog eine befestigte Stellung bei Schöpinghai (170 km nördl. v. Mukden). Ende Juli waren dort wieder 515000 Russen mit 1856 Geschützen kampfbereit; in Wladiwostok, das gut ausgerüstet worden war, standen 60000 Mann. Die Japaner konnten nur 380000 Mann ins Feld stellen. — Die Entscheidung fiel inzwischen in der Seeschlacht v. Tsuschima in der Koreastraße (27. u. 28. Mai), wo die auf Wladiwostok steuernden vereinigten 2. u. 3. russ. Geschwader unter Vizeadmiral Roschestwenski (8 Linienschiffe, 3 Küstenpanzer, 3 Panzerkreuzer, 6 Kreuzer) von den Japanern unter Togo (4 Linienschiffe, 8 Panzerkreuzer, 16 Kreuzer) bis auf 3 nach Manila entkommene Kreuzer u. 4 von Vizeadmiral Nebogatow den Japanern übergebene Panzer vernichtet wurden. Verluste 10000 Russen, davon 4000 tot, 537 Japaner mit 3 Torpedobooten. — Zu schwach, um Wladiwostok anzugreifen, eroberten die Japaner (7./24. Juli) den südl. Teil v. Sachalin; in Nordkorea trieben sie nach der Schlacht bei Mukden die Kosaken bis Purjöng zurück.

Am 5. Sept. wurde zu Portsmouth (N. H.), wo sich die Bevollmächtigten (Witte, Komura) auf Anregung Roosevelts eingefunden hatten, der Friede unterzeichnet (14. Okt. beiderseits ratifiziert). R. erkennt Japans Vorherrschaft in Korea an, tritt Kwantung mit Port Arthur u. Sachalin südl. des 50. Breitengrads an Japan ab u. verpflichtet sich, die Mandschurei bis 15. Aug. 1907 zu räumen u. Japan die Kosten für die russ. Kriegsgefangenen zu ersetzen. Die Strecke Kuangschöngtse-Port Arthur der Mandschureibahn fällt an Japan. — Kosten: für R. etwa 6 Milliarden *M* einschl. des Truppenrücktransports, für Japan bis Sept. 1905 2,5 Milliarden. Verluste: R. 2500 Offiz., 110000 Mann tot, Japan 2200 Offiz., 48576 Mann tot, 142249 verwundet; an Schiffen: R. (Japan) 15 (2) Linienschiffe, 5 Küstenpanzer, 11 Panzer- u. große Kreuzer, (2) kleine Kreuzer, 41 (8) Torpedoboote. — Vgl.

RÜSTUNG.

Bei den Ägyptern trugen die Wagenkämpfer als Schutzrüstung Kappe u. langen, enganliegenden (wohl gesteppten) Panzer, der seit den asiat. Kriegen durch Erzstücke (nam. Arm- u. Beinschienen) verstärkt wurde; die Fufssoldaten hatten den Oberkörper mit Lederstreifen umwickelt, eine Lederkappe (mit Metallbukkeln) u. einen grofsen Schild mit Sehloch (Abb. 1). Eine ähnliche R. kannten alle vorderasiat. Kulturstaaten. Die Assyrer benützten bereits Helme aus Bronze u. Eisen (meist kegelförmig, doch auch dem griech. u. röm. Kammhelm ähnlich) u. einen mit Erzschuppen belegten Lederpanzer (seltener Kettenhemd), der meist blofs Brust u. Leib deckte (dazu Bein- u. Knieschutz), seltener bis zu den Knöcheln ging (Abb. 2). Den Panzer ersetzte bei den Lanzenträgern ein runder Hand-, länglicher Buckel- od. hoher Setzschild. Die R. der Perser bestand aus Lederrock u. -hose, die später mit eisernen Schuppen dachartig besetzt wurden; dazu kamen dann eiserne Brust- u. andere Platten sowie Bronze- u. Eisenhelme. Auch das Pferd erhielt bereits seine R. (Panzerstücke an Kopf, Brust, Flanken).

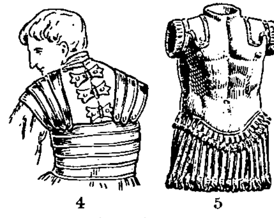

1 2

Die Griechen hatten in myken. Zeit Schutzwaffen aus Leder mit Metallbeschlag, Angriffswaffen (s. Waffen) aus Bronze; die jüngeren Schichten der Ilias kennen schon die ionisch-karische R., die auch für die Schutzwaffen Bronze bzw. Bronzebedeckung benützte. Die dorische R. (Abb. 3; noch sehr schwer, so dafs der Hoplit eines Waffenträgers bedurfte) verwendete für die Angriffswaffen Eisen bzw. Stahl; durch die Reformen des Iphikrates wurden die Schutzwaffen bedeutend leichter, ähnlich wie es bei den Makedoniern der Fall war; die Heere der Diadochen zeigen in der R. Beeinflussung durch barbarische Völker (z. B. volle Panzerung der Pferde).


3

Die Römer führten anfangs die italisch-etruskische, der dorischen ähnliche R., die sich jedoch seit dem 2. Pun. Krieg, seit Marius u. nam. in der Kaiserzeit stark änderte.

Als Schutzwaffen dienen aufser Helm u. Schild (s. d.) Panzer *(thorax)* u. Beinschienen. Seit den ältesten Zeiten kennen die Griechen neben den Lederkollern u. Schuppenpanzern den Bronzepanzer: 2 Hälften, anfangs sehr roh geformt, später den Körperformen kunstvoll angepafst, meist durch übergreifende Spangen über den Schultern zusammengehalten, nur bis zur Mitte reichend (Abb. 4); die Weichteile durch metallbeschlagene Lederstreifen geschützt. Die Römer verwenden diesen Erzpanzer selten (meist als Prunkstück für Höhergestellte), bevorzugen vielmehr das Lederkoller (lorica; Abb. 5), dessen Schutzkraft mindestens durch eine Herzplatte u. einen breiten Gürtel (cingulum) mit daranhängendem, metallbeschlagenem Schurz, oft aber auch durch Schuppen (l. squamata) od. Metallschienen (l. segmentata) erhöht wird; daneben kommt auch der Ringel- (l. hamata) u. der Linnenpanzer (l. lintea; bei der Auxiliarreiterei) vor. Die Beinschienen (*knemides*, ocreae) sind anfangs nach den myken. Denkmälern aus Leder mit Metallbeschlag, später aus Bronze, hoch über das Knie reichend; Iphikrates ersetzte sie durch dicke Lederstiefel. In Rom gehören sie bis zum 2. Jahrh. v. Chr. zur R.; später werden sie nur von Centurionen u. Offizieren getragen.


4 5

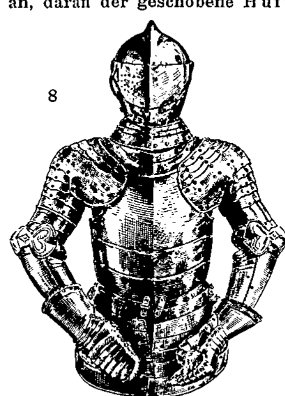
Die Germanen hatten, wie die Funde gegen den Bericht des Tacitus beweisen, zur Zeit der Völkerwanderung nicht blofs vortreffliche Angriffswaffen (Streitaxt, Lanze, Schwert, Bogen, Schleuder, Messer), sondern auch eine brauchbare Schutzrüstung: aufser Schild u. Lederkappen (teilw. mit Metallreifen od. -scheiben) ein Leder- od. Filzkoller (mit Metallbeschlägen zum Schutz der Brust), während die Brünne (mit Stahl- u. Bronzedrahtgeflecht) od. ein mit Hornschuppen belegtes Lederkoller wohl nur die Vornehmsten besafsen. In merowing. Zeit scheinen röm. u. nach ihrem Vorbild gefertigte Schuppenpanzer u. Erzhelme nicht selten gewesen zu sein. Einen weitern Fortschritt sehen wir in karoling. Zeit. In dem berühmten Schachspiel von St-Denis tragen die Bauern (Abb. 6) eine mit runden u. eckigen Plättchen besetzte Lederkutte (collare, cotte), Helm mit Nasen- u. Backenschutz (nebst grofsem herzförm. Schild), die Reiter ein Schuppenwams, Lederkapuze u. Stirnhaube. Aus Leder od. gewebtem Stoff mit allerlei Auflagen sehr verschieden gearbeitet (Schuppen, Ringe, Scheiben neben- od. dachartig übereinander genäht), erhielt sich dieser bis an die Knie reichende Schuppen- od. Ringelpanzer bis zu den Kreuzzügen. Eine wesentliche Verbesserung bedeutete der aus kleinen Ringen geflochtene Kettenpanzer (Ringhemd), der aus dem Orient durch die Kreuzzüge nach dem Abendland kam, nachdem man hier schon früher statt der einzelnen Ringe ganze Ketten auf eine Unterlage zu heften begonnen hatte. Mit diesem schmiegsamen u. doch festen Maschenhemd bedeckte man zunächst nur Brust, dann auch Oberarme u. Schenkel, schliefslich selbst Hände u. Füfse. Zum ältern Schuppen- wie zum Kettenpanzer gehörte (über gepolsterter Mütze getragen) eine Kapuze (Halsberge, Haubert), über welche zum Kampf der Topfhelm gestülpt wurde. Die Kettenbrünne bedurfte einer Polsterung: Leibbinde mit Schenkeldecken (Senftenier), Hüftenpolster (Huffenier), gestepptes Wams (Gambison, Gambeis, Wambeis) od. Lederkoller (Cuirie), Schulterkragen (Spaldenier) u. Halsbinde (Collier). Ein faltiger Waffenrock (bis an die Knie od. Knöchel) wurde in der Stauferzeit zwischen Polster u. Brünne, im 13. Jahrh.


6

meist reich bestickt über der R. getragen (Abb. 7). Nach der Kleidermode verkürzte u. verengte sich das Kettenhemd im 14. Jahrh., während die Füfse durch Beinlinge (Isergolzen) geschützt blieben; der Waffenrock ward um 1330 zum enganliegenden, ärmellosen, ledernen od. gesteppten Lendner (über der Brünne); das Mufszeug (Hals- u. Nackenschutz) wuchs mit der Hirnkappe (kleine Kesselhaube, Bassinet) zusammen (s. Taf. Got. Kunst 50). Daneben bildete das 14. Jahrh. die Eisenrüstung aus, deren Anfänge (Achsel-, Ellenbogen-, Kniestücke etc.) vereinzelt bis ins 13. Jahrh. zurückreichen. Seit der Mitte des 14. Jahrh. ward der Lendner mit Brustplatten beschlagen, die um 1380 als eig. Kürafs über den Schultern u. unter den Armen mit einem Rückenstück zusammengeschnallt wurden. Im 15. Jahrh. schlossen sich die einzelnen Teile durch Vergröfserung der Verbindungsglieder (Geschiebe) u. Gelenkkacheln (Muscheln, Meuseln) zum Eisenpanzer (Abb. 8) zusammen, der in steter Vervollkommnung um die Wende des 15. Jahrh. (sog. Maximilians-R.) seine höchste Vollendung erreichte.


7

Die volle Plattenrüstung (Harnisch im weitern Sinn, nach ihrem Aussehen auch Krebs gen.), aus übergreifend auf Leder genieteten Metallplatten zusammengefügt, bedeckt Kopf, Hals, Brust u. Rücken vollständig, Arme u. Beine anfangs nur vorn, später röhrenförmig ringsum bis auf die durch Ringgeflecht geschützten Achselhöhlen u. Armbeugen sowie die Oberschenkel an der Innenseite. Der Brustpanzer (Harnisch im engern Sinn, Plastron) ist bis 1490 noch geschoben (aus mindestens 2 Platten), dann aus einem gewölbten od. in den Formen des Brustkorbs geschmiedeten Stück (Kugelbrust). Den Hals schützt ein mehrschieniges Geschiebe, das sich bald mehr bald weniger auf Brust u. Schultern ausdehnt (Halsberge, Harnischkragen); oben ist damit der (Visier-) Helm verbunden. Unten an das Bruststück, mit welchem das Rückenstück zusammengeschnallt wird, schliefsen die Bauchreifen an, daran der geschobene Hüft- (Beintaschen, mit Ausschnitt zum Reiten) u. der Gesäfsschurz (aus Ringgeflecht). Das Armzeug besteht aus den aufklappbaren Unter- u. den (meist geschobenen) Oberarmröhren sowie den Ellenbogen- u. den Achselkacheln, letztere gew. mit Vorder- u. Hinterflügen u. oft mit hoher Kante (Brechrand od. Stauchrücken, zur Verstärkung des Halsschutzes). Die Handschuhe, im 13. Jahrh. Maschenfäustlinge (am Armzeug od. getrennt), im 14. Jahrh. Fingerlinge (geschobene Plättchen auf Leder), werden im 15. Jahrh. zur geschlossenen Eisenfaust (Hentze) mit Stulpen, später wieder geteilt mit feingliedrigem Geschiebe. Ähnlich ist das Beinzeug: geschobene Oberschenkelklappen (Diechlinge), Unterschenkel- od. Beinröhren, verbunden durch die Kniemuscheln, geschobene u. absteckbare Panzerschuhe (nach der Mode langschnabelig, seit etwa 1500 breite ‚Bärenklauen‘ od. ‚Kuhmäuler‘). Ein Ledergurt (Rittergürtel) hält links Schwert u. rechts Dolch, die im 14. Jahrh. mittels angenieteter Ketten an der Brustplatte hingen.


8

Seit etwa 1200 trägt auch das Rofs einen ledernen, mit Plättchen besetzten Harnisch (Rofsharnisch, parse, baroche) u. darüber das bunte ‚Pferdkleid‘, das nur Augen, Schwanz u. Beine freiläfst. Das Lederdach entwickelt sich mit der Ritterrüstung zum Ringeldach u. schliefslich zum Plattenpanzer (Abb. 9), bestehend aus Rofskopf (anfangs den Kopf umschliefsend, dann Rofsstirn mit Augenlöchern, Ohrenbechern u. Backenschienen), geschobenem Mähnen- (Kanze), Brust- (Fürbug) u. Krupp- od. Lendenpanzer (Hinterbug, Geliegér); Brust- u. Lendenpanzer auch als Rock od. Tonne in grofsen Platten. Die schwere R. fordert 2 Rosse, das Friedensrofs für den Marsch (palefroy, palefridus) u. das Streitrofs (dextrier, dexterarius).


9

Von diesem Typus der Prunkrüstung gab es auch zur Zeit Maximilians viele Abarten, welche den verschiedenen Anforderungen des Kriegs u. der vielerlei Kampfspiele angepafst waren. Technisch konnte der Krebspanzer kaum mehr verbessert werden. Aber das 16. Jahrh. hat ihn gegen die Wirkung der Handfeuerwaffen (s. d.) möglichst verstärkt (durch Riffelung etc.), in den Formen der Zeittracht fortgebildet (um 1500 Brust mit vorstrebender Spitze, um 1550 Gänsebauch, um 1620 unförmig kurze Brust mit langen geschobenen Beintaschen) u. in immer reicherer, oft künstlerisch vollendeter Ausführung verziert (durch Treib-, Gravier-, Ätzkunst, Steinbesatz etc.). Auf die Dauer konnte sich jedoch die schwere R. um so weniger behaupten, als sie den verbesserten Feuerwaffen gegenüber keinen genügenden Schutz mehr bot, u. der schwerfällige Ritter, dessen Stärke im Einzelnahkampf beruhte, mit der völligen Umgestaltung des Heerwesens (s. d.) seine Bedeutung verlor. Zwar begann die besoldete Berufsreiterei in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. mit der vollen Ritterrüstung (Lanzierer), aber es fiel Stück für Stück (noch im 16. Jahrh. das Beinzeug bei den Kürassieren, dann das Armzeug etc.), bis sie im 18. Jahrh. vollständig abgelegt war (der spätere Kürafs lediglich Prunkstück). Bei den Landsknechten des 16. Jahrh. trugen die Doppelsöldner (die im 1. Glied fochten) noch die sog. halbe R. (Helm, Brustharnisch mit geschobenen Schöfsen ohne Bein- u. meist ohne Armzeug); von ihr erhielt sich wenigstens der Brustpanzer bei einzelnen Regimentern bis in die Zeit des 30jähr. Kriegs (Abb. 10).


10

Vgl. v. Specht, Gesch. der Waffen (2 Bde, 1870/77); Jähns, Gesch. des Kriegswesens (1880, mit Atl.); J. v. Falke, Kostümgesch. (1881); Gurlitt, Dtsch. Turniere etc. (1889); Boeheim, Waffenkde (1890); ders., Meister der Waffenschmiedekunst (1897); Demmin, Kriegswaffen (4 1893, I/II Erg.-Bd 1893/96); K. G. v. Berneck, Welt in Waffen (3 Tle, n. A. 1895); Alteneck, Waffenkde (1903); H. Bergner, Bürgerl. Kunstaltert. II (1906); Ztschr. f. hist. Waffenkde (1897 ff.).

v. Löbells Jahresberichte 1904/05; Löffler (2 Bde, 1905); Immanuel ([2]1906); Japan. Generalstabswerk (engl., I, Lond. 1905); Beihefte zu Streffleurs östr. milit. Ztschr. 1905 f.; Helfferich, Das Geld im russ.-jap. Krieg (1904/06).

Rußnaken, ruth. *Rusnaky* = Ruthenen, insbes. einheim. Name der Lemken, s. d.

Rüßnase, Art der Brassen.

Russomanie, die, übertriebene Vorliebe für Rußland. Russophile, Russenfreund.

Rußschreiber, Registrierapparat, bei dem ein Stift auf eine berußte Platte zeichnet. [Silbererzen.

Rußsilber, rußähnliche Anflüge von schwarzen

Rußtau, dem Meltau ähnliche, aber dunkle Überzüge an Pflanzen, das Mycel verschiedener Pilze der Perisporiaceen, trotz häufigen Vorkommens wenig bekannt. Gattg Apiosporium *Kze.* (Capnodium *Mont.*, Fumago *Pers.*); A. salicinum *Kze.*, als schwarze Mycelflocken auf Pappeln, Weiden u. anderen Laubhölzern, der R. od. schwarze Brand des Hopfens ꝛc., bes. an Honigtaustellen; A. pinophilum *Fuck.*, R. der Tanne, dickkrümelige schwarze Krusten an den Zweigen, in den mitteleurop. Gebirgen verbreitet; beide unschädlich.

Russula *Pers.*, Pilzgattg, s. Agaricus.

Rust, ungar. Stadt = Ruszt.

Rust, 1) Friedr. Wilh., Komponist, ✱ 6. Juli 1739 zu Wörlitz, † 28. März 1796 als Hofmusikdir. (seit 1775) zu Dessau; der beste Komponist der Berliner Geigerschule; seine 3 Violinsonaten durch gediegenen u. wirksamen Satz hervorragend (mit 4 Klaviersonaten neuhrsg. von W. Rust, David u. Singer); namhafter Liederkomponist. Vgl. Hosäus (1882); Prieger (1894). — Sein Enkel Wilhelm, Organist, ✱ 15. Aug. 1822 zu Dessau, † 2. Mai 1892 zu Leipzig als Organist (1878) u. Kantor an der Thomaskirche (1880); hochverdient um die Gesamtausg. von J. S. Bach (Jahrg. 9/28), bes. um Wiederauffindung der Praxis Bachs u. seiner Zeit.

2) Joh. Nep., Mediziner, ✱ 5. Apr. 1775 auf Schloß Johannisberg (Östr.-Schles.), † 9. Okt. 1840 auf seinem Gut Kleutsch b. Frankenstein (Schles.) als kgl. Leibarzt. Von wesentl. Einfluß auf die Umgestaltung des preuß. Medizinalwesens; fruchtbarer med. Schriftsteller. Hrsg.: ‚Magazin für die gesamte Heilkunde' (66 Bde, 1816/46) ꝛc.

Rüster, die, Baumgattg, die Ulme. — R., das, Streichblech des Pflugs, s. d.

Rüsterfalter = großer Fuchs, s. Fuchs.

Rüsternsplintkäfer, Art der Borkenkäfer.

Rustige, Heinr. v., Maler u. Dichter, ✱ 12. Apr. 1810 zu Werl (Westf.), † 16. Jan. 1900 zu Stuttgart; Schüler der Düsseldorfer Akad. (unter Schadow), 1845/87 Prof. an der Kunstschule, 1857 bis 1897 Galeriedir. in Stuttgart. Als Maler auf hist. u. landschaftl. Gebiet sehr fruchtbar. An seinen ‚Gedichten' (1845) u. hist. Dramen (‚Filippo Lippi', 1852 ꝛc.) ist nam. die sprachliche Ausdrucksfülle bemerkenswert.

Rustika, die (v. lat. opus rusticum, ‚ländliche, rauhe Arbeit'), Quadermauerwerk, das nur an den Fugen eben bearbeitet ist, an der Außenseite dagegen die oft sehr kräftig vortretende rauh bearbeitete Steinoberfläche (Bossen) sichtbar läßt. Die R. macht den Eindruck des Kräftigen, Tragfähigen. Als Kunstmittel von Brunellesco (15. Jahrh.) am Pal. Pitti in Florenz eingeführt, dann an anderen Florentiner Palästen (vgl. Taf. Renaissance 12—14) verschiedenartig angewendet.

Rüstow (-ō), Wilh., Militärschriftst. u. schweiz. Oberst, ✱ 25. Mai 1821 zu Brandenburg, † 14. Aug. 1878 zu Zürich (Selbstmord); 1840 preuß. Pionierleutn., 1850 wegen seiner Schr. ‚Der dtsch. Militärstaat vor u. während der Rev.' (1850, [2]1851) zu 3 Jahren Festung verurteilt, floh nach der Schweiz, wurde dort Instruktionsoffizier, 1856 Major im Generalstab; 1860 Generalstabschef Garibaldis, zeichnete sich bei Capua u. Volturno aus; 1870 Generalstabsoberst. Schr. zahlr. milit.-wiss. u. kriegsgesch. (z. B. alle europ. Kriege 1854/78) Werke, u. a.: ‚Gesch. des griech. Kriegsw.' (1852; mit Köchly); ‚Heerw. u. Kriegführung Cäsars' (1855, [2]1862); ‚Komm. zu Napoleons III. Gesch. Cäsars' (1865/67); ‚Feldherrnkunst d. 19. Jahrh.' (1857, [3]1878); ‚Gesch. d. Inf.' (2 Bde, 1857 f., [3]1884) ꝛc.

Rüstringen, der an die Nordsee grenzende fries. Gau zw. Jade u. Weser, kam später zum Jeverland, 1433 zu 1/3 an Knyphausen, zuletzt an Oldenburg.

Rustschuk, bulg. *Russe*, bulg. Kreishauptst., an der Mündung des R.er Lom in die Donau, teilw. auf einer 167 m h. Lößterrasse; (1905) einschl. Garn. 33 552 E. (1/5 Moh.); 🚉 (2 Bahnhöfe), Dampferstation (1 östr. Linie); kath. Bisch. v. Nikopol, orthod.-bulg. Metropolit, Komm. der 5. Div., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Kreisgefängnis, Handelskammer, Fil. der Nationalbank, 10 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Reste alter Befestigungen; Gymn. (fast 900 Schüler), Passionistenkloster u. Sem., moh. Mittel-, Acker- nebst Obst- u. Weinbau-, Tischler-, Glasmacher-, kath. Schule (Maristen), Theater; Sionschw. (Pens. u. Schule); Fabr. v. Maschinen, Leder, Ziegeln, Röhren, Kachelöfen, Tinte, Siegellack, Rüböl, Thongeschirr ꝛc., Einf. 1904 für 15,6, Ausf. für 5,2 Mill. *M* (bes. Getreide ꝛc.). — Als wichtiger Donauübergangsplatz (Prista) schon von den Römern befestigt, das letztemal Febr. 1878 von den Russen erobert.

Rüsttag = Parasceve.

Rüstung, allg. die vollständige Bewaffnung des Kriegers; im engern Sinn die Schutzwaffen u. nam. die (bes. Metall-) Bedeckung des Körpers gegen Verwundung. S. Beilage.

Ruszt, Rust, ungar. Stadt, Kom. Ödenburg, westl. am Neusiedler See; (1900) 1609 meist dtsch. kath. E. (619 Prot.); Ringmauer v. 1614; Weinbau (R.er Ausbruch, erstklassiger Ungarwein).

Rutaceen, Fam. der archichlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Geranialen; an 900 Arten (111 Gattgn), Holzgewächse, selten Kräuter, mit Öldrüsen in Rinde u. Blättern, die punktiert erscheinen u. angenehm aromatisch riechen, u. kleinen, grünlichen Blüten. Wichtige Obst- (Citrus) u. Heilpflanzen (Angosturarinde, Jaborandiblätter). — Hauptgattg **Ruta** *L.*, Raute, 40 Arten, vom Mittelmeer bis Ostsibirien; R. graveolens *L.*, Garten- od. Wein-Raute (Abb., 1/3, Einzelblüte nat. Gr.), von Griechenland bis Südfrankreich u. Mitteldeutschland (Hessen), bis meterhohe, kahle, blaugrün bereifte Staude, deren bitteraromat. Kraut schon im Altertum nervenstärkendes u. schweißtreibendes Mittel sowie Gewürz war (daher angebaut), heute (Herba od. Folia rutae, in der Schweiz ꝛc. offiz.) als Pulver od. Aufguß Magen-, Wurmmittel ꝛc.,



zu Mund- u. Gurgelwässern (auch mißbräuchlich als Abortivum), das daraus bereitete äther. Rautenöl (s. d.) zu Einreibungen.

Rute, altes Längenmaß für die Seiten größerer Räume; die geom. (Dezimal-) R. war = 10 Fuß zu je 10 Zoll, die gewöhnl. (Duodezimal-) R. = 12 Fuß zu je 12 Zoll, die Länge ist verschieden (etwa 3 bis 5 m). Normalmaß für öff. Arbeiten war die rhein. R. (3,766 m); die Schacht-R. s. Schachtmaß; die Stein-R. (zum Ausmessen von Bruchsteinen) 1 R. l. u. br. u. 3 od. 4 Fuß h. — **R.** (weidm.), der Schwanz des Hundes u. des Haarraubwilds; in der Anat., s. Geschlechtsorgane.

Rute, span. Stadt, Prov. Córdoba, am Westfuß der Sierra de Priego; (1900) 10740 E.; Bez.G.; Schinkenhandel.

Ruete, Christian Georg Theod., Mediziner, * 2. Mai 1810 zu Scharmbeck (Bremen), † 23. Juni 1867 zu Leipzig; 1841 ao., 1847 o. Prof. in Göttingen, 1852 in Leipzig; erfand das Ophthalmotrop. Schr.: ‚Skrophelkrankheit' (1838); ‚Lehrb. der Ophthalmol.' (1846, [2]1854 f., 2 Bde); ‚Bildl. Darstellung der Krankheiten des menschl. Auges' (9 Lfgn, 1854/60) ꝛc.

Rutebeuf (rüt'bö̱f; wahrsch. nur Pseud.), altfranz. Dichter, * um 1230 zu od. bei Paris (?), † um 1290 ebd.; verf. seit 1255 als fahrender Sänger von echt dichterischer Begabung hervorragende Satiren gegen die Zeitgebrechen, Schwänke, das Miracle de Théophile (vgl. Klient, Upsala 1869, u. Sepet, Par. 1894), Legenden, die ergreifende Repentance ꝛc. Ges. W. von Jubinal, 3 Bde, Par. 1874 f.; Ged. hrsg. von Kreßner, 1885. Vgl. Clédat (Par. [2]1898).

Rutenstuhl, ein in der mech. Herstellung der Teppiche verwendeter Webstuhl.

Ruth (hebr., ‚Freundin'), Urgroßmutter Davids, kam mit ihrer Schwiegermutter Noëmi aus Moab nach Juda, wo sie den israel. Glauben annahm u. mit Booz (s. d.) die Leviratsehe einging. Das idyllische Buch R., das ihre Geschichte erzählt, viell. urspr. ein Teil des Richterbuchs, stammt in seiner jetzigen Gestalt von einem unbekannten Verf. (Samuel?) aus der Zeit Davids. Komm. (kath.): v. Hummelauer (Par. 1888); (prot.) Öttli (1889); Bertholet (1898); Nowack (1900).

Rüthen, westfäl. Stadt, Kr. Lippstadt, am Osthang des Haarstrangs (viel Hochwild), r. von der Möhne, 380 m ü. M.; (1905) 2218 E. (2146 Kath.); Amtsg.; kgl. Lehrersem. u. Präparandenanstalt, kath. Rektoratschule; Pantaleonshospital; Eisengießerei, Bierbrauerei, Sandsteinbrüche.

Ruthenen, Kleinrussen, in eig. Sprache *Rusyny* (Russinen) od. (immer üblicher) *Ukrainzy* (Ukrainer), ostslaw. Volk, in Südwestrußland (1897: 22380551), Ostgalizien (vom San ab) u. Bukowina (in Östr. zus. 1900: 3381570) u. den angrenzenden Teilen von Ungarn (429447); mittelgroß u. darüber, schlank; langsam, bedächtig, ausdauernd, gutmütig, verschlossen; bes. Ackerbauer u. Hirten. Seit Mitte 9. Jahrh. Christen, Grundstock der russ. Kirche (s. d.); unter poln. Herrschaft auf der Synode zu Brest 1595 (vgl. Likowski, dtsch 1904) mit Rom uniert. Nach Teilung Polens in Rußland mit Gewalt in die griech.-orthod. Kirche zurückgeführt; in Österreich-Ungarn die Mehrz. griech.-uniert (vgl. Beil. Kirche, Sp. VII); auch Gemeinden in Nordamerika.

Die ruthen. (kleinruss., ukrain.-galiz.) Geschichte ist die des Großfürstent. Kijew (s. Rußland) u. der Fürstent. Halicz u. Wladimir (s. Rußland u. Galizien). Nach der Zerstörung Kijews durch die Tataren (1241) u. dem Aussterben der Fürsten v. Halicz u. Wladimir (1340) fiel Kleinrußland an Litauen u. Polen. 1648 ff. riß sich die Ukraine in den Kämpfen der Kosaken unter dem Hetman Bogdan Chmjelnizkij von Polen los u. ergab sich, selbst zu schwach, um ihre Selbständigkeit zu schützen, 1654 dem russ. Zaren. Rußland beseitigte langsam die versprochene Autonomie. Katharina II. führte schließlich auch die Leibeigenschaft ein. So erstarb jedes hist.-nat. Leben im russ. Teil; im östr. erwacht seit 1848 ein Streben nach Autonomie, das, durch Zugeständnisse in Schule u. Amt genährt, immer größern Umfang annimmt. Vgl. Hruschewśkyj (I/V, ruth.; I dtsch [2]1906).

Die ruthen. (kleinruss., ukrain.-galiz.) Sprache, ostslaw. Dialekt, zerfällt in 3 Hauptdialekte: den ukrain., den von Polesje (nordkleinruss.) u. den westl., galiz. (mit dem karpat. od. ung.-ruthen.). Die bes. in Lemberg (Schewtschenkogesellschaft u. Proswita d. i. Aufklärung) gepflegte Schriftsprache hat mit der kirchenslaw. u. russ. Tradition gebrochen u. die unverfälschte Volkssprache eingeführt (mit phonet. Schreibung). Wörterbücher: Kleinruss.-dtsch. von Partyckij (1867) u. Schelechowskij (2 Bde, Lemb. [2]1886); Gramm. von Ossadza, Ohonowskij u. a. Die Sprache ist nur in Ostgalizien in Schule, Amt u. Kirche anerkannt, in Rußland streng verboten.

Die ruthen. Litteratur verläuft in Anfängen u. weiterer Entwicklung wie die russ. Litt. (s. d.). Ein eignes Leben beginnt für sie erst um die Wende des 18./19. Jahrh., durch Iwan Kotljarewskij (1769 bis 1838, Verf. einer travestierten Äneis u. dramat. Bilder), den Volkserzähler Grigorij Kwitka (Osnowjanenko, 1778/1843) u. erreicht seine Höhe in dem Lyriker u. Epiker Taras Schewtschenko (1814 bis 1861, aus der Leibeigenschaft hervorgegangen u. von der russ. Regierung schwer verfolgt). Auf russ. Boden ward sie 1876 unterdrückt (Verbote von Druck, Aufführungen ꝛc., die erst heute gelindert werden) u. fand ihre Hauptpflege in Galizien. Hier hatte nationaler (nicht bloß kirchlicher) Litt. M. Schaschkewitsch (1811/43) mit seinen Jugendfreunden (Holowackij, Wahilewitsch u. a.) Bahn gebrochen (Almanach ‚Dnjestrnixe', 1837); der Zug der Zeit nach 1848 gab ihr neue Nahrung, sie griff auch nach der Bukowina hinüber; es zeichneten sich als Lyriker u. Epiker Nik. u. Korn. Ustjanowitsch, Mohilnizkij, Ilnizkij, Fedkowitsch u. a. aus, bes. bedeutend wurden die Belletristen Iw. Lewizkij, P. Mirnyj, Al. Koniskij (ukrain. Schriftst.). Andere gehören durch ihre Sprache eig. der russ. Litt. an, so die trefflichen Historiker Nik. Kostomarow, P. Kulisch, die Novellistin Marko-Wowtschok (Pseud. für Marja Markowitsch), der Romancier Mordowzew, der Historiker u. sozial-revolut. Schriftst. Mich. Dragomanow u. a.; ungleich seltener fand Übertritt zur poln. Litt. statt (Stebelski u. a.). Unter den jüngsten ist vor allen zu nennen der vielseitige Iw. Franko (in Lemberg) (Belletrist, Litterarhist. ꝛc.), dann Novellisten wie M. Kocjubinskij, B. Grintschenko, W. Stefanyk, J. Makowej; das nationale Drama vegetiert (Karpenko Karyj); unter Frauen ragt die moderne O. Kobylanska hervor. Geschichte, in Pypins ‚Gesch. d. slaw. Litt.' 1 (dtsch 1880); Ohonowskij (5 Bde, Lemb. 1887/93) u. a. Bes. reich u. wertvoll ist die Volkslitt.: ihre epischen Gesänge (*dumy*, Kämpfe mit Polen u. Tataren) ges. von Antonowitsch u. Dragomanow (2 Bde, Kijew 1874 f.), Lieder, von Golowazkij (4 Bde); Sprichwörterlexikon (beg. von

Franko; vorher andere Sammlungen), Märchen (Samml. von Rudtschenko u. Dragomanow); ältere Liedersammlungen lieferten Polen, zumal Wacl. z Oleska (Zaleski) u. Pauli (1833 u. 1839 f.).

Ruthenium, das, Ru, Platinmetall, Atomgew. 101,7, hart, weißglänzend, spröde, schwer schmelzbar, spez. Gew. 12,26; 1845 von Claus in Platinrückständen entdeckt. Findet sich bes. im Osmiridium u. im Laurit $(Ru, Os)S_2$. R.oxychlorid-Ammoniak (R.rot), $Ru(OH)_2Cl_4 \cdot 7NH_3 + 3H_2O$, Reagens für Mikroskopie.

Rutherfurd (röthörförd), Lewis Morris, nordamerik. Astronom, * 25. Nov. 1816 zu Morrisania, N. Y., † 30. Mai 1892 zu Neuyork; bis 1850 Rechtsanwalt, errichtete auf seiner Sternwarte in Neuyork 1864 das 1. photogr. Fernrohr; berühmt ferner seine Glasgitter (über 1000 parallele Linien auf 1 Zoll) für Beugungsspektra; seine Spektraltafeln u. Photographien von Sternhaufen zumeist von Harold Jacoby ausgemessen u. berechnet.

Rutherglen (röthörglen, röglen), schott. Stadt, Grafsch. Lanark, am Clyde, südöstl. v. Glasgow; (1901) 16 185 E.; kath. Kirche; Eisen-, chem. Werke, Textilind., Kohlengruben.

Ruthin (röthin), engl. Stadt (Wales), r. am Clwyd, 12 km v. Denbigh; (1901) 2643 E.; Schloßruine (1280), Lateinschule, Mineralquellen.

Ruthner, Ant. Edler v., Alpenforscher, * 21. Sept. 1817 zu Wien, † 16. Dez. 1897 zu Salzburg; 1848/71 Hof- u. Gerichtsadvokat in Wien; Mitbegr. des Östr. Alpenvereins, erstieg etwa 300 Hochgipfel u. -pässe. Schr.: ‚Alpenländer‘ (1843); ‚Aus den Tauern‘ (1864); ‚Aus Tirol‘ (1869); ‚Kaiserl. Österreich‘ (1879).

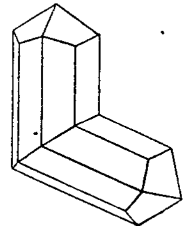
Ruths, Joh. Georg Valentin, Landschaftsmaler, * 6. März 1825 zu Hamburg, † 18. Jan. 1905 ebd.; Schüler Schirmers. Einer der natürlichsten u. feinsten Stimmungsmaler; behandelte bes. Elbgegenden u. die Ostseeküste, auch ital. u. schweiz. Motive. Bilder in Berlin, Danzig, Dresden ꝛc. 8 Treppenhausgemälde der Hamburger Kunsthalle.

Ruthven Castle (röthwen-, riwen kaßl), schott. Schloß = Huntingtower.

Rüti, schweiz. landw. Schule b. Zollikofen, s. d.

Ruticilla *Brehm*, das Rotschwänzchen.

Rutil, der, Mineral, TiO_2, tetragonal, kurzprismatische Krystalle, häufig Zwillinge (Abb.), in größeren Massen auch derb. Rötlichschwarz mit metallartigem Diamantglanz, auch feine, gitterartige, rotdurchsichtige Gewebe (Sagenit). Strich gelblichbraun, Spaltbarkeit prismatisch; H. 6½, spez. Gew. 4,3; unschmelzbar, unlöslich. Bes. auf Mineralgängen in den sog. krystallinischen Schiefern, derb auf den norw. Apatitgängen. Als mikroskopischer Gemengteil nam. in Amphiboliten u. Eklogiten; bes. feine Nädelchen in Sedimenten (Thonschiefernädelchen).



Rutilius, 1) Lupus, röm. Grammatiker, bearbeitete, etwa in Neros Zeit, ein etwas älteres Werk eines Gorgias (Zeitgenosse Ciceros) über die rhet. Figuren; Ausg. von Ruhnken (1768), Halm (Rhetores lat. min., 1863). 2) R. Namatianus, Claud., röm. Dichter, s. Namatianus.

Rütimeyer, Ludw., schweiz. Naturforscher (= *Rütm.*), * 25. Febr. 1825 zu Biglen (Emmenthal), † 25. Nov. 1895 als Prof. der Zool. u. vergl. Anat. (seit 1855) zu Basel. R. legt als erster den in den Pfahlbauten gefundenen Tierresten größern Wert für die Gesch. der Haustiere bei. Hauptw.: ‚Leb. u. foss. Schweine‘ (1857); ‚Fauna der Pfahlbauten in der Schweiz‘ (1861); ‚Beitr. zur Kenntn. der foss. Pferde ꝛc.‘ (1863); ‚Versuch einer natürl. Gesch. des Rindes ꝛc.‘ (1867). Vgl. Iselin (1897).

Rutin, das, R.säure, $C_{25}H_{28}O_{15}$, Pentosid in der Gartenraute, den Kapern ꝛc., zerfällt durch Säuren in Isodulcit u. Quercetin.

Rutlam (rötlöm), engl. Name v. Ratlam (Ostindien).

Rutland, 1) R.shire (rötlönd, -schör, -schir), kleinste (mittel-)engl. Grafsch., l. vom Welland; sanftwelliges Hügelland (über ½ Wiesen u. Weiden, ⅖ Ackerland: Gerste, Weizen, Hafer, Gemüse ꝛc.); 394 km², (1901) 19 709 E.; außer Ackerbau u. Viehzucht Brauereien, Schuhfabr. ꝛc.; Hauptst. Oakham. — 2) (rötländ), nordamerik. Stadt, Vt., in den Green Mountains; (1900) 11 499 E.; elektr. Straßenbahn; 3 kath. Kirchen; versch. höhere Schulen (R. Institute ꝛc.), Oper, Korrektionsanstalt ꝛc.; Josephsschw. (Mutterh., Akad. ꝛc.); Maschinen-, Wagenbau, Marmor-, Schieferbrüche.

Rutland (s. o.), Herzog v. († 1906), s. Manners.

Rütli od. Grütli, das (‚Rodland‘), eine Waldwiese am Urnersee, dem Axenfels gegenüber, seit 1859 Nationaleigentum, wird seit 1470 als der Ort bezeichnet, wo (nach G. Tschudi in der Nacht vom 7./8. Nov. 1307) der angebliche 1. eidgenöss. Bund zur Vertreibung der habsb. Vögte geschlossen wurde. Nordöstl. davon im See, nahe dem Ufer, der Mythenstein, 25 m h. Felsblock mit der Inschrift: ‚Dem Sänger Tells Fr. Schiller die Urkantone 1859‘; an der nahen Treib (altschweiz. Schifferhaus, 1903 ern.; Dampferstation) wurden später wirklich eidgenöss. Tagsatzungen gehalten. Am Weg zum R. Denkmal für Joh. Georg Krauer (1792/1845) u. K. Greith (s. d.), Dichter u. Komponist des R.lieds.

Rütm. (Zool.) = Ludw. Rütimeyer.

Rutschflächen, oft sehr vollkommen polierte Ablösungen in den Gesteinen, in welchen bedeutendere Verschiebungen stattgefunden haben.

Rutski, Jos. IV. Belamin, ruthen. Metropolit v. Kijew (1613/37); poln. Konvertit, Jesuitenzögling in Rom; befestigte innerlich die ruthen. Union (s. Ruthenen) nam. durch erfolgreiche Erneuerung des Basilianerordens (schon seit 1607 mit dem hl. Josaphat, s. d.) u. einen Katechismus in ruthen. u. poln. Sprache (1632).

Rüttelweih = Mäusebussard, s. Bussarde; auch = roter Milan, s. Milane.

Rüttenscheidt, Rüttenscheid, ehem. rheinpreuß. Landgem., 1. Juli 1905 nach Essen eingemeindet (Essen-R.); (1905) 22 426 E. (12 331 Kath.); elektr. Straßenbahn; städt. Gymn. (in Umwandlung zum Reformgymn. u. -realgymn.); Elisabethinerinnen; Kruppsche Invalidenkol. Altenhof, Erholungsheim für Nervenleidende; Anthrazitgrube Langenbrahm (1200 Arb.).

Rüttihubelbad (Rüti-), schweiz. Bad bei Enggistein, s. d.

Rüttimann, Joh. Jak., schweiz. Rechtslehrer u. Politiker, * 17. März 1813 zu Regensberg, † 10. Jan. 1876 zu Enge b. Zürich; 1834 Advokat in Zürich, 1844/72 Mitgl. des Gr. Rats, 1845 Gesandter Zürichs an der eidgenöss. Tagsatzung, 1847/50 eidgenöss. Justizbeamter, 1854 Prof. an Univ. u. Polytechnikum in Zürich. Hochverdient um die Umgestaltung der schweiz. Eidgenossenschaft in einen Bundesstaat u. den Ausbau der schweiz. Bundesgesetzgebung.

Schr.: ‚Engl. Strafrechtspflege‘ (1837); ‚Engl. Zivilprozeß‘ (1851); ‚Nordamerik. Bundesstaatsr.‘ (2 Tle, 1867/76); ‚Kl. verm. Schr.‘ (m. Biogr. 1876).

Rutuler, in der sagenhaften Gründungsgeschichte Roms (bei Livius u. Vergil) ein Stamm in Latium mit der Hauptst. Ardea u. dem König Turnus, der im Kampf mit Äneias fiel.

Ruvo di Puglia (-pulja), ital. Stadt, 33 km westl. v. Bari; (1901) 23 776 E.; Straßenbahn nach Bari u. Barletta; norm. Kathedrale (12./13. Jahrh.); Realschule, Sammlung v. Vasen vom antiken Rubi; Barmh. Schw.; Fabr. v. Öl, Thonwaren, Kalkwerke. — Das seit 1818 mit Bitonto (s. d.) verein. Bist. R. (6. Jahrh., Suffr. v. Bari, Res. Bitonto) zählt 12 Kirchen u. Kap., 13 Weltpriester, 1 weibl. relig. Genoss., 25 000 Katholiken.

Ruwenfori, der, afrik. Gebirge = Runssoro.

Ruwer, die, r. Nebenfl. der Mosel, Rheinprov., entspringt am westl. Hunsrück, durchfließt ein enges, weinreiches Thal, mündet unterhalb Trier.

Ruwu, der, Flußbezeichnung = Rufu.

Ruwumi, der, Nebenfl. des Kagera, s. d.

Ruysbroek (reusbruk), 1) Jan v., der bedeutendste niederl. Mystiker, * 1294 in Ruysbroeck b. Brüssel, † 2. Dez. 1381 als Prior zu Groenendael; 1318 Priester, Kaplan an St Gudula in Brüssel, seit 1349 Augustinerchorherr zu Groenendael, als ‚Sprecher des Hl. Geistes‘ u. Doctor ecstaticus od. divinus gefeiert u. vielbesucht. Verf. etwa 12 vlaem. Schr., hrsg. von J. David (6 Bde, Gent 1857/69). Hauptw.: ‚Zierde der geistl. Hochzeit‘ (mit 2 anderen Schr. dtsch von F. A. Lambert, 1901), wegen einiger dunkler Ausdrücke von Gerson des Pantheismus beschuldigt, von den Freunden jedoch verteidigt. Vgl. Auger (Löwen 1892); A. van Otterloo (Haag [2]1896).

2) Wilh., meist Rubruk gen., Missionär, O. F. M., * um 1215 in Flandern, † nach 1256; durchquerte, von Ludwig IX. zum Mongolengroßchan gesandt, von der Krim aus 1253 Südrußland u. die Kirgisensteppe, wobei er (mit Bruder Andreas, der den O. u. S. umzog) den Binnenseecharakter des Kasp. Meeres feststellte, ging am Nordfuß des Tiënschan entlang zum Alakul, querte die Mongolei, gelangte 1254 nach Karakorum u. kehrte auf einem etwas nördlichern Weg zurück (1255). Sein Reisebericht erstmals gedruckt von Hakluyt (Lond. 1598), neu hrsg. von de Backer (frz., Par. 1878) u. Beazley (Cambr. 1903). Vgl. Marcellin de Civezza, Hist. univ. des missions francisc. I (Par. 1898); Rockhill, Journey (Lond. 1900); Schouten, Belg. Reizigers IV (Hoogstraeten 1903).

Ruysch (reus), 1) Friedr., holl. Anatom, * 23. März 1638 im Haag, † 22. Febr. 1721 zu Amsterdam; 1668 Prof. der Med., seit 1685 auch der Bot. ebd. Verdient um die anat. Technik, bes. durch Vervollkommnung der Gefäßinjektion. W., lat. 4 Bde, Amst. 1737; holl. 3 Bde, 1744. Vgl. Scheltema (Sliedrecht 1886). — Seine Tochter Rachel, Malerin, s. Pool.

2) Joh., Astronom, Kartograph u. Maler, O.S.B., * um 1460 zu Utrecht, † 1533 zu Köln; seit 1508 bei der Ausmalung der Stanzen im Vatikan thätig, später Astronom bei der port. Flotte, zuletzt in St Martin zu Köln; verfertigte zahlr. astron. Instrumente. Hauptw.: Nova et universalior Orbis cogniti tab. (in der röm. Ptolemäosausg. v. 1508), die zweitälteste Karte mit den span.-port. Entdeckungen.

Ruysdael (reusdāl) = Ruisdael.

Ruysselede (reusse-), belg. Flecken, Westflandern; (1900) 6528 E.; Kleinbahn nach Aeltre u. Thielt; Schule für jugendliche Verurteilte; Schw. U. L. Fr. v. den 7 Schmerzen (Mutterhaus); Fabr. v. Spitzen.

Ruyter (Ruiter, reuter), Michiel Adriaanszoon de, holl. Seeheld, * 24. März 1607 zu Vlissingen, † 29. Apr. 1676 vor Syrakus; trat 1622 als Matrose in die Marine, focht 1641 für Portugal gegen Spanien, 1652 unter Tromp gegen England, 1654 gegen Korsaren im Mittelmeer, 1666 als Oberbefehlshaber siegreich gegen die Engländer, lief 1667 in die Themse ein, schlug 1672/73 wiederholt die vereinigten Engländer u. Franzosen, wehrte sich heldenmütig gegen die Übermacht der letzteren bei Sizilien u. wurde bei Messina tödlich verwundet. Grab in der Nieuwen Kerk zu Amsterdam. Vgl. Klopp ([2]1858); Grinnell-Milne (Lond. 1897).

Ruz, Val de (wal dö rü), Rudolfsthal, schweiz. Juralängsthal, Kant. Neuenburg, vom Seyon durchflossen, industriereich; 1900 als Bez. 9442 E. (654 Kath.; 1166 Dtsch., 8079 Franz., 188 Ital.); Hauptort Dombresson.

Rv. (Zool.) = Lovell Augustus Reeve (-rīw), engl. Konchyliolog, 1814/65.

R. Wagn. (Zool.) = Rud. Wagner.

RXP in Telegr. = Antwort u. Bote (für das Antwortstelegramm) bezahlt (nur im dtsch. Verkehr).

Ryan (raiön), Patrick John, Erzb. v. Philadelphia, * 20. Febr. 1831 zu Thurles (Irl.); 1853 Priester, 1872 Weihbisch. (Tit. v. Tricomia) u. Koadjutor, 1883 Erzb. v. St Louis, 1884 v. Philadelphia; berühmter Kanzelredner (‚der amerik. Bossuet‘). Veröff. die apologet. Vorträge What Catholics do not Believe (St Louis 1877 u. ö.); Causes of Mod. Rel. Skepticism (ebd. 1883 u. ö.).

Rybinsk, russ. Kreisst., Gouv. Jaroslawl, r. an der Wolga, der Mündung der Scheksna (Marien- u. Hzg Alexander v. Württ.-Kanalsystem) gegenüber, 30 km unterhalb der Mologa (Tichwinsches Kanalsystem); (1897) einschl. Garn. 25 290 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; Abt. der Reichsbank, Börse; Knaben-, Mädchengymn., mech.-techn., Seeschule, Theater; Dampfmühlen, Bierbrauerei, Mittelpunkt des Getreidehandels des Wolgagebiets.

Rybinski, Matthias, poln. General, * 24. Febr. 1784 zu Slawuta (Wolynien), † 17. Jan. 1874 zu Paris; focht 1806/14 für Napoleon, komm. im Aufstand 1831 eine Div. bei Wawr, Ostrolenka u. Warschau, bekam im Sept. den Oberbefehl u. trat, von Paskjewitsch verfolgt, 5. Okt. bei Strasburg mit 21 000 Mann über die preuß. Grenze. Nach Entlassung aus Marienwerder 1832 in Frankreich.

Rybnik, oberschles. Kreisst., Reg.-Bez. Oppeln, 25 km östl. v. Ratibor, 311 m ü. M.; (1905) 7918 E. (6670 Kath., 384 Isr.); [Eisenbahn]; Amtsg., höhere Knabenschule; Prov.-Heil- u. Pflegeanstalt, Knappschaftslazarett, Franziskanerinnen (im Malteserhospital); Bierbrauerei, Blaudruck-, Lederfabr., Eisenhütte; nahebei Kohlengruben.

Rybnoje, russ. Stadt = Ostrogoschk.

Ryckaert (Rykaert, reikart), David, vlaem. Maler, * 1612 zu Antwerpen, † 11. Nov. 1661 ebd.; Schüler seines Vaters David R. (1589/1642); malte in leuchtend warmen Farben Interieurs u. figurenreiche Gesellschaftsszenen (in allen größeren Gal., bes. in Berlin, Dresden, München, Wien, Amsterdam, Pommersfelden 2c.), die oft an Adr. Brouwer u. bes. an D. Teniers erinnern.

Ryckholt (reik-), niederl. Dorf b. Maastricht.

Rydberg (rüdberch), 1) Gustaf Fredrik, schwed. Landschaftsmaler, * 18. Sept. 1835 zu Malmö;

gebildet in Stockholm, Kopenhagen u. Düsseldorf (H. Gude); feinfühliger Schilderer des heimatl. Lokalcharakters (4 Bilder im Nat.-Museum zu Stockholm).
2) **Viktor**, schwed. Schriftst., * 18. Dez. 1828 zu Jönköping, † 21. Sept. 1895 zu Ekeliden b. Djursholm; 1855/77 Red. in Göteborg, seit 1884 Univ.-Prof. der Kulturgesch. in Stockholm, 1877 Mitgl. der Akad.; einflußreicher Vertreter des polit. Liberalismus u. des relig. Rationalismus, so bes. im Tendenzroman Den sista Atenaren (1859, [5] 1892) u. in den von der Tübinger Schule inspirierten bibelkrit. Schriften Bibelns lära om Kristus (1862, [5] 1893) u. Urpatriarkernas släkttafla (1870) ꝛc.; verf. auch mythol. u. runologische Werke: Segerssvärdet (1884, gegen Bugge, s. d.), Undersökningar i germansk mytol. (2 Bde, 1886/89) ꝛc.; philos. Essays (Varia, 1894); ital. Reisebilder (Romerska dagar, 1877, [2] 1892); Gedichte (Dikter, 1882 u. 1891); übers. meisterhaft Goethes ‚Faust' (1876; mit Komm., 1878). Ges. W. hrsg. von Warburg, 15 Bde, 1896/1900. Vgl. Warburg (1900 f.); sämtl. Stockholm.

Ryde (raid), engl. Stadt u. Seebad, an der Nordküste der Insel Wight; (1901) 11 043 E.; (3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; kath. Weihbisch. v. Portsmouth, Kunstschule (mit Museum); 3 km l. Esplanade, 640 m l. Promenadepier, Parks ꝛc.; Kreuzschw. (Pens.); Leuchtturm. Westlich Ruine Quarr Abbey (ehem. Cistercienserkloster, 1132).

Rydel, **Lucyan**, poln. Dichter, * 17. Mai 1870 zu Krakau; Lehrer an einer Töchterschule ebd.; Meister der schönen Form, ohne entsprechende Tiefe u. Kraft des Gefühls. Schr. lyr. (teilw. volkstümliche) ‚Poesien' (1899, [2] 1902); ‚Dramat. Werke' (1902; am besten der halb phantast. ‚Zauberkreis', 1900); patriot.-relig. Schauspiel ‚Das poln. Bethlehem' (1906) ꝛc.; sämtl. Krakau.

Rydquist, **Joh. Erik**, schwed. Sprachforscher, * 20. Okt. 1800 zu Göteborg, † 17. Dez. 1877 zu Stockholm; Jurist, 1827 Ordinarius der kgl. Bibl., 1858/65 Oberbibliothekar, 1849 Mitgl. der schwed. Akad.; Schüler v. Grimm, Rask u. Bopp. Hauptw.: Svenska språkets lagar (I/V, Stockh. 1850/74; Bd VI hrsg. von Söderwall, ebd. 1883); schr. ferner: Den hist. språkforskningen (ebd. 1849, [2] 1863) ꝛc. Vgl. Linder (1878).

Rye (rai), engl. Hafenst., Grafsch. Sussex, einer der Cinque Ports, nahe der Straße v. Dover; (1901) 3900 E.; (in R. **Harbour**, 3 km südl.); kath. Kirche, Töchter der Weisheit; Einf. v. Kohlen u. Manufakturwaren, Ausf. v. Wolle, Getreide, Holz.

Rye-House-Komplott (rai-hauß-), whiggist. Verschwörung 1683 zur Ermordung Karls II. u. seines Bruders Jakob zu Rye-House zw. London u. Newmarket. Von den Kronanwälten wurden die Häupter der whiggist. Opposition in die Verschwörung verwickelt, Russell u. Algernon Sidney hingerichtet, während Essex sich selbst (?) im Tower umbrachte.

Ryffthal, schweiz. Bez. = Lavaux.

Rykaert, **David**, vlaem. Maler, s. Ryckaert.

Rylejew, **Kondratij Fedorowitsch**, russ. Dichter, * 29. Sept. 1795 im Gouv. St Petersburg, † 25. Juli 1826 zu St Petersburg (gehängt infolge des Dekabristenaufstands, s. d.); anfangs Art.-Offizier, begeisterter Kämpfer für die Freiheit, der er auch durch seine Gedichte diente, so in der zornglühenden Satire gegen Araktschejew, in den sentimentalen hist. Gesängen *Dumy* (1825), dem Epos *Wojnarowskij* (1825) ꝛc. Ges. W., 1860, [4] 1893; sämtl. Petersburg.

Rylsk, russ. Kreisst., Gouv. Kursk, an der Mündung des Rylo in den Sejm; (1897) 11 549 E.; Dampferstation; Knaben-, Mädchenprogymn.; Fabr. v. Butter, Handel mit Hanf u. (östr.) Sensen.

Rypin, russ. Kreisst., Gouv. Plozk, an der Rypeniza (zur Drewenz); (1897) einschl. Garn. 5961 E. (2677 Kath., Kirche 1355); Mühlen.

Ryssel, **Viktor**, Orientalist, * 18. Dez. 1849 zu Reinsberg (Sachsen), † 1. März 1905 als o. Prof. (seit 1889) zu Zürich. Schr. vorwiegend über die Beziehungen zw. griech. u. syr. Wissenschaft, u. a. über den textkrit. Wert der syr. Übers. griech. Klassiker (I/II, 1880 f.); ‚Gregorius Thaumaturgus' (1880).

Ryssel (reissel), vlaem. Name der Stadt Lille.

Ryswyk (reisweik), 1) südholl. Dorf, 3 km südöstl. vom Haag; (1902) 3413 E. (56 % Kath.); Dampfstraßenbahn nach dem Haag u. Delft; Theol. Schule der christl. ref. Kirche; Tilburger Schw. (Hospital ꝛc.). — Auf Schloß Nieuwburg bei R. Friedenskongreß seit 9. Mai 1697. Im Frieden mit England, Holland u. Spanien (21. Sept.) u. dem Reich (31. Okt.) mußte Ludwig XIV. die Reunionen (mit Ausnahme der elsäss., Straßburg), Freiburg, Breisach, Philippsburg, Kehl u. die Eroberungen des letzten Kriegs herausgeben. In der R.er Klausel, die viel Zwist im Reich zur Folge hatte, setzte er die Erhaltung der Fortschritte durch, welche die kath. Religion in den zurückgegebenen Gebieten während der franz. Herrschaft gemacht hatte. — 2) Stadtteil v. Batavia, s. d.

Ryswyk (s. o.), **Herm. v.**, Irrlehrer, wegen manichäischer Irrtümer 1512 im Haag verbrannt.

Ryton (raitön), engl. Stadt, Grafsch. Durham, r. am Tyne, 9 km westl. von Newcastle; (1901) 8452 E.; Eisen- u. Stahlwerke, Kohlengruben.

Rzeszów (schëschuw), mittelgaliz. Stadt, l. am Wislok, 215 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 15 010 meist poln. kath. E.; Komm. der 3. Inf.- u. 14. Kav.Brig., Bez.H., Kreis-, Bez.G., Finanzbezirksdir., Fil. der östr.-ungar. Bank; ehem. befestigtes fürstl. Lubomirskisches Schloß (jetzt Gericht u. Gefängnis); 2 poln. Obergymn., Lehrerbildungsanstalt, Landes-Molkereischule; Minoritenkloster, Krankenhaus, Kinderasyl (Felizianerinnen); Borromäerinnen, Dienerinnen des hlst. Herzens Jesu ꝛc.; Fabr. v. Leder, Leinwand, Pfeifen (aus Birkenwurzeln), Knochenmehl ꝛc., Pferdemärkte.

Rzewuski (sche-), **Henryk**, **Graf**, poln. Schriftst., * 3. Mai 1791 zu Slawuta, † 26. Febr. 1866 auf seinem Gut Cudnów (Wolynien). Schr. ‚Denkwürdigkeiten des Herrn Seweryn Soplica' (Par. 1839; dtsch bei Reclam), kleine Erzählungen aus dem Leben des Adels im 18. Jahrh., trefflich in der Nachahmung der damaligen Sprechweise u. in der Charakteristik der Zeit; hist. Romane, am besten ‚Der November' (1845; das Bild der 2 Weltanschauungen zu Ende des 18. Jahrh.); hist., polit. u. relig. Betracht. (Pseud. Jarosz Bejła) ꝛc. Ges. W., 7 Bde, Petersb. 1851. Vgl. Tarnowski (Lemb. 1887).

Rziha (rschi-), **Franz Ritter v.**, Ingenieur, * 28. März 1831 zu Hainspach, † 22. Juni 1897 am Semmering; 1874 im östr. Handelsmin., 1878 Prof. an der Techn. Hochschule in Wien, 1883 geadelt; vervollkommnete den Tunnelbau, baute zahlr. Eisenbahnen. Schr.: ‚Tunnelbaukunst' (2 Bde, 1864/72, [2] 1874); ‚Eisenbahnunter- u. -oberbau' (3 Bde, 1877).

S.

Zum leichtern Auffinden der mit Sankt, Saint, San ꝛc. (s. u.) zusammengesetzten geographischen Namen, deren genaue Schreibung aus den vielfach angewandten Kürzungen nicht sicher zu erkennen ist, wird im folgenden versucht, diese Namen, soweit sie äußerlich durch Trennung als Doppelnamen kenntlich gemacht sind, vollständig ausgeschrieben u. nach dem eigentlichen Namenteil alphabetisiert gewissermaßen als Glieder eines einzigen Sammelartikels S... eigens zusammenzustellen. An diesen Sammelartikel schließt sich die weitere alphabetische Folge Sa... ꝛc. an. Die ähnlich zusammengesetzten Personennamen werden in voller Schreibung unter dem allgemeinen Alphabet eingeordnet.

Im einzelnen kommen in Betracht die geographischen Doppelnamen mit: Saint (engl., ßĕnt); Saint= (frz., ßã, vor Vokalen ßãt; weibl. Sainte=, ßãt), San, Santo, Santa, Sant' (ital., span., port.), Sankt (lat.=dtsch), São (port., ßaũ). Namen wie Saint=André, Sankt Jakob, San Pietro werden also hier, Santander, Santiago, Sampierdarena dagegen unter dem fortlaufenden Alphabet zu suchen sein; die verschiedenen Zusammensetzungen mit Georg z. B. werden folgendermaßen geordnet: Saint George, Sankt Georgen, Sankt Georgenberg, Saint George's ꝛc.

S, s (ß), der 18. Buchstabe des griech. u. lat., der 19. des deutschen Alphabets; von den Griechen aus dem semit. *schin* entlehnt. Dem Lautwert nach bezeichnet s urspr. einen stimmlosen dentalen od. alveolaren Spiranten, doch wird es vielfach auch zur Bezeichnung des entsprechenden stimmhaften Spiranten gebraucht (so im Deutschen im Anlaut vor u. im Inlaut zwischen Vokalen).

S. (s.) in röm. Inschr., Handschr. u. auf Münzen Abk. für Sextus, sacer, salutem, sanctus, securitas, senatus, signavit, signum. s. zw. lat. Namen = sive (‚oder'). Im internationalen Verkehr s. (sig.) = (frz.) signé (‚gezeichnet'). — Auf Rezepten s. = signetur (‚es werde bezeichnet') od. auch = sumatur (‚es werde genommen'). — In der Mus. s. = subito (volti s., ‚wende sofort um') u. segno, ‚Zeichen' (dal s. al fine, ‚vom Zeichen bis zum Ende'). — Im Deutschen steht S. (s.) für Sankt, Seite, Siehe (siehe), Süden. — S, chem. Zeichen für Schwefel (Sulfur); in der Logik = Subjekt. — s (Münzw.) = Schilling. — In der Math. Σ (grch. S, *sigma*), Bezeichnung einer Summe durch Angabe des allg. Glieds u. der Grenzen, z. B. $\sum_1^{100} n^3 = 1^3 + 2^3 + 3^3 + \cdots + 100^3$.

Sainte-Adresse (ădrăß), nordwestl. Vorort v. Havre.

Saint-Affrique (ăfrĭk), franz. Arr.=Hauptst., Dep. Aveyron, r. an der Sorgue (l. zum Tarn; Brücke, 13. Jahrh.); (1901) 4492, als Gem. 6699 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Gewerbe=, Ackerbaukammer; Wallfahrtskirche ‚Calvaire de Gabriac', megalith. Steindenkmäler; Fabr. v. Tuch, Flanell, Lederwaren, Weinbau, Wollhandel. Ehem. Festung.

Sant' Agata de' Goti, ital. Stadt, 24 km südwestl. v. Benevent; (1901) 3463, als Gem. 8509 E.; Bisch., Kathedrale Sta Maria Assunta; Priestersem., Redemptoristinnen; Kalkwerke, Tuffsteinbrüche, Fabr. v. Öl. — Das gleichn. Bist. (10. Jahrh.; Suffr. v. Benevent; Bisch. 1762/75 hl. Alfons v. Liguori) zählt 63 Kirchen u. Kap., 100 (86 Welt=) Priester, 7 (2 männl.) relig. Genoss., 30300 Kath.

Saint-Alban (ălbã), franz. Badeort, s. Roanne.

Saint Albans, 1) (ălbŏns, ălb=), engl. Stadt, Grafsch. Hertford, 32 km nordwestl. v. London; (1901) 16019 E.; 🚂; anglik. Bisch.; kreuzförm. norm. Kathedrale (der ehem., von König Offa v. Mercia am Grab des hl. Alban 793 gegr., 1539 aufgelösten Benediktinerabtei, 1125 geweiht, im 19. Jahrh. ern.; 129 m l., 66 m br.), St Michaelskirche (10. Jahrh., 1867 ern.; Grab Francis Bacons v. Verulam, so gen. nach dem altröm., durch das Flüßchen Ver von S. A. getrennten Verulamium); kath. St Albans= u. Stephanskirche (1840; Missionäre vom hl. Herzen); Latein=, Gewerbeschule, Bibl., 2 Hospitäler, Gefängnis ꝛc.; Barmh. Schw.; Seiden= u. Schuhfabr., Strohflechterei, Bierbrauerei ꝛc. — 2) (ălbăns), nordamerik. Stadt, Vt., 3 km östl. vom Champlainsee; (1900) 6239 E.; 🚂; 2 kath. Kirchen; höhere Schule, Hospital; Schw. v. N.=D. (Pens. ꝛc.), v. hl. Kreuz ꝛc.; Eisenbahnwerkstätten, Maschinen= u. Brückenbau, Butter= u. Käsehandel.

Saint Albert (ălbŏrt), kanad. Ort, Prov. Alberta, bei Edmonton; (1901) 960 meist kath. E. (403 Franz.); Bisch., Kathedrale, Sem. (Oblaten der Unbefl. Empf.); Graue Schw., Töchter Jesu. — Das gleichn. Bist. (1871, Suffr. v. St Boniface) zählt 61 Kirchen u. Stationen, 74 (59 Ordens=) Priester, 13 (5 männl.) relig. Genoss., 32000 Katholiken.

Saint-Amand (ămã), 2 franz. Städte: 1) auch S.=A.=les=Eaux (=lăsŏ), Dep. Nord, 13 km nördl. v. Valenciennes (Dampftram); (1901) 9520, als Gem. 13705 E.; 🚂; Reste der ehem. Abtei (um 640 vom hl. Amandus gegr.; 89 m h. Turm), Collège; Strumpfwirkerei, Fayencefabr., in den Vororten starke Eisenind. (Gießerei, Fabr. v. Eisenkonstruktionen, Maschinen, Ketten ꝛc.). 3 km östl. altröm. Schwefelthermen. — 2) S.=A.=Mont=Rond (=mõ=rõ), Arr.=Hauptst., Dep. Cher, r. am Cher, zw. dessen Zufluß Marmande u. dem Kanal v. Berry; 7392, als Gem. 8326 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Collège; Fabr. v. Leinen= u. Seilwaren ꝛc. Auf dem steilen Mt Rond, südl. über der Stadt, geringe Reste einer einst starken Feste, 1652 geschleift; gegenüber der Malakowturm. 3 km nordwestl. ehem. Karmelitenabtei Noirlac (12./15. Jahrh., jetzt Porzellanfabr.; Kirche gut erhalten); 7 km nördl., bei Meillant, prächtiges Renaiss.=Schloß der Herzoge v. Mortemart; 5 km südl., bei Drevant, röm. Reste (Theater, Tempel, Thermen).

Sankt Amarin, oberelsäss. Stadt, Kr. Thann, an der Thur, am Südwestfuß des Gr. Belchen, 420 m ü. M.; (1905) 2267 E. (2167 Kath.); 🚂; Amtsg., Mittelschule; Pfarrkirche (13. Jahrh., 1756/58 ern.); Bleicherei, Weberei, Briefkouvertfabr., Sägemühlen.

Saint-Ambroix (ăbrŏa), franz. Stadt, Dep. Gard, 20 km nordöstl. v. Alais; (1901) 3585 E.; 🚂; auf schroffem Fels Schloßruine mit Belfried u. festungsartiger Kapelle (Wallfahrt N.=D.=de=Roussan); Kohlenminen, Seidenspinnerei.

Santa Ana (ănă), 1) nordamerik. Stadt, Cal., 54 km südöstl v. Los Angeles, 16 km vom Stillen

Ozean; (1900) 4933 E.; 🚂; kath. Kirche; Handelscollege; Orangen- u. Olivenhaine, Sellerie- u. Erdnußfelder, Konservenversand. — 2) salvador. Dep.-Hauptst., 17½ km nordöstl. vom gleichn. Vulkan (auch Zamatepec, 2385 m); (1905) 54 024 E.; 🚂; Appellhof, Agentur der Bank v. Salvador; Kaffee-, Zuckerrohrbau.

Sankt Andrä, kärntn. Stadt, Bez.-H. Wolfsberg, im Lavantthal, 433 m ü. M.; (1900) 798, als Gem. 1338 E.; 🚂; ehem. Domkirche (vor 10. Jahrh., rom.-got.; vielsitziges Chorgestühl, 1761), Loretokirche (1640/1709, ital. Renaiss.); ehem. (1228 bis 1859) Res. der Fürstbischöfe v. Lavant (seit 1859 Jesuitenkollegium [Noviziat]); (Pensionat) Maria Loreto, Töchter der göttl. Liebe; Sägewerk. — 2) ungar. Stadt = Szent-Endre.

Sankt Andreasberg, hannov. Stadt, Kr. Zellerfeld, im Oberharz, 580/627 m ü. M.; (1905) 3677 E. (42 Kath., zu Herzberg); 🚂; Kanarienvogelzucht; ‚Mineralienkabinett des Harzes': Silber, Blei, Kupfer, Eisen ꝛc. (Bergbau 1521 begr., fiskalisch); Höhenkurort (1906: 4949 Kurgäste), Fichtennadelbäder, Lungenheilstätten Oderberg (für Frauen) u. Glückauf (der Hansestädte). Hier wurden 1594/1625 die hannov. Andreasthaler geprägt (1625 bis 1804 in Klausthal).

Saint-André-lez-Bruges (ãdre-lä-brüsch), belg. Ort, 6 km südwestl. v. Brügge; (1900) 5128 E.; Benediktinerabtei (Noviziat für die brasil. Mission, gegr. 1898); Fabr. v. Öl, Darmsaiten, Bürsten, Teppichen. — **S.-A.-de-Cubzac** (-dö-kübsäk), franz. Stadt, Dep. Gironde, Arr. Bordeaux, r. von der Dordogne (2035 u. 1545 m l. Viadukte für Eisenbahn u. Straße, 26 m über dem Fluß, beim Dorf Cubzac-les-Ponts [-lä-põ], 818 E.) oberh. ihrer Mündung in die Garonne; (1901) 4091 E.; 🚂; Diözesancollège; Fabr. v. Besen, Wagen, Seilerwaren ꝛc.; Champignonkultur, Weinbau, bes. Rotweine.

Saint Andrews (ändrūs), 1) schott. Hafenst., Parlamentsborough, an der gleichn. Bucht der Nordsee; (1901) 7621 E.; 🚂; Reste der ehem. Kathedrale (1159/1318, 1559 durch prot. Fanatiker zerstört), dabei der 32 m h. St Regulusturm (1127/44 zu Ehren des hl. Regulus erb., der hier mit den Gebeinen des hl. Andreas Schiffbruch litt u. die Stadt gründete); kath. Kirche St James (1884); Ruinen des bisch. Schlosses u. des Dominikanerkl. (13. Jahrh.); Univ. (1411, älteste Schottlands; philos.-naturwiss. u. theol. College, zus. 317 Hörer; Bibl. 115 000 Bde), Madras College (1833; an 900 Knaben); Seebäder, Mittelpunkt des schott. Golfspiels; schwer zugänglicher Hafen (nur Küstenschiffahrt u. Fischerei). — Das Erzb. S. A. u. Edinburgh (Sitz Edinburgh, Bist. seit 8. Jahrh., Erzb. seit 1472, vakant 1571/1878; Erzb. Dav. Beaton 1546 ermordet, John Hamilton 1570 hingerichtet) zählt 58 Kirchen u. Kap., 72 Priester (24 S. J. u. O. M.), 5 weibl. relig. Genoss., an 12 000 Kath. — 2) engl. Name der Bahama-Insel Andros, s. d.

Sant' Angelo (andschelo), 1) S. A. de' Lombardi, ital. Kreisst., Prov. Avellino, l. über dem Ofanto, 851 m ü. M.; (1901) 2299, als Gem. 6647 E.; 🚂 (11 km südl.); Bisch.; Ger. 1. Instanz, Assisenhof; Kathedrale, bisch. Konvikt, Barmh. Schw.; Kalk-, Ziegelwerke, Fabr. v. Teigwaren. — Das seit 1513 mit Bisaccia (s. d.) vereinigte gleichn. Bist. (12. Jahrh.; Suffr. v. Conza) zählt 30 Kirchen u. Kap., 75 Weltpriester, 1 weibl. relig. Genoss., 25 950 Kath. — 2) S. A. in Vado, ital. Stadt, Prov. Pesaro-Urbino, am Metauro; 4091 E.; kunstgewerbl. Abendschule. — Die verein. Bist. S. A. i. V. u. Urbania (1635, Suffr. v. Urbino) zählen zus. 86 Kirchen u. Kap., 84 (3 O. Cap.) Priester, 8 weibl. relig. Genoss., 14 500 Kath.

Sant' Angelo (s. o.), Monte, der, 2 ital. Berge = Gargano u. Eknomos.

Sankt Annabad s. Stutsch.

Sankt Annaberg, schles. Wallfahrt, b. Leschnitz, s. d.

Saint Anne (ăn), 1) frz. Sainte-Anne-de-Beaupré (ăn-dŏ-böpre), kanad. Wallfahrtsort, l. am 2geteilten St Lorenzstrom, 35 km unterhalb Quebec; (1901) 1939 franz. kath. E.; 🚂 (elektr. u. Dampfbahn); 2türm. Wallfahrtskirche (kl. Basilika) mit Kolossalstatue der hl. Anna über der Fassade u. ‚hl. Stiege' (Passionsgemälde u. -skulpturen; jährl. an 150 000 Pilger); Redemptoristen, Franziskanermissionärinnen Mariä, Schw. v. N.-D., Redemptoristinnen. — 2) Hauptort der brit. Insel Alderney, s. d.

Santo Antão, auch (fälschl.) São Antão (port., antãũ, ‚St Anton'), zweitgrößte Insel der (port.) Kapverden, 690,9 km² (vgl. Karte Afrika, Nebenk. II); ein mit unzähligen kl. Kratern u. Kegeln übersätes Vulkangebirge (2253 m) mit tiefen, vegetationsreichen Thälern u. vielen Mineralquellen. 22 000 E. (meist Farbige); einziges Städtchen Ribeira Grande, an der Nordostküste.

Sant' Antioco, ital. Insel, vor der Südwestküste v. Sardinien, losgelöstes Stück der Hauptinsel (Brücke); 108,8 km², (1901) 5417 E. Der gleichn. Hauptort, 3960 E.; Dampferstation; Kirche mit altchristl. Katakombe; pun. u. röm. Nekropole.

Saint-Antoine (ãtöãn), bei Saint-Marcellin, s. d.

Sankt Anton, S. A. am Arlberg, tirol. Dorf, Bez.-H. Landeck, l. an der Rosanna, östl. Endpunkt des Arlbergtunnels, 1303 m ü. M.; (1900) 552 dtsch. kath. E.; 🚂; Sommerfrische, Wintersportplatz. Bildet mit Sankt Jakob (3 km unterhalb; 325 E.; 🚂) die Gem. Nasserein.

Saint-Antonin (ãtönã), franz. Stadt, Dep. Tarn-et-Garonne, Arr. Montauban, am Aveyron (got. Brücke, 13. Jahrh.); (1901) 1808, als Gem. 3745 E.; 🚂; altertüml. Häuser, röm.-got. Rathaus (12./13. Jahrh., mit Bergfried); Fabr. v. Wollstoffen, Handel mit Trüffeln, Getreide, Wein, Wolle ꝛc.

San Antonio, 1) größte Stadt des nordamerik. Staats Texas, durch den gleichn. Fluß (zur S. A.-Bai des Golfs v. Mexiko) u. dessen Nebenfluß S. Pedro in Altst., Alamo u. die Mexikanerst. Chiuahua geteilt; (1900) 53 321 E. (je ⅓ Dtsch., Mexik. u. Amerik.); 🚂, elektr. Straßenbahn; kath. u. prot.-episkop. Bisch.; 8 kath. Kirchen (1 dtsch.): Kathedrale S. Fernando (1868/73) ꝛc., ehem. Missionskirche Alamo (1744), jetzt Nationaldenkmal, Bundesarsenal, Opernhaus ꝛc.; Priestersem. mit College, Apost. Schule u. Provinzhaus der Oblaten v. d. Unbefl. Empf., Maristenbr. (2 Colleges ꝛc.), Söhne v. Herzen Mariä, Barmh. Schw. v. fleischgewordenen Wort (Mutterh., Akad., Pens., Waisen-, Altersasyle ꝛc.), Ursulinen (2 Akad., Pens. ꝛc.), Vorsehungsschw. (Mutterh., Akad. ꝛc.), Schw. v. Guten Hirten, v. Hl. Geist; Wagen- u. Maschinenbau, Fabr. v. Zucker, Soda, Zement, Matratzen ꝛc.; Winterkurort. 1,5 km nördl. Militärposten Fort Sam Houston, in der Umgegend 4 befestigte ehem. span. Klöster (‚Missionen'). — Als span. Militärposten (1714) u. Mission (Alamo, 1720) angelegt. 6. März 1836 Niedermetzelung der texan. Aufständischen im Alamo durch den mexik. Präs. Santa Anna. — Das gleichn. Bist. (1874, Suffr. v. Neu-

Saint = ßent; Saint- = ßã, vor Vokalen = ßãt; Sainte- = ßãt; São = ßaũ.

orleans) zählt 162 Kirchen u. Kap., 79 (44 Welt-) Priester, 11 (4 männl.) relig. Genoss., an 78000 Katholiken. — 2) S. A. de los Baños (banjoß), kuban. Distr.-Hauptst., 30 km südwestl. v. Habana; (1899) 8178 E.; 🚂; Ger. 1. Instanz; College.

Sankt Arnual, Vorst. v. Saarbrücken, s. d.

Saint Asaph (äßäf), engl. Stadt, Grafsch. Flint (Wales), auf einer Anhöhe zw. Clwyd u. Elwy; (1901) 1765 E.; 🚂; got. Kathedrale, die kleinste (55 m l.) Englands (13./15. Jahrh., im 19. von G. G. Scott ern.); St Beuno's College der Jesuiten. Anglik. Bistum (urspr. Abtei, 6. Jahrh.). — 12 km östl. Dorf Pantasaph mit Kapuzinerkloster (Noviziat rc.), Barmh. Schwestern.

Saint Augustine (ågößtin), nordamerik. Stadt, Winterkurort, Fla., an der Matanzasbai des Atlant. Ozeans, gegenüber der Anastasia-Insel (Brücke); (1900) 4272 E.; 🚂, Dampferstation; kath. Bisch. (Kathedrale nach dem Brand v. 1887 ern.); ehem. Franziskanerkl. (jetzt Kaserne), alte Befestigungsreste (Stadtthor, Fort Marion rc.); staatl. Erziehungsinstitut für Taube u. Blinde, Alicia-Hospital rc.; Josephsschw. (Mutterh., Akad. rc.); guter Hafen, Obst-, Wein- u. Gartenbau. — Älteste Stadt der Ver. St., 1565 von Menendez de Ávila als Festung gegen die Hugenotten angelegt. — Das gleichn. Bist. (1857/70 Apost. Vik. Florida, Suffr. v. Baltimore) zählt 39 Kirchen, 41 (17 Welt-) Priester, 5 (2 männl.) relig. Genoss., an 26000 Katholiken.

Saint Austell (åßtöl), engl. Stadt, Grafsch. Cornwall, an der gleichn. Bai des Kanals; (1901) 3340 E.; 🚂; Kupfer-, Zinn- u. Kaolingruben.

Sankt Avold, lothr. Stadt, Kr. Forbach, an der Rossel (l. zur Saar), 230 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (je 1 Reg. Inf. u. Feldart., Stab u. 4 Esk. Ulanen) 5979 E. (4001 Kath.); 🚂; Komm. der 86. Inf.Brig., Amtsg.; kath. Kirche (18. Jahrh., Barock) der ehem. Benediktinerabtei (vor 741 gegr., Reliquien des hl. Nabor), Mariahilfkirche (Kuppelbau, 1901 voll.; Wallfahrt); Präparanden-, Mittel-, Obstbauschule, 2 private höhere Mädchenschulen (eine mit Pension, Schw. d. hl. Christiana); Fabr. v. chem. Produkten, landwirtsch. Geräten, Kohlenschacht. Im Anfang des Kriegs v. 1870 Hauptquartier des 2. (Frossard), dann des 3. franz. Armeekorps (Bazaine). — 5 km westl. (Kr. Bolchen) Dorf Lubeln, frz. Longeville (1759 kath. E.) mit den hochgelegenen Gebäuden des ehem. Benediktinerklosters (angeblich 587 gegr., bis 1793), jetzt von Franziskanern bewohnt (soll Emeritenhaus werden).

Santa Barbara, 1) Dep. in Westhonduras; im S. gebirgig, im N. die fruchtbare Ebene des Ulua (Grabenbruch); 11000 km², (1901) 36228 E. (6/7 Ladinos); Anbau v. Zuckerrohr, Kaffee rc. — Die gleichn. Hauptst., r. vom Santiago (zum Ulua); 5/6000 E. — 2) nordamerik. Stadt, Cal., am Stillen Ozean, 140 km nordwestl. v. Los Angeles; (1900) 6587 E.; 🚂, Dampferstation, Straßenbahn; 2 kath. Kirchen; Barmh. Schw. (Akad. rc.); unterseeische Petroleumquellen, Asphaltlager, Obst- u. Weinbau; Winterkurort (‚amerik. Mentone'). Nördl. dabei alte Franziskanermission (1786 von P. Junipero Serra gegr.) mit College.

Saint-Barthélemy (bärtelömi), franz.-westind. Insel, eine der nördl. Kl. Antillen, aus alten Eruptivgesteinen, Kalken u. Tuffen, hügelig (302 m h.), ohne Süßwasser (Zisternen), mit Salzsümpfen bedeckt. 21 km², (1894) 2679 E. (zu 2/3 Neger); Anbau v. Zucker, Tabak, Obst, Maniok rc. Zum Arr. Basseterre, Hauptort Gustavia. — 1648 von den Franzosen besiedelt, 1784 schwedisch, 1877 von Frankreich zurückgekauft.

Sankt Bartholomä, Halbinsel im St Bartholomäussee, s. Königssee.

San Bartolomeo in Galdo, ital. Kreisst., Prov. Benevent, r. v. Küstenfluß Fortore; (1901) 8752 E.; Kalk- u. Ziegelöfen.

Sainte-Baume, die (böm), franz. Wallfahrtsort, b. St-Maximin, s. d.

Sankt Beatenberg, amtl. Beatenberg, schweiz. Dorf, Kant. Bern, südöstl. am gleichn. Berg, 1145 m ü. M.; (1900) 1082 prot. E.; Drahtseilbahn nach Beatenbucht (Dampferstation); meteorol. Station; Höhenkurort. Südl., am Thuner See, die (neuerdings erschlossenen) Beatushöhlen (Dampferstation).

San Benedetto del Tronto, auch Sambenedetto rc., ital. Hafenst., Prov. Ascoli Piceno, am Adriat. Meer; (1901) 8850 E.; 🚂; Barmh., Josephsschw.; Seidenzucht u. -industrie rc.

São Bento (bentu), 1) brasil. Stadt, Staat Sta Catharina, in der dtsch. Kol. Dona Francisca, 50 km nordwestl. v. Joinville, etwa 800 m ü. M.; 11000 E. (mit Umgebung etwa 5800 Dtsch.); 2 (mit Umg. 8) dtsch. Schulen (1 kath.). 1873 gegründet. — 2) in Brasilien Benennung der Benediktinerabteien.

San Bernardino, 1) dtsch. Kol. (seit 1883) in Paraguay, 30 km östl. v. Asunción; (1901) 1202 E. (300 Dtsch.; 2 Schulen, 3 Vereine); 🚂; Anbau v. Mais, Maniok, Kaffee rc., Brauerei, Brennerei, Konservenfabr. rc., Winterkurort für alle Plataстaaten. — 2) nordamerik. Stadt, Cal., am Fuß des S. B.-Pik (2535 m); (1900) 6150 E.; 🚂; kath. Kirche, Schw. v. Unbefl. Herzen Mariä; Eisenbahnwerkstätten, Obstbau u. -versand. — 3) schweiz. Dorf, s. Mesocco. — 4) (der), Alpenpaß = Bernhardin.

Sankt Bernhard, frz. Saint-Bernard (bärnār), ital. San Bernardo, 2 Alpenpässe. Der Große S. B., bei den Römern (Mons) Poeninus (s. Penninus), später Mons Jovis, (schweiz.) Kant. Wallis, an der ital. Grenze, zw. Walliser u. Savoyer Alpen, verbindet (80 km l., 1905 fertig gestellte Straße) Rhône (Martigny) mit Dora Baltea (Aosta); auf der gew. 9 Monate schneebedeckten Paßhöhe (2469 m), über einem kl. See (2443 m ü. M., bis 12 m t.), das vom hl. Bernhard v. Menthon gegr. Hospiz (Regulierte Augustinerchorherren), die zweithöchste (s. Stilfser Joch) menschl. alpine Winterwohnung, mit 400 Betten, die den Reisenden (jährl. 20/25000) unentgeltlich zur Verfügung stehen. Die Klosterinsassen (18 [8 Priester], Propst seit 1888 Theoph. Bourgeois, ✱ 1855) sind außerdem verpflichtet, freie Verpflegung zu gewähren u. Hilfsbedürftigen beizustehen, wozu sie sich nam. der ‚Bernhardiner' (s. d.) bedienen (Hundezucht). Das Hauptgebäude (Kloster) angeblich 962 err., im 16. Jahrh. abgebrannt u. neu erb.; in der Kirche (Mitte 17. Jahrh.) einige Reliquien des hl. Bernhard (Wallfahrt). Südwestl. vom See, auf dem Plan de Jupiter (kl. Platz), wo einst ein (röm.) Tempel des Juppiter Pöninus stand, großes Steinkreuz u. Bronzestandbild (1905) des Heiligen. Als kurzer u. leichter Übergang nach Italien schon von den Römern vielfach benützt u., obwohl früher nicht fahrbar, bis ins frühe M.A. Hauptpaß von u. nach Italien u. öfters von Heeresmassen überschritten (zuletzt 1800 von Napoleon). — Der Kleine S. B., ital. Prov. Turin, an der franz. Grenze, zw. Grajischen u. Savoyer Alpen, vermittelt (58 km l. Straße zw. Pré-St-Didier u. Bourg-St-Maurice) den Übergang aus dem Thal der Dora Baltea in das der Isère; 1 km südl.

Saint = ßent; Saint- = ßä, vor Vokalen = ßät; Sainte- = ßät; São = ßaũ.

(unterhalb) der Paßhöhe (2188 m; 7 m h. röm. Säule), vor der franz. Grenze das ebenfalls vom hl. Bernhard gegr. Hospiz (2153 m ü. M.), seit 1752 vom (ital.) Mauritius- u. Lazarusorden versehen, der die Reisenden ebenfalls unentgeltlich verpflegt u. beherbergt. In der Nähe Bronzestandbild des Heiligen (1902). Wohl kaum der Übergangsort Hannibals (218 v. Chr.).

San Blas, mexik. Hafenst. (Freihafen), Territ. Tepic, l. v. der Mündung des Rio Grande de Santiago; 3500 E.; [Eisenbahn], Dampferstation (6 Linien, 2 dtsch.); Schiffbau, Seesalzgewinnung, Seeverkehr 1905: 48 Schiffe mit 134815 (32090) R.T.

Sankt Blasien, bad. Amtsst., im obern Albthal 25 km nördl. v. Albbruck ([Eisenbahn]), 772 m ü. M.; (1905) 1759 E. (an 1550 Kath.); Amtsg.; kath. Kirche (1768/83 unter Fürstabt Martin II. im Stil des Pantheon erb., mit Kupferblech bedeckte Kuppel, 1874 niedergebrannt, ern.) der vorm. Benediktinerabtei (jetzt Baumwollspinnerei); gewerbl. Fortbildungsschule; Bezirkskrankenhaus, Sanatorium, Rekonvaleszentenhaus Luisenheim, Erholungsheim Friedrichshaus; Luftkurort (1906: 5724 Kurgäste). Vgl. Buisson (⁴1899). — Um 945 durch einen Edlen Reginbert aus dem Zürichgau gegr., von Otto II. 983 reich begabt u. schon durch den 1. Abt Beringer v. Höchenschwand († 1045) dem später so blühenden wiss. Streben zugeführt (Geschichtschreibung im 11. u. 12. Jahrh., Streitschriften für den Papst im Investiturstreit). 1322, 1525 u. 1768 durch Feuer völlig zerstört, 1805/07 aufgehoben u. in eine Fabrik verwandelt, worauf ein Teil der Konventualen nach St Paul in Kärnten auswanderte. Die Kastvogtei kam 1125 von den Herren v. Werrach an die Zähringer, 1218 an Österreich. Wegen der 1612 erworbenen Grafsch. Bonndorf war der Abt reichsunmittelbar, seit 1746 Reichsfürst. Der bedeutendste Abt war Martin II. Gerbert (1764/93, s. d.). Vgl. dessen Hist. Silvae Nigrae (3 Bde, S. B. 1783/88); Bader (1874); Kronthal (1888); Birkenmayer (1889). 1897 erhielt S. B. Stadtrecht.

Saint Boniface (bónifeß), kanad. Stadt, Prov. Manitoba, südl. Vorort v. Winnipeg, r. am Red River of the North; (1901) 2019 E. (1484 Franz.; 1849 Kath.); kath. Erzb., Kathedrale, Erziehungsanstalten der Jesuiten, Schul- u. Maristenbr., Graue Schw. (Noviziat, Hospitäler), Andreasschw. (Provinzhaus) ꝛc. — Das gleichn. Erzb. (älteste Mission des NW. [1818], 1847/71 Bist., 3 Suffr., dar. 2 Apost. Vik.) zählt 212 Kirchen u. Kap., 184 (70 Welt-) Priester, 24 (12 männl.) relig. Genoss., 70000 Katholiken.

San Bonifacio, auch Sambonifacio (-fatscho), ital. Distr.-Hauptst., 25 km östl. v. Verona; (1901) 2954, als Gem. 6578 E.; [Eisenbahn], Dampfstraßenbahn nach Verona u. Cologna; Dorotheanerinnen.

Saint-Bonnet-le-Château (bönä-lö-schatō), franz. Stadt, in der Südwestecke des Dep. Loire, Arr. Montbrison, auf aussichtsreicher Terrasse, 846 m ü. M.; (1901) 1900, als Gem. 2272 E.; [Eisenbahn]; got. Kirche (15./16. Jahrh.), Reste (Thore) alter Befestigungen; Mittelpunkt einer ausgedehnten Schlosserind., Spitzenfabr. ꝛc.

Saint Brandon (brändön) s. Garajos.

Saint-Brieuc (briö, -öt), Hauptst. des franz. Dep. Côtes-du-Nord, r. am Gouet, $1^1/_2$ km vor der Mündung in den Kanal (Hafen le Légué); (1901) 14629, als Gem. (einschl. Garn.) 22198 E.; [Eisenbahn]; Bisch., Komm. der 37. Inf.Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kathedrale St-Étienne (13./14. Jahrh., ern. 15. u. 18. Jahrh., Bischofsgräber), Kirche N.-D.-d'Espérance (1804; im Stil des 13. Jahrh., Wallfahrt), S.-B.-et-N.-D.-de-la-Fontaine (1838 u. 1893 ern.; Wallfahrt); Stadthaus (1870 bis 1889, mit Museum), Theater (1883) ꝛc.; Knabenlyc. (Bibl., 36700 Bde ꝛc.), Priester-, Lehrer-, Lehrerinnensem., hydrogr. Schule, Dep.-Archiv; Eisen- u. Kupfergießereien, Fabr. v. landwirtsch. u. Fischereigeräten, Konserven ꝛc., Granitbrüche, Fischerei; Ausf. v. Butter, Obstwein, Kartoffeln ꝛc.; Pferderennen. — Das über dem Grab des hl. Briocus (5. od. 6. Jahrh.) entstandene Kloster wurde im 9. Jahrh. durch König Nomenoe zum Bischofssitz erhoben. — Das gleichn. Bist. (seit 1801 mit Tréguier vereinigt, Suffr. v. Rennes) zählt 48 Pfarreien, 813 sonst. Stellen, 609349 E.

Saint-Calais (kälä, nach dem hl. Carilef, † um 540), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Sarthe, im Perche; (1901) 2905, als Gem. 3627 E.; [Eisenbahn]; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; ehem. Abteikirche (14./16. Jahrh.), Schloßruine (11. Jahrh.); Collège (18. Jahrh.), Museum; Gerberei, Gießerei ꝛc.

San Cárlos, 1) Hauptst. des venezol. Staats Zamora; etwa 3000 E.; Vieh-, Kaffee-, Zucker-, Holzhandel. — 2) chil. Dep.-Hauptst., Prov. Nuble; r. vom Nuble; (1902) 6579 E.; [Eisenbahn], Straßenbahn; Ger. 1. Instanz. — 3) chil. Bist., s. Ancud.

San Casciano de' Bagni (kaschano de banji), ital. Badeort, 68 km südöstl. v. Siena; (1901) 549, als Gem. 3975 E.; Ölfabr.; alkalin. Eisen- u. Schwefelthermen (34 u. 40°).

San Cataldo, sizil. Stadt, 6 km westl. v. Caltanissetta; (1901) 17941 E.; [Eisenbahn] (2 km südl.); Stiftskirche S. C., Barmh. Schw. ꝛc.; Fabr. v. Öl, Teigwaren; nahebei Schwefelgruben u. -quellen.

Santa Caterina Villarmosa, sizil. Stadt, 12 km nördl. v. Caltanissetta, 606 m ü. M.; (1901) 8057 E.; Anna-, Barmh. Schw.; Schwefelquelle. 6 km südöstl. Station ([Eisenbahn]) S. C. Xirbi.

Santa Catharina, südbrasil. Staat, zw. Atlant. Ozean, Uruguay-Pelotas u. Iguassú; 74156 km². Stark erodiertes Tafelland (aus paläoz., mesoz. u. triass. Sedimenten) mit flachen Kuppen, langen Rücken (bis 1000 m h.) u. weiten Grasebenen, dessen gebirgsartigem Ostrand (Serra Geral, Serra do Mar) ein breiter Küstenstreif vorliegt; Küste im N. felsig u. von Inseln begleitet (S. C., São Francisco), im S. flach mit Haffen; Hauptfl. Itajahy. Klima subtropisch u. gemäßigt, Regen zu allen Jahreszeiten, Maximum Aug. bis Okt. (1890) 283769 E. (je $^3/_{10}$ Brasilianer, Deutsche u. Ital., $^1/_{10}$ Indianer [Botokuden u. Coroados]; die dtsch. Hauptkol. s. Karte Brasilien, Nebenk. I; 6 dtsch. Zeitungen, an 200 dtsch. Schulen [14 kath.]; $^9/_{10}$ Kath. [seit 1891 missioniert von dtsch. Franziskanern], $^1/_{10}$ Prot.). Anbau v. Maniok, Bohnen, Reis, Mais, Zuckerrohr, Wein, Kaffee ꝛc., Viehzucht (100000 Rinder, 10000 Schafe), Fabr. v. Fleischwaren, Öl, Leder, Möbeln, Maschinen, Brauereien, Reisschälmühlen, Fischerei, Kohlenbergbau ꝛc.; Einf. für etwa 1 Mill. *M*, Ausf. v. Häuten, Ochsenhörnern, Kaffee u. Yerba Mate; 300 km Eisenbahnen (2 Linien im Bau), an 150 km schiffbare Wasserstraßen; 2 höhere Schulen in der Hauptst. Desterro. Vgl. v. Hundt (1887); Fabri, Dtsch. Siedlgsarbeit (1902).

Saint Catharines (käthärins), kanad. Stadt, Prov. Ontario, am Wellandkanal, 20 km nördl. von den

Saint = ßent; Saint- = ßä, vor Vokalen = ßät; Sainte- = ßät; São = ßaū.

Niagarafällen; (1901) 9946 E. (724 Dtsch.; 2037 Kath.); ; Ridley College (anglik.), Marinehospital; Christl. Schulbr., Josephsschw.; artes. Mineralquellen, Schiffbau.

Saint-Cergue (ßärg), schweiz. Dorf, Kant. Waadt, am Nordostfuß der Dôle, 1042 m ü. M.; (1900) 269, als Gem. 376 E. (144 Kath.); Luftkurort.

Saint-Chamas (schäma), franz. Flecken, Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Aix, nordöstl. am Strandsee v. Berre (kl. Hafen); (1901) 2373 E.; ; staatl. Pulverfabr.; 1,5 km südöstl. über die Touloubre Römerbrücke (1. Jahrh., mit 2 Triumphbogen) u. 385 m l. u. 26 m h. Eisenbahnviadukt.

Saint-Chamond (schämõ), franz. Stadt, Dep. Loire, 10 km nordöstl. v. St-Etienne (Dampftram), am Nordfuß des Mont Pilat (1434 m); (1901) 15469 E.; ; Gewerbekammer u. -schule; Kohlenminen, Eisen- u. Stahlwerke (die der Marine 3000 Arb.), Fabr. v. Schnürbändern (am meisten in Frankreich, auch Hausind.), Seide, Nägeln ꝛc. Benannt nach dem Lyoner Erzb. Annemundus († um 657). Nahebei Wallfahrt N.-D.-de-Valfleury (8. Jahrh.).

Saint Charles (tschärls), nordamerik. Stadt, Mo., l. am Missouri (1993 m l. Eisenbahnbrücke), 32 km nordwestl. v. St Louis; (1900) 7982 E.; ; 2 kath. Kirchen (1 dtsch.); methodist. College; Jesuiten, Frauen v. hl. Herzen (Akad.), Marien-, Lorettoschw., Schw. v. N.-D.; Fabr. v. Eisenbahnwagen, Mehl, Stärke, Weinbau, Getreidehandel.

San Christobal = San Cristobal.

Saint-Christophe (krißtōf), Insel, s. Juan de Nova.

Saint Christopher (krißtöför) = Saint Kitts.

Saint Clairsee (klēr-), nordamerik. See, zw. Michigan u. Ontario, 176 m ü. M., 1970 km², 3 m t. (6 m t. Fahrrinne); nimmt durch den St Clairfluß (66 km l.) die Gewässer des Huronsees auf u. gibt sie durch den Detroitfluß an den Eriesee ab.

Santa Clara, 1) kuban. Prov.-Hauptst., im Innern; (1899) 13763 E. (4572 Farbige); ; Territorialg., Ger. 1. Instanz; Tabak-, Zuckerrohrbau, gr. Tabakmarkt. — 2) kaliforn. Stadt, bei San José, s. d. — 3) chil. Insel, s. Juan Fernandez.

Saint-Claude (klōd), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Jura, am Einfluß des Tacon (Hängebrücke, 1845) in die Bienne (l. zum Ain); (1901) 9024, als Gem. 10449 E.; ; Bisch., Ger. 1. Instanz, Gewerbekammer; massige Kathedrale St-Pierre (ehem. Abteikirche, 14./18. Jahrh.; reiches Chorgestühl, 1449/65; Wallfahrt), Knabencollège; Fabr. v. Tabakpfeifen aus Baumheidewurzeln („Matrosenpfeifen", 60 Betr., 4000 Arb.; bes. für England u. seine Kolonien), Maßstäben (jährl. 4 Mill., Ausf.), Tabakdosen, Streichholzbüchsen, Rosenkränzen, Horn-, Elfenbein-, Kokosnuß- u. Schildpattwaren, bedeutendste Edelsteinschleiferei Frankreichs, Kunsttischlerei ꝛc. — Im Altert. Condate, später nach dem im 5. Jahrh. von den hll. Romanus u. Lupicinus gegr., von Abt Eugendus neugeb. Stift St Eugendus (frz. St-Oyand), schließlich nach dem hl. Claudius, Bisch. v. Besançon (hier † 696), benannt; 1799 abgebrannt. Vgl. D. Benoit (2 Bde, Montreuil-s.-M. 1891 f.). — Das gleichn. Bist. (1742, später Suffr. v. Lyon) zählt 34 Pfarreien, 380 sonstige Stellen, 281292 E.

Saint Cloud (klaud; vgl. Saint-Cloud), nordamerik. Stadt, Minn., beiderseits des Mississippi; (1900) 8663 E.; ; kath. Bisch., 3 kath. Kirchen (1 dtsch. O. S. B.): Prokathedrale ꝛc.; Staatsnormal-, höhere Schule, Besserungsanstalt ꝛc.; Benediktinerinnen (Akad. ꝛc.); Eisengießerei, Maschinenbau, Holzind. u. -handel. — Das gleichn. Bist. (1889, Suffr. v. St Paul) zählt 112 Kirchen u. Kap., 120 Priester (52 O. S. B.), 2 weibl. relig. Genoss., an 44000 Kath.

Saint-Cloud (klu, ben. nach Chlodwigs Enkel St Chlodoald, † um 560), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, westl. vor Paris (Straßenbahnen), l. an der Seine (Brücke nach Boulogne); (1901) 7195 E.; , Dampferstation; 392 ha gr. Park mit Wasserkünsten (die letzten Reste des alten Schlosses 1893 abgetragen); Rennbahn (im hochgelegenen Stadtteil Montretout, s. d.). — Ehem. Res. der Erzb. v. Paris, im 19. Jahrh. kgl. u. kais. Res. Hier fand 1589 die Ermordung Heinrichs III., 1799 der Staatsstreich Bonapartes u. 1870 die Kriegserklärung an Preußen statt.

San Cristobal, 1) auch Bauro, südlichste der großen brit. Salomoninseln; langgestrecktes vulk. Bergland mit üppiger Vegetation, 1250 m h.; 3115 km². — 2) Hauptst. des venezol. Staats Táchira, 914 m ü. M.; 14000 E.; dtsch. Konsulat; Knaben-, Mädchencolegio; Handel mit Kaffee, Kakao, Zucker ꝛc.; nahebei Silber-, Kupfer-, Eisen-, Kohlen-, Petroleumgruben. — 3) S. C. de Habana, Bist., s. Habana. — 4) S. C. de Laguna, Bist., s. Tenerife. — 5) S. C. las Casas, auch S. C. de los Llanos, mexik. Dep.-Hauptst., Staat Chiapas, r. vom Chiapas, 1980 m ü. M.; etwa 19000 E.; Fil. der Nationalbank; höhere Knaben-, Kunst- u. Gewerbeschule; Kaffeebau.

Sainte-Croix (krŏā), 1) span. Santa Cruz, dän.-westind. Insel, südlichste der Jungferninseln, 218 km²; aus krystallinen Schiefern u. alten Eruptivgesteinen, hügelig (350 m h.), fruchtbar (Zuckerrohr, Tabak, Baumwolle); (1901) 18567 E. Gesch. s. Jungferninseln. Vgl. Millspaugh, Flora (Chic. 1902). — 2) schweiz. Dorf, Kant. Waadt, am Südwestfuß des Chasseron, 1094 m ü. M.; (1900) 2969, als Gem. 5914 (meist franz.) E. (266 Kath.); (Schmalspurbahn Yverdon-S.); klass. Collège, Mittel-, höhere Töchterschule, Bibl., Museum; Krankenhaus; Fabr. v. Uhren, Musikautomaten, Phonographen ꝛc.; Sommer- u. Winterkurort.

Santa Cruz (krūth), 1) argentin. Gobernacion (vgl. Karte Plataſtaaten; ben. nach dem Fluß S. C.: kommt aus dem Argentinosee am Ostfuß der Anden, mündet, mit dem Chico ein Ästuar bildend, in den Atlant. Ozean), südlichster Teil v. Patagonien (s. d.) samt den östl. Ketten der südl. Kordilleren (S. Lorenzo, 3660 m). 282750 km², (1903) 1717 E. (berechnet); Rinder- (1895: 135000) u. Schafzucht (410000); Hauptort Gallegos. — 2) ostboliv. Dep.; großenteils Tiefebene, im W. Züge der Ostkordillere, im O. der Rand des brasil. Tafellands; 228129 km², (1900) 210800 E.; Anbau v. Weizen, Mais, Kakao, Kaffee, Tabak ꝛc., Rinder- u. Schafzucht. — Die Hauptst. S. C. de la Sierra, 442 m ü. M.; einschl. Garn. 15874 E.; Bisch., Gerichtshof, Fil. der Nationalbank, dtsch. Konsulat; Ausf. von Zucker u. Kaffee. — Das Bist. S. C. de la Sierra (1605, Suffr. v. La Plata) zählt an 300000 Katholiken. — 3) brasil. Stadt, Staat Rio Grande do Sul, l. vom Jacuhy (zur Lagoa dos Patos); Mittelpunkt der gleichn., 1849 gegr. Kol. (etwa 20000 Deutsche, 57 Schulen, 2 Ztgn), etwa 5000 E.; ; Erziehungsanstalten der dtsch. Jesuiten, Benediktiner u. Franziskanerinnen, dtsch. prot. Schule; Tabak-, Maschinenfabr. u. Eisengießereien, Handel mti Tabak, Schmalz ꝛc. — 4) nordamerik. Stadt u.

Seebad, Cal., an der Bucht v. Monterey; (1900) 5659 E.; , elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Christl. Schulbr., Barmh. Schw.; Handelscollege, Bibl. ꝛc.; Sommer- u. Winterkurort; Fabr. v. Seife, Leim ꝛc., Eisengießerei, Gerberei ꝛc. 1905 durch Erdbeben zerstört. 10 km nördl. etwa 20 bis 7 m dicke Mammutbäume (Sequoia). — 5) mehrere span. Städte: S. C. de la Palma, Hauptst. der Kanareninsel Palma, an der Ostküste; 7024 E.; Bez.G., 9 konsular. Vertretungen; Colegio; Schiffbau. — S. C. de Tenerife, Hauptst. der Kanaren, an der Ostküste v. Tenerife (Hafen), mit starken Küstenbefestigungen (4 neue, 8 alte Batt. u. Forts); einschl. Garn. 38419 E.; Dampferstation (19 Linien, 2 dtsch.); Generalkapitanat, Militärgouv., Bez.G.; Fil. der Bank v. Spanien, 31 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Vizekonsulat), Colegio, Marineschule.

Santa Cruz-Inseln (krūß-), auch Königin-Charlotte-Inseln, brit. Inselgruppe der Südsee, zw. Salomonen u. Neuen Hebriden, 938 km². Die größeren Inseln (S. Cruz 560 km²; Wanikoro 164 km²; von einem Wallriff umgeben, an dem Lapérouse scheiterte) vulk. (noch thätig Tinakoro), hoch (Wanikoro 924, S. Cruz 600 m), gut bewässert u. dicht bewaldet, die zahlr. kleinen meist niedrige Korallenbauten. An 7700 E. (Melanesier); Anbau v. Palmen, Bataten, Fischerei ꝛc. — 1595 vom Spanier Mendaña, abermals 1767 vom engl. Admiral Carteret entdeckt u. Queen Charlotte Islands benannt. Seit 1898 brit. (zu den Salomonen).

Saint-Cyr, zahlr. franz. Orte, bes. S.-C.-l'École (ßīr-lēkōl), Flecken im Dep. Seine-et-Oise, 5 km westl. v. Versailles (Straßenbahn); (1901) 2649, als Gem. 4253 E.; (Gürtelbahn); Spezialmilitärschule für Inf. u. Kav. (1808 von Fontainebleau hierher verlegt, 800 Zöglinge; ehem. Mädchenerziehungsanstalt, von Mme de Maintenon 1687 gegr., 1790 für unbemittelte Offizierssöhne). Westlich Fort.

San Daniele del Friuli, ital. Distr.-Hauptst., l. vom Tagliamento, 29 km nordwestl. v. Udine (Straßenbahn); (1901) 4900, als Gem. 6622 E.; Sta Trinità (‚Dreieinigkeit' von Pordenone, 1534), Sant' Antonio (got., Fresken von Pellegrino da S. D., 1497/1522); Ziegel-, Kalköfen, Seidenhaspelei.

Saint David-Inseln (ßēwīd-) s. Mapia.

Saint Davids (ßēwīdß), ehem. Menevia (Menapia der Römer), engl. Stadt, Grafsch. Pembroke, auf der äußersten Westspitze v. Südwales; (1901) 1710 E.; anglik. Bisch. (kath. Bist. s. Menevia), dtsch. Konsularagent; in mauerumschlossener Domfreiheit anglik. Kathedrale St David, die hervorragendste Kirche v. Wales (norm. Übergangsstil mit spätgot. Anbauten ꝛc., meist 13. Jahrh., 1862/78 von G. G. Scott u. Sohn ern.), dabei Ruinen des alten bisch. Palasts u. des ehem. St Mary College.

Saint-Denis (ßöñī, ben. nach dem hl. Dionysius, Bisch. v. Paris), 1) franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine, r. an der Seine (S.-D.-Kanal, zum Ourcqkanal), 5 km nördl. v. Paris (Straßenbahnen); (1901) 58840, als Gem. einschl. Garn. 60808 E.; ; Komm. der 5. Inf.Brig., Ackerbaukammer, Nebenstelle der Bank v. Frankreich; got. Kathedrale (Basilika, unter Abt Suger [1121/52] u. Ludwig d. Hl. [1230/42] erb., unter Ludwig XIV. u. XV. ern., 1792/93 zerstört, 1859 von Viollet-le-Duc z. T. ern.; franz. Königsgräber), ehem. Benediktinerabtei (um 630 von Dagobert I. gegr., seit 1809 Erziehungshaus für weibl. Angehörige v. Ehrenlegionären); Museum; Metallwerke, Fabr. v. chem. Produkten, Maschinen, Wagen, Dampfbooten, Kerzen, Kraftmehl, Leinen, Pappendeckel ꝛc. — Die Äbte v. S.-D. gehörten zu den ersten Reichsfürsten (z. B. Suger). Die Abtei war seit 638 Königsgruft, die Fahne v. S.-D. (Oriflamme) wurde zum franz. Banner, Montjoie et S.-D. das franz. Kriegsgeschrei. 10. Nov. 1567 Sieg Montmorencys, der dabei fiel, über die Hugenotten unter Condé. Vgl. Mme d'Ayzac (2 Bde, Par. 1861); Bournon (ebd. 1892). — 2) franz. Bad, b. Blois, s. d. — 3) Hauptst. der franz. Kol. Réunion, an der Nordküste (Reede, Landungsbrücke); (1902) einschl. Garn. 27392 E.; , Dampferstation (2 franz. Linien); Bisch.; Appellhof, Ger. 1. Instanz, Landwirtschafts-, Handelskammer, Bank v. Réunion; Kathedrale, Wallfahrt N.-D.-de-la-Délivrance; Lyc. (mit Lehrersem.), naturgesch. Museum, Bot. Garten, Theater. — Das Bist. S.-D. od. Réunion s. Réunion.

Saint-Didier-la-Séauve (dīdīē lā ßēōw, ‚St Desiderius'), franz. Stadt, Dep. Haute-Loire, 18 km südwestl. v. St-Étienne; (1901) 2444, als Gem. 5891 E.; ; Gewerbeschule; Fabr. v. Seidenbändern, Kautschukgeweben, Papier ꝛc.

Saint-Dié (dīē), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vosges, l. an der Meurthe, rings von Bergen umgeben; (1901) einschl. Garn. 16289, als Gem. 21481 E.; ; Bisch., Komm. der 82. Inf.Brig., Ger. 1. Instanz, Gewerbe-, Ackerbaukammer; Kathedrale St-Dié (11./18. Jahrh.), durch got. Kreuzgang mit der rom. Notre-Dame-Kirche (9. Jahrh., Wallfahrt) verbunden; Gr. Seminar, Knaben-, Mädchencollège, Bibl. (28000 Bde) u. Museum (im Stadthaus); Baumwollind. (Tuch, Zwillich, Flanell ꝛc.), Strumpfwirkerei, Fabr. v. Holzwaren, Spitzen, Metallgewebe ꝛc., Holzhandel ꝛc. — Benannt nach dem vom hl. Deodat, Bisch. v. Nevers († 679), gegr. Kloster. — Das gleichn. Bist. (1777, 1802/23 unterdrückt, Suffr. v. Besançon) zählt 32 Pfarreien, 403 sonstige Stellen, 419784 E.

San Diego (‚St Jakob'), nordamerik. Hafenst., Cal., an der gleichn. Bucht des Stillen Ozeans, 24 km von der mexik. Grenze; (1900) 17705 E.; , Dampferstation, elektr. Straßenbahn; Handelskammer, Grafschaftshosp.; 2 kath. Kirchen; Josephsschw. (Akad., Indianerschule ꝛc.), Barmh. Schw. (Mutterh., Sanatorium ꝛc.); nächst S. Francisco bester Hafen der pazif. Küste (zur Marinestation bestimmt; Kohlenstation im Bau); Maschinen- u. Wagenbau, Salzsiederei, Eisengießerei ꝛc.; Luftkurort. — Gegenüber, auf einer Halbinsel, das Seebad Coronado Beach (etwa 1500 E.); kath. Kirche; Bot. Garten, Straußenfarm ꝛc.; nordwestl. La Jolla (chŏlja) mit biol. Meeresstation der Univ. v. Kalifornien. — 12 km nördl. die alte Mission S. D., 1. europ. Niederlassung in Kalifornien (1769; Olivenhaine).

Saint-Dizier (dīſīē, ‚St Desiderius'), franz. Stadt, Dep. Haute-Marne, Arr. Wassy, zw. Marne u. Haute-Marne-Kanal (wichtiger Handelshafen); (1901) 10082, als Gem. 14601 E.; ; Handelsg., Handelskammer; geistl. Collège, Museum (im Stadthaus), Irrenanstalt; Eisenind. (Hochöfen, Eisenhämmer, Walzwerke ꝛc.), Kohlengruben, Holzhandel.

Santo Domingo, San Domingo, 1496 von Kolumbus gegr., Hauptst. der Dominik. Republik (auch S. D. gen.), an der Südküste; einschl. Garn. 20/25000 E.; Dampferstation (5 Linien, 1 dtsch.); Erzb., Oberster Gerichtshof, 21 konsular. Vertre-

Saint = ßēnt; Saint- = ßã, vor Vokalen = ßãt; Sainte- = ßãt; São = ßaũ.

tungen (dtsch. Konsulat); Kathedrale (1514/40), gewaltige Stadtmauer; Lehrersem., Kunst-, Gewerbe-, Marineschule, Bibl.; Ausf. v. Zucker, Kaffee ꝛc. — Das unmittelbare Erzb. S. D. (1513/47 Bist., 1793/1870 vakant) zählt (1900) 69 Kirchen u. Kap., 64 Weltpriester, 500655 Katholiken. — **S. D. de Silos,** span. Ort, 50 km südöstl. v. Burgos; (1900) 1221 E.; Benediktinerabtei (6. Jahrh., 1835 aufgehoben, 1880 von Solesmes aus neubelebt; hervorragende Pflege des Chorals; Hrsg.: Monumenta Hispanica, I, Madr. 1906); Kirche (18. Jahrh.; rom. Kreuzgang, 11./12. Jahrh.; Grab des hl. Dominikus v. Silos, 1043/71 Abt), berühmte Wallfahrt.

San Domisio, eine der ital. Tremiti-Inseln.

Sankt Egidien, sächs. Dorf, Amtsh. Glauchau, am Nordwestabhang des Erzgebirges, 285 m ü. M.; (1905) 2229 prot. E.; 🚂; Fabr. v. Strümpfen, Holzwolle, Trikotagen ꝛc.

Santa Elena, 1) argent. Ort, Prov. Entre Rios, l. am Paraná; (1895) 1133 E.; dtsch. Vizekonsulat; Saladero (größter Argentiniens, 1899/1900: 56500 Stück Rindvieh verarbeitet). — 2) ecuador. Hafen, Prov. Guayas, auf der gleichn. Halbinsel; Fabr. v. Panamahüten, Seesalzgewinnung.

Sant' Elia, 1) amtl. Castel S. E., ital. Ort, Prov. Rom, $2\frac{1}{2}$ km nordöstl. v. Nepi; (1901) 1071 E.; unterhalb im Felsenthal alte Basilika (um 1000; Nationaleigentum, mit den ältesten Fresken der röm. Prov.); dtsch. Franziskanerkloster bei dem Sanctuarium (in einer Tuffsteinwand) der Madonna ad Rupes; dtsch. Franziskanerinnen v. d. Schmerzh. Mutter, Kinderasyl. Vgl. K. M. Kaufmann (1900). — 2) Kap bei Cagliari, s. d.

Saint-Eloy (ẽlŏa, ‚St Eligius'), franz. Flecken, in der NW.-Ecke des Dep. Puy-de-Dôme, Arr. Riom; (1901) 3039, als Gem. 5570 E.; 🚂; Kohlengruben (Boublebecken, 1895 entdeckt) zum Ersatz der erschöpften bei Commentry (jährl. an 400000 t).

Saint-Émilion (ẽmĭlĭõ), franz. Stadt, Dep. Gironde, Arr. Libourne, r. von der Dordogne, an 3 höhlen- u. ruinenreichen Hügeln; (1901) 1515, als Gem. 3392 E.; 🚂; in Felsen gehauene Einsiedelei des hl. Ämilian (mit Wallfahrtskirche, 9. Jahrh.), daneben hoher Glockenturm; Makronenfabr., Rotweinbau (Bordeauxwein 2. bis 4. Rangs).

Santo Espiritu, kuban. Stadt = Sancti Spiritus.

Saint-Étienne (ẽtjẽn, ‚St Stephan'), Hauptst. des franz. Dep. Loire, langgestreckt (6 km l. Hauptstraße) am (oberhalb 2mal aufgestauten) Furens (r. zur Loire); (1801) 16259, (1901) 129850, als Gem. einschl. Garn. 146559 E.; 🚂 (4 Bahnhöfe), elektr. u. Dampfstraßenbahnen; Komm. der 25. Inf.Div., der 49. Inf.Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Wallfahrt N.-D.-de-Benoîte-Vaux (1849); Knaben-, Mädchenlyc., Bergbauschule (Bibl., 12000 Bde), Lehrerinnensem., Gewerbe-, Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen, Ackerbauversuchsstation, naturgesch. u. ethnogr. Museum (auch Gemälde ꝛc.), Stadtbibl. (50000 Bde), Dep.-Archiv, 2 Theater. Kohlengruben (seit 14. Jahrh.; im ganzen Loirebecken jährl. gegen 4 Mill. t), Fabr. v. Waffen (in den staatl. Werkstätten 10000 Arb.), Seidenbändern (70000 Arb., $\frac{3}{4}$ der franz. Produktion, meist Hausind.), Kurzwaren ꝛc. Vgl. Bossakiewicz, Hist. (La Fère 1905).

Saint-Eustache (ößtäsch), Sint Eustatius, kurz Statia, niederl.-westind. Insel (zum Gouv. Curaçao), Kl. Antillen, nordwestl. v. St Kitts; im SO. der erloschene Vulkan Quill od. Punchbowl (581 m), im NW. älteres vulk. Hügelland (bis 295 m), dazwischen weite Ebene mit dem einzigen Ort Oranje od. Orangetown (kath. Pfarrei, wesleyan. Mission) an offener Reede; Erdbeben häufig; ohne dauernde Wasserläufe, die unteren Teile mit Dorngestrüpp bedeckt, wenig bebaut (Yams, Süßkartoffeln, Erdnüsse, Mais ꝛc.). 20,7 km², (1904) 1482 meist Englisch sprechende E.; Ausf. 1904: 16400 *M.* — Wahrsch. 1493 von Kolumbus entdeckt, seit 1632 niederl., lange Hauptmarkt Westindiens (Golden Rock).

Santa Fé (nach der hl. Fides), 1) argent. Prov., westl. vom Paraná, vom Salado, Tercero ꝛc. bewässert, im N. Teil des Chaco (s. d.), im S. der Pampa (s. d.); 131906 km², (1895) 397188, (1903; berechnet) 599058 E.; Ackerbau (auf $\frac{1}{8}$ des Bodens: Weizen, Mais, Lein, Luzerne, Tabak, Zuckerrohr ꝛc.), Viehzucht (an 2 Mill. Schafe, 405000 Rinder); Saladeros, Fleischgefrieranstalten, Mühlen, Fabr. v. Fleischextrakt, Zigarren, Öl ꝛc. — Die gleichn. Hauptst., am Rio de S. F. (r. Nebenarm des Paraná); (1895) 22244 E.; 🚂, Pferdebahnen; Bisch., Fil. der Nationalbank, 9 konsular. Vertretungen (dtsch. Vizekonsulat); Alte (1741) u. Neue Kathedrale (110 m l., 72 br., im Bau); Prov.-Univ. (3 Fak.), Colegio v. der Unbefl. Empfängnis, Lehrersem.; Dominikaner, span. Jesuiten; 12 km östl., am Paraná, der Hafen Colastiné (🚂, Dampferstation). — Das gleichn. Bist. (1897, Suffr. v. Buenos Aires) zählt 153 Kirchen u. Kap., 452284 Kath. — 2) Hauptst. des nordamerik. Territ. Neumexiko, am Westrand der S. F.-Kette u. am gleichn. Fluß (l. zum Rio Grande del Norte); (1900) 5603 E. ($\frac{2}{3}$ Mexikaner, viele Indianer); 🚂; kath. Erzb.; Kathedrale (Mitte 17. Jahrh., 1710 ern.), Gouverneurspalast (1581; einstöckig, wie fast alle Häuser aus Luftziegeln; Museum), Kapitol, altes u. neues Fort Marcy ꝛc.; Univ. der Kongregationalisten, Christl. Schulbr., Lorettoschw. (Akad.), Schw. v. hl. Sakrament (Indianerschule), staatl. Taubstummeninstitut, Gefängnis ꝛc.; Barmh. Schw. (Hospital, Waisenhaus ꝛc.); Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zink, Kohlen, Gips ꝛc., Silberfiligranarbeiten, Baumwollausf.; Kurort für Lungenkranke. — Das gleichn. Erzb. (1850/53 Apost. Vik., 1853/75 Bist.; 2 Suffr.) zählt 44 Kirchen, 340 Stat. ꝛc., 65 (46 Welt-) Priester, 8 (3 männl.) relig. Genoss., 133000 Kath. (18000 Indianer).

San Felice (felitsche), deutsche Sprachinsel, s. Pergine.

San Felipe (‚St Philipp'), 1) Hauptst. der chil. Prov. Aconcagua; (1902) 11660 E.; 🚂, Straßenbahn; Ger. 1. Instanz, Fil. der Bank v. Chile; Lyc.; Dominikaner; Fabr. v. Seilerwaren, Lederriemen, Stärke. — Nach dem Plünderungszug Drakes vom Vizekönig Sarmiento 1582 zum Schutz der Magalhãesstraße angelegt. — 2) venezol. Distr.-Hauptst., Staat Lara, l. vom Küstenfl. Yaracui; 6000/7000 E.; Knaben-, Mädchencolegio. — 3) S. F. de Asturia, boliv. Stadt, s. Oruro.

San Feliu de Guixols (-gichols), span. Hafenst., Prov. Gerona, am Mittelmeer; (1900) 11333 E.; 🚂, Dampferstation; dtsch. Vizekonsulat; Colegio; Ausf. v. Korkstopfen (1905 für 5,5 Mill. *M*) ꝛc.

São Felix (felisch), brasil. Stadt, s. Cachoeira 1).

San Fernando, 1) span. Stadt, Prov. Cádiz, auf der Isla de S. F. (2 Brücken nach dem Festland); (1900) einschl. Garn. 29635 E.; 🚂; Marinekomm. u. -arsenal, Bez.H.; 8 Colegios, Marineinstitut u. -observat.; Eisengießerei, Salinen; 3 km

Saint = ßẽnt; Saint- = ßã, vor Vokalen = ßãt; Sainte- = ßãt; São = ßaũ.

nordöstl., auf einer kl. Insel, Seearsenal La Carraca (Dampferstation). Bis 1813 Isla de León. 1810 tagten hier die Cortes. — 2) Hauptst. der chil. Prov. Colchagua, r. am Tinguiririca; (1902) 8164 E.; ; Ger. 1. Instanz; Lyc., höhere Knabenschule. — 3) Hafenst. an der Westküste der brit. Insel Trinidad; (1901) 7613 E.; ; Ausf. v. Asphalt. — 4) S. F. de Apure, venezol. Stadt, Staat Bolivar, r. am Orinoko, der Portuguesamündung gegenüber; (1891) 3400 E.; Dampferstation; Knaben-, Mädchencolegio. — 5) S. F. de Atabapo, Hauptort des venezol. Territ. Amazonas, an der Vereinigung v. Orinoko, Atabapo u. Guaviare; 300/500 E. (meist Indianer); Ausf. v. Kautschuk u. Kopaivabalsam. — 6) S. F. de Buenavista, argent. Bez.-Hauptst., Prov. Buenos Aires, r. am Platastrom; (1895) 5920 E.; ; Fil. der Nationalbank; Bibl. (17 796 Bde) u. Museum; Textilind., Elektrizitätswerk, Trockendock.

Sankt Fiden, schweiz. Ort, s. Tablat.

Sankt Florian, oberöstr. Gem., Bez.H. Linz, 7 km westl. v. Enns (dazw. Schloß Tillysburg des Grafen Aug. von u. zu Eltz, 1633), 299 m ü. M.; (1900) 1358, als Gem. 3676 kath. E.; ; Bez.G.; altes Augustinerchorherrenstift (seit 1071, Barockumbau 1636/1745; Orgel [94 Register] von Krismann, Krypta mit Wandmalereien, 13. Jahrh.; 1906: 101 Mitgl., Propst u. Lateranens. Abt seit 1901 Jos. Sailer, * 1839) mit theol. Hauslehranstalt, Bibl. (über 100 000 Bde, 880 Hdschr. ꝛc.), Gemälde- u. Kunst- (älteste dtsch. Terrakotta), Münzensammlung (20 000, über 12 000 antike); Kreuzschw. (Stiftsspital ꝛc.). — Das uralte Kloster am Grab des hl. Florian im 8. Jahrh. zerstört. Vgl. Stülz (1835); Czerny (1886); Mühlbacher, Litt. Erschein. (1905).

Saint-Flour (flür), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Cantal, auf 885 m h. Basaltfels; (1901) 4319, als Gem. 5634 E.; ; Bisch., Assisenhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg.; St Floruskathedrale (14. u. 15. Jahrh.), Wallfahrt N.-D.-de-Fridières; Gr. Sem., Knabencollège; Fabr. v. Holzschuhen, Gerbereien, Webereien (Wollmäntel ꝛc.). 14 km südöstl. die Garabitbrücke (s. Taf. Brücken, IV). — Das gleichn. Bist. (1317, Suffr. v. Bourges) zählt 24 Pfarreien, 491 sonstige Stellen, 230 511 E.

Sainte-Foy (föä, nach der hl. Fides), franz. Orte: 1) S.-F.-la-Grande (-gräd), Stadt im Dep. Gironde, Arr. Libourne, l. an der Dordogne (Hängebrücke nach der Vorstadt Port S.-F., Dep. Dordogne); (1901) 3446 E.; ; Kl. Sem.; Weinbau. — 2) S.-F.-les-Lyon (-lä-liõ), Dep. Rhône, auf einem Hügel südwestl. vor Lyon (elektr. Bahn), am Einfluß der Saône in die Rhône; 1544, als Gem. 3106 E.; neue rom. Kirche (ehem. Abtei, Glockenturm, 11. Jahrh.), philos. Sem. (Sulpizianer).

San Francesco d'Albaro (-tschesko-), südöstl. Vorort v. Genua; (1901) 21 200 E.; Benediktiner, Konventualen, Klarissen, Schw. v. d. Unbefl. Empf. (Mutterhaus) ꝛc.; Villa Cambiaso (Giustiniani) von Gal. Alessi (1557), Wohnhaus (1822/23) Byrons.

San Francisco (fränßißkō), kurz Frisco, größte Stadt des nordamerik. Staats Kalifornien, starke Festung, wichtigster, gegen See befestigter Hafen- u. Handelsplatz der amerik. Westküste, in prachtvoller Lage auf dem Nordende einer bergigen, 48 km l. u. 10 km br. Landzunge, die den Stillen Ozean von der weiten u. tiefen S. F.-Bai trennt (deren Einfahrt, das Goldene Thor, durch die Forts des alten Presidio u. der kleinern Militärreservation bei Black Point geschützt); (1848) 500, (1852) 34 476, (1900) 342 782 E. (35 194 in Deutschl., 49 892 von dtsch. Eltern geboren, ferner 59 871 Iren, 13 509 Ital., 13 954 Chin., nur 1654 Neger), Anf. 1906 an 410 000 E. (1/3 Kath.); der Südpazifikbahn (für die Zentralpazifikbahn u. deren Zweige das gegenüberliegende Oakland, von hier Dampffähre), Dampferstation (1 Dutzend Linien), Pferde-, Drahtseil-, elektr. u. Dampfstraßenbahn; kath. Erzb., prot.-episkop. u. griech.-orthod. Bisch., Chefkomm. der Flottenstation des Stillen Ozeans, Komm. der Pazif. Div. u. des Marineetablissements, Unterschatzamt u. Münze der Union, Handels- u. Gewerbekammer, 35 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. u. schweiz. Konsul). Die meisten Monumentalbauten mit dem größten Teil der Stadt (das ganze untere Geschäfts-, das vornehme Nob Hill-, das Missionsviertel mit großem kath. Pensionat, das Chinesen- u. Italienerviertel ꝛc.) durch das Erdbeben v. 18. Apr. 1906 u. nachfolgenden Brand zerstört (u. a. 15 von den 33 kath. Pfarrkirchen, darunter die prächtige St Bonifatiuskirche mit Kloster u. Schule der dtsch. Franziskaner, Kirche u. College St Ignatius der Jesuiten, zahlr. kath. Unterrichts- u. Wohlthätigkeitsanstalten, ferner das 1892/96 für 17 Mill. *M* erb. Stadthaus ꝛc.); erhalten u. a.: die kath. Kathedrale (rom.-byz., 1887/1901; der Marmoraltar zerstört), die kath. Kirche S. F. de los Dolores (1782, älteste der Stadt), das neue Hauptpostgebäude, die Münze mit reichen Sammlungen, die meisten der stählernen Wolkenkratzer (aber alle ausgebrannt: Call-, Mills-, Chronicle-, Spreckels- ꝛc. Building, Flood-, St Francis- u. Fairmount Hotel ꝛc.). Unterrichts- u. Bildungsanstalten: die der Univ. of California in Berkeley (s. d.) affiliierten Colleges für Rechtswiss., Med., Zahnheilkunde u. Pharm. sowie das Mark Hopkins Institute of Art (dessen Gemälde- u. Skulpturensammlung verbrannt), ferner Cooper Med. College, Cogswells Polytechnische, Licks Gewerbeschule, Boys'-, Girls'- u. Mission High School, Mechanics' Institute mit großer Arbeiterhalle (Pavilion), Akad. der Wiss. (1853) ꝛc.; von den Bibl. (Rechts-, Handels-, Stadtbibl. ꝛc.) nur ein Teil (etwa 100 000 Bde) der Sutro- u. einige städt. Filialbibl. (26 000 Bde) gerettet (die Bancroftbibl., 50 000 Bde u. Flugschr., von der Univ. Berkeley erworben u. 1906 dahin übergeführt); Regierungs- u. Davidson-Observat., Zool. u. Bot. Garten mit Gewächshaus, Museum ꝛc. im Golden Gate Park (420 ha; zahlr. Denkmäler, bes. das von Spreckels gestiftete Goethe-Schiller-Denkmal, Nachbildung der Rietschelschen Gruppe in Weimar); 18 (2 kath.) Hospitäler (1 dtsch.), 22 (2 kath.) Armen- u. Altersasyle, 21 (5 kath.) Waisenhäuser, Zentralkindergarten, je 1 kath. Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben u. Taubstummenanstalt ꝛc. Relig. Genossenschaften (außer den gen.): Dominikaner, Paulisten, Salesianer, Sulpizianer (Priestersem.), Maristen, Christl. Schul-, Xaverianer-, Maristenbr.; Mutterhäuser der Barmh. Schw., Dominikanerinnen, Präsentandinnen, Schw. d. hl. Fam.; Frauen u. Franziskusschw. v. hl. Herzen, Schw. der hll. Namen, Schw. v. N.-D., Kl. Armenschw., Schw. der christl. Liebe u. der Liebe der sel. Jungfrau ꝛc. Hauptindustrieerzeugnisse (1903 insges. für 550 Mill. *M* in 1905 Betrieben): Zucker (59,6), Eisengießerei u. Maschinen (33,6), Konserven (25,2), Mehl u. Futter (12,6), Schiffe ꝛc. (12,6), Schuhwerk (9,7 Mill. *M*), ferner Schokolade, Zigarren, Blech-, Glas-, Woll-

waren ꝛc.; Einf. 205,9, Ausf. für 243,8 Mill. *M*, bes. Weizen (28,2) u. Weizenmehl (13,3), Gerste (14,8), Gold (13,1), Silber (26,8), ferner Butter, Talg, Rindfleisch ꝛc.; Umsatz des Clearing House (1905) 7362,64 Mill. *M*; Seeverkehr (ohne Küstenschiffahrt) (1904) 913 Schiffe mit 1,826 Mill. R.T. Der geräumige, sturmsichere Hafen (Regierungswerft mit 2 Trockendocks auf Mare Island, 3 große Privatwerften mit 3 Schwimm- u. 2 Trockendocks; Kohlenstation für 100 000 t beabsichtigt) auch den größten Seeschiffen zugänglich. — 54 km südl. Palo Alto, Sitz der (durch das Erdbeben zerstörten) Leland Stanford Junior-Univ. (1891 von Leland Stanford gegr. u. mit 126 Mill. *M* ausgestattet; 1905/06: 1786 Stud., davon 500 Frauen; Bibl., 84 000 Bde, 23 000 Brosch.). — Das 1835 gegr. Dorf Yerba Buena erhielt, nachdem 1846 die Ver. St. von der Gegend Besitz ergriffen, 1847 den heutigen Namen nach der seit 1776 5 km südwestl. davon bestehenden Franziskanermission S. F. de Dolores. Die Entdeckung von Gold im Sacramentothal hatte eine große Einwanderung, anderseits aber so anarchische Zustände zur Folge, daß 1851 u. 1856 sich ein Vigilanzkomitee mit einem summar. Strafverfahren bildete. Vgl. Dwinelle, Col. Hist. (S. F. 1866) u. die gesch. Litt. bei Kalifornien. — Das gleichn. Erzb. (1853, 3 Suffr.; Erzb. seit 1884: Patrick Will. Riordan, s. d.) zählt 149 Kirchen, 73 Stat. u. Kap., 276 (160 Welt-) Priester, 28 (11 männl.) relig. Genoss., an 227 000 Katholiken.

São Francisco (-ßißku), 1) Rio S. F., der größter Fluß Ostbrasiliens (s. Karte Brasilien), entspringt im südl. Hochland v. Minas Geraes in etwa 1200 m Höhe, durchfließt das Tafelland v. Minas Geraes u. Bahia, durchbricht die östlichen Randstufen in Schnellen u. Fällen (am größten der v. Paulo Affonso zw. Jatoba u. Piranhas, 80 m h.), mündet in 2 Armen (vor dem Hauptarm Barre) in den Atlant. Ozean; an 3000 km l., Gebiet 652 000 km². Vom Meer bis zu den Fällen (240 km) u. oberhalb der Schnellenstrecke 1570 km weit schiffbar. — Kl. S. F. = Jequitinhonha. — 2) Hafen der brasil. Stadt Joinville (s. d.), Staat Sta Catharina, Nordwestküste der gleichn. Küsteninsel (etwa 10 000 E.); Dampferstation (4 Linien, 3 dtsch.); Ausf. v. Mate, Tabak, Rizinus, Mais, Arrowroot, Butter; Seeverkehr 1902: 170 Schiffe mit 121 955 R.T.

Sankt Gallen, 14., nach Größe 6., nach Bevölk. 4. schweiz. Kanton, zw. Boden-, Zürcher, Walensee u. Rhein, umschließt ganz Appenzell; 2019 km².

Den Süden bis zum Walensee u. der Seez erfüllen einige Kämme der Sardonagruppe (Keuper u. Muschelkalk) der Glarner Alpen (Ringelspitz, 3248 m), die Mitte die Säntisgruppe (Kreideschichten), in den Churfirsten (Alvier) 2342, im Säntis 2501 m h., im W. u. NW. ist ihr eine breite Zone von Molassebergen vorgelagert (Speer, 1951 m), die nördlich in ein welliges Hügelland mit breiten Flußthälern (Thur mit Glatt u. Sitter) übergeht (Bühl, 930 m). Größere (alluviale) Ebenen am Rhein, an der Seez u. Linth. Klimatisch am meisten begünstigt das Rheinthal; mittl. Temperatur in Altstätten im Jahr 8,6, Juli 18,2, Jan. —1,7°, in der Hauptst. 7,15, 16,6, —2,2°, jährl. Niederschlagsmenge in Wil 1033, in Starkenbach (im obern Thurthal) 1840 mm.

Die Bevölkerung (1900: 250 992 E.) ist fast ganz (97,3 %) deutsch; 28 444 Ausländer (17 138 Reichsdeutsche, 5371 Östr., 5062 Ital.). Der äußerste N. u. S. sind fast ganz kath. (150 412 Kath.), Rhein- u. Thurthal gemischt, dieses vorwiegend prot. (99 114); 556 Isr. In der Bodenbenützung (91,1 % der Fläche produktiv; 26,0 % der E. landwirtsch. thätig) geht der Ackerbau (bis 550 m Anbau v. Wein, bes. im S. u. O., Mais, Kastanien, höher Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln; im untern Rheinthal u. Bodenseegebiet viel Obst) zurück zu gunsten der Weide- (304 Alpweiden mit 26,5 % der Fläche, im nördl. Hügelland ausgedehnte Wiesen) u. Waldwirtschaft (20,5 % Wald); blühende Viehzucht (1906: 111 258 Rinder, 41 714 Schweine, 20 575 Ziegen) u. Milchwirtschaft, 17 Fischzuchtanstalten. Die Ind. (55,4 % der E.; zum großen Teil Hausind.) ist bes. entwickelt im Thurgebiet u. untern Rheinthal: im W. Buntweberei, im N. Stickerei (1905 ausgeführt für 107,8 Mill. *M*), ferner Baumwollspinnereien, Gießereien, Maschinenfabr., Brauereien ꝛc.; 660 Wasserkraftanlagen mit 15 550 PS. Dem Handel (7,8 %) dienen 73 Banken u. Kassen, dem Verkehr 1250 km Hauptstraßen, 223 km Eisenbahnen (im Bau 56 km), 25 km elektr. Straßen- u. 3 Drahtseilbahnen.

Verfassung (revidiert 1890) repräsentativ-demokratisch. Das Volk wählt nach Gemeinden den Großen Rat, die gesetzgebende u. Aufsichtsbehörde (172 Mitgl., je 1 auf 1500 E.), in einem Wahlkreis den Regierungsrat, die vollziehende Behörde (7 Mitgl., Vorsitzender der Landammann), u. (nach den 15 Bezirken) den Bezirksammann, sämtl. auf 3 Jahre; 93 polit. Gemeinden (Gemeinderat mit Gemeindeammann). Die obersten richterl. Behörden (Kantonsg. 9, Kassationsg. 5 Mitgl.) ernennt der Große Rat auf 6 Jahre, die Bezirksrichter u. ‚Vermittler' (je 1 für den Bez. bzw. die Gem.) wählt das Volk (auf 4 bzw. 3 Jahre). In den Nationalrat sendet das Volk 13, in den Ständerat der Große Rat 2 Abgeordnete. Einn. (Voranschlag für 1906) 4,55, Ausg. 4,81, Staatsvermögen 18,5, Schuld 35,98 Mill. *M*. Die Kath. (107 Kirchengem.) unterstehen dem Bist. S. G., die Prot. der Synode. 614 Primar- (545 Lehrer, 63 Lehrerinnen), 211 Fortbildungs-, 38 Sekundarschulen, je 1 Kantons-, Verkehrs-, Zeichnungs-, Gewerbe-, Koch- u. Haushaltungsschule u. Handelsakad. (in der Hauptst.), Lehrersem. (Rorschach), landwirtsch. Schule (Rheineck), Webeschule (Wattwil), 3 Stickfachschulen, 32 gewerbl., 10 kaufm., 3 hauswirtsch. Fortbildungs-, 11 Privat-, 4 Waisenhausschulen, 3 Rettungsanstalten. Armenversorgung durch Heimatsgem. u. private Armenvereine mit staatl. Unterstützung; 1 Kantonsspital, 8 Bezirkskrankenhäuser, 1 Irrenheilanstalt, 1 Asyl für Altersschwache u. Unheilbare, 1 Lungensanatorium u. 1 Blindenheim im Bau; bedeutendstes Heilbad in der Taminaschlucht bei Pfäfers. Kantonsfarben: Grün-Weiß; Wappen: in grünem Feld ein Bündel silberne Fasces.

Vgl. Bernet (1841); Schnider, Alpw. (1896); Wartmann, Ind. u. Handel 1867/90 (1884/97); Festschr. zur Feier des 100jähr. Bestandes (1903).



Die gleichn. Hauptst., zugleich Bezirk, im Hochthal zw. Freudenberg (884 m) u. Rosenberg (745 m, Taubstummenanstalt), an der überwölbten Steinach (zum Bodensee), 669 m ü. M.; (1900) 33 509 E. (15 006 Kath., 17 572 Prot., 419 Isr.; 328

Saint = ßēnt; Saint- = ßã, vor Vokalen = ßãt; Sainte- = ßãt; São = ßãū.

Franz., 716 Ital., 375 Romanen; 9084 Ausländer), mit den städtisch gebauten Teilen der Vororte Tablat u. Straubenzell (deren Eingemeindung angestrebt wird) 1906 etwa 55 000 E.; , Dampfstraßen- (z. T. Zahnrad-) Bahn nach Gais-Appenzell, elektr. Straßenbahnen nach Trogen (10 km), Tablat u. Straubenzell (9,3 km), Drahtseilbahn nach St Georgen; Bisch., Domkapitel, Waffenplatz, Arsenal, kaufm. Direktorium, Kantonalbank, Kantonsstrafanstalt ꝛc.; Gemeinderat (21 Mitgl.), Gas-, Wasser- (aus dem Bodensee, gr. Saug- u. Pumpwerk zw. Rorschach u. Horn), Elektrizitätswerk, Volksbad. Kathedrale (ehem. Abteikirche, 1756/65 im Barockstil neu erb., mit zwei 72 m h. Türmen; im Innern reiche malerische u. bildnerische Ausstattung; vgl. Fäh u. Kreutzmann, I³/II, 1899 f.), 5 prot. Kirchen, bes. St Laurenzen- (15. Jahrh., umgeb. 1852/54, got.) u. St Magnuskirche (9. Jahrh., 1833/39 ern.; vgl. E. Pestalozzi, 898/1898, ²1902). Ehem. Abteigebäude (18. Jahrh.; jetzt Regierung, bisch. Palais, Stiftsbibl., Schulen ꝛc.), Rathaus (1868), Bankvereinsgebäude mit Börse (1889); Denkmal des Reformators Vadian (1904, von Kißling), Broderbrunnen (1898); Priestersem. (in St Georgen), Kantons- (Gymn., techn. u. merkantile Abt.), Verkehrsschule (für Post-, Telegraphie-, Eisenbahn- u. Zollbeflissene), Handelsakad., 5 Simultan- (Primar- u. Sekundar-) Schulen, kath. Knaben- u. Mädchenrealschule (Menzinger Lehrschw.); Museum für Kunst, Altert. u. Naturgesch., Ethnogr. Sammlung der Geogr. Gesellschaft, Ind.- u. Gewerbemuseum; Stifts- (9. Jahrh., an 40 000 Bde, 1800 Hdschr., 1584 Inkun.), Stadtbibl. (16. Jahrh., an 100 000 Bde), Stifts- (an 17 500 Urk.), Staats- u. Stadtarchiv, chem. Laboratorium, Bot. Garten, Wildpark; Stadt- u. Aktien- (1856), Sommertheater; 4 Ztgn (kath. ‚Ostschweiz‘). Kantons- (Krankenhaus mit Augenklinik, Absonderungshaus u. Entbindungsanstalt), Bürgerspital (mit Pfründner-, Armen- u. Arbeitshaus), Waisenhaus; kath. Gesellenhaus (Kasino); Maschinenstickerei (840 Stickmaschinen), Appretur, Bleicherei, Färberei, Zwirnerei, Fabr. v. Seidenwaren, Bureaueinrichtungen ꝛc.; Transport- u. Feuerversicherungsgesellschaft Helvetia (1858); Ausf. (meist Erzeugnisse der Maschinenstickereien) 1903 für 93 Mill. *M* (62,3 % nach den Ver. St., 18,95 nach England, 6,7 nach Frankr., 5,5 nach Deutschl.); im Mai u. Okt. große Messen. — 4 km nordöstl., 660 m ü. M., Sanatorium Oberwaid (Naturheilverfahren) u. Kuranstalt Auf der Waid. Vgl. Kambli, Armenwesen (1895); Henne am Rhyn (³1904).

Das unmittelbare Bist. S. G. (1823 gegr. u. bis 1833 mit Chur vereinigt, 1836/47 Apost. Vik.; 1. Bisch. Peter Mirer 1847/62, ihm folgten Karl Joh. Greith [s. d.] u. Augustin Egger [s. d., † 12. März 1906], seit 1906 Ferd. Rüegg, s. d.) umfaßt den Kant. S. G. u. provisorisch den Kant. Appenzell u. zählt 117 Pfarreien, 116 sonstige Stellen, 270 (40 O. Cap.) Priester, 8 weibl. relig. Genoss., 168 997 Katholiken.

Das Kloster, nach dem ersten Bewohner, dem hl. Gallus (s. d.), benannt, seit dem hl. Otmar (s. d.) Benediktinerabtei, 830 nach noch vorhandenem Plan (s. Taf. Karoling. Kunst, Abb. 12) neu gebaut, 937 u. ö. abgebrannt. Berühmt durch seine Schule (Sängerschule, vgl. Schubiger, 1858), wo die Tutilo, Notker, Ekkeharde, nam. erstere in den Tropen u. Sequenzen die Grundlagen der Mehrstimmigkeit schaffend, bes. auf franz. Schulen vorbildlich wirkten u. kalligr. Prachtwerke, wie das Psalterium aureum, entstanden. Die Äbte waren seit 1210 Reichsfürsten, als solche vielfach mehr Soldaten als Geistliche. Eine neue Blüte erlebte S. G. Mitte des 15. u. 16. Jahrh. Der letzte Abt Pankraz Vorster wurde 1798 von den Franzosen vertrieben († 1829), sein Land 1803 dem Kanton S. G. einverleibt, das Kloster 1805 vom Großen Rat aufgehoben.

Neben dem Kloster erwuchs im 12. Jahrh. die Stadt S. G. (1170). Seit 1281 Reichsstadt, schloß sie sich 1452 den Eidgenossen als zugewandter Ort an. Reich geworden durch Leinwandfabrikation, blühte S. G. im 15. Jahrh. auf u. nahm zur Zeit der Reformation (1528; Vadian, Keßler) das Kloster S. G. ein, das ihr nach der Schlacht v. Kappel die kath. Kantone wieder entzogen. 1798 wurde das Gebiet v. S. G. dem Kanton Säntis (Hauptort S. G.) einverleibt, 1803 der Kanton S. G. eingerichtet.

Der Kanton umfaßt 1) vom ehem. Gebiet der Abtei: Ober-, Alt-, Neu- u. Untertoggenburg, Goßau, Rorschach, Tablat, Wil, 2) das vormals städt. Gebiet, 3) die ehem. eidgen. Vogteien Rheinthal, Werdenberg u. Sargans, 4) die ehem. Zürcher Vogtei Sax u. Forsteck, 5) die ehem. glarner. u. schwyz. Vogteien Gaster u. Uznach (jetzt Seebezirk) u. 6) Rapperswil. Die 1803 unter Landammann Müller-Friedberg begr. aristokrat. Verfassung wich 1831 unter Führung von Landamm. Baumgartner einer mehr demokratischen, die den Kanton hoher Blüte entgegenführte u. nur durch kirchenpolitische Kämpfe gestört wurde. Die Wahlen v. 1847 entschieden zu gunsten des Radikalismus gegen den gemäßigten Liberalismus u. verschärften zeitweilig die früheren Kämpfe. Letzte Verfassungsänderung 1890, Proportionalwahl wird angestrebt. Vgl. J. v. Arx, Gesch. des Kant. (3 Bde, 1810/13, Nachtr. 1830); Weidmann, Gesch. des Stifts u. der Landsch. (1834); Henne am Rhyn, Kant. (1863 u. 1896, Gesch. seit 1861); Naef, Stadt u. Landsch. (1867); G. J. Baumgartner, Gesch. des Kant. (3 Bde, 1870/90); A. Baumgartner S. J., G. J. Baumgartner (1892); Dierauer, Kant. 1803/1903 (1904); Mittlgn des Hist. Vereins, 1862/1905 29 Bde, dar. ‚St Gall. Geschichtsqu.‘ von Meyer v. Knonau (5 Bde, 1870/81) u. ‚Urkdnb. der Abtei‘ von Wartmann (I/IV, 1863/99; V 1, 2 bis 1420 von Bütler u. Schieß, 1904 f.). [s. d.

Sankt Gallenkirch, vorarlb. Dorf, im Montafon,

Saint-Galmier (gälmiẹ, ‚St Baldomer‘), franz. Stadt, Dep. Loire, Arr. Montbrison, 6 km r. v. d. Loire; (1901) 2234, als Gem. 3104 E.; ; kohlensäurehaltige Mineralwässer (jährl. 100 Mill. l, Versand 30 Mill. Flaschen), Flaschenfabr. ꝛc.

Saint-Gaudens (godãß), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Garonne, l. an der Garonne, am Nordrand der Pyrenäen; (1901) 4580, als Gem. (einschl. Garn.) 7277 E.; ; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Ackerbaukammer, Hospital, Collège; rom. Stiftskirche (11. u. 12., got. Nordportal, 14. Jahrh.), Wallfahrtskirche N.-D.-de-Lacave; Fabr. v. Wollgürteln, Trikot, Viehmärkte. — 10 km südl. Dorf Encausse (523 E.) mit Schwefelquellen.

San Genesio (dschenesio), Bad, bei Chivasso, s. d.

Saint George (dschördsch), auch S. G.s (-s), Hauptst. der brit.-westind. Windwardinseln, an der Westküste v. Grenada; (1901) 5188 E.; Dampferstation (5 Linien); Appellhof, Kolonialbank; Seeverkehr 1901: 792 Schiffe mit 536 192 R.T.

Sankt Georgen, 1) S. G. im Schwarzwald, bad. Stadt, A.Bez. Villingen, an der obern Brigach, 865 m ü. M.; (1905) 4019 E. (585 Kath., Pfarrkuratie, röm. Kirche, 1891), ; Bürger- (Real-), Handels-, Haushaltungs-, Gewerbeschule, Gewerbehalle; Fabr. v. Uhren (650 Arb.), Werkzeugmaschinen (320 Arb.), Emailschildern ꝛc.; Luftkurort. 1891 Stadt. Ehem. Benediktinerabtei (1083/84 gegr., 1536 von Ulrich v. Württemberg aufgehoben, hierauf bis 1806 in Villingen, seitdem badisch). Vgl. Kalchschmidt, Gesch. (1895). — 2) ung. Szent-György, ungar. Stadt, 14 km nordöstl. v. Preßburg, am Ostabhang der Kl. Karpaten; (1900) einschl. Garn. 3456 E. (30,81 % dtsch., 55,41 % slowak.; 2394 Kath.); ; Untergymn. der Piaristen; Obst- u. Weinbau u. -handel, Viehzucht ꝛc. — 3) slowen. Gjurgjevac, nordkroat. Gem., Kom. Belovár-Kreutz, 13 km r. von der Drau; 13812 serbokroat. kath. E.; Bez.G. — 4) schweiz. Ort, s. Tablat. — 5) Vorst. v. Bayreuth, s. d.

Sankt Georgenberg, ehem. tirol. Benediktinerabtei, [s. Fiecht.

Saint George's (dschördschs), Hafenort auf Neufundland, an der gleichn. Bai der Westküste; (1901) als Distrikt 9205 E.; ; kath. Bisch.; Barmh. Schw. — Das Bist. S. G. (1870/92 Apost. Präf., bis 1904 Apost. Vik., Suffr. v. St John's) zählt 36 Kirchen u. Kap., 69 Stat., 9 Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 8500 Katholiken.

Sankt Georgsarm, südlichster (für die Schiffahrt zu seichter) Mündungsarm der Donau.

Sankt Georgskanal, engl. St George's Channel (dschördschs tschänel), Meerenge zw. Irland u. Wales, 160 km l., 72/116 km br., 170 m t.; verbindet Atlant. Ozean u. Irische See.

Saint-Germain-en-Laye (schärmã-ã-lä), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, auf einem Hügel l. an der Seine, 21 km westl. v. Paris; (1901) 14858, als Gem. einschl. Garn. 17297 E.; (2 Bahnhöfe), Dampftram; Komm. der 6. Kür.-Brig.; Kirche (Grabmal Jakobs II. v. England), frühmittelalt. Schloß (seit 12. Jahrh. Sommerres. der franz. Könige, unter Napoleon I. Kav.-Offiziersschule, später Militärgefängnis; 1862 wiederhergestellt; prähist., kelt. u. gallo-röm. Museum); Stadthaus (Bibl. u. kleine Sammlung älterer Bilder), Collège; Hospital, Sommerfrische. — 8. Aug. 1570 Religionsfriede. Im Frieden v. S.-G.-en-L. 29. Juni 1679 mußte Friedrich Wilhelm I. Vorpommern u. Stettin an Schweden zurückgeben. — Nördl. der Wald v. S.-G. (über 4000 ha) mit Aussichtsterrasse (1672 von Le Nôtre erb., 63 m ü. der Seine, 2400 m l.) u. Landhaus Les Loges (von Anna v. Östr. erb., jetzt Erziehungshaus für Töchter v. Mitgl. der Ehrenlegion); am Sonntag nach 25. Aug. 10tägige Kirmes (fête des Loges). — **S.-G.-des-Prés** (-dä-pre, ‚S.-G. in den Wiesen'), ehem. Benediktinerabtei im jetzigen Pariser Stadtteil St-Germain, die in der Maurinerkongregation zu hoher wissensch. Bedeutung kam. Vgl. Bouillart, Hist. (Par. 1724); Vanel (Lyon 1894 u. Par. 1896).

Saint Germans (dschörmöns), engl. Stadt, Grafsch. Cornwall, 14 km nordwestl. v. Devonport; (1901) 2126 E.; , Dampferstation; norm.-got. Kirche (urspr. Abteikirche, 9./11. Jahrh. Kathedrale des Bist. Cornwall, 1894 ern.); Kohlenausfuhr. Anstoßend Port Eliot, Landsitz (mit Gemäldegal. u. Park) der Grafen v. S. G., s. Eliot.

Saint-Gervais-les-Bains (schärwä-lä-bã), franz. Dorf, Dep. Haute-Savoie, Arr. Bonneville, im Thal v. Montjoie, 633 m ü. M.; (1901) 239, als Gem. 2022 E.; ; 3 Schwefelthermen (39 bis 42°; 1892 durch Gletschersturz verschüttet, ern.; gegen Haut-, Verdauungs- u. Nervenkrankheiten).

Saint-Ghislain (gilã, ‚St Gislenus'), belg. Stadt, Prov. Hennegau, an der Haine (zur Schelde) u. dem Kanal Mons-Condé; (1900) 4309 E.; , Kleinbahn nach Baudour u. Lens; got. Kirche St-Martin (1565); Knabenmittel-, Gewerbeschule; Vorsehungs-, Elisabethschw.; Fabr. v. Öl, feuerfesten Gegenständen ꝛc., Schiffbau, Kohlen-, Schlackwursthandel. Bis 1796 reichsunmittelbare Benediktinerabtei.

San Gil, auch Sanjil (-chil, ‚St Ägidius'), Hauptst. der colomb. Prov. Guanantá, Dep. Santander, l. vom Sogamoso; (1899) 12000 E.; Zuckerrohrbau; Fabr. v. Hängematten, Stoffen ꝛc.

Sankt Gilgen (nach dem hl. Georg), salzb. Dorf, Bez.H. Salzburg, nordwestl. am St Wolfgangsee, 550 m ü. M.; (1900) 643, als Gem. 1642 kath. E.; (Dampferstation); Bez.G.; Schulschw. (Hospital, Armenhaus ꝛc.); Sommerfrische, Seebäder.

Saint-Gilles (schil, ‚St Ägidius'), 1) franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Nîmes, am Kanal v. Beaucaire; (1901) 6381 E.; ; ehem. Abteikirche (1116 begonnen, mit reichem Portal); Weinbau (meist Verschnittweine); Vaterstadt Papst Klemens' IV. — Die Grafsch. S.-G. war ein Teil der Grafsch. Toulouse (vgl. Raimund). — 2) Südvorort v. Brüssel (Kleinbahn, auch nach Uccle); (1900) 51763 E.; Münze, Zellengefängnis; Knaben-, Mädchenmittel-, Gewerbe-, Kunsthandwerk-, Zeichen-, 2 weibl. Handarbeitsschulen; Christl. Schul-, Maristenbr., Karmelitinnen, Marienschw., Schw. v. N.-D.; Fabr. v. Parfümerien, Seife, Chemikalien, Spitzen ꝛc.

San Gimignano (dschiminjano, ‚St Geminianus'), ital. Stadt, 30 km nordwestl v. Siena, 332 m ü. M.; (1901) 3341, als Gem. 9848 E.; Kollegiatkirche (12. Jahrh., seit 1466 erw., Fresken von Dom. Ghirlandajo, B. Gozzoli u. a.); got. Rathaus (1288 bis 1323; Museum: Gemälde, Altert.), mittelalt. Stadtmauern, 13 got. Türme; städt. Bibl. (30000 Bde) u. Museum, Theater (ehem. Palazzo del Podestà, 13./14. Jahrh.); Kapuziner, Klarissen ꝛc. — 1353 florentinisch, vorher unabhängige Republik.

San Giorgio Maggiore (dschordschō maddschore), Insel u. Kirche, s. Venedig.

San Giovanni (dschowāni, ‚St Johann'), ital. Städte: 1) S. G. in Fiore, Prov. Cosenza, r. am Küstenfl. Neto, 1050 m ü. M.; (1901) 12914 E. — 2) S. G. Rotondo, Prov. Foggia, am Südfuß des Gargano; 10122 E.; Stiftskirche S. Leonardo; Ölfabr. — 3) S. G. a Teduccio (-duttscho), zw. Neapel u. Portici (Straßenbahn); 20797 E.; ; Gewerbeschule. — 4) S. G. Valdarno, Prov. Arezzo, am Arno; 5664, als Gem. 8326 E.; ; Eisenwerk (1000 Arb.), Fabr. v. Thonwaren, Glas ꝛc.

Saint-Girons (schirõ, ‚St Gerontius'), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ariège, am Salat (r. zur Garonne; Holzflößerei); (1901) 6018 E.; ; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer, Collège; Fabr. v. Zigarettenpapier, Wollspinnerei, Marmorbrüche, Handel mit Geflügel, Früchten, Gemüsen, Pilzen; in der Nähe die Blei- u. Zinkgruben v. Sentein u. Bulard (jährl. über 7000 t); Ausgangsort für Pyrenäentouren.

Sankt Goar, rheinpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Koblenz, l. am Rhein, unterhalb Burg Rheinfels (s. d.), 68 m ü. M.; (1905) 1475 E. (691 Kath.); , Dampferstation; Amtsg., kath. Kirche (1889/90, altes Steinbild St Goars), prot. Stiftskirche (1469

voll.; Grabmäler Philipps II. v. Hessen, † 1583, u. seiner Gemahlin), auf der Kirchhofsmauer die sog. Flammensäule, viell. vorröm. roter Sandsteinobelisk; (Winter-) Hafen. — Ehem. Hauptort der (kurhess.) Niedergrafsch. Katzenelnbogen. — Gegenüber (Schraubenboot) **Sankt Goarshausen,** hess.-nass. Kreisst., Reg.Bez. Wiesbaden; 1663 E. (597 Kath.); Dampferstation; Amtsg., höhere Privatknaben- (Realanstalt) u. -mädchenschule; 2 alte Warttürme der Schutzmauer am Rhein; 2 Dampfmühlen, Holzwollfabr., Elektrizitätswerk. — Südl. oberhalb die Feste Neu-Katzenelnbogen, auch Katz gen., 1393 erb., 1806 von den Franzosen geschleift, 1898 zum Wohnhaus umgebaut.

Saint-Gobain (gŏbä̃, ‚St Gobanus'), franz. Flecken, Dep. Aisne, 18 km westl. v. Laon; (1901) 2317 E.; bedeutendste Spiegelglasfabr. Europas (seit 1692, mit den 4 Zweigwerken jährl. 800 000 m²); südl. der (Buchen-) Wald v. S.-G.

Sankt Gotthard, auch kurz Gotthard, der, schweiz. Paß, Kant. Tessin, der Mittelpunkt der durch reiche Flora u. seltene Mineralien berühmten G.gruppe (s. Beil. Alpen), verbindet Reuß- (Hospenthal) mit Tessinthal (Airolo). Auf der Höhe einer kahlen, kesselartigen Hochfläche (bis 2111 m, mehrere kl. Seen) Hotel Mte Prosa (2091 m ü. M.) u. ein von der Fam. Lombardi unterhaltenes Hospiz (13./14. Jahrh. gegr., seit 1902 meteorol. Station), 1906 (nach dem Brand v. 1905) neu erbaut. Der S. G. entwickelte sich erst seit Anf. 13. Jahrh. zu einem bedeutenden Handelsweg (Ende 15. Jahrh. schon jährl. 1,25 Mill. kg Waren) u. wurde auch häufig von Truppen überschritten (bes. 1799 von Suworow mit 22 000 Mann; Denkmal bei der Teufelsbrücke, s. d.). Die G.straße (zw. Vierwaldstätter u. Langensee), größtenteils 1820/30 von den Kant. Uri u. Tessin an Stelle des frühern Saumpfads erbaut, bis zur Eröffnung der Bahn (s. u.) die wichtigste schweiz. Paßstraße, durchzieht von Flüelen bis Hospenthal das wilde Reußthal, nam. in zahlr. Kehren die Lawinenstürzen (60 m l. Schutzgalerie) ausgesetzten Schluchten der Schöllenen (s. Reuß), die sie am engsten Teil durch den 64 m l., 4 m h. u. 5 m br. Felsdurchbruch des Urner Lochs (1707/08) verläßt, erreicht durch das öde Thal der G.-Reuß (s. Reuß) die Paßhöhe, fällt in etwa 40 Schlangenwindungen (gefährl. Schneestürme u. Lawinen) nach Airolo hinab, um von da dem Tessinthal (s. Leventina, Val) zu folgen. Die G.bahn, in der Stammlinie v. Immensee (460 m ü. M.) bis Bellinzona (241 m ü. M.) 151 km l., durchbricht das G.massiv, das hier eine im Kastelhorn 2974 m h. Fächerfalte (Gneis, Glimmerschiefer ꝛc.) bildet, im 14 998 m l., 8 m br. u. 6 m h. G.tunnel (in der Mitte 1151, an den Enden bei Göschenen u. Airolo 1106 u. 1142 m ü. M.), dem zweitlängsten Tunnel der Welt (1872/80 von L. Favre [seit 1879 von Bossi] für 45½ Mill. M erbaut, 1882 eröffnet), u. überwindet die großen Steigungen (Maximum 26‰) im Reuß- u. Tessinthal z. T. mittels großer Kehrtunnels (3 auf der Nordseite bei Wassen, insges. 3648 m l., 4 auf der Südseite, ober- u. unterhalb Faido, 6182 m l.). Sie wurde mit den Zweiglinien zur ital. Grenze, aber ohne die (erst 1897 vollendeten) Zufahrtslinien Luzern-Immensee u. Zug-Goldau von der von Deutschland (24 Mill. M), Italien (46,5) u. der Schweiz (24,8) subventionierten G.bahngesellschaft (1871 gegr., Sitz in Luzern) unter Oberaufsicht des schweiz. Bundesrats 1872/82 für 190 Mill. M erbaut (von 1909 ab verstaatlicht), hat auf einer Gesamtlänge v. 274 km 55 kleinere, insges. 40,7 km l. Tunnels (11 über 1 km l.) u. 223 Brücken (mehrere über 70 m h., 115 über 15 m l.). Die S. G.-Befestigungen bilden die Zentralstellung der schweiz. Landesverteidigung u. sichern das obere Reußthal (Realp bis Andermatt) durch Sperren an den umgebenden Pässen: Panzerfort u. Batt. oberh. Airolo, Fort u. Schützengräben auf dem Paß, Panzer- u. offene Batt. an der Furka, 2 Panzerforts u. Batt. am Urner Loch, Panzerturm u. Batt. am Oberalppaß, ferner Blockhäuser auf Seitenpässen. Vgl. A. Müller, Gebirgsbau des S. G. (1875); Rüegg, Wirkungen der G.bahn (1892); Bechtle, G.bahn (1895); Spitteler (1897).

Sankt Gotthard, ung. Szent-Gotthárd, ungar. Großgem., Kom. Eisenburg, am Einfluß der Lafnitz in die Raab; (1900) 2062 E. (27,98% dtsch; 1619 Kath., 227 Isr.); ehem. Cistercienserabtei (1183; jetzt zu Zirc) mit Kirche (1748), Untergymn.; Fabr. v. Uhren, Tabak. — 1. Aug. 1664 Sieg Montecuccolis u. der franz. Hilfstruppen unter Coligny über den Großwesir Achmed Köprülü (Denkmal, 1841).

Sankt Gregorien, ehem. oberelsäss. Benediktinerabtei, s. Münster 2).

Sankt Helena, brit. Insel, Kronkolonie (mit Tristan da Cunha), im südl. Atlant. Ozean, 1900 km von der afrik. Küste, 122 km²; ein stark erodiertes, jungvulk. (basalt.) Bergland (823 m), das mit Steilküsten aus großen Tiefen aufsteigt. Klima ozeanisch, gleichmäßig mild, gesund; die urspr., sehr eigenartige Flora u. Fauna fast ausgerottet; (1904) einschl. Garn. (531 Mann, von 1906 ab nicht mehr) 3882 E.; Einn. (1904) 287 000, Ausg. 378 000 M, Einf. 1,55 Mill., Ausf. 15 000 M; 1905 liefen 87 Handelsschiffe (43 [brit.] Dampfer) mit 209 423 R.T. ein; Kohlenstation, Kabel nach Kapstadt u. São Vicente. Sitz des Gouv. Jamestown (s. d. 2). Karte 1 : 25 000 (Lond. 1904). — 21. Mai 1502 von João de Nova auf dem Rückweg von Indien entdeckt, Stützpunkt der Portugiesen u. Niederländer auf dem Weg nach Indien. 1651 von der engl.-ostind. Kompagnie besetzt u. stark befestigt, seit Eröffnung des Sueskanals bedeutungslos. Der im Innern 540 m hoch gelegene Hof Longwood war 1815/21 Gefängnis Napoleons. 1900/02 Aufenthalt kriegsgefangener Buren. Vgl. E. L. Jackson (Lond. 1903).

Saint Helens (hĕlĕns), 2 engl. Städte: 1) Parlamentsborough, Grafsch. Lancaster, 16 km nordöstl. v. Liverpool; (1901) 84 410 E.; (2 Bahnhöfe); 9 kath. Kirchen; Techn. Schule mit Bibl. ꝛc.; Jesuiten, Arme Mägde der Mutter Gottes, Barmh. Schw., Schw. des hl. Herzens Mariä, Schw. v. N.-D.; Fabr. v. Glas, Chemikalien ꝛc., Kupferschmelzwerke, Eisengießerei, Töpferei, Kohlengruben. — 2) auf der Insel Wight, an einer Bucht der Nordostküste; 4652 E.; altes Cluniacenserkloster (1155), jetzt Schloß.

Saint Helier (hĕljör, ‚St Helerius'), Hauptst. der brit. Kanalinsel Jersey, an der Ostseite der St Aubin-Bai, durch die Küstenforts Regent (verstärkt) u. Elizabeth Castle geschützt; (1901) 27 866 E.; Dampferstation; dtsch. u. östr. Vizekonsul; got. Stadtkirche (14. Jahrh.), St Thomas (Oblaten von der Unbefl. Empfängnis), Rathaus (Gemäldegal.); Victoria College (1851), Bibl. (17 000 Bde), Museum der Soc. Jersiaire, Theater, Hospital ꝛc.; franz. Jesuiten, Karmelitinnen, Frauen v. hl. Andreas, Helferinnen der Armen Seelen, Kl. Armenschw.,

Saint = ßĕnt; Saint- = ßä̃, vor Vokalen = ßät; Sainte- = ßät; São = ßaũ.

Töchter des Unbefl. Herzens Mariä; Gießereien, Seifen- u. Kerzenfabr., Schiffbau, Fischerei, Obst-, Kartoffel- u. Viehhandel; der von massiven Piers umgebene Hafen bei Ebbe trocken; Seebäder.

Saint-Hippolyte-du-Fort (ipŏlit-dü-fōr), franz. Stadt, Dep. Gard, Arr. Vigan, an der Vidourle (z. Golf v. Aiguesmortes); (1901) 2543, als Gem. 4226 meist ref. E.; ; Handelsg., Gewerbekammer, Inf.-Vorschule (in der ehem. Zitadelle); prot. Taubstummen- u. Blindenanstalt; Seidenspinnerei, Strumpfwirkerei, Baumschulen, Weinbau; nahebei Zink-, Blei-, Silbergruben.

Saint-Honorat (ŏnŏra) s. Lerinische Inseln.

Saint-Honoré (ŏnŏre), franz. Badeort, Dep. Nièvre, am Südwestfuß des Mont du Morvan, 9 km östl. v. Vandenesse (); (1901) 562, als Gem. 1749 E.; Schloß (17. Jahrh.); 5 Schwefelquellen (26—31°, tägl. 960 000 l).

Saint-Hubert (übār), belg. Stadt, Prov. Luxemburg, 7 km östl. v. Poix (; Kleinbahn dahin), 434 m ü. M.; (1900) 3068 E.; got. Hubertus-Wallfahrtskirche (1525/76; gegen Hundewut); Knabenmittel-, Haushaltungsschule, Schule für jugendliche Verurteilte (ehem., 687 gegr. Benediktinerabtei); Schw. v. N.-D.; Sägemühlen, Gießereien, Fabr. v. Leder, Bier.

Saint Hyacinthe (haiăßintth), kanad. Ind.- u. Hafenst., Prov. Quebec, am schiffbaren Yamaska (r. zum St Lorenz); (1901) 9210 meist franz. E. (9049 Kath.); ; Bisch., Kathedrale, Dominikanerkloster u. -kirche, Priestersem., College u. Akad. der Herz Jesu-Br., Maristenbr. (Noviziat), Br. v. hl. Vincenz; Mutterhäuser der Grauen Schw. (Hospital rc.), Schw. v. kostb. Blut, Präsentandinnen (Akad.), Josephsschw., ferner Marthaschwestern. — Das gleichn. Bist. (1852, Suffr. v. Montreal) zählt 73 Pfarreien, 118 Kirchen u. Kap., 227 (200 Welt-) Priester, 9 (5 weibl.) relig. Genossensch., 115 000 Katholiken.

San Iago = Santiago.

San Ildefonso, span. Dorf, bei La Granja, s. d.

Saint-Imier, Vallon de (wălŏ dŏ ... imie), St-Immerthal (v. hl. Hymerius), schweiz. Jurathal, Kant. Bern, an 30 km l., von der Schüß durchflossen, 640/1050 m h.; rege Ind. (Uhrmacherei rc.). Polit. der Bez. Courtelary; (1900) 27 538 E. (5603 Deutsche; 3001 Kath.). — Der gleichn. Hauptort (dtsch St Immer), am Nordwestfuß des Chasseral, 823 m ü. M.; 7455 (meist franz.) E. (1443 Dtsch.; 1132 Kath.); , Drahtseilbahn auf den Sonnenberg; eidgen. Kontrollamt für Gold- u. Silberwaren; Knaben-, Mädchensekundar-, Uhrmacher- u. Mechaniker-, gewerbl. Zeichen-, Handels-, Haushaltungsschule; Bez.-Spital, Greisenasyl; Uhrenfabr., mech. Werkstätten, Elektrizitätswerk.

Sankt Ingbert, pfälz. Stadt, 12 km nordöstl. v. St Johann, 220 m ü. M.; (1905) 15 526 E. (12 138 Kath.); ; Bez.-, Bergamt, Amtsg.; Progymn., höhere Töchterschule; Kapuziner, Dominikanertertiarinnen; Eisenhütte (1800 Arb., Erweiterung im Werk), staatl. Steinkohlengrube (1400 Arb.), Glashütten (Tafel-, Flaschenglas; 600 Arb.), Baumwollspinnerei (280 Arb.), Fabr. v. Lederwerk, Pulver, Seife rc., Thomasschlackenmühle.

Santa Isabel, Stadt auf Fernando Poo, s. d.

Saint Isabel (isăbĕl), die (brit.) Isabella-Insel.

Saint Ives (aiwſ, ‚St Ivo'), engl. Stadt, Grafsch. Cornwall, an der Westseite der gleichn. Bai; (1901) 6699 E.; ; uralte Kirche (5. Jahrh.? früher im Sand begraben), kath. Kirche (Lateran. Chorherren); Seehafen (Leuchtturm rc.), Reederei, Sardinen- u. Heringsfischerei; Winterkurort.

Sankt Jakob am Arlberg s. Sankt Anton. — S. J. an der Birs, südöstl. Stadtteil v. Basel. In der Schlacht gegen die Armagnaken unter Jean de Bueil, 26. Aug. 1444, kamen 1300 von 1500 Eidgenossen um (Denkmal, 1872). Vgl. A. Bernoulli (1877 u. 1882). — **S. J.** im Walde, Hauptort des Defereggenthals, s. d.

Saint James (dschēmſ, ‚St Jakob'), Kirchspiel im Westend Londons (Vor. Westminster), mit gleichn. kgl. Palast u. Park; danach ‚Hof' u. ‚Kabinett v. S. J.' Bezeichnung des brit. Hofs u. Ministeriums.

Sankt Jan, Saint John (dschŏn), dän.-westind. Insel, eine der Jungferninseln, zw. St Thomas u. Tortola, mit gutem Hafen an der Ostküste; 55 km^2, (1901) 925 E.; Viehzucht.

São Januario (schan-), Burenkolonie in Angola, s. Humpata.

San Javier (chawie̱r, ‚St Xaver'), argent. Dep.-Hauptort, Prov. Sta Fé, r. am Paraná; (1895) 955 E.; Saladero (zweitgrößter Argentiniens, 1899 bis 1900: 52 800 Stück Rindvieh verarbeitet).

Saint-Jean (schā, ‚St Johann'), häufig in franz. Ortsnamen: 1) S.-J.-d'Angély (dāschēli), Arr.-Hauptst., Dep. Charente-Inférieure, an der Boutonne (r. zur Charente; kl. Hafen); (1901) 7041 E.; ; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Ackerbaukammer; Uhrenturm (got. Thor, 15. Jahrh.); Collège, Bibl., Hospital; Weinbau, Cognacbrennerei, Milchwirtschaft, Pferdezucht (Remontedepot). Heimat Regnauds de S.-J.-d'A. d. ä., s. Regnaud. — 2) S.-J.-du-Gard (dü-gār), Stadt, Dep. Gard, 27 km westl. v. Alais; 3228 meist prot. E.; 12 Seidenspinnereien (über 25 Mill. kg jährl.), Hutfabr. rc. — 3) S.-J.-de-Losne (d'lōn), Stadt, Dep. Côte-d'Or, Arr. Beaune, an der Einmündung des Kanals v. Burgund in die Saône (Hafen; Holzbrücke, 18. Jahrh.), 4 km oberhalb der Abzweigung des Rhein-Rhône-Kanals; 1450 E.; ; Handelsg.; Kirche (15. Jahrh., Renaiss.); Schiffbau, Holzlager. — 1636 von Gallas, 1814 von den Verbündeten vergeblich belagert. — 4) S.-J.-de-Luz (d'lüß, d'lüſ), Stadt, Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Bayonne, an der gleichn. Bucht (Zufluchtshafen; am Westeingang der neue Hafen le Socoa, mit 325 m l. Wellenbrecher) u. am Fuß der Rhune (900 m h., Ausläufer der Pyrenäen); 4309 E. (viele Basken); ; Johanneskirche (13. Jahrh.), Stadthaus (1657); Sardinen- u. Anchovisfischerei, Seebäder. 1660 Hochzeit Ludwigs XIV. mit Infantin Maria Theresia. — 5) S.-J.-de-Maurienne (-mōriĕn), Arr.-Hauptst., Dep. Savoie, l. am Arc; 2219, als Gem. 3081 E.; ; Bisch., Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Kathedrale (12., 16. u. 19. Jahrh.; Kreuzgang mit Alabasterarkaden, 1452), Museum; Gr. u. Kl. Sem.; Schieferbrüche, berühmte Weine (Princens) rc.; 2 Thermalquellen v. Echaillon. In der Nähe Wallfahrt N.-D.-de-Bonne-Nouvelle (16. Jahrh.). — Das gleichn. Bist. (6. Jahrh., 1801 unterdrückt, seit 1825 Suffr. v. Chambéry) zählt 10 Pfarreien, 104 sonst. Stellen, 61 466 E. — 6) S.-J.-Pied-de-Port (pie-dŏ-pōr), Stadt, Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Mauléon, am Nordfuß des Passes v. Roncesvalles, 153 m ü. M.; 1682 bask. E.; ; ehem. Festung (Zitadelle von Vauban). — **S.-J.-d'Acre** (dakr) = Akka.

Sankt Joachimsthal, böhm. Stadt, s. Joachimsthal.

São João, 1) S. J. da Foz (schūāū ... foſ), Vorort der port. Stadt Porto, r. an der Mündung des

Saint = ßĕnt; Saint- = ßā, vor Vokalen = ßăt; Sainte- = ßăt; São = ßaū.

Douro; (1900) einschl. Garn. 5813 E.; Dampfstraßenbahn nach Porto u. Mattosinhos; Fort (1570); Seebad. — 2) S. J. d'El Rei, brasil. Stadt, Staat Minas Geraes, westl. von der Serra do Espinhaço; etwa 10000 E.; ; ehem. Gold- u. Diamantgruben, Ausf. v. Häuten, Schmalz u. Käse.

San Joaquin, der (chöakin), nordamerik. Fluß, Cal., entspringt am Mt Lyell, durchfließt das gr. kaliforn. Längsthal, mündet mit dem Sacramento vereint in die Suisunbai (Stiller Ozean); 560 km l., bis Stockton für 2,7 m t. Fahrzeuge schiffbar.

Sankt Johann, 1) rheinpreuß. Stadt, r. an der Saar (Hafen), gegenüber Saarbrücken (2 Brücken), 190 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Ul.) 24140 E. (11834 Kath., 651 Jsr.); (zugleich für Malstatt-Burbach u. Saarbrücken; 8 Linien), elektr. Straßenbahn (40 km); Bergwerksdir., Gewerbeg.; kath. Kirche (1754/69), Rathaus (frühgot., 1897 bis 1900, v. Hauberrisser); Oberreal-, Handels-, Berg-, kath. Präparanden-, 2 höhere Mädchenschulen (1 der Ursulinen mit Lehrerinnensem. u. Pens.); Barmh. Br., Schw. v. Hl. Geist; kath. Vereinshaus, kath. Langwidstift, kath. Kranken- u. Waisenhaus, prot. Paul-Marienstift u. Krankenhaus, Volksküche; Fabr. v. Maschinen, Drahtnägeln u. Kleineisen, Drahtseil, Thonwaren, Wagen, Pianofortes, Armaturen, Papier-, Zuckerwaren ꝛc., Bierbrauereien, Eisenbahnhauptwerkstätte, 2 Elektrizitätswerke. — 2) salzb. Markt, im Pongau, r. an der Salzach, 567 m ü. M.; (1900) 1343 kath. E.; ; Bez.-H., Bez.-G.; Sommerfrische, Mineral- u. Moorbäder. 5 km südl. die Liechtensteinklamm (Wasserfälle der Großarler Ache), 7 km nordöstl. das Hochgründeck (1827 m). — 3) S. J. v. Bassel, lothr. Dorf, 11 km nordwestl. v. Saarburg, l. von der Saar; (1905) 685 kath. E.; (Berthelmingen, 1 km nördl.); Vorsehungsschw. (Mutterh. mit Schwesternhospital); Perlenstickerei (Hausind.). — 4) Neu-S. J., schweiz. Dorf (zur Gem. Krummenau), Kant. St Gallen, r. an der Thur, 757 m ü. M.; (1900) 71 E.; Anstalt für schwachsinnige Kinder u. Greisenasyl (1626/1805 Benediktinerkloster); Weberei.

Saint John, der (dschön), 3 nordamerik. Flüsse: 1) Zufluß der Fundybai, entspringt in Maine nahe der Quelle des Penobscot, bildet im Oberlauf zahlr. Schnellen, in der Mitte die 24 m h. ‚Grand Falls', mündet in enger Durchbruchsschlucht; 718 km l., Gebiet 670000 km², 355 km weit schiffbar; bei Flutzeit Wellenrückstau bis Fredericton. — 2) Fla., kommt aus dem Saw Grass Lake, erweitert sich mehrfach zu Seen, mündet unterhalb Jacksonville in den Atlant. Ozean; 350 km weit schiffbar (doch vielfach schwimmende Inseln). — 3) in Kanada = Richelieu.

Saint John, der (s. o.), kanad. See, Prov. Quebec, 950 km², im Mittel 98 m ü. M. (Wasserstandsschwankungen bis zu 8 m); von zahlr. Flüssen gespeist, Abfl. der Saguenay zum St Lorenzstrom.

Saint John (s. o.), dän. Insel = Sankt Jan.

Saint John (s. o.), 2 brit. Städte: 1) größte Stadt der kanad. Prov. Neubraunschweig, auf einer Halbinsel an der Mündung des gleichn. Flusses in die Fundybai (Fähren nach der gegenüberliegenden Vorst. Carleton mit den Docks, Elevatoren ꝛc., 200 m l. Hänge- u. Eisenbahnbrücke weiter oberhalb über die Fälle); (1901) 40711 meist brit. E. (345 Dtsch.; 11977 Kath.); , Dampferstation, elektr. Straßenbahn; kath. Bisch., dtsch. Konsul; got. Kathedrale der Unbefl. Empfängnis ꝛc.; 5 höhere Schulen ꝛc.; Krankenhaus, Marinehospital, Prov.-Irrenanstalt, kath. u. prot. Waisenhäuser, Wiggin's House für Seemannskinder, Kriegerheim ꝛc.; Redemptoristen, Barmh. Schw. (Mutterh., Schulen, Altersheim ꝛc.); Fabr. v. Wollwaren, Maschinen, Nägeln ꝛc., Baumwoll-, Papier- u. Lederwaren; Winterhafen (stets eisfrei); Ausf. v. Bauholz, landwirtsch. Produkten, Rindern, Schafen (1904 insges. für 56,90 Mill. *M*, Einf. für 23,45 Mill. *M*). — Das gleichn. Bist. (1842, Suffr. v. Halifax) zählt 93 Kirchen, 82 (63 Welt-) Priester, 58000 Katholiken. — 2) Hauptst. der brit.-westind. Kol. Leewardinseln, an der Nordwestküste v. Antigua; 9262 E.; Dampferstation (5 Linien); Oberg., Kolonialbank.

Saint John's (dschönß), Hauptst. v. Neufundland, an der Ostküste der Halbinsel Avalon, der Europa nächstgelegene amerik. Hafen (2730 km von Queenstown in Irland); (1901) 30486 E.; , Dampferstation; außer den Reg.-Behörden: kath. Erzb., anglik. Bisch., dtsch. u. östr. Konsul ꝛc.; 2türmige kath., frühengl. anglik. Kathedrale, Parlaments- (Colonial Building), Postgebäude (mit ethnogr. u. geol. Sammlungen) ꝛc.; kath. St Bonaventura-College, Kloster u. Schule der Christl. Schulbr., Barmh. Schw., Präsentandinnen; 2 Hospitäler, Asyl, Irrenanstalt, Zuchthaus ꝛc.; Fischfang (Stockfische ꝛc.), Thransiederei, Schiff-, Maschinenbau ꝛc.; trefflicher, durch veraltete Küstenforts geschützter Hafen (Trockendock ꝛc.), nur durch eine von 150/200 m h. Felsen eingeengte, 600 m l. u. 420 m br. Fahrrinne zugänglich; Seeverkehr 1900/01: 1028 Schiffe mit 657115 R.T. — Das gleichn. Erzb. (1796/1847 Apost. Vik., 1847/1904 Bist.; 2 Suffr.) zählt 52 Kirchen u. Kap., 33 Priester, 3 (2 weibl.) relig. Genoss., 45000 Katholiken.

Saint Johnsbury (dschönsböri), nordamerik. Dorf, Vt., am Passumpsic (r. zum Connecticut); (1900) 5666 E.; ; 2 kath. Kirchen; Akad., Athenäum mit Bibl., naturwiss. Museum, Kunstsammlung ꝛc.; Gabrielbr. (College), Schw. v. N.-D. (Akad., Pens. ꝛc.), Vorsehungsschw. (Hospital); Fairbanks Scales Works (Gewichtswagen, größte Fabrik der Welt), Eisengießerei, Maschinenfabr. ꝛc.

São Jorge (schorsche), Azoreninsel, in der mittlern Gruppe, 244 km², (1890) 17065 E.; Hauptort Velas.

San José (chose), 1) Prov. v. Costa Rica, auf dem Hochplateau der zentralamerik. Kordillere; (1905) 105820 E.; Anbau v. Kaffee, Zuckerrohr, Getreide, Tabak. 84 Distr. — Die gleichn. Hauptst., zugleich v. ganz Costa Rica, auf der Westabdachung der Kordillere, 1169 m ü. M.; 24770 E.; , elektr. Straßenbahn; Regierung, Bisch., diplomat. Korps, General-, Div.Komm., höchster Gerichts-, Kassations-, Appellhof, 16 konsular. Vertretungen (dtsch. u. östr. Konsul). 7 kath. (Kathedrale ꝛc.), 2 prot. Kirchen, Nationalpalast, bisch. Palais, 3 Parke; rechtswiss. u. med. Fakultät, pharmazeut., zahnärztl. Schule, Priester- u. Knabensem. (dtsch. Lazaristen), Lyc., Kunstakad., Lehrersem., Musik-, höhere Mädchenschule, Mädchenpensionat der Sionsschw.; Nationalbibl. (an 20000 Bde), Naturhist. Museum, Sternwarte, Theater; Hospital, Waisenhaus (in beiden Vincentinerinnen), Invalidenheim, Irrenanstalt, Aussätzigenhospital; Branntweinfabr. (staatl.), Bierbrauereien (1 dtsch.), Mühlen, Fabr. v. Möbeln, Seifen, Eis; Handel hauptf. in Händen v. Ausländern (bes. v. Deutschen). Hauptstadt seit 1839 (an Stelle Cartagos). — Das gleichn. Bist. (1531/1850 mit León [Nicaragua] vereinigt; Suffr. v. Guatemala, 1531/46 v. Sevilla, bis 1743 v.

Lima; Bisch. seit 1904: Joh. Kasp. Stork, Lazarist, * 5. Juni 1856 zu Köln) umfaßt ganz Costa Rica u. zählt 57 Pfarreien, 153 Kirchen u. Kap., 108 (6 Ordens-) Priester, 3 weibl. relig. Genoss., 303 762 Katholiken. — 2) Dep. in Uruguay, am Plata, fruchtbares Tiefland; 6963 km²; (1900) 37 279 E. — Die gleichn. Hauptst., 60 km nordwestl. v. Montevideo, an 7000 E.; ; Fil. der Nationalbank. — 3) S. J. de Guatemala, guatemalt. Hafenort, am Stillen Ozean (Reede, eiserne Landungsbrücke); 1500 E.; , Dampferstation (4 Linien, 1 dtsch.); dtsch. Konsularagentur; Ausf. v. Kaffee, Zucker, Baumwolle, Indigo, Cochenille, Sarsaparille, Gummi, Häuten ꝛc., Seeverkehr 1905: 110 Schiffe mit 231 133 R.T. — 4) nordamerik. Stadt, Cal., 13 km oberhalb der Mündung des Guadalupe in die S. Francisco-Bai; (1900) 21 500 E.; , elektr. Straßenbahn; 3 kath. Kirchen (Jesuiten ꝛc., z. T. 1906 durch Erdbeben zerstört) ꝛc.; Staatsnormal-, 6 Latein-, 2 Handelsschulen, Akad. der Maristenbr., methodist.-episkop. Univ. of the Pacific ꝛc.; Altersheim für Frauen ꝛc.; Schw. v. N.-D. (Mutterhaus, Akad., Pens., dtsch. Schule ꝛc.), Dominikanerinnen (Noviziat, Waisenhaus ꝛc.), Barmh. Schw. (Sanatorium ꝛc.); Fabr. v. Zuckerwaren, Konserven, Handschuhen ꝛc., blühender Wein- u. Obstbau, dieser neuestens durch die S. J.-Schildlaus geschädigt; Luftkurort. — 5½ km südöstl. (Weidenallee, elektr. Straßenbahn) die Stadt Santa Clara; 3650 E.; ; Missionskirche (1777) u. College (1851) der Jesuiten; Schw. v. N.-D. (Akad.); Obst- u. Holzhandel. 19 km südl. die Quecksilbergruben v. New Almaden, 21 km östl. Mount Hamilton (s. d.). — 5) S. J. de Flores, Vorst. v. Buenos Aires, s. d.

Sankt Joseph, älteste Station der Steyler Mission (seit 1896), Kaiser-Wilhelms-Land, auf der Küsteninsel Tumleo (bei Berlinhafen); Schule; Plantage.

Saint Joseph (dschōsef), nordamerik. Orte: 1) Stadt, Mo., r. am Missouri (gr. Eisenbrücke); (1846) 600, (1890) 52 324, (1900) 102 979 E. (3566 in Deutschland, 9288 von dtsch. Eltern geboren; 6260 Neger); , elektr. Straßenbahn; kath. Bisch., 8 kath. Kirchen: Kathedrale ꝛc.; höhere Schule, 2 med., 1 Handels-College (Christl. Schulbr.), Akad. der Frauen v. hl. Herzen, Bibl. ꝛc.; 3 Hospitäler, Staatsirrenanstalt ꝛc.; Väter-, Schw. v. kostb. Blut, Barmh., Josephs-, Schulschw., Felicianerinnen; Großschlächterei (1902: 2,1 Mill. Schweine), Korn- u. Sägemühlen, Brauerei, Brennerei, Zuckerraffinerie ꝛc. (1900 insges. für 133,1 Mill. *M*). — Das gleichn. Bist. (1868, Suffr. v. St Louis) zählt 99 Kirchen ꝛc., 52 (27 Welt-) Priester, 16 (4 männl.) relig. Genoss., an 20 000 Kath. — 2) Stadt, Mich., hoch an der Mündung des gleichn. Flusses in den Michigansee; 5155 E.; ; kath. Kirche; Obstbau (bes. Pfirsiche) u. -versand; seit 1899 ein amerik. Gretna Green. — 3) Dorf, Minn., 8 km nordwestl. v. Saint Cloud; (1900) 549 E.; ; Benediktinerkirche, Benediktinerinnen (Mutterh., Pens. ꝛc.).

Saint-Josse-ten-Noode (ßhōß-tä-nōd), vlaem. Sint-Joost-ten-Noode, nordöstl. Vorort v. Brüssel (Kleinbahn, auch nach Sterrebank, Bossem, Schaerbeek, Ixelles); (1900) 32 140 E.; erzbisch. Institut; Mädchenmittel-, Knaben-, Mädchengewerbe-, Zeichen-, Musikschule, Bot. Garten; Jesuiten, dtsch. Franziskanerinnen, Helferinnen der Armen Seelen, Töchter der Weisheit ꝛc.; Gartenbau, Fabr. v. Spitzen, Pfropfen, Pianos ꝛc.

San Juan, der (chuan), 1) Fluß in Westargentinien, entsteht in den Kordilleren der gleichn. Prov. aus 2 Quellarmen, betritt bei S. J. die Ebene, die er als Desaguadero, Salado, Curacó durchfließt, mündet bei hohem Wasserstand (sonst versiegend) in den Colorado. — 2) Abfl. des Nicaraguasees, trennt Costa Rica u. Nicaragua, mündet bei S. J. del Norte in das Karib. Meer; 190 km l., schiffbar (doch Schnellen); Teil des geplanten Nicaraguakanals.

San Juan (s. o.), 1) westargent. Prov. (s. Karte Platastaaten ꝛc.), zum größten Teil von Kordillerenketten erfüllt (Cerro del Mercedario, 6793 m), sonst Ebene mit Salzsümpfen; 87 345 km², (1895) 84 251, (1903) 98 776 E.; Anbau v. Weizen, Mais, Luzerne, Wein (insges. an 1/10 des Bodens), Bergbau auf Silber, Gold, Kupfer, Steinsalz ꝛc. — Die gleichn. Hauptst., auch S. J. de la Frontera, r. vom gleichn. Fluß (zu den Lagunen v. Huanacache), 660 m ü. M.; (1895) 10 410 E.; ; Bisch., Fil. der Nationalbank, Nationalcolegio, Lehrerinnensem.; 2 Spitäler, Dominikaner; Ausf. v. Vieh u. Wein. — Das Bist. S. J. de Cuyo (1834, Suffr. v. Buenos Aires) zählt 149 Kirchen u. Kap., 296 651 Kath. — 2) Stadtteil v. Pasajes, s. d. — 3) S. J. Bautista, ehem. Villa Hermosa, Hauptst. des mexik. Staats Tabasco, l. am Grijalva (zum Usumacinta); (1900) 10 543 E.; ; Distriktsg., Fil. der Nationalbank. — 4) S. J. (Bautista) de Puerto Rico, Hauptst. v. Porto Rico, auf einer Insel an der Nordküste, befestigt (Küstenbatterien); (1899) einschl. Garn. 32 048 E. (16 785 Farbige); , Dampferstation (6 Linien, 1 dtsch.); Bisch. v. Porto Rico (s. d.), Marinestation, Territorialg., Handelskammer, 22 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Kathedrale S. J., Lazaristenkirche ꝛc.; höhere Schule, Theater; Frauen v. hl. Herzen (Pens. ꝛc.), Barmh. Schw. ꝛc.; Ausf. v. Kaffee, Zucker ꝛc. Geschichte s. Porto Rico. — 5) S. J. de Ciénaga (thie-), auch S. J. de Córdoba, colomb. Stadt, Dep. Magdalena, östl. an der Boca de Ciénaga; 6/8000 E.; ; Fischfang, Tabakbau. — 6) S. J. del Norte, engl. Greytown, Hauptort der gleichn. nicaraguan. Landschaft, l. an der Mündung des S. J. ins Karib. Meer (Hafen); über 2000 E.; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsch.); dtsch. Konsulat; Ausf. v. Gold, Gummi, Häuten ꝛc. — 7) S. J. del Sur, nicaraguan. Hafen, am Stillen Ozean; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsch.).

San Juan de Fuca-Straße (s. o.), Meeresstraße an der Westküste v. Nordamerika, zw. Vancouverinsel u. Washington, an 25 km br., 150 km l., 200 m t.; im N. durch mehrere Kanäle (zw. den S. J.-Inseln) mit der Georgiastraße, im S. durch den Admiralty Inlet mit dem Pugetsund verbunden. Die S. J.-Inseln, vom Festland durch die Rosariostraße getrennt, aus Moränenschutt; 440 km².

San Juan Mountains (chuan mauntens), Bergzug im Felsengebirge, Col. u. N. Mex., aus Trachyt, wildzerklüftet; im Uncompahgre Peak 4339 m h.

Saint-Julien (ßhüljä̃), häufig in franz. Ortsnamen: 1) Dorf, Dep. Gironde, Arr. Lesparre, l. an der Gironde (Hafen), in der Landschaft Médoc; (1901) 483, als Gem. 1872 E.; (St-Laurent-S.-J.); inmitten von Rebhügeln (Bordeauxweine 2. bis 4. Klasse; Château-Léoville ꝛc.). — 2) S.-J.-en-Genevois (ä-sch'nöwŏä), Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Savoie, 9 km südwestl. v. Genf (elektr. Straßenbahn); 1432 E.; ; Ger. 1. Instanz,

Saint = ßent; Saint- = ßä̃, vor Vokalen = ßät; Sainte- = ßät; São = ßaū.

Ackerbaukammer; südöstl., auf einem Hügel, Schloßruine v. Ternier (12. Jahrh.). — 3) S.-J.-en-Jarret (-schärä), Stadt, Dep. Loire, Arr. St-Etienne, am Gier, östl. an St-Chamond angeb.; 3436, als Gem. 6976 E. (meist Arb.); Eisen-, Stahl-, Walzwerke, Maschinenbau ꝛc.

Saint-Junien (schünjä), franz. Stadt, Dep. Haute-Vienne, Arr. Rochechouart, r. an der Vienne (Brücke, 13. Jahrh.); (1901) 8532, als Gem. 11 432 E.; 🚉; rom. Kirche (12. u. 14. Jahrh.; aus Granit, Grabmal des hl. Junian); Weißgerbereien (Lammleder), Fabr. v. Handschuhen (Hausind.), Papier, Porzellan, Wollhandel. In der Nähe Brücke (14. Jahrh.), u. Wallfahrt N.-D.-du-Pont (seit 1394).

Saint Just, S. J. in Penwith (ßntschößt, -pĕnuïth), engl. Stadt, Grafsch. Cornwall, 11 km westl. v. Penzance (🚉); (1901) 5646 E.; Kirche (Frühperpendikularstil, 1865 ern.) mit uraltem christl. Grab; Zinn- u. Kupferminen bis weit unter das Meer.

Sankt Kanzian, slowen. Škocijan, Dorf im österr. Küstenland, Bez.-H. Sesana, südl. v. Divazza (🚉); (1900) 79 E.; hier beginnen die berühmten Grotten u. Wasserfälle (Alpenvereinssteg) der Reka, s. d.

Sankt Katharein, S. Kathrein, S. K. an der Laming, obersteir. Dorf, 7 km nordwestl. v. Bruck an der Mur, 653 m ü. M.; (1900) 220, als Gem. 1021 E.; Sensenhammer, Holzstoffabr., Versuchsschießplatz für Hagelwehrapparate (System Susnig).

Sankt Katharinabad, böhm. Bad, bei Počatek, s. d.

Saint Kilda, schott. Insel, Grafsch. Inverneß, 65 km westl. v. den Hebriden, mit fast allseits steiler Küste, 5 km l., 3 km br., im N. 418 m h.; vom Golfstrom umspült, daher Klima mild; (1901) 77 gäl. E.; Anbau v. Gerste, Hafer, Kartoffeln, Schafzucht, Fischfang, Entenjagd ꝛc. Vgl. Connell (Lond. 1887); Heathcote (ebd. 1900).

Saint Kitts, eig. Saint Christopher, brit.-westind. Insel, eine der nördl. Kl. Antillen, auf gemeinsamem Sockel mit Nevis; aus jungeruptiven Gesteinen (der 1300 m h. Mount Misery angeblich noch 1692 thätig), fruchtbar (Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak). 176 km², (1901) 29 782 E. (meist Mulatten u. Neger). Mit Nevis u. Anguilla eine Präsidentschaft der Kol. Leewardsinseln, mit ausführendem u. gesetzgebendem Rat; Einf. 1904: 2,97, Ausf. (Zucker, Rum ꝛc.) 2,96 Mill. *M.* Hauptst. Basseterre. — 1493 von Kolumbus entdeckt, seit 1625 von den Franzosen besetzt, 1702 von England erobert, 1713 an England abgetreten.

Sankt Kreuz, oberelsäss. Stadt, Kr. Rappoltsweiler, im Leberthal; (1905) 3689 E. (3492 Kath.); 🚉; St Nikolauskirche (1768, Neubau 1830); mech. Webereien (300 Arb.), Baumwollspinnerei (150), Tabakmanufaktur (120), Handweberei.

Sankt Lambrecht, steir. Markt, Bez.-H. Murau, im Tayathal, 1026 m ü. M.; (1900) 645, als Gem. 1202 dtsch. kath. E.; 🚉 (8 km nördl., auf der Wasserscheide zw. Mur u. Drau); Dynamitfabr. (Nobel). Darüber (1072 m) das gleichn. Benediktinerstift, 1066 von Markward v. Eppenstein, Hzg v. Kärnten, u. seinem Sohn Heinrich gegr. (2türm. got. Hallenkirche, 1290 beg., 1640 voll.; im Stiftshof St Peterskirche, 1424 erb., 1677 neugeb., got. Altäre; Sängerknabenkonvikt mit Privat-Untergymn.; Kloster im ital. Stil 1640 von Dom. Sciassia beg., 1737 voll.; Stukkaturen, Bilder, Sammlgn ꝛc., Park; 1906: 54 Mitgl. [43 Priester], Abt seit 1902 Severin Kalcher, * 1855); Kreuzschw. (Armenhaus ꝛc.); weiter oben (1331 m) Wallfahrtskirche Schönanger.

Saint-Laurent (lorä), franz., Saint Lawrence (lårĕnß), engl. Name des St Lorenzstroms.

Saint-Laurent (lorä), 1) kanad. Stadt, Prov. Quebec, westl. Vorort v. Montreal; (1901) 3731 meist franz. kath. E.; Kirche u. Collège der Kreuzväter, Mutterhaus u. Pens. der Schw. v. hl. Kreuz u. den 7 Schmerzen. — 2) auch S.-L.-de-Médoc (dömedŏk), franz. Flecken, Dep. Gironde, Arr. Lesparre, in der Landschaft Médoc; (1901) 910, als Gem. 3008 E.; 🚉 (S.-L.-St-Julien); Bordeauxweinbau (Château-Latour 1. Rangs), Eisenquelle.

San Lazzaro, ital. Insel, südöstl. b. Venedig, mit Kloster der Mechitaristen (s. Mechitar; orient. Bibl., 30 000 Bde, 2000 armen. Hdschr.; Buchdruckerei).

Sankt Leodegar, dtsch. Name v. Saignelégier.

Sankt Leon, bad. Dorf, A.-Bez. Wiesloch, 18 km südwestl. v. Heidelberg (🚉 Roth-Malsch, 5 km südöstl.); (1905) 2067 kath. E.; Barockpfarrkirche (1807 an Stelle der ältern des 9. od. 10. Jahrh.); Kreuzschw. (Krankenpflege, Kinder-, Nähschule); Zigarrenfabr., Hopfenbau. Röm. Station (Funde).

San Leon d'Amazonas (-ßo-), Apost. Präf. in Peru, err. 1900, missioniert von Augustiner-Eremiten.

Sankt Leonhard, 1) kärntn. Stadt, Bez.-H. Wolfsberg, im Lavantthal; (1900) 1281 kath. E.; 🚉; Bez.-G.; got. Kirche (14./15. Jahrh.); Schwefelbad. — 4 km südl. Bad Preblau (782 m ü. M.), mit alkal. Sauerbrunnen (Kur- u. Wasserheilanstalt). — 2) Kurort bei Feldkirchen (s. d.) in Kärnten. — 3) tirol. Dorf, s. Passeier.

Santa Leopoldina, brasil. Gem., Staat Espirito Santo, 35 km westl. v. Victoria; (1902) 1080 E. (347 kath., 545 prot. Dtsch.), in der ganzen Kol. 12 000 E. (2000 Kath.; an 20 dtsch. Schulen); 🚉; Kaffeebau u. -ausfuhr.

São Leopoldo (-poldu), brasil. Stadt, Staat Rio Grande do Sul, am Rio dos Sinos (eiserne Brücke; zum Jacuhy); 5/7000 E.; 🚉, Dampferstation; got. kath. Kirche; öff. Gymn. mit Kolleg u. Konvikt der dtsch. Jesuiten, Franziskanerinnen (Pens. ꝛc.), 2 dtsch. Schulen; Mittelpunkt der 1825 gegr. ältesten dtsch. Kol. in Brasilien (jetzt Munizipium, mit etwa 30 000 meist dtsch. E., davon 3500 Kath.; 22 kath. u. 20 prot. dtsch. Schulen; Acker-, Weinbau, Fabr. v. Leder- u. Sattlerwaren).

Saint-Leu-Taverny (lö-täwärni, ‚St Lupus'), franz. Dorf, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Pontoise, westl. beim Wald v. Montmorency; (1901) 3156 E.; 🚉; Pfarrkirche (1852, Grabmäler der Fam. Bonaparte [Kg Ludwigs v. Holland u. a.]); Reste des ehem. Schlosses Ludwig Bonapartes (hier jetzt Grabmal des letzten Condé, † 1830). — Graf v. St-Leu s. Bonaparte 5).

Saint-Lizier (lisje, ‚St Licerius'), franz. Flecken, Dep. Ariège, Arr. St-Girons, auf einem Hügel r. am Salat (Brücke, 13. Jahrh.); (1901) 617, als Gem. 1273 E.; 🚉; 2 ehem. Konkathedralen (rom. St-Lizier, 12. u. 14. Jahrh., mit Kreuzgang, u. Ste-Marie-de-la-Sède, got. u. Renaiss.), Wallfahrt N.-D.-du-Marsan (Pestprozession am Pfingstmontag); röm. Wallreste (12 Türme); Irrenanstalt (im ehem. Bischofspal.); Wollspinnerei, Papierfabr., Viehzucht. 2 km östl. Audinac (2 kalthalt. Schwefelquellen).

Saint-Lô (‚St Laudus'), Hauptst. des franz. Dep. Manche, r. über der schiffbaren Vire (22 km oberhalb der Mündung); (1901) 8959, als Gem. einschl. Garn. 11 604 E.; 🚉; Komm. d. 39. Inf.-Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Ackerbau-, Gewerbekammer, Nebenstelle der Bank v. Frankreich; got. Stiftskirche N.-D. (14./17. Jahrh.); Normalschule (für Lehrer),

Diözesancollège, Bibl., Dep.-Archiv, Museum, Theater; Fabr. v. gewirktem Tuch (Droguet), Papier ꝛc., Kalkwerke, berühmte Pferdezucht (Hengstendepot).

Sankt Lorenzen, viele östr. Orte, bes. tirol. Markt, Bez.-H. Bruneck, im westl. Pusterthal, an der Mündung der Gader in die Rienz, 813 m ü. M.; (1900) 372, als Gem. 1883 dtsch. kath. E.; [Eisenbahn]; Barmh. Schw.; Sommerfrische. — Nordwestl. über S. L. das verfallene Benediktinerinnenkl. Sonnenburg (1018/1785), südl., auf einem Felsen, Ruine Michaelsburg, weiter aufwärts Wallfahrt Maria Saalen.

San Lorenzo, span. Gem., s. Escorial.

Sankt Lorenzstrom, nordamerik. Strom, Abfluß der großen Kanad. Seen, 10. Aug. 1535 von Cartier entdeckt; verläßt den Ontariosee an der Nordostecke bei den ‚Tausend (genau 1692) Inseln' mit einem Labyrinth v. Armen (in allen Schnellen), bildet von Felsen eingeengt wiederholt Schnellenreihen (bei Lachine ꝛc., 69,3 m Gefäll von den Schiffen bei der Bergfahrt in 6 Seitenkanälen mit insges. 65 km Länge u. 55 Schleusen umgangen), erweitert sich mehrmals seenartig (St Francis-, St Louis-, St Petersee); bei Montreal (Breite 3,1 km) beginnt der ruhige Unterlauf, unterhalb Quebec (hier 44, bei Hochflut 60 m t.) das 194 km l., bis 62 km br. Ästuar, das bei Kap Gaspé in den 458 km l. St Lorenzgolf (zw. Kanada u. Neufundland) des Atlant. Ozeans mündet. 1135 km l. (mit den Seen u. dem vielfach als Quellfluß betrachteten, zum Obern See gehenden, 232 km l. St Louis 3545 km), Gebiet 1270000 km² (an ²/₃ kanad.); ganz schiffbar (größter Binnenwasserweg der Erde), bis Montreal (1324 km) für Seeschiffe v. 8,4 m Tiefgang, geringste sek. Wassermenge bei Quebec 15000, an der Mündung 100000 m³; Flut bis zum St Petersee (1173 km). Einziger gr. Nebenfl. der Ottawa. Vgl. S. E. Dawson, St Lawrence Basin (Lond. 1905); Karte 1 : 12000. — Das Apost. Vik. St Lorenzgolf (1882/1905 Apost. Präf., Suffr. v. Quebec, missioniert von Eudisten u. Oblaten v. d. Unbefl. Empf., Res. Pointe aux Esquimaux) zählt 39 (11 Haupt-) Stat., 19 Kap., 20 (1 Welt-) Priester, 1 weibl. relig. Genoss., 9650 Katholiken.

Saint Louis (lŭïß), größte Stadt des nordamerik. Staats Missouri, viertgrößte der Union, terrassenförmig (120/150 m ü. M.) r. am (1070 m br.) Mississippi (1884 m l. Eads-Brücke, in 2 Stockwerken für Eisenbahn- u. Wagenverkehr, 1869/74 für 42 Mill. *M* erb., u. Merchants-Brücke, 1899), 36 km unterhalb der Mündung des Missouri; 1800: 970, 1820: 4000, 1850: 78000, 1870: 310864, 1900 (einschl. Garn., 475 Mann) 575238 E. (58781 in Deutschl., 154735 von dtsch. Eltern Geb., 35516 Neger), 1906 (Schätzung) 720000 E.; [Eisenbahn] (24 Linien; Zentralbahnhof, dem Bostoner Südbahnhof ebenbürtig, 1894 eröffnet), Dampferstation, elektr. Straßenbahn (561,2 km innerhalb der Stadt, 164,8 in den Vororten); kath. Erzb., je 1 prot.- u. methodist.-episkop. Bisch.; Hauptquartier der Nord- u. Missouri-Div. der Ver. St.-Armee, Zeughaus; Distriktsg., Zweigschatzamt, 3 Ingenieurkorps der Union, Appellations-, 3 Kriminal-, 11 Kreisg., priv. Handelskammer ꝛc., 28 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. u. schweiz. Konsul). 421 Kirchen ꝛc. (75 kath., davon 21 dtsch.; 51 dtsch-prot.), bes. Kathedrale St Ludwig (1833 geweiht, korinthisch; neue rom. seit 1907 im Bau); got. Rathaus (1890/1905), Gerichtsgebäude (in Form eines griech. Kreuzes mit 53 m h. Kuppel, 1861/62), Postgebäude (1884 für 25,2 Mill. *M*), Börse (1875), zahlr. Wolkenkratzer; von den 20 Parks (zus. 880,87 ha) am größten (555,25 ha) u. schönsten Forest Park (1904 Weltausstellungsplatz, an Stelle des Ausstellungsgebäudes Carnegie-Bibl. geplant; Zool. Garten), ferner Tower Grove Park (110 ha; Bronzestatuen v. Kolumbus, Alex. v. Humboldt, Shakespeare, alle 3 1878 von Ferd. v. Miller), zugleich mit dem anstoßenden Bot. Garten (30 ha; naturwiss. Museum) von Henry Shaw der Stadt vermacht, Fair Grounds (58 ha) mit Rennbahn u. Amphitheater ꝛc. Washington-Univ. (1853; alle Fak. außer Theol., auch Kunst- u. Techn. Hochschule, Knabenakad. u. -handfertigkeitsschule sowie Mädchenlyc.; [1906] 200 Lehrer, 1904 Schüler; Vermögen 24,15 Mill. *M*; Bibl. mit 40000 Bdn); S. L.-Univ. der Jesuiten (1829 gegr., 1832 vom Staat Missouri inkorporiert; außer dem ‚College' philos.-theol., philol.-naturwiss. u. med. Abt. mit 836, einschl. 6 auswärtiger Filialcolleges 1700 Stud.; Bibl. mit 41500 Bdn, Museum mit reichen geol. u. ethnogr. Sammlungen, Gemälden ꝛc.); (Kenrick-) Priestersem. mit Vorbereitungsschule der Lazaristen (Bibl., 10000 Bde), 2 höhere Schulen der Marienbr., College der Christl. Schulbrüder (Bibl., 12000 Bde), Akad. der Frauen vom hlst. Herzen (2), Schw. v. der Heimsuchung, Barmh. Schw., Josephsschw., Lorettoschw. (Pens. ꝛc.), Ursulinen, Haushaltungsakad. der Schw. vom kostbaren Blut aus Gurtweil (Baden), 65 kath. Pfarrschulen (19334 Schüler); ferner Predigersem. (mit der Konkordia-Druckerei, der größten dtsch. Amerikas) u. etwa 40 Pfarrschulen der dtsch. Lutheraner, Hochschule der Episkopalen (in Eadsheim), außerdem öff. Lehrersem., 6 med., 3 zahntechn., 1 pharm., 1 jur., 4 Hebammen-, 5 Krankenwärter-, 10 Handels-, 14 Turn-, 1 Blindenschule (Neubau im Werk); öff. (190000 Bde u. 35000 Brosch.) u. Handelsbibl. (130000 Bde), Akad. der Wiss. (Bibl., 15000 Bde ꝛc.), Missouri Hist. Society (Samml. prähist. Altertümer), 10 Theater u. Opernhäuser, an 30 Konzertsäle. 46 Hospitäler (4 städt., 2 Eisenbahn-, Marinehosp. der Union), 67 Asyle, 18 freie Apotheken (4 städt.), die meisten von Kath. unterhalten; staatl. Bureau für Arbeiterstatistik, über 100 kath. (40 dtsch.) Krankenvereine u. Sterbekassen, an 900 Wohltätigkeits-, 37 dtsch. Gesangvereine. Relig. Genoss. (außer den obengen.) Provinzhäuser: Franziskaner, Jesuiten, Lazaristen, Redemptoristen, Christl. Schulbr.; Mutterhäuser: Barmh. Schw. (Mädchenasyl, Nachtasyl ꝛc.), Franziskanerinnen v. Salzkotten (Hospital ꝛc.), Josephs- (2 Taubstummenanstalten), Marienschw. (Hospital ꝛc.), Schulschw. v. N.-D., Ursulinen, poln. Franziskanerinnen; ferner Alexianerbr., Barmh. Schw. (Hospitäler ꝛc.), Dominikanerinnen, Frauen v. Guten Hirten, Helferinnen der Armen Seelen, Kl. Armen- (Altersasyle ꝛc.), Mallinckrodt- (dtsch. Waisenhaus ꝛc.), Oblatenschw. (farb.), Unbeschuhte Karmelitinnen, Vincentinerinnen; 3 dtsch. kath. Blätter (‚Amerika' täglich). Die Industrie (1117,2 Mill. *M* Kapital) beschäftigte 1905 in 2480 Betr. (325 Buch- u. Zeitungsdruckereien, 311 Großbäckereien, 104 Gießereien u. Maschinen-, 92 Kleider-, 47 Möbelfabr., 28 Brauereien, darunter Anheuser-Busch, mit jährl. an 2 Mill. hl größte der Ver. St., 14 Großschlächtereien, 18 Schuh-, 17 Farbstoff- u. Bleiweiß-, 9 Tabakfabr., diese die größten der Welt) 93946 Arb. für 235,2 Mill. *M* Lohn u. erzeugte aus 577,5 Mill. *M* Rohmaterial 1121,4 Mill. *M* Waren. Umsatz (1905) in Mill. *M*:

Saint = ßent; Saint- = ßã, vor Vokalen = ßãt; Sainte- = ßãt; São = ßaũ.

Schnitt- u. Putzwaren	285,6	Fuhrwerke	69,3
Kolonialwaren	273,0	Holzwaren	63,0
Schuhe u. Stiefel	210,0	Wolle	50,4
Bau- u. Nutzholz	191,8	Farben u. Bleiweiß	50,4
Tabak u. Zigarren	168,0	Elektr. Maschinen u. Lampen	44,1
Eisenwaren	147,0	Kleider	42,0
Möbel	138,6	Pelzwaren	37,8
Eisenbahnbedarf	105,0	Öfen	35,7
Drogen u. Medizin	96,6	Papier u. Schreibmaterialien	33,6
Bier	92,4	Röhrenleitungen	27,3
Mehl	84,0	Teppiche	21,0
Häute	79,8		
Landwirtsch. Maschinen	69,3		

Bedeutendster Pferde- u. Maulesel-, zweitgrößter (nächst Minneapolis) Getreidemarkt der Union; 94 Flußdampfer (die 32 km l. Wasserfront größtenteils Werften u. Stapelplätze) beförderten (1905) 377935 t Fracht u. 2,9 Mill. Passagiere. Ein- u. Ausf. 39,5 Mill. t Waren im Wert v. 380 Mill. *M*; 8 National-, 16 Staatsbanken, 5 Trustgesellschaften (155,4 Mill. *M* Kapital, 1092 Mill. *M* Einlagen); Umsatz des Clearinghouse 12213,12 Mill. *M*.

Vgl. Annual Statement der Handelsbörse (1906); Shewey's Pictorial S. L. (1902); World's Fair Cath. Guide, hrsg. vom „Herold des Glaubens" (1904); Barney's Inform. Guide (1904); Kargau, Merc., Ind. etc. S. L. (1904); Buel, Louisiana & the Fair (10 Bde, 1904; Ausstellungswerk); sämtl. S. L.

S. L. wurde Febr. 1764 von Chouteau, Agent einer franz. Firma in Neuorleans, gegr. u. Ludwig d. Hl. zu Ehren benannt. 1763/1800 span., 1800/04 nochmals französisch. 1822 noch 5000 E. Im Sezessionskrieg Stützpunkt der Union. 1832 u. 1849 durch Cholera, 1872 durch Überschwemmung, 1896 durch Wirbelsturm heimgesucht. Weltausstellung 1904. Vgl. Scharf, Hist. (2 Bde, Philad. 1883).

Das gleichn. Erzb. (1826/47 Bist.; 5 Suffr.; Erzb. seit 1903 John Jos. Glennon, s. d.) zählt 293 Kirchen, 123 Kap. u. Stat., 509 (215 Ordens-) Priester, 35 (8 männl.) relig. Genoss., an 325000 Kath.

Saint-Louis (lüi), bei den Jolof Ndar, Hauptst. der franz.-westafrik. Kol. Senegal, auf einer 2 km l. Insel in der Mündung des Senegal, auf dem schmalen r. Flußufer 3, östl. auf einer Insel (Schiffbrücke) 2 Vorst.: Sor u. Bouetville (🚂), befestigt; (1904) einschl. Garn. 24070 E. (3000 Kath.); Marinekomm., Appellhof, Ger. 1. Inst., Handelskammer; Apost. Präf. v. Senegal, Väter v. Hl. Geist, Josephsschw. v. Cluny; Eingebornenlehrersem. u. Dolmetscher-, Handelsschule; Karawanenhandel.

Santa Lucia (lutschia), engl. Saint Lucia (lüßia), brit. Antilleninsel, zum Gouv. der Windwardinseln, zw. Martinique u. St Vincent; von einem langgestreckten, bewaldeten, vulk. Höhenzug erfüllt, im erloschenen Vulkan Grand Magasin od. Soufrière (mit Kratersee) 1200 m h., reich an heißen Quellen. 602 km², (1904) 52682 E. (meist Farbige; großenteils Kath.); Anbau v. Zuckerrohr, Kakao, Kaffee, Gewürzen 2c., Zucker- u. Rumfabr.; Einf. 1904: 7,8 Mill., Ausf. 2,1 Mill. *M*, Seeverkehr 1,31 Mill. R.T.; Hauptst. Castries. — 13. Dez. 1498 von Kolumbus entdeckt, der Kariben wegen erst im 18. Jahrh. von den Europäern besucht, 1762/63, 1793 bis 1802 u. seit 1814 englisch. — **S. L.-See**, Strandsee im NO. v. Natal, an 80 km l., bis 40 km br., durch einen langen, sandigen Isthmus vom Meer getrennt; durch einen schmalen Arm verbunden mit der S. L.-Bai, der Mündungsbucht des Umwolosi, wo 1884 die Firma Lüderitz Land erwerben wollte, aber durch engl. Widerspruch gehindert wurde.

Santa Lucia (lutschia), ital. Dorf, 4,7 km südwestl. v. Verona; (1901) 2536 E.; 6. Mai 1848 Sieg Radetzkys über König Karl Albert. — **S. L. del Mela**, sizil. Stadt, 25 km südwestl. v. Messina; 4930, als Gem. 8799 E.; 🚂 (11 km nördl.), Straßenbahn nach Messina u. Barcellona; Fabr. v. Öl, Teigwaren, Fruchtsäften, Essenzen 2c. — Die gleichn. exempte Prälatur zählt 7 Pfarreien, 36 Kirchen u. Kap., 72 Weltpriester, 24000 Katholiken.

Saint-Lucien (lüßiã), franz. Ort, b. Beauvais, s. d.

Sankt Ludwig, oberelsäss. Fabrikdorf, Kr. Mülhausen, 4 km nordwestl. v. Basel (elektr. Straßenbahn), 255 m ü. M.; (1905) 4737 E. (3258 Kath.); 🚂; Mittelschule; Fabr. v. Seidenbändern (1900 Arb.), Zigarren (150 Arb.), Uhren, Parfümerien.

San Luis, mittelargent. Prov. (s. Karte Plata-staaten), östl. vom Desaguadero-Salado; im N. teilw. gebirgig (Sierra de S. L. 1670 m h.; mineralreich), sonst echte Pampa mit zahlr. Salzseen. 73923 km² ($^1/_{20}$ angebaut), 1903 an 95513 E.; Anbau v. Weizen, Mais, Luzerne, Wein, Bergbau auf Gold, Kupfer u. Phosphaten, Mühlen, Brauereien 2c. — Die gleichn. Hauptst., am Südfuß der Punta de los Venados, 759 m ü. M.; (1895) 9826 E.; 🚂; Fil. der Nationalbank, Wasserwerk; Nationalcolegio.

San Luis Potosí (-ßi), mexik. Binnenstaat, im SO. von der waldreichen Sierra Madre Oriental erfüllt u. vom Rio Panuco mit San Juan bewässert, sonst wüstenhaftes Tafelland. 62177 km², (1900) 575432 E. Anbau v. Hirse, Baumwolle, Tabak, Kaffee, Bergbau auf Gold u. Silber (1901: 4,5 Mill. *M*), Kupfer, Quecksilber, Salz, Baumwoll-, Tabakind., Brennereien, Brauereien 2c.; 13 Bezirke. — Die gleichn. Hauptst., auf einer Hochebene, 1877 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 61019 E.; 🚂 (2 Bahnhöfe), Pferdebahn; Bisch., Komm. der 5. Militärzone, Distriktsg., Handelskammer, Münze, Börse, Fil. der Nationalbank, dtsch. Konsulat; Philos. Fak. (naturgesch. Museum), Lehrersem., Staats-, Stadtbibl., Theater; Frauen v. hl. Herzen (Akad.); 5 kath. Schulen; Zivil-, Militärspital; Gartenbau, Schmelzwerke, Gießereien 2c. 7 km westl. Thalsperre (30 m t., 8 Mill. m³, 1898 f.); 20 km östl. das seit Ende des 18. Jahrh. verlassene Silberbergwerk v. Cerro de S. Pedro. Vgl. Cabrera (S. L. P. 1902). — Das gleichn. Bist. (1854, Suffr. v. Linares) zählt 150 Kirchen u. Kap., 140 (132 Welt-) Priester, 570000 Katholiken.

São Luiz, auch S. L. do Maranhão (luisch du maranjaũ), Hauptst. des brasil. Staats Maranhão, an der Nordwestseite einer Küsteninsel; (1890) 29308 E. (1902 etwa 32000); Dampferstation (5 Linien, 2 dtsch.); Bisch., Appellhof, Handelskammer, 18 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Vizekonsulat); Lyc., Bibl., Museum, Bot. Garten, Theater; Spital; Ausf. v. Häuten, Baumwolle, Zucker, Drogen 2c.; Seeverkehr (Einlauf) 1905: 279 Schiffe (23 dtsch.) mit 269354 (52397) R.T. — Das gleichn. Bist. (1677, Suffr. v. Bahia) zählt 100 Kirchen u. Kap., 48 (36 Ordens-) Priester, 597000 Katholiken.

Sankt Luzïensteig, St Luzisteig, Engpaß im N. des schweiz. Kant. Graubünden, zw. Fläscherberg (wo an Stelle der alten Blockhäuser neue Befestigungen geplant sind) u. Falknis (Rätikon), 692 m h.; die Paßstraße verbindet Maienfeld mit Balzers-Vaduz. — Kämpfe im Schwaben-, 30jähr. u. 2. Koalitionskrieg. Vgl. Becker (1893).

Saint-Maixent (mäßã), franz. Stadt, Dep. Deux-Sèvres, Arr. Niort, r. an der Sèvre-Niortaise; (1901) einschl. Garn. 4870 E.; 🚂; Gewerbe-

kammer; rom.-got. Benediktinerabteikirche (12./15. Jahrh., 1670/82 u. 1845 ern.; in der Krypta die Sarkophage der hll. Maxentius u. Leodegar); Collège, Inf.-Militärschule (1874, für Unteroffiziere); Fabr. v. Militäreffekten.

Saint-Malo, franz. Arr.-Hauptst. u. Kriegshafen (für Torpedoboote), Dep. Ille-et-Vilaine, auf einer von Mauern (15./17. Jahrh.) umgebenen Felsinsel (Aron) in der Mündungsbucht der Rance, mit dem Festland (Vorst. Rocabey) durch Damm, mit den Nachbarhäfen St-Servan u. Dinard-St-Enogat (s. d. Art.) durch Rollbrücke bzw. Dampffähre verbunden; an Stelle der alten Küstenbefestigungen (Fort National) moderne Batterien auf den 3 bis 4½ km vorgeschobenen Felsinseln Cézambre u. Harbour sowie an der Pointe de la Varde. (1901) 9122, als Gem. einschl. Garn. 11 486 E.; , Dampfstraßenbahnen (in die Umgebung), Dampferstation; Komm. der 40. Inf.Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer; ehem. Kathedrale (12., Hauptturm 15. Jahrh., voll. 1859), festes Schloß (um 1498, jetzt Kaserne), Stadthaus (1840, mit Bibl. v. 30 000 Bdn u. Museum); erzbisch. Collège, hydrogr. Schule, Theater; Schiffbau, Fabr. v. Seilerwaren, Ketten, Spitzen 2c.; Hafen aus 2 Flutbecken (7 m t., das eine für S.-M., 17 ha, das andere für St-Servan, 11 ha), einem innern Reservebecken, dem Port de Marie, Vorhafen u. dem beiden Orten gemeinsamen Haupthafen; Ausf. v. Getreide, Apfelwein, Butter, Tabak, Geflügel, Eiern; jährl. Schiffsverkehr gegen 187 000 t; Neufundlandfischerei (durchschn. über 500 t Kabeljau, 80 t Hummer); Seebäder (Kasino). — Wegen der norm. Raubzüge siedelten seit dem 9. Jahrh. die Bewohner v. Aleth (St-Servan) mit den Reliquien des Stadtheiligen Maclovius nach S.-M. über. Seit dem Entdeckungszeitalter waren die Seeleute v. S.-M. (u. a. Cartier, La Bourdonnais) berühmt u. als Piraten von den Engländern gehaßt. Heimat v. Maupertuis, Chateaubriand (Grab auf der Insel Grand-Bey) u. Lamennais. — Das gleichn. Bist. (5. Jahrh. in Aleth) 1163/1801. — 3 km nordöstl. (Trambahn) Dorf Paramé; 2746, als Gem. 5140 E.; Dampferstation; Seebäder (Kasino).

Saint-Mandé (mädẹ), östl. Vorort (Stadt) v. Paris, am Westrand des Bois de Vincennes; (1901) 15 726 E.; ; 2 gr. Altleuthäuser, Pensionate 2c.

Saint-Marcellin (märßälä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Isère, an der Cumane (l. zur Isère); (1901) 2610, als Gem. 3237 E.; ; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Collège, Theater; in der Umgebung Fabr. v. berühmtem Ziegenkäse. — 12 km nordwestl. St-Antoine, ehem. (bis 1768) Mutterkloster der Hospitalbrüder v. hl. Antonius (got. Kirche, 13./15., Reliquiarien, 16./18. Jahrh.).

San Marco Argentano (ardschentano), ital. Stadt, 33 km nordwestl. v. Cosenza; (1901) 5869 E.; Bisch., theol.-philos. Sem. (Lazaristen), Franziskaner; Fabr. v. Öl. — Das gleichn. Bist. (12. Jahrh.) ist seit 1818 mit Bisignano (s. d.) vereinigt. — **S. M. in Lamis**, ital. Stadt, Prov. Foggia, im SW. des Monte Gargano; 17 309 E.; Franziskanerinnen, Schw. v. hl. Herzen; Fabr. v. Öl.

San Marcos, guatemalt. Dep.-Hauptst., in der Kordillere, 2200 m ü. M.; (1893) 3542 E.; Kaffeebau, Fabr. v. Töpferwaren.

Sankt Märgen, bad. Dorf, A.Bez. Freiburg, auf dem Schwarzwald, 17 km nordöstl. v. Kirchzarten (), 890 m ü. M.; (1905) 1064 kath. E.; Kirche des ehem. Augustinerchorherrenstifts (1118 gegr., bis ins 15. Jahrh. Marienzell gen., 1560 u. 1704 niedergebrannt, 1725 wieder erb., 1807 aufgehoben; vgl. Bader im Fbg. Diöz.-Archiv II, 1866); Wallfahrts- u. Luftkurort. 1 km südw. Ohmenkapelle.

Santa Margherita Ligure, ital. Stadt, Prov. Genua, westl. am Golf v. Rapallo (Hafen); (1901) 4323, als Gem. 7169 E.; ; Stiftskirche, Kapuziner, Kartäuser, Barmh. Br.; Fabr. v. Spitzen, Seilerwaren 2c.; Seebad u. Winterkurort.

Sainte-Marguerite (märg'rit) s. Lerinische Inseln.

Santa Maria, port. Insel, Azoren, südöstl. v. São Miguel; gebirgig (Pico Alto, 570 m), vulk. (viele Erdbeben), mit miocänen Kalken (Tropfsteinhöhle); 97 km², (1890) 6247, (1900) 3575 E.; Landwirtschaft, Zementfabr., Töpferei. — Hauptort Villa do Porto, an der Südküste; (1900) 2502 E.; Dampferstation (2 Linien).

Sainte-Marie (märī), auch S.-M.-de-Madagascar, einheim. *Nossi Boraha*, franz. (seit 1750, endgiltig 1818) Festlandinsel vor der Ostküste Madagaskars; langgestreckt, z. T. vulk. (basalt.), bis 70 m h., größtenteils von einem Korallenriff umkränzt, sumpfig u. ungesund, fast waldlos, aber fruchtbar; 165, n. a. 150 km², 4967 E. Hauptort Fandrargsa im Nordteil, früher Ambodifotra (Prämonstratensermission, 1500 Kath.; Töchter Mariens) an einer geräumigen Bucht (Port de S.-M.) mit dem Inselchen Madame (Behörden, Kohlendepot, Hospital, Kai). — **S.-M.-aux-Chênes** (-ō-schän), lothr. Gem., Kr. Metz, 4 km nordwestl. v. Amanweiler, 300 m ü. M.; (1905) 1365 E. (1186 Kath.). In der Schlacht v. Gravelotte, 18. Aug. 1870, von den Preußen u. Sachsen erstürmt; dtsch. u. franz. Kriegerdenkmäler, 110 Kriegergräber; Eisenerzbergwerk. — **S.-M.-aux-Mines** (-min), franz. Name v. Markirch.

Sankt Marienthal, Kloster bei Ostritz, s. d.

San Marino, kleinste Republik der Welt, im N. der ital. Prov. Pesaro u. Urbino, 15 km südwestl. v. Rimini. Tertiäres Hügelland, über dem ein schmaler, 2½ km l., 3zackiger Felsenkamm (Mte Titano 746 m h.), ein Ausläufer des Etrusk. Apennin, aufragt. 61 km², (1905) 9617 kath. E. Nach der Verfassung v. 1600, die im Lauf der Zeit den veränderten Verhältnissen angepaßt wurde, sind Repräsentanten des Staats die 2 Capitani Reggenti, auf je ½ Jahr aus dem Gr. Rat (60 Mitgl.) gewählt; Ausschuß des Gr. Rats der Kl. Rat (12 Mitgl.). Einn. 1905/06: 289 000, Ausg. 285 000 *M.* Ausf. von Wein, Rindern u. Steinen. Miliz 38 Offiziere, 950 Mann. Kirchlich zum Bist. Montefeltro. Wappen: in blauem Schild 3 silberne, mit silbernen Federn besteckte Türme; Landesfarben: Blau-Weiß. — Die gleichn. Hauptst., am Gipfel des Mte Titano aufsteigend; einschl. der Vorst. Borgo Maggiore (240 m unterhalb) 1716 E.; sog. Kathedrale (1826/38, 1855 geweiht, griech.-röm. Tempelstil), got. Regierungspalast (1894), mittelalt. Befestigungen, Freiheitsdenkmal (1876); Museum (mit Gemäldegal.), Theater; Kapuziner, Konventualen, Serviten, Klarissen. — Vgl. Bent, A Freak of Freedom (Lond. 1879); Boyer de Ste-Suzanne (Par. 1884); Hauttecoeur (Brüss. 1894); Amico (1899); Ricci (Berg. 1903); Daguin (Par. 1904).

Die Gründung des Staatswesens durch den heil. Einsiedler Marinus zur Zeit Diokletians ist trotz der 1600jähr. Jubelfeier 1901 Sage. Erstmals wird ein castellum s. Marini in der Pippinischen Schenkung genannt. Vom Bischof v. Montefeltro, dem

Saint = ßĕnt; Saint- = ßă, vor Vokalen = ßăt; Sainte- = ßăt; São = ßaŭ.

der Papst 1125 ‚Kastell u. Volk v. S. M.' schenkte, machte sich die ghibellinisch gesinnte Gemeinde im 13./14. Jahrh. frei u. stellte sich unter den Schutz der Herren v. Montefeltro (s. d.), von denen die Schutzherrschaft auf Urbino u. (1631) den Kirchenstaat überging. Seitdem führten ein 60köpfiger, lebenslänglicher, sich durch Kooptation ergänzender Rat u. 2 Konsuln od. Kapitane die Regierung. Die lange von den Malatesta, 1503 von Cesare Borgia, 1739 von Kard. Alberoni bedrohte Unabhängigkeit wurde auch von Napoleon, von dem Kirchenstaat im 19. Jahrh. (trotzdem die Revolutionäre hier einen Waffenplatz u., wie Garibaldi 1849, einen Zufluchtsort hatten) u. dem Kgr. Italien geschont. Vgl. Delfico (2 Bde, Mail. 1804); Fea (Rom 1834); Fattori (Flor. [3]1893); Malagola, Alberoni e S. M. (Bol. 1886).

Santa **Marta**, Hauptst. des colomb. Dep. Magdalena, am Karib. Meer (guter Hafen); (1902) 9000 E.; ⛪, Dampferstation (4 Linien, 1 dtsch.); Bischof. — Das gleichn. Bist. (1534, Suffr. v. Cartagena) zählt 137 220 Kath. — **Sierra Nevada de S. M.**, nördlichstes großes Gebirge Colombias, ein nach 3 Seiten steiles, zerrissenes, in 11 Schneegipfeln bis 5300 m h. Faltenschollengebirge, aus krystallin. Schiefern, alten Eruptiv- u. roten Sandsteinen, von zahlr. kleinen Flüssen durchfurcht (nam. die unzugängliche Südseite), nur teilweise (Nordrand 2c.) bewaldet; von wenigen Indianerstämmen bewohnt.

San **Martin**, 1) der, südamerik. See, in den südl. chil.-patag. Kordilleren, an 200 m ü. M., stark verästelt; Abfl. der Rio de la Pascua zum Bakerkanal (Stillen Ozean). — 2) colomb. Territ., Teil v. Cundinamarca (s. d.); Hauptort Villavicencio. Der Ort S. M. am Fuß der östl. Kordillere. — Die 1904 err. Apost. Präf. (Llanos di) S. M., missioniert von der Gesellschaft Mariä, verwaltet von der 1903 err. Präf. Ostcolombia. — 3) argent. Stadt, 16 km nordwestl. v. Buenos Aires; (1895) 3433 E.; ⛪; Militärcolegio, Gewerbeschule. — 4) S. M. de Provensals, Vorst. v. Barcelona, s. d.

Saint-**Martin** (märtä̃), 1) westind. Insel, eine der nördlichsten Kl. Antillen; 2 parallele Hügelreihen (im Paradiesberg 412 m h.) mit breiten Längs- u. zahlr. scharf eingeschnittenen Querthälern; das altkrystallin., großenteils in Sand od. Geröllblöcke aufgelöste Grundgestein z. T. überlagert von Breccien, Sand- u. Kalksteinen (mit Manganerzen); waldlos u. wasserarm, meist Ziegenweiden, Haupterwerb Salzgewinnung. Politisch seit der Besetzung durch Franzosen u. Niederländer (1648) geteilt: der Nordteil (51 km²) mit (1894) 3444 E. franz. (Hauptort Marigot), der Rest (47 km²) mit (1904) 3056 E. niederl. (Hauptort Philippsburg); Bewohner meist Englisch sprechende Mischlinge. 1493 von Kolumbus entdeckt, häufig von Zyklonen heimgesucht. — 2) Hauptort der franz. Insel Ré, s. d.

San **Martino**, ehem. Benediktinerkloster bei Monreale, s. d.; S. M. di Castrozza, südtirol. Sommerfrische, bei Primiero, s. d.; S. M. al Monte Cimino, exempte Abtei, s. Cimino.

Saint **Mary** (mērĭ), Ort in Alaska, am Yukondelta; (1904) mit der Umgebung etwa 2000 Eskimos (½ kath.); Jesuitenmission, Vorsehungsschw. (Hospital u. Schule). — **S. M. Church** (-tschörtsch), nördl. Vorst. v. Torquay, s. d.

Saint **Marylebone** (mărĭlĕbōn, mărĕbōn), nordwestl. Stadtteil v. London (s. d., Plan Inner-London), Metropolitan- (1901: 133 301 E.) u. Parlamentsborough (2 Abg.), mit Regent's Park 2c.; kath. Kirche.

Saint **Mary's**, 1) (mērĭs), größte der engl. Scilly-Inseln, s. d. — 2) (mērĭs), viele nordamerik. Orte, bes.: Pa., etwa 160 km südöstl. v Erie; (1900) 4295 E.; ⛪; Benediktinerpriorat, Mutterhaus u. Schulen der Benediktinerinnen. — Kas., l. vom Kansas, 40 km nordwestl. v. Topeka; 1390 E.; ⛪; Jesuitencollege, Barmh. Schwestern.

Saint **Mary's River**, der (mērĭs rĭwĕr), Abfluß des Obern Sees, Nordamerika; 97 km l., mit mehreren Inseln u. seenartigen Erweiterungen; überwindet das Gefäll zum Huronsee (6 m) in den wilden, auf beiden Ufern von Kanälen umgangenen Schnellen v. Sault Sainte-Marie, s. d.

Sankt **Matthias**, deutsche Südsee-Insel, größte der Hibernischen Inseln, im NW. v. Neu-Hannover; die von Korallenriffen umgebene, über 500 m h. Hauptinsel gebirgig (Kern vulk., darum gehobener Korallenkalk). An 1000 E. (Melanesier); Anbau v. Taro, Bananen, Kokospalmen 2c.

Saint-**Maur** (mōr), 1) S.-M.-des-Fossés (-däfoße), franz. Stadt, Dep. Seine, Arr. Sceaux, 8 km südl. v. Paris, an der schmalsten Stelle der Marnekrümmung (unterird. Schiffahrtskanal, 1825); (1901) als Gem. 23 035 E.; ⛪, Straßenbahn nach Charenton; meteorol.-magnet. Observatorium. Ehem. Benediktinerabtei (7. Jahrh.), alte Wallfahrt N.-D.-des-Miracles. Vgl. Piérart (2 Bde, Par. 1886). — 2) S.-M.-sur-Loire (-ßür-loār), ehem. franz. Benediktinerabtei, s. Glanfeuil.

Santa **Maura**, ital. Name der Insel Leukas.

Saint-**Maurice** (moriß), 1) franz. Flecken, bei Charenton-le-Pont, s. d. — 2) (dtsch St Moritz), schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Wallis, l. an der Rhône (Brücke; ern. 1491), im befestigten Defilé zw. Dent du Midi u. Dent de Morcles, 417 m ü. M.; (1900) 1598, als Gem. 2162 (meist franz., kath.) E.; ⛪; Kirche des Augustiner-Chorherrenstifts (s. u.; 3schiff. Basilika, 1624/27, reicher Kirchenschatz, Turm 13. Jahrh.; nebenan alte Basilikenreste aufgedeckt; Kantonalcollège [Gymn., Lyc., Konvikt], Archäol. Museum), Schloß (ern. 1523, Eigentum des Kantons); Mädchenpensionat; Kapuzinerkloster (um 1648); Theater; Spital, Klinik, Waisenhaus. — Das älteste Kloster der Schweiz, urspr. Agaunum (Marterstätte der Thebäischen Legion, s. d.). — Die exempte Abtei S.-M. (gegr. als Benediktinerabtei 6. Jahrh.; 10. Jahrh. weltl., seit 1128 regul. Augustinerchorherren; Hauptstift [zugleich das einzige noch bestehende Stift] der 1212 gegr. Augustiner-Chorherrenkongreg. v. hl. Mauritius; Abt [seit 1840 Tit.-Bisch. v. Bethlehem] seit 1889 Jos. Paccolat, * 1823 zu Collonges) zählt 14 Pfarreien (4 unter bisch. Jurisdiktion des Abts), 45 Priester, an 3000 Kath.

Saint-**Maximin** (mäkßimä̃), franz. Stadt, Dep. Var, 12 km nordwestl. v. Brignoles; (1901) 2489 E.; ⛪; große got. Kirche (13./15. Jahrh.) über einer viel ältern Krypta mit dem angeblichen Grab der hl. Maria Magdalena (s. d. u. Lazarus), die in der Sainte-Baume (‚heil. Höhle', 20 km südwestl., in senkrechter Kalkwand) ihre letzten Jahre verbracht haben soll (beides vielbesuchte Wallfahrten).

Saint **Meinrad** (meinräd), nordamerik. Stadt, Ind., 20 km r. vom Ohio; (1900) 525 E.; 2 Kirchen u. Abtei der Benediktiner (1854 von Einsiedeln gegr., 101 Mitgl. [47 Priester], Abt seit 1898 Athan. Schmitt, * 1860), mit Priestersem. u. 2 Colleges; Benediktinerinnen; 1 dtsch. kath. Ztschr.

Sainte-**Menehould** (mönu, ‚St Manegildis'), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Marne, an der Aisne u. am

Saint = ßent; Saint- = ßä̃, vor Vokalen = ßä̃t; Sainte- = ßä̃t; São = ßaũ.

Argonnenwald; (1901) 3252, als Gem. einschl. Garn. 4990 E.; [Bahnsymbol]; Ger. 1. Instanz; Reste ehem. Befestigung; Knabencollège; Fabr. v. Fleischwaren (Schweinsfüße) ꝛc. — Hier wurde Ludwig XVI. 21. Juni 1791 auf der Flucht von Drouet erkannt.

Sankt Michael, südtirol. Dorf, zu Eppan, s. d.

Saint Michael (maikĕl), befestigter Hafenplatz (Fort) in Alaska, wichtigster des Beringmeers, am Nortonsund; (1900) 101, (1904) ohne Garn. (100 Mann) etwa 600/700 E. (200 Eskimos, 300/400 Weiße); Jesuitenmission.

Sankt Michel, Län im südl. Finland, großenteils Ebene mit zahllosen Seen (Päijänne, Saima; über $1/4$ der Fläche), im W. 240 m h.; 31043, ohne Gewässer 22840 km², davon $1/5$ bebaut (Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffel, Flachs ꝛc.); (1903) 190409 E.; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Waldwirtschaft, Industrieerzeugnisse für 4,2 Mill. *M.* 4 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., finn. *Mikkel*, nordwestl. am Saimasee; (1898) einschl. Garn. 2910 E.; [Bahnsymbol], Dampferstation; Lyc., Handwerker-, Taubstummenschule ꝛc.

Saint-Michel (mĭschäl), Bai an der Küste der Normandie, s. Mont-S.-M.

San Miguel (migĕl), 1) Dep.-Hauptst. in Salvador, am Nordostfuß des gleichn. Vulkans (2170 m); (1905) 22416 E.; Appellhof, Fil. der Bank v. Salvador; Kaffeebau, Indigohandel. — 2) S. M. de Allende, amtl. Allende, mexik. Stadt, 60 km östl. v. Guanajuato, 1840 m ü. M.; (1900) 10547 E.; [Bahnsymbol]; Fabr. v. Webwaren (bes. Umschlagtüchern).

São Miguel (migĕl), port. Insel, größte u. vegetationsreichste der Azoren (vgl. Karte Afrika, Nebenk. I); gebirgig (Pico da Vara, 1088 m) u. durchaus vulk. (viele Calderen), mit häufigen Erdbeben u. vulk. Ausbrüchen (zuletzt 1884), vielen Fumarolen, Solfataren u. Mineralquellen, bes. den z. T. geysirartigen Thermen v. Furnas (s. d.), u. zahlr. (Krater-) Seen 777, u. a. 688 km², (1900) 123991 E.; Ackerbau, Viehzucht, wenig Ind. Hauptst. Ponta Delgada.

Saint-Mihiel (mĭĭäl), franz. Stadt, Dep. Meuse, Arr. Commercy, r. an der Maas; (1901) 5613, als Gem. (einschl. 3600 Mann Garn.) 9350 E.; [Bahnsymbol]; Komm. der 40. Inf.-Div. u. 80. Inf.-Brig., Assisenhof, Ger. 1. Instanz; Kirche St-Étienne (Grablegung, Hauptwerk des Bildhauers Ligier Richier), ehem. Abteikirche (15./17. Jahrh.); Collège, Bibl. Südöstl. das hoch gelegene Sperrfort Camp des Romains. Vgl. Dumont (4 Bde, Nancy 1860/62).

San Miniato, 1) auch S. M. al Tedesco, ital. Kreisst., Prov. Florenz, l. v. der Mündung der Elsa in den Arno; (1901) 2542, als Gem. 20042 E.; [Bahnsymbol] (3 km nordöstl.); Bisch., Ger. 1. Instanz; Kathedrale; bisch. Sem., höhere Mädchenschule; Dominikaner, Kapuziner, Konventualen, Klarissen; Gerberei, Stroh- u. Strohhutflechterei, Glashütte, Fabr. v. Öl. — Das gleichn. Bist. (1622, Suffr. v. Florenz) zählt 250 Kirchen u. Kap., 232 (190 Welt-) Priester, 11 (4 männl.) relig. Genoss., 106800 Katholiken. — 2) (S. M. al Monte), Kirche bei Florenz, s. d., Bd III, Sp. 655.

Sankt Moritz, 1) rom. S. Murezzan, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, im Oberengadin, nordwestl. (Dorf) bis südl. (Bad) am S. M.er See (0,79 m², 1600 m l., 600 br., 44 t.; 1768 m ü. M.), 1853 m ü. M.; (1905) einschl. 791 Kurgäste ꝛc. 3398 E. (1295 Dtsch., 888 Ital., 579 Rom.; 1390 Kath.); [Bahnsymbol], elektr. Straßenbahn, elektr. Motorboote; alte (1867) u. neue kath. (1887, Basilika), dtsch., engl. u. franz. prot. Kirchen; Bade- (3 Eisensäuerlinge), Sommer- u. Winterluftkurort, Touristenstation u. Wintersportplatz (im Sommer bis 4000, im Winter bis 1800 Kurgäste). — 2) dtsch. Name v. St-Maurice 2).

Saint-Nazaire (näsär), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Loire-Inférieure, r. an der Mündung der Loire (Vorhafen für Nantes); (1901) 30575, als Gem. 35813 E.; [Bahnsymbol], Trambahn; Ger. 1. Instanz, Handelskammer, dtsch. Vizekonsulat; Collège; Lagerschuppen der Comp. Gén. Transatlantique (mittel- u. südamerik. Linien), Schiffbau; Seebäder (Kasino); Seeverkehr 1905: 1061 Schiffe mit 1172506 R.T.

Saint-Nectaire (näktär), franz. Flecken, Dep. Puy-de-Dôme, Arr. Issoire, 15 km östl. v. Mont-Dore; (1901) 225, als Gem. 1209 E.; festungsartige rom. Kirche (11./12., ern. 19. Jahrh.); 12 kalkhaltige Thermen (bis 46°), 3 Badeanstalten.

San Nicola, eine der ital. Tremiti-Inseln.

São Nicolao (-lau), auch (fälschlich) São Nicolão, eine der (port.) Kapverd. Inseln, 349,6 km²; ein etwa 1300 m h. vulk. Längsrücken, wasserarm, mit Fieberküste. 11000 E., fast $1/2$ in der Hauptst. Ribeira Brava (‚wilder Fluß') an der Südostküste; Lyc.; Ausf. v. Mais, Maniok, Zucker ꝛc.

Saint-Nicolas (nĭkŏlă), vlaem. Sint Nicolaas, 2 belg. Orte: 1) Arr.-Hauptst., Ostflandern, im Waesland; (1900) 31083 E.; [Bahnsymbol] (2 Bahnhöfe), Kleinbahn nach Kielbrecht; Handelsg., Kontor der Nationalbank; St Nikolaus- (17. Jahrh.), Liebfrauenkirche (1844), got. Rathaus (Altertumsmuseum); Kl. Sem.; Knabenmittel-, Gewerbe-, Zeichen-, Musikschule, Lehrer-, Lehrerinnensem., Webereilehrwerkstätte; Hieronymiten (Mutterh.), Lourdesbrüder, Karmelitinnen, Josephsschw., Präsentandinnen (Pens. ꝛc.), Vincentinerinnen, Schw. vom hl. Philipp Neri ꝛc.; Garten-, Obstbau, Woll-, Baumwollind., Fabr. v. Strümpfen, Knöpfen, Hüten, Band-, Thonwaren, Zigarren, Papier ꝛc., Getreide-, Lein-, Hanfmärkte. — 2) westl. Vorort v. Lüttich (Kleinbahn, auch nach Tilleur u. Hollogne-aux-Pierres); 7843 E.; rom. Kapelle (11. Jahrh.); Christl. Schulbr., Dominikanerinnen; Kohlengruben.

San Nicolás (-as), auch S. N. de los Arroyos, argent. Stadt, Prov. Buenos Aires, r. am Paraná (Hafen); (1895) 12550 E.; [Bahnsymbol], Straßenbahn, Dampferstation (2 dtsch. Linien); Fil. der Nationalbank; 2 Spitäler; Fabr. v. Geweben u. Boinas, Destillerie, mech. Werkstätten, Gefrieranstalt ꝛc.

Sankt Niklausen, schweiz. Dorf, s. Melchthal.

Saint-Omer (ŏmär, ‚St Audomar'), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Pas-de-Calais, in torfhaltiger Sumpfgegend am Kanal v. Neuffossé, der beim südöstl. Vorort Arcques mit einem Schiffshebewerk (1883/88 an Stelle v. 5 Schleusen errichtet) zur Aa hinabsteigt (13 m); (1901) 16882, als Gem. einschl. Garn. 20867 E.; [Bahnsymbol]; Komm. der 4. Inf.-Brig., Arsenal, Assisenhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; ehem. Kathedrale N.-D. (13./15. Jahrh.; reiche Bildwerke, Wallfahrtskapelle N.-D.-des-Miracles), Reste (58 m h. Kirchturm ꝛc.) der ehem. Abtei St-Bertin (640 gegr.; s. Bertinus); Lyc. (Bibl. mit 928 Hdschr. u. 22000 Bdn), bisch. Collège, Musikschule, archäol., naturwiss., Gemäldesammlung, Theater; Fabr. v. Tabakpfeifen, Weißzeug ꝛc. (viel Hausind.), Brennerei. — Das gleichn. Bist. 1563/1801. 1592/1762 hier berühmtes engl. Jesuitenkolleg.

Sankt Ottilien, Benediktinerabtei (1884 gegr., 1896/1902 Priorat) der St Benediktusmissionsge-

Saint = ßĕnt; Saint- = ßă, vor Vokalen = ßăt; Sainte- = ßăt; São = ßaŭ.

noss. (s. d.) beim oberbayr. Pfarrdorf Eresing (Bez.-A. Landsberg a. L.), 5 km nordwestl. v. Ammersee; 🚂; 1906: 170 Mitgl. (35 Priester), Abt u. Generalsuperior seit 1902 Norb. Weber O. S. B., * 1870 zu Langweid; got. Kirche (1900); Gymn., Handwerks- u. Landwirtschaftsunterricht, Afrikamuseum.

Saint-Ouen (ŭä̃, ‚St Audoenus'), zahlr. franz. Orte, bes. 2 Städte: 1) Dep. Seine, Arr. St-Denis, nördl. vor Paris, r. v. der Seine (Hafen mit Docks); (1901) 35436 E.; 🚂 (Gürtelbahn); Schloß (1666 bis 1745, ehem. merowing. Gutshof), Pariser Friedhof, Rennbahn; mech. Werkstätten, Fabr. v. Wachstuch, Kautschukwaren, Nahrungsmitteln, chem. Produkten ꝛc. — 2) S.-O.-l'Aumône (lōmōn), Dep. Seine-et-Oise, 1 km südl. v. Pontoise, l. an der Oise; 2138, als Gem. 2706 E.; 🚂; nahebei Schloß u. Ruine der Cistercienserinnenabtei Maubuisson (um 1240 von Blanca v. Kastilien gegr., [ihre Grabstätte).

Saint-Oyand (ŏäjā̃) s. St-Claude.

Saint Pancras (pängkräß), Metropolitan- u. Parlamentsborough (4 Abg.) v. London (s. d., Plan Inner-London), östl. v. Regent's Park, mit (1901) 235317 E., den gr. Bahnhöfen S. P., King's Croß u. Euston, der alten (norm., 1846 neugeb.) u. neuen St Pancraskirche (Nachahmung des Erechtheions in Athen, 1822) der Anglikaner, der Catholic-Apost. Church (got., 1850/54) der Irvingianer ꝛc.

Sankt Patricks-Kanal (pătriks-) = Nordkanal.

Sankt Paul, kärntn. Markt, Bez.-H. Wolfsberg, im untern Lavantthal, 400 m ü. M.; (1900) 1043 kath. dtsch. E.; 🚂; Bez.-G.; rom. Kirche des Benediktinerstifts (1091 gegr., 1782 aufgehoben, 1809 von den St Blasier-Mönchen wiederhergest.; Gymn., mit 2 Konvikten; Samml. v. Paramenten, Münzen ꝛc., Bibl.; 1906: 39 Mitgl. [35 Priester], Abt seit 1898 Greg. Ehrlich, * 1831 zu Weidenau).

Saint Paul (pål), Hauptst. des nordamerik. Staats Minnesota, terrassenförmig (212/310 m ü. M.) größtenteils l. am Mississippi (6 Brücken), mit Minneapolis fast verwachsen; (1905) 197023 E. (15868 in Deutschland, 38815 von dtsch. Eltern geb., 35000 Schwed. u. Norw.); 🚂 (10 Linien), Endstation der Mississippischiffahrt, elektr. Straßenbahn (216 km im Stadt- u. Vorortgebiet). Kath. Erzb., 7 konsular. Vertretungen (dtsch. u. schweiz. Konsul), Hauptquartier des Dakota-Dep. der Bundestruppen (Garn. in dem 8 km flußaufwärts an der Minnesotamündung gelegenen alten Fort Snelling), Bundes-Kreis- u. -Distriktsg., staatl. Kreis- u. Oberg.; 153 kirchl. Bauten (z. T., wie die meisten Wohnhäuser, aus Holz), davon 23 kath. (6 dtsch.), bes. Kathedrale St Paul (neue Kathedrale im Bau), Kirchen der dtsch. Benediktiner, Maristen ꝛc.; Kapitol (Renaiss., 1899/1905, Marmorbau von Cass Gilbert; reiche Skulpturen u. Wandgemälde; Bibl. der Staatshist. Gesellschaft: 40000 Bde, 50000 Brosch.), Stadtbibl. (75000 Bde), 13stöck. Gebäude der Pioneer Press, städt. Festhalle (1906) ꝛc.; kath. Priestersem. (vom prot. Eisenbahnmagnaten James Hill gestiftet) u. College, Handelsschule der Christl. Schulbr., 3 kath. höhere Töchterschulen (2 der Josephsschw. [Provinzhaus] mit Pens. u. Konservat., 1 der Heimsuchungsschw.), 4 städt. ‚Hochschulen', dtsch. Luthersem., luth. Concordia-, presbyt. Macalester-College, method. Hamline-Univ., staatl. Ackerbauschule, landwirtsch. Versuchsstation, 4 Theater; 60 (4 tägl.) Zeitungen u. Zeitschriften (dtsch. Tageszeitung, dtsch. kath. Wochenschr. ‚Der Wanderer', gegr. 1867); 8 Hospitäler (1 kath.), 4 Waisenhäuser (2 kath., dar. das dtsch. St Josephswaisenhaus [Benediktinerinnen]), Provinzhaus der Schw. v. Guten Hirten, Kranken- u. Armenasyle (Kl. Armenschw.); Schulschw. v. N.-D., Franziskanerinnen. Hauptindustriezweige (1900 insges. für 153,4 Mill. *M*): Papier u. Spirituosen (20,1), Eisenbahnwagen (13,1), Pelzwaren (8,9), Maschinen (6,7), Schuhe (5,6) ꝛc. — Erste Ansiedlungen 1838, benannt nach der 1841 geb. kath. Kapelle. 1854 Stadt. Vgl. Ravoux, Reminisc. etc. (S. P. 1890; engl. u. frz., über Anfänge v. Stadt u. Bist.). — Das gleichn. Erzb. (1850/88 Bist., 6 Suffr.; Bisch. [seit 1884] u. 1. Erzb. John Ireland, s. d.) zählt 259 Kirchen, Kap. u. Missionen, 273 (238 Welt-) Priester, 18 (5 männl.) relig. Genoss., an 230000 Katholiken.

Saint-Paul (pōl), Insel, b. (Neu-)Amsterdam, s. d.

Saint-Paul (pōl), zahlr. franz. Städte, bes.: 1) an der Nordwestküste (Reede, Landungsbrücke) der franz. Insel Réunion; (1902) 19617 E.; 🚂; Marineeisengießerei; Zuckerrohrbau. — 2) auch S.-P.-de-Fenouillet (dō-f'nūjä), Dep. Pyrénées-Orientales, Arr. Perpignan, am Agly (zum Golfe du Lion); (1901) 2310 E.; 🚂; Holzind. (Tabakpfeifen, Billardkugeln, Kreisel, Faßhahnen ꝛc.), Korkhandel; kalkhaltige Schwefelquellen. — 3) S.-P.-en-Jarret (ā-schärä), Flecken, Dep. Loire, Arr. St-Etienne, r. vom Gier (r. zur Rhône); 1806, als Gem. 3944 E.; 🚂; Holzind. (Spielzeug, Kleiderrechen, Holzwolle ꝛc.), Fabr. v. Federhaltern, Bleistiften ꝛc. — 4) S.-P.-Trois-Châteaux (tröä-schato), Dep. Drôme, 23 km südl. v. Montélimar; 1399, als Gem. 2185 E.; 🚂; ehem. Kathedrale (12. u. 13. Jahrh., rom.), Reste des röm. Augusta Tricastinorum u. der ehem. Umwallung. — Das gleichn. Bist. 3. Jahrh. (?) bis 1801.

São Paulo (paulu), südostbrasil. Staat, zw. Atlant. Ozean u. Paraná; 290876 km². Vgl. Karte Brasilien. Hinter der im N. hohen, im S. meist flachen (Mangroven) Küste steigt steil das waldige Küstengebirge auf, dessen parallele Ketten (am höchsten Serra da Mantiqueira mit dem 2990 m h. Itatiaia) die fruchtbaren Thalebenen des Parahyba u. Ribeira einschließen. Nach W. u. NW. dacht es sich zu einem 500/800 m h., von wasserreichen (doch wegen der zahlr. Schnellen meist nur auf kurze Strecke schiffbaren) Paranázuflüssen (Rio Grande, Tieté, Paranápanéma) durchströmten Tafelland (Campos, stellenweise Galeriewälder) ab, dessen karbon. Schichten z. T. von alteruptiven Decken u. Kuppen überlagert sind. Das Klima ist im allg. subtrop., im Innern durchschn. um 4° kühler (Jahres-, Juli- u. Februarmittel für die Hauptst. 18,2, 14 u. 21,9°; Kaffeekulturen manchmal durch Reif geschädigt) als an der Küste; auch die Niederschläge nehmen nach dem Innern zu ab (S. P. 1315, Santos 2330, im Gebirge bis zu 4000 mm). Die Bevölkerung (1890: 1384753, 1905 an 2½ Mill. E.; etwa 25000 Dtsch., 750000 Ital.) besteht zu ¾ aus Weißen, $^1/_{20}$ aus zivilisierten Indianern, $^1/_{10}$ aus Negern, der Rest aus Mischlingen; die Deutschen (12% in der Hauptst., 5% in Santos, dann bes. in Limeira, Rio Claro, Campinas ꝛc.) besitzen 12 Schulen. Kaffeebau (1901: 15828 Pflanzungen, 1903: 604,1 Mill. Bäume auf 42178 km²; fast ½ der gesamten Weltproduktion), daneben Zuckerrohr, Baumwolle, Reis, Mais, Tabak, Wein, Bananen, Obst ꝛc. Viehzucht (Rinder, Pferde, Maultiere, Schweine) hauptſ. auf den Campos; etwas Bergbau auf Gold (Apiahy), Eisen (Ipanema) ꝛc. Ind. in rascher

Saint = ßent; Saint- = ßä̃, vor Vokalen = ßät; Sainte- = ßät; São = ßaū.

Entwicklung: Baumwollspinnereien, Fabr. v. Eisenbahnwagen, Zucker u. Branntwein, Hüten, Bier, Schuhwaren, Glas, landwirtsch. Maschinen ꝛc. Der Seehandel geht fast ganz über Santos (s. d.); 1905: 3970 km Eisenbahnen, an 1000 km schiffbare Wasserstraßen (Dampfer nur auf dem Ribeira 200 km aufwärts). Präs. u. Vizepräs. auf 4, Senatoren (20) auf 9, Abg. (40) auf 3 Jahre gewählt, 4 Ministerien; 22 Abg. u. 3 Senatoren im Bundeskongreß. Budget für 1905 in Einn. u. Ausg. 84,5, Staatsschuld 197 Mill. *M.* 172 Munizipien. — Die gleichn. Hauptst., l. vom Tiété, von dessen Zufluß Tamanduatehy durchströmt, 750 m ü. M.; (1905) an 330 000 E. (10 000 Dtsch., 130 000 Ital.); 🚂, elektr. Straßenbahnen; Appellhof, Ger. 1. Instanz, Besserungsanstalt, staatl. Einwandrerherberge, 7 Banken (1 dtsch.), 15 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat, schweiz. Vizekonsulat); Regierungspalast (ehem. Jesuitenkolleg); Bisch., Kathedrale (1754), Rechtsfakultät (1828, im ehem. Franziskanerkl.; 1904: 445 Stud.), Polytechnikum (1894; 1905/06: 168 Stud.; Bibl.: 5370 Bde), Pharmazeuten-, Handelsschule, 1 staatl., 8 private Gymn., Lehrersem., 3 Präparandenanstalten, 6 dtsch. Schulen, Staatsbibl. (25 000 Bde) u. -museum (Museu Paulista, 1822 auf dem Ypirangahügel, 3 km südl., erbaut zur Erinnerung an die hier erfolgte Unabhängigkeitserklärung; Naturgesch., Anthropol. ꝛc.), Geogr.-geol. Kommission, Nationaltheater, 3 dtsch. Zeitungen (S. P., die z. Z. einzige kath. brasil. Tageszeitung); 6 Spitäler, Irrenhaus, Augen-, Poliklinik, Pasteur-, Seruminstitut ꝛc., Waisenheim mit Kochschule; ital. Jesuiten, Kapuziner, Salesianer (gr. Knabeninstitut), Missionäre v. hl. Karl Borr., dtsch. Redemptoristen, Benediktinerabtei (gegr. um 1640, 1900 von der Beuroner Kongreg. ern.; mit brasil. Gymn., 1906: über 300 Schüler; Seelsorge für die Deutschen), franz. Maristen (Gymn.), dtsch. Katharinaschw. (dtsch. Volksschule, Hospital), Josephsschw. (2 Mädcheninstitute, Spital), franz. Sionschw. (gr. höheres Mädcheninternat); 2 Brauereien, Hutfabr., Gießereien; nahebei Elektrizitätswerk (Parnahyba). Vgl. 1. Jahrb. f. d. deutschsprech. Kol. (S. P. 1905); Nußbaum (Antw. 1905); Topogr. Karte 1 : 100 000 (vorl. Ausg., 1903 ff.). — 1554 vom Jesuiten Anchieta als Missionsstation gegr., seit 1681 Provinzhauptstadt. — Das gleichn. Bist. (1745, Suffr. v. Rio de Janeiro) zählt 530 Kirchen u. Kap., 253 (50 Ordens-) Priester, 11 (7 männl.) relig. Genoss., 1 802 900 Katholiken.

Saint-Pé (‚St Peter'), franz. Dorf (1901: 1180, als Gem. 1969 E.), D. Argelès-Gazost, s. d.

San Pedro, 1) argent. Stadt, Prov. Buenos Aires, r. am Paraná (Hafen); (1895) 5169 E.; 🚂, Dampferstation (1 Linie); Fil. der Nationalbank; Asyl für alte u. kranke Arme; Brennerei, Handel mit Getreide ꝛc. — 2) Stadt in Paraguay, r. am Jejuy (zum Paraguay); (1899) 7987 E.; Handel mit Mate. — 3) Teil der span. Hafenst. Pasajes, s. d. — 4) Seehafen der nordamerik. Stadt Los Angeles, s. d. 1). — 5) S. P. de Cardeña (-denja), Kartause bei Burgos, s. d. — 6) S. P. de Macoris, dominik. Seedistr.-Hauptst., an der Südküste; Dampferstation (4 Linien, 1 dtsch.); dtsch. Konsularagentur. — 7) S. P. Sula, Stadt in der Republik Honduras, l. am Küstenfl. Chamalecon; etwa 4000 E.; 🚂; dtsch. Konsulat; Eingangshafen für den Bez. v. Puerto Cortez.

São Pedro do Sul (pędru du ßul), port. Badeort, Distr. Viseu, r. am Küstenfl. Vouga, 169 m ü. M.; (1900) 2920 E.; Schwefelthermen (70/80°).

San Pellegrino, ital. Dorf, s. Brembo.

Saint-Péray (perä), franz. Stadt, Dep. Ardèche, Arr. Tournon, auf einem Fels, r. von der Rhône, gegenüber Valence; (1901) 1649, als Gem. 2603 E.; 🚂; Weinhandel (moussierende Weißweine v. S.-P., feurige Rotweine v. Cornas, zus. jährl. 13 000 hl), Steinbrüche (roter, marmorähnl. Kalkstein) am ruinengekrönten Hügel v. Crussol.

Sankt Peter, bad. Dorf, A.Bez. Freiburg, auf dem Schwarzwald, 12 km nordöstl. v. Kirchzarten (🚂), 722 m ü. M.; (1905) 1359 kath. E.; 2-türmige Zopfkirche (1724/27) des ehem. Benediktinerklosters (seit 1842 erzbisch. Priestersem.; reicher Barockbibliotheksaal), Sägemühle, Sommerfrische. 1899 z. T. niedergebrannt. 2 km südwestl. der Lindenberg mit Wallfahrtskapelle (729 m ü. M.; um 1500 erb., Anf. 19. Jahrh. ern., 1866 vergrößert). — Urspr. (vor 1078) Hirsauer Gründung zu Weilheim unter Teck, 1093 von Hzg Berthold II. v. Zähringen an die jetzige Stelle verlegt, zur Familiengrabstätte bestimmt u. reich begabt. Unter 56 Äbten bewahrte S. P. stets den klösterl. Geist; Blütezeit im 18. Jahrh. 1644 u. 1678 in Asche gelegt, 1806 aufgehoben. Vgl. Jul. Mayer (1893).

Saint Peter Port (pītör-), frz. Saint-Pierre (pïär), Hauptst. der engl. Kanalinsel Guernsey, terrassenförmig an einer weiten, seichten Bucht der Ostküste; (1901) 18 264 E.; Dampferstation; Gouv., Ständekammer, dtsch. Vizekonsul; Stadtkirche St Peter's (Flamboyant, 1312); Elizabeth College, Handwerkerinstitut mit Museum, 2 Bibl., Theater ꝛc.; Salesianer, Barmh. Schw., Präsentandinnen, Schw. v. der Menschwerdung; Schiffbau (Schwimmdock ꝛc.), Fischerei. Hafen (breite Esplanade, Piers ꝛc.) durch einen das kasemattierte, mit Zitadelle versehene Castle Cornet (auf einer vorgelagerten Felseninsel, angebl. röm. Ursprungs) mit dem Ufer verbindenden Wellenbrecher geschützt; südl. das starke Fort George.

Sankt Petersburg, westruss. Gouv., am Finn. Meerbusen, Ladoga-, Peipussee; Tiefland, z. T. sumpfig, reich bewässert (Newa, Narowa, Swir, Wolchow), vom Marienkanalsystem durchzogen; 53 768, ohne Gewässer 44 615 km², 9 % bewaldet, 6,1 % angebaut: Roggen (1901: 115 696 t), Kartoffeln (219 569 t), Weizen, Hafer, Gerste, Gemüse ꝛc.; (1897) 2 112 033 E. (84,7 % Orthod., 65 471 Kath., 267 811 Prot., 21 453 Isr.; 82,5 % Russen, 6,2 % Finnen, je 3 % Dtsch. u. Esten, 2,1 % Polen). Wert der Industrieerzeugnisse 1901 (ohne die Hauptst.) 64,4 Mill. *M.* 8 Kreise.

Die gleichn. Hauptst., volkstümlich Piter, zugleich Residenz- u. 2. Hauptst. des Russ. Reichs, an der Mündung der Newa in den Finn. Meerbusen (Seekanal nach Kronstadt, s. d.); (1808) 242 820, (1864) 539 122, (1890) 954 400, (1900) einschl. Garn. (30 000 Mann) 1 439 613 E. (81,8 % Orthodoxe, 4,8 % Kath., 7,03 % Prot., 1,4 % Isr., 0,7 % Raskolniken, 0,4 % Moh.; 87,5 % Russen, 3,3 % Dtsch. [11 859 Reichsangehörige], 3,1 % Polen, 1,07 % Finnen, 1,07 % Esten, 0,5 % Letten, 0,42 % Litauer), 1906 an 1 678 000 E. auf 104 km²; 🚂 (9 Linien, 5 Bahnhöfe), Dampferstation (29 Linien), Dampfboote, 2 Dampfstraßen-, 154 km Pferdebahnen

(Umwandlung in elektr. Betrieb im Werk), an 15000 Droschken, 3 Omnibuslinien. Sitz der Regierung u. der höchsten Reichsbehörden, Reichsrat, Senat, Duma, Hl. Synod ꝛc.; orthod. Metropolit, kath. Erzb. (v. Mohilew), Gerichtshof, Bez.G., Hauptmarine-, Waisen-, Kommerzg., Chefkomm. des Militärbez. S. P., Generalkomm. des Garde- u. 1. Armeekorps, Festungskomm.; Stadthauptmann, Gouv., 162 Stadtverordnete; dipl. Korps, 24 konsular. Vertretungen (dtsch., östr., schweiz. Generalkonsul). Einn. 1905: 42,73, Ausg. 42,68, Vermögen 1162, Schulden 108 Mill. *M*; Wasserleitung, städt. Schlachthaus, elektr., Gas- u. Petroleumbeleuchtung.

Die 335/590 m br., oft Überschwemmungen verursachende Newa gabelt sich innerhalb der Stadt in 3 Hauptarme (Gr. u. Kl. Newa, Newka), die mit ihren Verzweigungen 7 größere u. an 30 kleinere Inseln umschließen. Der Hauptteil (9 von 14 Stadtteilen) liegt am l. Newaufer u. wird von 4 Kanälen (Moika, Katharinenkanal, Fontanka, Obwodnykanal) durchzogen; insges. 174 Brücken. Von den Inseln am wichtigsten die Basiliusinsel (zwischen Gr. u. Kl. Newa), Sitz der engl. u. dtsch. Kaufmannschaft u. zahlr. wissensch. u. pädagog. Anstalten, die Festungsinsel mit der Peter-Paulsfestung ꝛc., die kleineren Inseln tragen meist Parkanlagen, Wiesen, Landhäuser, Vergnügungsanstalten ꝛc. Im allg. ist S. P. eine moderne, doch wegen des sumpfigen Untergrunds (daher die meisten größeren Gebäude auf Pfahlrosten) ziemlich ungesunde Großstadt mit meist breiten, geraden Straßen (bedeutendste Verkehrsadern der Newskij-Prospekt, 4 km l., 35 m br., die Gorochowajastr., der Wosnessenskij-Prospekt u. die Kais an der Newa) u. an 80 Plätzen u. Anlagen: Alexandergarten u. Petersplatz mit Reiterdenkmal Peters d. Gr. (1769/82 von Falconet), Marienplatz mit Reiterstatue Nikolaus' I. (1859 von Monferrand u. Klodt), Dworzowyplatz mit 51 m h. Alexandersäule (1832 von Monferrand), Marsfeld (Paraden), Katharinenplatz mit Denkmal Katharinas II. (1873), Sommergarten (1712 von Peter d. Gr. im Rokokostil angelegt; 92 Marmorbilder, Schlößchen Peters I., 1711) ꝛc.

Kirchen: 237 russ.-orthod. (meist in byzant. Stil; 10 Kathedralen), 5 kath. (u. 14 Kapellen), 13 prot., je 1 angl. u. armen. Kirche. Orthodox: Isaakskathedrale, größte u. prachtvollste S. P.s, 1819/58 nach Plänen Monferrands, in griech. Kreuz (111 m l., 96 m br., 102 m h.) mit 5 Kuppeln (Hauptkuppel 26,6 m Durchmesser); ähnlich die Kasansche Kathedrale (1801/11; halbkreisförm. Kolonnade, Nachahmung v. St Peter in Rom; wunderthätiges Muttergottesbild, 1579 in Kasan gefunden, 1710 nach S. P. gebracht; Gemälde der bedeutendsten russ. Künstler des 19. Jahrh.); Peter- u. Paulskathedrale auf der Festungsinsel (1714/33, 120 m h. Turm; Grabstätte aller Zaren außer Peter II.); Kathedrale der Verklärung Christi (1742/54, 1829 ern.), Nikolai- (1752/62), Auferstehungskathedrale (an der Todesstätte Alexanders II., in altruss. Stil, seit 1883 im Bau) ꝛc.; 2 große Klöster: Alexander Newskij- (s. Alexander 9) u. Nowo-Djewitschij-kloster (1845/61); sog. Smolnijkloster, Erziehungsinstitut für Mädchen u. Versorgungsanstalt für adlige Witwen (mit Auferstehungskathedrale, 1757/1835). Kath.: Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä (byzant., 1873, 1897 umgeb.), Katharinen- (rom., 1763/83; Grab Stanislaus Poniatowskis), Stanislaus- (1823/25), Johanneskirche (Prioratskirche des Malteserordens, 1800 in Basilikenform; Grab des Hzgs Max v. Leuchtenberg), dtsch. Salvatorkirche; Niederlassungen der Dominikaner, Assumptionisten, Oblaten u. Schw. des hl. Joseph (Angers).

Weltl. Bauten: Winterpalais (Winterres., 1732/64 im Barockstil erb., 1838/39 ern.; Staatsgemächer, Romanowgalerie, Wintergarten, Kronschatz mit dem Diamanten Orlow ꝛc.), Admiralität (1707 beg., 1727 neu erb., 420 m l., 140 m br.; der 81 m h. Turm 1734 f.; enthält Marineminist., Marinemuseum, Bibl.), Peter-Paulsfestung (1703 bis 1740; Staatsgefängnis, Arsenal, Münze, Artilleriehist. Museum), Marmorpalais (1784 von Katharina II. erb.), Anitschkowpalais (1748, 1886 von Alexander III. umgeb., Winterres. der Kaiserin-Witwe), Taur. Palais (1791 von Katharina II. neu erb. u. dem Potemkin geschenkt, 1905/06 Sitz der Reichsduma), Haus Peters d. Gr. (1703 von Peter erb., mit Andenken an ihn u. Kapelle, einstöckiger Holzbau), Holl. Börse (griech. Stil, 1804/11), Volkshaus Nikolaus' II. (1901, für billige Theater- u. Musikvorstellungen, Volksbelustigungen ꝛc.), Narwascher Triumphbogen (1834 zum Andenken an 1812/14 im Stil eines röm. Triumphbogens err.), Moskauer Triumphpforte (1838), Siegesdenkmal (27 m h., zur Erinnerung an 1877/78, 1886 err.), Denkmäler für Peter I. (1800), Barclay de Tolly (1836), Kutusow (1836), Prschewalskij (1897), Glinka (1906) ꝛc.

Unterrichtsanstalten: Univ. (1819 gegr.; 1906: 6028 Stud., 266 Hörer in 4 Fak.; 25 Institute, dar. Bot. Garten, Astron., Meteorol. Observatorium ꝛc.; Kunst- u. Altert.-Museum, Bibl. mit 354840 Bdn, 10155 Bdn Hdschr.), Geistl. Akad. (1797, russ.-orthod. theol. Fakultät mit 274 Hörern; Bibl. mit 80000 Werken, bes. der slaw.-kirchl. Litteratur, 3500 Hdschr.), Kath. Geistl. Akad. (1842, 59 Stud.; Bibl. mit 50000 Bdn) u. Priestersem., Kais. Rechtsschule (1835; 285 Hörer), Militärjur. Alexander- (1866) u. 4 andere milit. Akad. sowie 3 Kurse (insges. 700 Offiziere), Alexanderlyc. (1811, 170 Hörer), Hist.-philol. Institut (1867, zur Heranbildung humanist. Lehrer; 113 Stud.), Archäol. Institut (1877, zur Ausbildung von Archivbeamten; 493 Hörer, Bibl., Altertumsmuseum), Militärmed. Akad. (1768 bzw. 1835; med. Sammlungen, 2 Hospitäler; 1906: 900 Stud., 35 Hörer), Technol. (1828; 1723 Stud.), Polytechn. Institut (1902; 1097 Stud.), Institut für Straßen- u. Wasserbauingenieure (966 Stud., Bibl. 40000 Bde) u. Zivilingenieure (612 Stud.), Elektrotechn. (1899; 450 Stud.), Berg- (1773; 610 Stud.; zahlr. Laboratorien, Hauptbibl. 250000 Bde), Forstinstitut (1803; 643 Stud.), Konservatorium, Höhere Kunstschule (1893; 445 Stud.), Höhere (1866; 2137 Stud., 43 Hörerinnen) u. Polytechn. Frauenkurse (1906; 225 Hörerinnen), Med. Hochschule für Frauen (1897; 1803 Stud.), Pädagog. weibl. Institut (460 Stud.), private höhere Frauenkurse (324 Stud.) ꝛc. 15 staatl., 4 prot. Gymn., je 1 kath. Knaben- u. Mädchengymn., 4 staatl., 9 priv. Realschulen, 6 Kadetten- 1 Marine- u. Pagenkorps, 9 Militärschulen, Lehrerinstitut, 3 staatl., 3 priv. Handelsschulen (1 für Mädchen), Theater-, Handwerks-, Seeschule ꝛc., 339 städt. Volksschulen. Öff. Bibl. (größte Rußlands, 1906: 1551955 Bde, 21068 Karten, 91220 Stiche u. Photogr., 33574 Hdschr., 52998 Autogr., 5450 Urk.), Staats-, Hausarchiv, Archive des Senats, Heil. Synods, Staatsrats, General-

stabs, der Ministerien ꝛc. Eremitage (1765 gegr., jetziger Bau 1840/52 von Klenze im griech. Stil erb.) mit den wichtigsten kais. Kunstsammlungen: Gemäldegalerie (eine der ersten der Welt, 1900 Bilder, zum großen Teil Meisterwerke aus der Blütezeit der versch. Schulen: 6 von Raffael, 22 Murillo, 40 Rembrandt, 50 Rubens, 32 van Dyck, 53 Wouvermann ꝛc.), 12 000 Handzeichnungen, 200 000 Kupferstiche; Antikenabt., Saal v. Kertsch (reichste Sammlung an Gegenständen griech. u. altskyth. Kleinkunst, meist von Ausgrabungen auf der Krim); an 220 000 Münzen; Abt. für M.A. u. Renaissance ꝛc.). Museum für russ. Kunst (1895 gegr., im ehem., 1819/25 im toskan. Stil erb. Michaelpalais), Sammlungen der kais. Kunstakad. (Gemälde u. Skulpturen von etwa 200 russ. Künstlern, Kunstgalerie des Grafen Kuschelew-Besborodko mit wertvollen franz. Meisterwerken, Bibl.), Artillerie-, Kunstgewerbemuseum ꝛc., Bot. (mit Museum, Laboratorien ꝛc.), Zool. Garten. Akad. der Wiss. (s. Bd I, Sp. 182) mit Bibl. (an 400 000 Bde, 13 000 Hdschr.), Archiv, Asiat., Ethnogr.-anthropol., Geol., Bot. Museum, Physik. Zentralobservatorium ꝛc. Archäol., Astron., Geogr., Hist. Ges., Orthod. Palästina-Gesellschaft ꝛc. 11 Theater (3 kais.), 539 Zeitungen u. Zeitschr. (3 dtsch, 10 franz.). Wohltätigkeitsanstalten: Findelhaus (mit Schulen, Krankenhäusern, Kliniken, Entbindungsanstalt, Hebammeninstitut), 11 städt. Krankenhäuser (3 für Geisteskranke, 1 für Kinder; 6493 Betten), 7 Militärhospitäler, 9 Krankenhäuser u. 1 Taubstummenanstalt der Kais. Maria-Stiftungen, 9 Hospitäler des Roten Kreuzes, 54 priv. Hospitäler u. Heilanstalten (Männerhospital der dtsch. Reichsangehörigen ꝛc.), Invalidenhaus Pauls I., dtsch. Bildungs- u. Hilfsverein(1906). Kath.: Knaben-, Knaben- u. Mädchenasyl, Marienstift für Frauen. Je 1 franz., ital. Wohltätigkeitsverein, je 1 Arbeitshaus für Kath. u. Prot.

Hauptzweige der Ind. (1901: 41,7 % der E.): Metallfabr. (Maschinen, Apparate, Stahlwerke, Schiff- u. Lokomotivenbau ꝛc.; 182 Betriebe mit 49 211 Arb.), Baumwollind. (25 057 Arb., 22 Spinnereien ꝛc.), Papier- u. Pappefabr. (111 Fabr., 12 800 Arb.), Nahrungsmittelind. (61 Betriebe, 7090 Arb.; 7 Brauereien mit 2050 Arb.), chem. Werke (30 mit 3069 Arb.) ꝛc. Ausf. 1904: 69,13 Mill. *M* Lebensmittel (45,26 Mill. *M* Getreide u. Mehl), 34,98 Mill. *M* Rohmaterialien u. Halbfabrikate, 4,2 Mill. *M* versch. Erzeugnisse; Einf. 1904: Lebensmittel (35,73 Mill. *M*), Rohmaterial u. Halbfabrikate (148 Mill. *M*), Tiere (9,86), Verschiedenes (329,6 Mill. *M*). Seeverkehr (einschl. Kronstadt) 1905: 1815 Schiffe (1657 Dampfer) mit 1 537 179 R.T. (419 dtsch. mit 317 685 R.T.) im Einlauf.

Vgl. Pyljajew, Alt-P. (1888); Tumomskij, Beschr. (1892); Boscherjanow u. Erastow (1903); S. P., hrsg. von der Stadtverw. (1903); A. Suworin, Ganz P. (1906), alle russ., S. P.; Reisehdb. von Baedeker (1901) u. Grieben ([13] 1901); Zabel (1905).

Nach der Rückeroberung Ingermanlands 16. Mai 1703 von Peter d. Gr. gegr., 1708 von den Schweden belagert; 1712 Residenz. Konferenz 1868 s. Petersb. Konvention. Vgl. J. G. Popoff, Gesch. (Moskꝛ. 1903).

Sankt Petersinsel, größte schweiz. Insel, 41 m h. Molasserücken im S. des Bieler Sees, durch eine Landzunge (die ein 12 bis 14 m br. Kanal unterbricht) mit dem Jolimont verbunden; 0,89 km², (1900) 10 prot. E. (zur bern. Gem. Twann); ehem. Cluniacenserpriorat (1220/1530), jetzt Gasthaus (1765 Aufenthaltsort J. J. Rousseaus; Denkmal); Dampferverbindung mit Neuenstadt u. Erlach.

San Pier d'Arena, auch Sampierdarena, ital. Stadt, Prov. Genua, l. an der Mündung der Polcevera ins Ligur. Meer; (1901) 15 353, als Gem. 34 885 E.; Straßenbahn nach Genua, Pontedecimo u. Voltri; Realschule; Salesianer von Don Bosco, Barmh., Anna-, Vorsehungsschw. ꝛc.; mech. Werkstätten, Fabr. v. Zucker, Öl, Konserven, Holzkistchen, Seilerwaren, Hanfgeweben ꝛc.

Saint-Pierre (pītär), franz. Insel vor der Südküste v. Neufundland, ein 204 m h., moos- u. torfbedeckter Porphyrfelsen mit seenerfüllten Senken, 26 km², (1897) 5239 bask. u. norm. E. — Die gleichn. Hauptst., an der Ostküste, mit gutem Hafen, Dampfer- u. Kabelstation; Stützpunkt der franz. Fischerei auf der Neufundlandbank; Apost. Präf., Josephsschw., Seemannsheim, -hospital. — Bildet mit Miquelon (s. d.) u. der Ile-aux-Chiens (0,6 km², an 600 E.) die franz. Kol. S.-P. u. Miquelon, 242 km², (1902) 6482 E.; Einf. (1904) 5,05, Ausf. 6,2 Mill. *M*; Gouv. in S.-P. — Die Apost. Präf. S.-P. u. Miquelon (1870) zählt 13 (3 Haupt-) Stat., im Sommer 15 000, im Winter 5000 Kath.

Saint-Pierre (pītär), zahlr. franz. Städte, bes.: 1) auch S.-P.-Martinique (-märtīnīk), Arr.-Hauptst. auf Martinique, an der Westküste (Reede); (1901) einschl. Garn. 26 011 E.; Dampferstation; Assisenhof, Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Bank v. Martinique; Lyc. (mit Lehrer-), Mädchenpens. der Josephsschw. (mit Lehrerinnensem.), Bot. Garten, landw. Laboratorium, Theater; Väter v. Hl. Geist; Militär-, Zivilspital; Rumfabr., Ausf. v. Zucker u. Rum. 8. Mai 1902 durch Ausbruch des Pelé zerstört. — Das Bist. S.-P. u. Fort-de-France (1850, Sitz bis 1853 u. seit 1902 in Fort-de-France, Suffr. v. Bordeaux) zählt 30 Pfarreien, an 170 000 E. — 2) auch S.-P.-Réunion (-reūniō), an der Südwestküste (künstl. Hafen) v. Réunion; (1902) 28 885 E.; ; Ger. 1. Instanz; Fabr. v. Zucker, Fruchtkonserven, Rum, Essenzen. — 3) S.-P.-le-Moûtier (lö-mutiē), Dep. Nièvre, Arr. Nevers, r. vom Allier; 1839, als Gem. 2792 E.; ; got. Kirche (12./13. Jahrh., merkw. Tympanon) des ehem. Cluniacenserkl.; Viehhandel, Gewinnung v. Fayencesand; in der Nähe Mineralquellen.

Saint-Pierre (pītär), franz. Name v. St Peter Port. — **S.-P.-de-Clages** (dö-klāsch), schweiz. Dorf (Gem. Chamoson), Kant. Wallis, r. v. der Rhône, 523 m ü. M.; 234 kath. E.; Kirche (9./10. Jahrh., 3schiff. rom. Basilika, 8eck. Turm); Weinbau.

San Pietro, 1) ital. Insel, vor der Südwestküste v. Sardinien, Prov. Cagliari, aus Trachyt, 211 m h. — Hauptort Carloforte, Kr. Iglesias, an der Ostküste; (1901) 7520, als Gem. (die ganze Insel) 7693 E.; Dampferstation; dtsch. Konsularagent; Kastell mit internat. Station für Polhöhenbeobachtung, Denkmal Karl Emanuels III.; Thunfischfang. — 2) Hauptort der dalmat. Insel Brazza, s. d.

Sankt Pilt, oberelsäss. Stadt, am Südostfuß der Hohkönigsburg, 250 m ü. M.; (1905) 1635 E. (1614 Kath.); (2,4 km südöstl.); spätgot. Hippolytskirche (des ehem. um 774 von Abt Fulrad v. St-Denis gest. Benediktinerkl.; Chor 14., Turm 19. Jahrh.; Wallfahrt), Reste der alten Stadtmauer; Marienbr. (Emeritenhaus); Hospital; elektr. Beleuchtung, Weinbau (Weiß- u. Rotweine). In der Nähe neolith. Funde.

Sankt Pirminsberg, schweiz. Irrenanst., s. Pfäfers.

Saint = ßent; Saint- = ßä, vor Vokalen = ßät; Sainte- = ßät; São = ßaū.

Saint-Pol (‚St Paul‘), 2 franz. Städte: 1) Arr.-Hauptst., Dep. Pas-de-Calais, an der Ternoise; (1901) 3956 E.; ; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Wallfahrtskirche St-Esprit (14. Jahrh.), Collège, Pferdezucht u. -handel. — 2) S.-P.-de-Léon (dŏ-lēõ), Dep. Finistère, Arr. Morlaix, 1 km v. Meer (kl. Hafen Pempoul); 3225, als Gem. 7846 E.; ; ehem. Kathedrale (13./15. Jahrh.), Grab des 1. Bisch. St Paulus, † um 573), Kapelle Creisker (bret., ‚Stadtmitte‘; 14. u. 15. Jahrh., 77 m h. durchbrochener Glockenturm; Marienwallfahrt), bisch. Collège; Seebäder. — Das gleichn. Bist. (auch Léon), im 6. Jahrh. gegr., 1802 mit Quimper vereinigt.

Sankt Pölten, niederöstr. Stadt, l. am Traisenfluß, 267 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 14 533 kath. dtsch. E.; ; Bisch.; Bez.-H., Kreisg. (zugleich Bergg. für Niederöstr.), Finanz-Bez.-Dir.; Domkirche (1030 gegr., Anf. 18. Jahrh. in Barock umgeb.), Stadttheater (1820, modernisiert 1893), Stadtpark mit Kaiser-Joseph-Standbild (1886); theol. Diözesanlehranstalt, Priestersem., Real- u. Obergymn., Milit.-Unterrealschule, Lehrersem.; Franziskaner, Engl. Fräulein (Mutterhaus), Töchter des göttl. Heilands, Vincentinerinnen, Schulschw.; Weicheisengießerei, Baumwollspinnerei, Fabr. v. Turbinen u. Glanzstoff. — S. P. war bisch.-passauisch, bis es 1481 an Matthias Corvinus, 1490 an Österreich kam. Das alte Chorherrenstift zum hl. Hippolyt, urspr. Benediktinerabtei (8. Jahrh.), wurde zum Domstift, als 1784 Österreich vom Bist. Passau getrennt u. das Bist. S. P. gegründet wurde. Dafür ging das Bist. Wiener-Neustadt ein u. wurde mit dem Erzb. Wien vereinigt. Vgl. Lampel, Urkundenbuch I/II (1891/1901). — Das Bist. S. P. (Suffr. v. Wien, Bisch. u. a. 1864/72 Jos. Feßler [s. d.], seit 1894 Joh. B. Rößler [s. d.]) zählt 404 Pfarreien, 20 Benefizien, 858 (485 Welt-) Priester, 22 (13 weibl.) relig. Genoss., 600 918 Katholiken.

Saint-Pons (‚St Pontius‘), S.-P.-de-Thomières (põ, -dŏ-tŏmiǟr), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Hérault, am Südhang der Espinouse (Cevennen); (1901) 3040 E.; ; Ger. 1. Instanz, Gewerbekammer; ehem. Kathedrale (12., im 18. Jahrh. ern.), Kl. Seminar; Tuchfabr. ꝛc. — Ehem. Benediktinerabtei (936), 1318/1790 Bischofssitz.

Saint-Pourçain-sur-Sioule (purßã-ßür-ßjūl), franz. Stadt, Dep. Allier, Arr. Gannat, l. an der Sioule (l. zum Allier); (1901) 3334, als Gem. 4943 E.; ; ehem. Abteikirche (11./18. Jahrh., Ecce-Homo, St Portianuswallfahrt); Weinbau.

Saint-Privat, S.-P.-la-Montagne (priwa-lă-mõtanj), lothr. Gem., 12 km westl. v. Metz, 200/250 m ü. M.; (1905) 589 E. (566 Kath.); fränk. Grabfeld; Kriegerdenkmäler. — Schlacht 18. Aug. 1870 s. Gravelotte.

Saint-Quay (kē, ‚St Quinocus‘), franz. Flecken, Dep. Côtes-du-Nord, Arr. Lannion, am Kanal (Hafen, Leuchtturm); (1901) 60, als Gem. 555 E.; ; Seebäder, ebenso im zugehörigen (2 km südöstl.) Zufluchtshafen Portrieux; hier im Mai Ausfahrt der Fischerflotte (4000 Mann) nach Neufundland.

Saint-Quentin (kãtã), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Aisne, r. an der Somme u. an den Kanälen v. S.-Q. u. Crozat; (1901) einschl. Garn. 50 278 E.; , elektr. Straßenbahn; Komm. der 8. Inf.-Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels-, Ackerbaukammer, Nebenstelle der Bank v. Frankreich, Börse; got. Kollegiatkirche (13./15. Jahrh., Grab des hl. Quintin, Wallfahrt, kl. Basilika), got. Stadthaus (1331/1509), Palais Fervaques (Justizpalast, Bibl. ꝛc.); Knaben-, Mädchenlyc., Museum Lécuyer (80 Pastellgemälde von Q. de Latour), Theater; Textilind., bes. Baumwoll- u. Wollspinnereien, Appretur u. Bleicherei (der in der Umgebung gewebten Stoffe), Gardinen-, Spitzen-, Piquéfabr. ꝛc., Stickereien. — Wahrsch. das alte Augusta Viromanduorum. 1557 von den Spaniern unter Hzg Philibert Emanuel v. Savoyen belagert, von Coligny verteidigt, nach dem Sieg über das franz. Entsatzheer unter Montmorency (10. Aug.), der z. T. durch das Eingreifen Egmonds errungen u. von Philipp II. durch den Bau des Escorial verherrlicht wurde, am 27. Aug. erstürmt. — Schlacht 19. Jan. 1871: Die franz. Nordarmee, 40 000 Mann unter Faidherbe, ging im Jan. 1871 gegen den r. Flügel der von der 1. deutschen Armee, 32 600 Mann unter v. Goeben, besetzten Somme-Linie vor. Goeben vereinigte seine zerstreuten Kräfte durch geschickten Rechtsabmarsch südwestl. u. südl. v. S.-Q., wobei die 15. Div. 18. Jan. bei Tertry-Pouilly in ein Gefecht verwickelt wurde. Das 22. u. 23. franz. Korps besetzten die Höhen südl. u. westl. v. S.-Q. Goeben griff 19. Jan. mit beiden Flügeln umfassend an, drang nach 7stünd. heftigem Kampf in der Stadt ein u. warf die Franzosen auf Cambrai zurück. Verluste je etwa 3000 Mann; außerdem 10 000 franz. Gefangene.

Sankt Radegund, steir. Dorf, Bez.-H. Weiz, 19 km nordöstl. v. Graz (Automobilverkehr), am Fuß des aussichtsreichen Schöckel (1446 m, Stubenberghaus), 716 m ü. M.; (1900) 350, als Gem. 1614 kath. E.; got. Pfarrkirche, Kalvarienberg (mit Kirche u. Hl. Stiege); Bauerntheater, Sommerfrische, Kaltwasserheilanstalt (24 Villen).

San Rafael, nordamerik. Stadt, Cal., am Ostfuß des Mt Tamalpais (795 m), 24 km nördl. v. San Francisco; (1900) 3879 E.; ; kath. Kirche, S. R.-Institute (1881); Christl. Schulbr. (Waisenhaus), Dominikanerinnen (Mutterhaus, College ꝛc.); Acker- u. Weinbau; Kurort für Lungenkranke.

Saint-Rambert (rãbǟr), mehrere franz. Städte, bes.: S.-R., auch S.-R.-en-Bugey (ã-büschä), Dep. Ain, Arr. Belley, r. an der Albarine (r. zur Ain; industriell ausgenützte Fälle); (1901) 3626, als Gem. 5028 E.; ; ehem. Abteikirche (12. Jahrh.; rom. Krypta); Fabr. v. Papier, Seide ꝛc.

Saint-Raphaël (-ael), Hafenst. v. Fréjus, s. d.

San Remo, ital. Kreisst., Prov. Porto Maurizio, an einer gegen die Nordwinde geschützten Bucht (künstl. Hafen) der Riviera di Ponente (mittl. Winterwärme 10,3°), längs des Strands die Neu-, darüber die Altst.; (1901) einschl. Garn. 18 500, als Gem. 21 440, (1905) 23 436 E.; , Dampferstation (2 Linien, 1 dtsch.); Ger. 1. Instanz, 16 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, öst. Vizekonsulat); Stiftskirche S. Siro (12. Jahrh.); Fort Sta Tecla (jetzt Gefängnis); Lyc.-Gymn., Real-, kunstgewerbl. Abend-, dtsch.-schweiz. Schule, Gemäldegal. Thiem, Theater, Kursaal; städt. Hospital, Kaiser-Friedrich-Krankenhaus, Krematorium; Assumptionisten, Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Kapuziner, Lateran. Chorherren, Franziskanerinnen (dtsch. Mädchenheim ꝛc.), Helferinnen der Armen Seelen (dtsch. Volksbibl. ꝛc.), Salesianerinnen, Ursulinen ꝛc.; Fabr. v. Öl; Winterkurort (seit 1861, jetzt der bedeutendste der ital. Riviera, 1905: 21 530 Fremde).

Saint-Remy (römi), franz. Stadt, Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Arles, am Canal des Alpines;

(1901) 3624, als Gem. 6009 E.; ; ehem. Priorat (12. Jahrh., jetzt Irrenanstalt), archäol. Museum; Samenzucht u. -handel (Blumen u. Gemüse), Anbau v. Weberkarden, Mohn ꝛc. Nahebei Reste der Römerstadt Glanum Livii (480 von den Westgoten zerstört), Mausoleum u. 18 m h. Triumphbogen.

Saint-Riquier (rīkje), franz. Stadt, Dep. Somme, 9 km nordöstl. v. Abbeville; (1901) 1489 E.; ; got. Kirche (15. u. 16. Jahrh.) der ehem. Benediktinerabtei (urspr. Centula, 4. Jahrh. vom hl. Richarius [Biogr. von Alkuin] gegr., 18. Jahrh. ern.; jetzt Kl. Seminar), wo Angilbert als Abt starb u. sein Sohn Nithard Laienabt war. Vgl. Hénocque, Abbaye et ville (3 Bde, Par. u. Abbev. 1880/88).

San Romedio, tirol. Wallfahrtsort, bei Cles, s. d.

San Roque (rōke, ‚St Rochus‘), span. Stadt, Prov. Cádiz, nördl. v. der Bucht v. Algeciras; (1900) 8569 E.; (5 km westl.); Bez.G.; Colegio. Südl. das neutrale Grenzgebiet gegen Gibraltar (‚Linien‘; Milit.-Gouv. der Span. Linien in Algeciras).

Santa Rosa, 1) Hauptst. des Dep. Copán, Honduras, l. vom Santiago (zum Ulua); (1901) 10 888 E.; Tabakbau. — 2) nordamerik. Stadt, Cal., 70 km nördl. v. San Francisco; (1900) 6673 E.; ; kath. Kirche, Akad. der Ursulinen ꝛc.; Obst-, Wein- u. Getreidebau, Rosenzucht. — 3) S. R. de los Andes, gew. Andes, chil. Dep.-Hauptst., Prov. Aconcagua, l. am Küstenfl. Aconcagua, 818 m ü. M.; (1902) 6854 E.; (2 Bahnhöfe); Ger. 1. Instanz; Spital, Waisenhaus; Branntweinbrennereien. — 4) S. R. de Osos, Hauptst. der colomb. Prov. Norte, Dep. Antioquia, auf einem Plateau, 40 km nördl. v. Medellín, 2540 m ü. M.; (1892) 10 059 E.; Goldbergbau.

San Rossore, Cascine Vecchie di (kaschīne wekkie-), kgl. Meierei bei Pisa, s. d.

Santa Rufina, ital. Bist., mit Porto (s. d.) vereinigt.

San Saba, Basilika u. Villa, s. Sabbas 1).

San Salvador, 1) die erste von Kolumbus (s. d.) entdeckte westind. Insel. — 2) Hauptst. der mittelamerik. Republik Salvador, am Südostfuß des gleichn. Vulkans (1879 m), 657 m ü. M., der Erdbebengefahr wegen meist einstöckige Gebäude, auch die größeren (z. B. die Kathedrale) aus Holz u. Blech; (1905) einschl. Garn. 48 768 E.; , Straßenbahn; Bisch., höchster Gerichtshof, Bank v. Salvador, 22 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Univ. (4 Fak.), Normalschule, mehrere (private) höhere Schulen, Nationalbibl., -museum u. -theater; neues Hospital (größtes in Zentralamerika). Geschichte s. Salvador. — Das Bist. S. S. (1842, Suffr. v. Guatemala) zählt 439 Kirchen u. Kap., 152 (140 Welt-) Priester, 982 944 Kath.

São Salvador, 1) angolan. Stadt, Distr. Kongo, r. über dem Luetschi (zum Kongo), 560 m ü. M.; kaum 1500 (n. a. nur 878) E.; von alten Bauwerken nur die Kathedrale u. Teile der Stadtmauer erhalten; etwas Gummihandel. Vgl. Kongo (Negerreich). — 2) Hauptst. des brasil. Staats Bahia, s. d.

San Salvatore, Monte, der, schweiz. Aussichtsberg, südl. v. Lugano; steil zum Luganer See abfallende Pyramide, hauptſ. aus Triasdolomit, 915 m h.; auf dem Gipfel (1640 m l. Seilbahn von Paradiso, 1890 erb.) Wallfahrtskapelle (1703/04) u. Hotel.

San Sebastián (-ān), 1) Hauptst. der span. Prov. Guipúzcoa, größtenteils auf einer im Monte Urgull (116 m) endenden Halbinsel, die Altst. am Fuß des Urgull, die Neust. südl., nach See- u. Landseite befestigt (Kastell de la Mota, bastionierte Umwallung; vorgeschobene Forts im Bau); (1900) einschl. Garn. 37 812 E.; (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampferstation (5 Linien); Marinekomm., Bez.G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien, 25 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Konsularagentur); Kirchen Sta Maria (16. Jahrh., got. u. Renaiss.) u. S. Vicente (16. Jahrh., got.); Instituto, 2 Colegios, Lehrerinnensem., Theater, Stierzirkus; Fischfang, Fabr. v. Zement; kgl. Sommeres., vornehmstes Seebad Spaniens. — 13. Aug. 1813 von den Verbündeten unter Graham erstürmt, wobei die Stadt abbrannte. 1835/36 von den Karlisten belagert. — 2) Hauptst. der Insel Gomera, s. d.

São Sebastião (-gü), Erzbist., s. Rio de Janeiro.

Saint-Servan (ßärwā), franz. Hafenst., Dep. Ille-et-Vilaine, am Ästuar der Rance, ehem. südl. Vorstadt v. St-Malo (Rollbrücke u. Dampftram); (1901) 9934, als Gem. 12 597 E.; ; Komm. der 20. Inf.Div., Collège; Seebäder; außer dem mit St-Malo gemeinsamen Hafen die v. Solidor (Torpedobootsstation) u. St-Père, dazw. der Solidorturm (1384, ehem. Festung u. Gefängnis); westl. auf der Halbinsel das Fort de la Cité (mit Batt.).

Saint-Sever (ßöwe), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Landes, l. über dem Adour; (1901) 2493, als Gem. 4769 E.; ; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer u. -schule; rom. Kirche (10. Jahrh., Grab des hl. Severus, 15. Jahrh. ern.) der ehem. Benediktinerabtei.

Santa Severina, ital. Stadt, Prov. Catanzaro, r. über dem Küstenfl. Neto; (1901) 1502, als Gem. 1959 E.; Erzb., Kathedrale, Sem., Gymn. — Das gleichn. Erzb. (11./17. Jahrh. Bist.; 1 Suffr.) zählt 53 Kirchen u. Kap., 81 (63 Welt-) Priester, 5 (1 weibl.) relig. Niederlassungen, 30 600 Katholiken.

San Severino Marche (marke), ital. Stadt, Prov. Macerata, r. am Küstenfl. Potenza; (1901) 3202, als Gem. 14 385 E.; ; Bisch., neue Kathedrale (Madonna von Pinturicchio), Gymn.; Cistercienser, Franziskaner, Kapuziner, Barmh. Schw., Cistercienserinnen, Klarissen, Schw. v. Kinde Jesus; Glas-, Kalk-, Gipswerke, Fabr. v. Teigwaren, Öl ꝛc. — Das gleichn. Bist. (1586, Suffr. v. Fermo) zählt 100 Kirchen u. Kap., 74 (60 Welt-) Priester, 7 (3 männl.) relig. Genoss., 17 400 Katholiken.

San Severo, ital. Kreisst., 30 km nordwestl. v. Foggia; (1901) 30 040 E.; ; Bisch., Kathedrale; bisch. Sem., Gymn., Realschule; Benediktinerinnen, Barmh. Schw.; Gipswerke, mech. Werkstätten. — Das gleichn. Bist. (11. Jahrh., Suffr. v. Benevent) zählt 24 Kirchen u. Kap., 87 Weltpriester, 5 weibl. relig. Genoss., 43 919 Katholiken.

Sancti Spiritus, kuban. Distr.-Hauptst., 80 km südöstl. v. Sta Clara; (1899) 12 696 E. (32,6 % Farbige); ; Ger. 1. Instanz; College.

San Stefano, grch. *Hagios Stĕphanos*, türk. Ort, am Marmarameer, 18 km südwestl. v. Konstantinopel; etwa 2500 E.; ; kath. Pfarrei mit Missionssem. der Kapuziner; Friedensdenkmal (russ. Kapelle u. Gruft, 1898) in Galataria (4 km nordwestl.); beides Sommerfrischen, Seebäder. — 3. März 1878 Präliminarfriede zw. Rußland u. Türkei, s. d.

Santo Stefano, eine der ital. Ponza-Inseln, s. d.

São Thiago (port., -gu, ‚St Jakob‘), größte u. fruchtbarste der Kapverd. Inseln, 928 km² (vgl. Karte Afrika, Nebenk. II); ein stark denudiertes, über einer alten Scholle aufgebautes Vulkangebirge (1810 m) mit fruchtbaren Thälern (Hirse, Mais, Kaffee, Bohnen, Reis ꝛc.); 46 000 E. Hauptort (zugleich der ganzen Kolonie) Praia. — Das Bist. S. T.

Saint = ßēnt; Saint- = ßã, vor Vokalen = ßãt; Sainte- = ßãt; São = ßąũ.

de C. Verde (1532, Suffr. v. Lissabon) zählt 64 Kirchen u. Kap., 37 Priester, 220 000 Katholiken.

Sankt Thomas, engl. Saint T. (tŏmäß), dän.-westind. Insel, eine der Jungferninseln (s. d.), aus alten Eruptivgesteinen u. krystallinen Schiefern, hüglig (474 m h.), teils öde teils von Gras u. niedrigem Gestrüpp bedeckt, oft von Cyklonen u. Erdbeben heimgesucht; 86 km², (1901) 11 012 E. (Neger, Mulatten u. Europ.); Anbau v. Zuckerrohr u. trop. Früchten, Fabr. v. Zucker u. Bay-Rum. — Hauptst. Charlotte Amalie od. S. T., an der Südküste, mit gutem Hafen, an 8000 E.; Dampfer- (4 Linien) u. Kabelstation; Gouv., Kolonialrat, Nationalbank für Dän.-Westindien, dtsch. Konsulat; Seeverkehr 1904: 462 Schiffe (421 Dampfer, 179 dtsch.) mit 640 490 R.T. (315 432 dtsch.).

Saint Thomas (tŏmäß), kanad. Stadt, Prov. Ontario, 13 km nördl. vom Eriesee; (1901) 11 485 meist engl. prot. E. (749 Dtsch.; 1237 Kath., Kirche); ; Alma-College für Frauen, Josephsschw.; lebhafter Durchgangsverkehr, Getreidehandel.

São Thomé, 1) engl. Saint Thomas (tŏmäß), port.-westafrik. Insel, zweitgrößte der Guinea-Inseln, 825 km²; hauptſ. aus (basalt.) Laven aufgebautes, tertiäres Vulkangebirge (Pico de S. T., 2142 m) mit trop.-ozean., aber im allg. erträglichem Klima; ein reicher, wohlgepflegter Garten (½ Kulturland), im Innern (¼) Wald, sonst Dünen, Strandsümpfe, Felsberge. Anbau v. Kakao (weit über ½ Mill. Bäume) u. Kaffee (über 50 000 Sträucher, 1899: 3 Mill. kg) ꝛc. (1900) 37 776 E., davon 1012 Weiße, sonst Neger, zu 4/7 Arb. aus Angola ꝛc. Gleichn. Hauptort an der schlechten Hafenbucht v. Anna de Chaves. — S. T. bildet mit Principe die Kolonie (Prov.) S. T. u. Principe (unter einem Gouv.), 939 km², 42 103 E.; Einf. 1903: 9,2, Ausf. 22,1 Mill. *M* (1904: 22 731 t Kakao, 1762 t Kaffee, Kautschuk), Seeverkehr (Einlauf): 200 meist port. Handelsschiffe (186 Dampfer) mit 284 736 R.T. Einn. 1905/06: 2,48, Ausg. 1,6 Mill. *M*. Vgl. A. Negreiros (Par. 1901); Karte 1:150 000 (1891). Zur Zeit der Entdeckung (1470, durch Portugiesen) unbewohnt. — Das Bist. S. T. (1534, Suffr. v. Lissabon) ist seit 1847 unbesetzt. — 2) früher Mailapur, Stadtteil v. Madras. — Das Bist. S. T. de Mailapur (1606, Suffr. v. Goa) zählt 67 (51 eingeb.) Priester, 330 Kirchen u. Kap., 3 weibl. relig. Genoss., 74 767 Katholiken.

San Tomás, Bist., s. Guayana, Bd III, Sp. 1758.

Sankt Tönis, rheinpreuß. Flecken, Kr. Kempen, 5 km westl. v. Krefeld (Dampf-, elektr. Straßenbahn), 37 m ü. M.; (1905) 7835 E. (7628 Kath.); (Kleinbahn); Klemensschw., Schw. U. L. Fr.; Seidenweberei (700 Arb.), 2 chem. Fabr. (120) ꝛc.

Saint-Trond (trõ), franz. Name v. St Truyen.

Saint-Tropez (tröpäſ, ‚St Torpes od. Torpetes'), franz. Hafenst., Dep. Var, Arr. Draguignan, am gleichn. Golf; (1901) 3704 E.; (Dampftram); Handelsg., hydrogr. Schule, veraltete Zitadelle; Korkind. u. -handel, Fischerei. 16./18. Mai Volksfest (la Bravade) zur Erinnerung an den erfolgreichen Widerstand gegen die Spanier (1637).

Saint-Trudon (trüdõ), Ort im Kongostaat, am mittlern Sankuru; Scheutvelder Mission mit Spital für Schlafkranke (Barmh. Schw. v. Gent).

Sankt Trudpert, bad. Weiler, im Obermünsterthal, 6 km südöstl. v. Staufen, 452 m ü. M.; spätgot. Kirche (1450, im 18. Jahrh. im Barock ern.; im Kirchenschatz bes. rom. Vortragskreuz, ältestes u. bedeutendstes alemann. Niellowerk) der ehem. Benediktinerabtei (nach Tradition des Klosters 680 gegr.; 1806 aufgehoben, Front jetzt Pfarrhof, Anbau Besitz des Frh. v. Mentzingen); Fabr. v. Bürsten u. Bürstenhölzern (100 Arb.), 2 Sägemühlen.

Sankt Truyen (treuen), frz. St-Trond (trõ), vlaem. Sint Truiden (treuden), belg. Stadt, Prov. Limburg, 16½ km südwestl. v. Hasselt; (1900) 14 451 E.; , Kleinbahn nach Oreye; got. Liebfrauen- (gegr. 1055, ern. 13./15. Jahrh.), griech. Rekollektenkirche (1713/38); Kl. Sem. mit Knabenmittel-, Zeichenschule u. Collège, Lehrersem.; Assumptionisten, Franziskaner, Redemptoristen, Barmh. Br., Christl. Schulbr., Ursulinen, Kreuztöchter, Barmh., Schwarze Schw.; Eisen-, Kupfergießereien, Fabr. v. Marmorwaren, Bier, Leder, Öl, Zucker, Spitzen ꝛc. — Ehem. Abtei, im 6. Jahrh. vom hl. Trudo gegr.; 1568 von den Truppen Wilhelms v. Oranien verwüstet.

Saint Ubes (jubſ, ‚St Ivo'), engl. Name v. Setubal.

Sankt Ulrich, 1) bad. Dorf, 9 km nordöstl. v. Staufen, am Schauinsland; (1905) 302 kath. E.; ehem. Cluniacenserpriorat (1087 vom hl. Ulrich gegr., 1560 mit St Peter verbunden); im Pfarrgarten rom. Brunnenstein mit Hochrelieffriesen (Abb. s. Taf. Rom. Kunst II, 41). — 2) lothr. Wallfahrtsort (1458 erstmals gen.; Oblaten der Unbefl. Jgfr. Maria, seit 1880), 4 km nordwestl. v. Saarburg, zur Gem. Dolvingen. — 3) ladin. Ortisei (urtiſchei), tirol. Dorf, in der Mitte des Grödener Thals (Bahn von Klausen im Werk), 1236 m ü. M.; (1900) 1775 E.; Kirche (1793/96, Anbauten 1905/07); Zeichen- u. Modellierfachschule; Armenhaus (Barmh. Schw.); kirchl. Holzbildhauerei, Tischlerei, Holzschnitzerei, Elektrizitätswerk; Sommerfrische u. Wintersport. — 4) Burgruine b. Rappoltsweiler, s. d.

Sankt Urban, schweiz. Dorf, Gem. Pfaffnau (1900: 1954 E., 1708 Kath.), Kant. Luzern, r. am Roth (zur Aare), 454 m ü. M.; 570 (kath.) E.; Kantonalirrenanstalt (1194/1848 Cistercienserabtei).

Saint-Vaast (wäßt), 1) ehem. Kloster in Arras, vom hl. Vedastus, Bisch. v. Arras († 525), gegr. Annales Vedastini in Mon. Germ. Script. I, II u. XV. — 2) S.-V.-la-Hougue (lä-ūg), franz. Hafenst., Dep. Manche, Arr. Valognes, an der Bucht v. la Hougue; (1901) 2452, als Gem. 2832 E.; ; Austernparks, Fischerei, Seebäder. Südl. die Halbinsel La Hougue (von Vauban befestigt); 29./30. Mai 1692 Sieg der engl.-niederl. Flotte unter Russell über die französische unter Tourville. Östl. die Insel Tatihou (alte Zitadelle mit zool. Station u. Küstenbatt.).

Saint-Valery (wälöri), 2 franz. Städte: 1) S.-V.-en-Caux (ä-kō), Dep. Seine-Inf., Arr. Yvetot, am Kanal (Fischerhafen), zw. 2 Felsklippen; (1901) 3553 E.; ; Handelsg.; Fischkonservierung, Austernpark; Seebäder (Kasino). — 2) S.-V.-sur-Somme (ßür-ßom), Dep. Somme, Arr. Abbeville, südl. an der Mündungsbucht der Somme (kl. Hafen für Fischerboote); 3527 E.; ; Handelsg.; St Martinskirche (15. Jahrh.), Schloßruine; Kieselmühle (für Porzellanfabr.), Garnelenfischerei, Seebäder. Ehem. befestigt.

Saint-Vanne (wän), ehem. Abtei in Verdun (ben. nach dem hl. Vitonus, † um 529), im 10. Jahrh. gegr., 1596 (1598?) von Didier de la Cour (1550 bis 1623) reformiert, wurde mit dem 1601 gleichfalls ref. Moyenmoutier (s. d.) Ausgangspunkt der 1604 von Klemens VIII. bestät. Benediktinerkongreg. S.-V. u. St-Hidulphe, von der sich 1618 die Mauriner

Saint = ßent; Saint- = ßä, vor Vokalen = ßät; Sainte- = ßät; São = ßaū.

abzweigten. Sie zählte später in Lothringen u. der Champagne über 30 Klöster u. ging in der Revolution unter. Ihr gehörten u. a. an: Dom Calmet u. Remy Ceillier. An Stelle der Abtei heute Zitadelle.

Sankt Veit, 1) kärnt. Stadt, an der Glan, 485 m ü. M., ummauert; (1900) 1873, als Gem. 4676 kath. dtsch. E.; ; Bez.-H., Bez.-G.; Lokalmuseum; Kronprinz-Rudolf-Spital der Barmh. Brüder (1876), Schulschw.; Vitusquelle (Mineralbad); Bleiweißfabr. In der Umgebung zahlr. Burgen, bes. 9 km östl. Hoch-Osterwitz (gewaltige Feste, 16. Jahrh., 14 Thortürme, rom. Kapelle) der Grafen Khevenhüller (seit 1571). — Ehem. Sitz der kärnt. Herzoge u. bis 1518 (s. Klagenfurt) Landeshauptstadt. Vgl. M. Rainer (1904). — 2) 2 Ortsgem. v. Wien, im W. des Bez. Hietzing, längs der Wien: Ober-S. V. mit fürsterzb. Sommerres. u. Park, Unter-S. V. mit k. k. Staatsgymn. ꝛc.

San Vicente (witzente), salvador. Dep.-Hauptst., am Nordostfuß des gleichn. Vulkans (2174 m); (1905) 20448 E.; Tabakbau u. -fabr., gr. Messe.

São Vicente (s. o.), engl. Saint Vincent (wínßent), eine der (port.) Kapverden, 219 km² (vgl. Karte Afrika, Nebenk. II); die Ruine eines bis 707 m h. Stratovulkans (Caldera), nach NW. geöffnet (bester Hafen der ganzen Kolonie mit der Stadt Porto Grande, s. d.); fast wasserlos, daher teilw. wüstenhaft; 6200 E. Kabel nach Westafrika, Brasilien, Europa u. St Helena. — **Cabo de S. V.**, das alte Promontorium sacrum (‚heil. Vorgebirge‘), port. Kap, Südwestende der Pyrenäenhalbinsel; ein steiler Vulkanfels mit verfallenem Franziskanerkloster u. Leuchtturm. 14. Febr. 1797 Sieg des brit. Admirals John Jervis (1734/1823; nachmals Graf Saint Vincent) über die span. Flotte. — 4 km südöstl. Kap (Leuchtturm) u. Stadt Sagres, Distr. Faro; (1900) 574 E.

Saint Vincent (wínßent), brit.-westind. Insel (Windwardinseln der Kl. Antillen), zw. Sta Lucia u. Grenada, 344, einschl. der nördl. Grenadinen 396 km² (1/6 angebaut); von einer steilen Vulkankette durchzogen, deren einziger noch thätiger Vulkan, die 1220 m h. Soufrière, 1902 u. 1903 gleichzeitig mit den Ausbrüchen des Pelé 1/3 der Insel verheerte u. etwa 16000 Menschen tötete. Haupterzeugnisse Zucker (ungeheuer zurückgegangen), Rum, Arrowroot u. Erdnüsse. (1891) 41054 meist schwarze E. (2445 Weiße), (1901) 47548, (1905, Schätzung) 49236 E. Einf. 1904: 1,5, Ausf. 1,06 Mill. *M* (40% Stärke); Schiffsverkehr: 498587 R.T. Einn. 1904/05: 457940, Ausg. 514650 *M*; Schuld: 103000 *M*; 29 Schulen (je 1 Mittel- u. Ackerbauschule); Sitz des Administrators u. des 6gliedrigen Gesetzgebungsrats Kingstown. — 1498 von Kolumbus entdeckt, 1780, 1838 u. 1897 durch Orkane verwüstet. In den engl.-franz. Verträgen v. 1731 u. 1748 für neutral erklärt, 1763 englisch.

Sankt Vincentgolf, tief eingreifende Bucht an der Küste v. Südaustralien, durch die Halbinseln York u. Hindmarsh vom Spencergolf bzw. der Encounterbai getrennt, durch 2 Meeresstraßen (Investigatorstraße, s. d., u. Backstairspassage, zw. Hindmarsh u. dem vorgelagerten Kangaroo Island) mit dem Ozean verbunden.

Sankt Vith, rheinpreuß. Stadt, Kr. Malmedy, westl. der Schneifel, 450 m ü. M.; (1805) 2180 meist kath. E.; ; Amtsg.; Reste ehem. Befestigung; St Josephs-Hospital (mit Waisenhaus, Pens. u. Haushaltungsschule; Cellitinnen); Fabr. v. Strohhülsen, Chemikalien.

San Vito, 2 ital. Städte: 1) S. V. de' Normanni, auch S. V. d' Otranto, Prov. Lecce, 21 km westl. v. Brindisi; (1901) 8931, als Gem. 11968 E.; (9 km östl.); Ölfabr., Tuffsteinbrüche. Nahebei die Basilianerkapellen S. Giovanni u. S. Biagio (byzant. Wandmalereien, 11./13. Jahrh.); Mercedarier. — 2) S. V. al Tagliamento (talja-), Distr.-Hauptst., Prov. Udine, r. vom Tagliamento; 4984, als Gem. 9717 E.; ; Spitalkirche (Fresken von Amalteo, 1535; Madonna von Vecellio, 1524); Seidenhaspelei, Ziegel-, Kalkwerke.

Saint-Wandrille-Rançon (wãdrij-rãßõ), franz. Dorf, Dep. Seine-Inf., Arr. Yvetot, r. von der Seine; (1901) 126, als Gem. 711 E.; ; Ruine der Abtei S.-W. (7. Jahrh. vom hl. Wandregisil gegr., z. T. im 14. Jahrh. ern.; vgl. Besse, Par. 1904).

Sankt Wendel, rheinpreuß. Kreisst., Reg.-Bez. Trier, an der Blies, 282 m ü. M.; (1905) 6215 E. (5331 Kath.); ; 3schiffige got. Hallenkirche (1360; Sarkophag des hl. Wendelin); Gymn. (in Entwicklung), höhere Töchter-, landw. Winter-, gewerbl. Fortbildungsschule; Missionshaus der Ges. v. göttl. Wort; Borromäerinnen, Franziskanerinnen; Fabr. v. Backsteinen (jährl. 20 Mill.), (Roll-) Tabak, Eisenbahnwerkstätte (500 Arb.), Viehhandel.

Sankt Wolfgang, oberöstr. Markt, Bez.-H. Gmunden, nördl. am gleichn. See (s. u.) u. am Südostfuß des Schafbergs (Zahnradbahn), 549 m ü. M.; (1900) 587, als Gem. 1604 kath. E.; (Dampferstation); got. Kirche (1429; ber. got. Altar, 1481 von M. Pacher, s. Altar, Abb. 4, u. Taf. Maria, Abb. 10), Brunnen mit Reliefs (1515); Kreuzschw.; Kinderbewahranstalt mit Arbeitsschule; Elektrizitätswerk, Luftkurort, Seebad (6000 Kurgäste). — 5 km nordwestl. die senkrecht in den See abstürzende Wand des Falkenstein (Wallfahrtskirchlein mit Einsiedelei des hl. Wolfgang, 4 m h: Scheffelpyramide). — **S. W.see**, Abersee, Salzkammergut, in den Wolfganger Alpen (s. Beil. Alpen, 7. Sp.), langgestreckt, 539 m ü. M., 114 m t., 13,15, n. a. 15,4 km²; Abfluß die Ischl; Dampfboot. — **S. W.sbad**, im Fuscher Thal, s. Fusch.

Saint-Yrieix (ßriäß, ‚St Aredius‘), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Vienne, an der Loue (l. zur Isle); (1901) 3570, als Gem. einschl. Garn. 8363 E.; ; Ger. 1. Instanz; ehem. Stiftskirche (11./13. Jahrh.); Collège; Kaolinbrüche (die ersten Frankreichs, seit 1765), Porzellanfabr., Titanlager.

San Yuste, eig. S. Jerónimo de Yuste, ehem. span. Hieronymitenkl., Prov. Cáceres, am Südhang der Sierra de Gredos; 1402 gegr., Wohnung Karls V. 1556/58, 1809 zerstört, teilw. erneuert.

Saint-Yves (iw, ‚St Ivo‘), franz. Name v. Setubal.

Sankt Zeno, ehem. bayr. Landgem., s. Reichenhall.

Sa, Emmanuel, port. Exeget u. Moralist, S. J. (seit 1545), * 1530 zu Villa do Conde (Distr. Porto), † 30. Dez. 1595 zu Arona. Seine Aphorismi confessariorum (zuerst Ven. 1595; 1597 auf dem Index, 1608 berichtigt) sehr oft aufgelegt; von ihm ferner Scholia in IV evang. (Antw. 1596 u. ö.) u. Notat. in totam Scripturam (ebd. 1598 u. ö.).

Sa, chem. Zeichen für Samarium.

Sa. = Summa; s. a. = sine anno (lat., ‚ohne Jahr‘).

Saadani, ehem. Name v. Sadani.

Saadi (*Sa'di*), Scheich Muscharrif eddin, pers. Dichter, * 1184 zu Schiras, † 1291 ebd.; verf. außer einem reichhaltigen Diwan von Ghaselen, Kassiden (pers. u. arab.), Elegien ꝛc. (Ausw. übers. von Graf in Ztschr. der Dtsch. Morgenl. Ges. Bd 9/18;

Saint = ßĕnt; Saint- = ßã, vor Vokalen = ßãt; Sainte- = ßãt; São = ßaũ.

Rückert, 1893, ‚polit. Ged.‘, 1894; Bacher, ‚Aphorismen u. Sinnged.‘, 1879) 2 moralisierende Hauptw.: den *Bostān* (‚Fruchtgarten‘), der in 10 Gesängen Gerechtigkeit, Regierungskunst, Wohlthun, Liebe, Demut ꝛc. mit geistreichen Erzählungen u. Weisheitssprüchen beleuchtet (hrsg. von Graf, 1858, Rogers, Lond. 1891; übers. von Graf, 2 Bde, 1850, v. Schlechta-Wssehrd, 1852, Rückert, 1882), u. den *Gulistān* (‚Rosengarten‘), eine Anekdotensammlung in Prosa mit vielen Versen gemischt, weniger tief, aber witziger u. populärer als der Bostan (hrsg. von Sprenger, Kalk. 1851, Johnson, Hertf. 1863; dtsch von Graf, 1846, Nesselmann, 1864). Textausg. sämtlicher Werke: Kalk. 1791/95, 2 Bde (von Harrington), Teheran 1852 u. ö.

Saalach, Salzburger Saale, die, l. Nebenfl. der Salzach; entspringt in den Kitzbühler Alpen, durchfließt das Glemmthal u. Mitterpinzgau, mündet unterhalb Salzburg; an 100 km l.

Saalburg (Etymol. unsicher), zum Limes (s. d.) gehöriges ehem. Römerkastell der 2. Kohorte der Räter, 5 km nordwestl. v. Homburg v. d. H. (elektr. Straßenbahn); seit 1868 von K. A. v. Cohausen u. L. Jacobi ausgegraben, von letzterem auf Veranlassung Kaiser Wilhelms II. wieder aufgebaut: 4 verschiedene Anlagen übereinander aus den Jahren 100/250 n. Chr.; 4,5 m h. Umfassungsmauern (221 m l., 147 m br.) mit doppeltem Kastellgraben; vor Porta decumana (Südthor, 8 m br.; vgl. Lager, röm.) die Bronzestatue des Kaisers Antoninus Pius von Götz u. das ausgedehnte Lagerdorf mit einem Heiligtum des Mithras, der Göttermutter (vgl. Kybele), des Zeus Dolichenus ꝛc. u. zahlr. Brunnen. Im Innern der S.: das Quaestorium (jetzt Bureau), Horrĕum (Magazin; jetzt S.-Museum), Praetorium (jetzt Limes-Museum) mit Exerzierhalle, gr. Hof mit Waffenhalle (darin seit 1904 der von Wilhelm II. gest. Gedenkstein für Th. Mommsen, von Götz) u. 2 Brunnen, vor dem anstoßenden Sacellum (Fahnenheiligtum) die Bronzestatuen der Kaiser Hadrian u. Alex. Severus (von Götz). Vgl. L. Jacobi (1897); E. Schulze, Röm. Grenzanlagen u. die S. (1903); Führer von H. Jacobi (1905); Karte 1 : 2500 (1906).

Saalburg, Stadt im Fürstent. Reuß j. L., r. über der Saale (alte Brücke), 10 km südwestl. v. Schleiz, 415 m ü. M.; (1905) 823 E. (30 Kath., Gottesdienst in Aussicht); Ruinen (30 m h. Turm) einer im 11. Jahrh. gegen die Sorben geb. Burg, Reste der alten Stadtbefestigung; Marmorwerke, Lederfabr., Dampfmolkerei; Sommerfrische. 1 km nördl. Ruinen des ehem. Klosters Heiligkreuz.

Saale, die, 2 dtsch. Flüsse: 1) Fränk. S., r. Nebenfl. des Mains, entspringt im ‚Saalbrunnen‘ östl. v. Königshofen (Unterfranken), fließt in vielgewundenem, meist engem Thal zw. den niedrigen Höhen der fränk. Platte, mündet bei Gemünden; 113 km l., 11 km schiffbar (für 40/50 t-Schiffe); Gebiet 2773 km². — 2) Thür. od. Sächs. S., l. Nebenfl. der Elbe; entspringt am Gr. Waldstein (Fichtelgebirge), 675 m ü. M., trennt in tiefer Rinne Frankenwald u. Vogtl. Bergland, durchfließt von Saalfeld ab in stellenweise eingeengtem Thal (bis Kösen eines der schönsten Mitteldeutschlands) das thür. Hügelland, durchzieht von Weißenfels ab in breiten, oft sumpfigen Auen das norddeutsche Flachland, mündet bei Saalhorn oberhalb Barby; 442 km l., 180 km weit schiffbar (17 Schleusen), auf der obern S. starke Flößerei; Gebiet 23 980 km². Vgl. Ule (1896); Trinius, S.thal (1901).

Saaleck, 1) Schloß bei Hammelburg, s. d. — 2) Ruine bei der Rudelsburg, s. d.

Saales (ßāl), unterelsäss. Dorf, Kr. Molsheim, in den Vogesen, nahe der franz. Grenze, 555 m ü. M.; (1905) 1126 meist kath. E.; ; Hospital St Joseph. 2 km nördl., am Fuß des Solamont (839 m), Bez.-Lungenheilanstalt Tannenberg.

Saalfeld, 1) sachs.-meining. Kreisst., beiderseits der Saale (Brücke, 1890/91), 241 m ü. M.; (1905) 13 256 E. (352 Kath., Kirche 1906); ; Amtsg., Schiedsg. für Arbeiterversicherung, Bergamt, Handels- u. Gewerbekammer; kath. (1905/06), prot. Johanneskirche (got., 14./15. Jahrh., 1891/94 ern.), Münz- (ehem. Franziskaner-) Kirche (13. Jahrh., die alten Kreuzgänge jetzt städt. Museum), rom. Nikolaikirche (12. Jahrh., jetzt Armenhaus) ꝛc.; hzgl. Schloß (1676/79 an Stelle der im Bauernkrieg zerstörten Benediktinerabtei S., Turm 1726), Rathaus (spätgot. u. Frührenaiss., 1533/37), Ruine Hoher Schwarm (Kaiserpfalz, wahrsch. von Heinrich I. erb.), nördl. davon, auf steilem Felshang, das 1900 ern. Schlößchen Kitzerstein (16. Jahrh.) mit Burgkap.; Realgymn., Bürger- mit gehobener Töchterschule, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungs-, landwirtsch. Winterschule; Kranken-, Siechenhaus; Fabr. v. Näh-, Werkzeug-, Wasch- u. landwirtsch. Maschinen, Farben ꝛc., Drahtwebereien, graph. Gewerbe, Brauerei, Elektrizitätswerke (in Remschütz u. Graba), Hochöfen (in Unterwellenborn). 2 km südwestl., am Fuß des Breiten Bergs, Naturheilanstalt Bad Sommerstein. Vgl. Führer von Woerl (1900), Kl. Führer (1900). — S. kam 1389 an die Wettiner (vgl. Sachsen-Coburg-S.). In dem unglücklichen Gefecht am 10. Okt. 1806 fiel Prinz Louis Ferdinand v. Preußen. — 2) S. i. Ostpr., ostpreuß. Stadt, Kr. Mohrungen, am Nordostufer des Ewingsees (durch den Weinsdorfer Kanal mit dem Geserichsee u. dadurch mit dem Elbing-Oberländ. Kanal verbunden), 110 m ü. M.; 2436 E. (72 Kath.); ; Amtsg.; Schneidemühlen, städt. Elektrizitätswerk. Vgl. Deegen, Gesch. (1905).

Saalfelden, salzb. Markt, Bez.H. Zell am See, am Südwestrand des Steinernen Meers, 744 m ü. M.; (1900) 1746 kath. E.; ; Bez.G.; Barmh. Schw.; Wollspinnerei u. Lodenerzeugung, Kalk- u. Ziegelwerke, Mittelpunkt der Pinzgauer Pferdezucht. Nördl., am Fuß des Persalhorns, Schloß Lichtenberg (913 m); weiter oberhalb St Georgskapelle mit Felsenkanzel. Vgl. Blank, Führer (1890).

Saalkreis, preuß.-sächs. Kreis im Reg.Bez. Merseburg; Hauptst. Halle a. S.

Saane, die, frz. Sarine, l. Nebenfl. der Aare; entspringt am Sanetschpaß auf Walliser Gebiet, 2358 m ü. M., durchfließt den bern. Bez. Saanen (240 km², 1900: 5024 meist prot. dtsch. E.; Viehzucht, Käsefabr., Fremdenind.; vgl. Das S.nland, 1905), dann das Pays d'Enhaut, Greyerz (s. d. Art.) u. den freib. Bez. S. (fruchtbares, wald- u. wiesenreiches Hügelland mit lebhafter Ind., bes. in der Hauptst. Freiburg; 210 km², 33 107 E.; 29 762 Kath., 7351 Dtsch.), mündet bei Wileroltigen; 119 km l., Gebiet 3060 km². — **Saanen,** frz. Gessenay, Bez.-Hauptort (Dorf) im Kant. Bern, r. an der S., 1018 m ü. M.; 970, als Gem. 3690 dtsch. E. (51 Kath.); der elektr. Bahn Montreux-Berner Oberland (Linie Diablerets-Aigle angestrebt); Sekundarschule; Spital; Fabr. v. Saanenkäse (Delikateßhartkäse, gehobelt u. geraspt) u. Resonanzholz.

Saar, die, 1) größter (r.) Nebenfl. der Mosel, entsteht beim lothr. Dorf Hermelingen (261 m ü. M.)

aus Roter u. Weißer S. (vom Westhang des Donon), durchfließt erst die lothr. Stufenplatte, trennt sie dann vom Pfälzer Bergland u. Hunsrück, mündet bei Konz; 216 km l., Gebiet 7346 km². Bis S.gemünd schiffbar (z. T. kanalisiert, 17 Schleusen), von hier ab (am l. Ufer) der S.kanal od. S.kohlenkanal bis S.alben u. ansteigend zur Scheitelhaltung des Rhein-Marne-Kanals im Weiher bei Gondrexange; 1862/66 für 13,3 Mill. *M* erb. (Kohlentransport), 63 km l., 2 m t., Gefäll 73 m (27 Schleusen). Vgl. Jordan, S.kanal (² 1888); Vox, Pays de la Sarre etc. (2 Bde, Nancy 1903); Tille, Kanalisierung (1904). — **S.weine,** die Gewächse des S.thals, bes. auf Thonschiefer von S.burg abwärts; meist Weißweine (Rotwein bei Könen), den Moselweinen sehr ähnlich (oft unter ihrem Namen gehend), bes. Scharzhofsberger u. Scharzberger v. Wiltingen, Rosenberger v. Oberemmel, Bockfteiner u. Geisberger v. Ockfen, Herrenberger v. Wawern 2c. — 2) Quellbach der Werra.

Saar, tschech. Žd'ár, mähr. Stadt, Bez.H. Neustadtl, an der Sazawa, nahe der böhm. Grenze; (1900) 2948 tschech. kath. E.; 🚂; Bez.G.; Weberei, Sirup-, Stärkefabr. Nördl. die Gem. Schloß S. (581 E.) mit Schloß der Gräfin Clam-Gallas (1251/1784 Cistercienserabtei; vgl. v. Krones, 1898).

Saar, Ferd. v., östr. Dichter, * 30. Sept. 1833 zu Wien, † 24. Juli 1906 (Selbstmord) zu Döbling b. Wien; 1854 Offizier, nahm am ital. Feldzug teil, schied 1859 aus dem Heer aus u. widmete sich unter sehr bedrängten Verhältnissen der Schriftstellerei, in der er erst spät Anerkennung erlangte (1902 Mitgl. des östr. Herrenhauses, 1904 Verleihung eines Ehrengehalts). Von weicher, elegischer Grundstimmung, leistete er Hervorragendes als tiefinnerlicher Lyriker: ‚Gedichte‘ (1882, ³1904), ‚Wiener Elegien‘ (1893, ³1894; sein gepriesenstes Werk) 2c.; sein Bestes als Novellist: ‚Innocens‘ (1866, ⁴1892), ‚Novellen aus Österreich‘ (1877, 2 Bde, 1897), ‚Drei neue Nov.‘ (1883), ‚Schicksale‘ (1889), ‚Herbstreigen‘ (1897), ‚N. Ged. u. Nov.‘ (1899), Camera obscura (1901, ²1904), ‚Tragik des Lebens‘ (1906) 2c. Den Trauerspielen fehlte meist der Bühnenerfolg: ‚Kaiser Heinrich IV.‘ (1865/67, ³1904; Doppeltrag.), ‚Die beiden de Witt‘ (1875, ²1879), ‚Thassilo‘ (1886) 2c.; verf. auch das Volksdrama ‚Eine Wohlthat‘ (1885) u. das prächtige Idyll ‚Hermann u. Dorothea‘ (1902). Vgl. Minor (1898).

Saaralben, frz. Sarralbe, lothr. Stadt, Kr. Forbach, an der Mündung der Albe in die Saar u. am Saarkanal, 210 m ü. M.; (1905) 4083 E. (3725 Kath.); 🚂; Amtsg.; Befestigungsreste, Spital (Niederbronner Schw.); Strohhutflechterei, Sodafabr. u. Koksanstalt der Dtsch. Solvaywerke (900 Arb.). Nahebei 4 Salinen (auch zu Bädern).

Saarbrücken, rheinpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Trier, l. an der kanalisierten Saar (3 Brücken nach dem gegenüberliegenden St Johann, 1 nach Malstatt-Burbach, deren Vereinigung mit S. erstrebt wird), 183 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (je 1 Inf.- u. Drag.Reg., 1 reitende Abt. Feldart.) 26 942 E. (9155 Kath.); 🚂, elektr. Straßenbahn; Komm. der 32. Inf.- u. 16. Kav.Brig., 4. Kav.Insp., L.G., Amts-, Berggewerbeg., Gefängnis, Eisenbahn-, Bergwerksdir., Handels-, Handwerkerkammer, Reichsbanknebenstelle; 4 prot. (dar. die Kirche des ehem. Augustinerstifts St Arnual, 1315, u. die des 1793 zerstörten Schlosses, 1468), neue kath. Kirche (3schiff. got. Hallenkirche, 1886/89); Rathaus (1750) mit Gemälden A. v. Werners (von Kaiser Wilhelm I. gest.), Markthalle 2c.; Gymn., höhere Mädchen-, gewerbl. Fortbildungsschule (mit Lehrerinnensem.), Thaliatheater, Saarmuseum; Kreisspital, prot. Siechen-, Waisen-, Altersversorgungshaus, Mägdeherberge (Marthahaus), Volksküche, neues kath. Vereinshaus; Fabr. v. Eisenkonstruktionen, Drahtgeweben, Chemikalien, Leder, Ketten, Tapeten 2c., Glasmalerei, Elektrizitätswerk; Mittelpunkt des Saarkohlenbeckens. Südl. die Höhen v. Spichern, südöstl. über der Vorst. St Arnual der Winterberg, östl. die Lungenheilstätte Sonnenberg. Vgl. Lichnock, Führer (³1905). — Die Grafschaft war 1381/1791 nassauisch (zeitw. Nebenlinien Nassau-S.). Reformation 1. Jan. 1575. 2. Aug. 1870 wurde S. von Frossard besetzt, durch die Schlacht auf den Spicherer Höhen befreit. Vgl. Ruppersberg, Gesch. (I/III, 1899/1903); ders., Kriegschronik (³1906). — **Saarbrücker Steinkohlengebirge,** die oberkarbon. limnischen Sandsteine, Konglomerate u. Schieferthone der Umgegend v. S., die, das Devon in Muldenform diskordant überlagernd, von Rotliegendem überlagert werden u. bei etwa 6000 m Mächtigkeit an 350 Kohlenflöze von zus. 140 m Mächtigkeit führen. Man unterscheidet Saarbrücker (unten) u. Ottweiler Schichten (oben).

Saarburg, 1) lothr. Kreisst., an der Saar (alte Steinbrücke), 4 km unterhalb der Kreuzung des Rhein-Marne- u. Saar-Kanals, 255 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Inf., 2 Reg. Ulan., Stab u. reitende Abt. Feldart., 4175 Mann) 9809 E. (5636 Kath., 345 Isr.); 🚂; Komm. der 59. Inf.- u. 30. Kav.Brig., Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Reste der mittelalt. Stadtbefestigung; Gymn., Ind.-, landwirtsch. Winterschule, höhere Mädchenschule mit Pens. (Schw. der christl. Lehre); Hospital St Nikolaus (Borromäerinnen), Garnisonlazarett, kath. Waisenhaus; Brauerei u. Brennerei, Glockengießerei, Uhrfederfabr., Zement- (im nahen Heming), Elektrizitätswerk, Kalksteinbrüche; Handel mit Kohle, Bauholz, Getreide 2c. — Stadt u. Amt S. (der Rest der alten Grafschaft des obern Saargaus) gehörten schon unter Kg Heinrich I. dem Bistum Metz, im M.A. öfters den Grafen v. Dagsburg u. Finstingen als Lehen der Metzer Kirche, seit 1464, endgiltig 1561 zu Lothringen, 1661/97 u. 1766/1870 zu Frankreich. — 2) rheinpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Trier, am Einfluß der Leuk (20 m h. Wasserfall) l. in die Saar, 249 m ü. M.; 2186 E. (2079 Kath.); 🚂 (im gegenüberliegenden Dorf Beurig, 750 E.; Waisenheim, Marienwallfahrt, seit 1304); Amtsg.; St Laurentiuskirche (got., 1856), Ruine eines ehem. kurtrier. Residenzschlosses (10. Jahrh.), alte Befestigungsreste; kath. Lehrerinnensem. (nebst Vorschule), landw. Winterschule, Kreiskrankenhaus (Franziskanerinnen); Glockengießerei, 3 Gerbereien, Elektrizitätswerk; Weinbau. Vgl. Hewer, Gesch. [(1862).

Saardam = Zaandam.

Saargemünd, frz. Sarreguemines, lothr. Kreisst., am Einfluß der Blies in die (von hier ab kanalisierte) Saar (Endpunkt des Saarkanals), 222 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Inf., 4 Esk. Chevaulegers) 14 932 E. (11 105 Kath., 456 Isr.); 🚂; L.G., Amtsg., Bergrevieramt; Gymn. mit Realabt., städt. höhere Mädchen-, landwirtsch. Winter-, Handwerkerfortbildungsschule, kath. höhere Mädchenschule mit Sem. u. Pens. (Schw. v. d. hl. Christiana); Bürgerhospital, Bezirksheil- u. -pflegeanstalt (Steinbacherhof); bedeutendste Industriest.

Lothringens: Fabr. v. Porzellan u. Steingut, Platten, Geldschränken, Seidenplüsch, Zündhölzern, Schlackenmahlmühle. Vgl. Thomire, Notes (Straßb. 1887); Box, Notice (2 Bde, Nancy 1903).

Saarlouis (-lui), rheinpreuß. Kreisst., Reg.-Bez. Trier, in fruchtbarer Ebene l. an der Saar, 175 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Inf., Stab u. 2 Abt. Feldart., 2482 Mann) 8309, mit Roden (1907 eingemeindet) 14410 E. (12416 Kath., 297 Isr.); Post; Art.-Depot, Amtsg.; 3schiffige got. kath. Kirche (1898/1900, in Roden); Gymn., höhere Mädchenschule; Krankenhaus (Franziskanerinnen), Hospital, Mädchenheim ꝛc. der Borromäerinnen; gr. Märkte (Vieh, Getreide ꝛc.). 1680/85 von Ludwig XIV. gegr. u. von Vauban befestigt, 1890 entfestigt.

Saarunion, unterelsäss. Stadt, Kr. Zabern, 1794 aus den beiden durch die Saar (steinerne Brücke) getrennten Städten Bockenheim (r., lothr.) u. Neusaarwerden (l., nass.) entstanden, 240 m ü. M.; (1905) 3010 E. (1307 Kath., 201 Isr.); Post; Amtsg.; kath. Pfarrkirche (spätgot. 3schiff. Basilika, 15. Jahrh.); Hospital (Niederbronner Schw.); Fabr. v. Stroh- u. Palmhüten (280 Arb.), landw. Maschinen, Perlkränzen, Seilen ꝛc., Kalk- u. Ziegelwerke, elektr. Zentrale, Schweinehandel. Vgl. Levy (1898).

Saarwerden, unterelsäss. Dorf, Kr. Zabern, an der Saar, 232 m ü. M.; (1905) 530 E. (366 Kath.); Post; spätgot. kath. Kirche (14./15. Jahrh.); Reste des 1670 durch Marschall Créqui zerstörten Schlosses der Grafen v. S. Nach deren Aussterben (1397) kam die Grafsch. an eine Linie v. Mörs (aus der wohl Schillers ‚Gräfin v. Saverne' stammt), 1527 an Nassau, das, oft in seinem Besitz gestört, ihn 1793 verlor. Vgl. Dag. Fischer (1878).

Saas, schweiz. Hochalpenthal, Kant. Wallis, r. Seitenthal der Visp, vom St Joderhorn bis Stalden 28 km l., tief u. eng, von der S.er Visp durchbraust, von Gletscherriesen der Walliser Alpen (S.-grat mit den Mischabelhörnern, s. d., ꝛc.) überragt. An 1600 dtsch. kath. E., zum Bez. Visp; Haupttouristenorte die Dörfer S.-Fee, 1798 m ü. M., (1900) 280 E., u. S.-Grund, 1562 m ü. M., 429 E. Vgl. Roger, S.-Fee (Genf 1901); Dübi (1902).

Saat, die erste Vorkehrung zur Erzielung neuer Pflanzen durch Samen od. Pflanzenteile (Stammteile, Stecklinge, Knollen, Rhizome ꝛc.). Wenn auch letztere die guten Eigenschaften sicherer vererben, so bildet die Anwendung von Samen doch die Regel. Als S.gut wählt man in bezug auf Farbe, Größe, Gewicht u. Form tadellos beschaffene Körner aus; man legt Wert auf ein hohes absolutes u. Volumgewicht, einen normalen Feuchtigkeitsgrad, eine feine Schale, entsprechende Färbung u. Gestalt, auf eine möglichst hohe Keimfähigkeit (s. Keim), die man in der eignen Wirtschaft durch die Keimprobe auf Fließpapier od. mit dem Nobbeschen Keimapparat feststellt, u. für die man beim Kauf sich garantieren läßt, endlich auf Reinheit d. h. Freisein von Beimischungen, Unkrautsamen, Sand ꝛc. Diese erzielt man durch Werfen mit der Hand, durch Sieben od. mit Putzmühlen u. Trieuren, die zudem das S.gut in verschiedene Größenklassen einteilen. Bes. wichtig ist die Seidereinheit beim Kleesamen.

Das Säen geschieht mit der Hand od. der Maschine in Breit-, Drill- u. Dibbelsaat. Gute Handbreitsaat ist schwierig, weshalb heute meist Säemaschinen gebraucht werden, die 25 bis 30 % an S.gut sparen, größere u. qualitätreichere Ernten liefern, weil jede Pflanze beinahe gleichviel Boden, Raum, Luft u. Licht erhält, eine bessere Pflege der jungen Pflanzen gestatten u. in neuerer Zeit so vervollkommnet sind, daß ein Quetschen u. Zerdrücken der Körner ausgeschlossen, ihre Benützung auf hügeligem Gelände möglich ist u. gleichzeitig Doppel- (Gemeng-)Saat gestreut werden kann (vgl. Säemaschinen). Das S.gut wird meist trocken, seltener ‚angequellt' od. ‚vorgekeimt' (s. Ankeimen) ausgesät, zuweilen auch ‚gebeizt' (s. Beizen) u. ‚kandiert' (Samendüngung), wobei dem durch Jauche od. Leimlösung angefeuchteten Samen Düngemittel (Guano, Knochenmehl ꝛc.) zugesetzt werden; doch wird der Zweck, den jungen Pflanzen mehr Nährstoffe zu bieten, nur selten erreicht. Die S.zeit richtet sich im großen nach der Pflanzenart (Winter- u. Sommerfrüchte) u. im kleinen nach der Vorbereitung des Bodens u. den Wärme- u. Feuchtigkeitsverhältnissen.

Ein Wechsel im S.gut (Samen- u. Sortenwechsel) ist mit Rücksicht auf das Degenerieren der Sorten empfehlenswert, dann aber alle 3 bis 4 Jahre zu wiederholen, da nach dieser Zeit die fremden Sorten sich von den einheimischen kaum noch unterscheiden. Die Vegetationsverhältnisse der alten u. neuen Heimat dürfen nicht allzu verschieden sein.

Vgl. Nobbe, Hdb. der Samenkde (1876); Harz, Landw. Samenkde (2 Bde, 1885); Wollny, S. u. Pflege ꝛc. (1885); Eisbein, Drillkultur (³1895); Fruwirth, Züchtung der landw. Kulturpflanzen (I/III, 1901/06, I ²1905).

S. (forstw.), das Ausstreuen von Waldsamen auf unbewachsene Flächen im Wald, auf Äckern, Wiesen, Weiden bei Aufforstung; früher mehr verbreitet; jetzt herrscht Pflanzung vor. — **S.beet,** S.kamp (forstw.) = Pflanzschule. — **S.schule** s. Baum.

Saatdotter, Ölpflanze, s. Camelina.

Saati, ostafrik. Dorf, Erythräa, 27 km westl. v. Massaua, 140 m ü. M.; leicht befestigt; Post.

Saatkrähe, Vogel, s. Rabe.

Saatrauke, die, Pflanze, s. Eruca. [Stargard.

Saatzig, Kreis im Reg.-Bez. Stettin; Hauptst.

Saavedra, 1) Angel de, Duque de Rivas, span. Dichter u. Staatsm., ✶ 10. März 1791 zu Córdoba, † 22. Juni 1865 zu Madrid; 1807/15 Offizier (zuletzt Oberst), infolge seines Anteils an der Revolution v. 1820 flüchtig bis 1834 in England, Italien, Malta u. Frankreich, 1836 Min. des Innern, 1837 abermals auf der Flucht, 1840/43 in Sevilla, 1843/48 Gesandter in Neapel, 1854 Mitgl. des Vierzigstundenmin., dann Gesandter in Paris u. Florenz, zuletzt Präs. des Staatsrats u. Dir. der Akademie. Der erste bedeutende Vertreter der romant. Bewegung in Spanien, die sein volkstüml. Epos El moro espósito (2 Bde, Par. 1834) einleitete u. die gewaltige Schicksalstragödie Don Álvaro (1835) zum Sieg führte. Verf. ferner Lustspiele, Romances hist. (1841), lyr. Gedichte, Legenden, den hist. Versuch Sublevación de Nápoles (1848) ꝛc. Obras compl. (mit Biogr.), 5 Bde, Madr. 1894/1900. Vgl. Cañete (ebd. 1884). — 2) s. Cervantes.

Saavedra y Fajardo (-char-), Diego de, span. Staatsm. u. Schriftst., ✶ 6. Mai 1584 zu Algezares (Prov. Murcia), † 24. Aug. 1648 zu Madrid; 1636/43 Gesandter in Regensburg, 1643/46 in Münster, Mitgl. des Rats v. Indien. Sein Hauptw.: die Idea de un principe politico cristiano (Münst. 1640 u. ö.), ein hervorragendes Erziehungsbuch für den Kronprinzen Balthasar; verf. ferner die litterarhist. Republica lit. (1670) ꝛc. Ausg. in Bibl. de aut. españ. Bd 25.

Saaz, nordwestböhm. Stadt, r. an der Eger (Eisenbrücke u. eiserner Steg), 233 m ü. M.; (1900) 16188 meist dtsch. kath. E. (1241 Isr.); ; Bez.-H., Bez.-G., Fil. der Öfstr.-ung. Bank; Dechanteikirche Mariä Himmelfahrt (1383), Rathaus (1559), Kapuzinerkloster &c.; Gymn., kaufm., gewerbl. u. Mädchenfortbildungs-, landw. Winterschule, 2 (1 städt.) Musik-, 2 Arbeitsschulen, Museum &c.; allg. Kranken- (Kreuzschw.), Versorgungs-, Waisenhaus; Maschinenbau, 2 Bierbrauereien, Zucker-, Konserven-, Leder-, Draht- u. Drahtnägel-, Schraubenfabr., weltberühmter Hopfenmarkt (vgl. Schöffl, [3]1904; Günzel, 1904), Gurken- u. Gemüsehandel. — Südöstl. Dorf Dobritschan (636 dtsch. kath. E.) mit Schloß, Park, Eisenbad, Kinderasyl (Vincentinerinnen); Thonwerk. Vgl. Seifert, S. im 19. Jahrh. (1902 f.); K. Tutte, Bez. S. (1904 ff.).

Sab. (Bot.) = Joseph Sabine; (Zool.) = Sir Edw. Sabine.

Saba, Volk, s. Sabäer.

Saba, niederl.-westind. Insel (Kleine Antillen), nordwestl. v. Sint Eustatius, ein erloschener (nur warme Quellen), 800 m h. Vulkankegel; 12,83 km², (1904) 2154 kath. (die Farbigen) u. anglik. E. (engl. sprechend); Anbau v. Süßkartoffeln, Mais, Kassave, Bananen &c. Hauptort Hellsgate. 1493 von Kolumbus entdeckt, seit 1640 holländisch.

Sababurg, Schloß bei Veberbeck, s. d.

Šabac (schabaz), Hauptst. des serb. Kr. Podrinje, an der Save; (1900) 12072 E.; Ger. 1. Instanz, öftr. Konsularagentur; Gymn.; Kreisspital; Ausf. v. Vieh, Galläpfeln, Zwetschen.

Sabadell (-delj), span. Stadt, 20 km nordwestl. v. Barcelona; (1900) 23294 E.; ; Bez.-G., Handelskammer; Colegios der Piaristen u. Maristenbr.; Missionäre v. Unbefl. Herzen Mariä, Schw. v. Guten Hirten &c.; Woll-, Baumwoll-, Papierind. (das ‚katalon. Manchester‘).

Sabadilla *Brandt* (Schoenocaulon *A. Gray*), Gattg der Liliaceen, 5 amerik. Arten. S. officinalis *Brandt* (Abb., 1/5, a unfruchtbare, b Zwitterblüte u. d Same, nat. Gr., c Frucht, 1/2), Mexiko bis Venezuela, grasähnliche Zwiebelpflanze mit hohem (bis 2 m) Blütenschaft, grüngelben, zu langen Trauben gestellten Blüten u. Kapselfrüchten; die alkaloidhaltigen, sehr giftigen Samen (früher offiz. als Sabadill- od. Läusesamen, Semen Sabadillae) dienen als Heilmittel gegen Kopfläuse (in Form v. Läusepulver u. Sabadilleſsig) u. zur techn. Darstellung v. Veratrin, s. d.

Sabäer (hebr. *Schĕbā*), altes südarab. Kulturvolk, Bewohner des Kgr. Saba in Jemen mit der Hauptst. Mārib (grch. *Mariaba*), bes. als Handelsvolk berühmt, das außer den eignen ind. u. afrik. Erzeugnisse den Mittelmeerländern zuführte. Noch in ihren ältesten Inschr. (8. Jahrh. v. Chr.) von Priesterfürsten beherrscht, deren einer, Itamara, 719 den Assyrern tributpflichtig wurde; seit ungefähr 550 nach siegreichen Kämpfen mit den Minäern unter Königen (über 40 in den Inschr. erwähnt), 24 v. Chr. von den Römern unter Älius Gallus erfolglos bekämpft, seit Ende des 3. Jahrh. n. Chr. von den Abessiniern bekriegt, denen sie 525 erlagen. Zahlr. Ruinen (Thalsperre v. Marib, Haram Bilkis) u. Inschriften meist kultischen Inhalts bezeugen die ehem. hohe Blüte des S.reichs. Die sabäische Religion war ein dem babylon. nahe verwandter Sterndienst (Sabäismus, oft verwechselt mit Sabismus = Religion der Sabier od. Johannesjünger, s. d.). Zur Gesch. vgl. Grimme, Weltgesch. Bedeutg Arabiens (1904); über Inschr., Spr. u. Schr. s. Himjariten u. Minäer; zur Litt. vgl. noch D. H. Müller, Südarab. Altert. (1899); Hommel, Aufs. u. Abh. (I/III 1, 1892/1901).

Sabal *Adans.*, Dachpalme, Palmgattg; 7 Arten, von Venezuela bis ins atlant. Nordamerika, fossil auch im mitteleurop. Tertiär, buschige od. baumförmige Fächerpalmen mit kl. weißlichen Zwitterblüten u. schwarzblauen Beeren. Die 2 m h. strauchige Palmettopalme, S. palmetto *R. & S.*, die nördlichste der Neuen Welt (bis 36°, s. Karte Pflanzenverbreitung, 3), bedeckt im SO. der Union weite Sumpf- u. Uferflächen u. liefert dauerhaftes Holz für Wasserbauten, Flechtmaterial zu Hüten (Sombreros) u. Blatt- u. Stengelfasern zu Papier; die fast stammlose S. adansonii *Guersent*, ebd., ist eine der schönsten Zwergpalmen fürs Zimmer.

Sabang, niederl.-ostind. Hafenst., auf der Insel Wai od. Weh (an der Nordspitze v. Sumatra); (1903) ohne Garn. u. Beamte 1925 E.; Dampfer-, Marinestation; Hauptausfuhrhafen für Atjeh (Trockendock).

Sabanilla (-nilja), ehem. Name v. Puerto Colombia.

Sabaoth (hebr. *Zebaoth*), verbunden mit ‚Herr‘ (Jahwe) od. ‚Gott‘ einer der ältest. Gottesnamen, üblicherweise übers. mit ‚Heerscharen‘, wobei unklar bleibt, ob die himmlischen Heerscharen (Engel, Sterne) od. irdische Streitkräfte gemeint sind.

Sabará, brasil. Stadt, Staat Minas Geräes, r. am Rio das Velhas (zum São Francisco); 5000 E.; ; Goldbergbau.

Sabaria s. Steinamanger.

Sabas, hl. = Sabbas.

Sabatier (-tje), 1) Aug., ref. Theolog, * 22. Okt. 1839 zu Vallon (Dep. Ardèche), † 12. Apr. 1901 zu Paris; 1867/73 Prof. in Straßburg (ausgewiesen), 1877 in Paris. Anfänglich auf orthodox-calv. Standpunkt, kam er mehr u. mehr in die hist.-krit. Richtung u. verflüchtigte die Dogmen durch ‚krit. Symbolismus‘. Hauptschr.: Apôtre Paul (Par. 1881, [3]1896); Vie intime des dogmes (ebd. 1890); Esquisse d'une philos. de la religion d'après la psychol. et l'hist. (ebd. 1897, [7]1903); alles auch dtsch. Vgl. A. S. (Par. 1903); Michalcescu, Religionsphilos. (1903); Pédézert (Alençon 1904).

2) Paul, franz. Historiker, * 3. Aug. 1858 zu St-Michel de Chabrillanoux (Dep. Cevennen); ref. Theolog, 1889/93 Pfarrer in St-Cierge in den Cevennen. Begr. der Société internat. des études francisc. (1902). Sein Hauptw.: Vie de St Franç. d'Assise (Par. 1893, [32]1905; auf dem Index), feiert in Franz den Vorkämpfer des mod. relig. Subjektivismus (hat übrigens die weitesten Kreise des akath. Europa für den ‚seraph. Armen‘ erwärmt; gegen S.s Auffassung vgl. u. a. G. Schnürer, Franz v. A., 1905, u. P. Dal Gal O. F. M., Confer., Rom 1906); schr. ferner: Coll. d'études et de doc. pour l'hist. relig. et litt. du m.-â. (I/II, IV, Par. 1900 ff.); Opusc. de crit. hist. (ebd. 1901 ff.); A propos de la séparation (ebd. 1906).

3) Pierre, Mauriner, * 1682 zu Poitiers, † 22. März 1742 zu Reims. Lebenswerk: Bibliorum sacr. lat. versiones ant. (3 Foliobde, Reims 1743, n. A. Par. 1751), ein großartiger Versuch, die vorhieronym. lat. Bibelübersetzungen zu rekonstruieren.

Sabazios, thrak.-phryg. Gott, dessen Kult früh nach Griechenland (411 in Athen nachweisbar) u. Rom verpflanzt wurde, doch nie besondere Bedeutung erlangte, ein ‚Schofelgott‘ (Voß); meist mit Dionysos (s. d.) identifiziert; sein Symbol die Schlange.

Sabbas (Sabas), hll.: 1) d. ä., Einsiedler, * 439 in Kappadokien, † 532 in dem nach ihm ben. S.kloster (s. Mar-Saba), Organisator des griech. Mönchtums u. eifriger Verfechter des kath. Glaubens in den monophysit. Wirren. Vgl. Loofs in Gebhardt u. Harnack, Texte u. Unters. III (1887); Kyklydes (Jerus. 1905, grch.). Nach ihm ben. die röm. Basilika S. Saba (wahrsch. 9. Jahrh.) mit Kloster (rom. Klosterhof, 11. Jahrh.; jetzt Villa des Germanikums), nordöstl. v. der Porta S. Paolo. — 2) d. j., Abt eines sizil. Basilianerklosters, † 990 zu Rom. Seine Biogr. (hrsg. von Cozza-Luzi, Rom 1893) wichtige Geschichtsquelle für Sizilien. — 3) s. Sava.

Sabbat, der (hebr. *schabbath*, ‚Ruhe‘), der 7. Wochentag, nach dem mosaischen Gesetz Gott geheiligt durch Enthaltung von Arbeit, besondere Opfer im Tempel u. bes. Gottesdienst in den Synagogen, zur Erinnerung an die Ruhe Gottes nach der Schöpfung (2 Mos. 20, 8—11) u. an die Befreiung aus der ägypt. Knechtschaft (5 Mos. 5, 15). Bestimmte Arbeiten mußten unterbleiben, auch die Haustiere ruhen, Speisen schon am Freitag (= Rüsttag od. Parasceve, s. d.) gekocht u. gebraten werden. Als Vorbeugungsmaßregeln stellten die Schriftgelehrten weitere kleinliche Bestimmungen über die S.ruhe auf, die von Christus z. T. scharf getadelt wurden. Die S.feier ist im wesentl. vormosaisch (daher 2 Mos. 20, 8 nur neu eingeschärft). Spuren davon finden sich auch bei den Babyloniern (S. = Bußtag); doch galt die Feier dem Beginn der einzelnen Mondphasen (s. Woche). Der christl. Sonntag (s. d.) trat an Stelle des jüd. S.s. Vgl. Lotz (1883); Bohn (1903); Meinhold (1905). — **S.jahr** (auch Erlaßjahr), nach dem mosaischen Gesetz jedes 7. Jahr, währenddessen der Feldbau in Palästina ruhen, das Gesetz am Laubhüttenfest vorgelesen werden mußte u. die Schulden nicht eingefordert werden durften (3 Mos. 25, 3/5; 5 Mos. 15, 1 ff.; 31, 10 ff.). Zweck dieser Einrichtung war nicht bloß ein wirtschaftlicher (Brachliegen der Felder), sondern haupts. ein religiöser: Gott Eigentümer des Landes, die Israeliten nur seine Lehensträger (3 Mos. 25, 23). Auch die heidnischen Herrscher verlangten nach Josephus Flavius in diesem Jahr von den Juden keine Abgaben. Nach jedem 7. S.jahr wurde ein Jubeljahr (s. d.) gefeiert.

Sabbatarier, Sabbatäer, im allg. religiöse Sekten, die, obwohl urspr. vom christl. Glauben ausgehend, doch die Feier des Sabbats betonen; so ein Zweig der Baptisten (s. d. u. Adventists), dann eine aus den Davidisten (s. David, Franz) hervorgegangene, aussterbende judaisierende Sekte in Siebenbürgen (vgl. S. Kohn, Budap. 1894); im engern Sinn heißen S. (genauer Sabbatianer) die Anhänger des Juden Sabbataï Zevi (1626/76), der um 1648 als Erlöser auftrat u. weite Kreise der Judenschaft für sich gewann. Obwohl Sabbatai, vom Sultan mit dem Tod bedroht, zum Islam übertrat, so gibt es doch bis heute in der Türkei (Hauptsitz Saloniki) S., die, äußerlich zum Islam gehörig, Sabbatai als den wirklichen Erlöser ansehen.

Sabbatina, die (lat., erg. bulla), die für unecht gehaltene Promulgationsbulle des Sabbatinablasses Johanns XXII. v. 3. März 1322, wonach die allersel. Jungfrau den treuen Mitgliedern des Karmelitenordens sowie denen der Bruderschaft U. L. Fr. v. Berg Karmel Erlösung aus dem Fegfeuer am nächsten Samstag nach ihrem Tod versprach. Ohne Bedenken ist das Dekret Pauls V. v. 15. Febr. 1613, welches als ‚frommen Glauben‘ zu verkündigen erlaubt, daß Maria denen, welche diese Ablaßbedingungen erfüllen, im Fegfeuer Hilfe bringe. Vgl. Beringer, Ablässe ([13] 1906), S. 659.

Sabbioncello (-tschello), slaw. Pelješac, süddalmat. Halbinsel, zw. Canale di Narenta u. Canale di Meleda; durch eine an 2 km br. Landenge bei Stagno mit dem Festland verbunden, 342 km², gebirgig (Monte Vipera, 961 m h.), mit südl. Vegetation (Mastix-, Lorbeer-, Ölbäume, Agaven ꝛc.), auf den Höhen z. T. bewaldet (Schwarzkiefern, Eichen); (1900) 8591 kath. serbokroat. E. — Gleichn. Hauptort, slaw. Orebić, an der Südküste, Bez.H. Curzola; 586, als Gem. 2006 E.; Bez.G.; Franziskaner.

Säbel, Hiebwaffe mit im vordern Teil gekrümmter u. nahe der Spitze beiderseits geschärfter Klinge, um auch zum Stich verwendet zu werden. In Deutschland Waffe der Offiziere der Kav., der Art. u. des Trains sowie der Seeoffiziere, ferner der berittenen Art.- u. der Trainmannschaften. Der S. wird in Stahl- od. Lederscheide am langen Riemen des S.koppels (Leibriemen) schleppend getragen, daher unten ein Schleppschuh. Der Griff (Gefäß) hat einfachen Bügel od. Korb. Schwere ‚krumme S.‘ dienen zum Erlernen des S.fechtens. — **S.tasche,** mit Namenszug verzierte Ledertasche der Husaren, durch Schwungriemen am Leibgurt befestigt; dient nur als Paradestück. — **S.troddel,** Quaste am S. der Unteroffiziere u. Mannschaften, bei diesen verschiedenfarbig je nach der Komp. bzw. Schwadron, bei ersteren in den Nationalfarben; die Jäger (außer in Bayern) tragen grüne S.troddeln.

Säbelantilope, Hippotragus (s. d.) leucoryx *Pall.*, 1 m h. Antilope; Hörner säbelartig gebogen; weiß, Kopfzeichnung blaßbraun, Hals zimtbraun; Kalb einfarbig zart rötlich; nördl. Innerafrika; pflanzt sich in Gefangenschaft leicht fort.

Säbelbeine, Genu varum = O-beine, s. Beine.

Säbelkatze, fossile Tiergattg, s. Machairodus.

Sabeller, eig. ‚kleine Sabiner‘ d. h. die von den Sabinern abgezweigten kleineren Stämme; jetzt meist wissenschaftlicher Gesamtname der zentralen italischen Völkerschaften, zu denen die Sabiner, Samniter, Marser, Marruciner, Päligner, Vestiner, Frentaner u. Hirpiner gehören.

Sabellianismus, der, von dem libyschen Presbyter Sabellius († um 260) ausgegangene Irrlehre, s. Monarchianer.

Säbelschnäbler, Recurvirostra *L.*, Gattg der Scolopacidae; Schnabel lang, aufwärts gebogen; Lauf sehr lang, die 3 Vorderzehen durch eine Schwimmhaut verbunden, Hinterzehe stummelförmig. 4 Arten, davon an den Küsten der alten Welt R. avocetta *L.*, Avosette; schwarz-weiß; 43 cm l.; an den deutschen Küsten selten.

Säben, Kloster, s. Klausen; Bistum, s. Brixen.

Sabier (Ssabier), Gnostiker, s. Johannesjünger.

Sabina, hl., Märtyrin, † um 126 zu Terni od. Rom. Um 400 sind ihre Gebeine in Rom. Die von Cölestin I. u. Sixtus III. um 425 ff. erbaute Basilika am Aventin ist in der urspr. Form erhalten; die prächtige Thüre (vgl. Wiegand, 1900) enthält in ihren geschnitzten Reliefszenen einzigartige u. zugleich ikonographisch wichtige Kunsterzeugnisse des

5. Jahrh. (z. B. eine der frühesten erhaltenen Kreuzigungsdarstellungen, s. Taf. Kreuz 1). Fest 29. Aug.

Sabina, suburbikar. Bist. (5. Jahrh.), vereinigt mit dem Abttitel v. Farfa; Sitz Magliano Sabino, Bisch. seit 1905 Kard. Franc. Cassetta), umfaßt 8 bzw. 9 Gem. der Prov. Rom u. Perugia u. zählt 72 Kirchen u. Kap., 88 (56 Welt-) Priester, 13 (3 männl.) relig. Genoss., 54200 Katholiken.

Sabina *Endl.*, Untergattg v. Juniperus, s. d.

Sabine, der (ßäbīn), nordamerik. Fluß, entspringt im NO. v. Texas, bildet auf 400 km die Grenze gegen Louisiana, mündet in den durch den S.paß (auf 7 m vertieft) mit dem Mexik. Golf verbundenen S.see; 800 km l., im Unterlauf schiffbar.

Sabine (ßäbĭn), Jos., engl. Botaniker (= *Sab.* od. *Sabine*) u. Gartenschriftst., * 1770 zu Tewin (Hertfordshire), † 24. Jan. 1837 zu London; 1808 bis 1835 Obersteuerinspektor, dann sehr thätig für die Unternehmungen der Gartenbau- u. Zool. Gesellschaft. — Sein Bruder Sir Edward, Militär (1865 Generalleutnant) u. Geophysiker, * 14. Okt. 1788 zu Dublin, † 26. Juni 1883 zu Richmond (Surrey); begleitete 1819/20 Roß u. Parry auf der Suche nach einer nordwestl. Durchfahrt, machte zahlr. Reisen zu erdmagnet. u. Pendelmessungen, veranlaßte die Errichtung vieler meteorol.-magnet. Beobachtungsstationen, erkannte die Ursache der magnet. Stürme u. den Zusammenhang zw. Erdmagnetismus u. Sonnenflecken.

Sabine-Insel (ßäbĭn-), an der Ostküste von Grönland, unter 74° n. Br. 1869/70 Überwinterungsort der dtsch. Nordpolexpedition.

Sabiner, alter Name für alle sabell. Stämme (s. Samniter, Sabeller), woraus sich das Vorkommen des Namens in Kampanien erklärt; später die Bewohner der Sabina, des Landstrichs zw. Tiber, Anio u. den Abruzzen, mit den Städten Cures, Reate, Nursia u. Amiternum, ein wohlhabendes, dorfweise wohnendes Bauernvolk, das wegen seiner Frömmigkeit bekannt war (der angebliche Religionsordner des alten Roms, Numa Pompilius, war S.). Sie erscheinen schon in der Gründungslegende Roms (Titus Tatius; Raub der Sabinerinnen). In hist. Zeit kämpften sie mit den Samnitern gegen Rom u. wurden 290 v. Chr. von Curius Dentatus unterworfen; ihr Land wurde zum größten Teil Staatsdomäne (ager publicus) u. stark mit röm. Bürgern besiedelt, mit denen die einheimische Bevölkerung bald verschmolz; bei ihrer Aufnahme in das volle röm. Bürgerrecht (268 v. Chr.) traten sie meist in die Tribus Quirina ein.

Sabinergebirge, ital. Monti Sabini, mittelital. Gebirge, zw. Tiber, Nera, Velino u. Aniene; der Bruchrand der innersten Apenninenkette gegen die röm. Senkungsebene, aus Kreidekalk, mit vulk. Asche bedeckt, daher fruchtbar (Ölbäume ꝛc.); im Mte Pellecchia 1368 m h.

Sabinianus, Papst (604/06), Nachfolger Gregors d. Gr., dessen Gesandter er beim kais. Hof in Byzanz war; nach dem Papstbuch zur Zeit einer Hungersnot nicht freigebig. Vgl. Crivellucci, Pontificato di S. (Rigoli 1899).

Sabinus, Massurius, röm. Jurist aus Verona; lebte unter Tiberius u. Nero; nach ihm ben. die Rechtsschule der Sabinianer; vgl. Röm. Recht, Rechtsschulen.

Sabinus (eig. Schuler), Georg, Gelehrter u. neulat. Dichter, * 23. Apr. 1508 zu Brandenburg, † 2. Dez. 1560 zu Frankfurt a. O. als Univ.-Prof. (seit 1538); 1536 Schwiegersohn Melanchthons, 1544/55 1. Rektor der neuen Univ. Königsberg. Hauptw. die Elegiae (Leipz. 1558 u. ö.). Poemata (ebd. 1563 u. ö.). Vgl. Toeppen, Gründung der Univ. Königsberg ꝛc. (1844).

Sabiona, lat. Name v. Säben, s. Brixen.

Sabismus, der, s. Sabäer.

Sable Island (ßebl ailänd), kanad. Insel, zu Neuschottland, 180 km südöstl. v. Kap Canso, 65 km l., 2/8 km br.; Rettungsstation für Schiffbrüchige.

Sables-d'Olonne, Les (lä ßabl-dolŏn), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vendée, an der atlant. Küste, östl. von der Pointe de l'Aiguille (Küstenfort); (1901) 10964, als Gem. 12244 E.; elektr. Straßenbahn; Gericht 1. Instanz, Ackerbaukammer u. -versuchsstation; got. Kirche (1647, seit 1859 ern.), Kl. Sem.; 1500 m l. Strand (Seebäder), kleiner, durch Kanal mit dem Meer verbundener Hafen; Schiffbau, Fischerei (bes. Austern).

Sablé-sur-Sarthe (ßablē-ßür-ßärt), franz. Stadt, Dep. Sarthe, Arr. La Flèche, beiderseits der Sarthe; (1901) 5599 E.; got. Kirche N.-D. (1887/91), Schloß (18. Jahrh.) der Hzgin v. Chevreuse; Collège; Zucker-, Handschuhfabr., Marmorbrüche u. -ind., Kalkwerke, Anthrazitgruben. — 3 km nordöstl. Dorf u. ehem. Benediktinerabtei Solesmes (s. d.); 4 km südöstl. Dorf Vion, Marienwallfahrt.

Sablon (ßablō̃), südl. Vorort v. Metz, 187 m ü. M.; (1905) 7680 E. (4943 Kath.); 2 Güterbahnhöfe; Näh- u. Kochschule; Christianaschw. (Sem., Krankenpflege); Eisenbahnwerkstätte, 3 Brauereien, Steinind., Fabr. v. Zementröhren, Terrazzo, Blechwaren, Zigarren, Wagen, Würsten, Champagner, Pappschachteln ꝛc., Zichoriendarre; Wein-, Eisenwaren-, Holz- u. Kohlenhandel. 1903 f. große röm. Grabfunde.

Sabon, die (nach dem Frankfurter Buchdrucker Jak. S., 1590), s. Schriftarten.

Sabots (frz., Mehrz., ßabo), ‚Holzschuhe'.

Sabtije (türk., v. arab. *sabt*, ‚Erhaltung der Ordnung'), türk. Polizei, Polizist, Gendarm. *S.-Nasyry*, ‚Polizeiminister'; *S.-Kawwassy*, ‚Polizeisoldat'.

Sabuntschi, Ort bei Baku, s. d.

Saburra, die (lat., ‚Sand, Ballast'), unverdaute Speisen im Magen; können Krankheitserscheinungen (Saburralzustand) hervorrufen.

Saccardo, Pietro Andrea, ital. Botaniker (= *Sacc.*), * 23. Apr. 1845 zu Treviso; seit 1879 Prof. an der Univ. Padua; Pilzforscher. Hauptw.: Corso di Bot. (Pad. 1871, [4]1898); Sylloge fungorum (18 Bde, ebd. 1882/1906, anastat. Ausg. Berl. 1906); Bot. in Ital. (I/II, Ven. 1895/1901).

Saccharate (Mehrz.), Verbindungen des Rohrzuckers mit bas. Metalloxyden, die durch Kohlensäure unter Abscheidung von Karbonaten zersetzt werden, z. B. Calciumsaccharat = Zuckerkalk; Strontiumsaccharat, $C_{12}H_{22}O_{11} \cdot SrO + 5 H_2O$, wichtig für die Melasseentzuckerung. — **Eisenoxydsaccharat,** Ferrisaccharat, Eisenzucker (kein eig. Saccharat), braunes, wasserlösliches Pulver, mildes Eisenmittel (offiz. Ferrum oxydatum saccharatum); auch wirksamer Bestandteil des Eisensaccharat- od. Eisenzuckersirups (offiz. Sirupus ferri oxydati).

Saccharide (Mehrz.) = Glykoside.

Saccharifikation, die = Verzuckerung.

Saccharimeter, das, Apparat zur quantitativen Bestimmung des Zuckers in Flüssigkeiten (Saccharimetrie, die); hierzu dienen die in der Zuckertechnik gebrauchten Polarisationsapparate nach

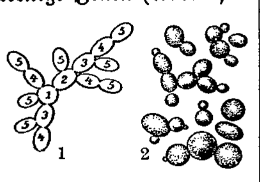
Die unter Sac... vermißten Artikel sind unter Sak... zu suchen.

Soleil, Bentzke-Soleil od. Bentzke-Scheibler, das Polarimeter (Polaristrobometer) von Wild u. a.; ferner das Gärungs-S. nach Einhorn (beruhend auf Messung der bei der Zuckergärung gebildeten Kohlensäure; bes. zur Zuckerbestimmung im Harn), schließlich auch Aräometer zur Gehaltsbestimmung der Bierwürze, des Mostes ꝛc.

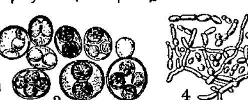
S. nach Zeiß in Jena (Abb.): man richtet den Apparat auf eine weiße Fläche, es erscheint dann die 3,75 mm dicke Doppelquarzplatte Q bei parallel gestellten Nicols (P: Polarisator, A: Analysator) in der purpurroten Übergangsfarbe (teinte de passage); wird nun das 200 mm lange Rohr L mit Zuckerlösung gefüllt, so erscheint infolge ihrer drehenden Wirkung die eine Hälfte der Quarzplatte rot, die andere blau. Durch Drehen des mit Nonius N versehenen Analysators A wird die Übergangsfarbe wiederhergestellt, die Größe dieser Drehung u. damit die Drehung der Zuckerlösung wird an der Kreisteilung S abgelesen u. damit der Gehalt der Lösung bestimmt. Die Drehung durch eine 16,35%ige Zuckerlösung ist gleich der einer Quarzplatte v. 1 mm Dicke (vgl. Polarisation).

Saccharin, das, Benzoësäuresulfinid, Anhydrosulfaminbenzoësäure, $C_6H_4<^{CO}_{SO_2}>NH$, künstlicher Süßstoff aus Toluol; 1878 von Konst. Fahlberg entdeckt; weißes mikrokrystallines Pulver, 350mal süßer als Rohrzucker, 1 : 70 000 im Wasser noch wahrnehmbar; da schwer löslich, meist in Form des Natriumsalzes, leicht lösliches S., Krystallose, $C_6H_4(CO \cdot SO_2)NNa$, als Zuckerersatz für Diabetiker, Geschmackskorrigens für Arzneien ꝛc. Vgl. Süßstoffe, künstliche.

Saccharomyces *Rees*, Gattg der Saccharomyceten (Hefenpilze, s. Hefe); kurz od. lang ellipsoidische bis gestreckte, einkernige Zellen (Abb. 1, 2 100-, 4 50fach), die sich durch Sprossung vermehren, d. h. an einer od. mehreren beliebigen Stellen wächst je eine kleine Ausstülpung kopfartig hervor, die anschwillt (2), durch eine Membran abgetrennt wird u. später abfallen kann.



Die Tochterzellen vermehren sich wie die Mutterzellen, so daß, wenn alle Zellen im Zusammenhang bleiben, Sproßverbände (1) entstehen können. An der Oberfläche breiten sich diese Sproßverbände oft zu grauen Überzügen (Kahmhäuten) aus, u. gleichzeitig strecken sich die Zellen, so daß eine Art Mycel (Sproßmycel) entsteht, so bes. bei den zur Gattg Mycoderma *Desm.* vereinigten Kahmhefen od. Kahmpilzen mit geringer Gärkraft u. großem Sauerstoffbedürfnis.



Die Stellung von S. im System ist unsicher; wahrsch. bilden sie eine den Askomyceten nahestehende, selbständige Gruppe. Darauf deutet die Bildung der Sporen, die zu mehreren im Innern der Zelle entstehen (3, 250fach). Neuerdings wurde bei einigen Hefen geschlechtliche Fortpflanzung entdeckt. Vgl. A. Klöcker, Gärungsorganismen ꝛc. ([2]1906).

Saccharose, die = Rohrzucker.

Saccharum, das (grch. *sakcharon*, ‚Zuckersaft‘), offiz. = Zucker; S. lactis, Milchzucker. — **S.** *L.*, das Zuckerrohr.

Saccheri (-keri), Girolamo, S. J., ital. Mathematiker, * 5. Sept. 1667 zu San Remo, † 25. Okt. 1733 zu Mailand; in Euclides ab omni naevo vindicatus bahnbrechend für die Aufklärung des Parallelenaxioms (s. d.) u. Vorläufer von Gauß u. Lobatschewskij. Vgl. Mansion, Géom. Euclid. etc. (1890); Engel u. Stäckel, Parallellinien (1895).

Sacchini (-kini), Ant., ital. Opernkomp., * 23. Juli 1734 zu Pozzuoli, † 8. Okt. 1786 zu Paris; von Durante ausgebildet, 1772 in London, seit 1782 in Paris Komponist der Großen Oper, von schlichtem Tonausdruck, sinnberückender Wärme der Melodie u. sorgfältiger Orchesterbehandlung, einer der besten Vertreter der neapolit. Schule. Komp. über 50 Opern (Semiramide, 1762; Oedipe, 1786) u. Oratorien, tüchtige Messen, Streichquartette u. -trios, Violinsonaten ꝛc.

Sacco, der (ital., ‚Sack‘), Sackrock; ital.-schweiz. Hohlmaß, bes. für Getreide, Wert nach Landesteilen schwankend zw. 70 u. 160 l.

Sacco, der, ital. Fluß, im SO. der Prov. Rom, entspringt östl. v. Palestrina, fließt am Nordfuß der Monti Lepini, mündet bei Isoletta in den Liri (von hier Garigliano gen.); 88 km l.

Sacco di Roma, der (ital.), die Plünderung Roms durch die kais. Truppen im Mai 1527.

Sacculina *Thomps.*, Gattg der Rankenfüßer.

Saccus, der (lat.), ‚Sack‘; S. lacrimalis, ‚Thränensack‘, s. Auge. Sacculus, der, s. Ohr.

Sacedón (ßáthedon), span. Stadt, Prov. Guadalajara, l. vom Tajo; (1900) 2224 E.; Bez.G.; Schwefelthermen, auch bei la Isabela (5 km südöstl.).

Sacellarius (lat.) s. Pfalzrichter.

Sacellum, das (lat.), kleines Heiligtum, Kapelle.

Sacer (lat.), bei den alten Römern alles (Menschen u. Dinge), was den Göttern geweiht ist u. daher nicht profaniert werden darf, im Ggsk zu sanctus (was durch Gesetz od. Gebrauch gutgeheißen od. zu festem Zweck bestimmt u. daher unverletzlich ist).

Sacerdos, der (lat.), ‚Priester‘. Sacerdotium, das, ‚Priestertum‘. Sacerdotal, priesterlich.

Sacerdotale, das (lat.), s. Rituale.

Sacer mons (lat., ‚heil. Berg‘), ein alleinstehender Hügel (jetzt namenlos) an der Via Nomentana bei Rom, unweit der Vereinigung des Anio mit dem Tiber; berühmt durch die 2malige (494 u. 449 v. Chr.) Auswanderung (secessio) der röm. Plebs.

Sachalin (mandschur. *Sakhalijan*, ‚schwarz‘, für die Amurmündung, irrig auf die Insel übertragen), japan. *Karafto*, einheim. *Tarakai*, ostasiat. Insel zw. Ochotsk. u. Japan. Meer, vom Festland durch den Tatar. Golf getrennt, 75 978 km². Von 2 parallelen Gebirgsketten erfüllt, von denen die westl. (im Lopatinskij an 1200 m h.) die ganze Insel durchzieht, die östl. (an 600 m h.) nur im Mittelkörper (hier durch die breiten Niederungen der 2 Hauptfl. S.s, des Poronai u. Tymi, von der Westkette getrennt) sowie im äußersten N. u. S. erhalten ist; Hauptgesteine tertiärer Sandstein u. Kalkschiefer, Vorkommen v. Steinkohlen (Ausbeute bei Dui u. in den Myatschinschen Gruben jährl. 25 000 t), Bernstein, Naphta, Gold. Küste meist steil, die Buchten (Aniwa-, Terpjenjabai) für die Schiffahrt von geringem Wert. Klima rauh (Jahresmittel 0 bis 0,5°) u. neblig (nur 39 bis 63 klare Tage im Jahr), Niederschläge 400/600 mm (20 bis 30% Schnee). Wald auf 9/10 der Insel: unten Laubhölzer (Ulme, Weißbirke, Ahorn, Lärche, Pappeln ꝛc.), darüber bis 500 (im S. bis 1000 m) Nadelwald (Tannen,

Fichten), noch höher Kamtschatkabirken, Arven u. Zwergflora; an der Küste u. in den Thälern Tundren. Tierwelt reich an Pelztieren (Bären, Füchse, Zobel, Marder ꝛc.) u. Fischen (Lachse, Heringe, Sardellen, ferner Wale, Robben ꝛc.). Bevölkerung 1897: 28113 E. (7641 weibl.); außer den Eingebornen (1928 Giljaken, 1432 Aino, 790 Orotschen, 200 Tungusen) u. wenigen Japanern nur Russen: Beamte u. Militärpersonen, freie Landbauern, an 3000 Ansiedler aus dem Deportiertenstand, 7500 Zwangsansiedler, 7000 Zwangsarbeiter (7 Haftanstalten). Wichtiger als Ackerbau (Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Kartoffeln) u. Viehzucht (Rinder, Pferde, Rentiere, Hunde) sind Jagd u. bes. Fischerei (auch auf Seetang; 99 japan. Fischereistationen mit 3900, 78 russ. mit 3200 Arb.; Fabr. v. Fischdünger) u. Holzindustrie. Politisch gehört der Teil südl. vom 50.° n. Br. (49,6%) zu Japan, der Rest zu Rußland. Hauptort der russ. ‚Abteilung‘ (Militärgouv.) S. ist Alexandrowsk, an der Westküste; an 6000 E. (meist Beamte u. Sträflinge mit ihren Familien); kath. (jährl. Gottesdienst v. Wladiwostok), orthod., luth. Kirche, Moschee, Haupt-, Frauengefängnis, ethnogr. Museum; Pelzhandel. Vgl. F. Schmidt (Petersb. 1868); Poljakow (dtsch 1884); Tschechow (Petersb. 1902, russ.); Nowombergskij (ebd. 1903, russ.); Labbé, Un bagne russe (Par. 1903); Hawes, Im äußersten Osten (dtsch 1905). — Die Küste wurde erstmals 1643 vom holl. Kapitän M. Vries, 1787 von Lapérouse befahren, die Tatarenstraße (von einer japan. Expedition 1808 abgesehen) erst 1849 von Newelskoy im Auftrag Murawiews. Bis dahin hielten auch die Russen, die S. seit Mitte des 17. Jahrh. kannten, es für eine Halbinsel. Rußland benützte S. seit den 1850er Jahren als Strafkolonie, erklärte 1859 die Nordhälfte als russ. Eigentum, die Südhälfte als russ. Interessensphäre entgegen dem Anspruch Japans, das 1875 gegen Geldentschädigung u. Abtretung der Kurilen auf S. verzichtete. Vor dem Ende des Kriegs Sommer 1905 besetzten die Japaner die Südhälfte u. erhielten sie im Frieden v. Portsmouth.

Sachau, Karl Eduard, Orientalist, * 20. Juli 1845 zu Neumünster (Holstein); 1869 ao., 1872 o. Prof. in Wien, 1876 in Berlin (seit 1887 Dir. des Orient. Sem.), 1898 Mitgl. der Akad. der Wiss., 1901 des Dtsch. Kolonialrats. Schr. u. a.: ‚Skizze des Fellichi-Dialekts v. Moßul‘ (1895); ‚Moh. Recht nach schafiit. Lehre‘ (1897). Hrsg.: Dschawalikis *Almuarrab* (Lex. v. Fremdwörtern im Arab., 1867); Inedita syr. (1870); Al-Berunis ‚Chronol. orient. Völker‘ (arab. 1876/78; engl. Lond. 1879) u. dessen Werk über Indien (arab., ebd. 1887; engl. ebd. 1888 in 2 Bdn); Begr. der ‚Lehrbücher‘ (1890 ff.) u. ‚Mitteilgn‘ (1898 ff.) des Sem. für orient. Sprachen in Berlin u. des ‚Archivs für das Studium dtsch. Kolonialsprachen‘ (1902 ff.).

Sachbeschädigung (St.G.B. §§ 303 ff.), die vorsätzliche u. rechtswidrige Beschädigung od. Zerstörung einer fremden Sache (Geldstrafe bis 1000 *M* od. Gefängnis bis zu 2 Jahren); Antragsdelikt; Zurücknahme des Antrags zulässig, wenn der Thäter ein Angehöriger des Antragstellers ist. Die qualifizierte S.: von dem Gottesdienst gewidmeten Sachen, Grabmälern, öffentl. Denkmälern ꝛc. (Strafe: Gefängnis bis zu 3 Jahren od. Geldstrafe bis 1500 *M*, neben Gefängnis event. Ehrverlust) u. die gänzliche od. teilweise Zerstörung fremder Bauwerke (Gebäude, Brücken, gebaute Straßen, Eisenbahnen ꝛc.; Strafe: Gefängnis v. 1 Monat bis zu 5 Jahren), wird von Amts wegen verfolgt. Das östr. St.G.B. (§§ 468. 85 ff.) bestraft ‚boshafte‘ S. als Übertretung mit Arrest, bei höherem Schaden mit schwerem Kerker (bei voraussehbarer Tötung mit dem Tod); ‚mutwillige‘ S. (§§ 306. 317 ff.) mit Arrest bzw. strengem Arrest.

Sache, körperlicher Gegenstand; Ggsz: Rechte, die auch zu den Gegenständen gehören, u. Person (das A.B.G.B. nennt S. alles, was von der Person unterschieden ist, also auch Rechte). Sie ist die Summe ihrer Bestandteile, Unterart dieser: ‚wesentlicher Bestandteil‘ (s. d.). Man unterscheidet: Einzel-S. u. Sachinbegriff, Sachgesamtheit; bewegliche (Mobilien, Fahrnis, fahrende Habe) u. unbewegliche (Immobilien, Grundstücke); vertretbare (fungible) u. unvertretbare; verbrauchbare (Konsumptibilien) u. unverbrauchbare; Haupt- u. Neben-S.n (Zubehör; Früchte, Nutzungen).

Sachenrecht, im engern Sinn dingliches Recht, im weitern Sinn die Gesamtheit der Rechtsregeln über die einzelnen dinglichen Rechte. Im B.G.B. das 3. Buch (§§ 854/1296); das A.B.G.B. behandelt das S. im 2. Teil (§§ 285/1341: dingl. Sachen §§ 309/858; persönl. Sachen §§ 859/1341).

Sacher-Masoch, Leop. v., Romanschriftst., * 27. Jan. 1836 zu Lemberg, † 9. März 1895 zu Lindheim (Oberhessen); nach kurzer akadem. Laufbahn 1881/85 Hrsg. der Ztschr. ‚Auf der Höhe‘. Erniedrigte sich immer mehr in zahlr. slaw. u. sarmat. Erzählungen zum Pornographen krankhaftester Art (s. Masochismus). Vgl. v. Schlichtegroll (1901); Wanda v. S.-M. (seine 1. Gattin), Meine Lebensbeichte (1906; Gegenschr. v. Schlichtegrolls: ‚Wanda ohne Maske u. Pelz‘, 1906).

Sachet, das (frz. ßäschä, ‚Säckchen‘), Riechkissen.

Sachgesamtheit, Gruppe von körperlichen Sachen, die zu einem wirtschaftlichen Zweck dauernd vereinigt sind, z. B. Warenlager, mehrbändiges Werk; im B.G.B. (§§ 92. 260. 1035) ‚Sachinbegriff‘, im gem. Recht universitas facti gen., im Ggsz zur universitas juris: dem Inbegriff von Sachen, Rechten u. Pflichten, dem Vermögen.

Sachmiete (locatio conductio rerum) = Miete im Ggsz zur Dienstmiete (l. c. operis, s. Dienstvertrag).

Sachregister (in Büchern), das, alphabet. Verzeichnis der darin behandelten Sachen.

Sachs (sahs), das, Waffe, s. Sax.

Sachs, 1) Hans, der bedeutendste dtsch. Dichter der Reformationszeit, * 5. Nov. 1494 zu Nürnberg, † 19. Jan. 1576 ebd. (Denkm. 1874); wurde bereits als Schuhmacherlehrling von Leonh. Nunnenbeck im Meistergesang unterrichtet, den er auf weiter Wanderschaft (1511/16) übte u. nach seiner Niederlassung als Meister in Nürnberg zu neuer Blüte brachte. Seit 1523 Anhänger Luthers, den er als ‚Wittenbergische Nachtigall‘ feierte, deshalb zeitweise vom Stadtrat ‚des Reimens verwiesen‘, bildete er sich durch Lesen geistig fort u. lebte die letzten Jahre ganz seinen Dichtungen u. deren Sammlung. Sein reiches dichterisches Schaffen bleibt in den Meistergesängen, abgesehen von der Zuführung weltlicher Stoffe, dem Herkommen treu. Die Dialoge u. Disputationen nehmen mit einiger Maßhaltung an den Geisteskämpfen der Zeit teil, aus manchen geistl. Liedern spricht prot. Gläubigkeit. Seine volle Eigenart aber, ernstherzliche Biederkeit u. schalkhafter Humor, offenbart sich erst in seinen (etwa 1700) Reimerzählungen u. Dramen. In er-

zählenden Fabeln u. Schwänken münzt er den besten Bildungsstoff der Zeit, von Bibel u. Chroniken, Volksbüchern, ausländ. Novellenbüchern u. gelehrten Werken in volkstümlich fesselnder, lebhaft darstellender, in der Form oft sorgloser Sprache aus. Sein Selbstlob, er habe gedichtet ‚ohn alle unzucht‘, ist nach den Begriffen jener derben Zeit zu verstehen. Dieselbe bunte Welt, alle Stände u. Gewerbe agieren mit Ernst u. Scherz auch in seinen 208 Dramen, die trotz ihres vielfach noch episch-didakt. Charakters u. großer Einfachheit der Handlung einen tüchtigen Schritt vorwärts zu klarer Einzelcharakteristik, flüssigem Dialog u. lebendiger Bühnenwirkung thun. Mehr als von den ernsten Stücken (oft nur dialogisierte Legenden u. Chroniken) gilt dies von seinen prächtigen Fastnachtsschwänken, deren eigentlicher Meister er ist. Zumal die Spottszenen auf die Bauern u. bösen Weiber u. die lehrhaften Spiele wie ‚Frau Wahrheit will niemand herbergen‘, ‚Das heiß Eissen‘, ‚Das Narrenschneiden‘ 2c. wirken noch heute frisch u. erheiternd. Nach langer Geringschätzung wurde H. S. nam. durch Goethes Gedicht ‚H. S.ens poet. Sendung‘ u. R. Wagners ‚Meistersinger‘ wieder ins Licht gerückt; vgl. auch M. Greifs Drama H. S. 1. Ausg. der Ges. W., Nürnb. 1558/79. Krit.-hist. Ausg. von A. v. Keller u. Götze (in ‚Bibl. des Stuttg. Litt. Ver.‘), 25 Bde, 1871/1902. Neudr. der Fastnachtsspiele von Götze, 7 Bde, 1880/87; Fabeln u. Schwänke (chronol.) von dems., I/V 1893 bis 1904. Ausw. von Gödeke u. Tittmann, 3 Bde, [2]1883/85, u. Zoozmann, 1904; Sahr ([2]1905; Samml. Göschen); nhd. auch bei Reclam. — Vgl. Schweitzer (Par. 1889); Genée ([2]1902); Drescher (Studien I/II, 1891); Festschr. ‚H. S.-Forschgn‘, hrsg. von Stiefel (1894); F. Eichler, Das Nachleben des H. S. 2c. (1904); E. Geiger, H. S. als Dichter in seinen Fastnachtsspielen im Verh. zu seinen Quellen (1904); Baberadt (1906); Holzschuher (1906).

2) Jul. v., Botaniker, * 2. Okt. 1832 zu Breslau, † 29. Mai 1897 zu Würzburg; 1861 Prof. in Poppelsdorf, 1867 in Freiburg i. Br., 1868 in Würzburg; Begr. der modernen Experimentalphysiologie (‚Experimentalphys.‘, 1865; ‚Vorl. über Pflanzenphys.‘, 1882, [2]1887; ‚Ges. Abh.‘, 2 Bde, 1892/93). Schr. noch: ‚Lehrb. d. Bot.‘ (1868, [3]1873); ‚Gesch. d. Bot. vom 16. Jahrh. bis 1860‘ (1875). Vgl. Göbel (1897).

3) Karl, * 31. März 1829 zu Magdeburg; 1858/94 Oberlehrer zu Brandenburg; Mitbegr. des Neuphilologenverbands (1886). Weitverbreitet sein großes enzyklop. Wörterb. der dtsch. u. frz. Sprache (2 Bde, 1869/79 u. ö., Schulausg. 2 Tle, 1873/80 u. ö.; mit Césaire Villatte).

4) Mich., jüd. Gelehrter u. Kanzelredner, * 3. Sept. 1808 zu Großglogau, † 31. Jan. 1864 zu Berlin; 1836 Prediger in Prag, 1844 in Berlin; suchte die Schätze der jüd. Liturgie u. Poesie in mod. Form umzugießen u. zu popularisieren. Schr.: ‚Relig. Poesie der Juden in Spanien‘ (1845, [2]1901); ‚Predigten‘ (2 Bde, 1867/69); übers. u. a. ‚Festgebete der Isr.‘ (4 Tle, 1855, [13]1892, 9 Tle).

Sachsa, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Grafsch. Hohenstein, am Fuß des Ravensbergs (Südrand des Harzes), 301/325 m ü. M.; (1905) 2327 E. (25 Kath.); 🚉 (Bad S.); priv. Pädagogium (Realschule) u. höhere Töchterschule (mit Pens.); Elektrizitätswerk; Sommerfrische, Kurbadehaus, Sanatorium für Herzkranke (insges. 5000 Kurgäste). Vgl. Falk, Führer ([4]1905).

Sachse-Hofmeister, Anna, Bühnensängerin (Sopran), * 26. Juli 1852 zu Gumpoldskirchen (Niederöstr.), † 15. Nov. 1904 zu Berlin; nach erfolgreicher Thätigkeit in Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig 1882/89 an der Berliner Hofoper.

Sachseln, schweiz. Dorf, Kant. Obwalden, am Sarner See, 484 m ü. M.; (1900) 304, als Gem. 1628 kath. E.; 🚉 (der Brünigbahn); Kirche (1679; Wallfahrt z. Grab des sel. Klaus v. d. Flüe); Waisenhaus; Alpenwirtsch., Fabr. v. Strohhüten, mech. Werkstätten, Sommerfrische. Vgl. Küchler (1901).

Sachsen od. Saxen (Herald.), die scharf ausgeschnittenen Knochenteile des Flügels.

Sachsen, Volksstamm u. Herzogtum. Die S. (Saxones, von ihrer Waffe Sax), zuerst erwähnt von Ptolemäus (150 n. Chr.), wohnten urspr. an der Nordseeküste, in Dithmarschen u. Stormarn; von 285 ab erscheinen sie als umfassendere Völkergruppe (Chauken, Cherusker, Angrivarier, Marsen) u. machen Plünderungszüge nach Gallien, später auch nach Britannien u. besetzen die Loiremündung. Sie dehnen ihr Gebiet westlich bis fast zum Rhein u. zur Sieg aus, nehmen östlich die Reste der Langobarden auf, besetzen deren Gebiet u. dringen nach dem Untergang des Thüringerreichs 537 südlich bis zum Harz u. Eichsfeld vor. Von 449 ab ziehen Scharen (sagenhafte Führer Hengist u. Horsa) nach Britannien u. gründen hier germ. Reiche. Andere folgten den Langobarden nach Pannonien u. Italien. Seit Gründung des Frankenreichs beginnt eine Periode des Kampfs mit diesem. Karl Martell zwang sie 738 zur Tributzahlung u. Stellung von Geiseln, aber erst Karl d. Gr. unterwarf sie in langen Kämpfen (S.kriege, 772/804). Auf verheerenden Kriegszügen wurden die Eres- u. Sigiburg erobert, Zwingburgen angelegt. Die S. mußten sich 777 (Reichstag zu Paderborn) taufen lassen. Nach Unterwerfung des Aufstands Widukinds (778) erließ Karl 782 das Capitulare de partibus Saxoniae, das den fränk. Königsbann einführte, Grafen einsetzte u. die Annahme des Christentums befahl. Der Überfall auf ein fränk. Heer am Süntel führte 782 zum Strafgericht v. Verden, wo angeblich 4500 S. hingerichtet wurden, u. zu einem 2. Kampf (782/92), in dem Karl mehrmals (Detmold, a. d. Haase 783) siegte u. das ganze Land durchzog. Endlich 785 nahmen Widukind u. Abbio zu Attigny die Taufe, u. das Volk folgte. Aber erst 804 war das Land wirklich beruhigt. Viele S. wurden ins Frankenreich verpflanzt, Franken in S. angesiedelt, die kirchl. Einteilung durchgeführt (Bist. Paderborn, Osnabrück, Verden, Bremen, Minden, Halberstadt, Hildesheim, Münster). Das Capitulare Saxonicum (797) stellte die S. den Franken gleich; die einheim. Volksrechte wurden (802/03) aufgezeichnet (vgl. Lex Salica). Noch 841 suchte ein heidnisch gesinnter Teil der Freien u. Hörigen (Stellingabund) sich gegen die fränk. Herrschaft zu erheben, wurde aber 842 durch Ludwig d. Deutschen unterworfen.

Unter den letzten Karolingern kam ein einheim. Geschlecht, die Liudolfinger (Ahnherr Bruno zur Zeit Karls d. Gr.), zu großer Macht. Liudolf erhielt von Ludwig d. Deutschen markgräfliche Befugnisse in einem Teil S.s. Ihm folgten 866 seine Söhne Bruno, der 880 im Kampf gegen die Normannen fiel, u. Otto, der schon völlig herzogl. Gewalt innehatte (Titel erst unter Konrad I.) u. seine Herrschaft über Thüringen ausdehnte. Ottos Sohn Heinrich (I.; seit 912) behauptete sich 915 (Eresburg,

Grona) gegen den König u. wurde 919 selbst auf den deutschen Thron erhoben, auf dem ihm seine Nachkommen (sächs. Kaiser) bis 1024 folgten (s. Deutschland, Bd II, Sp. 1244). Heinrich nahm mehr als Herzog v. S. denn als König den Kampf gegen die heidnischen Wenden auf, legte Burgen in S. an, unterwarf 928/32 die Heveller, Daleminzier, Redarier, Obotriten u. Liutizen u. schlug 933 die Magyaren aus S. zurück. Otto I. sicherte die Ostgrenze durch Einrichtung von Marken u. Stiftung von Bistümern (Magdeburg mit seinen Suffraganen) u. übertrug die markgräfl. Befugnisse in S. (953, Herzog 961) seinem Vertrauten Hermann (968 Billung gen.). Seitdem hatte S. einen großen Anteil am Vordringen des Deutschtums unter den Slawen jenseits der Elbe; doch gingen diese Gebiete zur Zeit Herzog Bernhards I. (973/1011) infolge der Politik Ottos II. in dem großen Slawenaufstand (983) bis auf das Meißnerland wieder verloren, u. an die Stelle einer zielbewußten Germanisierung trat wieder die frühere Plünderungs- u. Ausrottungspolitik des sächs. Adels; zugleich bildete sich (bis etwa 986) ein wirkl. Herzogtum der **Billunger** aus, das in der Zeit der Salier (Bernhard II. 1011/59 u. Ordulf 1059/72) an die Spitze der fürstl. Opposition trat. Dieser Gegensatz wurde gefördert durch die Unterstützung, die der mit den Billungern Krieg führende Erzb. Adalbert v. Bremen bei Heinrich IV. fand, u. durch Heinrichs absolutist. Politik, der die S. durch Abgaben, Anlage von Burgen u. Absetzung des sächs. Großen Otto v. Nordheim als Herzogs v. Bayern (1070) reizte. Als er Magnus, den Sohn Ordulfs, durch Kerkerhaft zum Verzicht auf S. zwingen wollte (1072), kam es 1073 zu einer allg. Empörung, die nach der schweren Niederlage des Königtums (demütigender Friede zu Gerstungen, 2. Febr. 1074) erst 1075 durch den Sieg bei Hohenburg a. d. Unstrut unterdrückt wurde, ohne S.s Stellung zu ändern.

Mit Magnus erlosch 1106 das Geschlecht der Billunger. Im Herzogtum S. folgte ihm **Lothar v. Supplinburg**, der als Gatte einer Enkelin Ottos v. Nordheim auch dessen Besitz u. den ihres Oheims Ekbert v. Meißen mit S. vereinigte u. so ein großes, fest geschlossenes Herzogtum schuf, an die Spitze der fürstl. Opposition gegen Heinrich V. trat (Schlachten bei Warnstädt 1113, Welfesholz 1115) u. 1125 selbst den Kaiserthron bestieg. Durch seine Erbtochter Gertrud kam S. 1137 an Heinrich d. Stolzen v. Bayern aus dem **Welfenhaus**, der als Enkel von Magnus (mütterlicherseits) auch das Hausgut der Billunger geerbt hatte. Er u. (seit 1039) sein Sohn Heinrich d. Löwe behaupteten das Herzogtum gegen Konrad III. u. Albrecht d. Bären (Friede zu Frankfurt 1142). Heinrich d. Löwe nahm dann eine große Kolonisationspolitik im NO. Deutschlands auf, eroberte Holstein, Mecklenburg, Vorpommern, stiftete Bistümer u. schien ein großes norddeutsches Reich gründen zu wollen. Bei seinem Sturz wurde S. geteilt (Tag v. Gelnhausen Apr. 1180). Der westl. Teil des Herzogtums kam als Hzgt. Westfalen an das Erzstift Köln, der östl., auf den sich fortan der Name S. beschränkte, an Bernhard v. Anhalt, Sohn Albrechts des Bären aus dem Haus **Askanien**, die sächs. Pfalzgrafschaft (s. u.) an Ludwig v. Thüringen. Die Welfen behielten (1181) nur ihre Allodien Braunschweig u. Lüneburg.

Die Macht S.s war damit gebrochen. **Bernhard** brachte zwar seine Erblande u. Wittenberg zu S., erwarb auch Lauenburg, aber das Land litt durch Einfälle Heinrichs d. Löwen (1189 u. 1192), Kämpfe der Großen u. Askanier untereinander; bei Bernhards Tod 1212 wurde Anhalt von S. getrennt; die Söhne Albrechts I. (1212/60), Johann u. **Albrecht** II. (1260/98), teilten in S.-Lauenburg (a. d. Unter-Elbe) u. S.-Wittenberg (südl. v. Magdeburg). Zwischen beiden Linien kam es zu langwierigen Streitigkeiten um die Kurwürde, die Goldene Bulle (1356) entschied zu gunsten von S.-Wittenberg, das inzwischen die altwettin. Burggrafschaft Magdeburg (1269) u. die Grafsch. Brehna (1299) erworben hatte.

Als diese Linie 1422 mit **Albrecht** III. (II.) ausstarb, verlieh Kaiser Sigmund 1423 (Belehnung vor Ofen 1. Aug. 1425) das Land nebst der Kur an Markgraf **Friedrich** I. v. **Meißen** († 1428) aus dem Haus **Wettin**. Vergebens erhoben die Askanier dagegen wiederholt Widerspruch. Der Name S. ging für die lauenb. Gebiete allmählich verloren (s. Lauenburg), wurde aber dafür auf die wettin. Lande (Oster- u. Vogtland, Landsberg, Meißen u. Thüringen) ausgedehnt, die in den nächsten Jahren furchtbar durch Hussiteneinfälle litten. **Friedrich** II. d. **Sanftmütige** (1428/64) teilte mit seinen Brüdern, von denen 1436 nur Wilhelm III. übrigblieb, erwarb 1428 die Hartensteiner Güter, 1429 die Burggrafschaft Altenburg, 1439 die Burggrafschaft Meißen samt Frauenstein, 1440 (nach Erlöschen einer Nebenlinie) Thüringen. Letztgen. u. Teile des Osterlands mußte er aber 11. Dez. 1445 im ‚Hallischen Machtspruch' an **Wilhelm** III. abtreten, mit dem er 1445/51 einen verheerenden Bruderkrieg (1455 Prinzenraub) zu führen hatte. In Eger mußte er (15. Apr. 1459) die Oberhoheit Böhmens anerkennen. Seine Söhne **Ernst** u. **Albrecht** d. **Beherzte** regierten 1464/85 gemeinsam, erwarben 1466 einen Teil des reuß. Vogtlands, 1472 Sagan, 1477 die Schutzherrschaft über Quedlinburg, 1482 nach Wilhelms III. Tod auch Thüringen, 1483 die Vogtei über Erfurt. Durch die **Leipziger Teilung** (26. Aug. 1485) bekam Ernst die Kur, das Herzogtum S. u. Südthüringen, die vogtl. u. fränk. Besitzungen (Coburg), Teile des Oster- u. Pleißnerlands u. die Vogtei über Naumburg, Albrecht die Mark Meißen, den Rest des Oster- u. Pleißnerlands u. das nördl. Thüringen; nur Sagan u. kleinere Besitzungen wurden gemeinschaftlich verwaltet. Die Ernestiner, deren Land sehr zersplittert war, setzten nach Ernsts Tod (1486) die Teilung fort, während Albrecht, der in Meißen einen festen Kern hatte u. 1494 noch Friesland erwarb (verloren 1515), 18. Febr. 1499 die Unteilbarkeit einführte. Ernsts Sohn Kurfürst **Friedrich** d. **Weise** (1486/1525) nahm thätigen Anteil an der Reichsreform unter Maximilian I., entschied, nachdem er selbst abgelehnt hatte, 1519 die Wahl Karls V., gründete 1502 die Univ. Wittenberg, wurde Luthers wärmster Freund u. Beschützer u. ließ seiner Lehre freien Lauf, bekannte sich selbst aber erst auf dem Todbett (5. Mai 1525) zu ihr. Sein Bruder **Johann** d. **Beständige** († 1532) trat 1525 gegen die Bauern auf, erwirkte, entschiedener Protestant, 1526 das Jus reformandi, schuf eine geschlossene monarch. Landeskirche, zog Kirchengüter ein, ordnete Schul- u. Kirchenwesen (Melanchthon) u. schloß 1530/31 mit Hessen ꝛc. gegen den Kaiser den Schmalkaldischen Bund (s. d.). Sein Sohn **Johann Friedrich** (Kurfürst bis 1547, † 1554) führte die Säkularisation der Bistümer (Naumburg-Zeitz, Wurzen) durch u. trat gegen Karls

Reichspolitik auf. Im Schmalkald. Krieg (24. Apr. 1547 bei Mühlberg gefangen) verlor er die Kur u. den größten Teil des Landes (bis auf die Ämter Eisenach, Gotha, Weimar, Jena, Orlamünde u. kleinere Teile) an seinen Vetter Moriz von der albertin. Linie, das sächs. Vogtland an das Haus Reuß.

Ernestinische Linie. Die Teilungen begannen, nachdem Friedrich d. Weise mit seinem Bruder Johann d. Beständigen, ebenso des letztern Söhne (Johann Friedrich [† 1554] u. Johann Ernst [† 1553]) gemeinsam regiert hatten, 1566. Friedrichs I. d. Großmütigen Sohn Johann Friedrich II. d. Mittlere, der 1558 die Univ. Jena stiftete, mußte nämlich im ‚Mutschierungsvergleich' (21. Febr. 1566) seinem Bruder Johann Wilhelm Coburg überlassen, während er selbst Weimar behielt. Als er 1566 infolge der Verbindung mit Grumbach (s. d.) geächtet u. (bis 1595) eingekerkert wurde, nahm Kurf. August als Entschädigung für die Achtvollstreckung 1567 die 1554 abgetretenen Ämter (außer Altenburg), Johann Wilhelm den Rest. Doch mußte dieser im Erfurter Vertrag (6. Nov. 1572) den Coburg-Eisenacher Anteil an Johann Friedrichs Söhne Johann Kasimir u. Johann Ernst herausgeben, die dann teilten u. die Linien Coburg u. Eisenach (A) begründeten. Da beide (1633 bzw. 1638) kinderlos starben, fiel der Besitz an Weimar zurück. Hier waren auf Johann Wilhelm († 1573) seine Söhne Friedrich Wilhelm I. († 1602), der Themar u. Meiningen erwarb, u. Johann († 1605) gefolgt. In der Teilung v. 1603 bekamen Friedrich Wilhelms Söhne Altenburg (erloschen 1672), Johann Weimar. Johanns Söhne beerbten die 1633/38 ausgestorbenen Coburger u. Eisenacher Linien; von ihnen setzte, da der älteste (Johann Ernst I.) 1626 ohne Söhne starb, Wilhelm die Linie Weimar fort, Albrecht bekam Eisenach (B), Ernst d. Fromme Gotha (s. u.; der jüngste Bruder ist Bernhard, Feldherr im 30jähr. Krieg). Als Albrecht 1644 kinderlos starb, teilten Wilhelm u. Ernst 30. März 1645 das Erbe. Wilhelms Söhne stifteten 1662 die Linien Weimar (Johann Ernst II., † 1683), Eisenach (C), Markfuhl u. Jena. Eisenach (C) erlosch 1671, Jena 1690, beide beerbt von Markfuhl, jetzt Eisenach (D), das selbst 1741 erlosch, so daß nur Weimar übrigblieb. Hier hatte Johann Ernst II. Tanneroda, sein Sohn Wilhelm Ernst († 1728) 1704 Ober-Kranichfeld erworben. Des letztern Neffe Ernst August I. († 1748) vergrößerte den Besitz um Wipfra u. halb Schmerfeld, führte 1724/25 die Primogenitur ein u. erbte 1741 das ganze Eisenacher Land (die weitere Gesch. s. S.-Weimar-Eisenach). — Ernst d. Fromme v. Gotha erwarb 1645 noch die Ämter Heldburg, Kraienberg, Eisfeld, Veilsdorf, Salzungen u. Volkenroda, durch den Teilungsvertrag mit Kur-S. 1660 Frauenbreitungen, Wasungen u. Sand, aus dem Altenburger Erbe (1672, s. o.) die Fürstentümer Altenburg u. Coburg u. die Hennebergischen Lande. Nach seinem Tod (1675) teilten 1680 seine 7 überlebenden Söhne in die Linien S.-Gotha-Altenburg (s. d.), S.-Coburg, S.-Meiningen (s. d.), S.-Römhild, Eisenberg, S.-Hildburghausen (s. d.) u. Saalfeld (s. S.-Coburg-Saalfeld); doch erloschen Coburg 1699, Eisenberg 1707 u. Römhild 1710, u. ihr Gebiet fiel 1735 den anderen Linien zu. Die weitere Geschichte s. unter den einzelnen Herzogtümern. Vgl. die Übersichtstafel bei Wettin.

Albertinische Linie. Auf Albrecht († 1500) folgte sein Sohn Georg d. Bärtige († 1539), der, ein treuer Anhänger der kath. Kirche, sich (Nürnb. Bund 1538) ziemlich erfolglos dem Eindringen der luth. Lehre widersetzte, die sein Bruder u. Nachfolger Heinrich d. Fromme (1539/41), schon zu Georgs Lebzeiten lutherisch, trotz teilweise heftigen Widerspruchs der Stände allg. durchführte. Heinrichs Sohn Moriz († 1553) unterstützte, obwohl Protestant, Karl V. im Schmalkald. Krieg u. erhielt dafür 1547 (Belehnung zu Augsburg 24. Febr. 1548) die Kur, die bis 1806 seinem Haus blieb, u. den größten Teil vom Land seines erneſtin. Vetters (s. o.). Sein Bruder August (1553/86) trat 1554 die Ämter Altenburg, Arnshaugk, Weida, Ziegenrück u. Sachsenburg an die Ernestiner ab (außer Altenburg wiederbesetzt 1567), erwarb 1556/69 das Vogtland, 1570/79 Teile von Mansfeld, brachte die Bistümer Merseburg (1561), Naumburg (1562) u. Meißen (1581) an S., reformierte Verwaltung, Finanzwesen, Rechtspflege (Konstitutionen v. 1572), Kirchen- u. Schulwesen (Kirchen- u. Schulordn. 1580), hob Ackerbau u. Gewerbe, Kunst u. Wissenschaft. Sein Sohn Christian I. (1586/91) hob unter dem Einfluß von Crell die seit 1580 geltende Konkordienformel v. 1577 auf u. strebte nach einer Union mit den Calvinisten (Kurpfalz). Für seinen minderjähr. Sohn Christian II. (1591/1611) führte bis 1606 der streng luth. Friedrich Wilhelm v. Weimar die Regierung. Crell wurde 1601 enthauptet, die Konkordienformel wieder eingeführt, 1606 das Oberkonsistorium errichtet. In der äußern Politik schloß sich Christian dem Kaiser an u. blieb der prot. Union (1608) fern. Ebenso trat sein Bruder Johann Georg I. (1611/56) 1619 für Ferdinand II. ein, besetzte für ihn die Lausitzen u. Schlesien u. suchte 1631 die prot. Stände (Leipziger Konvent) zu bewaffneter Neutralität zu bewegen. Erst Tillys Einfall in S. 1631 brachte ihn auf Gustav Adolfs Seite; doch schloß er nach der Schlacht bei Nördlingen 30. Mai 1635 zu Prag mit dem Kaiser Frieden u. setzte dadurch sein Land den Plünderungszügen der Schweden aus (bis 1645, Waffenstillstand v. Kötzschenbroda). Im Frieden v. 1648 behielt er die Lausitzen als böhm. Lehen (aber nicht das 1635 versprochene Magdeburg) u. das Direktorium des Corpus Evangelicorum. 1652 teilte er (vom Nachfolger 22. Apr. 1657 bestätigt) seinen 3 jüngeren Söhnen selbständige Fürstentümer neben dem Hauptland zu, so daß (bis 1746) die Nebenlinien S.-Weißenfels, -Merseburg, -Naumburg (s. d.) entstanden. Johann Georg II. (1656/80) erlangte 1663 das Stift Meißen, zerrüttete aber durch Verschwendung die Finanzen u. verlor thatsächlich die Führung des Corpus Evangelicorum im Reichstag. In der äußern Politik zeigte er sich sehr schwankend. Energischer leistete sein Sohn Johann Georg III. (1680/91) dem Kaiser gegen Franzosen u. Türken Hilfe, wozu ihm die Errichtung des stehenden Heers (1682) die Möglichkeit gab. Ihm folgten seine Söhne Johann Georg IV. († 1694), Friedrich August I. d. Starke († 1733). Dieser verkaufte 1697 seine Ansprüche auf das 1689 erledigte Lauenburg an Braunschweig. Kath. geworden (1697), bestieg er den poln. Thron (als August II.), den er im Nord. Krieg 1706 (Friede v. Altranstädt) durch Karl XII. v. Schweden verlor, nach dessen Niederlage bei Poltawa (1709) aber wieder einnahm. Die landesbisch. Rechte des Kurfürsten erhielt der Geheime Rat. Die Stände suchte er durch Einführung einer indirekten Steuer (Accise) u. des Geheimen

Kabinetts zu schwächen; die Post wurde 1713 neu geordnet, bes. die Porzellanfabrikation (Meißen) gefördert, 1724 eine neue Prozeßordnung eingeführt. Aber die Verschwendung u. Prachtliebe des Königs (‚Augusteisches Zeitalter‘) zerrüttete die Finanzen. Ihm folgte darin sein Sohn Friedrich August II. († 1763, seit 1735 als August III. König v. Polen). Dresden wurde Hauptsitz der Litteratur u. Kunst. Das Verderben des Landes wurde der allmächtige Brühl (Minister seit 1746). Zunächst Feind Maria Theresias, trat der Kurfürst 1743 auf ihre Seite u. sah deshalb im 7jähr. Krieg sein Land durch Friedrich d. Gr. besetzt u. ausgebeutet, während er selbst in Polen weilte. Nach der vielversprechenden, ganz kurzen Regierung von Augusts Sohn Friedrich Christian († Dez. 1763), der Brühl entließ, den Geheimen Rat neu einrichtete u. einen Schuldentilgungsplan entwarf, folgte dessen Sohn Friedrich August III. (als König F. A. I., 1763/1827; bis 1768 unter Regentschaft seines Oheims Xaver); die Armee wurde nach preuß. Muster reformiert, der Staatshaushalt (bis 1789) geordnet, die Schulden abgetragen, die Landwirtschaft (Kartoffel, Schafzucht) gehoben, Unterricht u. Rechtspflege verbessert. In der äußern Politik schloß er sich (im Bayr. Erbfolgekrieg u. Fürstenbund) Friedrich d. Gr. an. Nach Verhandlungen über Gründung eines Norddtsch. Bunds nahm S. an dem Krieg 1806 teil, trennte sich dann aber von Preußen u. schloß 11. Dez. 1806 den Frieden v. Posen, durch den es in den Rheinbund eintrat, Königreich wurde u. den preuß. Kreis Kottbus u. im Frieden v. Tilsit 1807 die poln. Teile Preußens (1809 um Neu-Galizien u. Krakau vergrößert) als Großhzgt. Warschau erhielt. Seitdem nahm der König an allen Kämpfen Napoleons teil u. trennte sich selbst nach den Opfern in Rußland u. der Schlacht bei Leipzig, wo seine Truppen eigenmächtig zu den Siegern übergingen, nicht von ihm, wurde 19. Okt. gefangen u. das Land unter russ., 8. Nov. 1814 unter preuß. Verwaltung gestellt. Nur der Eifersucht der Mächte auf Preußen hatte er es deshalb zu verdanken, wenn er in Wien (10. Jan. 1815) mit dem Verlust des Neustädter, thüring. u. Kurkreises, der Niederlausitz u. östl. Hälfte der Oberlausitz, Naumburgs u. Merseburgs davonkam. Am 8. Juni trat er in den Deutschen Bund ein. Seitdem suchte er (mit Minister Detlev v. Einsiedel) die Finanzen zu ordnen, änderte aber an der Verfassung ebensowenig wie sein Bruder u. Nachfolger Anton (1827/36). Die Gründung des Zollvereins, dem S. 1828 vergebens den mitteldeutschen Handelsverein entgegenstellte, erschütterte die Industrie schwer; die Fortdauer der gewerbl. Zwangsrechte u. der bäuerl. Abhängigkeit hemmten jeden wirtschaftl. Aufschwung. Erst die Bewegung v. 1830 führte nach Einsiedels Sturz (Nachfolger Lindenau) zur Verfassungsänderung v. 4. Sept. 1831 (Zweikammersystem); am 2. Febr. 1832 folgte die neue Städteordnung, dann die Einrichtung von 6 Fachministerien; Verwaltung, Finanzen, Steuerwesen wurden einheitlich geregelt, Gesindezwang, Fronen u. Servitute (März 1832) u. der mittelalt. Lehnsverband aufgehoben, 1838 die Landgemeindeordnung erlassen, die städt. Zunftrechte, die Patrimonial- u. Stadtgerichte aber nur wenig beschränkt. Bes. wichtig wurde der Eintritt S.s in den Zollverein (24. März 1833). Damit begann schon unter Antons Neffen Friedrich August II. (1836/54, seit 1830 Mitregent) das Aufblühen der Industrie, die mehr u. mehr zum Fabrik- u. Dampfbetrieb überging. Die Dampfschiffahrt auf der Elbe begann 1837, die ersten Eisenbahnen wurden gebaut, Briefmarken u. das preuß. Münzsystem eingeführt. Aber die Fortdauer der gutsherrlichen Rechte u. des Zunftzwangs, wozu dann (Könneritz 1843) noch die Maßregelung der Presse u. liberaler Schriftsteller kam, führte schon 1845 zu Unruhen, die weitern Umfang annahmen, als das Hungerjahr 1846/47 eine große Not herbeiführte. Unter dem Druck der franz. Revolution u. der darauffolgenden Bewegung in S. berief der König 15. März 1848 ein liberales Ministerium (Braun, Oberländer, v. d. Pfordten); die Zensur wurde aufgehoben, das Vereins- u. Versammlungsrecht freigegeben, Schwurgerichte u. allg. Wehrpflicht eingeführt, das Wahlrecht umgestaltet. Bei den Wahlen v. 1849 siegten aber die Radikalen; das ‚Märzministerium‘ mußte vor dem ‚Unverstandslandtag‘ zurücktreten, u. da auch das neue (Held) nichts ausrichtete, löste der König den Landtag 28. Apr. auf; dies gab das Zeichen zu einer blutigen Erhebung in Dresden (3. Mai), die nur mit preuß. Hilfe (9. Mai) bewältigt wurde. Darauf folgte (bes. unter Beust 1849) eine harte Reaktion. An der Gründung der Union (Dreikönigsbündnis) 26. Mai 1849 nahm S. zunächst Anteil, trat aber Febr. 1850 zurück. Als der ‚Widerstandslandtag‘ dies mißbilligte, wurde er (1. Juni 1850) aufgelöst u. durch einen Staatsstreich (13. Juni) die Wiederherstellung der alten ‚reaktivierten‘ Stände verkündigt, Vereins- u. Versammlungsrecht u. Preßfreiheit beschränkt. Seitdem stand Beust zu Österreich, beschickte 2. Sept. 1850 den Bundestag, ließ die Truppen im Streit um die kurhess. Frage gegen Preußen mobil machen u. half auf den Dresdener Konferenzen Österreichs Übergewicht begründen, konnte aber dessen Aufnahme in den Zollverein nicht erreichen. Unter Johann (1854/73) wurde 1855 das Gerichtsverfassungsgesetz u. ein Strafgesetzbuch, 1865 ein bürgerl. Gesetzbuch erlassen, das Heer (Rabenhorst) verdoppelt, die Gewerbefreiheit 1861 eingeführt, die Elbzölle 1864 beseitigt, Handels- u. Gewerbekammern eingerichtet, die Kirchen- u. Synodalordnung v. 1865 erlassen. In der schlesw.-holstein. Angelegenheit trat S. 1863 für den Augustenburger ein u. ließ durch General Hake die Exekution durchführen. 1866 hielt es zu Österreich u. wurde von Preußen besetzt. Die Armee (Kronprinz Albert) rettete sich nach Böhmen u. kämpfte bei Münchengrätz, Gitschin u. Königgrätz mit. Im Frieden trat (nach Beusts durch Bismarck gefordertem Rücktritt) S. in den Norddeutschen Bund, mußte 10 Mill. Thaler Kriegskosten zahlen, Post u. Telegraphie dem Bund überlassen u. das Heer reformieren (XII. Korps). Im franz. Krieg führte der Kronprinz Albert zunächst bei Gravelotte die S. (XII. Korps), dann die IV. (Maas-) Armee neben der III. (Kronprinz v. Preußen) nach Châlons, trug zum Sieg v. Sedan bei u. half Paris belagern (Beschießung des Mont Avron). Nach dem Krieg wurde (König Albert, 1873/1902) das Postwesen weiter ausgebildet, das Heerwesen vervollkommnet (seit 1900 2 Armeekorps), die Eisenbahnen (seit 1876) vom Staat aufgekauft, die Gerichtsverfassung (nach 1878) umgestaltet, viel für das höhere Schulwesen (Regulative v. 1892/93), speziell das technische (Hochschule in Dresden) gethan, 1873 das Landeskonsistorium geschaffen, das Steuerwesen 1878 neu geordnet, 1896 ein neues Wahlgesetz (Dreiklassenwahlsystem) für den Landtag verkündigt, das aber bis jetzt viel

Widerstand im Land findet. Vor allem entwickelte sich der städtisch-industrielle Charakter des Landes, damit aber auch die Sozialdemokratie, die 1903 von 23 Reichstagsmandaten 22 besetzte u. 1900 u. bes. 1903 (Krimmitschau) große Streiks herbeiführte. Die Finanzen waren seit 1900 bes. infolge Ausfalls der Eisenbahneinnahmen u. übertriebener Neubauten ungünstig; deshalb kam 1903 eine Tarifreform zustande. In religiöser Beziehung hält das Land an den jede Vermehrung der (2) Klöster ausschließenden Bestimmungen der Verfassung v. 1831 fest u. veranlaßte 1904 die Gründung des Evang. Kirchenausschusses. Auf König Albert folgte 19. Juni 1902 sein Bruder **Georg**, 15. Okt. 1904 dessen Sohn **Friedrich August** III. (✱ 25. Mai 1865).

Vgl. Posse, Wettiner (1897); Sturmhoefel (1897 f.); Weiße (7 Bde, 1802/12); Böttiger (2 Bde, 1830 f., ²1867/73 von Flathe, 3 Bde); Jacobs (1883); Lindner (1903); Gretschel u. Bülau (3 Bde, ²1862 f.); Kaemmel (1889 u. ²1905); Schulze (1895); Wachter (bis 1247; I/III, ²1839); Buchholz, Bibl. d. sächs. Gesch. (I 1, 1903); Codex diplomat. Saxoniae regiae (1864 ff.); Arch. für sächs. Gesch. (1862/80, hrsg. von K. v. Weber); Neues Arch. für sächs. Gesch. (hrsg. von Ermisch, 1880 ff.); Beitr. zur sächs. Kirchengesch. (1882 ff.). — Älteste Zeit: Wormstall (1880, 1888 u. 1901); Helmke (1903); Weiland, Angeln (1889); Sach, Angeln (1899). Karolingerzeit: Jürgens (1898); Ritter (2 Bde, 1894 f.); Bangert (1904). Sächs. Kaiser: Hahn (1885); Ulmann (1886). Staufer: Prutz (1865); Philippson (2 Bde, 1867 f.); Niemeyer (1881); Meitzen (1879); Simonsfeld (1885); Kötzschke (1894); Schulze (1896). Späteres M.A.: Lippert, Wettiner u. Wittelsb. (1894); Ahrens, Wettiner u. Karl IV. (1896); Stöwer (1882); Abramowski (1890). Reformation u. 17. Jahrh.: Seidemann (2 H., 1846/48); Kolde, Friedr. d. Weise (1881); Ißleib (1898); Mentz (1904); Struck (1899); Auerbach (1888). 18. Jahrh.: Bornhak (1902); Hübner (1902); Ziekursch (1904). Revolutionszeit: Servières (1904); Bonnefons (1902); Stühlmann (1902). Neuere Zeit: Ohorn (1894); Tempeltey (1898); Hassel, Kg Albert (2 Tle, 1898/1900).

Sachsen, Königreich, 3. Bundesstaat des Deutschen Reichs (2,77 % der Fläche, 7,43 % der Bewohner), nach Größe an 5., Bevölkerung an 3., Dichte (300,7 E. auf den km²) an 1. Stelle (abgesehen von den 3 freien Städten); einschl. 13 Ex- u. ohne 7 Enklaven 14993 km². Vgl. die Karten beim Art. Deutschland.

Bodengestaltung. Das Rückgrat des Landes bilden 4 Glieder der mitteldeutschen Gebirgsschwelle (s. Deutschland, Bd II, Sp. 1225 f.); doch liegen ihre höchsten Gipfel u. Kammränder außerhalb S.s. Das bedeutendste Stück ist das Erzgebirge (s. d.; Fichtelberg, 1213 m), das ohne scharfe Grenze im W. in das Elstergebirge (s. Elster; Kapellenberg, 759 m), im O. in das von der Elbe in einem tiefen Erosionsthal durchbrochene Elbsandsteingebirge (s. d.; Gr. Zschirnstein, 561 m) übergeht; dieses setzt sich nach SO. im Lausitzer Gebirge (s. Lausitz; Lausche, 792 m) fort. Nach N. dachen sich diese Gebirge zur norddeutschen Tiefebene ab, doch nicht gleichmäßig. Das Elstergebirge geht in das bergige Vogtland (s. d.), dieses in die Hochfläche des reuß. Oberlands über. Die Abdachung des Erzgebirges bildet ein von starkgewundenen, tiefen Flußrinnen durchfurchtes Plateau mit flachen, bebauten Mulden, zahlr. bewaldeten Höhenrücken u. eigenart. basalt. Tafelbergen (Scheibenberg, Pöhlberg, Bärenstein rc.) u. Porphyrkuppen (Augustusburg, Geising rc.). Zwischen Freiberg u. Zwickau wird der Abfall unterbrochen durch die flachwellige, 230/400 m h. Mulde des Erzgebirg. Beckens, das nach N. fast unmerklich in das zur Leipziger Tieflandsbucht sich senkende Hügelland des **Sächs. Mittelgebirges** (Rochlitzer Berg, 350 m) übergeht. Auf der Abdachung des rechtselb. Teils v. S., dem Lausitzer Bergland, wiegen Hochflächen vor mit unregelmäßig angeordneten Bergen: teils lange Rücken (Falkenberg, 586 m) teils spitze Kuppen u. Kegel (Kottmar, 583 m). Das Tiefland ist meist mit niedrigen Bodenwellen durchsetzt, l. der Mulde hügelig, hie u. da von Einzelbergen überragt (Kollmberg, 314, Hohburger Berge, 238 m); am tiefsten greift es in der Leipziger Bucht u. der Grabenversenkung des Elbthalkessels ein. Im **geol.** Aufbau überwiegen die älteren Formationen, krystalline Schiefer im Erzgebirge u. seiner Nordabdachung (Gneis u. Glimmerschiefer) u. im Mittelgebirge (Granulit), Granit in einigen größeren (Eibenstock, Kirchberg) u. zahlr. kleineren Stöcken im westl. Erzgebirge u. im Lausitzer Bergland; karbon. Schichten (mit Steinkohlenflözen), überlagert von Rotliegendem, erfüllen das Erzgebirg. Becken u. ein kleineres Gebiet südwestl. v. Dresden (Plauener Grund rc.), cretaceisch ist der Sandstein des Elbsandsteingebirges. Tertiäre Ablagerungen (mit Braunkohlenflözen) finden sich bes. bei Leipzig u. Zittau, gleichalterige Basalt- u. Phonolithdurchbrüche (Tafel- bzw. Kuppen- u. Kegelberge) im Erz-, Elbsandsteingebirge u. in der Lausitz; das Tiefland ist quartär. Mineralschätze s. u.

Die **Gewässer** gehen nur im äußersten Osten (612 km²) zur Oder (durch die Neisse), sonst zur Elbe, die innerhalb S.s (122 km Lauflänge) nur kleine Zuflüsse erhält, während die größeren zwar z. T. in S. entspringen, aber erst außerhalb des Landes münden. Zahlr., meist zur Fischzucht benützte Teiche im Tiefland (bei Hubertusburg, zw. Elbe u. Pulsnitz, in der Oberlausitz rc.), Moore im Elster- u. westl. Erzgebirge (an 80 Torfstiche) u. bei Lausigk. Das **Klima** ist bei der großen Höhenabstufung (zw. 92 u. 1213 m ü. M.) sehr verschieden, am wärmsten im Elbthalkessel (mittl. Jahres-, Juli- u. Januartemperaturen in Dresden 8,6, 18 u. —0,3°), am kältesten auf dem Erzgebirge (Altenberg [753 m ü. M.] 5, 14, —3,3°, Fichtelberg 2,3, 11,1, —4,1°); die mittleren Niederschlagsmengen schwanken zw. 45 (Großenhain) u. 122 cm (Altenberg).

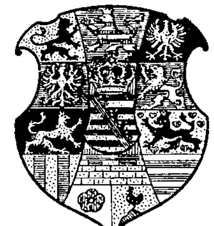
Bevölkerung 1816: 1194010, 1855: 2039176, 1900: 4202216, 1905: 4508601 E. (51,7 % weibl.), am dichtesten im Erzgebirg. Becken, Elbthalkessel u. Plauenschen Grund (z. T. über 450 auf 1 km²), am dünnsten im östl. Erzgebirge (Dippoldiswalde 86) u. im Tiefland außer bei Leipzig; jährl. Zunahme zw. 1,01 (1840/43) u. 2,19 % (1895/1900), durch Geburtenüberschüsse (1905: 55077) bei geringem Abwanderungsverlust (1900 bis 1905: 10600 Personen). 1832 wohnten 32 % der Bevölkerung in den Städten, 1905: 53,7 %; 1900: 353987 Wohnhäuser (auf 1 durchschn. 11,87 E.) mit 889010 Haushaltungen. 1900 waren von den Reichsausländern (133175) 85,2 % aus Österreich, 3,4 aus Rußland, 2,9 aus der Schweiz rc.; nach Muttersprache 98 % der Bevölkerung Dtsch., 1,12 % Wenden (größtenteils in den Amtsh. Bautzen, Kamenz u. Löbau; in 146 Dörfern noch in der Mehrheit), 0,35 Tschechen, 0,19 Polen rc.; nach

Konfession 94,5 % Prot., 4,7 Kath. (überwiegend kath. Orte in der Lausitz: Städte Ostritz, Schirgiswalde, 48 kath. Wendendörfer; in den Amtsh. Zittau 16,2, Kamenz 11, Bautzen 10 % der E.), 0,3 % Isr. (3/4 in Leipzig u. Dresden).

Erwerbszweige. Die Landwirtschaft ist, obwohl sie 69 % des Bodens benützt (56,6 % Acker- u. Gartenland, 11,8 Wiesen, 0,6 Weiden), nur für 13,8 % der Bevölkerung (1895) Erwerbsquelle. Vom Acker- u. Gartenland trugen 1905: 25,5 % Roggen (Ernte 370 113 t), 23,3 % Hafer (261 699 t), 7 % Weizen (131 448 t), 3 % Sommergerste (42 665 t), 15,4 % Kartoffeln (1 433 878 t), 0,6 % Zuckerrüben (156 446 t); 605 813 t Wiesenheu. Die Gartenkultur blüht bes. in der Lößnitz (Spargel, Erdbeeren), in der Leipziger Tieflandsbucht (Zwiebeln bei Borna, Rosenfelder bei Miltitz); der Obstbau (1900: 9 257 682 Bäume) hauptf. im Niederland u. auf den untersten Gehängen des Erzgebirges (dichtester Bestand im Elbthalkessel: Amtsh. Dresden-Altst. 1885 Obstbäume auf 1 km²); Weinbau (527 ha) bei Meißen u. auf den Spaarbergen. Vom Wald (3845 km² = 25,8 % der Gesamtfläche) sind 45 % Staatsbesitz (hauptf. im Gebirge; Reinertrag 1905: 9 382 928 *M*); an 2/3 sind Nadelwald (Fichten, auf dem Sandboden der Lausitz u. des Elbgebiets Kiefern), vom Mittelgebirge nach N. zu überwiegt der Laubwald. Viehwirtschaft (außer Schaf- u. Bienenzucht) im Aufschwung; 1904: 167 973 Pferde, 683 771 Rinder, 61 863 Schafe, 639 818 Schweine, 128 711 Ziegen, 1900: 75 791 Bienenstöcke, 2 534 904 Stück Geflügel. Die Ind. (einschl. Bergbau) ernährte 1895: 58 % der Bevölkerung. Der Bergbau förderte 1905 mit durchschn. tägl. 1368 Beamten u. 30 812 Arbeitern 21 000 t Erz (Wert 2 168 000 *M*), 4 604 000 t Steinkohlen (im Erzgebirg. Becken v. Zwickau bis Chemnitz u. im Plauenschen Grund) für 52,32 Mill. *M*, 2 168 000 t Braunkohlen (im Zittauer Becken, im westl. Tiefland zw. Mulde u. Parthe) für 5 350 000 *M*. Da der Silberbergbau immer höhere Zuschüsse erforderte (von 66 Gruben hatten nur 4 Überschüsse), werden die 11 fiskal. Gruben bei Freiberg bis 1913 aufgelassen; lohnender Zinn- u. Wolframerze (bei Altenberg), Kobalt, Wismut u. Nickel (im Schneeberger Revier), Porzellanerde (bei Meißen, Mügeln, Bez. Leipzig). Die wichtigsten Mineralbäder s. Beil. Bäder. Die Ind. (im Gebirge vielfach Hausind.) beschäftigte 1905 in 369 213 Betr. 1 150 853 Personen (30,5 % weibl.). An 1. Stelle steht die Textilind. mit 85 428 Betr. u. 267 441 Erwerbsthätigen (49,8 % weibl.): Fabr. v. Weißwaren, bes. Spitzen u. Stickereien (Plauen i. V., oberes Göltzschthal), Weberei, Spinnerei u. Färberei (Chemnitz, Zittau, Reichenbach, Glauchau, Meerane, Plauenscher Grund, Zschopau-, unteres Göltzschthal ꝛc.), Spitzenklöppelei (im Erzgebirge Hausind., aber im Rückgang), Teppich- (Oelsnitz, Wurzen), Leinenweberei (Lausitz, bes. um Zittau), Tapeten- (Wurzen), Korsettfabr. (Oelsnitz) ꝛc.; dann Metallverarbeitung (53 683 Erw.): Maschinenbau (Chemnitz, Leipzig, Dresden ꝛc.), Eisenhütten- u. Walzwerke (Zwickau, Cainsdorf, Gröditz, Plauenscher Grund), Blechwaren- (Dresden, Radeberg, Aue u. Umgebung), Uhrenfabr. (Glashütte) ꝛc.; Ind. der Steine u. Erden (53 405 Erw.): kgl. Porzellanmanufaktur Meißen (s. d.), Steinbrüche im Elbsandsteingebirge (bes. bei Pirna), am Rochlitzberg (Porphyrtuff), bei Meißen (Granit u. Syenit) ꝛc., Thonwarenfabr. (Waldenburg, Bischofswerda, Kamenz), Glashütten (Carlsfeld, Radeberg); Bekleidungs- u. Reinigungsgewerbe (137 269 Erw.; Fabr. v. Konfektions- u. Modewaren in Leipzig, Schuhen in Zwickau, Pegau u. Groitzsch, Handschuhen in Johanngeorgenstadt); Holzind. (56 212 Erw.; Sägewerke u. Holzstoffabr. bes. im Mulden-, Schwarzwasser- u. Flöhathal, Spielwaren in Olbernhau ꝛc., Möbel in Rabenau, Dippoldiswalde, Dresden ꝛc.); Ind. der Nahrungs- u. Genußmittel (85 417 Personen): 1905/06 erzeugten 571 Brauereien 5 006 000 hl Bier, 563 Brennereien 139 641 hl Alkohol, 4 Zuckerfabr. 11 752 t Rohzucker u. 1517 t Melasse aus 82 252 t Rüben, 31 Schaumweinfabr. 158 870 Flaschen; Tabakverarbeitung in Dresden (Zigaretten), Herrnhut, Waldheim ꝛc. Bedeutend ferner die Papierind. (31 211 Erw.; Dresden, Penig, Sebnitz, im Spreethal ꝛc.) u. das polygraph. Gewerbe (27 677 Erw.; Leipzig, Dresden). Staatsbetriebe: Erzbergwerke bei Freiberg, Steinkohlenwerk Zauckerode, Braunkohlenwerk Leipnitz, Hüttenwerke Halsbrücke u. Muldenhütten (s. Mulde), Blaufarbenwerk Oberschlema, Porzellanmanufaktur Meißen ꝛc. Von Handel u. Verkehr leben (1895) 14 % der Bevölkerung. 1905: 3620 km Straßen, 120 km schiffbare Wasserwege, 2532 km Vollspur-, 325 km Straßenbahnen (1 General-, 6 Betriebsdir.); befördert (ohne Privatbahnen): 76 Mill. Personen, 29 Mill. t Güter u. 304 234 Stück Vieh; Einn. 148,9 (3/5 aus dem Güterverkehr), Ausg. 100,4 Mill. *M*. Auf der Elbe waren 1905 registriert 80 Personendampfer, 84 Güterdampfer, 541 Segel- u. Schleppschiffe; Durchgangsverkehr in Schandau, s. d. 942 Postanstalten (3 Oberpostdir.). 3 Börsen, 1 Fonds- u. Produktenbörse, 5 Handels-, 5 Gewerbekammern, 2 Hauptstellen, 3 Stellen u. 31 Nebenstellen der Reichsbank. Anfang 1905: 625 Genossenschaften (Kreditgenossenschaften, Konsumvereine ꝛc.) mit 256 699 Mitgliedern.

Staatswesen. Nach der Verf. v. 4. Sept. 1831 (zuletzt abgeändert 1902) ist S. eine im Mannesstamm (Primogenitur) der Albertin. Linie des sächs. Gesamthauses erbliche Monarchie. Ständeversammlung aus 2 Kammern: Erste Kammer aus (gegenwärtig) 47 Mitgl., Zweite aus 37 Abg. der Städte u. 45 des platten Landes, von Wahlmännern gewählt u. alle 2 Jahre zu je 1/3 ergänzt. 4 Stimmen im Bundesrat, 23 Abg. im Reichstag. Oberste Verwaltung in 5 Min.; 5 Kreish., 27 Amtsh., 1 Polizeidir. (Dresden), 2 Polizeiämter (Leipzig, Chemnitz). Für Selbstverwaltung die Kreisstände der Erblande (Meißner, Leipziger, Erzgebirg. u. Vogtländ. Kreis) u. die Provinzialstände der Oberlausitz; 1905: 143 Städte, 3036 Landgem., 1225 Gutsbezirke. Staatshaushalt (Voranschlag) für 1906 u. 1907 je 318 069 669 *M* in Einn. u. Ausg. sowie für beide Jahre zus. 19 682 040 *M* (für die Staatseisenbahnen) außerord. Ausg.; von den Überschüssen (zus. 111 284 493 *M*) liefern 48,6 % die direkten Steuern (Einkommensteuer s. d., Beil.), 34,1 % die Staatseisenbahnen, 7,4 % die Forsten; von den Zuschüssen entfallen 36,7 % auf Verzinsung u. Tilgung der Staatsschulden (Anfang 1906: 941 266 850 *M*). Rechtspflege durch 1 O.L.G., 7 L.G., 20 Kammern für Handelssachen, 108 Amts-, 14 Kaufmanns-, 30 Gewerbe-, 25 Innungs-, 5 Bergschiedsgerichte; Staatsgerichtshof, Disziplinargericht, Kompetenzgerichtshof; 6 Straf-, 3 Korrektionsanstalten. Die Armee, das XII. u. XIX. Armee-

korps (Einteilung s. Beil. Deutschland: Heer), zählt 1906: 2239 Offiziere u. Beamte, 6224 Unteroffiziere, 36 263 Gemeine; einzige Festung Königstein. Die prot. Landeskirche leitet das evang.-luth. Landeskonsistorium (1227 Kirchengemeinden); eigne Konsistorien für die evang.-ref. Gemeinden Dresden u. Leipzig, für die deutschkath. Gemeinden der Landeskirchenvorstand in Dresden; 3 prot. Stifter (Meißen, Bautzen u. Wurzen). Apost. Vik. S. s. u. Bildungsanstalten 1906: Univ. (Leipzig), Techn. u. Tierärztl. Hochschule (Dresden), Berg- (Freiberg), Forstakad. (Tharandt), Akad. der bildenden Künste (Dresden), für graph. Künste u. Buchgewerbe (Leipzig), Handelshochschule (Leipzig), Stenogr. Institut (Dresden); 2 Landes- (Fürsten-) Schulen, 17 Gymn., 11 Realgymn., 40 Realschulen (6 privat), 20 Lehrer- (1 kath.), 2 Lehrerinnensem., 4 höhere Töchter-, 2364 Volks- (13 542 Lehrkräfte, 780 205 Kinder), 1967 Fortbildungsschulen (91 915 Schüler u. Schülerinnen), Turnlehrerbildungsanstalt, Kadettenkorps, Unteroffizier- mit Vorschule, Soldatenerziehungsanstalt, Garnisonschule; Techn. Staatslehranstalt (Chemnitz), 4 Baugewerken-, 3 Fachgewerbeschulen für die Spielwarenind., 1 Kunstschule für Textilind., 1 Gewerbezeichenschule, 7 höhere gewerbl. Schulen, 2 Berg-, 7 Schifferschulen, 1 Kunstgewerbe- mit Vorschule, 219 gewerbl. Fach- u. Zeichenschulen, 13 landw. u. Gartenbau-, 61 Handelsschulen, 2 Konservatorien (Dresden u. Leipzig), 39 Lehranstalten für Musik, Theater- u. Redekunstschule. Ges. der Wiss. zu Leipzig (s. Akademie, Bd I, Sp. 180), Kommission für Geschichte (Dresden), 12 kgl. Sammlungen für Kunst u. Wissenschaft in Dresden, über 30 öff. Bibl. Für Wohlfahrtspflege 1905: 144 öff. Krankenhäuser (mit 10 383 Betten), 68 private (mit 14 u. mehr Betten, zus. 2805), 26 Irren- (8729), 10 Augenheil- (244), 3 Entbindungs- (236 Betten), 3 Taubstummen-, 2 gr. Blindenanstalten, 31 städt., 33 Bezirks-Armenarbeitshäuser; 2333 Krankenkassen mit durchschn. 1 287 259 Mitgl., 58 Knappschaftskrankenkassen, Allg. Knappschaftspensionskasse, Landesversicherungsanstalt (1904: 18 Mill. *M* Einn., 10,2 Mill. Ausg., 119,1 Mill. Vermögen), 329 Sparkassen (2 675 583 Einleger mit 1254,7 Mill. *M* Guthaben); kgl. Altersrenten-, Landeskulturrenten-, Sächs. Landrentenbank, Landesbrandversicherungsanstalt, 50 private Feuerversicherungsgesellschaften. Landesfarben: Weiß-Grün; Wappen: 2mal gespalten u. 3mal geteilt; Mittelschild das Hzgt. S., Feld 1 Meißen, 2 Landgrafsch. Thüringen, 3 Pfalz Thüringen, 4 Pfalz S., 5 Herrsch. Pleißen, 6 Grafsch. Vogtland, 7 Grafsch. Orlamünde, 8 Markgrafsch. Landsberg, 9 Markgrafsch. Oberlausitz, Burggrafsch. Altenburg u. gefürstete Grafsch. Henneberg, 10 Herrsch. Eisenberg; 5 Orden (s. Beil. Orden, weltl.), 8 Ehrenzeichen, Medaillen &c.



Die ältere Litt. bei Richter, Litt. der Landes- u. Volkskde (1889; 5 Nachtr., 1892/1905), ferner: Alt. Bau- u. Kunstdenkm. (1882 ff.); Gebauer, Volkswirtsch. (3 Bde, 1889/93); Fricker, Staatsrecht (1891); S.s Großind. in Wort u. Bild (2 Tle, 1892 f.); Hey, Slaw. Siedlungen (1893); Schreiber, Klimatogr. (1893); Bunte Bilder, hrsg. vom Pestalozziverein (I/II [7]1899/1905, III 1900); Wuttke, Volkskde ([2]1903); Städtebilder, hrsg. von Geyer (I, 1903); Kolbe, Hdb. d. Kirchen- ([19]1903) u. Schulstatistik ([19]1903); Pelz, Geol. (1904); Gemeinde- u. Ortsverzeichnis ([3]1904); Landschaftsbilder (1905 ff.); Zemmrich, Landeskde (1905). Jährl.: Staatshdb. (seit 1837), Statist. Jahrb. (seit 1871), Ztschr. d. Stat. Bureaus (seit 1905: ‚Landesamts'; seit 1855). Topogr. Karte 1 : 25 000 (156 Bl., 1874 ff.), 1 : 100 000 (30 Bl., 1878 ff.); Geol. Spezialkarte 1 : 25 000 (156 Bl., 1872 ff.; mit Erl.); Topogr. Übersichtskarte 1 : 250 000 (1902).

Das Apost. Vik. S. (1763 bzw. 1816; vereinigt seit 1837 durch Personalunion mit der Apost. Präf. Lausitz-Meißen [s. Lausitz], Sitz Dresden; 1. Apost. Vik. Aug. Eggs S. J. [† 1764], seit 1906 Tit.Bisch. Aloys Schaefer [s. d.]) umfaßt vom Kgr. S. die Kreish. Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau sowie (seit 1869) das Hzgt. S.-Altenburg u. (seit 1874) die Fürstent. Reuß ä. u. j. L. mit zus. 29 Pfarreien (letzte Pfarreinteilung v. 5. Febr. 1904), 5 sonst. Stellen, 58 Priestern, 2 weibl. relig. Genoss., 1 Progymn., 23 Schulen, (1900) 164 344 Katholiken.

Geschichte s. Sp. 921/925.

Sachsen, preuß. Prov., nach Größe an 9., nach Bevölkerung an 5. Stelle, nahezu in der Mitte des Reichs; 2 durch einen schmalen Streifen miteinander verbundene Hauptteile, die zahlr. nichtpreuß. Gebietsteile einschließen, sowie einige Exklaven; 25 258 km². Vgl. Karten Deutschland I u. II.

Im nördl. Hauptteil dacht sich das Land vom Harz (Brocken, 1142 m) rasch zu der von der Elbe durchströmten Norddeutschen Tiefebene ab, aus der nur einzelne Höhenzüge (Huywald, Hellberge &c.) sich erheben. Der Südteil umfaßt im W. neben der Südabdachung des Harzes einige Glieder des Thür. Hügellands (Ober-Eichsfeld, Hainich, Hainleite, Finne &c.), im O. gehört er ebenfalls der von einigen Inselbergen (Petersberg b. Halle, Tännenberg b. Schmiedeberg) u. langen Rücken (Fläming) überragten Tiefebene an; von den Exklaven am größten Kr. Suhl (im Thüringer Wald, mit dessen höchstem Gipfel, dem Beerberg, 983 m) u. Kr. Ziegenrück (im Frankenwald). Die Prov. entwässert hauptsächlich zur Elbe, der Südwesten zur Weser. Das Klima ist rauh auf dem Harz (Temperaturen auf dem Brocken: Jahr 2,4, Jan. —5,4, Juli 10,7; Niederschläge 135 cm) u. den thür. Hochflächen, milde im Saale-, Unstrut-, Elbthal &c. (Magdeburg 8,7, —0,2, 18,4°, Niederschläge 49 cm). (1816) 1 197 053, (1905) 2 979 221 E. (230 860 Kath., 8050 Isr.) in 142 Städten, 2962 Landgem., 1146 Gutsbez. 30,5 % leben (1895) von der Landwirtsch., die 72,2 % der Gesamtfläche benützt. Bes. fruchtbar sind Magdeburger Börde, Elbaue, Gegend v. Halberstadt, Goldene Aue &c., dürftig der Fläming, die Gegend zw. Elbe u. Havel &c. Bodenbenützung u. Hauptfeldfrüchte s. Preußen, Geschichtskarte, Rücks., Tab. 2; außerdem 2 719 429 t Zuckerrüben. Gartenbau bes. bei Erfurt u. Quedlinburg, Obstbau (1900: 14 784 272 Bäume) im Saale- u. Unstrutthal, hier auch Weinbau. Bedeutende Viehzucht (Viehstand s. ebd. Tab. 3; 2 staatl. Gestüte: Graditz u. Kreuz b. Halle). Der Bergbau fördert Braunkohlen am Rand des Tieflands von Zeitz bis Mansfeld, westl. u. südwestl. v. Magdeburg &c. (1905: 20,25 Mill. t), Steinsalz bei Staßfurt (s. d.), Artern, Ilversgehofen b. Erfurt &c., Sudsalz in den Salinen Schönebeck, Artern, Dürrenberg, Halle (insges. 2,46 Mill. t Salze), Kupfer- (701 280 t; bei Mansfeld) u. Eisenerze

(115 355 t), Torf in der Altmark, r. der Elbe ꝛc. Hauptzweige der Ind. (samt Bergbau 43,1 % der Bevölkerung): Zuckerfabr., Brauereien, Brennereien (Nordhausen), Tabakverarbeitung, Fabr. v. Maschinen u. Apparaten (bes. Magdeburg-Buckau), Waffen (Erfurt, Suhl, Sömmerda), Briketts, Chemikalien, Mühlen, Textil-, Holzind., Fabr. v. Thon- u. Spielwaren, Glas ꝛc. (1904) 2810 km Eisen-, (1905) 747,6 km Kleinbahnen, 580 km schiffbare Wasserstraßen (Elbe, Plauescher Kanal ꝛc.); 3 Eisenbahn-, 3 Oberpost-, 70 Post- (36 1. Klasse), 6 Telegraphenämter.

Sitz des Oberpräs. u. Prov.-Rats u. der meisten Prov.-Behörden Magdeburg, des Provinzialverbands, Landtags (129 Mitgl.), der Landesversicherungsanstalt (S.-Anhalt) u. Generalkommission in Merseburg, der Landwirtschaftskammer in Halle, eigner kommunalständ. Verband der Altmark in Stendal; 3 Reg.Bez. (Magdeburg, Merseburg, Erfurt), 48 Kreise (9 Stadtkr.), 6 Handels-, 3 Handwerkskammern. 20 Abg. im Reichstag, 32 im preuß. Herren-, 38 im Abgeordnetenhaus. 1 O.L.G. (Naumburg), 8 L.G., 116 Amtsg. Kath. zum Bist. Paderborn, Prot. unter dem Konsistorium in Magdeburg. 1 Univ. (Halle), 1 Predigersem. (Wittenberg), 1905: 28 Gymn., 5 Realgymn., 5 Oberreal-, 15 Realschulen, 2 Pro-, 2 Realprogymn., 19 höhere Mädchenschulen, 11 Lehrer- (1 kath. in Heiligenstadt) 3 prot. Lehrerinnensem., 12 gewerbl. Fachschulen, Landwirtschafts-, Wiesenbau-, 10 niedere landwirtsch. Schulen, Prov.-Obstgarten ꝛc.; 5 Prov.-Taubstummen-, 21 (3 Prov.-) Irren-, 2 Prov.-Blinden-, 1 Augenheil-, 2 Hebammenlehranstalten, 1 Landesasyl, 1 Erziehungs-, 2 Arbeits- u. Landarmen-, 143 allg. Heilanstalten ꝛc. Garnisonsbezirk (1905: 24 681 Militärpersonen) für das IV. Armeekorps (Generalkomm. in Magdeburg), außerdem Teile des 3. u. 11. Armeekorps; Festung Magdeburg. Farben: Schwarz-Gelb; Wappen: im von Gold u. Schwarz 10mal quergestreiften Feld ein grüner Rautenkranz.

Vgl. Beiche (1874); Hdb. (seit 1877); Ält. Bau- u. Kunstdenkm. (seit 1879); Prov. S. in Wort u. Bild (2 Bde, 1900/02); Landeskde von Liersch (1901) u. Hertel (³1905 von Mertens).

Die heutige Prov. S., 30. Apr. 1815 eingerichtet, umfaßt im hist. Sinn die Altmark, die Stifter Magdeburg, Halberstadt u. Quedlinburg, vom Königreich S. v. 1815 die Landesbist. Merseburg u. Naumburg-Zeitz, große Teile des Hzgt. S.-Wittenberg u. der Landgrafsch. Thüringen, das ehem. kurmainz. Eichsfeld u. Erfurt, die Grafschaften Stolberg, Mansfeld ꝛc., die Städte Magdeburg, Mühlhausen u. Nordhausen. Vgl. E. Jacobs, Gesch. der in der Prov. S. vereinigten Gebiete (1884); Vorgeschichtl. Altertümer (Abt. I, 1883/1906); Geschichtsquellen der Prov. S. u. angrenzender Gebiete (seit 1871, bis 1906 etwa 40 Bde).

Sachsen, Großherzogtum = Sachsen-Weimar-Eisenach.

Sachsen, Marschall v., s. Moriz 4).

Sachsen-Altenburg, thür. Herzogtum, der 13., nach Größe 16., nach Bevölkerung 17. Bundesstaat des Deutschen Reichs, z. T. im NO. des Thüringer Hügellands, 2 durch reuß. Gebiet getrennte Hauptteile u. 6 Exklaven, 1323,59 km². Vgl. Karte Deutschland II. Der Westteil (Westkr., 666,29 km²), an der Saale, ein triass. Hügelland (396 m) mit magerem Boden, aber großem Waldreichtum (‚Holzland'), der Ostteil (Ostkr., 657,23 km²), an der Pleiße, größtenteils in der quartären Leipziger Tieflandsbucht, wellig u. fruchtbar; Braunkohlen bei Meuselwitz, Rositz ꝛc., Mineralquellen bei Ronneburg. 1816: 95 968, 1846: 128 819, 1905: 206 508 meist prot. E. (70 % im Ostkr.; 5438 Kath.); die eigenart. Tracht im Ostkr. im Erlöschen. 1900 von der Bodenfläche 58,2 % Acker- u. Gartenland, 8,6 % Wiesen, 0,8 % Weiden u. Hutungen, 27,1 % Wald (1/7 Laubholz ꝛc.), 5,3 % Ödland ꝛc. Landwirtschaft (1895: 25,9 % der Bevölkerung) haupts. im Ostkr.; Ernte 1905: 29 760 t Roggen, 20 951 t Weizen, 20 839 t Hafer, 11 438 t Sommergerste, 143 864 t Kartoffeln, 48 978 t Heu; bedeutender Obst-, etwas Weinbau. Viehstand 1904: 12 407 Pferde, 67 745 Rinder, 77 681 Schweine, 15 594 Ziegen, 7568 Schafe. Haupterwerbsquelle Ind. (51,2 % der Bevölkerung, nam. im Westkr.; 1905: 927 Fabr. mit 27 115 Arb.), bes. Fabr. v. Thon-, Schamotte- u. Porzellanwaren ꝛc. (133 Betr. mit 5466 Arb.), Holzwaren (102 mit 3493), Maschinen (70 mit 3314), Nahrungs- u. Genußmitteln (222 mit 3313), Weberei u. Wollspinnerei (38 mit 3115), Bergbau auf Braunkohlen (42 Anlagen mit 3164 Arb., tägl. 8400 t) u. Brikettfabr., Herstellung v. Bekleidungsgegenständen (Handschuhe, Hüte ꝛc., 168 mit 1964 Arb.), Steinnußknöpfen ꝛc. Handel, bes. mit Getränken, Industrieerzeugnissen, Getreide, Käse, Butter ꝛc. Ende 1904: 188,6 Eisen- u. 3,7 km Kleinbahnen, 1831 km Landstraßen.

Nach dem Staatsgrundgesetz v. 29. Apr. 1831 (zuletzt geändert 1899) ist S.-A. eine konstitutionelle, im Mannesstamm (Primogenitur) des gleichn. Hauses erbl. Monarchie. Landschaft (Landtag) mit 30 direkt auf 3 Jahre gewählten Abg. (je 9 von den Städten u. den Höchstbesteuerten, 12 vom platten Land); 1 Mitgl. im Reichstag, 1 Stimme im Bundesrat. Staats- (Gesamt-)Min. (4 Abt.), 3 Landratsämter (mit 47 Amtsbez.) u. 1 Stadtbez. (Hauptst. Altenburg). Kontingent das 8. thür. Inf.Reg. (IV. preuß. Armeekorps). Kath. zum Apost. Vik. Sachsen; prot. Landeskirche mit 9 Ephorien. Staatshaushalt (Voranschlag) 1905/07 jährl. Einn. (42 % Steuern ꝛc.) u. Ausg. (1906: 984 915 fürs Reich) je 4 226 143 *M*, Schuld (1. Jan. 1905): 882 700 *M*. 1 L.G. (zum O.L.G. Jena), 7 Amts-, 4 Gewerbeg., 1 Schiedsg. für Arbeiterversicherung, Handels-, Landwirtschafts-, Handwerkskammer (gemeinsam mit R. j. L. in Gera), 2 Gymn., je 1 Realgymn., Realschule, Lehrersem., Technikum u. Lehr- u. Erziehungsanstalt, 2 höhere Töchter-, 6 Mittel-, 3 Handels-, 197 Volksschulen, je 1 landw. u. Bauschule, Waiseninstitut. Landesfarben: Weiß-Grün; Wappen (mittleres): geviert, im Mittelschild das kgl. gekrönte sächs. Rautenkranzwappen; von den Feldern: 1 Altenburg, 2 Eisenberg, 3 Orlamünde, 4 Pleißen. Ernestin. Hausorden (gemeinsam mit den 2 anderen Herzogtümern; vgl. auch Taf. Ordenszeichen 43); Verdienstkreuz ꝛc. Vgl. Amende, Landeskde (1902); Staats- u. Adreßhdb. (seit 1828).

Das Herzogtum entstand durch Teilung des Hzgt. S.-Gotha-Altenburg 12. Nov. 1826. Hzg Friedrich († 1834) v. S.-Hildburghausen erhielt den größten Teil v. Altenburg (außer Kamberg, Neusalza u. einigen Städten) u. Schwanditz u. nannte sich

fortan Herzog v. S.-A. Er gab 1831 eine ständische Verfassung u. eine Städteordnung u. trat 1833 dem Zollverein bei. Sein Sohn Joseph mußte 1848 ein neues Wahlgesetz erlassen. Als es trotzdem zu Unruhen kam, die das Eingreifen fremder Truppen nötig machten, dankte er ab (Nov. 1848, † 1868). Das von seinem Bruder u. Nachfolger Georg († 1853) 1850 eingeführte Dreiklassenwahlsystem ersetzte dessen Sohn Ernst (* 1826) 1855 eigenmächtig durch das v. 1831, führte aber 1869 das v. 1850 wieder ein. Die Domänenfrage wurde 1854/68/73 geordnet, 1854 eine neue Gerichtsorganisation u. Strafgesetzordnung, 1862 eine neue Gewerbeordnung, 1868 ein bis zum Einkommensteuergesetz v. 1896 giltiges Klassen- u. Einkommensteuergesetz erlassen. Nachdem S.-A. 1861 mit Preußen eine Militärkonvention (modifiziert 1867) geschlossen hatte, kämpfte es 1866 auf preuß. Seite u. trat 1867 in den Norddeutschen Bund ein. 1877 wurde eine Kirchen- u. Schulordnung erlassen, 1897 eine Städteordnung geschaffen. Vgl. Sachse (1826); Braun (1868 u. 1872); Löbe, Altenburgica (1878); ders., Kirchen u. Schulen (3 Bde, 1884/91).

Sachsen-Barby s. Sachsen-Weißenfels.

Sachsenberg, 1) Stadt im Fürstent. Waldeck, Kr. des Eisenberges, 9 km nordwestl. v. Frankenberg, 350 m ü. M.; (1905) 751 prot. E.; Brauerei, Imkerei; Sommerfrische. — 2) mecklenb. Dorf mit Irrenanstalt, bei Schwerin, s. d.

Sachsenburg, 1) 2 Schloßruinen im preuß.-sächs. Kr. Eckartsberga, s. Oldisleben. — 2) sächs. Straf- u. Korrektionsanstalt b. Frankenberg, s. d. 2).

Sachsenbuße, im sächs. Recht Entschädigung für widerrechtl. Freiheitsberaubung. Urspr. das halbe Wergeld, später für Tag u. Nacht 40 Groschen.

Sachsenchronik s. Sächsische Weltchronik.

Sachsen-Coburg-Gotha, amtlich (Herzogtümer) Sachsen-Coburg u. Gotha, thür. Herzogtum, der 14., nach Fläche (1977,45 km²) 15., nach Bevölkerung 16. Bundesstaat des Deutschen Reichs, besteht aus den räumlich geschiedenen Herzogtümern Coburg (28 % des Gesamtstaats) u. Gotha, s. d. Art. Vgl. Karte Deutschland II.

1816: 112068, 1858: 153988, 1905: 242432 (29 % in Coburg) meist prot. E. (3848 Kath., 714 Isr.), d. i. 122,6 E. auf 1 km². Landwirtschaft war 1895 für 27,9 % der Bevölkerung Haupterwerbsquelle; 1900 waren 52,9 % der Bodenfläche Acker- u. Gartenland (über 1/4 in Coburg), 10,2 % Wiesen, 1,6 % Weiden u. Hutungen, 30,1 % Wald (über 1/4 in Coburg), 5,2 % Ödland, Gewässer &c.; Ernte 1905: 17459 t Weizen, 24487 t Sommergerste, 23403 t Hafer, 181142 t Kartoffeln, 16580 t Roggen, 73173 t Wiesenheu; Viehstand 1904: 10572 Pferde, 63779 Rinder, 34930 Schafe, 102849 Schweine, 37006 Ziegen. Lebhafte Ind. (47,5 % der Bevölkerung; 1904: 550 Fabr. mit 18510 Arb.), bes. Fabr. v. Ziegeln, Porzellan &c. (83 Betriebe mit 4833 Arb.), Maschinen &c. (66 mit 2884), Metallwaren (46 mit 2874), Leder- (29 mit 1182), Holz- (Spielsachen &c.; 83 mit 1340), Papier- (Masken &c.; 32 mit 956), Textilwaren (11 mit 779), Bergbau (Braunstein, Salz &c.) &c. Ende 1904 300,6 km Eisen- (7,6 priv.) u. 4,5 km Kleinbahnen; 2 Handelskammern, 1 Handwerkskammer.

Die beiden Herzogtümer bilden nach dem Staatsgrundgesetz v. 3. Mai 1852 eine konstitutionelle, im Mannesstamm (Primogenitur) des gleichn. Hauses erbliche, untrennbare Monarchie. Die Sonderlandtage v. Coburg u. Gotha bilden den Gemeinsamen Landtag (30 indirekt auf 4 Jahre gewählte Abg.) in Gotha. Staatsministerium (Staatsminister in Gotha u. 5 Mitgl.) bestehend aus 2 Abt. (je 1 für die 2 Herzogtümer); 4 Landratsämter (1 in Coburg) u. 7 selbständige Städte (4); 2 Abg. im Reichstag, 1 Stimme im Bundesrat. Hauptstädte Coburg u. Gotha (Hauptresidenz). Kath. des Hzgt. Coburg (seit 1826) zum Erzb. Bamberg, des Hzgt. Gotha (seit 1851) zum Bist. Paderborn. Prot. Landeskirche mit 2 Generalephorien (Coburg u. Gotha), 14 Ephorien (6 in Coburg) u. 11 Kirchenämtern (5). Nach dem Spezialetat (1905/06) der 2 Herzogtümer betragen die Einn. u. Ausg. in Coburg je 1103200 *M*, in Gotha 2806950 *M*; unter den Einn. 60 bzw. 68,9 % Steuern u. Abgaben, 24,4 bzw. 16,1 % Domäneneinkünfte. Nach dem Gesamtetat 1905/06: 7375300 *M* Einn. (771100 *M* aus der dtsch. Reichskasse) u. 7408900 *M* Ausg. (873500 *M* Matrikularbeitrag), Staatsschulden (1. Jan. 1904): 5515600 *M*. Staats-, Verwaltungsgerichtshof (Gotha) mit je 7 Mitgl., 1 L.G. (für Gotha), 13 Amtsg. (5 in Coburg: zum L.G. Meiningen), 6 Gewerbeg. (4 in Gotha), alles zum O.L.G. Jena. 3 Gymn., je 1 Ober- u. Realschule, je 2 Lehrersem. u. höhere Töchter-, 7 Gewerbe-, 2 Baumschulen, 1 landwirtsch. Winterschule, 15 andere Schulen, (1902) 244 Volksschulen, Taubstummenanstalt; Kontingent (zus. mit S.-Meiningen) das 6. Thür. Inf.Reg. (XI. preuß. Armeekorps). Landesfarben: Grün-Weiß; Wappen mit 23 Feldern (1 Jülich, 2 Kleve, 3 Berg, 4 Engern, 5 Westfalen, 6 Coburg, 7 Gotha, 8 Meißen, 9 Henneberg u. Römhild, 10 Lichtenberg, 11 Sachsen, 12 Thüringen, 13 Landsberg, 14 Brehna, 15 Orlamünde, 16 Pleißen, 17 Altenburg, 18 Eisenberg, 19 Mark, 20 Ravensberg, 21 Ravenstein, 22 Tonna, 23 Regalien) u. aufgelegtem Sachsenschild (mit Rautenkranz); Orden s. S.-Altenburg. Vgl. A. M. Schulze, Geogr. u. Gesch. (1851); Hof- u. Staatshdb. (seit 1890); Bau- u. Kunstdenkm. (Thür., H. 32, 1906).

Das Herzogtum entstand dadurch, daß Ernst I. v. S.-Coburg-Saalfeld (s. d.) 1826 für Saalfeld das Hzgt. Gotha u. mehrere Ämter (s. o.) bekam u. erstern Titel annahm; er organisierte sein Land neu, löste 1835 in Coburg die Feudallasten ab, ließ aber die getrennte Verwaltung bestehen. Die Domänenfrage wurde erst 1846/52 unter seinem Sohn Ernst II. (1844/93) geschlichtet, der auch schon 1846 ein freisinniges Wahlgesetz erließ, Versammlungsrecht u. Preßfreiheit gewährte u. so sein Land 1848 vor größeren Unruhen bewahrte. Das Staatsgrundgesetz v. 1852 ließ die beiden Teile in der Verwaltung noch getrennt; 1857 wurde die Organisation des Gerichtswesens beschlossen, 1853 in Gotha die Ablösung der Grundlasten verfügt, in Coburg 1858 ein neues Volksschulgesetz (für Gotha 1872), 1867 ein neues Steuergesetz erlassen. Nach der Militärkonvention v. 1861 stellte S.-C.-G. sein Militär 1866 Preußen zur Verfügung, trat 1867 dem Norddtsch. Bund bei. 1873/74 wurde die Union der beiden Länder eingeführt. Auf Ernst folgte 1893 der Sohn seines Bruders Albert u. der Kgin Viktoria v. England, Hzg Alfred (v. Edinburgh), auf diesen (Thronfolgeordn. v. 1899) 1900 sein Neffe Karl

Eduard, Hzg v. Albany (verm. 1905 mit Prinzessin Viktoria Adelheid v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg), bis 1905 unter Regentschaft des Erbprinzen v. Hohenlohe-Langenburg. 1901 wurde ein neues direktes Wahlrecht eingeführt. Vgl. Beck (3 Bde, 1868/70); Lotz (1892).

Sachsen-Coburg-Koháry, vom Fürstenhaus selbst aufgegebene, aber zur Unterscheidung gebrauchte Bezeichnung der in Portugal u. Bulgarien regierenden kath. Linie des Hauses S.-Coburg.

Sachsen-Coburg-Meiningen s. S.-Meiningen.

Sachsen-Coburg-Saalfeld, ehem. wettin. (ernestin.) Herzogtum Coburg, urspr. im Besitz der Grafen v. Wildberg, dann v. Henneberg (1291/1309 bei Brandenburg), kam 1353 an die Wettiner (die weitere Gesch. s. Sachsen, Sp. 921). Bei der Teilung v. 1680 erhielt Ernsts d. Frommen jüngster Sohn Johann Ernst († 1729) die Ämter Saalfeld (daher Herzog v. S.-Saalfeld), Gräfenthal, Zella u. Lehsten, 1682 noch Plößneck. Der nach dem Tod seines Bruders Albert v. Coburg (1699) beginnende Streit um das Erbe wurde 1721/35 dahin entschieden, daß Johann Ernst Coburg, 1/3 von Römhild, 5/12 von Themar erhielt. Sein Sohn Christian Ernst († 1785) nannte sich seit 1735 Herzog v. S.-C.-S.; doch behielt Gotha (bis 1805; Nexus Gothanus) die Landeshoheit. Sein Bruder Franz Josias (1745 bis 1764) führte 1746 die Primogenitur ein, brachte aber wie auch sein Sohn Ernst Friedrich († 1800) die Finanzen in solche Unordnung, daß eine kais. Debitkommission eingesetzt wurde. Ernst I. (1806 bis 1844) verlor 27. Jan. 1807 sein Land, erhielt es aber im Tilsiter Frieden zurück, wurde Mitgl. des Rhein-, 1815 des Deutschen Bundes u. bekam Lichtenberg (1834 an Preußen verkauft). Nachdem er schon vor 1813 die Finanzen geordnet u. gerechtere Besteuerung eingeführt hatte, gab er 8. Aug. 1821 eine Verfassung. Bei der Teilung v. 1826 trat er Saalfeld u. Themar an Meiningen ab u. erhielt dafür das Hzgt. Gotha (ohne Kranichfeld) u. die Ämter Königsberg u. Sonnefeld u. nannte sich seitdem Herzog v. S.-Coburg-Gotha (s. d.). Vgl. J. A. v. Schultes, Coburg. Landesgesch. im M.A. (1814) u. S.-C.-S.sche Gesch. seit 1425 (2 Tle, 1818/20); Lotz, Coburg. Landesgesch. (1892).

Sachsenfrist = Jahr u. Tag (d. h. 1 Jahr 6 Wochen 3 Tage).

Sachsengänger, im engern Sinn landwirtsch. Wanderarbeiter slaw. Nationalität, die während des Sommers auf den größeren Gütern Mittel- u. Ostdeutschlands thätig sind. Das System landwirtsch. Wanderarbeiter ist schon Jahrhunderte alt (Hollandgänger, period. Wanderung von Schnittern aus den mittel- u. süddtsch. Gebirgen in die Ebene); größern Umfang nahmen diese Wanderungen aber erst seit Einführung des Zuckerrübenbaus (Mitte des 19. Jahrh.) an, seitdem wanderten nam. junge Leute unter 20 Jahren (meist weibl. Geschlechts) aus den Gegenden östl. der Oder nach Mitteldeutschland, bes. der Prov. Sachsen, wo sie unter Leitung des Agenten, der sie angeworben u. hergeführt hatte, vom Frühjahr bis Anfang Nov. auf den Rübengütern arbeiteten. Da infolge der industriellen Entwicklung Deutschlands auf dem platten Land u. vor allem im Osten Mangel an landwirtsch. Arbeitern eintrat, wird der größte Teil der auf den großen Gütern erforderlichen ‚Saisonarbeiter‘ (etwa 300 000) heute aus dem Ausland (Russisch-Polen, Galizien, neuerdings auch aus Italien) bezogen; für ihre regelmäßige Rückbeförderung wird seitens der preuß. Regierung aus nationalen Gründen Sorge getragen. Im weitern Sinn bezeichnet man mit ‚Sachsengängerei‘ entsprechende Erscheinungen in anderen Ländern; besondere Beachtung haben hier die ‚überseeischen S.‘ gefunden, d. h. die ital. Arbeiter, welche jährlich nach Argentinien u. zurück fahren u. so die in entgegengesetzte Jahreszeiten fallenden Ernten der nördl. u. südl. Erdhälfte mitmachen. Vgl. Kaerger (1890); von Trzcinski, Russ.-poln. u. galiz. Wanderarbeiter im Großhzgt. Posen (1906).

Sachsen-Gotha-Altenburg (die ältere Gesch. s. Sachsen), ehem. wettin. (ernestin.) Herzogtum, gest. 1680 von Friedrich I. (* 1646, † 1691), dem ältesten überlebenden Sohn Ernsts d. Frommen v. Gotha; er führte 1685 die Primogenitur ein. Sein Sohn Friedrich II. (* 1676, † 1732) erwarb 1695 Oberkranichfeld u. nach langem Zwist mit den anderen Linien 1721 das Fürstentum S.-Eisenberg u. halb Themar. Unter Friedrich III. († 1772) wurde das Land durch den Wasunger (mit Meiningen; 1747) u. 7jähr. Krieg hart mitgenommen. Die Schulden beseitigte sein Sohn Ernst II. († 1804). Dessen Sohn August († 1822) trat 15. Dez. 1806 als souveräner Herzog in den Rheinbund, schloß sich 24. Nov. 1813 den Verbündeten an, tauschte Themar gegen den coburg. Teil v. Römhild ein u. trat 1815 in den Deutschen Bund ein. Mit seinem Bruder Friedrich IV. erlosch das Haus 1825. Den Besitz übernahmen S.-Meiningen, S.-Hildburghausen u. S.-Coburg gemeinsam, teilten dann aber 12. Nov. 1826. Vgl. A. Beck, Gesch. des gothaischen Landes (3 Bde, 1868/76).

Sachsenhagen, hess.-nass. Stadt, Kr. Grafschaft Schaumburg, an der Westaue (l. zur Leine), 5 km nordwestl. v. Lindhorst (🚉); (1905) 829 prot. E.; Schloßruine (1235 erb., 1601 ern.), altes Rathaus etc.; Dampfziegelei.

Sachsenhausen, 1) Stadt im Fürstentum Waldeck, Kr. der Eder, 13 km östl. v. Korbach; (1905) 1006 prot. E. — 2) südl. (linksmain.) Stadtteil v. Frankfurt a. M., s. d.

Sachsenheim, Herm. v., Dichter, s. Hermann v. S.

Sachsen-Hildburghausen, ehem. wettin. (ernestin.) Herzogtum, gest. 1680 von Ernst (* 1655, † 1715), dem 6. Sohn Ernsts d. Frommen, bestand aus den Ämtern Hildburghausen, Heldburg, Eichsfeld, Veilsdorf, Schalkau u. (seit 1683) Königsberg; erst 1702 erhielt der Herzog die Souveränität u. führte die Primogenitur ein. Sein Sohn Ernst Friedrich I. († 1724; Bruder des als Feldherr berühmten Prinzen Joseph, s. d.) erhielt 1721/35 aus der altenb. Erbschaft Behrungen, die Echterschen Lehen, den Hof Milz u. das Amt Sonnenfeld. Ihm folgten in gerader Linie Ernst Friedrich II. († 1745) u. III. († 1780) u. Friedrich († 1834), der 1806 souverän wurde u. dem Rhein-, 1815 dem Deutschen Bund beitrat. Er ordnete die völlig zerrütteten Finanzen u. gab 1818 dem Land eine Konstitution. Im Vertrag v. 12. Nov. 1826 (s. S.-Gotha-Altenburg) erhielt er den größten Teil v. Altenburg u. nannte sich seitdem Herzog v. S.-Altenburg (s. d.), während Hildburghausen an S.-Meiningen (die Ämter Königsberg u. Sonnenfeld an S.-Coburg) [kam.

Sachsenland, das = Königsboden.

Sachsen-Lauenburg, Herzogtum, s. Lauenburg.

Sachsenlücke s. Finne.

Sachsen-Meiningen, südthür. Herzogtum, in großem Bogen an der nordbayr. Grenze etc., der

12., nach Fläche 13., nach Bevölkerung 14. Bundesstaat des Deutschen Reichs, mit 14 Exklaven (bes. Grafsch. Camburg, Kranichfeld), aber ohne die Enklaven 2468,3 km². Vgl. Karte Deutschland II. Der meist triass. Westen (westl. v. Eisfeld) großenteils im bergigen (Gr. Dolmar, 740 m, Gleichberge, 678 m ꝛc.) od. hochebenenartigen, aber stark welligen südl. (fränk.) Vorland des Thüringer Walds, greift auch zur Rhön (Gebaberg, 751 m) u. (im NW.) zum Thüringer Wald über, der hauptſ. aus dunkelfarbigem Schiefergestein bestehende Osten (‚Oberland') außer im östlichsten (Frankenwald mit Wetzstein, 785 m) u. nordöstlichsten Teil (Vogtländ. Bergland mit Kulm, 482 m) meist im Thüringer Wald (Hoher Bleß, 864 m). Das Land entwässert zur Weser (Werra), Elbe (Saale) u. zum Main-Rhein (Itz mit Rodach ꝛc.). Silber-, Kobalt-, Eisen-, Selenerze, Schwer- u. Flußspat (alles meist im Thüringer Wald), Stein- u. Kalisalze (bei Salzungen), Stein- u. Braunkohlen ꝛc. 1828: 134381, 1905: 268916 meist prot. E. (4845 Kath., 1256 Isr.). 1900 waren 40,9 % der Gesamtfläche Acker- u. Gartenland, 11 % Wiesen, 1,7 % Weiden, 42,1 % Wald (über 2/5 Staatsforst), 4,3 % Ödland. Landwirtschaft (1895) nur für 29 % der Bevölkerung Haupterwerbsquelle. Ernte 1905: 24096 t Roggen, 24527 t Hafer, 15060 t Weizen, 217903 t Kartoffeln, 7869 t Sommergerste, 111525 t Wiesenheu, etwas Tabak u. Wein; Viehstand 1904: 8452 Pferde, 69743 Rinder, 21803 (1849 noch 107355) Schafe, 88065 Schweine, 39085 Ziegen. Hochentwickelte Ind. (1895: 49,6 % der Bevölkerung; 1905 einschl. Bergbau ꝛc. 700 Großbetriebe mit 31749 Arb.), nam. Fabr. v. Spiel- (Puppen aus Papiermaché ꝛc.; Hauptsitz Sonneberg), Porzellan- u. Glaswaren (Unterneubrunn ꝛc.), Schieferbrüche, Fabr. v. Schiefertafeln, Griffeln (jährl. gegen 350 Mill.), Ziegeleien u. Töpfereien; Gewinnung v. Gips, Porzellan- u. Farberde (Ocker ꝛc.), Basaltbrüche, Bergbau auf Steinkohlen (bes. bei Neuhaus, südöstl. v. Sonneberg; 1905: 25267 t), Torf, Kupfer- (157839 t), Eisen- u. Kobalterze (bei Schmiedefeld ꝛc.), Gewinnung v. Roheisen (Maxhütte in Unterwellenborn), Sud- (2 Salinen, bes. Salzungen; 1905: 15784 t), Kalisalz u. Bitterwasser (Friedrichshall), Textilind. (Wollzeuge, Flanell, Kammgarn ꝛc.), Metallverarbeitung (Messer, Schlösser, Taschenbügel ꝛc.), Maschinenfabr. (bes. in Saalfeld, s. d.), Holzind. (Sägewerke, Kisten, Möbel ꝛc.), Bierbrauereien, Zigarren-, Papier-, Pappen-, Maskenfabr. ꝛc.; bedeutender Handel mit Spiel-, Glas-, Schiefer- u. Porzellanwaren. 1905: 260,5 km Eisen-, 54,5 km Kleinbahnen, 1998 km Straßen, 1902: 467,27 km Telegraphen-, 253,8 km Telephonlinien.

S.-M. ist nach dem Staatsgrundges. v. 23. Aug. 1829 (zuletzt geändert 1896) eine verfassungsmäßige, im Mannesstamm (Primogenitur) des gleichn. Hauses erbl. Monarchie. Landtag mit 24 direkt u. geheim auf 6 Jahre gewählten Abg. (je 4 von den höchstbesteuerten Grundbesitzern u. von den persönl. Höchstbesteuerten); 2 Abg. im Reichstag, 1 Stimme im Bundesrat. Staatsministerium (Staatsmin.; 5 Abt.); 4 Kr. (einschl. Kreisabt. Camburg) unter Landräten; Hauptst. Meiningen. Kontingent s. Sachsen-Coburg-Gotha. Kath. zum Bist. Würzburg; prot. Landeskirche mit Landessynode u. 14 Ephorien od. Diözesen. Jährl. Einn. (Voranschlag 1906/08) 8,72 Mill. *M* (32,1 % aus der Domänenkasse, nam. Forstertrag), Ausg. 7,63 Mill. (12,5 % ans Reich), Schuld (1904) 8,4 Mill. *M*. 1 L.G. (zum O.L.G. Jena), 15 Amtsg. (Kr. Saalfeld mit 4 Amtsg. zum L.G. Rudolstadt), 3 Gewerbeg., 4 Handels- u. Gewerbekammern, 1 Handwerkskammer, Landwirtschaftsrat. Je 2 Gymn. u. Realgymn., 3 Realschulen, Technikum, Lehrer- u. Lehrerinnensem., Taubstummenanstalt, 5 höhere Töchter-, Industrie- u. landwirtsch. Winterschulen, 13 Handels- u. gewerbl., 316 Volksschulen.



Landesfarben: Grün-Weiß; Wappen: ein 2mal gespaltener u. 5mal quergeteilter Schild mit dem hzgl. gekrönten sächs. (s. Sachsen) Rautenkranzwappen in der Mitte u. 19 Wappenbildern: 1 Landgrafsch. Thüringen, 2 Hzgt. Kleve, 3 Hzgt. Jülich, 4 Markgrafsch. Meißen, 5 u. 8 Grafsch. Landsberg, 6 Hzgt. Berg, 7 Pfalz Sachsen (Hzgt. Westfalen), 9 Pfalz Thüringen, 10 Grafsch. Orlamünde, 11 Grafsch. Eisenberg, 12 Herrschaft Pleißen, 13 Burggrafsch. Altenburg, 14 Regalien, 15 Grafsch. Brehna (Hzgt. Engern), 16 Grafsch. Mark, 17 Herrschaft Römhild, 18 gefürstete Grafsch. Henneberg, 19 Grafsch. Ravensberg. Orden s. Sachsen-Altenburg. — Vgl. Brückner, Landeskde (2 Tle, 1851/53); Schr. des Ver. für S.-Meiningische Gesch. u. Landeskde (1888/1906 53 Hefte); Anschütz, Ind. ꝛc. (1904); Hof- u. Staatshdb. (seit 1843); Statistik des Hzgt. (seit 1882).

Das Herzogtum stiftete 1680/81 Bernhard I., Sohn Ernsts d. Frommen, der 1699 auch Teile v. Coburg erbte u. sich daher Herzog v. S.-Coburg-M. nannte. Ihm folgte 1706 sein Sohn Ernst Ludwig I., der 1721/35 aus der Altenburger Erbschaft die Ämter Sonneberg u. Neuhaus u. 2/3 von Römhild, 1723 Schalkau erhielt. Da seine Söhne Ernst Ludwig II. (1729) u. Karl Friedrich (1743) kinderlos starben, so folgte ihr Oheim Anton Ulrich, der nach langem Streit mit Coburg-Saalfeld 1753 Neustadt herausgeben u. sich zur gemeinschaftl. Verwaltung Römhilds verstehen mußte († 1763). Sein Sohn Georg (alleiniger Herzog 1782 bis 1803) sorgte trefflich für das Land u. führte 1801 die Primogenitur ein; dessen Sohn Bernhard Erich Freund (bis 1821 unter Regentschaft seiner Mutter Eleonore v. Hohenlohe-Langenburg) trat 1806 in den Rheinbund, beanspruchte 1825 vergebens ganz Gotha-Altenburg, erhielt 1826 das Hzgt. Hildburghausen (außer Königsberg u. Sonnefeld), Saalfeld, Themar u. 1/3 von Römhild u. nannte sich seitdem Herzog v. S.-M. u. Hildburghausen. Schon 1824 hatte er seinem Land eine Verfassung gegeben, die er 1829 auch auf die neuen Teile ausdehnte; 1834 trat er dem Zollverein, 1838 dem süddtsch. Münzverein bei, führte 1844 ein neues Strafgesetzbuch ein, mußte 1848 Preßfreiheit, Vereins- u. Bewaffnungsrecht bewilligen; trotzdem kam es zu Unruhen, die durch Bayern u. Sachsen gedämpft wurden. Seitdem folgte 1850 ein neues Strafgesetzbuch, Gerichtsverfassung u. Strafprozeßordnung, 1851 die Einführung der Geschworenengerichte, 1868 ein Klassen- u. Einkommensteuergesetz u. die neue Kreisordnung. Viel geschah für Straßenbau u. Eisenbahnen (1858 Werrabahn). Seit 1859 zu Österreich neigend, trat S.-M. 1866 (allein aus der Ernestin. Kurie) für Mobilmachung gegen

Preußen ein u. wurde von diesem besetzt; Bernhard dankte auf Preußens Forderung ab (24. Sept. 1866). Sein Sohn Georg II. trat 1867 in den Norddtsch. Bund ein. Der lange Streit um die Domänenfrage (seit 1831) wurde endlich 1871 beigelegt, zugleich ein neues Wahlgesetz, 1875 wichtige Volksschulgesetze, 1876 eine Kirchgemeinde- u. Synodalordnung (ergänzt 1882) erlassen, 1896 die Erbfolge geregelt. Vgl. Brückner, Landeskunde (2 Tle, 1851/53).

Sachsen-Merseburg, ehem. wettin. (albertin.) Herzogtum, 1652/57 abgetrennt für Christian I., den 3. Sohn des Kurf. Johann Georg I. Es umfaßte Stift Merseburg u. 3 Ämter mit der Niederlausitz; die Linie erlosch mit Hzg Heinrich 1738, das Land fiel an Kursachsen zurück.

Sachsen-Naumburg[-Zeitz], ehem. wettin. (albertin.) Herzogtum, gest. 1652/57 von Johann Georgs I. 4. Sohn Moriz (s. d.); er erhielt das Stift Naumburg-Zeitz, den Vogtländischen u. Neustädter Kreis u. mehrere Herrschaften. Bei seinem Tod (1681) teilte er das Land unter seine Söhne Moriz Wilhelm u. Friedrich Heinrich, von denen letzterer Neustadt (daher S.-Neustadt) bekam. S.-Neustadt fiel 1713 durch Verzicht des Hzgs Moriz Adolf († 1759 als Bisch. v. Leitmeritz), S.-N. durch Vertrag mit Hzg Moriz Wilhelm 1718 an Kursachsen zurück.

Sachsen-Neustadt s. Sachsen-Naumburg[-Zeitz].

Sachsen-Römhild, ehem. wettin. (ernestin.) Herzogtum, 1680 für Ernsts d. Frommen 4. Sohn Heinrich geschaffen, ging mit seinem Tod 1710 ein.

Sachsen-Saalfeld s. Sachsen-Coburg-Saalfeld.

Sachsenspiegel (Spigel der Saxen), das älteste, beste u. einflußreichste der mittelalt. Rechtsbücher, zw. 1215/35 verf. von Eike (s. d.) v. Repgow in niedersächs. Sprache (auf Bitten des Quedlinburger Stiftsvogts Graf Hoyer v. Falkenstein, urspr. lat.). Eikes Hauptquelle ist die genaue Kenntnis des sächs. (ostfäl.) Gewohnheitsrechts, doch fügt er auch eigne, z. T. für die Rechtsentwicklung bedeutsame Konstruktionen hinzu (z. B. Heerschild, Schöffenbarfreie, Kurfürsten u. Erzämter, Gerichtsbarkeit des Pfalzgrafen über den König). Der S. hat 2 Teile, Land- u. Lehnrecht, die im M. A. auf Karl d. Gr. u. Friedrich I. zurückgeführt wurden, u. erhielt in den Ländern sächs. Rechts bald gesetzliche Geltung u. auch in Süddeutschland hohes Ansehen (schon im 13. Jahrh. ins Hochdeutsche u. Lat. übers., Grundlage des Deutschen- u. Schwabenspiegels). 1374 wurden von Gregor XI. 14 Artikel als ketzerisch verurteilt. Glosse zum Landrecht von Joh. v. Buch um 1325, zum Lehnrecht aus dem 14. Jahrh. von unbekanntem Verfasser, beide überarb. von Nik. Wurm um 1400, im 15. Jahrh. von Brand v. Tzerstede u. Dietrich v. Bocksdorf. Beste Ausg. von Homeyer (Landrecht, [3]1861; Lehnrecht, 2 Bde, 1842/44), der Dresdener Bilderhdschr. von Amira (I 1, 2, 1902). Obersächs. Schulausg. des Landrechts von Weiske u. R. Hildebrand ([8]1905). Ausg. der Glosse in Vorbereitung von Steffenhagen. Hauptf. Forschgn über den S. von Homeyer, Stobbe, Ficker, Weiland, Frensdorff u. Heck.

Sachsen-Teschen s. Teschen u. Albert 9).

Sachsenwald, bei Friedrichsruh, s. d.

Sachsen-Weimar-Eisenach, kurz Sachsen-Weimar, Großherzogtum, größter thür. Staat, der 8., nach Fläche 11., nach Bevölkerung 12. Bundesstaat des Deutschen Reichs, hauptf. im NO. des Thür. Hügellands, auf der Rhön u. im Thür. Wald, 3 getrennte Hauptteile u. 13 Exklaven, bes. Allstedt, Ilmenau (am mittlern Thür. Wald), mit dem höchsten Berg des Landes (Kickelhahn, mit Turm 882 m), u. Ostheim (an der Rhön) 3610,96 km². Vgl. Karte Deutschland II. Der westlichste Teil (Eisenacher Kr.) im Wesergebiet (Werra, Hörsel rc.), ein rauhes, aber waldreiches Gebirgsland (im S. [Eisenacher Oberland] die Rhön mit dem 814 m h. Ellenbogen, im N. der Thüringer Wald mit dem 639 m h. Ringberg, der Hainich, die Hörselberge rc.), der mittlere (Weimar. Kr.) ein triassisches (bes. Muschelkalk), vorwiegend fruchtbares, durch Höhenzüge (Ettersberge, 478 m, Kalm, 546 m rc.) abwechslungsreicher gestaltetes Hügelland, der östlichste Teil (Neustädter Kr.) ein niedriges, wiesenreiches Bergland (Höhe v. Kleina, 531 m rc.). 1816: 192 881, 1905: 388 095 meist prot. E. (17 915 Kath., 1421 Isr.); 48,03 % in den 33 Städten (je 2 mit über 30 000 u. 20 000 E.), der Rest in den 592 Landgemeinden. 1900: 56,1 % der Fläche Acker- u. Gartenland, 0,1 % Weinberge (an der Saale), 8,7 % Wiesen, 1,8 % Weiden, 25,7 % Wald (7/15 Domanialforst), 7,6 % Ödland. Landwirtschaft 1895 für 36,3 % der Bevölkerung (1882 noch für 42,5 %) Haupterwerb; Ernte 1905: 52 467 t Roggen, 48 764 t Hafer, 47 595 t Weizen, 47 375 t Sommergerste, 387 615 t Kartoffeln, 134 952 t Wiesenheu, Obst rc.; Viehstand 1904: 22 795 Pferde, 130 562 Rinder, 65 367 Schafe, 174 565 Schweine, 50 479 Ziegen. Lebhafte Ind. (1895: 38,9 % der Bevölkerung), nam. Gewinnung v. Kalisalzen, Ind. der Steine u. Erden (85 Betriebe mit 6000 Arb.; bes. Glashütten, Ziegeleien, Porzellan- u. Thonwarenfabr.), Metallbearbeitung (28 Betr. mit 1750 Arb., bes. in Ruhla)., Maschinenbau (landwirtsch. u. andere Spezialmasch., Automobile), Fabr. v. Pianoforte (3 gr. Betr.), mech. u. opt. (Weltfirma Zeiß in Jena), chem. u. physik. Glasinstrumenten (Ilmenau), Zucker, Wurstwaren, Bier (100 Brauereien mit 620 000 hl), weltbekannte Textilind. (76 Betr. mit 6000 Arb., bes. in Apolda u. im Neustädter Kreis), 2 Salinen, 5 Bäder (Mineral- u. Solquellen). 1906: 508,3 km Eisenbahnen (98,2 km privat).

S.-W.-E. ist nach der Verf. v. 5. Mai 1816 (Grundgesetz v. 15. Okt. 1850) eine konstitutionelle, im Mannesstamm (Primogenitur) des gleichn. Hauses erbliche Monarchie. Landtag (Wahlgesetz v. 17. Apr. 1896) mit 33 auf 3 Jahre gewählten Abg. (je 5 von den höchstbesteuerten Grundbesitzern u. den persönl. Höchstbesteuerten, die übrigen 23 aus allg., indirekten Wahlen). Staatsministerium (1 Staatsmin.) mit 5 Dep.; 3 Abg. im Reichstag, 1 Stimme im Bundesrat. 5 Verwaltungs- (unter Bez.-Dir.), 19 Amtsgerichtsbez., 3 Residenzstädte (Weimar, Eisenach u. Jena). Kontingent das 5. thür. Inf.-Reg. (XI. preuß. Armeekorps). Kath. zum Bist. Fulda (Dekanat Geisa mit 13 Pfarreien u. 5 Kuratien); evang. Landeskirche (unter Kirchenrat) mit Landessynode u. 22 ‚Diözesen‘, 500 Kirchgem. u. 310 geistl. Stellen. Jährl. Einn. (Budget für 1905/07) u. Ausg. (30,7 % fürs Reich, 8,2 % großhzgl. Haus): 12,4 Mill. *M.* Schuld (1. Jan. 1905): 3,06 Mill. *M* (bei 10,43 Mill. Aktivkapitalien). Thür. O.L.G. (Jena), 3 L.G., 19 Amts-, 7 Gewerbeg., Handels- u. Handwerkskammer, Landwirtsch. Zentralstelle. Univ. Jena (zugleich für alle sächs. Herzogtümer), Forstlehranstalt, Kunstschule, kunstgewerbl. Sem., Musikschule, 3 Gymn., 2 Realgymn., 5 Realschulen, 2 Lehrer-, 1 Lehrerinnensem., mehrere höhere Töchter-, zahlr. höhere Privat-, 464 Volks-, 454 Fortbildungsschulen, von Fach-



schulen je 2 Baugewerken- u. Zeichenschulen, 1 Technikum rc.; je 1 Blinden- u. Taubstummenanstalt, 2 Institute für verlassene u. verwahrloste Kinder, meteorol. Zentralstelle rc. Landesfarben: Schwarz-Gold-Grün; Wappen: geviert, im Herzen den kgl. gekrönten sächs. Rautenkranzschild, die oberen 2 Felder für Thüringen u. Meißen, das 3. (gespalten) für Henneberg u. Neustadt-Arnshaugk, das 4. (gespalten) für Blankenhain u. Tautenburg. Orden s. Beil. Orden, weltl., u. Taf. Ordenszeichen 42, Medaille für Kunst u. Wiss. rc. Vgl. Kronfeld, Landeskde (2 Tle, 1878 f.); Staatshdb. (seit 1840).

Der Enkel Ernst Augusts I. († 1748; die frühere Gesch. s. o. Sp. 921), **Karl August** (1758/1828, bis 1775 unter Vormundschaft seiner Mutter Amalie v. Braunschweig), erhob Weimar (Wieland, Schiller, Goethe, Herder) zur Musenstadt u. geistigen Zentrale Deutschlands; verlor 1806 fast sein Land, trat dem Rheinbund, 1813 den Verbündeten bei u. erhielt 1815 in Wien das Land um 1750 km² (75 000 E.) vergrößert u. nannte sich seitdem Großherzog v. Sachsen. Als solcher trat er dem Deutschen Bund bei u. gab dem Land 5. Mai 1816 eine konstitutionelle Verfassung, die 1. in Deutschland, die er nach den Karlsbader Beschlüssen nur mit Mühe rettete. Unter seinem Sohn **Karl Friedrich** (1828/53) kam es 1848 zu einer Revolution; der Führer der liberalen Opposition, Wydenbrugk, trat an die Spitze der Regierung; die Domänen wurden mit dem Staatsgut verschmolzen (1854 auf Protest der Agnaten getrennt), ein neues Wahlrecht eingeführt (modifiziert 1853), Gerichtswesen u. Steuerverwaltung, Kirchen- u. Schulwesen reformiert. Der Reaktion konnte sich S.-W. nicht völlig entziehen, doch verfuhr die Regierung schonend. **Karl Alexander** (1853/1901) folgte den Grundsätzen seines Vaters, sorgte im Innern für Kunst u. Wissenschaft (Kunstschule, Museum, Förderung v. Theater u. Musik) u. suchte auch den materiellen Wohlstand des Landes zu heben. Ein Freund Preußens, trat er zwar wie die übrigen Mittelstaaten für den Augustenburger ein, stimmte aber 14. Juni 1866 im Bundestag gegen den Mobilmachungsantrag u. trat, obgleich er sein Kontingent nach der Bundesfestung Mainz sandte, sofort 5. Juli dem preuß. Reformprojekt, 18. Aug. dem Norddeutschen Bund bei. Ein neues Wahlgesetz wurde 1874, ein neues Einkommensteuergesetz 1884 (modifiziert 1892), eine neue Gemeindeordnung 1895 erlassen. Auf Karl Alexander folgte 1901 sein Enkel **Wilhelm Ernst** (* 1876).

Sachsen-Weißenfels (auch S.-Halle), ehem. wettin. (albertin.) Herzogtum, gegr. 1652/57 von August, Administrator des Erzstifts Magdeburg, dem 2. Sohn Johann Georgs I., der die 4 Magdeburger u. 11 sächs. Ämter erhielt (dar. Weißenfels) u. die Anwartschaft auf Barby (heimgefallen 1659). Ihm folgten (außer in Magdeburg) 1680 seine Söhne Johann Gustav I. u. (in Barby, daher Nebenlinie S.-Barby, erloschen 1739) Heinrich. Nach dem Erlöschen der Linie fiel 1746 das ganze Land an Kursachsen zurück.

Sachsen-Zeitz s. Sachsen-Naumburg[-Zeitz].

Sächsischblau, mit Indigoblaudisulfosäure hergestelltes Blau auf Wolle; vgl. Indigofärberei.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Dresden, 1836 gegr. zur Personen- (jährl. 2 bis 3 Mill.) u. Frachtenbeförderung (32 000 t) auf der Elbe zw. Leitmeritz u. Mühlberg; 1906: 37 Personen- (3 Schrauben-) Dampfer.

Sächsische Herzogtümer, Gesamtbezeichnung für Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha u. Sachsen-Meiningen, s. d. Art. Gemeinsam mit Sachsen-Weimar-Eisenach die Univ. u. das Thür. O.L.G. Jena, das kleine Landeswappen (Sachsenschild mit schrägem Rautenkranz) u. Herrscherhaus (ernestin. Linie).

Sächsische Kaiser, die deutschen Kaiser Otto I., II., III. u. Heinrich II. Den Kg Heinrich I. eingerechnet, regierte die Dynastie 919/1024.

Sächsisches Bürgerliches Gesetzbuch, enthält das im Kgr. Sachsen vom 1. März 1865 bis zum Inkrafttreten des B.G.B. giltige allg. bürgerliche Recht. Seine Tendenz ist zwar ‚ausgeprägt romanistisch‘, doch kommen auch in wichtigen Punkten deutschrechtl. Gedanken zur Geltung. Es zerfällt in 5 Teile entsprechend den 5 Büchern des B.G.B. Der Entwurf (1846/52 von Gust. Friedr. Held) 1853 den Ständen vorgelegt, aber zurückgezogen, nach Revision durch eine besondere Kommission (1856/60) angenommen u. 2. Jan. 1863 publiziert. Vgl. Lehrb. von Grützmann (2 Bde, 1887/89); Komm. von Hoffmann-Kaden-Scheele (2 Bde mit Nachtr., 1889/95).

Sächsische Schweiz, Teil des Elbsandsteingebirges, s. d.

Sächsisches Recht, urspr. das Volksrecht des sächs. Stamms, aufgezeichnet in der Lex Saxonum, mit Benützung des ripuar. Rechts wahrsch. nach Beschluß des Reichstags v. Aachen 802. Hrsg. von K. v. Richthofen, Mon. Germ. Leges V. — Das spätere s. R. (Hauptquelle der Sachsenspiegel) umfaßte ganz Nordostdeutschland einschl. Mittelfriesland, Westfalen, Thüringen u. slaw. Grenzlande. — In der Neuzeit das Recht der wettin. Lande.

Sächsische Weltchronik, Sachsenchronik, eine im M.A. viel benützte Weltgeschichte von der Schöpfung bis zur Zeit Friedrichs II. in niederdtsch. Prosa, um 1230/40 verf. (nach Weiland) von einem geistl. Verwandten des Eike v. Repgow. Hrsg. von Weiland in Mon. Germ., Dtsch. Chron. II (1876).

Sächsische Wundererde = Bolus.

Sächsisch-Regen, früher Reenmarkt, ung. Szász-Régen, siebenb. Stadt, Kom. Maros-Torda, r. an der Maros, 394 m ü. M.; (1900) 6552 meist prot. E. (44,8 % Dtsch., 39,6 % Magyaren, 15,4 % Walachen; 2262 Kath., 449 Isr.); [Eisenbahn]; Bez.G.; dtsch. prot. Untergymn.; Gerberei, Holzind. rc.

Sachverständige, Experten, sind im Prozeß Gehilfen des Richters, da sie in ihrem ‚Gutachten‘ über die sich der Sachkunde des Richters entziehenden Punkte ein Urteil abgeben, das dem richterlichen zur Grundlage dienen soll. Für den Beweis durch S. gelten im Zivil- u. Strafprozeß die Vorschriften über Zeugenbeweis mit folgenden Abweichungen: Das Gericht hat den S.n auszuwählen, öffentlich bestellte S. nur aus besonderen Gründen zu übergehen, im Zivilprozeß aber der Einigung der Parteien Folge zu leisten. Der S. kann wie ein Richter abgelehnt werden, ist zum Gutachten nur verpflichtet, wenn er öffentlich bestellt ist od. das für die Begutachtung erforderliche Gewerbe rc. öffentlich ausübt; bei ordnungswidriger Weigerung u. Nichterscheinen treffen ihn Geldstrafen (bis zu 300, bei wiederholtem Ungehorsam bis zu 600 *M*), keine Haft. Er schwört, das Gutachten unparteiisch u. nach bestem Wissen u. Gewissen erstatten zu wollen, u. erstattet es schriftlich

od. mündlich. Das Gericht kann erneute Begutachtung od. solche durch einen andern S.n anordnen. Er erhält neben der Entschädigung für Zeitversäumnis u. Auslagen eine Vergütung für die Mühewaltung (bis 2 M für die Stunde, der Tag bis zu 10 Stunden gerechnet), bei schwierigen Untersuchungen u. Sachprüfungen auf Verlangen Vergütung nach dem üblichen Preis der Leistung. — Im Strafprozeß kann dem S.n ferner die Akteneinsicht gestattet u. durch erwünschte Vernehmungen Aufklärung verschafft werden; bei einem Gutachten über den Geisteszustand des Angeschuldigten kann das Gericht auf Antrag des S.n nach Anhören des Verteidigers die Beobachtung des Angeschuldigten in einer öffentlichen Irrenanstalt anordnen (C.P.O. §§ 402/414; St.P.O. §§ 72 ff.; Geb.O. f. S. v. 30. Juni 1878, ergänzt durch Ges. v. 11. Juni 1890 u. v. 17. Mai 1898; östr. C.P.O. §§ 351/367; Ex.O. §§ 143 f. 239; St.P.O. §§ 116/138; J.M.V. v. 17. Sept. 1897). Für sachverständige Zeugen d. h. sachkundige Personen, die zum Beweis vergangener Thatsachen u. Zustände, zu deren Wahrnehmung besondere Sachkunde erforderlich ist, benannt sind, gelten die Vorschriften über Zeugenbeweis (C.P.O. § 414; St.P.O. § 85; östr. C.P.O. § 350). — **S.nvereine** sind zur Begutachtung der techn. Fragen beim Nachdruck in den dtsch. Bundesstaaten gebildet (Ges. betr. Urheberr. v. 19. Juni 1901, § 49; östr. Ges. v. 26. Dez. 1895, § 63 [S.nkammern] u. J.M.V. v. 31. Juli [1896).

Sachwalter = Rechtsanwalt.

Sachwert, der wirkliche (Markt-) Wert einer Sache im Ggsz zum Affektionswert; vgl. Affektion.

Sacile (satschile), ital. Distr.-Hauptst., Prov. Udine, am Küstenfl. Livenza; (1901) 2006, als Gem. 5993 E.; [Eisenbahn]; Lehrersem.; Seidenindustrie. — Bei S. od. Fontanafredda siegte 16. Apr. 1809 Erzhzg Johann über Vizekönig Eugen.

Sack, altes Maß für Getreide, vereinzelt auch für Kohlen ꝛc.; Wert nach Landesteilen schwankend zw. 1,1 u. 2,4 hl, oft auch = 1 hl; ferner Gewichtsmaß für Mehl, Getreide, Kartoffeln, Obst ꝛc., heute meist = 100 kg; als engl. Wollgewicht = 165,1 kg.

Sackbrüder (fratres saccati, nach ihrer sackähnl. Kleidung) od. ‚Bußbrüder Jesu Christi' (wegen ihres strengen Büßerlebens), Eremiten, um 1200 in Spanien entstanden, gingen später z. T. in dem ‚Orden der Beschuhten Augustinereremiten' auf (s. Augustiner); in England, wo sie Boni homines (s. d.) hießen, hielten sie sich bis auf Heinrich VIII.

Säcke, Fischfanggeräte, s. Beil. Fischerei.

Säckelblume s. Ceanothus.

Sacken, balt. Adelsgeschlecht, s. Osten-Sacken.

Säcken (poena cullëi), die Todesstrafe durch Ertränken, wobei der Delinquent in einen Sack eingenäht wurde; findet sich bis ins 18. Jahrh. nam. bei Frauen (Kindsmord) angewendet.

Säckingen, bad. Amtsst., Kr. Waldshut, r. am Rhein (gedeckte Holzbrücke, große Badeanstalt), 294 m ü. M.; (1905) 4223 E. (3246 Kath., 217 Altkath.); [Eisenbahn]; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; 2türmige kath. Stiftskirche St Fridolin (rom., das Innere barock, 17./18. Jahrh., mit dem silbergetriebenen Schrein des Heiligen [1764] u. anderen wertvollen kirchl. Altertümern), Schloß Schönau (1576 umgeb.) der Frh. v. Schönau (jetzt privat.), durch Scheffels ‚Trompeter v. S.' bekannt, Scheffelhaus (Gedenktafel) u. -denkmal (1901, von Menges), Reste der ehem. Festungswerke (Diebs- u. Gallusturm, für diesen Scheffelmuseum geplant); 5klass. höhere Bürger-, oberrhein. Web-, Gewerbe- mit Handelsschule; städt. Kranken-, Pfründner-, Marienhaus, Pflegeanstalt für Fabrikarbeiterinnen (sämtl. von Vincentiusschw. geleitet), Waisenanstalt (Menzinger Schw.); Baumwoll-, Seidenweberei, Baumwollfärberei, Maschinenfabr., Elektrizitätswerk; Luftkurort u. Mineralbad (jod-, brom- u. lithionhaltige Kochsalztherme, 29°). 2,5 km nordwestl., 382 m ü. M., der von Scheffel besungene Bergsee (8 ha). — Bis 1806 adliges Frauenstift, angeblich hervorgegangen aus der Stiftung des hl. Fridolin u. seit 1180 unter habsb. Schutzvogtei.

Sackings (engl., Mehrz., ßäckingß) = Baggings, [s. Jute.

Sackpfeife = Dudelsack.

Sackträger, Raupen, die sich aus Pflanzenteilchen ꝛc. Gehäuse bauen, in denen sie leben, bes. die der Psychidae.

Sackville (ßäkwil), kanad. Hafenst., Prov. Neubraunschweig, am Nordende der Fundybai; (1901) 5286 meist prot. E. (491 Franz., 621 Kath.); [Eisenbahn]; Mt Allison-College, Knaben- u. Mädchensem. (alle wesleyanisch); Eisengießerei, Schiffbau.

Sackville (s. o.), engl. Familie, s. Dorset.

Saco (ßäkō), nordamerik. Stadt, Me., am gleichn. (schiffb.) Fluß, gegenüber Biddeford (4 Brücken); (1900) 6122 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; höhere Schule, 2 Bibl. ꝛc.; Baumwoll-, Schuh-, Maschinenfabr., Sägemühlen. — 6 km nordwestl. das Seebad Old Orchard Beach (594 m l. Pier; [Eisenbahn]).

Sacra conversazione, die (ital.) = Santa conversazione.

Sacramento, der (ßäkrämĕntō), Hauptfl. Kaliforniens, entspringt am Mount Shasta, durchfließt nach Aufnahme des viel längern Pitt (vom Goose Lake) das kaliforn. Längsthal, mündet mit dem San Joaquin vereint in die Suisunbai (Stiller Ozean); 650 km l., bis Red Bluff (425 km) für 0,9, bis Stadt S. für 2 m tiefgehende Fahrzeuge schiffbar.

Sacramento (s. o.), Hauptst. (seit 1854) des nordamerik. Staats Kalifornien, l. am gleichn. Fluß (s. o.), 25 m ü. M. (durch künstl. Erhöhung u. Dämme gegen Überschwemmung geschützt); (1900) 29 282 E. (1371 in Deutschl., 3158 von dtsch. Eltern geb., 1401 Mongolen, 402 Neger); [Eisenbahn], elektr. Straßenbahn; kath. u. prot.-episkop. Bisch.; 3 kath. Kirchen: Kathedrale ꝛc.; Staatskapitol mit Bibl. (135 000 Bde) inmitten eines 8,1 ha gr. Parks, Ausstellungsgebäude der Ackerbaugesellschaft ꝛc.; 1 höhere, 3 Latein-, 2 priv. Handelsschulen, Kunstgal. (Gemälde, kalif. Mineralien, Kunstschule), öff. Bibl. (36 000 Bde) ꝛc.; Frauenaltersasyl, Waisenhaus ꝛc.; Franziskaner, Christl. Schulbr., Barmh. Schw. (Mutterh., Akad., Hospital ꝛc.), Franziskanerinnen, Ursulinen; Fabr. v. Möbeln, Ackerbaugeräten, Maschinen ꝛc., große Eisenbahnwerkstätten, Großschlächterei, Obstverpackung; lebhafter Durchgangshandel (Getreide, Früchte, Holz, Erze) zu Bahn u. Schiff. — Urspr. Neuhelvetia, (1838) Ansiedlung des Schweizerbürgers Joh. Aug. Sutter (1803/80), auf dessen Land 1848 das erste Gold gefunden wurde. — Das gleichn. Bist. (1886, Suffr. v. S. Francisco) zählt 94 Kirchen u. Miss., 57 (3 O. F. M.) Priester, 10 (2 männl.) relig. Genoss., 41 000 Kath.

Sacrarium, das (lat.), früher = Altarraum, Tabernakel, Sakristei (s. d.); jetzt eine Vorrichtung (meist kleine Senkgrube innerhalb der Kirche) zur Aufnahme des Wassers von liturg. Waschungen u. der Reste (Asche) verbrauchter geweihter Sachen (auch = piscina, s. d.).

Die unter Sac... vermißten Artikel sind unter Sak... zu suchen.

Sacratio capitis, die (lat.), im alten röm. R. ein Strafverfahren, demzufolge der Verbrecher als verflucht u. der Gottheit verfallen (sacer esto) erklärt u. dadurch vogelfrei wurde.

Sacre, das (frz., ßakr), bei den Krönungsfeierlichkeiten der franz. Könige zu Reims die Salbung aus der Sainte Ampoule (s. Ampulla).

Sacré-Cœur, das (ßakre-kör, ‚hl. Herz') = Herz [Jesu.

Sacrificati, Klasse der Abgefallenen, s. d.

Sacrificium, das (lat.), ‚Opfer'. S. intellectus (ital. sacrifizio dell' intelletto), ‚Opfer des Verstands', Unterwerfung der eignen Meinung unter eine höhere Autorität; häufiges Schlagwort.

Sacrilegium, das (lat.), ‚Gottesraub'.

Sacro Monte (ital., ‚heil. Berg'), ital. Wallfahrtsberge bei Orta u. Varallo, s. d. Art.

Saeculum, das (lat.), ‚Menschenalter, Jahrhundert, Zeitalter'; Zeitlichkeit, Zeitgeist, Welt.

Sacy (ßäßi), 1) Ant. Isaac Baron Silvestre de, franz. Orientalist, * 21. Sept. 1758 zu Paris, † 21. Febr. 1838 ebd.; 1781 Rat am kgl. Münzhof, 1785 Mitgl. der Akad. der Inschr., 1795 Lehrer an der Pariser École des langues orient. vivantes u. 1806 am Collège de France, 1808 Mitgl. des gesetzgebenden Körpers, 1814 Baron, 1823 Administrator des Collège de France, 1832 Pair v. Frankreich. S.s Lehrthätigkeit u. seine Lehrbücher (bes. Gramm. arabe, 1810, ²1831, 2 Bde; Chrestom. arabe, 3 Bde, 1806, ²1827) sind maßgebend geworden für die moderne Entwicklung der Orientalistik; seine arab. u. pers. Textausg., vor allem v. Kalila et Dimna (1816), Makamat de Hariri (1822), Pend-Nameh (1819), Muster an Akribie. Daneben verdankt ihm die neuere orient. Geschichtswiss. reiche Anregung, so durch sein Exposé sur la religion des Druses u. Hunderte kleinerer Beiträge. Vgl. Derenbourg (Par. 1895). — Sein Sohn Sam. Ustazade Silvestre de S. (1801/79), Red. am Journal des Débats, 1848 Vorstand der Bibl. Mazarine, 1854 Mitgl. der Akad., 1865 Senator, Helfer Duruys in der Unterrichtsverwaltung. Aufs. ges. in Variétés litt., mor. et hist. (2 Bde, Par. ²1861).

2) Isaac Louis Lemaistre, gen. de, Jansenist, * 29. März 1613 zu Paris, † 4. Jan. 1684 auf Schloß Pomponne (bei Meaux); 1648 Priester, 1650 Spiritual in Port-Royal, 1666/68 als Jansenist in der Bastille, 1668/79 wieder in Port-Royal. Seine Übers. des N. T. (zuerst Amst. 1667, m. a.; nach dem falschen Druckort Mons gew. N. T. de Mons gen.) wurde vom Erzb. v. Paris verboten, 1668 von Klemens IX. verurteilt, trotzdem in zahlr. Ausg. verbreitet. Hauptw.: lat.-frz. Bibelausg. mit Erklär. (nach seinem Tod fortges.; 32 Bde, Par. 1672/1700; n. A. 1789/1804 u. ö., in 12 Bdn; dtsch Augsb. 1787/1818, 27 Bde); Hist. du V. et du N. T. (ebd. 1670 u. ö.; dtsch n. A. Münster 1786).

Sa da Bandeira, Bernardo de Sa Nogueira, Marquis, port. Staatsm., * 26. Sept. 1795 zu Santarem, † 6. Jan. 1876 zu Lissabon; als Gegner der Konterrevolution 1823/26 verbannt, 1832/33 u. 1835/36 Marinemin., 1846 als Gegner Saldanhas verbannt, dann restituiert u. Führer der Opposition, 1856/59 Marine-, 1857 zugleich Kolonial-, 1860/64 Kriegsmin., 1868/69 u. 1870/71 Ministerpräsident.

Sadagóra (-gu-), Marktfl. in der nordöstl. Bukowina, 6 km nordöstl. v. Czernowitz, 180 m ü. M.; (1900) 4510, mit dem Gutsgebiet 4635 E.; [Bahnhof]; Bez.G.; Schloß u. Park des Barons Mustaza; ehem. stark besuchte Rinder- u. Pferdemärkte. Sitz des 1906 gestorbenen ‚Wunderrabbis' v. S., der von den Juden des Ostens als Wunderthäter u. Schiedsrichter verehrt wurde.

Sadani, früher Saadani, deutsch-ostafrik. Hafenst., Bez. Bagamojo, l. an der Mündung des Wami; etwa 4000 E. (1905: 2 Weiße); Dampferstation (1 dtsch. Linie); Bez.-Nebenstelle, Postagentur; Ausf. (1904 für 146 875 *M*) v. Matten, Häuten u. Fellen, Mtama, Holz u. Holzwaren, Kopra 2c.; Schiffseingänge 385 (63 Dampfer) mit 32 769 (28 200) R.T.

Sadão, der (-daũ), port. Fluß = Sado.

Saddleworth (ßädlüörth), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), an der Tame (zum Mersey) u. am Huddersfield-Kanal; (1901) 12 320 E.; [Bahnhof]; Woll- u. Baumwollwebereien.

Sadduzäer (d. i. wohl Nachkommen des Hohenpriesters Sadok od. Sadduk), politisch-relig. Partei des Spätjudentums; urspr. die priesterliche Aristokratie, die sich in frühmakkabäischer Zeit gegenüber den aus den Schriftgelehrten entstandenen Pharisäern zur Partei zusammenschloß, unter Hyrkanus u. Aristobulus am Ruder war, unter Salome von den Pharisäern verdrängt wurde, in den letzten vorchristl. Jahrzehnten sich stark römerfreundlich bewies. In relig. Beziehung erkannten die S. keine andere Autorität als die des geschriebenen mosaischen Gesetzes an, leugneten das Fortleben im Jenseits, die Engel u. eine alles beherrschende Vorsehung u. hatten eine laxe Lebensrichtung. Vgl. Wellhausen, Pharisäer u. S. (1874); Bousset, Religion d. Judent. (²1906); G. Hölscher, Sadduzäismus (1906).

Sade (ßäd), Marquis de, s. Sadismus.

Sadebaum s. Juniperus.

Sadeler, niederl. Kupferstecherfam.: Jean d. ä., * 1550 zu Brüssel, † 1610 zu Venedig; als wandernder Kupferstecher in vielen Städten Deutschlands u. Italiens thätig. Neben selbständigen Folgen (Planeten, Monate, Eremiten, Jahreszeiten 2c.) arbeitete er mit Vorliebe nach den zeitgenöss. Manieristen. — Sein Bruder u. Reisegenosse Raphael, * 1555 zu Brüssel, † 1628 zu München; stach 1604 die Zeichnungen zu Raders Bavaria Sancta. — Ihr Neffe Gillis, * 1570 zu Antwerpen, † 1629 zu Prag; der bedeutendste u. fruchtbarste der Fam.; geschätzt als Maler, mehr noch als Kupferstecher (Gesamtansicht v. Prag, Stiche nach Dürer, P. Bril u. a.).

Sâ de Miranda, Francisco, port. Dichter, * 27. Okt. 1495 zu Coimbra, † 15. März 1558 auf seinem Gut Quinta da Tapada; zuerst Jurist, 1521/26 in (Spanien u.) Italien, bis gegen 1536 am port. Hof, dann in ländlicher Stille. Der erste Klassiker der port. Litt., Begr. der nach ital. Mustern (Petrarca) antikisierenden u. ital. Strophenformen (Sonett, Kanzone 2c.) verwendenden neuen port. Dichterschule u. des port. Prosaromans; bes. glücklich als Lyriker. Vers. (teilw. in span. Spr.) Idyllen (Fabula do Mondego, Celia, Epitalamio 2c.), volkstümliche Eglogas (sein Hauptw.), Cartas ou Satyras (Tendenzepisteln in Terzinen), Dramen (Os Estrangeiros, Os Vilhalpandos) 2c. Ges. poet. W., Liss. 1595 u. ö.; letzte krit. Ausg. (mit Biogr.) von Car. Michaëlis de Vasconcellos, 1885. Vgl. W. Storck, Camoens' Leben § 83 (1890).

Sa'di, pers. Dichter, s. Saadi.

Sadismus, der (Adj.: sadistisch), nach dem berüchtigten franz. Romanschriftst. Marquis de Sade

(* 1740 zu Paris, † 1814 in der Irrenanstalt Charenton) ben. Störung des Geschlechtstriebs, die sich dadurch äußert, daß bei Akten der Grausamkeit geschlechtliche Wollustempfindung auftritt. Die Sadisten suchen den Reiz der geschlechtlichen Vereinigung durch Mißhandlungen zu erhöhen, od. weiter gehend treten solche an Stelle des Geschlechtsakts. Es kann dabei zu Geißelungen, Quälen von Tieren, ja selbst zu Lustmord u. Leichenschändung kommen.

Sado, japan. Insel, nordwestl. vor Nippon, zum Ken Niigata, 2 Gebirgsstücke (bis 1220 m h.) mit dazwischenliegender Ebene; Goldminen; 56,33 km², (1898) 114 756 E.; Hauptort Aikawa an der West-, Haupthafen Abisumi an der Ostküste.

Sado, Sadão, der (-u, -aü), südport. Fluß, entspringt mit mehreren Quellbächen in der Serra Caldeirão u. am Campo de Ourique, durchfließt ein flaches Tafelland, mündet in die Bai v. Setúbal; 180 km l., 65 km weit schiffbar.

Sadoleto, Jacopo, Kard., * 1477 zu Modena, † 1547 zu Rom; in Ferrara dem Humanismus zugeführt, seit 1503 in Rom, seit 1513 mit Bembo Sekr. der Breven, 1517 Bisch. v. Carpentras, blieb jedoch bis zum Tod Leos X., von dessen Prunkleben er sich als schlichter u. sittenstrenger Charakter fernhielt, noch in Rom, wo er auch 1523/27 u. später noch öfter weilte. Für die Reform seiner Diözese schrieb er De liberis recte instituendis (dtsch von K. A. Kopp, in der Bibl. der kath. Pädagogik XV, 1904), außerdem das Werk De exstructione ecclesiae cath. (von 4 Büchern 3 fertig); 1535 Kard., war er ein Hauptmitglied der Kommission für Kirchenreform wie für Vorbereitung des Konzils, 1542 bei Franz I. um Erhaltung des Friedens bemüht. Wiewohl nur auf eine gesunde Reform bedacht u. dem Luthertum völlig abhold, wurde er doch wegen seines Komm. zum Römerbrief verdächtigt, der erst nach Beseitigung mancher Stellen freigegeben wurde. Opp. omnia (unvollst.), 4 Bde, Ver. 1737 f.; Epistolae (unvollst.), Lyon 1550 u. ö.; am vollständigsten Rom 1759; dazu Lettere, hrsg. von Ronchini (Mod. 1871). Vgl. A. Joly (Caen 1856).

Sadonsk, russ. Kreisst., Gouv. Woronesch, l. am Don; (1897) 7507 E.; Mädchenprogymnasium.

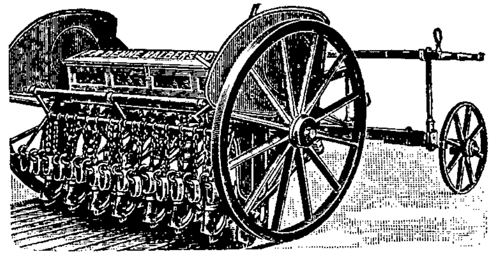
Sadowa (eig. sad-), tschech. Sadová, böhm. Dorf, zur Gem. Sowětitz, Bez.-H. Königgrätz, an der Bistritz, 286 m ü. M.; (1900) 183 tschech. kath. E.; 🚉 (S.-Dohalitz); Schloß Hrádek (Fideikommiß) des Grafen Harrach; Zuckerfabr., Brauerei. — Schlacht v. S. wird bes. in Frankreich die Schlacht v. Königgrätz (s. d.) genannt. Sprichwörtlich der ‚Schulmeister v. S.‘, weil man den Sieg teilw. der preuß. Volksschulbildung zuschrieb.

Sądowa-Wisznia (ßondowa-wischnja), galiz. Stadt, Bez.-H. Mościska, an der Wisznia (r. zum San), 527 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 4735 meist ruthen. griech.-unierte E.; 🚉; Bez.-G.; Kirche u. Kloster der Franziskaner (1730); Dampfbrauerei, Seifensiederei, Parkett- u. Ölfabrik.

Sadruga, die (slaw.), volkswirtschaftlich = Hauskommunion.

Sadská, böhm. Stadt, Bez.-H. Poděbrad, 7 km südwestl. v. Nimburg, 213 m ü. M.; (1900) 3150 tschech. E. (3089 Kath.); 🚉; got. Pfarr- (bis 1421 Chorherrenstifts-) Kirche (1362 geweiht); gewerbl. Fortbildungsschule, Versorgungshaus, eisenhaltiges Bad; Dampfsäge, Zuckerfabr. 2c.

Säemaschinen bestehen aus einem auf Rädern gelagerten, 2 bis 4 m langen Saatkasten, in dem eine vom Rad gedrehte Welle mit Löffeln od. Schubrädern den durch auswechselbare Zahnräder geregelten Ausfluß des Samens besorgt. Bei den Breit-S. fällt dieser vom Kasten aus durch ein schräges mit 3eckigen Klötzen od. Stiften besetztes Brett wie bei der Handsaat auf den Acker. Bei der Drillmaschine (Abb.; Fr. Dehne, Halberstadt) wird



das Saatgut durch Spiralrohre in parallele Furchen (Reihen, Reihen-S.) niedergelegt. Diese werden von Scharen, die vor den Rohröffnungen befestigt sind, je nach Beschwerung beliebig tief gezogen. Erhält das Rohrende eine selbstthätig in gleichen Zeitabständen sich öffnende Klappe, so wird der Samen in Häufchen niedergelegt (Dibbelmaschine). Drillmaschinen werden auch mit Vorrichtungen zur gleichzeitigen Aussaat von Klee u. zum Düngerstreuen versehen. Zur Erzielung gerader Reihen erhalten die S. gew. ein Vordergestell, das durch einen seitlichen od. nach hinten gerichteten Hebel, auch durch Kette u. Rad od. Zahnstangen mit Trieb gesteuert wird. Die Leistung beträgt 2 bis 3 ha auf 1 m Maschinenbreite u. Tag. Die Zugkraft der Breit-S. ist gering, die Drillmaschine erfordert 2 bis 3 Zugtiere. Vgl. Saat.

Säen s. Saat.

Šafařik (schäfärschik), Pavel Josef, Slawist, * 13. Mai 1795 zu Kobelár (Kom. Gömör 2c.), † 26. Mai 1861 zu Prag; 1819/33 Gymn.-Prof. u. -Dir. in Neusatz, 1837/47 Zensurbeamter, 1848 Bibliothekar in Prag; fast auf allen Gebieten der Slawistik thätig. Schr. u. a.: ‚Gesch. der slaw. Sprache u. Litt. nach allen Mundarten‘ (1827, ²1869, dtsch); ‚Slaw. Altertümer‘ (1837; dtsch, 2 Bde, 1843; epochemachend für die slaw. Urgesch.); ‚Slaw. Ethnogr.‘ (1842, mit der 1. ethnogr. Karte des Slawentums); ‚Anfangsgründe der alttschech. Gramm.‘ (1845); ‚Gesch. der südslaw. Litt.‘ (3 Bde, 1864 f.). Hrsg. altslowen., -serb., -tschech. Denkmäler. Begr. der das ganze Slawentum umfassenden Slawistik u. Schöpfer des wissensch. Panslawismus. Auch als Patriot spielte er eine große Rolle in der tschech. Wiederbelebung im 19. Jahrh. Ges. W., 3 Bde, Prag 1862/65. Vgl. Brandl (Brünn 1887); Murko, Dtsch. Einflüsse auf die Anfänge der slaw. Romantik I (1897).

Safe, der (engl., ßēf, eig. sicher, unversehrt), urspr. diebes- u. feuersicherer Schrank, jetzt Bezeichnung für die in diebes- u. feuersicheren Räumen (Stahlkammern) befindl. eisernen Schrankfächer, die von den Banken an ihre Kunden zur Aufbewahrung von Wertgegenständen vermietet werden u. in der Regel unter Mitverschluß der Bank u. des Kunden stehen. Die bedeutendsten S.-Einrichtungen besitzt der Crédit Lyonnais zu Paris (ein Aufbau von 4 Stockwerken mit 17 000 Schubfächern, der in 1 bis 2 Min. ganz unter Wasser gesetzt werden kann).

Safed, palästin. Stadt, Wilajet Beirut, 12 km westl. v. Jordan, 840 m ü. M.; 10 000 E. (³/₄ Moh., 1765 griech. u. maron. Kath., 671 Isr., in der Umgegend über 4500); Sitz eines Kaïmakam, 2 Ger.

1. Instanz, östr. Konsularagentur; moh. Lyc. 6 km nordwestl. Dorf Meron (israel. Wallfahrtsort).

Safety oil, das (engl., ßēftĭ ŏil, ‚Sicherheitsöl'), [raffin. Petroleum.

Saffariden s. Persien (Gesch.).

Saffian, der, Ledersorte, s. Korduan. — **S.papier,** Maroquinpapier, Nachahmung des S.leders.

Safflor, der (wegen der safflorähnl. rötl. Farbe der Kobalterze) = Zaffer, s. Kobaltoxyd. — Safflorit, der, Mineral, rhombische, wie Speiskobalt zusammengesetzte zinnweiße Kristalle auf Kobaltgängen. — S. (Bot.) = Saflor.

Saffron Walden (ßäfrön uâldĕn), engl. Stadt, Grafsch. Essex, 22 km südöstl. v. Cambridge; (1901) 10764 E.; ; spätgot. Marienkirche (1425), Schloßruine, altertüml. Holzhäuser; Lateinschule, Lehrerinnensem., Museum; Eisengießerei ꝛc.

Saffurije, palästin. Dorf, s. Sapphoris.

Safi, Saffi, auch Asfi, Asaffi, marokk. Hafenst., am Atlant. Ozean; 6/7000 E.; Dampferstation (5 Linien, 1 dtsch.); 10 konsular. Vertretungen (dtsch. Vizekonsulat, östr. Konsularagentur); Franziskanermission; 1905 Einf. für 3,6 (1/3 aus Frankreich), Ausf. für 3,9 Mill. *M* (2/5 nach Deutschland), bes. Gerste, Schaffelle, Wolle, Ochsenhäute, Mais ꝛc. Seeverkehr 193 Schiffe (48 dtsch.) mit 123539 (35716) R.T. Chem. (Saffian-) Lederindustrie.

Saflor, der, Pflanze, S.öl, s. Carthamus. — **S.gelb,** $C_{24}H_{30}O_{15}$, Farbstoff des S.s. — **S.rot** = Karthamin. Vgl. Safflor.

Safran, der (eig. Safran, v. arab. *sa'farān*), die getrockneten Blütennarben von Crocus (s. d.) sativus *L.*; 1 kg S. erfordert etwa 150000 Blüten. S. bildet dunkelrote, eigenartig riechende, 2—3 cm l. Fäden, enthält äther. S.öl u. als färbendes Prinzip Polychroit (Krocin), $C_{44}H_{70}O_{28}$, ein Glykosid, das durch Hydrolyse in Glykose u. Krocetin, $C_{34}H_{46}O_9$, zerfällt; er dient zum Gelbfärben von Nahrungsmitteln, als Gewürz, als offiz. Stomachikum (Crocus). — **S.pflaster** = Oxycroceumpflaster. — **S.surrogat,** das, Dinitrokresolkalium, $C_6H_2(NO_2)_2(CH_3)OK$, gelbrotes Kristallpulver, früher Ersatz für S., jetzt als giftig verboten.

Safranine (Mehrz.), Gruppe meist roter, blauer od. violetter Teerfarbstoffe, die durch Oxydation eines Gemenges v. aromatischem Monamin u. einem Diamin entstehen, z. B. Phenosafranin, das, aus 2 Mol. Anilin u. 1 Mol. Phenylendiamin; Tolu-S. aus 2 Mol. Toluidin u. 1 Mol. Toluylendiamin, $C_6H_3(CH_3)(NH_2)_2$, färbt Baumwolle u. Leinen auf Tanninbeize rot.

Safrantod, Pflanzenkrankheit, s. Rhizoctonia.

Safrol, das, $C_{10}H_{10}O_2$, gelbe Flüssigkeit, Riechstoff, im Sassafrasöl; geht durch Alkali über in Iso-S., das durch Oxydation Heliotropin liefert, daher S. zu dessen techn. Herstellung angewandt.

Safrosin, das, Farbstoff = Eosin.

Saftfarben s. Farbstoffe, Bd III, Sp. 426.

Saftgrün, Farbe, s. Rhamnalen.

Saftheber, Apparate zum Heben von Flüssigkeiten durch Druckluft; vgl. Druckbirne.

Saftleven, Harmen, holl. Maler u. Radierer, * um 1610 zu Rotterdam, † 5. Jan. 1685 zu Utrecht. Geht in seinen Landschaften von einem brandigen Gesamtton u. einer an van Goyen erinnernden Formengebung allmählich zu dem zarten, bläulichen Duft seiner Rheinlandschaften über; seine etwa 40 Radierungen (meist Landschaften) zeigen feine Tonabstufungen. — Sein Bruder Cornelis, * 1606 zu Rotterdam, † 1681 ebd.; beeinflußt von Brouwer u. Ryckaert; malte Landschaften mit Tieren, Bauernstuben, auch bibl. Stoffe. Hauptw. in Amsterdam, Dresden, Haag, Prag, Madrid.

Saftmelis, der, s. Zucker. — **Saftspalten** s. Lymphe.

Saga, die (Mehrz. Sögur), im Altnordischen die zunächst nur mündlich fortgepflanzte Geschichtserzählung hist. od. erdichteten Inhalts im Ggsz zum gesungenen hist. Lied, seit dem 12. Jahrh. aufgezeichnet, die höchste Blüte der altisl. Litt. (s. Island, Bd IV, Sp. 915); sie umfaßt: 1) die poet. S.; ihr Inhalt sind mythisch-heroische Stoffe entw. in direktem Anschluß an die Edda od. an verwandte Sagenstoffe (Völsunga-S., Nornagests-þáttr), altskandin. Heldengesch. (Friðþjofs-, Thorsteins-, Gautreks-, Halfs-S.), Produkte romantisch-phantast. od. abergläubischer Naturbetrachtung, welche die nord. Felsenklüfte u. Einöden mit Riesen, bösen Geistern u. a. belebte (Barðar-, Jökuls-þattr); endlich hat Island gegen Ende des 13. Jahrh. fast den ges. lat., franz., dtsch. u. engl. Sagenschatz des M.A. übers. u. wahrhaft volkstümlich bearbeitet (Alexander-, Karla-Magnus-, Thidreks-S. ꝛc.); 2) die halbgeschichtl. S., poetisch ausgeschmückte isl. Orts- u. Familiengesch. od. Biogr. mit hist. Kern, vielfach auf Norwegen u. die brit. Inseln übergreifend, aus der volkstüml. Überlieferung von der ersten Kulturentwicklung u. der Einführung des Christentums (960 bis 1060) hervorgegangen, das schönste Bild ältester Gesch. eines europ. Volks (mehrere sog. ‚große Sögur' u. viele kleinere); 3) die geschichtl. S. profanen u. kirchl. Inhalts, von Mönchen od. weltl. Gelehrten verf.; strenge Objektivität, Einfachheit im Ausdruck, kurze Beschreibung der Orte, Anwendung des Dialogs, auch in Versen sind die charakterist. Eigenschaften der hist. Sögur, die allerdings mit dem Untergang der Selbständigkeit Islands (1264) ihr originelles Gepräge verloren; ihr Inhalt ist isl. Geschichte, die Íslendinga-Sögur, bes. Landnamabok (874/930) u. Sturlunga-S., u. norw. Königschronik, die bedeutendste die Heimskringla des Snorri Sturluson (s. d.), auch Biogr. einzelner norw. Herrscher. Dem hist. Sinn des Volks entsprechend kleidete der Klerus auch die hl. Gesch. u. Legende in das Gewand der S. u. schuf ebenfalls litterarisch bedeutsame Werke, z. B. Mariu-S., Postula-Sögur (Joh. d. T., Apostel u. 4 Evangelisten), Heilagra-Manna-Sögur (Leben der Heiligen), Biskupa-Sögur (Leben isl. Bischöfe). Die größte S.-Sammelhandschr., das Flateyjarbok, zw. 1370 u. 1380 geschr., hrsg. Kopenh. 1860/62, 3 Bde.

Saga, japan. Kenhauptst., Kiuschiu, nördl. an der Schimabarabucht; (1903) 35083 E.; .

Sâga, nord. Göttin, mit der Odin täglich aus goldenen Schalen am Wasserfall (daher wohl urspr. Wasserelbin) des Sökkvabekkr trinkt; nach Snorri die 2. der Asinnen, viell. nur anderer Name der Frigg.

Saggier, Saggizen, turktatar. Stamm, im sibir. Bez. Minussinsk, (1897) 14002, dem Namen nach russ.-orthod. Christen; nomad. Viehzüchter.

Sagan, schles. Kreisst., Reg.-Bez. Liegnitz, r. am Bober (Kaiser-Wilhelm-Brücke mit Denkmal Kaiser Friedrichs III., 1902), 114 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 reit. Abt. Feldart.) 14208 E. (3243 Kath., 113 Isr.); ; Amtsg., Weiberstrafanstalt, Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; kath. Kreuzkirche (1335, 1849 umgeb., mit hzgl. Begräbniskapelle), prot. Kirche (eine der 6 schles. Gnadenkirchen, s. d.); Schloß (ein Flügel 1627 von Wallenstein erb.; seit 1862 Sitz der Herzoge v. S. u. Valençay; Gemälde

u. Skulpturen, Park), Rathaus (1879/80 umgeb.) mit alleinstehendem Turm (14. Jahrh.), Reste der alten Festungswerke; kath. Gymn., prot. Lehrersem. mit Präparandenanstalt, höhere Töchter-, Knaben- u. Mädchenmittel-, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule, Stadttheater, Kranken-, Kreisrettungshaus, Dorotheenspital, Frauenhospiz, Mädchenwaisenheim (Borromäerinnen); Tuchfabr. (3000 Arb., jährl. für $8^1/_2$ Mill. *M*). — Das **Herzogtum** S., urspr. ein piastisches Teilfürstentum, kam vom Hzg Johann nach Ermordung (?) seines Bruders Nikolaus 1472 durch Kauf an die Wettiner, infolge des Schmalkald. Kriegs 1548 an die böhm. Krone, durch Kauf 1627 an Wallenstein (1628 Fürst, 1629 Hzg v. Friedland u. S.), durch dessen Sturz 1634 wieder an die Krone, durch Kauf 1646 an das Haus Lobkowitz, 1742 unter preuß. Landeshoheit, 1785 an Peter v. Biron, Hzg v. Kurland († 1800), u. mit dessen Tochter Dorothea (s. u.) an das Haus Talleyrand, s. d.

Sagan, Dorothea Herzogin v., * 21. Aug. 1792 zu Berlin, † 19. Sept. 1862 zu S.; Tochter des Hzgs Peter v. Kurland u. S., 1809 verm. mit Hzg Edmond Talleyrand v. Périgord u. Dino, dem Neffen des Staatsmanns, zu dem sie auch nach ihrer Scheidung (1830) in Beziehung stand. Seit seinem Tod 1838 lebte sie in S. u. am Hof Friedr. Wilhelms IV. Vgl. v. Reumont, Aus Friedr. Wilh. IV. gesunden u. kranken Tagen (^{2}1885).

Sagapenum, das, Gummiharz persischer Ferulaarten; braune, klebrige, eigenartig riechende Massen, früher med. angewandt.

Sagar, engl. Saugor, indobrit. Distr.-Hauptst., Zentralprov., an einem See, 619 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 42 330 E. (75,7% Hindu, 762 Chr.); ; Gefängnis, Münze; Fort (um 1780).

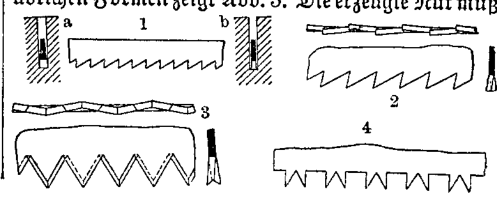
Sagard, pomm. Flecken auf der Halbinsel Jasmund der Insel Rügen, 2,5 km vom Jasmunder Bodden; (1905) 1578 prot. E.; ; Kreideschlemmerei; Eisenquelle. Dabei der Dubberworth, das größte Hünengrab der Insel (50 m im Umkreis, 44 m h.). 4,5 km nordwestl. Schloß Spyker (16. Jahrh.) des Fürsten zu Putbus.

Sagasig, Sakasik, Hauptst. der unterägypt. Prov. Scharkije, an der Vereinigung v. Muizz- u. Süßwasserkanal; (1897) 35 715 E.; ; dtsch. Konsularagentur; Mission des Lyoner Sem.; Spinnerei, Getreide-, Baumwollhandel.

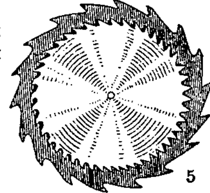
Sagasta, Práxedes Mateo, span. Staatsm., * 21. Juli 1828 zu Torrecilla en Cameros (Prov. Logroño), † 5. Jan. 1903 zu Madrid; Ingenieur, Prof. an der Ingenieurschule in Madrid. 1854 trat er als Progressist dem revolutionären Komitee v. Zamora bei, das er seitdem in der Kammer u. als Red. der Iberia vertrat. 1856/66 wiederholt flüchtig u. wieder gewählt, nach der Revolution 1868 Min. des Innern, Okt. 1871 Kammerpräs., Dez. wieder Min. des Innern u. Febr./Mai 1872 Ministerpräs., Jan. 1874 Min. des Äußern, seit Mai des Innern u. seit Sept. Ministerpräs. bis zur Herstellung der Monarchie Ende 1874. 1875 erklärte er sich indessen als Alfonsist, reorganisierte die konstitutionelle Partei, wurde 1881 Ministerpräs., 1883 von der revolutionären Linken (izquierdista) gestürzt. 1885/90, 1892/95, 1897/99 u. 1901/02 wieder Ministerpräs., vermochte er die verheißenen umfassenden Reformen nicht durchzusetzen u. suchte den unglücklichen Krieg mit den Ver. St. nicht zu verhindern.

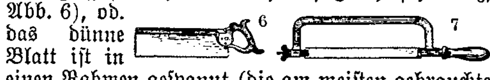
Sage, die, allg. das, was gesagt wird, insbes. der mündlich verbreitete, von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzte Bericht über weit in der Vergangenheit Zurückliegendes; im mod. Sinn auf Grund fortschreitender Kritik naive Geschichtserzählung u. Überlieferung, die der hist. Beglaubigung entbehrt, weil sie im Lauf der Zeit durch die dichterische Volksphantasie umgestaltet od. im Anschluß an hist. Personen, Ereignisse od. Stätten frei geschaffen ist; auch Kunstwerke aus alten Zeiten sind häufig von einem S.netz umwoben. Lehnt die S. sich an die Helden eines Volks an, so entsteht die **Helden-S.** (s. d.); kleidet sie das relig. Denken u. Bedürfen eines Volks (meist schon in dessen Urzeiten) in myth. Formen ein, so ergibt sich die **Götter-S.** (vgl. Mythologie). Im Ggsß zum Märchen (s. d.) ist die S. nicht nur an bestimmte Orte u. Zeiten (daher sollten die **Tier-S.n** [s. d.] richtiger Tiermärchen genannt werden) gebunden, sondern sie konzentriert sich auch auf einzelne bestimmte Personen in möglichst konkreter Fassung, so daß diese schließlich zu Personifikationen der relig. u. sittl. Ideen einer ganzen Zeit werden. Dabei können jedoch Örtlichkeiten, Personen u. Geschehnisse aus weit voneinander entfernten Gegenden u. Zeiten zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefügt werden. Werden S.n nacheinander auf die verschiedensten Personen u. Orte übertragen, ohne in ihrem Hauptinhalt eine wesentliche Veränderung zu erfahren, so spricht man von **Wander-S.n.** Dadurch daß zur Illustrierung einer S. andere S.n herbeigezogen werden, entstehen S.nkreise od. -zyklen. — Die **hist. Quellenkritik** unterscheidet die unechte S. von der echten; diese knüpft an eine geschichtl. Thatsache an, der Thatbestand ist aber durch die mündliche Überlieferung, aus Ahnen- od. Familienstolz, patriot., relig. od. egoist. Motiven verwischt. S. mit geschichtl. Kern ist die älteste Geschichtsüberlieferung aller Völker. Meist erfunden od. durch populäre, oft ganz abenteuerliche Etymologie entstanden sind die zahlr. Lokal-S.n über Entstehung v. Personen- u. Ortsnamen, örtliche Verhältnisse ꝛc. (**ätiologische S.n**). Ebenso leicht weicht die Überlieferung bezeichnender Züge in Anekdoten u. geflügelten Worten vom Thatbestand ab durch pointierte Zuspitzung, Übertragung ꝛc. Auch bei der echten S. spielt naturgemäß Phantasie od. ästhet. Bedürfnis eine große Rolle. Durch die moderne S.nforschung wird uns die geistige Eigenart u. kulturhist. Verfassung eines Volks für einzelne Entwicklungsperioden aus seinen S.n erschlossen. Vgl. auch Legende. — Über die Litt. vgl. H. Pauls Grundr. der germ. Philol. II 1, 776 ff. (1893); J. Braun, Naturgesch. der S. (2 Bde, 1864 f.); v. Hahn, Sagwiss. Stud. (1872/74); H. Günter, Legendenstudien (1906).

Säge, Vorrichtung zum Zerteilen von Holz, Bein, Stein, Metall durch Einarbeiten einer schmalen Nut mittels gezahnter Stahlblätter sowohl für Handgebrauch wie für Maschinenbetrieb (**S.maschinen**). Für Metall haben die Zähne die Form der Abb. 1, für Langholz die der Abb. 2, für Querholz jene der Abb. 3 u. 4, die bei der Kreis-S. üblichen Formen zeigt Abb. 5. Die erzeugte Nut muß

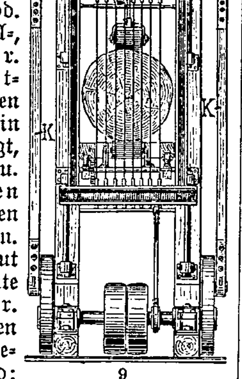


breiter sein als das Blatt, damit sich dieses nicht klemmt u. erhitzt. Deswegen erhält das Blatt keilförmigen Querschnitt (Abb. 1 a), bes. bei der Metall=S., od. die Zahnspitzen werden durch Stauchen verbreitert (Abb. 1 b), od. man biegt die Zähne abwechselnd nach beiden Seiten aus der Blattebene (‚Schränken'), bes. bei der Holz=S. (Abb. 2 u. 3); auch wird die auf Angriff stehende Kante (Brust) zur Erzeugung eines günstigen Schnittwinkels nach Abb. 3 geschrägt. — Die Hand=S. besitzt ein stärkeres, steifes Blatt mit Handgriff (Stich= od. Loch=S., Fuchsschwanz, Abb. 6), od. das dünne Blatt ist in einen Rahmen gespannt (die am meisten gebrauchte Örter=S., die Metall=S. od. Bogenfeile Abb. 7, die Laub=S.). Zum Längsschneiden von Stämmen durch 2 Arbeiter dient die Schrott= od. Bretter= od. Spalt=S. (Abb. 8), zum Querschneiden die gekrümmte Bauch=S. — Von den S.maschinen für Holz wird (in S.werken, S.mühlen) zum Verarbeiten von Stämmen zu Brettern u. Balken bes. das Vertikalgatter (Abb. 9; Kirchner & Co., Leipzig=Sellershausen) verwendet; bei mehreren S.blättern heißt es Bund= od. Voll=, bei zweien Doppel=, bei einem Blockgatter. Die in einem Rahmen (Gatter) befestigten S.n werden durch Kurbelstangen (K in Abb. 9) auf u. ab bewegt, während Walzen oben u. unten den vom Blockwagen getragenen u. festgehaltenen Stamm vorwärts schieben. Für sehr starke Stämme baut man die nach einer Seite offenen Seitengatter. Horizontalgatter haben meist nur 1 S.blatt, das wagerecht hin u. her bewegt wird; zum Verarbeiten harter u. teurer Hölzer, auch in Zimmereien, wo rasch wechselnde Stärken zu schneiden sind, verwendet. — Die Ausschneide= (Decoupier=) S. besitzt ein schmales Blatt, das oben durch eine Feder gespannt wird, während unten eine Kurbel angreift. Sie dient wie die ähnliche Laubsägemaschine zum Ausschneiden von Zeichnungen aus Brettern. — Bei der Band=S., 1808 von Newberry erfunden, läuft ein endloses S.band (Abb. 10) mit etwa 20 m/Sek. über 2 Scheiben, von denen die obere gegen das Band angepreßt wird. Die Kreis=S. (Abb. 5), seit 1777 bekannt, ist auf einer durch Riemen angetriebenen Welle befestigt, die gew. auf der Unterseite eines Tisches, den sie durchsetzt, gelagert ist; sie arbeitet mit 500 bis

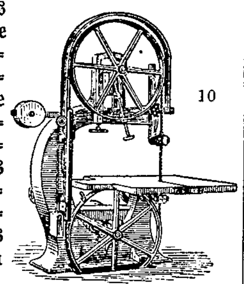

5


6 7

8



9


10

3000 Umdrehungen/Min. Stellt man das S.blatt schräg zur Achse, so erhält man eine S. zum Einarbeiten von Nuten (Nut=S.). Zum Schneiden von Latten aus Brettern versieht man die Tischkreis=S. mit mehreren parallelen S.blättern. In einem an der Decke schwingenden Rahmen gelagert (Pendel=S.), läßt sie sich durch Andrücken zum Querschneiden verwenden. Um Pfähle, Spundwände unter Wasser abzuschneiden, wird die Kreis=S. an einer vertikalen Welle befestigt, die oben ihren Antrieb erhält (Grund=S.). — Als Metall=S.n werden durch Kurbeltrieb hin u. her bewegte Bogen=, dann Band= u. bes. Kreis=S.n mit geringen Abänderungen verwendet. Vgl. Exner, Masch. zur Holzbearb. (I/II, 1878/81); Braune, Sägwerke (1901); H. Fischer, Werkzeugm. (II, 1901). — **S.mehl**, S.späne dienen als Brenn=, Streu=, Pack=, Isoliermaterial, Dünger ꝛc.

Sägebock, Prionus *F.*, Bockkäfergattg; Fühler verhältnismäßig kurz, gesägt; in Deutschland nur P. coriarius *L.*, Gerber; pechschwarz, bis 4 cm l.

Sage-femme (frz., ßasch-fam, ‚weise Frau'), Hebamme.

Sägefische, Fam. der Rochen.

Sagenit, der, Mineral, s. Rutil.

Säger, Mergidae, Fam. der Lamellirostres; Schnabel schlank, an der Spitze hakig gebogen; 3 Gattgn. Gattg Mergus *L.*; Schnabelrand mit konischen Hornzähnen; 6 Arten, im N. der Alten u. Neuen Welt; auch an Flüssen u. Seen Deutschlands; der Fischzucht schädlich. M. merganser *L.*, gr., Gänse=S.; Kopf beim ♂ schwarz, beim ♀ braun. M. albellus *L.*, weißer S.; Kopf beim ♂ weiß mit schwarzgrünem Fleck am Auge, beim ♀ braun.

Sägeracken, Momotidae, Fam. der Coraciae; 3. u. 4. Zehe fast ganz verbunden; Gefieder haupts. grün; Waldvögel; etwa 20 Arten. Gattg Momotus *Lath.* (Prionites *Ill.*); Schnabelränder gesägt; die 2 mittleren Schwanzfedern oft weit die anderen überragend u. nur am Ende mit spatelförm. Fahne; trop. Amerika. Gattg Todus *L.* s. Plattschnäbler.

Sägesalmler = Serrasalmo *Gthr.*, s. Characinidae.

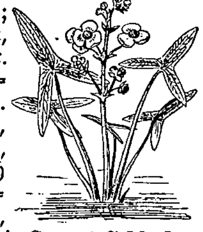
Sägezahnverzierung s. Spitzzahnverzierung.

Saginaw (ßäginå), nordamerik. Stadt, Mich., 25 km oberhalb der Mündung des gleichn. (von hier ab schiffbaren) Flusses in die S.bai des Huronsees; (1900) 42 345 E. (4683 in Deutschl., 10 802 von dtsch. Eltern geb.); Straßenbahn; 7 kath. Kirchen (1 dtsch.); Dominikanerinnen, Barmh. (Hospital ꝛc.), Vorsehungsschw. (Akad. ꝛc.); gr. Holzind., Gießereien, Wagen= u. Maschinenbau, Elektrizitätswerk, Kohlengruben, Holz= u. Salzausfuhr.

Sagitta, die (lat., ‚Pfeil'), Sternbild, s. Sternkarten, Rücks. — **Sagittalschnitt** = Querschnitt.

Sagitta *Slabber*, Gattg der Borstenkiefer.

Sagittaria *L.*, Pfeilkraut, Gattg der Alismaceen; 31, fast ausschl. amerik. Arten, Wasserpflanzen mit 3blättr. Blumenkrone. Die einzige altweltliche Art, S. sagittifolia *L.* (Abb., $^1/_5$ nat. Gr.), mit weißen, am Nagel purpurroten Blüten, ist in Mitteleuropa häufig, auch Zierpflanze für Ufer u. Aquarien; ebenso die noch schönere, braungenagelte S. montevidensis *Sam. & Schlecht.*, Südbrasilien u. Uruguay.



Sagittarii (lat., Mehrz.), die altröm. Bogenschützen.

Sagittario, der (ßadschi-), Quellfl. der Pescara.

Sagittarius, der (lat.), Sternbild = Schütze.

Sägmüller, Joh. Bapt., kath. Kanonist, * 24. Febr. 1860 zu Winterreute (O.A. Biberach); 1884 Priester, 1893 ao. Prof. für Gesch., 1896 o. Prof. für Kirchenr. u. Pädagogik in Tübingen. Schr.: ‚Die Papstwahlen u. die Staaten v. 1447/1555‘ (1890); ‚Papstwahlbullen u. Exklusive‘ (1892); ‚Zur Gesch. d. Kardinalats‘ (1893); ‚Thätigkeit u. Stellung der Kardinäle bis Bonifaz VIII.‘ (1896); ‚Entwicklg des Archipresbyterats u. Dekanats bis zum Ende des Karolingerreichs‘ (1898); ‚Lehrb. d. kath. Kirchenr.‘ (1904); ‚Kirchl. Aufklärung am Hof des Hzgs Karl Eugen v. Württ.‘ (1906).

Sago, der (malai. *sagu*), zu Körnchen od. Klumpen zusammengeballte, oberflächlich verkleisterte Stärke von Palmenarten. Der echte od. ostind. S. wird aus dem Mark der eig. S.=palmen (s. Metroxylon) gewonnen, der Roh=S. nochmals gewaschen, der noch feuchte Stärkebrei gesiebt u. in eisernen Trommeln erhitzt; harte, weiße, glasige Körner von Hirsekorngröße (Perl=S.); brasil. od. Maniok=S. = Tapioka (s. Manihot). Ein S.surrogat, der deutsche od. Kartoffel=S., wird aus feuchter Kartoffelstärke hergestellt. S. dient zu Suppen u. Mehlspeisen.

Sagomilz s. Schinkenmilz.

Sagradarinde = Cáscara sagrada, s. Rhamnalen.

Sagredo, Gerh., hl., s. Gerhard, hll., 2).

Sagres (-esch), port. Stadt, s. São Vicente.

Sagua la Grande, kuban. Distr.=Hauptst., Prov. Sta Clara, 30 km vom Meer; (1899) 12728 E. (4546 Farbige); [Eisenbahn], Dampferstation (3 Linien, 1 dtsch.); Ger. 1. Instanz; Zuckerbau.

Saguenay, der (ßägĕnē), l. Nebenfl. des St Lorenzstroms, Prov. Quebec, bildet gleich nach dem Austritt aus dem St Johnsee 2 starke Schnellen, erweitert sich bei Chicoutimi zu einem breiten, bis 260 m t., von hohen Felsen umschlossenen Fjord, mündet bei Tadoussac; 210 km l., Gebiet 35720 km².

Saguin, der (brasil. *sahuin*), der weißohrige Pinselaffe, s. Krallenaffen.

Sagum, das (lat.), bei den Römern der kurze, 4eckige, auch von Offizieren u. Liktoren getragene Soldatenmantel, auf der Schulter durch eine Spange festgehalten; vgl. Chlamys, Mantel.

Sagunto, bis 1877 Murviedro (‚Altmauer‘), span. Stadt, Prov. Valencia, r. am Palancia, am Fuß des 170 m h. Burghügels (Kastell) des antiken Sagunt, 5 km vom Meer; (1900) 7139 E.; [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe); Bez.G.; röm. Theaterruine. — Im Altert. Saguntum, urspr. iber. Stadt. Seit etwa 226 mit Rom verbündet, seit Frühjahr 219 von Hannibal, der damit den 2. Pun. Krieg eröffnete, belagert u. nach ¾jähr. Verteidigung erobert u. zerstört, von den Römern nach der Rückeroberung (214) wiederhergestellt. Die Proklamation des Marschalls Martinez Campos in S. 29. Dez. 1874 stellte den Thron der Bourbonen wieder her.

Sagus *aut.*, Palme = Metroxylon.

Sagvandit, der, Gestein, magnesithaltiger Pyroxenit.

Sagwirepalme (engl., ßägŭair-, v. port. saguiro, ‚Sagobaum‘) s. Arenga.

Sahagún (-gun), span. Stadt, Prov. León, l. vom Cea (zum Esla); (1900) 2787 E.; [Eisenbahn]; Bez.G.; Ruine eines Benediktinerklosters (in der Kirche St Mancius=Kap., 12. Jahrh.; Grabmal Alfons' VI.).

Sahagún (s. o.), Bernardino (Ribeiro) de, Missionär u. Sprachforscher, O. F. M., * 1500 zu Sahagún, † 23. Okt. 1590 im Kloster des hl. Franz zu Mexiko; kam 1529 nach Neuspanien. Verf. seit 1559 in aztek. u. span. Sprache seine grundlegende Hist. gen. de las Cosas de Nueva España (hrsg. von Bustamente, 3 Bde, Mex. 1829, frz. Par. 1880). Von ihm ferner: Evang. Aztecum (hrsg. von Biondelli, Mail. 1857) u. Arte de la lengua Mejic. y Dicc. (Latino-Esp.-Mejic., hdschr.).

Sahak d. Gr., armen. Patr., s. Isaak, hll., 1).

Sahama, der, südamerik. Vulkan = Sajama.

Sahara, die (arab. *es-ssahrā*, eig. ‚die Graurötliche‘: ‚Wüste, Steppe‘), größte zusammenhängende Wüste der Erde, der Nordteil Afrikas vom Atlas u. (vom Golf v. Gabes an) Mittelmeer bis zum Sudan (allmählicher Übergang, rohe Grenze etwa 16° n. Br.), rund 9160000 km². Vgl. Karte S. u. Sudan nebst Rückseite.

Saharageschwür = Aleppobeule.

Saharanpur, engl. Saharanpore (nach dem moh. Heiligen Schāh Haran Tschischti), indobrit. Distr.=Hauptst., Ver. Prov., l. v. der Dschamna; (1901) 66254 E. (39% Hindu, 57% Moh., 911 Christen); [Eisenbahn]; Ost=Dschamnakanal=Verwaltung; kath. Kirche; Bot. Garten; gr. Pferdemärkte.

Sahib (arab., ‚Genosse, Herr‘), Titel der Europäer in Persien u. Indien.

Sahling, die (im Seew.), s. Saling.

Sahne = Rahm.

Saho, auch Schoho, nub. Volk, südwestl. v. Massaua; moh. Viehzüchter u. Karawanenführer.

Saibling, der, Salmo salvelinus *L.*, Art der Lachse; Körper gestreckt, mäßig zusammengedrückt. Rücken blaugrau, Seiten gelblichweiß, oft weiß od. gelblich gefleckt, Bauch, bes. zur Laichzeit, lebhaft orange; 35 cm l., 1 kg schwer. In tiefen, kalten Bergseen Europas; laicht Okt./Jan. Fleisch sehr geschätzt.

Saida (arab. *ssaidā*, ‚harter Boden, Töpfererde‘), syr. Hafenst., das alte Sidon (s. d.), Wilajet Beirut, am Nordfuß eines kl. Vorgebirges (mittelalt. Kastell); 11330 E. (2450 Kath.); Dampferstation (2 Linien); maron., griech.=unierter, griech.=orthod. Bisch., Kaïmakam, Ger. 1. Instanz, östr. Konsularagentur; Franz. Chan (1590); Franziskaner= u. Jesuitenmission; 2 moh. Knabenlyc., moh. höhere Mädchenschule; Garten=, Obstbau; versandeter, durch Riffe u. eine kl. Insel (Kastellruine) geschützter Hafen; Ausf. v. Getreide, Südfrüchten ꝛc.

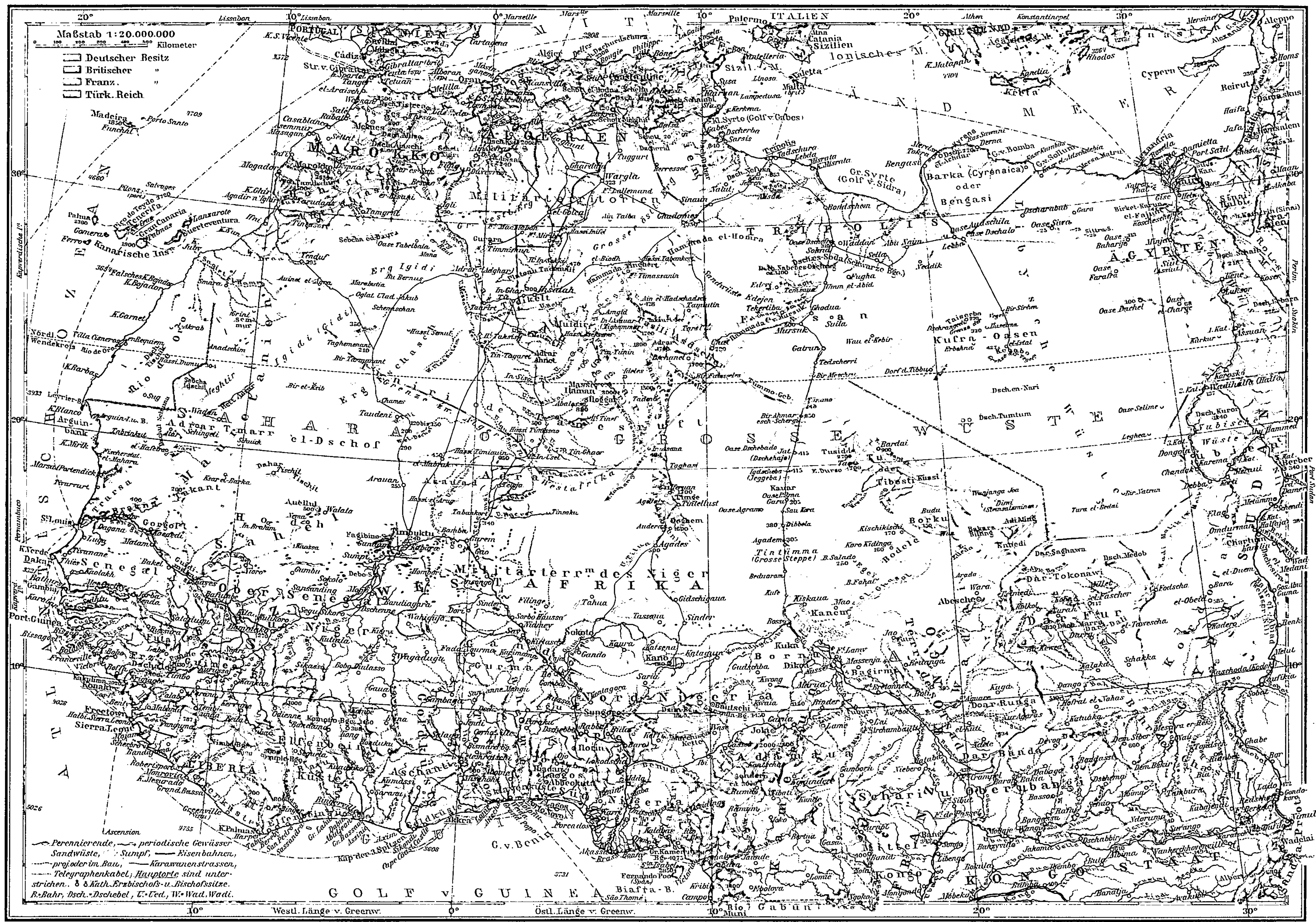
Saïda (arab., ‚die Glückliche‘), alger. Stadt u. befestigter Militärposten, Dep. Oran, im S.gebirge, 807 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 6866 E. (3900 Europ.); [Eisenbahn]; Acker=, Wein= u. Obstbau, Espartohandel. Nahebei Kriegerdenkmal der Fremdenlegion (1901) u. Ruinen der alten, im Krieg mit Abd el=Kader zerstörten Araberst. S. Mittelpunkt der gleichn. gemischten Gemeinde (30090 E.).

Saïdia, marokk. Grenzstation, b. Port=Say, s. d.

Saïd Pascha, 1) Mehemed (Kütschük, ‚der Kleine‘), türk. Staatsm., * 1835 zu Konstantinopel; 1860 Vizegouv. v. Syrien, später Gouv. des Archipels u. Cyperns, 1877/78 der Sandschaks Tulcea u. Trnovo, dann Kabinettssekr. Abdu 'l=Hamids II. u. Mitgl. der Reformkommission, 1880 England zulieb vorübergehend entlassen, 1882/85 Großwesir, einmal Min. des Äußern, 1895 u. 1901/03 abermals Großwesir. S. P. suchte in seinen Reformbestrebungen die Selbständigkeit der Pforte dem Ausland gegenüber möglichst zu wahren.

2) Mohammed, Wali v. Ägypten (1854/63), * 1822, † 18. Jan. 1863; 4. Sohn Mehemed Alis;

SAHARA UND SUDAN.



Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

wandeln kann. Von nutzbaren Mineralien finden sich haupts. Salz (bei Taudeni, Bilma etc.), ferner Natron u. Salpeter.

Das Klima (‚S.provinz‘, s. Klimakarten, Rücks.) ist eines der heifsesten auf Erden: jährl. Wärme durchschn. 30° (zu el-Golea im Jahr, im kältesten u. heifsesten Monat 24,3, 11,7 u. 36,7°), absolutes Extrem 56°, wobei der Boden auf 60/80° erhitzt wird; bes. bezeichnend der scharfe Gegensatz zwischen Tag- u. Nachttemperatur (bis 45°), nam. im Winter, wo diese oft auf —3, stellenweise sogar unter —10° sinkt. Die Luft ist ozonreich, sehr klar u. durchsichtig (häufig Luftspiegelungen) u. sehr rein, daher gesund (aber in vielen Oasen im Sommer bösartige Fieber). Die häufigen Winde können sich zum gefürchteten Sturm (Chamfsin etc.) entwickeln, auch kl. Windhosen sind nicht selten. Die Niederschläge, die meist unregelmäfsig u. in leichten Sprüh-, öfters auch in kurzen Platzregen fallen u. in manchen Jahren in einigen Gegenden ganz ausbleiben, sind sehr gering (alger. S. durchschn. 310, Adrar 150/300, Kairo 34 mm), können aber auch durch starken Tau od. Nebel ersetzt werden; Schnee- u. Hagelfälle nam. auf den hohen Gebirgen. Nur wenige gröfsere Strecken sind ganz wasserlos; doch liegen die zahlr., an der Vegetation kenntlichen Wasserstellen oft Tagreisen voneinander entfernt. Das Wasser tritt nur selten als Quelle zu Tage, meist bleibt es unter der Oberfläche (oft nur ½ bis 1½ m t.), so dafs es erst aufgedeckt u. gereinigt od. durch (artes.) Brunnen erbohrt werden mufs. Dauerflüsse fehlen, doch füllen sich bei starken Regengüssen die Bergbäche v. Air, Hoggar, Tibesti u. vom Tassili vorübergehend mit Wasser, auch die grofsen, tiefeingeschnittenen Trockenthäler od. Wadi (am gröfsten Wadi Messaud, Igharghar, Tamanghasset etc.), die einst (sehr wahrsch. im Diluvium) dauernd Wasser führten, thun dies manchmal nach Regengüssen kurze Zeit hindurch, halten es mitunter auch in tiefen Wasserlöchern zurück od. fliefsen als unterird. Wasseradern; zahlreich sind warme Quellen, Salzseen u. Salzsümpfe, die sich beim Austrocknen mit einer Salzkruste überziehen.

Völlig vegetationslos sind verhältnismäfsig wenige Strecken, vielmehr enthält die S. aufser den vielen, allein kulturfähigen eig. Oasen (200/500000 km²) noch ausgedehnte, durch Quellen, Regen- od. Grundwasser hervorgerufene, in trockenen Jahren mancherorts verschwindende Pflanzenstrecken (etwa 1½ Mill. km²). Die weithin gleichmäfsige, an Arten (über 800) u. Individuen arme, sehr häufig dornige Wüstenflora (Bäume selten od. strauchförmig) besteht nam. aus Kräutern, versch. Salzpflanzen, Akazien u. Tamarisken etc. In den Oasen gedeihen bes. Dattelpalmen (Datteln Hauptfrucht der Bewohner), Ölbäume, Südfrüchte, Pfeffer, Tomaten, Melonen, Kürbisse etc. Die gleichfalls (aufser im Nilthal) einförmige Tierwelt, im W. u. O. (aufser Tibesti) überaus ärmlich, weist Fenek, Schakale, Löwen (am Südrand), Hasen, Antilopen, Wüstenspringmaus, Klippschliefer, Schlangen, Skorpionen etc. auf, weniger Vögel (Geier, Wüstengimpel, Wüstenhühner etc., auch Straufse); Kamele, Esel, Ziegen, Schafe, Rinder, Hühner u. Tauben, am Südrand auch Pferde, sind Haustiere.

Die S. war nach Gautier schon in der jüngern Steinzeit, als sie wahrsch. noch reichlicher bewässert war (an mehreren Stellen oft riesige versteinerte Bäume), von einer starken, sogar Ackerbau treibenden Bevölkerung bewohnt, was aus Felsinschriften, Grabstätten, Malsteinen, Steingeräten etc. hervorgeht. Jetzt sind viele Oasen verlassen (Taudeni, Tenduf, Areg etc.), es verblieben kaum 2,4 Mill. E., meist Hamiten, z. T. verhältnismäfsig rein erhalten (eig. Berber im N., Tuareg etc.), z. T. stark mit Arabern, bes. aber mit Negern vermischt (Mauren im W., Tibbu etc.), dazu viele Neger u. Juden; grofsenteils Nomaden. Die Oasendörfer liegen wegen der Bodenfeuchtigkeit gew. auf Einzelhügeln od. am Oasenrand, häufig burgartig gebaut (Ksor, s. d.). Der Handel beschäftigt sich jetzt haupts. mit dem Austausch v. Lebensmitteln (Datteln, Getreide) u. Salz zw. den Oasen u. den Randgebieten u. befördert aus dem Sudan (5 Hauptkarawanenstrafsen, s. d. Karte) Straufsenfedern, Elfenbein u. Gummi, Erdnüsse etc.; er hat bedeutend abgenommen, dürfte sich aber nach Unterwerfung der Wüstenräuber (noch frei Tibesti u. Borku, einige Maurenstämme etc.) u. bes. durch die S.-bahn (le Transsaharien; vgl. Honoré, Par. 1901), die urspr. von Saida nach Timbuktu führen sollte, neuerdings (1906) aber von Biskra über Wargla u. Wadi Igharghar zum Tsadsee geplant ist, wieder heben. Politisch gehört der Hauptteil zur franz. (5,7 Mill. km², 1,2 Mill. E.), Tripolis zur türk., Rio de Oro zur span., der Rest zur brit. Einflufssphäre. Kirchlich zum Apost. Vik. S. (s. u.) u. zur Apost. Präf. Ghardaja, s. d.

Seit den grofsen Reisen von Nachtigal, Rohlfs u. Lenz (s. Karte Afrika, Rücks.) war die S.forschung gröfstenteils in Händen v. Franzosen, die ihre Einflufssphäre durch Verträge mit England (1890, 1898 u. 1899), Spanien (1900) u. Marokko (1895 u. 1901) festlegten u. haupts. von Algerien aus an der Pazifizierung der S. arbeiten; sie hatten anfangs wegen der Verschlagenheit u. Feindseligkeit der Tuareg wenig Erfolge (1881 wurde die Exped. Flatters aufgerieben), u. erst in neuester Zeit, haupts. seit Errichtung von Meharistenkomp. (Eingeborne auf schnellen Reitkamelen [*mehari*, Einz. *mähri*]), brachten sie ihren Einflufs bis auf wenige Gebiete zur Geltung. Den zahlr. Forschungsreisen Foureaus (s. d.) in der alger. S. folgte seine Durchquerung der S. (1898/1900, mit Lamy) u. die Besetzung v. Tidikelt (1899) u. Tuat (1900), die Reise des Engl. Dodson nach Mursuk (1902), die milit. Exped. von Cottenest, Guillo-Lohan (beide 1902) u. Besset (1903) nach der Mittel-S., der Zug Laperrines u. Villattes (1904), die in Timiauin mit dem von Timbuktu kommenden Théveniaut zusammentrafen, die Durchquerung Gautiers (z. T. mit Chudeau) v. 1905, die Besetzung von Taudeni, Dschanet (Dschannet) u. Bilma (1906) u. endlich der Zug des Schweizers H. Vischer (seit 1906) nach Kufra u. dem Tibestigebirge.

Das Apost. Vik. S. od. Franz. Sudan (1868/91 Apost. Präf., 1893 u. 1901 neuorg.; missioniert von Weifsen Vätern; Res. Segu-Sikoro) zählt 6 Kirchen u. Kap., 25 Priester, 2400 Kath.

Vgl. Chavanne (1878); Nachtigal, S. u. Sudan (I/II, 1879/81, III, 1889); Zittel (1883); Lenz, Timbuktu (2 Bde, ² 1892); Schirmer (Par. 1893); Nieger u. Renaud, Carte des oasis 1 : 250000 (9 Bl., ebd. 1904); Foureau, Mission sahar. (1 Karten- u. 2 Textbde, ebd. 1905).

Die S. ist ein durchschn. 500 m h., mannigfach gestaltetes Hochland mit vorwiegend welligen Ebenen, stellenweise steil abfallenden Plateaus, tiefen, im N. z. T. unter das Meer reichenden Einsenkungen (Areg bei Siwa, —75 m), vereinzelten Hügeln, Höhenzügen, Gebirgen u. Berggruppen. Von Wüstentypen erscheinen bes. die Fels- (meist mit dünnem Flugsand bedeckt) u. Sandwüste, deren im W., O. u. N. weitausgedehnte Dünengebiete (‚Erg‘, Mehrz. ‚Areg‘) fast 1/7 der S. bedecken, sowie die Kies- od. Steinwüste (mit den Felswüsten etwa 45% der Gesamtfläche), diese entw. als Serir (flach gewölbte, mit runden Kieseln bedeckte u. meist nicht ganz pflanzen- u. wasserlose Ebene) od. als Hammada (ebene od. wellige, mit scharfkantigen Steinen übersäte u. im allg. wasserlose, daher unbewohnbare Hochfläche); sehr selten sind Lehmwüsten, zahlreich dagegen salzhaltige sandige Stellen (‚Sbach‘, Einz. ‚Sebcha‘).

Orogr. u. wirtsch. hebt sich die höhere u. bewohntere Mitte ab vom niedrigern u. mit Ausnahme des Nilthals ödern Westen u. Osten. In der West-S. erstreckt sich von der Tuatsenke bis zum südmauretan. Sahel (teils sandiges teils steiniges, brunnenreiches Plateau) eine kaum 300 m h. Zone, die von einigen sehr spärlich bewachsenen, durch Felsgruppen unterbrochenen Steinwüsten (mit Oasen), haupts. aber von ungeheuren, dünenerfüllten Sandflächen eingenommen wird. Diese sind grofsenteils vegetationslos u. äufserst arm an Oasen (Erg esch-Schasch, el-Dschof), jedoch mancherorts (der westl. Erg Igidi etc.) durch Wasserstellen u. Weideplätze ausgezeichnet. Kiesig-sandige od. felsige (bei Tenduf), wellige Hochflächen, hin u. wieder von kleinen Berggruppen u. Einzelbergen überragt, bilden im W. gegen das Meer hin oasenarme Einöden, z. T. (im NW.) mehr Steppen als Wüsten. Im N. der sehr wechselvollen Mittel-S. setzt sich die niedrige Zone des Westens durch die alger. S. über Wargla bis zu den südalger. u. tunes. Schott fort; diese liegen in einer in der Westhälfte depressionsartigen (Schott Melghir, 31 m u. M.), im O. über den Meeresspiegel reichenden (Schott el-Dscherid 16, n. a. 20 m) u. durch eine 22 km br. Landenge vom Meer getrennten Einsenkung (daher höchstens teilw. in einen Meeresarm zu verwandeln). Den Norden bezeichnen dünenreiche Sandstrecken, die im Grofsen östl. Erg (bis 100, einschl. Kern bis 300 m h. Dünen) von riesigen, 10/30 km br. Einsenkungen, auch von Bergketten u. Ebenen durchzogen werden, sowie ebene od. bergige (Tademait) Steinplateaus mit Flugsand u. kl. Dünen od. mit kl. Einsenkungen u. vielen Zeugen, z. T. sogar echte Hammadas (Hammada el-Homra, die 350/500 m h., cretaceische Hammada Tinghert etc.). Im gebirgigen zentralen Teil begrenzt das vegetationsreiche Hoggarbergland (Illaman angeblich bis 2700 m) nach NW. das devon. Muidir-Ahnetplateau, nach NO. das zerrissene, altkrystallin. Anahefgebirge (bis 1500 m). Dieses ist durch Gebirge (Ahorren, 1800 m h.; Adrar mit mehreren alten Vulkanen: Telut etc.) u. Ebenen (mit Einzelbergen: Tossat, 1650 m) vom langgestreckten, meist devon. Tassili Asdscher (bis 1700 m) getrennt, das im N. in Sand- u. Steinwüsten übergeht, nach S. um 200 m steil abfällt u. sich im SO. im öden Tümmogebirge fortsetzt. Dieses wieder verschmilzt im SO. mit dem zerrissenen, teilw. paläozoischen Tibestibergland (Vulkan Tusidde, 2700 m) u. bildet die Ostgrenze jener öden Kiesebene (‚Tinjri‘ od. ‚Tanesruft‘), die das Hoggargebirge von dem wilden, bis 1700 m h., z. T. wasser- u. vegetationsreichen Bergland v. Air u. dem bis 800 m h., steppenartigen (südl.) Adrar scheidet. Die Ost-S. wird bis zum Nilthal von der überwiegend cretaceischen Libyschen Wüste eingenommen, einem meist kiesig-sandigen, an merkwürdigen Felsbildungen (Zeugen etc.) reichen Hochland, auf dem Sandwüsten (bis 300 m h. Dünen) mit den hier bezeichnenden Serirs u. vielen salzigen Strecken abwechseln; im N. wird durch eine Kette meist depressionsartiger Oasen (Audschila noch 41 m über, Siwa 25 m unter dem Meeresspiegel) das steile, z. T. weidereiche, im W. bis 770, im O. 100/150 m h. ‚kyrenäisch-marmar. Plateau‘ abgetrennt; in dem durch Einzelrücken (bis 540 m h.) gegliederten Ostteil, der durch das Nilthal von der Arab. u. Nub. Wüste geschieden wird (s. Ägypten, Nubien), bilden einige Oasen tiefe Bruch- od. Erosionskessel (Charge 68 m ü. M., el-Fajum 41 m u. M.).

Die S. ist geol. vorwiegend altes Land; das aus Gneis, Granit u. krystallin. Schiefern bestehende Grundgebirge, das nam. in den Gebirgen v. Hoggar, Asben u. Tibesti, zw. Tassili u. Agades, Muidir u. Adrar u. östl. vom Nil zu Tage tritt, wird weithin (bes. West- u. Mittel-S.) von devon. (schwarze Sandsteine etc.) u. silur. Schichten überlagert u. begleitet. Reste eines grofsen Kreidemeers, auf das zuerst de Lapparent hinwies, finden sich an der Westküste u. nam. im N. (alger. S., Tripolis) u. NO., Eocän südl. v. Air, in der West-S. u. bes. im NO. der Libyschen Wüste (Nummulitenkalk), Oligocän in Ägypten, Jungtertiär in der kyrenäischen u. alger. S. (z. T. Süfswasserbildungen) etc. Einen grofsen Teil (bes. im W., in der Mitte, in der alger. u. tunes. S.) bedecken quartäre Ablagerungen, vorwiegend Sand (mit Dünen), Schutt, Schotter u. vulk. Auswürflinge (Gr. Erg, Tassili etc.), meist von Wasser u. Wind herbeigeführte Zerstörungsprodukte, z. T. (alger.-tunes. S.) auch (diluv.) Süfswasserbildungen. Alluvium ist selten (Thonwüsten); der rezente Boden besteht vorherrschend aus äol. Felsboden, Gebirgsschutt u. Flugsand. Tertiäre Eruptivgesteine (bes. Basalt), die nicht selten Berge, darunter den höchsten der S., den Tusidde, u. Krater aufbauen, finden sich in Air (Lavaströme etc.), im Tibestigebirge (hier auch kochende Schwefelquelle), in den Schwarzen Bergen u. nordwestl. Randgebieten v. Tripolis, im Tassili Asdscher (im Egere Ausbrüche 1906), in Ägypten etc. Die Oberflächengestalt wurde jedoch haupts. durch (vorwiegend tertiäre) Graben- (unteres Nilthal) od. Kesselbrüche (Fajum), einseitige (Senke der Schott etc.) u. andere Verwerfungen beeinflufst; Längsbrüchen verdanken auch sicher manche grofse Wadi wenigstens teilw. ihre Entstehung (Wadi 'l-Araba, Natron etc.). An der weitern Umbildung der Landschaftsformen arbeiten die Verwitterung, begünstigt durch die starke Insolation u. rasche Abkühlung, u. vor allem der Wind, welcher Sand- u. Schuttmassen umlagern (Dünenbildung, Staubstürme), Bodenvertiefungen od. Gesteinsnischen ausblasen u. die Felsen in oft wunderliche Gebilde (bes. Zeugen, s. d.) ver-

europ. erzogen, hob das Monopolsystem auf, begann den Sklavenhandel u. das Staatseigentum an Grund u. Boden abzuschaffen u. förderte europ. Unternehmungen (Bahn Alexandria-Kairo, Sueskanal). Durch seine vertrauensselige Großmut gegen Fremde u. seine Vorliebe für das Militär wurde während seiner sonst glücklichen Regierung der Grund zu der später verderblichen Verschuldung gelegt.

Saidschitz, böhm. Weiler, zur Gem. Hochpetsch (🚂), 10 km südöstl. v. Brüx, 235 m ü. M.; (1900) 122 dtsch. kath. E.; Bittersalzquelle des Fürsten Lobkowitz (jährl. Versand 300 000 kg ‚S.er Bitterwasser', 10 000 kg Bitter-, 8000 Flaschen Brunnensalz).

Saig, bad. Sommerfrische, über dem Titisee, s. d.

Saigaantilope (russ.), Colus tataricus *Pall.*, 1,2 m l., 80 cm h. Antilope; graugelblich; Nase wulstig, knorpelig geringelt u. sehr beweglich; Hörner nur beim ♂, leierförmig, wachsgelb, fast durchsichtig. In den Steppen Osteuropas u. Sibiriens, im Pleistocän in ganz Mitteleuropa.



Saiger, seiger, im Bergbau = senkrecht, z. B. S.teufe = senkrechte Tiefe. S.n, Seigern, Saigerung, Ausschmelzen leicht schmelzbarer Metalle aus Erzen od. Metallverbindungen; vgl. Blei. — S.dörner s. Darren, Dörner.

Saignelégier (ßänjleschê), dtsch Sankt Leodegar, Hauptort des schweiz. Bez. Freibergen, Kant. Bern, 979 m ü. M.; (1900) 1103, als Gem. 1410 (meist franz.) E. (1231 Kath.); 🚂; Sekundarschule; Waisenhaus, Bez.-Spital; Pferdemärkte (mit Prämiierung), Sommerfrische.

Saigon, Hauptst. der franz. Kol. Kotschinchina, r. am gleichn. Fluß (Landungsbrücke, Trockendock), 40 km vom Meer; einschl. Garn. 50 870 E. (10 950 Christen); 🚂, Dampfstraßenbahn nach Cholon, Dampfer- (9 Linien, 2 dtsch., 1 östr.), Kabelstation (nach Borneo); Apost. Vik. v. West-Kotschinchina, Leutnantgouv., Div.Komm., Marinestation u. -arsenal, Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg. u. -kammer, Bank v. Indochina, dtsch-asiat. Bank, 11 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Collège u. Gewerbeschule, Bot.-zool. Garten, Theater, École franç. de l'Extrême Orient (zur Erforschung Indochinas); Christl. Schulbr., St Paulsschw. Hauptausfuhrhafen v. Kotschinchina (s. d.; 1904 liefen 608 Schiffe mit 871 286 R.T. ein). — 17. Febr. 1859 vom franz. Admiral Rigault de Genouilly erobert.

Saikaido, japan. Insel = Kiuschiu.

Saikio, japan. Stadt = Kioto.

Sailer, Joh. Mich., Bisch. v. Regensburg, ✶ 17. Nov. 1751 zu Aresing (Oberbayern), † 20. Mai 1832 zu Regensburg (Denkmäler im Dom u. auf dem Emmeramer Platz); 1770/73 Mitgl. der Gef. Jesu, 1775 Priester, 1780/81 Prof. (für Dogmatik) in Ingolstadt, wo er wegen unzulänglicher Mittel pensioniert, 1784/94 (für Pastoral- u. Volkstheol.) in Dillingen, wo er als Illuminat verdächtigt u. abgesetzt, 1799 (für Moral- u. Pastoraltheol.) wieder in Ingolstadt, 1800/21 in Landshut, wo er als ‚Obskurant u. Römling' beargwöhnt (anderseits auch wegen seiner freundlichen Beziehungen zu Boos, Goßner 2c. [s. d. Art.] als Aftermystiker angeschuldigt) wurde, 1821 Domkapitular, auf Betreiben des Kronprinzen Ludwig 1822 Koadjutor des Bisch. v. Regensburg, 1825 Dompropst, 1829 Bischof. In den Zeiten der Aufklärung u. des Illuminatentums war S. ‚eine Säule christl. Wahrheit u. christl. Lebens'. Seine hervorragende Lehrgabe (vgl. Beil. Pädagogik IV) u. seine zahlr., den Bedürfnissen der Zeitgenossen angemessenen Schriften u. gemütvollen Predigten im Verein mit seiner Milde u. Herzensgüte verschafften ihm hohes Ansehen u. weitgehenden Einfluß, zumal bei den Studierenden aller Fakultäten (allg. Religionsvorlesungen 2c.); als Bischof arbeitete er (bes. mit seinen Freunden Wittmann u. Diepenbrock) unermüdlich an der Hebung v. Klerus u. Volk u. wahrte mannhaft die Rechte der Kirche in Sachen der gemischten Ehen. Hauptw. (öfters aufgelegt): ‚Vernunftlehre' (3 Bde, 1795); ‚Glückseligkeitslehre' (1793); ‚Vorlesungen aus der Pastoraltheol.' (2 Tle, Münch. 1793); ‚Hdb. der christl. Moral' (3 Bde, 1817 f.); ‚Über Erziehung für Erzieher' (1809, n. A. von Gansen, [4]1905, von J. Baier in Bibl. für kath. Pädagogik, Bd 13, 1899); ‚Übungen des Geistes' (Mannh. 1799); ‚Grundlehren der Religion' (1805); ‚Weisheit auf der Gasse' (über Sprichwörter, 1810); ‚Briefe aus allen Jahrh. der christl. Zeitrechnung' (6 Sammlgn, 1800/04); Biographien v. Freunden (Bd 21, 38 f. der Werke); Predigten. Sämtl. Werke, hrsg. von Widmer, 40 Bde u. Suppl., 1830/45. Vgl. Aichinger (1865).

2) Sebast., Prämonstratenser, schwäb. Dichter u. Kanzelredner, ✶ 12. Febr. 1714 zu Weißenhorn, † 7. März 1777 im Kloster Obermarchthal (Donau); Pfarrer in Dieterskirch. Verf. mit jovialem Humor u. manchen Derbheiten in schwäb. Mundart ländliche Singspiele (hrsg. von S. Bachmann, 1819; n. A. von K. D. Haßler, mit Wörterb., 1842, [4]1893).

Saillant, das (frz., ßajã), früher die feindwärts vorspringende Ecke, jetzt ‚Spitze' eines Festungswerks.

Saima, der, See im südöstl. Finland, eine Ansammlung v. zahlr., miteinander verbundenen Seebecken u. Buchten, 78 m ü. M., 1760 km², 57 m t., insel- u. fischreich; Abfluß der Wuoxen (zum Ladogasee); S.kanal (1845/56 erb., 59 km l., 28 Schleusen) zur Wiborger Bucht.

Saimiri, der (indian.), Affenart, das Totenköpfchen.

Sainetes (span., Mehrz.) s. Comedia.

Sainnoin, Chan v., s. Mongolei.

Saint-Arnaud (ßät-ärnô), Jacques Leroy de, franz. Marschall, ✶ 20. Aug. 1801 zu Paris, † 29. Sept. 1854; trat nach einem romant. Heldenleben im griech. Freiheitskrieg u. im Orient 1831 wieder ins franz. Heer, zeichnete sich durch seine Kühnheit in Algerien u. sein leichtsinniges Leben aus u. traf als Kriegsmin. (1851/54) die milit. Vorbereitungen zum Staatsstreich Bonapartes. Todkrank übernahm er den Oberbefehl im Krimkrieg, siegte an der Alma u. starb 3 Tage danach auf der Rückfahrt. Briefe, 2 Bde, Par. [2]1864. Vgl. Cabrol (ebd. 1895).

Saint-Aubain (ßät-obã), Andreas Nicolai de (Pseud. Carl Bernhard), dän. Schriftst., ✶ 18. Nov. 1798 zu Kopenhagen, † 25. Nov. 1865 ebd.; realist. Schilderer der Kopenhagener Bourgeoisie der 1840er Jahre, J. L. Heiberg u. dessen Mutter Frau Gyllembourg, seiner Tante, geistesverwandt. Schr.: Lykkens Yndling (1837); Börneballet (1836); Gamle Minder (1840, aus der Zeit Struensees) u. die hist. Erzählungen Krönniker fra Christian II. Tid (1847) u. fra Erik af Pommerns

Die mit Saint 2c. zusammengesetzten geogr. Doppelnamen s. Sp. 843 ff.

Tid (1850; dtschfeindlich). Ges. W., 14 Bde, 1856/66, auch dtsch (teilw. von S.-A. selbst). Vgl. Schwanenflügel (1895); sämtl. Kopenhagen.

Saint-Cyr (ßä-ßīr), Laurent Marquis de Gouvion-, franz. Marschall, * 13. Apr. 1764 zu Toul, † 17. März 1830 zu Hyères; Maler, 1792 Soldat, 1794 Div.-Gen., öfters in Süddeutschland, 1796/97, 1798 u. 1805/06 in den ital. Feldzügen, 1806/07 in Polen, 1808 in Katalonien, dann (bis 1811) in Ungnade, 1812 Komm. des 6. (bayr.) Korps, infolge der Siege bei Polozk (17./18. Aug.) Marschall, 1815 u. 1817/19 Kriegsmin., Schöpfer des Heeresgesetzes v. 1818, Graf u. Marquis. Schr. zuverlässige Mem. über seine Feldzüge (zus. 9 Bde, 1821/31). Vgl. Gay de Vernon (1857); sämtl. Paris.

Saint-Cyran (ßä-ßirã) s. Du Vergier de Hauranne.

Sainte-Anne, der (frz., ßät-an), grauer devonischer Marmor mit weißen Adern aus Belgien, s. Taf. Marmor 5 u. Abb. 5.

Sainte-Aulaire (ßät-olǟr), Louis Clair de Beaupoil, Graf, franz. Staatsm., * 9. Apr. 1778 zu St-Méard (Dep. Dordogne), † 12. Nov. 1854 zu Paris; 1813/15 Präfekt, 1815/23 u. 1827/29 Deputierter (gemäßigt liberal, Freund Broglies u. Schwiegersohn Decazes'), 1829 Pair. 1831 Botschafter in Rom, wo er auf Reformen im Kirchenstaat drang u. über die Besetzung Anconas verhandelte, 1833 in Wien, 1841/48 in London. 1841 Mitgl. der Akademie. Hauptw.: Théâtre allemand (Par. 1823; übers. v. Faust, Emilia Galotti ꝛc.); Hist. de la Fronde (3 Bde, ebd. 1827 u. ö.; dtsch 1827).

Sainte-Beuve (ßät-böw), Charles Augustin, franz. Litterarhist. u. Dichter, * 23. Dez. 1804 zu Boulogne-sur-Mer, † 13. Okt. 1869 zu Paris; 1824/30 Mitarb. am Globe, 1840/48 Bibliothekar an der Bibl. Mazarine, 1844 Mitgl. der Akad., 1848 Univ.-Prof. in Lüttich, 1855 in Paris, 1865 Senator. Ein ausschweifender Genußmensch von unstetem Charakter, entwickelte sich vom freisinnigen Rationalismus zur Romantik (Freund V. Hugos), dann zum philos. Eklektizismus u. Saint-Simonismus, zum sozialen Katholizismus de Lamennais', zum alten Jansenismus v. Port-Royal u. Calvinismus u. endete in relig. Gleichgiltigkeit u. Kirchenhaß. Nach romant. Jugenddichtungen (Poésies de Jos. Delorme, 1829; Consolations, 1830; Pensées d'août, 1837) erkannte er seinen wahren Beruf in der litt. Kritik u. wurde ein Meister der psychol. Einzelstudie, allerdings ohne tiefere Erfassung der hist. Zusammenhänge (sammelte nach Taine ein ‚Herbarium'). Hauptw.: Tableau de la poésie franç. au XVIe siècle (2 Bde, 1828; n. A. 1843 u. ö.); Critiques et portraits litt. (5 Bde, 1832/39 u. ö.); Port-Royal (3 Bde, 1840/48, ^{6}1901, 6 Bde); Portr. contemp. (2 Bde, 1846, ^{3}1870 f., 5 Bde); Chateaubriand et son groupe litt. (2 Bde, 1860, ^{2}1861); Causeries du lundi (ges. Kritiken aus Constitutionnel, Moniteur u. Temps; 15 Bde, 1857 bis 1862, Index 1881); Nouv. lundis (13 Bde, 1863/72). Sein Livre d'amour (vgl. Michaut, 1904) hrsg. von Troubat, 1904. Briefw., 2 Bde, 1877 f.; Lettres inéd. à Collombet, 1903, à M. et Mme J. Olivier, 1905 ꝛc. — Litt., am wichtigsten: Michaut, S.-B. avant les ‚Lundis' (1903), u. Séché (^{2}1904 f.); vgl. ferner Levallois (1872); Haussonville (1875); Pons (1879); Troubat (1890); Morand, Les jeunes années de S.-B. (1895); Le Livre d'or de S.-B. (1904); Michaut, Études sur S.-B. (1904); G. Simon, Le roman de S.-B. (1906); sämtl. Paris.

Sainte-Claire-Deville (ßät-klǟr-döwil), Henri Étienne, franz. Chemiker, * 11. März 1818 auf St Thomas, † 1. Juli 1881 zu Boulogne-sur-Seine; Privatgelehrter, kurze Zeit Prof. am Collège de France, 1861 Mitgl. der Akademie. Hochverdient um physik. u. anorgan. Chemie (Thermochemie, Dissoziationslehre, Darstellung von Aluminium, Bor, Silicium). — Sein Bruder Charles, Geolog u. Meteorolog, * 26. Febr. 1814 auf St Thomas, † 10. Okt. 1876 zu Paris als Generalinsp. der meteorol. Stationen Frankreichs. Wichtig seine geol. u. meteorol. Abh. über die Antillen u. die vulk. Emanationen. Entdecker des amorphen unlöslichen Schwefels.

Sainte-Marthe (ßät-mart), Dionysius (Sammarthanus), Mauriner (seit 1668), * 1650 zu Paris, † 30. März 1725 ebd.; bewog als Generalsuperior (seit 1720) viele von den Appellants seiner Kongreg. zur Unterwürfigkeit gegen die Bulle Unigenitus. Hauptw.: Gallia christ. (I/III, 1715/25; IV/XIII, 1725/85, von anderen Maurinern; XIV/XVI von Hauréau, 1856/65; I/V, XI u. XIII, ^{2}1870/77).

Sainte-More (ßät-mōr), Benoît de, franz. Dichter, s. Benoît de S.-M.

Saintes (ßät), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Charente-Inférieure, l. an der schiffbaren Charente (Steinbrücke nach der Vorst. Des Dames), 43 m ü. M.; (1901) 13 799, als Gem. einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 18 219 E.; Dampferstation, Dampfstraßenbahn; Assisenhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg., Ackerbaukammer, Hengstendepot; ehem. Kathedrale St-Pierre (angeblich von Karl d. Gr. gegr., Mitte 15. u. 17. Jahrh. got. umgeb.), Basilika St-Eutrope (uralt, im 11. Jahrh. neu-, im 15. umgeb.; in der rom. Krypta Grab des hl. Märtyrers u. 1. Bisch. v. S., Wallfahrt); altes (Renaiss.; Bibl., 13 280 Druckwerke) u. neues Rathaus (Gemäldesamml.), zahlr. altröm. Reste (sog. Triumphbogen des Germanicus, Amphitheater für 20 000 Zuschauer, Thermen ꝛc.); bisch. Collège, Altertümermuseum, Theater, Krankenhaus ꝛc.; gr. Eisenbahnwerkstätten, Thonwarenind., Wein- u. Cognachandel. — Im Altert. Mediolanum, Hauptst. der kelt. Santones, seit dem M.A. Hauptst. der Landschaft Saintonge. Mitte 3. Jahrh. (?) bis 1790 (1801) Bistum, s. Rochelle.

Saintes, Les (lä ßät), die Allerheiligen-Inseln.

Saint-Evremond (ßät-ewrõmõ), Charles de Marguetel de St-Denis, Seigneur de, franz. Schriftst., * 1. Apr. 1610 (nicht 1613) auf Schloß St-Denis-le-Gast b. Coutances, † 29. Sept. 1703 zu London (in Westminster-Abtei beigesetzt); Offizier in mehreren Feldzügen, 1652 Feldmarschall, mußte 1662 wegen boshafter Äußerungen gegen Mazarins Politik nach England fliehen. Durch seine freigeistig popularphilos. Réflex. sur les divers génies du peuple romain Vorläufer Montesquieus; schr. ferner: die jesuitenfeindl. Conversat. du Maréchal d'Hocquincourt avec le père Canaye; Jugements et observations (über Seneca, Plutarch, Sallust, Tacitus ꝛc.); Réflexions sur la tragédie anc. et mod.; Sur les poèmes des anciens ꝛc. Beste Ausg. von Giraud, 3 Bde, 1865. Ausw., 1881. Vgl. Gilbert (1866); J. Macé (1894); sämtl. Paris.

Saint-Germain (ßä-schärmä), Graf, Abenteurer, vermutlich port. Abstammung, erregte in Paris 1750/60 durch aristokrat. Auftreten, Erzählertalent u. sein angebliches Alter v. über 2000 Jahren großes Aufsehen u. fand Zutritt zu Ludwig XV. u. der Pompadour, später bereiste er unter verschiedenen Namen die Höfe v. England, Italien, Rußland,

Die mit Saint ꝛc. zusammengesetzten geogr. Doppelnamen s. Sp. 843 ff.

Ansbach, Hessen &c. Todesjahr (1784 od. 1795) unsicher. Vgl. Barthold, Gesch. Persönl. in Casanovas Mem. II (1846); Öttinger (1846); Bülau, Geh. Geschichten I ([2]1863, auch bei Reclam). [xantes.

Saint-Germain-Thee (s. o.) = Species laxantes.

Saint-Hilaire (ßät-ilär), Augustin Franç. César Prouvensal de, meist Auguste de S.-H. gen., franz. Botaniker *(= St. Hil.)*, * 4. Okt. 1799 zu Orléans, † 30. Sept. 1853 ebd.; Hauptw. (außer 4 Werken über seine 6jähr. Reise in Brasilien): Flora Bras. merid. (3 Bde, Par. 1825/34).

Saintine (ßätin), Xavier (eig. Boniface), franz. Schriftst., * 10. Juli 1798 zu Paris, † 21. Jan. 1865 ebd.; bekannt durch die vielfach übers. moralisierende Novelle Picciola (1836; auch bei Reclam); verf. auch Poésies etc. (1823), Dramen (teilw. mit Scribe u. a.) u. Romane.

Saint-John (ßent-dschön), Henry, s. Bolingbroke.

Saint-Just (ßä-schüßt), Louis Ant. (de), franz. Revolutionär, * 25. Aug. 1767 zu Decize (Nièvre), † 28. Juli 1794 zu Paris; im Konvent (Königsmörder) u. Wohlfahrtsausschuß treuer Anhänger Robespierres, dem er in seiner Entwicklung vom ehrlichen Revolutionsschwärmer zum Blutmenschen glich, 1793/94 Konventskommissär bei der Rhein- u. Nordarmee, mit Robespierre guillotiniert. Schr. u. a.: Esprit de la révolution (1791); Œuvres polit., 1833 f. u. ö. Vgl. Ed. Fleury (2 Bde, Par. 1852); Hamel (1859); Bégis (1892); sämtl. Paris.

Saint-Lambert (ßä-läbär), Jean Franç. de, franz. Schriftst., * 26. Dez. 1716 zu Nancy, † 9. Febr. 1803 zu Paris; bis 1757 Offizier, 1770 Mitgl. der Akademie. Schr.: das didakt. Gedicht Les saisons (Par. 1769, dtsch von Weiße, Leipz. 1772), Poésies (beste Ausg., 2 Bde, Par. 1795) u. nam. einen materialist. Catéchisme universel (3 Bde, ebd. 1798). Philos. W., 5 Bde, ebd. 1801.

Saint Leger, das (ßïntdschör), Zuchtrennen für Dreijährige; urspr. nur in Doncaster (begr. 1778 von dem engl. Oberst S. L.), jetzt auch in Deutschland (Hannover) u. Ungarn (Budapest).

Saint-Marceaux (ßä-marßo), René de, franz. Bildhauer, * 23. Sept. 1849 zu Reims; gebildet in Paris (Jouffroy) u. Florenz; pflegt einen maß- u. geschmackvollen Naturalismus in seinen malerisch wirkenden Idealbildwerken (Genius bewahrt das Grabesgeheimnis, Luxembourg), Genreplastiken (Erstkommunikantin, Lyon; Arab. Tänzerin; Harlekin in Marmor u. Bronze) u. Denkmälern.

Saint-Marc Girardin (ßä-mar schirärdä), Franç. Aug., Marc Girardin gen., franz. Schriftst., * 22. Febr. 1801 zu Paris, † 1. Apr. 1873 zu Morsang-sur-Seine; Prof. an der Sorbonne, als Deputierter (seit 1834) glühender Liberaler, 1844 Mitgl. der Akad., krit. u. polit. Mitarb. am Journal des Débats. Hauptw.: Cours de litt. dramatique (1843, [11]1875/77, 5 Bde); schr. ferner die Biogr. von J. J. Rousseau (2 Bde, 1875), Essai de litt. et de morale (2 Bde, 1845, [2]1863) &c.; sämtl. Paris. Vgl. Tamisier (Marseille 1876).

Saint-Martin (ßä-märtä), Louis Claude de, franz. Theosoph, * 18. Jan. 1743 zu Amboise, † 13. Okt. 1803 zu Aulnay b. Paris. Von dem port. (jüd.) Theurgen Martinez Pasqualis u. später von Jak. Böhme (s. d.) beeinflußt; verf. zahlr., teilw. gegen Materialismus u. Sensualismus gerichtete Schriften, voll kabbalist., gnost. u. neuplaton. Träumereien (z. T. dtsch); von F. Baader (s. d.) hochgeschätzt. Vgl. Matter (Par. [2]1864); J. Claassen (1891).

Saintonge (ßätösch), ehem. franz. Prov., das jetzige Dep. Charente-Inférieure. Vgl. Saintes.

Saintpaulia *Wendl.* (ßäpölia), Gattg der Gesneraceen; die einzige Art, S. ionantha *Wendl.*, Usambaraveilchen, in Felsspalten der Usambaraberge, eine Staude mit dickfleischigen Blättern u. großen blauen, zu armblütigen Trauben gestellten Blumen, ist eine leicht zu haltende Zimmerpflanze.

Saint-Pierre (ßä-pjär), Bernardin de, franz. Schriftst., * 19. Jan. 1737 zu Le Havre, † 21. Jan. 1814 zu Eragny (Dep. Seine-et-Oise); führte seit 1759 als Ingenieur ein abenteuerliches Leben in Malta, Rußland, Polen, Deutschland &c., 1768 bis 1771 auf Ile-de-France (Mauritius; vgl. Voyage à l'Île-de-Fr., 2 Bde, 1773), lebte dann mit einer kgl. Pension in Paris, 1792 Insp. der bot. Gärten, 1795 Prof. der Moral an der Normalschule ebd. Den Reiseerinnerungen, dem Einfluß Rousseauscher Naturschwärmerei u. Kulturfeindschaft sowie der Absicht, die göttl. Vorsehung in der makellosen Ordnung u. Schönheit der Natur zu erweisen, entstammen seine Études de la nature (5 Bde, 1784/92), in deren 4. Bd sich sein berühmtes Hauptw., die reizvoll-empfindsame, idyll. Erzählung Paul et Virginie (seit 1787 zahllose Ausg.; dtsch auch bei Reclam) befindet mit meisterhafter Schilderung der Tropenwelt; der 5. Bd enthält den ähnlich gestimmten Roman La chaumière indienne (dtsch bei Reclam); seine Harmonies de la nature (3 Bde) hrsg. 1815. Beste Gesamtausg. von Aimé Martin, 12 Bde, 1818/20; Briefw. von dems., 4 Bde, 1826. Nachlaß, 2 Bde, 1833/36. Vgl. Aimé Martin (1821 u. 1826); Barine (1891); F. Maury (1892); Souriau (1905; gegen Martin); sämtl. Paris.

Saint-Priest (ßä-pri), Guignard de, franz. Grafen: François Emmanuel (1735/1821), Diplomat u. unter Necker Min., dann Emigrant, 1815 Pair. Mem., Par. 1877. — Sein Enkel Alexis (1805/51), im Ggsz zu seiner legitimist. Familie Anhänger Louis Philippes, Gesandter in Parma, Brasilien, Portugal u. Dänemark, 1841 Pair, 1850 Mitgl. der Akademie. Hauptw.: Hist. de la royauté de l'Europe (2 Bde, Par. 1842); Conquête de Naples par Charles d'Anjou (4 Bde, ebd. 1847 f.).

Saint-Réal (ßä-real), Abbé César Vichard de, franz. Geschichtschr., * 1639 zu Chambéry, † im Dez. 1692 ebd. Von seinen roman- u. anekdotenhaften Werken am bedeutendsten: Conjurations des Espagnols contre la République de Venise (Par. 1674); ferner: Don Carlos (Amst. 1673; Quelle Schillers); Vie de Jésus-Christ (Par. 1678); Césarion (ebd. 1684); De la critique (ebd. 1691). Beste Gesamtausg., 8 Bde, Par. 1757.

Saint-René Taillandier (ßä-röne täjädje), franz. Schriftst., s. Taillandier.

Saint-Saëns (ßä-ßäß), Charles Camille, franz. Komponist, * 9. Okt. 1835 zu Paris; ebd. Schüler v. Halévy, Benoist, Gounod; seit 1855 Organist (Lehrer an der École Niedermeyer); seit 1870 Privatlehrer, namhafter Förderer der mod. Renaissance-Bewegung (Société des Concerts des anciens instruments; Mithrsg. der Werke Rameaus); klass. Komponist mit überlegener Satztechnik u. feinem Formgefühl, durchaus in der Art der ältern franz. Schule; Pianist u. Orgelspieler von europ. Ruf. Komp. 13 Opern mod. Richtung (Samson et Dalila, 1877; Henri VIII, 1883; Ascanio, 1890), 2 Oratorien (bibl. Oper Déluge), Kirchenmusik, symphon. Dichtungen (berühmt Danse

Die mit Saint &c. zusammengesetzten geogr. Doppelnamen s. Sp. 843 ff.

macabre), 3 Symph., 5 Klavier-, 3 Violinkonzerte 2c. Schr.: Harmonie et mélodie (1885, dtsch [2]1905); Lyres et Cithares ant. (1902); sämtl. Paris. Vgl. Neitzel (1899); E. Baumann (Par. 1905).

Saintsbury (ßéntßbörĕ), George, engl. Litterarhist., * 23. Okt. 1845 zu Southampton; seit 1868 Lehrer, 1874/76 Dir. des Elgin Educat. Institute, seit 1895 Univ.-Prof. zu Edinburgh. Hauptw.: Short Hist. of French Lit. (1882, [6]1902) u. of Engl. Lit. (1898); Hist. of Lit. Taste in Europe (3 Bde, 1900/04); Earlier Renaissance (1901); zahlr. Ausg. 2c.; sämtl. London.

Saint-Simon (ßã-ßĭmõ), 1) Claude Henri Graf v., franz. Sozialist, * 17. Okt. 1760 zu Paris, † 19. Mai 1825 ebd.; mit 17 Jahren Leutnant, kämpfte 1780 unter Washington, bereiste dann die Ver. St. u. Mexiko, 1783 wieder in Frankreich, 1788 Oberst; schloß sich der Revolution an, verlor in den Wirren sein Vermögen, erwarb aber ein neues durch Spekulationen in Nationalgütern; seiner Verheiratung (1801) folgten Jahre der Verschwendung, dann abermaliger Vermögensverlust, Trennung von seiner Frau u. große Not, schließlich war er Schreiber bei einer Pariser Pfandleihanstalt, bis ihn sein früherer Diener bei sich aufnahm. Teils genial teils phantastisch veranlagt, trug sich S. von Jugend auf mit großen Plänen (Panamákanal, Kanal von Madrid nach dem Meer 2c.), seit 1814 sammelte er eine Schar begeisterter u. z. T. bedeutender Schüler um sich (Bazard, Buchez, Comte, Enfantin, A. Blanqui, Thierry 2c.) u. erstrebte die polit. Herrschaft der ‚Industriellen‘ (d. h. aller mit produktiver [gewerbl., landwirtsch. u. geist.] Arbeit beschäftigten Personen) an Stelle der Herrschaft der feudalen Grundbesitzerklasse; die bloß zerstörende Arbeit der Revolution wollte er durch den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung auf der Grundlage eines ‚neuen Christentums‘ (der christl. Brüderlichkeit, die sowohl den geistigen wie den fleischlichen Bedürfnissen Rechnung trägt) ersetzt wissen. Das sozialist. Gepräge erhielt der Saint-Simonismus erst durch seine Schüler, welche sich nach dem Tod des Meisters zu einer phantastisch-relig. Genossenschaft unter Bazard (s. d.) u. Enfantin (s. d.) zusammenschlossen, die aber infolge ihrer sittl. Entartung bald zerfiel. Œuvres, hrsg. von Rodriguez, Par. 1841; Œuvres de S. et d'Enfantin, 47 Bde, ebd. 1865/78, Ausw., 3 Bde, Brüss. 1859 u. ö. Vgl. Warschauer (1892); Weisengrün (1895); Weill (Par. 1894 u. 1896).

2) Louis de Rouvroy, Herzog v., franz. Schriftst., * 5. Jan. 1675 zu Paris, † 2. März 1755 ebd.; bis 1702 Offizier in mehreren Feldzügen, dann am Hof, 1715 Mitgl. der Regentschaft, 1721 Botschafter in Madrid zum Abschluß der Eheverträge zw. dem span. u. franz. Hof. In seinen berühmten Memoiren schildert er die Jahre 1694/1723 vom Standpunkt des unzufriedenen Hochadels aus, verfolgt nam. die Bastarde u. M[me] de Maintenon mit Haß u. Hohn u. bietet eine Fülle charakterist. Züge, scharfer Urteile u. fesselnder Reflexionen. Teilw. hrsg. 1788 ff., erstmals ganz 1829/31, 21 Bde, am besten von Chéruel, 20 Bde, 1856/58 (u. A. mit Regnier, 1873/86 u. 1904 ff.), mit Kommentar von Boislisle, I/XIX, 1871/1906. Ausw. von Lanneau, 2 Bde, 1876, dtsch. Ausw. von Lotheißen, 1884 f. Écrits inéd. von Faugère, 8 Bde, 1881/93. Vgl. Chéruel (1865); Baschet (1874, 1875 u. 1891); Cannan (Lond. 1885); Crozals (1891); Boissier (1892); Hémon (1899); die franz. Paris.

Saint-Simon-Ballade (ßã-ßĭmõ-wăläd), preuß. Diplomat, s. Brassier de S.-S.-B. [Sulpizianer.

Saint-Sulpice (ßã-ßülpĭß), Kongreg. v., s.

Saint-Vallier (ßã-wălĭé), Charles Raymond de la Croix de Chevrières, Graf v., franz. Diplomat, * 12. Sept. 1833 zu Couchy-les-Eppes (Dep. Aisne), † 4. Febr. 1886 ebd.; 1868/70 Gesandter in Stuttgart u. Gegner des Kriegs, 1872 bis 1873 Kommissär bei der deutschen Okkupationsarmee, 1876 u. 1885 Senator (linkes Zentrum), 1878/81 Botschafter in Berlin u. 2. Bevollmächtigter auf dem Berliner Kongreß. Vgl. Doniol, Thiers. St-V. Manteuffel (Par. [2]1898).

Saint-Victor (ßã-wĭktōr), Paul Graf v., franz. Schriftst., * 11. Juli 1827 zu Paris, † 9. Juli 1881 ebd.; Sekr. bei Lamartine, seit 1870 Generalinsp. der schönen Künste. Seine feinsinnigen, formvollendeten litt.- u. kunstkrit. Artikel in der Presse sind ges. in Hommes et dieux (1867, [4]1872), Les femmes de Goethe (1869); schr. ferner Les deux masques (3 Bde, 1880/83; über altes u. neues Drama) 2c. Vgl. Deljant (1887); sämtl. Paris.

Saint-Vincent (ßã-wãßã), Gregor v., S. J. (seit 1605), belg. Mathematiker, * 8. Sept. 1584 zu Brügge, † 27. Jan. 1667 als Bibliothekar zu Gent; Schüler u. Nachfolger des Clavius, dann in Prag u. (Erzieher des Don Juan d'Austria) Madrid; durch seine Arbeiten über Bestimmung von Flächen, Quadratur der Hyperbel 2c. ein Vorläufer für die Erfindung der Infinitesimalmethoden (Hauptw.: Opus geometr. etc., Antw. 1647).

Saipan, Hauptinsel der deutschen Marianen, langgestreckt (22 km) u. schmal (nur in der Mitte 11 km br.), gebirgig (Tapocha, 466 m h.), im S. niedrig mit sanften Erhebungen, im W. breite Grasebenen; größtenteils aus gehobenem Madreporenkalk, im N. stellenweise vulk., ziemlich fruchtbar (Kokos-, Arekapalmen 2c.), zahlr. verwilderte Rinder u. Schweine. 180, n. a. 130 km², (1905) 20 Weiße (10 Kath.; 15 Dtsch.), 1087 Chamorros, 701 Karoliner 2c., insges. 1880 E. (1726 Kath., 2 Missionsstationen span. Rekollekten). Hauptsiedlungen Garapan, mit Bez.A., Augustinermission, Regierungsschule, Postagentur, Versuchsgarten (Kaffee, Kakao, Tabak 2c.), u. Tanapag mit gr. geschütztem Hafen, dem besten des Archipels. Aug. u. Nov. 1905 von Taifunen heimgesucht.

Sais (ägypt. *Saj*, noch erhalten in arab. *Sā el-Hagar*, Name des Ruinenhügels), altägypt. Stadt am Nilarm v. Rosette, Res. der 26. Dynastie (Psammetichs), Hauptkultstätte der Neïth (s. d.), daher auch ‚Sitz der Göttermutter‘ genannt.

Saison, die (frz., ßäsõ, ‚Jahreszeit‘), Hauptzeit, bes. Bade-, Kur-, Spiel-, Gesellschaftszeit; Hoch-S. die belebteste Kur-, Reise- 2c. Zeit. S.arbeit, nur in bestimmter Jahreszeit ausführbare od. Unterhalt gewährende wirtsch. Thätigkeit. — **S. morte** (mört, ‚tote S.‘) s. Sauregurkenzeit.

Saissan-Nor, der, Steppensee im O. des russ.-zentralasiat. Gouv. Semipalatinsk, in der Senke zw. Altai u. Tarbagatai, 413 m ü. M., 1830 km², mit flachen Ufern; fischreich. Zufl. der Schwarze Irtysch, Abfl. der Irtysch. — **Saissanskij Post,** auch Saissansk, Kreisst., 60 km südöstl. vom S.-N.; (1897) einschl. Garn. 4402 E. (50% Moh.); Fabr. v. Leder, Wollwäscherei, Wassermühlen.

Saitaphernes, skyth. König, der im 3. od. 1. Jahrh. v. Chr. an der Südküste Rußlands als Nachbar der griech. Kolonie Olbia herrschte. Die

Die mit Saint 2c. zusammengesetzten geogr. Doppelnamen s. Sp. 843 ff.

1. *Sakrament.*

S. (lat. sacramentum, ‚Heiligungsmittel') bedeutet bei den alten Klassikern die (bei den Pontifices hinterlegte) prozessuale Haftsumme, den (vor heil. Bildern abgelegten) Eid, bes. den Fahneneid, allg. heil. Verbindlichkeit; in der Hl. Schrift u. im frühern kirchlichen Gebrauch Übersetzung des griech. *mystērion*, daher Bezeichnung für sehr viele geheimnisvolle, heilige u. heiligende Sachen, Gebräuche, Vorgänge, Lehren; im engern, schon bei den Vätern (z. B. Ambrosius, Cyrill v. Jerusalem, Augustinus) u. heute ausschliefslich gebrauchten Sinn die sinnlich wahrnehmbaren, von Gott (Christus) eingesetzten Zeichen (Riten), welche eine innere Heiligung des Menschen sinnbilden u. bewirken.

Im N. T. sind solche S.e: Taufe, Firmung, Eucharistie (Altarssakrament, oft kurzweg als das S. bezeichnet), Bufse, Letzte Ölung, Priesterweihe (Ordination) u. Ehe (s. d. Art.). Luther hielt zeitweilig neben Taufe u. Abendmahl noch die Bufse, Melanchthon auch die Ordination, Calvin u. Zwingli immer nur Taufe u. Abendmahl für S.e; ähnlich die anglik. Kirche. Demgegenüber definierte das Konzil v. Trient (sess. 7, can. 1) die Siebenzahl der S.e u. verwahrte sich zugleich gegen deren Abschwächung zu blofsen dem ‚Wort der Predigt' analogen Zeichen. Auch die Lehre der z. T. schon seit dem 5. Jahrh. von der Kirche getrennten orient. Sekten stimmt mit dem Glauben Roms überein. Eine gewisse Anlehnung an jüdisch-heidnische relig. Gebräuche bei der Einsetzung durch Christus u. bei der zeremoniellen Ausgestaltung der S.e durch die Kirche widerstreitet nicht ihrem übernatürlichen Charakter, sondern zeigt nur, soweit erwiesen, die Naturgemäfsheit sakramentaler Gnadenvermittlung an den geistig-sinnlichen Menschen. Bezüglich der zwar geheimnisvollen, aber nicht ‚magisch' zu nennenden Art der Wirksamkeit der neutest. S.e ist nur definiert, dafs sie bei denen, welche der Gnade kein Hindernis setzen, ex opere operato (s. d.) diese hervorbringen (Trid. a. a. O. can. 6/8). Zur Giltigkeit eines S.s ist erfordert, dafs es vom befugten Spender mit der innern (gegen Catharinus [s. d.] u. bes. die Reformatoren), aktuellen od. virtuellen Absicht (Intention), (wenigstens einschlufsweise) ‚das zu thun, was die (wahre) Kirche thut' (Trid. a. a. O. can. 11), u. in den wesentlichen Stücken, d. h. nach Materie (der nähern u. entferntern) u. Form (den die sakramentale Zeremonie begleitenden Worten), richtig vollzogen werde. Der befugte (ordentliche) Spender für die Mehrzahl der S.e ist der (einfache) Priester, für Firmung u. Priesterweihe der Bischof, für die Ehe das Brautpaar; aufserordentlicher Spender der Firmung der besonders bevollmächtigte Priester, der feierlichen Taufe auch der Diakon, der sog. Nottaufe jeder Mensch, so dafs auch Häretiker (vgl. Ketzertaufstreit) u. Nichtchristen giltig taufen können. Im Empfänger setzen sie den (wenigstens habituellen) Willen voraus, das betr. S. zu empfangen; hiervon sind bei Taufe (Firmung, Eucharistie) nach Ausweis der Tradition die unmündigen Kinder (u. beständig Irrsinnigen) ausgenommen; für sie ‚suppliert' die Kirche. Ferner kann nur ein Getaufter die 6 übrigen S.e, nur ein Mann das Weihesakrament empfangen. Zum würdigen, fruchtreichen Empfang gehört aufserdem eine positive Disposition durch Akte des Glaubens, Verlangens, der (übernatürlichen) Reue etc., die jedoch bei den einzelnen S.en verschieden ist. Je nach dem Grad der Disposition wächst der Grad der verliehenen Gnade. Die Wirkung der S.e ist bei den ‚S.en der Toten' (Taufe u. Bufse, bei letzterer wenigstens, wenn sie im Zustand der Todsünde empfangen wird) die Verleihung, bei den übrigen 5 S.en, den ‚S.en der Lebendigen', die Vermehrung der heiligmachenden Gnade. Wer bewufst im Stand der Todsünde ein S. der Lebendigen empfängt, begeht die Sünde des Gottesraubs (s. d.); wer es im guten Glauben mit auch nur unvollkommener übernatürlicher Reue thut, wird nach der Ansicht fast aller Theologen gerechtfertigt u. empfängt die vollen Früchte des S.s. Jedem S. kommt zudem eine besondere Gnadenwirkung zu (die ‚sakramentale Gnade'). Einen sog. unauslöschlichen sakramentalen Charakter (character indelebilis) bewirken Taufe, Firmung u. Priesterweihe, die daher nicht wiederholt werden können.

Als alttestamentliche S.e, die im Hinblick auf den kommenden Messias u. durch Einfügung in das auserwählte Volk gewissermafsen ebenfalls ex opere operato wirksam gewesen seien (bezüglich der äufsern, legalen Heiligung unbestreitbar) od. als notwendige Bedingung die (innere) Gnade vermittelten, gelten bei den Theologen die Beschneidung (s. d.), die Salbung der Priester, der Genufs des Pascha u. gewisse Reinigungen (vgl. Schmalzl, S.e des A. T., 1883).

Vgl. F. Morgott, Spender (1886); de Augustinis (lat., 2 Bde, 1887); P. Schanz (1893); J. Sasse (lat., 2 Bde, 1897 f.); A. v. Maltzew, S.e der orthod.-kath. K. des Morgenl. (1898); N. Gihr (2 Bde, [2]1902 f.); Laake, Sakr. Charakter (1903); Farine, Sakr. Charakter (1904); Noldin ([6]1906).

2. *Sakramentalien.*

Im Ggstz zu den 7 S.en (s. o.) werden in der kath. Kirche als Sakramentalien den S.en ähnliche, aber seit Alexander v. Hales u. Thomas v. Aquin nach Namen u. Begriff streng davon unterschiedene heil. Sachen (geweihtes Öl [s. d. 2], Brot, z. B. Agathabrot u. die Eulogien [s. d.], Salz, Wasser etc.) u. Handlungen (Segnungen, bzw. Weihen, u. Beschwörungen) bezeichnet, die, von der Kirche nach dem Vorbild Christi (vgl. Matth. 19, 15; Mark. 6, 41; 8, 23; Luk. 24, 50) kraft ihrer Segensgewalt (Luk. 10, 5 f.; Mark. 16, 18) u. Macht über den Teufel (Luk. 9, 1; Matth. 10, 1) im Lauf der Jahrhunderte eingesetzt u. durch ihre Fürbitte wirksam, den sie gläubig Gebrauchenden je nach Eigenart u. Bestimmung wirkliche Gnaden (nie aber die heiligmachende Gnade), Verzeihung läfslicher Sünden, zeitlichen Segen od. Schutz vor bzw. Befreiung von dem Einflufs des Teufels vermitteln. Die Segnungen sprechen teils nur Wunsch u. Bitte der Kirche aus, es mögen die Gläubigen, sei es unmittelbar durch den erteilten Segen, sei es durch den Gebrauch einer gesegneten, aber dem profanen Gebrauch nicht entzogenen Sache (vgl. den Haus-, Flursegen), Gnade u. Gutes von Gott erhalten (benedictio invocativa); teils verleihen sie aufserdem dem Gesegneten (Ding od. Person) durch Bestimmung zum Gottesdienst eine bleibende höhere Würde (b. constitutiva; z. B. Kirchen, Kelchen; die sog.

4 niederen Weihen). Kann eine solche Segnung (b. constitutiva) nur vom Bischof od. einem pontifikalienberechtigten Prälaten vollzogen werden, u. geschieht sie unter Anwendung von Chrisam od. Katechumenenöl (s. Öle, hll.), so heifst sie Weihe im engern Sinn od. Konsekration. Die einfachen Segnungen sind z. T. gewissen Orden, z. T. dem Pfarrer, die Weihe der sog. Agnus Dei (s. d. 3) dem Papst vorbehalten; Laien können keinerlei Sakramentalien spenden. Über die Beschwörungen s. d. Der Gebrauch der Sakramentalien ist als heilsam empfohlen, aber nicht geboten, u. soll nach Absicht der Kirche von allem Aberglauben freigehalten werden. Vgl. F. Probst, S.e u. Sakramentalien (1872); F. Schmid, Sakramentalien (1896); G. Arendt in Anal. eccl. 1898/1900 (sehr eingehend).

3. *Sakramentshäuschen.*

S.shäuschen, d. h. Behältnisse zur Aufbewahrung u. Ausstellung der Eucharistie, meist aus Stein, selten aus Holz od. Metall, immer mit vergittertem u. durchsichtigem Verschlufs u. öfter mit feststehendem Treppenaufgang, treten in den Ländern diesseits der Alpen, bes. in Deutschland u. Österreich seit der Mitte des 14. Jahrh. an die Stelle der eucharist. Taube od. des Türmchens (s. Eucharistie); immer auf der Evangelienseite u. nahe dem Hochaltar, entw. Wandschrank mit reicher architekt. Umrahmung od. an die Wand angelehnter turmähnlicher Aufbau, der sich über dem mit zierlichem Gitter geschlossenen Behältnis nach oben in architekt. Zierformen auflöst (Abb.; Drosendorf in Niederöstr.); auch oft in Form einer Riesenmonstranz in Stein aufgebaut. Gegen Ende des 16. Jahrh. beginnt ihr Gebrauch zu schwinden. Die schönsten gehören dem 14. u. 15. Jahrh. an (dar. das berühmte S.shäuschen in St Lorenz zu Nürnberg, das Ulmer etc.). Vgl. J. Hertkens, Mittelalt. S.shäuschen (1907, mit 23 Lichtdrucktafeln).

4. *Sakramentsstreit.*

Mit S.sstreit bezeichnet man den durch A.Karlstadts (s. d.) stürmisches Vorgehen gegen die kath. Messe zu Wittenberg 1521 veranlafsten, durch Zwinglis Beitritt zur Leugnung der realen Gegenwart Christi im Altarssakrament (s. d.) 1524 verschärften u. mit gegenseitiger Erbitterung geführten Kampf gegen Luthers Abendmahlslehre. Für Luther traten gegen die ‚Sakramentierer' bes. Brenz u. Schnepf ein (Syngramma). Ökolampadius, Butzer u. Hedio erstrebten durch Milderung der Ansichten Zwinglis u. Bullingers vergeblich eine Verständigung; eine solche erfolgte auch weder zu Marburg (1529) beim Religionsgespräch (s. d.) noch durch die sog. Wittenberger (kleine) Konkordie (1536). Das 2. Stadium des S.sstreits bildet der kryptocalv. Streit (1552 ff.; s. Kryptocalvinisten). Die Konkordienformel (s. d.) entschied 1577 für die luth. Auffassung, u. diese siegte nach kurzem Wiederaufleben des Kryptocalvinismus in Kursachen endgiltig. — In der ref. Kirche kam zwar noch nicht durch den Zürcher Konsens (1549) zwischen Zwinglis Nachfolger Bullinger u. Calvin, aber doch später, nam. durch Beza, der auch gegen die Lutheraner kämpfte (Gespräch zu Mömpelgard gegen die Tübinger), der Calvinismus immer mehr zur Geltung. In Dänemark, Schweden u. Norwegen herrscht heute noch die luth. Auffassung vom Abendmahl, obschon Hemmingsen († 1600), der bedeutendste dän. Theolog, der Annahme der Konkordienformel sich wirksam widersetzt hatte. Die Union zwischen Lutheranern u. Reformierten kam trotz wiederholter Versuche im 17. u. 18. Jahrh. nie in Form einer wirklichen Bekenntniseinigung zustande; in Preufsen suchte die Evang. Union Friedrich Wilhelms III. 1817 eine solche herbeizuführen, was aber wieder nur in beschränktem Mafs gelang.

5. *Sakramentar.*

Sakramentar (lat. sacramentarium od. liber sacramentorum) heifst das liturg. Buch, welches die vom Celebranten (Bischof, Priester) allein zu sprechenden Gebete (Oration, Sekrete, Postkommunion, Präfation u. Kanon) nebst Formularien für Weihen u. Segnungen enthielt. Mit den Schrift- u. Gesangstexten vereinigt u. mannigfach umgestaltet, entwickelte sich das Sakramentar allmählich zu unserem röm. Vollmissale. Man unterscheidet: I. Römische Sakramentarien, u. zwar 1) das sog. S. Leonianum, das älteste erhaltene. Es ist nur eine Privatsammlung, stellt aber den Stand der röm. Liturgie am Ausgang des 5. Jahrh. rein, wenn auch nicht vollständig, dar. 2) das S. Gelasianum, ein bereits nach dem Kirchenjahr gegliedertes, offizielles ‚Mefsbuch'. Seine Beziehung zum Papst Gelasius ist nicht ganz klar. In der ältesten Hdschr. vom Ende des 7. Jahrh. schon mit gallik. Elementen durchsetzt, zeigt es doch den Grundstock der röm. Mefsliturgie seit dem 6. Jahrh. Vgl. Hist. Jahrb. XIV (1893), 241 ff.; Wilson, Gelasian Sacr. (Oxf. 1894). 3) das S. Gregorianum, wahrsch. von Gregor d. Gr. stammend, enthielt urspr. fast nur Mefsgebete. Schon erweitert, kommt es unter Hadrian I. (772/95) an den Hof Karls d. Gr., wird dort (von Alkuin) mit einem aus dem Gelasianum u. den gallik. Sakramentarien geschöpften Anhang versehen u. so als offizielles ‚Mefsbuch' im Frankenreich verbreitet. Auch in Rom adoptiert, liegt es noch heute unserem Missale zu grunde. 4) das fragmentarische Missale Francorum vom Schlufs des 7. Jahrh. Die Sakramentarien der britischen Inseln weisen auf einer röm. Grundlage viele irisch-gallik. Züge auf; die wichtigste Quelle ist hier das sog. Stowe Missal aus dem 7. Jahrh. — II. Gallikanische Sakramentarien im Gebiet der gallik. Liturgie (s. d.): 1) das S. Gothicum od. S. v. Autun, das reinste u. wohl auch älteste dieser Gruppe (Hdschr. 7./8. Jahrh.); 2) das unvollst. Missale Gallicanum vetus u. 3) das S. Gallicanum od. von Bobbio; diese beiden von der röm. Liturgie stark beeinflufst (s. Messe). — III. Die ambrosianische Liturgie bietet uns Sakramentarien-Hdschr. erst vom 10. Jahrh. an (Sakramentar v. Biasca). — IV. Das Sakramentar der Mozaraber (s. d.) liegt nur in dem erweiterten Missale mixtum vor. Vgl. Delisle, Mém. sur d'anciens sacr. (Par. 1886); Probst, Älteste röm. Sakram. (1892). S. auch Liturgie, Messe.

goldene ‚Tiara des S.', ein angeblicher Grabfund aus Olbia, 1896 vom Louvremuseum in Paris für 200000 *frs.* erworben, ist als Fälschung erwiesen.

Saiten, die durch Anreißen, Streichen od. Schlagen vibrierenden u. tonerzeugenden Bezüge versch. Musikinstr., wobei die Tonhöhe im umgekehrten Verhältnis zur Länge u. Dicke steht, entw. aus gelaugtem u. gedrehtem Darm (vom Schaf, Rind, Schwein) od. Metall (bes. [Tiegel-] Gußstahl), seltener Seide; die Darm- u. Metall-S. durch Überspinnung mit (Neu-) Silber (gew. mit Seideneinlage) od. Kupfer (Stahl) an Stelle langer S., eine Spezialität silber- u. goldplattierte S.; für die Güte wichtig Quintenreinheit (Gleichmäßigkeit der Dichte u. Spannung), darin bes. die ital. (röm., neapolit.) S. berühmt. — **S.instrumente**, Streich-, Zupf- u. Klavierinstr., je nachdem die S. mit beharztem Bogen gestrichen (Violine, Viola, Violoncello, Kontrabaß; Streichzither, -melodion rc.), mit dem Plektron, Spitzring, Finger rc. gezupft (Laute, Zither, Mandoline, Guitarre, Harfe, Magadis rc.), mit Kielfedern, Tangenten, Hämmerchen gerissen bzw. geschlagen werden (Hackbrett, Clavichord, Clavicymbel, Cymbal, Klavier). — **S.** (Textilind.) s. Fadengebilde.

Saitenwürmer = Haarwürmer.

Sajama, der, boliv. Berg, 6580 m h., in der Westkette der mittleren Kordilleren, höchster thätiger Vulkan der Erde; erhebt sich als schneebedeckter Kegel mehr als 2000 m über seine Umgebung.

Sajana, ind. Scholiast = Sayana.

Sajanisches Gebirge, Grenzgebirge zw. Sibirien u. Mongolei, nördl. Seitenkette des Altaisystems, von der Bija bis zum Baikalsee, ein breites Massiv, das im O. zahlr. kleinere Vorketten abzweigt, meist krystallinisch, im O. auch vulkanisch (Basalt, Lavaströme rc.); im Munko Sardyk 3490 m h.; große Mineralschätze (Gold, Silber, Blei, Kupfer, Steinkohlen, Graphit rc.).

Sajó, der (schajö), r. Nebenfl. der Theiß, Oberungarn; entspringt im Ungar. Erzgebirge, durchfließt im Oberlauf ein enges, industriereiches (Eisenhämmer, Hochöfen, Pochwerke rc.) Thal, mündet im SW. des Kom. Zemplin; an 170 km l.

Sajultschu, der, Nebenfl. des Brahmaputra, s. d.

Sajzewo, russ. Flecken, Gouv. Jekaterinoslaw; (1897) 5713 E.; [Eisenbahn]; Mittelpunkt des Donezkohlenbergbaus (jährl. etwa 65500 t), Zinnoberlager (jährl. etwa 360 t Quecksilber).

Saka, Sakai, skyth. Volk = Saken.

Sakai, Negritovolk, im Innern der Halbinsel Malaka; klein (durchschn. 149 cm), dunkelfarbig; Heiden; nomadisierende Jäger u. Tauschhändler (mit Waldprodukten: Kampfer, Kautschuk rc.).

Sakai, japan. Hafenst., Westnippon, östl. an der Bai v. Osaka; (1903) 54040 E.; [Eisenbahn]; Fabr. v. Thonwaren, Seide, Teppichen rc.

Sakalawen, westmadagass. Volk, mit Arabern, Malaien rc. vermischte Bantu; groß, dunkelfarbig, kraushaarig; kriegerisch, räuberisch; Heiden; teils Ackerbauer teils nomad. Hirten, tüchtige Seeleute.

Sakaria, der, lat. Sangarius, Fluß im nordwestl. Kleinasien, entspringt nordöstl. v. Afiun Karahissar, windet sich durch die Ketten des pont. Systems, mündet im Mutessarriflik Ismid in das Schwarze Meer; 520 km l., über 100 km schiffbar.

Sakartwelo, einheim. Name v. Georgien.

Sakata, japan. Hafenst., Ken Jamagata, Nordnippon, an der Mündung des Mogami in das Japan. Meer; (1898) 21937 E.

Sakataly, russ. Bezirksst., Gouv. Tiflis, am Fuß des Kaukasus, 539 m ü. M.; (1897) 3009 E.; kath. Kap.; niedere Handwerksschule.

Sake, der (japan.), Reiswein, japan. Nationalgetränk von xeresähnlichem Geschmack, meist warm getrunken; offizielles Getränk bei der Eheschließung; wird mit Hilfe eines Schimmelpilzes (s. Aspergillus) bereitet, der die Reisstärke in Dextrin u. dieses in Alkohol umsetzt.

Saken, grch. *Sakai*, im engern Sinn ein skyth., den Iraniern verwandtes Volk am obern Jaxartes, das im 2./1. Jahrh. v. Chr. Drangiane (fortan Sakastana, Seistan) eroberte; im weitern Sinn (altpers.-ind. *saka*, ‚Hunde') alle skyth. Völker, nam. die Indoskythen; vgl. Ostindien, Bd VI, Sp. 1040. Vgl. Marquart, Unters. zur Gesch. v. Eran (2 H., 1896/1905).

Saki (russ., Mehrz.), Salzsee in der Krim, 18 km südöstl. v. Eupatoria; Salzgewinnung (an 73770 t jährl.), Schlammbäder (gegen Rheumatismus, Syphilis, Nerven-, Haut-, Frauenkrankheiten).

Saki, der (indian.) = Schweifaffe.

Sakkadiert (frz.) heißt das stoßweise od. in Absätzen erfolgende Atmen (Tuberkuloseverdacht).

Sakkara (arab., ‚Sperbernest'), unterägypt. Dorf, 18 km südl. v. Kairo, l. vom Nil, am Saum der Libyschen Wüste; nordwestl. das Totenfeld v. Memphis, s. d., Apis, Mastaba, Pyramide.

Sakkos, der (grch.), Pontifikal-Obergewand des griech. Ritus, ähnlich der röm. Dalmatik, das bei den schismatischen Griechen von den Metropoliten, bei den Russen u. unierten Griechen auch von den Bischöfen gebraucht wird.

Sakral (lat.), auf die Religion, den Gottesdienst bezüglich. — **S.recht**, der Inbegriff der auf religiöse Einrichtungen bezüglichen od. von solchen abgeleiteten Rechtsvorschriften (nam. heidnischen Ursprungs). — S. (Med.), das Kreuzbein (os sacrum) betr., z. B. S.wirbel.

Sakrament, das (lat.), Sakramentalien, S.sstreit, S.shäuschen, Sakramentar, s. Beilage.

Sakrileg, das (lat.), s. Gottesraub; Adj.: sakrilegisch.

Sakristan (lat.), Meßner, Küster.

Sakristei, die, Gemach zur Aufbewahrung der gottesdienstl. Geräte u. Gewänder, zum Aufenthalt u. zum Ankleiden der Geistlichen u. Altardiener vor dem Gottesdienst; früher oft beim Eingang der Kirche, jetzt in der Regel zu seiten des Chors an das Kirchengebäude angelehnt, bei mehrschiffigen Chören auch wohl im Innern durch Wände abgetrennt; mitunter zugleich Schatzkammer (od. eine solche nebenan od. im Obergeschoß). Manche S.en aus dem M.A. u. späteren Stilperioden zeichnen sich aus durch ihre architekt. Ausbildung u. ihre künstlerische Ausstattung (Wandnischen mit verzierten Thüren, Täfelungen u. Schränke).

Sakrosankt (lat.), unverletzlich, hochheilig.

Sakrow-Paretzer Kanal (-ö-), Schiffahrtskanal zw. den brandenb. Dörfern Sakrow u. Paretz (Kr. Osthavelland), 16 km l., 2 m t., kürzt eine Windung der Havel ab.

Säkular (v. lat. saeculum, ‚Jahrhundert', dann ‚Zeitlichkeit, Welt'), auf ein Jahrhundert bezüglich; weltlich (Ggsz: geistlich). — **S.feier** = Jahrhundertfeier. — **S.kleriker** (S.klerus) = Weltkleriker (Weltklerus) im Ggsz zu den Regularklerikern. — **S.spiele** (lat. ludi saeculares), von Augustus 17 v. Chr. zur Einweihung seines neuen Reichs aus alten Überlieferungen (463 v. Chr. die

erste S.feier, 249 v. Chr. die ersten S.spiele) wieder hergestellte Festspiele zur Feier eines Säkulums (110 Jahre), zu denen Horaz sein berühmtes carmen saeculare dichtete; sie wurden nochmals in den Jahren 88 (statt 94) u. 204 n. Chr. begangen.

Säkularisation, die (lat., ‚Verweltlichung'), der unberechtigte Einzug kirchl. Vermögens durch den Staat; zum erstenmal unter Karl Martell u. seinen Söhnen (Mitte des 8. Jahrh.). Vollständige S. brachte die Reformation in den protestantisch gewordenen Ländern. Bei der Aufhebung des Jesuitenordens (s. Jesuiten) u. der dem beschaulichen Leben allein gewidmeten Orden durch Joseph II. (s. d.) kam deren Vermögen gleichfalls an den Staat. In der franz. Revolution wurde durch Gesetz v. 2./4. Nov. 1789 alles Kirchenvermögen für Nationaleigentum erklärt u. nur die Kirchen zum provisorischen Gebrauch an die Gläubigen überlassen. Im Konkordat 1801 aber wurden die gottesdienstlichen Gebäude u. die noch nicht veräußerten Pfarrgüter wieder herausgegeben u. kamen nach u. nach auch die noch nicht veräußerten Fabrikgüter an die wiederhergestellten Kirchenfabriken. In Deutschland überwies der Reichsdeputationshauptschluß (s. d.) v. 25. Febr. 1803 den weltlichen Fürsten für die Gebiete, welche sie auf dem linken Rheinufer an Frankreich verloren hatten, die geistl. Territorien, bisch. Domänen, Güter der Domkapitel, Stifte, Abteien u. Klöster gegen Ausstattung der beizubehaltenden Domkirchen u. Pensionierung der aufgehobenen Geistlichkeit (Art. 35). Dadurch verlor die Kirche 1719 Quadratmeilen mit ungefähr $3^1/_2$ Mill. E. u. $21^1/_2$ Mill. *fl.* jährl. Einkünfte. Der Einzug geschah vielfach unter brutalster Beleidigung des relig. Gefühls. Immerhin gewährleistete Art. 63 jeder Religion den Besitz u. ungestörten Genuß ihres eigentüml. Kirchenguts u. Schulfonds nach Vorschrift des Westfäl. Friedens. Neue Verluste brachte der Kirche das Jahr 1848, indem der kirchl. Zehnt aufgehoben bzw. abgelöst wurde. Auch wurden seitdem vielfach kirchl. Stiftungen im Dienst der christl. Charitas vom Staat an sich gezogen. Ähnliche S.en erfolgten in der Schweiz seit 1834, in Spanien 1820 u. 1835/57, in Portugal 1833 ff., in Südamerika, in Italien seit 1866. In Frankreich steht eine neue S. infolge des Gesetzes v. 9. Dez. 1905 bevor. Vgl. Ribbeck, Die sog. divisio des fränk. Kirchenguts (1883); Krabbe, Eigentum der vormal. Jesuitengüter (1855); Anglade, Sécul. etc. sous la révol. (Par. 1901). — Auch die vom Hl. Stuhl dem Mitglied eines relig. Ordens (s. d.), das die feierliche Profeß abgelegt hat, zeitweilig od. für das Leben gewährte Befreiung von den dem Orden od. Kloster gegenüber bei der Profeß eingegangenen Verpflichtungen (u. umgekehrt), wobei aber die Gelübde ihrem wesentlichen Bestandteil nach weiter zu beobachten sind.

Säkularismus, der, s. Holyoake.

Sakuntala, die, das berühmteste Drama des Kalidasa (s. Ind. Litt.), ben. nach der Hauptperson, der reizenden Tochter des Büßers Visvamitra u. der Nymphe Menaka. Nach der im Mahabharata (I, 74) erzählten Sage ist sein Inhalt: König Duschyanta findet S. in einer Waldeinsiedelei, gewinnt ihre Liebe u. vermählt sich mit ihr. Scheidend gibt er ihr einen Ring u. verheißt ihr, sie an seinen Hof zu holen. Doch infolge eines Fluchs verliert er jede Erinnerung an sie; nur der Anblick des Rings kann sie wieder erwecken. Diesen aber hat S. eines Tags verloren. Als sie vor den König hintritt, erkennt er sie nicht wieder. Die Gramgebeugte entführen himml. Mächte. Zu spät wird der Ring im Bauch eines Fischs wiedergefunden, bei dessen Anblick der König die Erinnerung zurückerhält. Schließlich führt ihm göttliche Fügung die Gattin zu u. mit ihr den Sohn, den sie ihm geboren hat. Übers. von E. Lobedanz ([8]1892); E. Meier (1867); L. Fritze (1877); Rückert ([2]1885); H. C. Kellner (1890, bei Reclam).

Sakuska, die (russ.), kalte Vorkost vor dem Mittagessen, bes. Kaviar, geräucherte u. marinierte Fische, versch. pikante Fleischspeisen, Käse u. Brot, dazu Branntwein.

Sal, eine der Kapverdischen Inseln, s. d.

Sal, das (lat.), ‚Salz'; S. carolinum factitium, künstliches Karlsbader Salz; S. mirabile, Glaubersalz; S. volatile, Ammoniumkarbonat; S. microcosmicum, Ammoniumnatriumphosphat.

Sal . . . (mhd. *sala*, *sale*, die rechtl. Übergabe eines Guts), in mittelalt. Zusammensetzungen = Gut, Herrengut betr. Salbuch, eig. das Verzeichnis der auf den Grundbesitzerwerb sich beziehenden Urkunden (= Traditions- od. Kopialbuch), dann das damit verbundene Verzeichnis der Güter der Herrschaft u. der Leistungen der Hintersassen u. Zinsleute (= Urbar, Kataster, Grundbuch). Salhof, Salgut = Herrenhof u. das unmittelbar von da aus bewirtschaftete, nicht ausgeliehene Land (Salland). Salmann, der Vermittler der Eigentumsübergabe, Treuhänder (z. B. bei Übertragung v. Grundeigentum in den Städten u. als Testamentsvollstrecker).

Sala, schwed. Stadt, Län Westmanland, an der Sagå (zum Mälarsee); (1900) 6593 E.; ; $2^1/_2$ km südwestl. Silberbergwerk (bedeutendstes v. Schweden), nördl. die gleichn. Hütte (außer Blei auch 1400 kg Silber im Jahr).

Salaam, der (arab., salām), s. Selam. — **S.konvulsionen** s. Nickkrampf.

Salacetol, das, Salizylsäureacetolester, $C_6H_4(OH)COOCH_2COCH_3$, farblose Krystallnadeln, Antirheumatikum u. Darmantiseptikum.

Salach, württ. Dorf, O.A. Göppingen, r. an der Fils, 357 m ü. M.; (1905) 2131 E. (1556 Kath.); ; kath. Pfarrkirche (1905); gewerbl. Fortbildungsschule; Franziskanerinnen v. Reute; Kammgarnspinnerei (800 Arb.), Papierfabr. (200), mech. Baumwollweberei (200), Ziegelei (100) 2c. 2 km östl. Schloßruine (525 m ü. M.) u. Gut Staufeneck.

Sala Consilina, ital. Kreisst., Prov. Salerno, am Südwesthang des Monte di Sito Marsicano (1467 m); (1901) 5349, als Gem. 6387 E.; ; Ger. 1. Instanz, Assisenhof; Kastellruine.

Salade, die (v. lat. cassis caelata, ‚Helm mit erhabener Arbeit'), s. Helm u. Heraldik.

Saladeros (Mehrz., v. span. salar, ‚salzen'), Orte, wo Fleisch od. Fische eingesalzen werden, weiterhin insbes. die großen Schlachthäuser in den Plataländern; auch Rinderhäute, s. Rinder, Sp. 569.

Saladillo, Rio, der (-diljo), argent. Fluß, entspringt mit zahlr. Quellbächen in den Kordilleren der Prov. Tucumán, fließt als Rio Dulce erst zw. hohen, dann als S. flachen Ufern, endet im Sumpfgebiet der Lagunas de los Porongos (Prov. Córdoba).

Saladin (eig. *Salāh ed-dīn*, ‚Heil der Religion'), Sultan v. Ägypten u. Syrien, Gründer der ejjubid. Dynastie, * 1137 zu Tekrit am Tigris, † 4. März 1193 zu Damaskus. Gegen seinen Willen in die Politik gezogen durch seinen Oheim Schirkuh, wurde er 1169 dessen Nachfolger als Generalissimus der

Die unter Sak . . . od. Säk . . . vermißten Artikel sind unter Sac . . . od. Säc . . . zu suchen.

ägypt. Fatimidenkalifen, ergriff 1171 Besitz von deren Thron u. 1174 von den von Nur ed-din hinterlassenen syr. Ländern, sowie 1183 von Mesopotamien. Nunmehr richtete er seine Waffen gegen die schon durch Nur ed-dins Kriege geschwächten Kreuzfahrer, schlug den König Guido v. Jerusalem bei Hittin (4./5. Juli 1187), nahm Akka, Askalon, endlich (2. Okt.) Jerusalem. Einen Rückschlag in seinen Erfolgen brachte die mißglückte Belagerung v. Tyrus, bes. aber die Rückeroberung Akkas durch Philipp August u. Richard Löwenherz u. des letztern Landsiege. Im Vertrag mit Richard (1. Sept. 1192) wußte er sich jedoch den Besitz v. Jerusalem zu sichern. S.s Gestalt bildet durch seine Thaten wie durch sein ritterliches, freigebiges Wesen einen Lichtpunkt in der spätislam. Geschichte. Vgl. Lane-Pool (Lond. 1898).

Salado, Rio, der (‚Salzfluß'), mehrere südamerik. Flüsse, bes.: 1) r. Nebenfl. des Paraná, Argentinien, entspringt in den Kordilleren der Prov. Salta, durchfließt als Rio Juramento od. Pasage den Chaco Austral, von Matará ab in zahllosen Windungen ein gewaltiges Sumpfgebiet der nördl. Pampa, mündet südl. v. Santa Fé; an 1400 km l. — 2) Pampafluß in der Prov. Buenos Aires, entsteht im S. v. Santa Fé, fließt parallel zum untern Paraná, mündet in den Atlant. Ozean.

Salaga (eig. Saraha), brit.-westafrik. Ort, Kol. Goldküste, l. vom Volta; der einst starke Handel seit dem Krieg mit Dagomba (1894) auf das dtsch. Kete-Kratschi (s. d.) übergegangen.

Salairskoje, auch Sawodskoje, sibir. Flecken, Gouv. Tomsk, an der Ossinowka (zum Tom); (1897) 3130 E.; Bergbauschule; in der Nähe die Silber-, Blei- u. Kupferbergwerke des Salaïrschen Rands.

Salām, Salēm, der (arab.), s. Selam.

Salamá, Hauptst. des guatemalt. Dep. Baja Verapaz, am Nordfuß der Sierra de las Minas, 862 m ü. M.; (1893) 4502 E.; Zuckerrohrbau.

Salamanca, 1) westspan. Prov., Südteil v. León; von breiten Höhenzügen überragte, von Duerozuflüssen (Tórmes, Veltes, Agueda) u. dem Alagon (zum Tajo) durchfurchte Hochfläche, zu $^3/_4$ bewaldet. 12510 km², (1900) 320765 E.; Anbau v. Getreide, Flachs, Gemüse, Wein, Fruchtbäumen (Oliven, Kastanien), Viehzucht, Fabr. v. Tuch, Leinwand, Mehl, Hüten, Korkpfropfen, Öl zc., Bergbau auf Eisen, Blei, Kupfer. — Die gleichn. Hauptst., r. am Tórmes (27bogige Römerbrücke), 807 m ü. M.; 25690 E.; [Bahn]; Bisch.; Bez.G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; alte (12. Jahrh., spätrom.; Abb. s. Taf. Rom. Kunst 16) u. neue Kathedrale (1513/1733; 102 m l., 48 br.; 110 m h. Turm; vgl. Taf. Got. Kunst IV, 29), Kirche S. Esteban (1524 bis 1610, plateresk) der Augustinerrekollektinnen (‚Inmaculada', von Ribera); Denkmäler für Fray Luis Ponce de León (1869) u. Kolumbus (1892); Univ. (1243, etwa 1200 Stud.) mit 4 Fak. u. Bibl. (1254; 80200 Bde, 1038 Hdschr. zc.), Instituto, 2 Colegios, Lehrer-, Lehrerinnensem., Museum, Stierzirkus; Spital, Irrenhaus. — Im Altert. Salmantica, Stadt der Vettonen in Lusitanien. Im 13./17. Jahrh. weltberühmt durch die Universität (vgl. Salmantizenser). Im Span. Erbfolgekrieg u. 1811/12 durch die Franzosen, die nach dem Sieg (22. Mai 1812) Wellingtons über Marmont bei Arapiles (10 km südöstl.) S. räumen mußten, schwer geschädigt. Vgl. Villar y Macías, Hist. (3 Bde, S. 1887). — Das gleichn. Bist. (6. Jahrh., Suffr. v. Valladolid) zählt 487 Kirchen u. Kap., 388 Priester, an 200000 Katholiken. — 2) mexik. Stadt, Staat Guanajuato, r. am Rio Lerma, 1732 m ü. M.; (1900) 13583 E.; [Bahn]; Baumwollweberei, Fabr. v. Ledertuch u. Handschuhen.

Salamander, der (Zool.), Salamandra *Laur.*, Salamandridae s. Molche. — S. (Volksglaube) = Feuergeister, s. Elementargeister. — S. (Stud.), feierliche Trinkzeremonie zu Ehren eines Gastes zc.: auf Kommando werden dabei die Gläser auf dem Tisch gerieben, wobei urspr. alle Teilnehmer S. murmelten, u. auf weiteres Kommando die Gläser geleert. Name (erstmals 1846 im Wörterb. der Studentensprache von Vollmann erwähnt) u. Gebrauch nach Kluge eine Parodie alchemist. Zauberunfugs.

Salami, die (ital., eig. Mehrz. v. salame), Dauerwurst aus Rind- u. Schweinefleisch; urspr. nur in Bologna hergestellt.

Salamis (Name vermutlich phönik. Ursprungs), 1) neugrch. Kuluri, griech. Insel im Nordostteil des Golfs v. Ägina, durch enge Meeresstraßen von der Küste Attikas getrennt, 2 durch einen schmalen Landstreifen verbundene Bergmassen (die südl. 405, die nördl. 245 m h.); 100 (n. a. 93,5) km², (1897) 6633 E. (meist Albanesen); Wein-, Getreidebau. — Vor dem 6. Jahrh. v. Chr. im Besitz Äginas, nach langen Kämpfen durch Solon u. Peisistratos für Athen dauernd gesichert. An der Ostseite bei der Landzunge Kynosura fand 480 v. Chr. die berühmte Seeschlacht statt, in welcher die pers. Flotte von der eingeschlossenen griechischen wider Erwarten angegriffen u. größtenteils vernichtet wurde. Beste Schilderung in den (472 aufgeführten) ‚Persern' des Äschylos. — 2) Stadt an der Ostküste Cyperns; nach einem Erdbeben durch Konstantin d. Gr. wieder aufgebaut u. Constantia genannt.

Salambrias, der, jetziger Name des Peneios.

Salamstein = Saphir.

Salangane, die (ben. nach der Insel Salang, westl. v. Malaka), Collocalia *G. R. Gray*, Gattg der Segler; Schaftspitzen der Steuerfedern nicht vorragend; Schnabel sehr klein, stark hakig. Bauen ihre Nester (‚Ind. Vogelnester'; Java führt jährl. für etwa 340/425000 *M* aus, hauptſ. nach China; Delikatesse u. Arznei) aus dem zähen Sekret ihrer bes. zur Brutzeit stark entwickelten Speicheldrüsen. 12 Arten, Südostasien u. Polynesien, nur 1 auf Madagaskar. C. nidifica *G. R. Gray* (esculenta *L.*), gem. S., Labet der Javaner; dunkel rußfarbig, erzschimmernd, unten rauchgraubraun; 13 cm l.; malaiischer Archipel, Molukken. Ebd. C. fuciphaga *G. Shaw*, Lintjih.

Salangor, einer der Malaienstaaten = Selangor.

Salankemen, Schlacht 1691, s. Slankamen.

Salār, das (frz. salaire, v. lat. salarium, ‚Salzration' der Soldaten u. Magistratspersonen), Gehalt.

Salas i Gómez, Sala y G. (-gometh), chil. Insel im Stillen Ozean, 280 km nordöstl. v. der Osterinsel, 26° 21$^3/_4$′ s. Br. u. 105° 28′ w. L., öde, nur von Seevögeln bewohnte Felsenklippen, 4 km². — 1793 durch den span. Seefahrer S. y G. entdeckt, bekannt durch Chamissos gleichn. Gedicht.

Salasser, ein kriegerischer Keltenstamm im Thal der Dora Baltea. Weil die S. den wichtigen Kleinen St Bernhard wiederholt sperrten, ließ sie Augustus 26 v. Chr. durch seinen Feldherrn Varro teils ausrotten teils wegführen u. die Militärkolonie Augusta Praetoria (Aosta) anlegen.

Salat, der (v. mlat. salatum, ‚Gesalzenes'), appetitanregendes Mischgericht aus rohen od. ge-

sottenen Pflanzenteilen (auch von Fleisch, Fischen, Krebsen ꝛc.), Essig, Öl u. Salz. Weitaus der meiste S. wird aus S.gewächsen (auch S. gen.), Pflanzen mit zarten u. angenehm schmeckenden Blättern, Wurzeln bzw. Knollen od. Früchten bereitet. Der wichtigste Blatt-S. ist der Garten-S. (daher S. schlechthin), mehrere Kulturformen (in zahllosen Spielarten) des Gartenlattichs (s. Lactuca): Kopf-S., der seine Blätter zu festen Köpfen zusammenschließt (die braun- u. buntblättrigen Sorten, Forellen-S., zarter als die grünen); Binde- od. röm. S., bei dem die Zartheit der inneren (Herz-) Blätter durch Zusammenbinden der äußeren erzielt wird (wie bei der Endivie, daher Sommerendivie); Schnitt- od. Stech-S., mit wenigen glatten od. gekräuselten Blättern, die meist jung (Lattich im engern Sinn, Latsche) geschnitten (‚gestochen‘) werden; Pflück-S., ebenso, aber mit sehr großen u. krausen, weniger zarten Blättern, die man der Reihe nach pflückt; hierher auch der Spargel-S., von dem nur der dicke Strunk wie Spargel benützt wird. Als Wurzel- (Knollen-) S. dienen Kartoffel, Sellerie, Bete (S.rübe), Mohrrübe, Rettich ꝛc., als Frucht-S. Gurken, Bohnen, Tomaten ꝛc. Vgl. Th. Lange, S.büchlein ([3]1905).

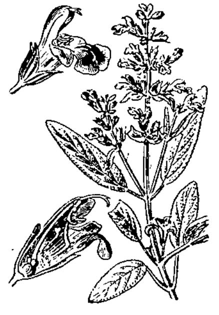
Salat, Johann, schweiz. Chronist u. Dichter, ∗ 1499 zu Sursee, † 1561 zu Freiburg i. Schw. als Schullehrer; Seiler, 1531/40 Gerichtsschreiber in Luzern, verf. eine Reformationschronik der Schweiz, eine Darstellung der Reformationswirren im Berner Oberland, die bissigen Streitschriften Herkules-Helvetikus (Zwingli) u. Tanngrotz, das schöne Volksbuch vom Bruder Klaus u. einige Dramen u. Lieder. Vgl. Baechtold (1876).

Salawati, eine der niederl. Papua-Inseln, nordwestl. v. Neuguinea; im N. ein bis 800 m h. Kalkgebirge, im S. Tiefebene mit Urwald; 1685 km², 3/6000 E. 1764 von Watson entdeckt.

Salbader (v. ‚Seelbad‘?), Schwätzer.

Salband, das (verd. aus mhd. selb-ende), Textilind., die beiderseits im Kettensinn verlaufenden, widerstandsfähigeren, oft anders gefärbten, schmalen Gewebestreifen, die das Gewebe vor Ausreißen schützen; dienen oft als Handelsmarke; bisweilen in schmalen geflochtenen Bändern zu Hausschuhen (Endschuhen) verarbeitet. — S. (Bergb.) s. Gang. S., falsches, lettige Verwerfung im Erzgang.

Salbei, die, Salvia *L.*, größte Gattg der Labiaten; 500 Arten, in allen gemäßigten u. wärmeren Gebieten, Kräuter bis Sträucher mit einfachen Blättern u. in Scheinwirteln zu mannigfachen Ständen vereinigten 2lippigen Blüten, die auf Insektenbestäubung angewiesen sind (so bei der in Mittel- u. Südeuropa mit zahlr. Formen verbreiteten Wiesen-S., S. pratensis *L.*, s. Bestäubung, Bd I, Sp. 1453 u. Abb. 1). Wegen ihres Gehalts an äther. Öl u. Gerbstoff gelten viele S.arten seit alters als verdauungsfördernde, schweißtreibende u. blutreinigende Heilkräuter; offiz. sind heute nur noch die Blätter (Folia salviae) der echten S., S. officinalis *L.* (Abb., 1/3, Einzelblüte, nat. Gr.), eines fast meterhohen Halbstrauchs der Mittelmeerländer (bis in die Polargebiete kultiviert) mit weißfilzigen Blättern, braunrotem Kelch u. blauvioletten Blüten, innerlich gegen Nachtschweiß Lungenkranker ꝛc., äußerlich zu Mund- u. Gurgelwässern, Zahnpulvern u. Latwergen, auch Gewürz. Zierpflanzen: S. sclarea *L.*, Muskat-S., stark aromatisch, mit rosa- od. lilafarbenen Blüten, S. viridis *L.* (horminum *Batt.*), Scharlachkraut, ebd., mit weißen, roten od. violetten Hochblättern u. kl. blaßvioletten Blüten, ferner S. splendens *Sello*, Brasilien, bis 1½ m h. Strauch mit leuchtend scharlachroten Deckblättern, Kelchen u. Kronen, S. coccinea *L.*, trop. Amerika, Kraut mit scharlachroten od. 2farbigen (weißen u. karminroten) Blumen ꝛc.



Salben, äußerlich anzuwendende Arzneimittel; durch Zusammenschmelzen bereitete Gemische von Wachs od. Harzen mit Fetten od. fetten Ölen od. innige Verreibungen pulverförmiger od. im Wasser gelöster Arzneistoffe mit einem Fett (S.grundlage). Soll durch die Salbe ein Arzneistoff (z. B. Jod, Jodkalium) dem Körper einverleibt werden, so dient als Grundlage ein von der Haut leicht aufnehmbares (resorbierbares) Fett (Wollfett, Schweinefett), andernfalls das schwer resorbierbare Vaselin (Paraffinsalbe), wenn nur eine lokale Hautwirkung beabsichtigt ist (Borsäure). Vgl. Parfümerie.

Salbke, preuß.-sächs. Dorf, 4 km südl. v. Magdeburg (Eingemeindung bevorstehend), l. an der Elbe; (1905) 3907 E. (211 Kath., Vikarie, Notkapelle, Privatschule); [Bahnzeichen]; Glashütte, Fabr. v. Maschinen, Saccharin, Kohlenstaub, Eisenbahnwerkstätte.

Salbung, die im Altert. bei allen Kulturvölkern des Orients (dort teilw. noch heute) herrschende, auch von Griechen u. Römern aufgenommene Sitte, den Körper mit wohlriechenden Salben einzureiben (vgl. Parfümerie, Einbalsamieren, Mumie); als sinnbildliche Zeremonie im A. T. (Propheten, Könige) u. in der christl. Kirche vielfach üblich (vgl. Öle, hll.).

Saldanha (-dgnja) Oliveira e Daun, João Carlos, 1834 Marquis, 1846 Herzog v., port. Staatsm., ∗ 17. Febr. 1790 zu Arinhaga, † 21. Nov. 1876 als Gesandter zu London. Von Mutterseite Enkel Pombals, Führer der Liberalen, beteiligt an der Vertreibung Dom Miguels, mit dem er den Vertrag von Evora Monte abschloß, 1835 Ministerpräs., nach seinem vergebl. Aufstandsversuch 1836 10 Jahre in England, 1846/49 u. nach einem neuen Aufstand 1851/56 u. 1870/71 Ministerpräsident. Vgl. Carnota (2 Bde, 1880).

Saldanhabai (s. o.), Bucht an der Südwestküste v. Afrika, 150 km nordwestl. v. Kapstadt, mit mehreren geschützten, tiefen Naturbecken, unbenützt. Hier fiel 1510 Francisco d'Almeida.

Salder, braunschw. Dorf, Kr. Wolfenbüttel, an der Fuse; (1905) 1100 E. (130 Kath., zu Wolfenb.); [Bahnzeichen]; Amtsg.; Fabr. v. Portlandzement (200 Arb.).

Saldern, Friedr. Christoph v., preuß. General, ∗ 2. Juni 1719 in der Priegnitz, † 14. März 1785 zu Magdeburg; 1735 Inf.-Leutn., focht mit Auszeichnung als Reg.-Komm. bei Leuthen, als Brig.-Komm. bei Torgau, 1766 Generalleutn.; ausgezeichneter Taktiker (S.sche Taktik, Inf.-Fechtweise der spätern friderizian. Zeit). Schr.: ‚Taktik d. Inf.‘ (Dresd. 1784); ‚Takt. Grundsätze‘ (ebd. 1786). Vgl. Küster (Berl. 1793).

Saldo, der (ital.), in der Buchführung die Differenz zw. Soll- u. Habenseite, der Rechnungsbestand, Überrest. Saldierung, Rechnungsabschluß. Saldierungsverein, Vereinigung von Banken zum Ausgleich der gegenseitigen Forderungen nach

Art des Clearing-House (s. d.). S.vortrag, Anmerkung des S. auf der Soll- od. Habenseite nach Abschluß eines Kontos. Saldieren, abschließen, ausgleichen.

Sale, 1) Zahle, syr. Stadt, Prov. Libanon, am Osthang des Libanon, 945 m ü. M.; 16674 E. (14157 griech., maron., lat. Kath.; größte kath. Stadt der asiat. Türkei); 🚂; griech.-unierter, griech.-orthod. Bisch., Kaïmakam; Jesuitenmission, Mariametten; Wein-, Blumenkohlbau, Wollind. ꝛc. — 2) Hauptort der dalmat. Insel Isola Grossa, s. d.

Sale (ßēl), 1) engl. Stadt, Grafsch. Chester, am Mersey u. am Bridgewaterkanal, 8 km südwestl. v. Manchester; (1901) 12088 E.; 🚂; kath. Kirche; Bot. Garten; Gemüsebau. — 2) austral. Stadt, Viktoria, im Gippsland; 3435 E.; 🚂, Dampferstation (mehrere mit dem Meer in Verbindung stehende Seen); kath. Bisch., Kathedrale St Mary; Mechanic's Institute (Bibl., 5000 Bde) mit Bergbau-, Kunst- u. techn. Schule; Distriktshospital; Schw. U. L. Fr. v. Sion, Schulen, Pens. ꝛc.), Josephsschw.; Brauerei, Gießerei, Butter-, Käse- u. Eisfabr., Fischhandel. — Das Bist. S. (1887, Suffr. v. Melbourne) zählt 44 Kirchen, 16 Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 13521 Katholiken.

Salé, marokk. Ort b. Rabat, s. d.

Salem, Königsstadt des Melchisedech, wahrsch. [Jerusalem.

Salem, bad. Dorf, A.Bez. Überlingen, 6 km nordöstl. vom Überlinger See (Dampferstation Unteruhldingen), 445 m ü. M.; (1905) 462 meist kath. E.; 🚂; 3-, im Chor 5schiff. got. Münster, ehem. Cistercienserabteikirche (1282/1307, 1414 voll.), mit reicher Innenausstattung in Rokoko (27 Alabasteraltäre v. 1780, zahlr. Marmorstatuen ꝛc.; vgl. Lang, 1873), das Kloster (nach dem Brand v. 1697 ern.) jetzt Schloß des Markgrafen Max v. Baden (Kaisersaal im Zopfstil mit den Statuen der dtsch. Kaiser, Bibl. mit Bildergal. ꝛc.); gewerbl. Fortbildungs-, Haushaltungsschule; Obst- u. Weinbau. In der Umgegend vorröm. Hügelgräber. — Abtei, gegr. 1134 von Guntram v. Adelsreuthe, Tochterkloster v. Lützel, 1348/1803 reichsunmittelbar, kam 1803 an Baden u. Thurn u. Taxis; Bibl. u. Münzsammlung jetzt in Karlsruhe. Vgl. Staiger (1863); v. Weech, Cod. dipl. S. (3 Bde, 1881/95).

Salem (ßēlĕm), viele nordamerik. Städte, bes.: 1) Mass., auf einer Landzunge der Bostonbai, gegenüber Beverly (Eisenbahnbrücke); (1900) 35956 E.; 🚂, elektr. Straßenbahn; 5 kath. Kirchen; Peabody-Akad. der Wiss. (mit ethnol. u. naturhist. Sammlungen u. dem East India Marine Museum), Essex Institute (hist. Samml., Bibl. 94045 Bde, 329031 Brosch.), daneben Plummer Hall (Athenäum mit Bibl.), Staatsnormalschule für Mädchen ꝛc., Bibl. (47500 Bde) ꝛc.; städt. Armenhaus, priv. Altersheime ꝛc.; Schw. v. N.-D., Barmh., Graue Schw.; Schuhfabr.; guter, ehem. durch 2 (jetzt verfallene) Forts geschützter Hafen (jetzt nur noch Küstenhandel). 3 km westl. die Stadt Peabody s. Peabody, George. — 2) O., in der Mitte zw. Cleveland u. Pittsburg; 7582 E.; 🚂; kath. Kirche, Schw. v. d. Demut Mariä; Eisenindustrie (Gießerei, Fabr. v. Maschinen, Öfen, Ackergeräten, Drahtnägeln ꝛc.), Orgelbau; Getreide-, Obst- u. Wollhandel. — 3) Hauptst. des Staats Oregon, r. am schiffbaren Willamette; 4258 E.; 🚂, Dampferstation; kath. Kirche; methodist.-episkop. Willamette-Univ. (1844), Quäkerinstitut ꝛc., Taubstummen-, Blinden-, Irrenanstalt, Waisenhaus, Staatsgefängnis ꝛc.; Schw. der hll. Namen Jesus u. Maria (Akad. ꝛc.); Eisengießerei, Getreide- u. Sägemühlen.

Salem (ßēlĕm, verd. aus ind. *Schelam*), indobrit. Distr.-Hauptst., Madras, am Südwestfuß der Schiwaroihügel; (1901) 70621 E. (89,8 % Hindu, 8,2 % Moh., 1365 Christen); 🚂 (S.-Suramungalam); Mission des Pariser Sem.; Baumwollbau, Baumwoll- u. Seidenweberei.

Salemi, sizil. Stadt, 35 km südöstl. v. Trapani, 442 m ü. M.; (1901) 10649, als Gem. 17004 E.; 🚂 (Sta Ninfa-S., 6 km östl.); Stiftskirche S. Niccolò; Burgruine; Kapuziner, Kreuzschw. ꝛc.; Kleinmetallind., Fabr. v. Öl u. Teigwaren.

Salende, das = Salband.

Salentin, Hubert, Genremaler, * 15. Jan. 1822 zu Zülpich; bis 1850 Nagelschmied, ausgebildet (Schadow u. K. Sohn) u. thätig in Düsseldorf; 1905 Prof. Seine frischen, gemütvollen Bilder aus dem rhein. Volksleben (nam. liebenswürdige Kinderszenen) zeichnen sich durch eigenartige Auffassung u. sorgfältigste Durchbildung aus.

Salentiner, Völkerschaft an der Südspitze des alten Kalabrien am Japygischen Vorgebirge, mit deren Besiegung (266 v. Chr.) die Unterwerfung von ganz Italien durch die Römer vollendet war.

Salep, der (arab. *sahleb*, verd. aus *chosza 'ththa'leb* = ‚Fuchshoden', nach ihrer Form), offiz. Tubera salep, die zur Blütezeit gegrabenen, in siedendem Wasser gebrühten, getrockneten, eiförmigen od. kugeligen Knollen von Orchidaceen (s. d.); bilden fein gepulvert mit heißem Wasser (1:100) den dicken S.schleim (Mucilago salep), gegen Darmkatarrh u. Einhüllmittel für scharf schmeckende Arzneistoffe.

Saleph, der, im M.A. Name des kleinasiat. Fl. Gökßu (s. Gök), in dem 1190 Kaiser Friedrich I. ertrank.

Salerno, ital. Prov., südlichster Teil v. Kampanien; von Teilen des Neapolit. Apennin erfüllt (Mte Cervati, 1899 m h.), größere Ebenen nur am Golf v. S. mit dem Thal des Sele u. im SO. (Vallo di Diano, vom Tanagro durchflossen); 4964 km², (1901) 564328, (1905, Berechnung) 569440 E.; Ackerbau (s. Karte Italien, Statistik I), Schaf-, Ziegen-, Seidenzucht, Baumwoll-, Seidenindustrie. 4 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., nördl. am Golf v. S. (durch Mole geschützter Hafen), nach W. u. N. am Küstengebirge aufsteigend; (1901) einschl. Garn. 25658, als Gem. 42727 E.; 🚂; Erzb., Div.- (20.), Brig.Komm., Ger. 1. Instanz, Assisenhof, Handelskammer, Fil. der Banken v. Ital. u. Neapel; Kathedrale S. Matteo (um 1070, rom., 1768 modernisiert; Grab Gregors VII.), langobard. Kastellruine (275 m ü. M.); Lyc.-Gymn., Nationalkonvikt, Real-, Kunst- u. Gewerbe-Abend- u. -Sonntagschule, Lehrerinnensem., Theater; Baumwollind.; Seebäder. — Im Altert. Salernum, 194 v. Chr. röm. Kolonie. Bedeutend erst im M.A., seit 847 als Hauptst. eines langobard. Fürstentums (vgl. Schipa, Neap. 1887), das 1076 von Robert Guiscard erobert wurde, unter den Staufern u. Anjous als die erste med. Hochschule Europas (vgl. De Renzi, Neap. [2]1857). — Das gleichn. Erzb. (7 Suffr., 6./10. Jahrh. Bist.) zählt 370 Kirchen u. Kap., 297 Weltpriester, 600400 Kath.; der Erzb. zugleich ständiger Verwalter des Bist. Acerno (7 Kirchen u. Kap., 12 [4 O. Cap.] Priester, 1 weibl. relig. Genoss., 11000 Katholiken).

Salesianer, mehrere nach dem hl. Franz v. Sales benannte relig. Genossenschaften: 1) S. v. Annecy, s. Franz, hll. 6). — 2) S. v. Troyes,

s. Oblaten, Männl. 2). — 3) S. v. Turin, ‚Fromme salesian. Gesellschaft', 1855 von Don Bosco (s. Bosco 2) gegr. u. 1874 von Pius IX. bestätigt. Beim Tod des Stifters (1888) 150 Häuser mit rund 200000 Knaben. 1906: 302 Häuser, über 4000 Mitgl. (1402 Priester, 1195 Kleriker, 815 Laienbrüder, an 700 Novizen), 74 Pfarreien, 298 eigne öff. Kirchen u. Kap., 18 Miss. unter Christen, 27 Heidenmiss., 225 Oratorien (Patronagen), 40 Gymn. für Spätberufene, 75 Sem., 33 Lyceen, 7 Lehrerbildungsanstalten, 280 Konvikte, 16 techn., 240 andere Schulen; 3 Fabriken, 76 Werkstätten, 32 Druckereien, 23 Verlagsanstalten, 29 Buchhandlungen, 7 Spitäler, 9 Observatorien, weit über ½ Million Zöglinge. Generalrektor (seit 1888 Don Mich. Rua, ✱ 9. Juni 1837 zu Turin) residiert im Hauptinstitut zu Turin. — Unterstützt werden die S. von den Töchtern Mariä, Hilfe der Christen (Mariahilf- od. Don-Bosco-Schw.), einer 1874 von Don Bosco u. Maria Mazarello († 1881) gegr. Frauengenoss., vorn. zur Leitung von Kinderasylen u. Mädchenschulen, zur Heranbildung der weiblichen Jugend u. zum Krankendienst, über 2200 Mitgl. u. 229 Niederlassungen. — Mächtig gefördert werden die Schöpfungen Don Boscos durch die Salesianischen Mitarbeiter, jetzt etwa 300000 Mitgl., eine Art dritter Orden, 1876 von Pius IX. bestätigt; ihr Organ die Monatschr. ‚Sales. Nachrichten' (Bollettino Salesiano) in ital., frz., span., port., engl., poln., ungar. u. dtsch. Sprache. Vgl. Mehler, D. Boscos soziale Schöpf. (1892); D. Bosco u. seine sales. Werke (Tur. 1905). — **Salesianerinnen,** vom hl. Franz v. Sales (s. Franz, hll. 6) mit Hilfe der hl. Johanna v. Chantal (s. Johanna, hll. 2) 1610 zu Annecy zunächst als einfache Kongreg. für Krankenpflege gegr., doch bald vom Stifter selbst unter Klausur gestellt u. 1618 von Paul V. als Orden der Schw. (Einsiedlerinnen) von der Heimsuchung Mariä (O. der Visitandinnen) bestätigt. Jedes Kloster (in der Regel 33 Schw. mit gemäßigt päpstl. Klausur) ist selbständig unter einer auf 3 Jahre gewählten Oberin. 1906: etwa 7600 Mitgl. u. 170 Klöster (55 in Frankr. [vor 1904 noch 67], 34 in Ital., 21 in Nordamerika, 17 in Span., 9 in Belg., 7 in Deutschl., 6 in Österr., 2 in der Schweiz ꝛc.), fast alle (die franz. jetzt ausgenommen) mit Mädchenpensionat. Das 1. Kloster in Deutschland erstand 1667 zu München (vgl. Muggenthaler, S. in Bayern 1667/1831, 1895) durch Kurfürst Ferd. Maria u. dessen Gemahlin Adelheid, das 1. in Österreich 1717 zu Wien durch Josephs I. Gemahlin Kaiserin Amalie Wilhelmine.

Salette-Favallaux, La (ßalät-fäwålo), franz. Dorf, Dep. Isère, Arr. Grenoble, r. v. Drac; (1901) 28, als Gem. 507 E.; darüber, 1810 m ü. M., die rom. Wallfahrtskirche N.-D.-de-L.-S. (1852/61, an der Stelle, wo angeblich 19. Sept. 1846 die Mutter Gottes 2 Kindern erschien); jährl. 30000 Pilger.

Salève, der (ßaläw), 18 km l. Bergrücken (aus Kalk- u. Sandsteinen) im franz. Dep. Haute-Savoie, südl. v. Genf; Petit- (898 m) u. Grand-S. (1304 m, 2 elektr. Bahnen) sowie Piton (1374 m h.) viel besucht. Vgl. Le S. (Genf 1899).

Saleyer, niederl.-ostind. Insel, südl. v. Celebes, langgestreckt u. gebirgig (Sand-, Kalksteine, Mergel, vulk. Gebilde), 1700 m h., waldreich; 662, n. a. 771 km²; mit den umliegenden Inseln (41 km²) eine Abteilung des Gouv. Celebes, an 75000 malaiische E.; Anbau v. Reis, Tabak ꝛc., Pferdezucht.

Salford (ßålförd), engl. Stadt, Parlamentsborough (3 Abg.), Grafsch. Lancaster, größtenteils r. am Irwell, mit Manchester verwachsen; (1901) einschl. Pendleton u. Broughton 220957 E.; [Eisenbahn], elektr. Straßenbahn; Peel Park (Peeldenkmal, Museum u. Bibl., 91000 Bde); kath. Kathedrale St John (1848 von Pugin d. ä. beg.; 78 m h. Turm), daneben bisch. Palais u. theol. Sem.; Dominikanerkirche St Sebastian; techn. Schule, Theater, Hospital, Zellengefängnis ꝛc.; Getreue Gefährtinnen Jesu (Präparandinnen- u. Lehrerinnenbildungsanstalt, Töchterschule u. Pens.), Schw. v. hl. Kreuz u. Leiden, v. d. guten Hilfe; starke Ind. (wie in Manchester), Schiffswerften, gr. Viehmärkte. — Das gleichn. Bist. (1850, Suffr. v. Westminster, Ref. Manchester) zählt 176 Kirchen u. Kap., 321 (90 Ordens-) Priester, 30 (10 männl.) relig. Genoss., 263000 Katholiken.

Salgó-Tarján (schålgō-tarjān), ungar. Großgem., Kom. Neograd, zw. den Berggruppen Sátoros u. Karancs; (1900) 13552 meist magyar. kath. E. (817 Dtsch.); [Eisenbahn]; Eisen- u. Steinkohlengruben, Hochöfen, Schienenwalzwerke ꝛc. Auf dem nahen Basaltkegel Salgó (632 m) alte Burgruine.

Salgut, Salhof s. Sal . . .

Salicornia *L.*, Gattg der Chenopodiaceen; 8 Arten, auf Salzboden bes. am Meeresstrand, scheinbar blattlose, gegliederte Sukkulenten mit kleinen Blüten in Ähren. S. herbacea *L.*, Queller od. Glasschmalz, vielgestaltig u. nur in Australien fehlend, an der deutschen Nordseeküste als Landbildner wichtig, da er am weitesten in das Watt hinausgeht u. hier die Ablagerung des Schlicks fördert; früher zur Sodagewinnung (Narbonnesoda = Salicor, das) benützt, s. Kohle, Bd IV, Sp. 1741.

Salier, 1) eine einflußreiche, bloß aus den Patriziern gewählte Priesterschaft des Mars (s. d.) Gradivus im alten Rom, bestehend aus den 2 Kollegien der Palatini (nach dem Palatin, ihrer Opferstätte, benannt; angeblich von Numa zur Wahrung eines vom Himmel gefallenen Schildes eingesetzt) u. der Collini (nach ihrer Kultstätte an der Porta Collina benannt); halb priesterlich halb kriegerisch gekleidet; sangen bei ihren Waffentänzen u. Umzügen durch die Stadt uralte Lieder (carmina saliaria; Bruchst. ges. von Maurenbrecher; Jahrb. für Philol., Suppl.-Bd 20), bes. an den Quinquatrus (19. März) auf dem Comitium u. beim Armilustrium (19. Okt.) auf dem Aventin, aber auch vor u. nach den Feldzügen. Später in den Kaiserkult einbezogen. Vgl. Helbig, Attributs (Par. 1905).

2) (v. sal, Salzwasser, od. Issala, Yssel, od. sala, Herrschaft?), der an der Nordsee wohnende Teil der Franken mit dem merowing. Königshaus. Dann die fränk. (salischen) Kaiser Konrad II., Heinrich III., IV. u. V. 1024/1125.

Salière, die (frz., ßaljär), Salzbehälter.

Salieri, Ant., ital. Komponist, ✱ 19. Aug. 1750 zu Legnano, † 7. Mai 1825 zu Wien; 1774 als Nachfolger seines Lehrers Gaßmann ebd. Hofkompositeur u. Operndirigent, nach erfolgreichen Opernaufführungen in Paris 1788/90 Hofkapellmeister, dann nur mehr Leiter der k. k. Vokalkapelle. Komp. unter Glucks Einfluß über 40 Opern (Armida, 1771; Danaïdes, 1784; Tarare [später Axur], 1786), Oratorien („Jüngstes Gericht"), Kirchenmusik, Kantaten, Instrumentalstücke. Vgl. J. v. Mosel (1827); A. v. Hermann (1897).

Salies (ßalīß), 2 franz. Bäder: S.-de-Béarn (-dö-beārn), Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Orthez, zw.

Gave de Pau u. Gave d'Oloron; (1901) 2963, als Gem. 5994 E.; [Bahnstation]; starke Solquellen (zu Bade- u. Trinkkuren), Salzsiederei, Schinkenhandel. — S.-du-Salat (-dü ßala), Dep. Haute-Garonne, Arr. St-Gaudens, zw. Salat u. Garonne; 749, als Gem. 1032 E.; [Bahnstation]; Salz- u. Schwefelquelle, Steinsalzbergbau (1902: 4940 t), Fayencefabrik.

Salige, salige od. selige Fräulein, anmutige, silbergekleidete Waldfräulein in den Sagen Deutsch-Tirols (in Welschtirol Enguane od. Belle Vivane gen.), wohnen in Eis- u. Krystallgrotten u. hegen bes. die Gemsen.

Saligenin, das, Orthooxybenzylalkohol, $C_6H_4(OH)CH_2OH$, Spaltungsprodukt des Salizins, farblose Krystalle; liefert durch Oxydation Salizylsäure u. wird med. wie diese angewandt.

Salikaceen, Familie (zugleich Reihe: Salikalen) der archichlamydeischen Dikotyledonen; 188 Arten (2 Gattgn: Populus *L.*, Pappel, u. Salix *L.*, Weide), meist in der nördl. gemäßigten Zone, fossil reichlich im Tertiär; Holzgewächse mit ungeteilten (selten gelappten), wechselständigen Blättern (stets auch Nebenblätter) u. reichblütigen, kätzchenförm. Ständen, die 2häusigen Blüten ohne Hülle, aber mit becher- od. schuppenförm. Diskus, Frucht kapselartig mit zahlr. behaarten Samen.

Salil, das, Pflanzenfarbstoff, s. Delphinium.

Salimbene degli Adami, O. F. M. (seit 1238), * 9. Okt. 1221 zu Parma, † nach 1287; berühmter Chronist, zu vielen Gelehrten, Friedrich II. u. Innocenz IV. in freundschaftlicher Beziehung. Seine nicht überall zuverlässige Chronik (zuerst hrsg. Parma 1857, 1906 von Holder-Egger in Mon. Germ. hist. Script. Bd 32) von 1167/1287 ist wichtig für die Geschichte seiner Zeit u. des Franziskanerordens. Teilw. übers. von Coulton, From Francis to Dante (Lond. 1906). Vgl. E. Michael (1889).

Salina (ßalaina), nordamerik. Stadt, Kas., am industriell ausgebeuteten Smoky Hill (Quellfluß des Kansas); (1900) 6074 E.; [Bahnstation], elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; Kansas Wesl. Univ. der Methodist.-Episkopalen, Normal Univ.; Josephsschw.; Getreide- u. Walzmühlen, Eisengießerei; Solquellen.

Salina Cruz (-krūß), mexik. Hafenort, Staat Oaxaca, am Golf v. Tehuantepec; etwa 2000 E.; [Bahnstation], Dampferstation; Freihafen.

Salinas (span., Mehrz.), Salzsümpfe.

Salinator, Marcus Livius, s. Livier.

Saline, die, s. Taf. Salz.

Salinenkanal, in Lothringen, s. Dieuze.

Salinenscheine, Partial-Hypothekaranweisungen, östr. Schatzanweisungen mit 3- u. 6monat. Umlaufszeit (doch ist 2- bis 3malige Prolongation zulässig), für welche die staatl. Salzwerke Gmunden u. Aussee haften. Höchstbetrag seit 1896: 140 Mill. K, Ausgabe, Prolongation u. Einlösung erfolgt seit 1902 durch die Postsparkasse.

Salinetas de Elda, span. Schwefelthermen, bei Novelda, s. d.

Saling, die (plattdtsch), Vorrichtung aus Holz od. Eisen zur Verbindung von Untermasten u. Marsstängen (Mars-S.) od. Mars- u. Bramstängen (Bram-S.); an der einzelnen S. wird ferner, je nach der Lage zum Mast, eine Längs- u. eine Dwars- (Quer-) S. unterschieden. Vgl. Mars (der, die).

Salinometer, das, s. Taf. Salz.

Salins (ßälä̃), 1) franz. Stadt, Dep. Jura, Arr. Poligny, in engem Thal, überragt von den Forts Belin u. St-André, 354 m ü. M.; (1901) 4358, als Gem. (einschl. Garn.) 5525 E.; [Bahnstation]; Handelsg.; alte Festungsreste; Collège (Bibl. 20900 Druckbde), Museum; Wallfahrt N.-D.-Libératrice; Salinen (jährl. an 6 Mill. kg Salz), Solbäder; Weinbau, Wollspinnerei. — 2) Badeort bei Moûtiers, s. d.

Salipyrin, das, Salizylsaures Antipyrin, $C_7H_6O_3 \cdot OC_{11}H_{12}N_2$, weißes, in Wasser schwer lösl. Krystallpulver; Antipyretikum u. -neuralgikum.

Salis, ein im 13. Jahrh. aus der Lombardei im Bergell eingewandertes Adelsgeschlecht, verbreitete sich über ganz Graubünden u. spielte bes. seit Mitte des 16. Jahrh. bis zum Anschluß Graubündens an die Helvetik (1798), zumal als Gegner der Planta, eine führende Rolle. Bartholomäus († 1568), 1565/66 widerrechtlich Bisch. v. Chur. Friedr. v. S.-Samaden († 1578), Förderer der Reformation, Freund Bullingers u. des Vergerius. Ulysses v. S.-Marschlins (1728/1800), hervorragender Diplomat, franz. Ministerresident u. polit. Doyen seiner Familie, bis die Revolution (1794) u. Bonaparte die Macht des Geschlechts durch Konfiskation seiner Güter (1797) u. sonstige Verfolgungen brachen. Historiker u. Schriftsteller, Gründer der Philanthropine zu Haldenstein u. zu Marschlins. Baron Heinrich v. S.-Zizers (1753/1819) verteidigte 10. Aug. 1792 als Hauptmann der franz. Schweizergarde die Gemächer der Königin. Joh. Ulrich v. S.-Soglio (1790/1874), bayr. Offizier in den Freiheitskriegen, 1815/40 in niederl. Diensten, 1847, obwohl Protestant, komm. General der Sonderbundsarmee. Sein Schwiegervater Joh. Gaudenz Frh. v. S.-Seewis, Dichter, * 26. Dez. 1762 auf Schloß Bodmar b. Malans, † 29. Jan. 1834 zu Malans; seit 1779 in der Schweizergarde in Paris, 1786 deren Hauptmann, im Winter 1789/90 in Deutschland (Freundschaft mit Matthisson), nach Ausbruch der Revolution zuerst Privatmann in Paris, seit 1793 in Chur, am polit. Leben lebhaft beteiligt, 1798 Generaladjutant Massénas bei Zürich, eidgen. Generalstabschef, später Kanton-Oberst in Graubünden ꝛc. Ein zw. Matthisson u. Hölty stehender weicher u. reiner Lyriker von melancholischer Grundstimmung u. edler Sprache. ‚Gedichte' hrsg. von Matthisson, Zür. 1793. Ausw. von Frey (Kürschners ‚Dtsch. Nat.-Litt.', Bd 41), auch bei Reclam u. Hendel. Vgl. Roeder (1863); A. Frey (1889). — Ludw. Rud. v. S.-Mayenfeld, Jurist, * 28. Mai 1863 zu Basel; 1888 Prof. ebd., 1897 in Bern, zugleich Chef der Abt. für Gesetzgebung im Justizdep., 1899/1901 Präs. der Nordostbahn-, seit 1899 der Jungfraubahnges. Schr.: ‚Rechtsqu. des Kant. Graub.' (2 Bde, 1887/92; mit R. Wagner); ‚Publik. des trident. Rechts b. Eheschließung' (1888); ‚Jesuitenverbot in der schweiz. Bundesverf.' (1890); ‚Entwicklg der Kultusfreiheit in der Schweiz' (1894); ‚Schweiz. Bundesrecht' (4 Bde, 1891/93, [2]1903/04, 5 Bde). — Meta v. S.-Marschlins, schweiz. Schriftstellerin, * 1. März 1855 zu Marschlins (Urenkelin v. Ulysses); verf. ‚Gedichte' (1881); ‚Zukunft der Frau' (1886, [2]1891: ‚Präludien u. Phantasien'); ‚Schutzengel' (2 Bde, 1889/91); ‚Lieder u. Sprüche' (1892, mit Hedw. Kym); ‚Auserw. Frauen unserer Zeit' (1900) ꝛc. — Über das Geschlecht vgl. P. Nik. v. S.-Soglio (* 1853, Konvertit, 1878 Benediktiner in Beuron): Familie v. S. (1891); Konvertiten der Fam. v. S. (1892); Regesten (1898 ff.); General Hans Wolf v. S. (1906).

Salisb. (Bot.) = Richard Anthony Markham Salisbury (ßålsböri), engl. Gärtner, 1761

bis 1821. — Nach ihm benannt die Pflanzengattg **Salisburia** *Sm.* = Ginkgo *Kämpf.*

Salisbury (ßålßbörĕ), 1) Hauptst. der engl. Grafsch. Wilts, Parlamentsborough, am Zusammenfluß v. Wiley, Avon u. Bourne; (1901) 17117 E.; ; anglik. Bisch.; frühengl. Kathedrale St Mary (1220/58, der 124 m h. Vierungsturm, der höchste in England, u. die Westfassade erst 1350 voll., Ende des 18. Jahrh. von Wyatt, im 19. von G. G. Scott ern.; 144 m l., 70 m br., 28 m h.; zahlr. Grabmäler, guterhaltener Kreuzgang mit Bibl., 8eckiges Kapitelhaus ꝛc.; Abb. s. Beil. Got. Kunst Sp. IV u. Taf. IV, 25), kath. Kirche St Osmund; anglik. Priester-, Lehrerinnensem. (in King's House, 14./15. Jahrh.), Latein-, höhere Mädchenschule (Ursulinen); Museum (bes. Feuersteinwerkzeuge), Theater ꝛc.; gr. Krankenhaus, mehrere Hospitäler, Grafschaftsgefängnis, Zucht- u. Arbeitshaus ꝛc.; Barmh. Schw.; Fabr. v. Stahl- u. Messerschmiedewaren (im Rückgang), Schuhen, Haartuch ꝛc., Vieh- u. Getreidemärkte. Nördl. die ausgedehnte S.-Plain (größtes verschanztes Lager Englands, Hauptquartier der Royal Engineers ꝛc.), mit den Trümmern der alten Sachsenres. Old Sarum (urspr. röm. Castrum, bis zur Übertragung [1258] nach S. [daher auch New Sarum gen.] zugleich bisch. Kathedrale) u. dem Stonehenge (s. d.); 5 km südöstl. Clarendon Castle (s. d.); 6,4 km südöstl., am Avon, Longford Castle, Sitz des Earl v. Radnor (Gemäldegal.).

2) mehrere nordamerik. Städte, bes. N. C., 58 km nordöstl. v. Charlotte; (1900) 6277 E.; ; Benediktinermission, methodist. Livingstone College, Lehrerinnensem. für Farbige ꝛc.; Tabakfabr., Eisengießerei. — 3) Hauptst. der brit.-südafrik. Kolonie Süd-Rhodesia, im Maschonaland, befestigt (Fort), 1433 m ü. M.; (1904) 1726 Weiße; ; Jesuitenmission, dtsch. Dominikanerinnen (Mutterhaus, Pens. ꝛc.); Handelskammer; Spital.

Salisbury (s. o.), Adelstitel in der Familie Cecil. 1. Graf S. wurde 1605 Lord Burleighs (s. d.) 2. Sohn u. Nachfolger als Staatssekr., Robert Cecil († 1612). Robert Arthur Talbot Gascoyne-Cecil, 3. Marquis v. S., ∗ 3. Febr. 1830 in Hatfield, † 22. Aug. 1903 ebd.; 1853/68 (Lord Cecil bis 1865, Viscount Cranborne bis 1868) im Unterhaus (Tory), 1866/67 unter Derby Staatssekr. für Indien, seit 1868 Gegner Gladstones im Oberhaus, 1874 unter Disraeli wieder Staatssekr. für Indien, nach seiner Teilnahme an der Konferenz in Konstantinopel 1878 Min. des Ausw., schloß als solcher den Vertrag v. 31. Mai mit Rußland (Schuwalow), neben Disraeli Bevollm. auf dem Berliner Kongreß, seit Disraelis Tod 1881 Führer der Konservativen, 1885/86 u. 1886/92 Premiermin. u. Min. des Ausw.; suchte nach außen (Deutschland, Frankreich) Frieden zu halten, that im Innern viel für Volksschulen, 1892 wieder Führer der Opposition (gegen die Homerule-Bill), bildete nach Roseberys Rücktritt 1895 ein unionist. Min., das eine imperialist. Politik führte, in Asien in Ggsz zu Rußland geriet u. sich (Chamberlain) durch den Burenkrieg (1899/1902) bes. im Ausland unbeliebt machte; gemäßigter war die irische Politik; 1900 trat er Alters halber als Min. des Äußern, Juli 1902 als Ministerpräs. u. Großsiegelbewahrer zu gunsten seines Neffen Balfour zurück. Essays, 2 Bde, 1905. Vgl. Pulling (2 Bde, 1885); Traill (1891); F. D. How (1902); A. Mee ([2]1903); sämtl. London. — Sein Sohn James Edward Hubert Gascoyne-Cecil, 4. Marquis v. S. (bis 1903 Viscount Cranborne), ∗ 23. Juli 1861 zu London; 1885/92 im Unterhaus (Tory), 1900/03 Unterstaatssekr. im Ausw. Amt, 1905 Handelsmin. (Gegner v. Chamberlains Tarifpolitik).

Salisch s. Sal ... u. Salier. S. e Ehe = Ehe zur l. Hand, s. Linken Hand. S. es Gesetz s. Lex (Salica).

Salit, der, Mineral, blättrig-stenglige Aggregate von Diopsid in Kalken, auch Diopsid als Bestandteil von Eruptivgestein, z. B. im S.diabas.

Saliva, die (lat.), ‚Speichel'. Salivantia (Mehrz.), speicheltreibende Mittel. Salivatio, die, Speichelfluß.

Salix *L.*, Pflanzengattg, die Weide.

Salizin, das, $C_6H_4(CH_2OH)OC_6H_{11}O_5$, Glykosid der Weidenrinde; weiße Krystalle, durch Hydrolyse in Glykose u. Saligenin zerfallend. Med. wie Salizylsäure angewandt.

Salizyl, das, Vulgärname für S.säure. — **S.-aldehyd,** der, Salizylige Säure, $C_6H_4(OH)CHO$, gelbes, eigenartig aromatisch riechendes Öl, natürlich in Spiraea ulmaria, synthetisch aus Phenol, Chloroform u. Alkali gewonnen; Riechstoff für Parfümeriezwecke. — **S.alkohol,** der = Saligenin. — **Salizylate** (Mehrz.), die Salze der S.säure. — **Salizylid,** das $(C_6H_4OCO)_{11}$, Anhydrid der S.säure; dient zur techn. Bereitung von reinem Chloroform (S.chloroform). — **S.säure,** Orthooxybenzoësäure, $C_6H_4(OH)COOH$, frei in geringen Mengen u. a. in den Blüten von Spiraea ulmaria, in Violaarten, als Methylester im äther. Öl von Betula lenta u. im Gaultheriaöl; dargestellt durch Sättigen von Phenolnatrium mit Kohlensäure bei 200° (Kolbe) od. unter Druck u. darauffolgendes Erhitzen auf 130° (Schmitt) u. Zersetzen des entstandenen s.sauren Natriums durch Salzsäure. Im Wasser wenig, im Alkohol leicht lösliche, farb- u. geruchlose, bei 156° schmelzende Krystalle; die wässerige Lösung wird durch Eisenchlorid violett (Nachweis). Dient technisch zur Bereitung von Farbstoffen u. als Konservierungsmittel (für Wein verboten), med. (offiz.: Acidum salicylicum) gegen Rheumatismus u. Infektionskrankheiten. 1839 von Löwig entdeckt, ihre Synthese gelang Kolbe 1874. 1905 betrug die Einfuhr an S.säure u. s.saurem Natrium in Deutschland 370, die Ausfuhr 5018 dz. — **S.säurechininester,** der = Salochinin. — **S.säuremethylester,** der, farbloses, angenehm riechendes, im Pflanzenreich sehr verbreitetes Öl; in der Parfümerie gebraucht, med. gegen Rheumatismus (auch äußerlich); vgl. Gaultheriaöl. — **S.säurephenylester,** der = Salol. — **S.saures Natrium,** offiz.: Natrium salicylicum, $C_6H_4(OH)COONa$, durch Neutralisieren von Natriumkarbonat mit S.säure dargestellte, in Wasser leicht lösliche Krystallschuppen; med. innerlich wie S.säure. — **S.saures Wismut,** basisches Wismutsalizylat, $C_6H_4(OH)COOBiO$, weißes Pulver; Darmantiseptikum, offizinell (Bismutum subsalicylicum). — **S.streupulver,** aus 3 Tln S., 10 Tln Weizenstärke, 87 Tln Talk; offiz. (Pulvis salicylicus cum talco) gegen Fußschweiß. — **S.talg,** Gemenge von 2 Tln S., 1 Tl Benzoësäure u. 97 Tln Hammelschmalz; offiz. (Sebum salicylatum) gegen wunde Füße. — **S.watte,** mit S.säure imprägnierte Verbandwatte.

Saljany, auch Saljan, russ. Flecken, Gouv. Baku, auf einer Insel im Kuradelta; (1897) 11787 (meist moh.) E.; Kronfischerei (jährl. Einn. über $2^1/_4$ Mill. *M*), Salinen. Nach S. benannt Saljanský, die beste Sorte Hausenblase.

Salkowski, Ernst Leopold, Chemiker, * 11. Okt. 1844 zu Königsberg; 1873 ao. Prof. der physiol. Chemie an der Univ. Berlin; verdient um die Chemie des tierischen Stoffwechsels, der Eiweißstoffe u. des Harns; Begr. der Lehre von der Autolyse. Schr.: ‚Prakt. der physiol. u. pathol. Chem.‘ (1893, ^{3}1906). — Sein Bruder Karl, Jurist, * 20. Mai 1838 zu Königsberg, † 16. Dez. 1899 ebd. als o. Prof. (seit 1883, ao. 1869); bekannt durch sein ‚Lehrb. der Institutionen‘ (1868, ^{8}1902, auch übers.).

Sallanches (ßalāsch), franz. Stadt, Dep. Haute-Savoie, Arr. Bonneville, im Arvethal, 540 m ü. M.; (1901) 2032 E.; ; Fabr. v. Ketten, Schrauben, Uhrenbestandteilen ꝛc.; Sommerfrische.

Salland, Salmann, s. Sal...

Salleiste = Salband.

Sallet, Friedr. v., Dichter, * 20. Apr. 1812 zu Neisse, † 21. Febr. 1843 zu Reichau b. Nimptsch; 1829/38 Offizier, 1830 wegen einer satir. Novelle über den Militärstand verhaftet, aber bald begnadigt. Sein Hauptw. ist das pantheist.-antichristl. Lehrgedicht ‚Laienevangelium‘ (1842, ^{9}1878); das Märchen ‚Schön Irla‘ (1838) u. seine ‚Ges. Ged.‘ (1842, ^{4}1864 u. ö.) zeigen noch romant. Einschlag. Ges. W., 5 Bde, 1845/48 u. ö. Vgl. Leben u. Wirken F. v. S.s, hrsg. von einigen Freunden (1844). — Sein Sohn Alfred v., Numismatiker, * 19. Juli 1842 zu Breslau, † 25. Nov. 1897 zu Berlin; 1884 Dir. des Münzkabinetts am kgl. Museum ebd.; Hrsg. der ‚Ztschr. für Numismatik‘ (1873/95). Hauptw.: ‚Beschreibung der antiken Münzen in den kgl. Museen zu Berlin‘ (I/II, 1888 ff.); verf. ferner zahlr. Werke über die Numismatik des griech. Orients.

Sallustius, Gajus S. Crispus, röm. Historiker, * 86 v. Chr. zu Amiternum, † 36; in der Jugend verschwenderisch u. ausschweifend, 52 Volkstribun, 49 Quästor durch Cäsars Gunst, 47 Proprätor in Afrika, dann mit dem Titel Prokonsul Statthalter in der neuen Prov. Afrika, wo er sich durch Erpressungen sehr bereicherte (berühmt seine Gärten auf dem Quirinal). Verf. als der erste wirklich kunstmäßige röm. Historiker nach Cäsars Tod in effektvoller Kürze u. mit subjekt. Pathos die 2 Monogr.: De bello Catilinae u. De bello Jugurthino, dann sein Hauptw., die Historiae (5 Bücher, die Jahre 78/67 umfassend; daraus Reden u. Briefe erhalten, in neuerer Zeit Reste einer alten Hdschr. entdeckt). Die kleinen rhet. Stücke sind unecht, obwohl zeitgenössisch. Zahlr. Ausg., u. a. von Fabri (^{2}1845), Dietsch (2 Bde, 1859) u. Jacobs (^{10}1894; mit dtsch. Erläut.); Textausg. von Jordan (^{3}1887), Eußner (1887) u. a.; letzte Ausg. der Hist. von Maurenbrecher (1891/93). Dtsch u. a. von Cleß (1855 f.) u. Dietsch (1858). Vgl. Löbell (1818).

Sallwürk, Ernst v. (S. v. Wenzelstein), Pädagog, * 7. Mai 1839 zu Sigmaringen; 1868 Realschulrektor in Hechingen, 1873 Gymn.-Prof. in Baden, 1874 Dir. des Realgymn. in Pforzheim, seit 1877 Oberschulrat in Karlsruhe, seit 1893 auch Dozent der Pädagogik an der Techn. Hochschule ebd.; Anhänger Herbarts, doch Gegner der Zillerschen Richtung. Schr.: ‚Herbart u. seine Jünger‘ (1880); ‚Handel u. Wandel der pädag. Schule Herbarts‘ (1885, ^{2}1886); ‚Fénelon u. die Litt. der weibl. Bildung in Frankr.‘ (1886); ‚Gesinnungsunterr. u. Kulturgesch.‘ (1887); ‚5 Kap. vom Erlernen fremder Spr.‘ (1898); ‚Didakt. Normalformen‘ (1901, ^{3}1906); ‚Haus, Welt u. Schule‘ (1902); ‚Ende der Zillerschen Schule‘ (1904); ‚Prinzipien u. Methoden der Erziehung‘ (1906) ꝛc.

Salm, der (Zool.), der gem. Lachs.

Salm, altes Grafengeschlecht (Stammburg in den Ardennen), dem auch die älteren Grafen v. Luxemburg u. der Gegenkönig Hermann (s. d.) angehören. 1163 bildeten Heinrich I. u. Friedrich I. die Linien Ober-S. (die Grafsch. S. im obern Thal der Amblève) u. Nieder-S. (die neuerworbenen Besitzungen in den Vogesen). Der Mannsstamm von Ober-S. erlosch 1475, beerbt von Johann V., Wild- u. Rheingrafen v. Dhaun-Kyrburg (seither Wild- u. Rheingraf v. S.), der von Nieder-S. 1416, beerbt von den Herren v. Reifferscheidt (aus dem niederlothr. Herzogshaus?). — **Ober-S.** bildete 1520 die Äste Dhaun u. (1688 erloschen) Kyrburg, Dhaun 1561 die Zweige S. (kath.), Grumbach (luth.) u. (1750 erloschen) Dhaun. Der erstgen. erhielt 1623 Reichsfürstenrang u. teilte sich 1676 in S.-Salm (1738 beerbt von einem Nebenast S.-Hoogstraeten, fortan S.-S.) u. S.-Kyrburg. Für die linksrhein. Verluste wurde 1803 S.-S. mit $^{2}/_{3}$, S.-Kyrburg mit $^{1}/_{3}$ (1825 an S.-S. abgetreten) der westfäl. Ämter Ahaus u. Bocholt entschädigt. Beide traten als souveräne Fürsten 1806 dem Rheinbund bei, verloren 1810 ihre Lande, wurden 1815 entschädigt, kamen aber unter Preußen. Fürst zu S.-S. ist Leopold (* 1838), erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses. S.-Kyrburg erlosch 1905. S.-Grumbach (seit 1816 S.-Horstmar) beerbte 1701 die ältere Kyrburger, 1764 die Dhaunsche Linie, erhielt 1802 als Entschädigung das münstersche Amt Horstmar, 1810 mediatisiert. Haupt Otto II. (* 1867), erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses, bis 1906 Präs. des Flottenvereins. — **Nieder-S.** (Titel: Altgraf) kam 1416 (bestätigt 1455) an Johann V. v. Reifferscheidt-Bedbur; die Brüder Karl Anton († 1755) u. Anton († 1769) stifteten 1734 die Linien (beide kath.) S.-Reifferscheidt-Krautheim u. Dyck (vormals Bedbur) u. S.-Reifferscheidt-Raitz (vormals Nieder- od. Alt-S. in den Ardennen). Erstere erhielt 1803 das kurmainz. Amt Krautheim, 1804 den Reichsfürstenstand, verkaufte ihre ehem. reichsständ. Gebiete 1839 an Baden u. erbte 1888 die Herrschaft Dyck bei Neuß. Haupt Alfred (* 1863), erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses. S.-Reifferscheidt-Raitz (in Mähren) wurde 1790 reichsfürstlich. Haupt Hugo (* 1893). Ein Nebenzweig, S.-Reifferscheidt-Dyck, erlosch 1888. Vgl. Fahne (2 Bde, 1858/66).

Graf Niklas I. (Linie Ober-S., 1459/1530), östr. Feldhauptmann, bei Pavia 1525 von Kg Franz verwundet, verteidigte 1529 Wien gegen Soliman II. Vgl. Newald (1880). Sein Sohn Wolfgang war 1540/55 Bisch. v. Passau. Vgl. Reichenberger (1902). — Franz X. Altgraf v. S.-Reifferscheidt (1749?/1822), 1784 Bisch v. Gurk, 1816 Kardinal. — Joseph, 1. Fürst u. Altgraf zu S.-R.-Dyck, Botaniker *(= S.-Dyck)*, * 4. Sept. 1773 auf Schloß Dyck b. Neuß, † 21. März 1861 zu Nizza; besaß s. Z. die reichste Sukkulentensammlung. Hauptw.: Monogr. gen. Aloës etc. (7 H., 1836/63). — Felix Prinz v. S.-S. (1828/70), erst preuß., dann östr. Offizier, General im nordamerik. Sezessionskrieg 1861/65 u. unter Kaiser Maximilian in Mexiko 1866/67, fiel als preuß. Major bei Gravelotte. Vgl. sein Tagebuch ‚Queretaro‘ (2 Bde, 1869) u. ‚10 Jahre aus meinem Leben‘ (3 Bde, 1875) von seiner Witwe, einer geb. Kanadierin Agnes Leclerq.

Salmakis, Quelle bei Halikarnassos, deren Nymphe von den Göttern erflehte, daß Hermaphroditos (s. d.), der ihre Liebe verschmähte, mit ihr zu einem (mannweibl.) Doppelwesen vereinigt wurde.

Salmanassar (eig. *Sulmān-aschared*, ‚Gott Sulman ist der Oberste‘), 4 assyr. Könige: **S. I.** (um 1300), kämpfte gegen Westarmenien u. Babylon, machte Kalchi (jetzt Nimrud) zur Residenz. — **S. II.** (860/25), setzte den Krieg seines Vaters Assurnasirpal gegen Syrien fort, schlug 854 bei Karkar die syr.-palästin. Koalition (dar. Achab v. Israel), 842 den Chasaël v. Damaskus u. empfing von Jehu v. Israel Tribut, zog von 838 an mehrmals nach Ostkleinasien u. Armenien. Hauptquelle: der schwarze Obelisk (Brit. Museum). — **S. III.** (783/73); unter ihm Rückgang der assyr. Macht. — **S. IV.** (727/23), schlug 724 den rebellischen Osee v. Israel u. ließ Samaria 2 Jahre lang belagern.

Salmantizenser, die Theologen aus dem Orden der Unbeschuhten Karmeliten (s. d. u. Komplutenser), welche im 17. Jahrh. an der Univ. Salamanca lehrten u. den Cursus theol. (9 Foliobde, Sal. 1631 ff. u. ö.; n. A. 20 Bde, Par. 1871/85), ‚das großartigste u. vollendetste Werk der Thomistenschule‘ (Scheeben), u. den Cursus theol. moralis (6 Bde, Sal. 1665 ff.) verfaßten.

Salman u. Morolf, dtsch. Spielmannsgedicht vom Ende des 12. Jahrh., nur in überarb. Form des 14. Jahrh. (2 Hdschr., gedr. Straßb. 1499) erhalten; enthält eine in ganz Europa verbreitete jüd. Sage vom König Salomon, dessen Gattin Salome mehrmals in dem Gedicht entführt, durch die List seines Bruders Morolf aber wiedergewonnen wird. Witzig, aber roh in 4zeiligen Strophen mit stumpfen Reimen verfaßt. Ausgangspunkt der Sagenbildung sind die Einleitungsworte des alttest. Koheleths. J. Grimms Ansicht vom heimischen Ursprung der Sage ist unhaltbar. Ausg. von F. Vogt (1880); vgl. dessen ‚Beitr. z. Gesch. der dtsch. Spr. u. Litt.‘ VIII.

Salmasius, Claudius (eig. Claude de Saumaise), franz. Gelehrter, * 15. Aug. 1588 zu Semur-en-Auxois, † 3. Sept. 1653 zu Spa; 1631 Prof. in Leiden, 1650/51 bei der Königin Christine v. Schweden; der letzte der franz. Polyhistoren, der in zahlr. gramm. u. antiquar. Abh. u. Ausg., bes. aber in den Plinianae exercitationes in Solinum (2 Bde, Par. 1629) eine staunenswerte Gelehrsamkeit entwickelte; verdienstvoll unter seinen Ausg. nam. die Scriptores hist. Augustae (ebd. 1620); schr. für Karl II. auch die Defensio regia (Leid. 1649) u. Apologia contra Miltonem; seine Epistolae (ebd. 1656) haben hohen zeitgesch. Wert.

Salmeron, Alfonso, S.J., Exeget, * 8. Sept. 1515 zu Toledo, † 13. Febr. 1585 zu Neapel; einer der ersten Gefährten des hl. Ignatius v. Loyola; päpstl. Theolog beim Konzil v. Trient; reiste mit päpstl. Aufträgen in Deutschland, Polen u. den Niederlanden. Hauptw.: Comm. in evang. hist. et in acta apost. (11 Bde, Madr. 1597/1601 u. ö.). Vgl. Ign. Torre (Barcel. 1887).

Salmi, das (frz.), feines Wildgeflügelragout.

Salmiak, der, Ammoniumchlorid. — **S.,** Mineral, NH_4Cl, Krusten u. mehliger Beschlag, meist etwas gelblich, auf Lava od. an brennenden Kohlenflözen. — **S.geist** s. Ammoniak. — **S.lakritzen,** Lakritzen mit Zusatz von Chlorammonium, gegen Husten, meist in Pastillenform (S.pastillen).

Salmin, das = Protamin.

Salmis, Hafen v. Haparanda, s. d.

Salmo *L.*, Gattg der Salmonidae, s. Lachse.

Salmōn, der (hebr. *Zalmōn*, ‚dunkler, schwarzer Berg‘), alter Name des Haurangebirges.

Salmon (ßä̆mön), George, engl. Theolog u. Mathematiker, * 25. Sept. 1819 zu Dublin, † 22. Jan. 1904 ebd. als Rektor (provost) der Univ. (seit 1888). Schr. vielgebrauchte Lehrbücher (dtsch von Fiedler): ‚Analyt. Geom. der Kegelschnitte‘ (dtsch, 2 Tle, ^{6}1898/1903), ‚der höh. ebenen Kurven‘ (dtsch ^{2}1882) u. ‚des Raums‘ (dtsch, 2 Tle, I ^{4}1898, II ^{3}1880); auch Predigten (Lond. 1900, ^{2}1901) ꝛc.

Salmson, Hugo, schwed. Genremaler, * 7. Juli 1843 zu Stockholm, † 1. Aug. 1894 zu Lund; hauptſ. in Paris gebildet (Comte) u. thätig. Guter Zeichner, Meister der Farbenstimmung; wählte anfangs hist. u. heimatliche Vorwürfe, später pikard. Freilichtmotive.

Salmünster, hess.-nass. Stadt, Kr. Schlüchtern, an der Mündung der Salz (r.) in die Kinzig, 151 m ü. M.; (1905) 1500 E. (1284 Kath.); (S.-Soden); Amtsg.; Pfarr- (u. Kloster-) Kirche, Franziskanerkloster (1650; von 1319 bis um 1560 Chorherrenstift), alte Stadtmauer; Barmh. Schwestern.

Salò (-o), ital. Kreisst., Prov. Brescia, an einer Bucht westl. am Gardasee; (1901) 3712, als Gem. 5098 E.; Dampfstraßenbahn nach Brescia u. Ponte Toscolano, Dampferstation; Ger. 1. Instanz; Real-, kunstgewerbl. Abend- u. Sonntagschule; Fabr. v. Likör (Acqua di Cedro), Leder, Färberei ꝛc.

Salochinin, das, Salizylsäurechininester, $C_6H_4(OH)COOC_{20}H_{23}N_2O$, farblose Krystalle, Antipyretikum u. Antineuralgikum.

Salol, das, Salizylsäurephenylester, $C_6H_4(OH)COOC_6H_5$, farblose, aromatisch riechende Krystalle; offiz. gegen Rheumatismus, Darmantiseptikum, gegen Typhus, zu Mundwasser ꝛc.

Salome, 1) Mutter der Apostel Jacobus d. ä. u. Johannes, Gemahlin des Zebedäus aus Bethsaida (Kapharnaum?); eine der frommen Frauen, die Jesu nachfolgten u. ihn mit ihrem Vermögen unterstützten; am Kreuz u. am Grab des Herrn. — 2) S. Alexandra, Gemahlin des jüd. Königs Aristobul, regierte nach dessen Tod 79/70, bes. gestützt auf die pharis. Partei. — 3) Tochter des Herodes, Sohnes Herodes' d. Gr., u. der Herodias, bekannt als die ‚Tänzerin‘, die den Tod des hl. Johannes des Täufers herbeiführte; heiratete ihren Oheim Philippus, den Tetrarchen der Trachonitis, u. nach dessen Tod (34 n. Chr.) ihren Vetter Aristobul, Sohn des Herodes Agrippa I.

Salomo III., Bisch. v. Konstanz u. Abt v. St Gallen (890/919), * um 860, † 5. Jan. 919. Mit dem alam. Herzogshaus der Alaholfinger verwandt, in St Gallen u. bei seinem Verwandten S. II. v. Konstanz erzogen, 887 (?) Mönch in St Gallen, vorher (seit 885) u. als Bischof Kanzler unter Karl d. Dicken, Ludwig d. Kind u. Konrad I. Eifrig thätig für Kirche u. Bildung (Epistolae, Formelbuch um 896), für die Interessen seiner Stifter wie des Reichs (bes. unter Konrad I. gegenüber dem Aufstand Erchangers u. Bertholds). Vgl. Freib. Diöz.-Archiv Bd X; Dümmler, Ostfränk. Reich III (^{2}1888); Ladewig, Konstanzer Regesten I (1886/95).

Salomon (hebr., ‚Friedreicher‘), König v. Israel (960/20), s. Juden, Bd IV, Sp. 1135; über den salomon. Tempel s. Hebr. Kunst. S. auch Sprüche S.s u. Weisheit. Salomonisches Urteil, ein weises, kluges Urteil (mit Beziehung auf den Richterspruch, durch den S. den Streit zweier Mütter um das von seiner Mutter im Schlaf erdrückte Kind u. um das noch lebende entschied).

Salomon, Alice, Vertreterin der Frauenbewegung, * 19. Apr. 1872 zu Berlin (Dr phil., Volksw.); Vorsitzende der Mädchen- u. Frauengruppe für soz. Hilfsarbeit, bes. auf dem Gebiet der Armenpflege u. Arbeiterinnenbewegung thätig (Gründung von Arbeiterinnenheimen, Arbeitsnachweisen ꝛc.). Hauptw.: ‚Gesch. d. soz. Frauenarbeit' u. ‚Darstellung d. Arbeiterinnenbeweg. in Deutschl.' (im ‚Hdb. d. Frauenbeweg.' Tl II, 1901); ‚Soz. Frauenpflichten' (1902); ‚Ursachen d. ungleichen Belohnung v. Männer- u. Frauenarbeit' (1906) ꝛc.

Salomoninseln, Salomonen, engl. Solomon Islands, melanes. Inselgruppe, in der Fortsetzung v. Neumecklenburg, 43 900 km²; vgl. Karte Kaiser-Wilhelms-Land. Annähernd Doppelreihe v. 7 großen (Bougainville, Guadalcanar, Malaita, Choiseul, Isabella, Neugeorgia, San Cristobal, s. d. Art.) u. zahlr. kleineren Inseln, meist von Korallenriffen umgeben; vorwiegend gebirgig, hauptſ. aus Eruptivmassen (noch thätig bes. Balbi, mit 2365 m der höchste Berg der ganzen Gruppe; außerdem zahlr. Fumarolen, heiße Quellen, Erdbeben) u. Korallenkalk. Klima ziemlich ungesund u. feucht (jährl. Regenmenge in Tulagi 2922 mm); Pflanzenwelt ungemein reich (dichte Urwälder); von Nutzpflanzen bes. Kokosnuß-, Sago-, Betelnuß-, Brotfruchtbäume, Ingwer, Taro, Yams, Bananen, Süßkartoffeln, Zuckerrohr ꝛc. Die 210 000 melanes. E. sind grausam, z. T. noch Menschenfresser u. Kopfjäger, geschickte Töpfer, Holzschnitzer u. Feldarbeiter. Politisch (seit 1899) außer den deutschen Bougainville u. Buka (s. d. Art.) brit. Protektorat: 33 900 km² (ohne die Sta Cruz-Inseln), 150 000 E. (110 Fremde); 1380 km² Plantagen (Kokosnüsse); Einf. 1904/05: 1,6, Ausf. 0,95 Mill. *M* (Kopra, Steinnüsse, Perlmuscheln, Schildpatt, Trepang); Einn. 40 000, Ausg. 46 000 *M*. Sitz des Residentkommissärs das Inselchen Tulagi nördl. vor Guadalcanar. Vgl. Guppy (Lond. 1887); Parkinson, Ethnogr. (1899); Ribbe, 2 Jahre unter den Kannib. der S. (1903). — 1568 von Alvaro de Mendaña, dann erst wieder 1767 von Ph. Carteret u. 1768 von Bougainville entdeckt. 6. Apr. 1886 wurde die deutsche u. die engl. Interessensphäre abgegrenzt, 13. Dez. 1886 der Neuguineakompagnie ein Schutzbrief über die deutschen Inseln ausgestellt. Durch den Samoavertrag v. 14. Nov. 1899 kamen Choiseul u. Isabella an England. — Die Apost. Präf. Nördl. S. (1898, missioniert von Maristen) hat 3 dtsch. u. 1 engl. Stat. mit 6 Priestern, Schw. v. 3. Orden Mariens, 59 Kath.; die Apost. Präf. Südl. S. (1897, missioniert von Maristen) 6 engl. Stat. mit 9 Priestern.

Salomonssiegel, Pflanze, s. Polygonatum.

Salon, charitative Anstalten bei Kornwestheim.

Salon, der (frz., ßălõ), Empfangs-, Gesellschaftszimmer; nach dem S. des Louvre, wo im 17./18. Jahrh. die Gemäldeausstellungen stattfanden, die jährliche Ausstellung von Werken schaffender Künstler, insbes. die Pariser. S. auch Bezeichnung der litt. u. wissensch. zwanglosen Vereinigungen (Klubs), die nam. im 18. Jahrh. in Paris blühten u. die ‚Aufklärung' verbreiten halfen.

Salon (ßălõ), franz. Stadt, Dep. Bouches-du-Rhône, Arr. Aix, am Ostrand der Crau; (1901) 9324, als Gem. 12 872 E.; 🚂; ehem. Kollegiatkirche St-Laurent (14. Jahrh.; Grabmal des Astrol. Nostradamus), Reste ehem. Festungswerke; Fabr. u. Ausfuhr v. Olivenöl, Seife ꝛc., Seidenweberei.

Salona, griech. Stadt = Amphissa.

Salona, kroat. Solin, dalmat. Dorf, zur Gem. Spalato, am Fuß des Monte Caban; (1900) 1667 E.; 🚂. Alte Hauptst. Dalmatiens u. Metropolitansitz (vgl. Spalato), 639 von den Avaren zerstört; Geburtsort Diokletians, der bei S. am Meer (auf dem Gebiet des heutigen Spalato) seinen gewaltigen Palast erbaute in Form eines röm. Lagers mit 4 Ecktürmen u. 4 Hauptthoren, umgeben von Wall u. Graben. Das Innere des Baus war durch eine Längs- u. eine Querstraße in 4 Rechtecke geteilt. Der hervorragendste Teil, das außen 8eckige, innen runde Mausoleum (lange für einen Juppitertempel gehalten), ist jetzt zum Dom umgebaut; auch einen alten christl. Friedhof (vgl. Jelić, Cömeterium v. Manastirina zu S. ꝛc., Rom 1891) schloß die Palastanlage ein (zahlr. Sarkophage gefunden). Ausgrabungen seit 1818 auf Staatskosten, 1847 unter F. Carrara (Topogr. e scavi, Triest 1850) u. F. Lanza (Mon. ined. Salon., 1856), systematisch betrieben seit 1876. Vgl. Bollettino di archeol. e storia Dalmata, 1878/95.

Saloniki, Salonik, türk. *Selanik*, türk. Wilajet, südöstl. Teil Makedoniens; ein Gebirgsland (Rhodope, 2930, Olympos, 2985 m h.) mit fruchtbaren Beckenlandschaften; 35 450 km², an 1 165 400 E. (angebl. 39% Bulgaren, 29% Türken, 15% Griechen, je 2% Walachen u. Zigeuner, 5% Isr.); Anbau v. Getreide, Tabak, Mohn, Wein, Schaf-, Ziegen-, Seidenzucht, Fischerei, Baumwoll-, Wollind. ꝛc.; 3 Sandschaks. — Die gleichn. Hauptst., nordöstl. am Golf v. S., auf der Landseite ummauert, mit venez. Zitadelle u. 2 alten Küstenforts; einschl. Garn. 110 000 E. (über 50% Juden, meist Spaniolen, 27% Türken, etwa 3300 Franken [300 Dtsch., Schule], der Rest Griechen u. Bulg.; 3750 lat., armen., bulg. Kath.); 🚂, Straßenbahn, Dampferstation (11 Linien, 4 dtsch., 1 östr.); Apost. Vik. v. Makedonien (für die bulg. Kath.), griech.-orthod. Metropolit, orthod.-bulg. Bisch., Großrabbiner; Generalinspektor v. Makedonien, Komm. des 3. Armeekorps, Handelskammer, Fil. der Ottom. Bank, 18 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Generalkonsulat); Lazaristenmission; je etwa 30 Synagogen u. Moscheen, diese teilw. ehem. christliche Kirchen, bes. Aja Sofia (justinianisch), Kassimije (früher St Demetrius, 5. Jahrh., 5schiff. Basilika); kath. bulg. Sem. in Seitinlik (‚Olivenhain') bei S. (franz. Lazaristen), franz. Lyc. (1906 beschlossen), griech. Gymn., griech. höhere Mädchen-, staatl. Ackerbauschule, Collège der Christl. Schulbr., dtsch-östr. Schule, 3 Theater; Vincentinerinnen (je 1 franz. u. ital. Hospital, Schulen, Waisenhäuser ꝛc.); Dampfmühle, Ziegelei, Brauerei, Strumpfwirkereien, Baumwollspinnereien, Fabr. v. Seife u. Parfümerien; 2. Handelsst. der europ. Türkei, Ausf. v. Getreide (1904 für 7,5 Mill. *M*), Tabak (3,2 Mill.), Fellen (2,9 Mill.), Mehl, Kleie, Chrom, Magnesium, Kokons, Wolle, Opium, Mohn, Fenchel ꝛc.; Seeverkehr 1905: 1274 Schiffe (51 dtsch.) mit 879 119 (65 438) R.T. S. Thessalonike.

Salonwagen (ßălõ-) s. Beil. Eisenbahn.

Salop (ßălŏp), engl. Grafsch. = Shropshire.

Salophen Acetparaamidosalol, das, $CH_3CONHC_6H_4OCOC_6H_4OH$, Krystalle, med. wie Salizylsäure angewandt.

Salopp (frz.), unsauber, nachlässig, schlampig.

Salpen, Salpaeformes, Klasse der Manteltiere; freischwimmend, Körper glashell, tonnenförmig mit

weiter In- u. Egestionsöffnung; bei Zusammenziehung der den Körper umgebenden Muskelreifen wird das Wasser zu letzterer ausgestoßen u. so das Tier fortbewegt. Der schräg gestellte ‚Kiemenbalken' scheidet Schlund- u. Kloakalraum. Mit den geschlechtslosen Einzel-S. stehen die geschlechtlichen ‚Ketten-S.', welche am Stolo prolifer, einem zapfenförm. Fortsatz auf der Rückenseite der erstgen., durch Knospung entstehen, in Generationswechsel (s. d.). Noch verwickelter ist die Fortpflanzung der Doliolidae. Doliolum mülleri *Krohn*, Mittelmeer.

Salpeter, der (v. lat. sal petrae, ‚Felsensalz'), s.saures Kalium, Kali-S. (s. d.), KNO_3, findet sich natürlich in Ostindien (Ceylon) u. Ungarn als Auswitterung des Erdbodens, wo er durch Verwesung stickstoffhaltiger Stoffe (s. S.säure) gebildet wird. Gewonnen wird er: 1) in sog. S.plantagen, indem man tierische Abfälle mit lockerer, kalkhaltiger Erde gemischt in Haufen der Luft aussetzt. Nach 2 bis 3 Jahren laugt man aus, fügt zur Lösung die entsprechende Menge Kaliumkarbonat, filtriert u. dampft ein; wenig mehr gebräuchlich. 2) aus Chile-S. u. Chlorkalium: mischt man deren heiß gesättigte Lösungen, so scheidet sich aus der heißen Flüssigkeit Kochsalz aus, das herausgekrückt wird; aus der abgekühlten Lauge krystallisiert S. (Konversions-S.) aus, der durch Decken mit kaltem Wasser von den Resten Kochsalz u. Chlorkalium befreit wird. S. bildet durchsichtige Prismen od. ein krystallin. Pulver von kühlendem Geschmack; 100 Tle Wasser lösen bei 0° 13 Tle S., bei 100° 247 Tle. S. schmilzt bei 352° u. zerfällt bei höherer Temperatur in Sauerstoff u. Kaliumnitrit, auf glühender Kohle verpufft er. Haupts. verwendet zu Schieß- u. Sprengpulver; dann zum Einpökeln des Fleisches, offiz. (Kalium nitricum) gegen Fieber, Asthma &c. Einfuhr 1905: 2156 t, Ausfuhr 12140 t.

S., flammender = S.saures Ammonium; kubischer = S.saures Natrium. — **S.äther** = S.geist. — **S.fraß** = Mauerfraß. — **S.gas** = Stickstoffdioxyd. — **S.geist,** versüßter, Spiritus aetheris nitrosi, offiz. Gemenge von Äthylnitrit, Alkohol, Spuren von Aldehyd u. Essigester, dargestellt durch Destillation von Alkohol mit verdünnter S.säure; ätherisch riechende, farblose Flüssigkeit, Diuretikum. — **S.höhlen** s. Kalisalpeter. — **S.lager** s. Chilesalpeter. — **S.luft** = Stickstoff. — **S.naphta** = S.geist. — **S.papier,** mit Kali-S. getränktes Fließpapier; dient angezündet gegen Asthma, indem man die Dämpfe einatmet. — **S.plantagen** (-taschen) s. o. — **S.salzsäure** = Königswasser. — **S.säure,** Scheidewasser, Acidum nitricum, HNO_3, findet sich nur in Form des Kalium-, Natrium- od. Calciumsalzes, die bei Verwesung stickstoffhaltiger Stoffe bei Gegenwart starker Basen durch den S.-bazillus (Bacillus nitrificans) u. a. entstehen, ferner im Regenwasser nach Gewittern als unter Einfluß des Blitzes gebildetes Ammoniumnitrat. Gewonnen wird sie durch Destillation des Chile-S.s mit konzentr. Schwefelsäure ($NaNO_3 + H_2SO_4 = HNO_2 + NaHSO_4$) in Gußeisenretorten, indem man die übergehende Säure durch Kühlschlangen aus Steinzeug verdichtet u. in Kondensationstöpfen auffängt. Das gelbe Destillat wird durch Einleiten von Preßluft ‚gebleicht', wodurch Chlor u. Stickoxyde entfernt werden. Chemisch reine S.säure erhält man durch fraktionierte Destillation der rohen. Rauchende d. h. mit Stickstoffdioxyd gesättigte S.säure stellt man durch Destillation von S. mit der halben Menge Schwefelsäure bei höherer Temperatur dar, wodurch ein Teil der S.säure in Wasser, Sauerstoff u. Stickstoffdioxyd zerfällt. Die Versuche, S.säure aus der Luft mit Hilfe des elektr. Funkens durch direkte Vereinigung von Sauerstoff u. Stickstoff zu Stickoxyd u. weiter zu Stickstoffdioxyd u. dessen Absorption durch Wasser ($N_2 + O_2 = 2\,NO$, $2\,NO + O_2 = 2\,NO_2$, $3\,NO_2 + H_2O = 2\,HNO_3 + NO$) zu gewinnen, sind, obwohl noch nicht abgeschlossen, sehr aussichtsreich. Wasserfreie S.säure ist eine farblose, allmählich durch Zersetzung gelb werdende Flüssigkeit, spez. Gew. 1,52, mit Wasser in allen Verhältnissen mischbar, löst alle Metalle (außer Gold, Platin, Iridium, Rhodium u. Ruthenium), wirkt stark oxydierend u. höchst ätzend. Über Nachweis durch Diphenylamin s. S.saure Salze. S.säure dient zur Darstellung von Nitroglycerin, von Schießbaumwolle u. anderen Sprengstoffen, von aromat. Nitroverbindungen, Knallquecksilber, zum Ätzen von Metallen, Gelbbrennen des Messings, zur Schwefelsäurefabrikation. Offiz. ist eine 25 %ige reine Säure gegen Frostbeulen &c., rauchende S.säure (A. n. fumans) als Ätzmittel u. eine rohe S.säure (A. n. crudum) vom spez. Gew. 1,38 bis 1,40. — Die Einfuhr an S.säure betrug 1905: 17963, die Ausfuhr 27203 dz. — **S.säureanhydrid,** das, Stickstoffpentoxyd, N_2O_5, aus S.säure u. Phosphorpentoxyd ($2\,HNO_3 + P_2O_5 = N_2O_5 + 2\,HPO_3$) entstehende farblose, zersetzbare, flüchtige Krystalle. — **S.saurer Baryt,** S.saures Baryum = Baryumnitrat. — **S.saurer Kalk** = S.saures Calcium. — **S.saurer Strontian** = S.saures Strontium. — **S.saure Salze,** Nitrate, sind sämtlich wasserlöslich, verpuffen auf glühender Kohle, liefern mit konzentr. Schwefelsäure u. Kupferspänen rote Dämpfe von Stickstoffdioxyd u. färben ein Gemisch von Diphenylamin u. konzentr. Schwefelsäure dunkelblau (Nachweis; auch von S.säure). — **S.saures Ammonium,** S.saures Ammoniak = Ammoniumnitrat; vgl. Sicherheitssprengstoffe. — **S.saures Blei** = Bleinitrat. — **S.saures Calcium,** Calciumnitrat, $Ca(NO_3)_2 + 4\,H_2O$, weißes, zerfließliches Salz; Düngemittel, auch in der Gasglühlichtindustrie angewandt; vgl. Mauersalpeter. — **S.saures Eisenoxyd,** das, Eisenoxydnitrat, Ferrinitrat, Eisennitrat, $Fe(NO_3)_3 + 12H_2O$, durch Lösen von Eisen in S.säure dargestellte, farblose, in Wasser mit brauner Farbe lösliche Krystalle; Beize in der Färberei (Eisenbeize). S.saures Eisenoxydul, Ferronitrat, $Fe(NO_3)_2$, grünes, zerfließliches Salz. — **S.saures Kali** = Salpeter. — **S.saures Kobalt (-oxydul),** Kobaltnitrat, $Co(NO_3)_2 + 6\,H_2O$; rote, wasserlösliche Krystalle, zur Bereitung von Kobaltfarben u. sympathet. Tinte, auch Reagens. — **S.saures Kupfer,** $Cu(NO_3)_2 + 3\,H_2O$, dargestellt durch Lösen von Kupferoxyd in S.säure; blaue, zerfließliche Krystallnadeln, zur Bereitung von lichtempfindlichem Papier gebraucht. — **S.saures Natrium,** Chile-S. (s. d.), Natron-S., $NaNO_3$, wird aus dem rohen Chile-S. durch Auslaugen mit heißem Wasser u. Krystallisation gewonnen u. bildet in Wasser leicht lösliche, würfelähnliche Rhomboeder (kubischer S.), als kühlendes Mittel bei Fieber offizinell (Natrium nitricum); das rohe Salz (94 bis 97 %ig) dient zur Darstellung von Schwefel- u. S.säure, von Kali-S., zur Glasfabr., als Oxydationsmittel, zur Bereitung von Mennige, in der Metallurgie, zum Einpökeln von Fleisch, als Dünge-

mittel. Zu Schießpulver ist es seiner hygroskop. Eigenschaften wegen nicht brauchbar. Die Einfuhr an Chile-S. in Deutschland betrug 1905: 540916 t, die Ausfuhr 20530 t. — **S.saures Nickel(oxydul),** Nickelnitrat, $Ni(NO_3)_2 + 6 H_2O$, grüne Kristalle; dient zum Vernickeln. — **S.saures Quecksilberoxyd,** $Hg(NO_3)_2$, zerfließliche Kristalle, durch Lösen von Quecksilber in überschüssiger, warmer S.-säure erhalten; gegen Reblaus, selten med. angewandt. — **S.saures Quecksilberoxydul,** $Hg_2(NO_3)_2$, durch Lösen von Quecksilber in verdünnter, kalter S.säure bereitetes, farbloses Salz; (selten) med. gebraucht. — **S.saures Silber,** $AgNO_3$, wird durch Lösen von Silber in S.säure dargestellt; farblose Kristalle; dient in der Photogr., zum Wäschezeichnen, Schwarzfärben von Elfenbein u. Haaren, zum Versilbern &c., geschmolzen u. in Stangen geformt (offiz. Argentum nitricum) als Ätzmittel (auch mit S. gemischt: A. n. cum Kalio nitrico), selten innerlich (gegen Darmleiden &c.). Wichtiges Reagens auf Chloride, Bromide u. Jodide, zu deren quantitativer Bestimmung dienend. — **S.saures Strontium,** $Sr(NO_3)_2$, farblose, wasser- u. alkohollösliche Kristalle; technisch zu Rotfeuer. — **S.saures Wismut,** $Bi(NO_3)_3 + 5 H_2O$, zerfließliches Salz, durch Lösen von Wismut in verdünnter S.säure entstehend, zerfällt durch Wasser in freie S.säure u. unlösliches, basisch s.saures Wismut (Wismutsubnitrat), $BiNO_3(OH)_2 + BiO(NO_3)$; weißes Pulver, offiz. (Bismutum subnitricum) gegen Magenleiden, technisch zu Schminke u. in der Porzellanmalerei. — **S.saure Thonerde,** Aluminiumnitrat, $Al(NO_3)_3 + 18 H_2O$, zerfließliche Kristallmasse, meist als Lösung im Handel; Beize in der Färberei, auch in der Lederind. — **S.säuretriglycerid,** das = Nitroglycerin. — **S.schwefelsäure,** Gemenge von konzentrierter S.- u. Schwefelsäure, zum Nitrieren angewandt. — **S.weingeist** = S.geist. — **Salpetrige Säure,** HNO_2, nur in Salzform bekannt; ihr Anhydrid, Salpetrigsäureanhydrid, N_2O_3, eine dunkelblaue, bei —21° siedende Flüssigkeit, entsteht durch Vereinigung von Stickstoffdioxyd u. Stickoxyd bei —30°. — **Salpetrigsäureäther** = salpetrigsaures Äthyl; vgl. S.geist. — **Salpetrigsaure Salze,** Nitrite, sind wasserlöslich, werden schon durch verdünnte Säuren unter Bildung gelber Dämpfe zersetzt, entfärben die Lösung von übermangansaurem Kali u. färben eine Lösung von Metaphenylendiamin in verdünnter Schwefelsäure gelb (Nachweis z. B. im Trinkwasser). — **Salpetrigsaures Äthyl** = Äthylnitrit. — **Salpetrigsaures Kalium,** Kaliumnitrit, KNO_2, aus Kali-S. wie salpetrigsaures Natrium dargestellt u. wie dieses verwendet. — **Salpetrigsaures Natrium,** $NaNO_2$, durch Erhitzen von Natron-S. für sich od. mit Reduktionsmitteln (Blei, Schwefelbaryum) dargestellt; dient zur Bereitung von Azofarbstoffen, auch als [Reagens.

Salpeterer s. Hauenstein.

Salpêtrière, die (ßälpätriär, ‚Salpeterplantage', weil hier früher eine solche stand), Hospiz in Paris, größte Wohlthätigkeitsanstalt Europas (45 Gebäude, mit Nervenklinik u. Schule, 3986 Betten), am Boulevard de l'Hôpital. Das schon früher errichtete Gebäude wurde 1656 dem von Ludwig XIV. gegr. Hôpital Général zugewiesen, später ein Gefängnis damit verbunden; seit 1802 wieder Hospital, jetzt beinahe ausschl. für arme kranke od. geistesschwache Frauen (3566).

Salpi, Lago (Laguna) di, Strandsee im SO. der ital. Prov. Foggia, durch eine schmale Düne vom Meer getrennt, 1891 noch 62, jetzt 36,9 km² groß, geht infolge Kolmation (seit 1869) der Ausfüllung entgegen (0,9 m t.).

Salpicon, das (frz., ßälpikõ), feines Ragout von Wild, Geflügel, Gänseleber, Trüffeln, Krebsschwänzen &c.; in Muscheln od. Pastetchen serviert.

Salpiglossis *R. & P.*, Gattg der Solanaceen; 8 Arten, im südl. Südamerika; Kräuter od. Stauden mit gelben od. blauen, auch mehrfarbigen u. mit Flecken- od. Netzzeichnung versehenen Blüten, daher Zierpflanzen, bes. die meterhohe chil. S. sinuata *R. & P.*, Trompetenzunge, in zahlr. Formen u. Kreuzungen (S. variabilis *hort.*).

Salpinx, die (grch.), Musikinstr., s. Tuba. — **S.** (Med.) = Eileiter bzw. Eustachische Röhre, s. Ohr; deren Entzündung: Salpingitis, die.

Salse, die (v. ital. salsa), Schlammvulkan, s. d.

Salsette (ßälßet), indobrit. Insel, nördl. v. der Insel Bombay; berühmt durch seine buddhist. Höhlentempel: bei Kanheri (109 Höhlen, 2./9. Jahrh.) u. Dschogeschwar (8. Jahrh., nach denen v. Elura die größten Indiens). Hauptst. Thana.

Salso, auch Imera Meridionale, der, sizil. Fluß, entspringt an den Madon. Bergen, quert fast die ganze Insel, mündet bei Licata ins Sizil. Meer; 114 km l. Mit dem in seiner Nähe entspringenden, nach N. fließenden Fiume Grande od. Imera Settentrionale häufig polit. Grenze.

Salsola *L.*, Salzkraut, Gattg der Chenopodiaceen; 40 Arten, auf Salzboden bes. am Meeresstrand u. bei Salinen, Kräuter bis Sträucher mit schmalen Blättern u. kl. sitzenden Blüten; mehrere Arten dienten früher zur Sodagewinnung (s. Kohle, Bd IV, Sp. 1741), so S. kali *L.*, auf der ganzen nördl. Halbkugel, S. soda *L.*, Mittelmeerländer &c.

Salsomaggiore (-maddschore), ital. Badeort, Prov. Parma, 10 km südwestl. v. Borgo San Donnino (Straßenbahn); (1901) 1004, als Gem. 7238 E.; Salz-, Salz- u. Jod- u. (in der Fraktion Tabiano) Schwefelquellen.

Salt, es-, ostjordan. Stadt, Wilajet Syrien, am Südhang des Dschebel Oscha (1096 m), 835 m ü. M.; einschl. Garn. 7700, n. a. 12000 E. (1500 bzw. 650 Kath., Mission); Kaïmakam, moh. Mittelschule; Rosenkranzschw.; Wein-, Obstbau, 8 Mühlen, Fabr. v. Zelten, hölzernen Rosenkränzen.

Salta, das, neues Brettspiel, bei dem die beiden Spieler ihre Steine (Sonnen, Monde u. Sterne) in der ursprüngl. Reihenfolge auf die gegnerische Seite zu bringen suchen. Bewegt werden die Steine (nur auf den schwarzen Feldern) in Zügen (vorwärts u. rückwärts) u. Sprüngen (nur vorwärts); gesprungen muß werden (Aufforderung dazu: Salta, lat. = ‚spring!'), wenn ein gegnerischer Stein in einem schräg anstoßenden Feld sich befindet u. das nächste Feld leer ist. Vgl. v. Alvensleben (1901).

Salta, argent. Prov. (s. Karte Platastaaten); in der westl. Hälfte von der Ostkordillere (Nevada de Cachi, 6000 m) erfüllt, mit fruchtbaren Thälern, in der östl. ein Teil des Chaco mit subtrop. feuchten Wäldern; Hauptflüsse Bermejo u. Salado. 161099 km², (1903) 134343 E. (Calchaqui-Indianer u.

Mischlinge); Anbau v. Mais, Weizen, Zuckerrohr, Tabak, Wein, Fruchtbäumen ꝛc., Viehzucht ($1\frac{1}{2}$ Mill. Stück), Bergbau auf Gold, Kupfer, silberhalt. Blei, Antimon. — Die gleichn. Hauptst., im Hochthal v. Lerma, 1500 m ü. M.; (1895) 16 672 (1905: 18 000) E.; , Pferdebahn; Fil. der Nationalbank, dtsch. Vizekonsulat; Bisch., Kathedrale (Renaiss.); National-, Franziskanerkolleg, Bibl. (5000 Bde), Theater; Spital, Waisenhaus. — Das gleichn. Bist. (1806, Suffr. v. Buenos Aires) zählt 32 Pfarreien, 172 681 Katholiken.

Saltarello, der, ital. Tanz, s. Gaillarde.

Saltash (ßåltäsch), engl. Stadt, Grafsch. Cornwall, am Tamar (685 m l. eiserne Röhrenbrücke für Eisenbahn, 1859), 6 km nordwestl. v. Devonport; (1901) 3357 E.; ; kath. Kirche; Mälzerei, Fischerei, Traubenkultur in gewaltigen Treibhäusern.

Saltatoria, Gruppe der Geradflügler.

Saltcoats (ßåltkōts), schott. Hafenst., Grafsch. Ayr, am Firth of Clyde; (1901) 8120 E.; ; kath. Kirche; Seebäder, in der Umgegend Kohlengruben; Salzsiederei seit 1890 eingestellt.

Saltenfjord, der, norw. Fjord, Amt Nordland, bei der Stadt Bodö, 20 km l.; mit seiner östl. Fortsetzung, dem 50 km weit eindringenden Skjerstadfjord, durch 3 enge Sunde verbunden, in denen bei Flut 6 Stunden lang das Wasser ein-, bei Ebbe ausströmt u. den mächtigen Saltstrom bildet.

Saltholm, dän. Insel im Sund, östl. v. Amager, 15 km².

Saltigradae, die Springspinnen.

Saltillo (-tiljo), auch Leona Vicario, Hauptst. des mexik. Staats Coahuila, nahe der Grenze v. Nuevo Leon, 1627 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 23 996 E.; ; Bisch., Handelskammer, Agentur der Nationalbank; Normalschule, Jesuitenkolleg (mit meteorol. Observat. ꝛc., Bibl., naturgesch. Museum); Baumwoll-, Wollind., Ausf. v. Ziegen- u. Schaffellen. — Das gleichn. Bist. (1891, Suffr. v. Linares) zählt 41 Kirchen u. Kap., 35 Priester (8 S. J.), 1 weibl. relig. Genoss., 163 640 Katholiken.

Salt Lake City (ßålt lēk ßiti), auch Mormon City, Hauptst. des nordamerik. Staats Utah, 19 km oberhalb (r.) der Mündung des Jordan in den Gr. Salzsee (engl. S. L. od. Great S. L.), 1331 m ü. M.; (1900) 53 531 E.; (3 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; kath. Bisch., Mormonenpräs., Staatsgefängnis ꝛc.; 2 kath. Kirchen; inmitten der parkreichen, schachbrettartig angelegten Stadt der von einer Luftziegelmauer umgebene Temple Block, der heil. Platz der Mormonen, mit ‚Tabernakel‘ (1864/67; 76 m l., 45 m br., 21 m h. ovale Halle mit gewaltigen Bogenwölbungen, schildkrötenförm. Dach, Riesenorgel ꝛc.), 6türm. ‚Tempel‘ (1853/93 für 16,8 Mill. *M*), Assembly Hall (für Gottesdienst) u. Pioneer-Monument (mit Kupferstatue Brigham Youngs, 1897) ꝛc.; Deseret- (Staats-) Univ. (927 Stud., Bibl., 23 934 Bde), höhere Schule, Maristencollege, Museum, 2 Theater; 3 Hospitäler ꝛc., Kreuzschw. (Akad., Hospital, Waisenasyl); Sägemühlen, Salzraffinerie, Eisengießerei, Glashütten ꝛc., Elektrizitätswerk (5000 PS aus Ogden, 59 km), Hauptmarkt in Erzen, landwirtsch. Produkten, Holz, Kohlen ꝛc. In der Nähe heiße Quellen, 5 km östl. (Straßenbahn) Fort Douglas (Militärposten). — 24. Juli 1847 von Brigham Young gegr., bis 1870 ganz, jetzt infolge ständigen Anwachsens der ‚Gentiles‘ (Nichtmormonen) nur mehr zur Hälfte mormonisch. — Das gleichn. Bist. (1886/90 Apost. Vik., Suffr. v. San Francisco) zählt 41 Kirchen u. Kap., 18 Priester (9 Maristen), 98 Kreuzschw., an 10 000 Katholiken.

Saltner (v. lat. saltuarius, ‚Waldhüter‘), altertümlich gekleidete Weinhüter im dtsch. Südtirol.

Salto, eig. S. Oriental, uruguayan. Dep.-Hauptst., l. am Uruguay (unterh. der Stromschnellen); etwa 12 000 E.; , Dampferstation; Agentur der Nationalbank; Ausf. v. Halbedelsteinen, bes. Achaten. — Das 1897 err. Bist. S. (Suffr. v. Montevideo) bisher nicht besetzt.

Salto, der (ital.), ‚Sprung‘. S. mortale, ‚Todessprung‘, lebensgefährlicher Sprung (der Seiltänzer); übertr.: Wagnis, waghalsiges Unternehmen.

Saltonsee (ßåltön), ehem. nordamerik. Salzsee, Cal., in einer 81 m t. Depression der Coloradowüste, einst Teil des Golfs v. Kalifornien, jetzt z. T. ein etwa 4 km² gr. Salzlager, z. T. besiedelt (8000 E.; Anbau v. Gerste u. Luzerne, Viehzucht; Hauptort Imperial, 1902 gegr.), aber vom austretenden Colorado bedroht (1906 ein 600 km² gr. See).

Salt Range, die (engl., ßålt rēndsch), im Pandschab, die Salzkette.

Saltykow, Mich. Jewgrafowitsch (Pseud. Schtschedrin), russ. Satiriker, * 27. Jan. 1826 bei Kaljasin, † 12. Mai 1889 zu St Petersburg; 1844/63 Staatsbeamter (1848/55 strafversetzt in Wjatka), zuletzt Vizegouv. v. Twer; 1878/84 Red. der ‚Vaterländ. Memoiren‘. Einer der hervorragendsten u. bittersten Satiriker Rußlands, ‚der russ. Rabelais‘, dessen zahlr. Erzählungen, Skizzen ꝛc. einen eigenartigen Beitrag zur russ. Kulturgesch. bilden. Hauptw.: ‚Skizzen aus einem Gouvernement‘ (2 Bde, Mosk. 1857); ‚Satiren in Prosa‘ (Petersb. 1863); ‚Unschuldige Geschichten‘ (ebd. ^{3}1885); ‚Tageb. eines Kleinstädters in St Petersburg‘ (ebd. 1873); ‚Briefe an meine Tante‘; ‚Erzählungen aus Poschechonje‘; ‚Bunte Briefe‘; ‚Kleinlichkeiten des Lebens‘ (dtsch 1888); ‚Die Herren Golowlew‘ (ebd. 1880; realist. Roman; dtsch bei Reclam) ꝛc. Ges. W., 9 Bde, Petersb. 1889. Vgl. Pypin (ebd. 1899).

Saltzmann, Karl, Marinemaler, * 23. Sept. 1847 zu Berlin; ebd. (Eschke) u. in Düsseldorf ausgebildet. Nach Stimmungsbildern von der holl. Küste schilderte er groß aufgefaßte u. kraftvoll behandelte Motive aus der Weltreise 1878 im Gefolge des Prinzen Heinrich (Im Taifun, Im Stillen Ozean ꝛc.); machte seit 1888 die meisten Seereisen (alle Nordlandfahrten) Kaiser Wilhelms II. mit (1883/86 dessen Lehrer); von ihm auch Wandbilder im Museum für Meereskunde in Berlin.

Salubrität, die (lat.), ‚Heilsamkeit‘; gesunde Beschaffenheit, bes. der Atemluft u. allg. Lebensverhältnisse.

Saluën, der, asiat. Fluß = Salwen.

Salung, das, siam. Silbermünze = ¼ Bat (Tikal) = 0,62 *M*; auch Gewicht, bes. für Edelmetall = 3,8 g.

Salus, die (lat.), ‚Heil, Wohlfahrt‘. Als göttl. Personifikation im alten Rom urspr. Retterin u. Bringerin der Wohlfahrt, nam. des Staatswohls, ihr Tempel auf dem Quirinal 303 v. Chr. erbaut; später gleich der griech. Hygieia Göttin der Gesundheit u. Tochter des Äsculapius; auch Schutzdämon der Kaiser. — **S. publica suprema lex** [erg. esto], ‚die Wohlfahrt des Staats [soll] das oberste Gesetz [sein]‘ (urspr. bei Cicero, De legibus 3, 3, 8: S. populi etc., ‚die Wohlfahrt des Volks ꝛc.‘).

Salus, Hugo, Dichter, * 3. Aug. 1866 zu Böhm.-Leipa von jüd. Eltern; Arzt in Prag u.

namhafter Lyriker. Verf.: ‚Gedichte‘ (1898, ^{2}1901); ‚Neue Ged.‘ (1899); ‚Ehefrühling‘ (1900, 7. Taus. 1905); Reigen (1900, ^{2}1902); ‚Ernte‘ (1903, ^{2}1903); ‚Novellen des Lyrikers‘ (1903, ^{3}1906); ‚Neue Garben‘ (1904); ‚Das blaue Fenster‘ ($^{1-2}$1906; Nov.) etc.

Salut, der (lat., frz. ßalü), Ehrengruß, bes. Kanonengruß der Kriegsschiffe. Salutieren, grüßen, milit. Ehren bezeigen. Vgl. auch Salve.

Salut, Iles du (ïl dü ßalü), 3 südamerik. Felsinseln, vor der Küste v. Franz.-Guayana, 50 km nordwestl. v. Cayenne: Ile du Diable od. Teufelsinsel (bekannt aus der Dreyfusaffaire), Ile Royale u. Ile St-Joseph, alle mit Strafanstalten.

Saluzzo, ital. Kreisst., Prov. Cuneo, r. vom Po; (1901) einschl. Garn. 10 622, als Gem. 16 394 E.; Straßenbahnen nach Turin, Pinerolo, Paësana, Venasca, Cuneo; Bisch., Ger. 1. Instanz; got. Dom (1480/1511), Silvio Pellico-Denkmal (1863); Priester- u. Knabensem., Gymn., Real-, Kunst- u. Gewerbe-Abendschule, Lehrer-, Lehrerinnensem., Museum; Franziskaner, Serviten, Jesuiten, Barmh. Schw., Vincentinerinnen; Seiden-, Baumwoll-, Leinen-, Hanfind., mech. Werkstätten, Gießereien, Fabr. v. Möbeln, Körben etc. — Seit 1130 Markgrafschaft, nach dem Aussterben der Hauptlinie 1548 von Frankreich eingezogen, 1588 von Savoyen erobert, im Frieden v. Lyon 1601 durch Vermittlung des Kard. Aldobrandino an Savoyen im Tausch gegen Bresse, Bugey u. Val Romey abgetreten. Vgl. Muletti (6 Bde, S. 1829/33); F. Savio, Bonifacio del Vasto (Tur. 1887); Tallone, Regesten (Pinerolo 1906). — Das gleichn. Bist. (1511, Suffr. v. Turin) zählt 671 Kirchen u. Kap., 335 (31 Ordens-) Priester, 5 weibl. relig. Genoss., 160 500 Katholiken.

Salv. (Zool.) = Osbert Salvin (ßälwin), engl. Ornitholog u. Entomolog, 1835/98.

Salvā (weibl. Ablativform. v. lat. salvus), mit Hauptwort ‚vorbehalten‘: s. approbatione, Genehmigung, s. ratificatione (abgek. s. r.), Ratifikation, s. remissione (s. rem.), Rücksendung v.; s. venia, mit Verlaub. — Ebenso die sächl. Form **salvo:** s. jure, unbeschadet der Rechtsansprüche, u. die Mehrz. **salvīs:** s. omissīs, unter Vorbehalt von Auslassungen. Vgl. Kontokorrent.

Salvador, El, der kleinste, doch am dichtesten bevölkerte Staat Zentralamerikas, am Stillen Ozean; 21 160 km². Vgl. Karte Zentralamerika etc.

Fast das ganze Land erfüllen 2 parallele jungeruptive Rückengebirge, die durch Flußthäler mehrfach teilweise durchschnitten u. durch das große Querthal des Rio Lempa (Hauptfluß v. S.) je in 2 Hälften geschieden werden; das Küstengebirge trägt eine große Zahl v. Vulkankegeln (thätig Sta Ana, 2385, S. Vicente, 2174, S. Miguel, 2132, Izalco, 1885 m h.), die vom Rio Lempa westwärts in 2 Reihen angeordnet sind (die der nördl. meist stark zerstört). Viele Krater- (Ilopango etc.) u. einige durch Lavaströme abgedämmte Seen (Guijasee). Klima ozean. (1905: Wärmemittel in der Hauptst. fürs Jahr 23,6, April 24,8, Dez. 22,6°; Regenmenge 2310 mm, Nov. bis Apr. Trockenzeit), Pflanzen- u. Tierwelt die Zentralamerikas mit Annäherung an mexik. Formen.

Von den (1905) 1 068 600 E. sind ¼ Indianer, 500/1000 Ausländer (150 Dtsch.), der Rest Ladinos od. Mischlinge. Haupterwerbszweige Acker- u. Plantagenbau: Indigo, Kaffee (an 500 km², bes. an den Vulkanhängen), Tabak, Zuckerrohr, Bananen, Mais, Yucca, Henequen, Orangen, Kakao etc.; Viehzucht u. Bergbau (etwas Silber u. Gold) gering, die Wälder liefern Nutz- (Zedern, Mahagoni) u. Farbholz, Sarsaparille, Kopaivabalsam, Kaugummi, Kautschuk etc., die Ind. Tabak- u. Zuckerfabrikate, Töpferwaren, Mahlsteine, Wollstoffe, Decken etc. Zollpflicht. Einf. (Baumwoll- u. Eisenwaren, Spirituosen, Mehl, Drogen, Schuhe etc.) 1904: 16,1, Ausf. 26,7 Mill. *M* (4/5 Kaffee, 1/10 Metalle, ferner Indigo, Zucker, Balsam, Häute, Tabak, Kautschuk); Seeverkehr (Einlauf) 1905: 349 Dampfer (107 dtsch.) mit 414 570 R.T. (Häfen Acajutla, La Libertad, La Unione etc.); 167 km Eisenbahnen, 3809 km Telegraphen-, 1718 km Telephonlinien.

An der Spitze des demokrat. Freistaats steht nach der Verfassung v. 1864 bzw. 1886 ein auf 4 Jahre direkt vom Volk gewählter Präs. mit 1 Vizepräs.; nur 1 Kammer (42 auf 1 Jahr direkt gewählte Abg.), 4 Ministerien; 14 Dep., Hauptst. San S. Einn. 1904: 14,1 (63,6 % aus Zöllen, 26,5 % Likörsteuer), Ausg. 15,4, Staatsschuld 16,2 Mill. *M.* Armee 3000 Mann, Miliz im Kriegsfall 18 000 Mann. Elementarunterricht (an 600 Schulen) frei u. obligator., 20 höhere (private u. städt.) Schulen; 28 Zeitungen. Die Kath. zum Bist. San S. Landesfarben: Blau-Weiß; Wappen: im blauen, von Fahnen etc. umgebenen Schild ein thätiger Vulkan mit Sonne u. 14 Sternen; Flagge von Blau u. Weiß 9mal horizontal gestreift, in der l. obern Ecke ein rotes Rechteck mit 14 weißen Sternen. Vgl. Guzman, Topogr. fis. (San S. 1883); Dawson, Geogr. elem. (Par. 1890); Guzman, Datos etc. (ebd. 1901); Boletin de la Dir. Gen. de Estad. (San S., seit 1900).

S. wurde 1524/25 im Auftrag v. Cortez durch Pedro de Alvarado erobert, nach der 1528 an Stelle der indian. ‚Elfenbeinstadt‘ Cuzcatlan gegr., 1539 an die heutige Stelle verlegten (u. zuletzt 1854 u. 1873 durch Erdbeben zerstörten) Hauptst. San S. benannt u. bildete eine Provinz des Generalkapitanats Guatemala bis zum Sturz der span. Herrschaft (1821), dann einen Bundesstaat der zentralamerik. Föderation, in der S. das zentralist. u. demokrat. Element war, bis zu deren Auflösung 1839. Gegen Guatemalas Versuche, die Oberhoheit an sich zu reißen, 1863 mit Honduras, 1885 mit Costa Rica u. Nicaragua verbündet u. beidemal siegreich, von mehreren tüchtigen Präsidenten regiert u. von Revolutionen ziemlich verschont, hat sich S. am besten von den zentralamerik. Republiken entwickelt. Vgl. Reyes, Hist. (San S. 1886); H. H. Bancroft, Hist. of Central America (3 Bde, S. Franc. 1882 bis 1887). Vgl. Zentralamerika.

Salvage, die (engl., ßälwedsch), Bergelohn, Bergegeld.

Salvatierra, mexik. Distr.-Hauptst., Staat Guanajuato, r. am Lerma; (1900) 10 393 E.; Baumwollspinnerei.

Salvation Army, die (engl., ßälweschŏn ārmĕ) = Heilsarmee.

Salvator (lat.), ‚Erlöser, Heiland‘.

Salvator, der (Ableitung unsicher), berühmtes, starkes dunkles Bier der Paulanerbrauerei in München.

Salvatorianer s. Heiland, Ordensgenoss. 3).

Salvatorium, das (spätlat.), Schutz-, Geleitsbrief. — **Salvatorische Klausel** s. Carolina.

Salvatorquelle, ungar. Lithionquelle, s. Szinye-Lipócz.

Salvator Rosa, ital. Maler, s. Rosa.

Salve, die (v. lat. salve, s. d.), Ehren-, Begrüßungsschuß; dann das gleichzeitige Abfeuern mehrerer Gewehre auf Kommando, beim Militär heute meist nur zum Ermitteln der Entfernung beim Einschießen angewendet (Zug-S.). Ehren-S. n, früher zur Begrüßung hoher Vorgesetzten, jetzt bei Leichenbegängnissen abgegeben.

Salve, Hohe, tirol. Aussichtsberg, zwischen Oberinn-, Brixenthal u. Kaisergebirge, 1824 m h.; auf dem Gipfel Kapelle u. Kreuz, etwas unterhalb Gasthaus; vielbesucht (meist von Hopfgarten aus).

Salve (lat.), ‚sei gegrüßt!' — **S.andacht,** Abendandacht zu Ehren Marias (nam. an Samstagen) vielerorts gehalten, von dem dabei gew. gesungenen S. Regina (s. u.) benannt; früher vielfach gestiftet; allgemeiner (frz. salut) jede nachmittägliche od. abendliche (bes. auch sakramentale) Andacht. Bei den Prot. im Harz Nachmittagsgottesdienst für Konfirmanden. — **S. Regina,** ‚Gegrüßet seist du, Königin', Marian. Schlußantiphon des Breviers vom Dreifaltigkeitsfest bis Advent, Hermann dem Lahmen [zugeschrieben.

Salvi, Giamb., s. Sassoferrato.

Salvia *L.*, Pflanzengattg, Salbei, s. d.

Salvianus, Schriftst., * gegen 400 zu Trier (?), † um 480 zu Marseille; Verf. wichtiger Schriften, von denen das Buch De gubernatione Dei (dtsch von A. Helf, 1877) reiche Aufschlüsse über Völkerwanderung u. Zerfall des röm. Reichs gibt. Ausg. von Halm in Mon. Germ. Auct. ant. I 1 (1877) u. Fr. Pauly in Corpus script. eccl. lat. VIII (1883).

Salviati, Ant., * 1816 zu Vicenza, † 25. Jan. 1890 zu Venedig; urspr. Jurist, gründete 1860 auf Murano b. Venedig eine Glasfabrik (seit 1867 A.-G.), die er bis 1877 leitete; verdient um die Wiederbelebung der alten Mosaik- (Kuppelmosaik des Aachener Münsters ꝛc.) u. der venez. Glaskunst; seit 1877 mit Elster in Berlin zur Herstellung von Mosaiken verbunden.

Salvieren (lat.), retten, in Sicherheit bringen.

Salvini, Tommaso, ital. Schauspieler, * 1. Jan. 1829 zu Mailand; spielte erfolgreich in Neapel, Paris u. Florenz, bereiste seit 1867 mit eigner Gesellschaft Europa, Nord- u. Südamerika. Ausgezeichneter Heldenspieler.

Salviniaceen, Fam. der Wasserfarne; 9 Arten (2 Gattgn), bes. in den Tropen, auf dem Wasser schwimmende Pflänzchen mit 2- od. 4zeilig gestellten Laubblättern; die einfächerigen Sporenkapseln, bei Gattg Salvinia am Grund besonderer Wasserblätter (s. u.), bei Azolla (s. d.) an untergetauchten Lappen der Luftblätter sitzend, enthalten entw. nur Mikro- (viele) od. Makrosporangien (wenige, bei Azolla 1), in jenen entwickeln sich mehrere Mikrosporen u. diese zu männl. Prothallien (mit je 1 vegetativen Zelle u. 2 Antheridien), in den letzteren nur 1 Makrospore u. daraus das weibl. Prothallium (als vielzelliges Gewebe mit mehreren Archegonien). — Hauptgattg **Salvinia** *L.*, Schwimmfarn, 5 Arten, ohne Wurzeln, Luftblätter in 4 Reihen, mit deutlich entwickelter ungeteilter Spreite, Wasserblätter in 2 Reihen, Wurzelbüscheln ähnlich herabhängend; häufig in Zimmeraquarien, bes. die im gemäßigten Eurasien verbreitete einjährige S. natans *Hoffm.* (Abb., $^1/_3$ r., Mikro- u. Makrosporangium durchschn., 5fach) u. die immergrüne, sich sehr stark vermehrende S. auriculata *Aubl.*, von Kuba bis Paraguay.



Salvio, Alessandro, ital. Schachspieler aus der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Verf. theoret. Abh. (über versch. Wendungen des Königsgambits u. der ital. Partie; Neudr. Neap. 1723): Il Giuoco degli Scacchi; 1813 engl. von Sarrat.

Salvis, salvo etc. (lat.) s. Salva.

Salwati, Insel = Salawati.

Salwen, Salwin, Salüen, der, ein Hauptfluß Hinterindiens; entsteht mit 2 Quellflüssen im Innern v. Tibet am Tanglagebirge u. nordöstl. vom Tengrinor, windet sich als reißender Gebirgsstrom in engem, oft schluchtartigem Thal (auf weite Strecken noch unerforscht) durch die Ketten des südöstl. Tibet (hier Dschiamanutschu gen.), Jünnans (chin. Lukiang), der Schanstaaten u. Unterbirmas, mündet mit kleinem Delta bei Malmen in den Golf v. Martaban; an 2500 km l., Einzugsgebiet 325000 km²; auf brit. Gebiet Holzflößerei.

Salyer (Sallyer, Salluvier), der mächtigste ligurische Volksstamm, zw. Rhodanus u. Meeralpen, bedrängte im 2. Jahrh. v. Chr. das Gebiet v. Massilia durch wiederholte Einfälle u. wurde deshalb 124 von Fulvius Flaccus u. 123 von Sextius Calvinus, der die Kolonie Aquae Sextiae (Aix) gründete, unterworfen.

Salz, Kochsalz, Chlornatrium, NaCl, krystallisiert in Würfeln vom spez. Gew. 2,13, die beim Erhitzen durch den Gehalt an mech. eingeschlossenem Wasser verknistern, u. ist, wenn rein, nicht hygroskopisch. 100 Tle Wasser lösen bei 12° 35,91, bei 100° 39 Tle S.; die bei 15° gesättigte Lösung enthält 26,395 % S. u. hat das spez. Gewicht 1,20433. S. schmilzt bei 776° u. verdampft bei Weißglut. Über Vorkommen, Gewinnung ꝛc. s. Tafel. — **S.,** denaturiertes, s. Taf. Salz (S.steuer). — S., englisches = Bittersalz. — **S.äther,** leichter, alkohol. Lösung v. Chloräthyl; schwerer, Produkt der Einwirkung v. Chlor auf Äthylalkohol, alkohol. Lösung v. Chloral, Chloräthyl ꝛc.; früher offiz.: Spiritus aetheris chlorati, versüßter S.geist. — **S.bäder** = Solbäder. — **S.bildner** = Halogene.

Salza, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Grafsch. Hohenstein, nordwestl. bei Nordhausen; (1905) 3704 E. (25 Kath.); mech. Weberei, Sägewerk, Senffabr., Pechsiederei ꝛc.

Salza, Herm. v., s. Hermann v. S.

Salzach, die, größter (r.) Nebenfl. des Inn; entspringt im W. der Kitzbühler Alpen in etwa 2000 m Seehöhe, durchfließt Pinzgau (s. d.) u. Pongau, durchbricht in enger Schlucht (Paß Lueg mit den S.öfen, s. Golling) die Nördl. Kalkalpen, durcheilt von Salzburg an mit starkem Gefäll (0,82 bis 1,4 ‰) die bayr. Hochebene zw. hohen Ufern (Grenzfl. zw. Bayern u. Österreich), mündet unterhalb Burghausen; 228 km l., Gebiet 6550 km², Wasserführung 60 m³ sekundlich; Holzflößerei.

Salzbaum s. Avicennia.

Salzberg, bei Berchtesgaden, s. d.

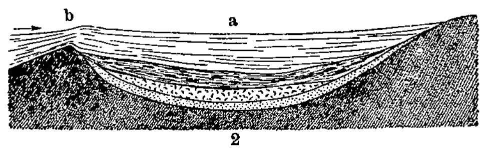
Salzbrunn, 3 miteinander verwachsene schles. Landgem. (Ober-, Nieder- u. Neu-S.), Kr. Waldenburg, langgestreckt am Nordfuß des 836 m h. Hochwalds, 407 m ü. M.; (1905) zus. 11412 E. ($^1/_4$ Kath.); [Bahnhof] (in Nieder-S.), außerdem (von 1907 ab) elektr. Kleinbahn nach Waldenburg; in Ober-S. herzogl. Pleßsches Bad S. u. mehrere Privatbadeanstalten mit weltberühmten alkal. Säuer-

1. *Vorkommen.*

S., Stein-S., NaCl, reguläre, farblose od. selten tiefblaue, auch durch Eisen rot od. gelb gefärbte Krystalle (s. Taf. Krystall, Abb. 2), sehr vollkommen hexaëdrisch spaltbar, bes. auch in spätigen Massen von sehr bedeutender Korngröfse u. dann meist wasserklar. Durch Beimengung von $MgCl_2$ oft zerfliefslich od. durch Gips u. Thon verunreinigt u. dann meist feinkörnig u. trüb. Wichtigster, stets von Anhydrit u. Gips begleiteter Bestandteil der Steinsalzlagerstätten, die sich in allen geol. Perioden vom Cambrium bis zur Jetztzeit gebildet haben. Man unterscheidet die oft auf Hunderte von Quadratmeilen gleichmäfsigen, geschichteten Steinsalzlagerstätten, die aus abwechselnden Lagen von Anhydrit u. Stein-S. (Jahresringe, Bändersalz) aufgebaut sind u. die Absätze der vom offenen Weltmeer abgeschnürten, von Steppen umgebenen Meeresbuchten darstellen (Mitteldeutschland, Pandschab, China), von den mehr lokalisierten, oft stockförmigen, ungeschichteten Bildungen, in denen von S.adern durchzogener Gipsthon (S.thon, Hallerde, S.-mergel, S.pelit od. Haselgebirge, die meist aus eingeblasenem Wüstenstaub bestehen) den Hauptteil darstellen, in dem nur lokal reinere S.züge (Abb. 1) vorkommen (Berchtesgaden, Aussee). Das S. wird hier durch eingeleitetes Wasser in den Sinkwerken gewonnen u. die gesättigte, meist auch Magnesiasalze enthaltende Sole versotten. Diese Ablagerungen dürften den rezenten S.pfannen der Wüste entsprechen, in denen die s.reichen Wüstenflüsse sich konzentrieren (Totes Meer, S.see v. Utah). Die Bildung der S.lager (Abb. 2) erfolgte nach Miller u. Ochsenius durch Verdunstung des S.wassers (in a) bei stetem Zuflufs salzhaltigen Wassers über eine Barre (b), welche die konzentrierte S.lösung am Meeresgrund zurückhielt. Zu unterst schied sich das in Wasser am schwersten lösliche Stein-S. aus, darüber die versch. Kali-S.e (Polyhalit, Kieserit, Carnallit), entsprechend ihrer mehr od. minder starken Löslichkeit in Wasser. — S. ist in der Natur überall verbreitet: in der Luft (bes. der Seeluft), fast überall im Erdboden, daher in den meisten Brunnenwässern, im Pflanzen- u. Tierkörper (Fleisch, Blutplasma, Knorpel- u. Knochengewebe, Harn etc.); in gröfseren Mengen findet es sich im Wasser des Meers, vieler Landseen (S.seen, z. B. Totes u. Kasp. Meer) u. zahlreicher Quellen (Solquellen), bes. aber als Mineral, Stein-S.



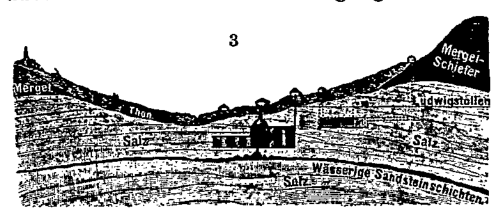
1



2

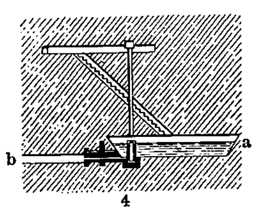
2. *Gewinnung.*

Das schlechthin auch ‚S.‘ genannte Koch-S. wird aus Meerwasser, S.solen od. festem Stein-S. durch Bergwerksbetrieb gewonnen. Meerwasser reichert man in den kalten Erdteilen durch Ausfrieren (Eisgradierung) an, indem man das fast salzfreie Eis abhebt u. die zurückgebliebene Sole eindampft. In den wärmeren Erdteilen, bes. an seichten Küsten des Mittelmeers, wird Meerwasser in Meersalinen, See- od. S.gärten verdunstet. Sie bestehen aus flachen, miteinander verbundenen Becken, die zur Flutzeit mit Meerwasser angefüllt u. dann der Einwirkung der Sonnenstrahlen überlassen werden. Das auskrystallisierte Koch-S. wird auf die Zwischendämme gekrückt u. hierauf noch einem besondern Reinigungsverfahren unterzogen. — S.solen erhält man aus natürlichen S.quellen, od. man stellt sie künstlich her; z. B. stöfst man neuerdings häufig Bohrlöcher bis in das Steinsalzlager hinunter, laugt dieses durch eingeführtes Süfswasser aus u. pumpt das so gewonnene S.wasser (Sole) zu Tage. Auch stellt man in salzhaltigem Gebirge (Abb. 3: Schnitt durch das S.bergwerk zu Deésakna in Siebenbürgen) unterirdische Räume (Sinkwerke, Abb. 4 a; nach Treptow, Bergbau) her, in welche man Süfswasser leitet; dieses löst den S.stein an den Wänden auf u. fliefst als Sole bei b ab (Sinkwerksbau). Ein nicht ganz gefülltes, aufgegebenes Sinkwerk, einen unterird. See im S.bergwerk Wieliczka, zeigt Abb. 5 (nach Phot. A. Szubert, Krakau). — Festes Stein-S. gewinnt man durch regelrechten Bergwerksbetrieb, fördert es in Wagen zu Tage u. löst es dort zu S.sole auf od. vermahlt es in S.mühlen zu Viehfutter.



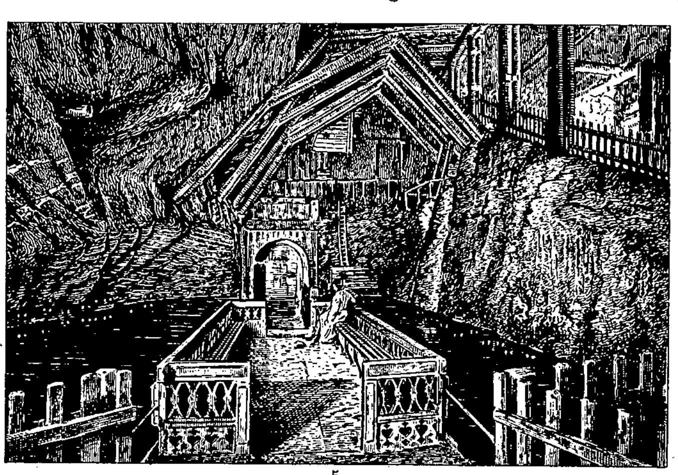
3

Die natürlichen Solen enthalten meist nicht genügend Koch-S., um sofort ‚siedewürdig‘ zu sein. Sie bedürfen deshalb zunächst einer Anreicherung durch Zusatz von Stein-S. od. durch Gradierung, bis sie mindestens 16 % Kochsalz enthalten (16lötig sind). Die Lötigkeit der Sole wird mittels Gradierwage, S.spindel, Salinometers (vgl. Aräometer) bestimmt. Gradiert wird wegen der sehr kostspieligen Instandhaltung der nötigen Anlagen nur noch in Badeorten, z. B. Unna-Königsborn, zur Schwängerung der Luft mit Koch-S. Man benützt hierzu die Gradierwerke od. Gradierhäuser, meist bis zu 10 m hohe u. 500 m lange (das zu Elmen 1837 m l.), mit der Breitseite den vorherrschenden Winden ausgesetzte Balkengerüste, deren Zwischenräume mit Schwarzdornbündeln ausgelegt sind. Aus dem Trog über der Gradierwand tropft die S.-sole von Dorn zu Dorn herunter, wobei das Wasser verdunstet u. das schwerlösliche Calciumsulfat (Gips) sich als Dornstein abscheidet. Die angereicherte Sole sammelt sich in dem Solkasten od. Sumpf.



4

Die siedewürdige Sole wird in S.sudwerken (Salinen, S.kotten) in offenen grofsen Pfannen od. geschlossenen Kesseln eingedampft. Das Versieden zerfällt in das Stören u. Soggen. Während des Störens fallen die unreinen Bestandteile wie Gips, Natriumsulfat, Karbonate u. dgl. zu Boden. Das Soggen beginnt mit der Ausscheidung des Koch-S.es. Dieses fällt bei lebhaftem Feuer als feines Pulver (Tafel-S.), bei langsamem Feuer grobkörnig (Grob-S.) aus. Das ausgeschiedene S. wird mit Krücken zum ersten Abtropfen an den Rand der Pfanne gezogen, herausgeschaufelt u. in Trockenstuben od. Zentrifugen getrocknet. Das Koch-S. kommt in Säcken od. Fässern verpackt in den Handel. Weil es fast immer etwas Natriumsulfat, Calcium- u. Magnesiumchlorid enthält, wird es fest u. ballt sich zu Klumpen.



5

1905 wurden gewonnen in Deutschl.: 1165473 t Stein-S. im Wert von 5,494 Mill. *M* u. 612062 t S. aus Sole zu 14,787 Mill. *M*; in Östr.: 36793 t Stein-S., 167999 t Sud-S., 17678 t See-S., 120903 t Industrie-S., im Gesamtwert von 45,579 Mill. K; in der Schweiz: 5400 t aus Sole. Vgl. Fürer (1900); Precht, Norddtsch. Kaliind. ([7]1907); v. Buschman (2 Bde, 1906 f.).

3. *Bedeutung.*

Koch-S. ist für Mensch u. Tier unersetzlich (vgl. S.fütterung; doch entfällt bei rein animal. Nahrung das S.bedürfnis). Der erwachsene Mensch verbraucht jährlich 7 bis 8 kg Koch-S. Das S. fördert die Verdauung u. Stoffaufnahme, ist an den Zellenbildungsvorgängen beteiligt, liefert die S.säure des Magensafts u. das Natrium der Galle. Das S. ist Rohstoff für die Herstellung des Glauber-S.es, der Soda, des Chlors u. der S.säure, findet Verwendung in der Färberei, Zeugdruckerei, Gerberei, Seifensiederei, Tabakindustrie, zu Kältemischungen, zum Glasieren des Steinzeugs, Auftauen des Eises, chlorierenden Rösten von Silbererzen, Konservieren von Holz u. Nahrungsmitteln, zu Viehfutter u. dgl. m. Als Pflanzendüngemittel steht es hinter den Kali-S.en zurück. Chemisch reines S. ist offizinell (Natrium chloratum), See-S. dient zu med. Bädern. Die Solquellen gebraucht man gegen Krankheiten der äufsern Haut (Solbäder) u. der Schleimhäute (Trinkkuren).

4. *Geschichte, Salzsteuer.*

Die Gewinnung des S.es aus seinen natürlichen Ablagerungen war schon den ältesten Kulturvölkern bekannt. Bei fast allen alten Völkern ward das S. ein Wahrzeichen für Gesittung, Treue u. Gastlichkeit. Alle Speisopfer der Israeliten mufsten gesalzen sein (3 Mos. 2, 13). Brot u. S. galt als Zeichen der Unterwerfung. Die Römer liefsen sich S. als Abgaben entrichten u. zahlten damit Staatsgehälter (vgl. Salär). Bei den Germanen waren Solquellen heilig; um ihren Besitz führten Chatten u. Hermunduren, später Burgunder u. Alamannen blutige Kämpfe. In Deutschland u. Östr. weisen geogr. Namen wie Salzschlirf, Salzwedel etc. od. wie Hall, Halle, Reichenhall etc. (Ableitung unsicher, v. kelt. *halen*, ‚Salz‘? od. *halle*, ‚Siedehaus‘?) auf zahlreiche alte Vorkommen hin. In Innerafrika gilt das S. noch heute als Tauschartikel. Vgl. Hehn ([2]1901).

Steuerformen sind das S.monopol, das dem Staat ausschliefslich die Produktion od. den Handel od. beides vorbehält, u. die Produktionssteuer, wobei Produktion u. Verbrauch gegen Entrichtung einer Abgabe auf das gewonnene Produkt freigestellt ist. Die S.steuer bestand schon im Altert. u. im M.A. in der Form des S.regals (staatl. Gewinnung, Bereitung, Handel), bisweilen in Verbindung mit der S.-konskription, durch die jeder Haushalt zum Kauf u. zum Verbrauch gezwungen wurde (im Kgr. Sachsen z. B. bis 1840 jede Person über 10 Jahre 14 Pf., jede Kuh 16 Pf.). Im Deutschen Reich besteht seit 1867 (Zollvereinsvertrag) die Produktionssteuer (12 *M* für 100 kg, bei der Einfuhr seit 1. Nov. 1879: 12,80 *M*). Einzelne Bundesstaaten (Bayern [Bergges. v. 30. Juni 1900], Sachsen, Baden etc.) besitzen aber das Produktionsmonopol. In Preufsen besteht Bergbaufreiheit auf S. (Bergges. v. 1865), doch ist durch die Nov. v. 5. Juli 1905 (lex Gamp) das Muten auf Stein-S. u. die in Verbindung mit ihm vorkommenden S.e nur noch bis Juli 1907 gestattet. Das Produktionsmonopol besteht in Östr.-Ung. (Speisesalzpreis 17—20 K für 100 kg), das Produktions- u. Handelsmonopol in Italien (bes. hoch, S.preis je nach Qualität: 40—76 Cent. für 1 kg), das Handelsmonopol in den Kantonen der Schweiz. Keine S.steuer haben England, Belgien, Japan etc., nur Einfuhrzoll Rufsland, die Ver. St. etc. — S., das als Vieh-S. (Leck-S.), für gewerbliche Zwecke (Fabrik-S.) od. als Düngemittel (Dünge-S.) verwendet werden soll, wird (in Deutschland) mit Eisenoxyd u. Wermutpulver bzw. mit Petroleum, Seifenpulver, Holzkohlenpulver, Teerfarbstoffen etc. je nach der beabsichtigten Verwendung bzw. mit Rufs, Torf- od. Braunkohlenmehl denaturiert u. ist entw. steuerfrei (z. B. in Deutschland) od. geniefst Ermäfsigung (z. B. in Östr.).

lingen, bes. Ober- (doppeltkohlensaures Natrium, Lithium ꝛc., seit 1601 med. bekannt; Versand 1905: 1,29 Mill. Flaschen) u. Mühlbrunnen, Martha- u. Kronenquelle (zum Trinken), Luisenquelle (zum Baden), gegen Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- u. Harnorgane, Gicht, Zuckerkrankheit, Asthma ꝛc. (1906: 15340 Fremde, dar. 8247 Kurgäste); altes u. neues Bade-, Brunnenhaus u. Elisenhalle, 2 Gurgelhallen, Inhalatorien, mediko-mech. Zander-Institut ꝛc., Theater, Kurpark ꝛc.; Fabr. v. Porzellan, Wassermühlen, gr. Tischlereien ꝛc. (alles in Nieder-S.). Vgl. Valentiner ([2]1877); Laucher, Kronenquelle (1885); ‚Der Oberbr.' (med. Festschr., 1901); Führer von Woerl ([4]1901).

Salzburg, östr. Herzogtum, 7153 km² (2,38% der Monarchie); vgl. Karte Österreich II. Im nördlichsten Teil Alpenvor-, sonst Hochgebirgsland mit den Kalkklötzen der S.er Kalkalpen (Hagengebirge 2391, Steinernes Meer 2655, Übergossene Alm 2938, Tennengebirge 2428 m h.), den paläoz. S.er Schieferalpen (s. Beil. Alpen) u. den Hohen Tauern (Venediger, 3660 m), auf deren Kamm die Grenze gegen Tirol u. Kärnten verläuft; mit dem Südostteil, dem Lungau, reicht S. noch in das Gebiet der Niederen Tauern (Hochgolling, 2863 m) u. Norischen Alpen (Königsstuhl, 2381 m). Der Lungau entwässert zur Mur, das übrige S. zur Salzach u. Enns. Hauptseen: Zeller, Waller-, Fuschl-, St Wolfgang-, Grabensee u. die beiden Mattseen; weltberühmte Thermen in Gastein, Solbäder in Hallein. Das Klima ist im nördl. Vorland zwar gemäßigter, aber regenreicher (Salzburg —2° Januar-, 18° Juli-, 8° Jahrestemperatur; 116 cm jährl. Niederschläge) als im Gebirgsland. Die Bevölkerung (1900: 192763; 27 auf 1 km²) ist deutsch u. meist kath. (vgl. Karte Österreich, Statistik I). Von der Bodenfläche waren 1904: 9,2% Äcker, 8,3% Wiesen, 0,3% Gärten, 4,9% Hutweiden, 29% Alpen, 32,4% Waldungen, 0,9% Seen u. Sümpfe, 15% bau- u. ertraglose Flächen; Ernte: 8720,8 t Weizen, 16738,8 t Roggen, 1627,6 t Gerste, 6248,2 t Hafer, 3886,4 t Kartoffeln; wichtiger Viehzucht (Stand 1900 s. Karte Österreich, Statistik II), Bergbau auf Salz (bei Hallein; 1904 für 3,9 Mill. *M*), Kupfer- (bei Mühlbach; 6905 t), Eisenerz (im Höllen; 14634 t), wenig Golderz (am Rathausberg bei Böckstein; 47,5 t), insgesamt für 2,91 Mill. *M*; Wert des Hüttenbetriebs (6,96 kg Gold, 604,8 t Kupfer u. 4267,6 t Gußroheisen in Sulzau-Werfen, 38,5 t Kupfervitriol in Außerfelden) 1,14 Mill. *M*; von anderer Ind. nur Bierbrauerei (S. u. Kaltenhausen), Fabr. v. Glas (Bührmoos), Zement (Gartenau), Tabak u. Zellulose (Hallein), Aluminium u. Calciumkarbid (Lend); 1350 km Straßen, 410 km Eisenbahnen, 156 km Wasserstraßen.

S. ist ein Kronland mit Landespräsident u. Landtag aus 28 Mitgl. (s. Karte Österreich, Statistik IV); 6 Abg. im Reichsrat. 1 Landes-, 20 Bezirksg.; 1 Stadt mit eignem Statut (S.), 5 Bezirkshauptm.; kirchl. zum Erzb. S. Außer den Schulen der Hauptst. 1 Fachschule für Holzind. (Hallein), 3 Bürger-, 235 (8 private) Volksschulen. Wappen: im gespaltenen Schild r. schwarzer Löwe in Gold, l. weißer Querbalken im roten Feld; Landesfarben: Rot-Weiß. Vgl. Richter ([2]1889); Östr.-Ung. Mon. VI (Oberösterreich u. S.; 1888); Rabl, Ill. Führer ([3]1896).

Die gleichn. Hauptst. (Stadt ‚mit eignem Statut'), in herrlicher Lage beiderseits der Salzach (4 Brücken, 3 Eisenstege), vom Mönchs- (488 m; elektr. Aufzug; an der Wand die Maximushöhle, älteste christl. Kultstätte S.s), Festungs- (542 m; Drahtseilbahn) u. Kapuzinerberg (650 m; Kloster) umrahmt, 427 m ü. M. (s. Karte Österreich II, Nebenk. III); (1900) einschl. Garn. (1931 Mann) 33067 dtsch., meist kath. (901 Prot.), (1906) rund 36290 E.; (2 Bahnhöfe), Dampftram nach St Leonhard, Pferdebahn (5,3 km, elektr. Betrieb im Werk); außer den Regierungsbehörden: Fürsterzb., Weihbisch., Komm. der 6. Inf.-Brig., Landes- (zugleich Berg-), Bez.G., Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Östr.-ung. Bank. 39 kath. Kirchen: Dom (das vollendetste Bauwerk der Renaissance auf dtsch. Boden, 1611/55 von Santino Solari erb., 1628 geweiht, innen 1859, außen 1904 ern.; ehernes Taufbecken v. 1321, Grabmäler der Erzbischöfe seit Markus Sittich; Domschatz; s. Taf. Renaissance I, 23), davor, auf dem teilw. von Marmorarkaden eingefaßten Domplatz, die Mariensäule (1771); Benediktinerabtei St Peter (gegr. im 7. Jahrh. vom hl. Rupert; 1906: 65 [43 Priester] Mitgl., Abt seit 1901 W. Hauthaler [s. d.]; vgl. Pirm. Lindner, 1906) mit Stiftskirche (3schiffige rom. Basilika, 1143 erb., im 17./18. Jahrh. barockisiert; Grab des hl. Rupert, Denkmal Mich. Haydns ꝛc.) u. Stiftsbibl. (70000 Bde, 1700 Ink., 1100 Hdschr.-Bde), daneben der durch seinen Weinausschank berühmte Peterskeller; Franziskaner- (Pfarr-) Kirche (13. Jahrh.; rom. Südportal mit got., 1867 ausgeb. Turm, das 1896 ern. Innere im Übergangsstil mit zopfigen Zuthaten), gegenüber das Franziskanerkloster mit dem von P. Singer († 1882) erfundenen Pansymphonicum; Stadtpfarrkirche Mülln der Benediktiner v. Michaelbeuern (1148; 1464 weltpriesterl. Kollegiatstift, 1605/1835 Augustinereremitenkloster); got. Klosterkirche des adligen Benediktiner-Frauenstifts Nonnberg (auf dem gleichn. östl. Ausläufer des Festungsbergs; 1009, neugeb. 1464/1505; alte Krypta, Kreuzgang des 11. Jahrh.; Pens.), Kajetanerkirche (1712, in Barock; Nachbildung der Scala Santa; das Kloster jetzt Militärhospital), Sebastianskirche (1505/12, wiederholt ern.; in einer Kapelle Grabmal des Paracelsus) mit arkadenumsäumtem Friedhof (Gabrielskap. mit Mausoleum des Erzb. Wolf Dietrich, Renaiss., 1597 bis 1600) ꝛc. Kais. (ehem. erzbisch.) Res. (1592/1724; Porträte sämtlicher Erzbischöfe ꝛc.), jetzt z. T. Wohnsitz des Großhzgs v. Toskana, gegenüber das ‚Neugebäude' (1588 beg., Turm mit Glockenspiel v. 1703), Sitz von Behörden; zw. beiden, auf dem Residenzplatz, Hof- od. Residenzbrunnen (in 3 Aufsätzen 14 m h., 1664/80); ehem. erzbisch. (jetzt städt.) Schloß Mirabell (1607 als Schloß Altenau von Wolf Dietrich beg., von Markus Sittich glänzend ausgestattet, nach dem Brand v. 1818 ern.; mineral. Abt. des Museums, permanente kunstgewerbl. Ausstellung), dahinter der Mirabellgarten in altfranz. Stil; Chiemseehof (alte Res. der Bischöfe v. Chiemsee, 1696 erb., jetzt Landesverwaltung u. Landtag), ehem. erzbisch. Marstall (1606 f., jetzt Kaserne) mit Sommer- (3stöck., in den Felsen gehauene Galerien, 1693) u. Winterreitschule (Deckengemälde v. 1690), Künstlerhaus (1884), Stadttheater (Rokoko, 1893), neues Justizgebäude (1904 beg.) ꝛc. Geburtshaus



Mozarts (Museum) ꝛc.; Marmorstatue der Kaiserin Elisabeth (1901, von Hellmer), Erzstandbild Mozarts (1842, von Schwanthaler), Jahndenkmal (1903) ꝛc.; von alten Thoren (meist Renaiss.) erhalten: Johannisspital- (1607), Klausen- (1612), Gstätten- (1618), Inneres Steinthor (1632), ferner Monikapforte (1623) u. der 131 m l. Thorweg (Tunnel) des Neuthors durch den Mönchsberg (1765/74), Hexenturm (1678) ꝛc.; 130 m über der Stadt **Hohen-S.** (bis 1866 Festung, seitdem Kaserne; ältester Teil v. 1060/88, 1496/1519 ausgeb.; die Fürstenzimmer in reicher spätgot. Schnitzornamentik, prachtvoller Ofen, auf dem Schloßhof St Georgskirche, 1502, mit 12 Apostelreliefs in rotem Marmor), Kurhaus (im Stadtpark, 1866/72; neues geplant) ꝛc. **Bildungsanstalten:** theol. (staatl.) Fakultät (1905/06: 55 Hörer), Rest der alten Benediktineruniv. (1617 von Markus Sittich als Gymn. gegr., 1623 von Erzb. Paris zur Univ. erhoben, 1810 aufgehoben), deren Wiederherstellung als kath. Volluniv. seit 1884 durch den S.er kath. Univ.-Verein (1200 o. Mitgl. in 133 Zweigvereinen) betrieben (Kapital Ende 1906: 3 Mill. K; seinen Philosophatkursen [1906: 300 Teilnehmer] arbeiten die des ‚Ver. für wissensch. Ferialkurse zur Abwehr klerikaler Hochschulgedanken‘ [700 Teiln.] entgegen), Priestersem., staatl. Obergymn. u. Oberrealschule, fürsterzbisch. Gymn. Borromäum mit Internat, staatl. Lehrer-, private Lehrerinnenbildungsanstalt mit Schulen u. Pens. der Ursulinen, Staatsgewerbe- (Werkmeister-), Handelsschule, landwirtsch. Lehranstalt (in Kleingmain), Hebammenlehranstalt, internat. Stiftung ‚Mozarteum‘ (Musikschule, Mozartarchiv ꝛc.), Kunstverein ꝛc.; öff. Studienbibl. (101 470 Bde, 1154 Hdschr., 200 Urk.), Archiv der Landesregierung, städt. Museum Carolino-Augusteum (Bibl., 58 000 Bde ꝛc.), Meteorol. Station, Bot. Garten ꝛc. **Gemeinnützige Anstalten:** städt. Versorgungs-, kath. Gesellenhaus, St Johannisspital, Erzhzgin-Valerie-Kinderhospital u. Gebäranstalt, Leprosen- (Armen-) u. Mädchenwaisenhaus (Mülln), Landesirrenanstalt (in Maxglan, Pavillonsystem, 1898), Landestaubstummenanstalt (Lehen); Provinzzentralhaus der Töchter der christl. Liebe v. hl. Vincenz v. Paul (15 Fil., in den meisten öff. Anstalten, ferner Mädchen- u. Dienstmädchenerziehungsanstalt ꝛc.), Halleiner Schulschw., Franziskusschulschw. (Mädchenbürgerschule, Pens., Kindergärtnerinnen- u. Handarbeitslehrerinnenbildungskurs, Mädchenheim ꝛc.), Knabenerziehungsanstalt Edmundsburg (Kreuzschw.), St Josephs-Zufluchtshaus der Augustinerinnen; regul. Kapuzinertertiarinnen; Fil. der St Petrus Claver-Sodalität. Fabr. v. Zement- u. Wachswaren, Feigenkaffee, Kunstwolle, Brauerei, Buchdruckerei, Glocken- u. Metallgießerei, Sägewerke, Elektrizitätswerk. — 5 km südöstl., am Fuß des Gaisbergs, Schloß u. Park **Aigen** des Fürsten Schwarzenberg, weiter oberhalb (540 m) Schloß **St Jakob am Thurn** des Grafen Plaz; 4 km nordwestl. Schloß **Kleßheim** des Erzhzgs Ludw. Viktor (1708/30; schönstes der ehem. fürsterzb. Lustschlösser; am Südende des Parks neues Schloß, 1880, von Ferstel); 5 km südl. (Dampftram) das kais. Schloß **Hellbrunn** (1613; Ziergarten mit Wasserkünsten ꝛc.); zur weitern Umgebung s. d. Art. Leopoldskron, Maria-Plain, Gaisberg, Untersberg. Vgl. Hübner (2 Bde, S. 1792 f.); Bühler, S. u. seine Fürsten (^{2}1895); Führer von Rabl (^{3}1896), Meurer (^{2}1897), Woerl (^{15}1903), Purtscheller (^{15}1905), Geuter (^{3}1906).

An der Stätte der alten Keltensiedlung u. spätern röm. (u. z. T. christl.) Kolonie Juvavum, die zur Zeit des hl. Severin von den Germanen zerstört wurde, gründete um 696 der **hl. Rupert** das Peterskloster als Sitz eines Missionsbischofs. Die Diözese S. wurde um 739 vom hl. Bonifatius eingerichtet u. 798 (unter Bisch. **Arno**, 785/821) von Karl d. Gr. zur Metropole für Bayern (Suffr. Brixen, Freising, Regensburg u. Passau) erhoben. Die Personalunion mit dem Peterskloster dauerte bis 987. Im Investiturstreit war Erzb. **Gebhard** (1060/88; Gründer des Bist. Gurk) mit Altmann v. Passau Führer der kirchl. Partei. Ebenso hielten der unglückliche **Thiemo** (1090/1101), der auf dem Kreuzzug Hzg Welfs II. im Orient umkam, **Eberhard** I. (1147/64), **Konrad** II. (v. Österreich, 1164/68) u. III. (v. Wittelsbach, 1177/83) zum Papst. **Eberhard** II. (1200/46) stiftete die Suffr. Chiemsee, Seckau u. Lavant u. gründete mit seinen nächsten Nachfolgern die (durch die karoling. Immunitätsprivilegien eingeleitete) weltliche Herrschaft des Erzstifts durch Erwerb der Gerichte Lebenau, Tittmoning, Ober- u. Unterpinzgau, Glaneck, Kuchel, Plain u. Raschenberg. Das Verhältnis zu Österreich war seit dem Frieden v. 1297 gut, das zu Bayern (Grenzvertrag 1275) wegen der Salznutzungen u. der Propstei Berchtesgaden meist schlecht. Als einzige von allen alten Bischofsstädten kam S. nicht zum Besitz der Reichsfreiheit. Versuche dazu wurden 1511 von Erzb. **Leonhard v. Keutschach** (1495/1519), 1523 von **Matthäus Lang** (1519/40) unterdrückt. Lang hatte auch 2 Bauernaufstände im Pinz- u. Pongau 1525 bis 1526 niederzuschlagen u. dem Eindringen der luth. Lehre zu wehren. Den Kampf gegen diese führten weiterhin bes. **Wolf Dietrich v. Raitenau** (1587/1612), der die Stadt im Renaissancestil erneuerte, 1611 von Maximilian v. Bayern gefangen genommen, 1612 zur Abdankung gezwungen wurde u. 1617 im Gefängnis starb, **Markus Sittich v. Hohenems** (1612/19) u. der umsichtige **Paris v. Lodron** (1619/53), der im 30jähr. Krieg dem Land den Frieden bewahrte, S. neu befestigte, 1623 die Universität eröffnete u. 1628 den von seinem Vorgänger begonnenen Dombau vollendete. Die Katholisierungsversuche u. die Strenge der landesfürstl. Pfleger führten zu bedenklichen Unruhen bei den luth. Gebirgsbauern u. Bergknappen, die beim Corpus Evangelicorum Gehör fanden u. in der Hoffnung auf milit. Hilfe von den prot. Ständen immer unbotmäßiger wurden. Daher wies sie Erzb. **Leopold Anton v. Firmian** (1727/44) durch Edikt v. 31. Okt. 1731 aus. Die ‚S.er Emigranten‘, etwa 25/30 000, fanden meist im Bez. Gumbinnen, z. T. auch in Hannover, Württemberg u. Georgia Unterkunft. — Das weltliche Fürstentum, schon im 15./16. Jahrh. durch Unterwerfung der Exklaven unter östr. od. bayr. Landeshoheit vermindert, endete unter dem Josephiner **Hieronymus v. Colloredo** (1782/1812). 15. Dez. 1801 zog Moreau in S. ein, u. 1803 wurde das Erzstift mit Berchtesgaden u. Teilen v. Eichstätt u. Passau dem vertriebenen Großhzg Ferdinand v. Toskana als **Kurfürstentum S.** überwiesen. Schon 1805 kam es an Österreich, 1809 an Bayern, das 1810 die Universität, 1811 die Landstände aufhob, 1816 wieder an Österreich, jedoch in vermin-

derten Umfang u. als Salzachkreis des Landes ob der Enns. Erst 1850 wurde es eignes Kronland u. bekam 1861 einen Landtag. — Die Kirchenprovinz wurde 1722 durch Abtrennung der im 15. Jahrh. errichteten Suffr. Wien u. Wiener-Neustadt, 1728 durch Exemption v. Passau, 1817 durch Abtrennung der bayr. Bistümer verkleinert u. bekam als neues Suffr. 1825 Trient. Der Fürsterzb. war im alten dtsch. Reich abwechselnd mit Österreich Vors. des Fürstenrats u. führt die Titel Legatus natus des Apost. Stuhls (seit 1232) u. Primas v. Deutschland (seit 1529, anfangs neben Magdeburg). Erzb. seit 1900 Joh. Bapt. Kard. Katschthaler (s. d.). Das Erzb. bildet heute mit den Suffr. Gurk, Seckau, Lavant, Brixen, Trient die Kirchenprov. S. (Provinzialsynoden 1573, 1906) u. zählt in 18 Dekanaten (5 in Tirol) 549 Kirchen u. Kap., 588 (470 Welt-) Priester, 15 (5 männl.) relig. Genoss., 263 080 Katholiken. Vgl. W. Hundt, Metropolis S. (n. A. Regensb. 1719); Zauner u. Gärtner, Chronik (11 Bde, 1797/1827); L. Hübner, Beschr. des Erzstifts (3 Bde, 1796); G. A. Pichler, Landesgesch. (1862/65); v. Meiller, Regesten (1866); Stadtgesch. von Zillner (2 Bde, 1885/90); Kurze Gesch. von Bühler ([2]1895) u. Rieder (1905); Hauthaler, Urkundenbuch (I, 1899); C. F. Arnold, S.er Protestanten (1900 f.); Mayr-Deisinger, Wolf Dietr. v. Raittenau (1886); Mitteil. der Ges. für S.er Landeskunde (seit 1861).

2) siebenbürg. Stadt u. Solbad, s. Vizakna. — 3) ungar. Kleingem., s. Sóvár. — 4) unterfränk. Ruine bei Neuhaus, s. d. 2). — 5) dtsch. Name für Château-Salins.

Salzburger Vitriol, der, Eisenvitriol mit 24 % [Kupfervitriol.

Salzderhelden, hannov. Flecken, Kr. Einbeck, l. an der Leine, 115 m ü. M.; (1905) 1165 meist prot. E.; 🚂; Saline mit Solbad; dabei Ruinen des Schlosses Heldenburg, ehem. Res. der Fürsten v. Grubenhagen. Vgl. Eckart (1896).

Salzdetfurth, hannov. Flecken, Kr. Marienburg, an der Lamme (mit Innerste r. zur Leine), 121 m ü. M.; (1905) 1777 E. (119 Kath., zu Detfurth); 🚂; Saline (jährl. 500 t Salz), Sol- u. Fichtennadelbäder, Kinderheilanstalt; Kaliwerke.

Salze, chem. Verbindungen von Elektrolytencharakter, Produkte der Neutralisation v. Säuren u. Basen. Von den Säuren lassen sich die S. durch Ersatz v. Wasserstoffionen gegen Metalle od. gegen Atomkomplexe von Metallcharakter (z. B. Ammonium, NH_4), von den Basen durch Austausch der Hydroxylionen gegen Säureionen ableiten. In Neutral-S.n ist der gesamte Ionenwasserstoff einer Säure gegen Metalle ausgetauscht, während saure S. durch teilweisen Ersatz der Wasserstoffionen mehrbasischer Säuren, basische S. durch teilweisen Ersatz der Hydroxylionen mehrsäuriger Basen entstehen, z. B. H_2SO_4, Schwefelsäure, K_2SO_4, neutrales (sekundäres) Kaliumsulfat, $KHSO_4$, saures (primäres) Kaliumsulfat; $Pb(OH)_2$, Bleihydroxyd, $Pb(OH)NO_3$, basisches Bleinitrat. Die Ionen (s. Elektrochemische Theorie) der S. können einatomig sein z. B. in den Haloid- od. mehratomig (komplex) z. B. in den Sauerstoff-S.n, d. h. den S.n der sauerstoffhaltigen Säuren (Schwefel-, Salpeter-, Phosphor-, Chlorsäure ꝛc.). Über Doppel-S. (gemischte S.) s. d. Außer durch den Neutralisationsvorgang entstehen S. 1) durch Lösen von Metalloxyden in Säuren: ZnO (Zinkoxyd) $+ H_2SO_4 = ZnSO_4$ (Zinksulfat) $+ H_2O$; 2) durch Lösen von Metallen in Säuren: $Zn + H_2SO_4 = ZnSO_4 + H_2$; 3) durch Addition: NH_3 (Ammoniak) $+ HCl$ (Salzsäure) $= NH_4Cl$ (Chlorammonium); 4) durch Zerlegung von S.n schwacher Säuren u. schwacher Basen durch eine stärkere Säure bzw. Base, z. B. K_2CO_3 (kohlensaures Kalium) $+ 2\,HCl = 2\,KCl$ (Chlorkalium) $+ CO_2$ (Kohlensäure) $+ H_2O$; $NH_4Cl + KOH$ (Kaliumhydroxyd) $= KCl + NH_3 + H_2O$. — Sulfo-S. s. Schwefelmetalle.

Salze, preuß.-sächs. Stadt = Großsalze.

Salzer, Anselm, O. S. B. (seit 1875), Literarhist., ∗ 8. Okt. 1856 zu Waidhofen a. d. Ybbs; 1880 Priester, Gymn.-Prof. u. Stiftsbibliothekar zu Seitenstetten (Niederöstr.). Hauptw.: ‚Illustr. Gesch. der dtsch. Litt.' (1903 ff.); verf. ferner: ‚Christl.-röm. Hymnenpoesie u. Otfrid v. Weißenburg' (1883); ‚Sinnbilder u. Beiworte Mariens in der dtsch. Litt. u. lat. Hymnenpoesie des M.A.' (1893) ꝛc. Hrsg.: Lindemanns Gesch. der dtsch. Litt. ([7]1898).

Salzflechte = Ekzem. — **Salzfluß** s. Ekzem.

Salzfütterung, für Tiere zweckmäßig, weil Salz ein Nährmittel ist u. zur Förderung des Stoffwechsels beiträgt, auch zur Freß- u. Sauflust anregt. Man kann an Kühe 15 bis 30, an Mastochsen 40 bis 60, an Schweine 3 bis 9, an Pferde 10 bis 20, an Schafe 2 bis 4 g täglich füttern; größere Mengen wirken schädlich. Bei kräftigem, mineralstoffreichem Rauhfutter ist S. nicht erforderlich. Zur individuellen Bedürfnisbefriedigung der Tiere bringt man in den Ställen Lecksteine an. Dem Wild bietet man gew. ein in Holztröge gefülltes Gemisch von Lehm u. 20 % Koch- od. 30 % Viehsalz.

Salzgebirge, veraltet für Triasformation.

Salzgeist, versüßter, s. Salzäther.

Salzgitter, hannov. Flecken, Kr. Goslar, in den Nordausläufern des Harzes, 150 m ü. M.; (1905) 2214 E. (255 Kath.); 🚂; brom- u. jodhaltige Solquellen (gegen Rheumatismus ꝛc.); Saline Liebenhalle des Hzgs v. Cumberland (229 m t. Steinsalzlager), mech. Leinenweberei (250 Arb.).

Salzhausen, Bad-, bei Nidda, s. d.

Salzhemmendorf, hannov. Flecken, Kr. Hameln, an der Saale (l. zur Leine), 125 m ü. M.; (1905) 1377 E. (12 Kath.); 🚂; 2 Solquellen (tägl. 500/1000 hl) mit Solbad (gegen Rheumatismus ꝛc.); Kalkwerke.

Salziger See, ehem. salzhaltiger See im preuß.-sächs. Mansfelder Seekreis, 10 km südöstl. v. Eisleben, 8,8 km²; jetzt, da das Wasser in einige Kupfergruben einbrach, trockengelegt. Erhielt früher das Wasser des Süßen Sees (im NW., 94 m ü. M., 7,7 m t., 2,6 km²), der nun zur Salza (l. zur Saale) abfließt. Über die beiden ‚Mansfelder Seen' vgl. Ule (1893).

Salzkammergut, östr. Kalkalpenlandschaft, das Fluß- u. Seengebiet der obern Traun, im südlichsten Zipfel Oberösterreichs, z. T. auch auf steir. u. salzb. Boden; im S. vom Dachstein (2996 m) beherrscht, im W. vom Tennen-, im O. vom Toten Gebirge flankiert, nach N. hin ein Voralpenzug mit dem aussichtsreichen Schafberg (1780 m), dem Höllengebirge (1862 m) u. dem Traunstein (1691 m). Hauptorte des von Touristen ꝛc. überfluteten S.s sind Ischl, Hallstatt, Aussee. Das S. ist reich an Salz, das schon von den Kelten ausgebeutet wurde (s. Hallstatt) u. jetzt größtenteils durch Auslaugen gewonnen wird. Vgl. Müllner, Atlas d. Seen (1895); ders., Seen (1896); Führer von Woerl ([3]1904), Rabl ([4]1904), Grieben ([24]1904) u. Geuter ([4]1906).

Salzkette, engl. Salt Range, Gebirge im nördl. Pandschab, zw. dem mittlern Indus u. Dschhilam, verbindet das ostafghan. Gebirge mit dem Himalajasystem; 1530 m h. Aus Schichten vom Silur bis zum Tertiär aufgebaut, außerordentlich reich an Mineralien u. Thermen.

Salzkonskription, die, s. Taf. Salz (Salzsteuer).

Salzkotten, westfäl. Stadt, Kr. Büren, an der Heder (l. zur Lippe), 100 m ü. M.; (1905) 2513 E. (2337 Kath.); Amtsg.; kath. Rektorat-, landwirtsch. Winterschule; Franziskanerinnen (Mutterhaus, Hospital, Haushaltungspens.); Fabr. explosionssicherer Gefäße; Saline, Solbad.

Salzkraut s. Salsola.

Salzkupfererz = Atacamit.

Salzmann, 1) Christian Gotthilf, Pädagog, * 1. Juni 1744 zu Sömmerda, † 31. Okt. 1811 zu Schnepfenthal; 1768 prot. Pfarrer in Rohrdorf, 1772 Diakonus, dann Pastor in Erfurt, 1781 Religionslehrer am Philanthropinum in Dessau, 1784 Gründer u. Leiter der berühmten Erziehungsanstalt in Schnepfenthal (s. d.), an der Guts-Muths (s. d.) seine Gymnastik einführte. Einer der bedeutendsten Theoretiker unter den Philanthropen (s. Philanthropie), mit J. H. Campe Begr. der Jugendlitteratur. Pädag. Hauptw.: das satir. ‚Krebsbüchlein od. Anleit. zur unvernünft. Kindererziehung' (Erf. 1780 u. ö.; auch bei Reclam); ‚Konr. Kiefer' (ebd. 1796; Anleit. zur vernünft. Erziehg); ‚Ameisenbüchlein' (1806; Erziehg der Erzieher). Ges. Volks- u. Jugendschr. mit biogr. Skizze hrsg. von Ausfeld, 12 Bdchn, 1845 f. Ausgew. pädag. W., von Richter (1870/85), Bosse u. Meyer (1886/88), Wagner ([4]1899 f.). Vgl. Ausfeld (1813; erw. 1884 in der Jubiläumsfestschr.).

2) Jos., Seminarrektor, * 17. Aug. 1819 zu Münzbach (Oberöstr.), † 17. Jan. 1874 zu St Francis b. Milwaukee; 1842 Priester des Bist. Linz, seit 1847 in den Ver. St., um Kirche u. Schule hochverdient als Gründer u. (1868/73) Rektor des Priestersem. Salesianum (1856) u. des 1. kath. Lehrersem. der Ver. St. Vgl. Rainer (St Louis 1876).

Salzmeer, ältester Name des Toten Meers.

Salzmonopol, das, s. Taf. Salz (Salzsteuer).

Salzmünde, preuß.-sächs. Dorf, Mansfelder Seekr., an der Mündung der Salza in die Saale, 76½ m ü. M.; (1905) 783 E. (30 Kath.); Zuckerfabr. ꝛc., Porzellanerde- u. Thongruben. 2½ km oberhalb (zur Gem. Schiepzig, Saalkr.), l. an der Saale (Dampfer nach Halle), Bad Neu-Ragoczy; 2 dem Ragoczybrunnen in Kissingen ähnliche Kochsalzquellen (zu Bade- u. Trinkkuren, Inhalationen ꝛc.), gr. Park.

Salzpfannen, meist seichte Vertiefungen in Steppen u. Wüsten, gew. nur zur Regenzeit mit salzigem Wasser gefüllt, mit dünnen Salzschichten (da meist abflußlos); Reste ehem. Seebecken od. austrocknende Salzseen; am bekanntesten die S. des Makarikaribeckens (auch S.gebiet) Südafrikas.

Salzpflanzen, Halophyten, alle Gewächse, die Salzwasser od. salzhaltigen Boden bevorzugen. Die höheren S. sind Angehörige weniger Familien (Chenopodiaceen, Plumbaginaceen, Tamarikaceen, Frankeniaceen, Rhizophoraceen, Zygophyllaceen ꝛc.), in jedem Klima u. jeder Höhe von gleichem Gepräge, wegen der ‚physiol. Trockenheit' (s. Beil. Pflanzenreich, VII) xerophil (meist kahle, dunkelgrüne Sukkulenten mit kl. Blättern u. oft niederliegenden Stengeln). Hauptverbreitungsgebiete der Meeresstrand (besondere Form im Brackwasser der trop. Meeresküsten: Mangrove), Salzsteppen u. -wüsten, die Umgebung v. Salinen, Salzlagern u. anderen Salzstellen.

Salzquellen s. Mineralwässer.

Salzsäure, wässerige Lösung von Chlorwasserstoff, HCl; findet sich frei im Magensaft (Nachweis darin durch Günsburgs Reagens: Rotfärbung beim Eindampfen mit alkohol. Phloroglucin-Vanillinlösung) sowie in vulk. Gasen. Chlorwasserstoff entsteht unter Explosion aus gleichen Volumen Chlor u. Wasserstoff (Chlorknallgas) durch direktes Sonnenlicht od. den elektr. Funken. Er ist ein farbloses Gas vom spez. Gew. 1,2596 (Luft = 1), das an feuchter Luft stark raucht, stechend riecht u. von Wasser stark absorbiert wird (1 Vol. Wasser von 0° löst 505 Vol.). Technisch wird er als Nebenprodukt beim Leblancverfahren (s. Soda) durch Zersetzung von Kochsalz mit Schwefelsäure gewonnen ($2NaCl + H_2SO_4 = Na_2SO_4 + 2HCl$); zur Bereitung von S. leitet man ihn zunächst durch eine Reihe hintereinander geschalteter, Wasser enthaltender Kondensationstöpfe u. schließlich durch einen Kondensationsturm. Neuerdings versucht man Chlorwasserstoff durch Überleiten eines Gemenges von Wasserdampf u. elektrolytischem Chlor über glühende Kohle herzustellen. — Die rohe S. ist durch Eisenchlorid gelb gefärbt. Eine reine Säure erhält man durch Destillation der rohen S. od. aus Kochsalz u. arsenfreier Schwefelsäure unter Anwendung von Glas- od. Steinzeugapparaten. Konzentrierte, reine S. ist farblos, raucht stark an der Luft u. enthält bei dem spez. Gew. 1,19 etwa 38 % Chlorwasserstoff; beim Erhitzen entweicht ein Teil des letztern, u. es destilliert eine etwa 20 %ige Säure. S. dient zur Darstellung von Chlor, Chloriden, Kohlensäure, Leim, in der Metallurgie, Textilindustrie ꝛc. u. wurde zuerst um 1420 von Basilius Valentinus dargestellt. Eine 25 %ige Säure ist offiz. (Acidum hydrochloricum) gegen Fieber, als verdauungsbeförderndes Mittel ꝛc. Einf. an S. in Deutschland 1905: 55 907, Ausf. 126 067 dz.

Salzsaurer Kalk = Calciumchlorid.

Salzschlirf, Bad S., hess.-nass. Dorf, Kr. Fulda, am Nordostfuß des Vogelgebirges, 250 m ü. M.; (1905) 1386 E. (1176 Kath., Pfarrei); 3 Mineralquellen, bes. der lithiumreiche Kochsalzsäuerling Bonifatiusbrunnen (Versand 1906: 600 000 Flaschen) u. der 1902 erbohrte ‚S.er Sprudel', zu Bade- u. Trinkkuren gegen Gicht, Nieren- u. Blasenleiden ꝛc. (4653 Kurgäste); 2 Kur-, 3 Badehäuser, auch Moorbäder; Bonifatiushaus (Kap., Barmh. Schwestern).

Salzsee, Großer, nordamerik. See, im N. v. Utah, Rest des ehem. Lake Bonneville im Gr. Becken (s. Kordilleren, Bd V, Sp. 121), bis 12 m t., 1282 m ü. M., an 3500 km² (Wasserstand stark schwankend), zw. meist flachen Ufern; salzhaltig (22,5 %, davon 19,3 % Chlornatrium; jährl. 42 000 t Salz gewonnen), ohne Fische, doch reich an Krebsen, Insektenlarven u. Plankton; Bäder. Geht infolge starker Verdunstung ꝛc. der Austrocknung entgegen (1886/1902 um 3,5 m gesunken); nahe der Mitte von einer Eisenbahnbrücke überspannt (1902/05). Vgl. Gilbert (Wash. 1882); Talmage (Salt Lake City 1900).

Salzsteuer s. Taf. Salz.

Salzstrauch s. Halimodendron.

Salzthon s. Taf. Salz.

Salzuflen, lipp. Stadt, im Werrethal, 75 m ü. M.; (1905) 5838 E. (808 Kath.); Amtsg.; Real-, höhere Mädchen-, gewerbl. Fortbildungs-

schule; Therme (1905), 3 kohlensäurehaltige Salzquellen (zu Trink- u. Badekuren gegen Skrofulose, Rheumatismus ꝛc.; 1906: 6565 Kurgäste), 520 m l. Gradierwerk, 4 Bade-, 2 Krankenhäuser, Kinder- (300 Betten), Mädchenheilanstalt Sophienhaus; Hoffmannsche Stärkefabr. (jährl. 19000 t, 1100 Arb.).

Salzungen, sachs.-mein. Stadt, zw. Thüringer Wald u. Vorderrhön, l. an der Werra, 262 m ü. M.; (1905) 4887 E. (75 Kath.); [Bahn]; Amtsg.; altes Schloß Schnepfenburg (1792 neugeb., jetzt Amtshaus); Realschule, 3 Solquellen (zu Bade-, Trink- u. Inhalationskuren gegen Rhachitis, Blutarmut, Rheumatismus, Frauenleiden ꝛc.; 1906: 3604 Kurgäste), Salz- (urkundl. seit 775; jährl. an 12500 t), Gradierwerk (zugl. Inhalationsanstalt), Kurhaus, Sulzbergersches Krankenhaus, Kinderheilstätte Charlottenhall; Eisengießerei, Fabr. v. Metallwaren (Portemonnaiebügeln), Maschinen, Zigarren, Brauereien, Elektrizitätswerk. Südl. der Salzunger od. Burgsee (11 ha gr., bis 25 m t. Einsturzbecken). Vgl. Wagner ([5]1901); Solbad S. ([6]1902).

Salzwedel, preuß.-sächs. Kreisst., Reg.-Bez. Magdeburg, an der (von hier ab schiffbaren) Jeetze, 21 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (Stab u. 3 Esk. Ulanen) 11122 E. (531 Kath.); [Bahn] (Bahnhof u. 2 Haltepunkte), außerdem 2 Kleinbahnen (3 Haltepunkte); Amtsg.; kath. Lorenz- (Backsteinbau, 12./13. Jahrh.), prot. Marienkirche (5schiff. Basilika, 13./15. Jahrh., mit 75 m h. Turm, Markgrafenstuhl ꝛc.); Türme (Überreste) der 780 gegr. Burg (im Besitz des Kaisers), in der Altst. zahlr. spätgot. Fachwerkbauten; Gymn., höhere Mädchen-, Landwirtschaftsschule, prähist. Sammlungen des Altmärk. Vereins; Kreiskranken-, Siechen-, (4.) Reichswaisenhaus, Elisabeth- u. Georgshospital; kath. Kommunikantenanstalt (St Josephshaus) u. Waisenhaus (Franziskanessen) im Entstehen; Fabr. v. Baumkuchen, Kattundruckerei, Gärtnereien. Ehemals Hauptst. der Altmark (‚Mark S.‘), 1258/1317 Sitz der otton. Linie.

Sam, Pseud., s. Berthoud 2). — S., Onkel S. (engl. Uncle S., öngkl ßäm), scherzhafte Benennung der Nordamerikaner; wahrsch. volkstüml. Deutung der Abkürzung (U. S. Am.) für United States of America (Ver. St. v. A.).

Samachonitis, die, antiker Name des Hulesees.

Samaden, rom. Samedan, Hauptort des graubünd. Kr. Oberengadin, l. am Inn, 1725 m ü. M.; (1900) 967 E. (307 Dtsch.; 293 Kath., Sonn- u. Festtagsgottesdienst, Kirche in Aussicht); [Bahn]; Kreisspital; Sommer- u. Winterluftkurort.

Samakow, bulgar. Stadt = Samokow.

Samaná (-a), Bucht an der Ostküste v. Haïti, zw. dem Hauptkörper der Insel u. der Halbinsel S., geräumig u. tief, doch voll von Riffen. — An der Südküste der Halbinsel die gleichn. (eig. Santa Barbara de S.) dominik. Seedistr.-Hauptst., etwa 5000 E.; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsch.).

Samaniden, iran. Dynastie türk. Abkunft, gest. von Ismael, der 900 den Saffariden Chorasan entriß u. Aserbeidschan hinzueroberte; erlag nach etwa 100jähr. Bestand den Bujiden u. Ghasnawiden.

Sámar, drittgrößte der Philippinen, nordöstlichste der Visaya-Inseln; hüglig (wohl nirgends 1000 m h.) u. mineralreich (Kohlen, Gold, Eisen, Blei), mit fruchtbaren Ebenen u. dichten Wäldern; 13030, mit 417 zur Prov. S. gehörigen Inseln 13665 km², (1903) 266237 E. (Visaya; 212 Weiße); Anbau (6,6 % der Fläche) v. Manilahanf, Süßkartoffeln, Kokos, Bananen, Reis, Zuckerrohr ꝛc., Rinder- u. Schweinezucht. — Hauptst. Catbalogan, an der Westküste, 1267, als Gem. 7758 E.

Samara, ostruss. Gouv., östl. v. der Wolga, durch den Fluß S. (entspringt im Obschtschij Syrt, mündet bei Stadt S.; 550 km l.) nahezu halbiert: im N. hügelig (bis 320 m h.) u. fruchtbar (Schwarzerde), im S. Steppe. 155583 km², (1897) 2751336 E. (77,4 % Orthod., 10,5 % Moh., 6,3 % Prot., 2,1 % Kath.; 69 % Russen, 8,7 % Mordwinen, 8,1 % Deutsche, 6 % Tataren). Ackerbau (über 1/4 des Bodens), Ernte 1901: 400126 t Winterroggen, 474596 t Weizen, 55767 t Hafer, 205938 t Hirse, 85576 t Kartoffeln ꝛc.; Viehzucht (1/10 Wiesen): 858675 Pferde, 903642 Rinder, 1,5 Mill. Schafe, 27300 Kamele ꝛc.; (1901) 151 Fabr. mit Erzeugnissen für 42,5 Mill. *M*; 7 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., l. an der Wolga; einschl. Garn. 89999 E. (1244 Kath., Kirche 1905); [Bahn], elektr. Straßenbahn, Dampferstation; russ.-orthod. Bisch., Brig.-Komm., Bez.-G., Abt. der Reichsbank; orthod. Priestersem., Knaben-, Mädchengymn., Real-, Lehrerinnen-, niedere techn., Eisenbahn-, Feldscherschule, Bibl., Altertümermuseum, Theater; Findelhaus, Kolonie für Geisteskranke; Müllerei (jährl. über 160000 t Getreide) ꝛc.; Kumysanstalten.

Samara, Samarra, mesopotam. Stadt, Wilajet Bagdad, l. am Tigris; 2475 (moh.) E.; Kaïmakam; moh. Wallfahrts- u. Begräbnisort.

Samarang (Niederl.-Ostind.) = Semarang.

Samaria (hebr. *Schomron*, assyr. *Samerina*), 1) Bergfestung im Gebiet v. Ephraim, seit Amri Hauptst. des israel. Nordreichs, erlag 722 nach 3jähr. Belagerung den Assyrern, die sie mit fremden Kolonisten neu bevölkerten; in hellen. Zeit von Ptolemäos I., Demetrios Poliorketes, Johannes Hyrkanos zerstört, von Herodes d. Gr. 27 v. Chr. als Sebaste neu aufgebaut, unter Septimius Severus röm. Kolonie, jetzt Araberdorf Sebastije. — 2) nach ihr benannte paläst. Landschaft (s. Karten Palästina), in späteren bibl. Büchern = Israel (s. Juden, Bd IV, Sp. 1135). 128 v. Chr. von Johannes Hyrkanos mit Judäa vereinigt, von Pompejus zur Prov. Syrien geschlagen, kam 30 an Herodes d. Gr., 4 n. Chr. an Archelaos, 6/70 unter einem Prokurator; vgl. Palästina, Bd VI, Sp. 1136.

Samarin (ßa-), Jurij Fedorowitsch, russ. Publizist, * 1818 zu Moskau, † 31. März 1876 zu Schöneberg b. Berlin; Anhänger Hegels, Panslawist. Hauptw.: ‚Grenzmarken Rußlands‘ (5 Bde, Berl. 1868/76; I dtsch 1869; dtsch. Gegenschriften von Eckardt, 1869, Schirren, 1869, ꝛc.); ‚Jesuiten u. ihre Bezieh. zu Rußland‘ (unwahr u. äußerst gehässig, Petersb. 1868). Ges. W. (russ.), 10 Bde, Mosk. 1877/96.

Samarinda, Hauptort der niederl.-ostind. Landschaft Kutei, Ostborneo, l. am Kutei (Flußhafen); (1878) 10000 E.; Ausf. v. Rotang, Guttapercha, Bauholz, Honig, Wachs, Vogelnestern ꝛc.

Samaritaner, Sekte des Judentums, in der Landschaft Samaria nach dem Fall des Nordreichs blühend, vom orthodoxen Judentum fast nur verschieden durch Beschränkung des Kanons auf den Pentateuch (s. d.), sowie Verehrung eines eignen Zentralheiligtums auf dem Garizim (s. d.). Zur Zeit Christi gesellschaftlich scharf von den Juden geschieden; im jüd. Aufstand (11600 auf dem Garizim niedergemacht) u. unter Justinian im Aufstand gegen die paläst. Christen fast ganz vernichtet; jetzt noch in Nablus (s. d.), 175 Köpfe stark, unter einem Ober-

priester. Die S. bedienen sich außer dem Hebr., ihrer heil. Sprache, des Samaritanischen, eines westaram. Dialekts, der gegen 1100 n. Chr. ausstarb, aber in einer Pentateuchübers., zahlr. Hymnen u. einigen Chroniken vorliegt. Die Schrift ist die samaritanische, eine Tochter der althebräischen (s. Schrift, Taf. 1). Zur Religion der S. vgl. Grimm (1854); Kohn, Samarit. Studien (1868); zur Litt.: Heidenheim, Bibl. Samarit. (I/III, 1884/96, wenig kritisch); zur Sprache: Petermann, Gramm. (1873).

Samariter, bei Luther = Samaritaner. — **S.vereine** wollen die Kenntnis von der ersten Hilfe bei Unglücksfällen unter Nichtärzten (Schutz- u. Feuerwehrleuten, Bahnbeamten ꝛc.) verbreiten, bes. durch Einrichtung von Unterrichtskursen (S.schulen); gegr. 1882 von Friedr. v. Esmarch nach engl. Vorbild (St John's Ambulance Association); die Vereine sind in ‚Landes-S.verbände' (für die einzelnen Bundesstaaten, in Preußen für die Provinzen) u. diese im ‚Deutschen S.bund' (Sitz: Leipzig, Organ: Ztschr. f. S.- u. Rettungsw., 1895 ff.) vereinigt. Der Bund hat seine Thätigkeit auf alle Teile des Rettungswesens (s. d.) ausgedehnt. Vgl. v. Esmarch, Erste Hilfe bei plötzl. Unglücksfällen ([21]1906); George Meyer, S.- u. Rettungsw. im Dtsch. Reich (1897); Baur, S.büchlein ([12]1905).

Samarium, das, Sa, Element der seltenen Erden, Atomgew. 150; 1878 von Lecoq de Boisbaudran u. gleichzeitig von M. Delafontaine im Samarskit v. Nord-Carolina entdeckt.

Samarkand, russ.-zentralasiat. Prov., im südöstl. Turkestan, 68963 (nach neuer Messung 67030) km². Im SO. Ketten des Tiënschan (bis 5500 m h.), die nach W. hin zum reichbewässerten (Serafschan), sehr fruchtbaren Hochbecken um S. absinken; der Norden teils Steppe (beiderseits des Syrdarja) teils (im NW.) Wüste (Kisilkum). (1897) 860021 E. (96 % Moh., 13800 Orthodoxe, 1664 Kath.; 59 % Usbeken, 27 % Tadschiken, 14000 Russen). Ackerbau ($^1/_{16}$ des Bodens) meist nur mit Hilfe v. Bewässerungsanlagen (4197 km); Ernte 1901: 1957000 hl Weizen, 818752 hl Gerste, 633899 hl Reis, 12962 t Baumwolle, 40683 t Trauben ꝛc.; Seiden- u. Viehzucht (1901: 119479 Pferde, 195756 Rinder, 632638 Schafe, 33705 Kamele ꝛc.); Wert der Industrieerzeugnisse (107 Fabr., bes. Baumwollreinigung, Öl, Leder ꝛc.) 18,3 Mill. *M.* 4 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., $7^1/_2$ km l. vom Serafschan, 669 m ü. M., östl. die Eingebornen-, westl. die russ. Stadt (1871), zw. beiden die Zitadelle (1882); einschl. Garn. 55128 E. (74 % Moh.); ; Div.-, 2 Brig.Komm., Bez.G., Abt. der Reichsbank; Hauptmoscheen (vgl. Les Mosquées etc., Petersb. 1905 ff.): Gur-Emir (Grab Tamerlans), Bibi-Chanum (1399), Ulug-Beg (1434), Schir-Dar (1616), Tilla-Kari (1618), die 3 letztgen. am Registan (Hauptplatz der Altst.); Knaben-, Mädchengymn., Mädchenprogymn., Eisenbahnschule ꝛc., meteorol. Station; Weinbau, Brennerei. Nördl. v. der Altst. Schah-Sinda (Gruppe moh. Mausoleen) u. Ruinen des alten Maracanda, Hauptst. v. Sogdiane u. bedeutend durch seine Lage am Handelsweg nach China. 329 v. Chr. von Alexander d. Gr., 712 von den Arabern, 1221 von Dschingis-Chan erobert, später Residenz Timurs u. der Timuriden. Seit deren Niedergang beim Chanat Buchara od. ein eignes Chanat unter den mongol. Schaibaniden bis zur Einnahme durch Kauffmann 14. Mai 1868.

Samarobriva (latin.) s. Amiens.

Samarow, Gregor, Pseud., s. Meding, Oskar.

Samarskit, der, Mineral, Urantantaloniobat, rhombische, flache Krystalle, samtschwarz, halbmetallisch. H. 6, spez. Gew. 5,8; auf Pegmatiten.

Samas, babylon.-assyr. Gott, s. Schamasch.

Samassa (schamäscha), Jos., Erzb. v. Erlau, ∗ 30. Sept. 1828 zu Aranyos-Maróth; 1852 Priester u. Gymn.-Prof. in Tyrnau, 1854 Studienpräfekt im Zentralsem. in Budapest, Theologieprof. in Gran, 1861 an der Univ. Budapest, Sektionsrat im Kultusmin.; 1871 Bisch. v. Zips, 1873 Erzbischof, 1905 Kardinal; 1859 Abg. seiner Vaterstadt.

Samaunöl s. Pangium.

Samaveda, der, s. Veda.

Sambaki, der (Tupi: *samba*, ‚Muschel', *qui*, ‚Berg'), Muschelberge, die sich an der ganzen atlant. Küste von Süd- u. Zentralamerika bis Florida finden u. den Kjökkenmöddingern entsprechen; wie diese eine reiche Fundgrube für Steinwaffen u. -geräte; noch beim Eindringen der Europäer bewohnt. Vgl. v. Königswald (Globus 1905, I, 341 ff.).

Sambalpur, indobrit. Distr.-Hauptst., Zentralprov., l. an der Mahanadi; (1901) einschl. Garn. (579 Mann) 12870 E. ($^9/_{10}$ Hindu, 192 Christen); ; Diamantgruben.

Sambenedetto = San Benedetto del Tronto.

Samberger, Leo, Maler, ∗ 14. Aug. 1861 zu Ingolstadt; in München gebildet (W. Lindenschmit). Charakterschilderer von seltener Tiefe in seinen vielen Bildnissen (Münchener Künstler, Selbstbildnisse ꝛc.) wie in Idealgestalten (Christus, Propheten, Sibyllen, sel. Canisius, Schiller u. a.) u. in relig. Historien (Madonna, Pietà, Jüngstes Gericht, Kreuzigung, Pauli Todesgang ꝛc.).

Sambesi, der, größter Strom Südafrikas; entspringt (1906 vom amerik. Oberst Colin-Harding entdeckt) mit einer Reihe von Bächen in einem Sumpfdickicht auf der südäquatorialen Wasserscheide, durchfließt das südafrik. Becken in großem Bogen mit zahlr. Schnellen u. Fällen (bes. Viktoriafälle, s. d.), durchbricht den Rand des Hochlands, wobei er in den 80 km l. Kaorabassaschnellen bei Niedrigwasser größtenteils unterirdisch fließt, auch bis 10 m eingeengt ist, bildet nach Aufnahme (l.) des Schire ein etwa 8000 km² gr. Delta (wasserreichster Arm Luabo od. Koama, am besten fahrbar Tschinde); Länge 2700 km, Gebiet 1,33 Mill. km²; im Ober- u. Mittellauf nur mit Unterbrechungen schiffbar, im Unterlauf wegen der Mündungsbarre, wechselnden Tiefe ꝛc. nur für flachgehende Heckraddampfer (1906: 21) bis etwa 60 km oberhalb Tete (Aug. bis Jan. nur bis zur Schiremündung), daher Eisenbahn geplant. S.problem s. Karte Afrika, Rücks. 2. Vgl. Coillard, Sur le Haut-Z. (Par. [2]1899). — Die Apost. Präf. S. s. Rhodesia.

Sambhar, vorderind. Salzsee, Radschputana, an der Grenze v. Dschaipur u. Dschodhpur, von salzreichen Permfelsen umgeben, 34 km l., 8 km br., 0,7 m t.; trocknet Okt. bis Juni aus, dann fiskal. Salzgewinnung (jährl. 300/400000 t).

Sambiase, ital. Stadt, Prov. Catanzaro, 3 km südwestl. v. Nicastro; (1901) 7710, als Gem. 11007 E.; ; Fabr. v. Öl, Spiritus.

Sambonifacio (-fatscho), ital. Stadt = San Bonifacio.

Sambor, mittelgaliz. Stadt, l. am Dnjestr, 309 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 17039 poln. u. ruthen. E. (etwa 4500 Isr.); (2 km nordöstl.); Bez.H., Kreis-, Bez.G.; poln. Obergymn., poln.-ruthen. Lehrerbildungsanstalt; Franziskaner;

Olfabr., Leinenweberei, Getreidemühlen ꝛc. — S., griech.-kath. Bist.-Titel, s. Przemyśl.

Sambre, die (ßäbr), l. Nebenfl. der Maas; entspringt an der Grenze der franz. Dep. Aisne u. Nord, fließt zw. hohen Ufern u. stark gewunden durch Hennegau u. Namur, mündet bei Namur; 190 km l., 149 km schiffbar (kanalisiert); Kanäle zur Oise u. Schelde (von Charleroi über Brüssel).

Sambuca, die (grch.-lat.), antikes Saiteninstr., im M.A. meist = Psalter (s. d., 1). Im Altert. übertr. (auch bei Schiller) = Sturm- od. Fallbrücke.

Sambuca Zabut, sizil. Stadt, Prov. Girgenti, 15 km nördl. v. Sciacca, 370 m ü. M.; (1901) 9884 E.; Kapuziner, Annaschw.; Fabr. v. Öl ꝛc.

Sambucus *L.*, Holunder, Holder, Gattg der Kaprifoliaceen; an 20 Arten, in allen Erdteilen außer Afrika u. Ozeanien; meist Holzgewächse mit regelmäßigen kl. Blüten in dichten, schirm- od. straußförm. Ständen. S. nigra *L.*, schwarzer H. (Abb., 1/7 nat. Gr., r. Blüte, l. Frucht ganz u. durchschnitten, 2fach), Europa bis Kaukasien, viel kultiviert (auch als Zierpflanze in vielen Spielarten, bes. mit goldgelben Blättern), ein (oft baumartiger) Strauch mit weißen, stark duftenden Blüten in flachen Trugdolden u. schwarzvioletten Beeren, bedeutungsvoll im deutschen Volksglauben u. altes Heilmittel; H.blüten (Flores sambuci) sind offiz. schweißtreibendes Mittel (als ‚Fliederthee' od. Infus, auch im Abführenden Thee), die in Teig u. Schmalz gebackenen Blütenstände (‚Hollerküchelchen') u. die Beeren als Suppe od. Mus (dieses zugleich Hausmittel) werden gegessen, das Holz wird in der Drechslerei u. Schnitzerei, das (bis 10 mm dicke) schneeweiße Mark zu Tanzfiguren für Elektrisiermaschinen ꝛc. benützt. S. racemosa *L.*, roter od. Trauben-H., in den gemäßigten Teilen der Nordhalbkugel, mit grünlichen Blüten in eiförm. Sträußen u. roten Beeren (‚Korallenstrauch'), ist Zierstrauch. S. ebulus *L.*, Zwerg-H., Erdholler od. Attich, Europa bis Persien, eine giftige, selten über 1 m h. Staude mit rötlichweißen, unangenehm riechenden Blüten u. meist schwarzen Beeren, häufig Unkraut.



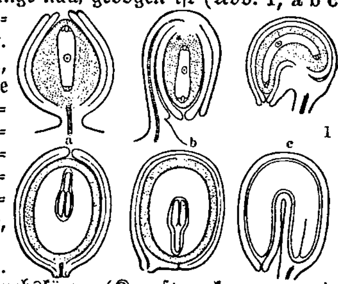
Sambuga, Jos. Ant. Franz Maria, kath. Theolog, * 9. Juni 1752 zu Welldorf b. Heidelberg, † 5. Jan. 1815 zu Nymphenburg; 1797 in Mannheim Religionslehrer des spätern Königs Ludwig I. v. Bayern, seit 1799 in München; Freund Sailers. Schr.: ‚Schutzrede für den ehelosen Stand der Geistlichen' (Mannh. 1782, [2]1827); ‚Philosophismus' (1805); ‚Notwendigkeit der Besserung' (2 Bde, 1807 f.); ‚Wesen der Kirche' (1809). Auserlesene Briefe, hrsg. von Klein u. Stapf (2 Bde, 1818 f.). Vgl. Sailer (1817).

Sambur, der (hindust.), Art der Hirsche. [Ithaka.

Samē, Samos, homer. Insel, s. Kephallenia u.

Sameh, Samelats, einheim. Name der Lappen, Sameland = Lappland.

Samen, Same, 1) das aus der S.anlage der Phanerogamen (daher auch S.pflanzen gen.) durch Befruchtung entstehende, den Keim enthaltende Gebilde. Die S.anlage od. S.knospe (lat. gemmula, s. Blüte, Abb. 2), bei den Gymnospermen nackt, bei den Angiospermen von den Fruchtblättern umgeben, ist mit der S.leiste (s. Fruchtknoten) meist durch ein Stielchen, den Nabelstrang (funiculus, n), verbunden; außer seiner Ansatzstelle, dem Nabel (hilus od. umbilicus), unterscheidet man noch Scheitel, den Keim- od. Knospenmund (mikropylē, bei q; gew. eine Öffnung), u. Basis, den Knospengrund (chalaza, o). Je nach deren gegenseitiger Lage, die für ganze Familien typisch, daher systematisch wichtig ist, nennt man die S.-knospe gerade od. atrop, wenn Nabel u. Mund einander gegenüberliegen, umgewendet od. anatrop, wenn infolge Verwachsung des Nabelstrangs die genannten Stellen einander nahe gerückt sind, gekrümmt od. kamphylotrop, wenn die ganze S.anlage der Länge nach gebogen ist (Abb. 1, a b c oben, darunter jeweils der entspr. S. im Durchschn., alles vergr.). Die S.knospe umschließt mit einfacher od. doppelter (p, q), becherartiger Hülle (S.- od. Eihülle, integumentum) einen kegelförm. od. eirunden Gewebskörper (Knospenkern, nucellus), in welchem sich die Embryosackzelle entwickelt; diese entspricht einer Makrospore, der Knospenkern dem Makrosporangium der heterosporen Farne. Im Embryosack entstehen bei den Gymnospermen in einem vielzelligen Prothallium zuoberst einige Archegonien, bei den Angiospermen enthält er nur 6 Zellen: beim Knospenmund den Eiapparat (reduziertes Archegonium), aus der Eizelle (Abb. bei Blüte, z) u. 2 sterilen Zellen (Gehilfinnen od. Synergiden), am entgegengesetzten (basalen) Ende die 3 Gegenfüßlerinnen od. Antipoden (t); in der Mitte liegen anfangs 2 Polkerne, die später zum sekundären Embryosackkern verschmelzen. Nach Vereinigung der Eizelle mit der durch den Pollenschlauch zugewanderten männl. Zelle (Befruchtung, s. d.) entwickelt sich innerhalb des Embryosacks die befruchtete Eizelle mit dem Keimkern durch Teilungen zum Embryo od. Keim (s. d.). Aus dem sekundären Embryosackkern werden nach seiner Verschmelzung mit einem aus dem Pollenschlauch stammenden Kern durch Teilung die Kerne eines parenchymat. Gewebes mit Reservestoffen, des zur Ernährung des Keimlings bestimmten S.eiweißes (Endosperm); der Knospenkern liefert das Perisperm, aus der S.hülle wird die S.schale. Ein vollständiger S. (z. B. von der gelben Seerose, nuphar) setzt sich also aus S.schale, Perisperm, S.-eiweiß u. Embryo zusammen. Nicht selten zehrt dieser schon vor der Reife des S.s das Perisperm (Weizen, Roggen), das Endosperm (Chenopodiaceen) od. beide Gewebe (Mandel, Erbse, Bohne) auf; er pflegt dann groß zu sein, bes. seine Keimblätter (S.lappen), u. den ganzen Raum innerhalb der S.schale auszufüllen. Die S.schale (testa) ist selten (z. B. beim Granatapfel) fleischig (dann meist noch eine zartere Innenschale: S.haut), gew. aber trocken (häutig, ledrig, krustig bis knochenhart) u. vielfach außen besetzt mit warzen- (Abb. 2, a), stachel- (b) od. leistenförm. (c) Verdickungen (zum Schutz der inneren Teile gegen Reibungen ꝛc.)



od. flügelartigen Ansätzen (d), Haarbildungen (e) ꝛc. (Flug- od. Haftorgane zur Erleichterung der Selbstaussaat, s. b., auch zur Befestigung im Erdboden). Bei manchen Pflanzen (bes. Monokotyledonen) trennt sich mit der Keimung ein Stück der S.schale am Scheitelende als S.deckel (operculum) ab, bei anderen entstehen lappige od. sackartige, nicht selten (zur Anlockung von Vögeln) auffallend gefärbte Auswüchse (S.mantel, arillus), so bei der Muskatnuß (s. Myristica u. Abb. d) u. beim Pfaffenkäppchen (s. Evonymus u. Abb.). Die Nährstoffe sind in verschiedenster Form aufgespeichert, entw. viel Stärke bei wenig Fett u. Eiweiß (die mehligen S. des Getreides ꝛc.) od. umgekehrt viel Fett (Öl-S.) neben Eiweißkörpern (Kleber, Aleuron), auch durch besondere Ausbildung der (Reserve-) Zellulose hornig (Datteln) bis steinhart (Elfenbeinnüsse, Kaffeebohnen ꝛc.). Der reife S. löst sich von der Mutterpflanze los (außer bei den Viviparen) u. liefert nach längerem od. kürzerem Ruhezustand (zur Überwinterung, Überdauerung der Trockenzeit ꝛc.) in der Keimung eine neue Pflanze.

Der Inhalt des Nährgewebes vieler S. ist für den Menschen von größter Bedeutung, als Nahrungs- (Getreide, Schalenobst, Kokosnüsse ꝛc.) u. Genußmittel (Kaffee, Kakao), Gewürz (Senf, Muskatnuß), Heilmittel (s. Semen) u. zu techn. Zwecken (Öl-S., Baumwolle, Elfenbeinnüsse ꝛc.). Noch wichtiger sind die S. zur Vermehrung der meisten Kulturgewächse (Saatgut). Der S.bau geschieht in landwirtsch. Betrieben gew. in der eignen Wirtschaft, wobei man für die S.pflanzen den passendsten Boden u. geeignetsten Standort auswählen u. ihnen sorgfältigste Pflege angedeihen lassen muß; bei geringem Bedarf läßt man auch im Feld selbst nach der Ernte einige Überhälter (S.träger) zur S.gewinnung stehen (Tabak, Rüben, Rettich, Salat ꝛc.). Handelt es sich um größere Mengen od. will man sich bestimmte Eigenschaften u. Reinheit des S.s sichern, so wendet man sich am besten an Saatzuchtwirtschaften, die unter bes. günstigen Bedingungen (Klima, Boden) u. mit peinlicher Sorgfalt arbeiten, auch ihre Erzeugnisse durch landwirtsch. Körperschaften (in Deutschland durch die Dtsch. Landwirtschaftsgesellschaft) ‚anerkennen' lassen u. sich unter Kontrolle von Versuchs-, bes. S.kontrollstationen (s. u.) stellen. Auch für viele Garten-, bes. Gemüse- u. Blumenpflanzen u. Gras sowie für Forstsaaten werden die S. in landwirtsch. Betriebsweise gewonnen (Thüringen, Franken, Schlesien ꝛc.) u. bilden den Gegenstand eines ausgedehnten S.handels (am höchsten entwickelt in Deutschland: Erfurt, Quedlinburg, Liegnitz ꝛc.). Ankauf u. Feilbieten von Sämereien im Umherziehen ist abgesehen von Gemüse- u. Blumensamen verboten (Gew.O. § 50 10). Der Erzielung neuer Eigenschaften (S.zucht) widmen sich die S.kulturstationen (s. u.).

Vgl. W. Schulze, Gärtn. S.kde (1883); Harz, Landw. S.kde (2 Bde, 1885); Jäger u. Benary, Erziehg der Pflanzen aus S. (1887); H. Settegast, Landw. Sämereien u. S.bau (1892).

S., erhitzende, s. Ammi. — **S.bruch,** Mißbildung der Weinbeeren, Kirschen ꝛc., bei denen nach Verwundungen (durch Hagelschlag ꝛc.) od. infolge Sonnenbrands (wobei Wassertropfen als Brenngläser wirken) die S.kerne aus der Schale hervorragen; die Frucht pflegt zwar kleiner zu bleiben, aber gut auszureifen. — **S.darre** (landw.) = Darre, forstw. = Klenganstalt, s. Klengen. — **S.düngung** s. Saat. — **S.holzbetrieb** = Hochwaldbetrieb. — **S.jahre,** die Jahre, in denen die Waldbäume reichlich S. tragen (jedes 3. bis 6. bis 8. Jahr); daher zur Verjüngung benützt. — **S.kontrollstationen,** Versuchsstationen, die sich in 1. Linie mit Untersuchung der S. auf ihren Wert als Saatgut, insbes. auf Reinheit u. Keimfähigkeit (s. Keim), in 2. auch mit wissensch. Arbeiten aus dem Gebiet der S.kunde befassen. Die 1. S.kontrollstation gründete Nobbe 1869 in Tharandt; z. Z. üben in Deutschland 36 Versuchsstationen die S.kontrolle aus. Im Ggsz zu ihnen beschäftigen sich die erst neuerdings begründeten S.kulturstationen mit der Züchtung (Erhaltung, Veredelung, Neubildung) von Pflanzensorten sowie mit der S.gewinnung u. der Vorbereitung des Saatguts. — **S.schlag,** Besamungsschlag, besondere Holzfällungen (nam. von starken Bäumen), um das Keimen der abgefallenen Waldsamen u. das Wachsen der jungen Pflanzen zu begünstigen. S.schlagbetrieb, die Verjüngung des ganzen Waldes durch S.abfall. — **S.schule** s. Baum. — **S.wechsel** s. Saat.

2) S. (grch. *sperma*), das Sekret der männl. Geschlechtsdrüsen; besteht fast nur aus den anfangs für tier. Organismen gehaltenen (daher S.tierchen, Spermatozoen) S.zellen, -körperchen, -fäden, Spermien. Die S.zelle besteht aus dem ‚Kopf' (beim Menschen 3 bis 5 μ l., 2 bis 3 br., abgeplattet, oval; die ganze S.zelle samt Schwanz 60 μ l.), dem geißelförm. ‚Schwanz' u. dem beide verbindenden ‚Mittelstück'. Den Kopf bildet der bei der Befruchtung mit dem Kern des reifen Eies verschmelzende S.kern. Bei Tieren ist er mitunter stabförmig, gerade od. gekrümmt. Die meisten S.zellen können durch lebhaftes Schlängeln des Schwanzfadens sich schwimmend fortbewegen. Entstanden ist die S.zelle durch 2malige Teilung einer der die S.kanälchen des Hodens auskleidenden S.mutterzellen. — **S.blase,** S.bläschen, Vesicula seminalis, mit drüsiger Wand versehene Ausstülpung des S.leiters. — **S.drüsen** = Hoden. — **S.fluß,** Spermatorrhöe, häufiger unwillkürlicher S.abgang ohne Wollustgefühl, meist gleichzeitig mit Kot- od. Urinausscheidung, somit krankhaft im Ggsz zur physiol. Pollution. — **S.koller** (vet.-med.) = Dummkoller. — **S.leiter** s. Geschlechtsorgane, Hoden. — **S.strang,** Funiculus spermaticus, wird gebildet von S.leiter, Nerven, Blut- u. Lymphgefäßen, die durch lockeres Bindegewebe zusammengehalten werden; er zieht vom Hoden zum Leistenkanal. — **S.strangfistel,** haupts. beim Pferd, entsteht nach schlechter Kastration durch Zurückbleiben u. Eitern des S.strangstumpfs in der Wunde; meist nur operativ zu beseitigen.

Samenkäfer, Bruchidae, Fam. der Cryptopentamera (s. Käfer); Kopf schnauzenförmig verlängert; Kiefertaster frei u. schlank. Die Larven leben im Innern von Samen, bes. von Hülsenfrüchten; dadurch bisweilen schädlich. Zahlr. Arten, dar. viele europ. u. dtsch. Bruchus pisi *L.*, Erbsenkäfer; schwarz, 4,5 cm l.; sehr häufig. B. rufimanus *Schönh.*, Bohnenkäfer; 3,5 cm l.; nam. in Pferdebohnen. B. lentis *Boh.*, Linsenkäfer; 3,5 cm l.

Sämerung (Teichw.), das Trockenlegen der Teiche u. ihre Bebauung mit Kulturpflanzen.

Samhara, schmale Küstenebene am Roten Meer, im N. v. Erythräa, mit Lavahügeln u. zahlr. antiken Resten (bes. Gräber).

Samiel, 1) = Samum; 2) = Sammael.

Sämisch, Edwin Theodor, berühmter Ophthalmolog, * 30. Sept. 1833 zu Luckau; 1873 o. Prof. u. Dir. der Augenklinik in Bonn. Schr.: ‚Beitr. z. norm. u. pathol. Anat. des Auges' (1862); Ulcus corneae serpens (1870). Hrsg.: ‚Hdb. d. ges. Augenheilkde' (7 Bde, 1874/80, mit A. Gräfe, [2]1898 ff., auf 14 Bde berechnet).

Samische Gefäße, fälschlich = Arretinische Gefäße.

Sämisch Leder (v. türk. *semis*, ‚fett'), mit Fett gar gemachtes Leder; Sämischgerberei f. Gerberei.

Samland, ostpreuß. Landschaft, zw. Ostsee (steile, stark ausgenagte Küste), Frischem u. Kur. Haff u. Deime; von 30/70 m mächtigen diluvialen Ablagerungen (zahlr. Erratische Blöcke) bedecktes Plateau, in der Mitte der waldreiche Höhenzug des ‚Alkgebirges', im Galtgarben 110 m h.; Haupterwerb Landwirtschaft, an der Westküste Bernsteingewinnung (s. Bernstein). Vgl. Zweck (1902); Jankowsky (1902); Hensel (†1905); Zühlke u. Sicker, Nordwestl. S. ([2]1906). — Das S. war von einer Mischung aus Goten u. Preußen bewohnt, als es 1255 der Deutsche Orden zu erobern begann u. sich 1258, 1322 u. 1340 mit dem 1243 errichteten u. seit 1252 besetzten Bist. S. in die Landeshoheit teilte. Dessen Sitz war Fischhausen (entstanden aus Bischofshausen [?], urspr. Schönewik gen.). Die weltliche Herrschaft ging 30. Mai 1525 durch Verzicht des luth. gewordenen Bischofs Georg v. Polenz an das Hzgt. Preußen über. Das Bistum bestand als luth. noch bis 1587; die wenigen Katholiken wurden 1617 u. 1821 dem Bist. Ermland zugeteilt. Vgl. Gebauer (1844); Neues preuß. Urkdnbuch, 2. Abt., Bd II: Urkdnbuch des Bist. S., bearb. von Wölky u. Mendthal (1891/1904).

Sammael (aram. *sam-el*, ‚Gift Gottes'), in der rabbin. Litt. Oberhaupt der Dämonen, Stifter alles Unheils, Verführer der Menschen u. deren Ankläger vor Gott, Zerstörer u. Zauberer. Seine weibl. Ergänzung ist Lilith (s. d.). Aus S. entstand der Samiel der deutschen Sage (Oper Freischütz).

Sammarthanus (latinis.) = Sainte-Marthe.

Sammelgüter s. Eisenbahntarife.

Sammeltypen = Kollektivtypen. — **Sammelwort** (Gramm.) = Kollektivum.

Sammet s. Samt.

Sammetblende, faserige Aggregate v. Goethit.

Sammetschnecke, Elysia *Risso*, Gattg der Elysiidae (Fam. der Opisthobranchiata), ohne Kiemen, Rückenhaut jederseits verbreitert. 8 Arten. E. viridis *Mont.*, grüne S.; bis 3,5 cm l.; europ. Meere.

Sammicheli (-keli) s. Sanmicheli.

Samnaun, das, S.thal, unterstes l. Seitenthal des Engadin, Graubünden, zw. 2 Kämmen der S.gruppe (s. Beil. Alpen), vom S.er Joch (2545 m h.) bis Alt-Finstermünz 16 km l., vom Schalkel- od. Schergenbach durchflossen; (1900) als Gem. 357 dtsch. kath. E. in 5 Dörfern; Roggen, Gerste, Kartoffeln, Viehzucht. Fahrstraße von Martinsbruck im Bau (Fertigstellung bis 1910).

Samniter (Samnites), röm. Name für den östl. vom Liris wohnenden mächtigsten Volksstamm der altitalischen Sabeller; sie selbst nannten sich Safineis (von den Griechen *Saunitai* gen.) u. zerfielen in die Gruppen der Caracener u. der Pentrer, beide mit der gleichn. Hauptstadt Bovianum (das pentrische B. heute Bojano gen.); von anderen Städten der S. sind noch Telesia, Fagifelae u. Aufidena erwähnenswert. Auf den zahlr. Ausfällen der Stämme kamen die S. 354 v. Chr. auch mit den Römern in Berührung u. schlossen mit diesen zunächst einen Vertrag. Aber schon 343/341 soll der hist. sehr unsichere 1. S.krieg geführt worden sein. Desto wichtiger ist der große (2.) Krieg (326/304), durch den Streit um Neapel hervorgerufen, in dem die Römer 321 in den kaudinischen Pässen eingeschlossen wurden; 315 unterlagen sie nochmals bei Lautulä, worauf Capua zu den S.n abfiel u. die Etrusker sich mit diesen verbündeten. In den folgenden Jahren wurde in Etrurien u. Apulien gefochten, bis die Römer 308 die Etrusker u. 306 u. 305 die S. entscheidend schlugen. Im 3. Krieg (298/290) machten die S. mit den Lukanern, Etruskern u. Galliern gemeinschaftliche Sache, wurden aber bei Sentinum 295 gänzlich geschlagen. Durch die Unterwerfung der zu ihnen haltenden Sabiner (s. d.) wurde der Krieg beendigt. Die S. behielten ihr Gebiet u. erneuerten das Bündnis mit Rom. Die 263 v. Chr. in ihrem Land gegr. Kolonie Aesernia bildete noch im Bundesgenossenkrieg nach dem Fall Corfiniums einen Hauptstützpunkt gegen Rom, bis Sulla sie eroberte; seither gingen die S. rasch in den Römern auf.

Samnium, das Land der Samniter.

Samoa, S.- od. Schifferinseln, Südseearchipel, 3 größere (Savaii, Upolu u. Tutuila, s. d. Art.) u. mehrere kl. Inseln (bes. Manua-Inseln, s. d.), zus. 2787 km²; vgl. Karte Kaiser-Wilhelms-Land rc., Nebenk. XII u. XIII. Meist reinvulk. (Basalt u. Trachyt), stellenweise von Korallenriffen (nam. vor Upolu u. Tutuila) begleitete Inselkette, von Mittelgebirgen (auf Savaii angeblich bis 1646 m h.) erfüllt, Reihen von Kratergruppen, deren Formen meist durch Verwitterung rc. stark umgestaltet (bes. Ost-Upolu) u. verdeckt wurden (nam. auf Tutuila). Die Oberfläche besteht hauptſ. aus basalt. Trümmern (oft riesige Blockhaufen), die nur teilw. (am wenigsten auf Savaii) von Humus ausgefüllt od. überdeckt sind, häufig (hauptſ. auf Savaii) auch aus Schlacken, harten Tuff- u. Aschenerden u. aus jungen Lavafeldern; sehr fruchtbar nur die Verwitterungserde der Basaltblöcke (auf Upolu angeblich $^1/_2$ der Fläche, auf Savaii nur $^1/_5$). Daß die vulk. Thätigkeit noch nicht erloschen ist, bezeugen die jüngsten Ausbrüche auf Savaii (s. d.) u. sehr häufige Erdbeben. Küste überwiegend steil mit schlechten Häfen (wirklich gut nur Pagopago, s. d.; sonst höchstens noch Matautu auf Savaii u. Saluafata auf Upolu). Die vielen Flüsse (außer auf Savaii) sind echte Gebirgsbäche u. wasserreich, versiegen aber z. T. bei Trockenheit; mehrere Kraterseen, nam. der Lanutoo auf Upolu (800 m ü. M.). Gleichmäßiges (trop.-ozean.) Klima (Jahres-, Febr.- u. Julimittel in Apia 25,3, 26,5 u. 23,8°; mittl. Jahresschwankung 15,4°), fieberfrei u. im allg. gesund; Niederschläge sehr wechselnd (Apia jährl. zw. 2500 u. 4100 mm), auf der Südseite fast das ganze Jahr (Südostpassatregen), im N. etwas ausgeprägtere Regenzeit (Nov. bis Apr.); gegen Ende des Winters (bes. März u. Apr.) häufig Orkane (1889 rc.). Üppige, immergrüne Vegetationsdecke (vielfach Urwald), außer auf den jüngsten Vulkangebieten. Die 38800 meist prot. Samoaner (reine Polynesier, groß, kräftig, hellolivenfarbig bis braun, mit dunkeln Augen, schwarzem, meist schlichtem Haar; heiter, kriegerisch) treiben hauptſ. Landbau (Kokospalmen an der Küste [1904/05: 5400 t Kopra], Brotbäume, Taro, Yams, Bananen, Zuckerrohr rc.), der aber manchmal unter Stürmen, zuweilen auch unter Dürre leidet,

u. etwas Viehzucht, Fischerei, Bootbau, Schiffahrt u. Ind. (Kleider aus Pflanzenbast, Matten, Kämme, Fächer, Körbe ꝛc.). Polit. 2 Teile: 1) **Amerik. S.**, Marinekol. der Ver. St., der östlichste Teil (hauptſ. Tutuila), 199 km^2, gegen 5800 E.; (1904) Einf. für 321 000, Ausf. 88 000 *M* (Kopra ꝛc.); Hauptort (Marinegouv.) Pagopago. — 2) **Deutsch-S.**, dtsch. Schutzgebiet, der Hauptteil, 2588 km^2, (1902) 32 612 (18 341 auf Upolu), (1905) etwa 33 000 S.ner, dazu (1903) 381 Weiße (340 auf Upolu; 192 Dtsch. ꝛc.), 599 Mischlinge, 978 fremde Südsee-Insulaner (Arbeiter) u. (1906) etwa 900 Chinesen. 1904/05: 55 europ. Plantagen mit 16 760 ha, nur zu 29 % bebaut, bes. mit Kokos (3300 ha; 1904: 3203 t), Kakao (1105 ha), Bananen u. Taro (74 ha), Kaffee (26 ha), Vanille; (1905) Einf.: 2 881 930 (636 416 aus Deutschland), Ausf. 2 028 718 *M*, bes. Kopra (8603 t für 1 978 690 *M*, über 2/5 nach Deutschland), Kakao (27 500 kg für 30 250 *M*), Kawa, Tabak, Ananas, Kokosnüsse, Kaffee ꝛc. Seeverkehr (Eingänge) in Apia 1905: 112 Handelsschiffe (25 dtsch., 78 brit.) mit 52 029 R.T.; Postamt Apia mit 5 Hilfsstellen (2 auf Savaii). Gouv. u. Bez.G. in Apia; 11 Verwaltungsdistr. unter einheim. Häuptlingen. Budget für 1906 in Einn. (233 000 *M* Reichszuschuß) u. Ausg. 719 000 *M*. Außer der kath. (s. u.) (1906) 2 prot. Missionsges. mit 293 Schulen (5302 Schülern), 14 Haupt-, 229 Nebenstationen u. 36 343 Christen u. 1 mormon. mit (1905) je 3 Haupt- u. Nebenstationen, 3 Schulen u. 624 Anhängern. Je 1 Regierungs-, Gewerbe- u. Ackerbauschule, 3 kath. Schulen (2 Internate, 1 Kollegium), geophys. Observatorium (seit 1902) in Mulinuu b. Apia; ‚S.nische Ztg‘ (dtsch u. engl.; wöch.) u. ‚Der Bote‘ (samoan. *Ole Savāli*, mon.), beide hrsg. vom Gouv.; kath. Ztschr. *Ole Au Ayna*. Vgl. Kurze (1900); Ehlers ([4]1900); Reinecke (1902); v. Hesse-Wartegg (1902); Krämer (2 Bde u. Anh., 1902/03); Wohltmann, Pflanz. u. Siedl. (1904); S. (Apia 1905); Langhans, Spezialkarte (1900).

1722 von Roggeveen, 1768 von Bougainville gesichtet, der sie Navigatoren- od. Schifferinseln nannte, betreten erst 1787 von Lapérouse, der einige Begleiter durch die Eingebornen verlor; deshalb lange gemieden, 1830 von der Wesleyanisch-methodist. Missionsgesellschaft in Angriff genommen. — Politisch u. gesellschaftlich waren die wahrsch. von Hawaii gekommenen Samoaner straffer organisiert als die meisten anderen Polynesier. Über den Häuptlingen erhob sich ein König (Tupu) im 18. Jahrh., dann wieder in den 1830er Jahren Malietoa Vaiinupō, der, von dem prot. Missionär J. Williams getauft, den Namen Tavita (David) annahm († 1841). Seither folgten wieder Kämpfe um die Obergewalt, dazu seit den 1870er Jahren die Rivalität Amerikas, Englands u. Deutschlands. Die von dem Premiermin. Steinberger (1873/75), einem Amerikaner deutschjüd. Herkunft, vorbereitete, durch den amerik. Konsul 1877 ausgerufene Schutzherrschaft der Ver. St. scheiterte am Widerspruch Deutschlands u. Englands, eine Besitznahme durch Deutschland nach dem Bankrott des Hauses Godeffroy 1880 am Widerstand des Reichstags (Bamberger). Gegen den König Malietoa Laupepa erhob sich 1886 Tamasese mit deutscher Unterstützung, gegen diesen **Mataafa**, nachdem Malietoa Laupepa wegen seiner Angriffe auf deutsches Eigentum nach Kamerun abgeführt worden war. Die Berliner S.akte v. 14. Juni 1889 (Konferenz der 3 Mächte) setzte ihn wieder ein u. stellte die Inseln als unabhängig u. neutral unter Verwaltung der 3 Konsuln, neben denen ein vom König v. Schweden ernannter Oberrichter die Justiz handhabte. Der Bürgerkrieg dauerte jedoch fort. Mataafa wurde 1893 von den Deutschen nach Jaluit gebracht, nach Malietoa Laupepas Tod 1898 zurückgeführt u. mit großer Mehrheit zum König gewählt. Tanu, der von England u. Amerika durch einen parteiischen Spruch des amerik. Oberrichters Chambers eingesetzte Sohn Malietoas, drang trotz der Hilfe engl. u. amerik. Kriegsschiffe nicht durch. Im Londoner Vertrag v. 14. Nov. 1899, dem die Ver. St. 2. Dez. beitraten, wurden die S.inseln zw. Deutschland u. den Ver. St. geteilt. Deutschland gab dafür die Salomoneninseln Choiseul u. Isabella an England u. verzichtete auf seine Ansprüche auf die Tonga-Inseln u. Niue. Die Entscheidung über die Kriegsentschädigungen 1899 fiel durch Schiedsspruch des Königs v. Schweden 14. Okt. 1902 zu Ungunsten Englands u. Amerikas. Vgl. Marquardt, Kampf um u. auf S. (1899); Krämer II u. Reinecke (s. o.); Hassert, Dtsch. Erwerbungen in der Südsee (1903). — Das **Apost. Vik. S.** (1851, missioniert von Maristen, Res. Apia) umfaßt ganz S. u. die Tokelaugruppe u. zählt in 96 Stationen 55 Kirchen u. Kap., 24 (3 eingeborne) Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 6908 Katholiken.

Samogitien, russ. Landschaft, der Südteil des Gouv. Kowno, s. d. — Das **Bist. S. od. Telsche** (1416, Suffr. v. Mohilew) zählt 218 Pfarreien, 143 Fil., 623 (4 Ordens-) Priester, 1 258 092 Katholiken. — S. (**Samaiten**, lit. *Szomoith*) wurde als hindernder Keil zwischen Livland u. Preußen seit 1248 vom livl. Zweig des Deutschen Ordens zu erobern gesucht, kam aber seit 1390 nur vorübergehend in seinen Besitz u. durch Friedensschluß mit Jagiello 1422 endgiltig an Litauen. Die Bekehrung gelang erst im 16. Jahrh. vollständig. 1795/1807 war der Teil links des Njemen preußisch. Vgl. Krumbholtz, Samaiten (1890).

Samojeden, Zweig der ural. Gruppe der Uralaltaier: 1) die **eig. S.**, am Nördl. Eismeer, zw. Mesen u. Chatanga (Juraken u. Tawgyer), ferner zw. mittlerem Ob u. Jenissei (Ostjak- u. Jenissei-S.); (1897) in Europa 3940, in Asien 11 931; teilw. russifiziert, untermittelgroß (155 cm), subbrachykephal; teils (äußerlich) russ.-orthod. Christen teils Heiden; die nördl. Rentiernomaden, die südl. Fischer u. Jäger. — 2) meist türkisierte, teils nomadisierende teils seßhafte Stämme (hauptſ. Jäger) im Quellgebiet des Jenissei: **Koibalen** (etwa 8500, Christen), **Matoren** (2000), **Beltiren** (3100, Christen u. Heiden), **Karagassen** (400, ebenso), **Kamassinzen** (400, Christen) u. **Sojoten** (in Sibirien 1000, Heiden). — **S.halbinsel,** westsibir. Halbinsel = Jalmal.

Samojlowka, auch **Tri Ostrowa** (‚3 Inseln‘), russ. Niederlassung, 170 km südwestl. v. Saratow; (1897) 11 541 E.; [Eisenbahnzeichen]; Ausf. v. Getreide, bes. Weizen (28/29 000 t jährl.).

Samokow, auch **Samakow** (bulg., ‚Hammerwerke‘), bulg. Arr.-Hauptst., Kr. Sofia, r. am Isker, 937 m ü. M., am Fuß des Muß-Allah (in halber Höhe die Sommerfrische Čamkorija mit fürstl. Jagdhaus); (1905) 10 205 E.; orthod.-bulg. Metropolitan; geistl. Sem., Eisenind.-, Forstschule; Bierbrauerei, Gerberei ꝛc., früher starke Eisenind. (90 Schmelzöfen u. viele Hammerwerke) zur Verarbeitung v. Magneteisensand; Sommerfrische.

Samory, ein Mandingo, * um 1835, gründete seit 1870 ein großes, barbarisch regiertes Reich (Wassulu) am obern Niger u. beunruhigte Senegambien, später (1893 nach dem Süden vertrieben) das Hinterland v. Gold- u. Elfenbeinküste. 1898 von den Franzosen gefangen, † 1900.

Samos, kleinasiat. Insel, durch die gleichn. Meeresstraße (2 km br.) vom Festland (Vorgebirge Mykale) getrennt; 468 km². Zw. den aus Urkalk, Glimmerschiefer, Marmor, Porphyr ꝛc. aufgebauten Gebirgsstöcken des Westens (Korki, 1440 m), der Mitte (Karwuni, 1137 m h.) u. dem Hügelland des Ostens dehnen sich hügelige Tertiärmulden aus; häufig Erdbeben (1739/1904: 287). (1902) 53424 meist griech., orthod. E. (außerdem an 15000 Samier an der kleinasiat. Küste; 1449 Fremde); Anbau v. Wein, Oliven, Feigen, Getreide, Tabak ꝛc. Politisch ein der Türkei tributpflichtiges (jährl. 55000 *M*) Fürstent. mit einem von der Pforte ernannten Fürsten griech. Nationalität unter dem Schutz v. Frankreich, Großbritannien u. Rußland; Kammer aus 40 direkt auf 2 Jahre gewählten Mitgl. Einn. 1905/06: 595000, Ausg. 607000, Schuld 455000 *M*; Einf. 1904: 3,57, Ausf. (44 % Wein, ferner Öl, Zigaretten, Lederwaren, Tabak) 3,62 Mill. *M*; 4 Bezirke, Hauptst. Vathy. Vgl. Stefani, Forsyth-Major u. Barbey (Lauf. 1892). — Von Lelegern, dann von Joniern bewohnt, zeitweilig unter pers. Herrschaft, unter Polykrates u. seit der Schlacht v. Mykale 479 unabhängig. Die einzige größere Stadt S. mit Heratempel u. Burg *Astypalaia*. 440/39 von Perikles, 404 von Lysander, 365 wieder von den Athenern, Ende des 2. Jahrh. u. im 1. Mithradat. Krieg von den Römern unterworfen. Vom 7. Jahrh. an bildete S. mit Ephesus u. Adramyttium ein Thema des byzant. Reichs, dem der Besitz 889 von den kret. Arabern, um 1100 von den Türken, 1125 durch Brandschatzung von den Venezianern streitig gemacht wurde. 1550 kam es unter türk. Herrschaft u. blieb türk. trotz des Befreiungskampfs unter Lykurgos Logothetis († 1851; 1824/30 Gouv. v. S.), wurde aber gemäß den Londoner Protokollen v. 1829 u. 1830 ein autonomes Fürstentum durch Ferman des Sultans v. 11. Dez. 1832. Litt. bei Bürchner, Jon. S. I 1 (1892).

Samosata, jetzt Samsat, Stadt in Syrien, r. am Euphrat, Res. der seleukid. Könige v. Kommagene, Ausgangspunkt der Handelsstraße nach Indien. Geburtsort des Lukianos u. des Irrlehrers Paul v. S. (dessen Anhänger Samosatener).

Samostje, poln. Zamość (samoschzi), russ. Kreisst., 80 km südöstl. v. Ljublin; (1897) einschl. Garn. 14705 E. (2720 Kath., Kirche); Div.-, 2 Brig.-Komm.; Knaben-, Mädchenprogymnasium.

Samotherium *Fors. Maj.*, Art der Giraffidae.

Samothrake, türk. Kücteninsel (Wilajet Adrianopel) im NO. des Ägäischen Meers; krystallin. Gebirgsmasse, im Phengari 1600 m h.; 177 km², an 3000 meist griech.-orthod. E.; einziges Dorf Chora. — Im Altert. berühmt wegen seiner Mysterien (s. d.); der prächtige Haupttempel zu Sullas Zeit von Piraten geplündert. Neue Ausgrabungen seit 1873. Vgl. Conze, Hauser u. Niemann (1875); Conze, Hauser u. Benndorf (1880); Geymüller (Par. 1882); Rubensohn, Mysterienheiligt. v. Eleusis u. S. (1892).

Samowar, der (russ., ‚Selbstkocher'), Theemaschine, ein Kupferkessel mit Hahn; in der Mitte eine eiserne Röhre, in der glühende Holzkohlen das Wasser zum Sieden bringen.

Sampan, der (chin., ‚Dreibrett'), ostasiat. flacher u. breiter Kahn, von 1 Mann durch schraubenartiges Drehen (Wricken) des br. Steuerremens fortbewegt.

Sampier d'Arena od. Sampierdarena, ital. Stadt = San Pier d'Arena, s. Sp. 892.

Sampsäer, judaist. Sekte, s. Elkesaiten.

Samsat, kleinasiat. Dorf, Wilajet Mamuret ül-Asis, r. am Euphrat; 800 E. Vgl. Samosata.

Samschwi, Samschui (chin., ‚Dreiwasser'), chin. Hafenst., Prov. Kwangtung, an der Vereinigung v. Sikiang u. Pekiang; (1904) an 5000 E.; Dampferstation (auch für das aufwärts gelegene Sainam: 40/50000 E.); 1897 dem fremden Handel geöffnet; Ausf. (1904 für 3,7 Mill. *M*) v. Kokons, Seidenwaren, Feuerwerkskörpern, Tabak, Papier, Zucker ꝛc.

Samsö, dän. Insel, Amt Holbäk, am Ausgang des Gr. Belt; 2 durch eine Nehrung verbundene hügelige Teile, bis 44 m h.; 111 km², (1901) 6939 E.; Hauptort Nordby.

Samsöe (samsö), Ole Joh., dän. Dichter, * 21. März 1759 zu Nästved (Seeland), † 24. Jan. 1796 zu Kopenhagen. Hauptw.: die Tragödie Dyveke (Kopenh. 1758; dtsch Altona u. Leipz. 1798); Dichterischer Nachlaß, hrsg. von Rahbek (2 Bde, Kopenh. 1796).

Samson (Simson, hebr. *Schimschon*), der vorletzte der israel. Richter (s. d.), Nasiräer (s. d.), von Gott mit wunderbarer Kraft ausgestattet; that sich durch seine Heldenthaten (vgl. Richt. 13/17) im Kampf mit den Philistern hervor (gegen 1090/70). Durch Dalila (s. d.) seiner Nasiräerlocken u. damit seiner Kraft beraubt, wurde er überwunden u. geblendet. Als dann seine Haare nachgewachsen waren, brachte er den Dagontempel zu Fall u. begrub dabei sich mit 3000 Philistern unter den Trümmern. Mit Unrecht als jüd. Herakles od. Sonnenheros bezeichnet. Vgl. Tüb. Theol. Quartalschr. 1886; Zapletal (1906).

Samson (Sanson), Bernardin, O.F.M., * zu Brescia (?), um 1517 Guardian in Mailand, 1518/19 Ablaßprediger in der Schweiz; gegen ihn trat Zwingli auf. Vgl. Schmidlin (1898).

Samstag s. Woche.

Samsun, kleinasiat. Sandschakhauptst., Wilajet Trapezunt, am Schwarzen Meer; einschl. Garn. 16000 (n. a. 25000) E. ($31^1/_4$ % Moh., $37^1/_2$ % orthod. Griechen, $18^3/_4$ % Armen., an 500 Kath.); Dampferstation (8 Linien, 1 dtsch., 1 östr.); griech. Metropolit, armen. Bisch., Handelskammer, Fil. der Ottom. Bank, 10 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Vizekonsulat); Kapuzinerkirche u. Hospiz, Maristenbr., Josephsschw.; Ausf. (1904 für 22,9 Mill. *M*) v. Getreide, Tabak, Opium, Wolle, Mehl, Pelzen ꝛc. — Im Altert. *Amisos*, Kolonie v. Milet, neben Sinope Res. Mithradates' d. Gr.

Samt, Sammet (v. spätgrch. *hexamiton*, ‚sechsfädig'; frz. velours, engl. velvet, ital. veluto; s. Taf. Gewebe), kommt vor als gezogener (ungerissener, ungeschnittener) Ritzer od. Halb-S., als geschnittener od. gerissener, als halbgeschnittener od. als gerippter S., wobei der Flor od. Polfaden über dickere Grundfäden gespannt ist, wie z. B. der baumwollene Manchester od. Velvet, der zu Jagd-, Arbeiter- u. Tropenkleidern dient. Wollene S.e sind ferner: Astrachan, Krimmer, Biber, Kastorine. Doppel-S. hat Pol auf beiden Seiten in meist verschiedenen Farben. Langfloriger S. ist der Plüsch u. der Felbel (s. d.). Kieper, genuesischer od. schwerer

ital. S. ist der beste Seiden-S.; dessen 2. Sorte heißt Baster u. hat kürzern Flor als Plüsch.

Samtblume s. Tagetes.

Samter, pos. Kreisst., 35 km nordwestl. v. Posen, 70 m ü. M.; (1905) 6423 E. (4346 Kath., 537 Isr.); ⛟; Amtsg.; Pfarrkirche (spätgot. Ziegelbau, 1423), Schloß (1513) der Górka, nahebei der hist. ‚Turm der schwarzen Prinzessin' (spätgot.); höhere Mädchen-, Landwirtschaftsschule, kath. u. prot. Krankenhäuser; Zucker-, Möbelfabr., Schneide-, Mahl- u. Ölmühlen 2c., städt. Elektrizitätswerk.

Samtgut = Gesamtgut.

Samtmuschel, Art der Archenmuscheln.

Samt u. sonders = solidarisch.

Samuēl (hebr. *Schĕmuēl*), der letzte Richter Israels (um 1071/51), Nasiräer von Geburt an, Gründer der 1. Prophetenschule, vereinigte in sich nach dem Tod Samsons u. Helis die 3 theokrat. Ämter eines Propheten, Priesters u. Richters gleich Moses. Auf Verlangen des Volks setzte er den Saul (s. d.) als 1. König ein u. salbte nach Sauls Verwerfung an dessen Stelle den David. Seinen Nachruhm verkündet Sir. 46, 16/23. Vgl. (prot.) F. B. Meyer (1905); Sime (Lond. 1905); Salmond (Edinb. 1905). — S. gilt zu Unrecht vielfach als Verf. des Büchleins Ruth u. der beiden S.bücher (nach Septuag. u. Vulg. = 1. u. 2. Buch der Könige); letztere, aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt, berichten in der Geschichte S.s (I, 1/12), Sauls (I, 13 bis II) u. Davids (I, 16 bis II Schluß) über die Begründung des Königtums in Israel u. seine Befestigung im Haus David. Hebr. Textausg. von Budde (1894), Schlögl (1905); über Textkritik: Wellhausen (1871), Driver (Lond. 1890), N. Peters (1899); über Litterarkritik: Wellhausen, Kompos. des Hexat. 2c. ([3]1899); Budde, Richter u. S. (1890); Guth (1904); Schäfers (Bibl. Ztschr. 1907); Komm.: (kath.) Schlögl (1904), v. Hummelauer (Par. 1886), Neteler (1903); (prot.) Thenius-Löhr ([3]1898), A. Klostermann (1887), H. P. Smith (Edinb. 1899), Budde (1902), Nowack (1902), Kennedy (Lond. 1905).

Samūm, auch Simūm, der, eig. die (arab., ‚Giftwind'), heißer Wüstenwind in Algerien, Syrien (auch Schelūk gen.) u. Arabien, ähnlich dem ägypt. Chamßin (s. d.); gefährlich durch sehr hohe Temperatur (bis 50°) u. große Trockenheit, führt meist ungeheure Sand- u. Staubmassen mit sich, tritt nach Sonnenuntergang am häufigsten von Mai bis Ende Sept. auf, u. zwar gew. an 2 bis 3 Abenden nacheinander, um dann auf längere Zeit auszusetzen.

Sämund, isländ. Gelehrter, ∗ 1056 zu Oddi, † 1133; nach Reisen durch Europa Geistlicher in Oddi. Verf. als der älteste uns mit Namen bekannte nord. Historiker eine später oft benützte Gesch. der norw. Könige (wahrsch. lat.). Die nach S. benannte ältere Edda (s. d.) ist nicht von ihm.

Samurai, in Japan die Vasallen der Daimios, ein adliger Kriegerstand; 1871 abgeschafft u. pensioniert. 1877 Aufstand der S. in der Prov. Satsuma.

Samwer, Karl Friedr. Lucian, schlesw.-holst. Staatsm., ∗ 16. März 1819 zu Eckernförde, † 8. Dez. 1882 zu Gotha. Advokat, Abg. u. 1849 ao. Prof. des Staatsrechts in Kiel, 1852 entlassen u. Bibliothekar Ernsts II., 1854/82 Mitgl. des Ministeriums in Gotha. 1848/49 u. 1863/66 in schleswholstein. u. augustenburg. Interesse thätig. Neben polit. u. staatsrechtl. Schr. über Schleswig-Holstein schr. er über altröm. Münzwesen u. bearb. 11 Bde v. Martens' Recueil des traités.

San, der, r. Nebenfl. der Weichsel, Galizien; entspringt im östlichsten Teil der Ostbeskiden, windet sich in einer Folge von Längs- u. Querthälern durch die Karpatenvorberge, mündet unterh. Sandomir; 467 km l., 260 km l. schiffbar, Gebiet 17450 km².

San (ital., span., port., Abk. v. santo), ‚heilig'.

Sana, arab. Stadt, Hauptst. des gleichn. türk. Wilajets, auf dem Hochplateau v. Jemen, 2210 m ü. M., ummauert; einschl. Garn. 50000 E. (1/7 Isr.); Komm. des 7. Armeekorps; etwa 50 Moscheen, Milit.-, 2 Zivil-, Industrieschule, Stadt-, Militärspital; Handel, bes. mit Kaffee.

Sanaga, der, größter Strom Kameruns; entspringt (auch Lom gen.) auf dem innern Hochland, erreicht nach Aufnahme (r.) des 400 km l. Mbam eine gewaltige Wasserfülle, stürzt die Randstufen des Plateaus hinab, mündet mit sumpfigem Delta (Hauptarm Bungo mit Mündungsbarre) in die Biafrabai; etwa 750 km l.; wegen der vielen Schnellen u. Fälle (nam. die 25 m h. Nachtigalschnellen), wie die meisten Nebenfl. (bes. Mbam mit den Morgenfällen 2c.), nur streckenweise, ganz von den Edeafällen ab schiffbar; zahlr. Flußpferde.

Sanatio, die, Sanierung (lat.), ‚Heilung'. S. matrimonii in radice (‚Sanierung der Ehe in der Wurzel') besteht darin, daß der Papst ein der Giltigkeit des vorhandenen Ehekonsenses entgegenstehendes Ehehindernis mit der Folge beseitigt, daß die bisher ungiltige Ehe von da ab auch ohne Konsenserneuerung giltig wird u. alle mit einer giltigen Ehe verbundenen Rechtswirkungen von Anfang an hat; s. Ehe, Bd II, Sp. 1649. [phorsaures Kalkkaseïn.

Sanatogen, das, Nährpräparat, glycerinphos-

Sanatorien (lat., Einz. Sanatorium, das), Heilanstalten für Schwächliche, Kranke od. Genesende. Vgl. Krankenhaus, Kurorte, Kinderheilstätten, Beil. Lunge, Sp. VIII.

Sanbenito, der (span., verstümmelt aus saco benedito, ‚geweihter Sack'), span. Büßerkleidung; vom Verurteilten beim Auto de Fé (s. d.) getragen.

Sancerre (ßaßär), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Cher, auf einem Hügel (306 m) l. über der Loire (Seitenkanal); (1901) 2250, als Gem. 2998 E.; ⛟; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Collège; Weinbau 2c. Im 16. Jahrh. Hugenottenfestung.

Sancha y Hervás (ßantscha i ĕrwăs), Ciriaco Maria, Erzb. u. Kard., ∗ 17. Juni 1833 zu Quintana del Pidio (Prov. Burgos); 1858 Priester, 1876 Tit.Bisch. v. Areopolis, Domherr u. Bistumsverweser v. Habana (weil er einem Eindringling die Besitzergreifung des Bischofsstuhls wehrte, 9 Monate im Gefängnis), 1882 Bisch. v. Ávila, 1886 v. Madrid u. Alcalá de Henares, 1892 Erzb. v. Valencia, 1894 Kard., 1898 Erzb. v. Toledo u. Patr. v. Westindien; ein Hauptvertreter der christlich-sozialen Bestrebungen.

Sanchez (ßantscheß), dominik. Hafenst., an der Bucht v. Samaná; etwa 2000 E.; ⛟, Dampferstation (4 Linien, 1 dtsch.); dtsch. Vizekonsulat.

Sanchez (latinis. Sanctius), 1) (ßänschez), Franc., port. Philosoph, ∗ um 1552 zu Bracara (od. Tuy?), † 1632 als Prof. zu Toulouse. Sein Hauptw. Quod nihil scitur (Lyon 1581 u. ö.) geht im Skeptizismus bis zum äußersten. Vgl. Gerkrath (1860).

2) (ßantscheth), Gaspar, Exeget, S. J. (seit 1571), ∗ 1554 zu Ciempozuelos (Prov. Madrid), † 16. Nov. 1628 zu Madrid. Seine Komm. zur Apostelgesch., zu den meisten gesch. u. prophet. Büchern des A. T., zu Job u. dem Hohenlied (vgl. Sommervogel,

Die mit San zusammengesetzten geogr. Doppelnamen s. Sp. 843 ff.

Bibl. VII, 524 ff.) noch heute beachtenswert durch Reichhaltigkeit u. glückliche Lösungen anscheinender Widersprüche.

3) (s. 2) Thomas, Moralist, S. J. (seit 1567), * 1550 zu Córdoba, † 19. Mai 1610 zu Granada. Klassisch seine Disput. de S. Matrimonii sacram. (Genua 1602 u. ö.) u. Opus morale in decalogum (Madr. 1613 u. ö.). Opera, 7 Foliobde, Ven. 1740.

Sancho, Könige: 1) (ßantscho) v. **Kastilien: S. I.** s. u. 2). — Sein Enkel **S. II.** (1065/72) nahm seinen Brüdern León u. Galicien, wurde bei der Belagerung v. Zamora, wo seine Schwester gebot, meuchlings ermordet. — **S. IV.** d. Tapfere (1284 bis 1295), 2. Sohn Alfons' X., behauptete sich mit Mühe gegen die von Frankreich u. Aragonien unterstützten Söhne seines ältern Bruders, die Infanten de la Cerda, u. seinen jüngern Bruder Juan, nahm den Mauren 1292 Tarifa, † 25. Apr. 1295.

2) (s. 1) v. **Navarra:** S. Garcia, nahm 905 den Königstitel an, unterwarf Pampeluna u. Aragonien, gründete das Kloster Albeda, † 925. — Sein Enkel S. d. Große (970/1035) eroberte 1026 als Schwager des letzten kastil. Grafen S. Kastilien u. León.

3) (ßanscho) v. **Portugal: S. I.** (1185/1211), Sohn Alfons' I., eroberte mit Hilfe der Kreuzfahrer 1189 Silves, verlor es aber 1191 wieder. Wegen seiner Verdienste um die Bauern el Lavrador u. um die Bevölkerung der Städte el Poblador genannt; im Streit mit den Bischöfen v. Coimbra u. Porto von Innocenz III. gebannt; versöhnt mit der Kirche † 27. März 1211. — Sein Enkel **S. II.** (1223/45) drängte die Sarazenen weiter zurück. Infolge der Beschwerden geistl. u. weltl. Großen auf dem Konzil zu Lyon am 24. Juli 1245 durch Innocenz IV. abgesetzt, † 1248 zu Toledo.

Sancho Pansa (eig. Panza, s. o.), der Knappe des ‚Don Quixote' von Cervantes, s. d.

Sanchuniathōn (phönik., ‚Sanchon [der Gott *Sakkun*] hat gegeben'), ein Phönikier aus Berytos od. Tyros, der vor dem Trojan. Krieg eine angeblich von Herennios Philon (s. d. 4) überarbeitete Gesch. Phönikiens geschrieben haben soll; von des letztern Arbeit (vermutl. Originalwerk aus hellenist. Zeit) ist ein Teil erhalten in Eusebius' Praeparatio evangelica I, 9 u. 10; IV, 16. Erläuterung der gef. Fragm. von O. Gruppe (‚Griech. Kulte u. Mythen' I, 1887) u. Wachsmuth (‚Einl. in das Stud. d. alt. Gesch.', 1895).

Sancian (ital., ßantschan), verderbt aus chin. Tschangtschwan, engl. St John, chin. Insel, 30 km südl. v. der Küste v. Kwangtung, an 80 km südwestl. v. der Mündung des Sikiang; Mission des Pariser Seminars; Todesstätte des hl. Franz Xaverius (Grabdenkmal, Wallfahrtskirche).

Sancta sancte (lat., erg. tractanda), ‚Heiliges (soll) heilig (behandelt werden)'. — **Sancta Sedes,** die = Heiliger Stuhl, s. Apostolischer Stuhl. — **Sancta simplicitas** s. O sancta simplicitas. — **Sanctissimum,** das, ‚das Allerheiligste'. — **Sanctitas,** die, ‚Heiligkeit'; Anrede des Papstes. — **Sanctuarium,** das, ‚Heiligtum'; Altarraum (früher umhüllt), Presbyterium, Chorraum; Kirche überhaupt; Reliquiar u. Aufbewahrungsort von Reliquien; Friedhof. — **Sanctus,** ‚heilig'. In der hl. Messe (das Sanctus) der Lobgesang, der sich an die Präfation anschließt. Vgl. Sacer u. Sankt.

Sancta Sanctorum, die (lat., ‚die heilige [Kapelle] der Heiligen'), im M.A. die päpstl. Privatkapelle im Lateran (s. d.), so benannt wegen ihrer Reliquienschätze; dar. eine große Partikel des heil. Kreuzes in prachtvollem kreuzförm. Reliquiar, die Häupter der Apostel Petrus u. Paulus (jetzt in der Lateranbasilika) u. der hll. Agnes u. Praxedis, Reliquien der hll. Laurentius, Stephanus ꝛc., sowie über dem Altar ein schon zur Zeit Stephans II. (752/757) u. noch heute vorhandenes ‚nicht von Menschenhänden gemaltes' Christusbild (vgl. Christus). Dem hl. Laurentius geweiht, über dem päpstl. Scrinium (Archiv u. Bibl.) gelegen, bereits unter Stephan III. (768/772) u. Gregor IV. (827/844) genannt; spielte eine wichtige Rolle in der päpstl. Gesch. u. Liturgie (Ordines Romani des Benedictus Canonicus u. des Cencius Camerarius); unter Nikolaus III. (1277/80) wegen Baufälligkeit durch den noch bestehenden (hinter der sog. Scala Santa [s. d.] befindlichen) schmucken got. Bau ersetzt (durch Magister Cosmatus). Als Sixtus V. den Lateranpalast abtrug, blieb die Kapelle erhalten. Ihr heil. Schatz (dar. außerordentlich wichtige Kunstgegenstände, z. B. 2 Goldkreuze höchsten Alters), unter dem Altar von Eisengitter u. Bronzethür behütet, wurde nach etwa 400 Jahren des Verborgenseins mit Erlaubnis des Papstes von H. Grisar S. J. 1905 eröffnet (Beschreibung von Schatz u. Kapelle in Abh. der röm. Civiltà Catt. 1906; auch eigens ital. u. dtsch).

Sanctis, Franc. de, s. De Sanctis.

Sand, lose Ablagerungen von abgerollten od. eckigen Mineralkörnern bis etwa $^1/_2$ cm im Durchmesser. Am häufigsten Quarz-S., öfter sehr rein u. dann wertvoll als Glas-S. od. vermischt mit Feldspat (Spat-S.), mit Kaolin (Porzellan-S.), mit Glaukonit (Grün-S.) ꝛc.; seltener Kalkkarbonat, z. B. radialstrahliger Aragonit im Oolith-S., Bruchstücke von Organismenskeletten im Muschel-, Korallen-S. ꝛc. Vulkanischer S. endlich besteht aus kleinen Schlacken- u. Krystallfetzen, die ausgeschleudert wurden. Man unterscheidet nach der Entstehung die versch. Ablagerungen als Fluß-S., See- od. Meeres-S., Dünen- u. Wüsten-S. od. Flug-S. im allg.; dieser pflegt bes. rein zu sein. Die Beweglichkeit des S.s im Wasser bedingt seine Aufschüttung zu S.bänken; in bewegter Luft bringt sie in sandreichen Gebieten, z. B. an der Meeresküste u. den norddtsch. S.schollen, große Gefahren durch das Wandern der locker aufgeschütteten S.dünen, die jede Kultur vernichten (über ihre Befestigung s. Dünen). Bes. gefürchtet sind die S.stürme u. die S.hosen der Wüstengebiete, die als S.gebläse die Felsen korrodieren u. auf homogenen Gesteinen glatte S.schliffe hervorbringen. An sich ist der S.boden, der den ganz unlöslichen Rückstand der Verwitterung darstellt, äußerst unfruchtbar; es gedeihen hauptſ. Kiefernwälder, die aber wieder durch die Bildung von Ortstein zu Moor werden. Thonreicher S. ist der S.löß u. dessen verfestigtes Äquivalent, der S.mergel. Die S.ablagerungen früherer geol. Perioden sind meist zu S.stein verfestigt, manchmal aber auch in lockerem Zustand erhalten u. bilden dann nam. für den Bergbau infolge ihrer Beweglichkeit ein ungemein schwer zu bewältigendes Material (Schwimm-S.). Verwertet wird der S. zur Mörtel-, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Schleifpapier-, S.steinherstellung (vgl. Steine, künstl.), als Form-S. in der Gießerei, Füllmittel bei Zwischenböden, Grundbauten (S.pfeiler, S.schüttung), als schlechter Wärmeleiter beim S.bad, als Putz-, Polier-, Graviermittel. Vgl. Girard, L'évolut. comp. des sables (Par. 1903).

Sand, tirol. Ort im Tauferer Thal, s. d.

Sand, Karl Ludw., Burschenschaftler, * 5. Okt. 1795 zu Wunsiedel, 20. Mai 1820 zu Mannheim hingerichtet. Prot. Theologiestudent in Tübingen, 1815 Freiwilliger in Frankreich, Mitgründer der Erlanger Burschenschaft u. 1817 beim Wartburgfest. Aus urteilsloser Schwärmerei erdolchte er 23. März 1819 Kotzebue als Vaterlandsverräter. De Wettes Trostbrief an S.s Mutter u. Görres' ‚Mißbilligung der Handlung bei Billigung der Motive' kennzeichnen die öffentl. Meinung. Die Regierungen benützten den Fall zur Verschärfung der Reaktion.

Sand (ßãd), George (Pseud. für Amantine Lucile Aurore Dupin, verehelichte Baronin Dudevant), franz. Romanschriftstellerin, * 1. Juli 1804 zu Paris als Enkelin einer natürlichen Tochter des Marschalls Moriz v. Sachsen, † 8. Juni 1876 auf Schloß Nohant (Dep. Indre); aufgewachsen in Rousseauschen Ideen bei ihrer Großmutter auf Nohant, 1817/20 bei den engl. Augustinerinnen zu Paris; ihre unglückliche Ehe (1822) wurde 1831 gelöst; dann mit ihrer Tochter in Paris, wo sie ihren Hauptunterhalt als Malerin u. Zeichnerin erwarb u. ein ungebundenes Leben führte (oft in Männerkleidung). Verf. (Pseud. Jules Sand) mit Jules Sandeau (s. d.) den leidlich gefallenden Roman Rose et Blanche (5 Bde, 1831) u. errang vollen Erfolg mit den von ihr allein unter dem Pseud. G. S. geschr. Romanen Indiana (1832), Valentine (2 Bde, 1832) u. Lélia (2 Bde, 1833). Schon in diesen Werken sprach sie die sie stets beherrschenden Ideen über Frauenemanzipation u. freie Liebe rückhaltlos aus. 1833/34 war sie mit A. de Musset (s. d.) in Italien; ihr intimes Verhältnis zu diesem behandelt sie in Le secrétaire intime (1832), Lettres d'un voyageur (1834) u. Elle et Lui (1859; Gegenschr. von M.s Bruder Paul: Lui et Elle; vgl. Mariéton, Une hist. d'amour, 1897). Ihre Reiseeindrücke legte sie nieder nam. in André (1835), Léone Léoni (1835) u. Simon (1836). Etwa 1838 geriet sie unter dem Einfluß des Schriftst. Félic. R. Lamennais u. bes. des Philosophen Pierre Leroux ꝛc. (mit denen sie die Revue indépendante als Konkurrentin zur Revue des Deux-Mondes gründete) in sozialist. Fahrwasser; Hauptw. dieser Periode: Spiridion (1837) u. Le compagnon du tour de France (1840); Consuélo (8 Bde, 1842 f.; eines ihrer Meisterwerke) u. dessen Fortsetzung La Comtesse de Rudolstadt (5 Bde, 1843 f.) spiegeln vor allem auch die musik. Anregungen wider, die sie ihrer Freundschaft mit Liszt u. Meyerbeer u. nam. ihrem intimen Verhältnis zu Chopin (lebte mit ihm 1838/39 auf Mallorca) verdankte. 1844 kehrte sie zu ihren alten Tendenzen zurück in den Romanen: Jeanne (1844), Tévérino (1846; ihr bestes Werk) ꝛc. sowie in den Dorfgeschichten: La mare au diable (1846), François le Champi (1847; auch erfolgreich dramatisiert, 1849) u. La petite Fadette (1849). Von ihren (etwa 15) Dramen, denen sie sich in dieser Epoche mit Eifer widmete, hatten den meisten Erfolg: Claudie (1851) u. Le Marquis de Villemer (1864). 1848 vertrat sie begeistert revolutionäre Ideen in der von ihr gegr. Wochenschr. La Cause du Peuple u. in den Lettres au peuple. Von den etwa 40 Romanen ihrer letzten Schaffensperiode seien noch erwähnt: Jean de la Roche (1860), Le Marquis de Villemer (1861), Mlle la Quintinie (1863), Malgré tout (1870), Nanon (1872), Contes d'une grand'mère (1873). Interessant ist ihre Selbstbiogr. Hist. de ma vie (20 Bde, 1854 f.). Ges. W. (mit dem Briefw. v. 1812/76), 96 Bde, Par. 1862/83 (mit Nachtr., 109 Bde), dtsch, 87 Bde, 1843/47. Ges. Dramen in Théâtre compl., 4 Bde, ebd. 1866 f. Corresp., 6 Bde, ebd. 1882 f. Briefw. mit Musset (Lond. 1904), mit Flaubert (Par. 1904). — Vgl. Katscher, U. [illegible] Zeit (1876); Kreiten, Stimmen a. M.-L. XII (1877); Haussonville (Par. 1879); Caro (ebd. 1888); Amic (ebd. 1893); Devaux (ebd. 1894); Revon (ebd. 1897); Karénine (2 Bde, ebd. 1899); Rocheblare (ebd. 1905).

Sandaal, Ammodytes *Art.*, Gattg der Schlangenfische; ohne Bauchflossen, Körper gestreckt, Schnauze spitz, vorstehend; Schuppen klein. Haut an den Seiten in schräge Falten gelegt. 6 Arten; als Angelköder benützt. A. tobianus *L.*, kl. S. (Abb.), bis 20 cm l. A. lanceolatus *Lesauv.*, gr. S., beide in Nord- u. Ostsee.

Sandakan, Hauptst. u. -hafen v. Brit.-Borneo, nördl. am Eingang der gleichn. Bucht (gute Reede); 6000 E. (viele Chin.); Dampferstation (2 Linien, 1 dtsch.); dtsch. Vizekonsulat. Missionsstat. v. Mill Hill, Franziskanertertiarinnen.

Sandal, die (türk.), enge, lange, spitz zulaufende orient. Barke; der Führer: Sandaldschi.

Sandale, die (grch. *sandalon*, lat. sandalium), die gewöhnliche Fußbekleidung des Altert., nam. der Orientalen u. Griechen, bestand aus einem derben Sohlenblatt aus Holz, Leder, Papyrusschilf (bes. in Ägypten) od. Palmbast u. Befestigungsriemen, die an Zahl sehr verschieden waren u. teilw. durch Fersen- od. Seitenleder ersetzt wurden; noch heute von Beduinen, auch von Anhängern des Naturheilverfahrens u. Turnern ꝛc. getragen. Ähnlich war die röm. caliga, s. d. — S.n heißen auch die Schuhe, welche der Bischof bzw. die durch päpstl. Privileg dazu Berechtigten beim Pontifikalamt tragen (Pontifikalschuhe); sie folgen der liturg. Tagesfarbe, sind nach gegenwärtigem Brauch gew. pantoffelartig u. vielfach mit einem Kreuz od. sonst bestickt. Eine auszeichnende Beschuhung hat der röm. Ritus schon im 6. Jahrh. unter dem Namen campagus. Kostbare, reich geschmückte Pontifikalschuhe hat bes. das 12. u. 13. Jahrh. (Abb.) hervorgebracht.

Sandals (Mehrz., v. arab. *ssandal*, ‚Sandelholz', span. cendal, s. d.), in Konstantinopel gefertigte, mit Sandelholz rot gefärbte Seidenzeuge für die Levante.

Sandarach, der (grch. *sandarakē*, pers. *sandara*) = Realgar.

Sandarak, der, Stammharz aus Arten von Callitris (s. d.); gelbliche, weißlich bestäubte, durchsichtige Körner ohne hervortretenden Geruch, aus Harzsäuren, Bitterstoff u. Spuren äther. Öls bestehend; dienen zur Firnisbereitung, zu Pflastern u. Zahnkitten.

Sandau, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Jerichow II, r. an der Elbe, 5 km südwestl. v. Havelberg; (1905) 1834 E. (13 Kath.); Amtsg.; prot. Kirche (rom., 1854 ern.); Ziegeleien, Sägewerk.

Sandauge, Epinephele janira *L.* (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 3, ♀), Tagfalter aus der Fam. der Satyridae; bis 45 mm br.; Juli bis Aug. gemein; Raupe grün, mit weißlichem Seitenstreif.

Die mit San zusammengesetzten geogr. Doppelnamen s. Sp. 843 ff.

Sanday (ßǟndē), eine der nordöstl. Orkneyinseln, im W. 52 m h., sonst flach, reich an Seen; 62 km², (1901) 1727 E. — Auch eine der inneren Hebriden, 5 km nordwestl. v. Rum; 2,3 km², 44 E.

Sanday (s. o.), Will., anglik. Exeget, * 1. Aug. 1843 zu Holme Pierrepont (Nottingham); 1883/95 Prof. in Oxford; konservativ, maßvoll u. gründlich. Schr. u. a.: Authorship & Hist. Character (1872), Criticism of the Fourth Gospel (1905); Comm. on the Ep. to the Romans (1895, [5]1903); Cath. Mov. & the Archbishops' Decision (1899); Sacred Sites of the Gospels (1903); Outlines of the Life of Christ (1905); sämtl. London.

Sandbad, (med.) Teil- od. Vollbad in künstlich od. durch die Sonne erhitztem feinem Sand (bei Rheumatismus, Gicht 2c.); im chem. Laboratorium eine mit Sand gefüllte eiserne Schale, zum Erhitzen auf höhere Temperatur bei Vermeidung direkter Flammenwirkung.

Sandberger, Fridolin v., Mineralog u. Paläontolog *(= Sdbgr.)*, * 22. Nov. 1826 zu Dillenburg in Nassau, † 11. Apr. 1898 zu Würzburg; 1855 Prof. in Karlsruhe, 1863/96 in Würzburg; bes. wichtig seine ‚Untersuchungen über Erzgänge' (I 1882, II 1885), in denen er die Theorie der Lateralsekretion aufs äußerste vertritt. Vgl. Beckencamp (1899). — Sein Sohn Adolf, Komponist u. Musikgelehrter, * 19. Dez. 1864 zu Würzburg, das. u. am Münchener Konservat. ausgebildet. 1900 ao. Prof. für Musikwiss. an der Univ. München, Mitgl. der bayr. Akad. der Wiss.; hochverdient um die Musikforschung durch seine Ausg. Orlando di Lassos u. als Leiter der ‚Denkmäler der Tonkunst in Bayern' (von ihm die grundlegenden Monogr. Dall' Abaco, Pachelbel, Kerll, Haßler) 2c. sowie durch die ergebnisreichen ‚Beitr. zur Gesch. der bayr. Hofkapelle unter Orl. di Lasso' (I u. III, 1894 f.); vornehmer Komponist moderner Richtung (Oper ‚Ludwig d. Springer', 1895; symphon. Dichtungen ‚Riccio', ‚Viola'; 2 Streichquartette, Kammermus., Klavier- u. Orchesterstücke, Chöre, Lieder 2c.).

Sandbüchsenbaum s. Hura.

Sandbutt, der = Flunder, s. Schollen.

Sanddorn s. Hippophaë.

Sande, einheim. Name der Niam-Niam.

Sandeau (ßādō), Jules, franz. Schriftst., * 19. Febr. 1811 zu Aubusson, † 24. Apr. 1883 zu Paris; 1853 Bibliothekar an der Bibl. Mazarine, 1859 am Palais v. St-Cloud, 1858 Mitgl. der Akad.; zeitweilig Geliebter u. Mitarb. der George Sand (s. d.). Unter seinen warm empfundenen u. anständigen Sittenromanen, die Landadel u. aufstrebende Bourgeoisie schildern, sind die bedeutendsten: Le docteur Herbeau (1841), M[lle] de la Seiglière (2 Bde, 1848; als Lustspiel 1851), Lacs et parchemins (1851) u. La maison de Penarvan (1858). Schr. mit Augier u. a. das Lustspiel Le gendre de M. Poirier (1854). Vgl. Claretie (1883); sämtl. Paris.

Sandefjord, norw. Stadt, Amt Jarlsberg u. Larvik, nördl. am gleichn. Fjord; (1900) 4869 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; höhere Almenskole, techn. Abendschule; Schwefel-, Salz-, Eisen-, Seebad.

Sandel, der, Gewebe = Cendal, s. d.

Sandelholz, Santelholz (arab. *ssandal*, grch. *santalŏn*), Hölzer verschied. Herkunft: 1) weißes (auch gelbes) od. ostind. S., von Santalum (s. d.); gelblich bis rötlich, auf frischen Schnittflächen stark aromatisch, in der Heimat zu religiösen Opfern, im Ausland zu Luxus- u. Schnitzwaren (Ersatz für Buchs), hauptſ. aber zur Gewinnung v. Santalöl (s. d.) benützt; beste Sorten von Timor, Malabar, Makassar (letztgen. aus Nordostaustralien, Sumba 2c.). — 2) rotes S. od. Kaliaturholz, von Pterocarpus (s. d.); rot bis rotbraun, hart u. schwer, wichtiges Farbholz (bes. in der Wollfärberei u. Kattundruckerei), wegen der hohen Politurfähigkeit auch in der Möbel- u. Kunsttischlerei beliebt. Ähnlich, aber heller u. leichter das afrik. S.

Sandellplatten s. Taf. Photographie, Sp. VII.

Sander, Art der Barsche.

Sanderban, eig. Sundarbans (hindust., wahrsch. nach dem in Indien häufigen Baum *sundari* [Heritiera fomes *Buch.*, Brettbaum] od. verd. aus *samudraban*, ‚Wald am Meer'), der südl. Teil des Gangesdeltas, s. Ganges.

Sanderling, Calidris arenaria *Ill.*, einzige Art der Gattg C. *Ill.*, aus der Fam. Scolopacidae; Schnabel so lang wie der Kopf; ohne Hinterzehe; hellrostfarbig, schwarz gefleckt, unten weiß, im Winter oben aschgrau; im N. der Alten u. Neuen Welt, im Herbst an den dtsch. Küsten.

Sanders, Dan., verdienter Lexikograph, * 12. Nov. 1819 zu Altstrelitz, † 11. März 1897 ebd.; 1842/52 Rektor der jüd. Schule, seitdem Privatgelehrter ebd. Hauptw.: ‚Wörterb. der dtsch. Spr.' (2 Bde, 1859/65); ‚Handwörterb. der dtsch. Spr.' (1869, [7]1906); ‚Wörterb. der Hauptschwierigkeiten der dtsch. Spr.' (1872, [24]1894); ‚Ergänzungswörterb. der dtsch. Spr.' zu allen deutschsprachl. Wörterbüchern (1879/84); schr. ferner: ‚Fremdwörterb.' (2 Bde, 1871, [2]1891); ‚Wörterb. dtsch. Synonymen' (1872, [2]1882); ‚Dtsch. Sprachbriefe' (1879, [18]1906); ‚Dtsch. Sprachschatz' (2 Bde, 1873 bis 1877); ‚Neugriech. Gramm.' (1881, [2]1890); ‚Gesch. der neugriech. Litt.' (mit A. R. Rangabé, 1884) 2c.; seit 1887 Hrsg. der ‚Ztschr. für dtsch. Spr.' Vgl. Segert-Stein (1897).

Sanders (Saunders, ßändörf, ßāndörf), Nicholas, engl. Kontroversist, * um 1527 zu Charlewood (Surrey), † 1581 bei Limerick; 1527 Prof. in Oxford, ging unter Elisabeth nach Rom (1560 Priester), begleitete Kard. Hosius nach Trient zum Konzil u. nach Ermland, lehrte einige Jahre an der Univ. Löwen; seit 1572 in Rom u. Spanien, 1579 als päpstl. Legat einer Expedition zur Unterstützung der Iren zugeteilt, nach deren Mißlingen er auf der Flucht erfror; entschiedener Verteidiger der kath. Kirche. Hauptw.: De visibili monarchia ecclesiae ll. VIII (Löwen 1571; dazu gegen prot. Angriffe: De clave David seu regno Christi ll. VI, Rom 1588); De origine ac progressu schismatis angl. (Köln 1585, voll. von Ed. Rishton; auch engl., ital. u. franz.).

Sandersleben, anhalt. Stadt, Kr. Bernburg, r. an der Wipper, 130 m ü. M.; (1905) 3674 E. (etwa 150 Kath.); Missionsvikarie, Heiligkreuzkirche, Privatschule); [Eisenbahn]; Amtsg., Bürgerschule; hzgl. Domäne, Eisengießerei u. Maschinen- (150 Arb.), Zuckerfabrik.

Sanderz, kupferführender Sandstein des Weißliegenden unterhalb der Kupferschiefer.

Sandez, Sandec, 2 galiz. Städte: Neu-S., poln. Nowy Sącz, am obern Dunajec, 290 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 15 724 meist poln. (kath. u. isr.) E.; [Eisenbahn] (Bahnhof 2,5 km südwestl.); Bez.H., Kreis-, Bez.G., Gefängnis; got. kath. Pfarr- (ehem. Kollegial-) Kirche (1446), Jesuitenkirche (1409) u.

Die mit San zusammengesetzten geogr. Doppelnamen s. Sp. 843 ff.

-kolleg ꝛc.; poln. Staatsobergymn.; allg. Kranken-, isr. Versorgungshaus; Barmh. Schw., Töchter der Unbefl. Empf.; gr. Eisenbahnwerkstätten, Petroleumquellen. — 7 km südwestl., an der Popradmündung, Alt-S., poln. Stary Sącz; 4537 meist poln. kath. E.; ; Bez.G.; Klarissenkloster (1260 von der sel. Königin Kinga gegr.; in der reichgeschmückten Klosterkirche zahlr. Denkmäler altpoln. Kunst) mit Noviziat u. höherer Mädchenschule, poln. Lehrerbildungsanstalt ꝛc.

Sandgate (ßändgät), Seebad, bei Folkestone, s. d.

Sandgeschwulst = Psammom.

Sandgleis, mit Sand bedeckte Eisenbahngleise zum unschädlichen Aufhalten von Zügen, die aus Versehen ꝛc. an einem Haltsignal vorbeigefahren sind.

Sandgras, Sandhalm, Sandrohr, s. Ammophila; Sandhafer s. Arrhenatherum.

Sandhof, bei St Leonhard, im Passeier, s. d.

Sandhose s. Trombe.

Sandhurst (ßändhörßt), 1) engl. Dorf, Grafsch. Berks, 9 km südöstl. v. Wokingham; (1901) 2386 E.; ; Reste eines altröm. Lagers; S. Military College (Kadettenschule; vgl. A. F. M. Ferryman, Lond. 1902). Nahebei Irrenasyl Broadmour für geisteskranke Verbrecher (700 Freiplätze). — 2) austral. Bist. u. ehem. Name der Stadt Bendigo, s. d.

Sandia, Hauptort der gleichn. (sehr goldreichen) peruan. Prov., Dep. Puno, am Nordosthang der Anden v. Carabaya; etwa 800 E.; Kaffee-, Kakaobau.

Sandifort (ßädifort), Eduard, niederl. Anatom, * 14. Nov. 1742 zu Dordrecht, † 12. Febr. 1814 zu Leiden als o. Prof. (seit 1772); Vater der pathol. Ikonographie. Schr.: Observ. anat.-path. (4 Bde, 1777/79); Opusc. anat. (1784); Musaeum anat. academiae Lugd.-Bat. (von seinem Sohn Gerard voll., 4 Bde, 1793/1835); sämtl. Leiden.

Sandiges Lager, das erzarme Liegende der Minetten.

Sandkäfer, Cicindelidae, Unterfam. der Laufkäfer; Oberkiefer mit 3 Zähnen am Innenrand. 800 Arten. Gattg Cicindela *L.*; lebhaft gefärbt, Augen vorspringend, Beine lang u. dünn; an sandigen, sonnigen Stellen, laufen rasch u. fliegen stoßweise. 9 dtsch. Arten.

Sandkalk, Quarzsand führende Kalksteine.

Sandkohle s. Steinkohle.

Sandläufer = Sanderling.

Sandmeyersche Reaktion s. Diazoverbindungen.

Sandnes, norw. Stadt, südl. am Stavangerfjord; (1900) 2644 E.; ; höhere Almenskole.

Sandomir, poln. Sandomierz (-domjeſch), russ. Kreisst., Gouv. Radom, l. über der Weichsel (Flußhafen); (1897) 6556 E. (3976 Kath.); Dampferstation; Schloß (14. Jahrh.); kath. Bisch., 6 kath. Kirchen, Kathedrale ꝛc., Priestersem., Knaben-, Mädchenprogymn. — Das gleichn. Bist. (1805 bzw. 1818, Suffr. v. Warschau) zählt 218 Pfarreien, 74 Fil., 276 Priester, 800 820 Katholiken.

Sandown (ßändaun), engl. Seebad, an der gleichn. Bai im SO. der Insel Wight; (1901) 5006 E.; ; Pier, Esplanade ꝛc. — **S. Park**, Rennplatz bei Esher and the Dittons (s. d.), mit bedeutenden Pferderennen (S.-races, -rēßöß).

Sandpfanne s. Blei.

Sandpilz s. Boletus.

Sandrart, Joach. v., Maler, Kupferstecher u. Kunstschriftst., * 12. Mai 1606 zu Frankfurt a. M., † 14. Okt. 1688 zu Nürnberg. Gebildet in Prag u. Utrecht, beeinflußt von Rubens u. Tintoretto; thätig hauptſ. in Nürnberg (1674 Akademiedir.). Als Geschichts- u. Bildnismaler wetteifert er in mancher Schöpfung (wie dem großen Schützenstück im Museum zu Amsterdam) an malerischer Kraft u. gediegener Behandlung mit den Holländern. Bekannter durch seine ‚Teutsche Akad. der Bau-, Bild- u. Malereikünste' (2 Bde, Nürnb. 1675/79; verbessert von Volkmann, ebd. 1769/75 in 8 Bdn; kritisch gesichtet von Sponsel, 1896) sowie durch 14 Abh. zur röm. Altertumskunde, Proportionslehre ꝛc. (mit eignen Kupferstichen). Unter seinen Radierungen ist die Flora nach Tizian die bemerkenswerteste.

Sandringham (ßändringöm), Landsitz des engl. Königs, Grafsch. Norfolk, 12 km nordöstl. v. King's Lynn; Maria Magdalenenkirche mit Bildnissen der kgl. Familie, kgl. Privatgestüt, Park ꝛc.

Sandschak, das (türk., ‚Fahne'), türk. Reg.Bez. = Liwa. S.-Bey, Vorsteher eines S.s. S.-i-scherīf, ‚die heil. Fahne', auch S.-i-hümajūn, ‚die kais. Fahne', s. Fahne, Bd III, Sp. 382; S.dar, ‚Fahnenträger' = Alembar.

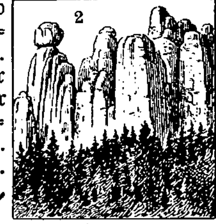
Sandschlange, 1) Eryx *Daud.*, Gattg der Boïnae (s. Riesenschlangen); Schwanz sehr kurz u. nicht einrollbar; 6 Arten; Südeuropa, Nordafrika, West- u. Südasien, in sandigen, wüsten Gegenden. E. jaculus *Wagl.*, bis 80 cm l. — 2) Psammophis sibilans *Gthr.*, nordafrik. Art der Gattg P. *Boie* aus der Fam. der Dipsadinae.

Sandschmitzen, schwache, rasch auskeilende Sandlagen in den Moränen.

Sandsee, Schloß bei Pleinfeld, s. d.

Sandstein, verkitteter u. verfestigter Sand, weit vorherrschend aus eckigen od. abgerollten Quarzkörnern bestehend, öfter mit Feldspat (Arkose) od. Glimmer (Glimmer-S.). Die Körner sind verkittet durch ein Zement (vgl. Taf. Gesteine, Abb. 7); nach diesem die Bezeichnung von Kiesel-, Kalk-, Mergel-, Thon-S. Zu den letztgen. gehören auch die thonreichen Grauwacken-S.e. Kiesel-S.e mit krystallinem Zement sind die Krystall-S.e u. zahlreiche Quarzite. Blei-S. ist mit Bleiglanz od. Cerussit, Kupfer-S. mit Malachit u. anderen Kupfererzen imprägniert. Die gewöhnliche Farbe des S.s ist graulich od. bräunlich, durch Eisenhydrat rot ist der alte rote S. (s. Old red) u. ein großer Teil des Bunt-S.s, grünlich der Schilf-S.; durch reichlichen Kaolin weiß der Kaolin- u. der Stuben-S., durch Glaukonit grün der Grün- od. Glaukonit-S., schwarz der Kohlen-S., braun der bituminöse S. Mit Sand erfüllte Kalkspatkrystalle enthält der krystallisierte S. (Abb. 1), nach deren Auslaugung nennt man ihn Pseudomorphosen-S., braune Manganflecken zeigt der Tiger-S. Die S.e sind meist wenig geschichtet u. sehr dickbankig, daher ihre weitgehende Verwendung zu Werksteinen; sie sind gew. spezifisch ziemlich leicht u. nam. die thonigen zu Bildhauerarbeiten sehr geeignet, daher vorzüglichstes Material der Gotik. Deutlich schiefrig sind die S.schiefer, eine parallelepipedische Absonderung zeigt der Quader-S. (Abb. 2, von Wekelsdorf). Die meisten S.e sind arm an Fossilien, ausgedehnte Ablagerungen ganz frei davon; letztere werden gerne als Bildungen der Wüste (fossile Wüste) aufgefaßt. S. findet sich

Die mit San zusammengesetzten geogr. Doppelnamen s. Sp. 843 ff.



in allen geol. Formationen, so der paläozoische Grauwacken-S., der Bunt-S. u. Keuper-S. der Trias, der Pläner-S. der Kreide, der Karpaten-S. u. Molasse-S. in Kreide u. Tertiär zc. Elastischer S. = Itakolumit. — S.struktur, die, s. Taf. Gesteine.

Sandusky (ßändößki), nordamerik. Stadt, O., an der gleichn. Bucht des Eriesees (Hafen, Vertiefung auf 6,3 m im Werk; Schiffsverkehr 1901 : 1¼ Mill. t); (1900) 19664 E.; [Eisenbahn], elektr. Straßenbahn; 3 kath. Kirchen (1 dtsch.); staatl. Fischzuchtanstalt, Kriegerheim (34 Gebäude mit 1400 Insassen) zc.; Schw. v. N.-D., v. der Demut Mariä, Dominikus-, Barmh. Schw. (Hospital); Fabr. v. Holzwaren, Waggons, Werkzeugen, Dünger zc.

Sandwespen, Ammophila *Kirby*, s. Grabwespen.

Sandwich (ßändŭitsch), engl. Stadt, Grafsch. Kent, am Stour, einer der Cinque Ports (s. d.), jetzt 3 km von der Küste; (1901) 3174 E.; [Eisenbahn]; norm. u. frühengl. St Peterskirche (13. Jahrh., 1878 ern.) mit zahlr. Grabmälern zc., St Bartholomäus- (12. Jahrh.) u. St Thomashosp. (1392 gegr., 1864 ern.), Lateinschule (1564) zc., Reste der ehem. Festungswerke (Fischerthor, Turm ‚Barbican' zc.), an Stelle der Mauern jetzt Promenaden. — Nach Sir John Montagu Graf S. (s. Montagu) ben.: S., auch Vate od. Efat, Südsee-Insel, die mittlere der Neuen Hebriden, dichtbewaldet, im Mt Macdonald 671 m h.; 518 km², 2000/3000 E.; Anbau v. Kaffee, Baumwolle zc., Koprahandel. Hauptort, zugleich der Neuen Hebriden, Port Vil(l)a, an der Südwestküste; Dampferstation (2 Linien); franz. u. brit. Resident, Apost. Vik. der Neuen Hebriden, Maristenmission. — S.gruppe, Archipel der Südpolarländer, unter 26/29° w. L. u. 56/59° s. Br., 16 vulk., mit Schnee u. Eis bedeckte Inseln; 420 km². 1775 von Cook entdeckt. — S.hafen, offene Bucht an der Küste v. Deutsch-Südwestafrika, südl. v. der Walfischbai, durch eine niedrige Landzunge vom offenen Meer getrennt, versandet. — S.inseln = Hawaii.

Sandwich, das (s. o.), belegtes Butterbrot. — S.man (-män), ein Mann, der auf Brust u. Rücken ein Plakat trägt.

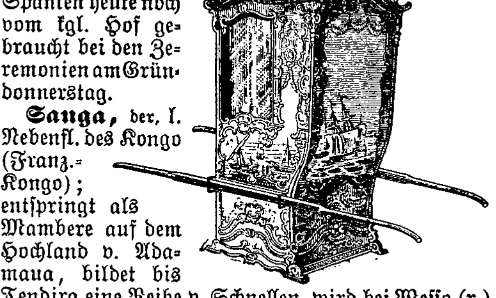
Sandwürmer, die Arenicolidae, s. Borstenwürmer.

Sandy Hook (ßändi hük), niedriger, 9 km l. Sandstreifen in der Lower Bay des Hafens v. Neuyork, mit Leuchtturm u. Rettungsstationen, trennt die S. H.-Bai vom Atlant. Ozean.

Sanetsch, der, schweiz. Paß in den Berner Alpen, zw. Diablerets u. Wildhorn, verbindet das Saanenland mit dem Wallis (Sitten); 2234 m h.

Sanfedisten, wahrsch. von der legitimist. ‚Glaubensarmee' (Per la santa fede) des Kard. Ruffo (1799) herrührende Bezeichnung der loyalen Katholiken in Italien nach 1815. Einen von der päpstl. Regierung gegen die Carbonari gegründeten Geheimbund der S. gab es nicht.

Sänfte, urspr. orient. Beförderungsmittel, von Menschen od. Tieren getragen; heute noch im Orient bes. für Frauen in Gebrauch (vgl. Palankin). Bei den Römern (lectica) auf Reisen allg. gebräuchlich (die von Maultieren getragene S. hieß basterna). Von den Wagen verdrängt, kam sie im M.A. als Sport der vornehmen Welt sehr in Aufnahme u. erhielt sich bis zum 19. Jahrh. (Abb.: S. aus der Zeit



Ludwigs XV.); in Spanien heute noch vom kgl. Hof gebraucht bei den Zeremonien am Gründonnerstag.

Sanga, der, l. Nebenfl. des Kongo (Franz.-Kongo); entspringt als Mambere auf dem Hochland v. Adamaua, bildet bis Tendira eine Reihe v. Schnellen, wird bei Wesso (r.) durch den gleichgroßen Ngoko verstärkt, mündet mit mehreren Armen nach etwa 1700 km; bis Bania für flache, bis Wesso für tiefere Dampfer fahrbar. Vgl. T. Tille (1904).

Sangainüsse, fettreiche Samen, s. Bassia.

Sangallo, da, Florentiner Baumeisterfam.: Giuliano, * 1445, † 1516; Schützling des Lorenzo de' Medici. Von ihm Madonna delle Carceri in Prato (1485/91), die Sakristei v. Sto Spirito (1488/92), der Klosterhof v. Sta Maria Maddalena de' Pazzi (s. Taf. Renaiss. 1) u. der Pal. Gondi (nach 1494), wahrsch. auch die Pal. Strozzi (ebd. 13) u. Antinori in Florenz. Seit 1514 an der Peterskirche (s. d.) in Rom; von ihm auch der dort. Penitenziariepal. u. das Kastell in Ostia. Vgl. v. Fabriczy, Hdzeichn. (1902). — Sein Bruder Antonio d. ä., * 1455, † 1534; beteiligt am Umbau der Engelsburg (s. d.), errichtete in Florenz die Halle der Servi, in Montepulciano die Kirche Madonna di S. Biagio, in Arezzo die Seitenschiffe der Annunziata; auch Festungsbaumeister. — Dessen Vetter u. Schüler Antonio d. j. (eig. Cordiani), * 1485, † 1546 zu Rom (Grab in St Peter); Hauptschüler Bramantes. Von ihm in Rom die Kirche Sta Maria di Loreto, die (unvoll.) Porta Sto Spirito, Pal. Sacchetti u. Pal. Farnese (s. Taf. Renaissance 16). Sein berühmtestes Werk der Pozzo (Brunnen) di S. Patrizio in Orvieto (1527). Vgl. Beltrami (Mail. 1902). — Francesco, Bildhauer u. Baumeister, * 1. März 1494 zu Rom, † 17. Febr. 1576 ebd.; Sohn u. Schüler Giulianos, von Sansovino beeinflußt. Von ihm Altargruppe in Or S. Michele, Grabmal des Piero de' Medici in Monte Cassino, Statue des Paolo Giovio in S. Lorenzo. Tüchtiger Medailleur. Vgl. Clausse, Les S. (3 Bde, Par. 1901 f.).

Sangarius, der (lat.), kleinasiat. Fluß, jetzt Sakaria.

Sangay, der, südamerik. Vulkan, in der Mitte der Ostkordillere v. Ecuador, 5323 m h.; warf seit 1728 in regelmäßigen Abständen (bis zu 267 Eruptionen in der Stunde) Asche u. Lapilli aus, jetzt stärkere Ausbrüche nach stundenlangen Ruhepausen.

Sänger (Vogelfam.) = Sylviidae.

Sänger, Max, Frauenarzt, * 14. März 1853 zu Bayreuth, † 12. Jan. 1903 zu Prag; 1890 ao. Prof. in Leipzig, 1899 o. Prof. u. Dir. der Frauenklinik in Prag. Schr.: ‚Kaiserschnitt bei Uterusfibromen' (1882); ‚Allg. Ursachen der Frauenkrankh.' (1892). Hrsg.: ‚Monatsschr. f. Geburtsh. u. Gynäk.' (mit A. Martin, 1895 ff.); ‚Enzykl. der Geburtsh. u. Gynäk.' (mit O. v. Herff, 2 Bde, 1900).

Sangerberg, Bad S., böhm. Kurort (Stadt), 10 km nordöstl. v. Marienbad, am Fuß des Kaiserwalds, 723 m ü. M.; (1900) 1947 dtsch. kath. E.; 3 erdig-alkalische Eisen-Natron-Säuerlinge, älteste

Wasserheil- u. Kuranstalt Böhmens (1870), gr. Moorlager, natürl. Kohlensäurebäder, Hydro- u. Elektrotherapie (für Nervenkranke u. Bleichsüchtige sowie gegen Frauenkrankheiten); Hopfen-, Schweine- u. Geflügelhandel.

Sängerbund, Deutscher, s. Männergesangvereine.

Sangerhausen, preuß.-sächs. Kreisst., Reg.-Bez. Merseburg, am Nordostrand der Goldenen Aue, 159 m ü. M.; (1905) 12439 E. (528 Kath., Pfarrei); ⚒; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. (1892 f.), 3 prot. Kirchen, bes. St Ulrich (rom., 1116/23 von Ludwig dem Springer erb., 1892/93 ern.) u. St Jakob (got., 1457/1510, zahlr. Grabmäler, kostbarer Altarschrein 2c.); im Stadtpark Rosarium des Vereins deutscher Rosenfreunde (4000 Sorten); Gymn., je 1 gehobene Knaben- u. Mädchenschule, Krankenhaus 2c.; Eisengießerei u. Eisenwerke (landwirtsch. Maschinen 2c.), Getreidehandel.

Sängerkrieg = Wartburgkrieg.

Sangir, niederl.-ostind. Inselgruppe, zw. Celebes u. Mindanao, zur Residentsch. Menado, gebirgig, durchaus vulk.; 1056 km², 76900 E.; Ausf. v. Kopra, Ebenholz, Stuhlrohr, Muskatnüssen 2c. Größte Inseln Groß-S. (798 km², an 45000 E.) mit dem thätigen Vulkan Gunung-Api (stärkere Ausbrüche 1711, 1812, 1856 u. 1892) u. Siauw (24000 E.) mit dem 1800 m h. Vulkan Api.

Sangkapura, Hauptort v. Bawean, s. d.

Sangklavier, einfaches Klavier mit Holzwalzenmechanismus, 1903 von dem Hamburger Instrumentenbauer G. A. Buschmann erfunden: die vom Pedal aus mittels Harmoniumtritts in Bewegung gesetzte Walze bestreicht mit den Tasten verbundene Hammerköpfchen u. versetzt dadurch Stahlhäkchen in tönende Schwingung; in Verbindung mit dem Klavier von anmutender Klangwirkung.

Sangkoi, der, hinterind. Fluß = Songka.

Sangpo, der, Oberlauf des Brahmaputra.

Sangro, der, ital. Fluß, entspringt in der Prov. Aquila degli Abruzzi, umfließt in tiefem Thal die Abruzzen, mündet in der Prov. Chieti ins Adriat. Meer; 117 km l., Gebiet 1515 km².

Sanguificantia (lat., Mehrz.), ‚blutbildende Mittel'.

Sanguinaria *L.*, Gattg der Papaveraceen; von der einzigen Art, S. canadensis *L.*, in lichten Wäldern des atlant. Nordamerika, einer Staude mit blutrotem Saft u. jährl. nur je 1 (handförm. gelappten) Laubblatt u. schneeweißer Blüte auf 20 cm h. Schaft, ist das Rhizom (‚Blutwurz') in der Heimat offiz. gegen Bronchitis, Keuchhusten, Asthma.

Sanguinarin, das, s. Chelidonium.

Sanguinisch (v. lat. sanguis, s. d.) ist das Temperament (s. d.), dem das Blut rasch zu Kopf steigt, das leicht durch Eindrücke (nam. heitere) erregt wird, sie aber ebenso leicht wieder fahren läßt, also beweglich, lebhaft, auch leichtsinnig, unbeständig ist.



Sanguis, der (lat.), ‚Blut'. S. draconis, ‚Drachenblut'.

Sanguisorba *L.*, Wiesenknopf, Gattg der Rosaceen (Rosoideen); 30 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, meist Stauden mit ähren- od. köpfchenförm. Blütenständen. S. officinalis *L.*, großer W., mit braunroten Zwitterblüten, ist häufige Sumpfwiesenpflanze in Europa u. Sibirien. S. minor *Scop.* (Poterium s. *L.*), kleiner W., Becherblume, Pimpinelle (Abb., 1/4, oben l. männl., r. weibl. Blüte, nat. Gr.); ebd. auf kalkigem Boden, mit grünlichen polygamen Blüten, auch für dürftige Böden ergiebige Futterpflanze sowie Küchenkraut (zu Salat u. Saucen).

Sanhedrin, der (hebraisi.) = Synedrion.

Sanherib (eig. *Sin-achi-irba*, ‚Sin vermehrt die Brüder'), assyr. König (705/681), Sohn Sargons II.; schlug 703 den Aufstand Babylons nieder, kämpfte 701 in Phönikien u. Palästina, belagerte Jerusalem, zog nach einem Vergleich mit Ezechias von Juda ab, zerstörte 689 Babylon u. wurde 681 ermordet. Hauptquelle seiner Geschichte das 6seitige (Taylor-) Prisma (Brit. Museum). Vgl. O. Weber (1905).

Sanhwan, Hauptort v. Kwangtschou, s. d.

Sanidin, der, Mineral, glasig frische, eisähnliche Ausbildung (Eisspat) von Orthoklas, von dem ihn öfter höherer Gehalt an Natron sowie die abweichende optische Beschaffenheit unterscheidet. Formen wie am Orthoklas, bes. schön in Drusen der Sommablöcke u. der vorherrschend aus S. bestehenden Sanidinite; große Krystalle als Einsprenglinge in Liparit u. Trachyt.

Sanieren (lat.), heilen, gesund machen; wieder ertragsfähig machen (z. B. wirtsch. Unternehmungen).

Sanies, die (lat.), ‚Jauche'.

Sanität, die (lat. sanitas), Gesundheit, allg. Gesundheitszustand. — **S.sgeschirr,** S.sgut, Thonwaren mit bleifreier Glasur. — **S.shund** s. Kriegshunde. — **S.skorps** s. Taf. S.swesen. — **S.soffizier** s. Taf. S.swesen. — **S.spolizei** = Gesundheitspolizei; s. Hygiene; vgl. Gerichtliche Tierarzneikunde. — **S.srat,** Titel, der älteren Ärzten u. Medizinalbeamten verliehen wird; vgl. Medizinalrat. In Östr. ist der ‚oberste S.srat' das beratende u. begutachtende Organ für Reichssanitätsangelegenheiten (der Ministerialreferent u. 15 ord., 5 außerord. Mitgl., auf 3 Jahre, Titel: k. k. Ober-S.srat); ähnlich besteht bei jeder polit. Landesbehörde ein Landes-S.srat (Landes-S.sreferent u. 3 bis 6 Mitgl. Titel: k. k. S.srat). — **S.stierarzt,** bisweilen Titel der Tierärzte an Schlachthäusern. — **S.swache,** Rettungswache, Unfallstation. Vgl. Taf. Rettungswesen. — **S.swesen,** im allg. = Medizinalwesen (s. d.). Milit. der Gesundheitsdienst u. die Krankenpflege für Militärpersonen. Vgl. Tafel. — **S.szüge** s. Taf. S.swesen.

Sanjil (-chil), colomb. Stadt = San Gil.

Sankhya (sanskr., ‚Untersuchung'), die dualist. Form der ind. Philos. (s. d.), wonach die Welt in eine materielle u. seelische Zweiheit *(dvaita)* zerfällt; ohne eig. Gottesbegriff. Vgl. Garbe (1894 u. 1896); Dahlmann, Mahabh.-Stud. II (1902). Die S.-philos. gilt vielen als Grundlage der buddhist. Lehre.

Sankt (lat., abgek. S., St), ‚heilig'. Sanktifizieren, ‚heilig machen', weihen. — **Sanktion,** die, Bestätigung, Genehmigung; vgl. Gesetz.

Sankt Lucienholz, von der Felsenkirsche, s. Kirschbaum.

Sankuru, der (Bantuspr., ‚gr. Wasser'), größter (r.) Nebenfl. des Kassai (Kongostaat); entspringt als Lubilasch unter 10° s. Br., durchfließt in einem dem Kongo parallelen Bogen ein gras- u. (im S.) waldreiches Flachland, wird im Unterlauf bis 3 km br. u. 3 m t., mündet nach etwa 1800 km mit mächtigem Delta bei Bena Bendi; bis zu den letzten Fällen (Wolffall) auf 1300 km schiffbar.

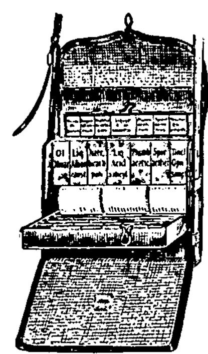
Sanlúcar (-lu-), mehrere span. Städte, bes.: S. de Barrameda, Prov. Cádiz, l. an der Mündung des Guadalquivir (Hafen); (1900) einschl.

A. Deutsches Reich.

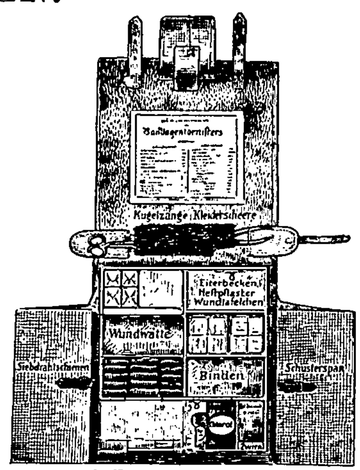
1. Landheer.

Das S a n i t ä t s k o r p s besteht aus den im Offiziersrang stehenden Militärärzten (S a n i t ä t s o f f i z i e r e), aus den im Portepee-Unteroffiziersrang stehenden U n t e r ä r z t e n u. E i n j ä h r i g - F r e i w i l l i g e n - Ä r z t e n (Sanitätsoffizierdiensttuer) u. aus den S a n i t ä t s m a n n s c h a f t e n (Sanitätsfeldwebel, -sergeanten, -unteroffiziere, -gefreite u. -soldaten), schließlich aus den M i l i t ä r k r a n k e n w ä r t e r n.

S a n i t ä t s o f f i z i e r e mit Generalsrang sind der Generalstabsarzt der Armee u. Chef des Sanitätskorps, die 4 Sanitätsinspekteure u. einige der ältesten Generalärzte (Generalmajore), mit Stabsoffiziersrang die übrigen Generalärzte (Obersten), Generaloberärzte (Oberstleutnants) u. Oberstabsärzte (Majore), mit Hauptmannsrang die Stabsärzte (1. u. 2. Gehaltsklasse), mit Oberleutnants- bzw. Leutnantsrang die Ober- u. Assistenzärzte. Die Sanitätsoffiziere ergänzen sich aus Studierenden der Kaiser-Wilhelm-Akademie, die zunächst 6 Monate mit der Waffe dienen u. nach erhaltenem Dienstzeugnis u. Beendigung der Studien als Unterärzte in der Armee angestellt werden, dann aus Einjährig-Freiwilligen-Ärzten, die entw. ihrer allg. Dienstpflicht genügen od. auf Beförderung im Sanitätskorps dienen, endlich auch aus Ärzten, die ihrer Dienstpflicht mit der Waffe genügt haben. Vor der Beförderung zum Assistenzarzt stellen der Regimentsarzt u. der Truppenkommandeur entsprechende Dienstzeugnisse aus u. findet eine Wahl durch die Sanitätsoffiziere des zuständigen Wahlverbands statt. Die weitere Beförderung geschieht nach dem Dienstalter. Oberärzte müssen ihre wissensch. Befähigung durch Winterarbeiten od. Ablegung der kreisärztl. Prüfung u. Kommandos zu Fortbildungskursen darthun, ferner Kenntnis in der Kriegsheilkunde u. Fertigkeit im Operieren besitzen. Oberärzte des Beurlaubtenstandes müssen vor Beförderung zum Stabsarzt einen 3wöchigen Fortbildungskursus in der chir. Anatomie u. in Operationsübungen an Universitäten sowie eine 4wöchige Übung bei den Truppen u. im Lazarett durchmachen. Höhere Sanitätsoffiziere werden zu Fortbildungskursen in der Kriegschirurgie u. Bakteriologie an Universitäten kommandiert u. leisten Dienste in Krankenhäusern u. wissensch. Instituten. Die Sanitätsoffiziere (auch die des Beurlaubtenstandes) sind besonderen Ehrengerichten unterworfen; zu den Ärztekammern sind sie während der Dienstleistung weder wahlberechtigt noch wählbar.


1. Sanitätstasche.

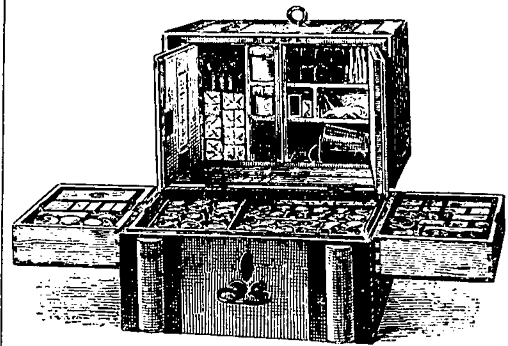
Die zu den Sanitätsmannschaften gehörigen S a n i t ä t s u n t e r o f f i z i e r e, bis 1899 ‚Lazarett- bzw. Oberlazarettgehilfen', leisten den Sanitätsoffizieren bei ärztl. u. chir. Behandlung der Kranken Hilfsdienste; sie werden durch Unterricht in den Lazaretten ausgebildet. Die Sanitätssoldaten müssen ein Jahr mit der Waffe gedient haben u. erhalten Unterricht u. prakt. Anleitung in S a n i t ä t s s c h u l e n, die sich in den Garnisonlazaretten am Sitz des Divisionskommandos befinden; weiterer Unterricht findet am Standort statt. Die M i l i t ä r k r a n k e n w ä r t e r dienen 2 Jahre aktiv ohne Waffe, wohnen in Lazaretten u. werden wie die Sanitätsmannschaften in der Krankenpflege unterwiesen.

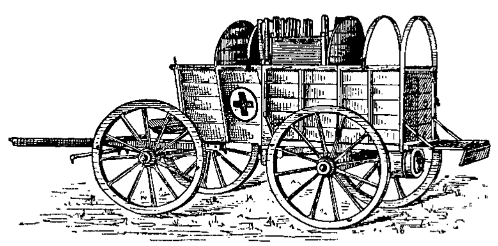


2. Bandagentornister.

Dem Sanitätskorps sind seit 1902 die Militärapotheker (s. d.) angegliedert; zu ihm gehören ferner das Lazarettverwaltungspersonal, die Hilfskrankenwärter, Krankenträger u. Hilfskrankenträger. Der B e s t a n d an Personal beläuft sich im Frieden bzw. Krieg auf 1800 bzw. 8000 Sanitätsoffiziere u. 4000 bzw. 20 000 Sanitätsmannschaften (ohne Krankenwärter).

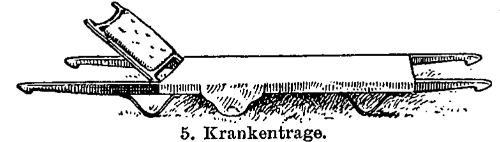
Der S a n i t ä t s d i e n s t i m F r i e d e n umfaßt außer dem Gesundheits- u. Krankendienst bei den Truppen u. milit. Anstalten die für den Kriegssanitätsdienst erforderlichen Vorbereitungen. Die obere Leitung liegt dem Kriegsministerium, insbes. dessen Medizinalabteilung ob, deren Chef als Chef des Sanitätskorps die persönl. Angelegenheiten des Sanitätskorps bearbeitet; unter ihm stehen 4 S a n i t ä t s i n s p e k t i o n e n zur Überwachung der Sanitätsanstalten in je 4 zugeteilten preuß. Armeekorps (‚Sanitätsinspekteure' mit Brig.-Komm.-Rang). Bei jedem Armeekorps besteht ein S a n i t ä t s a m t als oberste Sanitätsbehörde (Korps-Generalarzt, Assistenzarzt, Korpsstabsapotheker); ärztlich-techn. Beirat des Divisionskommandeurs ist ein Divisionsarzt (Generaloberarzt); Truppenärzte sind der Regimentsarzt (Oberstabsarzt), Leiter der Ausbildung der ärztl. Hilfskräfte sowie des Unter-


3. Sanitätskasten.



4. Truppenmedizinwagen.

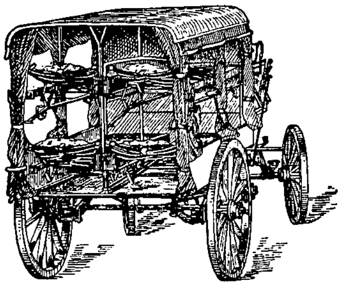
personals, die Bataillons-(bzw. Abteilungs-)Ärzte (Stabsärzte) u. eine Anzahl Ober-, Assistenz- u. Unterärzte. Garnisonärzte sind den Kommandanturen, Militär- od. angenommene Zivilärzte den Bezirkskommandos zugeteilt. Chefärzte leiten den Dienst in den Militärlazaretten u. die Verwaltung des dort bereitgestellten Friedens- u. Kriegssanitätsmaterials. Der Krankendienst besteht in der ärztl. Behandlung krank gemeldeter Mannschaften, bei leichten Fällen in den ‚Revierkrankenstuben' der Kasernen, bei schwerer Erkrankung in ‚Militärlazaretten' od. (mangels solcher) in Zivilheilanstalten, später in ‚Genesungsheimen'. Beim Schwimmen, Schiefsen u. kleinen Übungen sind Sanitätsunteroffiziere mit Sanitätstasche (Abb. 1), Verbandzeug u. Labeflasche, bei gröfseren Übungen u. Manövern aufserdem Sanitätsoffiziere mit Bestecken zugegen, auch werden Bandagentornister (Abb. 2)



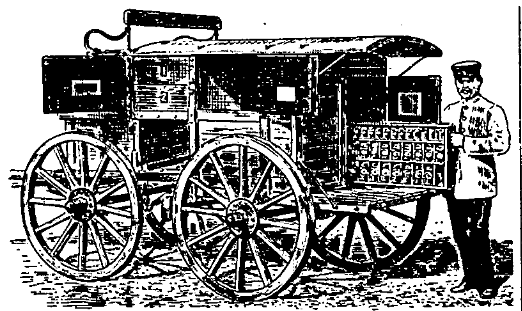
5. Krankentrage.

od. Sanitätskasten (Abb. 3), beim Train auch Krankenwagen mitgeführt. Der Gesundheitsdienst umfafst die ärztl. Untersuchung der Mannschaften bei ihrer Einstellung, Entlassung u. Pensionierung, die dauernde Überwachung der Unterkunft, Verpflegung u. des Trinkwassers, regelmäfsige u. bei Epidemien aufsergewöhnliche ‚Gesundheitsbesichtigungen' der Mannschaften, Unterweisung über Gesundheitslehre, erste Hilfe bei Unglücksfällen, Hitzschlag etc., das Mitführen von Trinkwasser od. eines fahrbaren Trinkwasserbereiters (Mod. 1904) bei Manövern. Sanitätsmaterial (Arznei u. Verbandmittel) wird in den Sanitätsdepots der Garnisonlazarette am Sitz des Generalkommandos, im Hauptsanitätsdepot zu Berlin u. in Festungslazarettdepots aufbewahrt. Der Gesamtzugang an Kranken in der deutschen Armee (ohne Bayern) betrug 1900/01 649,3 ‰ der Kopfstärke, die Sterblichkeit 2,2 ‰ der Kopfstärke (gegen 6,7 : 1873/74).

Der Sanitätsdienst im Krieg, bei den meisten Heeren nach deutschem Muster eingerichtet, vermeidet die gefährliche Anhäufung Kranker u. Verwundeter beim Feldheer durch deren schleunige Beförderung nach rückwärts (Krankenabschub) u. Verteilung auf die Lazarette des Etappengebiets u. des Heimatlands (Krankenzerstreuung). Auf dem Kriegsschauplatz leitet der beim grofsen Hauptquartier befindliche ‚Chef des Feld-S.s' (Generalstabsarzt der Armee) den gesamten Sanitätsdienst; unter ihm stehen bei den mobilen höheren Kommandobehörden Armee- u. Korpsgeneralärzte sowie Divisionsärzte, bei jeder Etappeninspektion ein Etappengeneralarzt u. mehrere Feldlazarettdirektoren. Den Armeekorps werden ‚konsultierende Chirurgen' (wissensch. Autoritäten) beigegeben. Das Sanitätspersonal der Truppen ist durch Sanitätsoffiziere u. -mannschaften des Beurlaubtenstandes vermehrt. Hilfskrankenträger, die nicht wie das übrige Sanitätspersonal unter dem Schutz der Genfer Konvention stehen u. daher eine rote Binde am Arm tragen, treten erst beim Gefecht aus der Front u. in Thätigkeit. Jeder Angehörige des Feldheeres trägt auf der Brust eine Erkennungsmarke u. ist mit Verbandpäckchen, jedes Bataillon od. Kav.-Reg. mit einem 2spänn. Medizinwagen (Abb. 4, Arznei- u. Verbandmittel u. 2 mit solchen versehene Bandagentornister), kleinere Truppenverbände mit Sanitätskasten (Abb. 3) ausgerüstet. Auf Märschen werden Leichtkranke in Krankenstuben behandelt, Schwerkranke zurückgesandt od. bei längerer Ortsunterkunft in Ortslazaretten durch die Truppenärzte behandelt. Im Gefecht richten die Truppenärzte an möglichst geschützter Stelle den Truppenverbandplatz (Hilfsplatz) ein, machen die von den Hilfskrankenträgern auf den Krankentragen (Abb. 5) herbeigeschafften Verwundeten durch Verbinden transportfähig u. versehen sie mit einem Wundtäfelchen zur Kennzeichnung der Art der Verwundung etc. — Bei gröfseren Kämpfen treten aufserdem mobile ‚Feldsanitätsformationen' in Thätigkeit, bei den Divisionen je eine Sanitätskompagnie (Trainpersonal, 176 Krankenträger, je 8 Ärzte, Sanitätsunteroffiziere u. Krankenwärter, 1 Feldapotheker, Führer: Rittmeister) mit 8 Krankenwagen (Abb. 6) zur Fortschaffung von 4 liegenden Verwundeten, 2 Sanitätswagen mit Arznei u. Verbandmitteln (Abb. 7); der Divisionsarzt richtet den ‚Hauptverbandplatz' aufser Feuerbereich ein (Verbindezelte, Schutzdächer aus Zeltbahnen der Verwundeten), die Krankenträger rücken mit den Krankenwagen zum ‚Wagenhalteplatz' vor, marschieren mit Krankentragen nach dem Gefechtsfeld, suchen dieses ab (oft mit Hilfe von Sanitätshunden) u. schaffen die Verwundeten auf Tragen od. Wagen nach dem Hauptverbandplatz, wo event. Operationen vorgenommen werden. Leichtverwundete werden zu einer besondern Sammelstelle weiter rückwärts geführt. Jedes Armeekorps verfügt über 12 Feldlazarette, mobile nach Bedarf verteilte Formationen mit Gerät u. Material für je 200 Betten u. ärztl. u. Trainpersonal unter einem Chefarzt. Beim Fortschreiten der milit. Operationen übernimmt das bei der Etappeninspektion vorhandene Kriegslazarettpersonal den Dienst in den zu ‚stehen-



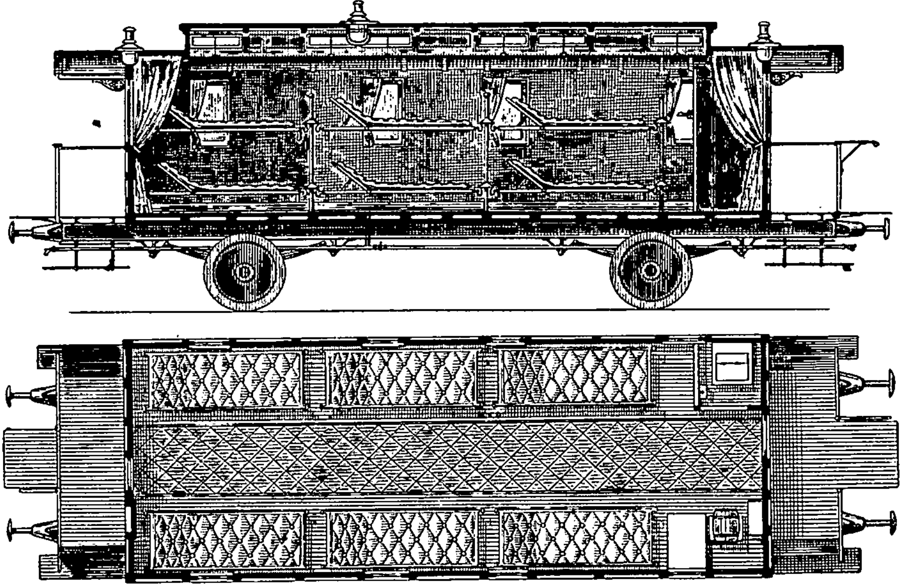
6. Krankentransportwagen.

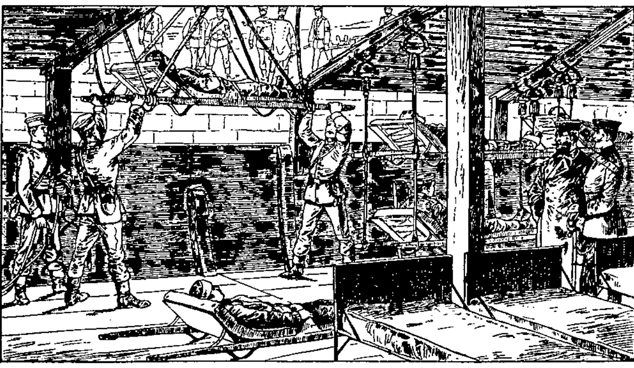

7. Sanitätswagen eines Feldlazaretts.

den Kriegslazaretten' umgewandelten Feldlazaretten; letztere werden aus den ,Lazarettreservedepots' mit neuem Material versehen u. folgen ihrem Korps, erstere unterstehen der Etappeninspektion u. nehmen nichttransportfähige Verwundete auf. Für den eigenen Bedarf der durchziehenden u. der Etappentruppen dienen die ,Etappenlazarette'. Transportfähige Schwerverwundete werden baldigst nach der Heimat abgeschoben in die ,Reserve-, Festungs- u. Vereins- (des Roten Kreuzes) Lazarette'. Dieser Transport, von der im Etappenhauptort befindlichen ,Krankentransportkommission' (Oberstabsarzt als Chefarzt, 6 Militärärzte, Unterpersonal u. Krankenwärter) im Verein mit der Militäreisenbahnbehörde geregelt, findet auf der Eisenbahn od. auf Wasserweg statt. Auf den Eisenbahnen werden an den als Krankensammelstellen bezeichneten Stationen Sanitäts- (Lazarett- od. Hilfslazarett-) Züge od. Krankenzüge (Züge gewöhnlicher Art zum Transport sitzender Verwundeten) bereitgestellt u. auf bestimmten Bahnhöfen Erfrischungs-, Verband- u. Übernachtungsstationen eingerichtet. — Die Lazarettzüge (30 Krankenwagen zu je 10 od. 12 Lagerstellen, Abb. 8 u. 9, 11 Wohn- u. Wirtschaftswagen) stehen fertig ausgerüstet im Frieden bereit u. werden im Gebrauchsfall mit ärztl. u. Pflegepersonal versehen; das Rote Kreuz stellt häufig ,freiwillige Begleitkolonnen' für die staatl. Züge u. auch eigne, völlig mit Material u. Personal ausgerüstete Züge ins Feld. Hilfslazarettzüge werden nach Bedarf aus gewöhnlichen Wagen 4. Kl. u. gedeckten Güterwagen zusammengestellt u. von der Kommission mit den in den Depots vorrätig gehaltenen federnd aufgehängten (Hamburger System) od. aufgestellten (Grundsches System) Krankentragen ausgestattet. Für den Wassertransport werden Lazarettschiffe eingerichtet (Abb. 10). Besondere Sorgfalt wird auf eine dem Auftreten von Seuchen vorbeugende hygien. Unterkunft der Verwundeten in den Feld- etc. Lazaretten verwendet. Da Gebäude für den nach einer grofsen Schlacht auftretenden Bedarf (14./18. Aug. 1870: 34000 M.) selten genügen, werden in den Lazarettreservedepots Krankenzelte für 12 Betten mitgeführt u. aus Friedensbeständen zerlegbare Döckersche Baracken (Abb. 11, für je 18 bis 20 Betten, 15 m l., 5 m b., 3,65 m h.; Gewicht 3510 kg, Preis etwa 3570 *M*) ins Feld nachgesandt. Der Oberbau dieser Baracken besteht nur aus leicht zusammenfügbaren Dach- u. Wandtafeln (beiderseits mit Filzpappe od. Leinwand bekleidet). Holzbaracken bedürfen längerer Bauzeit. Vgl. auch Freiwillige Krankenpflege u. Rotes Kreuz.

2. *Marine.*

Das S. der Marine ist ähnlich organisiert wie das des Landheers (Organisator. Bestimmungen vom 8. März 1897 u. Marine-Sanitätsordn. vom 31. Juli 1895). Die Marine-Sanitätsoffiziere haben die gleichen Dienstgradbezeichnungen wie die des Landheers, nur ,Marine-Oberassistenzarzt' statt Oberarzt. An der Spitze des Marinesanitätskorps steht als Chef der Vorstand der Medizinalabteilung des Reichsmarineamts, der Generalstabsarzt der Marine (Konteradmiral); unter ihm stehen bei den Stationen der Nord- u. der


8. u. 9. Krankenwagen eines Lazarettzugs, Längenschnitt u. Grundrifs.


10. Schleppkahn als Lazarettschiff.

Ostsee je ein Sanitätsamt (Stationsarzt: Marine-Generalarzt), bei der Inspektion des Bildungswesens u. beim Gouvernement Kiautschou je ein Marine-Generalarzt, ferner beim Kommando der aktiven Schlachtflotte ein Marine-Generalarzt als Flottenarzt.

Die Krankenbehandlung findet an Land im Revier u. in den Marinelazaretten durch die Sanitätsoffiziere statt. Die den Stäben der Marineteile u. die den Krankenabteilungen der Lazarette vorstehenden Oberstabs- u. Stabsärzte heifsen Oberärzte. Sie werden unterstützt durch jüngere Ärzte, die Revier- bzw. Assistenzärzte. Die Krankenpflege besorgt das Sanitätsunterpersonal (Sanitätsfeldwebel, -obermaate, -maate, -obergasten u. -gasten u. Marinekrankenwärter).

Die Krankenbehandlung an Bord geschieht durch den Schiffsarzt im Schiffslazarett. Panzerschiffe u. grofse Kreuzer besitzen noch einen Hilfsarzt. Die Schiffslazarette enthalten für 2 % der Besatzung Schwingekojen u. eine Apotheke. Kleinere Schiffe haben nur einen Arznei- u. Verbandschrank, aber auch einen Arzt, die kleinsten Fahrzeuge nur eine Sanitätskiste. In ausländ. Gewässern besitzen auch die kleinsten alleinfahrenden Schiffe einen Arzt mit dem nötigen Unterpersonal u. entsprechender Sanitätsausrüstung. Die Schiffsbesatzungen werden vor Antritt längerer Auslandsreisen auf Tropendienstfähigkeit untersucht u. geimpft.

Für das Gefecht ist eine Vermehrung des ärztl. u. Pflegepersonals aus der Reserve vorgesehen, aufserdem treten dann noch die Krankenträger u. Hilfskrankenträger in Thätigkeit. Auf den geschützten Schiffen sind Gefechtsverbandplätze unter Panzerdeck eingerichtet. Für die einzelnen Schiffsverbände stehen Lazarettschiffe zur Aufnahme der Schwerverwundeten u. deren Überführung nach den nächsten Landlazaretten zur Verfügung.

Der Sanitätsdienst bei Landungen regelt sich ähnlich wie beim Landheer. Am Landungsplatz sind Verwundeten-Transportboote mit dem nötigen Personal u. event. Dampfboote zum Schleppen bereitgestellt.

Vgl. Loeffler, Taktik des Truppen-Sanitätsdienstes auf dem Schlachtfeld (1899); Rühlemann, Unterrichtsbuch für Sanitätskolonnen v. Roten Kreuz ([15]1905); Hiller, Gesundheitspflege d. Heers (1905); Friedheim, Milit.-S. (1905). Veröffentlichungen aus dem Gebiet des Militär-S. (seit 1892).

B. Österreich-Ungarn.

In Österreich-Ungarn bilden die Militärärzte (Doktoren der Heilkunde) das ‚ärztliche Offizierkorps' mit den Dienstgraden (Rangklassen) Generalstabsarzt (V.), Oberstabsarzt 1. u. 2. Kl. (VI. u. VII.), Stabsarzt (VIII.), Regimentsarzt 1. u. 2. Kl. (IX.), Oberarzt (X.), Assistenzarzt (XI.). Die subalternen Militär-(Wund-)Ärzte haben nicht Offiziersrang u. werden zu niederem ärztl. Dienst verwendet. Im Reichskriegsministerium besteht eine (14.) ‚Abteilung für Sanitätsangelegenheiten', deren Vorstand (Generalstabsarzt) Chef des militärärztl. Offizierkorps ist. Das ‚Militär-Sanitätskomitee' (Generalstabsarzt u. 8 bis 12 aktive Militärärzte) dient als Hilfsorgan des Reichskriegsmin. zur Prüfung wissenschaftl. u. techn. Fragen. In der militärärztl. Applikationsschule (früher ‚Josephsakademie') zu Wien werden die angehenden Militärärzte ausgebildet, die ‚Aspiranten' (nach Erlangung des Doktorgrads) wie die ‚Bewerber' um die Ernennung zum Oberarzt (ältere Berufsärzte). Die Sanitätstruppen u. das Militärmedikamentenpersonal leisten in den Militärsanitätsanstalten, die Blessiertenträger, Bandagenträger u. die Sanitätsgehilfen (Unteroffiziere) den Truppenärzten Hilfsdienste. Die Sanitätstruppen (im Frieden 85 Offiziere, 3062 Mann) unter einem Oberst als Kommandant u. Inspizierenden des gesamten Sanitätsmaterials bestehen aus 26 bei den Garnisonspitälern eingeteilten ‚Sanitätsabteilungen'. Im Krieg werden ‚Feld- u. Reserve-Sanitätsabteilungen' bei den ‚Feld-Sanitätsanstalten' (Div.-, Brig.-Sanitätsanstalten, Feldspitäler, mobile Reservespitäler) eingeteilt.

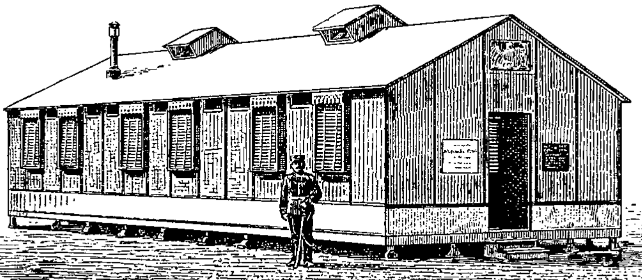

11. Döckersche Baracke.

Abb. 1—4, 6, 7 u. 11 nach Modellen der Kaiser-Wilhelm-Akad. in Berlin; 5 u. 10 nach Rühlemann, Unterrichtsbuch für Sanitätskolonnen v. Roten Kreuz; 8 u. 9 nach Zeichnungen der Mediz.-Abt. des preufs. Kriegsministeriums.

Garn. 23883 E.; ; Marinekomm., Bez.G., östr. Konsularagentur; 2 Colegios; Weinbau (Manzanilla) u. -ausfuhr; Seebad. 4 km oberhalb der Hafen Bonanza. — S. la Mayor, 20 km westl. v. Sevilla; 4373 E.; ; Bez.G.; maur. Turm Sta Maria (Stil der Giralda in Sevilla); Garten-, Wein-, Olivenbau. Danach ben. der Herzog v. S., s. Olivares.

San Marte, Pseud., s. Schulz, Albert.

Sanmicheli (Sammicheli, Micheli, -këli), ital. Baumeister, * 1484 zu Verona, † 1559 auf Korfu; Schüler Bramantes; monumental gestaltender Festungsbaumeister (Kirchenstaat, Venedig u. nam. Verona). Von ihm in Verona die Pal. Bevilacqua, Canossa, Pompei (s. Taf. Renaissance 20), in Venedig Pal. Grimani. Vgl. Beltrami (Mail. 1902).

Sanminiatelli-Zabarella, Aless., Kardinal, * 4. Aug. 1840 zu Radicondoli (Prov. Siena); 1863 Priester, 1868 Wirkl. Kammerherr, 1874 Großalmosenier u. Tit.Erzb. v. Tyana, 1887 Generalauditor der Apost. Kammer, 1899 lat. Tit.-Patr. v. Konstantinopel u. Kard. (bis 1901 in petto), 1903 Kardinalkämmerer.

Sann, die, l. Nebenfl. der Save, Steiermark, entspringt im Herzen der S.thaler Alpen (s. Beil. Alpen, 8. Sp.), durchfließt das Becken v. Cilli, durchbricht die östl. Ausläufer der südl. Kalkalpen, mündet bei Steinbrück; 85 km l. (68 km flößbar).

Sannazaro, Jacopo, ital. u. lat. Dichter, * 28. Juli 1458 zu Neapel, † 27. Apr. 1530 ebd.; mit Pontanus (s. d. 2) befreundet, Günstling des Herzogs Alfons v. Kalabrien u. des Königs Friedrich v. Neapel, mit dem er 1501/04 in Frankreich in der Verbannung lebte. Sein ital. Hauptw. ist das aus Prosa u. Poesie gemischte, oft nachgeahmte, geschraubte Hirtengedicht Arcadia (Ven. 1502, vollst. Neap. 1504; n. A. mit Komm. u. Biogr. von Scherillo, Tur. 1888, dtsch I 1904); verf. ferner in Anlehnung an Petrarca ital. Sonetti e canzoni (Rom 1530) 2c. Sein Bestes schr. er in lat. Sprache: De partu virginis (Neap. 1526; lat. u. dtsch von Becher, 1826), Eclogae piscatoriae, Elegiarum libri III, Epigrammaton libri III, Lamentatio de morte Christi 2c. Ges. ital. W. (mit Biogr. von G. B. Crispo), Pad. 1723; ges. lat. W., ebd. 1731. Vgl. Colangelo (Neap. 1819); Bellon (Par. 1895).

Sanok, mittelgaliz. Stadt, l. am obern San, 318 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 6365 meist (röm.- u. griech.-) kath., poln. u. ruthen. E.; ; Bez.H., Kreis-, Bez.G.; poln. Staatsobergymn.; Holzhandel. — 2 km südwestl. Dorf Olchowce (1290 E.) mit Staatsgestüt, Fabr. v. Maschinen, Waggons u. Petroleumbohrern; Naphtaquellen. — **S.,** griech.-kath. Bist.-Titel, s. Przemyśl.

Sansculotten (ßãkülotten), in der franz. Revolution Bezeichnung der Proletarier u. Revolutionsmänner, die keine culottes (Kniehosen), sondern pantalons (lange Hosen) trugen. Sansculottides (-id) hießen die 5 (im Schaltjahr 6) Ergänzungstage des Revolutionskalenders.

Sans doute (frz., ßã dut), ‚ohne Zweifel'.

Sansepolcro, auch Borgo S., ital. Stadt, Prov. Arezzo, l. am Tiber; (1901) 3982, als Gem. 8976 E.; ; Bisch., Kathedrale; Rathaus (Gemälde von Piero della Francesca u. Signorelli); Priestersem., Real-, kunstgewerbl. Abend- u. Sonntagsschule, Accad. della Valle Tiberina Toscana; Minoriten, Serviten, Kapuziner, Klarissen 2c.; Baumwollweberei 2c.; Schwefelquelle. — Das Bist. Borgo S. (1515, Suffr. v. Florenz) zählt 200 Kirchen u. Kap., 202 (180 Welt-) Priester, 12 (3 männl.) relig. Genoss., 45300 Katholiken.

Sanseverino, Gaëtano, ital. Philosoph, * 1811 zu Neapel, † 16. Nov. 1865 ebd. (Cholera); Kanonikus an der Metropolitankirche u. bis 1860 Lyceal-Prof. der Logik u. Metaph. ebd., Neuthomist. Sein von Signorello voll. Hauptw.: Philos. christ. cum antiqua et nova comparata (5 Bde, Neap. 1863/67, [2]1894, 2 Bde), eine Fundgrube der christl. Philosophie. Vgl. Proverita (ebd. 1866).

Sanseviera (Sansevieria) *Thunb.*, Gattg der Liliaceen; 12 Arten, im trop. Afrika u. Indien, Stauden od. Halbsträucher mit kurzem, dickem Rhizom, grundständigen, derben, oft meterlangen Blättern u. in Büscheln zu Trauben gestellten Blüten. Die festen u. ziemlich langen Blattfasern (S.faser) mehrerer Arten, bes. v. S. zeylanica *Willd.* (Ostindien), cylindrica *Bojer* (Sansibar) u. guineensis *Willd.* (Westafrika), dienen seit alters zu Fangstricken, Bogensehnen (daher ‚Bogenstranghanf') 2c., neuerdings auch im europ. Handel (zu Seilerwaren), daher überall in den Tropen kultiviert.

Sans façon (frz., ßã faßõ), ‚ohne Umstände'.

Sans gêne (frz., ßã schän), ohne Zwang, ungeniert. Madame S.-G., Drama von Sardou.

Sansibār, engl. Zanzibar (arab.-pers. *Sandschebār, Sengebār*, ‚Negerland'), bei den Eingebornen *Ungudscha* (suahel., ‚bevölkerter Raum'), größte ostafrik. Kusteninsel, vor Deutsch-Ostafrika (dazw. der 31 bis 46 km br., bis 73 m t. S.kanal), 1640, nach Baumann 1522 km². Vgl. Karte Deutsch-Ostafrika, Nebenkarte. Ostküste mit Ausnahme der seichten Chwakabai ungegliedert u. von einem mächtigen Strandriff (Brandung) begleitet, Westküste im allg. leicht zugänglich, mit ausgeprägtem Wallriff, das in einer Reihe von Inseln über das Meer emporragt. Das aus korallinen Kalken bestehende Innere weist im W. (Kulturgebiet) neben Hügelreihen (bis 135 m h.) sehr fruchtbare (Alluvialboden, auch Erdpyramiden) u. wasserreiche Niederungen auf, ist aber im O. ein flaches (bis 60 m) u. steiniges Karstland (Dolinen 2c., unterird. Flüsse). Klima trop.-insular (Wärme nie unter 20,5, Schwankung höchstens 4,1°, mittlere jährl. Regenmenge 1550 mm) u. für Europäer auf die Dauer unerträglich. Die 150000 (n. a. 250000) meist moh. u. Suaheli sprechenden E. (größtenteils Neger) sehr gemischt, etwa 80000 Sklaven, je 10000 Araber (bes. die herrschenden Maskataraber) u. Inder, 200 Weiße (120 Brit., 40 Dtsch.); Haupterwerbsquelle Ackerbau (z. T. in Plantagen), nam. Gewürznelken (1903/04: 453, 1904/05: 1356 t) u. Kokospalmen, ferner Maniok, Hirse, roter Pfeffer 2c.; Eselzucht, Fischerei (auch Muscheln). Politisch mit Pemba ein unter Aufsicht eines brit. Agenten (Generalkonsul) stehendes Sultanat (Protektorat), 2640 (n. a. 2500) km²; dem Sultan (‚Sejjid') steht ein Ministerium od. Gouvernement (7 Engländer) zur Seite, 600 schwarze Soldaten unter engl. Offizieren. Einn. (1904) 3,7, Ausg. 3,0, Schuld 1,9 Mill. *M.* 4 Missionsges. (2 Stationen der Weißen Väter: 3 Patres, 2 Brüder, 14 Josephsschw., 1 Schule für Weiße; 820 Kath., meist Goanesen). S. ist Stapelplatz für ganz Ostafrika, der Handel vertreibt kaum zu ¼ eigne Erzeugnisse; Einf. 1905: 23,076 Mill. *M* (14,8 % aus Deutsch-Ostafrika, 32 % aus Indien), Ausf. 23,298 Mill. *M* (19,4 % nach Deutsch-Ostafrika, bes. Gewebe, Reis 2c.): 25,6 % Nelken (fast

Die mit San zusammengesetzten geogr. Doppelnamen s. Sp. 843 ff.

$^1/_3$ nach Indien), 22,2% Gewebe, 10,5% Kopra, 4% Elfenbein ꝛc. Seeverkehr (außer 140 Küstenfahrern mit 17542 u. 10317 Dhaus mit 167153 R.T.) 214 Schiffe mit 417010 R.T. Vgl. Burton (2 Bde, Lond. 1872); O. Baumann, S.archipel (3 H., 1896/99); Lyne (Lond. 1905); Handb. of East Afr. etc. (Momb. 1906); amtl. Karte 1 : 31680 (10 Bl., ebd. 1904).

Die gleichn. Hauptst. (bis 1899 Freihafen), auf einer Landzunge (jenseits der Lagune das Negerviertel Ngambo) an der Westküste; einschl. Garn. 50/60000 E. (etwa 200 Europ., $11^2/_3$% Ind., $8^1/_3$% Komor., $6^2/_3$% Arab., der Rest Neger), dazu 10/30000 fluktuierende Bevölkerung; Dampfer- (5 Linien, 1 dtsch.), Kabel-, brit. Marinestation, brit. Gerichtshof, 8 konsular. Vertretungen (dtsch., öſtr. Konsulat); Apost. Vik. v. Nord-S.; kath. (röm.) u. anglik. (got.) Kathedrale, arab. Fort; 3 Spitäler (1 kath.), Waisenhaus (für Schwarze), Aussätzigenheim der Josephsschw.; Handel u. Verkehr s. o.

S. war vermutlich mit dem Küstenland Ostafrikas seit dem 10. Jahrh. von Arabern besiedelt, wurde 28. Jan. 1499 von Vasco da Gama besucht u. nach wiederholten Niederlagen (1503 u. 1509) Portugal tributpflichtig. 1528 durch Nuño da Cunha, 1571 durch Franc. Bareto u. ö. unterstützt, erwies es sich beim Aufstand v. Mombasa (1635) u. bei dessen Belagerung durch die Araber 1696/97 bis zur endgiltigen Vertreibung der Portugiesen 1729 dankbar. In der Folge wurde S. u. die gegenüberliegende Küste von Oman aus durch Statthalter verwaltet, bis Sultan (Sejjid) Said 1840 seine Residenz nach S. verlegte. Da er bei seinem Tod (1856) das Reich unter seine Söhne Sueni (in Maskat) u. Madschid (in S.) teilte, bildete S. fortan mit der Küste zw. Kap Delgado u. Mogdischu ein eignes Sultanat, dessen Unabhängigkeit 1862 von England u. Frankreich, 1885 von Deutschland anerkannt wurde. Als Ausgangspunkt der großen innerafrik. Entdeckungen schloß es (unter Sejjid Bargasch) 27. Febr. 1885 mit der deutschen, 1. Okt. 1888 mit der brit. Ostafrik. Gesellschaft Schutzverträge über Teilgebiete (s. Deutsch- u. Britisch-Ostafrika), unterwarf sich, nachdem 1. Juli 1890 Deutschland gegen Helgoland auf S. verzichtet, 4. Nov. 1890 dem engl. Protektorat, trat an Deutschland die Küste vom Rovuma bis zum Umba gegen Geld, 1893 an Italien die Benadirküste gegen Pacht ab, erhielt 11. Jan. 1893 ein Gouvernement, 7. Juli 1897 (8. Dez. 1903 abgeändert) engl. Jurisdiktion u. erkennt seit 1896 Brit.-Ostafrika als selbständiges Protektorat an.

Vgl. K. W. Schmidt (1888); Strandes, Port.-Zeit v. Deutsch- u. Engl.-Ostafrika (1899); C. P. Lucas, Brit. Colonies IV (Oxf. 1897); C. Peters, Gründung v. Deutsch-Ostafrika (1906).

Das Apost. Vik. Nord-S., künftig wohl Mombasa (1862/83 Apost. Präf., missioniert von dtsch. Vätern v. Hl. Geist, Res. S.; Apost. Vik. seit 1897 Emil Aug. Allgeyer, Tit.Bisch. v. Ticelia, ∗ 1856 zu Rixheim i. Elſ.), umfaßt seit 1906 den O. u. SO. v. Brit.-Ostafrika (1904 Ital.-Somalland als Apost. Präf. Benadir [missioniert von ital. Trinitariern] abgetrennt) u. zählt 8 Stat., 14 Priester, 16 Br., 34 Schw. aus 3 relig. Genoss., 2339 Kath. — Das frühere Apost. Vik. Zentral-S., jetzt Bagamojo (bis 1906 zu Nord-S., missioniert von Vätern v. Hl. Geist, Res. Bagamojo; Apost. Vik. Franz Xav. Vogt, Tit.Bisch. v. Celenderis, ∗ 1870 zu Marlenheim i. Elſ.) umfaßt den NO. v. Deutsch-Ostafrika u. zählt 16 Stat., 23 Priester, 25 Br., 28 Schw. aus 2 relig. Genoss., 11940 Kath. — Das frühere Apost. Vik. Süd-S., jetzt Dar es-Salam (1887/1902 Apost. Präf., missioniert von der St Benediktus-Missionsges. v. St Ottilien, Res. Dar es-Salam; 1. Apost. Vik. Kassian Spiß O. S. B., Tit.Bisch. v. Ostracine, ∗ 1866 zu St Jakob, mit 2 Br. u. 2 Schw. ermordet 14. Aug. 1905 im Aufstand, der 4 Stat. zerstörte; seit 1906 Thom. Spreiter O. S. B., Tit.Bisch. v. Thänä, ∗ 1865 zu Regensburg) umfaßt den SO. v. Deutsch-Ostafrika u. zählte vor den Unruhen 11 (Haupt-, 49 Neben-), jetzt 8 Stat., 12 Priester, 19 Br., 25 Schw., 65 Schulen mit 2570 Schülern, 3680 Kath. — Vgl. Gebh. Schneider (1877); Chr. Wehrmeister, Vor dem Sturm (1906).

Sansing, mandschur. Stadt, Prov. Holungkiang, am Sungari; etwa 15000 E.; Kohlenbergbau.

Sanskrit, das (*samskrita*, ‚die grammatisch zurechtgemachte Sprache'), im engern Sinn die Sprache der klassischen ind. Litt., die mit den Regeln des Grammatikers Panini (etwa 300 v. Chr.) übereinstimmt; im weitern Sinn das Altindische überh. d. h. die Sprache der Ved. Litt. (Vedisch), die der Epen u. die der klass. Litteratur. Die ved. Sprache in den Hymnen der Samhitas u. in der Prosa der Brahmanas ist kein einheitliches Gebilde, sondern die Schöpfung von Jahrhunderten; sie ist keine volkstüml. Sprache, sondern die Kunstsprache der rituellen Litteratur. Während sich die gesprochene Sprache zum Mittelindischen weiter entwickelte, blieb die der rituellen Texte auf dem alten Standpunkt stehen u. ward durch grammatische Pflege sorgsam behütet. Die klass. Sprache, das S. im engern Sinn, von dem sich die epische Sprache nur durch größere Volkstümlichkeit unterscheidet, ist keine Fortsetzung des dem Vedischen zugrunde liegenden Dialekts des nordwestl. Indiens, sondern beruht auf einer örtlich verschiedenen, dem jüngern Vedischen nahe verwandten Mundart. Im 2. Jahrh. v. Chr. wird der ganze Aryavarta d. h. das Land zwischen Himalaya u. Vindhya als das Gebiet bezeichnet, wo normales S. gesprochen werde. Paninis Grammatik hat die Aufgabe, die Umgangssprache der Gebildeten seiner Zeit grammatisch zu reinigen u. zu regeln u. dadurch das Eindringen der Volkssprache (des Mittelind.) zu hindern. Während seine Grammatik für die Schriftsprache maßgebend blieb, entwickelte sich die gesprochene Sprache immer weiter, so daß eine immer größere Kluft zwischen der lebendigen u. der Litteratursprache entstand. So spielte schließlich das S. die gleiche Rolle wie das Latein im M.A. u. behauptet diese Stellung noch heute. Vgl. W. D. Whitney, Ind. Gramm. (1879, hist.); J. Wackernagel, Altind. Gramm. (I/II 1, 1896/1905, vergleichend); R. O. Franke, Pali u. S. (1902); A. Thumb, Hdb. des S. (2 Tle, 1905). [Rücks. II.

Sansons Projektion s. Landkarten 8 u.

Sansovino, 1) Andrea, eig. A. Contucci, ital. Bildhauer u. Baumeister, ∗ 1460 zu Monte Sansovino, † 1529 ebd.; Schüler des A. Pollaiuolo, 1491/1500 in Lissabon thätig. Am besten seine nam. im architekt. Aufbau vollendeten Prälatengräber in Sta Maria del Popolo zu Rom u. Taufe Christi (Baptisterium zu Florenz); von ihm ferner: Terrakottaaltar in seiner Heimat, Sakramentsnische in Sto Spirito zu Florenz, Hl. Anna Selbdritt in Sant' Agostino zu Rom, Bildschmuck des Hl. Hauses im Dom zu Loreto.

2) Jacopo, eig. Patti, ital. Bildhauer u. Baumeister, * 1486 zu Florenz, † 27. Nov. 1570 zu Venedig; Schüler des Andrea S. Von seinen Kirchen bes. S. Giorgio de' Greci beachtenswert, weniger S. Martino u. S. Giuliano; von seinen Staatsbauten berühmt Bibliothek u. Münze; vorbildlich auch seine Paläste, wie Pal. Corner della Cà grande u. Pal. Manin; ein glänzendes Dekorationsstück ist die Goldne Treppe (Scala d'oro) im Dogenpalast zu Venedig. Von seinen festlich prächtigen Bildwerken zu nennen die Jacobusstatue im Dom, Bacchus im Museo Nazionale zu Florenz, Madonna in Sant' Agostino zu Rom, Bronzethüre der Sakristei u. Chorschranken v. S. Marco u. die kolossalen Marmorstatuen des Mars u. Neptun auf der Treppe im Dogenpalast zu Venedig ꝛc.

Sans phrase (frz., ßã fräs), ‚ohne Redensart, ohne Umschweife'.

Sanssouci (frz., ßäßußi, ‚Sorgenfrei'), kgl. Lustschloß bei Potsdam, vor dem Brandenburger Thor, Lieblingsaufenthalt Friedrichs d. Gr., von ihm angelegt u. bes. von Friedrich Wilhelm IV. u. Wilhelm II. ausgebaut. Im Park das einstöckige, kuppelgekrönte Schloß S., auf 6stufiger Terrasse (1745/47 nach Plänen des Königs durch v. Knobelsdorff erb.; die reiche Rokokoeinrichtung ꝛc. fast ganz in urspr. Zustand erhalten); östl. anschließend die Bildergalerie (1756; Rubens, van Dyck, Cranach, Hans Baldung ꝛc.), westl. die durch den angeblichen Streit zw. Friedrich d. Gr. u. dem Müller bekannte Windmühle; im Hintergrund die Orangerie, ein 298 m l. Monumentalbau florent. Stils (1850/56; auf der Terrasse die 1901 aus China mitgebrachten, nach Anweisungen des P. Verbiest S. J. 1673 angefertigten astron. Instrumente der kais. Sternwarte in Peking); westl. das Neue Palais (1763/69), kais. Sommerresidenz (an 200 Zimmer mit reichen Dekorationen aus friderizianischer Zeit). In der Südwestecke, bei Station Wildpark, der Charlottenhof (1826 nach Schinkels Entwürfen zur ital. Villa umgeschaffen). Vgl. Quast (1901); Höckendorf (1903).

Santa (ital.) s. Santo. — **S. conversazione**, die (‚heil. Unterhaltung'), in der ital. Kunst Bilder, in denen beliebige Heilige (meist um die Madonna mit Kind) zu einer Gruppe vereinigt sind (Bellini u. a.) od. in einer Landschaft gemütlich miteinander verkehren (Palma il Vecchio).

Santa Anna, Ant. López de, Diktator v. Mexiko, * 1797 od. 1798, † 1876; nahm 1821/22 am Unabhängigkeitskrieg teil, 1833 Präs., 1836 bei einem Aufstand in Texas gefangen; verteidigte 1838 Veracruz gegen die Franzosen, 1841/44 Präs. u. Diktator, 1845 nach Habana verbannt, 1846 rehabilitiert; 1847 Diktator im Kampf gegen die Ver. St., konnte er die Besetzung Mexikos nicht hindern, floh nach Jamaica u. Neu-Granada, war 1853/55 wieder Diktator mit monarchist. Bestrebungen; 1863 unter Maximilian Reichsmarschall, aber des Landes verwiesen, wurde er bei seiner Rückkehr 1867 gefangen genommen, abermals verwiesen, später begnadigt u. blieb in Mexiko. Mem. (I/II, Mex. 1905).

Santal, ostind. Volk, Stamm der Kolarier, s. d.

Santalalen, Reihe der archichlamydeischen Dikotyledonen, meist Ganz- od. Halbschmarotzer mit regelmäßigen (zyklischen) Blüten; 7 Fam. — **Santalaceen,** Fam. der S., 250 vorwiegend trop. Arten (26 Gattgn); Holzgewächse, seltener Kräuter, auf unterird. Pflanzenteilen od. auf Baumzweigen schmarotzend, mit grünen Laubblättern u. kl. Blüten. — Hauptgattg **Santalum** *L.*, 8 bis 9 nahe verwandte Arten, in Ostindien, Australasien u. Ozeanien; der indomal. Sandelholzbaum, S. album *L.* (Abb., 1/3 nat. Gr., a Blüte, b Frucht, vergr.), auf Wurzeln v. Bambusen, Palmen, Araliaceen ꝛc., auch freilebend, bis 10 m h. u. 1 m dick, mit braunroten Blüten u. schwärzlichen Nüßchen, liefert den Hauptteil des weißen Sandelholzes, s. d.

Santalin, das, $C_{17}H_{16}O_6$, Farbstoff des roten Sandelholzes; Indikator in der Analyse, wird durch Säuren rot, durch Alkalien violett.

Santalöl, äther. Öl des Sandelholzes; gelbliche dicke Flüssigkeit, vorwiegend aus Santalol (das), $C_{15}H_{26}O$, bestehend; technisch zu Parfümeriezwecken, med. gegen Gonorrhöe (Gonorol).

Santana, mexik. Staatsm., s. Santa Anna.

Santander (‚St Andreas'), 1) nordwestspan. Prov., am Meerb. v. Biscaya; hauptſ. der Nordabfall des Kantabr. Gebirges (Peña Vieja, 2665 m), im allg. mäßig fruchtbar (Getreide, Wein, Obstbäume ꝛc.), doch wiesen- (starke Viehzucht) u. waldreich. 5460 km², (1900) 276 003 E.; Fabr. v. Spirituosen, Hüten, Zucker, Baumwollwaren ꝛc. — Die gleichn. Hauptst., nordwestl. an der Ria v. S. (an der Einfahrt moderne Batt.); einschl. Garn. 54 694 E.; (3 Bahnhöfe), Straßenbahn, Dampferstation (7 Linien, 1 dtsch.); Marinekomm., Bez.G., Gefängnis, Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien, 29 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Konsularagentur); Bisch., got. Kathedrale (13. Jahrh.); Instituto, Colegio, Handelsschule, Lehrersem., biol. Station, Theater, Stierzirkus; Spital; Tabakfabr., Schiffswerften, Eisengießereien ꝛc., Ausf. bes. v. Eisenerz (1903 nach Deutschland 294 784 t); Seebäder. — Das gleichn. Bist. (1754, Suffr. v. Burgos) zählt 400 Priester, 246 000 Katholiken. — 2) nordostcolomb. Dep.; mit Ausnahme der Tiefebene am Magdalenenstrom u. im NO. von Ketten der Ostkordillere erfüllt; 42 200 km², (1881) 555 600 E.; Anbau v. Kaffee, Zuckerrohr ꝛc., Viehzucht, Fabr. v. Matten, Körben ꝛc. 9 Prov., Hauptst. Bucaramanga.

Santarem (-rã), 1) port. Distr.-Hauptst., r. über dem Tejo (Gitterbrücke), 104 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 8704 E.; ; ehem. Franziskanerkloster (Azulejosmosaik, 18. Jahrh.), maur. Kastell; Museum, Theater, Stierzirkus. — 2) brasil. Stadt, Staat Pará, r. am Amazonas u. an der Tapajozmündung; 5/6000 E.; Dampferstation; Handel mit Brasilnüssen, Kopaivaöl ꝛc.

Santee, der (ßänti), nordamerik. Fluß, S. C., entsteht aus Catawba u. Congaree, mündet mit 2 Armen (der nördl. durch Kanal mit der Winyahbai verbunden) über einer Barre in den Atlant. Ozean; 330 km l.

Santelholz = Sandelholz.

Santerre (ßätär), Ant. Jos., franz. Revolutionär, 1752/1809; ein volkstümlicher Bierbrauer im Faubourg St-Antoine, in der Revolution Komm. eines Bat. der Nationalgarde, Führer beim 1. Tui-

Die mit San, Sant' od. Santa zusammengesetzten geogr. Doppelnamen s. Sp. 843 ff.

leriensturm (20. Juni 1792), beim 2. (10. Aug.) Komm. der Nationalgarde, darauf Hüter der gefangenen Königsfamilie. 1793 Divisionskomm. in der Vendée ohne Glück, darauf bis zu Robespierres Sturz gefangen, seither geschäftlich thätig.

Santi, 1) Angelo de, S. J. (seit 1863), kirchl. Schriftst., ✱ 12. Juli 1847 zu Triest; 1877 Priester, Dir. am bisch. Knabensem. zu Zara, seit 1887 in Rom an der Redaktion der Civiltà Cattolica, bes. verdient um die Reform der Kirchenmusik. Begründer (mit Msgr. Respighi) u. Hauptmitarbeiter der liturg. u. kirchenmusik. Monatschr. Rassegna Gregoriana (seit 1902), Mitgl. der päpstl. Kommission für die Ausg. der Gregor. liturg. Bücher. Von seinen größeren Beiträgen für Civ. Catt. erschienen durchgearb. u. a.: A. Kolping (1891); Litanie Lauretane (1897, dtsch 1900); Studien über Elena Luc. Cornaro Piscopia (1898 f.); Il Cursus nella Liturgia (1903); die Erzählung Ricordo materno ([3]1905); A Londra ([2]1905); Cantate Domino (Kirchenmusik. Abh., 1907); sämtl. Rom.

2) Franc., ital. Kanonist, ✱ 4. Okt. 1830 zu Serofano, † 9. Aug. 1885 zu Rom als Großoffizial der Pönitenziarie. Schr.: Praelectiones juris can. (2 Bde, Rom 1885 f., [4]1904 f., 5 Bde, von Leitner).

3) Giov., umbr. Maler, ✱ vor 1440 zu Colbordolo b. Urbino, † 1. Aug. 1494 zu Urbino. Vater Raffaels; Schüler Franceschis, beeinflußt von Melozzo da Forli. Sein schönstes Wandbild in S. Domenico zu Cagli; unter den zahlr. Altarbildern ragen hervor die Santa Conversazione (1489) in Montefiorentino u. die liebenswürdige Heimsuchung in Sta Maria Nuova zu Fano. Verf. zu Ehren des Herzogs v. Urbino eine auch kunstgeschichtlich wertvolle Reimchronik; hrsg. von Holtzinger (1894). Vgl. Schmarsow (1887).

Santiago (,St Jakob'), 1) mittelchil. Prov., zw. Stillem Ozean u. dem Kamm der Kordilleren (Tupungato, 6434 m), in der Westhälfte die Küstenkordillere (Alhue, 2238 m); Hauptfl. der Maipo. 14672 km², (1903) 479384 E.; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau; 3 Dep. — Die Hauptst. S. de Chile (tschi-), zugleich die von ganz Chile, auf fruchtbarer Hochebene, vom wasserreichen, auf 2,6 km kanalisierten Mapocho (zum Maipo) u. zahlr. daraus abgeleiteten offenen Rinnsalen durchflossen (s. Karte Plataſtaaten, Nebenk. III); (1905) einschl. 7000 Mann Garn. 332059 meist kath. E. (2000 Deutsche, Realschule u. Kindergarten); (4 Linien), elektr. Straßenbahnen (auch in die Umgebung); Sitz der Regierung, des Nationalkongresses, des Erzb. ꝛc., 17 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsul). 20 gr. Kirchen: Kathedrale (18. Jahrh., ern.), Gratitud Nacional (als Nationaldank für den Sieg über Peru erb., got.) ꝛc.; Moneda (Sitz der Landesregierung), Munizipaltheater (1869); Univ. (1743 gegr., über 1000 Stud. in 5 Fak.), Pädagog. Institut, Kadetten-, Ackerbauschule, Instituto Nacional (Gymn.), 3 Lyc. (lateinlos), 2 Normal-, 2 Gewerbe- (1 für Mädchen), 5 höhere Töchter-, 200 Volksschulen. Kath. Privatanstalten: Univ. mit Landwirtschaftsschule (452 Stud.), erzb. Sem. mit Gymn., 6 Colegios (Jesuiten, Dominikaner, Salesianer, 1 dtsch.), 5 höhere Töchterschulen (Frauen v. hl. Herzen, Paderborner Schw. der christl. Liebe ꝛc.), je 1 Normalschule für Lehrer (Schulbr.) u. Lehrerinnen (Salesianerinnen) ꝛc.; Nationalbibl. (1813; 1906: 126832 Bde, 6923 Bde Hdschr.), Nationalmuseum (bedeutendstes Südamerikas), Bot. Garten, Sternwarte; 14 Tageszeitungen (4 kath.), an 50 Zeitschriften. Die Wohlthätigkeitsanstalten sämtl., auch die staatl. (Anstalt Providencia für 1000 Kinder, Irren-, Taubstummen- u. Blindenanstalt), unter Leitung v. Ordensschw.: Barmh. Schw., Kl. Armen-, Vorsehungs-, Josephsschw., Schw. v. Guten Hirten ꝛc.; ferner Augustiner, Franziskaner, Kapuziner, Karmeliten, Lazaristen, Picpusväter, Redemptoristen ꝛc. Fabr. v. Öl, Essig, Bier, Spirituosen ꝛc., 14 Druckereien, Eisen- u. Messinggießereien, Gas-, Elektrizitätswerk. — Das gleichn. Erzb. (1561/1840 Bist., 3 Suffr.) zählt 483 Kirchen u. Kap., 804 (401 Welt-) Priester, 48 (20 männl.) relig. Genoss., 1254000 Katholiken.

2) eine der Kapverd. Inseln = São Thiago. — 3) ehem. Name v. Jamaica. — 4) S. de los Caballeros (kawaljeros), auch S. de la Vega, dominik. Prov.-Hauptst., in der Vega Real; 8/10000 E.; ; Tabakbau, Fabr. u. Ausf. v. Zigarren. — 5) S. de Compostela, auch S. de Galicia, span. Stadt, Prov. Coruña, am Küstenfluß Ulla, 228 m ü. M.; (1900) 24120 E.; (Cornes); Erzb., Bez.G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; 46 kirchl. Gebäude, bes. Kathedrale (beg. 11. Jahrh., geweiht 1211, frührom., im 16. u. 18. Jahrh. meist barock umgeb.; Krypta mit Grab des Apostels Jacobus d. ä. [s. d.], im M.A. neben Jerusalem u. Rom der berühmteste Wallfahrtsort der Welt; plateresker Kreuzgang: 1521/46); Univ. (1504, 5 Fak.; Bibl., 40000 Bde, 271 Hdschr.), Instituto, 4 Colegios (dar. Missionssem. der Franziskaner für das Hl. Land), tierärztl., Kunst- u. Gewerbeschule, Theater; Hospital Real (gegr. 1489); Pilgerhaus. — Das gleichn. Erzb. (843?/1120 Bist., 5 Suffr., Erzb. seit 1889 Kard. José Martin de Herrera, s. d.) zählt 1014 Kirchen u. Kap., an 2000 Priester, 800000 Katholiken. — 6) S. de Cuba, kuban. Prov.-Hauptst., nordöstl. an einer Bai (guter, durch 2 Kastelle u. 5 Küstenbatt. befestigter Hafen) der Südküste; (1900) einschl. Garn. 43090 E. (24392 Farbige); , Dampferstation (12 Linien, 2 dtsch.); Territorialg., Ger. 1. Instanz, Fil. der Nationalbank, 21 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Vizekonsulat); kath. Erzb., Kathedrale, Karmelitenkirche ꝛc.; erzbisch. Sem., Piaristencolegio; Kl. Marienschw.; Ausf. v. Zucker, Rum, Kaffee, Kakao, Früchten. Geschichte s. Kuba. — Das gleichn. Erzb. (1522/1804 Bist., 3 Suffr.) zählt 24 Kirchen, 57 (45 Welt-) Priester, 5 (2 männl.) relig. Genoss., 415949 Katholiken. — 7) S. del Estero, nordargent. Prov., beiderseits des Juramento-Salado u. Saladillo (s. Karte Plataſtaaten); meist eben (Gran Chaco u. Pampa), im SW. Salzsteppe; 103016 km², 1903 an 185000 E.; Anbau (0,5 % der Fläche) v. Mais, Weizen, Luzerne ꝛc., Viehzucht (an 590000 Rinder, 151800 Pferde, 423000 Schafe, 334000 Ziegen), Fabr. v. Zigarren, Zucker ꝛc., Ausf. v. Quebrachoholz. — Die gleichn. Hauptst., urspr. Tucumán, r. am Rio Dulce, 200 m ü. M.; 9517 E.; ; Fil. der Nationalbank; Dominikanerkirche; Nationalkolleg; Franziskaner; Spital. — 8) S. de la Vega, Stadt auf Jamaica = Spanish Town. — 9) S. de Venezuela, Erzb. = Caracas. [Sp. 991.

Santiago, Orden v., s. Jakob, Orden, Bd IV,

Santillana (ßantiljana), Iñigo Lopez de Mendoza, Marqués de, span. Dichter, ✱ 19. Aug. 1398 zu Carrion de los Condes, † 25. März 1458 zu Guadalaxara; Kriegsmann u. einer der angesehensten kastil. Magnaten, nam. nach dem

Sturz des kgl. Günstlings Alvaro de Luna, 1445 der 1. Markgraf v. S.; einer der kunstsinnigsten u. vielseitigsten Dichter seiner Zeit u. hervorragender Mäcen; verf. in Nachahmung Petrarcas die ersten kastil. Sonette u. führte den Elfsilber ein. Hauptw.: Dialogo de Bias contra Fortuna u. Doctrinal de privados; trefflich auch seine Serranillas, Canciones y decires; sein längstes Werk die visionäre Klage über die Niederlage v. Ponza, Comedieta de Ponça. Obras, Madr. 1852.

Säntis, der, schweiz. Berg, höchster Gipfel der S.gruppe der Glarner Alpen (s. Beil. Alpen) u. des S.massivs (auf alttertiärem Flysch schwimmende Klippe aus 10 bis 12, nach N. überliegenden Falten der Kreide- u. Eocänformation), 11 km südwestl. v. Appenzell, 2504 m h. Auf dem Gipfel eidgen. meteorol. Station (1887), 40 m unterhalb ein Gasthaus, nordöstl. ein kl. Gletscher (Blauschnee). Viel bestiegen (meist vom Weißbad b. Appenzell aus; Bahn im Werk). Vgl. Lüthi u. Egloff, S.gebiet (1904); Heim, Blumer, Jerosch (1905, mit Atlas).

Santnerspitze, tirol. Berg, s. Schlern.

Santo (ital., span. u. [-u] port., abgek. san, são [ßaũ]; weibl. santa, ital. männl. u. weibl. vor Vokalen sant'), ‚heilig'.

Santolina *L.*, Gattg der Kompositen; 8, meist mediterrane Arten, starkriechende Halbsträucher mit langgestielten Blütenköpfen. S. chamaecyparissus *L.*, Cypressenkraut, Südeuropa (nördl. bis Wallis u. Steiermark), immergrün, graufilzig, mit zitronengelben Blüten, ist Wurm- u. Mottenmittel, auch Zierpflanze (zu Teppichgruppen).

Santomischel, pos. Stadt, 12 km südwestl. v. Schroda, zw. 2 Seen (Pfahlbaureste); (1905) 1402 E. (1115 Kath.); Dienerinnen der Unbefl. Empf.; Sägewerke.

Santoña (-tonja), span. Hafenst., Prov. Santander, am Fuß des Monte de S. (403 m), nordwestl. an der Ria de Marrón (gr. Hafen), durch 4 Sperrforts u. einige Batt. befestigt (‚Gibraltar des Nordens'); (1900) einschl. Garn. 4339 E.; Bez.G.; [Colegio.

Santones (lat.), kelt. Stamm, s. Saintes.

Santonin, das, $C_{15}H_{18}O_3$, Lakton der Santonsäure, $C_{15}H_{20}O_4$, wirksames Prinzip der Wurmsamen (vgl. Artemisia); farblose Krystalltäfelchen, die im Licht gelb werden (Photo-S.); offiz. gegen Spulwürmer, meist in Form von Pastillen (S.-zeltchen, S.tabletten); erzeugt in größeren Dosen Gelbsehen.

Santorin, Santorinē (nach der Schutzheiligen Irene), neugrch. *Thira*, eine der (griech.) Kykladen, 81,7 km²; das hufeisenförmige Reststück eines Kraters (bis 360 m h.), dessen Westrand nur in Trümmern (Inseln Therasia u. Aspronisi) erhalten ist, während das Innere ein von senkrechten Wänden begrenztes, bis 390 m t. Meeresbecken bildet. Der Vulkan baute sich über einem Grundgebirge aus Thonschiefer, Grauwacke u. Kalkstein auf, diese setzen den höchsten Gipfel (Eliasberg, 567 m) zusammen. Im Innern des Kraterbeckens hat die vulk. Thätigkeit seit 197 v. Chr. wiederholt Neubildungen herbeigeführt, bes. die Inseln Kaïmenai (‚Verbrannte'): Paläa, Mikra (1570/73) u. Nea Kaïmeni (1707/11); dieser gliederten sich 1866/70 im SO. bzw. SW. 2 neue Vulkane an, der 133 m h. Georgios od. Georgkrater (mit Solfataren) u. die Insel Aphroessa. (1896) einschl. der kl. Inseln 15077 E.; Ausf. v. Wein u. S.erde, Schiffahrt. Hauptst. Phira (s. d.). Vgl. v. Fritsch, Reiß u. Stübel (1867); Hiller v. Gärtringen, Thera (Ausgrabungen, I/IV 1, 1899 bis 1904). — Im Altert. *Thēra*, von Doriern bewohnt, welche Kyrene kolonisierten, im Peloponnes. Krieg Bundesgenossin Spartas. — Das Bist. S. od. Thera (344, lat. Bist. seit 13. Jahrh., Suffr. v. Naxos, Res. Phira) zählt 10 Kirchen u. Kap., 16 (13 Welt-) Priester, 4 (2 männl.) relig. Genoss., an 600 Katholiken. — S., der, S.erde, von S. u. anderen griech. Inseln stammender natürlicher traßartiger Zement vulk. Ursprungs.

Santos (ßantusch), brasil. Hafenst., Staat São Paulo, nordöstl. auf einer Kükteninsel (etwa 4 km l. Hafenanlagen); (1905) 59956 E.; (800 Dtsch., Schule); Dampfstraßen-, Pferdebahn, Dampferstation (18 überseeische Linien, 4 dtsch., 2 östr.); Fil. der Brasil. Bank für Deutschland, 17 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Spital; Ausf. (1904: 408357 t) v. Kaffee (Haupthafen), Baumwoll-, Wollzeugen, Kautschuk ꝛc., Seeverkehr 1905: 2161 Schiffe mit 3247249 R.T. [schiffahrt, Sp. V.

Santos-Dumont (ßantusch-dümō) s. Taf. Luft-

Santschi, indobrit. Ort b. Bhilsa, s. d.

Santschu (verd. aus chin. *schanschu*, ‚Tannenbaum'), die Spießtanne, s. Cunninghamia.

Santuao (chin., ‚Bai der 3 Distr.'), chin. Hafen, Prov. Fukien, auf der Insel Santu, in der Samsahbucht; 1899 dem fremden Handel geöffnet, Ausf. v. Thee, Porzellan.

Sanvitalia *Lam.*, Gattg der Kompositen, 7 bis 8 Arten, von Arizona bis Zentralamerika, Kräuter od. kl. Sträucher, von den Zinnien durch gestielte Blätter u. laubartige Außenhüllen unterschieden. S. procumbens *Lam.*, Mexiko, mit orangegelben Strahl- u. braunen Scheibenblüten, ist häufige Zierpflanze, bes. eine niedrige, dichtbuschige Spielart.

Sanz del Rio, Julian, span. Philosoph, * 1817 zu Arevalo (Prov. Soria), † 12. Okt. 1869 zu Madrid als Univ.-Prof. (seit 1854); Anhänger u. Übers. Krauses u. Gegner jeder christl. Philos. Hauptw.: Doctrinal de lógica (Madr. 1863); Análisis del pensamiento racional (ebd. 1877) ꝛc.

São (port., ßaũ), Abk. v. santo (-u), ‚heilig'.

Saône, die (ßōn), im Altert. Arar, größter r. Nebenfl. der Rhône; entspringt in den Monts Faucilles, durchfließt in zahlr. Windungen die Senke der Franche-Comté, mündet bei Lyon; Länge 455 km (350 schiffbar), Gebiet 29580 km². Kanäle zu Mosel, Marne, Rhein, Yonne-Seine u. Loire. — Danach ben. 2 Dep.: **Haute-S.** (ōt-), am Oberlauf; im NO. bergig (Südwestabfall der Vogesen, Ballon de Servance, 1189 m), sonst wellige, fruchtbare Hochfläche. 5375 km², (1901) 266605 E.; Anbau v. Weizen (jährl. an 953000 hl), Hafer (1,23 Mill. hl), Kartoffeln (1901: 274170 t), Wein (115683 hl) ꝛc., Viehzucht (156574 Rinder), Bergbau auf Stein- (1900: 244834 t) u. Braunkohlen, Eisenerze, Steinsalz, Eisenind., Fabr. v. Glas, Porzellan, Papier, Leder, Kirschwasser ꝛc.; 3 Arr., Hauptst. Vesoul. Vgl. Suchaux (2 Bde, Vesoul 1867); Ardouin-Dumazet, Voy. en France. XXIII (Par. 1901); Joanne (ebd. [9]1902). — **S.-et-Loire** (-ē-löār), an der untern S.; von der gebirgigen Mitte (Morvan, 902 m, Monts du Charollais) nach O. u. W. zu fruchtbaren Ebenen (an der Loire u. S.) abfallend. 8627 km², 620360 E.; Anbau v. Weizen (jährl. 2,15 Mill. hl), Hafer (643000 hl), Mais (1901: 429430 hl), Kartoffeln (456890 t), Wein (2,51 Mill. hl), Zuckerrüben ꝛc., Viehzucht (317683 Rinder), Bergbau auf Stein-

Die mit San, Santo od. São zusammengesetzten geogr. Doppelnamen s. Sp. 843 ff.

kohlen (1900: 1 775 986 t), Eisenerze (89 099 t), bituminöse Mineralien (157 842 t), zahlr. Mineralquellen, Eisenerzeugung (Stahl, Eisen u. Gußwaren 1900 für 50,4 Mill. *M*) u. -verarbeitung (Le Creusot, Montceau-les-Mines), Baumwoll- u. Seiden-, keram. Ind. ꝛc.; 5 Arr., Hauptst. Mâcon. Vgl. Arbouin-Dumazet XXIV u. XXV (Par. 1901); Joanne (ebd. [10]1902); Delafond, Bassin Houiller etc. (I, ebd. 1903).

Sapek, der, Sapeke, die (Münze) = Dong.

Saperda *F.*, Gattg der Bockkäfer.

Saphan, der (hebr. *schāfān*, in der rabbin. Litt. ‚Kaninchen'), s. Klippschliefer.

Saphir, der (grch. *sappheirŏs*, v. hebr. *sappīr*, eig. ‚Glänzender, Leuchtender'), Mineral, s. Korund. — **Saphirin,** der, basischstes Magnesiathonsilikat, monokline, bläuliche Tafeln in grönl. Glimmerschiefer.

Saphir, Mor., deutsch-ungar. Humorist, * 8. Sept. 1795 zu Lovas-Berény (Ungarn) von jüd. Eltern, † 5. Sept. 1858 zu Baden b. Wien; 1832 in München Protestant; Hrsg. zahlr. Berliner, Münchener u. Wiener Blätter, seit 1837 des ‚Humorist' in Wien. Gewandter Wortkünstler, aber flacher, oft schlüpfriger Witzbold. Am meisten gelesen sein ‚Konversationslex. für Geist, Witz u. Humor' (5 Bde, 1851 f., [3]1893); verf. auch sentimentale Gedichte (‚Wilde Rosen'), Novellen ꝛc. Ges. Schr., 26 Bde, n. A. 1890 f.; Ausw., 12 Bde, 1884, 4 Bde, [6]1895.

Saphira, Frau des Ananias, s. d.

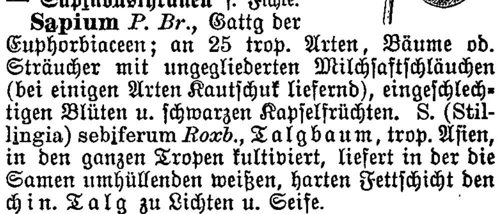
Sapieha, altes litauisches Bojarengeschlecht, poln. Fürsten 1767/68. Seit 16. Jahrh. 2 Linien: S.-Rożański (in Galizien, Haupt Eustach, * 1881) u. S.-Kodeński (galiz. Ast zu Krasiczyn, Haupt Władisław, * 1853, erbl. Mitgl. des östr. Herrenhauses, u. lit. Ast, am Erlöschen). Leo (S.-Rożański, 1557/1633) veröff. (Krak. 1614) das lit. Statut u. hatte an den Kämpfen Báthorys u. Sigmunds III. hervorragenden Anteil. — Leo (S.-Kodeński, 1802/78) verlor im Aufstand 1831 seine russ. Güter, 1861/69 Landmarschall v. Galizien, förderte Ackerbau (Mustergüter) u. Eisenbahnen.

Sapienti sat! (lat.), ‚dem Verständigen genügt's!' (Plaut., Persa IV, 7, 19.)

Sapienza, griech. Insel, eine der Onusen, [11,9 km².

Sapienza, die (ital., ‚Weisheit'), Name der frühern, 1303 von Bonifaz VIII. err. päpstl. Universität in Rom, jetzt im Besitz der ital. Regierung. Der kunstgeschichtlich bedeutende Bau der S. teils von Giacomo della Porta (vermutlich nach einem Entwurf von Michelangelo; großartiger Pfeilerhof) teils gegen 1650 ausgeführt.

Sapindalen, auch Celastralen, Reihe der archichlamydeischen Dikotyledonen, vorwiegend Holzgewächse mit regelmäßigen Blüten; 20 Fam. — **Sapindaceen,** Fam. der S., etwa 1050 Arten (125 Gattgn), fast ausschl. in den Tropen; meist Bäume od. Lianen mit schiefsymmetr., eingeschlechtigen Blüten, die Früchte häufig mit zuckerreichem Samenmantel (daher Obst: Blighia, Litchi, Nephelium) u. mehligem od. ölreichem Kern; liefern auch Volksheilmittel u. Gifte (Paullinia), Seife (s. u.), Nutzholz (Sideroxylon) ꝛc. — Hauptgattg **Sapindus** *L.*, Seifenbaum, 11 Arten, in Amerika u. Asien, mittelgroße Bäume mit gefiederten Blättern u. 5zähligen, zu reichen Rispen gestellten Blüten. Die wegen des saponinhaltigen Fruchtfleischs zerquetscht stark schaumerregenden Seifenbeeren versch. Arten sind ein altes Waschmittel, auch Fischgift, die Samen (Seifennüsse) dienen als Speise (geröstet) u. zur Ölgewinnung, in Brasilien (durchlöchert) zu Rosenkränzen ꝛc., alles bes. vom amerik. S. saponaria *L.* (Abb., Fruchtzweig ¹/₃, a männl., b weibl. Blüte, durchschnitten, 2fach, c Frucht, durchschn., ¹/₃) u. südostasiat. S. trifoliatus *L.* (‚ind. Haselnüsse').



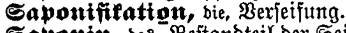
— **Sapindusthränen** s. Fichte.

Sapium *P. Br.*, Gattg der Euphorbiaceen; an 25 trop. Arten, Bäume od. Sträucher mit ungegliederten Milchsaftschläuchen (bei einigen Arten Kautschuk liefernd), eingeschlechtigen Blüten u. schwarzen Kapselfrüchten. S. (Stillingia) sebiferum *Roxb.*, Talgbaum, trop. Asien, in den ganzen Tropen kultiviert, liefert in der die Samen umhüllenden weißen, harten Fettschicht den chin. Talg zu Lichten u. Seife.

Sapo, der (lat.), ‚Seife'; offiz.: S. jalapinus, Jalapen-, S. kalinus, Kali-, S. k. venalis, Schmier-, S. medicatus, med. Seife. [infektionsmittel.

Sapokarbol, das, dem Lysol ähnliches Des-

Saponaria *L.*, Seifenkraut, Gattg der Karyophyllaceen; 20 eurasiat. Arten (hauptf. im Mittelmeer- u. Alpengebiet, Kräuter u. Stauden von versch. Aussehen; von S. officinalis *L.* (Abb., ¹/₄ nat. Gr.), an Flußufern ganz Europas gemein, bis 1 m h., mit rosenroten Blütenständen, wegen Saponingehalts etwas giftig, dienen die getrockneten unterird. Teile (Seifenwurzel) als Seifenersatz; auch Volksheilmittel u. Zierpflanze.



Saponifikation, die, Verseifung.

Saponin, das, Bestandteil der Seifenwurzel u. vieler anderen Pflanzen, z. B. der Quillajarinde; enthält das giftige Glykosid Sapotoxin, das, $C_{17}H_{26}O_{10}$. Weißes Pulver, dessen wässerige Lösung schäumt, daher Zusatz zu Mineralwässern, Limonaden ꝛc.; in der Textilind. Appreturmittel, Seifenersatz u. Klebemittel.

Saponit, der, Mineral, dichte, fettige Aggregate von Magnesia- od. Thonerdesilikat.

Sapōr, pers. Könige, s. Schapur.

Saporoger s. Kosaken.

Saporta, Gaston Marquis de, franz. Naturforscher, * 23. Juli 1823 zu St-Zacharie (Dep. Var), † 26. Jan. 1895 zu Aix; verdient um Pflanzenpaläontologie. Hauptw.: Monde des plantes avant l'apparition de l'homme (1879, dtsch 1881); L'évolut. du règne végét. (Cryptog., 1881; Phanérog., 2 Bde, 1885); Végét. du niveau aquitan. de Manosque (1893); sämtl. Paris.

Saposchok, russ. Kreisst., 50 km südöstl. v. Rjasan; (1897) 8550 E.; Mädchenprogymn., Handwerkerschule; chem. Fabr., Gußeisenwerke ꝛc.

Sapotaceen, Fam. der sympetalen Dikotyledonen, Reihe Ebenalen; an 450 Arten (31 Gattgn), trop. Bäume mit zahlr. Milchsaftschläuchen, einfachen u. ganzrandigen Blättern, regelmäßigen, zu Knäueln gestellten Zwitterblüten, klebrigen Beerenfrüchten u. oft ölreichen Samen. Wichtige Nutzpflanzen, liefern Obst (Achras, Chrysophyllum), Fett (Bassia), Eisenholz (Argania), Balata (Mimusops) u. Guttapercha (Palaquium, Payena ꝛc.).

Sapotilla, die (-lja), trop. Fruchtbaum, s. Achras.

Sappa, mittelalban. Bist. (seit ungefähr 1350), seit 1490 vereinigt mit Sarda (um 1190, Suffr. v. Skutari, Res. Nenschati), zählt 51 Kirchen u. Kap., 20 (3 O. F. M.) Priester, 20120 Katholiken.

Sappada, dtsch Bladen, ital. Gem. (Hauptdorf u. 13 ‚Borgate‘), Prov. Belluno, Distr. Auronzo, im obern Piavethal; (1901) 1251 E. (90 % Dtsch.). — S.gruppe der Ostalpen, s. Beil. Alpen.

Sappanholz, malai. *sapang*, ostind. Rotholz, s. Farbhölzer. — **Sappanrot** = Brasilin.

Sappe, die (frz. sape), veraltete Bezeichnung für Laufgraben beim förmlichen Festungsangriff (früher Vaubans S.nangriff). Bei den flüchtigen Erd-S.n wurden, wie meist bei den heutigen Laufgräben, die Arbeiter längs eines ausgespannten Bandes (Trace), bei der Korb-S. längs gestellter S.nkörbe (zylindr. Flechtwerke zur Deckung) angestellt; bei der völligen S. (Erdwalze), die bei Nähe u. Wachsamkeit des Verteidigers noch jetzt angewendet werden muß, wird das dem Feind zugewendete Ende (‚Spitze‘) von den im Graben stehenden Arbeitern unter Vorwälzen der Spitzen-(Erd-)deckung vorgetrieben u. weiter rückwärts erweitert. Bei Traversen- u. Würfel-S.n (jetzt ‚Deckwehrgräben‘) bleiben nach Bedarf 4eckige Erdstücke, die ein- od. beiderseits umgangen werden, stehen. — Sappieren, Laufgräben ausheben; Sappeure (-öre), die darin ausgebildeten Pioniere, in Frankreich u. Rußland überh. techn. Truppen.

Sapper, Karl, Geograph, * 6. Febr. 1866 zu Wittislingen b. Lauingen; bereiste 1888/1900 Mittelamerika u. Mexiko, 1902/03 die zentralamerik. u. westind. Vulkangebiete (darüber zahlr. Schr.); seit 1902 ao. Prof. an der Univ. Tübingen.

Sapphir, der = Saphir.

Sappho, griech. Dichterin, Ende des 7. u. Anf. des 6. Jahrh. v. Chr., aus angesehener Familie aus Eresos auf Lesbos, in Mytilene verheiratet. Daß sie die Musenkunst zahlr. Schülerinnen, die teilw. aus weiter Ferne kamen, lehrte, ist ebenso unzweifelhaft, wie daß sie mit diesen eine Art Verein auf relig. Grundlage bildete, dessen Teilnehmerinnen einander mit schwärmerischer Freundschaft zugethan waren, die in den Gedichten der S. leidenschaftlichen Ausdruck findet. Daraus auf unsittliche Verhältnisse zu schließen, wie es schon im Altert. die Komödie u. die schmutzige Phantasie der Römer gethan hat, ist unstatthaft (vgl. Welcker, Kl. Schr., II, 80 ff.). Auch die Erzählung von ihrer unerwiderten Liebe zu Phaon u. von ihrem Sprung vom Leukadischen Felsen (auf der sich Grillparzers gleichn. Drama aufbaut) ist Erfindung. Ihre von Catull u. bes. Horaz nachgeahmten Gedichte in äolisch-lesb. Mundart, meist Liebes- u. Hochzeitslieder (Epithalamien), waren nach der Zahl der Musen in 9 Bücher eingeteilt; erhalten außer 4 leidlich vollständigen Gedichten (2 davon erst jüngst in ägypt. Papyri gefunden) bloß Bruchstücke (hrsg. in Bergks Poetae lyr. graeci III, [4]1882); Übers. von Geibel u. a. — Nach S. benannt ist die sapphische Strophe, bestehend aus 3 sapphischen Hendekasyllaben ´ ⏑ ´ ⏔ ´ ⏑ ⏑ ´ ⏑ ´ ⏓ u. 1 Adonius ´ ⏑ ⏑ ´ ⏓. Vgl. P. Brandt (1905).

Sapporo, Hauptst. des japan. Generalgouv. Hokkaido, in der Ischikari-Ebene (Südwest-Jesso); (1903) einschl. Garn. 55304 E.; [Symbol]; Komm. der 7. Div.; Franziskanermission (1906, seit 300 Jahren die 1. in Japan); Ackerbauschule (Univ. 1906 gest.).

Saprol, das, kresolhaltiges Desinfektionsmittel aus Steinkohlenteer, ölige Flüssigkeit.

Saprolegniaceen, Fam. der Phykomyceten (Oomyceten); über 50 Arten, Pilze mit reichverzweigtem, schlauchartigem Mycel, das in Wasser an faulenden Pflanzen, toten u. lebenden Insekten, Fischen rc. wuchert, diesen oft (Achlya, s. d.) verderblich (durch Störung der Hautthätigkeit, Erregung v. Entzündungen rc.), mehr noch (in Fischzuchtanstalten) den Eiern, die sie massenhaft vernichten; Vermehrung durch Schwärmsporen (in Sporangien) od. Oosporen, die z. T. ohne Befruchtung sich bilden, so bei der Hauptgattg Saprolegnia *de By.* (11 Arten).

Saprophyten (grch., ‚Fäulnispflanzen‘, weil sie ihr Substrat zersetzen), Gewächse, die sich von abgestorbenen od. leblosen organ. Stoffen (z. B. Humus, daher auch Humuspflanzen) nähren. Während die ‚saprophytische‘ Lebensweise bei vielen Bakterien u. Pilzen die Regel ist, bildet sie bei höheren Pflanzen die Ausnahme (etwa 160 Arten, meist im trop. Urwald, in Europa nur einige Orchideen u. der Fichtenspargel, s. Monotropa). Diese haben ihren Organismus dem veränderten Zweck entsprechend angepaßt. Da das Chlorophyll entbehrlich wird, verschwindet es ganz (dann bleiche Farbe der Pflanze) od. teilw. u. mit ihm die für Assimilation eingerichteten großen Blattflächen, die zu winzigen Schüppchen verkümmern; dafür erfahren die zur Nahrungsaufnahme bestimmten Organe bes. Ausbildung, indem an Stelle der Wurzelhaare warzenart. Wölbungen der Außenhaut rc. treten; meist geschieht aber auch dies mit Hilfe von Pilzen (Mykorrhiza, s. d.).

Sapucayanüsse, eßbare Samen, s. Lecythidaceen.

Sapudi, niederl.-ostind. Insel, zur Residentschaft Java, durch die S.straße v. Madura getrennt, niedrig; 104, mit Nebeninseln 159 km², 41000 E.

Sar (Assyriol.) s. Sossos.

Sara (hebr., ‚Fürstin‘, früher *Saraj*, ‚Liebling‘), Gemahlin u. Halbschwester Abrahams, dem sie im 90. Lebensjahr Isaak, das Kind der Verheißung, schenkte. † 127 Jahre alt; zu Hebron begraben.

Sarabaiten (wohl hebr., ‚Widerspenstige‘), ägypt. Mönche ohne Obere u. feste Zucht, durch die Synode v. Chalcedon (451) bekämpft.

Sarabande, die (nach einem Tänzer in Sevilla), langsamer span. Schrittanz aus dem 16. Jahrh., mit 2teil. Melodie im Tripeltakt; stilisiert u. zu höherer Einheit gereiht in der Suite. Berühmte S.n von Händel in ‚Almira‘ u. ‚Rinaldo‘.

Saracco, Gius., ital. Staatsm., * 9. Okt. 1821 zu Bistagno b. Acqui (Oberitalien); Rechtsanwalt, 1851 Abg., seit 1865 im Senat (oft Präs., zuletzt 1898 u. 1901/05). 1862 Generalsekr. im Arbeits-, 1864 im Finanzmin., 1887/89 u. 1893/96 Min. der öff. Arbeiten, nach Pelloux' Rücktritt Juni 1900 bis Febr. 1901 Leiter eines Geschäftsmin. (zur Zeit der Ermordung Kg Humberts).

Sarafan, der (russ., v. pers. *serāpā*, ‚vom Kopf bis zum Fuß, Ehrenkleid‘), das ärmellose Gewand der russ. Frauen.

Sarafow, Boris, bulg. Politiker, * 1873 zu Libechowo b. Seres; als bulg. Oberleutnant 1899 zum Präs. des makedon. Zentralkomitees gewählt, worauf die makedon. Bewegung neuen Aufschwung nahm u. zu internationalen Schwierigkeiten führte. Deshalb 1901 gestürzt, 1903 an den makedon. Unruhen beteiligt, Führer des terrorist. Flügels.

Saraffchān, der, asiat. Fluß = Seraffchan.

Saragossa, span. Zaragoza, nordostspan. Prov.; umfaßt neben dem größern Teil des Ebrobeckens (s. Ebro) im N. mehrere südl. Vorketten der Pyrenäen (Sierra de la Peña ꝛc.), im S. Teile des Iber. Scheidegebirges (Sierra del Moncayo ꝛc.) u. des zentralspan. Tafellandes. 17 424 km², (1900) 421 843 E.; Anbau v. Weizen, Gerste, Mais, Wein, Obst, Hülsenfrüchten ꝛc., Fabr. v. Mehl, Papier, Textilwaren, Schokolade, Maschinen ꝛc., Ausf. v. Wein; zahlr. Mineralquellen. — Die gleichn. Hauptst., r. am Ebro (3 Brücken nach der gegenüberliegenden Vorst. Arrabal, bes. 7bogige steinerne v. 1447), an der Mündung v. Huerva (r.) u. Gállego (l.), in fruchtbarer Huerta, 184 m ü. M.; einschl. Garn. 99 118 E.; 🚂 (3 Bahnhöfe), Straßenbahnen; Erzb., Generalkapitanat, Komm. des 5. Armeekorps u. der 9. Div., 2 Bez.G., Handelskammer, Börse (Renaiss.-Gebäude v. 1551), Fil. der Bank v. Spanien, dtsch. Konsulat; Kathedralen La Seo (1119/1520, got.) u. del Pilar (Renaiss.-Neubau seit 1681); Univ. (1474) mit 4 Fak., Prov.- u. Univ.-Bibl. (45 000 Bde, 265 Hdschr. ꝛc.) u. Bot. Garten, Priestersem., Instituto, 6 Colegios, Tierarznei-, Kunst- u. Gewerbe-, Handelsschule, Lehrer-, Lehrerinnensem., Kunstakad. (Altertümermuseum, Gemäldegal.), Prov.-Museum, 3 Theater, Stierzirkus; Prov.-Hospiz, Militärspital; Gartenbau, Fabr. v. Mehl, Salpeter, Seilerwaren, Bastschuhen, Wagen ꝛc. — Urspr. Salduba, Stadt der Iberer, seit dem kantabr. Feldzug des Augustus (26/25 v. Chr.) röm. Veteranenkolonie u. Caesaraugusta (nicht Caesarea augusta; arab. *Sarakusta*, daher S.) genannt. 20. Aug. 1710 Sieg der Verbündeten über Philipp V. Berühmte Belagerung durch die Franzosen Juni bis Aug. 1808 u. Dez. 1808 bis Febr. 1809, Verteidigung durch Palafox. — Das gleichn. Erzb. (3. Jahrh. bis 1318 Bist., 6 Suffr.) zählt 611 Kirchen u. Kap., 844 Priester, 446 689 Katholiken.

Sarai, Serai (perf., ‚Palast, Burg‘), die 1242 von Batu gegr. Hauptst. des mongol. Chanats Kiptschak an der Achtuba, 1480 von den Russen zerstört; [Reste bei Zarew.

Sarajewo = Serajewo.

Sarajsk, russ. Kreisst., Gouv. Rjasan, r. am Osfetr (offiotr, zur Oka); (1897) einschl. Garn. 8054 E.; 🚂; Realschule, Mädchengymnasium.

Saransk, russ. Kreisst., 110 km nördl. v. Pensa; (1897) 14484 E.; 🚂; Mädchenprogymn.; Fabr. v. Öl, Tabak, Tauen, Mehl, Talg ꝛc.

Sarapis (Serapis, Osorapis; grch., v. ägypt. *Osir-Hapi*, ‚Osiris-Apis‘, s. Apis), ägypt. Totengott, ‚Herr der Unterwelt‘, Doppelgänger des Osiris; bes. unter den Ptolemäern, später auch im ganzen Römerreich viel verehrt, von den Griechen mit Zeus, Hades, Helios u. Asklepios verschmolzen, nach griech. Sage urspr. der von Ptolemäos I. aus Sinope nach Ägypten entführte Gott Zeus-Hades. Hauptheiligtümer (Sarapeion, Serapeum) in Alexandria u. Memphis; letzteres enthielt auch die von Mariette (s. d.) 1850 bei Sakkara entdeckten Apisgräber, große unterird. Kammern mit riesigen Steinsarkophagen für die Stiermumien. Vgl. Krall, Herkunft (1884).

Sarapul, russ. Kreisst., Gouv. Wjatka, r. an der Kama (Flußhafen); (1897) 21 398 E.; Dampferstation; Bez.G., Abt. der Reichsbank; Mädchengymn., Real-, Handwerkerschule, Bibl.; Fabr. v. Leder, Branntwein, Wachskerzen, Gußeisen ꝛc., Handel mit Waldprodukten u. Getreide.

Sarasate y Navascués, Pablo de, span. Violinvirtuos, * 10. März 1844 zu Pamplona; bereits mit 10 Jahren in der Öffentlichkeit, am Pariser Konservatorium ausgebildet, seit 1860 auf Kunstreisen; markanter Vertreter der Pariser Schule, gepriesen als ‚Geigerkönig‘; sinnliche Schönheit des Tons u. ungemein geschmeidige Technik, nam. im Flageolett- u. polyphonen Spiel.

Sarasin, Paul Benedikt u. Karl Friedrich, Forschungsreisende, Vettern, * 11. Dez. 1856 bzw. 3. Dez. 1859 zu Basel; bereisten 1883/86 Ceylon, 1889 die Sinaihalbinsel, 1890 Indien u. Ceylon, 1893/96 u. 1902/03 Celebes; jener Vorsteher der prähist., dieser der naturhist. u. ethnogr. Sammlungen in Basel. Hauptw. (gemeinsam): ‚Ergebn. naturwiss. Forsch. auf Ceylon‘ (3 Bde mit Atlas, 1887/93); ‚Materialien z. Naturgesch. v. Celebes‘ (I/V 1, 1898/1905); ‚Reisen in Celebes‘ (2 Bde, 1905).

Sarasvati (sanskr., ‚die Wasserreiche‘, hindust. *Sarsūtī*), 1) ältester Name für den Indus u. zugleich für einen kleinen Fluß, welcher, die Grenze des sog. Brahmavarta d. i. des heiligen Landes bildend, im Sand verläuft, aber, unter der Erde fortfließend, sich mit dem Ganges u. der Yamuna (jetzt Dschamna) vereinigen soll; 2) die Göttin der Rede sowie ihre Genien.

Saratoga Springs, auch kurz Saratoga, nordamerik. Bad, N. Y., 61 km nördl. v. Albany, 91 m ü. M.; (1900) 12 409 E.; 🚂 (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; das ‚amerik. Baden‘: etwa 30 teils eisen- teils jod- u. schwefelhaltige Mineralquellen (auch Versand); prunkvolle Riesenhotels, Convention Hall (5000 Sitzplätze), daneben die ‚Pompea‘ (Nachbildung des Hauses des Pansa in Pompeji) ꝛc.; Missionskolleg der Redemptoristen, Josephs-, Dominikusschw.; in der Umgegend Petroleumquellen. — 6 km südöstl. der 11 km l. Saratogasee (Ruderregatten, dabei Rennplatz), 10 km nördl. der kuppelförm. Mt Mc Gregor (365 m; Sterbehaus des Generals Grant). — Bei S. kapitulierte 17. Okt. 1777 Burgoyne mit 6000 Mann.

Saratow (tatar., ‚schöne Ebene‘), südostruss. Gouv., r. der Wolga (auf 753 km Grenze); 84 494 km². Vom bergigen Ufer der Wolga (345 m h.) fällt das Land terrassenförmig gegen W. ab, im SW. fast eben; gut bewässert, Boden vorherrschend Schwarzerde, im N. mit Sand u. Lehm vermischt; 1,1 % Wald. (1897) 2 405 829 (83 % Russ.-Orthodoxe, 7,6 % Prot., 1,5 % Kath.; 83,1 % Russ., 6,9 % Dtsch., 5,1 % Mordwinen, 2,7 % Tataren). Ackerbau auf 32,8 % der Gesamtfläche; Getreide-, Gemüse- u. Obstbau, Viehzucht (1902: 3 993 545 Stück), Fischerei auf Lachse, Störe, Hausen ꝛc.; Industrieerzeugnisse 1901 f. 87,8 Mill. *M.* 10 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., r. an der (4½, bei Frühjahrshochwasser bis 10 km br.) Wolga, an dem bis 200 m h. Rand des Bergufers ansteigend; (1905) einschl. Garn. 188 189 E. (10 000 Dtsch., Ztschr. ‚Klemens‘ seit 1897, ‚Dtsch. Volksztg‘ seit 1906; 4574 Kath., 12 000 Prot.); 🚂 (je ein Bahnhof in S. u. dem gegenüberliegenden Prokrowskaja), Pferde- u. (im Bau) elektr. Straßenbahn, Dampferstation; kath. (v. Tiraspol), russ.-orthod. Bisch., Brig.Komm., Gerichtshof, Bez.G., Abt. der Reichsbank, Börse; kath. Kathedrale (1881), 38 russ. Kirchen, 1 prot. (1879); kath. Priester- mit Knabensem., russ. geistl. Sem. u. Schule, je 2 Knaben- u. Mädchengymn., Progymn., Fräuleinstift, je 2 Real- u. Handelsschulen, mittlere mech.-chem.-techn.,

Gewerbe-, Feldscherinnen-, Musik-, Zeichenschule, Stadtbibl. (35 287 Bde), Radischtschewskijsches Kunstgewerbemuseum (1885, Altert., Gemälde ꝛc.), Archivkommission (Bibl., Museum), Naturforschergesellschaft (1895, Bibl., Museum, biol. Station), meteorol. Station, Theater; 2 Krankenhäuser, Pasteur-, bakteriol. Station, Irren-, Blindenanstalt (mit Schule), Findel-, 35 Armenhäuser ꝛc.; 1902: 156 Fabr.-Betriebe (8483 Arb., 25,4 Mill. *M* Produktionswert), bes. Mehl- u. Ölmühlen, Fischerei, Ausf. v. Getreide (1904: 88 073 t), Salz (49 074), Holz (39 059), Eisen (12 396) ꝛc.

Sarawak, Teil v. Borneo = Serawak.

Sarazenen (wahrsch. v. aram. *Sarkējīn*, arab. *esch-Scharkijūna*, ‚die östlichen‘), bei klass. Schriftstellern ein nordarab. Stamm östl. vom Golf v. Akaba, bei den Byzantinern u. Abendländern alle Araber u. seit den Kreuzzügen auch die Türken.

Sarbiewski (latinis. Sarbievius), Maciej Kazimierz, S. J. (seit 1612), poln.-lat. Dichter u. Prediger, * 24. Febr. 1595 zu Sarbiewo (Masowien), † 2. Apr. 1640 zu Warschau; 1623 Priester, 1635 Hofprediger. Schr. als Lehrer im Jesuitenkolleg philos., hist.-archäol., litt.-ästhet. Abh. (meist noch nicht hrsg.) wie Praecepta poetica, die erste Poetik der poln. Litt.; berühmt waren seine (poln. u. lat.) Predigten (hrsg. 1635, 1636 u. ö.). Hauptw.: formvollendete lat. Dichtungen, lyr. Ged., Epigramme, Briefe ꝛc.; am besten die relig. (bes. Marienlieder), die seine Lebensphilos. entwickelnden u. die Schönheiten der (poln.) Natur besingenden (in Silviludia) Dichtungen. Ausg. Köln 1625 u. ö., die beste alte Ausg. Antw. 1632; Ges. Ged. hrsg. in Starawies, 1892; dtsch von Rathsmann (1802), Rechfeld (1831) u. a. Vgl. Diel (Stimmen aus Maria-Laach IV, 1873); Kulczyński (Krak. 1875); Windakiewicz (ebd. 1890).

Sárbogárd (schārbogārd), ungar. Großgem., 40 km südöstl. v. Stuhlweißenburg; (1900) 5387 meist magyar. E. (2203 Kath., 2601 Prot.); [Symbol]; Bez.-G.; Weberei; nahebei Bittersalzquelle.

Sarbsker See, pomm. Strandsee, östl. v. Leba, 0,5 m ü. M., 2,8 m t., 6,77 km²; fließt zur Leba ab.

Sarca, die, größter Zufluß des Gardasees, Tirol, entspringt am Adamello, durchfließt ein in 4 Stufen (unterste, das ‚Seethal‘, sehr fruchtbar) geteiltes Thal, mündet südöstl. v. Riva; 126 km l. — **S.-gruppe** der Südl. Kalkalpen s. Beil. Alpen.

Sarcerius, Erasmus, luth. Theolog, * 1501 zu Annaberg i. Sachsen, † 28. Nov. 1559 zu Magdeburg; führte die Reformation im Nassauischen durch. Vgl. Eskuche (Progr. Siegen, 1901).

Sarcey (ßarßä), Francisque, franz. Theaterkritiker, * 8. Okt. 1827 zu Dourdan, † 16. Mai 1899 zu Paris; übte nam. seit 1867 als Mitarb. des Temps großen Einfluß aus. Ges. Kritiken in Quarante ans de théâtre (8 Bde, Par. 1900/02); schr. vorher auch satir. Novellen: Le nouveau seigneur de village (1862) ꝛc.; großen Erfolg hatte sein Tagebuch Hist. du siège de Paris ($^{1-30}$1871, dtsch 1871). Selbstbiogr.: Souvenirs de jeunesse (1884) u. d'âge mûr (1892); sämtl. Paris.

Sarcidiornis *Eyt.*, Gattg der Gänse.

Sarcina *Goods.*, Sarcine, die (lat., ‚Warenballen‘), Gattg der Kugelbakterien; 45 Arten, Zellen nach 1 bis 3 Richtungen sich teilend, frei od. in paketähnl. Kolonien, ohne Geißeln u. Bewegung. S. ventriculi *Goods.*, Magen-S., im Magen u. Darm Magenkranker; S. pulmonum *Hauser*, Lungen-S., im Auswurf Schwindsüchtiger. Nicht pathogen; in Kultur von schöner Farbstoffbildung. Vgl. Th. Gruber (1895); Stubenrath (1897).

Sarco ... (v. grch. *sarx*, ‚Fleisch‘), in Zusammens.: **S.dina** s. Urtiere. — **Sarcophaga** *Meig.*, die Fleischfliegen. — **S.psylla** *Westw.*, Gattg der Flöhe. — **S.rhamphus** *Dum.*, die Kammgeier, s. Kondor. — **S.sporidia**, Ordn. der Sporozoa; schmarotzen in den quergestreiften Muskelfasern, bes. der Säugetiere, wo sie als gelblichweiße, schon mit bloßem Auge sichtbare u. mit Sporen gefüllte (Miescher sche) Schläuche liegen.

Sarcolatrae (grch., ‚Fleischanbeter‘), Partei der Apollinaristen (s. Apollinaris 2).

Sarcoptes *Latr.*, Gattg der Sarcoptidae, s. Milben.

Sarda, Sardschu, der, Nebenfl. des Ghagra, s. d.

Sarda, der, Mineral = Sarder, s. Achat.

Sardam, niederl. Ort = Zaandam.

Sardanapal, assyr. König, s. Assurbanipal.

Sardegna (-denja), ital. Name v. Sardinien.

Sardelle, die (ital. sardella), Art der Anchovis.

Sardes, die Hauptst. des lyd. Reichs, seit der Eroberung durch Kyros, 546 v. Chr., Sitz pers., später seleukid. Satrapen, noch im pergamen. u. röm. Reich bedeutend. Im ion. Aufstand, von Antiochos dem Gr., unter Tiberius durch Erdbeben arg mitgenommen, 1402 von Timur zerstört. Jetzt (bei der Haltestelle Sart) Ruinen der Stadt (größtenteils vom Alluvium des Hermos verdeckt), der Akropolis mit Resten eines hellenist. Kybele(?)-Tempels u. Nekropole mit dem Grabhügel (1200 m Durchmesser) von Krösos' Vater Alyattes.

Sardhana (ßārdānā), indobrit. Stadt, Distr. Mirat, Ver. Prov., am Gangeskanal; (1901) 12 467 E. (je 43 % Hindu u. Moh., 838 Christen); [Symbol]; ehem. kath. Kathedrale, Liebfrauenkirche (1822 geweiht), Kapuzinermission mit St Johnscollege im ehem. Begumpal., Pal. Kothi Dilkuscha (1834, jetzt Waisenhaus der Franziskanerinnen). — Walter Rainhard, ein Straßburger (?) Zimmermann, franz. Soldat u. Deserteur in Ostindien, hier Sumru gen., diente mit einer eignen Brigade mehreren Radschas gegen die Engländer, erhielt 1773 (?) vom Großmogul das Lehnsfürstent. S. u. starb 1778 als Gouv. v. Agra. Seine Witwe Begum Sumru, eine Hindumohammedanerin, 1781 kath. (Johanna), regierte S. mit männl. Verstand u. Mut bis zu ihrem Tod 1836, seit 1803 unter brit. Hoheit. Vgl. Noti, Fürstent. S. (1906).

Sardica, gew. Serdica, erst in röm. Zeit angelegte Stadt in Dacia inferior im Gebiet der Serder, seit Aurelian Hauptst. v. Dacia ripensis, später v. Dacia mediterranea, auch Ulpia S. genannt; am bedeutendsten zur Zeit der Konstantine u. Erzbistum, Heimat des Galerius. Jetzt Sofia. — Die von Bisch. Hosius (s. d.) geleitete u. von Papst Julius I. bestätigte Synode v. S. (343/344) rechtfertigte den hl. Athanasius (s. d.) u. andere von den Arianern verklagte u. verfolgte Bischöfe, erkannte das Nicän. Glaubensbekenntnis an u. stellte wichtige Kanonen auf (u. a. über das Berufungsrecht der Bischöfe an den Papst). Die arianisch gesinnten Bischöfe verließen S. u. hielten eine Gegensynode zu Philippopolis.

Sardine, die (ital.), Clupea (Alosa) pilchardus *Walb.*, Art der Heringe; bis 25 cm l.; Mittelmeer u. an den südwesteurop. Küsten; gesalzen, mariniert u. in Öl eingemacht (Öl-S.) im Handel; ‚russ.‘ u. ‚dtsch.‘ S.n sind junge Heringe u. Sprotten.

Sardinien, ital. amtl. Isola di Sardegna, ital. Insel, zweitgrößte des Mittelmeers, von Korsika durch die Straße v. Bonifacio getrennt; 23 833, mit Nebeninseln 24 109 km². Vgl. Karte Italien.

Zum größern Teil altes Rumpf-, zum kleinern Faltengebirge, durch breite Senken in Einzelgruppen aufgelöst; zu jenem gehören im N. das Bergland v. Gallura (1320 m), das Hügelland v. Logoduro (763 m), in der Mitte das ausgedehnte Bergland v. Barbagia mit dem höchsten Gipfel S.s (Gennargentu, 1834 m), im SO. die Landschaft Sarrabus (1180 m); zu diesem das Bergland v. Iglesias (Monte Linas, 1242 m) u. La Nurra im äußersten NW. (464 m); selbständig der erloschene, 1051 m h. Vulkan Monte Ferru, nördl. vom Golf v. Oristano. Die zahlr., meist kurzen Flüsse (Tirso, Flumendosa, Samassi ꝛc.) trocknen im Sommer fast sämtlich aus. Küste im NO. fjordartig mit Schären, sonst an jeder Seite nur 1 größere Einbuchtung (Golfe v. Orosei, Cagliari, Oristano u. Asinara). Geol. überwiegen im allg. in der Osthälfte Gneise, Granite u. Schiefer, im NW. jungeruptive Gesteine (Lavadecke v. Logoduro), im SW. silur. u. cambr., von Granit u. Porphyr durchbrochene Schiefer, längs der quartären (versumpften) Senke v. Campidano tertiäre Trachyte u. Liparite; Mineralschätze s. u. Klima (Mitteltemperatur im Sommer 21/24, Winter 7/10°), Pflanzen- u. Tierwelt (Charaktertier der Mufflon) im allg. die des Mittelmeergebiets; die tieferen Landstriche malariaverseucht. 1905: 817 726 E. (den Korsen in Abstammung u. Charakter ähnlich, ihre Sprache ähnelt vielfach dem Lat.); Anbau v. Getreide, Wein, Oliven (vgl. Rücks. I zu Karte Italien), Tabak, Baumwolle, Orangen ꝛc., Viehzucht, Fischerei (Sardinen, Anchovis, Thunfische); $^1/_5$ der Fläche Wald (Stein-, Korkeichen, Kastanien, Lärchen ꝛc.). Am wichtigsten der Bergbau (1903 für nahezu 17 Mill. *M* in 117 Bergwerken mit 12 700 Arb.; hauptſ. im Bergland v. Iglesias): Blei, Zink, Silber, Kupfer, Braunkohlen, Eisenstein, Mangan ꝛc., Gewinnung v. Meersalz. Zahlr. vorgesch. Altertümer: Nurhags (s. d.), Riesen- u. Felsengräber. 2 Prov. (Cagliari u. Sassari). Vgl. La Marmora, Voyage (5 Bde, Tur. u. Par. 1837/57); v. Maltzan, Reise (1869); A. Bresciani, Costumi (4 Bde, Mail. 1890); Cossu (Rom 1901). — S. wurde an den Küsten von den Puniern u. Karthagern besetzt. Das Innere blieb auch unter den Römern, die 238 v. Chr. den Karthagern folgten u. S. wegen des Erz- u. Getreidereichtums schätzten, frei. In den 450er Jahren wurde es von den Vandalen, nach deren Untergang von den Byzantinern besetzt, seit dem 8. Jahrh. von den Sarazenen verheert u. Anf. 11. Jahrh. von dem Sarazenen Mugehid (Mugettus) teilw. erobert. In päpstl. Auftrag u. mit päpstl. Lehnsbriefen nahmen darauf Pisa u. Genua S. in Besitz. Mächtiger als die beiden feindl. Republiken waren jedoch 4 einheim. Dynasten, die ‚Richter‘ (giudici) v. Torre, Gallura, Cagliari u. Arborea, teilw. auch noch unter der Herrschaft Aragoniens, das 1297 von Bonifaz VIII. mit S. belehnt wurde. 1714 mußte Spanien die Insel an Österreich abtreten. Dieses gab sie im Tausch gegen Sizilien 1720 als Königreich S. an Savoyen. Gesch. v. 1720/1861 s. bei Savoyen.

Sardona, Piz, der, s. Saurenstock.

Sardonisches Lachen (wahrsch. von grch. *sairein*, ‚grinsen‘, nach anderen von einer sard. Pflanze *Sardŏnion*, durch deren Genuß es hervorgerufen werden soll), schon im Altert. = grimmiges, höhnisches Lachen; (Med.) der partielle tonische Facialiskrampf bei Tetanus.

Sardonyx, der, Mineral = Sarder, s. Achat.

Sardou (ßärdu), Victorien, franz. Dramatiker, ✶ 7. Sept. 1831 zu Paris als Sohn eines Lehrers; wohnt in Marly; stud. zuerst Medizin, dann Geschichte u. erhielt sich durch Stundengeben u. Artikelschreiben; erlebte mit seinem ersten dramat. Versuch La taverne des étudiants (1854) einen gänzlichen Mißerfolg, den ersten kleinen Erfolg mit Les premières armes de Figaro (1859), einen noch gesteigerten mit dem Lustspiel Les gens nerveux (mit Th. Barrière, s. d.) u. einen durchschlagenden, der ihn nun nicht mehr verließ, mit Les pattes de mouche (1860); 1877 Mitgl. der Akademie. S. ist Scribes Nachfolger u. einer der fruchtbarsten u. erfolgreichsten Schriftst. der Gegenwart, von größter Bühnengewandtheit, geistsprühender Sprache u. fesselndem Dialog; doch macht er dem Geschmack des Publikums viele Zugeständnisse u. stellt den Bühneneffekt über die künstlerische Vollendung seiner Werke. Hauptw.: Nos intimes! (1862); Famille Benoiton (1865); Séraphine (1869); Rabagas (1872; polit.); Daniel Rochat (1880; für die kirchl. Ehe); Divorçons (1880; Verspottung der Ehebruchsdramen); Fédora (1882; wohl sein Bestes); Théodore (1884; hist.); Georgette (1887); Thermidor (1891; hist.); Mme Sans-Gêne (1893; aus der Zeit Napoleons I.); Gismonda (1894; hist.); Marcelle (1895); Spiritisme (1897) ꝛc. Vgl. v. Gottschall, Porträts u. Stud. IV (1870); Sarrazin, Das mod. Drama d. Franz. (² 1893); Roosevelt (Lond. 1892).

Sarepta, 1) (hebr. *Zarpath*), phönik. Stadt, nördl. v. Tyrus; heute Sarafand. Im Zeitalter der Kreuzzüge Bischofssitz; an dem Ort, wo sich Elias aufhielt (1 Kön. 17), stand eine Kapelle. — 2) deutsche Kol. im russ. Gouv. Saratow, an der Sarpa (zur Wolga, hier Dampferstation); (1897) 1779 E. (Brüdergemeinde); [Eisenbahn]; Garten-, Gemüse-, Weinbau, Fabr. v. S.senf, Seife, Zucker, Webwaren (Sarpinka). 1765 von böhm. Emigranten gegründet.

Sarg s. Totenbestattung.

Sargans, schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. St Gallen, am Südfuß des Gonzen, 507 m ü. M.; (1900) 446, als Gem. 931 E. (838 Kath.); [Eisenbahn]; mittelalt. Schloß (seit 1899 städt.); Sekundarschule; Obst-, Weinbau. — Die Grafsch. S. kam 1396 von Montfort an Österreich, 1406 an Toggenburg, 1446 an die Eidgenossen, bis 1798 als Vogtei der 7 alten Orte.

Sargassofisch, Gattg der Armflosser.

Sargassum *Ag.*, Sargasso, der (port., ‚Seegras‘), auch Beerentang, Gattg der Fukoïdeen (s. Algen); 150 Arten, Meeresalgen mit reichgegliederten, meterlangen, zylindrischen Sprossen, an denen Blätter u. gestielte Luftblasen sitzen, u. traubenförmigen Fruchtständen. S. bacciferum *Ag.*, Golfkraut (Abb.), in allen 3 Ozeanen, bes. im Atlant., wo es nebst verwandten Arten (von Westindien aus) massenhaft im S.-meer (S.see, s. Beil. Meer, Sp. II) zusammengetrieben wird.



Sargon (eig. *Scharrukin*, ‚er bestellt einen König‘), 1) S. I., König v. Agade (Nordbabylonien), beherrschte um

2800 v. Chr. einen von Elam u. Babylonien bis ans Mittelmeer reichenden Staat; später legendarisch (wunderbare Kindheitsgeschichte). — 2) S. II., König v. Assyrien (722/705); führte 722 die Belagerung v. Samaria zu Ende (deportierte 27290 E.), schlug 720 die Koalition syrisch-paläst. Fürsten bei Karkar u. Raphia, eroberte 717 Karkemisch, kämpfte 715/711 gegen Armenien, 711 gegen Asdod, eroberte 710 Babylonien, 708 die Kommagene, fiel, nachdem er kaum seine neue Residenz Dur-S. (jetzt Chorsabad, s. d.) bezogen, wahrsch. auf einem Zug gegen Medien.

Sari, Hauptst. der pers. Prov. Masenderan, am Küstenfl. Tedschen; 8/9000, n. a. 20000 E.; Baumwoll-, Zuckerrohr-, Reisbau, Seidenzucht. An der Mündung des Tedschen der Hafen Farachabad.

Sarine, die (ßärin), franz. Name der Saane.

Sarissa, die (grch.), Stoßlanze der makedon. Schwerbewaffneten u. leichten Reiter (Sarissophoren gen.).

Sark, auch Sercq, eine der brit. Kanalinseln, 13 km südöstl. v. Guernsey, 2 durch eine 4/5 m br. Naturbrücke verbundene Felstafeln (Great u. Little S.), 114 m h., mit fast überall steilen, höhlenreichen Küsten; 5,3 km², (1901) 504 E.

Sarkander, Joh., sel., Märt. des Beichtsiegels, * 20. Dez. 1576 zu Skotschau (Östr.-Schlesien), † 17. März 1620 zu Olmütz; als Beichtvater des mähr. Landeshauptmanns Lobkowitz von den Rebellen gefangen genommen u. wiederholt der Folter unterworfen, deren Folgen er erlag. 1860 selig gesprochen. Reliquien im Dom zu Olmütz. Vgl. Liverani (Macerata 1856, dtsch von Graf v. Belrupt-Tissac, Olm. 1860). [Circar.

Sarkar (pers.-ind., urspr. ‚Oberhaupt, Herr') =

Sarkasmus, der (v. grch. *sarx*, ‚Fleisch'), beißender (gleichsam tief ins Fleisch schneidender) Spott, Hohn. Sarkastisch, höhnisch, spottend.

Sarkin, das = Hypoxanthin.

Sarkinit, der, Mineral, Mn_2OHAsO_4, rosenrote kuglige Bildungen auf Manganerz.

Sarko . . . (v. grch. *sarx*, ‚Fleisch'), in Zusammens.: **S.cele,** die, jede harte Hodengeschwulst. — **S.lemma,** S.plasma, das, s. Muskel.

Sarkode, die, das Protoplasma der Urtiere (S.tierchen).

Sarkolith, der, Mineral, $(Ca, Na_2)_3Al_2Si_3O_{12}$, tetragonale, rötlichweiße bis fleischrote Kryställchen auf Vesuvauswürflingen.

Sarkom, das (grch.), ‚Fleischgeschwulst', bösartige, zu rascher Ausbreitung u. Metastasen neigende Neubildung weichen, fleischigen Charakters, bei der die zelligen Elemente verschiedener Formen (Spindelzellen-, Rundzellen-S.e rc.) vorwiegen. Oft als Mischgeschwulst: mit Gefäßen (Angio-), Knorpeln (Chondro-), Knochen (Osteo-), Muskeln (Myo-), Lymphgewebe (Lympho-), seltener stark mit Cysten durchsetzt (Cysto-) od. dunkel pigmentiert (Melano-S., vgl. Melanom). Ob das S. auf Infektion beruht, ist noch Streitfrage. Es befällt alle möglichen Körperteile, bevorzugt jüngere Individuen u. erfordert zeitige operative Beseitigung.

Sarkophag, der (grch., ‚Fleischfresser'), Sarg aus meist kostbarem Stein, bes. Marmor u. Porphyr, auch aus Thon, ben. nach einem bei Assos in der Troas gebrochenen Stein, mit dem man nach Plinius die Särge behufs schnellerer Verwesung auslegte; s. Totenbestattung.

Sarkoseptea (Mehrz.) s. Korallen.

Sarkosin, das, $(CH_3)NHCH_2COOH$, Spaltungsprodukt des Kreatins, wasserlösliche Krystalle.

Sarlat (ßärla), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Dordogne, r. von der Dordogne; (1901) 4074, als Gem. 6535 E.; [Eisenbahn]; Ger. 1. Instanz, Handelsg.; 3schiffige ehem. Kathedrale (11./15. Jahrh.), altertüml. Giebelhäuser rc.; Collège; Nußölfabr., Trüffel- u. Viehhandel; Braunkohlengruben. 1317/1790 Bist., s. Périgueux.

Sarmaten (grch. *Sauromatai*), ein Nomaden- u. Reitervolk (wahrsch. aus der medo-pers. Völkergruppe) in den Steppen zw. Tanaïs (Don) u. dem Kaspischen Meer, von Herodot als Skythen, von Späteren als Meder od. Parther bezeichnet; von Mithradates d. Gr. unterworfen; einige ihrer Stämme später teils im Osten (die Alanen im Kaukasus) teils (im 1. Jahrh. v. Chr.) in Donauländern, wie die Roxolanen (s. d.) u. bes. die Jazygen (s. d.), die sich zw. Donau u. Theiß festsetzten u. im Markomannenkrieg des Marcus Aurelius mit den Aufständischen verbündeten. Bei den alten Schriftstellern wird seit dem 1. Jahrh. Sarmatiën ein geogr. Sammelname für das nichtgerm. flache Osteuropa (bzw. die angrenzenden asiat. Distrikte), der auch die slaw., litau. u. finn. Ansiedler mitumfaßt.

Sarmatische Stufe (Geol.), Absätze eines jungmiocänen Binnenmeers, vom Wiener Becken bis Südrußland verbreitet.

Sarmizegetusa (Sarmisagethusa), die befestigte Hauptst. der Daker unter Decebalus (im siebenbürg. Hátszegthal b. Várhely); nach dem 1. Dakerkrieg 102 n. Chr. mit röm. Besatzung belegt, im 2. i. J. 106 von Trajan belagert, erobert u. verbrannt, als röm. Kolonie Ulpia Trajana Augusta Dacica wieder aufgebaut u. fortan Hauptst. v. Dacia superior (Siebenbürgen).

Sarnath, ostind. Ruinenstätte bei Benares, s. d.

Sarnen, Hauptort (Flecken) des schweiz. Kant. Obwalden, nördl. am Sarner See (s. u.), 468 m ü. M.; (1900) 1467, als Gem. 3949 E. (3861 Kath.); [Eisenbahn] (Brünigbahn); Kantonsschule (Kollegium) mit Realabt., Gymn. (in beiden Benediktiner v. Muri-Gries) u. Lyc., Mädchensekundarschule, Kantonsbibl., Staatsarchiv, gesch. Museum; Kapuziner- (1642), Benediktinerinnenkloster (gegr. 1022 in Engelberg, seit 1615 in S.); Kantonsspital, Trinkerasyl, Waisenhaus; Strohhut-, Parkettfabr., Seidenspinnerei; Luftkurort. Westl. über S. der Landenberg (501 m, mit dem Arsenal); 9 km westl., im Schlierenthal, 1441 m ü. M., Schwendikaltbad (Eisensäuerling). Vgl. Küchler, Chronik (1895). — **Sarner See,** durch die Anschwemmungen der Gr. Schlieren u. Melchaa abgeschnürter ehem. Teil des Vierwaldstätter (Alpnacher) Sees, zu dem er durch die Sarner Aa abfließt; 473 m ü. M., 52 m t., 7,6 km²; fischreich.

Sarnia, kanad. Stadt, Prov. Ontario, l. am St Clair, mit dem gegenüberliegenden Port Huron (Mich.) durch 2,8 km l. gußeisernen Eisenbahntunnel verbunden; (1901) 8176 meist engl. prot. E. (326 Dtsch.; 1070 Kath., Kirche); [Eisenbahn]; wichtiger Industrie-, Hafen- u. Handelsplatz.

Sarnico, ital. Ort, Prov. Bergamo, am Ausfluß des Oglio aus dem Iseosee; (1901) 1681, als Gem. 2153 E.; Straßenbahn nach Bergamo, Dampferstation; Barmh. Schw.; Seideninndustrie.

Sarno, ital. Stadt, Prov. Salerno, im Quellgebiet des gleichn. Flusses (zum Golf v. Neapel);

(1901) 12160, als Gem. 18475 E.; ; Kathedrale S. Michele, Stiftskirche S. Matteo; Priestersem., bisch. Gymn., Realschule; Franziskaner, Schw. v. Ivrea ꝛc.; Wein-, Ölbau, Webereien (größte mit 8000 Arb.). Erdbeben Apr. 1906. — Das unmittelbare Bist. S. (11. Jahrh., seit 1818 vereinigt mit Cava dei Tirreni, s. d.) zählt 40 Kirchen u. Kap., 104 (9 Ordens-) Priester, 4 (2 männl.) relig. Niederlassungen, 32204 Katholiken.

Sarnthal, tirol. Thal, r. Seitenthal des Eisack, im Penser Gebirge, gabelt sich in das Penser u. Durnholzer Thal; mit jenem 38 km l., von der Talfer (bei Bozen in die Eisack) durchflossen. Als Gem. u. Gerichtsbez. (Bez.H. Bozen) 3612 kath. dtsch. E. Hauptort Sarnthein, 966 m ü. M.; Deutschordensschw.; Elektrizitätswerk, Sommerfrische.

Saronebene, die schon im Altert. wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmte Küstenebene v. Palästina, südl. vom Karmel bis Jafa, mit mehreren europ. Kolonien (meist Wein- u. Obstbau): Templerkol. Sarona (3 km nordöstl. v. Jafa), weiter nördl. 6 jüd. Kol., bes. Sammarin (1882) u. Chederah (1890); solche auch südl. u. südöstl. v. Jafa (Rischon le Zion mit Zentralweinkeller, Rechoboth, Ekron u. Katrah) sowie die Templerkol. Wilhelma bei Lydda.

Saronischer Meerbusen, der Golf v. Ägina.

Saronno, ital. Flecken, Prov. Mailand, 19 km südöstl. v. Gallarate; (1901) 7331, als Gem. 9534 E.; , Straßenbahn nach Mailand; Wallfahrtskirche della Beata Vergine (Frührenaiss. u. Barock, Fresken v. Luini u. G. Ferrari); erzbisch. Kolleg; Hospitaliter v. der Unbefl. Empfängnis, Barmh. Schw. ꝛc.; Lokomotiven- u. Waggonbau, Textilind., Fabr. v. Gewürzkuchen (Amaretti).

Saros, Golf v. = Xeros, Golf v.

Sáros (schārosch), nordungar. Kom.; ganz von Zweigen der Karpaten (Simeny, 1291 m) erfüllt, mit meist engen Flußthälern, stark bewaldet (35%). 3649 km², (1900) 174470 E. (66% Slowak., 19,5 Ruth., 6,2 Dtsch.; 53,8% Kath., 30,6 Unierte, 8,6 Prot., 7% Isr.). Anbau v. Hafer, Roggen, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Obst, Gewinnung v. Salz (Sóvár) u. Opalen (b. Dubnik), Fabr. v. Spitzen, Glas ꝛc.; 6 Stuhlbez., Hauptst. Eperjes.

Sáros-Patak (schārosch-), ungar. Großgem., Kom. Zemplin, durch den Bodrog in Nagy- (Groß-) u. Kis- (Klein-) Patak geteilt, 121 m ü. M.; (1900) 7911 meist magyar. E. (108 Dtsch.; 4161 Kath., 2809 Prot., 939 Isr.); ; alte Schloßruine, neues Kastell (des Fürsten zu Windisch-Graetz); prot. Obergymn., Staatslehrerpräparandie ꝛc.; Tuchweberei, Mühlsteinbrüche, Weinbau.

Sarosperiode = Chaldäische Periode, s. Chronologie.

Sarothamnus *Wimm.*, Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 10 Arten, hauptś. auf der Pyrenäenhalbinsel, Sträucher mit rutenförm. Zweigen, 3zähligen Blättern u. gr. gelben Blüten, deren Geschlechtsorgane bei Berührung (durch Insekten ꝛc.) aus dem Schiffchen vorgeschleudert werden. Der in ganz Mitteleuropa verbreitete, 1 bis 2 m h. Besenginster od. -strauch, S. (Cytisus) scoparius *Lk.* (Abb., Blütenzweig, a Blüte, durchschnitten, b Frucht, 1/4 nat. Gr.), liefert Material für Besen u. Bürsten; Zweigspitzen, Blüten u. Samen waren früher Heilmittel (jetzt nur noch zur Gewinnung v. Spartein benützt).

Sarpedon, myth. König v. Lykien, Sohn des Zeus, der angesehenste Bundesgenosse der Trojaner, von Patroklos getötet; sein Leichnam, von Apollon aus dem Schlachtgetümmel entfernt, wird von Schlaf u. Tod zur Bestattung in die Heimat gebracht. Als lykischer Heros hatte er in Xanthos ein Heiligtum.

Sarpi, Paolo, Servit (seit 1565), venez. Staatstheolog u. Historiker, * 14. Aug. 1552 zu Venedig, † 15. Jan. 1623 ebd.; lehrte früh im Orden Theol. u. Philos.; 1579 Provinzial, 1585 Generalprokurator in Rom; nach seiner Rückkehr immer radikaler u. deshalb wiederholt vom Papst als Bischof abgelehnt, stellte er sich im Streit Venedigs mit Paul V. ganz auf des erstern Seite; nach dem Ausgleich (1607) Opfer eines nicht völlig geglückten Dolchattentats (Akten in Arch. stor. ital. XII, 1870). Starken Vorschub leistete S. der relig. Neuerung in Italien. Seine zahlr. Schr. atmen maßlosen Haß gegen Rom, nam. auch sein Hauptw., die ‚Gesch. des Trident. Konzils‘ (Lond. 1619; dtsch von Winterer, 4 Bde, ²1844; hrsg. unter dem Pseud. Pietro Soave Polano von dem Apostaten de Dominis mit dessen kirchenfeindl. Zusätzen, die erst Genf 1629 wegblieben). Opere, 6 Bde, Helmst. 1761/65, mit Suppl., 2 Bde, Verona 1768 u. ö.; Lettere, Genf 1673; Lettere scelte, hrsg. von Bianchi-Giovini, Capolago 1833; Lettere racc. von Polidori, 2 Bde, Flor. 1863; Lettere ined. von Castellani, Ven. 1892. Vgl. Bianchi-Giovini (2 Bde, n. A. Flor. 1850); Campbell (Tur. 1875); Balan (Ven. 1887); Pascolato (Mail. 1893); ferner Brischar, Kontrov. S.s u. Pallavicinis (1844); Capasso, P. S. e l'interdetto (Flor. 1880).

Sar Planina, die (serb., schar-) = Schar Dagh.

Sarpsborg, norw. Stadt, Amt Smaalenene, r. am Glommen (Kettenbrücke; Wasserfall Sarpsfos, s. Glommen); (1900) 6922 E.; ; höhere Almenskole; Sägewerke, Fabr. v. Zellulose, Calciumkarbid ꝛc., Holzflößerei.

Sarraceniaten, Reihe der archichlamydeischen Dikotyledonen; Kräuter mit ungeteilten, aber zum Insektenfang eingerichteten Blättern u. regelmäßigen Blüten; 3 Fam. — **Sarraceniaceen,** Fam. der S.; 8 Arten (3 Gattgn), amerik. Sumpfpflanzen, die in ihren schlauchartig umgebildeten u. bedeckelten Blättern Schleim u. Honig absondern, damit Insekten anlocken, sie durch abwärts gerichtete Haare ꝛc. festhalten, viell. auch verdauen. — Hauptgattg **Sarracenia** *L.*; 6 Arten, im südöstl. Nordamerika, eine bis Neufundland hinauf: S. purpurea *L.* (Abb., 1/3 nat. Gr.), mit dunkelpurpurnen Blüten; die Wurzel dient in der Heimat als Mittel gegen Blattern.

Sarrancollins (frz., Mehrz., ßärāŋkŏläŋ), Marmorarten, s. Taf. Marmor.

Sarras, Sarraß, der, schwerer Säbel.

Sarre, die (ßär), frz. Name der Saar, Sarralbe (ßaräłb) v. Saaralben, Sarreguemines (ßarg'mīn) v. Saargemünd.

Sarria, span. Stadt, Prov. Lugo, l. am gleichn. Fluß; (1900) 11998 E.; ; Bez.G.

Sarriá (-a), Nordwestvorort v. Barcelona (Spanien; Vorort- u. elektr. Straßenbahn); (1900) 6576 E.; ehem. Franziskanerinnenkloster Pedralbes (1327, got. Kirche u. Kreuzgang); 3 Colegios (Jesuiten, Piaristen, Salesianer); Kapuziner, Frauen v. hl. Herzen, Elisabethinerinnen, Schw. v. Guten Hirten ꝛc.

Sarrien (ßärīã̃), Jean Marie Ferdinand, franz. Staatsm., * 15. Okt. 1840 zu Bourbon-Lancy; Advokat u. 1871 Maire das., 1873 als Republikaner abgesetzt, seit 1876 in der Kammer bei der republik., jetzt radikalen Linken u. mehrmals Vizepräsident. Unter Brisson 1885 Min. der Posten u. Telegraphen, unter Freycinet 1886/87, Goblet 1887/88 u. Bourgeois 1896 Min. des Innern, unter Brisson 1898 Justizmin., März bis Okt. 1906 Justizmin. u. Ministerpräsident.

Sarrusophon, das (ßarrüſ-), ein 1856 von dem Pariser Militärkapellm. Sarrus erfundenes Messingblasinstr., ob seiner leichten Ansprache u. Beweglichkeit dem Kontrafagott (u. Kontrabaß-Saxophon) mehrfach (bes. in Paris) vorgezogen.

Sars, Michael, norw. Zoolog (= *Sars*), 1805/69; verdient durch Untersuchungen über Tiefseefauna, Entwicklung u. Verwandlung niederer Tiere u. als eigentlicher Entdecker des Generationswechsels. — Seine Söhne: Johan Ernst Welhaven, Historiker, * 11. Okt. 1835 zu Florö (Nordre Bergenhus); 1874 ao., 1898 o. Prof. in Kristiania. Einflußreicher Gegner der Union mit Schweden. Hauptw.: Udsigt over den norske Historie (bis 1814, 4 Bde, Krist. 1873/91, n. A. 1905 f.); Norges politiske Historie 1815/85 (1899 ff.). — Georg Ossian, Zoolog (= *O. Sars*), * 20. Apr. 1837 zu Florö; seit 1874 Prof. in Kristiania. Arbeitet nam. über Krebse; schr. u. a.: Account of the Crustacea of Norway etc. (I Krist. 1895, II/V Bergen 1899/1906).

Sarsaparille, die (-ilje; v. span. zarzaparilla), Droge, s. Smilax; deutsche S. s. Carex, stachlige, wilde S. s. Araliaceen.

Sarsche, Sersche, frz. Serge (ßärſch, s. Gewebe), die, seidene, halbseidene, wollene od. baumwollene Gewebe in 5- u. 7schäftiger Atlasbindung.

Sarsenet, der (engl., v. lat. saracenicum), leinwandartige, dichte, im Stück gefärbte Baumwollzeuge (bessere Sorte Kambriks); zu Futterstoff u. Frauenkleidern.

Sarsina, ital. Stadt, Prov. Forlì, l. am Küstenfl. Savio; (1901) 784, als Gem. 3809 E.; Kathedrale; Priestersem., archäol. Museum; Salesianerinnen. — Im Altert. Sarsina in Umbrien, Heimat des Plautus. — Das gleichn. Bist. (4. Jahrh., Suffr. v. Ravenna) zählt 100 Kirchen u. Kap., 57 Priester, 1 weibl. relig. Genoss., 16 200 Katholiken.

Sarstedt, hannov. Stadt, Landkr. Hildesheim, an der Innerste (r. zur Leine), 62 m ü. M.; (1905) 4145 E. (1050 Kath.); [Eisenbahn], außerdem elektr. Kleinbahn (Hannover-Hildesheim); gehobene Volksschule; Fabr. v. Kochherden, Zwieback 2c., Kaliwerk.

Sarten (wahrsch. altiranisch, ‚Stadtbewohner'), im weitern Sinn die gesamte ansässige Bevölkerung v. Turkestan, im engern nur ein indogerm.-semit.-mongoloides Mischvolk daselbst, (1897) 968 655, nur Moh.; mittelgroß u. darüber, brachykephal, mit dunkeln Augen, schwarzem Haar u. starkem Bartwuchs; feig, kriechend, betrügerisch, rachsüchtig, ausschweifend. — **S.krankheit,** in den kirgis. Steppen endemische Hautkrankheit von erst knötchenartigem, später geschwürigem Charakter; verwandt (vielleicht identisch) mit Aleppobeule.

Sartène (ßartän), franz. Arr.-Hauptst., im SW. v. Korsika, malerisch auf 299 m h. Anhöhe; (1901) 3678, als Gem. 5098 E.; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; Vieh-, Bienen- u. Seidenzucht, Weinbau u. -handel.

Sarthe, die (ßärt), Fluß in Nordwestfrankreich, entspringt im Perche (Dep. Orne), wird bei Le Mans schiffbar (auf 132 km), bildet mit der Mayenne die Maine; 285 km l. — Der größere Teil ihres Gebiets bildet das Dep. S.; im N. hügelig (Forêt de Perseigne, 340 m), sonst wellige Ebene, im SO. bewaldet. 6245 km², (1901) 422 699 E.; Anbau v. Weizen (jährl. an 1,27 Mill. hl), Gerste (610 400), Hanf (an 2. Stelle in Frankreich), Wein (171 991 hl) 2c., Rinder-, Pferde- u. Geflügelzucht, Eisengießereien, Marmor-, Textilind., Fabr. v. Maschinen, Leder, Automobilen, Papier 2c.; 4 Arr., Hauptst. Le Mans. Vgl. Pesche (6 Bde, Le Mans 1829/42); Ardouin-Dumazet, Voy. en France I (Par. [3] 1902) u. II ([2] 1899); Guide Joanne (ebd. [7] 1905).

Sarti, Giuſ., ital. Opernkomp., * 28. Dez. 1729 zu Faënza, † 28. Juli 1802 zu Berlin; in Bologna Schüler v. P. Martini, 1784/1801 in Rußland, zunächst als Hofkapellm. in St Petersburg, vorzüglich aber organisatorisch thätig; komp. über 40 Opern u. Singspiele von melodischer Erfindung (Didone, 1767; Tito, 1771; Gelosie villane, 1776; Armida e Rinaldo, 1785), Oratorium, Requiem, Miserere, 2 Te Deum; erfand auch einen Pendelapparat zur Kontrolle der Tonschwingungen. Vgl. Findeisen, in Musik. Altert. (Petersb. 1903).

Sarto, 1) Andrea del, eig. A. d'Angelo, ital. Maler, * 16. Juli 1486 zu Florenz, † 22. Jan. 1531 ebd.; Schüler des Piero di Cosimo. Aus seinen farbenglühenden Gemälden spricht zumeist ein auffallender Mangel an geistigem Ausdruck u. tieferer Empfindung; trotz der sorgfältig abgewogenen rhythm. Anordnung bewegen sich seine Gestalten leicht u. frei. Am besten die Darstellung des Kindes, so des Christkinds, halbwüchsiger Engel u. der kaum erblühten hl. Jungfrau. Im Kolorit am herrlichsten eine Verkündigung (Florenz, Gal. Pitti; Abb. s. Taf. Renaissance 85); Fresken in der Vorhalle der Annunziata zu Florenz (aus der Geschichte des hl. Philippus Benitius u. aus dem Marienleben) u. über der Thür im Kreuzgang die Madonna del Sacco; Helldunkelfresken im kleinen Säulenhof dello Scalzo (Geschichte Johannes' d. T.). Sein Abendmahl in S. Salvi zu Florenz zählt in Charakterisierung zu seinen besten Werken. Vgl. L. Biadi (Flor. 1832); v. Reumont (1835); E. Breton (Par. 1848); Guinneß (Lond. 1899); E. Schäffer (1904).
2) Giuſ., früherer Name Pius' X.

Sartorit, der, Mineral = Skleroklas.

Sartorius v. Waltershausen, Georg Frh., Geschichtsforscher, * 25. Aug. 1765 zu Kassel, † 24. Aug. 1828 zu Göttingen; Bibliothekbeamter, 1797 ao., 1802 o. Prof., 1814 Prof. der Politik ebd. Schr.: ‚Gesch. des Hanseat. Bundes' (3 Bde, 1802/08); ‚Ursprung der Hanse' (2 Bde, 1830, hrsg. von Lappenberg) 2c. In der Volkswirtschaft Anhänger Adam Smiths. Lehrer J. Fr. Böhmers. — Sein Sohn Wolfgang, Geolog, * 17. Dez. 1809 zu Göttingen, † 16. Okt. 1876 ebd. als Prof. Hauptw.: ‚Ätna' (2 Bde, hrsg. von v. Lasaulx, 1880). — Dessen Sohn August, Volkswirt, * 23. Mai 1852 zu Göttingen; 1885 o. Prof. in Zürich, 1888 in Straßburg. Schr. u. a.: ‚Mod. Sozialismus in den Ver. St.' (1890); ‚Arbeitsverf. der engl. Kol. in Nordamerika' (1894); ‚Beitr. zur Beurteilg einer wirtsch. Föderation v. Mitteleuropa' (1902) 2c.

Saru, Hauptst. der japan. Prov. Hidaka, Jesso, an der Südküste; etwa 18 000 E.; Kohlengruben.

Sarum, Old, New (öld, njū ßäröm), s. Salisbury.

Sárvár (schārwār), ungar. Großgem. (ehem. Festung), Kom. Eisenburg, l. an der Raab; (1900) 3165 meist magyar. kath. E. (75 Dtsch.; 401 Jsr.); ; Bez.G., Molkereischule; Kastell des Erzhzgs Franz Ferdinand; Barmh. Schw. (Mädchenschule); Fabr. v. Kunstseide, Zucker, Elektrizitätswerk.

Sárviz, der (schārwis), r. Nebenfl. der Donau, Ungarn; entspringt mit mehreren Quellbächen im Bakonywald, durchfließt kanalisiert (S.= od. Palatinalkanal) die Kom. Weißenburg u. Tolna, nimmt den Sió=Kapos=Kanal auf, mündet bei Báta.

Sarzana, ital. Stadt, Prov. Genua, l. vom Küstenfluß Magra; (1901) 4688, als Gem. einschl. Garn. 12 141 E.; ; Ger. 1. Instanz, Assisenhof; Bisch., got. Kathedrale (1355/1470), Stadtmauer (15. Jahrh.); Priestersem., Gymn., Realschule; Franziskaner, Kapuziner, Lazaristen, Barmh. Schw.; Fabr. v. Glasflaschen ꝛc. Nördlich über S. Kastell Sarzanello (14. Jahrh.). S. trat als Stadt u. Bist. im M.A. an die Stelle des alten Luna (s. d.). Heimat Nikolaus' V. — Das unmittelb. Bist. Luni=S. zählt 300 Kirchen u. Kap., 295 (225 Welt=) Priester, 15 (5 männl.) relig. Genoss., 145 254 Kath.; seit 1820 verein. mit dem Bist. Brugnato (1133, Suffr. v. Genua; 59 Kirchen u. Kap., 70 [38 Welt=] Priester, 5 [2 männl.] relig. Genoss., [18 202 Kath.).

Sasapalme s. Nipa.

Sasbach, 3 bad. Dörfer: 1) S., am Westfuß des Schwarzwalds, 1 km nordöstl. v. Achern, 149 m ü. M.; (1905) 1777 E. (1743 Kath.); kath. Privatlehranstalt (Progymn. u. Realschule) des Prälaten Lender (499 Knaben); Zementwarenfabr., Obstbau. Nahebei Denkmal (franz. Staatseigentum) des 27. Juli 1675 hier in unentschiedener Schlacht gegen Montecuccoli gefallenen franz. Marschalls Turenne (1829). — 2 km südöstl. 2) Ober=S., 165 m ü. M.; 841 kath. E.; Stuhlfabr., Weinbau. Dabei das von Schw. des hl. Franziskus geleitete Marienheim=Erlenbad (Eisen= u. Schwefelquelle). 2 km südöstl. Dorf S.walden, 258 m ü. M.; 1502 kath. E.; Wallfahrtskirche zur hlst. Dreifaltigkeit; Luftkurort; darüber das sagenumwobene Birgittenschloß (760 m). — 3) S., A.Bez. Breisach, am Nordwestfuß des Kaiserstuhls, 182,5 m ü. M.; 998 kath. E.; ; Zigarrenfabr., Weinbau. Dabei, auf einem Vulkanfels am Rhein (Pontonbrücke nach Markolsheim), Burgruine Limburg, angeblich Geburtsstätte Rudolfs v. Habsburg.

Saschen, der (russ., ßaschen, ‚Faden'), russ. Längenmaß = 2,13 m.

Sasebo, auch Sasebo, japan. Stadt, Ken Nagasaki, an der Westküste v. Kiuschiu; (1903) einschl. Garn. 68 344 E.; ; Marinedistr.; befestigter Kriegshafen (starke Küstenbatterien) u. Marinestation, Arsenal, 3 Trockendocks; Spitäler; Hauptstapelplatz für japan. Kohle.

Sasger, Kasp., O. F. M., s. Schatzgeyer.

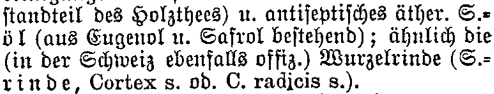
Sasin, der (engl. ßäßin, v. hindust. *sassī*, ‚hasenfarbig'), die Hirschziegenantilope.

Saskatchewan (ßäßkätschĕuăn), 1) der, kanad. Fluß, entsteht unterh. Prince Albert aus Nord= u. Süd=S., die beide im kanad. Felsengebirge entspringen u. mit raschem Gefäll das Kordillerenvorland durchfließen (1345 bzw. 1450 km l.), erweitert sich mehrmals seeartig, mündet in den Winnipegsee; an 620 km l., fast ganz schiffbar, der Nord=S. bis Edmonton (insges. an 1450 km); Gebiet 1 150 000 km². — 2) kanad. Prov. (seit 1. Sept. 1905), von der Südgrenze bis zum 60. ° n. Br. (vgl. Karte Nordamerika); im südl. Teil echte Prärie mit niedrigen Hügeln, im N. flach, seenreich, großenteils Wald=, Wasser= u. Felsenwildnis. An 649 180 km², 91 460 E. ($^1/_{10}$ Duchoborzen); Viehzucht, Anbau v. Weizen, Gerste ꝛc., Jagd auf Pelztiere. Gesetzgebende Versammlung (25 Mitgl.), Hauptst. Regina. — Das Apost. Vik. S. (1890, Suffr. v. St Boniface, Res. Prince Albert) zählt 70 Kirchen u. Kap., 50 (7 Welt=) Priester, 8 (3 männl.) relig. Genoss., 24 000 Kath.

Saslawl, auch Saslaw, russ. Kreisst., Gouv. Wolynien, r. an der Goryn (zur Pripet); (1897) einschl. Garn. 12 611 E. (6514 Kath.); Bernhardiner (Kirche 1603, Marien= u. Antoniuswallfahrt); Fabr. v. Ziegeln, Kalk, Kerzen, Öl, Kupfer=, Gußeisenwerke.

Sassa, der, der Klippspringer.

Sassafras *N. ab Es.*, Gattg der Lauraceen; die einzige Art, S. officinale *N. ab Es.* (Laurus s. *L.*), S.lorbeer (Abb.: Blüten= u. Fruchtzweig, $^1/_5$, a männl., b weibl. Blüte, nat. Gr.), bis 30 m h. Baum im gemäßigten atlant. Nordamerika, mit gelbl. Blüten u. blauschwarzen Beeren, liefert im aromat. Wurzelholz ein seit Ende des 16. Jahrh. offiz. Heilmittel (S.= od. Fenchelholz, Lignum od. Radix s., als Aufguß wie Sarsaparille benützt, auch volkstüml. Blutreinigungsmittel sowie Bestandteil des Holzthees) u. antiseptisches äther. S.=öl (aus Eugenol u. Safrol bestehend); ähnlich die (in der Schweiz ebenfalls offiz.) Wurzelrinde (S.=rinde, Cortex s. od. C. radicis s.).



Sassaniden, das Herrscherhaus des neupers. Reichs 224/641; vgl. Persien (Gesch.), Parthien, Ardaschir, Schapur, Hormisdas, Jesdegerd, Khosrau.

Sassaparille, die (=ilje) = Sarsaparille, s. Smilax.

Sassari, ital. Prov., der kleinere Nordteil (44,3 %) v. Sardinien (s. d.); 10 678 km², (1905) 319 453 E.; 5 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., 12 km südl. vom Golf v. Asinara (Hafen Porto Torres, s. d.), 234 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 32 763, als Gem. 38 268 E.; ; Brig.Komm., Ger. 1. Instanz, Assisenhof, Fil. der Bank v. Italien, Handels= u. Gewerbekammer, 11 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsularagentur); Erzb., Kathedrale; Univ. (1556, etwa 160 Stud.) mit 2 Fak., pharm. Schule, Bibl. (1906: 70 902 Bde) u. Bot. Garten; Priestersem., Lyc.=Gymn., Nationalkonvikt, Oberreal=, Realschule, Lehrerinnensem., archäol. Museum, Theater; Dominikaner, Karmeliten, Franziskaner, Konventualen, Kapuziner, Lazaristen, Piaristen, Kapuzinerinnen, Barmh. Schw. — Das gleichn. Erzb. (5. Jahrh. bis 1073 Bist.; 4 Suffr.) zählt 123 Kirchen u. Kap., 184 (143 Welt=) Priester, 9 (7 männl.) relig. Genoss., 112 200 Kath.

Sasse, Ansässiger, Grundbesitzer; vgl. Freigut, Hintersassen u. Landsassen. — S., das, s. Sax.

Sassenage (ßaß'nasch), franz. Flecken, Dep. Isère, 5 km nordwestl. v. Grenoble (Trambahn); (1901) 1559 E.; Schloß des 17. Jahrh. (reiche Kunstsammlungen: Gobelins, Gemälde ꝛc., bes. die ‚4 Evangelisten' von Murillo); Käse=, Tuchfabrikation.

Sassendorf, westfäl. Dorf, bei Soest, s. d.

Sassin, ungar. Wallfahrtsort, s. Sasvár.

Saßnitz, pomm. Hafenort, auf der Halbinsel Jasmund der Insel Rügen, an der Nordwestküste

des Prorer Wiek; (1905) einschl. des 1906 eingemeindeten Krampaß 1842 prot. E.; , Dampfer-, Torpedoboots-, Kohlenstation; Kreidefabr., Elektrizitätswerk; beliebtes Seebad (1906: 20 139 Badegäste). Südwestl., am Strand, Schloß (1874/77) u. Park Dwasieden, nördl. die Stubnitz.

Sassoferrato, ital. Stadt, Prov. Ancona, im Röm. Apennin; (1901) 1707, als Gem. 9806 E.; (S.-Arcevia); Stiftskirche S. Pietro; Franziskaner; Schwefelbergbau. In der Nähe das alte Sentinum, s. d.

Sassoferrato, eig. Giov. Batt. Salvi, ital. Maler, * 11. Juli 1605 zu Sassoferrato, † 8. Apr. 1685 zu Rom; durch die Richtung der Caracci (hauptſ. Domenichino) beeinflußt; malte viele relig. Darstellungen, nam. Madonnen, mit lieblichem, bisweilen sentimentalem Ausdruck (in allen größeren Gal. Europas; vgl. Taf. Maria 19).

Sassolin, der, Mineral, s. Borsäure.

Sassulitsch, Wera, russ. Nihilistin, * 1853; verwundete 5. Febr. 1878 Trepow, den Stadthauptmann v. St Petersburg, wegen Mißhandlung Bogoljubows schwer, wurde vom Schwurgericht 1./13. Apr. freigesprochen u. entkam dabei im Tumult; lebt jetzt in St Petersburg.

Sassuolo, ital. Stadt, Prov. Modena, r. an der Secchia; (1901) 3402, als Gem. 7709 E.; ; Stiftskirche S. Giorgio; ehem. hzgl. Lustschloß (1640); Franziskanertertiarinnen; Fabr. v. Kunstwolle, Seilerwaren, Käse. Nahebei Schlammvulkane (Salsen).

Sassybaum (Guineaspr.) s. Erythrophlœum.

Sassykkul, der (tatar., ‚fauler See'), s. Alakul.

Sastrow (-ō), Barth., pomm. Rat, dann Anwalt, Ratsherr (1562) u. Bürgermeister (1578) in Stralsund, * 21. Aug. 1520 zu Greifswald, † 7. Febr. 1603 zu Stralsund. Kulturhist. interessant seine Selbstbiogr. (bis 1555, im 75. Lebensjahr verf.), hrsg. von Mohnike, 3 Bde, 1823 f.

Sasvár (schaschwār), auch Sassin, ungar. Großgem., Kom. Neutra, an der Miava (l. zur March); (1900) 2373 meist slowak. kath. E. (370 Dtsch., 117 Magyaren); (Maria-S.); altes u. neues kais. Schloß; Zuckerfabr.; Wallfahrt.

Sat (lat.), ‚genug'.

Satan (hebr. *sātān*, v. *sātăn*, ‚anfeinden'), im A. T. allg. Widersacher, bes. der böse Geist, der als Schädiger u. Ankläger der Menschen (Job 1, 6 ff.; 2, 1 ff.; Zach. 3, 1/3) u. Anstifter zum Bösen (1 Par. 21, 1; hier zuerst Eigenname) auftritt. Im Buch der Weish. (2, 24) u. noch mehr im N. T. wird er als der Urfeind Gottes enthüllt (= Teufel, gefallener Engel, Luk. 10, 18), der bereits die Stammeltern verführte (2 Kor. 11, 3), dem Reich Gottes das ‚Reich dieser Welt' (Joh. 12, 31 ꝛc.) entgegenstellt, als der ‚Drache' od. die ‚alte Schlange' die Kirche verfolgt, aber beim Weltgericht endgiltig der Hölle überantwortet wird (Offb. 12, 3/10); nach Luk. 10, 18 u. Matth. 25, 41 Bezeichnung für den obersten Teufel (Lucifer) = Beelzebub u. Belial (s. d.), meist aber kollektiv Bezeichnung für alle gefallenen Engel. Eine Verwandtschaft der alt- u. neutest. Lehre über S. mit pers. od. babyl. Anschauungen kann zugegeben werden; daraus folgt aber nicht die von vielen Modernen angenommene Ableitung der ersteren von den letzteren; vgl. H. Duhm (prot.), Die bösen Geister im A. T. (1904); M. Hagen S. J., Teufel im Licht der Glaubensquellen (1899). — Satanisch = teuflisch. Ein eig. S.skult findet sich bei einer Gruppe der (manichäischen) Messalianer (4./14. Jahrh.), Sataniguer gen.; Überreste sind wohl die kurd. Ali Ilehi-Sekte in Kirmanscheh u. auch die noch in der Nähe des Wansees (Armenien) lebenden Jesiden (Heiligtum zu Schechadi).

Satansaffe, Art der Schweifaffen.

Satanspilz s. Boletus u. Taf. Pilze, 12.

Satellit (lat.), Leibwächter, Trabant; in der Astron. = Nebenplanet, Mond od. Trabant, s. d.

Satem-Sprachen s. Indogermanen.

Saterland, Sagterland, oldenb. Landschaft, Amt Friesoythe, beiderseits der Sa(g)ter Ems (Quellfl. der Leda), meist Hochmoore u. ein schmaler Geeststreifen an der Ems; an 5000 fries. E. ($^2/_3$ Kath.). Vgl. Sello, Gesch. (1896); Bröring (2 Tle, 1897/1901).

Sathas, Konstantinos, neugriech. Historiker, * 1841 zu Galaxidi b. Delphi. Verdient als Hrsg. v. byz. u. neugriech. Geschichts- u. Litteraturquellen: *Hellenika Anekdota* (Ath. 1867); *Mesaonikē Bibliothēkē* (7 Bde, Ven. 1872/94); Docum. inéd. rel. à l'hist. de la Grèce au m.-â. (aus Venedig; 9 Bde, Par. 1880/90). Verf.: *Neoellenikē philologia* (Ath. 1868); *Turkokratumĕnē Hellas* (ebd. 1870); *Kretikōn Thĕatron* (Ven. 1879); Hist. of Psellus (Lond. 1899).

Sätherberg, Carl Herm., schwed. Dichter u. Arzt, * 19. Juni 1812 zu Tumba, † 9. Jan. 1897 zu Stockholm; 1847/79 Leiter des gymnastisch-orthopäd. Instituts ebd.; Bahnbrecher der schwed. Heilgymnastik. Bes. glücklich als Lyriker: Dikter (1862 f.), Blomsterkonungen (1879; Verherrlichung Linnés) ꝛc.; verf. auch Dramen: Naima (1870), Ur förtryckets natt (1886); sämtl. Stockholm.

Sati (anglo-indisch Satti, Sutten, ‚die Gute'), Gattin, die sich mit dem Leichnam ihres Mannes verbrennen läßt; bei den Europäern überh. = Witwenverbrennung (abgeschafft durch Gesetz 1829), auch die Stätte, wo eine solche stattgefunden hat.

Satillieu (ßätijö), franz. Dorf, b. Annonay, s. d.

Satin (frz., ßätā̃; s. Gewebe), seidener, S. de Chine, S. russe, S. turc sind entw. einfacher Art od. mit reichen, glänzenden Mustern, auch mit Gold od. Silberfäden durchzogen. Baumwollener S. = Englisch Leder; Woll-S. od. Wollatlasse sind glänzende Stoffe, von denen die glatten, einfarbigen Lastings heißen. — **S.holz** = Atlasholz.

Satinade, die, leichtes Seidenzeug mit abwechselnden matten u. glänzenden bunten Streifen; eine schwerere S. heißt in Wien ‚seidener Gradel'.

Satinépapier = Atlaspapier.

Satinet, der (frz., ßätinä), atlasartig gewebtes Zeug aus Glanzwolle (Lasting 2. Güte), aus mercerisierter Baumwolle mit bunten seidenen Streifen (türk. Samt) od. ganz aus Baumwolle zu Futtertuch u. Damenkleidern.

Satinieren, Papier glätten, bes. durch den Druck zw. den Walzen der Satiniermaschine.

Satire, die (v. lat. satura, angeblich zu erg. lanx s. = gemischte Schüssel, Allerlei), eine von dem griech. Satyrspiel (s. d.) streng zu scheidende, bei den Römern entstandene, nach Inhalt u. Versmaß äußerst mannigfache Dichtungsart, die im Ggsz zum harmlosen Humor (s. d.; vgl. auch Komik) mit mehr od. weniger Schärfe die Schäden u. Thorheiten der Zeit geißelt, ohne (wenigstens in ihrer edlern Gestalt) direkt persönlich zu werden. Sie nimmt ihren Ausgangspunkt von der röm. Satura, unter der man nach einem auf Varro beruhenden Bericht des Livius zuerst ein kunstloses, von Einheimischen dargestelltes

dramat. Spiel verstand; später eine Dichtung buntgemischten Inhalts, wie sie Ennius schrieb. Eine neue Kunstform, mit epischem Grundton, aber starkem dialogischem Einschlag, voll herber Kritik über die Schwächen seiner Zeit, schuf daraus Lucilius; diese den Römern ungemein zusagende Litt.-Gattung wurde von Varo (der die vom griech. Kyniker Menippos angewendete Mischung von Prosa u. Vers, die Saturae Menippeae, in Rom einbürgerte), Horaz, Persius u. Juvenal weiter ausgebildet. Seit Nero wurde S., die jüngere Form von Satura, mit dem Begriff des Spottgedichts vorherrschend. Bedeutendste Satiriker in Deutschland: Brant, Murner, Fischart, Moscherosch, Abraham a Sancta Clara, Lauremberg, Lichtenberg; in Frankreich: Rabelais, Regnier, Boileau, Voltaire; in Spanien: Cervantes, Quevedo; in England: Swift. Vgl. Schneegans (1894); Glaß, Klass. u. romant. S. (1905).

Satire Ménippée, die (frz., ßătīr menĭpē), s. Menippos, Satire u. Franz. Litt., Bd III, Sp. 799.

Sătis (lat.), ‚genug'.

Satisdatiọn, die (lat.), s. Sicherheitsleistung.

Satisfaktiọn, die (lat.) = Genugthuung. S. geben, auf ein Duell eingehen. Mitglieder von stud. Korporationen mit unbedingter S. müssen auch Forderungen auf leichte Waffen (Schläger) annehmen, bei solchen mit bedingter S. dürfen die Mitglieder Forderungen nach Bestätigung durch den Ehrenrat annehmen. — **S.stheorie,** die (Theol.), die von Augustinus, Anselm v. Canterbury, Thomas v. Aquin, Bonaventura u. a. in verschiedenem Sinn gelöste Frage, ob, wie weit u. in welcher Weise der Tod Christi zur Genugthuung für die Sünden der Welt nötig war.

Sạtka, auch Sạtkinskij Sawọd, russ. Fabrikort, Gouv. Ufa, im Ural, 40 km südwestl. v. Slatoust; (1897) 9419 E.; staatl. Eisenwerk.

Satladsch, Satledsch, der (v. sanskr. *Satadru*, ‚in 100 [Armen] fließend', bei Ptolemäos *Zaradros*, bei Plinius Hesidrus), engl. Sutlej, östlichster der Ströme des Pandschab; entspringt im südwestl. Tibet, 10 km westl. vom See Rakastal (periodisch viell. Abfluß des Sees), durcheilt ein Längsthal parallel zum westl. Himalaja, durchbricht dessen Ketten in etwa 350 m tiefem Thal zw. 6000 m h. Gipfeln, bildet zuletzt mit dem Tschinab den Pandschnad; Länge 1600 km, Gebiet 250000 km².

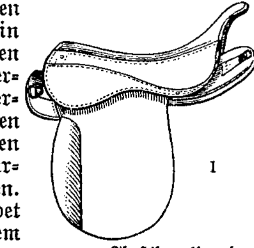
Satọlli, Franc., Kard., * 21. Juli 1839 zu Marsciano b. Perugia; 1862 Priester, 1864/70 Prof. der Philos. in Perugia, 1872/74 Mönch in Monte Cassino, 1880/92 Prof. der Theol. an der Propaganda, 1882/86 zugleich am Seminario Romano; 1884 Rektor des griech. Kollegs, 1886/92 Präf. der Adelsakad., 1888 Tit.-Erzb. v. Lepanto, 1892 Apost. Delegat in Washington, 1895 Kardinalpriester, 1903 Kardinalbisch. v. Frascati. Schr. u. a.: Praelect. theol. in Summam S. Thomae (6 Bde, Rom 1884/97); De jure publ. eccles. (ebd. 1891).

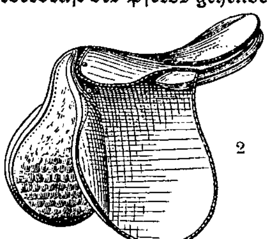
Sátoralja-Ujhely (schāt-), Hauptst. des ungar. Kom. Zemplin, am Nordostfuß der Hegyalja, r. vom Bodrog, 108 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 16886 meist magyar. E. (268 Dtsch.; 9453 Kath., 2614 Prot., 4784 Isr.); [Eisenbahn]; Gerichtshof, Bez.-G., Finanzdir.; Piaristenkl. mit Obergymn.; Vincentinerinnen; Dampfmühle, Tabakfabr., Weinbau.

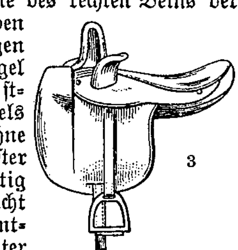
Satrạpen (grch. *satrapēs*, v. altpers. *chschathrapāvan*, ‚Reichshüter'), die Statthalter im pers. Reich, meist adlige Perser; s. Persien, Gesch., Bd VI, Sp. 1428.

Satsuma, ehem. japan. Prov., im S. der Insel Kiuschiu, mit dem Hauptort Kagoschima; Hauptstätte der japan. Fayenceind.; vgl. Steingut.

Sattel (Reitkunst). Beim ungar. S. (Bock-S.; Abb. 1: Armee-Bock-S.) besteht das eig. S.-gestell aus 2 Holztrachten u. dem sie miteinander in Bogenform quer über den Rücken des Pferds verbindenden eisernen Vorder- u. Hinterzwiesel, zwischen denen sich der Sitzriemen muldenförmig spannt; darüber liegt das Sitzkissen. Am Hinterzwiesel befindet sich der Löffel, ein mit einem Schlitz versehener Vorsprung zum Anschnallen des Gepäcks. Eine Verschiebung des S.s nach hinten verhütet das um die Vorderbrust des Pferds gehende u. an den Holztrachten befestigte Vorderzeug. — Der engl. S. (Pritschen-S., Abb. 2) ist flacher, der Sitz breiter u. wenig ausgehöhlt. Das hier meist aus Stahl bestehende Gestell ist gepolstert (S.kissen). Der Sitz ist direkt mit dem Gestell verbunden u. mit Leder überzogen. — Der Damen-S. (Abb. 3) hat noch ein Horn an der linken Seite zur Aufnahme des rechten Beins der Dame. An jedem S. befinden sich außerdem Vorrichtungen zur Aufnahme der Steigbügel u. Packtaschen. S.selbstgurter kann man mittels einer Feder vom S. aus, ohne abzusteigen, lockern u. fester ziehen. Der S. muß sorgfältig verpaßt werden, da sonst leicht schwer heilende S.drücke entstehen (s. Druckschäden). Unter dem S., direkt auf dem Rücken des Pferds, liegt entw. der zusammengelegte Woylach od. eine besondere Unterlagedecke. (Abb. 1/3 nach Graf Wrangels Buch v. Pferde.) — S. (Geol.), S.achse, S.linie, s. Schicht. — **S.gänge** s. Erzlagerstätten.







Satteldüne, Seebad auf Amrum, s. d.

Sattelholz, Balkenstück b (Abb.) zur Erhöhung der Tragfähigkeit des Unterzugs a.

Sattelpferd, Sattelseite s. Handpferd.

Sattelrobbe, die = grönl. Seehund.

Satteltragen, mittelalt. Strafe, bei der Kav. noch im Feld statt strengen Arrests zulässig: Tragen einer mit Sätteln ungleich beschwerten Stange.

Sattelwagen, eiserne starke Fahrzeuge zum Fortschaffen schwerer Geschützrohre.

Satthals s. Kropf.

Satti, die (anglo-indisch), s. Sati.

Sättigung (Chem.) = Neutralisation. Vgl. auch [Dampf, Luft.

Sattler, Gewerbetreibender, urspr. nur für Sättel u. das übrige Pferdegeschirr, dann auch für

andere Leder- (Koffer ꝛc.) u. für Polster- (Kutschen, Sofas ꝛc.) Arbeiten; oft gleichzeitig Tapezierer.

Sattler, 1) Hubert, verdienter Augenarzt, * 9. Sept. 1844 zu Salzburg; 1876 o. Prof. in Gießen, 1879 in Erlangen, 1886 in Prag, 1891 in Leipzig. Schr.: ‚Cylindrome‘ (1874); ‚Krankhtn der Orbita‘ (mit R. Berlin, in Gräfe u. Sämischs Hdb., 1880).

2) Jos., Zeichner, * 26. Juli 1867 zu Schrobenhausen (Oberbayern); ausgebildet in München (Heim, Gysis, Raupp); seit 1904 in Straßburg. Zeigt in seinen einflußreichen Holzschnittwerken (Bauernkrieg, Moderner Totentanz, Ex-Libris; Illustr. zu Boos, Rhein. Städtekultur, u. zu den Nibelungen; Plakate ꝛc.) die kraftvoll markige Art der besten Zeit des 16. Jahrhunderts.

3) Karl, Politiker, * 26. Jan. 1850 zu Barrel b. Sulingen (Hannover), † 14. Juli 1906 zu Berlin; seit 1874 bei der preuß. Archivverwaltung, seit 1896 2. Dir. der Staatsarchive in Berlin; 1884/88 u. seit 1898 Mitgl. des Reichstags, seit 1885 des Abgeordnetenhauses, einer der Führer der Nationalliberalen.

Satura, die (lat.), s. Satire.

Saturation, die (lat., ‚Sättigung‘, Zeitw.: saturieren), Arzneiform, bereitet durch Zusatz von Säure (Zitronen-, Essigsäure) zur Lösung eines kohlensauren Salzes unter möglichster Sättigung der Flüssigkeit mit der freiwerdenden Kohlensäure; vgl. Potio Riveri. In der Zuckertechn. die Ausfällung des Kalks mit Kohlensäure (Karbonation).

Satureja *L.*, Gattg der Labiaten; 14 Arten, im Mittelmeergebiet u. in Florida, Halbsträucher od. Kräuter. S. hortensis *L.*, Bohnen- od. Pfefferkraut, Mittelmeerländer, sonst verwildert, bis 30 cm h. Kraut mit lilafarbenen Blüten, dient zum Würzen v. Bohnen, Sauerkraut, Würsten, Saucen ꝛc., auch als Magenmittel; noch gewürzhafter das Stauden- od. Berg-B., S. montana *L.*, von Portugal bis zum Kaukasus in zahlr. Abarten.

Saturn, der (Astron., Zeichen ♄; nach dem Gott Saturnus, s. d.), der fernste der im Altert. u. M.A. bekannten Planeten, der zweitgrößte unseres Sonnensystems, der 6. der großen, der 2. der äußeren Planeten (s. d. nebst Tafel; Bahnelemente, Abmessungen ꝛc. s. edd., Rücks., Tab. 1, 2). Wegen seiner geringen Dichte muß der S. z. T. aus Dämpfen u. Wolken bestehen u. noch erhebliche Eigenwärme haben; die weiße Oberfläche zeigt wie bei Jupiter parallele Streifung, auch erscheinen zuweilen Flecken, aus denen Herschel u. Hall die Umdrehungszeit abgeleitet haben. S., ein Stern 1. Größe (bei weit geöffnetem Ring heller), hat starke Atmosphäre, im Spektrum Absorptionsbanden unbekannter Gase u. erscheint in weißbläulichem Licht (Albedo 0,7). Ein eigenartiger Ring, der ihn am Äquator konzentrisch umgibt, macht den S. zum schönsten Planeten; Galilei sah ihn 1610 zuerst, hielt ihn aber für 2 Nebensterne, erst Huygens erkannte 1655 den freischwebenden Ring. Dieser ist am weitesten geöffnet, wenn S. die heliozentr. Länge 82° u. 282° hat, u. zeigt dann seine Süd- bzw. Nordseite; in 172° u. 352° Länge erscheint er, da seine Ebene dann durch die Sonne u. zeitweise durch die Erde geht, ganz schmal u. wird selbst in größeren Fernrohren fast unsichtbar (‚Verschwinden‘ des Rings). Der helle Ring ist 1,44 bis 2,26 Äquatorhalbmesser des S. von seiner Mitte entfernt. Innen wurde 1836 von Galle, 1855 von G. P. Bond u. Dawes ein halbdurchsichtiger dunkler Gaze- od. Florring entdeckt. Trennungen fanden Encke (E in

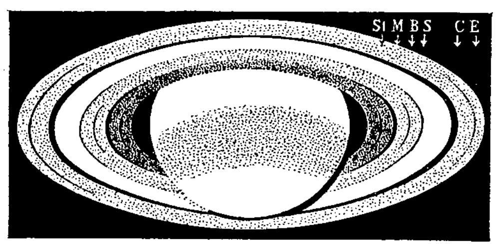


Abb.), Cassini (C, die einzige deutliche u. beständige), Secchi (S), Bond (B), Brenner (M, Manoratrennung) u. H. Struve (St). Der Schatten des S. ist auf dem Ring sichtbar (s. Abb. r. unten), der des Rings auch oft auf dem S. Der Ring besteht, wie Maxwell zuerst durch Rechnung fand, aus einzelnen getrennten Teilen u. hat staubförmige Struktur; Seeliger zeigte, daß seine Helligkeit mit der Entfernung von der Opposition abnimmt, weil die Teilchen sich gegenseitig beschatten u. die Schatten nur in der Opposition verdeckt werden; Keeler wies 1895 spektralanalytisch nach, daß die inneren Teile nach Keplers Gesetz schneller umlaufen als die äußeren. Die Trennungen sind dort, wo Störungen durch die Monde, bes. den größten u. hellsten (Titan), am stärksten sind, also Lücken hervorrufen müssen. Von solchen Monden sind bisher 10 bekannt:

Nummer u. Name	Entdeckung		Entfernung (S.halbmesser)	Umlaufszeit (Tage)
	Jahr	Finder		
1. Mimas	1789	W. Herschel	3,01	0,94
2. Enceladus	"	"	3,87	1,37
3. Thetys	1684	G. D. Cassini	4,79	1,89
4. Dione	"	"	6,14	2,74
5. Rhea	1672	"	8,57	4,52
6. Titan	1655	Ch. Huygens	19,87	15,95
7. Themis	1905	W. Pickering	[1]	[1]
8. Hyperion	1848	G. P. Bond	24,08	21,31
9. Japetus	1671	G. D. Cassini	57,11	79,33
10. Phöbe	1899	W. Pickering	206,77[2]	546,50

[1] fast so groß wie bei Hyperion; [2] Bahn noch wenig sicher.

Vgl. H. Struve (in Observ. de Poulk. XI, 1898) u. R. A. Proctor (Lond. [3]1905).

Saturnalien, Hauptfest des Saturnus (s. d.), eines der ältesten u. volkstümlichsten ital. Feste, am 17. Dez. gefeiert (seit Augustus 3, seit Caligula 5 Tage lang), bereits 217 v. Chr. mit griech. Elementen vermengt. Da es die Rückkehr des goldnen Zeitalters versinnbildlichen sollte, artete es zu einer Art von Karneval aus: man beschenkte sich wie Kinder mit Wachskerzen u. Thonpuppen; die Sklaven wurden vor u. gelegentlich auch von den Herren bedient u. galten als frei ꝛc.

Saturnia *Schrank*, Schmetterlingsgattg, s. Pfauenauge.

Saturnier, Saturnischer Vers (lat. versus Saturnius od. Faunius), der nationalröm. Vers, besteht aus 2 Hälften mit je 3 Hebungen (Cäsur gew. nach der 4. Senkung), von denen die 1. steigenden, die 2. fallenden Rhythmus hat, wobei jedoch die Senkungen teilw. ganz unterdrückt werden können (antiker Mustervers: Dabunt malum Metelli ‖ Naevio poetae). In neuerer Zeit wird der Vers als urspr. accentuierend bezeichnet, so von O. Keller, Thurneysen, Westphal ꝛc.; vgl. dagegen Fr. Leo (Abh. d. kgl. Gesellsch. d. Wiss. in Gött., hist.-philol. Kl., n. F. VIII, 1905). Litt. bei Gleditsch, Metrik (Müllers Hdb. II 3, [3]1901).

Saturnil (Saturnin), Irrlehrer, Anfang des 2. Jahrh.; Vertreter des Dualismus u. Doketismus, der wissenschaftl. Vater des Gnostizismus.

Saturnin, hl., Märt., Bisch. v. Toulouse (um 245/250); erfolgreich als Glaubensbote. Fest 29. Nov.; Reliquien in Toulouse (St-Sernin).

Saturninus, Lucius Apulejus, 103 u. 100 v. Chr. röm. Volkstribun, setzte in seinem 2. Tribunat mit Unterstützung seines Parteigenossen Marius mit roher Gewalt ein neues Getreidegesetz u. Ackerverteilungen an die Marianischen Veteranen durch; entfremdete sich schließlich durch seine Brutalität die eignen Freunde, selbst Marius, der es nicht hindern konnte, daß der im Straßenkampf auf das Kapitol geflüchtete S. mit vielen Anhängern von den erbitterten Adligen gesteinigt wurde.

Saturnismus, der = Bleivergiftung.

Saturnus (altröm. Sarturnus), der alte röm. Saatengott, hatte seit den ältesten Zeiten einen Altar am Aufgang zum Kapitol gegen das Forum zu, wo ihm 497 v. Chr. ein Tempel (im 3. od. 4. Jahrh. n. Chr. nachlässig restauriert; Ruinen erhalten), in dessen Kellern der Staatsschatz lag, erbaut wurde; frühzeitig mit dem griech. Kronos (s. d.) identifiziert, zum Repräsentanten der ältesten italischen Kultur gemacht u. die Sage vom goldnen Zeitalter auf ihn übertragen. Sein Hauptfest die Saturnalien, s. d. — S., ♄, alte alchemistische Bezeichnung für Blei.

Satyrdrama = Satyrspiel.

Satyrhuhn, Hornfasan, Ceriornis *Sw.*, Gattg der Hühner; ♂ mit einem hornart., schwellbaren Fortsatz jederseits hinter dem Auge u. 2 gr. Hautlappen an der nackten Kehle; Schwanz kurz; 5 farbenprächtige Arten; Himalajagebiet. C. satyra *Sw.*, gem. S. (Abb.); 75 cm l.



Satyriasis, die (grch.), Steigerung des Geschlechtstriebs beim Mann als Folge geschlechtlicher Übererregbarkeit; häufig Symptom geistiger Erkrankung, z. B. bei Paralyse, Manie.

Satyridae, Fam. der Schmetterlinge.

Satyrn (Mehrz.; grch. *satyroi*), die männlichen Wald- u. Flurdämonen der griech. Mythologie, kräftige Männer mit Ziegenohren, Ziegenschwänzchen u. mitunter Hörneransatz; erst später tritt der schalkhafte Jünglingstypus in den Vordergrund. Homer kennt sie nicht; bei Hesiod erscheinen sie schon als nichtsnutziges, arbeitsscheues, possierliches Gesindel, das an Tanz, Spiel, Liebe u. Wein seine Freude hat. Bes. sind sie im Peloponnes zu Haus, wo sie mit dem arkad. Pan in Verbindung stehen; frühzeitig gab es Chöre von S., die der Tyrann Kleisthenes eingefügt haben soll in den Kult des Dionysos, in dessen Gefolge sie das üppige, ausgelassene Naturleben repräsentieren. Durch die Verpflanzung des Satyrspiels (s. d.) nach Attika kamen die S. in sehr enge Berührung mit den Silenen (s. d.), von denen sie so viel annahmen, daß schon im 5. Jahrh. die beiden Gestalten ineinander flossen. In röm. Zeit kamen durch Vermengung mit Panen u. Faunen die ziegenbeinigen S. auf. Ihre Attribute sind Thyrsosstab, Flöte, Syrinx ꝛc., Weinschläuche u. Trinkgefäße. Die edelste, dem Dionysos am nächsten stehende Darstellung in der bildenden Kunst ist der ausruhende junge Satyr (Abb.; wahrsch. nach Praxiteles; beste Kopie im Kapitolin. Museum in Rom).



Satyrspiel, urspr. jede zu Ehren des Dionysos mit einem Chor aus verkleideten Satyrn aufgeführte dramat. Darstellung, angeblich durch Pratinas aus dem Peloponnes nach Attika verpflanzt, wo die Satyrn bzw. die Silenen den Chor in jedem Drama bildeten. Als sich (hauptſ. durch Äschylos) die Tragödie auf eine höhere Stufe hob, wurde der Satyrnchor u. das ihm innewohnende komische od. burleske Element ausschl. als Nachspiel nach 3 von einem Dichter gleichzeitig aufgeführten Dramen (Trilogie; s. Tetralogie) gegeben; doch konnte auch ein anderes Stück mit possenhaftem Einschlag den 4. Teil einer Tetralogie bilden (wie die ‚Alkestis‘ des Euripides). Das einzig erhaltene S. ist der ‚Kyklop‘ des Euripides. Ges. Fragm. in Naucks Trag. graec. fragm. (²1889). Vgl. Wieseler (1848).

Satz, in der Gramm. der sprachl. Ausdruck eines psych. Erlebnisses (Vorstellung, Urteil, Gefühl, Willensakt); besteht gew. mindestens aus Subjekt u. Prädikat, die wieder durch nähere Bestimmungen erläutert werden können (erweiterter S., zusammengesetzter S., Periode); es gibt aber auch eingliedrige Sätze (z. B. Stillgestanden!), in denen das andere Glied unausgesprochen nur im Bewußtsein vorhanden ist. Man unterscheidet unabhängige od. Hauptsätze u. abhängige od. Nebensätze (s. d.). — In der Mus. ein in Motive u. Perioden (s. d.) gegliedertes abgeschlossenes Tongebilde: die einfache ‚Form‘ od. Teil einer zusammengesetzten mehrteiligen (zykl.) Form, z. B. S. einer Suite, Sonate, Symphonie. Auch = musik. Schreibweise (Stil). — S. (Techn.), zusammengehörige Bohrer (S.bohrer), Räder (S.räder). — S. (weidm.), bes. bei Hasen alle von derselben Mutter (S.hase) zugleich gebornen Jungen. — **S.lehre,** S.bau s. Syntax. — **S.phonetik,** die, die Lehre von den Veränderungen, die der An- u. Auslaut (s. d.) der Wörter durch die Verbindung mit anderen Wörtern im S. erleidet.

Sätze (Feuerw.), die Pulvermischungen (Leucht-, Funkenfeuer- ꝛc. S.) zum Füllen von Feuerwerkskörpern.

Satzmehl = Stärkemehl.

Satzung, Rechtsnorm, Gesetz, Statut. Im dtsch. Recht = Verpfändung von Immobilien.

Satzverfahren s. Hefe.

Sau, das weibl. Hausschwein; weidm. (Mehrz. Sauen) = Wildschwein überh., ohne Rücksicht auf Geschlecht. — S. (Techn.) = Ofensau.

Sau, die, östr. Fluß = Save.

Saugkin, anglo-ägypt. Stadt = Suakin.

Saualpe, südl. Teil der Lavantthaler Alpen (Ostalpen), zw. Gurk-, Drau- u. Lavantthal, mit Matten u. Wäldern; in der Gr. S. 2031 m h.

Saubrot s. Cyclamen.

Saucière, die (ßößjär).

Sauce, die (frz., ßöß), Tunke. Schüssel dazu: Saucière, die (ßößjär).

Saucisses (frz., Mehrz., ßoßiß), ‚Würstchen‘.

Saucken, ostpreuß. Adel. Ernst v. S.-Tarputschen (1791/1854) war Vizemarschall des ostpreuß. Provinziallandtags, Mitgl. des 1. Vereinigten Landtags 1847 (konstitutionell, wie sein Bruder August v. S.-Julienfelde, * 1798, † 1873), der Frankfurter Nationalversammlung u. 1849/50 der 1. u. 2. preuß. Kammer.

Saudistel s. Sonchus.

Sauer, frz. Sure, die (Bär), l. Nebenfl. der Mosel; entspringt in den belg. Ardennen, durchfließt in malerischem, oft wildromant. Thal das Großherzogt. Luxemburg, mündet bei Wasserbillig; 173 km l., von Ettelbrück an für Kähne schiffbar.

Sauer, 1) Aug., Germanist u. Litterarhist., ✶ 12. Okt. 1855 zu Wiener-Neustadt; 1879 Univ.-Prof. in Lemberg, 1883 in Graz, seit 1886 in Prag. Schr.: ‚J. W. v. Brawe' (1878); ‚Frauenbilder aus der Blütezeit der dtsch. Litt.' (1885); ‚Ges. Reden u. Aufs. zur Gesch. der Litt. in Östr. u. Dtschld' (1903); ‚Goethe u. Österreich' (2 Bde, 1902/04) ꝛc. Hrsg.: die Werke von Grillparzer, E. v. Kleist, Raimund, Stifter (vgl. d. Art.), die litterargesch. Ztschr. ‚Euphorion' (1894 ff.), ‚Litteraturdenkmäler des 18. u. 19. Jahrh.' (1891 ff.) ꝛc.

2) Emil, Pianist, ✶ 8. Okt. 1862 zu Hamburg; Schüler von N. Rubinstein u. Liszt, 1901 Leiter der Meisterschule für Klavierspiel am Konservat. in Wien; von virtuoser Technik; geschmackvoller Komponist (Miniaturen, Suite in Es, Klavierkonzert in E moll). Selbstbiogr. ‚Meine Welt', 1901.

3) Jos., Kirchen- u. Kunsthist., ✶ 7. Juni 1872 zu Unzhurst (Kr. Baden); 1898 Priester, bereiste 1900/02 als Reichsstipendiat Frankreich u. Italien, 1905 ao. Prof. in Freiburg i. Br. Schr.: ‚Symbolik des Kirchengebäudes ꝛc.' (1902); vollendete den Schlußteil der Krausschen Gesch. der christl. Kunst (1907). Hrsg. (seit 1905) der ‚Litt. Rundschau'.

4) Karl v., bayr. General u. Militärschriftst., ✶ 20. Dez. 1834 zu Innsbruck; 1854 Artillerieleutn., 1875 Oberst, 1882 Generalmajor u. Kommandant v. Germersheim, 1887/95 Gouv. v. Ingolstadt, 1893 Gen. der Art., 1895 zur Disp.; Autorität auf dem Gebiet des Festungskriegs, wirkte auf Abkürzung des Festungsangriffs (Steilfeuerverwendung). Schr.: ‚Taktik d. Festungskriegs' (1882); ‚Über Angriff u. Verteidigung fester Plätze' (1885); ‚Über abgekürzten Angriff gegen feste Plätze' (1889) ꝛc.

5) Wilh., Orgelbauer, ✶ 23. März 1831 zu Friedland (Mecklenb.); seit 1857 in Frankfurt a. O.; seine Instrumente (u. a. in der Willibrordikirche in Wesel, im Gürzenich in Köln, in der Thomas- u. Petrikirche in Leipzig) ausgezeichnet durch Klangfülle u. Haltbarkeit.

Sauerampfer s. Rumex.

Sauerbrühe = Schwellbeize, s. Gerberei.

Sauerbrunnen = Säuerlinge, s. Mineralwässer.

Sauerbrunn Kurort s. Rohitsch.

Sauerdorn s. Berberidaceen.

Sauerfutter, durch Einsäuern (s. d.) gewonnenes Futter.

Sauerhonig, Oxymel, Mischung von Essig ꝛc. mit Honig.

Sauerklee s. Oxalidaceen. — **S.salz** = Kleesalz, s. Oxalsäure. — **S.säure** = Oxalsäure.

Sauerkraut, feingehobeltes Weißkraut, das nach Zusatz von Salz u. Gewürzen (auch Apfelschnitten) in ein Faß eingestampft u. der Gärung überlassen wurde. Berühmt das Magdeburger (seit dem 16. Jahrh.) u. Straßburger S. sowie das von den Fildern.

Sauerland, das (‚Südland'), preuß. Landsch., der nordöstlichste Teil des Niederrhein. Systems (s. Deutschland, Bd II, Sp. 1225), zw. Sieg-, Möhne- u. Ruhrthal, von zahlr. Flußrinnen durchfurchte Hochfläche mit einzelnen Höhenrücken (Ebbe-, Lenne-, Rothaargebirge, s. d. Art.), am höchsten im O. (Langenberg, 846 m); größtenteils aus devon. Schiefern u. Grauwacke mit Eisenerzlagern u. Porphyrdurchbrüchen (bes. im Rothaargebirge). Sauerländ. Gebirgsverein (seit 1891) in Arnsberg mit 10300 Mitgl. in 139 Ortsgruppen; ‚Sauerl. Gebirgsbote'. Vgl. Grimme ([3] 1906); Kneebusch, Führer ([8] 1906). — **Sauerländer Mundart,** niederd., im Gebiet v. Ruhr u. Lenne, bemerkenswert durch Reichtum an Diphthongen u. Altertümlichkeiten der Formenlehre (bewahrt den Dativ neben dem Akkusativ); litt. verwertet bes. von Fr. W. Grimme. Gramm. fehlt; Wortschatz z. T. in Woeste, Wörterb. der westfäl. Mundart (1882) enthalten.

Sauerland, Heinrich, Geschichtsforscher, ✶ 11. Mai 1839 zu Arnsberg; 1863 Priester, in Rom. Hauptw.: ‚Vatik. Urkunden u. Regesten (14. Jahrh.) zur Gesch. Lothringens' (I/II, 1901/05) u. ‚zur Gesch. der Rheinlande' (I/III, 1901/06).

Säuerlinge s. Mineralwässer.

Sauerstoff, Oxygenium, O, Metalloid, Atomgew. 16. Kommt frei vor in der atmosphär. Luft (21 Vol.%), gebunden im Wasser (88,864 %), in den meisten Mineralien (Erdkruste 47 %) u. in organ. Körpern; im kleinen wird er dargestellt durch Erhitzen von Quecksilberoxyd, das dabei in Quecksilber u. S., od. von chlorsaurem Kalium, das in Chlorkalium u. S. zerfällt, ferner durch Erwärmen von Chlorkalklösung mit geringen Mengen eines Kobaltsalzes; technisch 1) durch Erhitzen von Baryumoxyd im Luftstrom unter Druck auf 700°, wodurch es in Baryumsuperoxyd übergeht, das bei vermindertem Druck in S. u. Baryumoxyd zerfällt; dieses geht wieder in den Prozeß zurück (Boussingault-Brin); 2) aus Calciumplumbat (s. Plumbate) durch Einwirkung von Kohlensäure, wodurch S., Bleioxyd u. Calciumkarbonat entstehen, von denen die beiden letztgen. durch Erwärmen u. Überleiten von Luft wieder Calciumplumbat liefern (Verfahren v. Kaßner); 3) durch Elektrolyse von Wasser; 4) stickstoffhaltig aus flüssiger Luft (nach Linde), darauf beruhend, daß aus dieser der Stickstoff schneller verdampft als der S. S. ist ein farb-, geruch- u. geschmackloses Gas, Dichte 1,10563 (Luft = 1) od. 15,96 (Wasserstoff = 1), kritische Temperatur — 118,8°, kritischer Druck 50 at. Der flüssige S. ist bläulich gefärbt, sein spez. Gew. beträgt bei —182,7° 1,124 (Wasser = 1), er siedet bei —182,7°. S. verbindet sich, zum Teil direkt, mit allen Elementen außer Fluor, Helium u. Argon, die Verbindungen heißen Oxyde (s. d.). Findet die Verbindung unter Licht- u. Feuererscheinung statt, so bezeichnet man sie als Verbrennung, daher hieß S. früher Feuerluft. S. ist das einzige Gas, das die Atmung u. damit das tierische Leben zu unterhalten vermag, daher früher Lebensluft genannt. Verwendet wird S. in der Metallurgie (anstatt Gebläseluft), in der Glasindustrie, zur Darstellung von Schwefelsäure nach dem Kontaktverfahren, als Gegenmittel bei Vergiftungen durch schädliche Gase (Grubenluft). Der S. kommt in Stahlbomben komprimiert in den Handel. Der S. wurde zuerst 1774 gleichzeitig von Priestley u. Scheele dargestellt, seine Bedeutung für das Wesen der Verbrennung u. Atmung durch Lavoisiers Arbeiten (1774/81) erkannt.

S., aktiver = Ozon. — **S.äther,** leichter, Bezeichnung des Acetaldehyds durch seinen Entdecker Döbereiner 1821.

Sauerteig, Brotteig in Alkohol- u. Milchsäuregärung, s. Brot.

Sauertropfen, weiße = Hallersches Sauer.

Sauerwasserkalk = Sprudelkalk.

Sauerwurm, Art der Wickler.

Saufang, Vorrichtung an einem ruhigen Platz im Wald zum Fangen von Schwarzwild, eine etwa 20 m l. u. br. enge, feste Umzäunung, deren 2 gegenüberliegende Fallthüren das Tier selbst mittels einer Stellung od. der Jäger durch ein Seil von einer Kanzel aus schließt. [Geleitsbrief'.

Sauf-conduit, der (frz., ßöf-kõdüi), ,freies Geleit,

Saufeder, ein etwa 2 m l. Speer zum Abfangen (s. d.) von Sauen, bestehend aus einer 20 bis 25 cm l., 2-, 3- od. 4seitigen Klinge auf hölzernem Schaft.

Säuferkrankheit = Trunksucht. — **Säuferleber** s. Leberkrankheiten 1 a). — **Säuferwahnsinn** = Delirium tremens. Auch der chron. Alkoholismus, der gew. unter der Form des Verfolgungswahns verläuft, oft nam. mit dem Wahn ehelicher Untreue.

Saugadern = Lymphgefäße.

Säugen = Stillen.

Säugetiere, Säuger, Mammalia, Mammifera, Kl. der Wirbeltiere. Warmblüter; Haut in der Regel behaart, reich an Schweiß- u. Talgdrüsen; mit dem Sekret der Milchdrüsen werden die lebendig gebornen (Ausnahme: Kloakentiere) Jungen ernährt.

Ober- u. Zwischenkiefer sind mit der Hirnkapsel, deren Knochen durch Nähte miteinander verbunden sind, fest verwachsen; der Unterkiefer ist ihr gelenkig angefügt. Der Schädel ruht mit 2 Gelenkhöckern auf dem 1. Halswirbel (Atlas), gegen den er sich beim Heben u. Senken des Kopfs bewegt, während er sich bei den Drehbewegungen samt diesem um den Zahnfortsatz des 2. (Epistropheus) dreht. Die Wirbelsäule der S. zählt fast stets 7 Hals-, meist 12 bis 14 rippentragende Brust-, 5 bis 7 durch gr. Querfortsätze ausgezeichnete Lenden-, meist 3 mit einander verwachsene Kreuzbein- od. Sakral- u. eine wechselnde Zahl von Schwanzwirbeln. Zwischenbandscheiben trennen die einzelnen Wirbelkörper. Das Brustbein besteht aus 4 bis 13 hintereinander gelegenen Stücken u. wird von den knorpeligen Enden der ,wahren' Rippen erreicht. Den Schultergürtel bilden das Schulterblatt u. das mitunter (Raub-, Huftiere) fehlende Schlüsselbein. Das Rabenschnabelbein ist nur mehr ein Fortsatz des Schulterblatts; bloß bei den Kloakentieren ist es noch ein selbständiger, das Brustbein erreichender Knochen. Der Beckengürtel setzt sich aus Hüft- od. Darm-, Sitz- u. Schambein zusammen. Die Schambeine stoßen in der Schamfuge aneinander. Von den 2 Paar Gliedmaßen fehlt nur das hintere den Waltieren u. Seekühen. Die vordere Gliedmaße wird gebildet von dem im Schultergelenk dem Brustgürtel eingelenkten Oberarm, dem im Ellbogengelenk mit ihm verbundenen Unterarm (Speiche u. Elle), der aus 2 Reihen kl. Knochen bestehenden Handwurzel, der Mittelhand u. den Fingern. Die hintere ist dem Beckengürtel im Hüftgelenk eingelenkt; dem Oberschenkel folgt im Kniegelenk der Unterschenkel (Schien- u. Wadenbein). An die Fußwurzelknochen, von denen das Fersenbein bes. groß ist, schließen sich die Mittelfußknochen u. die Zehen. Die Endglieder der Finger u. Zehen tragen Krallen, Nägel od. Hufe. Die Gliedmaßen werden in verschiedenster Weise benützt (zum Laufen, Klettern, Schwimmen u. Flattern) u. sind dementsprechend sehr mannigfach gebaut.

Die Zähne sind auf die Kieferknochen beschränkt, stecken in Alveolen u. sind untereinander ungleichartig: meißelförmige Schneidezähne im Zwischenkiefer u. im entspr. Teil des Unterkiefers, kegelförmig spitze Eck- u. stumpf- (Allesfresser) od. spitzhöckerige (Fleischfresser) bzw. schmelzfaltige (Pflanzenfresser) Backenzähne. Die Zahnbildung erfolgt nur ein- (monophyodonte) od. zweimal im Leben (diphyodonte S.). Im letztern Fall wird das von den Backenzähnen nur die vordersten, die Lückenzähne (Praemolares), enthaltende Milchgebiß durch das bleibende Gebiß ersetzt. Die Zahl der Zähne ist für jede Art eine bestimmte. Die Mundhöhle wird von Lippen umsäumt u. enthält neben einer muskulösen Zunge 3 Paar Speicheldrüsen. Der Verdauungskanal besteht aus Schlund, sackförm. Magen, Dünn- u. Dickdarm (an der Grenze von beiden der bes. bei Nagern große Blind-) u. Mastdarm. Bauchspeicheldrüse u. Leber sind wohlentwickelt.

Ein Zwerchfell trennt die das Herz u. die Lunge enthaltende Brust- von der den Darmkanal, die Nieren u. die inneren Geschlechtsorgane umschließenden Bauchhöhle. Eine lange, unten in 2 Bronchien gegabelte, oben zum Kehlkopf erweiterte Luftröhre führt vom Rachen in die paarigen Lungen. Das Herz zerfällt in eine linke arterielle u. rechte venöse Hälfte. Aus jener entspringt die Aorta, während in ihren Vorhof die Lungenvenen einmünden; aus dieser die Lungenarterien, deren venöser Inhalt durch die Hohlvenen dem r. Vorhof, aus diesem der r. Kammer zugeführt wird.

Groß- u. Kleinhirn überdecken die übrigen Gehirnabschnitte u. sind auf ihrer Oberfläche mehr od. weniger gefaltet. Auge mit oberem u. unterem Lid; Nickhaut im innern Augenwinkel mehr od. weniger verkümmert. Ohr mit äußerem Ohr u. Gehörgang, Trommelfell durch Hammer, Ambos u. Steigbügel mit dem ovalen Fenster des Labyrinths verbunden; Nase mit mittlerer u. oberer Muschel, zu denen noch als besonderer Knochen eine untere Muschel kommt. Die Nasenhöhlen stehen mit Hohlräumen in Stirnbein, Keilbein u. Oberkiefer in Verbindung u. sind durch einen harten Gaumen von der Mundhöhle getrennt. Als Geschmacksorgane liegen auf dem Zungengrund die Papillae circumvallatae (s. Zunge).

Die Jungen der S. entwickeln sich nur ausnahmsweise (bei den Kloakentieren) außerhalb des Körpers des Muttertieres; in der Regel werden sie im Uterus von der Mutter aus ernährt u. sind durch eine Placenta mit dessen Schleimhaut verbunden (Placentalia) od. nicht (Aplacentalia).

Fossil treten die S. zum erstenmal in der obern Trias in den Beutlern verwandten Formen auf, vom Tertiär ab auch die anderen Ordnungen. Etwa 7000 lebende u. 4500 fossile Arten; Ordn.: Affen, Halbaffen, Fledermäuse, Flossenfüßer, Raubtiere, Insektenfresser, Nagetiere, Platthufer, Rüsseltiere, Paarzeher, Unpaarzeher, Waltiere, Seekühe, Zahnarme, Beutel- u. Kloakentiere.

Vgl. Flower u. Lydekker, Introduction to the Study of Mammals etc. (Lond. 1891); Brehms Tierleben I/III ([3]1893); Trouessart, Catal. mammalium etc. (2 Bde, 1897/99, Suppl. 1905); Heck u. a., Tierreich II (1897); W. u. Ph. L. Sclater, Geogr. of Mammals (Lond. 1899); Lydekker, Geogr. Verbreitg u. geol. Entwicklg ([2]1901); Lampert, Bilderatl. des Tierreichs I (1901); M. Weber (1904).

Saugfüßchen s. Stachelhäuter.

Sauggasanlagen s. Taf. Gaskraftmaschinen, Abb. 13.

Saugkiesel = Kieselgur.

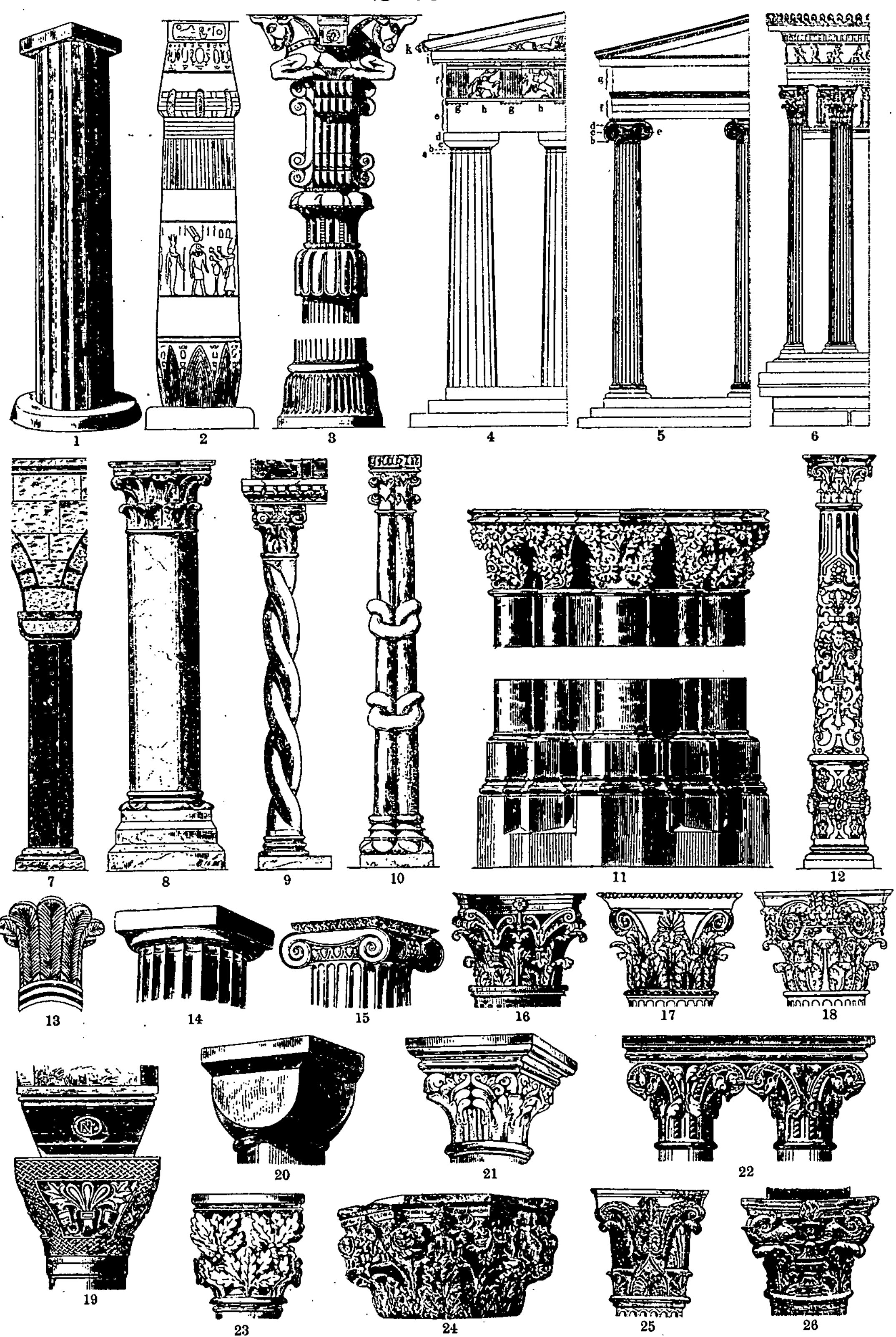
Säugling s. Kind u. Kinderernährung.

Sauglöcher (Geol.) = Katavothren.

Saugmagen s. Insekten, Bd IV, Sp. 841.

Saugnapf, eine Vertiefung der Körperoberfläche, deren Binnenraum durch eigne Muskeln

SÄULE.



Säulen. 1: urdorisch; 2: ägyptisch; 3: persisch; 4: dorisch; 5: ionisch; 6: korinthisch; 7 u. 8: romanisch; 9: gewunden; 10: geknotet; 11: got. Säulenbündel; 12: Renaissance-S. — Kapitelle. 13: ägyptisch; 14: dorisch; 15: ionisch; 16: korinthisch; 17: römisch-korinthisch; 18: römisches Komposit-Kapitell; 19: ravennatisch (mit Kämpfer); 20 u. 21: romanisch; 22: gekuppelt; 23 u. 24: gotisch; 25 u. 26: Renaissance-Kapitell.

SÄULE.

In ihrer ältesten Form ist die S. die aus dem Holzbau in Stein übersetzte Stütze mit schützender, die Last aufnehmender Deckplatte (Abb. 1). Die ägyptische S. (2 u. 13) ist gedrungen, aus mehreren Trommeln aufgebaut u. verjüngt sich nach oben mäſsig. Ihr Kopfstück (Kapitell) ist einem Blumenkelch od. einer Knospe nachgebildet od. mit Palmblättern umgeben, auch wohl phantastisch verziert (Hathorköpfe); der Schaft gleicht oft einem Pflanzenstengel. An der persischen S. (3) ist das Sattelholz zum seitlich weit ausladenden Kapitell geworden (mit Tierbildern, manchmal noch der Schaft üppig verziert). Eigenartig ist der einem umgekehrten Blumenkelch ähnelnde Fuſs. Gleich ihr bekundet auch die indische S. deutlich die Herkunft aus dem Holzbau. — Bei den Griechen klingt dieser Ursprung noch in der dorischen S.nordnung (4 u. 14) nach. Die dor. S.n stehen in ihrer kraftvollen Gedrungenheit (Höhe = 5 bis 6 untere Durchmesser) ohne Fuſs in geringer Entfernung voneinander auf gemeinsamem Unterbau (Stylobat). Der Schaft verjüngt sich nach oben mit einer leisen Schwellung (Entasis) im untern Drittel u. ist mit scharfkantig aneinander stoſsenden Längsrillen (Kanneluren) umgeben. Die Vermittlung zwischen Schaft u. Tragplatte (Abakus; d in Abb. 4) bildet ein sanfter Wulst (Echinus; c). Von dem mit dem Echinus u. Abakus aus einem Stück gearbeiteten Schaftende (Hals, Hypotrachelion, zwischen a u. b), das vom Hauptschaft durch einen schmalen Einschnitt (a) geschieden ist, setzt sich der Echinus durch mehrere schmale Riemchen (b) ab. Auf den S.n ruht wagerecht das Gebälk, u. zwar zunächst glatte Steinbalken (Epistyl, Architrav; e), darüber der aus vorstehenden Triglyphen (g) u. dazwischen liegenden, oft mit Bildwerk geschmückten Flächen (Metopen; h) zusammengesetzte Fries (f). Den obern Abschluſs bildet das weit vorspringende Kranzgesims (Geison; i), dessen Unterseite mit Tropfen besetzte Platten (sog. Dielenköpfe) trägt. Das Regenwasser wird durch die über dem Gesims liegende Rinne (Sima; k) abgeleitet. Leichter u. schlanker (Höhe = 8 bis 9 Durchmesser), auch weiter gestellt ist die ionische S.n-Ordnung (5 u. 15). Der S.nschaft steht auf besonderem Fuſs (Spira), der entw. aus einer 4eckigen Platte (Plinthe), einer dicken, in der Mitte eingezogenen, oft gefurchten Scheibe (Trochilus) u. dem zum Schaft überleitenden, häufig verzierten Wulst (Torus) besteht od. (so später in Attika) aus 2 Wülsten mit zwischenliegender, durch schmale Bändchen geschiedener Hohlkehle. Diese sog. attische Basis ist für alle späteren Zeiten u. Stile mustergiltig geblieben. Der Schaft verjüngt sich weniger als bei der dor. S., die Rillen schlieſsen oben u. unten vor dem Schaftende rund ab, sind schmäler u. tiefer u. durch schmalen Steg geschieden. Das Kapitell setzt sich durch einen feinen, oft als Perlstab gezierten Rundstab gegen den Schaft ab, der Hals (b in Abb. 5) ist mit einem Blumenkranz (Anthemion) geziert; der Echinus (c) mit einem Kranz überschlagender Blätter (Kymation, sog. Eierstab); darauf lagert sich unter dem gleichfalls verzierten Abakus ein elastisch geschwungenes Band od. Polster (d), das nach beiden Seiten sich spiralförmig zusammenrollt (Voluten) u. in einem kräftig betonten Mittelpunkt (Auge, e) schlieſst. Der Balken (f) besteht aus 3 wenig übereinander vorspringenden Streifen u. schlieſst unter dem glatten, oft mit Bildwerk gefüllten Fries (Zophoros; g) mit einem schmalen Gesims. Auch das Hauptgesims (Geison) mit der Wasserrinne (Sima) ist oft noch mit dem Kyma (Eierstab) od. Anthemion (Blumenkranz) verziert. — Die noch schlankere korinthische S. (6) unterscheidet sich von der ionischen haupts. durch das hohe, mit Akanthusblättern umgebene Kapitell (16). Den Stengeln entwachsen in der Regel in der Mitte Blumen, auf den 4 Ecken ranken sie (meist als Voluten) frei heraus. — Die etruskische S. ist der dor. verwandt, doch steht sie auf einem Fuſs, hat glatten Schaft u. scheidet den Kapitellhals vom Schaft durch einen schmalen Ring (Rundstab). Auch ist die Stellung der S.n weiter. Die Römer nahmen später alle 3 griech. S.n auf (ohne Rillen), nam. an der Wand u. beim Gewölbebau. Die Kapitelle werden prächtig ausgestaltet (17), oft überladen. Charakteristisch ist das aus dem ion. u. korinth. gebildete sog. Komposit-Kapitell (18).

In der christlichen Kunst verliert die S. mehr u. mehr das Gepräge ihres Ursprungs; Stellung u. Abstand bestimmen sich nicht nach ihren eignen Proportionen, sondern nach ihrer Aufgabe (Träger der auf Bogen ruhenden Mauer; 7). Um für die Bogen ein breiteres Lager zu gewinnen, stellte man in der ravennatischen Kunst einen bes. Kämpfer auf das (oft trapezförmige) Kapitell (19); das Akanthusblatt weicht flachem Blätter- od. Flechtwerkschmuck. Die romanische Kunst (7/10 u. 20/22) legt die Erbreiterung in das Kapitell selbst, das nun weiter ausladet u. eine kräftige, profilierte Deckplatte erhält. Neue Formen treten auf: Würfel- (von einfachen bis zu reichgeschmückten Formen; 19), später das Kelch-, ferner das Glocken-, Blätter- (bes. Knollen- od. Knospen-), Figuren- (Bilder-, Bestien-) Kapitell. Der Schaft wird zuweilen vieleckig od. mit Linien-, Band- od. anderen Verzierungen überzogen. Als Fuſs dient die attische Basis, anfangs schwer u. stumpf, dann immer feiner geschwungen u. profiliert. Seit dem 12. Jahrh. tritt zur Vermittlung zwischen der 4eckigen Fuſsplatte (Plinthe) u. dem darauf liegenden runden Wulst das Eckblatt (s. d.) auf, das von der einfachsten Form zu mannigfaltigen, selbst phantastischen Tier- u. Menschengestalten fortschreitet. Seitdem der Pfeiler (s. d.) als Arkadenträger neben die S. tritt, schwindet der Unterschied zwischen Pfeiler u. S. immer mehr. Die Verjüngung fällt in der rom. Zeit z. T., in der got. ganz fort, Kapitelle u. Sockel werden mannigfaltiger gegliedert u. geschmückt, erstere mit Blatt- u. Laubwerk (23 u. 24) aus der heimischen Pflanzenwelt. Die S.n vereinigen sich in Gruppen als eine gemeinsame Stütze entw. ganz freistehend od. als sehr schlanke hochanstrebende S.n um einen festen Kern (Rund- od. eckigen Pfeiler) bündelförmig herum, an diesen angegliedert (Dienste; Bündelpfeiler, S.nbündel, 11). Daneben bleibt die reine S. bei untergeordneten Bauteilen üblich. — Die Renaissance nimmt die röm. S. wieder auf; doch tritt nam. in den Kapitellen eine ursprüngliche Erfindungsgabe zutage (25 u. 26). Die S. selbst wird im Lauf der spätern Entwicklung u. Umbildung dann auch wieder mannigfach umgestaltet (12) u. mit freien Verzierungen überdeckt. Die neuere Zeit schuf keine wesentlich veränderten Formen.

vergrößert werden kann; endigt er blind, so wird er durch den Außendruck der Unterlage angepreßt u. dient so als Haftorgan; führt er in die Mundhöhle, so wird Blut ꝛc. dem Beutetier ausgesaugt, z. B. bei Saugwürmern.

Saugor (ßâgŏr), engl. Name v. Sagar.

Saugröhre = Pipette.

Saugscheibe (Bot.) s. Keim.

Saugschiefer = Kieselgur.

Saugwarze s. Milchdrüsen.

Saugwürmer, Trematodes, Ordn. der Plattwürmer; schmarotzen in Hohlorganen des tier. Körpers, z. B. Leberegel, od. auf Wassertieren, nam. Fischen; Darm gegabelt. 2 Fam.: Polystomidae, mit kräftigen Haftapparaten, Klammern u. Saugnäpfen; Entwicklung einfach. Polystomum integerrimum *Rud.*, in der Harnblase des Froschs. Diplozoon *Nordm.*, Doppeltier; 2 Individuen (Diporpa *Duj.*) wachsen ×förmig zusammen. D. paradoxum *Nordm.;* auf den Kiemen der Cyprinidae. Gyrodactylus elegans *Nordm.* (Abb.), bis 0,5 mm l. u. 0,12 mm br.; auf Fischen. Fam. Distomidae (s. d.), Entwicklung in der Regel mit Metamorphose u. Wirtswechsel, bes. kompliziert noch durch das Auftreten mehrerer untereinander verschiedenen Larvengenerationen: Miracidium, Redie, Cerkarie.

Saugwurzeln = Haustorien.

Saul, 1. König in Israel (nach 1050 v. Chr.), Benjaminit, durch Samuel (s. d.) zum König gesalbt. Er festigte Israels Stellung in siegreichen Kämpfen gegen die Nachbarvölker, unterstützt durch seinen Sohn Jonathan u. seinen Feldhauptmann Abner. Als er gegen Gottes Befehl handelte, ward er u. sein Geschlecht verworfen u. an seiner Stelle David von Samuel zum König auserkoren. Seine letzten Jahre wurden getrübt durch die Sorge um seinen Thron, den Davids Popularität u. steigende Macht schwer gefährdeten. Nachdem David zu den Philistern übergegangen war u. diese sich von neuem gegen Israel erhoben hatten, endete S. nach Verlust der Schlacht auf dem Gebirge Gelboë durch Selbstmord. Vgl. Salmond (Edinb. 1904); Sinker (Lond. 1904).

Saulcy (ßoßi), Félicien Caignart de, franz. Numismatiker u. Archäolog, ✶ 19. März 1807 zu Lille, † 4. Nov. 1880 zu Paris; zuerst Artillerieoffizier, 1840 Konservator des Artilleriemuseums in Paris, 1842 Mitgl. der Akad. der Inschriften, 1859 Senator. Schr.: Numismatique des croisades (1847); Numism. de la Terre-Sainte (1873); Syst. monét. de la républ. Rom. (1874); Hist. numism. du règne de François I (1876); Rec. de doc. relat. à l'hist. des monn. (4 Bde, 1879/92) ꝛc.; ferner Reisewerke: Voy. autour de la Mer Morte (2 Bde, 1858) u. en Terre-Sainte (2 Bde, 1865); Schriften zur orient. Gesch.: Hist. d'Hérode (1867) ꝛc.; sämtl. Paris. Vgl. auch Keilschrift, Bd IV, Sp. 1486.

Saulcya *Michon*, Pflanzengattg, s. Jerichorose.

Säule (s. Taf.), runde u. senkrechte Stütze aus Stein, Holz od. Eisen, mit Deckplatte u. meist auch mit Kopfstück (Kapitell) u. Fuß (Basis), zum Tragen wagrechter Lasten (Balken, Bögen); ihr Hauptteil (Schaft) urspr. aus einem Stück, später auch aus mehreren (Trommeln). — S. (Krystallogr.) = Prisma, s. Taf. Krystall. — **S.napparate** = Kolonnenapparate, s. Spiritus.

Säulenapostel, nach Gal. 2, 9 Bezeichnung der Apostel Petrus, Johannes u. Jacobus.

Säulen des Herkules s. Herakles, Bd IV, Sp. 353.

Säulenhalle, auf Säulen ruhende Halle, s. d.

Säulenheilige (Säulensteher) s. Styliten.

Säulenkaktus = Kerzenkaktus, s. Cereus.

Säulenpiaster, der, s. Colonnato.

Saulgau, württ. Oberamtsst., Donaukr., an der Schwarzach (r. zur Donau), 584 m ü. M.; (1905) 4911 E. (4607 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; Latein-, niedere Realschule, kath. Lehrersem., Präparandenanstalt, Töchter- u. Fortbildungsschule der Schulschw.; Krankenhaus (Franziskanerinnen); Bierbrauereien, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Thon-, Papierwaren ꝛc., Elektrizitätswerk. — 3,6 km südwestl. Sießen (Gem. Haid); Mutterhaus der Schulschw. v. hl. Franziskus (Paramentenstickerei, Töchterinstitut, Privatlehrerinnensem.), seit 1859 im frühern Dominikanerinnenkloster.

Sauli, Alexander, hl., Barnabit (seit 1551), der ‚Apostel v. Korsika', ✶ 15. Febr. 1534 zu Mailand aus markgräfl. Fam., † 23. Apr. (Fest) 1592 zu Pavia; Exeget u. Kanzelredner in Mailand u. Pavia, 1567/70 Generaloberer, 1570 Bisch. v. Aleria, 1591 v. Pavia; Freund des hl. Karl Borromäus; 1742 selig, 1904 heilig gesprochen;, überall eifrig u. erfolgreich bemüht um Hebung relig. Lebens u. kirchl. Geistes. Vgl. Moltedo (Neap. 1904).

Säuling, der, Aussichtsberg in den Lechthaler Alpen, an der Grenze v. Bayr.-Schwaben u. Tirol, südl. über Hohenschwangau, 2037 m h.

Sault Sainte Marie (engl. ßū ßēnt mǟrī, frz. ßol ßãt marī), nordamerik. Stadt, Mich., am St Mary's River (s. d.); (1900) 10 538 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; staatl. Fischzuchtanstalt; Jesuitenmission, Lorettoschw. (Akad. ꝛc.); die 6 m h. Flußfälle auf beiden Ufern durch Kanäle umgangen, auf amerik. Seite der 2 km l. St Mary's od. Soo Ship Canal mit gewaltiger Schleuse (1861 erb., 1896 vertieft; Schiffsverkehr 1903: 18 598 Fahrzeuge mit 27,7 Mill. R.T., bes. Eisenerze u. Getreide); östl. Fort Frody (Militärstation der Union). — Das Bist. S. S. M. u. Marquette s. Marquette. — Gegenüber (große Eisenbahnbrücke u. Dampffähren) die gleichn. kanad. Stadt, Prov. Ontario; (1901) 7169 meist engl. E. (2065 Kath.); [Eisenbahn], Dampferstation; Jesuitenkirche, Josephs-, Graue Schw.; Papierfabr., Eisen-, Elektrizitätswerk, Bergbau. — Das Bist. S. S. M. (1904, Suffr. v. Kingston; Res. North Bay) zählt 45 Kirchen, 37 (30 S. J.) Priester, 3 weibl. relig. Genoss., 33 000 Katholiken.

Saulus, früherer Name des Apostels Paulus, s. Beil. Petrus u. Paulus, Sp. III.

Saum, der (v. mlat. salma, sauma, v. grch. *sagma*, ‚Packsattel'), Traglast eines Tiers; auch altes Maß u. Gewicht; in Südtirol = 200 kg, in Österreich (bis 1875) = 154 kg; als Zählmaß = 22 Tücher zu je 32 Ellen; in der Schweiz Flüssigkeitsmaß (bes. für Wein) von sehr verschiedener Größe, etwa 150 l. — S.pfad, schmaler Weg im Gebirge, bes. für den Transport von Lasten durch S.tiere, Säumer (Pferde, Esel, bes. Maultiere).

Saum (ahd. soum, v. indogerm. Wurzel *sû, siw*, ‚nähen'), Einfassungsrand, dient zur Verhütung des Ausfaserns u. Einreißens der Gewebe (vgl. Nähen). Beim Hohl-S., zur Verzierung von Leib- u. Bettwäsche, werden die Längs- od. Querfäden auf einer gewissen Breite ausgezogen u. die stehenbleibenden Gewebefäden durch Stiche strahlenartig vereinigt.

Saumaise (ßomǟß), Claude de, s. Salmasius.

Saumer, der = Sambur.

Saumriffe s. Korallen.

Saumur (ßomür), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Maine-et-Loire, l. an der Loire; (1901) 14 260, als Gem. einschl. Garn. 16 233 E.; (2 Bahnhöfe), Trambahn; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handelskammer; Wallfahrtskirchen N.-D.-de-Nantilly (11. bis 12. Jahrh., rom.; got. Taufkap., 15. Jahrh.) u. N.-D.-des-Ardilliers (16./17. Jahrh.; Südostvorst.) ꝛc.; got. Stadthaus (16. Jahrh.) mit Museum, Theater (1864/66), altes festes Schloß (11., 13. u. 16. Jahrh.) ꝛc.; bisch. Erziehungsanstalt St-Louis; Kavallerieschule, die einzige in Frankreich (seit 1768, 1899 reorganisiert; zugleich Telegraphisten-, Hufbeschlag- u. prakt. Tierarzneischule), Collège, Weinbauschule; Zivil- u. Militärhospital, Hospice de la Providence (ehem. Oratorianerkloster); Fabr. v. Devotionalien (bes. Rosenkränzen, Medaillen ꝛc.), Bijouteriewaren, Schaumwein, Likör (bes. Raspail).

Saunders (ßändörs), Rich., s. Sanders.

Saupacker (weidm.) = Saurüde.

Saupark, der, s. Deister.

Saupilz s. Boletus.

Sauppe, Herm., Philolog, * 9. Dez. 1809 zu Wesenstein b. Dresden, † 16. Sept. 1893 zu Göttingen; 1833 Gymn.-Lehrer in Zürich, 1838 Univ.-Prof. ebd., 1845 Gymn.-Dir. in Weimar, 1856 Univ.-Prof. in Göttingen. Zeigte sich als ausgezeichneten Hellenisten schon in der Ausg. der Oratores attici (9 Bde, 1839/50; mit Baiter) u. in der Epistula critica ad God. Hermannum (1841); bes. aber in zahlr. kleineren Abh. zur griech. Litt. u. Altertumskunde, ges. in den ‚Ausgew. Schr.' (1896). Mit Haupt 1848 Begr. u. Leiter der ‚Samml. griech. u. lat. Schriftst. mit dtsch. Anmerkungen'.

Säureblau, Teerfarbstoff der Triphenylmethanreihe, färbt Wolle im Säurebad rein blau. — **Säuregelb**, Azofarbstoff, Wolle u. Seide im Säurebad gelb färbend.

Sauregurkenzeit, die geschäftsstille, bes. politisch ruhige Zeit des Hochsommers; frz. saison morte (s. d.), engl. dead od. dull season (dëd, döl ßisn), ‚tote' od. ‚traurige Zeit'.

Säurelaugerei, ein Silbergewinnungsprozeß.

Säuremessung = Acidimetrie, s. Maßanalyse.

Säuren, chem. Verbindungen, Elektrolyte, deren positive Jonen Wasserstoffatome sind, deren negative aus Atomen od. Atomgruppen anderer Elemente, vorzugsweise der Metalloide, entstehen. Die S. besitzen sauren Geschmack, röten blaues Lackmuspapier u. werden durch Basen unter Bildung von Salzen neutralisiert; bei der Salzbildung wird der ionisierbare Wasserstoff durch Metalle ersetzt (s. Salze); je nachdem die Säure 1, 2, 3 od. mehr ersetzbare Wasserstoffatome enthält, unterscheidet man 1-, 2-, 3- od. mehrbasische S. Die anorgan. S. teilt man ein in Haloid-S. od. Halogenwasserstoff-S. (z. B. HCl, Salzsäure), Sauerstoff-S. (z. B. H_2SO_4, Schwefelsäure) u. die schwefelhaltigen Sulfo-S. (z. B. H_3SbS_4, Sulfantimonsäure), die aber im freien Zustand nicht bekannt sind. Durch Austritt von Wasser aus den Sauerstoff-S. entstehen Säureanhydride, z. B. $H_2SO_4 - H_2O = SO_3$ (Schwefelsäureanhydrid); Säureradikale sind die Atomkomplexe, die nach Abzug der in den Sauerstoff-S. angenommenen Hydroxylgruppen verbleiben: z. B. $SO_2(OH)_2$, Schwefelsäure: SO_2, Schwefelsäureradikal. Ähnlich gehen aus den organ. Karbon-S. Anhydride hervor bzw. kann man bestimmte Atomgruppen dieser S. als ihre Radikale betrachten, z. B. $CH_3CO \cdot OH$, Essigsäure: $2\ CH_3COOH - H_2O = (CH_3CO)_2O$, Essigsäureanhydrid, CH_3CO, Radikal der Essigsäure.

Saurenstock, auch Piz Sardona, höchster Gipfel der Sardonagruppe der Glarner Alpen, an der Grenze der Kant. Glarus, St Gallen u. Graubünden, 3054 m h.

Sauret (ßorä), Emile, franz. Geiger, * 22. Mai 1852 zu Dun-le-Roi; Schüler des Brüsseler Konservat. (Bériot), 1891/1903 Prof. an der Royal Acad. of Music in London; von vollendeter Bogentechnik u. feurigem Temperament; auch Komponist (Violinkonzert in G moll).

Säureviolett, blauvioletter Amidotriphenylmethanfarbstoff für Wolle u. Seide in saurem Bad.

Säurezahl, die Anzahl mg Kali, die zur Neutralisation der in 1 g Fett, Wachs ꝛc. enthaltenen freien Säure erforderlich sind; vgl. Fette.

Sauria, Saurier, Unterkl. der Reptilien; Haut mit Hornschuppen od. -schildern; mit od. ohne Beine; Zähne dem Kiefer auf- od. angewachsen, nicht eingekeilt; Kloakenöffnung eine Querspalte; Kopulationsorgan paarig. Fossil vom obern Jura an, zahlreicher erst im Tertiär. Ihren großen Artreichtum erreichen sie in der Jetztzeit, u. zwar bes. in den wärmeren u. heißen Ländern, etwa 3500 Arten. 2 Ordn.: Echsen u. Schlangen.

Sauris, dtsch Zahre, deutsche Sprachinsel (Dorf) in der ital. Prov. Udine, Distr. Ampezzo, in einem Hochalpenthal, 1212 m ü. M.; (1901) 323, als Gem. 793 dtsch. E.; Viehzucht, Holzhandel.

Sauroktŏnos (grch.), Beiname des Apollon.

Sauromaten (grch.) = Sarmaten.

Saurŏmatum *Schott*, Gattg der Araceen; 2 Arten im trop. Afrika, 3 im Himalaja, diese Zierpflanzen, bes. S. venŏsum *Schott* (Abb.), das aus der Knolle (ohne Erde u. Wasser) eine 60 cm h., außen rote, innen gefleckte Blütenscheide mit langem dünnem Kolben u. dann erst das fußförmig geteilte Blatt entwickelt; als Arum cornūtum im Handel.

Saurŏpsidae, Zusammenfassung der Vögel u. Reptilien.

Sauropterygia = Plesiosauria.

Saurüde, der zur Hatz (s. d.) auf Sauen verwendete Hund.

Saururae, Archaeornithes, Urvögel, fossile Unterkl. der Vögel, vertreten durch Archaeopteryx.

Sauser, der, gärender Most.

Saussier (ßoßië), Félix Gust., franz. General, * 16. Jan. 1828 zu Troyes, † 20. Dez. 1905 auf Schloß Thimecourt (Dep. Seine-et-Oise); 1850 Leutn. bei der Fremdenlegion, kämpfte mit Auszeichnung in der Krim, im ital. Krieg u. in Mexiko, 1870 in Metz gefangen, entwich aus Graudenz, 1871 Brig.-, 1878 Div.-General, eroberte 1881 Tunesien, 1884/98 Militär-Gouv. v. Paris, Gegner Boulangers, 1898/1903 nur noch im Oberkriegsrat.

Saussure (ßoßür), Genfer Naturforscherfamilie: Horace Bénédicte de S., * 17. Febr. 1740 zu Conche b. Genf, † 22. Jan. 1799 zu Genf; Begründer der modernen Alpenforschung durch zahlr. Reisen (1787 Barometerbeobachtungen auf dem Montblanc), Erfinder des Haarhygrometers ꝛc.; Denkmal in Chamonix (1887). Hauptw.: Voy. dans les Alpes (4 Bde, Neuenb. u. Genf 1780/96, dtsch Leipz. 1781/88). — Sein Sohn Nicolas Théodore de S., Geolog u. Botaniker, * 14. Okt. 1767 zu Genf, † 18. Apr. 1845 ebd. als Univ.-

Prof.; machte zuerst exakte Versuche über Ernährung der Pflanzen, bes. Assimilation. Hauptw.: Rech. chim. sur la végét. (Par. 1804, dtsch 1890). — Dessen Neffe Henri de S., Naturforscher (= *Sauss.*), * 27. Nov. 1829 zu Genf, † 20. Febr. 1905 ebd.; durchforschte 1854/56 Mexiko. Seine zool. Arbeiten betreffen bes. Tausendfüßler, Krebse, Gerad- u. Hautflügler; schr. ferner über Alpenforschung &c.

Saussurit, der (ßoßürit, ben. nach Horace Bén. de Saussure), Mineral, völlig dichte, splittrig brechende, meist sehr zähe Aggregate von Kalkthonerdesilikaten, weiß, grünlich od. gelb, entstanden durch Umlagerung kalkreicher Plagioklasen in basischen Eruptivgesteinen, bes. im S.gabbro; vorherrschend im S.fels.

Saustein = Stinkkalk, s. Kalkstein.

Saut du Doubs, der (ßō dü du), s. Doubs.

Sauter, Bened., O. S. B. (seit 1861), Abt, * 24. Aug. 1835 zu Langenenslingen (Hohenzollern); 1858 Priester, 1885 Abt v. Emaus in Prag; hochverdient um die Beuroner Kongreg. u. den Choralgesang. Hauptw.: ‚Choral u. Liturgie' (1865; auch frz. u. engl.; ²1903: ‚Liturg. Choral', auch frz.); ‚Hl. Meßopfer' (1894, ²1902); ‚Kolloquien über die hl. Regel' (1900, ²1901); ‚Sonntagsschule des Herrn' (2 Bde, 1901 f.).

Sauternes (ßotärn), franz. Dorf, Dep. Gironde, Arr. Bazas, 6 km südöstl. v. Preignac (🚉); (1901) 160, als Gem. 934 E.; Weinbau (weißer Bordeaux: Château d'Yquem, der beste Frankreichs).

Sautieren (frz., ßö-), Fleischschnitten ‚rasch gar machen' in offener Pfanne über lebhaftem Feuer.

Sauvegarde, die (frz., ßow'gärd), ‚Schutzwache'. — **Sauve qui peut** (-ki pö), ‚rette sich, wer kann!'

Sauveur (ßowör), Jos., franz. Physiker, * 24. März 1653 zu La Flèche, † 9. Juli 1716 zu Paris; von Geburt an taub; stellte die Theorie der Schwingungen auf, bestimmte die Hörbarkeitsgrenzen, machte zuerst die Teilschwingungen von Saiten durch aufgesetzte Papierreiterchen sichtbar.

Sav. (Bot. u. Zool.) = M. J. C. L. de Savigny.

Sava (Sawa, Sabbas, mit Familiennamen Rastko), hl., Bruder König Stephans II., nach der Wiedervereinigung der serb. Kirche mit Rom 1. Metropolit Serbiens u. Erzb. v. Uschitze mit Sitz in Ipek od. Petj (Pechia) u. 12 Suffraganen (1221/37). — **S.orden** s. Beil. Orden unter Serbien.

Savage (ßäwědsch), Rich. Henry, amerik. Schriftst., * 12. Juni 1846 zu Utica, N. Y., † 11. Okt. 1903 zu Neuyork; 1871/74 Offizier in der ägypt. Armee, 1874/84 Ingenieur, 1884/91 in Europa u. Asien, im amerik.-span. Krieg Major, später Oberst. Von seinen humorist. Unterhaltungsromanen sind zu nennen: My Official Wife (1891; auch dramat.), For Love & Life (1894), In the Shadow of the Pyramids (1898), Midnight Passenger (1901) &c.

Savage-Armstrong (-ärmßtröng), George Francis, engl. Dichter, * 5. Mai 1845 bei Dublin; 1871/1905 Prof. am Queen's College in Cork, Mitgl. der Akad. in Dublin. Verf. die Tragödien: Ugone (1870), The Tragedy of Israel (I: King Saul, 1872; II: K. David, 1874; III: K. Salomon, 1876); Poems (1869; A Garland from Greece, 1882; Stories of Wicklow, 1886) &c.

Savage Island (-ailönd), Südsee-Insel = Niuë.

Savaii, Sawaii (‚kl. Reisfeld'), größte der (deutschen) Samoa-Inseln, 1707 km²; ein basalt. Vulkandom, bedeckt mit 3 parasitären, angeblich bis 1646 m h. Krater- od. Vulkanreihen, die im Innern u. O. ein wirres Gebirgsland bilden u. noch 1905/06 thätig waren (Entstehung eines neuen, 600 m h. Kraterbergs südl. v. Matautu); Flachküste (bes. im O. u. N.) wechselt mit Steilküste (nam. im W. u. S.); fruchtbarer Verwitterungsboden wenig ausgedehnt (nam. im W.), auch Quellen u. dauernde Wasserläufe selten (fast nur im S.); Kokospalmen, Brotfruchtbäume, Kakao &c. (1902) 13 201 Eingeborne in 86 Dörfern, (1903) 41 Weiße (8 Dtsch.); 5 Maristenstationen; einziger besserer Hafenplatz Matautu. Vgl. Samoa.

Savaku, der (brasil.), der Kahnschnabel.

Savannah, der (ßäwäna), nordamerik. Fluß, entsteht in der Blauen Kette mit 2 Quellfl., bildet die Grenze zw. Georgia u. Süd-Carolina, mündet mit Ästuar (Gezeiten bis 45 km oberh. der Stadt S. fühlbar) in den Atlant. Ozean; 725 km l., bis Augusta (325 km) schiffbar; die zahlr. Schnellen im Oberlauf industriell ausgebeutet. — Die gleichn. Stadt, zweitgrößte, zugleich Haupthafen v. Georgia, 12 m (r.) über dem S., 20 km oberhalb der Mündung; (1900) 54 244 E. (980 in Deutschland, 2053 von dtsch. Eltern geb., 28 135 Farbige); 🚉, Straßenbahn, Dampferstation; kath. Bisch., dtsch. Konsul, östr. Vizekonsul; regelmäßig gebaut mit Plätzen u. Anlagen in subtrop. Pflanzenpracht (daher Forest City); 4 kath. Kirchen: Kathedrale, 2 der Benediktiner &c.; höhere Schule, Chatam- u. Telfair-Akad. (Kunstsammlungen), Benediktinercollege, Bibl. u. Sammlungen der Hist. Ges., S.-theater (ältestes der Union, 1818), Telfairhospital &c.; Barmh. Schw. (Mutterhaus, Akad., Hospital &c.), Kl. Armenschw., Franziskanerinnen; Reismühlen, Baumwollpressen, Eisenbahnwagenbau, Eisengießerei, Fabr. v. Kunstdünger, Mehl &c. (1900 insges. für 27,30 Mill. *M*), Ausf. (1903 für 245,97 Mill. *M*) v. Baumwolle, Holz, Reis, Schiffsproviant &c. — Das gleichn. Bist. (1850, Suffr. v. Baltimore) zählt 43 Kirchen u. Kap., 36 Stat., 55 (17 Welt-) Priester, 9 (4 männl.) relig. Genoss., an 23 000 Katholiken.

Savanne, die (v. span. sábana, ‚Steppe'), im weitern Sinn jede Steppe, im engern (Hoch-, Busch- od. Baumgrassteppe nach A. Engler) nur solche mit eingestreutem Gehölzwuchs, eine Vegetationsform trop. Trockengebiete. Hauptbestandteil ist hohes (bis 1 m u. darüber), steifes, in lockeren Büscheln wachsendes Gras, dazwischen in größerer od. geringerer Menge xerophile Stauden (Kakteen, Agaven &c.) u. Halbsträucher, deren Blütenreichtum (bes. nach den häufigen S.nbränden) einen scharfen Gegensatz zum eintönigen Gelbgrau der Trockenzeit bildet. Holzgewächse bald vereinzelt (Palmen in den Llanos Venezuelas) bald als Gesträuch od. Buschwald (Campos Brasiliens), bald als regengrüner Hochwald (ostbras. Catingas) od. als Galeriewald (s. d.) längs der Wasseradern. Alle Übergänge zur echten Steppe u. zum Wald.

Savannenhund, Canis cancrivorus *Desm.*, schakalähnlicher, 55 cm h. Wildhund; grau, gelblich schimmernd, Bein- u. Schnauzenzeichnung braunschwarz; Schwanz wie seitlich plattgedrückt; jagt truppweise im Orinokogebiet.

Savannenstrauß, Vogel, s. Nandu.

Savaria s. Steinamanger.

Savart (ßawār), Félix, franz. Physiker, * 30. Juni 1791 zu Mézières, † 16. März 1841 zu Paris; erfand die Zahnradsirene (S.sches Rad), lieferte

wertvolle Arbeiten über die Schwingungen gasförmiger, flüssiger u. starrer Körper u. die magnet. Wirkung des elektr. Stroms (Biot-S.sches Gesetz).

Savartina, die (ben. nach dem franz. Ingenieurhauptmann Savart), s. Erdmörser.

Savary (ßäwäri), Anne Jean Marie René, seit 1808 Herzog v. Rovigo, napoleon. General, * 26. Apr. 1774 zu Marcq (Dep. Ardennes), † 2. Juni 1833 zu Paris; focht seit 1792 am Rhein, in Ägypten u. bei Marengo, kommandierte bei Austerlitz eine Division, bei Jena eine Brigade u. siegte als Korpskomm. 16. Febr. 1807 bei Ostrolenka über die Russen. Da er dem Kaiser blind ergeben u. charakterlos war, verwendete ihn Napoleon bei der Verfolgung der Cadoudalschen Verschwörung, beim Prozeß Enghiens, zur Einleitung der Abdankungen v. Bayonne u. 1810/14 als Polizeiminister, in welcher Stellung er sich durch Brutalität verhaßt machte. Während der 100 Tage Pair, darauf in contumaciam zum Tod verurteilt, 7 Monate auf Malta in engl. Gefangenschaft, Kaufmann in Smyrna, 1819 daheim freigesprochen, 1831/33 als General in Algerien verwendet. ‚Mem.', 8 Bde, Par. 1828, auch dtsch; n. A. mit Biogr., 9 Bde, 1900 f.

Save, dtsch Sau, die, r. Nebenfl. der Donau; entspringt in den Jul. Alpen mit 2 Quellbächen (Wurzener u. Wocheiner S.) am Mangart bzw. Triglav, durchfließt das Becken v. Laibach, betritt in der breiten Lücke zw. Uskoken- u. Agramer Gebirge die kroat.-slawon. Tiefebene, in zahllosen Windungen, oft stark verästelt u. von zahlr. Sümpfen u. Fischteichen begleitet, mündet bei Belgrad; 1062 km l., Gebiet 91 560 km²; bis Sissek für Dampfer fahrbar, auf östr. Gebiet 56 km flöß-, 60 km schiffbar.

Savenay (ßäw'nä), franz. Stadt, Dep. Loire-Inférieure, Arr. St-Nazaire, r. vom Loireästuar; (1901) 1670, als Gem. 3115 E.; [Eisenbahn]; Normalschule für Lehrer; Seesalzgewinnung, Zementfabr., Viehhandel. — 23. Dez. 1793 Sieg Klébers u. Westermanns über die Vendéer.

Saverne (ßäwärn), franz. Name v. Zabern. Über die ‚Gräfin v. S.' (Schiller) s. Saarwerden.

Savery, Roelant, vlaem. Maler, * 1576 zu Kortryk, † 25. Febr. 1639 zu Utrecht; Schüler u. Mitarbeiter seines ältern Bruders Jakob (1545? bis 1602); bildete sich nach P. Bril u. J. Brueghel; schuf hauptſ. sorgfältige Landschaften, auch Bauernbilder, Blumen- u. Vogelstücke.

Savery (ßēwöri), Thomas, engl. Mechaniker, 1650/1716; hob zuerst Wasser durch dir. Dampfdruck, erf. mit Newcomen die atmosphär. Dampfmaschine.

Savi (Bot.) = Gaetano Savi, * 13. Juni 1769 zu Florenz, † 28. Apr. 1844 zu Pisa als Prof. der Bot.; schr. über ital. Flora. — (Zool.) = dessen Sohn Paolo S., 1798/1871.

Savigliano (-wiljano), ital. Stadt, Prov. Cuneo, r. an der Maira; (1901) einschl. Garn. 9936, als Gem. 17 321 E.; [Eisenbahn]; Lyc., Gymn., Real-, Kunst- u. Gewerbeschule; Schw. der hl. Familie, Vincentinerinnen ꝛc.; Fabr. v. Wagen, Brücken ꝛc., Zuckerfabr., Seidenspinnereien. Gefechte 1799 s. Fossano.

Savigny, 1) (ßäwinji), Friedr. Karl v., berühmter Rechtslehrer, * 21. Febr. 1779 zu Frankfurt a. M., † 25. Okt. 1861 zu Berlin; 1803 ao. Prof. in Marburg, unternahm 1804/05 eine wissensch. Reise durch Deutschland u. Frankreich zur Durchforschung der rechtsgesch. Schätze der Bibliotheken u. Archive, 1808 o. Prof. in Landshut, 1810 bis 1842 in Berlin, 1817 auch Mitgl. des kgl. Staatsrats, 1819 des Revisions- u. Kassationshofs für die Gebiete des rhein. u. gem. R. u. 1826 der Gesetzrevisionskommission; 1842/48 Leiter des von der Justizverwaltung abgezweigten Ministeriums der Gesetzgebung. Der bedeutendste u. angesehenste zivilist. Rechtslehrer seiner Zeit, mit Eichhorn um die Wiederbelebung der Rechtswissenschaft außerordentlich verdient; das Haupt der von Hugo gestifteten ‚hist. Rechtsschule'. Gab in seinem ‚Recht des Besitzes' (1803, [7]1865 von Rudorff, wie alle seine Werke auch mehrf. übers.) ein unübertroffenes Muster zivilist. Monographik u. zeigte sich in seiner Schrift ‚Vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft' (1815, [3]1892) als entschiedener Gegner der Kodifikationsbestrebungen Thibauts u. a. Schr. außerdem (vielfach übers.): ‚Gesch. des röm. R. im M.A.' (6 Bde, 1815/31, [2]1834/51, 7 Bde), die nur in den ersten 2 Bdn eine Rechts-, in den anderen aber eine Litterärgesch. der Romanisten bietet; das unvollendet gebliebene meisterhafte ‚System des heut. röm. R.' (8 Bde, 1840/49, Register 1851) mit seiner Fortsetzung ‚Obligationenrecht' (2 Bde, 1851/53) ꝛc. ‚Verm. Schr.', 5 Bde, 1850. Begr. mit Eichhorn u. Göschen: ‚Ztschr. f. geschichtl. Rechtswiss.' (15 Bde, 1815/50). Seine Sammlung wertvoller jur. Hdschr. u. Ausg. jetzt in der Kgl. Bibl. Berlin. — Ihm zu Ehren begr. die Berl. Jur. Ges. die S.-Stiftung (‚Ztschr. f. Rechtsgesch.', seit 1880) zur Förderung rechtshist. Studien. Vgl. Arndts (1861); Rudorff (1862); Stintzing (1862); v. Bethmann-Hollweg (1867); Enneccerus (1879, dar. 13 Briefe); Puntschart (1879).

Sein Sohn Karl Friedrich, preuß. Diplomat, * 19. Sept. 1814 zu Berlin, † 11. Febr. 1875 zu Frankfurt a. M.; kath., 1840 Legationssekr., 1849 Wirkl. Legationsrat im Ausw. Amt, 1850 Gesandter in Baden, 1859 in Dresden, 1862 in Brüssel, 1864 Bevollmächtigter beim Bundestag, den er 14. Juni 1866 mit Protest gegen den Antrag auf Mobilmachung gegen Preußen verließ, 1866/67 (mit Bismarck) Leiter der Verhandlungen mit den norddeutschen Bundesstaaten u. Bevollmächtigter beim konstituierenden Reichstag; 1868 (endgiltig 1871) aus dem Staatsdienst ausgetreten. Seitdem Mitgl. des nordd. u. dtsch. Reichstags u. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1870/71 Mitgründer des Zentrums. Vgl. E. Müller (1906). — Söhne: Karl, * 25. Mai 1855 zu Karlsruhe; seit 1894 Landrat des Kr. Büren, seit 1898 im preuß. Landtag, seit 1900 im Reichstag (Zentrum). Leo, Jurist, * 19. Juni 1863 zu Brüssel; 1891 Prof. in Freiburg (Schweiz), 1898 in Göttingen, 1901 in Marburg, 1902 in Münster.

2) (ßäwinji), Marie Jules César Lelorgne de (-lŏlŏrnj-), franz. Naturforscher *(= Sav.)*, * im Apr. 1779 zu Provins, † 5. Okt. 1851 zu Paris; begleitete 1798 Napoleon nach Ägypten; behandelt nam. die Morphol. der Gliederfüßer. Hauptw.: Mém. sur les anim. sans vertèbres (2 Bde, Par. 1816).

Savile (ßäwil), Sir George, s. Halifax.

Savio, Fedele, ital. Historiker, S. J. (seit 1873), * 31. Jan. 1848 zu Saluzzo; 1884 Prof. in Turin, 1906 in Rom (Gregor. Univ.). Schr.: Gugl. III. di Monferrato (Tur. 1885); ‚Leg. der hll. Faustinus u. Jovita' (Anal. Boll. 1896); Vescovi d'Italia (bis 13. Jahrh.): Il Piemonte (Tur. 1898) ꝛc.

Savitar, ind. Sonnengott, s. Surja.

Sävitien (lat., Mehrz.), lebens- od. gesundheitsgefährdende Mißhandlungen, bilden, wenn zwischen Ehegatten begangen, nach kath. Eherecht

Grund zur Aufhebung des Zusammenlebens, nach prot. u. staatl. zur Scheidung; vgl. B.G.B. § 1568.

Savitri, Hauptheldin einer berühmten Episode des Mahabharata, der Damayanti (s. Nala u. Damayanti) ähnlich an heldenmütiger Ausdauer u. treuer Liebe zu ihrem Gatten Satyavant, dessen Seele sie durch unermüdliches rührendes Bitten vom Todesgott Yama zurückgewinnt. Übers. der Episode von Bopp (1829, mit Text), Rückert (1838), Merkel (1839), Kellner (Reclam 1896).

Savognin (ßäwönjin), dtsch Schweiningen, Hauptort des schweiz. Kr. Oberhalbstein, Graubünden, beiderseits an der Julia (zur Albula), 1210 m ü. M.; (1900) 444 (meist kath., rom.) E.; Kapuzinerpfarrei; Mineralquellen, Luftkurort.

Savoie (ßäwöa), Haute-S. (öt-) s. Savoyen.

Savoir (frz., ßäwöär), ‚wissen‘. S.-faire, das (-fär, ‚zu machen w.‘), Geschicklichkeit, (Geschäfts-)Gewandtheit. S.-vivre, das (-wiwr, ‚zu leben w.‘), Lebensart.

Savoldo, Giov. Girolamo, gen. Bresciano, ital. Maler, * um 1480 zu Brescia, † nach 1548 zu Venedig. An Palma il Vecchio sich anschließend, dabei mit einer ferrares. Vorliebe für Abendbeleuchtungen ausgestattet; in seinen relig. Werken (Pietà, Berlin), in seinen Bildnissen u. in den Figurendarstellungen aus dem Alltagsleben liebt er dunkle, magische Stimmungen u. Lichteffekte.

Savona, ital. Kreisst., Prov. Genua, am Golf v. Genua (Hafen); (1901) einschl. Garn. 24 259, als Gem. 38 355 E.; Dampferstation; Brig.-Komm., Ger. 1. Instanz, Assisenhof, Handelskammer, Fil. der Bank v. Italien, 18 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Vizekonsulat); Bisch., Kathedrale (1604), genues. Kastell (jetzt Gefängnis); Priestersem., Lyc., 2 Gymn., Oberreal-, Real-, Kunstgewerbe-, Normalschule für Lehrerinnen, Marine-Institut, Theater; Bürgerspital (kl. Gemäldegalerie); Eisen- u. Stahlwerk, mech. u. Eisenbahnwerkstätten, Fabr. v. Fayencen ꝛc. Seeverkehr 1905: 2618 Schiffe (60 dtsch.) mit 1 498 158 (75 172) R.T.; Seebäder. — 1809/12 Papst Pius VII. in Haft zu S. Östlich v. S., an der jetzigen Reede Vado, lag das alte Vada Sabatia an der Via Aemilia. — Das Bist. S. (10. Jahrh., Suffr. v. Genua) zählt mit Noli (s. d.) zus. 270 Kirchen u. Kap., 329 (214 Welt-) Priester, 78 600 Katholiken.

Savonarola, Girolamo, florent. Prediger u. Reformator, * 21. Sept. 1452 zu Ferrara, † 23. Mai 1498 zu Florenz. Eine ernste Natur, trat er zu Bologna in den Orden des hl. Dominikus ein. Zum Priester geweiht u. zum Predigtamt bestimmt, kam er 1483 vorübergehend nach Florenz; als sein Ruf als Prediger immer mehr wuchs, bewirkte auf Betreiben des Grafen Giov. Pico della Mirandola 1490 Lorenzo de' Medici, der damalige Beherrscher v. Florenz, seine Zurückversetzung in die Arnostadt. Die Nachricht, S. habe bald darauf dem sterbenden Lorenzo, da er auf die florent. Herrschaft nicht verzichten wollte, die Absolution verweigert, ist als ungeschichtlich erwiesen (vgl. Schnitzer, Hist. Jahrb. 1900; ders., Röm. Quartalschr. 1902). Mit Einwilligung Alexanders VI. löste er das Kloster San Marco, dem er als Prior vorstand, vom Verband mit der lombard. Ordensprovinz u. erhob es mit mehreren anderen Konventen zur selbständigen Kongregation, deren Oberer er wurde. Solche Unabhängigkeit verbürgte ihm erst eine tiefer greifende Wirksamkeit in Florenz. Seine Verehrung stieg ins Unbegrenzte, als seiner Voraussagung gemäß nicht bloß Florenz mit all seinen Festungen, sondern ganz Italien die mühelose Beute des franz. Königs Karl VIII. geworden war (1494/95). Nach dem Sturz der Mediceerherrschaft empfahl S. eine gemäßigte Volksregierung nach venez. Muster, die nach mancherlei Kämpfen angenommen wurde. Fortan blieb S. die Seele der neuen Volksherrschaft; mittels der politischen Reform wollte er die sittlich-religiöse durchführen. Es war seine Überzeugung, daß er von Gott mit einer besondern Mission an die Florentiner betraut sei; mit vielen Zeitgenossen teilte er den Glauben, daß Gottes Zorn über die Kirche unabwendbar sei, u. die unablässige Beschäftigung mit den alttest. Propheten bestärkte ihn hierin. Allein obwohl die Mehrheit der Bürger für ihn war (Piagnoni), so fehlte es ihm doch nicht an einflußreichen u. heftigen Gegnern (Arrabbiati, Bigi). Zum Schutz gegen die drohende franz. Übermacht hatten im Frühjahr 1495 Papst Alexander VI., der deutsche König Maximilian, Ferdinand u. Isabella v. Spanien, Ludwig Sforza v. Mailand u. die Republik Venedig eine Liga geschlossen. Florenz, durch alte Handelsbeziehungen mit Frankreich verbunden u. voll Argwohns gegen einzelne Ligamächte, weigerte sich beharrlich, der Liga beizutreten; von dieser wurde S. dafür verantwortlich gemacht, u. man drang nun seitens der Liga in den Papst, ihn aus Florenz zu entfernen. Nachdem mehrere Versuche mißlungen waren, errichtete der Papst eine neue tuskisch-röm. Dominikanerprovinz u. gebot S. unter Strafe des Banns, ihr mit seinen Ordensgenossen beizutreten. Da S. sich weigerte, dem Befehl nachzukommen, wurde er 1497 mit dem Bann belegt. Überzeugt, daß dieser ungiltig sei, kehrte S. sich nicht daran, sondern nahm 1498 seine Fastenpredigten unter ungeheurem Zudrang wieder auf, den unwürdigen Papst beschimpfend u. mit der Absetzung durch ein allg. Konzil bedrohend. Da erbot sich ein Franziskaner, zum Erweis der Giltigkeit des über S. verhängten Banns durchs Feuer zu gehen; ein Freund des letztern hob den Fehdehandschuh auf. Am 7. Apr. 1498 hätte das Gottesgericht stattfinden sollen; aber es unterblieb im letzten Augenblick, u. die Schuld davon schob man auf S. Am 8. Apr. wurde San Marco erstürmt u. S. mit 2 Genossen gefangen genommen. Seine Feinde bildeten seine Richter; die Prozeßakten mit S.s durch die Folter erpreßten Geständnissen sind noch erhalten, aber nachweisbar gefälscht. Auch der Papst griff in die Untersuchung ein, indem er den nachmaligen Kard. Romolino nach Florenz sandte u. S. einem erneuten peinlichen Verhör unterwerfen ließ. Am 23. Mai wurde S. gehängt u. dann verbrannt, seine Asche in den Arno geworfen. — S. war ein fruchtbarer asket. u. theol. Schriftsteller. Als Philosoph u. Theolog bewegte er sich durchaus auf aristotelisch-thomistischem, streng kirchlichem Boden. Durch Nichtachtung der Exkommunikation verstieß er jedoch gegen die kirchlichen Grundsätze, da auch eine ungerechte Exkommunikation wenigstens für das forum externum zu beobachten ist (vgl. Hilling, im Arch. für Kirchenr. 1906). Der Schwerpunkt seiner Thätigkeit liegt in seiner Predigt, die auch auf Künstler wie Fra Bartolomeo, Botticelli, Michelangelo einen tiefgehenden Einfluß ausübte; er ist den berühmtesten Kanzelrednern beizuzählen. Über seinen Charakter (‚Heiliger‘ od. ‚Rebell‘) waren u. sind die Urteile verschieden. — Neuausgabe seiner Predigten ꝛc. sehr zu wünschen; Ausw. von Villari-

Casanova (Flor. 1898), z. T. dtsch von Hiltgart Schottmüller (1901). Sein Triumph des Kreuzes dtsch von Seltmann (1898). Älteste Biogr. von P. Pacif. Burlamacchi (n. A. Mail. 1847) u. Gian Franc. Pico della Mirandola (2 Bde, Par. 1674). Vgl. Villari (2 Bde, Flor. ^{3}1898, dtsch 1870; mit vollst. Verz. der Schr. S.s); Fr. K. Meier (1836); Rudelbach (1835); Ranke, Hist.-biogr. Studien (Werke Bd 40 f.); Perrens (2 Bde, Par. ^{3}1859, dtsch 1858); Pastor, Päpste III ($^{3-4}$ 1899); gegen diesen Luotto (Flor. 1897) u. Schnitzer, Hist.-pol. Bl. Bd 121 (1898) u. 125 (1900), gegen beide vgl. Pastors Verteidigungsschr. (1898) u. H. Lucas S. J. (Lond. 1899); Gloßner, S. als Apologet u. Philosoph (1898); Giorgetti u. Benetti, S. e la crit. ted. (Flor. 1900; Aufs. von Grauert, Spectator [Kraus], Schnitzer, Brosch u. Pastor); Maria Brie, S. in der dtsch. Litt. (1903, Diss.); Schnitzer, Qu. u. Forsch. (I/III, 1902 ff.).

Savonlinna, finn. Name v. Nyslott.

Savonnerieteppiche, im Hospice de la Savonnerie in Chaillot b. Paris geknüpfte Teppiche nach orient. Art.

Savonnette, die (frz., ßäwönät, ‚Seifenschüssel'), Taschenuhr mit doppeltem Deckel.

Savonnières, der (frz., ßäwönjär), oolithischer Muschelsandstein aus franz. Lothringen.

Savoyen, frz. Savoie (ßäwŏa), südostfranz. Landsch., vom Genfer See bis südl. vom Arc. Größtenteils Hochgebirgsland: im O. die Grajischen u. Savoyer Alpen (Montblanc, 4810 m), westl. davon Teile der Dauphiné-, Jura- u. Chablaisalpen (vgl. Beil. Alpen); im NW. ein Hügelland mit dem Salève, den Seen v. Annecy u. Bourget. Klima (außer im W.) rauh, daher Anbau v. Getreide nur in den Thälern (obere Isère, Arc, Arve, Rhône), infolge der ausgedehnten Wiesen starke Rinderzucht. Die Auswanderung der jungen Savoyarden, frz. Savoisiens (ßäwŏasjä̃; als Kaminkehrer etc., bes. in Paris), hat beträchtlich abgenommen. 2 Dep. mit fast gleichen wirtsch. Verhältnissen: der größere südl. Teil **Savoie** (6188 km², 1901: 254 781 E.; 4 Arr., Hauptst. Chambéry), der Rest **Haute-Savoie** (4598 km², 263 803 E.; 4 Arr., Hauptst. Annecy). Anbau v. Weizen (jährl. in S. 239 600, H.-S. 528 600 hl), Hafer (168 600 bzw. 322 700), Roggen (209 400 bzw. 32 100), Kartoffeln (1901: 614 541 bzw. 119 172 t), Wein (280 765 bzw. 324 200 hl) etc.; Gewinnung v. Eisen, Steinkohlen, zahlr. Mineralquellen, Fabr. v. Holzstoff, Papier, Käse, in H.-S. auch Chemikalien, Uhren, Textilwaren. Vgl. Grillet (3 Bde, Chamb. 1807); St-Genis (3 Bde, ebd. 1869); B. Barbier, S. industr. (2 Bde, Lyon 1875); Le Roux, H.-S. (Par. 1902); Ardouin-Dumazet, Voy. en France VIII/X (ebd. ^{2}1903); Corcelle, Alpes (Chamb. 1903); Joanne (Par. ^{9}1905).

Das später S. (Sabaudia) genannte Gebiet wurde durch die Unterwerfung der Allobroger 121 v. Chr. römisch, 443 dem Rest des burgund. Volks eingeräumt, kam 532 ans Fränk. Reich, 879 zum Kgr. Hochburgund, 1032/33 ans deutsche Reich. Der Ursprung des savoy. Grafen- (u. jetzigen ital. Königs-) Hauses ist immer noch strittig. Die Abstammung von einem Verwandten des sächs. Kaiserhauses od. den hochburgund. Bosoniden ist erst neuerdings aufgegeben, die vom Haus Berengars v. Ivrea wird noch vertreten. Die ältesten bekannten Glieder sind: die Brüder Amadeus u. Humbert (977, nach Carutti) u. Humbert I. ‚Weißhand' († zw. 1042 u. 1051), Konrads II. Bundesgenosse bei der Unterwerfung Burgunds. Ältester Besitz sind die Grafschaften Maurienne (das obere Thal des Arc), S. (zw. mittlerer Rhône, Isère u. Arc; comes Sabaudiae erstmals 1125) u. Belley (westl. u. nordwestl. davon, mit Bugey), wozu im 11. Jahrh. das Thal v. Aosta, die Tarantaise (das obere Thal der Isère), das Chablais (Rhônethal zw. Martigny u. Genfer See) u. durch Heirat Ottos († zw. 1057/60; Sohn Humberts I. u. Vater der deutschen Königin Bertha) mit Adelheid († 1091), Erbin der Markgrafsch. Turin, der größte Teil v. Piemont kamen. Durch die Gebirgsnatur ihres Landes ziemlich unabhängig u. in den Kämpfen zw. Kaisertum u. Papsttum oft die Partei wechselnd, erweiterten Humbert III. († 1189 in der Reichsacht), Thomas (1189/1233) u. dessen Söhne Amadeus IV. († 1253) u. Thomas († 1259, seit 1235 in Piemont, das 1418 an die ältere Linie zurückfiel) ihr Gebiet. Wegen des vordringenden franz. Einflusses löste Kaiser Karl IV. 1361 S. vom Arelat u. ernannte 1365 den (‚grünen') Grafen Amadeus VI. (1343/83) zum Reichsvikar des Arelats (bis 1378). Amadeus führte die Primogenitur ein, erwarb die Waadt, Valromey u. Cuneo, Amadeus VII. († 1391) Nizza, Ventimiglia u. Chivasso, Amadeus VIII. (1391/1434, nachmals Gegenpapst Felix V., † 1451), seit 1416 Herzog v. S., 1422 die Grafsch. Genf, 1427 (von Mailand) Vercelli u. die Lehnshoheit über Montferrat. Seit Ende des 15. Jahrh. wurde S. in die europ. Kämpfe um Italien hereingezogen. Karl III. (1504/53), der 1534 Genf, 1536 auch die Waadt u. das südl. Ufer des Genfer Sees an Bern, Freiburg u. Wallis verlor, bekam zwar 1530 von seinem Schwager Karl V. Asti, wurde aber 1536 von Frankreich vertrieben u. behielt (bestätigt Nizza 1538) nur Cuneo, Asti, Vercelli (verloren 1553) u. Fossano. Erst sein Sohn Emanuel Philibert († 1580) erhielt 1559 im Frieden v. Câteau-Cambrésis den größten Teil seiner Länder, im Vertrag v. Lausanne (1564) von Bern u. Wallis wenigstens das Chablais zurück. Er erwarb dazu 1575 Tenda, 1576 Oneglia, stiftete die Univ. Mondovì (1560) u. gründete die absolute Monarchie. Sein Sohn Karl Emanuel I. (1580 bis 1630), Bundesgenosse Philipps II. v. Spanien, behauptete im Frieden v. Lyon 1601 die 1588 eroberte Markgrafsch. Saluzzo gegen Abtretung von Gex, Valromey u. Bresse an Frankreich. Ebenso erhielt sein Sohn Viktor Amadeus I. (1630/37) im Mantuan. Erbfolgekrieg 1631 Teile v. Montferrat nur gegen Überlassung v. Pinerolo u. Perosa an Frankreich. Als sich sein Enkel Viktor Amadeus II. (1675/1730) 1690 durch Beitritt zur ‚Großen Allianz' der franz. Übermacht zu entziehen suchte, besetzte Catinat 1694 sein Land. 1696 mußte sich Viktor Amadeus mit Frankreich verbinden u. erhielt außerdem Casale u. Pinerolo mit Perosa zurück. 1703 fiel er von Frankreich ab, von dessen Truppen ihn Prinz Eugens Sieg bei Turin (1706) befreite, u. bekam im Frieden v. Utrecht 1713 den Rest v. Montferrat, Teile des Hzgt. Mailand (Alessandria, Sesiathal, die Lomellina) u. Sizilien als Königreich, das er 1718 verlor u. 1720 mit Sardinien vertauschen mußte. — Sein Sohn Karl Emanuel III. (I.) (1730/73) erwarb durch den Poln. Erbfolgekrieg, in dem er als Oberbefehlshaber der franz.-sardin. Truppen 1734 bei Guastalla u. Parma siegte, im Frieden v. Wien 1738 Tortona u. Novara, im Östr. Erbfolgekrieg (zu-

erst mit Frankreich, seit den Verträgen v. Turin 1742 u. Worms 1743 mit Maria Theresia verbündet) 1748 die Grafsch. Anghiera, das Gebiet um Bobbio, Teile des Fürstent. Pavia u. das Erbrecht in Piacenza, jedoch nicht das 1743 versprochene Finale. Im Innern machte er sich verdient durch Kanal-, Hafen- u. Straßenbauten, Regulierung des Po, Ordnung des Finanz- u. Gerichtswesens (1770 Corpus Carolinum). Die Rechte der Kirche wurden vielfach unterdrückt. Sein schwacher Sohn Viktor Amadeus III. (1773/96) verlor durch die Siege Bonapartes (15. Mai 1796 Friede v. Paris) S. u. Nizza, dessen Sohn Karl Emanuel II. (1796 bis 1802) 1798 den Rest der festländ. Besitzungen, die 1799 von den Verbündeten teilw. zurückerobert, 1802 mit Frankreich vereinigt wurden. Viktor Emanuel I., dem sein Bruder die Krone überließ, residierte auf Sardinien u. bekam erst 1814/15 das Stammland wieder, dazu noch Grenoble u. Genua. Die reaktionäre Regierung lag von Anfang an in Zwist mit dem seit der Franzosenherrschaft von liberalen Ideen erfüllten u. von revolutionären Geheimbünden aufgewühlten Bürgertum. Im Militäraufstand 1821 dankte der König zu gunsten seines Bruders Karl Felix (1821/31) ab. Der bis zu dessen Ankunft mit der Regentschaft betraute präsumptive Thronfolger Karl Albert (aus der Nebenlinie S.-Carignan) verkündete die liberale span. Verfassung v. 1812 u. bildete ein liberales Kabinett. Karl Felix stellte jedoch mit östr. Hilfe den alten Zustand wieder her. Karl Albert (1831/49) trat durch Übergang zur konstitutionellen Verfassung (8. Febr. 1848; Balbo, Cavour) u. Kriegserklärung an Österreich (s. Italien) an die Spitze der nationalen Bewegung (Spada d'Italia), mußte aber nach der Niederlage v. Novara abdanken (24. März 1849). Über die weitere Gesch. unter seinem Sohn Viktor Emanuel II. (1849/78) bis zur Erweiterung der sardin. Monarchie in das Kgr. Italien s. d. Das Stammland S. selbst u. Nizza kamen gemäß dem Geheimvertrag v. Plombières (1858) 1860 an Frankreich.

Vgl. Litta, Famiglie celebri, Bd VI; Frézet (3 Bde, 1826/30); Cibrario, Notizie (Tur. ^{2}1866); ders., Storia (3 Bde, ebd. 1840/44); ders., Origini e progressi (Flor. ^{2}1869); M. Canale (2 Bde, Gen. 1868); Belgiojoso (Mail. 1860); St-Genis (3 Bde, Chamb. 1869); V. Barbier (2 Bde, Lyon 1875); Carutti (4 Bde, Tur. 1875/80; Regesten 1889); Bismara (2 Bde, Mail. 1876); N. Bianchi (2 Bde, ebd. 1884); Gerbaix-Sonnaz (I/III, ebd. 1883/1903); de Manteyer, Origines (Rom 1899); Hellmann, S. u. das Reich bis zum Ende der Staufer (1900); Gabotto, Piemont 1292/1349 (ebd. 1894); ders., Stato Sabaudo 1451/96 (3 Bde, Tur. 1892/95); Carutti, Franzosenzeit (2 Bde, ebd. 1892); Manno u. Promis, Bibliogr. (6 Bde, ebd. 1884/98). Relazioni dipl. 1559/1814 (hrsg. von Manno, Ferrero u. Vayra, ebd. 1886 ff.); Mon. hist. patriae (20 Bde, Tur. 1836/1901). Sardinien: Manno (3 Bde, Mail. 1827); Mimaut (2 Bde, Par. 1825). Piemont: Gallenga (3 Bde, Lond. 1855); Brofferio (5 Bde, Tur. 1849/52); Ricotti (6 Bde, Flor. 1861/69); N. Bianchi 1773 bis 1861 (4 Bde, Tur. 1877/85). Zeit der Revolution: Beauchamp (2 Bde, 1821/23); Santa Rosa (1822). Zeit 1848/49: Ber. d. östr. Generalstabs (2 Bde, 1850); Manno (Tur. 1856); Bertolotti (1889). Einigung Italiens: Bazancourt (Par. ^{3}1862); Rüstow (1860); d'Almazan (Par. 1882); d'Hérisson (ebd. 1889). Kriegsgesch. von Cesare di Saluzzo (5 Bde, ^{2}1859/61); Pinelli (3 Bde u. Suppl., Tur. 1854 f.; dtsch, 4 Bde, 1856 f.). Dizion. geogr.-stor.-statist. von Casalis (28 Bde, Tur. 1843/56) u. G. Stefani (ebd. 1855).

Savu, niederl.-ostind. Insel, zw. Timor u. Tjendana, zur Residentsch. Timor; 538, mit den umliegenden Inseln 597 km², (1895) 15 000 bzw. 25 900 E. (4556 Christen). Hauptort Laipgka od. Seba.

Sawa, h l., s. Sava.

Sawaai (-wai), Hauptort der Insel Ceram.

Sawäii, deutsche Südsee-Insel = Savaii.

Sawarinüsse s. Karyokaraceen.

Sawatch Range (ßätsch rendsch), Hochgebirgskette im nordamerik. Felsengebirge, Col., Wasserscheide zw. Mississippi u. Colorado, wenig geschartet (kein Paß unter 3500 m), mit 14 Gipfeln über 4000 m; im Mount Elbert 4395 m h.

Sawierzy, poln. Zawiercie, russ. Fabrikort, Gouv. Petrikau, an der Warta; (1897) 16 907 E. (13 439 Kath.); ; Realschule; Baumwollind., Glashütte, mech. Werke ꝛc.

Sawodskoje, sibir. Flecken = Salairskoje.

Sawolaken, Stamm der Finnen, s. d.

Sax (sahs, Scramasax), Sachs, Sasse, das, das germ. (nationalsächs.) Kurzschwert, wohl Fortbildung des Steinmessers; in verschiedener Form (1- od. 2schneidig) u. Länge (vom Dolch bis zum Halbschwert) als Nah- u. Wurfwaffe gebraucht.

Sax, 1) Adolphe, Instrumentenbauer, * 6. Nov. 1814 zu Dinant, † 4. Febr. 1894 zu Paris; urspr. Klarinettist, bald wie der Vater (Charles Joseph, 1791/1865) Instrumentenbauer, seit 1842 in Paris, konstruierte außer Verbesserungen der Klarinette u. Baßklarinette (s. auch Horn) eine neue Gattung Blechinstr. mit einfachem Rohrblatt, Klarinettenschnabel u. Klappensystem, von konischer Form, die heute nam. in der franz. Militärmusik gebräuchl. Saxophone (Abb.); ferner 3 bes. aus dem Bügelhorntypus durch Anwendung des Ventilmechanismus entwickelte Arten mit Bechermundstück: S.-hörner u. (die schärfer klingenden) S.tuben u. -trompeten.

2) Emil, Volkswirt, * 8. Febr. 1845 zu Jauernig; 1873 Sekr. der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 1879/93 o. Prof. in Prag; seit 1895 in Abbazia. Vertreter der östr. Schule (Grenznutzen ꝛc.). Hauptw.: ‚Verkehrsmittel in Volks- u. Staatswirtsch.' (2 Bde, 1878 f.); ‚Grundleg. der theoret. Staatswirtsch.' (1887) ꝛc.

Saxaul, der (v. tschagataisch *schakschal*, ‚dürres Holz'), Steppenpflanze, s. Haloxylon; S.häher s. Wüstenhäher.

Saxe (ßax), Maréchal de, s. Moriz 4); Chevalier de, s. Johann George.

Saxen (Herald.) s. Sachsen, Sp. 918.

Saxicava *Fleur.*, Gattg der Klaffmuscheln.

Saxicola *Bchst.*, Gattg der Schmätzer.

Saxifragaceen, Fam. der archichlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Rosalen; an 600 Arten (75 Gattgn), von den Tropen bis in die Arktis, meist Stauden (seltener Holzgewächse) mit kl. od. mittelgr., regelmäßig 5gliedrigen Blüten u. Kapsel- od. Beerenfrüchten; einige Obst- (Johannis-, Stachelbeere), viele Zierpflanzen (Deutzia, Hydrangea, Philadelphus ꝛc.). — Hauptgattg **Saxifraga** *L.*,

Steinbrech; an 200 Arten, hauptſ. auf den Hochgebirgen der Nordhalbkugel u. in den Anden, z. T. Glazialpflanzen; Stauden mit weißen, gelben od. roten Blüten. Ziergewächſe (beſ. für Steingruppen): S. umbrosa *L.*, Porzellan- od. Jehovablümchen (Abb. 1, 1/3 nat. Gr.), Pyrenäen, S. aizoon *Jacq.*, Trauben-S., cotyledon *L.*, Nabel-S., in allen ſüdeurop. Hochgebirgen, ꝛc.; auch Ampelpflanzen, beſ. die oſtaſiat. S. sarmentosa *L.*, Judenbart (Abb. 2, 1/15, Einzelblüte, nat. Gr.), u. fortunei *Hook.*, beide mit ungleichgroßen Blumenblättern. S. peltata *Torr.* ſ. Peltiphyllum. Vgl. A. Engler (1872); A. v. Hayek (I, 1905).



Säxinger, Joh. v., Gynäkolog, ✶ 18. Mai 1835 zu Auſſig, † 30. März 1897 zu Tübingen als Prof. u. Dir. der gynäkol. Klinik (ſeit 1868); hervorragender Operateur. Schr.: ‚Schwangerſchaft, Geburt, Kunſtfehler‘ ꝛc. (in Maſchkas Hdb. d. gerichtl. Med. III, 1882).

Saxnôt, altſächſ. Beiname des germ. Kriegsgottes Tiuz (Tyr).

Saxo Grammaticus, Geſchichtſchr. aus Seeland, Propſt zu Roskilde, † 1204, ſchr. auf Wunſch Erzb. Abſalons v. Lund die 1. einheim. dän. Geſch. in 16 Büchern, wertvoll für ſeine Zeit (bis 1185) u. durch Überlieferung der dän. Sagen. Hrsg. von P. E. Müller u. Velſchow (2 Bde, Kop. 1839/58) u. Holder (1886); Buch I/IX überſ. u. erl. von Janßen (2 H., 1899 f.) u. von Herrmann (I, 1901).

Saxon (ßäkßõ), auch S.-les-Bains (-lä-bẽ), ſchweiz. Dorf, Kant. Wallis, l. von der Rhône, 536 m ü. M.; (1900) 939, als Gem. 1636 (meiſt franz.) E. (1525 Kath.); [Bahnstation]; Kartäuſer; Obſt- u. Gemüſebau, Konſervenfabr., Schiefer- u. Steinplattenbrüche; Bad (jodbromhaltige Therme, 25,5°). 3 km nordöſtl. Ackerbauſchule Écône.

Saxones (lat.) = Sachſen.

Saxonit, der, Geſtein = Schillerfels, ſ. Peridotite.

Say (ßäi), auch Saï, Stadt in Ober-Dahome, r. am Niger; 1552 E.; Karawanenſtation.

Say (ßä), Jean Bapt., franz. Volkswirt, ✶ 5. Jan. 1767 zu Lyon, † 15. Nov. 1832 zu Paris; 1790/98 Mithrsg. der Décade philos., littér. et polit., 1799 Mitgl. des Tribunats, ſchied 1803 aus, weil er ſeinen Traité nicht im Sinn Napoleons ändern wollte; 1815 Mitgl. der Akad., 1819 Prof. am Conſervatoire des Arts et Métiers, 1830 am Collège de France; hervorragendſter Verbreiter der Lehren von Ad. Smith auf dem Kontinent, Gründer der franz. Freihandelsſchule. Hauptw.: Traité d'écon. polit. (Par. 1803, [8]1876, 5 dtſch. Überſ., zuletzt von Stirner, 4 Bde, 1845 f.); Catéchisme d'écon. polit. (Par. 1815, [6]1881, dtſch 1816 u. 1827); Cours complet d'écon. polit. prat. (6 Bde, Par. 1828/30, [3]1852, 2 Bde, dtſch 1845) ꝛc. — Sein Sohn Horace Emile, Volkswirt, ✶ 11. März 1794 zu Noiſy-le-Sec, † 29. Juli 1860 zu Sceaux b. Paris; 1848 Präſ. der Pariſer Handelskammer, 1857 Mitgl. der Akad., Mitbegr. der freihändleriſchen Société d'écon. polit. u. des Journ. des Économistes. — Deſſen Sohn Léon, Staatsm. u. Volkswirt, ✶ 6. Juni 1826 zu Paris, † 30. Apr. 1896 ebd.; erſt Red. des Journal des Débats; 1871 Mitgl. der Nationalverſammlung u. Seinepräfekt, 1872/79 mit 2mal. Unterbrechung Finanzmin., konnte er durch geſchickte Finanzoperationen die dtſch. Kriegsentſchädigung verhältnismäßig leicht decken; 1880/82 Senatspräſ., Jan. bis Juli 1882 abermals Finanzmin., ſeit 1889 Abg.; 1886 Mitgl. der Akad.; Freihändler. Hauptw.: Solutions démocrat. de la question des impôts (2 Bde, 1886); Finances de la France sous la 3e république (geſ. Reden u. Abh., 4 Bde, 1898/1902). Hrsg. des Dictionnaire des finances (2 Bde, 1883 bis 1894) u. des Nouv. Dict. d'écon. polit. (2 Bde, 1890/92, Suppl. 1897) ꝛc. Vgl. G. Michel (1899); G. Picot (1901); ſämtl. Paris.

Say (Zool.) = Thomas Say (ßä), franz.-amerik. Naturforſcher, 1787/1833.

Sayana (Sajana), ind. Scholiaſt (um 1295 bis 1386), der bedeutendſte Vedenkommentator.

Saybuſch, poln. Żywiec, weſtgaliz. Stadt, an der Soła (r. zur Weichſel), 346 m ü. M.; (1900) 4892 meiſt poln. kath. E.; [Bahnstation]; Bez.H., Bez.G.; Barmh. Schw., Schloß u. Gut des Erzhzgs Karl Stephan mit chem. Fabrik, ferner Fabr. v. Fournieren für Holzſchachteln, Likör ꝛc.

Sayce (ßēß), Archibald Henry, engl. Sprachforſcher u. Orientaliſt, ✶ 25. Sept. 1846 zu Shirehampton; 1869 Fellow, 1876 Prof. der vergl. Sprachwiſſ. in Oxford. Von ſeinen zahlr., in England ſtark überſchätzten, teilw. populär-wiſſ. Werken zu nennen: Principles of Compar. Philol. (1874, [3]1885); Introd. to the Science of Language (2 Bde, 1880, [3]1890); Babylonian Lit. (1877, dtſch 1878); Origin & Growth of Religion (1887); ſämtl. London.

Sayda, ſächſ. Stadt, Amtsh. Freiberg, auf der Nordſeite des Erzgebirges (730 m h. S.höhe), 680 m ü. M.; (1905) 1370 E. (30 Kath.); [Bahnstation]; amtshauptmannſchaftl. Delegation, Amtsg.; got. Stadtkirche (1391, 1843/46 u. 1892 ern.); Fabr. v. Winterſportartikeln, ſtädt. Elektrizitätswerk; Höhenkurort.

Sayegarn, Sayettgarn (frz. saie, sayette [ßä, ßäjät], ‚grober Mantel, Sarſche‘, v. kelt. *saga*), mehrdräht., oft mit Seide vermiſchtes Kammgarn; das harte wird verwebt, das weiche zu Strümpfen, Stickereien u. Poſamentierarbeiten gebraucht.

Sayn, rheinpreuß. Flecken, 10 km nördl. v. Koblenz (Straßenbahn), am gleichn. Fluß (r. zum Rhein), 87 m ü. M.; (1905) als Gem. (mit Mülhofen ꝛc.) 3363 E. (2978 Kath., 173 Isr.); [Bahnstation]; Schloß des Fürſten zu S.-Wittgenſtein-S. (1848 bis 1850; Gemäldegal., Park), überragt von den Trümmern der gleichn. Burg (10. Jahrh., im 30jähr. Krieg zerſtört) u. der Nebenburgen Stein u. Reiffenberg; ehem. Prämonſtratenſerabtei (1202, jetzt Pfarrkirche, Pfarrhaus u. Schulen); priv. Irren-Heil- u. Pflegeanſtalt, Leonillaſtift der Dienſtmägde Chriſti; Mülhofener (4 Kruppſche Hochöfen) u. Concordiahütte (A.-G.), Fabr. feuerfeſter Steine, Brauerei; Sommerfriſche. — 3 km nordweſtl. die ehem. Prämonſtratenſerabtei Rommersdorf (Beſitz des Hzgs v. Arenberg; rom. Kirche, 1135/1210, mit got., 1351 geweihtem Chor).

Sayn u. Wittgenſtein, deutſches Grafen- u. Fürſtengeſchlecht. Die Grafſch. S. (Burg S. bei Koblenz) kam nach dem Erlöſchen des ältern Grafengeſchlechts (1246) durch Heirat an einen Zweig des Sponheimer Grafenhauſes. In der Teilung v. 1294 erhielt Johann I. S. u. halb Homburg (an der Bröl), ſein Bruder Engelbert Vallendar u. halb Homburg. Die Linie Johanns erloſch 1606; die Engelberts

erheiratete 1359 die Grafsch. W. im obern Eder- u. Lahngebiet (Burg W. bei Laasphe) u. teilte sich mit Ludwigs (1532/1605, der die ref. Lehre einführte) Söhnen Georg († 1631), Wilhelm († 1623, beerbt durch Heirat 1606 die Johannsche Linie) u. Ludwig († 1634) in die 3 Linien S.-W.-Berleburg, S.-W.-S. u. S.-W.-W. — S.-W.-Sayn erlosch im Mannsstamm 1846, im Hauptstamm schon 1632, worauf die Grafsch. S. (S.-Altenkirchen u. S.-Hachenburg) dem Geschlecht verloren ging. — S.-W.-Berleburg teilte sich mit den Brüdern Kasimir (1687/1741; pietist. Schwärmer, Schöpfer der Berleburger Bibel, Gönner Dippels), Karl († 1749) u. Ludwig (1694/1750) in die Zweige Berleburg (1792 Reichsfürsten; 4. Fürst Richard, * 1882, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses), Karlsburg (1860 erloschen, mit Ludwigsburg vereinigt) u. Ludwigsburg (Hauptlinie 1834 [s. u.] fürstlich u. seit Gründung des S.schen Fideikommisses S.-W.-Sayn genannt. Haupt Stanislaus, * 1872, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses). — S.-W.-Wittgenstein nahm mit des Stifters Sohn Johann (1601/57), der für seine Dienste als kurbrandenb. Gesandter beim Westfäl. Frieden 1647 die ehem. gräfl. hohnsteinischen Herrschaften Lohra u. Klettenberg erhielt, den Namen S.-W.-Hohenstein an u. behielt ihn auch nach deren Rückkauf durch Preußen (1699). 1801 reichsfürstlich, Haupt Ludwig, * 1831, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses. — Kasimirs Enkel Prinz August v. S.-W.-Berleburg (1788/1874) war Juni bis Dez. 1849 Vors. des Reichsministeriums, 1852/66 Ministerpräs. in Nassau. Sein Sohn Prinz Emil (1824/78) war russ. General. Memoiren, 2 Bde, Par. 1889 f. — Graf, 1834 Fürst Ludwig Adolf Peter (1769 bis 1843; Ludwigsburger Zweig) kommandierte 1812 das 1. russ. Korps bei Polozk u. (ungenügend) an der Beresina, nach Kutusows Tod 1813 eine Zeitlang das ganze Heer der Verbündeten, u. a. bei Großgörschen, wo die Schlacht durch seine Schuld verloren ging, u. Bautzen, seither das russ. Heer bei der böhm. Armee, bei Dresden, Nollendorf, Leipzig ꝛc. bis zu seiner Verwundung bei Bar-sur-Aube. Während des Dekabristenaufstands Komm. in Tultschin, im Türkenkrieg 1828 Komm. in Bulgarien, 1829 Diebitsch untergeordnet. — Reichsgraf August v. S.-W.-Hohenstein (1663/1735), 1702 Oberhofmarschall Friedrichs I. v. Preußen, 1710 auf Betreiben des Kronprinzen abgesetzt u. wegen Betrugs prozessiert. Sein Großneffe Graf, 1801 Fürst Wilh. Ludw. Georg (1770/1851), Vertrauter Friedr. Wilhelms III., ein reaktionärer Intrigant, 1814 Polizeimin., seit 1819 Min. des kgl. Hauses.

Sazawa, die, r. Nebenfl. der Moldau, entspringt am Westhang der Böhm.-mähr. Höhe, durchfließt in tiefem Thal die Hochfläche des böhm. Massivs, mündet bei Dawle; 198 km l., Gebiet 4356 km². — Das gleichn. Dorf, amtlich Sazau, tschech. Sázava, Bez.-H. Kuttenberg, an der S.; (1900) 705, als Gem. 1789 tschech. meist kath. E.; 🚉 (2 Bahnhöfe: S. u. S.-Buda); Ruinen der 1032 vom hl. Prokop gegr., 1785 aufgehobenen Benediktinerabtei; Schloß mit Park; Glasfabr., Spiritusbrennerei.

Sb, chem. Zeichen für Stibium, Antimon.

Sbaglio, der (ital., ßbaljo), Fehler, Irrtum, bes. in Rechnungen.

Sbch. (Paläozool.) = K. v. Seebach.

Sbirren, in Italien früher die militärisch organisierten Polizei- u. Gerichtsdiener.

s. Br. (Ortsbestimmung, s. d.) = südl. Breite.

Sc, chem. Zeichen für Scandium.

sc., Abk. für (lat.) scilicet (‚nämlich') od. sculpsit (‚er hat gestochen') auf Kupferstichen.

S. C., Abk. für den nordamerik. Staat Südcarolina; auch = Seniorenkonvent, s. Korps.

Scabies, die (lat.), ‚Krätze'. S. norvegica = Borkenkrätze, s. Radesyge.

Scabinus (spätlat.) s. Schöffen.

Scabiosa *L.*, Grindkraut, Skabiose, Gattg der Dipsakaceen; 35 Arten, meist mediterrane Kräuter od. Stauden mit krautiger Hülle u. 5blättriger Blumenkrone; die bis 80 cm h. S. atropurpurea *L.* mit samtartigen, schwarzpurpurnen Blütenköpfchen, deren Randblüten größer u. unregelmäßig sind, ist Zierpflanze in vielen Farbsorten.

Scabs (engl.-amerik., Mehrz., ßkäbs, eig. ‚Grind, schäbiger Kerl'), Arbeiter, die keinem Gewerkverein angehören, bes. Streikbrecher.

Scafati, ital. Stadt, Prov. Salerno, r. am Küstenfl. Sarno; (1901) 8092, als Gem. 13 777 E.; 🚉; Tabakbau, Baumwollind.

Scaglia, Scagliola, die (ital., ßkalja, ßkaljola), weiße u. rötliche Kalksteine der obern Kreideformation in den Südalpen.

Scala, die (ital., ‚Treppe, Leiter'), in der Mus. = Tonleiter. Auch (Skale) Gradeinteilung bei Meßinstrumenten. Teatro della S., das (an Stelle der ehem. Kirche Maria della S.), s. Mailand.

Scala, della (Scaligeri), Adelsgeschlecht in Verona. Nach Ezzelins Tod 1259 wurde von den Veroneser Ghibellinen Mastino della S. (1277 ermordet) zum Podestà, 1262 zum erblichen Signore erhoben. Der berühmteste des Geschlechts ist Cangrande I. (1291/1329), 1308 Mitregent, 1311 Reichsvikar über Verona u. Vicenza u. Alleinherrscher, 1318 gebannt u. zum Generalkapitän der lombard. Ghibellinen gewählt, zuletzt Beherrscher der ganzen Trevisaner Mark. An seinem prächtigen Hof lebten Giotto u. 1318/20 öfters Dante, der ihm das Paradiso widmete. Mit der Eroberung Veronas durch Giangaleazzo Visconti 1387 u. durch Venedig 1405 endete die Herrschaft, 1600 der nach Österreich u. Bayern gewanderte Mannsstamm des Geschlechts. Vgl. Bennassuti, Scaligeri (Verona 1826); Spangenberg, Cangrande I. (2 Teile, 1892/95). Kunstgeschichtlich hochbedeutsam die Grabdenkmäler (Scaligergräber) vor der Kirche Sta Maria Andrea zu Verona: Cangrandes I., Mastinos II. († 1353) u. Cansignorios (1374 voll.; das letztgen. von Bonino da Campione).

Scala, 1) Ferd. v., O. Cap. (seit 1883), östr. Schriftst., * 28. Mai 1866 zu Bozen, † 3. Mai 1906 zu Innsbruck als Missionssekr. der nordtirol. Kapuzinerprov.; schr. die Volksdramen ‚Fidelis v. Sigmaringen' (1897), ‚Peter Mayr' (1896, ^{2}1902), ‚Andr. Hofer' (1902), ‚Jos. Speckbacher' (1905); Hagiogr. des hl. Fidelis u. der Kapuzinerin Magd. Martinengo. Vgl. F. v. S. (1906).

2) Rud. v., Historiker, * 11. Juli 1860 zu Wien; 1892 ao., 1896 o. Prof. in Innsbruck. Schr.: ‚Pyrrh. Krieg' (1884); ‚Gesch. u. Dichtung' (1885); ‚Wichtigste Beziehungen des Orients z. Occident in Altert., M.A. u. Neuzeit' (1886 f.); ‚Stud. des Polybios' (I, 1890); ‚Röm. Studien' (1893); ‚Staatsverträge des Altert.' (I, 1898); ‚Griech. Gesch.' (2 Bde, 1899/1904) ꝛc.

Scalabrini, Giov. Batt., ital. Bisch., * 8. Juli 1839 zu Fino (Prov. Como), † 1. Juni 1905 zu Piacenza; 1863 Priester, 1876 Bisch. v. Pia-

cenza; hochverdient durch soziale Arbeit (Jugendfürsorge, Arbeiterorganisationen), Förderung des Religionsunterrichts u. Fürsorge für seine Landsleute in der Fremde, nam. in Amerika (1887 Gründung des Instituts Cr. Colombo der Auswandrer-Missionäre; 1901 u. 1904 amerik. Visitationsreisen).

Scalanova, türk. *Kusch-Adassy* (‚Vogelinsel‘, nach einem vorgelagerten Eiland), kleinasiat. Hafenst., Wilajet Smyrna, am Golf v. S.; 6901 E. ($^5/_{10}$ Moh., $^4/_{10}$ Griech.-Orthod.); Dampferstation; Kaïmakam, Ger. 1. Instanz, östr. Konsularagentur; 1 moh., 2 griech. Mittelschulen; 2 Hospitäler; Ausf. v. Süßholz, Tabak, Getreide &c.

Scalaria *Lm.* (Zool.), die Wendeltreppe.

Scala Santa, die (ital., ‚hl. Treppe‘), 28 Stufen aus weißem tyrischem Marmor (zur Schonung mit Holz überkleidet), in der Vorhalle der Kapelle Sancta Sanctorum (s. d.) beim Lateran (s. d.), nach der (nicht alten) Überlieferung ehedem im Gerichtsgebäude von Jerusalem, vom Blut Jesu benetzt; 1589 vom alten Lateranpalast, wo sie als Treppe diente, an ihre jetzige Stelle verlegt; am Fuß Marmorbilder (Christus mit Judas u. Pilatus) von Jacometti. Wird auf den Knien erstiegen; Nachbildungen an versch. Orten.

Scaldis, der (lat.) = Schelde.

Scaletta, die (ital., ‚kl. Treppe‘), graubündn. Paß in der S.gruppe (s. Beil. Alpen) der Silvrettaalpen, verbindet (z. T. fahrbare Straße) Davos mit Oberengadin, zw. Augstenhörnli (3027 m) u. S.horn (3065 m, mit 2 kl. Gletschern); 2616 m h.

Scalette, relig. Genoss., s. Buße, Orden von der 12).

Scaliger, Geschlecht, S.gräber s. Scala, della.

Scaliger (eig. della Scala), Jul. Cäsar, ital. Humanist, ∗ 23. Apr. 1484 zu Riva am Gardasee, † 21. Okt. 1558 zu Agen; lebte bis 1524 in Norditalien, dann als Arzt zu Agen; gewandter Stilist u. lat. Dichter. Hauptw.: De causis linguae lat. (Lyon 1540); Poetices libri VII (ebd. 1561); Poemata (Genf 1574) &c. — Sein Sohn Jos. Justus, der größte Philolog des 16. Jahrh., ∗ 5. Aug. 1540 zu Agen, † 21. Jan. 1609 zu Leiden; wurde 1562 (zuerst heimlich) Calvinist, nach verschiedenen Reisen 1572/74 Prof. in Genf, lebte nachher bis 1593 bei der ihm befreundeten Familie de Rochepozay, dann Prof. in Leiden. S. war der erste, der das Altertum mit universellem Blick umfaßte; er legte in den Werken De emendatione temporum (Par. 1583; beste Ausg. Genf 1629) u. Thesaurus temporum (2 Bde, Leid. 1606) den Grund zur wissensch. Chronologie, veranlaßte Gruter zur Ausg. des Thesaurus lat. Inschriften, wozu er selbst die Indices (1601 f.) ausarbeitete, u. lieferte in den Conjectanea in Varronem de lingua lat. (Par. 1565) sowie in den Ausg. des Festus (ebd. 1576) u. der röm. Elegiker (ebd. 1577) glänzende Proben seiner Gelehrsamkeit. Sein Familienstolz (er leitete sich fälschlich von den Scaligeri in Verona ab) u. sein scharfes Urteil verwickelten ihn in zahlr. Streitigkeiten. Vgl. J. Bernays (1855); Kelter, Ziebarth u. Schulteß, Beitr. zur Gelehrtengesch. des 17. Jahrh. (1905).

Scalzetti, relig. Genoss., s. Buße, Orden von der 14).

Scammonium, das (lat.), s. Konvolvulaceen.

Scamozzi, Vinc., ital. Architekt, ∗ 1552 zu Vicenza, † 1616 zu Venedig; Schüler Sansovinos, an den er sich in den Neuen Prokurazien u. beim Pal. Contarini degli Scrigni anlehnte; bedeutender Theoretiker (Idea dell'Archit., 2 Bde, Ven. 1615 u. ö.).

Scandia (lat.), bei Ptolemäus eine der 4 nord. Inseln, die er an Stelle Skandinaviens setzte.

Scandium, das, Sc, Metall der seltenen Erden, Atomgew. 44. Von Nilson 1879 entdeckt, früher bereits von Mendelejew auf Grund des periodischen Systems vorausgesagt u. Ekabor benannt.

Scansores (lat.), die Klettervögel.

Scanzoni v. Lichtenfels, Friedr. Wilh., Gynäkolog, ∗ 21. Dez. 1821 zu Prag, † 12. Juni 1891 auf Schloß Zinneberg b. Grafing; 1850/87 Prof. in Würzburg. Frauenarzt von Weltruf; Mitbegr. der modernen Gynäkologie. Schr.: ‚Lehrb. der Geburtshilfe‘ (3 Bde, 1849/52, [4]1867); ‚Geburtshilfl. Operationen‘ (1852); ‚Krankh. der weibl. Sexualorgane‘ (1857, [5]1875); ‚Chron. Metritis‘ (1863). Hrsg.: ‚Beitr. z. Geburtskunde u. Gynäkol.‘ (7 Bde, 1854/73).

Scaphites *Park.*, Gattg der Ammoniten, s. d. u. Kreideformation.

Scaphopoda, die Röhrenschnecken.

Scappino (ital., eig. ‚Socke, Strumpf‘, frz. scapin, ßkäpä̃), als durchtriebener Diener stehende komische Gestalt der alten ital. Volksbühne.

Scapula, die (lat.), ‚Schulterblatt‘.

Scapus, der (lat.), Teil der Feder, s. d.

Scarabantia (latinis.) s. Ödenburg.

Scarabaeus *L.*, Gattg der Pillenkäfer (s. d.). Da nach dem Glauben der Ägypter der männl. S. aus dem selbstbereiteten Ei ohne Weibchen sich stets selbst wiedererzeugte, worauf gleichzeitig sein Name (*cheper*, auch = ‚werden‘) hinwies, galt er in Ägypten als Symbol der Unsterblichkeit u. Wiedergeburt aller Wesen, nam. auch der Sonne, u. als Verkörperung des Gottes der Morgensonne (Cheperi, Chepre, ‚der Werdende‘, Begleiter des Ra), der das Sonnenei vor sich herwälzt. Skarabäen aus Stein od. gebranntem Thon, meist mit Inschriften, bildeten seit alters in Ägypten das verbreitetste Amulett, das auch den Mumien als Ersatz für das Herz beigegeben wurde. Auch Symbol der Gnostiker (auf S.-Gemmen sog. Abraxasbilder, vgl. Abraxas). Vgl. Flinders Petrie, Hist. Scarabs (Lond. 1889); Myer, Scarabs (ebd. 1894).

Scarabus *Montf.*, Gattg der Ohrschnecken.

Scaramelli, Giov. Batt., S. J. (seit 1706), asket. Schriftst., ∗ 24. Nov. 1687 zu Rom, † 11. Jan. 1752 zu Macerata. Hauptschr. (oft aufgelegt u. übers.): Direttorio ascet. (dtsch neuhrsg.: ‚Führer auf dem christl. Tugendweg‘, 2 Bde, [4]1905); Dirett. mist. (Ven. 1754, dtsch: ‚Anl. in der myst. Theol.‘, 2 Bde, 1855 f.); Discernimento de' spiriti (Ven. 1753, dtsch: ‚Unterscheidung der Geister‘, [3]1904).

Scaramuz (ital. scaramuccia, -muttscha, scaramuzzo, frz. scaramouche, -müsch), als aufschneidender neapolit. Abenteurer neben dem Arlecchino stehende komische Gestalt der alten ital. Volksbühne.

Scarborough (ßkārbörö, -brö), 1) engl. Stadt, Parlamentsborough, Grafsch. York (Northriding), auf dem Steilufer (Drahtseilbahn) einer halbkreisförmigen Nordseebucht; (1901) 38160 E.; [Eisenbahn], Dampferstation; die altertüml. Altst. (North Cliff) von der modernen Fremdenst. (South Cliff) durch ein tiefes, parkartig angelegtes Thal (Ramsdale Valley; 2 Brücken) getrennt; auf einem Vorgebirge (Castle Cliff) Schloßruinen (12. Jahrh.); kath. Kirche St Peter, Marienschw.; besuchtestes Seebad Nordenglands (3 Piers), Spa Gardens (Mineralquellen), Kurhaus, Theater, Aquarium, Kunstgal. &c.; Fischerei, Schiffbau. — 2) Hauptst. der brit.-westind. Insel Tobago, an der Südostküste; 2000 E.; Dampferstation; Dominikanermission; Seeverkehr 1901/02: 115 Schiffe mit 102110 R.T.

Scardinius *Bp.*, Gattg der Weißfische, s. Rotfeder.

Scardona, slaw. Skradin, dalmat. Stadt, Bez.-H. Sebenico, unterhalb der industriell ausgebeuteten Fälle der Kerka (s. d.); (1900) 934, als Gem. (zugleich Gerichtsbez.) 10613 meist serbokroat. E. (4789 Kath., 5821 Griech.-Orient.); Dampferstation, Fähre; Bez.G.; Seidenzucht, Thunfischfang. Im Altert. Stadt der Liburner.

Scaria, Emil, Bassist, * 18. Sept. 1838 zu Graz, † 22. Juli 1886 zu Blasewitz; seit 1872 an der Wiener Hofoper, hervorragender Wagnersänger; sonorer Baß, geistvoller Darsteller.

Scarl, Val S.-thal, graubündn. Hochthal (Münsterthaler Alpen), größter (südl.) Seitenast des Unterengadin, im Mittel 1887 m h., mit gr. Wäldern u. Weiden, verfallenen Bleischmelzwerken u. (1900) 25 E.; der Thalfl. Clemgia mündet hinter einer Schlucht bei Schuls. Vgl. Coaz u. Schröter [(1905).

Scarlatina, die (lat.) = Scharlach.

Scarlatti, Alessandro, ital. Opernkomp., * 1659 (1649?) zu Trapani, † 24. Okt. 1725 zu Neapel; 1694 ebd. Hofkapellmeister, 1703 in Rom, 1708 in Neapel Lehrer am Conservatorio di Sant' Onofrio; Begründer der neapolit. Schule; erfindungsreich, unerschöpflich an blühender Melodik, Meister der Form; schr. allein über 100 Opern, an 200 Messen ꝛc. Durante u. Hasse sind seine bedeutendsten Schüler. Vgl. Dent (Lond. 1905). — Sein Sohn u. Schüler Domenico, * 1685 zu Neapel, † 1757 ebd.; s. Z. der größte Pianist Italiens, 1715 Kapellmeister an St Peter in Rom, 1719 an der ital. Oper in London, 1721 Hofcembalist in Lissabon, 1725 in Neapel, 1729 in Madrid, seit 1754 wieder in Neapel. Schr. über 300 Klavierkomp., bes. Sonaten, deren typische Form bereits vorbildend; doch liegt ihr Schwerpunkt mehr im Ornamentalen.

Scarpa, Antonio, ital. Anatom u. Chirurg, * 13. Juni 1747 zu Motta di Livenza (Prov. Treviso), † 31. Okt. 1832 zu Pavia; 1772 Prof. in Modena, 1783 in Pavia, 1804 erster Wundarzt Napoleons. Schr.: Anat. disquis. de auditu et olfactu (Pav. 1789, dtsch 1800); Tab. neurol. (ebd. 1794); Sull' ernie (Mail. 1809 u. ö., dtsch ^{2}1822); Opuscoli di chir. (3 Bde, Pav. 1825/32, dtsch 2 Bde, 1828/31); Opere, hrsg. von Vannoni, 2 Bde, m. Atlas, Flor. 1836/39. Vgl. Tagliaferri (Mail. ^{2}1836).

Scarpe, die (skärp), l. (nordfranz.) Nebenfl. der Schelde; entspringt westl. v. Aubigny, ist von Arras ab kanalisiert, mündet nahe der belg. Grenze; 100 km l. (67 km schiffbar, hauptś. Kohlen).

Scarron (skarõ), Paul, franz. Dichter, * 4. Juli 1610 zu Paris, † 7. Okt. 1660 ebd.; seit 1640 gelähmt, 1652 Gatte der spätern Marquise v. Maintenon (vgl. Boislisle, Par. 1894). Führte mit seinem Recueil de quelques vers burlesques (Par. 1643, n. F. 1648) diese Gattung in Frankreich ein u. bildete sie in Le Typhon ou la gigantomachie (ebd. 1644) u. dem unvoll. Virgile travesti (ebd. 1648/52) weiter aus. An span. Muster, nam. Moreto, knüpfen seine witzigen Verslustspiele Jodelet (ebd. 1645), Les trois Dorothées (ebd. 1647; vgl. Peters, 1893), Don Japhet d'Arménie (ebd. 1654; sein bestes) an; Novellen aus dem Span. sind eingestreut in den Roman comique (2 Bde, ebd. 1651 u. ö.; n. A. 1903; dtsch von Saar, 3 Bde, 1887; Abenteuer einer Schauspielertruppe). Ein Pamphlet schlimmster Art ist die Mazarinade (1651). Beste Gesamtausg., 7 Bde, Amst. 1752. Vgl. Morillot (Par. 1888); Chardon (2 Bde, Mamers 1904); Magne (Par. 1905).

Scartazzini, Giov. Andrea, schweiz. Schriftst., * 30. Dez. 1837 zu Bondo (Graubünd.), † 10. Febr. 1901 zu Fahrwangen (Aargau); seit 1865 ref. Pfarrer im Kant. Bern, 1871 Prof. der ital. Sprache u. Litt. in Chur, 1875 Pfarrer in Soglio, 1884 in Fahrwangen; zuerst leidenschaftlicher (meist theol.) Publizist, nachmals einer der hervorragendsten Danteforscher. Hauptw.: Divina Commedia con commento (3 Bde, 1873/82, I ^{2}1900; IV: Prolegomeni, 1890; Schulausg., 2 Bde, Mail. 1893, ^{3}1899); verf. ferner: ‚Dante Alighieri' (Biel 1869, ^{2}1879 ganz neu bearb.); Dante in Germania (2 Bde, Mail. 1881/83; ges. Krit.); ‚Abh. über Dante' (1880); Dante. Vita e opere (2 Bde, Mail. 1883, ^{2}1894: Dantologia; engl. Bost. 1887); ‚Dante-Hdb.' (1892; engl. Lond. 1893); Enciclopedia Dantesca (3 Bde, Mail. 1896/1905); Concordanza della Div. Comm. (1901).

Scarus *Blkr.*, die Papageifische.

Scatophaga *Meig.*, Gattg der Dungfliegen.

Scaurus, Marcus Ämilius, röm. Staatsmann, Konsul 115 v. Chr.; eifriger Parteigänger der Adels- (Optimaten-) Partei (daher von Cicero mit Lob überhäuft, von Sallust getadelt), ließ sich wie andere von Jugurtha 112 bestechen, wußte sich aber der Bestrafung schlau zu entziehen; baute 109 als Zensor die 2. Via Aemilia (von Volterra über Genua nach Dertona), ergriff beim Aufstand des Saturninus als einer der ersten die Waffen. Seine Memoiren, die zu den frühesten röm. gehören, wurden als Geschichtsquelle benützt. — Sein Sohn Marcus, durch Vermählung seiner verwitweten Mutter Cäcilia mit Sulla seit 88 dessen Stiefsohn, erlangte infolge von Erpressungen ungeheuern Reichtum u. ist bekannt wegen seiner Prachtliebe u. Verschwendung.

Scavini, Pietro, ital. Moralist, * 22. Okt. 1790 zu Intra am Lago Maggiore, † 17. Nov. 1869 als Dompropst zu Novara. Hauptw.: Theol. mor. (4 Bde, Nov. 1847, Mail. ^{16}1901; Kompend. in 2 Bdn, Mail. ^{5}1902); Compend. juris can. (Mail. [1865).

Scävola, Mucius, s. Mucier.

Sceaux (ßo), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine, l. über der Bièvre (l. zur Seine), 8 km südl. v. Paris (s. Karte Paris u. Umgebung); (1901) 4541 E.; Rest des ehem. Schloßparks; Lycée Lakanal; Fabr. v. Ackergeräten, Fayence ꝛc., Wein- u. Viehhandel. Westl. dabei, am Fuß v. Waldhügeln, der zugehörige Weiler Robinson (beliebtes Ausflugsziel der Pariser; Aussichtsturm).

Scenarium, das (lat.), Skizze, welche die Aufstellung der zu einem Bühnenstück erforderlichen Gegenstände ersichtlich macht.

Scesaplana, die (rom., sche-, ‚ebener Stein'), höchster Berg des Rätikon, an der vorarlb.-graubündn. Grenze, südwestl. v. Bludenz; erhebt sich über einem steilwandigen u. zerrissenen, oben plateauartigen Kalkstock zw. Brandner Ferner u. Totenalp (Karrenfeld) zu 2967 m. Am Ostfuß der Lüner See, 1924 m ü. M., 102 m t., 148 ha, größter hochalpiner See Österreichs (im W. Douglashütte).

Scey-en-Varais (ßä-ā-wärä), Wallfahrtsort, [s. Ornans.

Sch, sch, in phonet. Umschrift š, bezeichnet einen stimmlosen, ž (sch) den entsprechenden stimmhaften supradentalen, (coronalen od. dorsalen) alveolaren Spiranten. Das Charakteristische bei der š-Bildung ist die Entstehung eines kesselförm. Raums im Vordermund, in den der Luftstrom hineingetrieben wird u. der ihm die dumpfe Resonanz gibt. Das stimmhafte ž kommt im Deutschen nur in Fremdwörtern

(z. B. Journal) vor. Je nach der Zungenartikulation unterscheidet man zahlr. ʃ-Variationen.

Schaaffhausen, Herm., Anthropolog u. Mediziner, * 18. Juli 1816 zu Koblenz, † 25./26. Jan. 1893 zu Bonn als o. Honorarprof. (seit 1889, ao. 1855); hochverdient um Anthropol. u. Urgeschichte. Überzeugungstreuer Katholik. Schr.: ‚Anthropol. Studien' (1885); ‚Neanderthaler Fund' (1888). Mitbegründer u. Herausgeber des ‚Archivs für Anthropol.' (1866 ff.).

Schaaffhausenscher Bankverein, gegr. 1848 als A.-G. aus dem alten Kölner Bankhaus A. Schaaffhausen, Aktienkapital bis 1870: 5187000 Thaler; seit 1906: 145 Mill. *M*; gründete 1891 eine Filiale in Berlin, erwarb seitdem viele andere Banken; seit Nov. 1903 in Interessengemeinschaft mit der Dresdener Bank; besitzt vorn. engste Fühlung mit der rheinisch-westfäl. Großindustrie.

Schabatz, serb. Stadt = Šabac.

Schabbes, der (schabbes) = Sabbat (in neujüd. Aussprache).

Schäbe, die, s. Flachs.

Schabebaum, Schabemesser, s. Gerberei.

Schaben, Blattidae, Fam. der Geradflügler; gehören zu den ältesten Insekten (s. d., Bd IV, Sp. 843). Körper abgeplattet; Kopf unter dem gr. Vorderrücken versteckt; Fühler lang, fadenförmig. Hinterleib mit 2 Raifen; Eier zu 30 bis 50 in einer harten Kapsel zusammen abgelegt. Meist lichtscheue, von pflanzl. Abfällen lebende Tiere. Kosmopolitisch, bes. in den Tropen; in Deutschland 8 Arten. Ectobia lapponica *L.*, Tarakan; bis 11 mm l., auf niederem Gebüsch. Vorzugsweise in Häusern: Phyllodromia (Blatta) germanica *L.*, dtsch. Schabe; schmutziggelb, Vorderrücken mit 2 braunen Längsbinden; bis 13 mm l. Meist verdrängt durch die aus Asien eingewanderte Periplaneta orientalis *L.*, gem. Küchenschabe, Kakerlak; bis 23 mm l. Von Amerika eingeschleppt ist P. americana *F.*, surinam. Kakerlak; bis 32 mm l. — S. auch = Motten.

Schäberle, Mart., Astronom, * 10. Jan. 1853 zu Oeschelbronn (Württ.); seit 1854 in Ann Arbor, Mich., seit 1898 Besitzer einer Privatsternwarte das. Entdeckte mehrere Kometen, 1897 den Prokyon-Begleiter, dessen Existenz schon durch die unregelmäßige Eigenbewegung des Prokyon festgestellt war.

Schabkunst, Schabmanier, s. Kupferstechkunst u. Lithographie. — Auch ein photomech. Reproduktionsverfahren: die Zeichnung wird dabei auf gekörntes Papier gefertigt, u. die Lichter werden mit glatten u. gezahnten Messern herausgeschabt, worauf sie auf den lithogr. Stein od. auf Zinkplatten umgedruckt od. auch photographisch übertragen wird.

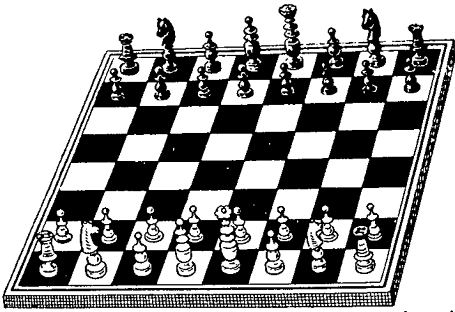
Schablone, die (altniederl. skampelioen, v. champion, ‚Held, Vorbild'), Blech-, Papier-, Holzstücke mit Ausschnitten zur Herstellung gleicher u. scharfer Formen, bes. Verzierungen u. Buchstaben (vgl. Taf. Gießerei, 1. Sp.). S.n zum Vorzeichnen von Stickmustern (Figuren aus Löcherreihen) werden auf der S.nstech- od. Stüpfelmaschine hergestellt.

Schabracke, die (türk.), verzierte Pferdedecke, insbes. ‚Paradedecke' über Sattel u. Gepäck, gew. mit goldenem, silbernem od. farbigem Besatz; Schabrunke, die, eine solche für Pistolen- u. Packtaschen der Generale, Kürassiere u. Jäger zu Pferde.

Schabsteine, aus Feuerstein, zur Bearbeitung von Holz, Knochen u. Tierhäuten, gehören zu den häufigsten paläolith. Werkzeugen.

Schabzieger, Kräuterkäse, Sauermilchkäse aus Mager- u. Buttermilch mit Zusatz von S.klee (s. Melilotus); kommt in abgestumpften Kegeln, etwa 10 cm h., auf den Markt, wird zum Genuß geschabt od. geraspelt; berühmt der Glarner S.

Schach, das (v. pers. *schāh*, ‚König'), S.spiel, wahrsch. eine ind. Erfindung aus dem 6. Jahrh. n. Chr., erscheint erstmals in der ind. Litteratur im 9. Jahrh. als Vierschach (zu 4 Parteien mit je 1 König, 1 Elefant = Turm, 1 Wagen = Läufer, 1 Roß = Springer u. 4 Fußkämpfern) od. Zweischach (mit je 1 König nebst Wesir u. vertauschter Rolle der Elefanten u. Wagen). Beide Arten hießen Tschaturanga (sanskr., ‚das 4teil.' Heer), weil die Figuren außer dem König u. Wesir die 4 Hauptteile des ind. Heers darstellten. Von den Indern kam das Tschaturanga (pers. u. arab. *schatrandsch*, davon span. ajedrez) als Zweischach im 6. Jahrh. zu den Persern u. Chinesen, bald darauf zu den Arabern u. über Italien u. Spanien (9. Jahrh.), später auch durch die Kreuzfahrer nach Europa u. wird heute in allen Kulturländern gepflegt. Gespielt wird es auf einem Brett von 8 × 8 abwechselnd weißen u. schwarzen Feldern von 2 Personen, die je 16 weiße bzw. schwarze Steine (1 König, 1 Königin od. Dame, 2 Läufer, 2 Springer, 2 Türme, 8 Bauern) führen u. abwechselnd je einen Zug thun (Abb.).



Die Regeln über die verschiedene Gangart der einzelnen Steine gestalten das Spiel sehr verwickelt u. anziehend, so daß es eine reiche Verstandesarbeit bedingt. Besonders befähigte Spieler führen eine größere Zahl von Partien auch ohne Ansicht des Bretts (Blind-, Blindlings- od. Gedächtnisspiel), u. zwar mehrere Partien gleichzeitig (Simultanspiel) gegen versch. Gegner; einzelne haben es zu 16 Partien u. mehr gebracht. Die Hauptfigur ist der König; ein unmittelbarer Angriff auf ihn ist mit dem Zuruf ‚Schach (dem König)!' zu begleiten. Kann der König sich einem solchen Angriff nicht entziehen, u. kann auch der schachbietende Stein nicht geschlagen od. seine Wirkungslinie durch einen andern Stein unterbrochen werden, so ist der König ‚matt', womit das Spiel beendet ist. Über die Geschichte des S.s, nam. auch über die Spieleröffnungen u. über das Endspiel hat sich, schon im 15. Jahrh. beginnend, eine umfangreiche Litteratur angesammelt. — Der Unterschied in der Spielstärke verschiedener Spieler wird häufig dadurch ausgeglichen, daß der stärkere Spieler einen seiner Steine (gew. einen Springer od. Turm) vom Brett entfernt u. ihn dem Gegner ‚vorgibt'. — Neben dem Zweischach wird, wenngleich weit seltener, auch das Vierschach praktisch ausgeübt; hier spielen auf einem vergrößerten Brett 2 verbündete Heere gegen 2 andere, u. der Sieg fällt der Partei zu, welche die beiden gegnerischen Könige mattgesetzt hat. — Ein besonderer Zweig des S.s ist das Auf-

gaben- od. Problemwesen (Problemkunst), das von alters her stark gepflegt ist. In der S.aufgabe wird von einer der beiden Parteien (meist Weiß) verlangt, von der gegebenen Stellung aus eine gegebene Forderung (bes. die Mattsetzung des Gegners) in einer (bestimmten od. unbestimmten) Anzahl von Zügen zu erfüllen. Die Lösung hat gew. irgend eine überraschende Spitze; bei mehrfacher Lösungsmöglichkeit ist die Aufgabe ‚nebenlösig‘ u. damit fehlerhaft. Nicht selten ist auch das Selbstmatt; hier wird dem Anziehenden (Weiß) die Aufgabe gestellt, so zu ziehen, daß der Gegner (Schwarz) gezwungen wird, Weiß mattzusetzen. Vgl. v. d. Linde, Gesch. u. Litt. (2 Bde, 1874); ders., Quellenstud. zur Gesch. (1881); Jacobi, S. in der Sanskrit-Litt. (Ztschr. d. Dtsch. Morgenl. Ges. Bd 50); Berger, S.problem (1884) u. Theorie u. Praxis der Endspiele (1890); T. v. der Lasa, Zur Gesch. u. Litt. (1897). — **S.maschinen,** S.automaten, wurden im 18. u. 19. Jahrh. verschiedentlich vorgeführt. Sie sollten den Anschein erwecken, als wenn die Maschine S. spielte, während stets ein S.spieler darin versteckt die Züge that. Bes. Aufsehen erregte die des Wiener Hofrats Wolfg. v. Kempelen (1734/1804), die 1854 in Philadelphia verbrannte.

Schacharit, das (v. hebr. *schachar*, ‚Morgen‘), das Morgengebet der Israeliten.

Schachblume s. Fritillaria.

Schachbrettfries, in der röm. Bauk. ein aus quadrat., abwechselnd erhöhten u. vertieften Flächen schachbrettartig zusammengesetztes Zierband.

Schachen, der, bayr. Kalkalpenberg, südl. v. Partenkirchen; steil zum Reinthal abfallender Vorsprung mit dem von Ludwig II. erb. ‚Königshaus am S.‘ (1867 m ü. M.); dabei Alpenpflanzengarten (1899) mit Laboratorium (1901). Nordöstl. die S.alp mit dem kl. S.see (1681 m ü. M.).

Schachen, bayr.-schwäb. Dorf, am Bodensee, 2 km nordwestl. v. Lindau, zur Gem. Hoyern; (1905) 130 E. (60 Kath.); Dampferstation; Schwefelquelle, Seebad u. klimat. Kurort mit 3 ha gr. Park; nördl. der rebenbepflanzte Hoyerberg (456 m), südwestl., am See, Villa Lindenhof 2c.

Schächen, der, S.bach, r. Nebenfl. der Reuß, Kant. Uri; kommt vom Klausenpaß, durcheilt (im Unterlauf reguliert) das 16 km l., im Mittel 1200 m h., enge, wald- u. mattenreiche S.thal (zw. 2 Ketten der Tödigruppe: S.thaler Windgälle [2769 m] einer-, Gr. Scheerhorn [3293 m] andererseits; 1900: 3201 E.), mündet nach 19 km südl. v. Altdorf. Im S. soll Tell 1352 ertrunken sein.

Schächer (ahd. scâhhâri, v. scâh, ‚Raub, Räuberei‘), früher allg.: Räuber, Mörder, Übelthäter; jetzt nur noch gebräuchlich für die 2 mit Christus gekreuzigten Räuber (Luk. 23, 32 ff.) u. in der abgeleiteten Redensart von ‚armen S.n‘. Nach Apokryphen hieß der reuige S. Dismas od. Titus (in vielen Kirchen als Heiliger verehrt, Fest 25. März), der böse Gesmas od. Gestas, auch Dumachus. Die Kunst stellt sie gew. am sog. Tau-Kreuz nur angebunden, nicht angenagelt dar; vgl. Kreuzigung. Das S.kreuz (Herald.) hat die Form eines lat. Y.

Schaching, O. v., Pseud., s. Denk, Otto.

Schachowskoj, russ. Fürstenhaus aus Ruriks Stamm. Jakob Petrowitsch (1705/77), 1762/66 Oberprokurator des Hl. Synod. Memoiren, n. A. 1872. Iwan Leontjewitsch (1775/1860) zeichnete sich aus unter Suworow u. 1806/07 in Preußen, 1812/14 als Divisionskomm., 1831 durch die Einnahme v. Pultusk u. beim Sturm auf Warschau. Alexandr Alexandrowitsch, Dramatiker (1777 bis 1846); verf. für das Petersburger Theater zahlr. Komödien (‚Der neue Sterne‘, 1805; ‚Eigne Familie‘, 1818 2c.), Dramen (‚Debora‘, 1811), Operntexte 2c.; schr. auch Satiren u. humorist. Gedichte. Alexej Iwanowitsch (1812/94), Oberst im Krimkrieg u. lange im Kaukasus, als Korpskomm. bei Plevna unglücklich u. abgesetzt.

Schacht (Bergbau), senkrechter (Saiger-) od. stark geneigter (thonlägiger S.) Grubenraum von rundem od. mehreckigem Querschnitt. Reicht er bis zur Erdoberfläche, so heißt er Tages-S., wenn nicht, blinder S.; nach dem Zweck unterscheidet man Förder-, Fahr-, Wetter- od. Luft-S.; der Kunst-S. dient zur Wasserhebung. Brems-S. = Bremsberg; vgl. Bergbau, Bd I, Sp. 1364. — **S.** (Hüttenk.), der ummauerte Raum eines S.ofens; vgl. Taf. Eisen I. — **S.fallen,** Capps, Fangstützen für die Fördergestelle; vgl. Taf. Bergbau I, Abb. 10. — **S.förderung,** Herausschaffung des gewonnenen Förderguts in Schächten an die Tagesoberfläche. — **S.hut,** zylindr. hoher Filzhut ohne Krempe, bergm. Uniformstück; vgl. Bergleute. — **S.kaue,** die, Gebäude über einer S.öffnung. — **S.maß,** Raummaß für Mauerwerk, ausgegrabenes Erdreich 2c.; Länge u. Breite sind gleich, die Höhe bzw. Dicke macht nur einen Teil ($^1/_{10}$ od. $^1/_{12}$) des Längenmaßes aus; bes. bekannt ist die S.rute (1 Rute [10 bzw. 12 Fuß] l. u. br., 1 Fuß dick). — **S.meister,** Brunnenmeister, Aufseher beim Brunnengraben. — **S.steiger,** Aufseher, der einen S. betriebssicher zu erhalten hat. — **S.verschlüsse,** Gitterthüren, mit denen die Schächte an der Tagesoberfläche u. auf den Sohlen zur Verhütung von Unglücksfällen abgesperrt werden können. — **S.zimmerung,** Holzverkleidung der Schächte; vgl. Taf. Bergbau I.

Schacht, Herm., Botaniker, * 15. Juli 1814 zu Ochsenwärder b. Hamburg, † 20. Aug. 1864 zu Bonn; erst Apotheker, 1860 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens in Bonn; Pflanzenanatom u. -physiolog, fruchtbarer Schriftsteller. Hauptw.: ‚Das Mikroskop‘ (1851, [3]1862); ‚Physiol. Bot.‘ (1852, [2]1856/59 in 2 Bdn); ‚Der Baum‘ (1853, [2]1860); ‚Madeira u. Tenerife‘ (1859); ‚Spermatozoiden‘ (1864).

Schachtelhalm s. Equisetaceen.

Schächten (v. hebr. *šachat*, ‚schlachten‘) s. Schlachthäuser.

Schachtgräber, einfache unterirdische Gräber, die an Brunnenschächte erinnern; man findet sie in Tarquinii, in Mykenä (Kuppelgräber mit falschem Gewölbe, s. Taf. Griech. Kunst I, 1), in Oberitalien u. Gallien.

Schachtwurm, Art der Asseln.

Schachwitz, der, eine Art Drillich.

Schachzabel, das (v. Schach u. ahd. zabal, ‚Spielbrett‘, aus lat. tabula), mhd. Name des Schachs u. Schachbretts.

Schack, Adolf Friedr. Graf v., Dichter, * 2. Aug. 1815 zu Schwerin, † 14. Aug. 1894 zu Rom; 1838 kurze Zeit am Berliner Kammergericht, seit 1839 auf Reisen in Spanien, Italien u. im Orient; deren Frucht seine wertvolle ‚Gesch. der dramat. Litt. u. Kunst in Spanien‘ (3 Bde, 1845 f.; Nachtr. 1854); dann bis 1852 im diplomat. Dienst des Großhzgs v. Mecklenburg, 1852/54 wieder in Spanien, seit 1855 in München ansässig, wo er seine glänzende Gemäldegalerie lebender Meister (vgl. ‚Meine Gemäldesamml.‘, 1881, [7]1894), die testamen-

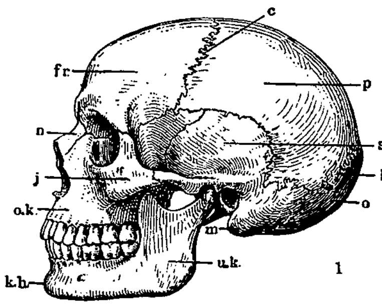
tarisch dem Deutschen Kaiser vermachte ‚S.-Galerie', sammelte; 1876 vom Kaiser in den erblichen Grafenstand erhoben, Mitgl. der span. u. bayr. Akad. der Wiss. u. der Berliner Akad. der Künste. Von universellster Geistesbildung; anfangs nur als Übers. hervortretend (‚Span. Theater', 2 Bde, 1845, n. A. 1886; ‚Firdusi', 1851 u. 1853, Gesamtausg. 1865 u. ö.; ‚Romanzero der Spanier u. Port.', 1860; ‚Stimmen vom Ganges', 1856, [2]1877 ꝛc.), verleugnet er auch in den eignen ‚Gedichten' (1867, bes. groß die hist. Balladen) südliche Phantasie u. Formenkunst nicht. Am glücklichsten in den kleineren epischen Geschichtsbildern der ‚Episoden' (1869), dem hist. Epos ‚Die Plejaden' (1881, n. A. 1903; Kampf der Griechen u. Perser), dem humorist. Versroman ‚Durch alle Wetter' (1870) u. den polit. Komödien ‚Kaiserbote' u. ‚Cancan' (1873); gedankenschwer sind seine ‚Weihgesänge' (1878) u. ‚Lotosblätter' (1882). Sein pessimist. (im Grund doch immer in Optimismus ausmündender) Pantheismus u. seine antichristl. Stellung tritt am meisten in der Gedankendichtung ‚Nächte des Orients' (1874, [6]1897) hervor, auch in einzelnen seiner des dramat. Lebens entbehrenden Dramen (‚Die Pisaner', 1872) u. vielen seiner Prosaschr.: ‚Poesie u. Kunst der Araber in Spanien u. Sizilien' (2 Bde, 1865), ‚Gesch. der Normannen in Sizilien' (2 Bde, 1889), ‚Ein halbes Jahrh.' (3 Bde, 1888; Selbstbiogr.); Essays. Ges. W., 6 Bde, 1883, [3]1897/99, 10 Bde. Vgl. Rogge (1883); Bendel, Zeitgenöss. Dichter (1882); Zabel (1885); Brenning (1885); Manssen (1888).

Schadchen (judendtsch), Ehevermittler.

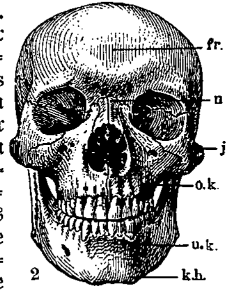
Schaddai, bes. in der Verbindung El S. Name des Gottes Israels, zumal in der Patriarchenzeit. Bedeutung noch nicht ermittelt.

Schade, Oskar, Germanist, ✶ 25. März 1826 zu Erfurt, † 30. Dez. 1906 als Prof. zu Königsberg (seit 1863); der letzte unmittelbare Schüler von K. Lachmann u. J. Grimm. Hauptw. das ‚Altdtsch. Wörterb.' (1866, [2]1873/82); hrsg.: Crescentia (1853); ‚Geistl. Gedichte des 14./15. Jahrh. vom Niederrhein' (1854); ‚Ursulasage' (1854); ‚Weimar. Jahrb.' (mit Hoffmann v. Fallersleben; 6 Bde, 1854/57); ‚Bergreihen' (1854); ‚Satiren u. Pasquille aus der Reformationszeit' (3 Bde, 1856/58); ‚Paradigmen zur dtsch. Gramm.' (1860, [4]1884); ‚Dtsch. Handwerkslieder' (1865); ‚Wissensch. Monatsblätter' (7 Bde, 1873/79) ꝛc.

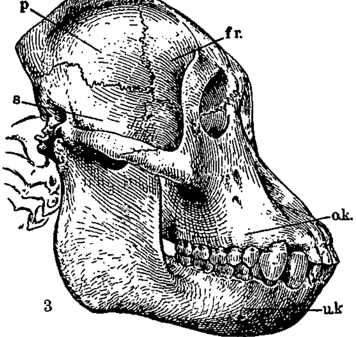
Schädel, Cranium (Abb. 1: Seiten-, 2: Vorderansicht des menschl. S.s; Abb. 3: Seitenansicht des S.s eines erwachsenen Orang-Utan, ♂), der das Gehirn umschließende Teil des Skeletts. Er ist bei den versch. Klassen der Wirbeltiere verschiedenartig mit der Wirbelsäule verbunden.



Durch das Hinterhauptsloch (Foramen magnum) steht das Gehirn mit dem Rückenmark in Zusammenhang. In seiner Entwicklung ist er erst häutig, dann knorpelig (Primordialkranium); bei den Cyclostomata u. Chondropterygii bleibt er zeitlebens eine Knorpelkapsel, bei den Dipneumones u. Ganoidëi wird diese von Knochen mehr od. weniger überlagert, bei den übrigen Wirbeltieren wird das Knorpelgewebe teils durch Knochen ersetzt (primäre), teils schließen im Bindegewebe entstehende Deckknochen (sekundäre Knochen) die im Primordial-S. offen gebliebenen Lücken.



Primäre Knochen an der Basis u. Seite des Gehirns sind: 4 Occipitalia (Basi-, Supraoccipitale u. die paarigen Exoccipitalia od. O. lateralia) um das Hinterhauptsloch gruppiert (Hinterhauptsbeine); nach vorn davon an den Seiten die Otica (Pro-, Epi- u. Opisthoticum); an der S.basis Ali- u. Praesphenoidëum mit den paarigen Ali- u. Orbitosphenoidea; das Mesethmoidëum mit den Exethmoidea. Deckknochen sind: oben das paarige Scheitel- (Parietale; p), Stirn- (Frontale; fr) u. Nasenbein (Nasale; n); seitlich des Scheitelbeins das Schuppen- (s) u. vorn unten das Pflugscharbein (Squamosum u. Vomer). Während durch Wegfall, z. B. des obern u. untern Hinterhauptbeins bei den Lurchen, od. durch Verschmelzung mehrerer Stücke zu einem, z. B. der 4 Occipitalia bei Säugetier u. Mensch (o), die Zahl der Knochen geringer wird, kann sie anderseits durch Teilung eines sonst einheitlichen Stücks od. durch der betr. Gruppe eigne Knochen eine Vermehrung erfahren; so haben die Reptilien außer dem Frontale noch ein Prae- u. Postfrontale, die Sauria ein



Transversum. Dem Hirn-S. (Hirnschale) fügt sich unten das Viszeralskelett an; es besteht aus einer Anzahl (bei Kiemenatmern bis 9) zweiteiliger, in der ventralen Mittellinie durch eine Copula verbundener Bogen. Der Kieferbogen wird gebildet vom obern Palatoquadratum u. dem ihm gelenkig angefügten Mandibulare. Bei den Chondropterygii u. Knorpelganoiden (Gaumenkauer) dienen beide als Ober- u. Unterkiefer. Bei allen übrigen Wirbeltieren entstehen nach außen von ihnen Zwischen- (Inter- od. Praemaxillare) u. Oberkiefer (Maxillare). Auf dem Mandibulare, das als Meckelscher Knorpel häufig im Innern erhalten bleibt, treten als Belegknochen Dentale u. Articulare auf. Auf dem nach der Basis des S.s verlagerten Palatoquadratum entstehen Gaumen- (Palatinum) u. Flügelbein (Pterygoidëum). Bei Fischen u. Lurchen überdeckt die S.basis das Parasphenoidëum. Das hintere Stück (Quadratum, Quadratbein) verknöchert u. trägt, dem S. angefügt, den Unterkiefer. Der Hyoidbogen setzt sich zusammen aus

dem dorsalen Hyomandibulare u. dem Hyoideum (Zungenbeinkörper). Die übrigen Viszeralbogen liegen bei den Kiemenatmern zw. je 2 Kiementaschen, sonst fehlen sie. Die Augenhöhle wird nach vorn bei den Amniota vom Thränenbein (Lacrimale), nach unten vom Jochbogen begrenzt, der zusammengesetzt ist aus dem Jochbein (Jugale; j) u. entsprechenden Fortsätzen des Oberkiefers u. des Quadratbeins bzw. des Schläfenbeins (Temporale, Os temporis). Dieses ist entstanden aus dem Felsenbein (Os petrosum), den das Labyrinth umschließenden Otica, dem Squamosum u. dem neuauftretenden, bei Säugern häufig zur Bulla tympanica blasig aufgetriebenen Tympanicum. An der Außenseite des S.s ist von ihm sichtbar der Warzen- od. Zitzenteil (Pars mastoidea; m); von unten fügt sich ihm der Griffelfortsatz (Processus styloideus) an. Beim Menschen bilden Basi- u. Praesphenoideum nebst den Ali- u. Orbitosphenoidea das Keil- od. Wespenbein mit den großen u. kleinen Flügeln, Keil- u. Hinterhauptsbein das Grundbein (Os basilare). Die Nasenhöhle ist gegen die des S.s abgeschlossen durch das Siebbein, die Lamina cribrosa des Mesethmoideum, dessen Lamina perpendicularis mit dem Vomer die Nasenscheidewand bildet. Die Oberkiefer (Backenknochen; o.k.) verwachsen fest mit dem S. u. bilden mit dem Zwischenkiefer (beim Menschen entdeckt von Goethe, Goetheknochen) die Grundlage des Gesichts-S.s. Der Unterkiefer (u.k.) ist mit dem S. direkt durch Gelenk verbunden, ein Quadratum fehlt. Seine beiden Hälften sind fest miteinander verwachsen u. bilden beim Menschen in der Mitte der Außenseite den Kinnhöcker (Spina mentalis; k.h.). Die Knochen des S.s sind durch Nähte verbunden, von denen am Vorderrand des Scheitelbeins die Kranznaht (c), am Hinterrand die Lambdanaht (l) u. zw. den beiden Scheitelbeinen die Pfeilnaht liegt. In die Naht eingeschaltet sind häufig die Naht-, Zwickel- od. Wormschen Knochen, so ein Interparietale (Inkaknochen). Bei manchen Völkern (bes. Japanern, 19,3 %) ist das Jochbein durch eine mehr od. weniger vollständige Naht (Sutura japonica) in 2 Teile getrennt (Os japonicum, japan. Bein). Zwischen der äußern u. der wegen ihrer Sprödigkeit Glastafel (Lamina vitrea) genannten innern Schicht der platten S.knochen liegt die Diploë. Das Stirnbein umschließt oft (z. B. bei Elefant, Rind) große Hohlräume; beim Menschen finden sich solche auch im Keilbeinkörper u. Oberkiefer (Highmores Höhle); s. Abb. zu Nase. — Über S.maße s. Kraniometrie.

S.amulette (Mehrz.) s. Trepanation. — **S.bruch**, S.fraktur, Bruch des S.dachs od. der S.basis (letztere häufig durch Kontercoup), bei schweren Traumen (Sturz, Schlag, Fall); oft verknüpft mit Verletzung der Gehirnhäute od. der Gehirnsubstanz u. dann gefahrvoll od. mit Gehirnerschütterung. Neigt bei kompliziertem Bruch zu Wundinfektion. Örtliche Kälte, volle Ruhe, Wunddesinfektion, operative Maßnahmen. — **S.deformation**, die, ist bei Neugebornen entw. Folge von Druck der Beckenknochen (vor der Geburt) od. der entsprechenden (Gesichts-, Stirn- rc.) Lage während der Geburt od. von anhaltender Rückenlage (bei rhachit. Kindern) od. vorzeitiger Verwachsung der S.nähte; künstl. Deformation (S.plastik) war in Amerika seit uralten Zeiten üblich u. ein Vorrecht der Adligen u. Freien, wird auch von Hippokrates u. Plinius beschrieben u. wurde durch Brettchen, die mit Binden an den noch weichen Kindeskopf angepaßt wurden, erreicht. — **S.index**, der = Längen-Breiten-Index des S.s, S.kapazität (= S.inhalt), die, S.lehre s. Kraniologie. — **S.lage** = Kopflage, s. Geburt. — **S.lehre** von Gall = Phrenologie. — **S.messung** = Kraniometrie. — **S.schwund** = Craniotabes, s. Rhachitis.

Schädellose s. Amphioxus.

Schädelstätte s. Golgotha.

Schaden, im weitern Sinn jede Entziehung od. Beeinträchtigung des Genusses eines Lebensguts, Vermögens-S. die Beeinträchtigung eines wirtsch. Guts (vgl. Schmerzensgeld); dieser kann in der Vernichtung eines vorhandenen Werts bestehen (damnum emergens) od. in der Entziehung eines in bestimmter Aussicht stehenden Gewinns (lucrum cessans); ist der Gewinn nur mutmaßlich zu erwarten, so spricht man von imaginärem Gewinn (nam. bei Feststellung der Versicherungssumme für überseeische Warentransporte üblich: 10 % Aufschlag). S.ersatz ist der rechtlich erzwingbare Ausgleich eines entstandenen S.s. Wer dazu verpflichtet ist, hat den Zustand herzustellen, der bestehen würde, wenn der zum Ersatz verpflichtende Umstand nicht eingetreten wäre. Erfolgt dieser Ausgleich durch buchstäbliche Wiederherstellung des frühern Zustands, so ist Naturalrestitution gegeben; der Ausgleich wird aber regelmäßig durch eine Geldleistung erfolgen. Die Verpflichtung zu S.ersatz hat ihren Grund entw. in der Verletzung einer vertragsmäßigen Pflicht od. in der Begehung einer unerlaubten Handlung; auch ohne einen solchen Grund kann der Gesetzgeber an bestimmte Voraussetzungen die Verpflichtung einer Person zu S.ersatz knüpfen. Von besonderer Bedeutung sind die Fälle der sog. gesetzl. Haftpflicht (s. d.). Vgl. B.G.B. §§ 249. 823 ff., vgl. §§ 253. 1300. 343; Schweiz. Obl.R. Art. 50/69. 110/125. — Nach östr. Recht (A.B.G.B. §§ 1323 f.) ist nur bei vorsätzlicher u. schwer fahrlässiger Beschädigung volle Genugthuung d. h. Ersatz des positiven S.s u. des Gewinstentgangs zu leisten, bei leichtem Versehen nur Schadloshaltung d. i. Ersatz des positiven S.s (Schadloshaltung).

Schädler, Franz Xaver, Politiker, * 5. Dez. 1852 zu Oggersheim (Rheinpfalz); 1875 Priester u. Kaplan in Kaiserslautern, 1879/80 in der Anima zu Rom, 1881 Pfarrer zu Walsheim, 1882 Religionsprof. zu Landau; 1897 Domkapitular, 1899 Dompfarrer, 1901 Domdekan zu Bamberg, 1902 päpstl. Hausprälat u. Apost. Protonotar; seit 1890 im Reichstag (2. Vors. der Zentrumsfraktion), seit 1891 im bayr. Landtag. Schr.: ‚Windthorst' (1891) rc.

Schädlicher Raum, bei Dampfmaschinen, Gebläsen der die Leistung vermindernde Raum, aus welchem der Kolben im toten Punkt Dampf od. Luft nicht verdrängen kann.

Schadow (-ō), Joh. Gottfr., Bildhauer u. Radierer, * 20. Mai 1764 zu Berlin, † 27. Jan. 1850 ebd.; Schüler Tassaerts, einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer. Sein Grabdenkmal des Grafen Alex. v. d. Mark (Berlin, Dorotheenstädt. Kirche) zeigt klass. Vornehmheit; volkstümlich machten ihn vor allem die prächtigen Heldengestalten nam. aus der Zeit Friedrichs d. Gr. (Leop. v. Dessau, Ziethen, Blücher), die er mit realist. Wahrheit (in Zeittracht) schilderte; lebendig u. anmutig die Gruppe der (nachmaligen) Königin Luise u. ihrer Schwester;

liebenswürdig seine Handzeichnungen wie seine Modelle für die Berliner Porzellanmanufaktur, die Radierungen zumeist geistreiche Figurenstudien u. Karikaturen. Verf. die Künstleranat. ‚Polyklet‘ (1834 f., [10]1905) u. a. kunsttheoret. Werke; in seiner knappen Selbstbiogr. u. seinen Briefen spiegelt sich seine Zeit köstlich. Auss. u. Briefe hrsg. von J. Friedländer ([2]1890). — Sein Sohn u. Schüler Rudolf, ∗ 9. Juli 1786 zu Rom, † 31. Jan. 1822 ebd.; Schüler von Canova u. Thorwaldsen; führte eine Anzahl anmutiger Werke aus, wie die Sandalenbinderin u. die Spinnerin, St Johannes d. Täufer, Liebesgott, Diskuswerfer, Büste Händels für die Walhalla. — Dessen Bruder Friedr. Wilhelm v., Maler, ∗ 6. Sept. 1789 zu Berlin, † 19. März 1862 zu Düsseldorf; ausgebildet an der Berliner Akad. u. seit 1810 in Rom, wo er Overbecks u. Cornelius’ Gesinnungsgenosse u. Mitarbeiter in der Casa Bartholdi, auch Katholik wurde. Nach Cornelius’ Wegzug Dir. der Düsseldorfer Akad., bot er zwar in seinem Lehrplan im allg. wenig Fortschrittliches, erweckte aber durch besondere Pflege der Ölmalerei u. durch größere Beachtung der bisher vernachlässigten Genre-, Bildnis- u. Landschaftsmalerei eine Blütezeit der rhein. Kunstschule. Seine Ölbilder, wie die Hl. Familie (N. Pinak. in München), Gang nach Emaus (Berlin, Nationalgal.), die klugen u. thörichten Jungfrauen (Städelsches Institut in Frankfurt a. M.; gestochen von J. Keller), Quell des Lebens, Himmelskönigin (Kapelle des Berl. Bürgerhospitals), Pietà (Dülmen i. W.; gestochen von Hoffmann), dann die Plafondgemälde Bacchanal (Berl. Schauspielhaus) u. die 3 christl. Tugenden (Werdersche Kirche in Berlin) zeigen geschickte Anordnung, gefälliges Kolorit, sorgfältige Modellierung, entbehren aber kraftvoller Eigenart. Vgl. Hübner (1869).

Schadrinsk, russ. Kreisst., Gouv. Perm, am Isset; (1897) 11 678 E.; Brennerei u. Brauerei, Handel mit Federn u. Daunen.

Schaepman (ßchāp-), Herman, niederl. Dichter u. Politiker, ∗ 2. März 1844 zu Tubbergen (Overyssel), † 21. Jan. 1903 zu Rom; 1867 Priester, 1868/70 in Rom, seitdem Prof. der Kirchengesch. am Sem. in Rysenburg; 1901 päpstl. Hausprälat, 1902 Apost. Protonotar. Als Abg. (1880/1903) schloß er das Bündnis der kath. mit der antirevolutionären Partei u. brachte diese nach der auch von ihm unterstützten Erweiterung des Wahlrechts (1887) zum Sieg (1888/91), worauf ein den Katholiken günstiges Gesetz über die freien Elementarschulen folgte. Im Widerspruch mit seiner Partei trat er 1891/98 für die persönl. Dienstpflicht, 1900 für das Schulgesetz mit dem Schulzwang ein. Als Dichter übte er zugleich mächtigen Einfluß auf die litt. Leistungen seiner kath. Landesgenossen. 1871 gründete er mit Nuyens die Ztschr. De Wachter (später Onze Wachter). Poet. Werke: Aya Sofia (Hauptw., Utr. [3]1894); Napoleon (Arnh. [4]1900); Verzamelde Dichtwerken (Amst. [5]1899). In Prosa: Chronica (Utr. 1887/90); Menschen en Boeken (5 Bde, ebd. 1893/1903); Herodes en Petrus (ebd. 1895); Het Sacram. van Mirakel (ebd. [2]1895); St Thomas van Aquino (ebd. 1898); Bolland en Petrus (ebd. [5]1899). Biogr.: S. herdacht (Amst. 1903) von Hendrichs S. J. (Leid. 1903), Ariens, Brom, Nolens, Busken Huet, Hoogstraten u. a.

Schaerbeek (ßchārbēk), nordöstl. Vorort v. Brüssel; (1900) einschl. Garn. 63 508 E.; 🚂, Kleinbahn nach Ixelles, Haecht, Vossem; Kirchen St-Servais (1871/76, got.) u. Ste-Marie (1846/53, rom.-byzant.); Knaben- (Christl. Schulbr.), Mädchenmittel-, Zeichen- u. Industrie-, Musik-, Kunst-, gewerbl. u. Haushaltungsschulen, Museum; Irrenanstalt; Franziskaner, 13 weibl. relig. Genoss., dar. dtsch. Schw. v. Armen Kinde Jesus; Gartenbau, Fabr. v. Kautschuk, Schokolade, Handschuhen, Zigarren 2c.

Schafberg, östr. Aussichtsberg (Wolfganger Alpen), an der Grenze v. Salzburg u. Oberösterreich, zw. Mond-, Atter- u. Abersee; ein 1780 m h., oben kahler Muschelkalkstock (auf dem Gipfel Hotel, 1906 abgebrannt u. neu erb.) mit Tropfsteinhöhlen am Südhang. Von St Wolfgang (am Südostfuß) 5,8 km l. Zahnradbahn (seit 1893) bis 1730 m ü. M.

Schafblattern, Blatterrose, Bläschenform des Buchweizenausschlags.

Schafbreme, -bremse = Schafbiesfliege, s. [Biesfliegen.

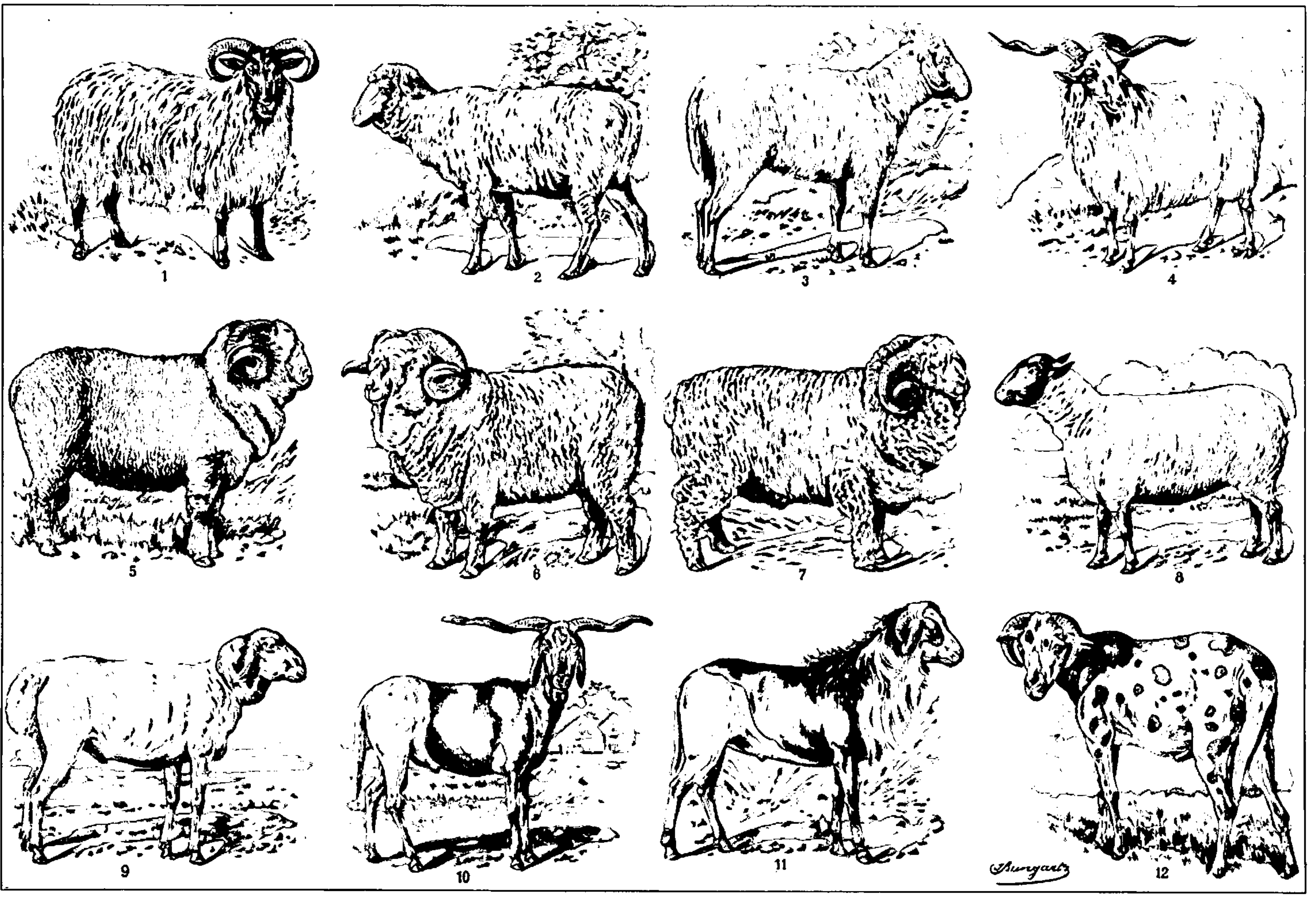
Schäfchen, Form der Wolken, s. d.

Schafe, Ovis *L.*, Gattg der Wiederkäuer. Hörner nach hinten u. außen spiralig gewunden; ohne Kinnbart; in gebirgigen Gegenden, außer Australien u. Südamerika. O. argali *Pall.*, Argali; fahl-, im Winter rötlichgrau; über 2 m l. u. bis 250 kg schwer; östl. Mongolei. O. polii *Blyth*, Katschgarschaf; braun, unten weiß; bis 2,15 m l.; Innerasien. O. musimon *Schreb.*, gem. od. sardin. Mufflon; fuchsrot, alte ♂ mit dunklem, weißgesprenkeltem Sattel; ♂ im Winter mit einer Mähne; ♀ gew. hornlos; 1,15 m l.; Sardinien u. Korsika. O. montana *Cuv.*, Dickhornschaf; schokoladebraun, Spiegel hellgelb; Hörner des ♂ sehr groß u. stark; W. Nordamerikas. O. tragelaphus *Desm.*, Mähnenschaf; graugelb; vom Kinn bis zur Brust eine bis zum Boden reichende Mähne; Nordafrika. Ohne Thränengruben wie O. nahoor *Hdgs.*, Nahur; dunkelblau- bis braungrau; Kunlun, Tibet; neuerdings zu den Ziegen gestellt. O. aries *L.*, Hausschaf; ausgezeichnet durch Wolle, die den Wild-, aber auch vielen trop. Haus-S.n fehlt; Haustier seit der jüngern Steinzeit, Abstammung zweifelhaft. Die zahlreichen, über die ganze Erde verbreiteten Rassen teilt man ein in kurz- (mit 13 u. weniger) u. langschwänzige (mit über 13 Schwanzwirbeln), in breit- u. schmalschwänzige u. zwar mit u. ohne Fettpolster, in Haar-, Mischwoll- (kurzer Flaum zw. den Grannenhaaren), Schlichtwoll- (Wolle ohne Kräuselung, wellig gelockt) u. Merino-S. (Wolle gekräuselt). Nach geogr. Gesichtspunkten:

I. **Außereurop.** S.: 1) Fettsteiß-S., O. a. steatopyga; 3 bis 4 Schwanzwirbel; Steiß mit unförmlichem, bis 20 kg schwerem Fettklumpen; grobwollig; Mittelasien. Hierher die meist gelbbraunen, mit Halsklunkern versehenen Kalmücken- u. Kirgisenfettsteiß-S. — 2) Stummelschwanz-S., O. a. pachycerca; Haar kurz, glänzend, weiß, Kopf schwarz; mit schlaffer Wamme; ein Fettwulst umhüllt den kurzen Schwanz; Nordafrika, Südasien. Nordostafrik. Schwarzkopfschaf (Abb. 9). — 3) Breitschwanz-, Fettschwanz-S., O. a. platyura; Schwanz mittellang, mit Fettkissen an beiden Seiten; Kleinasien, Persien, Nord- u. Südafrika. Manche Rassen liefern die als Pelzwerk beliebten Lammfelle. Hereroschaf (Abb. 12), mit etwa 2 kg schwerer Fettablagerung nur am Wurzelteil des Schwanzes. — 4) Langschwanz-S., O. a. dolichura; Schwanz den Boden berührend, bisweilen selbst nachschleppend; Westasien, Oberägypten, Abessinien. Hierher das Beduinenschaf, gew. schwarz, nur Kopf u. Hals weiß. — 5) Hochbein. S., O. a. longipes; ziegenähnlich, kurzhaarig, vorn meist schwarz od. rot, hinten weiß; Afrika. Niger-, Haussaschaf (Abb. 10); ♀ hornlos. — 6) Mähnen-, Dinka-S., O. a. africana; Haar kurz, gew. schwarz-weiß; ♀ hornlos; Afrika. Kamerunschaf (Abb. 11).

II. **Europ.** S.: 1) Hängeohr-S., O. a. catotis; schlappohrig, grob mischwollig, Schurgewicht 2,5 bis 4 kg; Oberitalien, Steiermark, Kärnten. Hauptvertreter: Bergamaskerschaf (Abb. 3); 80 cm h., bis 70 kg schwer; wird gemolken. — 2) Zackel-S., O. a. strepsiceros; bis 76 cm h. u. 60 kg schwer, grob mischwollig, Schurgewicht 1,5 bis 4 kg;

SCHAFE.



1. Heideschnucke. 2. Rhönschaf. 3. Bergamaskerschaf. 4. Ungarisches Zackelschaf. 5. Elektoralschaf. 6. Rambouilletschaf. 7. Negrettischaf. 8. Southdownschaf. 9. Schwarzkopfschaf. 10. Haussaschaf. 11. Kamerunschaf. 12. Hereroschaf.

Im 1. Lebensjahr heifst das Schaf Lamm (♂ Bock-, ♀ Mutter- od. Fasellamm), bis zum vollendeten 2. Jahr Jährling, bis zu 3 Jahren das ♂ Zeitbock od. Zutreter, kastriert Zeithammel, das ♀ Zeitschaf, dann das ♂ Bock od. Widder, kastriert Hammel od. Schöps, das ♀ Mutter-, Zuchtschaf, Schmucke od. Schibbe. Das Alter ist ähnlich wie beim Rind am Gebifs erkennbar. Die Lebensdauer beträgt bis zu 10 Jahre, die Benützung hört aber in der Regel früher auf, wie auch die Zuchttauglichkeit nur 5 bis 6 Jahre anhält.

Mit ungefähr 2 Jahren wird das Schaf zur Zucht zugelassen. Die Brunst tritt meist im Spätherbst auf, währt 24 bis 36 St. u. wiederholt sich nach 2 bis 3 Wochen, falls das Tier übergangen wurde. Man unterscheidet wilden Sprung (die Böcke werden stets od. während der Sprungzeit unter der Herde gelassen), Klassensprung (die Mutter-S. werden je nach Körperbeschaffenheit u. Wolle in Abteilungen von etwa 50 Stück zerlegt u. jeder ein passender Bock zugeteilt) u. Sprung aus der Hand (das brünstige Tier wird einzeln zu dem Bock gebracht). Die Trächtigkeitsdauer beläuft sich gew. auf 147 Tage (Minimum 136, Maximum 161); die Zahl der gleichzeitig geborenen Jungen ist 1 bis 4 je nach Rasse. Die Abgewöhnung der Lämmer erfolgt meist nach 3 Monaten. Hat das Lamm die Mutter verloren, so kann die Aufzucht durch ein anderes Schaf od. mit einem Saugapparat od. auch sehr leicht mit der Flasche geschehen.

Die Ernährung (vgl. Futter) der S. ist verschieden nach Rasse u. Züchtungszweck. Die tägl. Futtermenge richtet sich nach der Gröfse des Tiers u. der Beschaffenheit des Futters; ein erwachsenes Tier bedarf 1,5 bis 2 kg Trockenfutter. Fleisch-S. müssen von Jugend auf kräftig ernährt, Woll-S. dagegen dürfen knapper gehalten werden, doch erfordert die Fütterung der letztgenannten besondere Aufmerksamkeit, da Art u. Menge der Futtermittel die Wollproduktion beeinflussen. Das Hauptfutter bilden im Sommer die Weide (vgl. auch Pferch), im Winter bei Stallfütterung Heu u. Stroh (am besten Erbsenstroh). Als Beifutter dienen Getreide, Hülsenfrüchte, Wurzelwerk, Kartoffeln, Ölkuchen, Schlempe, Schnitzel, Malzkeime, Kastanien, Eicheln etc. Salz ist regelmäfsig zu reichen (vgl. Salzfütterung); als Trank genügt frisches, klares Wasser. Die Futtergeschirre müssen ein Durchsuchen des Futters gestatten, ohne dafs den Tieren Futter auf den Nacken fällt; runde Raufen sind am praktischsten. Haupterfordernisse des Stalls sind trockne Lage, gute Ventilation u. entsprechende Temperatur (im Winter nicht unter 12°). Der Stallraum beträgt aufs Stück durchschn. 0,6 bis 1 m², die Höhe 3 bis 4 m. Als Einstreu rechnet man täglich etwa ¼ kg Stroh auf das Tier. Die Pflege ist beim Schaf nicht grofs; ein Stallknecht kann 200 bis 300 Tiere übersehen.

Die wichtigsten Krankheiten der S. sind Räude, Wassersucht (jene für Zucht- u. Nutz-, diese für Schlachtvieh in Deutschland Gewährsmangel), Maul- u. Klauenseuche, Lähme, Ruhr, Pocken, Milzbrand, Durchfall, Aufblähen, Rheumatismus, Dreckhinken, Leberegel-, Lupinen-, Dreh-, Lungenwurm-, Gnubberkrankheit, Bremsenschwindel (s. d. Art.). Auch haben die S. unter Bandwürmern, Pelzfressern, Lausfliegen etc. viel zu leiden. Verwundungen infolge des Scherens sind nicht zu vernachlässigen.

Der Nutzen der S. ist sehr vielseitig (Hauptnutzungen: Zuchtbetrieb, Mastung, Milch- u. Wollnutzung). Eine Nebennutzung bildet die Gewinnung des Mistes. Der Schafdung ist von allen Mistarten am reichsten an Pflanzennährstoffen; entsprechend seinen hitzigen Eigenschaften eignet er sich weniger für leichtern u. wärmern Sand-, als für schweren u. kalten Thon- u. Humusboden. Mast ist vielfach nicht Selbstzweck, sondern Nebennutzung (Hammelschäferei in Verbindung mit Zuchtbetrieb, Mästung ausgemerzter S. u. Lämmer). Milchnutzung findet sich nam. in den Küstenländern der Nord- u. Ostsee u. im Gebirge; die Milch liefert haupts. vorzüglichen Käse (Brinsen-, Roquefort-, Texelkäse etc.). Das Hauptprodukt des Schafs ist die Wolle (s. d.). Die Schur erfolgt gew. durch Hand mit der ‚Schafschere', seltener durch ‚Schermaschinen' (auch mit elektr. Antrieb), u. zwar jährlich 1-, bei grobwolligen S.n 2mal, entw. in Schweifs u. Schmutz (‚Schwarzschur') od. nach Waschen (‚Rückenwäsche': Schwemm-, Sturz-, Spritz- u. Kunstwäsche) u. Trocknen des Vliefses. Das Schurgewicht schwankt zw. 0,7 u. über 6 kg. Die Vliefse werden über Kreuz gebunden u. in ‚Wollziechen' verpackt. Die Haut wird zu feinem Leder (Glacé-, Sämischleder, Korduan, Maroquin, Saffian) u. Pergament verarbeitet. Die S. liefern ein geringes Pelzwerk zu Kleidungsstücken, Fufssäcken, Teppichen etc. Sehr geschätzt sind dagegen die Lammfelle für Mützen u. dgl. Durch Einnähen der neugebornen Tierchen in eine feste Hülle wächst der Pelz ganz eigenartig hin u. her gequetscht (‚Astrachan') od. enggeringelt u. kraus (schwarz: ‚Persianer' aus Persien, blaugrau: ‚Krimmer' aus der Krim); minderwertige, häufig schwarz gefärbte Lammfelle heifsen ‚Schmaschen'.

Die Schafhaltung erreichte in Deutschland mit Einführung des span. Merinoschafs eine hervorragende Blüte, eilte aber schnell einem Niedergang entgegen, wie die folgenden Zahlen zeigen:

Jahr	Schafbestand
1860	28 016 769
1883	19 189 715
1904	7 907 173

Der Wollproduktion erwuchs nam. in Rufsland, Südafrika, Australien u. Südamerika erhebl. Konkurrenz. Dennoch schafft die Zucht gewisse wirtschaftl. Vorteile, indem das Schaf natürliche arme Weiden auf Bergen u. trocknen Ebenen ausnützt, die im Stroh enthaltenen Gräser u. Kräuter u. die unausgedroschenen Körner in den Ähren ausfrifst sowie sonst wertlose Futtermassen in Geldwert umsetzt u. durch Pferchen einen vorzüglichen Dünger (s. d.) liefert. Reine Woll-S. passen mehr für extensiven, Fleisch-S. für intensiven, S., die neben Wolle auch viel u. gutes Fleisch geben, für mittlern Wirtschaftsbetrieb. Als Ausfuhrländer kommen bes. Grofsbritannien, Schweiz u. Belgien in Betracht.

Schafbestand der Erde 1901	1000 Stück
Amerika	166 500
Europa	165 000
Australien	92 000
Asien	53 000
Afrika	13 500
zusammen:	490 000

Die Einfuhr an Schafwolle betrug 1905: 165 152 t, die Ausfuhr nur 10 847 t.

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr	
	Stück	1000 M	Stück	1000 M
1902	1077	103	159 128	5046
1903	1702	135	129 937	4530
1904	1564	132	115 419	3796
1905	2776	179	98 478	3552

♂ u. ♀ in der Regel gehörnt (meist schraubenförmig); geschätzte Milch- u. Fleischtiere; Karpaten-, Balkanländer, Südrußland. Ungar. Zackelschaf (Abb. 4). — 3) Kurzschwanz-S., O. a. brachyura; mischwollig, Schwanz nur behaart. a) Heideschnucke (Abb. 1); sehr genügsam, wetterhart; schwarzbraun bis dunkelgrau, ♂ u. ♀ gehörnt; bis 55 cm h. u. 28 kg schwer; Wolle grob, zottig (zur Verbesserung neuerdings Kreuzung mit dem turkest. Karakulschaf angeregt, das sich ebenso mit der ärmlichsten Nahrung begnügt, aber ein dem Krimmer fast gleichwertiges Vließ trägt), Schurgewicht 1 bis 4 kg; Heide-, Moor- u. Sandfläche in Lüneburg, Oldenburg ꝛc. Ähnlich das Schwarzgesichtschaf der schott. Hochlande. b) Marsch-S.; ungehörnt; über 75 cm h., bis 100 kg schwer; Anpassungsvermögen gering; liefern neben Fleisch u. Wolle (Schurgewicht 2,5 bis 3 kg) jährl. bis 500 l gute, fette Milch; mehrere Schläge: ostfries. Milch-, Texel-, Jeverländer Schaf ꝛc. — 4) Land-S., O. aries: a) mit Mischwolle, wie die franz., schweiz. u. ital. Berg-S., die hornlosen dtsch. Häll-S. u. das meist weiße Zaupelschaf (♂ gehörnt; Schurgewicht 1,5 bis 2 kg; hauptſ. in Bayern). b) mit Schlichtwolle, z. B. das ungehörnte Rhönschaf (Abb. 2); weiß, Kopf schwarz; 69 cm h., bis 50 kg schwer, Schurgewicht 1 bis 2,5 kg. Ähnlich ist das Frankenschaf. c) mit edler Wolle, Merinos. Durch die verschiedenen Zucht-, klimat. u. Nahrungsverhältnisse entstanden in den einzelnen Ländern ganz getrennte Rassen. Sachsen züchtete die Elektoral-S. (Abb. 5), mit zierlichem Körperbau, nur bis 30 kg schwer, u. hochfeiner Wolle, Schurgewicht bloß 0,7 bis 1,5 kg; eine Abart sind die Escorials. Die Negrettis (Abb. 7) in Östr.-Ungarn sind kräftiger, bis 50 kg schwer, besitzen eine faltenreiche Haut u. liefern daher um so reichlichere, jedoch nicht so feine Wolle; Schurgewicht 1,5 bis 2 kg. Die franz. Rambouillets (Abb. 6) sind noch größer, bis 60 kg schwer u. einer bessern Fleischbildung fähig (‚Merinofleisch-S.‘); ihre Wolle ist länger u. gröber, Schurgewicht 2 bis 2,5 kg; eine Abart mit seidenglänzender Wolle sind die Mauchamp-S. — 5) Engl. S., O. a. anglicus. Englands feuchtes Klima war für Wollschafzucht ungünstig. Die Engländer schufen daher durch zielbewußte Züchtung hervorragend mastfähige, frühreife Fleisch-S. mit möglichst wenig Knochen, breiter Brust u. breitem Rücken u. feinen niedrigen Beinen. a) Langwollige Niederungs-S.: Leicester- od. Dishleyschaf, ungehörnt, Gesicht u. Beine kahl; bis 70, gemästet 125 kg schwer; Wolle 20 cm l., Schurgewicht 6 kg u. mehr; empfindlich u. anspruchsvoll. Cotswoldschaf, noch größer u. mastfähiger. Lincolnschaf, etwas härter, ꝛc. b) Kurzwollige Höhen-S.: Southdownschaf (Abb. 8), hornlos, Körper voll, ebenmäßig, rechteckig; Kopf u. Beine dunkel; bis 70, gemästet 100 kg schwer; Wolle 8 bis 10 cm l., Schurgewicht 1,5 bis 2 kg. Ähnlich das Suffolk-, Shropshiredown-, Hampshiredownschaf ꝛc.

Nach prakt. Gesichtspunkten unterscheidet die dtsch. Landwirtschaftsgesellschaft für Deutschland: 1) Merino- (Tuchwoll-, Stoffwoll- u. Kammwoll-M.), 2) Fleisch- (Merino- u. engl. Fleischschafrassen), 3) dtsch. Rassen u. Schläge (Franken-, Rhön-, Heide-, Milch- u. andere dtsch. u. Merino-Land-S.). Über Bezeichnung, Alter, Züchtung, Ernährung, Stall, Pflege, Krankheiten, Nutzung, Bedeutung s. Taf. (Rückseite).

Vgl. Fitzinger, Rassen des zahmen Schafs (1860); H. v. Nathusius, Vortr. über Schafzucht (1880); Bohm, Schafzucht ꝛc. (2 Bde, [2]1883); v. Mitschke-Collande, Merinozüchter (1883); Mentzel, Schafzucht ([3]1892); Lydekker, Wild Oxen, Sheep etc. (Lond. 1899); Zürn, Ostfries. Milchschaf (1901); Heyne, Schafzucht (1906); Oldenburg (1907).

Schäfer, 1) Phil. Aloys, Bischof, ∗ 2. Mai 1853 zu Dingelstädt (Eichsfeld); 1878 Priester, 1881 Prof. der alt- u. neutest. Exegese in Dillingen, 1885 der neutest. in Münster i. W., 1894 in Breslau, 1903 in Straßburg; 1903 päpstl. Hausprälat, Konsultor der Kongreg. für bibl. Studien; 1906 als Tit.-Bisch. v. Abila Apost. Vikar im Kgr. Sachsen. Schr. u. a.: ‚Bibl. Chronol. vom Auszug aus Ägypt. bis zum babyl. Exil‘ (1879); ‚Gottesmutter in der Hl. Schrift‘ (1887, [2]1900); ‚N. T. erklärt‘ (I: Thess. u. Gal., 1890; II: 1 u. 2 Kor., 1903; III: Röm., 1891; V: Hebr., 1893); ‚Einl. ins N. T.‘ (1898).

2) Bernh., kath. Exeget, ∗ 26. Jan. 1841 zu Stetten u. H. (Hohenzollern); 1866 Priester, 1876 ao. Prof. in Münster i. W., 1893/1904 o. Prof. in Wien; 1903 Konsultor der Kongr. für bibl. Studien; lebt in Beuron. Hauptw.: ‚Koheleth‘ (1870); ‚Hohes Lied‘ (1876, auch ital.); ‚Relig. ꝛc. Altertümer der Bibel‘ (1878, [2]1891); ‚Bibel u. Wissenschaft‘ (1881); Officium parv. B. M. V. (2 Bde, 1888, [4]1896); ‚Einheit in Lit. u. Disziplin f. d. kath. Deutschl.‘ ([1.2]1891). Hrsg. des ‚Kurzgef. wiss. Komm. zu den Hl. Schr. des A. T.‘, 12 Bde, u. ‚des N. T.‘, 7 Bde (bis 1905).

3) Dietr., Geschichtsforscher, ∗ 16. Mai 1845 zu Bremen; 1877 Prof. in Jena, 1884 in Breslau, 1888 in Tübingen, 1896 in Heidelberg, 1903 in Berlin; Mitgl. der Akad. der Wiss. Schr. u. a.: ‚Die Hansestädte u. Kg Waldemar‘ (1879); ‚Die Hanse u. ihre Handelspolitik‘ (1885); Fortsetzg v. Dahlmanns ‚Gesch. v. Dänemark‘ (IV/V 1523/1648, 1893/1902); ‚Die Hanse‘ (1903); ‚Zur Beurteilg des Wormser Konkordats‘ (1905). Hrsg.: ‚Buch des lüb. Vogts auf Schonen‘ (1887); Hanserezesse 1477 bis 1530 (I/VII, 1881/1905).

4) Jak., kath. Exeget, ∗ 7. Juni 1864 zu Mainz; 1889 Priester, 1898 Prof. am bisch. Sem. Hauptw.: ‚Parabeln des Herrn in Homilien erkl.‘ (1905); Schuster-Holzammers Hdb. z. Bibl. Gesch. II[6] (1906).

5) Karl, Architekt u. Kunstschriftst., ∗ 18. Jan. 1844 zu Kassel; 1870 Univ.-Baumeister in Marburg, 1884 Prof. an der Techn. Hochschule in Charlottenburg, 1894 Prof. u. Oberbaurat in Karlsruhe u. 1903 Dombaumeister in Meißen. Hochbegabter, bahnbrechender Lehrer der mittelalt. Baukunst; von ihm Restaurationen (Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses ꝛc.), Ausbau der Westfassade (Türme) des Meißener Doms u. der Freiburger Stadtthore, Neubauten (Univ. Marburg, Bibl. in Freiburg). Schr.: ‚Glasmalereien des M. A. u. der Renaiss.‘ (1881); ‚Bauhütte‘ (2 Bde, 1883/86); ‚Holzarchit. Deutschlands‘ (1884; mit Cuno); ‚Bauorn. der rom. u. got. Zeit‘ (1889); ‚Mustergilt. Kirchenb. des M. A. in Deutschl.‘ (1892); ‚Abteikirche in Eberbach‘ (1901).

Schaefer, 1) Georg, Kunsthist., ∗ 13. Apr. 1823 zu Mainz; 1849/59 Gouv. der Prinzen v. Hohenzollern, 1869/1902 Prof. an der Techn. Hochschule in Darmstadt. Entdeckte 1863 H. Holbeins d. ä. große Passionsfolge für die Frankfurter Dominikanerkirche (jetzt im städt. Museum) u. dessen Handzeichnungen (Basel, Museum), 1873 die Einhardsbasilika v. Steinbach b. Michelstadt (Odenwald). Schr.: ‚Denkmäler der Elfenbeinplastik des Museums zu Darmstadt‘ (1872); ‚Dom zu Fünfkirchen‘ (1891); 3 Bde der von ihm 1878 beg. ‚Kunstdenkm. des Großh. Hessen‘.

2) Joh. Wilh., Litterarhist., ∗ 17. Sept. 1809 zu Seehausen b. Bremen, † 2. März 1880 zu Bremen als Lehrer an der Hauptschule (seit 1831). Hauptw.: ‚Goethes Leben‘ (2 Bde, 1851, [3]1877); schr. ferner: ‚Grundriß der Gesch. d. dtsch. Litt.‘ (1836, [12]1877); die Gedichte ‚Liebe u. Leben‘ (1852, [2]1859); ‚Gesch. der dtsch. Litt. im 18. Jahrh.‘ (3 Bde, 1855/57, [2]1885 von Muncker); ‚Zur dtsch. Litt.-Gesch.‘ (1864, [2]1873) ꝛc. — Sein Bruder Arnold Dietrich, Historiker, ∗ 16. Okt. 1819 zu Seehausen, † 19. Nov. 1883 zu Bonn; seit 1842 Gymnasiallehrer in Dresden u. Grimma, 1858 o. Prof. in Greifswald, 1865 in Bonn. Hauptw.: ‚Demosthenes u. seine Zeit‘ (3 Bde, 1856/58, [2]1885/87); ‚Abr. der Quellenkunde der griech. u. der röm. Gesch.‘ (2 Tle, 1867/81 u. ö.); ‚Gesch. des 7jähr. Kriegs‘ (2 Bde, 1867/74); ‚Aufsätze u. Festreden‘ (1873). Vgl. J. Asbach (1895).

Schäfereigerechtigkeit s. Weidegerechtigkeit.

Schäferhund, zum Hüten von Schafherden; verwendete Rasse je nach Ländern verschieden; weitverbreitet. Der deutsche S. (Abb., $^1/_{25}$ nat. Gr.) kurz-, stock-, zottel- u. langhaarig; Farbe sehr wech-

felnd; wachsam, anhänglich, treu u. gelehrig. Der glatthaarige S. ähnelt ziemlich dem Wolf, bes. wenn wolfsfarbig. Zur Hebung der Gebrauchstüchtigkeit werden von den dtsch. S.-Vereinen sog. ‚Preishüten' abgehalten. Der Schott. S., Collie (Abb. s. Kriegshunde), aus den schott. Hochlanden, ist ein allg. verbreiteter, beliebter, kluger, langhaariger Hund von vornehmer Erscheinung (die kurzhaarige Varietät weniger beliebt); schwarz mit weißen u. gelben Abzeichen, lohfarbig in versch. Nuancen, auch blaugrau mit dunkeln Flecken (blue). Als Wachhund unübertroffen, zuverlässig, treu u. anhänglich. Von Bungartz in Oberdollendorf bes. als Sanitätshund (s. Kriegshunde) herangebildet u. in versch. Armeen eingeführt.

Schäferlied s. Pastourelle. — **Schäferpoesie** = Bukolische Poesie; vgl. auch Idyll.

Schäferspiel, die dramat. od. melodramat. (vgl. Pastorale) Ausgestaltung des idyllischen Stoffkreises, dessen Lyrik oft auch schon dialogische Formen annimmt. Das S. entstand in Italien, wo zuerst Poliziano 1471 die Orpheusfabel dramatisierte, Tassos Aminta (1573) u. nam. Guarinis Pastor fido (1590) den Höhepunkt bedeuten. Im Spanien des 16. Jahrh. folgten den einfachen Eglogas des Juan de la Encina die ausgeführteren Pasos des Lope de Rueda. In Frankreich u. Deutschland kam das S. zur Blüte erst im 17. Jahrh. Mairet schrieb 1625 seine Silvanire. Opitz ahmte Tasso u. Guarini in der ‚Schäferei von der Nymphe Hercynia' (1630) nach u. brach durch Übers. von Rinuccinis Dafne (1627) der ital. Oper Bahn. Eine Nachblüte vorwiegend für das Singspiel brachte das 18. Jahrh., wo nach dem Vorbild von Gellerts ‚Band' der junge Goethe ‚Die Laune des Verliebten' schrieb. Vgl. Weinberg, Franz. S. in der 1. Hälfte d. 17. Jahrh. (1884); Rühle, Dtsch. S. d. 18. Jahrh. (1885). Vgl. auch Idyll, Bukolische Poesie.

Schafeuter, Schafpilz, s. Polyporus.

Schaff, eig. Gefäß für Flüssigkeiten, dann auch Getreidemaß, in Augsburg 8 Metzen = 205,27 l, in Steiermark = 26,44 l. Vgl. Schäffel, Scheffel.

Schaff, Philipp, dtsch-amerik. ref. Theolog, ✱ 1. Jan. 1819 zu Chur, † 20. Okt. 1893 zu Neuyork; 1844/63 Prof. in Mercersburg, Pa., seit 1864 in Neuyork, seit 1870 Prof. am presbyt. Union Sem.; Vors. des amerik. Komitees der Bibelrevision, Mitbegr. der Evang. u. der Presbyt. Allianz, für Wiedervereinigung der Christenheit. Hauptschr.: ‚Gesch. d. Apost. Kirche' (Philad. 1851, [2]1854); ‚Gesch. d. alten Kirche bis Ende 6. Jahrh.' (3 Bde, 1867; vollst. überarb. u. fortgeführt, I/VI[3], Neuy. 1882/92); Creeds of Christend. (3 Bde, Neuy. u. Lond. 1877, [6]1893); Ausg. der Kirchenväter in engl. Übers. mit Anm. (27 Bde, Neuy. 1886 ff.); Bearb. (m. a.) v. Langes Bibelwerk (25 Bde, Neuy. u. Edinb. 1864/80) in engl. Sprache. Vgl. D. S. Schaff (Lond. [1898).

Schaeff. (Bot.) = *J. C. Sch.*

Schäffel (wahrsch. Deminutivum zu Schaff, oberdtsch. Form v. Scheffel), altes bayr. Getreidemaß = 6 Metzen = 222,36 l; für Hafer = 7 Metzen [= 259,42 l.

Schaffelle s. Taf. Schafe (Rücks.).

Schäffer, 1) Aug., Maler u. Radierer, ✱ 30. Apr. 1833 zu Wien; Schüler der dort. Akad. (Steinfeld); 1880 Vizedir., 1892 Dir. der kais. Gemäldegal.; schildert in kraftvollen Farben das Leben des Wiener Praters, Motive aus den östr. u. bayr. Alpen u. vom silberschimmernden Meeresstrand, in Radierung (2 Folgen) die kais. Tiergärten zu Lainz (mit F. v. Pausinger) u. zu Laxenburg.

2) Eugen Ed., Kupferstecher, ✱ 30. März 1802 zu Frankfurt a. M., † 7. Jan. 1871 ebd.; seit 1833 Lehrer der Kupferstechkunst am Städelschen Institut. Pflegte anfangs den Konturstich (u. a. mehrere Werke von P. v. Cornelius), nach einer ital. Reise den malerischen (am besten Raffaels Madonna della Sedia).

3) Sebastian Georg, Generalpräses der kath. Gesellenvereine, ✱ 18. Apr. 1828 zu Koblenz, † 19. Nov. 1901 zu Köln; 1852 Priester, seit 1866 Nachfolger Kolpings; 1891 Domkapitular in Köln. Schr.: ‚A. Kolping' (1880, [3]1894); Hrsg. des ‚Kal. für das kath. Volk' u. der ‚Rhein. Volksblätter' (seit 1901 ‚Kolpingsblatt').

Schaffgotsch, schles. Adel, seit dem 13. Jahrh. unter dem Namen Scoff, Scaff od. Schoff, Schaff u. ä. erwähnt. Seit Gotsch II. Schoff († 1420), welcher Kynast, Warmbrunn, Greiffenstein ꝛc. erwarb, wurde der übliche Vorname Gotsch (= Gotthard) mit Schaff zu S. verbunden. Von den 1464 entstandenen 4 Linien bestehen noch 2 kath., eine schles. (böhm. Grafen 1700, Reichsgrafen 1708; seit 18. Jahrh. 2 Zweige: Kynast-Warmbrunn u. Wildschütz) u. eine böhmische (1703 böhm., 1717 Reichsgrafen; Kundschütz, Sadowa, Biskupitz). Vgl. Mitteilgn aus d. reichsgräfl. Archiv, 1896 ff. — Frh. Hans Ulrich (✱ 1595) focht seit 1621 für den Kaiser, seit 1626 meist unter Wallenstein, zuletzt als Generalwachtmeister mit selbständigem Kommando in Schlesien. Als Vertrauter Wallensteins wurde er von seinen Feinden (von denen Hatzfeldt Trachenberg erhielt) in dessen Katastrophe verwickelt u. 23. Juli 1635 zu Regensburg enthauptet. Vgl. J. Krebs (1890). — Sein Urenkel Graf Phil. Gotthard (1716/95) stand ob seiner freigeistigen Richtung bei Friedrich d. Gr. in Gunst u. wurde von ihm trotz seines leichtfertigen Lebens u. Widerstands des Kapitels 1744 zum Koadjutor, 1747 zum Fürstbisch. v. Breslau ernannt, 1748 vom Papst bestätigt. Als er nach dem Fall Breslaus 1757 sich auf östr. Weisung nach Johannesberg zurückzog, erklärte ihn Friedrich als Verräter, das Bist. für erledigt. Im Frieden v. 1763 wurde er restituiert, jedoch ohne Anteil an der Diözesanverwaltung in Preußen. Als ihm Oppeln als Zwangsaufenthalt angewiesen wurde, floh er 1766 u. verwaltete fortan von Johannesberg aus den östr. Teil seiner Diözese (den preuß. die Weihbischöfe als Apost. Vikare).

Schaffhausen, 12., nach Größe 20., nach Bevölkerung 18., nach Volksdichte (141 auf 1 km²) 8. schweiz. Kanton, im äußersten N., 1 Haupt- (85,6 %) u. 2 Nebenteile; 294 km². Vgl. Karte Schweiz.

Im Hauptteil der juraff. Randen (914 m), dessen von kurzen Thälern durchschnittenes Plateau im W. steil zur Wutach abfällt, im S. u. O. in ein diluviales Hügelland übergeht (urgesch. wichtige Höhlen: Keßlerloch u. Schweizersbild); in diesem auch die beiden Nebenteile. Alle Gewässer zum Rhein. Klima auf dem Randen ziemlich rauh, milder im Hügelland u. Rheinthal (Mitteltemperatur im Jahr 7,6 bis 8,2, Juli 17,2 bis 17,7, Jan. 7,6 bis 8,2°), jährl. Niederschlagsmengen 762/880 mm.

1900: 41 609 E. (7654 Ausländer; 82 % Ref., 18 % Kath., nach Muttersprache 97 % Dtsch., 2,1 % Ital., 0,63 % Franz.). 37 % leben von der Landwirtschaft (95,5 % des Bodens produktiv, davon 1/3 Felder, 1/5 Wiesen, über 2/5 Wälder, 1/25 Weinberge); Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Futterpflanzen, Kartoffeln, Rüben, Wein (‚Hallauer' u. ‚Schaffhauser', durchschn. Jahresertrag 1,2 Mill. *M*) ꝛc. 1906: 1081 Pferde, 12 577 Rinder, 11 437 Schweine, 3661 Ziegen. Industrie (45 % der Bewohner) in der Stadt S. (s. u.) u. in Neuhausen (s. d.), außerdem Fabr. v. Schuhen, Uhren ꝛc.; Handel in Wein, Vieh, Holz, Obst ꝛc.; 28 km Eisen-, 21 km elektr. Bahnen, Dampfschiffahrt auf dem Rhein oberhalb S.; starker Fremdenverkehr (Rheinfall).

Verfassung (v. 1876, letzte Revision 1895) rein demokratisch, obligator. Referendum, Verfassungs- u. Gesetzesinitiative. Das Volk wählt den Gr. Rat (gesetzgebende Behörde, 1 Mitgl. auf 500 E.), den Regierungsrat (ausführende Behörde, 5 Mitgl.), die (je 2) National- u. Ständeräte u. die Richter (je 5) der 6 Bezirksgerichte, der Gr. Rat das Kantons- u. das Obergericht (je 5 Mitgl.); 36 Gemeinden (nebeneinander Einwohner-, Bürger- u. Kirchgem.). Staatseinn. 1905: 7,91, Ausg. 7,92, Vermögen 14,5, Schulden 3,3 Mill. *M*. Außer den Mittelschulen der Hauptst. (s. u.) 11 Real- u. Fortbildungsschulen. Armen- u. Krankenpflege durch die Ortsgem. mit staatl. Unterstützung; Kantonsspital, kantonales Irrenhaus ꝛc. Die Kath. unterstehen dem Bist. Basel-Lugano, die Reformierten dem Regierungs- u. Kirchenrat. Wappen: in gelbem Feld ein schwarzer Widder (‚Schaffhauser Bock'). Vgl. Wanner, Heimatkde (1897). — Die gleichn. Hauptst., r. am Rhein (2 Brücken, 1 Steg), 402 m ü. M., altertüml. innere Stadt, moderne Vorst.; 15 275 E. (4085 Kath.; 4358 Ausl.), (1906) 16 200 E.; , elektr. Bahn nach Schleitheim-Oberwiesen u. Stühlingen, elektr. Straßenbahn (bis Neuhausen, 3 km), Dampferstation; Kantonalstrafanstalt, Kantonalbank, Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk; städt. Einn. 1905: 747 160, Ausg. 698 450, Schuld 5 592 000, Vermögen 8 114 850 *M*; prot. Münster- (1103, rom.; rom.-got. Kreuzgang, s. Taf. Romanische Kunst I, 29), kath. Liebfrauenkirche (got., 1883/86); Rathaus (16. Jahrh.), Gr. Haus (1392), Haus zum Ritter (1570), zum Goldnen Ochsen (1609), Feste Munot (od. Unot, 1565/82); Kantons-, Knaben- u. Mädchensekundar-, Handels-, Musik-, 2 Fortbildungsschulen, Kantonsarchiv, Stadt- (35 000 Bde ꝛc.), Ministerialbibl. (etwa 11 000 Bde), Imthurneum (Theater, Gemäldegal.), Museum (Naturgesch., Archäol.); Kantons-, Kinder-, Bürgerspital (mit Pfründehaus), Bürgerheim, Armen-, Waisenhaus, Blinden-, Kantonsirrenanstalt; 2 Wollspinnereien, Stahlwerk, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, math. u. physik. Instrumenten, Uhren, Thon-, Gold- u. Silberwaren, Strickmaschinen ꝛc., Eisengießerei, Weinhandel. — Neben dem 1050 von Eberhard v. Nellenburg gestifteten Benediktinerkloster Allerheiligen, dessen Schirmvögte die Grafen v. Nellenburg, später die Habsburger waren, entstand die Stadt S., die seit der Stauferzeit Reichsstadt, seit 1330 östr. Pfandbesitz war u. 1415 durch die Ächtung Friedrichs mit der leeren Tasche wieder Reichsstadt wurde. S. verbündete sich 1454 u. 1479 zeitweilig, nach dem Schwabenkrieg 1501 als 12. Ort auf ewig mit den Eidgenossen. Durch Kauf erwarb S. vom benachbarten Adel ein Gebiet im Hegau u. Klettgau, das durch Einziehung der Abtei in der Reformation 1529 u. 1803 durch Abtrennung von Stein a. Rh. von Zürich erweitert wurde. 1411/1834 herrschte die Zunftverfassung. Der Kanton litt schwer durch Truppendurchzüge in den Koalitionskriegen. Nach den Klettgauer Wirren v. 1831 erhielt die Landbevölkerung Gleichberechtigung. Seit 1851 verlief die Verfassungsentwicklung in fortschrittl. Sinn. Vgl. Im-Thurn, Kant. S. (1840); Beitr. z. vaterl. Gesch. (I/VII, 1863/1900); Mägis, S.er Schriftsteller (1869); G. Walter, Urkundenregister (I, 1906); Festschriften v. 1901.

Schäffle, Albert Eberh. Friedr., Volkswirt, * 24. Febr. 1831 zu Nürtingen (Württ.), † 25. Dez. 1903 zu Stuttgart; nahm als Student der evang. Theol. am bad. Aufstand teil, 1850/60 Red. am ‚Schwäb. Merkur', 1860 o. Prof. in Tübingen, 1868 in Wien; 1862/65 Mitgl. des württ. Landtags, 1868 des dtsch. Zollparlaments; 1871 (Febr. bis Okt.) östr. Handelsmin. im Kabinett Hohenwart; seitdem in Stuttgart als Privatmann. Bes. bekannt als Soziolog durch seine Auffassung der Gesellschaft als eines Organismus. Hauptw.: ‚Bau u. Leben des soz. Körpers' (4 Tle, 1875/78, ^{2}1896). Schr. ferner: ‚Quintessenz des Sozialismus' (1875, ^{14}1906); ‚Aussichtslosigkeit der Sozialdem.' (1885, ^{4}1891); ‚Grundsätze der Steuerpolitik' (1880); ‚Dtsch. Kern- u. Zeitfragen' (1894 f.); ‚Die Steuern' (2 Bde, 1895/97); ‚Aus meinem Leben' (2 Bde, 1905) ꝛc. Mithrsg. der ‚Ztschr. f. d. ges. Staatswissenschaft'.

Schäffler, Böttcher, Kübler. — **S.tanz** s. Karneval.

Schaffliege = Schaflaus, s. Lausfliegen.

Schaffner, 1) Mart., Maler, um 1508/35 in Ulm thätig; wahrsch. Schüler Schüchlins. Got. u. Renaissancemotive fließen in seinen anfangs herben, dann überaus weichen Kirchenbildern zusammen (Altarflügel in München, Stuttgart, Sigmaringen, Nürnberg ꝛc.). Vgl. Pückler-Limpurg (1899).

2) Max, chem. Technolog, * 25. März 1830 zu Meisenheim; 1856 Dir. der sächs.-thür. Kupferbergbauges. in Eisenach, seit 1859 des östr. Vereins für chem. u. metallurg. Produkte in Aussig; hervorragender Förderer der chem. Ind. (Glas, Kali, Soda, feuerfeste Produkte) u. Technik (Entkupferung v. Pyritabbränden, Verarbeitung der Sodarückstände).

Schafgarbe, Pflanze, s. Achillea.

Schafhaut s. Entwicklung, Bd III, Sp. 141.

Schafhäutl, Karl Franz Emil v., Naturforscher u. Musikschriftst., * 16. Febr. 1803 zu Ingolstadt, † 25. Febr. 1890 zu München; erfand 1836 in England eine Puddelrührvorrichtung; 1843 Prof. der Geognosie, Bergbau- u. Hüttenkunde, 1849 Oberbibliothekar an der Münchener Universität. Verdient durch Entdeckung des Stickstoffs im Eisen u. durch die geol. Erforschung der bayr. Alpen; auch auf musik. Gebiet (Orgelbau, Musikgesch. u. -ästhetik, akust. Forschungen) thätig, hat großen Anteil an den Verbesserungen der Flöte durch Theob. Böhm (s. d.). Hauptschr.: ‚Geol. in ihrem Verhältnis zu den übrigen Naturwiss.' (1843); ‚Geognost. Untersuchung d. südbayr. Alpengebirges' (1851); ‚Über musik. Instrumente' (1854); ‚Südbayerns Lethaea geogn.' (1863); ‚Moll u. Dur in der Natur ꝛc.' (1878); Biogr. v. ‚Abt Vogler' (1888).

Schafkamel = Auchenia.

Schafkopf, Kartenspiel unter 4 Personen mit 32 dtsch. Karten; höchster Trumpf die Damen, dann die Wenzel. Häufig als Doppel-S. (Doppelkopf) in 2 Parteien unter 4 Personen mit einer Doppelkarte ohne Acht u. Sieben gespielt.

Schaflaus, Art der Lausfliegen.

Schafochs = Moschusochs.

Schafott, das (v. mlat. scadafaltum, ital. catafalco, frz. échafaud, ěschāfō, ‚Schaugerüst'; vgl. Katafalk), Gerüst zu Hinrichtungen (Blutgerüst).

Schafpocken s. Pocken; vgl. Impfung.

Schafquese = Drehwurm, s. Bandwürmer u. Drehkrankheit.

Schafshusten = Keuchhusten.

Schafsnasen, Apfelsorten, s. Apfelbaum.

Schafstädt, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Merseburg, an der Lauchaquelle, 145 m ü. M.; (1905) 2851 E. (173 Kath., period. Gottesdienst); 🚉; Rittergut; Zucker-, Zementwarenfabr., Eisenwerk, Ziegeleien, Steinbrüche, Molkerei.

Schafstelze, Art der Bachstelzen.

Schaft, der lange, zylindr. Teil der Nadel, des Schlüssels etc. — S. (Bot.), blattarmer, hauptſ. Blüten tragender Stengel; (Zool.), Teil der Feder, s. d.

Schaftcelt, der, ältestes Beil der Bronzezeit, von flacher, länglicher Form mit verbreiterter Schneide u. schwachen Randleisten. Auf dieses folgen die Schaftlappencelte (Palstäbe, s. Taf. Metallzeit, Abb. 6).

Schäften, Form der Veredlung.

Schafthalm = Schachtelhalm, s. Equisetaceen.

Schäftlarn, oberbayr. Landgem., Bez.A. Wolfratshausen (s. Karte München u. Umgebung), mit den Dörfern Ober- (Hohen-) u. Unter- od. Kloster-S., über bzw. an der Isar; (1905) 1255 kath. E.; 🚉 (Ober- u. Ebenhausen-S.); Benediktinerstift mit Knabenerziehungsinstitut (Progymn.), Brauerei etc.; Klosterkirche (1733/64) zugleich Pfarrkirche. — Die Benediktinerabtei, 762 vom Edlen Waltrich, nachmals Bisch. v. Passau († 804), gest., 955 von den Ungarn zerstört, 1140 von Otto v. Freising als Prämonstratenserpropstei neugegr., 1598 Abtei, 1803 säkularisiert, 1865 von Kg Ludwig I. gekauft u. wieder den Benediktinern übergeben.

Schaftmaschine s. Weben.

Schafwasser = Fruchtwasser.

Schafzecke, Art der Lausfliegen.

Schāh (perſ., ‚König, Fürst', v. altperſ. *chschāyathiya*), Titel perſ. u. ind. Herrscher, oft auch Derwischen od. (nam. in Indien) vornehmen Mohammedanern ohne weitere Bedeutung beigelegt. Der S. v. Persien u. der Sultan der Türkei führen den Titel S.anschāh, S.inschāh, Schehinscheh (‚der Könige König') od. Padischāh, s. d.

Schahaptin, Sprachfam. nordamerik. Indianer, urspr. im Flußgebiet des Columbia, Fischer u. (berittene) Jäger, jetzt auf Reservationen in Idaho, Washington u. Oregon; Hauptstämme: Nezpercés od. Nimapu (1886: 1515); Jakima (943); Tyigh (430); Wallawalla (405); Umatilla (179); Klikatat (115).

Schahdschahanpur, engl. Shahjahanpur, indobrit. Distr.-Hauptst., Ver. Prov., l. am Deohu (zum Ganges); (1901) einschl. Garn. 76458 E. (46,6% Hindu, 52,3% Moh., 274 Christen); 🚉; Fabr. v. Zucker u. Rum.

Schahi, der (perſ., ‚königlicher'), Rechenstufe u. Kupfermünze = 1/20 Kran = etwa 5 ₰.

Schāhnāme, das (perſ., eig. *nāme*, ‚Königsbuch'), das große Epos des Firdusi, s. d.

Schaho, der, kl. r. (mandschur.) Nebenfl. des Taitseho (l. zum Liauho). Schlacht s. Rußland, Sp. 833.

Schāhpūr, ehem. perſ. Stadt b. Kaserun, s. d.

Schakal, der (perſ. *schegāl*), Canis aurĕus *Briss.* (Abb.), Art der Canidae;



Bau fuchsähnlich, gelbgrau, bis 50 cm h.; Vorderindien; in zahlr. Formen über Süd- u. Westasien, Türkei, Griechenland, Dalmatien u. Afrika verbreitet; streift nachts unter viel Lärm in Rudeln umher; spielt eine große Rolle in der ind. Märchenwelt (s. Pantschatantra). C. mesomelas *Schreb.*, Schabracken-S.; rot mit schwärzlich-silbergrauer Schabracke; Südwest-Afrika. — **S.fuchs,** Canis azarae *Wied*, Art der Canidae; 40 cm h., grau, Rücken schwärzlich überlaufen, Kopf- u. Beinzeichnung rot, mit rundbuschiger Fuchslunte; Paranágebiet.

Schake, die (plattdtsch), Kettenglied, bes. in einer Ankerkette, oft mit einem es in 2 Halbkreise trennenden Steg od. Damm. — **Schäkel,** der, zum Öffnen u. Schließen eingerichtetes Kettenglied zum Verbinden der Ankerkette mit dem Anker etc.

Schaku, der, Einheit des japan. Längenmaßes, eingeteilt in 10 Sun zu je 10 Bu zu je 10 Rin; der Kane-S. = 0,304 m, der Kudschira- od. Tsune-S. (für Gewebe) = 0,379 m.

Schakuhühner, Schakupemba, s. Hokkovögel.

Schal, Shawl, der, in abgepaßter Größe gewebtes Umschlagtuch in meist 3bindigem Köpergrund mit vielfarbigen eingewebten, in geringeren S.s aufgedruckten Randzeichnungen, die um eine Fläche (‚Spiegel', meist mit Palmwipfelmuster) herumliegen. In Indien, wo Kaschmir die besten S.s (aus dem Haar der Kaschmirziege) liefert, die oft noch künstlerisch gestickt sind, werden die S.s paarweise nach Art der broschierten od. lanzierten (bei einfachem Muster einseitig) Gewebe angefertigt. Als Schuß werden Schappegespinste, feine Kammgarne u. oft auf der Handspindel gesponnene Fäden von der Breite des S.s, als Kette Seide od. für gew. S.s Baumwolle verwendet.

Schalanken (ung. sallangok, ‚Riemenfransen'), lange Zierbehänge an ungar. Juckergespannen.

Schälblattern = Pemphigus neonatorum.

Schalchen, oberöstr. Dorf, bei Mattighofen, s. d.

Schalcken, Godfr., holl. Maler, s. Schalken.

Schalders, tirol. Höhen- u. Luftkurort, im bewaldeten Schalderer Thal (r. Seitenthal der Eisack), 7 km nordwestl. v. Brixen, 1108 m ü. M.; (1900) 311 kath. E.; Wildbad (schwefel- u. salzsaure Natronquelle, beliebtes Magenwasser).

Schale, eine Form des Helms, s. d.

Schale (vet.-med.), Leist, durch chron. Entzündung der Kronengelenke beim Pferd entstandene Knochenauftreibung an den Kronenbeinen, die entw. wulstförmig um den ganzen Knochen herumgeht od. nur zu beiden Seiten liegt; die damit verbundene Lahmheit nur schwer durch scharfe Einreibung od. Brennen zu beseitigen.

Schalen (weidm.), die Hufe der Cervidae, der Gemse, des Steinbocks, Mufflons u. Wildschweins.

Schälen (landw.), das flache Pflügen verunkrauteter od. grasbenarbter Äcker (vgl. Pflug). — S.

(forstw.), das Zerbeißen u. Abreißen der Rinde an Bäumen durch Elen, Rotwild, Hase u. Biber.

Schalenassel, Gattg der Tausendfüßler.

Schalenblende, sinterähnliche, schalige Absätze von Schwefelzink, aus Zinkblende u. Wurtzit bestehend, meist leberbraun (Leberblende), bes. von Raibl in Kärnten.

Schalendrüse s. Krebse, Bd V, Sp. 197 f.

Schalenkreuz, Windmesser, s. Robinsons S.

Schalensteine (Prähist.) = Druidensteine.

Schalet, das, Sabbatgericht der Juden.

Schalk (ahd. scalc), urspr. = Knecht (s. Marschall, Seneschall), dann Mensch von knechtischer u. boshafter Gesinnung; erst im Nhd. = mutwilliger Spaßvogel.

Schalkau, S. i. Thür., sachs.-meining. Stadt, Kr. Sonneberg, l. an der Itz, 9 km südöstl. v. Eisfeld, 386 m ü. M.; (1905) 2250 prot. E.; Amtsg.; Fischzuchtanstalt, Zeichen-, Schnitz- u. Modellierschule; Puppen- u. Spielwarenfabr., Ziegeleien, Brauereien, Sägewerk. Westl. über S. Ruine Schaumburg (im 30jähr. Krieg zerstört).

Schalke, die (plattdtsch), Holzleiste od. Eisenschiene zur Befestigung der Presennings beim Verschließen (Schalken) eines Luks.

Schalke, ehem. westfäl. Landgem., s. Gelsenkirchen.

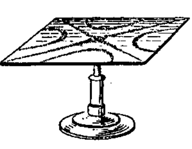
Schalken (Schalcken), Godfried, holl. Maler, * 1643 zu Made (Nordbrabant), † 16. Nov. 1706 im Haag; Schüler von Sam. van Hoogstraeten u. Ger. Dou. Von ihm kleine Sittenbilder mit Kerzenbeleuchtung in rötlicher, weicher Malweise u. große mythol. Darstellungen (im Haag, Berlin, München, Frankfurt, Pommersfelden &c.).

Schälknötchen, veraltete Bezeichnung für versch. knötchenartige Hautausschläge (Prurigo, Lichen, Nesselsucht &c.) im Kindesalter, bes. während der Zahnperiode; weicht bei Regelung der Verdauung.

Schalkot, Brahuiname v. Quetta.

Schalksburg, württ. Burgruine, O.A. Balingen, auf dem Schwäb. Jura (911 m), r. über der Eyach (r. zum Neckar); vermutlich die ältere Stammburg der Hohenzollern (dagegen Wiedersheim, 1905), später Sitz einer Zollernlinie, die ihren Besitz 1403 an Württemberg verkaufte u. 1408 erlosch. Unterhalb Dorf Burgfelden mit alter rom. Kirche (viell. Grabstätte der alten Zollern; Wandgemälde, um 1050; vgl. P. Weber, 1896; P. W. v. Keppler, Aus Kunst u. Leben, [2]1905, S. 76/93).

Schall, entw. der Gegenstand der Gehörwahrnehmung (z. B. der Ton einer Saite) od. die elast. Wellen, die vom S.erreger in die Umgebung sich ausbreiten; entsteht durch die Schwingungen eines elast. Körpers (S.erregers). Knall wird durch eine einzige heftige Erschütterung, Geräusch durch unregelmäßige, ein Ton durch regelmäßige, gleichartige Schwingungen hervorgebracht. Klang nennt man die untergeordneten Nebenschwingungen, die den Ton fast immer begleiten. Zur Fortpflanzung des S.s in Form von S.wellen ist ein elast. Medium nötig, gew. ist dieses die Luft; besser leiten feste u. flüssige Körper. Die S.wellen sind in der Luft u. in Flüssigkeiten Longitudinalwellen, in starren Medien können sie auch Transversalwellen sein. Diese Wellen können Körper wie Saiten, Gläser &c., auf die sie treffen, zum Mitschwingen (Mittönen) bringen; auf die Luft üben sie Verdichtungen u. Verdünnungen aus u. versetzen dadurch z. B. eine angetroffene Gasflamme (manometr. Flamme) in Erzitterungen. Die Schwingungsformen zeigt man nach Chladni dadurch, daß man eine mit Sand bestreute Glasplatte an einer Ecke festklemmt u. mit dem Violinbogen streift: der Sand wird an den schwingenden Stellen weggeworfen, sammelt sich an den ruhenden (Knotenlinien) an u. bildet so regelmäßige Figuren (Klangfiguren, Abb.). Die Geschwindigkeit des S.s in der Luft beträgt bei 0° 332 m/Sek., wächst mit der Temperatur (ungefähr um 0,6 m für 1°), ist aber vom Luftdruck unabhängig; in festen u. flüssigen Körpern pflanzt sich der S. schneller fort (in Wasser 1437 m bei 15°, Stahl 5300 m, Blei 1300 m); tiefe u. hohe, starke u. schwache Klänge pflanzen sich mit gleicher Geschwindigkeit fort (Musik aus der Ferne). Auf die Stärke des S.s haben Einfluß die Masse des S.erregers, die Weite od. Amplitude der Schwingungen u. die Entfernung des Ohrs von der S.quelle (die Stärke nimmt ab mit dem Quadrat der Entfernung). Gelangen S.wellen auf ein Mittel von anderer Dichtigkeit, so werden sie (nach den Lichtgesetzen) zurückgeworfen (reflektiert) u. gebrochen. Bringt man in den Brennpunkt eines Hohlspiegels, der einem 2. gegenübersteht, eine Taschenuhr, so hört man ihr Ticken im Brennpunkt des 2. Spiegels (S.spiegel). Auf der Reflexion des S.s beruhen noch das Echo, Sprachgewölbe. — **S.becher,** S.trichter, trichterförmiger Hohlraum zum Auffangen von S.wellen, z. B. am Hörrohr. — **S.dämpfer,** unelast. Stoffe zur Verhinderung der S.übertragung durch Wände. — **S.lehre** = Akustik.



Schall, eig. S. v. Bell, Joh. Adam, S. J. (seit 1611), Astronom u. Sinolog, * 1. Mai 1591 od. 1592 zu Köln, † 15. Aug. 1666 zu Peking; seit 1619 in China, reformierte mit P. J. Rho den chin. Kalender, wurde 1645 von Kaiser Schun-tschi zum Hofastronom u. Dir. des math. Instituts ernannt, während der Minderjährigkeit des von ihm erzogenen Khang-hsi ins Gefängnis geworfen u. starb bald nach der Freilassung, später feierlich rehabilitiert. Seine angebl. Heirat ist eine Fabel. Von ihm zahlr. (angeblich 150) astron. u. math. Schriften.

Schallblase, dünne Hautstelle der Schlundwand von Fröschen; springt beim Schreien blasenförmig nach außen vor.

Schaller, eine Helmform.

Schaller, Joh., Bildhauer, Bruder des Historienmalers Ant. S. (1772/1844), * 1777 zu Wien, † 16. Febr. 1847 ebd. Hauptw.: Statuen Hofers (Innsbruck, Hofkirche) u. Franz' I. (Stanislawow), Kolossalbüsten für die Walhalla. — Antons Sohn Ludwig, Bildhauer, * 10. Okt. 1804 zu Wien, † 29. Apr. 1865 zu München; Schüler u. Gehilfe Schwanthalers. Hauptw.: Prometheus u. Pheidias (an der Glyptothek, München), Herder (Weimar) &c.

Schallöcher, die Durchbrechungen des Resonanzbodens, öfter der Resonanzdecke der Saiteninstr.; in Gestalt von ƒ (Streichinstr.) od. einer Rose (Zupfinstr.); s. F (F-Löcher). — In der Bauk. die Maueröffnungen (meist in Fensterform) im Glockengeschoß eines Turms; gew. mit schräggestellten Schallbrettern versehen, welche den Regen vom Innern abhalten u. den Schall nach unten leiten.

Schallopp, Emil, Vorsteher des stenogr. Bureaus des Reichstags (seit 1872), * 1. Aug. 1843 zu Friesack. Als Schachspieler bekannt seit 1864; berichtete über die Schachkongresse in Leipzig (1877 u. 1879), Paris (1878), Berlin (1881), Nürnberg (1883), Hastings (1895); bearb. die 7. Aufl. v. Bilguers Hdb. d. Schachspiels (1891).

Schalm, der, s. Skalma.

Schälmaschinen s. Taf. Kaffee, Abb. 1, Kartoffel, Abb. 4.

Schalmei, die (v. lat. calamus, ‚Halm', frz. chalumeau, schälümo), Schäferpfeife (Abb.) mit Doppelzunge, 7 Tonlöchern u. Oboestürze, etwas grellem Ton; Stammform der Oboe (s. d.) u. des veralteten Bomharts (s. d.). Auch tiefes Register der Klarinette u. Orgelschnarrstimme zu 16, 8, 4 Fuß.

Schalotte, die (v. Askalon, s. d.), Zwiebelart, s. Allium.

Schalpfund s. Skalpund.

Schälriefer s. Taf. Pflug, Abb. 6.

Schalstein, veränderter Diabastuff.

Schaltbrett, S.tafel, Platte mit Ein- u. Ausschaltvorrichtungen, Sicherungen, Meß- u. Regulierapparaten für elektr. Anlagen.

Schaltiere, die Muscheln u. Schnecken.

Schaltjahr, -monat, -tag s. Kalender.

Schaltknochen, Nahtknochen (vgl. Schädel), selbständige Knochenstücke in den Nähten des Schädels an der Stelle der früheren Fontanellen; über den durch eine Naht (sutura japonica) in 2 Teile gespaltenen Jochbogen (japan. Bein) s. Schädel.

Schaltung, die Art der Stromführung bei der Feldmagnetentwicklung dynamoelektr. Maschinen, der Verbindung galv. Elemente ꝛc. u. der Verteilung des Stroms nach den Verbrauchsapparaten.

Schaltwerk, Zahn- od. Klemmgesperre zur Erzeugung einer ruckweisen Bewegung.

Schalung, die, glatte Bretterbekleidung an Decken, Wänden ꝛc.; auch die Bretterunterlagen von Schiefer-, Papp- u. Holzzementdeckungen.

Schaluppe, die (frz.-niederl.), leichtes, scharfgebautes Beiboot eines Handelsschiffs.

Schälwald = Eichenschälwald, s. Eiche (E.nkultur).

Scham, S.gegend, die äußerlich sichtbaren Teile (S.teile) der Geschlechtsorgane; die weibl. S. wird seitlich von den großen u. kleinen S.lippen (Labia majora u. minora) u. oberhalb vom behaarten S.berg (Mons Veneris) begrenzt. — **S.bein,** S.fuge s. Becken.

Schâm, esch-S. (arab., ‚links, nördlich liegend', im Ggsz zu Jemen, s. d.), Syrien; vgl. Damaskus.

Schamadrossel, Kittacincla macrura *Gm.*; oben schwarz, unten rotbraun, Bürzel u. äußere Schwanzfedern weiß; Schwanz stufig, bis 16,5, Körper 10,2 cm l. Ostindien, Ceylon, Java, Sumatra; ihres Gesangs wegen sehr geschätzter Käfigvogel.

Schamanismus, der (v. *samana,* in der Palisprache ‚buddhist. Mönch'), die durch Zauberei charakterisierte Religion der mongol. Völker, die sich am reinsten bei den Tungusen u. Buräten erhalten hat. Der Schamane läßt in der Verzückung die Geister in sich hereinfahren u. macht sie seinen Zwecken dienstbar. Der thatsächlich bestehende Glaube an den höchsten Gott tritt in der Praxis neben diesem Zauberkult zurück. Vgl. Radloff (1885).

Schamasch (Samas), babyl.-assyr. Sonnengott, Sohn des Mondgotts Sin, nahe verwandt der südarab. Sonnengöttin Schams, ‚Richter Himmels u. der Erde', Hauptgott von Larsam u. Sippar.

Schamfi(e)len (plattdtsch), reiben, scheuern. Schamfilungsmatte, Matte, Kissen ꝛc., um Beschädigung der Taue durch Scheuern zu vermeiden.

Schammai, jüd. Gesetzeslehrer, s. Hillel.

Schammar, nomad. Araberstamm, urspr. am Dschebel Adscha (Dschebel S., zw. Nefud u. Nedschd, granit. Felsgewirr mit Lavamassen, im Dschebel Fara 1405 m h.), seit 17. Jahrh. in Syrien, seit Anf. 19. Jahrh. in Mesopotamien.

Schamo (chin., ‚Sandwüste') = Gobi.

Schamotte, die (Ableitung unsicher), scharf gebrannter reiner Thon, der gemahlen u. mit frischem Thon vermengt zur Herstellung feuer- u. säurefester Steine (für Feuerungen), Tiegel ꝛc. dient.

Schams, Schoms, das, graubündn. Landschaft, die mittlere Thalstufe (auch Schamser Thal) des Hinterrheins, zw. den Schluchten der Viamala u. Rofna (s. d. Art.); bildet mit dem untern Thal des Averser Rheins den gleichn. Kreis des Bez. Hinterrhein; (1850) 2134, (1900) 1517 haupts. rom. E. (19 % Dtsch.; 91,9 % Prot.). Hauptort Andeer, r. am Hinterrhein, 976 m ü. M.; 499 E. (119 Dtsch., sonst Rom.; 75 Kath.); Luftkurort, schwefel- u. eisenhaltige Moorbäder.

Schamyl s. Kaukasus, Bd IV, Sp. 1461.

Schan (chin.), Berg, Gebirge.

Schan, auch Tai, Zweig der Mongoloiden, von Assam bis Jünnan u. Kwangsi, 4 Gruppen: nördl. (chin.), in Südwest-Jünnan; nordwestl., zw. Assam u. dem Irawadi, stark birmanisiert, 1901: 836210; östl., in den S.staaten (s. u.), über 1 Mill.; südl., im siames. Laos (s. Siamesen, Lao); Buddhisten; Ackerbauer, Viehzüchter u. Händler, mit wenig Industrie. — **S.staaten,** im weitesten Sinn die z. T. noch unabhängigen Kleinstaaten der S. vom Irawadi-Sittang bis östl. über den Mekong hinaus, im engern die brit. Schutzstaaten im östl. Oberbirma, beiderseits des mittlern Salwen; ein von den tibet. Ketten (bis 2694 m) durchzogenes Hochland mit engen Flußthälern u. gemäßigtem Klima; Ackerbau (Reis, Mais, Baumwolle, Mohn, Tabak ꝛc.) u. Viehzucht. Polit. 2 Teile: Nördl. mit (1901) 319643 u. Südl. S.staaten mit 809429 sowie etwa 200000 noch halb unabhängigen E. Vgl. Hallett (Lond. 1890); Scott u. Hardiman, Gazetteer (5 Bde, Rangun 1900 f.). — Die Sprache, zur Tai-Gruppe der indochin. Familie gehörig, ist teilw. stark mit birman. u. ind. Lehnwörtern durchsetzt; die Schrift aus der birmanischen abgeleitet. Gramm. (1871) u. Wörterb. (1881) von Cushing.

Schandau, sächs. Stadt, Amtsh. Pirna, Mittelpunkt der Sächs. Schweiz, r. an der Elbe, 125 m ü. M.; (1905) 3373 E. (200 Kath.); 🚉 (zum Bahnhof auf dem l. Ufer Dampffähre), Dampferstation, elektr. Straßenbahn (8,3 km); Amtsg., Schifferschule, 4 Töchterpensionate; Stadt- u. Kurpark mit Kurhaus u. Badeanstalt (Eisenquelle zum Baden u. Trinken; auch Kneippsche Wasserheilanstalt ꝛc.), Kranken- u. Siechen-, Armenhaus; Elektrizitätswerk; Hauptplatz der Elbschiffahrt (1905: 16524 Fahrzeuge) sowie des Holz- u. Steinhandels auf der obern Elbe (2,78 Mill. t Güter ab-, 0,59 Mill. aufwärts); Fremdenverkehr (jährl. 50000), Sommerfrische. Östl. über S. (61 m h. elektr. Aufzug) die Ostrauer Scheibe (Sendigsche Villenkolonie ‚Neu-S.'). Vgl. Lehmann (^{4}1894); Schäfer (n. A. 1901).

Schandeckel, der (plattdtsch), den Schiffsrand auf dem Oberdeck einfassender Balkengang.

Schandorph, Sophus, dän. Dichter, * 8. Mai 1836 zu Ringsted, † 1. Jan. 1901 zu Kopenhagen; erhielt seit 1880 staatl. Ehrensold. In seinen ersten Gedichten Digte (1862) u. den dramat. Szenen Ude i Skoven (1867) noch Romantiker, schloß sich dann der realist. Schule an u. gab sein Bestes in humorvollen novellist. Skizzen aus dem Kleinstadt-

Die unter Scha ... vermißten Artikel sind unter Cha ... zu suchen.

leben: Fra Provinsen (1876), Smaafolk (1880), Skovfogedbörnene (1884) ꝛc. Ausw. 1900, dtsch. Ausw. 1905. Schr. auch größere Romane (nam. Uden Midtpunkt, 1878, dtsch [3] 1885) u. Dramen. Selbstbiogr., Oplevelser, 2 Bde, 1889/98; sämtl. Kopenhagen.

Schandpfahl, Schandsäule = Pranger.

Schändung s. Sittlichkeitsverbrechen.

Schanfigg, das, mundartl. Schalfīk, graubündn. Thallandschaft, östl. v. Chur, von der Plessur (s. d.) durchflossen, im SO. durch den Aroser Kessel abgeschlossen; mit Wäldern u. Matten (Alpwirtschaft). Polit. der gleichn. Kreis des Bez. Plessur; (1900) 2411 meist dtsch. (3 % Romanen) u. prot. (14,4 % Kath.) E.; Fremdenind. bes. in Arosa u. Langwies; Hauptort St Peter (112 E.).

Schangalla, auch Schankalla, abessin.-amhar. Gesamtname (‚Schwarze‘) versch. dunkelfarbiger Völker unbestimmten Ursprungs an den Nordwest- u. Westhängen des abessin. Hochlands, darunter S. im engern Sinn (um Beni Schongul; Jäger), Suro (westl. vom Kaiser-Nikolaus II.-Gebirge; Hirten), Base (in eigner Sprache *Kunama*, am Bahr Setit u. Mareb; 100/200 000, Ackerbauer); verwandt viell. auch die Barea (nördl. v. den Base, etwa 20 000, Ackerbauer).

Schanghai (chin., ‚oberes Meer‘), chin. Stadt, Prov. Kiangsu, l. am Hoangpu (auch Wusungfluß), 21 km von der Mündung in den Jangtsekiang, 3 (stromabwärts einander folgende) Teile (jeder mit eigner Verwaltung): Chinesenst. (ummauert), Franz. Konzession, Anglo-amerik. Niederlassung; (1904) einschl. chin. Garn. (etwa 2000 Mann) 651 000 einheim., 13/14 000 fremdl. E. (7/800 Dtsch.); 🚉, elektr. Straßenbahn (im Bau), Dampferstation (30 Linien, 4 dtsch., 1 östr.); fremdl. Freiwilligenkorps (586 Mann; 1 dtsch. Komp.), brit. Oberg., Gemischter Gerichtshof, dtsch. Postdir., Handelskammer, Dtsch-asiat. Bank, 15 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Generalkonsulat); Apost. Vik. v. Kiangnan, kath. St Josephs- (1867, rom. Basilika), anglik. Trinitatiskathedrale (1866/69, got.), Seezollverwaltung (1893, Tudorstil), Turn-, Exerzier-, Versammlungs- u. Markthalle (1899), ‚Iltis‘-Denkmal (1898); polytechn. Institut für Chin., viele fremdl. Schulen (1 dtsch.: Progymn. mit höherer Mädchenschule; 7 kath.), Zweig der Kgl. Asiat. Gesellschaft (Bibl.: nur Chinalitt., naturgesch. Museum), Lyceumtheater, 7 dtsch. Vereine, bes. Klub Konkordia (Bibl.: 12 000 Bde, Theater), 9 Tagesztgn, 4 Wochenschr. (dtsch ‚Ostasiat. Lloyd‘); viele Spitäler (1 allg., 1 für Wöchnerinnen, 3 für ansteckende Kranke ꝛc.), dtsch. Seemannsheim; große Mission der franz. Jesuiten, Christl. Schul-, Maristenbr., Zentralanstalt der Helferinnen der Armen Seelen mit chin. Hilfsgenoss. (Pens., Waisen-, Altersasyle, Taubstummenanstalt, Spital ꝛc.), Barmh. Schw. (europ. u. chin. Spital); Mittelpunkt des ausl. Gewerbes u. Handels in China (u. a. 68 dtsch. Firmen, davon 31 Großhandelshäuser, mit 120 Mill. *M* Jahresumsatz); für Schiffe bis 7,3 m Tiefgang zugänglicher Vertragshafen (seit 1843, Regulierung im Werk); Schiffbau (6 Trockendocks, 2 Patenthellinge), 13 Baumwoll-, 25 Seidenspinnereien, Weizenmühlen (1 dtsch.), 2 Zündhölzer-, 1 chin. Papier-, 1 chem. Fabrik; Einf. 1904 für 575 Mill. *M* (65 % Baumwollwaren, Opium, Petroleum), Ausf. für 379,8 Mill. *M* (85 % Seide, Baumwolle u. Thee, ferner Tabak, Rhabarber, Chinagras, Galläpfel, Holzöl, Strohgeflechte, Sesamsaat ꝛc.; Seeverkehr 9434 Schiffe (986 dtsch.) mit 12 181 798 (1 613 000) R.T. — 8 km südwestl. Jesuitenkirche u. -kollegium Sükiawei od. Zikawei: Scholastikat, Knaben- u. Priestersem. mit Bibl. u. ethnogr. Museum, Hochschule ‚Aurora‘ für chin. Baccalaurei u. Lizentiaten mit Morning Star Academy für Frauen, seit 1872 magnet.-seismol. Observat. u. Wetterwarte; im nahen Toutzewei europ.-chin. Druckerei (2 chin. Ztschr.), Gewerbeschule, Pfründner-, Waisenhaus, Fabr. kirchl. Gegenstände; Karmelitinnen, Marienwallfahrt u. astron. Observat. (seit 1901) Zose; chin. Marinearsenal mit Werft in Kiangnan (oberhalb). Vgl. C. Fink, Sikawei, in East of Asia I (S. 1902). — Seit dem Opiumkrieg 1842 dem fremden Handel geöffnet.

Schanhaikwan (chin., ‚Berg- u. Meersperre‘), chin. Stadt, Prov. Tschili, westl. am Golf v. Liautung, 3 durch Mauern getrennte u. von solchen umgebene Stadtteile ($2^3/_4$ km südl., an der bis ins Meer hineingeführten Gr. Mauer, Fort Ninghai); 🚉. Seit 1900 internat. Truppenstation.

Schänis, schweiz. Dorf, Kant. St Gallen, zw. Linthkanal u. Schäniser Berg (1862 m), 422 m ü. M.; (1900) 407, als Gem. 1876 E. (1727 Kath.); 🚉; Linthhof (um 810/1811 Damenstift); Sekundarschule; Waisenhaus, Mädchen-, Armenasyl; Seidenweberei u. Stickerei (Hausind.), elektrotechn. Werkstätte. Bis 1798 tagte hier die Landsgemeinde v. Gaster. Bei S. fiel 1799 General Hotze. Vgl. Fräfel, Gesch. des Stifts S. (1903).

Schankan, chin. Generalgouv. = Schenkan.

Schankeimer, altes fränk.-bayr. Weinmaß = 60 Maß = etwa 64 l.

Schanker (frz. chancre, v. lat. cancer, ‚Krebs‘; Adj.: schankrös), durch unreinen Geschlechtsverkehr an den Schleimhäuten der Genitalien verursachtes Geschwür (venerisches Geschwür). Der weiche S. (ulcus molle) mit kurzer Inkubationszeit hat meist Bubonen zur Folge, verheilt aber bei passender Behandlung unter Narbenhinterlassung in einigen Wochen. Über harten S. (ulcus durum) s. Syphilis. — **S.seuche** (vet.-med.) = Beschälseuche.

Schankgeräte, alle beim Umfüllen u. Ausschenken von Bier, Wein ꝛc. benützten Apparate (Faßhähne, Heber, Flaschenreinigungs-, -füll- u. -verkorkungsmaschinen, Bierdruckapparate, Trinkgefäße ꝛc.), dürfen bei ihrer Herstellung aus Zinkbleilegierungen nicht mehr als 10 % Blei enthalten (Ges. v. 25. Juni 1887). Schankgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen ꝛc.) müssen geeicht sein (Ges. v. 20. Juli 1881). — **Schanksteuer,** Lizenzgebühr, die vom Gastwirt od. Kleinhändler, der gebrannte od. überh. geistige Getränke vertreibt, erhoben wird; neben anderweitiger Besteuerung der Getränke in Österreich, Frankreich, Holland u. England. — **Schankwirtschaft** s. Gastwirtschaft.

Schannat, Joh. Friedr., Geschichtsforscher, ✶ 23. Aug. 1683 zu Luxemburg, † 6. März 1739 zu Heidelberg; Parlamentsadvokat zu Mecheln, dann Priester; emsiger u. scharfsinniger Urkundenforscher. Schr.: Vindemiae litt. (kirchengesch. Quellensammlung, 2 Fol., Fulda 1723 f.), in offiz. Auftrag 5 Fol. über Gesch. Fuldas (Frankf. 1724/29) u. Hist. episcopatus Wormat. (2 Fol., ebd. 1734).

Schansi (chin., ‚Westen der Berge‘), nordchin. Prov., östl. u. nördl. vom Hoangho, 212 000 km²; der Süden ein Teil des nordchin., karbon. Tafellands, mit alten Gebirgen (Hoschan, 2400 m), im

O. mauerartig (Taihangschan, bis 2100 m) zur Gr. Ebene abfallend, der Norden ebenfalls ein Hochland, im O. Ketten (Wutaischan, 2700 m) des nordchin. Gebirgsrostes; eines der reichsten Steinkohlenländer der Erde, bes. im SO. um Tsetschou (angeblich 3 Milliarden t), dazu Eisen, Bergkrystall, Jaspis, Petroleum (um Jentschang), im Salzsee v. Lutsun das größte Salzmagazin Chinas. (1902) 12 200 456 (n. a. 20 Mill.) E.; Anbau (auf dem fruchtbaren Lößboden) v. Weizen, Hirse ꝛc., Vieh-, Seiden- u. Geflügelzucht; Fabr. v. Teppichen, Filz-, Seiden- u. Metallwaren. Sitz des (selbständigen) Gouv. in Taijüen. — Die von Franziskanern missionierten Apost. Vik. Süd-S. (1890, Res. Matschang) u. Nord-S. (1698, Res. Taijüen) zählen 71 (186) Kirchen u. Kap., 20 (25) Priester, 8500 (13 500) Katholiken.

Schantabun, siam. Kreishauptst., beiderseits des Küstenfl. Paknam-S. (Flußhafen; 24 km südl., an der Mündung, Seehafen Paknam); 10 000 E. (Siam., Chin., Birm., meist kath. Annamiten [Mission des Pariser Sem.]); Dampferstation; Fabr. v. Matten, Uhren, Schreiner-, Juwelierarbeiten, Ausf. v. Pfeffer. Nördl. über S. ehem. franz. Fort.

Schantou, chin. Stadt = Swatou.

Schantung (chin., ‚Osten der Berge'), dichtestbevölkerte chin. Prov., am Gelben Meer, 145 000 km²; ein im N., W. u. SW. von der Gr. Ebene umrahmtes, durch Denudation wild geformtes Gebirgsland mit der weit in das Meer vorragenden gleichn. Halbinsel (mehrere mäßig gute Häfen, bes. Kiautschou), einer paläozoischen Scholle (6 größere Steinkohlenbecken) über granit. Unterlage (Lauschan, über 1000 m). (1902) 38 247 900 E.; Acker- (Weizen, Hirse, Gerste, Bohnen ꝛc.) u. Obstbau, Vieh- u. Seidenzucht, Ind. (hauptſ. um Poschan), bes. Fabr. v. Strohgeflechten, Glas-, Email-, Seiden-, Schmiede- u. Töpferwaren ꝛc.; Bergbau auf Steinkohle (dtsch. S.-Bergbauges., bei Fangtse u. Poschan, 1905/06: 136 990 t) u. Eisen. 1906: 440 km Eisenbahnen, 1899/1904 als Teil der großen S.bahn (s. Karte China) von der dtsch. S.-Eisenbahnges. in Berlin (Kapital 54 Mill. *M*) erbaut; 4 dem fremden Handel geöffnete Plätze. Sitz des (selbständ.) Gouv. Tsinan. Im Vertrag v. 6. März 1898 bekam Deutschland die Konzession zum Bau v. Bahnen im S. u. zum Bergwerksbetrieb 30 Li rechts u. links davon. — Das Apost. Vik. Nord-S. (1839, missioniert von rhein.-westfäl. [bis 1904 von ital.] Franziskanern, 1899 u. im Boxeraufstand 1900 hart mitgenommen, Res. Tsinan) zählt (1905) 165 Kirchen, 180 Bethäuser, 40 (17 chin. Tertiar-) Priester, 19 317 Kath. — Das Apost. Vik. Ost-S. (1894, missioniert von franz. Franziskanern, Res. Tschifu) zählt (1904) 145 Kirchen u. Bethäuser, 21 Priester, 9800 Kath. — Das Apost. Vik. Süd-S. (1882 bzw. 1885, missioniert von der Steyler Ges. des Göttl. Wortes; 1897 [Ermordung der PP. Franz Xav. Nies, ∗ 1859, u. Rich. Henle, ∗ 1863], 1898 u. 1900 z. T. schwer geschädigt, Res. Jentschou; 1. Apost. Vik. Joh. Bapt. v. Anzer [s. d., † 24. Nov. 1903 zu Rom], seit 1904 Aug. Henninghaus, Tit.-Bisch. v. Ipepa, ∗ 1862 zu Menden i. W.) umfaßt auch das 1898 von Ost-S. losgelöste dtsch. Pachtgebiet mit Interessensphäre (vgl. Kiautschou) u. zählt (1905) 130 Kirchen u. Kap., 538 Bethäuser, 48 (11 chin.) Priester, 4 (2 weibl.) relig. Genoss., (1906) 35 300 Kath. — Vgl. v. Richthofen (1898; Stenz, In der Heimat des Confucius (1902); Schwager, Kath. Miss. in Südsch. (1902); Karte des dtsch. Generalstabs 1 : 1 Mill. (1905).

Schanz, 1) Frida, Dichterin, s. Soyaux, Frida. 2) Mart., Philolog, ∗ 12. Juni 1842 zu Üchtelhausen b. Schweinfurt; 1870 ao., 1875 o. Prof. in Würzburg. Verf. zahlr. Schr. zu Platon (‚Stud. zur Gesch. des Platon. Textes', 1874; Novae Commentat. Platon. 1871, ꝛc.) als Vorarbeiten zu seiner großen krit. Platonausg. (I/III 1, V/IX, XII, 1875/87; krit. Handausg. 1877 ff.); ‚Röm. Litteraturgesch.' (I/IV 1, 1890/1904; I/III ²1898 bis 1905) ꝛc. Hrsg.: ‚Beiträge zur hist. Syntax der griech. Sprache' (1882 ff.). — Sein Bruder Georg, Volkswirt, ∗ 12. März 1853 zu Großbardorf (Unterfranken); 1880 ao. Prof. in Erlangen, seit 1882 o. Prof. in Würzburg. Im Problem der Arbeitslosenversicherung Vertreter des allg. Sparzwangs für Arbeiter. Schr. u. a.: ‚Engl. Handelspolitik gegen Ende des M.A.' (2 Bde, 1881); ‚Steuern der Schweiz' (5 Bde, 1890); ‚Zur Frage der Arbeitslosenversich.' (1895); dazu Neue Beitr. (1897) u. 3. Beitr. (1901). Gründer u. Hrsg. des ‚Finanzarchivs' (seit 1884) u. der ‚Wirtsch.- u. Verwaltungsstudien mit besonderer Berücksichtigung Bayerns' (1884/1906: 27 Bde).

3) Paul, kath. Theolog, ∗ 4. März 1841 zu Horb, † 1. Juni 1905 zu Tübingen (Grab in Horb); 1866 Priester, 1867 Repetent am Wilhelmsstift in Tübingen, 1870 Prof. für Math. u. Naturwiss. am Gymn. Rottweil, 1876 o. Prof. für neutest. Exegese, 1883 für Dogm. u. Apologetik in Tübingen. Empiriker u. Polyhistor, war er in der Dogmatik vor allem auf solide biblisch-exeget., in der Apologetik auf naturwiss. u. religionsgesch., in der Exegese auf philol. u. litterarkrit. Fundierung der Probleme bedacht. Schr. u. a.: ‚Christl. Weltanschauung u. mod. Naturwiss.' (1876); ‚Komposition des Matth.-Evang.' (1877); ‚Galilei u. sein Prozeß' (1878); Komm. zu Matth. (1879), Markus (1881), Lukas (1883) u. Johannes (1885); ‚Apologie des Christentums' (3 Bde, 1887 f., ³1903/06; sein eig. Lebenswerk); ‚Kath. Sakramentenlehre' (1893); ‚Über neue Versuche der Apologetik' (1897); ‚Moderne Apologetik' (1903).

Schanze, früher übliche, aus einem Erdaufwurf bestehende Verteidigungsanlage; nach der Grundrißform unterscheidet man geschlossene (Redoute, Sternschanze) u. offene S.n (Brustwehr, Flesche, Lunette ꝛc.). — **Schanzkleid,** bei Schiffen die um das Oberdeck laufende Schutzwehr gegen Wasserschlag. — **Schanzkörbe,** zylindr. Flechtwerke, 1,3 m hoch, 0,6 m weit, früher zur Böschungsbekleidung bei Batterien, S.n ꝛc. verwendet. — **Schanzpfahl** = Palisade. — **Schanzzeug,** von den Truppen zu Erd- u. Holzarbeiten mitgeführtes Werkzeug (Spaten, Hacken, Beile, Sägen ꝛc.).

Schapel, das (v. frz. chapeau), im 12./15. Jahrh. im Ggsz zur eig. Kopfbedeckung (Hut, Mütze, Gugel, Haube) alle ihre Formen, die mehr als Schmuck erschienen: natürliche u. künstliche Kränze, Reifen, diadem- od. kronenartiger Haarschmuck (Abb.). In manchen Gegenden beim Volk auch = Rosenkranz (frz. chapelet).



Schaper, 1) Hugo Wilh. Friedr., Bildhauer, ∗ 31. Juli 1841 zu Aalsleben a. S.; Schüler u. 1875/90 Prof. der Akad. Berlin; ausgezeichnet durch feinen u. vornehmen Geschmack. Hauptw.: Denk-

mäler Goethes (Berlin; Abb. s. Taf. Bildnerei 7), Wilhelms I. (Aachen), Bismarcks u. Moltkes (Köln), Lessings (Hamburg), Luthers (Erfurt), Blüchers (Caub), Christusfigur für das Domportal (Berlin) ꝛc. 2) Herm., Maler, * 13. Okt. 1853 zu Hannover. Von ihm der vielumstrittene Entwurf für die Ausschmückung des Oktogons des Aachener Münsters (Marmorinkrustation u. Mosaik); sonstige Malereien: im alten Rathaus u. in der Garnisonskirche zu Hannover, im Rathaus zu Göttingen, Schloß Marienburg; Abendmahl im Bremer Dom (Mosaik).

Schapergläser, nur schwarz bemalte, zuerst von J. Schaper 1640/70 in Nürnberg gefertigte Gläser u. Fayencen (Schaperkrüge) mit figürlichen u. landschaftl. Darstellungen.

Schapirograph, der, Vervielfältigungsapparat für Handschriften, Zeichnungen ꝛc., ähnlich dem Hektograph, s. d.

Schappe, die (ital. ciappe, tschappe), Abfallseide, das nach dem Abhaspeln der Kokons übrigbleibende Häutchen (in Italien ricotti gen.), das in der S.-spinnerei zu S.ngarn versponnen wird.

Schapu, der (brasil., ꟷ), Art der Trupiale.

Schāpūr, auch Sapōr (mittelpers. *Schähpuhr*, ‚Königssohn'), Königsname im Geschlecht der pers. Sassaniden: S. **I.** (241/272), wurde von Timesitheus, dem Präfekten des röm. Kaisers Gordianus III., geschlagen, erlangte jedoch von seinem Nachfolger Philippus Arabs 244 die Abtretung v. Armenien u. Mesopotamien, schlug 260 Valerianus bei Edessa u. nahm ihn gefangen, mußte aber 265, von dem Araberfürsten Odänathus v. Palmyra geschlagen, fast alle Eroberungen wieder aufgeben. — S. **II.** d. Große (309/380), griff nach Konstantins d. Gr. Tod (337) die röm. Ostgrenze an, begann 342 die Verfolgung der Christen, nam. in Armenien, focht mit wechselndem Glück gegen Konstantius u. Julianus u. gewann, obwohl wiederholt besiegt (350 vor Nisibin, 363 bei Ktesiphon), nach Julianus' Tod (363) von dessen Nachfolger Jovianus alles Land östl. vom Euphrat nebst Armenien zurück.

Schar, das, s. Taf. Pflug, Sp. I.

Schaer, Eduard, pharm. Chemiker, * 7. Dez. 1842 zu Bern; 1881 Prof. am Polytechnikum in Zürich, 1892 an der Univ. Straßburg; 1889/92 Präs. der Schweiz. Pharmakopöe-Kommission. Schr.: ‚Anleitg zu analyt.-chem. Übungsarbeiten ꝛc.' (1897, mit P. Zenetti); ‚C. F. Schönbein' (1899/1901, mit Kahlbaum); ‚Gesch. der Pharmakol. ꝛc. in der neuern Zeit' (1903, in Puschmanns Hdb.).

Scharade, die (frz. charade, altfrz. charaie, v. mlat. caractum, grch. *charaktēr*, ‚eingeritzter Zauberspruch'), ein Silbenrätsel, dessen Gegenstand ein mehrsilbiges Wort ist: jede der Silben wird als ein selbständiges Wort betrachtet u. wie das Gesamtwort nach ihren besonderen Merkmalen beschrieben. Die Lösung muß von den Rätseln, welche die einzelnen Silben darstellen, ausgehen, die in Beziehung zueinander u. zum Ganzen zu setzen sind. S.nsammlung von Th. Hell (1812). [Liauho, s. d.

Scharamuren, der (mongol.), l. Nebenfl. des

Schararáka, die (surinam.), Schlange, s. Lachesis.

Scharben, Phalacrocoracidae, Fam. der Steganopodes. Augen- u. Zügelgegend nackt; Flügel mittel-, Schwanz ziemlich lang; Lauf sehr kurz, Zehen lang, die 4. am längsten. Gattg Phalacrocorax *Briss.*; Schnabel mittellang, mit starkhakiger Spitze; etwa 35 kosmopolit. Arten; nisten auf Bäumen an Flüssen u. Seen, mitunter auch am Meer; fressen nur Fische, daher der Fischerei sehr schädlich; in China zum Fischfang abgerichtet. P. carbo *L.*, Kormoran; glänzend schwarzgrün, Backen weiß, Gesicht u. Kehlhaut gelb; 90 cm l. In Deutschland bes. an der Ostseeküste, auf dem Zug auch im Binnenland. Plotus *L.* s. Schlangenhalsvogel.

Scharberg, Baron, s. Bedeus. [kulaceen.

Scharbock, der = Skorbut. — **S.kraut** s. Ranun-

Schar Dagh, der (türk.), Šar Planina, die (serb.), alban. Gebirge, im SW. des Wilajets Kossovo, Wasserscheide zw. Vardar u. Drin; eine mächtige Kette (aus Glimmerschiefer u. Kalkstein) mit mehreren über 2000 m h., meist schneebedeckten Bergen (Ljubeten, 2510 m), Eichen- u. Buchenwäldern.

Schärding, oberöstr. Grenzst., an der Mündung der Pram (r.) u. Rott (l.) in den Inn (provis. Holzbrücke), 313 m ü. M.; (1900) als Gem. 3762 kath. E.; ꟷ; Bez.H., Bez.G.; Reste der alten Festungswerke (Linzer Thor ꝛc.) u. -gräben; städt. u. naturhist. Museum (dieses im nahen Mustergut Otterbach); Kaltwasserheilanstalt, Krankenhaus (Kreuzschw.), Schulschw.; Bierbrauerei, Zündholzfabr., Bau- u. Pflastersteinbrüche, Hopfenbau, Vieh- u. Holzhandel; Sommerfrische. — Östl. Dorf Brunnenthal (1130 E.) mit Pfarr- (Wallfahrts-) Kirche (1777) u. Eisenquelle, südl. Dorf Suben (666 E.) mit Franziskanerhospiz u. Männerstrafanstalt (bis 1787 Augustinerchorherrenstift). — Ehem. bayr. (1779 östr.) Grenzfestung. Vgl. Ill. Führer ([3]1903).

Scharen, sich, s. Gang. — **Scharkreuz,** Kreuzung zweier Gänge (Gangkreuz).

Schären, schwed. Skären (Einz. Skär, das), die zahllosen Felseninselchen u. Klippen, die in Schwärmen die schwed. u. finl. Küste (‚S.küste', ‚schwed. Küstentyp') begleiten; ähnliche Bildungen an anderen Küsten (z. B. die Skerries Schottlands ꝛc.). — **S.flotte,** schwed. Skärgårdsflotta, früher eine von der übrigen schwed. Flotte unabhängige Anzahl von kleinen armierten Fahrzeugen zur Verteidigung der S. u. der inneren Küsten.

Scharfenberg, 1) württ. Ruine, bei Donzdorf, s. d. — 2) sächs.-goth. Ruine, bei Thal, s. d.

Scharfeneck, Burgruinen bei Baden b. Wien, Baiersdorf u. (Neu-S.) Gleisweiler, s. d. Art.

Scharfe Salbe = Kanthañridensalbe.

Scharff, Ant., Medailleur, * 10. Juni 1845 zu Wien; 1868 k. k. Münzgraveur, 1881 Leiter der Graveurakad. des Hauptmünzamts. Meister des realist. Bildnisses wie des herald., allegor., architekt. u. landschaftl. Beiwerks in seinen (an 100) Medaillen u. Denkmünzen (Jubiläum der Königin Viktoria, Enthüllung des Wiener Maria Theresia-Denkmals, 70. Geburtstag Virchows, Budapester Jahrtausendfeier, Kaiserjubiläum ꝛc.). Vgl. Domanig (1895).

Scharffeuerfarben s. Taf. Porzellan, Sp. IV.

Scharfrichter, Nachrichter, die zur Vollstreckung von Todesurteilen berufene Person. Urspr. wurden Todesurteile regelmäßig von den Gerichtsboten vollzogen, bisweilen auch von einem Mitgl. des Gerichts (dem jüngsten Schöffen ꝛc.) od. gar einem Verwandten des Verurteilten. Erst in späterer Zeit wurden eigne Personen hierfür aufgestellt. Vom S. wird bisweilen sein Gehilfe, der Henker, unterschieden, der in der Regel das Urteil bei schimpflichen Todesarten (Hängen, Rädern ꝛc.) unter Aufsicht des S.s zu vollziehen hatte. Sowohl der Dienst des S.s wie der des Henkers machte ehrlos.

Schärfungsgründe s. Strafzumessung. — **Schärfungsprinzip** (östr. Strafr.) s. Konkurrenz der Verbrechen.

Die unter Scha ... vermißten Artikel sind unter Cha ... zu suchen.

Schari, der (Spr. v. Kotoko, ‚Fluß‘, v. arab. *sari*), größter Zufluß des Tsadsees (Zentralafrika); entspringt als Bamingi in Dar-Banda, nimmt nach etwa 330 km (l.) den 2. Quellfl., den vielgewundenen Gribingi, unterhalb Fort Archambault den wasserreichen, 750 km l. Bahr Sara auf, der als Wahm od. Wom an der Kameruner Grenze entspringt u. einen Teil seines Wassers zum Logone sendet, ist auf 595 km Grenzfl. zw. Kamerun u. Franz.-Kongo u. mündet mit vielarmigem Delta; etwa 1200 km l., nur im Unterlauf teilw. schiffbar, steigt von Ende Juni bis Mitte Okt. um 7 m, wobei die niedrigen Ufer auf viele km überschwemmt werden; größter (l.) Nebenfl. Logone (s. d.); unter der reichen Fauna nam. ein Lamantin.

Scharkette s. Fähre.

Scharlach (v. türk. *iskerlet*, pers. *sakarlat*), hochrot. Auch Bezeichnung einer Reihe roter Azo- u. Disazofarbstoffe, z. B. Biebricher Scharlach (s. d.). Cochenille-S. wird erhalten durch Kuppeln von diazotiertem Anilin, Toluidin od. Xylidin mit α-Naphtolsulfosäure; Cochenilleersatz.

Scharlach, der, S.fieber, Scarlatina, eine stark ansteckende, akute, bes. Kinder befallende Infektionskrankheit (Infektionskeim noch nicht sicher gefunden), die man meist nur einmal im Leben erwirbt (benannt nach dem charakterist. scharlachroten Ausschlag). Die Krankheit beginnt bis zu 7 Tagen nach der Ansteckung mit Fieber (Schüttelfrost od. Frösteln, sodann hohe Fieberhitze) u. Pulsbeschleunigung, worauf Delirium od. Apathie folgen unter allg. Schwächezuständen. Nach etwa 3 weiteren Tagen tritt der S.ausschlag (Haut wie mit Himbeerwasser übergossen, stets an Brust u. Hals beginnend u. von da über den Körper fortschreitend u. nur wenige gesunde Flecken übriglassend) hervor (erst Eruptions-, dann florides Stadium). Unterdessen hat sich stets eine namhafte entzündliche Schwellung der Mandeln u. des Rachens entwickelt. Mit dem Erblassen des Ausschlags gehen sämtliche Krankheitserscheinungen zurück, die Haut löst sich in Schuppen, oft auch in ganzen Fetzen ab (Abschuppungs- od. Desquamationsstadium), u. nach gut 3 Wochen tritt volle Genesung ein. Erschwerende Umstände sind Komplikationen, die sich gern zu S. gesellen, so vor allem der diphtherische Charakter der begleitenden Halsentzündung (S.diphtherie) u. die oft nachfolgende Nierenentzündung mit Wassersucht. Während die Behandlung des einfachen S.s durchschn. nur abwartend ist (mäßig warme Temperatur, kühlende Getränke, ganz leichte Kost, Sorge für Stuhlgang, event. Fiebermittel), sind die Komplikationen einer ernstlichen Behandlung zu unterziehen, um das Leben zu sichern. Besondere Formen von S. sind: Scarlatina miliaris, S.friesel, Ausschlag mit kleiner Bläschenbildung einhergehend; S. sine angina, Fehlen der Halsentzündung, u. S. sine exanthemate, Fehlen des Ausschlags. — S.fell = pannöse Hornhautentzündung.

Scharlachberger, rheinhess. (Weiß-) Wein 2. Rangs, vom Rochusberg bei Bingen.

Scharlachdorn s. Crataegus; Scharlachflechte s. Cladonia; Scharlachkraut s. Salbei.

Scharlachgesicht, Art der Schweifaffen.

Scharley, schles. Dorf (Privatbesitz), 3 km nordöstl. v. Beuthen (elektr. Straßenbahn, auch nach Deutsch-Piekar), 285 m ü. M.; (1905) 9845 E. (9566 Kath.); ⚒; gewerbl. Fortbildungs-, Knabenhandfertigkeits-, Mädchenhandarbeitsschule, Jugend-, Mädchenheim, Volksbibl.; Helenengrube (Zink 2c.), 3 Galmeiwäschen.

Scharmant (frz.), reizend, allerliebst. [s. Gefecht.

Scharmützel, das (ital. scaramuccio, -muttscho),

Scharn, der (niederd., mnd. scharne, die), öff. Fleisch- od. Brotbank.

Scharnhausen, württ. Dorf, Neckarkr., auf den Fildern, 14,5 km südöstl. v. Stuttgart, 320 m ü. M.; (1905) 1035 E. (9 Kath.); kgl. Domäne (106 ha) mit Lustschloß (1784) u. Hofgestüt (in Verbindung mit dem v. Weil, 4 km nördl.).

Scharnhorst, Gerhard Joh. David v., preuß. General, * 12. Nov. 1755 zu Bordenau a. d. Leine, † 28. Juni 1813 zu Prag; ein Bauernsohn, seit 1773 auf dem Wilhelmstein, der Militärschule des Grafen Wilhelm v. Schaumburg-Lippe, 1778 Fähnrich im hannöv. Heer, 1783 Leutnant u. Lehrer an der Artillerieschule zu Hannover, 1792 Kapitän im niederl. Feldzug, nach seiner Verteidigung v. Menin 1794 Major u. 1794/95 Aidegeneralquartiermeister Wallmodens. In den Friedensjahren war er litt. thätig (‚Hdb. f. Offiziere‘, 3 Tle, Hann. 1787/90 u. ö.; ‚Hdb. d. Artillerie‘, 2 Bde, 1806) u. drang auf Reformen im Heer, jedoch ebenso vergeblich wie nach seinem Übertritt ins preuß. Heer (1801 als Oberstleutn., 1802 geadelt). Fruchtbarer war seine Thätigkeit an der Militärschule (1804 Akad.). 1806 war er Generalstabschef des Hzgs v. Braunschweig bei Auerstedt, machte dann den Zug Blüchers mit u. wurde Kriegsgefangener, nach seiner Auswechslung Assistent Lestocqs in Ostpreußen, wo er die Russen bei Eylau u. Heilsberg rettete. Nach dem Frieden Generalmajor u. Leiter der Militärreorganisationskommission, 1808 zugleich vortragender Generaladjutant u. Chef des allg. Kriegsdepartements (als solcher 1810 auf Napoleons Forderung scheinbar entlassen), reorganisierte er (mit Gneisenau u. Grolman) die Armee, schuf aus der halb geworbenen Soldatenkaste ein Volksheer, schränkte die Adelsvorrechte u. Körperstrafen ein, erhöhte die Bildung des Offizierstands, die Schlagfertigkeit u. durch das Krümpersystem die Anzahl der Truppen. Die allg. Wehrpflicht erreichte er nur für die Dauer des Freiheitskriegs. 1813 unterhandelte er mit den Russen in Kalisch über den Kriegsplan, wurde dann Generalstabschef Blüchers u. erhielt in der 1. Schlacht bei Großgörschen eine Wunde am Bein, an der er auf einer diplomat. Sendung nach Österreich starb. Vgl. M. Lehmann (2 Bde, 1886 f.).

Scharnier, das (frz. charnière, schärnjär, v. lat. cardo, ‚Thürangel‘), Gelenk für Deckel od. Thüren, aus 2 flachen um einen Dorn drehbaren Blechen.

Scharnitz, tirol. Dorf, Bez.-H. Innsbruck, im Isarthal, das sich 1 km unterhalb, an der bayr. Grenze, zum S.paß (Festungsreste: Porta Claudia, 1805 zerstört) verengt, 964 m ü. M.; (1900) 560 dtsch. kath. E.; Mädchenerziehungsanstalt (Benediktinerinnen aus Melchthal).

Schärpe, die (frz. écharpe, eschärp), Binde, Leibbinde; bes. Abzeichen der Offiziere, ein aus Silber- od. Gold- u. Seidenfäden in den Landesfarben gewebtes od. (bei den Husaren u. der Marine) geflochtenes Band mit 2 großen Quasten, wird zu Paraden um den Leib, von Adjutanten u. Truppengeneralstabsoffizieren zum Dienst über die rechte Schulter zur linken Hüfte getragen. Vgl. Feldbinde.

Scharpie, die (frz., v. lat. carpere, ‚rupfen‘), Verbandmaterial aus gezupfter Leinwand; wegen Wundinfektionsgefahr verlassen. Vgl. Verbandstoffe.

Scharrieren, das, Ebnen v. Steinflächen durch breite Parallelschläge mit dem Scharriereisen.

Scharseil s. Fähre.

Scharte, die, Pflanze, s. Serratula.

Scharte, Schießscharte, Öffnung in Erddeckung (Mulden-S.), Mauerwerk, Panzer (Minimal-S.) ꝛc., durch die mit Geschütz (Geschütz-S.) od. Gewehr (Gewehr-S.) geschossen wird. Zum Schließen der S. dienen stählerne S.nblenden.

Scharteke, die (v. ital. scartata, ‚Ausschuß‘?), altes, wertloses Buch.

Schärtlin s. Schertlin.

Schartung (Geogr.), der Unterschied zw. mittlerer Gipfel- u. Sattelhöhe eines Gebirgskamms, bezeichnet dessen Zerrissenheit (Einschartung).

Scharung, durch Anschwemmung gebildete Ablagerung; S. im Gebirge s. d.

Scharwache, Streifwache, frühere Bezeichnung für eine patrouillierende Polizeiwache.

Scharwenka, Phil., Komponist, * 16. Febr. 1847 zu Samter; seit 1891 Mitdir. des von seinem Bruder begr. Konservatoriums in Berlin, 1902 kgl. Professor. Komp. Chorwerke (‚Herbstfeier‘, ‚Sakuntala‘), 2 Symphonien. — Sein Bruder Franz Xaver, Pianist u. Komponist, * 6. Jan. 1850 zu Samter; seit 1874 auf ausgedehnten Reisen gefeierter Konzertspieler; eröffnete 1881 in Berlin ein Konservatorium; 1891 Dir. des S.-Konservat. in Neuyork, seit 1898 wieder in Berlin. Komp. Klavierkonzerte, -trios, -quartette ꝛc. Beide Brüder gediegene Komponisten nachklass. Richtung, Schumanns Art verwandt, doch blässer u. etwas manieriert.

Scharwerk (v. ahd. scara, ‚Schar, Haufe‘), der Reihe nach umgehende Dienstbarkeit, Frone. Scharwerken, fronen. — **Scharwerker,** ‚Hofgänger‘, der (jugendl.) Arbeiter, welcher vertragsmäßig von den Gutstagelöhnern neben der Frau gestellt werden muß. Vgl. Landwirtschaftliche Arbeiter.

Scharzfeld, hannov. Dorf, Kr. Osterode a. H., am Südrand des Harzes, 4 km südöstl. v. Herzberg, 254 m ü. M.; (1905) 1362 E. (20 Kath., zu Herzberg); nördl. dabei die Steinkirche (38 m l., 8 m h. Höhle, nach der Legende vom hl. Bonifatius mit hölzerner Axt ausgehauen; formlose Kanzel, Altarmensa ꝛc.); Holzind. u. -handel, Spatmühle ꝛc., elektr. Beleuchtung. Im NO. (1½ km) die von Leibniz so gen. Einhornshöhle (prähist. Funde seit 1905) u. (2 km) die Ruine Scharzfels (ern.).

Schaschi, mundartl. Schasze, auch Schaschi, chin. Stadt, Prov. Hupe, l. am Jangtsekiang, 7½ km unterhalb der Mündung des Taipingkanals; (1904) 80 000 chin. E.; Mittelpunkt des größten chin. Baumwollwebereibezirks, Vertragshafen (1877), Umschlagshafen für den obern Jangtsekiang, zugleich Hafen v. Kingtschou (1¾ km nordwestl.).

Schaschka, die (russ.), leichter Säbel der Kosaken mit Griff ohne Korb in Holzscheide.

Schäßburg, ung. Segesvár, rum. Sighisora, Hauptst. des siebenbürg. Kom. Großkokel, an der Gr. Kokel, 356 m ü. M.; (1900) 10 868 meist prot. E. (50% Dtsch., 25,8% Rum.; 1352 Kath., 3067 Griech.-Orient.); Dampfstraßenbahn; Bez.G., Finanzdir.; am Fuß der alten, z. T. noch von Ringmauern umschlossenen Oberstadt (‚Burg‘) mit der got. Bergkirche St Nikolaus (15. Jahrh.) ꝛc. die moderne Unterstadt; Stundenturm mit städt. Museum ꝛc.; prot. Obergymn. mit Bibl. u. Samml. ꝛc.; Woll- u. Baumwollweberei, Tuchfabr., Glockengießerei, Bierbrauerei. — 1198 erstmals genannt. Einer der alten Sachsenstühle, 1876 mit den Stühlen Mediasch u. Schenk zum Großkokler Komitat vereinigt. 1630 Wahl Georg Rákóczys zum Fürsten v. Siebenbürgen.

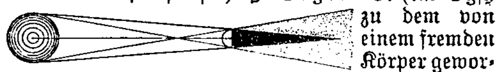
Schassieren (frz. chasser, schaße; Hauptwort: Chassé, das), eine gerade Reihe in kurzen Schritten auf u. ab tanzen. Schassen, fortjagen.

Schastra (ind. *çāstra*, ‚Lehrbuch‘), Titel vieler Sanskritwerke, z. B. *Mānava-dharma-ç.*, ‚des Manu Rechts-Lehrbuch‘; vgl. Dharma.

Schaten, Nik., S. J. (seit 1628), Geschichtsforscher, * 6. Jan. 1608 zu Heek im Münsterland, † 24. Aug. 1676 zu Paderborn, wohin ihn Bisch. Ferdinand v. Fürstenberg 1668 als Beichtvater u. Historiographen berief; vereinigt Erzählertalent u. krit. Scharfsinn. Hauptw.: Hist. Westphaliae (Neuhaus 1690, ^{2}1773/75, 3 Bde, Münster) u. ihre Fortsetzg: Annales Paderb. (2 Fol., Pad. 1693/98, III Neuh. 1741 von Mich. Strunck S. J., ^{2}1774/76).

Schatt el-Arab, der (arab., ‚Strom des reichl. Wassers‘), der 150 km l. Unterlauf v. Euphrat u. Tigris (Mesopotamien), die beide einst unmittelbar in den Pers. Meerbusen mündeten, sich aber durch allmähliches Zusammenwachsen der Deltas zu einem Fluß vereinigten u. ihr (oft überschwemmtes) Delta immer weiter in den Pers. Meerbusen (s. d.) vorrücken; an der Mündung 5 m t. Barre, Gezeiten (u. Seeschiffe) bis Basra.

Schatten, der dunkle Raum hinter einem einseitig belichteten undurchsichtigen Körper; der dunkle Teil am Körper selbst heißt Eigen-S. (im Ggsz zu dem von einem fremden Körper geworfenen Schlag-S.), der Raum dahinter S.raum; dieser zerfällt in den dunkeln Kern- (Abb.) u. den halbdunkeln Halb-S. — **S.spiele** s. Puppenspiel.



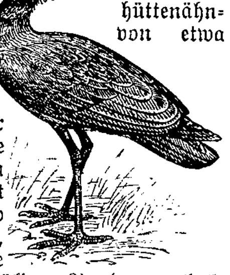
Schatten (Schemen), nach dem Glauben der Griechen u. Römer (auch der Ägypter) die Seelen der Toten, deren Aufenthaltsort das unerfreuliche S.reich ist. Vgl. Rohde, Psyche I (^{3}1903).

Schattenbild, Schattenriß, Silhouette (ben. nach dem franz. Generalkontrolleur Et. de Silhouette, † 1767), Profilumriß, nam. der menschl. Gestalt od. bloß des Kopfs. Die Ausschneidekunst (Psaligraphie, Silhouettenschneidekunst), welche aus schwarzem Papier S.er schneidet u. sie auf weißen Grund klebt, ist durch die Photographie fast vollständig verdrängt.

Schattenkäfer s. Mehlkäfer.

Schattenprobe = Skiaskopie.

Schattenvogel, Scopus umbretta *Gm.* (Abb.), einzige Art der Gattg S. *Briss.*, Fam. Scopidae der Ardeae; Innenrand der Mittelkralle gezähnt; umberbraun; 56 cm l.; Afrika u. Madagaskar. Nest hüttenähnlicher, runder Kuppelbau von etwa 2 m Durchmesser, aus Zweigen ꝛc.; Eingangsöffnung seitlich.



Schattierung, in der Zeichenkunst u. Malerei die Wiedergabe des allmählichen Übergangs vom hellsten Licht zum tiefsten Schatten, also der Licht- u. Schattenwirkung, durch welche die Gegenstände erst körperliches Ansehen, Fülle u. Rundung erhalten. Da das Sonnen- u. das künstl. Licht scharfe, das

sog. zerstreute Tageslicht weiche (verlaufende) Schatten wirft, auch Widerscheine (Reflexe) entstehen, bietet sich dem Künstler eine endlose Fülle von Abstufungen. Durch Verbindung von Licht, Schatten, Schlagschatten u. Widerschein erwächst der S. die Möglichkeit, in der Zeichnung den Schein der Wirklichkeit nahe zu erreichen.

Schatulle, die (mlat. scatula, ‚Schachtel'), Schatzkästchen; Schatullgüter, Privat- (Individual-) Vermögen des Monarchen im Ggsz zum ‚Staatsgut', das dem Staat, u. zum ‚Hausgut', das der regierenden Familie als einer jur. Person gehört.

Schatz (lat. thesaurus), eine Sache, die so lange verborgen gelegen hat, daß der Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist (B.G.B. § 984; 31 § 1 D 41, 1); fällt nach röm. R. u. B.G.B. zur Hälfte dem Finder, zur Hälfte dem Eigentümer der Sache zu, in der er verborgen war; ebenso in Östr. (A.B.G.B. §§ 398 bis 401; doch ist § 399, wonach 1/3 dem Staat zufiel, durch Hfzd. v. 15. Juni 1846 aufgehoben); nach dtsch. R. gehörte der S. dem König (S.regal). Über Kriegs-S. s. d.

Schatzanweisungen, Schatzscheine, kurzfristige Schuldverschreibungen des Staats zum Ausgleich der regelmäßig auftretenden Unterschiede zwischen den Terminen der Staatsausgaben u. -einnahmen; in der Regel in größeren auf den Inhaber lautenden Stücken (1000, 10 000, 50 000 u. 100 000 *M*) ausgegeben, laufen 3 bis 12 Monate u. werden entw. verzinst od. (sog. unverzinsliche S.) wie Wechsel diskontiert, meistens von der Reichsbank, welche sie zuweilen weiter veräußert (durch Rückdiskontierung). Seit 1900 (dtsch. 80 Mill.-Anleihe in den Ver. St.) werden vom Deutschen Reich u. von Preußen auch mehrjähr. S. ausgegeben, die mit Zinsscheinen versehen u. zum Börsenhandel zugelassen sind. Östr. gibt neben den Salinenscheinen (s. d.) neuerdings auch besondere S. aus. Vgl. Staatsschulden.

Schatzgeyer (Schatzger), Kasp., O. F. M., ✶ um 1464 zu Landshut, † 18. Sept. 1527 zu München; Lektor u. Guardian an versch. Orten, bes. in München, 2mal Provinzial, 1517 Generaldefinitor; kämpfte unermüdlich in Wort u. Schrift (bes. über Heiligenverehrung, Meßopfer, Fegfeuer u. die christl. Freiheit) gegen die relig. Neuerer in Bayern. Seine Schr. behandeln fast alle Teile der Dogmatik. Vgl. N. Paulus (1898). — Oft verwechselt mit seinem Zeit- u. Ordensgenossen Kasp. Sasger, der in demselben Sinn in der sächs. Provinz wirkte.

Schatzhäuser (prähist.) s. Kuppelgräber.

Schatzlar, böhm. Stadt, Bez.H. Trautenau, am Ostfuß des Rehorngebirges, 607 m ü. M.; (1900) 3052 meist kath. E. (2674 Dtsch.); Bez.G.; gewerbl. Fortbildungsschule; Hedwigschw., Bezirkskrankenhaus; Glas-, Porzellanfabr., Flachsspinnerei, Steinkohlengruben.

Schatzorden (Orden des geheiligten Staatsschatzes, *zui hō scho*), japan. Orden, 3. Jan. 1888 vom Mikado Mutsuhito gestiftet. Spiegel, Steinschmuck für den Hals u. Schwerter. 8 Klassen.

Schatzscheine = Schatzanweisungen.

Schatzung, Auferlegung von Abgaben, bes. Steuern nach bestimmtem Anschlag (Schätzung).

Schätzung = Taxation. — **S.eid** s. Eid, Bd II, Sp. 1672. Vgl. C.P.O. § 287.

Schau, Flagge im, mitten zusammengebundene u. aufgeheißte (Nat.-)Flagge; Schiffsnotzeichen.

Schauanstalten, Anstalten zur Prüfung von Waren nach Güte od. Maß durch einen vereidigten Beamten (Schauer, Bracker, s. d.), dienen teils dem Interesse der Konsumenten teils der Redlichkeit des Handelsverkehrs od. der Erhaltung des guten Rufs eines Produktionszweiges u. stehen meist unter staatl. Aufsicht. S. sind z. B. die Konditionieranstalten (s. d.) u. Leggen (s. d.), auch die Fleischbeschau (s. d.) kann hierher gerechnet werden.

Schauapparate der Pflanzen s. Bestäubung.

Schaube, das für die Mannstracht des 16. Jahrh. charakterist. Oberkleid; vorn offen, mit Pelzumschlag, Armschlitzen od. Ärmeln in mancherlei Schnitten (Flügel, Puffärmel ꝛc.), mit den Knöcheln, Knien od. noch höher abschneidend (Abb.); ging im 17. Jahrh. in einen schaubenartigen Überwurf (bei Männern u. Frauen), bei Amtstrachten in den langen Talar über.

Schaubrote, 12 dünne, ungesäuerte Brotkuchen aus Weizenmehl, die im jüd. Heiligtum (s. Hebr. Kunst) auf dem Schaubrottisch (mit Weihrauch) in 2 Schichten aufgestellt waren u. jeden Sabbat erneuert wurden. Gelten als Vorbild des hl. Altarssakraments. Eine ähnliche Einrichtung findet sich im babyl. Tempeldienst.

Schaudinn, Fritz Rich., Zoolog (*= Schaud.*), ✶ 19. Sept. 1871 zu Röseningken (Ostpr.), † 22. Juni 1906 zu Hamburg; unternahm 1898 eine Exped. ins Nördl. Eismeer, seit 1900 im Kais. Gesundheitsamt thätig, u. zwar bis 1904 in Rovigno, dann in Berlin, 1906 Leiter der Protozoenabteilg am Inst. für Schiffs- u. Tropenkrankh. in Hamburg. Hochverdient durch grundlegende Forschungen u. zahlr. Entdeckungen (u. a. des Erregers der Syphilis, Spirochaete pallida, wofür er 1906 den Pettenkofer-Preis erhielt) auf dem Gebiet der Protozoen, bes. der parasit. u. krankheiterregenden. Begr. (1902) u. Hrsg. des ‚Archivs f. Protistenkde'.

Schauenburg, Grafschaften, s. Schaumburg.

Schauenstein, oberfränk. Stadt, Bez.A. Naila, r. über der Selbitz, 3 km südl. v. Selbitz, 607 m ü. M.; (1905) 1126 prot. E.; landwirtsch. Fortbildungsschule; Weberei, Schuhmacherei.

Schauer = Unwetter, Hagelschlag; daher S.-messe (S.amt), die mit der besondern Bitte um Abwendung von Hagelschaden gehaltene Messe; in manchen Gegenden Süddeutschlands, so in Oberbayern, wird am S.freitag (Tag nach Christi Himmelfahrt) eine Eschprozession veranstaltet.

Schauermann (plattdtsch), ein an Bord eines im Hafen liegenden Schiffs gegen Tagelohn beschäftigter Arbeiter.

Schaufäden s. Zizit.

Schäufelein, Hans Leonh., s. Schäuffelin.

Schaufeln, die auf das Milchgebiß folgenden breiten Schneidezähne der wiederkäuenden Haustiere.

Schaufelschlagsrecht, das Recht des Eigentümers eines Wasserwerks, die fremden Ufer des treibenden Baches od. Privatflusses zum Zweck seiner Reinigung zu betreten u. den Schlamm vorläufig auf das Ufer zu werfen (vgl. Art. 124 E.G. z. B.G.B.).

Schaufert, Hippolyt, Dramatiker, ✶ 5. März 1835 zu Winnweiler (Rheinpfalz), † 18. Mai 1872 zu Speyer als Landgerichtsassessor. Unter seinen Dramen sind nam. das vom Wiener Burgtheater preisgekr. hist. Lustspiel ‚Schach dem König' (1869;

auch bei Reclam) u. das soziale Trauerspiel ‚Vater Brahm‘ (1871) noch nennenswert.

Schäuffelin (Schäufelein), Hans Leonh., Maler u. Holzschneider, * um 1480 zu Nürnberg, † 1539 od. 1540 zu Nördlingen; Schüler A. Dürers; zuerst in Nürnberg, später in Augsburg ansässig, seit 1515 Stadtmaler in Nördlingen. Seine Malweise ist flott u. frisch, aber seinen meist mangelhaft gezeichneten farbenprächtigen Altarbildern (s. Taf. Renaissance 97) fehlt es an Innerlichkeit u. Tiefe. Werke in vielen Kirchen (Nördlingen, Tübingen, Ulm) u. in den Sammlungen zu München, Berlin, Nördlingen, Donaueschingen, Dresden, Karlsruhe, Wien ꝛc. Von Holzschnitten bes. die für den Theuerdank zu nennen. Vgl. U. Thieme (1892).

Schaufler (weidm.), schlechthin = Elch- u. Damhirsch; genauer der Elchhirsch vom 4. u. der Damhirsch vom 3. Geweih od. im 5. bzw. 4. Lebensjahr.

Schauhing, Schauhsing, chin. Stadt, Prov. Tschekiang, südwestl. v. der Bai v. Hangtschou; 500000 E.; 144 km l. Viadukt durch das Überschwemmungsgebiet nach Tschenhai, s. Ningpo.

Schauinsland, der, auch Erzkasten, bad. Schwarzwaldberg, südöstl. v. Freiburg, 1286 m; 2½ km südl. die ‚Halde‘ (1150 m; Luftkurort, Wintersport); unterhalb Bergbau auf silberhalt. Bleiglanz u. Zinkblende (2 km l. Stollen durch den Berg, darauf 7 km l. Drahtseilbahn zum Aufbereitungswerk bei Littenweiler).

Schaukal, Rich., östr. Dichter, * 27. Mai 1874 zu Brünn; Statthaltersekr. im Ministerratspräsidium in Wien; meist geschmackvoller, formgewandter Lyriker: ‚Gedichte‘ (1893), ‚Tage u. Träume‘ (1899, ² 1902), ‚Sehnsucht‘ (1900), ‚Ausgew. Ged.‘ (1904) ꝛc.; verf. auch Dramen, Novellen ꝛc.

Schaukelsteine, granitische Wollsäcke (vgl. Granit), die auf gerundeter Fläche aufliegend leicht in schaukelnde Bewegung kommen.

Schauking, chin. Stadt, Prov. Kwangtung, l. am Sikiang; etwa 200000 E.; Ausf. v. Thee, Porzellan, Marmorplatten; 1897 für den fremden Handel geöffnet.

Schaulen = Schawli.

Schaulinie = Diagramm.

Schaum, besteht aus zahlreichen, von kugeligen Flüssigkeitshäutchen umhüllten Gasblasen, die infolge Totalreflexion weiß erscheinen. Die S.bildung wird befördert durch Stoffe, welche die Oberflächenspannung vergrößern, z. B. Seife, Eiweiß, Gummi ꝛc.

Schaumberger, Heinr., Volksschriftst., * 15. Dez. 1843 zu Neustadt a. d. Haide, † 16. März 1874 zu Davos; Volksschullehrer. Schr. ernste u. tüchtige oberfränk. Dorfgesch., dar. nam. ‚Im Hirtenhaus‘, ‚Vater u. Sohn‘ ꝛc.; der Roman ‚Fritz Reinhardt‘ zeichnet seinen eignen Werdegang; verf. auch die humorist. ‚Bergheimer Musikantengesch.‘ ꝛc. Ges. W., 9 Bde, 1875 f., u. 4 Bde, 1905; Ausw., 5 Bde, 1896/99, u. 2 Bde, 1905; vieles bei Reclam. Vgl. Möbius (1883 u. 1905); H. C. H. Meyer (1901).

Schaumburg, 1) Schloß im hess.-nass. Unterlahnkr., auf bewaldeter Basaltkuppe, l. über der Lahn, beim Dorf Balduinstein, 279 m ü. M.; neuer Teil 1850 von Erzhzg Stephan durch Boos in engl.-got. Stil erb. (Bibl., Park ꝛc.). S. Schaumburg, Grafsch. 2). — 2) Burgruine bei Schalkau, s. d.

Schaumburg, früher Schauenburg, 3 Grafschaften: 1) an der mittl. Weser, nach der Überlieferung von Konrad II. an Adolf v. Santersleben verliehen, der (1030 ff.) die S. auf dem Nettelberg am Südabhang des Wesergebirges baute. 1110 bekam das Geschlecht die Grafsch. Holstein u. teilte sich in mehrere Linien (s. Holstein), von denen eine S. u. Pinneberg besaß, 1619 reichsfürstlich wurde u. 1640 erlosch. Darauf kam Pinneberg an Dänemark, Lauenau wurde von Braunschweig eingezogen. In den Rest teilten sich 1647/48 Hessen-Kassel (seit 1518 Lehnsherr über die östl. Hälfte; bekam die Ämter S., Rodenberg u. z. T. Sachsenhagen, Hauptst. Rinteln. Gräfin v. S. s. Friedrich Wilhelm 7) u. Philipp Herr zur Lippe (s. d.), Bruder u. nach Vertrag v. 1643 Erbe der Mutter des letzten S.ers (bekam die Ämter Stadthagen, Bückeburg [Hauptst.], Hagenburg, Arensburg u. z. T. Sachsenhagen, s. Schaumburg-Lippe). Vgl. Piderit (1831). — 2) ehem. nassauische Standesherrschaft (Schloß S. s. o. 1), kam von den Limburgern 1279 an die Westerburger, 1656 durch Kauf an die Witwe des Generals Holzappel u. mit der Reichsgrafsch. Holzappel an ihren Schwiegersohn Adolf v. Nassau (-S.), seither durch weibl. Erbfolge 1676 an Anhalt-Bernburg (Nebenlinie Anhalt-S., erloschen 1812), 1812 an Palatin Erzhzg Joseph, 1847 an seinen Sohn Stephan, 1867 an Oldenburg, 1887 durch Reichsgerichtsentscheidung an Waldeck. — 3) im Land ob der Enns (Ruine oberhalb Efferding), seit Ende des 14. Jahrh. unter östr. Landeshoheit. Nach Erlöschen des Geschlechts 1559 teilw. von den Starhemberg beerbt.

Schaumburger Diamanten, wasserklarer Quarz.

Schaumburg-Lippe, nordwestdtsch. Fürstentum, der 21., nach Größe 23., nach Bevölkerung kleinste Bundesstaat des Deutschen Reichs, 340,3 km²; vgl. Karte Deutschland II. Vorwiegend eben, nur im äußersten S. (Ausläufer der Weserkette) u. O. (die kohlenreichen, bis 367 m h. Bückeberge) u. im NO. (Rehburger Berge, nahe beim Steinhuder Meer) bergig; Mineralquellen in Eilsen. 1839: 27468, 1890: 39163, 1905: 44992 meist prot. E. (653 Kath. [z. Bist. Osnabrück], 246 Isr.). Landwirtschaft 1882 noch für 35 % der Bevölkerung Erwerbsquelle, 1895 nur mehr für 28,4 % (Bodenbenützung ꝛc. s. Kartenrücks. III A, IV A u. B), Ind. für 46,1 %, bes. Steinbrüche ꝛc. (1904: 36 mit 1241 Arb.), Fabr. v. Textil- u. Holzwaren, Nahrungs- u. Genußmitteln ꝛc.; 1905: 38 km Eisenbahnen.

Nach der Verf. v. 17. Nov. 1868 eine konstitutionelle, im Mannesstamm des gleichn. Hauses erbl. Monarchie. Landtag v. 15 Mitgl. (2 vom Fürsten ernannt, die übrigen direkt gewählt, 5 von Einzelständen); je 1 Vertreter im Bundesrat u. Reichstag. Ministerium (Staatsmin.), evang. Konsistorium, je 2 Ämter u. selbständige Magistrate (Hauptst. Bückeburg u. Stadthagen); jährl. Einn. (Landeskassenetat 1905) u. Ausg. (23,5 % ans Reich) 699477 *M*; Schuld 441500 *M*. L.G. (zum O.L.G. Oldenburg) mit 2 Amtsg.; Gymn., Lehrersem., höhere Mädchenschule, 3 höhere Bürgerschulen, 44 öff. Volksschulen. Landesfarben: Weiß-Rot-Blau; Wappen geviert (rote Rose für Grafsch. Lippe, Stern mit Schwalbe für Schwalen- u. Sternberg) mit Herzschild (Haus Schaumburg); S.-L.scher Hausorden.

Die Grafsch. S.-L. entstand durch Vereinigung des lipp. Paragiats Lipperode u. Alverdissen mit einem Teil der Grafsch. S. (s. o. 1) in der Hand Philipps v. Lippe († 1681) 1647/48. Nach der Primogeniturordnung v. 1668 folgten in gerader Linie Friedr. Christian († 1728), Albert Wolf-

gang († 1748) u. Wilhelm (der berühmte General, † 1777; s. d.), dann Friedr. Christians Großneffe (Paragiatslinie Alverdissen) Philipp Ernst (1777 bis 1787). Dessen Sohn Georg Wilhelm (1787 bis 1860) wurde 1807 Mitgl. des Rheinbunds u. Fürst, gab 1816 eine landständ. Verfassung u. trat 1837 dem Steuer-, 1854 dem Zollverein bei. Sein Sohn Adolf Georg (1860/93) stimmte 1866 gegen Preußen, trat aber schon 29. Juni aus dem deutschen Bund aus und schloß 18. Aug. ein Bündnis mit Preußen. 1868 wurde eine neue Verfassung vereinbart, 1871 eine klassifizierte Einkommensteuer (modifiziert 1885) eingeführt, 1885 auch Gesetze über Gewerbe-, Grund- u. Gebäudesteuer erlassen. Seit 1893 regiert Adolf Georgs Sohn Georg.

Schaumgold = Blattgold; vgl. Kupferlegierungen.

Schaumkalk, Oolith, durch Auslaugung der Oolithkörner porös u. mit mehlartigem Bruch [(Mehlkalk).

Schaumkraut s. Cardamine.

Schaumünze s. Medaille.

Schaumwein, Champagner, mit Kohlensäure (6 bis 7 Vol.) gesättigter schäumender Wein (je nach dem Grad des Moussierens in Frankreich Crémant, Mousseux u. Grand Mousseux gen.). Zur Bereitung wird Traubensaft (vorzugsweise aus blauen Burgundertrauben [franz. Sorten Pineau noir, P. Meunier] sofort nach der Lese gepreßt) vergoren u. der so gewonnene, noch 0,3 bis 0,8 % Zucker enthaltende, geklärte Jungwein im Frühjahr unter Zusatz von ‚Likör' (z. B. aus Kandis, Kognak ꝛc., meist Fabrikgeheimnis) auf Flaschen gefüllt. Diese werden verkorkt u. verschnürt, zunächst geneigt (den Flaschenhals nach unten), später in Kellerräumen horizontal zu großen Stößen geschichtet. Der zugesetzte Zucker vergärt hier zu Alkohol u. Kohlensäure, die im Wein gelöst bleiben. Nach vollendeter Gärung hat sich der Wein geklärt, in der Flasche aber ein Hefeniederschlag abgelagert. Die Flaschen werden jetzt in schwach geneigter Lage auf ‚Rüttelgestelle' gebracht, täglich einmal leicht gerüttelt u. dabei mit kleinen Drehungen nach u. nach immer steiler gestellt. Die Hefe setzt sich bei dieser mehrere Wochen dauernden Arbeit allmählich auf dem Kork ab u. wird nun durch geschicktes Lüften des Korks entfernt (degorgiert od. ausgespritzt), worauf die Flaschen wieder mit dem gleichen Wein u. Likör aufgefüllt (dosiert), verkorkt u. verschnürt werden. Das Degorgieren hat unter möglichster Verhinderung von Kohlensäureverlust zu geschehen, das Dosieren soll den Geschmack des S.s nach Wunsch abändern. — Der S. war viell. schon im 14. Jahrh. bekannt (Karl VI. v. Frankreich, Reims 1397), sicher aber erst um die Wende des 18. Jahrh. (angeblich durch Dom Pérignon, Kellermeister der Benediktiner v. Hautvillers); fabrikmäßig wird er seit der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in der Champagne (Reims, Epernay), jetzt auch in Saumur (Anjou) u. in Deutschland hergestellt. 1905 lagerten in der Champagne 116 306 318 Flaschen; die Ausf. betrug 23 876 731, der Verkauf in Frankreich 11 714 404 Flaschen; gleichzeitig wurden in Deutschland 12 866 942 Flaschen S. hergestellt, 1 240 537 aus-, 1 382 559 eingeführt. — In neuerer Zeit wird S. auch aus Fruchtsäften, meist durch Einpressen von Kohlensäure in den gezuckerten Obst- od. Beerenwein, bereitet (in Deutschland 1905: 419 335 Flaschen). Eine Art natürlicher S. ist der (Moscato d') Asti spumante, hergestellt aus Muskattrauben von der Umgebung v. Asti. Die Fabrikation (bes. in Canelli u. Turin) beruht darauf, daß die natürliche Gärung des Muskatmostes durch Schönen (s. Beil. Wein), Filtration, Schwefeln u. wiederholte Abstiche so verzögert wird, daß der Wein, wenn er Jan. bis März auf Flaschen gezogen ist, noch unvergorenen Zucker enthält; er gärt daher in den Flaschen weiter u. entwickelt sich zum S. — Vgl. A. dal Piaz, Champagnerfabr. (1892); v. Regner, Bereitung (² 1899). — **S.steuer** s. Weinsteuer.

Schaumzikade = Schaumzirpe, s. Zirpen.

Schauri, der, das (Kisuaheli), Beratung (entspr. dem westafrik. Palaver, s. d.); auch Streit, Krieg.

Schauspiel = Drama; im engern Sinn (im Ggsz zum Trauerspiel) dramat. Dichtung mit versöhnendem Abschluß. — **S.haus** s. Theater.

Schauspielkunst, die Kunst der Bühnendarstellung, welche die Werke der dramatischen Dichtung lebendig werden läßt. Indem der Schauspieler im möglichst rückhaltlosen Aufgehen des Ichs in der darzustellenden Rolle die Gestalt des Dichters wirkungsvoll u. bezeichnend zu verkörpern bestrebt ist, erhebt er sich über das Wiedergeben zum Selbstschaffen. Deklamation u. Mimik (s. d. Art.) sind hierbei seine Haupthilfsmittel. — Die S. des Altertums war von der heutigen grundverschieden; Maske u. Kothurn (s. d. Art.) machten eine schauspielerische Bethätigung in unserem Sinne unmöglich. In der neuern S. zeigt sich, entsprechend dem Wesen der dramatischen Dichtung, bei den rom. Völkern ein Hang zum Deklamatorischen im Vortrag u. zur Getragenheit u. Förmlichkeit im Spiel, während die engl. S. zur Zeit Shakespeares, wie dessen Werke, die Eigenart des Einzelnen zur Geltung kommen ließ. Wie Lessing auf dem Gebiet der dramat. Dichtung trat Ekhof in Deutschland der herrschenden franz. Darstellungsweise entgegen im Streben nach Naturwahrheit. Dies Bemühen erreichte den Höhepunkt in F. L. Schröder u. drohte bei Iffland schon in ‚Naturalismus' auszuarten. Im Bestreben, ihn zu bekämpfen, übertrieb die Weimarer klass. Schule die Pflege des Idealen, was schon den Widerspruch Tiecks herausforderte, der Schröders Standpunkt einnahm. In L. Devrient erstand ein bes. genialer Vertreter der Naturwahrheit. Eine bestimmte Richtung gelangte bisher nicht zur Herrschaft; neben der Pflege des Schönen auf Kosten des Wahren findet sich vielfach das völlig Umgekehrte. Vgl. Birch, Dramatik (² 1856); Rötscher, Kunst d. dramat. Darst. (² 1864); E. Devrient, Gesch. d. dtsch. S. (n. A., I, 1905); Genée, Lehr- u. Wanderjahre (1882); D. Cook, On the Stage (2 Bde, Lond. 1883); Gregori, Schaffen des Schauspielers (1899); Proelß, Dtsch. S. bis 1850 (1900); v. Possart, Lehrgang (1901); Hagemann (1903); Winds, Techn. ꝛc. (1904).

Schautschou, chin. Stadt, Prov. Kiangsi, r. an der Mündung des Tschangkiang in den Pojangsee (Hafen), ummauert; Lazaristenmission; Ausfuhr v. Porzellan aus den Fabr. v. Kingtetschen (l. am Tschangkiang, 65 km nordöstl.).

Schawine, die (v. engl. shaving, schēwing, ‚Abschabsel, Abfall'), der Abgang od. das Gekrätze von geschlagenen Gold- od. Silberblättchen; in der Metalldruckerei auf Papier u. Gewebe verwendet.

Schawli, dtsch Schaulen, lit. *Šiauliai*, russ. Kreisst., 120 km nordwestl. v. Kowno; (1897) einschl. Garn. 16 128 E. (über 50 % Isr., 6991 Kath.); [Bahn-Symbol]; kath. Kirche (1626); Knaben-, Mädchengymn.; Fabr. v. Leder, Bier, Waldprodukten-, Flachs-, Getreide-, Gänse-, Pferdehandel.

1. *Begriff, Technik, wirtsch. Bedeutung.*

Unter S. versteht man im allg. eine Anweisung auf das Guthaben des Ausstellers bei der die Zahlung besorgenden Bank. Das Wesentlichste des S.s im Ggstz zum (Sicht-)Wechsel liegt darin, dafs der Aussteller ein im voraus anerkanntes Recht auf Erhebung des Geldes hat, also kein Accept erforderlich ist. Nach Handelsgebrauch u. dem S.recht der meisten Staaten mufs der S. enthalten einen Zahlungsauftrag des Ausstellers an den Bezogenen (Bank), Unterschrift des Ausstellers, Namen des Bezogenen, Betrag in Buchstaben u. Ziffern, Bezeichnung S. u. Angabe, dafs er aus dem Guthaben bei dem Bezogenen ausgestellt ist, Ort u. Datum der Ausstellung, Angabe, dafs bei Vorzeigung (bei Sicht) gezahlt werden soll. Der Geschäftsfreund einer Bank, der bei dieser ein laufendes Konto besitzt, bekommt ein S. b u c h, das eine Anzahl perforierte Formulare enthält, von denen der eine Teil (Kontrollabschnitt, Talon) im Buch verbleibt, der andere Teil (der eig. S.) abgetrennt wird. Auf dem Talon, der eine gleiche Kontrollnummer trägt wie der S., werden Betrag, Empfänger u. Datum bei der Ausstellung des S.s notiert u. diese Angabe dem auszahlenden Bankhaus mitgeteilt. Auf diese Weise wird ein Betrug erschwert. Erste Pflicht des S.kunden bleibt aber immer sorgfältige Aufbewahrung der S.formulare. Fälschungen der S.summe werden auch dadurch erschwert, dafs von der rechts am S. sich befindenden Zahlenreihe die den Betrag übersteigenden Zahlen durchgestrichen od abgetrennt werden. Sind über den S. 2 parallele Querlinien gezogen, zwischen denen ‚Nur zur Verrechnung‘ od. der Name der Bank etc. steht (Kreuzen, Durchqueren der S.s; in England Crossing), so werden solche S.s nicht bar ausgezahlt, sondern nur im Giroverkehr verrechnet (Ü b e r w e i s u n g s - S. im Ggstz zum Z a h l u n g s - S.). Die Reichsbank unterscheidet weifse S.s für bare Abhebungen u. rote S.s zur Übertragung auf Girokonten (Abb. 1 u. 2). Trägt der S. die Überbringerklausel (‚an Herrn A od. Überbringer‘, Ü b e r b r i n g e r -, I n h a b e r - S.), so wird an den Überbringer gegen dessen Quittung gezahlt; auch zu einer Legitimationsprüfung ist die Bank nur berechtigt, nicht verpflichtet.

Bei den l i m i t i e r t e n S.s ist der S.betrag fest begrenzt (‚limitiert‘) u. auf dem S.formular vorgedruckt. Als limitierte S.s kommen bes. die R e i s e - S.s (Zirkular-S.s, Money-Orders, Travellers-Checks, Tourist-Drafts) in Betracht; sie lauten im Ggstz zu den Zirkular-Kreditbriefen (s. Kreditbrief) auf kleinere Beträge (50, 100 *M*; 10, 20 $; 1 £ etc.). Die S.summe ist zu einem festen, vom jeweiligen Wechselkurs unabhängigen Kurs in die Währungen der wichtigsten Kulturländer umgerechnet; diese Umrechnung ist jedem S. aufgedruckt. Die Einlösung erfolgt bei einer der zahlreichen Zahlstellen (Banken, Hotels, Geschäfte) ohne Avis od. Abzug von Spesen od. Diskont zu dem Nennwert in der betr.

№B.8888199

Ausgehändigt an

M.

Datum

№B.8888199 M.

Die Reichsbank

wolle zahlen gegen diesen Check aus meinem/unserem Guthaben

an

oder Ueberbringer

Mark

(Firmastempel)

(Ort)

den 190

Checks, in welchen der Zusatz „oder Ueberbringer“ durchstrichen oder eine Zahlungsfrist angegeben ist, werden nicht bezahlt.

500 000
450 000
400 000
350 000
300 000
250 000
200 000
150 000
100 000
50 000
40 000
30 000
20 000
10 000
5 000
4 000
3 000
2 000
1 000
500

1. Zahlungsscheck (weifser S.) der Reichsbank.

№0.881G950

M.

den 190

№0.881G950

Betrag M. Pf.

Die Reichsbank wolle dem Conto von

in bei der Reichsbank in

Mark

gutschreiben und dafür belasten das Conto von

(Firmastempel)

(Ort)

den 190

2. Überweisungsscheck (roter S.) der Reichsbank.



3. Reisescheck des Reisebureaus der Hamburg-Amerika-Linie.

Landeswährung. Die Giltigkeit (Einlösungsfähigkeit) umfafst 1 bis 3 Jahre. Der Reisende ist mit Hilfe der Reise-S.s den Schwankungen des Wechselkurses nicht unterworfen u. so auch gegen Übervorteilungen seitens der Zahlstelle gesichert. Zur Erschwerung von Betrugsfällen erhält jeder S.inhaber von dem die S.s ausstellenden Bank- od. Verkehrsinstitut ein ‚Einführungsschreiben', das mit der Unterschrift des S.inhabers versehen ist. Nur gegen Vorzeigung dieses Schreibens u. wenn die auf der Rückseite des Reise-S.s in Gegenwart des Beamten der Zahlstelle zu gebende Unterschrift mit den Schriftzügen im Empfehlungsschreiben übereinstimmt, erfolgt die Zahlung in Bargeld. Die Reise-S.s sind engl.-amerik. Ursprungs u. erst in den beiden letzten Jahrzehnten des 19. Jahrh. entstanden; sie haben die Bedeutung internationaler Banknoten erlangt. Aussteller sind nur Bank- u. Verkehrsinstitute mit weit verzweigten Verbindungen u. von internat. Bedeutung (Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie, Cook u. Sohn etc.).

Der S. hat seinen Ursprung in England (Anfang des 18. Jahrh.). Heute vollziehen sich in London etwa 97% aller Zahlungen im S.- u. Clearingverkehr. Noch gröfsere Ausdehnung hat der S.verkehr in den Ver. St. gefunden. In Deutschland erlangte er erst in den letzten Jahrzehnten Bedeutung, vor allem durch die Bemühungen der Reichsbank. Bes. für Zeiten wirtsch. Hochkonjunktur, bei starker Inanspruchnahme des Geldmarkts wird auf die Vorteile des S.verkehrs hingewiesen, die Goldbestände der Reichsbank würden dann nicht so in Anspruch genommen u. dadurch eine Diskontopolitik mit niedrigeren Sätzen ermöglicht, der Mangel an Bargeld bei besonderen Zahlungsterminen (Lohnauszahlungen der grofsen Betriebe, Überlastung der Quartalsschlüsse etc.) vermindert. Bei der Vorliebe der Bevölkerung für Goldmünzen wird eine derartige Entwicklung aber nur ganz allmählich vor sich gehen können. Die volkswirtsch. Bedeutung des S.s ist eben dort am höchsten, wo die bankmäfsige Kassenverwaltung allg. durchgeführt ist, das S.system sich an einen ausgedehnten Giroverkehr anlehnt u. durch das Ausgleichungssystem ergänzt wird. Vgl. Giro, Clearinghouse, Postscheckverkehr, Postgiroverkehr.

2. Scheckrecht.

Das Deutsche Reich besitzt kein besonderes S.recht, da ein Reichs-S.gesetz (amtl. Entwurf v. 1892) noch nicht zustande gekommen ist. Es sind vielmehr das H.G.B. u. das B.G.B. (§§ 783 ff.) mafsgebend. Deswegen können Regrefsansprüche im Sinn des Wechselrechts nicht geltend gemacht werden. Der Inhaber eines unbezahlt gebliebenen S.s kann sich lediglich mit den Hilfsmitteln des bürgerl. Rechts (Forderungsklage) an die Person halten, die ihm den S. in Zahlung gegeben, indem er auf den Rechtsgrund der Begebung od. des Erwerbs, auf das materielle Rechtsverhältnis zurückgreift. Regelmäfsig haftet nur sein unmittelbarer Vormann (kein Sprungregrefs). Die Gefahr der Fälschung u. Verfälschung trifft den Angewiesenen, doch haftet der Aussteller für Fahrlässigkeit. In Elsafs-Lothr. gilt noch das franz. S.ges. v. 1865.

In Österreich gilt das S.ges. v. 3. Apr. 1906 (in Kraft seit 20. Juli 1906). Die Präsentationsfrist für am Ausstellungsplatz zahlbare S.s beträgt 5, sonst 8 Tage (Ausnahmen für Dalmatien etc.). Die Bestimmungen über Regrefs sind analog denen des Wechselrechts, nur kann der Protest auch durch eine von dem Bezogenen auf den S. gesetzte Erklärung der Nichtannahme ersetzt werden u. entfällt das Regrefsrecht gegen den Bezogenen, da dieser nicht acceptiert.

In der Schweiz ist der S.verkehr durch B.Ges. v. 14. Juni 1881 geregelt (Obl.R. Art. 830 ff.). Der S. darf im Ggstz zum Wechsel u. zur Anweisung nur ausgestellt werden, wenn der Aussteller über den angewiesenen Betrag zu verfügen das Recht hat. Präsentationsfrist wie in Östr. Wird nicht präsentiert, so erlischt der Regrefs gegen die Indossanten u. auch gegen den Aussteller, insofern dieser durch die nicht erfolgte Präsentation dem Bezogenen gegenüber zu Verlust gekommen ist. Im übrigen gelten die Bestimmungen über den gezogenen Wechsel. [(4 h).

S.stempelsteuer (Taxe) erhebt Östr.

Vgl. R. Koch, Über Bedürfnis u. Inhalt eines S.ges. (1883); Kuhlenbeck (1890); A. Pavliček (1898); F. Fick, Frage der S.gesetzgeb. auf dem europ. Kontinent (1897); Obst, Theorie u. Praxis d. S.verkehrs (1899); ders., Wechsel- u. S.kunde (1900); v. Canstein, S. n. d. östr. Ges. v. 1906 (1906).

Schazk, russ. Kreisst., Gouv. Tambow; (1897) 13840 E.; Mädchenprogymn.; Zündholzfabr. 2c.

Schäzler, Joh. Lor. Konst. Frh. v., scholast. Theolog, * 7. Mai 1827 zu Augsburg, † 19. Sept. 1880 zu Interlaken (Grab zu Freiburg i. Br.); 1848 bis 1849 bayr. Kavallerieoffizier, 1850 Rechtspraktikant, im selben Jahr in Brüssel kath., 1857 Priester, 1860 Repetent am Priestersem. in Osnabrück, 1862 Privatdozent für Dogmengeschichte, 1866 Erzb. Geistl. Rat in Freiburg. Bes. verdient um die Restauration des Thomismus. Schr.: ‚Lehre von der Wirksamkeit der Sakr.' (1860); ‚Natur u. Übernatur. Das Dogma von der Gnade 2c.' (1865); ‚Neue Untersuchgn über das Dogma von der Gnade' (1867); ‚Dogma von der Menschwerdung Gottes im Geist des hl. Thomas' (1870); ‚Päpstl. Unfehlbarkeit aus dem Wesen der Kirche bewiesen' (1870); Introd. in s. theol. dogm. ad mentem D. Thomae Aqu. (1882); ‚Bedeutung der Dogmengesch.' (1884; die beiden letztgen. hrsg. von Th. Esser). Seit 1873 lebte er in Rom, in versch. Kongreg. hervorragend thätig. — Seine Schwester Olga Freifrau v. Leonrod s. d.

Schdte. (Zool.) = Jörgen Christian Schiödte, dän. Entomolog, 1815/84. — ***Schdte. Mein.*** (Zool.) = ders. u. F. V. A. Meinert, s. *Mein.*

Schebecke, die (frz. chebec, schöbäk, v. arab. *schabbâk, -bêk,* ‚Fischernetz, Fischerboot'), Fahrzeug im Mittelmeer mit 2 od. 3 Masten u. Lateinsegeln.

Schech, Phil., Laryngolog, * 25. Dez. 1845 zu Karlstadt (Unterfranken), † 1. Juli 1905 zu München als Vorstand der Abt. für Halskrankheiten an der Univ.-Poliklinik (seit 1879) u. ao. Prof. (seit 1890). Schr.: ‚Krankh. der Mundhöhle, des Rachens u. der Nase' (1885, [6]1902), ‚des Kehlkopfs u. der Luftröhre' (1897, [2]1903).

Schechinah, die (hebr.), in talmud. Schriften Bezeichnung für die Majestät Gottes.

Schēch Saad (vgl. Scheich), Hauptort des türk. Sandschak Hauran, Wilajet Syrien; 2 Teile: Dorf S., mit Quelle Hammam Eijub (‚Bad Jobs'), u. ($1^1/_2$ km südl.) el-Merkes od. Makam Eijub (‚Grab Jobs'), mit Palast des Mutessarrif (ehem. byzant. Kirche); einschl. Garn. 1500 moh. E. (50% Neger).

Scheck, der (engl. cheque, check, tschĕk, urspr. ‚Schachbrett' od. ‚schachbrettartig karrierte Leinwand', die ehem. im engl. kgl. Schatzamt zur Aufzeichnung der kgl. Rechnungen diente, daher auch ‚Kontrollzeichen zu Rechnungen, Gegenblatt'), Zahlungsanweisung an eine Bank; s. Beilage.

Schecke, die, s. Jackett.

Scheckenfalter, Melitaea *F.*, Gattg der Nymphalidae; zahlr., oben rot- od. braungelb gefärbte, schwarz gezeichnete, sehr leicht variierende Arten; Mai u. Juni an Waldrändern. M. cinxia *L.*, Spitzwegerichfalter (Abb. s. Taf. Schmetterlinge), bis 45 mm br.

Scheda, Schedula, die (lat.), ‚Blatt Papier, Zettel'.

Schede, Max, Mediziner, * 7. Jan. 1844 zu Arnsberg, † 31. Dez. 1902 zu Bonn (Denkmal 1904 von Küppers); 1875 Dir. der chir. Abt. am Krankenhaus Friedrichshain in Berlin, 1880 am allg. Krankenhaus St Georg in Hamburg, 1895 o. Prof. u. Dir. der chir. Klinik in Bonn; hochverdient um den Ausbau der modernen Chir.; hervorragender Orthopäd. Schr.: ‚Allg. über Amputationen u. Exartikulationen' (1880 f. in Pitha-Billroths Hdb.); ‚Chir. Erkrankgn des Brustfells' (1895, [2]1902); ‚Angeborne Luxation des Hüftgelenks' (1900). Mitbegr. des ‚Zentralblatts f. Chir.' (1874 ff.).

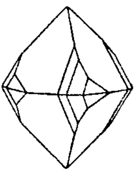
Schedel, Hartmann, Humanist, * 13. Febr. 1440 zu Nürnberg, † 28. Nov. 1514 ebd.; stud. in Leipzig u. Padua, Physikus in Nördlingen, Amberg u. Nürnberg. Hauptw. ‚Weltchronik', inhaltlich eine Kompilation größern Stils, der Ausstattung nach das erste Werk des 15. Jahrh. (Holzschnitte von Wolgemut u. Pleydenwurff, Nürnb. 1493 u. ö., lat. u. dtsch) u. ein handschriftl. Inschriftenwerk. Seine Bibl. (vgl. Stauber, 1906), angekauft von Hzg Albrecht V., bildet mit 2 anderen den Grundstock der Münchener Hof- u. Staatsbibl. Vgl. Wattenbach (1871); Haitz, S.s Weltchronik (1899).

Schedewitz, sächs. Dorf, l. an der Zwickauer Mulde, 2,5 km südl. v. Zwickau (elektr. Straßenbahn), 270 m ü. M.; (1905) 5656 E. (300 Kath., zu Zwickau); ⚓; Kammgarnspinnerei u. Baumwollfabr. (je 900 Arb.) 2c.; Steinkohlengruben.

Scheeben, Matth. Jos., kath. Dogmatiker, * 1. März 1835 zu Meckenheim b. Bonn, † 21. Juli 1888 zu Köln; Germaniker, 1858 Priester, 1860 Prof. am Priestersem. in Köln; einer der bedeutendsten Dogmatiker seiner Zeit, von hervorragender spekulativer Begabung; in der Konzilszeit einer der verdientesten Verteidiger der Kirche (bes. durch seine Zeitschriften: ‚Das ökumen. Konzil 1869', 3 Bde, 1870/71; ‚Period. Blätter zur wissensch. Besprechung der gr. relig. Fragen der Ggw.', 12 Bde, 1872/83, u. mehrere Brosch.). Hauptw.: ‚Hdb. der kath. Dogm.' (I/III, 1873/87; IV von L. Atzberger, 1898/1903). Ferner: ‚Marienblüten' (1860); ‚Natur u. Gnade' (1861); ‚Herrlichkeiten der göttl. Gnade nach P. Eus. Nieremberg' (1862, [7]1903, von P. A. M. Weiß) 2c. 1867/88 Hrsg. des Kölner Pastoralblatts. Vgl. Hertkens (1892).

Scheel, Hans v., Statistiker, * 29. Dez. 1839 zu Potsdam, † 27. Sept. 1901 zu Berlin; 1868 Dozent an der landwirtsch. Hochschule in Proskau, 1871 o. Prof. in Bern, 1877 Mitgl., 1891 Dir. des Kais. Statist. Amts in Berlin. Schr. u. a.: ‚Eigentum u. Erbrecht' (1877); ‚Unsere sozialpolit. Parteien' (1878); ‚Dtsch. Volkswirtsch. am Schluß des 19. Jahrh.' (1900) 2c.

Scheele, Karl Wilh., Chemiker, * 19. Dez. 1742 zu Stralsund, † 21. Mai 1786 zu Köping (Schweden) als Apotheker; einer der größten Chemiker aller Zeiten, der dank seiner außerordentlichen Beobachtungsgabe mit den bescheidensten Mitteln Hervorragendes leistete; er entdeckte Sauerstoff, Stickstoff, Chlor, Arsenwasserstoff, Blau-, Zitronen-, Milchsäure, Glycerin (S.s Süß), stellte Phosphor aus Knochen her, erfand eine ‚Weinverbesserung' (Scheelisieren, s. Beil. Wein) u. eine grüne Deckfarbe, S.sches Grün, arsenigsaures Kupfer, $CuHAsO_3$; wegen ihrer Giftigkeit wenig mehr gebraucht. Schr.: ‚Chem. Abh. von der Luft u. dem Feuer' (Leipz. 1777, n. A. von Ostwald, 1894); sämtl. physik. u. chem. W. hrsg. von Hermbstädt, 2 Bde, Berl. 1793, Neudr. 1891. Briefe 2c., von Nordenskjöld, Stockh. 1892. — Nach ihm benannt: **Scheelbleierz,** $PbWO_4$, tetragonale, pyramidalhemiëdrische, spindelförmige Kryställchen mit Diamantglanz, graubraun, auf Zinn- u. Bleierzgängen. — **Scheelit,** der, Mineral, $CaWO_4$, tetragonale, pyramidalhemiëdrische Krystalle (Abb.), öfter sehr groß, durchsichtig u. von prachtvoller Ausbildung; pyramidal vollkommen spaltbar, farblos, gelb od. braun, diamantglänzend; H. 5, spez.



Gew 6,0; bes. auf Pegmatiten u. Zinnerzgängen. — **Scheelium**, Scheel, das = Wolframmetall. — **Scheelsäure** = Wolframsäure.

Scheelstrate (ßchēl-), Emanuel, s. Schelstrate.

Scheer, württ. Stadt, O.A. Saulgau, r. an der Donau, 564 m ü. M.; (1905) 1121 E. (1075 Kath.); Lateinschule; Franziskanerinnen v. Reute; Papier- u. Holzstofffabr., Bierbrauerei; elektr. Licht.

Scheerer, Karl Joh. Aug. Theod., Chemiker u. Hüttenmann, * 28. Aug. 1813 zu Berlin, † 20. Juli 1875 zu Dresden; 1848/73 Prof. in Freiberg; sehr verdient um die mineral. u. geol. Chemie. Schr.: ‚Lötrohrbuch' (1851, [2]1857).

Schefer, Leop., Dichter, * 30. Juli 1784 zu Muskau (Oberlausitz), † 16. Febr. 1862 ebd.; seit 1808 am Hof des Fürsten Pückler-Muskau, 1813 Generaldir. von dessen Gütern, 1816/21 auf Reisen in England, Südeuropa u. im Orient. Schon seine ersten ‚Gedichte' (1811, [2]1828: ‚Kl. lyr. Werke'; anonym hrsg. vom Fürsten Pückler) atmen pantheist. Geist, den dann unverhüllt sein Hauptw., das ‚Laienbrevier' (2 Bde, 1834 f., [19]1898; auch bei Reclam), zeigt, eine Sammlung lehrhafter Spruchgedichte von phantastisch bilderreicher Sprache; schwächer sind die ähnlich geartete Lehrdichtung ‚Der Weltpriester' (1846) u. seine zahlr. seit 1825 verf. humoristisch-phantast. Novellen mit meist orient. Kolorit. Zuletzt brach sich ein erot. Überschwang Bahn in den Dichtungen ‚Hafis in Hellas' (1853; anonym) u. ‚Koran der Liebe' (1855). Verf. auch das seltsame Werk ‚Homers Apotheose' (1858). Ausgew. Werke, 12 Bde, 1845 f., [2]1857, im 11. Bd eine Biogr. von W. v. Lüdemann. Vgl. ferner Brenning (1884); Geiger, S. u. K. Werder (1896).

Scheffel, der (wahrsch. Demin. zu Schaff, ‚Gefäß'), altes Hohlmaß für Kartoffeln, Getreide ꝛc., meist eingeteilt in 4 Viert (Viertel) = 16 Metzen; der preuß. S. = 54,96 l; der Dresdner (sächs.) S. = 103,83 l; in Sachsen auch volkstüml. Feldmaß (1 S. Aussaat); 1872/84 im Deutschen Reich gesetzl. Maß = 50 l. Vgl. Schäffel.

Scheffel, Jos. Viktor v., Dichter, * 16. Febr. 1826 zu Karlsruhe, † 9. Apr. 1886 ebd. (Denkm. ebd. 1892, in Heidelberg 1890, Mürzzuschlag 1895, Säckingen 1901, Staffelstein 1904); stud. 1843/47 die Rechte in München, Heidelberg, Berlin, 1849/52 Amtsrevisor in Säckingen, dann kurze Zeit am Amtsgericht in Bruchsal, 1852/53 in Italien (um sich dort eig. der Landschaftsmalerei zu widmen), wo auf Capri der ‚Trompeter' entstand, 1855 in Südfrankreich u. nochmals in Italien, 1856/57 in München, 1858/59 Hofbibliothekar in Donaueschingen, nach Trennung seiner Ehe (1862/64) meist in seiner Villa ‚auf der Mettnau' b. Radolfzell am Bodensee, 1876 geadelt. In seinen Dichtungen eine Frohnatur leichtgefälliger u. launig ironisierender Art, in der Form an Heine geschult; der glücklichste Vertreter des student. Kneiplieds in der Sammlung Gaudeamus (1868, [66]1904; entstand zumeist 1854 für den Heidelberger Kreis der Engeren). Lebensfreude, Sentimentalität u. Ironie mischen sich in dem epischen Sang vom Oberrhein, dem ‚Trompeter v. Säckingen' (1854, [272]1905; illustr. von A. v. Werner, [5]1906; als Oper komp. von Neßler). Im Anschluß an eine dtsch. Übertragung des Waltharius u. das Studium der St Gallener Chronik entstand sein bedeutendstes Werk, der hist. Roman ‚Ekkehard' (1855, [216]1906; illustr. A. 1907). Ins M.A. führen auch die Kreuzfahrernovelle ‚Juniperus' (1866, [5]1891), die epische Erzählung ‚Hugideo' (1884, [10]1906) u. die aus dem Studium zu einem Wartburgroman hervorgegangene Gedichtsamml. ‚Frau Aventiure' (1863, [19]1902). Seinem stark ausgeprägten malerischen Naturempfinden entsprangen die ‚Bergpsalmen' (1869, [7]1907), die Dichtung ‚Waldeinsamkeit' (1878, [6]1903) u. die prosaischen ‚Reisebilder' (1887, [3]1904). Aus dem Nachlaß hrsg. u. a.: ‚Gedichte' ([1–4]1889); ‚Episteln' (1892, [2]1901); Briefe an schweiz. Freunde (1898), an Schwanitz (1906). Vgl. Ruhemann (1887); Pilz (1887); Prölß (1887; beste Einführ. in S.s Leben; kürzere Bearb. 1902); Südel, Heines Einfluß auf S. (1898); L. v. Kobell, S. u. seine Frau (1901); Boerschel, S. u. Emma Heim (1906); Möbius, Über S.s Krankheit (1907). — 1890 zu Wien ein S.-Bund gegr.; veröff.: ‚S.-Gedenkbuch' (1890); S.-Jahrb. ‚Nicht rasten u. nicht rosten!' (1891 ff.)

Scheffer, Ary, franz. Maler, * 10. Febr. 1795 zu Dordrecht, † 15. Juni 1858 zu Argenteuil b. Paris; Schüler seines Vaters Jean Bapt. S. u. P. Guérins. Begabtester Vermittler zw. den Romantikern u. Klassizisten, voller Gefühl für ideale Schönheit, aber in der Zeichnung oft trocken u. hart, im Kolorit reizlos. Sein erstes Bild, die Suliot. Frauen, zeigt die Anregung durch Delacroix; später wandte er sich Darstellungen aus dem A. u. N. T. u. den Werken der Dichter, bes. Goethes, zu. Seine Frauengestalten (Mignon, Francesca da Rimini, hl. Monika) oft krankhaft melancholisch u. reflektierend. Hauptw. in den Gal. zu Amsterdam, Lille, London (Wallace Coll.), Marseille, Paris, Rotterdam, Versailles u. in Pariser Kirchen. Von ihm auch etwa 20 Radierungen u. Steindruckblätter Vgl. Bl. de Saffray (Par. 1859); Etex (ebd. 1859); Mrs. Grote (Lond. 1860); Vitet, Album (1861); Hofstede de Groot (1870); M. E. Im-Thurn (Nîmes 1876). — Sein Bruder Henri, * 27. Sept. 1799 im Haag, † 15. März 1862 zu Paris; Vertreter der hist. Richtung, durch Arys Erfolge verdunkelt. Hauptw.: Charl. Corday (Luxembourg), Schlacht bei Kassel (Versailles), Christus (St-Roch in Paris).

Scheffer-Boichorst, Paul, Geschichtsforscher, * 25. Mai 1843 zu Elberfeld, † 17. Jan. 1902 zu Berlin. Schüler Fickers, Mitarb. an den Reg. Imperii u. den Mon. Germ., 1875 Prof. in Gießen, 1876 in Straßburg, 1890 in Berlin; hervorragend als Lehrer u. Kritiker. Schr.: ‚Friedrichs I. letzter Streit mit der Kurie' (1866); ‚Rekonstruktion der Annales Patherbrunn.' (1870); ‚Florent. Studien' (1874; über die Malespini u. Dino Compagni); ‚Neuordn. der Papstwahl durch Nik. II.' (1879); ‚Aus Dantes Verbannung' (1882). Aufsätze ges. in ‚Zur Gesch. des 12. u. 13. Jahrh.', 1897, u. ‚Ges. Schr.', 2 Bde, 1903/05.

Schefferit, der, Mineral, brauner, manganhalt. [Diopsid.

Scheffler, 1) Herm., Ingenieur, * 10. Okt. 1820 zu Braunschweig, † 14. Aug. 1903 ebd. als Oberbaurat; lieferte wertvolle Untersuchungen über Gewölbe u. Futtermauern. Hauptw.: ‚Prinz. der Hydrostatik u. Hydraulik' (2 Bde, 1847); ‚Theorie der Gewölbe' (1857); ‚Naturgesetze' (7 Bde, 1876/83).

2) Joh., seit 1653 Angelus Silesius gen., Dichter, * 1624 zu Breslau, † 9. Juli 1677 ebd. (im Kreuzherrenstift v. St Matthias); stud. 1643/47 Medizin in Straßburg, Leiden u. Padua, 1649 Leibarzt des Hzgs v. Oels, 1653 Konvertit, 1654 kais. Hofmedikus, 1661 Priester, 1664 fürstbisch. Rat u. Hofmarschall; Begr. der neuen myst.-relig.

Richtung u. einer der hervorragendsten Dichter des 17. Jahrh., von tiefer Gemütsinnigkeit u. edler Form. Hauptw.: ‚Geistreiche Sinn- u. Schlußreime‘ (über 1600 tiefsinnige Sprüche, meist in nur 2 Alexandrinern, Wien 1657; vermehrt u. d. T. ‚Cherubinischer Wandersmann‘, Glatz 1674; n. A. von Ellinger, 1895, u. W. Bölsche, 1905; Ausw. von Hartleben, 1896, u. a.) u. ‚Hl. Seelenlust od. Geistl. (205) Hirtenlieder ꝛc.‘ (Breslau 1657; n. A. von Winterer u. Sprenger, 1838, Ellinger, 1901, u. a.). Von seinen Liedern finden sich die herrlichen ‚Ich will dich lieben‘, ‚Liebe, die du mich zum Bilde‘, ‚Mir nach, spricht Christus, unser Held‘ u. a. noch heute auch in allen prot. Gesangbüchern. Wegen seiner zahlr. kath. Kontroversschr. (ges. als Ecclesiologia) von den Protestanten heftig befehdet. Ges. poet. W. hrsg. von D. A. Rosenthal, 2 Bde, 1862. Vgl. Kahlert, A. S. (1853); W. Lindemann, A. S. (1876); Seltmann, A. S. u. seine Mystik (1896).

Scheffmacher, Joh. Jak., S. J. (seit 1685), Kontroverstheolog, * 27. Apr. 1668 zu Kienzheim (Els.), † 18. Aug. 1733 zu Straßburg. Schr.: ‚Licht in den Finsternissen‘ (bekannter als ‚Kontroverskatechismus‘, ‚aufs neue‘ gedr. Köln 1723 u. ö.; n. A. seit 1890; frz. Catéch. de Controv., 1. bekannte Ausg. Straßb. 1751); Lettres d'un Docteur allemand à un Gentilhomme prot. (Straßb. 1725, n A. in 4 Bdn, Lyon 1839; klassisch, viel übers.).

Schegg, Peter Joh., kath. Exeget, * 6. Juni 1815 zu Kaufbeuren, † 9. Juli 1885 zu München; 1838 Priester, 1847 Prof. in Freising, 1868 in Würzburg, 1872 in München. Seine Werke mehr sprachl., ästhet. u. erbaulich als theol.-dogmatisch wertvoll. Schr. u. a.: ‚Psalmen übers. u. erkl.‘ (2 Bde, 1845/47; ^{2}1857 in 3 Bdn); ‚Isaias übers. u. erkl.‘ (2 Bde, 1850); ‚Gesch. der letzten Propheten‘ (2 Bde, 1853 f.); ‚Kl. Proph. übers. u. erkl.‘ (2 Bde, 1854); ‚Hl. Evangelien übers. u. erkl.‘ (10 Bde, 1856/80; IX/X von Haneberg); ‚Leben Jesu‘ (2 Bde, 1874 f.); ‚Hohes Lied Salomos‘ (dramat. bearb., 1885); ‚Bibl. Archäol.‘, hrsg. von Wirthmüller (1887 f.).

Scheherezade (-sade), Scheherzād (pers., ‚edelgeboren‘), Märchenfigur, s. Tausendundeine Nacht.

Schehinscheh, orient. Titel, s. Schah.

Schehol (chin., ‚warmer Fluß‘), auch Tschengte, chin. Stadt, Prov. Tschili, am Scheho (zum Lwanho), 383 m ü. M.; etwa 40 000 E.; kais. Palast (1703, ehem. Sommerres.), buddh. Tempel u. Klöster (18. Jahrh.). Vgl. B. Franke, S.gebiet (1902).

Schehr (pers.), türk. *schehir*, ‚Stadt‘; S. köi, türk. Name v. Pirot.

Scheibbs, niederöstr. Marktfl., an der Erlauf, 335 m ü. M.; (1900) 1161 kath. E.; 🚉; Bez.H., Bez.G.; got. Kirche (14. Jahrh.) u. Schloß (beide von Kartäusern erb.), Befestigungsreste; Kapuziner, Dienerinnen des hl Herzens Jesu; Fabr. v. Papier u. Holzstoff, Werkzeugen, Wagenachsen, Kleineisen-, Gummiwaren, Elektrizitätswerk; Sommerfrische.

Scheibe, bei Schießübungen benütztes Ziel, aus Pappe, Metall, bespannten Holzrahmen hergestellt, menschliche Figuren, Geschütze ꝛc. darstellend (Figur-S.) od. mehrere konzentr. Kreise (auch Ellipsen, Ovale) aufweisend (Ring-S.), der innerste: Zentrum.

Scheibenbäuche, Fischfam., s. Seehase.

Scheibenberg, sächs. Stadt, Amtsh. Annaberg, am Nordwesthang des gleichn. (Basalt-) Bergs (805 m; Aussichtsturm), 669 m ü. M.; (1905) 2632 meist prot. E.; 🚉; Amtsg.; Fabr. v. Posamenten, Zigarren, Blechwaren, Darmsaiten, Korsetten, Bierbrauerei, Fischzuchtanstalt, Basaltsteinbrüche; Sommerfrische.

Scheibenblüten der Kompositen, s. d.; Scheibenpilze, die Diskomyceten, s. Askomyceten.

Scheibenkunst s. Paternosterwerke.

Scheibenquallen, Ordn. der Acalephae.

Scheibenreißen, das Raffinatkupfer in Scheiben- od. Rosettenform bringen, s. Taf. Kupfer, Sp. III.

Scheibenschlagen, Scheibenschießen, süddeutscher Volksbrauch bei der Feier der Sonnenwende.

Scheibenzüngler, die Discoglossidae.

Scheibler, Karl Bernh. Wilh., Chemiker, * 27. Febr. 1827 zu Gemehret b. Eupen, † 3. Apr. 1899 zu Berlin; 1861/82 Prof. an der landw. Hochschule ebd. Verdient um die Rohrzuckerind. (Saccharimeter), den Thomasprozeß u. die Erfindung des rauchlosen Pulvers.

Scheich, Schēch, Scheikh (arab., ‚Alter, Greis‘), im moh. Orient Titel ehrwürdiger Männer über 50 J., nam. arab. (auch christlicher) Stammeshäupter, Vorsteher von Derwischorden, Lehrer u. Prediger. S. el-beled, ‚Dorfschulze, Bürgermeister‘; Scheichu'l-Islām, in der Türkei das vom Sultan ernannte geistl. (theol.-jur.) Oberhaupt der Muslimen, im Rang des Großwesir, s. d.

Scheicher, Jos., östr. Theolog u. Parlamentarier, * 18. Febr. 1842 zu St Stefan (Niederöstr.); früher Prof. der Moral in St Pölten (jetzt im Ruhestand); Reichsrat u. Landtagsabg. u. Landesausschuß für Östr. u. E., 1898 Apost. Protonotar. Schon in den 1870er Jahren gegen den Liberalismus publizistisch thätig; hatte an der Gründung u. dem Erstarken der christlich-sozialen Partei Österreichs wesentlichen Anteil. Im ‚Korrespondenzbl. für den kath. Klerus‘ (1882 ff.) trat er für Reformen in der kirchl. Disziplin (Cölibat) u. Umänderung des theol. Studiums ein. Schr. u. a.: ‚Der Bauer als Staatsbürger‘ (1870); ‚Klerus u. soz. Frage‘ (1884, ^{2}1897); ‚Allg. Moraltheol.‘ (1885); ‚Seb. Brunner‘ (1888, ^{2}1890); Comp. repet. theol. mor. (1890, ^{3}1904); ‚Erlebnisse u. Erinnerungen‘ (I, 1906).

Scheich-Saīd, Südwestende Arabiens, gegenüber Perim, rechtl. Besitz Frankreichs, 1650 km^2, bis 94 m h., von arab. Schiffern bewohnt.

Scheide, Vagina (Anat.), der Endabschnitt der weibl. Geschlechtswege. Während bei den Beuteltieren 2 getrennte S.n vorhanden sind, haben die Placentalia unter den Säugetieren u. der Mensch nur eine S. Zwischen Blase u. Enddarm gelegen; ihre Wand wird von einer starken, bindegewebigen Haut gebildet, ihre Auskleidung von einer an warzenförm. Erhebungen u. Falten (Columnae rugarum) reichen Schleimhaut, die als S.nklappe (Hymen, Jungfernhäutchen) eine von ihrer Hinterwand vorspringende Falte bildet. — **S.nbruch,** Hernia vaginalis, S.nvorfall mit eingeschlossenen Eingeweiden. — **S.nentzündung,** S.nkatarrh, Vaginitis, Kolpitis, entw. selbständig (meist durch Tripper) od. sekundär (durch Endometritis, vgl. Weißer Fluß) auftretender schleimig-eitriger Katarrh der S.nschleimhäute. — **S.nvorfall,** Prolapsus vaginae, Hervortreten der vordern od. hintern S.wand aus der Geschlechtsöffnung; wird mit Mutterhalter behandelt; vgl. Gebärmuttervorfall.

Scheideerz, bei der Erzaufbereitung durch Handscheidung gewonnenes Erz im Ggstz zu dem durch Waschen erhaltenen (Wascherz).

Scheidegg (in der Schweiz), Scheideck (in Tirol), die, ‚Einsattlung‘, mehrere alpine Gipfel u.

(mehr noch) Pässe, nam. die Große u. Kleine S. in der Finsteraarhorngruppe der Berner Alpen; jene, zw. Wetter- u. Schwarzhorn, vermittelt den Übergang (meist Saumweg, Bahn im Werk) von Grindelwald nach Meiringen, 1958 m (Gasthaus), diese, auch ‚Lauterbrunner S.‘, zw. Eiger u. Lauberhorn, den (ebenfalls Saumpfad) von Grindelwald nach Lauterbrunnen, seit 1893 von der Oberland-Wengernalp-Bahn überschritten; auf der Paßhöhe 2 Gasthäuser, [Bahnstation] (zugleich Ausgangspunkt der Jungfraubahn). Reschen-S. s. d.; Rigi-S. s. Rigi.

Scheidegg, Dorf im bayr. Algäu, 14 km nordöstl. v. Lindau, 784 m ü. M.; (1905) 1003, als Gem. (34 Ortschaften) 1984 E.; [Bahnstation]; landwirtsch. Fortbildungsschule; Barmh. Schw.; 3 Strohhutfabr., Elektrizitätswerk; Sommerfrische.

Scheidegut, die Legierung, woraus edle Metalle abgeschieden werden.

Scheidekunde = Chemie.

Scheidemantel, Karl, Baritonist, * 21. Jan. 1859 zu Weimar; seit 1885 an der Dresdener Hofoper, wirkt seit 1886 an den Bayreuther Aufführungen (bes. als Amfortas) hervorragend mit.

Scheidemünze s. Münzen.

Scheidenmuscheln, Solenidae, Fam. der Siphoniata; Schale scheidenförmig verlängert od. 4seitig; Mantel fast ganz verwachsen, nur vorn u. hinten offen zum Durchtritt des kräftigen Grabfußes u. der getrennten od. verwachsenen Siphonen; 126 lebende u. über 80 fossile Arten, vom Paläozoikum an. Solen *L.*, Messerscheide; in allen Meeren.

Scheidenschnäbel, Chionididae, Fam. der Charadriiformes; die Nasengrube deckt eine Hornschuppe; nur 1 Gattg, Chionis *Forst.*, mit 2 Arten; reinweiß; fressen haupts. Pinguineier. C. alba *Forst.*, gelbschnäblig, rebhuhngroß, Falkland-, u. C. minor *Hartl.*, schwarzschnäblig, Kerguelen-inseln.

Scheideschlamm s. Zucker.

Scheidetrichter (Abb.), Glastrichter mit absperrbarem Ablaufrohr; dient zum Trennen nicht mischbarer Flüssigkeiten von versch. spez. Gewicht; auch zum Trennen von Mineralien mittels der schweren Lösungen.

Scheidewasser = Salpetersäure.

Scheidt, 1) Kaspar, Dichter, † 1565 als Lehrer zu Worms an der Pest; Lehrer Fischarts, Meistersinger. Bekannt nam. durch seine dtsch. Bearbeitung von Dedekinds (s. d.) Grobianus (Worms 1551; n. A. 1882). Vgl. Hauffen (1889).

2) Sam., Orgelmeister, * 1587 zu Halle a. S., † 24. März 1654 ebd. als Kapellmeister u. Organist (seit 1609); bedeutsamer Vorläufer Bachs, hochverdient um die Ausbildung orgelmäßiger Schreibart u. Ausführung (Thematik, gebundener Stil; Register). Komp. geistl. Konzerte, Choralvariationen, Toccaten, Phantasien 2c. (bes. in der Tabulatura nova, 1624, 3 Bde, n. A. 1892), Symphonien 2c. Vgl. A. Werner, in Internat. Mus.-Ges., Sammelb. I, 1900.

Scheidung, im Bergb. die mech. Trennung des Erzes od. der Kohlen vom Gestein; in der Hüttenkde die Ausschmelzung der nutzbaren Metalle aus ihren Erzen u. Legierungen. — S. beim Zucker s. d.

Scheidung von Tisch u. Bett s. Ehe (Ehescheidung), Bd II, Sp. 1650.

Scheidw. (Bot.) = Michael Jos. Scheidweiler, * 1. Aug. 1799 zu Köln, † 24. Sept. 1861 zu Gentbrugge; Prof. an der École d'Horticulture ebd.; fruchtbarer Gartenschriftsteller.

Scheikh, engl. u. frz. Schreibung für Scheich.

Scheil, Vinc., franz. Orientalist, O. Pr. (seit 1882), * 10. Juni 1858 zu Königsmachern (Lothr.); 1891 Mitgl. des franz. Instituts in Kairo, leitete 1894 die türk. Ausgrabungen in Sippar (Abu Habba), 1895 Prof. an der École des Hautes Études, hervorragend beteiligt an den franz. Ausgrabungen in Susa. Einer der fleißigsten Inschriftenentzifferer der Gegenwart; bethätigte sich zuerst als Ägyptolog (Tombeaux Thébains, 1894), dann als Assyriolog (Rec. de signes archaïques cunéif., 1898; Gramm. assyr., 1901, mit Fossey) u. richtete seine ganze Kraft auf die meisterhafte Ausg. u. Entzifferung der sus. Inschr.-Funde (Mém. de la Délégation en Perse, II/VI, 1899/1905; darin Erstausg. des Kodex Hammurabi, 1902); sämtl. Paris.

Scheimpflug, Karl, östr. Sozialpolitiker, * 18. Juli 1856 zu Wien; 1893 Finanzrat bei der Innsbrucker Finanzprokuratur, seit 1895 im Ackerbaumin., 1897 Sektionsrat, 1902 wegen seiner Haltung in der Frage des Terminhandels pensioniert; lehnte 1903 eine Berufung als o. Prof. nach Freiburg (Schweiz) ab; hochverdient um das wissensch. kath. Leben u. die kath.-soz. Organisation in Östr. Schr.: ‚Zur Reform d. östr. Börsenverkehrssteuer‘ (1881, ²1882); ‚Berufsgen. Organis. d. Landw.‘ (1894); ‚Getreide im Weltverkehr‘ (1900) 2c. Zahlr. Aufs. in der ‚Monatschr. für christl. Sozialreform‘.

Schein, Joh. Herm., Komponist, * 20. Jan. 1586 zu Grünhain, † 19. Nov. 1630 zu Leipzig; 1616 Kantor, später Musikdir. an St Thomas in Leipzig. Einer der genialsten dtsch. Liederkomponisten des 17. Jahrh., komp: mehrstimm. Lieder, Tänze, lat. Gesänge, bes. ‚Venus-Kräntzlein‘ (1609); Banchetto musicale etc. (1617); Musica boscareccia (1621 ff.); Cantional (1627 u. 1645) 2c. Gesamtausg. von Prüfer, bis 1907 2 Bde.

Scheiner, Christoph, Astronom, S. J. (seit 1595), * 15. Juli 1575 zu Walda (Schwaben), † 18. Juli 1650 zu Neisse; Lehrer in Ingolstadt, Freiburg i. Br. u. Rom, zuletzt Rektor in Neisse. Berechnete aus den Sonnenflecken Umdrehungszeit u. Äquatorlage der Sonne, erfand den Storchschnabel. Hauptw.: Tres epistolae de maculis solaribus (Augsb. 1612); Rosa Ursina sive Sol etc. (Bracciano 1626/30); Pantographice (Rom 1631). Nach ihm ben. der S.sche Versuch: blickt man mit einem Auge durch 2 nahe Öffnungen in einem Kartenblatt nach einem Stecknadelknopf, so erscheint dieser einfach, wenn das Auge ihm angepaßt ist, sonst doppelt.

Scheinfeld, mittelfränk. Stadt, im Steigerwald, 4 km nordöstl. v. (Markt-) Bibart ([Bahnstation]), 306 m ü. M.; (1905) 1262 E. (1015 Kath.); Bez.A., Amtsg.; Pfründner-, Dienstbotenspital; Viehmärkte. Über S. Schloß Schwarzenberg, Stammhaus (seit 1421) des gleichn. Fürstengeschlechts (vorher Erfinger v. Seinsheim; vgl. Mörath, 1902); Franziskanerkloster Mariahilf.

Scheinfrüchte s. Frucht; Scheinhanf s. Datiskaceen; Scheinparenchym s. Pseudoparenchym; Scheinrispen 2c. s. Blüte, Bd I, Sp. 1662; Scheinzwiebeln s. Orchidaceen.

Scheinfüßchen = Pseudopodien, s. Amöben u. Urtiere.

Scheingehen = Bahrrecht, s. Gottesurteil.

Scheingeschäft, simuliertes Geschäft, liegt vor, wenn die Parteien beim Geschäftsabschluß unter sich einig sind, daß das Geschäft nicht gelten soll. Das S. ist stets nichtig, doch kann ein Schuldner

die Richtigkeit einer Scheinforderung, die unter Vorlage der von ihm darüber ausgestellten Urkunde abgetreten ist, dem neuen Gläubiger gegenüber nicht geltend machen, wenn dieser bei der Abtretung den Sachverhalt ohne Fahrlässigkeit nicht kannte. Sehr oft wird durch das S. die Benachteiligung Dritter bezweckt, z. B. beim Schein(ver)kauf von Sachen, um sie dem Gläubigerzugriff zu entziehen. Soll ein S. das wirklich gewollte Geschäft nach außen verhüllen, so ist das ernsthafte (dissimulierte, verdeckte) Geschäft nur giltig, wenn den dafür aufgestellten Erfordernissen (nam. auch einer etwaigen Formvorschrift) genügt ist (B.G.B. §§ 117. 405; A.B.G.B. § 916; Schweiz. Obl.R. Art. 16).

Scheintod, Asphyxie, Rückgang der physiol. Funktionen bis zum scheinbaren Stillstand; kann verursacht werden durch Hemmung der Atmung (Ertrinken, Ersticken, Erdrosseln), durch Herz- u. Gehirngifte (einzelne Narkotika), Krampfzustände (Eklampsie, Epilepsie), schwere Blutungen, abnorme Temperaturgrade (Erfrieren), Kompression der Nabelschnur bei Geburten ꝛc. Symptome: Minderung von Atmung, Puls- u. Herzschlag bis zur Unkenntlichkeit, Erschlaffen der Reflexe, Schwinden der Sinneswahrnehmungen u. Bewußtlosigkeit; sichere Todesmerkmale gegenüber dem S. sind völlig erloschener Pupillenreflex, Totenstarre u. mangelnde Reaktion auf elektrische Erregung (s. Elektrobioskopie). Die Belebungsversuche bestehen bei leichteren Graden in Hautreizen (kaltes Wasser, kräftige Abreibung, Senfteig ꝛc.) u. scharfen Riechmitteln, bei hochgradigem S. in künstlicher Atmung (der Gefährdete wird mit erhöhter Schulter auf den Rücken gelegt, die Arme werden in langsamem Tempo über den Kopf erhoben u. dann wieder unter Andruck an die Brustwand zurückgeführt u. dies längere Zeit fortgesetzt) u. in rhythmischer Lageveränderung (abwechselnd Seiten- u. Bauchlage).

Scheinwerfer, starke elektr. Bogenlampe (auch Acetylenlicht), deren Lichtstrahlen von einem mit der Lampe verbundenen parabol. Hohlspiegel gesammelt u. nach einer Richtung gelenkt werden; auf Schiffen zur Beleuchtung des Meers rings um das Schiff od. entfernter Gegenstände, auf dem Land zur Absuchung des Schlachtfelds od. Vorfelds von Befestigungen ꝛc., zur Benachrichtigung durch Lichtzeichen (vgl. Leuchtturm), zur Reklame auf Bergen, in Ausstellungen ꝛc.

Scheinzwitter s. Hermaphroditismus.

Scheitel (lat. Vertex), die höchste Stelle des Kopfs, von der die Haare radiär auseinander streben (Wirbel); vgl. Schädel. — In der Geogr. s. Berg. — S. (Bauk.), der höchste Punkt eines Bogens (s. d.) u. der Untersicht eines Gewölbes. — S. (Math.), die Winkelspitze; dann der Punkt, in dem eine Kurve von einer Achse im Anfangspunkt berührt wird, urspr. der höchste Punkt. Die für den S. als Anfangspunkt aufgestellte Gleichung: S.gleichung. — Auch eine Art Perücke. — **S.bein** s. Schädel.

Scheitelauge, ein durch einen Nerven mit der Epiphyse des Gehirns verbundenes Gebilde, das sich bei vielen Wirbeltieren, bes. Reptilien, nam. der Brückenechse, in einem Loch des Scheitelbeins findet; die es überziehende Haut ist mitunter durchsichtig.

Scheitelhaltung, die höchstgelegene Strecke eines Wasserkanals; durch Schleusen abgeschlossen.

Scheitelpunkt, der Zenit.

Scheitelrecht = horizontalgeradlinig. Bogen mit radialen, unten scheitelrecht abstoßenden Fugen: scheitelrechter Bogen.

Scheitern, Zerschellen eines Schiffs durch den hohen Seegang, nachdem ein Auflaufen auf Klippen ꝛc. stattgefunden hat.

Scheithauer, Karl, Buchhändler u. Stenograph (Leipzig), * 21. Sept. 1873 zu Xions (Posen). Veröff. 1896 ein eignes ‚System der Stenographie' ([6]1900; ferner ‚System der Schriftkürzung', [3]1903), das in Deutschland u. Holland (Übertragung von Riënts Balt im Haag) verbreitet ist. Vgl. Stenographie.

Schekſi, russ. Stadt = Nucha.

Scheksna, die, l. Nebenfl. der Wolga; kommt aus dem Bjeloosero, mündet bei Rybinsk; 433 km l., Teil des Marienkanalsystems, durch Herzog Alex. v. Württemberg-Kanal mit Suchona verbunden.

Schelch, der, s. Hirsche, Bd IV, Sp. 487.

Scheld, 2 hess.-nass. Dörfer, Dillkreis, an der Schelde (l. zur Dill): Ober- (⚒) u. Nieder-S. (⚒) mit zus. (1901) 2804 E. (150 Kath., zu Dillenburg); zu Ober-S. (Hochofen) u. Nanzenbach (5 km nördl.; 743 E.) 21 Eisenerzgruben (1500 Arb.) im S.er Wald (östl. Ausläufer des Westerwalds).

Schelde, die (ßch-), frz. Escaut, belg. Fluß; entspringt im franz. Dep. Aisne bei Le Catelet, 110 m ü. M., betritt unmittelbar nach Aufnahme (l.) der Scarpe Belgien, bildet zuletzt ein Ästuar, das nach dem Austritt aus Belgien urspr. in 2 Meeresarmen, dem Hont od. der Wester S. u. der Ooster S., in die Nordsee mündete; die Ooster S. wurde durch einen Eisenbahndamm abgesperrt, dafür aber 1863 bis 1866 zur Verbindung mit den Maasmündungen ein Kanal durch Südbeveland gegraben. Länge (einschl. Wester S.) 343 km (89 franz., 195 belg., 59 niederl.), Breite bei Dendermonde über 100, bei Antwerpen 310 bis 600 m; Gezeitengrenze (Fluthöhe bei Antwerpen 4 bis 8 m) bei etwa 170 km; infolge Kanalisation (zw. Gent u. Cambrai 16 Schleusen) u. Korrektion von Cambrai ab (auf 317 km) für Fluß-, von Gent ab für kleinere (mit 2,1 m Tiefgang), von Antwerpen (hier 10 m t.) für große Seeschiffe fahrbar; wegen der zahlr. Sandbänke unterhalb Antwerpen neues S.bett u. Parallelkanal geplant. Kanäle zur Sambre, Somme (Seine), zum Meer u. ins Herz v. Belgien (größter der Maas-S.-Kanal, s. Maas); Verbindung mit der Chiers bei Longwy geplant. — Seit 1648 sperrten die nördl. Niederlande die S. für große Seeschiffe. Vergeblich suchte Joseph II. die für die südl. Niederlande drückende Sperre 1784 zu beseitigen. Erst die Franzosen hoben sie 1795 auf. Infolge der Trennung Belgiens von den Niederlanden wurde 1839 wieder ein S.zoll zu gunsten der Niederlande eingeführt, 16. Juli 1863 von Belgien für 17 Mill. *fl.* abgelöst. Vgl. Guillaume, L'Escaut depuis 1830 (2 Bde, Brüss. 1903).

Schele v. Schelenburg, Freiherren in Hannover. Georg (1771/1844), seit 1814 Führer des reaktionären hannov. Adels, vom neuen König Ernst August sofort zum Kabinettsmin. ernannt, verkündete 1837 die Aufhebung der freisinnigen Verfassung v. 1833 nebst der Absetzung der Göttinger Sieben.

Schelf, der, s. Meer, Bd V, Sp. 1528.

Schelfhout (ßchelfhaut), Andr., holl. Landschaftsmaler, * 16. Febr. 1787 im Haag, † 19. Apr. 1870 ebd.; malte Flachlandschaften, Strandbilder, Dünen, häufig in Winterstimmung (Amsterdam, Gent, Haarlem, Hamburg, München, Rotterdam ꝛc.).

Scheliff, der, frz. Chélif, Hauptfl. Algeriens (s. d., Bd I, Sp. 262); durchfließt im Unterlauf ein

fruchtbares Längsthal (oberhalb Orléansville in einer Schlucht 19 m h. u. 85 m br. Staudamm zur Bewässerung v. 5900 ha), mündet bei Mostaganem.

Schelesnowodsk (russ., sch-, ‚Eisenwasser'), russ. Flecken, Terekgebiet, 13 km nordwestl. v. Pjatigorsk, 633 m ü. M.; (1897) 1046 E.; ; alkal. Eisenthermen (17 bis 48,8°).

Schelklingen, württ. Stadt, 8 km südwestl. v. Blaubeuren, 540 m ü. M.; (1905) 1633 E. (1405 Kath.); ; bisch. Knabenerziehungsanstalt St Konradihaus (Barmh. Schw. v. Untermarchthal); Fabr. v. Zement (300 Arb.) u. Zündhölzern. — Über S. Ruinen der Burg Hohen-S. (Aussichtsturm); nordwestl. dabei, an der Achquelle, ehem. (1127/1806) Benediktinerinnenabtei Urspring (jetzt mech. Baumwollweberei), daneben der freistehende Lützelberg (614 m; Wallfahrtskapelle); östl. der Hohle Fels (70 m l. Höhle; zahlr. Funde v. Rentier- u. Höhlenbärenknochen, Steinwerkzeugen &c.).

Schell, Herm., kath. Dogmatiker u. Apologet, ✱ 28. Febr. 1850 zu Freiburg i. Br., † 31. Mai 1906 zu Würzburg; seit 1885 Prof. in Würzburg. Hauptw.: ‚Wirken des dreieinigen Gottes' (1885); ‚Kath. Dogmatik' (3 Bde, 1889/93); ‚Gott u. Geist' (2 Bde, 1895); ‚Katholizismus als Prinzip des Fortschritts' (1897, [7]1899); ‚Die neue Zeit u. der alte Glaube' (1898; die 4 letztgen. Werke 1898 auf den Index gesetzt); ‚Problem des Geistes' (1897); ‚Apologie des Christentums' (I/II 1901/05, I [2]1902); ‚Christus' (1903, 1906). Von tiefer Spekulation, vielseitigem Wissen u. großem Verständnis für die moderne Welt, erkannte er manche neuen Aufgaben der Theologie u. Apologetik (Auseinandersetzung mit der mod. Philos. u. der vergl. Religionswiss.). Sein Versuch, die Hauptfragen der Theol. u. Philos. von ganz neuem Grund aus zu lösen, was sich z. B. in der (mehrdeutigen) Aufstellung ‚Gott die Ursache seiner selbst' spiegelt, hat wohl mit unüberwindlichen logischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ein gefeierter Redner u. Lehrer, gehörte S. zu den bedeutendsten Apologeten seiner Zeit.

Schellack, der, durch Ausziehen mit Wasser vom roten Farbstoff befreiter, geschmolzener Gummilack; gelblich-braune, dünne, in Alkohol nur teilweise lösliche Blättchen (Lacca in tabulis). Bestandteile: 90 % Harz, 4 % Wachs, 3 % Pflanzenleim, 0,5 % Farbstoff. Dient zu Kitten, Firnissen (häufig durch Tierkohle od. Chlor gebleichter S.), Siegellack, bengal. Feuer; häufig mit Kolophonium verfälscht.

Schellagebirge, im SW. Angolas (Südafrika), der steil in Terrassen zur Küstenebene abfallende Westrand des innern Plateaus, ein gesundes u. grasreiches Hochland (etwa 2000 m); von Buren besiedelt. Bahn v. Mossamedes im Bau.

Schellen, kleine Glocken. — **S.tracht**, um 1350 bis 1450 (vereinzelt auch schon früher) bes. in Deutschland üblich: Reihen von kugel- od. eiförmigen Röllchen od. eig. Glöckchen; anfangs an Gurt u. Ärmeln, im 15. Jahrh. außerdem an der Hornfessel (schärpenartiges Bandelier), am Dusing (losen Hüftgürtel), am Halsausschnitt der Frauen; erhielt sich später als Narrentracht (vgl. Kappe).

Schellenbaum, Halbmond, türk. Musikinstr., tragbares Holzgestell mit Stern, Halbmonden u. Roßschweif u. zahlr. helltönenden Glöckchen, die durch Schütteln in Bewegung gesetzt werden (Abb.); seit dem 17. Jahrh. in rauschenden Militärmusikstücken verwendet; bei einzelnen deutschen Inf.-Reg. der Kapelle vorangetragen.

Schellenberg, 1) bayr.-schwäb. Jurahügel, östl. v. Donauwörth, l. über der Donau, bewaldet, 495 m, mit Schanzen v. 1704. Am 2. Juli 1704 von Marlborough u. Ludwig v. Baden im Kampf gegen Kurf. Maximilian Emanuel erstürmt. — 2) ehem. Name der sächs. Stadt Augustusburg.

Schellenberg, Herrschaft, s. Liechtenstein.

Scheller, Immanuel J. G., Schulmann u. Lexikograph, ✱ 22. März 1735 zu Ihlow, † 5. Juli 1803 zu Brieg; 1761 Rektor in Lübben, 1772 in Brieg; verf. ein s. Z. viel benütztes ‚Lat.-dtsch. u. dtsch-lat. Wörterb.' (3 Bde, Leipz. 1783 f., [3]1804 f., 7 Bde; Hdlex., 2 Bde, ebd. 1792) u. a.

Schellfisch, Gadus aeglefinus *L.*; Seitenlinie u. ein Fleck über der Brustflosse schwarz; Bartfaden sehr kurz; bis 90 cm l.; Atl. Ozean, bes. in der Nordsee, fehlt im Mittelmeer; geschätzter Speisefisch; vgl. Beil. Nahrung, Tab.

Schelling, Friedr. Wilh. Jos. v., der Philosoph der deutschen Romantik, ✱ 27. Jan. 1775 zu Leonberg, † 20. Aug. 1854 zu Ragaz (Denkm. ebd. u. in München). Als Sohn eines württ. Landgeistlichen kam S. 1791 in das Tübinger Stift, wo er mit Hegel u. Hölderlin Freundschaft schloß u. bereits 17jährig eine Dissertation über den Sündenfall schr., der bald andere philos. Abh. folgten; 1796/98 Hofmeister u. Reisebegleiter der Barone v. Riedesel, 1798 auf Fichtes u. Goethes Verwendung Univ.-Prof. in Jena, wo er im Kreise der Romantiker A. W. Schlegels Frau Karoline, seine nachmalige Gattin (s. u.), kennen lernte; 1803/06 Prof. in Würzburg, seit 1806 als Mitgl. der Akad. der Wiss. u. Generalsekr. der Akad. der bildenden Künste meist in München, 1812 mit Pauline Gotter vermählt; hielt 1820/26 in Erlangen Vorlesungen, 1827/41 Prof. an der neugegr. Univ. München u. Präs. der Akad. der Wiss., 1841 von Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin an Akad. u. Univ. berufen, stellte aber seine Vorlesungen (über Mythol. u. Offenbarung) bald ein, nachdem diese nam. durch seinen erbitterten Gegner H. E. G. Paulus aus Nachschriften ohne S.s Wissen veröffentlicht worden waren u. ein deswegen angestrengter Prozeß zu S.s Ungunsten entschied. Die Triebkraft in S.s Denken ist eine höchst bewegliche ästhet. Phantasie, die einen einheitlichen Systembau hindert u. mindestens 3 verschiedene Perioden zu unterscheiden zwingt.

Von anfänglicher Übereinstimmung mit Fichte über das absolute Ich als das wahre Prinzip der Philos. (‚Vom Ich als Prinzip der Philos.', Tüb. 1795) entfernt sich S. durch näheres Vertrautwerden mit der Naturwiss. u. begr. in seiner 1. selbständigen Periode (1797/1800) die späterhin von Steffens, Oken, Schubert u. a. fortgebildete Naturphilosophie. Die ganze Natur betrachtet er als nach den Gesetzen planmäßiger Intelligenz zum einheitlichen Gesamtorganismus aufgebaut; die kontinuierliche Reihe der Naturursachen stellt sich dar als Fortschritt des werdenden Ichs mit stetig steigender Bewußtseinshöhe. Dieser Grundgedanke führt zu einer mit höchst willkürlichen Konstruktionen arbeitenden Ausdehnung der organ. Erklärungsprinzipien auch auf die anorgan. Natur, welchem Bestreben nam. die neuen Entdeckungen magnet. u. elektr. Erscheinungen entgegenkamen. Eine entsprechende organ. Grundauffassung überträgt S. in seiner

‚Transzendentalphilos.‘ auch auf das Geistesleben u. findet den höchsten Einheitspunkt des Subjektiven u. Objektiven im Kunstschönen, durch dessen Anschauung wir das Unendliche im Endlichen erfassen. Diese Anschauungen sind niedergelegt nam. in ‚Ideen zu einer Philos. der Natur‘ (Leipz. 1797), ‚Von der Weltseele‘ (Hamb. 1798), ‚Erster Entwurf eines Systems der Naturphilos.‘ (Jena 1799), ‚Syst. des transzendentalen Idealismus‘ (Tüb. 1800) u. ‚Vorlesungen über die Philos. der Kunst‘ (gedr. in den ges. Werken). 1800 begr. S. die ‚Ztschr. für spekulat. Physik‘, in der er bis 1808 seine Naturphilos. nach u. nach umbildete.

S.s 2. Periode (um 1801/09) gipfelt im Identitätssystem, das einen von Fichte befruchteten Spinozismus darstellt. Natur u. Geist, Objekt u. Subjekt haben ihren gemeinsamen indifferenten Grund im Absoluten, das mittels der ‚intellektuellen Anschauung‘ von der Philos. erfaßt wird. Diese absolute Identität spaltet sich in der Erscheinungswelt zu einer zweireihigen realen u. idealen Entwicklungsfolge von ‚Potenzen‘, in denen zunächst entw. der objektive od. der subjektive Faktor überwiegt; das Entwicklungsziel liegt in der Erlangung des Gleichgewichts beider Faktoren. Hauptw. dieser Zeit: ‚Darstellung meines Systems der Philos.‘ (1801; in der Ztschr. für spekul. Physik), das Gespräch ‚Bruno‘ (1802; Anlehnung an Giordano Bruno u. Platons ‚Timäos‘), ‚Über die Meth. des akad. Stud.‘ (1803, n. A. von O. Braun, 1906; glänzende populäre Darstellung des Identitätssyst.), ‚Darlegung des wahren Verhältnisses der Naturphilos. zur verbesserten Fichteschen Lehre‘ (1806; gegen Fichte), die Rede ‚Das Verhältnis der bild. Künste zur Natur‘ (1807). Hrsg. 1802/03 (mit Hegel) das ‚Krit. Journ. der Philos.‘ (Tüb.), 1806/08 (mit Marcus) die ‚Jahrbücher d. Med. als Wiss.‘ (ebd.).

S.s 3. Periode (1809 ff.), die bereits in der Schr. ‚Philos. u. Religion‘ (1804) anklingt, bringt eine positive Philos., deren theosoph. Charakter sich unter Baaders Einfluß u. im Ggsz zu Hegels Panlogismus entwickelt. S. sucht (vergeblich) den Pantheismus seines Identitätssystems auszumerzen, weil durch diesen Gott zur Ursache des Übels würde. Seine ‚Freiheitslehre‘ nimmt daher einen irrationalen ‚Ungrund‘ in Gott an, den noch indifferenten Anfangspunkt des göttlichen Wesens, eine Scheidung u. Entfaltung in Gott selbst, der nur durch den Sündenfall als notwendigen Durchgangspunkt zur fortschreitenden Selbstoffenbarung gelangen könne. So wird für S. statt der Kunst die Religion zum Organ der Philos. u. in der ‚Philos. der Mythol. u. der Offenbarung‘ seines Alters die Religionsgesch. zur Haupterkenntnisquelle. Eine 3. ‚Johanneskirche‘ (nach dem Petrin. Katholizismus u. Paulin. Protestantismus) ist sein verschwommen religiöses Zukunftsideal, das bei einigen kath. Neuschellingianern besondern Anklang fand. Hauptw. dieser Zeit: ‚Philos. Untersuchung über das Wesen der menschl. Freiheit‘ (1809), ‚Denkm. der Schr. Jacobis von den göttl. Dingen‘ (1812; gegen Jacobi), ‚Über die Gottheiten v. Samothrake‘ (1815), Münchener Vorles. ‚Zur Gesch. der neuern Philos.‘ (1826 ff.; n. A. von Drews, 1902), Berliner Vorles. ‚Philos. der Mythol. u. Offenbarung‘ (unbefugt hrsg. von Frauenstädt u. Paulus, 1842, dann in den Ges. Werken). Unter S.s Dichtwerken sind nam. zu nennen die pessimist. (fast nihilist.) ‚Nachtwachen von Bonaventura‘ (anonym, 1805; n. A. von Michel, 1904; Autorschaft noch umstritten). Ges. Ausg. von seinem Sohn, 14 Bde, 1856/61. Briefe hrsg. von Plitt, 3 Bde, 1869 f. Briefw. mit Maximilian II. v. Bayern hrsg. von Trost u. Leist, 1890. Vgl. Rosenkranz (1843); Noack (1859); K. Fischer, Gesch. d. Philos. VII (³1902); Zimmermann, S.s Philos. der Kunst (1875); Frantz, S.s positive Philos. (3 Bde, 1879 f.); Schaper, S.s Philos. der Mythol. u. Offenb. (2 Bde, 1893 f.); E. v. Hartmann, S.s philos. System (1897); O. Braun, S.s geist. Wandlungen 1800/10 (1906).

Seine Gattin Karoline, geb. Michaelis, * 2. Sept. 1763 zu Göttingen, † 7. Sept. 1809 zu Maulbronn; 1784 Gattin des Bergphysikus Böhmer († 1788), 1793 als Freundin Georg Forsters kurze Zeit inhaftiert, seit 1796 A. W. Schlegels Gattin, von diesem 1803 geschieden u. mit S. vermählt, dem sie seit 1801 nahestand. Eine der geistreichsten, aber auch haltlosesten Frauen im Kreis der Romantiker. Briefe hrsg. von Waitz, 2 Bde, 1871. Vgl. Waitz (1882); Sidgwick (Lond. 1889); Janssen, Zeit- u. Lebensbilder I⁴ (1889), 200 ff. — Sein Sohn Hermann v., Jurist, * 19. Apr. 1824 zu Erlangen; 1866 vortrag. Rat im preuß. Justizmin., 1874 Präs. des Appellationsgerichts in Halberstadt, 1875 Vizepräs. des Obertribunals in Berlin, 1877 Unterstaatssekr. im Justizmin., 1879 Staatssekr. des Reichsjustizamts, 1889/94 preuß. Justizminister. Schr.: ‚Die Odyssee nachgebildet in 8zeil. Strophen‘ (1897, ²1905).

Schelmenroman, eine aus Spanien stammende Art des Romans (s. d.), in welcher Abenteurer, Landstreicher u. Pikaros (s. d.) die Hauptrolle spielen; als sein Begründer gilt Diego Hurtado de Mendoza (s. d.). Hauptvertreter in Spanien sind außer diesem Alemán u. Quevedo, in Deutschland Grimmelshausen, in Frankreich Lesage (vgl. d. Art.). Rom. S.e übers. von J. Ulrich (Rom. Meistererzähler II, 1905). Vgl. Schultheiß (1893); Chandler, Romances of Roguery I (Neuy. 1899).

Schelmufffky s. Reuter, Christian.

Schelper, Otto, Baritonist, * 10. Apr. 1844 zu Rostock, † 10. Jan. 1906 zu Leipzig (Denkmal in Vorbereitung); 1872/76 am Kölner, seit 1876 am Leipziger Stadttheater.

Schelstrate (ßchälstrate), Emanuel v., Kirchenhist., * 1648 zu Antwerpen, † 6. Apr. 1692 zu Rom; Kanonikus in Antwerpen, später Unterbibliothekar der Vatikana u. Kanonikus an St Johann im Lateran u. an St Peter in Rom; entschiedener Verteidiger der päpstl. Rechte gegen die Gallikaner. Hauptw.: Antiquitas illustrata etc. (Antw. 1678; ²I/II, Rom 1692/97; dazu als Apologie: De disciplina arcani, ebd. 1685); ferner: Acta Constant. Concilii (ebd. 1683) ꝛc.

Schelten, im altgerm. Recht: ein Urteil anfechten.

Scheltopusik, der (russ.), Pseudopus apus *Pall.*, einzige Art der Gattg P. *Merr.* der Anguidae; mit doppelter Seitenfurche, ohne Gliedmaßen, Schwanz viel länger als der Körper; braun, Bauch grau; bis 1 m l.; SO. Europas, Kleinasien, Nordafrika; frißt Schnecken, Insekten, auch Mäuse.

Schema, das (grch., eig. ßchē-, ‚Gestalt‘), Form, Muster. Im griech. Kult: 1) Ehrenbezeigung geistlicher Personen gegen Höher- od. Gleichgestellte; 2) Gewandstück der griech. Mönche: das kleine der Professen des 1. Grads, das große od. *Kukullion* (Kapuze) der Professen des 2. Grads. — Schematisch, einem S. gemäß. Schematisieren, in ein S. bringen. Schematismus, der, Zusammen-

stellung, Verzeichnis nach einem bestimmten S., einförmiger, steifer Geschäftsgang; Personalverzeichnis (z. B. Diözesanschematismen), Staatskalender; in Östr. auch die (milit.) Rangliste.

Schema, das (hebr. *sch'mạ*), das von jedem männlichen erwachsenen Israeliten morgens u. abends herzusagende Bekenntnis, daß Gott einzig ist; schon zu Christi Zeit gebräuchlich; besteht aus 5 Mos. 6, 4/9; anschließend werden noch die Abschnitte 5 Mos. 11, 13/21 u. 4 Mos. 15, 37/41 rezitiert.

Schemacha, auch Schemachi, russ. Kreisst., Gouv. Baku, 680 m ü. M., auf einem Höhenrücken des Dagestankaukasus die russ., an dessen Fuß die tatar. Stadt; (1897) einschl. Garn. 20007 E. ($81\frac{1}{2}$% Moh.); Gartenbau, Seidenzucht u. -ind.; in der Nähe Schlammvulkane. — Einst Hauptst. eines tatar. Chanats, 1734 von Nadir Schah zerstört u. 20 km südlicher neugebaut. 1820 russisch. Oft Erdbeben (1902 fast ganz zerstört).

Schemann, Karl Ludw., Gelehrter, * 16. Okt. 1852 zu Köln a. Rh.; 1875/91 Bibliothekar zu Göttingen; widmete sich seitdem (zu Freiburg i. Br.) hauptf. der Einbürgerung Gobineaus (s. d.) in Deutschland (durch Übers. bzw. Neuausg. seiner Hauptw., Gründer u. Vors. der Gobineauges.). Schr. ferner u. a.: ‚Meine Erinnerungen an Rich. Wagner' (1902); Hrsg.: ‚Schopenhauer-Briefe' (1893).

Scheme, Schöme, die (mhd. scheme, ‚Schatten'), Maske, Larve; daher Schemenlauf (Schömenlauf), der uralte Maskenlauf (viell. Rest eines heidn. Frühlingsfests), der sich in Imst erhalten hat (Karneval). Ähnlich der Schembart- od. Schönbartlauf (‚Umzug mit Bartmaske'), den die Nürnberger Metzger- u. Messererzunft zu Fastnacht abhielten (1349/1539); der letzte von Hans Sachs in Versen geschildert.

Schemen, der (v. grch. *schēma*?), s. Schatten.

Schemnitz, ung. Selmeczbánya, amtl. Selmecz- és Bélabánya (‚S. u. [das 1868 mit ihm vereinigte] Bélabánya od. Dilln', 3 km nordöstl.), Hauptst. (mit Municipium) des ungar. Kom. Hont, terrassenförmig in engem Thal des S.er Berglands (südwestlichster Teil des Ungar. Erzgebirges, s. Erzgebirge 4), 593 m ü. M.; (1900) 16375 meist slowak. kath. E. (3253 Magyar., 918 Dtsch.; 2235 Prot., 527 Isr.); Bez.G., Montandir., Hüttenamt 2c.; 3türmige (‚dtsch.') Liebfrauenkirche der Piaristen (rom., 1275, im 16. Jahrh. umgestaltet), altes (13. Jahrh.) u. sagenumwobenes neues Schloß (auch Jungfernschlößchen, 16. Jahrh.) 2c.; kgl. Montan- (1760) u. Forsthochschule (1809; 1904/05 zus. 321 Stud.), prot. Obergymn. u. Lehrerpräparandie, kgl. kath. (Unter-) Gymn. (Piaristen), (niedere) Berg-, mehrere höhere Mädchenschulen (dar. eine der Vincentinerinnen) 2c., 2 Bot. Gärten 2c. Der nach dem Mongoleneinfall (1241) durch Sachsen (aus Sebnitz) neubelebte, allmählich fast ganz verstaatlichte Bergbau fördert Gold, Silber, Kupfer u. Blei (1790 bis 1889 für 150 Mill. *M*); 13 ‚Erbstollen', Pochwerke, gr. Zentralhütte 2c.; Tabakfabr. (2000 Arb.) 2c. Östl. der 727 m h. Kalvarienberg (3 Kap., 24 Stationen, Heil. Stiege; Wallfahrt).

Schenck, Heinr., Botaniker, * 31. Jan. 1860 zu Siegen; bereiste 1886 f. Brasilien, seit 1896 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens in Darmstadt; Biolog u. Pflanzengeograph. Hauptw.: ‚Biol. der Wassergewächse' (1886); ‚Aërenchym' (1889); ‚Biol. u. Anat. der Lianen' (2 Tle, 1892 f.); ‚Pflanzengeogr. d. subantarkt. Inseln' (1905); hrsg. ‚Lehrb. d. Bot.' ([8] 1906, mit Karsten, Noll u. Strasburger) u. ‚Vegetationsbilder' (1903 ff., mit Karsten).

Schenckendorff, Emil v., Schriftst., * 21. Mai 1837 zu Soldin; bis 1876 im Telegraphendienst, seit 1882 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses; Vorkämpfer für Reform der höheren Lehranstalten, Jugendsport u. Handfertigkeitsunterricht. Schr.: ‚Prakt. Unterricht' (1880). Hrsg. (mit F. A. Schmidt): ‚Jahrb. f. Volks- u. Jugendspiele' (seit 1892).

Schendel (ßch-), Petrus van, holl. Maler, * 21. Apr. 1806 zu Terheyden b. Breda, † 28. Dez. 1870 zu Brüssel; Schüler von M. J. van Brée. Malte intim aufgefaßte Markt- u. Straßen-, auch bibl. Szenen, meist bei Kerzen- od. Mondlicht, zart u. sorgfältig, oft kleinlich (Amsterdam, Berlin, Haag, Hamburg, München, Stuttgart 2c.).

Schendi, ägypt.-sudan. Stadt, r. am Nil, unterhalb der 6. Katarakte; 6000 E.; ; Baumwollweberei, Fabr. v. Leder- u. Schmiedearbeiten, Karawanenhandel (bes. mit Sennesblättern). Gegenüber Metämme (engl. Metamma), wo 9. März 1889 Negus Johannes v. Abessinien gegen die Mahdisten fiel.

Schenectady (ßkenĕktädi), nordamerik. Stadt, N. Y., r. am Mohawk u. beiderseits des Eriekanals, 74 m ü. M.; (1900) 31682 E. (2316 in Deutschl., 5257 von dtsch. Eltern geb.); , elektr. Straßenbahn; 8 kath. Kirchen (1 dtsch.); Union College (1795, mit den Univ.-Instituten in Albany die Union Univ. bildend; 1904/05: 636 Stud.; Bibl., 40000 Bde); Ellishospital 2c.; Josephsschw., Schw. der hll. Namen; Edisonsche Elektrizitätswerke, Lokomotiven- u. Waggonbau, Fabr. v. Ackergeräten, Strick- u. Posamentierwaren 2c., Shawls, Lack 2c., Kupfer- u. Eisenwerke.

Schenefeld, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Rendsburg, 8 km südl. v. Gokels (); (1905) 843 prot. E.; Amtsg.; Landwirtschaft.

Schengking, besser Schöngking, südwestlichste Prov. der Mandschurei (s. d.), am Gelben Meer, etwa 142000 km²; vgl. die Karten China 2c.; Japan. (1894) $4\frac{1}{2}$ Mill. E.; 2 Präfekturen, Hauptst. Mukden (chin. ebenfalls S.).

Schenk, Mundschenk (lat. pincẹrna, buticulạrius), s. Erzämter u. Erbämter. Von den Erbämtern blieb der Name S. manchen Adelsgeschlechtern z. B. S. v. Stauffenberg (s. d.), S. v. Schweinsberg, dem erloschenen Reichsgrafengeschlecht S. v. Castell zu Oberdischingen a. d. Donau (urspr. im Thurgau), aus welchem der drittletzte Graf Franz Ludwig (1736/1821), der ‚Malefizschenk', sich durch seinen im Auftrag des Schwäb. Kreises geführten Kampf gegen das Bettler- u. Gaunertum in Oberschwaben berühmt machte.

Schenk, 1) Aug., Botaniker *(= Schenk)*, * 17. Apr. 1815 zu Hallein, † 30. März 1891 zu Leipzig; 1845 ao., 1850 o. Prof. in Würzburg, 1868 in Leipzig (zugleich Dir. des Bot. Gartens); Pflanzenpaläontolog. Hauptw.: ‚Fossile Flora der nordwestdtsch. Wealdenform.' (1871); hrsg. ‚Hdb. der Bot.' (4 Bde, 1881/90) u. ‚Mitt. aus dem Gesamtgebiet der Bot.' (1871/75, mit Luerssen).

2) Eduard v., bayr. Staatsm., * 10. Okt. 1788 zu Düsseldorf, † 26. Apr. 1841 zu München; konvertierte 1817, Sept. 1828 Min. des Innern. Wegen seiner Verordnungen über die gemischten Ehen u. die Zensur gestürzt (Mai 1831), darauf Generalkreiskommissär in Regensburg u. Reichsrat. Von seinen Schauspielen (3 Bde, 1829/35) wurde nur ‚Belisar' (1826) mehr gelesen. Unter seinen Ge-

dichten sind die geistl. (‚Die Kirche') die innigsten; verf. auch die Biogr. Mich. Beers (1835); Hrsg. des christl. Taschenbuchs ‚Charitas' (1834/42).

3) Joh., Komponist, * 30. Nov. 1753 zu Wiener-Neustadt, † 29. Dez. 1836 zu Wien; Lehrer Beethovens; komp. beliebte Singspiele voll frischen Humors (‚Dorfbarbier', 1796, u. a.).

4) Karl, v. Signau, schweiz. Staatsm., * 1. Sept. 1823 zu Signau, † 18. Juli 1895 zu Bern; ref. Pfarrer u. Feldprediger im Sonderbundskrieg, 1854 Regierungsrat, Schöpfer des bern. Armengesetzes, 1858 Stände-, seit 1864 Bundesrat, 1865, 1871, 1874, 1878, 1885 u. 1893 Bundespräs. Bekannt durch seine Vorlage betr. Subvention u. Inspektion einer konfessionslosen Schule durch den Bund (Schulvogt).

5) Sam. Leopold, Mediziner, * 23. Aug. 1840 zu Ürmény (Ungarn), † 17./18. Aug. 1902 zu Schwanberg (Steiermark); 1873/1900 Prof. u. Dir. des embryol. Instituts in Wien. In weiteren Kreisen bekannt durch seine (unhaltbare) Theorie über die Beeinflußbarkeit des Geschlechts beim Menschen. Schr.: ‚Lehrb. der vergl. Embryol.' (1874, [2]1896); ‚Grundr. der normalen Histol.' (1885, [2]1893) u. ‚der Bakteriol.' (1893); ‚Einfluß auf das Geschlechtsverhältnis' ([1-3]1898); ‚Aus meinem Universitätsleben' ([1-6]1900); ‚Lehrb. der Geschlechtsbestimmung' (1901).

Schenkan, mundartl. Schankan, chin. Generalgouv., die Prov. Schensi u. Kansu; Hauptst. Lantschou.

Schenkel, S. nerv s. Bein; S. beuge s. Leiste; S. bruch s. Bruch u. Knochenbruch; S. geschwulst der Wöchnerinnen = Phlegmasia; S. halsbruch, Knochenbruch am Hals des Ober-S.s; S. ton, vollständig gedämpfter Perkussionsschall, z. B. bei kruppöser Lungenentzündung. — **S.ring,** die äußere bzw. innere Umrandung des S. kanals (s. Leiste); S.ring bei Insekten, s. d., Bd IV, Sp. 841. — S. (Geom.), die einen Winkel bildenden Geraden; (Geol.) s. Schicht; (Bauk.) s. Bogen.

Schenkel, Dan., prot. Theolog, * 21. Dez. 1813 zu Dägerlen (Kant. Zürich), † 19. Mai 1885 zu Heidelberg; 1841 erster Prediger u. Kirchenrat in Schaffhausen, 1849 Prof. in Basel, 1851/84 in Heidelberg; anfangs Vermittlungstheolog, später Mitbegr. (1863) u. ein Hauptvorkämpfer des Protestantenvereins (s. d.). Schr. u. a.: ‚Wesen des Protestantismus' (3 Bde, 1846/51, [2]1862); ‚Gespräche über Protestantismus u. Katholizismus' (2 Tle, 1852 f.); ‚Christl. Dogmatik' (2 Bde, 1858 f.); ‚Charakterbild Jesu' (1864, [4]1873); ‚Christentum u. Kirche im Einklang mit der Kulturentwicklung' (2 Bde, 1867); ‚Dtsch. Protestantenverein' (1868, [2]1871); Begr. u. Hrsg. der ‚Allg. kirchl. Ztschr.' (1860/72); ‚Bibellexikon' (5 Bde, 1868/75). — Sein Sohn Karl, bad. Staatsm., * 12. Aug. 1845 zu Schaffhausen; 1876 Ministerialrat, 1890/98 Ministerialdir. im Min. des Innern, dann Präs. des Verwaltungsgerichtshofs, 1900 Präs. des Min. des Innern, 1902 Minister des Innern.

Schenkelwespe, Gattg der Zehrwespen.

Schenkendorf, Max v., Dichter, * 11. Dez. 1783 zu Tilsit (Denkm. 1890), † 11. Dez. 1817 zu Koblenz; 1806 Reg.-Referendar in Königsberg, wo er im Kreise der Frau v. Krüdener verkehrte, seit 1812 in Karlsruhe, während des Freiheitskriegs der Verwaltungskommission zugewiesen, 1815 Regierungsrat in Koblenz. Seine vaterländische u. innigreligiöse Gesinnung, die ihn am meisten von den Freiheitsdichtern der Romantik nähert, spricht sich am schönsten in seinen Kriegsgedichten u. geistl. Liedern aus; am bekanntesten: ‚Freiheit, die ich meine', ‚Es klingt ein heller Klang', ‚Wenn alle untreu werden', ‚Muttersprache, Mutterlaut' 2c. Ges. Ged., 1837, [5]1878; auch bei Reclam. Vgl. Hagen (1863); Heinrich (1886).

Schenkgerechtigkeit, Erlaubnis zum Betrieb seiner Schankwirtschaft.

Schenkl, 1) Karl, Philolog, * 11. Dez. 1827 zu Brünn, † 20. Sept. 1900 zu Graz; 1851 Gymn.-Lehrer in Prag, 1858 Prof. in Innsbruck, 1863 in Graz, 1875 in Wien. Hauptw.: Ausg. von Orestis tragoedia (1867), Xenophon (2 Bde, 1869/76), Valerius Flaccus (1871), Ausonius (1883), Claudius Marius Victor u. Faltonia Proba (Corp. script. eccl. lat. XVI, 1888), Ambrosius (I, II, IV, 1896/1902). Bes. verdient um die Förderung des griech. Gymnasialunterr. in Östr. durch mehrere oft aufgelegte Lehrbücher. — Sein Sohn Heinrich, Philolog, * 29. Jan. 1859 zu Innsbruck; seit 1883 Gymn.-Lehrer u. Privatdozent in Wien, 1892 ao., 1895 o. Univ.-Prof. in Graz; hrsg.: Calpurnii Bucolica (1885); Epicteti Dissertat. (1894; kl. Ausg. 1898); Themistii paraphrasis in Aristotelis Physica (1900); Bibl. patrum lat. Brit. (seit 1888).

2) Maurus v., O. S. B. (seit 1767), Theolog, * 4. Jan. 1749 zu Auerbach (Oberpfalz), † 14. Juni 1816 zu Amberg; verband mit positiv-systemat. Methode echt kirchl. Richtung. Hauptw.: Instit. jur. eccl. (2 Bde, 1793, [11]1853); Ethica christ. (3 Bde, 1802 f., [5]1830); Instit. theol. past. (1802, [4]1859).

Schenklengsfeld, hess.-nass. Dorf, an der Solz (r. zur Fulda), 14 km südöstl. v. Hersfeld, 315 m ü. M.; (1905) 937 meist prot. E. (180 Isr.); Amtsg.

Schenkung (lat. donatio), unentgeltliche Zuwendung unter Lebenden, durch die jemand aus dem Vermögen eines andern bereichert wird. Nach gem. R. bedurften S.en von mehr als 500 solidi zu ihrer Giltigkeit der Erklärung zu gerichtl. Protokoll (Insinuation); S.en unter Ehegatten waren nichtig. Als Unterarten der S. erscheinen die remuneratorische S., um den Beschenkten für besondere Dienste zu entlohnen, u. die S. von Todes wegen (mortis causa donatio) unter der Bedingung, daß der Beschenkte den Schenker überlebt. Durch die donatio propter (ante) nuptias, früher nur vor, später auch nach der Heirat giltig, wollte der Mann die Braut (Frau) für den Fall der Scheidung der Ehe durch Schuld od. Auflösung der Ehe durch Tod des Mannes sicherstellen. Das B.G.B. behandelt die S. als Vertrag; die Zuwendung setzt daher die Einwilligung des Bedachten voraus, die allerdings unter bestimmten Voraussetzungen vermutet wird; ein S.sversprechen bedarf der gerichtl. od. notariellen Beurkundung. Der Mangel dieser Form wird durch die Bewirkung der versprochenen Leistung geheilt. Der Schenker hat nur Vorsatz u. grobe Fahrlässigkeit zu vertreten. Die S. kann unter bestimmten Voraussetzungen (grober Undank des Beschenkten) widerrufen werden. Im Fall eintretender Bedürftigkeit kann der Schenker den Vollzug verweigern. Für den Fall der spätern Verarmung des Schenkers ist ein Rückforderungsrecht nach den Grundsätzen der ungerechtfertigten Bereicherung vorgesehen; ebenso wenn der Beschenkte den Vollzug einer gemachten Auflage unterläßt, u. (nach A.B.G.B.) bei Benachteiligung der Rechte Dritter. Vgl. B.G.B. §§ 516 ff. 780 f.; A.B.G.B. §§ 938 ff. 1246 f. S.en sind bei Feststellung des Nachlasses wie des Pflichtteils in der Regel in Anrechnung zu bringen (B.G.B. §§ 2325 ff.); nach östr. R. (A.B.G.B. § 791) nur,

wenn ausdrücklich ausbedungen. — **S.steuer,** eine Steuer auf S.en unter Lebenden, bildet eine Ergänzung der Erbschaftssteuer u. soll deren Umgehung (durch Übergabe von Vermögensteilen bei Lebzeiten des Erblassers) verhindern. Die S.en werden im allg. in gleicher Höhe wie die Erbschaften besteuert.

Schenkursk, russ. Kreisst., Gouv. Archangelsk, r. an der Waga; (1897) 1492 E.; Landwirtschaft.

Schenschin, Afanassij Afanassjewitsch (Pseud. A. Fet), russ. Dichter, * 4. Dez. 1820 zu Nowossjelki (Gouv. Orel), † 4. Dez. 1892 zu Moskau; in seinen stimmungsreichen, graziösen lyr. Dichtungen Verehrer der ‚reinen Kunst', unter Vermeidung jedweder Tendenz nur auf das Ästhetische gerichtet. Ausg. Mosk. 1840 u. ö. Ges. Ged., 3 Bde, Petersb. ²1901. Interessant ‚Meine Memoiren' (2 Bde, Mosk. 1890, Ergänzg ebd. 1893).

Schensi, mundartlich Schansi (‚Westen der Pässe'), nordchin. Prov., westl. vom Hoangho; südl. vom Weihothal hauptſ. vom Tsinlingschan (3700 m) durchzogen, der Norden im nordchin., karbon., kohleführenden Tafelland (1350 m), das unter einer bis 200 m mächtigen Lößdecke begraben ist; häufig Erdbeben. (1902) 8 450 182 E. auf 195 000 km²; Anbau v. Weizen, Hirse, Baumwolle, Mais, Mohn ꝛc.; Viehzucht. Hauptst. Singan. — Das Apost. Vik. Süd-S. (1887, missioniert vom röm. Missionssem. St Peter u. Paul, Ref. Tschulupa) zählt 51 Kirchen u. Kap., 18 Priester, 9700 Katholiken. — Das Apost. Vik. Nord-S. (1878, missioniert von Franziskanern; 1900/01 durch Verfolgung u. Hungersnot schwer bedrängt; Ref. Tungjuenfang; Apost. Vik. seit 1905 Athanas. Goette O. F. M., Tit.Bisch. v. Lampa, * 1857 zu Paderborn) zählt 170 Kirchen u. Kap., 43 Priester, 1 weibl. relig. Genoss., an 25 000 Kath.

Schenz, Wilh., kath. Theolog, * 8. März 1845 zu Niederrieden (Bez.A. Memmingen); 1868 Priester, seit 1874 Prof. der altteſt. Exegese am Lyc. in Regensburg (seit 1895 Rektor). Schr. u. a.: ‚Apostelkonzil' (1869); ‚Laien- u. hierarch. Priestert. nach d. 1. Petrusbr.' (1873). Übers. u. glossierte des hl. Anselm ‚Warum Gott Mensch geworden' (1880, ²1902); ‚Altteſt. Einleitg' (1887); ‚Priesterl. Thätigkeit des Messias nach Isaias' (1892).

Scheol, der (hebr.), s. Unterwelt.

Schepel, der (holl. ‚Scheffel'), niederl. Getreidemaß = 10 l.

Scher Ali, Schir A., Emir v. Afghanistan, s. d.

Scherbank, -baum, -rahmen s. Weberei.

Scherben, ungebrannte (roher S.) od. gebrannte Grundmasse von Thonwaren. — **S.kobalt** = gediegen Arsen. — **S.schiefer,** schiefrige Reibungsbreccien.

Scherbengericht s. Ostrazismus.

Scherbet, der (arab.-türk., ‚Trank'), orient. Kühltrank aus Fruchtsaft u. Wasser, mit Moschus, Rosenwasser ꝛc. gewürzt u. mit Schnee gekühlt; in der europ. Küche Halbgefrornes mit Wein, in Gläsern serviert.

Schere (Bergbau), taube Schicht von geringer Mächtigkeit in einem Kohlenflöz. — S., auch ein Teil des Wagens. — Im Feldbrückenbau ein Stangengestell zum Herüberbringen von Balken über den Graben; im Festungsw. früher ein äußeres Werk aus 2 od. 4 Wallinien: [Zeichen]; als Grabenschere s. d. — S., Nürnberger, flaches, weit vorstreckbares Gestell aus gelenkig verbundenen Holz- (für Spielzeug, daher wohl ‚Nürnberger') od. Metallstangen (zum Abnehmen kleiner Gegenstände von hohen Regalen).

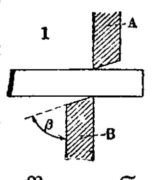
Scheremetjew, russ. Adelsgeschlecht, eines Stamms mit den Romanow. Der Bojar Feodor Iwanowitsch († 1650) förderte die Wahl seines Vetters Michael Romanow 1613 u. schloß den Frieden mit Polen zu Deulino 1618. Boris Petrowitsch (1652/1719), seit 1706 Graf, Marschall im Nord. Krieg, eroberte 1704 Dorpat, 1710 Riga u. unterdrückte 1705 einen Aufstand in Astrachan. Mit Peter d. Gr. teilte er den Sieg v. Poltawa u. die Niederlage am Pruth. Briefw. mit Peter (5 Bde, Petersb. 1774/79) hrsg. von seinem Sohn Graf Peter (1713/88), Oberkammerherrn Katharinas II., Kunstsammler u. Bauernfreund. Dessen Sohn Graf Nikolai (1751/1809) stiftete das S.spital in Moskau mit 75 000 Rubeln Jahresrente. Vgl. Barsukow (5 Bde, Mosk. 1881/88).

Scheren, 1) der Haustiere, bei Schafen die Regel, bei Jagd-, Renn- u. Luxuspferden gebräuchlich, bei Arbeitspferden u. Rindvieh eine Ausnahme, welche bessere Futterausnützung (Förderung der Mast) bezweckt od. eine tierärztl. Maßnahme darstellt. Erkältung ist eine häufige Folgeerscheinung. Die Frage, ob bei Rindern eine bessere Futterverwertung stattfindet, ist strittig. Über das S. der Schafe (Schur) s. Taf. Schafe. — 2) in der Appretur: alle Faserenden entfernen bzw. alle aufgerichteten Fasern zur Erzeugung einer gleichmäßigen Haardecke gleichmäßig stutzen.

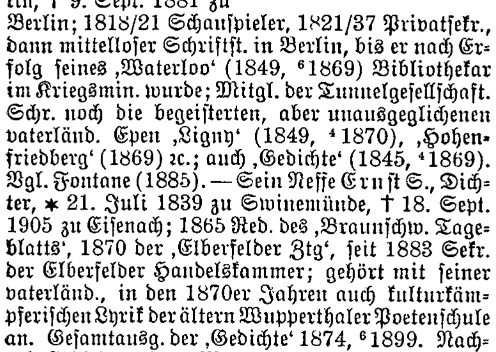
Die Schermaschine (Abb.) in der Tuchmacherei besteht aus der Schaltung (1), die das Gewebe durch die Maschine führt, den Spannprismen (2) zum gleichmäßigen Anspannen des Gewebes, den Aufsetzbürsten (3) zum Aufrichten der Fasern, dem Schertisch (4), einer kantigen Schiene, wodurch die aufgerichteten Fasern sich dem feststehenden Untermesser od. Lieger (5) darbieten, u. dem Scherzylinder od. Obermesser (6) mit bis zu 12 darauf befestigten Spiralmessern. Der Abfall (Scherwolle, -flocken) wird in der Walkerei, Papier- u. Tapetenfabr. weiter verwendet.

3) = absondern, ordnen; vom Schiff: schnell u. zeitweise, aber mit Absicht von der gegebenen Richtung, aus der Kiellinie od. der Geschwaderformation abweichen (ausscheren, die Linie verlassen; einscheren, wieder in diese zurückkehren); ein- bzw. ausscheren heißt auch ein Tau in einen Block bzw. aus diesem bringen. In der Weberei: die Kettenfäden in richtiger Zahl u. Länge anordnen.

Scheren, Geräte u. Maschinen zum Trennen von Körpern mittels zweier Scherblätter A, B (Abb. 1), deren Schneidwinkel β für Metall etwa 80°, für andere Stoffe weniger beträgt. Man unterscheidet Hebel-, Kurbel-, Exzenter-, Kreis- (Zirkular-) u. Parallel- (Rahmen-, Gleis-) S. Als Hebel-S., deren Blätter sich um einen Zapfen drehen, werden bes. die Zuschneide-, Knopfloch-, Woll-, Garten-, Baum-S. ausgebildet. Tafel-S. für dünne Blechtafeln, Papierbogen bekommen einen Tisch, von dem eine Kante das untere Scherblatt bildet; das obere, der Hebel, ist meist gekrümmt, um möglichst gleichen Schnitt-



winkel zu erhalten. Für stärkere Bleche werden mehrfache Übersetzungen durch Hebel- od. Schaltwerke nötig (Abb. 2; Maschinenfabr. Weingarten). — Kurbel- u. Exzenter-S. (für starke Bleche) werden von Motoren angetrieben; ein Messer wird senkrecht auf u. ab bewegt (Parallel-S.). — Kreis-S. (Abb. 3; Erdmann Kircheis, Aue) haben kontinuierliche Wirkung u. hohe Schnittgeschwindigkeit (bis 50 m/Min.); die Schermesser drehen sich in entgegengesetzten Richtungen.

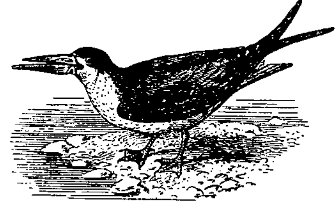


Scherenberg, Christian Friedr., Dichter, ∗ 5. Mai 1798 zu Stettin, † 9. Sept. 1881 zu Berlin; 1818/21 Schauspieler, 1821/37 Privatsekr., dann mittelloser Schriftst. in Berlin, bis er nach Erfolg seines ‚Waterloo‘ (1849, [6]1869) Bibliothekar im Kriegsmin. wurde; Mitgl. der Tunnelgesellschaft. Schr. noch die begeisterten, aber unausgeglichenen vaterländ. Epen ‚Ligny‘ (1849, [4]1870), ‚Hohenfriedberg‘ (1869) ꝛc.; auch ‚Gedichte‘ (1845, [4]1869). Vgl. Fontane (1885). — Sein Neffe Ernst S., Dichter, ∗ 21. Juli 1839 zu Swinemünde, † 18. Sept. 1905 zu Eisenach; 1865 Red. des ‚Braunschw. Tageblatts‘, 1870 der ‚Elberfelder Ztg‘, seit 1883 Sekr. der Elberfelder Handelskammer; gehört mit seiner vaterländ., in den 1870er Jahren auch kulturkämpferischen Lyrik der ältern Wupperthaler Poetenschule an. Gesamtausg. der ‚Gedichte‘ 1874, [6]1899. Nachgel. Gedichte: ‚Dem Meere zu‘, 1905.

Scherende Flechte = Herpes tonsurans.

Scherengebiß, beim Pferd, ein Gebiß, bei dem durch schlechte Kieferstellung die oberen u. unteren Backenzähne nicht in Reibung miteinander treten u. durch die zu geringe Abnützung scherenschenkelartig aneinander vorbeiwachsen.

Scherenschnabel, Rhynchops *L.*, Gattg der Möven; Schnabel seitl. sehr stark zusammengedrückt, der untere länger als der Oberschnabel; Schwanz gegabelt, Schwimmhäute eingeschnitten; Nachtvögel, fischen ihre Nahrung (Fische, Wasserinsekten ꝛc.) an der Wasseroberfläche; 3 Arten, an den Küsten u. Strömen im trop. Asien, Afrika u. Amerika. R. nigra *L.* (Abb.); 38 cm l.; Amerika.



Scherer, 1) Augustin, O. S. B. (seit 1841, in Fiecht), homilet. Schriftst., ∗ 4. Dez. 1818 zu Innsbruck, † 19. Sept. 1878 als Pfarrer zu Achenthal; 1842 Priester, in der Seelsorge thätig. Hauptw.: ‚Bibl. für Prediger‘ (8 Bde, 1853/67, [6]1906 ff.; n. F.: ‚Exempel-Lexikon für Prediger u. Katecheten‘, 4 Bde, 1871/88; [2]1906 ff. Bd IX/XII).

2) Georg, apologet. u. asket. Schriftst., S. J. (seit 1559), ∗ 30. Nov. 1539 zu Schwaz, † 30. Nov. 1605 zu Linz; 1577 Hofprediger des Erzhzgs Matthias, 1590 Rektor des Kollegs in Wien; wirkte 40 Jahre mit vielem Eifer u. Erfolg als Prediger (bekehrte u. a. den spätern Kard. Klesl). Verf. (45) weitverbreitete polem. u. asket. Schr., so nam. ‚Catechismus od. Kinderlehr‘ (1608 u. ö.), ‚Postille‘ (1609 u. ö.). Ges. Schr., Bruck 1599 f. u. ö.

3) Georg, Dichter, ∗ 16. März 1828 zu Dennenlohe b. Ansbach; 1864 Dozent für Kunstgesch. am Stuttgarter Polytechnikum, 1875/81 Prof. an der Kunstschule ebd., lebt seitdem in München. Wertvoller als seine ‚Gedichte‘ (1864, [6]1897) sind die Sammlung ‚Die schönsten dtsch. Volkslieder mit ihren eigentüml. Singweisen‘ (1854 f., [2]1868, Prachtausg. ohne Singw. 1875), das ‚Rätselbuch‘ (1861, [4]1901), die lyr. Anthol. ‚Dtsch. Dichterwald‘ (1853, [22]1906) ꝛc.

4) Heinr., Mathematiker u. Geograph, S. J. (seit 1645), ∗ 24. Apr. 1628 zu Dillingen, † 21. Nov. 1704 zu München; sein Atlas novus (7 Bde, Augsb., Dill. u. Frankf., I/VI 1702 f., VII 1710; [2]1730/37) bietet das ganze damalige geogr. Wissen in sorgfältiger Durcharbeitung. S. lieferte die ersten orohydrogr. Übersichtskarten, den ersten deutschen Entwurf zu einem Weltbild nach modernen Positionen u. empfahl zuerst die Bonnesche Projektion. Vgl. Sandler, Ein bayr. Jesuitengeograph (1906).

5) Rud. Ritter v., kath. Kanonist, ∗ 11. Aug. 1845 zu Graz; 1869 Priester, 1876 o. Prof. in Graz, 1899 in Wien. Schr.: ‚Eherecht bei Benedikt Levita u. Pseudoisidor‘ (1879); ‚Prozeßfähigkeit d. kirchl. Institute‘ (1882); ‚Hdb. des Kirchenr.‘ (2 Bde, 1886/98). Hrsg.: Buß, Winfrid-Bonifacius (1880).

6) Wilh., berühmter Germanist, ∗ 26. Apr. 1841 zu Schönborn (Niederöstr.), † 6. Aug. 1886 zu Berlin; stud. seit 1858 in Wien u. Berlin (unter Müllenhoff), 1868 o. Prof. in Wien, 1872 in Straßburg, 1877 in Berlin; 1884 Mitgl. der preuß. Akademie. Mit Müllenhoff Hrsg. der ‚Denkmäler dtsch. Poesie u. Prosa aus dem 8./12. Jahrh.‘ (1864, [3]1892, 2 Bde); sein geistvolles Buch über Jak. Grimm (1865, [2]1885) ist das Muster einer Gelehrtenbiogr.; bahnbrechend durch die Verbindung von Phonetik u. Lautgesch. wurden die unter E. Brückes u. R. v. Raumers Einfluß stehenden Untersuchungen ‚Zur Gesch. der dtsch. Spr.‘ (1868; n. Bearb. 1878), sein hervorragendstes Werk. Schr. mit O. Lorenz die ‚Gesch. des Elsaß‘ (1871, [3]1886). Die geistl. Poesie des ältern dtsch. M.A. erschließen die Schriften: ‚Leben Willirams‘ (1866), ‚Geistl. Poeten der dtsch. Kaiserzeit‘ (1874 f.), ‚Gesch. der dtsch. Dichtung im 11./12. Jahrh.‘ (1875), während die ‚Dtsch. Studien‘ (I/II 1870/74, [2]1891, III 1878) dem ältesten Minnesang gelten. Die ‚Anfänge des dtsch. Prosaromans‘ (1877) bezeichnen die Wendung S.s zur neuern Litteraturgeschichte. Seine Hypothese über die Entstehung des Faust (‚Aus Goethes Frühzeit‘, 1879) ist unhaltbar, doch ebenso wie seine Goethe-Aufsätze (ges. 1886, [2]1900) befruchtend. Sein letztes Werk ist die glänzende ‚Gesch. der dtsch. Litt.‘ (1880/83, [10]1905). Verfehlt ist die rein positivistische, alles Normative ausschließende ‚Poetik‘ (1888, [2]1900; von R. M. Meyer nach Kollegienheften hrsg.). Unvoll. blieb die Biogr. Müllenhoffs (1896). Mit ten Brink u. Martin Begr. u. Hrsg. der ‚Quellen u. Forschungen zur Spr.- u. Kulturgesch. der germ. Völker‘ (1874 ff.). Aus S.s jüngeren Jahren stammen die ‚Vorträge u. Aufsätze zur Gesch.

des geistigen Lebens in Deutschland u. Österreich' (1874). ‚Kl. Schr.' (2 Bde, 1893), ges. von E. Schmidt u. K. Burdach. Vgl. Basch (Par. 1889).

Schérer (frz. gespr. schêrär), Edm., franz. Publizist u. Kritiker, * 8. Apr. 1815 zu Paris, † 16. März 1889 zu Versailles; 1845/49 Prof. der Exegese in Genf, nach seinem Bruch mit der Orthodoxie 1849/60 Hrsg. der Revue de théol. et de philos. chrét. in Straßburg, 1861 Mitred. des Temps, 1871 Mitgl. der Nationalvers., 1875 Senator auf Lebenszeit; eines der Häupter des liberalen franz. Protestantismus. Seine litt. Kritiken ges. in Études crit. sur la litt. contemp. (10 Bde, 1866/95); schr. ferner: Alex. Vinet (1853); Mélanges d'hist. relig. (1864, ²1865); Diderot (1880); Melch. Grimm (1887). Vgl. Gréard (1890); sämtl. Paris.

Scherer-Boccard, Theodor, röm. Graf (seit 1852), schweiz. Publizist u. Politiker, * 12. Mai 1816 zu Dornach (Kant. Solothurn), † 6. Febr. 1885 zu Luzern; lebhaft beteiligt an der Bildung des Sonderbunds (1843), Mitgründer (1856) u. (bis zum Tod) Präs. des Schweiz. Piusvereins (s. d.), auch sonst für die Organisation der schweiz. Katholiken wie auf sozialem Gebiet hervorragend thätig. Verf. zahlr. Schr., u. a.: ‚Aus dem Tornister eines Soldaten der Revolutionsarmee' (1856, ⁵1877, n. A. 1903: ‚Im Zeichen der Jakobinermütze'); ‚Helden u. Heldinnen christl. Glaubens u. christl. Liebe aus dem Schweizerland' (1857); ‚Heidentum u. Christentum' (¹⁻²1880); ‚Wiedereinführung des kath. Kultus in der prot. Schweiz im 19. Jahrh.' (1881) ꝛc. Mithrsg. des ‚Arch. f. schweiz. Reformationsgesch.' (I/III, 1869/75). Vgl. J. G. Mayer (1900).

Scherf, Scherflein, eig. kleinste Münze, alte norddeutsche, in Lüneburg bis 1777 geprägte Scheidemünze aus Silber (24 S. = 1 Schilling), meist hohl geprägt, u. Kupfer (1 S. = 2 Pfennig).

Scherff, Wilh. v., Militärschriftst., * 6. Febr. 1834 zu Frankfurt a. M.; 1852 Inf.-Leutn.; in den Feldzügen 1866 u. 1870/71 im Generalstab, 1873/78 Lehrer der Taktik an der Kriegsakad., 1877 Oberst, 1878 Reg.Komm., 1883 Generalmajor, 1888 Generalleutn. u. Div.Komm., 1891 als Gen. der Inf. zur Disp. Schr.: ‚Truppenverwendung' (2 Bde, 1876/79, ²1883); ‚Takt. Grundsätze' (1879); ‚Kriegslehren in kriegsgesch. Beisp. d. Neuzeit' (5 H., 1894/97); ‚Lehre v. Krieg' (1897); ‚Schlachtenangriff' (2 Bde, 1898/1900); ‚Einheitsangriff' (1902); ‚Gewehr u. Gelände im heut. Angriffskampf' (1904) ꝛc.

Scherg, der, Art der Störe.

Schergāt, Scherkāt, vollständig Kal'at (Kileh) S., Ruinenhügel r. am Tigris, 53 km unterh. der Mündung des Gr. Sāb, mit den Resten der ältesten assyr. Hauptstadt Assur, 1902 vom Sultan dem Deutschen Kaiser zur Ausgrabung geschenkt, die schon Layard (s. d.) u. Rassam begonnen hatten u. demnächst die deutsche Orient-Gesellschaft fortsetzen will.

Scheria, Insel, s. Phäaken.

Scherī'a, die, Scher, der (arab., ‚Weg, Gesetz, Gesetzbuch'), das auf Koran u. Überlieferung fußende relig. u. bürgerl. Gesetz der Mohammedaner, umfaßt nach den moh. Rechtsgelehrten Glaubens- u. Sitten-, Ritual- (nam. Waschung, Gebet, Fasten, Wallfahrt), Verkehrs- (nam. Ehe) u. Strafgesetz; von den Türken im Ggsz zum moh. Gewohnheitsrecht (Adet) u. späteren Reformen (s. Tansimat) gew. Scher-i-scherīf (‚das heil. Gesetz') genannt.

Scherī'at el-Kebīre, esch- (arab., ‚die große Tränke'), arab. Name des Jordan.

Scherīf (arab., ‚vornehm, adlig'), Titel der Nachkommen Mohammeds (von Fatime u. Ali), eig. nur der Abkömmlinge Hassans, des ältern Enkels des Propheten, während die des jüngern Enkels Hussein (s. d.) Seijid (vulg. *Sīd*, arab., ‚Herr, Fürst', bes. bei den Persern häufig) heißen. Die S.e (am grünen Turban od. Gewand kenntlich) genießen das größte Ansehen, nam. der S. v. Mekka (vorzugsweise S. gen.) als oberster Hüter der Kaaba (s. d.); ihre Listen führt der Nakīb el-Aschrāf, s. d.

Scherl, August, Zeitungs- u. Zeitschriftenverlag, Berlin, gegr. 1883 von A. S. (* 24. Juli 1849 zu Düsseldorf), seit 1894 G. m. b. H.; 1906: 18 Zweigniederl., 40 Fil. in Berlin u. Vororten; Druckereien mit 26 Rotationsmaschinen, 47 Schnellpressen ꝛc.; beschäftigt etwa 3500 Personen. Verlag: ‚Berl. Lokalanzeiger', ‚Woche', ‚Tag', ‚Sport im Bild' u. a. Der Firma gehören noch die Gesellschaften m. b. H. ‚Annoncen-Exped. Daube u. Co.', ‚Ernst Keils Nachf.' (‚Gartenlaube'), ‚Prakt. Wegweiser' u. ‚A. S., Dtsch. Adreßbuch-Ges.' (Adreßbücher v. Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Halle u. Leipzig).

Scherlievo, der (ital., ßkär-) = Scarlievo.

Scherm, der (arab., ‚Spalt, Bucht', Mehrz. *schurūm*), Bezeichnung der Küsteneinschnitte am Roten Meer, s. d.

Schermaus, Art der Wühlmäuse.

Scherpenheuvel (ßchärpenhöwel), frz. Montaigu (mötägü), belg. Dorf, Brabant, auf 61 m h. Hügel, 23 km nordöstl. v. Löwen; (1900) 3382 E.; [Eisenbahn]; Wallfahrtskirche (1609, Barock); Ursulinen, Vincentinerinnen; Baumschulen, Fabr. v. Devotionalien.

Scherr, 1) Gregor v., Erzb. v. München-Freising, * 22. Juni 1804 zu Neunburg v. W., † 24. Okt. 1877 zu München; 1829 Priester, 1832 Benediktiner in Metten, 1840 Abt, 1856 Nachfolger Reisachs. S. brachte die Abtei Metten zur Blüte u. war thätig bei der (Wieder-)Erstehung der Klöster Scheyern, Weltenburg, Andechs u. St Bonifaz in München. In den relig. Wirren nach dem Vatik. Konzil kam er wiederholt in Streit mit der Regierung.

2) Joh., Kultur- u. Litterarhist., * 3. Okt. 1817 zu Hohenrechberg b. Gmünd, † 21. Nov. 1886 zu Zürich; seit 1843 in Stuttgart ein Führer der württ. Demokratie, 1848 Mitgl. der Kammer, flüchtete 1849, als Regierungsfeind zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, in die Schweiz, 1860 Prof. der Gesch. am Polytechnikum in Zürich; Polyhistor von großer Gewandtheit u. Lebendigkeit der Darstellung, aber maßloser republik. u. antikirchl. Einseitigkeit u. polternder Originalitätshascherei. Hauptw.: ‚Dtsch. Kultur- u. Sittengesch.' (1852 f., ¹¹1902); ‚Allg. Gesch. der Litt.' (1851, ¹⁰1899 f.; illustr.); ‚Bildersaal der Weltlitt.' (1848, ³1884 f., 3 Bde); ‚Schiller u. seine Zeit' (1859, n. A. 1900); ‚Blücher' (3 Bde, 1863, ⁴1887); ‚1848, ein weltgesch. Drama' (2 Bde, 1868/70, ²1875); das kulturgesch. Prachtwerk ‚Germania' (1876/78, ⁶1905); die Essays ‚Menschl. Tragikomödie' (3 Bde, 1874, ³1883 f., 12 Bde) ꝛc.; schr. auch zeitgesch., teilw. humorist. Romane: ‚Schiller' (4 Bde, 1856, ³1902, 2 Bde), ‚Michel' (4 Bde, 1858, ¹⁰1905, 2 Bde) ꝛc., Novellen (Ausw. im ‚Novellenbuch', 10 Bde, 1873/77), Satiren ꝛc.

Scherrahmen s. Weberei.

Scherrebek, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Hadersleben, 5,2 km von der Nordsee; (1905) 1324 prot. E.; [Eisenbahn], Dampferstation (für Röm); bekannt durch die Erzeugnisse (Decken, Kissen, Friese, Teppiche) seiner 1896 zur Pflege der nord. Kunstweberei gegr. Webeschule (seit 1904 eingeschränkt), Elektrizitätswerk.

Scherres, Karl, Landschaftsmaler, * 31. März 1833 zu Königsberg i. Pr.; Schüler der dort. Akad., 1859/66 in Danzig, seit 1867 in Berlin thätig; viele ostpreuß. u. märk. Stimmungslandschaften.

Scherschel, frz. Cherchell (schärschäl), alger. Hafenst., Arr. Algier, 28 km v. Marengo (🚂); (1901) 4235, als Gem. 9088 E.; Eisengruben, Baumwoll- u. Cochenillekultur; Reste (Amphitheater, Thermen ꝛc.) des röm. Caesarea Mauretaniae.

Schertlin v. Burtenbach, Sebastian, Landsknechtführer, * 12. Febr. 1496 zu Schorndorf (Württ.), † 18. Nov. 1577 zu Augsburg; focht in kais. Diensten, 1525 für den Schwäb. Bund gegen die fränk. Bauern, 1527/28 in Italien, machte den Sacco di Roma mit u. brachte reiche Beute heim, womit er die Herrschaft Burtenbach in der Markgrafsch. Burgau kaufte. Mit der Zeit ging er zum Luthertum über u. trat den schmalkald. Fürsten näher, nahm aber noch an den Kriegen gegen Türken (1532) u. Franzosen (1536 u. 1544) teil. Im Schmalkald. Krieg befehligte er in Süddeutschland, nahm die Ehrenberger Klause, brandschatzte die Klöster, mußte aber wegen Geldmangels u. Einspruchs der Verbündeten auf eine kräftigere Kriegführung verzichten. Der Reichsacht verfallen u. aus Basel ausgewiesen, ging er 1551 an den franz. Hof u. machte 1552 den Feldzug gegen Deutschland mit. Seit der Amnestie 1553 lebte er in Burtenbach u. Augsburg. Selbstbiogr., zuletzt hrsg. von Schönhuth, 1858.

Schervier (schärfīr), Franziska, 1819/74, Stifterin der Genoss. der Armenschwestern vom hl. Franziskus, s. Tertiarinnen. Vgl. Jeiler (²1897).

Scherzando (ital., skär-) s. Scherzo.

Scherzer, Karl Ritter v., östr. Forschungsreisender u. Staatsm., * 1. Mai 1821 zu Wien, † 19. Febr. 1903 in Görz; urspr. Buchdrucker, 1852/55 mit M. Wagner in Nord- u. Mittelamerika, 1857/59 bei der Novaraexped. (s. Karte Erde, Rücks. 2); 1866 Ministerialrat, 1868/70 bei der östr.-ung. Exped. nach Ostasien u. Amerika (Beschr. 1872, ²1873), seit 1872 Generalkonsul erst in Smyrna, 1875 in London, 1878 in Leipzig, 1884/97 in Genua. Hauptw.: ‚Statist.-kommerz.' (2 Bde, 1864 f., ²1867) u. ‚beschreib. Teil der Novarareise' (3 Bde, 1861/62, ⁵1877 in 2 Bdn); ‚Wirtsch. Leben der Völker' (1885).

Scherzo (ital., skärzo), urspr. wie scherzando musik. Vortragsbezeichn. = scherzend; als Benennung eines Musikstücks um 1600 wohl von Monteverdi aufgebracht: volkstüml. Ensemblegesänge mit Instrumentalbegleitung, nach franz. Vorbildern ihre neckisch-leichtflüssige Art auf die Instrumentalmusik übertragen; in den Sonaten bzw. Concerti von Ph. Em. Bach u. Händel der leichte Schlußsatz, später, als bes. durch Beethoven der Schlußsatz der Sonate (od. Symphonie) auch zum grandiosen Finale anwuchs, an Stelle des Menuetts (s. d.) meist zw. den ersten u. langsamen Satz eingeschoben. Vgl. auch Capriccio u. Impromptu.

Scherzylinder s. Scheren.

Scheschonk, Schoschenk (grch. *Sesōnchis,* hebr. *Schīschak, Schūschak*), mehrere ägypt. Könige der 22. Dynastie; der berühmteste ist S. I. (um 940 v. Chr.), s. Ägypten, Gesch., Bd I, Sp. 163.

Scheschuppe, poln. Szeszupa, die, l. Nebenfl. der Memel; entspringt bei Suwalki in Russ.-Polen, 200 m ü. M., bildet von Schirwindt auf 53 km die preuß.-poln. Grenze, mündet unterhalb Sokaiten; Länge 278 km (12 km schiff-, die ganze preuß. Strecke flößbar), Gebiet 6203 km² (17 % dtsch).

Scheßlitz, oberfränk. Stadt, l. an der Eller, 14 km nordöstl. v. Bamberg, 310 m ü. M.; (1905) 1225 E. (1165 Kath.); Amtsg., Pfarrkirche St Kilian (15. Jahrh., Übergangsstil); landwirtsch. Fortbildungsschule; Distriktskrankenhaus (Niederbronner Schw.), 2 Pfründnerspitäler (Franziskanerinnen). Nahebei Schloßruine Giech (s. d.), südöstl. got. Wallfahrtskap. Gügel.

Schetter, S.leinen, S.taft = Glanzleinwand.

Scheu vor dem Leeren = Horror vacui, s. d.

Scheuchzer, Joh. Jak., schweiz. Naturforscher, * 1672 zu Zürich, † 1733 als Stadtphysikus u. Prof. der Math. ebd. Schr.: Itinera alpina annis 1702/11 (2 Bde, Lond. 1708, ²1723, 4 Bde); Physica sacra (4 Bde, Augsb. u. Ulm 1731/35) ꝛc. — Nach ihm ben. der Andrias scheuchzeri *Tsch.* (s. d.); ferner **Scheuchzeria** *L.*, Gattg der Juncaginaceen; 1 Art, S. palustris *L.*, Blumenbinse, in tiefen Sümpfen u. Mooren der nördl. gemäßigten u. kalten Zone, bis 20 cm h. Staude mit linealen Blättern u. grünlichen Blüten.

Scheuer, Scheune, Stadel, der Aufbewahrungsraum für landwirtschaftl. Früchte, insbes. Getreide, das hier meist auch gedroschen wird. Sie besteht aus Tenne od. Diele (etwa 4 m br.) u. Bansen, Fächern od. Tassen (etwa 10 m br.), die gew. durch 1 bis 1¼ m h. Riegelwände getrennt sind. Man unterscheidet Längs- u. Quertennen. Auf 100 Garben Wintergetreide bzw. 100 Gebunde glattes Stroh rechnet man durchschn. 12½, auf 100 Garben Sommergetreide 11, auf 50 kg Heu 1 m³ Raum. Die Außenwände bestehen aus Mauer-, Fachwerk od. Holz (Feld-S.). Vgl. Engel, Hdb. d. landwirtsch. Bauwesens (⁸1895); Schubert, Landw. Baukde (⁷1905, von G. Meyer).

Scheuerkraut = Kannenkraut, s. Equisetaceen.

Scheuermaschine, Getreideschälmaschine, s. Taf. Müllerei, Sp. II.

Scheuerstein, gekritzte Geschiebe in den Moränen.

Scheufelein (Scheuffelin) s. Schäuffelin.

Scheuffgen, kath. Theolog, * 18. Nov. 1842 zu Soller (Kr. Düren); 1865 Priester, 1871 Dir. des Gymn. zu Saargemünd, 1878 des bisch. Gymn. zu Montigny b. Metz, 1886 Dompropst zu Trier. Schr.: ‚Beitr. zur Gesch. des gr. Schismas' (1889); ‚Bantus-Sem. in Trier' (1889 u. 1891, mit Lager); ‚Lesebuch für höhere kath. Mädchenschulen' (3 Tle, 1897, mit Berlage). Hrsg.: ‚Meisterw. unserer Dichter', Bdch. 19/30 (1882/85).

Scheur, die, südholl. Fluß = Nieuwe Waterweg.

Scheuren, Kaspar, Maler, * 22. Aug. 1810 zu Aachen, † 12. Juni 1887 zu Düsseldorf; Schüler der dort. Akad., von Schirmer u. Lessing beeinflußt. Schilderer der romant. Rheinlandschaft in geistreichen, aber flüchtigen Ölbildern, später nam. in farbenfrohen Aquarellen (Album der Burg Stolzenfels ꝛc.; geschickter Radierer u. Steinzeichner.

Scheurenberg, Jos., Maler, * 7. Sept. 1846 zu Düsseldorf; ausgebildet an der dort. Akad. u. auf Reisen in Paris, Belgien, Holland, Italien; seit 1881 in Berlin thätig. Schuf zart empfundene Genrebilder (Erstkommunion, Maria u. der Hirtenknabe, Berlin, Nationalgal. ꝛc.), Wandgemälde im Justizpalast zu Kassel u. im Berliner Rathaus sowie zahlr. Bildnisse (Ed. Zeller u. v. Steinmetz, Berlin, Nationalgal. u. a.).

Scheurl, Christoph Gottl. Adolf Frh. v., Jurist, * 7. Jan. 1811 zu Nürnberg, † 24. Jan. 1893 ebd.; 1840 ao., 1845/81 o. Prof. in Erlangen,

1884 Freiherr. Bedeutender Romanist u. Kanonist. Schr.: ‚Lehrb. der Institutionen' (1850, [8]1883); ‚Beiträge z. Bearbeitg des röm. Rechts' (2 Bde, 1852/71) u. ‚Weitere Beiträge' (2 H., 1884/86); ‚Sammlg kirchenr. Abh.' (1873); ‚Gem. dtsch. Eherecht' (1881 f.). Vgl. Stählin (1893).

Scheutveld (ßchötfeld), ehem. Ebene, jetzt im Weichbild v. Brüssel (Gem. S.-Anderlecht; Kl. Armen-, Vincentiusschw.). — Auf dem S. 17. Aug. 1356 Schlacht zw. Brabançons u. Vlaemländern. — Missionäre v. S. s. Herz Jesu (Relig. Genoss. v. Herzen Mariä 2).

Scheveningen (ßchef-), südholl. Seebad (vornehmstes der Niederlande, jährl. über 30000 Badegäste), Gem. Haag, an der Nordsee (Fischerhafen); etwa 25000 E.; 1 elektr., 2 Dampfstraßen-, 2 Pferdebahnen nach dem Haag (2 km südöstl.); kath. St Antoniuskirche; Kurhaus (1884/85); Seefahrtsschule; Spital; Schw. v. Kinde Jesus.

Schewtschenko, Taras, der bedeutendste ukrainische (ruthen.) Dichter, * 9. März 1814 zu Morinzy (Gouv. Kijew), † 10. März 1861 zu St Petersburg; 1847/57 in der Verbannung in Orenburg; düstere Melancholie, genährt durch die Lage seines Volks u. durch sein persönl. Schicksal, bildet den Grundton seiner sehr melod., oft volkstüml. Dichtungen. Neben seiner Lyrik (berühmt die Sammlung *Kobsar* = ‚Sänger', Petersb. 1840) am bekanntesten das Epos ‚Hajdamaken' (ebd. 1841). Ges. W., 2 Bde, Lemb. 1893. Vgl. Tschalyj (Kijew 1882). — 1892 S.-Gesellsch. in Lemberg gegr. zur Erforschung der ruthen. Litt., Spr., Gesch. 2c.

Scheyern, oberbayr. Dorf, 6,5 km südwestl. v. Pfaffenhofen, 474 m ü. M.; (1905) 673, als Gem. 1129 kath. E.; erzb. Knabensem. u. Lateinschule, verbunden mit der hochgelegenen Benediktinerabtei S. (rom. Stiftskirche, Kreuzkap. mit der Kreuzpartikel des ‚Scheyerer Kreuzes', Fürsten od. Wittelsbacher Gruftkirche, urspr. got., in Renaiss. ern., mit Gruft der 3 ersten wittelsbach. Herzoge 2c. 1906: 61 [27 Priester] Mitgl.; Kolleg in München; Abt [zugl. v. Plankstetten] seit 1896 Rupert Metzenleitner, * 1849); Arme Schulschw.; Klosterbrauerei. — Nach der Burg S. nannten sich die Grafen v. S. (erstmals 1079). Nachdem sie Pfalzgraf Otto II. in eine Benediktinerabtei umgewandelt hatte (um 1120), nannten sie sich nach der Burg Wittelsbach. Die Abtei wurde 1803 aufgehoben, 1838 durch Ludwig I. wiederhergestellt.

Schia, die, s. Schiiten.

Schiaparelli (ßkja-), Giovanni, Astronom (in Mailand), * 14. März 1835 zu Savigliano (Prov. Cuneo); 1862/1900 Dir. der Brerasternwarte in Mailand; führte die Sternschnuppen auf Kometen zurück, entdeckte die ‚Kanäle' auf dem Mars u. ihre Verdoppelung 2c. Hauptw.: Stelle cadenti (Mod. 1867, dtsch 1871); Precurs. di Copernico (Mail. 1873, dtsch 1876); Osserv. etc. del Pianeta Marte (6 Tle, Rom 1878/99); Astr. nell' Antico Test. (Mail. 1903, dtsch 1904).

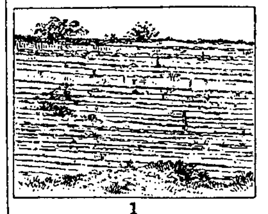
Schiavone (ßkiawone), Andrea, eig. Medolla od. Meldolla, ital. Maler u. Radierer, * 1522 (?) zu Sebenico in Dalmatien, † 1582 zu Venedig. Von Tizian u. Parmeggianino beeinflußt, thätig in Venedig. Seine zahlreichen (Decken- u. Tafel-) Historien leuchtend im Kolorit u. wirkungsvoll in der Komposition, aber häufig etwas handwerksmäßig; die (119) Radierungen größtenteils nach Parmeggianino.

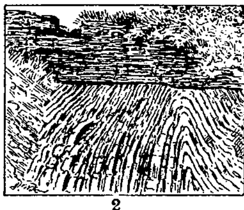
Schibboleth, das (hebr., ‚Ähre'?), das Wort, an dessen Aussprache (ßibboleth) Jephte die feindlichen, über die Jordanfurt flüchtigen Ephraimiten erkannte (Richt. 12, 6); danach sprichw. = Losungswort, Erkennungszeichen einer Partei.

Schibutter s. Bassia.

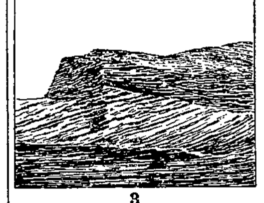
Schichau, Ferdinand, Ingenieur, * 31. Jan. 1814 zu Elbing, † 23. Jan. 1896 ebd.; gründete 1837 in Elbing eine kleine Maschinenwerkstätte, aus der sich später eine große Maschinenfabrik u. Schiffswerft entwickelte; Erbauer des ersten dtsch. Dampfbaggers (1841) u. der ersten eisernen Schiffe (1855) in Deutschland; verdient um den deutschen Dampfmaschinenbau (Vervollkommnung der Compoundmaschine), bes. aber als Erbauer der ersten seefähigen Torpedoboote (1877); deren Lieferant für die meisten Seemächte. Die S.werke umfassen in Elbing Maschinenfabrik, Werft, Lokomotiv- u. Kesselfabrik; in Pillau Dockanlage u. Reparaturwerkstatt, in Danzig Werft für Kriegs- u. Handelsschiffe; etwa 7000 Arbeiter u. Angestellte. Inhaber der Firma ist S.s Schwiegersohn Ziese.

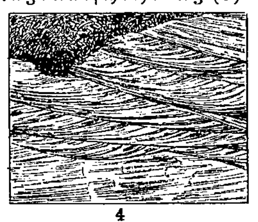
Schicht (geol.), plattenförmiger Gesteinskörper von geringer Dicke (‚Mächtigkeit') bei beträchtlicher seitlicher Ausdehnung. Die S. wird von den S.flächen (Dach- u. Sohlfläche) begrenzt, die zw. 2 S.en befindliche S.fuge meist durch einen Wechsel im Gesteinsmaterial hervorgerufen. Die Anordnung in S.en (Schichtung) ist den meisten Sedimentgesteinen (daher auch S.gesteinen) eigentümlich (bei den Gletschern, s. d.). Entsprechend ihrer Entstehung ist die urspr. Lage aller Gesteins-S.en horizontal od. schwach geneigt, an der Erdoberfläche erscheinen sie als S.köpfe. Hat die Ablagerung der S.en in regelmäßigem Fortgang stattgefunden, so liegen sie gleichmäßig (konkordant od. in Konkordanz, Abb. 1) übereinander; ungleich-


1

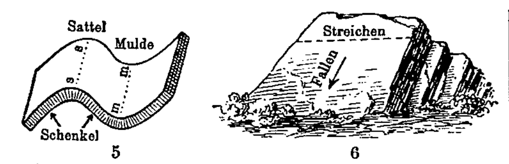

2

förmig (diskordant od. in Diskordanz, 2), wenn eine Pause in der S.bildung eingetreten ist u. entw. die Erosion die vorher entstandenen S.en angegriffen hat od. diese nicht mehr ihre urspr. Lagerung besitzen. Bei der Diagonalschichtung (3)

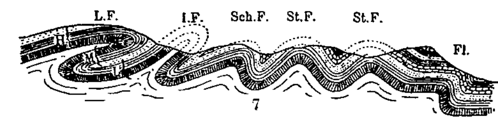

3


4

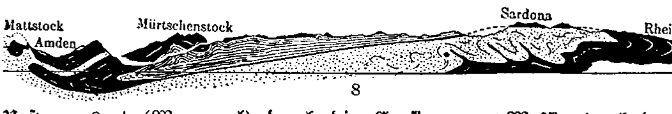
ist innerhalb einer parallelflächig begrenzten S. eine schräge Schichtung vorhanden, bei der Kreuzschichtung od. diskordanten Parallelstruktur (4) herrscht häufiger Wechsel der Schichtungsrichtung. Durch S.enstörungen (s. Dislokation) werden die S.en aus ihrer urspr. Lage gebracht. Werden sie gefaltet (5), so bilden sich Sättel (Antiklinalen) u. Mulden (Synklinalen); Sattel- bzw. Muldenachse od. -linie (ss bzw. mm)



heißen die Linien, von denen die S.en nach beiden Seiten ab- bzw. zu denen sie hinfallen. Die Umbiegung der Sättel ist in den Gebirgen oft der Erosion zum Opfer gefallen; man rekonstruiert sie in geol. Profilen, um den Faltungsvorgang bei der Gebirgsbildung zu verstehen (Luftsattel, in Abb. 7 punktiert). Jeder Sattel u. jede Mulde besteht aus 2 Schenkeln; nach ihrer Lage unterscheidet man stehende (St.F.), schiefe (Sch.F.) u. liegende Falten (L.F.); bei Isoklinalfalten (I.F.) haben beide Schenkel die gleiche Richtung; eine Abbiegung der S.en nennt man Flexur (Fl.), auch Monoklinal- od. Kniefalte. Bei allen nicht horizontal liegenden S.en bestimmt man die Lage durch Angabe zweier Richtungen, des Streichens d. h. der Richtung einer horizontalen Geraden, die man auf einer geneigten S.fläche ziehen kann, u. des dazu senkrechten Fallens d. h. der Richtung der stärksten Neigung der S. (6). Bei einer liegenden Falte unterscheidet man hangenden (7, H), liegenden (L) u. verkehrten



od. Mittelschenkel (M). Aus den liegenden Falten gehen die Überschiebungen hervor, bei denen der Mittelschenkel meist verloren geht; solche sollen bis 100 km Ausmaß erreichen (8, Glarner Überschiebung, nach Lugeon). Eine von ihrem



Ursprungsort (Wurzel) durch die Erosion getrennte Überschiebungsmasse heißt Überschiebungsdecke od. kurz Decke, einzelne Erosionsreste derselben Deckschollen od. Klippen (s. d.). Mit der S.folge u. ihren Fossileinschlüssen beschäftigt sich die Stratigraphie, ein Zweig der Geologie; für sie ist die S. die kleinste erdgesch. Einheit. Vgl. de Margerie u. Heim, Dislok. d. Erdrinde (1888). — S. (bergm.), Arbeitszeit der Bergleute (8 bis 12 Stunden). S.lohn, Lohn nach der Arbeitszeit, im Ggsz zum Gedinge, s. d.

Schicht, Joh. Gottfr., Musiker, ∗ 29. Sept. 1753 zu Reichenau b. Zittau, † 16. Febr. 1823 als Kantor u. Musikdir. an St Thomas (seit 1810) zu Leipzig. Als Komponist Nachzügler der Bachschen Schule, durch lautere Empfindung u. mustergiltigen Satz hervortretend, bes. in seinen Motetten u. Oratorien („Ende des Gerechten"); von ihm auch „Choralbuch" (1820; 1285 Melodien, dar. 306 von S.).

Schichtig (geol.) = sedimentär. [Rücks. III.

Schichtlinien, die Isohypsen, s. Landkarten.

Schichtmaß, Raummaß zur Abmessung von Holzsorten (bes. Brennholz), die nicht gezählt, sondern im S. eingefüllt werden. Vgl. Festmeter.

Schichtung (Jur.) = Abschichtung.

Schick, 1) Gottlieb, Historienmaler, ∗ 15. Aug. 1776 zu Stuttgart, † 7. Mai 1812 ebd.; in seiner Vaterstadt (Hetsch, Dannecker) u. in Paris (J. L. David) ausgebildet; 1802/11 in Rom (im Kreis W. v. Humboldts). Ein frühreifes Formtalent, von Carstens u. den franz. Klassizisten beeinflußt; seine zierlichen, antikisierenden Bilder (David vor Saul, Noës Opfer, Apollon unter Hirten, Stuttgart, Gal.) seinerzeit vielbewundert; auch Bildnismaler.

2) Jos., Anglist, ∗ 21. Dez. 1859 zu Rißtissen b. Ulm; 1893 ao. Prof. in Heidelberg, seit 1896 o. Univ.-Prof. in München; Mithrsg. der „Litterarhist. Forschungen" u. der „Münchener Beitr. zur rom. u. engl. Philol." Hrsg.: Lydgates Temple of Glass (1891); Th. Kyds Span. Tragedy (1901); in Vorbereitung ein großes Hamlet-Werk. Auch auf math. Gebiet schriftst. (über Isogonalzentrik u. Invariantentheorie, 1887 u. 1900) hervorgetreten.

Schicker, Karl v., Jurist, ∗ 2. März 1847 zu Füssen; seit 1876 im württ. Min. des Innern; 1882 stellvertr., 1894 ständiger Bundesratsbevollmächtigter, 1904 Staatsrat. Bekannt durch seine Komm. zur Gew.O. (1884, [4] 1901), zum Krankenvers.-Ges. (1884, [2] 1893) u. sein „Polizeistrafr." (2 Tle, 1880, [3] 1899).

Schicksal, gew. die vorwiegend pessimistische, auf mangelhafter Kenntnis der kreatürl. Ursachen u. des göttl. Wesens beruhende Vorstellung eines notwendigen, durch irgend eine höhere, meist dunkle Macht unabänderlich bestimmten Verlaufs des Weltgeschehens, die gegen des Menschen Wohl u. Wehe blind od. gleichgiltig ist (Verhängnis, Geschick); bei den Alten in den S.sgöttinnen personifiziert (Parzen, Fortuna, Nemesis, Nornen; s. Fatum u. Moiren) od. bis in die Neuzeit in die Sterne verlegt (vgl. Astrologie). Vgl. Vorsehung, göttliche.

Schicksalsdramen, Tragödien, deren Handlung nicht der freien Selbstbestimmung des Charakters entspringt, sondern dem unvermeidlichen Eingriff eines blindwaltenden Schicksals, wie es der Fall ist in den antiken griech. Tragödien. Die Nachbildung dieser in Schillers „Braut v. Messina" gab den Anstoß zu dieser litt. Verirrung. Als das erste Schicksalsdrama pflegt man Zach. Werners „24. Febr." (1809) zu nennen, obwohl auch Tiecks „Abschied" (1798) u. Kleists „Familie Schroffenstein" (1803) bereits S. sind. Aus der großen Zahl der S. ragen hervor: Müllners „29. Febr." (1812) u. „Schuld" (1816), Grillparzers „Ahnfrau" (1817) u. Houwalds „Bild" (1820). Starke Anklänge dieser Art finden sich auch in Ludwigs „Erbförster" (1853). Bekämpft wurden sie durch Tiecks u. Börnes Kritik, Castellis Parodie „Schicksalsstrumpf" (1818) u. bes. durch Platens klass. Litteraturkomödie „Die verhängnisvolle Gabel" (1826). Eine gewisse Wiedergeburt erleben die S. in der Vererbungstheorie des modernen Naturalismus (Ibsens „Gespenster" ꝛc.). Vgl. Minor (1883); Rosikat (1891 f.; im Königsberg. [Progr.).

Schicksalsglaube = Fatalismus.

Schidlowez, poln. Szydłowiec, russ. Stadt, 28 km südwestl. v. Radom; (1897) 7435 E. (2118 Kath., Kirche); [Synagoge]; Fabr. v. Bier, Knöpfen, Wagen, Steinbrüche, Vieh-, Eier-, Getreidehandel.

Schidlowo, lit. *Sidlava* (schid-), russ. Flecken, Gouv. Kowno, l. v. der Dubissa (zum Njemen); (1897) 1215 E. (659 Kath.); kath. Kirche (1786); Wallfahrtsort.

Schiebe, Aug., Handelslehrer, * 2. Okt. 1779 zu Straßburg i. E., † 21. Aug. 1851 zu Leipzig; 1831/50 Dir. der ‚Öff. Handelslehranstalt‘ ebd.; verdient um Ausbildung der Handelswissenschaften. Schr.: ‚Kaufm. Korrespondenz‘ (1824, [15]1903); ‚Kontorwissenschaft‘ (1830, [9]1889); Manuel de la corresp. commerc. (1833, [8]1899); ‚Lehre v. d. Buchhaltung‘ (1836, [13]1891); ‚Ausw. dtsch. Handelsbriefe‘ (1837, [12]1905) ꝛc.

Schiebebühne s. Taf. Eisenbahn, 4. Sp. unten.

Schieber, bei Dampfmaschinen (s. d., Taf. II) ein Steuerungsorgan.

Schieblehre, Schublehre, s. Lehre, Abb. 1.

Schied, der, Fisch = Rapfen.

Schiedam (ßchidam), südholl. Stadt, an der Schie (zur Neuen Maas; Freihafen); (1904) 28290 E.; , Straßenbahn nach Rotterdam, Dampferstation; Handelskammer, dtsch. Konsularagentur; 3 kath. Pfarrkirchen (2 der Dominikaner); Staats-, prot. Gymn., höhere Bürgerschule; Br. der Unbefl. Empf., Dominikanerinnen; Fabr. v. Genever u. Stearinkerzen; Geburts- u. Sterbeort der hl. Lidwina.

Schiedmayer, Joh. Lor., Klavierbauer (1786 bis 1860), Gründer der rasch zu Ruf gelangten Pianofortefabrik in Stuttgart (jetzt S. u. Söhne, geleitet von seinem Enkel Adolf).

Schiedsämter = Einigungsämter.

Schiedsgericht, völkerrechtlich, Gericht zur Erledigung internat. Streitigkeiten. S.e kommen erst seit dem 18. Jahrh. mehrfach vor. Auf der Haager Friedenskonferenz (1899) wurde die internat. Schiedssprechung durch Staatsverträge weiter ausgebaut. Danach hat jede der Signatarmächte bis zu 4 Personen zu bezeichnen, die insgesamt einen ständigen internationalen Schiedshof bilden. Aus ihnen können Staaten ein S. für den Einzelfall wählen, nachdem sie sich durch schriftl. Schiedsvertrag auf Treu u. Glauben dem Schiedsspruch unterworfen haben. Das S. tritt an dem von den Parteien bestimmten Tag mangels anderweitiger Bestimmung im Haag zusammen, ein dort errichtetes internat. Bureau dient als Gerichtsschreiberei u. Archiv. Auch über das Verfahren wurde in wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt (Haager Friedenskonferenz, Konvention I, Art. 15 ff.). Vgl. Friedensbewegung. Zollrechtlich sind S.e vorgesehen bei Meinungsverschiedenheiten über Zollfragen zw. Staaten, deren Beziehungen durch Handelsvertrag geregelt sind. Zusammensetzung ꝛc. durch die betr. Verträge bestimmt. Zivilrechtlich sind S.e staatlich eingerichtete (nicht durch Parteiwillen bestellte) Sondergerichte, z. B. die S.e für Arbeiterversicherung, die Innungs-S.e, die Gewerbe- u. Kaufmannsgerichte.

Schiedsrichter, die durch Vereinbarung der Parteien (compromissum, Schiedsvertrag) zur Entscheidung des Rechtsstreits (bei dem ein Vergleich zulässig ist) bestellte Person. Zusage des S.s zur Übernahme: receptum arbitri. Die Entscheidung (Schiedsspruch), die unter Beobachtung besonderer Förmlichkeiten auf der Gerichtsschreiberei des zuständigen ordentl. Gerichts niederzulegen ist, hat die Wirkung eines rechtskräftigen Urteils; doch kann aus gesetzlich bestimmten Gründen ihre Aufhebung beantragt werden. Die Zwangsvollstreckung aus dem Schiedsspruch (in Östr.: ‚Exekutionsbewilligung‘) erfolgt nur, wenn ein gerichtl. Vollstreckungsurteil sie für zulässig erklärt (C.P.O. §§ 1025 ff.; östr. C.P.O. §§ 577/99). Scharf zu unterscheiden vom S. ist der Schiedsmann, der entw. zur Entscheidung einer Thatfrage, z. B. zur Wert- od. Preisermittlung, berufen (arbitrator) od. als gütlicher Vermittler in Streitigkeiten ehrenamtlich bestellt ist, z. B. bei dem vor Erhebung der Beleidigungsklage gesetzlich vorgeschr. Sühneversuch, so in Preußen (Schiedsm.O. v. 29. März 1879) u. anderen Bundesstaaten.

Schiefbahn, rheinpreuß. Dorf, 8 km nordwestl. v. München-Gladbach, 38 m ü. M.; (1905) 3532 E. (3406 Kath.); ; Cellitinnen (Krankenhaus, 1907); Seidenstoffweberei (1100 Arb.), Elektrizitätswerk; Weidenkultur, Viehhandel.

Schiefblatt, Pflanze, s. Begoniaceen.

Schiefe der Ekliptik, s. d.

Schiefe Ebene, eine zur Horizontalen um ihre ‚Steigung‘ geneigte Ebene. Für die Bewegung auf ihr gelten die Fallgesetze (s. Fall). Die Abwärtsbewegung einer Last bewirkt nur die zur s.n E. parallele ‚Parallelkraft‘, die andere Kraftkomponente, die zur s.n E. senkrechte ‚Normalkraft‘, wird durch die Festigkeit der s.n E. aufgehoben. Ist diese Kraft genügend groß, so bleibt die Last durch Reibung im Gleichgewicht. Darauf beruht die Verwendung der s.n E. beim Keil, bei der Schraube (die s. E. ist hier in einen Zylinder eingeschnitten). Bei Schiffahrtskanälen dienen s. E.n zur Überwindung von Höhenunterschieden (vgl. Taf. Schiff, Schiffshebewerke).

Schiefendfläche, Basis im monoklinen u. triklinen Krystallsystem, s. Taf. Krystall, Bd V, Sp. VIII.

Schiefer, Gesteine, welche in einer Richtung sich bes. leicht spalten lassen, am häufigsten Schichtgesteine. Krystallinische od. metamorphische S. sind ähnlich spaltbare Gesteine von rein krystallinischer Struktur. Injizierte S. zeigen das Eindringen von granit. Material auf den Schichtflächen u. Vermengung mit diesem (schiste feldspatisé). — **S.hornfels,** aus S. entstandener Hornfels. — **S.hülle,** die kontaktmetamorphisch umgewandelten Nebengesteine der zentralalpinen Granitmassive. — **S.kohle,** -letten, -mergel, -thon, die betr. Gesteine in schiefriger Ausbildung. — **S.öl,** durch Destillation von bituminösem S.thon (Bogheadkohle) gewonnenes Mineralöl, dunkelgrün, dickflüssig, durch Fraktionieren in leicht siedende Grünnaphta (green naphta) u. hochsiedendes Grünöl (green oil) trennbar; jene dient als Extraktions- u. Fettlösungsmittel, dieses nach abermaligem Fraktionieren u. Abscheidung des Paraffins als Schmieröl (Blauöl). — **S.papier,** mit Leinöl, Firnis u. Bimssteinpulver, auch Kienruß ꝛc. bestrichenes Papier; Ersatz für S.tafeln. — **S.spat,** tafliger Kalkspat. — **S.tafeln,** Schreibtafeln aus Thon-S.; durch Spalten u. Schleifen hergestellt. — **S.weiß** = Bleiweiß.

Schieferung, echte, durch den schichtigen Absatz, S., transversale, durch spätere Dislokationen entstandene parallele Ablösungsflächen in Gesteinen.

Schieferzähne s. Kantig.

Schiefes Gesicht, einseitige Gesichtslähmung.

Schiefhals, Caput obstipum, Torticollis, durch einseitige Verkürzung eines od. mehrerer Halsmuskeln bedingte Schiefstellung des Kopfs (Gesicht nach der gesunden Seite geneigt, nach der kranken gedreht); kommt angeboren (Verletzung bei Geburt) u. erworben (Lähmung, Krampf, Rheumatismus, Wirbelerkrankung) vor. Behandlung des Grundleidens, event. operativer Eingriff.

Schiefheit, Schiefwerden s. Rückgratsverkrümmung.

Schiefkopf (Med.) = Plagiocephalus.

Schiefner, Franz Ant., Sprachforscher, * 18. Juli 1817 zu Reval, † 28. Nov. 1879 zu St Petersburg; 1852 Mitgl., 1863 Bibliothekar der Akad. ebd., in deren Bulletin er seine meisten Forschungen veröffentlichte; ausgezeichneter Kenner der ural-altaischen, kaukas. u. tibet. Sprachen; grundlegend seine Arbeiten über die kaukas. Sprachen, vgl. Uslar. Hrsg.: Castréns Nord. Reisen u. Forschungen (Petersb. 1853/56), linguist. Nachlaß (Helsingf. 1854/58) u. kleinere Schr. (Petersb. 1862); Târanâthas ‚Gesch. des Buddhismus in Indien‘ (ebd. 1868, dtsch. übers. 1869); übers. das finn. Nationalepos *Kalevala* (Helsingf. 1852) u. (rhythm.) ‚Heldensagen der Minussinschen Tataren‘ (Petersb. 1859). Vgl. F. Wiedemann, im Bull. der Petersb. Akad., Bd 26 (1880).

Schiefschnabel, Anarhynchus *Q. G.*, Gattg der Charadriidae; höchst merkwürdig durch den an der Spitze seitwärts geknickten Schnabel; einzige Art A. frontalis *Q. G.*, Neuseeland.

Schiefzähnigkeit = Prognathie, s. Kraniometrie.

Schiefzeiger = Plagioskop.

Schiel, der, dtsch. Name des Flusses Jiulu.

Schielen (lat. Strabismus), abnorme Augenstellung, wobei ein fixierter Punkt nur in einem Auge auf den gelben Fleck, beim andern exzentrisch auffällt (mehr od. minder starke Doppelbilder). Dies kann durch Veränderung des Muskelapparats (muskuläres, myopathisches) bedingt sein od. durch Störung der diesen Apparat versorgenden Nervenleitung (paralytisches, neuropathisches) od. durch starke Refraktionsanomalie (Fern- u. Kurzsichtigkeit) sowohl auf einer wie auf beiden Seiten (optisches), wie endlich durch Verdrängung des Bulbus aus seiner Lage infolge Neubildungen ꝛc. (mech. S.). Die Verkürzung der Muskelsehnen tritt bes. auf beim geraden innern (Einwärts-S., S. convergens) u. äußern (Auswärts-S., S. divergens) Augenmuskel. Beim paralytischen S. können ein (S. nach nur einer Richtung) od. mehrere Muskeln (S. nach mehreren Richtungen) von der Lähmung betroffen sein (Ophthalmoplegie); bei Lähmung sämtlicher Muskeln ist das Auge unbeweglich. Die Behandlung des S.s erfolgt durch Schielbrillen (gänzliche od. teilweise Verdeckung des normalen Auges; ziemlich wertlos) od. durch die Schieloperation (Strabotomie, Verlagerung des Ansatzes der Augenmuskelsehnen am Bulbus entw. weiter nach vorn (bei Erschlaffung) od. rückwärts (bei Kontraktur), angeregt von Taylor, erstmals (1839) ausgeführt von Dieffenbach, vervollkommnet durch Gräfe u. Arlt. Das optische u. mech. S. erfordert Behandlung der ursächlichen Momente. Vgl. Worth (dtsch 1905); W. Schön (1906).

Schiemann, Theodor, Geschichtsforscher, * 17. Juli 1847 zu Grobin in Kurland; 1883 Stadtarchivdir. in Reval, 1887 Privatdoz., 1892 ao. Prof., 1902 o. Honorarprof. in Berlin u. Dir. des Seminars für osteurop. Gesch. u. Landeskunde, 1888/1906 zugleich Lehrer an der Kriegsakademie. Schr. u. a.: ‚Rußland, Polen u. Livland bis ins 17. Jahrh.‘ (2 Bde, 1886 f.); ‚V. Hehn‘ (1894); ‚Deutschland u. die große Politik‘ (urspr. Kreuzzeitungswochenrundschau; I/V, 1901 ff.); ‚Ermordung Kaiser Pauls‘ (1902, ²1906: ‚Zur Gesch. Pauls I. u. Nikolaus' I.‘); ‚Gesch. Rußlands unter Nikolaus I.‘ (I, 1904). Hrsg. u. a.: ‚Bibl. russ. Denkwürdigk.‘ (7 Bde, 1893/95).

Schienbein s. Bein; S.nerv s. Hüfte. Über Säbelscheidenform des S.s s. Platyknemie.

Schiene (chir.) s. Verband. — S. (Zool.), 1) der Unterschenkel der Insekten; 2) eine kurze, aber sehr br. Schuppe, wie die auf der Bauchseite der Schlangen.

Schienen, balkenförmige Körper bes. für das Gleis der Eisenbahn (s. d. Taf. I). [Sp. 1661.

Schierapparat, ein Eierspiegel, s. Ei, Bd II,

Schierke, preuß.-sächs. Gutsbez., Kr. Wernigerode, im Harz, l. an der Kalten Bode, 610 m ü. M.; (1905) 495 E. (5 Kath.); 🚂 (Brockenbahn); privates Sanatorium; Elektrizitätswerk, Sommerfrische u. Touristenstation (1906: 11522 Besucher). Vgl. Führer (1906).

Schierling, der, mehrere Giftpflanzen: echter od. gefleckter S. s. Conium; Garten-S. s. Aethusa; Wasser-S. s. Cicuta. — **S.spflaster,** aus Öl, Wachs, Harz u. S.skrautpulver bestehendes, erweichendes, früher offiz. Pflaster. — **S.stanne** s. Tsuga.

Schiermonnikoog (ßchir-), (niederl.) westfries. Insel (Eigentum eines Syndikats), zw. Borkum u. Ameland, durch Dünen geschützt, z. T. mit fruchtbarem Polderland, 50,8 km²; an der westl. Südküste (Damm) das gleichn. Fischerdorf, (1899) 700 E.; Seefahrtsschule, Seebad (nordwestl.).

Schiers, schweiz. Kreishauptort (Dorf), Kant. Graubünden, im untern Prättigau, 670 m ü. M.; (1900) 745, als Gem. 1654 E. (32 Kath.); 🚂; prot. Erziehungsanstalt (Gymn., Realschule, Lehrersem.); Spital.

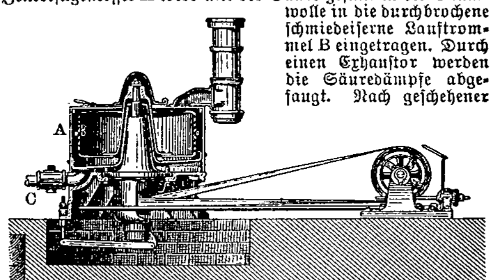
Schierstein, hess.-nass. Flecken, Landkr. Wiesbaden, r. am Rhein, 98 m ü. M.; (1905) 4431 E. (1288 Kath.); 🚂, elektr. Straßenbahn nach Biebrich ꝛc.; Krankenhaus (Dernbacher Schw.); Schaumweinkellerei (Söhnlein & Co.), Fabr. v. Chemikalien u. Glycometall, Ozonwasserwerk (für Wiesbaden, das einzige in Deutschland), Winterhafen; Wein- (bes. Hölle) u. Obstbau.

Schiertuch, in Westfalen = leichtes Segelleinen.

Schießarbeit, Herstellung der Bohrlöcher (vgl. Bergbau, Sp. 1364), ihr Laden mit Sprengstoff u. dessen Anzünden (‚Wegthun‘). Das gefährliche Laden u. Wegthun besorgen oft besondere Schießmeister.

Schießbaumwolle, Hexanitrozellulose (vgl. Nitrozellulose), Pyroxylin, wird bereitet durch Behandeln entfetteter Baumwolle mit einem Gemenge von 3 Tln konzentrierter Schwefel- u. 1 Tl Salpetersäure vom spez. Gew. 1,5.

Hierzu bedient man sich meist der Nitrierzentrifuge (Abb.; Selwig u. Lange in Braunschweig). Der stählerne Zentrifugenkessel A wird mit der Säure gefüllt u. die Baumwolle in die durchbrochene schmiedeiserne Lauftrommel B eingetragen. Durch einen Exhaustor werden die Säuredämpfe abgesaugt. Nach geschehener



Einwirkung (½—1 Stunde) läßt man die überschüssige Säure durch C ab u. entfernt die der S. noch anhaftende durch Zentrifugieren. Die S. wird weiter durch Waschen mit Wasser entsäuert, zentrifugiert, in Holländern zerkleinert, abermals zentrifugiert u. schließlich bei 50° getrocknet.

S., äußerlich gewöhnlicher Baumwolle sehr ähnlich, ist unlöslich in Äther-Alkohol, quillt in Aceton od. Essigäther gallertartig auf, brennt angezündet sehr schnell ohne Detonation ab, explodiert jedoch durch

Schlag od. Knallquecksilber, wobei 1 g 0,7 l Gas (Kohlensäure, Kohlenoxyd, Stickstoff, Wasserdampf) liefert. In feuchtem Zustand (etwa 10% Wasser) u. komprimiert ist sie lange haltbar, trockne, bes. noch etwas Säure enthaltende S. erleidet jedoch eine allmähliche Zersetzung, die sich bis zur Explosion steigern kann. S. dient als Sprengstoff für Minen, Torpedos, Handgranaten, in Bergwerken ꝛc., wozu die noch feuchte S. in zylindrische od. prismatische Formen gepreßt wird (komprimierte S.). Als Geschoßtreibmittel ist sie erst in der Form des rauchlosen Pulvers (s. Schießpulver) brauchbar geworden, unverarbeitet wirkt sie infolge ihrer hohen Brisanz zerstörend auf die Geschützwände. — Durch weniger energisches Nitrieren der Baumwolle erhält man die Kollodiumwolle (z. B. durch Eintragen von 100 Tln Baumwolle in ein Gemenge von 1000 Tln Schwefelsäure u. 400 Tln etwa 60%iger Salpetersäure). Kollodiumwolle, von ähnlichem Aussehen wie S., ist weniger explosiv als diese u. in Ätheralkohol löslich. Sie dient zur Herstellung von Kollodium, von Zelluloid u. künstlicher Seide (u. Chardonnet), als Filtermaterial. — S. wurde 1846 gleichzeitig von Schönbein u. R. Chr. Böttger entdeckt, praktisch anwendbar erst nach den eingehenden Versuchen durch v. Lenk u. Abel. Die Kollodiumwolle u. das Kollodium wurden ebenfalls 1846 durch Ménard u. Domonte bzw. Maynard u. Bigelow entdeckt. Vgl. R. Escales, Explosivstoffe, 2. H. (1904 f.).

Schießen, der Gebrauch der Feuerwaffen nach den Regeln der Schießlehre (Ballistik, s. d.), wird als Gegenstand milit. Ausbildung (Schießdienst) neben dem Exerzieren u. dem Dienst im Gelände mit ganz besonderer Sorgfalt betrieben, da gute Schießleistungen den Sieg im Kampf herbeiführen. Dem eig. S. (‚Scharf-S.‘) gehen Übungen im Anschlagen, Zielen bzw. Richten, Feuern mit Ziel- u. Manövermunition, Beobachtungsübungen u. Entfernungsschätzen voraus, dann beginnt das Schul-S. als Hauptteil der Schießausbildung, an den sich das gefechtsmäßige Einzel- u. das gefechtsmäßige Abteilungs-S. reiht, bis schließlich das Prüfungs-S. zeigt, welcher Grad der Schießfertigkeit erreicht ist. Durch Abhaltung von Belehrungs-S. wird die Leistungsfähigkeit der Feuerwaffen in ihrer Wirkung auf versch. Ziele gezeigt. Zur Erleichterung des Schießdienstes sind allg. giltige, auf Erfahrung u. Versuchen begründete Schießregeln (Theorie des S.s) in den Schießvorschriften aller Staaten niedergelegt, auch bestehen für das S. mit Geschützen Schußtafeln, die alle erforderlichen Angaben über Richten, Flugbahnverhältnisse ꝛc. enthalten. Über die den Schießsport pflegenden privaten Vereinigungen s. Schützengesellschaften. S. ohne polizeil. Erlaubnis an bewohnten od. von Menschen besuchten Orten u. S. in gefährlicher Nähe von Gebäuden od. feuerfangenden Sachen nach St.G.B. § 367 [8] bzw. § 368 [7] (östr. St.G.B. § 459) strafbar. — **Schießplatz**, größeres, dem Verkehr entzogenes Gelände, auf dem Schießübungen abgehalten werden, die sich auf einem Schießstand nicht erledigen lassen. — **Schießschulen**, milit. Anstalten zur Heranbildung von Schießlehrern u. Abhaltung von Schießversuchen. Vgl. Artillerieschießschulen, Infanterieschießschule. — **Schießspiel**, Mittel zur Ausbildung von Offizieren im Geschütz-S., nach Art des Kriegsspiels. — **Schießstand**, Schießstätte, zur Sicherung der Nachbarschaft mit Geschoßfängen u. Seitenwällen versehener Geländestreifen, auf dem Schießübungen abgehalten werden.

Schießhütte (weidm.) s. Hüttenjagd. [Abb. 7 g.

Schießnadel = Räumnadel, vgl. Taf. Bergbau I,

Schießofen, in chem. Laboratorien Gasofen mit Thermometer u. Flammenregulierung zum gefahrlosen Erhitzen von in zugeschmolzenen Glasröhren (Schießröhren) enthaltenen Substanzen.

Schießpulver, Geschoßtreib- u. Sprengmittel, werden eingeteilt in: 1) Schwarzpulver, gew. S., ein gekörntes Gemenge von 74 bis 78% durch Umkrystallisieren gereinigtem Kalisalpeter (Natronsalpeter ist zu hygroskopisch), 9 bis 12% Schwefel (gepulverter Stangenschwefel; Schwefelblumen sind des Säuregehalts wegen unbrauchbar) u. 10 bis 16% Holzkohle (leicht entzündliche, poröse Rotkohle von Faulbaum, Linde, Weide, Pappel). Diese Stoffe werden auf Koller- od. Kugelmühlen unter Zusatz von 1 bis 2% Wasser gemahlen (Salpeter für sich, Schwefel u. Kohle zusammen) u. darauf in Ledertrommeln mit Hilfe von Pockholzkugeln gemischt. Das so erhaltene Gemenge (Mehlpulver) wird durch Walzen od. besser durch hydraul. Pressen gedichtet, wodurch es in eine harte, schieferartig aussehende Masse verwandelt wird. Es folgt das Körnen des gedichteten, noch feuchten Pulversatzes in eigenartig konstruierten Walzenkörnmaschinen. Das gekörnte Pulver wird dann auf Sieben nach der Korngröße sortiert, durch Rotieren in Ledertrommeln unter Zusatz v. Graphit poliert u. schließlich getrocknet, ausgestäubt u. nochmals sortiert. Die Einführung der Panzerung zwang ein Pulver zu finden, das langsam verbrennt u. statt der stoßenden (offensiven) eine mehr druckartige Wirkung auf das Geschoß ausübt. Für schwere Geschütze verwendet man daher Schwarzpulver, das durch hydraul. Pressen in Prismenform gebracht ist (prismatisches Pulver). Das Verbrennen des Schwarzpulvers erfolgt etwa nach der Gleichung $2\,KNO_3 + S + 3\,C = K_2S$ (Kaliumsulfid) $+ 3\,CO_2$ (Kohlensäure) $+ N_2$ (Stickstoff), es entsteht also ein Gemenge von Stickstoff u. Kohlensäure, dessen Volum das des Pulvers um das 1000fache übertrifft. Auf dieser plötzlichen Gasentwicklung beruht die treibende Kraft des S.s. — 2) Rauchschwache (sog. rauchlose) Pulver zeichnen sich vor dem Schwarzpulver durch größere ballistische Wirkung u. geringe Rauchentwicklung aus. Sie werden unterschieden als: a) Schießwoll- (od. Nitrozellulose-) Pulver, dessen Herstellung im allg. in der Weise erfolgt, daß man reine Schießbaumwolle in Aceton od. Essigäther aufquellen läßt, die gallertartige Masse in besonderen Maschinen kräftig durchknetet u. durch Walzwerke zu dünnen, durchscheinenden Platten formt. Diese werden in viereckige Blättchen od. runde Scheibchen (Blättchenpulver) zerteilt, deren Kanten man durch Polieren mit Graphit abschleift. Nicht selten werden der Masse noch andere wirksame Stoffe zugefügt (vgl. Plastomenit). b) Sprenggelatine- (od. Nitroglycerin-) Pulver. Die zur Bereitung dieser Pulver erforderliche Masse wird hergestellt, indem man Kollodium- od. Schießbaumwolle unter Wasser mit Nitroglycerin auf 80 bis 90° erwärmt, wodurch ein gelatineähnliches Gemenge erhalten wird. Man preßt daraus feine papierdünne Platten, die man weiter in quadratische od. runde Blättchen zerschneidet, Würfel v. 9 bis 20 mm Seitenlänge (Nobelsches Würfelpulver, Ballistit) od. Fäden (Cordit, Filit). c) Pikratpulver (nur Sprengpulver), gekörnte Gemische v. Kalium- od. Ammoniumpikrat mit Salpeter u. Kohle; anstatt Pi-

krinsäure wird auch Trinitrokresol in Form reinen Ammoniumsalzes angewandt. Hierher gehören die Geschoßsprengstoffe: Granatfüllung c/88, Sprengmunition c/88, Melinit, Kresylit, Ekrasit, Schimose 2c.

Die Frage, ob die Chinesen das S. erfunden haben, ist noch umstritten. Nach einigen kannten sie es schon mindestens um 250 n. Chr. u. verwendeten es nach Art des griech. Feuers; andere glauben, es sei um das 5. Jahrh. n. Chr. von Indien od. Zentralasien her zugekommen, od. zunächst zu Feuerwerk od. als Zauber gegen böse Geister, zur Kriegführung aber nicht vor dem 12. od. für Schießwaffen erst seit dem 15. Jahrh. gebraucht worden. Jedenfalls war es schon Albertus Magnus u. Roger Bacon bekannt. Zum Treiben von Geschossen soll es zuerst 1346 in der Schlacht bei Crécy gedient haben. Dies fällt zeitlich zusammen mit chem. Studien u. Versuchen des Freiburger Franziskanermönchs Berthold, gen. Schwarz, dem infolgedessen die Erfindung des S.s zugeschrieben wird. Bis um 1885 wurde allg. nur Schwarzpulver angewandt, seitdem ist dieses für milit. Zwecke durch die rauchschwachen Pulver (Erfinder: Vieille 1886) fast überall verdrängt. Die Bereitung u. genaue Zusammensetzung der Armeepulver der versch. Staaten wird geheim gehalten. Im Jahr 1905 wurden in Deutschland eingeführt 1532 dz S., die Ausfuhr betrug 21 036 dz.

Als Gewehrpulver verwenden die meisten Staaten Nitrozellulose-, nur England u. Norwegen (Cordit) u. Italien (Ballistit, neuerdings Solenit) Nitroglycerinpulver; als Geschützpulver die dtsch. Armee, Frankreich u. Rußland (dieses: Pyrokollodium) Nitrozellulose-, die dtsch. Marine sowie Östr.-Ungarn, England (bis 1867 ‚Kieselpulver', pebble-powder) u. Italien Nitroglycerinpulver, die Ver. St. neben dem Indurit u. Maxim-Schüpphaus- (beides Nitrozellulose) noch neues Nitroglycerinpulver.

S.monopol, das, das ausschließliche Recht der Anfertigung u. des Verkaufs v. S., das sich z. B. der franz. Staat seit 1797, Serbien seit 1884 selbst vorbehalten haben; in Östr. durch staatlich lizenzierte Erzeuger u. Verkäufer ausgeübt (Zoll- u. Monopolordn. v. 11. Juli 1835). — **S.transporte** unterliegen auf dtsch. Eisenbahnen den Vorschriften der Verkehrsordn. v. 26. Okt. 1899, auf Land- u. Wasserstraßen landespolizeil. Verordnungen, die sich auf die äußere Bezeichnung der Fahrzeuge mit der Pulverflagge (schwarz mit weißem P), Verpackung, Bewachung 2c. beziehen; für milit. S.transporte gilt außerdem die Sprengstoffversendungs-Vorschr. v. 1894 u. die Militärtransportordn. v. 1899.

Schießpulvererz, feinkörniges Seeerz.

Schießwolle = Schießbaumwolle. — Schießwollpulver s. Schießpulver.

Schievelbein, Herm., Bildhauer, * 18. Nov. 1817 zu Berlin, † 6. Mai 1867 ebd.; Schüler u. seit 1859 Prof. der dort. Akademie. Am glücklichsten in gestaltenreichen Reliefs (‚Pompejis Untergang' für das Neue Museum in Berlin; ‚Unterwerfung des Deutschordenslands' für die Weichselbrücke in Dirschau); Kolossalgruppe ‚Pallas' auf der Schloßbrücke u. Denkmal des Freih. v. Stein (von Pfuhl voll.) in Berlin 2c.

Schiff, im allg. jedes schwimmende Fahrzeug. Nach der Art der Fortbewegung unterscheidet man Ruder-, Segel-, Dampf- u. Motor- (Benzin, Petroleum 2c.) S.e, nach der Art der Verwendung Kriegs-S.e (vgl. Art. Kriegsschiff u. Torpedoboot) u. Handels-S.e (Kauffahrtei-, Vergnügungs- 2c. Fahrzeuge). Vgl. Tafel. — In der Bauk. das für die Gläubigen bestimmte Langhaus (s. d.) des Kircheninnern (im Ggsß zum Zentralraum), das schon in den Apost. Konstitutionen mit einem S. verglichen wird; bei geteiltem Innenraum: Haupt- (Mittel-) u. Neben- (Seiten-) S.e. Dem Langhaus legt sich vielfach noch ein Querschiff (s. d.) vor. S.e heißen auch die einzelnen Längsabteilungen jeder durch Säulenstellungen geteilten Halle. — Nach antiker Vorstellung u. mehr noch in der altchristl. Kunst Sinnbild des stürme- u. gefahrreichen, rasch dahineilenden Lebens; eine 2., schon durch Hippolytus bezeugte Auffassung sieht im S. die Kirche (auf einem frühchristl. Marmorfragment durch die 4 Evangelisten gerudert u. durch Christus gesteuert, das letztere auch auf einer Bronzelampe). Das S. ist wie die Arche in dieser Auffassung das einzige Rettungsmittel, deshalb häufig im Sturm dargestellt; so auch später z. B. in der Span. Kapelle in Florenz od. von Giotto in der Vorhalle der Peterskirche, s. d.

Schiff, Moriz, Physiolog, * 28. Jan. 1823 zu Frankfurt a. M., † 6. Okt. 1896 zu Genf; 1854 Prof. in Bern, 1863 in Florenz, 1876 in Genf; Held der Fr. Stoltzeschen Erzählung ‚Die Kapp'. Schr.: ‚Untersuchgn zur Physiol. des Nervensyst.' (I, 1855); ‚Lehrb. der Physiol.' (I: Muskel- u. Nervenphysiol., 1858 f.); Sist. nervoso encefalico (Mail. 1867, Flor. [2]1873); Physiol. de la digestion (2 Bde, Tur. 1867); Rec. des mém. physiol. (4 Bde, Laus. 1894/98, I auch dtsch).

Schiffahrt, Verkehrswesen auf dem Wasser; man unterscheidet Binnen-S. u. bei dieser wieder ‚gebundene' u. ‚ungebundene S.', Küsten-S. (Küstenfahrt) u. See-S., nach der Art der Fortbewegung des Schiffs vor allem Dampf- u. Segel-S. Vgl. Binnenschiffahrt, Küstenfahrt, Dampfschiffahrt, Segelschiff. Geschichte der S. s. Taf. Schiff.

Schiffahrtsabgaben, Abgaben in den Häfen u. auf Wasserstraßen (Hafen-, Tonnen-, Leuchtfeuer-, Schleusen-, Anker- 2c. Gelder) von Schiffen bzw. der Ladung, sollen auf natürlichen Wasserstraßen auf Grund der R.Verf. (§ 54) die zur Herstellung u. Unterhaltung der betr. Schiffahrtsanstalten erforderlichen Kosten nicht übersteigen. Für die Binnenschiffahrt kommen Abgaben bes. auf Kanälen u. (nach dem preuß. Ges. betr. Herstellung u. Ausbau der Wasserstraßen v. 1. Apr. 1905) auf den ‚im Interesse der Schiffahrt regulierten Flüssen' in Betracht. Vgl. H.G.B. §§ 754 2, 768 1; Binnenschiffahrtsges. §§ 102 1, 117 1. Vgl. Peters (1. Tl, 1906).

Schiffahrtskunde = Nautik.

Schiffahrtsprämien, staatl. Beiträge zur Unterstützung der heim. Schiffahrt; man unterscheidet Schiffbauprämien, d. h. Beiträge zu den Baukosten, wenn beim Bau gewisse Bedingungen (staatl. Aufsicht, Verwendung einheim. Materials 2c.) innegehalten werden, Fahrprämien (S. im engern Sinn), d. h. Beiträge für jedes nationale Handelsschiff nach der Länge des von ihm jährlich zurückgelegten Seewegs, u. Dampfersubventionen, d. h. pekuniäre Unterstützungen bestimmter Dampferlinien zur Schaffung besserer Postverbindung, zur Förderung des Außenhandels, der Kolonien u. der Interessen der Kriegsmarine. Die Dampfersubventionen können die Eigenschaft von S. verlieren u. nur zu Leistungen für bestimmte Gegenleistungen werden, die auch erfüllt werden müssen, wenn die Reedereien Verluste erleiden (z. B. Verlust des Nordd. Lloyd 1886/93: 10,4 Mill. *M*).

Das Deutsche Reich ‚subventioniert‘ versch. (Post-) Dampferlinien nach Ostasien u. Australien (mit jährl. etwa 7 Mill. *M*), eig. S. zahlt es nicht. Dagegen zahlen Österreich, Frankreich, Italien, die Ver. St. u. Japan Bau- u. Fahrprämien. England gewährt im allg. nur Dampfersubventionen, hat aber den Bau der großen engl. Turbinenschnelldampfer der Cunardlinie (1902/06), die den deutschen Rekord zurückdrängen sollen, mit bisher nirgends üblicher staatl. Unterstützung gefördert. Vgl. Dampfschiffahrt.

Schiffahrtsschulen, Navigationsschulen (s. d.) für Seeleute u. Schifferschulen (s. d.) für Flußschiffer.

Schiffahrtsverträge, erstrecken sich heute vorwiegend nur auf Küstenschiffahrt, gegenseitige Anerkennung der Schiffsvermessung, Signal- u. Lotsenwesen, Schiffahrtsabgaben 2c., da jetzt die Freiheit des überseeischen Verkehrs im allg. völkerrechtlicher Grundsatz ist; S. kommen meist nur in Verbindung mit Freundschafts- u. Handelsverträgen vor.

Schiffahrtszeichen = Seezeichen.

Schiff Argo, lat. Navis od. Argo, ausgedehntes Sternbild des Südhimmels, südöstl. v. Sirius, beiderseits der Milchstraße; mit (nach Gould) 829 Sternen bis 7. Größe (Vela 248, Puppis 313, Carina 268), bes. α Argus (Canopus, 1. Gr., hellster Stern nach Sirius) u. der merkwürdige Veränderliche η Argus (1838 1., jetzt 7. Größe) in einem Nebel.

Schiffbau s. Taf. Schiff.

Schiffbek, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Stormarn, an der schiffbaren Bille, östl. bei Hamburg; (1905) 8187 E. (2133 Kath., Mission); Juteind. (1400 Arb.), Farb- u. Quebrachoholzmühle, Fabr. v. Wachs u. Ceresin, Guhrolit, Möbeln, Kunsthonig, Elektrizitätswerk.

Schiffbruch s. Schiffsunfälle; Ges. zur Rettung Schiffbrüchiger s. Beil. Rettungswesen.

Schiffbrücke, von verankerten Schiffen (meist Pontons) getragene Holzbrücke.

Schiffchen, liturg., s. Rauchfaß; bei der Nähmaschine, s. d., Taf., bes. Sp. II; auch ein Teil des Webstuhls; bei der Schmetterlingsblüte, s. Leguminosen.

Schiffeln, das Plaggenhauen, bes. in Westdeutschland (s. Plaggen); das ‚Schiffelland‘ ist einige Jahre Ackerland, dann gemeinsame Weide.

Schiffenberg, hess. Domäne, bei Gießen, s. d.

Schiffer, im allg. in der Binnenschiffahrt thätige Person (im Ggsz zu Seemann); seerechtl. der Führer eines Handelsschiffs (Kapitän, s. d.). — **S.fürsorge,** Seemannsfürsorge, umfaßt die relig., soziale u. wirtsch. Hebung der Seeleute bzw. Binnen-S., im weitern Sinn überh. der im Schiffsgewerbe beschäftigten Arbeiter (Hafenarbeiter 2c.). Die von religiös-charitativer Seite geschaffenen Seemannsheime (Seemannshäuser) sollen die Seeleute in den Hafenstädten vor Ausbeutung, Unmäßigkeit u. Unzucht schützen, die S.heime dienen ähnlichen Zwecken im Interesse der Binnen-S. Die relig., sozialen u. wirtschaftspolit. Interessen der kath. S. u. Seeleute (Pastorierung, gesetzliche Sonntagsruhe, gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, Heimstättenfürsorge, S.heime, S.kinderheime, S.presse 2c.) vertreten die S.verbände. Für das Rheingebiet besteht der ‚St Nikolaus-S.verband‘ (gegr. 1904, Sitz: Frankfurt a. M.), für Ems, Weser u. Elbe der ‚St Nikolaus-See- u. Flußschifferverband für das Flußgebiet der Ems, Weser u. Elbe‘ (gegr. 1904, Sitz: Osnabrück). Eine Vereinigung zu einem ‚St Nikolaus-S.verband Deutschlands‘ wird (1906) erstrebt. Die Fürsorge für die kath. Seeleute hat auch seit 1898 der Raphaelsverein (s. d.) übernommen (Seemannsheim in Bremen, Unterbringung u. Verwahrung der Schiffsjungen, Besuch kranker Seeleute im Seemannskrankenhaus, Unterhaltungsschriften auf Seereisen). Auf prot. Seite liegt die Seemanns- u. S.fürsorge in den Händen des ‚Komitees der deutschen Seemannsmission‘ (gegr. 1895, Sitz: Berlin) u. der ‚Vereinigung zur kirchl. Fürsorge für die Fluß- u. Kanalschiffer‘ (Sitz: Berlin), von letzterer wurde 1904 ein ‚schwimmendes S.heim mit Andachtsstätte‘ geschaffen. — Besondere Schiffsgeistliche führen die span. Ozeandampfer. — **S.prüfung,** Befähigungsprüfung für den See-S., umfaßt (dtsch. u. engl.) Sprachkenntnisse, Mathematik, Nautik u. Seemannschaft (s. d.); man unterscheidet S.prüfung ‚für kleine Fahrt‘ (in der Ostsee, in der Nordsee bis zum 61.° n. Br., im Engl. Kanal, überall mit Seeschiffen von weniger als 400 m³ Brutto Raumgehalt) u. S.prüfung ‚für große Fahrt‘ (überschreitet die für die kleine Fahrt festgesetzten Grenzen räumlich od. hinsichtlich der Schiffsgröße). Bedingung für die Zulassung zur Prüfung für kleine Fahrt ist mindestens 60monat. Fahrzeit zur See (nach dem 15. Lebensjahr); die theoret. Kenntnisse werden auf den Vorschulen der Navigationsschulen erworben (3- bis 4monat. Kursus). Für die Ablegung der Prüfung für große Fahrt ist Bedingung bestandene Steuermannsprüfung für große Fahrt, 24monat. Fahrzeit als Steuermann auf großer Fahrt od. als S. auf kleiner Fahrt, Ausführung naut. Beobachtungen 2c. Die theoret. Vorbildung erfolgt in der S.klasse einer Navigationsschule (Kursus: 3 bis 5 Mon.) Vgl. Bekanntmachung des Bundesrats v. 16. Jan. 1904. Vgl. Steuermann. — **S.schulen,** Fachschulen für Fluß-S., meist private Einrichtungen, die von Reedereien, dem Zentralverein für Fluß- u. Kanalschiffahrt 2c., aber auch von Kommune u. Staat unterstützt werden; umfassen meist 2 Winterkurse, Lehrgegenstände sind Elementarwissenschaften, techn. u. naut. Kenntnisse, Handelslehre, Binnenschiffahrts- u. soziale Gesetzgebung 2c. Bestehen der Abgangsprüfung verleiht das Patent zur Führung von Dampfschiffen nach 5jähr., Bescheinigung zur Führung von sonstigen Schiffen nach 4jähr. Fahrzeit. Im Deutschen Reich bestehen im Gebiet jedes der schiffbaren Flüsse mehrere S.schulen (z. B. am Rhein von Mannheim bis Ruhrort 7).

Schifferinseln = Samoa.

Schifferstadt, größtes pfälz. Dorf, Bez.A. Speyer, am Rehbach (l. zum Rhein), 103 m ü. M.; (1905) 7505 E. (6413 Kath.); [Kloster-Zeichen]; Niederbronner Schw.; Mühlen-, Emailliierwerke, Fabr. v. Backsteinen, Peitschen, Sauerkraut 2c., Tabak- u. Krautbau.

Schifferstechen, altes Wasserturnier, Hauptfest der Schifferzunft im M.A., bei dem die Gegner, auf einem Gestell am Hinterteil ihres Ruderboots stehend, sich mit einer (vorn mit einem Bausch versehenen) Stange herunterzustoßen suchen. Heute noch in Straßburg vom ‚Gänselspielklub‘ nebst anderen Spielen (Mastlaufen, Klettern u. Haschen nach Gänsen 2c.), auch in Ulm, Nürnberg, Leipzig 2c. geübt.

Schiffini (skfi-), Santo, Dogmatiker u. Moralist, S. J., ⁎ 20. Juli 1841 zu Sta Domenica (Prov. Cosenza), † 10. Dez. 1906 zu Chieri; lehrte ebd. seit 1885 Theol. u. Philosophie. Schr. u. a.: Principia philos. ad mentem Aquinatis (²1892); Disputationes metaphys. spec. (2 Bde, ²1894), philos. mor. (2 Bde, 1891); Institutiones philos. (2 Bde, ²1893); sämtl. Tur.; Tract. de gratia div. (1901),

1. Geschichte der Schiffahrt.

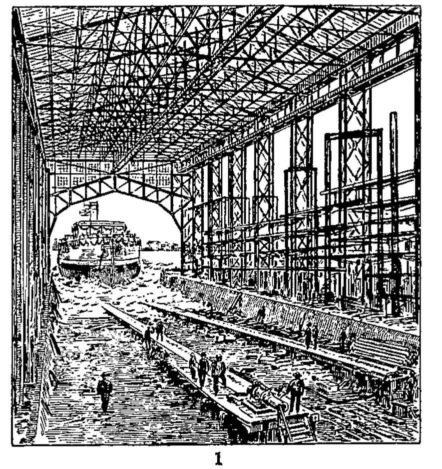
Der Beginn der Schiffahrt liegt in vorhist. Zeit. Die rohesten Formen der Beförderungsmittel zu Wasser (Baumstämme, Binsenbündel etc.) finden sich noch heute bei versch. Naturvölkern. Durch Verbindung mehrerer Baumstämme entsteht das Flofs, das nicht umschlagen kann u. gleichzeitig eine schwere Ladung zu tragen vermag; noch jetzt dient es Kulturnationen zum Holztransport (vgl. Flöfserei). Der Übergang zum Boot, dem kleinen S., bildet der ausgehöhlte Baumstamm (Einbaum), ferner Fahrzeuge aus Rinde, Tierhäuten etc. (Kanoe, Kajak etc.). Die Fortbewegung geschieht zuerst mit Händen od. Füfsen, später treten an deren Stelle die Ruder (Remen); das Segel gehört schon einer vorgeschrittenen Kultur an. — Das erste bedeutende seefahrende Volk der alten Kulturwelt sind die Phönikier; als Bewohner eines unfruchtbaren Küstenstreifens von der Natur auf die See hingewiesen, durchdrungen von kaufmänn. Geist u. Forscherdrang, gezwungen auch zur Kolonialbildung durch Übervölkerung, dringen sie bis an die Säulen des Herkules (Strafse v. Gibraltar) sowie im Roten Meer vor, überall Handel treibend u. kolonisierend. Würdige Nachfolger wurden die von ihnen abstammenden Karthager; durch ihre nautische Tüchtigkeit verschafften sie sich eine polit. Machtstellung im westl. Mittelmeerbecken, forschend drangen sie vor in den europ. Norden bis an die Gestade der Nordsee u. an der afrik. Küste etwa bis zum Kap Palmas. Im östl. Becken des Mittelmeers übernahmen die Griechen das phönik. Erbe; ihr Seehandel u. ihre kolonisator. Thätigkeit erstreckt sich bis an die Nordküste des Schwarzen Meers u. im westl. Becken bis an die heutige südfranz. Küste (Massilia, Marseille). Der Grieche Pytheas dringt weit in den europ. Norden (Insel Thule) vor, der Grieche Nearchos, der Flottenchef Alexanders d. Gr., erforschte die ind. u. pers. Küste. Eine hervorragende Stellung als seefahrendes Handelsvolk erlangten auch die Rhodier, die zuerst ein bes. Seerecht ausbildeten, das z. T. von Rom übernommen wurde (Rhodia lex de jactu). Die Römer wandten sich erst in umfangreicherem Mafs der Schiffahrt zu, als der Entscheidungskampf gegen die Karthager sie zwang, den Feind im eignen Land aufzusuchen; sie sind aber nie bedeutende Seefahrer geworden; der Seedienst war bis in die Kaiserzeit hinein eines röm. Bürgers unwürdig u. lag auch, als Roms Macht das ganze Mittelmeer umspannte u. nicht nur Kriegsschiffe, sondern auch zahlreiche Handelsschiffe im Mittelmeer kreuzten, vorwiegend in den Händen der unterjochten Völker. — Der Form nach waren die S.e der Alten Ruder-S.e; in der ersten Zeit mit nur sehr geringem Tiefgang, so dafs sie leicht ans Land gezogen werden konnten. Masten u. Segel waren vorhanden, dienten aber meist nur zur Schonung der Ruderer bei günstigem Wind. Über Gestalt, Gröfsenverhältnisse, Anordnung der Ruderbänke, innere Einrichtungen gehen mangels klarer Berichte die Ansichten sehr aus einander. Gröfsere (Kriegs-) S.e kommen zur Zeit der Perserkriege (Trieren mit 3, Penteren mit 5 Reihen Ruderer übereinander) u. bes. seit Alexander d. Gr. in Gebrauch. Vor allem beachtenswerte Bauten waren das Sechzehnreihen-S. (etwa 1000 Ruderer) des Demetrios Poliorketes in der Schlacht bei Salamis auf Cypern (305 v. Chr.), der Zwanzigreiher *Alexandreia* des jüngern Hieron v. Syrakus, die Dreifsigreiher (mit je etwa 2000 Ruderern) des Ptolemäos Philadelphos etc. Die Römer schlossen sich im S.bau zuerst an die Karthager, später mehr an die Griechen an; seit der Unterwerfung Illyriens bevorzugten sie bes. die leichten (liburnischen) S.e. Riesige Luxusschiffe (eig. verankerte Paläste), wie das im Nemisee gefundene, fehlten nicht.

Im Norden Europas waren nach zahlr. Beweisen schon in vorhist. Zeit die Briten ein hervorragendes Schiffervolk. Im Beginn des M.A. treten die Normannen od. Wikinger bes. hervor, die vom 8. bis 11. Jahrh. die europ. Meere als Seekönige beherrschen, sie waren die ersten Entdecker Grönlands u. Amerikas (um 1000). Die Normannen führten ebenso wie die alten Kulturvölker des Mittelmeers vorwiegend Ruder, doch war ihre Gewandtheit im Gebrauch der Segel schon gröfser; über die Form ihrer S.e (Drachenboote) unterrichtet uns ein im Nydamer Moor gefundenes Wikingerboot (im Schleswig-Holst. Museum zu Kiel). Deutschland erlangte im M.A. eine bedeutende Seegeltung durch die Hansa, die aber im Zeitalter der transozean. Entdeckungen unterlag; sie bediente sich vor allem der Koggen (s. d.). Im Süden Europas beherrschten die See zuerst die Araber, infolge der Kreuzzüge traten die ital. Städterepubliken, bes. Genua u. Venedig, an ihre Stelle. Bis in die Neuzeit waren im Mittelmeer die den S.en der Alten nachgebildete, stets nur eine Ruderreihe führende Galeere (s. d.) u. deren Abarten in Gebrauch.

Die Neuzeit wird eingeleitet durch das Zeitalter der Entdeckungen; die Portugiesen dringen um Afrika herum nach Osten vor u. finden den Seeweg nach Ostindien, die Spanier u. bes. der in ihrem Dienst stehende Genuese Kolumbus wollen Indien auf dem Weg nach Westen finden u. entdecken Amerika. Aus Portugal kamen im Entdeckungszeitalter auch die ersten Verbesserungen in der Manövrierkunst der S.e; durch Wendung der Segel gelang es, auch ungünstige Winde sich zu nutze zu machen. Von etwa 1500 bis 1840 ist das Segel im allg. das einzige Mittel der S.sbewegung (Periode der Segelschiffahrt); es kommen jetzt an Stelle der (wegen der Ruder) flachbordigen Fahrzeuge die hochbordigen S.e auf; je nach Zahl der Masten u. der Art der Takelung erscheinen unter den Kauffahrern die verschiedensten S.stypen (Brigg, Schoner, Kutter etc.). Die Form der S.e wird im Lauf der weiteren Jahrhunderte immer schlanker u. gefälliger, die übergrofse Breite schwindet zu gunsten der Länge (Klipper, s. d.). Vgl. Segelschiff. Den Spaniern u. Portugiesen folgten in der Seeherrschaft die Niederländer, diesen bald im Wettstreit die Franzosen (Colbert) u. Engländer, von denen letztere zur Zeit der Revolution entschieden das Übergewicht erlangten u. im allg. behauptet haben. Deutschland tritt erst nach seiner polit. Einigung als Seemacht hervor, die Ver. St. erst ums Ende des 19. Jahrh. Die Seegeltung der einzelnen Völker hängt eng zusammen mit ihren handelspolit. u. kolonialen Bestrebungen. Vgl. Beil. Handel u. Beil. Kolonialgeschichte. — Um die Mitte des 19. Jahrh. gewinnt nach schon längeren Versuchen der Dampf als S.smotor die Oberhand (vgl. Dampfschiff, Dampfschiffahrt). In neuester Zeit sind zum Dampf-S.

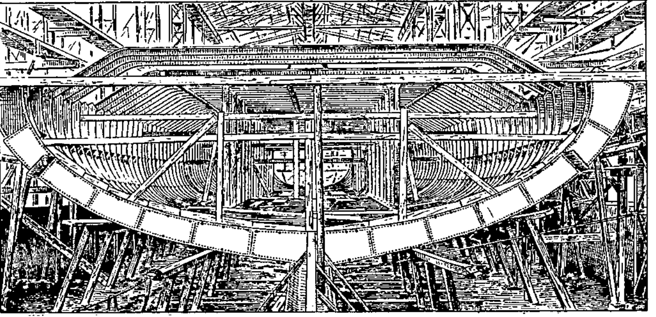
noch die Motor-S.e (im engern Sinn) getreten, die von elektr. Maschinen mit eingebauten Akkumulatoren, Benzin-, Naphta- etc. Motoren in Bewegung gesetzt werden; doch sind diese S.e nur als Boote, Jachten etc. gebaut worden. Vgl. Motorboot, Elektrisches Boot, Wassersport.

Für die techn. Entwicklung der Schiffahrt waren neben den Fortschritten des S.baus die der nautischen Wissenschaften mafsgebend. Es lag schon zur Zeit der Küstenschiffahrt im engsten Sinn des Worts nahe, Inseln u. Höhenzüge, die aus dem Meer auftauchten, zu besuchen od. für die Weiterfahrt als Landmarken zu benützen, u. es scheinen auch die ältesten Leuchttürme durch ihre Rauchsäulen vorwiegend als Tagmarken gedient zu haben. Man erkannte ziemlich früh, dafs der gestirnte Himmel Leitmarken für die Schiffahrt bei Nacht bot; dennoch blieb die Schiffahrt bis tief ins 15. Jahrh. vorwiegend an den Küstenbereich gebunden. Seekarten (s. d.) wurden schon seit dem Altert. (Marinus v. Tyrus, Portulankarten) benützt; eine bedeutende Förderung brachte im 14. Jahrh. die Einführung des Kompasses in der heute noch gebräuchlichen Form u. die Erkenntnis der Möglichkeit, aus dem Höhenstand der Sonne die geogr. Position des S.s zu bestimmen. Für die Messung der Sonnenhöhe diente anfangs das Astrolabium (s. d.), das zu Ende des 15. Jahrh. durch den Jakobsstab (s. d.) verdrängt wurde. Die astron. Instrumente des Regiomontanus förderten die geogr. Entdeckungen, seine Ephemeriden für 1475/1506 (Nürnberg 1474) haben Kolumbus u. Vasco da Gama auf ihren Reisen benützt. Die Portugiesen erkannten zuerst die Notwendigkeit, die hohe See bei Beobachtung des gestirnten Himmels aufzusuchen; Kg Johann II. setzte in Lissabon die Junta dos matematicos ein zur Berechnung von Deklinationstafeln der Sonne, zur Konstruktion eines Astrolabiums u. zur Unterweisung der Seeleute in der astron. Nautik. Behaim (s. d.) führte angeblich 1481 als Mitglied der Junta den Jakobsstab u. die Ephemeriden des Regiomontanus in die port. Marine ein; es folgten die grofse Seekarte Waldseemüllers (1516), die Seekarte in Mercators Projektion (1569) u. die Bestimmung von Breite u. Länge nach Pedro Nuñez u. Gemma Frisius. In Frankreich trugen im 17. Jahrh sehr zur Entwicklung der Schiffahrt bei die Arbeiten Cassinis (s. d.) u. die Karten Delisles (s. d.), in England die Erfindung des Logs (s. d.) u Newtons Idee der Spiegelinstrumente; der erste Sextant (s. d.) wurde durch Hadley 1731 der Londoner Society vorgelegt, die Tafeln für die Längenbestimmung durch Monddistanzen gelangten zur Einführung. Das 19. Jahrh. leistete Grofses durch mustergiltige Arbeiten auf den Gebieten der Hydrographie u. der maritimen Meteorologie; vortreffliche Segelanweisungen u. der Sturmwarnungsdienst resultierten hieraus. Die allgemeine Einführung des Eisen-S.baus bedingte sinnreiche Erfindungen auf dem Gebiet der Deviationsbestimmung u. der Kompafskompensation, der moderne Zug in der astron. Nautik sucht u. findet möglichst einfache Methoden der Ortsbestimmung, s. d.


1

2. *Schiffbau.*

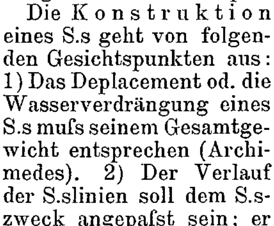
Im S.bau lassen sich 3 Perioden unterscheiden: Holz-, Eisen- u. Stahl-S.bau. Der Holz-S.bau (Eiche) reicht etwa bis um 1840, es war ein vorwiegend handwerksmäfsiger Betrieb ohne bedeutendere theoretische Kenntnisse. Der Eisen-S.bau geht in England zurück bis in die 1780er Jahre (Einführung des Walzeisens), gewinnt aber auch in England erst um die Mitte des 19. Jahrh. Bedeutung (Bau grofser Dampf-S.e aus Eisen). Der S.baustahl, schon seit 1857 in England verwendet, erlangt erst seine hervorragende Bedeutung durch die Vervollkommnung in Deutschland. Hierdurch wird eine Gewichtsersparnis von 15 bis 20 % dem Eisen, von 25 bis 30 % dem Holz gegenüber erreicht, auch wird die Festigkeit u. Dauerhaftigkeit des S.skörpers wesentlich erhöht. Die modernen Schnelldampfer u. Kriegs-S.e wären in Holz überhaupt nicht herzustellen. Im Segel-S.bau hielt sich das Holz als Baumaterial bis in die 1880er Jahre, heute werden selbst kleinere Küstenfahrer aus S.baustahl hergestellt; nur bei Ruder- u. Segelbooten (Jachten bis 12 m Länge, Fischerboote), bei S.en für Spezialzwecke (Polarfahrer) od. in Gegenden, wo das Holz bes. billig ist (Schweden, Rufsland, Ver. St.), werden noch S.e aus Holz gebaut.


2

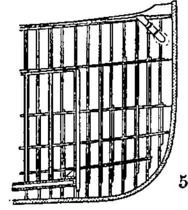
Der deutsche S.bau war zur Zeit der Hansa der bedeutendste der Welt; mit dem Niedergang der Hansa trat vor allem Holland u. England an seine Stelle. Infolge der Entwicklung des Eisen-S.baus übernahm England Anfang des 19. Jahrh. allein die Führung. Deutsche Werften gingen

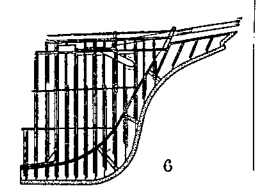
erst um die Mitte des 19. Jahrh. zum Eisen-S.bau über. Gröſsere Bedeutung erlangte der deutsche S.bau aber erst nach Gründung des Deutschen Reichs infolge des zunehmenden deutschen Seeverkehrs, der Gründung der deutschen Flotte, der Gewährung von Zollerleichterungen auf die Einfuhr von S.s-Utensilien (Zolltarif v. 1879) etc. Heute hat sich der deutsche S.bau hinsichtlich der Güte der Konstruktion, des Materials u. der Arbeit die erste Stelle im Welt-S.bau erworben. Immerhin umfaſst der engl. S.bau noch mehr als die Hälfte des Welt-S.baus; Deutschland, das hinsichtlich der Produktion bis 1900 an 2. Stelle folgte, wird jetzt in einzelnen Jahren (z. B. 1902, 1903) von den Ver. St. überholt. Der Anteil am Welt-S.bau in % betrug 1904 für Groſsbrit. für Dampfer: 66,25 %, für Segler: 16,95 % (dem Raumgehalt nach), für Deutschland 10,82 bzw. 1,79 %, für die Ver. St. 7,92 bzw. 56,67 %. Der Transportleistungsfähigkeit nach ist der prozentuale Anteil der 3 Länder (für 1904) 65,14 bzw. 10,62 bzw. 9,01. Gewaltige Anstrengungen macht seit einigen Jahren auch Japan.

3

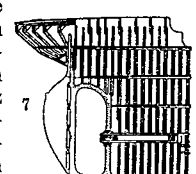

4

Die Konstruktion eines S.s geht von folgenden Gesichtspunkten aus: 1) Das Deplacement od. die Wasserverdrängung eines S.s muſs seinem Gesamtgewicht entsprechen (Archimedes). 2) Der Verlauf der S.slinien soll dem S.szweck angepaſst sein; er darf nur den geringsten Widerstand bei der Fahrt durchs Wasser bieten, falls auf die S.sgeschwindigkeit groſser Wert gelegt wird; solche Untersuchungen werden von den Schleppversuchsstationen ausgeführt. 3) Die Stabilität muſs hinreichend u. zweckentsprechend sein: für Segel-S.e groſs, für Dampfer geringer. 4) Maschinen-, Kessel-, Lade-, Mannschafts- u. Passagierräume müssen auf die einfachste u. gesundeste Art angeordnet sein. 5) Die Sicherheit muſs auf groſsen S.en durch Einbau eines Doppelbodens u. wasserdichter Abteilungen (Schotten) erhöht werden. Ehe der Bau des S.s beginnt, werden Konstruktionszeichnung u. wichtige Bauteile wie Steven in natürlicher Gröſse auf dem Schnürboden, einer groſsen, gedeckten Halle mit hellgestrichenem Fuſsboden, aufgezeichnet, um den guten Verlauf (Strak) der Linien zu kontrollieren u. Modelle der Spanten u. nötige Maſse nehmen zu können. Auf einem Bau- od. Blockmodell aus Holz werden ferner die Plattengänge aufgezeichnet u. abgemessen.


5


6

Gebaut, ausgerüstet u. repariert wird das S. auf der Werft. Den S.skörper selbst stellt man auf der Helling od. dem Helgen (Abb. 1; Germaniawerft, Kiel) od. im Baudock her. Um die Helling gruppieren sich die Eisenbearbeitungswerkstätten (Platten, Balken, Winkel), Schmiede (Biegen der Spanten etc.), Schlosserei; um das Ausrüstungsbassin u. die Reparaturdocks (Schwimm- u. Trockendocks) die Maschinenbauwerkstatt, Kesselschmiede, Gieſserei, Maler-, Tischler-, Boots- u. Mastenbauwerkstatt. Für den Bau von Kriegs-S.en kommen noch besondere Einrichtungen zur Bearbeitung u. Befestigung der Panzerplatten hinzu. Das Baumaterial für die S.skörper u. Dampfkessel (Siemens-Martin-Fluſsschmiedeeisen) wird von den Stahlwerken bezogen. Die Helling hat eine nach dem Wasser zu 1 : 10 bis 1 : 20 geneigte Sohle, um den fertigen S.skörper durch Gleiten ins Wasser zu bringen (Stapellauf); neuerdings ist sie gegen Witterungseinflüsse überdacht u. zum schnellern Bauen mit groſsen Krananlagen versehen. Wo zu einem Stapellauf nicht genug Platz vorhanden ist, wird der S.skörper in Baudocks (ausgemauerte, mit einem Ponton verschlossene Gruben) hergestellt. Der Stapellauf (Abb. 1), bei dem das S. gew. seinen Namen erhält, erfolgt auf der Helling mittels eines Schlittens, im Baudock durch einfaches Hochschwimmen. Die Helling ist dem Gewicht der auf ihr zu bauenden S.e entsprechend fundiert; auf ihrer Sohle werden in Abständen von 1 m die eichenen Stapelklötze aufgeschichtet; ihre Höhe beträgt 1 m, so daſs man, da auf ihnen der S.sboden liegt, unter diesem arbeiten kann (Abb. 2).


7

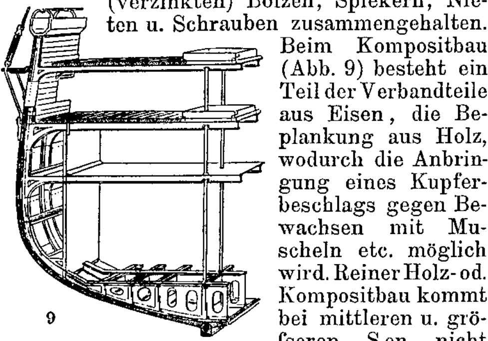
Die Reihenfolge der Bauausführung ist folgende: Legen des Kiels, Aufstellen u. Ausrichten der Spanten von der Mitte aus (Abb. 2; Germaniawerft), Anbringen u. Vernieten der Deckbalken, Steven u. Auſsenhaut, Legen des Doppelbodens u. der Decks. Ist der S.skörper so weit ausgebaut, daſs er ins Wasser gelassen werden kann, so wird der Ablaufschlitten untergebaut, der S.srumpf durch Unterschlagen von Holzkeilen auf den Schlitten gesetzt, dessen hölzerne Gleitbahn vorher mit Schmiermaterial (Seife, Talg) versehen ist, die Stapelklötze u. seitlichen Bau-

8

gerüste entfernt u. durch Wegschlagen eines Stopperbalkens der Ablauf selbstthätig bewirkt. Bei nicht sofortigem Ablaufen hilft man durch hydraul. Pressen (Abb. 1) u. Winden nach. Nach dem Stapellauf wird das S. in den Ausrüstungshafen der Werft gebracht u. hier mit Maschine u. Kessel, Einrichtung u. Takelage (Panzer u. Armierung) versehen.

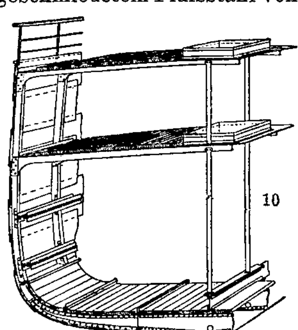
Zu den Längsverbandteilen eines S.s gehören Kiel, Kielschwein, Längsspanten, Schergang, Stringer, Beplattung der Aufsenhaut u. Decks, zu den Querverbandteilen Spanten, Stringer, Querschotte u. Deckbalken; zur Höhenversteifung dienen die Deckstützen (Abb. 2, 9, 10). Vor- u. Hintersteven bilden den Abschlufs des Rumpfs der Länge nach; der Hintersteven (Abb. 3) nimmt das Ruder auf (Abb. 4: Ruderrahmen) u. dient bei Ein- u. Dreischrauben-S.en zur Aufnahme des Propellers (Schraubenwelle mit [Propeller-]Schraube). Vordersteven von Handels-S.en zeigen Abb. 5 u. 6, den Hintersteven stellt Abb. 7 dar. Die Ramme für den Vordersteven eines Kriegs-S.s veranschaulicht Abb. 8 (vgl. die Abb. auf Taf. Kriegsschiff).

Die einzelnen Verbandteile im Holz-S.bau werden mit Holznägeln, kupfernen od. eisernen (verzinkten) Bolzen, Spiekern, Nieten u. Schrauben zusammengehalten. Beim Kompositbau (Abb. 9) besteht ein Teil der Verbandteile aus Eisen, die Beplankung aus Holz, wodurch die Anbringung eines Kupferbeschlags gegen Bewachsen mit Muscheln etc. möglich wird. Reiner Holz- od. Kompositbau kommt bei mittleren u. gröfseren S.en nicht mehr zur Anwendung. Im Eisen-S.bau (Abb. 10) werden die Bauteile mittels Schweifsung, Nietung od. Verschraubung verbunden. Um Wasserdichtigkeit zu erzielen, werden die Stöfse u. Nähte der Platten der Aufsenhaut u. Decks, ferner Niete u. Schrauben verstemmt, d. h. das Material wird mit Meifseln zusammengearbeitet. Bei diesen Arbeiten werden immer mehr elektr., hydraul. u. Prefsluftwerkzeuge verwendet. — Abb. 5—7, 9, 10 aus ,Leitf. f. d. Unterr. im S.-bau', Berlin 1902, E. S. Mittler & Sohn.


9

Beim Flufs-S. sind die Bau- u. Verbandteile geringer u. schwächer als beim See-S., da das ruhige Flufswasser die Verbände weniger beansprucht als die hohe See. Grofse Ladefähigkeit bei leichtester Bauart u. geringem Tiefgang gelten im Flufs-S.bau als Hauptbedingungen. Die Geschwindigkeit kommt erst in zweiter Linie in Betracht, da sie häufig wegen der zerstörenden Wirkung der vom S. erzeugten Wellen in eingedeichten Flüssen, Kanälen etc. gesetzlich beschränkt ist. Hauptarten von Flufsschifftypen: Passagierdampfer, Frachtdampfer, Schleppdampfer zum Fortbewegen von Schleppkähnen. Die ersten 3 Typen werden heute durchweg aus Eisen (Schiffbaustahl) gebaut, ohne Doppelboden mit einem Deck, u. zwar bei grofser Flufsbreite als Seitenraddampfer, bei geringerer als Heckrad- u. Schraubendampfer.

Die Schlingerbewegungen auf See-S.en sucht man neuerdings durch Einbau eines schweren, horizontal in einem Rahmen gelagerten Schwungrads (S.skreisel von Schlick) zu verringern. Der rasch gedrehte Kreisel sucht seine Rotationsebene unverändert beizubehalten u. überträgt diesen Widerstand gegen Änderung der normalen Lage (Schlingern) auch auf das S. Bei dem Versuch 1906 auf dem Dampfer ,Seebär' (S.kreisel aus geschmiedetem Flufsstahl von 1 m Durchmesser u. 502 kg Gewicht) wurden die Schlingerbewegungen im Seegang von 15 auf $^{1}/_{2}{}^{0}$ abgeschwächt. Vgl. Föppl, Theorie des Schlickschen S.s-kreisels (Ztschr. dtsch. Ing. 1904).

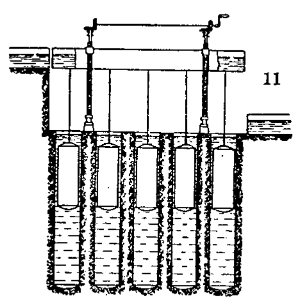

10

Zur Hebung gesunkener S.e dichtet man, wenn das S. mit dem Deck bis 3 m unter Wasser liegt, Lecks, Luken, Niedergänge ab u. pumpt das Innere leer. Oft werden grofse Teile des S.s, z. B. der Maschinenschacht, auch das ganze S., mit starken, kastenartigen Aufbauten (Kofferdamm) bis über Wasser versehen u. leergepumpt. Bei grofser Wassertiefe bringen Taucher Hebetrossen mittels Druckwasserleitung u. Sandsaugern unter das S., welches dann nach event. Löschung der Ladung ein Bergungsdampfer (bei grofsen S.en einer auf jeder Seite) hochzieht; auf flaches Wasser gebracht, wird es leergepumpt.

Vgl. Steinhaus (2 Bde, 1887/99); Brix ([3]1892); Klepsch, Flufsschiffbau ([2]1893); Busley, Dtsch. S. (1895); Waap, Konstruktionen (1900); Paasch, Vom Kiel zum Flaggenknopf (1901); Johow, Hilfsbuch ([2]1902); O. Schlick, Eisenschiffbau ([2]1902); Leitfaden f. d. Unterricht (3 Tle, 1902); Lehmann-Felskowski (1903).

3. *Schiffshebewerk.*

Die älteren Anlagen zur Beförderung von S.en in höher gelegene Kanäle sind schiefe Ebenen, auf denen ein niedergehendes S. ein anderes (beide in Eisenbahnwagen, daher S.seisenbahn) mittels Seiltriebs in den höhern Kanal zieht (Elbing Oberländischer Kanal). Bei mehr als 10 m Höhenunterschied verwendet man Schleusen: das S. fährt in einen Trog, dieser wird wasserdicht verschlossen u. von einem niedergehenden Trog mit S. darin mittels Seilzugs gehoben (2 Tröge, 2 Kanalenden oben u. unten). Setzt man den Trog auf luftdichte Hohlzylinder, die in (tiefen) Brunnen schwimmen, so genügt 1 Trog, je 1 Kanalende u. eine geringe Kraft zur Hebung u. Senkung (Abb. 11; S.shebewerk bei Henrichenburg, ausgeführt von Haniel & Lueg, Düsseldorf-Grafenberg).


11

de virtutibus infusis (1904), de vera religione (1907); Divinitas Scripturarum (Tur. 1905).

Schiffsartillerie, das gesamte an Bord der Kriegsschiffe verwendete Art.-Material; vgl. Beil. Kriegsschiff, Sp. V, u. Marineartillerie.

Schiffsarzt s. Schiffshygiene.

Schiffsbesatzung, seerechtlich (H.G.B. § 481) der Schiffer (Kapitän, s. d.), die Schiffsoffiziere (s. d.), die Schiffsmannschaft (s. d.) sowie alle übrigen auf dem Schiff angestellten Personen; im Binnenschiffahrtsges. (§ 3) fehlt der Begriff Schiffsoffiziere.

Schiffsbohrwurm, Gattg der Bohrmuscheln.

Schiffsboot, Art der Nautiloidea; auch = Papiernautilus.

Schiffsdirektor, Schiffsdisponent = Korrespondentreeder.

Schiffseigner = Reeder (bes. im Binnenschiffahrtsges.).

Schiffseisenbahn s. Taf. Schiff.

Schiffsfreund, Mitreeder, s. Reederei.

Schiffsgeschütze s. Beil. Kriegsschiff u. Geschütz.

Schiffsgläubiger, gesetzlich bezeichnete Gläubigergruppen, deren Ansprüche (Schiffsforderungen) mit der bestimmungsgemäßen Schiffsverwendung zusammenhängen. Der Reeder haftet den S.n teils nur mit dem Schiffsvermögen teils auch noch mit seinem übrigen (dem Land-) Vermögen. Alle S. aber haben an dem Schiffsvermögen dessen dritten Erwerbern wie auch den gewöhnlichen Gläubigern des Reeders gegenüber ein gesetzliches Vorrecht (Schiffspfandrecht). H.G.B. §§ 754 ff.

Schiffshalter, Echeneis *Art.*, Gattg der Scombridae; auf Kopf u. Vorderrücken eine ovale Haftscheibe, die den umgewandelten vordern Teil der Rückenflosse darstellt u. mit der sich das Tier an Felsen, Schiffe, andere Fische u. dgl. festheftet. Die Alten glaubten, daß sie Schiffe in ihrem Lauf aufhielten. E. remora *L.*, gem. S.; 25 cm l.; gemäßigte u. trop. Meere, Mittelmeer; auf Kuba, Sansibar u. in der Torresstraße zum Fisch- u. Seeschildkrötenfang benützt.

Schiffshebewerk s. Taf. Schiff.

Schiffshygiene, gesundheitliche Maßnahmen auf den Schiffen. Die besonderen Lebensverhältnisse an Bord der Schiffe sind in bezug auf Klima, Wohnung, Kleidung, Ernährung u. Lebensführung wesentlich von den Landverhältnissen verschieden u. bedingen eigentümliche Gesundheitsschädigungen. Fieberarten, Anämie, Fleck- u. Unterleibstyphus, Skorbut u. Ruhr waren vor 100 Jahren noch auf fast allen Schiffen zu finden. Der heutige Aufschwung der Seeschiffahrt wäre undenkbar ohne (zweckmäßige) erfolgreiche Bekämpfung der gen. Krankheiten. Durch Ausspannen von Sonnenzelten u. maschinelle Kühlung u. Lüftung der Schiffsräume im Sommer u. in den Tropen, durch Dampfheizung im Winter, durch gesetzlich festgesetzte Größe, Lage u. Licht- (Luft-) Versorgung u. sorgfältige Reinhaltung der Wohnräume werden viele gesundheitl. Gefahren erfolgreich bekämpft. Waren verdächtige Krankheitsfälle an Bord, so gelten besondere Desinfektionsvorschriften, die jeweils vom Hafenarzt angeordnet werden. Das Auftreten seuchenhafter Krankheiten an Bord wird heute immer seltener, da alle Staaten Interesse daran haben, sich gegen Einschleppung von Pest, Cholera ꝛc. zu schützen. Die Ernährung auf Schiff, die früher durch die Einförmigkeit (Salzfleisch u. Schiffszwieback) u. Mangel an frischem Fleisch u. Gemüse bei der ohnehin vielfach gestörten Verdauung (Seekrankheit, Darmträgheit) oft zu schweren Schwächezuständen, Skorbut, Darmkrankheiten ꝛc. führten, ist heute bei der Verkürzung der Seefahrtsdauer, durch Verbesserung der Konserven, Mitführen von Schlachtvieh u. frischem Gemüse weitgehend gesundheitsmäßiger geworden. Jedes Schiff muß gesetzlich für die ‚wahrscheinlich längste Reisedauer‘ Proviant mitführen, außerdem muß ‚3 Wochen nach Verlassen des letzten Hafens‘, od. ‚sobald u. solange sich das Schiff südlicher als der 40.° n. Br. befindet‘, täglich Zitronenlimonade verabreicht werden (dtsch. Vorschrift), wodurch das Auftreten von Skorbut wirksam verhütet wird. Schiffe mit über 50 Passagieren haben einen Schiffsarzt, bei geringerer Zahl einen geprüften Krankenwärter an Bord. Vgl. Reincke, Gesundheitspflege auf Seeschiffen (1882); Plumert, Gesundheitspfl. auf Kriegsschiffen ([2]1900); Weyl, Hdb. d. Hygiene VI (1897).

Schiffsjournal, das gesetzlich (H.G.B. §§ 519 ff.) von jedem Handelsschiff zu führende Schiffstagebuch, wird vom Steuermann unter Aufsicht des Kapitäns geführt u. enthält von Tag zu Tag die Angaben über Wind u. Wetter, zurückgelegte Entfernungen, geogr. Breite u. Länge u. Wasserstand bei den Pumpen; ferner Ankunft u. Abgang eines Lotsen, Veränderung im Personal der Schiffsbesatzung, die im Schiffsrat gefaßten Beschlüsse, Unfälle, strafbare Handlungen, Disziplinarstrafen, Geburts- u. Sterbefälle ꝛc. Die deutschen Kriegsschiffe führen ein Logbuch (s. d.), die östr. ein Schiffstagebuch.

Schiffsjunge, Knabe mit Volksschulbildung von 14 bis 16 Jahren, der auf einem Schiff zum Seemann ausgebildet wird; nach 1- od. mehrjähr. Lehrzeit erfolgt die Beförderung zum Leicht-, später zum Vollmatrosen; auch Schiffsoffiziere (Steuermann, Kapitän) können nach erfolgreichem Besuch einer Navigationsschule aus dem Kreis der S.n hervorgehen. Die großen Reedereien stellen jedoch für ihren Offiziersersatz meist Leute mit der Berechtigung zum einjähr.-freiw. Dienst ein (‚Kadetten‘). Die geeignetste Ausbildung (Beobachtung von Wind u. Wetter, versch. Schiffsmanöver ꝛc.) erhalten S.n u. Kadetten auf Segelschiffen. Um dem infolge des Rückgangs der Segelschiffahrt u. der Steigerung des Dampferverkehrs fühlbar gewordenen Mangel an genügend ausgebildetem Personal in der Handelsmarine abzuhelfen, findet jetzt die Ausbildung von S.n u. Kadetten (bes. infolge der Thätigkeit des 1900 gegr. Deutschen Schulschiffvereins) auf besonderen Schulschiffen (Stahlseglern) statt. Der Norddeutsche Lloyd besitzt auch ‚Kadettenschulschiffe‘, die nur der Ausbildung von Schiffsoffizieren dienen. — In der Kriegsmarine sind die S.n u. die ‚S.nunteroffiziere‘ Zöglinge; die S.ndivision (Friedrichsort) nimmt etwa die Stellung der Unteroffizierschulen beim Landheer ein; nach $1^1/_2$ Jahren werden die S.n vereidigt u. als Matrosen in die Matrosen- u. Torpedodivisionen eingestellt.

Schiffsklarierer = Schiffsmakler.

Schiffsklassifikation, die, Einschätzung eines (Handels-) Schiffs nach dem Grad seiner Seetüchtigkeit, um den Schiffsversicherungsgesellschaften einen Anhalt über die Güte des Schiffs bzw. die Höhe der Versicherungsprämie zu geben; sie liegt in den Händen von S.sgesellschaften, die besondere Vorschriften für Materialprüfungen, für den Bau, die Ausrüstung u. die period. Besichtigungen der Schiffe aufstellen, die Neubauten u. Reparaturen überwachen u. über die einem Schiff erteilte Klasse sowie die versch. Merkmale des Schiffs

bzw. der Maschinen u. Kessel in einem jährlich hrsg. ‚Register‘ berichten, das alle ‚klassifizierten‘ Schiffe der Welthandelsflotte enthält. Die bedeutendsten S.gesellschaften sind: für Deutschland der Germanische Lloyd, für Großbritannien der Englische Lloyd (s. Lloyd), für Frankreich das Bureau Veritas. Die Wahl der Gesellschaft steht dem Schiffseigentümer (Reeder) frei. Der Germ. Lloyd bezeichnet die Güte eines Schiffs durch Nummern wie z. B.: 100 A_4, 70 A_2 ꝛc., wobei die vor dem A stehende Klassennummer den Grad seiner Stärke, die innerhalb des A stehende Ziffer die Zahl von Jahren bedeutet, nach denen es wieder besichtigt werden muß. Für die Ausdehnung der Fahrt gibt es Zeichen wie: k (kl. Küstenfahrt), Atl. (atlant. Fahrt), L (gr. Fahrt für alle Meere).

Schiffskreisel s. Taf. Schiff.

Schiffslast (altes Gewicht) s. Last u. Kommerzlast.

Schiffsmakler, Unterhändler, der Frachtverträge zw. Reedern od. Kapitänen einer- u. Verladern anderseits, auch Schiffsan- u. -verkäufe, Schiffsmiete, Bodmerei, Bergungen ꝛc. vermittelt, auch die Schiffsverzollung (Klarierung) für den Kapitän besorgt.

Schiffsmannschaft, nach der Seem.O. (§ 2) die Gesamtheit der Schiffsleute, d. h. aller zum Dienst auf dem Schiff während der Fahrt für Rechnung des Reeders angestellten männl. u. weibl. Personen mit Ausnahme der Schiffsoffiziere (s. d.) u. des Lotsen, also die Matrosen, Schiffsjungen, Heizer, Kohlenzieher, Stewards, Schiffsköche ꝛc.; nach dem H.G.B. (§ 481) nur die seemänn. Funktionen versehenden Schiffsleute; die Dienstverpflichtung geschieht durch den Heuervertrag (s. d.), zur Kontrolle der S. dienen die Seemannsämter (s. d.). In der Binnenschiffahrt gehören zur S. alle zum Schiffsdienst auf dem Schiff angestellten Personen der Schiffsbesatzung (also auch Steuerleute) mit Ausnahme des Schiffers (Kapitäns), die S. untersteht hier der Gew.O.

Schiffsmaschinen, die Antriebsmaschinen eines Schiffs (Dampfmaschinen, Dampfturbinen).

Schiffsmühle, in schnellfließendem Wasser verankerter Kahn (auch 2) mit Mühlwerk, das durch seitliche Schaufelräder angetrieben wird.

Schiffsnobel, der (Münze), s. Nobel.

Schiffsoffiziere, nach der Seem.O. (§ 2) die zur Unterstützung des Kapitäns in der Führung des Schiffs (Leitung des Steuers, des Deckdienstes, der Maschine ꝛc.) bestimmten Angestellten, die eines staatlichen Befähigungsnachweises bedürfen; ferner die Ärzte, Proviant- u. Zahlmeister. Vgl. Schiffsbesatzung.

Schiffspapiere, die von einem Schiff während der Reise an Bord zu führenden Urkunden über Schiff, Besatzung, Ladung u. Reise (Schiffszertifikat, Meßbrief, Schiffsjournal, Schiffsrolle [Musterrolle], Chartepartien, Konnossemente, Manifest ꝛc.).

Schiffspart, der, Anteil des Mitreeders an einem Schiff; vgl. Reeder.

Schiffspech s. Holzteer (Taf. Holz, Sp. VIII).

Schiffspfandrecht s. Schiffsgläubiger.

Schiffspfund, altes Handelsgewicht im europ. Norden, eig. 400 Pfund, oft aber verschieden für Wasser- u. Landfracht, z. B. in Hamburg = 140 bzw. 160 kg; heute noch in Finland u. Schweden (Skeppund) = 170 kg, in Dänemark (Skippund) = 160 kg u. in Rußland (Berkowetz) = 164 kg.

Schiffsprocureur (-kürör) = Schiffsmakler.

Schiffsprovisionsliste, Nachweisung über die an Bord eines aus dem Ausland kommenden Schiffs für den Gebrauch der Schiffsbesatzung bestimmten Mund- ꝛc. Vorräte, über deren Effekten u. die Schiffsinventarienstücke (Vereinszollges. v. 1. Juli 1869, § 76).

Schiffsregister, amtliches Verzeichnis zur Aufnahme von Vermerken über Identitätsmerkmale u. Eigentumsverhältnisse (nur informator. Bedeutung) der Handelsschiffe u. zur Eintragung von Pfandrechten (B.G.B. §§ 1259 ff.); durch Eintragung in das S. erhält ein Schiff die Berechtigung zur Führung der Reichsflagge (Handelsflagge). Die Eintragung enthält Name u. Gattung des Schiffs, Ergebnisse der amtl. Vermessung, Zeit u. Ort der Erbauung, Heimatshafen, Name des Reeders ꝛc. Als Ausweis für die erfolgte Eintragung u. die Berechtigung zur Führung der Reichsflagge wird eine Urkunde (Schiffszertifikat) ausgestellt. Die S. werden von den Registerbehörden (im See- od. Seeschiffahrtsstraßengebiet gelegenen Amtsgerichten, in Rostock u. Wismar von den Magistraten, in Hamburg von der Deputation für Handel u. Schiffahrt) geführt; zuständig für die Eintragung ist der Hafen, von dem aus die Seefahrt betrieben werden soll (Heimats-, Registerhafen). Schiffe unter 50 m^3 Bruttoraumgehalt dürfen auch ohne Eintragung in das S. die Reichsflagge führen, vorausgesetzt, daß sie Eigentum von Reichsangehörigen sind. Vgl. Ges. betr. das Flaggenrecht v. 22. Juni 1899. Vgl. Flagge. — Für den Binnenschiffahrtsverkehr bestehen von der Handelsregisterbehörde (Amtsgericht) geführte S. für alle Schiffe mit mehr als 20 000 kg Tragfähigkeit u. für Schiffe mit eigner Triebkraft bei mehr als 15 000 kg Tragfähigkeit. Über die Eintragung wird ein Schiffsbrief ausgestellt. Vgl. Binnenschiffahrtsges. (§§ 119 ff.).

Schiffsrolle, Musterrolle, vom Seemannsamt ausgestellte Urkunde über die vor diesem zw. Schiffer (Kapitän) u. Schiffsmannschaft vollzogene Anmusterungsverhandlung, enthält Namen u. Nationalität des Schiffs, Namen u. Wohnort des Schiffers, Namen u. Nationale der Schiffsmannschaft, Bestimmungen des Heuervertrags ꝛc. Vgl. Seem.O. §§ 14 ff. Vgl. auch Rolle.

Schiffssperren s. Sperren.

Schiffsstämme, Unterabteilungen der Kompagnien bei den Matrosen- u. Werftdivisionen (vgl. diese Art.), so benannt, weil sie im Fall der Mobilmachung bestimmte Kriegsschiffe zu besetzen haben.

Schiffstonne (Tonne) = 1000 kg.

Schiffsunfälle, werden hervorgerufen durch Zusammenstöße, Stranden (Schiffbruch), Kentern, Verbrennen, Explodieren ꝛc. Ihre Häufigkeit ist abhängig von den Gefahren der Witterung (Sturm, Nebel), der Küstenbeschaffenheit (Sandbänke, Klippen), der Art des Schiffsmaterials ꝛc. Eine internat. Schiffsunfallstatistik wird geführt von den Schiffsklassifikationsgesellschaften, eine Statistik der Unfälle deutscher Seeschiffe u. der Unfälle fremder Schiffe an der deutschen Küste vom Statist. Amt des Deutschen Reichs. Vgl. de Roussanne, Gr. naufr. (Par. 1903).

Schiffsvermessung, Feststellung des Raumgehalts eines Schiffs, liefert den Maßstab für die Ladefähigkeit des Schiffs u. für die Berechnung von Hafengeld, Lotsengeld, Dock- u. Kanalabgaben ꝛc. Als internat. Maßeinheit dient die Registertonne (Registerton, abgek. R.T.) = 100 engl. Kubikfuß = 2,83 m^3. Der Bruttoraum umfaßt das innere Volumen des Schiffs u. die festen Aufbauten auf Deck, ausschl. des Doppelbodens, soweit er nicht zur

Aufnahme von Ladung, Vorräten od. Brennstoff dient. Zur Berechnung des Nettoraums werden vom Bruttoraum in Abzug gebracht bei Segelschiffen die zum Gebrauch der Mannschaft u. zur Navigierung dienenden Räume, bei Dampfschiffen außerdem die Kessel- u. Maschinenräume u. die Bunker, sofern diese nicht gleichzeitig als Laderäume dienen. Die Vorschriften über die technisch-math. Ausführung der S. waren bzw. sind in den einzelnen Staaten verschieden; doch haben die großen Vorteile einer gleichen Methode der Berechnung des Nettoraums für den internat. Verkehr u. die internat. Statistik u. nicht zum wenigsten auch der Abgaben in anderen Ländern wegen in der neuern Zeit zur fast allg. Annahme der britischen Regel (Moorsomsche Vermessungsmethode) geführt; daneben wendet man die noch genauere Resultate liefernde deutsche Regel (noch in Belgien, Italien u. Östr.-Ung. im Gebrauch, im Dtsch. Reich 1895, in Rußl. 1901 aufgegeben) u. die vereinzelt vorkommende Donauregel an. Der Nettoraum der Dampfer beträgt (nach Kiaer) durchschn. 63,8 % nach der brit. Regel, 66,5 % nach der Donauregel, 71,1 % nach der dtsch. Regel. Die Ladefähigkeit eines Schiffs für schwere (nicht sperrige) Ladung ergibt sich (ungefähr), wenn man auf jede R.T. netto bei Segelschiffen 1,5 t, bei Dampfschiffen 1,45 t annimmt. — Für das Deutsche Reich gilt die S.sordnung v. 20. Juni 1888 in der Fassung v. 1. März 1895; nach dieser unterliegen alle der Seefahrt dienenden Schiffe außer den kleinen Fischerfahrzeugen der Vermessungspflicht. Die Vermessung wird durch die den Landesregierungen unterstehenden (Zoll-, Steuer-) Behörden vorgenommen, der Schiffsraum unter dem Vermessungsdeck (dem 2. Deck von unten) als Ganzes für sich, die Räume darüber einzeln gemessen. Das dem Reichsamt des Innern unterstehende S.samt (Berlin) beaufsichtigt die Vermessung der Seeschiffe u. die Eichung der Binnenschiffe auf der Elbe, auch fertigt es die Bescheinigungen über die amtlich festgestellte Schiffsgröße (Meßbriefe) für Preußen u. Lübeck aus. Für die Fahrt durch den Sueskanal gelten besondere internat. Vermessungsvorschriften (vgl. Verordn. des Bundesrats v. 30. März 1895). Vereinbarungen über gegenseitige Anerkennung der Meßbriefe sind vom Deutschen Reich mit den meisten Seehandelsstaaten getroffen. Für Segeljachten kommt in Europa neuerdings eine lineare Meßformel zur Anwendung, die den Rennwert der Jachten in ‚Segellängen' angibt. — Bei Kriegsschiffen wird die Größe eines Schiffs durch das Deplacement (s. d.) bestimmt. Vgl. Vermessung der Seeschiffe, hrsg. vom Reichsamt des Innern (1888 u. 1895).

Schiffsvermögen = Seevermögen, s. Reeder.

Schiffswerftkäfer = Matrosg, s. Holzbohrer, Bd IV, Sp. 570.

Schiffszertifikat, das, s. Schiffsregister.

Schiff u. Geschirr, die zur Ackerbestellung u. Viehzucht bestimmten Gerätschaften, bei Kauf u. Abtretung von Landgütern auch das Gutsinventar, bes. Wagen u. Zugvieh.

Schiffweiler, rheinpreuß. Dorf, 4 km südwestl. v. Ottweiler, 284 m ü. M.; (1905) 5199 (4803 Kath.), als Gem. 8664 E.; [Post]; Franziskanerinnen; Elektrizitätswerk, 2 Steinkohlengruben (die größten der Saar: 6600 Arb., jährl. über 1 Mill. t).

Schiften, das schräge Angliedern der Dachsparren (Schifter) an die Grat- u. Kehlsparren (an der Schiftung).

Schigatse, auch Digartschi, tibet. Stadt, unter einem Felsen (Schloßruine) r. vom Sangpo, 3600 m ü. M.; einschl. Garn. (Chin. u. Eingeborne) 6/7000 E.; etwa 1 km südl. über S. lamaist. Kloster Taschilhunpo (gegr. 1447, Res. des Pantschen od. Taschi Lama, 3000 Mönche).

Schiiten, Partei, später Sekte des Islam. Urspr. der Anhang des Ali (s. d.) in seinen Ansprüchen auf das Kalifat (Imamat), beharrte die ‚Schia' nach Alis Tod auf der Forderung, daß das Kalifat in Mohammeds bzw. Alis Familie verbleibe, setzte von Kufa aus ihren Widerstand gegen die Omajjaden (s. d.) fort u. gewann durch massenhaften Anschluß pers. Elemente allmählich araberfeindliche Färbung. Die S. stellten die größte Zahl der unzufriedenen Elemente, durch deren Hilfe die Abbassiden (s. Abbas) zum Kalifat gelangten (750), gingen aber unter Mansur ihres polit. Einflusses verlustig u. bildeten sich, nun ganz auf Iranier angewiesen, zu einer Sekte aus, die Ali u. die ihm nachfolgenden 12 Imame gegen die sunnit. Kalifen ausspielte u. im Ritus u. Recht sich manche Neuerungen erlaubte. Die S. gemäßigter Richtung od. Zwölfer, aus denen sich die Seiditen (s. d.) u. Imamiten entwickelten, hoffen auf die Wiederkunft des 12. Imams (Mahdi, s. d.); andere S. schwärmerischer Richtung betrachten Ali als Inkarnation Gottes. Die Schia, die seit dem 11. Jahrh. die neupers. Litt. befruchtete, wurde um 1500 Staatsreligion im neupers. Reich. Über 15 Mill. S., meist in Persien, außerdem in Enklaven in Indien, Babylonien u. Syrien.

Schikane, die (frz. chicane, schikan; Zeitw.: schikanieren; Schikaneur [-ör], ränkesüchtiger Mensch), grundlose, in böser Absicht erregte Schwierigkeit; verstößt gegen die guten Sitten (B.G.B. § 826); Ausübung eines Rechts zur S. ist unzulässig (§ 226). Vgl. Calumnia.

Schikaneder, Emanuel, Dramatiker, * 9. Apr. 1751 zu Regensburg, † 21. Sept. 1812 zu Wien (geisteskrank); Schauspieler (Komiker), 1801 Gründer des Theaters a. d. Wien, 1806 Theaterdir. in Brünn. Verf. zahlr. oberflächliche Lustspiele, Possen u. Operntexte, bekannt als Dichter des Textes zu Mozarts ‚Zauberflöte'. Ges. W., I/II, Wien 1792. Vgl. v. Komorzynski (1901).

Schikarpur (hindust., ‚Jägerstadt'), indobrit. Distr.-Hauptst., Sind, r. v. Indus, zw. Armen des Sindkanals; (1901) 49 491 E. (63 % Hindu, 36 % Moh., 44 Christen [kath. Missionsnebenstat.]); [Post]; Gefängnis; Handel.

Schi-ki, das (chin., ‚geschichtl. Denkwürdigkeiten'), die 1. zusammenfassende u. kritische chin. Reichsgeschichte, von der myth. Zeit bis 104 v. Chr. (130 Bücher), verf. von Sze-ma Ts'ien (um 145/85 v. Chr.). Übers. von Chavannes (I/IV, 1895 ff.).

Schi-king, das (chin., ‚kanon. Buch der Lieder'), eines der heil. Bücher Chinas (305 meist profan-lyr. Ged., 17./7. Jahrh. v. Chr.). Übers. von Rückert (1833), v. Strauß (1880), Legge (Chinese Classics IV, Hongk. 1871).

Schikoku (jap., ‚4 Länder'), kleinste der japan. Hauptinseln, durch das Setouschimeer vom Südwestende Nippons getrennt; vgl. Karte Japan. Gebirgig (Tschingisan, 2242 m), fast ausschl. aus krystallin. Schiefern u. paläoz. Schichten; mit (75) umliegenden Inseln 18210,65 km², (1903) 3100118 E.; Anbau v. Reis (2mal im Jahr Ernte), Thee, Orangen 2c., Gewinnung von Kampfer, Kupfer u. Antimon. 4 Ken, größte Stadt Tokuschima. — Die

Apost. Präf. S. (1904, missioniert von span. Dominikanern, Ref. Kotschi) zählt an 300 Katholiken.

Schild, tragbare Schutzwaffe (gegen Hieb u. Stoß) aus Holz, Flechtwerk, Leder od. Metall, seit vorhist. Zeit (vgl. Taf. Ornament 12) bis zur Einführung der Handfeuerwaffen (s. d.) fast allg. u. noch heute bei Naturvölkern in Gebrauch. Die S.e der altorient. Kulturvölker hatten die verschiedenste Form, vom mannshohen Setz- bis zum kleinen runden Handschild (s. Beil. Rüstung, Abb. 1). In der myken. Zeit, der die ältesten Schichten der Ilias angehören, ist der S. *(aspis)* von Leder, am Rand u. in der Mitte mit Metallbuckeln *(omphalos)* beschlagen, reicht vom Kopf bis zu den Füßen, oval, stark gewölbt, auf beiden Seiten eingezogen; er wird über der linken Schulter an einem Wehrgehenk *(tĕlamōn)* getragen. Die karisch-ion. Bewaffnung (jüngere Zeit) führte den runden Metallschild mit Lederfütterung ein. Die dor. Hoplitenbewaffnung (*hoplon* = S.; s. Beil. Rüstung, Abb. 3) verwendete wieder einen größern u. schwerern Ovalschild mit Einkerbungen; die Peltasten trugen den kleinen mondförmigen Leichtschild *(peltē)*, die makedon. Taktik begünstigte wieder den handlichen Rundschild. — Die Römer ersetzten den italischen Rundschild (clipĕus) schon am Ende des 5. Jahrh. v. Chr. durch das 4eckige, bloß in einer Achse gebogene scutum (Holz mit Lederüberzug u. Metallbeschlägen), das die Legionare meistens führten, während die Reiterei u. die Leichtbewaffneten ovale S.e hatten. — Bei den Germanen trug in frühgesch. Zeit das Fußvolk einen hohen Setzschild (aus Flechtwerk mit Holzrahmen u. Lederüberzug), die Reiterei dagegen, u. bei den nord. Stämmen wohl auch der Fußkämpfer, einen kleinern Rundschild mit Bronzebuckeln (selten wohl vollständig aus Bronze). Das ganze M.A. hindurch hatte der S. od. die Tartsche meist 3eckige, herz- od. mandelähnliche Form, mit Metallbeschläg, beim Fußvolk halbmanns- bis mannshoch, meist muldenartig gebogen, auf dem Marsch an einem Riemen (S.-fessel) um die Schulter getragen (vgl. Beil. Rüstung, Abb. 6 u. 7); der Ritter hatte seit der Stauferzeit eine kleine Fausttartsche. Eine große (2 m h. u. 1 m br.) Setztartsche (Pavese od. Pafese gen.), die unten 2 Stacheln hatte u. so in die Erde gesteckt werden konnte, diente nam. bei Belagerungen den Armbrustschützen. — **S.** u. S.halter in der Heraldik s. Beil. Heraldik, Bd IV, Sp. I u. III. S.haupt u. S.fuß sind Heroldsfiguren, die das (schwache) obere bzw. untere Drittel des S.s einnehmen. — **S.** (weidm.), der rostbraune Brustfleck beim Rebhuhn u. der metallgrüne bzw. rostrote bei Auerhahn u. -henne; ferner die Harzkruste auf den Blättern des Schwarzwilds, die durch Reiben an Nadelhölzern entsteht. — **S.bürtig** = ritterbürtig. — **Schildchen** der Insekten s. d. — **S.erhebung**, der Abschluß der Königswahl bei den alten Germanen u. im Fränk. Reich bis zur 2. Hälfte des 6. Jahrh. Der neugewählte König wurde auf den S. gehoben u. feierlich umhergetragen.

Schildau, fälschlich Schilda, preuß.-sächs. Stadt, 13 km südwestl. v. Torgau, 99 m ü. M.; (1905) 1330 E. (16 Kath.); Gneisenau-Denkmal (1904); Thonwarenfabr.; Sommerfrische.

Schildberg, pos. Kreisst., Reg.Bez. Posen, 199 m ü. M.; (1905) 4944 E. (an 1000 Kath., 300 Isr.); [Eisenbahn]; Amtsg.; ehem. Bernhardinerkloster (Borek) mit Kirche (17. Jahrh.); höhere Knaben- u. Mädchenschule; 2 Ziegeleien.

Schildbogen s. Gewölbe.

Schildbürger s. Lalenbuch.

Schilddrüse (Glandula thyreoidea) der Wirbeltiere u. des Menschen; bei diesem, vor dem untern Teil des Kehlkopfs u. dem obern der Luftröhre liegend, besteht sie aus 2 seitlich durch ein Mittelstück (Isthmus) verbundenen Lappen. Ein sie überziehendes Bindegewebe teilt jeden in kleinere Läppchen, die aus geschlossenen Bläschen zusammengesetzt sind. Jedes von diesen, deren Durchmesser 40 bis 120 μ beträgt, ist von einem Epithel ausgekleidet, das in seinen Hohlraum eine gleichartige, zähe Masse (Kolloid) absondert. Ein Ausführgang der S. fehlt; sehr häufig finden sich Neben-S.n. — Ihre Thätigkeit erscheint sehr wichtig; ihr vollständiger Funktionsausfall durch Erkrankung od. operative Entfernung führt zur Verblödung mit körperlichen Begleiterscheinungen (Kachexia strumipriva, Myxödem). Hiergegen sowie gegen andere Krankheiten der S. wird mit Erfolg Hammel-S. (Thyreoidintabletten) gegeben. Vgl. Kropf.

Schilder, Nikolaj Karlowitsch, russ. Geschichtsforscher, * 1842, † 1902 als Generalleutn. u. Dir. der kais. Bibliothek. Schr.: ‚Totleben‘ (2 Bde, 1885/87; im Krieg 1877/78 dessen Adjutant); ‚Alexander I.‘ (4 Bde, 1897 f.); ‚Paul I.‘ (1901); ‚Nikolaus I.‘ (I, 1903).

Schildesche, westfäl. Dorf, 3 km nordöstl. v. Bielefeld, 85 m ü. M.; (1905) 7665 E. (388 Kath.; Kirche 1668, wird ausgeb.); [Eisenbahn]; got. Stiftskirche (neuer Turm, Sakramentshäuschen); private Präparanden-, prot. Rettungsanstalt, Krankenhaus; mech. Weberei (300 Arb.), Elektrizitätswerk.

Schildfarn s. Aspidium; Schildflechte s. Peltigera.

Schildigel, Fam. der Seeigel.

Schildkäfer, Cassida *L.*, Gattg der Blattkäfer; Flügeldecken viel breiter als der Hinterleib; über 200, dar. an 50 dtsch. Arten. C. nebulosa *L.*, 5 mm l.; Larven u. Käfer schaden durch Zerfressen der Blätter von Zucker- u. Runkelrüben.

Schildkiemer, Unterordn. der Schnecken.

Schildknappe = Knappe, s. d. u. Ritterwesen.

Schildknorpel s. Kehlkopf.

Schildkrot, das = Schildpatt.

Schildkröten, Chelonia, Unterkl. der Reptilien. Kiefer zahnlos, mit scharfer Hornscheide. Den Körper umschließt eine Kapsel aus einem gewölbten Rücken- u. flachen Bauchschild, die seitlich gew. fest verbunden sind u. aus meist mit Hornschildern überzogenen Knochenreihen bestehen; die Grenzen der Knochen- u. Hornschilder decken sich jedoch nicht genau. Die Knochenkapsel des Rückenschilds wird durch die Brustwirbelsäule u. die verbreiterten Rippen gebildet, wozu noch Hautverknöcherungen kommen, die Randplatten u. das Bauchschild nur durch Hautknochen. Kopf, Schwanz u. die 4 Beine sind gew. unter den Panzer zurückziehbar. Eier mit pergamentart. Schale. Pflanzen- od. Fleischfresser, Land-, Meer- od. Süßwasserbewohner; in etwa 220 Arten überall verbreitet, außer den kalten Ländern; fossil zuerst in der Trias, am zahlreichsten gegen Ende des Mesozoikums im Beginn des Tertiärs.

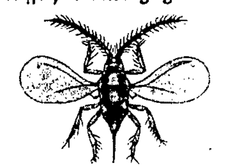
1. Ordn. **Atheca**; mit nur 1 Fam. Sphargidae, Gattg Sphargis *Merr.* (Dermatochelys *Blainv.*) u. Art S. coriacea *Merr.*, Lederschildkröte; Wirbelsäule u. Rippen nicht mit dem Rückenschild verwachsen, das aus zahlr., vieleckigen, von einer lederart. Haut überzogenen Knochenplättchen besteht; Füße flossenartig; bis über 800 kg schwer;

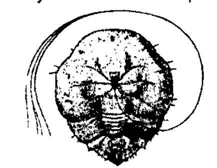
in allen subtrop. Meeren, doch sehr selten. 2. Ordn. **Thecophora;** Brustwirbel u. Rippen mit dem Rückenschild verwachsen. 1. Unterordn. Cryptodira; Hals beim Zurückziehen in einer S-förm. Krümmung. Testudo *L.*, Land-S.; Zehen bis ans Nagelglied miteinander verwachsen. T. graeca *L.*, griech. Schildkröte; Rückenschild hoch gewölbt, gelb mit schwarzen Flecken; Schwanzschild geteilt; Griechenland u. Italien; frißt saftige Pflanzen, Schnecken, Würmer ꝛc. T. nigra *Q. G.*, Riesen-, u. T. elephantina *D. B.*, Elefantenschildkröte; schwärzlich, über 1 m l., je in mehreren geogr. Formen auf den Galapagos u. Aldabra. Emys orbicularis *L.* (europaea *Gr.*), europ., gem. Sumpfschildkröte; Rückenschild schwärzlich mit gelben Punkten u. Strichen; Füße mit Schwimmhäuten; bis 26 cm l.; frißt Fische, Würmer ꝛc.; Süd- u. Mitteleuropa; einzige dtsch. Schildkröte, u. zwar östl. der Elbe, bis Mecklenburg u. Kurland. Chelydra serpentina *Gr.*, Alligatorschildkröte; Schwanz lang, oben mit zackigem Kamm; Zehen mit Schwimmhaut; über 1 m l.; Süßwässer Nordamerikas. Chelys fimbriata *Schneid.*, Matamata (Abb.); Kopf mit lappigen Hautanhängen; bis 2,25 m l.; stehende Gewässer Guayanas. Podocnemis expansa *Wagl.*, Arrauschildkröte; aus den Eiern wird Öl bereitet, das Fleisch der Jungen gegessen. Fam. Chelonidae, See-S.; Füße flossenförm., bes. die vorderen lang. 2 Gattgn, 3 Arten: Chelone viridis *Schneid.* (mydas *L.*), Suppenschildkröte; dunkelgrün; 2 m l. u. 500 kg schwer; trop. Meere; Fleisch sehr schmackhaft. C. imbricata *L.*, Karette; Rückenplatten überlagern sich dachziegelig; braun, gelb gezeichnet; trop. Meere; Hauptlieferant des ‚Schildpatts‘. Thalassochelys caretta *L.*, europ. Seeschildkröte; bis 1,25 m l. u. bis 200 kg schwer; trop. u. subtrop. Meere. 2. Unterordn. Pleurodira; Hals lang, wird seitlich zw. Rücken- u. Brustschild geborgen. 3. Unterordn. Trionychidae, Weich-S.; Rückenschild oval, sehr flach u. wie das Brustschild mit weicher Haut bedeckt; Zehen mit Schwimmhaut, vorn u. hinten 3 Krallen; in den Flüssen im trop. u. subtrop. Asien, Afrika u. Amerika.



Schildkröteninseln, die Galapagos.

Schildläuse, Coccidae, Fam. der Pflanzenläuse. Meist besitzt nur das ♂ 1 od. 2 Paar Flügel, während das ungeflügelte ♀ mit seinem Rüssel nach der Begattung zeitlebens an einer Stelle der Pflanze festgesaugt sitzen bleibt u. auch noch nach dem Tod die abgelegten Eier mit seinem Körper schildförmig überdeckt. Zahlr. Arten, die Nutz- u. Zierpflanzen verderblich sind, wie Aspidiotus nerii *Bouché* auf Oleander, Palmen ꝛc., u. bes. A. perniciosus *Comst.*, San José-Schildlaus (Abb., l. ♂, r. ♀); ♂ 0,6 mm l., geflügelt; ♀ 1,4 mm l. mit sehr l. Saugrüssel, lebendig gebärend (Nachkommen eines ♀ in





einem Sommer über 3216 Mill. S.); befällt sämtl. Obstarten u. zahlr. Nutz- u. Zierhölzer, viell. der größte Obstbaumschädling der Welt; trat auf in Nordamerika, Chile, Australien u. auf Inseln im Stillen Ozean; Ursprungsheimat noch unbestimmt (Verordn. der betr. Einfuhrbeschränkungen wegen Gefahr der Einschleppung aus Japan vgl. R.G.Bl. v. 6. Aug. 1900). Nützlich dagegen sind Coccus chinensis *Westw.* (China; liefert das Schildlauswachs), C. axin *La Slave* (s. Axin), C. cacti *L.*, Cochenillelaus (s. Cochenille), C. manniparus *Ehrbg.*, Manna- (s. d.), C. lacca *Kerr*, Gummilack- (s. d.), Lecanium ilicis *L.*, Kermes- (s. d.) Schildlaus u. a. Vgl. San José-Schildlaus (hrsg. vom kais. Gesundheitsamt, 2. Abdr. 1898); Frank u. Krüger, Schildlausbuch (1900); Fernald, A Catal. of the Coccidae etc. (Amherst, Mass. [1903).

Schildmauer s. Gewölbe.

Schildpatt, das, die verhornte äußere Hautschicht der Schildkröten, nam. von Chelone imbricata *L.*, C. viridis *Schneid.* u. Thalassochelys caretta *L.*, eine chemisch dem Horn identische Masse, ein- (blond) od. dreifarbig gefleckt (gelb, braun, schwarz); im Handel in 30 × 17 cm gr. Platten; zu Kämmen, Messerheften, Dosen ꝛc. verwendet; beste Sorte das ostind., mittlere das westind., geringste das ägypt. S.; künstl. S. = Zelluloid.

Schildschwänze, die Uropeltidae.

Schildzapfen (beim Geschütz) s. Taf. Geschütz.

Schilf, das, S.rohr, Wassergras, s. Phragmites; S.palme s. Calamus.

Schilfglaserz, $(Pb, Ag_2)_5Sb_4S_{11}$, rhomb. (Diaphorit) od. monokline (Freieslebenit) schilfartige Krystalle; stahlgrau, auf Silberbleigängen.

Schilfhähnchen, Schilfkäfer = Rohrkäfer.

Schilfsandstein, Keupersandstein mit vielen versteinerten Schilfresten.

Schilka, die, nördl. Quellfl. des Amur, Transbaikalien, entsteht bei Onon aus Onon u. Ingoda (beide vom südl. Jablonowyjgebirge), fließt zw. bergigen Ufern mit starkem Gefäll; an 500 km l., von Strjetensk an schiffbar.

Schill, der = Hechtbarsch, s. Barsche.

Schill, Ferd. Baptista v., preuß. Patriot, ✶ 6. Jan. 1776 zu Wilmsdorf b. Dresden; wurde bei Jena verwundet, durch kühne Streifzüge bei der Verteidigung Kolbergs u. als Führer eines Freikorps in Pommern 1806/07 volkstümlich, so daß man ihm bei der geplanten Volkserhebung 1809 eine Führerrolle zudachte. 28. Apr. 1809 verließ er auf eigne Faust Berlin mit seinem (2.) Husarenregiment u. zog nach Anhalt, um den Aufstand in Hessen u. Westfalen zu unterstützen. Auf die Nachricht von der Niederlage der Österreicher warf er sich nach Mecklenburg, dann nach Stralsund, das am 31. Mai von General Gratien erstürmt wurde. Major S. selbst fiel dabei, 11 Offiziere wurden in Wesel erschossen, die Soldaten auf die Galeeren gebracht. Vgl. Haken (2 Bde, 1824); Dtsch. Rundschau Bd 39; E. M. Arndt, Das Lied vom S.

Schiller, rötlicher Wein; auch ein Ungarwein.

Schiller, 1) Joh. Christoph Friedr. v., Dichter, im Verein mit Goethe der Höhepunkt der neuern dtsch. Litt., ✶ 10. Nov. 1759 zu Marbach a. Neckar, † 9. Mai 1805 zu Weimar. Die Kinderjahre verlebte er in Lorch (1763/66), wo ihn Pastor Moser unterrichtete; dann kam er in die Lateinschule zu Ludwigsburg, von hier, auf Drängen des Herzogs Karl, auf die Militärakad. Solitude, die 1775 nach

Stuttgart verlegt wurde; vertauschte, nachdem er schon zuvor den Gedanken an den Predigerberuf hatte aufgeben müssen, 1776 das jur. mit dem med. Studium, pflegte aber auf dessen Kosten immer mehr die Dichtkunst. Im Dez. 1780 ward er Regimentsmedikus im Reg. Augé zu Stuttgart u. veröffentlichte in der ‚Anthol. auf das Jahr 1782' seine hochtönenden, aber rhetorisch überschwenglichen u. teilw. sehr derben Jugendgedichte. Seine ‚Räuber', bereits das Entzücken seiner Mitschüler an der Karlsschule, ernteten bei ihrer Erstaufführung am 13. Jan. 1782 am Mannheimer Nationaltheater unter Dalbergs Leitung einen glänzenden Erfolg; der Dichter, welcher der Aufführung heimlich beigewohnt hatte, ward jedoch von Hzg Karl streng gemaßregelt u. in seiner litt. Thätigkeit eingeschränkt, worauf er (22./23. Sept. 1782) mit seinem Freund Andr. Streicher aus Stuttgart entfloh, erst nach Frankfurt a. M., dann nach Oggersheim b. Mannheim, wo er noch im Nov. den ‚Fiesco' vollendete. Auf dem Gut Bauerbach bei Frau v. Wolzogen, der Mutter eines Schulfreundes, aufgenommen, schrieb er 1783 sein 3. Stück ‚Kabale u. Liebe'. Dalberg berief ihn nun als Theaterdichter nach Mannheim, die ‚Deutsche Gesellsch.' daselbst ernannte ihn zum Mitglied, u. Hzg Karl August v. Weimar verlieh ihm den Titel eines weimar. Rats. Doch Krankheit, unglückliche Liebesverhältnisse, wachsende Schulden u. der Unwille seiner Eltern drückten S. so sehr danieder, daß er seinen Kontraktverpflichtungen nicht nachzukommen vermochte u. nach Jahresfrist Mannheim verließ. Ein freundlicheres Dasein bereitete ihm sein Verehrer Chr. Gottfr. Körner in Dresden; hier arbeitete er den längst begonnenen ‚Don Carlos' weiter aus, schrieb den ‚Verbrecher aus verlorner Ehre', den ‚Geisterseher', die ‚Philos. Briefe', den ‚Menschenfeind' u. die ‚Gesch. des Abfalls der Vereinigten Niederlande' (Sept. 1785 bis Juli 1787). Während Goethe in Italien weilte, zog er in der Hoffnung auf eine Anstellung im Juli 1787 nach Weimar u. beteiligte sich hier an Wielands ‚Teutschem Merkur'. Während eines Sommeraufenthalts zu Volkstädt u. Rudolstadt lernte er Charlotte v. Lengefeld (s. u.) kennen u. verlobte sich mit ihr. Dann wurde er durch Goethes Vermittlung als ao. Prof. der Philos. u. Gesch. in Jena angestellt, hielt daselbst (26. Mai 1789) seine erste öff. Vorlesung u. konnte sich (22. Febr. 1790) in Wenigenjena mit Charlotte trauen lassen, entging aber bei karger Besoldung u. einer ihm neuen Fachthätigkeit nicht schweren Sorgen, die ihn zur Überanstrengung nötigten u. schon im Jan. 1791 aufs Krankenlager warfen. Eine Schenkung des Hzgs Chr. Friedr. v. Augustenburg u. des Grafen Schimmelmann (für 3 Jahre je 1000 Thaler) entrissen ihn der drückendsten Bedrängnis. Ganz erholte er sich zwar von seiner Krankheit nicht mehr, aber außer der ‚Gesch. des 30jähr. Kriegs' (1791/92) kamen zahlr. Aufsätze geschichtl., philos. u. ästhet. Inhalts zustande. Eine Reise in die Heimat (1793/94) führte ihn mit J. G. Cotta zusammen u. veranlaßte die Gründung einer belletrist. Ztschr., der ‚Horen'. Durch die Einladung an Goethe zur Mitarbeit bahnte sich rasch ein intimeres Zusammenwirken der beiden großen Dichter an, das für beide die reichste Kraftentfaltung u. Blütezeit herbeiführte. Zu den ‚Horen' trat noch 1795 auch der ‚Musenalmanach' hinzu, in dem die beiden Dichterfürsten eine Schar kleinerer Geister um sich versammelten; der ‚Musenalmanach' für 1797 brachte die ‚Xenien', in denen sie vereint über die damalige Litt. zu Gericht saßen; im ‚Musenalmanach' für 1798 bescherten sie Deutschland die schönsten ihrer Balladen. Inzwischen vollendete S. die ‚Wallenstein'-Trilogie, das erste seiner eig. klass. Bühnenwerke. Die 1. Aufführung in Weimar (Apr. 1799), dessen Bühne Goethe leitete, brachte die beiden Dichter einander noch näher. Im Dez. 1799 zog S. nach Weimar, wo er 1802 ein Haus erwarb u. im Herbst 1802 durch Kaiser Franz II. den erblichen Adel erhielt. Versuche, ihn nach Berlin zu ziehen, die ihn nicht ganz gleichgiltig ließen, führten zu keinem Ergebnis. Trotz seines Brustleidens entwickelte er, bei einem freundlichen Familienleben, in anregendstem Verkehr mit Goethe, eine erstaunliche Schaffenskraft. 1800 kam ‚Maria Stuart' auf die Bühne, 1801 ‚Die Jungfrau v. Orléans', 1803 ‚Die Braut v. Messina', 1804 ‚Tell'. Am 12. Nov. 1804 begrüßte er noch die Erbprinzessin Maria Paulowna mit dem Festspiel ‚Die Huldigung der Künste' u. begann das neue großartige Trauerspiel ‚Demetrius'. Neben diesen Meisterwerken schuf er Übers. von Euripides' ‚Iphigenie auf Aulis' (‚Thalia' 1789), Shakespeares ‚Macbeth' (1801), Gozzis ‚Turandot' (1802), Racines ‚Phädra' (1805) u. von Lustspielen Picards. Nachdem er indes den 1. Akt des ‚Demetrius', der sein großartigstes Werk zu werden versprach, vollendet hatte, brach seine Kraft infolge der langjähr. Krankheit zusammen. Er wurde zunächst bei Nacht in dem sog. Landschaftskassengewölbe auf dem Jakobskirchhof bestattet, 1827 in der Fürstengruft beigesetzt.

S.s Werke gruppieren sich zeitlich in 3 ziemlich klar abgegrenzte Perioden: die Frühzeit (1777/85), ästhet.-hist. Studienjahre (1785/94), die klass. Zeit in Jena u. Weimar (1794/1805).

In S.s Frühzeit erneuert sich noch einmal jene Sturm- u. Drangperiode, mit der Goethe damals schon abgeschlossen hatte. ‚Die Räuber' (1777 begonnen, 1781 in Frankfurt gedr.) übertrumpften alles, was von den jungen Genies in mißverstandener Nachahmung des ‚Götz v. Berlichingen' (1773) geleistet war. Aber trotz aller jugendlichen Übertreibungen, Rodomontaden u. Ungeheuerlichkeiten, trotz weinerlicher Empfindsamkeit u. studentisch-radikaler Freiheitswut ist das Stück das Werk eines gebornen Dramatikers, besitzt eine große dramatische Kraft, eine gut kombinierte Anlage u. ein oft hinreißendes Pathos. Der Glaube an sittliche Ideale u. an eine ewige Gerechtigkeit durchleuchtet mildernd die wilden Gemälde. Im ‚Fiesco' (gedr. 1783, aufgeführt 1784) nimmt der verschwommene Freiheitsdrang eine mehr ausdrücklich republikanisch-revolutionäre Richtung an; in ‚Kabale u. Liebe' (1784) steigert er sich zur schneidenden Anklage gegen unerträgliche soziale Mißverhältnisse. In beiden Stücken machen sich neben überschwenglichem Heldenpathos u. schwächlicher Empfindsamkeit wieder gute dramatische Kraft u. echter poet. Schwung geltend. Die sittliche Verworrenheit, die in allen 3 Stücken zu Tage tritt, spiegelt jene wider, welche die Ideen der Aufklärung, der Freigeisterei u. der Revolution allgemein hervorgerufen hatten. Seinen luth. Bekenntnisglauben hatte S. bereits an der Karlsschule eingebüßt; seine neue Weltanschauung war noch im Gären.

In seiner 2. Periode, die in Leipzig-Dresden beginnt, ist S. langsam von dem überschäumenden Radikalismus der Sturm- u. Drangperiode zu einem

gemäßigtern polit. Liberalismus übergegangen, der sich am deutlichsten im ‚Don Carlos‘ (Buchausg. 1787 u. 1801) in den weltbürgerlichen Deklamationen des Marquis Posa gegen Absolutismus u. Geisteskneсhtung ausspricht. Der Geschmack des Dichters läuterte sich in Lessings Schule, u. die übersprudelnde Räubersprache gelangte in den Jamben des neuen Freiheitsdramas zu Maß, Würde u. feierlicher Kraft. Freilich fiel das Ganze zu lang aus, u. die ‚Briefe über Don Carlos‘ (1788) deckten mehr noch dessen Mängel auf, als daß sie seine Vorzüge in klareres Licht stellten. Die Suche nach dramat. fruchtbaren Geschichtsstoffen führte S. immer weiter in das 16. Jahrh. hinein, in den Weltkampf zw. kath. Kirche u. Protestantismus. Ehe sich ein neues Drama aus diesen Studien gestaltete, zwang S. die Not, sie zu populärgeschichtl. Schriften auszunützen, u. so entstand seine ‚Gesch. des Abfalls der Ver. Niederlande‘ (1788) u. seine ‚Gesch. des 30jähr. Kriegs‘ (1791 f.), beide von geringem hist. Wert, aber in Sprache u. Stil durch hohe Vorzüge ausgezeichnet. Das erstgen. Werk führte 1789 seine Berufung zum Geschichtsprofessor herbei u. wurde schuld, daß der Dichter mehrere Jahre zu einer Arbeit verpflichtet wurde, die ihm augenblicklich kein freies Schaffen ermöglichte, ihm aber für die Folgezeit reichen Stoff u. viele Anregung gewährte. Den geschichtl. Studien, die seinen Blick immer mehr erweiterten, teilweise auch läuterten u. vertieften, gingen in diesen Jahren beständig philosophische u. ästhetische zur Seite. In der Kantschen Philosophie, für die ihn Körner gewonnen hatte, fand er die Grundlage, sich seine eigne Weltanschauung zurechtzuzimmern, seinen ungestümen Freiheitsdrang durch den Pflichtbegriff zu zügeln, der Schönheit die Vermittlerrolle zwischen Pflicht u. Neigung, Sittlichkeit u. Sinnlichkeit, Geist u. Materie zuzuteilen u. so eine Ästhetik zu gestalten, in der die Kunst selbst gewissermaßen zur Religion ward (vgl. ‚Die Götter Griechenlands‘ u. ‚Die Künstler‘). S.s ästhet. Aufsätze (‚Vom Erhabenen‘, ‚Über Anmut u. Würde‘, 1793; ‚Briefe über die ästhet. Erziehung des Menschen‘, 1795; ‚Über naive u. sentimentalische Dichtung‘, 1795 im Hinblick auf Goethe geschr.) zeichnen sich mehr durch geistvolle Auffassung u. ein hohes ideales Streben aus als durch philos. Schärfe u. Tiefe.

Die volle Frucht seiner hist. u. ästhet. Studien kam erst in der 3. Periode zur Reife, als S. in den ‚Horen‘ u. im ‚Musenalmanach‘ mit Goethe die litt. Kräfte Deutschlands zu sammeln versuchte. Hier teilte er in vollendeter Form seine ästhet. Ideen mit, schüttete das Füllhorn seiner herrlichen, erhabenen Gedankenlyrik aus (‚Das Ideal u. das Leben‘, ‚Das verschleierte Bild zu Saïs‘, ‚Der Spaziergang‘, ‚Die Macht des Gesanges‘, ‚Der Tanz‘, ‚Die Ideale‘, ‚Würde der Frauen‘ ꝛc.), zeigte sich in den ‚Xenien‘ als klass. Epigrammatiker u. ward durch seine Balladen zum Lieblingsdichter des ganzen Volks (‚Der Ring des Polykrates‘, ‚Der Handschuh‘, ‚Der Taucher‘, ‚Die Kraniche des Ibykus‘, ‚Der Gang nach dem Eisenhammer‘, ‚Der Kampf mit dem Drachen‘, ‚Die Bürgschaft‘, ‚Hero u. Leander‘, ‚Kassandra‘, ‚Der Graf v. Habsburg‘ ꝛc.); hier auch zog sein ‚Lied von der Glocke‘ das ganze Menschenleben in erhabenster Weise himmelan.

Fast gleichzeitig fand er auf dem Gebiet des Dramas die höchste klass. Form. Ein Meisterwerk reihte sich an das andere. Der großartige Aufbau dieser vorwiegend hist. Tragöden, ihre geschlossene Einheit, psychol. Tiefe, die hinreißende Gewalt der Leidenschaft, der Reichtum u. die Fülle der Gestalten, die sententiöse Kraft u. Schönheit der Sprache u. die Abrundung des Ganzen gaben Deutschland eine Reihe von Dichtungen, die in glücklichster Weise die Vorzüge der Alten mit vielen Shakespeares vereinen. Die Trilogie ‚Wallenstein‘ (gedr. 1800; ‚W.s Lager‘, ‚Die Piccolomini‘, ‚W.s Tod‘) ist ein Markstein in der dtsch. Litteraturgesch. u. bildet zugleich den Höhepunkt von S.s dramat. Schaffen; in unvergleichlicher Weise läßt er mit dem Schicksal des zwischen Größe u. Verbrechen schwankenden Helden die ganze Schreckenszeit des 30jähr. Kriegs lebendig an uns vorüberziehen. In ‚Maria Stuart‘ (gedr. 1801) hob er die hartgeprüfte Schottenkönigin aus den Verzerrungen einer feindseligen Überlieferung zu einer wahrhaft trag. Heldin empor, indem er Elisabeths Verhalten vom streng geschichtl. Standpunkt aus beurteilte. In der ‚Jungfrau v. Orleans‘ (gedr. 1802) erweckte er eine der poesievollsten Gestalten des M.A. zu neuem dramat. Leben. In der ‚Braut v. Messina‘ (1803) erneuerte er mit bewundernswerter Formschönheit u. Geistestiefe den antiken Chor. Im ‚Tell‘ (1804) verklärte sich sein Freiheitsdrang zum idealen Ausgleich zwischen Recht u. Freiheit, zu einer begeisterten Verherrlichung christlichen Volkstums u. gesetzlichen Volksregiments. Er hat in diesen Dramen die Kunst zugleich dem flachen Realismus der Aufklärung u. dem schwärmerischen Pseudoidealismus der Revolution entrissen, Romantik u. Klassizismus zur innigsten, lebensvollen Einheit verbunden. Sein moralisch-künstlerischer Triumph über Voltaire (in der ‚Jungfrau v. Orleans‘) war von weittragender Bedeutung. Sein natürlicher Idealismus, der sich vielfach mit christl. Anschauungen berührte, wirkte durch das ganze 19. Jahrh. erhebend u. stärkend auf das deutsche Geistesleben ein u. wies es auf die höchsten Ziele hin.

S.-Denkmäler in Stuttgart (1839, von Thorwaldsen), Weimar (1857, Doppelstatue mit Goethe, nach Rietschel), Mainz, Mannheim, München (1863, von Widnmann), Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Berlin (1871, von R. Begas), Marbach (1876, von Rau), Chicago, St Louis, Wien (1876, von Schilling), Ludwigsburg, Mythenstein im Vierwaldstätter See ꝛc. — Die schönste S.-büste ist von Dannecker (1794; Bibl. in Weimar; Abb. s. Taf. Bildnerei d. 19. Jahrh. I, 9).

Gesamtausg.: von Chr. Gottfr. Körner (12 Bde, 1812/15, bei Cotta), Goedeke u. a. (17 Bde, 1867/76, bei Cotta; krit. Ausg.), Boxberger u. v. Maltzahn (16 Bde, 1868/74, bei Hempel), Boxberger u. Birlinger (12 Bde, 1882/90, bei Kürschner), Bellermann (14 Bde, 1895/97, Bibliogr. Institut), Säkularausg. bei Cotta (16 Bde, 1904 f.). Dramat. Nachlaß hrsg. von G. Kettner (2 Bde, 1895).

Briefw.: mit Goethe (2 Bde, [4]1881, n. A. 1905; auch bei Reclam), mit seiner Schwester Christophine u. Reinwald (1875), Körner (1. unverkürzte Ausg. von L. Geiger, 4 Bde, 1895 f.), mit Lotte, seiner Gattin (hrsg. von W. Fielitz, 3 Bde, [5]1905), Herzog Fr. Chr. v. Schleswig-Holstein-Augustenburg (1875, n. A. 1905), Cotta (1876), Fichte (1847), Wilh. v. Humboldt ([3]1900). — Briefe an S. von Urlichs (1877); S.s Briefe hrsg. von F. Jonas (7 Bde, 1892/96); vgl. auch Köpke, Charlotte v. Kalb ꝛc. (1852).

Biogr.: Carlyle (Lond. 1825, Suppl. 1872; n. A. dtsch 1883), Karoline v. Wolzogen (n. A. 1903),

Schwab (1840), Bulwer-Kletke (²1905), Palleske-H. Fischer (¹⁶1906), Hoffmeister (5 Bde, 1837/42), Viehoff (3 Tle, ²1888), Scherr (1859, n. A. 1900), Düntzer (1881), Hepp (1885), Wychgram (illustr., ⁵1906; Volksausg. 1905), Bellermann (1901), C. Thomas (Lond. 1902), S.biogr. in Bildern von G. Könnecke (1905). Mehr wissenschaftlich: Weltrich (I, 1885/99), Brahm (I/II 1, 1888/92), J. Minor (I/II, 1890), O. Harnack (³1905), K. Berger (I, ³1906), Kühnemann (1905). — Vgl. ferner P. Baumgartner, Goethe II (1886) u. Stimmen aus M.-L. 1905 I; P. Pöllmann, Was ist uns S.? (1905.)

Biogr. Einzelheiten: Boas, Jugendjahre (1856); A. Streicher, Flucht (1836, n. A. 1905; auch bei Reclam); Saupe, Väterl. Haus (1851); C. v. Gleichen, Familienbeziehungen (1859); Egger, S. in Marbach (1868); v. Schloßberger, Archival. Nachlese (1877); Brosin, Verhältnis zum Publikum (1875); C. Müller, S.s Kalender (1893); Braun, S. im Urteil der Zeitgenossen (3 Bde, 1882); Burggraf, S.s Frauengestalten (²1900); C. Müller, Regesten zu S.s Leben u. Werken (1900); J. Hartmann, S.s Jugendfreunde (1904; illustr.); Jonas, S.s Seelenadel (1904); J. Petersen, S. u. die Bühne (1904); A. Stölzel, Verhandl. über S.s Berufung nach Berlin (1905); C. Müller, Intimes aus S.s Leben (1905). — S.-Reden aus dem Jubiläumsjahr 1859 (1905, Verlag Kerler in Ulm); J. G. Fischer, S.-Reden 1849/93, hrsg. von Hans Hofmann (1905); Marbacher S.buch (²1905).

Monographien über S.s Werke: Hemsen, S.s Ansichten über Schönheit u. Kunst (1854); Tomaschek, S.s Verhältnis zur Wiss. (1862); Kuhn, S.s geistiger Entwicklungsgang (³1867); Kuno Fischer, S. als Philosoph (in ‚S.schriften‘, ²1891); J. Janssen, S. als Historiker (²1879); Hettner, Goethe u. S. (³1876); Fielitz, Stud. zu S.s Dramen (1876); G. Hauff, S.stud. (1880); Viehoff, S.s Ged. (⁷1895); Überweg, S. als Hist. u. Philos. (1884); Zimmermann, Versuch einer S.schen Ästhetik (1889); Kühnemann, Kantsche Stud. S.s (1889); Harnack, Klass. Ästhet. der Deutschen (1892); Montargis, Esthét. (Par. 1892); Portig, Verhältn. zu Freundschaft u. Liebe (1894); Berger, Entwicklg von S.s Ästhetik (1894); Bellermann, S.s Dramen (3 Bde, ³1905); Bulthaupt, Dramaturgie I (¹⁰1905).

Bibliogr.: Wurzbach, S.buch (1859); Büchting (1860); Unflad (²1898); Trömel, S.-Bibl. (1865); Goedeke, Grundr. V (²1893); Großheim, Lex. zur S.-Litt. (1900).

S.s Familie ist wahrsch. altwürttembergisch, die auch von Minor vermutete Abstammung von der Tiroler Adelsfamilie Schiller v. Herdern ist wohl unhaltbar; P. Albert (‚S. v. Herdern‘, 1905) sucht S.s Ursprung in der aus dem schwäb. Riedlingen a. D. stammenden Freiburger Familie S. v. Herdern, die im Anf. des 16. Jahrh. Besitzer des Weiherschlößchens in Herdern b. Freiburg i. Br. war u. in der Mitte des 16. Jahrh. nach Schwaben zurückwanderte. — S.s Vater Joh. Kaspar, ∗ 27. Okt. 1723 zu Bittenfeld b. Waiblingen, † 7. Sept. 1796; zuerst Feldscher, 1749 Wundarzt in Marbach, 1759 Offizier in Lorch, Ludwigsburg ꝛc., seit 1775 Insp. der herzogl. Baumschule auf der Solitude, 1794 Major; eine ziemlich nüchterne, aber charaktervolle Persönlichkeit, voll aufrichtiger luth. Frömmigkeit; vgl. Brosin (1879). — Seine Mutter Elisabeth Dorothea, geb. Kodweiß, ∗ 1732 zu Marbach als Tochter des Bäckers u. Löwenwirts, † 1802 zu Cleversulzbach; vermählt 1749; von schlichtem, heiterem u. zutraulichem Wesen; vgl. C. Müller (1894). — Seine Gattin (seit 1790) Charlotte, geb. v. Lengefeld, ∗ 22. Nov. 1766 zu Rudolstadt, † 9. Juli 1826 zu Bonn (fast erblindet); vgl. Fulda (1878); Mosapp (³1905); Wychgram (1904). — Seine Kinder: Karl Frh. v. (seit 1845), ∗ 14. Sept. 1793 zu Ludwigsburg, † 21. Juni 1857 zu Stuttgart als württ. Oberförster a. D. u. weim. Kammerherr. Ernst, ∗ 11. Juli 1796 zu Jena, † 19. Mai 1841 zu Vilich b. Bonn als preuß. Appellationsgerichtsrat; vgl. K. Schmidt (n. A. 1905). Karoline Fried. Luise, ∗ 13. Okt. 1799 zu Jena, † 19. Dez. 1853 zu Würzburg; seit 1838 Gattin des schwarzb. Bergrats Junot († 1846) zu Rudolstadt. Emilie s. Gleichen-Rußwurm. Deren Enkel Karl Alex. S. Frh. v. Gleichen-Rußwurm (Schriftst., ∗ 6. Nov. 1865 zu München) ist S.s letzter Nachkomme; seine Ehe (1895) mit Freiin Sophia v. Thienen-Adlerflycht ist bisher kinderlos. Mit Karls Sohn Friedr. Ludw. Ernst, ∗ 28. Dez. 1826 auf dem Reichenberg, † 8. Mai 1877 zu Stuttgart als östr. Major a. D., ist S.s Nachkommenschaft von der männl. Seite erloschen.

S.archiv s. Goethearchiv u. S.verein (s. u.). — **S.bund,** Deutscher, Gründung 1906 zu Weimar auf Anregung von Ad. Bartels beschlossen zwecks Einrichtung von jährl. Nationalfestspielen zu Weimar für die deutsche Jugend. — **S.preis,** ein 1859 vom Prinzregenten Wilhelm v. Preußen gestifteter Ehrenpreis von 1000 Thlr in Gold mit einer Denkmünze für das beste dtsch. Drama, möglichst alle 3 Jahre zu verleihen. Von Wilhelm II. 1901 auf 2000 Thlr in Gold (6800 *M*) erhöht, Verleihung alle 6 Jahre für das in den letzten 12 Jahren veröffentlichte beste Drama. Den S.preis erhielt als erster Hebbel (1863), später A. Lindner, Geibel, Anzengruber, Wilbrandt, Wildenbruch, Heyse, Fontane, Kl. Groth u. a. Ein Volks-S.preis von 3000 *M* 1902 vom Berliner Goethebund angeregt (als der Kaiser den von der Preisrichter-Kommission vorgeschlagenen Gerh. Hauptmann ablehnte) u. zum erstenmal 1905 in 3 Teilen Gerhard u. Karl Hauptmann u. Richard Beer-Hofmann verliehen. — **S.stiftung,** Deutsche, eine 1859 gegr. Stiftung zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Schriftst. (od. deren Hinterbliebenen), die für die dtsch. Litt. verdienstlich gewirkt u. sich vorwiegend dichterischer Form bedient haben; sie besteht aus 25 Zweigstiftungen, von denen alle 5 Jahre eine andere den Vorort bildet. Vors. des aus 7 Gliedern bestehenden Verwaltungsrats ist Staatsmin. Rothe in Weimar. 1905/06 Vermögen der Zentralkasse: 600 000 *M*; fast das 3fache besitzen die 25 Zweigstiftungen. 1905 wurden für (lebenslängliche, vorübergehende u. einmalige) Unterstützungen 57 647 *M* verausgabt. — **S.verein,** Schwäb., 1895 auf Anregung Kg Wilhelms II. v. Württemberg in Stuttgart gegr. zur Vermehrung u. Bekanntmachung des in den Marbacher Sammlungen über S.s Person u. Schaffen vorhandenen Materials. 10. Nov. 1903 weihte der Verein das neue S.archiv u. S.museum in Marbach ein, das zahlr. Hdschr. u. Bildnisse, die sich auf S. u. seine Zeit beziehen, sowie den litt. Nachlaß von Uhland, Kerner, Schwab, Auerbach, Hauff ꝛc., vieles von den anderen schwäb. Dichtern u. 2 große Bibl. über S. u. die schwäb. Dichter enthält. Sitz: Stuttgart u. Marbach, Vors. Frh. v. Gemmingen, Jahresbeitr. 5 *M*; Mitgl. 1905/06: 380 Stifter (die einmal

mindestens 200 *M* zahlen) u. 1950 ord. Mitgl. in 16 Zweigvereinen. Veröff.: ‚Marbacher S.buch' ([2]1905) u. S.s Gedichte u. Dramen in 1 Bd (1905).

2) Herm., Historiker u. Pädagog, * 7. Nov. 1839 zu Wertheim a. M., † 11. Juni 1902 zu Leipzig; 1872 Gymn.-Dir. in Konstanz, 1876 in Gießen (zugleich Univ.-Prof.), 1888 Geh. Oberschulrat, 1899 wegen seiner Angriffe auf die hess. Regierung abgesetzt, dann Univ.-Doz. in Leipzig. Hauptw.: ‚Gesch. des röm. Kaiserreichs unter Nero' (1872); ‚Gesch. der röm. Kaiserzeit bis Theodosius d. Gr.' (2 Bde, 1883/87); ‚Röm. Staats- u. Kriegsaltertümer' (in Müllers Hdb., 1887, [2]1893); ‚Hdb. der prakt. Pädag.' (1886, [4]1904); ‚Lehrb. der Gesch. der Pädag.' (1887, [4]1904); ‚Weltgesch.' (4 Bde, 1900 f.) ꝛc. Vgl. Messer (1902).

Schillerfalter, Apatura *F.*, Gattg der Nymphalidae; Flügel beim ♂ prächtig blau od. violett schillernd. A. iris *L.*, gr. S., Iris (Abb. s. Taf. Schmetterlinge); 60 bis 72 mm br. Im Juli, in Laubwald. Raupe auf Salix caprea *L.*

Schillerisation, die, Schillern, lebhafte, meist metallähnliche Reflexe aus dem Innern von Mineralien, infolge gesetzmäßig angeordneter Einschlüsse.

Schillerspat = Bastit; Hauptbestandteil im Schillerfels.

Schillerstoff = Äskulin, dessen Lösungen starke blaue Fluoreszenz zeigen.

Schilling, der (v. altgerm. *skellan*, ‚tönen', eig. ‚klingende Münze'), urspr. = Solidus (s. d.), im karoling. Münzsystem Rechnungsmünze (= 12 Denare), später, z. T. bis in die neuere Zeit Silber-, aber auch Kupfermünze in den Staaten des niederdtsch. Sprachgebiets (in Hamburg z. B. bis 1876: 1 Mark Banko = 16 S.) u. den nord. Reichen; in England noch heute im Kurs (1 S. [shilling, abgek. sh od. s] = $^1/_{20}$ £ = 12 Pence = 1,02 *M*).

Schilling, 1) Elisabeth (Pseud. Ernst Lingen), Schriftstellerin, * 30. Aug. 1832 zu Erkelenz; lebt ebd. Verf. im kath. Geist Novellen u. Erzählungen: ‚Vergib u. vergiß' (1879, [5]1896), ‚Ein Wort aus Kindesmund' (1882, [3]1896: ‚Zweimal vermählt'), ‚An der fries. Küste' (1883), ‚Vor Pavia' (1884), ‚Roswitha' u. ‚Der Letzte der Paläologen' (1886), ‚Aus Dorf u. Stadt' (1895), ‚In den Ardennen' (1901, [2]1902) ꝛc.

2) Joh., Bildhauer, * 23. Juni 1828 zu Mittweida; lebt in Dresden. Schüler von Rietschel, Drake u. Hähnel. Begründete seinen Ruf durch die in klassischem Geist fein durchgebildeten Gruppen der Tageszeiten an der Treppe der Brühlschen Terrasse (s. Taf. Bildnerei I) u. befestigte ihn durch eine Reihe monumentaler Werke, vor allem das Nationaldenkmal auf dem Niederwald (s. d.), wirkungsvoll auf weite Entfernungen u. doch auch in der Nähe voll Feinheit u. Poesie. Für Wien arbeitete er das weniger gelungene Schiller-, für Hamburg ein Kriegerdenkmal ꝛc. In Dresden S.museum. Schr.: ‚Künstlerische Sehstudien' (1906).

Schilling-Cannstatt, Paul v., * 24. Apr. 1786 zu Reval, † 5. Aug. 1837 zu St Petersburg als Staatsrat; in der russ. Gesandtschaft zu München thätig, erfand 1812 die submarine Minensprengung, 1832 den elektr. Fünfnadeltelegraphen.

Schillings, Karl Georg Jos., Forschungsreisender, * 11. Dez. 1865 auf Weiherhof (Gürzenich b. Düren); bereiste 1896/97, 1899/1900, 1902 u. 1903/04 Ostäquatorialafrika; staunenswert seine photogr. Tieraufnahmen in der Wildnis bei Tag mit dem Teleapparat u. nam. nachts mittels Blitzlichts (‚Natururkunden'). Schr.: ‚Mit Blitzlicht u. Büchse' (1905; engl. u. amerik. Übers.); ‚Der Zauber des Eleleschо' (1906). — Sein Bruder Max, Komponist, * 19. Apr. 1868 zu Düren; Schüler v. Brambach, lebt in München; einer der bedeutendsten Führer der dtsch. Wagnerschule, doch nicht ohne Eigenart, ausgezeichnet durch Formvollendung u. Phantasie; komp. die Musikdramen ‚Ingwelde' (1894), ‚Der Pfeifertag' (1899), ‚Moloch' (1906); symph. Prolog zu ‚Ödipus', symph. Phantasien, hymn. Rhapsodie ‚Dem Verklärten', Lieder (3 H.) ꝛc.

Schillingsee, ostpreuß. See, östl. v. Osterode, 98 m ü. M.; typ. Rinnensee, 15 km l., bis 0,9 km br., 34 m t., 7,07 km²; Ufer im N. u. S. hoch, in der Mitte niedrig u. sumpfig; durch einen Zweig des Oberländ. Kanals (S. Drewenz-Kanal) mit Pausen- u. Drewenzsee verbunden.

Schillingsfürst, mittelfränk. Markt, Bez.A. Rothenburg a. T., an der Wörnitzquelle, 543 m ü. M.; (1905) 921, als Gem. (mit Markt Frankenheim ꝛc.) 1600 E. (599 Kath., ehem. Franziskanerkirche); [Post]; Amtsg.; Schloß (1723/50) u. Familiengrabstätte der Fürsten zu Hohenlohe-S.; Schulschw. (Erziehungsinstitut), Elisenstift für prot. verwahrloste Mädchen, Krankenhaus ꝛc.; Luftkurort.

Schillong, engl. Shillong, indobrit. Stadt, Distr. Khasiberge, Prov. Ostbengalen u. Assam, in den S.bergen (1963 m), 1509 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 8384 E. ($43^1/_2$ % Hindu, 37 % Animisten, 879 Christen); Gesundheitsstation.

Schilluk, Volk der Nilotiker (s. d.), hauptf. längs des linken Ufers des Weißen Nils, von der Mündung des Bahr el-Ghasal bis unterhalb Kaka, etwa 3 Mill.; groß, schlank, kräftig, schwarz, mit krausem (bei den Männern in kunstvolle Frisuren gelegtem, bei den Frauen kurz geschorenem) Haar; ordnungsliebend, reinlich, kriegstüchtig; Heiden (Ahnenkultus); Ackerbauer, Viehzüchter, Jäger u. Fischer. Sprache zur Gruppe der Nilsprachen; Gramm. u. Wörterbuch bearbeitet P. W. Banholzer F. S. C.

Schiltach, bad. Stadt, A.Bez. Wolfach, an der Mündung des gleichn. Flusses (l.) in die obere Kinzig, 322 m ü. M.; (1905) 1860 E. (217 Kath., period. Gottesdienst); [Post]; gewerbl. Fortbildungsschule; Tuchfabr. (250 Arb.), Sägemühlen (140 Arb.), Holzhandel. Südöstl. über S. Trümmer der Burg S. (418 m).

Schiltberger, Hans, * 1380 zu Hollern (zw. München u. Freising), Todesjahr unbekannt; geriet 1396 bei Nikopolis in die Gefangenschaft Bajasids I., 1402 in die Timurs u. lernte im Dienst v. dessen Söhnen einen großen Teil Asiens kennen, flüchtete 1427 u. kam über Konstantinopel, Lemberg, Breslau, Regensburg nach München zurück. Schon im 15. Jahrh. 5mal gedruckt wurden seine ‚Reisen in Europa, Asia u. Afr.', neu hrsg. von Neumann (1859) u. Langmantel (1885).

Schilteck, württ. Burgruine, bei Schramberg, s. d.

Schilter, Joh., Jurist u. Altertumsforscher, * 29. Aug. 1632 zu Pegau, † 14. Mai 1705 zu Straßburg i. E. als Konsiliarius (seit 1686) u. o. Prof. (seit 1699). Versuchte zuerst die wiss. Behandlung des dtsch. Privatr.; auch um das kan. u. das Lehnsrecht sehr verdient. Schr.: Praxis jur. rom. etc. (Jena 1672 als Exercit. ad 50 ll. Pandectarum, zuletzt Frankf. a. M. 1733, 3 Bde); Instit. juris can. (Frankf. u. Leipz. 1681 u. ö.).

Schiltigheim, unterelsäss. Dorf, an einem (l.) Illarm u. am Rhein-Marne-Kanal, nördl. Vorort

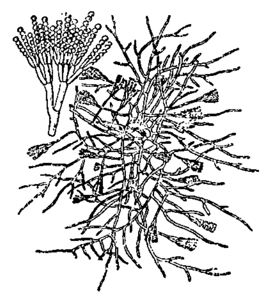
v. Straßburg (2 km; elektr. Straßenbahn), mit Bischheim () verwachsen, 140 m ü. M.; (1905) 14310 E. (7552 Kath.); Amtsg.; Industrie-, gewerbl. Fortbildungs-, priv. Mädchenschule; Hospiz St-Charles (für Pfründner u. Waisen; Vincentinerinnen) ꝛc.; Brauereien, Fabr. v. Konserven, Pasteten, Maschinen u. Kesseln, Werkzeug, Rollbahnen, Seidenwaren, Champagner ꝛc., Wein-, Essig-, Senfhandel ꝛc.

Schimabara, japan. Stadt, Kiuschiu, westl. am Eingang der Bucht v. S.; 18/19000 E.

Schimane, japan. Ken, an der Südwestküste v. Nippon; 6722 km², (1903) 731295 E.; Hauptst. [Matsuje.

Schimbergbad, bei Entlebuch, s. d.

Schimmel, niedrige, aber dichte Rasen aus den Fruchtträgern versch. saprophyt. Pilze (S.pilze im weitern Sinn), deren überall verbreitete Sporen unter günstigen Bedingungen (Feuchtigkeit, Luftzutritt) ihre Hyphen auf u. in organ. Stoffen entwickeln, daselbst Fäulnis (Verschimmeln) hervorrufen u. so zu gefährlichen Verderbern bes. v. Nahrungsmitteln werden; Vorbeugung durch Konservieren (s. d.), Einhüllen in Fließpapier ꝛc. Am häufigsten: Kolben- od. Gießkannen-S., s. Aspergillus. — Kopf-S. (wegen der kugligen Sporangien auf geradem Träger), Mucor *L.*, Gattg der Zygomyceten (s. Taf. Eßbare u. giftige Pilze, Rücks., 3), 50 Arten; M. mucedo *L.* (s. ebd., Abb. 1), seidige, erst weißl., später bräunl. Rasen, überall, bes. auf Mist; M. racemosus *Fres.*, gelbl. od. bräunl., bis 2 cm h. Rasen, gemein auf faulenden vegetabil. Stoffen aller Art (bes. zucker- u. stärkemehlhaltigen), auch Erreger v. Gärung (bei Glykose u. Rohrzucker) u. Krankheiten (Mykosen; vgl. P. Weinert, S.pilze als Krankheitserreger, 1905). — Pinsel-S. (wegen der pinselartig verzweigten Konidienträger, Abb. l. oben, 150fach), Penicillium *Lk.*, Gattg der Perisporiaceen (s. Askomyceten), 4 Arten; P. crustacĕum *L.* od. glaucum *Lk.* (Abb., 30fach), mit erst weißen, dann blaugrünen od. grauen Rasen, neben vorigem der gemeinste S.pilz auf Brot ꝛc. — S. der Obstbäume s. Monilia.



Schimmel (ßch-), Hendrik Jan, niederl. Dichter, * 30. Juni 1823 zu 's Graveland, † 14. Nov. 1906 zu Bussum; 1841/67 Mitred. des Gids, später Ehrenpräs. des Vereins Het Nederlandsch Tooneel. Die bekanntesten seiner (meist hist.) Romane: Generaal Bonaparte (Utr. 1853), Mary Hollis (3 Bde, Amst. 1860), Mylady Carlisle (4 Bde, Arnh. 1864), Sinjeur Semeyns (3 Bde, Schied. 1875; sein Hauptw.) ꝛc.; seine erfolgreichsten Dramen (ges., 2 Bde, Amst. 1856, u. 3 Tle, 1885): Joan Woutersz (ebd. 1847), Napoleon Bonaparte (ebd. 1851), Schuld en boete (ebd. 1852), Struensee (ebd. 1868), Het kind van Staat (Buss. ²1905) ꝛc. Volledige romant. Werken, 18 Tle, Schied. 1892/96. Verspreide Gedichten, Amst. 1852, ²1874.

Schimmelmann, Heinr. Ernst, Graf, dän. Staatsm., * 4. Dez. 1747 zu Dresden, † 9. Febr. 1831 zu Kopenhagen. Sohn des Finanzmin. Heinrich Karl S. (1724/82), von 1784 bis zum Staatsbankrott 1813 Finanzmin., 1824/31 Min. des Auswärtigen. 10. März 1792 verbot er den Sklavenhandel nach Dän.-Westindien. Gönner v. Klopstock, Schiller, Claudius, Baggesen; ebenso seine 2. Frau, Magdalene Charlotte geb. Schubart (1757/1816), die Beschützerin Thorwaldsens. Vgl. M. Rubin, 1807/14, Studier til Københavns og Danmarks Historie (Kop. 1892); Schovelin, Fra den danske Handels Empire (I/II, Kop. 1900).

Schimmelpenninck (ßchi-), Rutger Jan, niederl. Staatsm., * 31. Okt. 1761 zu Deventer, † 25. März 1825 ebd. nach der Flucht des Erbstatthalters; 1795 Präs. der provis. Regierung (für Gleichstellung aller Religionen u. Trennung von Staat u. Kirche), 1798 als Vermittler in Paris, befreundet mit Talleyrand, 1802 Gesandter in London. 1805 von Napoleon als Ratspensionär an die Spitze der Batav. Republik gestellt, nach Einsetzung Ludwigs zum König 1806 zum Kammerpräs. ernannt, was er ablehnte. 1810 franz. Graf u. Senator. Vgl. Gerrit S. (1845); v. Hall (1847); Schimmelpfeng (1871).

Schimmelreiter, Gespenst der dtsch. Mythologie, oft als Führer des Wilden Heers (so nam. in Schwaben) gedacht u. mit Wodan identifiziert. Berühmt die gleichn. Novelle von Th. Storm.

Schimmeritzberg, höchster Punkt des pomm. Landrückens, südwestl. v. Bütow, 256 m h.

Schimon, Adolf, Gesanglehrer, * 29. Febr. 1820 zu Wien, † 21. Juni 1887 zu Leipzig; Schüler des Pariser Konservat., später in London u. Paris. Komp. die Oper ‚Stradella', Streichquartette, Klaviersachen, Lieder. Seit 1872 verm. mit der Sängerin Anna, geb. Regan, * 1842 zu Aich b. Karlsbad, † 18. Apr. 1902 zu München als Gesangsmeisterin an der dortigen Akad. der Tonkunst.

Schimonoseki, japan. Hafenst. (seit 1889 dem fremden Handel geöffnet), Westnippon, nördl. an der Straße v. S.; (1903) 46285 E.; , Dampferstation; Ausf. v. Kohlen, Reis, Baumwollgarn- u. -geweben (1900 für 13,8 Mill. *M*). — 17. Apr. 1895 Friede zw. China u. Japan: China mußte die Unabhängigkeit Koreas anerkennen, das südl. Liautung (durch Intervention Frankreichs, Rußlands u. Deutschlands gegen 30 Mill. Taels zurückgegeben), Formosa u. die Pescadores abtreten u. 200 Mill. Taels Kriegskosten zahlen.

Schimose, die (von dem japan. Ingenieur am Marinemin., Baron Schimose, erfunden), Sprengstoff zum Füllen von Sprenggeschossen, im russ.-japan. Krieg angewandt; enthält wahrsch. Pikrinsäure.

Schimp. (Zool.) = Wilh. Schimper.

Schimpanse, der (Spr. v. Angola), Anthropopithecus *Blainv.*, Gattg der menschenähnl. Affen; ohne Gesäßschwielen; Arme bis unter die Knie reichend; Ohren groß, abstehend; Haar schlicht u. straff, auf dem Vorderkopf gescheitelt, vom Hinterkopf lang herabhängend; bis 1,7 m h.; trop. Wälder Westafrikas zw. Gambia u. Benguella, östl. bis zum Seengebiet; lebt meist in Familien, baut Schlafnester auf Bäumen; öfter



nach Europa gebracht, wird sehr zahm, hält jedoch nur wenige Jahre in Gefangenschaft aus. A. troglodytes *L.* (Abb.), braunschwarz; Ohren, Gesicht, Hände u. Füße fleischfarben od. ledergelb bis braun; neuerdings nach Farbe des Gesichts, der Behaarung, weißen Abzeichen an manchen Körperstellen ꝛc. in mehrere Arten u. Abarten zerlegt.

Schimper, 4 Botaniker: 1) Wilhelm Philipp, auch Geolog, ✱ 12. Jan. 1808 zu Dossenheim b. Zabern, † 20. März 1880 als Dir. des Naturhist. Museums u. Univ.-Prof. zu Straßburg i. E.; Moosforscher u. Pflanzenpaläontolog. Hauptw.: Bryologia europ. (mit Bruch u. Gümbel, 65 Fasz., 1837/56, mit 640 Taf.; Nachtr. 1864/66); Synopsis muscorum europ. (2 Bde, 1860, [2]1876); Paléontol. végétale (3 Bde, Par. 1869/74, mit 110 Taf.). — 2) Sein Sohn Andreas Franz Wilhelm, ✱ 12. Mai 1856 zu Straßburg, † 9. Sept. 1901 zu Basel als Prof. u. Dir. des Bot. Gartens (seit 1898); hervorragender Pflanzenphysiolog u. -geograph; 1880 f. in Nordamerika, 1882 f. in Westindien u. Venezuela (Epiphyten), 1886 mit H. Schenck in Südbrasilien (Ameisenpflanzen), 1889 f. in Ceylon u. Java (trop. Strandflora), 1898 f. bei der deutschen Tiefsee-Expedition (Planktonstudien ꝛc.). Hauptw.: ‚Pflanzengeogr. auf physiol. Grundl.' (1898); Hrsg.: ‚Bot. Mitt. aus den Tropen' (seit 1888). — 3) W. Ph.s Vetter Karl Friedrich, ✱ 15. Febr. 1803 zu Mannheim, † 21. Dez. 1867 zu Schwetzingen; Begr. der (1835 von Alex. Braun veröffentlichten) Blattstellungslehre. Vgl. Volger ([3]1889). — 4) Dessen Bruder Wilhelm, auch Zoolog *(= Schimp.)*, ✱ 2. Aug. 1804 zu Reichenschwand (Mittelfranken), † im Okt. 1878 zu Adua (Abess.); urspr. im bad. Militärdienst, seit 1834 als erfolgreicher Sammler auf z. T. abenteuerlichen Reisen in den Mittelmeerländern, Arabien u. Abessinien, wo er die Schwester des Königs v. Tigre heiratete.

Schimpf, im Mhd. = Scherz, Spiel, ritterl. Kampfspiel; in diesem Sinn in Paulis Schwanksamml. ‚S. u. Ernst' (1522). S.spiel = Posse. Die mod. Bedeutung entstand im 17. Jahrh.

Schina, Schinaki, die herrschende Kaste in Dardistan.

Schindellegi, schweiz. Dorf (Gem. Feusisberg), Kant. Schwyz, r. über der Sihl (Eisenbahn- u. gedeckte Holzbrücke), 764 m ü. M.; (1900) 357 kath. E. (Kirche 1907 im Bau); [Symbol]; Seiden-, Baumwollweberei, Sägewerke, Molkerei. — 2. Mai 1798 von den Schwyzern (Reding) vor den Franzosen (Schauenburg) geräumt.

Schinder = Abdecker.

Schindler, 1) Alex. Jul. v., östr. Schriftst. (Pseud. Jul. v. der Traun), ✱ 26. Sept. 1818 zu Wien, † 16. März 1885 ebd.; anfangs Chemiker, dann Jurist (gräfl. Lambergscher Justitiar, Staatsanwalt in Graz), 1861/70 liberaler Wiener Landtagsabg., seit 1862 Notar. Tüchtiger kulturhist. Erzähler: ‚Gesch. vom Scharfrichter Rosenfeld u. seinem Paten' (1852, n. A. 1896); ‚Der Schelm v. Bergen' (1879, [5]1893); ‚Die Äbtissin v. Buchau' (1877, [2]1889); ‚Der Liebe Müh' umsonst' (1884, n. A. 1905) ꝛc.; auch Lyriker (‚Rosenegger Romanzen', 1852, [3]1876 u. a.), Bühnendichter (Volksdrama ‚Paracelsus', 1858) u. Epiker (‚Salomon', 1873, [2]1876; ‚Toledaner Klingen', 1876).

2) Emil Jak., Maler, ✱ 27. Apr. 1842 zu Wien, † 9. Aug. 1892 zu Westerland auf Sylt; Schüler von A. Zimmermann, studierte die alten Holländer u. die Meister v. Fontainebleau. In seinen Hochgebirgslandschaften sind die Farbenerscheinungen geistreich beobachtet, in seinen übrigen Schöpfungen die Lichtwirkungen verständnisvoll wiedergegeben. Geschätzter Illustrator (Zedlitz' Waldfräulein) u. Kunstkritiker.

3) Franz Martin, kath. Theolog u. Sozialpolitiker, ✱ 25. Jan. 1847 zu Motzdorf (Böhm.); 1869 Priester, 1878 Prof. der Moraltheol. am bisch. Seminar in Leitmeritz, seit 1887 an der Univ. Wien; 1893 päpstl. Hausprälat, seit 1892 Generalsekr. der ‚Östr. Leo-Gesellschaft'. Hauptw.: ‚Leo-Ges. 1891/1902' (1902); ‚Soz. Frage d. Gegenwart' (1905, [2]1906); ‚Moraltheol.' (2 Bde, 1906 in Vorbereitung); Hrsg.: ‚Soz. Wirken der kath. Kirche in Östr.' (10 Bde, 1896 ff.) u. (mit Ehrhard) ‚Theol. Studien d. Leo-Ges.' (I/XV, 1902/06).

Schingeti, Schinghit, Ort im Adrar Tmarr, s. d.

Schingking, mandschur. Prov. = Schengking.

Schingu, der, brasil. Fluß = Xingú.

Schinkel, Karl Friedr., Architekt u. Maler, ✱ 13. März 1781 zu Neuruppin, † 9. Okt. 1841 zu Berlin; Schüler der dort. Bauakad. (David u. Friedr. Gilly), 1803/05 in Italien; der Schöpfer klassischer Monumentalwerke inner- u. außerhalb Berlins. Die Fassade des (Alten) Museums (s. Taf. Baukunst I, 1) bildete er durch einen auf hohem Unterbau sich erhebenden ion. Säulenportikus, auf beiden Ecken durch kräftige Anten abgeschlossen. Griechische Formen fanden ferner bei dem Berliner Schauspielhaus (1817 beg.) Anwendung, dem er eine Vorhalle von 6 attisch-ion. Säulen mit bildwerkgeschmücktem Tempelgiebel vorlegte. Dorisch sind die Hauptwache (1815 beg.) sowie die Gebäude des Potsdamer Thors; die Hauptwache in Dresden zeigt die zierlichen ion. Formen des Erechtheions. Feiner Sinn für Verhältnisse, wohlgebildete Form kennzeichnet diese Meisterwerke. Ein neues System der Behandlung versuchte S. bei der Berliner Bauakad. (1831/35), wo er den Backsteinbau mit Gewölbekonstruktion verband. Weniger günstig erwiesen sich die Versuche im Charakter der märk. Gotik bei einem andern Backsteinbau, der Werderschen Kirche in Berlin. In der Nikolaikirche zu Potsdam (nach S.s Tod voll.), einem Zentralbau mit schöner Kuppel in hellenisierender Renaissance, wollte er die Aufgabe des christl. Kirchenbaus aus klass. Vorstellungen heraus lösen. Trefflich in die Landschaft hineinkomponiert das Landhaus Charlottenhof b. Potsdam (für Friedrich Wilhelm IV.) u. andere Villen. Das S.-Museum im Polytechnikum zu Charlottenburg enthält außer baulichen Entwürfen (auch Theaterbau u. Szenengestaltung) landschaftl. Zeichnungen von poetischer Erfindungsgabe u. wertvolle kunstgewerbl. Entwürfe (Taufbecken des preuß. Königshauses ꝛc.). Hrsg.: ‚Sammlg archit. Entw.' (1820/40, n. A. 1858 f.); ‚Werke der höhern Bauk.' (I [2]1850, II 1846/49, n. A. 1873); ‚Grundlage der prakt. Bauk.' (I/II, 1834, [4]1850); ‚Möbelentwürfe' (1835/37, n. A. 1852). Vgl. v. Wolzogen (1864); Ziller (1897); K. Boetticher ([2]1906).

Schinkenmilz, amyloid entartete Milz, deren Durchschnitt ein dem rohen Schinken ähnliches Bild ergibt; bei der amyloid entarteten Sagomilz erscheint dieser Durchschnitt durch die hervorquellenden Follikel wie mit Sago bedeckt.

Schinkenmuschel, Gattg der Vogelmuscheln.

Schinkensalat s. Oenothera.

Schinnen (Mehrz.), Schüppchen bei Kleienflechte.

Schinner, Matthäus, Kardinal, ✱ 1456 zu Mühlibach im Oberwallis, † 1. Okt. 1522 zu

Rom; Pfarrer zu Ernen, dann Domherr u. 1499 Bisch. v. Sitten. Ein heftiger Gegner Frankreichs, von dem er für die Unabhängigkeit der Schweiz u. des Papstes fürchtete, unterstützte er schon 1500 Ludovico Moro v. Mailand mit einer Hilfsschar. 1510 brachte er ein 5jähr. Bündnis der Eidgenossenschaft mit der röm. Kirche zustande, wofür ihn Julius II. 1511 zum Kardinal erhob, u. schickte in den Kriegsjahren 1510/15 anfangs 8000, zuletzt 20 000 Schweizer nach Italien. Nach deren Niederlage bei Marignano (1515) in der Schweiz unpopulär geworden u. in Sitten nicht mehr anerkannt, lebte er meist beim Kaiser od. Papst. Erst 1521/22 erreichte er nochmals ein Eingreifen der Schweizer in Italien.

Schinopsis *Engl.*, Pflanzengattg, s. Quebracho.

Schinsengwurzel = Ginseng, s. Panax.

Schintoismus, der, Schinto, das (jap.-chin., chin. *shen-tao*, rein jap. *kami-no mitsi*, ‚Weg [d. h. Dienst] der Götter'), die altjapan. Religion, ein primitiver Kultus der personifizierten Naturkräfte u. (viell. chinesisch beeinflußt) der Ahnen, bestehend in Opferspenden (bes. Speiseopfern) u. Rezitation altertüml. Gebete u. Lobgesänge *(norito)*. Hauptgottheit die Sonnengöttin Amaterasu, die angebl. Ahnmutter des Mikado (Tempel in Ise); heilige Gegenstände nam. der Metallspiegel als Sonnenabbild u. die Magatama (kommaförmige Steinanhängsel) u. ein Schwert. Seit dem 6. Jahrh. mit dem damals eingedrungenen Buddhismus vermischt, konnte er auch durch die von 1700 an begonnenen Versuche der Puristen nicht ganz in seiner alten Reinheit als Volksreligion wiederhergestellt werden.

Schintschu, ehem. Tukschan od. Tekschan, japan. Hafenst., an der Westküste v. Formosa; etwa 40 000 E.; ; Ausf. v. Reis ꝛc.

Schinz, Hans, schweiz. Botaniker *(= Schinz)*, ✱ 6. Dez. 1858 zu Zürich; bereiste 1882 Kleinasien, 1884/87 Deutsch-Südwestafrika, seit 1889 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens u. Museums in Zürich; Systematiker u. Pflanzengeograph. Hauptw.: ‚Dtsch-Südwestafr.' (1891); ‚Flora d. Schweiz' (1900, ²1905 in 2 Bdn, mit R. Keller); ‚Schweiz. Afrikareisende ꝛc.' (1904); hrsg. Conspectus florae Afr. (Brüss. 1895 ff., mit Th. Durand).

Schinznach, schweiz. Dorf, Kant. Aargau, l. an der Aare, 384 m ü. M.; (1900) 985 E. (36 Kath.); (S.dorf); Obst-, Weinbau. Gegenüber, unterhalb der Ruine Habsburg, 343 m ü. M., S.bad (Gem. Birrenlauf), 18 E.; ; Schwefeltherme (33°), gegen Hautkrankheiten, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit.

Schio (ßkio), ital. Distr.-Hauptst., Prov. Vicenza, am Ostfuß der Lessin. Berge; (1901) 8295, als Gem. 13 494 E.; ; Salesianer, Augustinerinnen, Barmh. Schw.; Wollind., mech. Werkstätten.

Schipaschöng (‚Reich der 18 Provinzen'), China im engern Sinn.

Schipkapaß, Paß im östl. Gr. Balkan, nach dem ostrumel. Dorf Schipka (am Südausgang), verbindet Jantra-Donau- u. Tundža-Marica-Thal; 1334 m h. Auf der Höhe russ. Gedenkkirche, Seminar u. Krankenhaus (1902 voll.). — Wichtig im russ.-türk. Krieg 1877/78. Beim Anzug Gurkos über den Hainköj u. Kazanlük von den Türken 19. Juli 1877 geräumt. Nach dem Abzug aus Rumelien von den Russen unter Radetzky besetzt u. 21./26. Aug. u. 17. Sept. von Suleiman Pascha unter großen Verlusten vergeblich bestürmt. Nach mühseliger Überwinterung rückte Radetzky mit 2 Umgehungskolonnen vor u. nahm das ganze gegenüberliegende türk. Heer, 30 000 Mann unter Wessel Pascha, gefangen, 9. Jan. 1878. Vgl. G. Schröder (1881).

Schippel, Max, Sozialist, ✱ 6. Dez. 1859 zu Chemnitz; nach philos. u. staatswiss. Studium in Berlin Journalist; 1890/1905 Mitgl. des Reichstags; legte, bes. auf dem Bremer Parteitag (1904) als Revisionist (Verteidiger der Agrarzölle, wenigstens vom agrar. Standpunkt aus) scharf bekämpft, sein Mandat nieder. Hauptw.: ‚Grundzüge d. Handelspolitik' (¹ u. ² 1902); ‚Zuckerproduktion u. Zuckerprämien' (1903); ‚Amerika u. die Handelsvertragspolitik' (1906); ‚Kuliarbeit' (1907) ꝛc.

Schippen beim Kartenspiel s. Pique.

Schippenbeil, ostpreuß. Stadt, Kr. Friedland, an der von hier ab schiffbaren Alle, 120 m ü. M.; (1905) 2369 E. (21 Kath.); (von 1907 ab); Amtsg.; Korn- u. Schneidemühlen, Getreidehandel.

Schipper, Jak., hervorragender Anglist, ✱ 19. Juli 1842 zu Friedrich-Augustengroden (Oldenburg); 1871 Univ.-Prof. in Königsberg, seit 1876 in Wien; 1886 Mitgl. der Wiener Akad. Hauptw.: ‚Engl. Alexiuslegenden' (2 Tle, 1877/87) u. nam. ‚Engl. Metrik' (2 Tle, 1881/88; Grundr. 1895); verf. ferner die Biogr. W. Dunbars (1884), dessen Gedichte er 1891/94 herausgab; bearb. Zupitzas ‚Alt- u. mittelengl. Übungsbuch' (⁵⁻⁷ 1897/1904); hrsg.: ‚Kg Alfreds angels. Übers. v. Bedas Kirchengesch.' (1897 ff.) ꝛc. Begründer u. Hrsg. der ‚Wiener Beitr. zur engl. Philol.' (1895 ff.).

Schipperke, das (Abb., 1/15 nat. Gr.), spitzerähnliches, lebhaftes Hündchen, aus Holland u. Belgien stammend, wo es die Schleppkähne bewacht; heute auch Luxushund. Haare kurz, schwarz, selten braun ohne weiß; Rute fast am Rücken coupiert, bisw. auch angeborner Stummelschwanz.

Schir Ali, Chan v. Afghanistan, s. d. (Gesch.).

Schirardow, poln. Żyrardów (schirarduw), russ. Niederlassung, 45 km südwestl. v. Warschau; (1897) 5659 E. (4203 Kath.); Leinen-, Baumwollwebereien (für etwa 12 Mill. *M* jährl. Erzeugnisse).

Schiras (pers., ‚Löwenbauch'), Hauptst. der pers. Prov. Fars, in einem Hochthal am Ostfuß des Serhad, 1580 m ü. M., verfallen; einschl. Garn. 32 000, n. a. 50 000 E.; Fil. der Kais. Bank; Dschuma- (875), Nomoschee (um 1300) ꝛc., Wakilbasar (18. Jahrh.); Wein-, Rosenbau, Fabr. v. Silber-, Schmelz-, eingelegten Holz-, Glas-, Thon-, Seiden- u. Wollwaren, Waffen ꝛc., Ausf. bes. v. Opium. Geburtsort der Dichter Sgadi u. Hafis; häufig Erdbeben (bes. 1853).

Schirati, deutsch-ostafrik. Bez.-Nebenstelle, Bez. Muansa, auf der gleichn. Halbinsel östl. am Viktoriasee; (1905) 40 Weiße; Postagentur.

Schire, der, l. Nebenfl. des untern Sambesi (Ostafrika); entfließt bei Fort Johnston dem Njassa, ist bis Mpimbi schiffbar, durchbricht das fruchtbare S.-Hochland in Katarakten (bes. Murchisonfälle), mündet bei Tschamo; 600 km l.; im Unterlauf höchstens bis Port Herald (port.-brit. Grenze) das ganze Jahr für Dampfer fahrbar, daher Eisenbahn von dort bis Fort Johnston seit 1902 im Bau (bis Tschiromo im Betrieb, bis Blantyre fast fertig). — Die gleichn., 1903 err. Apost. Präf. wird von der Ges. Mariä missioniert.

Schirgiswalde, sächs. Stadt, Amtsh. Bautzen, l. an der Spree, 275 m ü. M.; (1905) 3411 E. (2761 Kath., 2türm. Kirche, 1735/41); ✉; Amtsg.; Schloß (1702, ern. 1833; mit Rittergut u. Park) des Bautzener Domstifts; Weberei, Holzschleiferei, Fabr. v. Kunstblumen, Strümpfen, Buntpapier ꝛc., Granitbrüche. — 1809/45 Republik, Oberhaupt der Stadtrichter; vorher böhmisch. Vgl. Stoy, Gesch. (^{2}1905).

Schirmbrett (Herald.), beliebte Helmzier: ein stumpfwinkliges Kreissegment od. eckige Figur aus Blech od. Holz, an den Ecken mit Federn, Bällen, Pfauenspiegeln u. dgl. besteckt; oft mit Figur u. Wappen des Schilds. Abb. s. Taf. Heraldik I, 21.

Schirme, urspr. nur zum Schutz gegen die Sonne, wurden schon von Ägyptern, Chinesen (urkundlich aus dem 11. Jahrh. v. Chr.), Indern u. Assyrern gebraucht u. dienten dort als Rangabzeichen (heute noch in Indien, China, bei afrik. Völkerschaften). Im alten Griechenland (*skiadeion*) u. Rom (umbraculum) fast nur von Frauen u. bei relig. Feiern (Prozessionen) getragen. In allg. Aufnahme kamen sie erst Ende des 16. Jahrh.; Hauptfabrikationsorte (Hausind.): Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg u. Köln, Wien. Dtsch. Einf. 1905: 51 dz (= 66 000 *M*), Ausf.: 2703 dz (= 1 443 000 *M*). — S. (milit.), Stahldeckung an Geschützen gegen Schrapnellkugeln u. Granatsplitter, mit der Lafette (Schirmlafette) verbunden u. mit ihr drehbar, bis 10 cm stark, bei den neuen Feldgeschützen ‚Schutzschilde‘ (4 bis 5 cm stark) genannt. Vgl. Taf. Geschütz, Abb. 18. Leichte, tragbare, schildähnliche S. gegen Gewehrfeuer werden im Festungskrieg von Schützen als Kopfdeckung verwendet, größere S. auch beim Sturm auf Festungswerke.

Schirmeck, unterelsäss. Stadt, Kr. Molsheim, an der Breusch, 315 m ü. M.; (1905) 1689 E. (1476 Kath.); ✉; Amtsg.; Reste des 1633 zerstörten Schlosses der Bisch. v. Straßburg; St Marxschw.; Baumwollind., Fabr. v. Decken u. Molton, Holzstoff, Brillengläsern ꝛc., Elektrizitätswerk.

Schirmer, 1) Joh. Wilh., Landschaftsmaler u. Radierer, * 5. Sept. 1807 zu Jülich, † 11. Sept. 1863 zu Karlsruhe; Schüler der Düsseldorfer Akad. (Schadow), später Lessings; wirkte in Düsseldorf u. Karlsruhe. In seinen frühen Bildern malte er deutsche Eichenwälder u. den Zauber der Waldestiefe, später wendete er sich in phantasievollen Schöpfungen den großen Formen des Südens u. damit mehr der ‚stilisierten‘ Landschaft zu. Hauptw.: 26 bibl. Landschaften in Kohle (Farbenskizzen in der städt. Sammlung zu Düsseldorf), 4 Landschaften zur Parabel vom Barmh. Samariter (Kunsthalle in Karlsruhe), Gesch. Abrahams (6 Doppelgemälde, Nationalgal. zu Berlin). Meisterhafter Radierer.
2) Aug. Wilh., Maler, * 6. Mai 1802 zu Berlin, † 8. Juni 1866 zu Nyon; Schüler der Berliner Akad., beeinflußt von Schinkel, dann von Koch, Reinhardt u. Turner. Behandelte zumeist die Natur des Südens in idealen, lyrisch angehauchten Stimmungsbildern. Charakteristische Schöpfungen in der Berliner Nationalgalerie.

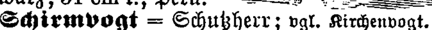
Schirmglas, bläulichgrünes, für dunkle Wärmestrahlen stark undurchlässiges Glas; zu Ofenschirmen, Lampenschirmen, Schutzbrillen ꝛc.

Schirmpalme s. Corypha, Livistona.

Schirmquallen = Scheibenquallen, s. Acalephae.

Schirmschlag (forstw.), der Hieb, bei dem über den jungen Samenpflanzen ältere Bäume als Schirm (gegen Frost, Dürre) 6—10 Jahre belassen werden.

Schirmvogel, Cephalopterus *Geoffr.*, Gatt. der Cotingidae; Kopf mit den Schnabel überragendem Federkamm; am Hals ein herabhängender, befiederter Hautlappen; Stimme brüllend; 3 Arten; trop. Südamerika. C. ornatus *Geoffr.* (Abb.); schwarz; 51 cm l.; Peru.



Schirmvogt = Schutzherr; vgl. Kirchenvogt.

Schirrantilope, Tragelaphus scriptus *Sund.*; 85 cm h.; rot- od. graubraun, mit weißen, pferdegeschirrähnl. Längs- u. Querstreifen u. weißen Flecken auf Weichen u. Hinterkeulen; Hörner nur beim ♂, bis 30 cm l., mit 1 bis 2 Windungen; [Westafrika.

Schirrholz = Sattelholz.

Schirrmacher, Friedr. Wilh., Geschichtsforscher, * 28. Apr. 1824 zu Danzig, † 19. Juni 1904 zu Rostock; Schüler Rankes, seit 1854 an der Liegnitzer Ritterakad., 1866 o. Prof. in Rostock, daneben 1874 Bibl. u. 1896 Oberbibl. Schr.: ‚Kaiser Friedrich II.‘ (4 Bde, 1859/65); ‚Die letzten Hohenstaufen‘ (1871); Fortsetzg v. Lembkes u. H. Schäfers ‚Gesch. v. Spanien‘ (IV/VII, 1881/1902); ‚Joh. Albrecht I. v. Mecklenburg‘ (2 Bde, 1885).

Schirrmeister, Unteroffiziere im Feldwebelrang; Materialienverwalter bei den Verkehrs- u. Pioniertruppen sowie bei den Traindepots.

Schirting, der, das (v. engl. shirt, schört, ‚Hemd‘), dichtes, leinwandartig gewebtes, rohes od. gebleichtes Baumwollzeug zu Hemden.

Schirwān, transkaukas. Landschaft, der Südteil des Gouv. Baku. Ehem. ein Chanat unter pers. Herrschaft, 1805 von Rußland annektiert.

Schirwasee, auch Kilwasee, ehem. Binnensee im SO. v. Brit.-Zentralafrika, östl. vom Schire, in ein bergiges Plateau eingesenkt, 593 m ü. M., seit 1903 bis auf einen Teich (im W.) u. kleine flache Tümpel an den Mündungen der größeren Zuflüsse ausgetrocknet u. die Inseln (bes. Mtschifi u. Tongwe) landfest; der Schlammboden an der Oberfläche hart, das darauf wachsende Gras trocken u. gelb (Grasbrände); abflußlos, daher Wasser brackig. 1859 von Livingstone aufgefunden.

Schirwindt, ostpreuß. Grenzst., Kr. Pillkallen, an der Mündung des gleichn. Flusses in die Scheschuppe, gegenüber der russ. Kreisst. Wladislawow (Brücke), 59 m ü. M.; (1905) 1302 E. (9 Kath., zu Bilderweitschen, dem östlichsten kath. Pfarrdorf des Deutschen Reichs; 92 Isr.); ✉; Reichsbanknebenstelle; Flachszubereitung, Milchwirtschaft, Gärtnerei, Handel mit Rindvieh, Pferden u. Geflügel sowie mit Blechwaren u. Maschinen (nach Rußland).

Schischak, ägypt. Dynastie, s. Scheschonk.

Schīsche, die, pers. Wasserpfeife, s. Nargile.

Schisdra (schi-), russ. Kreisst., Gouv. Kaluga, am gleichn. Fluß (zur Oka); (1897) 6004 E.; ✉; Mädchenprogymn.; Sägemühlen.

Schiseophōn, das, Verbindung von Mikrophon, Telephon u. Perkussionsstift zur Auffindung fehlerhafter Stellen in Metallen.

Schisma, das (v. grch. *schizein*, sch-, ‚spalten‘), Kirchenspaltung, die Lostrennung von dem kirchlichen Mittelpunkt, bei dem vollkommenen S. Schaffung einer eignen Kirchengemeinschaft bzw. Anschluß an eine solche. Ein S. ist allgemein, wenn Trennung von der Autorität des Papstes, parti-

kulär, wenn Lossagung vom Bischof (z. B. die beiden meletianischen, vgl. Bd V, Sp. 1565), rein (S. im Ggsz zu Häresie; doch wie diese mit der kirchl. Strafe der dem Papst reservierten Exkommunikation belegt), wenn ohne Leugnung einer Glaubenswahrheit vollzogen, gemischt, wenn durch Häresie veranlaßt od. damit verbunden. Ein reines S. war das luciferianische (vgl. Bd V, Sp. 995), zu Anfang auch die große, zuerst von Photius (s. d.) u. endgiltig von Cärularius (1054; s. d.) herbeigeführte u. noch heute bestehende Trennung der sog. ‚orthodoxen' Kirchen des Orients von Rom; seine Geschichte s. Griechisch-orthodoxe Kirche, Bd III, Sp. 1650.

Das große abendländische S. (1378/1417) nach der sog. babyl. Gefangenschaft der Päpste zu Avignon war wegen der Unbestimmtheit des rechtmäßigen Papstes nur ein S. im weitern Sinn. Nach dem Tod Gregors XI. (1370/78) wurde auf Verlangen des Volkes zu Rom von den Kardinälen in rechtmäßiger Weise Urban VI. (s. d.) gewählt, der aber bald durch seine Schroffheit die Kardinäle verletzte. Deshalb erklärten die franz. u. mehrere ital. Kardinäle seine Wahl für ungiltig u. wählten 1378 Robert v. Genf als Gegenpapst, der sich Klemens VII. nannte u. seinen Sitz zu Avignon nahm. Von da an erhalten wir 2 ‚Obedienzen' (s. d.), die eine gegenüber den Päpsten zu Rom: Urban VI. (1378/89), hauptſ. in Italien, England u. Deutschland anerkannt, Bonifaz IX. (1389/1404), Innocenz VII. (1404/06), Gregor XII. (1406/15), die andere Obedienz gegenüber den Päpsten zu Avignon: Klemens VII. (1378/94, hauptſ. in Frankreich, Schottland u. Spanien anerkannt, Benedikt XIII. (seit 1394, † 1424). Eine dritte ‚Obedienz' entstand 1409 (Synode zu Pisa), da Gregor XII. u. Benedikt XIII. wegen Nichterscheinens von den zur Beilegung des S.s versammelten Kardinälen abgesetzt u. an ihrer Stelle Alexander V. zum Papst gewählt wurde; es geschah dies unter Zugrundelegung der von Konrad v. Gelnhausen (Epist. concordiae, 1380) begründeten sog. konziliaren Theorie von der Superiorität des Konzils über den Papst, die später nam. von Gerson (s. d.) u. überh. von der Pariser Universität festgehalten wurde (vgl. A. Kneer, Konziliare Theorie u. S., Rom 1893); Nachfolger Alexanders V. († 1410) war Johann XXIII.; ihnen schloß sich ein großer Teil Frankreichs, Englands, Italiens u. Deutschlands an. Dem deutschen König Sigmund (1410/37) war es zu danken, daß das Konzil v. Konstanz (1414/18) zustande kam, welches das S. beseitigen sollte. Es forderte die Abdankung aller 3 Päpste; doch entsprach dieser Forderung nur Gregor XII. (1415). Johann XXIII. floh wegen Beschuldigungen gegen seinen Lebenswandel nach Schaffhausen, verzichtete aber nicht auf die Papstwürde. Nun wurde die Superiorität des Konzils über den Papst erklärt (4. u. 5. Sitzung) u. in der folgenden Sitzung Johann XXIII. abgesetzt. Nachdem 1417 auch Benedikt XIII. abgesetzt worden, wurde Martin V. (1417/31) zum alleinigen Oberhaupt der Christenheit gewählt, wodurch prinzipiell das S. beigelegt war. Benedikt XIII. hielt sich auf der Burg Peñiscola bei Valencia auf (‚Arche Noes'), verzichtete jedoch nicht auf den päpstl. Titel u. ernannte sogar noch kurz vor seinem Tod (Nov. 1423) 4 Kardinäle, von denen 3 den Kanonikus Muñoz v. Barcelona zum Papst (Klemens VIII.) wählten. Der 4. Kard., Joh. Carrière, protestierte gegen diese Wahl u. ernannte seinerseits einen andern Papst, der sich Benedikt XIV. nannte, aber 1429 resignierte. Damit war das S. auch formell zu Ende. Vgl. Hefele, Konziliengesch. VI ([2]1890) u. VII 1 (1869); Gayet (2 Bde, Par. 1889 f.); Valois, La France et le grand schisme d'occ. (4 Bde, Par. 1896/1902); Souchon, Papstwahlen ꝛc. (2 Bde, 1898 f.); Salembier (Par. 1900); Pastor, Päpste I ([3–4]1901). — Über das S. zur Zeit des Basler Konzils s. d., Bd I, Sp. 1117. — Das jansenistische S. v. Utrecht s. d.

Schiste feldspatisé, der (frz., schißt-), s. Gneis.

Schistostega *Mohr*, Gattg der akrokarpen Laubmoose; die einzige deutsche Art, S. osmundacea *Web. & Mohr*, Leuchtmoos, in Erdlöchern u. dunkeln Felshöhlen bes. von Sandsteingebirgen, ist merkwürdig durch den bleibenden Vorkeim aus gr. linsenförmigen Zellen, die das einfallende Licht in smaragdgrünem Glanz reflektieren.

Schita, das, anamitisches Getreidemaß = 56 l.

Schitomir (schitomir), poln. Żytomierz (schitomjesch), Hauptst. des russ. Gouv. Wolynien, am Teterew; (1897) einschl. Garn. 65 895 E. (46½% Isr., 8932 Kath.); (Kleinbahn von Berditschew), elektr. Straßenbahn; kath. Bisch. v. Luzk-S. (s. Luzk), russ.-orthod. Erzb., Div.- (5.), 2 Brig.-Komm., Bez.G., Abt. der Reichsbank; 2 kath. Kirchen (Kathedrale, 1746), kath. Priestersem.; 2 Knaben-, 1 Mädchengymn., Bibl. u. Museum, Theater; Fabr. v. Handschuhen, Möbeln, Tabak ꝛc.

Schivelbein, pomm. Kreisst., Reg.Bez. Köslin, l. an der Rega, 89 m ü. M.; (1905) 7227 E. (48 Kath., Pfarrei; 217 Isr.); Amtsg. (im ehem. Johanniterschloß); got. Kirche (14. Jahrh.); Landwirtschaftsschule, Krankenhaus; Sägewerke, Getreidemühlen, Dachpappen- u. Asphaltfabr., Brauerei, Molkerei. Geburtsort Virchows.

Schiwa *(Çiva)*, ind. Gott, s. Siwa.

Schiza (Sch-), griech. Insel, eine der Onusen, s. d.

Schizocarpium, das, Spaltfrucht, s. Frucht, Bd III, Sp. 921 u. Abb. 21; Schizokarpeen, Ordn. der Moose, s. d., Bd VI, Sp. 154.

Schizogonie, die, s. Sporozoa.

Schizolithe = Spaltungsgesteine.

Schizoneura *Htg.*, Blattlausgattg, s. Blutlaus.

Schizophyten, Spaltpflanzen, früher in Schizomyceten (Spaltpilze od. Bakterien, s. d.) u. Schizophyceen (Spaltalgen od. Cyanophyceen, s. Algen) zerlegt; neuerdings deren Zusammenhang bezweifelt u. deshalb der Name S. aufgegeben.

Schizopoda, die Spaltfüßer.

Schizuoka, auch Schisuoka, japan. Renhauptst., Zentralnippon, westl. an der Surugabucht; (1903) 48 744 E.; ; Fabr. v. Lack-, Korbwaren.

Schk. (Bot.) = Christian Schkuhr, 1741 bis 1811, Univ.-Mechanikus zu Wittenberg; hrsg. wertvolle Bildwerke (Kupfer) bes. über Kryptogamen.

Schkeuditz, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Merseburg, r. an der Weißen Elster, 130 m ü. M.; (1905) 6860 E. (220 Kath., Schule); ; Amtsg.; Rauchwarenzurichtereien, Fabr. v. Holzwaren, Drahtseilbahnen, Maschinen, Kesseln, Malz, Margarine. 1 km südöstl. Gutsbez. Altscherbitz mit Landes- (Irren-) Heil- u. Pflegeanstalt (Pavillonsystem, 1200 Plätze; vgl. Paetz, 1893).

Schkipetaren, einheim. Name der Albanesen.

Schkodra, türk. Wilajet u. Stadt = Skutari.

Schkölen, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Weißenfels, 13 km südl. v. Naumburg; (1905) 1722 E. (16 Kath., zu Naumburg); ; Privatschule; Fabr. v. Lederleim u. Zigarren, Molkerei.

Schl. (Zool.) = Herm. Schlegel.

Schlabrendorf(f), Uradel der Mark (Teltow), jetzt Grafen in Schlesien. Graf Ernst Wilhelm (1719/69), einer der tüchtigsten Staatsmänner Friedrichs d. Gr., 1745 Dir. der Stettiner, 1754 Präs. der Magdeburger Kammer, 1755/69 Min. für Schlesien; verdient um öff. Sicherheit, Handel u. Bauernstand, im 7jähr. Krieg um die Verpflegung des Heers. Die Kirchenpolitik beeinflußte er in katholikenfeindlichem Sinn. — Sein Sohn Graf Gustav (1750/1824) lebte seit 1789 zu Paris, anfangs Revolutionsschwärmer, wegen Verbindung mit den Girondisten bis zu Robespierres Sturz im Gefängnis, schließlich ganz als Einsiedler in einem Hotel; ein geistreicher Sonderling u. Menschenfreund.

Schlacht, Gefecht, das für den Ausgang eines Kriegs, die Behauptung eines großen Platzes 2c. entscheidende Bedeutung hat; vgl. Gefecht. — **S.feld,** das Gelände, in dem sich die S. abspielt; zur Verhütung des Auftretens von Epidemien (z. B. Typhus vor Metz 1870) befreit man das S.feld nach dem Kampf durch besondere Truppenkommandos unter ärztl. Leitung von allen organ. Stoffen, deren Verwesung die Luft u. die abfließenden Tagewasser infizieren könnte. Die Tierkadaver werden verbrannt, die Gefallenen nach Feststellung des eingetretenen Todes in mindestens 2 m tiefen Gräbern (zu 6 od. in Massengräbern unter Desinfektion) beerdigt, seltener verbrannt. Das Einsäen u. Bepflanzen wird den Einwohnern überlassen (Hygiene des S.felds).

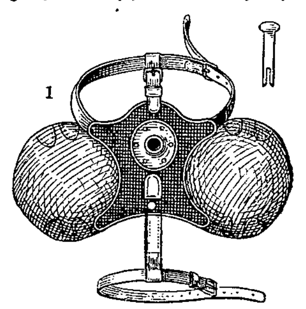
Schlachta, die (poln.), s. Szlachta.

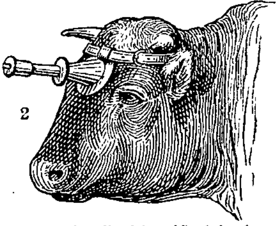
Schlachtenmalerei, Darstellung einer Schlacht od. einer einzelnen Episode; schon in der ägypt. u. assyr. Kunst u. in der griechischen des 5. u. 4. Jahrh. umfangreich in Übung. Einen Reiterkampf mit lebensgroßen Gestalten stellt das Mosaik der Alexanderschlacht dar (s. Taf. Röm. Kunst 26). Die ital. Kunst des 15. Jahrh. kennt bereits gewaltige Schlachtenmaler, wie Paolo Uccello (Uffizien in Florenz, Louvre in Paris, Nationalgal. in London), Ant. Pollajuolo (Kupferstiche), P. degli Franceschi (Herakliosschlacht zu Arezzo). Aus der Hochrenaissance berühmt die Schlachtenkartons von Leonardo u. Michelangelo u. Raffaels Konstantinsschlacht. Das 17. Jahrh. brachte als Glanzstücke Rubens' Amazonenschlacht, Lebruns Alexanderschlachten u. Velasquez' Übergabe v. Breda, bildete aber die S. als besondern Zweig der Historienmalerei aus (Wouwerman, van der Meulen, Rugendas). Als die bekanntesten Schlachtenmaler des 18. u. 19. Jahrh. seien genannt die Franzosen Fr. Gérard, H. Vernet, Meissonier, der Russe Wereschtschagin, die Deutschen Adam, Bleibtreu, Hünten, Camphausen, Faber du Faur, A. v. Werner, Röchling u. a.

Schlachtensee, Villenkol. westl. v. Zehlendorf, am gleichn. See, im südl. Grunewald; 🚉. Vgl. Karte Berlin u. Umgebung.

Schlächterwerke s. Zaun.

Schlachthäuser, in denen für die menschliche Nahrung bestimmtes Vieh geschlachtet werden muß (Schlachthauszwang, Schlachtzwang), bestanden in einigen Städten (Augsburg 1276) schon im M.A. Nachdem sie durch den 30jähr. Krieg, die Abnahme der städtischen Selbständigkeit u. den Niedergang der Zünfte lange Zeit vernachlässigt waren, machte Napoleon I. 1807 sie für alle größeren Städte obligatorisch. In Deutschland wurden sie erst in den 1860er Jahren wieder gesetzlich eingeführt (preuß. Ges. v. 18. März 1868, abgeändert durch Ges. v. 9. März 1881; vgl. östr. Sanitätsges. v. 30. Apr. 1870 u. R.Ges. v. 15. März 1883). Das Fleisch wird dort von den durch die Gemeinde angestellten Schlachthaustierärzten (auf dem Land u. in kleineren Städten durch eigens angestellte Fleischbeschauer, bei Notschlachtungen in Krankheitsfällen durch Tierärzte) untersucht. — Bei der Anlage von S.n (vgl. Gew.O. §§ 16/23 2) ist auf eine Verbindung mit der Eisenbahn u. möglichst auf das Vorhandensein von reichlichem gutem Wasser zu achten. Die S. bestehen aus geräumigen u. genügend hohen u. hellen Schlachthallen, gew. für Großvieh, Kleinvieh u. Schweine getrennt, die mit Ringen am Boden u. den Wänden zur Befestigung der Tiere u. mit Winden zum Emporwinden des Fleischs versehen sind. Die Wände müssen leicht abwaschbar, die Böden undurchlässig (Zement, Asphalt) sein u. Rinnen zum Abfluß des Blutwassers haben. In den Schweine-S.n befindet sich noch ein großes Gefäß mit heißem Wasser zum Abbrühen od. ein Ofen zum Absengen der Borsten. Mit den Schlachthallen verbunden sind besondere, gut ventilierte Hängeräume zum Auskühlen u. Zerkleinern des Fleischs. Die weitere Aufbewahrung findet in den Kammern der Kühlhäuser statt. Diese haben entw. Natureiskühlung (nur bei kleinen Anlagen u. nicht zu empfehlen, da das Fleisch leicht schmierig wird) od. Kühlanlagen mit maschinellem Betrieb, wie die Kaltdampfmaschinen, die eine ständige Temperatur von + 3 bis + 5° erhalten. Dabei hält sich das Fleisch 3 bis 4 Wochen sehr gut. Weitere zur Schlachthofanlage gehörige Räume sind noch die Dienstwohnungen u. Laboratorien für die Tierärzte; ferner die Schlachtviehställe, ein besonderer Schlachtraum für Pferde u. einer für Seuchenfälle; eine Freibank mit Kochvorrichtung, ein Raum zur Verarbeitung der Därme (Kuttelraum) sowie Einrichtungen zur techn. Verwertung des für den menschl. Genuß untauglichen Fleischs. Beim Schlachten soll das Tier rasch getötet werden ohne unnötige Qualen u. das Fleisch möglichst ergiebig ausbluten, um so haltbarer zu bleiben. Angestrebt u. in manchen Staaten eingeführt ist die vorherige Betäubung sämtlicher Tiere (Geflügel nicht) vor dem Schlachten. Die Betäubung findet entw. durch Zertrümmerung der Schädeldecke u. des Gehirns mittels Keulenschlag od. Schlag mit der Schlachthacke statt, od. durch den Genickstich (Nicken), bei dem ein starkes Messer in die Grube zwischen Schädel u. erstem Halswirbel eingeführt wird. Die neuerdings bevorzugten Schlachtmasken (Abb. 1), Schußmasken (Abb. 2) u. Bolzenschußapparate sind Lederkappen, die, am Kopf des Tiers befestigt, auf dessen Stirn einen Eisenring tragen, durch den entw. ein Hohlmeißel in das Gehirn getrieben wird, od. es befindet sich auf dem


1


2

Ring selbst eine kleine Pistole, welche durch einen leichten Schlag eine Kugel in das Gehirn jagt. Diese heute immer mehr verwendeten Apparate bedeuten einen großen Fortschritt in der humanen Betäubung. Die Tiere stürzen hierbei sofort zusammen. Das Schlachten ohne vorherige Betäubung kommt vielfach noch bei Kleinvieh vor durch den Bruststich; hierher gehört auch der Halsschnitt, das Schächten der Israeliten, das in manchen Staaten verboten (Sachsen, Schweiz), in anderen unter Einhaltung besonderer Bestimmungen gestattet ist, gesundheitlich aber durchaus keinen Vorteil vor anderen quallosen Schlachtmethoden bietet. Nach eingetretenem Tod werden die Rinder u. Schafe abgehäutet, Kopf u. Unterfüße abgeschnitten, die Schweine abgebrüht od. gesengt. Hierauf erfolgt die Eröffnung der Bauch- u. Brusthöhle u. Herausnahme der Baucheingeweide, der Lunge u. des Herzens (bei Kälbern, Schafen u. Schweinen bleiben Leber, Herz u. Lunge als sog. ‚Geschlinge' zusammen). Sämtliche Teile des Tiers müssen bis nach der Untersuchung beieinander bleiben. Die Rinder werden dann in Viertel, die Schweine in Hälften zerlegt, Kälber u. Schafe bleiben im Ganzen. In dieser Zerteilung erfolgt auch die Feststellung des Schlachtgewichts d. h. des Gewichts ohne Kopf, Unterfüße u. Eingeweide: bei Rindern 45 bis 60% des Lebendgewichts, bei Schafen 50 bis 60%, bei Schweinen 75 bis 85%. Vgl. Ostertag, Hdb. der Fleischbeschau ([5]1904); Schwarz ([3]1903); Winke für S. bauende Städte (I/II, 1902/05).

Schlachtopfer, in fast allen älteren Religionen des Morgen- u. des Abendlands das wichtigste Opfer, in besonders weitem Umfang ausgebildet bei den Semiten, nam. auch den Israeliten. In altsemit. Zeit galt jedes Tierschlachten als Opfer, wobei man das Blut der Gottheit weihte; ein Rest dieser Anschauung lebt im jüd. Ritus des Schächtens. Das altest. Gesetz läßt jedoch als S. nur das gelten, bei welchem noch mehr als das Blut Gott geweiht wurde, u. unterscheidet: 1) Ganzopfer *(olā)*, das unter Beifügung von Speise u. Trankspenden ganz verbrannt wurde; 2) Mahlopfer *(schälām)*, das teils verbrannt teils von den (Opfer-) Teilnehmern verspeist wurde. Für jeden Tag des Jahrs waren S. vorgeschrieben *(tamīd)*; jedes der großen Jahresfeste erforderte viele Opfer. Zulässig waren im A. T. als S. nur Rinder, Schafe, Ziegenböcke, von Vögeln nur Tauben; ausgeschlossen das jagdbare Wild, das Kamel (bei den Beduinen Arabiens als S. beliebt) u. das Schwein (den Babyloniern als S. bekannt).

Schlachtordnung s. Fechtart.

Schlachtschiffe s. Beil. Kriegsschiff, Sp. IV u. IX.

Schlachtschitz, der (poln.), s. Szlachta.

Schlachtsteuer = Fleischsteuer.

Schlacken, die glasartigen, steinigen od. erdigen Abfälle bei den Hüttenprozessen; sie entstehen aus Erz, Brennstoff u. Zuschlägen als Verbindungen der Kieselsäure mit Kalk, Magnesia, Thonerde, Eisen- u. Manganoxyd u. werden zu Bau- u. Pflastersteinen, zur Beschotterung von Landstraßen sowie granuliert od. gemahlen zur Mörtel- u. Zementherstellung verwendet. Vgl. Taf. Eisen, 1. u. 4. Sp., Taf. Kupfer, Sp. III, Phosphat-S. — S. (Meteorol.), Gemenge v. Schnee u. Regen, nicht selten bei Temperaturen über 0°. — **S.wolle,** Haarschlacke, flockenartige Isoliermasse, die durch Einleiten v. Gebläseluft od. Wasserdampf in flüssige Schlacke entsteht.

Schlackenwälle = Brandwälle; vgl. Heidenschanzen.

Schlackenwerth, böhm. Stadt, 12 km nordöstl. v. Karlsbad, 400 m ü. M.; (1900) 2460 meist dtsch. kath. E.; 🚂 (Bahnhof u. Haltepunkt); Rokokoschloß (1650 neu erb.) mit Park des Großhzgs v. Toskana, Friedhofskirche (1250, rom. Presbyterium); gewerbl. Fortbildungs-, höhere Töchterschule, Mädchenpens., Versorgungsanstalt; Schw. der christl. Liebe; Fabr. v. Porzellan, Leder, Holzwolle, Pappe ꝛc.

Schlackwurst, mettwurstähnliche Dauerwurst.

Schladen, hannov. Dorf, Kreis Goslar, l. an der Oker, 95 m ü. M.; (1905) 2526 E. (538 Kath.); 🚂; Rettungshaus; Maschinen-, Zuckerfabr., Kartoffel-, Samenzucht (Rübsaat, Getreide).

Schladming, steir. Markt, Bez.H. Gröbming, r. an der Enns, 732 m ü. M.; (1900) 1114, als Gem. 1266 kath. E.; 🚂; Bez.G.; Schulschw.; Jagdschloß des Herzogs v. Coburg; prot. Waisenhaus; Sommerfrische, Touristenstation (für Dachstein ꝛc.). Vgl. F. Hutter, Gesch. (1906). — **S.er Alpen,** Kette der Niederen Tauern, s. Beil. Alpen.

Schlaf (lat. Somnus), der Zustand, in dem unter Ausschluß des Bewußtseins nur die vegetativen Funktionen erfolgen; ist bedingt durch die Abspannung des Gehirns, die bei schwächerem Blutzufluß dahin (nach Arbeit, Mahlzeiten ꝛc.) u. bei Fernhaltung von Sinnesreizen stattfindet, u. bezweckt anderenteils die möglichste Ausschaltung der animalen Thätigkeit behufs Erholung u. Neukräftigung der betr. Organe. Das S.bedürfnis ist z. T. auch abhängig vom Ernährungszustand, indem schwache od. noch unreife Konstitutionen eines längern S.s bedürfen als vollkräftige. Der Erwachsene braucht 5 bis 7, das 10jährige Kind 9 bis 10 Stunden S., das Neugeborene schläft fast ständig, der Greis nur sehr wenig. Im S. ist nicht nur die psych. Thätigkeit (bis auf den Traum) erloschen, auch die vegetativen (Stoffwechsel, Wärmeerzeugung, Atmung, Herzschlag, Drüsensekretion ꝛc.) sind bedeutend herabgesetzt. Krankhaft sind S.sucht (s. d.) u. S.losigkeit, s. d.

Schlaf, der (Anat.) = Schläfe.

Schlaf, Johannes, Dichter, * 21. Juni 1862 zu Querfurt (Prov. Sachsen); seit 1888 Schriftst.; 1893/99 in Magdeburg, dann in Berlin, seit 1904 in Weimar; mit A. Holz (s. d.) Begr. des ‚konsequenten' Naturalismus u. seiner Technik u. Vorläufer Gerh. Hauptmanns; seit etwa 1895 wandte er sich dem Symbolismus zu. Hauptw.: das Drama ‚Meister Olze' (1892); die Prosalyrik ‚In Dingsda' (1892, [2]1900) u. ‚Frühling' (1895); die Novellen ‚Sommertod' (1897), ‚Stille Welten' (1899), ‚Frühjahrsblumen u. anderes' (1901) ꝛc.; am ungesundesten u. auch technisch mißlungen sind seine Romane; verf. auch die Essays ‚Walt Whitman' (1904) u. ‚Maeterlinck' (1906), ‚Gedichte' ꝛc.

Schlafäpfel s. Rose.

Schlafbewegungen, paratonische Variationsbewegungen (s. Pflanze, Bd VI, Sp. 1516) v. Pflanzenteilen, die durch Lichtschwankungen (Wechsel v. Tag u. Nacht, Bewölkung ꝛc.) ausgelöst werden u. sich im Öffnen bzw. Schließen der Blüten (Blumenschlaf, s. d.) od. im Heben (hell) bzw. Senken (dunkel) der Blätter (bes. der Fiederblättchen vieler Leguminosen, wie der Gartenbohne, Robinie ꝛc.) oft unter gleichzeitigem Zusammenklappen der Spreite (Mimose, Sauerklee) äußern. Die Erkennung der jeweiligen Ursache ist oft recht schwer, auch der Zweck noch wenig klar (Schutz gegen Abkühlung, Taubildung ꝛc.).

Schlafburschen s. Schlafstelle.

Schläfe, die hinter der Stirn zu beiden Seiten des Kopfs gelegene Gegend. Am Schädel entspricht ihr eine flache Grube, welche nach unten vom S.nfortsatz des Jochbeins u. dem sich mit ihm verbindenden Jochfortsatz des S.nbeins (s. Schädel) begrenzt wird. Ausgefüllt wird die S.ngrube durch den vom S.nbein zum Unterkiefer ziehenden u. von der S.narterie versorgten S.nmuskel. Oberflächlicher verlaufen die S.nvenen.

Schlafende Augen s. Knospe.

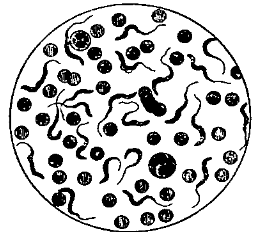
Schläfenringe sind offene Ringelchen, die an einem Ende zu einer S-förmigen Öse geformt erscheinen u. wahrsch. als Schmuck in der Schläfengegend getragen wurden; charakteristisch für die Slawengräber aus der Völkerwanderungszeit zwischen Ostsee u. Donau.

Schläfer, Schlafmäuse, Myoxidae, Fam. der Nagetiere; Zahnformel: $\frac{1}{1}\frac{0}{0}\frac{4}{4}$; Kopf schmal, Ohren groß, fast nackt; vorn 4, hinten 5 Zehen; die einzigen Nager ohne Blinddarm; Dämmerungstiere mit Winterschlaf, bauen in Hecken u. Gebüsch ein rundes Nest; Alte Welt. Eliomys nitela *A. Wagn.* (quercinus *L.*), gem. Garten-S.; rötlichgrau, unten weiß; Schwanz erst an der Spitze 2zeilig behaart, 9,5, Körper 14 cm l.; Mittel- u. Südeuropa, nam. Berggegenden. Myoxus glis *Schreb.*, Sieben-S., Bilch; aschgrau, unten weiß; Schwanz in ganzer Länge buschig behaart, 13, Körper 16 cm l.; gemäßigtes u. südl. Europa; wie der vorige in Obstgärten schädlich. Muscardinus *A. Wagn.* s. Haselmaus.

Schlafgänger s. Schlafstelle.

Schlafkoller = Dummkoller.

Schlafkrankheit, tropische Infektionskrankheit, nach den Feststellungen von Forde u. Dutton (1902) hervorgerufen durch Trypanosoma gambiense *Dutton* (vgl. Geißeltierchen; Abb.: rote Blutkörperchen mit Trypanosomen; 300fach vergr.), das durch den Stich von blutsaugenden Insekten (Glossina, nam. von G. palpalis *R. D.*) auf den Menschen übertragen wird, in den



Körpersäften (Blut, Gehirn u. Rückenmarksflüssigkeit) sich vermehrt u. langdauerndes, tödlich endendes Siechtum des Erkrankten bedingt. Die Krankheit, die bisweilen erst viele Jahre nach der Ansteckung zum Ausbruch kommt, äußert sich in Abgeschlagenheit, Kopfschmerz, dann Schwäche der Muskulatur, Krämpfen; der Kranke magert stark ab, seine Geistesfunktionen nehmen rasch u. dauernd ab, u. er verfällt endlich in einen schlafartigen Zustand, aus dem er anfangs noch leicht zu erwecken ist, dann aber wird die Benommenheit immer tiefer u. endet mit Tod. Meist besteht hohes Fieber, während die Verdauung bis zum Ende normal bleibt. R. Koch, seit 1905 zum Studium der S. in Deutsch-Ostafrika u. Uganda (Entebbe), berichtete Ende 1906 über erfolgreiche Behandlung mit Atoxyl, einem Arsenpräparat (Anilid der Metaarsensäure, mit 37,7 % Arsen).

Schlaflosigkeit, Agrypnie, meist nur Minderung (physiologisch als Alterserscheinung, pathologisch bei Schmerzen, Fieber, Gemütserregung, geistiger Überanstrengung, Neurasthenie, übermäßigem Genuß von Tabak, Kaffee u. Thee, bei Hautjucken ꝛc.), äußerst selten gänzliche Aufhebung der Schlafmöglichkeit (hochgradige Schmerzen, völlige Zerrüttung des Nervensystems). Möglichste Behebung der Ursachen, Meidung von Aufregung, Zimmerventilation, abendliche kalte Waschungen ꝛc.; eig. Schlafmittel (Somnifera, nur vom Arzt zu reichen) sind Opiate, Chloralhydrat, Sulfonal, Paraldehyd, Veronal ꝛc.

Schlafstelle, Unterkunft nur für die Nacht in der Wohnung anderer Personen (in fremden Haushaltungen) für Leute, die keine eigne Wohnung (Zimmer) besitzen (Gesellen, Arbeiter, Ladenmädchen ꝛc.), meist mit noch anderen ‚Schlafgängern‘ (Schlafburschen bzw. -mädchen). Das S.nwesen bringt große gesundheitl. u. sittl. Gefahren mit sich. Durch Gesetz od. Polizeiverordnung sind deshalb in den meisten dtsch. Bundesstaaten für das ganze Staatsgebiet od. (in Preußen u. Sachsen) für größere Verwaltungsbezirke Bestimmungen über polizeil. Anmeldung der Schlafgänger, bauliche Beschaffenheit der Schlafräume (für jede Person 3 bis 5 m^2 Bodenfläche, 10 m^3 Luftraum), Trennung der Geschlechter ꝛc. getroffen. Auch Gastwirtschaften (Nachtherbergen, Pennen), welche obdachlose nicht zueinander gehörende Personen in gemeinsamen Schlafräumen unterbringen, unterliegen diesen Bestimmungen. Eine Sanierung des S.nwesens bezwecken die von kommunaler od. charitativer Seite geschaffenen Ledigenheime, ferner die Gesellen-, Arbeiter- ꝛc. Hospize. Berlin zählte 1900: 98 782, Wien 67 657, Hamburg 46 554, Leipzig 22 867 Schlafgänger. Vgl. Beil. Mädchenschutz. Vgl. Cahn, S.nwesen (1898); E. Jäger, Wohnungsfrage I (1902); Schr. d. Zentralstelle f. Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen Nr 26 (1904).

Schlafsucht (Hypnosis, Sopor), der unüberwindliche Trieb zum Schlafen, kommt bei Gesunden z. B. nach Überanstrengungen u. beim Erfrieren vor. Meist handelt es sich aber um krankhafte Zustände, hohes Fieber, Vergiftungen sowie bes. um Krankheiten des Nervensystems (Gehirnentzündung, Gehirndruck, Hysterie, Epilepsie ꝛc.). Immer ist S. ein Zeichen gestörter Gehirnthätigkeit. Man unterscheidet: 1) Coma, den comatösen Zustand bes. bei fieberhaften Krankheiten; 2) Schlafwachsucht (frz. Coma vigil), einen halbwachen Zustand mit Traumdelirien; 3) Lethargie, tiefen Schlaf, aus dem der Kranke schwer zu erwecken ist, begleitet von Gleichgiltigkeit, Körper- u. Geistesschwäche. Die Behandlung besteht in kalten Übergießungen, Riechmitteln, Hautreizen. Die Zurechnungsfähigkeit ist bei schlafsüchtigen Personen fraglich. Ebenso bei der Schlaftrunkenheit (Somnolentia), einem dem Einschlafen od. Erwachen vorausgehenden, halb od. ganz bewußtlosen Zustand, in dem selbst komplizierte Handlungen vorgenommen werden können. — S. der Seidenraupe = Flacherie, s. Seidenspinner.

Schlaftrunk, Schlafmittel in gelöster Form zwecks Erzielung tiefen Schlafs. Vorsicht!

Schlafwachen, Schlafwandeln s. Somnambulismus. — **Schlafwachsucht** s. Schlafsucht.

Schlafwagen s. Beil. Eisenbahn. — S.gesellschaften s. Eisenbahnschlafwagengesellschaften.

Schlag, kalter u. heißer, beim Blitz, s. d. — S. (landw.), Feldabteilung innerhalb eines größern zusammenhängenden Feldkomplexes, deren Anzahl von der Fruchtfolge abhängt u. deren Größe vielfach nach Gespannarbeitstag berechnet wird. — S. in der Tierzucht s. Rasse. — S. (forstw.), ein Waldteil, der zwecks Wiederverjüngung abgetrieben wird (vgl. Schlagwirtschaft); auch eine junge,

natürlich verjüngte Fläche, bevor sie Dickicht wird. S.einteilungsverfahren s. Forsteinrichtung. — Beim Klöppeln (s. d.) das Drehen u. Kreuzen der Klöppel zur Erzeugung der Fadenverschlingung.

Schlag, S.anfall, S.fluß, Apoplexie, Insultus apoplecticus, im engern Sinn die plötzliche (volle od. teilweise) Funktionsunterbrechung des Gehirns (Gehirn-S., Apoplexia cerebri), bedingt durch Zerreißung einer Gehirnarterie u. Blutaustritt in die Gehirnmasse (Gehirnblutung), gekennzeichnet durch plötzlichen Zusammenbruch des vom S. Gerührten (S.flüssigen) unter Aufhebung des Bewußtseins u. Eintritt von motorischen u. sensiblen Lähmungen (Extremitäten, Zunge, Mundwinkel, After- u. Blasenmuskulatur ꝛc.), durch klopfende Halsarterien, spannenden Puls, rasselnde Atmung ꝛc. Häufig gehen Schwindel, Kopfschmerzen, geistige Schwäche ꝛc. dem Anfall voraus. Der S. tritt meist in reiferen od. späteren Jahren ein, betrifft gern Personen mit gedrungener Gestalt, rotem Gesicht, kurzem Hals ꝛc. (apoplektischer Habitus) u. ist bes. häufig nach seelischen Aufregungen, körperlicher Überanstrengung u. Übermaß im Genuß (Mahlzeiten, Alkohol). Er kann sofort tödlich verlaufen, od. es tritt eine langsame Rückbildung ein, u. zwar leichter bei Embolie od. wenn die Blutung in vielfachen kleinen Ergüssen (kapillare Hämorrhagie) stattfand, als bei großen Blutherden (apoplektischer, hämorrhagischer Herd). Die Genesung erfolgt unter Resorption des ausgetretenen Bluts mit Narben- od. Cystenbildung; meist bleibt jedoch eine Schwäche in der Gefühls-, Bewegungs- od. geistigen Sphäre zurück. Es können sich aber auch chron. Entartungsprozesse (Gehirnerweichung, Abszeß ꝛc.) mit langsamem Zerfall des körperlichen u. seelischen Seins anschließen. Der S. kehrt gern öfter nach unbestimmter Zeit zurück u. pflegt später (meist schon beim 3. Rückfall) tödlichen Ausgang zu nehmen. Zur Verhütung ist mäßige Lebensweise mit gesunder Bewegung zu empfehlen. Die Behandlung verlangt Hochlagerung u. Kühlhaltung des Kopfs nach Entfernung aller festanliegenden Kleider, Senfpapiere auf die Waden, Blutegel an die Schläfen, bei kräftigen Individuen Aderlaß, absolute Ruhe, Sorge für Entleerung, im spätern Verlauf spirituöse Einreibungen, Massage u. Elektrizität an den gelähmten Organen. — Ähnliche plötzliche Erscheinungen treten als S. im weitern Sinn am Gehirn selbst noch auf, z. B. bei Hitzschlag, Embolie im Gehirn, akutem Gehirnödem (Wasserschlag, Apoplexia serosa) u. akuter Gehirnanämie (A. nervosa), wie an anderen Organen, z. B. Herz-, Lungen-, Schleim-S. ꝛc.

Schlagader = Arterie.

Schläge, dtsch. Name v. Asiago, s. d. u. Comuni.

Schlägel u. Eisen s. Taf. Bergbau, Abb. 7a u. b.

Schlagende Wetter, feuriger Schwaden, Gemenge von Kohlenwasserstoffgasen, bes. von Grubengas mit atmosphär. Luft; entstehen durch Entgasung der Steinkohle u. entzünden sich bei Grubengas unter $6^2/_3$ % noch ohne Explosion. Diese ist bei 10 bis 11% am heftigsten; bei $33^1/_3$% erlischt die Gasflamme wegen Sauerstoffmangels. Die Schlagwetterexplosionen sind oft mit Kohlenstaubexplosionen verbunden u. bes. dann von furchtbarer Wirkung. Die Verbrennungsgase (Nachschwaden) sind äußerst giftig. Bisher größtes Unglück 1906 bei Courrières, wo über 1000 Bergleute tot blieben. Schutzmittel: reichliche Zuführung frischer Luft, Sicherheitslampen (s. Bergbau), Anfeuchtung des Kohlenstaubs. Vgl. Haßlacher, Hauptbericht der preuß. Schlagwetterkomm. (1886 f.).

Schlagendorfer Spitze, Gipfel der Hohen Tatra, nordwestl. über Schmecks, 2453 m h.

Schläger, stud. Hiebwaffe, mit Korb od. Glocke, in den Verbindungsfarben; zur Mensur u. Parade.

Schlägerei = Raufhandel.

Schlagfigur s. Glimmer.

Schlaggarn, Schlagnetz s. Vogelfang.

Schlaggenwald, böhm. Stadt, Bez.H. Falkenau, östl. vom Kaiserwald, 588 m ü. M.; (1900) 4072 meist dtsch. kath. E.; [Bahn]; Gewerbeschule; Versorgungshaus; Porzellan-, Teppichfabr., Zinngießerei. Bergbau auf Wolfram u. Zinn (seit 1905 wieder begonnen).

Schlaginstrumente, auch krustische Instr., entw. nur Rhythmus gebende (Lärminstr.: Trommel, Tamtam, Becken, Kastagnetten, Triangel, Halbmond ꝛc.) od. tonlich scharf bestimmte, daher selbständige (Kunstinstr.: Pauken, Zymbeln, Glocken-, Stahlspiele, Xylophon, Hackbrett u. damit sämtl. Klaviere, in gewisser Hinsicht auch die Orgel).

Schlagintweit, Jos., Augenarzt, * 7. Dez. 1791 zu Regen, † 10. Aug. 1854 zu München; begr. ebd. 1822 eine Augenheilanstalt (spätere Univ.-Klinik), seit 1837 dirig. Arzt des kgl. Blindeninstituts. Schr.: ‚Gegenwärt. Zustand der künstl. Pupillenbildung in Deutschland‘ (1819); ‚Jahresberichte über die Privatheilanstalt für Augenkranke‘ (1822/54). — Von seinen 7 Söhnen (alle * zu München) bes.: Hermann (* 13. Mai 1826, † 19. Aug. 1883 zu München) u. Adolf (* 9. Jan. 1829, † 27. Aug. 1857 zu Kaschgar) bereisten 1846/53, teilweise begleitet von Robert (* 27. Okt. 1833, † 6. Juni 1885 zu Gießen, hier Prof. seit 1864), die Alpen (1851 1. Besteigung des Monte Rosa), im Auftrag Friedrich Wilhelms IV. u. der Ostind. Kompagnie, teils gemeinschaftlich teils getrennt, 1854/57 fast ganz Indien, den nordwestl. Himalaja, Karakorum, den westl. Kunlun u. den W. v. Ostturkestan (Adolf in Kaschgar ermordet). Das gesammelte Material verarbeiteten Herm. u. Robert gemeinsam in dem Werk Results of a Scient. Mission to India & High-Asia (I/IV, 1861/66, mit Atlas). Hermann schr. außerdem: ‚Reisen in Indien u. Hochasien‘ (4 Bde, 1869/80), Robert mehrere Werke über nordamerik. Eisenbahnen (1870, 1881, 1884, 1886), ferner ‚Rob. v. S.s 1000 Vorträge‘ (1878). Vgl. Zierndorf, Rob. v. S. (Cincin. 1885). — Emil, Jurist u. Orientalist, * 7. Juli 1835 zu München, † 20. Okt. 1904 zu Zweibrücken als Reg.-Rat (seit 1880 Bezirksamtmann). Machte die Sammlungen seiner Brüder der Allgemeinheit zugänglich. Schr.: ‚Erwerbung auf den Todesfall‘ (1863); Buddishm in Tibet (mit Atl., 1863); ‚Könige v. Tibet‘ (1866); ‚Gottesurteile der Indier‘ (1866); ‚Indien in Wort u. Bild‘ (2 Bde, 1880 f., ²1889/91). — Der jüngste, Max, * 13. Nov. 1849; 1869/95 bayr. Artillerieoff. (1882/86 Lehrer an der Kriegsschule), bereiste 1895 Griechenland, die West- u. Nordküste Kleinasiens u. die Türkei, 1897 Westkleinasien. Schr. u. a.: ‚Dtsch. Kolonisationsbestreb. in Kleinasien‘ (1900); ‚Kufsteins Kriegsjahre‘ (1903); ‚Verwaltung d. Kongostaats ꝛc.‘ (1906).

Schlagküpe, die, s. Indigo.

Schlägl, oberöstr. Markt u. Stift, s. Aigen.

Schlaglicht, in der Malerei ein starker Lichtstrahl, der einen Gegenstand kontrastvoll beleuchtet.

Schlaglot s. Löten.

Schlagmarke, Schlagzwiebel, entsteht am Feuerstein durch Abschlagen od. durch Absprengen eines Splitters mit einem Stein, Holz od. Knochen.

Schlagmaschine s. Spinnerei.

Schlagring, in der ältern Sprache Ring mit einer kleinen schlagenden Uhr; dann Ring, der gegen den Schlagfluß getragen wird; endlich Ring mit breiter Platte, an der Hand getragen, zur Abwehr u. zum Zuschlagen bzw. -stoßen. Vgl. auch Glocken.

Schlagröhre s. Taf. Geschütz, 3. Sp.

Schlagschatz, Prägegebühr, Unterschied zw. dem Ankaufspreis des Metalls u. dem Nenngehalt der (Währungs-) Münzen; bei der Münzprägung für Rechnung von Privatpersonen die zu entrichtende Gebühr. Im Deutschen Reich 6 *M* für 1 kg Feingold.

Schlagsilber, unechtes Blattsilber (Silberschaum), zu dünnen Blättchen ausgeschlagenes, mit etwas Zink versetztes Zinn.

Schlagsteine, Schlagkeile, hammerförmige Feuersteinknollen, die nur mit wenigen Schlägen zugerichtet wurden. Älteste Werkzeuge der Steinzeit. Diese wie die Bronzezeit hat auch S. in Form starker prismatischer Messer neben Schwefelkiesknollen zum [Funkenschlagen.

Schlagstuhl s. Gurte.

Schlagwasser = Karmelitengeist.

Schlagwirtschaft (forstw.), eine Nutzungsart des alten Holzes, auf einer begrenzten Fläche, dem Schlag od. der Schlagfläche; haupts. im Nieder- u. Mittel-, auch im Hochwald.

Schlaikjer, Erich, Schriftst., * 20. Nov. 1867 zu Apenrade (Schlesw.); 1888/1902 Lehrer, zuletzt in Altona, 1902/04 Schauspieler, lebt jetzt in Großlichterfelde; tüchtiger Theaterkritiker. Schr.: die Novellen u. Skizzen ‚Der Schönheitswanderer' (1897) u. ‚Mein Freund Niels u. Anderes' (1906); die Dramen: ‚Hinrich Lornsen' (1900), ‚Pastors Rieke' (1—3 1902) u. ‚Der lahme Hans' (1907). Ges. litt. Auff. ‚Berliner Kämpfe', 1901.

Schlamm, lockere, feinste, von Wasser durchsetzte Sedimente; von besonderer Wichtigkeit der blaue od. grüne Kontinental-S., der die Küsten der Festländer umsäumt, u. der meist rote Tiefsee-S. — Als vulk. S. bezeichnet man teils die von gewaltigen Regengüssen als S.ströme od. -fluten an den Hängen der Vulkane mitgeführten Aschenmassen, teils die aus lockerem Boden durch Geysirs od. organische Gase empordringenden Massen (s. S.-vulkane). Getrockneter u. verfestigter S. bildet die S.-gesteine od. Pelite. — **S.bäder** s. Moorbäder. — **S.fang** s. Taf. Kanalisation, Abb. 6. — **S.führung** beim Fluß, s. d. — **S.vulkane,** besser S.sprudel, meist kaum meterhohe Kegel aus weichem Thon-S., an der Spitze mit kraterähnlicher, gew. mit schlammigem, etwas salzigem Wasser erfüllter Einsenkung, wo Gasblasen (haupts. Kohlenwasserstoffe) emporsteigen u. mit oft starkem Geräusch platzen; zeitweilig werden durch den Gasdruck unter Erderschütterungen S. u. Steine emporgeschleudert, ja sogar verheerende S.ströme ausgeworfen (z. B. 1887 bei Baku). Zuerst bekannt aus Sizilien (die Maccaluba bei Aragona) u. vom Nordhang des Etrusk. Apennin (die ‚Salsen' bei Sassuolo), großartiger bei Kertsch (Krim) u. Baku (hier bis 300 m h. u. selbst inselbildend im Kasp. Meer), ferner in Nord- (mudlumps im Mississippidelta) u. Südamerika (Colombia), Neuseeland (Abb., Rotokanapana auf der Südinsel), Birma, Java rc. Diese eig. ‚kalten' S.sprudel haben mit dem Vulkanismus nichts zu thun, vielmehr weisen die häufig im S. enthaltenen



organ. Reste sowie die Nachbarschaft v. Naphta- u. Erdöllagern auf Zersetzung organ. Stoffe, wobei sich die gen. Gase bilden. Wirklich vulk. Erscheinungen sind dagegen die ‚warmen' od. ‚heißen' S.-vulkane (im Yellowstonepark, auf Island u. Neuseeland-Nordinsel), echte Solfataren, welche Dämpfe u. S. (entstanden aus Zersetzung der Tuffe rc. durch Schwefelsäure) herausspritzen.

Schlammbeißer = Schlammpeitzger, s. Schmerle.

Schlämmen, Verwaschen pulverförmiger erdiger od. erzhaltiger Massen zwecks Trennung der wertvollen von den verunreinigenden Bestandteilen, z. B. des Erzschliegs von der Pochtrübe; vgl. Aufbereitung, Beil. Porzellan (Technik), Sp. III. — Dient auch zur Herstellung sehr fein pulverisierter Chemikalien (Kalomel) od. Mineralfarben, indem man diese mechanisch zerkleinert u. das dabei entstehende feine Pulver durch Wasser vom Bodensatz fortspült.

Schlammfisch, afrik., s. Protopterus; amerik. = Amia calva *L.*, s. Amiidae.

Schlammfliegen, 1) Gattg Eristalis *Latr.*, s. Schwebfliegen. — 2) Sialidae, Fam. der Netzflügler; Kopf fast wagrecht gestellt, 4 durchsichtige, in der Ruhe dachförmig gehaltene Flügel; Raubinsekten, Larven hinter Baumrinde od. im Wasser. Rhaphidia *L.*, Kamelhalsfliege, 6, Sialis *Latr.*, Wasserflorfliege, 2 dtsch. Arten.

Schlammgrundel = Periophthalmus, s. Meergrundeln.

Schlämmkaoline s. Kaolinit.

Schlämmkreide s. Kreide.

Schlammpeitzger, Fisch, s. Schmerle.

Schlammschnecken, Limnaeidae, Fam. der Lungenschnecken; Schale dünn, hornartig, sehr versch. gestaltet; Süßwasserbewohner. Etwa 400 kosmopolit. Arten, fossil vom Lias an. Limnaeus *Lm.*, S.; Mündung weit, eiförmig. Gattg Ancylus *Geoffr.* s. Flußnapfschnecke. Planorbis *Guett.* s. Tellerschnecke.

Schlammteufel = Cryptobranchus alleghaniensis *Daud.*, s. Fischmolche.

Schlan, tschech. Slaný, böhm. Stadt, 30 km nordwestl. v. Prag, 299 m ü. M.; (1900) 9491 meist tschech. kath. E.; [Post]; Bez.H., Bez.G., Revierbergamt, Nebenstelle der Östr.-ung. Bank; got. Dekanatskirche St Gotthard (14. Jahrh., 1782 umgeb.) rc.; tschech. Obergymn., kaufm. u. gewerbl. Fortbildungs-, landwirtsch. Winterschule, städt. Museum; Waisen-, allg. Krankenhaus (Borromäerinnen), 2 Versorgungshäuser; Franziskanerkonvent, Schulschw.; Fabr. v. Kunstdünger, chem. Produkten, Zucker rc., Maschinenbau, Baumwoll- u. Drahtseilspinnerei, in der Umgebung Steinkohlengruben.

Schlanders, tirol. Markt, Hauptort des Untern Vintschgaus, 706 m ü. M.; (1900) 1146 dtsch. kath. E.; [Post]; Bez.H., Bez.G.; Schloß S.burg; got. Kirche, Kapuziner; Spital, Waisenhaus (in beiden Barmh. Schw.); Wein- u. Obstbau.

Schlange, lat. Serpens, Sternbild des Nord- u. Südhimmels, s. Sternkarten, Rückseite.

Schlangen, Ophidia, Ordn. der Sauria; Körper langgestreckt, walzenförmig; ohne Gliedmaßen u. Schultergürtel, vom Beckengürtel sind häufig (Riesen-S.) Reste vorhanden. Schlingen ihre Beute

ganz; alle dabei in Betracht kommenden Organe sind sehr erweiterungsfähig: die beiden Unterkieferhälften sind durch ein elast. Band verbunden, die Kieferknochen schlank u. verschieblich am Schädel befestigt, das den Unterkiefer tragende Quadratbein am schlanken Schläfenbein; die mit hakenförm., nach hinten gekrümmten, aufgewachsenen Zähnen besetzten Knochen der Mundhöhle (Zwischen-, Ober- u. Unterkiefer, Gaumen- u. Flügelbein) verhindern das Entkommen der Beute u. schaffen sie durch ihre Bewegung in den gleichfalls sehr erweiterungsfähigen Schlund. Über Giftzähne s. Gift-S. Die Wirbelsäule läßt nur 2 Arten Wirbel unterscheiden: rippentragende u. rippenlose (Schwanzwirbel). Die Rippen enden frei; ein Brustbein fehlt. Hornbekleidung der Rückseite aus Schildern u. Schuppen, der Bauchseite aus Schienen bestehend. Augen von einem uhrglasförm., durchsichtigen Teil der Haut überzogen. Trommelfell fehlt. Zunge am Ende gespalten, dient als Tastorgan. Linke Lunge verkümmert, rechte hinten einen Luftsack bildend. Leber u. Nieren gestreckt. Harnblase fehlt; Harn fest. Etwa 1800 Arten, in den gemäßigten u. trop. Ländern. Fossil erst im Tertiär u. Diluvium, nur 1 Art aus der mittlern Kreide. Fam.: Wurm-S., Glauconiidae, Ilysiidae, Uropeltidae, Riesen-S., Xenopeltidae, Colubridae, Amblycephalidae u. Vipern. — Vgl. Duméril u. Bibron, Erpétol. gén. (9 Bde, Par. 1835/50); Jan u. Sordelli, Iconogr. gén. des Ophidiens (4 Bde, ebd. 1860/83); Dürigen, Dtschlds Amphibien u. Reptilien (1891/97); Boulenger, Fauna of Brit. India, Rept. & Batr. (Lond. 1890); ders., Catal. of the Snakes (3 Bde, ebd. 1893/96); Brehms Tierleben VII ([3]1892); Palacky, Distrib. des Oph. sur le Globe (Par. 1898).

Nach antiker Vorstellung war die Schlange Sinnbild der Klugheit u. der neu gestärkten Lebenskraft (vgl. S.dienst). In der Bibel spielt sie teils eine unheilvolle (Paradies) teils eine heilende Rolle (eherne Schlange, s. u.); in der christl. Anschauung überwog der böse Charakter u. machte sie zum Sinnbild des Teufels, der Macht der Finsternis u. der lockenden Sündenlust. Deshalb erscheint Christus schon früh als Sieger über die finsteren Mächte auf Schlange u. Drachen stehend (nach Ps. 90, 13), bes. auf altchristl. Lampen u. frühmittelalt. Elfenbeinen, od. die personifizierte Sünde säugt S. an ihren Brüsten. In der Verführungsszene im Paradies hat die Kunst schon in den Katakomben u. auf frühchristl. Sarkophagen die Schlange am Lebensbaum aufgerichtet u. nach Eva gewendet, später selbst mit einem Apfel im Maul dargestellt, u. um die Verführungsmacht noch eindringlicher zu zeigen, trägt die Schlange auch wohl in mittelalt. Darstellungen einen Mädchenkopf (vgl. Schmerber, Schlange des Paradieses, 1905). Der Physiologus (s. d.) schreibt ihr eine Anzahl guter u. schlechter, meist fabelhafter Eigenschaften zu; diese machten sie zum Sinnbild der gegen Propheten u. Christus wütenden Pharisäer (das Männchen wird bei der Geburt der Jungen getötet), der Verstockung (sie verstopft beim Gesang des Zauberers ihre Ohren), aber auch der Klugheit, die das Evangelium ihr schon zuschreibt (sie legt das Gift beim Wassertrinken ab, verjüngt sich durch Fasten u. Abstreifen der Haut). Aus dem letztgen. Grund erscheint sie häufig als Attribut der Klugheit. Noch öfter wird sie als Symbol Christi betrachtet u. dargestellt, insofern die eherne Schlange durchweg als Typus seines Kreuzesopfers galt. S. auch Drache.

Eherne Schlange, von Moses beim Wüstenzug nach Gottes Weisung als Standarte aufgerichtet, damit durch ihren Anblick alle von einer höchst gefährlichen S.art (‚feurige S.‘) Gebissenen geheilt würden (4 Mos. 21, 6 ff.); Sinnbild des Gekreuzigten (Joh. 12, 31 ff.; Weish. 16, 6 ff.). Später im Tempel aufgestellt (*nehoštan*, ‚Erzbild‘), von Ezechias, weil das Volk sie abgöttisch verehrte, zerstört.

S.beschwörer, S.bändiger, Personen, die Giftschlangen zu ihrem unschädlichen, willigen Werkzeug machen, eine seit alters in allen warmen Ländern, nam. in Ägypten u. Indien bis heute heimische, aus dem S.dienst (s. u.) entstandene Kunst. Durch Zischen od. Blasen eines eintönigen Instruments locken die Gaukler (von den alten Griechen Psyllen gen., nach einem Volksstamm in der Kyrenaïke) die S. (in Indien vorzugsweise die Brillenschlange, s. d.) aus ihren Schlupfwinkeln u. lassen sie tanzen od. unter Hersagen von Zaubersprüchen Teile ihres entblößten Körpers umschlingen, od. versetzen die S. durch Druck auf den Nacken od. Bespritzen mit Wasser in eine Art Starrkrampf, daß sie sich steif wie ein Stock ausstrecken, u. machen sie später durch Reiben wieder beweglich. Gegen Bisse u. Vergiftung schützen sich die S.beschwörer vielfach durch Ausbrechen der Giftzähne der S., meist jedoch (nam. in Indien) durch Impfung mit S.gift u. den Genuß gewisser giftwidriger Pflanzen (Mungowurzel, Guacopflanze). — **S.dienst,** Ophiolatrie, die vielen heidnischen Religionen gemeinsame Verehrung der S., die meist als Verkörperung von Naturkräften u. daher teils als feindlicher (ägypt. Apep- [Finsternis-] Schlange, altind. Feuerdämon Ahi, Gegner Indras, nord. Meerschlange Jormungand, s. d.) teils als wohltätiger Gottheiten (die als geflügelte Schlange im Nildelta verehrte Buto, Asklepios, Quetzalcoatl, s. d. Art.) gelten; oft auch versinnbilden sie göttliche Eigenschaften od. Kräfte, z. B. die Herrscherwürde u. Macht über Leben u. Tod (ägypt. Uräusschlange, s. Brillenschlange), nam. aber die Klugheit (daher bei den Griechen auch Symbol der Athene), Zauberkraft u. Heilkunst. Noch heute ist der S.dienst in Afrika, im Schintoismus der Japaner u. in den chin. Religionen, bes. in Indien, auch bei den Ozeaniern weit verbreitet, doch scheinen die arischen Inder ihn erst in nachved. Zeit von den nichtarischen Ureinwohnern übernommen zu haben. Über den S.dienst der Gnostiker s. Ophiten. Vgl. Mähly, Schlange im Mythus u. Kultus der klass. Völker (1867); Fergusson, Tree & Serpent Worship in India (Lond. 1868); Winternitz, Sarbapali (1888). — **S.gift,** farblose od. gelbliche, klare, sauer reagierende, dickliche Flüssigkeit, die im Vakuum über Schwefelsäure zu einer harzartigen, jahrelang wirksamen Masse eintrocknet. Sein wirksames Prinzip ist wahrsch. ein sog. Toxin. Im Magen unschädlich, erzeugt es in der Blutbahn von Warmblütern Anschwellung, Schwindel, Ohnmacht, Krämpfe u. schließlich den Tod durch Herzlähmung. Gegenmittel lokal: Unterbinden des gebissenen Glieds, Ausbrennen der Wunde od. Waschen mit Chlorkalk od. Permanganatlösung (Aussaugen auch bei der geringsten Verletzung der Lippen gefährlich), innerlich: Alkohol in großen Gaben. S.giftantitoxin (Antivenin) ist das Serum von Pferden, die durch allmählich gesteigerte Dosen von S.gift (von Brillenschlangen- od. Hornvipern) gegen das Gift immun gemacht sind; das Serum wird subkutan ähnlich dem Diphtherieserum angewendet.

Schlangenadler, Art der Bussarde.

Schlangenalabaster = Gekrösestein.

Schlangenbad (nach den in der Umgegend vorkommenden, nicht giftigen Äskulapnattern), hess.-nass. Kurort, Untertaunuskr., in einem Waldthal des Taunus, 8 km nördl. v. Eltville (Dampfstraßenbahn), 300 m ü. M.; (1905) 358 E. (162 Kath.); 9 fiskal. Thermen (28 bis 31°), wovon die Schlangen- u. Marienquelle zu Trinkkuren (Versand jährl. 3000 Krüge), gegen Nervenleiden, Frauen- u. Stoffwechselkrankheiten ꝛc.; Dernbacher Schw.; 3 Badehäuser, Terrain-, Milch- u. Molkenkur ꝛc. (1906: 2289 Kurgäste). Vgl. Baumann (^{3}1894); Wolf (^{2}1896); Führer von Woerl (1891), Spielmann (1898), Müller de la Fuente (1901).

Schlangenfische, Ophidiidae, Fam. der Anacanthini; Körper gestreckt, nackt od. beschuppt; Bauchflossen verkümmert u. kehlständig od. fehlend; außer 1 Gattg Meeresfische. Fierasfer *Cuv.;* Körper nackt, hinten zugespitzt; verkriechen sich gern in die Wasserlungen der Seewalzen. F. acus *Kaup;* bis 20 cm l.; Mittelmeer. Ammodytes *Art.* s. Sandaal.

Schlangenhalsvogel, Plotus *L.*, Gattg der Scharben; Hals außerord. lang u. dünn; Schnabel leicht gebogen, ohne hakige Spitze; je 1 Art in Asien, Afrika, Amerika u. Australien, auf Süß- u. Brackwasser. P. anhinga *L.*, Anhinga; schwarz, oben weißgrau gefleckt; bis 110 cm l.; Amerika.

Schlangenholz = Letternholz.

Schlangenindianer = Schoschonen.

Schlangeninsel = Anguilla; S. n, die Columbretes.

Schlangenkaktus s. Cereus.

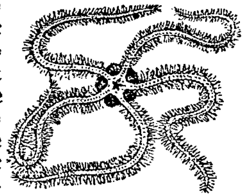
Schlangenköpfchen = echte Kauri, s. Porzellanschnecken.

Schlangenkopffisch, Ophiocephalus *Bl.*, Gattg der Ophiocephalidae, einer Fam. der Acanthopteri. Körper langgestreckt, Kopf flachgedrückt, mit Schildern bekleidet, schlangenähnlich. Süßwässer Indiens u. Afrikas; können einige Zeit außerhalb des Wassers leben; an 25 Arten.

Schlangenmoos s. Lykopodialen.

Schlangenstab s. Asklepios, Heroldsstab.

Schlangensterne, Ophiuroidea, Ordn. der Seesterne. Arme gegen die Körperscheibe scharf abgesetzt, im Innern mit einer Längsreihe von Kalkwirbeln, aber ohne Fortsätze des Darms u. der Geschlechtsorgane; Ambulakralfüßchen zu beiden Seiten einer Reihe die Furche ausfüllender Kalkplatten; Madreporenplatte neben dem Mund auf der Bauchseite. Gorgonocephalus *Leach*, Gorgonenhaupt; Arme verästelt. Ophiothrix *M. T.;* Armglieder mit langen Stacheln; zahlr. Arten. O. fragilis *D. K.* (Abb.; ½ nat. Gr.); europ. Meere; sehr häufig.



Schlangenstörche, Dicholophidae, Fam. der Gruiformes. Nur 1 Gattg Dicholophus *Ill.;* Schnabel an der Spitze hakig, Lauf lang, Krallen kurz, stark gekrümmt u. spitz; auf der Stirn ein Federschopf; fressen Kerb- u. kleinere Wirbeltiere; Stimme laut, gellend; in Gefangenschaft sehr zahm u. zutraulich; 2 Arten. D. cristatus *Ill.*, Cariama; 82 cm l.; Brasilien u. Paraguay. D. burmeisteri *Hartl.*, Tschunja; Argentinien.

Schlangenträger, grch. *Ophiuchos*, lat. Serpentarius, Sternbild um den Äquator, nördl. v. Skorpion, mit (nach Gould) 209 Sternen bis 7., davon α u. η 2., Nova 1848 5. Größe, Nova 1604 heller als Jupiter. U Ophiuchi, ein Veränderlicher (6. bis 7. Gr.) vom Algoltypus; der Doppelstern p Ophiuchi (s. Doppelsterne, Tab.) durch seine Parallaxe (0″,19, Entfernung 17 Lichtjahre) bemerkenswert.

Schlangenwurz s. Calla, Dracunculus; kanad. s. Asarum; virgin. S.el s. Aristolochiaceen.

Schlankaffen, Semnopithecus *F. Cuv.*, Gattg der schmalnasigen Affen; Schädel rund, kurz, Backentaschen fehlen, Magen geteilt, Gesäßschwielen klein, Schwanz lang; etwa 25 Arten; orient. Region. S. maurus *Desm.*, Budeng; glänzendschwarz; Java. S. entellus *A. Wagn.*, Hulman; weißgrau; Gesicht, Hände u. Füße schwarz; 60, Schwanz 97 cm l.; Vorderindien u. Ceylon, der heil. Affe der Inder. Etwa gleichgroß S. obscurus *Reid*, Blätteraffe (Abb.); rauchgrau, Augenring u. Maul nackt u. weiß; Hinterindien. S. melalophus *F. Cuv.;* braun- bis orangerot, schwarzschopfig; Sumatra. S. nemaeus *A. Wagn.*, Kleideraffe; grau, rostrot, weiß u. schwarz gezeichnet; Kotschinchina. S. roxellana *M.-E.;* China, Tibet; leitet zu dem Nasenaffen über.



Schlankjungfer, Gattg der Libellen.

Schlappiner Joch, Alpenpaß zw. Rätikon u. Silvretta-Alpen, 2200 m h., verbindet Montafon mit Prättigau.

Schlaraffenland (früh-nhd. slûraffe, schlaraffe, ‚sehr schläfriger Mensch‘; sog. Streckform zu mhd. slaf, nhd. schlaff), in der volkstüml. Lügendichtung (s. d.) das seit dem 15. Jahrh. erwähnte Faulenzerparadies, wo einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, wo Faulheit eine Tugend, Fleiß ein Laster ist. Humorist. Vorstellungen dieser Art finden sich schon bei den alten Griechen (Goldnes Zeitalter, Inseln der Seligen, Komödie Lukians) u. wurden im M.A. nam. von der rom. Märchendichtung über das Land Cocagna (ital., altfrz. Coquaigne, ‚Kuchenland‘) ausgebildet. Die erste eingehende Schilderung des S.s gibt 1530 Hans Sachs in dem gleichn. Schwank. Vgl. Pöschel (1878).

Schlaraffia, die, in Deutschland, Östr.-Ungarn, der Schweiz, den Niederlanden, England u. den Ver. St. verbr. Bund zur Pflege der Freundschaft, der Kunst u. Poesie (Wahlspruch: in arte voluptas!) u. geläuterten Humors. 1859 zu Prag (ständiger Vorort: S. Praga) gegr., von ausschl. dtsch. Charakter. 1906: an 6000 Mitgl. in etwa 140 in Kartell stehenden Einzelverbänden (‚Reichen‘) mit gemeinsamem Zeremoniale u. gemeinsamen Satzungen; Organ: ‚Der S. Zeyttungen‘ (Prag).

Schlatter, Adolf, prot. Exeget, * 16. Aug. 1852 zu St Gallen; 1888 o. Prof. in Bern u. Greifswald, 1893 in Berlin, 1898 in Tübingen; positiver Richtung. Schr. u. a.: ‚Glaube im N. T.‘ (1885, ^{3}1905); ‚Erkl. zum N. T.‘ (1887 ff.: Röm.-, Hebr.-, Gal.-, Jacobus- u. Johannesbriefe, Matth., Joh., Mark., Luk., Apg., Tim., Tit.); ‚Einl. in die Bibel‘ (1889, ^{3}1901); ‚Zur Topogr. u. Gesch. Palä-

stinas' (1893); ‚Israels Gesch. von Alexander d. Gr. bis Hadrian' (1901, ²1906).

Schlauch, biegsame Röhre aus Gummi, Leinwand (auch mit eingelegten Metallringen), Metallstreifen. — S. (zool.) = Vorhaut, bes. beim Pferd. — **S.kuppelung** s. Taf. Feuerlöschwesen, Abb. 10.

Schlauch, Laurenz, Bisch. u. Kard., ∗ 27. März 1824 zu Neu-Arad, † 11. Juli 1902 zu Großwardein; 1847 Priester, 1850/59 Prof. am Sem. in Temesvár, 1872 Domherr in Csanád, 1873 Bisch. v. Szathmár, 1887 v. Großwardein, 1893 Kardinal. Hervorragender Redner u. energischer Verteidiger der kirchlichen Rechte. [pilze s. Askomyceten.

Schlauchfrucht = Perithecium; Schlauch-

Schlauder, die, im Bauw. = Anker.

Schläwa, schles. Stadt, Kr. Freystadt, am Ostende des S.er od. Schlawer Sees (12 m t., 12 km²), 18 km nordwestl. v. Driebitz (), 80 m ü. M.; (1905) 766 E. (270 Kath.; Kirche im anstoßenden Dorf S.); Graue Schw.; Brennerei ꝛc.

Schläwe, pomm. Kreisst., Reg.Bez. Köslin, l. an der Wipper, 26 m ü. M.; (1905) 6217 E. (86 Kath., zu Stolp); (2 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Marienkirche (14. Jahrh.), Rathaus (1768), 2 alte Thore ꝛc.; Progymn., priv. höhere Mädchenschule; städt. Armen-, Kreiskrankenhaus, Hospital für alte Leute; Sägemühlen, 2 Eisengießereien. Vgl. Stoebbe, Chronik (1898).

Schlebusch, rheinpreuß. Landgem., Landkr. Solingen, 13 km nordöstl. v. Köln, 60 m ü. M.; (1905) 4376 E. (3950 Kath.); ; Cellitinnen; mech. Webereien, Walzwerk, Sensen-, Sprengstoffabr. Nahebei (2,4 km) Wallfahrtskap. zum sel. Gezelinus.

Schlecht, Jos., Kirchenhist., ∗ 20. Jan. 1857 zu Wemding; 1880 Priester, 1893 ao. Prof. in Dillingen, 1897 ao., 1902 o. in Freising. 1890/92 Leiter des hist. Instituts der Görres-Ges. in Rom. Schr. u. a.: ‚Zur Kunstgesch. v. Eichstätt' (1888); ‚Eichst. im Schwedenkrieg' (1889); ‚Pfalzgr. Philipp u. Heinrich als Bisch. v. Freising' (1898); Doctr. XII apost. (1900 [Text] u. 1901); ‚Bayerns Kirchenprovinzen' (1902); ‚Leben Jesu' (1902, mit P. Schumacher); ‚A. Zamometić' (I, 1903). Hrsg.: ‚Eichstätts Kunst' (1901, m. a.); ‚Kal. bayr. u. schwäb. Kunst' (1904 ff.); Mithrsg. d. ‚Kirchl. Handlex.' (1904 ff.).

Schlechta v. Wssehrd (wsch-), Ottokar Maria Frh. v., Orientalist, ∗ 20. Juli 1825 zu Wien, † 18. Dez. 1894 ebd.; 1848/60 bei der östr. Internuntiatur in Konstantinopel, 1861 Legationsrat u. Dir. der orient. Akad. in Wien, 1870/74 Generalkonsul u. dipl. Agent in Bukarest, trat 1882 als ao. Gesandter u. bevollmächtigter Min. in den Ruhestand. Lieferte meisterhafte Übers. pers. u. türk. Dichtungen, wie Dschamis ‚Frühlingsgarten' (1846), Saadis ‚Fruchtgarten' (1852), Ibn' Jemins ‚Bruchstücke' (1852, ²1881) u. Firdusis ‚Jussuf u. Suleicha' (1889); ‚Neue Bruchstücke' (1881); schr. ferner ein türk. verf. ‚Buch des Völkerrechts' (2 Bde, 1847); ein Manuel terminol. franç.-ottoman (1870) u. a.

Schlechte, im Wasserbau = Buhne.

Schlechtendal, Dietrich Franz Leonhard v., Botaniker *(= Schlechtd.)*, ∗ 27. Nov. 1794 zu Xanten a. Rh., † 12. Okt. 1866 zu Halle a. S. als Prof. u. Dir. des Bot. Gartens (seit 1833); Systematiker. Hauptw.: Flora berol. (2 Bde, 1823 f.); ‚Flora v. Deutschl.' (24 Bde, 1840/73, mit Langethal u. Schenk; Neubearb. von Hallier, s. d.); begr. die Ztschr. ‚Linnäa' (1826 ff.) u. (mit H. v. Mohl) ‚Bot. Ztg' (1843 ff.).

Schlegel, schles. Dorf, Kr. Neurode, in einem Thal des Neuroder Gebirges, am Fuß des Allerheiligenbergs (648 m; Wallfahrtskap.), 420 m ü. M.; (1905) 3617 E. (3494 Kath.); ; Krankenhaus (Franziskanerinnen); Glashütte, Elektrizitätswerk, Steinkohlengruben (700 Arb., jährl. 4½ Mill. t), Sandsteinbrüche.

Schlegel, 1) Herm., Zoolog *(= Schl.)*, ∗ 19. Jan. 1804 zu Altenburg, † 17. Jan. 1884 zu Leiden; 1858 Dir. des Reichsmuseums ebd. Schr.: Fauna japon. (Leid. 1833 ff.; mit Ph. F. v. Siebold, Temminck u. W. de Haan); ‚Krit. Übers. der europ. Vögel' (ebd. 1844) ꝛc. Vgl. H. Köhler (1886).

2) Joh. Elias, Dichter, ∗ 28. Jan. 1719 zu Meißen, † 13. Aug. 1749 zu Sorö (Dänemark); Mitschüler Klopstocks in Schulpforta, trat als Student der Rechte in Leipzig Gottsched, Gellert u. Kästner nahe, 1743 in Kopenhagen Sekr. des sächs. Gesandten, 1748 Prof. an der Ritterakad. in Sorö. In seinen Dramen (die Trauerspiele ‚Hermann', ‚Kanut' ꝛc.; die Lustspiele ‚Der geschäftige Müßiggänger', ‚Der Geheimnisvolle', ‚Triumph der guten Frau' ꝛc.) zwar noch ganz in Gottscheds Regeln befangen, weist er doch schon direkter auf Shakespeare hin u. sucht auch nach einem nationalen Gehalt; verf. ferner das Epos ‚Heinrich der Löwe', Gedichte, Übers. ꝛc. Ges. W. mit Biogr. hrsg. von seinem jüngsten Bruder Heinrich (1724/80; Übers. u. Historiker), 5 Bde, Kopenh. u. Leipz. 1761/70. ‚Ästhet. u. dramaturg. Schr.' hrsg. von Antoniewicz (1887). Vgl. Wolff (²1892); Rentsch (1890). — Sein Bruder Joh. Adolf, Dichter, ∗ 18. Sept. 1721 zu Meißen, † 16. Sept. 1793 zu Hannover; 1751 Diakon u. Lehrer in Pforta, 1754 Pastor u. Prof. in Zerbst, 1759 Pastor in Hannover, 1775 Konsistorialrat u. Superintendent ebd.; begabter Kanzelredner u. Mitarb. an den ‚Bremer Beiträgen'. Seine geistl. Lieder, Fabeln u. Erzählungen sind unbedeutend. — Dessen Söhne: Aug. Wilhelm v., Dichter, Übers., Ästhetiker u. Philolog, ∗ 5. Sept. 1767 zu Hannover, † 12. Mai 1845 zu Bonn; stud. erst Theol., dann Philol., von Heyne, Bouterwek u. bes. Bürger beeinflußt; 1791/95 Erzieher in Amsterdam, dann mit Karoline Böhmer (s. Schelling) getraut, 1796 bis 1801 in Jena fleißiger Mitarbeiter an ‚Horen', ‚Musenalmanach' u. ‚Allg. Litt.-Ztg' sowie Übers. v. Calderon, Camões, Cervantes, Dante, Guarini u. bes. Shakespeare, 1798 ao. Prof. für Litt., mit seinem Bruder Friedrich Gründer des ‚Athenäums' (Neudr. in Ausw., 1905), des eig. Organs der Romantiker, 1801 nach Scheidung von seiner Frau in Berlin, wo er seine ‚Vorles. über schöne Litt. u. Kunst' hielt, seit 1804 mit Frau v. Staël (s. d.) in Italien, Coppet am Genfer See u. nachmals in Frankreich, Dänemark, Schweden, England, las 1808 in Wien über dramat. Kunst u. Litt., 1813/14 Sekr. des Kronprinzen v. Schweden, 1815/17 wieder in Coppet, 1818 Prof. in Bonn, wo er der Begr. der altind. Philologie wurde, seiner Studien halber zeitweise in Paris u. England, hielt 1827 vorübergehend in Berlin Vorträge über die bildende Kunst, dann bis zu seinem Tod in Bonn. — S. ist kein urspr. Dichter, ihm gelangen höchstens Reflexionsdichtungen in antikem Versmaß wie die Elegie ‚Rom' (1805). Wahrhaft schöpferisch ist er dagegen als Übers., bes. v. Shakespeare, der durch ihn geradezu ein dtsch. Klassiker wurde (1797/1801 übers. er 17 Stücke), Calderon (‚Span. Theater', 2 Bde, 1803/09) u. Dante. Als Ästhetiker von universellem Weit-

blick u. feinsinnigem Urteil, ist S. der eig. Begr. der romant. Schule; seine ästhet. Hauptw.: ‚Vorles. über dramat. Kunst u. Litt.‘ (2 Tle, 1809/11, n. A. 1884, 3 Bde) u. ‚Theorie u. Gesch. der bildenden Künste‘ (1827). Als glänzender u. geistreicher Kritiker (‚Charakteristiken u. Kritiken‘, mit Friedr. S., 2 Tle, 1801; ‚Krit. Schr.‘, 2 Tle, 1828) geriet er durch sehr scharfe Polemik in zahlr. Streitigkeiten. Die ind. Litt. führte er der wiss. Forschung zu durch seine ‚Ind. Bibl.‘ (1820/30) u. durch Ausg. des *Bhagavad-Gita* (1823) u. des *Râmâyana* (I/II 1, 1829/46). Ges. W., hrsg. von Böcking, 12 Bde, 1846 f.; von dems. die frz. (3 Bde, 1846) u. lat. W. (1848). Ausw. von Walzel in Kürschners ‚Dtsch. Nat.-Litt., Bd 180. Vgl. Haym, Romant. Schule ([2]1906); Bernays, Zur Entstehungsgesch. des S.schen Shakespeare (1872); Minor (1887; Ztschr. f. östr. Gymn.); Pichtos, A. W. v. S.s Ästhetik (1894); Huch, Blütezeit ([3] 1905) u. Ausbreitung u. Verfall der Romantik (1902). — **Friedrich** v. S., Dichter, Litterarhist. u. Ästhetiker, * 10. März 1772 zu Hannover, † 12. Jan. 1829 zu Dresden; zuerst Kaufmannslehrling, stud. dann Philol. u. Litt. in Göttingen u. Leipzig, 1796 in Jena, darauf in Berlin, wo er mit Schleiermacher u. Dorothea Veit (s. u.) in Freundschaft lebte, 1800/02 Privatdoz. in Jena, war dann in Dresden u. Paris, wo er Vorlesungen hielt u. die Ztschr. ‚Europa‘ begr., heiratete 1804 Dor. Veit u. wurde 1808 mit ihr kath., gleichzeitig Sekr. bei der östr. Hof- u. Staatskanzlei; schr. als solcher die kraftvollen Aufrufe zur Erhebung Österreichs gegen Napoleon u. begleitete Erzhzg Karl in den Feldzug, hielt 1810/12 geschichtl. u. litt. Vorträge in Wien, wo er sich auch eng an die Kirche anschloß, 1815/18 als östr. Legationsrat auf dem Bundestag in Frankfurt; dann mit Metternich in Italien, darauf wieder in Wien litt. thätig, 1820/23 Hrsg. der relig. Ztschr. ‚Concordia‘, hielt 1826/27 von neuem Vorträge in Wien über geschichtsphilos. Gegenstände, 1828 in Dresden über ‚Philos. der Sprache u. des Worts‘, starb aber vor deren Beendigung. — Gehört mit seinem Bruder A. W. zu den Begründern der romant. Schule, hat mit diesem auch die geistige Vielseitigkeit gemein, übertrifft ihn sogar an Tiefe u. Reichtum des Geistes, steht ihm jedoch an Energie u. Fleiß weit nach. Sein sog. Roman ‚Lucinde‘ (1799), den er später aus seinen Werken ausschied, tritt für die romant. Doktrin der freien Liebe ein, die von den älteren Romantikern auch in der Praxis geübt wurde. Sein Drama ‚Alarkos‘ (1802) zeigt Antikes u. Modernes in merkwürdiger Mischung. S.s Bedeutung liegt auf dem Gebiet der Ästhetik, Philos., Gesch. u. Sprachforschung; so in den gemeinsamen Arbeiten mit seinem Bruder wie in den eignen: ‚Von den Schulen der griech. Poesie‘ (1794), ‚Gesch. der Poesie der Griechen u. Römer‘ (1798), ‚Über Sprache u. Weisheit der Inder‘ (1808; epochemachend; entwirft zum erstenmal das Progr. der vergl. Gramm.), ‚Vorles. über die neuere Gesch.‘ (1811), ‚Gesch. der alten u. neuern Litt.‘ (2 Tle, 1813), ‚Philos. der Gesch.‘ (2 Bde, 1829). In seinen ‚Fragm. u. Ideen‘ (1905 hrsg. von Deibel) zeigt sich S. als einen der größten Meister des Aphorismus u. hat durch seine glänzenden Paradoxien stark auf Nietzsche eingewirkt (vgl. Joël, Nietzsche u. die Romantik, 1905). — Ges. W., 10 Bde, 1822/25, [2]1846, 15 Bde (mit Biogr. von E. v. Feuchtersleben). Prosaische Jugendschr. hrsg. von Minor (2 Bde, [2]1906). Briefe an seinen Bruder hrsg. von Walzel (1890). Vgl. Haym, Romant. Schule ([2]1906); Kolsdorfer, F. S.s Abh. über das Stud. der griech. Poesie (1896); Sulger-Gebing, A. W. u. F. S. in ihrem Verh. zur bild. Kunst (1897); Alt, Schiller u. die Brüder S. (1904); Rouge (Bord. 1904); Glawe, F. S.s Religion (1906; prot., parteiisch). — Friedr. v. S.s Gattin **Dorothea**, * 24. Okt. 1763 zu Berlin als Tochter von Moses Mendelssohn, † 3. Aug. 1839 zu Frankfurt a. M.; bis zu ihrer Scheidung (1798) Gattin des Bankiers Sim. Veit (von diesem Mutter des Malers Phil. V.), lebte dann mit F. v. S. in Jena u. Paris, heiratete ihn 1804 u. wurde mit ihm 1808 in Köln kath. Verf. den unvoll. Roman ‚Florentin‘ (1801); sammelte ‚Romant. Dichtgn des M. A.‘ (2 Bde, 1804, hrsg. von F. v. S.); bearb. den Ritterroman ‚Loher u. Maller‘ (1806) u. übers. Frau v. Staëls Corinne (1807). Briefw. mit ihren Söhnen Joh. u. Phil. Veit hrsg. von Raich (2 Bde, 1881). Vgl. Deibel (1905).

3) **Karoline**, s. Schelling, Karoline.

Schlegelnuß, Form der Walnuß, s. Nußbaum.

Schlegler, eine 1393 gegr. schwäb.-rhein. Adelsgesellschaft, von Eberhard III. v. Württemberg (Einnahme Heimsheims 1395), den schwäb. Städten u. rhein. Fürsten niedergeworfen u. durch den Brackenheimer Frieden 6. Apr. 1396 aufgelöst.

Schlehe, die, **Schlehdorn**, s. Prunus; **Hafer-S.**, die Kriechenpflaume, s. Pflaumenbaum.

Schlehengeistchen, Art der Federmotten.

Schlei, die, 37,5 km l., schmale, fischreiche Meeresbucht an der Ostküste v. Schleswig-Holstein, an beiden Enden (am westl. Stadt Schleswig) seenartig erweitert, mit 3 engen Ausgängen (der südlichste, ‚**S.münde**‘, künstl.) zur Ostsee; 65 km², mittlere Tiefe bis Arnis 3,8, von da bis Schleswig 2,2 m.

Schleich, 1) **Eduard** d. ä., Landschaftsmaler, * 12. Okt. 1821 zu Marbach b. Landshut, † 8. Jan. 1874 zu München; Stimmungsmaler, schildert weitgestrecktes Moor, stark bewölkten Himmel, im Mondlicht bewegtes Schilf; zuerst von den altholl. Meistern, später mehr von den Franzosen beeinflußt. Hauptw. in der Schackgal. u. der Neuen Pinak. zu München. — Sein Sohn **Eduard** d. j., * 15. Febr. 1853 zu München, † 28. Okt. 1893 ebd.; malte ähnliche intime Landschaftsstimmungen.

2) **Karl Ludw.**, Chirurg, * 19. Juli 1859 zu Stettin; seit 1889 in Berlin, 1900 Prof.; Erfinder der Infiltrationsanästhesie u. des narkot. Siedegemischs, sowie zahlreicher Präparate zur Wundpflege. Schr.: ‚Schmerzlose Operationen‘ (1894, [5]1906); ‚Neue Meth. der Wundbehandlg‘ (1899, [2]1900); ‚Selbstnarkose der Verwundeten‘ (1906).

Schleichen = Anguidae, Fam. der Echsen.

Schleichende Flechte = Herpes.

Schleichende Ströme s. Taf. Fernsprechwesen [bei Abb. 11.

Schleichenlurche, Gymnophiona, Apoda, Ordn. der Lurche; wurmförmig, ohne Gliedmaßen, Augen u. Schwanz verkümmert, Haut geringelt; leben unterirdisch. Einzige Fam. Coeciliidae, etwa 40 trop. Arten. Coecilia *J. Müll.*, **Blindwühle**, Südamerika. Ichthyophis *Fitz.*, **Fühlerwühle**, Ceylon. Siphonops *Wagl.*, **Lochwühle**, Brasilien.

Schleicher, **Aug.**, hervorragender Sprachforscher, * 19. Febr. 1823 zu Meiningen, † 6. Dez. 1868 zu Jena; 1850 Univ.-Prof. der klass. Philol., 1853 der dtsch. u. vergl. Sprachwiss. in Prag, 1857 in Jena; von Hegel beeinflußt; man verdankt ihm die sprachwiss. Erschließung der Litt. u. die Förderung der Erkenntnis vom gesetzmäßigen Verlauf

der Sprachentwicklung; er versuchte zuerst die indogerm. Ursprache zu rekonstruieren. Schr.: ‚Zur Sprachengesch.' (1848); ‚Sprachen Europas' (1850); ‚Formenlehre der kirchenslaw. Spr.' (1852); ‚Hdb. der lit. Spr.' (2 Bde, Prag 1856 f.); ‚Die dtsch. Spr.' (1860, [5]1888); ‚Kompend. der vergl. Gramm. der indogerm. Spr.' (1861 f., [4]1876); ‚Darwinsche Theorie u. Sprachwiss.' (1863, [3]1873); ‚Indogerm. Chrestomathie' (1869); ‚Laut- u. Formenlehre der polab. Spr.' (Petersb. 1871) ꝛc.

Schleichera *Willd.*, Gattg der Sapindaceen; die einzige, ostind. Art, S. trijuga *Willd.* (Abb., Blütenzweig, $^1/_7$, a Blütenknäuel, 2fach, b Fruchtstand, $^1/_2$ nat. Gr.), ein 20 m h. Baum mit grünlichen Blüten u. dickrustigen Früchten, liefert hartes u. dauerhaftes Nutzholz, gerbstoffhaltige Rinde (Adstringens), eßbare Samen (fleischiger Samenmantel) u. butterartiges Samenfett (Makassaröl, nicht trocknend, bei 21 bis 28° schmelzend, wegen Blausäuregehalts ungeziefertötendes Haaröl, ferner Heilmittel bei Hautkrankheiten), angeblich auch Gummilack.



Schleichhandel s. Schmuggel.

Schleichkatzen = Viverridae.

Schleiden, rheinpreuß. Kreisst. (kleinste Preußens), Reg.Bez. Aachen, in der Eifel, 357 m ü. M.; (1905) 656 E. (541 Kath.); ⚒; ehem. Schloß- (jetzt kath. Pfarr-) Kirche (3schiff. spätgot. Hallenkirche, 1515/25; Chor, 13. Jahrh., got. Emailkelch, 1390, Grabmal der Sibylla v. Hohenzollern, 1628) ꝛc., Schloß (16. Jahrh.) des Herzogs v. Arenberg, alte Festungsreste ꝛc.; höhere Stadt- u. (private) Mädchenschule; Hospital der Borromäerinnen (mit sog. Kloster-, ehem. Minoritenkirche); Holzind., Fischzuchtanstalt, Sommerfrische. — Die Grafsch. S. kam nach dem Aussterben der Grafen, eines Zweigs derer v. Manderscheid, 1593 an die Grafsch. Mark.

Schleiden, Matthias Jakob, Botaniker (= *Schleid.*), ✶ 5. Apr. 1804 zu Hamburg, † 23. Juni 1881 zu Frankfurt a. M.; urspr. Advokat, 1843 ao., 1850/62 o. Prof. in Jena, 1863 f. in Dorpat, dann Privatgelehrter an versch. Orten; neben v. Mohl u. Unger Begr. der anat.-physiol. Methode der Botanik. Hauptw.: ‚Grundz. d. wiss. Bot.' (2 Tle, 1842 f., [4]1861); ‚Beitr. z. Bot.' (I, 1844); ‚Die Pflanze u. ihr Leben' (1848, [6]1864); ‚Studien' (1855, [2]1857); ‚Das Meer' (1865 f., [3]1884/87); ‚Die Rose' (1873); ‚Das Salz' (1875). Verf. auch (Pseud. Ernst) ‚Gedichte' (1858, n. F. 1873). Vgl. M. Möbius (1904); E. Stahl (1904). — Sein Vetter Rudolf (1815/95) war 1848 Agent der schlesw.-holst. Regierung in Berlin, seit 1853 Ministerres. Bremens, seit 1863 der Hansestädte in Washington, 1865/66 in London, 1867/73 Mitgl. des Reichstags (Reichspartei). Schr.: ‚Jugenderinnerungen' (4 Bde, 1886/94).

Schleie, T. vulgaris *Cuv.*, einzige Art der Gattg Tinca *Cuv.* aus der Fam. Cyprinidae. In jedem Mundwinkel ein kurzer Bartfaden; Schuppen klein, in der dicken, schleimigen Haut versteckt; olivengrün mit Messingglanz; Flossen abgerundet, violett; helle Farbenspielart: Gold-S.; in stillen, schlammigen Gewässern Europas, geschätzter Speisefisch. Vgl. E. Walter, S.nzucht (1904); Strohpahl, S.nzucht (1906).

Schleier, leinwand- od. battistartig gewebter, halbdurchsichtiger Baumwoll-, Leinen- (zu Nonnen-S. n; vgl. Linon) od. (heute meist) Seidenstoff; auch gestickte Petinets u. Bobinets; bisw. mit Spitzen, Blenden ꝛc. verziert, auch gestickt u. ausgenäht, in verschiedener Größe als Frauenputz getragen. Zuerst erscheint der S. bei den Israeliten, urspr. nur für Bräute, später für alle Frauen außerhalb des Hauses. Die gleiche Sitte herrschte bei den ersten Christen; strenger gestaltete sie der Islam, der bis heute von den Frauen außerhalb des Hauses völlige Gesichtsverhüllung (s. Jaschmak) verlangt. Auch im Abendland ist der S. seit dem Altert. u. nam. seit dem spätern M.A. in wechselnden Formen üblich. Der geweihte S. (Weiel, v. lat. velum) gehört seit dem christl. Altert. (gottgeweihte Jungfrauen) zur Standestracht der Ordensfrauen (daher ‚den S. nehmen' = in einen Orden eintreten). — **S.** der Farne, s. d. — **S.etamin**, das, feiner, meist weißer, auch schwarzer, glatter, leinwandartig gewebter Kammgarnstoff zu Priesterkleidern, Halsbinden, Trauerkleidern u. Unterfutter. — **S.tuch** = Linon.

Schleiermacher, Friedr. Ernst Dan., einer der bedeutendsten prot. Theologen der Neuzeit, ✶ 21. Nov. 1768 zu Breslau, † 12. Febr. 1834 zu Berlin; 1794 Prediger in Landsberg a. W., 1796 in Berlin, 1802 in Stolpe, 1804/07 ao. Prof. in Halle, dann in Berlin, zunächst privatisierend, seit 1809 Prediger an der Dreifaltigkeitskirche, 1810 o. Prof. u. Mitgl. der Akademie. — Als Philosoph Eklektiker u. Anhänger von Platon, Spinoza, Leibniz, Kant, Fichte, Schelling, Fr. H. Jacobi u. der Romantik. Gott ist die über die Gegensätze des Idealen u. Realen erhabene, sich selbst gleiche Einheit, welche dem Weltganzen als der Gesamtheit alles Gegensätzlichen, als ein unpersönliches monist. Etwas zu grunde liegt; sie ist aber infolge der Natur unseres Wissens, das stets aus sinnlicher Anschauung des Realen u. geistigem Denken des Idealen besteht, für uns durchaus unerkennbar. Eine Vielheit von göttl. Eigenschaften ist mit der gegensatzlosen Einheit unvereinbar, vielmehr nur der Reflex des göttl. Wesens im betrachtenden Gemüt. Von Leibniz entlehnt S. einen äußerst weltfreudigen Optimismus, stimmt ihn aber durch seinen Determinismus arg herab. Den Ausweg zu einer Religionsphilosophie findet er in dem Ausschluß aller Metaphysik u. Ethik aus der Religion u. in ihrer Einengung in das Gemüt als das Gefühl absoluter Abhängigkeit vom Universum d. h. Gott, das Sicheinsfühlen mit dem Ewigen, worin eine unmittelbare Offenbarung des Unendlichen in uns u. in der Welt gegeben sein soll. Die kirchl. Dogmen, bes. die Wunderberichte, sind Versuche, dieses Gefühl in konkrete Vorstellungen u. Worte zu kleiden, u. deshalb ist die Theologie keine Darstellung wirklicher Erkenntnisse, sondern eine bloße Beschreibung von Gefühlsformen u. Gefühlswerten, so daß sie mit der Wissenschaft weder übereinstimmen noch ihr widerstreiten kann. In der Ethik ist die subjektive Individualität Ausgangspunkt u. Ziel aller Sittlichkeit: harmonische Entwicklung unserer Anlagen unter Wahrung unserer Eigentümlichkeit zum Ausleben im Diesseits, über welches uns keine Unsterblichkeit erhebt. Im ‚Entwurf eines Systems der Sittenlehre' (zuletzt hrsg. von Kirchmann, 1870) wird die Moral ausführlich als Güter-, Tugend- u. Pflichtenlehre entwickelt. Als Theolog hat S. nicht nur durch seine Predigten bes. in Berlin einer seichten Aufklärung wenigstens eine Zeitlang widerstanden, sondern auch gegen Rationalismus u. widervernünftigen Supranaturalismus die neuere

prot. Theol. durch seine Auffassung Christi als der Vereinigung des Vorbildlichen u. Historischen, durch den Beweis der geschichtl. Kontinuität des Christentums bes. als lebendiger Tradition in der Gemeinde sowie der Notwendigkeit einer Kirche beeinflußt. Praktisch trat er auch erfolgreich für die Bildung einer prot. Kirchenverfassung ein, für die Trennung der Kirche vom Staat sowie für die preuß. Union. Aber durch seine Religion ohne persönlichen Gott u. ohne Moral u. seine Moral ohne Religion vermochte er den Streit um Glauben u. Wissen in keiner Weise zu schlichten. Seine Anhänger spalteten sich denn auch alsbald wieder in eine rationalist., gnostisch-pietist. u. supranaturalist. Partei. Werke (I Theol., II Predigten, III Philos.), 30 Bde, 1834/64. Bes. wichtig: ‚Über die Religion, Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern' (1799 u. ö., n. A. [2]1906); ‚Monologen' (1800 u. ö., n. A. 1902); ‚Grundlinien einer Kritik der bisher. Sittenlehre' (1803); ‚Platons Werke, übers. u. mit Einl. u. Anm.' (1804 bis 1828 u. ö.); theol. Hauptw.: ‚Der christl. Glaube nach den Grundsätzen der evang. Kirche' (2 Tle, 1821 f. u. ö.); ‚Grundr. der philos. Ethik' (hrsg. von Twesten, 1841); ‚Dialektik' (hrsg. von Jonas, 1839, n. A. 1903); Briefe, 1906. Vgl. Aus S.s Leben, in Briefen (4 Bde, 1860/63); Schenkel (1868); Dilthey I (1867/70); Bender, Theol. (2 Tle, 1876/78); O. Pfleiderer, Prot. Theol. in Deutschl. seit Kant (1892); Frank, Gesch. u. Kritik der neuern Theol. ([3]1898).

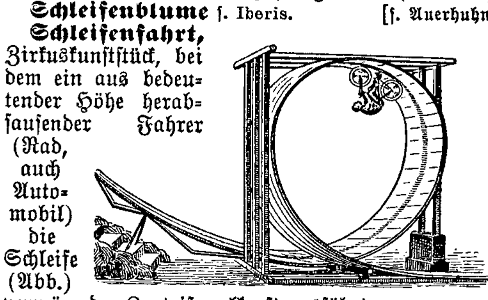
Schleierschwanz, Abart vom Goldfisch.

Schleife (landw.) = Ackerschleife.

Schleifen, Schärfen von Schneidwerkzeugen u. Glätten von Metall, Holz, Glas, Bein, Edelsteinen, Marmor u. anderen Gesteinen durch härtere Substanzen, bes. Mineralien (Smirgel, Quarz, Bimsstein, Karborundum, Elektrorubin 2c.), die teils in Pulverform (Schleifmittel, Schleifpulver) teils als natürliche od. künstliche Steine (Schleifsteine) meist in Scheibenform (Schleifscheiben) verwendet werden. Schleifpapier u. Schleifleinwand haben das Schleifmittel aufgeleimt. Zum groben S. dienen meist quarzige Konglomerate u. Sandsteine (Mühlsteine), zum feinern die feinkörnigen Thonsandsteine, Kalksandsteine, Marmorschleifsteine od. auch künstliche Steine; man nennt diese auch Wetzsteine (bes. für Sensen 2c.) im Ggsḃ zu den Abziehsteinen von ganz gleichmäßig dichter Beschaffenheit. Dabei unterscheidet man die gewöhnl. Wassersteine zum Fein-S. mit Wasser u. die Ölsteine (für die feinsten Messer), auf denen man mit Öl abzieht. Die feinsten sind die Kansassteine, meist Kieselschiefer von chalcedonähnlicher Beschaffenheit, sowie die gelben, gleichmäßig dichten, granatreichen belg. Wetzschiefer der Ardennen. Ein leichtes Korn haben die Levantiner u. die sächs. Ölsteine. Dazu gehören auch die schott. Feilen, Knotenschiefer mit härteren Andalusitkrystallen. Die Schleifmaschinen u. Schleifmühlen der Industrie arbeiten meist mit Metallscheiben, in welche das Schleifpulver eingedrückt wird. Bei trocknem S. ist wegen der Staubentwicklung eine Saugventilation angezeigt. Auf den rotierenden Steinen schleift man gew. naß, um den Staub zu binden u. Erhitzung des Werkstücks zu verhindern, auf Smirgelscheiben wegen höherer Leistung vielfach trocken. Oft ist die Schleifmaschine Sonderzwecken (S. von Sägen, Fräsern, Spiralbohrern, Rund-S. 2c.) angepaßt u. ähnelt dann einer Drehbank, Fräs- od. Hobelmaschine. Eine besondere Art ist das Sandstrahlgebläse, bei dem das pulverförmige Schleifmittel gegen das Werkstück (Gußstücke, Hartsteine, Glas) durch einen Luftstrahl geschleudert wird. — S. (milit.), Zerstören bzw. Einebnen der Werke einer Festung. — S. (weidm.) [s. Auerhuhn.

Schleifenblume s. Iberis.

Schleifenfahrt, Zirkuskunststück, bei dem ein aus bedeutender Höhe herabsausender Fahrer (Rad, auch Automobil) die Schleife (Abb.) vermöge der Zentrifugalkraft ausfährt.



Schleifer (Mus.) s. Verzierungen.

Schleifer (Kunstgesch.), antike Statue in den Uffizien zu Florenz, s. Marsyas.

Schleiferkrankheit, eine Staubeinatmungskrankheit.

Schleiffahrt s. Taf. Luftschiffahrt, Sp. I.

Schleiflade, eine Art Windlade in der Orgel.

Schleihe, Fisch = Schleie.

Schleim (Mucus), 1) physiol.: farblose, zähschlüpfrige, alkalische Flüssigkeit, die durch Quellung (S.metamorphose) der S.stoffe von den S.häuten abgesondert wird; enthält granulierte Zellen (S.körperchen). — **S.beutel** (Bursae mucosae), mit Gelenkschmiere erfüllte, der Verminderung der Reibung dienende Lücken im Bindegewebe an den Stellen, wo Muskeln od. deren Sehnen über Skeletteile verlaufen; sind gern der (S.beutel-) Entzündung (Bursitis) unterworfen. — **S.brechen,** tritt öfter bei Magenkatarrh ein. — **S.drüsen,** ein- od. mehrzellige, S. abscheidende Drüsen, die sich in der S.haut innerer Hohlräume sowohl als in der Haut von im Wasser od. an feuchten Örtlichkeiten lebenden Tieren finden. — **S.fieber,** veraltete Bezeichnung für fieberhafte (Brust-, Magen-, Darm-) Katarrhe mit starker S.absonderung. — **S.fluß,** Myxorrhöe = stark sezernierender Katarrh. — **S.geschwulst** = Myxom. — **S.gewebe** = Gallertgewebe (s. d.); beim erwachsenen Menschen nur im Glaskörper der Augen. — **S.haut** (Membrana mucosa), die weiche, feuchte Haut, welche die Hohlräume innerer Organe des Körpers, das Darmrohr, die Atmungsorgane 2c., auskleidet; besteht aus einem S.drüsen enthaltenden Epithel u. einer von ihm überzogenen bindegewebigen Grundlage. — **S.hautpolyp,** der, s. Gebärmutter u. Polyp. — **S.kankroid,** das = Cylindrom. — **S.körperchen** = Speichelkörperchen. — **S.krebs** = Gallertkrebs. — **S.papel** s. Feigwarzen. — **S.schicht,** die tieferen Schichten der Oberhaut (s. Haut, Abb.: k). — **S.steine** = Chondroiten. — **S.stoffe,** Mucine, in tierischem Körper bes. in Sekreten (Speichel, Sputum) vorkommende, den Eiweißstoffen nahestehende Substanzen, die eingetrocknet eine hornartige, spröde, sauer reagierende Masse bilden. — **S.zylinder** s. Harnzylinder.

2) bot. = Pflanzenschleim. — **S.gärung,** Gummigärung, Umwandlung von Zucker (Glykose) in gummiartige Stoffe (neben Mannit, Milchsäure u. Kohlensäure) durch gewisse Bakterien (Leuconostoc, Bacillus viscosus u. a.). — **S.harze** = Gummiharze, s. Harze. — **S.säure,** $C_4H_4(OH)_4(COOH)_2$, Oxydationsprodukt des Milchzuckers u. der meisten

Gummiarten u. Pflanzen-S.e durch Salpetersäure; ein in Wasser schwer lösliches Pulver, durch Erhitzen in Furfurankarbonsäure übergehend, s. Zuckersäure. — **S.zucker** = Fruchtzucker.

3) pharm. = Mucilago.

Schleimaal, Fisch, s. Inger.

Schleimfisch, Blennius *Art.*, Gattg der Blennjidae; schuppenlos, Kiemenspalte weit; kl. Fische, in allen Meeren. B. pholis *L.*, gem. S.; Mittelmeer u. Westküste Europas.

Schleimpilze, die Myxomyceten.

Schleiniger, Nik., S. J. (seit 1836), Homiletiker u. Rhetoriker, ✱ 14. Okt. 1817 zu Klingnau (Kant. Aargau), † 24. Nov. 1888 zu Wynandsrade (holl. Limburg); 1848 Priester, seit 1864 in M.-Laach, seit 1872 in Wynandsrade. Bahnbrechend für das Studium der geistl. Beredsamkeit in Deutschland. Hauptw.: ‚Grundzüge der Beredsamkeit‘ (1859, [6]1905 von K. Racke); ‚Kirchl. Predigtamt‘ (1861, [3]1881); ‚Bildung des jungen Predigers‘ (1864, [5]1898); ‚Muster des Predigers‘ (1868, [3]1895); ‚Heiligenfeste‘ (3 Bde, 1888).

Schleinitz, Alexander Frh., seit 1879 Graf v., preuß. Staatsm., ✱ 29. Dez. 1807 zu Blankenburg am Harz, † 19. Febr. 1885 zu Berlin; Attaché u. Legationssekr. in Kopenhagen, St Petersburg, London, 1841/48 im Ausw. Amt, 1848 Min. des Ausw., dann Gesandter in Hannover; leitete 1849 die Verhandlungen mit Dänemark, 1849/50 (Vorkämpfer des Dreikönigsbündnisses u. der Union) u. 1858/61 (unter Hohenzollern-Auerswald) Min. des Ausw., Vertrauter Kg Wilhelms u. Schützling der Kgin Augusta, als Min. des kgl. Hauses (1861 bis 1885) auch später noch einflußreich, von Bismarck bekämpft. Vgl. Aus den Papieren der Fam. v. S. (1905); Briefw. mit Bismarck 1858/61 (1905). — Seine Nichte Alexandra Freiin v., Dichterin, ✱ 5. Sept. 1842 zu Merseburg, † 14. Febr. 1901 zu Meran; stud. 1870/72 in Zürich (vgl. ‚Offener Brief eines Studierenden‘, 1872) u. wurde 1892 in Meran kath.; verf.: die Gedichte ‚Eichenblätter‘ (1870), ‚Aus großer Zeit‘ (2 Bde, 1871), ‚Pergamentblätter‘ (1887) u. ‚Lieder eines Suchenden‘ (1895); schr. auch über Wagners ‚Parsifal‘ u. ‚Tannhäuser‘. — Ihr Vetter Frh. Georg (✱ 1834) komm. die ‚Gazelle‘ auf der wissensch. Expedition 1874/76 (s. Rücks. der Erdkarte), schied als Vizeadmiral 1886 aus dem Reichsdienst u. war 1886/88 Landeshauptmann v. Deutsch-Neuguinea.

Schleiß, der, S.recht, in der dtsch-schweiz. Rechtssprache = Nießbrauch.

Schleißheim, 2 oberbayr. Dörfer, Bez.A. München, bes. der ‚Hofmarkt‘ Ober-S., 14 km nordwestl. v. München, am S.er Kanal (Entwässerungskanal des Dachauer Mooses, zw. Amper u. Isar), 483 m ü. M. (s. Karte München u. Umg.); (1905) 736, als Gem. 1157 E. (1101 Kath.); [Bahn]; kgl. Renaiss.-Lustschloß (Ende 16. bzw. Anf. 18. Jahrh., 1901 ern.; Marmortreppenhaus, Gemäldegal., bes. altdtsch., ital. u. holl. Meister, sowie H. v. Marées, s. d.), Schloßgarten in altfranz. Stil mit dem Jagdschlößchen Lustheim ꝛc.; Remontedepot, Torfstechereien. Vgl. (über das Schloß) Mayerhofer (1885); Streiter (1901).

Schleitheim, schweiz. Bez.-Hauptort (Dorf), Kant. Schaffhausen (elektr. Straßenbahn, auch nach Oberwiesen), l. v. der Wutach, 476 m ü. M.; (1900) 1893 E. (50 Kath.); Sekundarschule; Armenasyl; Leinenind., Gips- u. Sägemühlen ꝛc., Obstzucht.

Schleiz, Kreisst. u. 2. (Sommer-) Resid. des Fürstent. Reuß j. L., an der Wiesenthal (r. zur Saale), 442 m ü. M.; (1905) 5777 E. (84 Kath., zu Plauen); [Bahn]; Fürstl. Kammer, Landratsamt (für den Oberländ. Bezirk), Amtsg.; spätgot. Berg-, zugl. Schloßkirche (13. Jahrh.; zahlr. Grabmäler, fürstl. Gruft ꝛc.); Residenzschloß (1837; Bibl. ꝛc.), Rathaus (1879 f., Gehörn- u. Konchylienſammlung) ꝛc.; Gymn., Landes-(Lehrer-)Sem., höhere Töchterschule, Taubstummenanstalt, städt. Hospital, Kranken- u. Armenhaus ꝛc.; Textil-, Metallind. ꝛc., Sommerfrische. — 3 km südlich Lustschloß Heinrichsruh, 7 km südwestl. Schloß Burgk, s. d. Vgl. Reuß (Gesch.).

Schlema, 2 (miteinander verwachsene) sächs. Dörfer, Amtsh. Schwarzenberg, an der Zwickauer Mulde: Nieder-S., 331 m ü. M.; (1905) 2522 E. (65 Kath.); [Bahn]; Fabr. v. Holzstoff u. Papier (450 Arb.), Maschinen (300), Treibriemen. Südöstl. (1½ km) Genesungsheim des dtsch. Handlungsgehilfenverbands u. (4 km) Pillingsche Heilanstalt. — Ober-S., 2563 E. (63 Kath.); [Bahn]; kgl. Blaufarbenwerk (1904: 122 Arb., 276 t).

Schlemihl (wenn v. hebr. *schlōmiēl*, eig. ‚der sein Heil von Gott Erwartende‘), im jüd. Deutsch = Unglücksmensch, Pechvogel; bekannt durch Chamissos ‚Peter S.‘

Schlemm, der, s. Whist.

Schlemmkreide = Schlämmkreide, s. Kreide.

Schlempe, die, Abfall der Spiritusfabr., Rückstand der vergorenen Maische nach Abdestillieren des Alkohols. Durch Eindicken u. Trocknen in besonderen Apparaten von Wasser (über 90 %) befreite Kartoffel- od. Getreide-S. bildet ein mehlartiges Pulver u. enthält etwa 23 % Proteïn, 40 bzw. 50 % Extraktionsstoffe u. 3 bzw. 6 % Fett u. dient als wertvolles Kraftfutter; lang fortgesetzte Fütterung von Kartoffel-S. erzeugt leicht S.mauke (s. Mauke). Die durch Verkohlen von S. gewonnene S.kohle dient zur Pottaschefabrikation.

Schlender, die im 18. Jahrh. in Deutschland gebräuchliche Form des Kontusch (s. d.), vorn anliegend u. nur hinten frei fallend; zu Haus gew. [aufgeschürzt.

Schlenge, die = Buhne.

Schlenther, Paul, Schriftst. u. Dramaturg, ✱ 20. Aug. 1854 zu Insterburg; 1883/84 Mitred. der ‚Dtsch. Litt.-Ztg‘ in Berlin, 1886 Theaterkritiker u. Red. der litt. Beilage zur ‚Voss. Ztg‘, 1889 Mitbegr. u. 1893 Präs. der Berliner ‚Freien Bühne‘, seit 1898 Dir. des Wiener Burgtheaters. Schr.: ‚Frau Gottsched u. die bürgerl. Kom.‘ (1886); ‚Gerh. Hauptmann‘ (1898); ‚Bernh. Baumeister‘ (1902) ꝛc. Mithrsg. der dtsch. Ibsenausg. (10 Bde, 1898/1904), Hrsg. des Sammelwerks ‚Das 19. Jahrh.‘ (1899 ff.).

Schleppbahnen, Industriegleise, in Östr. Anschlußbahnen von landw. od. industr. Betrieben an Haupt- od. Lokalbahnen.

Schleppe, Rückverlängerung des Frauenkleids, im 14. Jahrh. aufgekommen, im 15. Jahrh. nam. am burgund. Hof riesig lang von Pagen nachgetragen (wie noch heute die bei Hoffestlichkeiten üblichen Courschleppen), verschwand um 1520/30; in der 2. Hälfte des 17. u. im 18. Jahrh., in bescheidenerem Maß auch wieder im 19. Jahrh. u. noch heute in Mode. Wegen des lästigen u. gesundheitsschädlichen Staubaufwirbelns von einsichtigen Frauen für Straßenkleider abgeschafft, mancherorts auch mit Recht verboten. — Eine S. an den eig. liturg. Gewändern gibt es nicht, wohl aber eine solche (cauda) an der Cappa magna, an dem über den Hüften angebundenen, unter der Albe über der Soutane getragenen

Halbrock (falda) des Papstes u. an der Soutane der Bischöfe u. Prälaten; der Kleriker, der sie nachträgt, heißt caudatarius. — S. (weidm.) = Geschleppe.

Schleppen, ein Schiff ins Schlepptau nehmen. Ein Erzgang schleppt, wenn von 2 sonst divergierenden Erzgängen sich der eine an einen andern anlegt u. zeitweilig in einer Grenzspalte mit ihm parallel läuft.

Schleppensylphe, Art der Kolibris.

Schlepper s. Bergleute.

Schleppnetz = Schleppsack, s. Beil. Fischerei.

Schleppschiff, Schlepper, Dampfer, der für das Schleppen anderer Schiffe (Schleppzug) eingerichtet ist, mit starker Maschine. Wohl der größere Teil des Frachtverkehrs auf den Flüssen, z. T. auch auf den Kanälen, ist S.fahrt. Das Schleppen erfolgt vor allem auf der Bergfahrt, bei der Thalfahrt geschieht die Fortbewegung der Lastschiffe häufig nur durch die Strömung. In tiefem Wasser (Niederrhein, Seehäfen, Seeschiffahrt) werden meist Schraubendampfer (Schraubenschlepper) verwendet, sonst vorwiegend Raddampfer (Radschlepper). Neben diesen Dampfern für ungebundene Fahrt unterscheidet man noch Greifradschlepper, bei denen die Radschaufeln in den Boden des (nicht zu tiefen) Flußbetts fassen, u. Kettenschlepper (Tauer), die eine auf der Flußsohle liegende Kette bzw. ein Drahtseil aufnehmen u. sich an diesen mittels einer od. mehrerer Windtrommeln vorwärts ziehen. Die Trommeln werden von Dampfmaschinen od. auch Elektromotoren, die ihren Strom wie bei der elektr. Straßenbahn von Drahtleitungen entnehmen, angetrieben. Die Kettenschleppschiffahrt (Ketten-, Seilschiffahrt, Tauerei) findet vorwiegend Anwendung auf Flüssen mit starkem Gefäll u. geringer Wassertiefe (Neckar, Main, Saale, mittlere u. obere Elbe), auch auf Kanälen. Die S.e sind meist im Besitz von ‚S.fahrtsaktiengesellschaften', welche an den großen Stapelplätzen (Seehäfen ꝛc.) die Gütertransporte übernehmen u. davon den Teil, welchen sie nicht selbst (mit eignen Transportschiffen) befördern können, an private Schiffseigner (berufsmäßige Schiffer) abgeben. Diese vermieten gegen eine bestimmte Fracht (Schlepplohn) der Gesellschaft ihr Schiff (Lastkahn) für eine bestimmte Reise u. übernehmen die Rechte u. Pflichten des Frachtführers. Um bei der Kettenschleppschiffahrt eine Monopolstellung des Ketteneigentümers zu verhindern, wird die Konzession zu einer Kettenanlage meist nur gegeben unter gleichzeitiger Verpflichtung, alle Schiffe in der Reihe der Anmeldung u. unter Innehaltung eines Maximaltarifs zu befördern. Ein staatl. Schleppmonopol (Betrieb der S.fahrt durch den Staat) besitzt Preußen (Ges. v. 1. Apr. 1905, § 18) auf dem (1906 noch nicht fertiggestellten) Rhein-Weser-Kanal (vgl. Mittellandkanal).

Schleppversuchsstation, Anstalten, in denen an kleinen Paraffin- od. Holzmodellen der Widerstand der Schiffe im Wasser u. der Wirkungsgrad der Schiffsschrauben festgestellt wird.

Schleppweichen s. Feldbahnen, Abb. 1.

Schlern, der, Bergstock in den Südtirol. Dolomiten, zw. Eisack, Frötsch- u. Tierser Bach; fast allseits steil abbrechendes Hochplateau (reiche Flora) mit mehreren Randgipfeln: Alt-S. od. Petz (2565 m) mit den S.häusern (2451 m ü. M.), Jung-S. (2266 m), die berüchtigte Santnerspitze (2414 m); ‚Hexentanzplatz' der Sage ꝛc., einer der besuchtesten Aussichtspunkte Südtirols. Karte von Simon, 1 : 25000 (1898). — **S.dolomit,** der, massige, halbkrystallinische, kavernöse Dolomite der obern alpinen Trias in gewaltigen, bis 1000 m mächtigen Riffen. — **S.hexe,** Pflanze, s. Armeria.

Schlesien, 1) Preußisch-S., preuß. Prov., im SO. der Monarchie, nach Größe an 1., Bevölkerung an 2., Volksdichte (122 auf 1 km²) an 4. Stelle; 40323 km². Vgl. Karten Deutschland I u. III.

Den Südrand l. der Oder bilden die Sudeten: die Umrandung des 300/400 m h. Glatzer Thalkessels (s. Glatz u. die einz. Art.; Glatzer Schneeberg, 1425 m), das Waldenburger Bergland (s. Waldenburg; Heidelberg, 936 m), sowie das Riesen- (Schneekoppe, 1603 m) u. Isergebirge (s. d. Art.; Hinterberg, 1122 m), die mit dem Bober-Katzbachgebirge (s. Katzbach; Kammerberg, 724 m) den Thalkessel v. Hirschberg einschließen; in den W. reicht noch das Hügelland der Oberlausitz (s. Lausitz) mit seinen Basaltdurchbrüchen (Landeskrone, 420 m). Der übrige Teil gehört zum norddeutschen Tiefland, aus dem sich einzelne Berg- u. Hügelgruppen erheben. Rechts der Oder im S. das Oberschles. Hügelland: südl. der Klodnitz flach lagernde Schichten des Steinkohlengebirges (bei Nikolai 357 m), nördl. davon eine hügelige Muschelkalkplatte (Trockenberg, 352 m) mit der Basaltkuppe des Annabergs (410 m); in der Mitte u. im N. der durch Bartsch u. Oder in mehrere Hügelgruppen aufgelöste Schles. Landrücken (Trebnitzer Hügel, 256 m), der sich auch l. der Oder fortsetzt (Katzenberge, 228, Grünberger Höhen, 138 m); hier auch die Strehlener Berge (Rummelsberg, 393 m), das Zobtengebirge (719 m) u. die Striegauer Berge (353 m). Der äußerste W. entwässert durch Spree zur Elbe, ein Teil der Südostecke zur Weichsel, alles übrige zur Oder. Jahreswärme im Oderthal 8 bis 8,5, in den Gebirgsthälern 5,5 bis 6,8, auf der Schneekoppe —0,1°, Juli- u. Januarmittel in Breslau 18,6, —2, auf der Schneekoppe 8,6 bzw. —7,6°; mittlere Regenhöhe 680 (Riesengebirge 1500, Breslau 580) mm.

(1816) 1942000, (1905) 4942612 E. (55,95% Kath., 0,95% Isr.; Sprachenverteilung s. Nebenk. III bei Karte Deutschland III) in 150 Städten, 5106 Landgem., 3731 Gutsbezirken. Von der Landwirtschaft (65,9% der Gesamtfläche; 1/3 Großgrundbesitz) leben (1895) 35,9% der Bevölkerung; Bodenbenützung u. Hauptfeldfrüchte s. Preußen, Statistik 2; außerdem Wein- (Grünberg, 1905: 9816 hl Most), Rüben- (bes. in der ober- u. mittelschles. Ebene; 1904/05: 1,1 Mill. t verarbeitet), Gemüse- (Liegnitz ꝛc.) u. Obstbau (bes. am Gebirgsrand, am Annaberg ꝛc.; 1900: 11,88 Mill. Bäume). Viehstand 1904 s. ebd., 3. Der Wald ist zu mehr als 4/5 Nadelwald, Laubwald bes. im Oderthal. Der Bergbau (mit Ind. 40% der Bevölkerung) förderte 1905 im Oberbergamtsbez. Breslau 32319188 t Steinkohlen (Oberschlesien, Waldenburg; vgl. Karte bei Taf. Kohlen, Sp. VII u. VIII) für 245,4 Mill. *M*, 1216415 t Braunkohlen für 4,8 Mill., 340647 t Eisenerze (Kreise Tarnowitz u. Beuthen) für 2,2 Mill., 609479 t Zinkerze (Tarnowitzer Platte ꝛc.) für 3,3 Mill., 47675 t Bleierze (ebd.) für 4,5 Mill., ferner Arsenik (Reichenstein) ꝛc.; der Hüttenbetrieb (gr. Eisenwerke Laura-, Bismarckhütte, Borsigwerk ꝛc., Zinkhütten in Lipine, Schoppinitz-Rosdzin, Galmeihütte in Friedrichshütte) 861338 t Roheisen (49,1 Mill.), 202723 t Gußwaren 2. Schmelzung (30,8 Mill.), 129907 t Zink (63 Mill.), 50973 t Blei (13,9 Mill.), 12,475 t Silber, 169516 t Schwefelsäure.

Hauptsitze der Metallverarbeitung u. Maschinenfabr. sind die Kreise Beuthen, Königshütte, Kattowitz, Gleiwitz, Zabrze, Breslau, Görlitz, der Leinenind. Landeshut, das Eulengebirge, Hirschberg, Waldenburg ꝛc., der Baumwollind. Reichenbach, Neurode, Glatz, das Weistritz- u. Queisthal, der Tuchfabr. Sagan, Görlitz, Neusalz, der Teppich- u. Plüschweberei Schmiedeberg, der Glasind. das Zackenthal, Waldenburg, Wehrau, Penzig, der Uhrenfabr. Freiburg, Silberberg, der Thonind. Bunzlau, Muskau, Schweidnitz ꝛc.; ferner Müllerei, Zuckerfabr., Brauerei, Brennerei, Holz-, Leder- u. Steinind.; zahlr. Mineralquellen (die bedeutendsten s. Beil. Bäder). Dem Verkehr (einschl. Handel 9,4 % der E.) dienen 4086,7 km Eisen-, 627,8 km Kleinbahnen, 516 km Wasserstraßen (Oder u. Klodnitzkanal).

Sitz des Oberpräs., Prov.-Rats, Prov.-Verbands u. der Prov.-Behörden Breslau; 3 Reg.Bez. (Breslau, Liegnitz, Oppeln), 1 kommunalständ. Verwaltung des Preuß. Markgraftums Oberlausitz (in Görlitz), 1 Oberbergamt (Breslau), 71 Kreise (10 Stadtkr.), 35 Abg. im Reichstag, 61 im preuß. Herren-, 65 im Abgeordnetenhaus. 1 O.L.G., 14 L.G., 7 Kammern für Handelssachen, 130 Amtsg.; 2 Eisenbahn-, 3 Oberpostdir., 65 Post-, 6 Telegraphenämter; 1 Börse, 9 Handels-, 3 Handwerks-, 1 Landwirtschaftskammer. Die Kath. gehören zum Fürstb. Breslau, einige Kr. zu den Fürsterzb. Prag (s. d.) u. Olmütz (s. d.); die Prot. stehen unter dem Konsistorium Breslau. 1905: 1 Univ., 1 Predigersem., 41 Gymn., 9 Real-, je 2 Pro- u. Realprogymn., 5 Oberreal-, 7 Real-, 82 höhere Mädchenschulen (43 privat), 1 Pädagogium, 1 pomol. Institut, 23 Lehrer-, 8 Lehrerinnensem., 35 Präparandenanstalten u. 11 außerord. Kurse, 2 Landwirtschafts-, 29 höhere u. mittl. Fachschulen, 2 Prov.-Erziehungs-, 2 Prov.-Hebammenlehranstalten, 4770 Volksschulen; 9 Prov.-Heil- u. Pflege-, 3 priv. Taubstummen-, 4 Idiotenanstalten, 1 Fräuleinstift, 1 Blindenunterrichtsanstalt, 1 Arbeits- u. Landarmenhaus ꝛc. Garnisonsbezirk (1905: 38569 Militärpersonen) für das 6. (Generalkomm. Breslau) u. (Reg.Bez. Liegnitz) 5. Armeekorps (Posen); Waffenplätze Glogau u. Glatz. Farben: Weiß-Gelb; Wappen: in goldnem Feld ein schwarzer Adler mit goldnen Klauen, Fürstenhut u. silbernem Halbmond, aus dem ein Kreuz herauswächst.

Vgl. Partsch, Litt. d. Landes- u. Volkskde (1./7. H., 1892/1900; Forts. bis 1903 von Nentwig, 1904); ders., S. (I 1896, II 1 1903); ders., Landeskde ([5]1904); v. Renauld, Bergb. u. Hüttenind. v. Ober-S. 1884/97 (1900); Sommer ([3]1906); Friedrich, Ind. 1889/1900 (1902); Schube, Flora (1904); A. Sachs, Bodenschätze (1906); O. Mertins, Urgesch. ([2]1906); Kollibay, Vögel (1906); Regenkarte von Hellmann 1 : 1250000 (1899); Flözkarte d. oberschles. Steinkohlenbeckens 1 : 10000 (1./43. Bl., 1903 f.; dazu Topogr., 1904 ff.).

2) Österreichisch-S., östr. Hzgt., durch mähr. Gebiet in West- u. Ost-S. geteilt, 5147 km² (1,72 % der Monarchie); vgl. Karte Österreich I. West-S. wird von den Ostsudeten eingenommen, die in das Altvater-Gebirge (1490 m) u. das durchschn. 500 m h. Gesenke (s. d.) zerfallen; in Ost-S. dachen sich die Beskiden (Lissa Hora, 1325 m) allmählich nach N. ab. Der östlichste Teil umfaßt das Quellgebiet der Weichsel, alles übrige Land entwässert zur Oder. Der Bergbau (1905 für 38,13 Mill. *M*) liefert hauptſ. Steinkohle (Polnisch-Ostrau, Karwin, Orlau, Dombrau ꝛc.; 5,2 Mill. t), der Hüttenbetrieb (Trzynietz, Ustron, sowie Baschka u. Karlshütte bei Friedek; Erze meist aus Ungarn u. Schweden) 50747 t Frisch- u. 24223 t Gußroheisen (4,59 Mill. *M*). Klima gemäßigt (Troppau —2,3° mittlere Januar-, 18,5 Juli-, 8,3 Jahrestemp., jährl. Niederschlagsmenge 60 cm). (1900) 680422 E. Volksdichte, Gliederung nach Umgangssprachen, Religionen, Berufsgruppen, Bodennützung, Ernte u. Viehstand s. Österreich, Statistik I u. II. Blühende Textilind.: Baumwolle in Freudenthal u. Friedek, Flachs in Freiwaldau, Würbenthal, Freudenthal, Jute in Jägerndorf, Troppau, Bielitz, Wolle in Jägerndorf u. Bielitz; ferner metallurg. Ind. in Oderberg, Schönbrunn, Bielitz, Teschen; Papierfabr. in Bielitz, Troppau, Freiwaldau, Glas-, chem. Ind., Zuckerfabr., Bierbrauerei u. Mälzerei, Petroleumraffinerie (Oderberg u. Dziedlitz), Buchdruckerei (Teschen), Orgelbau (Jägerndorf) ꝛc. 1903: 5100 km Straßen, 600 km Eisenbahnen.

S. ist ein Kronland mit eigner Verwaltung (Landespräs. in Troppau) u. Vertretung (Landtag mit 31 Mitgl.; vgl. Österreich, Statistik IV), 12 Abg. im Reichsrat (s. ebd.); 3 Städte mit eignem Statut (Troppau, Bielitz, Friedek), 9 Bez.H. Kirchlich gehört das Archipresbyterat Troppau (8 Dekanate) zu Olmütz, das übrige zu Breslau (Generalvikar in Teschen). 1905: 1 Klerikalsem., 7 Gymn., 4 Realschulen, 5 Lehrer-, 2 Lehrerinnenbildungsanstalten, 9 gewerbl. u. Fach-, 2 landwirtsch. Schulen, 615 Volksschulen. Farben: Schwarz-Gelb; Wappen: wie oben, nur mit goldner Krone, schwarzen Klauen u. Kleeblättern am Halbmond. Vgl. Peter (1884); Schirmer, Heimatkde ([3]1886); Östr.-Ung. Monarchie XVII (Mähren u. S., 1897); Stat. Hdb. (seit 1899).



Nach dem Abzug der germ. Lugier (Marsigner) u. Silingen (daher nach Müllenhoff der Name S.; vgl. slaw. Slęzi = Silingis, der Zobten, u. Slęza = Silingia, der Lohefluß) kamen slaw. Stämme ins Land. Nach dem Verfall des großmähr. Reichs (894) behaupteten es die poln. Könige in langen Kämpfen u. mit Unterbrechungen (endgiltig 999). 1000 wurde das Bist. Breslau als Suffr. v. Gnesen gegründet. 1031 verlor Polen die Lausitz an Deutschland. Den Rest mußte Boleslaw III. v. Polen 1163 auf Befehl Kaiser Friedrichs seinen Neffen Boleslaw, Konrad u. Mesco überlassen; zwar unter poln. Oberhoheit, doch begann damit der Anschluß S.s an Deutschland. Deutsche Mönche (Cistercienser [Leubus] u. Prämonstratenser), Bauern u. Bürger kamen ins Land, legten Dörfer u. Städte nach deutschem Recht an u. verbreiteten deutsche Kultur u. Sitte. Da Mesco das Hzgt. Ratibor, Boleslaw den Rest (Glogau nach Konrads Tod 1163) erhielt, so bestanden zunächst 2 Herzogtümer, Ober- u. Nieder-S. (hier herrschten u. a. Heinrich I. d. Bärtige, † 1238, Gemahl der hl. Hedwig, der nach blutigen Kämpfen 1233 die Vormundschaft in Großpolen erlangte u. Krakau besetzte, u. sein Sohn Heinrich II., der 1241 in der Mongolenschlacht fiel). Beide Herzogtümer wurden wiederholt geteilt, so daß es im 14. Jahrh. 18 regierende Fürsten gab. Alle (Jauer u. Schweidnitz erst unter Karl IV.) kamen 1327/29 unter die Schutz- (später Lehns-) Herrschaft Johanns v. Böhmen,

Polen verzichtete 1335/38 (1356/72). Im 15. Jahrh. litt S. sehr durch die Husiten u. Georg Podiebrad. 1526 erlangten die Habsburger (mit Böhmen) die Lehnshoheit. In der Kirchentrennung blieben bes. die inzwischen vom Kaiser eingezogenen Teile u. das bisch. Neisse katholisch. Für den Abfall zum Winterkönig hatte S. im 30jähr. Krieg schwer zu leiden. Mit der Unterwerfung durch Österreich begann unter Statthalter Fürst Karl v. Liechtenstein die Gegenreformation, die 1675 nach dem Tod Georg Wilhelms, des letzten piast. Teilfürsten, auch auf Liegnitz, Brieg u. Wohlau ausgedehnt wurde. Auf diese 3 Fürstentümer erhob kraft eines 1537 geschlossenen, allerdings vom Lehnsherrn Ferdinand I. 1546 für nichtig erklärten Erbvertrags Brandenburg Ansprüche, ebenso auf das 1622 dem geächteten Markgrafen Georg v. Brandenburg entzogene Hzgt. Jägerndorf. Gegen Verzicht auf seine Ansprüche erhielt Brandenburg 1686 den Schwiebuser Kreis. Dessen Rückgabe 1695 machte nach späterer preuß. Auffassung den Verzicht hinfällig; Friedrich II. nahm die Ansprüche wieder auf (s. Schlesische Kriege) u. erhielt im Frieden v. Breslau 11. Juni 1742 (ratifiziert Berlin 28. Juli) ganz S. bis zur Oppa, außer Teschen u. Troppau, u. die Grafsch. Glatz. Vgl. Sommersberg, Script. Rer. Siles. (3 Bde, Bresl. 1729/32; Suppl. von Sachs u. Löwenheim, 3 Bde, 1790); Script. rer. Siles. (I/XVII, 1835/1902); Cod. diplom. Sil. (I/XXIII, 1857/1904); Acta publica 1618/29 (I/VIII, 1865/1906); Grotefend, Stammtafeln ([2]1889); Lehns- u. Besitzurkunden von Grünhagen u. Markgraf (2 Bde, 1881/83); Grünhagen, Gesch. S.s (2 Bde, 1884/86); ders., S. unter Friedr. d. Gr. (2 Bde, 1889/92); A. Theiner, Kath. Kirche in S. 1740/58 (2 Bde, 1852); Rachfahl, Organisation (1894); Morgenbesser ([3]1892 von Schubert); Grünhagen, Regesten (2 Bde, 1879/86); S.s Vorzeit (7 Bde, 1866/99, Neue Folge 1900 ff.); Ztschr. des Vereins für Gesch. u. Altert. S.s (1855 ff.); Oberschles. Heimat (1905 ff.); Ztschr. d. Vereins f. Gesch. Mährens u. S.s (1897 ff.); Ztschr. f. Gesch. u. Kulturgesch. Östr.-S.s (1905 ff.); Grünhagen, Geschichtsquellen bis 1550 (1876).

Schlesisch s. Deutsche Sprache, Bd II, Sp. 1214.

Schlesische Dichterschulen s. Deutsche Litteratur, Bd II, Sp. 1194 u. deren Beil. VI, A u. B.

Schlesische Kriege, zw. Friedrich d. Gr. u. Maria Theresia um den Besitz Schlesiens. 1. Schles. Krieg (1740/42): Nach dem Aussterben der Habsburger bot Friedrich gegen Anerkennung seiner Ansprüche auf Schlesien (s. d.) Unterstützung zur Durchführung der Pragmat. Sanktion an. Noch ehe Maria Theresia ablehnte, fiel er 16. Dez. 1740 in Schlesien ein u. besetzte es fast ganz. Die Österreicher unter Neipperg wurden 10. Apr. 1741 bei Mollwitz von Schwerin geschlagen. Friedrich verbündete sich 5. Juni mit Frankreich (vgl. Österr. Erbfolgekrieg). England vermittelte 9. Okt. den geheimen Neutralitätsvertrag v. Kleinschnellendorf, der Friedrich ganz Schlesien überließ. Aus Besorgnis wegen der östr. Erfolge u. weil Maria Theresia den Vertrag nicht geheim hielt, schloß sich Friedrich wieder ihren Feinden an, setzte 24. Jan. 1742 die Wahl Karl Albrechts v. Bayern zum Kaiser durch u. ließ Mähren besetzen, das aber im April wieder geräumt werden mußte. Sein Sieg über Karl v. Lothringen b. Chotusitz (od. Caslau, 17. Mai 1742) führte, da Friedrich den Verbündeten nicht traute u. Maria Theresia den gefährlichsten Feind los sein wollte, zum Frieden v. Breslau (11. Juni, ratifiziert 28. Juli in Berlin, s. Schlesien). — 2. Schles. Krieg (1744/45): Durch das Wormser Bündnis zw. Österreich, England u. Sardinien v. 13. Sept. 1743 bedroht, verbündete sich Friedrich 5. Juni 1744 wieder mit Frankreich, 24. Juli mit Karl VII. u. besetzte im Sept. Böhmen, mußte es aber im Dez. wieder räumen. Friedrichs Sieg bei Hohenfriedberg, 4. Juni 1745, hatte die Vertreibung seiner Gegner aus Schlesien u. den Abschluß der Konvention v. Hannover mit England zur Folge; Maria Theresia schloß 29. Aug. mit Sachsen ein neues Bündnis; u. als Friedrich 30. Sept. bei Soor neuerdings über Karl siegte, faßten die Gegner einen neuen Kriegsplan, wonach ein Heer aus Sachsen in die Marken einfallen sollte, während Friedrich in Schlesien festgehalten würde. Dieser ließ darauf bei Halle eine neue Armee unter Leopold v. Dessau sammeln u. warf den in die Lausitz vordringenden Karl v. Lothringen durch das Gefecht bei Kath.-Hennersdorf (23. Nov.) nach Böhmen. Leopold v. Dessau besiegte 15. Dez. den sächs. Flügel der Verbündeten unter Rutowsky bei Kesselsdorf. Darauf kam (wider Willen Maria Theresias) 25. Dez. der Friede v. Dresden zustande, der Friedrich den Besitz Schlesiens gewährleistete. — 3. Schles. Krieg = Siebenjähr. Krieg. Vgl. (außer Litt. bei M. Theresia, Friedrich II. u. Östr. Erbfolgekrieg): Orlich, S. K. (2 Bde, 1841); Grünhagen, 1. Schles. Krieg (2 Bde, 1881); Kriege Friedr. d. Gr. vom preuß. Generalstab, Abt. I u. II (je 3 Bde, 1890/95).

Schlesische Volkszeitung, Zentrumsorgan, 12mal wöch., in Breslau; hervorgegangen aus den 1863 von Jos. Wick gegr., 1869 zur Tageszeitung erw. ‚Bresl. Hausblättern', seit 1871: S. V.; Verlag: Ges. für Herausgabe der S. V. (Druckerei u. Verlag) Grosser u. Komp.; ebd. auch ‚Schles. Nachrichten' (Zentr.), 6mal wöch. (seit 1904).

Schlesische Zeitung, freikonservatives Organ, 3mal täglich, in Breslau; gegr. 1741 mit Privileg Friedrichs d. Gr. an Buchhändler Korn, noch heute in dessen Familie; brachte unter ‚Relation eines vornehmen preuß. Offiziers' Berichte über die Schles. Kriege von Friedr. d. Gr.; 1871/90 Chefred. H. v. Blankenburg, dann G. v. Falck, jetzt Otto Röse.

Schleswig, Hauptst. (Kreisst.) der preuß. Prov. S.-Holstein (zugleich Reg.Bez. S.), in 3 zus. 6 km l. Stadtteilen (Friedrichsberg, Lollfuß u. Altst.) halbkreisförmig am Westende des Schleibusens (in dessen Mitte die Insel Mövenberg); (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Hus., Stab u. 2 Bat. Inf.) 19032 E. (674 Kath.; Pfarrei, Kirche); (5 Bahnh., 1 Haltep.), Dampferstation, Pferdebahn; Amtsg., Schiedsg. für Arbeiterversicherung, Reichsbanknebenstelle; prot. Dom St Peter (um 1100 rom., nach dem Brand v. 1440 got. umgeb., 1894 ern. u. 112 m h. Turm ausgeb.; holzgeschnitzter Altarschrein von Hans Brüggemann, s. d., alte Malereien, Marmorgrabmal Kg Friedrichs I. v. Dänemark ꝛc.; vgl. Schnittger, 1894, u. R. Haupt, 1897), ehem. St Johanniskloster (1196, seit der Reformation adliges Fräuleinstift), Schloß Gottorp im Burgsee (1268/1711 Res. der Herzoge v. Gottorp, seit 1850 Kaserne), Doppeldenkmäler für Reventlow-Beseler (Granitobelisk, 1901) u. Chemnitz-Bellmann (Dichter bzw. Komp. des Liedes ‚S.-Holstein meerumschlungen', 1896) ꝛc.; Dom- (Gymn. mit Realschule), höhere Töchter-, gewerbl. Fortbil-

dungsschule, Staatsarchiv, Stadttheater; Prov.-Irren-, Idioten- u. Taubstummenanstalt, Krankenhaus; Lederfabr. (400 Arb.), Reederei (35 Frachtdampfer). Vgl. Jensen ([2] 1905).

Schleswig-Holstein, nordwestlichste preuß. Prov., zw. Nord- u. Ostsee, bis zur Elbe, nach Größe an 11., Bevölkerung an letzter, Volksdichte an 7. Stelle; 19005 km^2. Vgl. Karte Deutschland II.

Den O. durchzieht längs der durch tiefe Meereseinschnitte (‚Föhrden‘) gegliederten, meist steilen Ostseeküste (525 km) der von N. nach S. an Breite zunehmende Balt. Landrücken, ein durch Seen, Thäler u. Wiesenniederungen unterbrochenes, fruchtbares u. waldreiches Hügelland (Bungsberg, 164 m); der breite Mittelstreifen ist ein nach W. abfallendes, wenig ergiebiges Geest- od. Heideplateau, von Hügeln od. Hügelreihen besetzt u. von Flüssen tief durchfurcht, der fast tischebene Westteil fruchtbares Marschland (durchschn. 10 km br.; Landgewinn der letzten 50 Jahre 150 km^2); die Nordseeküste (330 km) flach u. von zahlr. Inseln begleitet. Die Mehrzahl der Flüsse geht zur Nordsee (Königsau, Widau, Eider, Elbe), Schwentine u. Trave zur Ostsee; zahlr. Seen (an 300 km^2; Plöner, Selenter, Schall- u. Ratzeburger See ꝛc.). Der Boden besteht größtenteils aus diluvialen u. alluvialen Gebilden, ältere Gesteine treten nur hie u. da zu Tage (perm. Sandstein bei Elmshorn, Kalk bei Segeberg, Tertiär bes. im Heidestreifen der Mitte). Klima ozeanisch (Jahreswärme 8°), Witterung unbeständig, Westwinde vorherrschend; jährl. Regenmenge im Mittel 660 (Neustadt 561, Tondern 799) mm.

(1816) 697000, (1900) 1387968, (1905) 1504339 E. (1900: 9,5 % dän., 1,4 % fries.; 1905: 2,74 % Kath. [zur Apost. Präfektur S.-H., s. u.], 0,22 % Isr.). Von der Landwirtschaft leben (1895) 34,7 % der Bevölkerung; Bodennützung, Hauptfeldfrüchte u. Viehstand s. Preußen, Statistik 2 u. 3; der Wald (nur 6,65 %; waldärmste preuß. Prov.) ist zu $^1/_3$ Nadelwald. Ind. (32,3 % der E.) sehr vielseitig: Schiffbau (Kiel u. Umgebung, Flensburg), Eisengießereien u. Maschinenfabr. (Altona, Flensburg, Büdelsdorf ꝛc.), Hochseefischerei u. Fischräuchereien, Fabr. v. Küchengeschirr (Pinneberg), Tabak, Preßhefe (Wandsbeck), Leder (Elmshorn, Wilster), Zucker, Schuhwaren (Preetz, Mölln ꝛc.), Papier-, Textil-, Mühlen-, chem. Ind., Holzbearbeitung, Brauereien, Brennereien, Gärtnereien ꝛc. Für Verkehr (einschl. Handel 14,1 % der Bevölkerung) 1905: 4669 km Landstraßen, 1456 km Eisen-, 881 km Kleinbahnen, 581,5 km Wasserstraßen (Elbe, Kaiser-Wilhelm-, Elb-Trave-Kanal ꝛc.); 821 Seeschiffe mit 132603 R.T. (Netto) u. 4738 Mann Besatzung, sowie 4200 Fischerfahrzeuge. Handel in Fischen, Vieh, Getreide, Holz ꝛc.

Sitz des Ober- u. Reg.-Präs. ist Schleswig, des Landtags (68 Mitgl.) u. Prov.-Ausschusses (Vorf. u. 9 Mitgl.), des evang.-luth. Konsistoriums, der Landesversicherungsanstalt u. Landwirtschaftskammer Kiel (hier auch vom 1. Okt. 1907 ab der Ober-Präs.), der Prov.-Steuerdir. Altona; 10 Vertreter im Reichstag, 11 im preuß. Herren-, 19 im Abgeordnetenhaus; 1 Polizeipräs. (Kiel), 3 Handels-, 2 Handwerkskammern, 1 Eisenbahn-, 144 Post- u. 2 Telegraphenämter (zu den Oberpostdir. Kiel u. Hamburg); 25 Kr. (5 Stadtkr.), 56 Städte, 1697 Landgem., 354 Gutsbezirke. 1 O.L.G. (Kiel), 3 L.G., 3 Kammern für Handelssachen, 68 Amtsg.; 1 Univ. (Kiel), 2 Predigersem., (1905) 12 Gymn., 6 Real-, 1 Progymn., 4 Oberreal-, 16 Real-, 6 höhere Mädchenschulen, 8 Lehrersem., 9 Präparandenanstalten, 3 Navigations-, 7 höhere Fachschulen, 4 landwirtsch. Lehranstalten ꝛc. 4 adlige Konvente, je 1 Prov.-Irren-, Pflege-, Taubstummen-, Blinden-, Idiotenanstalt, 2 Besserungsanstalten. Garnisonsbezirk (1905: 34845 Militärpersonen) für das 9. Armeekorps (Generalkomm. in Altona), Seetruppen in Kiel, Friedrichsort u. Helgoland, Marinestation der Ostsee (Kiel). Farben: Blau-Weiß-Rot; Wappen gespalten: r. in Gold 2 blaue Löwen (Hzgt. Schleswig), l. in Rot ein von Silber über Rot quer geteiltes Schildchen mit je 3 silbernen Nägeln u. Nesselblattstückchen (Hzgt. Holstein).

Vgl. J. v. Schröder u. Biernatzki, Topogr. (2 Bde, [2] 1855 f.); Prov.-Hdb. (1./6. Jahrg., 1868/97); Haupt, Bau- u. Kunstdenkm. (3 Bde, 1887/89); Haas, Geol. (1889); Böger, Wohnplätze (1891); Haas, Krumm u. Stoltenberg (1896); Sach (1/III, 1896/1907); Scholz, Landeskde ([2] 1900); Engelbrecht, Bodenanbau u. Viehstand (Atlas; 1905); Heering, Bäume u. Wälder (1906); v. Osten ([5] 1906); Oldekop, Topogr. (1906).

Geschichte. S. war seit der Völkerwanderung strittig zw. Deutschen u. Dänen. Die durch starke Auswanderung geschwächten Angeln u. Jüten wurden danisiert, nur die Friesen im W. behaupteten ihre Nationalität. Die unter Karl d. Gr. u. Ludwig d. Fr. bestehende Mark an der Eider wurde 934 von Heinrich I. wiederhergestellt, worauf Otto I. 947 (?) in S. ein Bistum gründete, 1035 jedoch von Konrad II. an Dänemark abgetreten (Gebiet zw. Eider, Schlei u. Treene). Die dän. Statthalter, meist Prinzen, hießen seit etwa 1100 Herzoge der Dänen od. v. S. od. Südjütland. 1386 verlieh Kgin Margarete dieses Herzogtum an Graf Gerhard VI. v. Holstein aus dem Schauenburger Haus. Dessen Sohn Adolf VIII. starb 1459 kinderlos, u. die Stände wählten 1460 Adolfs Schwestersohn Christian I. v. Dänemark aus dem oldenb. Haus zum Nachfolger. So kamen beide Herzogtümer (H., das Reichslehen blieb, wurde 1474 vom Kaiser zum Herzogtum erhoben) in Personalunion mit Dänemark, sollten aber nach der dabei gegebenen Zusicherung selbständig u. ‚ewig bliben toosamen ungedeelt‘. Damals war auch S. vorwiegend deutsch: die Gerichts- u. Urkundensprache, das Recht der Städte, Bischof u. Kapitel in S., der regierende Adel (Rantzau, Reventlow, Moltke u. a.) ꝛc. Noch enger wurde die Verbindung mit Deutschland durch die Reformation in den 1520er Jahren (Dänemark u. S.-H. seit 1538 im Schmalkald. Bund, 1537/42 neue Kirchenordnung, 1541 Bist. S. luth., 1624 aufgehoben). — Die Zusammengehörigkeit der Herzogtümer blieb unangetastet durch die Teilung v. 1490, die durch Friedrichs I. Thronfolge in Dänemark 1523 hinfällig wurde, u. die v. 1544, bei der für die Brüder Kg Christian III., Johann († 1580) u. Adolf († 1586) 3 gleiche Anteile von beiden Herzogtümern mit den Schlössern Sonderburg, Hadersleben u. Gottorp gebildet wurden. Der Landtag (in Flensburg für S., in Kiel für H.), Gerichts-, Steuer- u. Heerwesen blieben gemeinsam wie zuvor. Die Teilung wurde auch auf das 1559 eroberte Dithmarschen, 1581 auf den Besitz der erloschenen Haderslebener Linie, 1640 auf das heimgefallene Pinneberg aus-

gedehnt. Fortan gab es also 2 Linien, eine kgl., nach dem Sitz der Regierung auch S.-H.-Glückstadt benannt (mit den Nebenlinien Sonderburg, Norburg, Glücksburg u. Plön; s. Oldenburg, Bd VI, Sp. 853) u. eine Gottorper Linie, die neben ihrem zw. dem königlichen zerstreuten Besitz noch das Bist. Lübeck innehatte, 1608 die Primogenitur einführte u. 1665 die Univ. Kiel stiftete. Beide lebten im 17./18. Jahrh. in Todfeindschaft. Gottorp schloß sich eng an Schweden an u. erreichte 1658 (1679, 1689 u. 1700 bestätigt) die Aufhebung der dän. Lehnshoheit über seinen Anteil an S.-H. Durch die für Schweden unglückliche Wendung des Nord. Kriegs verloren jedoch die Gottorper 1721 S., u. da sie durch die Verträge v. 1767 u. 1773 unter Verzicht auch auf H. nach Oldenburg (s. d.) versetzt wurden u. die Linien Plön u. Glücksburg 1761 bzw. 1779 ausstarben, besaß Dänemark auf einmal ganz S.-H.; denn die Zweige Sonderburg-Augustenburg u. Sonderburg-Glücksburg hatten nur Güter, keinen Anteil an der Landesregierung.

Im 17. Jahrh. lockerte sich der Zusammenhang mit Deutschland. Die 1660 absolut gewordene dän. Monarchie regierte S.-H. mit der ‚Deutschen Abteilung' in der Kanzlei u. Rentkammer zu Kopenhagen. War die Verwaltung unter Struensee, Bernstorff d. ä., seinem Sohn u. seinem Schwiegersohn Reventlow auch gut, so waren doch Selbständigkeit u. Deutschtum bedroht. Nach der Auflösung des deutschen Reichs 1806 wurde H. mit Dänemark vereinigt, Verordnungen zur Danisierung des Landes folgten. Auch nachdem der Wiener Kongreß 1815 H. u. das neuerworbene Hzgt. Lauenburg dem Deutschen Bund zugeteilt, wurde diese Politik weiter verfolgt. Führerin des Widerstands war die Kieler Universität (Dahlmann, Falck, Kieler Blätter). Nach der Julirevolution erneuerte Lornsen die Agitation. 1834 wurden wenigstens Provinzialstände bewilligt, jedoch gesondert, in S. u. Itzehoe. Wenn man sich dän. Beamte, dän. Sprache, dän. Bank, die Verlegung der schlesw.-holst. Regimenter nach Dänemark gefallen ließ, geschah es in der Hoffnung auf die verschiedene Thronfolge in Dänemark u. den Herzogtümern, da die kgl. Linie am Aussterben war. Dieser Hoffnung begegnete Christian VIII. (1839/48) durch den Offenen Brief v. 8. Juli 1864, der die dän. Thronfolge für Lauenburg u. S. in Anspruch nahm u. die Beseitigung der für einzelne Teile H.s bestehenden Zweifel u. Hindernisse u. die Erhaltung des Gesamtstaats versprach. Die Herzogtümer protestierten unter Führung Beselers (in S.) u. Falcks (in Kiel), H. u. die Agnaten (Christian v. Augustenburg u. sein Bruder Friedrich v. Noer) zugleich beim Bundestag, der sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung für zuständig erklärte u. Dänemark zur Achtung der Rechte des Bunds, der Agnaten u. der Landesvertretung mahnte. Als Friedrich VII. (1848/63) trotzdem im Manifest v. 28. Jan. 1848 eine Gesamtstaatsverfassung in Aussicht stellte, protestierten die S.-H.er 18. März in Rendsburg u. forderten gemeinschaftliche Stände für S. u. H. u. Aufnahme S.s in den Deutschen Bund. Während dessen siegten in Kopenhagen die Eiderdänen (Orla Lehmann, Monrad), u. am 21. März wurde S. der dän. Monarchie einverleibt, während man H. eine losere Verbindung mit Dänemark lassen wollte. Nun bildete sich in den Herzogtümern 23./24. März eine provisor. Regierung (Beseler, Prinz v. Noer, Graf Reventlow-Preetz). Der Deutsche Bund erkannte sie an u. nahm S. in den Bund auf. Die Exekution übernahmen unter Wrangels Oberbefehl die Preußen unter Bonin u. die Hannoveraner unter Halkett. Am 23. Apr. wurde das Dannewerk, am 2. Mai Fridericia genommen, dann kam es zu Verhandlungen, u. Preußen schloß 26. Aug. den damals viel geschmähten, von der deutschen Zentralgewalt am 16. Sept. anerkannten Waffenstillstand v. Malmö. Da kein Friede zustande kam u. Dänemark auf russ., franz. u. östr. Sympathien rechnete, kündigte es diesen am 23. Febr. 1849. Der Krieg begann mit dem Seegefecht v. Eckernförde (8. Apr.), die Bayern u. Sachsen erstürmten 13. Apr. die Düppeler Schanzen, die S.-H.er unter Bonin nahmen Kolding, wurden aber 6. Juli vor Fridericia geschlagen, worauf am 10. ein Waffenstillstand folgte. Mit Ermächtigung der deutschen Interimsregierung schloß Preußen 2. Juli 1850 einen inhaltlosen Frieden. Die S.-H.er unter Willisen führten den Krieg allein weiter, verloren aber durch die Niederlage v. Idstedt 24./25. Juli S.; H. wurde, nachdem Österreich das Londoner Protokoll v. 2. Aug. 1850 u. den Fortbestand des dän. Gesamtstaats anerkannt hatte, im Jan. 1851 von östr. Truppen besetzt u. im Febr. 1852 an Dänemark übergeben, das sofort die im Manifest v. 28. Jan. 1852 verheißene Gesamtstaatsverfassung im Verwaltungsweg ausführte u. S.-H. als eroberte Provinzen behandelte. Im Londoner Protokoll v. 8. Mai 1852 wurde von den Großmächten, auch Österreich u. Preußen, die Nachfolge Christians (IX.) von der Glücksburger Linie anerkannt. Christian v. Augustenburg verzichtete für sich u. seine Familie auf Successionsansprüche u. versprach, nichts gegen die Erbfolgeordnung zu unternehmen. Den Ständen S.s u. H.s wurde sie nicht vorgelegt, der Deutsche Bund erkannte sie nicht an, u. die Agnaten protestierten.

Die Bewegung kam jetzt nicht mehr zur Ruhe. Der Deutsche Bund zwang Dänemark 1858, die Gesamtstaatsverfassung v. 1855 in Lauenburg u. H. zurückzunehmen. Als ein kgl. Patent v. 30. März 1863 abermals die Verfassung einseitig ordnete u. die Einverleibung S.s u. seine Trennung von H. bestätigte, forderte der Bund dessen Zurücknahme. Die dän. Regierung weigerte sich, der dän. Reichsrat nahm die im Patent enthaltene Verfassung am 13. Nov. an. Am 15. starb Christian VIII. Am 16. wurde Christian IX. als König proklamiert, der die Verfassung ratifizierte, u. verkündete der Erbprinz v. Augustenburg seine Thronbesteigung als Herzog Friedrich VIII. v. S.-H. Er wurde hier in der Hoffnung auf Lösung von Dänemark u. von einem Teil der deutschen Mittelstaaten (Coburg voran) anerkannt. Der Bund ließ im Dez. durch Hake H. besetzen. Preußen u. Österreich, die 1852 Christians IX. Thronfolge anerkannt hatten, gingen auf Grund des Londoner Protokolls vor (s. Deutsch-dän. Krieg 1864). Im Wiener Frieden v. 1. Aug. 1864 (ratifiziert 30. Okt.) trat Dänemark S., H. u. Lauenburg an beide Mächte ab, die bald über das künftige Schicksal der Länder in Zwist gerieten. Österreich wünschte einen neuen Bundesstaat unter dem Augustenburger, Preußen mindestens die Verfügung über dessen Militär u. am liebsten das ganze Gebiet für sich. So kam es zunächst im Gasteiner Vertrag 14. Aug. 1865 zur Abtretung Lauenburgs an Preußen u. zur Teilung der Ausübung des Kondominiums (Preußen [Manteuffel] S., Österreich [Gablenz] H.), durch den Krieg v. 1866 zur Abtretung S.s u. H.s an Preußen. Die im Art. 3 des Nikolsburger u. Art. 5 des Prager Friedens in

Aussicht genommene event. Option Nord-S.s für Dänemark wurde nicht ausgeführt.

Vgl. Gesch. S.s von Christiani, Hegewisch u. v. Kobbe (1776/1834), Waitz (2 Bde, 1851/54, bis 1660; kurze Gesch., ^{2}1898), C. Möller u. Godt (n. A., 3 Bde, 1888); die Veröff. der schl.-holst.-lauenb. Ges. für vaterl. Gesch.: Quellensammlung (I/VI, 1862/1904), Urkundensammlg (4 Bde, 1839 bis 1880), Regesten u. Urk. von Hasse (I/III, 1886/96) u. Ztschr. f. schl. ꝛc. Gesch. (seit 1870); Sach, Hzgt. S. in seiner ethnogr. u. nat. Entwicklg (I/III, 1896 bis 1906); Jensen u. Michelsen, Kirchengesch. (4 Bde, 1873/79); Schr. des Vereins f. schl.-holst. Kirchengesch. (1899 ff.); Lau, Reformationsgesch. (1867); über das 19. Jahrh. Schr. von Dahlmann, Droysen, Samwer, Falck, Erinnerungen von Schleiden, Henrici, Tiedemann; über den Krieg v. 1848/49 Moltke, Milit. Werke III 1 (1893).

Die Apost. Präf. S.-H. (bis 1868 beim Vik. der Nord. Missionen, seit 1882 Administrator der Bisch. v. Osnabrück) zählt (1906) 26 Kirchen u. Kap., 33 Priester, 3 weibl. relig. Genoss., 30 524 Katholiken.

Schlettau, sächs. Stadt, Amtsh. Annaberg, im Erzgebirge, l. an der Zschopau, 563 m ü. M.; (1905) 3448 E. (78 Kath.); 🚉; Schloß (um 900) mit Park ꝛc.; gewerbl. Fortbildungsschule; lithogr. Anstalt, Eisengießerei, Fabr. v. Pappe, landw. Maschinen, Posamenten, Knochenpräparaten, Leim ꝛc.; Sommerfrische.

Schletterer, Hans Michael, Komponist u. Musikschriftst., * 29. Mai 1824 zu Ansbach, † 4. Juni 1893 als (prot.) Musikdir. (seit 1858) zu Augsburg; komp. Chöre, Kammermusik, Operetten u. a. Schriftst. fruchtbar, doch ohne tiefere hist. Grundlagen; bes.: ‚Dtsch. Singspiel' (1863); ‚Gesch. der geistl. Dichtung u. kirchl. Tonkunst' (I, 1869). Biogr. durch P. Wittmann in Vorbereitung.

Schlettstadt, unterelsäss. Kreisst., an der Ill, 170 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Jäger, 1 Maschinengewehrabt.) 9699 E. (8219 Kath., 225 Isr.); 🚉; Amtsg.; got. Münster St Georg (12./15. Jahrh.), 3schiff. rom. Basilika St Fides (im 11. Jahrh. von Hildegard, Stammutter der Hohenstaufen, gest.; der jetzige Bau aus der Mitte des 12. Jahrh., 1615/1765 Jesuitenkirche [mit Kolleg; Jahrbb. hrsg. von J. Gény, 2 Bde, 1895 f.], 1889/93 ern.); altertüml. Bürgerhäuser (15./16. Jahrh.), Festungs- (Neuer od. Uhrenturm ꝛc.) u. Umwallungsreste (1871 entfestigt) ꝛc.; staatl. Gymn. (im ehem. Johanniterhaus), kath. Lehrerinnensem., höhere Töchter-, landwirtsch. Winterschule; städt. Bibl. (an 20 000 Bde, darunter die Bibl. des Beatus Rhenanus; vgl. Gény u. Knod, Festschr., 1889), Archiv u. Museum, Theater ꝛc.; Bürgerspital, Mädchenwaisenhaus, Kreuz-, Schul-, Niederbronner Schw., Vincentinerinnen ꝛc.; 3 Drahtwebereien (350 Arb.), Elektrizitätswerk. 9 km westl. die Hohkönigsburg (s. d.). Vgl. Führer (1902). — Urspr. Reichsgut (Karolingerpfalz), entwickelte sich S. im spätern M.A. zur Reichsstadt (Ummauerung unter Friedrich II., Erwerb des Schultheißenamts 1477). Im 15./16. Jahrh. berühmt durch die Humanistenschule (Agricola, Dringenberg, die geb. S.er Wimpheling, Butzer u. Beatus Rhenanus). 1632 von Horn erobert, 1634/49 von den Franzosen besetzt, seit der Einnahme durch Louvois 1673 franz. bis zur Kapitulation 24. Okt. 1870. Vgl. Dorlan, Not. hist. (2 Bde, 1843); Kaemmel, Schule (1882); viele Schr. von Gény, bes. ‚Stadtrechte', 2 Bde, 1902.

Schleuder, uralte Fernwaffe, bei allen Kulturvölkern des Altert. eine der wichtigsten Angriffswaffen; diente auch bei einzelnen germ. Stämmen (Markomannen) in frühgesch. Zeit als Kriegswaffe. Bei den Griechen (grch. *sphendónē*) sehr verbreitet; aber erst beim Rückzug der 10 000 errichtete Xenophon zum Schutz gegen die pers. Reiterei ein Korps von Schleuderern (meist Rhodiern, die sich von Haus aus darauf verstanden). Die Römer verwendeten Kohorten von Schleuderern (funditores) seit dem 2. Pun. Krieg öfter, meist fremde (Auxiliar-) Truppen, bes. Bewohner der Balearen u. die Griechen, doch schleuderten bei Belagerungen auch Legionare. Die antike Hand-S. war ein Lederschiffchen an 2 Riemen, von denen der eine nach mehrmaligem Schwingen losgelassen wurde. Geschleudert wurden meist olivenförmige Bleigeschosse, oft mit (höhnenden) Inschriften. Eine größere Hand-S. mit einer Stange hieß fustibalus.

Schleuderkrankheit der Schafe = Bremsenschwindel.

Schleudermühle, Desintegrator, Zerkleinerungsmaschine für Mineralien, Koks ꝛc. Sie wirft das Gut durch rasch aneinander vorbeibewegte Schlagstifte od. mittels rasch rotierender Flügel gegen feststehende Flächen.

Schleuderschwanz = Dorneidechse, s. Agamen.

Schleuderzellen = Elateren.

Schleuis, rom. Schluein, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, l. am Vorderrhein, 759 m ü. M.; (1900) 424 meist kath. rom. E.; Erziehungsanstalt d. Kreuzschwestern.

Schleuse, die, s. Stauanlagen.

Schleusingen, preuß.-sächs. Kreisst., Reg.-Bez. Erfurt, am Südfuß des Thüringer Walds, an der Schleuse, 370 m ü. M.; (1905) 4311 E. (85 Kath., 8mal jährl. Gottesdienst); 🚉 (2 Bahnhöfe); Amtsg.; prot. Stadtkirche (1484, Grabmäler der Grafen v. Henneberg), altes got. Schloß (‚Bertoldsburg', 1274), ehem. Johanniterkommende (jetzt Schule), Denkmal (Brunnen, 1586) der Gräfin Elis. v. Henneberg (ihr Witwensitz Rathaus), Befestigungsreste; Gymn., höhere Mädchen-, Wiesenbauschule, Präparandenanstalt; Prov.-Taubstummenheim, städt. Kranken-, Siechenhaus ꝛc.; Fabr. v. Glas (350 Arb.), Porzellan (250), Glasinstr., Holzspielwaren, Papier, Terrakotta ꝛc., Sägewerk, Gerberei, Brauerei, Steinbrüche, Elektrizitätswerk; Luftkurort.

Schley, die, Meeresbucht = Schlei.

Schleyer, Joh. Mart., Erfinder des Volapük, s. Weltsprache.

Schlich, Schlieg, der, feinste bei der Erzaufbereitung auf den Herden zurückbleibende Erzstückchen.

Schlich, Will., Forstmann, * 28. Febr. 1840 zu Flonheim (Rheinhess.); 1862 im hess., 1866 im engl.-ostind. Forstdienst, 1881 Generalforstinsp. v. Indien, 1885 Organisator u. Dir. der Forstakad. in Cooper's Hill b. Egham (1905 mit der Univ. Oxford vereinigt). Schr.: Man. of Forestry (5 Bde, Lond. 1889/97, I ^{2}1897, II/III ^{3}1904 f.) ꝛc.

Schlichte, klebriger Brei aus Mehl (haupts. Kartoffelmehl) unter Zusatz v. Glycerin, Wachs u. glättenden Beimischungen, um die Kettfäden zu glätten u. gegen Aufrauhen in den Webegeschirren u. untereinander widerstandsfähig zu machen; vgl. Weberei.

Schlichtstahl s. Drehbank.

Schlick, der, feinerdige, meist weiße Sedimente, vorherrschend aus winzigen Organismen: Foraminiferen- od. Kalk-, Radiolarien- u. Diatomeen- od. Kiesel-S.; seine Ablagerung (S.fall) wichtig für Neulandbildung (s. Marsch), aber auch den Häfen gefährlich. — **S.deich** s. Groden.

Schlick, 1) Kaspar, Kanzler, u. Grafen, s. Schlik. 2) Otto, Schiffsbauingenieur, * 16. Juni 1840 zu Grimma; leitete seit 1875 die spätere Germania-Werft zu Kiel, 1882 techn. Dir. der Schiffsklassifikationsges. ‚Bureau Veritas', seit 1895 des ‚Germ. Lloyd' (Hamburg). Bekannt durch seine Untersuchungen über Vibrationen des Schiffskörpers u. seinen Massenausgleich für Schiffsmaschinen (1893), wodurch der Bau der großen Schnelldampfer ermöglicht wurde; Erfinder des Schiffskreisels (1904), der die Rollbewegungen des Schiffs vermindert. Hauptw.: ‚Hdb. f. d. Eisenschiffbau' (1890, [2]1901, mit Atlas).

Schlicker, der = Polkräße, s. Polen. — S. (Keramik) s. Beil. Porzellan, Sp. IV.

Schlickfang, Vorrichtungen zur Ablagerung des Fluß- od. Meerschlamms.

Schlieben, preuß.-sächs. Stadt, 26 km südöstl. v. Schweinitz, 91 m ü. M.; (1905) 1560 E. (12 Kath.); ; Amtsgericht.

Schliefer = Klippschliefer.

Schlieffen, Alfred Graf v., preuß. General, * 28. Febr. 1833 zu Berlin; 1854 Ul.Leutn., in den Feldzügen 1866 u. 1870/71 im Generalstab, 1876 Oberstleutn. u. Reg.Komm., 1884 Abteilungschef im Gr. Generalstab, 1886 Generalmajor, 1888 Generalleutn., 1891 Chef des Generalstabs der Armee, 1892 Generaladjutant des Kaisers, 1893 Gen. der Kav., 1903 Generaloberst (Feldmarschallsrang), 1906 zur Disposition gestellt; seit 1904 Mitgl. des Herrenhauses.

Schlieg, der = Schlich.

Schliemann, Heinr., Archäolog, * 6. Jan. 1822 zu Neu-Buckow, † 26. Dez. 1890 zu Neapel (Grab in Athen); mußte Familienverhältnisse halber den Besuch des Gymn. abbrechen u. Kaufmannslehrling werden, 1841 Handlungsangestellter in Amsterdam, infolge seines Fleißes u. seiner (durch Selbststudium erworbenen) Sprachkenntnisse bald Vertreter, dann Geschäftsinhaber in St Petersburg u. mehrfacher Millionär; gab 1863 sein Geschäft auf u. machte große Reisen, welche ihn 1868 nach Griechenland u. der Troas führten u. in ihm den Plan reiften, die Lieblingsidee seiner Jugend, die Ausgrabung der homerischen Stätten, auszuführen; grub 1871/79 auf Hissarlik, wo er den Goldschatz des Priamos gefunden zu haben glaubte, dann 1882 ebd. unter dem Beistand Dörpfelds, durch den er die einzelnen Schichten schon besser unterscheiden lernte; er entdeckte in der 2. die Mauern einer verbrannten großen Stadt, die er für Troja hielt; die bis 1879 dort gesammelten archäol. Funde schenkte er dem Dtsch. Reich (bilden jetzt das S.-Museum im Berliner Museum für Völkerkunde). 1876 grub er Mykenä aus u. machte dort die ans Fabelhafte grenzenden Gold- u. sonstigen Funde (über 50 kg reines Gold) in den Schachtgräbern, die zum erstenmal eine Vorstellung von der myken. Kunst gaben, 1880/81 Orchomenos, noch immer überzeugt, die hist. Realität der griech. Heldensage erweisen zu können. Eine richtigere Erkenntnis vermittelten die Ausgrabungen in Tiryns 1884/85, die das homer. Herrscherhaus u. die myken. Bautechnik kennen lehrten u. die Notwendigkeit zeigten, die Untersuchung von Hissarlik nochmals in Angriff zu nehmen (vgl. Troja). S. starb mitten in diesen Plänen auf der Rückreise von Deutschland u. Frankreich. Hauptw.: ‚Mykenä' (1878); ‚Ilios' (1881); ‚Orchomenos' (1881); ‚Troja' (1884); ‚Tiryns' (1886); ‚Selbstbiogr.' (1892; hrsg. von seiner Gattin Sophie, einer Griechin aus Athen). Vgl. Schuchhardt ([2]1891); Nelson (1900); Joseph ([2]1901).

Schliengen, bad. Marktfl., A.Bez. Müllheim, am Westfuß des Schwarzwalds, 241 m ü. M.; (1905) 1034 E. (914 Kath.); ; Weinbau (Markgräfler). — 3 km südöstl. Dorf Liel (492 E.) mit eisenhaltigen Mineralquellen (Lieler Schloßbrunnen, Versand jährl. 250000 Flaschen).

Schlier, der, graue, glimmerige, oft sandige, z. T. schieferige Thone u. Mergel des Miocäns, bes. im Wiener Tertiärbecken.

Schlierbach, oberöstr. Dorf, Bez.H. Kirchdorf, an der Krems (l. zur Traun), zu 3 Gem. (Nußbach, Ober-S. u. S.), 406 m ü. M.; (1900) 1126 dtsch. kath. E.; . Cisterciensernonnenkloster 1355/1554, 1620 als Cistercienserstift wiederhergestellt (1906: 22 [17 Priester] Mitgl.; Abt seit 1892 Gerh. Haslroither, * 1842), mit Kirche u. Bibl. (über 12000 Bde, 137 Inkunabeln).

Schlierbach, Max, Pseud., s. Seydel, Max.

Schlieren (Petrogr.), wenig scharf abgegrenzte, meist sehr unregelmäßige, abweichend zusammengesetzte Partien in Eruptivgesteinen, durch magmatische Spaltung bei deren Verfestigung entstanden. Gehen in die gangartigen S.gänge od. rundlichen S.knödel über. In der Glasind. sehr feine Verunreinigungen (Streifen, Fäden) im Glas, die solches Glas für opt. Zwecke ungeeignet machen; zur Auffindung dient der S.apparat. Auch die Streifen, die sich beim Mischen klarer Flüssigkeiten von verschiedenem spez. Gewicht u. opt. Brechungsvermögen wahrnehmen lassen.

Schlieren, schweiz. Dorf, 8 km nordwestl. v. Zürich (Straßenbahn, die hier nach Dietikon u. Weiningen abzweigt), l. v. der Limmat, 395 m ü. M.; (1900) 1011, als Gem. 1670 E. (481 Kath.); ; Pestalozzistiftung (für verlassene Knaben); Fabr. v. Waggons (600 Arb.), Leim, Chemikalien ꝛc., Zürcher Gaswerk.

Schliersee, oberbayr. See, Bez.A. Miesbach, am Nordfuß der Bayr. Kalkalpen, 780 m ü. M., 39 m t., 2,23 km²; Dampfboot. Abfluß der Schlierbach (zur Mangfall). Am Nordende Dorf S., (1905) 1156, als Gem. 2558 E. (2508 Kath.); ; bekannt durch das 1892 von Konrad Dreher (s. d.) begr. S.er Bauerntheater; Sommerfrische, Wintersport, Seebäder. Das von Otto v. Freising gegr. Chorherrenstift wurde 1495 mit Stift Ilmmünster vereinigt als Kollegiatstift an die Münchener Frauenkirche verlegt. [Bd II, Sp. 280.

Schließen, Schließzeug, s. Buchdruckerkunst,

Schließfach s. Postabholungsfächer.

Schließlein, Pflanze, s. Flachs.

Schließmundschnecke, Clausilia *Drap.*, Gattg der Schnirkelschnecken. Schale spindelförmig, linksgewunden; Schließknöchelchen in der Mündung; etwa 600 lebende Arten, fossil vom Eocän an; Europa, Asien, Afrika, Südamerika. C. laminata *Küst.* (Abb.); 17 mm h.; Europa.

Schließmuskel (grch. *Sphinktēr*) s. Muskel, Bd VI, Sp. 319; S.n der Muscheln s. d.

Schließungsstrom s. Öffnungsstrom.

Schlik, böhm. Grafen. Gründer des Hauses ist Kaspar Schlick († 1449), ein Bürgerssohn aus Eger, der als Kanzler (1433/48) u. Diplomat unter Kaiser Sigmund, Albrecht II. u. Friedrich III. großen Einfluß hatte, sich dabei sehr bereicherte, die Herrschaft Weißkirchen kaufte, 1433 den Freiherrenstand, 1434 die Burggrafsch. Elbogen erhielt. Das Freiherrendiplom v. 1422, die Verleihung der Herrsch.

Bassano 1431 u. das Reichsgrafendiplom v. 1437 sind Fälschungen S.s, die Friedrich III. 1442 anerkannte. Vgl. Pennrich (1900); Dvořák in Mittlgn d. östr. Inst. 1901. — Stammvater der späteren S. ist Kaspars Bruder Matthäus. Dessen Enkel, der durch die Joachimsthaler Bergwerke u. Prägung der ersten ‚S.thaler‘ reich gewordene Graf Stephan, fiel 1526 bei Mohács. — Joachim Andreas (✱ 1569) war seit 1608 öfters Wortführer der prot. Opposition, einer der 30 Defensoren, 1618 beim Fenstersturz zugegen, darauf Unterhändler der Rebellen bei den schles. Ständen u. in Dresden u. wurde 21. Juni 1621 zu Prag geköpft. — Franz Heinrich (1789/1862) focht 1809 bei Passau u. Aspern, 1813 bei Dresden, Kulm u. Leipzig, wo er ein Auge verlor. Dez. 1848 rückte er von Krakau aus über die Karpaten, schlug Pulßky bei Budamér, 4. Jan. 1849 Meszáros bei Kaschau, stieß in der siegreichen Schlacht v. Kápolna zur Hauptarmee, rettete Jellačić bei Isászeg, nahm Raab u. half die Unterwerfung Ungarns vollenden. 1859 komm. er die 2. Armee bei Solferino. Haupt des Hauses sein Enkel Erwein (✱ 1859), Graf zu Bassano u. Weißkirchen, Fideikommißherr zu Kopidlno, erbl. Mitgl. des östr. Herrenhauses.

Schlinge, Pflanze, s. Viburnum.

Schlingen, Schlucken, Schluckakt, Deglutitio, das Hinabbefördern von Nahrungsstoffen vom Mund in den Magen mittels der Schlingwerkzeuge, indem die Zunge den Bissen od. die Flüssigkeit durch den Gaumen in die Speiseröhre drängt, von wo das weitere Hinabgleiten durch die Muskulatur der Speiseröhre besorgt wird. Schlingbeschwerden (Dysphagie) u. -störungen können bedingt sein durch Entzündung der Mandeln u. der Speiseröhre, komprimierende Geschwülste, Ösophagusstenose, Krampf od. Lähmung der Muskulatur ꝛc. Häufig ist das Verschlucken (es kommt ein Bissen in den Kehlkopf) bei plötzlichen Störungen im Schluckakt (Lachen, Niesen). In der Speiseröhre stecken gebliebene Speiseteile müssen mit Grätenfänger od. Schlundzange nach oben beschafft od. durch den Schlundstößer in den Magen befördert werden.

Schlingen zum Vogelfang, s. d.

Schlinger = Python *D. B.*, s. Riesenschlangen.

Schlingern (im Seew.) = Rollen.

Schlingfarn s. Lygodium.

Schlingpflanzen s. Kletterpflanzen.

Schlins, vorarlberg. Dorf, bei Nenzing, s. d.

Schlippen (plattdtsch), einen Anker, ihn bei Gefahr im Grund liegen lassen.

Schlippes Salz, $Na_3SbS_4 + 9\,H_2O$, s. Antimonsulfide.

Schlitten (ahd. slita), uraltes Fahrzeug auf Kufen; für Schnee u. Eis, in manchen Waldgebirgen auch auf nicht beschneiter Bahn meist zum Holztransport (Schleife) verwendet; wird entw. von Zugtieren gezogen (Kasten-, Renn-S.) od. nur auf abschüssiger Bahn als Transportmittel (Hörner-S.), seit den letzten 2 Jahrzehnten in zunehmendem Maß als eines der wichtigsten Werkzeuge des Wintersports (s. d.) als Tret-S. od. Rennwolf, Rodel ꝛc. gebraucht. — S., bei Maschinen der in Nuten hin u. her geführte Teil. — **S.apparat,** elektr. Induktionsapparat mit (auf einem S.) verschiebbarer Nebenspule.

Schlittenfahrer, Schlittenschieber (der Londoner Kaufmannsspr. entlehnt), Schwindelfirmen, meist dtsch. Ursprungs, die von engl. Plätzen (bes. London) aus auswärtigen, nam. dtsch. u. östr. Firmen Waren auf Kredit herauslocken u. diese zu Schleuderpreisen verkaufen. Zur Erlangung des Kredits dienen Auskünfte am Schwindel Beteiligter. Das S.treiben deckte die Köln. Volkszeitung auf (seit 1887). Vgl. Rollo-Reuschel, Mod. Raubritter (1895).

Schlittgen, Friedr. Herm., Maler u. Zeichner (München), ✱ 23. Juni 1859 zu Roitzsch (Prov. Sachsen); Schüler der Akad. Leipzig, Weimar, München; auf Reisen weitergebildet. Bes. bekannt durch seine geistreichen, leicht karikierten Skizzen aus der vornehmen Welt für die ‚Fliegenden Blätter‘; malte auch in Öl u. Pastell.

Schlittschuhe (früher ‚Schrittschuhe‘) s. Wintersport.

Schlitz, oberhess. Stadt, Kr. Lauterbach, oberhalb der Mündung des gleichn. Flusses (l.) in die Fulda, 230 m ü. M.; (1905) 2596 E. (45 Kath., Betsaal, period. Gottesdienst); ; Amtsg.; 3 alte Burgen (Vorder-, Hinter-, Ottoburg) u. 2 neue Schlösser (Berleburg u. das Residenzschloß Hallenburg) der ältern (standesherrlichen) Linie der Grafen v. S. gen. v. Görtz (s. Görtz); höhere Bürgerschule; mech. Webereien (250 Arb.). — 4 km östl., r. von der Fulda, Dorf Fraurombach, mundartl. Romich; 227 prot. E.; kleine Filialkirche (rom. Langschiff, 12. Jahrh.; got. Chor, 1522; rom. Wandgemälde aus 13. Jahrh. 1901 aufgedeckt).

Schlitzrüßler, Solenodon *Brdt.*, Gattg der Borstenigel. Zahnformel $\frac{3\,1\,6}{3\,1\,6}$, Innenseite des 2. untern Schneidezahns mit tiefer Furche; Schnauze in einen Rüssel verlängert; 2 Arten: S. paradoxus *Brdt.* (Abb.); etwa 60 cm l.; Haiti. S. cubanus *Ptrs.*, Kuba.



Schlüschin, volkstüml. Name v. Schlüsselburg.

Schlochau, westpreuß. Kreisstadt, Reg.Bez. Marienwerder, am Kl. u. Gr. Amtssee, 160 m ü. M.; (1905) 3531 E. (1300 Kath., 300 Isr.); ; Amtsg.; höhere Knaben- u. höhere Töchterschule, kath. Präparandenanstalt, landwirtsch. Winterschule; Prov.-Taubstummenanstalt, Kreiskrankenhaus.

Schlögl, Nivard Joh., O. Cist. (seit 1884), Exeget, ✱ 4. Juni 1864 zu Gaaden b. Mödling; 1889 Priester, jetzt Novizenmeister u. Prof. zu Heiligenkreuz (Niederöstr.). Schr.: ‚Waldthalkloster‘ (1894, Ged.); ‚Geist des hl. Bernhard‘ (4 Bde, 1898 f.); De re metrica vet. Hebr. (1899); Ecclesiasticus (1901). Hrsg.: Canticum canticorum hebr. (1902); übers. u. erkl. die Bücher Samuels (1904, hebr. Ausg. 1905) u. die Bücher der Könige (1907).

Schloemilch, Oskar, Mathematiker, ✱ 13. Apr. 1823 zu Weimar, † 7. Febr. 1901 zu Dresden als Prof. u. Leiter des Realschulwesens im sächs. Kultusmin. ebd.; Mitbegr. der ‚Ztschr. für Math. u. Physik‘, erfolgreicher Forscher auf dem Gebiet der Reihen u. Differentialgleichungen. Schr.: ‚Hdb. der algebr. Analysis‘ (1845, [6]1881); ‚Kompend. der höhern Analysis‘ (1853, I [5]1881, II [4]1895); ‚Geom. des Maßes‘ (2 Tle, 1849/54, I [7]1888, II [6]1883); ‚Analyt. Geom. des Raums‘ (1855, [6]1898); ‚Hdb. der Math.‘ (2 Bde, 1879/81, [2]1904, 3 Bde).

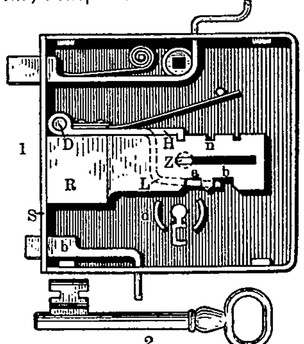
Schloppe, westpreuß. Stadt, 35 km v. Deutsch-Krone; (1905) 2128 E. (465 Kath.); ; Amtsg.

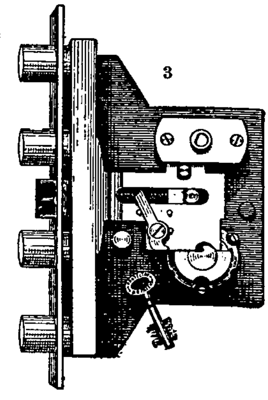
Schlör, 1) Aloys, asket. Schriftst., ✱ 17. Juni 1805 zu Wien, † 2. Nov. 1852 zu Graz; hochverdient um die Förderung v. geistl. Exerzitien, Knabenseminarien, relig. Orden u. Vereinen. Hauptw.: ‚Warum bin ich Katholik?‘ (1840, [3]1852); ‚Geistl. Wegweiser für Kleriker‘ (1842).

2) Ferd., Bisch. v. Würzburg, * 2. März 1839 zu Richelbach (Unterfranken); 1862 Priester, 1873 Dir. des Studiensem. in Aschaffenburg, 1880 des Julianums in Würzburg, 1891 Domkapitular, 1898 Bisch.; verdient um das kath. Vereinswesen.

3) Gust. v., bayr. Staatsm., * 4. Apr. 1820 auf Gut Hellziehen b. Amberg, † 25. Sept. 1883 zu München; Justizbeamter u. Advokat, 1848 im Frankfurter Parlament, 1852/83 in der bayr. Kammer, 1862 Dir. der bayr. Ostbahn, 1866/71 Handelsmin.; Autorität im Eisenbahnwesen u. Anhänger der Verstaatlichung.

Schloß, Vorrichtung zum Verschließen von Thüren, Deckeln ꝛc. mittels eines Schlüssels, der auch deren ordnungsgemäße Öffnung gestattet. Der ‚Riegel‘ R (Abb. 1), im ‚Stulp‘ S u. vom Zapfen Z geführt, wird bei einer Umdrehung des Schlüssels (Abb. 2) durch Eingriff des Barts in die Lücke a um die ‚Tour‘ vorgeschoben. Beim ‚2tourigen‘ S. macht der Riegel bei einer 2. Umdrehung (der Bart greift in b ein) einen weitern Weg. Die gegen den Riegel angefederte, um D sich drehende Zuhaltung H sichert den Riegel in seiner Ruhelage durch Einklinken in eine der Rasten n; aus diesen wird beim Schließen die Zuhaltung durch den Druck des Schlüsselbarts gegen den Lappen L gehoben. Hausthürschlösser, die von den Wohnungen aus zu öffnen sind, haben eine Schiebfalle, die durch Drahtzug od. elektr. Strom u. Solenoïd (elektr. S.) zurückgezogen wird. Nach der Befestigung unterscheidet man das Kasten-S. mit Falle u. Nachtriegel (Abb. 1 b), das auf die Thür aufgeschraubt wird, das Einsteck-S., das in eine Nut versenkt wird, u. das (leicht zerstörbare) Hänge- od. Vorleg-S. Auf künstlerische Ausbildung des S.-äußern wurde bes. früher große Sorgfalt verwendet, heute wird Billigkeit der Herstellung durch weitgehende Arbeitsteilung im Fabrikbetrieb u. bei den besseren Schlössern höchste Sicherheit u. Genauigkeit angestrebt. Um das unberechtigte Öffnen durch Dietriche od. Nachschlüssel zu erschweren, bringt man Hindernisse (‚Besatzungen‘, ‚Eingerichte‘) an (Abb. 1 d) u. gibt dem Schlüssel entsprechende Einschnitte, was bes. früher gebräuchlich war. Vexierschlösser, zu deren Öffnung bestimmte Handgriffe nötig sind, haben wenig Wert. Größere Sicherheit erreichten Bramah (1784), Chubb (1818), Yale (1848, Stech-S.), indem sie die Zahl der Zuhaltungen vergrößerten, von denen jede durch eine Bartstufe in eine bestimmte Lage gebracht werden muß, um die Verschiebung des Riegels zu ermöglichen. Diese Sicherheitsschlösser genügen für viele Zwecke; doch sind auch sie durch Unberufene zu öffnen u. die Schlüssel leicht nachzumachen. Für Wertbehälter sind Kombinationen dieser Schlösser nötig geworden. Sehr starke Verbreitung hat für diesen Zweck das Protektor-S. (Abb. 3; Th. Kromer, Freiburg) mit unkopierbarem Schlüssel gefunden. In Amerika sind Kombinationsschlösser (1540 von Ehemann in Nürnberg), die durch Einstellen eines Drehgriffs auf bestimmte im Kreis angeordnete Buchstabengeöffnet werden, beliebt. Beim Zeit-S. vermeidet man jede Durchbrechung der Thür; unter dem Einfluß eines Uhrwerks öffnet es zu einer beim Schließen einzustellenden Zeit selbst; in der Zwischenzeit ist der Behälter unzugänglich. Vgl. Hoch, Sicherheitsschlösser (1891); ders., S.konstrukt. (2 Tle, 1890/91). — S., bei älteren Handfeuerwaffen die Vorrichtung zur Entzündung der Ladung, jetzt Verschluß genannt. — S., S.band (Zool.) f. Muscheln.





Schloß, im Ggsz zur wehrhaften mittelalt. Burg (s. d.) der spätere offene Herrenwohnsitz. Vgl. Palast.

Schlossar, Ant., östr. Kultur- u. Litterarhist., * 27. Juni 1849 zu Troppau; 1872 im Justizdienst, 1875 Amanuensis u. seit 1904 Vorstand der Grazer Univ.-Bibl. Schr.: ‚Inneröstr. Stadtleben vor 100 Jahren‘ (1877); ‚Erzhzg Joh. v. Österreich u. sein Einfluß auf das Kulturleben der Steiermark‘ (1878); ‚Östr. Kultur- u. Litteraturbilder‘ (1879); ‚Kultur- u. Sittenbilder aus Steiermark‘ (1885); ‚100 Jahre dtsch. Dichtung in Steiermark‘ (1893, ²1898) ꝛc. Hrsg.: ‚Dtsch. Volkslieder aus Steiermark‘ (1881); ‚Dtsch. Volksschauspiele. In Steiermark ges.‘ (2 Bde, 1891); Halms ausgew. Werke mit Biogr. (4 Bde, 1904); Anast. Grüns ges. W. mit Biogr. (10 Bde, 1907) ꝛc.

Schloßen, große Hagelkörner, s. Hagel.

Schlosser, Metallarbeiter, fertigt Beschläge, Schlösser, Fenster, Treppen (Bau-S.), kunstgewerbliche Gegenstände (Kunst-S.). Im Eisenhochbau ist er als Konstruktions-S., im Maschinenbau als Maschinen-S. thätig. Für die theoret. u. prakt. Ausbildung sorgen Fortbildungsschulen in den größeren Städten u. die S.schule (des Verbands der S.innungen Dtschl.) zu Roßwein (Sachsen).

Schlosser, 1) Friedr. Christoph, Historiker, * 17. Nov. 1776 zu Jever, † 23. Sept. 1861 zu Heidelberg. Prot. Theolog u. Hauslehrer, dann Gymnasiallehrer in Jever u. Frankfurt a. M., daneben 1812 Geschichtslehrer an Dalbergs Lyceum, 1814 Stadtbibliothekar; seit 1817 Prof. in Heidelberg. Die Schwächen seiner Jugendschriften (‚Abälard‘, 1807; ‚Beza u. Peter Martyr‘, 1809; ‚Bilderstürm. Kaiser‘, 1812), Befangenheit in den Ideen des 18. Jahrh., Mangel an Verständnis für Mittelalter, Kirche u. Staat u. flüchtige Arbeit, zeigen auch seine späteren Werke. Ein bedeutender Fortschritt ist die Verbindung der geistigen u. litt. Geschichte mit der polit. in seiner ‚Universalhist. Übersicht der Gesch. der alten Welt u. ihre Kultur‘ (3 Bde, 1826/34) u. der 2. Bearb. der ‚Gesch. des 18. Jahrh.‘ (7 Bde, 1836/48; ⁵1864/66, 8 Bde); dieses sein Hauptwerk, das seinen Erfolg gutenteils der herben, moralisierenden Kritik an den Regierungen u. herrschenden Ständen verdankt. Die von Kriegk teilw. auf Grund v. S.s ‚Weltgesch.‘ (9 Bde, 1817/41) u. von S. selbst bearb. ‚Weltgesch. für das dtsch. Volk‘ (19 Bde, 1843/57) behielt ihre Zugkraft, aber ohne die urspr.

Gestalt, bis heute. Hauptvertreter der S.schen Schule Gervinus u. Häusser. Vgl. Gervinus (1862); G. Weber (1876); O. Lorenz, Geschichtswiss. I (1886).

2) Joh. Georg, Schriftst., ∗ 9. Dez. 1739 zu Frankfurt a. M., † 17. Okt. 1799 ebd.; Goethes Jugendfreund u. seit 1773 Gemahl von dessen Schwester Kornelia, Advokat in Frankfurt u. Karlsruhe, 1773 Oberamtmann in Emmendingen, 1778 vermählt mit Johanna Fahlmer († 31. Okt. 1821; Goethes Briefe an J. F. hrsg. von Urlichs, 1875), 1787 Geh. Hofrat in Karlsruhe, 1790 Geheimrat u. Dir. des Hofgerichts, seit 1794 Privatmann in Ansbach u. Eutin, 1798 Syndikus v. Frankfurt; Mitarb. an den ‚Frankf. Gelehrten Anzeigen' u. an Boies ‚Dtsch. Museum'. Verf. im Sinn der Aufklärung ‚Katechism. der Sittenlehre für das Landvolk' (Frankf. 1771), zahlr. litt., polit., philos. ꝛc. Schr., Übers. aus dem Griechischen ꝛc. ‚Kl. Schr.', 6 Bde, Bas. 1779/94. Vgl. Nicolovius (1844); Gothein, S. als bad. Beamter (1899). — Sein Neffe Joh. Friedr. Heinr., Konvertit, ∗ 30. Dez. 1780 zu Frankfurt a. M., † 22. Jan. 1851 ebd.; Jurist, 1806/15 Rat bei versch. Behörden u. Vertreter Frankfurts beim Wiener Kongreß. 1814 kath. (zugleich mit seiner Frau Sophie, geb. du Fay, † 1865). Vorkämpfer für die bürgerl. Gleichstellung der 3 christl. Konfessionen in Frankfurt; überaus edel u. wohltätig, kunstsinnig u. feinfühlend, Freund vieler Künstler u. Gelehrten (u. a. Goethes, des Frh. v. Stein) u. Förderer ihrer Unternehmungen (auch der Monum. Germaniae); viel besucht in seinem Sommeraufenthalt (seit 1825) im ehem. Stift Neuburg (s. d.) b. Heidelberg. Nachgelassene Hauptw.: ‚Die Kirche in ihren Liedern durch alle Jahrh.' (2 Bde, 1851 f., ²1863, mit den Originaltexten, besorgt von E. M. Lieber); ‚Aus dem Nachlasse' (4 Bdch., 1856/59).

Schloßfreiheit, die nächste Umgebung eines Schlosses, die einen freien Blick auf dieses ermöglicht; früher das zu einem Schloß gehörende Rechtsgebiet.

Schloßgardekompagnie s. Garde.

Schloßhof, kais. (östr.) Schloß, bei Marchegg, s. d.

Schlot = Schornstein (s. d.), auch Rauchfang.

Schlotbreccien (-brätschien), Explosionstuffe, welche die durch die Explosion des vulk. Magmas entstandenen Schlöte erfüllen.

Schloth. (Zool.) = Ernst Friedr. v. Schlotheim, Paläontolog, 1765/1832.

Schlöth, Luk. Ferd., schweiz. Bildhauer, ∗ 25. Jan. 1818 zu Basel, † 2. Aug. 1891 zu Thal b. St Gallen. Hauptw.: Denkm. Winkelrieds zu Stans u. der Helden bei St Jakob zu Basel.

Schlotheim, schwarzb.-rudolst. Stadt, Landratsamt Frankenhausen, in einer westl. Exklave, 237 m ü. M.; (1905) 2894 E. (50 Kath.); 🚂; Amtsg.; Reste alter Festungswerke (Rundtürme ꝛc.) ꝛc.; Fabr. v. Seilerwaren, techn. Geweben (500 Arb.).

Schlotte, die (Bot.) = Schlutte, s. Physalis.

Schlotten (Geol.; Einz.: Schlotte, die), durch Auslaugung v. Gips (s. d., Bd III, Sp. 1386) entstehende Höhlen u. Erdfälle.

Schlottergelenk, außergewöhnliche Verschiebbarkeit der Gelenkköpfe, bedingt durch mehrfache Luxationen od. durch Dehnung der Gelenkbänder.

Schlözer, Aug. Ludw. v., Historiker u. Publizist, ∗ 5. Juli 1735 zu Gaggstatt, O.A. Gerabronn, † 9. Sept. 1809 zu Göttingen; 1755/58 Hauslehrer in Schweden, 1761/67 Erzieher u. Prof. in St Petersburg, 1769 Prof. der Gesch., Politik u. Statistik in Göttingen; 1804 vom Zaren geadelt. Bes. verdient durch seine ‚Nord. Gesch.' (Halle 1771), die Ausg., Übers. u. Erläuterung des Nestor (5 Tle, 1802/09) u. seine knappen, gedankenreichen Bearbeitungen der Weltgesch. (1772 u. ö.; hierauf geht unsere Zählung der Jahre v. Chr. nach rückwärts zurück). In dem von ihm hrsg. ‚Briefwechsel meist hist. u. polit. Inhalts' (10 Bde, Gött. 1776/82) u. den ‚Staatsanzeigen' (18 Bde, ebd. 1783/93) wird die Zeitgeschichte freimütig kritisiert. Biogr., 2 Bde, 1828, von seinem Sohn Christian (1774/1831; Prof. in St Petersburg u. Bonn; Hauptw.: ‚Anfangsgründe der Staatswirtschaft', 2 Bde, 1805/07). — S.s wegen ihrer Frühreife u. Gelehrsamkeit berühmte Tochter Dorothea (1770/1825) heiratete 1791 den Lübecker Senator v. Rodde. Vgl. A. Reuter (1887). — Ihr Neffe Kurt v. S., ∗ 5. Jan. 1822 zu Lübeck, † 13. Mai 1894 zu Berlin; im diplomat. Dienst in St Petersburg, Kopenhagen u. Rom, 1869 Ministerres. in Mexiko, 1871 Gesandter in Washington, nach Wiederherstellung der diplomat. Beziehungen 1882/92 beim päpstl. Stuhl, mit dem er vollends Frieden schloß. Schr.: ‚Choiseul' (1848, ²1857); über Hansa u. Deutschorden in den Ostseeprov. (zus. 3 Bde, 1850/53); ‚General v. Chasot' (1856, ²1878).

Schluchsee, bad. Schwarzwaldsee, A.Bez. St Blasien, südöstl. vom Feldbergmassiv, durch einen Moränenwall abgedämmt; 900 m ü. M., 33 m t., 1,03 km²; Abfluß (beim Gasthaus Seebrugg) die Schwarza (durch Schlücht r. zum Rhein). Darüber, 17,5 km südöstl. v. Titisee (🚂), das gleichn. Dorf; (1905) 299, als Gem. 575 E. (563 Kath.); Luftkurort.

Schlüchtern, hess.-nass. Kreisst., Reg.Bez. Kassel, an der Kinzig, 209 m ü. M.; (1905) 2998 E. (232 Kath., neue Kirche, Sonn- u. Festtagsgottesdienst; 305 Isr.); 🚂; Amtsg.; prot. Lehrersem. (im ehem., vom hl. Bonifatius gest. Benediktinerkloster; vgl. Rullmann, 1878), priv. Präparandenanstalt, Latein-, höhere Töchterschule; Milchsäure-, Seifenfabr. ꝛc. Östl. die Burgruinen Brandenstein u. Steckelberg (Geburtsort Ulrich v. Huttens).

Schluckenau, nordböhm. Stadt, nahe der sächs. Grenze, 339 m ü. M.; (1900) 5213 dtsch., meist kath. E.; 🚂; Bez.H., Bez.G., Nebenstelle der Östr.-ung. Bank; Webe-, gewerbl. Fortbildungs-, landwirtsch. Winterschule, städt. Museum, Volksbibl.; Waisen-, Kranken-, Siechenhaus, 2 Versorgungshäuser; Weberei u. Spinnerei, Fabr. v. Baumwollsamt, Kleiderstoffen, Filz, Sohlenleder, Kunstblumen ꝛc., Steinindustrie; elektr. Beleuchtung.

Schluckpneumonie, die, s. Lungenentzündung.

Schlucksen, Schluckser, Singultus, plötzlich beginnende u. im Verlauf durch den Verschluß der Stimmritze plötzlich gehemmte Einatmung, wodurch ein eigenartiges gluckſendes Geräusch entsteht; der Prozeß kehrt in kurzen Fristen periodisch wieder. Bedingt durch krankhafte Innervation des Zwerchfells, tritt das S. auf nach Überschlucken, Überfüllung des Magens, bei Hysterie ꝛc.; bei schweren Krankheiten ein schlechtes prognostisches Zeichen. Behandlung: Eispillen, Narkotika, Senfteig.

Schluderbach, tirol. Weiler, 14 km südl. v. Toblach an der ‚Reichsstraße' nach Ampezzo (elektr. Bahn in Vorbereitung), nahe der ital. Grenze, 1441 m ü. M.; Luftkurort u. Touristenstation (für Dürrenstein, Mte Cristallo ꝛc., s. d. Art.). — 3 km unterhalb, unweit des Dürrensees, Weiler (Hôtel) Höhlenstein od. Landro (1407 m), darüber Sperrfort.

Schluh, auch Schilluh, Zweig der Berber, s. Marokko.

Schlumberger, elsäss. Fabrikantenfam.: Johann v., * 24. Febr. 1819 zu Mülhausen; 1843 bis 1902 Teilhaber der von seinem Vater Nikolaus (1772/1867) gegr. Firma N. S. zu Gebweiler; 1875/1903 Präs. des Landesausschusses, Mitgl. des Staatsrats für Elf.-Lothr.; erhielt 1895 den erbl. Adel, Kais. Wirkl. Geh. Rat. — Seine Großneffen: Theodor, * 13. Mai 1840 zu Mülhausen; Fabrikbesitzer ebd.; seit 1900 Mitgl. des deutschen Reichstags (nationallib.). — Léon Gustave, Gelehrter, * 17. Okt. 1844 zu Gebweiler; Arzt, 1870 Feldchirurg, dann der Münzkunde, seit 1884 der byzant. Geschichte u. Archäol. zugewandt; Privatmann in Paris, 1884 Mitgl. der Acad. des Inscriptions. Schr.: Bractéates d'Allemagne (1873); Les principautés franques du Levant (1877); Numismatique de l'Orient latin (1878, Suppl. 1882); Sigillographie de l'Empire byz. (1884); Nicéphore Phocas (1890); Mélanges d'archéol. byz. (1895); L'épopée byz. à la fin du Xe siècle (I/III, 1896/1906); Renaud de Châtillon (1898); Catalans en Orient (1902); sämtl. Paris.

Schlund = Speiseröhre. — **S.kopf** (Pharynx), die Verbindung des S.s mit der Nasenhöhle u. dem Rachen. In ihm kreuzen sich Luft- u. Speiseweg. In der ihn auskleidenden Schleimhaut sind in der Jugend an der hintern obern Wand Balgdrüsen u. Lymphfollikel entwickelt, welche die sog. Pharynx- od. Rachentonsille bilden u. häufig adenoïde Vegetationen veranlassen. — **S.sonde**, S.rohr, massiver Gummistab, mit dem der S. auf seine Durchgängigkeit geprüft wird; auch = Magensonde. — **S.stößer**, am vordern Ende mit Schwamm od. Elfenbeinknopf versehener Fischbeinstab; zum Hinabstoßen von Fremdkörpern aus der Speiseröhre in den [Magen.

Schlundblasenfische = Edelfische.

Schlünde (Geol.) = Katavothren.

Schlundkiefer, die Pharyngognathi.

Schlundzähner = Rhachiodontinae, s. Dasypeltis.

Schlup, die (plattdtsch, engl. sloop, sprich slūp, ,Schaluppe'), in der Ostsee einmastiges Frachtfahrzeug (40 bis 75 t), unter Wasser vorn u. hinten scharf, über Wasser voller, meist mit plattem Heck; in der Nordsee (Slup) meist ungedecktes Fischerfahrzeug mit umlegbarem Pfahlmast, führt kein Bugspriet.

Schlüpfer s. Zaunkönig.

Schlupfwespen, Entomophaga, Hautflügler, deren Larven sich in den Eiern, Larven u. Puppen anderer Insekten entwickeln, in die das ♀ mittels eines Legebohrers seine Eier ablegt; nützlich, da sie vielfach in schädlichen Insekten schmarotzen u. deren Überhandnehmen vorbeugen. Fam. Ichneumonidae; Fühler lang, Hinterleib gestreckt, sitzend od. gestielt; Legeröhre oft weit vorstehend; meist in den Raupen u. Puppen v. Schmetterlingen. Gattgn Ichneumon *L.*, Ephialtes *Grav.*, Ophion *F.*, Anomalon *Grav.* Fam. Braconidae; Gattg Microgaster *Latr.*; die in Raupen schmarotzenden Larven bohren sich zum Verpuppen heraus u. spinnen gelbliche, als ,Raupeneier' bezeichnete Kokons. M. glomeratus *L.*, in der Larve des Kohlweißlings, M. globatus *Rtzb.*, in der des Kiefernspinners. Fam. Evaniidae s. Hungerwespen.

Schluß (lat. Ratiocinatio), in der Logik die Ableitung eines neuvollzogenen Urteils (Schlußfolgerung, Conclusio) aus einem (unmittelbarer S.) od. mehreren (mittelbarer S., Syllogismus) Urteilen, den Vordersätzen od. Prämissen. Der unmittelbare S. besteht eig. nur aus der Umformung eines gegebenen Urteils, deren Hauptarten Konversion (s. d.), Kontraposition (s. d.) u. Opposition (d. i. aus der Wahrheit eines Urteils wird die Unwahrheit seines Gegenteils gefolgert) sind. Der mittelbare S. geht entw. vom Allgemeinen auf das Besondere (Deduktion, s. d.) od. vom Besondern auf das Allgemeine (Induktion, s. d.); letzterer Art steht der S. durch Analogie (s. d.) vom Ähnlichen auf Ähnliches nahe. Von der ältern Logik (s. d.) wurde nam. die Lehre vom deduktiven S., vom Syllogismus (s. d.) im engern Sinn, ausgebildet. Seine Hauptarten sind entsprechend den Urteilsarten der kategorische, hypothetische u. disjunktive. Nach der Stellung des Mittelbegriffs werden 4 S.figuren unterschieden, deren erste 3 bereits Aristoteles aufstellte, die 4. Galenos; die weiteren Qualitäts- u. Quantitätsunterschiede der Prämissen ermöglichen im ganzen 64 Kombinationsformen od. Modi, von denen aber nur 19 brauchbar sind (von den Scholastikern in den Gedächtnisvers Barbara etc. gebracht). — Der zusammengesetzte S. entsteht aus mehreren Schlüssen durch Gemeinsamkeit einzelner Glieder, so nam. die S.kette, der verkürzte S. *(enthymēma)* durch Weglassung einer (od. mehrerer) Prämisse. Vgl. auch Fehlschluß, Trugschluß. — **S.satz** (S.figur, -kette) s. Syllogismus.

S. (Mus.), die unser Gefühl befriedigende Beendigung eines Musikstücks od. eines musik. Satzes, Abschnitts; befriedigt melodisch im Grundton u. in der leitereignen Terz; rhythmisch, wenn er auf den guten od. betonten Taktteil fällt; harmonisch am meisten der von der 5. in die 1. Tonstufe (authent. S.), weniger der von der 4. in die 1. (Plagal-S.), od. der mixolyd. [Notenbeispiel] od. phryg. [Notenbeispiel] auch dor. S. möglich: [Notenbeispiel]. Vgl. Ganzschluß, Halbschluß, Kadenz, Kirchentöne.
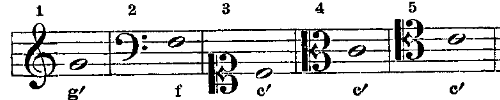
S. (Börsenw.), der Abschluß eines Börsengeschäfts. S. auf fest u. offen, S. mit noch, S. mit Ankündigung, s. Prämiengeschäfte. — **S.brief** = Engagementsbrief, s. Engagement. — **S.note**, S.zettel, Urkunde des Maklers über das zw. beiden Kontrahenten abgeschlossene Geschäft, enthält Gegenstand u. Bedingungen, Gattung u. Menge, Preis u. Lieferungszeit, wird durch einen nach der Höhe des Umsatzes abgestuften Stempel besteuert (S.notensteuer, s. Börsensteuer) u. ist für alle Börsenumsätze mit Ausnahme solcher in Schuldverschreibungen des Reichs u. der Bundesstaaten vorgeschrieben (S.notenzwang).

Schlußeisen s. Hufeisen.

Schlüssel s. Schloß, Telegraphie, Geheimschrift. — Der S. findet sich seit 4. od. 5. Jahrh. in der Hand Petri auf Sarkophagen u. Mosaiken (Abzeichen der S.gewalt, s. u.); sehr häufig nimmt Petrus mit verhüllten Händen die S. (ähnlich wie das Gesetz) von Christus entgegen. In der spätern Kunst oft u. verschiedenartig behandelt, so in Pistoia (Pietro Maggiore), von Donatello, Crivelli, am Ciborium Sixtus' IV. in St Peter, am vollendetsten von Perugino in der Sixtin. Kapelle. In der ältern Zeit 1 od. 2 S.; die Zweizahl deutete man später auf die Binde- u. Lösegewalt. Mehrmals begegnen wir im 8. Jahrh. u. später auch 3 S.n (Mosaik am Grab Ottos II.), die vermutlich die 3fache Gewalt Petri versinnbilden. Vielfach dienten im ersten Jahrtausend am Grab Petri niedergelegte S. als Reliquien (so in Maastricht). S. als Attribute kommen bei versch. Heiligen (meist Bischöfen) wegen

legendarischer Züge vor. — **Amt der S.** od. S.-gewalt, nach Matth. 16, 19, wo Christus dem Petrus die S. des Himmelreichs verspricht, die Primatialgewalt des hl. Petrus u. seiner Nachfolger (s. Papst u. Beil. Petrus u. Paulus, Sp. 1), insbes. aber die von Christus der Kirche verliehene Gewalt der Sündenvergebung. — Über die S. im päpstl. Wappen s. Kirchenstaat. — **S.überreichung,** zum Ausdruck der Besitznahme, üblich bei Übergabe eines neuen (nam. öff.) Gebäudes, einer eroberten Stadt (Thor-S.), bei der Pfarrinvestitur (Kirchen-S.) ꝛc.

S. (Mus.), in der Notenschrift das Zeichen (eig. Buchstabe), das die Tonbedeutung der Noten erschließt. Von dem als S. am Anfang einer Notenlinie stehenden Buchstaben aus lassen sich die anderen, höher u. tiefer stehenden Noten bestimmen. Der G- (auch Violin-) S.: 𝄞 (Abb. 1), erfordert das eingestrichene g (g′), der F- (Baß-) S.: 𝄢 (2), das kleine f, die bei Blas- u. Streichinstrumenten noch gebräuchlichen C-S.: 𝄡 od. 𝄡 (3—5), das eingestrichene c u. heißen, wenn sie auf der 1. Linie stehen, Sopran-, auf der 3. Alt-, auf der 4. Tenor-S.



Schlüsselbein s. Schulter.

Schlüsselblume s. Primulaceen.

Schlüsselburg, volkstüml. Schljuschin, russ. Kreisst., Gouv. St Petersburg, l. am Ausfl. der Newa (gegenüber Scheremetewka, der Irinowka-Kleinbahn) aus dem Ladogasee; (1897) 5284 E.; Dampferstation; auf einer nördl. vorliegenden Insel die ehem. Festung S. (jetzt Staatsgefängnis); Zitz- u. Pulverfabr. 16 km nordwestl. Dorf Irinowka; Torf-, Glasfabrik. — 1323 von den Nowgorodern als Festung (Orjeschek) angelegt, seit 1617 schwedisch (Nöteborg), 1702 von Peter d. Gr. erstürmt. In S. wurde 1764 Iwan VI. ermordet.

Schlüsseldame, an einzelnen Höfen Titel u. Würde einer Hofdame.

Schlüsselgewalt, Schlüsselrecht s. Güterrecht, Bd III, Sp. 1801. S. auch Schlüssel.

Schlüsselroman (frz. roman à clef) s. Roman.

Schlüsselsoldaten, Bezeichnung der ehem. päpstl. Armee. Erstmals bei Richardus de S. Germano, Chron. Siculum, zum Jahr 1228 (clave signati, clavigeri).

Schlußleiste s. Kopfleiste.

Schlußstein, der oberste Stein eines Bogens (s. d.); beim Rippengewölbe der Stein, in dem die Rippen zusammenlaufen; oft reich verziert (Abb.; Paris, Ste-Chapelle).

Schlußtermin, im Konkurs der vom Gericht anberaumte Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis u. zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke (K.O. §§ 162 f.). — **Schlußverteilung** s. Konkurs.

Schlüter, 1) Andr., Baumeister u. Bildhauer, getauft 22. Mai 1664 zu Hamburg, † im Mai 1714 zu St Petersburg. Schüler seines Vaters Gerh. S.; kam früh nach Danzig, dann nach Italien, 1691 nach Warschau, 1694 nach Berlin als Bildhauer u. Lehrer der Kunstakad. Im Geist der Barockkunst verband er Baukunst u. Plastik zu einem freien, malerischen Stil. Erbauer des kgl. Schlosses zu Berlin (1698/1706), das er auch plastisch ausschmückte, vorübergehend Leiter des Zeughausbaus (Masken sterbender Krieger u. Prachthelme an den Bogenschlußsteinen). Seine eig. Thätigkeit als Bildhauer beginnt mit dem Modell zur Bronzestatue Friedrichs I. (Königsberg i. Pr., 1697 gegossen); sein Hauptwerk ist das Standbild des Großen Kurfürsten (Berlin). Nach dem völlig verfehlten Versuch, mit dem sog. Münzturm den nördl. Flügel des Berliner Schlosses zu verlängern, fiel S. in Ungnade; später in St Petersburg thätig. Vgl. Adler u. Dohme (1877); Gurlitt (1891); Seidel (1901).

2) Christoph Bernh., Dichter u. Übers., * 27. März 1801 zu Warendorf, † 4. Febr. 1884 zu Münster i. W.; dozierte seit 1827 an der Akad. ebd., 1848 ao. Prof. der Philos.; seit 1828 gänzlich erblindet; Freund u. Berater von Annette v. Droste-Hülshoff, Luise Hensel (beider Briefe von S. hrsg., ²1880 bzw. 1878) u. Antonie Jüngst; sehr verdient um die Entwicklung der kath. Litteratur. Verf. die gedankenreichen Sonette ‚Welt u. Glaube‘ (1844) u. ‚Schwert u. Palme‘ (hrsg. von Hertkens u. Dehne, 1886); treffl. Übers. von Jacopone da Todi (mit W. Storck), Jak. Balde (‚Mariengesänge‘, 1857), rom. (Camões, Ponce de Leon, beide mit Storck) u. engl. Dichtern (u. a. F. W. Faber, mit Antonie Jüngst); schr. auch philos. Werke. Vgl. Hertkens (1885).

Schlutte, die, Pflanze, s. Physalis.

Schm. (Bot.) = Joh. Karl Schmidt, * 1793, † 1850 als Konservator in Bern; schr. mit G. Kunze (s. d.) über Pilze *(Schm. et Kze)*.

Schmack, der = Sumach, s. Rhus. Schmackieren, mit S. beizen.

Schmack, die (v. niederl. smak), in der Nordsee ein kleines Küsten- u. Fischerfahrzeug, als Kutter getakelt, mit Treibermast, vollgebaut.

Schmähschrift (‚Famosschrift od. -libell‘) s. Pasquill.

Schmähung von Staatseinrichtungen od. Anordnungen der Obrigkeit, um sie verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis 600 *M* od. Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft, wenn die S. durch öff. Behauptung od. Verbreitung v. Thatsachen geschieht, die der Thäter als erdichtet od. entstellt kennt (St.G.B. § 131). Vgl. Beleidigung, Majestätsbeleidigung.

Schmalband, Gewebe, s. Osnabrücks.

Schmalbock (weidm.) s. Schmaltier.

Schmälen (weidm.), eigentüml. Plärren des überraschten od. geängstigten Edel-, Dam- u. Rehwilds.

Schmaljungfer, Gattg der Libellen.

Schmalkalden, hess.-nass. Kreisst., Reg.-Bez. Kassel, am Südwesthang des Thür. Walds, 293 m ü. M.; (1905) 9527 E. (182 Kath., selbständ. Geistl., Kap. u. Privatschule; 130 Jsr.); (Bahnhof u. 2 Haltepunkte); Amtsg., Bergamt, Reichsbankstelle; got. Haupt- u. Stadtkirche zu St Georg (1437/1509 erb., 1787 u. 1900 ern.); Schloß Wilhelmsburg (Renaiss., 1585/90; im Riesensaal Samml. des Ver. für henneberg. Geschichte; vgl. Laske, 1895), Rathaus (1419, Neubau 1905), alter Hessenhof (jetzt Landratsamt; im Keller 1894 Deckenmalereien mit der Iweinsage aufgedeckt, viell. die älteste Profanmalerei Deutschlands, um 1030), Lutherhaus u. -brunnen (1883), Denkmal Karl Wilhelms (Komp. der ‚Wacht am Rhein‘, 1876), alte (doppelte) Ringmauern ꝛc.; Oberreal- (mit lat. Parallelabt.), kaufm. u. gewerbl. Fortbildungs-, höhere Töchterschule,

Fachschule für Kleineisen- u. Stahlwarenind.; Landkrankenhaus; Fabr. v. Kleineisenwaren (‚Schmalkalder Artikel': Ahlen, Bohrer, Löffel ꝛc.), Maschinen, Werkzeug, Leder, Kartonnagen, Nudeln, Elektrizitätswerk; Sol- u. Mineralbad, Sommerfrische. Nahebei 2 Eisenerzgruben (8000 t) u. Hüttenwerk. — Schmalkaldische Artikel, eine der Bekenntnisschriften des werdenden Protestantismus, gegen die Konzilsvorbereitung im Auftrag des Kurfürsten v. Sachsen von Luther (1537) verfaßt u. in S. (Febr.) sanktioniert. Ihrer Veranlassung nach leidenschaftlich polemisch gegen kath. Einrichtungen, bes. Messe u. Papsttum, u. jedes Einigungsstreben ablehnend, enthalten sie in 23 Artikeln ein vielfach von der Augsburger Konfession abweichendes Bekenntnis. Was Melanchthon am Papstartikel gemildert, hob er in dem auf Wunsch der Versammlung verfaßten gehässigen, jede Hierarchie ausschließenden Nachtrag wieder auf. Ausg. von Zangemeister, ^{2}1886. Vgl. Meurer (1837); Plitt, De auctoritate (1862).

Den Schmalkaldischen Bund stifteten in S. Kursachsen, Hessen, Lüneburg, Anhalt, die Mansfelder Grafen, Magdeburg u. Bremen 31. Dez. 1530 zwecks Aufrechterhaltung u. Verteidigung ihres Glaubens, auch gegen den Kaiser. In S. (Apr. 1531) u. Frankfurt (Juni) traten andere niederdeutsche, in Nordhausen (Nov.) u. Frankfurt (Dez.) auch süddeutsche Städte hinzu. Bundeshauptleute waren Joh. Friedrich v. Kursachsen u. Philipp v. Hessen. Am 26. Mai 1532 schloß der Bund in Scheyern ein Bündnis mit Frankreich. 1535 wurde er um 10 Jahre verlängert; 1536 schlossen sich Württemberg, Pommern u. wieder mehrere Städte an, 1537 Heinrich u. Moriz v. Sachsen, 1538 Dänemark. Während der Kriege mit Franz I. u. dem Sultan mußte Karl V. das feindselige Verhalten der S.er (Vertreibung Heinrichs v. Wolfenbüttel 1542, Eingriffe Kursachsens in Naumburg u. Meißen, Unterstützung Hermanns v. Wied) dulden u. ihnen (Speyer 1544) sogar Zugeständnisse machen. Nach dem Friedensschluß mit Frankreich (1545) führte die Weigerung der S.er Stände, das Trienter Konzil zu beschicken, 1546 zu dem schon lange drohenden (Schmalkad.) Krieg. Der Beitritt prot. Fürsten (Moriz v. Sachsen, die Markgrafen v. Küstrin u. Kulmbach u. Erich II. v. Braunschweig) zum Kaiser u. die unentschiedene Kriegführung im Donaufeldzug (Schertlin v. Burtenbach) machten die Vorteile der besser gerüsteten S.er Fürsten wett. Karl konnte ungestört ital. u. niederl. Hilfstruppen (M. E. v. Büren) heranziehen. Morizens Einfall in Kursachsen zwang die S.er zur Räumung Süddeutschlands, wo die Städte u. Württemberg sich unterwerfen u. schwere Kontributionen zahlen mußten. Zwar eroberte Johann Friedrich gegen Moriz sein Land zurück, wurde aber vom Kaiser 24. Apr. 1547 bei Mühlberg geschlagen u. gefangen u. verlor die Kur u. den größten Teil seines Landes an Moriz. Auch Philipp v. Hessen kam nach den durch Moriz u. Joachim II. v. Brandenburg geleiteten Verhandlungen in die Gefangenschaft des Kaisers. Vgl. Hortleder (2 Bde, Frankf. 1617 f.); Akten u. Aufsätze von Maurenbrecher, v. Druffel, Lenz, Brandenburg u. V. Ernst.

Schmallenberg, westfäl. Stadt, Kr. Meschede, im Sauerland, auf einem von der Lenne umflossenen Vorsprung des Rothaargebirges, 404 m ü. M.; (1905) 1715 E. (1628 Kath., Pfarrkirche, 13. Jahrh., 1905 erw.); ; Wollspinnereien u. Strumpfwarenfabr., Elektrizitätswerk.

Schmalnasen, Fam. der Affen.

Schmalnasigkeit (= Leptorhinie), Schmalschädel (= Langschädel) s. Kraniometrie.

Schmalspurbahnen s. Eisenbahn, Bd II, Sp. 1716.

Schmalte, die = Smalte.

Schmaltier (weidm.), das junge ♀ von Elen, Rentier, Dam- u. Edelhirsch vom 1. Winter bis zur nächsten Brunft, das gleichalterige ♂: Schmalspießer; beim Reh Schmalreh bzw. Schmalbock.

Schmalz, im weitern Sinn jedes weiche, butterartige Fett, im engern Sinn Schweinefett; in Süddeutschland auch = ausgelassene Butter. — **S.öl**, Lardöl, der flüssige, aus Olein bestehende, durch Abpressen erhältliche Teil des Schweinefetts, zur Seifenbereitung, als Schmiermittel ꝛc. angewandt.

Schmalz, Theod., Jurist, * 17. Febr. 1760 zu Hannover, † 20. Mai 1831 zu Berlin; 1787 Prof. in Rinteln, 1788 in Königsberg, 1803 in Halle, 1810 Prof. u. 1. Rektor in Berlin. Vielseitiger jur. Schriftsteller; seine ‚Berichtig. einer Stelle in der Bredow-Venturin. Chron. für 1808' (1815), worin er den Tugendbund (s. d.) als revolutionär verdächtigte, gab Anlaß zu einer heftigen Polemik, an der sich Niebuhr, Schleiermacher, Fr. Förster, Koppe, Krug, L. Wieland u. a. beteiligten.

Schmalzblume s. Caltha.

Schmalzgrueber (-gru-), Franz, S. J. (seit 1679), berühmter Kanonist, * 9. Okt. 1663 zu Griesbach (Niederbayern), † 7. Nov. 1735 zu Dillingen; lehrte hier u. in Ingolstadt. Hauptw.: Jus eccles. univ. (7 Bde, Dill. ^{2}1719 u. ö., 12 Bde, Rom 1843/45; noch heute geschätzt); Consilia seu responsa juris (2 Bde, Ingolst. 1722, ^{2}1740).

Schmalzl, Peter, kath. Exeget, * 14. Juli 1847 zu Berngau (Oberpfalz); 1870 Priester, 1897 Prof. am Lyceum, 1900 Domkapitular in Eichstätt. Schr. u. a.: ‚Sakramente des A. B.' (1883); ‚Jubeljahr der alten Hebr.' (1889); ‚Komm. zu Ezechiel' (1901).

Schmalzler, eine Sorte Schnupftabak.

Schmant, der (Gastron.) = Rahm. — Bei Erdbohrungen u. in Bergwerken = feuchter Sand u. Schlamm, zerkleinertes Gestein. S.löffel = Krätzer, s. Taf. Bergbau, Abb. 7 f.

Schmarda, Ludw. Karl, Zoolog (= *Schmarda*), * 23. Aug. 1819 zu Olmütz; 1850 Prof. in Graz, 1852 in Prag, machte 1853/57 eine Forschungsreise um die Erde (3 Bde, 1861), 1862/83 Prof. in Wien. Schr. ferner: ‚Geogr. Verbreit. der Tiere' (3 Abt., 1853); ‚Neue wirbellose Tiere' (I, 1859/61); ‚Zool.' (2 Bde, 1871 f., ^{2}1877 f.) ꝛc.

Schmargendorf, südwestl. Vorort v. Berlin (Ring- u. elektr. Straßenbahn), Kr. Teltow, am Ostrand des Grunewalds (s. Karte Berlin u. Umgeb.); (1905) 5039 E. (314 Kath.); höhere Knabenvorschule, priv. höhere Töchterschule; Krankenhaus der Grauen Schw. im Werk; Gasanstalt V v. Berlin.

Schmarotzer, S.tum (Zool.), s. Parasitismus.

Schmarotzerhummel, Gattg der Bienen.

Schmarotzerpflanzen, pflanzliche Parasiten, Gewächse, die nicht assimilieren, sondern verdauungsbereite Nährstoffe anderen lebenden Organismen, ihren ‚Wirten', entnehmen; hauptſ. Bakterien u. Pilze (als Schmarotzerpilze zusammengefaßt), seltener Blütenpflanzen. Während jene ihren Körper entw. ganz in dem des Wirts verbergen od. nur die Geschlechtsorgane an die Oberfläche bringen, schränken die meisten höheren S. lediglich die entbehrlich gewordenen Organe ein, insbes. das Chlorophyll (daher bleiche Farbe), die

Blätter (oft unscheinbare Schüppchen) u. den Stengel (dünne Fäden beim Teufelszwirn, Knollen bei Langsdorffia, s. d.); bei einigen trop. S., deren vegetative Teile gleich einem Pilzmycel innerhalb der Wirtspflanze wuchern, ist der oberird. Sproß auf eine Blüte reduziert, die dann allerdings riesige Größe erreichen kann (Rafflesia, s. Raffles nebst Abb.). Zur Nahrungsentnahme bilden die S. Saugfortsätze (Haustorien, s. d.), die in das fremde Zellgewebe eindringen; höhere S. entwickeln an ihren Wurzeln unter Fortfall der Faserwürzelchen Haftorgane (z. B. ‚Haftscheiben‘ beim Teufelszwirn, s. Cuscuta nebst Abb.), von denen die Haustorien (‚Senker‘ bei der Mistel, s. d. nebst Abb.) ausgehen; zuweilen vertritt der Stamm (Wurzelstock) die Stelle der fehlenden Wurzel. Manche höhere Pflanzen entnehmen nur einen Teil ihrer Nahrung anderen Gewächsen; diese Halbschmarotzer (Hemiparasiten) sind entw. ganz grün (so der Augentrost, s. Euphrasia) od. besitzen wenigstens so viel Chlorophyll, daß sie assimilieren können (so Schuppenwurz, s. Lathraea, u. Sommerwurz, s. Orobanchaceen), einige brauchen nur geringen Zuschuß zur selbsterworbenen Nahrung, andere verkümmern ohne die fremde. Vielfach ist überh. nicht sicher zu entscheiden, ob Schmarotzertum od. einfache Symbiose (s. d.) vorliegt (Scheinschmarotzer, Wohnparasiten), auch zu den Epi- u. Saprophyten finden sich Übergänge, bei manchen Pflanzen (bes. Rostpilzen) wechselt die Ernährungsweise. Da die S. ihre Wirte schwächen u. meist auch töten, sind sie sehr schädlich, bes. viele Pilze für den Pflanzenbau (s. Pflanze [P.nkrankheiten]) u. die pathogenen Bakterien (s. d.) für Mensch u. Tier (Infektionskrankheiten).

Schmarren, der, bayr.-östr. Mehlspeise aus Mehl, Semmel ꝛc. mit Milch, Eiern u. Salz od. Zucker; feinere Sorte der Kaiser-S.

Schmarsow (-ō), Aug., Kunsthist., ∗ 26. Mai 1853 zu Schildfeld (Mecklenburg); 1882 ao. Prof. in Göttingen, 1885/92 in Breslau, 1893 o. Prof. in Leipzig. Schr. u. a.: ‚Raffael u. Pinturicchio in Siena‘ (1880); ‚Pinturicchio in Rom‘ (1882); ‚Melozzo da Forli‘ (1886); ‚Donatello‘ (1886); ‚Masaccio‘ (5 Bde, 1895/99); ‚Beiträge zur Ästhetik der bildenden Künste‘ (3 Bde, 1896/99); ‚Grundbegriffe der Kunstwiss.‘ (1905).

Schmarting, die (plattdtsch), Streifen geteerten Segeltuchs, auf stehendem Gut (nicht beweglichem Tau) zur Vermeidung der Reibung angebracht.

Schmaschen s. Taf. Schafe, Sp. II.

Schmätzer, 2 Gattgn der Singvögel. Saxicola *Bchst.*, Stein-S.; Schnabelfirste kantig, Gefieder vorwiegend schwarz u. weiß; etwa nachtigallengroß; ungefähr 40 Arten; Europa, gemäßigtes u. subtrop. Asien u. Afrika, in wüsten, steinigen Gegenden. In Deutschland S. oenanthe *Bchst.*, Weißkehlchen; oben hellaschgrau, ein Strich durchs Auge schwarz. Pratincola *C. L. Koch*, Wiesen-S.; Flügel kürzer u. runder als bei den Stein-S.n, Schnabelfirste gerundet. Bei 15 altweltl. Arten, auf Wiesen, bes. am Wasser. In Dtschl. P. rubetra *C. L. Koch*, Braunkehlchen; mit weißem Strich über dem Auge. P. rubicola *Bchst.*, Schwarzkehlchen; Kehle u. Kopf beim ♂ schwarz, beim ♀ braun.

Schmauchen, langsames Anwärmen von Thonwaren in Brennöfen zur Austreibung der Feuchtigkeit.

Schmauß, Joh. Jak., Jurist, ∗ 10. März 1690 zu Landau, † 8. Apr. 1757 zu Göttingen als Prof. (seit 1734; 1743/44 in Halle). Schr.: Corpus juris publ. (Frankf. u. Leipz. 1722) u. Corpus juris gentium acad. (2 Bde, Leipz. 1730/32); ‚Neues System des Rechts der Natur‘ (Göttingen 1754).

Schmeckbecher (Anat.) s. Zunge. [schmack.

Schmeckwerkzeuge = Geschmacksorgane, s. Ge-

Schmedding, Joh. Heinr., preuß. Staatsm., ∗ 2. Juli 1774 zu Münster i. W., † 18. Apr. 1846 zu Berlin. Prof. des kan. R. in Münster, seit der Säkularisation 1803 zugleich Rat in der Münsterschen Regierung, seit 1809 vortragender Rat im Kultusmin. zur Bearbeitung der kath. Kirchen- u. Schulangelegenheiten, nach Errichtung der kath. Abteilung 1841 Oberregierungsrat. [Raubvögel.

Schmeißen (weidm.), das Kotausspritzen der

Schmeks, Schmecks, ung. Tátra-Füred, 3 ungar. Badeorte, Kom. Zips: Alt-S., 12 km nordwestl. v. Poprád (elektr. Bahn), 1020 m ü. M.; Eisensäuerlinge, kalte Schwefelquelle, Kaltwasserheilanstalt, Molkenkur ꝛc. (1906: 4129 Badegäste). Südwestl. anschließend, 1005 m ü. M., Neu-S., Kaltwasserheilanstalt, Moorbäder, Sanatorium für Lungen-, Basedowkranke ꝛc. (4000 Badegäste). 2 km südöstl., 888 m ü. M., Unter-S., 5 alkal. Eisensäuerlinge, Wasserheilanstalt, Moor- u. a. Bäder.

Schmeller, Joh. Andr., Germanist, ∗ 6. Aug. 1785 zu Tirschenreut (Oberpfalz), † 27. Juli 1852 zu München; nach bewegtem Leben (Soldat in Spanien, Schüler Pestalozzis) 1828 ao. Prof., 1829 Kustos, 1840 Bibliothekar an der Hof- u. Staatsbibl. in München, deren dtsch. Hdschr. er katalogisierte (2 Bde, 1866), 1846 o. Prof. der altd. Spr. u. Litt. ebd.; bekannt als 1. Hrsg. des ‚Heliand‘ (1830) u. eines noch heute unentbehrlichen Wörterbuchs dazu (1840). Grundlegend für die dtsch. Dialektforschung sind ‚Die Mundarten Bayerns gramm. dargestellt‘ (1821) sowie bes. sein ‚Bayr. Wörterb.‘ (4 Bde, 1827/37; [2]1869/78, 2 Bde); begr. durch die Schr. ‚Über den Versbau in der allitt. Poesie bes. der Altsachsen‘ (1844) die Hypothese, daß der altgerm. Allitterationsvers nicht Gesang-, sondern Sprechvers ist. Vgl. Nicklas (1885).

Schmelz, der weiche Glanz einer Farbe; (techn.) auch = Email (S.malerei = Emailmalerei). — S. bei den Zähnen, s. d. — S., S.perlen, etwa 1 cm l. bunte Glasröhrchen, zu Stickereien u. Verzierungen. — **S.farben,** in der Porzellanmalerei, erst durch Zusammenschmelzen gewisser Metalloxyde (z. B. von Kobalt- od. Kupferoxyd mit Kiesel- od. Borsäure, von Blei- mit Antimonoxyd) entstehend, werden fein gemahlen, mit Terpentin- u. Dicköl verrieben aufgetragen u. in Muffeln eingebrannt.

Schmelz, 1) ostpreuß. Dorf, s. Königlich-Schmelz. — 2) S., die, Wiener Exerzierplatz, s. Rudolfsheim.

Schmelzen, einen festen Körper durch Wärme in den flüssigen Zustand überführen. Der Temperaturgrad, bei dem das S. erfolgt, ist der Schmelzpunkt (F. P. = Fusionspunkt), er ist für chem. einheitliche Stoffe konstant u. dient bes. bei organ. Verbindungen zum Nachweis der Identität u. Reinheit. Schmelzwärme (Black 1775) ist die Wärmemenge in Kalorien, die einem g eines festen Körpers von der Temperatur des Schmelzpunkts zugeführt werden muß, um ihn in eine Flüssigkeit von gleicher Temperatur zu verwandeln. Manche krystallwasserhaltigen Salze (Soda, Glaubersalz) zerfließen beim Erwärmen zu einer konzentr. wässerigen Lösung des wasserfreien Salzes (wässeriger Fluß), das selbst erst bei Glühhitze schmilzt (feuriger Fluß). Das S. ist eine technisch viel angewandte Operation, so

in der Metallurgie u. Metallbearbeitung (s. Gießerei), in der chem. Ind. zur Bereitung von Soda, Glas, Teerfarbstoffen 2c. In der chem. Technik führt man das S. je nach der zu erreichenden Temperatur u. dem zu verarbeitenden Stoff aus in Flammenöfen mit Gasfeuerung, in Revolveröfen (s. Soda), Tiegeln (s. Schmelztiegel), in Metallkesseln od. Autoklaven mit Gas-, Dampf- od. Wasserbadheizung. Zur Erleichterung des S.s werden häufig sog. Flußmittel hinzugefügt. Baumés Schnellfluß = Schnellfluß, s. Fluß. — **Schmelztiegel,** Gefäße zum S. in der Glühhitze. In der Technik benützt man solche aus Stahlblech, Gußeisen, Kupfer, ferner hessische (Großalmeroder, aus 1 Tl Thon u. $^1/_3$ bis $^1/_2$ Tl Quarzsand), Schamotte- u. Graphit-, Kalk- u. Magnesiatiegel (die 2 letztgen. für bes. hohe Temperaturen, z. B. zur Platinschmelze). Im chem. Laboratorium dienen für analyt. Arbeiten (Veraschen v. Filtern, Aufschließen) Porzellan- u. Platintiegel; für Alkalischmelzen verwendet man auch Silber-, für präparative Arbeiten Nickel- od. hessische Tiegel.

Schmelzfische, -schupper, die Ganoidëi.

Schmelzsilber s. Versilbern. [s. Fettsucht, Physiognomie.

Schmer, der, das (= Fett), s. Talg. — **S.bauch**

Schmerinka, russ. Flecken, Gouv. Podolien, r. vom Row (zum Bug); (1897) einschl. Garn. 13 944 E. (1638 Kath.); [Eisenbahnsymbol]; Dampfmühlen, Getreide-, Salz-, Kerosin-, Steinkohlenhandel.

Schmerle, Cobitis *Gthr.*, Gattg der Cyprinidae. Körper gestreckt, zylindrisch, Schuppen sehr zart, Lippen mit Barteln, unter dem Auge 1 od. mehrere Dornen; 3 dtsch. Arten. C. fossilis *L.*, Schlammpeitzger (Abb.); Ober- mit 6, Unterlippe mit 4 Barteln; schwärzlichbraun u. gelb längsgestreift; bisweilen ganz gelb; bis 30 cm l.; in schlammigem Wasser. C. barbatula *L.*, gem. S., Bartgrundel; bis 15 cm l.; in klaren Bächen. C. taenia *L.*, Steinbeißer; bis 12 cm l. Als Marktfisch unbedeutend, der letztgen. wertlos.

Schmerling, Anton Ritter v., östr. Staatsm., ✶ 23. Aug. 1805 zu Wien, † 23. Mai 1893 ebd.; 1829/47 Justizbeamter, 1847/48 niederöstr. landständ. Verordneter u. hervorragend beteiligt an der Verfassungsbewegung. 1848 Vertrauensmann der östr. Regierung beim Bundestag zur Vorberatung einer neuen deutschen Verfassung, seit Mai Bundestagsgesandter u. Mitgl. der Nationalversammlung, seit Juli Reichsmin. des Innern u. bald auch des Äußern in der provisor. Zentralregierung unter Erzhzg Johann. Er unterdrückte mit Energie die revolutionäre Bewegung in Frankfurt u. vertrat in den Verhandlungen mit der Nationalversammlung u. mit Preußen den großdeutschen Standpunkt. Dies führte zu seinem Rücktritt. 1849 bis 1851 im östr. Min. Schwarzenberg Justizmin., darauf 1. Senatspräs. beim obersten Gerichtshof. 1860/65 mit der Leitung des Min. (Erzhzg Rainer-S.) betraut. Sein Versuch, durch das Februar-Patent v. 26. Febr. 1861 die Grundlagen des Verfassungslebens wiederherzustellen, scheiterte an der zu starken Betonung des Zentralismus u. der Nichtberücksichtigung der ungar. Wünsche. Fortan wieder Präs. des obersten Gerichtshofs u. 1867 lebenslängl. Mitgl. des Herrenhauses (1868 Vizepräs., 1871 Präs.). Führer der liberalen, verfassungstreuen Partei. S. war das hervorragendste staatsmänn. Talent des östr. Liberalismus u. ein intakter Charakter. In den Traditionen des Josephinismus erwachsen, verstand er aber nicht, den Bedürfnissen des Nationalitätenstaats u. der herannahenden sozialen Epoche gerecht zu werden. Vgl. v. Arneth (1895; bis 1849).

Schmerz (lat. dolor), wird durch einen übermäßig starken Reiz der sensiblen Nerven bedingt, durch sie zum Gehirn geleitet u. setzt sich dort in die Empfindung eines starken Unlustgefühls um, worauf je nach dem Grad des S.es sofort auf reflektorischem Weg S.ensäußerungen u. Abwehrbewegungen ausgelöst werden. Durch das sensible Nervensystem wird dem Empfindungszentrum nicht nur der Ort (bei heftigem S. oft im weitern Umfang als wirklich: Irradiation des S.es), sondern auch die Qualität u. Stärke (kontrollierbar durch das Algesimeter) des S.es vermittelt. Bei oberflächlich liegenden S.en kann der Tastsinn durch Druck den S.punkt noch genauer fixieren. Täuschungen über den S.punkt können dadurch vorkommen, daß die zentripetale Leitung u. nicht die Peripherie des sensiblen Nerven vom Reiz getroffen wird, worauf trotzdem die S.empfindung vom Zentrum in die Peripherie verlegt wird (z. B. S. in den Zehen eines amputierten Fußes). Der S. kann bedingt sein durch mech., therm., chem., neuralg., elektr. 2c. Reize. Nicht alle Individuen sind für die S.-empfindung gleichgradig disponiert; vielfach aber beruht dieser Unterschied auch in größerer od. geringerer Energie. Abnorme S.empfindlichkeit = Hyperalgesie, geminderte = Hypalgesie, aufgehobene = Analgesie. — **S.stillende Mittel,** Anodyna, innere u. äußere Heilmittel, die dem zentralen wie peripheren Nervensystem das Vermögen der S.empfindung benehmen; im allg. = Narkotika. — **S.ensgeld,** eine Entschädigung, die der Verletzte im Fall der Körperverletzung von dem Thäter neben dem Ersatz des erlittenen Vermögensschadens nach gem. R. verlangen konnte. Im St.G.B. (§ 231) durch die Buße (bis 6000 *M*) ersetzt; das B.G.B. (§ 847; A.B.G.B. § 1325) sieht eine billige Entschädigung in Geld vor; gleicher Anspruch steht einer Frauensperson zu, gegen die ein Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit begangen wurde. S.ensgeld kann auch bei Verletzung eines Menschen durch ein Tier verlangt werden (Entsch. d. R.G. Bd 50, S. 253).

Schmerzensfreitag, Freitag vor Palmsonntag, s. Marienfeste 9). — **Schmerzensmann,** der leidende Heiland, s. Passion, Ecce homo u. Misericordienbild; Schmerzensmutter, die ‚schmerzhafte Mutter' Maria, s. Mater (dolorosa).

Schmettau (Schmettow, -ö), Grafen (seit 1742) in Brandenburg, Schlesien u. Dänemark. Samuel (1684/1751) focht in dän., ansbach. u. poln. Diensten im Span. Erbfolge- u. Nord. Krieg, dann in kais. Diensten, zuerst 1719 als Generalquartiermeister bei der Belagerung v. Messina, zuletzt 1739 als Feldzeugmeister bei der Verteidigung Belgrads. 1741 preuß. Feldmarschall, Kurator der Akad. u. Leiter der Landesaufnahme. Vater der Fürstin Gallitzin. — Sein Bruder Karl Christoph (1696/1775), gleichfalls im dän., kais. u. seit 1741 preuß. Heer, wegen der übereilten Übergabe Dresdens 1759 in Ungnade. — Beider Neffe Friedr. Wilh. Karl fiel 1806 als Divisionskomm. bei Auerstedt.

Schmetterlinge, Lepidoptera, Glossata, Ordn. der Insekten. Fühler vielgliedrig; Mandibeln verkümmert; die innere Lade jeder 1. Maxille ist verlängert, auf der Innenseite rinnenförmig ausgehöhlt

u. bildet mit der andern zusammen den in der Ruhe spiralig aufgerollten Saugrüssel; beiderseits von diesem liegen die Palpen. Die 3 Brustringe sind eng verbunden, die 4 Flügel mit Chitinschuppen bedeckt, die Beine schwach. Hinterleib ‚sitzend‘. Die Larven, Raupen, sind zylindrisch, haben einen Kopf mit beißenden Mundwerkzeugen u. 5 bis 6 Punktaugen, 3 Paar Brust- u. meist 5 Paar Bauch- (After-)Füße, fressen Pflanzen u. sind gew. lebhaft gefärbt. Puppen gedeckt (s. Insekten, Bd IV, Sp. 843), frei angeheftet od. in ein Gespinst eingeschlossen od. frei in der Erde ruhend. Einteilung, Sammeltechnik u. Litt. s. Taf. (Rücks.).

Schmetterlingsblüte s. Leguminosen.

Schmetterlingsfink, Art der Prachtfinken.

Schmetterlingshaft, das, Ascalaphus *F.*, Gattg der Netzflügler. Fühler sehr l., an der Spitze geknöpft; Larven räuberisch, ohne Trichter. Zahlr., südeurop. u. trop. Arten, nur 1 dtsch., A. macaronius *Scop.*; im S., auf sonnigen Bergwiesen; Juli u. Aug.

Schmeykal, Franz, östr. Politiker, * 3. Dez. 1826 zu Böhm.-Leipa (Denkmal 1899), † 5. Apr. 1894 zu Prag; Landesadvokat, seit 1861 im böhm. Landtag u. Landesausschuß, hervorragender Führer der Deutschen in Böhmen; trat für nationale Zweiteilung Böhmens ein; Gründer u. Obmann des Dtsch. Kasinos in Prag. Vgl. Bendel (1894).

Schmid, 1) Alois v., kath. Theolog, * 22. Dez. 1825 zu Zaumberg (Algäu); 1849 Priester, 1852 Prof. für Philos. in Dillingen, 1866/1903 für Dogm. u. Apologetik in München; päpstl. Hausprälat. Schr. u. a.: ‚Wissensch. Richtungen auf dem Gebiet des Katholizismus‘ (1862); ‚Wissenschaft u. Autorität‘ (1868); ‚Untersuchgn über den letzten Gewißheitsgrund des Offenbarungsglaubens‘ (1879); ‚Erkenntnislehre‘ (2 Bde, 1890); ‚Apologetik‘ (1901). — Sein Bruder Andreas, Theolog, * 9. Jan. 1840 zu Zaumberg; 1863 Priester, 1865 Subregens, 1877 Dir. des Georgianums u. später zugleich Prof. für Pastoraltheol. in München; 1906 päpstl. Hausprälat. Schr.: ‚Christl. Altar‘ (1871); ‚Gesch. d. Georgianums‘ (1894); ‚Cäremoniale f. Priester 2c.‘ (1895, ^{3}1906); ‚Kirchengesang im M.A.‘ (1900).

2) Bernh., O. S. B. (seit 1880), * 19. Sept. 1828 zu Regen (Oberbayern); 1853 Priester, seit 1881 Prof. im Stift Scheyern. Schr. u. a.: ‚Lehrb. der kath. Moraltheol.‘ (1868, ^{2}1878); ‚Grundlinien der Patrol.‘ (1879, ^{6}1904); ‚A. J. Le Bouth. de Rancé‘ (1897); ‚Sprüche Salomons‘ (1899); ‚Tobias‘ (1899); ‚Hl. Petrus Orseolo‘ (1901).

3) Christoph v., Jugendschriftst., * 15. Aug. 1768 zu Dinkelsbühl (Denkmal 1859), † 3. Sept. 1854 zu Augsburg (an der Cholera); 1791 Priester; zuerst Kaplan in Nassenbeuern u. Seeg, 1796 Schulbenefiziat u. Schulinsp. in Thannhausen (Denkm. 1901), 1816 Pfarrer in Oberstadion (Württ.), seit 1827 Domkapitular in Augsburg. Schr. außer der treffl. ‚Bibl. Gesch. für Kinder‘ (2 Bde, 1845 f., I^{229}/II^{210} 1906) zahlr. (in alle Kulturspr. übers.) liebliche, friedliche Jugenderzählungen, am berühmtesten: ‚Die Ostereier‘, ‚Rosa v. Tannenburg‘, ‚Das Blumenkörbchen‘, ‚Genovefa‘, ‚Der Weihnachtsabend‘ 2c. Gesamtausg., 24 Bdchn, 1841/46; 28 Bdchn, 1885 u. 1901 ff.; ‚Erinnerungen aus meinem Leben‘ (4 Bde, 1853/57; n. A. 1906); ‚Briefe u. Tagebuchblätter‘, hrsg. von Werfer, 1871. Vgl. Schneiderhan (1899).

4) Cordula, geb. Wöhler (Pseud. Cordula Peregrina), Dichterin, * 17. Juni 1845 zu Malchin (Mecklenb.) als Tochter eines luth. Pfarrers; wurde 1870 in Freiburg i. Br. kath., lebt in Schwaz (Tirol). Verf.: die innig relig., schlicht volkstümlichen, aber oft zu formlosen Gedichtsammlungen ‚Weg nach Golgatha‘ (1878, ^{5}1902), ‚Krippe u. Altar‘ (1880, ^{6}1902), ‚Was das ewige Licht erzählt‘ (1883, ^{17}1906; Hauptw.), ‚Kath. Haus- u. Herzensleben‘ (1888, ^{2}1893), ‚Der gottgeweihte Monat‘ (1891, ^{2}1902), ‚Friedhofsblüten‘ (1892, ^{2}1905), ‚Marienrosen‘ (1897, ^{2}1904), ‚Aus Lebens Liebe, Lust u. Leid 2c.‘ (1898, ^{2}1902) 2c.; das Epos ‚Hl. Notburga‘ (1870, ^{3}1904); Erzählungen (‚Anna‘, 1880); ‚St Kreszentia-Büchlein‘ (^{3}1902); ‚Osterbilder‘ (1903) 2c.

5) Ferd. v., Dichter (Pseud. Dranmor), * 22. Juli 1823 zu Muri b. Bern, † 17. März 1888 zu Bern; lebte seit 1843 meist in Brasilien. Schwungvoller Pessimist, Reflexionslyriker in den ‚Ges. Dichtungen‘ (1873, ^{4}1900); verf. auch das Gedicht ‚Kaiser Maximilian‘ (1868), die gegen den christl. Unsterblichkeitsglauben gerichtete philos. Dichtung ‚Requiem‘ (1870) 2c. Vgl. Vetter (1897).

6) Franz, kath. Theolog, * 4. Okt. 1844 zu Terenten (Tirol); Germaniker, 1872 Priester u. Prof. für Kirchengesch., 1880 für Dogm., seit 1882 zugleich Domscholaster in Brixen; 1904 päpstl. Hausprälat. Schr. u. a.: De inspir. Bibliorum (1885); Solutio casuum (1886/95); ‚Christus als Prophet‘ (1892); Quaestiones sel. ex theol. dogm. (1891); ‚Sakramentalien der kath. Kirche‘ (1896); ‚Außerord. Heilswege‘ (1899); ‚Unsterblichkeits- u. Auferstehungsglaube in der Bibel‘ (1902); ‚Fegfeuer‘ (1904).

7) Heinr., prot. Theolog, * 31. Juli 1811 zu Harburg b. Nördlingen, † 17. Nov. 1885 zu Erlangen; ebd. 1848 ao., 1854/81 o. Prof. Schr. u. a.: ‚Dogmatik der evang.-luth. Kirche‘ (1843, ^{7}1893); ‚Lehrb. d. Kirchengesch.‘ (1851, ^{2}1856); ‚Theol. Semlers‘ (1858); ‚Gesch. d. Pietismus‘ (1863); ‚Lehrb. der Dogmengesch.‘ (1860, ^{4}1887 von Hauck); ‚Hdb. d. Kirchengesch.‘ (2 Bde, 1880 f.).

8) Herm. v., Volksschriftst., * 30. März 1815 zu Waizenkirchen (Oberöstr.), † 19. Okt. 1880 zu München; 1843 Polizeiaktuar, dann Stadtgerichtsassessor ebd., wegen seiner polit. Haltung im Jahr 1848 in den Ruhestand versetzt (1850), darauf Anwalt, später Dramaturg u. kurze Zeit Dir. des Gärtnertheaters. Populär durch seine für die ‚Gartenlaube‘ verf. zahlr. Erzählungen aus dem bayr. Volksleben; am bekanntesten: ‚Der Habermeister‘ (1864), ‚Almenrausch u. Edelweiß‘ (1864; dram. 1867), ‚Die Z'widerwurz'n‘ (1871; dram. 1878, auch bei Reclam); schr. auch größere hist. Romane (‚Der Kanzler v. Tirol‘, 3 Bde, 1862; ‚Mütze u. Krone‘, 5 Bde, 1869, ^{2}1871 2c.); die bekanntesten seiner ernsten Dramen: ‚Kolumbus‘ (1875), ‚Rose u. Distel‘ (1876) 2c.; seine besten Volksstücke (außer den 2 gen.): ‚Stein der Weisen‘ u. ‚Der Loder‘ (1880; beide bei Reclam). Ges. Schr., 50 Bde, 1867/84, ^{2}1889/93.

9) Karl Adolf, Schulmann, * 19. Jan. 1804 zu Ehingen, † 23. Mai 1887 zu Stuttgart; 1838 Gymn.-Rektor in Eßlingen, 1852 in Ulm, 1859/77 in Stuttgart. Bekannt als Hrsg. der verdienstvollen ‚Enzyklopädie des ges. Erziehungs- u. Unterrichtswesens‘ (mit Palmer u. Wildermuth; 11 Bde, 1857 bis 1878, ^{2}1876/88, 10 Bde, von W. Schrader voll.; Auszug: ‚Pädag. Hdb.‘, 2 Bde, 1875/79, ^{2}1883 f.); seine ‚Gesch. der Erziehung‘ (I, 1884) voll. von G. Schmidt (II/V, 1892/1902). Ges. Reden u. Auss. ‚Aus Schule u. Zeit‘, 1875.

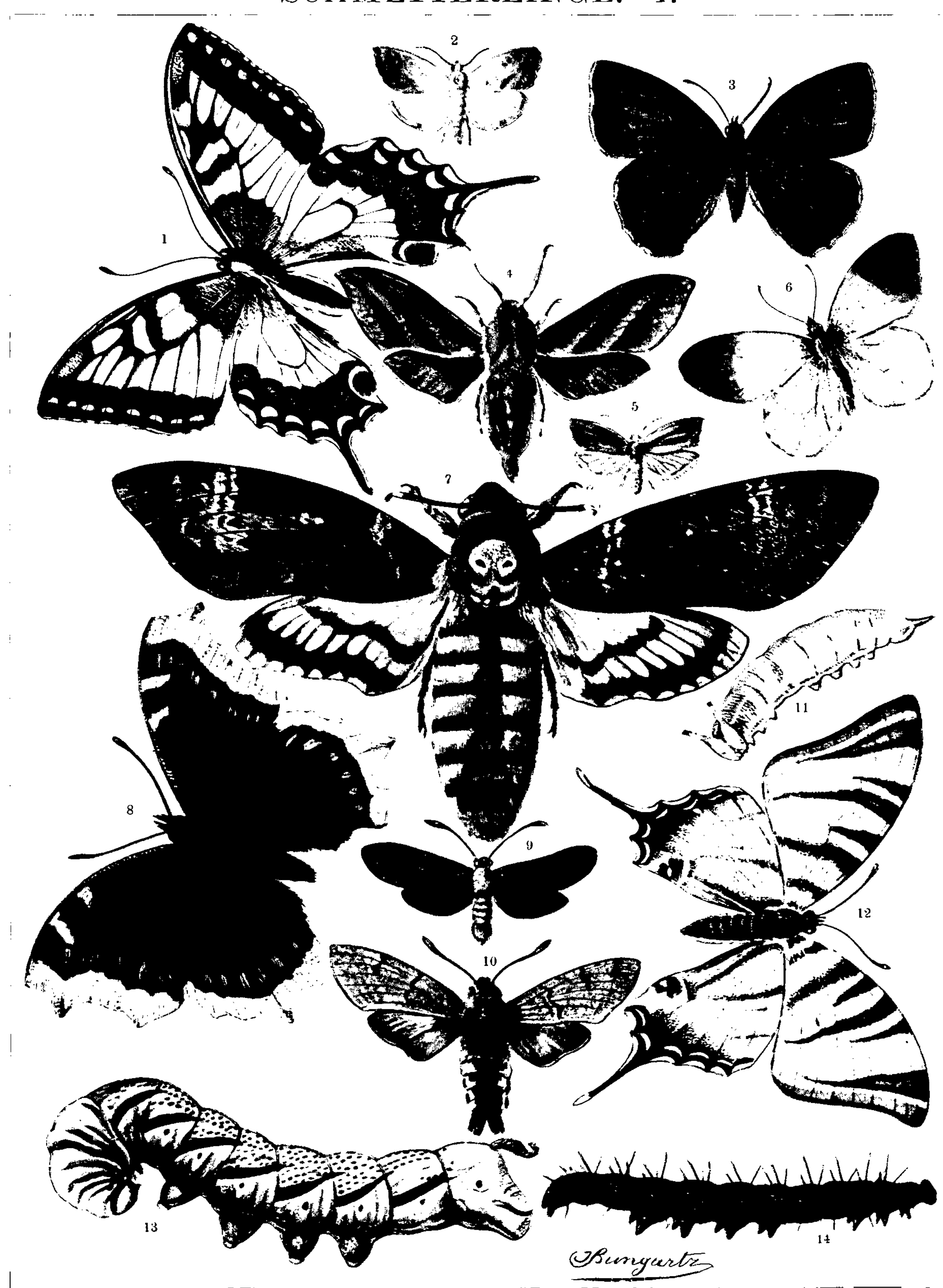
SCHMETTERLINGE.

Einteilung. Die Anzahl der Schmetterlingsarten schätzt man auf rund 200 000; fossile (im Tertiär) sind äufserst selten. Der neuen Unterscheidung in Familien liegt der Verlauf des Flügelgeäders zu grunde. Die ältere Systematik teilte die S. in folgender Weise ein:

I. Unterordn. **Macrolepidoptera**, G r o f s f a l t e r; im Hinterflügel gew. nur 1 bis 2 Dorsaladern. Raupen mit Klammerfüfsen, d. h. die 2lappige Sohle, deren Aufsenrand mit einwärts gebogenen Häkchen besetzt ist, gestattet ein Umklammern selbst dünner Gegenstände. An 3000 europ. Arten. A. **Rhopalocera,** Diurna, T a g f a l t e r; Fühler am Ende keulenförmig; Flügel breit, in der Ruhe aufrecht, meist sehr lebhaft gefärbt, Hinterflügel nicht faltbar; Vorderfüfse oft verkürzt, länger behaart, krallenlos, zum Gehen unbrauchbar, dienen zum Putzen (‚Putzfüfse'); Leib schlank; fliegen bei Tag. Raupen 16füfsig, nackt od. mit Dornen od. Haaren besetzt, gewöhnlich bunt. Puppe frei aufgehängt am Schwanzende (‚Stürzpuppe') od. noch mit einem Faden um den Leib u. kopfaufwärts (‚Gürtelpuppe'). Fam.: 1) Papilionidae[1]; Vorderbeine wohl entwickelt, Hinterschienen mit nur 1 Spornpaar. Raupen mit einer fleischigen, ausstülpbaren, übelriechenden Gabel auf dem 1. Ring. Gürtelpuppen. Papilio *L.*, Ritter. P. machaon *L.*, Schwalbenschwanz (s. d.; Abb. 1 u. 22). P. podalirius *L.*, Segelfalter (s. d.; Abb. 12). Parnassius *Latr.*, Alpenfalter (s. Apollo). Ornithoptera *Bsd.*; Vorderflügel verlängert, 3eckig; Hinterflügel gerundet. Etwa 20 sehr gr., prachtvolle, trop. Arten. — 2) Pieridae, W e i f s l i n g e; mittelgrofs, haupts. weifs u. gelb; Vorderbeine gut ausgebildet, Hinterschienen mit nur 1 Spornpaar. Raupen schlank, dünn u. kurz behaart. Gürtelpuppen. Colias *F.* s. Gelblinge. Euchloë cardamines *L.*, Aurorafalter (Abb. 6), u. Pieris *Schrank* s. Weifslinge. Gonepteryx *Leach.* s. Zitronenfalter. — 3) Nymphalidae; mittelgrofs bis grofs, bunt; Flügel gezähnt od. eckig, die hinteren den Leib umfassend; Putzfüfse. Raupen mit Dornen od. weichen Auswüchsen. Stürzpuppen. Vanessa *F.*, Eckflügler; hierher Admiral, Trauermantel (V. antiopa *L.*, Abb. 8 u. 14), weifses C, Distel-, Gitterfalter, Tagpfauenauge, gr. u. kl. Fuchs (s. d. Art.). Melitaea cinxia *L.*, Spitzwegerichfalter (Abb. 24; s. Scheckenfalter). Argynnis *F.* (s. d.), Perlmutterfalter. Apatura iris *L.*, gr. Schillerfalter (s. d.; Abb. 20 u. 11). Limenitis *F.* s. Eisvogel. Morpho *F.*; prächtig blau, herrlich perlmutter- od. metallglänzend; Spannweite teilw. über 18 cm; Südamerika; zur Gruppe der Morphidae (s. d.). — 4) Danaidae; ziemlich grofs, gelb- od. dunkelbraun, Vorderflügel mit weifs gefleckter Spitze. Raupen mit je 2 langen Auswüchsen auf dem 2., 5. u. 11. Ring. Stürzpuppen. Fast ausschl. in den Tropen rund um die Erde. — 5) Satyridae; Flügel fast stets mit schwarzen, weifs gekernten Augen; 1, 2 od. 3 Adern der Vorderflügel an der Wurzel aufgeblasen; Vorderbeine meist rudimentär. Raupen nackt od. behaart, hinten 2spitzig. Puppen lose auf od. in der Erde od. Stürzpuppen. Erebia stygne *Ochsh.*, Doppelaugen-Mohrfalter (Abb. 21; s. Schwärzlinge). Melanagria *Meig.* s. Damenbrett. Epinephele janira *L.*, Sandauge (s. d.; Abb. 3). Coenonympha *H.-Sch.* s. Heufalter. — 6) Erycinidae; klein, Flügel ganzrandig, ♂ mit Putzfüfsen. Raupen asselförmig. Gürtelpuppen. — 7) Lycaenidae; klein, Fühler geringelt, Vorderfufs des ♂ mit einfachem Endhaken. Raupen asselförmig. Gürtelpuppen. Lycaena *F.* s. Bläulinge. Polyommatus *Latr.* s. Feuerfalter. Thecla rubi *L.* s. Brombeerfalter. — 8) Hesperidae (s. d.), D i c k k ö p f e; klein, plump, Kopf breit. Raupen vorn u. hinten verengt, Kopf kugelig. Puppen in dünnem Gespinst. — B. **Heterocera,** N a c h t f a l t e r; Fühler kantig, spindel-, faden-, borstenförmig, gesägt od. gekämmt; Flügel in der Ruhe flach ausgebreitet, dachförmig od. um den Leib gerollt; Hinterflügel meist gefaltet u. mit Haftborste; fliegen bei Tag od. in der Dämmerung, meist nachts. Fam.: 1) Sphingidae, S c h w ä r m e r (s. d.); Fühler mittellang, 2- bis 3kantig, an der Spitze gew. mit einem Borstenhäkchen; Hinterleib kegelförmig; Vorderflügel gestreckt, kräftig, Hinterflügel klein; Hinterschiene meist mit 2 Spornpaaren; Flug schwirrend, häufig in der Dämmerung. Raupen dick, nackt, gew. fein gekörnelt, mit einem Horn auf dem 11. Segment u. lebhaft gefärbt; ruhen mit erhobenem Vorderkörper ‚sphinxförmig'. Puppen an od. in der Erde. Acherontia atropos *L.*, Totenkopf (s. d.; Abb. 7 u. 13). Macroglossa stellatarum *L.*, Taubenschwanz (s. d.; Abb. 10). Chaerocampa elpenor *L.*, Weinschwärmer (Abb. 4), Daphnis nerii *L.*, Oleanderschwärmer (Abb. 15), Sphinx carolina *L.* u. Pterogon oenotherae *Esp.* s. Schwärmer. Smerinthus ocellatus *L.* s. Pfauenauge. — 2) Bombycidae, S p i n n e r (s. d.); Körper wollig behaart, Hinterleib abgerundet; Fühler beim ♂ stark gekämmt; Flügel meist düster gefärbt; fliegen gew. nachts, schnurrend. Raupen meist filzig od. borstig behaart, selten nackt. Puppen in einem Gespinst. Bombyx mori *L.* (Abb. 17, 18 u. 19), Philosamia cynthia *Grote*, Ailanthusspinner (Abb. 16), Antheraea pernyi *Guér.* etc. s. Seidenspinner. Saturnia *Schrank* u. Attacus *Hb.* s. Pfauenauge. Aglia *Ochsh.* s. Nagelfleck. Ocneria dispar *L.* s. Schwammspinner. Gastropacha *Ochsh.*, Dasychira *Steph.*, Orgyia *Ochsh.*, Harpyia *Ochsh.* u. Stauropus *Germ.* s. Spinner. Lymantria monacha *L.* s. Nonne. Porthesia *Steph.* s. Goldafter. Cnethocampa *Steph.* s. Prozessionsspinner. — 3) Psychidae, S a c k s p i n n e r; ♂ klein, unansehnlich, grau bis schwärzlich, Fühler stark gekämmt; fliegen am Tag. Raupen nackt, besitzen nur die ersten 3 Beinpaare, verfertigen aus zusammengesponnenen Pflanzenteilen, Sandkörnchen etc. Säcke, deren Bau u. Gröfse für jede Art charakteristisch ist u. die sie mit sich herumtragen (‚Sackträger') u. als Puppenhülle benützen. Das ungeflügelte, madenförm. ♀ verläfst diese Röhre nie u. legt auch die Eier hinein. — 4) Arctiidae, B ä r e n (s. d.); mittelgrofs bis grofs; Flügel meist grell gefärbt u. roh gezeichnet; Fühler beim ♂ oft gesägt. Raupen meist mit langem ‚Bärenpelz'. Puppen dick, in nicht sehr festem Gespinst. — 5) Cossidae, H o l z b o h r e r (s. d.); mittelgrofs u. grofs, Hinterleib lang, Fühler beim ♂ doppelt gekämmt. Raupen nackt, Kiefer sehr kräftig, leben im Innern von Bäumen, Sträuchern etc., überwintern 2mal u. verpuppen sich auch darin. Mit Stacheln an den Hinterleibsringen schraubt sich die Puppe vor dem

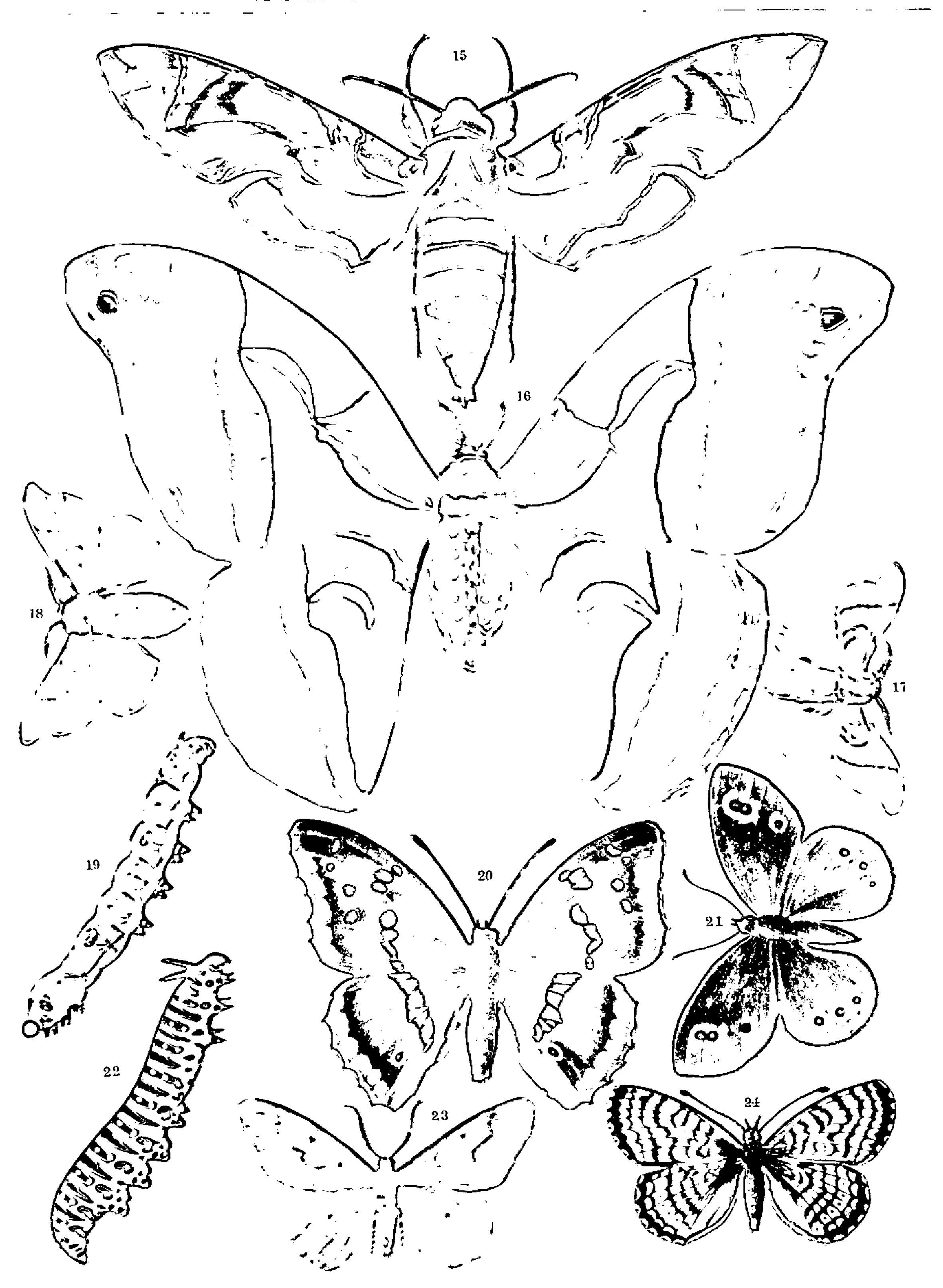
[1] Bisweilen werden Papilionidae u. Rhopalocera synonym gebraucht; die Fam. Papilionidae führt dann den Namen Equites, Ritter.

SCHMETTERLINGE. I.



1. Schwalbenschwanz. 2. Rapspfeifer. 3. Sandauge. 4. Weinschwärmer. 5. Eichenwickler. 6. Aurorafalter
7. Totenkopf. 8. Trauermantel. 9. Steinbrechschwärmer. 10. Taubenschwanz. 11. Raupe des Schillerfalters
12. Segelfalter. 13. Raupe des Totenkopfs. 14. Raupe des Trauermantels.

SCHMETTERLINGE. II.

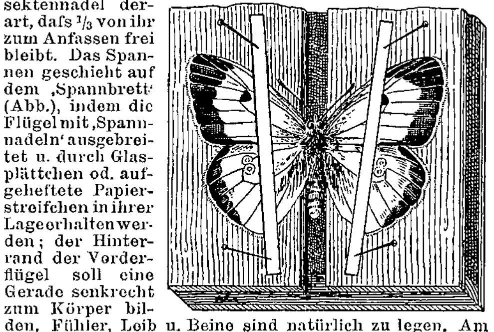


15. Oleanderschwärmer. 16. Ailanthusspinner. 17. Männchen, 18. Weibchen, 19. Raupe des Seidenspinners. 20. Großer Schillerfalter. 21. Doppelaugen-Mohrfalter. 22. Raupe des Schwalbenschwanzes. 23. Großer Frostspanner. 24. Spitzwegerichfalter.

Ausschlüpfen voran. Zeuzera *Latr.* s. Blausieb. — 6) Hepialidae, Wurzelbohrer; klein bis mittelgrofs, Fühler sehr kurz, Rüssel verkümmert; Beine zottig behaart, Schienen spornlos; Flügel langgestreckt. Raupen in der Erde an Wurzeln. Puppen winden sich über die Oberfläche empor, ähnlich denen der Cossidae. Hepialus *F.* s. Hopfenspinner. — 7) Sesiidae, Glasflügler (s. d.); ziemlich klein, im Äufsern Haut- u. Zweiflügler nachahmend; Flügel glasartig; fliegen bei Tag. Raupen nackt, in Holz, Mark od. Wurzeln von Pflanzen; überwintern u. verpuppen sich dort in einem mit Holzteilchen vermischten Gespinst. — 8) Zygaenidae, Widderchen (s. d.); ziemlich klein; Fühler keulenförmig; Flügel schmal, lang, die hinteren mit Haftborsten; Körper meist dicht behaart; fliegen im Sonnenschein; lassen ergriffen aus den Gelenken ölgelbe Blutströpfchen treten. Raupen asselförmig, samtähnlich behaart. Puppen in einem pergamentart. Gespinst über der Erde. Zygaena filipendulae *L.*, Steinbrechschwärmer (Abb. 9). — 9) Noctuidae, Eulen (s. d.; nur Catocala *Schrank* u. Mania *Tr.* s. Ordensband); bis mittelgrofs; dicht, oft schopfig behaart; Fühler borstenförmig; Flügel mit Haftborsten; Vorderflügel trägt in der Regel Zickzackquerbinden u. je 1 Ring- u. Nierenmakel; Flug gew. nachts, schnell, schwirrend. Raupen meist nackt. Puppen oft in der Erde. — 10) Geometridae, Spanner (s. d.); mittelgrofs, schlank, schmächtig; Fühler borstenförmig od. gekämmt; Flügel grofs, zart; Flug matt, fast nur in der Dunkelheit; ♀ mancher Arten flügellos. Raupen meist 10füfsig (gew. blofs 1 Paar Bauchfüfse); kriechen ‚spannend', indem sie sich bogenförmig krümmen; halten sich ruhend nur mit den letzten 2 Beinpaaren fest, den Leib stabförmig emporrichtend. Verpuppung sehr verschiedenartig. Hybernia defoliaria *L.*, gr. Frostspanner (Abb. 23).

II. Unterordn. **Microlepidoptera,** Kleinfalter; Fühler borstenförmig; im Hinterflügel in der Regel 3 Dorsaladern. Raupen fast stets in ihren Nahrungsstoffen od. in Säcken; mit Kranzfüfsen, d. h. die kreisförm. Sohle der Afterfüfse ist an der Peripherie mit auswärts gebogenen Häkchen besetzt, daher zum Umklammern dünner Gegenstände unfähig. Gegen 3500 europ. Arten. Fam.: 1) Pyralidae, Zünsler (s. d.); Fühler beim ♂ oft gekämmt; Flügel in der Ruhe dachförmig, mit dem Innenrand aneinander schliefsend; Vorderflügel länglich 3eckig, Hinterflügel rundlich. Raupen 16füfsig, dünn behaart. Botys margaritalis *Tr.*, Rapspfeifer (Abb. 2). — 2) Tortricidae, Wickler (s. d.); Flügel in der Ruhe dachförmig; Vorderflügel langgestreckt, vorn schulterförmig geschweift; Beine lang gespornt; fliegen bes. abends u. nachts. Raupen 16füfsig, mit einzelnen Haaren auf Wärzchen; zw. zusammengerollten od. -gesponnenen Blättern od. in Früchten, Gallen, Knospen etc., wo sie sich auch verpuppen. Tortrix viridana *L.*, Eichenwickler (Abb. 5). — 3) Tineidae, Motten (s. d.); klein bis sehr klein; Taster schnauzenartig vorstehend; Flügel in der Ruhe spitzdachförmig anliegend, schmal, vielfach lang befranst. Raupen 16-, seltener 14- od. 18füfsig od. fufslos; minieren in Pflanzenteilen, leben in selbstgefertigten Röhren, in Federn, Tuch, Pelz etc. — 4) Pterophoridae, Federmotten (s. d.); klein, zart; Flügel federartig tief gespalten; Flug schwach, unsicher, abends; ruhen stelzbeinig. Raupen 16füfsig. Puppen in Gespinst od. frei hängend.

Sammeltechnik. Wegen der Farbenpracht, der zierlichen u. mannigfaltigen Zeichnungen, des Formenreichtums, der wunderbaren Verwandlungsvorgänge etc. erregen die S. vielseitiges Interesse u. sind Gegenstand weitverbreiteten u. eifrigen Sammelns. Meist fängt man sie mit dem Netz od. mit der Schere, deren beide Schenkel mit Stoff überzogene Ringe tragen, Kleinfalter gew. mit Reagenzgläsern. Nachts ist der Fang an Weidenkätzchen u. stark duftenden Blüten u. der ‚Lichtfang' (Lampe mit Reflektor) oft recht ergiebig. Bes. Eulen ködert man durch eine Auflösung von Zucker od. Honig in Bier unter Zusatz von einigen Tropfen Apfeläther, womit man abends die Baumstämme bestreicht, od. mit an Bindfaden gereihten Apfelschnitten. Kleinfalter tötet man meist mit Äther, Grofsfalter mit Nikotin od. in einem luftdicht verschliefsbaren Tötungsglas, das mit Gips übergossenes Cyankalium enthält. Mitten durch die Brust des getöteten Tiers steckt man eine seiner Gröfse entsprechende Insektennadel derart, dafs 1/3 von ihr zum Anfassen frei bleibt. Das Spannen geschieht auf dem ‚Spannbrett' (Abb.), indem die Flügel mit ‚Spannnadeln' ausgebreitet u. durch Glasplättchen od. aufgeheftete Papierstreifchen in ihrer Lage erhalten werden; der Hinterrand der Vorderflügel soll eine Gerade senkrecht zum Körper bilden.



Fühler, Leib u. Beine sind natürlich zu legen. Am besten werden die S. frisch präpariert; trockne werden durch Aufstecken in feuchten Sand wieder spannbar. Nach 2 bis 4 Wochen werden die S. vom Brett abgenommen u. systematisch geordnet in Kasten (etwa 50 cm l., 36 br., 5 bis 8 h.) aufbewahrt. Diese lassen sich als Schubladen in einen Schrank schieben, sind durch einen Deckel mit Glasscheibe staubdicht geschlossen u. am Boden mit Torf etc. belegt, der mit weifsem Papier überklebt ist; zweckmäfsiger besteht auch der Boden aus Glas, wobei die S. auf parallel angebrachte Weichholzstäbchen gesteckt werden. Schädliche Insekten bekämpft man durch Chloroform, Naphtalin u. dgl. Um Raupen zu präparieren, legt man das getötete Tier zw. Löschpapier, quetscht, vom Kopf gegen den After leise schiebend, den Gesamtinhalt aus u. befestigt mit weichem Faden od. einer Metallklammer die Darmöffnung an ein eingeführtes, spitz ausgezogenes Glasröhrchen, das mit dem Schlauch eines Druckballgebläses verbunden ist. Dann bläst man den Balg unter leisem, stets gleichem Druck so lange auf, bis er in dem mit Spiritus geheizten kleinen Blechofen od. dem Glaszylinder des Präparierofens völlig getrocknet ist. An Stelle der Glasröhre führt man einen kurzen Strohhalm ein, durch den man die Nadel steckt, um das Tier der Sammlung einzuverleiben. Die so präparierte Raupe verliert häufig ihre Farbe; um dies zu verhüten, füllt man bisweilen die Haut mit einem gefärbten Pulver (Hexenmehl etc.) u. trocknet sie langsam bei mäfsiger Wärme. Sehr lehrreich ist die biol. Sammlung: die Vereinigung von ♂, ♀ u. Varietäten des Falters mit der Raupe (event. in verschiedenen Altersstufen) auf der getrockneten bzw. künstlich hergestellten Futterpflanze u. den in Spiritus getöteten u. durch Hitze getrockneten Eiern u. der Puppe nebst Gespinst auf einem Teil der natürlichen Unterlage u. wenn möglich auch mit den Parasiten. Unbeschädigte S. erhält man am besten durch die Zucht, wodurch man zugleich ihre Lebensweise kennen lernt.

Vgl. Standfufs, Hdb. der paläarkt. Grofs-S. ([2]1896); Berges Schmetterlingsbuch ([8]1899); Staudinger u. Rebel, Katal. der Lepidopteren des paläarkt. Faunengebiets ([3]1901); Spuler, S. ([3]1901 ff.) u. Raupen der S. Europas ([2]1903 f.); Oberthür, Études de lépidoptérol. comp. (Rennes 1904 ff.); Hübner, Samml. exot. S. etc. (n. A. Brüss. 1906, von Kirby); Lampert, Grofs-S. u. Raupen Mitteleuropas etc. (1906 f.); Seitz, Grofs-S. der Erde etc. (2 Abt., 1906 ff.).

10) Leop., Theolog u. Philolog, * 9. Juni 1808 zu Zürich, † 20. Dez. 1869 zu Gießen; 1831/34 Prof. in Limburg, 1839 in Gießen; 1849 von der Mehrheit des Mainzer Domkapitels zum Bischof gewählt, aber vom Papst nicht bestätigt; ließ sich nun in die philos. Fak. versetzen u. trat schließlich 1867 aus der kath. Kirche aus. Schr. u. a.: Erklärung der Genesis (1834) u. der kirchl. Perikopen (1834); ‚Geist des Katholizismus‘ (4 Bde, 1848/50, ²1880).

11) Matthias, tirol. Maler, * 14. Nov. 1835 zu See im Paznaun; ausgebildet (Schraudolph, K. v. Piloty) u. thätig in München. Anfangs Heiligenmaler, dann Schilderer des heimischen Volkslebens; seine Genre- u. Geschichtsbilder, anfangs aus persönlicher Verbitterung kirchenfeindlich (Herrgottshändler, Sittenrichter, Austreibung der Zillerthaler Prot.), später tendenzfrei in Defreggers Art (Verlöbnis, Schäfer, Abgestürzt, Vom Blitz getroffen, Szenen aus den Freiheitskämpfen 2c.).

12) Theodor, S. J. (seit 1857), Musikschriftst., * 9. Nov. 1837 zu Dillingen, † 9. Apr. 1903 zu Schwyz; 1868 Priester, seit 1872 Lehrer u. Musikdirigent im Pensionat zu Feldkirch; nam. bekannt durch seine Beitr. zu den ‚Stimmen aus M.-Laach (‚Kirchenmusik. Briefe‘, Bd 3/6; ‚Kunstwerk der Zukunft‘, Bd 25/27, auch eigens 1885; Zur Choralkunde, Bd 52, 61, 65 f. u. a.) u. kirchenmusik. Zeitschr. (u. a. ‚Das Kunstschöne in der Kirchenmusik‘, in Cäcilienkal. 1883/85). Auch Komponist.

Schmidigenhäusern s. Binna.

Schmidt, 1) Auguste, freisinnige Vertreterin der Frauenbewegung, * 2. Aug. 1833 zu Breslau, † 10. Juni 1902 zu Leipzig; 1862/92 wissensch. Leiterin (seit 1870 auch Besitzerin) der ‚v. Steyberschen Mädchenschule‘ in Leipzig; Schülerin u. Freundin v. Luise Otto-Peters, Mitschöpferin der sog. bürgerlichen deutschen Frauenbewegung (Allg. dtsch. Frauenverein). Mithrsg., seit 1895 Hrsg. der Ztschr. ‚Neue Bahnen‘ (seit 1866). Vgl. M. Friedrichs (1904).

2) Friedr. Wilh., Lazarist (seit 1861), Missionär, * 8. Apr. 1833 zu Fürstenberg b. Paderborn; 1857 Priester, 1864/73 Insp. des Konvikts in Hildesheim, seit 1874 im Orient (Libanon, Beirut, Tripolis) thätig, seit 1890 Dir. des Dtsch. Hospizes in Jerusalem, nam. um dessen Bibl. (an 4000 Bde) verdient. Schr.: ‚Leben des hl. Meinolf‘ (1855, ²1884).

Gelehrte, Forscher 2c.: 3) Wilh. Adolf, Historiker, * 26. Sept. 1812 zu Berlin, † 9. Apr. 1887 zu Jena; 1845 ao. Prof. in Berlin, 1851 o. Prof. in Zürich, 1860 in Jena. 1848 im Frankfurter Parlament, 1874/76 im Reichstag (nat.-lib.). Sein Hauptwerk ist die Kritik der franz. Revolutionslegende in Tableaux de la révolution franç. (nach den Akten der Verwaltungs- u. Polizeibehörden, 3 Bde, 1867/70) u. ‚Pariser Zustände während der Revolutionszeit‘ (3 Bde, 1874/76; frz. von Viollet). Schr. ferner über moderne preuß., franz. u. östr. Gesch., ‚Das Perikl. Zeitalter‘ (2 Bde, 1877/79) 2c. Hrsg. der ‚Ztschr. f. Geschichtswiss.‘ (1844/48).

4) (S.-Ilmenau), Karl Adolf, Romanist, * 4. Nov. 1815 zu Allstedt, † 24. Okt. 1903 zu Baden-Baden; 1843 ao. Prof. in Jena, 1848 o. Prof. in Greifswald, 1850 in Freiburg i. Br., 1869 zuerst in Bonn, dann in Leipzig, 1901 im Ruhestand. Schr.: ‚Zivilist. Abh.‘ (1, 1841); ‚Interdiktenverfahren der Römer‘ (1853); ‚Formelles R. der Noterben‘ (1862); ‚Pflichtteilsr. des Patronus‘ (1868).

5) Erich, hervorragender Litterarhist., * 20. Juni 1853 zu Jena; 1875 Privatdoz. in Würzburg, 1877 o. Prof. in Straßburg, 1880 in Wien, 1885 der erste Dir. des neugegr. Goethearchivs in Weimar, seit 1887 o. Prof. in Berlin. Sein Hauptw. die ausgezeichnete Biogr. G. E. Lessings (2 Bde, 1884/92, ²1899); schr. ferner: ‚Reinmar v. Hagenau u. Heinr. Rugge‘ (1875); ‚Richardson, Rousseau u. Goethe‘ (1875); ‚H. L. Wagner‘ (1875, ²1879); ‚Lenz u. Klinger‘ (1878); ‚Beitr. zur Kenntnis von Klopstocks Jugendlyrik‘ (1880) 2c. Verdient als Hrsg. von Schriften der Goetheges. (II: ‚Tagebücher u. Briefe Goethes aus Italien an Frau v. Stein u. Herder‘, 1886; VIII: ‚Xenien 1796‘, 1893); ‚Goethes Faust in urspr. Gestalt‘ (1887, ⁵1901, enthält den von S. in Dresden entdeckten ‚Urfaust‘); beide Teile des ‚Faust‘ (Bd 14 f. der Weimarer Goetheausg.); Ausg. von Otto Ludwigs Schr. (6 Bde, 1891; mit A. Stern); Lessings Übers. aus dem Franz. Friedrichs d. Gr. u. Voltaires (1892); Goezes Streitschrift gegen Lessing (1893); die erste krit. Ausg. H. v. Kleists (5 Bde, 1904 f.; mit Minde-Pouet u. R. Steig) 2c. Kleinere Aufs. ges. in ‚Charakteristiken‘ (2 Bde, 1886/1901, I ²1902).

6) Ernst Albert, pharm. Chemiker, * 13. Juli 1845 zu Halle a. d. S.; erst Apotheker, 1884 Prof. u. Vorstand des pharm. Instituts in Marburg. Verdienter Forscher auf dem Gebiet der Toxikol. u. Pflanzenchemie. Schr.: ‚Lehrb. d. pharm. Chemie‘ (3 Bde, ⁴1905); hrsg. (seit 1890): ‚Arch. der Pharmazie‘.

7) Karl Friedr., Geolog u. Paläontolog *(= Fr. Schm.)*, * 27. Jan. 1832 zu Kaisma (Livland); lebt als Geh. Rat u. Akademiker in St Petersburg (seit 1872); erst Botaniker, bereiste 1859/63 Sibirien u. Sachalin, leitete 1866 eine Exped. nach Sibirien zur Erforschung eines Mammutkadavers. Sein Hauptwerk ist die Erforschung der Silurformation der balt. Provinzen u. ihrer Fossilien.

8) Isaak Jakob, Orientalist, * 14. Okt. 1779 zu Amsterdam, † 8. Sept. 1847 zu St Petersburg als Mitgl. der Akad. Bahnbrechend seine Hauptw.: ‚Gesch. der Ostmongolen‘ (übers. aus dem Mongol., 1829); (die erste) ‚Gramm. der mongol. Spr.‘ (1831) u. ‚Mongol.-dtsch.-russ. Wörterb.‘ (1835); ‚Gramm. der tibet. Spr.‘ (nach Csoma de Körös, 1839); ‚Tibet.-dtsch. Wörterb.‘ (1841). Hrsg.: ‚Der Weise u. der Thor‘ (tibet. u. dtsch, 1843); sämtl. Petersb.

9) Johannes, ausgezeichneter Sprachforscher, * 29. Juli 1843 zu Prenzlau, † 4. Juli 1901 zu Berlin; 1868 Privatdoz. in Bonn, 1873 Sommersem. ao. Prof. ebd., Wintersem. o. Prof. in Graz, seit 1876 in Berlin, 1884 Mitgl. der dortigen Akad.; seine bedeutenden Forschungen sind haupts. in der von ihm seit 1875 mithrsg. ‚Ztschr. für vergl. Sprachforschung‘ veröffentlicht. Schr.: ‚Zur Gesch. des indogerm. Vokalismus‘ (2 Bde, 1871/75); ‚Verwandtschaftsverhältnisse der indogerm. Sprachen‘ (1872; wichtig u. folgenreich); ‚Pluralbildungen der indogerm. Neutra‘ (1889; Hauptw.); ‚Urheimat der Indogermanen u. das europ. Zahlensystem‘ (1890); ‚Kritik der Sonantentheorie‘ (1895).

10) Julian, Litterarhist., * 7. März 1818 zu Marienwerder, † 27. März 1886 zu Berlin; 1842/47 Lehrer der Luisenstädt. Realschule in Berlin, 1847 Mitred. an den ‚Grenzboten‘ (1848 mit Gust. Freytag deren Eigentümer), 1862/63 der altlib. ‚Berliner Allg. Ztg.‘, erhielt seit 1878 von Kaiser Wilhelm I. einen Ehrensold. Aus seinen vom liberal-prot. u. preuß. Standpunkt aus geschr. scharfen, aber oft sehr nüchternen u. des hist. Sinns entbehrenden Litt.-Kritiken erwuchs sein Hauptw., die ‚Gesch. der dtsch.

Nationallitt. im 19. Jahrh.' (2 Bde, 1853, [5]1866 f.: ‚Gesch. d. dtsch. Litt. seit Lessings Tod'), später verschmolzen mit der ‚Gesch. des geist. Lebens in Deutschl. von Leibniz bis Lessings Tod' (2 Bde, 1862/64) zur ‚Gesch. der dtsch. Litt. von Leibniz bis auf unsere Zeit' (5 Bde, 1886/96); schr. ferner: ‚Gesch. der franz. Litt. seit der Revolution' (2 Bde, 1858, [2]1873 f.); ‚Bilder aus dem geistigen Leben unserer Zeit' (4 Bde, 1870/75); ‚Porträts aus dem 19. Jahrh.' (1878) ꝛc.

11) Jul., Astronom, * 26. Okt. 1825 zu Eutin, † 20. Febr. 1884 zu Athen als Dir. der Sternwarte (seit 1858); machte dank seiner schnellen Auffassungsgabe eine ungew. große Anzahl von Beobachtungen ꝛc., entdeckte neue Sterne wie Q Cygni v. 1876, viele Veränderliche u. 278 Mondrillen. Hauptw.: ‚Charte d. Gebirge d. Mondes nach Beob. 1840/74' (1878, die ausführlichste vorhandene).

12) Karl, prot. Theolog, * 20. Juni 1812 zu Straßburg, † 11. März 1895 ebd.; 1839/77 hier Sem.- u. Univ.-Prof. Verf. Monogr. über Gerson (Par. 1839), Tauler (1841), Gér. Roussel (Straßb. 1845), Albigenser (2 Bde, Par. 1849), Gottesfreunde (1854), Vermigli (1858), Farel u. Viret (1860), Melanchthon (1861); ferner: Hist. litt. de l'Alsace à la fin du XV[e] et au comm. du XVI[e] s. (2 Bde, Par. 1879); ‚Hist. Wörterbuch der els. Mundart' (1901); die ohne Ort in dtsch. Sprache.

13) Karl, Pädagog, * 7. Juli 1819 zu Osternienburg (Anhalt), † 8. Nov. 1864 zu Gotha als Sem.-Dir., Schulrat u. Landesschulinsp. (seit 1863). Hauptw.: ‚Gesch. d. Pädag.' (4 Bde, 1860/62, [4]1878 bis 1895 von Dittes u. Hannak) u. ‚d. Erziehung u. d. Unterr.' (1863, [4]1883). Vgl. Meißelbach (1892).

14) Kaspar, philos. Schriftst., bekannt u. d. Pseud. Max Stirner, * 25. Okt. 1806 zu Bayreuth, † 26. Juni 1856 zu Berlin; Gymn.-Lehrer ebd., zuletzt in dürftigen Verhältnissen Privatgelehrter; Verfechter des radikalsten Egoismus u. anarchist. Autoritätenhasses in seinem Hauptw. ‚Der Einzige u. sein Eigentum' (1845, [3]1901; auch bei Reclam); schr. ferner: ‚Gesch. der Reaktion' (2 Bde, 1852) ꝛc. Vgl. Mackay (1898); A. Ruest ([2]1907); ders., Stirner-Brevier ([3]1907); Messer (1907).

15) Max, Tierarzt, * 18. Okt. 1834 zu Frankfurt a. M., † 5. Febr. 1888 zu Berlin; 1859 Dir. des Zool. Gartens in Frankfurt, 1885 in Berlin. Bekannt durch seine ‚Zool. Klinik' (1870/72) u. seine grundlegenden Arbeiten in der ‚Dtsch. Ztschr. f. Tiermed. u. vergl. Pathol.' (II/V) ꝛc.

16) Mich. Ignaz, Geschichtschr., * 30. Jan. 1736 zu Arnstein (Unterfranken), † 1. Nov. 1794 zu Wien; Priester, 1771 Universitätsbibliothekar u. Geschichtsprof. in Würzburg, 1781 Dir. der kais. Archive in Wien. Sein Hauptw.: ‚Gesch.' u. ‚Neuere Gesch. der Teutschen' (5 Bde, Ulm 1778/85, bzw. 7 Bde, Wien 1785/93, dazu 10 Bde Fortsetzg von Milbiller), bis 1660 reichend, als geschickte u. schön geschr. Darstellung lange sehr angesehen.

17) Mor., Philolog, * 19. Nov. 1823 zu Breslau, † 8. Okt. 1888 zu Jena; 1849 Gymn.-Lehrer in Öls, 1857 ao., 1869 o. Prof. in Jena. Hauptw.: die Ausg. von Didymi fragm. (1854), Hesychios (5 Bde, 1858/68; kl. Ausg. 1863 f., [2]1867), Pindars Olymp. Siegesgesängen (1869), Sophokles' Oedipus Tyrannus (1871) u. Antigone (1880), Hygini fabulae (1872) ꝛc. Verdient um die Entzifferung der kyprischen Inschriften: ‚Inschr. v. Idalion' (1874), ‚Sammlung kypr. Inschr.' (1876); verf. auch The Lycian Inscriptions (1868).

18) Mor., Laryngolog, * 15. März 1838 zu Frankfurt a. M.; 1862 prakt. Arzt, 1886/1902 Spezialist für Hals-, Nasen- u. Brustkrankheiten ebd.; operierte 1903 Kaiser Wilhelm II. (Stimmbandpolyp), daraufhin Wirkl. Geh. Rat. Schr.: ‚Kehlkopfschwindsucht' (1880); ‚Heilbarkeit ꝛc. der Larynxphthise' (mit Hering u. Krause, 1887); ‚Tracheotomie bei Kehlkopfschwindsucht' (1887); ‚Krankh. der oberen Luftwege' (1894, [3]1903).

19) Eduard Oskar, Zoolog (= *O. Schm.*), * 21. Febr. 1823 zu Torgau, † 17. Jan. 1886 zu Straßburg; 1849 ao. Prof. in Jena, 1855 Prof. in Krakau, 1857 in Graz, 1872 in Straßburg; Darwinist. Schr.: ‚Hdb. der vergl. Anat.' (1849, [9]1888/94, von A. Lang); ‚Leitf. der Zool.' (1860, [4]1883); ‚Spongien des Adriat. Meers' (1862; 3 Suppl. 1864/68); ‚Deszendenzlehre u. Darwinismus' (1873, [3]1884); ‚Naturwiss. Grundlagen der Philos. des Unbewußten' (1877); ‚Niedere Tiere' (1884, Bd X v. Brehms Tierleben) ꝛc. — Sein Sohn Erich, Litterarhist., s. o. 5).

20) Rich., Jurist, * 19. Jan. 1862 zu Leipzig; 1890 ao. Prof. ebd., 1891 o. Prof. in Freiburg i. Br.; bedeutender Straf- u. Staatsrechtslehrer. Schr.: ‚Klagänderung' (1888); ‚Staatsanwalt u. Privatkläger' (1891); ‚Aufgaben der Strafrechtspflege' (1895); ‚Allg. Staatslehre' (I/II 1, 2, 1901/03); ‚Lehrb. des dtsch. Zivilprozeßr.' (1898, [2]1906).

21) Wilh., S. V. D. (seit 1890), Missionär, Ethnolog u. Sprachforscher, * 16. Febr. 1868 zu Hörde; 1892 Priester, seit 1895 Prof. an der philos.-theol. Missionslehranstalt St Gabriel b. Mödling. Schr.: ‚Verhältn. der melan. Sprachen zu den polyn.' (1899); ‚Lautlehre der Khasi- (1904) u. Mon-Khmer-Spr.' (1905); ‚Moderne Ethnol.' (1906) ꝛc.; gründete 1906 den ‚Anthropos', internat. Ztschr. für Völker- u. Sprachenkunde.

Dichter, Schriftsteller ꝛc.: 22) Ferd., Jugend- u. Volksschriftst., * 2. Okt. 1816 zu Frankfurt a. O., † 30. Juli 1890 zu Berlin; bis 1880 Volksschullehrer ebd. Schr. außer seiner ‚Jugendbibl.' (73 Bde, 1855/85 u. ö.), den ‚Volkserzählgn' (8 Bde, 1867), ‚Volkserzählgn u. Schilderungen aus dem Berliner Volksleben' (4 Bde, 1868 f., [2]1888, 3 Bde) ꝛc. die populäre ‚Preuß. Gesch. in Wort u. Bild' (5 Bde, 1862/74, [3]1881/83, 3 Bde), ‚Frauengestalten aus der Sage ꝛc.' (1881) ꝛc. Vgl. Jahnke (1886).

23) Georg Phil. (gen. S. v. Lübeck), Dichter, * 1. Jan. 1766 zu Lübeck, † 28. Okt. 1849 zu Ottensen; zuerst Jurist, dann Arzt, 1806/29 Bankdir. in Altona. Von seinen sangbaren ‚Liedern' (1821, [3]1847) wurden einzelne volkstümlich: ‚Ich komme vom Gebirge her' (von Schubert komp.), ‚Von allen Ländern in der Welt' ꝛc.

24) Marie, geb. v. Ekensteen (u. a. Pseud. M. v. Ekensteen), Schriftstellerin, * 25. Nov. 1847 zu Mainz; wurde 1897 kath., lebt seit 1888 in München. Hauptw.: die Romane ‚Friede den Hütten' (1903; preisgekr.) u. ‚Schatten' (1906); verf. auch Novellen u. Erzählungen: ‚Kosmopolit. Nov.' (1899), ‚Im Menschenbrodem' (1901), ‚Hochwassersegen' (1903, [2]1907), ‚Die Brüder u. die Schwestern' (1906) ꝛc.; die Gedichte ‚Meine Welt' (1904) ꝛc.

25) Maximilian, gen. Waldschmidt, Schriftst., * 25. Febr. 1832 zu Eschlkam (Bayr. Wald); 1853/74 Offizier, 1884 bayr. Hofrat, lebt in München. Schildert das Volksleben seiner Heimatberge u. des bayr. Hochgebirges in weitverbreiteten, frischen, anspruchslosen Volksschr.; am be-

kanntesten: ‚Volkserzählungen aus dem Bayr. Wald‘ (4 Bde, 1863/68), ‚Der Schutzgeist v. Oberammergau‘ (1880), ‚Der Leonhardsritt‘ (1881), ‚Fischer-rosl‘ (1884), ‚Der Musikant v. Tegernsee‘ (1886), ‚Mauthner-Flank‘ (1889), ‚Hančička‘ (1893), ‚Am goldnen Steig‘ (1893), ‚Die Künischen Freibauern‘ (1895), ‚Regina‘ (1907) ꝛc. Schr. auch erfolgreiche Volksstücke, das beste ‚Der vergangene Auditor‘ (1880), das letzte ‚Der Dorfpfarrer‘ (1904); Selbstbiogr.: ‚Meine Wanderung durch 70 Jahre‘ (1901). Ges. Schr., Volksausg., 32 Bde, 1898/1905.

26) Otto Ernst (Pseud. Otto Ernst), Schriftst., * 7. Okt. 1862 zu Ottensen; 1883/1901 Lehrer an Hamburger Volksschulen u. der höhern Töchterschule, lebt in Großflottbeck b. Hamburg. Hatte großen Erfolg mit den zeitsatir. Lustspielen ‚Jugend von heute‘ (1899, 12. Tauf. 1906; gegen das Übermenschentum) u. ‚Flachsmann als Erzieher‘ (1901, 23. Tauf. 1906; gegen die pädag. Pedanterie) sowie mit dem Erziehungsroman ‚Asmus Sempers Jugendland‘ (1905, 35. Tauf. 1906); schr. ferner: ‚Gedichte‘ (1889, [3]1902); ‚Stimmen des Mittags. Gedichte‘ (1901, [3]1904); die Dramen: ‚Die größte Sünde‘ (1895, 5. Tauf. 1901), ‚Gerechtigkeit‘ (1902), ‚Bannermann‘ (1905) ꝛc.; Novellen u. humorist. Plaudereien: ‚Aus verborgenen Tiefen‘ (1891, [4]1906: ‚Besiegte Sieger‘), ‚Der süße Willi‘ (1895, [3]1905), ‚Kartäusergesch.‘ (1896, [3]1905), ‚Charakterist. Gesch.‘ (1895, [2]1901), ‚Frohes Farbenspiel‘ (1900, [16]1905), ‚Vom geruhigen Leben‘ (1903, [13]1905), ‚Von kleinen u. großen Leuten‘ (1905), ‚Appelschnut‘ (1907); Monogr. ‚Lessing‘ (1905); Essays ‚Buch der Hoffnung‘ (2 Bde, 1896 f.) ꝛc.

27) Rudolf, dän. Dichter, * 25. Juli 1836 zu Kopenhagen, † 5. Apr. 1899 ebd.; von Rasmus Nielsen stark beeinflußt, anfangs philos.-krit. thätig (Om Tro og Viden, 1867; R. Nielsens Filosofi, 1867); 1869/73 mit Björnson u. R. Nielsen Hrsg. der Ztschr. For Ide og Virkelighed; später Dramatiker (Den forvandlede Konge, 1876; En Opvækkelse, 1877) u. Novellist (Haandtegninger, 1881; Forestillet og oplevet, 1883; Skebner og Skikkelser, 1884; Murmesterens Dötre, 1886; Fortællinger paa Vers, 1886 ꝛc.). Wegen seines Gegensatzes zu Georg Brandes in Dänemark verkannt, in Deutschland gerechter gewürdigt. Auch geistreicher Essayist: Buster og Masker (1882); Ad egne Veje (1884); sämtl. Kopenhagen.

Künstler ꝛc.: 28) S. von der Launitz, Eduard, Bildhauer, s. Launitz.

29) Friedr. Frh. v., Architekt, * 22. Okt. 1825 zu Frickenhofen (O.A. Gaildorf), † 23. Jan. 1891 zu Wien; Sohn eines prot. Pfarrers, seit 1858 Katholik, 1843/58 am Kölner Dom (von ihm u. Statz rühren größtenteils die Ausführungszeichnungen zu den Türmen her), 1858 Lehrer der Baukunst in Mailand, 1859 an der Wiener Akad.; Hauptvertreter der Gotik in Wien. Erbauer der Lazaristenkirche, der Weißgerberkirche u. der Kirche in der Brigittenau, der Kirche in Fünfhaus, des gewaltigen Rathauses (s. Taf. Baukunst 8) u. des Stiftungshauses am Schottenring u. vieler anderen kirchl. u. weltl. Bauten in Österreich u. Deutschland; Dombaumeister des Stephansdoms u. dessen Wiederhersteller (seit 1862). Aus seiner Schule ging eine Reihe tüchtiger Gotiker hervor. — Sein Sohn Heinr. Frh. v., Architekt, * 8. März 1850 zu Köln a. Rh.; studierte in Wien (unter seinem Vater u. Ferstel) u. Hannover (Hase), 1875/78 Bauführer am Frankfurter Dom, seit 1883 Prof. für mittelalt. Baukunst an der Techn. Hochschule in München. Werke: Wiederherstellung der Marienkirche in Gelnhausen, Herz Jesu-Kirche in Köln (nach dem väterl. Entwurf), Johanneskirche in Darmstadt, Maximilianskirche in München ꝛc.

30) Friedr., Kirchenmusiker, * 5. März 1840 zu Elkeringhausen b. Winterberg; 1864 Priester, 1866/1903 Domchordir., 1882/96 Lektor an der Akad. in Münster i. Westf., 1903 Domkapitular; 1890 päpstl. Ehrenkämmerer, 1889/99 Generalpräses der Cäcilienvereine; Red. der ‚Fliegenden Blätter für kath. Kirchenmusik‘. Komp. Messen, Motetten, Litaneien ꝛc.

31) Georg Friedr., Kupferstecher, * 24. Jan. 1712 zu Berlin, † 25. Jan. 1775 ebd.; gebildet in Berlin u. Paris. Der bedeutendste u. fruchtbarste Kupferstecher Deutschlands im 18. Jahrh., zuerst thätig für das Pariser Porträtwerk L'Europe illustrée (1753), stach dann seine 3 unübertroffenen Meisterwerke (Graf Evreux, Prälat de Saint-Aubin, Pierre Mignard) nach Rigaud. In Berlin seit 1743 vielbeschäftigter Hofkupferstecher; geistreicher, fein nachempfindender Rembrandt-Radierer, auch Zeichner u. Radierer der Illustrationen u. Vignetten zu Friedrichs d. Gr. Werken Poésies div. (1760), Mém. de Brandebourg (1767) u. Palladium (1774). Vgl. Wessely (1887).

32) Max, Landschaftsmaler, * 23. Aug. 1818 zu Berlin, † 8. Jan. 1901 zu Königsberg i. Pr.; Schüler der Berliner Akad. (R. Begas, F. Krüger, W. Schirmer); 1868 Prof. in Weimar, 1872/1900 in Königsberg; einer der ersten, der von der südl. Ideallandschaft zur Schilderung heimatlicher Motive mit intimerer Auffassung überging (Spreelandschaft bei schwülem Wetter, Berlin, Nationalgal. ꝛc.).

Schmidt-Cabanis, Rich., Schriftst., * 22. Juni 1838 zu Berlin, † 12. Nov. 1903 ebd.; zuerst Buchhändler, 1860/67 Schauspieler, 1871/84 Red. der ‚Berliner Montagsztg‘, 1895 des ‚Ulk‘, 1858 auch Mitarb. an den ‚Fliegenden Blättern‘; Humorist u. Zeitsatiriker freisinniger Tendenz. Verf. die Gedichtsammlungen ‚Verstimmte Akkorde‘ (1868), ‚Was die Spottdrossel pfiff‘ (1874, [2]1880) u. ‚Lachende Lieder‘ (1892, [5]1906); schr. ferner zahlr. Prosahumoresken, Novellen, Possen, Kinderbücher ꝛc.

Schmidt-Phiseldeck, Justus v., braunschw. Staatsm., * 8. Apr. 1769 zu Braunschweig als Sohn des Prof., spätern Archivars in Wolfenbüttel Christoph v. S.-P. (1740/1801), † 23. Sept. 1851 zu Wolfenbüttel; führte während der Minderjährigkeit des Hzgs Karl 1815/23 die Regierung unter Obervormundschaft des Grafen Münster. Trotz seiner Verdienste von Karl mißhandelt, 1827 flüchtig, darauf trotz des von Karl erlassenen Steckbriefs Chef des Justizdep. in Hannover, 1832/40 Landdrost v. Hildesheim. Verteidigungsschr.: ‚Über meinen Austritt aus dem braunschw. Staatsdienst‘ (1827).

Schmidt-Rimpler, Herm., Augenarzt, * 30. Dez. 1838 zu Berlin; 1871 ao., 1873 o. Prof. in Marburg, 1890 in Göttingen, seit 1901 in Halle. Schr.: ‚Augenheilkde u. Ophthalmoskopie‘ (1885, [7]1901); ‚Schulkurzsichtigkeit‘ (1890); ‚Erkrankungen des Auges im Zusammenhang mit anderen Krankh.‘ (1898, [2]1905 in Nothnagels Spez. Path.).

Schmidt-Weißenfels, Eduard, Schriftst., * 1. Sept. 1833 zu Berlin, † 25. Apr. 1893 zu Bozen; 1848 Sekr. der preuß. Nationalversammlung, 1850 Freiwilliger in Schleswig-Holstein, dann

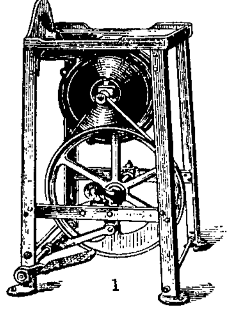
lange im Ausland als Zeitungskorrespondent, in Gotha (Ernst II.) u. Stuttgart. Schr.: flüchtige Biogr. v. Scharnhorst (1859), Gentz (2 Bde, 1859), Metternich (2 Bde, 1859 f.); ‚Frankreichs mod. Litt.' (2 Bde, 1856); ‚Frankreich u. die Franzosen' (2 Bde, 1868); hist. Rom., wie ‚Polignac', ‚Pascal Paoli', ‚Der 18. Brumaire' ꝛc. [*Temm.*, s. Glockenvogel.

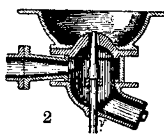
Schmied (Zool.), Chasmorhynchus nudicollis

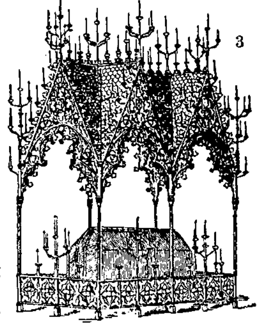
Schmiedeberg, 1) schles. Stadt, Kr. Hirschberg, langgestreckt im Eglitzthal, 400 bis 650 m ü. M.; (1905) 5675 E. (1326 Kath.); 🚉 (3 Bahnhöfe, 1 Haltepunkt); Amts-, Gewerbeg.; staatl. (prot.) Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule; priv. Irrenanstalt, Genesungsheim der Landesversicherungsanstalt Schlesien (für Frauen), Krankenhaus; Graue Schw.; Bergbau auf Magneteisenstein (297 Arb., 32163 t), Fabr. v. Porzellan (elektr. Isolatoren, Flaschenverschlüsse ꝛc.; 800 Arb.), chirurg. Instrumenten, Teppichen, Wachs, Leinen, Beuteln, Bleicherei u. Appretur; Luftkurort. Vgl. Eisenmänger, Führer ([2]1896); ders., Gesch. (1900). — 2) preuß.-sächs. Stadt, Kr. Wittenberg, am Nordostrand der Dübener Heide, 80 m ü. M.; 2618 E. (10 Kath.); 🚉; Amtsg.; Elektrizitätswerk; Eisen-Moorbad (gegen Rheumatismus, Gicht, Nerven- u. Frauenleiden). — 3) sächs. Dorf, Amtsh. Dippoldiswalde, am Fuß des (620 m h.) Kohlbergs (Erzgeb.), 440 m ü. M.; 2335 E. (107 Kath.); 🚉; Mühlen- u. Maschinenbau (800 Arb.), Sägewerke u. Holzschleifereien, Kistenfabr., Elektrizitätswerk; Sommerfrische. — 4) böhm. Markt, Bez.H. Preßnitz, nahe der sächs. Grenze, 865 m ü. M.; (1900) 4332 meist dtsch. kath. E.; 🚉; gewerbl. Fortbildungsschule; Luftkurort.

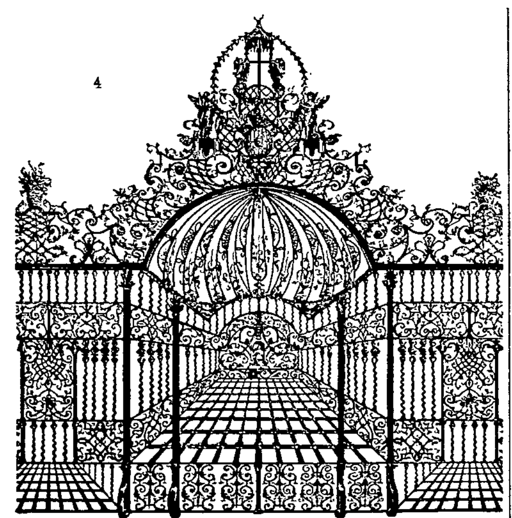
Schmiedeberg, Joh. Ernst Oswald, Pharmakolog u. physiol. Chemiker, ∗ 11. Okt. 1838 zu Laisen (Kurland); 1872 Prof. der Pharmakol. in Straßburg. Fand die unterschweflige Säure bei Hunden u. Katzen, stellte mit Koppe das Muskarin, mit Bergmann das Sepsin, mit H. Meyer die Glykuronsäure dar, wies die Harnstoffbildung aus Ammoniak nach, ermittelte die Zusammensetzung der Knorpelmasse (Chondroitinschwefelsäure), stellte die Formel der Nukleinsäure fest, arbeitete über Eiweißstoffe ꝛc.

Schmieden, die Formgebung der Metalle, bes. des Eisens, auf Grund ihrer Dehnbarkeit meist in glühendem Zustand. Das wichtigste Werkzeug ist hierbei der Hammer. Zur genauen Formgebung benützt der Schmied Setzhämmer u. Gehenke, zum Abtrennen den Schrotmeißel, zum Lochen den Durchschlag; Verbindungen werden meist durch Schweißen hergestellt. Werkstätten (Schmieden) für schwere Arbeiten sind mit mech. Hämmern, Pressen (Schmiedemaschinen, s. Taf. Pressen, Abb. 11), Kranen ausgerüstet. Die Schmiedefeuer sind fest an der Wand od. freistehend od. beweglich in eisernem Gestell mit Ventilator, der durch Treten angetrieben wird (Feldschmiede, Abb. 1; G. Schiele & Co., Bockenheim-Frankfurt a. M.). Sie haben eine gußeiserne Feuergrube (Abb. 2), in der das Koks- od. Kohlenfeuer durch Gebläsewind (mittels Ventils V geregelt) unterhalten wird. Geschlossene Glühöfen mit gesonderter Heizung werden für gleichmäßige Erhitzung großer Werkstücke nötig. — Die Schmiedekunst hat ihren Ursprung in der prakt. Übung der Waffenschmiede; die Hallstätter Funde beweisen ihre frühzeitige Entwicklung (nam. Damaszierung der Klingen). Seit dem 10. Jahrh. kommen die Erzeugnisse der Schmiedekunst für den Hausrat in Betracht; im 11. entwickelt sie darin bereits einen künstlerischen Stil, der sich im 12. auch an Gittern, Gitterschranken, eisernen durchbrochenen Thüren (Kathedrale zu Paris, Braunschweiger Thüre aus der Residenz Heinrichs des Löwen) erprobt, um im 13./14. eine strenge ‚Eisengotik' zu bilden. Zu den Rosetten, mit ‚Bukkeln' belebten Kreuzblumen der Thürbeschläge, gesellen sich Gitter (Sakristei v. Sta Croce in Florenz), Wand- u. Kronleuchter, ganze architekt. Bauten (Chambre ardente im Kloster auf dem Nonnberg b. Salzburg; Abb. 3), hohe Sakramentshäuschen (z. B. in Feldkirch). Von Niccolò Grosso gen. Caparra stammen die berühmten Laternen u. Fackelhalter des Pal. Strozzi in Florenz (entworfen von B. da Majano u. Cronaca); von Jost Metsys der 12-armige Kronleuchter u. der Taufkran in der St Peterskirche zu Löwen, die Brunnenlaube vor der Kathedrale in Antwerpen. Im 16. Jahrh. erweitert sich das Gebiet nach Anwendung u. Technik außerordentlich. Laubwindungen mit figürlichen Motiven, mit Mascarons u. Fratzen werden seit der Einführung des Stabeisens leicht u. luftig ausgeführt. Getriebene, gravierte u. geätzte Verzierungen bedecken nun die eisernen Schmuckkästchen, Schlösser u. Beschläge. Seltener ist die Tauschierarbeit mit Einlagen von Gold u. Silber. Eine von den Waffenschmieden auf Rüstungsstücken viel angewendete Dekorationsweise ist die sog. Malerei auf gebläutem Grund d. h. auf durch Erhitzen zum Blauanlaufen gebrachtem Eisen. Die Schmiedekunst wurde durch zahlr. in der Waffenkunst geübte Verzierungsweisen bereichert. Zu bes. stattlichen Leistungen erhebt sie sich im 16. Jahrh. in Spanien (Chorgitter in Sevilla, Granada, Toledo, Burgos), ihre Blütezeit fällt aber in das 18. Jahrh. Die Portale, die (nach einem Entwurf des Jean Marot für das Schloß Maisons-sur-Seine gearbeitet) jetzt den Eingang zur Apollongalerie u. zur Salle des bronzes antiques im Louvre schmücken, zeigen die Kunst auf der Höhe techn. Vollendung. Auch die in Deutschland u. Österreich entstehenden Barock- u. Rokokobauten (Belvedere, Schönbrunn, Hof an der March, Würzburg, Kreuzlingen [Abb. 4]) bedienen sich des Schmiedewerks, das wie Laub u. Geranke od. wie das wilde Muschelwerk unter dem Hammer sich schmiegt u. biegt. Der ‚König unter den Schmieden' war Jean Lamour, der 1738/71 die Stadt Nancy mit köstlichen Eisenarbeiten schmückte; ein nicht weniger tüchtiger Meister ist Oegg aus Tirol, der das Gitter am Schloß zu Würzburg aus-


1


2


3


4

führte. Zur Zeit der franz. Revolution geriet die Schmiedekunst in Verfall; erst die neueste Zeit hat wieder künstlerische Aufgaben in modernem Geschmack mit unbestrittenem Erfolg gelöst (vgl. Taf. Kunstgewerbe 10 u. 21/25). Vgl. A. Brüning (1902).

Schmiedeschulen, meist von Innungen unterhaltene Anstalten zur Ausbildung im Zeichnen u. Hufbeschlag (vgl. Hufbeschlaglehranstalten).

Schmieden, Heino, Architekt, * 15. März 1835 zu Soldin (Neumark); Schüler der Berliner Bauakad.; arbeitete 1866/80 gemeinsam mit M. Gropius (s. d.), 1880/93 mit v. Weltzien u. R. Speer (eine Anzahl Krankenhäuser), 1893/98 allein, seit 1899 mit J. Boethke (Lungenheilstätten Ronsdorf, Holsterhausen b. Werden a. d. R., Obornik, Neues städt. Krankenhaus in Charlottenburg rc.).

Schmiedepech, Hartpech (s. Pech), mit dem in der Schmiede noch heiße eiserne Gegenstände bestrichen werden zur Herstellung eines schwarzglänzenden, rostschützenden Überzugs.

Schmiege, die, Winkel mit verstellbaren Schenkeln; auch ein zusammenlegbarer Maßstab.

Schmiegel, pos. Kreisst., Reg.-Bez. Posen, südöstlich vom Obrabruch; (1905) 3872 E. (2361 Kath.); [Bahn]; Amtsg.; Kranken-, Siechenhaus; Molkerei, Brauerei, 2 Sägemühlen.

Schmiegen, Bauhölzer unter schiefem Winkel aneinander stoßen; die Berührungsfläche heißt Schmiegfläche, auch Schmiege.

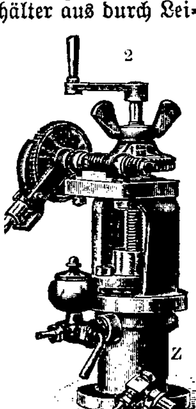
Schmiegungsebene, die durch 3 dicht auf einander folgende Punkte einer Raumkurve gelegte [Ebene.

Schmiele, die, Gras, s. Aira.

Schmier, Franz, O.S.B. (seit 1696), Kanonist, * 8. Dez. 1680 zu Grönenbach (bayr. Schwaben), † 22. Nov. 1728 zu Feldkirch; 1706/15 Prof., seit 1713 Rektor der Benediktiner-Univ. in Salzburg, an der auch sein Bruder Benedikt O.S.B. (1682 bis 1744) als Dogmatiker u. Kanonist (1713/33) wirkte. Hauptw.: Jurisprud. can.-civilis (3 Bde, Salzb. 1716 u. ö., Suppl. ebd. 1729); Jurisprud. publ. univ. (ebd. 1722, [4]1742); Jurisprud. publ. Imperii Rom.-Germ. (3 Bde, ebd. 1731 u. ö.); Jurisprud. practico-consiliaria (Augsb. 1737 f.).

Schmierapparate, für zeitweise Schmierung Ölkannen u. Büchsen mit Schraubendeckel (Staufferbüchsen), der beim Zuschrauben konsistentes Fett auf die Gleitflächen drückt, für stete Schmierung bei stärkerer Beanspruchung der Gleitflächen Dochtöler, deren Docht der Gleitfläche Öl zuführt, Nadelöler, deren Ausflußöffnung durch einen auf der Welle ruhenden Stift verengt wird, am besten Tropföler (Abb. 1; Dreyer, Rosenkranz u. Droop, Hannover), da die durch Schauglas S zu beobachtende Tropfenzahl durch Spitzventil V genau eingestellt werden kann. Große Maschinen haben gew. Zentralschmierung: Verteilung des Öls von hochstehendem Behälter aus durch Leitungen u. Rückführung des gereinigten Öls durch eine Pumpe. Treten bei der Schmierung größere Widerstände auf (bei Schmierung von Kolben, Schiebern, Stützlagern), dann verwendet man Ölpumpen (Schmierpressen), deren Kolben (Abb. 2; Schäffer u. Budenberg, Magdeburg-Buckau) von einem bewegten Maschinenteil durch starke Übersetzung langsam in den ölgefüllten Zylinder Z gepreßt wird.

1 S V


2 Z

Schmierbrand, Pflanzenkrankheit, s. Brandpilze.



Schmiere, die, herumziehende Schauspielertruppe; in der Gaunersprache (auch Schmire, hebr.): Wache.

Schmierkur, spezif., systemat. Einreibung des Körpers mit grauer Quecksilbersalbe. Nebst dem (abwechselnden) innerlichen Gebrauch von Jodkalium bzw. -natrium wirksamstes Mittel gegen Syphilis.

Schmiermittel dienen zur Verminderung von Reibung, Erwärmung u. Abnützung von Maschinenteilen. Als S. benützt man tier. u. pflanzl. Öle, Harzöle, Mineralöle (hochsiedende Erdölbestandteile, Nebenprodukte der Paraffingewinnung wie Belmontinöl u. a.), Seife, Talg rc. Ein brauchbares S. soll 1) möglichst schlüpfrig sein, 2) dauernd brauchbar bleiben (möglichst wenig harzen), 3) bestimmte Zähflüssigkeit besitzen, 4) möglichst neutral (säurefrei) sein. Tier- u. Pflanzenfette zeigen gegenüber den Mineralölen größere Schlüpfrigkeit, säuren u. verharzen jedoch leichter u. sind teurer. Empfehlenswert sind Mischungen beider.

Schminkbeere s. Blitum; Schminkwurz s. [Polygonatum.

Schminke, Kosmetikum zur Verschönerung der Hautfarbe. Weißes Schminkpulver ist höchst fein gepulvertes, parfümiertes Reismehl, Zinkoxyd, Talk od. basisches Wismutchlorid (Perlweiß); zur Herstellung roter S.n färbt man diese Stoffe mit Karthamin (Rouge végétal od. Rose végétale) od. dgl., für blaue S.n fügt man Berlinerblau zu. Fett-S.n, mit Mandelöl verriebene Schminkpulver, finden nur für Theaterzwecke Anwendung. Schminkläppchen (Tournesolläppchen, Bezetten) sind mit Farbstoffen, z. B. rote Schminkläppchen (Rosentuch) mit Cochenille, getränkte Leinenläppchen, die zum Schminken dienen; vgl. Crozophora. Die Sitte, das Gesicht zu bemalen, ist uralt (s. Körperbemalung). Eine Hauptrolle spielte die S. bei den Ägyptern, bei denen noch die Toten beider Geschlechter mit 2 Sorten S. bemalt wurden. Auch griech. u. röm. Frauen bedienten sich der mine-

ralischen u. vegetabilischen S. Im M.A. war die Sitte des Schminkens sehr verbreitet; zu unerhörtem Luxus artete sie in Frankreich aus, wo S., lange ein Vorrecht des Adels, in ungeheuren Mengen, nam. unter Ludwig XIV., verbraucht wurde. — **Schminkweiß** = Wismutoxychlorid od. basisches Wismutnitrat.

Schmirgel s. Smirgel.

Schmitt, 1) Alois, Klavierpädagog, * 26. Aug. 1788 zu Erlenbach a. M., † 25. Juli 1866 zu Frankfurt a. M.; verdient durch zahlr. Schulwerke für Klavier ꝛc., fruchtbarer Komponist: 4 Opern, 2 Oratorien (‚Moses'), Ouvertüren, Quartette u. a.

2) Henryk, poln. Geschichtschr., * 5. Juli 1817 zu Lemberg, † 16. Okt. 1883 ebd.; seit 1848 Bibliothekar des Ritters Pawlikowski ebd.; als Verschwörer 1846/48 auf dem Spielberg, 1864 flüchtig. Schr. u. a. (poln., adelsfeindlich): ‚Poln. Gesch. bis 1763' (3 Bde, Lemb. 1855/60); ‚Stanislaus August' (zus. 4 Bde, ebd. 1857/70); ‚Poln. Gesch. 1733/1832' (3 Bde, Krak. 1866 f.).

3) Jak., kath. Theolog, * 10. Sept. 1834 zu Tauberbischofsheim; 1857 Priester, 1858/83 Repetent, 1883/87 Subregens, 1887/88 Regens am Priestersem. in St Peter, seit 1886 Domkapitular zu Freiburg i. Br.; päpstl. Hausprälat u. Geistl. Rat. Schr. u. a.: Manna quotidianum sacerdotum (3 Bde, 1863 f., [4]1903); ‚Erstkommunikanten-Unterr.' (1865, [11]1904); ‚Erklärung des kleinen' (1867, [9]1898) u. ‚des mittlern Deharbeschen Katechismus' (3 Bde, 1870/76, [10]1903); ‚Kath. Sonn- u. Festtagspredigten' (1. Jahrg. 1877, [5]1899; 2. Jahrg. 1881, [4]1897); ‚Psalm 118' (1901).

4) Jos. Damian, gewählter Bisch. v. Fulda, * 22. Apr. 1858 zu Marbach (Kr. Fulda); stud. in Würzburg u. Rom, 1882 Priester, 1887 Stadtkapl., seit 1889 Prof. für Philos. u. Theol. am bisch. Priestersem. in Fulda, 1890 Dompräbendat, 1894 Subregens, 1895 Regens des Sem., 1899 zugleich Domkapitular u. Domkustos; 1888/95 Diözesanpräs. der kath. Gesellenvereine, seit 1889 Präses der Marian. Bürger- u. Junggesellensodalität; Mithrsg. des Philos. Jahrb. der Görres-Ges.; 29. Dez. 1906 zum Bischof gewählt.

Schmittenhöhe, Berg bei Zell am See, s. d.

Schmitz, 1) Adolf, Historienmaler, * 4. Juni 1825 zu Köln, † 18. März 1894 zu Düsseldorf; gebildet im Städelschen Institut in Frankfurt a. M., dann an franz. u. belg. Malern. Von ihm farbenfrohe Wandgemälde im Gürzenich zu Köln (Einzug der Prinzessin Isabella 1235, Holzfahrtstag, Johannisfeier nach Petrarca); in Öl: Kaiser Max auf der Martinswand, Bisch. Joh. v. Speyer beschützt die verfolgten Juden ꝛc.

2) Bruno Georg, Architekt (Charlottenburg), * 21. Nov. 1858 zu Düsseldorf; gebildet an der dortigen Akad. u. nam. auf Reisen. Hauptw.: Kaiserdenkmäler auf dem Kyffhäuser, an der Porta Westfalica u. am Deutschen Eck (hrsg. 1900), Völkerschlachtdenkmal (Leipzig).

3) Herm. Jos., Weihb. v. Köln, * 16. Mai 1841 zu Köln, † 21. Aug. 1899 ebd.; 1866 Priester, 1886 Oberpfarrer in Krefeld, 1893 Domkapitular u. im gleichen Jahr Weihb. (Tit. v. Zela); verdient um kath. Vereinswesen. Schr. u. a.: ‚Cola di Rienzi' (1879); ‚Bußbücher u. Bußdisziplin' (2 Bde, 1883 bis 1898; grundlegend); ‚Gattin u. Mutter im Judent., Heident. u. Christent.' (1885, Pseud. Fabricius; neuhrsg. von Hütten, 1905); ‚Tobias' (1892, [3]1904, Predigten); ‚Gegen den Strom. Ratschläge für christl. Jungfrauen' ([1–3]1902). Vgl. Ficker (1900).

4) Maria, geb. Köhler (Pseud. R. Fabri de Fabris u. Angelika Harten), Schriftstellerin, * 26. Febr. 1858 zu Neuß; lebt seit 1897 als Witwe in Aachen; bekannt durch ihre sinnigen Jugendschriften u. anmutigen Märchen. Verf. unter dem 1. Pseud. die Erzählungen: ‚Was die Blumen erzählen' (1895), ‚Lieb u. Leid' (1898), ‚Aus Wildfangs Kinderjahren' (1896, [6]1906), ‚Von der Wanderstraße' (1905), ‚Schlichte Geschichten' (1906) u. den Roman ‚Die da wandern u. irren' (1906) ꝛc.; unter dem 2. Pseud.: ‚Draußen in der Welt' (1896, [3]1906), ‚Wildfang im Pensionat' (1897, [6]1906), ‚Frl. Übermeer' (1901, [3]1906), ‚Aus Wildfangs Brautzeit' (1901, [3]1906), ‚Heimchen' (1903) ꝛc.; die Märchen ‚Am Wichtelborn' (1899, [2]1903), ‚Zur Sonnwendzeit' (1904) u. ‚Im Zauberland' (1906).

Schmitz (Bot.) = Friedr. Schmitz, * 8. März 1850 zu Saarbrücken, † 28. Jan. 1895 zu Greifswald als Prof. (seit 1884); Physiolog u. Systematiker (Florideen, 1889).

Schmitzen, der, Schmitzchen, das (Bergb.), dünne Schicht einer Gesteinsart.

Schmoden (forstw.), Verbrennen des schwachen Reisigs, der obern Bodenschicht u. des Bodenüberzugs zu Asche, die dann ausgestreut wird.

Schmöger, Karl Erh., C. SS. R. (seit 1850), asket. Schriftst., * 24. Febr. 1819 zu Ehingen a. D., † 14. Aug. 1883 zu Gars; 1842 Priester, 1868 Provinzial. Schr. u. a.: ‚Leben Jesu nach den Gesichten der gottsel. A. K. Emmerich' (3 Bde, 1858, [2]1879); ‚Armes Leben u. bitt. Leiden Jesu u. seiner Mutter Maria' (1881); ‚Leben der gottsel. A. K. Emmerich' (2 Bde, 1867/70, [2]1872 f., Ausz. 1885, [3]1907). Vgl. Lebensbild (1883).

Schmöker, der (v. niederd. smöken, ‚rauchen', eig. ‚Raucher'), altes, tabakqualmiges Buch.

Schmolck (Schmolke), Benj., prot. Kirchenliederdichter, * 21. Dez. 1672 zu Brauchitsch b. Liegnitz, † 12. Febr. 1737 zu Schweidnitz als Oberhofprediger (seit 1714); von seinen 1183 Liedern (Ausw. mit Biogr. von Grote, [2]1860) wird heute noch gesungen ‚Was Gott thut, das ist wohlgethan'. Vgl. Hoffmann v. Fallersleben, Barth. Ringwaldt u. S. (1833); Kobe (1906).

Schmoller, Gust., Volkswirt, * 24. Juni 1838 zu Heilbronn; 1861 Hilfsarbeiter im württ. statist. Bureau, 1864 ao., 1865 o. Prof. in Halle, 1872 in Straßburg, 1882 in Berlin; 1887 Mitgl. der Akad. der Wiss.; 1884 Mitgl. des preuß. Staatsrats, 1899 des preuß. Herrenhauses (als Vertreter der Berliner Univ.). Hervorragender Wirtschaftshistoriker, einer der bedeutendsten u. einflußreichsten Vertreter der hist.-ethischen Richtung der Volkswirtschaftslehre, Mitbegr. des Vereins für Sozialpolitik; auf hist. Gebiet durch seine Studien in der preuß. Verf.- u. Wirtsch.-Gesch. bes. hervorgetreten. Schr.: ‚Zur Gesch. der dtsch. Kleingewerbe im 19. Jahrh.' (1870); ‚Straßburgs Blüte u. die volkswirtsch. Revolution im 13. Jahrh.' (1875); ‚Über einige Grundfragen des Rechts u. der Volkswirtsch.' (1875); ‚Straßburg zur Zeit der Zunftkämpfe' (1875); ‚Straßb. Tucher- u. Weberzunft' (1879); ‚Zur Litt.-Gesch. der Staats- u. Sozialwiss.' (1888); ‚Zur Sozial- u. Gewerbepolitik der Gegenwart' (1890); ‚Umrisse u. Unters. zur Verf.-, Verwaltungs- u. Wirtschaftsgesch. bes. des preuß. Staats im 17. u. 18. Jahrh.' (1898); ‚Grundr. der allg. Volkswirtschaftslehre' (I, 1900,

[6]1901; II, [1–6]1904). Hrsg. (seit 1881) des ‚Jahrb. für Gesetzgebung, Verwaltung u. Volksw. im Dtsch. Reich‘ u. der ‚Staats- u. Sozialwiss. Forschungen‘ (seit 1878, meist Schülerarbeiten, etwa 100 Bde). Gründer (mit Sybel) u. Leiter der Acta Borussica (Akten der innern preuß. Staatsverwaltung, 1892 ff.).

Schmollis, das (dunkeln Urspr., Getränk?), stud. Zuruf beim Trinken; schon der Studentenspr. der 2. Hälfte des 18. Jahrh. geläufig. S. trinken, schmollieren, Brüderschaft trinken.

Schmölln, sachsen-altenb. Stadt, Bez. Ronneburg, an der Sprotte (l. zur Pleiße), 210 m ü. M.; (1905) 11029 E. (204 Kath., Notkap., mon. Gottesdienst); [Post, Tel.]; Amtsg.; got. Stadtkirche (1440), Rathaus (1480); Real-, Fortbildungs-, Handelsschule des Kaufm. Vereins; Fabr. v. Steinnuß- u. Hornknöpfen, Uhrgehäusen, Schuhen u. Pantoffeln, Zigarren, Stoffwäsche, Elektrizitätswerk. Vgl. Pforta.

Schmöllnitz, ung. Szomolnok, ungar. Großgem., südlichster Ort des Kom. Zips; (1900) mit S.hütte 3704 E. (2908 Dtsch.; 3225 Kath.); [Post, Tel.]; Eisenkiesgruben (jährl. etwa 50000 t), Fabr. v. S.er Rot, Schwefelblumen, Kupfervitriol, Tabak (600 Arb.) ꝛc.; früher Bergbau auf Silber u. Kupfer.

Schmoren (forstw.) = Schmoden.

Schmuck, schon bei den Ur-, Natur- u. Halbkulturvölkern nachzuweisen, Behang-S. für die aufgerichtete Gestalt, der Ring (s. d.) für die gerundeten Formen des menschl. Körpers. Der S. der Steinzeit besteht aus durchbohrten Bären- u. Wolfszähnen, als Perlen montierten Müschelchen, Belemnitenröhrchen u. Fischrückenwirbeln, ferner Armbändern aus Segmenten von Elefantenzähnen u. Mittelmeermuscheln sowie Halsbändern aus Muschellamellen. Die erste Metallzeit (s. d., Taf.) gibt ein ganz anderes Bild durch goldglänzende Bronze u. Gold an Haar- u. Kleidernadeln; gleichzeitig gelangte auch Bernstein zur Verwendung. Die Gewandnadel (Fibel, s. d.), die sich als Bogenfibel ausbildet, wird zur Schlangen- (Brillen-) u. Kahnfibel entwickelt u. dann als Certosafibel mit verziertem Endstück zur La Tène-, Römer- u. Merowingerzeit umgestaltet. Reich an Diademen (anfangs bloß bandartig zum Zurückhalten des Frauenhaars) ist die sog. mykenische S.kunst. Der S. der altägypt. Kultur ist reich an köstlichen Gebilden in Edelmetall, die mit farbigen Glasfritten oft zu buntem Wechsel vereinigt sind. Der griech., gräko-ital. u. etrusk. Goldschmuck, Ohrgehänge mit Löwen-, Stier- u. Widderköpfen, Seepferden u. Amoretten, zeigt geschmackvolle Anordnung, Feinheit der Details u. Grazie der Kleinarbeit. Der S. der röm. Kaiserzeit sucht den Mangel dieser künstlerischen Eigenschaften durch Glanz des Goldes vergeblich auszugleichen. Der S. des frühen M.A. verwertet klassische Motive u. christl. Symbole, verbindet durchbrochene Goldflächen mit vielfarbigen Glas- u. Steinlagen u. bevorzugt Tauschierverzierung. Der arab., pers., ind. ꝛc. S. hat seine Quelle in der S.kunst des 1. nachchristl. Jahrtausends. Der rom. S. zeigt in seinen Brustkreuzen niellierte, in seinen Agraffen u. Anhängen gleichmäßig verteilte durchbrochene Ornamente. Im S. der got. Epoche tritt das Email hinzu, teils als glatt polierte Fläche in durchscheinenden Farben die Tiefstichzeichnung füllend, teils als durchscheinende Schicht das Silber überkleidend. An relig. u. profanen Stücken wurde gern auch die Niellotechnik u. der Perlmutterschnitt angewendet. In den S.anhängern der got. Zeit nehmen die Formen z. T. malerischen Charakter an, in der Renaissancezeit kommen in glänzender Weiterbildung Gold, vielfarbiges Email, Perlen, Steineinlagen, flache u. geschliffene Edelsteine zur Verwendung. Diese ist überhaupt die Epoche der reichsten S.entfaltung (Perlenketten, Anhänger, Ohrgehänge, Halsbänder, silberne u. goldemaillierte Ketten mit Anhängern, Gürtel, kostbare Fingerringe, Armbänder ꝛc.). Das 17. Jahrh. vernachlässigt Zeichnung u. Form u. gefällt sich in der Freude an facettierten Edelsteinen, Rubinen, Granaten, Smaragden u. Diamanten. Unter Ludwig XV. treten Gold u. Email hinter dem Diamanten u. der Silberfassung zurück. Die folgende Zeit nimmt Imitationen auf, die der Pariser Juwelier Straß mit seinen Similidiamanten (pierres de Strass) vertritt. Das 18. Jahrh. führt das Porzellan erfolgreich in die S.industrie ein (Gewandknöpfe, Rosenkränze, Brustkreuzchen, Ohrgehänge), das später der Wedgwood-S. (antike Broschen, Knöpfe, Colliers) ablöst. Im ersten Empire macht sich die Nachahmung der Antike im Mosaik- u. Kameen-S. geltend; eine deutsche Spezialität des ausgehenden Empire ist der Eisenguß der Jahre 1813/20 (Berlin). Reizend sind die Arbeiten der Zeit vom Übergang zum 19. Jahrh., in denen sich oft Brillanten mit Perlen u. königsblauem Email wirkungsvoll vereinen. Der S. des 19. Jahrh. machte zunächst die Formen u. Techniken der hist. Stile durch; dann verarbeiteten die Medailleure, wie Roty, ihre Stücke zu Broschen u. Nadeln; den Kampf gegen die das begonnene 20. Jahrh. noch beherrschenden Diamanten nahm zuerst R. Lalique mit seiner Wahl u. Mischung der Metalle u. edlen Steine in ihrer natürlichen Bildung energisch auf; ihm folgten Bing u. Colonna, dann van de Velde u. Morren, Eckmann, Olbrich u. a. Vgl. Selenka (1900); Forrer, Gold- u. Silberschmuck (1905); M. Haberlandt, Völkerschmuck (1906). S. auch Kunstgewerbe, Goldschmiedekunst.

Schmücke, die, thür. Hügelzug, s. Finne; thür. Sommerfrische, s. Schneekopf.

Schmuckelse, Art der Kolibris.

Schmuckhornfrosch, Art der Cystignathidae.

Schmucklilie s. Agapanthus; Schmuckmalve s. Abutilon; Schmucktanne s. Araucaria.

Schmuggel, der (niederd., v. ‚schmiegen‘ = an sich drücken, heimlich durchdrücken), das Überführen (Schmuggeln, Schwärzen, Paschen) zollpflichtiger od. zur Ein- bzw. Ausfuhr nicht zugelassener Gegenstände über die Grenze unter Umgehung der Zollpflicht od. des Ein- bzw. Ausfuhrverbots. Der S.handel (‚Schleichhandel‘) ist nicht selten ein wohlorganisiertes, mit Verschlagenheit u. bisweilen mit erheblichen Unkosten (Küsten-S.) ausgeübtes Gewerbe. Die Bekämpfung des S.s erfolgt durch Bewachung der Grenze u. durch gegenseitige Unterstützung der Nachbarstaaten (Verträge z. B. zw. dem Dtsch. Reich u. Östr.-Ung.), die Bestrafung durch Einziehung der Ware u. Geldbußen, bei Banden-S. od. im Rückfall auch durch Freiheitsstrafe.

Schmutzbänder, beim Gletscher, s. d.

Schmutzer, Jak. Matthias, Kupferstecher, * 5. Apr. 1733 zu Wien, † 2. Dez. 1811 ebd.; Schüler Willes in Paris. Begr. der Kupferstecher-Akad. zu Wien (1766). Geistvoll seine Bildnisse, kraftvoll seine Stiche nach fremden Werken, vor allem von Rubens u. Snyders.

Schmutzflechte (grch.-lat. *Rhypia*), konzentrische Krustenentwicklung am ganzen Körper; Begleiterscheinung bei Pemphigus, Ekthyma ꝛc., bes. aber

bei Syphilis. Behandlung des Grundleidens, örtliche Erweichung der Krusten u. energische Ätzung der freigelegten Unterlage.

Schmutzmauke, die gew. Form der Mauke.

Schmutztitel, in Büchern das erste Blatt mit einem kurzen Titel, zum Schutz des eig. Titelblatts sowie zur Zierde. [scher, 1831/90.

Schn. (Zool.) = Ant. Schneider, Naturfor-

Schnaase, Karl, Kunstgelehrter, * 7. Sept. 1798 zu Danzig, † 20. Mai 1875 zu Wiesbaden; 1848/57 Obertribunalrat in Berlin; Begr. einer philos.-hist. Kunstgeschichtschreibung. Hauptw.: ‚Niederl. Briefe‘ (1834); ‚Gesch. der bild. Künste‘ (7 Bde, 1843/64; ²1866/79, 8 Bde). Vgl. Lübke (1879).

Schnabel, 1) der Vögel, s. d. — 2) der entsprechend geformte vordere Teil des Kopfs bzw. die Mundteile der verschiedensten Tiere.

Schnabel, Joh. Gottfr. (Pseud. Gisander), Schriftst., * 7. Nov. 1692 zu Sandersdorf b. Bitterfeld, † nach 1750 zu Stolberg; nahm 1708/12 als Feldscher an den niederl. Feldzügen Prinz Eugens teil, 1731/38 Hrsg. der ‚Stolberg. Samml. neuerer u. merkwürdiger Welt-Geschichte‘ (vgl. Kleemann, Vierteljahrsschr. für vergl. Litteraturgesch. VI); 1880 von Ad. Stern ermittelt als Verf. der staatsutopist. Robinsonade ‚Wunderliche Fata einiger Seefahrer, vorn. Alberti Julii, eines gebornen Sachsen, u. seiner auf der Insel Felsenburg zustande gebrachten Kolonien‘ (4 Bde, Nordhausen 1731/43; Neudr. von Ullrich, I, 1902; ‘bearb. von Tieck, 6 Bde, 1827). Vgl. Ad. Stern, Beitr. zur Litteraturgesch. des 17./18. Jahrh. (1893); Ullrich, Robinson u. Robinsonaden (I, 1898). [Delphine.

Schnabeldelphin, der ind. Flußdelphin, s.

Schnäbelé-Affäre, die am 20. Apr. 1887 durch die deutschen Behörden beim Überschreiten der Grenze erfolgte Verhaftung des franz. Grenzkommissärs Guill. S. († 1900) in Pagny, als Leiters der Spionage an der Ostgrenze. Der Fall gab in Paris (Boulanger Kriegsmin.) Anlaß zum Kriegsgeschrei. S. wurde 30. Apr. auf Vermittlung des franz. Botschafters Herbette freigelassen. [= Mormyridae.

Schnabelfisch, Art der Schuppenflosser. — S.e

Schnabelfliegen, Panorpidae, Fam. der Netzflügler. Kopf senkrecht, nach unten schnabelartig verlängert. Panorpa communis *L.*, gem. Schnabel-, Skorpionfliege; braunschwarz, Hinterleibsende des ♂ mit Greifzange, wie der Giftstachel des Skorpions nach oben gebogen; jagt auf Gesträuch

Schnabelkerfe = Halbflügler. [kl. Kerfe.

Schnabeltier, Ornithorhynchus *Blbch.*, Gattg der Kloakentiere; nur eine Art: O. paradoxus *Blbch.* (Abb.); 50 cm l., dicht behaart, mit br., dem einer Ente ähnlichen Schnabel; vorn u. hinten 5 bekrallte Zehen mit Schwimmhaut, Hinterfuß des ♂ mit Sporn. Lebt von kleinen Wassertieren, bes. einer Muschel; baut Gänge im Ufer, in deren Endkammer das ♀ 2 Eier legt; Tasmanien u. Südwestaustralien.

Schnaderhüpfel, Schnadahüpfln, in den deutschen Alpen 1stroph., 4zeil. Volksreime erot. od. satir. Inhalts, gew. improvisiert, mit eigentüml., in einem Jodler ausklingender Melodie. Dichterisch bes. gepflegt von A. Baumann, F. v. Kobell, K. Stieler. Samml. von J. G. Seidl (Almer, 3 H., 1850), L. v. Hörmann (³1894), Greinz (2 H., 1889 f. [mit Kapferer] u. 1894), Gundlach (bei Reclam). Vgl. Grasberger, Naturgesch. (1896).

Schnaitheim, württ. Dorf, O.A. Heidenheim, l. an der Brenz, 501 m ü. M.; (1905) als Gem. 3943 E. (68 Kath.); [Post- u. Telegraphenzeichen]; gewerbl. Fortbildungsschule; Zigarrenfabr. (400 Arb.), Basaltbrüche.

Schnaken, Tipulidae, Fam. der Zweiflügler. Fühler u. Beine lang, Rüssel vorstehend; Flügel groß, schmal. Ctenophora *Meig.*, Kam̄mücke; Fühler des ♂ gekämmt; Larven in morschem Holz. Tipula *L.*, Bachmücke; Flügel in der Ruhe halb offen; Larven in Wiesenerde. T. gigantea *Schrank;* größte Art, bis 32 mm l.

Schnalzlaute (engl. clicks), Sauglaute: der Mund wird an einer Stelle abgeschlossen u. die Luft hinter dem Verschluß durch Weitung der Lunge stark verdünnt, so daß bei plötzlicher Öffnung die Luft heftig eindringt u. dadurch ein klatschendes Geräusch entsteht; bei den Hottentotten häufig, in den indogerm. Sprachen nur vereinzelt als Interjektionen.

Schnäpel, der, Coregonus oxyrhynchus *L.*, Fisch, dessen Oberkiefer eine kegelförmig vorspringende, weiche Schnauze bildet; silberweiß, bis 50 cm l.; in Nord- u. Ostsee, kommt zum Laichen in die Flüsse.

Schnäpper, Schnepper, chir. Instrument, bei dem entw. nur 1 (Aderlaß-S., Phlebotom) od. mehrere, aber oberflächliche (Schröpf-S.) Messerklingen auf Federdruck rasch hervorschnellen.

Schnapphahn, Raubritter; auch eine am Niederrhein u. in den Niederlanden geprägte Silbermünze des 16. u. 17. Jahrh. mit einem Reiterbild.

Schnarchen (Stertor), röchelnde bis rasselnde Atmung, kann bedingt sein durch Schleim in den Luftwegen od. durch Schwingungen des Gaumensegels (bei Atmung mit offnem Mund).

Schnarrposten s. Vorpostendienst.

Schnarrsaite s. Trommel.

Schnarrwerk, kl. Orgel mit Zungenstimmen (Rohrwerk); auch eine einzelne Zungenstimme.

Schnars-Alquist, Karl Wilh. Hugo, * 29. Okt. 1855 zu Hamburg; Schüler von H. Gude; in Berlin, seit 1898 in Hamburg thätig. Die meisten von seinen Bildern, ausschließlich Motive von der hohen See, in Privatbesitz.

Schnecke (Anat.) im Ohr, s. d., Bd VI, Sp. 833. — S. (techn.), konische Rolle mit spiraliger Rinne; festgelagerte Schraube (‚Wurm, Schraube ohne Ende‘) zur Bewegung eines Zahnrads (Schraubenrad), auch von Massengütern (Transport-S.). — In der Bauk. jede schneckenförmig gewundene Form u. Verzierung (z. B. am ion. Kapitell, s. Säule); auch die schmale Wendeltreppe.

Schnecken, Cephalophora, Gastropoda, Kl. der Weichtiere, die umfangreichste u. vielgestaltigste Gruppe. Bald äußerlich symmetrisch, bald hochgradig asymmetrisch gebaut; Schale vorhanden, verkümmert od. fehlend; Kopf mit einem Paar Fühler, an deren Basis Augen liegen; Fuß mit breiter Kriechsohle. Der Mantel erhebt sich auf dem Rücken u. schlägt sich nach vorn herüber, dabei einen Raum, (‚Atemhöhle‘) überdachend. Sein Rand verwächst größtenteils mit der Rückenhaut bis auf einen durch einen Muskel verschließbaren Spalt (‚Atemloch‘, Spiraculum), dessen Rand zu einer Röhre (Sipho) ausgezogen sein kann; die Schale ist entsprechend geformt (Siphoniata u. Holostomata). Der Ein-

geweidesack ist infolge der starken Ausbildung von Leber u. Geschlechtsorganen mächtig entwickelt; er drängt auf der Rückenseite den Mantel vor sich her u. rollt sich zugleich wegen der stärkern Entwicklung der linksseitigen Organe zu einer rechtsgedrehten Spirale auf. Die Schale zeigt alle Stufen spiraler Drehung von bilateraler Symmetrie (Napf-S.) an. Die Schalen der meisten S. sind rechtsgewunden (als Wendeltreppe gedacht hat man beim Hinabsteigen die Spindel zur Rechten); linksgewundene kommen nur bei wenigen Formen normal vor. Die Windungen liegen in einer Ebene od. übereinander aufsteigend; in der Achse können sie einander berühren u. die Spindel, Columella, bilden. Die Spitze wird als Apex vom Nabel, Umbo, einer Vertiefung an der Basis, unterschieden. Auch können die jüngsten Windungen die älteren umwachsen (Tiger-S.). Das Tier wird in der Schale befestigt durch den Spindelmuskel. Durch einen Deckel auf der Rückenseite des hintern Fußabschnitts können viele S. zeitweilig die Schalenöffnung schließen. Die Schalenwand besteht aus der gefärbten ‚Porzellan'- u. einer innern ‚Perlmutterschicht'. Der Mund am Vorderende des Kopfs führt in den muskulösen Schlundkopf, auf dessen Boden sich die Zunge mit der Radula erhebt. Der Magen bildet eine Erweiterung des gewundenen Darms, der rechts vorn neben od. in der Atemhöhle mündet; nur bei bilateral symmetrischen S. liegt der After hinten. Das Nervensystem besteht aus den 3 typ. Ganglienknoten der Weichtiere. Dazu kommen noch Buccalganglien für den Schlundkopf sowie in die Kommissur, welche Gehirn- u. Eingeweideganglien verbindet, eingelagerte Pleural- u. Parietalganglien. Neben Augen (s. Bd I, Sp. 826, Abb. 4) kommen Organe des Gleichgewichtssinns (s. Bd III, Sp. 1423, Abb. 1) u. des Geruchs (Osphradien) vor. Die meisten S. leben im Wasser u. atmen durch Kiemen. Selten nur sind Kiemen, Herzvorkammern u. Nieren paarig. Fossil vom Cambrium an, erreichen aber die höchste Artenzahl in der Jetztzeit. 1. Ordn. **Prosobranchiata**, Vorderkiemer; Kiemen u. After vorn; mit Schale; getrennt geschlechtlich. Cyclobranchiata, Kreiskiemer, Kiemenblättchen ringsum in der flachen Mantelhöhle; äußerlich symmetrisch; ebenso die Aspidobranchiata, Schildkiemer, mit 2 federförm. Kiemen. Pectinibranchiata, Kammkiemer, mit nur 1 kammförm., rechtsgelegenen Kieme; hierher die meisten Meeres-S. Heteropoda s. Kiel-S. 2. Ordn. **Opisthobranchiata**, Hinterkiemer; ziemlich symmetrisch, After in der Mittellinie od. nur wenig nach rechts; Schale fehlt meist; Geschlechtsorgane zwittrig; unpaare Kammkieme rechts od. statt der Kiemen Hautausstülpungen auf dem Rücken in Längsreihen od. um die dort gelegene Afteröffnung (Stern-S.). Pteropoda s. Ruder-S. 3. Ordn. **Pulmonata** s. Lungen-S. Litt. s. Weichtiere.

Schneckenburger, Max, Dichter, * 17. Febr. 1819 zu Thalheim b. Tuttlingen (Denkmal, 1892), † 3. Mai 1849 zu Burgdorf (Denkstein, 1904) b. Bern als Mitbesitzer einer Eisengießerei. Die im Nov. 1840 bei franz. Kriegsgefahr gedichtete Hymne ‚Die Wacht am Rhein' wurde 1870 in dem Tonsatz von Karl Wilhelm volkstümlich. Seine ‚Dtsch. Lieder' hrsg. von K. G[erok], 1870.

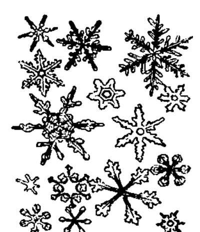
Schneckengärten s. Weinbergschnecke.

Schneckenklee s. Medicago.

Schneckenlinie (Math.), eine Konchoïde.

Schneckenrad s. Taf. Pumpen, Abb. 1.

Schnee, feste Kondensationsform des atmosphär. Wasserdampfs bei Temperaturen unter 0°. Der Wasserdampf geht unmittelbar in den festen Zustand über, bei sehr großer Kälte in Form von Eisstaub (s. Eis, Bd II, Sp. 1703), bei Temperaturen wenig unter 0° vergrößern sich die feinen Eisteilchen durch Agglomeration u. Ankrystallisieren zu größeren leichten Geweben od. Netzwerken von Eisnadeln, den S.flocken, die bis 12 cm Durchmesser erreichen können. Die S.krystalle gehören dem hexagonalen System an u. bilden entw. 6seitige Prismen (Eisnadeln), 6seitige dünne Plättchen od. sternförmige mit 6 Spitzen; auch kommen alle möglichen Kombinationen dieser Formen zu den zierlichsten Figuren vor (Abb.). Der Entwicklungsgang der S.flocken ist in S.wolken zu beobachten: der oberste Teil ist dünner Eisnebel, unterhalb zarte Eisnadeln, noch tiefer einfache, dann formenreichere S.sternchen. Die höchsten Wolken (Cirren, Federwolken) sind stets S.wolken, deren Eiskrystalle Ursache der Haloerscheinungen. Infolge des Luftwiderstands fallen die S.flocken sehr langsam, können unterwegs schmelzen u. als Regen zur Erde gelangen. In Mitteleuropa fällt der S. am häufigsten bei Temperaturen zw. —1° u. +1°, vereinzelt aber auch zw. +10° u. —40°. Die mittlere Tiefe der S.decke entspricht im allg. den Niederschlagsverhältnissen einer Gegend, sie kann 3 m (Quebec) erreichen, aber auch in Sibirien so gering sein, daß Schlittenfahren schwierig wird; sie ist bes. groß an einseitig geschützten Stellen, wo der S. vom Wind zusammengeweht wird (S.wehen), u. kann hier (an Bergkämmen ꝛc.) sogar überhängende S.wächten bilden. Zwecks S.messung ermittelt man entw. den Wasserwert des im ‚Regen- u. S.messer' gesammelten u. dann geschmolzenen S.s od. mißt die S.tiefe an einer freien ebenen Stelle, wo der S. weder zu- noch weggeweht wird; diese Methode ist aber ungenau, weil die S.dichte sehr verschieden sein kann (im allg. entspricht 1 cm S.höhe einer Wasserhöhe v. 1 mm, d. h. die Dichte des S.s ist 0,10). ‚Nasser' S. ist sehr dicht, der flaumige, trockne S. bei tiefen Temperaturen hat einen geringern Wasserwert; ältere S.lagen sind dichter u. nehmen mit dem Alter an Dichte zu (vgl. Firn). Klimatologisch wichtig ist außer der S.höhe die Zahl der Tage mit S.fall u. die Dauer der S.decke. S.fälle können in ganz Europa auftreten, manchmal selbst in Nordafrika, im Gebirge sogar unter dem Äquator (vgl. Klimakarten, 7). Hier erleidet die untere S.grenze (S.linie) im Lauf des Jahrs nahezu keine Verschiebung, diese wird aber um so stärker, je mehr der Gegensatz der Jahreszeiten hervortritt; am Säntis (Schweiz) beträgt sie 2000 m (650/2600 m). Die Grenze des ewigen S.s (S.grenze im engern Sinn od. Firngrenze) fällt nicht mit der Jahresisotherme von 0° zusammen, maßgebend ist vielmehr die Menge des gefallenen S.s, Luftfeuchtigkeit u. Sonnenlage; die mittlere Grenzlinie entspricht der Mittelhöhe der Gletscher u. kann daraus planimetrisch ermittelt werden. Der rote (später grüne) od. Blut-S. entsteht durch massenhaftes Vorkommen von einzelligen S.algen (bes. S. nivalis *Somm.*, s. Sphaerella), in Europa am häufigsten durch Saharastaub. Dem hohen Nutzen, den die winter-



liche S.decke der Saat u. der ausdauernden Vegetation durch Frostschutz u. Bodendurchfeuchtung bringt, steht der Schaden durch plötzliche S.schmelze (Hochwasser), Lawinen (s. d.) ꝛc. gegenüber. Fördert sie den Verkehr als Schlittenbahn ꝛc., so können anderseits starke S.fälle, S.stürme (Blizzard, Buran) ꝛc. ihn schwer behindern. Vgl. E. Schubert, S.wehen (1888); Ratzel, S.decke (1889); Klengel, S.grenze (1889); G. Hellmann, S.krystalle (1893); Bentley, Snow Crystals (Wash. 1903); Dobrovolski, La neige etc. (Antw. 1903). — **S.pflug,** keilförmiger Schlitten zum Abräumen (durch seitliches Verschieben) des S.s von Verkehrswegen. — **S.schleuder** s. Taf. Eisenbahn, letzte Sp. u. Abb. 14. — **S.schutzanlagen,** an Eisenbahngleisen, wichtigen Straßen: Dämme, Bretterwände, Mauern, Waldstreifen, Einschnitte ꝛc.

Schneeball (Bot.) s. Viburnum.

Schneeballensystem s. Gutscheinhandel.

Schneebeere s. Symphoricarpus.

Schneeberg, mehrere dtsch. u. östr. Berge, bes.: 1) höchste Erhebung des Fichtelgebirges, s. d. — 2) Großer od. Glatzer S., höchster Berg des Glatzer Schneegebirges mit den Quellen der March u. Neisse u. 30 m h. Kaiser-Wilhelm-Turm, 1425 m. — 3) auch Wiener S., höchster Gipfel der S.gruppe der Östr. Alpen (s. Beil. Alpen), durch das Höllenthal von der Raxalpe getrennt, 2075 m h.; von Puchberg 9,5 km l. Zahnradbahn auf den 1800 m h. Luschboden; in der Nähe das 1899/1901 erb. Kaiserin-Elisabeth-Kirchlein. — 4) Krainer S., höchster Gipfel des Krainer Karsts, im südlichsten Zipfel Krains, 1796 m h. — 5) Hoher S., höchster Punkt im Elbsandsteingebirge, bei Tetschen, 723 m h.

Schneeberg, sächs. Stadt, Amtsh. Schwarzenberg, im Erzgebirge, 428 m ü. M.; (1905) 9036 E. (108 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; spätgot. Pfarrkirche St Wolfgang (1516/40; Hochaltarbild von Cranach d. ä.); kgl. Gymn. (mit naturhist. Museum), prot. Lehrersem., Gewerbezeichen-, Klöppelmuster-, Handmaschinenstickerei-, Handelsschule, Altertümermuseum ꝛc.; Hospital, Kranken-, Waisenhaus (Amalienstift); Spitzenklöppelei, Maschinenstickerei, Fabr. v. Porzellan, Buntpapier, Puppen, Tüll, Korsetten, Schnupftabak (weißer ‚S.er‘, aus aromat. Kräutern) ꝛc.; Bergbau auf Silber (im Rückgang), Kobalt (bes. zur Fabr. v. Kobaltblau) u. Wismut. — 1471 als Bergstadt gegründet.

Schneebergit, der, Mineral, reguläre, gelbe, granatähnliche Kryställchen eines antimonhaltigen Silikats; vom Schneeberg im Passeier.

Schneeblindheit, Verdunklung des Gesichtsfelds bei anhaltendem Schauen auf Schnee- u. Eisflächen; wird durch das Auge ganz abschließende dunkle Brillen (Schneebrillen) verhindert.

Schneebruch, -druck, entsteht durch Auflagerung von Schnee auf den Ästen der Waldbäume (bes. jüngere Fichten, Kiefern), wodurch diese zu Boden gedrückt, abgebrochen od. mit den Wurzeln aus der Erde gerissen werden; bald einzeln, bald nester- u. gassenförmig auftretend.

Schneedorfer, Leo Adalb., O. Cist., Exeget, ✶ 20. Apr. 1839 zu Obergroschum (Böhmen); 1865 Priester, 1875 Prof. in Budweis, 1883 in Prag. Schr. u. a.: Komm. zu den Klageliedern (1876), Jeremias (1881), Jeremias u. Baruch (1903) ꝛc.; ferner Synopsis hermeneut. bibl. (1885, [2]1901); Compend. hist. libr. N. T. (1888, [3]1903).

Schneeeifel = Schneifel, s. Eifel.

Schneeflocken, ein Maismehl, s. Mais.

Schneefloh, Art der Apterygoten.

Schneegans, 1) Karl August, elsäss. Politiker u. Schriftst., ✶ 8. Febr. 1835 zu Straßburg, † 1. März 1898 zu Genua; 1857 Sekr. bei der internat. Donaukommission, dann Lehrer der klass. Sprachen u. Mitarb. am Temps in Paris, seit 1863 Red. des Courrier du Bas-Rhin in Straßburg, 1871 Mitgl. der franz. Nationalversammlung u. Red. in Lyon. Nach Zurücknahme seiner Option für Frankreich 1873 Chefred. des ‚Elsässer Journ.‘, Gründer u. Führer der Autonomistenpartei, 1877/79 auch im Reichstag u. bei Bismarck in diesem Sinn thätig, nach Einrichtung der Statthalterschaft 1879 Ministerialrat in Straßburg. Wegen seiner reichsfreundl. Stellung in Elsaß-Lothringen heftig angefeindet, ging er 1880 als Konsul nach Messina, 1887 als Generalkonsul nach Genua. Aufs. u. Erzähl. teilw. ges. in Contes (1868) u. ‚Aus fernen Landen‘ (1886); von ihm ferner 2 Romane: ‚Romeos Tochter‘ (1889) u. ‚Kallia Kypris‘ (1893), u. eine Beschr. v. ‚Sizilien‘ (1887, [2]1905). Mem. 1904 hrsg. von seinem Sohn Heinrich (✶ 11. Sept. 1863; Prof. der rom. Philol. in Würzburg).

2) Ludw., Schriftst., ✶ 16. Dez. 1842 zu Straßburg; zuerst Lehrer des Deutschen in Frankreich, lebte seit 1865 meist in München, seit 1888 in Wien. Schr. die hist. Dramen ‚Tristan‘ (1865), ‚Maria, Königin v. Schottland‘ (1868), ‚Weg zum Frieden‘ (1874; Molières Ende), ‚Jan Bockhold‘ (1877) ꝛc.; auch Lustspiele, Straßb. Dialektdichtungen ꝛc.

Schneeglöckchen s. Galanthus, Leucojum.

Schneegrube, Große u. Kleine, 2 zirkusartige, durch einen Felsvorsprung voneinander getrennte, steilwandige Nischen im Nordkamm des Riesengebirges (s. d.), nordwestl. am Hohen Rad.

Schneehuhn, L. mutus *Leach,* Art der Gattg Lagopus *Vieill.;* vom Moorhuhn unterschieden durch einen schwarzen Strich durchs Auge; Gebirge im N. der Alten u. Neuen Welt, Alpen u. Pyrenäen.

Schneekopf, zweithöchster (sachsen-coburg.) Berg des Thüringer Walds, nordöstl. vom Beerberg; ein bewaldeter, 978 m h. Porphyrkegel mit 24 m h. steinernem Turm (96 Stufen). ½ St. südöstl. die Schmücke (Sommerfrische).

Schneekoppe, auch Riesenkoppe od. kurz Koppe, die, der höchste Berg des Riesengebirges, an der preuß.-böhm. Grenze, (5 St.) südwestl. v. Schmiedeberg, 1605 m h.; ein stumpfer Kegel, der nördl. zum Melzergrund mit steilen Steinmeeren, südl. zum 600 m tiefern Riesengrund in schroffen, wild zerrissenen Felswänden abstürzt u. um mehr als 220 m über die schmale Ebene des Koppenplans (mit der Riesenbaude) aufragt. Das aus (12 m t.) Steinschutt bestehende Gipfelplateau trägt die (kreisrunde) Laurentiuskapelle (1665/81), je 1 dtsch. u. böhm. Gasthaus (‚Koppenhäuser‘) u. ein (preuß.) meteorol. Observatorium. Vgl. Baer (1902).

Schneeloch, Mulde am Brocken, s. d.

Schneemann, Gerh., S. J. (seit 1851), theol. Schriftst., ✶ 12. Febr. 1829 zu Wesel, † 20. Nov. 1885 zu Kerkrade (holl. Limburg); nach jur. u. theol. Studien in Bonn u. Münster 1850/51 im Collegium Germanikum zu Rom, 1856 Priester, 1860/62 Prof. in Bonn u. Aachen, 1863/72 in M.-Laach, dann im Ausland. Mitbegr. (1865 ff.) u. eifriger Mitarbeiter (seit 1879 Red.) der ‚Stimmen aus M.-Laach‘. Schr. u. a.: ‚Stud. über die Honoriusfrage‘ (1864); ‚Jesuitenorden‘ (anon., 1872); ‚Entstehung‘ u. ‚Weitere Entwicklung der thomistisch-molinist. Kontroverse‘

(1879 f.); Brosch. über Tagesfragen (dar. ‚Non possumus ... Kritik der preuß. Maigesetze‘, 1874 in 14 Aufl.); von den die erste Serie der ‚St. aus M.-Laach‘ bildenden Brosch. über die Enzyklika Quanta cura Pius' IX. (Syllabus): H. 3, 6/8 u. 10 f. Hrsg.: ‚Dekrete u. Akten des Vatik. Konzils‘ (dtsch-lat., 1871, ²1895); Acta et Decr. S. Conciliorum (7 Bde, 1870/90, VII durch Granderath).

Schneemaus = Alpenratte, s. Wühlmäuse.

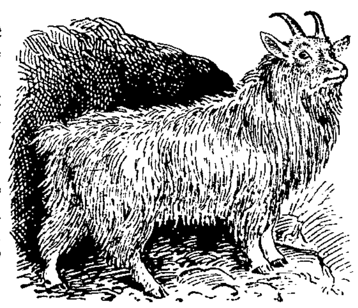
Schneereifen, Schneeschuhe s. Wintersport.

Schneerosen s. Helleborus.

Schneeschaden = Schneebruch.

Schneeweiß = Zinkweiß.

Schneeziege, Haplocerus *H. Sm.*, neben der Gabelgemse die einzige amerik. Antilopengattg; nur 1 Art: H. (Oreamnus) montanus *Blainv.* (Abb.); ziegenähnlich, 68 cm h., langhaarig, weiß; ♂ u. ♀ mit kleinen, kantenlosen, schwarzen Hörnern; nördl. Felsengebirge. [s. Schraube.



Schneid, S.backen, -klinge, -kluppe, -zeug

Schneid, Matthias, Neuscholastiker, * 30. Juli 1840 zu Wemding, † 12. Dez. 1893 zu Eichstätt als Lycealprof.; 1865 Priester, 1885 Seminarregens. Hauptw.: ‚Scholast. Lehre v. Materie u. Form‘ (1873, ³1890); ‚Spez. Metaphysik‘ (I/II 1, 1890/92; Grundzüge, ²1896, hrsg. von J. Sachs); schr. ferner: ‚Aristoteles in der Scholastik‘ (1876); ‚Die Körperlehre des Duns Scotus‘ (1879); ‚Die philos. Lehre von Zeit u. Raum‘ (1886) ꝛc.

Schneid. (Zool.) = Joh. Gottlob Schneider.

Schneide (Geogr.) s. Grat.

Schneidelholzbetrieb, forstl. Betriebsart, bei der die Seitenäste, nicht der Gipfel (s. Kopfholzbetrieb), 10 bis 40 cm vom Stamm abgeschnitten werden; die Ausschläge an der Abschnittstelle liefern geringes Brennholz, Futterlaub ꝛc., bei Birken bes. Besenreis.

Schneidemühl, pos. Stadt, Kr. Kolmar, r. an der Küddow, 57 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 21 624 E. (7674 Kath., 653 Isr.); [Eisenbahn] (6 Linien); L.G., Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Gymn. mit Realschule, kath. Lehrersem. u. Präparanden-, höhere Mädchen-, gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschule, Volkslesehalle; Prov.-Taubstummenanstalt, städt. Kranken-, Siechenhaus; Fabr. v. Stärke (400 Arb.), Ziegeln (350), Sägemühlen (100), Lokomotivhauptwerkstätte (von 1907 ab).

Schneiden, im Kartenspiel: mit einer Karte zurückhalten, um eine wertvolle des Gegners zu stechen. Geschnitten od. Schneider ist auch, wer die Hälfte (als Spieler 1 drüber) der zum Gewinn erforderlichen Augen nicht erreicht hat.

Schneider (weidm.) s. Hirsche; (zool.) = Calopteryx *Leach*, s. Libellen.

Schneider, 1) Alex. (Sascha), s. u. 14).

2) Ceslaus, theol. Schriftst., * 5. Mai 1840 zu Brieg i. Schl.; 1868 Priester, seit 1889 Pfarrer in Floisdorf (Kr. Schleiden); sehr fruchtbar, verdienstvoll seine Übersetzung der Summa des hl. Thomas (12 Bde, 1886/92).

3) Eug., franz. Industrieller, * 29. März 1805 zu Bidesdorf b. Dieuze, † 27. Nov. 1875 zu Paris; Gründer der franz. Geschützfabrik S. & Co. in Creusot (s. d.), Erfinder des S.- (Nickel-) Stahls; Jan. bis Apr. 1851 Handelsmin., 1852 Mitgl. u. Vizepräs., 1865/70 Präs. des Gesetzgebenden Körpers.

4) Eulogius (Ordensname, urspr. Joh. Georg), Apostat u. Revolutionär, * 20. Okt. 1756 zu Wipfeld (Unterfranken), † 1. Apr. 1794. Nach einem leichtsinnigen Studentenleben 1777 aus Not Franziskaner, 1786 Hofprediger Hzg Karl Eugens v. Württemberg, 1789 Prof. der griech. Sprache u. der schönen Wissenschaften an der kurf. Univ. Bonn; schon 1790 wegen seiner satir. u. schlüpfrigen Gedichte (²1790) u. seines ungeistl. Wandels prozessiert u. bald darauf wegen seines unkirchl. ‚Katechet. Unterrichts‘, seiner Sympathien für die franz. Revolution u. seiner Beleidigungen gegen den Kurfürsten von Köln in Ungnaden entlassen. Er floh nach Straßburg, wurde Prof. des Kirchenrechts u. der geistl. Beredsamkeit u. Vikar des konstitutionellen Bischofs Brendel, daneben fanatischer Jakobiner u. Gemeinderat, 1792 Maire in Hagenau, 1793 öff. Ankläger beim Revolutionstribunal in Straßburg, wo er jetzt seine priesterl. Würde abschwur. Als Fremdling u. wegen seiner Selbstsucht u. Gewissenlosigkeit verhaßt u. den Jakobinern selbst verdächtig, wurde er auf Befehl der Konventskommissare St-Just u. Lebas nach seiner Verlobung verhaftet u. in Paris guillotiniert. Vgl. Heitz (frz., 1862); Ehrhard (1894); Mühlenbeck (frz., 1896); Sägmüller, Kirchl. Aufklärung am Hof Karl Eugens (1906).

5) Joh. Christian Friedr., Musiker, * 3. Jan. 1786 zu Altwaltersdorf b. Zittau, † 23. Nov. 1853 zu Dessau; seit 1821 Hofkapellmeister ebd.; äußerst fruchtbarer, in seinen größeren Werken oft großartiger Komp.: Opern, Oratorien (‚Weltgericht‘), Symphonien ꝛc. Vgl. F. Kempe (²1864).

6) Friedr., Schriftst. u. Verleger, s. Braun 13).

7) Friedr. Karl Wilh., Kunstforscher, * 7. Aug. 1836 zu Mainz; urspr. Kaufmann, 1859 Priester u. Prof. am Sem. in Mainz, 1869 Dompräbendat, 1892 Domkapitular, 1894 päpstl. Hausprälat, 1906 Apost. Protonotar. Von großem Einfluß in bautechn. Fragen, in Sachen der Denkmalspflege, Einrichtung von Kirchen ꝛc., hat er häufig entscheidende Gutachten abgegeben. Hauptw.: ‚Dom zu Mainz‘ (1886; grundlegend); Verzeichnis seiner zahlr. Arbeiten in der ‚Festschr. zum 70. Geburtstag‘ (1906).

8) Hugo, Architekt, * 12. März 1841 zu Kassel; Schüler von G. Ungewitter u. der Kölner Dombauhütte (1861/64), 1864/79 in Aachen (Münster), 1879 Prof. an der Akad. Kassel. Außer Kirchenbauten (Aufbau des Turms u. der Westfassade des Aachener Doms, auch Hochaltar; Lutherkirche u. Türme der Martinskirche in Kassel ꝛc.) schuf er den Marktbrunnen in Lübeck, die westl. u. südl. Bronzethüren des Kölner Doms, kirchl. Innenausstattungen.

9) Joh. Gottlob (Saxo gen.), Philolog u. Zoolog *(= Schneid.)*, * 18. Jan. 1750 zu Collmen b. Wurzen, † 12. Jan. 1822 zu Breslau; 1776 Prof. in Frankfurt a. O., 1811 in Breslau, 1814 Oberbibl. ebd. Hrsg. bes. von naturwiss. Autoren des Altertums: beide Oppiane (Straßb. 1776 u. Leipz. 1813), die lat. Scriptores rei rusticae (4 Bde, ebd. 1794/97), Älian (2 Bde, ebd. 1784), Aristoteles' Tiergesch. (4 Bde, 1812), Theophrast (5 Bde, 1818 bis 1821; mit Link); außerdem Xenophon (Gesamtausg., 6 Bde, 1815/19), Vitruv (3 Bde, 1807 f.)

u. a. Verf. auch ein großes griech.-dtsch. Wörterb. (2 Bde, Züllichau 1797 f., [3]1819/21).

10) Jos., S. J. (seit 1852), asket. Schriftst., * 5. Sept. 1824 zu Friesheim (Rheinl.), † 7. Jan. 1884 zu Rom als Mitgl. der Kongreg. für Ablässe u. Reliquien. Hauptw.: Manuale sacerdotum (1862, [16]1905 von Lehmkuhl); außerdem viele Gebet- u. Erbauungsbücher. Hrsg.: Urk. der Ablaß- u. Reliquienkongreg. (lat., 1870 u. 1883).

11) Karl, Schulmann, * 25. Apr. 1826 zu Neusalz a. O., † 2. Mai 1905 zu Berlin; 1852 Rektor u. Diakonus in Löwen (Schles.), 1854 Gymn.-Lehrer u. Diakonus in Krotoschin, 1857 Pfarrer in Schroda, 1863/67 Sem.-Dir. in Bromberg, dann in Bunzlau, 1870/72 in Berlin, 1872/99 im preuß. Unterrichtsministerium. Leiter (zuletzt Wirkl. Geh. Oberregierungsrat) des Volks-, Sem.- u. Mädchenschulwesens. Verdient als Verf. der ‚Allg. Bestimmungen v. 15. Okt. 1872'. Hauptw.: ‚Volksschulw. u. Lehrerbildung in Preußen' (1875); ‚Volksschulw. im preuß. Staat' (3 Bde, 1886 f.); ‚Ein halbes Jahrh. im Dienst d. Kirche u. Schule' (1900, [2]1901).

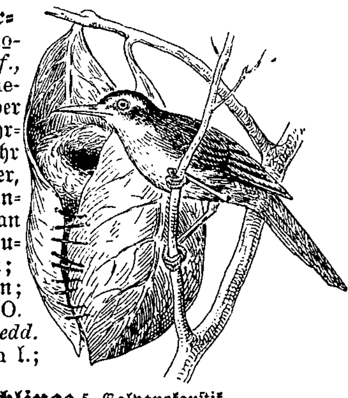
12) Louis, Schauspieler u. Schriftst., * 29. Apr. 1805 zu Berlin, † 16. Dez. 1878 zu Potsdam; 1845/48 Opernregisseur am Berliner Hoftheater. Vorleser Friedrich Wilhelms IV., unter Wilhelm I. Vorsteher der kgl. Privatbibl.; schr. 1866 u. 1870/71 die amtlichen Kriegsberichte aus dem Hauptquartier. Verf. zahlr. dramat. Arbeiten (am bekanntesten ‚Kurmärker u. Picarde'), Romane u. Novellen; ferner: ‚Preuß. Orden, Ehrenzeichen u. Auszeichnungen' (12 Abt., 1867/72); ‚Aus meinem Leben' (3 Bde, 1879 f.); ‚Aus dem Leben Kaiser Wilhelms' (3 Bde, 1888). Vgl. Netto (1905).

13) Phil., Kanonist, * 8. Okt. 1840 zu Miltenberg, † 25. Aug. 1906 zu Füssen (Algäu); 1864 Priester, seit 1887 Lycealprof. in Regensburg. Schr. u. a.: ‚Bisch. Domkapitel' (1885); ‚Lehre von den Kirchenrechtsquellen' (1890, [2]1892); Fontes juris eccles. novissimi (1895); ‚Partikuläre Kirchenrechtsquellen in Deutschland u. Östr.' (1898); ‚Die neuen Büchergesetze der Kirche' (1900).

14) Sascha (= Alexander), Maler u. Zeichner, * 21. Sept. 1870 zu St Petersburg; 1905 Prof. in Weimar. Malte zuerst gut gezeichnete männl. Akte (Athleten) u. oft unverständliche Kartons, dann in Fresko eine Art Jüngstes Gericht (Johanneskirche zu Cölln b. Meißen; s. Taf. Malerei 18), Wandbilder für das Gutenbergmuseum zu Leipzig, Wand- u. Deckenbilder in der Villa Colombi zu Florenz, im Kölner Stadttheater zc. Zeichnungen, 1897, [4]1901.

15) Thekla, Dichterin, * 19. Juni 1854 zu Ravensburg; 1888/1903 in Friedrichshafen, seither in Stuttgart. Verf. mit tief relig. Empfindung die Gedichtsamml.: ‚Wellen vom Bodensee' (1881, [2]1890: ‚Gedichte'), ‚Hinaus — für Herz u. Haus' (1905); die Epen ‚Aus alten Tagen' (1885), ‚Frau Wendelgard' (1893); den Roman ‚Irmentrud' (1897) zc.

16) Wilh., Bisch. v. Paderborn, * 4. Sept. 1847 zu Gerlingen (Kr. Olpe); 1872 Priester, 1887 Prof. der Moral zu Paderborn, 1892 zugleich Domkapitular u. 1894 Dompropst, 1900 Bischof. Schr. u. a.: ‚Das andere Leben' (1879, [8]1905); ‚Der neuere Geisterglaube' (1882, [2]1885); ‚Naturvölker' (2 Tle, 1885 f.); ‚Religion der afrik. Völker' (1891); ‚Allgemeinheit u. Einheit des sittl. Bewußtseins' (1895); ‚Sittlichkeit im Licht der Darwinschen Entwicklungslehre' (1895); ‚Göttl. Weltordnung u. religionslose Sittlichkeit' (1900).



Schneidervogel, Orthotomus *Horsf.*, Gattg der Timeliidae. Von der Gestalt der Rohrsänger; bauen ihr Nest zw. Blätter, die sie mit Pflanzenfasern zc. an den Rändern zusammennähen; etwa 15 Arten; orient. Region. O. nigriceps *Tweedd.* (Abb.); 17 cm l.; Philippinen.

Schneideschlinge s. Galvanokaustik.

Schneidewin, Friedr. Wilh., Philolog, * 6. Juni 1810 zu Helmstedt, † 10. Jan. 1856 zu Göttingen; 1833 Gymn.-Lehrer in Braunschweig, 1837 ao., 1842 o. Prof. in Göttingen; Gründer (1846) der Ztschr. Philologus. Bes. bekannt durch seine von A. Nauck, jetzt E. Bruhn fortges. erklärende Ausg. des Sophokles; hrsg. ferner: Paroemiographi graeci (2 Bde, 1839/51; mit v. Leutsch), Martialis (2 Bde, 1842; erste krit. Ausg.), Pindar (1850, [2]1855), Hippolyts Refutatio omnium haeresium (2 Bde, 1856/59; mit Duncker) zc.

Schneifel, die, Rücken der Eifel, s. d.

Schneise, 2 bis 8 m br., oft mehrere km l., meist gerade verlaufende Aufhiebe, um die einzelnen Waldteile voneinander zu trennen.

Schnelläufer, Motoren mit hoher Umdrehungszahl; vgl. Taf. Dampfmaschinen, Abb. 20.

Schnellbahnen, für hohe Fahrgeschwindigkeit u. ohne Zwischenstationen gebaute Eisenbahnen zur Erreichung eines Schnellverkehrs zw. großen Städten; auch Hoch- u. Untergrundbahnen (s. Taf. Stadtbahnen), wenn sie nicht so oft halten u. schneller fahren als die Straßenbahnen. Die Vorbedingungen der S. untersuchte 1899/1903 die ‚Studiengesellsch. für elektr. S.' auf der Versuchsstrecke Marienfelde - Zossen; Höchstgeschwindigkeit 210 km in der Stunde (28. Okt. 1903).

Schnelle s. Krug.

Schneller s. Garn (G.numerierung).

Schneller, Christian, Tiroler Dichter u. Lokalhist., * 5. Nov. 1831 zu Holzgau; 1858/68 Gymnasiallehrer zu Rovereto, seit 1869 Landesschulinsp.; lebt in Innsbruck. Hauptw.: die Dichtungen ‚Aus den Bergen' (1857), ‚Am Alpsee' (1860), ‚St Valentin' (1890) zc.; schr. ferner: ‚Märchen u. Sagen aus Welschtirol' (1867); ‚Landeskunde v. Tirol' (1872); ‚Skizzen u. Kulturbilder aus Tirol' (1877); ‚Beitr. zur Ortsnamenkunde Tirols' (3 H., 1893/96); ‚Südtirol. Landschaften' (2 Bde, 1899 bis 1900); ‚Innsbrucker Namenbuch' (1905) zc.

Schnellfeuergeschütze, Schnelladegeschütze, einläufige Geschütze, deren hohe Feuergeschwindigkeit auf der Unterdrückung od. Hemmung des Rücklaufs, auf der Verwendung von Schnellladeverschlüssen (Leitwell-, Fallblock-, Schraubenverschluß) u. Metallkartuschen beruht (vgl. Taf. Geschütz). Neuerdings werden außer den Feld-, Schiffs- u. Küstengeschützen auch Belagerungs- u. Festungsgeschütze als S. (mit Rohrrücklauf) konstruiert.

Schnellfluß s. Fluß (Flußmittel).

Schnelligkeit = Geschwindigkeit.

Schnellkäfer, Fam. der Pentamera (s. Käfer); meist langgestreckt; können sich, auf den Rücken gelegt, in die Höhe schnellen, wobei ein stiftförm. Fortsatz der Vorder- in eine Rinne der Mittelbrust einspringt. Die langen, harten Larven, Drahtwürmer, leben in Holz, an Wurzeln u. werden oft Pflanzenkulturen schädlich, so die vom gem. Saat- u. Salat-S., Agriotes lineatus *L.* u. A. sputator *L.* 2700, bes. trop. Arten. Gattg Elatēr *L.;* etwa 30 europ. Arten. Pyrophorus *Ill.*, Feuerfliege, Cucujo; an jeder Ecke des Halsschilds ein Fleck, der im Dunkeln hell leuchtet; etwa 100 amerik. Arten. P. noctilucus *L.* (Abb.); bis 4 cm l.; Kuba.



Schnellkraft = Elastizität.

Schnellot s. Löten.

Schnellphotographie = Ferrotypie; vgl. Taf. Photographie II, Sp. II.

Schnellpresse s. Druckerpressen.

Schnellräuchern s. Holzessig (Beil. Holz, Sp. VIII).

Schnellrechner, Tabellen zur unmittelbaren Ablesung des Produkts größerer Zahlen; auch die [Rechenmaschinen.

Schnellschrift s. Stenographie.

Schnepf (Schnepff), Erhard, württ. Reformator, * 1. Nov. 1495 zu Heilbronn, † 1. Nov. 1558 zu Jena; Prädikant an versch. Orten, 1528 Prof. in Marburg, 1534 von Hzg Ulrich nach Württemberg berufen, 1544 Prof. u. Pfarrer in Tübingen; wirkte unermüdlich für die Neuerung durch Predigt, bei Kolloquien u. auf Reichstagen; seit 1548 Prof. in Jena, bes. seit seiner Teilnahme an der Synode in Weimar (1556) von den Wittenbergern heftig befehdet.

Schnepfen, Gruppe der Scolopacidae; Schnabel sehr lang, am Ende knopfartig verdickt, mit weicher Haut bedeckt u. nur an den Rändern des Oberschnabels hornig; stechen damit Maden, Schnecken, Regenwürmer ꝛc. aus der Erde. Augen weit nach hinten liegend, Zehen frei, Schwanz kurz. Etwa 30, kosmopolit. Arten, 4 dtsch. Gattg Scolopax *L.;* Schenkel vorn ganz befiedert. S. rusticola *L.*, Waldschnepfe; rostfarbig u. graugelb, dunkler u. heller gestrichelt u. gefleckt; etwa 35 cm l.; in Deutschland stellenweise brütender Waldvogel, der in der Abend- u. Morgendämmerung seiner Nahrung nachgeht; Zugzeit März u. Oktober. Gattg Gallinago *Leach*, Sumpf-S.; unterer Teil des Schenkels nackt, Schnabel an der Spitze abgeplattet; auf freien, sumpfigen Niederungen. G. gallinago *L.*, Bekassine, Heerschnepfe; 21,6 cm l., Schwanz 14fedrig; zur Balzzeit führt das ♂ Flugkünste aus, bei denen es im Herabstürzen einen durch die vibrierenden, seitlichen Schwanzfedern erzeugten meckernden Laut, der durch die Flügelzuckungen tremulierend wird, hören läßt (Himmelsziege). Als Zugvögel passieren Deutschland G. major *Gm.*, Pfuhl-, gr. Sumpf-, Mittel-, Doppelschnepfe (23,5 cm l., Schwanz 16fedrig), u. G. gallinula *L.*, kl. Sumpf-, Stumm-, Moorschnepfe (18 cm l., Schwanz 12fedrig). Die Wald-S. werden meist am Anstand beim Zug (‚S.strich‘) erlegt, auch auf der Suche mit dem Vorstehhund (bei Sumpf-S. die gewöhnliche Jagdart), seltener auf der Treibjagd; der Fang in Laufdohnen ist unweidmännisch. Gesuchtes Wildpret, meist mit den Eingeweiden (S.dreck) verzehrt, die aber häufig (außer dem Magen) feingehackt, in Butter gebraten u. auf geröstete Weißbrotschnitten gestrichen werden. Vgl. J. Hoffmann, Waldschnepfe ([2]1887); Czynk (1896); Rohweder, Unsere S. (1902); v. Dombrowski, Jagd auf Waldschnepfen [S. (1905).

Schnepfenstrauße s. Kiwi.

Schnepfenthal, priv. Knabenerziehungsanstalt im Hzgt. Gotha, Landratsamtsbez. Waltershausen, zur Gem. Röbichen; [Post/Telegraph]; das einzige noch bestehende Philanthropinum aus der Zeit der Philanthropen (s. Philanthropie); 1784 von Salzmann (s. d.) gegr. u. seitdem ununterbrochen im Besitz seiner Familie. Die Anstalt bereitet etwa 70 Knaben für die Untersekunda höherer Schulen vor. Vgl. Festschr. Jubelfeier S.s [(1884).

Schnepper (Med.) = Schnäpper.

Schnerfer, der, in Nordtirol = Rucksack.

Schnetz, Jean Victor, franz. Maler, * 14. Apr. 1787 zu Versailles, † 16. März 1870 zu Paris; Schüler von David, Regnault, Gros u. Gérard; Vermittler zw. Klassizismus u. Romantik. Hauptw.: Hl. Elisabeth in N.-D.-des-Bonnes-Nouvelles, Kindheit Sixtus' V. (Louvre), Madonnengelübde.

Schnierlach, frz. La Poutroye (-putrŏg), oberelsäss. Dorf, Kr. Rappoltsweiler, in den Vogesen, 422 m ü. M.; (1905) 2095 E. (2050 Kath.); [Post/Telegraph]; Amtsg.; Hospital; Baumwollspinnerei (100 Arb.), Weberei (110), Elektrizitätswerk.

Schnigge, die (plattdtsch), Frachtfahrzeug an der Nordseeküste; meist platt- od. rundbodig mit niedrigem Kiel u. Seitenschwertern; führt Ewertakelung.

Schnirkelschnecken, Helicidae, Fam. der Lungenschnecken. Augen an der Spitze einstülpbarer Tentakeln, vor diesen ein Paar kürzerer Fühler; äußere Schale wohl entwickelt u. spiralig gedreht; etwa 30000 Arten. Gattg Helix *L.;* Schale scheiben-, kugel- od. kegelförmig. H. hortensis *L.*, Gartenschnecke; gelb bis rotbraun, einfarbig od. mit 5 Bändern, 15 mm h. Weinbergschnecken s. d. Achat-, Bernstein-, Glas-, Puppen-, Schließmund- u. Vielfraßschnecke s. d. Art.

Schnitt, bei Zeichnungen = Durchschnitt; vgl. auch Buchbinderei. Bei Edelsteinen = Schliff; bei Gemmen s. Steinschneidekunst. — S., Kartenspiel, dem Pharao ähnlich.

Schnittblumen, Blumen für die Binderei, s. d.

Schnittbrenner s. Taf. Gasbeleuchtung, Abb. 2.

Schnittholz s. Beil. Holz, Sp. III.

Schnittlauch s. Allium.

Schnittlinge (Gartenb.) = Stecklinge.

Schnittwaren, Ausschnittwaren, alle in großen Stücken gewebten Zeuge, von denen im Detailhandel die im Einzelfall gewünschte Stoffmenge abgeschnitten wird. Schnitthandlung, Detailgeschäft für S., gleichzeitig meist für Gewebe, die nicht zerschnitten werden müssen (Tücher, Schals ꝛc.).

Schnitzel, Rüben-S., S.maschine od. -presse s. Zucker. — **S.krankheit**, durch Verfütterung verdorbener Rüben-S. bei Rindern entstehende Magen- u. Darmentzündung; endet häufig tödlich.

Schnitzeljagd s. Reitsport.

Schnitzer, 1) Ed., Afrikaforscher = Emin Pascha. 2) Jos., kath. Theolog, * 15. Juni 1859 zu Lauingen; 1884 Priester, 1893 ao. Prof. für Kirchengesch. in Dillingen, 1902 o. Prof. für Dogmengesch., Symbolik u. Pädagogik in München. Schr.: ‚Berengar v. Tours‘ (1890); ‚Die Gesta Rom. eccl. des Kard. Beno‘ (1892); ‚Kath. Eherecht‘ (1898, [2]1907); ‚Quellen u. Forschungen zur Gesch. Savonarolas‘ (I/III, 1902 ff.).

Schnitzerei s. Bildschnitzerei, Holzbildhauerei, Elfenbeinschnitzerei.

Schnitzler, 1) Arthur, Dichter, * 15. Mai 1862 zu Wien; Arzt ebd.; Vertreter der Wiener

Dekadenz; wurde berühmt durch das pikante Schauspiel ‚Liebelei‘ (1896, [16]1905); verf. ferner die Dramen: ‚Anatol‘ (1893, [8]1905), ‚Freiwild‘ (1898, [3]1902), ‚Das Vermächtnis‘ (1899, [3]1901), ‚Der grüne Kakadu‘ (1899, [8]1900; 3 Einakter), ‚Schleier der Beatrice‘ (1901), ‚Lebendige Stunden‘ (1902, [6]1906; 4 Einakter), ‚Zwischenspiel‘ (1906), ‚Ruf des Lebens‘ (1906) ꝛc.; die berüchtigten Dialoge ‚Reigen‘ ([1–11]1903); die Novellen: ‚Die Frau des Weisen‘ (1898, [6]1906), ‚Leutnant Gustl‘ (1901, [12]1906) ꝛc. Vgl. Landsberg (1904).

2) Joh., Laryngolog, * 10. Apr. 1835 zu Groß-Kanizsa, † 2. Mai 1893 zu Wien; 1878 ao. Prof. ebd., sehr verdient um die Begründung der Wiener allg. Poliklinik. Schr.: ‚Pneumat. Behandl. der Lungen- u. Herzkrankh.‘ ([2]1877); ‚Über Laryngo- u. Rhinoskopie‘ (1879); ‚Klin. Atl. der Laryngol. u. Rhinol.‘ (mit M. Hajek u. A. Schnitzler, 1891/95).

Schnorr v. Carolsfeld, Julius, Maler, * 26. März 1794 zu Leipzig, † 24. Mai 1872 zu Dresden; Sohn u. Schüler des Akad.-Dir. Hans Veit S. (1764/1841); schloß sich, wenn auch kaum innerlich, in Rom (1818) den Nazarenern an. Außer Ölbildern (Hl. Rochus; Besuch des Zacharias bei der hl. Familie) entstanden in der Villa Massimi die Rolandfresken nach Ariost, in ihrer romant. Stimmung u. reichen Erfindung unbefangener als seine späteren, mehr nach hist. Wahrheit suchenden Werke. Seit 1827 Akademieprof. in München, lehnte er sich durch schwungvollern Ausdruck mehr an Cornelius an. Im kgl. Schloß malte er die Nibelungenfresken (vgl. Taf. Malerei 8), 1835/42 Bilder aus der Kaisergeschichte (Karl d. Gr., Barbarossa u. Rudolf v. Habsburg), an Gehalt u. innerer Kraft den Werken des Cornelius nicht vergleichbar, aber um so formenschöner u. korrekter. In Dresden (1848/71 Akad.- u. Galeriedir.) schuf er seine auf die Holzschnittkunst einflußreiche ‚Bibel in Bildern‘ (1852/60), ein in der relig. Auffassung edles, in der Durchführung großzügiges, wenngleich etwas konventionell pathet. Werk. — Sein Bruder Ludw. Ferdinand (1788/1853) ist bekannt durch romant. Historien- u. Landschaftsbilder. — Ludwig, Sohn v. Julius, dramat. Sänger (Tenor), * 2. Juli 1836 zu München, † 21. Juli 1865 als erster Heldentenor (seit 1860) zu Dresden; einer der besten Wagnersänger, bes. als Tannhäuser u. Tristan, an dessen Kreierung in München sich sein trag. Tod knüpfte.

Schnüffelkrankheit, bei Schweinen hauptſ. auf Rhachitis beruhende Auftreibung der Kopfknochen mit Erschwerung der Atmung; die Tiere schnüffeln, später eitrig-blutiger Nasenkatarrh, Gelenkschwellungen u. allgemeiner Kräfteverfall. Behandlung meist aussichtslos; frühzeitiges Schlachten.

Schnupfen, Nasenkatarrh (Coryza), entsteht selbständig bes. leicht durch raschen Temperaturwechsel, kommt aber auch vor als Begleiterscheinung von Infektionskrankheiten (Influenza ꝛc.) u. als mech. Folge (Nasenpolypen ꝛc.); bisweilen mit (Katarrhal-, Schnupfen-) Fieber. Manchmal beginnt er mit Schwellung u. Trockenheit der Nasenschleimhaut (Stock-S.), häufiger nebst Schwellung mit starker Schleimausscheidung (Fließ-S.), die oft mit Schmerzen, Augenthränen, Niesen, Nasenverstopfung, Näseln, Gehörsanomalien ꝛc. verknüpft ist; neigt zur Wiederkehr od. zur chron. Form. Meidung der Schädlichkeiten, Schweißerzeugung, äußerlich Forman, Mentholin, Kokain, Nasendusche. — **S.fieber** = Influenza.

Schnupfmittel, pulverförmige od. wässerige Arzneimittel, die in die Nasenhöhle eingezogen werden, um zum Niesen zu reizen (Nieswurz, Tabak, Mentholin ꝛc.), od. zur Stillung des Nasenblutens (Stypticin, Eisenchlorid ꝛc.) bzw. Heilung von Katarrhen (Alaun ꝛc.) dienen.

Schnur s. Fadengebilde.

Schnur (Bergb.), schwacher Erzgang.

Schnur (ahd. snur, v. lat. nurus), Schwiegertochter.

Schnurasseln = Diplopoda, s. Tausendfüßler.

Schnürboden, in der Bühnensprache der Raum über der Bühne, zu dem die Hintergründe (Prospekte) des Bühnenbilds emporgezogen werden.

Schnürbrust, Schnürleib, weibl. Kleidungsstück zum Schnüren des Oberkörpers. Anfänge davon finden sich schon bei den Römern (castulae). Seit dem 14. Jahrh. Mode geworden, erhielt sich die S. (Korsett) bis in die jüngste Zeit. Die Folgen des Schnürens (auch beim Leibriemen des Mannes möglich) sind: Einbiegung der unteren Rippenpaare, Behinderung der Brustatmung (begünstigt dadurch die Entstehung von Lungenkrankheiten u. schädigt durch zu geringen Gasaustausch den ganzen Stoffwechsel des Körpers), Schnürleber (bedingt Leber- u. Gallenleiden), Verdrängung der Bauchorgane nach unten (Magen- u. Darmbeschwerden). Statt der engen S. empfiehlt sich ein weites, durch Tragbänder auf der Schulter befestigtes, auf den Hüften ruhendes Korsett; gänzliches Weglassen empfiehlt sich nur bei vollkommener Reformkleidung (vgl. d. Art.), da Binden der Kleider um die Hüfte ohne S. stärker schnürt als diese selbst.

Schnürchenmusselin, der, Musselin mit dickeren, ungezwirnten, in gewissen Abständen voneinander angeordneten Fäden.

Schnüren (weidm.) von Fuchs, Wolf, Katze u. Luchs, die im Trab ihre Tritte fast schnurgerade hintereinander setzen.

Schnürer, Karl Gustav, Geschichtsforscher, * 30. Juni 1860 zu Jätzdorf (Kr. Ohlau); 1885/89 Redaktionsassistent am Hist. Jahrb. der Görres-Ges., 1889 o. Prof. in Freiburg i. Schw. Schr.: ‚Entstehung des Kirchenstaats‘ (1894, ital. Siena 1899); ‚Die Verf. der sog. Fredegar-Chronik‘ (1900); ‚Stud. über die Kümmernislegende‘ (1901/03); ‚Urspr. Templerregel‘ (1903); ‚Franz v. Assisi‘ (1905, ital. Flor. 1906); (mit Ulivi) ‚Das Fragmentum Fantuzzianum‘ (1906).

Schnurgerüst, Gerüst auf dem Bauplatz, auf welches das Bauwerk vor Beginn der Bauarbeit abgemessen, aufgetragen u. durch ausgespannte Schnüre für die Bauarbeiter kenntlich gemacht wird. Die Schnüre geben die Achsen u. Umrißlinien der Mauern unmittelbar an.

Schnurwürmer, Nemertini, Ordn. der Plattwürmer, abweichend durch eine Afteröffnung, ein Blutgefäßsystem u. den ‚Rüssel‘, einen über dem Vorderdarm liegenden, weit nach vorn ausstülpbaren Schlauch, an dessen Grund sich häufig ein Stilett nebst Giftsack findet; dient, hervorgestoßen, zum Angriff u. zur Verteidigung. In der Entwicklung der S. tritt die wegen ihrer Ähnlichkeit mit einem Fechterhut so genannte Pilidiumlarve auf. Die verhältnismäßig großen (bis 1 m, ausgestreckt bis 27 m l.) S. wohnen meist im Meer, nur wenige im Süßwasser u. in feuchter Erde. Vgl. O. Bürger, Nemertini (1904).

Schnütgen, Alex., Kunsthist., * 22. Febr. 1843 zu Steele a. d. Ruhr; 1866 Priester u. Dom-

vikar in Köln, 1887 Domkapitular, seit 1903 auch o. Honorarprof. in Bonn; erwarb sich seit 1870 eine große wissensch. systematische Sammlung von (vorn. mittelalt.) Kunstgegenständen (Gemälde, Skulpturen, Metallsachen, Glasmalereien, Gewebe rc.), die er 1906 der Stadt Köln (‚Sammlung S.') schenkte. Begr. (1888) u. Hrsg. der ‚Ztschr. f. christl. Kunst'; verf. z. T. die Kataloge der Ausstellungen hist. Kunst in Köln 1876, Düsseldorf 1880, 1902 u. 1904.

Schnyder v. Wartensee, Xaver, Kompositionslehrer u. Musikschr., * 16. Apr. 1786 zu Luzern, † 27. Aug. 1868 zu Frankfurt a. M.; 1816 Musiklehrer am Pestalozzischen Institut in Yverdon, seit 1817 in Frankfurt. Schr. originell-stilreine Kompos. (Zauberoper ‚Fortunat', 1829, Orat. ‚Zeit u. Ewigkeit', Kantaten, Chorgesänge rc.), ferner ‚System der Rhythmik'. ‚Lebenserinnerungen', 1888.

Schoa, südostabessin. Landschaft (Königreich), zw. oberem Blauen Nil u. dem östl. Abbruch zum Hawaschthal (vgl. Karte Ägypten); ein teils ebenes, teils hügeliges od. bergiges (im O. bis 4000 m) Hochland, wasserreich, fruchtbar; die (etwa 1½ Mill.) E. (Amhara u. Galla) treiben Ackerbau u. Viehzucht. Hauptst. Addis Abeba, früher Ankober. — Urspr. abessin. Provinz, um 1250 christianisiert; seit dem 16./18. Jahrh. meist im Besitz der räuberischen Galla, 1820 selbständ. Königreich, 1856 wieder mit Abessinien vereinigt; der geordnetste u. blühendste Staat Abessiniens.

Schöbel, Emanuel Joh., Bisch. v. Leitmeritz, * 11. Febr. 1824 zu Radowenz; 1848 Kreuzherr u. Priester, Religionslehrer an der Handelsakad. in Prag, Sekr. u. Generalgroßmeister seines Ordens; 1882 Bischof. Schr.: ‚Lehrb. der christkath. Religion für die reifere Jugend' (3 Bde, 1861/63). [Feimen.

Schober, leicht gebaute Feldscheuer; auch =

Schober, 1) Georg, C. SS. R. (seit 1860), Liturgiker, * 5. Apr. 1840 zu Deggendorf (Niederbayern); 1865 Priester, seit 1894 in Rom Konsultor der Ritenkongreg. Schr. u. a.: S. Alphonsi liber de caeremoniis missae (1882, ²1886); Explanatio crit. breviarii Rom. (1891); Caeremoniae missarum solemnium et pontif. (1894); Index gen. s. Rituum congreg. (1901, ohne Namen).

2) Thekla v., geb. v. Gumpert, unter diesem Mädchennamen bekannte Jugendschriftstellerin, * 28. Juni 1810 zu Kalisch, † 1. Apr. 1897 zu Dresden; seit 1856 Gattin des Dichters Franz v. S. (1798/1882). Schr. nam. für Mädchen die weichlichen, sentimentalen Erzählungen ‚Der kleine Vater u. sein Enkelkind' (1843 u. ö.), ‚Die Badereise der Tante' (1844 u. ö.), ‚Mein erstes weißes Haar' (1844 u. ö.), ‚Erzähl. aus der Kinderwelt' (10 Bde, 1847/49; n. A. 1873) rc.; bes. bekannt durch die Jahrb. ‚Töchteralbum' (1855 ff.), ‚Herzblättchens Zeitvertreib' (1856 ff.) u. ‚Bücherschatz für Deutschlands Töchter' (1889 ff.). Selbstbiogr.: ‚Unter 5 Königen u. 3 Kaisern' (1891) u. ‚Autogr. u. Erinnerungen' (1893).

Schobergruppe (nach dem dritthöchsten Gipfel, dem Hochschober, 3242, n. a. 3250 m), Teil der Hohen Tauern, s. Beil. Alpen. — **Schoberpaß,** Steiermark, zw. den Niederen Tauern u. Ennsthaler Alpen, Wasserscheide zw. Mur (Liesingthal) u. Enns (Paltenthal), 846 m ü. M.; Straße u. Eisenbahn.

Schock, das, altes, bes. in Mittel- u. Norddeutschland übliches Zählmaß, für Eier rc. = 4 Mandeln = 60 Stück; urspr. nur 60 Stück Garben. 1 Groß-S. = 64 Stück. 1 S.groschen = 60 Gr., vor Einführung der Thaler u. Gulden übliche Rechnungsmünze. S.steuer, in Sachsen eine nach S.groschen berechnete Grundsteuer (16. Jahrh.).

Schöckel, der, steir. Berg, über St Radegund, s. d.

Schödler, Friedr., naturwiss. Schriftst., * 25. Febr. 1813 zu Dieburg, † 27. Apr. 1884 zu Mainz als Dir. der Realschule (seit 1854). Bekannt durch sein ‚Buch der Natur' (1846, I/III 1 ²³1897/1904).

Schofar, der, Keren, die, jüd. Horninstr., im Krieg u. beim Tempeldienst gebraucht.

Schöffen (niederd. Schöppen, latinisiert scabini), in fränk. Zeit u. durchweg auch noch bei den Gerichten im M.A. die für Zivil- u. Strafprozeß den Volksgenossen entnommenen Urteilsfinder. Nach der Rezeption des röm. u. kan. R. erforderte die Rechtsprechung zünftige Juristen, u. es bildeten sich aus den im Rat der Städte sitzenden Rechtsgelehrten mancherorts Kollegien (Schöppenstühle), denen neben den Juristenfakultäten die Prozeßakten zur Entscheidung übersandt wurden. Die heutigen S.gerichte, bei den Amtsgerichten für die Verhandlung u. Entscheidung von Strafsachen gebildet, bestehen aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden u. 2 Laienrichtern (Schöffen) u. sind zuständig für alle Übertretungen u. die im Gesetz bes. bezeichneten Vergehen (Überweisung anderer zulässig). Die S., mit gleichem Stimmrecht wie der Amtsrichter, sind aus den Eingesessenen des Gerichtsbezirks alljährlich zu berufen. Aus den Urlisten (von jedem Gemeindevorsteher aus den zum S.amt fähigen Gemeindeangehörigen zusammengestellt u. 1 Woche zur event. Einsprache aufgelegt) wählt ein Ausschuß (Amtsrichter als Vors., 1 Staatsverwaltungsbeamter u. 7 Vertrauensmänner) nach Erledigung der Einsprachen fürs nächste Geschäftsjahr die S. u. Hilfs-S., die dann in eine gesonderte ‚Jahresliste' verzeichnet werden. Über die Reihenfolge, in welcher die Haupt-S. an den Sitzungen des Jahrs teilnehmen, entscheidet eine Auslosung durch den Amtsrichter in öff. Sitzung Bei ihrer ersten Dienstleistung werden die S. beeidigt. Der Schöffe, der sich ohne genügende Entschuldigung zu den Sitzungen nicht rechtzeitig einfindet od. seinen Obliegenheiten in anderer Weise entzieht, wird in eine Geldstrafe von 5 bis 1000 *M* u. die verursachten Kosten, bei unwahrer Entschuldigung zu Gefängnis bis zu 2 Monaten verurteilt (G.V.G. §§ 25/57; Nov. v. 5. Juni 1905; St.G.B. § 138). — Über die (1903/05) vorgeschlagenen kleinen, mittleren u. großen S.gerichte s. Strafprozeß. — In den preuß. Landgem. heißen S. die Beigeordneten des Gemeindevorstehers.

Schöffer, Peter, Buchdrucker, * um 1425 zu Gernsheim a. Rh., † 1503 zu Mainz. Urspr. Schönschreiber in Paris, Gehilfe Fusts, viell. schon Gutenbergs; später Schwiegersohn u. Teilhaber Fusts, druckte seit 1466 selbständig jur., kanon., theol. u. a. Werke, die er weit über die Reichsgrenzen hinaus vertrieb. Denkmal in Gernsheim (1836). — Das Geschäft führte sein Sohn Johannes 1503/31, dessen Vetter Ivo 1531/56 fort.

Schögun (jap.-chin., ‚Feldherr', chin. *tsiāng-kūn*), urspr. der japan. Generalissimus in Kriegszeiten, seit 1190 bis 1867 Hausmeier (s. Japan, Gesch.).

Schoho, nub. Volk = Saho. [Vgl. Taifun.

Schoitasch, die (frz. soutache, v. ung. sujtás, schujtäsch), glatte feine Schnüre, Litzenbesatz; schoitaschieren, damit verzieren.

Schokari, der, Art der Baumschlangen.

Schokolade, die (v. mexik. *kakahoatl*, ‚Kakao'), Masse aus einem Teig gerösteter u. entschälter Kakao-

bohnen (s. d.) mit Zucker u. Gewürzen (Vanillin). Die feine flüssige Kakaomasse (4 Tle) wird mit Zucker (6 Tle) gemischt, od. die Kerne werden mit körnigem Zucker vermahlen; durch Mischen von Kakaokernen od. -masse mit gekochtem Zucker erhält man die sog. Fondant-S. (zuerst in der Schweiz hergestellt). Die S.nmasse wird bei 25 bis 30° in kleine Weißblechformen gefüllt, darin auf Klapper- od. Rütteltischen gleichmäßig verteilt u. dann in Kühlkellern bei + 5° zum Erstarren gebracht, worauf die harten Tafeln, in Zinnfolie verpackt, in den Handel gehen. Koch-S. enthält etwa 21 bis 23% Kakaobutter, Speise-S. 30 bis 35%. Die S.fabr., etwa seit Ende des 16. Jahrh., wo man anfing, die ursprünglichen scharfen Gewürze (Paprika ꝛc.) wegzulassen u. an ihrer Stelle Zucker beizufügen u. den Trank mit kochendem statt kaltem Wasser zu bereiten, war urspr. Privileg der Mexikaner u. Spanier, verbreitete sich aber in kurzem über die meisten Staaten. In neuester Zeit brachten Schweizer Fabrikanten mit großem Erfolg technisch fein verarbeitete S.n auf den Markt; Ausfuhr 1893: 2,5, 1903: 22,9, 1905: 31,8 Mill. *frs.* Auch die dtsch. Industrie hat sich stark entwickelt: 1880 verarbeitete sie 2 Mill., 1890: 6, 1900: 19, 1905: 30 Mill. kg Kakaobohnen; doch ist die Ausfuhr noch klein, 1900: 0,886 Mill. *M*, 1905: 1,862 Mill. *M*. Von den dtsch. (etwa 180) S.fabrikanten (bes. Köln, Dresden, Berlin, Magdeburg, Pößneck, Leipzig, Halle a. S.) gehören 91, dar. alle größeren Betriebe, dem ‚Verband dtsch. S.fabrikanten' (Dresden) an. Die Interessen der S.industrie vertreten die Ztschr. ‚Mitt. des Verb. dtsch. S.fabrikanten' u. ‚Gordian' (seit 1895).

Schola, die (lat.), ‚Schule'. Scholar, Scholast, Schüler; vgl. Scholastikus. Scholarch, Schulvorstand. — **S. Gregoriana** (Rom) s. Gregorianische Schule.

Scholapur, engl. Sholapur, indobrit. Distr.-Hauptst., Präsidentschaft Bombay, l. v. der Bhima (zur Kistna); (1901) 75288 E. (74 ½% Hindu, 21 ⅓% Moh., 1681 Christen [213 Kath., Kirche]); [Bahnzeichen]; verfallenes Fort; höhere Knabenschule; Baumwollspinnerei u. Baumwollmärkte.

Scholastik, die (v. lat. schola, ‚Schule'), die in den Schulen des M.A. von den sog. Scholastikern gelehrte Theologie u. Philosophie, das Produkt einer natürlichen Entwicklung des theol.-philos. Denkens seit dem christl. Altertum. Der durch die S. begr. Fortschritt besteht zunächst in der Systematisierung u. Zergliederung des Glaubensschatzes, den die S. in den Werken der Väter monographisch, meist polem.-apologetisch, behandelt vorfand (bes. bei Augustinus; Zusammenstellungen der Hauptlehren der Väter boten Isidor v. Sevilla, Joh. v. Damaskus u. a.), sowie in schärferen Definitionen seiner Begriffe. Sodann hat die S. nach Bekanntwerden aller Schriften des Aristoteles die peripatetische Philosophie zur Grundlage ihrer theol. Spekulation gemacht, aber nicht in sklavischer Abhängigkeit, sondern unter Korrektur der Irrtümer des Aristoteles, u. indem sie dessen Lehre in vielen Punkten weiter ausbaute. Durch die konsequente Anwendung seiner Lehrmethode (a. Aufstellung der Frage, b. der Gründe für Ja u. Nein, c. Entscheidung in syllogist. Begründung, d. Widerlegung der Gegengründe) haben die Scholastiker ihre musterhafte Bestimmung der Lehrsätze u. deren feste Begründung erzielt u. dem Betrieb der philos. u. theol. Wissenschaft selbst den Stempel des Schulmäßigen aufgedrückt. — Das Wesen der scholast. Theologie läßt sich etwa so charakterisieren: 1) Sie empfängt durch den Glauben den Inhalt der Hl. Schrift u. Tradition (positive Theologie); von diesen als absolut sicheren Prinzipien ausgehend gewinnt sie durch Vernunftschlüsse neue Kenntnisse über Gott u. göttliche Dinge (spekulative Theologie); 2) sie beleuchtet u. bekräftigt die Lehre der Kirche, bes. die hl. Geheimnisse aus der Analogie der natürlichen Wahrheiten, aus ihrem gegenseitigen Zusammenhang u. Endzweck u. sucht so zu einem abgerundeten System des Wissens, bes. aber des Glaubens zu kommen; 3) sie entkräftet die Einwände gegen die Möglichkeit od. Thatsächlichkeit der Glaubenswahrheiten. Sie hält in ihrer klass. Vollendung die Mitte zw. übertriebener Spekulation (Rationalismus) u. überwiegendem Positivismus (Traditionalismus). Die scholast. Philosophie sucht, von unmittelbar einleuchtenden Wahrheiten u. der innern u. äußern Erfahrung ausgehend, die Natur der Dinge aus ihren letzten Ursachen zu ergründen. Die Lehren der Offenbarung betrachtet sie als negative Norm, der nicht widersprochen werden darf, da die eine Wahrheit der andern nicht entgegengesetzt sein kann, u. als ein Licht, das zur bessern Erkenntnis gewisser philos. Begriffe (Natur, Person ꝛc.) u. Sätze verhilft. Durch Erhärtung der sog. praeambula fidĕi arbeitet sie ihrerseits dem Glauben vor; das ist der Sinn des oft mißverstandenen Satzes: philosophia ancilla theologiae (‚die Philosophie ist die Magd der Theologie'). Bei ihren Untersuchungen stützt sie sich vorzüglich auf die natürliche Verstandeseinsicht u. bewahrt so der Theologie gegenüber den Charakter einer selbständigen Wissenschaft.

Geschichtliches. Die Geschichte der vortrident. S. s. Beil. Philosophie, Sp. II u. III. — Die Erhebung des hl. Thomas v. Aquin zum Kirchenlehrer u. nam. das Konzil v. Trient führten eine neue Blütezeit der S. herbei, auch Spät-S. genannt (16./17. Jahrh.); sie ging von Spanien aus (Salamanca, Alcalá, Coimbra). Den Zeitverhältnissen entsprechend fand die exeget. u. patrist. Litt. eine allseitigere u. methodischere Verwertung; neue Probleme wurden aufgestellt u. erörtert (Einfluß Gottes auf die freien Wesen, Prädestination ꝛc.). Hauptvertreter: Suarez, Lugo, Vasquez, Cajetan, Joh. a S. Thoma, d'Aguirre, Mezger, Ripalda, Gonet, Gotti u. a. Nachdem die neuere Philos. auch in den kath. Schulen einen nicht immer heilsamen Einfluß erlangt hatte, suchte Leo XIII. durch seine Enzyklika Aeterni Patris (4. Aug. 1879) die S. wieder zu neuem Leben zu erwecken (Neu-S., Neu-Thomismus), wobei das gesamte moderne Wissen unter Ergänzungen u. Berichtigungen in das System der S. eingefügt werden sollte. Hauptvertreter: die röm. Kollegien, die kath. Univ. Freiburg i. Schw. (seit 1889) u. Löwen (unter Merciers Leitung; Organ: die Revue néoscolastique), das kath. Institut zu Toulouse, die Rev. Thomiste der franz. Dominikaner (seit 1892); in Deutschland: die theol. Seminarien, bes. Dillingen u. Eichstätt; C. Plaßmann, Kleutgen, v. Schäzler, Gloßner, Commer (zugl. Hrsg. des ‚Jahrb. f. Philos. u. spekul. Theol.'), Gutberlet, Tilm. Pesch, Stöckl, Willmann u. a.; in Italien: Liberatore, Sanseverino, Franzelin, Cornoldi, Zigliara, Mazzella, Schiffini, Billot; in Spanien: Balmes, Gonzalez, Urraburu. Gegen die Neu-S. sprachen sich außer Nichtkatholiken (z. B. Eucken, Paulsen, Philosophia militans) auch manche Katholiken aus, in Frankreich nam. die Neukantianer. Vgl. auch Philosophie.

Vgl. Stöckl, Gesch. der Philos. des M.A. (3 Bde, 1864/67); Kleutgen, Philos. der Vorzeit (2 1878); Talamo, L'aristotelismo della scolastica (Siena 3 1881); Willmann, Gesch. des Idealismus II (1896), 321 ff.; die Arbeiten von K. Werner (s. d.); M. de Wulf, Introduction à la philos. néo-scolastique (Löw. 1904) u. Hist. de la philos. médiévale (ebd. 2 1905). — ‚Beiträge z. Gesch. d. Philos. d. M.A.', hrsg. von Bäumker u. v. Hertling (I/VI, seit 1891).

Scholastika, hl., Jungfrau, † um 542. Ihre Reliquien kamen mit denen des hl. Benedikt v. Nursia (s. d.), ihres (Zwillings-?) Bruders, um 653 nach Fleury, teilw. später nach Monte Cassino. Fest 10. Febr. Vgl. Heurtebize (Solesmes 1897).

Scholastika, Sommerfrische am Achensee, s. d.

Scholastikus (grch.-lat.), urspr. jeder, der sich mit den Wissenschaften, insbes. Philosophie od. Rechtswiss., befaßte; im M.A. der Lehrer des Triviums u. Quadriviums u. der sog. Magister biblicus; an Kathedralkirchen der Kanoniker (heute Personat: Scholaster), an Klosterschulen der Lehrer (Scholarch), dem das gesamte (höhere) Schulwesen unterstellt war; später (statt des früher u. weiterhin gebräuchlichen Scholar od. Scholast) auch = Schüler, Student; bei vielen Orden u. relig. Genossenschaften (Jesuiten u. a.) noch jetzt die jüngeren Ordensglieder, welche nach Ablegung der (einfachen) Gelübde dem Studium zur Vorbereitung auf das Priestertum obliegen; allg. (Scholastiker) = Anhänger der Scholastik, s. d.

Schoelcher (frz. gespr. schĕlschär), Victor, franz. Politiker, ✶ 21. Juli 1804 zu Paris, † 26. Dez. 1893 zu Houilles b. Argenteuil; radikaler Republikaner, Vorkämpfer der Sklavenbefreiung, die er als Unterstaatssekr. 27. Apr. 1848 für die franz. Kolonien durchsetzte. Unter Napoleon III. in England, 1870 bei der Verteidigung v. Paris, 1871 Mitgl. der Nationalversammlung, 1875 Senator. Schr. über Kolonien u. Sklavenfrage, ferner eine Händelbiogr. in engl. Sprache (Lond. 1857).

Schole, Hauptort des Mafia-Archipels, s. Mafia.

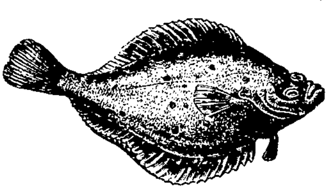
Scholien (Mehrz., v. grch. *schŏliŏn*), eine zuerst bei Cicero vorkommende Bezeichnung für gelehrte Anmerkungen zu schwierigen Textstellen u. dgl.; seit 2. Jahrh. n. Chr. für gelehrte Kommentare, die entw. am Rand des Textes stehen (Marginal-S.) od. von diesem abgesondert sind; der Verfasser Scholiast.

Schöll, Gust. Adolf, Philolog u. Litterarhist., ✶ 2. Sept. 1805 zu Brünn, † 26. Mai 1882 zu Weimar; 1842 Prof. in Halle, 1843 Dir. der Kunstanstalten u. 1861 Oberbibliothekar in Weimar. Schr.: ‚Beitr. zur Kenntnis der trag. Poesie der Griechen' (1839); ‚Sophokles' (1842); ‚Gründl. Unterr. über die Tetralogien des att. Theaters' (1859) ꝛc. Hrsg.: ‚Goethes Briefe an Frau v. Stein' (3 Bde, 1848/51, 3 1899 f., 2 Bde) ꝛc.; übers. Dramen von Sophokles. Ges. Aufsätze zur klass. Litt. alter u. neuerer Zeit, 1884. — Seine Söhne: Rudolf, Philolog, ✶ 1. Sept. 1844 zu Weimar, † 10. Juni 1893 zu München; 1872 Prof. in Greifswald, 1874 in Jena, 1876 in Straßburg, 1885 in München. Schr.: Legis XII tab. reliquiae (1866); Asconii orationum Ciceronis V enarratio (1875; mit Kießling); Justiniani novellae (im Mommsenschen Corpus juris, 1880/91; von Kroll voll.); Proclus in rempubl. Platonis (1886) ꝛc. — Friedrich, Philolog, ✶ 8. Febr. 1850 zu Weimar; 1877 Univ.-Prof. in Heidelberg. Schr.: De accentu linguae lat. (in Ritschls Acta soc. philol. Lips. VI); die Biogr. seines Vaters (1883) ꝛc. Mithrsg. (mit Löwe u. Götz) des Plautus (gr. krit. Ausg., 4 Bde, 1878/94; Textausg. 1892/96).

Schoell, Max Samson Friedr., Schriftst., ✶ 8. Mai 1766 zu Harskirchen (Lothr.), † 6. Aug. 1833 zu Paris; städt. Beamter in Straßburg, dann Buchhändler in Basel, 1803 in Paris, 1814/22 in Hardenbergs Diensten auf den Kongressen u. als preuß. Botschaftsrat in Paris. Schr. (frz.): eine griech. (2 Bde, 1813; 8 Bde, 1823/25; dtsch, 3 Bde, 1828/30) u. röm. Litteraturgesch. (4 Bde, 1815), eine europ. Staatengesch. (46 Bde, 1830/34). Wichtiger seine Aktensammlungen, bes. über den Wiener Kongreß (6 Bde, 1816/18) u. die Neubearb. v. Kochs Traités de paix depuis 1648 (15 Bde, 1817 f.); sämtl. Paris.

Scholle (Geol.), von Verwerfungen begrenztes Stück der Erdrinde; vgl. Gebirge. Deck-S. s. Schicht.

Schollen (Zool.), Pleuronectidae, Fam. der Anacanthini; Körper seitlich sehr zusammengedrückt; anfangs symmetrisch, legen sie sich stets mit einer Seite auf den Grund. Diese wird zur ‚Bauchseite', bleibt hell gefärbt, die andere, auf die auch Mundspalte u. Augen rücken, zur ‚Rückenseite' u. färbt sich dunkel. Rücken- u. Afterflosse sehr lang u. ungeteilt. Etwa 200 Arten; gehören zu den wichtigsten Nutzfischen des Meers. Gattg Pleuronectes *L.*; Augen rechts gelegen. P. platessa *L.*, gem. Scholle, Goldbutt (Abb.); bis 90 cm l.; bräunlich mit gr. rotgelben Flecken; Nord- u. Ostsee.



P. flesus *L.*, Butt, Flunder; Schuppen klein, dornige Warzen in der Haut; steigt weit flußaufwärts, bis Mainz u. Metz. P. limanda *L.*, Kliesche, u. P. cynoglossus *L.*, Hundszunge, Aalbutt. Hippoglossus vulgaris *Flem.*, Heilbutt; größte Art, bis 3 m l. Rhombus *Gthr.*; Augen linksseitig. Sehr geschätztes Fleisch liefern R. maximus *L.*, Stein- (schuppenlos, mit stumpfen Hautwarzen bedeckt), u. R. laevis *Cuv.*, Glattbutt. Solea vulgaris *Quensel*, Seezunge; mit sehr kleinen Ktenoidschuppen (s. Fische, Bd III, Sp. 596); vom Mittelmeer bis zum 62. ° n. Br., aber auch im Süßwasser.

Schollenbrecher s. Ackerwalze.

Schöllenen (Mehrz.), rom. Val Scallina (‚steiler, enger Paß'), schweiz. Felsschlucht, s. Reuß, St Gotthard.

Schollenlava = Blocklava, s. Lava.

Schöllkraut s. Chelidonium.

Schöllkrippen, unterfränk. Markt, 15 km östl. v. Alzenau, 202 m ü. M.; (1905) 1053 E. (941 Kath.); [Post/Telegr.]; Amtsg. (im Schloß); Perlenind.; im Weiler Ernstkirchen kath. Pfarrkirche u. Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen (Schulschw. v. N.-D.).

Scholten (ßch-), Joh. Hendrik, holl. ref. Theolog, ✶ 17. Aug. 1811 zu Vleuter b. Utrecht, † 10. Apr. 1885 zu Leiden; ebd. 1843 ao., 1845/81 o. Prof.; Haupt der krit. Schule in Holland. Hauptw.: Leer der Hervormde Kerk (1848/50, 4 1861 f.); Gesch. van Godsdienst en wijsbegeerde (1853, 3 1863; dtsch 1868); Hist.-krit. inleiding tot het N. T. (1855, 2 1856); De vrije wil (1859, dtsch 1873); Het Evangelie naar Johannes (1864, dtsch 1867); Het oudste Ev. (1868, dtsch 1869); Het Paulin. Ev. (1870, dtsch 1881). Seine eigne Entwicklung geschildert in Afscheidsrede (1881); sämtl. Leiden. Vgl. Kuenen (Amst. 1885).

Scholtz, Jul., Maler, * 12. Febr. 1825 zu Breslau, † 2. Juni 1893 zu Dresden; Schüler, seit 1874 Prof. der dort. Akad. Von seinen sittenbildlichen Historien am packendsten das Gastmahl der Wallensteiner (Karlsruhe) u. die Breslauer Freiwilligen v. 1813 (Breslau, Wiederholung Berlin, Nationalgal.); auch Bildnisse u. Fresken (Albrechtsburg in Meißen).

Scholz, 1) Adolf v., preuß. Staatsm., * 1. Nov. 1833 zu Schweidnitz; seit 1859 in der Verwaltung, 1864/71 im Kultus-, dann im Finanzmin. bes. mit der Ausarbeitung der Etats beschäftigt. 1879 Unterstaatssekr., 1880 Staatssekr. des neugegr. Reichsschatzamts, 1882/90 preuß. Finanzminister. Seine Verdienste sind die Fortführung der Eisenbahnverstaatlichung, solide Finanzwirtschaft u. Abschaffung der untersten Stufen der Klassensteuer. Die beabsichtigte Kapitalrenten- u. Einkommensteuer scheiterte am Widerstand des Landtags u. der Abneigung Bismarcks gegen die Selbsteinschätzung. 1870/73 im Landtag (konserv.), lebt zu Seeheim b. Konstanz.

2) Ant. v., kath. Exeget, * 25. Febr. 1829 zu Schmachtenberg (Unterfranken); 1853 Priester, 1855 Sekr. des Bisch. v. Stahl, 1861 Pfarrer in Eisingen, 1872/1903 Prof. in Würzburg. Schr. u. a.: ‚Masor. Text u. Sept.-Übers. des Buchs Jeremias' (1875); ‚Alexandrin. Übers. des Buchs Isaias' (1880); Komm. zu Jer. (1880), Oseas (1882), Joel (1885), Judith (1887, [2]1896), Tobias (1889), Esther (1892), Prediger (1901), Hohem Lied u. Ps. 45 (1904).

3) Bernh., Komponist, * 30. März 1835 zu Mainz; 1859/65 Hofkapellmeister in Hannover, 1871/83 Dirigent des Orchestervereins in Breslau, 1883 Dir. des Hochschen Konservat. in Frankfurt a. M. Tüchtiger Komponist nachklass. Richtung. Schr. u. a.: Kammermusik-, Orchester- u. Chorwerke, 8 Opern (‚Golo', 1875; ‚Ingo', 1898). Hrsg.: Dehns ‚Lehre vom Kontrapunkt ꝛc.' (1859, [2]1883); seine eigne ‚Lehre vom Kontrapunkt' (1904) geschätzt.

Schömann, Georg Friedr., Philolog, * 28. Juni 1793 zu Stralsund, † 25. März 1879 zu Greifswald; 1813 Konrektor in Anklam, 1814 in Greifswald, 1823 ao., 1827 o. Prof. ebd.; verdient um die griech. Altertumsforschung. Hauptw.: ‚Der att. Prozeß' (mit Ed. Meier, s. d.); Antiquitates juris publici Graecorum (1838); ‚Griech. Altertümer' (2 Bde, 1855/59, [4]1897/1902, von Lipsius); ferner die Ausg. der Reden des Isäos (1831), des Gefesselten Prometheus von Äschylos (1843), Ciceros De natura deorum (1850, [4]1876) u. Hesiods Theogonie (1868, mit eingehendem Komm.; Textausg. 1869) ꝛc. Opuscula academica (4 Bde, 1856/71).

Schomb. (Zool.) = Sir Rob. H. Schomburgk.

Schomberg, schles. Dorf, 2 km südwestl. v. Beuthen (elektr. Straßenbahn, auch nach Königshütte ꝛc.), 280 m ü. M.; (1905) einschl. Gutsbez. 4182 E. (4131 Kath.); Schloß des Grafen Schaffgotsch; Graue Schw.; Steinkohlenbergbau (Hohenzollerngrube; 1850 Arb., jährl. 140 000 t), Ziegeleien; Arbeitergärten.

Schomberg (Schönberg, Schonburg; Ruine Schönburg b. Oberwesel), Friedr. Herm. v. (1674 franz., 1689 engl. Herzog), Heerführer, * im Dez. 1615 zu Heidelberg; focht seit 1633 in oran., schwed. u. wieder oran., seit 1651 in franz. Diensten gegen Kaiserliche u. Spanier. 1661/68 erkämpfte er den Portugiesen die Unabhängigkeit (Siege v. Almeixial 1664 u. Villa Viçosa 1665). 1673/79 focht er meist in Flandern. Infolge des Edikts v. Nantes mußte er 1686 als Protestant auswandern. 1687 trat er als Generalissimus in brandenb. Dienste, 1688 in die Wilhelms III. v. Oranien u. fiel 1./11. Juli 1690 am Boyne. Mit seinem Sohn Meinhard, Hzg v. S. u. Leinster, erlosch 1719 das Geschlecht. Vgl. Kazner (Mannh. 1789).

Schömberg, 1) schles. Stadt, Kr. Landeshut, nahe der böhm. Grenze, 532 m ü. M.; (1905) 1716 E. (1538 Kath.); ; Amtsg.; kgl. Stickschule, Webereilehrwerkstätte, gewerbl. Fortbildungsschule; Graue Schw.; mech. Leinenweberei, Fabr. von ‚S.er Würstchen', Elektrizitätswerk. — 2) württ. Stadt, am Fuß des 725 m h. Palmbühl (Marienwallfahrtskap.), 13,4 km nordöstl. v. Rottweil, 676 m ü. M.; 1265 E. (1251 Kath.); Vincentinerinnen (Kleinkinder- u. Industrieschule); Harfenfabrik. — 3) württ. Dorf u. Lungenkurort, bei Wildbad, s. d.

Schomburgk, Sir (seit 1845) Robert Herm., Forschungsreisender *(= Schomb.)*, * 5. Juni 1804 zu Freyburg a. U., † 11. März 1865 zu Schöneberg b. Berlin; erst Kaufmann, seit 1835 in brit. Diensten, erforschte 1835/39 (für die Geogr. Ges. in London) u. 1840/44 (für die Regierung) Brit.-Guayana, von wo er an 2500 Pflanzenarten mitbrachte; 1846 auf Barbados, 1848 Konsul in Haïti, 1857/64 Generalkonsul in Bangkok. Hauptw.: Descr. of Brit. Guiana (1840, dtsch von O. A. S., 1841); Hist. of Barbados (1848) ꝛc.; sämtl. London. — Sein Bruder Richard, Botaniker, * 5. Okt. 1811 zu Freyburg a. U., † 25. März 1891 zu Adelaide als Dir. des Bot. Gartens (seit 1865); begleitete Robert auf der 2. Guayanareise, die er beschrieb (3 Bde, 1847/48); schr. ferner: Catal. of Plants (Adel. 1871 f.); Flora of South Austr. (ebd. 1875) ꝛc.

Schöme, S.nlauf s. Scheme.

Schomlau, ung. Somlyó-Vásárhely, ungar. Kleingem., Kom. Veszprim, am Nordwestrand des Bakonywalds; (1900) 1894 kath. magyar. E.; ; Weinbau (feuriger Weißwein von eigentüml. Geschmack, jährl. etwa 10 000 hl), bes. am nahen S.er Berg (425 m h. isolierter Basaltkegel mit Burgruine).

Schöms, das, Graubünden = Schams.

Schön, Sōn, der, engl. Soane od. Sone (v. sanskr. *çōna*, ‚rote Farbe'), r. Nebenfl. des Ganges; entspringt auf dem Gondwanaplateau, speist im Unterlauf 2 gr. Kanäle (zum Hauptfl.), mündet nach 745 km oberhalb Patna; Wasserführung zw. 17 u. 49 000 m³, daher nur Flößerei.

Schön ist alles, was in der sinnlich-geistigen Anschauung u. Auffassung durch sich selbst gefällt, was Gegenstand unmittelbarer, weder durch logische Beziehungen noch durch praktische Zwecke bedingter Freude ist; auch jede dem Geist sich harmonisch darstellende Einheit in der Vielheit. Die nähere Bestimmung des Schönen, seiner Elemente, Eigenschaften, Arten, Werdens- u. Wirkungsgesetze ist Aufgabe der Ästhetik (s. d.). Die ästhetisch wichtigsten Unterarten sind inhaltlich u. formal, typisch u. charakteristisch Schönes. — **S.e Seele,** nach Rousseaus (Nouv. Héloïse) u. Goethes (‚Wilh. Meister'; vgl. Klettenberg) Vorgang eine ästhetisch u. ethisch feinbesaitete, weltabgewandte Gemütsart. — **S.e Wissenschaften,** nach franz. Vorbild (belles-lettres) Dicht- u. Redekunst, nam. im 18. Jahrh.

Schön, 1) Eduard (Pseud. E. S. Engelsberg), Komponist, * 23. Jan. 1825 zu Engelsberg (Schles.), † 27. Mai 1879 zu Deutsch-Jasnick (Mähren); eig. Ministerialbeamter in Wien, fruchtbarer Komponist zahlr. Männerchöre im Stil Koschats u. Kirchls, nam.

heitern Genres (‚Im Tiergarten', ‚Statist. Bericht', ‚Narrenquadrille'; ernster: ‚Heimweh', ‚Vor dem Sturm ꝛc.); schr. auch ein Lustspiel ‚Doktor Heim'.

2) Heinr. Theodor v., preuß. Staatsm., * 20. Jan. 1773 zu Schreitlauken (Reg.Bez. Gumbinnen), † 23. Juli 1856 auf seinem Gut Arnau b. Königsberg. In Königsberg, auf Reisen u. (seit 1800) als Rat im Generaldirektorium zu Berlin in den Ideen von A. Smith, Kant u. Stein gebildet, hatte er als Mitgl. der Immediatkommission für Neuordnung des Staats (1807) u. Leiter der Abteilung für Handel u. Gewerbe (1808) Anteil an den Reformen, bes. der Aufhebung der Erbunterthänigkeit. Seit 1809 Regierungspräs. für Litauen in Gumbinnen (1813 vorübergehend Mitgl. der Zentralverwaltung der deutschen Länder), 1816 Oberpräs. v. Westpreußen in Danzig, seit 1824 v. Ost- u. Westpreußen in Königsberg, leistete er mit verhältnismäßig geringen Mitteln außerordentlich viel für Landwirtschaft, Straßen, Schulen u. den materiellen Wohlstand, ließ aber alle Andersdenkenden wie Adel, Geistlichkeit, Polen u. die Königsberger ‚Mucker' seine Abneigung u. Herrschsucht fühlen. 1842 wurde er wegen seiner Unnachgiebigkeit im Konflikt mit Rochow u. Veröffentlichung seiner freimütigen Denkschrift ‚Woher u. wohin', worin er 1840 dem neuen König die Berufung von Reichsständen u. sich selbst als leitenden Minister empfohlen hatte, entlassen mit dem Titel Burggraf v. Marienburg (wegen seiner Verdienste um die Wiederherstellung des Schlosses M.). Auch seither war er gemeinnützig thätig als Dir. des 1842 von ihm gegr. landwirtsch. Zentralvereins u. seit 1844 in den Provinzialständen, nicht minder für seinen eignen Nachruhm in Erzählungen u. Aufzeichnungen, in denen sich maßlose Selbstüberhebung u. Schmähsucht widerspiegeln. ‚Aus den Papieren S.s', hrsg. von seiner Familie, 6 Bde, 1875/83; Briefw. S.s mit Pertz u. Droysen, hrsg. von Rühl, 1896. Vgl. M. Lehmann, Knesebeck u. S. (1875); ders., Stein, Scharnhorst u. S. (1877); Treitschke I/V.

Schoen, Wilh. v., Diplomat, * 3. Juni 1851 zu Worms; seit 1877 im diplomat. Dienst in Madrid, Athen, Bern, Haag u. Paris, 1896/99 Oberhofmarschall in Coburg, 1900 Gesandter in Kopenhagen, 1905 Botschafter in St Petersburg.

Schonach, bad. Dorf, im Schwarzwald, 4 km nordwestl. v. Triberg (Automobilverbindung im Sommer), 887 m ü. M.; (1905) als Gem. 2741 E. (2657 Kath.); Fabr. von Uhren (auch Turmuhren), Uhrenbestandteilen u. Uhrenkästen, Strohhüten; Luftkurort.

Schönaich, schles. Adelsgeschlecht, noch blühend in der fürstl. Linie Carolath-Beuthen (ref.). Deren Reichtum gründete Fabian (1509/91), der als Komm. v. 3 Husarenregimentern bei Mühlberg 1547 den Hzg Ernst v. Braunschweig gefangen nahm, 1548 Freiherr wurde u. 1561 die Herrschaft Carolath-Beuthen kaufte. Hans Georg wurde 1700 Reichsgraf v. S., sein Sohn Hans Karl (1688/1763) zum Lohn für seinen Übertritt auf preuß. Seite 1741 Fürst zu Carolath-Beuthen (vgl. Klopsch, Gesch. des Geschl. S., 4 H., 1847/56). Haupt des Hauses ist Fürst Karl (* 1845), erbl. Mitgl. des Herrenhauses. Die übrigen Angehörigen heißen Prinzen v. S.-Carolath. Karls Bruder Heinrich (* 1852), Standesherr auf Amtitz u. früher Landrat des Kr. Guben, ist Mitgl. des Herrenhauses u. (seit 1881) des Reichstags (erst Reichspartei, dann wildlib.). — Prinz Emil v. S. Carolath, Dichter, * 8. Apr. 1852 zu Breslau; 1873/81 Offizier, lebte nach weiten Reisen erst zu Paelsgaard (Dänemark), seit 1896 auf Schloß Haseldorf (Holstein). Der Byronsche Weltschmerz seiner ersten ‚Lieder an eine Verlorene' (1878), der Erzählungen ‚Tauwasser' (1881, [2]1898) u. der nam. im Epischen formvollendeten ‚Dichtungen' (1883, [8]1905) weicht nach zehnjähriger Pause bei zunehmender Ausdruckskraft einer christlich weltversöhnten Grundstimmung in den ‚Gedichten' (1903, [4]1906) u. den Nov. ‚Bürgerl. Tod' (1894, n. A. 1905), ‚Heiland der Tiere' (1896, [2]1903), ‚Lichtlein sind wir' (1903, [2]1905). Vgl. Friedrich (1903). — Aus einer erloschenen Nebenlinie stammt Christoph Otto Frh. v. S., Dichter, * 11. Juni 1725 zu Amtitz, † 15. Nov. 1807 ebd.; 1752 von Gottsched zum Dichter gekrönt. Sein dürftiges Epos ‚Hermann od. das befreite Deutschland' (Leipz. 1751 u. ö.) von Gottsched als Mustergedicht gegen die Schweizer ausgespielt; gegen Klopstock war die Satire gerichtet ‚Neologisches Wörterb. od. die ganze Ästhetik in einer Nuß' (ebd. 1754; n. A. von A. Köster, 1900). Vgl. Ladendorf (1897).

Schönau, 1) schles. Kreisst., Reg.Bez. Liegnitz, r. an der Katzbach, 264 m ü. M.; (1905) 1706 E. (335 Kath., 2 Kirchen, 12. u. 13. Jahrh.); [Eisenbahnstation]; Amtsg.; Marienschw. — 2) bad. Amtsst., im Wiesenthal, am Fuß des Belchen, 542 m ü. M.; 1910 E. (1764 Kath.); [Eisenbahnstation]; Amtsg., Bürgerschule; Baumwollind. (400 Arb.) u. Bürstenfabr. (250). — 3) bad. Stadt, A.Bez. Heidelberg, im Odenwald, an der Steinach, 5,5 km nordwestl. v. Neckar-Steinach, 182 m ü. M.; 2056 E. (281 Kath.); das spätrom. Refektorium des ehem. Cistercienserklosters (um 1140 von Burchard II. v. Worms gegr., 1560 von Kurf. Friedr. III. v. der Pfalz hugenott. Emigranten überwiesen, die es zerstörten u. die Stadt erbauten) jetzt prot. Kirche; Fabr. v. Leder (350 Arb.) u. Holzwaren (Schulbänken ꝛc.), Perlenfischerei; Luftkurort. — 4) Minoritenkloster an der fränk. Saale, bei Gemünden am Main, Gem. Seifriedsberg ([Eisenbahnstation]); 1699 von Fürstb. Joh. Philipp v. Greiffenklau gest. an Stelle der frühern Cistercienserinnenabtei (1190/1564). — 5) sächs. Dorf (mit Rittergut), südwestl. bei Chemnitz (elektr. Straßenbahn), 340 m ü. M.; 3975 E. (176 Kath., zu Chemnitz); Fabr. v. Fahrrädern u. Fräs- (1010 Arb.), Zwirnerei- (220), Werkzeugmaschinen, Drahtbürsten, Kranen, Strümpfen ꝛc. — 6) nordböhm. Stadt, 5 km südwestl. v. Schluckenau, 363 m ü. M.; (1900) 3096, als Gem. 4304 dtsch. meist kath. E.; [Eisenbahnstation]; gewerbl. Fortbildungsschule; Waisenhaus, Gebrechlichenasyl ꝛc. (im zugehör. Leopoldsruh); Fabr. v. Baumwollgarn, Bändern, Knöpfen, Webstühlen, Kunstblumen, Messern, Nickelblech, Buntpapier ꝛc., Spinnerei. — 7) hess.-nass. Weiler, zur Gem. Strüth, Kr. St Goarshausen, am Fuß der S.er Höhe (421 m); (1905) 57 E.; kath. Pfarrkirche; ehem. Benediktiner- (1124/1803; vgl. Eckebert) u. Benediktinerinnenkloster (1130/1606; vgl. Elisabeth 4). — 8) böhm. Kurort Teplitz-S., s. d.

Schönbach, böhm. Stadt, Bez.H. Eger, nahe der sächs. Grenze, 539 m ü. M.; (1900) 4180 meist dtsch. kath. E.; [Eisenbahnstation]; gewerbl. Fortbildungsschule, Versorgungshaus; Musikinstrumentenbau (Fachschule), Saitenfabr., Elektrizitätswerk, Tonholzhandel. Vgl. Engl, Östr. Cremona (1897).

Schönbach, Ant., Germanist, * 29. Mai 1848 zu Rumburg; seit 1873 Prof. in Graz. Schr.:

‚Mitteil. aus altdtsch. Hdschr.‘ (I/VIII, 1878/1904); ‚Altdtsch. Predigten‘ (3 Bde, 1886/91); ‚Über Lesen u. Bildung‘ (1888, ^{7}1905); ‚Walther v. d. Vogelweide‘ (1890, ^{2}1895); ‚Über Hartmann v. Aue‘ (1894); ‚Anfänge des dtsch. Minnesangs‘ (1898); ‚Beitr. zur Erkl. altdtsch. Dichtwerke‘ (I/IV, 1899 bis 1904); ‚Ges. Aufsätze zur neuern Litt.‘ (1900); ‚Otfrid-Studien‘ (4 Tle, 1894/95); ‚Stud. zur Gesch. der altdtsch. Predigt‘ (I/VII, 1896/1906) u. ‚zur Erzählungslitt. des M.A.‘ (5 Tle, 1898 bis 1902) ꝛc. Hrsg. der ‚Grazer Studien zur dtsch. Philol.‘ (1./6. H., 1895/99; mit B. Seuffert) ꝛc.

Schönbart, S.lauf s. Scheme.

Schönbauer (Zool.) = Jos. Ant. Schönbauer, 1757/1807; Prof. in Budapest.

Schönbein, Christian Friedr., Chemiker, ✱ 18. Okt. 1799 zu Metzingen, † 29. Aug. 1868 zu Baden-Baden; seit 1828 Prof. in Basel, entdeckte 1840 das Ozon u. 1846 die Schießbaumwolle. Vgl. Kahlbaum u. Schaer (1901).

Schönberg, 1) Hauptst. des mecklenb.-strel. Fürstentums Ratzeburg, l. an der schiffbaren Maurine (l. zur Stepenitz), 14½ m ü. M.; (1905) 3334 E. (11 Kath., mon. Gottesdienst); 🚉; Amtsg.; Real-, höhere Mädchen-, Bürger-Knaben- u. Mädchenschule; Armen-, Seuchenhaus, Landeskrankenstation; Fabr. v. Schellackersatz, Elektrizitätswerk. — 2) schles. Stadt, in der Oberlausitz, Kr. Lauban, 4 km südwestl. v. Nikolausdorf (🚉), 215 m ü. M.; 1302 E. (86 Kath., Schule; zu Pfaffendorf); Fabr. v. Apothekerkartonnagen. — 3) schlesw.-holst. Dorf, Kr. Plön, Hauptort der Propstei (s. d.); 1505 prot. E.; 🚉; Amtsg., Ackerbau- u. gewerbl. Fortbildungsschule (im Winter); Elektrizitätswerk. Dazu (4 km nördl.) das Seebad S.er Strand (53 E.). — 4) westpreuß. Dorf, 15 km südwestl. v. Karthaus; 438 E. (51 Kath.); nordöstl. die S.er Berge (331 m h. Turmberg, höchster des Balt. Landrückens). — 5) hess.-nass. Dorf, Obertaunuskr., nordöstl. bei Kronberg, 230 m ü. M.; 439 E. (287 Kath., Filialkirche zu Oberhöchstadt, mon. Gottesdienst); höhere Töchterschule mit Pens., Frankfurter Kinder-Ferienheim. — 6) (Mährisch-S.), nordmähr. Stadt, inmitten von Waldbergen (Sudeten), 317 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 11 636 meist dtsch. kath. E.; 🚉; Bez.H., Bez.G., Gewerbeger., Landeszwangsarbeitsanstalt; Obergymn., staatl. Webe-, Landesackerbau- u. Flachsbereitungs-, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule, Handelsschule für Mädchen; Bezirks-Krankenanstalt, Sanatorium ꝛc.; Borromäerinnen; Leinen- u. Seidenind., 3 Färbereien, Thonöfenfabr. ꝛc.

Schönberg, 1) Marschall, s. Schomberg.

2) Gust. v., Volkswirt, ✱ 21. Juli 1839 zu Stettin; 1868 o. Prof. in Basel, 1870 in Freiburg i. Br., 1873 in Tübingen, 1900 ebd. Kanzler. Hauptw.: ‚Finanzverh. der Stadt Basel im 14. u. 15. Jahrh.‘ (1879); ‚Basels Bevölkerungszahl im 15. Jahrh.‘ (1883) ꝛc. Hrsg. des ‚Hdb. d. polit. Ökonomie‘ (2 Bde, 1882, ^{4}1896/98, 3 Bde); Sonderabzug seiner Beiträge hierzu: ‚Volksw. Abh.‘ (1883, ^{4}1898).

3) S. v. Brenkenhof, Volkswirt, s. Brenkenhof.

Schönblindheit, beim Pferd = grauer Star.

Schönborn, nassauischer Adel (ehem. Dorf S., Kreis Dietz), 1663 Reichsfreiherren, 1701 Reichsgrafen. Durch Erbschaft (1704 Wiesentheid, 1711 Puchheim b. Vöcklabruck, 1794 Lukawitz u. Dlaschkowitz) u. Schenkung (1731 Munkács) auch in Franken, Oberösterreich, Ungarn u. Böhmen begütert, 1806 mediatisiert. Jetzt 3 gräfl. kath. Linien: S.-Buchheim (Haupt Friedr. Karl, ✱ 1869), S.-Wiesentheid (Haupt Arthur, ✱ 1846, erbl. bayr. Reichsrat) u. eine böhm. (Haupt Karl, ✱ 1840, erbl. Mitgl. des östr. Herrenhauses). Im 17./18. Jahrh. hervorragend durch eine Reihe tüchtiger u. baulustiger geistl. Regenten: Johann Philipp (1605/73), 1642 Bisch. v. Würzburg, 1647 zugleich Kurf. v. Mainz, 1663 auch noch Bisch. v. Worms. Schon im Westfäl. Frieden einer der einflußreicheren mittleren Reichsfürsten, 1658 Gründer u. Dir. des Rhein. Bunds u. verbündet mit Frankreich, das ihm 1664 Erfurt unterwerfen half. Gönner Barth. Holzhausers, Freund v. Leibniz u. Fr. v. Spe, auf dessen Rat er die Hexenprozesse abstellte. Vgl. Mentz (2 Bde, 1896/99); Wild (1896). — Sein Neffe Lothar Franz (1655/1729), 1693 Bisch. v. Bamberg, wo er die Residenz baute, 1695 zugleich Kurf. v. Mainz, im Span. Erbfolgekrieg auf seiten Österreichs. Vgl. Wild (1904). — Dessen Neffen (4 Brüder): Johann Philipp Franz (1673 bis 1724), 1719 Bisch. v. Würzburg. Die von ihm begonnene Würzburger Residenz vollendete Friedrich Karl (1674/1746), 1705/34 Reichsvizekanzler u. auch später noch kais. Diplomat, 1729 Bisch. v. Bamberg u. Würzburg, wo er die Universität erweiterte. Vgl. Keller, B. Neumann (1896); Wild (1906). Damian Hugo Philipp (1676/1743), 1713 Kardinal, 1719 Bisch. v. Speyer, 1740 auch v. Konstanz, baute das Schloß zu Bruchsal (vgl. Wille, ^{2}1900). Franz Georg (1682/1756), 1729 Kurf. v. Trier, 1732 zugleich Bisch. v. Worms u. Propst v. Ellwangen, vollendete den Ehrenbreitstein. — Karls Brüder: Friedrich (✱ 1841), 1888/95 östr. Justizmin., jetzt Präs. des Verwaltungsgerichtshofs u. lebenslängl. Mitgl. des Herrenhauses. Franz de Paula (1844/99), 1866 Kavallerieleutn., 1873 Priester, 1883 Bisch. v. Budweis, 1885 Fürsterzb. v. Prag, 1889 Kardinal.

Schönbrunn, 1) kais. Lustschloß (Sommerresid.) im 13. Wiener Bez. (Hietzing, Straßenbahn); unter Leopold I. 1696/1700 nach Plänen Fischer v. Erlachs erb., 1744/50 umgestaltet; 1441 Gemächer, meist in reicher Rokokoausstattung; östl. anstoßend die Orangerie. Im Park (Versailler Stil; 180, mit dem Vorpark Schwarze Weste 333½ ha) Marmorskulpturen von Hagenauer (Neptungruppe ꝛc.), Beyer (Schöner Brunnen mit der Egeria ꝛc.) u. a., ferner (auf dem Plateau des S.er Bergs) die Gloriette (95 m l., 19 m h. Säulenhalle, 1775/80), Bot. Garten, Menagerie ꝛc. Vgl. Kronfeld (^{2}1891); Freudenreich (^{2}1895); Knauer (^{2}1900). — 1805 u. 1809 Hauptquartier Napoleons. 1832 starb hier der Hzg v. Reichstadt. Im Vertrag v. S., 15. Dez. 1805, trat Preußen (Haugwitz) Ansbach an Bayern, Kleve u. Neuenburg an Napoleon ab, mit dem es sich verbündete, u. erhielt Hannover. Im Frieden v. S., 14. Okt. 1809 abgeschlossen von Champagny u. Liechtenstein, verlor Österreich Salzburg u. Berchtesgaden, das Inn- u. halbe Hausruckviertel an Bayern, Triest, Istrien, Krain u. Teile v. Kärnten u. Kroatien nebst 85 Mill. *frs.* an Frankreich, Teile v. Galizien an Rußland u. das Großhzgt. Warschau. — 2) schweiz. Kaltwasserheilanstalt bei Menzingen, s. d.

Schönbuch, der (wegen der gr. Buchenwälder), württ. Landschaft, nördl. v. Tübingen; ein Jura- u. Keuperbergland, im Bromberg 583 m h.

Schönburg (Schonburg) s. Oberwesel u. Schomberg.

Schönburg, altes Dynastengeschlecht in Franken, Thüringen, Böhmen u. Sachsen, 1182 nachweisbar, Herren v. Waldenburg um 1300, v. Lichtenstein 1380, der Grafsch. Hartenstein 1406. Seit 16. Jahrh. 2 Linien, eine obere, 1790 gefürstete, die sich 1813 in die Zweige S.-Waldenburg (in Sachsen, luth.; Haupt Otto Viktor, * 1882) u. S.-Hartenstein (in Österreich, kath.; Haupt Aloys, * 1858, erbl. Mitgl. u. seit 1903 Vizepräs. des östr. Herrenhauses, bis 1906 Präs. der [deutsch-konserv.] Mittelpartei) teilte, u. eine untere, gräfl., von der seit 1900 nur noch der Zweig S.-Glauchau-Penig-Wechselburg (kath., Haupt Joachim, * 1873) besteht. — Aloys' Vater Fürst Alexander zu S.-Hartenstein (1826/96), seit 1847 bei versch. Gesandtschaften, 1855 Gesandter in Karlsruhe, 1859 bis 1864 in München, 1878 erbl. Mitgl. (1879 Vizepräs.) des Herrenhauses, verdient um das Zustandekommen des deutsch-tschech. Ausgleichs. — Da das Haus S. als Reichsstand anerkannt war, anderseits wettin. u. böhm. Lehen besaß, kam es seit Ausbildung der wettin. Landeshoheit zu langen Streitigkeiten. Nach dem Rezeß v. 4. Mai 1740 erkannte Sachsen die Reichsstandschaft S.s, dieses die sächs. Landeshoheit an u. behielt manche Hoheitsrechte, die Sachsen u. 1828 der Bundestag auch nach Verlust der Reichsstandschaft (1806) anerkannte. Nach den durch den Erläuterungsrezeß v. 1835 u. den Vertrag v. 1865 herbeigeführten Änderungen verzichtete S. 24. Okt. 1878 auf die Justizhoheit zu gunsten Sachsens. Vgl. Stöckhardt (2 Tle, Waldenb. 1768/71); Grützner (1847); Bischof, Denkschr. (1870); Michaelis, Staatsrechtl. Verh. (1861).

Schöndruck, im Buchdruck die zuerst gedruckte Form eines Bogens; vgl. Buchdruckerkunst, Bd II, Sp. 280.

Schöne, Alfred, Philolog, * 16. Okt. 1836 zu Dresden; 1867 ao. Prof. in Leipzig, 1869 o. Prof. in Erlangen, seit 1875 auf wiss. Reisen im In- u. Ausland, 1877/84 im Auftrag des preuß. Kultusmin. in Paris thätig, 1884 Bibliothekar in Göttingen, 1887 Prof. in Königsberg, seit 1892 in Kiel. Hauptw.: Eusebii Chronicorum libri duo (2 Bde, 1866/75); ‚Untersuch. über das Leben der Sappho' (1867); ‚Hist. Nationaldrama der Römer' (1893); ‚Die beiden Renaissancebewegungen des 15. u. 18. Jahrh.' (1903) ꝛc.; Hrsg.: Thucydidis libri I et II (1874); ‚Briefw. zw. Lessing u. seiner Frau' (1870, [2]1885); ‚Weltchronik des Eusebius in ihrer Bearb. durch Hieronymus' (1900) ꝛc.; verf. auch Novellen. — Sein Bruder Richard, Archäolog, * 5. Febr. 1840 zu Dresden; 1869 ao. Prof. in Halle, 1873 vortragender Rat im Kultusmin.; 1880/1905 Generaldir. der Museen in Berlin. Schr.: ‚Die antiken Bildwerke des lateran. Museums' (1867; mit Benndorf); ‚Griech. Reliefs aus athen. Samml.' (1872) ꝛc.

Schönebeck, 1) preuß.-sächs. Stadt, Kr. Kalbe, l. an der Elbe, 52 m ü. M.; mit Frohse u. Großsalze durch sog. Kolonistenstraßen verbunden u. fast verwachsen; (1905) 17 786 E. (669 Kath., Kirche beschlossen); 🚉, Pferdebahn (2,6 km); Amtsg., Salzamt; städt. Real-, höhere Töchter-, Schiffer-, Fortbildungs- u. Vorschule; 2 Krankenhäuser; Franziskanerinnen; größtes Salzwerk Deutschlands (Salzbergwerk ‚Moltkeschacht'; 250 Arb., jährl. 62 000 t weißes Salz); Metallind. (450 Arb.), Fabr. v. Chemikalien (350), Zündhütchen (300), Kokosmatten u. -teppichen (300), Maschinen (250) ꝛc., bedeutende Spedition u. Elbschiffahrt, Großhandel in Salz, Holz, Kohle u. Getreide. Vgl. Magnus, Gesch. (1880). — 2) Groß-S., brandenb. Dorf, Kr. Niederbarnim, 10 km nordöstl. v. Liebenwalde; 1870 E. (10 Kath.); 🚉; Forstschule; 2 Schneidemühlen.

Schöneberg, brandenb. Stadt (seit 1898), Stadtkr., Reg.Bez. Potsdam, mit Berlin (im SW.) verwachsen (s. Karte Berlin u. Umgebung); (1905) einschl. Garn. (Eisenbahnbrig., 4475 Militärpers.) 141 010 E. (15 066 Kath., 6929 Isr.); 🚉 (7 Bahnhöfe), elektr. Straßen- (22,1 km), Hoch- u. Untergrundbahn; Polizeidir., Gewerbeg.; kath. Matthias- (got., 1893/95) u. Elisabethkirche (im Bau), Matthäikirchhof ꝛc.; 2 Gymn. (dar. Hohenzollernschule mit Oberrealschule), Reformrealgymn. (in Entwicklung), je 2 Real- u. höhere Mädchenschulen (1 mit Realgymn.-Klassen, 1 kath. mit Lehrerinnensem.) ꝛc.; Auguste-Viktoria-Krankenhaus (1906), Irrenanstalt ꝛc.; Antoniusstift der Dominikanerinnen (Mädchenheim ꝛc.); Elektrizitätswerk.

Schöneck, 1) westpreuß. Stadt, 31 km östl. v. Berent, 138 m ü. M.; (1905) 3379 E. (1675 Kath., 144 Isr.); 🚉; Amtsg.; Maschinenfabr., 2 Sägewerke. Vgl. Waschinski, Gesch. d. Johanniterkomturei u. Stadt (1904). — 2) sächs. Stadt, Amtsh. Oelsnitz, im Vogtland, 705 m ü. M.; 4585 E. (45 Kath., zu Plauen); 🚉 (62 m ü. d. Stadt); inmitten der Stadt der Friedrich August- od. Friedrichstein (735 m h. Quarzfels); Zigarrenfabr. (1100 Arb.), Stickerei (200), Kokosweberei (100), Fabr. v. Musikinstrumenten u. Darmsaiten, Sägewerke, Elektrizitätswerk; Luftkurort, Stadtbad.

Schönefeld, sächs. Dorf, nordöstl. Vorort v. Leipzig (elektr. Straßenbahn), l. an der Parthe, 114 m ü. M.; (1905) 12 193 E. (438 Kath.); 🚉; Rittergut mit Schloß u. Park; Farbenfabrik.

Schönemann, 1) Anna Elisabeth, Goethes Lili, * 23. Juni 1758 zu Frankfurt a. M., † 6. Mai 1817 zu Straßburg; Tochter eines reichen Bankiers, 1775 kurze Zeit mit Goethe verlobt, 1778 Gattin des spätern Straßburger Bürgermeisters u. Konsistorialpräs. Bernh. Friedr. Frh. v. Türckheim. Vgl. F. E. Graf v. Dürckheim, Lilis Bild ([2]1894).

2) Joh. Friedr., Schauspieler u. Bühnenleiter, * 21. Okt. 1704 zu Krossen, † 16. März 1782 zu Schwerin; 1730 bei der Neuberschen Truppe, begründete 1739 eine eigne Gesellschaft, die in vielen deutschen Städten spielte u. in Leipzig durch Gottsched auf Kosten der Neuberin wesentlich gefördert wurde, 1750/56 Hofkomödienleiter in Schwerin. Vortrefflicher Komiker, bes. verdient durch Herstellung eines gediegenen Spielplans u. geordneter Verhältnisse des Bühnenwesens u. der Schauspielergesellschaften. Vgl. H. Devrient (1895).

Schonen, schwed. Skåne (dem Namen nach identisch mit dem alten Scandia, bis 1658 dänisch), südlichste schwed. Landschaft, die kl. Halbinsel zw. Kattegat u. Ostsee; von Moränenhügeln (bis 193 m) unterbrochenes Flachland, im S. u. in der Mitte meist sehr fruchtbar (‚Kornkammer' Schwedens), im N. mit Nadel- u. Birkenwäldern. 11 274 km² (Läne Kristianstad u. Malmöhus, s. d. Art.), (1904) 646 225 E.; Ackerbau (Hauptrübenzuckergegend Schwedens) u. Viehzucht. Vgl. Hennig, Geol. Führer (1900); Hörlén (Stockh. [3]1900). [Wein s. d., Beil.

Schönen, Avivieren in der Färberei, s. d.; beim

Schönenburger, elsäss. Wein, s. Reichenweier.

Schoner, der (niederl., v. engl. scoon, flink, ‚dahingleiten'), Küsten- od. Hochseefahrer mit S.-zeug, urspr. mit 2, dann mit 3, heute auch mit 4, 5 u. (in den Ver. Staaten) 7 Masten. — **S.bark,**

Dreimast-S., mit vollgetakeltem Fockmast, Rahsegeln zw. Fock- u. Großmast, großen Gaffelsegeln am Fock- u. Kreuzmast. — **S.brigg** s. Brigantine. — **S.zeug**, aus Schratsegeln bestehende Takelung, das Hauptgewicht liegt in den Gaffelsegeln, daher lange Untermasten ꝛc. Weil das S.zeug sehr einfach u. leicht zu bedienen ist (wenig Besatzung) u. ein S. dichter am Wind liegt als ein Schiff mit Rahentakelung, bestehen zwischen dieser u. dem S.zeug mehrere Verbindungen ohne feste Kennzeichen u. mit willkürlichen Namen (Rah-S., Gaffel-S. ꝛc.).

Schöner, Johannes, Mathematiker, Astronom u. Geograph, * 16. Jan. 1477 zu Karlstadt, † 16. Jan. 1547 zu Nürnberg; erst Stiftsherr bei St Jakob in Bamberg, seit 1526 prot. Mathematikprof. am Gymn. Nürnberg; verfertigte 4 Erdgloben (1515, 1520, 1523 u. 1533), wobei er sich eng an Waldseemüller anschloß, mehrere Himmelsgloben, verf. viele math., astron. u. astrol. Werke, auch verdient als Hrsg. von Schriften Peuerbachs, Walthers, Regiomontans u. durch die Überwachung der Drucklegung der Revol. orb. coel. des Koppernikus.

Schönerer, Georg, östr. Politiker, * 17. Juli 1842 zu Wien; seit 1873 im Reichsrat; in den 1880er Jahren in der antisemit. Bewegung in Wien thätig; 1888 wegen Hausfriedensbruchs in der Redaktion eines jüd. Journals zu 4 Monaten schwerem Kerker u. Adelsverlust verurteilt; verlor durch seine seitdem hervortretende antidynast. Haltung in Wien den Boden u. trat an die Spitze der alldeutschen u. der Los von Rom-Bewegung in Böhmen.

Schöneweide, 2 südöstl. Vororte v. Berlin (s. d., Umgebungskarte): Ober-S., Kr. Niederbarnim, r. an der Spree; (1905) 14 101 (1883 Kath., Kuratie, Kirche 1907, Schule beschlossen), (1907) 17 000 E.; elektr. Straßenbahn (auch nach Köpenick u. Nieder-S., insges. 4,6 km); Realgymn., höhere Mädchenschule; Kabelwerk u. Automobilfabr. der allg. Elektrizitätsgesellschaft (5000 Arb.), Berliner Elektrizitäts-, Kupfer-, Eisenwerke, Fabr. v. Werkzeugmaschinen, Beleuchtungsgegenständen, Akkumulatoren, Plüsch, Teerprodukten ꝛc., Färbereien. — Gegenüber (3 Brücken) Nieder-S., Kr. Teltow; 3090 E. (276 Kath.); 🚂, außerdem Vorortverkehr nach Berlin u. Straßenbahn nach Köpenick; Metallwerke, Brauerei, Fabr. v. Chemikalien, Plüsch- u. Wollwaren, Tuch, Metallröhren ꝛc.

Schönfeld, 1) böhm. Dorf, bei Přibyslau, s. d. — 2) Schloß bei Kassel, s. d.

Schönfeld, Eduard, Astronom, * 22. Dez. 1828 zu Hildburghausen, † 1. Mai 1891 zu Bonn; seit 1854 Assistent Argelanders (bei der ‚Durchmusterung‘), 1859 Dir. der Sternwarte Mannheim (Autorität für Veränderliche Sterne u. Nebelflecken), seit 1875 Prof. u. Dir. in Bonn (südl. Durchmusterung des Himmels von —2° bis —23° Dekl.).

Schönfließ, Bad S., brandenb. Stadt, Kr. Königsberg N.M., am Rörikesee, 55 m ü.M.; (1905) 2594 E. (17 Kath.); 🚂; städt. Moorbad, Krankenhaus; Elektrizitätswerk.

Schongau, oberbayr. Stadt, l. über dem Lech, 681 m ü. M.; (1905) 2772 E. (2700 Kath.); 🚂; Bez.A. (im ehem. Schloß), Amtsg.; guterhaltene Festungsmauer mit Türmen ꝛc.; gewerbl. Fortbildungsschule; Schul-, Barmh. Schw.; im ehem. (bis 1803) Hauptkl. der Unbesch. Karmeliten in Bayern Pfründnerspital; Holzstoff- u. Papierfabr. (225 Arb.). — 3½ km östl., r. vom Lech, zur Gem. Peiting, Arbeiterkol. Herzogsägmühle (seit 1894).

Schongauer, Mart., Maler u. Kupferstecher, * um 1445 zu Colmar, † 2. Febr. 1491 zu Breisach. Der größte u. einflußreichste deutsche Künstler des 15. Jahrh. Unter seinen 115 Stichen, die von einfach strichelnder Schraffierung bis zu malerisch wirkenden Kreuzlagen vorschreiten, finden sich realistische Darstellungen aus der heil. Geschichte (nam. der Passion; vgl. Taf. Christusbilder 8) u. Legende wie dem Volksleben, Tier-, Wappen- u. Ornamentblätter. Von Gemälden ist nur die lebensgroße Madonna im Rosenhag (1473) des Münsters zu Colmar sicher; 2 Madonnen in den Gal. zu Wien (s. Taf. Got. Kunst 65) u. München, Geburt Christi der Berliner Gal. u. a. zweifelhaft; gute Werkstattarbeiten im Museum zu Colmar. Vgl. D. Burckhardt, Schule S.s (1888); A. Waltz, Bibliogr. de Colmar (1903); Wendland (1907).

Schöngking, chin. Prov. = Schengking.

Schöngrabern, niederöstr. Marktfl., 4 km nordwestl. v. Oberhollabrunn; (1900) als Gem. 935 kath. E.; spätröm. Kirche (1210/30; außen an der Apsis alte Reliefs: Sündenfall ꝛc.; vgl. Heider, 1855).

Schönh. (Zool.) = Carl Johan Schönherr, schwed. Entomolog, 1772/1848.

Schönhals, Karl Ritter v., östr. General, * 15. Nov. 1788 zu Braunfels b. Wetzlar, † 16. Febr. 1857 zu Graz; als Leutn. 1809 bei Aspern, 1813 bei Dresden verwundet, Hauptm. im Feldzug gegen Murat 1815 u. gegen Neapel 1821, 1831 Oberst, 1846 Feldmarschall-Leutnant. 1831/48 Generaladjutant Radetzkys, an dessen Seite er sich bei der Ausbildung des ital. Truppenteils u. als Generalquartiermeister im Anfang des ital. Feldzugs 1848 glänzend bewährte. 1849 Kommissar bei der provisorischen Bundeszentralkommission in Frankfurt, 1850 als Feldzeugmeister in Ruhestand versetzt. Verf. die klass. Armeeberichte im Feldzug 1848/49; ‚Erinnerungen eines östr. Veteranen aus dem ital. Krieg 1848/49‘ (1852 u. ö.); ‚v. Haynau‘ (1853, [3]1875).

Schönhausen, 1) preuß.-sächs. Dorf, Kr. Jerichow II, 2,5 km r. von der Elbe, 37 m ü. M.; (1905) 2069 E. (31 Kath., zu Stendal); 🚂, Kleinbahnen nach Genthin u. Sandau (1907 beg.); 2 Rittergüter (u. Schlösser) des Fürsten Bismarck, Schloß (1730 neu erb.) mit Bismarckmuseum (meist Geschenke; vgl. Strecker, 1895/97; de Grousilliers, 1898). Vgl. G. Schmidt ([2]1898). — 2) Nieder-S. s. d.

Schönheide, sächs. Marktfl., Amtsh. Schwarzenberg, langgestreckt (4 km) im Thal der Zwickauer Mulde, 6/700 m ü. M.; (1905) 7669 E. (an 100 Kath.); 🚂 (2 Bahnh.); Fabr. v. Bürsten u. Pinseln, Holzstoff u. Papier, Stickerei, Wolldruckerei, Elektrizitätswerk. — Angrenzend Dorf S.er Hammer, 543 m ü. M.; 1193 E. (20 Kath.); 🚂; gr. Eisenhüttenwerke (der Edlen v. Querfurt; 400 Arb.). 7 km südwestl. Volksheilstätte Carolagrün für weibl. Lungenkranke; nordwestl. der Kuhberg (795 m; Aussichtsturm). **[pflästerchen** = Mouche.

Schönheitsmittel s. Kosmetik. — **Schönheits-**

Schönherr, 1) Karl Gottlob, Historienmaler, * 15. Aug. 1824 zu Lengefeld im Erzgebirge; Schüler (Hübner, Bendemann), 1856 Lehrer u. 1866/99 Prof. der Dresdener Akad. Schuf zahlr. Altar- u. Kanzelgemälde für sächs., östr., russ. u. amerik. Kirchen, auch Fresken (Kirchen zu Borna u. Limbach) u. Kartons für Glasgemälde.

2) Louis, Techniker, * 22. Febr. 1817 zu Plauen; Erbauer (1840) des ersten mech. Tuchwebstuhls, Begr. der Sächs. Webstuhlfabrik in Chemnitz.

Schönhoff, Elise, Schauspielerin, s. Haase 2).

Schönholthausen, westfäl. Gem. (29 Ortschaften), Kr. Meschede, im Sauerland; (1905) 4234 E. (3985 Kath.); (Lenhausen) u. (Finnentrop); Schloß (17. Jahrh., 1874 ern.) des Grafen Plettenberg-Lenhausen (in Lenhausen; in der Kap. Achtermannsche Pietà); Walz- u. Kalkwerke.

Schöning, Hans Adam v., brandenb. General, * 1. Okt. 1641 zu Tamsel b. Küstrin, † 28. Aug. 1696 zu Dresden; zeichnete sich Jan. 1679 im ostpreuß. Feldzug aus u. führte 1686 8000 Mann Hilfstruppen zur Eroberung v. Ofen. Wegen Zwists mit Barfus 1690 entlassen, 1691 sächs. Feldmarschall u. gleichzeitig franz. Pensionär, deshalb 1692/94 in östr. Haft auf dem Spielberg.

Schöningen, braunschw. Stadt, Kr. Helmstedt, am Südostrand des Elmwalds, 144 m ü. M; (1905) 9298 E. (793 Kath., Mission, neue frühgot. Kirche); ; Amts-, Gewerbeg., Reichsbanknebenstelle; St Vincenz- (spätgot. Hallen-) Kirche (15. Jahrh.), Klosterkirche (13. Jahrh., got.-rom., mit dem Klostergut jetzt Domäne), Reste eines hzgl. Schlosses (15./17. Jahrh.) ꝛc.; Progymn., kaufm. u. gewerbl. Fortbildungs-, gewerbl. Zeichen-, höhere Mädchenschule, 2 Armenhäuser, Beghinenhaus ꝛc.; Saline (jährl. 6000 t Salz) mit Solbad.

Schöninger, der, böhm. Berg, höchste Erhebung des Plansker Walds, bei Krumau, s. d.

Schöningh, Ferd., kath. Verlagsbuchhandlung in Paderborn, gegr. 1847 durch Ferd. S. (1815/83), mit Filialen in Münster i. W. (1885, vormals Nasfesche Verlagsbuchhandlung, 1815 zu Soest gegr., 1882 nach Münster verlegt), Osnabrück (1888), Mainz (1891) u. Würzburg (1902); jetzige Inhaber des Gründers Söhne Ferdinand (seit 1885; * 7. März 1856) u. Joseph (seit 1895; * 12. Juni 1860). Im Verlag: Theol., Philos., Pädag., Unterrichtswiss., Belletristik, Sprachwiss., Gesch.; Hauptunternehmungen: ‚Westf. Volksblatt' (seit 1849); wiss. Handbibl., Samml. pädag. Schr., Ausg. dtsch. u. ausländ. Klassiker, Quellen u. Forschungen aus der Gesch., Bibl. der ältesten dtsch. Litteraturdenkmäler. Vgl. ‚F. S.' (1897).

Schönit, der, Mineral = Pikromerit.

Schönlanke, pos. Stadt, 17 km nordwestl. v. Czarnikau, 85 m ü. M.; (1905) 7304 E. (2042 Kath., 511 Isr.); ; Amtsg.; Real-, höhere Töchterschule, Präparandenanstalt, landwirtsch. Winterschule; Holzind. (Bildhauerei, Drechslerei, Möbelfabr.), Zigarren-, Schuh-, Kalksandstein- u. Zementwarenfabr., Elektrizitätswerk.

Schönläufer, Gattg der Laufkäfer.

Schönleber, Gust., Landschaftsmaler, * 3. Dez. 1851 zu Bietigheim (Württ.); ausgebildet in München (A. Lier) u. auf Reisen (Holland, Italien, England ꝛc.); seit 1880 Prof. an der Kunstschule in Karlsruhe. Glänzender Schilderer koloristisch reizvollen Lichtspiels in malerischen Strandbildern u. binnenländ. Flußlandschaften. Ölbilder in den Galerien von Stuttgart, Karlsruhe, München, Berlin, Dresden ꝛc.; Wandgemälde im Reichstagsgebäude.

Schönlein, Joh. Lukas, Mediziner, * 30. Nov. 1793 zu Bamberg, † 23. Jan. 1864 ebd. (Denkmal, 1874, von Zumbusch); 1820 ao., 1824 o. Prof. in Würzburg, 1833 in Zürich, 1839 (auch kgl. Leibarzt) in Berlin, 1859 als Privatmann in Bamberg. Haupt der ‚naturhist. Schule', die den Übergang zur modernen exakten Med. einleitete. Schr.: ‚Klin. Vortr. im Charité-Krankenh. zu Berlin' (red. von L. Güterbock, 1842, ³1843/44). Vgl. Virchow (1865); Rothlauf (1874); Leitschuh (1893).

Schönlinde, nordböhm. Stadt, Bez.-H. Rumburg, in der Böhm. Schweiz, 445 m ü. M.; (1900) 6879 dtsch. meist kath. E.; ; Fachschule für Wirkerei; allg. Krankenhaus (Borromäerinnen), Versorgungshaus; Textilind., Fabr. v. Wirk- u. Drechslerwaren, künstl. Blumenblättern ꝛc.

Schönn, Alois, Maler, * 11. März 1826 zu Wien, † 16. Sept. 1897 zu Krumpendorf (Kärnten); Schüler Führichs u. Vernets; malte nam. Szenen aus dem orient. u. ital., ferner aus dem jüd. u. Wiener Volksleben (Innsbruck, Wien, Gotha ꝛc.); auch Radierer.

Schoenocaulon *A. Gray* (Sch-), Pflanzengattg [= Sabadilla.

Schönsee, 1) oberpfälz. Stadt, 13 km nordöstl. v. Oberviechtach, 656 m ü. M.; (1905) als Gem. 1403 kath. E.; rom. Pfarrkirche (1869), Reste der alten Umfassungsmauer; Klöppel-, landwirtsch. Fortbildungsschule; Sägewerk. — 2) (-see), westpreuß. Marktfl., Kr. Briesen; 2352 E. (1508 Kath., 107 Isr.); ; kath. Pfarrkirche aus der Deutschordenszeit (1906 ern.), Reste einer Ordensburg; Kalksandsteinfabrik.

Schönsperger, Hans, d. ä., Buchdrucker, nachweislich 1481/1524 thätig; bes. bekannt durch die Prachtausg. des Theuerdank (Nürnb. 1517, ² Augsb. 1519). Sein Sohn S. d. j. begegnet seit 1502.

Schönstedt, Karl Heinr., preuß. Justizmin., * 6. Jan. 1833 zu Broich; 1883 L.G.-Präs. in Neuwied, 1884 in Kassel, 1892 O.L.G.-Präs. in Celle, 1894/1905 Justizmin., 1895 lebenslängl. Mitgl. des Herrenhauses u. Kronsyndikus; hervorragend beteiligt an den preuß. Ausführungsgesetzen z. B.G.B.

Schönthal, jetzt amtl. Schöntal, württ. Pfarrdorf, O.A. Künzelsau, an der Jagst (Steinbrücke v. 1602), 210 m ü. M.; (1905) 268, als Gem. 470 E. (232 Kath.); ; kath. Pfarr- (ehem. Cistercienserabtei-) Kirche (2türm. kreuzförm. Hallenbau mit hoher Vierungskuppel, 1708/27 an Stelle eines mittelalt. Münsters erb.; die Abteigebäude jetzt prot.-theol. niederes Sem.; im alten Kreuzgang Grabmäler derer v. Berlichingen, auch Götzens mit der eisernen Hand). Auf dem nahen Kreuzberg (268 m) Kreuzkap. (8eckiger Kuppelbau, 1716 nach Dientzenhofers Entwurf); Brauerei, 3 Brennereien; Luftkurort. — Das Kloster wurde von Wolfram v. Bebenburg kurz vor 1153 zu Neusaß gestiftet, bald darauf an die heutige Stelle verlegt u. von Maulbronn aus besetzt, im Bauernkrieg schwer mitgenommen, 1802 von Württemberg säkularisiert.

Schönthan, Franz, Edler v. Pernwald, Dramatiker, * 20. Juni 1849 zu Wien; 1870/80 Schauspieler, Regisseur, Dramaturg, Oberregisseur in Berlin u. Wien, dann Schriftst. ebd. Verf. zahlr. unterhaltende Schwänke u. Lustspiele: ‚Das Mädchen aus der Fremde' (1880), ‚Krieg im Frieden' (1881, ³1896; mit Moser), ‚Raub der Sabinerinnen' (1885; mit seinem Bruder Paul), ‚Die berühmte Frau' (1887; mit Kadelburg), ‚Der Herr Senator' (1894; mit dems.), ‚Comtesse Guckerl' (1895; mit Koppel-Ellfeld), ‚Renaissance' (1897, ² 1902; mit dems.), ‚Maria Theresia' (1903), ‚Im bunten Rock' (1906; mit Frh. v. Schlicht) ꝛc. Dramat. W. von S. u. Kadelburg, 4 Bde, 1899. — Sein Bruder Paul v. S., * 19. März 1853 zu Wien, † 4. Aug. 1905 ebd.; zuletzt Red. der Wiener Abendpost; schr. zahlr. humorist. Skizzen u. Erzählungen, einige Schwänke ꝛc.

Schonung (forstw.), junger Wald, der nicht betreten werden soll; durch Warnungstafeln od. Strohwische gekennzeichnet.

Schönwald, bad. Dorf, auf dem Hochplateau des Schwarzwalds (983 m ü. M.), an der Gutach, 6,7 km südwestl. v. Triberg; (1905) 1622 E. (1607 Kath.); Luftkurort.

Schonzeit, Hegezeit, der Zeitraum innerhalb eines Jahrs, in dem jagdbare Tiere nicht geschossen od. gefangen werden dürfen; zur Erhaltung des Wildstands gesetzlich geregelt, doch in den einzelnen Staaten vielfach verschieden. Überwiegend schädl. Tiere (Wildschweine, Kaninchen, Raubtiere) haben keine S.; trächtige u. brütende Tiere sind zu schonen; ebenso zu junge. Vgl. Dtsch. Forst- u. Jagdkal. (jährl.). — **S.** für Fische s. Fischerei.

Schoof, der (weidm.), bei Gänsen u. Enten die Jungen einer Brut samt den Alten.

School Board, der (engl., ßkūl bōrd), (lokale) Schulbehörde in England, die den Volksschulunterricht zu überwachen u., wenn nötig, neue Gemeindeschulen (Board Schools) zu errichten hat; eingeführt durch die Elementary Education Act v. 1870; besteht aus 5 bis 15 Männern od. Frauen, die von den Steuerzahlern auf 3 Jahre gewählt werden.

Schoolcraft (ßkūlkräft), Henry Rowe, nordamerik. Reisender u. Ethnolog; * 28. März 1793 zu Watervliet (jetzt Guilderland), N. Y., † 10. Dez. 1864 zu Washington; 1817/18 in Südmissouri u. Arkansas, 1820 am obern Mississippi u. Obern See, 1832 im Quellgebiet des Mississippi, 1839 Hauptindianeragent für die nördl. Dep., seit 1847 in Washington. Hauptw.: Through the Upper Mississ. to Itasca Lake (Neuy. 1834, erw. 1854); Algic Researches (2 Bde, ebd. 1839); Oneota or Char. of the Red Race (ebd. 1844, [2]1848: The Indian in his Wigwam); Indian Tribes of the U. S. (6 Bde, 336 Kupfer, Philad. u. Wash. 1851/57).

Schooner, der (Schiff) = Schoner.

Schoonhoven (ßchōnhōfen), südholl. Stadt, r. am Lek; (1899) einschl. Garn. (Festungsart.-Instruktionskomp.) 4529 E.; kath. Kirche; Militärspital; Fabr. v. Gold-, Silber-, Kupferwaren.

Schooreel (ßchōrēl), Jan van, niederl. Maler, s. Scorel.

Schopenhauer, Johanna (geb. Trosiener), Schriftstellerin, * 9. Juli 1766 zu Danzig, † 16. Apr. 1838 zu Jena; machte seit 1787 mit ihrem Gatten, dem reichen Kaufherrn Heinr. Floris S. († 1805), weite Reisen, die sie seit 1813 beschrieb; seit 1806 Mittelpunkt eines litt. Kreises in Weimar. Ihre zahlr. Erzählungen brachen dem sog. Entsagungsroman Bahn, nam. ‚Gabriele‘ (3 Bde, 1820 u. ö.), ‚Die Tante‘ (1823) ꝛc.; schr. auch eine Biogr. Fernows (1810), Kunstgeschichtliches ꝛc. Sämtl. Schr., 24 Bde, 1830 f. Nachlaß, 2 Bde, 1839; n. A. 1884. Vgl. Frost (1905). — Ihr Sohn Arthur, Philosoph, * 22. Febr. 1788 zu Danzig, † 20. Sept. 1860 zu Frankfurt a. M. (Denkmal 1895); teilte das Reiseleben seiner Eltern, promovierte nach kurzer kaufmänn. Laufbahn 1813 mit der Schr. ‚Über die 4fache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde‘, trat in Weimar Goethe nahe als Verfechter von dessen Farbenlehre, verf. 1814/18 in Dresden neben Kunststudien sein Hauptw., war 1820/22 in Berlin erfolglos Privatdoz. u. lebte nach mehreren Italienreisen seit 1831 meist in Frankfurt a. M., verbittert durch die Mißerfolge als Schriftst. u. Dozent, u. ohne nach seinen asket. Grundsätzen im Privatleben zu handeln; gewann seit 1840 begeisterte ‚Apostel‘ (Frauenstädt u. a.) u. allmählich eine überschwengliche Gemeinde, die er nicht zum wenigsten seiner geistreichen u. boshaften Darstellungsweise verdankte. — Auf Kants erkenntnistheoret. Idealismus fußend, aber der nachkantschen Spekulation (nam. Hegel) schroff entgegentretend, sieht S. die ganze Erfahrungswirklichkeit als bloße Vorstellung des Subjekts an; nur ein Ding kennen wir auch von seiner objektiven Seite: unser Selbst, von außen als Leib, von innen als Willen. Wir sind nach S. im tiefsten Grund wollende Wesen, der Intellekt ist nur eine sekundäre Funktion des Willens. Nach der Analogie der Selbstwahrnehmung erschließt sich uns das Wesen auch der anderen Dinge, wir erkennen ‚Die Welt als Wille u. Vorstellung‘ (Titel seines 1819 hrsg. Hauptw.). Entsprechend diesem Voluntarismus seiner metaphys. Grundansicht läßt S.s Erkenntnistheorie nur eine Kategorie als Verstandesfunktion gelten: die Kausalität, den ‚Satz vom Grunde‘. Alle übrigen Kategorien leitet er aus der sinnlichen Anschauung ab, wobei er oft inkonsequent zu materialist. Aufstellungen (Denken als Funktion des Gehirns) gelangt. — Die ‚Blindheit‘ u. ‚Dummheit‘ des Weltwillens wird bewiesen aus dem Elend des Daseins. S.s Pessimismus leugnet jede positive Lust; diese findet er nur in der Abwesenheit des Leids. Eine vorübergehende Erlösung vom Weltelend gewährt die ästhet. Anschauung, in welcher der Drang des Wollens schweigt; den höchsten Rang unter den Künsten erkennt er der Musik zu. Eine dauernde Erlösung gewährt nur die Verneinung des Willens zum Leben, die aus der Einsicht in die Nichtigkeit der Einzelexistenz u. in die metaphys. Wesensidentität aller Individuen entspringt. Alles sittliche Verhalten beruht auf dem Mitleid mit unseren Leidensgenossen u. erhebt sich zur höchsten Stufe in der vollen Willensresignation, deren Ideal S. im Sinn buddhist. Askese ausmalt, unter mißbräuchlicher Heranziehung auch des christl. Heiligungsbegriffs. — Weitere Schr.: ‚Über den Willen in der Natur‘ (1836); ‚Über die Freiheit des Willens‘ (1839; deterministisch, von der norw. Sozietät der Wiss. preisgekr.); ‚Über das Fundament der Moral‘ (1841; ‚nicht gekrönt von der kgl. Sozietät in Kopenhagen‘) u. die Aufsätze ‚Parerga u. Paralipomena‘ (2 Bde, 1851; S.s populärstes u. schrullenhaftestes Buch).

Ges. W., hrsg. von Frauenstädt, 6 Bde, 1873 f., n. A. 1891; beste Ausg. von Grisebach, 6 Bde (bei Reclam), u. I/II, 1905, im Inselverl.; von Steiner, 12 Bde, 1894/96. Von Grisebach hrsg.: Nachlaß (4 Bde, bei Reclam), Briefe ([2]1904, bei Reclam), ‚Gespräche u. Selbstgespräche‘, [2]1902. — Litt.: Biogr. von Gwinner ([2]1878), Kuno Fischer, Gesch. der Philos., IX ([3]1898), Grisebach (1897; Suppl. mit Bibliogr. 1905; am zuverlässigsten), Volkelt (1900), Möbius (1904), Bossert (dtsch von Norden, 1905), Richert (1905). Vgl. ferner: Frauenstädt, Briefe über S.s Philos. (1854, n. F. 1876); ders., S.-Lexikon (2 Bde, 1871); R. Seydel, S.s System (1857); Gwinner, S. u. seine Freunde (1863); Janssen, Zeit- u. Lebensbilder I ([4]1889); Laban, S.-Litt. (1880); Hertslet, S.-Register (1890); M. Seydel, S.s Metaphys. der Musik (1895); Hecker, S. u. die ind. Philos. (1897); Siebert, S.s philos. System (1906); Simmel, S. u. Nietzsche (1907).

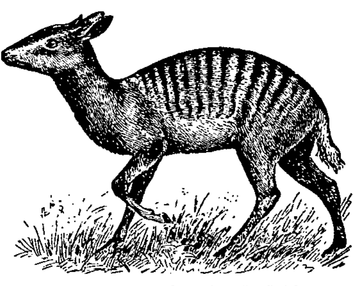
S.s Schwester Adele (eig. Luise Adelheid), * 12. Juni 1797 zu Hamburg, † 25. Aug. 1849 zu Bonn; verf.: ‚Haus-, Wald- u. Feldmärchen‘ (1844); den Roman ‚Anna‘ (2 Bde, 1845) ꝛc.

Schöpf, Peter, Bildhauer, * 1804 zu München, † 13. Sept. 1875 zu Rom; Schüler der Münchener Akad. u. Thorwaldsens zu Rom, dessen Konradin (Sta Maria del Carmine, Neapel) er vollendete. Von ihm 12 Statuen (Maximilianeum, München), Büsten (Walhalla u. Kelheimer Ruhmeshalle), Vulkangruppe (Glyptothekfassade, München) ꝛc.

Schöpf (Zool.) = Joh. Dav. Schöpf, Arzt u. Naturforscher, 1752/1800.

Schopfadler, Art der Haubenadler.

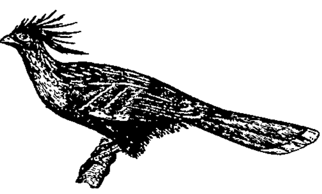
Schopfantilopen, Cephalolophus *H. Sm.*, afrik. Antilopengattg südl. der Sahara, Scheitel mit Haarschopf, den die kleinen, spießförm. Hörner (meist bei ♂ u. ♀) oft kaum überragen. C. mergens *A. Wagn.* s. Ducker. C. doriae *Ogilb.*, Zebraantilope (Abb.); so groß wie ein kleineres Schwein; Westafrika.



Schöpfer, Amilian, kath. Exeget u. Politiker, * 29. Apr. 1858 zu Brixen; ebd. 1880 Priester, 1887 Prof. für alttest. Exegese u. orient. Sprachen; Reichsrats- u. Landtagsabg. Schr.: ‚Gesch. des A. T.' (1893 f., [4]1906); ‚Bibel u. Wiss.' (1896); ‚Schutz dem Bauernstand' (1898); ‚Verschuldungsfreiheit od. Schuldenfreiheit' (1904, [2]1906).

Schopfheim, bad. Amtsst., an der Wiese, im südl. Schwarzwald, 375 m ü. M.; (1905) 3830 E. (1093 Kath.); [Eisenbahn-Symbol]; Amtsg., Handelskammer; kath. Kirche (1880 gew.); Real-, Handels-, Gewerbeschule; Kreispflegeanstalt, Krankenhaus; Fabr. v. Papier u. Papierhülsen, Baumwoll-, Seiden-, Thonwarenind., Färberei.

Schopfhühner, Opisthocomidae, Fam. der Galliformes, mit nur 1 Gattg u. Art: Opisthocomus cristatus *Ill.* (Abb.); hühnerart. Baumvogel; Zehen unverbunden; oben braun, weiß gezeichnet, unten blaß rostgelb; 62 cm l.; Eier denen der Rallen ähnlich; im sumpfigen Urwald Guayanas u. Venezuelas.



Schöpfl, der, höchste Erhebung des Wiener Walds, südöstl. v. St Pölten, 893 m (Aussichtswarte).

Schoepflin, Joh. Daniel, Geschichtsforscher, * 6. Sept. 1694 zu Sulzburg, † 7. Aug. 1771 zu Straßburg; seit 1720 Prof. das., Gelehrter von europ. Ruf. Urkundl. Hauptw.: Alsatia illustr. (2 Bde, Colmar 1752/62); Hist. Zaringo-Bad. (7 Bde, Karlsr. 1763/66); Alsatia dipl. (2 Bde, Mannh. 1772/75). Vgl. Ch. Pfister (Nancy 1888); Fester, Briefwechsel (1906).

Schöpfrad, Rad mit Kübeln am Umfang zum Heben von Wasser.

Schöpfung, im passiven Sinn das Geschaffene, die gesamte Welt; eine (große, originelle) menschliche Hervorbringung; im aktiven Sinn das Schaffen, im eig. u. strengen Sinn der ausschl. Gott zukommende, freie Akt, wodurch Gott vermöge seiner Allmacht, Weisheit u. Güte aus dem Nichts, d. h. ohne eines vorliegenden Stoffs zu bedürfen, ein Geschöpf hervorbringt. Daß die ganze unsichtbare (Engel, Seelen; vgl. Kreatianismus) u. sichtbare (der Weltstoff u. die in ihm eingeschlossenen Kräfte) Welt auf diese Weise durch S. in der Zeit entstanden sei, ist die Lehre der Hl. Schrift (1 Mos. 1, 1 ff.; 2 Makk. 7, 28; Röm. 4, 17 ꝛc.) u. Glaubenssatz der Kirche, kann aber auch unter Abweisung aller materialist., dualist., emanatist.-pantheist. Theorien, angefangen von den mythol. Kosmogonien der Alten bis zu den Theorien des neuern Monismus, von der Vernunft erwiesen werden. Kontrovers in der Philos. war zur Zeit des hl. Thomas (vgl. Esser, Lehre des hl. Thomas über Möglichkeit einer anfangslosen S., 1895), ob eine S. nicht in u. mit der Zeit, sondern von Ewigkeit möglich sei. Die Unveränderlichkeit Gottes bleibt auch bei der zeitlichen S. völlig gewahrt, da die ganze Veränderung auf seiten des früher nicht u. jetzt seienden Geschöpfs liegt. Für Gott ergibt sich aus der S. nur eine neue Beziehung u. der Name Schöpfer. Der Endzweck der S. ist nach christl. Auffassung die Verherrlichung Gottes, in 2. Linie die Beseligung der vernünftigen Kreatur; weil Werk absolutester Freiheit, brauchte Gott nicht die in sich vollkommenste Welt zu wollen (vgl. Optimismus). Als ‚2. S.' wird von der Theol. die schöpferische Ausgestaltung des in der 1. (eigentlichen) S. noch formlosen Weltstoffs bezeichnet. Ihrer Schilderung dient vor allem der bibl. S.sbericht od. das Hexaemeron (1 Mos. 1, 1 bis 2, 3), dessen Deutung versch. Theorien gezeitigt hat. Die bibl. Aufeinanderfolge der Werke ist diese: Erschaffung von Himmel u. Erde in chaot. Zustand (V. 1), dann das ‚Sechstagewerk', u. zwar 1) ‚das Werk der Scheidung': Trennung des Lichts von der Finsternis (1. Tag), der oberen u. unteren Wasser durch das Firmament (2. Tag), der Meere vom Festland u. Erschaffung der Pflanzen (3. Tag); 2) als Werk der Ausschmückung: Erschaffung von Sonne, Mond u. Sternen (4. Tag), der Luft- u. Wassertiere (5. Tag), der Landtiere u. des Menschen (6. Tag). Die Vertreter der Verbaltheorie halten an der buchstäblichen Erklärung (also an einer S. in 6×24 Stunden u. in der biblischen Reihenfolge) fest, so die meisten Väter u. mittelalt. Theologen; in neuerer Zeit wurde diese Ansicht dahin modifiziert, daß Keil (1860), Bosizio (1877), Trißl ([2]1894), Burg (1894) u. a. die geol. Schichten der Erde für eine Folge der Sündflut halten (Sündflutstheorie); Wiseman (1835), v. Baader, Stentzel ([2]1899) lassen die in langen Zeiträumen entwickelte Erde durch eine Katastrophe (Engelsturz?) in das Chaos zurückgeworfen u. dann von Gott in 6×24 Stunden neu gebildet werden (Restitutionstheorie); andere fügen die 6×24 Stunden immer zwischen die einzelnen geol. Perioden ein (Interperiodismus). Die Gegner der Offenbarung setzen ebenfalls die buchstäbliche Deutung als allein berechtigt voraus, halten aber deshalb den S.sbericht für absolut unvereinbar mit der Wissenschaft: er sei ein Babylon entlehnter, von dem Verf. des Priesterkodex monotheistisch umgearbeiteter Mythus (Mythentheorie). Dagegen hält die Konkordanztheorie die ‚Tage' der Bibel für Perioden von unbeschränkter Dauer od. für kosmol. (den Babyloniern bekannte) Tage zu 43 200 Jahren (Bourdais, 1889); dabei findet nach dem ältern Konkordismus (Cuvier, Pianciani, Dawson, Delitzsch, Zöckler, Reusch, Hettinger) eine vollkommene, nach dem sog. idealisierten Periodismus (Güttler, 1877;

Vigouroux, 1897; Brucker, Schell u. a.) nur eine annähernde Übereinstimmung zw. Bibel u. Naturwissenschaft statt. Alle Konkordanzversuche läßt die Idealtheorie beiseite; ihr ist der Schöpfungsbericht zwar ein Thatsachenbericht, der aber in populär-poetischer, nach dem Augenschein urteilender Einkleidung bes. den Zweck verfolgt, gewisse relig. Ideen, wie Monotheismus, Heilighaltung des Sabbats, Bedeutung der einzelnen Teile der Welt, vor allem des Menschen u. dessen Stellung zu Gott u. der Welt u. ä., einzuschärfen u. deshalb das S.werk in 6 logische, nicht chronol. Abschnitte teilt; diese Abschnitte gibt der Verfasser als Tage von 24 Stunden. So die meisten neueren kath. Exegeten (B. Schäfer, 1881; Schöpfer, 1893 f.; Zapletal, 1902; Selbst, 1905); nach Lagrange u. a. stammt die Form der Einkleidung dieser geoffenbarten Ideen aus semitisch-babyl. S.smythen (gemäßigter Mythismus). Diese Ansicht nimmt aber nicht genügend Rücksicht auf die grundsätzliche Verschiedenheit des bibl. S.sberichts u. der babyl. Sage; diese ist eine polytheistisch u. dualistisch gehaltene Kosmogonie u. Theogonie in der Form eines mythol. Kampfes mit ausgeprägtem südbabyl. Kolorit (Nikel). Alle diese Elemente finden sich auch der Form nach in der Bibel nicht. Die Visionstheorie (Kurtz, [5]1865; v. Hummelauer, 1877, 1895 u. 1898) sieht im S.sbericht denselben Zweck verwirklicht, faßt ihn selbst aber als Mitteilung einer dem Adam unter dem Symbol eines Sechstagewerks zu teil gewordenen Vision auf. Ähnlich hatte schon Augustinus (De Genesi ad litt.) das Sechstagewerk als Wiedergabe der verschiedenen Momente in der Erkenntnis der Engel bezüglich der in einem Augenblick vollbrachten S. angesehen u. eine Simultanschöpfung gelehrt, deren Entwicklung in den Tagewerken erzählt wird (ebenso Origenes, Athanasius, Gregor v. Nyssa). Diese Deutung wird von Thomas v. Aquin ausdrücklich für zuläßig erklärt. Der Allegorismus (Kard. Cajetan; Stoppani, 1887, u. a.) erblickt im Sechstagewerk nur eine bildliche, allegorische Ausführung von 1 Mos. 1, 1; dem Poëtismus gilt er als relig. (liturg.) Hymnus; seine Vertreter (Clifford, 1881; Gryse, 1889; Robert, Rev. bibl., 1894; Hauser, 1896, u. a.) stellen sich in der Erklärung der einzelnen S.sthatsachen auf die Seite teils der Konkordisten teils der Idealisten. Die Kirche hat sich über die nähere Erklärung des S.sberichts nicht ausgesprochen u. duldet alle Erklärungsversuche, welche seinem inspirierten Charakter nicht widersprechen. Vgl. außer den hier zitierten Werken alle Genesiskomm. u. alle Dogmatiken in dem Traktat De Deo Creatore (Palmieri, Janssens, Pohle u. a.)

Schopfwachtel, Art der Baumhühner.

Schöpfwerke f. Pumpen.

Schoppe (Scioppius), Kasp., Philolog u. Publizist, * 1576 zu Neumarkt (Oberpfalz), † 19. Nov. 1649 zu Padua; wurde 1598 in Prag kath., ließ sich dann in Rom nieder; 1607 vom Papst zum Erzhzg Ferdinand v. Steiermark gesandt, für den er diplomat. thätig war u. als Verf. von Streitschriften gegen die Protestanten (u. a. auch gegen Jakob I. v. England u. J. J. Scaliger), 1617 in Mailand, 1630 auf dem Kurfürstentag v. Regensburg, verlor 1632 durch Schmähschriften gegen die Jesuiten die Gunst seiner bisherigen Gönner u. lebte seit 1636 in Padua. Als Philolog verdient durch Reinigung des Lateins; als kath. Publizist leidenschaftlich u. oft maßlos, aber ehrlich; seine Hauptstreitschr.: Ecclesiasticus auctoritati Jacobi Mag. Brit. Regis oppositus (Hartberg 1611), Classicum belli sacri u. Consilium regium (beide Mail. 1619). Vgl. Kowalleck (1870, in ‚Forsch. z. dtsch. Gesch.‘ XI); Janssen, Gesch. d. dtsch. Volkes V ([16]1902).

Schoppen, der, altes dtsch. u. schweiz. Flüssigkeitsmaß, etwa $^1/_2$ (Wein-) Flasche entsprechend, meist = $^1/_4$ Maß (s. d.); 1868/84 im Deutschen Reich [gesetzlich = $^1/_2$ l.

Schöppen, S.stuhl f. Schöffen.

Schöppenstedt, braunschw. Stadt, 16 km südöstl. v. Wolfenbüttel, 95 m ü. M.; (1905) 3519 E. (224 Kath.); [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe); Amtsg.; kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule; Fabr. v. Zucker, Spiritus, Metallwaren, Eisengießerei, Elektrizitätswerk. — 4 km nördl. Dorf Kneitlingen (186 E.), angebl. Geburtsort Till Eulenspiegels (vgl. Schattenberg, 1906). Über die den S.ern zugeschriebenen ‚Schildbürgerstreiche‘ vgl. Kalenbuch.

Schoppinitz, schles. Dorf, Landkr. Kattowitz, mit Rosdzin verwachsen, 2 km von der russ. Grenze, 263 m ü. M.; (1905) 8862 E. (7867 Kath.); [Eisenbahn]; Krankenhaus; Wilhelminenhütte (Zink), Seifenfabr.

Schöps, der (slaw.), das kastrierte männl. Schaf. — S. (Bier) = Kovent; auch das Schweidnitzer Bier.

Schorel (ßch-), Jan v., niederl. Maler, f. Scorel.

Schorf, durch Verkrustung von Blut u. seröser Flüssigkeit auf verletzten Hautstellen entstandener fester, gelber bis schwärzlicher Belag, der anfangs der Unterfläche fest anhaftet, später bald mit geheilter Unterlage, bald mit Geschwürshinterlassung sich abstößt; bes. die Wundverkrustung nach äußeren Verletzungen (z. B. Brand-S.); vgl. Grind. Bei Pflanzen = Grind. — **S.flechte** bei Haustieren = Ringflechte, f. Flechte.

Schoristen (v. scheren = quälen) f. Pennalismus.

Schork, Jos. v., Erzb. v. Bamberg, * 7. Dez. 1829 zu Kleinheubach (Unterfranken), † 25. Jan. 1905 zu Bamberg; 1854 Priester, 1860 Domprediger, 1871 Domkapitular, 1889 Dompropst in Würzburg, 1890 Erzbischof; hervorragender Kanzelredner u. verdienstvoller Förderer charitativer u. sozialer Bestrebungen. Hrsg.: ‚Wahrheiten des Christentums‘ (3 H., 1889/91, Predigten).

Schörl, der, Mineral, schwarzer Turmalin; blauer S. = Disthen, roter S. = Rutil. — S.fels = Turmalinfels. — **Schorl** (frz. ßk-, ſch-), Wolframit. S. bleu (blö), Anatas.

Schorlemer, westfäl. Uradel (kath.); preuß. Freiherren seit 1844. — Burghard, Frh. v. S.-Alst, Politiker, * 20. Okt. 1825 zu Herringhausen b. Lippstadt, † 17. März 1895 zu Münster; 1845/53 Ulanenleutn., dann Gutsbesitzer auf Alst b. Burgsteinfurt; Gründer (1862) des Westfäl. Bauernvereins (‚Bauernkönig‘). 1870/89 im Abgeordnetenhaus, 1875/87 im Reichstag (Zentrum), schlagfertiger Redner, hervorragender Verfechter der kath. Interessen im Kulturkampf, neben Bisch. Kopp an der Schaffung der ersten Friedensgesetze thätig (Ges. v. 21. Mai 1886 u. 30. Apr. 1887); 1863 Mitgl. des Landesökonomiekollegiums, 1884 des Staatsrats, 1891 des Herrenhauses; Denkmal in Münster (1902). Reden 1872/79 (1880). — Sein Sohn Klemens, Frh. v. S.-Lieser, * 29. Sept. 1856 zu Alst; 1888 Landrat zu Neuß, 1897 Oberpräsidialrat zu Breslau, 1899 beurlaubt, trat 1900 aus dem Staatsdienst, lebte dann auf seinen rhein. Gütern (Lieser a. d. Mosel ꝛc.), 1899 Präs. der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz; 1905 (der erste kath.) Oberpräs. dieser Provinz; 1901 Mitgl. des Herrenhauses.

Schorlemmer, Karl, Chemiker, * 30. Sept. 1834 zu Darmstadt, † 27. Juni 1892 zu Manchester als Prof. an der Victoria-Univ. (seit 1874); arbeitete über das Erdöl. Schr. außer seinem Lehrbuch (s. Roscoe): ‚Urspr. u. Entwickl. der org. Chem.‘ (1889).

Schorlemorle, das, Wein mit kohlensäurehaltigem Wasser.

Schorlomit, der, Mineral, schwarzer, titanreicher Granat.

Schorn, Karl, Maler, * 16. Okt. 1803 zu Düsseldorf, † 7. Okt. 1850 zu München; Schüler v. Cornelius, Gros, Ingres. In seinen Genres aus dem Klosterleben für kath. Empfinden oft verletzend; in seinen Historien (Paul III. vor Luthers Bild, Berl. Nationalgal.; Cromwell vor der Schlacht bei Dunbar, Königsberg; Sündflut, München, N. Pinak., unvoll.) einer altmeisterl. Technik zuneigend, die in der Münch. Geschichtsmalerei vorbildlich wurde.

Schorndorf, württ. Oberamtsst., Jagstkr., an der Rems, 256 m ü. M.; (1905) 6334 E. (313 Kath., Schule u. Gottesdienst); [Post]; Amtsg.; spätgot. (prot.) Stadtkirche (1477/1501, oft umgeb.), Schloß (1538/41; jetzt Amtsgebäude), viele altertüml. Privathäuser, Reste der alten Festungswerke; Real-, gewerbl. Fortbildungs-, Frauenarbeitsschule; Krankenhaus; Fabr. v. Eisenmöbeln, Fingerhüten, Knöpfen, Porzellan ꝛc., Elektrizitätswerk.

Schornstein (Schlot, Esse, Kamin), aufsteigender Kanal zur Hochleitung der Rauchgase von Feuerungen u. zur Erzeugung des zur Verbrennung nötigen Luftzugs. Ursache dieser Luftbewegung ist der auf das Feuer drückende Gewichtsunterschied zw. der kalten u. schweren äußern Luftsäule u. der warmen u. leichten Rauchsäule im S.; je höher demnach der S., desto mehr Zug. Bei offenen Feuerherden (s. Taf. Heizung, Abb. 1) werden die Rauchgase durch einen schirmartigen Rauchfang dem S. zugeführt. S.aufsätze, bes. drehbare, schützen vor Wind u. Regen. Bekannt war der S. vermutlich schon bei den Römern u. Langobarden (um 644), in Frankreich u. England seit 1150, in Deutschland seit 1170. — **S.feger,** reinigt in polizeilich bestimmten Zwischenräumen die S.e von Ruß u. prüft die gesamte Feuerungsanlage auf Feuersicherheit; landesgesetzlich ist die Errichtung von ‚Kehrbezirken‘ u. Erhebung von Taxen zulässig (Bezirks-S.feger), Gew.O. §§ 39. 47. 77. 79. 83. 148 8. In Östr. ist das Gewerbe der ‚Rauchfangkehrer‘ konzessioniert (Gew.O. §§ 21 ff.), in der Schweiz staatlich organisiert od. konzessioniert od. der Gemeinde-Feuerpolizei überlassen. — **S.fegerkrebs** s. Hodenkrankheiten.

Schoschenk, ägypt. Dynastie, s. Scheschonk.

Schoschonen, Sprachfamilie nordamerik. Indianer, urspr. im ganzen Kordillerengebiet der Union, jetzt die Mehrzahl in Reservationen; über 20 000, meist wild u. kriegerisch, teils Jäger teils Ackerbauer u. Viehzüchter. Kath. Miss. in den Bist. Baker City (Jesuiten), Boise (Stat. Shoshone), Cheyenne (Jesuiten), Salt Lake, Tucson. Hauptgruppen: eig. S. (urspr. hauptſ. am Snake-River, daher auch ‚Snake- od. Schlangenind.‘, in Nevada, Idaho u. Wyoming, etwa 5000), Lannock (Idaho, Wyoming, 1000), Komantschen (s. d.), Paiute (Utah, Arizona, Nevada, Kalifornien, 2/3000), Pawiotso (Nevada, Oregon, Kalif., 4000), Tobikhar (Kalif., 2200), Tusajan (Arizona, 1750; mit dem Puebloindianerstamm der Moqui, Moki od. Hopi), Ute (Utah, Colorado, 28/2900).

Schoß, der, alte Bezeichnung für Abgabe, Steuer, z. B. Hufen-S., Abgabe von Grund u. Boden.

Schoßfallrecht, Rückerbrecht, das nach einigen früheren Partikularrechten dem Erbrecht der Geschwister vorgehende Erbrecht der Eltern od. allg. der Aszendenten des Erblassers. Nach B.G.B. §§ 1925 2 u. 1928 2 (A.B.G.B. § 735) gilt S. (‚das Kind fällt in der Mutter Schoß‘); ebenso nach einigen schweiz. Kantonalrechten.

Schößling, dünner, meist am Wurzelhals entspringender Stengel, der oft weithin kriecht, an einer od. mehreren Stellen sich bewurzelt u. dadurch neue Pflanzen bildet; wichtig zur Vermehrung, z. B. von Erdbeeren ꝛc.

Schot, die (plattdtsch), in einem S.horn festes Tau, Kette ꝛc. S.horn, die Ecke eines Rahsegels, auch die hintere Ecke eines Schratsegels.

Schote, die, Schötchen, Form der Frucht, s. d.; auch die s.nähnlichen Pflaumengallen, s. Exoascus. — **S.ndorn** s. Robinia. — **S.nklee** s. Lotus.

Schotel (ßch-), Joh. Christian, holl. Seemaler, * 11. Nov. 1787 zu Dordrecht, † 22. Dez. 1838 ebd. Von Historien wandte er sich bald der stürmisch erregten See zu; Meister in der Luftstimmung u. Tonbehandlung. Hauptw. in München, Berlin, Amsterdam, Haag, Karlsruhe, Hamburg, Rotterdam ꝛc. Vgl. G. D. J. Schotel (Dordr. 1840). — Sein Sohn u. Schüler Pieter Jan van, * 19. Aug. 1808 zu Dordrecht, † 23. Juli 1865 zu Dresden; seit 1840 in Düsseldorf ansässig; gleichfalls fruchtbarer Marinemaler.

Schötmar, lipp. Bauerschaft (3 Orte), Hauptort des gleichn. Verwaltungsamts, an der Bega (r. zur Werre), 80 m ü. M.; (1905) 3576 E. (24 Kath., zu Salzuflen); [Post]; Fabr. v. Cakes u. Waffeln (220 Arb.), Kämmen (160), Zigarren.

Schott, das (Mehrz. S.e u. S.en), eine 2 Schiffsräume trennende Wand, bes. quer zum Kiel eingebaute wasserdichte Wände (Quer-S.e), die verhindern, daß sich bei Beschädigung das ganze Schiff mit Wasser füllt. Die Zahl der S.e wird so bemessen, daß ein Schiff noch nicht sinkt, wenn 2 benachbarte, durch S.e getrennte Räume mit Wasser gefüllt sind.

Schott, Schatt, der (arab., ‚Ufer, Fluß, See ꝛc.‘), nordafrik. abflußloser, seichter Salzsee od. -sumpf, in den sog. ‚Regionen der S.‘ nördl. (s. Algerien) u. südl. vom Gr. Atlas (s. Sahara); stets flach, im Sommer gewöhnlich ausgetrocknet u. mit einer Salzkruste überzogen. Ziemlich gleichbedeutend die Sebcha od. Sabache (Mehrz. ‚Sibāch od. Sbāch‘) in Algerien u. der Sahara, so die Gr. Sebcha v. Oran, 32 000 ha; auch salzhaltige sandige Stellen.

Schott, 1) Andr., S. J. (seit 1586), Philolog, * 1552 zu Antwerpen, † 23. Jan. 1629 ebd.; 1579/94 in Spanien, 1581 Prof. in Toledo, 1584 in Saragossa, als Jesuit am Kolleg in Gandia, 1594 in Rom, seit 1597 wieder in Antwerpen. Hauptw.: Adagia Graecorum (Antw. 1612); S. Gregorii Thaumat. Metaphrasis in Ecclesiasten (ebd. 1613); Observationum libri V (ebd. 1615) u. die Ausg. des Theophylakt (Heidelb. 1599), des Rhetors Seneca (Par. 1607 u. 1613), des hl. Basilius (Antw. 1616), der Briefe des hl. Isidor v. Pelusium (ebd. 1623) ꝛc.; verf. auch Biogr. des hl. Franz Borgia u. a. Ordensgenossen u. war beteiligt an der Bibl. Patrum (Köln 1618) u. der Bibl. script. S. J.

2) Anselm, O. S. B. (seit 1868), liturgischer Schriftst., * 5. Sept. 1843 zu Staufeneck (O.A. Göppingen), † 23. Apr. 1896 zu M.-Laach; 1867 Priester. Hauptw.: ‚Meßbuch der hl. Kirche‘ (1884, [11]1907); ‚Vesperbuch‘ (1893, [3]1904).

3) Ant., Romanschriftst., * 8. Febr. 1866 zu Hinterhäuser (Böhmerwald), wo er auch jetzt lebt; wurde 1887 unter schwierigen Verhältnissen Lehrer, seit 1896 nur litt. thätig; einer der erfolgreichsten unter den lebenden kath. Schriftst., bes. in der Heimatkunst. Hauptw. die Novellen u. Romane: ‚Der Königsschütz' (1896); ‚Der Hüttenmeister' (1896); ‚Das Glücksglas' (1902); ‚Der Bauernkönig' (1903); ‚Gottesthal' (1903); ‚In falschen Geleisen' (1903); ‚Der Bauer im Gefield' (1905); ‚Weltverbesserer' (1905); ‚Unter dem Banner v. Bogen' (1906) ꝛc.

4) Bernh. († 1817), Begründer (1768) der Musikverlagshandlung B. S.s Söhne in Mainz, fortgeführt von seinen Söhnen Andreas (1781 bis 1840) u. Joh. Joseph (1782/1855), des Andreas Sohn Franz Philipp (1811/74), dessen Neffen Peter S. (1857/94) u. Franz v. Landwehr (* 1865); seit 1875 Leiter Dr Ludw. Strecker (* 1853). Zweigniederlassung in London (S. & Co., um 1830), Vertretungen in Paris (Éditions S.), Brüssel (S. frères), Amsterdam u. Leipzig. Jährl. 200/250, im ganzen 28 000 Verlagswerke, dar. die letzten Werke von Beethoven (Missa sol., 9. Symphonie u. a.), die Opern von Adam, Auber, Rossini, Donizetti ꝛc., Rich. Wagner (Meistersinger, Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung, Parsifal), Humperdincks Hänsel u. Gretel. Aus dem Ertrag einer Franz u. Betty S.-Stiftung (1875) wird ein ständiges städtisches Orchester erhalten.

5) Gerh., Ozeanograph (seit 1893 an der Seewarte in Hamburg), * 15. Aug. 1866 zu Tschirma (Reuß ä. L.); 1891/92 auf Segelschiffen in den ostasiat. Gewässern (Beschr. 1893), 1898/99 bei der dtsch. Tiefsee-Exped. (ozeanogr. u. meteorol. Ber. 1902, mit Atl.), 1902 in Westindien u. Venezuela. Hauptw.: ‚Phys. Meereskde' (1903).

6) Heinr. Wilh., Botaniker *(= Schott)*, * 7. Jan. 1794 zu Brünn, † 5. März 1865 zu Schönbrunn b. Wien als Hofgartendir.; sammelte 1817/21 in Brasilien, schr. bes. über Araceen.

7) Friedr. Otto, Chemiker, * 17. Dez. 1851 zu Witten (Westf.); gründete (nach jahrelangen Vorarbeiten mit Abbé) mit Unterstützung der preuß. Regierung 1884 das Glaswerk ‚S. u. Gen.' in Jena (1907: über 800 Arb.), das hauptſ. optische Gläser, aber auch Röhren für wissensch. u. techn., Uviollampen für med., photogr. u. Beleuchtungszwecke herstellt.

8) Walter, Bildhauer, * 18. Sept. 1861 zu Ilsenburg (Harz); seit 1884 in Berlin. Vielseitiger, in allen modernen Richtungen u. Techniken geübter Meister; maßvoller Realist. Hauptw.: Reiterstandbild Wilhelms I. (Goslar), Engelfiguren für die Berliner Domkuppel, Albrecht der Bär in der Siegesallee, Statue Friedr. Wilhelms I. im Berliner Schloß, Büsten u. Idealfiguren.

9) Wilh., Sprachforscher, * 3. Sept. 1802 zu Mainz, † 21. Jan. 1889 zu Berlin; ebd. seit 1838 Prof. für ostasiat. Sprachen. Schr. (außer vielen Abh. in Ermans ‚Arch. zur wiss. Kunde v. Rußland' u. den Schr. der Berliner Akad. sowie dem Katal. der chin. u. mandschu-tungus. Bücher u. Hdschr.) u. a.: ‚Über das Altaische ꝛc.' (1849); ‚Zahlwort in der tschud. Sprachenklasse' (1853); ‚Entwurf einer Beschr. der chin. Litt.' (1854); ‚Altai. Studien' (H. 1/5, 1860/72); ‚Annamit. Schrift u. Sprache' (1855); ‚Indochin. Sprachen' (1856); ‚Chin. Sprachlehre' (1857); ‚Cassiaspr.' (1859); ‚Zur Litt. des Buddhismus' (1874); ‚Uigurenfrage' (2 Tle, 1874 f.); ‚Zur japan. Dicht- u. Verskunst' (1878).

Schottelius, Max Justus Georg, Hygieniker, * 15. Nov. 1849 zu Braunschweig; 1881 ao. Prof. in Marburg, seit 1889 o. Prof. u. Dir. des hygien. Instituts in Freiburg i. Br.; unternahm 1886/1900 versch. wiss. Reisen (nach Italien u. Indien) zum Studium der Cholera u. Pest. Erbrachte zuerst durch Züchtung steriler Hühnchen den Nachweis, daß Bakterien für den normalen Verdauungsprozeß, also für das Leben der Warmblüter unbedingt erforderlich sind. Schr.: ‚9 Sektionstafeln' (1878); ‚Kehlkopf-Knorpel' (1879); ‚Bubonenpest in Bombay' (1900); ‚Bakterien, Infektionskrankheiten u. deren Bekämpfung' (1905).

Schotten (Milchw., Mehrz.) s. Molken.

Schotten (Ethnogr.), im weitern Sinn die Bewohner Schottlands, im engern die kelt., heute nur noch in den Hochlanden (‚Hochländer, Bergschotten', vgl. Highland) u. auf den Hebriden Gälisch sprechende Bevölkerung (1901: 230 806 dreijähr. u. darüber).

Schotten, oberhess. Kreisst., an der Nidda u. am Vogelsberg, 260 m ü. M.; (1905) 2121 E. (16 Kath., 115 Isr.); [Post-/Telegraphensymbol]; Amtsg.; höhere Bürgerschule; Befestigungsreste; Fabr. v. Zigarren, Strümpfen, Würsten, Tuch ꝛc., Zeugwebereien; Sommerfrische.

Schottengrad, Schottischer Ritus, Schott. Maurerei, s. Freimaurer, Illuminaten.

Schottenklöster, Benediktinerniederlassungen auf dem Kontinent, von iroschott. Mönchen (Schottenmönchen) zuerst im 7. Jahrh. (z. B. Disibodenberg, St Martin in Köln) u. dann im 11. Jahrh. mit St Jakob in Regensburg (1861 aufgehoben) als Mittelpunkt gegründet. Der Name S. erhielt sich das ganze M.A. hindurch für alle von St Jakob aus gegründeten Stifter (Nürnberg, Würzburg, Konstanz, Wien ꝛc.), obwohl sie vom 14. Jahrh. ab fast nur mit deutschen Benediktinern besetzt waren. Vgl. Studien u. Mitteil. aus den Benedikt.- u. Cisterc.-Orden XVI f. (1895 f.).

Schotter (Geol.), aus gröberen Gesteinstrümmern zusammengesetzte Ablagerungen. Im Bauw. zerkleinerte Steine (Steinschlag) zur Befestigung von Straßen (Beschotterung), Ein- u. Unterbettung der Eisenbahnschwellen.

Schottisch, der, Rundtanz, s. Ecossaise.

Schottische Feilen, Mineralfeilen, s. d.

Schottische Kirche, die prot. Kirche Schottlands, wurde von John Knox durch das Bekenntnis v. 1560 in der Lehre u. durch das Book of Common Order v. 1561 in Verfassung u. Disziplin streng calvinisch gestaltet; durch Bestätigung der beiden Akte seitens des Parlaments ward der Calvinismus in schärfster Ausprägung zur Staatsreligion. Eigentümlich ist ihr der unversöhnliche Haß sowohl gegen die Katholiken als auch die Episkopalen, wie er in den beiden Covenants v. 1638 u. 1643, religiös-politischen, dem Glaubensbekenntnis gleichgestellten Vereinbarungen, zum Ausdruck kommt. Doch dauerte es über 100 Jahre, bis der Presbyterianismus (s. Presbyterianer) mit der Verjagung der Stuarts 1688 zu vollem Sieg gelangte. Seit der Vereinigung Schottlands mit England (1707) mußte die schott. Staatskirche in Fragen der Verfassung sich vielfach engl. Forderungen anbequemen. Die Unzufriedenheit damit sowie der aus England eindringende Deismus führten im 18. Jahrh. zu einer Reihe von Separationen, die sich 1847 zur Unierten presbyterian. Kirche zusammenschlossen. Im 19. Jahrh. begann ein Streben nach größerer Unabhängigkeit in der schott. Staatskirche unter Thomas Chalmers (1780

bis 1847); infolgedessen traten 1843 470 Geistliche aus u. bildeten die Freie Kirche (Free Church). Um eine weitere Schwächung der Staatskirche zu verhindern, überließ das Parlament 1874 die Besetzung der Pfarrämter ganz den Gemeinden. Am Schluß des 19. Jahrh. gab es also 3 große presbyterian. Kirchen in Schottland: die Staatskirche mit 1377, die Freie Kirche mit 1068 u. die Unierte presbyterian. Kirche mit 593 Gemeinden. 1900 verschmolzen sich die Freie Kirche u. die Unierte presbyterian. Kirche zur Unierten Freikirche v. Schottland. Vgl. Dom Columba Edmonds, Early Scott. Church (Edinb. u. Lond. 1906).

Schottische Leinwand = Gingham.

Schottische Philosophie, die von schottischen Philosophen des 18. u. 19. Jahrh. ausgehende rationalist. Reaktion des ‚gesunden Menschenverstandes' (common sense, s. d.) gegen die Psychologie Priestleys, den Idealismus Berkeleys u. den Skeptizismus Humes. In England, dessen Nationalcharakter der letzten Konsequenz des Lockeschen Empirismus widerstrebte, u. in Frankreich, wo die S. P. den Materialismus wirksam bekämpfte, lange in Ansehen. Ihr Stifter war Th. Reid; Hauptvertreter im 18. Jahrh.: J. Beattie, J. Oswald, D. Stewart, Th. Brown; im 19. Jahrh.: neben J. Mackintosh u. W. Whewell unter Kantschem Einfluß W. Hamilton u. seine Schüler, in Amerika u. a. N. Porter; vgl. d. Art. Vgl. A. Seth (Lond. [2]1890).

Schottisches Garn, mit 2 abwechselnden Farben gefärbte Baumwolle, seltener Wollgarne zu Strümpfen.

Schottische Spitzen = Hamiltonspitzen.

Schottische Sprache u. Litteratur. Das Schottische ist ein engl. Dialekt, urspr. vom Nordenglischen (Nordhumbrischen) nicht verschieden, zweigte sich erst am Ende des 14. Jahrh. von diesem ab u. wird noch bis ins 16. Jahrh. ‚Englisch' genannt. Die polit. Selbständigkeit Schottlands bis 1603 bewirkte, daß der heimische Dialekt im 15. u. 16. Jahrh. als National- u. Schriftsprache gebraucht wurde, während in England im 15. Jahrh. die Londoner Sprache sich als Schrift- u. Umgangssprache ausbreitete. Durch die Reformation gewann diese engl. Schriftsprache auch in Schottland Eingang, u. die Personalunion Schottlands mit England (1603) verhalf ihr zum Sieg. Seit Anfang des 17. Jahrh. sank das Schottische zum Dialekt, der in zahlr. Abweichungen noch heute gesprochen, jedoch nur gelegentlich zu Dialektdichtungen (die berühmtesten von R. Burns) verwendet wird. Vgl. J. A. H. Murray, Dialect of the Southern Counties of Scotland (Lond. 1873); J. Jamieson, Etymol. Dictionary of the Scott. Lang. (n. A., 4 Bde, Paisley 1879/82; Suppl. von Donaldson, ebd. 1887). — Die schott. Nationallitteratur (vom Ende des 14. bis in den Anf. des 17. Jahrh.) umfaßt eine große Anzahl von poet. Werken u. Prosaschriften; an der Spitze steht John Barbour (um 1316/95), Verf. des Bruce (poet. Chronik der schott. Freiheitskämpfe 1286/1335); der bedeutendste Dichter war William Dunbar (um 1460/1520); hervorragend sind auch das Königsbuch (The Kingis Quair), eine allegor. Dichtung von König Jakob I. (1394/1437), dessen Autorschaft von einigen bezweifelt wird, der Wallace (hist. Reimchronik) von einem Minstrel Henry (15. Jahrh.), Dichtungen von Rob. Henryson (15. Jahrh.), Gavin Douglas († 1522) u. a. Die letzten schott. Schriftsteller von Bedeutung sind der Dichter Sir David Lyndsay († 1555), der Reformator John Knox († 1572) u. der gegen ihn schreibende Katholik Ninian Winyet († 1592); auch Jakob VI. (I. v. England, † 1625) schrieb in seiner Jugend schott. Gedichte u. eine Abh. über schott. Poesie (1584), wandte aber später die engl. Sprache an. Die Englisch schreibenden Schotten seit dem 17. Jahrh. sind zur engl. Litt. zu nehmen. Litt.: D. Irving, Hist. of Scott. Poetry (Edinb. 1861); J. M. Roß, Scott. Hist. & Lit. (Lond. 1884); H. Walker, Three Centuries of Scott. Lit. (Neuzeit; 2 Bde, ebd. 1893); T. F. Henderson, Scott. Vernacular Lit. (ebd. 1898); J. H. Millar, Lit. Hist. of Scotland (ebd. 1903). Die philol. Neuausg. der schott. Litt.-Denkmäler hat ihren Mittelpunkt in der Scottish Text Society, Edinb., gegr. 1882.

Schottisches System, Verpflegung Geisteskranker in offenen Pavillons; vgl. Irrenanstalten.

Schottische Zeuge, aus bunten, lebhaften Farben (grün, dunkelrot, dunkelblau, selten gelb u. hellrot) karrierte Stoffe der schott. Nationaltracht; auch für Kinder- u. Damenkleider.

Schottland, engl. Scotland (‚Land der Skoten'), nördl. Teil Großbritanniens (Grenze s. England), einschl. der Hebriden, Orkney-, Shetlandinseln (insges. 9756 km²) u. (1608 km²) Binnengewässer 78797 km² (25 % der Brit. Inseln). Vgl. Karte Großbritannien ꝛc.

Die Küste ist reich gegliedert u. steil, im W. echte Fjordküste (Solwaybusen, Firth of Clyde mit Loch Fyne, Firth of Lorne mit Loch Linnhe ꝛc.) mit vielen Inseln u. guten Häfen, so auch im NW.; Ostküste (Haupthafen Dundee) einförmiger. Orographisch zerfällt das schott. Festland in 3 Zonen: das Südschott. Bergland (engl. Southern Uplands), durch Thäler von den Cheviots (in den schott. Westausläufern noch 608 m h.) geschieden, besteht aus oben heideartigen od. moorigen Berggruppen (Hills), die nur selten die urspr. Richtung (NO.) erkennen lassen (bes. die Lammermoor Hills, s. d.) u. echten Mittelgebirgscharakter (Merrick, der höchste Gipfel, nur 843 m) zeigen. Die Niederlande (Lowlands) od. das Mittelland (Midland), beiderseits der schmalsten (50 km) Einschnürung (Forth-Clyde), nur etwa 18 % des festen, aber infolge der größern Ertragsfähigkeit das Kulturzentrum des ganzen Lands, bilden eine gesunkene Scholle (Zentralschott. Senke), die nur an der schmalsten Stelle wirklich flach (daher Kanal), sonst hügelig u. im N. (Ochil Hills, 721 m, ꝛc.) u. S. (Pentland Hills, 578 m, ꝛc.) von höheren Bergketten durchzogen ist. Der nördl. Hauptteil (etwa 60 %), die Hochlande (Highlands), ein durch tiefe Thäler u. breite Thalsenken gegliedertes Rumpfgebirge, sind in ein Gewirr von Bergkuppen u. -gruppen aufgelöst. Der durch den Graben des Glen-More-nan-Albin inselartig abgetrennte nördl. Teil, der unwirtlichste der Insel, erreicht nur in 3 Gipfeln 1100 m (bes. Cairn Eige, 1182 m) u. geht ostwärts in eine Platte über; der südl., im weitesten Sinn auch Grampians (s. d.) gen., mit den höchsten Gipfeln des Landes (Ben Nevis, 1343 m), fällt im S. wallartig zur fruchtbaren Mulde des Strathmore, im W. schroff zum Meer ab u. verflacht sich nach N. u. NO. zu einem hügeligen Küstensaum. Die Kahlheit der Gipfel, die dürftige Vegetationsdecke (Heidekräuter, Berggräser, Farne u. Heidelbeeren) der Hochflächen, die vielen Hochmoore ꝛc. verleihen den Hochlanden, die fast nur von der Viehzucht benützt werden können, einen ernsten

Charakter. Nur im O. öffnen sich breite, bewaldete Thäler (bes. des Dee), in denen auch noch Ackerbau (Hafer ꝛc.) möglich ist. **Geol.** ein vordevon. (im S. silur. Gesteine, im N. haupts. Schiefer) Denudationsplateau, das im Devon durch die Grabenversenkungen der Lowlands u. des Glen-More in 3 mächtige Schollen zerstückelt, seither aber wieder gehoben, von Brüchen durchsetzt u. durch die zerstörenden Kräfte (auch diluviale Gletscher) stark umgebildet wurde. Von nutzbaren **Mineralien** finden sich Eisenerze u. Steinkohlen (1905: 12,5 Mill. t ausgeführt) im Mittelland, wo sich daher eine blühende Eisen- u. Stahlindustrie (mit Schiffbau) entwickeln konnte. Die **Flüsse** sind fast ausschl. Bergströme, für die Schiffahrt (gleich ihren sandigen Ästuaren) wenig nutzbar (am besten der Hauptfl. Clyde, viel weniger Forth, Tay ꝛc.). Die **Seen** (‚Lochs' od. ‚Freshwater Lochs') sind fast durchweg langgestreckte Thalseen (am größten Loch Lomond), einige (Loch Katrine ꝛc.) reichen mit ihrer Sohle unter den Meeresspiegel. Das **Klima** ist echt ozeanisch, dem Englands (s. d. u. Großbritannien) ähnlich, nur etwas kälter, im Winter an der Westküste wärmer als an der Ostseite, auf den höchsten Gipfeln nordisch (4,4° Jahresmittel); Regenmengen (jährl. über 1500 bis 3250 mm) im W. weit größer als im O. (600 bis 760 mm); häufig heftige Winde. Wald (im S. Buchen, Eschen u. Eichen, im N. Kiefern, Birken u. Fichten) u. Wiesen sind auf verhältnismäßig wenige geschützte Thäler beschränkt (nur 4 % der Fläche), die höchsten Gipfel tragen z. T. arkt. Flora, Heiden u. Moore nehmen 48 %, Weiden 7,2 % des Lands ein; im N. gedeihen nur noch Hafer u. Kartoffeln. Das Wild wird der Jagd wegen geschützt (Füchse) u. z. T. gehegt (Hirsche, Hasen ꝛc.); Küsten reich an Fischen, bes. Heringen u. Schellfischen, u. arkt. Seevögeln.

Bevölkerung einschl. Inseln (1901: 3,48 %) 1801: 1608420, 1851: 2888742, 1891: 4025647, 1901: 4472103 E. (10,7 % der gesamtbrit. Bev.) in 926914 Wohnhäusern (durchschn. 4,82 Bewohner) u. 967200 Haushaltungen; auf 100 Männer kamen (1901) 105,7 Frauen (1811: 118,5); nur 22627 Ausländer (3232 Dtsch., zur Hälfte in Glasgow u. Edinburgh). Wachstum (insges. 1891/1901 um 11,09 %) weisen nur 18 Grafsch. auf, sämtl. im Mittelland (Linlithgow 24,43, Lanark 21,11, Stirling 20,56 %), die übrigen Abnahme (Selkirk um 15,78, Wigtown 9,36 % ꝛc.). Die Volksdichte (durchschn. 57 E. auf 1 km²) beträgt in den Hochlanden kaum 18 (im N. nur 8), in den kl., gewerbereichen Lowlands dagegen rund 180 E. auf 1 km² (Grafsch. Lanark allein 29 % der ganzen Bev.); 69,77 % wohnen in (208) Städten (4 mit 31 % über 150000 E.; über 1/3 in Glasgow, über 1/7 in der Hauptst. Edinburgh). Von den in S. überwiegenden presbyt. Sekten (s. Großbritannien, Bd III, Sp. 1696) zählt die Staatskirche (‚Kirche v. S.') 686698, die Unierte presbyt. Kirche v. S. 503301 Kommunikanten, dann erst die episkop. Kirche (132598 Anhänger); über 513400 Kath. (Grafsch. Inverneß, auf Canna u. Eigg ꝛc., seit Wiederherstellung der Hierarchie [1878] 2 Erzb., 4 Bist.; vgl. A. Bellesheim, Gesch. der kath. Kirche in S., 2 Bde, 1883); 6000 Isr. Die kelt. Urbevölkerung (s. Schotten) ist heute sprachlich größtenteils anglisiert (1901 nur noch 28106 Gälisch allein Sprechende). **Erwerbszweige, Verkehrs- u. Staatswesen** ꝛc. s. Großbritannien u. Irland nebst Kartenrückseiten. Vgl. (außer Scott. Geogr. Magazine, Edinb., seit 1884) Groome, Ordn. Gazetteer (6 Bde, ebd. 1894/95); Heddle, Mineral. (hrsg. von Goodchild, 2 Bde, ebd. 1901); A. Geikie, Scenery (^{3}1901); Dron, Coalfields (1902); Reiseführer von Black (^{12}1903) u. Murray (^{8}1903); Atkinson, Loc. Govern. (1904), alle Lond.; Hardy, Géogr. et végét. des Highlands (Par. 1905); Baedeker, Großbrit. (^{4}1906); Baumgartner, Reisebilder (^{3}1906); Karten: A. Geikie, New Geol. Map 1 : 72960 (Edinb. 1898); Bartholomew, Atlas (ebd. 1895).

S. (lat. Caledonia, kelt. *Alban*; Scotia major im Ggsz zu S. minor = Irland erst seit dem 11. Jahrh.) war urspr. von (nichtarischen) **Pikten** bewohnt, zu denen seit dem 4. Jahrh. aus Irland kelt. **Skoten** einwanderten. Den **Römern** wurde S. zuerst bekannt durch Agricola, welcher um 83 v. Chr. den südl. Teil bis an die Grampians unterwarf. Doch gab Hadrian 120/22 (u. nach erneuter Unterwerfung durch Lollius Urbicus endgiltig Septimius Severus 211) das Land nördl. v. Firth of Forth bis zum Tyne auf, sicherte aber den Süden durch den ‚Piktenwall'. Seit Abberufung der röm. Truppen durch Stilicho (404) machten die Pikten u. Skoten Einfälle in England; die Mitte des 5. Jahrh. gegen sie zu Hilfe gerufenen Angelsachsen drangen in S. ein u. kolonisierten die Niederlande S.s. Seit dem 5. (Ninian) u. bes. 6. Jahrh. (Columba) wurde S. von Irland aus christianisiert. Die seit dem 7. Jahrh. in Nord-S. nachweisbaren Reiche der Pikten u. Skoten vereinigte der Schotte Kenneth Macalpin 844 zum **Reich Alban**; Malcolm I. gewann 945 dazu das südl. gelegene brit. Reich Alclyde. Mit Malcolm II. erlosch 1034 das Haus im Mannsstamm. Seinen Neffen u. Nachfolger Duncan stürzte 1040 der Usurpator Macbeth, diesen 1057 Duncans Sohn Malcolm III. Canmore († 1093). Da die Fürsten die Briten gegen die seit 1066 in England herrschenden Normannen unterstützten u. in S. ansiedelten, so gerieten sie in lange Kämpfe mit den norm. Herrschern. Nachdem Malcolms jüngster Sohn David I. (1124/53), der auch S. (in Hoch-S. behauptete sich die Clanverfassung) in einen Feudalstaat verwandelte, Nordengland erobert hatte, mußte Wilhelm der Löwe († 1214) 1174 die Lehnshoheit Englands anerkennen. Richard Löwenherz verzichtete 1189 wieder darauf, u. seitdem wahrten die Fürsten als Verbündete Frankreichs ihre Unabhängigkeit. Als jedoch das Königshaus 1290 mit Alexanders III. († 1286) Enkelin Margareta v. Norwegen ausstarb, benützte Eduard I. v. England den Streit der Prätendenten John **Baliol** u. Robert **Bruce** (Nachkommen des Grafen Huntingdon, eines Bruders Wilhelms d. Löwen), um die Lehnshoheit zu erneuern. Mit seiner Hilfe erlangte John Baliol 1292 die Krone, aber nur als engl. Lehen. Sein Versuch (1296), dieses Verhältnis zu lösen, scheiterte ebenso wie der des Reichsverwesers William Wallace (1305). Nach langen Kämpfen folgte 1314 (voll anerkannt 1328) Robert Bruces († 1295) gleichn. Enkel († 1329). Dessen Sohn David II. wurde 1333 durch Edward Baliol mit engl. Hilfe vertrieben, nach seiner Rückkehr 1346 bei Neville's Croß von den Engländern gefangen genommen, aber 1357 nach Edwards Vertreibung anerkannt. Als mit ihm das Haus Bruce 1370 erlosch, berief das Parlament, entgegen seinem Vertrag mit England, seinen Schwestersohn Robert (II.) Stuart (1371/90). Die Zeit der **Stuarts** erfüllen Kämpfe der großen Grundherren (Clans) unter sich u. gegen

das Königtum u. Kriege gegen England im Bund mit Frankreich. Für den regierungsunfähigen Robert III. († 1406) führte sein Bruder, Hzg Robert v. Albany, die Regierung, der Roberts ältesten Sohn beseitigte u. den 2., Jakob, bis zu seinem Tod (1420) vom Thron fernhielt. Erst 1424 kam Jakob I. zur Herrschaft u. suchte vergebens die Zügellosigkeit zu beseitigen; nach seiner Ermordung (1437) tobten unter Jakob II. († 1460) u. III. († 1488) die wildesten Geschlechterkämpfe. Jakob IV. führte, obwohl Schwiegersohn Heinrichs VII., mehrere erfolglose Kriege gegen England u. fiel 1513 bei Flodden Field. Jakob V. (1513/42), unter Regentschaft der Mutter bis 1514, des Hzgs v. Albany bis 1524, in 2. Ehe (1538) mit Maria Guise vermählt, hinderte energisch die Einführung der Reformation (vgl. Beaton, Hamilton) u. führte im Bund mit Frankreich Krieg gegen England, in dem er 1542 bei Solvay Moss entscheidend geschlagen wurde. Ihm folgte 1542 sein Kind Maria. Der prot. Regent James Hamilton, Graf v. Arran, gewährte dem Calvinismus (John Knox) freien Eintritt. Auch die Königin-Mutter, die ihm 1554 als Regentin folgte, zeigte sich der Neuerung gegenüber zuerst nachsichtig; als sie 1559 gegen die von England unterstützten prot. Lords vorgehen wollte, kam es zum offenen Kampf, während dessen die Regentin 1560 starb. Ihre Tochter Maria schloß 1560 zu Edinburgh Frieden; ein Staatsrat (Murray, Marias Halbbruder) führte die Regierung in S. Das Parlament erhob den Calvinismus zur Staatsreligion u. führte die Presbyterialverfassung durch; die kath. Kirche wurde unterdrückt. Auch als Maria nach dem Tod ihres Gemahls, Kg Franz II. (1560), 1561 aus Frankreich heimkehrte u. die Regierung übernahm, wurde daran nichts geändert (kath. Gottesdienst der Königin nur geduldet). Erst als sich die prot. Lords gegen ihre Ehe mit Darnley (1565) erhoben, ging sie gegen die neue Lehre vor. Die Ermordung Darnleys durch Bothwell u. Marias Ehe mit diesem gab 1567 den Anlaß zu einer Erhebung; Maria wurde bei Carberry-Hill gefangen u. in Lochleven (24. Juli 1567) zur Abdankung zu gunsten ihres Sohnes Jakob gezwungen; zwar entkam sie, unterlag aber im Kampf gegen Murray (bei Langside, 1568) u. floh nach England, wo sie bis zu ihrer Enthauptung (1587) in Haft blieb. — Jakob VI. (1567/1625; Regent bis 1570 Murray, bis 1571 Lennox, bis 1572 Graf Mar, bis 1578 James Douglas), prot. erzogen, bestieg nach dem Vertrag v. Berwick (1586) 1603 als Jakob I. auch den engl. Thron. Doch blieben beide Reiche völlig getrennt. Als Karl I. (1625/49) die bisch. Kirche in S. einführen wollte, schlossen die Presbyterianer 1638 den (2.) ‚Covenant' u. erzwangen in 2 ‚Bischofskriegen' (1638/39 u. 1640/41) die Zurücknahme aller Neuerungen. Trotzdem unterstützten die Schotten das engl. Parlament gegen den König (Schlachten bei Marston Moor 1644 u. Naseby 1645) u. lieferten ihn nach seiner Flucht nach S. 1647 an die Engländer aus. Erst der Haß gegen die Independenten (Cromwell) brachte sie zur Erhebung gegen England; sie riefen Karls Sohn Karl (II.) zum König aus, wurden jedoch nach den Schlachten bei Preston (1648), Dunbar (1650) u. Worcester (1651) durch Cromwell u. Monk unterworfen u. S. mit England vereinigt; erst durch Karl II. (1660/85) erhielt es seine Verfassung zurück. Doch führte Karl die bisch. Verfassung durch u. ließ die aufständ. Covenanters 1679 auseinander treiben. Die Vertreibung Jakobs II. (1685/88) billigte das schott. Parlament 1689; die Anhänger der Stuarts (Dundee) schlugen (27. Juli 1689) zwar Wilhelms III. Truppen bei Killiecrankie, wurden dann aber (bis 1692) unterworfen. Versprechungen u. Repressalien machten das schott. Parlament gefügig; 1706 wurden Vorbereitungen zur Durchführung der Realunion mit England getroffen, die (27. Jan. u. 16. März 1707) vom schott. u. engl. Parlament beschlossen, 12. Mai 1707 in Kraft trat. Einfälle der Stuartprätendenten Jakob Eduard 1715/16 u. Karl Eduard 1746.

Vgl. Hume (Lond. 1657); Guthrie (10 Bde, ebd. 1767 f.); W. Robertson (2 Bde, ebd. 1759); Heron (6 Bde, Perth 1794/99); Lindau (4 Bde, ²1827); Mackintosh (Lond. 1890); W. Scott (2 Bde, ebd. 1830 u. ö.; dtsch 1830 f.); Burton (7 Bde, Edinb. 1867/70, n. A. 1905 f., 8 Bde); Mackenzie (ebd. 1867); A. Lang (I/III, Lond. 1900/04). Älteste Zeit: Leslie (2 Bde, Edinb. 1866); Skene (I u. II ebd. ²1886/87, III 1880); J. Anderson (3 Bde, Lond. 1881/86). Spätere Zeit: Tytler (n. A., 10 Bde, Edinb. 1866); Cook (3 Bde, ebd. ²1819); Chambers (3 Bde, ebd. 1859/61); Burns (2 Bde, Glasg. 1874); Mathieson, Ref. & Revol. (2 Bde, Lond. 1902); ders., S. 1695/1747 (Glasg. 1905). Einzelne Gebiete: Bellesheim, Kath. Kirche (2 Bde, 1883); Ch. Rogers, Social Life (3 Bde, Edinb. 1884/86); Mackintosh, Hist. of Civilis. (4 Bde, Lond. ²1892/96).

Schousb. (Bot.) = P. K. A. Schousboe (ßjowsbö), dän. Naturforscher, 1766/1832, bereiste 1791/94 Marokko, dessen Pflanzenwelt er beschrieb (Kopenh. 1800, dtsch 1801).

Schout, der (niederl., ßchaut), Schultheiß, in Hamburg u. Bremen Vorstand des Seemannsamts. S. bij nacht (niederl., -bei-) = Konteradmiral.

Schouten-Inseln (ßchauten-, nach dem holl. Seefahrer Schouten, 1580/1625), Inseln vor Neuguinea: 1) niederl., am Eingang der Geelvinkbai, gut bewohnt. — 2) auch Le Maire-Inseln, deutsch, Kette kleiner vulk. Inseln vor der Küste des Kaiser-Wilhelms-Lands.

Schouwen (ßchauen), auch S. u. Duiveland (südöstl. Teil), niederl. Insel, Prov. Seeland, nördl. der Ooster Schelde, im W. Dünen, sonst bedeicht, flach u. fruchtbar, aber arm. Hauptst. Zierikzee. 1200 noch 6 Inseln, im 14. Jahrh. vereinigt, durch Sturmfluten manchmal überschwemmt (zuletzt 1825) u. schwer geschädigt (bes. 1532 u. 1570).

Schøyen (ßjöjen), Elisabeth (seit 1894 durch Adoption Fürstin v. Este-Gonzaga), norw. Schriftstellerin, * 1852 zu Kristiania; von ihren zahlr. Romanen, Novellen u. hist. Lebensbildern hervorzuheben: Den svenske Nattergal (über Jenny Lind, Kopenh. 1890); Hellig Olav (Krist. 1897); Kong Sverre (ebd. 1902).

Schrader, 1) Eberh., Orientalist, * 5. Jan. 1836 zu Braunschweig; 1863 Prof. der Theol. in Zürich, 1870 in Gießen, 1873 in Jena, 1875 Prof. für orient. Sprachen u. Mitgl. der Akad. der Wiss in Berlin; führte die Assyriol. in Deutschland ein. Hauptw.: ‚Assyr.-babyl. Keilinschr.' (1872); ‚Keilinschr. u. das A. T.' (1873, ³1902 f. von Zimmern u. Winckler gänzlich verändert; auch engl.); ‚Höllenfahrt der Istar' (1874); ‚Keilinschr. u. Geschichtsforschung' (1878); ‚Urspr. der babyl. Kultur' (1884). Hrsg.: 8. Aufl. von De Wettes ‚Lehrb. der hist.-krit. Einl. in das A. T.'; (m. a.) ‚Keilinschriftl. Bibl.' (I/VI 1, 1888 ff.).

2) Heinr. Adolf, Botaniker *(= Schrad.)*, * 1. Jan. 1767 zu Alfeld (Hannover), † 22. Okt. 1836 zu Göttingen als Prof. u. Dir. des Bot. Gartens (seit 1803); Systematiker u. Florist. Hauptw.: Flora germanica (I 1806, II 1815).

3) Jul. Fr. Ant., Historienmaler, * 16. Juni 1815 zu Berlin, † 16. Febr. 1900 zu Großlichterfelde; Schüler der Berliner u. Düsseldorfer Akad. (W. Schadow). Bedeutender im Bildnis (A. v. Humboldt, Ranke, Cornelius u. a.) als in seinen Historien (Abschied Karls I. von seiner Fam., Nationalgal., Berlin; Szenen aus der brandenb.-preuß. Gesch.).

4) Klemens, S. J. (seit 1848), Dogmatiker, * 22. Nov. 1820 zu Itzum (Hannover), † 23. Febr. 1875 zu Poitiers; Germaniker, 1850 Prof. in Löwen, 1851 Studienpräfekt am Coll. Germ., 1853 Prof. am Coll. Rom. in Rom, 1857 an der Univ. Wien, mußte jedoch 1868 infolge der neuen Staatsgrundgesetze zurücktreten, seit 1870 Prof. in Poitiers; Mitgl. der vorber. theol.-dogmat. Kommission für das Vatik. Konzil; arbeitete mit Passaglia an versch. Werken; gründlich, aber breit. Schr. u. a.: Theses theol. (8 Ser., 1861/74, VIII Poit.); De unitate Rom. (1862/66); De triplici ordine naturali, praeternat. et supernat. (1864); ‚Pius IX.‘ (1865); De Deo Creante (Par. 1875).

5) Otto, Kulturhist., * 28. März 1855 zu Weimar; 1878 Gymn.- u. seit 1887 zugleich Univ.-Prof. in Jena. Schr. u. a.: ‚Sprachvergleichg u. Urgesch.‘ (1883, I/II 1 [3]1906); ‚Linguist.-hist. Forschungen zur Handelsgesch. u. Warenkunde‘ (I, 1886); ‚Reallexikon der indogerm. Altertumskunde‘ (1901); ‚Schwiegermutter u. Hagestolz‘ (1904); ‚Totenhochzeit‘ (1904). Hrsg.: 6. u. 7. Aufl. v. Hehns ‚Kulturpflanzen u. Haustieren‘ u. 2. Aufl. v. dessen ‚Salz‘.

6) Wilh., Schulmann, * 5. Aug. 1817 zu Harbke (Prov. Sachsen); 1846 Gymn.-Konrektor in Brandenburg, 1848/49 Mitgl. des Frankfurter Parlaments, 1853 Gymn.-Dir. in Sorau, 1856/83 Prov.-Schulrat in Königsberg, 1858/73 Vors. der wiss. Prüfungskommission, seit 1865 Präs. der evang. Prov.-Synode in Ost- u. Westpreußen, 1883/1902 Kurator der Univ. Halle. Schr.: ‚Erziehungs- u. Unterrichtslehre für Gymn. u. Realschulen‘ (1868, [6]1906); ‚Verfass. der höheren Schulen‘ (1879, [3]1889); ‚Gesch. der Friedrichs-Univ. zu Halle‘ (2 Bde, 1894); ‚Erfahrungen u. Bekenntnisse‘ (1900) ꝛc.; vollendete die pädag. Enzyklopädie von K. A. Schmid, s. d.

Schraffen auf Landkarten, s. d., Kartenrückf., III.

Schraffieren, parallele Linien in gleichen (meist geringen) Abständen ziehen, oft mit einem Schraffierapparat zur leichtern Erzielung einer vollkommen gleichmäßigen Schraffur. — Über die Farbenbedeutung der Schraffuren in der Heraldik s. Beil. Heraldik, Sp. I u. Taf. I, 1.

Schragen, der, in der Herald. ein Schrägrechts- (d. h. von rechts oben beginnend) od. ein Schräglinksbalken (d. h. ein Andreaskreuz).

Schrägwinkel = Schmiege.

Schrägzeilen (Bot.) s. Blatt, Bd I, Sp. 1615.

Schralen (plattdtsch), vom Wind gebraucht, wenn er eine für den Kurs eines Seglers ungünstige Richtung nimmt (Ggsz: Raumen).

Schram, der, enger mit der Keilhaue od. bes. mit Schrämmaschinen hergestellter Einschnitt in Kohlenflözen, der die Kohlengewinnung erleichtert.

Schram (Schramm), Dom., O. S. B. (Profeß 1743), Theolog, * 24. Okt. 1722 zu Bamberg, † 21. Sept. 1797 zu Banz. Hauptw.: Compendium theol. (3 Bde, Augsb. 1768, Turin [3]1837/39); Instit. juris eccl. (5 Bde, ebd. 1774 f.); Instit. theologiae myst. (2 Bde, ebd. 1774; n. A. Par. 1868); Neue Bearb. von B. Carranzas Summa conciliorum (mit Forts. bis Pius VI.) u. die Väterausg. Analysis operum SS. Patrum et Script. eccl. (18 Bde, Augsb. 1780/96).

Schramberg, württ. Stadt, O.A. Oberndorf, im engen Schiltachthal, 1 km von der bad. Grenze, 424 m ü. M.; (1905) 7840, als Gem. 9837 E. (7701 Kath.); [Bahnhof]; kath. Stadt- (1838/42), frühgot. prot. Kirche (1873, 1896/98 umgeb.), Gräfl. Bissingensches Schloß (1840/43) ꝛc.; Real- (mit Lateinabt.), gewerbl. Fortbildungs- u. Zeichenschule; kath. Vereinshaus; Vincentinerinnen (im Spital, Mädchenheim ꝛc.); Fabr. v. Uhren u. Uhrfedern, Steingut, Strohhüten, Kartonnagen ꝛc., Emaillier-, Elektrizitätswerk. — Über S. Trümmer der Burg S. od. Nippenburg (westl.; s. Bissingen), die Burgruinen Schilteck (nordwestl.), Ober- u. Unter-Falkenstein (südwestl.). Vgl. Dambach (1904).

Schramm, Anna, Schauspielerin, * 8. Apr. 1840 zu Reichenberg; 1861/70 in Berlin am Wallner- u. Friedrich-Wilhelmstädt. Theater, dann auf Gastspielen bis zu ihrer Heirat 1876; kehrte 1880 zur Bühne zurück, seit 1890 am Berliner Hoftheater als kom. Alte Hauptvertreterin der Berliner Posse.

Schrank, Franz de Paula v., Naturforscher *(= Schrank* od. *Schrk)*, S. J. (seit 1762), * 21. Aug. 1747 zu Vornbach a. Inn, † 23. Dez. 1835 zu München; 1784 Prof. der Landwirtsch. in Ingolstadt-Landshut, 1809 Mitgl. der Akad. der Wiss. u. Dir. des Bot. Gartens in München; Florist, überaus fruchtbarer u. vielseitiger Schriftsteller. Hauptw.: Fauna boica (3 Bde, Nürnb. 1798/1803); Flora monac. (4 Bde, 1811/20; 400 Farbentaf.).

Schränke, feuerfichere, s. Feuerfichere Schränke.

Schranken s. Taf. Eisenbahn, 4. Sp.

Schränken s. Säge. — S. (weidm.), beim Ziehen (nam. des Edelwilds) das Setzen der rechten u. linken Läufe auf 2 parallele Geraden; deren Abstand: Schrank.

Schränker = Einbrecher.

Schranne, die (oberd., verwandt mit ital. scranna, ‚Gerichtsstuhl, Feldstuhl‘), Bank; Verkaufsstand, Verkaufslokal, bes. für Getreide, Brot u. Fleisch; Richterbank, Gerichtslokal, Gericht.

Schrapnell, das, Hohlgeschoß für Geschütze, erfunden 1802 von dem engl. Art.-Offizier Henry Shrapnel (schräpnĕl, 1761/1842). Vgl. Taf. Geschütz.

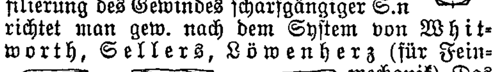
Schrat, Schrettele (Etymol. völlig dunkel), in der germ. Mythol. ein faunartiger, dem Alp (s. d.) entsprechender Wald- u. Feldgeist.

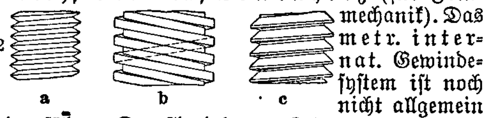
Schratten (Geol.) = Karren; S.kalk, massiger Kalkstein der untern Kreideformation der Alpen, zur Bildung von Karrenfeldern neigend.

Schrattenfluh, die, schweiz. Berg (Emmengruppe), Kant. Luzern, ein 6 km l., im Hengst 2090 m h. Grat (hauptſ. aus Neokom), der steil nach N., sanft nach S. (hier Schratten) abfällt.

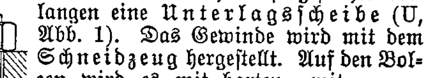
Schraube, Maschinenelement zur Herstellung einer lösbaren Verbindung, Erzeugung starker Drucke (bei Pressen), Bewegungsübertragung (bei der Schiffs-S., Schnecke od. S. ohne Ende, Leitspindel). Die gew. Befestigungs-S. (Mutter-S., Abb. 1) besteht aus Kopf K, Schaft F, Spindel S u. Mutter M. Spindel u. Mutter haben ein Gewinde (aus S.nflächen bestehend), dessen Profil dreieckig (scharfes Gewinde, Abb. 2a), rechteckig (flaches Gew., 2b), halbrund od. trapez-

förmig ist (2 c). Legt sich Gang an Gang (in 2 a, c), so ist die S. **eingängig**, verlaufen 2 Gänge nebeneinander (in 2 b), so daß man bei 1 Umgang um die doppelte Höhe des Profils (**Ganghöhe, Steigung**) axial vorwärts schreitet, **zweigängig**. Die Gänge steigen gew. von links nach rechts (**Rechtsgewinde**, Abb. 2 a, c, im Ggsz zu dem seltener gebrauchten **Linksgewinde**, 2 b). Die Profilierung des Gewindes scharfgängiger S.n richtet man gew. nach dem System von **Whitworth, Sellers, Löwenherz** (für Feinmechanik).

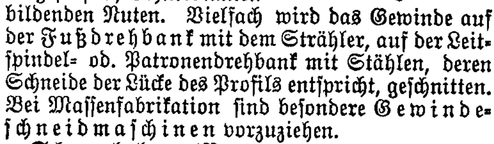




Das **metr. internat.** Gewindesystem ist noch nicht allgemein eingeführt. Das Anziehen u. Lösen wird mit dem **S.nschlüssel** (bei verstellbarer Maulweite: **Universalschlüssel, Franzos**, Abb. 3) vorgenommen. Gegen unbeabsichtigtes Lösen sichert man die Mutter durch Keile, Stifte, Splinte in der überragenden Spindel, Anschläge an den Seitenflächen der Mutter, am öftesten durch eine 2. Mutter (Gegen- od. Kontermutter). Konstruktive Rücksichten erfordern noch die **Stift-S.** (Abb. 4), deren Kopf durch Gewinde ersetzt ist, die **Kopf-S.** mit prismat. od. kon. Kopf (Abb. 5), die **Stein-S.**, welche mit Blei, Zement in Stein befestigt, die **Splint-S.**, deren Kopf durch einen den Schaft durchsetzenden Keil gebildet wird. Unbearbeitete od. weiche Auflageflächen verlangen eine **Unterlagsscheibe** (U, Abb. 1). Das Gewinde wird mit dem **Schneidzeug** hergestellt.



Auf den Bolzen wird es mit harten, mit Schneidkanten versehenen Muttern geschnitten, die für kleine Durchmesser aus einer Platte (**Schneidklinge**), für starke Gewinde aus 2 Teilen (**Schneidbacken**) bestehen; diese werden in einem mit Armen versehenen Rahmen (**Schneidkluppe**, Abb. 6) geführt u. durch eine S. gegen den Bolzen gedrückt. Zur Erzeugung des Muttergewindes dienen **Gewinde-(S.n-)Bohrer**, stählerne S.nspindeln mit eingefrästen, Schneidkanten bildenden Nuten.



Vielfach wird das Gewinde auf der **Fußdrehbank** mit dem Strähler, auf der Leitspindel- od. Patronendrehbank mit Stählen, deren Schneide der Lücke des Profils entspricht, geschnitten. Bei Massenfabrikation sind besondere **Gewindeschneidmaschinen** vorzuziehen.

Schraubel, die (Bot.), s. Blüte, Bd I, Sp. 1662.

Schraubenbaum, **-palme** s. Pandanus.

Schraubenbewegung, Bewegung auf der **Schraubenlinie**, einer doppelt gekrümmten Linie, die auf dem Mantel eines Zylinders so aufgezeichnet ist, daß bei seiner Abwicklung eine gerade Linie entsteht. Eine beliebige Kurve gleichzeitig um eine Achse gedreht u. parallel in einer Richtung verschoben erzeugt eine **Schraubenfläche**. [Abb. 13.

Schraubenflieger s. Taf. Luftschiffahrt,

Schraubenhornantilope = Kuduantilope.

Schraubenrad s. Schnecke.

Schraubensteine, Steinkerne von Krinoideenstielgliedern.

Schraubenzwinge = Leimzwinge.

Schraubstock, Gerät zum Festhalten von Werkstücken, zw. 2 das **Maul** bildenden **Backen**, von denen eine A (Abb. 1) um Zapfen Z drehbar (**Flaschen-S.**) od. in B (Abb. 2) mittels Prismenführung verschieblich (**Parallel-S.**) ist u. gegen die feste Backe durch eine Schraube bewegt werden kann. Zur Schonung der Oberfläche des Arbeitsstücks legt man Backen aus Blei, Kupferblech, Holz auf, od. man bringt den Gegenstand in eine Holzklammer (**Feil-** od. **Spannkluppe**) u. spannt diese im S. ein.

Schraubstolleneisen s. Hufeisen.

Schraudolph, **Joh.**, Historienmaler, * 13. Juni 1808 zu Oberstdorf (Algäu), † 31. Mai 1879 zu München. Gehilfe von Heß in der Allerheiligen-hofkirche, weitgehend auch an den Fresken in St Bonifaz beteiligt; zeigt in seinem Hauptwerk, der Ausmalung des Speyerer Doms (1846/53; die ganze Heilsgeschichte, Motive aus dem Urchristentum u. dem Leben des hl. Bernhard), bei aller Idealität eine heute nicht mehr genügende Monumentalität. Auch seine Ölbilder (Geburt Christi, Anbetung der Könige, Esther, Fischfang Petri, Ruth ꝛc.) zeichnen sich mehr durch Sorgfalt im Detail als durch überzeugende Lebendigkeit aus. — Sein Sohn u. Schüler **Klaudius**, * 4. Febr. 1845 zu München, † 4. Jan. 1902 zu Eppan b. Bozen; 1883/94 Dir. der Stuttgarter Kunstschule. Behandelte warm u. lebensvoll anfangs religiöse, später erfolgreich Genremotive.

Schrauf, **Albr.**, Mineralog, * 14. Dez. 1837 zu Wien, † 29. Nov. 1897 ebd.; 1861/74 am Hofmineralienkabinett, 1863 auch Dozent, 1874 o. Prof. an der Univ., später Mitgl. der Akademie. Hauptw.: ‚Lehrb. der phys. Mineral.' (2 Bde, 1866/68); ‚Atlas der Krystallformen' (I, 1864/78); ferner zahlr. Abh., bes. über Krystallographie.

Schraut, **Max** v. (seit 1886), Staatsm., * 3. Jan. 1845 zu Würzburg, † 8. Jan. 1906 zu Straßburg i. E.; zuerst im bayr. Verwaltungsdienst, 1875 im Reichskanzleramt, 1880 vortr. Rat im Reichsschatzamt, seit 1887 Unterstaatssekr. u. Vorstand der Abt. für Finanzen im Min. für Elsaß-Lothr.; 1895 Wirkl. Geh. Rat. Sein Hauptwerk ist die els.-lothr. Steuerreform (Umänderung der veralteten franz. Steuerverhältnisse nach mod. preuß. u. dtsch. Muster), auch um Meliorationswesen u. Handwerk (Meisterkurse, Genossenschaftswesen ꝛc.) in Elf.-Lothr. hochverdient. Spezialist im Zoll- u. Münzwesen; schr. über Wechselkurse (1881), Kreditorganisation (1883), Währungsfrage (1894) ꝛc.

Schreber, 1) **Dan. Gottlieb Mor.**, Arzt, * 15. Okt. 1808 zu Leipzig, † 10. Nov. 1861 ebd.; sehr verdient um die Entwicklung der dtsch. Heilgymnastik u. um die ärztl. Pädagogik. Schr.: ‚Buch der Gesundheit' (1839, ^{2}1861); ‚Ärztl. Zimmergymnastik' (1855, ^{30}1905 von Gräfe); ‚Kallipädie' (1858, ^{3}1900 von Hennig: ‚Buch der Erziehung'); ‚Pangymnastikon' (1862, ^{2}1875). — Nach ihm ben. die **S.vereine** (der 1. in Leipzig, 1864) zur Jugendpflege durch Spiele, Wanderungen, Vorträge, Milch- u. Badekolonien ꝛc., sowie die meist damit verbundenen **S.gärten**, Gartenkolonien bes. in

Großstädten (in Leipzig 1900: 7741 Gärtchen an 119 Stellen) mit Jugendspielplätzen ꝛc. Ztschr.: ‚Freund der S.vereine‘ (monatlich, seit 1905); ‚Der S.gärtner‘ (wöchentlich, seit 1907).

2) Joh. Christian Dan. v., Arzt u. Naturforscher (= *Schreb.)*, ✶ 17. Jan. 1739 zu Weißensee (Thür.), † 10. Dez. 1810 zu Erlangen als Prof. (seit 1770) u. Dir. des Bot. Gartens u. Naturhist. Museums; Schüler Linnés. Hauptw.: ‚Naturgesch. der Säugetiere‘ (fortges. von Goldfuß u. A. Wagner, Erl. 1775/1855, 7 Tle u. Suppl. in 5 Abt.); ‚Beschr. der Gräser‘ (2 Bde, Leipz. 1769/1810).

Schrecklähmung, funktionelle Lähmungserscheinungen infolge plötzlichen Schreckens od. als kumulative Wirkung aus länger bestehenden schreckhaften Einflüssen; bes. Schreckstarre (plötzliche, kurz dauernde Erstarrung des Körpers) u. Schreckaphasie (plötzlicher Sprachverlust mit langsamer Wiederkehr des Sprachvermögens).

Schrecke, die, Höhenzug, s. Finne.

Schrecken (Zool.) = Heuschrecken.

Schrecken (weidm.) = Schmälen.

Schreckenberger = Engelgroschen.

Schreckensherrschaft (Terreur) in Frankreich, die Herrschaft der Jakobiner vom Sturz der Gironde bis zum Sturz Robespierres, 2. Juni 1793 bis 27. Juli 1794. Organe: Konvent, Sicherheits-, Wohlfahrtsausschuß, Revolutionstribunale, Pariser Gemeinderat, Jakobiner- u. Cordeliersklub.

Schreckenstein, Schloßruine, bei Aussig, s. d.

Schreckfarben s. Schutzfärbung.

Schreckhorn, 2 schweiz. Berge, Finsteraarhorngruppe der Berner Alpen, südöstl. v. Grindelwald, auf einem etwa 12 km l. Hochkamm: im SO. Lauteraarhörner (Gr. Lauteraarhorn, 4040 m; 1842 erstiegen), im NW. Schreckhörner benannt; hier das Gr. S., 4077 m, u. das Kl. S., 3494 m; jenes 1861, dieses 1857 erstiegen.

Schreiberhau, schles. Luftkurort, Kr. Hirschberg, im Zackenthal, 630 m ü. M.; (1905) auf 40 km² (einschl. Gutsbez.) 5223 E. (1408 Kath.); [Bahn] (Bahnhof Ober-S. u. 5 Haltest.); ‚Perle des Riesengebirges‘ (1906: 24 601 Fremde); Lehrer- u. Lehrerinnenheim, Heilstätte Moltkefels der Preuß.-Hess. Staatsbahn, prot. Rettungshaus für verwahrloste Kinder u. Idiotenanstalt, kath. u. prot. Krankenhaus, kath. Waisenhaus u. Kommunikantenanstalt, Kaltwasserheilanstalt, 2 Sanatorien (Herzheilstätte ‚Kurpark‘); Sagenhalle (1903, von Engler; Rübezahlstandbild, Gemäldezyklus von Hendrich ꝛc.), meteorol. Station, Kurtheater; Graue Schw.; Glasind. (Josephinenhütte des Grafen Schaffgotsch nebst vielen Schleifmühlen, Glasmalerei- u. -gravieranstalten), Holzstoff- u. Papierfabr., Elektrizitätswerk. Nahebei der Zackel- u. Kochelfall (s. Zacken) u. der Hochstein (1058 m, Aussichtsturm). Vgl. Kloidt (1893); Winkler (⁴1898); B. Wille (50. Taus., 1904).

Schreibersit, der, Mineral, größere Krystalle von Rhabdit in Meteoreisen.

Schreibfedern, metallene, fabrikmäßig zuerst u. noch heute größtenteils in England hergestellt, obschon in Deutschland u. Östr. leistungsfähige Fabriken erstanden sind. — Die aus ½ mm starkem Stahlblech ausgestoßenen Plättchen erhalten auf einem Fallwerk Firma u. Stempel u. auf einer Spindelpresse das Loch u. die seitlichen Einschnitte. Nun müssen sie behufs Rundung u. Kröpfung ausgeglüht, dann zur Erzeugung der Elastizität wieder gehärtet (Glühen, Abschrecken in Öl u. Anlassen) werden. Hierauf folgt das Polieren mit Smirgel in rotierendem Zylinder, die Erzeugung des Querschliffs an der Spitze, der sie dünner u. biegsamer macht, u. das Spalten durch eine mit Scherbacken versehene Spindelpresse. Vielfach werden die S. noch lackiert od. galvanisch verkupfert, versilbert, vergoldet. Weitgehende Arbeitsteilung u. stete Kontrolle der Arbeit ist dabei unerläßlich. Vgl. Schreibkunst.

Schreibfehler, Rechnungsfehler u. ähnliche offenbare Unrichtigkeiten in einem Zivilurteil, verursacht durch Abweichung des Erklärten vom wirklich Gewollten, sind vom Gericht jederzeit auch von Amts wegen zu berichtigen. Gegen den Beschluß, der die Berichtigung ausspricht, findet das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde statt (C.P.O. § 319). Die St.P.O. enthält keine dem § 319 C.P.O. entsprechende Vorschrift; gleichwohl können auch im Strafverfahren, bes. im Urteil, offenbare Mängel des Ausdrucks für das erkennbar Gewollte jederzeit berichtigt werden. Jede sachliche Änderung ist dagegen ausgeschlossen. (Entsch. d. R.G. in St.S. Bd 13, 267 ff., Bd 28, [81 ff.)

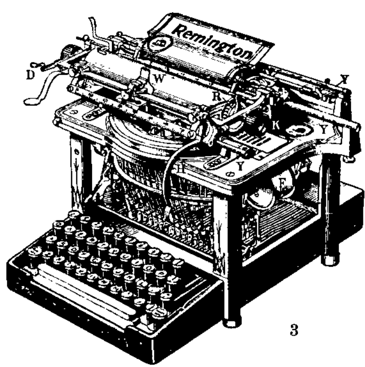
Schreibgerät s. Schreibkunst.

Schreibkrampf, Fingerkrampf, Chiro-, Cheirospasmus, Beschäftigungsneurose, gekennzeichnet durch starkes Zittern der Finger u. Hand (tremorartige) od. klonische u. tonische Krämpfe, die bald die Beugesehnen (Zusammenballen der Finger), bald die Strecksehnen (die Feder entfällt) betreffen (spastische), od. durch lähmungsartiges Ermüdungsgefühl (paralytische Form). Befällt hauptſ. nervöse Individuen, die viel zu schreiben haben, bes. Männer, kann aber auch durch Unzweckmäßigkeiten beim Schreiben (schlechte Feder, Haltung ꝛc.) bedingt sein. Behandlung: Beseitigung der Mißstände, Elektrizität, Massage, Fingerapparat (Nußbaum), Atremograph, Schreibmaschine. Vgl. Borchardt (1904).

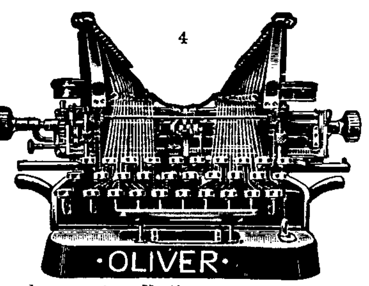
Schreibkunst, die Fertigkeit, dem Gedanken durch Schriftzeichen (s. Schrift) dauernden Ausdruck zu geben. Das Schreibgerät richtete sich von jeher nach dem Material, auf welches geschrieben wurde. Steininschriften wurden im alten Orient mit scharfem Metallgriffel eingeritzt. Als Babylonien zum Thon als Schreibmaterial griff, kam das urspr. sehr spitz geschnittene, später mit größerem Kantenwinkel versehene Schreibrohr (calamus, s. d.) auf. Auch die alten Kreter schrieben auf Thon, aber stets mit spitzem Griffel. Ägypten schrieb seit uralter Zeit auf Papyrus mit Schreibrohr u. Tinte. Diese Schreibweise verdrängte in der klassischen Zeit das Schreiben auf Tierhaut in Griechenland, auf Bast in Italien; doch schrieb man Briefe u. Notizen meist auf Wachstafeln mit beinernem od. metallenem Griffel (in Ägypten auch mit Schreibrohr auf Scherben). Der Gänsekiel als Schreibgerät kam erst im 7. Jahrh. n. Chr. auf; Bleistifte dienten zum Linieren bes. von Papier (seit 12. Jahrh.). Um 1550 stellte man in Nürnberg u. Reichenhall Federn aus Messingblech her; doch datiert der Übergang zum Metallfederschreiben erst seit der Herstellung der Stahlfedern, die, von Wise in England 1803 zuerst fabrikmäßig hergestellt, seit 1850 neben den Graphitstiften allg. in Gebrauch sind (s. Schreibfedern). Die heutige Schönschreibkunst in Deutschland pflegt 2 S.arten, die Rundschrift (irrtümlich lat. Schrift gen.), die ihre erste Ausbildung in Italien (15./16. Jahrh.), die jetzige Form durch engl. Kalligraphen des 18. u. 19. Jahrh. erhielt, u. die Spitzschrift (auch got. Schrift gen.), die sich aus der got. Schrift des spätern M.A. entwickelte u. im 19. Jahrh. unter dem Ein-

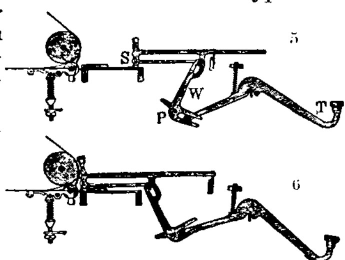
SCHREIBMASCHINE.

Die ersten Erfinder (M. Mill 1814, A. Burth 1829, Ch. Thurber 1843, Malling-Hausen [‚Schreibkugel'] 1869) hatten mit ihren S.n wegen der Unvollkommenheit u. des mangelnden Bedürfnisses keinen Erfolg. Erst L. Sholes gelang es 1873 in Verbindung mit der Gewehrfabrik von Remington die S. in Amerika, wo bei hohen Löhnen, der intensiven Geschäftsthätigkeit u. der entwickelten Industrie ein günstiger Boden vorhanden war, einzuführen. Gleichzeitig mit dieser Typenhebelmaschine trat in Amerika die Typenradmaschine von Hammond auf. Heute ist die S. in Amerika Allgemeingut (sie leistet $^3/_4$ aller Schreibarbeit); in Deutschland ist man davon noch weit entfernt, obgleich in den letzten Jahren vorzügliche u. billige einheimische S.n gebaut wurden.



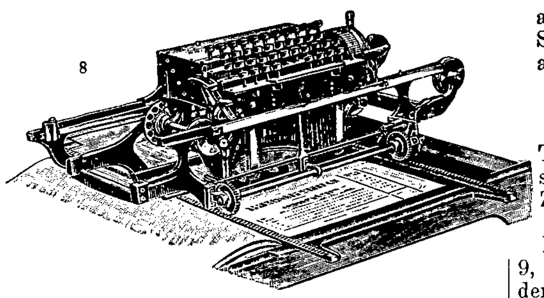
Typenhebelmaschinen (Continental, Franklin, Germania, Ideal, Kanzler, National, Remington, Smith-Premier, Stoewer, Underwood, Yost) haben am Ende beweglicher Hebel H (Abb. 1 u. 2) 1 bis 3 Typen, die durch Niederdrücken der Tasten T wie ein Hammer auf das um Walze W (Abb. 2) laufende Papier schlagen (Drehgelenke D u. F fest); die Hebel sind korbförmig (Typenkorb-S.) im Maschinengestell befestigt (Abb. 3: Remington, Glogowski & Co., Berlin). Die Typenhebel haben bei der Olivermaschine (Abb. 4; Oliver S.n-Ges., Berlin) Bügelform. Bei den verwandten Typenstangen-S.n (Adler, Granville) befinden sich die Typen S (Abb. 5, 6 u. 7; Adler, Frankfurt a. M.) an der Stirnfläche von Stangen, die durch Niederdrücken der Taste T mittels des um P drehbaren Winkelhebels W gegen die Papierwalze gestofsen werden (Abb. 5 u. 6). Die Typen mit den Stangen sind hier leicht auswechselbar (Abb. 7). Bei beiden Systemen sind die Typen z. T. schräg auf den Stangen u. die Hebel in Bogenform so angeordnet, dafs alle Typen stets in einem Druckpunkt u. senkrecht zur Papierwalze auftreffen. Die Drücker der Hebel befinden sich in einem pultartigen Vorbau (Tastatur, Klaviatur) in geraden od. gekrümmten Reihen u. zeigen die den Typen entsprechenden Buchstaben, Zahlen u. Zeichen, die nach einem nach Gebrauchshäufigkeit aufgestellten u. allgemein angenommenen Schema (Universaltastatur, vgl. Abb. 3) angeordnet sind, so dafs der Maschinenschreiber auf allen Systemen arbeiten kann. Die Maschine schreibt gew. kleine Buchstaben (bei Remington die unteren Zeichen der Tastatur); grofse Buchstaben kommen zum Abdruck, wenn durch Niederdrücken der Umschaltetaste der Typenkorb od. die Papierwalze um ein der Typenentfernung entsprechendes Stück nach hinten od. vorn bewegt wurde. Die Umschaltung kann bei dauernder Verwendung grofser Buchstaben festgestellt werden. Diese Umschaltung vereinfacht die Maschine u. gestaltet die Tastatur übersichtlicher. Volltastatur, wo jeder Type eine Taste entspricht, ist daher seltener.





Der 2. Hauptbestandteil der S., der Wagen (Schlitten), enthält eine drehbare Hartgummiwalze (W in Abb. 3), die den Typenschlag aufnimmt u. zur Führung des Papiers dient, das gegen die Walze durch Röllchen angeprefst u. durch den gerändelten Kopf K nach vorn u. oben bewegt wird. Durch Zug am Hebel H kann man die Walze mittels Klinke u. Sperrrads R um ein in 3 bis 5 Stufen veränderbares Mafs drehen u. so das Papier um den Zeilenabstand weiter schalten (Zeilenschaltung). Der Wagen gleitet auf 3 Stangen Y u. greift mit einer Zahnstange in ein Triebwerk ein, das gesperrt ist, so dafs der Wagen dem Zug einer Feder nur dann folgen kann, wenn das Sperrwerk durch Tastenanschlag ausgelöst wird, worauf der Wagen um Buchstabenbreite von rechts nach links rückt. Gegen das Zeilenende (gleiche Zeilenlänge ist im allg. nicht zu erreichen) ertönt ein Glockenzeichen, u. nach weiteren 5 bis 6 Schriftzeichen



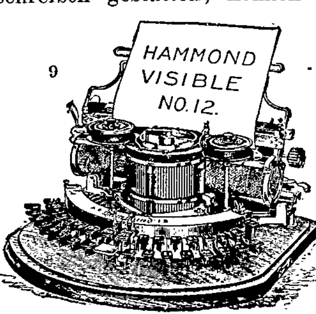



8

werden die Tasten selbstthätig verriegelt. Nun wird der Wagen am Hebel H nach rechts gezogen bis zu einem Anschlag, der den Zeilenanfang festlegt u. verstellbar ist; gleichzeitig tritt die Zeilenschaltung in Thätigkeit. Drücker D löst die Verbindung von Zahnstange u. Triebwerk, falls der Wagen an eine bestimmte Stelle geschoben werden soll. Damit er dem Federzug rasch folgt u. stofsfrei arbeitet, soll er möglichst leicht gebaut sein. Will man das Geschriebene nachlesen od. Änderungen anbringen, so mufs man bei der älteren Typenhebel-S. den Wagen hochklappen, denn die Typen schlagen von unten gegen die Walze (blinde Schrift). Neuere Konstruktionen erstreben sichtbare Schrift, indem sie den Wagen hinter dem Typenkorb anordnen u. die Typen von vorn nach hinten schlagen lassen. Sichtbare Schrift erhöht die Schreibsicherheit u. Geschwindigkeit u. ist bes. beim Schreiben von Tabellen u. Rubriken angenehm, wozu oft ein Tabulator (für blinde Schrift unentbehrlich) zu Hilfe genommen wird.

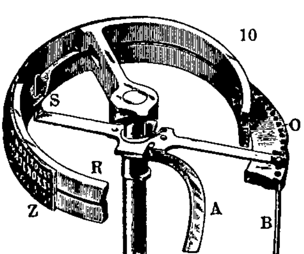
Die Farbgebung erfolgt meist durch ein farbgetränktes Band, das am Druckpunkt vorbei zw. 2 Rollen hin u. her geführt wird u. bei jedem Tastenanschlag um eine Buchstabenbreite vorrückt. Die Type trifft also auf das Band u. drückt dieses gegen das Papier. Unmittelbare Einfärbung der Typen durch ein Farbkissen, auf dem die Typen im Ruhezustand aufliegen, ergibt schärfere Drucke, ist aber wegen des verwickeltern Mechanismus selten (Yost, Williams).

Während die meisten S.n nur auf Blätter zu schreiben gestatten, können die Buch-S.n (Elliot, Fisher) zur Eintragung in Bücher verwendet werden, indem das Blatt des Buchs in einen Rahmen mit fester Unterlage gespannt wird (Abb. 8: Fisher; Heinrich Zeifs, Frankfurt a.M.), auf dem sich die Maschine vor- u. rückwärts u. von links nach rechts bewegt. Die Schrift ist nach Niederdrücken einer besondern Taste sichtbar.



9

Typenrad- od. Zylinder-S.n (Hammond, Blickensderfer, Viktoria) sind im Bau einfacher als Typenhebel-S.n, ohne diesen an Schreibgeschwindigkeit nachzustehen. Sämtliche Typen befinden sich auf einem Zylinder (Radsektor), bei Hammond (Abb. 9, 10; Ferdinand Schrey, Berlin) in 3 Reihen Z, deren jede durch vertikale Verstellung in die Höhe des Druckpunkts gelangt. Durch den Typenanschlag wird mittels zweier Hebel A (Abb. 10, der rechtsseitige fehlt) das zw. Stahlringen R laufende Schiffchen S so gedreht, dafs das angeschlagene Zeichen an die Druckstelle tritt, wobei ein Stäbchen B, das im Ring O emporsteigt, als Anschlag dient. Der Hammer drückt das Papier von rückwärts gegen Farbband u. Type. Statt des Farbbands werden bei dieser Maschinengattung auch Farbrollen verwendet, die sich auf dem Typenrad wälzen. Neben gröfstenteils sichtbarer Schrift liegt ihr Vorteil in rascher Auswechselbarkeit der Typen, so dafs mit der gleichen Maschine mehrere Schriftarten geschrieben werden können.



10

S.n mit Zeiger od. Taster (Kosmopolit, Steglitz, Kneist, Edelmann, Graphic) erlauben kein rasches Arbeiten, sind aber billig u. zur Herstellung einer saubern Druckschrift geeignet. Mit dem Zeiger od. Taster (Abb. 11; Kosmopolit), der über einer Zeichenskala spielt, wird ein Typensektor, -rad, -stab derart verschoben, dafs das eingestellte Zeichen über den Druckpunkt gelangt, worauf entw. dem Typenträger od. dem Papier die Druckbewegung erteilt wird.

Vervielfältigung der Maschinenschrift. Verwendet man kopierende Farbe zum Druck, so kann man nach dem üblichen Kopierverfahren bis zu 10 Abzüge herstellen, setzt man ein Hektographenfarbband ein, bis 40 Abzüge. Bis zu 10 Stück Kopien können mit dem Original auf der Maschine geschrieben werden, wenn man mit diesem färbendes Durchschreibpapier u. dünnes Seidenpapier durchgehen läfst in der Folge: Maschinenschreibpapier, Seidenpapier, Durchschreibpapier, 2 Blatt Seidenpapier, Durchschreibpapier, 2 Blatt Seidenpapier etc. Eine fast unbegrenzte Zahl von Abzügen gestattet der Mimeograph: man stellt aus Wachspapier auf S.n, deren Farbband entfernt ist, durch kräftigen Tastenanschlag eine Schablone her, deren von der Type getroffene Stellen farbdurchlässig sind. Legt man diese (in einen Rahmen gespannt) auf Papier u. walzt Druckfarbe auf, so erhält man jedesmal einen Abzug.

11

Kosmopolit" Guhl & Harbeck Hamburg.

fluß der Rundschrift mancherlei Veränderungen erlitt. — China schreibt mit Pinsel u. Tusche auf Reispapier, Indien vielfach mit Nadel auf Palmblätter. Vgl. Birt, Antikes Buchwesen (1882); Wattenbach, Schriftwesen im M.A. (³1896). S. auch Buch, Inschriftenkunde, Papier, Papyrus.

Schreiblesemethode s. Lesen.

Schreibmalerei, eine nam. im 16. u. 17. Jahrh. geübte künstlerische Spielerei, die bes. Bildnisse in fortlaufenden Zügen mit der Feder auszuführen u. ganze Texte in winziger Schrift in den Perücken ꝛc. unterzubringen liebte.

Schreibmaschine, kleine Druckmaschine, deren Typen durch Anschlag der Tasten einer Klaviatur auf dem selbstthätig fortschreitenden Papier zum Abdruck kommen; sie liefert eine deutliche Schrift, leistet 3- bis 4mal mehr als die Feder, ermöglicht die gleichzeitige Herstellung mehrerer Kopien, entlastet Geist u. Körper des Schreibenden. Preis 250 bis 400 *M*; Gewicht 5 bis 15 kg. Vgl. Tafel. Vgl. A. Hoffmann u. E. Wentscher (1893); F. Müller (1900).

Schreibtafeln, meist Schiefertafeln; auch deren Ersatzmittel wie Schieferpapier, Pergament ꝛc.

Schreikrampf, krankhaftes unmotiviertes Schreien, meist begleitet von anderen Krampfzuständen, z. B. bei Hysterie u. Paralyse.

Schrein (v. lat. scrinium), Kasten od. Kästchen aus Holz, Metall ꝛc.; über kunstvolle S.e vgl. Kunstgewerbe, Reliquiar.

Schreivögel = Clamatores.

Schrems, Jos., kath. Kirchenmusiker, * 5. Okt. 1815 zu Warmensteinach (Oberfranken), † 25. Okt. 1872 zu Regensburg; 1839/71 Domkapellmeister in Regensburg; durch Proske mit den Meistern des 16. Jahrh. vertraut, mit ihm u. Mettenleiter ein Restaurator kirchl. Musik; vorzüglicher Lehrer.

Schrenck v. Notzing, Karl Frh. v., bayr. Staatsm., * 17. Aug. 1806 zu Wetterfeld b. Cham, † 10. Sept. 1884 ebd.; 1846/47 Justizmin., 1848 im Frankfurter Parlament, 1850/59 u. 1864/66 Bundestagsgesandter, 1859/64 Min. des Ausw. u. des Handels u. Vors. des Ministerrats, seit 1866 Reichsrat (1872 Präs.), 1868 Mitgl. des Zollparlaments, 1870/71 Gesandter in Wien.

Schrenzpapier, billigstes Packpapier.

Schrey, Ferd., Stenograph, * 19. Juli 1850 zu Elberfeld; lebt seit 1891 in Berlin. Seit 1874 Gabelsbergerscher Stenograph, gab er 1888 mit Dr Johnen (seit 1907 O.L.G.-Rat in Düsseldorf [Oberkassel]) u. Prof. Adolf Socin in Basel († 5. Febr. 1904) die ‚Vereinfachte dtsch. Stenogr.‘ (‚System S.‘) heraus, deren Vertreter sich 1897 mit der Stolzeschen u. Veltenschen Schule zum ‚Einigungssystem Stolze-S.‘ vereinigten (vgl. Stolze, Stenographie). Schr. viele stenogr. Lehr- u. Handbücher. Vgl. Festschr. z. Stenographentag in Hamm 1899.

Schreyer, Adolf, Maler, * 8. Juli 1828 zu Frankfurt a. M., † 29. Juli 1899 zu Cronberg. Schüler der Düsseldorfer u. Münchener Akad., beeinflußt von Fromentin; thätig in Paris u. Cronberg. Einer der hervorragendsten Pferde- (Studien im Stall, auf der Weide, im Feldlager, auf der Jagd) u. Schlachtenmaler (Schlachten bei Waghäusel, Komorn, Temesvár); Werke in Hamburg, Schwerin, Frankfurt a. M., Washington ꝛc.

Schreyvogel, Jos. (Pseud. Thomas u. Karl Aug. West, auch Gebrüder West), Schriftst., * 27. März 1768 zu Wien, † 28. Juli 1832 ebd.; seit 1814 Sekr. u. Dramaturg des Hoftheaters, das unter ihm zur Musterbühne ward. 1807/08 Hrsg. der Wochenschr. ‚Sonntagsblatt‘ nach Addisons Vorbild. Verdient durch Schaffung eines klass. Theater-Spielplans (Schiller, Goethe, Shakespeare, Grillparzer, Kleist ꝛc.). Wertvoller als seine eignen Dichtungen sind die Nachdichtungen span. Werke, nam. ‚Donna Diana‘ (1819, ⁵1862; nach Moreto) u. ‚Das Leben ein Traum‘ von Calderon (⁵1867; beide auch bei Reclam) ꝛc. Ges. Schr., 4 Bde, 1829. Tagebücher 1810/23 hrsg. mit Einl. von Glossy, 2 Bde, 1903. Vgl. Glossy (1903).

Schriesheim, bad. Marktflecken, A.Bez. Mannheim, an der Bergstraße, 105 m ü. M.; (1905) 3169 E. (663 Kath.); [Eisenbahn]; 3 Kurhäuser, Lungenheilstätte für Frauen; Porphyrwerk, Fabr. v. lichtempfindl. Papier, Branntwein ꝛc., Obst- (Kirschen) u. Gemüsebau, Weinhandel. Auf einem Vorsprung des Ölbergs (449 m) Ruinen der Strahlenburg.

Schrift, Wiedergabe der gesprochenen Rede durch graph. Zeichen. Als Vorläufer der eig. S. u. Schreibkunst erscheinen: 1) Andeutung von Begriffen u. Gedanken durch symbolische Zeichen, vgl. die Botschaftsstäbe vieler Melanesier, Kerbhölzer bes. zu Zahlenangaben (weitverbreitet u. schon für die Diluvialzeit bezeugt), Knotenschnüre als Erkennungs- u. Erinnerungszeichen, im alten Peru zu einer förml. Knotenschrift (s. d.) ausgestaltet, Tätowierung zur Andeutung der Zugehörigkeit zu Familie, Stamm ꝛc.; 2) Wiedergabe von Begriffsfolgen durch Bilder (Piktographie), noch jetzt bei den Indianern Nordamerikas virtuos geübt: eine Art Rebus, das neben dem Nachteil großer Dunkelheit den Vorteil bietet, in jeder Sprache lesbar zu sein. Von der Piktographie ging der Weg zur eig. S. durch Verwendung der Begriffsbilder zur Wiedergabe von anderen, gleich od. ähnlich klingenden Sprachteilen, u. zwar zunächst ganzen Wörtern, dann Silben, endlich durch Beschränkung des Lautwerts eines Silbenzeichens auf den eines Lautes, bes. dessen, womit es urspr. anlautete (Buchstaben-S.). Diese Übergänge schlossen nicht aus, daß oft genug ideogrammat., syllab. u. einzellautl. Elemente in einem S.system nebeneinander gebraucht wurden. Die wichtigsten hist. S.en s. Beil. u. Tafel. S. auch Schreibkunst. — **S.arten** s. Taf. Schrift. — **S.gießerei**, S.gut, S.höhe, S.kegel, S.masse, S.metall, S.zeug s. Taf. Schriftgießerei ꝛc. — **S.setzer** s. Buchdruckerkunst.

Schriftblindheit = Alexie.

Schrifterz, (Au, Ag) Te_2, stahlgraue, vollkommen spaltbare, milde Kryställchen u. bes. schriftartig gestrickte Formen. H. 1½, spez. Gew. 8,0; eines der häufigsten Goldtelluride, s. Taf. Gold I. [s. Graphis.

Schriftfarn s. Gymnogramme; Schriftflechte

Schriftführer, in Versammlungen u. Vereinen Person zur Beurkundung der Verhandlungen u. Abstimmungen. S. im Reichstag vgl. Taf. Reichstag.

Schriftgelehrte (hebr. *sopherim*), eine seit dem Ende des babylon. Exils in der jüd. Gemeinde vertretene, angeblich von Esdras gegr. Klasse von Erklärern der Hl. Schrift u. Hütern der Tradition; gewannen bald ein Ansehen wie die Priester, begründeten die pharis. Bewegung u. leiteten durch die in der Mischna niedergelegten Gesetzentscheidungen das Judentum zur talmudisch-rabbin. Richtung über.

Schriftgranit, der, parallele Durchwachsung von Quarzstengeln in Orthoklas, die auf dem Querbruch arab. Schriftzeichen ähnliche Formen zeigen.

Schriftlichkeit, das rechtlich vorgeschriebene Erfordernis der schriftl. Aufzeichnung bestimmter Willenserklärungen ꝛc.; galt in ausgedehntem Maß

im ältern Recht, ist im heutigen Recht im allg. durch das Prinzip der Formlosigkeit der Verträge verdrängt. Vorgeschrieben ist nach B.G.B. die schriftliche Form nam. für Errichtung einer Stiftung unter Lebenden (§ 81), für die Einwilligung des gesetzl. Vertreters zur Vornahme von Rechtsgeschäften durch den Minderjährigen (§ 111), bei Miet- u. Pachtverträgen über Grundstücke, wenn der Vertrag länger als 1 Jahr gelten soll (§ 566), beim Bürgschaftsvertrag (§ 766), bei Schuldversprechen u. Schuldanerkenntnissen (§§ 780 ff.), Testamenten (§ 2231) ꝛc. In vielen Fällen gehört die S. zum Wesen eines Rechtsakts, z. B. Wechsel, Hypothek. Auf Bürgschaft, Schuldversprechen od. Schuldanerkenntnis finden die Formvorschriften keine Anwendung, sofern die Bürgschaft auf seiten des Bürgen, das Schuldversprechen ꝛc. auf seiten des Schuldners ein Handelsgeschäft ist (H.G.B. § 350). Doch gilt dies nicht für Gewerbetreibende im Sinn des § 4 H.G.B., Minderkaufleute (§ 351). Nach östr. R. ist S. erforderlich u. a. zur Errichtung von Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften, für Schiedsverträge, für die Klagbarkeit von Promessengeschäften; für eine Reihe von Rechtsgeschäften (Ehepakte, Schenkungsversprechen ꝛc.) ist Errichtung eines Notariatsakts erforderlich. Ges. v. 25. Juli 1871. — Im prozeßrechtl. Sinn das Prinzip, wonach die Vorbereitung, Durchführung u. Entscheidung eines Rechtsstreits grundsätzlich auf Grund der Parteischriftsätze u. der Gerichtsakten zu erfolgen hat. Dieses Prinzip galt für den mittelalt. Strafprozeß, nam. aber für den gem. dtsch. Zivilprozeß. Unser heutiges Prozeßverfahren u. zwar sowohl der Zivil- als der Strafprozeß wird vom Prinzip der Mündlichkeit beherrscht. Gleichwohl ist auch im heutigen Prozeßverfahren S. bald notwendig, bald zulässig u. zweckmäßig. Vgl. Mündlichkeit.

Schriftmalerei, Zweig der dekorativen Kunst. Die monumentale S. ist eine wichtige Seite der südarab. Kunstübung. Die S. wurde dann vom 16. Jahrh. an in Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien u. den Niederlanden, vom 17. Jahrh. an in England gepflegt. Vorlagen schufen Neudörffer, Wyß, Paritius, Baurenfeind, Vicentino, Tagliente, Palatino, Le Gangneur, van de Velde, Bickham, Champion u. a. Handschriften nach dem Vorbild des M.A. mit Randornamenten fertigte (um 1878) Will. Morris; Kalligraphenschulen begründeten in England Edward Johnston u. Grayley Hewett; für Österreich u. Deutschland ist Rud. v. Larisch in Wien Reformer der ornamentalen Schrift geworden, dessen Methode, mit Feder u. Pinsel schreiben zu lassen, an den deutschen Kunstgewerbeschulen Schule machte. Vgl. v. Larisch, Ornam. Schrift (1905).

Schriftsätze, im Zivilprozeß die von den Anwälten im Namen der Partei abgegebenen schriftlichen Anträge u. Ausführungen, die sowohl dem Gericht als der Gegenpartei zugestellt werden. Sie dienen vor allem der gegenseitigen Information sowie der Vorbereitung der mündlichen Verhandlung (vorbereitende S.). Bestimmende S. bezwecken nicht od. nicht ausschl. die Vorbereitung der Verhandlung, sondern enthalten vor allem (z. B. Klag-, Berufungs-, Revisionsschrift) eine bestimmte Willenserklärung einer Partei u. erzeugen mit ihrer Zustellung bestimmte Rechtswirkungen.

Schriftsprache, die Sprache der Litt., im Ggsß zur Umgangssprache u. zur Mundart (Dialekt). Sie entsteht durch Stilisierung der Sprache der Gebildeten, wobei die hervorstechendsten mundartlichen Eigentümlichkeiten abgestreift werden (Beispiel: attische, röm. S.). Häufig findet auch ein Ausgleich zwischen verschiedenen Mundarten statt (hellenist. *koinē*, nhd. S.). Die Ausbreitung der S. macht dem litt. Gebrauch der Mundarten ein Ende; sie besteht in voller Reinheit nur auf dem Papier.

Schriftstellervereine, Standesorganisationen zur Förderung der wirtschaftlichen u. ideellen Berufsinteressen. Unter den zahlr. örtlichen u. allg. Vereinen Deutschlands ist am wichtigsten der Deutsche Schriftstellerverband, gegr. 1887 in Dresden; Hauptsitz Berlin, 10 Landesverbände, Erholungshaus in Wiesbaden, Verbandsorgan ‚Die Litt. Praxis‘. Unter den ausländischen sind am bekanntesten: die Dtsch.-östr. Schriftstellergenossenschaft, die franz. Société des gens de lettres, die engl. Society of Authors u. die ital. Società ital. degli autori. Der Association litt. et artist. internat. (gegr. 1878) u. ihren Kongressen ist nam. die Berner Litt.-Konvention (s. d.) zu danken, dem deutschen Journalisten- u. Schriftstellertag (seit 1864) nam. die Pensionsanstalt dtsch. Journalisten u. Schriftst. (s. d.). Seit 1901 besteht auch die Pensionskasse für die kath. Presse Deutschlands; Sitz Berlin, Vors. Nienkemper. Vgl. auch Journalismus, Augustinusverein.

Schrifttellur, das, Mineral = Schrifterz.

Schriftvergleichung im Prozeß dient entw. überhaupt zur Ermittlung des Urhebers einer Urkunde od. nur zur Entscheidung der besondern Frage, ob eine Urkunde echt ist. Über das Ergebnis der S. entscheidet das Gericht nach freiem Ermessen (St.P.O. § 93; C.P.O. §§ 441 ff.; vgl. östr. C.P.O. §§ 314 f.; St.P.O. § 135).

Schrimm, pos. Kreisst., Reg.-Bez. Posen, an der Warthe, 86,5 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 6562 E. (4669 Kath., 396 Isr.); [Eisenbahn]; Amtsg.; Gymn., höhere Töchter-, Haushaltungsschule; Kreiskranken-, Landarmenhaus (im ehem. Jesuitenkloster); Elisabethinerinnen; Mahlmühlen, Ziegelei.

Schrindstellen, Plätze im Acker, wo der Untergrund nahe an die Oberfläche tritt u. eine hinreichende Ackerkrume fehlt.

Schritt (milit.), bei der deutschen Armee 80 cm, der Lauf-S. 1 m l.; Tempo: 114 S., beim ‚Sturm-S.‘ 120 S., beim Lauf-S. 165 bis 170 S. in der Minute. Langsamer S., vorbereitende Exerzierübung zur Erlernung des Marschierens. — Als Maßstab für Entfernungen: 10000 S. = 7,5 km (1 Meile). — **S.zähler,** Hodometer, gew. kleine Zählwerke in Taschenuhrform, deren Räder durch die S.erschütterung die Einer-, Hunderter- u. Zehntausenderzeiger des Zifferblatts verstellen. — S. als Gangart der Pferde s. d., Beil. Sp. III.

Schrittmacher (engl. pacemaker), bei Pferderennen das den Schnelligkeitsgrad eines Rennens regelnde, meist von Anfang an führende Pferd; ähnlich im Ruder-, Fahrrad- u. Segelsport.

Schrittschuhe = Schlittschuhe, s. Wintersport.

Schrk. (Bot.). = F. de P. v. Schrank.

Schrobenhausen, oberbayr. Stadt, l. an der Paar, 414 m ü. M.; (1905) 3104 E. (3020 Kath.); [Eisenbahn]; Bez.-A., Amtsg.; Frauenkirche (got. Hallenbau, 1440/80), Reste der alten Stadtmauer; gewerbl. Fortbildungs- u. Töchterschule, Engl. Fräulein (Pensionat), Mallersdorfer Schw. (im Waisen- u. Krankenhaus); Gravier- u. Prägeanstalt, Papierfabr., Devotionalienhandel. Heimat Lenbachs.

SCHRIFT.

(Hierzu die Tafeln Schrift; Proben.)

1. *Hieroglyphen; orientalische Schriften.*

Von Begriffs- (ideogrammat. od. hieroglyph.) S.-systemen haben bes. hist. Bedeutung: das mexik., chin., hethit., ägypt. u. babylonische. Die mexik. Hieroglyphen-S. blieb beim Rebus stehen, so dafs sie nicht einmal zur geregelten Silbenbezeichnung gelangte. Aus den chin. Hieroglyphen (urspr. 214) entstand schon im 3. Jahrtausend v. Chr. eine gegen 50 000 Zeichen umfassende Wort-S. (1). Die hethit. Hieroglyphen (2) finden sich als Monumental-S. des hethit. Reichs in Kleinasien u. Syrien (1500/1100 v. Chr.); es scheint, dafs mit ihnen Wörter u. Silben bezeichnet werden konnten. Die ägypt. Hieroglyphen dienen schon in unseren ältesten Texten (zw. 4000 u. 3000 v. Chr.) zum Ausdruck von (24) Konsonantlauten, figurieren aber daneben noch als Ideogramme (Begriffs-), Determinative (Klassen-) u. Silbenzeichen; auf Inschriften zeigen sie bis in spätröm. Zeit ihren alten bildlichen Charakter (3), der in der Papyrus-S. (Hieratisch [4]) sowie deren Kursive (Demotisch) sich mehr u. mehr verwischte. Die hieroglyph. S. der Babylonier tritt uns von 3000 v. Chr. bis in die hellenist. Zeit als eine mit Ideogrammen u. Determinativen durchsetzte Silben-S. entgegen, in welcher je später um so mehr das syllabische Element sich vordrängte. Ihr Bildcharakter war schon um 3000 durch eckige Linienführung ganz verwischt; bald darauf entstand durch Ausgestaltung aller Linien zu Keilen ihr Keilschriftcharakter (5 u. 6). Die babyl. S. wurde sehr früh von Elam adoptiert u. verdrängte dessen uralte, noch unentzifferte S., drang über Assyrien nach Altarmenien vor, scheint in Kanaan bis 1200 geherrscht zu haben u. wurde auch in Ägypten, Cypern, Ostkleinasien zw. 1500 u. 1300 für den auswärtigen Briefverkehr viel gebraucht. Aus ihr entnahmen die Achämeniden das Material zu der altpers. Buchstaben-S.; auf sie (u. nicht auf die demotische) geht wohl auch die vorderorient. Buchstaben-S. zurück, deren erstes Auftreten jedenfalls vor 1000 v. Chr. fällt. Die Urformen ihrer 22 konsonant. Zeichen sind noch nicht gefunden; als älteste Abzweigungen erscheinen: die phönik., hebr., aram. u. südarab. S. Die phönik. S. (7) verbreitete sich von Phönikien über das östl. Mittelmeergebiet (Cypern, Griechenland) bis Karthago; die hebr. S. (8) herrschte im Innern v. Kanaan sowie im Ostjordanland (Moab); ihr letzter Ausläufer ist die samarit. S. (10). Die aramäische S. (11) verdrängte im Vorderorient in pers.-hellenist. Zeit wie die babyl. Keil-S. so auch die phönik. u. hebr. S. (die bibl. Quadrat-S. [9] ist aramäisch). Seit 200 v. Chr. zu kursivem Duktus neigend, erzeugte sie: die palmyren. (12) u. nabatäische S., woraus die altarab. S. mit ihren Unterarten Kufi (17) u. Neschi (18) entstand, endlich die syrische (13), die, von altchristl. Missionären bis nach Nordchina getragen, hier zum Mandschu- u. mongol. Alphabet den Grund legte. Aram. Vorbild schuf endlich die indobaktr. Alphabete (Zend [19] u. Pehlewi), sowie wahrsch. das des Sanskrit (20), die Mutter aller neuind. S.arten. Der südarab. Zweig der vorderorient. S., der über 28 Konsonantzeichen verfügt, herrschte seit ungefähr 800 v. Chr. in der ganzen südarab. Kulturzone (14) u. nahm bald nach Chr. seinen Weg zu den Semiten wie Kuschiten Äthiopiens (15), modifizierte sich bei den mittelarab. Lichjan u. verwilderte bei den Thamudäern (16) u. Safa-Beduinen. Eine Vervollkommnung der semit. Konsonanten-S.en durch Beifügung von Vokalen ging gegen 300 n. Chr. von den Syrern aus, kam später zu den Juden u. moslim. Arabern; dagegen erhielten die Äthiopier ihre Vokalschreibung von Indien.

Das östl. Mittelmeergebiet besafs vor 1000 v. Chr. versch. eigne S.arten (Kretisch [21]: bes. auf noch unentzifferten Täfelchen von Knosos, cypr. Silben-S. [22]); sie wichen jedoch mehr u. mehr zurück vor der um 1000 v. Chr. von Phönikien aus vordringenden vordersemit. Buchstaben-S. Um das Griechische mit phönik. Buchstaben schreiben zu können, wurden anscheinend sofort bei ihrer Herübernahme 4 von ihnen, für die das Griechische keine Laute besafs, zu Vokalen *(A, E, I, O)* umgewandelt, wodurch die griech. S. schon von Anfang an einen bedeutenden Vorsprung vor allen orientalischen bekam. — Die Frage nach der Herkunft der S. der alten Germanen, des Runenalphabets (23), ist noch nicht entschieden (s. Runen). Den Übergang des altsemit. Alphabets zum altgriech. u. weiter von diesem zum altlat. s. auf Nr 24 der S.proben.

2. *Die griechische Schrift.*

Die ältesten Beispiele der griech. S. finden sich auf Inschr. von Melos, Thera u. Kreta. Darin fehlen noch die Buchstaben *Φ, X, Ψ*; diese wurden wahrsch. im 8. Jahrh. v. Chr. eingeführt. Kurzes u. langes *e (E, H)* wurden ungefähr im 7., kurzes u. langes *o (O, Ω)* im 6. Jahrh. unterschieden. Die griech. S. war urspr. linksläufig wie die semit., dann *bustrŏphēdŏn*, d. h. einer linksläufigen Zeile folgte abwechselnd eine rechtsläufige (Furchen-S.); endlich trug die rechtsläufige Richtung den Sieg davon. Die Alphabete der versch. griech. Stämme stimmen im allg. überein, doch in bezug auf einige Buchstaben spalten sie sich in alter Zeit in eine östl. u. eine westl. Gruppe: in den ion. Städten u. Inseln, ferner in Megara, Argos u. Korinth ist *Ξ = x, X = χ* u. *Ψ = ps*. Bei den westl. Stämmen, in Thessalien, Euböa, Phokis, Lokris, Böotien, im Peloponnes u. in den Kolonien Süditaliens fehlt *Ξ*, u. *X* ist *= x, Ψ = χ*. Athen u. einige andere Orte haben ein modifiziertes ion. Alphabet: *X = χ*, aber statt *Ξ* u. *Ψ* setzen sie *XΣ* u. *ΦΣ*. Im 5. Jahrh. wurde das ion. Alphabet allg. angenommen. Heutiges griech. Alphabet:

Α α (a), alpha	*Β β (b),* beta	*Γ γ (g),* gamma	*Δ δ (d),* delta	*Ε ε (ĕ),* epsilon
Ζ ζ (z), zeta	*Η η (ē),* eta	*Θ ϑ (th),* theta	*Ι ι (i),* iota	*Κ ϰ (k),* kappa
Λ λ (l), lambda	*Μ μ (m),* my	*Ν ν (n),* ny	*Ξ ξ (x),* xi	*Ο ο (ŏ),* omikron
Π π (p), pi	*Ρ ρ (r),* rho	*Σ σ ς (s),* sigma	*Τ τ (t),* tau	*Υ υ (ü),* ypsilon
Φ φ (f), phi	*Χ χ (ch),* chi	*Ψ ψ (ps),* psi	*Ω ω (ō).* omega	

Die ältesten Beispiele der geschriebenen S., in neuester Zeit in Ägypten gefunden, finden sich auf Papyrusfragmenten (3. od. gar Ende des 4. Jahrh. v. Chr.). Man unterscheidet in den Papyri 3 S.arten: 1) eine mit eckigen Buchstaben, die der lat. Kapitale entspricht (25). Sie ahmt die S. der Inschr. nach (nur einige Fragmente erhalten). 2) Unciale (26. 27): mit runden Formen; in den meisten Büchern. 3) Kursive (28): flüchtig u. häufig miteinander verbunden; die S. des geschäftl. Verkehrs. In jeder der versch. Perioden der ägypt. Geschichte (der ptolem., röm., byzant.) bildete sich ein bes. Typus dieser Kursive

aus, wohl unter dem Einflufs der Beamten, die in der 1. Periode aus Griechenland u. Alexandria kamen, in der 2. aus Rom, in der 3. aus Konstantinopel. — Die älteste grofse Pergamenthandschrift, der Codex Vaticanus der Bibel, wird dem 4. Jahrh. n. Chr. zugeschrieben. Ihre S. ist eine schöne runde Unciale. Die Unciale (29) blieb die allg. übliche S. der Handschriften bis zum 9. Jahrh., dann begann sie seltener zu werden, u. schliefslich wurde sie fast nur noch für liturg. Bücher u. Kapitelüberschriften gebraucht (30). Ihre Buchstaben waren in alter Zeit rund u. in der Regel aufrechtstehend, im 7. Jahrh. jedoch wird sie mehr oval u. oft nach rechts geneigt. In Westeuropa gaben die Iren beim Abschreiben griech. Handschriften der Unciale eine eigenartige, von der lat. S. beeinflufste Form (31). Im 8. u. 9. Jahrh. wurde aus der Kursive, die sich stets als Geschäfts-S. erhalten hatte, eine schöne, deutliche Minuskel (Klein-S.) geformt, welche die Unciale verdrängte u. allg. Bücher-S. wurde. Die Minuskelhandschr. werden der Zeit nach in 4 Klassen eingeteilt: 1) Codices vetustissimi, vom 9. bis zur Mitte des 10. Jahrh. (32); 2) C. vetusti, bis zur Mitte des 13. Jahrh. (33); 3) C. recentiores, bis zur Mitte des 15. Jahrh. (34); 4) C. novelli, die Handschr. späterer Zeit (35). — Die Accente u. Spiritus in der griech. S. werden auf Aristophanes v. Byzanz (260 v. Chr.) zurückgeführt; in alten Handschr. nur selten, erst seit dem 7. Jahrh. systematisch gesetzt.

Neuere Litt.: V. Gardthausen, Griech. Paläogr. (1879); A. Kirchhoff, Studien zur Gesch. des griech. Alphabets (4 1887); F. Blafs, Paläogr., Buchwesen u. Handschriftenkunde (in J. Müllers Hdb. der klass. Altertumswiss. I, 2 1892); W. Wattenbach, Anl. zur grch. Paläogr. (3 1895); E. M. Thompson, Greek & Latin Palaeogr. (n. A. Lond. 1903).

Aus der griech. S. stammen die koptische, cyrillische u. russische. Die koptische S. (Abb. a) ist die der christl. Ägypter. Christl. Missionäre führten sie spätestens im 2. Jahrh. für die Übersetzung der Hl. Schrift ein, indem sie das griech. Alphabet auf die ägypt. Laute anwandten, aber noch 7 Zeichen für gewisse, den späteren Griechen fremde Konsonanten hinzufügten.

a

Ⲁⲁ	Ⲃⲃ	Ⲅⲅ	Ⲇⲇ	Ⲉⲉ	Ⲍⲍ	Ⲏⲏ	Ⲑⲑ	Ⲓⲓ	Ⲕⲕ	Ⲗⲗ	Ⲙⲙ	Ⲛⲛ	Ⲝⲝ	Ⲟⲟ	Ⲡⲡ	Ⲣⲣ
a	b, v	g	d	e	z	i	th	i	k	l	m	n	x	o (kurz)	p, b	r

Ⲥⲥ	Ⲧⲧ	Ⲩⲩ	Ⲫⲫ	Ⲭⲭ	Ⲯⲯ	Ⲱⲱ	Ϣϣ	Ϥϥ	Ϩϩ	Ϧϧ	Ϫϫ	Ϭϭ	Ϯϯ
s	t, d	i, y, ü	ph	ch, sc	ps	o (lang)	sch	f, ph	h	kh	g, dsch	sk, sc, gh	ti

Die cyrillische S. (Abb. b) wurde im 9. Jahrh. von den hll. Cyrillus u. Methodius eingeführt zur Übersetzung der Hl. Schrift in die slaw. Sprache. Sie benützten dafür das griech. Alphabet, fügten aber eine grofse Anzahl von Buchstaben hinzu.

b

Аа	Бб	Вв	Гг	Дд	Єє	Жж	Ѕѕ	Ꙁꙁ	Ии	Її	Іі	Кк	Лл	Мм	Нн	Оо	Пп	Рр
a	b	v	g	d	e	ž	z	z	i	i	i, j	k	l	m	n	o	p	r

Сс	Тт	Ћћ	Ѹѹ	Ꙋꙋ	Фф	Хх	Ѡѡ	Ѿѿ	Цц	Чч	Шш	Щщ	Ъъ	Ꙑꙑ	Ыы
s	t	t'	u	u	f, ph	ch	ô	ot	c, z	č	š	št, šč	(stumm)	y	y

Ьь	Ѣѣ	Юю	Ꙗꙗ	Ѥѥ	Ѧѧ	Ѫѫ	Ѩѩ	Ѭѭ	Ѯѯ	Ѱѱ	Ѳѳ	Ѵѵ
(weich)	ě	ju	ja	je	ę	ą	ję	ją	x	ps	th	y

Die jetzige russische S. (Abb. c) beruht auf der cyrillischen. Doch hat Peter d. Gr. die alte S. vereinfachen u. mehrere cyrill. Buchstaben durch lat. ersetzen lassen.

c

Аа	Бб	Вв	Гг	Дд	Ее	Жж	Зз	ИЙий	Іі	Кк	Лл	Мм	Нн	Оо
a	b	w, ff	g, gh	d	e, je, ö, o	sch, sh	s (weich)	i	i	k, ck	l	m	n	o, a

Пп	Рр	Сс	Тт	Уу	Фф	Хх	Цц	Чч	Шш	Щщ	Ъъ	Ыы	Ьь
p	r	ss (scharf)	t	u	ph, f	ch, chch	z	tsch	sch	schtsch	(hart)	ui, i	(weich)

Ѣѣ	Ээ	Юю	Яя	Ѳѳ	Ѵѵ
ä, je, jä	e	ju, u	ä, ja	f	y, w

3. *Die lateinische Schrift.*

Die lat. S. stammt aus der ältern griechischen (36; Inschrift); im Lauf der Zeit erlitten jedoch einige Buchstaben Formveränderungen, andere wurden aufgegeben, u. G wurde neu eingeführt. Die ersten handschriftl. Denkmäler stammen aus dem 1. Jahrh. n. Chr. Damals hatte das lat. Alphabet 21 Buchstaben; dazu die 2 griech. Y u. Z für griech. Wörter. Unser W wurde erst im 11. Jahrh. für deutsche Wörter (aus 2 V) gebildet. Die lautliche Unterscheidung von I u. J u. von U u. V wurde erst im 17. Jahrh. durchgeführt (früher beide unterschiedslos gebraucht). Unser jetziges Alphabet hat also 26 Buchstaben.

I. *S.en der röm. Zeit.* 1) Kapitale (wie auf Inschr.), u. zwar a) quadrata (auch elegans u. monumentalis gen.): von quadrat. Form u. im allg. gleicher Höhe, die Striche mit feinen Schlufslinien (37); b) rustica: im Zug freier, ohne Schlufslinien, mehr hoch als breit (38). — 2) Ältere röm. Kursive (40), für den tägl. Verkehr; nam. in Graffiti, Wachstafeln, Ziegeln, Thongefäfsen u. Papyrusfragm. erhalten. Ihre Grundform ist die der Kapitale; die S.züge jedoch flüchtig, abgerundet u. oft verbunden (Ligaturen). — 3) Unciale (39): mehr gerundet als die Kapitale, aus welcher sie unter dem Einflufs der Kursive hervorging; besser geeignet für die Feder, ward sie die eig. S. der Codices (4./8. Jahrh.). — 4) Jüngere röm. Kursive (41): eine Fortbildung der ältern Kursive; haupts. aus ravennat. Papyrusurkunden des 5. u. 6. Jahrh. bekannt. Meist nach rechts geneigt; grofse Mannigfaltigkeit der Formen, zahlr. Ligaturen; der Unterschied von kurzen u. langen Buchstaben systematisch durchgeführt. Sie ist daher die erste Minuskel- od. Klein-S., die Mutter unserer heutigen Klein-S. In einer weniger flüchtigen Gestalt u. mit enger zusammenstehenden Buchstaben (Halbkursive) auch für Bücher verwendet. — 5) Halbunciale (42): im wesentlichen die Form der Kursive, allein kalligraphisch gestaltet u. sozusagen veredelt. Einige Zeichen haben oft (*n* regelmäfsig) Uncialform, bes. in älteren Handschriften. Blütezeit 5./9. Jahrh. In der karoling. Zeit in der Schreibschule v. Tours trefflich nachgeahmt (Turonische Halbunciale).

II. *National-S.en.* Von den Völkern, die sich in der Völkerwanderung im Römerreich niederliefsen, gab jedes der vorgefundenen röm. S. ein eigenartiges Gepräge; so entstanden die alt-ital., merowing., westgot. u. irisch-angelsächs. S.; in jeder ist bes. die Form des *a, e, r, t* zu beachten. 1) Alt-ital. S.en (vielfach langobardisch gen.): a) Alt-ital. Kursive: eine weiterentwickelte röm. Kursive; hielt sich am längsten (13. Jahrh.) in süd-ital. Urkunden. b) Päpstl. Kuriale (44. 45): ebenfalls eine eigenartig weiterentwickelte Kursive; die S. der ältern päpstl. Kanzlei u. der röm. Notare; zuletzt in den Bullen Paschalis' II. (1099/1118). Charakteristisch nam. *a, e, q, r, t.* c) Alt-ital. Bücher-S.: eine weiterentwickelte röm. Halbkursive (43). d) Langobard.-benevent. S. (46): eine eigentümliche kalligraphische Gestaltung der alt-ital. Bücher-S (nam. in Monte Cassino u. in anderen südital. Benediktinerabteien); höchste Blüte im 11. u. 12. Jahrh. Charakteristisch die Brechung der Striche, das Kürzungszeichen für *m* u. die Bogenverbindungen (Buchstaben, die mit einer Rundung enden, in den folgenden hineingeschrieben, wenn dieser mit einer Rundung beginnt). — 2) Merowing. S.: in Diplomen der merowing. u. karoling. Könige (52), in Privaturkunden aus St Gallen u. auch in Büchern (51) erhalten. — 3) Westgot. S., auch Toletana gen. (47): die S. Spaniens. Im

12. Jahrh. durch die karoling. Minuskel verdrängt. Charakteristisch *g*, das dem *q* gleicht, die Kürzungszeichen für *bus* u. *que* u. *per* (gleicht der Kürzung für *pro* in anderen S.en). — 4) Irisch-angelsächs. S., auch insulare S. gen.: aus der Halbunciale u. Unciale der Bücher, welche die Missionäre im 5. u. 6. Jahrh. vom Festland mitbrachten, entstanden; von ganz eigenartigem Gepräge: entw. rund (48; bis ins 9. Jahrh.) od. spitz (50; in England etwa bis Ende des 11. Jahrh., in Irland für Gälisch bis heute), zuweilen auch halbrund (49); wesentlich halbuncial, jedoch in der Rund-S. auch Uncial- u. in der Spitz-S. Kursivbuchstaben. Charakteristisch *r* (oft einem *n* ähnlich), die Ausbuchtung der Langstriche von *b* u. *l*, die dreieckförm. Verzierung der Oberlängen, die Form gewisser Abkürzungen (für *autem, eius, enim, est, per, quae*) u. die vielen Punkte u. kunstvoll verschlungenen Linien der Anfangsbuchstaben.

III. *Karoling. Minuskel* (53): zuerst in fränk. Handschr. am Ende des 8. Jahrh., wahrsch. an der Hofschule Karls d. Gr. ausgebildet u. bald in allen Kloster- u. Domschulen des Frankenreichs angenommen; verbreitete sich mit der Zeit im ganzen Abendland, überall die National-S.en verdrängend, u. herrschte vom 9. bis zum 12. Jahrh., in welchem sie ihre gröfste Schönheit erreichte. Ihre Buchstaben entnahm sie der merowing. S., doch gab sie ihnen feste, schöne, wohlproportionierte Formen u. beseitigte die Ligaturen (diese blieben nur lange für *et, ct, st*). Abkürzungen hatte sie in älterer Zeit wenige, doch nach u. nach nahm sie immer mehr auf, bes. im 12. Jahrh. Sie wurde zunächst in Büchern u. Privaturkunden verwendet, dann unter Ludwig dem Deutschen mit gewissen Eigentümlichkeiten auch in Königsdiplomen (diplomat. Minuskel) u. endlich seit Klemens II. (1046) auch in päpstl. Bullen, zunächst neben der Kuriale, u. seit Honorius II. (1124) ausschliefslich (päpstl. Minuskel). Auf der karoling. Minuskel beruht unsere heutige runde Druck- u. Schreib-S. (fälschlich röm. od. lat. S. gen.).

IV. *Got. Minuskel* (54. 56). Gegen das Ende des 12. Jahrh., als im Baustil der Spitzbogen an Stelle des Rundbogens trat, begann man auch in der S. spitze, eckige Formen vorzuziehen. Die runden Bogen der Buchstaben wurden umgebrochen, ja in gewissen Handschr., bes. in Mefsbüchern, wurde sogar eine doppelte Brechung der Striche durchgeführt (daher Missale-S. gen., auch Fraktur, frz. lettre de forme). Charakteristisch für das Gotische ist auch die reichliche Anwendung von Abkürzungen u. der häufige Gebrauch der Bogenverbindungen. Im 13. Jahrh. entwickelte sich auch wieder eine flüchtig geschriebene Kursiv-S. (55); damals erfand man, um möglichst viele Buchstaben fortlaufend schreiben zu können, die Schleifen od. Verbindungslinien der langen Buchstaben, die unsere S. noch heute hat. Zwischen der sorgfältig u. der flüchtig geschriebenen S. gibt es viele Abstufungen got. S.arten. Die got. S. herrschte allg. im Abendland vom Ende des 12. bis zur Mitte des 15. Jahrh.

V. *Moderne S.en.* 1) Humanistische S., auch Renaissance-S. gen. (seit 15. Jahrh.): die von den Humanisten wieder nachgeahmte runde karoling. Minuskel (57); bald in Italien allg. angenommen; in Parallele mit der Entwicklung des Baustils. Im 15./16. u. 17. Jahrh. verbreitete sich diese schöne S. von Italien aus über alle Länder Westeuropas u. verdrängte die got. S.en, zunächst in lat. Texten, dann auch in der Landessprache, ausgenommen in Deutschland. Neben der gerade stehenden Bücher-S. wurde in Italien auch eine humanist. Kursive ausgebildet, welche flüchtigere, nach rechts geneigte Buchstaben hat (58); diese wurde nicht nur in der Schreib-S., sondern auch in der Buch-S. verwendet (als Druck-S. von den Franzosen *italique* gen.). Aus dieser Kursive entstand die ital. Kanzlei-S. (62) u. die jetzt allgemein übliche runde Kurrent-S. Grofsen Einflufs auf die Entwicklung dieser Kursiv-S. hatten die engl. Kalligraphen des 18. u. 19. Jahrh., deren S.vorlagen weite Verbreitung fanden (daher Engl. S.). Der neuern Kurrent-S. eignet der freiere S.-zug, die feinere Behandlung der Grund- u. Haarstriche u. die vollkommenere Verbindung der Buchstaben innerhalb der Wörter. Um diese Verbindung zu erleichtern, gab man jedem Buchstaben Verbindungslinien, vielen Ober- u. Unterlängen gab man Schleifen (wie in der got. Kursive) u. die Endpunkte von *b, o, v, w* versah man mit Ringelchen. — 2) Moderne got. S. Sie ging aus der spätmittelalt. got. Minuskel hervor. Nach der Erfindung der Buchdruckerkunst wurde die got. Bücher-S. Druck-S., die got. Kursive blieb Schreib-S. Diese Kursive entwickelte sich in jedem Land eigenartig. Die franz. got. Kursive erhielt sich bis zum Anfang des 17. Jahrh. (60), die engl. bis weit ins 17. Jahrh. hinein (61), die deutsche bis heute (59).

Neuere Litt.: W. Wattenbach, Lat. Paläogr. (4 1886); Thompson, Greek & Latin. Palaeogr. (n. A. Lond. 1903); Reusens, Paléogr. (Par. 1899); Fr. Steffens, Lat. Paläogr. (2 1907).

Transkription der Proben (s. Tafel).

Zu A: Hieroglyphen, orientalische Schriften, Runen.

→ : rechtsläufig; ← : linksläufig; ⇄ : abwechselnd rechts- u. linksläufig.

1 *Chinesisch:* → Tseng tsï yuet, kiai tschi kiai tschi, tsch'ut hu rï tsche, fan hu rï tsche ye. Fu min kim rï-heu tek fan tschi
2 *Hethitische Hieroglyphen:* ⇄ Unentziffert.
3 *Ägyptische Hieroglyphen:* ⇄ r-p-'-t-j ḥ-ꜣ-t-j ' | m-r n-w-t | t-ꜣ-j-t ṯ-ꜣ-t(j) s-ꜣ-b | ś-t-n(j) m-ḥ ỉ-b m ‖ ś-t-n(j) b-j-t(j) | w-ś-r m-ꜣ-ʿ-t r-ʿ ś-t-p n r-ʿ | s-ꜣ r-ʿ | r-ʿ-m-ś-ś m-r-j ỉ-m-n |
4 *Hieratisch:* ← ỉ-b t-m-w | n ś-ḫ-ꜣ-n-f ś-f | k-r-ś m-n-f n ꜣ-w-w |
5 *Altbabylonische Keilschrift:* → i-ša-ḳal šum-ma i-in ardi a-wi-lim uḫ-tab-bi-it
6 *Assyrische Keilschrift:* → a-na irti-ia it-bū-ni ina ki-bīt Ašur bēli rabī bēli-ia
7 *Phönikisch:* ← ꜣ-š-m-n-ꜣ-z-r k-h-n ꜣ-š-t-r-t m-l-k ṣ-d-n-m š-k-b
8 *Althebräisch:* ← h-m-j-m . m-n . h-m-w-ṣ-' . '-l . h-b-r-k-h . b-m-'-t-j-m . w-'-l-f . '-m-h . w-m-'
9 *Hebräische Quadratschrift:* ← wajjōsepʰ 'ẹlīhū' wajjōmar . kattar-lī zəꜣēr wa'əḥawwakkʰạ kʰī ꜣōd le'əlōh millīm .
10 *Samaritanisch:* ← m-d . l-j-t . '-l-h . '-l-' . '-ḥ-d . l-ꜣ-l-m . '-l-' . d-j-l-h . w-l-' . j-s-t-g
11 *Altaramäisch:* ← h-m-r-'-j . t-g-l-t-p-l-s-r . ꜣ-l . k-r-s-' . '-b-j
12 *Palmyrenisch:* ← ṣ-l-m-' d-n-h d-j t-j-m-r-ṣ-w b-r t-j-m-' b-r m-ḳ-j-m-w g-d-b-'
13 *Syrisch (Estrangelo):* ← m-n b-m-r-h-ṭ-' l-m-s-k-n-w-t-' ṭ-b-t-' l-h d-j-n ḳ-b-r-t
14 *Südarabisch:* ← w-k-w-n . z-n . w-t-f-n . b-w-r-ḫ . z-'-b-h-j . z-ḫ-r-f . w-d-d-'-l . b-n . '-b-k-r-b . b-n .
15 *Äthiopisch:* → meꜣrāf 5 . 1 . ware'jō . 'aḫzāba . ꜣarga . westa . daber . wanabīrō . ḳarbū .
16 *Thamudenisch:* ← t-f-ḍ l-d-d m-n '-l ḥ-b-j w-h-'-? l-m-t w-'-n ḥ-m-l b-t f '-?-b m-h-'-m-r .
17 *Arabisch (Kufi):* ← b-s-m '-l-l-h '-l-r-ḥ-m-n '-l-r-ḥ-m '-n-m-' n-ꜣ-m-t m-s-g-d '-l-l-h m-n
18 *Arabisch (Neschi):* ← tabāraka-lladī bijadihi-lmulku wahuwa ꜣalā kulli šai'in ḳadīrun alladī ḫalaḳa-lmauta walḥajāta lijabluwakum
19 *Avesta:* ← bāismī . kaēvò . fravarābè . mazdayasbò . zarat'us'triè .
20 *Sanskrit:* → ekabhaktirviçišyate priyō hi jnāninō 'tyartham aham sa ća mama priyaḥ |
21 *Kretisch:* Unentziffert.
22 *Kyprisch:* ← ka-se-o-ne-te-ke-ne ma-na-se-se o-no-me-ni-o-ne to-ti-o-i
23 *Runenalphabet:* → f u th a r k g w h n i j ? p z s t b e m l ŋ o d

Zu C: Griechische Schriften.

25 αγριωι σωματι φλεξεις στονοεντα δε αλγη εσται Περσ(ιδι)
ζευγνυτε || οχημα οι δε αναριθμον ολβον || υψικροτοις
Epigraphische Schrift. 4. Jahrh. v. Chr. Timotheus v. Milet. Berlin, kgl. Museen.

26 ναι ου Αλκμαν ο ποιητης ουτως απεφαινετο ου
Unciale. Vor 160 v. Chr. Dialektische Schrift. Paris, Louvre.

27 δαινυνθ εζομενοι επι δ ανερες εσθλ(οι) || ζευξαθ υφ
Unciale. 1. Jahrh. v. od. n. Chr. Harris-Homer, Odyssee III, 471. 476. London, Brit. Museum.

28 {μωι πρωτου ετους Τιβεριου Καισαρος Σεβαστου περι του
προσειληφθαι τη εαυτου οικια ψιλους τοπους
Kursive. 15 n. Chr. Abschrift eines Briefs. London, Britisches Museum.

29 προφηται · αιμα Ηρακλεους · Ρωμαιοι · φιερρει · οι δ(ε)
Unciale. Anfang des 6. Jahrh. Dioskorides. Wien, Hofbibliothek.

30 Τῶ καιρῶ ἐκείνω · ἦλ||θεν πρὸς τὸν Ιησοῦν ὄχλος || ἐκ τῶν μαθητῶν
Liturgische Unciale. 980. Drei Zeilen eines Evangelistariums. Parham, Bibliothek von Lord Zouche.

31 τα ἴδια ηλθεν · και οι ἴδιοι · αυτον · ου παρελαβον
Abendländische Unciale. 9. Jahrh. Griechisch-lateinische Evangelien. St Gallen, Stiftsbibliothek.

32 Πρώταρχε · τίνα λόγον μέλλεις παρὰ Φιλήβου δέχεσθαι
Minuskel. 896. Dialoge des Platon. Oxford, Bodleiana.

33 (ἀ)ληθεῖα · ἀγαπητέ · περὶ πάντων εὔχομάι σε ·
Minuskel. 1111. 3. Brief des hl. Johannes. London, Britisches Museum.

34 (Π)ερὶ Λυκούργου τοῦ νομοθέτου · καθόλου μὲν · οὐδέν ἐστ(ὶν)
Minuskel. 1362. Plutarch. Mailand, Ambrosiana.

35 Τήν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη πολύμητις 'Οδυσσεύς: || πῦρ νῦν μοι πρώ..
Minuskel. 1479. Homer, Odyssee. London, Britisches Museum.

Zu D: Lateinische Schriften.

36 OHIOVQ (= quoi ho) || AKPOS ES (= akros es) || IECEP (= regei) || EYAM (= mave).
Älteste röm. Inschrift auf dem Forum Romanum. 6. od. 5. Jahrh. v. Chr. Bustrophedon-Schrift.

37 [Hae]ret et interdum gremio fovet, inscia Dido,
Kapitale, quadrata. 4. Jahrh. n. Chr. Vergilius Sangallensis. St Gallen, Stiftsbibliothek.

38 Corydon. O crudelis Alexi, nihil mea carmina curas?
Kapitale, rustica. 5./6. Jahrh. n. Chr. Vergilius Romanus. Rom, Vatikan.

39 Herodotus historiarum scriptor agnoscitur. — Herodotus his-
Unciale. 5. Jahrh. Chronik des Eusebius-Hieronymus. Oxford, Bodleiana.

40 vobis videtur patres conscripti decernamus ut etiam
Ältere römische Kursive. 41/54 n. Chr. Claudius-Papyrus. Berlin, kgl. Museen.

41 quantum supra scripto emptori interfuerit huic venditioni traditi(oni)
Jüngere römische Kursive. 572. Papyrus aus Ravenna. London, Britisches Museum.

42 nisi forte in eo quod ait: ,Filius primogenitus
Halbunciale. 509. Hilarius-Codex. Rom, Archiv von St Peter.

43 sed tribulos avaritiae congregavit. Nam propterea ait scrip(tura)
Alt-italienische Bücherschrift. 7. Jahrh. Mailand, Ambrosiana.

44 de his, quae in prefato privilegio seu in praeceptis ipsius filii nostri Karoli ex
Ältere päpstliche Kuriale. 876. Bulle Johanns VIII. Paris, Nationalbibliothek.

45 Pie postulatio voluntatis effectu debet prosequente compleri, quatinus et devotionis sinceritas laudabiliter enitescat et utilitas
Jüngere päpstliche Kuriale. 1102. Bulle Paschalis' II. Mailand, Staatsarchiv.

46 Novembres, sic temperetur hora vigiliarum agenda, parvissimo inter
Langobardisch-beneventanische Schrift. Nach 1075. Monte Cassino.

47 Ad cordis sui intima semper electi per amorem || signa facere, sed unumquemque
Westgotische Schrift. 911. Barcelona, Archivo de la Corona de Aragón.

48 et ipse Jesus erat tringi(nta) || saturabuntur. eadge bidon miltheorte. Beati misericordes. fordon hiora vel da — *Irische Rundschrift. 7. Jahrh. 'Book of Kells.' Dublin. — Angelsächsische Rundschrift. Um 700. 'Lindisfarne Gospels.' London, Britisches Museum.*

49 ento habentem. Erat autem Bethania iuxta Hierusolimam
Irische Halbrundschrift. 8. Jahrh. Evangeliarium. St Gallen, Stiftsbibliothek.

50 episcopus; illi autem ecclesię Romanum pro se consecravit episcopum, data sibi ordi-
Angelsächsische Spitzschrift. Um 737. Bedas Kirchengeschichte. Cambridge.

51 in vitreo vase remaneret. Tunc quidam subdiaconus Agapitus nomine advenit, magnopere
Merowingische Bücherschrift. 8. Jahrh. Gregor d. Gr. St Gallen, Stiftsbibliothek.

52 est, regalis potestas illis tuicionem inperciat, quorum necessitas conprobatur.
Merowingische Diplome-Schrift. 772. Diplom Karls d. Gr. St Gallen, Stiftsarchiv.

53 Deus cete grandia et omnem animam viventem atque motabilem, quam produxerant
Karolingische Minuskel. Um 800. Alkuin-Bibel. Zürich, Kantonsbibliothek.

54 studia Augustinus ingenio vel scientia sua vicit. Nam tanta scripsit, ut diebus ac noctibus non solum scribere libros eius quisquam sed nec legere
Gotische Minuskel. 1312. Isidor v. Sevilla. Bern, Stadtbibliothek.

55 cum armatis et armatura decenter munitis nostros elegimus et ac(quisivimus)
Gotische Kursivschrift. 1310. Urkunde des Herzogs Leopold I. Freiburg i. Schw., Staatsarchiv.

56 Der bischof von Megentz || ist kantzler ze tütschem lande; der || hat die ersten
Gotische Missale-Schrift. 1410. Schwabenspiegel. Freiburg i. Schw., Staatsarchiv.

57 nunc manet. Ad quas notationes pu- || blicas accedit etiam studiosorum voluntas
Humanistische Schrift. 1457. Valerius Probus. Bern, Stadtbibliothek.

58 presentes hortamur vos in Domino et apostolica auctoritate monemus. Datum Romae apud sanctum Petrum sub
Humanistische Kursivschrift. 1472. Breve Sixtus' IV. Freiburg i. Schw., Staatsarchiv.

59 betrachtunng des grossen genuess, so du aus unsern lannden bisher
Neuere deutsche gotische Schrift. 1513. Brief Maximilians I. Wien, Hof- u. Staatsarchiv.

60 conseiller en nostre conseil d'estat résider nostre ambassadeur ordinaire près des
Neuere französische got. Schrift. 1600. Brief Heinrichs IV. Freiburg i. Schw., Staatsarchiv.

61 prioratus de Chirbury predicta per dictum priorem et conventum predictum ibidem venditorum
Neuere englische gotische Schrift ('Court-hand'). 16. Jahrh. London, Record-Office.

62 particularmente circa i negocii publici, più di quello ch' Ella vederà per l'incluso
Italienische Kanzleischrift. 1562. Brief des hl. Karl Borromäus. Mailand, Ambrosiana.

SCHRIFT. Proben.

A. Hieroglyphen; orientalische Schriften; Runen.

1 曾子曰、戒之戒之、出乎爾者、反乎爾者也。夫民今而後得反之

2

3

4

5

6

7

8

9 ויסף אליהוא ויאמר: כתר-לי זעיר ואחוך כי עוד לאלוה מלים

10

11

12

13

14

15 ምዕራፍ ፡ ፩ ፤ ፩ ፤ ወርእዮ ፡ አሕዛበ ፡ ዐርገ ፡ ውስተ ፡ ደብር ፡ ወነቢሮ ፡ ቀርቡ ፡

16

17

18 تبارك الذى بيده الملك وهو على كل شىء قدير الذى خلق الموت والحيوة ليبلوكم

19

20 एकभक्तिर्विशिष्यते। प्रियो हि ज्ञानिनोऽत्यर्थमहं स च मम प्रियः ॥ १७ ॥

21

22

23 ᚠ ᚢ ᚦ ᚨ ᚱ ᚲ ᚷ ᚹ ᚺ ᚾ ᛁ ᛃ ᛇ ᛈ ᛉ ᛊ ᛏ ᛒ ᛖ ᛗ ᛚ ᛜ ᛟ ᛞ

B. Entwicklung des Alphabets.

	Sem. Lautwert	Altsemitisch	Griechisch linksläufig	Griechisch rechtsläufig	Altitalisch	Lateinisch	Gemeingriech. u. lat. Lautwert	Sem. Lautwert	Altsemitisch	Griechisch linksläufig	Griechisch rechtsläufig	Altitalisch	Lateinisch	Gemeingriech. u. lat. Lautwert	Zusatzbuchstaben
24	ʾ	𐤀	A	A	A	A A A	α a	l	𐤋	˥	Γ	L	L L	λ l	a) griech.
	b	𐤁	B	B	B	B B	β b	m	𐤌	M	M	M	M	μ m	V Y (lat. V)
	g	𐤂	˥	Λ	< C	< C	γ c	n	𐤍	N	N	N	N	ν n	X + (kh) (ionisch)
	d	𐤃	Δ	Δ	Δ D D	D	δ d	s	𐤎	⊞	⊞ Ξ	⊞		ξ –	X + (lat. X) (westgriech.)
	h	𐤄	Ǝ	E	E	E II	ε e	ʿ	𐤏	O	O	O	O	o o	Φ ϕ (ph)
	u	𐤅	ꟻ	F	F	F I'	– f	p	𐤐	˥	Γ	Γ	Γ P	π p	Ψ Ψ (ps) (ionisch)
	z	𐤆	I	I	I		ζ –	ṣ	𐤑	M	M	M			Ψ Ψ (kh) (westgriech.)
	ḥ	𐤇	⊟	⊟	⊟	H	η h	ḳ	𐤒	ϙ	ϙ	ϙ	Q	– q	Ω (ō)
	ṭ	𐤈	⊗	⊗	⊗		ϑ –	r	𐤓	◁	P	P R	R R	ρ r	b) latein.
	i	𐤉	ϟ	ϟ	ϟ I	I	ι i	ś, š	𐤔	Σ	Σ	Σ ϟ	ϟ S	σ s	Y = y
	k	𐤊	ꓘ	K	K	K	κ k	t	𐤕	T	T	T	T	τ t	Z = z

C. Griechische Schriften.

25 ΑΓΡΙΛΙΣΑΜΑΤΙΦΕΞΕΙΣΤΟΝΟΕΝΤΑΑΕΑΑΓΗΕΣΤΑΙΓΕΡΣ
ΞΕΓΓΝΤΤΕ ΟΧΗΜΑΟΙΑΕΑΝΑΡΙΟΜΟΝΟΑΒΟΝ ΤΥΙΚΡΟΤΟΙΣ

26 ΝΑΙ ΟΥΔΑΛΚΜΑΝΟΠΟΙΗΤΗΣ ΟΥΤΩΣ ΑΠΕΦΑΙΝΕΤΟΟΥ

27 ΔΜΝΥΝ ΘΕΣΟΙΜΕΝΟΙ ΕΠΙ ΔΜΝ ΕΙ ΕΣΕΣΘΑΙ ΖΕΥΣ [illegible]

28 μωι [illegible]
[illegible]

29 ΠΡΟΦΗΤΑΙ·ΑΙΜΑΗ ΡΑΙΚΛΘΟΥΣ·ΡΩΜΑΙΟΙ·ΦΙΕΡΡΕΙ·ΟΙΑ

30 ΤΩ ΚΑΙΡΩ ΕΚΕΙΝΩ· ΗΛΘΕΝ ΠΡΟΣ ΤΟΝ ΙΝ ΟΧΛΟΣ ΕΚ ΤΩΝ ΜΑΘΗΤΩΝ

31 τα ἴδια ηλθεν· και οι ἴδιοι· αυτον· ου παρελαβον

32 πρὸς τὰ ἀρχαῖα· [illegible]

33 λιθία· ἄρμενα πητό· περὶ πάντων εὔχομαί σε.

34 ἐσελθοῦ κουρίου [illegible] νομοθέτου, καθόλου μέν· οὐδὲν [illegible]

35 τὴν δύναμιν βοῶν προσέφη πολύμητις ὀδυσσεύς: πῦρ μοι [illegible]

D. Lateinische Schriften.

36 [illegible]

37 RETETINTERDVMGREMIOFOVETINSCIADIDO

38 COROCAVDEUSALEXINIHILMEACARMINACVRAS

39 herodotushistoriarumscriptorcognoscitur herodotushis

40 [illegible]

41 [illegible]

42 nisforteineoquodait filiusprimogenitus

43 [illegible]

44 [illegible]

45 [illegible]

46 [illegible]

47 [illegible]

48 Ipse in ser... [illegible] SATURABUNTUR BEATI MISERICORDES

49 [illegible] bethania iuxta hierusolimam

50 [illegible]

51 [illegible]

52 [illegible]

53 dixit ... grandia et omnem animam viventem atque motabilem quam produxerant

54 studia augusti ingenio [illegible]

55 [illegible]

56 Der bischof von meintz ist kantzler ze tiutschen lande der hat die ersten

57 nunc manet. Ad quas notationes publicas accedit & studiorum voluntas

58 pntes hortamur vos in dno et aplica auctoritate monemus. Dat' rome apud Sanctum petrum .S.

59 betrachtung des grossen jammers / so an uns unsern [illegible]

60 [illegible]

61 [illegible]

62 particulare circa i negocij publici, piu di quello ch'ella uedera per l'inclusa

Schriftgröfsen			Schriftarten
Benennung	Punkte	Satzbild	
		Fraktur	Aldine
Diamant	4	Das Leben des Menschen, wie das der ganzen Natur	Das Leben des Menschen, wie das
Perl (Parisienne) .	5	Das Leben des Menschen, wie das der ganzen	Altdeutsch (ähnlich Black letter)
Nonpareille . . .	6	Das Leben des Menschen, wie das	Das Leben des Menschen, wie das
Colonel (Mignon) .	7	Das Leben des Menschen, wie d	Clarendon
Petit	8	Das Leben des Menschen, wie	Das Leben des Menschen, wie das der
Borgis (Bourgeois)	9	Das Leben des Menschen	Egyptienne
Garmond (Korpus)	10	Das Leben des Menschen	Das Leben des Menschen, wie das
Cicero	12	Das Leben des Mensch	Elzevir-Versalien
Mittel	14	Das Leben des Me	DAS LEBEN DES MENSCHEN
Tertia	16	Das Leben des n	Gotisch
Text	20	Das Leben de	Das Leben des Menschen, wie das der
		Antiqua	Grotesk (Steinschrift)
Doppelcicero . .	24	Das Leben de	Das Leben des Menschen, wie das der ganz
Doppelmittel . .	28	Das Leben	Italienne Das Leben des Menschen, wie das der
Kleine Kanon .	32	Das Lebe	Kanzlei Das Leben des Menschen, wie das der Kapitälchen DAS LEBEN DES MENSCHEN, WIE DAS
Grobe Kanon . .	40	Das Le	Kursiv (Italique, Italics) *Das Leben des Menschen, wie das der* Mediaeval
Kleine Missal . .	52	Das L	Das Leben des Menschen, wie das Midoline Das Leben des Menschen, wie das der ganz
Grobe Missal . .	64	Das L	Römisch Das Leben des Menschen, wie das Rundschrift Das Leben des Menschen, wie das der Schreibmaschinenschrift Das Leben des Menschen
Kleine Sabon . .	76	Das	Schreibschrift Das Leben des Menschen, wie das der Schwabacher Das Leben des Menschen, wie das der
Grobe Sabon . .	84	Das	Halbfette Fraktur Das Leben des Menschen, wie das der Fette Fraktur Das Leben des Menschen, wie das Halbfette Antiqua Das Leben des Menschen, wie das der
Real	96	werden ausschließlich zu Plakaten verwendet.	Fette Antiqua Das Leben des Menschen, wie
Imperial	108		

Alle Schriftgröfsen (Diamant bis Imperial) kommen in Fraktur (dtsch. Druckschrift) u. in Antiqua (lat. Druckschrift) vor. Die bes. für Werk- u. Zeitungssatz verwendeten Gröfsen (Nonpareille bis Cicero) werden, weil am meisten gebraucht, Brotschriften genannt. Schriften mit reicher ausgestattetem Bild sind Accidenz- od. Zierschriften, solche der gröfseren Grade heifsen Plakatschriften; für letztgenannte schwankt die Punktzahl.

Schröcken, vorarlb. Dorf, Bez.H. Bregenz, in großartigem Thalzirkus der Bregenzer Ach, 1260 m ü. M.; (1900) 133 dtsch. kath. E.; Luftkurort (1400 Fremde). — 4 km unterhalb, 1021 m ü. M., Schwefelbad Hopfreben.

Schröckh, Joh. Matthias, prot. Kirchenhist., * 26. Juli 1733 zu Wien, † 2. Aug. 1808 als Prof. (seit 1775) zu Wittenberg. Seine ‚Christl. Kirchengesch.‘ (35 Bde, 1768/1813; Bd 1/18 ^{2}1772 bis 1825 von Tzschirner; Fortsetzg ‚Kirchengesch. seit der Ref.‘, 10 Bde, 1804/12, Bd 9 u. 10 von Tzschirner) ist wegen der Fülle biogr. Materials noch heute von Bedeutung.

Schrod, Karl Ernst, Weihb. v. Trier, * 13. März 1841 zu Bickendorf; 1864 Priester, 1894 Domkapitular, Tit.Bisch. v. Basilinopolis u. Weihb., 1898 Domdechant; resignierte im Dez. 1906.

Schroda, pos. Kreisst., 34 km südöstl. v. Posen, 125 m ü. M.; (1905) 6597 E. (5685 Kath., 185 Isr.); (2 Bahnhöfe); Amtsg.; got. Pfarr- (ehem. Stifts-) Kirche (13. Jahrh.) mit Bronzethür (16. Jahrh.); städt. höhere, kath. Schule; Krankenhaus; Vincentinerinnen; Zuckerfabr. (500 Arb.).

Schröder, 1) Alfr., kath. Kirchenhist., * 4. Febr. 1865 zu Passau; 1887 Priester, 1891 bisch. Archivar u. Bibliothekar, 1896 Domvikar in Augsburg, 1898 ao. Prof. in Dillingen. Fortsetzer von A. v. Steicheles ‚Bist. Augsburg, hist. u. statist. beschrieben‘ (V 3b/VII 2, 1893/1906).

2) Eduard Aug., soziol. Schriftst., * 25. Mai 1852 zu Teschen; seit 1886 Dir. der Handelsschule in Teschen. Schr.: ‚Recht im Irrenw.‘ (1890, ^{2}1904); ‚R. in der geschlechtl. Ordn.‘ (1893, ^{2}1896); ‚R. der Wirtschaft‘ (1896, ^{2}1904), ‚der Freiheit‘ (1901) ꝛc.

3) Edward, Germanist, * 18. Mai 1858 zu Witzenhausen (Hessen); 1887 ao. Prof. in Berlin, 1889 o. Prof. in Marburg, seit 1902 in Göttingen. Schr.: ‚Jak. Schöpper v. Dortmund u. seine dtsch. Synonymik‘ (1889) ꝛc. Hrsg.: ‚Ingolds gold. Spiel‘ (1882); ‚Ztschr. f. dtsch. Altert. u. dtsch. Litt.‘ (1891 ff.; mit G. Roethe); ‚Kaiserchronik eines Regensb. Geistl.‘ (1892); ‚2 dtsch. Rittermären‘ (1894); ‚Ged. des Königs v. Odenwald‘ (1900) ꝛc.

4) Friedr. Ludw., Schauspieler u. Dramaturg, * 3. Nov. 1744 zu Schwerin, † 3. Sept. 1816 zu Hamburg; betrat, nachdem seine Mutter in 2. Ehe K. E. Ackermann (s. d.) geheiratet hatte, schon als Kind die Bühne, übernahm 1771 die Leitung der Ackermannschen Gesellschaft in Hamburg, gastierte 1780 mit seiner Gattin Anna Christine Hart in versch. deutschen Städten, 1781 am Wiener Hoftheater, leitete aber bald wieder die Hamburger Bühne. Der erste Tragöde seiner Zeit, nam. verdient durch Schaffung eines gediegenen Spielplans u. eines tüchtigen Ensembles, durch Zucht u. Ordnung an seiner Bühne. Dramat. Werke mit Einl. von Tieck, hrsg. von Bülow (4 Bde, 1831). Vgl. F. L. W. Meyer (2 Bde, ^{2}1823); B. Litzmann, S. u. Gotter (1887); ders. (2 Bde, 1890/94, u. 1904).

5) Herm., Musiker, * 28. Juli 1843 zu Quedlinburg; Schüler seines Vaters Karl S. (1823/89) u. A. Ritters; Violinlehrer in Berlin, komp. Orchester- u. Kammermusik; schr. eine Violinschule, Abh. über ‚Symmetr. Umkehrung‘ (1902), ‚Naturharmonien‘ (1906, ^{2}1907), ‚Ton u. Farbe‘ (1906). — Seine Brüder: Karl, Cellist, * 18. Dez. 1848 zu Quedlinburg; schon 1862 an der Hofkap. zu Sondershausen, seit 1886 Kapellm. in versch. Städten, 1890/1907 Hofkapellm. u. Dir. des Konservat. zu Sondershausen; komp. 2 Opern, geschmackvolle Cellostücke (Konzert, Etüden), verf. auch Pädagogisches. — Alwin, Cellist, * 15. Juni 1855 zu Neuhaldensleben; lebt in Berlin.

6) Jos., kath. Theolog, * 26. Apr. 1849 zu Beeck b. Geilenkirchen, † 5. Sept. 1903 zu Elberfeld; Germaniker, 1873 Priester, 1889/98 Prof. der Dogm. an der kath. Univ. in Washington, wo er gegen die liberalisierende, deutschfeindliche Richtung ankämpfte, 1898 in Münster, 1903 für Pastoral in Straßburg (starb vor Antritt des Amts). Schr.: Sur la tolérance de l'Église (1879); ‚Liberalismus in der Theol. u. Gesch.‘ (1881; Kritik der Kirchengesch. von Kraus); Church & Republic (1891).

7) Karl, Gynäkolog, * 11. Sept. 1838 zu Neustrelitz, † 8. Febr. 1887 zu Berlin; 1868 Prof. in Erlangen, 1876 in Berlin u. Dir. der Frauenklinik in der Charité; führte die Ovariotomie in Deutschland ein. Schr.: ‚Lehrb. der Geburtshilfe‘ (1870, ^{13}1899 von Olshausen u. Veit); ‚Hdb. der Krankh. der weibl. Geschlechtsorgane‘ (1875, ^{13}1901: ‚Hdb. d. Frauenkrankh.‘, von Hofmeier). Mithrsg.: ‚Ztschr. für Geburtshilfe u. Gynäkol.‘ (1876 ff.).

8) Marie, s. Hanfstängl 2). [Vgl. Löhlein (1887).

9) Richard Karl Heinr., Rechtshistoriker, * 19. Juni 1838 zu Treptow a. d. Tollense (Pommern); 1866 ao., 1870 o. Prof. in Bonn, 1873 in Würzburg, 1882 in Straßburg i. E., 1885 in Göttingen, 1888 in Heidelberg. Schr.: ‚Gesch. des ehel. Güterrechts in Deutschl.‘ (2 Tle, 1863/74); ‚Lehrb. d. dtsch. Rechtsgesch.‘ (1889, ^{4}1902); ‚Ehel. Güterrecht nach dem B.G.B.‘ (1896, ^{3}1900). Hrsg. Bd V/VII der J. Grimmschen ‚Weistümer‘ (1866/78).

10) Sophie (geb. Bürger), Schauspielerin, * 23. Febr. 1781 zu Paderborn, † 25. Febr. 1868 zu München (Grabdenkm. von Zumbusch, 1869); begann ihre Laufbahn als Naive, bis sie 1801 in Hamburg in das tragische Fach übertrat. 1804 in 2. Ehe mit dem Tenoristen Friedr. S. verm., 1815 am Wiener Burgtheater, ging 1829 auf Gastspiele, 1831 an das Münchener Hoftheater, 1836 wieder an das Burgtheater; trat 1840 von der Bühne zurück. Eine der bedeutendsten Tragödinnen. Vgl. Sophie S. (1870). — Ihre Tochter Wilhelmine (in 1. Ehe verh. mit Karl Devrient, daher gew. S.-Devrient), dramat. Sängerin, * 6. Dez. 1804 zu Hamburg, † 26. Jan. 1860 zu Coburg; erst Schauspielerin, ging aber, vorgebildet durch Mozatti, 1821 zur Oper über (Pamina in der Zauberflöte); hat 1822 als Leonore Beethovens ‚Fidelio‘ eig. erst kreiert u. von da ab auf den deutschen Bühnen zur Achtung gebracht durch die Glut u. Wahrheit ihrer Auffassung; darin von vorbildlichem Einfluß auf den modernen dramat. Gesang. Vgl. A. v. Wolzogen (1863); Cl. v. Glümer, Erinn. (^{3}1904, bei Reclam); C. Hagemann (1904).

Schroeder, Leop. v., Sanskritist, * 12. Dez. 1851 zu Dorpat; 1882 ao., 1896 o. Prof. in Innsbruck, 1899 in Wien. Schr. u. a.: ‚Pythagoras u. die Inder‘ (1884); ‚Indiens Litt. u. Kultur‘ (1887); ‚Griech. Götter u. Heroen‘ (H. 1, 1887); ‚Hochzeitsgebräuche der Esten ꝛc.‘ (1888); ‚Dehli‘ (Mitau 1891); ‚Buddhismus u. Christentum‘ (Reval 1893). Verf. auch das Trauerspiel ‚Kg Sundara‘ (1887) ꝛc. Hrsg.: *Māitrāyanī Samhitā* (4 Bde, 1881/86).

Schrödl, Karl v., kath. Kirchenhist., * 30. Okt. 1807 zu München, † 20. Febr. 1882 als Dompropst zu Passau. Schr. u. a.: ‚Päpste u. röm. Kirche in der Urzeit des Christent.‘ (1873, ^{2}1888); Passavia sacra (1879, Nachtr. 1888); 2 Brosch. über die Notwendig-

keit des Kirchenstaats (1862 u. 1867). Hrsg.: ‚Ausgew. Briefe der hl. Katharina v. Siena‘ (1833/35).

Schrödter, Adolf, Maler u. Radierer, * 28. Juni 1805 zu Schwedt, † 9. Dez. 1875 zu Karlsruhe; Schüler Schadows in Düsseldorf. Ein gewandter, in stimmungsvoller Behandlung lustiger Geschichten schwelgender, geistvoller Meister, daneben zur Parodie auf die Sentimentalität der Düsseldorfer Historienmaler stets geneigt. Hauptw.: Die betrübten Lohgerber, Don Quijote u. Wirtshausleben am Rhein (Berliner Nationalgal.), Till Eulenspiegel als Bäcker. Seine witzigsten Leistungen als Illustrator in den Szenen ‚Don Quijote‘ u. in seinen Lithographien ‚Thaten u. Meinungen des Abgeordneten Piepmeyer‘. Seine reizvollen Ornamentblätter klingen leise an die Romantik an; ebenso die Illustr. zu Musäus, Uhland, Chamisso u. a.

Schröer, Tobias (Pseud. Chr. Oeser), * 14. Juni 1791 zu Preßburg, † 2. Mai 1850 ebd. als Schulrat u. Lycealprof.; am bekanntesten durch seine ‚Briefe über die Hauptgegenstände der Ästhetik‘ (1838, n. A. 1900 hrsg. von A. Svoboda); schr. auch das antikath. hist. Drama ‚Leben u. Thaten Emerich Tökölys‘ (1839), zahlr. Familienbücher ꝛc. — Sein Sohn Karl Jul. (Pseud. Karl Julius), Litterarhist., * 11. Jan. 1825 zu Preßburg, † 15. Dez. 1900 zu Wien als Prof. an der Techn. Hochschule (seit 1867); 1849/52 Univ.-Prof. in Pest, 1852/61 Lehrer in Preßburg, 1861/67 Dir. der prot. Schulen Wiens. Schr.: ‚Gesch. der dtsch. Litt.‘ (1853); ‚Dtsch. Weihnachtsspiele aus Ungarn‘ (1858); ‚Die dtsch. Dichtung des 19. Jahrh.‘ (1875) ꝛc. Hrsg. (mit Komm.): Goethes ‚Faust‘ (2 Bde, 1881, ⁴1898 bis 1903; sein Hauptw.) ꝛc.

Schröpfen (lat. Scarificatio), durch Hautschnitte u. Saugapparate bewirkte örtliche Blutentziehung als Ersatz für die Blutegel. Wird meist vorgenommen mittels des Schröpfschnäppers (Abb.), worauf dann die Schröpfköpfe (Cucurbitulae, kleine Glasglocken, deren Innenluft erwärmt wird, od. kurze Glaszylinder mit elastischem Kautschukverschluß an einem Ende) mit der offenen Seite auf die verletzten Stellen aufgedrückt werden, um durch den Luftdruck Blut herauszusaugen. Das S. wird gern als Entlastung bei inneren Entzündungskrankheiten (Lungen-, Rippenfellentzündungen ꝛc.) angewandt, seltener bei Hautkrankheiten. Bei den trocknen Schröpfköpfen (S. ohne Einschnitte) wird das Blut nur nach einer gewünschten Gegend geleitet u. dort angestaut (Hämospasie); ein derartiger Apparat, der eine ganze Extremität umfassen kann, ist der Junodsche Schröpfstiefel (schüng-; erf. von dem Mediziner Vikt. Theod. Junod, 1809/81). — S. (landw.), das Abschneiden od. Abmähen der Spitzen des Getreides (bes. Gerste, Weizen u. Dinkel), um bei mastigem Stand das Lagern (s. d.) zu verhüten.

Schrörs, Joh. Heinr., kath. Kirchenhist., * 26. Nov. 1852 zu Krefeld; 1877 Priester, 1880/85 in der Seelsorge (München), 1886 o. Prof. in Bonn. Schr. u. a.: ‚Hinkmar, Erzb. v. Reims‘ (1884); ‚Streit über Prädestination im 9. Jahrh.‘ (1884); ‚Kirchengesch. u. nicht Religionsgesch.‘ (1905); ‚Bonner Univ.-Aula u. ihre Wandgemälde‘ (1906).

Schrot (v. mhd. schroten, ‚hauen, schneiden, rollen‘), in der Landw. grob zermahlene Körner (Getreide od. Hülsenfrüchte) zu Viehfutter (vgl. Futterbereitung). — S., bei Münzen = Rauhgewicht, s. Feingehalt. — S., Blei-, Flinten-S., Bleikügelchen von 0,6 (‚Vogeldunst‘) bis 6 mm (‚Rehposten‘) Korngröße; hergestellt in der S.gießerei, indem man flüssiges arsenikhaltiges Blei (S.metall) in S.formen (Blechkästen mit Siebböden) gießt u. das tropfenförmig durchsickernde Metall durch einen 35 m hohen Turm (S.turm) in Wasser fallen läßt, wo die Tropfen zu Kugeln erkalten. Von echtem S. u. Korn (ein Mann), richtige Mischung v. Festigkeit u. Milde. — **S.mühle,** S.stuhl s. Taf. Müllerei, bes. Abb. 13 u. 14. — **S.stahl,** Schruppstahl, s. Drehbank. — **S.flinte** s. Taf. Handfeuerwaffen, Sp. IX. [Konchyliolog, 1735/1808.

Schröt. (Zool.) = Joh. Samuel Schröter,

Schroet., auch *Schroeter* (Bot.) = Jos. Schröter, * 14. März 1837 zu Patschkau, † 12. Dez. 1894 zu Breslau; 1860/92 Milit.- (zuletzt Oberstabs-) Arzt; Pilzforscher.

Schrotausschlag, ein ungefährlicher chron., graublauer Hautausschlag, an den Ohren u. auf dem Rücken von Schweinen umschrieben auftretend.

Schröter (Zool.) = Lucanus *L.*, s. Kammhörner.

Schröter, 1) Corona, Sängerin, * 14. Jan. 1751 zu Guben (Denkmal, 1905, von Donndorf), † 23. Aug. 1802 zu Ilmenau; frühreifes Talent, 1778 an der Weimarer Hof- u. Theaterkapelle; bewundert wegen ihres edlen Vortrags, Meisterin des pastosen Gesangs; komp. auch Lieder. Vgl. Keil (1875); Pasig, Goethe u. Ilmenau (³1902); Stümcke (1904).

2) Joh. Hier., Astronom, * 30. Aug. 1745 zu Erfurt, † 29. Aug. 1816 ebd.; Jurist u. (1778) Oberamtmann in Lilienthal b. Bremen, beobachtete hier auf seiner berühmten Sternwarte (1813 samt Bibl. von den Franzosen verbrannt) mit Harding u. Bessel durch gute Spiegelteleskope bes. Planeten u. den Mond. Hauptw.: ‚Selenotopogr. Fragm.‘ (2 Bde, Gött. 1791/1802).

3) Mor., Ingenieur, * 25. Febr. 1851 zu Karlsruhe; seit 1879 Prof. für theoret. Maschinenlehre u. Thermodynamik an der Techn. Hochschule München; bekannt durch zahlr., meist in der Ztschr. des Ver. dtsch. Ing. veröff. vorbildliche Experimentaluntersuchungen an Wärmekraftmaschinen.

Schrothsche Kur, Semmelkur, Durstkur, Entziehungskur, erfunden 1856 vom Naturarzt Joh. Schroth in Lindewiese; angewandt bei Gicht, Syphilis, abgekapselten Exsudaten ꝛc. Der Kranke erhält ausschl. trockne vegetabilische Nahrung (Semmel, Reis, Gries, Hirse) unter äußerster Beschränkung der Flüssigkeitsaufnahme (Wein, jeden 4. Tag ein ‚Trinktag‘ gestattet); zugleich werden feuchtwarme Umwicklungen angewandt. Sehr lästig, im Erfolg zweifelhaft, oft sogar gefährlich. Vgl. Schroth u. dessen Semmelkur (³³1904).

Schrötling (Münzw.), ungeprägte Metallplatte.

Schrotmanier, -blatt s. Holzschneidekunst.

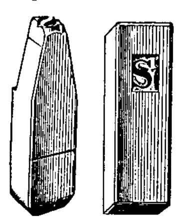
Schrott, der, Schmiede- u. Gußeisenabfälle, altes Eisen der Eisenbahn- u. Eisenbauwerkstätten.

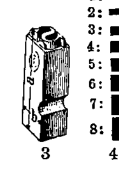
Schrott, Joh. (Pseud. Theodoret Volker), Dichter u. Litterarhist., * 17. Dez. 1824 zu Asch b. Landsberg a. L., † 13. Juni 1900 zu München; 1850 Priester, seit 1861 Kanonikus an St Kajetan in München. Energischer relig. Lyriker in den ‚Poet. Meditationen‘ (1858, ²1900 mit biogr. Skizze von Ettmayr), ‚Dichtungen‘ (1860, von Redwitz eingeführt) u. ‚Bienen‘ (1868; Lyr., Didakt., Epigramm.). Schr. ferner: ‚Walter v. d. Vogelweide‘ (1875); ‚Kg

I SCHRIFTGIESSEREI UND SETZMASCHINEN. II

A. Schriftgieſserei.

Die ersten Buchdrucker waren zugleich ihre eignen Schriftschneider u. Schriftgieſser, u. der in Metallarbeiten erfahrene Gutenberg hat schon die 36- u. die 42zeilige Bibel mit gegossenen Lettern gedruckt. Man nimmt an, daſs er die das Spiegelbild der Lettern tragenden Originalstempel (Patrizen, Stempel) anfänglich in Holz geschnitten u. nach diesen die Matrizen (Matern) für den Guſs aus Blei gebildet habe. Mit der Ausbreitung der Buchdruckerkunst bildete sich die Schriftgieſserei zu einem selbständigen Gewerbe aus; man lernte die Stempel aus Stahl schneiden, den man erweicht, nach beendetem Schnitt aber wieder härtet, um ihn dann in ein Kupferstück einzuschlagen zur Herstellung der Matrize (Abb. 1: Stempel, 2: Matrize, 3: fertige Letter; J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig).





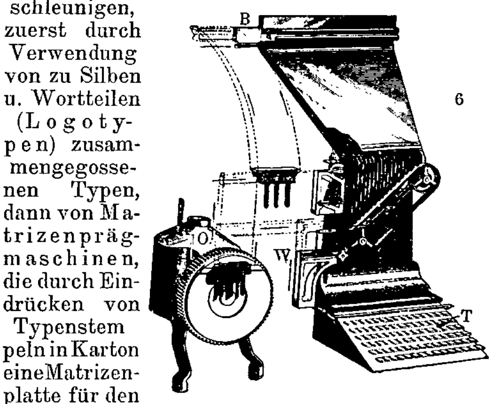
Zum Gieſsen wird diese in das Gieſsinstrument eingelegt, das beim Handguſs aus 2 genau schlieſsenden Metallteilen mit Holzmantel, beim Maschinenguſs aus Stahl besteht u. einen Hohlraum für den zu bildenden Körper des Buchstabens enthält. Das Gieſsmetall (Schrift- od. Letternmetall, Schriftgut, Zeug, Schriftzeug od. -masse) ist für Brotschriften meist zusammengesetzt aus 75 % Blei, 23 Antimon (wenn gröſsere Härte verlangt, mehr) u. 2 Zinn. Krätzzeug, das sich durch nochmaliges Schmelzen des beim Gieſsen sich bildenden Metallschaums ergibt, soll niemals zum Guſs von Lettern, sondern nur zu Ausschlieſsungen, Quadraten u. Hohlstegen verwendet werden. — Die aus dem Gieſsinstrument hervorgehende Type wird durch den ‚Fertigmacher' auf bestimmte Höhe (Abb. 3 a) gebracht u. durch Arbeiter geschliffen. Die Höhe wie die Dicke (Kegel; Abb. 3 b) der Type werden nach typogr. Punkten (Abb. 4) berechnet, wofür der Typometer von Berthold maſsgebend ist (1 Punkt = 0,375 mm). Die Höhe beträgt jetzt in Deutschland 62,666 Punkte (= 23,558 mm), der Kegel steigt von 4 bis zu 108 Punkten (vgl. Taf. Schrift, Proben. Druckschriften).

5

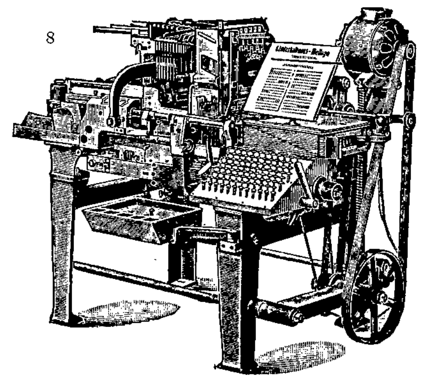
Das Schöpfen des flüssigen Letternmetalls mittels Löffels in das Gieſsinstrument suchten bereits 1805 die Amerikaner White u. Wing durch Maschinenarbeit zu ersetzen. Verbreitung fand jedoch erst 1838 die Lettergieſsmaschine des Amerikaners D. Bruce. Durch Drehung einer Kurbel wird hier von einem Pumpwerk flüssiges Metall in das Gieſsinstrument gepreſst u. der so erzeugte Buchstabe nach Erstarrung ausgeworfen, worauf er noch nachgearbeitet werden muſs. Vollständig fertige Lettern (etwa 3000 in der Stunde) liefert die 1862 zuerst von Johnson u. Atkinson in London gebaute u. von Hepburn verbesserte Komplettgieſsmaschine (Abb. 5; Küstermann & Comp., Berlin). Erstaunliches leistet die Rotationsgieſsmaschine von Wicks in London, bei der mittels eines rotierenden Rads 60 000 satzfertige Lettern in der Stunde hergestellt werden.

B. Setzmaschinen.

Das Setzen von Lettern (vgl. Buchdruckerkunst) suchte man seit Anfang des 19. Jahrh. zu beschleunigen, zuerst durch Verwendung von zu Silben u. Wortteilen (Logotypen) zusammengegossenen Typen, dann von Matrizenprägmaschinen, die durch Eindrücken von Typenstempeln in Karton eine Matrizenplatte für den Guſs von Stereotypen herstellten; die Schwierigkeit des Ausschlieſsens der Zeilen sowie der durch Korrekturen verursachte groſse Zeitaufwand verhinderte ihre prakt. Verwendung. Wenig Erfolg hatten auch die zahlr. Erfinder (Delcambre, Hattersley, Young, Kastenbein, Mackie u. a.) von Typensetzmaschinen, die einzelne Typen setzten, ohne diese nach Gebrauch selbstthätig abzulegen; sie erforderten auch zu viel Bedienungspersonal. Der Däne Sörensen konstruierte zwar um 1850 eine Maschine, die setzte u. ablegte; da jedoch hierfür die Typen tiefe Führungseinschnitte hatten, waren sie der Gefahr des Zerbrechens zu sehr ausgesetzt. Durch die Verbesserungen des Amerikaners Thorne kam die Maschine zu beschränkter Anwendung. Erst die Zeilensetz- u. Gieſsmaschinen, die Matrizen zu Zeilen setzen, diese mit Schriftmetall ausgieſsen u. sie selbstthätig ablegen, fanden bes. für Zeitungsdruckereien gröſsere Verbreitung. Die erste, die von O. Mergenthaler (✱ 10. Mai 1854 zu Hachtel bei Mergentheim, † 28. Okt. 1899 zu Baltimore) erfundene Linotype (Abb. 6; Mergenthaler Setzmaschinen-Fabr. G. m. b. H., Berlin) vereinigt Setz- u. Gieſsapparat in einer Maschine. Durch Druck auf die Tasten T gleiten entsprechende Matrizen aus dem Sammelbehälter B in den Winkelhaken W, bis ein Glockenzeichen

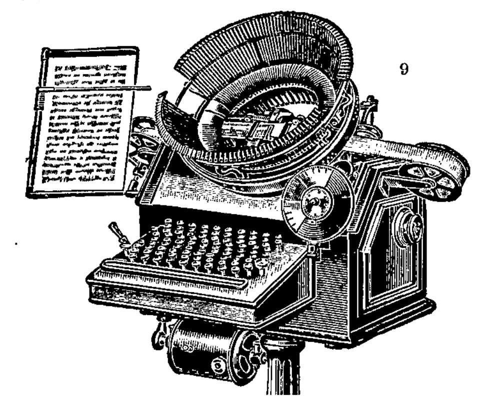


den Zeilenschluſs angibt. Ein Druck des Setzers auf einen Hebel bewirkt das Abschicken der Matrizenzeile nach dem Gieſsapparat O, wo sie ausgegossen wird, nachdem sie mittels Ausschluſskeile selbstthätig ausgeschlossen ist. Die gegossene u. durch einen Messerapparat druckfertig gemachte Zeile wandert selbstthätig auf das Setzschiff, die Matrizenzeile geht nach B, von wo sich die Matrizen in ihre Laufkanäle verteilen. — Der Typograph (Abb. 7; Typograph, G. m. b. H., Berlin) von Rogers u. Bright in Kanada, der erste Nachfolger der Linotype in Deutschland, setzt ebenfalls durch Tastendruck ausgelöste, im Drahtkorb D aufgehängte Matrizen, die aber hier nicht zum Gieſskessel G wandern, sondern warten, bis dieser um P herüberschwingt u. die Zeile gieſst. Das Ablegen erfolgt durch Heben u. Stürzen des Matrizenkorbs. — Die Monoline (Abb. 8; Monoline, Maschinenfabr., A.-G., Berlin) von Scudder in Washington, arbeitet ähnlich wie Linotype u. Typograph; sie unterscheidet sich von ihnen bes. dadurch, daſs sich auf ihren Matrizen 12 verschiedene Buchstabenbilder befinden. — Bei allen 3 Maschinen hat der Setzer nur die Tasten u. 1 Hebel zu bedienen (beim Typograph auch den Matrizenkorb), alle weiteren Verrichtungen werden von den meist elektrisch getriebenen Maschinen selbstthätig ausgeführt. An der Linotype u. Monoline haben Setz-, Ablege- u. Gieſsapparat eignen Antrieb, am Typograph treibt ein einziges Zahnrad die ganze Maschine. Die Durchschnittsleistung beträgt 5000/7000 gesetzte u. wieder abgelegte Matrizen u. Buchstaben in der Stunde; störend ist, daſs nachträgliche Korrekturen im


8

fertigen Satz nur durch Neusatz der betr. Zeilen gemacht werden können. Der zum Druck benützte Satz wird gew. wieder eingeschmolzen, doch kann er auch aufbewahrt od. stereotypiert werden.

Die Unmöglichkeit von Veränderungen in den gegossenen Satzzeilen brachte die Gieſs- u. Setzmaschinen, welche die einzelnen Lettern automatisch gieſsen, selbstthätig zum Satz zusammenfügen u. auf Zeilenbreite ausschlieſsen; erster Versuch 1876 von dem Amerikaner Westcott. Die Monotype von Lanston besteht aus einer Art Schreibmaschine u. einem Gieſs- u. Setzapparat. Die Schreibmaschine durchlocht den Buchstaben entsprechend einen Papierstreifen, nach dem im Setzapparat unter Zuhilfenahme von Preſsluft u. Elektrizität die Lettern selbstthätig gegossen u. zusammengesetzt werden. Der Elektrotypograph von Méray-Rozár liefert auf seiner Schreibmaschine (Abb. 9; Elektr.-A.-G. vorm. Schuckert & Co., Nürnberg) von den angeschlagenen Typen neben dem Lochstreifen noch einen stets sichtbaren Abdruck zu sofortigem Erkennen von Satzfehlern u. notwendigen Änderungen im Lochstreifen. Der schwere Matrizenblock der Monotype ist hier durch 30 Ringe mit je 6 Matrizen ersetzt, von denen je eine beim Durchgang des Lochstreifens unter elektr. Fühlern ausgelöst u. vor den Gieſsmund der Maschine gebracht wird, wo der Guſs der Type erfolgt; durch Messer wird diese sodann


9

satzfertig gemacht u. in einen Winkelhaken an den ihr zukommenden Platz gestellt. Das Ausschlieſsen der Zeile erfolgt auf der Schreibmaschine durch Anschlagen der Ausschluſstaste. Die Gieſsmaschine gieſst den nach Belieben niedern od. hohen Ausschluſs selbstthätig durch entsprechende Einstellung der Gieſsform. Das Tastenbrett der Schreibmaschine besitzt 90 Knöpfe; mit Hilfe einer Umschalttaste läſst sich indes die doppelte Zahl von Typenzeichen herstellen. — Die Stringer-Maschine des Engländers Stringer setzt wie die Linotype Matrizen u. schlieſst sie mit keilförmigen Spatien zur fertigen Zeile aus, dann aber gieſst sie diese nicht als Zeilenblock, sondern trennt die Matrizen, führt sie einzeln vor den Gieſsmund u. gieſst u. vollendet Einzeltypen, welche sie dann in der Ordnung, wie sie getastet wurden, zu Wörtern u. Zeilen aneinander reiht. Diese Maschinen lassen Korrekturen im beweglichen Satz zu, ihre Lettern können auch von Hand abgelegt u. bei gewöhnlichem Handsatz verwendet werden. Vgl. Goebel, Graph. Künste der Gegenwart (1902); Herrmann, Setzmaschinen (1900).

Ludwig I. als Dichter' (1887); übers. mit Schleich eine Ausw. der Oden J. Baldes (1870) u. bearbeitete die ‚Minnelieder des Herrn Hildebold v. Schwangau' (1871) u. die ‚Ged. Oswalds v. Wolkenstein' (1886).

Schrötter, 1) Ant., Chemiker, * 26. Nov. 1802 zu Olmütz, † 15. Apr. 1875 zu Wien als Prof. der Chemie am Polytechnikum (seit 1845); entdeckte 1845 den amorphen (roten) Phosphor. — Sein Sohn Leopold, Ritter v. Kristelli, hervorragender Laryngolog, * 5. Febr. 1837 zu Graz; 1870 Vorstand der 1. k. k. laryngol. Univ.-Klinik in Wien, 1893/1907 o. Prof. u. Dir. der 3. med. Univ.-Klinik ebd., 1888 konsultierender Arzt Kaiser Friedrichs III.; seit 1883 für Volksheilstätten für Lungenkranke thätig. Schr.: ‚Krankh. des Kehlkopfs u. der Luftröhre ꝛc.' (2 Bde, 1892/96); ‚Erkrankgn der Gefäße' (1901, in Nothnagels Spez. Pathol.); ‚Hygiene der Lunge' (1903).

2) Friedr. Leop. Frh. v., preuß. Staatsm., * 1. Febr. 1743 zu Wohnsdorf (Ostpreußen), † 30. Juni 1815 zu Königsberg; 1791 Oberpräs. v. Ost- u. Westpreußen, 1795/1808 Min. für das ostpreuß. (bis 1806 zugleich neuostpreuß.) Provinzialdepartement. 1807/08 hervorragender Mitarbeiter Steins bei der Bauernbefreiung, Städteordnung, Aufhebung v. Gewerbeunfreiheit, Zunftzwang u. Bannrechten. Im selben Sinn wirkte sein Bruder Frh. Karl Wilhelm (1748/1819), 1803 Kanzler des Kgr. Preußen, 1806/09 Justizmin., seitdem O.L.G.-Präs. in Königsberg. — Dessen Enkel Bruno (1816/88), Konvertit (1875), Landrat, 1865 Dir. des Litt. Bureaus beim Polizeipräsidium in Berlin, büßte im Kulturkampf sein Eintreten für das Recht (‚Protestant' der ‚Germania') mit Entlassung u. Siechtum (infolge 9monat. Gefangenschaft). — Seine Tochter Elisabeth Freiin v. (Pseud. Felicitas vom Berge), Dichterin, * 28. Dez. 1851 zu Berleburg in Westf.; konvertierte 1875, 1889 Dominikanerin (Schw. M. Gabriela), lebt jetzt im St Marienheim zu Elberfeld. Schr.: die Gedichte ‚Aus Welt u. Kloster' (1895, ²1904) u. relig. Dramen für die weibl. Jugend: ‚Hl. Elisabeth', ‚Macht des Gebets', ‚Seele am Scheideweg', ‚Jephtas Tochter' (sämtl. 1898, die ersten zwei ²1904), ‚Hl. Genovefa' (1901), ‚Hl. Katharina v. Siena' (1906); die Tragödie ‚Friedr. v. Helferstein' (1904).

Schrotzberg, Franz, Bildnismaler, * 2. Apr. 1811 zu Wien, † 29. Mai 1889 zu Graz; Schüler der Wiener Akad.; Porträtist vornehmer Kreise, nam. fürstl. Schönheiten.

Schrumpfniere = Nierenschrumpfung.

Schrunden (Mehrz.), Aufspringen der Haut, schmerzhafte Spaltung an Häuten (Finger, Hohlhand, Füße) u. Schleimhäuten (Lippen ꝛc.); Adstringentien, darauf fettiger Verband.

Schruns, Hauptort des Montafon, s. d.

Schtschedrin, Pseud., s. Saltykow, Mich.

Schtschi (Mehrz.), russ. Nationalgericht, Kohlsuppe aus frischem Weißkraut u. Sauerkraut, mit Fleisch- ꝛc. Brühe gekocht u. über Fleischwürfeln od. Würstchen angerichtet; mit Buchweizengrütze serviert.

Schtschigry, russ. Kreisst., 50 km nordöstl. v. Kursk; (1897) 6061 E.; Getreide-, Viehhandel.

Schtschutschin, poln. Szczuczyn, russ. Kreisst., 45 km nordöstl. v. Lomscha, nahe der preuß. Grenze; (1897) einschl. Garn. 5756 E. (1543 Kath.; Kirche, 1683); Brauerei, Brennerei, Holzhandel.

Schūa, auch Schōa, arab. (teilw. mit Eingebornen verm.) Stämme in Bornu, südl. vom Tsadsee; 100/250 000; kriegerisch; Pferde- u. Rindviehzucht, auch Ackerbau; sprechen fast reines Schriftarabisch.

Schub, Verschubung, S.transport, zwangsweise Verbringung einer Person (nam. durch Polizeiorgane) an einen andern Ort (Bettler, Landstreicher ꝛc., nam. auch Ausländer in ihre Heimat, verhaftete Personen an auswärtige Gerichte).

Schubart, 1) Christian Friedr. Dan., Dichter u. Musiker, * 26. März 1739 zu Obersontheim (Württ.), † 10. Okt. 1791 zu Stuttgart; führte schon als Stud. der prot. Theologie ein wüstes Leben, ebenso als Lehrer u. Organist zu Geislingen (1762/67) u. bes. in Ludwigsburg (seit 1769), wo er wegen Ehebruchs eingekerkert u. 1773 des Landes verwiesen wurde, veranstaltete dann in Mannheim, München, Augsburg, Ulm musik. u. deklamator. ‚Reisekonzerte' u. gab in den 2 letztgen. Städten 1774/77 die gegen geistl. u. weltl. Machthaber gerichtete ‚Deutsche Chronik' heraus; im Jan. 1777 auf württ. Gebiet gelockt u. bis Mai 1787 ohne Gerichtsverfahren auf Hohenasperg eingekerkert; dort zum Pietismus bekehrt u. auf preuß. Fürsprache freigegeben, wurde er Stuttgarter Hofdichter, Theaterdir. u. Hrsg. der ‚Vaterländ. Chronik'. — Als Hauptvertreter der Sturm- u. Drangzeit von großem Einfluß auf Schillers Jugenddichtung, begeisterte sich S. anfangs nam. am Odenschwung Klopstocks (Fürstengruft, Der ewige Jude, Hymnus auf Friedrich d. Gr.), dessen Apostel für Süddeutschland er wurde, gab später sein Bestes in volksliedmäßig frischen Liedern (Kaplied, Schwäb. Bauernlieder, Mutterherz, Der Gefangene), unterstützt durch musik. Begabung (Verzeichnis seiner Kompositionen bei Holzer, ‚S. als Musiker', 1905), doch ließ ihm kraftgeniale Maßlosigkeit nur selten Geklärtes gelingen. ‚Sämtl. Gedichte' (2 Bde, Stuttg. 1785 f.; n. krit. Ausg. von Hauff, 1884 bei Reclam), Ausw. von Sauer (Kürschner, Nat.-Litt., Bd 81) u. Solger (1900, bei Hendel). ‚Ges. Schr. u. Schicksale' (Selbstbiogr., 8 Bde, 1839 f.; auch in Meyers Volksb.). Vgl. D. F. Strauß (2 Bde, ²1878); G. Hauff (1885); Nägele (1888).

2) Joh. Christian, Landwirt, * 24. Febr. 1734 zu Zeitz, † 23. Apr. 1787 auf Würchwitz b. Zeitz; widmete sich seit 1774 ausschl. der Landwirtschaft auf den Gütern Würchwitz (gekauft 1769), Pobles u. Kreischa; führte den Klee- (1784 erbl. geadelt: Ritter v. Kleefeld) u. Rübenbau ein u. betrieb Fruchtwechsel u. Sommerstallfütterung beim Rindvieh. Schr.: ‚Ökonom.-kameralist. Schriften' (6 Bde, 1783 f.) ꝛc. Vgl. J. C. S., n. A. 1846.

Schuberg, Karl, Forstmann, * 16. Juli 1827 zu Karlsruhe, † 17. Apr. 1899 ebd.; seit 1855 im Forstdienst, 1867 Prof. an der Techn. Hochschule in Karlsruhe, 1873 Mitgl. der forstl. Versuchsanst. (1883 Forst-, 1891 Oberforstrat). Schr.: ‚Waldwegbau' (2 Bde, 1873/75); ‚Aus dtsch. Forsten' (I/II, 1888/94) ꝛc.

Schubert, 1) Franz Peter, genialer Lieder- u. Instrumentalkomp., * 31. Jan. 1797 zu Lichtenthal b. Wien, † 19. Nov. 1828 zu Wien; 1808 an der Wiener Hofkapelle u. Zögling des Stadtkonvikts, 1814/17 Schulgehilfe seines Vaters, dann durch die Unterstützung des Dichters Franz v. Schober dem Schuldienst enthoben, Sommer 1818 u. 1824 auf dem ungar. Landsitz Zelesz Hausmusiklehrer in der Familie Esterhazy, sonst ständig in Wien, auf seine Honorare als Lehrer u. Tonsetzer angewiesen. Komp. mit beispielloser Leichtigkeit außer etwa 600 Liedern (dar. die Zyklen ‚Schöne Müllerin', ‚Winterreise',

‚Ossians Gesänge‘, ‚8 geistl. Lieder‘, ‚Wandrer‘, ‚Wandrers Nachtlied‘, ‚Erlkönig‘, ‚Nachtstück‘, ‚Nacht u. Träume‘, ‚Heidenröslein‘, ‚Gruppe aus dem Tartarus‘, ‚Allmacht‘ u. a.) zahlr. Chorwerke, kirchliche Werke (6 Messen, Stabat mater, Offertorien ꝛc.), Klavier- u. Kammermusik (15 Sonaten, zahlreiche Impromptus, Tänze ꝛc., Oktett, Klavierquintett, 14 Streichquartette), 8 Symphonien, Ouvertüren, Opern u. Singspiele (‚Fierrabras‘, ‚Vierjähr. Posten‘, ‚Zwillingsbrüder‘ u. a.). Denkm. in Wien (1872, von Kundmann) u. Teschen (1901). S. ist der Schöpfer des modernen Lieds: die Fesseln der ältern konventionellen Form norddeutscher Provenienz sprengend, hat er die Art Reichardts u. vor allem Zumsteegs in genialer Weise weitergebildet u. die freie Liedform geschaffen, die mit dem dichterischen Ideal zu neuem Leben sich verband. Ihr Geheimnis beruht in der unerschöpflichen Vielseitigkeit u. Dehnbarkeit. Ausgezeichnet durch Wahrheit, Wärme der Empfindung, Schlagkraft des Ausdrucks ist S.s Lied gleichsam die gesamte Liederblüte des 19. Jahrh. Auch in anderen Werken verleugnet S. nicht den Meister. Themat. Verz. der gedr. Werke von Nottebohm; krit. Gesamtausg. von Mandyczewski, 40 Bde, 1885/97. Vgl. Kreißle v. Hellborn (1865; z. T. unzuverlässig); Niggli (1880 u. 1889 bei Recl.); Heuberger (1902); Duncan (Lond. 1905); ferner M. Friedländer, Beitr. (1887); Rissé, Lieder (2 Bde, 1872 f.); H. de Curzon, Lieder (Par. 1899); Deutsch, S.brevier (1905).

2) Gotth. Heinr. v., Naturphilosoph, * 26. Apr. 1780 zu Hohenstein (im Erzgebirge; Denkm. 1880), † 1. Juli 1860 zu Laufzorn b. Grünwald (Oberbayern); anfangs Arzt, 1809/16 Realschuldir. in Nürnberg, 1819 Prof. der Naturwiss. in Erlangen, 1827/53 in München. Vielseitig anregender Vertreter der Schellingschen Naturphilos. von vorwiegend psychol. Interesse; verlor sich später im Mystizismus. Hauptw.: ‚Ahndungen einer allg. Gesch. des Lebens‘ (3 Bde, 1806/20); ‚Ansichten von der Nachtseite der Naturwiss.‘ (1808, ^{4}1840); ‚Gesch. der Seele‘ (2 Bde, 1830, ^{5}1878; das wichtigste); ‚Symbolik des Traums‘ (1814, ^{6}1903) ꝛc. Selbstbiogr.: ‚Erwerb aus einem vergangenen u. Erwartungen von einem zukünftigen Leben‘ (3 Bde, 1854 bis 1856). Vgl. K. Schneider (1863).

3) Paul, Mediziner, * 17. Jan. 1849 zu Neisse, † 21. Aug. 1905 zu Nürnberg als Augen- u. Ohrenarzt (seit 1879); bes. verdient um die Schulhygiene. Schr.: ‚Syphilit. Augenkrankh.‘ (1881); ‚Heftlage u. Schriftrichtung‘ (1890); ‚Schularztwesen in Deutschland‘ (1905). Hrsg.: ‚Ber. über den 1. internat. Kongreß f. Schulhyg.‘ (4 Bde, 1904).

Schubiger, Anselm, O. S. B. (seit 1834), Musikgelehrter u. Komponist, * 5. März 1815 zu Uznach, † 14. März 1888 zu Einsiedeln; 1839 Priester. Schr.: ‚Sängerschule St Gallens v. 8./12. Jahrh.‘ (1858; Teil seines hdschr. 3bänd. Werks ‚Tonschr. u. Tonw. der abendl. Kirche des M.A.‘); ‚Musik. Spizilegien‘ (1876) ꝛc. Von seinen volkstüml. Liederkomp. bes. verbreitet: ‚Marienrosen‘ (1845, über 20 Aufl.); Laudate Dominum (1852 u. ö.).

Schubin, pos. Kreisst., Reg.-Bez. Bromberg, l. an der Gonsawka (l. zur Netze); (1905) 3114 E. (1991 Kath., Kirche, 14. Jahrh., u. hölzerne Filialkirche; 179 Isr.); 🚉; Amtsg.; höhere Mädchenschule; kath. Prov.-Fürsorgeerziehungsanstalt.

Schubin, Ossip, Pseud., s. Kirschner, Lola.

Schubladenstück (frz. pièce à tiroir, pjäß ä tiroār), ein possenhaftes Lustspiel, das aus lose zusammenhängenden Szenen besteht, deren jede gleichsam eine neue Schublade öffnet u. nam. durch Verkleidungsspiel demselben Schauspieler zur Darstellung verschiedener Charaktere Anlaß gibt. Erstes Beispiel Molières Fâcheux.

Schubra, ägypt. Dorf, r. am Nil, durch die 5 km l. S.-Allee (elektr. Straßenbahn) mit Kairo (südl.) verbunden; (1897) mit Damanhur-S. (1 km nördl.) 8905 E.; 🚉; ehem. vizekgl. Schloß (jetzt Normalschule u. Lyc.) u. vizekgl. Garten (3½ ha).

Schubring, Paul, Kunsthist., * 28. Jan. 1869 zu Godesberg b. Bonn; 1905 Dozent, 1907 Prof. an der Techn. Hochschule in Berlin. Schr. u. a.: ‚Altichiero u. seine Schule‘ (1898); ‚Urbano da Cortona‘ (1903); ‚Luca della Robbia‘ (1905); ‚Ital. Grabmal der Frührenaiss.‘ (1904); im ‚Mod. Cicerone‘: Florenz (2 Bde, 1902 f.), Mailand (1904), Berlin (I, 1905); in ‚Ber. Kunststätten‘: Pisa (1902); ‚Schloß- u. Burgbauten der Hohenstaufen in Apulien‘ (1901); La Puglia (1901).

Schubstange = Pleuelstange.

Schubstuhl, Bandmacherstuhl, der Webstuhl, auf dem gleichzeitig 8 bis 20 od. doppelt soviel Bänder verfertigt werden.

Schuch, 1) Ernst v. (seit 1897), Dirigent, * 23. Nov. 1847 zu Graz; nach vielfach wechselnder Dirigententhätigkeit 1872 an der Dresdener Hofoper, später mit dem Titel Generalmusikdir.; sehr angesehener Wagnerdirigent. — Seine Frau Klementine, geb. Proska (Procházka), * 12. Febr. 1853 zu Wien; geschätzte Koloratursängerin, seit 1873 am Hoftheater in Dresden.

2) Werner, Historienmaler (Berlin), * 2. Okt. 1843 zu Hildesheim; zuerst Architekt, als Maler Autodidakt. Lebensvoller Schlachtenschilderer (nam. 30jähr. Krieg u. Befreiungskriege). Hauptw.: Schlacht b. Leipzig (Berlin, Ruhmeshalle); Aus der Zeit der schweren Not (Berlin, Nationalgal.); Friedensstörer (Wiesbaden, Gal.); Reiterbildnisse von Ziethen, Seydlitz u. Kaiser Wilhelm II.

Schüch, Ignaz, Theolog, O. S. B. (seit 1846, Kremsmünster), 1. Mai 1823 zu Kornitz (Mähren), † 9. Jan. 1893 als Stiftshofmeister (seit 1888) zu Linz; 1854 Prof. in St Florian; bekannt durch sein prakt. ‚Handbuch zu den Vorles. aus der Pastoraltheol.‘ (2 Bde, 1865 f., ^{13}1905).

Schuchardt, Hugo, Sprachforscher, * 4. Febr. 1842 zu Gotha; 1873 o. Prof. in Halle, 1876/1900 in Graz (lebt hier); Mitgl. der Wiener Akademie. Schr. u. a.: ‚Vokalismus des Vulgärlat.‘ (3 Bde, 1866/68); ‚Lautgesetze‘ (1885); ‚Kreol. Studien‘ (1./9. H., 1882/91); ‚Bask. Studien‘ (I, 1893); ‚Weltsprache u. Weltsprachen‘ (1894) ꝛc.

Schüchlin (Schühlein), Hans, Maler u. Bildschnitzer, * um 1440, † 1505 zu Ulm. Bedeutender schwäb. Meister, vereint in den Flügeln (8 Goldgrundbilder) u. dem Sockelbild vom Tiefenbronner Hochaltar (1469) die realist. Kraft der Nürnberger Schule mit dem idealen schwäb. Schönheitssinn. Vgl. Haack (1905).

Schück, Joh. Henrik Emil, schwed. Litterarhist., * 2. Nov. 1855 zu Stockholm; 1890 Univ.-Prof. in Lund, seit 1898 in Upsala. Hauptw.: Shakspere (1883 f.); Svensk litt.-hist. (I, 1885 bis 1890); Illustr. svensk litt.-hist. (mit K. Warburg, 2 Bde, 1896 f.); ‚Schwed.-dän. Litt.-Gesch.‘ (in Pauls Grundr., ^{2}1898); Världslitteraturens hist. (1898 ff.); Ur gamla papper (I/VI, 1892/1904); Ur en resandes anteckningar (1900) ꝛc.

Schuckert, Sigmund, Industrieller, * 14. Okt. 1846 zu Nürnberg, † 17. Sept. 1895 zu Wiesbaden; gelernter Mechaniker, gründete 1873 in Nürnberg eine mech. Werkstatt, aus der eine große elektrotechn. Fabrik hervorging, seit 1893 ‚Elektrizitäts-A.-G. vorm. S. u. Co.‘, seit 1903 vereint mit Siemens u. Halske als ‚Siemens-S. Werke, Ges. m. b. H.‘ Vgl. Taf. Elektr. Bahnen.

Schücking, Levin, Romanschriftst., * 6. Sept. 1814 auf Schloß Klemenswerth b. Sögel, † 31. Aug. 1883 zu Pyrmont; Schützling u. Freund der bereits mit seiner Mutter befreundeten Annette v. Droste-Hülshoff, die auch seine nach anfängl. Rechtsstud. begonnene litt. Thätigkeit unterstützte, ihm 1841 die Bibliothekarstelle auf Meersburg verschaffte, sich aber nach seiner Verheiratung (1843) mit der Novellistin Luise v. Gall († 1855) allmählich u. 1846 gänzlich von ihm zurückzog; jedoch verdanken wir seiner Anregung eine Reihe der schönsten Gedichte Annettens, wie er auch an deren Roman ‚Eine dunkle That‘ (1846) mitgearbeitet hat; 1843 Mitred. der ‚Allg. Ztg‘ in Augsburg, 1845/52 Feuilletonred. der ‚Köln. Ztg‘, lebte seit 1852 in Münster (Westf.) u. oft in Sassenberg (Kr. Warendorf). Geschichte u. Schilderung Westfalens, der auch sein von Freiligrath begonnenes Werk ‚Das malerische u. romant. Westf.‘ (1841, [4]1898) geweiht ist, bilden den Hauptgegenstand seiner scharf charakterisierenden, aber oft zusammenhanglosen u. von jungdeutschem Radikalismus durchwehten Romane: ‚Die Ritterbürtigen‘ (3 Bde, 1846), ‚Der Bauernfürst‘ (2 Bde, 1851), ‚Paul Bronckhorst‘ (1858) 2c.; verf. auch ‚Gedichte‘ (1846), zahlr. Novellen (‚Aus den Tagen der großen Kaiserin, hist. Novellen‘, 1858, n. F. 1862, n. A. 1906, 2c.), Reiseschilderungen, ‚Lebenserinnerungen‘ (2 Bde, 1886), Biogr. der Droste-Hülshoff (1861, [2]1871) 2c. Ges. Erzählungen u. Nov., 6 Bde, 1859/66, u. 24 Bde, 1864/75. Hrsg.: Werke von Annette v. Droste-H., 3 Bde, 1878 f.; sein Briefw. mit dieser, 1893, [2]1904, hrsg. von seiner Tochter Theo († 1903 zu Rom).

Schuckmann, Kasp. Friedr., (1834) Frh. v., preuß. Staatsm., * 25. Dez. 1755 zu Mölln (Meckl.-Schwerin), † 17. Sept. 1834 zu Berlin; 1795/1806 Kammerpräs. in Bayreuth u. Ansbach, wo er preuß. Verwaltung einrichtete, 1807/08 in franz. Haft, 1810 Ministerialdir. für Gewerbe, Handel, Kultus u. Unterricht, 1814/34 Min. des Innern. Ein pflichttreuer u. tüchtiger Verwaltungsbeamter, aber reaktionär u. bureaukratisch (1816 ‚Deklaration‘, d. h. Einschränkung des Bauernbefreiungsedikts v. 1811).

Schugnan, buchar. Landschaft, s. Roschan.

Schuh (Maß) = Fuß. — S. (Bauw.), eiserne Schutzhülse am Fuß von Säulen, Holzpfählen 2c.

Schuh, Franz, Chirurg, * 17. Okt. 1804 zu Ybbs (Niederöstr.), † 22. Dez. 1865 zu Wien (Büste 1875) als o. Prof. (seit 1842, ao. 1841); hochverdienter Diagnostiker u. Operateur, führte 1840 die 1. Punktion des Herzbeutels aus. Schr.: ‚Erkenntnis‘ (1851) u. ‚Pathol. u. Therapie der Pseudoplasmen‘ (1854); ‚Gesichtsneuralgien‘ (1858); ‚Abh. aus der Chir. u. Operationslehre‘ (1867).

Schuhe, in der einfachsten Form Sandalen (s. d.), aus denen in zahlr. Übergangsformen die eig. S. u. die Stiefel entstanden. Bei den Orientalen waren von jeher neben den Sandalen bes. die Pantoffeln beliebt. Die Griechen gebrauchten eine Fußbekleidung, Sandalen (Abb. 1 u. 2), Halb- u. eig. S., im allg. nur beim Ausgehen. Die Römer trugen zu Haus Sandalen (soleae), zur Toga S. (calcĕi, crepidae); die Soldaten bedienten sich der caligae (s. d.). Bei den germ. Stämmen war seit vorröm. Zeit der Bundschuh (3) im Gebrauch. Im 14./15. Jahrh. ersetzte man die S. gern durch Stoff-Füßlinge mit Ledersohlen u. maßlos langen Spitzen (Schnabel-S.; 4 u. 5), zu denen man bei schlechtem Wetter noch Holz-S. od. Sandalen mit Klötzchen trug (4). In schroffem Ggsz dazu brachten die 1520er Jahre plötzlich die Bärenklauen (s. d.). Zur Tracht des 17. Jahrh. gehörten bei Soldaten u. Bürgern große Stulpenstiefel (6) von wechselnder Form. Während diese sich im Heer noch lange hielten, herrschten in der bürgerl. u. vornehmen Tracht der Allongezeit, in der Zopftracht auch im Heer die lederfarbenen Schnallen-S. (mit hohen Absätzen) zu Kniehosen u. Wadenstrümpfen. Seit den Revolutionstrachten (griech. Sandalen 2c.) wechselte die Mode häufig. — Die Herstellung der S. wird handwerksmäßig mit Benützung einfachster Vorrichtungen u. Maschinen (meist nur Nähmaschine, s. d., Taf., Abb. 20) u. fabrikmäßig mit weitgehender Arbeitsteilung u. fast alleiniger Verwendung von Maschinen betrieben. Zur Herrichtung der Schäfte u. Sohlen dienen bes. Pressen u. Stanzen, zum Glätten von Sohle u. Absatz Fräs- u. Poliermaschinen. — **Schuhkord,** Schuhstramin s. Stramin. — **Schuhmacherfachschulen,** erweiterte Fortbildungsschulen mit besonderer Pflege des Fachzeichnens; auch Privatschulen. — **Pontifikal-S.** s. Sandalen.



Schühlein, Hans, Maler, s. Schüchlin.

Schuhmann, Sophie, geb. Junghans, Schriftstellerin, * 3. Dez. 1845 zu Kassel; 1864/71 Lehrerin in England, lebte dann in Berlin u. Italien, 1877 in Rom mit Univ.-Prof. S. verheiratet (Ehe 1878 geschieden), seit 1890 in Gotha, jetzt in Frankfurt a. M. Schr. moderne Romane mit scharfer Charakteristik: ‚Käthe‘ (2 Bde, 1876); ‚Haus Eckberg‘ (2 Bde, 1878); ‚Der Bergrat‘ (4 Bde, 1888, [3]1898, 1 Bd); ‚Versuchung‘ (1890); ‚Zu rechter Zeit‘ (2 Bde, 1893, n. A. 1902); ‚Geschieden‘ (2 Bde, 1895); ‚Junge Leiden‘ (1900); ‚Hymen‘ (1902) 2c.

Schuhplattler, altbayr. Tanz für 2 Personen: der Tänzer tanzt im Ländlerrhythmus um die ruhig für sich tanzende Tänzerin im Kreis herum, schlägt mit der flachen Hand auf Schenkel, Knie, Absatz, springt über das Mädchen hinweg, läßt sie unter seinem Arm sich drehen, hebt sie in die Höhe 2c.



Schuhschnabel, Balaeniceps *J. Gd.*, Gattg der Reiher; nur 1 Art: B. rex *J. Gd.* (Abb.); mit gewaltigem, einem Holzschuh ähnlichem Schnabel,

womit er Fische ꝛc. fängt; aschgrau, Schwingen u. Schwanz grau-schwarz; 140 cm l. In den Sümpfen des Weißen Nil.

Schuhzweckenleber = Lebercirrhose.

Schuitendiep, das (ßchöü-), niederl. Fluß, s. Hunse.

Schuja, russ. Kreisst., Gouv. Wladimir, l. an der Tesa (zur Kljasma); (1897) 19583 E.; ; Knaben-, Mädchengymn., Bibl.; Baumwoll-, Mühlenind., mech. Werke.

Schuiskij, russ. Fürstengeschlecht aus der Susdaler Linie des Hauses Rurik, reich u. mächtig bes. im 16. Jahrhundert. Nachdem die S. 1606 den falschen Demetrius gestürzt, wurde Wassilij Iwanowitsch S. gegen eine Wahlkapitulation zum Zaren (Wassilij V.) gewählt, wurde aber der inneren Wirren (neuer falscher Demetrius) u. der Polen nicht Herr u. mußte 1610 abdanken; † 1612. Vgl. Waliszewski, La Russie 1584/1614 (Par. 1906).

Schu-king, das (chin., ‚kan. Buch der Urkunden‘), eines der heil. Bücher Chinas in z. T. rhythm. Form von etwa 2100/721 v. Chr. Vgl. Legge, Chin. Classics III (Hongkong 1865).

Schukowskij (schu-, frz. umgeschr. Joukoffsky), Wassilij Andrejewitsch, russ. Dichter, * 9. Febr. 1783 zu Mischenskoje (Gouv. Tula), † 1. Apr. 1852 zu Baden-Baden; trat bereits als Zögling der Univ.-Pension für Adlige in Moskau mit einer Reihe von sittlich ernsten Dichtungen hervor, kämpfte 1812 gegen Napoleon mit, dichtete die Nationalhymne ‚Gott, sei des Kaisers Schutz‘, bahnte sich durch sein Gedicht ‚Botschaft an den Kaiser Alexander‘ (1814) den Weg zum Hof, erhielt 1817 vom Zar ein Jahresgehalt von 4000 Rubel; 1828 Erzieher des Thronfolgers, den er 1838 durch Europa begleitete, lebte seit 1841 in Deutschland. ‚Vater der russ. romant. Schule‘ (‚Ludmilla‘, 1808, Umarb. der ‚Leonore‘), Vertreter der sentimentalen Richtung u. Vorkämpfer gegen jede Unsittlichkeit in der Litt., aber eine wenig selbständige Natur, auch als Dichter. Leistete sein Bestes in seinen zahlr. Übers. u. Umarbeitungen nam. Homers u. der dtsch. Dichter. Ges. W., 13 Bde, Petersb. 1849/57, [8]1885. Vgl. Sagarin (Mosk. [2]1883); K. v. Seidlitz (Mitau [2]1872; russ. 1883); Janssen, Zeit- u. Lebensbilder II ([4]1889).

Schukurië, Schukurijë, semitisiertes Volk der Bedschagruppe, zw. Blauem Nil u. Atbara; Viehzüchter, auch Ackerbauer.

Schularzt s. Beil. Schulwesen (Schulhygiene, Sp. V).

Schulaufsicht s. Beil. Schulwesen, Sp. II.

Schulbank s. Beil. Schulwesen (Schulhygiene, Sp. IV).

Schulbibliotheken s. Beil. Schulwesen, Sp. II.

Schulbrüder, Name mehrerer relig. Männergenoss. für Unterricht u. Erziehung: 1) Christliche S. (Frères des Écoles chrét.), 1679 zu Reims vom hl. J. B. de la Salle (s. Johannes, hll. 31) gegr. u. 1725 von Benedikt XIII. bestätigt. Die Revolution vernichtete ihre (121) Häuser bis auf 2, seit 1804 nahmen sie einen großen Aufschwung. In Deutschland wirkten sie 1850/79, in Österreich seit 1857. 1903: 15447 Br. (ohne die 3983 Novizen, Scholastiker u. Juvenisten) in 1569 Häusern (1157 in Frankreich) mit über 320000 Knaben in Unterricht u. Erziehung; Ende 1905 infolge des franz. Klostersturms nur mehr 814 Häuser mit 12003 Mitgl.; 1906 außerhalb Frankreichs 25 Prov.: je 1 östr.-ung.-dtsch. (2 Häuser in Lothringen, 19 in Östr.-Ung., Prov.- u. Noviziatshaus in Strebersdorf b. Wien, ꝛc.) u. engl., je 2 in Belgien, Italien, Spanien, Afrika u. Asien, 3 in der Türkei, 10 in Amerika. An der Spitze steht ein vom Generalkapitel auf Lebenszeit gewählter Generalsuperior (seit 1897 Br. Gabriel Maria, z. Z. zu Lembecq-lez-Hal, Belgien); nach der päpstl. Approbationsbulle darf kein Bruder nach der Priesterwürde streben. Vgl. die Litt. über J. B. de la Salle (Bd IV, Sp. 1096); ferner A. van Achter, Traité théorét. et prat. (Namur [6]1897, dtsch von Keller, 1898); — 2) Br. der christl. Schulen v. d. Barmherzigkeit, 1842 zu Montebourg (Dep. Manche) von dem Priester Delamare gegr., (1900) 190 Mitgl. — 3) Br. der christl. Lehre v. hl. Gabriel, s. Gabriel 1). — 4) Christl. Br. (Christian Brothers), 1802 von Edmund Ign. Rice zu Waterford b. Dublin gegr.; in Großbrit. u. den brit. Kolonien, über 40000 Zöglinge. — 5) Br. der christl. u. milden Schulen vom Kind Jesus s. Kindheit Jesu, relig. Genoss. 8). — 6) S. v. Matzenheim s. Lehre, christl. 1). — 7) S. v. Lothringen od. Nancy s. Lehre, christl. 1). — 8) Br. des christl. Unterrichts (S. v. Ploërmel od. S. v. Lamennais, meist ‚Kl. Br.‘ gen.), 1817 von J. de Lamennais (s. d.) gegr.; vor dem Klostersturm (1904) über 2500 Mitgl. u. fast 70000 Schüler. — 9) S. v. Puy, 1821 von Abbé Coindre gegr., bis 1904 Mutterhaus zu Paradis b. Puy, 1300 Mitgl. — 10) S. v. Tilburg (holl. Nordbrabant, eig. Br. U. L. Fr., Mutter der Barmherzigkeit), 1844 von dem spätern Erzb. v. Utrecht, Joh. Zwysen, gegr., (1906) 590 Mitgl. (dar. 25 Priester). — 11) Br. v. hl. Viator, s. d. — 12) Br. U. L. Fr. v. d. Barmherzigkeit s. Unsrer Lieben Frau, Ordensgenoss. — 13) S. v. Oudenbosch od. Br. v. hl. Aloysius, s. d. — Außer den genannten pflegen viele Orden u. zahllose neuere Genoss. als Hauptaufgabe Unterricht u. Erziehung: Marienbr. od. Marianiten, Kl. Marien- od. Maristenbr. (s. Maria, relig. Genoss., Bd V, Sp. 1335), Br. v. der hl. Familie (s. Heilige Familie, relig. Genoss. 1), Br. v. hl. Joseph (s. Joseph, hl., Ordensgenoss.), Doktrinarier (s. d.), Br. v. Kreuz Jesu (s. Kreuz, relig. Genoss. 5), Xaverianerbr. (1839 in Engl. gegr.), Patricksbr. (s. d.), Br. v. Kleinzimmern, Amsterdam (1851 gegr.), v. Huybergen, Maastricht (s. Unbefleckte Empfängnis) ꝛc.

Schulchan Aruch, der (hebr., ‚der gerichtete Tisch‘), Handbuch der jüdisch-rabbin. Rechtssatzungen (Halacha, s. d.) u. Religionsgebräuche; verf. von Jos. Karo (1488/1575) unter Benützung der Werke von Alfasi, Maimonides u. Ascher ben Jechiel, zuerst gedr. 1565. Bis ins 18. Jahrh. das maßgebende Lehrb. des Judentums. Übers. (auszugsweise) von Löwe (2 Bde, [2]1896), Pavly (1888 ff.).

Schuld, im zivilrechtl. Sinn die eine Verpflichtung zum Schadensersatz mit sich bringende Außerachtlassung der im Verkehr angebrachten Sorgfalt. Der Maßstab für die im Rechtsleben anzuwendende Sorgfalt ist nach gem. R. das Verhalten des ordentl. Hausvaters (diligentia boni patris familias), im B.G.B. ist die im Verkehr erforderliche Sorgfalt als maßgebend bezeichnet (B.G.B. § 276; A.B.G.B. § 1297). Ihre Außerachtlassung ist Fahrlässigkeit. Eine Steigerung dieser S. ist die grobe Fahrlässigkeit, eine Milderung die Außerachtlassung der in eignen Angelegenheiten beobachteten Sorgfalt. Die S. begreift auch den Vorsatz in sich. Nach B.G.B. hat eine Person, gleichviel ob sie in einem bestimmten verpflichtenden Rechtsverhältnis zu einer andern Person steht (Schuldner), od. ob sie außerhalb eines solchen Handlungen vornimmt, Fahrlässigkeit

u. Vorsatz zu vertreten (B.G.B. §§ 276. 823 ff.; A.B.G.B. § 1295). — S. ist auch die aus einem bestimmten Rechtsgrund (Vertrag od. schuldhaftes Verhalten) bestehende konkrete Verbindlichkeit zur Vornahme einer gewissen Leistung (Obligation), zumal einer Geldleistung. Wer die Leistung vorzunehmen hat, ist der Schuldner, wer das Recht hat, die Leistung zu fordern (Forderungsrecht), Gläubiger. Man spricht von Aktiv-S. (S.forderung) u. Passiv-S., je nachdem man die in Betracht kommende Verbindlichkeit vom Standpunkt des Gläubigers od. des Schuldners aus betrachtet, je nach der Art der Leistung von Geld-, Gattungs-S., Alternativobligation (s. d. Art.). Naturalobligation (obligatio naturalis) ist eine S., deren Erfüllung zwar nicht rechtlich erzwingbar ist, aber, wenn erfolgt (auch irrtümlich), als Zahlung einer S. betrachtet wird u. nicht zurückverlangt werden kann (z. B. verjährte S., Spiel- u. Wett-S. 2c.). Fällig ist eine S., wenn die Zeit für die Leistung weder bestimmt noch aus den Umständen zu entnehmen ist, auf Verlangen des Gläubigers sofort; bei Bestimmung der Fälligkeit kann der Schuldner vorher leisten, der Gläubiger aber nicht vorher Leistung verlangen. Von Schulden spricht man, wenn man die gesamten Verbindlichkeiten einer Person zusammenfassend bezeichnen u. sie dem vorhandenen Vermögen (Aktivvermögen) gegenüberstellen will. Das Reinvermögen wird durch Abzug der S.en von dem vorhandenen Vermögensbestand gefunden. Zum Beweis sowie zur Sicherung einer bestehenden Verbindlichkeit pflegt der Gläubiger vom Schuldner ein schriftliches S.bekenntnis (S.brief, S.schein) od. die Eintragung in bestimmte Bücher mit öffentl. Glauben zu verlangen (S.bücher = Grund- u. Hypothekenbücher; vgl. Reichsanleihen u. Staatsschuldbuch). Vom ‚Recht der S.verhältnisse' handeln Buch II des B.G.B. (§§ 241/853), die 2. Abt. des 2. Tls u. der 3. Tl des A.B.G.B. (§§ 859/1502) u. das Schweiz. Obl.R. v. 14. Juni 1881. — S. im strafrechtl. Sinn ist das die strafrechtl. Verantwortung eines Menschen mit sich bringende Verhalten; sie ist Fahrlässigkeit (culpa) od. Vorsätzlichkeit (dolus). Das Strafr. ist im allg. vom Grundsatz beherrscht, daß keine Strafe eintreten soll, wenn nicht eine S. des Thäters vorliegt. — **S.schein** (S.brief, S.verschreibung, S.urkunde, Verpflichtungsschein, Obligation), ein schriftl. S.bekenntnis d. h. eine schriftl. Erklärung des Schuldners über das Bestehen einer Verbindlichkeit. Der S.schein hat im allg. die Bedeutung eines Beweismittels, nicht den Zweck der Begründung eines S.verhältnisses. Beim eignen Wechsel, kaufm. Verpflichtungsschein sowie bei der S.verschreibung auf den Inhaber (s. Inhaberpapiere) beansprucht die Urkunde eine weitergehende Bedeutung; die Ausstellung ist in diesen Fällen das einseitige verpflichtende Rechtsgeschäft (vgl. B.G.B. §§ 793 ff.; A.B.G.B. §§ 985. 990 f. 1001; W.O. Art. 96 ff.; H.G.B. § 363). Es bedarf nicht der Angabe eines besondern Verpflichtungsgrundes. Das Eigentum an dem über eine Forderung ausgestellten S.schein steht dem Gläubiger zu (B.G.B. § 952). Der Schuldner kann mit Erfüllung seiner Verpflichtung außer der Quittung auch die Rückgabe des S.scheins, event. eine öffentlich beglaubigte Erklärung über das Erlöschen seiner S. verlangen (B.G.B. § 371). Rückgabe des S.scheins an den Schuldner begründet nach Schweiz. Obl.R. (Art. 104) die Vermutung, daß die Schuld getilgt sei. Auf Grund einer von einem dtsch. Gericht od. Notar errichteten Urkunde, in der die Zahlung einer bestimmten Geldsumme od. die Leistung einer bestimmten Quantität anderer vertretbarer Sachen od. Wertpapiere versprochen ist, ist Zwangsvollstreckung zulässig, wenn der Schuldner in der Urkunde der sofortigen Zwangsvollstreckung sich unterworfen hat. Vgl. C.P.O. § 794, Z. 5; östr. Ex.O. § 1, Z. 17). — **S.titel,** im allg. jeder Thatbestand, der die Grundlage für eine rechtliche Verpflichtung, für ein S.verhältnis bildet; im engern Sinn urkundliche Feststellungen als Grundlage u. Voraussetzung einer Zwangsvollstreckung. — **S.übernahme,** der vertragsmäßige Eintritt eines Schuldners in ein bestehendes S.verhältnis an Stelle des bisherigen Schuldners (B.G.B. §§ 414 ff.; A.B.G.B. §§ 1392/1410); der Vertrag kann von einem Dritten mit dem bisherigen Gläubiger od. mit Genehmigung des Gläubigers mit dem bisherigen Schuldner abgeschlossen werden. Der auf Grund einer Überweisung (Passivdelegation) seitens des bisherigen Schuldners erfolgende Eintritt eines neuen Schuldners wurde nach gem. R. als Expromission bezeichnet. Eine eig. Fortsetzung eines S.verhältnisses durch Personen, die bei der urspr. Begründung des Verhältnisses nicht beteiligt waren, war dem röm. R. fremd. — **S.vermächtnis** (legatum debiti), ein Vermächtnis, durch das der Schuldner seinem Gläubiger letztwillig das zuwendet, was dieser ohnedies von dem Erblasser zu fordern hat; auch die letztwillige Verfügung, wonach die Bezahlung der S. eines andern dessen Gläubiger versprochen wird. Das B.G.B. hat hierüber keine besonderen Vorschriften.

Schuldfrage (Strafproz.), die Frage, ob dem Angeklagten eine strafbare That nachzuweisen ist od. nicht, erstreckt sich auch auf die gesetzlich besonders vorhergesehenen Umstände, welche die Strafbarkeit ausschließen, vermindern od. erhöhen, nicht aber auf die Voraussetzungen des Rückfalls od. der Verjährung. Zur Bejahung ist eine Mehrheit von $^2/_3$ der Richterstimmen nötig (St.P.O. § 262); im schwurgerichtl. Verfahren entscheiden die Geschworenen über die S. (St.P.O. §§ 293. 307).

Schuldknechtschaft, das unbedingte Verfügungsrecht des Gläubigers über den säumigen Schuldner, entstand nach altem röm. R. dadurch, daß der Gläubiger an den Schuldner vor Gericht Hand anlegte (manus injectio), der nur durch einen andern (vindex) sich befreien konnte. Das urspr. damit verbundene Recht, den Schuldknecht zu verkaufen u. zu töten, fiel durch die lex Poetelia (313 [?], 326 [?] v. Chr.) weg. Auch nach altem dtsch. Recht bestand die S., durch den Sachsenspiegel trat an Stelle der strengen S. die Schuldhaft, während deren der Schuldner seine Schuld abarbeiten konnte; aufgehoben wurde sie in Deutschland durch Ges. v. 29. Mai 1868 (in Östr. durch Ges. v. 4. Mai 1868; in Frankreich Ges. v. 27. Juli 1867); heute besteht im Zivilprozeß Personalhaft als Zwangsmittel nur noch bei Verweigerung des Offenbarungseids, des Zeugnisses (vgl. Arrest); vgl. C.P.O. §§ 888. 890; K.O. §§ 101. 106. Überreste bestanden in der Schweiz noch bis zur Einführung des neuen eidg. Betreibungsgesetzes, z. B. in Basel-Land, wo für gewisse Schulden ohne weiteres nach kurzer Frist in die ‚Leistung' geboten werden konnte. In England wurde die Schuldhaft seit dem 1. Jan. 1870 (durch Debtors' Act 1869) beseitigt; kann der Gläubiger jedoch nachweisen, daß der Schuldner die Mittel zur Zahlung hat, od. leistet dieser die gerichtlich festgesetzte Teil-

zahlung nicht rc., so verhängt das Gericht Haft, deren Kosten dem Staat zur Last fallen. Vgl. Debtors' Act v. 13. Aug. 1878, Civil Imprisonment Act v. 18. Aug. 1882 u. Bankruptcy Act v. 25. Aug. 1883.

Schuldramen, aus pädag.-didakt. Zwecken in den Schulen gepflegte u. urspr. bloß von Schülern aufgeführte (anfangs nur lat.) Dramen, die schon im M.A. vorkamen, zur vollen Entwicklung aber erst durch die Humanisten des 16. Jahrh. gelangten; ihre Vorbilder waren Terenz u. Plautus, deren eigne Dramen ebenfalls gespielt wurden. Bekannte Verf. von S. sind: Wimpheling (‚Stylpho'), Seb. Brant (‚Herkules am Scheideweg'), Reuchlin (‚Hanno'), Macropedius (‚Hecastus'), Schonäus (Terentius christianus), Gnaphäus (‚Acolastus'), Sixt Birk (gen. Xystus Betulejus), Frischlin (‚Rebecca', ‚Susanna') rc. Besondere Pflege fanden die lat. S. in Straßburg, wo auch griech. Dramen im Original gegeben wurden. Da Luther die S. sehr begünstigte u. seiner neuen Lehre dienstbar machte, gingen alle mehr od. weniger im Kampf gegen die Kirche auf, auch wurde aus dem gleichen Grund die dtsch. Sprache mehr bevorzugt, nam. in Sachsen (Joach. Greff, Rollenhagen, Rebhun, Chr. Weise rc.), während Süddeutschland an der lat. Sprache festhielt. In bewußten Gegensatz gegen die tendenziösen S. der Protestanten traten die nam. von den Jesuiten gepflegten u. darum auch Jesuitendramen gen. S. der Katholiken, welche großen Einfluß auf die dtsch. Bühnendichtung ausgeübt haben, nam. auf die volkstüml. Dramatik, wie sie sich in Bayern u. Österreich fortentwickelte; ihr Zweck war ein ausschl. pädagogischer, ihre Sprache fast nur das Latein, ihre Stoffe wurden der Bibel, Heiligenlegende u. Geschichte entnommen, Posse u. Schwank waren ausgeschlossen, ebenso alle rohen u. beleidigenden Ausfälle. Durch die große Pracht der Aufführung (nam. in München; Höhepunkt der dortigen S.: ‚Triumph des hl. Michael') sollte auch auf jene ein Eindruck gemacht werden, die das rein Künstlerische nicht würdigen konnten. Die kath. S. wurden bes. in Köln, Koblenz u. in Süddeutschland gepflegt. Der bedeutendste Schuldramatiker der Jesuiten ist Jak. Bidermann (‚Belisar', ‚Ägypt. Joseph', ‚Macarius', ‚Joh. Calybita', ‚Cenodoxus'). Auch andere Orden, nam. die Benediktiner, widmeten sich der Pflege der S. Vgl. O. Francke, Terenz u. die lat. Schulkomödie in Dtschld (1877); Janssen, Gesch. d. dtsch. Volks VII ([14] 1904); Riedel, S. u. Theater (1885); Crüger, Zur Straßb. Schulkom. (1888); Reinhardstöttner, Zur Gesch. des Jesuitendramas in München (1889); Zeidler, Stud. u. Beitr. z. Gesch. der Jesuitenkom. rc. (1891); Raché, Dtsch. Schulkom. (1891); Bahlmann, Jesuitendramen der niederrhein. Ordensprov. (1895); Baumgartner, Weltlitt. IV ([3—4] 1905); E. Schmidt, Bühnenverhältnisse der dtsch. S. rc. (1903).

Schuldverschreibung (Obligation), Wertpapier, Schuldurkunde, bes. ein auf den Inhaber (bei großgewerbl. Unternehmungen auf den Namen) lautender Anteilschein (Teil-S., Partialobligation) von ‚öffentl. Anleihen' (s. d.); diese S.en sind meist vom Gläubiger unkündbar, die Tilgung seitens des Schuldners erfolgt durch Aufkauf, Auslosung od. Kündigung. Man unterscheidet durch besondere Unterlagen sichergestellte u. ungedeckte S.en. Bei den letzteren (Eisenbahn-S.en, nam. aber S.en von industr. Unternehmungen) besitzen die Inhaber keinerlei Vorrecht vor anderen Gläubigern, was bei dem Zusammenbruch derartiger Gesellschaften die schlimmsten Folgen nach sich zieht. Im Dtsch. Reich ist durch das Ges. betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von S.en v. 4. Dez. 1899 eine Organisation, die ‚Gläubigerversammlung' (berufen vom Schuldner, wenn die 1/20 des Gesamtbetrags der Schulden vertretenden Gläubiger dies beantragen), geschaffen, um bei Gefährdung der Gläubigerinteressen diese gemeinsam dem Schuldner gegenüber geltend zu machen. Zulässig ist diese Gläubigervertretung jedoch nur, wenn mindestens 300000 *M* zu 300 u. mehr Stücken ausgegeben sind; auch findet das Gesetz auf S.en des Reichs u. der Einzelstaaten überh. nicht u. auf solche der Körperschaften des öff. Rechts nur auf Grund besonderer landesgesetzl. Bestimmungen Anwendung; es gilt also vorwiegend für Industrie-, Bank- rc. Werte. Vgl. Inhaberpapiere.

Schulen s. Beil. Schulwesen, Sp. I f.

Schulenburg, von der, Uradel der Altmark (S. b. Salzwedel), auch in Braunschweig, Hannover u. Sachsen in vielen meist gräfl. Zweigen, die sich alle auf die seit 1304 getrennte ‚schwarze' u. ‚weiße' Linie zurückführen. Zur Zeit 5 S. im preuß. Herrenhaus. — Matthias Johann, 1715 Graf, berühmter Feldherr, ✱ 8. Aug. 1661 zu Emden b. Magdeburg, † 14. März 1747 zu Verona; komm. im 3. Raubkrieg in Flandern ein braunschw., 1698 bis 1702 ein savoy. Regiment, Juli 1702 die sächs.-poln. Inf. bei Klissow, leitete 1704 den Rückzug aus Polen u. wurde 1706 bei Fraustadt geschlagen. 1709/11 komm. er das sächs. Hilfskorps u. a. vor Tournay u. bei Malplaquet. 1715 trat er als Höchstkomm. des Landheers in venez. Dienste, verteidigte 1716 mit Ruhm Korfu, das er nach dem Frieden stark befestigte, u. nahm 1716/17 Butrinto, Prevesa u. Vonitsa. 1734 Feldmarschall. — Sein Schwestersohn Graf Adolf Friedrich (✱ 1685), Vertrauter Friedr. Wilhelms I. v. Preußen, fiel als Generalleutn. 1741 bei Mollwitz. — Dessen Enkel Friedr. Albrecht Graf v. d. S.-Klosterroda (1772/1853), 1810/30 sächs. Gesandter in Wien, schr. ‚Stammtafeln des Geschl. v. d. S.' (1821/26) u. ‚Leben u. Denkwürd. Joh. Matth. v. d. S.' (2 Bde, 1834). — Friedr. Wilhelm Graf v. d. S.-Kehnert (1742/1815) erließ als Gouv. v. Berlin nach der Schlacht v. Jena den berüchtigten Anschlag: ‚Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht.' — Vgl. Danneil, Gesch. des Geschl. (2 Bde, 1847); G. Schmidt, Stammtafeln (II/III, 1897/99).

Schuler, Dion., Generalmin. der Franziskaner, ✱ 22. Apr. 1854 zu Schlatt (Hohenzollern); 1878 Priester, 1880/93 in Nordamerika thätig, 1894/1901 Provinzial, 1902 Generalminister.

Schülerbataillone = Jugendwehren.

Schülerbriefwechsel, internationaler, ein nach dem Muster älterer Einrichtungen Ende des 19. Jahrh. ins Leben gerufener, zuerst 1897 von dem Lehrer P. Mieille in Draguignan in ein System gebrachter Briefwechsel zw. Schülern verschiedener Nationalitäten zwecks Förderung der Sprachfertigkeit u. der Annäherung der einzelnen Nationen; besteht, um naheliegenden schädlichen Einflüssen vorzubeugen, meist unter Leitung der Lehrer zw. bestimmten Schulen u. erfreut sich zunehmender Beliebtheit nam. in Deutschland, Frankreich, England u. Amerika. Zentralstellen (Leipzig u. a.) u. eigne Ztschr. (z. B. Comrades all, Lond. 1901 ff., 3sprachig) vermitteln die Anknüpfung. Vgl. Markscheffel (1903). Vgl. auch Kinderaustausch.

Schülerherbergen s. Studenten- u. Schülerherbergen.

Schuler v. Libloy, Friedr., Jurist u. Politiker, * 13. Jan. 1827 zu Hermannstadt, † 8. Nov. 1900 zu Wien; 1852 ao., 1857 o. Prof. an der Rechtsakad. in Hermannstadt, 1875/95 in Czernowitz; 1863/64 Mitgl. des siebenbürg. Landtags, 1863/65 auch des östr. Reichsrats. Schr.: Statuta jur. munic. Saxonum in Transsilv. (1852 f.); ‚Siebenbürg. Rechtsgesch.‘ (I/II 1, 1855 f., [2]1867, 3 Bde); ‚Ungar. Staatsr.‘ (1870). [Beil. u. Abb. 4.

Schule v. Athen, ein Hauptwerk Raffaels, s. d.,

Schulferien s. Beil. Schulwesen, Sp. III.

Schulgeld s. Beil. Schulwesen, Sp. III.

Schulgesundheitspflege s. Beil. Schulwesen (Schulhygiene), Sp. III ff. [Sp. IV).

Schulhaus s. Beil. Schulwesen (Schulhygiene,

Schulheft, Papierformat, s. Taf. Papier, Sp. IV.

Schulhoff, Jul., Klaviervirtuos, * 2. Aug. 1825 zu Prag, † 13. März 1898 zu Berlin; Schüler v. Kisch u. Tomaschek, 1843/70 auf Kunstreisen in Europa, seit 1870 in Dresden u. Berlin; komp. elegante, aber seichte Tänze u. Etüden.

Schulhygiene s. Beil. Schulwesen, Sp. III ff.

Schuli, Sudannegervolk, r. vom Nil, nordöstl. vom Albertsee; groß, dunkelfarbig; Heiden; friedliche Ackerbauer. [Sp. II) u. Volksschule.

Schulinspektor s. Beil. Schulwesen (Schulaufsicht,

Schulitz, pos. Stadt, Landkr. Bromberg, l. an der Weichsel; (1905) 4567 E. (549 Kath., 67 Isr.); [Post]; Mittelschule; Seifen-, Zementwarenfabr., Holzind. (Sägewerke, Imprägnierung) u. -handel.

Schulkomödien = Schuldramen. [giene, Sp. V).

Schulkrankheiten s. Beil. Schulwesen (Schulhy-

Schullasten s. Beil. Schulwesen, Sp. VI.

Schullehrerbräune s. Rachenkatarrh.

Schulmedizin s. Naturheilkunde. [Eßlingen, S. v.

Schulmeister v. Eßlingen, mhd. Dichter, s.

Schulpe, die Rückenschulpe der Kopffüßler, s. d.

Schulpferd, ein in der ‚hohen Schule‘ (Reitkunst) ausgebildetes Reitpferd.

Schulpflicht s. Volksschule.

Schulpforta, preuß. Landesschule = Pforta.

Schulrat s. Beil. Schulwesen, Sp. VI f.

Schulreform s. Höhere Schulen, Reformschulen.

Schulreiten s. Reitkunst.

Schuls, rom. Scuöl, Hauptort (Dorf, Ober- u. Unter-S.) des schweiz. Bez. Inn, Kant. Graubünden, l. am Inn (gedeckte Holz-, 50 m h. Eisenbrücke), 1225 m ü. M.; (1900) 622 bzw. 445, als Gem. 1117 E. (769 Rom., 236 Dtsch.; 242 Kath., neue Kirche); Bade- u. Luftkurort, zus. mit Tarasp, s. d.

Schulschiff, für die Ausbildung von Personal in einem od. mehreren Dienstzweigen bestimmtes Schiff; man unterscheidet: Art.-, Heizer-, Maschinisten-, Minen-, Torpedo-, Seekadetten-, Schiffsjungen- 2c. S.e. Zur Ausbildung von Schiffsjungen u. Seekadetten werden in der Kriegs- u. Handelsmarine (in der deutschen Kriegsmarine bis 1907) Segel-S.e verwendet. — **S.verein** s. Schiffsjunge.

Schulschrift, in der Stenogr., s. d.

Schulschwestern, Namen zahlr. relig. Frauengenoss. für Unterricht u. Erziehung; bes. 1) Arme S. v. Notre-Dame: a) Mutterhaus München (St Jakob a. Anger), 1833 zu Neunburg v. W. von Karoline Gerhardinger (M. Theresia, † 1879) gegr. auf Anregung des spätern Bisch. v. Regensburg, G. Mich. Wittmann, nach der Regel der Chorfrauen v. N.-D. des hl. Petrus Forerius (vgl. Unsrer Lieben Frau, Ordensgen.); (1907) 7 Prov. (München, Breslau, Wien, Temesvár; Milwaukee, Baltimore, St Louis) mit zus. (Ende 1905) 9033 Mitgl., die an 250 000 Kinder erziehen. Generaloberin (erst auf 6 Jahre, dann auf Lebenszeit) seit 1900 Innocentia Loibl, * 1837. b) Mutterhaus Horazd'owitz (Böhmen), 1853 von Bisch. Joh. Valerian Jirsík v. Budweis (1798/1883) gegr.; (1906) 842 Mitgl. c) Mutterhaus Ravensburg, 1850 von Bisch. Jos. v. Lipp v. Rottenburg gegr.; 81 Mitgl. in 2 Häusern (Ravensburg u. Wurzach). — 2) Arme S. v. 3. Orden des hl. Dominikus v. d. Buße, Mutterhaus Speyer, 1852 von Bisch. Nik. v. Weis gegr.; (1907) 273 Mitgl. — 3) S. (die meisten Arme S. gen.) v. 3. Orden des hl. Franziskus, Mutterhäuser: a) Augsburg (Kloster Maria Stern), seit 13. Jahrh., 1803 säkularisiert, durch König Ludwig I. wiederhergestellt; (1906) an 600 Mitgl. in 81 Häusern. b) Bozen, 1712 von Maria u. Dorothea Innerhofer gegr.; (1906) 56 Mitgl. c) Brixen, 1700 von Maria Huber u. dem Franziskanerprovinzial J. Aichberger gegr., 62 Mitgl. d) Dillingen, seit 13. Jahrh., 1803 säkularisiert, 1827 durch Ludwig I. wiederhergestellt; (1906) in 65 Häusern 560 Mitgl. e) Eggenberg, früher Algersdorf b. Graz (Seckauer S.), 1843 von Bisch. Rom. Seb. Zängerle gegr.; (1906) 246 Mitgl. f) Hallein b. Salzburg, 1723 gegr.; 148 Mitgl. in 29 Häusern. g) Ingolstadt (Kloster Gnadenthal), 1276 gegr., 1802 säkularisiert, 1829 von Ludwig I. wiederhergestellt; 97 Mitgl. h) Judenau (Niederöstr.), 1852 gegr., in 22 Häusern 200 Mitgl. i) Kaltern (Tirol), 1722 gegr., in 13 Häusern 112 Mitgl. k) Mährisch-Trübau, 1848 gegr., 180 Mitgl. in 6 Häusern. l) Marburg (Steiermark), 1869 gegr., Ableger v. e), 163 Mitgl. in 12 Häusern. m) Siessen (Württ.), Ableger v. d), 1853 gegr., 341 Mitgl. n) Vöcklabruck (Oberöstr.), 1850 von Benefiziat Schwarz gegr., 360 Mitgl. in 44 Häusern. o) Wien (III. Bez.), 1846 durch die Kaiserin Karolina Augusta gegr., 185 Mitgl. in 25 Häusern. — 4) Koesfelder Schwestern s. d. — 5) Lehrschw. v. hl. Kreuz zu Menzingen s. Kreuz, Relig. Genoss. 7). — 6) Frauen v. christl. Unterricht (S. v. Dooreseele), Mutterhaus Gent, 1815 gegr., 300 Mitgl. — 7) S. v. d. christl. Barmherzigkeit (Schw. der christl. Schulen v. d. Barmherzigkeit), gegr. 1807 durch die ehrw. Julie Postel (Schw. Marie Madeleine), Mutterhaus bis 1904 in St-Sauveur-le-Vicomte (Dep. Manche), Ableger (1862 gegr.) in Heiligenstadt (400 Mitgl. in 39 Häusern). — 8) S. U. L. Fr. v. Namur, 1804 gegr. von der sel. Jul. Billiart († 1816), über 3400 Mitgl. in 117 Häusern (Belg., Engl., Afrika, Amerika); Ableger: S. v. Amersfoort (Holl.), 1822 von P. Wolff S. J. gegr., 600 Mitgl. in 23 Häusern; S. v. d. Ges. Jesus, Maria u. Joseph (‚Engelsche Schw.‘), 1840 gegr. zu Engelen (Holl.), Mutterhaus Marienburg b. Herzogenbusch, 1450 Mitgl. in 70 Häusern. — 9) Schw. (Frauen) des christl. Unterrichts, bis 1904 zahlr. franz. Mutterhäuser, bes. die v. Portieux, gen. v. d. Vorsehung, 1762 gegr.; (1902) 2000 Mitgl. in 404 Häusern. — 10) Lehrschw. v. 3. Orden des hl. Dominikus s. Tertiarinnen. — 11) Lehrschw. der hl. Dorothea s. d. — 12) Schw. der christl. u. milden Schulen v. Kind Jesus (gen. Frauen v. hl. Maurus) s. Kindheit Jesu. — 13) Schw. der christl. Lehre, bis 1904 zahlr. franz. Mutterhäuser, bes. die v. Nancy (gen. Vatelottes), s. Lehre, christliche 4).

Außerdem können zu den S. gerechnet werden zahllose andere Genoss., bes. Englische Fräulein (s. d.), Frauen v. Herzen Jesu (s. Herz Jesu), Ursulinen (s. d.), Annonciades v. Huldenberg (Belg.), Assumptionistinnen (s. d.), Salesianerinnen (s. d.); vgl. ferner die relig. Genoss. unter: Blut (Bd I, Sp. 1657), Heiland, Heilige Familie, Herz Jesu (Bd IV, Sp. 403 f.), Jesus, Menschwerdung, Namen-Jesu-Fest, Anna, Brigida, Christiana, Joseph (Bd IV, Sp. 1118 f.), Maria (Bd V, Sp. 1335 f.), Martha, Paulus, Theresia; Nazareth, Opferung, Unbefleckte Empfängnis, Unsrer Lieben Frau, Vorsehung; Arme, Barmherzigkeit, Buße 3), Liebe, Weisheit, Zurückgezogenheit.

Schulsparkassen s. Beil. Schulwesen, Sp. VII.

Schulstein, Ritter v., s. Kindermann 2).

Schulstrafen s. Beil. Schulwesen, Sp. VII.

Schult. (Bot.) = Jos. Aug. Schultes, s. *R. et S.*

Schulte, 1) Adalb., kath. Exeget, ✱ 11. Okt. 1865 zu Hammerstein (Westpr.); 1889 Priester, Relig.- u. Oberlehrer in Löbau, Prof. am Priestersem. in Pelplin. Schr. u. a.: ‚Kopt. Übers. der 4 gr. (1892) u. der kl. Proph.‘ (1893); ‚Brief an die Römer‘ (1897); ‚Hymnen des Breviers nebst den Sequenzen des Missale‘ (1898, ²1906) u. ‚Psalmen des Brev. nebst Kantika übers. u. erkl.‘ (1907).

2) Aloys, Geschichtsforscher, ✱ 2. Aug. 1857 zu Münster i. W.; 1883 am Fürstenberg. Archiv in Donaueschingen, 1885 Archivrat in Karlsruhe, 1893 o. Prof. in Freiburg i. Br., 1896 in Breslau, 1903 in Bonn, 1901/03 zugleich Dir. des Preuß. Hist. Instituts in Rom. Schr.: ‚Heinr. v. Rebdorf‘ (1879); ‚Gesch. der Habsburger in den ersten 3 Jahrh.‘ (1887); ‚Markgr. Ludw. Wilh. v. Baden u. der Reichskrieg gegen Frankreich 1693/97‘ (2 Bde, 1892, ²1901); ‚Gesch. des mittelalt. Handels u. Verkehrs zw. Westdeutschland u. Italien‘ (2 Bde, 1900); ‚Die Fugger in Rom‘ (2 Bde, 1904); ‚Kaiser Max I. als Kandidat für den päpstl. Stuhl‘ (1906).

3) Franz X., kath. Theolog, ✱ 29. Juli 1833 zu Kallenhardt (Westf.), † 21. Juni 1891 zu Paderborn; 1857 Priester, als Pfarrer zu Erwitte i. W. (1873/84) einer der volkstümlichsten Vorkämpfer der preuß. Katholiken im Kulturkampf, bes. in der Schulfrage, 1884 Domkapitular, 1887 Prof. der Kirchengesch., später Generalvikar u. Dombechant in Paderborn; als Generalvikar verdient durch Zweiteilung übergroßer Pfarreien. Schr. u. a.: ‚Gesch. des ‚Kulturkampfs‘ in Preußen‘ (1882) ꝛc. Bearb. Bd 24 von Rohrbachers Kirchengesch. (1873); übers. ‚Ausgew. Schr. des hl. Ambrosius‘ (2 Bde, 1871/77).

4) Joh. Friedr. Ritter v., Rechtslehrer, ✱ 23. Apr. 1827 zu Winterberg (Westf.); 1854 ao., 1855 o. Prof. in Prag. Trat während des Vatikanums auf die Seite der Opposition u. ward nach Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas einer der Hauptführer der dtsch. Altkatholiken; Verfasser ihrer Synodal- u. Gemeindeordnung (1873). 1872 Prof. u. Geh. Justizrat in Bonn; 1874/79 auch Mitgl. des Reichstags. Einer der bedeutendsten neuzeitl. Kanonisten. Schr.: ‚Hdb. des kath. Eherechts‘ (1855); ‚Kath. Kirchenr.‘ (2 Tle, 1856/60); ‚Lehrb. der dtsch. Reichs- u. Rechtsgesch.‘ (1861, ⁶1892), ‚des kath. Kirchenr.‘ (1863, ⁴1886: ‚Lehrb. des kath. u. evang. Kirchenr.‘); ‚Jur. Persönlichkeit der kath. Kirche‘ (1869); ‚Macht der röm. Päpste‘ (1871, ³1896); ‚Neuere kath. Orden u. Kongregationen‘ (1872); ‚Gesch. der Quellen u. Litt. des kan. R.‘ (3 Bde, 1875/80); ‚Cölibatszwang‘ (1876); ‚K. Fr. Eichhorn‘ (1884); ‚Der Altkatholizismus‘ (1887). Hrsg. der ‚Summen‘ des Paucapalea (1890), Stephan v. Tournay (1891) u. Rufinus (1892).

Schultens (ßchö-), Alb., holl. Arabist u. Exeget, ✱ 1686 zu Groningen, † 26. Jan. 1750 zu Leiden; 1713 Prof. in Franeker, 1732 Prof. der Exegese u. der orient. Sprachen in Leiden. Belebte den Betrieb der arab. Sprache in Europa u. verwertete sie zur Vertiefung des Studiums des Hebr. Schr. die gramm. Werke Origines hebr. (2 Bde, Fran. u. Leid. 1724/38), Vetus et regia via hebraizandi (Leid. 1738), Instit. ad fundamenta linguae hebr. (ebd. 1737/56). Hrsg. (außer Komm. zu Job u. Proverbien): Behaeddini vita Saladini (ebd. 1733); Mon. vetustiora Arabiae (ebd. 1740) u. a. — Sein Enkel Hendrik Alb. S., ✱ 15. Febr. 1749 zu Herborn, † 12. Aug. 1793 zu Leiden; wirkte in seinem Geist als Prof. in Amsterdam u. Leiden.

Schulter, die Verbindungsstelle der Vordergliedmaßen mit dem Rumpf im S.gelenk. Ihre knöcherne Grundlage ist der S.gürtel, beim Menschen bestehend aus dem Schlüsselbein (s. Taf. Skelett 1 C) u. dem S.blatt (Scapula, 1 Sc). Dieses liegt als platter, 3seitiger Knochen der Rückfläche des Brustkorbs auf u. ist am lateralen Winkel zur Gelenkpfanne für den Oberarm (6 G) vertieft. Auf seiner freien Fläche verläuft die S.gräte (Spina scapulae), um sich als S.höhe (Acromion, 6 A) über das S.blatt zu erstrecken u. mit dem Schlüsselbein zu verbinden. An seinem obern Rand erhebt sich ferner der hakenförmig gekrümmte Rabenschnabelfortsatz (Processus coracoidĕus, 6 C). Bei Reptilien u. Vögeln ein besonderer, noch das Brustbein erreichender Knochen, ist er unter den Säugern nur bei den Kloakentieren ein selbständiges Stück. Das Schlüsselbein (Clavicula) ist ein leicht Sförmig gebogener Knochenstab, der das S.blatt mit dem Brustbein verbindet. Bei vielen Säugern ist es verkümmert od. fehlt ganz (Raub-, Huftiere). — S.verletzungen sind bes.: 1) die S.luxation (s. Verrenkung); 2) die S.fraktur, S.bruch, am häufigsten das Schlüsselbein (Schlüsselbeinfraktur), u. zwar im mittlern Drittel, seltener das S.blatt od. den Hals des Oberarmknochens betreffend (Behandlung s. Knochenbruch); 3) die Kontusion (Quetschung, s. d.) der S.

Schulterherein, ein Schulgang beim Bahnreiten, bei dem das Pferd mit dem Kopf u. der Vorhand wenig in die Bahn gestellt u. in dieser Stellung vorwärts geritten wird. [klappen.

Schulterklappen, Schulterstücke = Achsel-

Schulterkragen s. Beil. Liturg. Kleidung I.

Schultern, früherer Gewehrgriff, bei dem das Gewehr mit der rechten Hand senkrecht an der rechten Hüfte u. Schulter getragen wurde.

Schulterpunkt, bei Bastion, Lünette ꝛc. der Schnittpunkt von Face u. Flanke. — **Schulterwehr,** Schutzwehr der Inf. gegen Schräg- u. Seitenfeuer.

Schultheiß, Schulze (fränk.-niederd. scultheizo, ‚Schuldheischer‘), in der fränk. Zeit (centenarius) vom Gaugraf ernannter Vorsteher der Hundertschaft, Vertreter des Grafen u. mit Eintreibung der öff. Gefälle u. der Urteilsvollstreckung beauftragt; im M.A. u. bis ins 19. Jahrh. Richter im niedern Landgericht (Dorf-, Schulzengericht), teils von der Gemeinde gewählt, teils (bes. im Nordosten) vom Fürsten ꝛc. erblich belehnt (Schulzengut, -lehen, in Schlesien [Erb-] Scholtisei). Heute Gemeindevorsteher, Bürgermeister. Im Kant. Luzern offiz. Titel des Regierungspräsidenten.

1. *Schulen (Allgemeines).*

Die Schulen (v. grch. *schŏlē*, lat. schola) sind Anstalten zur Erziehung u. zum Unterricht der Jugend; sie finden sich in ihren Anfängen bei sämtl. einigermafsen gebildeten Völkern u. geben nach ihrer Beschaffenheit u. Wertschätzung den Mafsstab für die Beurteilung der Bildungsstufe einer Nation. Die ersten bedeutsameren Ansätze zu Schulen zeigen sich bei den Hebräern u. den alten Griechen (nam. in Athen); bei den letzteren fanden sich zwar noch keine Staatsschulen, wohl aber neben den Rhetoren- u. Philosophenschulen schon einfache Knabenschulen für die Söhne freier Bürger; die Römer übernahmen diese (lat. ludi) zeitig für den Unterricht im Lesen u. Schreiben sowie in der Gesetzeskunde. Seit dem 1. Jahrh. v. Chr. fanden sich in vielen Städten (nam. Athen u. Rom) Schulen für die höhere Ausbildung in Philosophie u. Rhetorik, die von den röm. Kaisern durch Anstellung von staatl. besoldeten Professoren sehr gefördert wurden. An die Knabenschulen der Hebräer, die wesentlich relig. Charakter hatten, knüpfte die christl. Kirche an, die von Anfang an in der Leitung der Jugend eine ihrer Hauptaufgaben erblickte (vgl. Beil. Pädagogik, Gesch., Bd VI, Sp. I u. II). Die Volksschulen (s. d.) im heutigen Sinn waren auch dem Reformationszeitalter noch fremd u. entwickelten sich erst im 18. u. 19. Jahrh. Ihre Anfänge beruhen für das kath. Deutschland in den Pfarrschulen, die eine Neubelebung u. Hebung erfuhren durch die Verordnung des Konzils v. Trient, dafs alle Kinder regelmäfsigen Religionsunterricht erhalten sollten. Die Volks- od. Elementarschulen, die alle Kinder (vielfach beide Geschlechter vereinigt) gew. vom 6. bis 14. Jahre besuchen müssen, falls sie nicht hinreichenden Privatunterricht geniefsen, bilden die Grundlage des gesamten modernen S.s. An sie schliefsen sich in Norddeutschland die sog. Mittelschulen (s. d.) an, die den Übergang bilden zu den Höheren Schulen (s. d.). Diese zerfallen in die 3 grofsen Gruppen der 9stufigen (in Östr. 8stuf.) Schulen: Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule (vgl. d. Art.) u. in die unvollständigen Anstalten (6- od. 7jähr. Kurse): Progymnasium, Realprogymnasium, Realschule, Höhere Bürgerschule (vgl. d. Art.). Die 3 erstgen. höheren Schulen verleihen durch ihr Abgangszeugnis die Berechtigung zum Besuch der Universität (s. d.), die den Höhepunkt des gesamten S.s bildet. Neben ihr geben die technischen (Polytechnikum), landwirtsch. (s. Beil. Landwirtschaft), Tierarznei-, Handels-Hochschulen (s. Handelsschulen), die Forst- (s. Forstschulen), Kriegs-, Kunst-, Marineakademie, Konservatorium etc. (vgl. d. Art.) die letzte wissensch. Ausbildung in Spezialgebieten. Über die Reformversuche auf dem Gebiet der Schulen vgl. Einheits- u. Reformschulen. — Der Ausbildung der Mädchen dienen die Mädchenschulen (s. d.), zu denen sich seit Ende des 19. Jahrh. die Mädchengymnasien (s. d.) gesellen. — Zu diesen eine allgemeine Bildung vermittelnden Schulen kommen seit dem 19. Jahrh. in stetig steigender Ausdehnung die nam. in Süddeutschland in schöner Entwicklung begriffenen beruflichen Fachschulen (s. Baugewerk- u. Bergschulen, Gewerbliches u. Landwirtschaftliches Unterrichtswesen, Lehrlingswesen etc.), mit denen sich vielfach die Fortbildungsschulen (s. d.) berühren. Nicht vollsinnige, aber bildungsfähige Kinder erhalten ihren Unterricht in den Blinden-, Taubstummen- u. Idiotenschulen od. in besonderen, den Volksschulen angegliederten Hilfsklassen. Von grofser Wichtigkeit für das Volksschulwesen sind die der Ausbildung von Volksschullehrern u. -lehrerinnen dienenden Seminare (s. d.) u. die Präparanden- (s. d.) Schulen (in Baden ‚Vorseminare' gen.). Über Privatschulen s. d., über Schulaufsicht s. u., über Schulzwang vgl. Volksschulen, über konfessionelle u. paritätische Schulen vgl. Simultanschulen. Vgl. auch Industrieschulen u. Lateinschulen. Vgl. Stötzner, Öff. Unterrichtsw. Deutschlands in der Gegenwart (1901; Samml. Göschen); Lexis, Unterrichtsw. im Dtsch. Reich (4 Bde, 1904); Seiler, Gesch. des dtsch. Unterrichtsw. (2 Bdchn, 1906; Samml. Göschen); Knabe, Gesch. des dtsch. S.s (1905; ‚Aus Natur u. Geisteswelt', 85. Bdchn); Paulsen, Dtsch. Bildungsw. in seiner geschichtl. Entwicklung (1906; ebd. 100. Bdchn); Barry, Le droit d'enseigner (Par. 1906); Tews, Schulkämpfe der Gegenwart (1906; ‚Aus Natur u. Geisteswelt', 111. Bdchn).

2. *Schulaufsicht.*

In allen dtsch. Staaten liegt die Schulaufsicht grundsätzlich in den Händen des Staats, wird allerdings in den unteren u. mittleren Stufen meist den Geistlichen übertragen; nur in Baden, Hessen, Weimar, Gotha, Coburg, Meiningen, Anhalt, Reufs j. L., Hamburg, Lübeck u. Bremen tritt an deren Stelle der in der Mittelstufe fachmännische Schulinspektor, in der untern Stufe eine besondere Schulaufsichtsbehörde, an welcher Lehrer u. Geistliche beteiligt sind. In den anderen Staaten wird sowohl die Orts- wie die Kreisschulaufsicht gew. im Nebenamt durch Geistliche versehen; auch in Preufsen, wo übrigens die Handhabung der Schulaufsicht in den einzelnen Provinzen (Posen, Westpreufsen!) z. T. sehr verschieden ist, sind die Kreisschulinsp. nur zum kleinen Teil Staatsbeamte im Hauptamt. — Die staatlichen Instanzen der Schulaufsicht bei Volksschulen sind (die Namen weichen in einzelnen Fällen ab): der Orts-, Kreis- od. Bezirks-Schulinsp. u. die Provinzialbehörde (in kl. Staaten an deren Stelle Oberkirchen-, Oberschulrat), über der das Unterrichtsmin. steht. Einheitliche Schulgesetze hinsichtlich der Schulaufsicht fehlen in Deutschland nur in Preufsen, wo das Gesetz v. 11. März 1872 eine Regelung bewirkt, u. in Bayern. In der Schweiz herrscht in den einzelnen Kantonen grofse Verschiedenheit. Für Österreich vgl. R.G. v. 25. Mai 1868 u. die Landesschulgesetze. Die Schulaufsicht wird durch Bezirks- u. Landesschulinspektoren ausgeübt. Vgl. Laacke ([2] 1887 u. 1890/94); Frey (1894); Schaefer, Orts-S. (1902).

3. *Schulbibliotheken.*

Sie zerfallen in 1) Lehrerbibliotheken zur Fortbildung des Lehrpersonals; da sie für einfache Volksschulen nur selten in ausreichender Weise zu beschaffen sind, treten für sie die sich immer mehr verbreitenden Kreislehrerbibliotheken ein, die auch mit einem Lesezirkel verbunden werden können; 2) Schülerbibliotheken, für die Privatlektüre der Schüler aller Schulgattungen bestimmte Büchereien, bei

größeren Anstalten am besten nach Klassen od. Lebensjahren in mehrere Abteilungen zu zerlegen; ersetzen auf dem Land vielfach die Volksbibliotheken. Vgl. Hülsmann, Einrichtung der Schülerbibl. (1855); Förstemann, Einrichtung u. Verwaltung v. Schulbibl. (1865); O. Frick, Kanon der Schülerbibl. (1867); Ellendt, Über Schülerbibl. (1878 u. 1884); Hülskamp, 1000 gute Bücher ([3] 1884); Panholzer, Krit. Führer durch die Jugendlitt. (I, II, IV, 1886); Kraft ([2] 1882); Ellendt, Katalog f. Schülerbibl. etc. ([4] 1905); Wolgast, Elend unserer Jugendlitt. ([3] 1905); Wiegand, Dtsch. Jugendlitt. (1903); W. Baumgart, Beitrag z. Volks- u. Jugendlitt. (1905); Köster, Gesch. d. dtsch. Jugendlitt. (I, 1906); die von zahlr. Lehrervereinen hrsg. Listen empfehlenswerter Jugendschr.; vgl. auch Jugendschriften.

4. *Schulferien.*

Sie sind die aus hygien., pädagog. u. wirtschaftl. Gründen für Lehrer u. Schüler notwendige völlig schulfreie Zeit, für die auch besondere Hausarbeiten nicht mehr aufgegeben werden dürfen; sie umfassen im ganzen jährlich etwa 10 Wochen: je 2 Wochen zu Weihnachten u. Ostern (teilw. auch 3), 5 bis 10 Tage zu Pfingsten u. an 6 Wochen im Aug. u. Sept.; letztgenannte in Nord- u. Ostdeutschland vielfach in 2 Abschnitte zerlegt: 4 Wochen im Juli (od. Mitte Juli bis Mitte Aug.) u. 2 Wochen Herbst- od. Michaelisferien. Ähnlich in England, während in Österreich u. den rom. Ländern gew. mehrmonatige Schulferien zwischen Anfang u. Ende des Schuljahrs fallen. In den Landschulen richten sich die Schulferien vielfach nach den Erntearbeiten. Vgl. die Werke über Schulhygiene u. Lortzing-Perlewitz, Denkschr. über die Ordnung der Ferien an den höheren Lehranstalten (1892).

5. *Schulgeld.*

Mit Schulgeld bezeichnet man den Beitrag zu den Schullasten, der sich als Entgelt für die von dem Staat bzw. der Gemeinde gebotenen Unterrichtsgelegenheit darstellt. Nach überwiegender Ansicht hat das Schulgeld den öff.-rechtl. Charakter einer Gebühr. In Preußen wird Schulgeld bei Volksschulen im allg. nicht mehr erhoben; erforderlich ist nur die Zahlung eines Fremden-Schulgelds von den im Schulverband nicht einheimischen Kindern u. ferner die Entrichtung eines Gastschulbeitrags für den Fall, daß Kinder eines Schulverbands durch die Schulaufsichtsbehörde gastweise der Schule eines andern für einzelne Unterrichtsfächer od. überhaupt zugewiesen werden; zahlungspflichtig ist hier der Schulverband, aus dem die Zuweisung erfolgt. In Bayern wird von jedem Volksschüler Schulgeld erhoben, in Württemberg u. Baden ist die Aufhebung des Schulgelds den Gemeinden anheimgegeben. In Österreich u. der Schweiz (B.Verf. Art. 27) ist der Volksschulunterricht unentgeltlich. Vgl. Schullasten.

6. *Schulhygiene.*

Das Interesse für die Schulhygiene od. die Gesundheitspflege der schulpflichtigen Kinder wurde in Deutschland erstmals geweckt durch Lorinsers (s. d.) Schr. ‚Zum Schutz der Gesundheit in Schulen' (1836). Sie erstreckt sich zunächst auf das Schulhaus. Dieses muß auf gesundem Baugelände so frei gelegen sein, daß Licht u. Luft von allen Seiten ungehindert Zutritt haben, während jede Belästigung u. Störung des Unterrichts durch die Nachbarschaft ausgeschlossen ist. Es soll umgeben sein von einem geräumigen Schulplatz, der mustergiltig gehalten, schattig, staubfrei u. mit gutem Trinkwasser versehen sein soll. Er dient zur Erholung der Kinder in den Pausen, muß aber bes. in größeren Städten auch in der schulfreien Zeit als Spielplatz zur Verfügung stehen. Das Schulhaus liegt am besten an der Peripherie der Städte, doch darf es anderseits auch nicht zu entlegen sein, damit die Schüler nicht ermüdet ankommen, auf dem langen Heimweg nicht zu ungehörigem Benehmen verleitet werden u. genügend Zeit zum Mittagessen haben. Es soll feuersicher nach den strengsten Anforderungen der Bauhygiene errichtet sein; das Schulzimmer soll nicht über 12 m l., 7 m br. u. 5 m h. sein, weil sonst Sprechen, Aufsicht, Heizung, Licht leicht unzulänglich werden. Für jedes Kind ist ein Flächenraum von mindestens 1,25 m² zu berechnen. Staubentwicklung soll durch Ablegen der Oberkleidung auf den Fluren, Reinigen der Schuhe vor dem Betreten der Klassen sowie durch tägliches feuchtes Aufwischen (von manchen nicht befürwortet, da die Wirkung des Öls darunter leide) des mit staubbindendem Öl etc. anzustreichenden Fußbodens möglichst verhindert werden; bes. muß durch bequem zu erreichende, am besten mit selbstthätiger Wasserspülung versehene Spucknäpfe (in Baden wegen des leicht damit verbundenen Unfugs abgelehnt) eine Verunreinigung des Bodens mit Auswurf verhütet werden, um der Übertragung von Lungenleiden verschiedener Art entgegenzuarbeiten. Die lichte Fläche der Fenster soll mindestens ein Fünftel der Bodenfläche betragen; die den Sonnenstrahlen ausgesetzten Fenster sollen durch Zugvorhänge aus naturfarbener Leinwand geschlossen werden können. Die von vielen geforderte Nordlage der Fenster wird von manchen Theoretikern u. Praktikern entschieden abgelehnt; gut ist auf alle Fälle die Südlage. Die innere Einrichtung der Schulzimmer ist so zu gestalten, daß die Kinder das Licht von der linken Seite her erhalten. Um die Heizung thunlichst staub- u. rauchfrei zu machen, geschieht sie am besten durch Zentralheizung od. bei Einzelheizung vom Flur aus; besondere Beachtung ist auch der Ventilation u. Luftbefeuchtung zu widmen. Da die Kinder während des Unterrichts sitzen müssen, so sind an die Schulbank große Anforderungen zu stellen (vgl. Fahmer, Jahrb. für Kinderheilkunde, Wien 1863); nur wenn sie dem Körper des Schülers in allen Teilen angepaßt ist, können Schädigungen wie Verkrümmung der Wirbelsäule, schiefe Haltung, Kurzsichtigkeit u. Einengung der Brust durch vornübergebeugtes Sitzen etc. vermieden werden. Neuerdings ist vom Mannheimer Schularzt Stephani ein Meßapparat zur Bestimmung der Bankgröße angegeben worden. Alle halbe Jahre sollte diese von neuem festgestellt werden. Die Bänke werden am besten aus Holz u. Eisen mit Pendelsitz, der beim Aufstehen aufzuklappen ist u. ein ungehindertes Geradestehen der Schüler ermöglicht, u. festem Tisch angefertigt. Der

Boden mufs auch unter den Bänken durch leichtes Umklappen dieser gut zu reinigen sein. Weil durch die Schule ansteckende Krankheiten (Tuberkulose, Scharlach, Masern, Diphtherie, Keuchhusten, Haut- u. Haarleiden, Bindehautkatarrhe etc.) sehr leicht übertragen werden, sind Schüler, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, sowie deren Geschwister vom Schulbesuch auszuschliefsen; am besten sollten auch die Lehrerwohnungen möglichst von den Schulräumen getrennt sein. Gewisse Schulkrankheiten (Zunahme der Kurzsichtigkeit, Nervosität u. Blutarmut etc.) wären nur durch eine gänzliche Umgestaltung der bestehenden Gesamteinrichtung unserer Schulen zu vermindern: Einführung von Waldschulen (s. d.), Vermehrung des Anschauungsunterrichts, Einschränkung der schriftlichen Arbeiten etc. In neuester Zeit hat man in gröfseren Gemeinwesen besondere Schulärzte (vgl. H. Schiller, 1899; Leubuscher, 1902; P. Schubert, 1905) angestellt, die alle Kinder beim Eintritt in die Schule untersuchen, kranke u. schwächliche zurückweisen, die einzelnen Klassen jährlich mindestens einmal revidieren u. bei besonderem Anlafs von den Lehrern zu Rate gezogen werden. Wünschenswert (in Württemberg u. Baden teilw. schon durchgeführt) wäre es, dafs auch die Lehrer eine gründliche Vorbildung in der Schulhygiene erhielten (Ablegung eines diesbezügl. Examens), damit in den Schulen auf Gesundheitslehre u. deren prakt. Anwendung gröfserer Wert gelegt werde. Zur Hebung der Volksgesundheit könnte die Schule nicht wenig beitragen durch Einrichtung von Schulbädern (nam. Brausebädern, in gut ventiliertem, heizbarem Kellerraum der Schule), zu deren regelmäfsiger Benützung die Klassen anzuhalten wären, um ein natürliches Bedürfnis für Reinlichkeit des Körpers u. der Kleider zu wecken.

Wesentliche Bestandteile der Schulhygiene aus dem Innern des Schullebens: in den Hausaufgaben, die in den untersten Klassen höchstens 1, in den obersten nicht über 3 Stunden erfordern dürfen, ist das rechte Mafs zu halten; die Unterrichtszeit soll in den unteren Klassen 18, in den oberen 32 Stunden wöchentlich nicht überschreiten. Für gehörigen Wechsel zwischen den Unterrichtsfächern ist zu sorgen; zwischen den Stunden sind Pausen von 5 bis 15 Min. einzufügen (gut bewährt haben sich 10 Min. nach jeder Stunde u. eine Hauptpause v. 20 Min. nach der 2. Stunde). Die Unterrichtsstunden sollen nicht über 50 Min. dauern; vereinzelt hat man allerneuestens mit gutem Erfolg die Unterrichtszeit für jedes Fach auf 40 Min. beschränkt, wodurch die Abwechslung zwischen den Lehrgegenständen gewinnbringend gesteigert werden kann. Ob der Unterricht auf die Vor- u. Nachmittage zu verteilen od. ohne Unterbrechung in der Hauptsache bis Mittag abzumachen sei, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen, ebenso die Lage der für die Schulhygiene höchst wichtigen Schulferien (s. d.); besondere Ferienaufgaben sind zu unterlassen. Ein wahrer Segen für die ärmeren städtischen Volksschichten sind auch richtig geleitete Ferienkolonien (s. d.). Besondere Fürsorge mufs beim Unterricht der Schwachbegabten angewendet werden. Schulstrafen (s. u. 10) dürfen nie die Gesundheit schädigen.

Litt.: Baginsky u. Janke (2 Bde, [3]1898/1900); Engelhorn (1888); Eulenberg u. Bach ([2]1896 bis 1900); Wehmer (1895 u. 1903, 2 Bde); Burgerstein u. Netolitzky ([2]1902); Reimann, Körperl. Erziehung u. Gesundheitspflege in der Schule (1885); Axel Key, Schulhygien. Untersuchungen (dtsch 1889); Janke, Grundr. ([2]1901); C. Hoffmann, Lehrb. d. S. (1891); Dornblüth, Gesundheitspflege der Schuljugend (1892); Kotelmann ([2]1904); Solbrig, Hygien. Anforderungen an ländl. Schulen (1895); Schmid-Monnard u. R. Schmidt (1902); Burgerstein (1906; ,Aus Natur u. Geisteswelt', 96. Bdchn). Über die S. in den einzelnen Kulturstaaten vgl. Sendler u. Kobel, Volkserziehungswesen II (1901). — Ztschr.: ,Schulgesundheitspflege', begr. von Kotelmann, hrsg. von Erismann (1888 ff.), ,Gesunde Jugend', hrsg. von Griesbach (1901 ff.), ,Internat. Arch. f. Schulhyg.' (1905 ff.). — Internationale Kongresse für Schulhygiene 1904 ins Leben gerufen, die alle 3 Jahre tagen sollen; der 1. im Apr. 1904 in Nürnberg, der 2. 1907 in London.

7. *Schullasten.*

Schullasten nennt man die Kosten des Volksschulwesens; Schullasten persönlicher Art entstehen durch Aufwendungen für die Lehrkräfte (Gehalt, Wohnung, Pension etc.), Schullasten sachlicher Art durch Beschaffung u. Erhaltung von Schulbauten, Inventar etc. In Preufsen werden die Schullasten in Verbindung mit dem Staat von der bürgerl. Gemeinde, dem Gutsbezirk od. von einer besondern Schulgemeinde (Schulsozietät) getragen. Bei dieser sind in den meisten preufs. Provinzen die ,Hausväter' (alle wirtsch. selbständigen Personen) des Orts od. der Glaubensgemeinschaft die Pflichtigen. Zur Vereinfachung u. Klärung der oft sehr verwickelten Rechtsverhältnisse sind die Schullasten in neuerer Zeit, bes. in Städten, freiwillig von der bürgerl. Gemeinde übernommen worden (Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich). Mit dem 1. Apr. 1908 werden in den Gemeinden die Schullasten als Gemeindelast aufgebracht, in den Gutsbezirken vom Gutsbesitzer getragen, in den Gesamtschulverbänden aber auf die den Verband bildenden Kommunalverbände verteilt. Vgl. die preufs. Gesetze betr. die Erleichterung der Volksschullasten v. 14. Juni 1888 u. 31. März 1889, betr. das Diensteinkommen der Lehrer u. Lehrerinnen v. 3. März 1897, betr. die Unterhaltung der öff. Volksschulen v. 28. Juli 1906 (in Kraft v. 1. Apr. 1908). In Bayern liegt die Feststellung u. Aufbringung des gesamten Schulbedarfs den polit. Gemeinden als eig. Gemeindeangelegenheit ob (Schulbedarfsges. v. 28. Juli 1902). In Württemberg u. Baden werden die Schullasten von der Gemeinde mit Unterstützung des Staats, in Österreich auf dem Land durch eine Umlage (Schulsteuer), in den Städten von der Gemeinde aufgebracht.

8. *Schulrat.*

Schulrat ist 1) eine Schulaufsichtsbehörde; 2) der Titel höherer Staatsbeamten, die das Schulwesen zu beaufsichtigen haben, auch Ehrentitel von Schuldirektoren (teilw. auch der älteren Sem.-Direktoren u. ständigen Kreisschulinspektoren, in Österreieh auch verdienter Mittelschullehrer).

In Preufsen ist zu unterscheiden der Provinzialschulrat. (ein dem Provinzialschulkollegium angehöriger Schulrat) u. der Regierungs- u. Schulrat (Mitgl. der Bezirksregierung für das Schulwesen). In Österreich besorgen die Schulaufsicht Landes-, Bezirks- u. Ortsschulräte.

9. Schulsparkassen.

Die Schulsparkassen sind unter Verwaltung der Lehrer stehende Spareinrichtungen für Kinder: der Lehrer sammelt auch die kleinsten Sparbeträge u. legt sie in der Regel gemeinsam an. Ursprung u. gröfste Verbreitung haben die Schulsparkassen in Belgien (nam. gefördert von dem Juristen F. Laurent); von hier aus fanden sie bes. in England, Frankreich u. Italien Verbreitung. In Deutschland (vereinzelt schon in den 1820er u. 1830er Jahren eingeführt) begegneten sie lange Zeit hindurch pädagog. Bedenken (Erweckung von Neid, Habsucht etc.) u. erlangten erst Anfang der 1880er Jahre (bes. in Mittel- u. Ostdeutschland) einige Bedeutung; 1904: etwa 3500 Schulsparkassen, die relativ meisten in Sachsen-Meiningen (288); in Süddeutschland sind diese Kassen nur geduldet, nicht gefördert. Vgl. Senckel (1901).

10. Schulstrafen.

Von den Strafen, nam. auch den körperlichen Züchtigungen, wurde in den mittelalt. u. humanist. Schulen gew. ein zu häufiger u. zu strenger Gebrauch gemacht (die Amtseinführung eines Lehrers geschah dementsprechend durch feierliche Überreichung des Stocks). Doch finden sich auch schon früh Ansätze zur Mäfsigung, bes. seit Ratichius u. Comenius; auch A. H. Francke gab eine treffl. Anleitung zum rechten Strafen. Allgemeiner wurde die mildere Auffassung erst durch die Philanthropen, u. die Gegenwart neigt einer fast zu grofsen Milde zu. Die Schulstrafen sind zweifellos unentbehrlich; doch müssen sie ohne alle Rauheit, rechtzeitig, in wohlüberlegter Stufenfolge (strafender Blick, Tadel, Strafandrohung etc.) u. gänzlich unparteiisch gehandhabt werden. Die Körperstrafen sind nur mit einem schwanken Stock, nie mit der blofsen Hand auszuführen, dürfen edle Körperteile, nam. den Kopf, nicht treffen u. sollen nur bei ernsten Vergehungen (Lüge, Ungehorsam, Trotz, Unanständigkeit etc.), nie bei mangelhaften Leistungen angewendet werden. Freiheitsstrafen (Nachsitzen etc.) dürfen nicht zu lang sein u. erfordern völlige Isolierung des einzelnen Schülers od. bei Vereinigung mehrerer (in Preufsen auch bei dem einzelnen) beständige Überwachung durch einen Lehrer. Für die höheren Altersklassen der höheren Schulen treten sie in der Form der Karzerstrafe auf. Ehrenstrafen (Platzwechsel etc.) sind heilsam, wo sie das schlummernde Ehrgefühl wecken; doch werden Absonderungen auf Straf- od. Eselsbänke mit Recht jetzt allg. verworfen; nur bei Unreinlichkeit etc. der Schüler können diese nötig werden. Die früher so beliebten Strafarbeiten erscheinen der Gegenwart als ein bedenkliches Zuchtmittel, da sie leicht zur Überbürdung führen u. die Arbeitslust eher töten als beleben. Sie bleiben am besten auf nochmal. Anfertigung einer schlechten Arbeit beschränkt. — Jede Überschreitung des Strafrechts wird je nach deren Grad von der Schulbehörde od. dem Gericht bestraft.

11. Schulvereine.

1) Der Deutsche Schulverein, 1880 in Wien gegr. zur Errichtung bzw. Unterhaltung dtsch. Schulen, Kindergärten, Büchereien etc. in den sprachlich gemischten Gemeinden in Böhmen, Mähren, Tirol, Krain, Steiermark, Kärnten, Schlesien etc., wo die Kinder dtsch. Eltern in Gefahr sind, wegen Mangels an dtsch. Schulen in fremdsprachigen Anstalten ihre Muttersprache zu verlieren. Angeregt wurde die Gründung durch den kath. Kuraten Franz Mitterer († 1899) in Proveis. Der Verein bestand 1906 aus 845 Ortsgruppen mit 74454 Mitgl.; seine Einnahmen betrugen 1905 411 529 K, die Ausgaben 347 358 K, seine Gesamtausgaben seit 1880 übersteigen 10 Mill. K. Obmann ist 1906 Gust. Grofs (Wien). Vereinsorgan: ‚Der getreue Eckart' (1903 ff.). — 2) Der Allgemeine Deutsche Schulverein, gegr. 1881 in Berlin durch den Afrikareisenden J. Falkenstein (s. d.) zur ‚Erhaltung des Deutschtums im Ausland', bes. in den Ländern der ungar. Krone u. in Bosnien, durch Errichtung u. Unterstützung dtsch. Schulen u. Büchereien, Anstellung dtsch. Lehrer im Ausland etc. Nach dem Muster des Gustav-Adolf-Vereins zerfällt der Verein in Landesverbände u. Ortsgruppen (1906: 284); die Beschlüsse des Vertretertags, der jährl. zusammen mit der Hauptversammlung stattfindet, sind ausschlaggebend für die Leitung. 1906 zählte der Verein 35 000 Mitgl. u. hatte eine Jahreseinnahme von etwa 200 000 *M*; seit seinem Bestehen gab er über 2 Mill. *M* aus. Hrsg.: ‚Hdb. des Deutschtums im Ausland' mit ‚Adrefsbuch dtsch. Auslandsschulen' (1904, [2]1906). — 3) Die Unterdrückung der dtsch. Schulen bezweckt der Tschech. Schulverein (Matice školská) in Prag; ebenso die ital. Schulvereine in Südtirol: Società Dante Alighieri, Lega nazionale u. Pro patria. — 4) Der Kath. Schulverein für Österreich (Protektor Erzhzg Franz Ferdinand) ist 1886 in Wien gegr. zur Errichtung u. Erhaltung kath. Schulen in Österreich; 1906: 62 013 Mitgl. u. Wohlthäter, unterhält 2 Lehrerbildungsanstalten in Wien u. Linz, 2 Lehrerkonvikte, 10 Volks- u. 1 Bürgerschule, 1 Handels- u. Gewerbeschule für Jünglinge, 2 Mädchen-Fortbildungsschulen, 3 Industrieschulen, 4 Kinderbewahranstalten u. unterstützt kath. Privatschulen. 1905 betrugen die Ausgaben 366 009 K; das Aktivvermögen 581 647 K. Obmann ist Kasp. Schwarz (Wien). Vereinsorgan: ‚Weckrufe' mit der Beil. ‚Das gute Kind'. — 5) Der Kath. Universitätsverein in Salzburg, s. d. — 6) Schulverein für Beamtentöchter, gegr. 1876 in Wien, um Beamtentöchtern aus der Provinz Unterricht, Pflege u. Wohnung zu verschaffen. — 7) Der Nationale dtsch-amerik. Schulverein ist 1885 gegr.; Sitz: Chicago. — 8) Wiener Talmud-Thora Volksschulverein, gegr. 1872 in Wien, zur Errichtung jüd. Privatschulen. — 9) Über die Gesellschaft für dtsch. Erziehungs- u. Schulgesch. s. Dtsch. Erziehungs- u. Schulgesch. In Österreich wurden Sektionen gegründet für Böhmen (1904), Tirol (Innsbruck, 1905) u. Mähren (1906). Vgl. auch Lehrervereine.

Schultheiß, Albr., Kupferstecher, * 7. März 1823 zu Nürnberg; seit 1849 in München. Vertreter der malerischen Richtung im Linienstich (nach neueren u. älteren Meistern).

Schultz, 1) (S.-Lupitz), Albert, Landwirt, * 26. März 1831 zu Rehna (Mecklenb.), † 5. Jan. 1899 auf Lupitz (Magdeb.); kaufte 1855 Lupitz, ein aus kaltem Sandboden bestehendes Gut, das er durch sein System (hauptſ. Kaliphosphatdüngung zu Getreide nach stickstoffsammelnden Pflanzen) ertragreich machte. 1882/93 Landtags-, 1887/89 u. 1893/98 Reichstagsabgeordneter. Hauptw.: ‚Kalidüngung auf leichtem Boden' (1882, [4]1890); ‚Kalk-Kali-Phosphatdüngung' (1892).

2) Alwin, Kunsthist., * 6. Aug. 1838 zu Muskau (Lausitz); 1872 ao. Prof. in Breslau, 1882/1903 o. Prof. in Prag; lebt in München. Schr. u. a.: ‚Hofburgen des 12./13. Jahrh.' (1862); ‚Höf. Leben z. Z. der Minnesinger' (2 Bde, 1879 f., [2]1889); ‚Dtsch. Leben im 14./15. Jahrh.' (1892); ‚Häusl. Leben vom M. A. bis zur 2. Hälfte des 18. Jahrh.' (1903); ‚Einführg in das Stud. der neuern Kunstgesch.' (1887); ‚Allg. Gesch. der bild. Künste' (I u. III, 1895 ff., mit anderen); ferner über schles. Kunstgeschichte.

3) Ferd., Schulmann u. Philolog, * 25. März 1814 zu Recklinghausen, † 2. Dez. 1893 zu Münster (Westf.) als Prov.-Schulrat; bekannt durch seine viel gebrauchte ‚Lat. Sprachlehre' (1848, zahlr. Aufl.) u. das dazu gehörige ‚Übungsbuch' (1854 u. ö.).

4) Gust., Chemiker, * 15. Dez. 1851 zu Finkenstein (Westpreußen); 1896 Prof. an der Techn. Hochschule München; sehr verdient um die Chemie des Steinkohlenteers (1882, [3]1900 f., 2 Bde) u. der Teerfarbstoffe. Schr.: ‚Tab. Übersicht der im Handel befindl. künstl. organ. Farbstoffe' (1888, [4]1902; mit Paul Julius); ‚Lehrb. d. chem. Technol.' (1903); ‚Azofarbstoffe' (1906, Bd IV v. Heumanns ‚Anilinfarben').

Schultze, 1) Fritz, Philosoph, * 7. Mai 1846 zu Celle; 1875 Prof. in Jena, seit 1876 an der Techn. Hochschule in Dresden; Neukantianer mit darwinist. Einschlag. Hauptw.: ‚Philos. der Naturwiss.' (2 Tle, 1881 f.); ‚Grundgedanken des Spiritismus u. Kritik ders.' (1883); ‚Stammbaum der Philos.' (1890, [2]1899); ‚Vergl. Seelenkunde' (I, 1892/97); ‚Credo u. Opera' (1906) ꝛc.

2) Max Joh. Sigismund, Anatom u. Zoolog *(= M. Schultze)*, * 25. März 1825 zu Freiburg i. Br. (Sohn des Anatomen u. Zoologen [= *Sigm. Schltze.;* Kenner der Bärtierchen] Karl Aug. Sigismund, 1795/1877), † 16. Jan. 1874 zu Bonn; 1854 ao. Prof. in Halle, 1859 o. Prof. u. Dir. des Anat. Inst. in Bonn; hochverdient um die allg. anat. u. mikroskop. Forschung durch Umgestaltung des Zellbegriffs, die Untersuchungen über die Nervenendigungen, Einführung der physiol. Flüssigkeiten ꝛc. Schr.: ‚Beitr. z. Naturgesch. der Turbellarien' (1. Abt., 1851) u. ‚zur Kenntn. der Landplanarien' (1857); ‚Zur Kenntn. der elektr. Organe der Fische' (1. Abt., 1858); ‚Protoplasma der Rhizopoden u. Pflanzenzellen' (1863); ‚Zur Anat. u. Physiol. der Retina' (1867) ꝛc. Begr. 1865 das ‚Archiv für mikroskop. Anat.' — Seine Brüder: Bernh. Sigismund, Gynäkolog, * 29. Dez. 1827 zu Freiburg; 1858/1903 Prof. in Jena. Schr.: ‚Lehrb. der Hebammenkunst' (1860, [13]1904); ‚Wandtaf. z. Schwangerschafts- u. Geburtskunde' (1864, [2]1888/92); ‚Scheintod Neugeborner' (1870); ‚Lageveränderungen der Gebärmutter' (1881); ‚Achsendrehung des myomat. Uterus' (1906). — Aug. Sigmund, Jurist, * 28. Apr. 1833 zu Greifswald; seit 1872 Prof. in Straßburg i. Elſ. Schr.: ‚Nebenintervention' (1880); ‚Dtsch. Konkursrecht' (1880); ‚Privatrecht u. Prozeß' (1, 1883); ‚Prozeſſ. Zeitbestimmungen' (1887).

3) (S.-Naumburg), Paul, Architekt u. einflußreicher Kunstschriftst., * 10. Juni 1869 zu Naumburg a. S.; Schüler der Akad. Karlsruhe, erst Maler (Gemälde in Leipzig, Museum; Halle ꝛc.), dann Architekt, nach Reisen in Italien u. Frankreich seit 1902 künstlerischer Leiter der Werkstätten zu Saaleck b. Kösen. Vertreter der Heimatkunst in Schrift u. Bild; führte zahlr. (etwa 100) Bauten, bes. Schlösser auf dem Land, aus; schilderte stimmungsvolle thür. Landschaften. Schr. u. a.: ‚Häusl. Kunstpflege' (1900, [4]1902); ‚Technik der Malerei' (1900); ‚Kultur des weibl. Körpers als Grundlage der Frauenkleidung' (1901, 12. Tauf. 1905); ‚Hausbau' (1902, [2]1904); ‚Gärten' (1902, [2]1905, Erg.-Bd 1905); ‚Dörfer u. Kolonien' (1903); ‚Städtebau' (1906).

4) Max Viktor, prot. Theolog u. Archäolog, * 13. Dez. 1851 zu Fürstenberg (Waldeck); 1884 ao., 1888 o. Prof. in Greifswald. Schr. u. a.: ‚Katakomben v. S. Gennaro in Neapel' (1877); ‚Katakomben' (1882); ‚Evang. Kirchengebäude' (1886); ‚Gesch. des Untergangs des griech.-röm. Heident.' (2 Bde, 1887/92); ‚S. Marco in Florenz' (1888); ‚Archäol. d. altchristl. Kunst' (1895); ‚Quedlinb. Italaminiaturen der kgl. Bibl. in Berlin' (1898); Cod. Waldecc. (1904); ‚Waldecksche Ref.-Gesch.' (1903).

Schulvereine s. Beil. Schulwesen, Sp. VII f.

Schulwesen s. Beilage u. Unterrichtswesen.

Schulz, 1) Albert (Pseud. San Marte), Litterarhist., * 18. Mai 1802 zu Schwedt a. O., † 3. Juni 1893 zu Magdeburg als Geh. Regierungsrat im Prov.-Schulkollegium; verdient nam. durch sein ‚Leben u. Dichten Wolframs v. Eschenbach' (2 Bde, 1836/41) mit der ersten freien nhd. Übers. des ‚Parzival' (Sonderausg., 2 Bde, [3]1886); schr. ferner ‚Parzivalstudien' (3 H., 1860/62) u. über viele andere Sagen u. Dichtwerke des M. A.

2) Joh. Abr. Peter, Liederkomp., * 31. März 1747 zu Lüneburg, † 10. Juni 1800 zu Schwedt; Schüler v. Kirnberger, 1776/87 Theaterkapellmeister, u. a. in Rheinsberg, 1787/94 Hofkapellm. in Kopenhagen; hochverdient um die dän. Musik, bes. auch um die Stilisierung des volkstüml. Lieds. Seine Lieder im Volkston wichtige Vorläufer des Schubertschen Typs; komp. auch viele Kantaten, Opern, Klaviermusik ꝛc.; auch litt. thätig.

3) Mor., Bildhauer, * 4. Nov. 1825 zu Leobschütz, † 17. Dez. 1904 zu Berlin; Schüler der dort. Akad. (Drake). Von ihm plast. Außenschmuck der Berl. Nationalgal., davor ‚Mutterliebe'; Statue Friedr. d. Gr. (Thorn) ꝛc.

Schulze = Schultheiß.

Schulze, 1) Ernst, Dichter, * 22. März 1789 zu Celle, † 29. Juni 1817 ebd.; 1812 Privatdoz. für Philol in Göttingen, 1813 u. 1815 freiwilliger Jäger. Verf. nach der Märchendichtung ‚Amor u. Psyche' (1807; im Geschmack Wielands) in klangvollen dtsch. Stanzen die romant.-zarten Versepen ‚Cäcilie' (2 Bde, 1818; verwebt in die Schilderung des Siegs der christl. Deutschen über die Dänen das Gedächtnis an die verstorbene Geliebte Cäcilie Tychsen) u. ‚Die bezauberte Rose' (1818 u. ö., auch bei Reclam; vgl. Silbermann, 1902), ein ‚Poet. Tageb.', Elegien ꝛc. Sämtl. poet. Schr. (mit Biogr.), 4 Bde, 1819 f., [3]1855, 5 Bde, hrsg. von Marggraff.

2) Franz Eilhard, Zoolog *(= F. E. Sch.)*, * 22. März 1840 zu Eldena; 1867 ao. Prof. für vgl.

Anat. u. Histol., 1870 o. Prof. für Zool. in Rostock, 1873 in Graz, 1884 in Berlin, Dir. des Zool. Inst., Mitgl. der Akad. der Wiss. Hauptw.: Hexactinellida (2 Bde, 1887, in Challenger Report, XXI; ferner 2 Bde, 1904); ‚Xenophyophoren‘ (1905); ‚Beitr. zur Anat. der Säugetierlungen‘ (1906). Hrsg.: ‚Tierreich ꝛc.‘ (seit 1897).

3) Friedr. Aug. (Pseud. Friedr. Laun), Romanschriftst., * 1. Juni 1770 zu Dresden, † 4. Sept. 1849 ebd. als Kommissionsrat (seit 1820). Von seinen frivolen Sittenromanen blieb am bekanntesten ‚Der Mann auf Freiersfüßen‘ (1800). Ausw. hrsg. von Tieck, 6 Bde, 1843.

4) Gottlob Ernst, Philosoph, * 23. Aug. 1761 auf Schloß Heldrungen (Thür.), † 14. Jan. 1833 zu Göttingen als Univ.-Prof. (seit 1810); 1786 prot. Diakon in Wittenberg, 1788 Univ.-Prof. in Helmstedt. Sein Hauptw. ‚Anesidemus‘ (Helmst. 1792, anonym) vertritt gegenüber Kants Vernunftkritik den Skeptizismus, später nähert er sich Jacobi (‚Über die menschl. Erkenntnis‘, 1832) ꝛc.

5) Joh., Schulmann, * 15. Jan. 1786 zu Bruel, † 20. Febr. 1869 zu Berlin; 1816 Schulrat in Koblenz, 1818/58 vortrag. Rat im Kultusmin. in Berlin u. Leiter des preuß. gelehrten Unterrichtswesens. Anhänger der streng humanist. Richtung; förderte im Geist Jahns den Turnunterricht, schuf 1831 das neue Reglement für die Lehrer- u. 1834 für die Abiturientenprüfungen, regte das Probejahr der jungen Philologen u. die Gründung der philol.-pädag. Seminare an. Schr.: ‚Schulreden‘ (2 Bde, 1819/30) ꝛc.; Hrsg.: Winckelmanns ‚Gesch. der Kunst des Altert.‘ (4 Bde, 1809/15; mit H. Meyer) u. Hegels ‚Phänomenologie des Geistes‘ (1832, ²1841). Vgl. Varrentrapp (1889).

6) Joh. Heinr., Arzt (* 12. Mai 1687 zu Colditz, † 10. Okt. 1744 zu Halle a. S.), s. Taf. Photographie II, Sp. I.

Schulze-Delitzsch, Hermann, Volkswirt u. Politiker, * 29. Aug. 1808 zu Delitzsch, † 29. Apr. 1883 zu Potsdam; 1841 Patrimonialrichter in Delitzsch, 1849 unter den der Steuerverweigerung wegen angeklagten Abgeordneten der 2. Kammer, infolge seiner glänzenden Verteidigung freigesprochen; 1850 Kreisrichter in Wreschen (Posen, Strafversetzung), schied 1851 wegen Differenzen mit dem Min. aus dem Justizdienst; seitdem in Delitzsch u. seit 1863 in Potsdam; 1861/75 Mitgl. des Abgeordnetenhauses, 1867/83 des Reichstags (einer der Führer der Fortschrittspartei), bes. für die Aufhebung des Koalitionsverbots u. die Genossenschaftsgesetzgebung thätig. Gründer des deutschen Genossenschaftswesens für Handwerker u. Arbeiter; vgl. Beil. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften. Bis zu seinem Tod Leiter u. Anwalt des Allg. Verbands der dtsch. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften. Denkmäler in Delitzsch (1891) u. Berlin (1899). Schr.: ‚Vorschuß- u. Kreditvereine als Volksbanken‘ (1855, ⁷1904); ‚Die arbeit. Klassen u. das Assoziationsw.‘ (1858, ²1863); ‚Kapitel zu einem dtsch. Arbeiterkatechismus‘ (gegen Lassalle, 1863); ‚Entwickl. des Genossenschaftsw.‘ (1870) ꝛc.

Schulze-Gävernitz, Friedr. Gottlob, Volkswirt, * 28. Jan. 1795 zu Gävernitz b. Meißen, † 3. Juli 1860 zu Jena; 1821 ao. Prof. in Jena, Gründer (1825) der mit der Univ. in Verbindung stehenden landw. Lehranstalt, 1835/39 richtete er die staats- u. landw. Akad. in Eldena b. Greifswald ein, dann o. Prof. in Jena; vertrat (im Ggsz zu Thaer) die allg. volkswirtsch. Ausbildung für die Landwirte u. den Anschluß der landw. Institute an die Univ. Hauptw.: ‚Nat.-Ök. für Land-, Forst- u. Staatswirte‘ (1856) ꝛc. Hrsg. der ‚Dtsch. Blätter für Landw., Nat.-Ökon. u. Politik‘ (1843/59). Vgl. Birnbaum (1860). — Sein Sohn Herm. v., Staatsrechtslehrer, * 23. Sept. 1824 zu Jena, † 28. Okt. 1888 zu Heidelberg; 1850 ao. Prof. in Jena, 1857 o. Prof. in Breslau, 1878 in Heidelberg, 1869 Mitgl. des preuß. Herrenhauses, 1888 geadelt. Hauptw.: ‚Hausges. der regierenden dtsch. Fürstenhäuser‘ (3 Bde, 1862/83); ‚Preuß. Staatsr.‘ (2 Bde, 1872/77, ²1888/90); ‚Lehrb. des dtsch. Staatsr.‘ (2 Bde, 1881/86) ꝛc. — Dessen Sohn Gerhart v., Volkswirt, * 25. Juli 1864 zu Breslau; zuerst im Verwaltungsdienst in Els.-Lothr., dann auf Studienreisen; 1893 ao., 1896 o. Prof. in Freiburg i. Br., Freihändler. Hauptw.: ‚Zum soz. Frieden‘ (2 Bde, 1890); ‚Der Großbetrieb‘ (1892); ‚Thomas Carlyle‘ (1893, ²1897); ‚Volksw. Studien über Rußland‘ (1899); ‚Brit. Imperialismus‘ (1906).

Schulze-Smidt, Bernhardine, geb. Smidt, Romanschriftstellerin, * 19. Aug. 1846 auf Gut Dunge b. Bremen; lebt in Bremen. Ihre von hanseatisch-prot. Geist erfüllten, übrigens gesunden u. tüchtigen Erzählungen spielen meist an der Ostsee. Hauptw. die Novellen: ‚Inge v. Rantum‘ (1881, ⁷1906), ‚In Moor u. Marsch‘ (1893, ³1906), ‚Weltkind‘ (1896, ²1898), ‚Im finstern Thal‘ (1903); die Romane: ‚Pave der Sünder‘ (1896, n. A. 1902), ‚Eiserne Zeit‘ (hist.; 1899, ²1902), ‚Magnus Collund‘ (1904), ‚Hinter den Wäldern‘ (1906); die Jugendschriften: ‚Jugendparadies‘ (1895, ²1905), ‚Tiny‘ (1900), Aus dem goldenen Buch‘ (1903), ‚Kinderherzen‘ (1905) ꝛc.

Schulzimmer s. Beil. Schulwesen (Schulhygiene, Sp. IV).

Schulzwang s. Volksschule.

Schum. (Bot. u. Zool.) = Christian Friedr. Schumacher, * 15. Nov. 1757 zu Glückstadt, † 29. Dez. 1830 zu Kopenhagen als Prof. der Anat.; schr. bes. über dän. Flora.

Schumacher, 1) Heinr. Christian, Astronom, * 3. Sept. 1780 zu Bramstedt, † 28. Dez. 1850 zu Altona; 1813 Dir. d. Sternwarte in Mannheim, 1820 der in Altona, 1815 (seit 1820 nominell) Univ.-Prof. in Kopenhagen; unterhielt wiss. Briefwechsel mit Gauß (hrsg. von C. A. F. Peters, 6 Bde, 1860/65), Bessel u. Olbers, begr. 1822 die ‚Astron. Nachr.‘ (heute wichtigste astron. Ztschr. der Welt).

2) Hub., kath. Publizist u. Volksschriftst., * 4. Sept. 1845 zu Hagen (Westf.); 1870 Priester, 1877/91 Red. des ‚Münsterischen Sonntagsbl.‘, seit 1899 des ‚Neuen Emsboten‘ in Warendorf, seit 1900 zugleich Stadtmissionar. Verf. außer manchen Beitr. zur Annette-Droste-Litt. u. kleineren Schr. die Erzählungen ‚Stürm. Tage‘ (1877), ‚Kl. Volksgesch.‘ (6 Bdch., 1883 f., ²1905) ꝛc. Hrsg.: ‚Parlam. Denkwürdigkeiten‘ (1877) u. ‚Goldene Worte der Zentrumsredner‘ (1883).

3) Peder, (1673) Graf Griffenfeld, dänischer Staatsm., * 24. Aug. 1635 zu Kopenhagen als Sohn eines Weinhändlers, † 12. März 1699 zu Trondhjem; in Leiden u. Oxford gebildet, seit der Revolution v. 1660 wieder daheim u. von Friedrich III. mit der Ausarbeitung des absolutist. ‚Königsgesetzes‘ beauftragt. 1663 Bibliothekar, 1665 Sekr. Friedrichs, 1670 Geheimrat, 1673 Reichskanzler u. bis zum Sturz durch den Adel 1676

eig. Regent. Die Hochverratsklage gegen ihn (zum Tod verurteilt, auf dem Schafott begnadigt u. fast bis zum Tod in Norwegen gefangen gehalten) war wohl ungerecht, seine Politik jedoch in den letzten Jahren zweideutig u. nicht ganz selbstlos. Vgl. A. D. Jörgensen (2 Bde, Kopenh. 1893 f.).

4) **Peter**, deutsch-amerik. Bischof, * 14. Sept. 1839 zu Kerpen, † 15. Juli 1902 zu Samaniego (Colombia); 1857 Lazarist in Paris, 1862 Priester, wirkte dann in Chile, 1869/72 am Priestersem. zu Montpellier, 1872/85 zu Quito als Gründer u. Leiter von 2 Seminarien. 1885 Bisch. v. Portoviejo, suchte er unter den größten Schwierigkeiten seine völlig zerrüttete Diözese zu heben, bis ihn 1895 die Revolution zur Flucht nach Colombia nötigte, wo er zunächst in Tuquerres, dann in Samaniego segensreich wirkte. Vgl. P. Angel de Aviñonet (1906).

Schumann, 1) **Gottlob**, Schulmann, * 3. Febr. 1836 zu Gröbitz b. Naumburg a. S., † 20. Juni 1900 zu Wernigerode; 1862 prot. Hofkaplan u. Rektor in Wernigerode, seit 1867 Sem.-Dir. in Osterburg u. Alfeld, 1881 Reg.- u. Schulrat in Trier, 1893 in Magdeburg. Hauptw.: ‚Lehrb. der Pädag.‘ (mit G. Voigt; 2 Bde, 1874, I [12], II [13], III [11] 1904 f.); ‚Leitfaden der Päd.‘ (2 Tle, 1876 f., I [7] 1900, II [8] 1899); ‚Hdb. des Katechismusunterr.‘ (2 Bde, 1884/89); ‚Karl Kehr‘ (1886); ‚Hans Sachs‘ (1890) rc.; verf. ferner zahlr. weit verbreitete Lehrbücher, pädag. u. hist. Schriften.

2) **Gust.**, Schriftst., * 20. Mai 1851 zu Trebsen b. Grimma, † 7. Okt. 1897 als Lehrer zu Leipzig (seit 1872); bekannt durch seine humorist. Schriften in der sächs. Mundart, nam. als Schöpfer (mit seinem Bruder **Paul**, 1856/81) des ‚Partikularisten Bliemchen aus Dresden‘.

3) **Karl**, Botaniker *(= K. Sch.)*, * 17. Juni 1851 zu Görlitz, † 22. März 1904 zu Berlin als Kustos am Bot. Museum (seit 1884); Systematiker, bester Kenner der Kaktaceen (s. d., Litt.), fruchtbarer Schriftsteller. Hauptw.: ‚Lehrb. d. syst. Bot.‘ (1894); ‚Flora der dtsch. Schutzgeb. in der Südsee‘ (1901, Nachtr. 1905; mit Lauterbach); ‚Prakt. f. morph. u. syst. Bot.‘ (1904); hrsg.: ‚Berg u. Schmidt, Atl. d. offiz. Pfl.‘ (4 Bde, [2] 1891/1902, mit A. Meyer).

4) **Max**, preuß. Ingenieuroffizier, * 26. Juni 1827 zu Magdeburg, † 5. Sept. 1889 zu Schierke (Harz); 1848 Pionier-Leutn., 1861 Hauptmann, konstruierte 1865 in Mainz den 1. gepanzerten Geschützstand mit Minimalscharte, dann beim Ing.-Komitee den in Tegel 1870 erprobten Walzeisen-Panzerturm, im Feldzug 1870/71 Major, 1872 verabschiedet; trat 1878 mit einer ‚Panzerlafette‘ hervor (s. Taf. Panzer); seit 1882 mit H. Gruson (Magdeburg) vereint, schuf er eine große Zahl der in Deutschland, der Schweiz u. Rumänien (Serethlinie, 1887) aufgestellten Panzer; 1888 Oberstleutnant. Schr.: ‚Bedeutung drehbarer Geschützpanzer‘ (1885). Vgl. Schröder, S. u. die Panzerfortifikation (1890).

5) **Rob. Alexander**, genialer Komponist, * 8. Juni 1810 zu Zwickau, † 29. Juni 1856 (seit 1854 geisteskrank in einer Heilanstalt) zu Endenich b. Bonn (Denkmal auf dem Kirchhof, 1880, von Donndorf); nach jur. Studien 1830 Klavier- u. Kompositionsschüler v. F. Wieck u. H. Dorn in Leipzig, 1834 Mitbegr., 1835/44 Hrsg. der ‚N. Ztschr. für Mus.‘; nachdem er gegen Wiecks Willen dessen Tochter Klara geheiratet, 1843 Lehrer am Leipziger Konservat., 1844 mit Klara auf Konzertreisen in Rußland, 1844/50 in Dresden (1847 Leiter der Liedertafel), 1850/53 städt. Musikdir. in Düsseldorf. — S., seiner Individualität nach der Romantik zuneigend, in seinem Hauptschaffen mit Mendelssohn Vertreter der sog. nachklass. Richtung, den revolutionären Bestrebungen der neuromant. Schule abhold; nam. in den Klavierwerken Meister der kleinen intimen Formen, ausgezeichnet durch Innigkeit der Empfindung u. leidenschaftliche Phantasie; begrenzter ist sein Ausdrucksvermögen in den symphon. Formen, mit Ausnahme der Klavierson. op. 11, 14, 22, der Phantasie op. 17, des Klavierkonzerts op. 54. Als ausgeprägtester Lyriker nach Schubert hat S. bis auf die Gegenwart tiefgreifend fortgewirkt (Brückler, Jensen, Cornelius u. a.) bes. durch die bezaubernde Frische u. die Tiefsinnigkeit, mit der er in Naturstimmungen sich versenkt. Werke (außer den gen.): Oper ‚Genovefa‘ (1848); 4 Symphonien (bes. in D moll op. 120), Ouvertüren, Kantaten u. Chorwerke (‚Paradies u. Peri‘, ‚Der Rose Pilgerfahrt‘, ‚Requiem für Mignon‘, Musik zu ‚Manfred‘, ‚Faust‘ u. a.), 3 Streichquartette, Klavierquintett, -quartett, -trios; für Klavier: ‚Papillons‘, ‚Davidsbündler‘ (d. i. S. u. seine Fortschrittsgenossen), Carnaval, Paganini- u. Symphon. Etüden (op. 13), ‚Kreißleriana‘ (s. Kreißler), Novelletten (s. d.; op. 21), Nachtstücke, Kinderszenen (op. 15); Lieder (Frauenliebe u. Leben; Dichterliebe; Balladen). Unübertroffenes Vorbild ist S. als musik. Schriftst. u. Kritiker; Meister der Form, von umfassender Bildung, hohem Flug u. divinatorischem Urteil, hat er, die dichterische Weise E. Th. A. Hoffmanns mit der theoretisch gerichteten der älteren Schriftsteller verbindend, die moderne hist.-wissensch. Musikkritik vorbereitet. Gesamtausg. der Werke bei Breitkopf u. Härtel (14 Serien); Schr., 2 Bde, hrsg. von F. G. Jansen, [4] 1892, auch bei Reclam; Jugendbriefe (1885, [3] 1898, von Klara S.); Briefe, n. F., von Jansen ([2] 1904), Ausw. von Storck (1906). Vgl. Niggli (1879); v. Wasielewski ([4] 1906); Ph. Spitta (1882; Schr., 1894); Erler (2 Bde, [2] 1887); Batka (bei Reclam); Abert ([2] 1906); Patterson (Lond. 1903); Kerst, S.brevier (1905); Schneider-Mareschal (Par. 1905); E. Wolff (1906); über das Pathologische Möbius (1906, führt S.s Geisteskrankheit auf Jugendirrsinn zurück). — Seine Gattin **Klara**, Pianistin, * 13. Sept. 1819 zu Leipzig, † 20. Mai 1896 zu Frankfurt a. M.; seit dem 13. Jahr auf Konzertreisen, 1856/63 in Berlin, 1863/78 in Wiesbaden u. auf Konzertreisen, 1878/92 erste Klavierkraft am Hochschen Konservat. in Frankfurt a. M.; bedeutende Interpretin Beethovens, S.s u. Chopins, Komponistin feinsinniger Klaviersachen. Vgl. Litzmann (I [3] 1906, II 1905).

Schumann-Heink, **Ernestine**, geb. Rößler, Altistin, * 15. Juli 1861 zu Lieben b. Prag; 1878 bis 1882 Hofopernsängerin in Dresden, 1883 in Hamburg, seit 1891 auf Gastspielreisen in Frankreich, England u. Amerika, 1899/1904 Hofopernsängerin in Berlin, 1906 in Bayreuth; hochgeschätzt als Wagner-Interpretin (Erda, Fricka, Brangäne, [Waltraute).

Schumla, bulg. Stadt = Šumen.

Schummerung, vorzugsweise auf Landkarten, [s. d., Kartenrückf., III.

Schuner, der = Schoner.

Schungit, der, Mineral, viell. amorpher, elementarer Kohlenstoff; anthrazitähnlich; Flöze in metamorphen Schiefern.

Schupfer, **Franc.**, ital. Rechtshistoriker, * 6. Jan. 1833 zu Chioggia; 1864 Prof. in Innsbruck, 1868 in Bologna, 1872 in Rom, 1874 in

Florenz, jetzt wieder in Rom, 1898 Senator. Schr.: Delle istituzioni polit. Longobard. (Flor. 1863); Tratt. delle obbligazioni (Pad. 1868); Società milan. all' epoca del risorgimento del Comune (Bol. 1869); Man. di stor. del diritto ital. (Città di Castello 1892, [3]1904).

Schüpfheim, Hauptort (Dorf) des schweiz. Bez. Entlebuch, Kant. Luzern, r. an der Kl. Emme, 724 m ü. M.; (1900) 497, als Gem. 3038 E. (2938 Kath.); [Bahnstation]; Fil. der Kantonalbank; gr. Pfarrkirche (1806, 1906 ern.), Kapuzinerkl. (gegr. 1655); Sekundarschule; Bez.-Armenasyl; Kisten-, Käsefabr., Holz-, Schweinehandel; Bad- u. Kurhaus (Stahljodquelle). 22. Nov. 1847 Gefecht Ochsenbeins mit den Entlebucher Sonderbundstruppen.

Schupflehen, (Bauern-) Gut, das beim Tod des Besitzers dem Lehnsherrn (Gutsherrn) anheimfällt, der aber meist die Erben wieder damit belehnt.

Schupp, der, bei Pelzhändlern = Waschbär.

Schupp, 1) Ambros, S. J. (seit 1869), Dichter, * 26. Mai 1846 zu Montabaur; 1865 Priester, im Krieg v. 1870/71 Krankenseelsorger, seit 1874 in Brasilien, zuerst am Kolleg zu São Leopoldo, seit 1890 am Priestersem. zu Porto Alegre. Verf. die poet. Märchen ‚Die 7 Finken' (1882, [3]1906), ‚Lilien-Veitle' (1888, [4]1904), ‚Mutterthränen' (1895, [4]1906) u. ‚Glücksmühle' (1906); die Ged. ‚Fern der Heimat' (1894, [2]1904); die Erzählungen ‚Die Carreira' (1888), ‚Die Mucker' (1900, [2]1906); die Reisebeschreib. ‚Ein Besuch am La Plata' (1891) etc.

2) Joh. Balthasar, s. Schuppius.

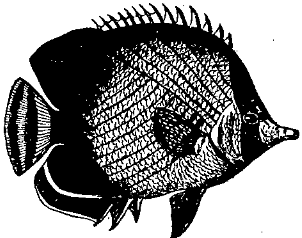
Schuppen (Zool.), der Körperbedeckung angehörende Gebilde von abgeplatteter Form, sonst mannigfaltig in ihrem Bau u. dem Ort ihrer Entstehung. Die S. der Fische (s. d.) bestehen aus Knochengewebe u. liegen in der Lederhaut, die der Reptilien aus den verhornten u. miteinander verbundenen Zellen der die Lederhautpapillen überziehenden Epidermis; denselben Ursprung haben die S. der S.tiere, die am Lauf der Vögel, am Schwanz mancher Säugetiere. Aus Chitin bestehen die der Insekten. Auch die sich ablösenden, verhornten Plättchen der Epidermis bei Vögeln, Säugetieren u. dem Menschen heißen S. — Bei Pflanzen haar- od. blattartige, besonderen Zwecken angepaßte Gebilde, so die Knospen-S.n (s. Knospe), die Haare u. Blätter zur Herabsetzung der Verdunstungsfläche bei Trockengewächsen, die S. der Tannenzapfen, die verkümmerten Blätter der Schmarotzerpflanzen etc. — S. (Kopf-S.) = Schinnen. — **S.flechte** = Psoriasis; bisw. auch = Kleienflechte.—**S.krankheit**=Fischschuppenkrankheit.

Schuppenbäume s. Lepidodendron.

Schuppenbein s. Schädel.

Schuppenfelle, die Felle des Waschbären.

Schuppenflosser, Squamipinnes, Fam. der Acanthopteri. Körper seitlich zusammengedrückt, hoch; unpaare Flossen mehr od. weniger beschuppt; ungemein prächtig gefärbte u. gezeichnete Fische, bes. an den Korallenbänken trop. Meere. Chelmo rostratus *Cuv.*, Schnabelfisch; Schnauze röhrenförmig verlängert. Chaetodon setifer *Bl.*, Fahnenfisch; 5. Strahl der Rückenflosse fadenförm. verlängert;



Rotes Meer, Ind. u. Stiller Ozean. Ebd. C. fasciatus *Bl.*, Korallenfisch (Abb.); 16 cm l.; gelb, schwarz gezeichnet. Holacanthus imperator *Bl.*, Kaiserfisch; schwärzlichblau mit 30 bis 32 gelben Querstreifen; Ostindien. Toxotes jaculator *C. V.*, Spritzfisch; schießt Wassertropfen nach Insekten, daß sie ins Wasser fallen; Ostindien.

Schuppenflughörnchen, Anomaluridae, eichhörnchenartige Nagerfamilie. Unter der Schwanzwurzel 2 Reihen Hornschuppen; ein Knorpelstab vom Ellenbogen aus stützt die Fallschirmhaut zw. den Gliedmaßen; an 6 Arten; trop. Afrika. Anomalurus fulgens *Gr.* (Abb.); 53 cm l.; Gabun. Gattg Idiurus *Mtsch.*; Kamerun.

Schuppenflügler = Schmetterlinge.

Schuppengneis, Gneis von unregelmäßig schuppiger Beschaffenheit.

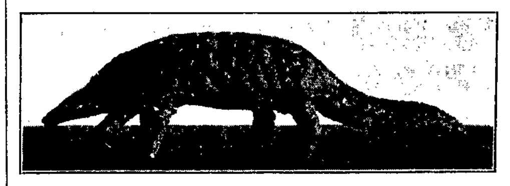
Schuppenketten, mit schuppenartigen Metallplättchen besetzte, an (in England) od. unter dem Kinn zu befestigende Lederriemen zum Festhalten des Helms u. zum Schutz der Wangen gegen Hieb; jetzt meist durch Kinnriemen ersetzt.

Schuppenmolch, Fisch, s. Lepidosiren.

Schuppenpanzer s. Beil. Rüstung.

Schuppentanne s. Araucaria.

Schuppentier, Manis *L.*, Gattg der Zahnarmen. Zahnlos, mit kl. Mundspalte u. weit vorstreckbarer, runder Zunge; Oberseite mit dachziegelförmig sich deckenden Hornschuppen, zw. denen spärliche Haare stehen. Leben von Ameisen u. Termiten; führen eine nächtl. Lebensweise u. kugeln sich bei Gefahr zusammen; 7 (3 asiat., 4 afrik.) Arten. M.



laticaudata *Ill.*, breitschwänz. S. (Abb.); 1,3 m l.; Schwanz gleichlang u. an der Wurzel so breit wie der Körper; Indien. M. longicaudata *G. Shaw*, langschwänz. S.; bis 1,3 m l.; Schwanz von doppelter Körperlänge; Westafrika.

Schuppenvogel, Art der Paradiesvögel.

Schuppenwurz s. Lathraea.

Schuppius (Schupp), Joh. Balth., Schriftst., * 29. März 1610 zu Gießen, † 26. Okt. 1661 zu Hamburg als Hauptpastor (seit 1649); 1635/45 Prof. der Gesch. u. Beredsamkeit an der Univ. Marburg, hielt 1648 die prot. Dankpredigt beim Friedensschluß. Von großer Wirksamkeit durch volkstüml. Predigten u. frische sittenschildernde Satiren; unter letzteren nam. bekannt ‚Der Freund in der Not' (Hamb. 1657; Neudr. 1878; für seinen von Hause scheidenden Sohn), ‚Salomon od. Regentenspiegel' (ebd. 1657) u. ‚Der teutsche Lehrmeister' (gegen die Übertreibungen der Sprachreiniger;

Neubr. 1891). Dtsch. Schr., Hanau 1663 u. ö. Vgl. Oelze (1863); Bischoff (1890); Stößner (1891).

Schur, Wilh., Astronom, * 15. Apr. 1846 zu Altona, † 1. Juli 1901 zu Göttingen als Dir. der Sternwarte (seit 1886); eifriger Beobachter bes. am Heliometer. Schr.: ‚Jupitersmasse aus Satellitenabständen‘ (1882; preisgekr. in Paris); ‚Örter der hellen Sterne der Präsepe‘ (1895) ꝛc.

Schuré (schüre), Edouard, franz. Schriftst., * 21. Jan. 1841 zu Straßburg; wirkt für Bekanntwerden der dtsch. Dichtung u. Musik (nam. Rich. Wagners) in Frankreich. Hauptw.: Hist. du lied (1868, ^{4}1903); Drame musical (2 Bde, 1875, ^{3}1895; dtsch ^{4}1903). Hauptdichtungen: die Dramenfolge Théâtre de l'âme (3 Bde, 1901/05); sämtl. Paris. Vgl. Mainor (Angers 1905).

Schürer, Emil, prot. Theolog, * 2. Mai 1844 zu Augsburg; 1873 ao. Prof. in Leipzig, 1878 o. Prof. in Gießen, 1890 in Kiel, 1895 in Göttingen. Schr. u. a.: ‚Predigt Jesu in ihrem Verhältnis z. A. T. u. Judentum‘ (1882); ‚Gesch. d. jüd. Volks im Zeitalter Jesu Christi‘ (1873 [‚Lehrb. der neutest. Zeitgesch.‘], ^{3}1898/1902 in 3 Bdn); ‚Stand der Johann. Frage‘ (1889).

Schürfen (Bergb.; Hauptwort: Schurf, der), Aufsuchen der Mineralien auf den natürl. Lagerstätten durch Schurfgräben, Schurflöcher, Tiefbohrungen. — **Schürfschein** s. Bergrecht, Bd I, Sp. 1379.

Schuri, japan. Stadt, auf Okinawa (Lutschu), östl. v. Naha; (1903) 23 827 E.; Reis-, Bataten-, Zucker-, Tabak-, Baumwollbau, Fabr. v. Papier.

Schurmann, Anna Maria v., Schwärmerin, * 5. Nov. 1607 zu Köln, † 4. Mai 1678 zu Wieuwerd (Westfriesl.); Stütze der Labadisten (s. d.), Vorkämpferin des Frauenstudiums in Deutschland.

Schurtz, Camillo Heinr., Ethnolog, * 11. Dez. 1863 zu Zwickau, † 2. Mai 1903 zu Bremen; seit 1893 Assistent am Bremer Museum für Völker- u. Handelskunde. Hauptw.: ‚Katech. d. Völkerkde‘ (1893); ‚Urgesch. d. Kultur‘ (1900); ‚Völkerkde‘ (1903). Mitarb. an Helmolts Weltgeschichte.

Schurwald, der, württ. Höhenzug, zw. Neckar, Fils u. Rems, aus Keuper u. Lias, 513 m h.; bewaldet (Buchen ꝛc.).

Schurz, Karl, deutsch-amerik. Politiker, * 2. März 1829 zu Liblar b. Köln, † 14. Mai 1906 zu Neuyork. Als Bonner Student an der 1848er Bewegung beteiligt, Leutnant in der pfälz. Revolution, bei der Kapitulation v. Rastatt gefangen, nach seiner Flucht in contumaciam zum Tod verurteilt, seit der Befreiung Kinkels aus dem Zuchthaus zu Spandau (Nov. 1850) in London, Paris u. Zürich. Seit 1852 in Amerika, hervorragender Redner u. Journalist der republik. Partei, unter Lincoln 1861/62 Gesandter in Madrid, dann Divisionskomm. bei Bull-Run u. Chancellorsville u. Korpskomm. bei Gettysburg. 1869/75 Bundessenator, unter Hayes 1877/81 Staatssekr. des Innern, Vorkämpfer für die Zivildienstreform u. Gegner des Imperialismus. Speeches, Philad. 1885. Schr.: Life of H. Clay (2 Bde, Bost. 1887); Lincoln (ebd. 1889, ^{2}1891); ‚Lebenserinnerungen‘ (dtsch u. engl., I, 1906).

Schürzenzins = Bedemund.

Schuscha, russ. Kreisst., Gouv. Jelisawetpol, auf dem armen. Hochland, 1368 m ü. M.; (1897) 25881 E. (41,7 % Moh.); armen. Priestersem., Realschule; Teppich-, Seiden-, Baumwollweberei.

Schuscha, die (arab., ‚Käppchen‘), s. Dolmen.

Schuschter, pers. Stadt = Schuster.

Schuselka, Franz, östr. Publizist, * 15. Aug. 1811 zu Budweis, † 2. Sept. 1886 zu Wien; in der vormärzlichen Zeit in zahlreichen Konflikten mit der östr. Zensur; 1848 in Frankfurt, 1849 in Kremsier als radikaler Demokrat u. Deutschnationaler; verließ in der neuen Verfassungsära (seit 1861) die liberale zentralist. Partei u. trat für Föderalismus u. Gleichberechtigung der Nationen ein (seine Zeitschr. ‚Reform‘); 1861/67 im Reichsrat, 1845 deutschkatholisch, 1852 Protestant, 1878 wieder katholisch. Schr. u. a.: ‚Jesuitenkrieg gegen Deutschl. u. Östr.‘ (1845); ‚Dtsch. Fahrten‘ (2 Bde, 1849); ‚Rußl. Politik in gesch. Bildern‘ (2 Bde, 1854).

Schuß s. Schießen. — **S.fraktur,** die, s. S.wunden. — **S.masken,** S.apparate s. Schlachthäuser. — **S.wunden** (aus Gewehren: vulnus sclopetorum, Geschützen: v. bombardarum), tragen im allg. den Charakter einer Quetschwunde, bes. am Einschuß, od. einer Rißwunde, am Ausschuß. Das Aussehen des S.kanals (zw. Ein- u. Ausschuß bzw. Sitz des Projektils) ist abhängig von der Art des Geschosses u. von seiner Schnelligkeit; Kugelgeschosse hinterlassen mehr einen glatten, Spreng- u. indirekte Geschosse (Holzstücke, miteingeschossene Kleiderfetzen, Knöpfe ꝛc.) mehr einen unregelmäßigen Kanal; je nach Schnelligkeit schlagen die Geschosse in gerader Richtung ganz durch (Haarseilschuß), od. es kann das Projektil im Organismus stecken bleiben (Blindkanal) od. um Knochen herumgehen (Konturschuß) od. nur oberflächliche Hautgebilde aufreißen (Streifschuß) od. ganz abprallen (Prellschuß). Werden hervorragende Organe (Gehirn, Herz, große Arterien ꝛc.) betroffen, so tritt rasch der Tod ein; bei Verletzung minder wichtiger Weichteile (Lungen, Muskeln ꝛc.) od. Knochen (S.fraktur, meist mit Knochenzersplitterung) ist Heilung möglich. Die Behandlung zerfällt im Krieg 1) in den Notverband (aseptische Auflage, Kompression zur Blutstillung, Fixierung des verletzten Teils), 2) in den Transport (vorsichtig wegen Blutungsgefahr u. Schmerzen), 3) in die eig. Wundbehandlung nach allg. chir. Gesetzen, wobei man wegen Zeitmangels oft die Geschosse einheilen läßt, die dann häufig noch nach Jahren an einer tiefern Stelle an die Oberfläche treten. — **S.zeichen** (weidm.) = Birschzeichen. — S. (Web.) = Einschlag. S.fäden s. Gewebe. S.wächter s. Weberei.

Schüß, die, schweiz. Bach, s. Biel.

Schüsselflechte s. Parmelia; Schüsselfrucht = Apothecium.

Schüsselmünze s. Brakteat.

Schussenried, württ. Marktort, O.A. Waldsee, nahe den (2) Quellen der Schussen (mündet nach 56 km südöstl. v. Friedrichshafen in den Bodensee), 570 m ü. M.; (1905) 3271 E. (2816 Kath.); Torfverwaltung; Schloß (1750) der ehem. Prämonstratenserabtei (1183/1803), jetzt staatl. Heil- u. Pflegeanstalt; Fortbildungsschule; Gutbethahaus der Franziskanerinnen v. Reute; kgl. Eisenhüttenwerk (‚Wilhelmshütte‘, 100 Arb.), Trikotweberei, Elektrizitätswerk. Berühmt durch die Funde von Steinwerkzeugen des diluvialen Menschen zusammen mit Resten des Rentiers ꝛc.; s. auch Steinzeit.

Schusser = Klicker.

Schusserbaum s. Gymnocladus; Schussernüsse s. Caesalpinia.

Schußwasser = Arkebusade.

Schuster, auch Schuschter, Hauptst. (neben Disful) der pers. Prov. Chusistan, am (hier in 2 Arme geteilten) Karun; noch nicht 20 000 (n. a. 8- od. 10 000) E.; Schloßruine; Baumwollweberei ꝛc.

Schuster, 1) Ignaz, kath. Katechet, ✱ 5. Dez. 1813 zu Ellwangen, † 24. Apr. 1869 zu Unteraillingen; 1837 Priester, seit 1841 Pfarrer. Weit verbreitet u. oft aufgelegt seine Katechismen (‚Kath. K.‘, 1845; ‚Kl. K.‘, 1846), ‚Bibl. Gesch.‘ (gr. 1848 u. ö., in 25, kurze 1866 u. ö., in 10 Sprachen übers.), ‚Katechet. Hdb.‘ (5 Bde, 1846/54, I/IV ^{3}1856/60, V ^{4}1860), ‚Hdb. zur bibl. Gesch.‘ (2 Bde, 1862/65, ^{6}1906 von Selbst u. Schäfer). Es bleibt ein Hauptverdienst S.s, daß er sich wieder enger an kirchl. Tradition u. Bibeltext anlehnte.

2) Leopold, Fürstb. v. Seckau, ✱ 24. Okt. 1842 zu St Anna (Aigen); 1865 Priester, 1876 Prof. für Kirchengesch., 1890 Domherr in Graz, 1893 Fürstbischof. Schr. u. a.: ‚Joh. Kepler u. die großen kirchl. Streitfragen seiner Zeit‘ (1888); ‚Fürstb. M. Brenner‘ (1898); ‚2 Zyklen Fastenpredigten‘ (1891, ^{2}1906). Hrsg.: Riedls Predigten (3 Bde, 1884 f., ^{5}1906 f.).

Schusterfleck (Mus.) = Rosalie.

Schusterpech = Holzpech, s. Pech. — **Schusterschwärze** = Schwärze, s. Lederfärberei.

Schuster-Woldan, Georg Wolfg. Eberh., Maler, ✱ 7. Dez. 1864 zu Niemtsch (Schlesien); ausgebildet in Stuttgart, München u. Frankfurt a. M., thätig in München u. auf seinem Landsitz St Georgen am Ammersee. Pflegt in leuchtendem, glänzendem Farbenzauber das moderne figürliche Stimmungsbild, nam. aus der deutschen Kindermärchenwelt (Menschenfresser, St Nikolaus, Rattenfänger, Dreikönigsabend, Getreuer Eckart ꝛc.). — Sein Bruder Hans Ulr. Raffael, ✱ 7. Jan. 1870 zu Striegau; bildete sich als Autodidakt in München u. Italien. Mit der Ausmalung des großen Sitzungssaals des Bundesrats im Reichstagsgebäude betraut (Decke 1904 voll., Wände in Arbeit); Ölbilder: Auf freier Höhe, Legende, Leben, Odi profanum vulgus; Bildnisse.

Schute, die (niederl. schuit, spr. ßcheut), flaches offenes Leichterfahrzeug ohne Segel, für den Güterverkehr im Hafen. Treck-S., durch Pferde od. Menschen von Land aus gezogenes Fahrzeug.

Schütt, ung. Csallóköz, 2 ungar. Donau-Inseln, zw. Preßburg u. Komorn, vom Hauptarm u. 2 Seitenarmen (Kl. u. Wieselburger Donau) gebildet; die nördl., Gr. S., 1885 km^2, mit 200 Ortschaften u. Puszten (Hauptort Komorn), die südl., Kl. S., 275 km^2; Getreide-, Obstbau, Viehzucht ꝛc.

Schütte, die, Forstkrankheit, s. Lophodermium.

Schüttelfrost, erstes Einsetzen des Fiebers mit schwerem Frostgefühl, so daß Zähneklappern u. Schüttelkrämpfe eintreten; häufig bei schweren fieberhaften Infektionskrankheiten.

Schüttenhofen, tschech. Sušice, südwestböhm. Stadt, am Südostfuß des Swatobor (839 m), 469 m ü. M.; (1900) 6973 meist tschech. kath. E. (204 Dtsch.); ▭; Bez.H., Bez.G.; gewerbl. u. Mädchenfortbildungs-, Musik-, Haushaltungs-, Arbeits- u. Obstbaumschule, städt. Museum; Kranken-, Versorgungshaus; Kapuziner, Schulschw. v. N.-D., Borromäerinnen; Zündholzfabr., Lederind. ꝛc.

Schutter, die, 1) l. Nebenfl. der Kinzig, Baden; entspringt am Hünersedel (746 m), durchfließt das S.thal, tritt bei Lahr in die Rheinebene, mündet bei Kehl; Gebiet 285 km^2. — 2) l. Nebenfl. der Donau, Bayern, entspringt im Fränk. Jura bei Wellheim, mündet bei Ingolstadt; an 40 km l.

Schüttergebiete, Schütterlinien s. Erdbeben.

Schuttern, bad. Dorf, A.Bez. Lahr, an der Schutter, 155 m ü. M.; (1905) 948 E. (938 Kath.); ▭; ehem. reiche Benediktinerabtei, schon in der Vita s. Pirminii gen., nach der spätern Legende vom engl. Kg Offa gegr., 1806 aufgehoben; prächtige Monstranz des 16. Jahrh. aus der alten, teilweise ern. Klosterkirche (s. Taf. Monstranz 9) u. ähnl. Kelch; 3 Zigarrenfabr., Weberei.

Schutterstücke (niederl., spr. ßchötter-) = Schützenstücke, s. Doelen.

Schutterwald, bad. Dorf, 4,5 km südwestl. v. Offenburg, 3 km r. von der Schutter, 166 m ü. M.; (1905) 2660 E. (2644 Kath.); ▭; Zigarrenfabr., Tabakbau.

Schuttery, die (niederl., spr. ßchötterei, ‚Schützengesellschaft‘), Bürgerwehr, in den Niederlanden bis 1902 eine Art Miliz, jetzt durch die Landwehr ersetzt.

Schüttgelb = Beerengelb.

Schuttkegel, kegelförmige Anhäufung v. Verwitterungsschutt am Fuß von Steilwänden; bes. in Hochgebirgen, meist an der Mündung steiler Seiteneinschnitte von Thalhängen, oft in ununterbrochener Reihe nebeneinander (Schutthalden).

Schüttorf, hannov. Stadt, Kr. Grafsch. Bentheim, an der Vechte; (1905) 4427 E. (658 Kath.); ▭; Krankenhaus; Textilind., Färberei, Ziegeleien, Elektrizitätswerk.

Schüttung, im dtsch. R. Besitznahme des Viehs, das durch Übertreten fruchttragende Grundstücke schädigte; zum Zweck der Schadloshaltung.

Schütz, 1) Christian Gottfr., Philolog, ✱ 19. Mai 1747 zu Duderstadt, † 7. Mai 1832; seit 1773 Prof. in Halle. Hauptw.: Ausg. des Äschylos (^{3}1809/22), Cicero (1814/21); Opuscula 1830; Hrsg. der Allg. Litt.-Ztg. — Sein Sohn Friedr. Karl Julius, Historiker, ✱ 31. Mai 1779 zu Jena, † 5. Sept. 1844 zu Leipzig; 1804 ao. Prof. der Philos. in Halle, 1811 verm. mit der Schauspielerin Henr. Händel (s. Händel-Schütz) u. selbst Schauspieler. Schr.: ‚Gesch. der Republik Frankreich‘ (1802, ^{2}1808); ‚Goethes Philosophie‘ (7 Bde, 1825/27) ꝛc.

2) (latinis. Sagittarius), Heinr., genialer Komponist, ✱ 8. Okt. 1585 zu Köstritz b. Gera, † 6. Nov. 1672 zu Dresden; Sohn eines Wirts, seit 1599 im Chor der Hofkapelle in Kassel, ging 1609 als Schüler von Joh. Gabrieli nach Venedig; 1613 wieder in Kassel, 1617 Hofkapellmeister in Dresden, nach einer 2. Italienreise 1633/35 in Kopenhagen, 1638 in Braunschweig, dann in Hannover, zuletzt wieder in Dresden. Größter deutscher Tonsetzer des 17. Jahrh., Bachs bedeutendster Vorläufer, ein Hauptförderer der nuove musiche, jedoch die Art der ältern niederl.-dtsch. Schule bewahrend; in seiner geistl. Musik (Motetten, Madrigale, Konzerte u. a.) hervorragend durch Kraft des Ausdrucks u. Tiefe der Empfindung, Schöpfer der 1. dtsch. Oper ‚Daphne‘ (1627, nur Text erhalten) u. des 1. dtsch. Oratoriums ‚Der reiche Mann u. der arme Lazarus‘, bahnbrechend für die freiere Gestaltung der Passion in seinen Historien ‚des Leidens u. Sterbens‘, der ‚Auferstehung‘ u. ‚Geburt‘ u. den ‚7 Worten‘. Gesamtausg., 16 Bde, von Ph. Spitta, 1885/94. Vgl. W. Schäfer (1854); Ph. Spitta, in Allg. dtsch. Biogr. Bd 33 (1891) u. Musikgesch. Aufs. (1894); Fr. Spitta, Die Passionen ꝛc. (1886).

3) Ludw., Neuscholastiker, ✱ 27. Apr. 1838 zu Mayen, † 9. Dez. 1901 zu Trier als Sem.-Prof. (seit 1868); 1863 Priester, 1897 Domkapitular; verdient durch das ‚Thomaslexikon‘ (1881, ^{2}1895), eine wertvolle Sammlung, Erklärung u. Übers. der in den Werken des hl. Thomas v. Aquin vorkommenden termini technici; schr. ferner: ‚Vernunft-

beweis für die Unsterblichkeit rc.' (1874); ‚Unfreiheit u. Freiheit des menschl. Willens' (1878); ‚Einl. in die Philos.' (1879); ‚Hypnotismus' (1897, [2]1898) rc. 4) Wilh., Mediziner, * 15. Sept. 1839 zu Berlin; 1876 Prof. an der Tierärztl. Hochschule; 1883 Mitgl. des Reichsgesundheitsrats; entdeckte mit Löffler den Bazillus des Rotzes, des Rotlaufs der Schweine u. der Schweineseuche, sowie ein Impfverfahren gegen Perlsucht; stellte mit Koch einen Unterschied zw. den Erregern der menschl. u. der Rindertuberkulose fest. Schr.: ‚Gesch. der Tierärztl. Hochschule' (1890); ‚Blutharnen der Rinder' (1903).

Schutzbegleitung (milit.) = Bedeckung.

Schutzblattern = eingeimpfte Kuhpocken, s. Pocken.

Schutzbrief, eine die persönl. Sicherheit verbürgende urkundl. Erklärung (Geleitsbrief). Vgl. Geleite.

Schutzbürger s. Beisassen.

Schutzdächer (grch. *chelonai*, lat. testudines, ‚Schildkröten'), aus Brettern u. Flechtwerk erbaut u. durch übergelegte nasse Felle vor Feuer geschützt; im Altert. bei der Städtebelagerung angewendet, zur Bedeckung der Belagerungsmaschinen u. deren Bedienung (Widder-, Brech- u. Schutt-Schildkröte) sowie der Schanzarbeiter u. Bogenschützen; teils Häuser auf Rollen, deren Zugänge oft durch ähnliche Laufhallen (vineae) geschützt wurden, teils tragbare Dächer (plutei), die gelegentlich auch durch die dachziegelförmig über den Köpfen der Soldaten aneinander gelegten Schilde gebildet wurden.

Schütze, lat. Sagittarius, 9. Zeichen (Bild s. Bd I, Sp. 749) u. Sternbild des Tierkreises, mit (nach Heis) 90 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen (einige doppelt od. mehrfach) u. vielen gasförmigen Nebelflecken, darunter Omega- u. Trifidnebel.

Schütze, die (Wasserbau), in Wasserläufe eingebauter, in der Höhe verstellbarer Thürverschluß. — S. am Webstuhl s. d.

Schütze, Theod. Reinhold, Kriminalist, * 12. Jan. 1827 zu Ütersen (Holstein), † 16. Dez. 1897 zu Graz; 1855/66 Prof. in Kopenhagen, 1876 in Graz. Schr.: ‚Samml. der das schlesw. Strafr. betr. Gesetze' (Kopenh. 1856); ‚Notwend. Teilnahme am Verbrechen' (1869).

Schützen (beim Wechsel) = Honorieren.

Schützen, in aufgelöster Ordnung fechtende Teile der Fußtruppen od. abgesessener Reiterei. Auch Bezeichnung für Spezialtruppen nach Art der Jäger (‚preuß. Garde-S.-Bat.', gegr. 1814 aus freiw. Neuchâtellern; das ‚sächs. S.-Reg. Prinz Georg Nr 108'; die 2 östr. ‚Landes-S.'-Reg., eine 1893 gegr. Grenzsicherungs- u. Gebirgstruppe [Landwehr] für die östr.-ital. Grenze). — **S.abzeichen**, Auszeichnung für hervorragende Leistungen im Schulschießen für Mannschaften; bestehen in Deutschland aus von der Schulter zur Brustmitte zu tragenden Fangschnüren in den Landesfarben in 4 Klassen. Ferner erhält in jedem Armeekorps die am besten schießende Komp. u. Batt. auf ein Jahr das Kaiserabzeichen (vergoldeter, oben durch die Kaiserkrone abgeschlossener Eichenlaubkranz, in dessen Mitte 2 gekreuzte Gewehre bzw. Geschütze od. ein Hirschkopf; zu tragen am rechten Oberarm). — **S.gräben**, Erddeckungen für S. Vgl. Feldbefestigung, Taf. Festung. — **S.linie**, lockere Reihe nebeneinander fechtender S., durch ‚Schwärmen' aus der ‚geschlossenen Ordnung' gebildet; Hauptkampfform der Fußtruppen.

Schützenberger, Louis, elf. Maler, * 8. Sept. 1825 zu Straßburg, † 17. Apr. 1903 ebd.; Schüler v. Gleyre. Hauptw.: Terpsichore, Jagende Kentauren (beide im Luxembourg); bes. geschätzt seine elf. Bilder. — Sein Bruder Paul, Chemiker, * 23. Dez. 1827 zu Straßburg, † 26. Juni 1897 zu Mézy b. Versailles; Prof. der Chem. in Mülhausen, dann in Straßburg, seit 1870 am Collège de France zu Paris; bekannt durch Untersuchungen über Farbstoffe. Schr.: Matières colorantes (2 Bde, 1866); Traité de chimie gén. (7 Bde, 1879/94); Fermentations (1875, [6]1896); sämtl. Paris.

Schützenfisch = Spritzfisch, s. Schuppenflosser.

Schutzengel, der nach der Lehre der kath. Kirche jedem Menschen zu seinem besondern Dienst u. Schutz beigegebene Engel (s. d.). — **S.fest**, von Paul V. für die Länder des deutschen Kaiserreichs, von Klemens X. 1670 für die ganze Kirche vorgeschrieben. In den Ländern des ehem. Reichs am 1. Sonntag des Sept., sonst am 2. Okt. gefeiert.

Schützengesellschaften, ein Ergebnis der mittelalt. Wehrverfassung der Städte, die der Bürgerschaft einerseits Selbstverteidigung u. anderseits Heeresfolge beim Aufgebot des Landesherrn zur Pflicht machte. Ihre Entstehung fällt in die Zeit der Entwicklung der Ratsverfassung, in den meisten deutschen Städten in die 1. Hälfte des 13. Jahrh.; sie organisierten sich nach Art der mittelalt. Gilden unter einem Schützenmeister, hatten den Sommer hindurch Sonntags ihre Übungen im Schießen mit der Armbrust u. daneben seit Ende des 15. Jahrh. auch mit der Büchse, teils nach dem Vogel (dem buntfarbigen Papagei, seit dem 17. Jahrh. dem Adler) teils nach der Scheibe u. feierten jährlich zu Pfingsten ihr Fest auf Kosten des Stadtrats, der ein rotes Hosentuch als Preis für die besten Schützen lieferte. Daneben fanden im Herbst Landesschießen mit kostbaren Preisen aus Edelmetall für einen größern Kreis benachbarter Städte statt. Die Glanzzeit der S. fällt ins 16. Jahrh. Die Ausbildung der absoluten Fürstengewalt nahm der städt. Wehrverfassung ihre Bedeutung. Heute sind die deutschen Schützen organisiert im ‚Deutschen Schützenbund', gegr. 1861, Sitz: Nürnberg, Satzungen v. 11. Juli 1900; alle 3 Jahre ein allg. deutsches Bundesschießen. Bundesblatt: ‚Deutsche Schützenzeitung'. Die östr. Schützen sind im ‚Östr. Schützenbund' (gegr. 1880, Organ: ‚Östr. Schützenztg') u. in Landesschützenverbänden organisiert. Der ‚Schweizer Schützenverein' zählte Anfang 1907: 1881 Sektionen mit 88 661 Mitgl. (Organ: ‚Schützenzeitung'). Vgl. Jacobs, Schützenkleinodien (1887).

Schützenstücke (Malerei) s. Doelen.

Schutzfärbung, Homochromie, die schützende Übereinstimmung eines Tiers mit seiner Umgebung in Färbung u. Zeichnung. Diese chromat. Anpassung ist eine bleibende, z. B. die Weißfärbung von Polar-, die Sandfarbe von Wüstentieren, od. wechselt mit der Farbe des Untergrunds (chromat. Funktion), wie bes. bei den Schollen u. dgl.; vgl. auch Farbenwechsel u. Mimicry. Hypertelie ist die über den biol. Zweck hinausgehende Nachahmung eines ‚Modells' durch die ‚Kopie' in unbedeutenden Einzelheiten, wie des von Minierräupchen weggenagten Blattparenchyms durch durchsichtige Stellen im blattähnl. Flügel mancher Insekten. Schreck- u. Trutzfarben u. Schutzzeichnungen sind solche, die einen Angreifer abschrecken bzw. ihm das betr. Tier als ein ungenießbares rasch kenntlich machen sollen, z. B. die Augenzeichnung auf den Hinterflügeln des Abendpfauenauges, die lebhaft gelbschwarze Farbe des Feuersalamanders, s. Taf. Molche.

Schutzfrist, die für den Einzelfall gesetzlich vorgesehene Dauer des Urheber-, Patent-, Muster- u. Warenzeichenrechts.

Schutzgebiet, im Deutschen Reich offiziell = überseeische Kolonie. Vgl. Kolonialrecht.

Schutzgemeinschaft (kaufm.) = Kreditreformverein.

Schutzgenossen, Ausländer, die infolge einer Konvention zwischen ihrem Heimatstaat u. einem andern Staat, zu dem sie nicht im Staatsangehörigenverhältnis stehen, dessen diplomat. Schutz auf ihren Antrag im Ausland genießen unter der Voraussetzung, daß ihr Heimatstaat dort keine konsular. Vertretung hat u. sie nicht gleichzeitig S. eines dritten Staats sind. Deutsche S. sind die Staatsangehörigen von Österreich-Ungarn, der Schweiz u. Luxemburg. S. sind auch in den konsular. Jurisdiktionsbezirken die auf ihren Antrag als sog. de facto-Unterthanen Angenommenen: Deutsche, die durch Aufenthalt im Ausland ihre Reichsangehörigkeit verloren haben, u. deren Abkömmlinge, Deutsche im ethnogr. Sinn u. in amtl. od. dienstl. Beziehung zum Deutschen Reich stehende Reichsfremde (Dragomane, Kawassen ꝛc.). Vgl. Anordn. d. Reichskanzlers betr. die Konsulargerichtsbarkeit über S. v. 27. Okt. 1900. — S. auch = Beisassen. — Über S. bei den Griechen s. Metöken. Im röm. Reich standen alle Provinzialen im Schutzverhältnis zu Rom. Über das private Schutzverhältnis s. Klientel.

Schutzheilige, Schutzpatrone, s. Patrone.

Schutzhütten, Unterkunftshäuser in den Alpen ꝛc. zur Erleichterung der Besteigung von Hochgipfeln; bewirtschaftet od. nur mit Proviant ꝛc. versehen.

Schutzimpfung, die absichtliche Erzeugung von Immunität gegen Krankheiten, war schon den Ärzten des Altertums bekannt. Schutzpockenimpfung kommt schon im 11. Jahrh. vor; Jenner, Pasteur, Behring, Ehrlich, Koch u. v. a. haben die Kenntnis der S. bes. gefördert. Auch gegen bestimmte Gifte, z. B. Abrin, Ricin, gegen Gifte der Schlangen, Spinnen- u. Pilze (zuerst von Mithradates erprobt) kann man S. durchführen. Die Einverleibung des Impfstoffs erfolgt durch Mund, Haut, Unterhaut, Blutbahn ꝛc. u. erzeugt so aktive Immunität. Passiv immun macht Einverleibung von Schutzserum, das seiner Natur nach identisch ist mit Heilserum. Der Ausbruch vieler Krankheiten läßt sich durch S., allerdings nur für eine begrenzte Zeit, verhüten, während die einmal eingetretene Erkrankung durch S. nicht mehr beeinflußt werden kann. Tritt ausnahmsweise bei einem geimpften Individuum die Krankheit doch ein, so verläuft sie leicht u. rasch. Die neuesten erfreulichen Erfahrungen in dieser Richtung sind von England u. Deutschland in Südafrika bei der Schutzpockenimpfung der Truppen gegen Typhus gemacht worden. Schon natürlicherweise enthält der Körper Schutzstoffe gegen Krankheiten (Alexine), die imstande sind, Bakterien aufzulösen (bakteriolytisch) u. rote Blutkörperchen anderer Lebewesen zu vernichten (globulicid), aber meist keinen genügenden Schutz gegen Krankheit verleihen. Vgl. Immunität.

Schützit, der, Mineral, himmelblauer, fasriger Cölestin.

Schutzmann, Polizeidiener, -sergeant. — **S.-schaft,** Polizeipersonal, in Preußen milit. organisierte kgl. Behörde, der in größeren Städten die Ortspolizei obliegt; zuerst 1848 in Berlin eingeführt.

Schutzmantelbild, die im 14./16. Jahrh. beliebte symbol. Darstellung des Schutzes Mariä (s. Beil. Maria, Sp. IV); bald geht die Schutzmantelrolle auch auf die hl. Ursula (s. Taf. Got. Kunst 64) u. andere Heilige über.

Schutzmarke = Warenzeichen.

Schutzmauke = Pferdepocke.

Schutzpappe im Färbedruck = Reservage.

Schutzstrafe s. Strafrecht.

Schutzsystem = Schutzzollsystem.

Schutztruppen, Kaiserliche, Kolonialtruppen in den deutschen Schutzgebieten zur Erhaltung der Ordnung, Bekämpfung des Sklavenhandels u. Landesverteidigung, bis ein heimisches Expeditionskorps zu Hilfe kommt; seit 1896 unter dem Oberkommando der S. (in Berlin, Reichskanzler als komm. General, organisator. Bestimmungen v. 25. Juli 1898). Neben den S. bestehen in Ostafrika u. Kamerun (nach engl. Muster) Polizeitruppen zu rein polizeil. Zwecken, Togo besitzt nur eine Polizeitruppe.

Schutz- u. Trutzbündnis s. Allianz.

Schützung (Jur.) = Schüttung.

Schutzverwandte = Schutzgenossen.

Schutzwagen, bei Personenzügen mit mehr als 50 km stündl. Fahrgeschwindigkeit der 1. Wagen des Zugs, der mit Reisenden nicht besetzt werden darf; für Züge mit mehr als 40 km stündl. Geschwindigkeit ist ein Schutzabteil vorgesehen. Vgl. Eisenbahn-Bau- u. Betriebsordn. v. 4. Nov. 1904 (§ 57).

Schutzwaldungen, Wälder, die gegen Abrutschen des Bodens, rasches Abfließen des Wassers, Eisgang, Herabfallen v. Steinen, Niedergehen v. Lawinen, gegen Winde, Brandung ꝛc. Schutz gewähren; daher stets alte, starke, widerstandsfähige Bäume u. besondere Sorgfalt in der Wirtschaft nötig. Vielfach eigne Gesetze (Bayern v. 28. März 1852, Östr. 3. Dez. 1852, Preußen 6. Juli 1875, Schweiz 24. März 1876 u. 11. Okt. 1902, Italien 20. Juni 1877, Württemberg 8. Sept. 1879) erlassen u. die Wirtschaft vorgeschrieben: Verbot des Kahlschlags, der Stockholzrodung, der Weide- u. Streunutzung, Gebot der Wiederaufforstung.

Schutzzeichnungen (Biol.) s. Schutzfärbung.

Schutzzoll, (Einfuhr-) Zoll auf ausländ. Erzeugnisse zum Schutz u. zur Förderung der einheim. Produktion (Schutz gegen ausländ. Konkurrenz). Das S.system erstrebt also durch Erschwerung bzw. Beschränkung des internat. Güteraustauschs eine Beeinflussung der Preise auf dem inländ. Markt zu gunsten der einheim. Produzenten. Über die Berechtigung des S.s vom rein theoret. Standpunkt vgl. Freihandel. Der S. ist vorzüglich als der Weg zur spätern Zollfreiheit gedacht (erzieherische Aufgabe, zur Heranbildung der Industrie); er kann aber dauernd berechtigt sein, wenn er Güter sichert, die wirtsch. Verlust aufzuwiegen vermögen (nationale Gesichtspunkte, Erhaltung der Kaufkraft od. des Absatzes eines großen Teils der Bevölkerung ꝛc.). Als volkswirtsch. Grundsätze gelten dabei, daß eine Schädigung der Konsumenten über das eben notwendige Maß verhindert werden soll, daß der geschützte Produktionszweig zur steten Betriebsvervollkommnung u. zur Bildung niedriger Preise angehalten, daß die Entstehung von Betrieben zweifelhafter Zukunft verhindert werde. Die Erfahrung hat die freihändlerische Theorie, daß durch den S. der Preis des Produkts um mindestens den ganzen Zollsatz steige, nur auf gewisse Fälle beschränkt (einheitl. u. leichtes Angebot bei nur wenigen Produzenten, Kartellen ꝛc.). Auch kann ein Unterschied zw. Inlands- u. Weltpreis dadurch entstehen, daß

der letztere durch den Zoll herabgedrückt wird (Zollüberwälzungsfrage); dies geschieht bes. dann, wenn einem großen ausländ. Angebot eine nur geringe inländ. Nachfrage (wegen der inländ. Produktion des größten Teils der zum Verbrauch nötigen zollgeschützten Ware) gegenübersteht. Vgl. Zölle.

Schütz zu Holzhausen, Kuno Damian Frh. v., Geograph u. Kolonisator, * 15. Febr. 1825 zu Kamberg, † 23. Juni 1883 zu Bensheim; bereiste 1846/53 Texas, Mexiko, Kalifornien u. das nördl. Peru, befuhr 1853 den Amazonas bis zur Mündung, gründete 1857/59 mit dem tirol. Pfarrer Joh. Egg († 1905) die deutsche Kolonie Pozuzo (s. d.). Schr.: ‚Die deutsche Kolonie in Peru' (1870); ‚Das exakte Wissen der Naturforscher' (1878); ‚Amazonas' (1883, ^{2}1895 von Klaffert).

Schuwalow, russ. Grafengeschlecht; kam empor mit 3 habsüchtigen Günstlingen der Kaiserin Elisabeth: Iwan, Gründer der Univ. Moskau u. der Kunstakademie in St Petersburg, Alexander, gefürchtet als Präs. der Geheimen Kanzlei, u. dessen Bruder Peter, Kriegsmin. u. Erfinder einer neuen Haubitze. — Paul Andrejewitsch (1776/1823), General unter Suworow u. 1809 in Finland. — Sein Enkel Peter Andrejewitsch, * 15. Juli 1827 zu St Petersburg, † 22. März 1889 zu Wartemjagi b. St Petersburg; General bei der Garde, 1864 Generalgouv. der Ostseeprovinzen, die er den Panslawisten zulieb mißhandelte; nach dem Attentat v. 1866 bis 1874 allmächtig als Dir. der 3. Abteilung (Geheimpolizei) u. bei Alexander II. hoch in Gunst. Seit 1874 Botschafter in London, erhielt er den europ. Frieden, indem er den Zaren zum Verzicht auf die Bedingungen von S. Stefano bewog, unterzeichnete mit Salisbury den Vertrag v. 30. Mai 1878 u. vertrat Rußland auf dem Berliner Kongreß als 2., thatsächlich als 1. Bevollmächtigter neben Gortschakow, der dann den Haß der Panslawisten auf seinen begabten u. ehrgeizigen Nebenbuhler ablud u. ihn 1879 abberief. — Sein Bruder Paul, * 1830, komm. 1877/78 in Bulgarien eine Inf.Div. mit Auszeichnung, 1885/94 Botschafter in Berlin, 1895/97 Generalgouv. v. Polen. — Peter wurde als Stadthauptmann v. Moskau 1905 erschossen.

Schuylkill (ßkūlkil), nordamerik. Fluß, Pa., entspringt nordöstl. v. Pottsville, durchbricht mehrere Ketten der Alleghanies, mündet bei Philadelphia in den Delaware; 200 km l., bis Pottsville kanalisiert; lebhafter Schiffsverkehr (Kohlen 2c.).

Schüz, Theodor, Maler, * 26. März 1830 zu Thumlingen (O.A. Freudenstadt), † 17. Juni 1900 zu Düsseldorf; ausgebildet in Stuttgart (Rustige), München (Piloty) u. in Italien. In der Art Defreggers schildert er schlicht u. liebevoll Land u. Leute seiner prot. Heimat (Mittagsruhe in der Ernte, Osterspaziergang 2c.); von ihm ferner Illustr. zu Silcher, Uhland, Gerok. Vgl. D. Koch (1905).

Schvarcz, Jul., ungar. staatsrechtl. Schriftst., * 7. Dez. 1839 zu Stuhlweißenburg, † 31. Jan. 1900 zu Budapest; 1868/79 u. 1887/94 im ungar. Reichstag, seit 1894 Prof. für alte Gesch. an der Univ. Budapest; schr. in ung., dtsch., franz., engl. u. altgrch. Sprache. Hauptw.: ‚Demokratie v. Athen' (2 Bde, 1877/82); ‚Montesquieu u. die Verantwortlichkeit der Räte des Monarchen in Engl., Aragonien, Ung. 2c. 1189/1748' (1892, ^{2}1901); ‚Elem. d. Politik … auf Grundlage d. vergl. Staatsrechtswiss. u. Kulturgesch.' (1895, Nachtr. 1899) 2c. Gründer (1865) u. Hrsg. d. Wochenblatts Uj korszak (‚Neue Ära').

Schw. (Bot.) = Ludw. David v. Schweinitz, 1780/1834, schr. mit Joh. Bapt. v. Albertini (1769/1831) über oberlauf. Pilze.

Schwaan, mecklenb.-schwer. Stadt, Hzgt. Güstrow, l. an der Warnow, 6 m ü. M.; (1905) 4089 prot. E.; [Post]; Amtsg.; höhere Privatknaben- u. -mädchenschule; Armen- u. Krankenhaus; Fabr. v. Fischkonserven, zahlr. Ziegeleien.

Schwab, Gust., Dichter, * 19. Juni 1792 zu Stuttgart, † 4. Nov. 1850 ebd.; bereiste 1815 Norddeutschland (Weimar, Berlin, Hamburg, Kassel 2c.), 1816 Repetent am Tübinger Stift, 1817 Gymn.-Prof. in Stuttgart, 1837 prot. Pfarrer in Gomaringen, 1841 in Stuttgart, 1845 Oberkonsistorial- u. Oberstudienrat. Ältester Schüler Uhlands u. dessen glücklicher Nachahmer nam. in seinen Romanzen u. Balladen (‚Der Reiter u. der Bodensee', ‚Das Gewitter', ‚Das Mahl zu Heidelberg' 2c.); in seinen Liedern (‚Bemooster Bursche zieh' ich aus', ‚Nur eine laß von Deinen Gaben' 2c.) mehr formvollendet (S. war ein Bewunderer Platens) als gemütvoll; war auch geschickter u. stilvoller Wiedererzähler der ‚Dtsch. Volksbücher' (3 Bde, 1836 f., ^{17}1905; auch bei Reclam), der ‚Schönsten Gesch. u. Sagen' (2 Bde, 1836 f.) u. der ‚Schönsten Sagen des klass. Altert.' (3 Bde, 1838/40 u. ö.). Seit 1827 Mitred. des Cottaschen ‚Morgenblatts', in dem er Lenau in die Litt. einführte; 1833/39 mit Chamisso Hrsg. des ‚Dtsch. Musenalmanachs'; mit Osiander Begr. der ‚Übers. griech. u. röm. Prosaiker u. Dichter' (1827 ff.). Ges. Ged., hrsg. von ihm selbst, 2 Bde, 1828 f.; n. A. bei Reclam. ‚Kl. prosaische Schr.', n. A. 1882. Vgl. Chr. Th. S. (sein Sohn; 1883); Klüpfel (1881).

Schwabach, mittelfränk. unmittelbare Stadt, am gleichn. Fluß (l. zur Rednitz), 15 km südl. v. Nürnberg (Vorortbahn), 338 m ü. M.; (1905) 10347 E. (1432 Kath., 114 Isr.); [Post]; Bez.A., Amts-, Gewerbeg., Bez.-Gremium; St Johannis- (prot. Stadtpfarr-) Kirche (spätgot., 1469/95; Altar von Wohlgemut mit Schnitzereien von Veit Stoß, in der Rosenberger Kap. 13 m h. got. Sakramentshäuschen von Adam Kraft 2c.), Schöner Brunnen (1716, 1856 ern.) 2c.; Progymn., prot. Lehrersem. u. Präparandenschule, Talmudthora-Institut, gewerbl. u. weibl. Fortbildungsschule, Privattheater 2c.; 2 Krankenhäuser, Reichs- u. städt. Waisenhaus, Kinderasyl 2c.; Fabr. v. Nadeln, Seife, Bronze, Diamantwerkzeug, Schrauben 2c., Metallschlägerei. — 1364/1805 bei der Burggrafschaft Nürnberg. — **S.er Artikel,** luth. Bekenntnisschrift, in 17 Artikeln von Luther, Melanchthon u. Jonas auf Grund der Marburger Artikel (s. Marburg) verf. als Basis für ein vom Kurf. v. Sachsen in S. (16. Okt. 1529) angestrebtes Bündnis mit den ref. Städten Ulm u. Straßburg, aber wegen der schroffen antizwingl. Fassung von diesen abgelehnt. Abdr. bei Kolde, Augsb. Konf. (1896).

Schwabacher Schrift s. Taf. Schrift.

Schwabe, die, die gem. Küchenschabe, s. Schaben.

Schwabe, 1) Heinr., Apotheker, Botaniker (‚Flora v. Anhalt', 1838 f.) u. Astronom, Hofrat, * 25. Okt. 1789 zu Dessau, † 11. Apr. 1875 ebd.; beobachtete Kometen, Saturnring u. bes. Sonnenflecken, deren 11jähr. Periode er 1843 fand.

2) Ludw. v., Philolog, * 24. Juni 1835 zu Gießen; 1863 ao. Prof. ebd., 1864 o. Prof. in Dorpat, seit 1872 in Tübingen. Hauptw.: ‚Krit. Ausg. des Catullus' (1862/66 u. 1886) u. Neubearb. von Teuffels ‚Gesch. der röm. Litt.' (^{4}1882 u. ^{5}1890, 2 Bde).

Schwaben, Volksstamm u. Herzogtum. Nachdem die in Süddeutschland einwandernden Sweben den Limes Ende des 3. Jahrh. durchbrochen hatten, beschränkte sich auf die hier Vorrückenden der Name Sweben, von dem S. abzuleiten ist; daneben heißen sie Alamannen (s. d.). Sie dehnten sich aus bis zu Lech, Alpen, Aare, Vogesen; die nördl. Grenze gegen den fränk. Stamm zog sich seit den Niederlagen durch Chlodwig zw. Stuttgart u. Pforzheim auf der Höhe zw. Murr- u. Leinthal hin. Unter merowing. Oberhoheit bildeten sie ein im 8. Jahrh. erblich gewordenes Stammesherzogtum, das unterschiedslos als Alemannien od. S. (Suevia), seit der Stauferzeit meist als S. bezeichnet wurde. Zeitweilig tritt im Elsaß ein besonderer Herzog entgegen (zuerst Uncelen 587). Das alte Alamannenherzogtum beseitigten die Karolinger. Karl Martell schlug 730 Herzog Lantfried I., Erhebungen Theudebalds u. Lantfrieds II. wurden durch Karlmann (Blutgericht zu Cannstatt 746) u. Pippin 741/48 niedergeworfen. Erst beim Ausgang der Karolinger tritt wieder ein Stammesherzogtum hervor. Zuerst strebte danach der Markgraf Burchard v. Churwalchen, der 911 auf einem Landtag erschlagen wurde. Sein Gegner, der Pfalzgraf Erchanger (s. d.), nahm bald darauf den Herzogstitel an u. behauptete ihn eine Zeitlang, ruhmgekrönt als Ungarnbesieger, bis Konrad I. ihn 917 zu Adingen im Neckargau enthaupten ließ. Aber nun erhoben sich die S. unter Burchards gleichn. Sohn, dessen Herzogtum Heinrich I. 917 anerkannte. Auf Burchard I. folgten 926 der fränk. Graf Hermann I. (Mundschenk bei der Krönung Ottos I., † 949), dessen Schwiegersohn, Ottos I. Sohn Liudolf (s. d.), der 953 wegen Empörung abgesetzt wurde, dann Burchard II. (954/73), wahrsch. Sohn Burchards I., der Gemahl der klugen u. ehrgeizigen Hedwig (s. d.); Liudolfs Sohn Otto I. († 982), treuer Anhänger seines Oheims Kaiser Ottos II. u. seit 976 auch Herzog v. Bayern; Konrad I., ein Neffe Hermanns I. († 997); Konrads Sohn Hermann II. († 1003), der 1003 nach der deutschen Krone strebte, u. dessen Sohn Hermann III. († 1012). Durch des letztgen. Schwester Gisela erhielt das Herzogtum ihr Gemahl, der Babenberger Ernst I. († 1015), dem seine Söhne Ernst II. (s. d., † 1030) u. Hermann IV. († 1038) folgten. Konrad II. brachte S. an das kais. Haus, indem er es seinem Sohn Heinrich gab. Dieser verlieh es jedoch 1045 dem lothr. Pfalzgraf Otto (II., † 1047), 1048 wieder einem Babenberger Otto v. Schweinfurt († 1057). Von Heinrich III. bekam Berthold v. Zähringen Aussichten auf S.; die Kaiserinwitwe Agnes gab es jedoch ihrem Günstling Rudolf v. Rheinfelden (s. d.), dem S. hauptſ. die Mittel liefern sollte, um als Gegenkönig Heinrich IV. zu bekämpfen. Aber viele im Lande standen auf seiten Heinrichs, der bes. S. in seiner vertrauten Umgebung hatte, so daß Rudolf sich nach Sachsen wandte, wo er 1080 fiel. Schon 1079 hatte Heinrich S. dem Grafen Friedrich v. Staufen übertragen, gegen den Rudolfs Sohn Berthold sich behauptete († 1090), u. nach diesem dessen Schwager Berthold II. v. Zähringen, der erst 1097 mit dem Kaiser Frieden schloß, indem er auf S. verzichtete, aber außer dem hzgl. Titel die Stadt Zürich mit Umgebung erhielt. Dadurch wurde die Loslösung der Schweiz von dem übrigen S. eingeleitet. Das Herzogtum blieb dem stauf. Haus (s. Friedrich 20), bis Konradin 1266 in Italien fiel, nachdem er viele schwäb. Besitzungen den Grafen v. Württemberg verpfändet hatte. Am Widerstand dieses Geschlechts scheiterte der Plan Rudolfs v. Habsburg, das Herzogtum wiederherzustellen; die Rechte des Reichs nahmen hinfort Landvögte wahr, deren es je einen in Ober-S., Nieder-S., im Augsburgischen u. im Elsaß (mit Breisgau) gab. Auf Anregung Ludwigs d. Bayern traten die schwäb. Städte 1331 zu einem Bund zusammen, der in ein größeres Landfriedensbündnis eingeschlossen wurde. Auch die schwäb. Ritter thaten sich zu Genossenschaften (St Georgenschild, St Wilhelmschild, Schlegler ꝛc.) zusammen. Die widersprechenden Interessen führten oft zum Zusammenstoß. Die Städte wurden von den Rittern unter der Führung Eberhards II. v. Württemberg 1372 zu Altheim b. Ulm geschlagen, erhoben sich 1376 aber in einem neuen Städtebund, der unter Führung Ulms große Macht gewann, Eberhards Sohn Ulrich bei Reutlingen 1377 schlug, aber 1388 von Eberhard bei Döffingen besiegt wurde. Der Krieg verlief in eine Reihe von Fehden, worunter das Land arg litt. Eine neue Zusammenfassung aller Stände brachte Friedrich III. zustande 1488 zu Eßlingen im Schwäb. Bund, der 1499 an der Seite Maximilians die dem Anschluß widerstrebenden Schweizer ohne Erfolg bekämpfte (Schwabenkrieg, s. Schweiz, Sp. 1422), 1519 den gewaltthätigen Herzog Ulrich v. Württemberg vertrieb, 1525 den Bauernaufstand niederschlug, 1533 zerfiel. Der 1500 gebildete Schwäb. Kreis umfaßte die Bistümer Augsburg, Konstanz, die weltl. Stände Württemberg, Baden, Hohenzollern ꝛc. u. 31 Städte, überh. das Gebiet zw. Lech u. Rhein mit Ausnahme der östr. Besitzungen. — Vgl. die württ. Gesch. von Chr. F. u. P. F. v. Stälin u. von E. Schneider; Jäger, Schwäb. Städtew. des M. A. I (1831); Vischer, Schwäb. Städtebund 1376/89 (Forschgn z. dtsch. Gesch. II/III); Klüpfel, Schwäb. Bund (im Hist. Taschenbuch 1883 f.; Urk. 1846/53, 2 Bde); F. L. Baumann, Forschgn z. schwäb. Gesch. (1899); Weller, Besiedlung des Alamannenlandes (1898).

Schwaben, S. u. Neuburg, nach Größe 3., nach Bevölkerung 4. bayr. Reg.-Bez. (Kreis), der SW. des Landes; 9824 km². Vom Nordfuß der Algäuer Alpen (Hohes Licht, 2687 m) u. vom Bodenseegebiet (im SW.) erstreckt sich bis zum Donauthal ein Stück der Schwäb.-bayr. Hochebene (s. Bayern, Bd I, Sp. 1197, u. Deutschland, Bd II, Sp. 1224); nördl. der Donau Teile des Schwäb. (615 m) u. Fränk. Jura (605 m, s. Jura) mit dem fruchtbaren Ries. (1900) 713 681, (1905) 753 177 E. (646 220 Kath., 3703 Isr.). 33,81 % Acker- u. Gartenland, 26,9 % Wiesen, 9,07 % Weiden, 23,47 % Wald, 0,01 % Weingärten; 1900: 1 512 394 Apfel-, 1 262 936 Pflaumen-, 757 152 Birn- u. 274 236 Kirschbäume. Ernte 1905: 117 557 t Weizen, 307 599 t Kartoffeln, 1 587 004 t Wiesenheu, 61 258 t Sommergerste, 3390 hl Weinmost. 1904: 125 554 Pferde, 1 162 738 Rinder, 218 780 Schafe, 415 716 Schweine, 1900: 1 946 034 Hühner, 119 794 Bienenstöcke. Textil-, Maschinen- u. Metallind., Papier-, Strohhut-, Butter- u. Käsefabr., Eisen- u. Stahlverarbeitung, Steinbrüche, Gewinnung von Töpferthon, Gips, Kreide, Porzellanerde, Marmor ꝛc. 20 Bezirksämter, 11 unmittelbare Städte, 1006 Gem. mit 4322 Ortschaften; Hauptstadt Augsburg. Vgl. Hübler (1901); Ztschr. des hist. Vereins für S. u. N. (seit 1874, 32 Bde).

Schwabenberg, württ. Berg = Bussen.

Schwabenkinder, eine Art landwirtsch. Wanderarbeiter junge Leute von 11 bis 18 Jahren aus

Tirol u. Vorarlberg, die während des Sommers auf den Einödhöfen des württ. Oberschwabens (Ravensburg, Wangen ꝛc.) u. des bad. Bodenseebezirks (Überlingen, Pfullendorf ꝛc.) das Viehhüten u. das Leiten der Zugtiere beim Ackern (Mähnen, Mähnetreiben) übernehmen. Sozialpolitisch thätig zu gunsten der S. (Begleitung u. Führung auf der Reise, Unterbringung an guten Dienststellen ꝛc.) ist der unter Mitwirkung des tirol. Klerus 1892 gegr. ‚Verein zum Wohl der sog. Hütekinder u. jugendl. Arbeiter überh.' (Sitz: Landeck in Tirol).

Schwabenspiegel heißt seit 17. Jahrh. (in den Handschr. ‚Land-, Lehnrechtsbuch' od. ‚Kaiserrecht') ein Rechtsbuch, das im Anschluß an den Sachsenspiegel (in der Bearbeitung des Deutschenspiegels) mit Benützung bes. süddeutscher u. kirchl. Rechtsquellen Recht für ganz Deutschland geben will. Der S. ist Privatarbeit eines Geistlichen (?), nach der herrschenden Ansicht (Ficker 1874) 1274/75 wahrsch. in Augsburg, nach Rockinger 1259 in Bamberg (?) entstanden, zerfällt in ein Land- u. Lehnrecht u. gewann bald weite Verbreitung sowie Einfluß bei Abfassung anderer Rechtsbücher u. bei gerichtl. Entscheidungen, wurde auch ins Lat., Franz. u. 2mal ins Tschech. übersetzt. Ausg. von Laßberg (1840), Landrecht von Wackernagel (1840); krit. Ausg. vorbereitet von Rockinger (Vorberichte in Sitzungsber. der Wiener Akad. seit 1873).

Schwabenstreiche, sprichw. unüberlegte Handlungen, die den Schwaben angedichtet wurden; das Wort findet sich erstmals 1775 im 27. Bd der ‚Allg. dtsch. Bibl.'; Hauff verteidigt seine Landsleute in den ‚Memoiren des Satans' (I, 13) gegen derartige Vorwürfe, u. Uhland hat dem Wort in der ‚Schwäb. Kunde' den entgegengesetzten Sinn untergelegt.

Schwabing, nordöstl. Stadtteil v. München.

Schwäbische Dichter, früher Bezeichnung für die Minnesinger des 13. Jahrh. wegen ihrer meist oberd. (irrtümlich für ausschließlich schwäbisch gehaltenen) Mundart; jetzt faßt man als schwäb. Schule gew. die vorwiegend lyr. Gruppe der volkstüml. Romantiker um Uhland zusammen: Kerner, Schwab, Mayer, Hauff, auch noch Mörike, J. G. Fischer u. a. Vgl. Mayr, Schwäb. Dichterbund (1886); Holder, Gesch. der schw. Dialektdichtg (1896); Krauß, Schw. Litt.-Gesch. (2 Bde, 1897/99).

Schwäbische Kaiser, die Hohenstaufen.

Schwäbische Mundart s. Deutsche Sprache (Mundarten), Bd II, Sp. 1213.

Schwäbischer Bund, S. Kreis s. Schwaben.

Schwäbischer Merkur, nationallib. Zeitung, 2mal täglich in Stuttgart; seit der Gründung (1785) im Besitz der Familie Elben; trat vor der Reichsgründung bes. durch ihre kleindeutsche Politik hervor. Vgl. Elben, Gesch. 1785/1885 (1885). [1188.

Schwäbischer Schillerverein s. Schiller, Sp.

Schwäbischer Städtebund s. Städtebünde.

Schwäbisches Meer, der Bodensee. [Hall ꝛc.

Schwäbisch-Gmünd, -Hall ꝛc. s. Gmünd,

Schwabmünchen, bayr.-schwäb. Markt, auf dem Lechfeld, 23 km südwestl. v. Augsburg (Eisenbahnvorortverkehr), 560 m ü. M.; (1905) 3606 E. (3344 Kath.); ✉; Bez.A., Amtsg.; gewerbl. u. Mädchenfortbildungsschule; Krankenhaus; Franziskanerinnen, Barmh. Schw.; Weberei (480 Arb.), 3 Kunstmühlen, 4 Brauereien, 6 Molkereien.

Schwäche, entw. chron. allg. Mangel an Kraftgefühl (bei ungünstigen Lebensbedingungen, nach schweren Krankheiten ꝛc.) od. Beginnstadium (S.-anwandlung) einer drohenden Ohnmacht. — S., reizbare = Neurasthenie. — **S.zustände,** geistige, Schwachsinn = Geistesschwäche.

Schwachsichtigkeit = Sehschwäche.

Schwachstromtechnik s. Elektrotechnik.

Schwächung, außerehelicher geschlechtl. Gebrauch einer Frauensperson; bes. = Defloration.

Schwaden, der = Nachschwaden, s. Schlagende Wetter. — S. (Bot.) s. Glyceria. [= Eskadron.

Schwadron, die (ital.), takt. Einheit der Kav.

Schwägerschaft (Affinität), die durch die Eheschließung begründete Familienbeziehung des einen Gatten zu den Verwandten des andern; entspricht nach Linie u. Grad genau dem Verwandtschaftsverhältnis, das ihr im Einzelfall zu grunde liegt, z. B. sind die Geschwister des einen Gatten, die mit ihm im 2. Grad der Seitenlinie verwandt sind, mit dem andern gleicherweise verschwägert (Schwager, Schwägerin; vgl. B.G.B. § 1590). Die S. dauert auch nach Beendigung der sie begründenden Ehe fort. Im bürgerl. R. liegt ihre Bedeutung nam. auf dem Gebiet des Familienrechts; so ist die Ehelichkeitserklärung eines Kindes von 2 in gerader Linie Verschwägerten unzulässig, ihre Ehe nichtig (B.G.B. §§ 1310. 1327. 1732; vgl. A.B.G.B. §§ 66. 125). Im Strafr. zählen die in gerader Linie u. im 2. Grad der Seitenlinie Verschwägerten zu den ‚Angehörigen' (St.G.B. § 52 2), die in mannigfacher Beziehung von Bedeutung sind, z. B. ist Diebstahl gegen sie Antragsdelikt. Im Prozeßr. sind die in gerader Linie u. im 2. Grad der Seitenlinie Verschwägerten zur Zeugnisverweigerung berechtigt (C.P.O. § 383 3, östr. § 321; St.P.O. § 51 3, östr. § 152 1). Ehelichkeitserklärung u. Annahme an Kindes Statt bewirken keine S. (B.G.B. §§ 1737. 1763; vgl. E.G. z. B.G.B. Art. 33). — Nach kan. R. das durch den vollendeten Beischlaf begründete Verhältnis (Verwandtschaft) zwischen einem Ehegatten (bzw. einer außerehelichen Person) u. den Blutsverwandten des andern Teils. Das trennende Ehehindernis der S. (schon bei Juden, Römern u. anderen Völkern in Geltung) erstreckt sich aus ehelichem Beischlaf bis zum 4., bei außerehelichem bis zum 2. Grad (vgl. Blutsverwandtschaft).

Schwaige, Schweige, die, Viehhof od. -wirtschaft samt zugehörigem Weideplatz; auch die Herde selbst. Schwaiger, Schweiker, Inhaber einer S.

Schwaiger, Hans, Maler, * 28. Juli 1854 zu Neuhaus (Böhmen); Schüler der Wiener Akad. (Makart); 1899/1902 Prof. an der Techn. Hochschule Brünn, lebt in Bubentsch. Hervorragender Aquarellist; folgt stilistisch der Zeichenkunst der alten dtsch. Meister. Hauptw.: Wassermann (Wien, Hofmuseum), Wandbilder auf Burg Kreuzenstein ꝛc., Fresko-Triptychon in Baron Laudons Grabkapelle (Bistritz); Illustrationen zu Hauffs Bremer Ratskeller ꝛc. Vgl. Graul (1894); Volnésmery (1899); Táborský (1904).

Schwaigern, württ. Stadt, O.A. Brackenheim, nördl. vom Heuchelberg, 202 m ü. M.; (1905) 2136 E. (93 Kath.); ✉; spätgot. (prot.) Kirche (urspr. rom., 12. Jahrh., 1594 umgeb.; 4 spätgot. Flügelaltäre, 3 Sakramentshäuschen von Sporer u. a.), gräfl. Neippergsches Schloß (Rokoko, 1720, 1849 u. 1866 erw.); Acetylengasanstalt, Weinbau.

Schwäjen (plattdtsch, v. isländ. *sveigja*, ‚drehen'), von einem zu Anker liegenden Schiff, sich drehen infolge von Änderung der Windrichtung od. Umdrehen (Kentern) des Stroms.

Schwalbach, Bad = Langenschwalbach.

Schwalbe, Gust. Alb., Anatom, * 1. Aug. 1844 zu Quedlinburg; 1871 ao. Prof. in Leipzig, 1873 o. Prof. in Jena, 1881 in Königsberg, seit 1883 in Straßburg i. E.; bedeutender Anthropolog. Schr.: ‚Lehrb. der Neurol.‘ (1881) u. ‚der Sinnesorgane‘ (1887; beide zu v. Hoffmanns Lehrb. d. Anat., 2. Aufl.); ‚Vorgesch. des Menschen‘ (1904) ꝛc. Hrsg.: ‚Jahresber. über d. Fortschr. der Anat.‘ (1872 ff.); Mithrsg.: ‚Ztschr. f. Morphol.‘ (1899 ff.).

Schwalben, Hirundinidae, Fam. der Singvögel. Schnabel kurz, bis an die Augen gespalten; Flügel lang, spitz; Schwanz gegabelt; Füße klein u. schwach. Ausgezeichnete Flieger, die ihre Beute, lebende Insekten, im Flug erhaschen. Nisten meist kolonienweise, die Mehrzahl in Nestern, die sie aus durch Speichel miteinander verklebten Erdklümpchen aufführen. Etwa 120 kosmopolit. Arten. Hirundo rustica *L.*, Rauchschwalbe; oben glänzend blauschwarz, unten rötlichweiß, Kehle rostrot; 18 cm l.; nistet gern im Innern der Gebäude; Zugvogel, bei uns Ende März, Anfang Apr. bis Okt. Cotyle riparia *Boie*, Uferschwalbe; oben braungrau, unten weiß, Kropfband hellgrau; 13 cm l.; Mai bis Anfang Sept.; nistet in selbstgegrabenen Röhren in steilen Ufern. Chelidon urbica *Boie*, Stadt-, Haus-, Mehlschwalbe; oben glänzend blauschwarz, unten reinweiß; 14 cm l.; Apr. bis Sept. od. Okt.; nistet an der Außenseite der Gebäude. — Auch eine Farbenspielart des Kanarienvogels.

Schwalbenkraut, Schwalbenwurz s. Asklepiadaceen.

Schwalbennester, eßbare = ind. Vogelnester, s. Salangane. — S. (milit.), Uniformabzeichen, am Schulteransatz der Arme von den Militärmusikern, Trompetern u. Spielleuten getragen, aus Tuch mit wollenen Borten bzw. silbernen od. goldnen Tressen besetzt, bei den Kapellmeistern, Bataillonstambours, Stabstrompetern u. Spielleuten des preuß. Gardekorps mit Fransen versehen. — Auf Kriegsschiffen ein über die Bordwand hinausragender gepanzerter Geschützstand.

Schwalbenschwanz, Papilio machaon *L.* (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 1 u. 22), häufigste Art der bes. in den Tropen durch zahlr., prächtig gefärbte u. meist geschwänzte Arten vertretenen Gattg; bis 85 mm br.; Raupe auf Umbelliferen.

Schwalbenschwanz, S.zapfen, feste od. bewegliche Verbindung zweier Teile aus Eisen, Holz, Stein in der Art wie Abb. 13 auf Beil. Holz. — **S.zwillinge,** S.krystalle, Zwillinge von Gips (s. d., Abb.), von ihrer Form so benannt.

Schwalbenstare, -würger, s. Pirole.

Schwalenberg (Burg b. Marienmünster, westfäl. Kr. Höxter), Grafschaft, s. Waldeck (Gesch.).

Schwalheim, Dorf bei Nauheim, s. d.

Schwalk, der, Nyctibius *Vieill.*, Gattg der Schwalme; Schnabel breiter als lang mit großem Haken an der Spitze u. stumpfem Zahn an den Rändern; Lauf kürzer als die Innenzehe. Etwa 6 Arten, trop. Amerika. N. grandis *Vieill.*, Riesen-S. (Abb.); 55 cm l.



Schwalm, die, r. Nebenfl. der Eder; entspringt am Nordhang des Vogelsbergs, fließt durch ein fruchtbares Thal (‚Schwälmer Grund‘ od. ‚S.‘; alte Trachten, starke Rinderzucht), mündet oberhalb Felsberg. Vgl. W. C. Lange (1895).

Schwalm, Rob., Musiker, * 6. Dez. 1845 zu Erfurt; gebildet in Leipzig, Chordirigent in Königsberg; komp. gediegene Chorwerke (‚Wikingerfahrt‘, ‚Gotenzug‘, ‚Abendstille am Meer‘), Oper ‚Frauenlob‘, Oratorium ‚Jüngling v. Naim‘ ꝛc.

Schwalme, Podargidae, Fam. der Caprimulgi; Gefieder weich, dem der Nachtschwalben ähnlich. Gattg Podargus *Cuv.*; Schnabel ohne Zahn; Lauf kürzer als Mittelzehe. Etwa 25 Arten, Australasien u. Australien. P. humeralis *Vig. et Horsf.*, Eulenschwalm. Gattg Nyctibius *Vieill.* s. Schwalk.

Schwamm (Med.) = tuberkulöse Gelenkentzündung. — S. (Zool.) s. Goldafter.

Schwammbad = Abwaschung mit Schwamm, s. Hydrotherapie.

Schwämmchen = Soor; auch = Aphthen.

Schwämme (Zool.), Porifera, Spongiae, Kreis des Tierreichs. Festsitzend, die meisten im Meer; Körperform häufig von der Unterlage abhängig. Ein zentraler Hohlraum öffnet sich durch das große Osculum nach außen, während auf der mit Plattenepithel bekleideten Oberfläche die ‚Dermalporen‘ liegen, wodurch der Nahrungsteilchen führende Wasserstrom ins Innere der mit ‚Geißel-, Choanen-, Kragenzellen‘ ausgekleideten Hohlräume tritt. Die Geißelzellen sind Epithelzellen mit einem becherförm. Aufsatz am freien Ende, aus dessen Grund sich eine schwingende Geißel erhebt. Nur selten kleiden sie den ganzen innern Hohlraum aus, meist sind sie auf die ‚Geißelkammern‘ beschränkt, die sich mittels besonderer Kanäle od. unmittelbar (‚Radialtuben‘) auf der äußern u. innern Oberfläche öffnen. Zw. beiden liegt eine die Hauptmasse ausmachende Bindegewebsschicht, in der sich in der Regel eine Stützsubstanz entwickelt; dies ‚Skelett‘ besteht aus Nadeln von kohlensaurem Kalk, von Kieselsäure, event. nebst Hornfasern, od. nur aus solchen. Man unterscheidet demnach Kalk-, Calcispongiae, Kiesel-, Silicispongiae, u. Horn-S., Ceratospongiae (s. Badeschwamm), der Form der Nadeln nach Ein-, Vier- u. Sechsstrahler. Durch Krümmungen, Verästelungen ꝛc. wird diese mannigfach kompliziert; auch Kugeln, Sterne u. dgl. kommen vor. Die Hartgebilde liegen dicht aneinander als eine zusammenhängende Masse, wie bei den meist fossilen Stein-S.n, Lithistidae, od. lagern sich zu einer festen Rindenschicht zusammen, wie bei den Rinden-S.n, Tetractinellidae (Geodia *Lm.*), od. bilden ein ungemein zierliches Geflecht, wie bei den hauptſ. in der Tiefsee heimischen Hexactinellidae, Glas-S. (Hyalonema *Gr.*, Euplectella aspergillum *Ow.* [Abb., $^3/_{25}$ nat. Gr.]). Gar keine Skelettbildung, weder Nadeln ꝛc. noch Hornfasern, besitzen die Gallert-S., Halisarcidae. Die meisten S. sind koloniebildend; bei den zu den Einstrahlern, Monactinellidae, gehörenden Süßwasser-S.n (Gattg Spongilla *Lm.*, 6 dtsch. Arten) zerfällt der Körper im Herbst unter Bildung besonderer Winterkeime, Gemmulae. Vgl. F. E. Schulze, Untersuch. über Bau u. Entwickl. der Spongien (in Ztschr. f. wissensch. Zool., 1876/81); ders., Hexactinellida (1904); Vosmaer, Porifera (in Bronns Kl. u. Ordn. II, 1887); v. Lendenfeld,



Syst. der Spongien (in Abh. der Senckenb. naturf. Ges., 1890). — S. (Bot.), volkstüml. Name vieler höheren Pilze, bes. der Hutpilze.

Schwammfischerei s. Badeschwamm.

Schwammkalke, vorwiegend aus Resten von Schwämmen bestehende, ungeschichtete, zu Felsbildung neigende Kalke des weißen Jura.

Schwammkohle = Kropfpulver.

Schwammspinner, Ocneria dispar *L.*, Schmetterling; Flügel graubraun (♂) od. weißlich (♀) mit schwarzbraunen, zackigen Querbinden; ♂ 40, ♀ 63 mm br. Eier in gr., mit der gelbgrauen Afterwolle des ♀ bedecktem Haufen abgelegt. Raupe braun mit gr. Kopf, auf dem Rücken blaue, hinten rote Warzen; auf Laubholz u. Obstbäumen sehr schädlich.

Schwan, Cygnus *L.*, Gattg der Cygnidae, einer Fam. der Lamellirostres. Schnabel an der Wurzel höher als br. u. vorn nicht verschmälert, Hals sehr l., Vorderzehen mit ganzer Schwimmhaut. 8 Arten, in den gemäßigten Gegenden der ganzen Erde; gr. Schwimmvögel, fressen Wasserpflanzen, Würmer, Lurche ꝛc. Die Federn werden wie Gänsefedern verwendet; junge Vögel bilden ein beliebtes Wildbret. C. olor *L.*, Höcker-S.; Schnabel rot mit schwarzem Höcker am Grund; Gefieder reinweiß; N. Europas u. Asiens, nur selten auf dem Zug, März u. Okt., in Deutschl.; zahm häufig auf Teichen. C. musicus *Bchst.*, Sing-S.; Schnabel gelb, an der Spitze schwarz, ohne Höcker; brütet im hohen N.; in Deutschl. auf dem Zug häufiger als der vorige; Stimme während des Zugs weithin schallend u. klangvoll; der bis auf die Daunen gerupfte Balg liefert den gesuchten S.pelz (nachgeahmt durch Felle weißer Hausgänse u. Aasgeier). C. nigricollis *Gm.*, Schwarzhals-S.; weiß, Kopf u. Hals schwarz, Schnabel grau mit blutrotem Höcker; Südamerika; häufig in zool. Gärten, ebenso C. atratus *Lath.*, Trauer-, schwarzer S.; schwarz; Schnabel höckerlos, rot, an der Spitze weiß; Australien. Pseudolor *G. R. Gray*, Trug-S.; Zügel befiedert; Hals kürzer, aufrecht getragen; 2 Arten, Amerika, Ostasien. P. chionis *Ill.*, Koskoroba-S.; weiß, Flügelspitzen schwarz; südl. Südamerika. — Im altgriech. Mythos dem Apollon heilig u. häufig dessen Attribut; von ihm erhält der S. die Gabe der Weissagung (Prophet des guten Wetters, Führer der ausgesandten Kolonien ꝛc.); Götter (Zeus in der Ledasage) u. Göttinnen (Aphrodite) nehmen seine Gestalt an u. fahren auf einem S.enwagen. Er singt Apollons Preis bei den Hyperboreern u. kündet im myth. Hesperien seinen Tod durch schönen Klagegesang an (daher S.engesang sprichw. das letzte Lied eines Dichters). Auch in der germ. Mythol. ist der S. ein weissagender Vogel (deshalb heute ‚es schwant mir' od. ‚mir wachsen S.enfedern' = ich ahne), u. dämon. Wesen erscheinen in seiner Gestalt; vgl. S.jungfrauen u. S.enritter. Vgl. Cassel (^{3}1872); Müllenhoff, Dtsch. Altertumskunde I (n. A. 1890). — S., Schmetterling, s. Goldafter. — S., lat. Cygnus, gr. kreuzförmiges Sternbild des Nordhimmels in der geteilten u. von sternarmen ‚Kohlensäcken' durchbrochenen Milchstraße, mit (nach Heis) 197 dem freien Auge sichtbaren Sternen: α Cygni (Deneb) 1. bis 2. Gr. an der Spitze, β (Albireo) 2. Gr. am Fuß des Kreuzes, 61 ein Doppelstern mit schneller Eigenbewegung.

Schwanau, Insel im Lauerzer See, s. Lauerz.

Schwanberg, 1) unterfränk. Berg bei Rödelsee, s. d. — 2) steir. Markt, Bez.H. Deutschlandsberg, am Südosthang der Koralpe, im Sulmthal, 431 m ü. M.; (1900) 1210 dtsch. kath. E.; ; Kapuzinerkl.; Landesirren-Siechenanstalt (Barmh. Schw.) im ehem. Schloß (1581), Armenhaus; Fabr. v. Holzstoff u. Holzdraht, Kohlengrube; Sommerfrische (Fichtennadel-, Eisenbäder).

Schwanden, schweiz. Dorf, Kant. Glarus, beiderseits an der Linth, 527 m ü. M.; (1900) 2396 E. (292 Kath., Missionsstation für die 10 Nachbargem.); , elektr. Bahn nach Elm (s. d.); höhere Bürgerschule; Elektrizitätswerk, Baumwoll- u. Holzind., Fabr. v. elektr. Heiz- u. Kochapparaten, Maschinenteilen ꝛc. Auf dem Schwander Berg Ferienheim der Stadt Winterthur. — 1623/1836 tagte hier die prot. Landsgemeinde v. Glarus.

Schwandorf, oberpfälz. Stadt, Bez.A. Burglengenfeld, l. an der Naab, 358 m ü. M.; (1905) 6641 E. (6288 Kath.); ; Amtsg.; Krankenhaus; Schulschw., Franziskanerinnen; Thonwerke (300 Arb.), Fabr. v. Zementwaren, Farben, Chemikalien ꝛc., Elektrizitätswerk; im nahen Wackersdorf Braunkohlengruben u. Brikettfabr. (seit 1907). 40 m höher (südöstl.) der Kreuzberg mit Priorat der Unbeschuhten Karmeliten u. Wallfahrtskirche (1678). — 20./22. Aug. 1796 glückliche Gefechte der Österreicher unter Wartensleben gegen Jourdan.

Schwane, Jos. Ant., kath. Theolog, * 2. Apr. 1824 zu Dorsten i. W., † 6. Juni 1892 zu Münster; 1859 ao., 1867 o. Prof. der Moral, später auch der Dogm. ebd. Schr. u. a.: ‚Göttl. Vorherwissen' (1855); ‚Dogmengesch.' (4 Bde, 1862/90, I/II ^{2}1892/95); De operibus supererogatoriis (1868); ‚Theol. Lehre über die Verträge' (1871, ^{2}1872); ‚Moraltheol.' (‚Spez.', 1. u. 2. Tl 1878, 3. Tl 1873, ^{2}1885; ‚Allg.', 1885); ‚Eucharist. Opferhandlung' (1889).

Schwanebeck, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Oschersleben, am Ostrand des Huywalds, 109 m ü. M.; (1905) 3618 E. (307 Kath., Herrgottskap., period. Gottesdienst, Schule); ; gewerbl. Fortbildungsschule; Fabr. v. Portlandzement (180 Arb.), Zucker, Branntwein, Kalkbrüche.

Schwanenblume s. Butomaceen.

Schwanenfluß, dtsch. Name des Swan River.

Schwanengesang s. Schwan.

Schwanenhals (Jagdw.), Fanggerät, s. Falle; (landw.) ein Draingerät: Hacke mit halbzylinderförm. Blatt, womit die Grabensohle den einzulegenden Röhren angepaßt wird; vgl. Entwässerung.

Schwanenjungfrauen s. Schwanjungfrauen.

Schwanenorden, ältester preuß. Orden, 29. Sept. 1440 von Kurf. Friedrich II. gestiftet, in der Reformation untergegangen. Zweck war Mariendienst, Bekämpfung des Fehdewesens, sittl. Hebung des Ritterstands. Einen vergebl. Erneuerungsversuch machte 1843 Kg Friedrich Wilhelm IV. Vgl. Graf Stillfried-Alcántara u. S. Hänle (1881).

Schwanenritter (Schwanritter), nach einer dtsch. Sage, die zuerst bei den niederrhein. Franken Ende des 12. Jahrh. poetisch ausgestaltet wurde, ein Ritter, der aus unbekanntem Land in einem Nachen von einem Schwan ans Land gezogen wird, dort eine Fürstentochter von einem lästigen Freier erlöst, sie heiratet u. später verläßt, nachdem sie gegen ihr Versprechen nach Namen u. Herkunft ihres Gatten gefragt hat. In dem franz. Roman Chevalier au cygne (12. Jahrh.; hrsg. von Reiffenberg, 2 Bde, Brüss. 1846/48, von Hippeau, Par. 1874) auf Gottfr. v. Bouillon, von Wolfram v. Eschenbach am Schluß des ‚Parzival' u. nach dessen Beispiel vom Verf. des

'Lohengrin' (s. d.) auf Loherangrin übertr.; Konrad (s. d.) v. Würzburg verlegte die Sage nach Nimwegen in die Zeit Karls d. Gr. Vgl. W. Müller ('Germania' I, 1856); Bloëte, Sage v. Brabon Silvius (1904).

Schwangerschaft (lat. graviditas, frz. grossesse), der Zustand des Weibes vom Augenblick der Empfängnis bis zum Geburtsakt; dauert normalerweise (Eintritt der letzten Menses bis zur Geburt) 280 Tage (B.G.B. §§ 1592. 1717 setzt entsprechend dem röm. u. gem. R. eine Befruchtungsmöglichkeit von 181/302 Tagen vor der Geburt an); bei Frühgeburt kann die S.speriode um 2 Monate, bei Fehlgeburt noch bedeutend kürzer sein. Unsichere S.szeichen sind das Ausbleiben der Menstruation, das Wachstum der Gebärmutter (bis zum 4fachen ihrer Linienmaße u. zum 30fachen ihres Gewichts) u. mit ihm die Anschwellung des Unterleibs (sehr verschieden u. vielfach abhängig von der Masse des Kinds- od. Fruchtwassers), braune Fleckenbildung auf Hals- u. Gesichtshaut (chloasma uterinum), Vergrößerung der Brüste, Eintritt von Krampfadern, event. (vermeintliche) Kindsbewegungen, wozu sich noch subjektive Beschwerden wie psychische Depression, Mattigkeit, Zahnschmerz, Übelkeit u. Erbrechen gesellen. Alle diese Anzeichen können eine S. nur vortäuschen (eingebildete S., grossesse nerveuse); sicher wird diese erst diagnostiziert durch das Wahrnehmen der Kindsbewegungen u. der kindl. Herztöne von einer andern Person. Der Tag der Geburt wird berechnet (S.skalender) auf 9 Monate u. 7 Tage vom Eintritt der letzten Periode ab. Besondere Formen der S. sind Mehr-S. (Zwillinge, Drillinge rc.), Bauch-S. (= Extraüterin-S.) u. Molen-S. (s. Mole). — Das diätetische Verhalten der Schwangeren soll nicht zu sehr von der bisherigen Lebensweise abweichen; geboten sind immerhin nicht beengende Kleidung, kräftige, aber milde Ernährung, Meidung körperlicher u. geistiger Anstrengung, mäßige Bewegung im Freien unter Verzicht auf jede Thätigkeit, die den Körper erschüttert (Tanzen, vieles Fahren, schweres Heben rc.), zeitweise ein mittelwarmes Bad, Sorge für geregelten Stuhlgang (nur gelinde Mittel zu gebrauchen wie Ricinus, Magnesia, Purgen, Klystier rc.) u. die Entwicklung der Brüste (s. d.) u. Brustwarzen. Bei überstarkem Unterleib ist das Tragen einer passenden Leibbinde zu empfehlen. In Erkrankungsfällen ist bes. Vorsicht geboten, um einer leicht drohenden Unterbrechung der S. (Abgang, Frühgeburt) vorzubeugen. — In rechtl. Hinsicht hat die S. versch. Wirkungen. Ist zur Zeit des Erbfalls die Geburt eines Erben zu erwarten, so kann die Mutter bis zur Entbindung Unterhalt aus dem Nachlaß verlangen; die Auseinandersetzung ist bis zur Hebung der Unbestimmtheit der Erbteile auszusetzen (B.G.B. §§ 1963. 2141. 2043). Wegen Vorsorge für die Leibesfrucht vgl. B.G.B. §§ 844 a. E. 1912. 1918. 1923.

Schwängerungsklage, Klage, mittels deren eine außerehelich geschwängerte Frauensperson von dem Schwängerer Ersatz bestimmter Aufwendungen (für Entbindung, Wochenbett, Unterhalt rc.) sowie einen Beitrag zum Unterhalt des Kinds verlangen kann (B.G.B. §§ 1715 ff.); nach A.B.G.B. § 1328 nur bei Verführung zulässig. Vgl. Deflorationsklage.

Schwanheim, hess.-nass. Dorf, Kr. Höchst, l. am Main (Brücke, 1906), 103 m ü. M.; (1905) 4492 E. (3654 Kath.); [Bahnhof] (2,05 km südl.), außerdem Kleinbahn (Frankfurter Waldbahn); got. Kirche (1901); Dernbacher Schw.; Korbflechterei, Obstbau.

Schwanjungfrauen, in der germ. Mythologie göttl. Wesen (Elfen, Walküren rc.), welche die Fähigkeit u. Neigung hatten, Schwanengestalt anzunehmen; der Verlust ihres 'Schwanenhemds', das sie beim Baden ablegten, brachte sie in die Gewalt des Finders; sie besaßen die Gabe der Weissagung. Vgl. Schwan, Schwanenritter.

Schwank, allg. lustiger Einfall; in der Litt. des M.A. u. nam. des 16. Jahrh. scherzhafte Erzählungen oft derbster Art, aus Volksmund stammend, teilw. auch orient. Ursprungs, dann in S.büchern zusammengefaßt (z. B. Paulis 'Schimpf u. Ernst', 1522); der Meister unter ihren dichterischen Bearbeitern ist Hans Sachs. Schwänke waren auch die Fabliaux des mittelalt. Frankreichs (vgl. Bédier, Fabliaux, Par. [2]1895). In der Neuzeit ein possenhaftes, kürzeres Lustspiel. Vgl. F. H. v. d. Hagen, Gesamtabenteuer (3 Bde, 1850); Lambel, Erzählgn u. Schwänke des M.A. ([2]1883); Goedeke, Schwänke des 16. Jahrh. (1879). Viele S.bücher des 16. Jahrh. in den Neuausg. des Stuttgarter Litt. Vereins.

Schwann, Theodor, Anatom u. Physiolog, * 7. Dez. 1810 zu Neuß, † 11. Jan. 1882 zu Köln; 1839 Prof. an der kath. Univ. Löwen, 1848/80 in Lüttich; Führer der neuern physiol. Schule; Begr. der tier. Zellenlehre u. Entdecker des Pepsins; auch verdient durch seine Forschungen über Gärung u. Fäulnis rc. Überzeugungstreuer Katholik. Schr.: 'Mikrosk. Unters. über die Übereinstimmung in der Struktur u. dem Wachstum der Tiere u. Pflanzen' (1839) rc. Vgl. Henle (1882). — Nach ihm ben. die S.sche Scheide, s. Nerven.

Schwansen, Halbinsel an der Ostseeküste v. Schleswig-Holstein, zw. der Föhrde v. Eckernförde u. der Schlei, zum Kr. Eckernförde. Vgl. Kock (1898).

Schwanthaler, Ludw. v., Bildhauer, * 26. Aug. 1802 zu München, † 15. Nov. 1848 ebd.; Schüler der dort. Akad., in Rom der klass. Richtung (Thorwaldsens), später der Romantik huldigend. Vielbeschäftigt von Ludwig I.: plast. Ausstattung der Glyptothek, Arbeiten für den neuen Königsbau (Fries der Kreuzzüge), Giebelgruppen für die Walhalla (Hermannsschlacht, s. Taf. Bildnerei 2), Bavaria, 12 Erzfiguren bayr. Fürsten im Thronsaal des Königsbaus, Standbilder (Tilly u. Wrede) der Feldherrenhalle u. Christusfigur in der Ludwigskirche. Mit Aufträgen überhäuft, ließ er es mitunter (z. B. bei den Standbildern Goethes in Frankfurt u. Mozarts in Salzburg) an feinerer Durchbildung der Form fehlen; am geistreichsten seine dekorativen Schöpfungen, Brunnennymphen, allegor. weibl. Figuren. Das S.-Museum in München enthält eine Sammlung seiner sämtl. Arbeiten (in Gipsabgüssen). Vgl. Trautmann (1858).

Schwanz, der hinter dem After gelegene Körperteil der Wirbeltiere, dessen knöcherne Grundlage die S.wirbel der Wirbelsäule (s. d.) bilden; in Größe u. Verwendung sehr verschieden; dient den Fischen, im Wasser lebenden geschwänzten Lurchen u. Waltieren als wichtigstes Fortbewegungsmittel, unterstützt als Greif- u. Wickel-S. viele Klettertiere rc.

Schwanzbein = Steißbein, s. Wirbelsäule, Skelett.

Schwänze, auf der Börse Preistreibereien, ein in die Enge Treiben ('Einsperren') der Baissepartei: von den Haussiers werden alle erreichbaren Waren od. Effekten aufgekauft u. so die Baissiers gezwungen ('aufgeschwänzt'), die zur Deckung ihrer Lieferungsverpflichtungen benötigten Stücke od. Waren zu jedem Preis abzunehmen.

Schwanzlurche s. Molche.

Schwanzmenschen, Erwachsene, mit einem frei als Schwanz hervorragenden, mit Haut überzogenen, doch nicht aktiv beweglichen hintern Ende der Wirbelsäule, wurden wiederholt als seltene Mißbildung beobachtet. Neben diesen angewachsenen gibt es ‚freie‘, nur aus Weichteilen bestehende (weiche) Schwänze. Die Anlage eines besondern Schwanzabschnitts tritt normalerweise beim Menschen schon frühzeitig, mit der Ausbildung der hinteren Gliedmaßen u. der Hüftregion, zurück u. erscheint nur mehr als Höcker (Kaudal-, Steißbeinhöcker), der beim Neugebornen auch verschwunden ist. Die phantastischen Reiseberichte im 18. u. Anfang des 19. Jahrh. über geschwänzte Völker in Innerafrika ꝛc. haben sich als Täuschungen erwiesen.

Schwanzriemen s. Geschirr.

Schwanzsterne, die Kometen.

Schwanzwirbel s. Wirbelsäule.

Schwappach, Adam Friedr., Forstmann, * 2. Nov. 1851 zu Bamberg; 1881 Univ.-Prof. in Gießen, 1886 Prof. u. Leiter der Abt. des forstl. Versuchsw. an der Forstakad. Eberswalde. Schr.: ‚Hdb. der Forst- u. Jagdgesch. Deutschl.‘ (1885/88); ‚Wachstum u. Ertrag normaler Kiefern- (1889 u. 1896), Fichten- (1890), Rotbuchenbestände‘ (1893); ‚Formzahlen u. Massentaf. für die Kiefer (1890), die Eiche‘ (1905); ‚Forst-, Jagd- u. Fischereipolitik‘ (1894); ‚Leitf. der Holzmeßkde‘ (1889, [2]1903) ꝛc.

Schwär = Furunkel.

Schwarm, Hoher, Ruine bei Saalfeld, s. d.

Schwärme (Bergb.) = Gangzüge, s. Gang.

Schwärmen, geschlossene Abteilungen zur Herstellung einer Schützenlinie (in Östr. ‚Schwarmlinie‘) auseinander ziehen. Schwarmattacke, Kav.-Angriff in aufgelöster eingliedriger Linie.

Schwärmer, Sphingidae, Fam. der Schmetterlinge (s. d., Taf., Rückf.). Dtsch. Arten sind u. a. Chaerocampa elpenor *L.*, Wein-S. (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 4); Raupe auf Labkraut, Weidenröschen u. Wein. Daphnis nerĭi *L.*, Oleander-S. (s. ebd., Abb. 15); Raupe auf Oleander. Pterogon oenotherae *Esp.*, Nachtkerzen-S.; Raupe auf Nachtkerze. Die Raupe von Sphinx carolina *L.* schadet sehr dem Tabakbau (‚Tabaksraupe‘). Totenkopf u. Taubenschwanz s. d. Art.

Schwärmer, in der Feuerwerkerei, mit Funkenfeuer gefüllte, starkwandige Hülsen, die angezündet heftig Feuer auswerfen u. mit Knall zerplatzen.

Schwärmerei, eine einseitig gerichtete hochgradige Erregung des geistig-sinnlichen Lebens, getragen durch den Irrwahn leidenschaftlich erfaßter Ideen. Sie bekundet sich in unvernünftiger Hingebung an Personen, Dinge, Auffassungen, gepaart mit Verachtung u. Unduldsamkeit gegen alle, die sich den erhitzten Wahngebilden nicht anbequemen. Der relig. Schwärmer versteift sich auf eine einseitig erfaßte Idee od. eine übermäßig gepflegte Seite des relig. Lebens, wobei er aber eine Autorität über sich nicht anerkennt, sondern sich in besonderer Beziehung zur Gottheit stehend wähnt. Je nach der Geistesanlage kann die S. ausarten in übertriebene Frömmelei, in vermeintliche Visionen u. Aufträge von seiten Gottes u. der Heiligen, in außergewöhnliche Abtötungen, aber auch in die größte Sinnlichkeit u. Lasterhaftigkeit. In dem mit der S. notwendig gegebenen Fanatismus liegt ihre Gefahr für kirchl. u. staatl. Ordnung. Ausgeprägte S. bekunden bereits Simon Magus, Karpokrates, die Enkratiten, Marcioniten, Ophiten, Montanisten, Priscillianisten u. manche Chiliasten, im M.A. u. a. die Petrobrusianer, Waldenser, Luciferianer, Brüder u. Schwestern des freien Geistes, im Reformationszeitalter die ‚Schwarmgeister‘, Wiedertäufer, in neuerer Zeit z. B. die Mormonen; in Deutschland waren Herde vieler S.en das Wupperthal u. der württ. Neckarkreis; in der kath. Kirche trat eine schwärmerische Richtung zu Tage im 19. Jahrh. bei Boos, Lindl, Völk, im 20. bei der Polin Marya Franciszka Koslowska (Mariawiten, 1904 u. 1906 exkommuniziert). Eine ansteckende Art von S. hat der Spiritismus (Tischrücken, Geisterbefragen) hervorgerufen (Spiritistengemeinden).

Schwärmsporen, Zoosporen, auf ungeschlechtl. Weg entstandene, (mit Geißeln) bewegliche Sporen v. niederen Organismen feuchter Standorte.

Schwartau, oldenb. Flecken, an der Mündung des gleichn. Flusses (l.) in die Trave, 6 km nördl. v. Lübeck; (1905) 3147 E. (10 Kath.); [Bahnzeichen] (2 Bahnhöfe), Dampferstation, Lübecker Hafenfähre; Amtsg.; Kunsthonigfabr.; Luftkurort (2400 Fremde), Solbad, beliebtes Ausflugsziel der Lübecker. Östl., zw. Trave u. Ostsee, neues Lübecker Industriegebiet (Hochofen, Ölmühlen, Thonwerke ꝛc.).

Schwarte, die, s. Brett; auch der auf einer Seite rauhe Anschnitt eines Marmorblocks. — S. (weidm.), die Haut des Dachses u. des Schwarzwilds.

Schwartz, 1) Eduard, Philolog, * 22. Sept. 1858 zu Kiel; 1891 Prof. in Rostock, 1893 in Gießen, 1897 in Straßburg, seit 1902 in Göttingen. Hauptw.: ‚5 Vorträge über den griech. Roman‘ (1896); ‚Charakterköpfe aus der antiken Litt.‘ (1903, [2]1906); ‚Christl. u. jüd. Ostertafeln‘ (1905) ꝛc. Hrsg.: Scholia in Euripidem (2 Bde, 1887/91); Tatiani oratio ad Graecos (1888); Athenagorae libellus pro Christianis etc. (1891).

2) Marie Espérance Freifrau v., geb. Brandt (Pseud. Elpis Melena), Schriftstellerin, * 8. Nov. 1818 zu Southgate (Grafsch. Hertford), † 20. Apr. 1899 zu Ermatingen (Schweiz); in Genf u. Rom erzogen, seit 1857 Freundin Garibaldis, den sie in der Gefangenschaft pflegte u. dessen ‚Denkwürdigkeiten‘ (2 Bde, 1861) u. ‚Mitteilungen aus seinem Leben‘ (2 Bde, 1884, [2]1886) sie dtsch hrsg.; lebte seit 1865 auf Kreta, das ihre ‚Erlebnisse u. Beobachtungen ꝛc.‘ (1892) schildern. Verf. zahlr. Reisebeschreibungen, Schr. über Tierschutz ꝛc.

3) Marie Sophie, geb. Birath, schwed. Romanschriftstellerin, * 4. Juli 1819 zu Borås als Tochter eines dtsch. Kaufmanns, † 7. Mai 1894 zu Stockholm; seit 1840 mit dem Phrenologen Gust. Magn. S. († 1858) vermählt. Ihre meist sozialen, spannenden Tendenzromane in fast alle Kultursprachen übers. Hauptw.: ‚Der Mann von Geburt u. das Weib aus dem Volke‘ (1858); ‚Schuld u. Unschuld‘ (1861); ‚Gold u. Name‘ (1863); ‚Kinder der Arbeit‘ (1864); ‚Wechselnde Schicksale‘ ꝛc. Dtsch. Ausg., 77 Bde, 1865/81, u. 44 Bde, 1865 f. Illustr. Ausw., 12 Bde, 1891/94.

4) Stephan, Bildhauer u. Medailleur, * 20. Aug. 1851 zu Neutra; ausgebildet in Budapest u. Wien, seit 1881 Lehrer der Metallplastik am östr. Museum für Kunst u. Industrie. Geistvoller Erfinder, kraftvoller u. gewandter Former, nam. in Metallkleinplastik u. als Medailleur, jedoch auch größeren Aufgaben gewachsen (Grabmal Eitelbergers auf dem Wiener Zentralfriedhof ꝛc.).

5) Wilh., Mytholog, * 4. Sept. 1821 zu Berlin, † 16. Mai 1899 ebd.; 1844 Gymn.-Lehrer in

Berlin, 1864 Gymn.-Dir. in Neu-Ruppin, 1872 in Posen, 1882/94 in Berlin. Verf. zahlr. Werke auf dem Gebiet der vergl. Mythologie, des Folklore u. des Prähistorischen. Hauptw.: ‚Der heutige Volksglaube u. das alte Heidentum‘ ꝛc. (1850, [2]1862); ‚Prähist.-anthropol. Studien‘ (1884); ‚Indogerm. Volksglaube‘ (1885) ꝛc.

Schwartze, 1) Herm. Hugo Rud., Mediziner, ✶ 7. Sept. 1837 zu Neuhof b. Penkun (Pommern); 1868 ao. Prof., 1884 Dir. der Ohrenklinik, 1896 o. Honorarprof. in Halle. Begr. der Otochirurgie. Schr.: ‚Pathol. Anat. des Ohrs‘ (1878, in Klebs, Hdb. der pathol. Anat.); ‚Chir. Krankh. des Ohrs‘ (1885). Hrsg.: ‚Hdb. der Ohrenheilk.‘ (2 Bde, 1892 f.). Mitbegr. des ‚Arch. für Ohrenheilk.‘ (1864 ff.).

2) Johan George, holl. Maler, ✶ 20. Okt. 1814 zu Amsterdam, † 27. Aug. 1874 ebd.; Schüler der Düsseldorfer Akad. (Lessing, Schadow, Sohn). Von seinen Genre- u. Historienbildern in Rembrandtscher Manier seien genannt: Gebet (Museum zu Amsterdam), Puritanergottesdienst, Michelangelo an der Leiche der Vittoria Colonna. — Bedeutender ist seine Tochter u. Schülerin Thérèse, ✶ 20. Dez. 1852 zu Amsterdam (ebd. thätig); ausgebildet in München (Gabr. Max u. Lenbach) u. Paris (Bonnet u. Henner). Ihre Bildnisse (Königin Emma, Selbstbildnis, Spiritistin Miß Fay, Burenkommandant Joubert) zeichnen sich durch kraftvollen Realismus, ihre Genrebilder (nam. holl. Waisenhausszenen, haupts. in Amsterdam u. Rotterdam) durch ernste Auffassung u. altmeisterliche Töne aus.

Schwarz heißt ein Körper, der alle auf ihn fallenden Lichtstrahlen absorbiert; S. ist demnach keine Farbe im physik. Sinn, sondern gilt nur in der Technik als solche. S.e Farbstoffe: Ruß, Frankfurter-, Blauholz- u. Anilin-S. Ein absolutes S. läßt sich nicht durch Farbstoffe erzeugen. — S. im Kartenspiel ist, wer keinen Stich macht.

Schwarz, 1) Bertha, Sängerin, s. Bianchi 2).

2) Berthold, richtig: der ‚schwarze Berthold‘, der mutmaßliche Erfinder des Schießpulvers u. der Feuerwaffen, ist wohl in dem 1245 urkundlich belegten Freiburger Franziskanermönch ‚Meister Berthold‘, vorher Konstantin Angelisen gen., zu suchen. Vgl. Hansjakob (1891).

3) Franz Jos., Prälat, ✶ 30. Aug. 1821 zu Donzdorf (Württ.), † 1. Juli 1885 als Stadtpfarrer zu Ellwangen; stand an der Spitze der kirchl. kath. Bewegung in Württ. seit 1848; Mitgr. u. Vorstand des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins. Hrsg. (mit Laib u. Rieß): ‚Kirchenschmuck‘ (1857/70) u. ‚Arch. für christl. Kunst‘ (seit 1883); Biblia pauperum (1867; [2]1884: ‚Göttl. Offenbarung v. Jesus Christus ꝛc.‘, mit Bildern von Joh. Klein) ꝛc.

4) Hans, Bildschnitzer u. Medailleur, ✶ 1492 od. 1493 zu Augsburg, † um 1550 zu Öttingen; der bedeutendste u. fruchtbarste Medailleur Deutschlands, thätig in Nürnberg, Speyer, Worms, Heidelberg, Paris (s. Taf. Renaissance 61); von ihm auch zahlr. derbe, aber lebendige Arbeiten der plast. Kleinkunst, Buchsmedaillons ꝛc. (Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum).

5) Herm. Amandus, Mathematiker, ✶ 25. Jan. 1843 zu Hermsdorf; 1867 Prof. in Halle, 1869 in Zürich, 1875 in Göttingen, 1892 in Berlin; verdient um die Minimalflächen- u. Funktionentheorie. ‚Ges. math. Abh.‘, 2 Bde, 1890.

6) Nikolaus, lat. Claudius Clavus od. Nicolaus Niger, auch Claussön Swart gen., dän. Kartograph, ✶ 14. Sept. 1388 zu Salling (Fünen), Todesjahr unbekannt; kam auf seinen weiten Reisen auch nach Grönland, das er kartographisch auffallend richtig darstellte (‚der erste Kartograph Amerikas‘). Durch seine nach der Methode des Ptolemäus gezeichnete Nordlandkarte nebst Beschreibung (in 2 Rezensionen veröffentlicht) hat er die Kartographie wesentlich beeinflußt. Vgl. Storm (Stockh. 1891); Björnbo u. Petersen (Kopenh. 1904).

7) (Niger), Pet. Georg, O. Pr., ✶ 1434 zu Kaaden, † zw. 1481 u. 1484. Hervorragender Theolog u. Linguist, tüchtiger Redner; 1461 Lektor in Eichstätt, 1465 in Köln, 1467 in Ulm, 1469 (od. 1470) Prior in Eichstätt, 1478 Prof. der Exegese in Ingolstadt. Auch Kreuzzugsprediger gegen die Türken. Hauptw.: Tract. contra perfidos Judaeos (Eßl. 1475; mit den ältesten hebr. Druckproben) u. ‚Stern des Messias‘ (ebd. 1477).

8) Wilh. Eberh., kath. Publizist u. Historiker, ✶ 20. Apr. 1855 zu Nordkirchen; 1878 Priester, 1883/86 Kaplan am Campo Santo in Rom, 1898 Red., 1902/05 Dir. der Ztg Germania in Berlin, 1906 Domkapitular in Münster; 1903 päpstl. Kammerherr. Hrsg.: ‚Briefe u. Akten zur Gesch. Maximilians II.‘ (2 Bde, 1889/91); ‚Nuntiatur-Korresp. Kaspar Groppers‘ (1898).

Schwarza, die, 1) l. Nebenfl. der Thür. Saale, entspringt im Thüringer Wald nordöstl. v. Scheibe, durchfließt ein tiefeingeschnittenes, schönes (bes. zw. Blankenburg u. Schwarzburg) Thal, mündet beim gleichn. schwarzb.-rudolst. Flecken (1905: 1767 prot. E.; Fabr. v. Papierzellstoff, Porzellan, landw. Maschinen ꝛc., Mühlen); 45 km l. — 2) Quellfl. der Leitha, s. d.

Schwarzach, bad. Ort, bei Steinbach, s. d.

Schwarzamsel = Amsel, s. Drosseln.

Schwarzawa, die, mähr. Fluß, s. Iglawa.

Schwarzbach, 1) schles. Dorf, Kr. Lauban, im gleichn. Thal des Isergebirges, 3 km südl. v. Messersdorf ( ), 522 m ü. M.; (1905) 282 E. (12 Kath.); Bad (1906: 1590 Fremde) mit schwacher erdiger Stahl- (Viktoria-) Quelle (zu Trink- u. Badekuren gegen Bleichsucht, Blutarmut ꝛc.), 3 Erholungshäuser für Diakonissen, 1 für unbemittelte Frauen u. Mädchen (vom Vaterländ. Frauenverein err.). — 2) mähr. Dorf, bei Littau, s. d.

Schwarzbeere s. Vaccinium.

Schwarzbeinigkeit, Krankheit der Kartoffel, s. d.

Schwarzbeize = Eisenschwärze, s. Essigsaures Eisenoxydul.

Schwarzbleierz, Übergänge von Bleiglanz in Weißbleierz.

Schwarzbraunstein, Schwarzbraunerz, versch. schwarze, meist SiO_2-haltige Manganerze.

Schwarzbubenland, schweiz. Landschaft, s. Dorneck.

Schwarzbuche s. Ostrya.

Schwarzburg, 2 mitteldeutsche Fürstent.: S.-Rudolstadt u. S.-Sondershausen, im mittlern Teil Thüringens, 2 getrennte Hauptteile u. mehrere Exklaven, insges. 1802,5 km²; vgl. Karte Deutschland II. Der südl. reichbewaldete Teil (in beiden Fürstent. ‚Oberherrschaft‘ gen.) liegt auf dem Thür. Wald (Wurzelberg, 866 m) u. seiner nördl., von mehreren Höhenzügen durchsetzten, von Saale, Sormitz, Schwarza, Ilm, Gera durchfurchten Abdachung; den nördl. Teil (‚Unterherrschaft‘) erfüllen Hainleite u. Kyffhäuser, Hauptfluß die Wipper. Klima gemäßigt, im südlichsten Teil kühler (Jahresmittel in Sondershausen, Arnstadt u. Großbreitenbach 8,2, 8,1 u. 5,9°); Salzquellen bei Frankenhausen

u. Arnstadt. (1905) 182 007 E. (2515 Kath., zum Bist. Paderborn, Dek. Erfurt). Haupterwerbszweige Ind. (1895 für 49,9 bzw. 43 % der E.) u. Landwirtsch. (30,4 bzw. 32,3 %). Bodennutzung ꝛc. s. Karte Deutschland, Statistik III A, IV A u. B; Hauptfeldfrüchte Roggen (1905: 11 460 bzw. 9121 t), Weizen (8020 u. 12 493 t), Sommergerste (6561 u. 11 007 t), Kartoffeln (96 539 u. 85 847 t), Hafer (6977 u. 14 194 t), Wiesenheu (38 483 u. 14 654 t).

1) **S.-Rudolstadt,** der 17., nach Größe (940,4 km^2) 19., nach Bevölkerung 21. Staat des Deutschen Reichs; 2 größere Teile an Saale u. Ilm, 1 am Kyffhäuser. (1816) 54 100, (1905) 96 835 E. (994 Kath.). Fabr. v. Porzellan, Glas, Holz-, Textilwaren, Thermometern, Chemikalien ꝛc. (1904 insges. 7900 Arb.); (1906) 112 km Eisenbahnen. Nach der Verfassung v. 21. März 1854 (abgeändert 16. Nov. 1870) eine im Mannsstamm (Primogenitur) des Hauses S.-R. erbl. Monarchie; Landtag mit 16 Abg. (4 von den Höchstbesteuerten, 12 durch direkte geheime Wahl auf 3 Jahre gewählt), Ministerium (3 Mitgl.), je 1 Mitgl. im Bundesrat u. Reichstag; 3 Landratsämter. Einn. u. Ausg. (Finanzperiode 1906/08) je 2 634 900, Schuld 1906: 4 403 500 *M.* 1 L.G. (zum O.L.G. Jena) mit 7 Amtsg.; 1 Gymn., 2 Realprogymn., 1 Lehrersem., 1 höhere Mädchenschule, Erziehungsanstalt Keilhau, 138 Volksschulen. Das Kontingent bildet mit denen der beiden Reuß 2 Bat. des 7. Thür. Inf.-Reg. Nr 96 (XI. preuß. Armeekorps). Landesfarben: Blau-Weiß; Wappen wie bei S.-S. (s. u.), nur Kaiserkrone rot gefüttert, Adler rot bewehrt, Schildfuß silbern. 1 Ehrenzeichen (mit S.-S. gemeinsam). Vgl. Sigismund, Landeskde (2 Bde, 1862 f.) u. die Litt. bei Thüringen. — 2) **S.-Sondershausen,** der 16., nach Größe (862,1 km^2) 20., nach Bevölkerung 22. Staat des Reichs; 3 größere u. mehrere kleinere Teile. (1816) 45 125, (1905) 85 152 E. (1521 Kath.). Fabr. v. Porzellan, Spiel-, Fleisch- u. Konditorwaren, Handschuhen ꝛc., Handelsgärtnereien; (1906) 157,7 km Eisenbahnen. Nach der Verfassung v. 8. Juli 1857 im Mannsstamm (Primogenitur) des Hauses S.-S. erbl. Monarchie; Landtag aus 18 Mitgl. (je 6 vom Fürsten ernannt, von den Höchstbesteuerten u. durch allg. indirekte Wahlen auf 4 Jahre gewählt); Ministerium (5 Abt., 1 Staatsmin. u. 2 Abt.-Vorstände), je 1 Mitgl. im Bundesrat u. Reichstag; 4 Verwaltungsbez., 5 Amtsg. (zum L.G. Erfurt, O.L.G. Naumburg). Einn. u. Ausg. (Voranschlag 1905/06) je 3 541 588, Staats- u. Kammerschuld 4 484 599 *M.* 2 Gymn., 1 Latein-, 2 Realschulen, 1 Lehrersem., 1 Musikkonservat., 2 höhere Töchterschulen (1 mit Lehrerinnensem.), 93 Volksschulen. Kontingent zum 1. Bat. des 3. Thür. Inf.-Reg. Nr 71 (XI. preuß. Armeekorps) Landesfarben: Blau-Weiß; Wappen: Schild mit blau-gold-schwarz gestreiftem Kreuz, das auf der Kreuzungsstelle das kais. ‚Gnadenwappen‘, auf dem r. Arm das Wappen der Grafsch. S., auf dem l. das der Herrschaft Klettenberg trägt; Hauptschild quadriert: auf der r. Hälfte in Feld 1 u. 4 das Wappen der Herrsch. Arnstadt, in 2 u. 3 das der Herrsch. Sondershausen, auf der l. in 1 u. 4 das der Grafsch. Hohnstein, in 2 u. 3 das der Grafsch. Lauterberg; im Schildfuß Streugabel u. Rechen (Herrsch. Leutenberg u. Reichserbstallmeisteramt); 1 Ehrenzeichen. Vgl. Apfelstedt, Heimatkde (3 Hefte, 1854/56, Suppl. 1883); Irmisch, Beitr. z. schwarzb. Heimatkde (2 Bde, 1905 f.) u. die Litt. zu Thüringen.





Nach der S. bei Arnstadt nannte sich zuerst Graf Günther II. v. Käfernburg († 1109; Ahnherr Gundar, comes in pago Thuringia um 700). Sizzos III. Söhne Heinrich u. Günther stifteten 1161 die Linien S. u. Käfernburg. Letztere verlor ihren Besitz teils 1312 an Orlamünde teils 1387 an Thüringen u. erlosch 1387. Erstere (seit 1275 Zweige S.-S. u. S.-Blankenburg) erwarb 1306 die Grafsch. Arnstadt, 1326 Wachsenburg u. Leutenberg, 1345 Frankenhausen, 1356 Sondershausen. Da S.-S. in der Hauptlinie 1397, in der Nebenlinie Wachsenburg 1450 ausstarb, blieb nur mehr die Blankenburger od. Arnstädter Linie übrig (welcher der deutsche König Günther angehört). Günther XL. der Reiche od. ‚mit dem fetten Maule‘ († 1552) vereinigte alle S.er Gebiete u. führte die Reformation durch. Sein ältester Sohn Günther XLI. der Streitbare, kais. General, starb 1583 kinderlos. Die jüngeren, Johann Günther I. († 1586) u. Albrecht VII. († 1605), teilten 1584/99, u. so entstanden die Linien S.-Arnstadt (seit 1681 bzw. 1716 Sondershausen) u. S.-Rudolstadt. Da nur die obere Grafschaft Reichsstand war, erhielten beide Linien teil daran (die ältere Linie 1/3, von der untern Grafschaft 2/3, die jüngere den Rest).

S.-Arnstadt (Sondershausen) erwarb 1623 (1631) die niedere Grafsch. Gleichen, teilte sich 1642 in die Linien Arnstadt (erloschen 1669), Sondershausen u. Ebeleben (erloschen 1681), Sondershausen teilte sich 1681 in die Zweige Sondershausen u. Arnstadt, die 1697 in den Reichsfürstenstand (von Kursachsen erst 1719, von Sachsen-Weimar 1731 anerkannt) erhoben wurden, 1713 die Primogenitur einführten, Erbfolgevertrag mit S.-Rudolstadt schlossen u. nach dem Aussterben des Arnstädter Zweigs 1716 wieder vereinigt wurden. Heinrich XXXVIII. wurde 1754 in das Reichsfürstenkolleg eingeführt. Sein Großneffe Günther Friedrich Karl I. (1794/1835, † 1837) trat 1807 als souveräner Fürst dem Rheinbund, 1815 dem Deutschen Bund bei, ordnete 1811/16/19 die Lehnsverhältnisse zu Sachsen-Weimar, Preußen u. Sachsen-Gotha u. gab 1830 dem Land eine ständische Verfassung (1831 außer Geltung gesetzt). Sein Sohn Günther Friedrich Karl II. (1835/80, † 1889) erließ 1841 eine neue Verfassung, die nach den durch fremde Truppen gedämpften Unruhen v. 1848 durch die liberale v. 1849 (in konstitutionell-monarchischem Sinn 1857 modifiziert) ersetzt wurde. Wichtige Umgestaltungen in der Verwaltung (Krongüter 1850, Städte- u. Landgemeindeordnung 1857) u. Justiz u. die Neugestaltung des Kirchen- u. Schulwesens folgten. 1866 hielt S.-Sondershausen zu Preußen (18. Aug. Bündnis), dem es die Militärhoheit überließ. Das 1856 eingeführte Wahlgesetz wurde 1881 umgestaltet. Fürst (seit 1880) Günther F. Karls Sohn Karl Günther (* 1830).

In S.-Rudolstadt nahm Ludwig Friedrich I. († 1718) 1711 den 1710 verliehenen Reichsfürsten-

stand an (bestätigt von Sachsen 1719). Sein Enkel Johann Friedrich († 1767) kam 1754 ins Reichsfürstenkolleg. **Ludwig Friedrich** II. (1793/1807) trat 1807 als souveräner Fürst dem Rheinbund, sein Sohn **Friedrich Günther** (1807/67; bis 1814 unter Regentschaft seiner Mutter Karoline Luise v. Hessen-Homburg) 1815 dem Deutschen Bund bei u. regelte die Lehnsverhältnisse mit Preußen (1816), Sachsen-Gotha (1823) u. Sachsen-Coburg (1825). Die Verfassung v. 1816 verhinderte nicht die Empörung v. 1848; die dadurch erzwungenen freiheitlichen Maßregeln wurden mit Zustimmung des 1854 berufenen Landtags wieder aufgehoben. 1866 trat S.-Rudolstadt in den Nordd. Bund. Auf dem Thron folgten Friedrich Günthers Bruder **Albert** (1867/69) u. dessen Sohn **Georg** (1869/90), der 1870 eine liberale Verfassung erließ u. 1871 dem Deutschen Reich beitrat. Da Fürst **Günther** (seit 1890, Friedr. Günthers Vetter, * 1852) wie der Fürst v. S.-Sondershausen kinderlos sind u. beide Linien keine sonstigen Agnaten aufweisen, so wurde 1896 mit Zustimmung beider Landtage Günther Sizzo, früher Prinz v. Leutenberg (* 1860), ein nicht ebenbürtiger Sohn Fürst Friedr. Günthers, zum präsumptiven Thronfolger erklärt.

Vgl. Junghans, Gesch. der s. Regenten (1821); Apfelstedt, Gesch. des s. Hauses (1856); König, Geneal. (1865); Hildebrand, Statistik Thür. I (1867); Helmrich, S. Landeskde (1871); Einicke, Reformationsgesch. (1904); Irmisch, Beitr. (II, 1906).

Schwarzburg, schwarzb.-rudolst. Dorf, Landratsamt Königsee, an der Schwarza, 283 m ü. M.; (1905) 690 prot. E.; 🚉; Sommerfrische. Darüber, auf dem 370 m h. Tännishaupt, **Schloß** S. (1736/44, ‚Kaisersaal' v. 1695), Stammsitz des gleichn. Fürstengeschlechts u. Sommerres. des Fürsten v. S.-Rudolstadt, mit Tiergarten ꝛc. Gegenüber der aussichtsreiche **Trippstein** (486 m), 2 km westlich fürstl. Jagdschloß Fasanerie.

Schwarzburgbund (abgek. S.-B.), farbentragende Studentenvereinigung (prot.-)christl. Charakters. Gegr. 1887, umfaßt 9 Kartellverbindungen mit 472 stud. Mitgl. (244 aktive, 228 inaktive) u. 2177 alten Herren u. 2 Freundschaftsverbindungen; seit 1905 eigne Spar- u. Hilfskasse (e. G. m. b. H.). Tagt alle 2 Jahre in der Pfingstwoche in Schwarzburg in Thüringen. Verbandsorgan (seit 1891) ‚Der Schwarzburgbund' (jährl. 12 H.), hrsg. von Pastor Patzschke in Harpersdorf (Schlesien).

Schwarzdorn s. Prunus.

Schwarze, **Friedr. Osk. v.**, Kriminalist, * 30. Sept. 1816 zu Löbau (Oberlausitz), † 17. Jan. 1886 zu Dresden; 1846 Mitgl. des Spruchkollegiums in Leipzig, 1854 Rat am Oberappellationsgericht in Dresden, 1860/85 General-Staatsanwalt ebd., 1867/84 Mitgl. des Reichstags. Schöpfer der sächs. St.P.O. v. 1856; Mitbegr. des Dtsch. Juristentags. Schr.: ‚Komm. zur St.P.O. für das Kgr. Sachsen' (1856, [3]1863); ‚Komm. zum St.G.B. für das Dtsch. Reich' (1871, [5]1884), ‚zur dtsch. St.P.O.' (1878); ‚Reichspreßges.' (1874, in Bezold, Gesetzgebg des Dtsch. Reichs, [4]1903 von Appelius).

Schwärze, in der Blutlaugensalzfabr. die kohlehaltige, ausgelaugte Schmelze; Entfärbungsmittel in der chem. Technik. — **S.** in der Lederfärberei s. d.; in der **Gießerei** s. d. Taf., 2. Spalte.

Schwarze Berge, Teil der Rhön, s. d.

Schwarze Blattern s. Pocken.

Schwarze Flaggen s. Schwarzflaggen.

Schwarze Fliege = rotschwänziger Blasenfuß, s. Blasenfüße.

Schwarzeisenstein, eisenhalt. Braunstein aus der Bukowina.

Schwarze Kunst = Zauberei.

Schwarze Liste, Verzeichnis säumiger Zahler, das sich Kaufleute (meist mit Hilfe der Kreditreformvereine, s. d.) gegenseitig zustellen; auch ein von einer Unternehmerorganisation geführtes Verzeichnis von Arbeitern, die aus wirtschaftspolit. Bedenken (organisator. Bethätigung, Neigung zum Arbeitswechsel [bes. im Bergbau] ꝛc.) von der Beschäftigung ausgeschlossen od. scharf beobachtet ꝛc. werden sollen. In einzelnen Fällen wurden Unternehmer, die s. L.n herausgaben, zum Schadensersatz an solche Arbeiter verurteilt, denen offensichtlich dadurch die Erlangung einer neuen Arbeitsstelle in ihrem Beruf unmöglich gemacht sei.

Schwärzen s. Schmuggel.

Schwarzenau, **Marie v.** (Pseud. L. v. Erlburg), * 23. Mai 1815 zu Hermannstein b. Wetzlar als Tochter eines hess. Offiziers, † 4. Apr. 1880 zu Speyer; wurde 1852 in Mannheim kath., seit 1871 in Speyer; verf., von W. Molitor eingeführt, die Novellen ‚Aus Herz u. Welt' (4 Bde, 1868/74), ‚Menschenleben' (1871), ‚Verschlungene Pfade' (1875), ‚Antinouskopf' (1883) ꝛc.

Schwarzenbach, 1) **S. an der Saale,** oberfränk. Stadt, Bez.A. Hof, beiderseits der obern Saale (Flußbad), 503 m ü. M.; (1905) 4252 E. (121 Kath.); 🚉; Schloß (17. Jahrh.) mit Park des Fürsten Schönburg-Waldenburg; gewerbl. Fortbildungsschule, städt. Krankenhaus, Rettungshaus Marienberg; Granitwerke (300 Arb.). — 2) Genesungsheim bei Klausthal, s. d.

Schwarzenbek, schlesw.-holst. Dorf, 15 km nordwestl. v. Lauenburg; (1905) 1715 E. (6 Kath.); 🚉; Amtsg.; Düngerfabr., Elektrizitätswerk. Dabei **Gutsbez. S.** (fürstl. Bismarcksche Fideikommißherrschaft) mit dem Sachsenwald ꝛc. (s. Friedrichsruh) u. (im benachbarten Kollow) Genesungsheim der kaufm. Krankenkasse Hamburg.

Schwarzenberg, 1) Hauptst. der sächs. Amtsh. S., Kreish. Zwickau, am Schwarzwasser, 427 m ü. M.; (1905) 4629 E. (200 Kath., zu Enchenreuth, Oberfranken); 🚉 (Bahnhof u. Haltepunkt); Amtsg. (im alten Schloß), Reichsbanknebenstelle; Selekta mit Progymn.; Oberezgeb. Frauen- u. Haushaltungs- (Neubau, 1900), Klöppelschule, Rettungshaus (Prinz-Albert-Stift); Emaillier-, Eisenwerk, Fabr. v. Metall- u. Blechwaren, Spitzen, Spielwaren, Holzschleifereien, Brettmühlen, Kammgarnspinnerei, Pechsiedereien, Bergwerk ‚Gottes Geschick'; Sommerfrische. Dazu (im NO.) Bad **Ottenstein** (Naturheilanstalt). Vgl. Kohlschmidt ([2]1898). — 2) mittelfränk. Schloß, bei Scheinfeld, s. d. — 3) oberelsäss. Schloßruine, bei Münster, s. d. 2). — 4) vorarlb. Dorf, Bez.H. Bregenz, am Fuß des Hochälpele (1467 m), 635 m ü. M.; (1900) 1233 kath. E.; 🚉; vielbesuchte Sommerfrische. — 5) schweiz. Dorf, Kant. Luzern, am Nordwesthang des Pilatus, 839 m ü. M.; 1051 E.; Luftkurort. Dazu Luzerner Kinderferienheim **Eigenthal** (1030 m ü. M.). — 6) frz. Le Noirmont, schweiz. Dorf, Kant. Bern, r. vom Doubs, 977 m ü. M.; 930, als Gem. 1681 (1906: 2004) meist franz. kath. E.; 🚉; Sekundarschule; Waisenhaus; Pferdezucht, Uhrmacherei.

Schwarzenberg, östr. Fürstenhaus, bis 1806 reichsunmittelbar, ein Zweig des fränk. Geschlechts v. Seinsheim (s. d.). Erkinger v. Seinsheim († 1437) erwarb 1405/20 die Herrschaft S. bei Scheinfeld,

1429 den Reichsfreiherrenstand. Mit seinen Söhnen Michael († 1469) u. Sigmund († 1502) teilte sich das Haus in eine ältere fränk. od. Stephansberger Linie, die noch im 15. Jahrh. nach dem Jülichschen u. den Niederlanden kam, u. eine jüngere fränk. od. Hohenlandsberger Linie. Sigmunds Sohn Johann (1463/1528) war bisch. bamberg. Hofmeister, Verf. der bambergischen Halsgerichtsordnung (s. d.), als Lutheraner seit 1524 in brandenb.-ansbachschen Diensten. Vgl. W. Scheel (1905). — Sein Sohn Christoph (1488/1538) verteidigte als bayr. Landhofmeister (seit 1519) u. als Schriftsteller (‚Väterl. Unterweisung‘, Nürnb. 1524) den kath. Glauben. — Die Hohenlandsberger Linie, seit 1566 gräflich, erlosch im Hauptast 1588, in dem von Christoph stammenden bayr. Ast 1646 mit dem kais. Diplomaten Georg Ludwig. Das von ihm erheiratete steir. Murau u. die fränk. Güter erbte die niederl. Linie, die mit Adolf (* 1547, 1600 zu Pápa von meuternden Soldaten erschossen), dem Eroberer v. Raab (1598, mit N. Pálffy), 1599 den Reichsgrafenstand erlangt hatte. — Dessen Sohn Adam (1584/1641) unterstützte als Landstand der Grafsch. Mark im Jülich-klev. Erbfolgestreit die brandenb. Ansprüche, wofür ihn die Reichsacht traf, u. trat 1610 in brandenb. Dienste als Statthalter in den jülichschen Landen. Unter Kurf. Georg Wilhelm leitete er, obwohl Katholik, die brandenb. Politik im 30jähr. Krieg. Unbeliebt u. lange mit Unrecht landesverräterischer Preisgabe der Staatsinteressen an die kath. u. kais. Sache beschuldigt. Vgl. Cosmar (1828); Meinardus in Preuß. Jahrb. Bd 88. — Adams Sohn Joh. Adolf († 1683) wurde 1670 gefürstet (das ganze Haus 1746). Dessen Sohn Ferd. Wilhelm († 1703) erheiratete 1688 die Grafsch. Sulz u. die Landgrafsch. im Klettgau (1809 konfisziert), sein Sohn Adam Franz (1732 vom Kaiser auf der Jagd erschossen) erbte 1719 das Hzgt. Krumau u. andere eggenberg. Güter. Mit des letzgen. Enkeln Joseph Johann († 1833) u. Karl Philipp (s. u.) teilte sich das Haus in 2 Linien; deren Häupter sind Adolf Joseph (* 1832) u. Karl (* 1859), erbl. Mitglieder des Herrenhauses. Grundbesitz der Primogenitur in Österreich-Ungarn 205 000 ha, in Böhmen allein 177 310. — Fürst Karl Philipp, östr. Feldmarschall, * 15. Apr. 1771 zu Wien, † 15. Okt. 1820 zu Leipzig; 1786 Offizier, zeichnete sich 1788/89 im Türkenkrieg, 1792/93 am Niederrhein mehrfach aus; 1790 Major, 1793 Oberstleutn., vollführte als Oberst 1794 die berühmte Attacke bei Château, 1796 General, deckte als Feldmarschall-Leutn. bei Hohenlinden 1800 u. Ulm (Jungingen) 1805 meisterhaft den Rückzug. 1805/09 mit Unterbrechung Gesandter in St Petersburg, nach der Schlacht v. Wagram 1809 Gen. der Kav., Gesandter in Paris 1809/12 (Brand bei dem von ihm gegebenen Ballfest zu Ehren der neuen Kaiserin Maria Luise 1./2. Juli 1810) u. 1812/13, dazwischen 1812 Führer des östr. Hilfskorps in Rußland (auf Napoleons Wunsch Feldmarschall). Nach vergebl. Vermittlungsversuchen Oberbefehlshaber der Verbündeten, wurde er 25./26. Aug. 1813 bei Dresden geschlagen, siegte aber (mit Ostermann u. Kleist) bei Kulm u. in der Völkerschlacht bei Leipzig (16./19. Okt.). 1814 drang er in Frankreich ein u. siegte, oft zögernd, bei Bar- u. Arcis-sur-Aube u. La Fère-Champenoise. Dann Präs. des Hofkriegsrats, 1815 wieder Oberbefehlshaber der Alliierten. Vgl. Prokesch v. Osten (n. A. 1861); Berger (1863). — Söhne Joseph Johanns u. der beim oben gen. Ballfest verbrannten Prinzessin Pauline v. Arenberg: Fürst Felix, * 2. Okt. 1800 zu Krumau, † 5. Apr. 1852 zu Wien; seit 1818 im Heer, seit 1824 in der Diplomatie, u. a. 1828/29 in London, seit 1831 Legationsrat in Berlin, 1839 Gesandter in Turin, 1844 in Neapel bis zu seiner Insultierung im März 1848, darauf Div.-Komm. u. Feldddiplomat unter Radetzky. Nach Niederwerfung des Oktoberaufstands in Wien 22. Nov. 1848 Ministerpräs., suchte er die völlige Einheit Österreichs durchzuführen. Obwohl konstitutionell gesinnt u. reformfreundlich, lenkte er doch allmählich in reaktionäre Bahnen. In der deutschen Politik erstrebte er die Aufnahme v. Gesamtösterreich in den Zollverein u. (als Vormacht) in einen deutschen Staatenbund (‚Siebzigmillionenreich‘). Das Kaisertum, den Bundesstaat u. den weitern u. engern Bund verwarf er, rief die östr. Vertreter aus der Nationalversammlung ab, als sie Preußen die Kaiserkrone anbot, brachte Preußens Unionspolitik zum Scheitern u. stellte nach dessen Demütigung in Olmütz den alten Staatenbund wieder her. Vor der Entscheidung über die Aufnahme Gesamtösterreichs in den Bund u. Zollverein traf ihn ein Schlaganfall. Vgl. Berger (n. A. 1881). — Fürst Friedrich, Kardinal, * 6. Apr. 1809 zu Wien, † 27. März 1885 ebd.; 1833 Priester, 1836 Fürsterzb. v. Salzburg, 1842 Kard., 1850 Fürsterzb. v. Prag; verdient um das kirchl. Leben durch Förderung v. Priesterexerzitien, Volksmissionen u. kath. Vereinen, Gründung von kirchl. Bildungsanstalten u. Ordensniederlassungen, Abhaltung von Provinzial- u. Diözesansynoden; seit 1848 an den vom deutschen u. östr. Episkopat unternommenen Schritten für die kirchl. Freiheit hervorragend beteiligt. Auf dem Vatik. Konzil bei der Minorität. Vgl. Wolfsgruber (I, 1906). [Mühl.

Schwarzenbergscher Schwemmkanal s. Schwarzenberg.

Schwarzenfels, hess.-nass. Dorf, Kr. Schlüchtern, 4 km südöstl. v. Sterbfritz (⚐), 465 m ü. M.; (1905) 561 prot. E.; Amtsg.; Burgruine.

Schwarzenstein, der, Berggipfel im südl. Hauptkamm der Zillerthaler Alpen, südl. über dem Floitenthal; 3370 m h., viel bestiegen (auf dem Gipfel Schutzhütte); nahe dem Ende des gr. S.kees (Nordseite), auf der S.alp, die Berliner Hütte (3 Häuser), 2057 m ü. M.

Schwarzer Brand (vet.-med.) = Rauschbrand.

Schwarzerde (Geol.) = Tschernosjom; vgl. Rußland, Sp. 813.

Schwarzer Degen = Tieröl; auch = Birkenteeröl.

Schwarzer Granit, Trapp aus Schweden.

Schwarzer indischer Balsam = Perubalsam.

Schwarzer Peter, scherzhaftes Kartenspiel: wer zuletzt den S. P. (Pique-Buben bzw. Pique-Dame) behält, wird im Gesicht geschwärzt.

Schwarzer Prinz s. Eduard 1).

Schwarzer See, elsäss. See, s. Weißer See.

Schwarzer Tod, auch großes Sterben, hieß die furchtbare Seuche (wahrsch. orient. Beulenpest), die von Indien über Kleinasien u. Ägypten nach Europa kam u. das Abendland 1347/51 verheerte. Die Krankheit begann mit Schüttelfrost, heftig stechenden Empfindungen u. betäubendem Kopfschmerz, worauf am 2./3. Tag Bluthusten u. Drüsengeschwülste folgten, u. endete in der Regel bald mit dem Tod. Zuerst trat sie in Genua u. Marseille auf u. wütete am schlimmsten in Italien, Spanien u. Frankreich, dann kam sie nach England,

Deutschland, Dänemark, Skandinavien, Rußland. Nur wenige Gegenden wie Ostfranken, Böhmen, Schlesien, Polen blieben verschont. Das ungesunde Wohnen in den engen Städten, die Ratlosigkeit, mit der man der Krankheit gegenüberstand, erklärt ihre furchtbare Heftigkeit. Begleiterscheinungen waren Judenverfolgungen u. Geißlerfahrten, in England infolge der Leutenot eine wirtsch. Krisis. Vgl. Hecker, Gr. Volkskrankh. d. M.A. (²1865); Hoeniger (1882); Littré (Bibl. de l'École des chartes II); Michon (Par. 1860); Lechner, Das gr. Sterben in Dtschld (1884); Rébouis, Étude sur la peste (Par. 1888); Gasquet (Lond. 1893). Vgl. Pest.

Schwarzerz, antimonhalt. Fahl= (Stephanit) od. manganhalt. Brauneisenerz, dieses aus Eisenspat entstanden.

Schwarzes Blut = Melanämie.

Schwarzes Brett, auf dtsch. Hochschulen Tafel zum Anschlagen von Bekanntmachungen ꝛc.

Schwarze Schwestern (von der Kleidung), nam. Benennung der Alexianerinnen od. Cellitinnen, s. Alexianer; zuweilen auch von Augustinerinnen, Servitinnen, Ursulinen.

Schwarzes Gebirge, kohlige Alaunschiefer, das Nebengestein der Gänge v. Bräunsdorf. — **Schwarzes Lager,** schwarze Varietät der Minetten.

Schwarzes Kabinett (frz. Cabinet noir) s. Briefgeheimnis.

Schwarzes Licht nannte Lebon (1894) das Licht, welches nach seinem Durchgang durch undurchsichtige Körper (Kupferplatte) noch auf photograph. Platten wirkt.

Schwarzes Meer, grch. *Pontos axeinos* (‚ungastl. Meer'), später *Pontos euxeinos* (‚gastl. Meer'), kurz *Pontos* (lat. Pontus), russ. *Tschernoje more*, türk. *Kara Dengis*, eurasiat. Binnenmeer, Nebenmeer des Mittelländischen Meers (Verbindung durch Bosporus, Marmarameer u. Dardanellen, s. d. Art.), durch die Straße v. Kertsch mit dem Asowschen Meer verbunden, ohne dieses 423 939 km². Ein echtes, inselarmes Einbruchsbecken (endgiltig gegen Ende des Tertiärs vollendet), dessen Boden ringsum steil zur Tiefe von 1400 m abfällt (in der Mitte bis 2618, im Durchschn. 1116 m t.); nur im NW. durch die Sedimente der Flüsse Donau, Dnjestr, Bug, Dnjepr ꝛc. verflacht (meist 20 bis 100 m t.). Die Küste im allg. hafenarm (am besten Odessa, Varna, Noworossijsk, Batum, Trapezunt, Sewastopol ꝛc.), im S. einförmige, meist jähabstürzende Längs=, im NO. steile Abrasionsküste, im äußersten O. großenteils flach u. ungesund, auch im NW. meist flach (viele Strandseen). Der Salzgehalt nimmt nach der Tiefe (bis um mehr als 0,5 %) zu, beträgt aber wegen der Zufuhr großer Flußwassermengen (höchster Wasserstand: Mai u. Juni, tiefster: Febr.) u. der geringen Verdunstung nur 1,7 bis 1,9 %, lediglich die Ausgleichsströmungen im Bosporus (s. d.) hindern die Aussüßung; großer Stromring (hauptſ. Windtrift) im Sinn des Uhrzeigers. Auch die Wasserwärme ist kleiner als die des Mittelmeers: an der Oberfläche im Jahr 13,8, im Aug. bis 21, am Boden nie unter 9°. Gezeiten kaum bemerkbar. Von 150 m an enthält das Wasser Schwefelwasserstoff, der mit dem Aufhören der Zirkulation (unter 400 m) organ. Leben ausschließt. Trotz der gefährl. Herbst=, Winter= u. Frühjahrsstürme u. der (bes. im Winter) häufigen Nebel rege Schiffahrt (bes. Getreideausfuhr). Segelhdb., hrsg. vom Reichsmarineamt (1906). — Danach ben. das transkaukas. Gouv. des S. M.s (‚Schwarzmeergouv.'), der bewaldete, steile Südabhang des westlichsten Kaukasus (nur schmaler Küstensaum für die Poststraße); 7346 km², (1897) 57 478 E.; Wein=, Tabakbau, Viehzucht ꝛc. Hauptort Noworossijsk. — Über die Pontusfrage s. Dardanellen.

Schwarze Väter, die Väter vom Hl. Geist, im Ggsz zu den Weißen Vätern.

Schwarze Verbindungen (stud.), nichtfarbentragend, mit ‚schwarzen' Waffen schlagend.

Schwarzfäule, Krankheit der Weinbeeren, hervorgerufen durch den Schlauchpilz Lastadia bidwellii *Viala & Ravaz* (Phoma uvicola *B. & S.*), von welchem kleine Behälter (mit Spermogonien od. Pykniden) als schwarze Pusteln auf der eingeschrumpften Beere sichtbar sind; in Nordamerika seit 1848 bekannt, in Frankreich seit 1885, hier bes. in feuchtwarmen Gebieten schädlich; auch auf dem Laub (Flecken), aber nicht tödlich.

Schwarzflaggen, die Flußpiraten in Tonkin seit Mitte der 1860er Jahre, die sich aus flüchtigen chin. Taipingrebellen u. Verbrechern, teilw. auch aus desertierten europ. Marinesoldaten rekrutierten u. von ihrem Hauptsitz Laokai aus mit annamit. u. chin. Hilfe der Eroberung Tonkins durch Frankreich bis 1886 Widerstand leisteten.

Schwarzfüße, engl. Blackfeet, in eigner Sprache *Siksika*, Zweig der Algonkin; urspr. in östl. Waldgebieten u. seßhafte Ackerbauer, später in die Prärien zw. oberem Missouri u. Saskatchewan eingewandert u. Jäger, jetzt auf Reservationen in Montana (Jesuiten=) u. der kanad. Prov. Alberta (Oblatenmission); einschl. der Atsina etwa 8000 (¼ in den Ver. St.); Hauptstämme: eig. S., Paiägän (engl. Piegan) u. Kena od. Blutindianer.

Schwarzgalligkeit = Melancholie.

Schwarzgiltigerz = Stephanit; vgl. Schwarzerz.

Schwarzkäfer, Tenebrionidae, Melanosomata, Fam. der Heteromera (s. Käfer). Vorderhüften getrennt, kugelig; Fühler fadenförmig, meist 11gliedrig; ungemein zahlr. Arten, meist düster od. schwarz. Gattg Tenebrio *L.* (s. Mehlkäfer), Blaps *F.*, Totenkäfer, Pimelia *F.*, Feistkäfer.

Schwarzkehlchen, Art der Schmätzer.

Schwarzkobalterz = Asbolan.

Schwarzkogel, der, höchster Gipfel des Bachergebirges, 1613 m h.

Schwarzkohle s. Beil. Holz, Sp. VII; s. auch Steinkohle.

Schwarzkopf, Art der Grasmücken.

Schwarzkosteletz, tschech. Kostelec nad Černými Lesy (‚Burg d. i. Kirche über den schwarzen Wäldern'), böhm. Stadt, 8,5 km südl. v. Böhmisch-Brod; (1900) 3026 meist tschech. kath. E.; Bez.G.; kath. Dechanteikirche (1894), festungsartiges Schloß des Fürsten Liechtenstein ꝛc.; gewerbl. Fortbildungsschule, Kranken=, Versorgungshaus; Brauerei, Ofen=, Thonwarenfabrik.

Schwarzkraut s. Actaea; Schwarzkümmel s. Nigella; Schwarznessel s. Ballota.

Schwarzkunst, 1) = Zauberei; 2) Verfahren der Kupferstechkunst (s. d.) u. der Lithographie (s. d.).

Schwarzkupfer s. Taf. Kupfer, Sp. II.

Schwärzlinge, Erebia *Dalm.*, Gattg der Satyridae; schwarz od. schwarzbraun mit rostfarbiger, oft in Flecken aufgelöster, gekernter Binde; zahlr. Arten; Gebirge, bes. Alpen. E. medusa *F.*, Kuhauge. E. stygne *Ochsh.*, Doppelaugen-Mohrfalter (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 21); Schwarzwald u. Vogesen.

Schwarzlot s. Glasmalerei.

Schwarzmanganerz = Psilomelan.

Schwarzmützen, türk. Volk = Karakalpaken. Auch Name eines türk. Reg., dessen Mannschaft statt des roten Fes eine schwarze Mütze (Kalpak) trägt.

Schwarzort, ostpreuß. Dorf, Kr. Memel, auf der Kur. Nehrung; (1905) 452 prot. E.; Dampferstation; Seebad (1906: 3000 Badegäste), Bernsteinfischerei.

Schwarzplättchen, Art der Grasmücken.

Schwarzpulver = Schießpulver. [Bilich, s. d.

Schwarzrheindorf, rheinpreuß. Dorf, zur Gem.

Schwarz-rot-gold s. Deutsche Farben.

Schwarzsauer, von Wild u. Geflügel = Pfeffer (Gastron.); ähnlich werden Rind- u. Schweinefleisch eingekocht u. als Ragout od. Suppe aufgetragen.

Schwarzschild, Karl, Astronom, * 9. Okt. 1873 zu Frankfurt a. M.; Schüler v. Seeliger, seit 1901 Dir. der Sternw. Göttingen; origineller Astrophysiker. Schr.: ‚Poincarés Theorie des Gleichgew. einer homogenen rotier. Flüssigkeitsmasse‘ (1897); ‚Photogr. Photometrie der Gestirne‘ (1900) 2c.

Schwarzschur s. Beil. Schafe, Sp. II.

Schwarzsee, zahlr. Seen; bes. S., frz. Lac Noir od. Lac Domène, im SO. des schweiz. Kant. Freiburg, 1056 m ü. M., 2,5 km l., 1 km br., bis 10 m t., sehr fischreich (Hechte, Karpfen, Schleien); entwässert durch die Warme Sense zur Saane. Am Westufer S. bad mit gipshalt. Schwefelquellen.

Schwarzspießglaserz = Bournonit.

Schwarzsucht = Melanose.

Schwarzwal s. Grindwal.

Schwarzwald, der südöstl. Horst des oberrhein. Gebirgssystems (s. Deutschland, Bd II, Sp. 1225), vom Rhein (zw. Wutach u. Basel) bis zur Pfinz u. Enz, östl. im allg. durch die Thäler der Nagold (bis Nagold), des Neckars (bis zur Quelle) u. der Wutach (von Achdorf ab) begrenzt, in dieser Ausdehnung (nach L. Neumann, Orometrie des S.s, 1886) 166 km l., bis 67 km br., 7862 km² (77 % bad., 23 % württ.); ein typ. Massengebirge, das vom westl. Rand (durchschn. 150 m ü. M.) steil, vom östlichen (400 m) allmählich zu einer mittlern Kammhöhe v. 770 m u. (im Feldberg) bis 1495 m ansteigt, in den höheren Teilen meist breite Rücken mit rundlichen Kuppen, häufig auch Hochflächen aufweist, Felsbildungen hauptſ. an den Thalwänden (Höllen-, Wehra-, Wutachthal 2c.). Murg, obere Kinzig u. Brigach scheiden den (größtenteils württ.) östl. S. mit ausgesprochenem Plateaucharakter (der Gipfelpunkt nur 333 m über der mittlern Kammhöhe v. 655 m) ab, Dreisam u. Kinzig trennen den (bad.) Hauptteil in den südl., mittl. u. nördl. S., die nach Kamm- (855, 790 u. 725 m) u. Gipfelhöhe (1495, 1241 u. 1166 m) nordwärts abnehmen. Geologisch ein Kern aus Gneis (24 % der Fläche), durchbrochen von Granit (18 %, bes. im S. u. bei Triberg u. Oberkirch; längs der Gneisgrenze vielfach syenitisch ausgebildet) u. anderen alten Eruptivgesteinen (Porphyr), z. T. auch aus gefalteten paläoz. Schichten (Kulm, 2 %), im N. u. O. fast durchweg überlagert von Buntsandstein (31 %), an den sich nach außen jüngere Sedimente nach ihrer Altersfolge anschließen (Muschelkalk, 16 %, Keuper, Jura); die gleichen Bildungen an der westl. Steilseite als schmale, vielfach unterbrochene Vorhügelzone. Die eiszeitl. Vergletscherung, bezeugt durch viele Gletscherschliffe, Findlinge u. Moränen (die auch Feld-, Schluch-, Titisee 2c. abdämmten), hat das durch die langdauernde Abtragung schon stark erniedrigte Gebirge noch mehr verebnet, das daher hauptſ. dem dichten Gewässernetz (6,5 % zur Donau, sonst zum Rhein) seine reiche Gliederung dankt. Der Gneis enthält zahlr. Erzgänge (silberhalt. Bleiglanz, Zinkblende, Kupferkies 2c.), der Muschelkalk Gips u. Steinsalz; die Mineralquellen (erdig-salin. Eisensäuerlinge: Kniebisbäder 2c.) u. bes. die Thermen v. Baden-Baden, Wildbad, Liebenzell u. Badenweiler finden sich meist bei Porphyrdurchbrüchen; den fruchtbarsten Boden liefert der am Westrand verbreitete Löß, dann Gneis (Lehm) u. Muschelkalk (aber wasserarm wegen der starken Zerklüftung: Erdmannshöhle bei Hasel 2c.), vorzüglichen Waldboden der Granit u. bes. der Buntsandstein. Klima verhältnismäßig warm (8,3° im Mittel), bes. an der den milden westl. Luftströmungen, nicht aber den rauhen Kontinentalwinden zugänglichen Westseite; die Höhen besitzen im Winter bei der häufigen Temperaturumkehr hohe Wärme, blauen Himmel u. weite Fernsicht, während unten schwerer Nebel lagert (daher neuerdings auch Winterkur u. -sport, bes. Schneeschuhlauf). Die Niederschläge wachsen von der Rheinebene (Freiburg 883 mm) nach der Höhe (Todtnauberg 1794 mm) u. nehmen im Regenschatten des Ostens wieder ab (Donaueschingen 715 mm); am Feldbergstock bleiben oft einzelne Schneeflecken bis in den August hinein. Nur hier u. auf der Belchenkuppe ist eine alpine Region (mit hochalpinen Pflanzen) über einer typ. Waldgrenze (1350 m) deutlich entwickelt; sonst nehmen die Alpenpflanzen vom südl. (25 Arten) zum mittl. (7) u. nördl. S. (3) ab u. fehlen im östl. ganz. Der Wald (1902: 2015,7 km²), 37,3 %, auf Sandstein bis 65 % der Fläche, besteht zu ¾ aus Nadelholz (Fichten u. Tannen, auf Sandstein auch Kiefern, auf Hochmooren die Legföhre), sonst Mischwald (hauptſ. Buchen, Eichen als Schälwald).

Besiedlung (seit der jüngern Steinzeit) vom Westrand aus durch Kelten, diese dann durch Germanen ins Innere verdrängt; die niederen Teile wurden von den Römern (Silva Abnoba) mit einem Netz von Straßen u. Stationen überzogen, die inneren bes. durch Benediktiner (St Blasien, St Georgen, St Peter, St Märgen, Allerheiligen 2c.) besiedelt. Die heut. Schwarzwälder sind daher somatisch stark gemischt (16 % Lang-, 32 % Rundköpfe, sonst Zwischenstufen), sprachlich vorherrschend Alamannen, nördl. der Murg Franken, im O. Schwaben; kräftig u. zäh, geistig regsam u. schlau, aber bedächtig, heimatsliebend, streng religiös (in Württemberg u. im bad. Markgräflerland meist prot., sonst kath.); die eigenartigen Volkstrachten sind im Schwinden (trotz vieler Trachtenvereine), ebenso (wegen der Feuersgefahr) die typ. S.häuser (Holzbauten mit vorspringendem Stroh- od. Schindeldach, s. Bauernhaus, Abb. 5 u. 6). Haupterwerbszweig Landwirtschaft, am West- u. Südrand außer Getreide u. Handelspflanzen trefflicher Wein (Markgräfler 2c.) u. Obst, dieses auch weit in den Thälern hinauf (Kirschen, Zwetschen, vielfach zur Branntweingewinnung, Nüsse 2c.), in den oberen Teilen (höchstes Dorf Hofsgrund, 1056 m; Einzelhöfe, durch besonderes Hofgüterrecht vor Zersplitterung geschützt, bis 1200 m), wo der Ackerbau (Kartoffeln, Hafer) nur kärglich lohnt, Viehzucht u. stellenweise Industrie, bes. Holzind. (Sägerei, Schleiferei, Bürstenfabr.), Herstellung v. Uhren (zw. Triberg-Schramberg u. Neustadt-Lenzkirch, Weltversand), Orchestrions (Furtwangen, Kirnach, Villingen 2c.), Textil- (Wiesen-, Elzthal) u. Thonwaren (S.majolika), Strohhüten 2c., Bergbau (z. T.

nach jahrzehntelanger Unterbrechung) wieder in Zunahme (Zink am Schauinsland, Steinkohle bei Berghaupten), Salzgewinnung (Dürrheim), Jagd (Auer- u. Birkwild ꝛc.) u. Fischerei (Bachforellen) ergiebig, wichtig noch Beerensammeln u. bes. Fremdenverkehr (außer den genannten Bädern zahlr. Luftkurorte u. Sommerfrischen). Viele Straßen u. 2 Bahnen (Höllenthal- u. S.bahn, diese, 1866/73 erbaut, von Offenburg bis Singen 149 km l., in Sommerau 832 m h., mit 38 Tunneln von zus. $9\frac{1}{2}$ km) durchqueren den S. ganz. — Bad. S.verein (seit 1864, Sitz Freiburg; 1906 10817 Mitgl. in 68 Sekt.; hrsg. ‚Monatsblätter‘, seit 1898); Württ. S.verein (seit 1884, Sitz Stuttgart; 7500 Mitgl. in 34 Bezirksvereinen; hrsg. ‚Aus dem S.‘, seit 1892); Skiklub S. (seit 1895, Sitz Freiburg; 2050 Mitgl. in 21 Ortsgruppen).

Vgl. Gerbert, Hist. silv. nigrae (3 Bde, St Blas. 1783/88); E. Gothein, Wirtschaftsgesch. (I, 1892); Jensen (^{3}1901); L. Neumann (1902); ders. u. Dölker (^{4}1903); Führer von Bussemer (^{6}1905), Schnars (^{15}1906), Meyer (^{11}1906); Saisonschr. ‚Der S.‘ (seit 1889); Karte 1 : 50000 des Bad. (11 Bl., 1895 ff.) u. Württ. S.vereins (9 Bl., 1900 ff.); Bussemer, Touristenkarte 1 : 200000 (^{3}1906).

S.kreis, drittgrößter württ. Kreis, der SW. des Landes, umfaßt den württ. S. (Dreimarkstein auf der Hornisgrinde, 1152 m) u. dessen Vorland, den südwestl. Teil des Schwäb. Jura (Lemberg, 1015 m) sowie Teile des Unterlands u. der schwäb.-bayr. Hochebene. 4774,5 km², (1905) 541662 E. (139633 Kath., 1373 Isr.). 39,9% der Fläche bewaldet, 55,3% landwirtsch. benützt; Ernte 1906: 12643 t Weizen, 6581 t Roggen, 27351 t Sommergerste, 44388 t Hafer, 235307 t Kartoffeln, 333438 t Wiesenheu. 17 Oberämter, Kreisst. Reutlingen. Vgl. Das Königr. Württemberg Bd II (1905).

Schwarzwalder Hochwald s. Hunsrück.

Schwarzwasser, 1) l. Nebenfl. der Weichsel, Westpreußen; entsteht aus mehreren Bächen in der Kassubei westl. v. Berent, bildet den Wdzydzesee, mündet bei Schwetz; 120 km l., flößbar. — 2) r. Nebenfl. der Zwickauer Mulde, Sachsen; entspringt am Fichtelberg auf böhm. Seite, durchfließt ein tiefes Thal (zahlr. Holzschleifereien), mündet bei Aue.

Schwarzwasserfieber, perniziös fieberhafte Krankheit in Malariagegenden u. nur bei Leuten beobachtet, die schon an Malaria erkrankt waren. Gekennzeichnet durch massenhaften Zerfall von roten Blutkörperchen; dabei wird Blutfarbstoff in großer Menge frei, der nicht wie sonst von der Leber in Gallenstoffe verwandelt werden kann u. deshalb durch die Nieren als blutgefärbter Harn (daher der Name) ausgeschieden wird, wodurch die Nieren schwer geschädigt werden. Tritt fast immer im Anschluß an eine gegen die Malaria gerichtete medikamentöse Einnahme von Chinin auf, doch ist es nach R. Koch ‚ein ganz selbständiger Krankheitsprozeß, der mit der Malaria nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang steht‘. Vgl. Koch, Ztschr. f. Hyg. u. Infektionskrankh. Bd 33 (1899).

Schwarzwild (weidm.) = Wildschwein, s. Schweine.

Schwarzwurzel, Gemüsepflanze, s. Scorzonera.

Schwaz, nordtirol. Stadt (seit 1899), r. am Inn, 535 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 6545 dtsch. meist kath. E.; 🚉; Bez.H., Bez.G., Strafanstalt für Weiber; kupfergedeckte spätgot. Pfarrkirche (4schiffige Hallenkirche des 15. Jahrh.), Franziskanerkl. u. Kirche (1507; Kreuzgang, alte Fresken), ehem. Fuggerhaus ꝛc.; Tertiarinnen, Kreuz-, Barmh. Schw.; Handelsschule, Kunst- u. Gewerbeausstellung; Tabak- (1200 Arb.) u. Majolikafabr., elektr. Beleuchtung; der Bergbau (Silber u. Kupfer, seit 14. Jahrh., einst angeblich 30000 Knappen; vgl. St. Worms, 1904) fördert (etwa 100 Arb.) nur noch wenig Erz (dar. Schwazit, Fahlerz mit hohem Quecksilbergehalt) aus dolomit. ‚S.er Kalk‘. Über S. (707 m ü. M.) Reste (Turm, Kirche) v. Schloß Freundsberg (1483 erb.), Stammsitz Georgs v. Frundsberg.

Schwebebahn s. Stadtbahnen.

Schwebefauna, Schwebeflora = Zoo-, Phytoplankton, s. Plankton.

Schwebend (Bergb.), ansteigend im Neigungswinkel der Lagerstätte, z. B. s. e Strecke.

Schwebende Schuld s. Staatsschulden.

Schwebfliegen, Syrphidae, Fam. der Fliegen. In Farbe u. Behaarung oft Hautflüglern ähnlich; durch eine überzählige Längsader gekennzeichnet. Umschwirren im heißen Sonnenschein Blüten u. stehen rüttelnd an diesen in der Luft. Larven in schmutzigem Wasser od. von Blattläusen od. in Nestern von Hautflüglern lebend. Eristalis *Latr.*, Schlammfliege; Larven in Jauche, mit schwanzart. Stigmenträger, ‚Rattenschwanzlarven‘. Microdon *Meig.*, Bienenfliege; Larven nacktschneckenähnlich, in Ameisennestern. Syrphus *Latr.*, Blattlausfliegen; Larven unter Blattläusen.

Schwebungen, die abwechselnden Anschwellungen od. Verstärkungen (‚Stöße‘ od. ‚Schläge‘) u. Verminderungen od. Schwächungen (‚Pausen‘) der Tonstärke, die beim Zusammenklang zweier annähernd gleichhohen Töne hörbar sind.

Schwechat (Groß- u. Klein-S.), niederöstr. Marktfl., Bez.H. Bruck an der Leitha, südöstl. Vorort v. Wien (Vorortverkehr), beiderseits des gleichn. Flusses (entspringt am Wiener Wald, mündet, 56 km l., bei Kaiser-Ebersdorf l. in die Donau); (1900) 8241 meist kath. E.; 🚉, elektr. Straßenbahn (nach Wien); Bez.G.; Dreherſche Bierbrauerei, mit 1000 Arb. u. 600000 hl Jahreserzeugung die größte der Monarchie (s. Dreher 1). — 30. Okt. 1848 Sieg der Kaiserlichen unter Jellačić über die Ungarn unter Feldmarschall-Leutn. Joh. Móga († 1861).

Schwechten, Franz Heinr., Architekt, * 12. Aug. 1841 zu Köln; Schüler der Berliner Akad.; eigenartig in der Verbindung der Eisenkonstruktion mit dem Geist der Renaissance. Erbauer des Anhalter Bahnhofs u. des Kaiser-Wilhelm-Turms an der Havel, ferner der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-, der Pauls- u. Simeonskirche in Berlin, der Fürstengruft in Dessau. Hrsg.: ‚Wanddekoration aus den Kaiserpalästen auf dem Palatin in Rom‘ (1878).

Schwe-Dagōn (birman., ‚goldner Baum‘), Pagode bei Rangun, eines der berühmtesten u. schönsten buddhist. Heiligtümer (angeblich 588 v. Chr.), auf stark befestigtem Hügel, 8eckig, aus Ziegeln kegelförmig aufgebaut (98 m h.), reich vergoldet, mit eisernem netzförm. Dach, umgeben von vielen kleineren Buddha-Tempeln u. zahlr. Glocken (dar. eine 25400 kg schwer).

Schwedel, das, längliche mit Pulver gefüllte Papierhülle zum Anzünden von Sprengpatronen.

Schweden, skandinav. Volk, im Kgr. S., an den Küsten v. Finland, als Einwandrer auch in den Ver. St. v. Nordamerika; durchschn. groß, schlank, kräftig, dolichokephal, mit hellen, meist blauen Augen, blondem od. braunem Haar; heiter, offen; die Mehrz. Protestanten.

Schweden, amtl. Sverige, nordeurop. Königreich, die Ostseite der Skandinav. Halbinsel, vom Smyge Huk (55° 20′ 18″ n. Br.) bis 69° 3′ 21″ n. Br. 1500 km l., 300/400 km br., 447 864 km² (8,2 % Seen); vgl. Karte S. u. Norwegen.

Die Küste (2500 km, gegen 2100 km Landgrenzen) ist niedrig, aber überwiegend felsig, mit zahllosen kleineren Einbuchtungen u. (fast überall) einem Schärengürtel, im Winter etwa 4 Monate durch Eis gesperrt u. seit dem Diluvium stetigen Höhenschwankungen unterworfen (Uferwälle, Terrassen). Mit Ausnahme des archäischen, präcambr. u. cambr.-silur. Weststreifens, der im W. gefaltet (skandinav.-kaledon. Faltungsgebirge), im O. aber flach gelagert (,Scholle des Glint') u. von einer ältern Überschiebungsfalte bedeckt ist, u. der an Brüchen (Basalteruptionen) abgesunkenen, hauptſ. vordevon. Scholle v. Schonen, gehört S. dem Balt. Schild an; seine steil aufgerichteten (archäischen) Schichten (mit altvulk. Durchbrüchen) blieben vom Ende des Silur bis zum Diluvium ohne Meeresbedeckung (die älteren Ablagerungen sind großenteils verschwunden) u. wurden in dieser Zeit von den Naturkräften, gleich dem W., abgehobelt u. reich gegliedert (gewaltige Flußthäler); Verwerfungen (Entstehung von Horsten, vielen Seebecken [Wettersee ꝛc.] u. riesigen Einsenkungen: mittelschwed. Tiefland mit dem Wenersee ꝛc.) u. ganz bes. das Diluvialeis (Tausende v. Felshügeln, Åsar u. Rundhöckern, viele seichte, jetzt von zahllosen Seen eingenommene Wannen, Moränen ꝛc.) vollendeten das hügelige u. zerklüftete Oberflächenbild. Dem fruchtbaren Geschiebelehm der Niederungen steht die dünne Ackerkrume auf den höheren Teilen gegenüber. Dazw. bilden thonige u. sandige Ablagerungen eines spätglazialen Eismeers, das weite Küstenstrecken (im O.) u. das mittelschwed. Tiefland bedeckte, flache Ebenen. Gebirge durchzieht den ganzen Westen von der Nordwestecke (1176 m h.) des Län Kopparberg an u. besteht aus durchschn. 800/900 m h. Fjelden, die von hohen Gipfeln (meist harte Gabbromassen; am höchsten der 2123 m h. Kebnekaisi) od. plateauartigen Rücken überragt werden. Im O. u. SO. des vielfach gebuchteten u. erodierten Steilrands (,Glint') dehnt sich das ,nordschwed. Flachland' aus, ein 400/500 m h., einförmiges, nur im S. mit dem Auftreten v. Silur stark hügliges Plateau, von wenigen, oft vulk. Einzelbergen (im N. bis 1063, im S. bis 763 m) unterbrochen u. von endlosen Wäldern (bes. im N.) durchzogen; es senkt sich im O. mit 300 m h. Rand zu einer etwa 50 km br., durch zahlr. Felskuppen gegliederten Küstenniederung. Nördl. u. südl. vom südschwed. Hochland (Småland) liegen Tiefländer, im S. das fruchtbare Schonen, im N. das ,mittelschwed. Tiefland' (bis Dalarne), eine breite, wellige Senke mit großen Seen (Wenersee ꝛc.), einigen Tafelbergen (bis 334 m) u. zahlr. Waldkuppen, das städtereichste u. wichtigste Kulturgebiet des Landes (2/5 der Bevölkerung). Die Flüsse sind schlecht entwickelt, daher reich an Wasserfällen (fors, Mehrz. forsar) u. trotz Wasserreichtums u. oft bedeutender Länge meist nicht schiffbar (z. T. Kanalanlagen). Die zahllosen, stark gebuchteten Seen, z. T. langgestreckte Thalseen (nam. auf dem Glint u. nördl. Flachland), erreichen nach Rußland die größte Ausdehnung in Europa. Unter den nutzbaren Mineralien (hauptſ. im Balt. Schild) ragen die riesigen Eisenerzlager hervor, bes. in Lappland (bei Kiruna u. Gellivare, s. d. Art.), im ,Jernbäraland' (bei Dannemora die besten Eisenerze der Welt), im Taberg ꝛc.; wenig bedeutend Blei- u. Silber-ₒ (bei Sala ꝛc.), Kupfererze (Falun ꝛc.), Zink (Ämmeberg) u. (juraff.) Kohlen (Schonen). Das Klima ist im Verhältnis zur hohen Lage ziemlich gemäßigt; am kältesten in Dalarne u. Herjeådalen (Januarmittel bis —13°) u. nam. im N. u. auf den Gebirgen (mittlere Jahres-, Januar- u. Julitemperatur in Kalmar 6,7, —1,1 u. 16,8, in Stockholm 5,6, —3,4 u. 16,4, in Haparanda 0,2, —11,8 u. 14,9°); die Sommer sind ziemlich warm (Juli nirgends unter 10°), aber im N. sehr kurz, die Winter kalt (in Sorsele [Vesterbotten] wurde 1893 die niedrigste Temperatur in Europa, — 53°, beobachtet). Die Niederschlagsmenge (Maximum im Sommer) ist gering (jährl. 501, in Borås 851, in Karesuando [Lappland] 313 mm), daher Schneegrenze hoch (der südlichste Gletscher, am Helagsfjäll, 62° 54′, bis 1330 m herab). Sommerweizen u. die meisten Obstbäume gedeihen nur bis etwa 61, Hafer bis 64 u. Roggen bis über 66° n. Br., aber Gerste u. Kartoffeln fast überall. Die arkt. Flora ist in die nordwestl. Hochgebirge zurückgedrängt; der Wald (über 1/3 Kronforsten), meist Nadelhölzer (Fichten u. Kiefern ꝛc. neben Heidekraut u. Moos) mit eingesprengten Birken, Erlen, Espen ꝛc., im S. auch Eichen, Buchen (Schonen) ꝛc., bedeckt 51,46 % der Fläche u. ist eine der ergiebigsten Quellen des schwed. Reichtums (auf 100 E. 400 ha Wald). In den nördl. Wäldern noch Elen, Luchs, Wolf, Vielfraß ꝛc., sonst Reh, Hirsch, selten Elen u. Rentier (Hochlande); Flüsse reich an Lachsen u. Forellen.

Von der Bevölkerung (1800: 2 347 303, 1870: 4 168 525, 1900: 5 136 441, 1905: 5 294 885 E.) waren (1900) 5 100 814 Einheimische (22 138 Finnen, 6983 Lappen, sonst S.), 35 627 Ausländer (7978 Norweger, 6874 Dänen, 6644 Finländer, 5107 Deutsche ꝛc.), 98,7 % Anhänger der luth. Staatskirche, 3912 Isr. ꝛc. (Kath. s. u.); auf 100 männl. kommen 104 weibl. E.; 22 % (1871 nur 13 %) in Städten (1905: 25 über 10 000, 2 über 100 000 E.); einem mäßigen Geburtenüberschuß (1894/1903 durchschn. 1,094 % der Bevölkerung) bei verhältnismäßig großem Wanderverlust (0,274 %) entspricht ein Jahreswachstum v. 0,787 %. 1900 beschäftigten sich 53,67 % (1870 noch 72 %) mit Landwirtschaft (bes. im S.), 28,9 % (15 %) mit Bergbau u. Ind. (über 1/4 mit Bergbau u. Metall-, 1/8 Holzind.); 1904 (ohne Seen) 8,7 % Ackerland, 3,4 % Wiesen, 36,3 % unproduktiv (s. Tab. I A, Kartenrücks.); 1902 von den 349 379 bäuerl. Anwesen (15 % verpachtet) 85 284 unter 2 ha, 223 695 mit 2 bis 20 ha, nur 3243 (etwas über 1/3 unter Pächtern) mit über 100 ha (bes. Schonen). Hauptfeldfrüchte (Getreideernte 1905 für etwa 300 Mill. *M*; vgl. Tab. I B, Kartenrücks.) Roggen (wichtigste Brotfrucht; 1905: 9,1 Mill. hl), Hafer (24,2 Mill.), Kartoffeln (22,4 Mill.); ferner Gerste, Weizen, Mischkorn, Rüben, Hülsenfrüchte, Hanf, Flachs. Viehstand (s. ebd.) Ende 1904: 546 943 Pferde, 2 545 583 Rinder, 1 105 903 Schafe, 796 572 Schweine, 241 000 Rentiere (Lappland); bedeutende Milchwirtschaft (bes. Schonen u. Mittel-S.). Bergbau (1904: 30 869 Arb.) hauptſ. auf Eisenerze (von 336 Gruben 4 083 945 t, 56 % aus Norrbotten; 3/4 fürs Ausland), weniger Kupfer- (36 834 t), Zink- (57 634 t), Silber- u. Blei- (8187 t), Manganerze (2297 t) u. Schwefelkies (15 957 t), leidet aber durch Mangel an eigner Kohle (1904 nur 320 984 t). Die durch reiche Wasserkräfte unterstützte Ind.

(insges. 1904: 11962 Fabr. mit 277853 Arb. u. 1329 Mill. *M* Produktion) schließt sich hauptſ. an die Land- u. Waldwirtschaft u. den Bergbau an; Nahrungs- u. Genußmittelind. (32,38 % des Gesamtproduktionswerts): Getreidemühlen (1670 Betriebe mit 4517 Arb. u. 112,9 Mill. *M*), Zuckerfabr. u. -raffinerie (26, 7982 u. 53,1 Mill.), Brauerei (735, 6596 u. 41,4 Mill.), Brennerei (152, 1049 u. 76,3 Mill.), Fabr. v. Tabak (118, 4731 u. 20 Mill.), Margarine (7, 360 u. 14,3 Mill.) ꝛc.; Holzind. (23,73 %): Sägemühlen (1370, 41849 u. 172,3 Mill.), Fabr. v. Holzmasse (135, 8333 u. 50,6 Mill.), Papier (67, 7031 u. 35,5 Mill.), Holzkohle (475, 6154 u. 12,8 Mill.), Streichhölzern (19, 5655 u. 10,6 Mill.) ꝛc.; Metallind. (14,83 %): Fabr. v. Eisen- u. Stahlwaren (636, 19509 u. 69,4 Mill.), Maschinen ꝛc. (715, 32425 u. 94,1 Mill.); Textilind. (13,07 %): 229 Spinnereien (10905 Arb., 61,6 Mill.), 171 Webereien (15369 Arb., 73,0 Mill.); Stein- (1199, 40027 u. 72,1 Mill.), Leder- (574, 8426 u. 45,0 Mill.), Öl- u. Gummi- (218, 3186 u. 29,4 Mill.), chem. (284, 3162 u. 75,3 Mill.), graph. Ind. (353, 5841 u. 16,1 Mill.), Torfgewinnung; in manchen Teilen bedeutender Fischfang, Jagd nur im N. Erwerbsquelle. (1905) 12715 km Eisenbahnen (4206 staatl.; Kosten: 1012 Mill. *M*), (1904) 3419 Postanstalten (383 Mill. Sendungen), 2383 Telegraphenstationen (51613 km Drähte, 3,15 Mill. Depeschen), 114741 Telephonstellen ($^{2}/_{3}$ staatl.) mit 225359 km Drahtlänge. Der Schiffsverkehr (1904: 70086 Fahrzeuge mit 18340000 R.T., Haupthäfen Göteborg u. Stockholm) wird zu 46 % von der eignen Handelsflotte (2969 Schiffe [1019 Dampfer] mit 673872 R.T.), zu 21 % von Dänemark u. zu 9 % von Deutschland besorgt. (1900) 57037 km Landstraßen, über 20, zus. 1130 km l. Kanäle (mit 181 Schleusen), durch die 1903: 115159 Fahrzeuge gingen. Hauptwaren u. -länder des Außenhandels (1905 einschl. Edelmetalle in Einf. 654,8, Ausf. 506,5 Mill. *M*) s. Tab. I C, Kartenrücks. Einzige Zettelbank die Reichs- u. Nationalbank v. S. (s. Banken, Bd I, Sp. 1041; 1905 für 194 Mill. *M* Noten; 19 Abt.); daneben (1905) 23 Privat- (115 Mill. *M* Kapital) u. 48 Aktienbanken (160), in beiden zugleich 210 Mill. *M* Spareinlagen von 370453 Einlegern; an 3417 anderen Sparkassen 1941069 Einleger (567032 an der Post) mit 717 (62) Mill. *M* Einlagen.

Staatswesen. Nach der Verfassung v. 6. Juni 1809 u. dem Staatsgrundgesetz v. 22. Juni 1866 ist S. eine im Mannesstamm (Primogenitur) des Hauses Bernadotte erbliche Monarchie, eingeschränkt durch den Reichstag (Riksdag): 1. Kammer, mit 150 von den Landständen (Landsting mit 25 Mitgl.) u. Vertretungen der 5 größeren Städte auf 9 Jahre aus der Klasse der Höchstbesteuerten gewählten Mitgl., 2. Kammer mit 230 Abg. (in den gr. Städten direkt, in 15 kl. Landkreisen noch indirekt auf 3 Jahre gewählt; Proportionalwahl für beide Kammern 1907 geplant). Dem König steht ein von ihm ernannter, dem Reichstag verantwortlicher Staatsrat (2 Min. u. 9 Räte; 8 Dep.) zur Seite. Innere Verwaltung: Oberstatthalterschaft der Hauptst. Stockholm u. 24 Län (s. d.) mit 118 Vogteien (Fögderier unter Kronofogdar, die von 519 Kronolänsmän unterstützt werden), 93 Städten, 30 Flecken u. 2384 selbständigen Landgem. (z. T. mit Frauenstimmrecht). Den größten Anteil an den Staatseinn. (Budget 1907 in Einn. u. Ausg. je 241,7 Mill. *M*) haben Zölle (30 %), Verkehrsanstalten (20,5), Branntwein- (12,2) u. Einkommensteuer (11,7 %), an den Ausg. Armee u. Marine (39,5 %), Inneres (20,5), Kultus u. Unterricht (11,3), Verzinsung u. Tilgung (7,6 %) der Staatsschuld (1906: 423,4 Mill. *M*, fast nur für Eisenbahnen). Höchstgericht (Högsta Domstol: 18 Mitgl.) mit 3 Hof- u. Appellger. (Hofrätt; außerdem Kriegshofger.), 91 Stadtger. (Bürgermeister nebst Räten) u. je 1 Richter (Häradshöfding) in den 120 ländl. Gerichtssprengeln (Domsaga), der in den einzelnen Gerichtsbez. (Härad od. Tingslag, insges. 237) zu gewissen Zeiten mit 12 Beisitzern Gericht (Ting) hält; 29 Straf-, 5 Zwangsarbeitsanstalten (1 für Frauen). Die luth. Staatskirche zählt 1 Erzbistum (Upsala) mit 12 Bistümern (Stiftern) u. dem Konsistorium in Stockholm, 186 Propsteien u. 1397 Pastoraten. Allg. Schulpflicht (seit 1842); (1904) 12778 Volksschulen (2313 Wanderschulen) mit 845462 Schülern, (1905) 82 höhere Schulen, 46 ohne Oberbau (‚Gymn.‘): 25 5klass. u. 17 3klass. ‚Realschulen‘ sowie 4 ‚Pädagogien‘ (2- bis 3klassig), mit insges. 20516 Schülern, 31 Volkshochschulen (1666), 8 Lehrer- u. 6 Lehrerinnensem. (1412), 1 höheres Lehrerinnensem., 117 höhere Mädchen- (12000), 2 höhere techn. (2351) u. 6 techn. Elementar- (689), 10 Seefahrts- (712), 8 Forstschulen, 2 Ackerbauinstitute, Sem. für Blinden- u. Taubstummenlehrer, 2 Blindenanstalten (119), je 2 Univ. (2546) u. private Hochschulen, Techn. Hochschule (396), Medicochirurg. (251), Pharm. (96), Veterinär- (68), Forst-, Zahnärztl. Institut, Landwirtsch. Akad., Konservat. (172), Gymnast. Zentralinstitut, Kriegs- (150), Art.- u. Ingenieur- (79), Seekriegshochschule (20), Kriegs- u. Marineschule (156); 9 Gelehrte Ges. (bes. Akad. d. Wiss.). Armenpflege (1903: 235277 Arme) örtlich (1867 Armenhäuser für 54565 Personen); (1904) 431 Kranken- (16286 Betten, 107960 Kranke) u. 16 Irrenanstalten (5118 Plätze). Allg. Wehrpflicht vom 21. bis 40. Lebensjahr: 8 Jahre im 1. (240, bei der Marine 300 Tage Dienst), 4 im 2. Aufgebot, 8 im Landsturm; Friedensstärke der Armee (6 Div. u. 1 Reg. [Gotlandstruppen]; 28 Inf.-, 8 Kav.-, 6 Feldart.- [u. 1 Korps], je 1 Positions-, Festungsart. u. Festungsingenieur-Reg., 4 Ingenieur-, 6 Trainkorps [Bat.]) 1906: 2871 Offiz. u. Beamte, 2410 Unteroffiz., 57255 Mann u. 7582 Pferde, Kriegsstärke etwa 280000, mit Landsturm 430000. Die Kriegsflotte zählt (1906) 12 Küstenpanzerschiffe, 7 Panzerkanonenboote (Monitore), 1 Panzerkreuzer, 7 Torpedojäger (2 im Bau), 7 alte Kanonen-, 31 Torpedoboote (15 im Bau), insges. 65 fertige Fahrzeuge mit 55000 t, 372 Geschützen, 373 Offiz. u. Beamten, 4020 Mann. Festungen: Karlsborg, Boden (5 Panzerforts); Küstenbefestigungen: Göteborg, Karlskrona, Stockholm (Vaxholm, Oskar Fredriksborg). Landesfarben: Blau-Gelb; Flagge (s. Taf. Flaggen II) seit 1905 ohne das Unionszeichen; Wappen: ein durch ein goldenes Kreuz quadrierter Schild (mit gespaltenem Herzschild: r. für Wasa, l. für Pontecorvo), r. oben u. l. unten 3 goldene Kronen (für S.) u. l. oben u. r. unten ein goldener, doppeltgeschwänzter Löwe auf 3 silbernen Schrägbalken (für Götaland). 4 Orden (vgl. Beil. Orden, weltl.).

Vgl. Rosenberg, Geogr.-statist. handlex. (1883); Törnebohm, Geol. (2 Bde, 1894); Sundbärg, Sver.

SCHWEDEN UND NORWEGEN.

I. DAS NÖRDLICHE SKANDINAVIEN.
1 : 8.000.000
Ämter in Norwegen: siehe Erklärung der Hauptkarte. L.-Lödingen, S.-Skjervö.

Norwegen
Ämter: 1 Stavanger, 2 Lister und Mandal, 3 Nedenes, 4 Bratsberg, 5 Jarlsberg und Larvik, 6 Smaalenene, 7 Akershus, 8 Buskerud, 9 Söndre Bergenhus, 10 Nordre Bergenhus, 11 Kristiansamt, 12 Hedemarken, 13 Romsdal, 14 Söndre-Trondhjem, 15 Nordre-Trondhjem, 16 Nordland, 17 Tromsö, 18 Finmarken. Stadtbezirke: Kristiania und Bergen.

Schweden
Läne:
1 Malmöhus
2 Kristianstad
3 Blekinge
4 Kalmar
5 Kronoberg
6 Halland
7 Göteborg und Bohus
8 Elfsborg
9 Jönköping
10 Gotland
11 Östergötland
12 Skaraborg
13 Vermland
14 Örebro
15 Södermanland
16 Stockholm
17 Upsala
18 Vestmanland
19 Kopparberg
20 Gefleborg
21 Vesternorrland
22 Jemtland
23 Vesterbotten
24 Norrbotten
Stadtbezirk: Stockholm
Va. - Vadstena
Sk. - Skeninge

Maßstab 1 : 5.000.000
Kilometer
Abkürzungen: E.-Elf (schwed.), Elv (norw.), Fj.-Fjeld, Fj.-Fjord, J.-Jaure, V.-Vare, V.-Vattn, Vd.-Vand.

10° Ö. L. v. Greenwich 12°

II. 1 : 200.000 Kilom.
Stadtteile: 1 Grünerlökken, 2 Hegdehaugen, 3 Homansby, 4 Rodelökken

III. 1 : 500.000 Kilom.
1 Riddarholmen, 2 Staden, 3 Skansen, 4 Rosendal, 5 Hauptbahnhof.

Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

SCHWEDEN u. NORWEGEN. Statistik II: Norwegen.

A. Fläche, Bevölkerung, Bodennutzung.

Ämter	Fläche in km²		Über 627 m Meereshöhe %	Bevölkerung 1900			Jährl. Zunahme seit 1891 %	Bodennutzung (% der Fläche)		
	insges.	Binnengewässer		insges.	auf 1 km²	in Städten %		Äcker u. Gärten	Wiesen	Wald
Akershus	5 223,70	336,42	—	116 896	23,92	2,8	1,61	5,81	11,04	64,4
Bergen (Stadt)	13,55	0,52	—	71 867	5516	100	3,02	—	—	—
Bergenhus, N.	18 481,51	655,10	44,3	88 214	4,95	1,1	0,27	0,38	1,70	11,9
„ S.	15 606,40	501,89	40,7	132 687	8,78	—	0,57	0,44	2,67	12,9
Bratsberg	15 189,09	1 039,82	47,9	98 298	6,95	25,6	0,74	0,64	1,91	37,3
Buskerud	14 816,83	801,15	54,8	112 743	8,04	27,7	0,73	0,98	3,08	33,4
Finmarken	46 404,59	922,50	8,4	33 387	0,73	20,6	1,23	—	0,09	6,0
Hedemarken	27 452,52	1 245,07	24,7	126 703	4,83	5,9	0,58	0,95	2,00	45,6
Jarlsberg u. Larvik	2 319,58	74,95	—	101 003	45,00	36,0	0,35	6,91	16,65	59,1
Kristiania (Stadt)	16,55	0,23	—	229 101	14 038	100	4,17	—	—	—
Kristians	25 342,32	1 146,36	70,0	116 280	4,81	5,7	0,74	0,90	2,77	21,5
Lister u. Mandal	7 264,25	383,44	20,3	78 259	11,37	28,3	0,35	0,69	2,11	25,5
Nedenes	9 348,00	575,78	44,2	75 925	8,66	26,6	— 0,14	0,51	1,00	37,2
Nordland	38 340,10	1 440,77	31,0	150 637	4,08	6,7	1,44	0,18	0,80	9,2
Romsdal	14 989,61	399,23	23,6	136 519	9,36	20,3	0,64	0,65	3,58	16,5
Smaalenene	4 143,82	274,25	—	136 167	35,19	31,1	1,30	6,37	14,10	61,3
Stavanger	9 147,15	475,92	22,0	125 658	14,49	36,8	0,87	1,15	4,04	12,0
Tromsö	26 246,05	535,65	36,1	72 966	2,84	12,0	1,33	0,07	0,57	7,9
Trondhjem, N.	22 522,43	1 397,09	22,7	83 449	3,95	7,5	0,27	0,70	2,00	23,0
„ S.	18 608,91	794,03	41,0	134 718	7,56	28,7	0,90	0,44	3,00	30,5
Norwegen	321 476,96	13 000,17	32,3	2 221 477	7,20	28,9	1,13	0,69	2,15	21,2

B. Feldfrüchte (hl) u. Viehstand (Kopfzahl).

Ämter	Feldfrüchte 1905						Viehstand 1900					
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mischkorn	Kartoffeln	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine	Rentiere	Geflügel
Akershus	12051	52016	130114	579023	7967	690328	15240	58445	10899	16516	—	131065
Bergen (Stadt)	—	—	—	—	—	556	591	255	154	60	—	2148
Bergenhus, N.	10	—	46717	112261	9865	500273	9633	77614	120932	14627	550	35227
„ S.	61	500	10322	135808	17152	602690	8272	77996	170670	11049	1727	117737
Bratsberg	16345	13705	77501	74450	651	418166	6894	36364	23441	6842	6849	71602
Buskerud	9493	25523	104887	171878	17750	495690	10467	50900	21541	7353	3436	80210
Finmarken	—	—	—	77	—	10011	932	9222	16688	22	74383	1645
Hedemarken	439	29121	127714	497286	80750	1097569	15622	76889	46927	21210	410	91554
Jarlsberg u. Larvik	36808	54800	34597	182791	1041	451759	9038	38952	4388	6918	—	111248
Kristiania (Stadt)	145	32	118	254	140	6933	3746	598	23	337	—	4509
Kristians	114	18068	293741	168010	107667	854403	18102	86682	51278	20306	1598	77626
Lister u. Mandal	3288	5390	11286	93198	4318	368800	3970	36441	28921	2187	—	77832
Nedenes	5777	5670	24499	31774	176	327732	3656	22175	15720	4471	807	55472
Nordland	23	1430	46966	23558	1231	528914	8149	61945	76789	3310	9784	65547
Romsdal	29	615	47936	284074	18153	479666	9888	73377	87873	11221	250	71737
Smaalenene	31075	135677	13583	439428	1683	467490	12749	53400	6078	10992	—	156683
Stavanger	237	2462	32606	290663	1353	532714	11159	53430	165311	5733	—	312147
Tromsö	—	—	16797	916	193	220824	5140	32469	41919	807	2753	16483
Trondhjem, N.	39	690	92873	260063	1578	623293	9247	44314	46305	11374	4722	91769
„ S.	10	252	108512	131970	5479	425236	10504	58733	62962	10013	1515	87896
Norwegen	115944	345951	1220769	3477482	277147	9103047	172999	950201	998819	165348	108784	1659037

C. Spezialhandel (Hauptwaren u. -länder) 1905.

Einfuhrwaren	Mill. M	Ausfuhrwaren	Mill. M
Getreide u. Mehl	63,81	Holz u. Holzwaren	73,16
Roggen	*27,04*	*Holz*	*39,27*
Gerste	*13,48*	*Holzstoff*	*31,07*
Textilwaren	46,04	Tier. Nahrungsmittel	69,62
Mineralien	43,78	*Kabeliau*	*29,32*
Steinkohle	*22,95*	*Hering*	*11,10*
Metalle u. Metallwaren	39,84	*kondensierte Milch*	*7,34*
Kolonialwaren	28,56	*Butter*	*3,50*
Zucker	*10,80*	Mineralien etc.	13,97
Kaffee	*10,33*	*Pyrit*	*4,22*
Maschinen etc.	28,04	*Hausteine*	*2,91*
Schiffe	*15,80*	Papier u. Karton	13,96
Maschinen	*8,55*	Maschinen etc.	9,48
Seife, Öl etc.	22,50	*Schiffe*	*8,25*
Tiere u. tier. Nahrungsmittel	20,44	Häute etc.	9,42
Häute, Federn etc.	12,32	*Rinder- u. Kalbshäute*	*3,37*
Holz u. Holzwaren	11,80	*Fischrogen*	*2,74*
Früchte, Gemüse	4,99	Öl, Talg etc.	6,89
Getränke	4,39	*Thran*	*6,35*
Papierwaren	4,33	Metalle u. Metallwaren	6,37
zus. mit den übrigen	351,38	zus. mit den übrigen	212,54

Länder [1]	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mill. M	% [2]	Mill. M	% [2]
Grofsbritannien	87,47	24,89	92,44	37,70
Deutschland	98,09	27,91	35,34	14,41
Schweden	43,28	12,32	17,13	6,99
Dänemark	30,36	8,64	12,43	5,07
Rufsland	36,17	10,29	6,08	2,48
Niederlande	15,27	4,35	22,75	9,28
Belgien	13,91	3,96	9,41	3,84
Spanien	2,60	0,74	14,88	6,06
Frankreich	5,08	1,44	11,17	4,55
Ver. Staaten	9,06	2,58	5,17	2,11
Italien	1,87	0,53	4,21	1,71
Japan	—	—	2,72	1,11
Portugal	0,85	0,21	1,92	0,78
Australien	—	—	2,44	1,00
Rumänien	2,41	0,69	—	—
Afrika	0,19	0,06	1,93	0,79
Asien	—	—	2,11	0,86
Argentinien	0,58	0,17	0,17	0,07
Österreich	0,24	0,07	0,49	0,20

[1] nach dem Anteil am Gesamthandel geordnet; [2] Anteil vom ganzen Einfuhr- bzw. Ausfuhrwert.

SCHWEDEN u. NORWEGEN. Statistik I: Schweden.

A. Fläche, Bevölkerung, Bodennutzung.

Län	Fläche in km²		Bevölkerung 1905		Hauptorte 1905		Bodennutzung 1904 (% der Fläche)		
	insges.	Binnengewässer	insges.	auf 1 km²	Name	Einw.	Äcker u. Gärten	Wiesen	Wald
Blekinge	2 895,71	119,02	148 755	51,37	Karlskrona	26 673	22,48	5,38	40,44
Elfsborg	11 677,89	1 050,76	280 360	24,01	Venersborg	7 155	18,84	4,61	61,28
Gefleborg	18 313,84	1 410,16	246 153	13,44	Gefle	30 842	5,54	4,28	81,51
Göteborg u. Bohus	4 895,59	151,57	357 120	72,95	Göteborg	153 003	20,65	2,34	26,44
Gotland	3 117,94	41,84	53 399	17,13	Visby	9 003	22,03	7,93	45,47
Halland	4 771,34	149,92	143 448	30,06	Halmstad	17 183	28,71	5,82	17,08
Jemtland	47 511,98	3 460,40	113 229	2,38	Östersund	7 291	1,14	0,85	62,26
Jönköping	10 616,88	905,14	206 177	19,42	Jönköping	23 310	12,55	13,10	45,28
Kalmar	10 961,97	581,04	226 876	20,70	Kalmar	13 915	15,87	5,85	55,24
Kopparberg	28 150,50	1 698,50	223 893	7,95	Falun	10 584	3,67	3,44	73,60
Kristianstad	6 222,40	222,40	220 104	35,37	Kristianstad	10 919	37,49	8,49	36,58
Kronoberg	8 906,66	1 003,21	157 555	17,69	Vexjö	7 817	9,91	12,23	28,18
Malmöhus	4 728,84	100,61	430 955	91,14	Malmö	72 459	74,83	5,13	13,46
Norrbotten	99 165,64	6 716,36	150 220	1,51	Luleå	8 908	0,37	1,86	29,49
Örebro	8 318,38	805,25	200 087	24,05	Örebro	25 746	18,69	3,76	64,12
Östergötland	9 968,04	1 077,64	287 421	28,83	Linköping	16 125	24,60	5,68	61,01
Skaraborg	8 074,96	405,41	239 320	29,64	Mariestad	4 141	41,60	4,01	37,43
Södermanland	6 236,98	573,49	169 576	27,07	Nyköping	8 363	27,61	1,91	48,82
Stockholm	7 443,81	367,91	192 328	25,84	— [2]	—	22,59	4,27	54,39
Upsala	5 120,87	192,44	125 610	24,53	Upsala	24 339	29,96	6,23	53,80
Vermland	17 549,13	1 774,75	255 142	14,54	Karlstad	14 834	11,67	2,57	77,68
Vesterbotten	55 768,89	3 224,53	152 746	2,74	Umeå	5 032	1,46	3,23	49,13
Vesternorrland	24 127,81	1 404,54	240 873	9,98	Hernösand	8 932	3,34	1,87	83,07
Vestmanland	6 434,49	305,42	149 050	23,17	Vesterås	15 146	24,00	3,35	54,47
Stadt Stockholm	31,19	1,21	324 488	10404	—	—	12,31	1,32	42,67
Schweden	411 011,93	36 852,55 [1]	5 294 885	12,88	Stockholm	324 488	8,81	3,43	51,46

[1] einschl. der 4 grofsen Seen (Wener-, Wetter-, Mälar-, Hjelmarsee); [2] Verwaltung in Stockholm.

B. Feldfrüchte 1906 (100 hl) u. Viehstand 1904 (Kopfzahl).

Län	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mischk., Hülsenfr.	Kartoffeln	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine	Geflügel
Blekinge	297	2 705	564	4 268	576	9 569	9 654	53492	17498	10700	95315
Elfsborg	142	5 241	206	22 949	273	16 515	30 105	146176	45675	43980	89380
Gefleborg	12	615	2 851	5 584	357	6 164	17 919	84577	73144	17885	51014
Göteborg etc.	106	2 023	725	9 221	756	6 167	21 468	60027	13129	8003	234268
Gotland	604	2 304	2 700	598	469	2 249	11 604	34433	38331	10466	89801
Halland	450	4 852	761	13 855	1 020	7 905	25 723	107331	37485	47931	138592
Jemtland	—	152	2 159	255	127	2 112	15 135	57764	50066	8646	24579
Jönköping	71	4 213	552	14 496	319	13 341	14 984	149161	103828	49444	199206
Kalmar	646	6 462	2 602	11 384	447	10 197	27 653	165374	92058	33597	189450
Kopparberg	61	2 680	453	8 987	215	7 641	18 471	80914	42524	20233	65004
Kristianstad	1 310	6 835	2 918	11 704	5 354	24 184	40 767	127331	46213	121532	211165
Kronoberg	4	3 071	1 504	11 899	34	13 710	8 939	119848	62762	34712	87221
Malmöhus	7 153	7 405	12 986	16 585	14 987	22 798	67 516	197773	32115	132326	606753
Norrbotten	—	158	3 615	321	—	2 204	20 021	46816	33884	2312	1832
Örebro	750	3 568	379	14 212	489	8 011	16 740	97099	20973	21957	107341
Östergötland	1 805	7 151	3 159	11 740	12 312	10 682	26 705	179447	63381	35468	204054
Skaraborg	1 193	9 000	624	32 967	1 666	14 463	36 527	169391	47144	59397	250938
Södermanland	1 660	3 863	701	10 819	2 917	3 851	15 933	115835	23843	23000	63825
Stockholm	1 397	4 175	1 122	8 061	3 561	8 699	26 547	106001	35306	22874	116175
Upsala	1 643	3 595	2 866	5 491	4 366	5 104	22 798	81481	37468	22413	99578
Vermland	107	6 801	150	13 483	137	12 841	21 285	116554	44435	25090	?
Vesterbotten	—	101	4 066	227	105	4 236	15 458	69916	50161	10084	35172
Vesternorrland	—	307	4 348	1 545	149	6 311	17 346	81320	64269	13793	65949
Vestmanland	1 253	3 511	679	11 195	1 747	3 223	18 706	97330	30207	20602	67477
Stadt Stockholm	—	—	1	7	3	22	6 939	197	4	127	676
Schweden	20 664	90 788	52 691	241 853	52 386	223 580	546 943	2545583	1105903	796 572	3094765

C. Spezialhandel (Hauptwaren u. -länder) 1905.

Einfuhrwaren	Mill. M	Ausfuhrwaren	Mill. M
Textilwaren	111,52	Holz etc.	227,05
Baumwolle	*17,75*	*Holz*	*156,94*
Wolle	*17,74*	*Holzmasse*	*47,93*
Mineralien	90,81	*Tischlerwaren*	*11,89*
Kohle	*56,19*	*Zündhölzchen*	*9,68*
Getreide u. Mehl	70,41	Mineralien	63,07
Kolonialwaren	54,42	*Eisenerz*	*30,71*
Kaffee	*30,48*	*Steine*	*14,47*
Öle, Seifen etc.	49,57	Metalle	56,21
Maschinen etc.	45,23	*Eisen*	*51,18*
Metallwaren	39,53	Tier. Nahrungsmittel	52,61
Häute etc.	36,16	*Butter*	*40,51*
Metalle	31,61	Metallwaren	42,44
Kupfer	*12,03*	*Eisenwaren*	*18,07*
Eisen	*8,75*	*Maschinen*	*17,39*
Tier. Nahrungsmittel	25,94	Papier	26,96
Früchte, Gemüse	13,60	Häute etc.	10,56
zus. mit den übrigen	654,84	zus. mit den übrigen	506,49

Länder [1]	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mill. M	% [2]	Mill. M	% [2]
Deutschland	252,41	38,6	95,86	19,0
Grofsbritannien	162,05	24,9	179,33	35,4
Dänemark	44,77	6,9	56,39	11,1
Norwegen	26,56	4,1	35,28	7,0
Ver. Staaten	46,63	7,1	11,10	2,2
Frankreich	17,87	2,7	33,64	6,6
Niederlande	15,58	2,4	25,70	5,1
Rufsland	32,60	5,0	9,22	1,6
Belgien	11,58	1,7	16,41	3,2
Finland	7,45	1,1	10,06	2,0
Argentinien	10,04	1,5	1,24	0,2
Brit.-Indien	6,09	0,9	3,63	0,7
Spanien	4,09	0,6	5,03	1,0
Brasilien	5,00	0,7	0,69	0,1
Brit.-Südafrika	0,07	—	5,14	1,0
Italien	3,89	0,6	1,09	0,2

[1] nach dem Anteil am Gesamthandel geordnet; [2] Anteil vom ganzen Einfuhr- bzw. Ausfuhrwert.

land etc. (1901); Nyström, Sver. rike (2 Bde, 1902); G. Sundbärg, Sweden, its People & Ind. (1904); ders., Aperçus stat. (1906); Ahlenius, S., geogr., topogr., statist. beskr. (1905 f.); Statist. Tidskrift u. Offic. Statist. (jährl. seit 1870); Statskal. (seit 1813 jährl.; alles Stockh.); Passarge (1897); Reisehandb. (²1900) u. Führer (1906) des Schwed. Touristenvereins (Stockh.); Baedeker, S. u. Norw. (¹⁰1906). Generalstabskarte 1 : 500 000 u. 1 : 1 Mill. (14 Bl., Stockh. 1904), 1 : 200 000 (60 Bl., seit 1886) u. 1 : 100 000 (91 Bl., seit 1857).

Das Apost. Vik. S. (1783, bis 1887 auch für Norwegen; Apost. Vik. 1833/73 Laurenz Studach, seit 1886 Bisch. Alb. Bitter [s. d.]) zählt (Ende 1906) 8 Stationen, 12 Priester, 2 relig. (weibl.) Genoss., 2538 Katholiken.

Geschichte. Über S. haben wir lange nur spärliche Nachrichten. Auf das eine Hauptvolk bezieht man die bei Tacitus (Germ.) als mächtig an Männern, Waffen u. Schiffen gerühmten Svear, auf das andere Prokops Nachricht über die den Herulern benachbarten Götar. Die urspr. auf vielen Runensteinen erhaltene Sprache steht der gotischen sehr nahe. Alt-Upsala war eine alte Opferstätte u. Königssitz (die 3 großen Königshügel bei Alt-Upsala; neu aufgefundene prächtige Königs- od. Häuptlingsgräber bei Wendel). — Der sagenhafte König Ingiald Illråda (d. Arglistige) aus dem berühmten Ynglingergeschlecht soll mit List u. Grausamkeit die Landschaftskönige aus dem Weg geräumt haben. Aber die einzelnen Landschaften behielten große Selbständigkeit mit eignen Gesetzen (s. Nordisches Recht). Die Verfassung war monarchisch-demokratisch, das Feudalsystem bestand nicht. Ein Volk in Waffen trat auf dem Allshärjarting zur Rechtsprechung zusammen u. bestimmte dort auch in letzter Hand die Politik der Könige. Zur Wikingerzeit ging eine große Auswanderung nach Osten vor sich von der schwed. Ostküste (Roslagen) u. von Finland (Rurik in Rußland, nordländ. kais. Leibwache in Byzanz, byzant. u. arab. Münzfunde in S.).

Das Christentum predigte zuerst der hl. Ansgar (829 u. 853, Station Birka im Mälarsee). Durchschlagenden Erfolg hatten erst im 11. Jahrh. die (unseres Wissens) angelsächs. Glaubensboten Sigfried, der um 1008 den König Olaf Skötkönung taufte, Eskil, David u. a. Noch unter der Dynastie der Stenkil (1060/1125; die uralte Ynglingerdynastie erlosch 1060) rangen Christentum u. Heidentum miteinander, bis unter den folgenden Sverker-Erichschen Herrschern, unter Erich d. Hl. (1150/60), der Sieg des Christentums vollendet wurde. Erich unternahm auch einen Kreuzzug nach Finland. 1164 wurde Upsala Erzbistum (zunächst noch unter der dän. Metropole Lund) mit den Suffr. Skara, Linköping, Strengnäs u. Westerås. Auf der Landessynode zu Skeninge (wahrsch. 1248) wurden die kirchl. Angelegenheiten geordnet (Cölibat, kan. Recht, Bischofswahl). Der mächtigste Mann des Reichs war damals der Jarl (Reichskanzler) Birger, der Stockholm befestigte u. die Hansa begünstigte. Nach Erich Erichssons Tod (1250) folgte Birgers Sohn Waldemar auf dem Thron u. damit das Haus der Folkunger. Birgers jüngerer Sohn Magnus Ladulås, einer von S.s mächtigsten Königen im M.A. (1275/90), schützte das Volk gegen den Übermut des mächtig gewordenen Adels. Der Vormund seines Sohnes Birger (1290/1318), Marschall Torgils Knutsson, vollendete die Eroberung Finlands. Birgers Neffe Magnus Erichsson (1319/63), als Erbe seines mütterlichen Großvaters zugleich König v. Norwegen, verlor 1361 Wisby u. Gotland an Waldemar IV. v. Dänemark (darauf 1363 abgesetzt). Unter Magnus gewann die hl. Birgitta († 1373) mit dem von ihr gest. Orden großen Einfluß auf das religiöse u. kulturelle Leben S.s. Magnus' Schwestersohn Albrecht v. Mecklenburg (1363/89) suchte sie vergeblich im Bund mit der Hansa zurückzuerobern. Gegen Albrecht rief ein Teil des Adels seine Schwägerin Margarete v. Norwegen u. Dänemark zur Königin aus. Albrecht wurde geschlagen u. 6 Jahre gefangen gehalten. Die Union der 3 skandinav. Reiche wurde von den versammelten Großen aller 3 Länder (Kalmarische Union 20. Juli 1397) durch die Wahl ihres Großneffen Erichs d. Pommern zum Nachfolger bestätigt. Unter Margaretens Nachfolgern Erich (1412/42), Christoph v. Bayern (1442/48), Christian I. aus dem oldenb. Haus (1448/81) u. dessen Sohn Hans (1482/1513) zeigte sich bald Widerstand gegen die Union, der zum Bürgerkrieg führte. Auch die Bauern erhoben sich wiederholt, geführt von tüchtigen Männern, wie Engelbrecht u. 3 Mitglieder des Sture-Geschlechts; Sten Sture, 1470/97 schwed. Reichsverweser, schlug das Unionsheer 1471 auf der Brunkebrog. Der Unionskönig Christian II. (1513/23) suchte durch das ‚Stockholmer Blutbad' 1520, wo geistliche u. weltliche Große nebst anderen den Tod fanden, den Widerstand zu brechen, erbitterte aber durch sein Vorgehen nur noch mehr. Gustav Erichsson Wasa stellte sich an die Spitze des Volks, sprengte endgiltig die Union u. erwarb selbst die Krone (1523 bis 1560). Er führte die luth. Lehre ein u. begegnete dem Widerstand teils mit Gewalt (Bischof Sunnanväder u. Propst Kanut enthauptet 1527) teils mit beschwichtigenden Erklärungen, er wolle keine Trennung von der Kirche, u. Schonung von Äußerlichkeiten im Kirchenwesen. Er hinterließ die kgl. Macht befestigt, die kgl. Kasse gefüllt (vielfach mit Kirchengut) u. ein von ihm geschaffenes Heer; aber das Schulwesen lag danieder, die Univ. Upsala war geschlossen.

Unter seinen Nachkommen Erich XIV., Johann III., Sigmund u. Karl IX. folgen innere Streitigkeiten, bis Karl IX. seinen Neffen Sigmund, seit 1587 auch König v. Polen, 1599 stürzte. Karls Sohn Gustav II. Adolf (1611/32) gründete S.s ‚Größezeit' (1611 bis 1718). Im Krieg gegen Rußland u. Polen eroberte er einen Teil Kareliens, Ingermanland u. Livland. Beim Versuch, den mit dem Kanzler Axel Oxenstjerna gefaßten Plan eines schwed. Ostseereichs durch Eingreifen in den 30jähr. Krieg zu verwirklichen, fiel er bei Lützen (1632). In S. setzte er 1619 Todesstrafe (später ersetzt durch Ausweisung) auf Annahme des kath. Glaubens u. ließ das Gesetz auch ausführen. Oxenstjerna setzte mit tüchtigen Feldherren (Banér, Torstensson) dieselbe Politik fort. S. erhielt im Westfäl. Frieden 1648 Vorpommern mit Rügen u. einen schmalen Streifen rechts der Oder mit Stettin, Wismar u. die Stifter Bremen u. Verden, alles als deutscher Reichsstand, u. 5 Mill. Thaler. Wichtiger noch war, daß es durch seine überlegene Wehrmacht 1643/45 Dänemark schlug u. im Frieden v. Brömsebro mehrere Besitzungen (Gotland, Ösel, Jemtland u. Herjeådalen) zurückeroberte. — Nach Christinens (1632/54) Abdankung kam mit Gustav Adolfs Schwestersohn Karl X. Gustav (1654/60), schon bisher als aus-

gezeichneter Feldherr in schwed. Dienst, das Haus Pfalz-Zweibrücken auf den Thron. Er entwarf einen Plan zur Teilung Polens, dessen Herrscher als Angehörige des Hauses Wasa auf den schwed. Thron Anspruch machten, u. schlug im Bund mit Brandenburg die Polen bei Warschau (1656). Dänemark, das ihm den Krieg erklärte, zwang er im Frieden v. Roskilde (1658) zum Verzicht auf Schonen, Halland, Blekinge, Bohuslän u. Bornholm. S. erhielt dadurch seine natürliche Grenze (alles diesseits des Sunds) u. den Höhepunkt seiner Macht (900 000 km²). Karl XI. (1660/97), während dessen Minderjährigkeit mehrere Kriege geführt wurden (1675 Niederlage der S. bei Fehrbellin), erwarb den Titel ‚der große Reichshaushalter'. Unter gesetzlicher Form zog er viele an Adlige verkaufte od. als Lehen ausgethane Krongüter wieder ein (‚die große Reduktion') u. machte das Königtum absolut. Er hinterließ Finanzen u. Flotte im besten Zustand. Karls XII. (1697/1718) Jugend wollten S.s alte Gegner Dänemark, Rußland u. Sachsen-Polen zur Rückeroberung ihrer verlorenen Provinzen benützen (Nordischer Krieg, s. d.). Im Anfang erfocht Karl eine Reihe glänzender Erfolge. Seit der Niederlage v. Poltawa (1709) war S. in der Defensive, schließlich gegen ganz Nord- u. Osteuropa, da auch Preußen u. England-Hannover der Koalition beitraten, die an Karls Starrsinn immer wieder Halt bekam. In den Friedensschlüssen nach seinem Tod (1718) verlor S. einen Teil Finlands u. außer Wismar u. Vorpommern nördl. der Peene alle Lande jenseits der Ostsee: Ingermanland, Estland, Livland, Hinterpommern, Bremen u. Verden. S.s Stellung als europ. Großmacht war dahin.

Nach Karls Tod folgt eine starke Reaktion gegen den bisherigen Absolutismus. Unter Ulrike Eleonore (1718/20), Friedrich v. Hessen (1720/55) u. Adolf Friedrich (1755/71) regierten die mächtigen Reichsstände. Parteikämpfe, Korruption, unsichere äußere Politik kennzeichnen diese Periode (Friedenspartei der ‚Mützen', Kriegspartei der ‚Hüte'). Lichtpunkte bietet die Entwicklung von Wissenschaft, Litteratur u. Kunst (Linné, Bellman). Dieser sog. Freiheitszeit wurde ein Ziel gesetzt durch Gustav III. (1771 bis 1792), welcher durch einen Staatsstreich 1772 der Herrschaft der Stände ein Ende machte. 1779 gewährte er Religionsfreiheit, die nur in sehr beschränktem Maß zur Durchführung kam. Gustav griff Rußland an u. siegte zwar bei Svenskfund 1790, konnte aber keine der verlornen Provinzen wiedererlangen. Er fiel als Opfer einer Adelspartei durch Meuchelmord 1792. Der beschränkte u. eigensinnige Gustav IV. Adolf (1792/1809) beteiligte sich an der 3. u. 4. Koalition gegen Napoleon 1805 u. 1806. Dies führte zum Verlust v. Finland, das Napoleon dem mit ihm ausgesöhnten Zaren überließ. Alexander überfiel seinen bisherigen Verbündeten u. Schwager u. besetzte das von schwed. Truppen entblößte Finland (1808). Die bei Gustav bemerkbare Geistesstörung führte zu seiner Gefangennahme durch General Adlercreutz u. zu seiner Absetzung (1809). Sein väterl. Oheim Karl XIII. (1809/18) mußte im Frieden v. Fredrikshamn (1809) Finland u. die Ålandsinseln abtreten. Vom Reichstag wurde eine neue konstitutionelle Verfassung (Regeringsform, 1809) angenommen. Da Karl alt u. kinderlos war, wurde Prinz Christian August v. Augustenburg zum Thronfolger gewählt. Nach dessen plötzlichem Tod wählte der Reichstag den franz. Marschall Bernadotte zum Kronprinzen. Bernadotte übernahm gleich die Leitung der äußern Politik, brach zu Vieler Enttäuschung bald mit Napoleon u. verband sich 1812 mit Rußland u. England, welche ihm Aussichten auf den Gewinn Norwegens machten. Er schloß sich 1813 der großen Allianz gegen Napoleon an u. führte den Oberbefehl über die Nordarmee bei Großbeeren, Dennewitz u. Leipzig, zog dann gegen das mit Napoleon verbündete Dänemark u. zwang es im Frieden v. Kiel (1814), Norwegen abzutreten. Die Norweger unterwarf er mit Waffengewalt u. Anerkennung ihrer innern Selbständigkeit u. demokrat. (Eidsvold-) Verfassung in der Konvention v. Moss (1814). Der Wiener Kongreß gab dafür Schwedisch-Pommern an Dänemark (von diesem ausgetauscht. Wismar hatte S. schon 1803 an Mecklenburg verpfändet). Nach dem Tod Karls XIII. folgte Bernadotte in beiden Reichen als Karl XIV. Johann (1818/44; Blüte in Wissenschaft u. Dichtkunst; Berzelius, Agardh, Tegnér, Geijer). Sein Sohn Oskar I. (1844/59) förderte in hohem Maß den Wohlstand. Im Krimkrieg schloß er sich den Westmächten an, ohne aber am Krieg selbst teilzunehmen. Unter Oskars volkstüml. Sohn Karl XV. (1859/72) wurde die seit 1435 gerechnete Vierständeverfassung in das Zweikammersystem umgewandelt (1866) u. die Landesverweisung für den ‚Abfall' von der luth. Staatskirche 1860 aufgehoben. Unter Karls schriftst. u. musik. begabtem Bruder Oskar II. (seit 1872) wurde die allg. Wehrpflicht erweitert (1902) u. Schutzzölle auf Getreide u. Industrieprodukte eingeführt (1888). Die Industrie nahm einen außerordentl. Aufschwung, zugleich verschärfte sich jedoch der Gegensatz zw. Arbeitgebern u. Arbeitern. Auf die allerorts erstehenden berufl. Verbände machen sich sozialdemokrat. Einwirkungen stark geltend. Seit 1880 hat S. eine zahlreiche Auswanderung, bes. nach Nordamerika. Das schlechte Verhältnis zu Norwegen, das nam. mit der Führung der auswärtigen Politik durch den schwed. Min. des Äußern unzufrieden war, verschlimmerte sich trotz S.s Entgegenkommen schließlich bis zur Auflösung der Union durch das norw. Storthing 7. Juni 1905 (von S. anerkannt 26. Okt., s. Norwegen). Die jetzt schwebende große Tagesfrage ist die Einführung des allg. Stimmrechts.

Litteratur. Quellensammlgn: Scriptores rerum Suec. (I/III, 1818/76); Svenskt Diplomatarium (8 Bde, 1817/1902); Gesetzessammlg von Collin u. Schlyter (13 Bde, 1827/77); Handlingar u. Handskrifter rørande Sver. hist. (40 Bde, 1816/60 bzw. 1861 ff.); Adelsprotokolle (35 Bde, 1855 ff.); Verträge von Rydberg u. a. (1877 ff.); Reichstagsakten von E. Hildebrand (1887 ff.); Styffe, Bidrag (5 Bde, 1859/84). Darstellungen: Fryxell, Berättelser ur Sv. hist. (46 Bde, 1823/79; bis 1772); Geijer u. Carlson (dtsch, 6 Bde, 1832/87; bis 1706); Sveriges hist. von Montelius, Weibull u. a. (6 Bde, 1877/81; n. A. von E. Hildebrand, 1903 ff.); Forssell, Sv. inre hist. (2 Bde, 1869/75); Lehrb. von Odhner (n. A. 1902). Über Vorgesch. Montelius (s. d.); Strinnholm (5 Bde, 1834/54; bis 1319); H. O. Hildebrand, Sver. Medeltid 1350/1521 (1877 ff.); Malmström 1718/72 (6 Bde, 1893/1901); Odhner, Gustaf III. (2 Bde, 1885/96). Kirchengesch. von Reuterdahl (5 Bde, Lund 1838 ff.; bis 1533); A. Theiner, S. u. der Hl. Stuhl (2 Bde, 1838 f.). Verfassungsgesch. von Nordenflycht (dtsch 1861), Fahlbeck (Par. 1905) u.

E. Hildebrand (Lund 1906). Svenskt biografisk Lexicon (33 Bde, Örebro 1835/92). Hist. Bibliothek (seit 1875); Hist. Tidskrift (seit 1880); Bibliogr. von Geete (1903; M.A.) u. Andersson (Ups. 1903). Die schwed. ohne Ort Stockholm.

Schwedenhöhe, südwestl. Arbeitervorort v. Bromberg; (1905) 8019 E. (4389 Kath.).

Schwedenschanzen heißen im nördl. Deutschland die Heidenschanzen, die das Volk irrtümlich auf die Schweden zurückführt.

Schwedentrank, im 30jähr. Krieg bei der schwed. Soldateska der grauenhafte Brauch, den Unglücklichen, von denen sie das letzte Stück erpressen wollten, Mistjauche od. verdünnte Exkremente einzuschütten, dann Bretter auf ihren Leib zu legen u. auf diesen herumzustrampfen, bis die Gepeinigten ihren Geist aufgaben.

Schwedische Lebensessenz = zusammenges. [Aloëtinktur.

Schwedische Litteratur. 1) Mittelalter. Von der alten heidn. Litt. Schwedens ist uns fast nichts erhalten; nur eine einzelne längere Runeninschrift (Rökstein) bezeugt, daß es ein altschwed. Kulturleben gegeben hat. Erst mit dem Christentum wird Schweden schriftstellerisch thätig. Während Petrus de Dacia († 1289) nur lat. schrieb, übers. Magister Matthias einen Teil des A. T. in die schwed. Sprache; die Offenbarungen der hl. Birgitta (1302/73) sind wahrsch. urspr. schwed. geschrieben. Dem Birgittenorden entspringt dann eine über ganz Skandinavien verbreitete, sehr bedeutende Litt. (Homiletik, Legenden). Gleichzeitig (13./14. Jahrh.) werden die alten Landesgesetze niedergeschrieben (Västgötalagen, Uplandslagen, Östgötalagen, Gutalagen), u. Magnus Eriksson gibt 1347 das erste Reichsgesetz (Landslagen). Um 1359 erscheint der polit.-moralische Regentenspiegel Um styrilsi konunga och höfþinga. Als erste Ansätze der Geschichtschreibung sind die Erikskrönikan (1320/21) u. Prosaiska krönika (um 1450) zu verzeichnen. Tendenziös antidän. ist die Darstellung in Chronica Gothorum (bis 1470) von Ericus Olai. In der Poesie dieser Zeit spielen Übers. eine Hauptrolle, so Herra Iwan (1303), Flores och Blanzaflor (1312), Konung Alexander (um 1380). Auch eine einheimische Liederdichtung hat es gegeben, die durch die dän. Volksliederdichtung stark beeinflußt ist. Bisch. Thomas v. Strengnäs († 1443) schrieb das polit. Lied Engelbrekt och Karl Knutsson.

2) Humanismus. Reformation. Von eig. Humanisten besitzt Schweden nur die Brüder Johannes (1488/1544) u. Olavus Magni (1490/1557). Die luth. Reformation ward von oben her u. mit Gewalt durchgesetzt. Bei ihrer Einführung bediente sich Gustav Wasa der Brüder Olavus u. Laurentius Petri, von denen der erstere der weitaus bedeutendste ist. 1526/29 vers. er 16 volkstümliche Schriften für die neue Lehre u. übers. mit dem Bruder die ganze Bibel (1541; ‚Bibel Gustav Wasas'). Er gab 1526 das erste Kirchengesangbuch in der Muttersprache (bis ins 18. Jahrh. gebraucht) heraus, war auch Geschichtschreiber u. erhielt als solcher in Joh. Messenius († 1636) einen tüchtigen Nachfolger. Der 1. Erotiker der s. L. ist Lars Wiwallius (1605/69).

3) Polit. Ruhmeszeit Schwedens (1611 bis 1718). Ein Jahrh. hindurch, von Gustav Adolf bis Karl XII., in der glorreichen Zeit der ‚Caroliner', spielte Schweden in Europa eine führende Rolle u. erlebte damals auch in geistiger Hinsicht eine Blütezeit. Durch Berufung fremder Gelehrten wie Grotius, Cartesius, Pufendorf legte Königin Christine den Grund zu einem regen wissensch. Leben. Rudbeck, Celsius u. a. widmeten sich dem Naturstudium, Stjernhjelm verf. eine didakt. Allegorie (Hercules) u. begr. die schwed. Kunstdichtung; Haquin Spegel schr. das Lehrgedicht Guds werck och hwila, wie auch frische, volkstümliche Kirchenlieder. Geistliche Liederdichter waren auch Jesp. Svedberg, Arrhenius, Jac. Frese (die pietist. Passionstankar) u. König Gustav II. Adolf. Weltlicher Gelegenheitspoet war Runius, eine merkwürdige romant. Gestalt der unstet herumirrende unglückliche Lucidor (Lars Johansson), in dessen erot. Liedern Hirtenstil der Barockzeit u. niederl. Realismus sich verbinden.

4) Die Aufklärung (1718/72). Die Hauptfigur dieser Periode ist Olof Dalin, Hrsg. des Wochenblatts Argus (1732/34), dessen Poesien sich ganz in den Dienst der engl.-franz. Aufklärung stellten; er war auch Liederdichter. Gleichzeitig wurden die Naturwiss. von Swedenborg, Celsius, Wallerius u. Karl v. Linné gepflegt. Dalin u. Lagerbring verf. eine krit. Gesch. Schwedens, Nordencrantz, Scheffer, Chydenius arbeiteten für ökonom. Fortschritte, Westermann-Liljenkrantz verbreitete die Ideen der Physiokraten. Joh. Ihre u. Sahlstedt begründeten ein wissensch. Studium der schwed. Sprache. 1736 erschien das allgemeine schwed. Gesetzbuch, 1719 wurde in Upsala eine Gesellschaft für Wiss. gegr., 1753 Svenska Vitterhetsakademien (zur Förderung der Gesch., Altertumsforschung u. Sprachwiss.). 1766 wurde Preßfreiheit gewährt. — Ein Rhetor ersten Ranges ist der Kunstschriftst. Karl Gust. Tessin. Eine schwed. Précieuse war Hedwig Charl. Nordenflycht, die ihre Dichtung in den Dienst der Aufklärung stellte, u. bei der sich auch die Sentimentalität schon stark geltend macht. Ihrem Kreis gehören der Idyllendichter Creutz u. der Satiriker Gust. Fredr. Gyllenborg an. — Eine Sonderstellung nahm der größte Lyriker Schwedens Carl Mikael Bellman (1740/95) ein, in dessen genialen Trinkliedern sich der ganze verzweifelnd traurige u. todeslustige schwed. Charakter zeigte; er ist nam. Meister der suggestiven Wirklichkeitsschilderung (Fredmans sånger u. Fredmans epistlar). Tief eingreifend wirkte die prophetische Verkündigung eines neuen Christentums durch den als Naturforscher hochangesehenen visionären Emm. Swedenborg.

5) Die Zeit Gustavs III. Mit dem prachtu. kunstliebenden Gustav III. zog der Geist Voltaires ganz in Schweden ein. Die Sprache wurde gallisiert u. 1786 eine Akademie nach franz. Vorbild gegr. (de aderton, ‚die Achtzehn'); der König selbst schriftstellerte u. zog Männer wie Joh. Henr. Kellgrén, K. G. Leopold, Oxenstjerna u. a. an seinen Hof. Den Ton gab Kellgrén an: in seinen Satiren war er der Feind der Orthodoxie, als Populärphilosoph der Anwalt der Zivilisation u. Menschlichkeit, als Kritiker ein nicht zu einseitiger Akademiker. Beißend in seinem Witz war Leopold, ein zarter Idylliker Oxenstjerna. G. F. Gyllenborg, Adlerbeth u. Gustav III. verf. Dramen mit aufklärerischer Tendenz. Bedeutend in der Satire u. als Idyllendichterin war Anna Maria Lenngrén. Von Rousseauschen Gedanken bewegt schrieb Thom. Thorild gegen Kellgrén u. Leopold. Ihm schlossen sich an K. A. Ehrensvärd, ein schwed.

Winckelmann, der kraftgeniale, unglückliche Bengt Lidner u. Engrell, der Übers. Youngs. Bedeutend als relig. Dichter waren Frans Mich. Franzén u. J. O. Wallin, der Hauptverfasser des schwed. Kirchengesangbuchs v. 1819.

6) Die Romantik (1809/30). Die Wiedergeburt der s. L. ist der Einführung der dtsch. u. dän. Romantik u. der Rückkehr zur Vergangenheit des schwed. Volks, zum nationalen Selbstbewußtsein, zu danken; beide vermittelten der Phosphorismus (nach der Ztschr. Phosphoros, Upsala 1810/13, benannt) u. der ‚Gotenbund‘ (1811 zu Stockholm gegr.; Ztschr. Iduna). Der Führer der ‚Phosphoristen‘ wurde Atterbom, der Mittelpunkt der ‚Goten‘ Erik Gust. Geijer. Zu Atterbom, dessen Poetisk kalender (1812/22) das Hauptorgan der neuen Poesie ward, gesellten sich Palmblad, Dahlgren, Elgström, Ingelgren, Grafström, Börjesson, die sich alle den farbenreichen Ausdruck u. die romant. Lautmusik Atterboms aneigneten; Palmblad u. Gumälius begründeten die exot. Erzählung bzw. den hist. Roman. Als Historiker, Philosoph u. Politiker war Geijer anfangs durch u. durch konservativ, zeitweilig sogar ein Lobredner der Hl. Allianz; jedoch nach 1838 wurde er liberal. Dem ‚Gotenbunde‘ gehörten auch an der schwed. Turnvater P. H. Ling, K. A. Nicander u. der akad. Bernh. v. Beskow. Ein populärer Historiker aus der Schule Geijers ist Fryxell. Von den ‚Phosphoristen‘ gingen aus der Ironiker u. Pessimist Erik Sjöberg (Vitalis) u. der Lyriker E. J. Stagnelius, der in gnost.-theosoph. Einkleidung den Streit zw. Geist u. Fleisch schilderte. Der ältern Schule näher stehend, aber durchaus selbständig, hebt sich der ‚Gote‘ Esaias Tegnér hervor, dessen Klarheit der Darstellung an Goethe erinnert. Sein Frithjof, seine Nattvardsbarnen bilden noch heute die Höhen der s. L. Schon bei Tegnér macht sich eine Auflösung der Romantik durch Byronschen Weltschmerz bemerkbar, aber erst in der Dichtung des hochbegabten Prosaisten Almquist (Törnrosens bok) vollzog sich die Zersetzung. Die Romantik entpuppte sich als radikaler Egoismus, der freie Liebe proklamierte. Nebenbei gab Almquist ausgezeichnete Schilderungen des Bauernlebens.

7) Liberalismus (1830/60). 1830 erhielt Schweden durch Lars Joh. Hierta die erste polit. (liberale) Tageszeitung, das Aftonbladet. Die Litt. ward von jetzt ab politisch u. sozial inspiriert; Fredrika Bremer arbeitete in ihren Romanen der Frauenemanzipation vor, Emilie Flygare-Carlén setzte in tendenziöser Mache die Bauernnovellen Almquists fort, Marie Sophie Schwartz bekämpfte in zahlr. Romanen die Standesvorurteile, Wetterberg u. Aug. Blanche schilderten die Enterbten der Gesellschaft, Wilh. v. Braun, Sturzen-Becker, Strandberg verf. polit. Lyrik. Der Skandinavismus machte sich geltend; der Finne J. L. Runeberg schr. schöne Idyllen u. verherrlichte den Streit v. 1808/09. Idyllische Naturlyriker wie Sätherberg u. Sehlstedt stehen vereinzelt da. Ein bedeutender finn. Dichter war Topelius.

8) Realismus u. Naturalismus (1860/90). Anfang der 1860er Jahre ward in Upsala der Dichterbund ‚Namenlose Gesellschaft‘ gegr., dessen Ideale die franz. Romantiker, bes. V. Hugo, waren. Letzterem am nächsten kam der hochbegabte Carl v. Snoilsky, der Hauptvertreter des Bundes. Zu ihm hielten sich E. Bäckström, E. Björck u. der konservative C. D. af Wirsén. Gleichzeitig ward durch Boström u. Viktor Rydberg ein relig. Rationalismus eingeführt; Rydberg ist sowohl als Prosadichter wie als Gedankenlyriker eine hochbedeutende Erscheinung, der Klassiker der neuern s. L. Um 1880 trat dann der rücksichtslose Naturalist Aug. Strindberg auf, der Staat, Gesellschaft, Familie, Ehe mit dem Dynamit seines Genies in die Luft sprengte. Ihm folgten eine Schar junger Talente: Anne Charlotte Edgrén-Leffler, Gust. af Geijerstam, Viktoria Benediktsson (Ernst Ahlgren), Tor Hedberg, Nordensvan, Axel Lundegård, die Lyriker A. U. Bååth u. Ola Hansson. Unter Ibsens Einfluß wurden alle Probleme des menschl. Lebens besprochen, alle hergebrachten Lösungen in Frage gestellt, neue, kühne Wege versucht. In Finland schrieben in gleichem Geist J. J. Ahrenberg u. K. A. Tavaststjerna.

9) Neuromantik (seit 1890). Der Naturalismus vermochte auf die Dauer das farbenfrohe u. gefühlstiefe schwed. Gemüt nicht zu befriedigen; seinen Tod u. die Wiedergeburt der Freude verkündigte Verner v. Heidenstam. Die große Zauberin Selma Lagerlöf zeichnet ihre phantastisch vergrößerten Bilder aus Vergangenheit u. Gegenwart, Fröding u. E. A. Karlfeldt ergreifen die Fidel der alten schwed. Bauernmusikanten u. entlocken dem primitiven Instrument die tiefsten Klänge einer modernen Menschenseele. Strindberg zeichnet im Inferno u. Legender den Bußgang zum verspotteten Glauben, Per Hallström u. Oskar Levertin malen leuchtende Bilder aus fernen Ländern u. Zeiten; letzterer ist auch bedeutend als Essayist. Sophie Elkan verf. hist. Romane.

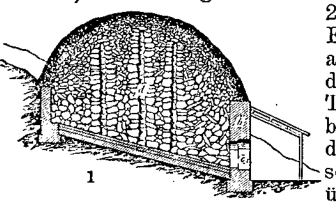
Litt.: H. Schück u. K. Warburg (2 Bde, Stockh. 1895/97; bis 1830; wird fortges.); H. Schück (ebd. 1890; bis 1600); K. Warburg, Abriß (ebd. [5]1899); B. Vedel, Svensk Romantik (Kopenh. 1894); Mortensen, Från Aftonbladet till Roda rummet (Stockh. 1905); Sylwan, Sveriges litt. vid adertonhundratalets midt (Göteb. 1903); dtsch: Ph. E. W. Schweitzer, Skandinav. Litt. (3 Bde, 1886/89).

Schwedischer Punsch, sirupähnliches Getränk aus Wasser, Zucker u. Arrak; beim Gebrauch mit Weißwein ꝛc. gemischt.

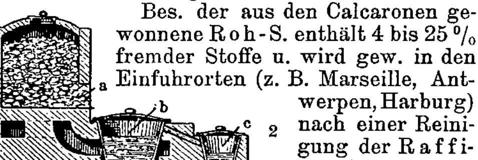
Schwedische Sprache, ein Zweig der nordgerm. Sprachfamilie, mit dem anfangs von ihr kaum verschiedenen Dänischen das sog. Ostnordisch im Ggsz zum Westnordisch (Norw. u. Isl.), um 1000 ein durch spezifische Eigentümlichkeiten charakterisierter Dialekt; wird in Schweden (außer dem nördl. Teil v. Lappmark u. Vesterbotten, Teile v. Dalarne u. Värmland), an den benachbarten Küsten Finlands, Estlands u. Livlands wie auf Åland, Dagö u. a. Inseln gesprochen. Das Altschwed. ist in Runeninschriften (etwa 2000; meist des 11. u. 12. Jahrh.) u. in einer ausgedehnten Handschriftenlitt. seit dem 13. Jahrh. erhalten; während die Dialektunterschiede in jenen infolge der mangelhaften Lautbezeichnung unausgedrückt bleiben, treten sie in der ältesten Litt. bereits klar hervor (Vestergötland, Dalarne, Helsingland). Im 14. Jahrh. jedoch wird die Schriftsprache zu einer einheitlichen ‚Reichssprache‘ nach den maßgebenden Mundarten Östergötlands u. Södermanlands wie Upplands orthographisch (z. B. das alte þ = stimmlose u. stimmhafte Spirans) u. lautlich-formell (Endungs- u.

1. *Gewinnung.*

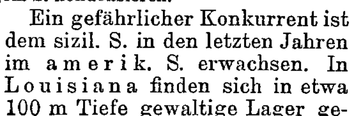
Aus den S.erden wird der S. durch Ausschmelzen hergestellt. In Sizilien schichtet man das s.haltige Gestein in Gruben (Calcaroni; Abb. 1) mit schräger Sohle zu Haufen (bis 200 m³), die mit Erde bedeckt u. angezündet werden. Ein grofser Teil des S.s verbrennt u. liefert die zum Ausschmelzen des übrigen S.s nötige Wärme. Das Ausschmelzen dauert 1 bis 3 Monate u. liefert selten über 50 % des gesamten S.s der S.erden. Dieser unwirtschaftl. Schmelzprozefs wird auf Sizilien wegen der dort. hohen Holz- u. Kohlenpreise noch beibehalten. Ergiebiger ist die Gewinnung des S.s durch Destillation (Abb. 2; nach F. Fischer, Chem. Technol.): der aus dem Vorwärmeraum a gefüllte Kessel b wird erhitzt; die S.dämpfe entweichen in den Kühler c, aus dem der flüssige S. in das Gefäfs d fliefst.



Bes. der aus den Calcaronen gewonnene Roh-S. enthält 4 bis 25 % fremder Stoffe u. wird gew. in den Einfuhrorten (z. B. Marseille, Antwerpen, Harburg) nach einer Reinigung der Raffination durch Destillationunterworfen.



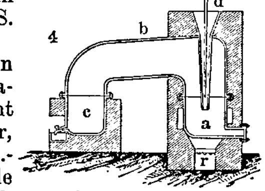
Bei dem gebräuchlichsten Raffinationsapparat von Michel u. Lamy (Abb. 3; nach Fischer) fliefst der durch die Feuerung a verflüssigte S. in b nach dem Zylinder c, wird hier durch die gröfsere Hitze verdampft u geht als Dampf in die Kammer d, wo er bei mehr als 112° Kammertemperatur als Flüssigkeit, bei weniger als 110° als feste S.blumen niederfällt. Den flüssigen S. leitet man nach e, wo er in Stangenform (Stangen-S.) gebracht wird. Jede Destillation auf Stangen-S. dauert 4 St.; mit 2 Zylindern erhält man in 24 St. 1800 kg Stangen-S. Auf S.blumen nimmt man wegen der nötigen geringern Temperatur in 24 St. nur 2 Destillationen zu je 150 kg vor. — Beim Deutsch. Destillationsapparat (Abb. 4) gehen die S.dämpfe vom Kessel a (r Feuerung, d Fülltrichter) durch b nach c, wo sie zu flüssigem S. kondensieren.



Ein gefährlicher Konkurrent ist dem sizil. S. in den letzten Jahren im amerik. S. erwachsen. In Louisiana finden sich in etwa 100 m Tiefe gewaltige Lager gediegenen S.s, die man nach dem Verfahren von H. Frasch ausbeutet, indem man den S. durch Wasserdampf schmilzt u. dann zu Tage pumpt; er ist sehr rein u. für die meisten techn. Zwecke direkt verwendbar. — Aus S.kies (Eisenkies, FeS_2) gewinnt man S., indem man den S.kies zerkleinert u. die kegelförmigen Röhren aus feuerfestem Thon bis nahe an die Schmelztemperatur des Eisens erhitzt; etwa 14 % des S.s destilliert in Vorlagen über. Der so gewonnene graugrüne Roh-S. wird durch Ausschmelzen gereinigt (geschmolzener S.); Rückstand: Rofs-S., s. d. — Aus Kupferkies wurde durch Rösten früher im Harz der Jungfern-S. gewonnen.



Aus Rückständen des Leblanc-Sodaverfahrens gewinnt man S. dadurch wieder, dafs man aus dem S.-calcium der Rückstände durch Kohlensäure (Chance) od. durch Chlormagnesiumlauge (Schaffner-Helbig) S.-wasserstoff freimacht u. aus diesem durch Einwirkung v. S.dioxyd ($2H_2S + SO_2 = 2H_2O + 3S$) od. Verbrennung bei beschränktem Luftzutritt ($H_2S + O = H_2O + S$) S. abscheidet.



2. *Eigenschaften.*

S. tritt in 3 allotropen Formen auf: 1. gew. od. rhombischer S., gelbe rhomb. Pyramiden, die natürlich vorkommen u. beim Auskrystallisieren von S. aus S.kohlenstoff entstehen; er ist in S.kohlenstoff u. Chlor-S. leicht, in Alkohol u. Äther wenig, in Wasser nicht löslich, wird bei —50° fast farblos, schmilzt bei 114,5° zu einem gelben, bei 250° sich verdickenden, bei 300° wieder dünnflüssigen Liquidum u. siedet bei 448°. 2. Prismat. od. monokliner S. bildet sich beim langsamen Erstarren geschmolzenen S.s; er ist nur oberhalb 95° beständig, geht bei gew. Temperatur in die rhomb. Modifikation über, schmilzt bei 120° u. löst sich in S.kohlenstoff. 3. Amorpher S., in S.kohlenstoff unlöslich, entsteht beim schnellen Abkühlen des über 140° erhitzten geschmolzenen S.s u. ist ein Bestandteil der S.blumen u. des sog. plastischen S.s, der durch Eingiefsen von 230° heifsem, flüssigem S. in kaltes Wasser erhalten wird u. eine bräunliche, weiche, allmählich erhärtende Masse bildet. In S.kohlenstoff löslicher amorpher S. ist der durch Fällen von Calciumsupersulfidlösung mit Salzsäure erhaltene präzipitierte S. (S.milch), ein gelblichweifses, zartes Pulver. — An der Luft verändert sich S. bei gew. Temperatur kaum; erhitzt entzündet er sich u. verbrennt mit blauer Flamme zu S.dioxyd; er wird durch konzentr. Salpetersäure zu S.säure oxydiert, verbindet sich mit den meisten Elementen, bes. mit den Metallen, u. tritt in seinen Verbindungen 2-, 4- u. 6wertig auf.

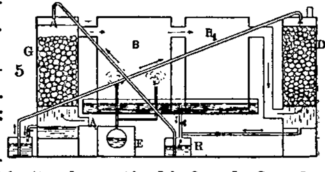
3. *Verwendung.*

Den in den Handel kommenden reinen S. (haupts. Stangen-S. u. S.blumen) benützt man zur Bereitung von Schiefspulver, Zündhölzchen, S.fäden, Feuerwerksmischungen, zum Schwefeln des Hopfens, Weins, Bestäuben der Weinstöcke zwecks Vernichtung des Oïdium tuckëri, zur Darstellung von S.säure, Schwefligsäure u. deren Salzen, von Teerfarbstoffen, Ultramarin, S.kohlenstoff, Zinnober, Musivgold u. anderen S.metallen, zum Kitten u. Vulkanisieren des Kautschuks u. der Guttapercha. In der Med. dient S. (offiz.: S.-blumen, Sulfur sublimatum, gereinigter S., S. depuratum d. h. durch Waschen mit ammoniakal. Wasser von S.säure u. S.arsen befreite S.blumen u. präzipitierter S., S. praecipitatum) innerlich als mildes Laxans, gegen Metall- (Quecksilber-) Vergiftung, äufserlich gegen Krätze, Hautleiden,

zu S.bädern, als Kosmetikum etc. Brennender S. wird auch zum Bleichen u. Ausschwefeln von Weinfässern u. dgl. benützt.

Schwefelverbindungen etc.

S.alkohol, der = S.kohlenstoff. — **S.allyl**, das, $(C_3H_5)_2S$, knoblauchartig riechendes Öl, früher als Hauptbestandteil des Knoblauchöls angesehen. — **S.ammonium**, das, s. Ammonium. — **S.antimon**, das = Antimonsulfid. — **S.arsen**, das = Arsensulfid. — **S.äther**, der = Äthyläther. — **S.balsam**, Lösung von amorphem S. in Leinöl, dunkelbraunes, dickflüssiges, unangenehm riechendes Liquidum; meist zur Bereitung von Haarlemer Balsam. — **S.baryum**, das, BaS, farblose, wasserlösliche Krystalle, technisch zur Darstellung von Baryumpräparaten, als Leuchtfarbe, Depilatorium; in der Analyse zur Entwicklung reinen S.wasserstoffs (vgl. Baryumsulfat). — **S.blausäure** = Rhodanwasserstoffsäure. — **S.blei** = Bleisulfid. — **S.blumen** = sublimierter S. — **S.calcium**, das = Calciumsulfid. — **S.chloride** (Mehrz.) = Chlorschwefel. — **S.chlorür**, das = 1fach Chlorschwefel. — **S.cyan**, das = Cyansulfid; in chem. Verbindungen = Rhodan. — **S.cyansäure** = Rhodanwasserstoff(säure). — **S.dichlorid**, das, s. Chlorschwefel. — **S.dioxyd**, das, s. Schweflige Säure. — **S.eisen** = Eisensulfid. — **S.fäden**, mit geschmolzenem S. getränkte Bindfaden od. Pappstreifen (S.schnitten) zum Schwefeln von Fässern etc. — **S.farbstoffe**, Katigene, Baumwolle direkt färbende organ. Farbstoffe unbekannter chem. Konstitution; werden in den verschiedensten Nuancen (schwarz, blau, braun, gelb, grün, rot) dargestellt durch Erhitzen aromat. Verbindungen mit S. u. S.natrium; auch manche andere organ. Stoffe (Sägemehl, Kleie etc.) liefern bei dieser Behandlung S.farbstoffe. — **S.heptoxyd**, Überschwefelsäureanhydrid, das, S_2O_7, ölige, leicht in Sauerstoff u. S.trioxyd zerfallende Flüssigkeit. — **S.hölzchen** s. Zündhölzchen. — **S.kadmium**, das = Kadmiumsulfid. — **S.kalium**, das = Kaliummonosulfid, s. Kaliumsulfide. — **S.kies** = Eisenkies. — **S.kobalt**, das = Kobaltosulfid, s. Kobaltosalze. — **S.kohlenstoff**, CS_2, wird technisch dargestellt, indem man S.dampf in Retorten über glühende Holzkohle leitet, das entweichende Gas durch Abkühlung verdichtet u. durch Destillieren reinigt. Farblose, stark lichtbrechende, eigenartig riechende, leicht entzündliche Flüssigkeit, spez. Gew. 1,2684, siedet bei 46,5°. S.kohlenstoffdampf wirkt eingeatmet giftig, ist mit Luft explosibel. Extraktions- u. Lösungsmittel für Fette, äther. Öle, Harze, Kautschuk u. Guttapercha, zum Vulkanisieren von Kautschuk, zum Füllen von Glasprismen, gegen Insekten etc. 1796 von Lampadius entdeckt. Vgl. Xanthogensäure. — **S.kupfer** = Kupfersulfid. — **S.leber**, durch Zusammenschmelzen von Pottasche (Kali-), Soda (Natron-) od. Kalk (Kalk-S.leber) mit S. hergestellte braungelbe Masse von Alkali- bzw. Calciummono- u. -polysulfiden; riecht nach S.wasserstoff; med. zu S.bädern u. gegen Hautkrankheiten. — **S.mangan**, das = Mangansulfid. — **S.metalle**, die S.verbindungen der Metalle (Metallsulfide mit höherem, Metallsulfüre mit geringerem S.gehalt), entstehen direkt aus den Elementen, durch Reduktion s.saurer Salze mit Kohle (die Alkali- u. Erdalkalisulfide) u. aus den Metallsalzen durch S.ammonium (Eisen-, Nickel-, Kobalt-, Mangan-, Zinksulfid) od. durch S.wasserstoff in saurer Lösung (die übrigen Schwermetalle). Die Schwermetallsulfide kommen z. T. als Kiese od. Blenden (s. d.) natürlich vor, aus ihren Lösungen gefällt sind sie amorph u. meist charakteristisch gefärbt. Die Alkalisulfide zeigen Basencharakter, Arsen-, Antimon-, Zinn- u. Goldsulfid verhalten sich ihnen gegenüber wie Säureanhydride (Sulfosäureanhydride), indem sie wohl ausgeprägte Salze (Sulfosalze) bilden, z. B. $3\,Na_2S$ (S.natrium) + Sb_2S_5 (Antimonpentasulfid) = $2\,Na_3SbS_4$ (Natriumsulfantimoniat). Wichtig für die analyt. Chemie ist die Bildungsweise der Schwermetallsulfide durch S.wasserstoff u. ihr Verhalten gegen Säuren. — **S.milch** = präzipitierter S., s. o. S. (2. Eigenschaften). — **S.molybdän**, das = Molybdänglanz. — **S.monochlorid**, das = 1fach Chlorschwefel. — **S.naphta**, die = Äthyläther. — **S.nickel** = Nickelsulfid. — **S.quecksilber** = Quecksilbersulfid. — **S.quellen** s. Mineralwässer. — **S.salbe**, einfache: Gemisch von S.blumen u. Schweinefett; die zusammengesetzte S.salbe enthält auch Zinksulfat; beide gegen Krätze. — **S.salze** s. Salze. — **S.säure**, $SO_2(OH)_2$, kommt vor frei nur in einigen vulk. Gewässern (Rio Vinagre in Südamerika) u. im Drüsensekret von Dolium galea, in Salzform bes. als Gips, Schwerspat, Kalium- u. Magnesiumsulfat (in den Abraumsalzen) etc. Herstellung:



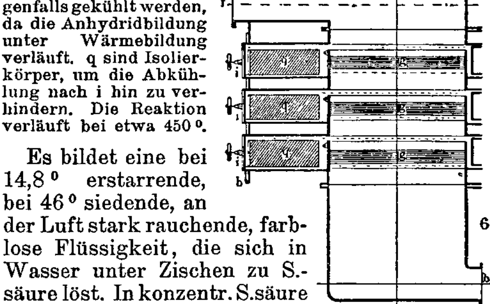
1. Nach dem Bleikammerverfahren (Abb. 5 schematisch) durch Oxydation von schwefliger Säure mit Salpetersäure.

Man leitet die im Röstofen (vgl. Schweflige Säure) erzeugten, etwa 300° heifsen schwefligsauren Gase bei A zunächst in den Gloverturm (G). Dieser besteht aus Bleiplatten, die mit Schamotte gefüttert sind, u. ist mit Quarzsteinen gefüllt, über die ein beständiger Strom von Kammersäure (s. u.) u. Nitrose (s. u.), aus R durch Prefsluft gehoben, u. Salpetersäure herabfliefst. Durch die Hitze der Röstgase wird die Kammersäure konzentriert, der dabei entstehende Wasserdampf geht in die Bleikammer; ferner wird die Nitrose in S.säure u. Stickoxyde gespalten (denitriert), u. durch letztere die Schwefligsäure z. T. zu S.säure oxydiert, die sich 80%ig auf dem Boden des Glover ansammelt. Die Gase (Schwefligsäure, Stickoxyde u. Wasserdampf) gelangen auf 60 bis 80° abgekühlt in die Bleikammern B u. B_1 (meist 2, seltener 3 aus zusammengelöteten Bleiplatten bestehende 1000 bis 3000 m^3 grofse, in Balkengerüsten hängende Räume), in welche Prefsluft u. aus einem Dampfkessel E Wasserdampf eingeleitet wird. Hier wird der S.säurebildungsprozefs vollständig zu Ende geführt, die aus der letzten Kammer tretenden Gase bestehen schliefslich aus (atmosphär.) Stickstoff u. durch diesen fortgerissenen Stickoxyden. Zur Wiedergewinnung der letzteren läfst man die Gase den Gay-Lussacturm D (einen mit Bleiplatten ausgekleideten u. mit feuerfesten Steinen gefüllten Turm od. auch einen Rohrmannschen Plattenturm) passieren. In diesem rieselt 80%ige Säure aus dem Glover herab, welche die Stickoxyde löst unter Bildung von Nitrosylschwefelsäure. Die sich auf dem Boden des Gay-Lussacturms ansammelnde nitrose Säure (kurz Nitrose gen.) gelangt im Glover wieder zur Verwendung. — Die Bleikammern liefern eine etwa 60%ige Säure (Kammersäure), die für manche Zwecke (z. B. Superphosphatfabrikation) direkt verwendbar ist. Im Gloverturm od. durch Eindampfen in Bleipfannen (Pfannensäure) läfst sich die Konzentration auf 80% steigern. Eine höchst konzentrierte S.säure (mit 1,5% Wasser) vom spez. Gew. 1,84 wird schliefslich durch Eindampfen in Platinkesseln erhalten. Behufs Gewinnung chemisch reiner S.säure destilliert man die rohe konzentr. Säure aus Glasretorten.

2. Nach dem Kontaktverfahren, s. S.säureanhydrid.

Konzentrierte S.säure ist eine ölige, farb- u. geruchlose, höchst ätzende Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,842 (bei 12° u. 1,5% Wassergehalt). Sie zieht begierig Wasserdampf aus der Luft an u. verkohlt Holz u. Papier; mit Wasser mischt sie sich unter starker Erhitzung (bis 120°); Siedepunkt 325°; sie ist bei gew. Temperatur die stärkste Säure. — Rauchende S.säure ist eine S.säureanhydrid enthaltende Säure, früher in Böhmen durch Kalcinieren verwitterten Eisenvitriols (daher Vitriolöl), der dabei in Eisenoxyd (Totenkopf) u. S.säureanhydrid zerfällt, jetzt meist durch Lösen des nach dem Kontaktverfahren erhaltenen S.säureanhydrids in konzentr. S.säure bereitet. Sie kommt mit dem verschiedensten Gehalt an Anhydrid in den Handel, ist dick u. ölig, od. auch krystallinisch u. stark rauchend. Sie enthält die durch Addition von Anhydrid an S.säure entstehende, auch in Form ihrer Salze (Pyrosulfate, z. B. pyroschwefelsaures Kalium) bekannte Pyroschwefelsäure, $H_2S_2O_7$($SO_3 + H_2SO_4 = H_2S_2O_7$). — Sie dient zur Darstellung anderer Säuren, Superphosphat- u. Sodafabr., in der Sprengstoff- u. (bes. die rauchende S.säure) Teerfarbenind.; rein als Reagens u. ist offiz. (Acidum sulfuricum), ebenso eine verdünnte Säure aus 1 Tl S.säure u. 5 Tln Wasser (A. s. dilutum). S.säure war schon den Alchemisten bekannt; bis 1746 wurde sie aus Eisenvitriol bereitet, seitdem (bes. in England, daher ‚englische S.säure') nach dem Kammerverfahren. In Deutschland entstand die erste S.säurefabrik 1820 in Döbeln i. S., 1827 führte Gay-Lussac die nach ihm benannte Absorptionsvorrichtung ein, 1832 verwandte man zuerst Kiese anstatt S. zur Herstellung der Schwefligsäure. Das 1875 von Kl. Winkler erfundene Kontaktverfahren (s. S.säureanhydrid) ist vielleicht berufen, den Bleikammerprozeſs völlig abzulösen. — Die S.säureproduktion des Dtsch. Reichs betrug 1905 rund 1 300 000 t (1885: 343 000, 1895: 608 000 t), davon dienten 400 000 t zur Superphosphatfabr., 150 000 für Ammoniumsulfat, 150 000 t für Glaubersalz, 250 000 in der Farbstoff-, Sprengstoff- u. Zelluloidind., 300 000 für andere chem. Produkte u. techn. Zwecke, u. 48 700 t wurden ausgeführt. — **S.saure Salze,** Sulfate, sind mit Ausnahme des Calcium-, Strontium-, Baryum- u. Bleisalzes sowie der Salze einiger organ. Basen leicht wasserlöslich; die s.sauren Salze der Alkalien u. alkal. Erden sind glühbeständig u. liefern beim Erhitzen mit Kohle Sulfide, die der Schwermetalle zerfallen dagegen in der Hitze in S.dioxyd, S.trioxyd u. Metalloxyd. Alle lösl. Sulfate liefern mit Chlorbaryum einen weiſsen, in Wasser u. Säuren unlöslichen Niederschlag von Baryumsulfat. — **S.säureanhydrid,** das, S.trioxyd, SO_3, entsteht beim Erhitzen von Eisenvitriol (s. o. Rauchende S.säure), von Natrium- od. Kaliumpyrosulfat (s. S.saures Kalium), ferner direkt durch Oxydation von S.dioxyd bei Gegenwart von katalytisch wirkendem Platinschwamm, Eisenoxyd etc.

Im groſsen stellt man es nach Kl. Winkler dar, indem man S.dioxyd (Röstgase) mit Luft gemengt über Platinasbest leitet, der auf 400 bis 450° erhitzt wird (Kontaktverfahren). Der Apparat (Abb. 6, Patent des Vereins chem. Fabr. in Mannheim) besteht aus Guſseisen, b ist der Eintritts-, f der Austrittsstutzen für das Gasgemenge, g sind die 3 Kontaktelemente, in Rahmen gespannte, platinierte Asbestgewebe, die nötigenfalls durch die Thüren i ausgewechselt werden können. Zur Einleitung der Reaktion ist Wärmezufuhr nötig, später muſs nötigenfalls gekühlt werden, da die Anhydridbildung unter Wärmebildung verläuft. q sind Isolierkörper, um die Abkühlung nach i hin zu verhindern. Die Reaktion verläuft bei etwa 450°.



6

Es bildet eine bei 14,8° erstarrende, bei 46° siedende, an der Luft stark rauchende, farblose Flüssigkeit, die sich in Wasser unter Zischen zu S.-säure löst. In konzentr. S.säure löst sich S.säureanhydrid zu rauchender S.säure. Bei Glühhitze zerfällt es in S.dioxyd u. Sauerstoff. Mit Chlor u. Chlorwasserstoff vereinigt es sich zu Sulfurylchlorid bzw. zu Chlorsulfonsäure, $ClSO_2OH$. — **S.saure Magnesia** = Bittersalz. — **S.saurer Baryt** = Baryum-, s.saurer Kalk = Calciumsulfat. — **S.saurer Strontian** = S.saures Strontium. — **S.saures Aluminium,** Ammoniak (Ammonium), Baryum, Blei = Aluminium-, Ammonium- etc. Sulfat. — **S.saures Calcium** = Calciumsulfat (s. d.); für manche Zwecke (z. B. als Papierfüllmasse) wird es durch Fällen von konzentr. Calciumsalzlösungen mit Natriumsulfat od. verdünnter S.säure dargestellt (Lenzin, Annalin). — **S.saures Chromoxyd,** Chromoxydsulfat, das, $Cr_2(SO_3)_3$, grünes, wasserlösliches Salz, Beize in der Färberei, zu Firnissen, Tinte etc. — **S.saures Eisen:** a) s.saures Eisenoxydul = Eisenvitriol; b) s.saures Eisenoxyd, Ferrisulfat, $Fe_2(SO_4)_3$, grauweiſses Pulver, in Wasser mit brauner Farbe löslich. Seine Lösung, durch Oxydation einer mit S.säure versetzten Eisenvitriollösung mit Salpetersäure bereitet, dient als Beize in der Färberei (Eisenbeize); früher auch med. Bildet mit Kalium- od. Ammoniumsulfat den Eisen(kali)alaun, $K_2Fe_2(SO_4)_4 + 24H_2O$, bzw. den Eisen(ammoniak)alaun, $(NH_4)_2Fe_2(SO_4)_4 + 24H_2O$, blaſsviolette Oktaëder; Beize in der Färberei, auch Reagens. — **S.saures Kadmium** = Kadmiumsulfat. — **S.saures Kalium,** S.saures Kali, Kaliumsulfat, K_2SO_4, technisch aus Kainit od. Schoenit sowie als Nebenprodukt vieler chem.-techn. Prozesse gewonnen; bildet rhombische, in 10 Tln Wasser lösliche Prismen u. dient zur Pottaschebereitung, zur Glas- u. Alaunfabr., als Düngemittel u. med. (offiz.: Kalium sulfuricum). — Mit S.säure bildet es saures s.saures Kalium, Kaliumbisulfat, $KHSO_4$, das bei 200° unter Wasserabgabe in pyroschwefelsaures Kalium (Kaliumpyrosulfat), $K_2S_2O_7$, u. beim Erhitzen auf 600° in s.saures Kalium u. S.trioxyd zerfällt: $2KHSO_4 = H_2O + K_2S_2O_7 \longrightarrow K_2SO_4 + SO_3$. — **S.saures Kobalt,** Kobaltvitriol, S.saures Kobaltoxydul, $CoSO_4 + 7H_2O$, rote, wasserlösliche Prismen; zur Bereitung von Kobaltfarben, zur Porzellanmalerei, zu Kobaltlüster auf Porzellan etc. angewandt. — **S.saures Kupfer** = Kupfervitriol. — **S.saures Magnesium** = Bittersalz. — **S.saures Natrium,** Natriumsulfat, kurz Sulfat gen., Na_2SO_4, wird dargestellt durch Zersetzen von Kochsalz mit S.säure (vgl. Soda) u. aus den Auslaugerückständen des Carnallits. Es krystallisiert mit 10 Mol. Wasser (Glaubersalz) in

monoklinen Prismen, die an der Luft 9 Mol. Wasser verlieren unter Bildung des Salzes $Na_2SO_4 + H_2O$. 100 Tle Wasser von 33° lösen 327 Tle $Na_2SO_4 + 10 H_2O$, beim Erwärmen der Lösung scheidet sich wasserfreies Sulfat, beim Abkühlen Glaubersalz aus. — S.saures Natrium dient zur Soda-, Glas- u. Ultramarinfabr., in der Teerfarbenind., das krystallisierte zu Kältemischungen. Glaubersalz ist offiz. (Natrium sulfuricum) als leichtes Abführmittel, ebenso das Salz $Na_2SO_4 + H_2O$ (N. s. siccum). Saures s.saures Natrium, Natriumbisulfat, $NaHSO_4$, ist Nebenprodukt vieler chem.-techn. Prozesse (z. B. der Salpetersäuredarstellung); es findet an Stelle von S.säure in der Technik Anwendung u. liefert beim Erhitzen analog dem sauren s.sauren Kalium Natriumpyrosulfat, $Na_2S_2O_7$, u. weiter S.-trioxyd. — **S.saures Nickel(oxydul),** $Ni_2SO_4 + 7 H_2O$, grüne, wasserlösliche Krystalle, technisch zum Vernickeln, als Beize in Färberei u. Färbedruck, zum Schwärzen von Zink u. Messing. — **S.saures Quecksilberoxyd** (Quecksilberoxydsulfat), $HgSO_4$, entsteht durch Lösen von Quecksilber in heifser konzentr. S.säure; weifses, schweres Pulver dient technisch zur Darstellung von Kalomel u. Sublimat u. zum Füllen galvan. Elemente. Durch Wasser wird es zerlegt unter Bildung von gelbem, basisch s.saurem Quecksilberoxyd (Mineral-, Quecksilberturpeth), $HgO \cdot HgSO_4$. — **S.saures Quecksilberoxydul,** Hg_2SO_4, weifses Krystallpulver, dient in der Elektrotechnik zu Normalelementen. — **S.saures Silber,** Ag_2SO_4, durch Einwirkung heifser konzentrierter S.säure auf Silber dargestellt; weifses Krystallpulver; Reagens. — **S.saures Strontium,** natürlich als Cölestin, künstlich durch Fällen von Strontiumchloridlösung mit verdünnter S.säure bereitet; weifses, unlösliches Pulver; in der Feuerwerkerei, zum Bestimmen von Strontium. — **S.saures Zink,** weifser Vitriol, $ZnSO_4 + 7 H_2O$, offiz. Zincum sulfuricum. Das rohe Salz wird durch Rösten von Zinkblende u. Auslaugen mit Wasser, das reine durch Lösen von Zinkschnitzeln in verdünnter S.säure bereitet. Weifse, in Wasser leicht lösliche Prismen. Techn. als Beize in Färberei u. Färbedruck, als Konservierungsmittel für Holz u. Häute, zur Firnisbereitung u. zur Darstellung von Zinkpräparaten; med.: Adstringens bei Gonorrhöe, zu Augenwasser etc. — **S.saure Thonerde** = Aluminiumsulfat. — **S.säurevergiftung,** Sulfoxysmus, durch innern Genufs von S.säure (Selbstmordversuch, Verwechslung) bedingt, kennzeichnet sich durch Anätzung der Schleimhäute (schwarzer Ätzschorf) vom Mund bis zum Magen, heftige Schmerzen, Blutbrechen u. kann in wenig Stunden zum Tod führen. Kommt es zur Genesung, dann bleiben meist starke Narbenkontrakturen in Speiseröhre u. Magen zurück. Bei frischer Vergiftung werden Öl u. schleimige Flüssigkeiten, später Alkalien gereicht; zu meiden sind Wasser, Brechmittel u. anfangs kohlensaure Präparate. — **S.schnitten** s. S.fäden. — **S.seife,** mit S.pulver gemischte Natronseife gegen Hautleiden; auch unter Zusatz von Holzteer (Teerschwefelseife). — **S.sesquioxyd,** das, S_2O_3, blaue Krystallmasse, aus S.trioxyd u. S. entstehend. — **S.silber** = Silbersulfid. — **S.strontium,** das = Strontiumsulfid. — **S.tetrachlorid,** das, s. Chlorschwefel. — **S.trioxyd,** das = S.säureanhydrid. — **S.wässer** s. Mineralwässer. — **S.wasserstoff,** S.wasserstoffgas, H_2S, natürlich in vulk. Gasen, Mineralquellen (S.wässern) u. faulenden organ. Stoffen (Eiern, Kloaken), wird dargestellt durch Zersetzen von S.eisen od. S.baryum mit Salzsäure (FeS bzw. $BaS + 2 HCl = H_2S + FeCl$ bzw. $BaCl_2$). Farbloses, nach faulen Eiern riechendes giftiges Gas, bei — 74° od. bei 17 at sich verflüssigend, bei — 91° erstarrend; brennbar. Wasser löst sein 3- bis 4faches Volumen S.wasserstoff, die Lösung (S. wasserstoffwasser) rötet Lackmus u. scheidet aus Schwermetallsalzlösungen Sulfide ab, deshalb S.-wasserstoff Reagens. An der Luft oxydiert sich S.-wasserstoff langsam zu Wasser unter Abscheidung von S. ($H_2S + O = H_2O + S$). — **S.wasserstoffammoniak,** das = Ammoniumhydrosulfid. — **S.weinsäure** = Äthylschwefelsäure. — **S.zink** = Zinksulfid. — **S.zinn** = Zinnsulfid. — **Schweflige Säure,** richtiger S.dioxyd, SO_2, entsteht beim Verbrennen von S. an der Luft u. beim Erhitzen von konzentr. S.säure mit Kupfer od. Kohle. Technisch gewinnt man sie häufig als Nebenprodukt bei der Kupfer-, Zinkgewinnung etc. durch Rösten von Kiesen od. Blenden; man verarbeitet die Röstgase entw. direkt auf S.säure, Sulfide, Thiosulfate etc. od. läfst sie behufs Reinigung von Wasser absorbieren, treibt durch Erhitzen das S.dioxyd wieder aus, trocknet es durch konzentr. S.säure u. verflüssigt es schliefslich durch Druck. S.dioxyd, im Handel in Stahlbomben, ist ein stechend riechendes, farbloses, giftiges Gas von spez. Gew. 2,2112 (Luft = 1), das sich in Wasser leicht (bei 0° etwa 80 Vol.) löst. Die Lösungen enthalten wahrsch. die eig. Schweflige Säure H_2SO_3, die im freien Zustand nicht bekannt ist. S.dioxyd verflüssigt sich bei — 15°, bei gewöhnl. Temperatur bei etwa 3 at Druck. Das flüssige Gas hat ein spez. Gew. 1,43, siedet bei — 8°, erstarrt bei — 76°, sein krit. Druck beträgt 79 at, seine kritische Temperatur 157°. Schweflige Säure dient in der Bleicherei, als Konservierungsmittel (Schwefeln der Fässer), zum Betrieb von Eismaschinen. — **Schwefligsaurer Kalk** = Calciumsulfit. — **Schwefligsaure Salze,** Sulfite, entstehen durch Lösen von Metalloxyden od. -karbonaten in wässeriger schwefliger Säure, sind nur teilweise in Wasser löslich u. entwickeln mit S.säure S.dioxyd; durch Oxydation gehen sie in s.saure Salze (Sulfate) über. — **Schwefligsaures Magnesium,** Magnesiumsulfit, $MgSO_3 + 6 H_2O$, weifses, in 20 Tln Wasser lösliches Krystallpulver, durch Lösen von Magnesia in wässeriger S.säure dargestellt. Antiseptikum, auch innerlich bei Infektionskrankheiten. — **Schwefligsaures Natrium,** $Na_2SO_3 + 7 H_2O$, farblose, wasserlösliche Krystalle, durch Neutralisation von Natriumbisulfit mit Soda bereitet. Bleich- u. Konservierungsmittel (sog. Präservesalz, für Fleisch verboten), zur Entfernung von Chlor aus den damit gebleichten Geweben (Antichlor), auch in der Med. Saures schwefligsaures Natrium, Natriumbisulfit, $NaHSO_3$, kurz Bisulfit gen., aus Soda mit überschüssiger Schwefligsäure erhalten, weifses Pulver, meist aber als konzentr. 40/50%ige Lauge (Bisulfitlauge) im Handel, dient in der Färberei u. Bleicherei als Konservierungsmittel u. Antiseptikum.

Ableitungsvokale) umgestaltet, so daß die jüngere altschwed. Litt. keine wesentlichen Unterschiede seit 1350 aufweist. Der Wortschatz, der zuerst nur lat.-griech. Lehnwörter enthielt (z. B. krussa, ‚Kreuz‘, prester, ‚Priester‘), wurde infolge der Handelsbeziehungen im 14./15. Jahrh. durch das Niederdeutsche beeinflußt (z. B. betala, ‚bezahlen‘, grover, ‚grob‘) u. gegen Ende des M.A. durch das Dänische, das auch Laute u. Formen veränderte (Birgittinersprache). Das Neuschwed. (seit der Reformation) versuchte zwar eine Ausrottung der Danismen, wurde aber trotz seiner altertümlich-purist. Tendenz vom 16./18. Jahrh. durch lat., dtsch. u. franz. Ausdrücke getrübt. Die moderne s. S. steht gramm. dem Dänischen des 16. Jahrh. sehr nahe, weicht aber lexikalisch stark ab. Die während der Union vom Dänischen unterdrückten schönen Endvokale sind längst wieder eingeführt, u. lautlich ist das Schwedische wohl die schönste von allen germ. Sprachen. — Vgl. N. M. Petersen, Det svenske Sprogs Hist. (Kop. 1830); Rydquist, Svenska språkets lagar (6 Bde, Stockh. 1850/83); Söderwall, Hufvud-epokerna af svenska språkets utbildning (Lund 1870); Lyttkens u. Wolf, Ljudlära (ebd. 1885); Noreen, Vårt språk (ebd. 1903 ff.); ders., Altschwed. Gramm. (1904); A. Kock, Svensk ljudhist. (I, Lund 1906). Die beste Gramm. der lebenden Umgangsspr.: E. Th. Walter (1899). — **Wörterbücher:** C. J. Schlyter, Ordbok til samlingen af Sveriges gamla lagar (Lund 1877); Söderwall, Ordbok öfver svenska medeltids-språket (ebd. I 1884/90, II 1891 ff.); A. F. Dalin, Ordbok öfver svenska språket (Stockh. 1850/53); Rietz, Svensk dialekt lexikon (Malmö 1867) u. das große Wörterb. der schwed. Akad.: Ordbok öfver svenska språket (Lund, seit 1893); F. Tamms Etymologisk svensk ordbok (Stockh., seit 1890) ist durch den Tod des Verf. Torso geblieben. Für prakt. Zwecke am brauchbarsten das Wörterb. von Hoppe (ebd. 1892).

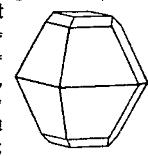
Schwedisches Recht s. Nordisches Recht.

Schwedisch Grün = Scheelesches Grün.

Schwedler, Joh. Wilh., Ingenieur, * 28. Juni 1823 zu Berlin, † 9. Juni 1894 ebd.; 1858 Eisenbahnbaumeister im preuß. Min., 1866 Lehrer, 1880 Mitgl. der Bauakad. in Berlin; bekannt durch zahlr. Brücken- u. Dachkonstruktionen, bei denen er bes. seinen S.träger anwandte. Hauptw.: ‚Kuppeldächer‘ (1866, [2]1877). Vgl. Sarrazin (1894).

Schwedt, brandenb. Stadt, Kr. Angermünde, l. an der Oder (Kanal nach Berlin, 1906 beg.), 9 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Drag.) 9530 E. (318 Kath., Pfarrei; 173 Isr.); [Eisenbahn-Zeichen], Dampferstation; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Schloß (1704) mit engl. Garten (Krongut, ehem. Res. der Markgrafen v. Brandenburg-S.); städt. Gymn., höhere Töchter- u. Privatmädchenschule; Krankenhaus; Tabakind. (1000 Arb.) — Im Vertrag v. S. mit Mentschikow, 6. Okt. 1713, bekam Friedr. Wilhelm I. v. Preußen das Recht zur Sequestrierung Schwed.-Pommerns bis zur Peene. — Die brandenb. Herrschaft S. bekam 1692 des Großen Kurfürsten Sohn 2. Ehe Philipp Wilhelm (†1711), Gründer der Nebenlinie Brandenburg-S., die mit seinen Söhnen Friedrich Wilhelm († 1771, s. d.) u. Heinrich (†1788) erlosch. Vgl. Thomä (1873).

Schwefel, Sulfur, S, Metalloid, Atomgew. 32,06 (O = 16), ein seit den ältesten Zeiten bekanntes Element; ist in Form von s.sauren Salzen (s. S.-säure) u. von S.metallen (Blenden, Kiesen) sehr verbreitet; in der organ. Natur ist er ein Bestandteil des Eiweißes, des Horns u. mancher äther. Öle (z. B. Senföl). Frei (gediegen) kommt er vor als Imprägnation in Thonen od. in Verbindung mit Gips u. Cölestin in reineren derben Massen zweifellos thermaler Entstehung u. meist zusammen mit Petroleum bzw. Bitumen (Solfaren von Sizilien). Auch direktes Produkt vulk. Emanationen (Solfataren), so an der Solfatara bei Neapel od. am Popokatépetl in Mexiko, an dessen Krater täglich etwa 1 t S. sich absetzt. Gediegener S. findet sich in rhombisch sphenoïdischen, oft prachtvoll ausgebildeten pyramidalen Krystallen (Abb.); Bruch muschlig, schwefelgelb, fettglänzend; H. 2, spez. Gew. 2; entzündlich. Derbe Aggregate, oft mit Thon u. Bitumen imprägniert u. dann grau od. braun;



auch in Stalaktiten u. pulverig, Mehl-S., der nam. als Absatz der S.quellen auftritt (Bade-S.). Die Hauptmenge des S.s wird in Europa bes. auf Sizilien auf einem schmalen Streifen, der, einer Dislokationsfläche entsprechend vom Ätna westwärts verlaufend, die Insel etwa halbiert, aus den dort vorkommenden u. bergmännisch gewonnenen S.-erden mit 20 bis 40 % S. dargestellt. Geringere Mengen gewinnt man aus S.erzen, bes. S.kies u. Kupferkies, sowie aus Sodarückständen. Näheres hierüber sowie über Eigenschaften, Anwendung, Verbindungen s. Beil. S. Die Produktion Siziliens beträgt jährlich etwa 500 000 t. Die seit 1902 betriebene S.gewinnung Amerikas lieferte bereits 1904: 333 542 t, ist aber noch gewaltiger Steigerung (bis 3500 t täglich) fähig. Deutschland erzeugte 1905 nur 205 t reinen S. zu 20 000 *M.* 1905 betrug die Einfuhr in Deutschland 39 989 t zu 4 399 000 *M*, davon aus Italien 35 335 t zu 3 887 000 *M*, aus Amerika 2984 t, die Ausfuhr 1198 t zu 144 000 *M*. Vgl. Chem. Technol. von F. Fischer ([15]1900/02; Lehrb. 1903), Ost ([5]1903), Schultz (1903).

Schwefelbakterien, Bakterien, die den Schwefelwasserstoff v. Schwefelquellen, faulen Gewässern ꝛc. zu Schwefel oxydieren, diesen als Körner in den Zellen speichern u. wieder in Schwefelsäure umsetzen; hauptſ. Arten v. Beggiatoa, s. d.

Schwefelbergbad, schweiz. Bad, Kant. Bern, Gem. Rüschegg (1900: 2318 E.), am Nordfuß des Ochsen (2190 m), 1395 m ü. M.; gipshalt. Schwefelquelle (gegen Krankheiten der Atmungs- u. Verdauungsorgane).

Schwefelmoos s. Rhizocarpon.

Schwefeln, Mittel zur Bekämpfung v. Pilzen (bes. Meltau) an Kulturgewächsen; Auftragen v. Schwefelblüte u. -pulver mit Puderquaste od. (besser) mittels blasebalgartiger Schwefelmaschinen. S. des Weins, s. d., Beilage.

Schwegel, der, alte Bezeichnung für Pfeife (Querpfeife mit 3 Tonlöchern), Flöte. Auch für ein analoges Orgelregister, offene, eng mensurierte Flötenstimme im 8′- od. 4′-Ton.

Schwegler, Albert, prot. Theolog, Philosoph u. Historiker, * 10. Febr. 1819 zu Michelbach (O.A. Brackenheim), † 5. Jan. 1857 zu Tübingen; geriet wegen höchst freisinniger Meinungen in Konflikt mit der prot. Kirchenbehörde Württembergs; 1848 ao. Prof. an der philos. Fak. in Tübingen; Anhänger der hist.-krit. Richtung Baurs, in der Philos. Hegelianer. Schr. u. a.: ‚Nachapost. Zeitalter‘ (2 Bde, 1846); ‚Gesch. der Philos. im Umriß‘ (1848, [16]1905;

auch bei Reclam); ‚Gesch. der griech. Philos.‘ (1859, [3]1886; hrsg. von Köstlin); ‚Röm. Gesch.‘ (I/III, 1853/58, [2]1867/72; fortges. von Clason IV f. 1873/76). Hrsg.: Klementin. Homilien (1847), Eusebius' Kirchengesch. (1852), Aristoteles' Metaphysik (4 Bde, 1847 f., mit Übers. u. Komm.).

Schweich, rheinpreuß. Markt, Landkr. Trier, l. an der Mosel (neue Brücke), 136 m ü. M.; (1905) 3126 E. (2990 Kath.); 🚂 (nahebei der 780 m l. Isseltunnel der Moselstaatsbahn durch den Meulenwald), außerdem Kleinbahn Trier-Bullay; Krankenhaus (Franziskanerinnen); Eisensteingruben (außer Betrieb), Wein- u. Obstbau.

Schweidnitz, schles. Stadt (Stadtkr.), Reg.Bez. Breslau, l. an der Weistritz u. am Nordostfuß des Eulengebirges, 247 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (je 1 Reg. Inf. u. Feldart.) 30540 E. (12067 Kath., 164 Isr.); 🚂 (2 Bahnhöfe); Komm. der 21. Inf.-Brig., Landratsamt (des Landkr. S.), L.G., Amtsg., Handelskammer, Reichsbankstelle; got. kath. Pfarr- (3schiff. Pfeilerbasilika, 1330/53; 103 m h. Turm, 1420/1570), prot. Friedenskirche (s. d.), Rathaus (Anf. 18. Jahrh. abgebrannt u. neu erb.) mit Stadttheater (52 m h. Turm v. 1734), Bronzestandbilder Moltkes (1899) u. Bismarcks (1904); an Stelle der 1868 geschleiften Festungswerke jetzt Promenaden; prot. Gymn., städt. höhere Mädchen-, landwirtsch. Winter-, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule, kgl. prot. Präparandenanstalt; Ursulinen (Töchterschule, Pens. ꝛc.), Graue Schw. (Hedwigsstift ꝛc.); 2 Waisen-, 3 Krankenhäuser, Arbeits- u. Landarmenhaus, Adolf Kesselsche Stiftung für arme Weberkinder ꝛc.; Bierbrauerei (S.er Schöpsbier), Eisen- u. Thonind., Orgelbau ꝛc. — Seit 1291 (?) Sitz eines piast. Teilfürstentums, das nach dem Erlöschen der Linie (1368) mit den 1301 von S. abgezweigten, aber wiedervereinigten Fürstentümern Münsterberg u. Jauer an Böhmen kam. Wichtig im 7jähr. Krieg. Vgl. F. J. Schmidt (2 Bde, 1846/48).

Schweif der Kometen (S.sterne), s. d. — S. (Bergb.) = Blume, s. d.

Schweifaffen, Pithecia *Desm.*, Gattg der Breitnasen (s. Affen). Kopfhaar gescheitelt; Schwanz schlaff, buschig behaart; Schneidezähne fast wagerecht; Dämmerungstiere. P. leucocephala *Audeb.*, Weißkopfaffe (Abb.); schwarz, Vorderkopf weiß; Körper 48 cm l.; nördl. vom Amazonas. P. satanas *Hffsg.*, Satansaffe; schwarz, langbärtig; Orinoco- u. Amazonasgebiet. P. calva *Js. Geoffr.*, Scharlachgesicht; fahl, Gesicht leuchtendrot; Körper 40, Schwanz 10 cm l.; an der Mündung des Japura.

Schweifbiber, Art der Trugratten.

Schweifelfe, Art der Kolibris.

Schweifgrind s. Weichselzopf.

Schweigaard, Ant. Martin, norw. Rechtsgelehrter u. Nationalökonom, ✶ 11. Apr. 1808 zu Kragerö, † 2. Febr. 1870 zu Kristiania (Denkmal 1883); 1835 Prof. ebd., seit 1842 Mitgl. des Storthing, 1845 auch Dir. der norw. Nationalbank. Begr. der norw. Jurisprudenz. Schr.: Norges Statistik (1840); Commentar over den Norske Criminallov (2 Bde, 1844/46, [3]1882/83); Den Norske Proces (3 Bde, 1849/58, I [5]1889/91, II [4]1893, III [2]1885); Bardom og Ungdom (hrsg. von Aubert 1883). Vgl. Hertzberg (1883); sämtl. Kristiania. — Sein Sohn Christian Homann, Politiker, ✶ 14. Okt. 1838 zu Kristiania, † 24. März 1899 ebd.; 1865 Anwalt des höchsten Gerichtshofs das., 1880 Mitgl. des Staatsrats, im Frühjahr 1884 auch kurze Zeit Minister.

Schweige, die = Schwaige.

Schweiger, russ. Sekte, s. Raskolniken.

Schweiger-Lerchenfeld, Amand Frh. v., Schriftst. (Brunn am Gebirge), ✶ 17. Mai 1847 zu Wien; 1865/72 östr. Offizier (1866 in Italien u. bei Custoza). Schr. an 65 populär gehaltene Werke: ‚Mittelmeer‘ (1888); ‚Erde in Karten u. Bildern‘ (mit Atlas; 1889); ‚Donau‘ (1895 f.); ‚Atlas der Himmelskunde‘ (1897 f.); ‚Das neue Buch v. d. Weltpost‘ (1901); ‚Kulturgesch.‘ (2 Bde, 1907) ꝛc.

Schweigg. (Zool.) = Aug. Ferd. Schweigger, Naturforscher, 1783/1821.

Schweigger, Joh. Salomo Christoph, Physiker, ✶ 8. Apr. 1779 zu Erlangen, † 6. Sept. 1857 zu Halle; seit 1816 Prof. der Chem. u. Physik in Erlangen, seit 1819 in Halle. Erfand den Multiplikator. Hrsg. (1811/21): ‚Journ. f. Chem. u. Physik.‘ — Sein Sohn Karl Ernst Theodor, Augenarzt, ✶ 29. Okt. 1830 zu Halle, † 24. Aug. 1905 zu Berlin; 1868 ao. Prof. in Göttingen, 1871 in Berlin, 1873/99 o. Prof. ebd. Hochverdient um die moderne Ophthalmologie. Schr.: ‚Vorlesungen über den Gebrauch des Augenspiegels‘ (1864, erw. von Greeff, 1895); ‚Hdb. der spez. Augenheilk.‘ (1871, [6]1893); ‚Klin. Untersuchungen über das Schielen‘ (1881).

Schweighäuser, Joh., Philolog, ✶ 26. Juni 1742 zu Straßburg i. Els., † 19. Jan. 1830 ebd. als Prof. der griech. u. orient. Sprachen; verdienstvoller Vertreter der Heyneschen Richtung. Hauptw.: Ausg. des Appian (3 Bde, Leipz. 1785), Polybios (8 Bde, ebd. 1789/95, Suppl. 1818), Epiktet (5 Bde, ebd. 1799 f.), Athenäos (14 Bde, 1801/07), Herodot (6 Bde, 1816) u. der Briefe Senecas (2 Bde, 1809). — Sein Sohn (u. seit 1815 Nachfolger als Bibliothekar) Gottfried (1776/1844) schr. Antiquités de l'Alsace (Par. 1828) ꝛc.

Schweighofer, Fel., Schauspieler, ✶ 20. Nov. 1842 zu Brünn; erst Sänger, ging dann zur Posse über, seit 1871 in Wien am Strampfer-Theater, am Theater an der Wien u. am Carl-Theater, 1885 bis 1904 gastierend (lebt seitdem in Blasewitz); berufener Vertreter des Wiener Humors.

Schweigmatt, bad. Luftkurort b. Zell i. W., s. d.

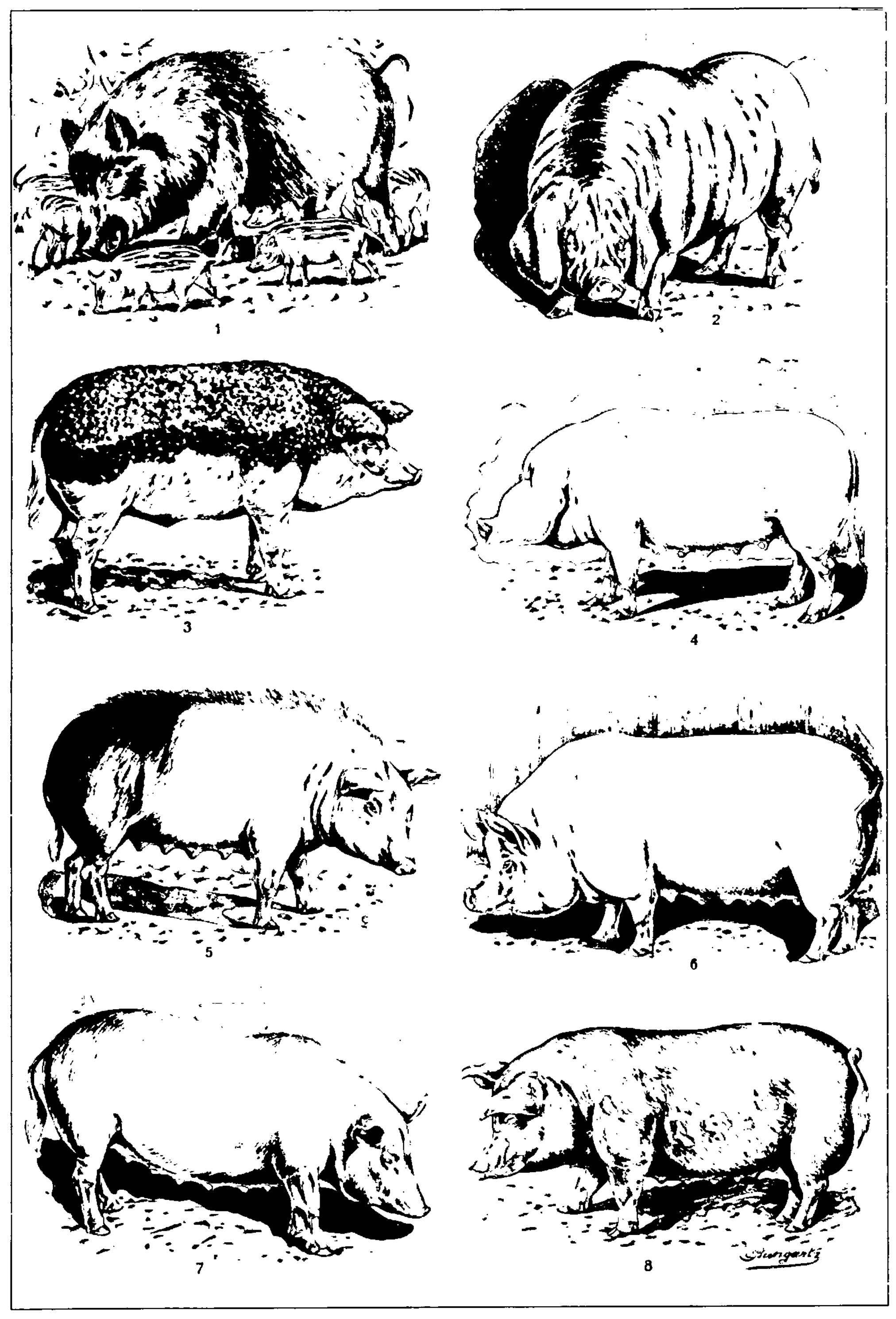
Schweigsystem, Auburnsches, s. Beil. Gefängniswesen.

Schweikart, Ferd. Karl, Jurist, ✶ 28. Febr. 1780 zu Erbach, † 17. Aug. 1857 zu Königsberg i. Pr.; 1809 ao. Prof. in Gießen, 1812 o. Prof. in Charkow, 1816 in Marburg, 1820 in Königsberg i. Pr., 1827 auch Tribunalrat. Schr.: ‚Theorie der Parallellinien‘ (1808); ‚Übersicht des dtsch. gem. Kriminalproz.‘ (1818); ‚Über die in Ost- u. Westpreußen geltenden Rechte‘ (1825).

Schweina, sachs.-mein. Flecken, Kr. Meiningen, am gleichn. Fluß (r. zur Werra); (1905) 3335 prot. E.; 🚂 (Liebenstein-S.); Woll- u. Kammgarnspinnerei, Fabr. v. Messern, Stahlkugeln, Pfeifen ꝛc.

Schweine, Suina, Fam. der Paarzeher; Schnauze rüsselförmig verlängert; Eckzähne ‚Hauer‘; Augen

SCHWEINE.



1. Gemeines Wildschwein (Bache mit Frischlingen). 2. Japanisches Maskenschwein. 3. Mangaliczaschwein. 4. Westfälisches Schwein. 5. Bayrisches Schwein. 6. Großes weißes englisches Schwein. 7. Tamworthschwein. 8. Poland-Chinaschwein.

Zu Herders Konvers.-Lexikon. VII.

Ausgewachsen heifst das ♂ des Schweins ‚Eber, Keiler, Bär, Watz‘, das ♀ ‚Sau, Mutterschwein, Züchtin, Docke, Mock‘, das Junge ‚Ferkel, Frischling‘, später ‚Faselschwein, Läufer‘, kastriert das ♂ ‚Bick, Bark, Bork‘, das ♀ ‚Nonne, Tarsche‘. Das Schwein wächst bis zum 4. Jahr u. kann ungefähr 20 Jahre alt werden. Innerhalb der ersten 2 Lebensjahre, in denen Zahnen u. Zahnwechsel stattfinden, läfst sich das Alter mit ziemlicher Sicherheit feststellen.

Bei der Züchtung ist die Auswahl der Rasse am wichtigsten. Daneben ist auf Gesundheit u. gute Körperformen zu sehen. Der Eber soll Munterkeit u. männliche Kraft zeigen, aber nicht bösartig sein. Die Sau mufs vor allem ein trefflich ausgebildetes Gesäuge haben (engl. 10 bis 12, Land-S. 14 bis 16 Zitzen). Auf 1 Eber rechnet man durchschn. 40 Mutter-S. Die Eberhaltung wird am besten von Gemeinde u. Staats wegen od. durch S.zuchtgenossenschaften geregelt. Frühreife Tiere können etwa mit dem 8., spätreife mit dem 12. Lebensmonat zugelassen werden. Der Eber wird meist bis zum 4., die Sau bis ins 6. Jahr zur Zucht verwendet; im allg. läfst man jährl. 2mal belegen. Die Brunst, die sich durch Unruhe, Verschmähen des Futters, Anschwellen der Wurflefzen, Springen auf andere Tiere etc. äufsert, dauert 30 bis 40 St. u. wiederholt sich nach 1 bis 2 Wochen. Die Trächtigkeit schwankt zw. 109 u. 124 Tagen. Es werden 4 bis 18, im Mittel 8 Junge ‚geworfen‘. Die Aufzucht erfolgt am besten durch Saugenlassen an der Mutter 3 bis 8 Wochen lang, wobei schon nach etwa 14 Tagen durch Reichen v. süfser, lauwarmer Milch, Gerste u. später gekochten Kartoffeln das ‚Entwöhnen‘ vorbereitet wird. Nicht zur Zucht bestimmte Tiere werden nach 4 bis 5 Wochen ‚geschnitten‘.

Die Fütterung der S. ist nicht so schwierig, wie die der anderen Haustiere, da das Schwein ‚Allesfresser‘ u. guter Futterverwerter insbes. auch für häusl. u. gewerbl. Abfälle ist. Es nimmt grofse Mengen auf u. verdaut schnell. Die hauptsächlichsten Futterstoffe sind neben Spülicht u. Abfällen Kartoffeln, Topinambur, Wurzelwerk, Klee (grün u. dürr), Krautblätter, Disteln, Eicheln, Bucheln, Kastanien, geringes Obst, Kürbisse, Getreide, Hülsenfrüchte, Kleie, Ölkuchen, Fleischmehl, Milch in jeder Form, Malzkeime u. -treber, Melasse etc. Die Nahrung ist leicht zerkaubar herzurichten; Dämpfen bzw. Kochen unterbleibt besser aufser bei Kartoffeln u. Milch. Die festen Futterstoffe sind getrennt von den flüssigen od. mindestens beide als dicker Brei zu reichen; verwerflich ist die Form dünner Brühe. Über Fütterungsnormen s. Futter. Mäfsige Gaben von phosphorsaurem Kalk u. Salz sind zuträglich (vgl. Salzfütterung). Klares Tränkwasser nehmen die S. sehr gern.

Die Pflege erstreckt sich auf Fernhalten der Schmarotzer, auf Waschen u. Putzen der Haut. Zwecks Bewegung u. Aufenthalts im Freien sollte, falls Weidegang nicht möglich ist, den Tieren ein umzäunter, z. T. schattiger S.hof zur Verfügung stehen, wo sie Gelegenheit zum Wühlen u. zur Aufnahme der unentbehrlichen anorgan. Bestandteile, Holzkohlenstückchen, Erde, Steinkohlenschutt u. dgl., haben. Ein Pfosten od. Stein zum Reiben u. ein Wasserbehälter od. Tümpel zum Suhlen dürfen nicht fehlen. Der Stall soll sich gut reinigen u. lüften lassen u. hinreichend hell sein. Vor allem mufs der Boden völlig undurchlässig, eben u. nach der Thür abschüssig sein; recht geeignet sind Betonpflaster od. in Zementmörtel gelegte Klinker, deren Fugen mit Schwefel ausgegossen sind. Die einzelnen Buchten, Koben od. Kufen trennen am besten 1,25 m h. Ziegelwände. Als Lagerstätte dient eine Holzpritsche in einer Ecke. Die Stallhöhe beträgt 2,2 bis 2,8 m. An Raum erfordert 1 Ferkel 0,5 bis 0,6, 1 Läufer 0,8 bis 1, 1 Mastschwein einzeln 1,6 bis 2, mehrere in einer Bucht das Stück 1,2 bis 1,5, 1 Zuchtsau 3,8 bis 4, 1 Eber 3,5 bis 3,8 m². Krippen aus glasierten Thonmulden od. emailliertem Eisen sind vorzuziehen; die Vorderwand des Trogs ist wegen des steifen Nackens der S. zweckdienlich schräg. Reinhalten der Geschirre sowie pünktliches Ausmisten u. Durchschwemmen des Stalls mit Wasser (2 % Karbolsäure) sind durchaus nötig. Auf 1 Mastschwein rechnet man täglich 1,5 bis 2, auf 1 Sau mit Ferkeln 2,5 kg Streustroh. Die normale Stalltemperatur liegt zw. 10 u. 13°.

Die bekanntesten S.krankheiten sind Rufs, Rhachitis, Nesselfieber, Rheumatismus, Verwerfen, gefährlich die Schnüffelkrankheit, Maul- u. Klauenseuche, Milzbrand, Tollwut, Rotlauf, Tuberkulose, S.seuche u. -pest; Parasiten rufen Lungenwurm-, Finnen- u. Trichinenkrankheit (s. d. Art.) hervor. Über Gewährsmängel vgl. Gewährleistung.

Den Hauptnutzen des Schweins gewähren das Fleisch, der Speck u. das Fett, die auf mannigfache Weise Verwendung finden. Dazu kommen noch versch. Nebennutzungen. Das Blut wird zu Würsten, die Haut zu Leder, die Blase zu Beuteln u. luftdichten Verschlüssen u. dgl. verarbeitet; die Knochen dienen zu Beinarbeiten, die Borsten zu Pinseln u. Bürsten etc. Der Dünger (1 Schwein v. 100 kg täglich bis 6 kg Mist), dessen Wert infolge der wechselnden Ernährung stark schwankt, pafst am besten für warme u. leichte Bodenarten u. wird meist mit anderen Dungsorten vermischt.

Keine Viehart hat in Deutschland derart zugenommen wie das Schwein (vgl. Tab.). Je nach Wirtschafts- u. Absatzverhältnissen ist das Ziel der S.haltung sehr verschieden: entw. werden blofs Ferkel für den Verkauf erzeugt od. Läufer ausschl. auf Körperzuwachs gehalten od. lediglich Mästung (insbes. in Molkereien, Brauereien u. Brennereien) od. nur Stammzüchtung d. h. Produktion v. Zuchttieren betrieben.

Jahr	Stück
1860	6462572
1883	9206195
1904	18920666

Jahr	S. (aufser Spanferkeln) Stück		S.schmalz, t		S.fleisch, t	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1902	70592	2022	82273	79	38347	1858
1903	79511	30308	82974	76	18360	1875
1904	68983	28517	92642	89	10688	1970
1905	69863	2474	115608	65	27089	1797

Vgl. Herm. v. Nathusius, Vorstud. etc. (1864); Krichler, Schwarzwild etc. (1887); Monostori, Ung. S.zucht (1891); Keibel, Normentaf. z. Entwicklungsgesch. (1897); Nörner, Prakt. S.zucht (1898); Hilfreich, Das kranke Schwein ([2]1899); Mays S.zucht ([5]1902); Arb. der Ver. dtsch. S.-züchter (bis 1903 3 H.); Rohdes S.zucht ([5]1906, von H. Schmidt); Hoesch, Weidebetr. in der S.-zucht etc. ([2]1906).

klein, Ohren groß, Beine schlank; von den 4 Zehen vorn u. hinten berühren nur die 2 inneren den Boden; Körperbedeckung Borsten. Allesfresser; gemäßigte u. trop. Länder der Alten u. Neuen Welt. Gattg Sus *L.*, Schwein; Zahnformel $\frac{3}{3}\frac{1}{1}\frac{4}{4}\frac{3}{3}$; untere Schneidezähne nach vorn gerichtet; Eckzähne 3kantige, nach oben u. außen gekrümmte Hauer. S. scrofa *L.*, gem. Wildschwein, Schwarzwild (Abb. 1); grauschwarzbraun; ‚Keiler' (♂) bis 2 m l. u. 200 kg schwer. Die ‚Bache' (♀) ‚frischt' 4 bis 12 gelb längsgestreifte ‚Frischlinge'. In wasserreichen Wäldern Europas, Nordafrikas u. Asiens. Dem Ackerbau sehr schädlich u. vielerorts ausgerottet. S. vittatus *S. Müll.*, Bindenschwein; weißl. Binde über Schnauze u. Wange; Java, Sumatra. S. cristatus *A. Wagn.*, ind. Wildschwein; Thränenbein kürzer u. höher als beim europ. S. leucomystax *Temm.*, japan. Wildschwein; weißwangig; kleiner als die Festlandsvarietät S. l. continentalis *Nhrg.*, chin. Wildschwein. Porcula *Hdgs.*, Zwergschwein; Gebiß $\frac{3}{3}\frac{1}{1}\frac{6}{6}$; Schwanz kurz, nackt; systemat. Stellung unsicher. P. salviana *Hdgs.*; 52 cm l., bis 5 kg schwer; südl. Himalaja. Potamochoerus *Gr.* s. d. Porcus *Wagl.* s. Hirscheber. Phacochoerus *Cuv.* s. Warzenschwein. Hylochoerus *Thos.* s. Waldschwein. Dicotyles *Cuv.* s. Nabelschweine.

Die Abstammung des Hausschweins, Sus scrofa domesticus *L.*, ist noch nicht völlig aufgeklärt. Wahrsch. ist das gem. Wildschwein die Stammform des Torfschweins, S. palustris *Rütm.*, der schweiz. Pfahlbauten sowie der prä- u. frühhist. S. Norddeutschlands u. Dänemarks, sicher aber die der alten einheim. Land-S. Bei Bildung der krausen, rom. u. engl. Rassen kommt Kreuzung mit dem indo-chin. Hausschwein, S. indicus *Pall.*, in Frage, das Nehring vom chin., andere Autoren vom japan., ind. Wild- od. Bindenschwein herleiten. Eine eigenartige Zuchtrasse des indo-chin. Hausschweins ist wohl das japan. Maskenschwein, S. pliciceps *Gr.* (Abb. 2); lange Hängeohren, Gesicht dickfaltig; außerordentlich fruchtbar; Heimat?

Rassen. 1) Dtsch. Land-S.; grobknochig; Kopf lang, schmal; Nase u. Stirn in einer Geraden; Leib flach, Kreuz abfallend, Schwanzansatz tief; fruchtbar, Entwicklung langsam; Fleisch kernig, wohlschmeckend; lebhaft, genügsam, widerstandsfähig. Häufig mit engl. S.n vermischt od. von ihnen verdrängt, rein nur noch in beschränkten Gebieten wegen seiner besondern Anpassung. a) großohr. S.; mit Schlappohren; bisweilen 2 Fleischwarzen am Unterkiefer; ausgemästet durchschn. 350 kg schwer. Hierher das poln. (schwarz, rotbraun), württ. (meist weiß od. rötlich), westfäl. Schwein (Abb. 4; berühmte Schinken) 2c. b) kleinohr. S.; Ohren spitz; Karpfenrücken mit Borstenkamm; gemästet bis 250 kg schwer. Hierher das bayr. Schwein (Abb. 5); vorn strohgelb, hinten rotbraun bis schwarz. — 2) Krause S.; Borsten dicht, gelockt; starkknochig, Beine lang; Fruchtbarkeit gering; Südosteuropa, meist Sommer u. Winter auf der Weide od. in Wäldern; Ausfuhr bedeutend. Vertreter: Mangaliczaschwein (Abb. 3); viell. serb. Ursprungs; blond, schwarz od. schwalbenbäuchig (schwarz, Bauch gelb); bis 300 kg schwer. Bakonyer (rötlich-, grauschwarz), Szalontaer Schwein (rot, gelb) 2c. — 3) Rom. S.; Italien, Spanien, Portugal, Südwestfrankreich u. Schweiz; klein, Rücken breit; Behaarung schwach, oft dunkel, auch kupferrot; Fleisch zart. Schläge: Bündner-, neapolit., port. Schwein (bis 100 kg schwer) 2c. — 4) Engl. S.; urspr. zu den großohr. europ. Haus-S.n gehörig, bilden sie nach Veredlung durch die berühmten Züchter Robert Bakewell (1725/95) u. Robert Colling (1749/1820) selbständige Rassen, hervorgegangen durch Kreuzung mit chin., neapolit. u. port. S.n. Rumpf tonnenförmig, voll; Rücken breit, gerade; Knochenbau fein: alle minder wertvollen Teile sind unterdrückt: Hals u. Kopf verkürzt (oft ‚Mopskopf'); häufig sehr dünn behaart, manchmal borstenlos; schnellwüchsig, gefräßig, leicht mastfähig, meist empfindlich, Fruchtbarkeit gering. Vertreter: a) das gr. weiße engl. Schwein (Abb. 6; früher Yorkshireschwein gen.); bis 400 kg schwer. b) mittlere Schläge: Tamworthschwein (Abb. 7); Farbe rotgolden; bis 250 kg schwer. Berkshireschwein; schwarz, Gesicht, Füße u. Schwanzspitze weiß. c) kl. Schläge: Windsorschwein, weiß; Essex-, Sussex- u. Suffolkschwein, schwarz. Die dtsch. S.zucht wurde durch Einführung der engl. Rassen wesentlich gefördert. Bei ihrer verminderten Widerstandskraft sind für unser rauheres Klima jedoch nur die gr. u. mittleren Schläge brauchbar. Aus diesen gingen durch Reinzucht die ‚dtsch. Edel-S.' (weiße u. schwarze) hervor, die neben Frühreife u. Mastfähigkeit auch Gesundheit u. Zuchttauglichkeit besitzen. Aber ihr Fleisch eignet sich allein für den Frischbedarf. Material zu Dauerwaren liefert das alte ‚unveredelte dtsch. Landschwein', das sich rein nur noch in geringer Ausbreitung findet. Bei seiner übermäßigen Spätreife kann es aber den Ansprüchen nur schwer genügen, weshalb man durch Kreuzung aus ihm u. dem dtsch. Edelschwein das ‚veredelte dtsch. Landschwein' schuf, das die Vorzüge beider Stammeltern vereinigt. In neuester Zeit macht sich auch in England gegen die ausschl. Edelzucht eine Reaktion geltend; man hat ein gr. schwarzes ‚veredeltes engl. Landschwein' gezüchtet, das alle Vorzüge des veredelten dtsch. Landschweins besitzen soll. — 5) Amerika züchtet hauptsächl. das Poland-Chinaschwein (Abb. 8); engl.-chin. Kreuzungsprodukt (mit poln. Blut?), grau bis schwarz mit weißgelben Abzeichen; bis 300 kg schwer; entwickelt sich rasch, abgehärtet, fruchtbar; auch in Deutschland eingeführt. — 6) West- u. Südafrika züchten mehrere dunkle Haus-S., die wohl durch Kreuzung des port. Schweins mit einheim. Wild-S.en entstanden. Über Bezeichnung, Alter, Züchtung, Ernährung, Stall, Pflege, Krankheiten, Nutzung, Bedeutung u. Litt. s. Taf. (Rückseite).

S.finne, Cysticercus cellulosae *Rud.*, die Finne von Taenia solium *Rud.* (s. Bandwürmer, Bd I, Sp. 1026), eine ellipt., 6 bis 20 mm l. Blase von 5 bis 10 mm Querdurchmesser; auch aus anderen Säugern, Schaf, Reh, Hund, Katze, Bär u. Affe, bekannt. — **S.pest,** S.diphtherie, Hog-Cholera, ansteckende blutige u. diphtherische Magen- u. Darmentzündung (hauptsächl. Dickdarm). Der Erreger, Bacillus suipestifer, ist ein 1,2 bis 1,5 μ l. u. 0,6 μ br., bewegliches, mit Geißeln versehenes Stäbchen. Bei akutem Verlauf Tod in 5 bis 7 Tagen; bei chronischem Appetitstörungen, Fieber, Erbrechen, Durchfall od. Verstopfung, Abmagerung; Ferkel erkranken am meisten. Zuerst Mitte 19. Jahrh. in Amerika beobachtet. Die S.pest unterliegt wie der Rotlauf u. die S.seuche der Anzeigepflicht; das Gesetz sieht die Trennung der Gesunden von den Kranken, Stall- event. Ortssperre, Treibeverbot, Marktverbot u. Desinfektion vor; das Fleisch bei hochgradiger Abmagerung untauglich. — **S.rotlauf** s. Rotlauf der S. — **S.seuche,** S.typhus, Swine-fever, Swine-plague, ansteckende Lungenbrustfellentzündung der S., die durch den Bacillus suisepticus, ein kleines (1 μ l., 0,5 μ br.), unbewegliches, ovoides Bakterium, hervorgerufen wird. Übertragung gew. durch die Atmungsluft. Unter hohem Fieber, starkem Husten, Nasenausfluß, sitzender Stellung mit ausgebreiteten Vorderfüßen erfolgt bei akutem Verlauf in wenigen Stunden der Tod. Bei dem gew. chron. Verlauf husten die Tiere u. magern ab (sie ‚kümmern'). Bekämpfung wie bei S.pest. Vgl. E. Joest (1906).

Schweinfurt, bayr. unmittelbare Stadt, Unterfranken, r. am Main (3 Brücken; unter der v. 1902/03 ein 37 m l. ‚Walzenwehr', einzig in seiner Art), 225 m ü. M.; (1905) 18463 E. (7705 Kath., 450 Isr.); (3 Bahnhöfe; vom Hauptbahnhof 1 km l. Pferdebahn zur Stadt); Bez.A., L.G. (mit Kammer für Handelssachen), Amts-, Gewerbeg., Bez.-Gremium, Arbeitsamt, Reichsbanknebenstelle, Fil. der kgl. Bank; Pfarrkirche (spätrom.), kath. Kirche (1897/1902, rom.); Rathaus (Renaiss., 1570/72 von Niklas Hoffmann aus Sachsen; städt. Bibl., 10000 Bde, Museum), Geburtshaus (Gedenktafel u. Reliefbild) u. Standbild Fr. Rückerts (1890), Reste alter Festungswerke; Gymn., Realschule (ethnogr. Sammlungen), Pensionat für Mittelschüler, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungs-, private höhere Töchter-

u. Frauenarbeitsschule, Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder (Marienthal), Rückertmuseum, Theater; Kranken-, Waisenhaus; Töchter v. hl. Erlöser; Fabr. v. Zucker, Farben, Stahlkugeln, Maschinen, Sensen, Gelatine, Konserven, Bier 2c., Eisenbahnwerkstätte, Elektrizitätswerk, Weinbau (Großhandel), gr. Vieh-, Obst- u. Gemüsemärkte. Nordöstl. über S. die 1874 wieder ausgeb. Ruine Peterstirn (Aussichtsturm); 4 km mainaufwärts (r.) das ehem. Hennebergische Schloß, jetzt Erholungsheim Mainberg (Altertümersammlung). Vgl. Bundschuh (1862); Enderlein (2 Bde, 1862 f.); Ill. Führer (1903). — Schon zum Jahr 791 gen., im 10./11. Jahrh. Sitz v. Markgrafen (Heinrich, Gegner Kaiser Heinrichs II., u. Otto, Hzg v. Schwaben). Seitdem (endgiltig durch Entscheidung Rudolfs I. 1282) Reichsstadt. Seit 1532/42 luth., 1554 von Albrecht Alcibiades geplündert, 1631 von Gustav Adolf, 1634 von Piccolomini besetzt. 1802 bayr., 1810 würzb., 1814 wieder bayrisch. Vgl. H. Ch. Beck, Chronik (1836/40); F. Stein, Gesch. (2 Bde, 1900).

Schweinfurter Grün, essigarsenigsaures Kupferoxyd, Kupferarsenitacetat, $Cu(C_2H_3O_2)_2 + 3Cu(AsO_2)_2$, die schönste grüne Kupferfarbe (1820 vom Schweinfurter Fabrikanten Jos. Sattler entd.); durch Mischen heißer Lösungen v. Arsenigsäure u. Grünspan dargestellt; mikrokrystallin. Pulver, das häufig mit Schwerspat, Chromgelb 2c. getönt als Wasser- u. Öl-, aber nicht als Kalkfarbe angewandt wird. Höchst giftig, daher verboten; auch Insektenmittel, bes. gegen Schaben.

Schweinfurth, Georg, Botaniker u. Afrikaforscher, ✱ 29. Dez. 1836 zu Riga; lebt in Berlin; bereiste 1863/66 Ägypten u. den Ägypt. Sudan, 1868/71 für die preuß. Akad. der Wiss. die Länder am obern Nil (1. Eindringen in das Kongobecken von N. her, Entdeckung des Uëlle, erste Nachrichten v. zentralafrik. Zwergvölkern 2c.), erforschte 1874 die Oase Charge, 1876/86 in 12 Streifzügen die ostägypt. Wüsten, 1881 den Libanon, Südarabien u. Sokotra, 1888 f. Jemen, 1890/94 Nordabessinien, zw. 1895 u. 1906 Teile v. Ägypten, Algerien u. Tunesien. Schr.: „Im Herzen v. Afrika‘ (2 Bde, 1874, ²1878 in 1 Bd; zahlr. Übers.); ferner über die Flora der Nilländer (die reichen bot. Samml. in Berlin) sowie kultur- u. prähist. Arbeiten.

Schweinhaus, Ruine bei Bolkenhain, s. d.

Schweinheim, Konr. (wahrsch. aus Schwanheim a. Main; † 1475), u. Arn. Pannartz (aus der Erzdiöz. Köln; bis 1478 nachweisbar), die ersten Buchdrucker in Italien; beide Geistliche; wohl seit 1464 in der Abtei Subiaco, seit 1467 im Pal. Massimi in Rom thätig, bes. gefördert vom 1. Bibliothekar der Vatikana, Bisch. Giov. Andrea Bussi v. Aleria (Korrektor), der ihnen in der Not 1472 auch bei Sixtus IV. zu Pfründen verhalf. Nach Bussis Katalog hatten sie bis dahin 37 Werke in 12475 Exemplaren verlegt (Donat, Klassiker, Kirchenväter 2c.).

Schweinichen, Hans v., fürstl. Liegnitzscher Hofmarschall, ✱ 25. Juni 1552 zu Gröditzberg, † 13. Aug. 1616 zu Liegnitz. Sein Tagebuch 1568 bis 1602 (hrsg. von Oesterley, 1878) ist ein Zeugnis seines treuherzigen, urwüchsigen Charakters u. eine treffliche Sittenschilderung der schles. Höfe u. Deutschlands, das er mit seinem abenteuernden, tiefverschuldeten Herzog Heinrich XI. durchzogen hatte.

Schweiningen, dtsch. Name v. Savognin.

Schweinitz, 1) preuß.-sächs. Kreisst., Reg.Bez. Merseburg, r. an der Schwarzen Elster, 6 km nordöstl. v. Jessen (); (1905) 1362 E. (26 Kath.); Amtsg.; Ziegeleien (200 Arb.). — 2) tschech. Sviny Trhové, südböhm. Stadt, 20 km südöstl. v. Budweis; (1900) 3429 tschech. kath. E.; (Forbes-S.); Bez.G.; got. Maria-Himmelfahrtskirche (15. Jahrh.), Versorgungshaus; Mühlen, Steinbrüche 2c.

Schweinitz, 1) Hans Lothar v., preuß. General u. Diplomat, ✱ 30. Dez. 1822 zu Kleinkrichen (Schlesien), † 24. Juni 1901 zu Kassel; 1857/60 u. 1863/65 Adjutant des nachmal. Kaisers Friedrich, 1865 Militärbevollmächtigter in St Petersburg (u. 1866 für Rußlands wohlwollende Neutralität thätig). 1869 Gesandter u. 1871 Botschafter in Wien, 1876/92 in St Petersburg, 1884 General der Inf.; von Bismarck sehr geschätzt.

2) Rud., Bildhauer, ✱ 15. Jan. 1839 zu Charlottenburg, † 7. Jan. 1896 zu Berlin; Schüler der dort. Akad.; beteiligt an der plast. Ausschmückung der Nationalgal. (Giebelaufsatz, Gruppe der 3 bildenden Künste 2c.). Hauptw.: Der gefährdete Amor (Berlin, Nationalgal.), Germania (Gera), 20 Statuen (Köln, Postamt), Reliefs für das Reiterstandbild Friedr. Wilhelms I. (Berlin).

Schweinitz (Bot.) s. *Schw.*

Schweinsaffe, ein Makak.

Schweinsberg, hess.-nass. Stadt, Kr. Kirchhain, r. an der Ohm; (1905) 780 meist prot. E.; ; über S., auf einem Basaltkegel, Stammburg des jetzt freiherrl. Geschlechts Schenk zu S. — Joh. Bernh. Schenk zu S., Abt v. Fulda (1623/32, fiel als Zuschauer in der Schlacht v. Lützen), vollendete die von Dernbach begonnene kath. Restauration des Stifts. — Hier zuerst entdeckt die **S.er Krankheit,** bei Pferden, chron. Entzündung des Bindegewebes der Leber mit gleichzeitigem Schwund der Lebersubstanz; in sumpfigen, öfter überschwemmten Gegenden (in Baden: Kehl, Achern; in Bayern: Glon-, Maisach-, Rot- u. Zusamthal) häufig enzootisch u. endet in einigen Wochen bis zu 1 Jahr immer tödlich. Wechselnde Freßlust, leichte Kolikanfälle sind die anfangs meist übersehenen Erscheinungen; später treten kollerartige Zustände, Gelbsucht u. Abmagerung auf. Krankheitsursache noch unbekannt; Behandlung aussichtslos.

Schweinsblase, die Harnblase des Schweins; wird zu Tabaksbeuteln verarbeitet; dient auch als Schwimmblase.

Schweinschädel, tschech. Sviništ'any, böhm. Dorf, Bez.H. Nachod, 4 km westl. v. Böhmisch-Skalitz; (1900) 252 tschech. kath. E. — Bei S. wurde 29. Juni 1866 das 4. östr. Korps (Festetics) von den Preußen unter Steinmetz zurückgeworfen.

Schweinsfeder = Saufeder.

Schweinsgummi s. Clusia; Schweinspflaumen s. Spondias.

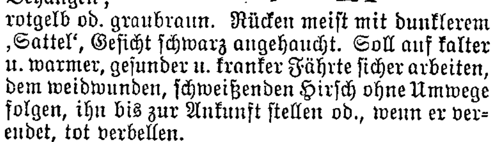
Schweinskopf (Musikinstr.) = Arpichord, s. Klavier, Bd IV, Sp. 1641.

Schweiß (Sudor), von den S.drüsen (s. u.) durch die Anregung der S.nerven abgesonderte salzigsäuerliche Flüssigkeit von 99% Wasser mit Zusatz von Fetten, Fettsäuren, Kochsalz 2c. Die S.absonderung übernimmt großenteils die Wärmeregulierung des Organismus u. kann sich von der unmerklichen Ausdünstung (Perspiratio insensibilis) bei verstärkter Muskelbewegung, reichlicher Flüssigkeitsaufnahme, erhöhter Außentemperatur, seelischen Aufregungszuständen (Angst-S.) 2c. zum starken Schwitzen (mehrmals im Tag) steigern. Der kritische S. (vgl. Krisis) ist ein gutes, der hektische (bei Lungenschwindsucht) ein schlechtes Vor-

zeichen. Die Bekämpfung überstarken S.es erfolgt in unschädlicher Weise durch Reinlichkeit, Essig- od. Seifenwaschungen, Bäder, spirituöse Einreibungen, Adstringentien. S.fieber = Englischer S. S.friesel s. Friesel. S.fuß s. Fußschweiß. — S. (weidm.), das Blut des Wildes; schweißen = bluten. — **S.drüsen** (Glandulae sudoriparae), tubulöse, mit einschichtigem Epithel ausgekleidete, aufgeknäuelt in der Lederhaut od. im Unterhautbindegewebe liegende Drüsen (s. Haut, Abb. s, Bd IV, Sp. 216). Ihr Ausführungsgang durchbricht die Oberhaut, in deren Hornschicht er korkzieherartige Windungen beschreibt, u. öffnet sich durch je einen S.porus. Am dichtesten stehen sie an Handteller u. Fußsohle. Das S.zentrum scheint im verlängerten Mark zu liegen. Bei Tieren können die S.drüsen beschränkt sein (auf die Fußsohlen bei Affe, Katze, Igel) od. fehlen (Waltiere, Seekühe). — **S.system,** Schwitzsystem, s. Sweatingsystem. — **S.treibende Mittel,** Diaphoretica, äußerliche: warme Einhüllungen trocken u. feucht, warme, römisch-irische-, Dampf- rc. Bäder, Schwitzbett, wie innerliche: Linden- u. Fliederthee, Antipyrin, Aspirin, Pilokarpin rc. sind Unterstützungsmittel wie selbständige Kuren bei Rheumatismen, Wassersucht, trocknen, fieberhaften Krankheiten, Hautleiden rc.

Schweißen, Eisen, Stahl in der Weiß- od. Rotglut durch Hämmern od. Pressen verbinden, wobei die Flächen durch Sand, Borax od. Schweißpulver oxydrein zu halten sind. Bei elektr. Schweißung werden die Schweißflächen durch den elektr. Flammenbogen od. Leitung des elektr. Stroms durch die Schweißstelle erhitzt. Zum Stumpf-S. von Schienen, Röhren, Ausbessern von Schmiedestücken wird Thermit verwendet. Beim autogenen Schweißverfahren wird die Schweißnaht durch örtliche Erhitzung mit einer reduzierenden Sauerstoff-Wasserstoff- (1 : 4) od. Sauerstoff-Acetylen- (1,7 : 1) Stichflamme zum Schmelzen gebracht. — **Schweißstahl,** härtbares Schweißeisen, vgl. Eisen.

Schweißhund (Abb., 1/25 nat. Gr.), kräftiger langgestreckter Hund von Jagdhundform, mit faltigem klugem Gesicht, langen Behängen;



rotgelb od. graubraun. Rücken meist mit dunklerem ‚Sattel‘, Gesicht schwarz angehaucht. Soll auf kalter u. warmer, gesunder u. kranker Fährte sicher arbeiten, dem weidwunden, schweißenden Hirsch ohne Umwege folgen, ihn bis zur Ankunft stellen od., wenn er verendet, tot verbellen.

Schweißtuch (lat. Sudarium), 1) das Tuch der Veronikalegende mit dem Christusbild (s. Christus); 2) das Tuch, womit Christi Haupt im Grab bedeckt war (vgl. Joh. 11, 44). Das Turiner S. od. Grabtuch (s. d.) wird jetzt fast allg. für unecht gehalten. Um die Mitte des 14. Jahrh. von einem Maler hergestellt, wurde es seit 1353 zu Lirey b. Troyes verehrt, aber vom Diözesanbischof u. Klemens VII. bald als unecht erklärt; seit 1452 ist es im Besitz des Hauses Savoyen. Seine Ausstellung zur Verehrung 1898 gab den Anstoß zur wissensch. Kontroverse, die zu Ungunsten der Echtheit ausfiel. Litt. s. Grabtuch; dazu: Streit um die Echtheit des Grabtuchs (1905).

Schweitzer, 1) Franz, Generalpräses der kath. Gesellenvereine, * 9. Sept. 1866 zu Düsseldorf; 1892 Priester, 1899 Lokalpräses des Kölner Gesellenvereins u. Mitarbeiter Schaeffers, nach dessen Tod (1901) Generalpräses; 1904 päpstl. Geheimkämmerer. Schr.: ‚Kath. Gesellenverein‘ (1905).

2) Jean Baptista v., Sozialist, * 12. Juli 1833 zu Frankfurt a. M., † 28. Juli 1875 am Brienzer See; aus kath. Patrizierfam., Advokat; nach Lassalles Tod 1864/67 Präs. des Allg. dtsch. Arbeitervereins u. des Verbands dtsch. Gewerk- u. Arbeiterschaften, Hrsg. des ‚Sozialdemokrat‘; 1867 bis 1871 Mitgl. des nordd. Reichstags; 1871 wegen seiner Beziehungen zur preuß. Regierung fallen gelassen. Schr. auch Dramen, Lustspiele u. den sozialpolit. Roman ‚Lucinde‘ (3 Bde, 1863).

3) Johannes Bapt., kath. Kirchenkomp., * 19. März 1831 zu Walldürn, † 2. Febr. 1882 zu Freiburg i. Br.; 1855 Priester, 1863 Dompräbendar, 1868 zugleich Domkapellmeister in Freiburg. Komp. Messen, kirchl. Gesänge, Lieder, Orgelstücke rc.

Schweiz, Schweizerische Eidgenossenschaft, europ. Staat, ein 340 km l., 220 km br. Oval im Herzen v. Westeuropa, ohne Enklaven (2 bad., 1 ital.) 41 324 km². Von der Grenzlinie (1883 km, das 2,6fache des kleinstmögl. Umfangs) sind fast 2/3 durch Gebirgskämme (702 km), Flußläufe od. Seen (531 km) bestimmt. Vgl. Karte S. nebst Rückseiten.

Bodengestaltung. Orogr. u. geol. 3 Teile: Alpenland (58 % der Fläche), Jura (12 %) u. Mittelland (30 %). Der schweiz. Alpenbogen (höchster Punkt die Dufourspitze des Monte Rosa, 4638 m) umfaßt (vom Montblancmassiv bis zum Piz Mondin) den nordöstl. Teil der West- (Walliser, Savoyer, Berner, Glarner Alpen, Gotthard-, Dent du Midi-Gruppe, Freiburger u. Emmenalpen) u. den westlichsten Teil der Ostalpen (Albula-, Oberhalbsteiner, Silvretta-alpen ohne Ferwallgruppe, Bernina-, Spöl-, Plessuralpen u. Südabdachung des Rätikon); vgl. Art. Alpen nebst Beil. Vom Jura (s. d., Bd IV, Sp. 1171 ff.) gehört zur S. der nordöstl. Teil des franz.-schweiz. Faltenjura (Mont Tendre, 1683 m) u. dessen äußerster ungefalteter Norden (Kant. Basel u. Aargau) sowie ein kleines Stück des deutschen Jura (Randen, 914 m). Zw. Alpen u. Jura erstreckt sich vom Genfer bis Bodensee das Schweiz. Mittelland, auch Schweiz. Hochebene gen., obwohl nur im SW. Hochebene, sonst ein von Diluvium (auf den Rücken) u. Alluvium (in den Thälern) überdecktes, von einzelnen Kuppen (Napf, 1408 m) überragtes Hügelland aus mitteltertiärer Molasse (s. d.), eine Folge v. 800 bis 1200 m h., zu Alpen u. Jura quer streichenden, nach N. an Höhe abnehmenden Bergrücken u. dazwischen eingeschnittenen Erosionsthälern (400 bis 600 m ü. M.), die in den tiefsten Stellen zahlr. Seen enthalten. Hydrogr. gehört die S. 4 Gebieten an, von denen 3 am Gotthardmassiv zusammenstoßen; 70 % entwässern zum Rhein, der jedoch zum größern Teil nur Randfluß ist, während die Aare fast alle Gewässer des Mittellands sammelt, an 17 % zur Rhône, 9 % zum Po (Tessin rc.), 4 % zur Donau (Inn), das Münsterthal zur Etsch (Rambach). Neben den großen Randseen am Fuß der Alpen u. des Jura (nach der Größe: Genfer, Boden-, Neuenburger, Langen-, Vierwaldstätter, Zürcher, Luganer, Thuner, Bieler, Zuger, Brienzer, Murten- u. Walensee) gibt es noch eine große Anzahl kleiner u. kleinster Seebecken (die über 0,1 km² gr. insges. 3,34 % der Fläche). Die Gletscher (1902: 1077

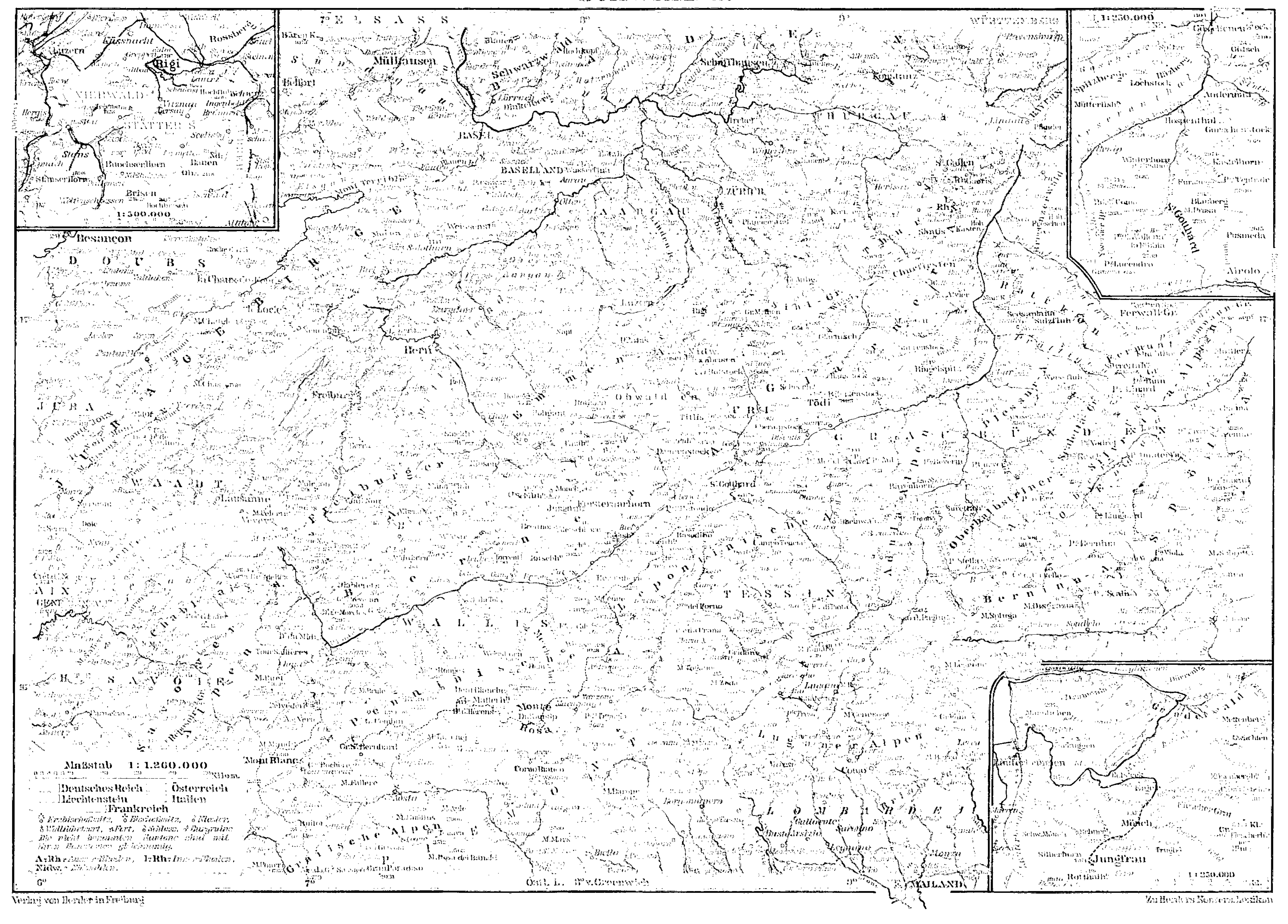
mit 2038 km²) sind am stärksten entwickelt in den Berner (durchschn. Größe 3,76 km²) u. Walliser Alpen (2 km²).

Klima, Pflanzen- u. Tierwelt. Bei dem großen Höhenunterschied (197 bis 4638 m; mittl. Höhe 1350 m) weist die S. fast alle Klimate Europas auf. In den Alpen sind am wärmsten die südl. Thäler (Temperaturmittel in Lugano im Jahr 11,4, Jan. 1,3, Juli 21,5°), die Umgebung des Genfer (Montreux 10,1, 0,9, 19,5°) u. das Nordufer des Vierwaldstätter Sees (Gersau 9,3, 0,2, 18,3°), am kältesten die abgeschlossenen Längsthäler der Nord- u. Ostseite (Bevers im Engadin 1,2, —9,9, 11,8°), während die Gipfelstationen höhere Wintermittel infolge der Temperaturumkehr aufweisen (Rigi —4,5, Säntis —8,9°). Rauh sind auch die hochgelegenen Thäler u. Plateaus des Jura (Chaumont 5,6, —2,3, 14,4°; Januarmittel in La Brévine —4,1°); das Mittelland hat im allg. ein Jahresmittel v. 8½° (Jan. —1 bis —2, Juli 18 bis 18½°). Die Niederschlagsmengen sind in den Alpen außer in den Längsthälern (Unterengadin 700, Grächen im Wallis 528 mm) beträchtlich u. auf beiden Seiten ziemlich gleichgroß (Säntis 2500, Gersau 1585, Paß Bernhardin 2294, Lugano 1708 mm), fallen aber auf der Südseite weniger häufig (Lugano 120, Zürich 157, Engelberg 166 Regentage); das Mittelland ist am trockensten im Schutz des regenreichen (bis 1200 mm) Jura (Genf 867, Zürich 1139 mm). Die Schneegrenze liegt in den schweiz. Alpen zw. 2450 (Säntis) u. 3260 m (Monte Rosa). Die häufigsten Winde sind der laue, feuchte Südwest u. der kühle, trockne Nordost; am merkwürdigsten der Föhn (s. d.). Die höhere Pflanzenwelt ist sehr reich (2640 einheimische Arten gegen 2590 in Deutschland) u. beherbergt mit Ausnahme der Meeresstrandpflanzen alle biol. Typen der europ. Flora von den Kakteen u. Agaven der Mittelmeerländer („Insubrien' an den südl. Seen) bis zu den Zwergbirken Lapplands (im Jura), der Wiesen- u. Tundrenflora der arkt. Zone (in der Nähe der Gletscher) u. Vertretern der orient. Steppenflora (bes. Wallis). 4 Höhenzonen, deren Grenzen je nach der Lage stark schwanken: 1) untere bis 600, im Wallis bis 800 m (neben den üblichen Feldfrüchten Obst-, Wein- u. Wiesenbau); 2) Berg- od. Laubwaldzone bis 1300, im Tessin bis 1500 m (Überwiegen der Wiesen über den Getreidebau, Laubwald: Buche, Hainbuche, Eiche, Erle, Ulme, Bergahorn, Kastanie ꝛc.); 3) Zone des Nadelwalds (Fichte, Tanne, Lärche, Kiefer, Arve) bis 1560 (am Säntis) u. 2300 m (am Monte Rosa); 4) alpine Zone bis zur Firngrenze (Legföhren, kl. Laubsträucher wie Alpenrosen ꝛc., Alpenweiden, Moose u. Flechten). Die Tierwelt umfaßt Vertreter nahezu der gesamten europ. Fauna; charakterist. Alpentiere sind Gemse, Alpensteinbock (nahezu verschwunden), Murmeltier, Steinhuhn, Steinadler, Alpendohle, Alpenflüevogel ꝛc., aus der arkt. Zone finden sich Schneehase u. Schneehuhn. Jagdwild kommt noch am häufigsten in Graubünden vor: außer den meisten der gen. Alpentiere Rehe, Hasen, Füchse ꝛc., seltener Dachse, ganz selten Hirsche u. Bären. Die Fischerei (45 Fischarten: Aale, Hechte, Saiblinge, Lachse, Forellen, Felchen ꝛc.) deckt nicht den Bedarf; für künstl. Fischzucht bestehen 163 Brutanstalten, die 1905: 66443900 Fischchen aussetzten.

Die **Bevölkerung** (vgl. Tab. 2, Kartenrücks.) betrug 1850: 2392740, 1888: 2917754, 1900: 3315443 E. (Wohnbev.; ortsanwesend 3325023 d. i. 80 auf 1 km²; jährl. Zunahme seit 1888: 1,12%); am dünnsten besiedelt sind die Alpenkantone (½ der Fläche mit ¼ der E., Graubünden 15, Uri 18 E. auf 1 km²), am dichtesten Genf (470), Zürich (250) u. Appenzell-A.-Rh. (228). 76% wohnen zw. 300/700 m, 5,4% unter 300, 4,9% über 1000 m (höchste Dörfer: Juf im Averśthal 2133 m, Chandolin über Siders 1936, Lü im Münsterthal 1918 m ü. M.), 19% in den 19 Städten mit mehr als 10000 E. (3 Großstädte). Verteilung nach Sprachen u. Konfessionen s. Karte S. II, 2, 3 u. Tab. Die franz. Sprache schreitet zu Ungunsten der deutschen vor (1880: 21,4% gegenüber 71,3), bes. in Bern u. Wallis, auch das Ital. nimmt zu (1880: 5,7%), das Roman. ab (1880: 1,4%). Die Ausländer (1900: 383424: 168451 Dtsch., 117059 Ital., 58522 Franz., 23433 Östr.) bilden über ⅑ (11,6%), in manchen Städten (Genf, Basel, Zürich, St Gallen, Schaffhausen) ¼ bis ⅓ der E. Der Abstammung nach sind die dtsch. S.er im allg. Alamannen, die franz. u. italienischen Romanen, jene mit Kelten u. Burgundionen gemischt, die Rätoromanen Graubündens wohl Nachkommen der (etrusk.?) Räter; somatisch überwiegen die dolichoprosopen Brachykephalen.

Erwerbszweige. Nach der Zählung v. 1900 leben 35,2% der Bevölkerung von der Urproduktion (einschl. Bergbau), 44,2% von Gewerbe u. Ind., 9,1% vom Handel, 5,3% vom Verkehr ꝛc. (vgl. Kartenrückseite). Die Landwirtsch. allein (ohne Forstwirtsch.) ernährt 33% der E. Von der gesamten produktiven Bodenfläche entfällt kaum 1/16 (1960 km²) auf den Getreidebau (hauptſ. im Mittelland, weniger im Jura); Hauptfeldfrüchte Weizen (680 km²), Hafer (480), Korn od. Spelz (395), Roggen (310), Gerste (85), Mais (41,5 km², Kant. Tessin), Gesamtkörnerertrag durchschn. 300000 t (Wert über 43 Mill. *M*), Strohertrag 627000 t (Wert 24½ Mill. *M*). Bedeutender ist der Futterbau (einschl. des dazu benützten Ackerlands an ¾ der landwirtsch. benützten Fläche; Ertrag der Wiesen 178, des Futterbaus im Feld 67, der Alpweiden 23½ Mill. *M*). Angebaut werden außerdem Kartoffeln (813 km², 850000 t), Runkel- u. Zuckerrüben, Textil- (Flachs, Hanf), Ölpflanzen, Tabak, Gemüse, Obst (14 Mill. Bäume, bes. in Thur- u. Aargau, Zürich, St Gallen). Die besten Weine (Rebland der Kantone s. Tab. 1, Kartenrücks.; 1904: 1267452 hl; fast ⅖ in Waadt) liefern Wallis, Neuenburg (bes. Westufer des Sees), Graubünden (Kompleter), Waadt, Schaffhausen u. Tessin. Die Viehzucht wird in den Alpen als besonderer Wirtschaftszweig (Alpwirtschaft) betrieben; Viehstand in den einzelnen Kant. s. Tab. 1, Kartenrücks., über die S.er Rinderschläge s. Taf. Rinder. Verbreitet ist die Bienenzucht (1901: 242544 Völker, bes. in den Kant. Bern, Waadt, Luzern ꝛc.), im Kant. Tessin auch die Seidenzucht. Vom Wald (Fläche s. ebd.) sind 4,5% staatlich (Schaffhausen 16%), 28,6% privat (Luzern 78,8%), 66,9% Korporations- u. Gemeindewald (Wallis 94,3%). Der Bergbau ist gering; gewonnen werden Schiefer (Glarus, Bern, Wallis), Kalk, Zement u. Gips (1904: 466514 t in 40 Betr., bes. im nördl. Jura u. St Gallen), Granit (Uri, Tessin), Sand-, Kalk- u. Bausteine, Bleisilber (Goppenstein b. Gampel), Asphalt (Traversthal), Salz (5 Salinen, 54472 t). Die bedeutendsten Mineralquellen s. Beil. Bäder. Die durch starke Wasserkräfte (Elektrizitätswerke in Chèvres b. Genf, 18450, Rheinfelden, 16800, Beznau im Aargau, 14100

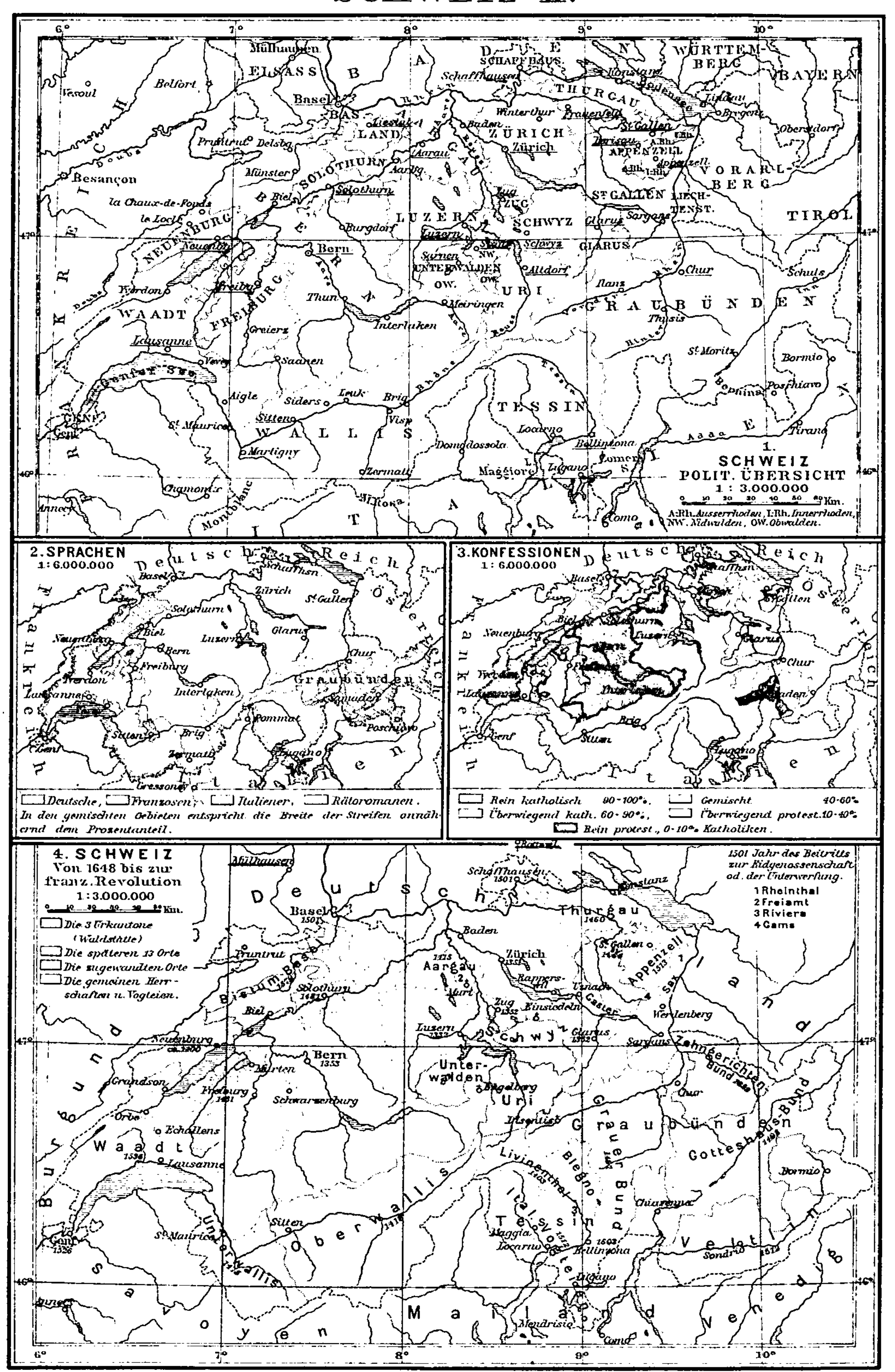
SCHWEIZ I.



Verlag von Herder in Freiburg

Zu Herders Konversations-Lexikon

SCHWEIZ II.



SCHWEIZ. Statistik.

1. Fläche u. Wirtschaftliches.

Kantone	Bodennutzung 1901 in km²				% der Fläche		Einnahmen	Ausgaben	Viehstand 1906				
	Gesamtfläche	Acker- u. Weideland	Rebland	Wald	produktiv	unproduktiv	Mill. M		Pferde	Rinder	Schweine	Ziegen	Schafe
Zürich	1 724,76	1 107,29	44,09	468,60	93,9	6,1	15,74	16,45	9 721	112 240	27 762	15 984	2 275
Bern	6 844,50	3 864,45	5,67	1 521,18	78,8	21,2	30,33	30,33	37 381	327 399	127 843	64 894	32 853
Luzern	1 500,80	1 064,07	0,11	309,42	91,5	8,5	2,21	2,25	7 916	114 472	58 363	11 832	4 494
Uri	1 076,00	367,89	—	109,85	44,4	55,6	0,35	0,35	240	13 129	2 468	8 055	6 427
Schwyz	908,26	592,23	0,47	168,16	83,8	16,2	0,46	0,43	1 254	36 283	10 721	9 206	4 893
Obwalden	474,80	277,50	—	121,95	84,1	15,9	0,29	0,32	382	14 234	5 055	3 352	846
Nidwalden	290,50	148,65	—	69,25	75,0	25,0	0,21	0,20	232	9 466	3 317	1 244	263
Glarus	691,20	342,31	0,05	106,27	64,9	35,1	0,73	0,77	416	12 307	3 797	6 824	518
Zug	239,20	142,90	—	51,69	81,4	18,6	0,45	0,49	861	13 582	2 802	582	141
Freiburg	1 674,60	1 161,97	2,15	307,50	87,9	12,1	3,35	3,31	9 929	106 373	40 673	18 875	12 476
Solothurn	791,51	468,89	0,82	292,04	96,2	3,8	2,08	2,15	4 149	44 444	13 350	9 383	1 271
Baselstadt	35,76	24,43	0,36	3,95	80,4	19,6	10,32	10,33	2 283	1 717	978	192	473
Baselland	427,47	266,44	3,18	144,95	97,0	3,0	1,24	1,26	2 818	24 370	6 384	5 438	581
Schaffhausen	294,22	154,14	10,64	116,22	95,5	4,5	1,69	1,62	1 081	12 577	11 437	3 661	13
Aufserrhoden	242,49	176,36	0,05	58,47	96,9	3,1	0,54	0,58	949	22 332	11 133	3 538	395
Innerrhoden	172,88	129,66	—	33,24	94,2	5,8	0,33	0,30	169	10 255	9 313	3 807	265
St Gallen	2 019,00	1 429,31	4,84	405,55	91,1	8,9	3,89	3,93	8 018	111 258	41 714	20 575	7 313
Graubünden	7 132,80	2 963,10	3,54	1 267,59	59,4	40,6	1,00	1,77	4 728	83 358	20 773	45 711	65 785
Aargau	1 404,10	878,34	21,29	442,17	95,6	4,4	3,00	3,15	5 276	94 417	24 858	13 496	754
Thurgau	1 011,60	655,44	11,95	179,68	83,7	16,3	1,96	1,95	5 619	63 439	23 473	6 788	709
Tessin	2 800,90	1 207,79	56,80	605,71	66,8	33,2	2,93	3,16	2 492	43 626	13 154	52 819	9 950
Waadt	3 252,00	1 922,13	65,18	750,57	84,2	15,8	9,27	8,86	18 265	115 545	57 599	13 235	9 855
Wallis	5 224,49	2 069,83	27,65	770,61	54,9	45,1	1,45	1,53	2 862	75 547	21 200	35 738	44 740
Neuenburg	807,80	650,98	11,58	229,68	85,7	14,3	3,43	3,88	3 913	26 445	7 672	2 361	1 134
Genf	282,35	185,93	17,89	25,75	81,3	18,7	7,09	7,58	4 137	9 089	2 521	2 323	819
Schweiz	41 323,99	22 052,03	288,31	8 560,05	74,8	25,2	104,35	106,86	135 091	1 497 904	548 355	359 913	209 243

2. Bevölkerung 1900.

Kantone	Einwohner insgesamt				Konfessionen % der Bevölkerung			Muttersprache % der Bevölkerung				Hauptberufe ‰ der Arb.	
	Ortsanwesende	Wohnbevölkerung	auf 1 km²	Zunahme ‰ seit 1888	Kath.	Prot.	Isr.	Dtsch.	Franz.	Ital.	Rom.	Urprod.	Ind.
Zürich	431 637	431 036	250	20,7	18,7	80,2	0,7	95,9	0,9	2,6	0,1	216	535
Bern	590 914	589 433	86	7,8	13,6	86,0	0,3	82,0	16,6	1,2	0,0	389	426
Luzern	146 912	146 519	98	6,6	91,5	8,2	0,2	97,8	0,5	1,5	0,1	490	313
Uri	19 732	19 700	18	11,1	96,1	3,9	0,0	94,9	0,1	4,8	0,2	500	234
Schwyz	55 451	55 385	61	8,0	96,7	3,3	0,0	97,2	0,5	2,0	0,2	441	375
Obwalden	15 270	15 260	32	1,2	98,4	1,6	—	98,0	0,2	1,7	0,1	582	269
Nidwalden	13 017	13 070	45	3,5	98,7	1,3	—	97,5	0,2	2,2	0,1	481	351
Glarus	32 273	32 349	47	-- 3,7	24,5	75,4	0,0	98,3	0,2	1,1	0,4	222	619
Zug	25 206	25 093	105	7,2	93,1	6,8	0,1	95,8	0,6	3,3	0,1	355	473
Freiburg	128 209	127 951	76	6,0	84,8	15,1	0,1	30,3	68,3	1,3	0,0	573	284
Solothurn	100 806	100 762	127	13,7	68,9	30,8	0,2	97,2	1,9	0,8	0,0	295	525
Baselstadt	112 885	112 227	3144	35,6	33,1	65,1	1,7	95,1	2,3	2,1	0,1	27	554
Baselland	68 661	68 497	160	8,4	22,7	77,0	0,2	96,9	0,9	2,1	0,0	288	556
Schaffhausen	41 609	41 514	141	7,9	17,8	82,0	0,1	97,1	0,6	2,2	0,0	366	452
Aufserrhoden	55 380	55 281	228	1,8	9,8	90,1	0,0	98,7	0,1	1,0	0,1	209	665
Innerrhoden	13 469	13 499	78	3,9	93,8	6,2	—	99,4	0,1	0,5	0,0	450	435
St Gallen	250 992	250 285	124	7,7	60,1	39,6	0,2	97,2	0,3	2,1	0,2	279	554
Graubünden	105 065	104 520	15	8,2	47,0	52,8	0,1	46,7	0,4	16,8	34,9	526	262
Aargau	206 659	206 498	147	5,4	44,1	55,3	0,5	98,3	0,4	1,2	0,0	412	448
Thurgau	113 480	113 221	112	6,6	31,6	68,2	0,1	97,9	0,2	1,7	0,1	371	484
Tessin	138 548	138 638	49	7,5	98,0	1,6	0,0	2,3	0,3	97,2	0,1	449	337
Waadt	284 673	281 379	87	10,7	13,1	86,3	0,4	8,7	86,5	3,8	0,0	402	361
Wallis	114 158	114 438	22	9,6	98,4	1,4	0,0	30,0	65,2	4,8	0,0	714	177
Neuenburg	126 600	126 279	156	12,8	14,0	85,0	0,8	14,0	82,8	2,9	0,0	165	607
Genf	133 417	132 609	470	19,2	50,6	47,1	0,8	10,1	82,7	5,5	0,1	121	477
Schweiz	3 325 023	3 315 443	80	10,7	41,6	57,8	0,4	69,8	22,0	6,7	1,2	352	442

Berufe, die mehr als 20 000 Personen ernähren:

Landwirtschaft	1 035 010
Handel	158 616
Uhrmacherei	115 617
Stickerei	89 558
Eisenbahnen	88 421
Gasthöfe etc.	84 485
Eisengiefserei etc.	74 148
Schreinerei	62 073
Schuhfabr.	57 449
Maurerei	52 194
Damenschneiderei	49 968
Lehrthätigkeit	47 106
Zimmerei	45 357
Seidenstoffweberei	44 940
Post, Telegraph etc.	35 313
Bäckerei	33 778
Strafsenbau etc.	32 603
Herrenschneiderei	30 893
Baumwollweberei	29 246
Spedition etc.	26 811
Metzgerei	24 808
Wäscherei etc.	23 848
Seidenbandweberei	22 700
Bankwesen etc.	22 156
Baumwollspinnerei	21 017
Schmiederei	21 007
Öff. Verwaltung	20 404
Hochbau	20 341

3. Spezialhandel (Hauptwaren u. -länder) 1905.

Einfuhrwaren	Mill. M	Ausfuhrwaren	Mill. M	Länder [1]	Einfuhr Mill. M	Einfuhr % [2]	Ausfuhr Mill. M	Ausfuhr % [2]
Rohseide	107,76	Stickereien u. Spitzen	109,68	Deutschland	352,64	31,9	185,62	23,9
Weizen	66,56	Uhren, Musikwerke etc.	106,16	Frankreich	219,44	19,9	95,68	12,3
Kohle	52,56	Seidenstoffe	89,76	Grofsbritannien	55,04	5,0	140,16	18,1
Wein	44,88	Maschinen	44,48	Italien	141,52	12,8	45,59	5,9
Vieh	37,06	Käse	36,72	Ver. Staaten	45,54	4,1	100,04	12,9
Roheisen	37,05	Baumwollgewebe	34,80	Östr.-Ungarn	73,22	6,6	43,80	5,6
Getreide (aufser Weizen u. Gerste)	30,32	Rohseide	34,40	Rufsland	61,66	5,6	22,20	2,9
Rohbaumwolle	29,44	Seidenbänder	30,88	Belgien	25,46	2,3	14,17	1,8
Zucker	26,96	Schokolade	25,52	Spanien	15,28	1,4	11,83	1,5
Wollgewebe	24,96	Kondensierte Milch	22,88	Platastaaten	14,02	1,3	12,91	1,7
Schmiedewaren	23,28	Florettseide	22,48	Donauländer	18,02	1,6	6,09	0,8
Maschinen	22,88	Farbwaren	16,40	Brit.-Indien	6,55	0,6	13,42	1,7
Leder	21,92	Seide, gefärbt	11,52	Ägypten	13,79	1,3	4,66	0,6
Rohwolle	18,16	Baumwollgarne	11,04					
Nutzholz, gesägt etc.	16,08	Häute u. Felle	11,04					
zus. mit den übrigen	1103,88	zus. mit den übrigen	775,46					

[1] nach dem Anteil am Gesamthandel geordnet; [2] Anteil vom ganzen Einfuhr- bzw. Ausfuhrwert.

PS. ꝛc.) begünstigte **Industrie** beschäftigte 1900: 693 927 Personen (233 912 weibl.). An 1. Stelle steht die Textilind. (1901: 1730 dem Fabrikgesetz unterstellte Betriebe mit 33 192 männl. u. 64 001 weibl. Arb.): Baumwollverarbeitung (Kant. Zürich, Glarus, Appenzell, St Gallen, Aar- u. Thurgau), Stickerei (St Gallen, beide Appenzell, Thurgau), Seidenstoffweberei (Kant. Zürich), Seidenbandweberei (beide Basel), Leinenfabr. (Kant. Bern); bedeutend sind ferner Maschinenind. (377 Betr., 32 647 Arb.; Hauptsitze Winterthur, Zürich, Orlikon, Basel, Baden, Kriens), Fabr. v. Uhren u. Bijouterien (663 Betr., 24 858 Arb.; Jura, Solothurn, Waadt, Genf), Schokolade (Zürich, Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg; 22 Betr., 2445 Arb.), Käse (Bern, Luzern, Waadt; 5000 Pers.), kondensierter Milch (Zug, Freiburg, Waadt; 1728 Arb.), Tabak (Aargau, Tessin, Waadt; 165 Betr., 7521 Arb.), Bier (Zürich, Basel-Stadt, Aargau, Bern, St Gallen; 192 Brauereien mit 2,11 Mill. hl), Schuhen (Schönenwerd ꝛc.; 61 Betr., 6936 Arb.), Aluminium- (Schaffhausen) u. Emailwaren (Zug, Aargau), Spieldosen (Ste-Croix) ꝛc. Hauptwaren u. -länder des **Spezialhandels** (1905: Einf. 1104, Ausf. 775 Mill. *M*) s. Tab. 3, Kartenrücks.; dazu gemünztes Edelmetall (1905: 62,8 bzw. 30,8 Mill. *M*). Die bedeutendsten Bankinstitute der S. s. Beil. Banken III; insges. (1901) 726 Anstalten (125 Handels-, 266 Privatbanken u. Börsenagenturen, 269 Spar- u. Leihkassen, 47 Kredit- u. Spargenossenschaften ꝛc.), davon 200 Banken mit 507 Mill. *M* Kapital u. 105 Mill. *M* Reserven sowie 377 Sparkassen mit (1906) 1 311 946 Einlegern u. 750 Mill. *M* Einlagen. Dem **Verkehr** standen Ende 1905: 4728 km Eisenbahnen (2390,5 km Bundesbahnen) zu Gebote, die (1904) 75,4 Mill. Reisende (85 % in der 3. Klasse) u. 12,8 Mill. t Güter beförderten u. einen Reinüberschuß von 43,76 Mill. *M* (3,242 % des Anlagekapitals v. 1285 Mill. *M*) ergaben. Schiffbare Wasserstraßen bieten die größeren Seen (15), der Rhein von Konstanz bis Schaffhausen u. die Broye zw. Murten- u. Neuenburger See; insges. 111 Personen- u. 3 Eisenbahntrajektdampfer, die 1904: 6 Mill. Personen beförderten. 1905: 1677 Postbureaus, 2057 Postablagen, 1 617 930 beförderte Personen; 2182 Telegraphenstationen (6035 km Linien), 56 092 Telephonsprechstellen (16 319 km Linien). Dem Fremdenverkehr (jährl. an 3/400 000, $^1/_3$ Dtsch., $^1/_6$ Engl.) dienen 1896 Hotels mit 104 876 Betten.

Staatswesen. Nach der Verfassung v. 29. Mai 1874 (mehrfach geändert) bildet die S. einen Bundesstaat aus 22 Kantonen, von denen 3 (Appenzell, Basel, Unterwalden) in je 2 Halbkantone zerfallen (s. Karte S. II 1). Zur Kompetenz des Bundes gehört die Vertretung nach außen, die Entscheidung über Krieg u. Frieden, Bündnisse u. Verträge, die Gesetzgebung über Eisenbahn-, Fabrik-, Banknotenwesen, Unfall- u. Krankenversicherung, Militär-, Zoll- u. Postwesen, das Münz- u. Pulverregal, die Oberaufsicht über Straßen u. Brücken, die Wasserbau- u. Forstpolizei im Hochgebirge ꝛc. Die Kantone sind im Innern im allg. souverän, sie besitzen die Hoheitsrechte über Steuersachen, Polizei, Rechtspflege (mit Ausnahme der dem Bundesgericht vorbehaltenen Fälle), die Gesetzgebung in Kirchen- u. Schulsachen (die Primarschule unter Oberaufsicht des Bundes u. von ihm unterstützt) ꝛc.; ihr Gebiet u. ihre Verfassung sind durch den Bund gewährleistet. Eine 2kammerige Volksvertretung (in Bern), die Bundesversammlung aus National- u. Ständerat (s. d. Art.), hat die Gesetzgebung u. oberste Staatsaufsicht, sie wählt auch die oberste Exekutivbehörde, den Bundesrat (s. d.) mit dem Bundespräsidenten (s. d.) in Bern sowie das Bundesgericht (19 Mitgl. u. 9 Ersatzmänner; auf 6 Jahre) in Lausanne. Wahlberechtigt für den Nationalrat ist jeder volljährige S.er, wählbar jeder solche weltlichen Stands. Die Bundesverwaltung zerfällt in 7 Dep., von denen je 1 einem Bundesratsmitgl. untersteht (das polit. Dep. dem Bundespräs.). Die 3 Landessprachen sind gleichberechtigt (das Romanische nur in Graubünden). Die Bundesverfassung kann jederzeit ganz od. teilw. geändert werden entw. auf Anregung der Bundesversammlung od. durch Volksinitiative (auf Verlangen v. 50 000 stimmberechtigten S.er Bürgern); alle Bundesgesetze sowie allgemein verbindliche Bundesbeschlüsse, die nicht dringlicher Natur sind, müssen der Volksabstimmung unterworfen werden, sofern dies 30 000 stimmberechtigte S.er Bürger od. 8 Kantone verlangen. In den einzelnen Kantonen sind Verfassung, Volksrechte, Besteuerung (s. Beil. Einkommensteuer III), Gemeindeeinteilung ꝛc. sehr verschieden, vgl. Art. Kanton u. die Art. über die einzelnen Kantone. Die Einn. des Bundes betrugen 1905: 103,44 Mill. *M* (49,1 % Zölle, 34,3 % Posten, 8,7 % Telegraphen u. Telephone, 2,2 % Militär), die Ausg. 93,37 Mill. *M* (34,3 % Posten, 26,1 % Militär, 11,3 % Inneres, 9,7 % Telegraphen u. Telephone, 5 % Ind. u. Landwirtsch., 4,8 % Zollverwaltung, 4,6 % Staatsschuld, 1,2 % allg. Verwaltung); der Voranschlag für 1907 sieht mit 105,78 Mill. *M* Einn. u. 107,49 Mill. *M* Ausg. einen Fehlbetrag v. 1 074 920 *M* vor; Reinvermögen des Bundes Anf. 1906: 142,85 Mill. *M*. Die **Katholiken** unterstehen seit der z. T. provis. Neuorganisation (1. Hälfte 19. Jahrh.) 5 unmittelbaren Bistümern (Basel-Lugano, St Gallen, Chur, Sitten, Lausanne-Genf), je 2 Apost. Präf. (Misox-Calanca, Rätien) u. unmittelb. Prälaturen (Einsiedeln, St-Maurice) mit zus. 1255 Pfarreien, 623 sonstigen Stellen (dar. 54 bzw. 34 des ambros. Ritus), 2776 (2073 Welt-) Priestern, 28 (8 männl.) relig. Genoss. mit zus. an 300 Niederlassungen. Hochschule in Freiburg, Mittelschulen (Gymn., Lyc. u. Realschule) in Luzern, Sarnen, Einsiedeln, Freiburg, St-Maurice, Schwyz u. Sitten, Gymn. in Stans, Engelberg, Brig u. Ascona. Die **prot.** Kirche ist in den Kantonen, wo sie Hauptkirche ist, als Landeskirche organisiert (oberste Behörden in rein kirchl. Dingen die kant. Synoden, die obersten Verwaltungsbehörden in der Regel von der Regierung ern.), daneben bestehen in allen Kantonen sog. freie Kirchen (von der Landeskirche getrennte Kirchengemeinschaften). Die Altkatholiken (amtl. ‚christkath. Kirche'; an 50 000 Bekenner) haben einen Bischof in Bern (hier auch eine altkath. theol. Fakultät). Das **Unterrichtswesen** ist Sache der Kantone, eidgenössisch ist nur das Polytechnikum in Zürich; nach der Verfassung ist der Primar-(Volks-)Schulunterricht öffentl., obligatorisch, interkonfessionell u. unentgeltlich. 1904: 4665 Primarschulen mit 6877 Lehrern, 4100 Lehrerinnen, 245 638 Schülern, 247 130 Schülerinnen; 598 Sekundar- (1531 Lehrer, 241 Lehrerinnen, 23 641 Schüler, 20 201 Schülerinnen), 68 Mittelschulen, 37 Lehrerbildungsanstalten (9 privat), 578 gewerbl. (260 für Frauen), 22 Handels-, 6 techn., 12 landwirtsch., 4 Garten- u. Weinbauschulen ꝛc.;

7 Univ. (1906: 5056 Stud., davon 2277 weibl.; 3603 Ausländer ohne Hörer), 1 Polytechnikum (1293 Stud. u. 735 Hörer). 1901 gab es 1005 period. Druckschriften, davon 381 polit., 178 relig. u. 336 Fachblätter; 1892 erschienen 67 % in dtsch., 29,2 in frz., 2,8 in ital., 0,4 in rom. Sprache. Die ältesten sind die ‚Zürcher Freitagsztg‘ (17. Jahrh.) u. die ‚Neue Zürcher Ztg‘ (1788), am verbreitetsten: ‚Bund‘ (Bern), ‚Basler Nationalztg‘, ‚Zürcher Post‘ ꝛc. der radikal-demokratischen, ‚Neue Zürcher Ztg‘, ‚Basler Nachr.‘ ꝛc. der gemäßigt-freisinnigen Richtung. Von den etwa 50 kath. Blättern ist das ‚Vaterland‘ (Luzern) am ältesten (1833) u. verbreitetsten (11000 Ex.), dann ‚Ostschweiz‘ (St Gallen), ‚Neue Zürcher Nachr.‘ (einziges mit Handelsteil), ‚Basler Volksblatt‘ ꝛc. Die Armenpflege ist Sache der Kantone u. Gemeinden, deren Leistungen durch private Wohltätigkeit ergänzt werden; 1890 betrug das Reinvermögen der Armengüter 165,23, die Einn. 15,51 Mill. *M*; für 119176 Personen wurden in der obligator. Pflege 9,87, außerdem 2,84 Mill. *M* aufgewandt; 1904: 22 Staatsanstalten für Irre (7938 Kranke), 3 für Epileptische (342), 4 für Blinde (117), 15 für Taubstumme (698), 22 für schwachsinnige Kinder (941), 36 Erziehungs-, Besserungs- u. Rettungsanstalten (1619 Betten); in 70 größeren Krankenhäusern waren Ende 1906: 6086 Verpflegte; außerdem 14 Lungen-, 6 Trinkerheilstätten, 45 Greisen-, 55 Rekonvaleszenten-, 8 Mädchenasyle, 160 Waisen- u. Armenerziehungs-, 25 Pflegeanstalten, 22 Ferienkolonien ꝛc. Heerwesen: Milizheer mit allgemeiner Wehrpflicht vom 20. bis 44. Lebensjahr (20./32. im ‚Auszug‘, 33./39. in der Landwehr I, 40./44. in der Landwehr II; Verkürzung auf das 20./40. Jahr in Beratung); Nichtdiensttaugliche zahlen Wehrsteuer. Das Feldheer (wie im Frieden in 4 Armeekorps) besteht aus dem Auszug u. einem kl. Teil der Landwehr I, zus. 145000 Mann. Die Landwehr I u. II (92000 Mann) bildet die Reserve des Feldheers u. der Festungsbesatzungen; ferner Landsturm (303000 Mann, davon 45000 bewaffnet) zur lokalen Verteidigung u. zu Hilfsdiensten. Ausbildung in ‚Rekrutenschulen‘ (45 bis 82 Tage) u. später in ‚Wiederholungskursen‘ (12 bis 22 Tage) durch Instruktoren. Befestigungen am St Gotthard (s. d.) als Zentralstellung u. bei St-Maurice-Dailly zur Sperrung des Rhônethals; Luziensteig veraltet. Wappen u. Flagge (Abb. s. Taf. Flaggen II) ein weißes Kreuz im roten Feld; Landesfarben Rot-Weiß.

Litt. Bibliogr. d. schweiz. Landeskde (seit 1892; auch franz.). Allg.: Egli, Heim u. Billwiller (in ‚Unser Wissen v. d. Erde‘ II 2, 1889); Heer (^{2}1902); V. Attinger, Dict. géogr. (5 Bde, Neuenburg 1902/07; dtsch von H. Brunner: ‚Geogr. Lexikon‘, 1900 ff.). — Phys. Geogr.: Studer, Geol. (2 Bde, 1851/53); Heer, Urwelt (^{2}1879); Heierli, Urgesch. (1901); Abh. d. schweiz. Paläontol. Ges. (1875 ff.); Annalen d. schweiz. meteorol. Zentralanstalt (seit 1864, bis 1881 als ‚Met. Beobachtungen‘); Christ, Pflanzenleben (1879); Fischer, Flora Helv. 1530 bis 1900 (1901); Früh u. Schröter, Moore (1904); Schinz u. Keller, Flora (2 Bde, ^{2}1905); Fatio, Faune des Vertébrés (4 Bde, Genf 1869/1900). — Bevölkerung: S.erisches Idiotikon (1880 ff.) u. Archiv f. Volkskde (1897 ff.); Zimmerli, Dtsch-frz. Sprachgrenze (3 Tle, 1891/99); Hunziker, S.erhaus (I/IV, 1902/07); Furrer, Volkswirtschaftslexikon (4 Bde, 1885/92); Geering u. Hotz, Wirtschaftskde (^{2}1903); Die ind. u. kommerzielle S. (1900/03); Hofmann, S. als Industriestaat (1902). — Staatswesen: Blumer-Morel, Bundesstaatsrecht (3 Bde, ^{2}1877 bis 1887; I ^{3}1891); Huber, Privatrecht (4 Bde, 1886/93); Schanz, Steuern (5 Bde, 1890); Hilty, Bundesverfassungen (1891); v. Salis, Bundesrecht (5 Bde, ^{2}1903 f.; frz. von Borel, I/IV, ^{2}1904/06); Schollenberger, Staats- u. Verwaltungsrecht d. Kant. (3 Bde, 1898/1900); ders., Bundesstaatsrecht (1902); ders., Bundesverfassung (1905); Handwörterb. d. schweiz. Volksw., Sozialpol. ꝛc. (I/II, 1901/05); Curti, Handelsrecht (2 Tle, 1903); Wolf, Bundesgesetzgebung (^{2}1904 ff.); Das schweiz. Schulwesen (1893). Schweizer. Statistik (seit 1862); Ztschr. f. schweiz. Statist. (seit 1865); Statist. Jahrb. (seit 1891); Ortschaftenverzeichnis (1906). Reisehandb. von Schmidt (^{16}1900), Baedeker (^{31}1905) u. Meyer (^{19}1906). — Karten: Topogr. Karte 1:100000 (‚Dufourkarte‘, 25 Bl., 1845/64); Topogr. Atlas (‚Siegfriedatlas‘, 465 Bl. in 1:25000, u. 134 Bl. [Alpenland] in 1:50000, 1871 ff.); Kümmerly, Reliefkarte 1:200000 (4 Bl., 1901); Perron, Gesamtrelief d. S. 1:100000 (in Genf); Geol. Karte 1:100000 (25 Bl., 1865/87, ^{2}1899 ff.; ‚Beiträge‘ dazu, seit 1863); Geol. Spezialk. 1:50000 (42 Bl., 1863/1905).

Geschichte. Den ältesten Einwohnern, einem zur Diluvialzeit in Höhlen (bei Villeneuve, Freudenthal, Keßlerloch u. Schweizersbild) lebenden Jägervolk, folgten die Pfahlbauern, deren Niederlassungen in den meisten Seen der schweiz. Hochebene sich befanden u. erst zur Römerzeit verlassen wurden. Die Masse der Einwohner war kelt. Stamms (Helvetier in der Nordwestschweiz), ausgenommen die ital. Lepontier im Tessin u. die wahrsch. etrusk. Rätier in Graubünden. — 58 v. Chr. unterwarf Cäsar den Westen, 15 v. Chr. Drusus u. Tiberius den Osten der S. Sie gehörte seitdem zum Röm. Reich, der Westen zur Prov. Germania superior, der Osten zu Rätien, Genf zu Gallia Narbonensis, der Süden zu Gallia cisalpina, während das Wallis einen eignen Verwaltungsbezirk bildete. Unter Diokletian wurde Helvetien der Prov. Maxima Sequanorum, Genf der Viennensis zugeteilt; Tessin, Wallis u. Rätien blieben in ihrer Sonderstellung. An die diokletian. Reichseinteilung lehnte sich auch die älteste kirchliche an, da die Christianisierung Helvetiens seiner Romanisierung folgte, mit den Bischofssitzen Octodurum (Sitten), Curia (Chur), Genava (Genf), Vindonissa (Windisch, später nach Konstanz), Aventicum (später nach Lausanne verlegt). Vermutlich reicht auch Basel noch in diese Zeit hinauf. Das Christentum breitete sich zunächst aus längs der Heer- u. Handelsstraßen, die von der Poebene über die Walliser u. Graubündner Pässe nach dem Rhein führten. — Die Völkerwanderung brachte germ. Stämme: die Alamannen östl. der Aare u. nördl. der Alpen, die Burgunder im Westen. Seit 534 war das Land nördl. der Alpen, seit dem Sturz des Langobardenreichs auch die südl. Alpenthäler u. damit die ganze heutige S. unter fränk. Herrschaft. Auf den Trümmern des Karolingerreichs in der Westschweiz errichtete Graf Rudolf aus dem welf. Haus 888 das Kgr. Hochburgund, das 1033 dem deutschen Reich einverleibt wurde. Die Reichsgewalt über Burgund u. die westschweiz. Bistümer (Sitten, Lausanne, Genf) übten in der Folgezeit als

Rektoren die Zähringer. Durch Städtegründungen (Freiburg 1178, Bern 1191, Thun, Burgdorf ꝛc.) suchten sie eine Stütze gegen den unbotmäßigen Adel zu schaffen. Die Bistümer u. Benediktinerklöster erlangten Immunitätsprivilegien u. legten den Grund zu weltl. Herrschaften Von weltl. Dynasten kamen neben den Zähringern zu größerer Bedeutung die Grafen v. Lenzburg im Aar-, die v. Kyburg im Thurgau, die v. Savoyen in der welschen S., während die v. Habsburg das lenzb. Erbe antraten u. um das kyburgische mit Savoyen stritten. Neben der Landgrafschaft im Zürich- u. Aargau hatten sie große Allodien in der Urschweiz u. die Schirmvogtei über die meisten Klöster in ihren Gebieten.

Die Bildung einer geschlossenen habsb. Landesherrschaft scheiterte an der Verleihung von Freibriefen an die Leute v. Uri (1231) durch Heinrich (VII.) u. an Schwyz (1240) durch Kaiser Friedrich II., der sie unmittelbar dem Reich unterstellte. Ein älterer Bund dieser beiden Gemeinwesen mit Unterwalden wurde beim Tod Kg Rudolfs 1291 als ewiger Bund erneuert mit der sichtbaren Tendenz des thätl. Widerstands gegen die Wiederherstellung der habsb. Vogtei. Zu statten kam ihnen der Wechsel auf dem deutschen Thron, da sie sich nun an die Gegner der Habsburger anlehnen konnten. Heinrich VII. gab Unterwalden 1309 einen gleichlautenden Freibrief u. organisierte alle 3 Länder zu einer Reichsvogtei. An diese geschichtl. Thatsachen knüpft sich die Befreiungssage, die seit dem 15. Jahrh. nachweisbar auftritt u. sich allmählich ausgestaltet. Sie schildert die Gewaltthaten der Vögte (Landenberg, Geßler), deren Vertreibung u. die Gründung der Eidgenossenschaft im Anschluß an einzelne Gestalten (Tell, Stauffacher) in poet. Verklärung. Die lokalen Sagenkreise der 3 Bünde sind zuerst vereinigt im Weißen Buch in Sarnen (um 1474) u. wurden von späteren Geschichtschreibern, bes. G. Tschudi, ergänzt u. in feste Form geprägt. Der Versuch Hzg Leopolds v. Österreich, die von seinem Bruder Friedrich d. Schönen verhängte Reichsacht an den 3 Waldstätten zu vollstrecken, scheiterte am Sieg der Eidgenossen bei Morgarten 1315. Infolgedessen entzog Ludwig d. Bayer den Habsburgern ihre Güter u. Rechte in den 3 Ländern u. hob auch deren lehnsrechtl. Verpflichtungen auf. Die grundherrl. Rechte wurden dagegen erst im 14./15. Jahrh. allmählich abgelöst. — Durch Bündnisse der 3 Länder mit Luzern (1332), Zürich (1351), Glarus u. Zug (1352) u. Bern (1353) bildete sich die Eidgenossenschaft der 8 Orte, die sich in den Siegen v. Sempach (1386) u. Näfels (1388) gegen Österreich behauptete.

Darauf griff die eidgenöss. Politik erobernd über die Alpen: Uri u. Obwalden eigneten sich 1403 das Livinenthal, gemeine eidgenöss. Orte (ohne Bern) 1410/22 das Eschenthal (Val d'Ossola) an. Der Vollzug der Reichsacht an Hzg Friedrich v. Österreich brachte der Eidgenossenschaft Erwerbungen im Aargau (1415) u. den Orten Bern, Luzern u. Zürich noch besondere Stücke. Ende des 14. Jahrh. schüttelten die Appenzeller die Herrschaft des Abts v. St Gallen ab u. behaupteten bes. dank der Hilfe v. Schwyz ihre Freiheit in den Treffen v. Vögelinseck 1403 u. am Stoß 1405. Ebenso beschränkten die dtsch. Zehnden im Oberwallis im Lauf des 14. Jahrh. die Hoheit des Bischofs v. Sitten, erwarben Anteil an der Landesregierung u. stärkten sich (1403 u. 1416) durch Bündnisse mit Uri, Unterwalden u. Luzern. — Im Streit um das Erbe des letzten Grafen v. Toggenburg († 1436) zerfiel Zürich mit Schwyz u. verbündete sich 1442 mit König Friedrich III. gegen dieses u. die übrigen Eidgenossen. In diesem ‚alten Zürichkrieg' wurden die Zürcher 1443 vor den Stadtthoren bei St Jakob an der Sihl geschlagen, während die Armagnaken, die Bundesgenossen König Friedrichs, vor den Thoren Basels bei St Jakob an der Birs eine eidgenöss. Streifschar fast völlig aufrieben (1444). Nur durch Verzicht auf sein Bündnis erlangte Zürich 1450 Frieden. Aus der toggenb. Erbschaft hatten Schwyz u. Glarus Uznach u. Gaster, Schwyz zudem die March erworben, während das Toggenburg durch Kauf an die Abtei St Gallen, Rheinthal zunächst an Appenzell, danach an gemeine Eidgenossen gelangte. Ferner machten die Eidgenossen auf Befehl Papst Pius' II. den Thurgau u. Sargans, Besitz des gebannten Hzgs Sigmund, 1460 zu gemeinen Herrschaften. Rapperswil ging ein Schirmverhältnis zu 4 Orten ein.

Die Kosten des Waldshuter Kriegs mit den Eidgenossen (1468) zwangen den Hzg Sigmund v. Österreich, seinen Besitz im Schwarzwald, Breisgau u. Elsaß an Karl d. Kühnen v. Burgund zu verpfänden. Karls augenscheinliches Bestreben, das Pfandverhältnis zu einem dauernden zu machen, veranlaßte den Abschluß der Niedern Vereinigung (Basel, Colmar, Straßburg, Schlettstadt) zur Rückerstattung der Pfandsumme u. den offenen Aufstand gegen den tyrannischen burgund. Vogt Peter v. Hagenbach (1474 enthauptet). Durch Beitritt zur Niedern Vereinigung u. Bündnis mit Frankreich wurden die Eidgenossen in den Burgunderkrieg (1474/77) hineingezogen, nachdem sie in der von Frankreich eingefädelten Ewigen Richtung, Apr. 1474, sich mit Österreich ausgesöhnt hatten. Im Namen des Reichs u. im Bund mit Frankreich erklärten sie (25. Okt.) an Karl den Krieg. Durch wiederholte Einfälle in Burgund u. das mit ihm verbündete Savoyen u. die Siege v. Grandson u. Murten (1476) eroberten sie Teile der Waadt (Murten, Grandson, Orbe, Echallens), die, gegen Entschädigung an die übrigen Eidgenossen, Unterthanenlande v. Bern u. Freiburg wurden; währenddessen nahmen die Walliser 1475 das savoyische Unterwallis. Dagegen überließen die Eidgenossen die eroberte Freigrafschaft um 150 000 *fl.* an Frankreich. Freiburg u. Solothurn wurden trotz Widerstrebens der ‚Länder' durch ein Kompromiß (Stanser Verkommnis 1481) in die Eidgenossenschaft aufgenommen. — Die unter franz. Einfluß seit dem Burgunderkrieg anhebende Abwendung vom deutschen Reich führte zum Schwabenkrieg (1499). In allen größeren Treffen (Hard, Bruderholz, Schwaderloh, Frastanz, an der Calven u. Dornach) blieben die Eidgenossen Sieger, u. im Basler Frieden (1499) mußte Maximilian I. thatsächlich ihre Unabhängigkeit anerkennen. Durch Aufnahme Basels u. Schaffhausens (1501) u. des Landes Appenzell (1513) wurde die Eidgenossenschaft auf 13 Orte erweitert. Die Teilnahme an den ital. Kriegen, teils in franz. teils in mail. Sold, zeitweise (1510/15) sogar als Verbündete der Mächte, brachte als dauernden Zuwachs die tessin. Vogteien Lugano, Locarno, Mendrisio u. Maienthal für die 12 Orte (1512), während in Bellenz, Riviera u. Bollenz die Orte Uri, Schwyz u. Nidwalden (seit 1503) die Herrschaft führten u. Graubünden allein in Veltlin, Cläven u. Worms ein Unterthanengebiet errang (1512). Die Katastrophe v. Marignano 1515

machte der Großmachtpolitik der Eidgenossen ein Ende u. bekehrte sie zum Grundsatz der Neutralität.

Für die deutsche Schweiz gab Huldreich Zwingli, Prediger am Großmünster in Zürich, in 2 Glaubensgesprächen 1523 das Zeichen zum Abfall vom kath. Glauben. Die Neuerung fand Eingang in den Orten Basel (Ökolampad), Schaffhausen, Appenzell, Glarus u. Bern (1528), bei den zugewandten Orten St Gallen (Vadian), Graubünden, Mülhausen u. in den Unterthanengebieten Aargau, Thurgau, Rheinthal u. Toggenburg, dank dem christl. Burgrecht der prot. Orte u. auswärtiger Zugewandten (1527). Zum Schutz ihres Glaubens schlossen die 5 kath. Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug u. Luzern die Christl. Vereinigung unter sich u. mit Erzhzg Ferdinand (1529). Auf Betreiben Zwinglis kam es 1529 zum unblutigen 1. Kappeler Krieg u. einem den Katholiken sehr nachteiligen Frieden. Ein 2. Glaubenskrieg 1531, in dem Zwingli fiel, machte die Glaubensspaltung dauernd, denn der 2. Landfriede v. Kappel gewährleistete allen Orten den Fortbestand ihrer Bekenntnisse, schützte die kath. Minderheiten in den gemeinen Vogteien u. bildete den Ausgangspunkt für die kath. Restauration. Fortan bestand die Eidgenossenschaft aus 7 kath. Orten (5 Orte nebst Freiburg u. Solothurn), 4 prot. (Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen) u. 2 gemischten, vorwiegend prot. Orten (Glarus u. Appenzell), von denen Appenzell 1597 in das kath. Inner- u. das prot. Außerrhoden getrennt wurde, während Glarus nur in der innern Verwaltung sich nach Konfessionen spaltete. Von den gemeinen Vogteien wurden Baden, Freiamt u. Rapperswyl wieder ganz kath., im Thurgau u. Rheinthal bildeten sich wieder zahlreiche kath. Gemeinden. Die ennetbirgischen Vogteien blieben kath., in Graubünden nur der Graue Bund. Einen Versuch, das Wallis zu reformieren, vereitelten die kath. Orte zu Beginn des 17. Jahrh. — Durch Bern fand die Reformation auch Eingang in der welschen Schweiz, im Münsterthal, Erguel, Biel u. Neuenstadt, die zur Herrschaft des Bisch. v. Basel gehörten, im Neuenburgischen, den bern.-freiburg. Vogteien, seit Eroberung der Waadt (1536) hier sowie in Chablais, Faucigny u. Gex, die 1564 an Savoyen zurückfielen. Auch Freiburg u. Wallis vergrößerten sich 1536 auf Kosten Savoyens, jedoch mußte Wallis 1564 ebenfalls einen Teil seiner Eroberungen zurückgeben. In Genf, wo Farel u. Froment vorgearbeitet, errichtete (seit 1538) Calvin seine prot. Theokratie.

Um die kath. Restauration in der S. erwarben sich besondere Verdienste Bischof Chr. Blarer v. Wartensee, Petrus Canisius u. nam. der hl. Karl Borromäus († 1584) durch Ausführung des Tridentinums, Visitationen, Klosterreform, Beförderung der theol. Bildung, Berufung der Jesuiten u. Kapuziner u. Einrichtung einer ständigen Nuntiatur in Luzern (1579). Hier hatte der ‚Schweizerkönig‘ L. Pfyffer die Führung, während ihm in den Waldstätten M. Lussy, Vertreter der S. beim Konzil v. Trient, als kath. Staatsmann den Vorrang streitig machte. Während die 7 kath. Orte durch den Borromäischen Bund (1586) sich gegen weitern Abfall schützten, suchte Graubünden seine ennetbirgischen Unterthanen zu reformieren, was zum Veltliner Mord an den Neugläubigen (1620) u. zu langwierigen konfessionellen Wirren (J. Jenatsch) führte. Ihren Abschluß fand die religiöse Umwälzung in den beiden Villmerger Kriegen 1656 u. 1712. Der 2. endete mit einer Niederlage der kath. Orte, die im 4. Landfrieden die Vorteile des 2. Kappeler Friedens verloren u. den Protestanten volle Parität in den gemeinen Herrschaften u. deren Neuverteilung einräumen mußten.

Einige geringfügige Grenzverletzungen u. Graubünden, um dessen Alpenpässe sich Österreich, Spanien u. Frankreich stritten, abgerechnet, blieb die S. vom 30jähr. Krieg verschont. Im Westfäl. Frieden 1648 wurde die schon längst bestehende Unabhängigkeit völkerrechtlich anerkannt. Neuenburg, früher ein eignes Fürstentum u. mit 4 Orten verbündet, kam 1707 an Preußen.

Die Eidgenossenschaft war bis 1798 ein Bund souveräner Staaten, dessen Träger, die 13 alten Orte (die 3 Waldstätte, Luzern, Zürich, Glarus, Zug, Bern, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen u. Appenzell), unter sich nur durch einzelne Bündnisse zusammenhingen, u. hatte keine Zentralgewalt. Ihre einzige Vertretung, die Tagsatzung, war ein Kongreß souveräner Staaten, wozu auch die meisten zugewandten Orte Zutritt hatten. Zu diesen (mit beschränktem Anteil an dem Recht der Orte) gehörten: Gersau, Engelberg, Stadt u. Abtei St Gallen, Biel, Graubünden u. Wallis, die Bischöfe v. Basel u. Konstanz, die Reichsstädte Mülhausen u. Rottweil u. a. Außerdem gab es Unterthanenländer gemeiner Eidgenossen wie Freiamt u. Baden, Thurgau, Rheinthal, Sargans, Eschenthal (bis 1575), ennetbirg. Vogteien im Tessin; solche von mehreren Orten: Bellinzona, Rapperswil, Schwarzenburg, Murten, Orbe, Echallens, Grandson, Uznach, Gaster u. Gams; solche von einzelnen Orten: Waadt u. Aargau (zu Bern), Sax (zu Zürich), Livinen (Uri), Veltlin, Cläven u. Worms (Graubünden), March (Schwyz), Werdenberg (Glarus), Toggenburg (Abtei St Gallen), Unterwallis (Zehnden des Oberwallis). Die Tagsatzung, bei der jeder Ort eine durch 2 Gesandte vertretene, aber durch feste Instruktion gebundene Stimme hatte, entschied über Krieg u. Frieden, Bündnisse u. Verträge, vertrat die Eidgenossenschaft nach außen, sicherte Ruhe u. Ordnung im Innern u. übte die Verwaltung der gemeinen Herrschaften durch Vögte in 2jähr. Kehrordnung u. gewisse polizeiliche Kompetenzen aus. Innerhalb der Eidgenossenschaft unterschieden sich die Länder mit souveräner Landsgemeindeverfassung (Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Appenzell) von den Städten, wo die Räte Träger der Souveränität waren (Bern, Luzern, Freiburg u. Solothurn mit Patriziat, Zürich, Basel u. Schaffhausen mit Zunftverfassung). Das absolutist. Regiment der Städte, das die noch bestehenden Volksrechte beseitigte u. keinen Widerspruch duldete, führte 1653 zum Bauernkrieg, der vom luzern. Amt Entlebuch aus die Nachbarorte Bern, Basel u. Solothurn ergriff, aber in blutigen Treffen ohne jedes Zugeständnis von der Solidarität der städt. Obrigkeiten unterdrückt wurde. Vergeblich suchte das Volk in Stadt u. Land das seither noch drückendere aristokrat. Regiment in mehreren Erhebungen im 18. Jahrh. zu beseitigen u. polit. Rechte zu erlangen. Davel in der Waadt (1723), Henzi in Bern (1749), Chenaux in Freiburg (1781) büßten solche Versuche mit dem Leben; ebenso scheiterten Erhebungen in Werdenberg, Livinen, Schaffhausen. Trotz einzelner tiefer Spaltungen behaupteten die Regierungen ihre Herrschaft.

Erst infolge der von unzufriedenen u. verbannten Schweizern herbeigeführten Einmischung des revolutionären Frankreichs brach die alte Eidgenossen-

schaft 1798 zusammen, nachdem die ennetbirg. Vogteien Graubündens (Veltlin) schon das Jahr zuvor durch Machtspruch Bonapartes der Cisalpin. Republik angegliedert worden waren. Von P. Ochs aus Basel u. dem Waadtländer Laharpe aufgefordert, machten die Franzosen mit 2 Armeekorps einen kombinierten Angriff auf Bern. Gleichzeitige Erhebungen der sich jetzt für frei erklärenden Unterthanen in Waadt, Unterwallis, Toggenburg, Aargau, Rheinthal u. Sargans machten eine Unterstützung der zunächst bedrohten Landesteile unmöglich. Auf sich allein angewiesen, unterlagen sie trotz einzelner siegreicher Kämpfe. Am 2. März fielen Freiburg u. Solothurn, am 5. Bern. Die oligarch. Regierungen wurden aufgelöst u. die unteilbare **Helvetische Republik** verkündet mit einer von Ochs entworfenen, vom franz. Direktorium genehmigten Verfassung. Der Widerstand der Urschweiz gegen diese zentralist. Neuerung u. ihren kirchenfeindl. Geist wurde in 2 blutigen Feldzügen gegen die Schwyzer (im Mai) u. Nidwaldner (Sept. 1798) trotz beispielloser Gegenwehr bei Schindellegi, Rothenturm u. Stans erstickt. Die neue Republik, der alle Orte u. Unterthanenlande angegliedert wurden, war von Frankreich völlig abhängig u. wurde dadurch der Schauplatz des 2. Koalitionskriegs 1799 (Schlachten bei Zürich, Zug Suworows). Daneben ließen ständige Verfassungskämpfe das Land nicht zur Ruhe kommen. Den Frieden schenkte ihm Napoleon durch die **Mediationsakte** v. 19. Febr. 1803, welche den helvet. Einheitsstaat in einen Bundesstaat von 19 Kantonen unter franz. Protektorat verwandelte u. die bestehenden Gegensätze geschickt ausglich. Wie 1792 das Bist. Basel u. 1798 Genf, wurden 1810 Tessin u., trotz heroischer Gegenwehr, Wallis von Frankreich annektiert. Das Fürstent. Neuenburg verlieh Napoleon nach Preußens Niederlage 1806 an Marschall Berthier. Ganz ungenügenden Ersatz boten die bisher östr. Gebiete Fricktal, Tarasp u. Rhäzüns.

Napoleons Sturz riß auch die Mediationsverfassung mit sich. Der **Wiener Kongreß** gab der S. durch Rückgabe von Neuenburg (gleichzeitig Kanton u. preuß. Fürstentum), Genf u. Wallis den jetzigen Bestand von 22 Kantonen; Bern, das auf Aargau u. Waadt verzichten mußte, erhielt den größten Teil des früher bisch.-basl. Jura (1815). Der 2. Pariser Friede rundete den Kanton Genf durch franz. u. savoy. Gemeinden ab u. gewährleistete der S. die immerwährende Neutralität. An Stelle der Mediationsverfassung trat ein Bundesvertrag u. damit die Rückkehr zur lockersten Form des Staatenbunds, immerhin mit Gleichberechtigung aller Kantone, Beseitigung der Unterthanenverhältnisse u. mit bescheidenen Ansätzen zu einer Bundesexekutivgewalt. Vorübergehend (1815/30) feierte in den aristokrat. Städten das Patriziat seine Auferstehung, während in den jungen Kantonen die Landschaft durch die Städte regiert, Kapital u. Intelligenz bei der Wahlfähigkeit bevorzugt wurden.

Im Gefolge der franz. Julirevolution brach 1830 eine **Verfassungsbewegung** aus, die sich nach u. nach über 11 Kantone erstreckte u. überall mit demokrat. Verfassungsänderungen endete. In Basel kam es wegen Unnachgiebigkeit der Stadt zu einem Bürgerkrieg u. zur Trennung in 2 Halbkantone (Stadt u. Land, 1833). Eine ähnliche Teilung in Schwyz, wo die äußeren Bezirke am obern Zürcher See Gleichberechtigung mit Innerschwyz verlangten, wurde durch eidgenöss. Vermittlung 1833 wieder aufgehoben. Dagegen scheiterten demokrat. Neuerungsversuche in Neuenburg. Ähnliche Verfassungskämpfe wiederholten sich in Wallis (1840). Zum Schutz ihrer revidierten Verfassungen schlossen 1832 Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, Aargau, Thurgau u. St Gallen das ‚Siebenerkonkordat', zugleich mit der Tendenz auf eine Revision des Bundesvertrags. Der reaktionäre Gegenbund (Sarner Bund) der 3 Waldstätte, dem sich auch Wallis, Basel-Stadt u. Neuenburg anschlossen, wurde bei der eidgenöss. Einmischung in Schwyz 1833 aufgelöst.

Der Kampf um die Bundesrevision, der vor allem die kath. Kantone abgeneigt waren, weil sie eine Einbuße befürchteten, wurde nun ins Volk verlegt u. auf das kirchl. Gebiet hinübergespielt. Die Losung dazu gaben die vom Papst verworfenen Badener Artikel (1834), welche die Beziehungen zw. Kirche u. Staat im Geist josephin. Aufklärung zu regeln suchten u. in Luzern, Aargau, Thurgau, Basel-Land u. Bern Gesetzeskraft erlangten. Der Versuch, sie durchzuführen, hatte eine konservative Gegenbewegung mit aufständ. Charakter zunächst im Berner Jura (1835) u. konservative Verfassungsänderungen in Luzern (1841) u. Wallis (1844) zur Folge. Parallel damit ging die Berufung von D. Fr. Strauß auf einen theol. Lehrstuhl in Zürich, der zum Sturz der dortigen liberalen Regierung führte (Zürcher Putsch 1839) u. auch weiterhin das Zeichen zu einer konservativen Reaktion gab. Dagegen behaupteten sich die Liberalen in Tessin, Solothurn u. Aargau. Ihr Sieg im Aargau u. ihr Einschreiten gegen die konservativen Führer verursachte den Aufstand im kath. Freiamt, der nun (1841) den Vorwand zur Aufhebung von 8 Klöstern trotz verfassungsmäßig gewährleisteten Fortbestands gab. Die Forderung der eidgen. Tagsatzung, diese Verfassungsverletzung rückgängig zu machen, beantwortete Aargau mit dem Antrag, die Jesuiten aus der S. auszuweisen, die seit 1814 in Wallis, Freiburg u. Schwyz Kollegien errichtet hatten. Als nun 1844 Luzern sie zur Leitung seiner höheren Schulen berief, setzten die Radikalen 1844/45 2 Freischarenzüge zum Sturz der Luzerner Regierung ins Werk, wurden aber blutig zurückgewiesen. Da hierbei weder die Tagsatzung noch die liberalen Nachbarkantone ihren Bundespflichten nachgekommen waren, schlossen die kath. Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Freiburg u. Wallis 1845 zum Schutz ihrer bedrohten Souveränitätsrechte einen **Sonderbund**, der nach einem Umschwung zugunsten der Liberalen in Zürich, Bern, Genf u. St Gallen (1845/47) von den siegreichen 12 Kantonen nach einem kurzen, ziemlich unblutigen Feldzug (Sonderbundskrieg, Nov. 1847) aufgelöst wurde. Durch die numerische Übermacht u. die überlegene Taktik Dufours, der Freiburg u. Luzern zur Übergabe nötigte, wurde der Bürgerkrieg rasch beendet. Die Mehrheitskantone benützten ihren leichten Sieg, um die Jesuiten auszuweisen, den unterlegenen Kantonen radikale Regierungen aufzunötigen u. der S. eine neue Bundesverfassung auf Grundlage des Bundesstaats zu geben, die nicht nur die bisherigen Bürgschaften für den Fortbestand v. Klöstern u. Stiftern beseitigte, sondern in vielen Punkten das kirchl. Leben einengte (1848). Den Kantonen blieb zwar die Souveränität, aber erheblich beschränkt durch den Bund, der die Behauptung der Unabhängigkeit nach außen, der Ruhe u. Ordnung im Innern, den Schutz der Freiheit u. der Rechte der Bürger u. die Förderung der allg. Wohlfahrt zur Aufgabe hat. Steuer-

wesen, Polizei, Kirchen- u. Schulgesetzgebung blieben Hoheitsrechte der Kantone.

Diese Umgestaltung der Eidgenossenschaft beschleunigte die endliche Lösung der Neuenburger Frage. Die Niederlage des Sonderbunds ermutigte die Neuenburger Republikaner zu einem Aufstand. Durch einen royalist. Putsch, Aug. 1856, suchten ihre Gegner die gemachten Zugeständnisse wieder los zu werden. Die Gefahr eines Kriegs zw. Preußen u. der S., welche die preuß. Forderungen ablehnte, wurde durch die Intervention Napoleons III. behoben. Auf Drängen Englands u. Österreichs verzichtete Preußen schließlich gegen Freilassung der gefangenen Royalisten auf Neuenburg (1857), das nun ein ebenbürtiges Glied der Eidgenossenschaft wurde. Dagegen gelang es nicht, die Annexion des neutralisierten Nordsavoyens (Chablais, Faucigny), worauf die S. ältere Ansprüche erheben konnte, durch Frankreich zu hindern (1860). 1859 u. 1866 wahrte die S. durch Grenzbesetzung ihre Neutralität zur Zufriedenheit der Mächte, ebenso im deutsch-franz. Krieg, bei dessen Ende die Armee Bourbakis durch Übertritt auf S.er Boden der Vernichtung entging, entwaffnet u. interniert wurde (Febr. 1871).

Von Deutschland her fand der Kulturkampf Eingang. Wegen Vorgehens gegen abtrünnige Geistliche nach dem Vatik. Konzil wurde Bisch. Lachat v. Basel durch 5 Diözesanstände für abgesetzt erklärt u. aus seiner Residenz vertrieben, das Diözesanseminar aufgehoben (29. Jan. 1873), u. die Berner Regierung schritt gewaltsam gegen die dem Vatikanum u. dem Bischof treuen Priester ein. Statt dessen wurde 1875 eine ‚christkatholische' Nationalkirche gegründet, die in Bern u. Genf staatlich organisiert war, mit einem Bischof u. einer theol. Fakultät in Bern. Die Regierung in Genf verweigerte dem frühern Genfer Stadtpfarrer Mermillod die Anerkennung als Apost. Vikar u. veranlaßte beim Bundesrat seine Ausweisung (1873) u. die Aufhebung der Nuntiatur, die seither nicht wieder eingerichtet wurde. Die Ernennung Mermillods zum Bisch. v. Lausanne u. Genf (1883) u. Lachats zum Administrator des neuerr. Bist. Lugano u. Tit.Erzb. v. Damiette (1885) machte dem akuten Stadium des Kulturkampfs ein Ende.

Nachdem 1863/70 Basel-Land, Zürich, Thurgau, Bern, Solothurn, Luzern u. Aargau ihre Verfassungen in demokrat. Sinn durch Einführung von Referendum u. Volksinitiative revidiert hatten, schlug diese Bewegung auf den Bund über. Ein Revisionsentwurf v. 1872 scheiterte an der Abneigung der Föderalisten im prot. u. kath. Lager, bes. in den rom. Kantonen der Westschweiz, jedoch mit so geringer Majorität, daß die Bewegung sofort wieder aufgenommen wurde. Unter dem Zeichen des Kulturkampfs kam es zu einem Kompromiß zw. den radikal-zentralist. Deutschschweizern u. der föderalist. Welschschweiz: einige zentralist. Forderungen wurden preisgegeben, dafür noch einige kulturkämpferische Bestimmungen hinzugefügt. Mit großer Mehrheit wurde diese neue Bundesverfassung von Volk u. Ständen angenommen (19. Apr. 1874) u. ist trotz einiger Partialrevisionen noch heute in Kraft. Sie enthielt eine stärkere Zentralisation im Rechts- u. Militärwesen, Verschärfung der antikath. Artikel (Jesuiten, Klöster, Bistümer), Einführung der Zivilstandsregister, Erweiterung des Bundesgerichts, weitgehende Vollmacht zu wirtsch. Verbesserungen u. Förderung der geistigen Kultur, Vermehrung der Volksrechte ꝛc. Totale Verfassungsrevisionen fanden seither nur noch in den Kantonen statt (Basel-Stadt, Schaffhausen, Genf, Neuenburg, Tessin, Schwyz, Nidwalden, St Gallen u. Wallis), durchweg im Sinn der Volksgesetzgebung u. teilw. mit Einführung der Proportionalwahl. Auf dem Weg der Partialrevision erhielt der Bund das Alkoholmonopol, die Befugnis zur Errichtung einer Kranken- u. Unfallversicherung, die Verfassungsinitiative u. die (ihrer Verwirklichung nahestehende) Rechtseinheit im Zivil- u. Strafrecht. Durch den Rückkauf der Eisenbahnen (1898 genehmigt) ist der Bund Herr der schweiz. Normalbahnen geworden, die durch den bevorstehenden Rückkauf der Gotthardbahn ganz in Händen der Eidgenossenschaft sein werden.

Litteratur. Quellensammlungen: Amtl. Sammlg der ältern eidgen. Abschiede v. 1245/1798 (17 Bde, 1839/86); Amtl. Sammlg der Akten aus der Zeit der Helvet. Republik, von Strickler (10 Bde, 1886/1905); Repert. der Abschiede der eidgen. Tagsatzg 1803/13, von Kaiser ([2]1888), u. 1814/48, von Fetscherin (2 Bde, 1874 bis 1876); Hidber, Schw. Urkundenregister 700 bis 1217 (2 Bde, 1863/77); Quellen z. Schw. Gesch. (seit 1877). Gesamtdarstellungen: Joh. v. Müller, Gesch. der schw. Eidgen. (fortges. von Glutz-Blotzheim, Hottinger, Vulliemin u. Monnard, 15 Bde, 1805/53); Dändliker (3 Bde, [4]1900 ff.); Dierauer (I/III, 1887/1907; bis 1648); Hürbin (kath., I/II, 1898 ff.). Fürs 19. Jahrh.: Seippel (3 Bde, 1899/1900; dtsch u. frz.); Öchsli (I, 1903); Curti (1903); Mem. u. Monogr. von Ph. A. v. Segesser, G. J. Baumgartner, B. v. Meyer, Müller-Friedberg, L. Meyer v. Knonau, F. v. Wyß. Kirchengesch.: Egli (bis Karl d. Gr., 1893, prot.); Gelpke (2 Bde, 1856/61, prot.); Büchi, Kath. Kirche in der S. (1902, kath.); Blösch, Gesch. d. schw. ref. Kirchen (2 Bde, 1898 f.). Verfassungs- u. Rechtsgesch.: J. J. Blumer, Staats- u. Rechtsgesch. der schw. Demokratien (3 Bde, 1850/59); Bluntschli, Gesch. des schw. Bundesrechts (I [2]1875, frz. 1877); Curti, Gesch. der schw. Volksgesetzgebg ([2]1885); J. Meyer, Gesch. des schw. Bundesrechts (2 Bde, 1875/78, Suppl. 1881); Kaiser u. Strickler, Gesch. u. Texte der Bundesverf. (1901). Zeitschr.: Archiv f. Schw. Gesch. (1843/76); Jahrb. f. Schw. Gesch. (seit 1876); Anzeiger f. Schw. Gesch. (seit 1870); Mém. et documents de la Suisse romande (seit 1838); Geschichtsfreund der 5 Orte (seit 1843); Hilty, Polit. Jahrb. (seit 1886); die hist. Zeitschr. der Kantone, hist. Taschenbücher, Neujahrsblätter ꝛc. Vgl. G. v. Wyß, Gesch. d. schw. Historiogr. (1895).

Schweizer (Milit.), in fremden Diensten stehende Truppen (Söldner) aus Schweizerbürgern (S.garde, S.regimenter), seit dem 15. Jahrh. bis in die neuere Zeit üblich; seit 1848 sind Staatsverträge (‚Militärkapitulationen') betr. Stellung von schweiz. Soldaten an fremde Mächte durch Bundesges. verboten, seit 1859 auch das Anwerben dienstpflichtiger Soldaten (‚Falschwerben') für auswärt. Heere, ebenso der Eintritt in Freischaren. — **S.** auch Bezeichnung für Pförtner (bes. in Frankreich) u. Kirchenaufseher (Kirchen-S.). — **S.** (Landw.), der Leiter einer Schweizerei (= Holländerei), bisw. = Viehwärter.

Schweizer, Alex., ref. Theolog, * 14. März 1808 zu Murten, † 3. Juli 1888 zu Zürich; ebd. seit 1835 Prof. u. 1844/71 zugleich Pfarrer am Großmünster; treuer Anhänger Schleiermachers. Schr. u. a.: ‚Schleiermacher als Prediger' (1834);

‚Glaubenslehre d. ref. Kirche‘ (2 Bde, Zür. 1844/47); ‚Prot. Zentraldogmen‘ (2 Bde, 1854/56); ‚Christl. Glaubenslehre nach prot. Grundsätzen‘ (2 Bde, 1863/72, ²1877); ‚Pastoraltheol.‘ (1875); ‚Predigten‘ (5 Bde, 1834/62). Vgl. Biogr. Aufzeichn., hrsg. von P. S. (1889).

Schweizerdegen, im Buchgewerbe ein Arbeiter, der Setzer u. Drucker zugleich ist; angeblich von den 2schneidigen Schwertern der schweiz. Söldner.

Schweizergarde, päpstliche (ital. Guardia Svizzera), Palastwache zum Schutz der Person u. des Palastes des Papstes; gegr. 21. Juni 1505 von Julius II. Durch einen Vertrag mit Zürich u. Luzern trat sie 22. Jan. 1506 mit 150 Schweizern in Dienst. Bei der Eroberung Roms durch die kais. Truppen unter Karl v. Bourbon (6. Mai 1527) fiel die Garde bis auf wenige Mann in St Peter, indem sie die Flucht des Papstes in die Engelsburg deckte. 1548 von Paul III. wiederhergestellt, besteht sie außer 1798/1803 u. 1809/1814 bis heute. Der Gardehauptmann galt früher als ständiger Resident der kath. Kantone beim päpstl. Stuhl. Jetzt zählt die S. etwa 120 Mann: 1 Hauptmann (Oberstenrang), je 1 Leutn. u. Unterleutn. (Oberstleutn. bzw. Major), je 1 Kaplan, Quartiermeister, Richter u. Esente (Hauptmannsrang), 1 Obersergeant (Leutn.), 4 Sergeanten (Unterleutn.), 7 Korporale u. 2 Pförtner (Obersergeanten), 2 Tambours u. 94 bis 100 Hellebardiere (Sergeanten). Die Eintretenden müssen geborne Schweizerbürger, kath., ehel. Geburt, ledig, nicht über 25 Jahre, 1,74 m groß sein. Der Gardist hat monatlich 10 Tage Wachtdienst. Außer der Bewachung der Person des Papstes tritt die S. zum Dienst an bei allen Pontifikalien u. anderen religiösen Funktionen in u. außerhalb des Apost. Palastes, bei denen der Papst gegenwärtig ist. Bei öff. Aufzügen hat die S. ihren Platz unmittelbar hinter der Nobelgarde. Das Kostüm besteht aus kurzem, enganliegendem Wams mit Pluderhosen u. ist gleichmäßig aus gelben, roten u. schwarzen (etwa handbreiten Längs-) Streifen zusammengenäht; für große Gala Küraß u. eiserner Helm mit weißem Federbusch, Hellebarde u. beim päpstl. Thron zweihändiges Schwert. Vgl. Lütolf (1859); H. de Schaller (frz., Freib. 1897); v. Liebenau (in Kath. Schweizerbl. 1898); Durrer (Stans 1906 ff.).

Schweizer Gelb s. Taf. Marmor.

Schweizer Gemeinnützige Gesellschaft, gegr. 1810 von Hirzel in Zürich aus der Helvet. Gesellschaft (gegr. 1761), der Basler Gemeinnützigen Gesellschaft (gegr. 1777) u. der Schweiz. Ges. zur Beförderung des Guten; erste Tagung 15./16. Mai 1810 in Zürich; seit den 1820er Jahren Sammelpunkt der Rationalisten u. Aufklärer mit mehr idealen patriotisch-freisinnigen Bestrebungen (Geistes-, Gewerbe- rc. Freiheit; Pestalozzi, Zschokke, Fellenberg, Wessenberg, Niederer, Girard, Bernoulli). Erst unter dem Einfluß Zellwegers (Trogen) wandte man sich mehr prakt. Gemeinnützigkeit zu (Rettungsanstalten in Bächtelen b. Bern [1840], Sonnenberg b. Luzern [1859] u. Richterswil [1881], Taubstummenanstalt in Turbenthal [1904]). 1906: etwa 1500 Mitgl.; Organ: ‚Schweiz. Ztschr. für Gemeinnützigkeit‘ (seit 1862). Vgl. Hunziker (1897).

Schweizerhalle, schweiz. Ort (zu den Gem. Pratteln [Zweigbahn] u. Muttenz), Kant. Basel-Land, l. am Rhein, 272 m ü. M.; (1900) 229 E.; Saline (1837; reichste der Schweiz, 1905: 23 000 t), chem. u. Farbwerk; Solbad.

Schweizerhaus s. Bauernhaus. [Bd II, Sp. 1213.

Schweizerisch s. Deutsche Sprache (Mundarten).

Schweizerischer Arbeiterbund, Schweiz. Gewerkschaftsbund s. Beil. Gewerkvereine.

Schweizerischer Studentenverein s. Studentenvereinigungen.

Schweizerkiebitz = Kiebitzregenpfeifer, s. Regenpfeifer.

Schweizermühle, sächs. Luftkurort, Amtsh. Pirna, im obern Bielathal der Sächs. Schweiz, 10 km oberhalb Königstein, 356 m ü. M.; Kurhaus, Kaltwasserheilanstalt rc., Baumschulen rc.

Schweizerpillen, Abführpillen, vorwiegend aus Aloë u. Enzianwurzelpulver bestehend.

Schweizersbild, 2 isolierte Felsen, 3,5 km nördl. v. Schaffhausen, 460 m ü. M.; überhängend, bilden sie ein Felsdach, unter dessen Schutz ein paläolith. Lager aufgeschlagen war; Dr Nüesch fand zierliche Steinmesser vom Magdalénien-Typus (s. Steinzeit); die ebenfalls dort aufgedeckten 27 Skelette sind neolithisch; 5 von Pygmäen. Vgl. Nüesch (²1902).

Schweizer-Sidler, Heinr., schweiz. Sprachforscher, * 12. Sept. 1815 zu Elgg (Kant. Zürich), † 31. März 1894 als Gymn.-Lehrer u. Univ.-Prof. in Zürich; wirkte bes. als akad. Lehrer für die Ausbreitung der vergl. Sprachwiss. Hauptw. Ausg. mit Erläut. von Tacitus' Germania (1871, ⁵1889; lat. 1877 in Baiter-Orellis Tacitusausg.).

Schweizers Reagens s. Kupferoxydammoniak.

Schweizer Thee, aus Achillea- u. Artemisia-Arten; Blutreinigungsmittel.

Schwelen, feuchte Körper erhitzen, z. B. Teig (s. Brot), in der chem. Technol. auch = der trocknen Destillation unterwerfen, z. B. Braunkohle (Schwelkohle = Pyropissit), Teer (in Schwelereien). — **Schwelkoks** = Grude.

Schwelkboden s. Malz. [= Dünung.

Schwell, der (v. engl. swell), Schwellung

Schwelle (Eisenbahnb.) s. Taf. Eisenbahn I, Abb. 5. — **S.** (Geogr.) s. Landstufe u. Meer, Bd V, Sp. 1528. — **S.** (Physiol.) = Reizschwelle (nach Fechner: S.nwert), s. Reiz.

Schwellen, Schwellbeize s. Gerberei.

Schwellenwerte in der Meteorologie, s. d.

Schwellkörper (Corpora cavernosa), aus spärlichem Bindegewebe u. weiten Bluträumen bestehende, nach außen abgegrenzte Gebilde der Geschlechtsorgane; versteifen durch vermehrte Zu- od. verminderte Abfuhr des Bluts das Organ, in dem sie liegen.

Schwelm, westfäl. Kreisst., Reg.-Bez. Arnsberg, 6,4 km nordöstl. v. Barmen (elektr. Straßenbahn), 231 m ü. M.; (1905) 18 469 E. (3753 Kath.); [Bahn] (2 Bahnhöfe); Amtsg. (mit Gefängnis), Reichsbanknebenstelle; Realprogymn. (Ausbau zum Reform-Realgymn. nach Frankfurter Muster von 1907 ab) mit Realschule, höhere Töchter-, kaufm., Handwerker-Fortbildungsschule, städt. Hilfsschule für schwachbegabte Kinder; städt. u. kath. Kranken-, Siechenhaus; Vincentinerinnen; Eisenind. (14 Großbetr.: Holzschrauben, Eisendraht, Schlösser u. Baubeschläge, eiserne Fässer rc.), Fabr. v. Maschinen, Pianofortes, Bändern, Papier rc., Emaillier-, Elektrizitätswerk; 8 km südöstl. die Heilenbecker u. 3½ km weiter die 1905 voll. Ennepethalsperre (10 Mill. m³).

Schwemmsand = Schwimmsand.

Schwemmsiel, Schwemmsystem s. Kanalisation.

Schwemmsteine s. Steine, künstliche.

Schwenckfeldianer, prot. Sekte, gegr. von Kaspar v. Schwenckfeld (* 1489 zu Ossig b. Liegnitz, † 10. Dez. 1561 zu Ulm). Anfangs ein

eifriger Anhänger von Luther u. Verbreiter seiner Lehre, trat er von 1525 ab in der Abendmahls- u. Rechtfertigungslehre wie der Christologie in scharfen Gegensatz zu ihm: die Sakramente sind Schwenckfeld nur äußerliche Zeremonien ohne Gnadenmitteilung, die Rechtfertigung erfolge dadurch, daß Christus im Gläubigen Mensch werde, Christus sei ein durch Leiden u. Auferstehung ‚vergotteter' Mensch. Von den Protestanten aus Schlesien vertrieben u. auf der ganzen Linie noch im 18. Jahrh. bekämpft, brachten es die S., zumal ihr Stifter auf äußeres Kirchentum keinen Wert legte, nur vereinzelt zu Gemeindebildungen. Einige haben sich in Nordamerika bis heute erhalten. Vgl. Kadelbach (1861).

Schwendener, Sim., der Nestor der dtsch. Botaniker, * 10. Febr. 1829 zu Buchs (Kant. St Gallen); 1867 Prof. in Basel, 1877 in Tübingen, seit 1878 in Berlin, zugleich Dir. des Univ.-Gartens u. Bot. Instituts, seit 1879 Mitgl. der Akad. d. Wiss.; Pflanzenanatom u. -physiolog (bes. physik. u. math. Methoden), erkannte den symbiont. Charakter der Flechten (‚Flechtenthallus' in Nägelis Beitr. zur wiss. Bot., 1860/68). Hauptw.: ‚Mech. Prinzip im anat. Bau der Monokot.' (1874); ‚Mech. Theorie der Blattstellgn' (1878); ‚Ges. bot. Mitt.' (2 Bde, 1898); ‚Mikroskop' (2 Tle, 1865/67, [2]1877, mit Nägeli).

Schwendi, Lazarus v., (1568) Frh. v. Hohenlandsberg, kais. Rat u. Feldoberst, * 1522 zu Mittelbiberach b. Biberach, † 28. Mai 1584 zu Kirchhofen b. Freiburg i. Br.; war als Soldat u. Diplomat im Schmalkald. Krieg u. in Niedersachsen für den Kaiser thätig, focht als kais. u. span. Oberst in den Niederlanden, u. a. bei St-Quentin u. Gravelingen, u. kommandierte 1565/68 in Ungarn mit Erfolg gegen Joh. Zapolya u. die Türken. Seither verwaltete er seine Güter im Breis- u. Sundgau u. bemühte sich in vergebl. Denkschriften (dar. der 1593 f. gedr. ‚Kriegsdiscurs') um Verbesserung der Kreisverfassung u. des Heerwesens wie um Herstellung des Religionsfriedens. Vgl. v. Janko (1871); Warnecke (I, 1890); Eiermann (1904).

Schwendikaltbad, schweiz. Bad b. Sarnen, s. d.

Schweninger, Ernst, Mediziner, * 15. Juni 1850 zu Freystadt (Oberpfalz); 1884 Prof. für pathol. Anat. bzw. Dermatol., 1902 für Pathol., Therapie u. Gesch. der Med. in Berlin; 1900/05 auch leitender Arzt des Kreiskrankenhauses Groß-Lichterfelde; seit 1881 Arzt Bismarcks; bekannt durch seine Therapie der Fettsucht (S.sche Kur); lebt auf Schloß Schwaneck b. Großhesselohe. Ges. Arbeiten I, 1886.

Schwenkung (milit.), um einen Drehpunkt (Flügel) allmählich ausgeführte Frontveränderung einer Abteilung. Haken-S., die S. mehrerer im Marsch hintereinander folgenden Abteilungen auf der gleichen Stelle.

Schwenkwerk, bei schweren Schiffs- u. Küstengeschützen elektr., hydraul., Dampf- od. Handvorrichtung zum Erteilen der Seitenrichtung.

Schwenningen, württ. Stadt (von Dez. 1907 ab), O.A. Rottweil, in der Baar, mit der Neckarquelle, 703 m ü. M.; (1905) 12 987 E. (2927 Kath.); [Bahnstation]; Realschule, Fachschule für Feinmechanik ꝛc., gewerbl. Fortbildungs- u. Zeichenschule; Krankenhaus; Vincentinerinnen; Uhrenind. (4000 Arb.), Fabr. v. Schuhwaren (500), Zündhölzern (100) ꝛc., Elektrizitätswerk. Im Gemeindewald die mächtigste Tanne Dtschl. (‚Hölzlekönig', 42 m h., 1,92 m dick).

Schwentine, die, schlesw.-holst. Fluß, kommt vom Bungsberg, durchfließt 9 Seen (Eutiner, Plöner Seen ꝛc.; ‚Holsteinsche Schweiz'), mündet bei Neumühlen in den Kieler Hafen.

Schweppermann, Seyfried, der angebliche Feldhauptmann Ludwigs d. Bayern, der den Sieg v. Mühldorf 1322 entschieden haben u. vom Kaiser mit dem auch S.s Grabtafel in der Stiftskirche zu Kastl schmückenden Spruch ‚Jedem ein Ei, dem frumben S. zwey' ausgezeichnet worden sein soll. Geschichtlich ist seine Teilnahme an der Schlacht v. Gammelsdorf 1313 u. sein Tod 1337. Vgl. Pfannenschmid (1863); Plaß (1880); v. Geyso (1894); J. G. Hierl (1904 u. 1905).

Schweratmigkeit = Asthma; auch = Dyspnoë.

Schwerbleierz, PbO_2, seltene tetragonale Krystalle u. derbe Aggregate, eisenschwarz, diamantglänzend; H. 5, spez. Gew. etwa 9; auf Bleierzen.

Schwere, Schwerkraft, das Bestreben der Körper, sich dem Mittelpunkt der Erde zu nähern; zeigt sich darin, daß ein unterstützter Körper auf seine Unterlage einen Druck ausübt (absolutes Gewicht). Die S. ist ein Spezialfall der Gravitation, d. i. der zw. allen Körpern stattfindenden allgemeinen Massenanziehung, die dem Produkt der anziehenden Massen direkt u. dem Quadrat ihrer Entfernung umgekehrt proportional ist. Die Größe der Anziehung zw. 2 Masseneinheiten in der Entfernung 1 heißt Gravitationskonstante. Die gesamte Masse der Erde wirkt auf Körper außer ihr derart, als ob die Masse im Erdmittelpunkt vereinigt wäre. Die S. nimmt von der Erdoberfläche aus nach der Höhe ab, nach der Tiefe aber zunächst zu, erreicht bei $1/5$ bis $1/6$ des Erdradius das Maximum, nimmt dann ab u. wird im Mittelpunkt Null. Sie wird durch die Beschleunigung g (s. Fall) eines frei fallenden Körpers ausgedrückt u. nimmt vom Äquator nach den Polen zu (g am Äquator = 978, in Berlin = 981, am Pol = 983 cm). Die ständigen Schwankungen werden in ‚S.stationen' (in Östr. 500; in der Schweiz je 1 auf 500 km^2) mit Pendel u. Drehwage beobachtet u. die Ergebnisse durch Linien gleichen Massedefekts bzw. -überschusses (‚Isogammen') graphisch festgelegt.

Schwere Jungen, eine der gefährlichsten Gruppen der berufsmäßigen Diebe. Vgl. Hans Hyan (Großstadtdok. von H. Ostwald, H. 28, 1907).

Schwere Lösungen, zur mech. Trennung der Mineralien aus den Gesteinen verwendete Flüssigkeiten od. Salzlösungen von hohem spez. Gew.: a) organische Flüssigkeiten, mit Äther od. Benzol zu verdünnen: Methylenjodid, spez. Gew. 3,32; Acetylenbromid (Muthmanns Flüssigkeit), 3,0; b) anorganische Lösungen, mit Wasser zu verdünnen: Baryumquecksilberjodid (Rohrbachsche), 3,58; Kadmiumborowolframiat (Kleinsche), 3,28, u. Kaliumquecksilberjodid (Thouletsche Lösung), 3,18.

Schwere Wetter, matte W., kohlensäurehalt. Grubenluft; bei 8 % erlischt die Lichtflamme.

Schwerhörigkeit (Hebetudo auris), geminderte Empfänglichkeit für Gehörsempfindung als Folgeerscheinung der verschiedensten Ohrerkrankungen.

Schwerin, 1) Haupt- u. Residenzst. v. Mecklenburg-S., am Westufer des S.er Sees (s. u.) u. zw. 5 kl. Seen, 38 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Feldart., Stab u. 2 Bat. Gren.) 41 638 E. (917 Kath. u. 245 Isr.); [Bahnstation], Dampferstation; außer den Landesbehörden: Komm. der 17. Div., 34. Inf.-, 17. Kav.- u. 17. Feldart.Brig., Kom-



mandantur, Art.Depot; L.G., Amtsg., Oberpostdir., Handwerkerkammer 2c.; prot. Dom (1171 von Heinrich d. Löwen gegr., der jetzige got. Backsteinbau 1335/1416, der 117 m h. Turm 1889/91; in der Blutskap. Grabmäler von Mitgl. des großhzgl. Hauses), kath. Pfarrkirche (1793) 2c.; großhzgl. Residenzschloß, auf einer Insel (Frührenaiss., 1845 von Demmler beg., 1857 von Stüler voll.), mit Schloßkirche (1560/63), Hoftheater (Renaiss., 1883 bis 1886), Museum (griech. Stil, 1882, von Willebrand) mit der großhzgl. Gemäldegal. (bes. niederl. Schule) u. Kupferstichkabinett, Arsenal (Waffensammlung), Marstall 2c., Erzstandbild des Großhzgs Paul Friedrich (1849, von Rauch) 2c.; Gymn., Realgymn., Predigersem., 6 Bürger- (2 für Mädchen), 5 höhere Privat-Mädchenschulen (3 mit Lehrerinnensem.), Gewerbe-, kath. Volksschule 2c.; Regierungsbibl. (225 000 Bde), großhzgl. Geheimes u. Hauptarchiv, Samml. des Vereins für mecklenb. Gesch. u. Altertumskde 2c.; Anstalt für geistesschwache Kinder, Annahospital, städt. Kranken- u. Armenhaus, Militärlazarett, Karolinen-Marien-, Stephanus-, Augustenstift, Marienhaus, Stift Emmahus, Witweninstitut, Irrenanstalt (Sachsenberg, nördl. dabei) 2c.; Graue Schw.; Müllerei, Brauerei, Sägerei, Klavierbau, Eisengießerei, städt. Elektrizitätswerk; Handel mit Getreide u. Mehl, Ziegeln, Holz 2c. — 1108 wend. Festung, 1161 unter Heinrich d. Löwen deutsche Stadt u. Sitz der Grafen v. S., seit 1329 mecklenburgisch. — Das gleichn. Bist., 1163 von Heinrich d. Löwen gest. u. mit dem Land Bützow ausgestattet, wurde 1533 durch Bisch. Magnus v. Mecklenburg protestantisiert, seitdem durch mecklenb. u. dän. Administratoren verwaltet, 1648 als weltl. Fürstentum an Mecklenburg gegeben. — **S.er See,** 37 m ü. M., 58 (n. a. 65) km², bis 43,4 m t., von bewaldeten Uferhöhen umgeben, mit mehreren Inseln (Kaninchenwerder 2c.); fischreich; durch den Hauptabfluß Stör (s. d.) mit der Elbe verbunden. 5 Dampfboote. — 2) pos. Kreisst., Reg.Bez. Posen, an der Mündung der Obra (l.) in die Warthe, 24 m ü. M.; 6768 E. (2817 Kath., 161 Isr.); ; Amtsg.; Real-, höhere Töchterschule, Lehrersem. u. Präparandenanstalt; Krankenhaus; Fabr. v. Ziegeln, Zigarren, Watte 2c., Elektrizitätswerk, Schiffahrt.

Schwerin, mecklenb.-pomm. Uradel, in Preußen u. Schweden verbreitet. Gräfl. Linien in Deutschland: S.sburg (1740), Wilmersdorf (1787), Walsleben-Wildenhoff u. Wolfshagen (1700) u. Zieten-S. Familiengesch. von Gollmert, Graf Wilh. u. Leonh. v. S. (3 Bde, 1878, Nachtr. 1889 u. 1904). Zu nennen: der brandenb. Staatsmin. Otto (1616 bis 1679); sein Sohn Otto (1645/1705), 1700 Graf, Gesandter in Wien u. London; Otto Martin (1701/77), Komm. der Bayreuth-Dragoner bei Hohenfriedberg; Friedrich (1717/89), 1762 Graf, General, 1781 Staatsmin. Friedrichs II. — Kurt Christoph, preuß. Generalfeldmarschall, ∗ 26. Okt. 1684 zu Löwitz b. Anklam; focht in niederl. Diensten bei Höchstädt, als mecklenb. Oberst bei Gadebusch, teilte 1712 einige Monate Karls XII. Exil in Bender u. durchbrach 1719 die hannov. Exekutionsarmee bei Walsmühlen. 1720 trat er in preuß. Dienste, wurde nach Friedrichs II. Thronbesteigung Graf u. Feldmarschall u. Friedrichs Berater im 1. Schles. Krieg, verlor aber seine Freundschaft durch den Sieg v. Mollwitz u. fiel durch den unglückl. mähr. Winterfeldzug 1741/42 in Ungnade. 1744 eroberte er mit seinem alten Gegner Leopold v. Dessau Prag u. verlor in der Schlacht v. Prag 6. Mai 1757 das Leben. Vgl. Varnhagen, Denkmale VI (³1873). — Sein Urgroßneffe Graf Maximilian (v. S.-Putzar), preuß. Parlamentarier, ∗ 30. Dez. 1804 zu Boldekow, † 3. Mai 1872 zu Potsdam; 1847 im 1. Vereinigten Landtag, März bis Juni 1848 Kultusmin., im Frankfurter Parlament bei der Erbkaiserpartei, 1859/62 Min. des Innern; 1849/72 im Landtag (altliberal, 1862 Fraktion Vincke, 1867 nationallib.; 1849/55 u. 1859 Präs.), wo er 1869 die auch auf den Reichstag (hier Mittwoch) übergegangene Sitte, einen Wochentag (S.stag) für Initiativanträge, Interpellationen u. Petitionen vorzubehalten, einführte. 1867 bis 1872 auch im Reichstag. Volkstümlicher Vertreter der konstitutionellen Forderungen, pietistisch angehaucht; Schwiegersohn Schleiermachers. — Sein Sohn Graf Hans (v. S.-Löwitz, ∗ 1847) ist Präs. des deutschen Landwirtschaftsrats u. des preuß. Landesökonomiekollegiums, seit 1893 im Reichstag, seit 1896 im Landtag, einer der Führer der Konservativen bes. in volkswirtsch. Fragen.

Schwering, 1) Jul., Litterarhist., ∗ 14. Febr. 1863 zu Ibbenbüren (Westf.); 1902 ao., 1906 o. Univ.-Prof. in Münster. Schr.: ‚Grillparzers hellen. Trauerspiele' (1891); ‚F. v. Kleist' (1769/97; 1892); ‚Zur Gesch. des niederl. u. span. Dramas in Deutschland' (1895); Biogr. Fr. W. Webers (1900); ‚Litt. Beziehgn zw. Span. u. Deutschl.' (1902); ‚Schiller' (1905); verf. auch Gedichte: ‚Lieder u. Bilder' (1887).

2) Karl, Mathematiker, ∗ 28. Sept. 1846 zu Osterwick (Westf.); Gymnasialdir. 1892 in Düren, 1898 in Trier, seit 1901 in Köln; bekannt durch seine zahlr. Abhandlungen über Zahlentheorie, ellipt. Funktionen, Linienkoordinaten u. weitverbreitete mathemat. Schulbücher.

Schwerinstag s. Schwerin, Graf Maximilian.

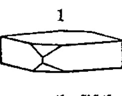
Schwermut = Melancholie.

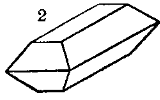
Schweröl s. Teerdestillation.

Schwerpunkt, Angriffspunkt der Resultierenden aller parallelen Schwerkräfte, welche in den einzelnen Punkten eines starren Systems (Linie, Fläche, Körper) wirken. Das System bleibt in Ruhe, u. zwar im indifferenten, stabilen od. labilen Gleichgewicht, wenn es in, über od. unter dem S. gestützt ist. Praktisch bestimmt man den S. eines Körpers durch Aufhängen in verschiedener Lage, wodurch man Linien (Schwerlinien) erhält, deren Schnittpunkt der gesuchte S. ist.

Schwersenz, pos. Stadt, Kr. Posen-Ost, an dem von der Cybina durchflossenen S.er See (100 ha); (1905) 3050 E. (1777 Kath., 208 Isr.); ; Krankenhaus; Molkerei.

Schwerspat, $BaSO_4$, rhombische, taflige (Abb. 1) bis prismatische (Abb. 2) Krystalle, oft sehr flächenreich, groß u. prächtig ausgebildet u. grobspätige, seltener faserige bis dichte, weiße bis bläuliche od. rötliche Aggregate, auch erdig (Baryterde).





Vollkommen basisch u. prismatisch spaltbar; H. 3, spez. Gew. 4,5. Bes. auf Erzgängen, die öfter in taube S.gänge übergehen, od. in Konkretionen im Thon (so der radialfaserige Bologneserspat). Dient zur Gewinnung von Baryumsalzen sowie als weiße Farbe (Blanc fixe, Permanentweiß, für Buntpapier, Tapeten 2c.), bes. aber zur Fälschung aller möglichen weißen Pulver.

Schwerstein = Scheelit, s. Scheele.

Schwert, Hieb- u. Stoßwaffe mit gerader, breiter Klinge, teilw. mit Parierstange od. Stichblatt, s. Waffen. — S. (im Seew.), Vorrichtung an Segelbooten (S.booten), zur Verhinderung des seitlichen Abtreibens; eine zum Herunterlassen u. Aufholen eingerichtete ovale Tafel in der Mitte (Mittel-, Stech-, Kiel-S.), bes. bei Jachten u. Booten, od. an jeder Seite (Seiten-S.er), bei flachbodigen Küstenfahrern.

Schwertbrüder (Schwertträger, nach ihrem roten Schwert auf dem weißen Mantel), eig. ‚Brüder der Ritterschaft Christi' (fratres militiae Christi), ein 1202 in Livland von dem Bischof Albert v. Appeldern (s. Albert 5) gegr. Ritterorden (Hauptsitz Altwenden), um die Christianisierung u. deutsche Kolonisierung Livlands u. Estlands hochverdient; vereinigten sich 1237 mit dem Deutschen Ritterorden, behielten indessen noch eine gewisse Selbständigkeit u. fanden ihr Ende durch den Übertritt ihres letzten Ordensmeisters Gotthard Ketteler (s. d.) zum Luthertum (1562). Vgl. Schwertorden.

Schwērte, westfäl. Stadt, 8 km südöstl. v. Hörde (elektr. Straßenbahn), r. an der Ruhr, 127 m ü. M.; (1905) 13015 E. (4373 Kath., 130 Isr.); ; Amtsg.; Progymn. mit Real-, höhere Töchterschule; kath. (Franziskanerinnen) u. prot. Kranken-, Armenhaus; Eisenind., Stahl- (1500 Arb.) u. Nickelwerke (1200), Fabr. v. Nieten, Draht, Stiften, Messingwaren ꝛc.; 180 ha gr. Stadtwald.

Schwertel, der = Siegwurz, s. Gladiolus.

Schwertertanz s. Waffentanz.

Schwertfeger, Verfertiger von Schwertern; [Waffenschmied.

Schwertfisch = Butzkopf. — S.e, Xiphiidae, Fam. der Acanthopteri. Oberkiefer ein l., schwertförm. Fortsatz, womit sie gr. Fische ꝛc. durchbohren. Xiphias gladius *L.*, Hornfisch, S.; Bauchflossen fehlen; bis 3 m l.; europ. Meere. Histiophorus *Lac.*, Segelfisch; mit Bauchflossen, 2 Rücken- u. 2 Afterflossen; 6 Arten, in trop. Meeren, nur H. belone *Gthr.* (bis 2 m l.) im Mittelmeer.

Schwertfortsatz (Processus xiphoides), der unterste, erst spät verknöchernde Teil des Brustbeins.

Schwertleite s. Ritterwesen.

Schwertlilie s. Iridaceen.

Schwertmagen s. Magen, Bd V, Sp. 1154.

Schwertorden, schwed., das ‚Gelbe Band', 1552 von Gustav I. Wasa als Erneuerung des Schwertbrüderordens gest., 1748 von Friedrich I. als Militärverdienstorden erneuert. Großkreuze, Komture 1. u. 2., Ritter 1. u. 2. Klasse; Pensionen. In 8spitzigem weißem Kreuz ein aufrechtes Schwert u. 3 Kronen. — S., port. u. span., s. Jakob, Orden, u. Turm- u. Schwertorden.

Schwertschnabel, Art der Kolibris.

Schwertschwänze, Ordn. der Krebse, s. Limulus.

Schwertthaler, bayr. Kronenthaler (s. d.) mit Schwert, Zepter, Kreuz u. Krone, 1799/1825, dann bis 1837 mit Krone im Eichenkranz geprägt.

Schwertwal = Butzkopf.

Schwertzahn, Katzengattg = Machairodus.

Schwerz, Joh. Nep. v., Landwirt, * 11. Juni 1759 zu Koblenz, † 11. Dez. 1844 ebd.; gründete 1818 das landw. Inst. Hohenheim; Hauptvertreter der empirisch-rationellen Schule. Hauptw.: ‚Anleit. z. prakt. Ackerbau' (3 Bde, 1823/28; neubearb. 1882).

Schwētz, westpreuß. Kreisst., Reg.-Bez. Marienwerder, l. an der Weichsel; (1905) 7747 E. (4320 Kath., 363 Isr.); ; Amtsg.; Reste eines (1335/41 erb.) Deutschordensschlosses (Hauptturm 1843 ern.); simult. Gymn., prot. Präparandenanstalt, höhere Töchterschule; Prov.-Irrenanstalt (im ehem. Bernhardinerkloster, 1716/1816), Kreiskrankenhaus; Zuckerfabr. (300 Arb.), Elektrizitätswerk.

Schwetzingen, bad. Amtsst., 10 km südwestl. v. Heidelberg, 104 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Esk. Drag.) 6858 E. (3161 Kath.); ; Amtsg.; großhzgl. Schloß (früher kurpfälzisch, nach dem Brand v. 1689 umgeb.; 67 ha gr. Schloßgarten, Mitte des 18. Jahrh. von Karl Theodor im franz. Stil angelegt, mit zahlr. Bildwerken, Wasserkünsten ꝛc.; die Orangerie jetzt Garten- u. Obstbauschule für Frauen u. Mädchen); Grabmal Hebels; Realprogymn., höhere Töchter-, Gewerbeschule; Krankenhaus; Gummi- u. Zelluloid- (Puppen), Zigarrenfabr., Tabak-, Hopfen- u. Spargelbau.

Schwibbogen, freistehender, als Stütze dienender Mauerbogen, insbes. = Strebebogen; vgl. Beil. Got. Kunst, Sp. I u. II.

Schwichten (plattdtsch), durch Taue zusammen- [schnüren.

Schwiebus, brandenb. Stadt, Kr. Züllichau-S., 20 km nordwestl. v. Züllichau, 84 m ü. M.; (1905) 9321 E. (1910 Kath.); ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Schloß (13. Jahrh.), Reste der alten Befestigungen; Realprogymn., höhere Mädchenschule; kath. u. prot. Bürgerspital, kath. Kranken-, Waisenhaus u. Erziehungsanstalt (St Josephshaus der Borromäerinnen); Eisenind., Tuchfabr., Samtschereréien ꝛc., Handel mit landwirtsch. Maschinen, Tuch, Kartoffeln, Fellen, Briketts; Braunkohlenwerke. — Der Schwiebuser Kreis kam 1686 an Preußen als Entschädigung für die schles. Erbansprüche, 1695 gemäß einem von Friedrich I. als Prinz gegebenen geheimen Versprechen wieder an Österreich, 1742 endgiltig an Preußen.

Schwiele (Clavus, Kallosität), derbe Gewebsverdickung durch mech. Druck (meist die Hornhaut betr. wie bei Hühnerauge, Haut-S., Hauthorn, schwieligen Händen) od. infolge vorausgegangener Entzündung (z. B. Herz-S.).

Schwielensohler = Camelidae.

Schwiëntochlowitz, schles. Landgem., 8 km südl. v. Beuthen; (1905) 14607 E. (13772 Kath., 112 Isr.); , elektr. Straßenbahnen nach Beuthen, Myslowitz, Antonien- u. Königshütte; gr. kath. Kirche; Borromäerinnen; Koksöfen. — Im gleichn. Gutsbez. Fürstl. v. Donnersmarcksche Bergwerks- u. Hüttendir.; Knappschaftslazarett; Hochöfen, Eisen- u. Stahlgießerei, Stahl- u. Rohrwalzwerk ꝛc. (bes. A.-G. Eisen- u. Stahlwerk Bethlen-Falva), Steinkohlengruben (tägl. 4800 t).

Schwimmbeutler, Art der Beutelratten.

Schwimmblase s. Fische, Bd III, Sp. 596.

Schwimmen, Schwimmkunst, Schwimmgürtel ꝛc. s. Wassersport.

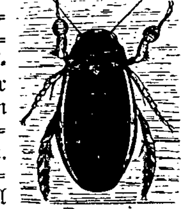
Schwimmender Kopf = Mondfisch.

Schwimmer (Techn.), geschlossene dichte Blechgefäße, die, auf einer Flüssigkeit schwimmend, deren Stand (durch mech. od. elektr. Übertragung) an einer Skala anzeigen od. ihn durch Öffnen u. Schließen von Hähnen regeln. — S. an der Angel, s. Angelfischerei.

Schwimmfarn s. Salvinia.

Schwimmfuß, der Fuß vieler im Wasser lebenden Wirbeltiere (Frösche, Enten, Robben ꝛc.), dessen Zehen mittels der Haut, ‚Schwimmhaut', verbunden sind. S.aſt der Krebse s. d., Bd V, Sp. 197.

Schwimmkäfer, Dyticidae, Fam. der Pentamera (s. Käfer). Fühler u. Mundteile wie bei den



Laufkäfern; Körper oval; Hinterbeine flachgedrückt u. mit Wimperhaaren besetzt; leben als Raubtiere (Fischereischädlinge) im Wasser wie ihre Larven, kommen zur Atmung an die Oberfläche, fliegen zuweilen umher. Etwa 1000 Arten, bes. in den gemäß. Ländern. Dyticus marginalis *L.*, Gelbrand (Abb., ♂); oben dunkel olivgrün, Seitenränder gelb; bis 31 mm l.; gemein. Gattg Hydroporus *Clairv.;* über 100 europ., dar. 60 dtsch. kleine Arten.

Schwimmkiesel, sehr poröser Opal.

Schwimmpolypen = Röhrenquallen.

Schwimmsand, lockerer, leichtbeweglicher Sand in Schichten zw. festerem Gestein, durch dessen Bewegung er in alle Klüfte eingepreßt wird. Im Bergbau sehr gefürchtet, da gegen die Gewalt des eindringenden Sandes nur die Verschalung mit starken Gußstahlröhren hilft.

Schwimmschnecken, Neritidae, Fam. der Vorderkiemer. Schale halbkugelig, Gewinde sehr kurz, Spindelrand abgeplattet u. wie eine Scheidewand vorspringend; im Meer u. Süßwasser; über 300 lebende u. 130 fossile Arten, von der Trias an.

Schwimmvögel, Natatores, in der ältern Systematik eine Ordn. der Vögel, die Möven, Alken, Ruderfüßler, Sturmvögel, Pinguine, Seetaucher, Steißfüße, Enten, Gänse u. Säger umfassend.

Schwimmwage = Aräometer.

Schwind, Moriz v., Maler u. Radierer, * 21. Jan. 1804 zu Wien, † 8. Febr. 1871 zu München. Deutschlands liebenswürdigster Romantiker. Schüler L. Schnorrs in Wien, zeigte er bereits damals eigenartige Begabung für die Darstellung der Kinderwelt; seit 1827 in München, wo ihn Cornelius vorübergehend beeinflußte (Szenen aus L. Tiecks Dichtungen in der Residenz, Leben Karls d. Gr. für Hohenschwangau, heute in der kgl. Privatbibl. in der Residenz). Nach einer Romreise schuf er im Königsbau der Residenz mit Humor u. Phantasie den figurenreichen Fries mit Szenen aus der Zeit Rudolfs v. Habsburg, die köstliche Schilderung von Ritter Kurts Brautfahrt (Kunsthalle, Karlsruhe), die Mythe von Amor u. Psyche (Schloß Rüdigsdorf b. Leipzig) ꝛc. Seit 1853 malte er auf der Wartburg den Sängerkrieg u. das Leben der hl. Elisabeth schlicht u. wundervoll poetisch. Voll Gemüt u. frischer Schönheit sind seine Aquarellfolgen, die das Märchen von den 7 Raben, Aschenbrödel, Dornröschen u. die schöne Melusine behandeln. Von kirchl. Monumentalarbeiten zu nennen ein tiefempfundenes Altarbild für die Münchener Frauenkirche, farbige Kartons für den Dom zu Glasgow, für ein Fenster der Londoner Michaeliskirche ꝛc. Die schönsten seiner stimmungsvollen Staffeleibilder bewahrt die Schackgal. in München. Seine Zeichnungen für den Buchschmuck, Radierungen u. kunstgewerbl. (oft unausführbaren) Entwürfe sprudeln von Witz u. Geist. Briefw. mit Mörike hrsg. von Bächtold (1890); S.-Mappe, I/IV, 1902/04, vom Kunstwart; Werke in ‚Klassiker d. Kunst', von Weigmann (1906). Vgl. L. v. Führich (1871); H. Holland (1873); J. Naue (1904); Fr. Haack ([2] 1904).

Schwindel (lat. Vertigo), Verlust des Bewußtseins des vollen Gleichgewichts nebst scheinbarem Schwanken der Objekte in der Umgebung; meist bedingt vom Gehirn (Kopf-S.), seltener von Erkrankungen der Sinnes- (Augen-, Ohren-S.) od. Verdauungsorgane (Magen-S.), kann er bei stärkeren Graden zu starkem Schwanken u. Ohnmacht führen. Die Behandlung besteht in möglichster Behebung des Grundleidens u. in Einflößung von Energie. Eine bes. Form des S.s ist der Dreh-S., der infolge mehrfachen Drehens um eine fremde Achse (Karussell-S.) od. um die eigne Körperachse eintritt. — Bei Tieren findet sich habitueller S. am häufigsten beim Pferd (seltener bei Hunden u. Rindern, Schweinen u. Schafen), am meisten bei gutgenährten, vollblütigen Zugpferden (bei Reitpferden nicht); er beruht auf einer Störung des Blutlaufs im Gehirn. Die Tiere fangen im Gespann an zu zittern, schwitzen, taumeln u. fallen schließlich zu Boden. Nach 5 bis 10 Minuten haben sie sich vollständig erholt. Der sog. symptomatische S. kommt vor bei Herzkrankheiten, Darmleiden, Augenfehlern ꝛc.

Schwinden, Schwindung, Volumverminderung durch Eintrocknen, z. B. beim Holz u. beim Formen von Porzellangegenständen, od. durch Erkalten bei der Metallgießerei um das Schwindmaß.

Schwindflechte (Med.) = Lichen.

Schwindgrube = Senkgrube.

Schwindler, Seitlinge, die bei der Drehkrankheit der Schafe vorkommenden Gehstörungen, bei denen die Tiere unter Schwindelanfällen auf die Seite fallen.

Schwindsucht, langsamer Zerfall des Organismus infolge verschiedener entkräftender Krankheiten; meist = Lungenschwindsucht.

Schwingbaum, Wasserwippe, uralte Vorrichtung zum Heben von Wasser mittels eines an doppelarmigem Hebel hängenden Kübels.

Schwingbrett, Schwingen, Schwingmaschine, Schwingmesser s. Flachs u. Hanf.

Schwingel, der, Grasgattg, s. Festuca.

Schwingen, schweiz. Form des Ringkampfs, unter den Viehhirten der Alpen entstanden (Hosenlupf), allmählich allg. gepflegt u. in festen Regeln geordnet. Die Kämpfer fassen mit der linken Hand an der rechten Hose des Gegners, mit der rechten Hand an dessen Rückseite am festen Gürtel an. Sieger ist, wer den andern auf den Rücken werfen kann. — Im Seew. = Schwäjen.

Schwinger, Schwingkölbchen = Halteren, [s. Zweiflügler.

Schwingfaden, Algengattg, s. Oscillaria.

Schwingung (Vibration, Oszillation), die hin u. her gehende Bewegung eines Pendels, einer Saite ꝛc. Die in einer Sekunde ausgeführten S.en nennt man S.szahl, die zu einer S. erforderliche Zeit S.sdauer, die größte Entfernung von der Ruhelage S.sweite (Amplitude). — **S.sebene** des Lichts s. Taf. Polarisation, Sp. I. — **S.sknoten,** die ruhenden Punkte eines schwingenden Körpers im Ggſz zu den Punkten größter S.sweite, den S.sbäuchen. — **S.sphase,** der augenblickliche Bewegungszustand des schwingenden Körpers. — **S.spunkt** s. Pendel. — **S.srichtung** s. Doppelbrechung.

Schwirrfliegen = Schwebfliegen.

Schwirrvögel = Kolibris.

Schwitzen s. Schweiß. — In der Gerberei u. Mälzerei s. d. Art. — **Schwitzbad** s. Dampfbad.

Schwitzsystem s. Sweatingsystem.

Schwoien (im Seew.) = Schwäjen.

Schwülen (Petrogr.) = Konkretionen.

Schwund = Atrophie.

Schwundrisse, Spalten in Eruptivgesteinen, entstanden durch Kontraktion beim Erkalten.

Schwungkraft = Tangentialkraft.

Schwungrad, schweres, großes Rad an Maschinen zur Überwindung des toten Punkts, Erzielung eines gleichförmigen Gangs.

Schwur = Eid.

Schwurgericht (Assisen, Jury), das für Verhandlung u. Entscheidung von Strafsachen gebildete Gericht, bei dem das Urteil, nach den Gesichtspunkten der Schuld- u. Straffrage gesondert, durch 2 verschiedene Kollegien gefällt wird; über die Schuldfrage urteilen Volksrichter, von deren jedesmaliger Beeidigung die ganze Einrichtung ihren Namen hat, über die Straffrage Berufsrichter. Das S. ist von England her in Frankreich u. von dort in Deutschland übernommen worden (für das linksrhein. Gebiet der Rheinprovinz [z. T. auch rechtsrhein.], Hessens u. der Pfalz schon 1814 mit deren Wiedervereinigung, im übrigen nach 1848). Zuständig ist es für alle nicht zur Zuständigkeit der Strafkammern u. des Reichsgerichts in 1. Instanz gehörenden Verbrechen, in Bayern, Württemberg, Baden u. Oldenburg außerdem auch (jedoch nicht in gleichem Umfang) für Preßdelikte (E.G. z. G.V.G. § 6; auch in Östr.). Das S., das periodisch beim Landgericht zu bilden ist, besteht aus 3 richterl. Mitgl. mit Einschluß des Vorsitzenden u. aus 12 Volksrichtern (Geschworenen). Als Vorsitzender wird für jede Sitzungsperiode vom Präs. des O.L.G. entw. ein Mitgl. dieses Gerichts od. der zu seinem Bezirk gehörigen Landgerichte ernannt, während sein Stellvertreter u. die 2 Beisitzer vom L.G.-Präs. den Mitgliedern des L.G. entnommen werden. Das Ehrenamt der Geschworenen kann nur von einem Deutschen versehen werden. Aus der Urliste der Schöffen sucht der Ausschuß zugleich die Geschworenen für das nächste Geschäftsjahr aus, u. zwar in 3fach größerer Zahl, als sie der Bezirk stellen muß. Aus dem Verzeichnis (Vorschlagsliste) werden in nicht öffentl. Sitzung des L.G. von 5 Mitgl. die bestimmte Zahl von Haupt- u. Hilfsgeschworenen gewählt u. in gesonderten Verzeichnissen (Jahreslisten) zusammengestellt. Die aus der Jahresliste der Hauptgeschworenen spätestens 2 Wochen vor Beginn des S.s in öffentl. L.G.-Sitzung ausgelosten 30 Hauptgeschworenen (Spruchliste) werden auf Anordnung des Vorsitzenden des S.s zur Hauptverhandlung des S.s geladen. Pflichtversäumnisstrafen sind die gleichen wie bei den Schöffen. In der Hauptverhandlung wird zunächst die Geschworenenbank durch Auslosung von 12 aus den Erschienenen gebildet. Sind freilich nicht mindestens 24 gesetzlich einwandfreie Hauptgeschworene erschienen, so wird vor der Auslosung zunächst ihre Zahl aus der Liste der Hilfsgeschworenen auf 30 ergänzt. Bei der Auslosung können so viele Geschworenen abgelehnt werden, als dabei über 12 beteiligt sind, u. zwar halb vom Staatsanwalt u. halb vom Angeklagten, jedoch gebührt diesem bei ungerader Zahl eine Ablehnung mehr. Die Geschworenenbank ist grundsätzlich für jede Verhandlung neu zu bilden; nur wenn am gleichen Tag mehrere Verhandlungen anstehen, kann sie hierfür bei rechtzeitig erklärtem Einverständnis von Staatsanwalt u. den beteiligten Angeklagten bestehen bleiben. Nachdem dann die Geschworenen in Gegenwart der Angeklagten, über die sie richten sollen, beeidigt worden sind, beginnt die Verhandlung in der Sache selbst. Nach Schluß der Beweisaufnahme stellt der Vorsitzende die Schuldfrage, nötigenfalls in Einzelfragen zerlegt, so daß sie mit Ja od. Nein zu beantworten ist. Die Hauptfrage geht dahin, ob der Angeklagte der That, wie sie ihm in dem Beschluß über die Eröffnung des Hauptverfahrens zur Last gelegt wird, schuldig ist. Bei der Möglichkeit abweichender Beurteilung wird auch eine hierauf gerichtete Hilfs- od. Eventualfrage gestellt. Sowohl an die Haupt- wie an die Hilfsfragen sind geeigneten Falls Nebenfragen (östr. ‚Zusatzfragen‘) über strafmindernde, -erhöhende u. -aufhebende Verhältnisse sowie über ‚mildernde Umstände‘ anzuschließen. An die Fragestellung schließen sich die Ausführungen u. Anträge (Plaidoyer) von Staatsanwalt u. Verteidiger. Hierauf folgt die Belehrung der Geschworenen über die bei Beantwortung der Fragen zu beobachtenden rechtl. Gesichtspunkte durch den Vorsitzenden (Rechtsbelehrung), der sich dabei jeder Beweiswürdigung zu enthalten hat. Alsdann ziehen sie sich in ihr Beratungszimmer zurück, wo keinerlei Verkehr zwischen ihnen u. anderen stattfinden darf; einer weitern Belehrung bedürftig, müssen sie in den Sitzungssaal zurückkehren. Ihr Obmann, aus ihrer Mitte in schriftl. Abstimmung gewählt, leitet ihre Beratung u. Abstimmung, hat ihren Wahrspruch neben den Fragen niederzuschreiben, zu unterzeichnen u. bei jeder dem Angeklagten nachteiligen Entscheidung anzugeben, daß sie mit mehr als 7, bei Verneinung mildernder Umstände, daß sie mit mehr als 6 Stimmen getroffen ist. Im Sitzungssaal verliest der Obmann dann die gestellten Fragen mit ihren Antworten. Erachtet das Gericht den Spruch in der Form als unvorschriftsmäßig od. in der Sache als undeutlich, unvollständig od. sich widersprechend, so fordert der Vorsitzende die Geschworenen auf, dem Mangel im Beratungszimmer abzuhelfen (Berichtigungs-, auch Moniturverfahren). Beim ‚Nichtschuldig‘ der Geschworenen spricht das Gericht den Angeklagten frei. Andernfalls sind vor dem Urteil Staatsanwalt u. Verteidiger mit ihren Plaidoyers zur Straffrage zu hören. Bei einstimmiger Ansicht des Gerichts, daß die Geschworenen sich in der Hauptsache zum Nachteil des Angeklagten geirrt haben, erfolgt die Verweisung der Sache vor das S. der nächsten Sitzungsperiode. Bei der 2. Verhandlung darf kein Geschworener der 1. mitwirken. Auf Grund des neuen Spruchs ist stets das Urteil zu fällen (G.V.G. §§ 79 ff.; St.P.O. §§ 276 ff.; Östr.: St.P.O. §§ 14. 297/351; Ges. v. 23. Mai 1873; E.G. z. St.P.O. Art. VI). — Die Kommission zur Strafprozeßreform im Reichsjustizamt (1903/05) hat einstimmig beschlossen, anstatt der S.e bes. gestaltete Schöffengerichte vorzuschlagen, s. Strafprozeß. Vgl. Brunner, Entstehung (1872); Dalcke, Fragestellung u. Verdikt 2c. ([2]1898); Kalau v. Hofe, Vorsitz im S. (1901).

Schwurringe, große, wulstige Ringe, die kleinen verzierten Armringen vollständig nachgebildet erscheinen u. als Votivgaben angesehen werden; stammen aus dem Fürstengrab der Byčiskálahöhle in Mähren u. gehören der ältern Eisenzeit an.

Schwyz, 5., nach Bevölkerung 17., nach Größe 13. schweiz. Kanton, zw. Vierwaldstätter, Zuger, Zürcher See u. Linththal, 909 km². Vgl. Karte Schweiz.

Alpenland, zum größern Teil erfüllt von der Sihlgruppe der Glarner Alpen (Muttristock, 2297 m), zum kleinern von Falten des Molassevorlands (Rigi,

1800 m), dem Ostende der Chablaiskette (Mythen 1902 m) u. Ausläufern der Tödigruppe der Glarner Alpen (Grieset 2804 m; vgl. Beil. Alpen); größere ebene Strecken nur an den Seen u. in den Thälern der Hauptflüsse (Muota u. Sihl). Klima mild an den Seen (Jahres-, Januar- u. Julimittel in Gersau 9,3, 0,2 u. 18,3°), rauh in den Hochthälern (Einsiedeln 5,5, — 4, 14,9°), Niederschlagsmengen groß (Lachen 1390, Bisithal 2100 mm; 140/155 Regentage im Jahr). 1790: 30200, 1900: 55451 E. (97% Kath.; 6% Ausländer, 97% dtsch, 2% ital.), d. i. 61 auf 1 km². Haupterwerbsquelle Landwirtschaft (44% der E.; 72,6% des Bodens produktiv): Wiesenbau, Alpwirtschaft, Obst-, Gemüse-, Weinbau (43 ha, am Zürcher See). Starke Viehzucht; 1906: 1254 Pferde (Zuchtanstalten in Einsiedeln u. Galgenen), 36283 Rinder, 10721 Schweine, 4893 Schafe, 9206 Ziegen; 3 Fischbrutanstalten. 18,7% Wald (⁵/₆ Besitz v. Gemeinden u. Korporationen). Die Ind. (38% der Bevölkerung) vielfach Hausind.; Seide-, Baumwoll-, Holzverarbeitung, Buchdruckgewerbe (Einsiedeln), Torfstecherei, Fabr. v. Käse, Leder, Obstbranntwein, Devotionalien 2c., Fremdenind. (Einsiedeln, Brunnen, Gersau, Rigi 2c.). 127 km Eisenbahnen, Dampfschiffahrt auf den Seen, 52 Post-, 66 Telephonstat.

Verfassung (letzte Änderungen 1898 u. 1900) rein demokratisch; obligator. Referendum, Verfassungs- u. Gesetzesinitiative (auf Begehren v. 2000 Stimmberechtigten). Das Volk wählt die 3 National- u. 2 Ständeräte, den gesetzgebenden Kantonsrat (95 Abg. auf 4 Jahre), den vollziehenden Regierungsrat (7 Mitgl.; Vorsitzender der Landammann), das Kantonsgericht (9 Mitgl.), die 6 Bezirke wählen (in offenem Handmehr od. nach dem Urnensystem) die Bezirksräte u. Bez.G., die Gemeinden (30) die Gemeinderäte u. Friedensrichter; der Kantonsrat ernennt das Kriminalgericht (5 Mitgl.), den Erziehungsrat 2c. 31 kath. Pfarreien (Bist. Chur, 7 [2 männl.] relig. Genoss.). Volksschulunterricht obligatorisch, 160 Primar-, 8 Sekundar-, 10 gewerbl. Fortbildungsschulen, 1 Lehrersem.; Kollegium Mariahilf (s. u.), Stiftsschule Einsiedeln, Theresianum (Töchterinstitut u. Lehrerinnensem.) der Kreuzschw. in Ingenbohl. Armenpflege hauptsächl. durch die Gemeinden, Krankenhäuser in S. u. Einsiedeln, kant. Zwangsarbeitsanstalt in S. Einn. 1905: 470054, Ausg. 441159, Schuld 2336000 *M*; Kantonalbank mit 7 Filialen. Kantonsfarben: Rot-Weiß; Wappen (zugleich des Hauptorts) in rotem Feld ein weißes Kreuz. Vgl. Dettling, Volksschulwesen (1899); Gemeindewesen (1902).

Die dem alamann. (nach der frühern Etymologie dem schwed.) Volksstamm angehörigen Bewohner traten seit dem 12. Jahrh. als energisches, seine Rechte u. Freiheiten wahrendes Volk hervor. Sie gründeten mit ihren Nachbarn v. Uri u. Unterwalden unter Friedrich II. den eidgenöss. Bund zur Wahrung ihrer Reichsfreiheit, der 1291 u. 1315 erneuert u. siegreich in der Schlacht v. Morgarten (1315) bewahrt wurde. Durch Kauf u. Eroberung erwarb S. im 15. Jahrh. Küßnacht, Einsiedeln, die March u. Bez. Höfe, ferner Anteil an Utznach u. Gaster. 1798 dem Kanton Waldstätten einverleibt, bekämpfte S. die Helvetik. 1802 wieder als selbständiger Kanton hergestellt u. durch das Gebiet v. Gersau erweitert, wurde S. als 5. Kanton, der schon zu Ende des 14. Jahrh. der Schweiz den Namen gegeben, wieder der Typus einer altschweiz. Republik, in welcher die Bewohner des altschwyz. Gebiets dominierten. Erst die Verfassungswirren v. 1831/34, welche eine vorübergehende Trennung v. Inner- u. Außer-S. zur Folge hatten, stellten dies Vorrecht in Frage, bis es mit Annahme der Verfassung v. 1848 u. 1851 nach Beseitigung der Landsgemeinde durch die polit. Gleichberechtigung aller Bürger verschwand. Vgl. Faßbind (5 Bde, 1832/38); G. Meyer v. Knonau (1835); Steinauer (1861; Revolution bis 1860); Mitt. des Hist. Vereins des Kant. S. (seit 1882); Geschichtsfreund der 5 Orte (seit 1843).

Der gleichn. **Hauptort** (Flecken), am Südwestfuß der Mythen, 511 m ü. M.; 3401, als Gem. 7398 E. (7268 Kath.); [Bahnstation] (S.-Seewen, in der durch elektr. Straßenbahn mit S. verbundenen ‚Filiale' **Seewen**, 2 km nordwestl.); Zeughaus, Militäreffekten-, eidgen. Munitionsdepot, Zwangsarbeitsanstalt, Kantonalbank; Pfarrkirche St Martin (1774 voll., Barock; 1906 ern.), der Kerchel (Kapelle v. 1518, mit älterer rom. Krypta), Dominikanerinnen- (1272), Kapuzinerkloster (1620), Rathaus (1592, Außenfresken v. 1891); Kollegium Mariahilf (1844, Gymn. u. Realschule, größte kath. Erziehungsanstalt der Schweiz, unter Protektorat der Bisch. v. Chur, St Gallen u. Basel; mit Kirche, Theater 2c.), Mädchensekundar-, gewerbl. Fortbildungs-, Bürgerschule, Lehrersem. (in Rickenbach), Landesarchiv; Kranken-, Armen-, Waisenhaus; Obst-, Gemüsebau, Pferde-, Braunviehzucht (jährl. kantonale Prämiierung u. 8 Märkte), Elektrizitätswerk, Fabr. v. Baumwollwaren, Bier, Kirschwasser, Käse 2c.; Luftkurort, Bad (in Seewen, eisenchlorürhaltige Quellen, gegen Rheumatismus, Blutarmut, Nervenleiden).

Schyl, der, rum. Donauzufl. = Jiulu.

Schyn, der (schün), S.**paß**, rom. Müras, die unterste Thalstufe der Albula, Graubünden; 11 km l. (von Tiefencastel bis Sils), steilwandige Schlucht, seit 1903 von der Albulabahn (zus. 3980 m l. Tunnels, bis 85 m h. Brücken) u. seit 1869 von der S.**straße** (mehrere Tunnels u. Galerien) durchzogen.

Schyndel (ßchein-), niederl. Dorf, Nordbrabant, 12 km südöstl. v. Herzogenbusch; (1899) 5539 E.; [Bahnstation], Straßenbahn nach Herzogenbusch u. belg. Grenze; 2 kath. Pfarrkirchen, Mutterhaus u. Erziehungsinstitut der Barmh. Schw.; Holzschuhfabr.

Schynige Platte, kurz **Schynige**, die (eig. Schinige, ‚die scheinende, glänzende'), Aussichtsberg (aus jurass. Kalk) der Niederen Berner Alpen, südöstl. v. Interlaken, 2007 m (Gasthaus); südwestl. die Daube (2061 m, Schutzhütte); an deren Südostfuß (1967 m; 2 Hotels) Endstation (S. P.) einer 7,2 km l. elektr. Zahnradbahn (von Wilderswil-Gsteig b. Interlaken).

Schynse, Aug., kath. Missionär u. Afrikareisender, * 21. Juni 1857 zu Wallhausen (bei Kreuznach), † 18. Nov. 1891 zu Bukumbi b. Muansa; 1880 Priester, 1882 in der Genossenschaft der Weißen Väter in Algier, 1885/87 am Kongo, seit 1888 auf Sansibar u. in Deutsch-Ostafrika. Schr. (hrsg. von K. Hespers): ‚2 Jahre am Kongo' (1889); ‚Durch Deutsch-Ostafrika' (1890); ‚Letzte Reisen' (1892). Vgl. P. Aug. S. (1894).

Sciacca (schakka), sizil. Kreisst., Prov. Girgenti, an der Südwestküste, 80 m ü. M.; (1901) 20090 E.; Dampferstation; Ger. 1. Instanz, Assisenhof; Stiftskirche (11. Jahrh.), Stadtmauern, Kastellruinen; Gymn., Realschule; Konventualen, Anna-

schwestern, Benediktinerinnen; Fischfang, Fabr. v. Öl, Korbwaren, Fischkonserven ꝛc.; Badeort: Terme Selinuntine, 7 schwefel- (50 bis 52°), salz-, eisen- u. jodhaltige Quellen, nebst Grottendampfbädern (34 bis 40°) auf dem Monte S. Calogero (388 m, 3 km nordöstl., Eremitenkl.), außerdem Seebäder.

Sciaenidae, die Umberfische.

Sciapteron *Stdgr.*, Gattg der Glasflügler.

Sciara *Meig.*, die Trauermücke.

Scicli (schikli), sizil. Stadt, Prov. Syrakus, l. über dem gleichn. Küstenfluß; (1901) 14778, als Gem. (einschl. Hafen Sampieri, 10 km südöstl., ⊠) 16277 E.; ⊠; Franziskaner, Annaschw., Dominikanerinnen; Fabr. v. Öl, Konserven, Teigwaren.

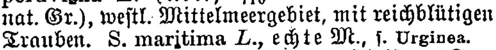
Scientia (lat., frz. science, ßiäß, engl. science, ßaiěnß), ‚Kenntnis, Wissenschaft‘. In Frankreich heißen sciences nur Math. u. Naturwiss., im Ggsz zu den lettres (philos.-hist. u. sprachlichen Wissenschaften). Szientifisch, wissenschaftlich. S. media s. Kongruismus.

Scientismus, der (neulat., engl. Christian Science, ‚christl. Wissen‘), amerik. Sekte, gestiftet 1879 zu Boston von Frau Mary Baker G. Eddy (1820/1906), gew. Mrs. Eddy, von ihren Anhängern (Scientisten) Mother Mary genannt. Ihr der Hl. Schrift gleichgestelltes ‚Textbuch‘ Science & Health with Key to the Scripture (1875, umgearb. 1904) bietet ein bizarres Gemisch christl., sittlicher u. ausschweifend phantast. Ideen, eine Art Panpsychismus, leugnet die wichtigsten christl. Dogmen u. natürlichen Wahrheiten (Wirklichkeit der sichtbaren Welt, der Geburt u. des Todes ꝛc.). Ihre rasche u. große Ausbreitung über Amerika, England, Deutschland ꝛc. verdankt die Sekte dem hervorragenden Organisations-, Reklame- u. Geschäftstalent der Eddy, die sich dabei bereicherte, u. der sonderbaren ‚geistigen‘ Heilmethode, bei welcher der Heilpraktiker zur Krankheit sprechen soll wie einer, der Macht hat (daher ‚Gesundbeten‘, Gebetsheilungen), eig. aber den Patienten zu suggerieren sucht, ihre Krankheit beruhe nur auf Täuschung, Traum u. Halluzination. Mrs. Eddy erstrebte u. genoß einen an Abgötterei grenzenden Kult. Organe: C. S. Journal (seit 1883, Monatsschr.); C. S. Sentinel (seit 1898, wöch.); der C. S. Herald (dtsch, seit 1904). Vgl. Harwood (Lond. 1902); Peabody, Mrs. Eddy (dtsch 1903); St. aus M.-Laach Bd 69 (1905).

Scilicet (lat., abgek. sc.), ‚nämlich, ergänze‘.

Scilla (schilla), ital. Hafenst., Prov. Reggio di Calabria, am Nordeingang der Straße v. Messina; (1901) 4805, als Gem. 7182 E.; ⊠; Kastell (früher Eigentum der Fürsten Ruffo di S.); Seiden-, Weinbau, Schwertfischfang. Im Altert. *Skylla*, s. d.

Scilla *L.*, Blaustern, Meerzwiebel, Gattg der Liliaceen; 80 Arten, im gemäßigten Eurasien u. Afrika, Zwiebelgewächse mit blauen bis roten Blüten aufgegliedertem Schaft. Zierpflanzen, bes. S. sibirica *Andr.*, Rußland u. Kleinasien, mit 1 bis 3 nickenden, u. S. amoena *L.*, Deutschland u. Oberitalien, mit 3 bis 6 aufrechten Blüten, sowie S. peruviana *L.* (Abb., 1/10 nat. Gr.), westl. Mittelmeergebiet, mit reichblütigen Trauben. S. maritima *L.*, echte M., s. Urginea.



Scillitanische Märtyrer, 6 Christen (Speratus, Nartzallus, Cittinus, Donata, Secunda, Vestia) aus Scilli (Scili) in Numidien, am 17. Juli (Fest) 180 enthauptet; mitverurteilt wurden 6 weitere, wohl geflüchtete Christen. Der lat. (kurze) Text der Akten (Anal. Boll. VIII, 1889; Knopf, Ausgew. Märtyrerakten, 1901) ist sicher Original; dtsch bei Rauschen, Neue Funde (1905). Über ihre Reliquien vgl. Röm. Quartalschr. XVII (1903).

Scilly-Inseln (ßillĕ), brit. Inselgruppe (zur Grafsch. Cornwall), am Westeingang zum Kanal, 40 km südwestl. vom Kap Landsend; 5 größere bewohnte Inseln u. etwa 145 Eilande u. Felsklippen, aus Granit, mit mildem, gleichmäßigem Klima u. subtrop. Vegetation, fast baumlos; 26,7 km², (1901) 1974 E.; Haupterwerbszweig Blumenzucht (bes. Narzissen), Makrelen- u. Hummerfischerei. Hauptinseln: St Mary's mit dem Hauptort Hugh Town (dtsch. Vizekonsulat; Marienkirche, 1835/37 erb.; Dampferverbindung mit Penzance) u. dem Star Castle (Ende 16. Jahrh.), Tresco mit Abteiruine (10. Jahrh.) u. dem Schloß des ‚Lordbesitzers‘ der Inseln (subtrop. Gärten) u. das 3 km l. Brehar od. Bryer. 1707 Schiffbruch der engl. Flotte unter Shovell. Vgl. S. Lyonesse, Handb. (Lond. 1906). Vgl. Kassiteriden.

Scincus *Laur.*, Gattg der Scincoidea, s. Skinke.

Scintillation, die (Funkeln), der Fixsterne, s. d.

Sciolto (ital., schŏlto), musik. Vortragsbezeichnung: frei, ungebunden.

Scioppius s. Schoppe.

Scipionen, eine zur Gens Cornelia (s. Cornelii) gehörige Familie im alten Rom, nachweisbar 396 bis 364 v. Chr.; bekannte Glieder: 1) Lucius Cornelius Scipio Barbatus, der erste im Familienerbbegräbnis an der Via Appia beigesetzte Scipione (Abb. seines Sarkophags s. Taf. Röm. Kunst, 21), war als Konsul 298 v. Chr. siegreich gegen die Etrusker, Samniter u. Lukaner. — 2) Sein Sohn Luc. Corn. S., Konsul 259, unterwarf Korsika. Von dessen Söhnen kämpfte 3) Gnäus Corn. S. Calvus (Konsul 222) 218/16 v. Chr. allein, dann mit seinem Bruder 4) Publius (der 218 am Ticinus u. an der Trebia gegen Hannibal unterlegen war) in Spanien, wo beide 212 gegen Hasdrubal fielen. — 5) Des Publius Sohn Publius Corn. S. Africanus Major wurde, kaum 24jährig, 211 zum Feldherrn in Spanien ernannt, eroberte Carthago Nova u. besiegte 208 Hasdrubal, ohne ihn an dem Marsch nach Italien hindern zu können. Nach Vertreibung der Karthager aus Spanien für 205 zum Konsul gewählt, setzte er 204 nach Afrika über, nahm hier im Verein mit Masinissa den König Syphax v. Numidien gefangen u. schlug die Karthager entscheidend bei Zama (202). 194 zum zweitenmal Konsul; begleitete 190 seinen Bruder auf dem Feldzug gegen Antiochus; als dieser 188 in einem Prozeß wegen Unterschlagung von Beutegeldern verurteilt worden war, ging er auf ein Landgut, wo er 183 starb. — 6) Sein unbedeutender Bruder Luc. Corn. S. Asiaticus, der dem Africanus alles verdankte, war 190 Konsul, schlug Antiochus v. Syrien bei Magnesia, verlor jedoch durch den erwähnten Prozeß alles Ansehen. — 7) Publius Corn. S. Ämilianus Africanus Minor (da er der jüngere Sohn des Ämilius Paullus u. vom Sohn des Scipio 5 adoptiert war), früh mit Polybios, der ihn enthusiastisch lobt, befreundet u. zeitlebens ein Freund griech. Bildung. 149 v. Chr. zeichnete er sich bereits in Afrika als Kriegstribun aus, wurde 147 Konsul u. ging nach Afrika, wo er Karthago

belagerte u. 146 einnahm; beendete, 133 zum zweitenmal Konsul, den span. Krieg durch Einnahme v. Numantia; 132 heimgekehrt, bekämpfte er die demokrat. Richtung u. die Gesetze des Tiberius Gracchus nachdrücklichst u. vertrat die Rechte der Bundesgenossen; 129 eines Morgens tot im Bett aufgefunden (wie viele meinten, ermordet). — 8) Publius Corn. S. Nasica Corculum (Enkel von Scipio 3), unterwarf als Konsul 155 die Dalmatier u. vertrat die Erhaltung Karthagos; zeigte sich übrigens als Zensor 159 u. sonst als starrer Aristokrat. — Noch mehr sein Sohn 9) Publius Corn. S. Nasica Serapio, 138 Konsul, setzte 133 die Ermordung des Tib. Gracchus ins Werk, mußte schon 132, da die Erbitterung des Volks gegen ihn zu sehr wuchs, unter dem Vorwand einer Gesandtschaft nach Asien geschickt werden, wo er im gleichen Jahr starb.

Scirocco, der (schi-), feuchtwarmer, schwüler Südwind an den Küsten des östl. Mittelmeergebiets, der oft stürmisch weht u. häufig Saharastaub mit sich führt. Er kann föhnartig, trocken u. sehr heiß werden, wenn er von den Hochplateaus Algeriens als Fallwind die Niederung erreicht. In den Alpenländern heißen vielfach alle warmen Winde, die meist wahre trockne Föhnwinde sind, irrtümlich S.

Scirpus *L.*, Simse, Binse, Gattg der Cyperaceen; 200 Arten, an feuchten Orten auf der ganzen Erde, grasähnliche Gewächse mit vielblütigen Ährchen. Für stehende Gewässer Mitteleuropas bezeichnend S. lacustris *L.*, Teich-S., bis $2^1/_2$ m h., zu Binsenmatten zc.; S. (Isolepis) gracilis *Nees.* (Abb., $^1/_7$ nat. Gr.), Ostindien, u. verwandte Arten mit fädigem Stengel sind beliebte Zimmerpflanzen (bes. für Ampeln u. Aquarien).



Scirrhus, der (grch. *skirrhos*, ‚harte Geschwulst'), s. Krebs (med.).

Scissalien (lat.), Münzen mit mangelhafter Prägung.

Scitamineen, Reihe der Monokotyledonen; meist trop. Stauden mit ansehnlichen, auf Insektenbestäubung angepaßten Blüten (Staubgefäße vielfach blumenblattartig) u. großen Samen; 4 Fam.

Sciuridae, Hörnchen, Fam. der Nagetiere. Gebiß $\frac{1\,0\,5}{1\,0\,4}$; Schwanz dicht, oft buschig behaart; vorn 4, hinten 5 Zehen; an 220 Arten. Hierher gehören Backen-, Eich-, Flughörnchen, Murmeltier, Präriehund u. Ziesel. — **Sciurus** *L.*, die Eichhörnchen.

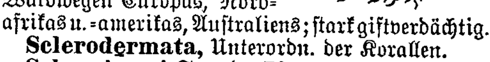
S. C. J., Abk. für Mitgl. der Genoss. bzw. Priester vom Herzen Jesu, s. Herz Jesu, Relig. Genoss. 5).

Sckell (eigne Schreibung, Skell im Taufregister), Friedr. Ludw. v., Gartenkünstler, * 13. Sept. 1750 zu Weilburg a. L., † 24. Febr. 1823 zu München; 1773 in England, 1803 Gartenbaudir. in Schwetzingen, 1804 Hofgartenintendant in München; führte den engl. Gartenstil in Deutschland ein (Schwetzingen, Engl. Garten [Denkmal 1824] u. Nymphenburg b. München, Laxenburg zc.). Schr. die klass. ‚Beitr. z. bild. Gartenkunst' (1818, ²1825).

Sclater (ßklätör), Philip Lutley, engl. Zoolog (*= Scl.*), * 4. Nov. 1829 zu Tangier Park (Hampshire), lebt in Odiham Priory, Winchfield; 1855 Advokat, 1859/1902 Sekr. des Zool. Gartens in London; beschr. über 100 neue Gattgn u. 1000 Arten, namhafter Ornitholog. Verf.: 3 Bde des Catal. of Birds in the Brit. Museum; Book of Antelopes (4 Bde, Lond. 1894/1900, mit Thomas) zc.; zahlr. Monogr. u. über 800 Denkschr. u. Abh. in Ztschr. Seit 1859 Hrsg. des Ibis.

Sclera, Sclerotica, die (v. grch. *sklērós*, ‚hart'), Lederhaut, s. Auge.

Scleroderma *Pers.*, Hartbovist, Gattg der Bauchpilze (s. Basidiomyceten); etwa 25 Arten, mit rundlichem, oft gestieltem Fruchtkörper, dickledriger Hülle u. birn- od. keulenförm. Basidien. S. vulgare *Horn.*, falsche Trüffel (Abb., $^1/_2$ nat. Gr.), an Waldwegen Europas, Nordafrikas u. -amerikas, Australiens; stark giftverdächtig.



Sclerodermata, Unterordn. der Korallen.

Sclerodermi, Fam. der Plectognathi. Schnauze etwas vorgezogen, Zähne deutlich; Haut rauh od. mit Knochenplatten gepanzert; Rücken- u. Afterflosse meist mit Stacheln. Meeresfische von mäßiger od. geringer Größe. 7 Gattgn, 95 meist trop. Arten. Gattg Balistes *Cuv.*, Hornfische; seitlich zusammengedrückt, Rückenflosse mit 3 Stacheln. 30 Arten, nur 1 europ.: B. capriscus *Gm.* Gattg Ostracion *Art.*, Kofferfisch; Körper fest gepanzert. O. quadricornis *L.*; trop. Atlant. Ozean.

Sclerotinia *Fuck.*, Gattg der Scheibenpilze (s. Askomyceten); etwa 40 Arten, von Peziza (s. d.) hauptsächl. durch Bildung v. Sklerotien unterschieden, die in den Früchten, dem Stengel- od. Blattgewebe der Wirtspflanze entstehen u. später wachsartige, trompetenförmige Fruchtkörper (Apothecien) hervorsprossen lassen, zuweilen auch Konidien bildend (Botrytisformen, s. Botrytis). Gelegentliche od. ständige Schmarotzer, häufig gefährlich (‚Sklerotienkrankheit', Krebs zc.), so S. sclerotiorum *Lib.* dem Hanf, Raps, der Rübe zc., S. trifoliorum *Eriks.* dem Klee, S. fuckeliana *Fuck.* den Speisezwiebeln zc.

Sclopis di Salerano, Federico, Graf, ital. Jurist, Politiker u. Historiker, * 10. Jan. 1798 zu Turin, † 8. März 1878 ebd.; 1848 Justizmin., 1849 Mitgl., 1861/62 Vize- u. 1863/64 Präs. des Senats, 1872 Vors. des Alabama-Schiedsgerichts in Genf. Schr.: Storia dell' antica legislazione del Piemonte (1833); Legislaz. ital. (3 Bde, 1840/57, ²1863 f.); Autorità giudiz. (1842); Relaz. polit. tra la dinastia di Savoia ed il governo Brit. 1240 al 1815 (1853); sämtl. Turin. Vgl. Saredo (Tur. 1869); Rocca (Par. 1880).

Scl. Salv. (Zool.) = Ph. L. Sclater (s. d.) u. O. Salvin (s. *Salv.*).

Scogli (ital., ßkölji, Mehrz. v. scoglio, der, ‚Klippe'), Schären; S. de' Ciclopi, s. Acireale.

Scoglitti (ßköljitti), sizil. Hafen, bei Vittoria, s. d.

Scolex, der (grch., ‚Wurm'), s. Bandwürmer.

Scolopacidae, Fam. der Limicolae; Schnabel lang, bis auf die Ränder der Oberschnabelspitze weich u. reich an Tastorganen; suchen ihre Nahrung, Würmer, Kerfe zc., in Sumpfboden. Schnepfen, Sanderling, Strand-, Sumpf-, Kampf-, Ufer-, Wasserläufer, Uferschnepfe, Brachvögel, Wassertreter, Säbelschnäbler u. Stelzenläufer. — **Scolopax** *L.* s. Schnepfen.

Scolopendra *L.*, Gattg der Tausendfüßler.

Scolopendrium *Sm.*, Gattg der homosporen Farne; 11 Arten, mit ganzrandigen od. gelappten Wedeln; das $^1/_2$ m gr. S. vulgare *Sm.* (offici-



narum *Sw.*), Hirschzunge (Abb.), bes. in der Buchenregion der nördl. gemäßigten Zone, ist in vielen Formen Zierpflanze, früher Heilmittel gegen Wunden u. Milzkrankheiten.

Scolopii, ital. Name der Piaristen, s. d.

Scolymus *L.*, Gattg der Kompositen; 3 Arten, im Mittelmeergebiet, Kräuter mit buchtigfiederspaltigen, stachelrandigen Blättern u. gelben Blütenköpfen; S. hispanicus *L.*, Golddistel, in Griechenland ꝛc. Gemüsepflanze, auch Volksheilmittel.

Scolytus *Geoffr.*, Gattg der Borkenkäfer.

Scombresocidae, die Trughechte.

Scombridae, Fam. der Acanthopteri; Körper nackt od. mit kl. Schuppen; Stachelteil der Rückenflosse klein od. fehlend, ihr weicher Teil u. die Afterflosse oft in ‚falsche Flossen' aufgelöst. Über 100 Arten, alle im Meer. Gattg Scomber *Art.* (s. Makrele), Thunfische, Schiffshalter, Heringskönig.

Scone, New S. (ßkūn, njū-), schott. Dorf, 4 km nordöstl. v. Perth (Straßenbahn); (1901) 1585 E.; westl. dabei, am Tay, S. Palace, modernes Schloß des Earl of Mansfield an Stelle einer ehem. Augustinerabtei (1114/1559), in der die alten schott. Könige gekrönt wurden; in der Nähe Reste v. Old S., der Hauptst. des Piktenreichs.

Scopoli, Joh. Ant., Arzt u. Naturforscher (*= Scop.*), * 3. od. 13. Juni 1723 zu Cavalese, † 8. Mai 1788 zu Pavia als Prof. der Bot. u. Chemie (seit 1776). Hauptw.: Flora (Wien 1760, ²1772, 2 Bde, Leipz.) u. Entomol. Carniolica (Wien 1763). — Nach ihm ben. **Scopolia** *Jacq.*, Gattg der Solanaceen; 4 Arten, Europa u. Asien, tollkirschenähnl. Stauden. Die alkaloidhaltigen unterird. Teile v. S. carniolica *Jacq.* (kahles Bilsenkraut), Ostalpen, Karpaten ꝛc., u. S. japonica *Maxim.*, Japan, dienen als Heilmittel (wie Belladonna) u. zur Gewinnung v. Skopolamin.

Scopus *Briss.*, Gattg der Scopidae, s. Schattenvogel.

Scordatura, die (ital.), ‚Umstimmung' eines Saiteninstr. zur Erleichterung schwieriger Stellen, von den Violinkomponisten bes. im 17./18. Jahrh. ziemlich oft angewendet.

Score, das (engl., ßkōr), engl. Zählmaß = 20 Stück.

Scorel (Schorel, Schooreel), Jan van, niederl. Maler, * 1. Aug. 1495 zu Schoorl b. Alkmaar, † 6. Dez. 1562 als Kanonikus zu Haarlem (od. Utrecht?). Schüler von Willem Cornelisz in Haarlem, Jac. Cornelisz in Amsterdam u. Jan Gossaert in Utrecht; besuchte Deutschland, Venedig, Palästina (Jerusalem) u. Rom. Von Hadrian VI. zum Leiter des Vatik. Belvedere ernannt. Unter seinen Malereien ist am wertvollsten der große Flügelaltar in Ober-Vellach (1520), eine Vereinigung zahlr. Familienbildnisse in einer heil. Komposition. Am freiesten zeigt sich S. in seinen poetischen landschaftl. Hintergründen u. seinen charaktervollen, flüssiggemalten Bildnissen (s. Taf. Renaissance 100). Vgl. H. Toman (1888).

Scoresby (ßkōrsbĕ), William, engl. Nordpolfahrer, * 5. Okt. 1789 zu Cropton (Grafsch. York), † 21. März 1857 zu Torquay; unternahm 1810/20 auf dem Schiff ‚Resolution' seines Vaters (William S., des berühmtesten Walfischfängers s. Z.) 17 Fahrten nach der Grönlandsee, erkundete 1822 die Ostküste Grönlands bis 75.° n. Br.; später Geistlicher. Hauptw.: Arctic Reg. (2 Bde, Lond. 1820); Voy. to the Northern Whale Fishery (Edinb. 1823, dtsch 1825); Magnet. Investig. (2 Bde, Lond. 1839/52). Vgl. S.-Jackson (Neffe; ebd. 1861).

Scorodosma *Bge*, Pflanzengattg, s. Ferula.

Scorpaena *C. V.*, Gattg der Scorpaenidae, s. Drachenköpfe.

Scorpiones, die Skorpione.

Scorzarossa, die, Gerbrinde von der Aleppokiefer, s. Kiefer, Bd IV, Sp. 1541.

Scorzonera *L.*, Gattg der Kompositen; an 100 Arten, in Mitteleuropa u. vom Mittelmeergebiet bis Zentralasien, Stauden mit schmalen, oft grasartigen Blättern; die asparaginhaltige Wurzel der gelbköpfigen S. hispanica *L.*, Europa, ist beliebtes Winter- u. Frühjahrsgemüse (Schwarzwurzel), das Laub Futter der Seidenraupen.

Scotland (ßkŏtländ), engl. Name v. Schottland.

Scotornis *Sw.*, Gattg der Nachtschwalben.

Scott, 1) Herzoge v. Buccleuch u. Queensberry, Nachkommen des Hzgs v. Monmouth. Monmouth heiratete die Erbin des schott. Geschlechts S. v. Buccleuch, sein Enkel Francis († 1751) wurde 2. Herzog v. Buccleuch, dessen Enkel Henry (1746 bis 1812) erbte vom Haus Douglas den Hzgstitel v. Queensberry. Haupt des Hauses Will. Montagu-Douglas-S., 6. Hzg v. B., 8. Hzg v. Q. (* 1831).

2) Sir George Gilbert, engl. Architekt, * 1811 zu Gawcott b. Buckingham, † 27. März 1878 zu London; 1872 geadelt. Gotiker, Erneuerer vieler mittelalt. Bauten (Kirchen zu Ely, Hereford, Salisbury, Worcester ꝛc.), Schöpfer einer ungew. großen Zahl von Neubauten (Kirchen, Schlösser, Rathäuser, Hospitäler), dar. Univ. in Glasgow, Albert-Monument im Hydepark, Nikolaikirche in Hamburg (1906 abgebrannt). Vorlesungen über mittelalt. Archit., 2 Bde, Lond. 1878. Vgl. Selbstbiogr. Personal & Professional Recoll. (hrsg. von seinem gleichn. Sohn [1840/97; Architekt, Konvertit], eb. 1879).

3) Robert Falcon, engl. Südpolarforscher, * 6. Juni 1868 zu Devonport; seit 1882 in der Kriegsmarine, 1902/04 als Komm. der Discovery-Exped. (s. Beil. Polarforschung, Sp. IV) in der Antarktis, seitdem Kapitän in London. Schr.: Voy. of the Discovery (2 Bde, Lond. 1905).

4) Sir Walter, schott. Dichter, * 15. Aug. 1771 zu Edinburgh, † 21. Sept. 1832 auf seinem Schloß Abbotsford. Als schwächliches Kind mit gelähmtem rechtem Fuß aufgewachsen auf dem Land bei den Großeltern in Sandy-Knowe b. Kelso, dessen Sagen nachhaltigen Einfluß auf ihn ausübten; stud. in Edinburgh die Rechte, wurde 1792 Advokat, heiratete 1797 Miß Charlotte Carpenter u. zog nach Lasswade, 1799 Sheriff v. Selkirkshire, 1806 Clerk am Gerichtshof in Edinburgh, bald nur noch litt. thätig, seit 1811 Besitzer des kleinen Guts Cartley-Hole am Tweed, wo er sich das romant. Schloß Abbotsford (s. d.) erbaute; 1820 Baronet. 1826 durch den Bankrott seiner Verleger, deren Geschäftsteilhaber er war, mit 117 000 £ Schulden belastet, von denen er etwa 1/3 bis 1830 bezahlte; infolge der dadurch bedingten geistigen Überanstrengung im Winter 1830 von einem leichten Schlaganfall betroffen u. teilw. gelähmt, suchte er vergeblich vom Herbst 1831 bis Apr. 1832 in Neapel u. Rom Heilung u. erlag 5 Monate nach der Rückkehr nach England einem 2. Schlaganfall. Begraben in Dryburgh-Abbey; prachtvolles got. Denkmal seit 1844 in Edinburgh. — S. ist einer der größten engl. Schriftsteller u. der eig. Begründer des hist. Romans; nur wenige kommen ihm an Weltruf gleich. Er begann seine litt. Thätigkeit mit Übers. von Bürgers ‚Leonore' u. ‚Wildem Jäger' (1796) u. von Goethes ‚Götz v. Berlichingen' (1799); machte

Die unter Sc . . . vermißten Artikel sind unter Sk . . . zu suchen.

sich dann verdient um die Litteraturgesch. durch trefflich erläuterte Sammlungen altschott. Balladen (Minstrelsy of the Scott. Border, 3 Bde, 1802/04) u. Ausg. engl. Dichtungen (Sir Tristrem, 1804; die Werke von Dryden, 18 Bde, 1808; Ralph Sadler, 3 Bde, 1809; Swift, 19 Bde, 1814/17; die beiden letztgen. mit Biogr.); hatte darauf großen Erfolg mit den Versdichtungen: The Lay of the Last Minstrel (1805), Marmion (1808), The Lady of the Lake (1810), geringern mit Rokeby (1813), The Lord of the Isles (1814) ꝛc., u. wandte sich dann mit größtem Erfolg dem hist. Prosaroman zu: Waverley (1814), Guy Mannering (1815), The Antiquary u. Old Mortality (1816), The Hard of Midlothian (1818), Bride of Lammermoor u. Ivanhoe (1819), The Monastery u. The Abbot (1820), Kenilworth (1821), Nigel (1822), Quentin Durward (1823), Woodstock (1826) ꝛc. Verf. ferner die anmutigen Tales of a Grandfather (1828/30; eine schott. Gesch. für Kinder), die Hist. of Scotland (2 Bde, 1830), hochpoet. Balladen u. geringwertige kleinere Epen. — S.s bedeutendster, ihm ebenbürtiger Nachfolger in Deutschland ist Wil. Alexis. — Ges. W. von Andrew Lang, 48 Bde, Lond. 1892/94; dtsch von Tschischwitz, 12 Bde, 1876 f., u. von E. Walter, 1904 ff.; manches auch bei Reclam. ‚Tagebücher‘, Edinb. 1891. Familiar Letters, 2 Bde, ebd. 1894. Letters & Recollections hrsg. von Hughes, Lond. 1904. — Biogr., engl.: Lockhart (S.s Schwiegersohn; 7 Bde, Edinb. 1836/38, n. A., 5 Bde, Lond. 1900), Hogg, Domestic Manners & Priv. Life of S. (n. A. Edinb. 1882), Hutton (n. A. Lond. 1895), Watt (Edinb. 1879), Yonge (Lond. 1888), Hay (ebd. 1899), Hudson (ebd. 1900), A. Lang (ebd. 1906); dtsch: Eberty (2 Bde, ²1871), Elze (2 Bde, 1864).

5) Winfield, nordamerik. General, * 13. Juni 1786 bei Petersburg, Va., † 29. Mai 1866 zu West Point; Advokat, im Krieg mit England 1813 Brigadegen., 1841 Höchstkomm. Er führte den Texaskrieg gegen Präs. Santa Anna 1847 durch Einnahme v. Veracruz, Puebla u. Mexiko verblüffend schnell zu Ende, zum Ärger der demokrat. Regierung (Präs. Polk), die ihn als Whig haßte, nicht unterstützte, am Schluß sogar absetzte u. erfolglos vor ein Kriegsgericht stellte. Mem., 2 Bde, Neuy. 1864.

Scotus (‚Schotte‘), 1) Joh., Philosoph, s. Erigena. — 2) Joh. Duns S., Scholastiker, s. Duns S.

Scouler (Zool.) = John Scouler (ßkaulör), engl. Naturforscher, 1804/71.

Scrabster (ßkräbßtör), Hafen v. Thurso, s. d.

Scramasax, das, Waffe, s. Sax.

Scranton (ßkräntön), nordamerik. Stadt, Pa., am Lackawanna; (1900) 102 026 (4704 in Deutschland, 11 454 von dtsch. Eltern geb.); [Bahn], elektr. Straßenbahn; kath. Bisch.; 20 kath. Kirchen (Kathedrale, 1 dtsch., 2 ruthen., je 1 melchit. u. maronit. ꝛc.); mehrere Colleges (1 der Christl. Schulbr.), Bibl., Taubstummeninstitut, Hospital ꝛc.; Passionisten, Schw. v. Unbefl. Herzen Mariä (Mutterh., Sem., je 2 Akad. u. Kinderasyle ꝛc.), Schw. v. Guten Hirten, v. der christl. Liebe (dtsch.), Missionsschw. v. hl. Herzen; gr. Eisen- u. Stahlind., Mittelpunkt ausgedehnter Anthrazitgruben. — Das gleichn. Bist. (1868, Suffr. v. Philadelphia) zählt 191 Kirchen u. Missionen, 224 (11 Ordens-) Priester, 10 (3 männl.) relig. Genoss., an 250 000 Katholiken.

Scriba (lat.), ‚Schreiber‘. Scribax (neulat.), ‚Vielschreiber, Schmierer‘.

Scribe (ßkrib), Augustin Eugène, franz. Dramatiker, * 24. Dez. 1791 zu Paris, † 20. Febr. 1861 ebd.; widmete sich nach kurzem Studium der Rechte mit 20 Jahren ganz der Schriftstellerei in Verbindung mit Delavigne, doch hatte von ihren Possen u. Vaudevilles nur Une nuit de la garde nationale (1815) Erfolg, der S. seitdem nicht mehr fehlte, da er mit erstaunlichem Geschick allen Geschmackswandlungen des Publikums in Wahl u. Behandlung des Stoffs entgegenzukommen wußte. Er griff mit ebenso glücklicher Hand interessante Stoffe aus der Ruhmeszeit des franz. Heers wie aus der Tagesgeschichte auf, die er treu darstellt, ohne je gemein zu werden. Was seinen dramat. Figuren an Charakteristik u. tiefer Anlage fehlt, ersetzt er durch unübertroffene Gewandtheit im Aufbau der spannungsreichen Handlung. An den meisten seiner 460 Stücke haben zahlr. Mitarbeiter (Bayard, Clairville, Delavigne, Dupin, Legouvé ꝛc.) mitgewirkt, daher durchgehends das Fabrikmäßige; nur etwa 50 sind von S. allein verfaßt. Sein Hauptw. ist Le verre d'eau (1840); berühmt auch: Le mariage d'argent (1827), Bertrand et Raton (1833), Le puff ou mensonge et vérité (1848), Adrienne Lecouvreur (1849) ꝛc. Die bekanntesten seiner Opernlibrettos: La dame blanche (1825; von Boieldieu komp.), La muette de Portici (1828; von Auber komp.), Robert le Diable, Les Huguenots u. Le prophète (1831 bzw. 1836 u. 1849; von Meyerbeer komp.) ꝛc. Œuvres compl., n. A. 76 Bde, Par. 1874/85. Vgl. Legouvé (ebd. 1874); Sarrazin, Mod. Drama der Franzosen (²1893).

Scribonier, plebej. Geschlecht in Rom; bekannte Glieder: Gajus Scribonius Curio, 76 v. Chr. Konsul, kämpfte 75/73 in Thrakien, wo er bis an die Donau vordrang, Anhänger der Optimatenpartei u. Feind Cäsars. — Sein gleichn. Sohn s. Curio.

Scribonius Largus, Arzt u. med. Schriftsteller unter Claudius, den er nach Britannien begleitete; verf. zw. 43 u. 48 n. Chr. eine Rezeptensammlung in lat. Sprache (Ausg. von Helmreich 1887; übers. von Rinne, Dorp. 1896).

Scrinium, das (lat.), ‚Schrein‘.

Scrip, der (engl.), eig. Zettel; Verzeichnis, Interimsschein, Interimsaktie.

Scriptores (lat., Mehrz. v. scriptor), ‚Schriftsteller‘: S. ecclesiastici, Kirchenschriftsteller; S. historiae Augustae s. Historiae Augustae S.; S. rei rusticae = Geoponici. — **Scriptum**, das (Mehrz. scripta, ‚Geschriebenes‘), Schrift, Schriftstück.

Scrope (ßkrūp, ßkrōp; seit 1821, nach seiner Frau; urspr. Thomson), George Poulett, engl. Geolog, * 10. März 1797 zu London, † 19. Jan. 1876 zu Fairlawn (Surrey); untersuchte die ital. u. zentralfranz. Vulkane u. begr. die mod. Vulkanlehre. Hauptw.: Volcanoes (Lond. 1825, ²1862; dtsch von G. A. v. Klöden, ²1872). Später Politiker.

Scrophulae = Skrofeln.

Scrophularia *L.*, Pflanzengattg, s. Skrophulariaceen.

Scrotum, das (lat.), ‚Hodensack‘.

Scrub, der (engl., ßkröp, ‚Gestrüpp‘), fast undurchdringliches Buschwerk in Inner- u. Westaustralien, aus immergrünen, formen- u. farbenreichen, 3 bis 4 m h. Sträuchern mit meist stachelspitzigen Blättern; hauptſ. Proteaceen, Myrtaceen, Leguminosen (Akazien, Eukalypten) ꝛc.

Scudéry (ßküdēri), Georges de, franz. Schriftst., * 22. Aug. 1601 zu Havre, † 14. Mai 1667 zu Paris; 1650 Mitgl. der Akad.; Gegner Corneilles

im Eidstreit. Verf. etwa 20 Dramen nach span. Mustern, von denen das Lustspiel La comédie des comédiens (1635) stoffliches Interesse bietet; das einst sehr erfolgreiche heroische Epos Alaric (1654) ermüdet durch Einzelschilderungen. Vgl. Batereau, S. als Dramatiker (1902). — Seine Schwester Madeleine, Schriftstellerin, * 15. Nov. 1607 zu Havre, † 2. Juni 1701 zu Paris; Hauptvertreterin des Preziösentums, glänzte im Hotel de Rambouillet u. hielt seit 1675 eigne Samedis ab. Verf. seit 1641 unter dem Namen ihres Bruders, der auch ihr Mitarb. war, schwächliche, aber großen Beifall findende heroisch-galante Erzählungen u. Romane (Ibrahim ou l'illustre Bassa, 4 Bde, 1641, ^{2}1665; Artamène ou le grand Cyrus, 10 Bde, 1650 ff., ^{3}1653 f.; Clélie, hist. rom., 10 Bde, 1654/61, ^{2}1666, ꝛc.), in denen verkleidete Zeitgenossen unter durchsichtigen Masken auftreten; zog 1680/92 daraus 10 Bde moralisierender Conversations. Vgl. Ratherh u. Boutron (1873); sämtl. Paris.

Scudo, der (ital., ‚Schild', Mehrz. Scudi), frühere ital. Silbermünze (ital. Thaler), ben. nach der Prägung, Wert in den einzelnen ital. Staaten zw. 3,5 u. 5 *M*, im Kirchenstaat = 100 Bajocchi = 4,3 *M*; heute volkstüml. Bezeichnung des silbernen Fünflirestücks. S. eritreo = Erythräischer Thaler.

Sculps. od. sc., auf Kupferstichen = (lat.) sculpsit, ‚hat es gestochen'.

Sculptor (lat., eig. ‚Bildhauer'), Bildhauerwerkstätte, Sternbild, s. Sternkarten, Rücks.

Scultetus, 1) (Schultes), Abr., ref. Theolog, * 24. Aug. 1566 zu Grünberg (Kr. Liegnitz), † 24. Okt. 1624 als Prediger zu Emden (seit 1622). Wirkte als rücksichtsloser Calvinist 1594/1620 in der Pfalz u. 1620 in Begleitung des Winterkönigs in Prag, wo er den brutalsten Bildersturm billigte. Schr. u. a.: Medulla theol. patrum (4 Bde, 1598/1613, n. A. Frankf. 1634); Annales Evangelii 1516/36 (2 Bde, Heidelb. 1618/20). Selbstbiogr., Emden 1625.

2) Andr., Dichter des 17. Jahrh., aus Bunzlau; seit 1639 auf dem Elisabethanum in Breslau, wurde 1644 kath., ferneres Leben unbekannt. Seine Gedichte (aus der Zeit v. 1638/42) aufgefunden u. hrsg. von Lessing (Braunschw. 1771), dar.: ‚Österl. Triumphposaune' (Bresl. 1642) u. ‚Der blutschwitzende u. todesringende Jesus'. Nachlesen hrsg. von Jachmann (Bresl. 1774), Scholz (ebd. 1783), Hoffmann v. Fallersleben (‚Weimarer Jahrb.' III) u. a.

Scultor od. Sculptore (früher irrig Ghisi gen.), ital. Kupferstecherfam.: Giov. Battista, Baumeister u. Kupferstecher, * 1503 zu Mantua, † 1575 ebd.; Schüler v. Giul. Romano u. Marcant. Raimondi; schuf etwa 20 Kupferstiche relig. Inhalts. — Sein Sohn Adamo, * vor 1540 zu Mantua, † nach 1584 (?); thätig in Mantua u. Rom, arbeitete meist nach Michelangelo (Decke der Sixtin. Kapelle) u. Giul. Romano 130 Stiche, ziemlich roh u. oberflächlich. — Dessen Schwester Diana, Gattin des Malers Daniele da Volterra, * um 1530 zu Mantua, † um 1590 zu Rom; stach etwa 60 Blätter nach Giul. Romano, Raffael, Zuccaro u. a.

Scutellum, das (lat.), s. Insekten.

Scutigera *Lm.*, Gattg der Tausendfüßler.

Scutum, das (lat.), ‚Schild'.

Scylacium, jetzt Squillace, s. d.

Scyllium *Cuv.*, Gattg der Haifische.

Scyphienkalk = Schwammkalk.

Scyphistoma-Polyp s. Acalephae. — **Scyphomedusae** = Acalephae.

Scythrops *Lath.*, Gattg der Kukuke.

S. Dak., Abk. = South Dakota (Süddakota).

Sdbgr. (Zool.) = Frid. v. Sandberger.

S. D. G. = (lat.) Soli Deo Gloria.

Sdobba, die, Unterlauf des Isonzo, s. d.

Sdralek, Max, kath. Kirchenhist., * 11. Okt. 1855 zu Woschczytz (Oberschlesien); 1880 Priester, 1884 o. Prof. in Münster i. W., 1896 in Breslau, 1900 Domkapitular. Schr.: ‚Hinkmars Gutachten über d. Ehescheidg Lothars II.' (1881); ‚Streitschr. Altmanns v. Passau u. Wezilos v. Mainz' (1890); ‚Wolfenbüttler Fragm.' (1891); ‚Straßb. Diözesansynoden' (1894). Hrsg. der ‚Kirchengeschichtl. Abh.' (1902 ff.), Mithrsg. der ‚Kirchengesch. Stud.' (1891 ff.).

Sdunska-Wolja, russ. Stadt, Gouv. Kalisch, r. v. der Warta; (1897) 15 910 E. (6300 Kath.); Realschule; Woll-, Baumwollindustrie.

S.-Dyck (Bot.) = Joseph zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, s. Salm.

Se, chem. Zeichen für Selen.

S. E., in der Geogr. Abk. für (engl.) South East u. (frz.) Sud-Est, d. h. Südost.

Seaforthia *R. Br.*, Palmgattg, s. Ptychosperma.

Seaham Harbour (ßīöm hārbör), früher Dawdon, engl. Hafenst., Grafsch. Durham, an der Nordseeküste; (1901) 10 163 E.; kath. Kirche; Glashütten, Fabr. v. Chemikalien, Kohlenhandel.

Sea Islands (ßī ailändß), fruchtbare Inselkette an der Küste des nordamerik. Staats Südcarolina, s. Carolina u. Baumwolle.

Sealsfield (ßīlßfīld), Charles, erst durch das Testament enthülltes Pseud. für Karl Postl, Romanschriftst., * 3. März 1793 zu Poppitz (Denkm. 1881) b. Znaim, † 26. Mai 1864 auf seinem Landgut bei Solothurn; floh 1823 als Ordenspriester (Ordenssekr.) aus dem Kloster der Prager Kreuzherren nach der Schweiz, seit 1832 in Nordamerika, wo er mit kurzen Unterbrechungen bis 1860 ein unstetes Reiseleben als Pflanzer, Red., Zeitungskorrespondent ꝛc. führte. Wurde nach Coopers u. a. Vorbild der Schöpfer des dtsch. (schr. zuerst Engl.) ethnogr. Romans; scharfblickend u. phantasiereich in Menschen- u. Naturschilderung, aber nachlässig in der Komposition u. der von zahlr. Amerikanismen durchsetzten Sprache. Von seinen Werken machten das meiste Aufsehen: ‚Der Legitime u. die Republikaner' (3 Bde, 1833), ‚Transatlant. Reiseskizzen' (2 Bde, 1834), ‚Der Virey u. die Aristokraten' (3 Bde, 1835), ‚Lebensbilder aus beiden Hemisphären' (6 Bde, 1835/37), ‚Das Kajütenbuch' (2 Bde, 1841; sein bestes) ꝛc. Ges. W. dtsch, 15 Tle, ^{3}1845 f.; vieles bei Reclam. Vgl. Kertbeny (1864); Hamburger (1879; Briefe); Faust (1897).

Sealskin, der (engl., ßīlßkin, ‚Robbenfell'), s. Robben.

Séance, die (frz., ßeāß), ‚Sitzung'.

Season, die (engl., ßīſn) = Saison.

Seattle (ßiättl), nordamerik. Stadt, Wash., terrassenförmig an der Elliotbai des Pugetsunds; (1880) 3533, (1900) 80 671 E. (2735 in Deutschl., 5350 von dtsch. Eltern geb.); elektr. Straßenbahn, Dampferstation; kath. Bisch. v. Nesqually; 6 kath. Kirchen (Prokathedrale ꝛc.), Staatsuniv. (1862; 1905/06 1035 Stud., Bibl., 22 000 Bde, Observat. ꝛc.), Baptistenuniv., High School, Mädchencollege ꝛc., Carnegiebibl., Oper ꝛc.; Providence-Hospital; Jesuiten (College), Redemptoristen, Barmh. Schw. (Hospital), Schw. der hll. Namen (2 Akad. ꝛc.), v. Guten Hirten, Missionsschw. v. hl. Herzen; Sägemühlen, Brauerei, Zementwarenfabr., Eisengießerei u. Maschinenbau ꝛc. (1900 zus. für 110,8 Mill. *M*);

Die unter Sc... vermißten Artikel sind unter Sk... od. Sz... zu suchen.

Haupthafen (gr. Trockendock ꝛc.) des Pugetsunds (Ausf. v. Kohlen, Holz, Hopfen, Fischen ꝛc.) u. Stapelplatz für die Goldfelder Alaskas.

Sebacinsäure, $C_8H_{16}(COOH)_2$, zweibasische organische Säure, Oxydationsprodukt der Stearinsäure durch Salpetersäure; ohne prakt. Bedeutung.

Sebak, ägypt. Gott, s. Sobk.

Sebaldus, hl., Einsiedler, unsicherer Herkunft, † 19. Aug. (Fest) 801 (?); soll erst 15 Jahre als Einsiedler gelebt haben u. 740 (mit dem hl. Willibald) nach Deutschland gekommen sein; trat bei Nürnberg als Glaubensprediger auf. Ihm geweiht die dort. S.kirche u. das S.grab (s. Taf. Got. Kunst 44). Hauptreliquien 1552 geraubt; kleinere in Prag, Andechs u. Kitzingen.

Sebaste, 1) in Kleinasien, jetzt Siwas, s. d. — Die 40 Märtyrer (‚Ritter‘) v. S., armen. Soldaten, wurden unter Licinius (um 320) um des christl. Glaubens willen bei strenger Kälte nackt auf einem gefrorenen Teich ausgesetzt (für einen Abtrünnigen trat ein wachehaltender Soldat ein) u. dann erstarrt (z. T. noch lebend) verbrannt. Ihr Martyrium (unbestreitbar) wurde von den hll. Basilius (Hom. 19), Gregor v. Nyssa, Ephräm u. a. gefeiert, durch den hl. Gaudentius v. Brescia ihre Verehrung im Abendland verbreitet. Fest 10. (im Orient 9.) März. Die Echtheit der Akten (bei Gebhardt, Acta mart. sel.) ist nicht außer Zweifel; echt aber ist ihr Testament, vgl. Bonwetsch, Studien z. Gesch. der Theol. u. Kirche I 1 (1897), S. 71 ff. — 2) griech. Name v. Samaria, vgl. Sebastje.

Sebastes *C. V.*, Gattg der Drachenköpfe, s. Fische.

Sebastian, König v. Portugal (1557/78), * 20. Jan. 1554, bis 1568 unter Vormundschaft. 1578 zog er mit 15 000 Mann gegen die marokk. Mauren u. fiel 4. Aug. auf dem Marsch gegen Alkassar am Fluß Makasem. Nur ein Zeuge seines Todes entkam; die 1580 in der Königsgruft zu Belem beigesetzte Leiche war vor Wunden kaum kenntlich. Infolge dieser Umstände, der Beliebtheit S.s u. des Hasses gegen die span. Herrschaft fanden 1585/1601 mehrere falsche S.e Glauben u. Anhänger.

Sébastiani, Franç. Horace Bastien, seit 1808 Graf, franz. Marschall, * 10. Nov. 1772 zu La Porta d'Ampugnano b. Bastia, † 20. Juli 1851 zu Paris; stud. bis 1789 Theologie, zeichnete sich 1796 in Italien, als Dragoneroberst am 18. Brumaire aus. Napoleon, der den Landsmann seither trotz seiner Prahlerei, Ehr- u. Geldgier schätzte, schickte ihn 1802 u. 1806 nach Stambul, um den Sultan aufzuhetzen, u. verwendete ihn 1805 bei Austerlitz, 1808/10 als Korpskomm. in Spanien u. 1812/14. 1819/24 u. 1826/30 lib. Abg., Vertrauter Talleyrands u. Louis Philippes, 1830 zuerst Marinemin., dann bis 1832 Min. des Ausw. (nach seiner Erklärung in der Kammersitzung v. 16. Sept. 1831 betreffs der Einnahme v. Warschau sprichw.: L'ordre règne à Varsovie, ‚die Ordnung herrscht in Warschau‘), 1834/40 Gesandter in Neapel u. London, dann wieder Abg., seit Ermordung seiner Tochter durch ihren Gemahl, den Hzg v. Choiseul-Praslin, 1847 zurückgezogen. Vgl. de Loménie (Par. 1841).

Sebastiansberg, volkstümlich Pasberg, böhm. Stadt, Bez.H. Komotau, im Erzgebirge, 841 m ü. M.; (1900) 1995 meist kath. dtsch. E.; [Post]; Bez.G.; Spitzenklöppelei, Torfstecherei.

Sebastiansweiler s. Mössingen.

Sebastianus, hl., Märt., Mailänder, Offizier der kais. Leibgarde, mit Pfeilen erschossen in der ersten Regierungszeit Diokletians (288?) u. an der Via Appia ad Catacumbas (s. Katakombe) beigesetzt. Fest 20. Jan.; Patron gegen Pest. Sein Martyrium nam. in der Kunst der Renaissance beliebt. Vgl. D. Frh. v. Hadeln (1906).

Sebastin, das, nitroglycerinhaltiger Sprengstoff.

Sebastje, palästin. Dorf, Wilajet Beirut, an der Stelle des alten Samaria-Sebaste, 9 km nordwestl. v. Nablus; ehem. Kreuzfahrerkirche St Johannes (12. Jahrh.), jetzt Moschee (in der Krypta angebl. Grab Johannes' des Täufers).

Sebastopol, russ. Stadt = Sewastopol.

Sebbe, 1) palästin. Ruinenstätte = Masada. — 2) amtlich Sebe od. Sebevi, Ort in Togo, an der Togolagune (Steinbrücke), 2½ km nordöstl. v. Anecho; (1905) 7 Weiße; Regierungsschule.

Sebcha, die, Salzsee od. salzgetränkte Stelle in der Sahara, s. d. u. Schott.

Seben = Säben; s. Klausen u. Brixen.

Sebenico, serbokroat. Šibenik, dalmat. Hafenst., amphitheatralisch an der fjordartigen, mit dem Meer nur durch den 7 km l. S. Antoniokanal (Seefort S. Nicolò) verbundenen Kerkamündung; (1900) 10 072, als Gem. einschl. Garn. 24 747 meist serbokroat. kath. E.; [Post], Dampferstation; Bisch., Bez.H., Kreis-, Bez.G., Schiffsjungenschulschiff-, Platzkomm.; Kathedrale (3schiff. Säulenbasilika mit 30 m h. Kuppel, 1443 got. beg., 1555 in venez. Renaiss. voll.; vgl. A. Fosco, Zara 1873), alte Stadtmauern u. aufgelassene Forts (Neubefestigung geplant); Priestersem.; städt. Kranken-, Findel- u. Irrenhaus (Barmh. Schw.), ‚Hospize‘ der Dominikaner- u. Franziskaner-Tertiarinnen; Dominikaner, Franziskaner, Konventualen, Benediktinerinnen; Fabr. v. Calciumkarbid, Fischerei, Obst- u. Weinbau; Seeverkehr 1903: 6704 Schiffe mit 966 453 R.T., Ausf. v. bosn. Holz ꝛc. — Das gleichn. Bist. (1298, Suffr. v. Zara) zählt 50 Pfarreien, 73 (39 Welt-) Priester, 8 (4 männl.) relig. Genoss., 93 853 Kath.

Sebesch, russ. Kreisst., Gouv. Witebsk, nordwestl. am S.see; (1897) 4344 E. (2259 Kath., Kirche 1649, Schule); [Post]; Flachsbau, Gerberei.

Sebesten (nach der Stadt [Samaria-]Sebaste), schwarze Brustbeeren, s. Cordia.

Sebil, der (arab., ‚Weg‘ zu Gott), fromme Stiftung, insbes. die im moh. Orient meist auf Stiftungen zurückgehenden öffentl. Brunnen; vgl. Beil. Islam. Kunst, Sp. I.

Sebipira, die, Heilrinde, s. Bowdichia.

Sebnitz, sächs. Stadt, Amtsh. Pirna, in der Sächs. Schweiz, 272/350 m ü. M.; (1905) 9743 E. (1618 Kath., Kirche 1890 f., Schule); [Post]; Amtsg.; Krankenhaus; Fabr. v. Kunstblumen u. künstlichen Blättern (etwa 260 Betriebe mit gegen 4000 Arb.), Webwaren (400 Arb.), Papier (400 Arb.), Lampen ꝛc., Elektrizitätswerk.

Seborrhöe, die, krankhaft verstärkte Ausscheidung von Hauttalg (sebum) in Gestalt trockener, schüppchenartiger Abbröckelung (S. sicca, Acne sebacea) od. in flüssig-fettiger Form (S. oleosa). Am häufigsten auf der behaarten Kopfhaut u. dort gern mit Haarschwund gepaart (Alopecia furfuracea). Kaliseifenspiritusabwaschung u. darauf Einreibung mit indifferenter Pomade.

Sebregondi, Maria di, Novellistin, s. Lenzen, M.

Sebta, maur. Name v. Ceuta.

Sebu, der, westmarokk. Fluß; kommt vom Mittelatlas, wird bei Fes (auf 200 km) für flachgehende Boote fahrbar, mündet nach 335 km etwas unter-

halb v. Mehedija nach Durchbrechung einer Dünenkette (vor dieser 6 bis 7 m t.) über eine Barre in den Atlant. Ozean; Thal meist fruchtbar.

Sebum, das (lat.), ‚Talg'; offiz.: S. ovile, Hammel-, S. salicylatum, Salicyltalg.

Sebus, Johanna, Heldin einer Ballade von Goethe, rettete bei einem Dammbruch des Rheins in Griethausen b. Kleve 1809 mehrere Personen aus den Fluten u. kam dabei um.

Secale *L.*, der Roggen; S. cornutum, das [Mutterkorn.

Secchi (ßekki), Angelo, Astronom, S. J. (seit 1833), * 29. Juni 1818 zu Reggio nell' Emilia, † 26. Febr. 1878 zu Rom; floh 1848 wegen der Revolution von Rom nach Stonyhurst u. Georgetown bei Washington, kehrte 1849 als Prof. zum Collegio Romano zurück, dessen Sternwarte er seit 1852 leitete (hrsg. Memorie, 1852/63). Unermüdlicher Beobachter auf allen Gebieten der prakt. Astron., bes. Astrophysiker (Entdecker der Spektraltypen, Hauptförderer der Sonnenforschung), Mitgl. zahlr. Akad. ꝛc.; auch Meteorolog (erfand einen Meteorographen, hrsg. Bull. met., 1862/78), Physiker (Unità delle forze fis., 2 Bde, Rom 1864, dtsch von L. R. Schulze, 1875 f., [2]1885) u. Geophysiker (err. 1858 ein magnet. Observat.). Hauptw.: Misura della base trigon. sulla via Appia (Rom 1858); Le soleil (Par. 1870, [2]1875/77; dtsch 1872); Le stelle (Mail. 1878, dtsch 1878). Vgl. Bricarelli (Rom 1888); J. Pohle ([2]1904).

Secchia, die (ßekkia), r. Nebenfl. des untern Po; entspringt am Monte Casarola (Etrusk. Apennin), 1430 m ü. M., mündet nach 157 km südöstl. v. Mantua; 12 km schiffbar.

Secco, das (ital., ‚trocken'), S.rezitativ (Musik), s. Rezitativ. — **S.malerei** (al secco im Ggsß zu a fresco) s. Freskomalerei.

Seceders (engl., ßißidörs, ‚Abweichende'), presbyt. schott. Sekte, 1732 wegen des Patronats von der Staatskirche getrennt; 1742/1820 in Burghers, die den Bürgereid leisteten, u. in Antiburghers, die ihn ablehnten, geschieden; heute etwa 600 Gemeinden.

Secentismus, der (v. ital. secento, ßetschento, ‚600' od. ‚das 17. Jahrh.'), der Stil des 17. Jahrh. in der ital. Kunst u. Litteratur. Vgl. Renaissance.

Secessio, die (lat., ‚Auszug'), im Ständekampf der röm. Patrizier u. Plebejer die wiederholte Dienstverweigerung des Heers, um dadurch Konzessionen seitens des Adels zu erzwingen (zuerst 494 v. Chr. auf dem Mons sacer). S. auch Sezession.

Sech, das, s. Taf. Pflug, Sp. I.

Sechellen (ßesch-), brit. Inseln (Ind. Ozean) = [Seychellen.

Secher (sekr), Wilh. Adolf, dän. Rechtshistoriker, * 17. Aug. 1851 zu Bröndum (Jütland); 1897 Hardesvoigt auf Lolland, 1903 Reichsarchivar; wohnt in Hellerup bei Kopenhagen. Schr.: Saml. af Kongens Rettertings-Domme 1595/1614 (2 Bde, 1881/86); Corpus constitut. Daniae 1558/1660 (5 Bde, 1887 bis 1903); K. Kristian V.s Danske Lov (1879 u. 1891; dazu Forarbejderne, mit Chr. Stöchel, 2 Bde, 1891/94); sämtl. Kopenhagen.

Sechmet (Sechet), ägypt. Göttin der sengenden Sonnenglut, auch Kriegsgöttin, als Gattin des Ptah bes. zu Memphis verehrt; dargestellt mit Löwenkopf u. Sonnenscheibe, oft mit Isis-Hathor, Tefnut, Mut, Pachet od. Bast verschmolzen.

Sechsbätzner, der (Münze), s. Batzen.

Sechseck, ebene od. räumliche Figur aus 6 durch gerade Linien verbundenen Punkten; Seite des regelmäßigen S.s gleich dem Radius des Umkreises.

Sechsender s. Geweih.

Sechser, der, in Norddeutschland das Sechspfennigstück, bis 1876 Silberscheidemünze = $1/2$ Silbergroschen, 60 S. = 1 Thaler; in Süddeutschland das Sechskreuzerstück, 10 S. = 1 Gulden.

Sechsern, Kartenspiel = Sixte.

Sechsfelderwirtschaft s. Landwirtschaft.

Sechsfingerigkeit, eine Form der Polydaktylie; bisweilen erblich.

Sechsgliederig = hexagonal; s. Taf. Krystall.

Sechsfüßer = Insekten.

Sechshaus, westl. Stadtteil v. Wien, zum XIV. [Bez. (Rudolfsheim).

Sechspaß, der (in der Kunst), s. Dreipaß.

Sechsstädtebund s. Dorier u. Lausitz (Gesch.).

Sechsstrahler s. Schwämme.

Sechstagewerk s. Schöpfung.

Sechstelschein (Astron.) s. Aspekten.

Sechsundsechzig, Kartenspiel zw. 2 (auch mit Abweichungen 3 od. 4) Personen mit 24blättr. Karte. Jeder erhält 6 Karten, die 13. wird Trumpf, der Rest Talon, von dem nach jedem Stich nachgenommen wird. 66 Augen gewinnen. Über Mariage s. d.

Sechter, Simon, Musiktheoretiker, * 11. Okt. 1788 zu Friedberg (Böhm.), † 10. Sept. 1867 zu Wien; 1824 Hoforganist, seit 1850 Kompositionsprof. am dort. Konservat. (Lehrer Brückners); in seinem theoret. Hauptw. ‚Grundsätze der musik. Komposition' (3 Bde, 1853 f.) Begr. einer neuen Harmonielehre; auch Komponist. Vgl. Pohl (1868).

Sechura (ßetschura), peruan. Hafenst., Dep. Piura, l. an der Mündung des Piura in die Bai v. S.; 8000 E.; Salinen.

Seckau, 1) (Sekkau), steir. Markt, Bez.H. Judenburg, am Südfuß der S.er Alpen (zu den Niederen Tauern, s. Beil. Alpen), 8 km nordwestl. v. Knittelfeld, 842 m ü. M.; (1900) 490 kath. E.; ehem. (rom.) Kathedrale, jetzt Benediktinerstiftskirche (1142/64 Mausoleum mit Marmorsarkophag des Hzgs Karl II. v. Steiermark), ehem. (1142/1782) Augustinerchorherrenstift, seit 1883 bzw. 1887 Benediktinerabtei der Beuroner Kongreg. (1907: 100 [44 Priester] Mitgl., Abt seit 1887 Ildefons Schober, * 1849 zu Pfullendorf); Grabmal des Minnesingers Ulrich v. Lichtenstein, Barmh. Schw. — Das gleichn. Fürstbist. (gegr. 1218 von Erzb. Eberhard II. v. Salzburg als dessen Suffr., Ref. 1786 von Joseph II. nach Graz verlegt, 1808/59 [57] mit Leoben [s. d.] verein.; den Fürstb. ernennt der Erzb. v. Salzburg. Fürstb.: 1585/1615 M. Brenner, 1824/28 Rom. Seb. Zängerle, 1849/53 Jos. Othm. v. Rauscher, 1867/93 J. B. Zwerger, seit 1893 Leop. Schuster, s. d. Art.) zählt 743 Seelsorgsstellen, 1031 (665 Welt-) Priester, 25 (14 männl.) relig. Genoss., 912422 Kath. — 2) (Seggau), fürstbisch. Schloß bei Leibnitz, s. d.

Seckbach, ehem. Vorort, jetzt nordöstl. Stadtteil v. Frankfurt a. M.

Seckenburger Kanal, Alter u. Neuer, [s. Friedrichsgraben.

Seckendorff, in ganz Deutschland verbreitetes Grafen- u. Freiherrengeschlecht (ehem. Stammburg b. Kadolzburg) in 3 von den Brüdern Aberdar, Gaudentius u. Friedrich (um 1300/50) stammenden Linien S.-Aberdar, -Gudent u. -Rinhofen. — Veit Ludw. v. S., Staatsm. u. Polyhistor, * 20. Dez. 1626 zu Herzogenaurach, † 18. Dez. 1692 zu Halle als neuernannter Kanzler der Univ.; Bibliothekar u. Kanzler Ernsts d. Frommen in Gotha, 1664/81 Kanzler in Sachsen-Naumburg. Hauptw.: ein staatsrechtl. Hdb. ‚Deutscher Fürstenstaat' (1656

u. ö.) u. der Commentarius hist. et apologeticus de Lutheranismo (1688/92), eine auf die ernestin. Archive gestützte u. darum noch wertvolle Reformationsgesch. vom prot.-pietist. Standpunkt (gegen Maimbourg S. J.). Vgl. Pahner (1892). — Sein Neffe **Friedrich Heinrich**, 1719 Reichsgraf, Feldmarschall u. Diplomat, ✱ 16. Juli 1673 zu Königsberg in Franken, † 23. Nov. 1763 zu Meuselwitz; focht in niederl., kais., ansbach. u. sächs.-poln. Diensten im 3. Raub-, Span. Erbfolge- u. Nord. Krieg, vertrat 1726/31 mit großem Geschick das östr. Interesse als Gesandter in Berlin, komm. 1734/35 als Reichsgeneral der Kav. am Mittelrhein (Gouv. v. Philippsburg), 1737 als Feldmarschall im Türkenkrieg, wurde wegen mangelhafter Leistungen abberufen u. bis zum Thronwechsel 1740 in Haft gehalten. Darauf diente er Karl VII. als Diplomat u. komm. 1742/44 die bayr. Armee gegen Österreich. Lebensbeschr., 4 Bde, Leipz. 1792/94. — Graf **Götz** (✱ 1842) war Oberhofmeister der Kaiserin Friedrich. — **Arthur** Frh. v. S.-**Gudent**, Forstmann, ✱ 1. Juli 1845 zu Schweizerhalle b. Basel, † 29. Nov. 1886 zu Wien; 1870 Prof. in Mariabronn, 1875 in Wien; 1874 Leiter des östr. forstl. Versuchsw. Schr.: ‚Verbauung der Wildbäche ꝛc.' (1884). Hrsg.: ‚Mitt. aus dem forstl. Versuchsw. Östr.' (11 H., 1876/84). — Aug. Heinr. **Eduard** Friedr. **Frh.** v., Jurist, ✱ 13. Febr. 1807 zu Hachenburg, † 30. Dez. 1885 zu Leipzig; 1856 Obertribunalrat in Berlin, 1871 Generalprokurator in Köln, 1879 erster Oberreichsanwalt am Reichsgericht in Leipzig. — Sein Sohn **Rudolf**, Jurist, ✱ 22. Nov. 1844 zu Köln; 1872/78 Staatsprokurator beim L.G. Metz, seit 1879 im Reichsjustizamt, 1885 vortr. Rat, 1899 Unterstaatssekr. im preuß. Staatsmin., daneben Mitgl. des Patentamts, später des Disziplinarhofs in Leipzig; vertrat 1896 das Dtsch. Reich auf der 1. Haager Konferenz; seit 23. Mai 1905 Präs. des Reichsgerichts.

Seckenheim, bad. Dorf, A.Bez. Mannheim, l. am Neckar (flieg. Fähre), 103 m ü. M.; (1905) 7928 E. (3700 Kath.); 🚂 (Bahnhof u. 3 Haltepunkte, Zentralgüterbahnhof); kath. Barockkirche (1903 f.); Fabr. v. Steinzeug- (600 Arb.), Eierteig- (100), Blechwaren ꝛc., Gärtnereien, Tabakbau. — 24. Juni 1462 Niederlage u. Gefangennahme Karls v. Baden, seines Bruders Bisch. Georg v. Metz u. Ulrichs v. Württemberg durch Pfalzgraf Friedrich I.

Secolo, Il (‚Das Jahrhundert'), ital. Abendzeitung, in Mailand, gegr. 1866, Verlag: Sonzogno; demokratisch-republikanisch, dreibundfeindlich; die meistverbreitete Zeitung Italiens.

Secondo (ital., abgek. II^{do}), ‚der 2.' Spieler bei 4händ. Klavierstücken. Seconda volta s. Prima volta.

Sectio, S. caesarea, die (lat.) = Kaiserschnitt. — **S. aurea** = Goldener Schnitt.

Secunda, hl., s. Rufina.

Secundus (lat.), ‚der zweite'. — **Secundarius** (Ggsß: primarius), der 2. im Rang; ebenso secundicerius (Ggsß: primicerius). — **Secundinae** (Mehrz., Med.) = Nachgeburt.

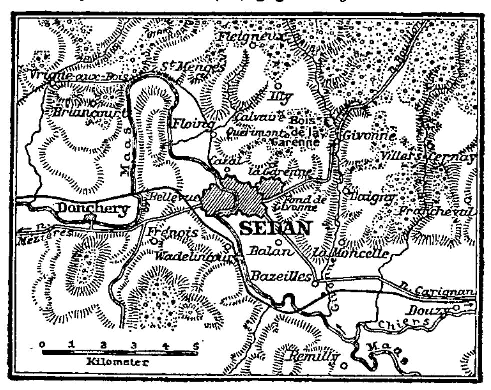
Securitas (‚Sicherheit'), im röm. Kult Personifikation ungetrübten Friedens u. ruhiger Zeitläufte.

Sedaine (ßödän), **Michel Jean**, franz. Dramatiker, ✱ 14. Juni 1719 zu Paris, † 17. Mai 1797 ebd.; 1786 Mitgl. der Akademie. Wertvoller als seine von Philidor, Monsigny u. Grétry komp. kom. Operntexte (über 20) sind die von enzyklopädist. Ideen durchsetzten bürgerlichen Lustspiele Le philosophe sans le savoir (Par. 1765; dtsch Frankf. 1767) u. La gageure imprévue (ebd. 1768). Ges. dramat. W., 4 Bde, ebd. 1776; Ausw., 3 Bde, ebd. 1813 u. 1877. Vgl. Gisi (1883).

Sedalia (ßidēlïa), nordamerik. Stadt, Mo., 150 km östl. v. Kansas City; (1900) 15 231 E.; 🚂; 2 kath. Kirchen; Smith-College, Bibl. ꝛc.; Väter u. Schw. v. kostbaren Blut, Josephsschw., Schw. v. fleischgeword. Wort; Eisenbahnwerkstätten, Eisengießerei u. Maschinenbau, Fabr. v. Wollwaren ꝛc.

Sedan (frz. gespr. ßedã), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Ardennes, r. an der Maas (gegenüber die Vorst. Torcy); (1901) 15 961, als Gem. (einschl. Garn.) 19 349 E.; 🚂, elektr. Straßenbahn (auch nach Bazeilles, s. d., 3 km südöstl.); Komm. der 4. Kav.-Div., der 4. Drag.- u. 24. Inf.Brig., Ger. 1. Inst., Handelsg., Gefängnis, Gewerbe-, Ackerbaukammer, Fil. der Bank v. Frankreich; Donjon u. Schloßzitadelle des 15. Jahrh., die Festungswerke seit 1875 großenteils niedergelegt; Knaben- u. Mädchencollège, Crouffystiftung (Asyl u. Museum), Bibl., Theater, Militärhospital ꝛc.; Fabr. v. feinem Tuch, Eisenwaren, Strumpfwirkerei, Wollspinnerei, Färberei u. Appretur, Tuch- u. Wollhandel. — Die **Herrsch.** (später **Fürstent.**) S. (1289 erstmals urkundlich) war Reimser Stiftslehen, kam 1379 durch Tausch an die franz. Krone, 1424 durch Kauf an das Haus La Marck (1484 zugleich Herzoge v. Bouillon), durch Heirat 1594 an den Vater Turennes (damals Hort des Calvinismus, 1607 calvin. Akademie, Bayle) u. wurde im Aufstand der Fronde 1641 eingezogen. Vgl. Peyran (2 Bde, Par. 1826); Prégnon (3 Bde, S. 1856).

Schlacht v. S. 1870. Nach der Schlacht v. Beaumont verzichtete die franz. ‚Armee v. Châlons' (90 000 Mann unter Mac Mahon) auf die geplante Unterstützung Bazaines u. sammelte sich am 31. Aug. bei S. (I. u. II. Korps hinter dem Givonnebach, Front nach O., das VII. hinter der Linie Illy-Floing, Front nach NW., das V. u. 3 Kav.Div. als Reserve bei S.). — Die verfolgende 3. deutsche Armee (Kronprinz v. Preußen) ging am 31. auf Doncherh, um S. westl., die Maasarmee (Kronprinz v. Sachsen) auf Remilly, Douzy u. Carignan, um es von O. zu umfassen. Das I. bayr. Korps besetzte die Eisenbahnbrücke bei Bazeilles. — Am 1. Sept. früh um 4 Uhr drangen die Bayern in Bazeilles ein und nahmen es um 8 Uhr. Bei La Moncelle kämpfte die schwache Avantgarde des XII. Korps seit $^1/_2$7 Uhr. Ein von Ducrot, der dem um 6 Uhr verwundeten Mac Mahon im Kommando gefolgt war, angeordneter Vorstoß gegen Bazeilles-La Mon-



celle scheiterte um 10 Uhr, als das XII. Korps aus Moncelle u. Daigny vorging. Gleichzeitig entwickelte sich die Artillerie des Gardekorps östlich der Givonne. Wimpffen, dem Ducrot den Oberbefehl abgeben mußte, konnte somit nicht mehr nach O. durchbrechen; auch der Weg nach W. war ihm bereits vom V. u. XI. preuß. Korps zw. Floing u. Fleigneux verlegt; nachdem ein franz. Reiterangriff (Galliffet) um 9 Uhr abgeschlagen war, wurde die gesamte Artillerie nordwestl. Illy u. nördl. Floing entwickelt. — Im SO. warfen die Bayern u. die 8. Div. den Feind bis auf die Festungswerke u. Fond de Givonne zurück. Das XII. Korps scheiterte beim Vordringen gegen die Südspitze des Bois de la Garenne. Ein letzter Vorstoß Wimpffens drängte zwar die Bayern um 2 Uhr aus Balan zurück, zerschellte aber südöstl. Fond de Givonne am konzentr. Feuer der deutschen Artillerie u. dem Vorstoß der 45. Brigade gegen Fond de Givonne. — Im W. konnte der linke Flügel des VII. franz. Korps erst um 3 Uhr auf Casal u. Bois de la Garenne zurückgeworfen werden, nachdem ein 2. Reiterangriff (Galliffet) der Kav.-Division des gefallenen Generals Margueritte abgeschlagen war. Im N. erstürmten Teile des XI. Korps von 1 Uhr ab Dorf Illy u. Calvaire d'Illy. Die Entscheidung brachte der um 3 Uhr angesetzte Angriff des Gardekorps auf das Bois de la Garenne. Unter dem Kreuzfeuer von 456 deutschen Geschützen fluteten die franz. Flüchtlinge nach S. zurück, wo Napoleon um $^1/_2$5 Uhr die weiße Fahne hissen ließ. Napoleon ließ dem König Wilhelm seinen Degen übergeben. Die zu Donchery geführten Übergabeverhandlungen wurden am 2. Sept. unterzeichnet. 82000 Mann, 419 Feld- u. 139 Festungsgeschütze fielen in die Hände der Sieger. Verluste: 8920 Deutsche, 17000 Franzosen. Vgl. Dtsch. Generalstabswerk I 2; Ducrot (Par. [6]1877); Wimpffen (gegen Ducrot, Par. 1872 u. 1887, dtsch 1889); v. Scherff, Kriegslehren H. 5 (1897); Duquet (1905).

Sedanschwarz, ein auf indigoblauem Grund durch Sumach, Blauholz u. Eisenvitriol erzeugtes Schwarz auf Wolle.

Sedativa (lat., Einz.: Sedativum, das), beruhigende, niederschlagende Mittel. — **Sedativsalz,** Sal sedativum Hombergii = Borsäure.

Sedd, der (arab. *sadd* od. *sudd*, ‚Hindernis'), schwimmende Inseln im Nil, s. d.

Seddiner See (nach dem Dorf Seddin am Südwestufer; [1905] 393 prot. E.), Brandenburg, 5 km nordöstl. v. Beelitz, 42 m ü. M.; 300 ha, bis 20 m t., von Wald umgeben; magnet. Hilfsstation (seit 1907) des Observatoriums auf dem Telegraphenberg (bei Potsdam).

Sedentaria, Sedentarien, die Röhrenwürmer, s. d. u. Borstenwürmer.

Sedes, die (lat.), ‚Sitz, Stuhl', nam. der des Papstes (S. Apostolica od. Sancta, ‚Apostol. od. Heil. Stuhl') od. Bischofs. Sede plena, s. vacante, s. impedita, ‚bei besetztem, erledigtem, gewaltsam behindertem päpstl. (bisch.) Stuhl'. [s. d.

Sedez, das (v. lat. sedecim, ‚16'), Bücherformat,

Sedezias, 1) (Sedekias, hebr. *Zidkijja*), urspr. Matthanias, der letzte König v. Juda, Sohn des Josias, 21jährig an Stelle seines nach Babylon abgeführten Neffen Joachin von Nebukadnezar eingesetzt (597), verbündete sich mit Ägypten, wurde nach der Eroberung Jerusalems (586) auf der Flucht ergriffen, nach Tötung seiner Kinder geblendet u. in Fesseln nach Babylon gebracht (4 Kön. 24, 17 ff.). Vgl. Bd IV, Sp. 1136. — 2) falscher Prophet z. Z. des israel. Königs Achab, Widersacher des Propheten Michäas (3 Kön. 22, 11 ff.).

Sedgley (ßĕdschlĭ), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, südl. Vorort v. Wolverhampton; (1901) 15951 E.; kath. Kirche; Kohlengruben, Eisenwerke.

Sedgwick (ßĕdschŭĭk), 1) Adam, Geolog u. Paläontolog (= *Sedg.*), ✶ 22. März 1785 zu Dent (Yorkshire), † 27. Jan. 1873 als Prof. der Geol. zu Cambridge (seit 1818). Verdient um die Erforschung der älteren paläozoischen Formationen.

2) Catherine Maria, amerik. Romanschriftstellerin, ✶ 28. Dez. 1789 zu Stockbridge, Mass., † 31. Juli 1867 zu Roxbury, Mass.; lange Vorsteherin einer berühmten Mädchenschule. Von ihren in christl. Geist geschriebenen, ansprechenden Erzählungen sind am bekanntesten: Redwood (3 Bde, Lond. 1824; anonym, anfangs Cooper zugeschr.), Hope Leslie etc. (3 Bde, ebd. 1827) u. The Linwoods (3 Bde, ebd. 1835). Ges. Erzähl., dtsch von Rellstab, 6 Bde, 1836 f. Vgl. Dewey (Neuy. 1871).

Sedia, die (ital.), ‚Stuhl, Sessel'. S. gestatoria (-dschest-), der Tragthron, auf welchem der Papst bei feierlichen Anlässen in der Peterskirche erscheint. — Madonna della S., ‚M. auf dem Sessel', berühmtes Gemälde von Raffael, im Pal. Pitti zu Florenz.

Sedile, das (lat., ‚Sitz'), 1) Sitz (Sessel ohne Lehnen) für die amtierenden Geistlichen im feierl. Hochamt u. Vesper; 2) Sitzbrett des Chorgestühls (s. d.); 3) Sitzpflock am Kreuz (Christi), s. Kreuzigung.

Sediment, das (lat.), Niederschlag, Bodensatz (vgl. Harn-S.e). In der Geol. (Adj.: sedimentär) = geschichtete Ablagerung; S.- od. Sedimentärgesteine, auch S.e schlechthin, s. Gesteine; Sedimentärformation = Formation, s. Beil. Geologie. — **S.gneis** = Paragneis, s. Gneis.

Sedisvakanz, die (lat.), Zeit der Erledigung des päpstl. (bisch.) Stuhls. — **S.münzen** = Kapitelmünzen. Vgl. Zepernick (1822, 1825, 1834 u. 1848).

Sedlnitzky, Leop. Graf v., Bischof, ✶ 29. Juli 1787 zu Geppersdorf (Östr.-Schlesien), † 25. März 1871 zu Berlin; 1811 Priester, 1835 Fürstb. v. Breslau. Im Streit über die Mischehen suchte er zu lavieren; im Mai 1840 durch ein päpstl. Breve aufgefordert zu resignieren, leistete er im August Folge. Seitdem lebte er in Berlin, wo er 1863 zum Protestantismus übertrat. Vgl. Selbstbiogr. (1872). — Sein Bruder Joseph (1778/1855) war 1817/48 östr. Polizeipräf. u. Oberzensor. Vgl. Perponcher-S.

Sedulius, 1) Cälius (?), Dichter, verf. um 430 sein das ganze M.A. hindurch sehr beliebtes Paschale carmen u. hernach in schwülstiger Prosa das Paschale opus (beide bei Migne, Patr. lat. Bd 19, u. Corp. SS. eccles. lat. X, 1885); dichtete ferner 2 Hymnen, deren einer sich bruchstückweise in dem kirchl. Weihnachts- u. Epiphanienhymnus erhielt. Vgl. Huemer (1878).

2) Scottus, lat. Dichter, aus Irland; dichtete um 840/868, Lehrer an der Domschule St Lambert in Lüttich. Von ihm erhalten an 90 Gedichte u. der Fürstenspiegel De rectoribus christianis (1. krit. Ausg. mit Komm. ꝛc. von Hellmann, 1906). Carmina, hrsg. von Traube (1896; Mon. Germ. hist. Poet. lat. aevi Car. III, 2, 2). Vgl. Hellmann (1906).

Sedum *L.*, Mauerpfeffer, Fetthenne, Gattg der Krassulaceen; 140 Arten, meist rasenartig an Felsen u. Mauern der nördl. gemäßigten Zone, Kräuter od. Stauden mit fleischigen Blättern

u. kl. 5zähligen Blüten. Das gelbe S. acre *L.*, scharfer M. (Abb., 1/5, Blüte, nat. Gr.), Eurasien u. Nordafrika, u. andere scharfschmeckende Arten waren Heilmittel gegen Epilepsie ꝛc., der weiße M., S. album *L.*, ebd., bei Wunden, die Rosenwurz, S. rhodiola *DC.* (Rhodiola rosea *L.*), bei Kopfschmerz ꝛc., das gelbe S. reflexum *L.*, Tripmadam, Europa, wird als Salat u. Küchengewürz gebaut; Zierpflanzen bes. die Rosenwurz (mit orangegelben wohlriechenden Blüten), S. fabaria *Koch*, mitteleurop. Gebirge ꝛc.

See, der (Binnen=S. im Ggsß zum Strandsee, s. d.), größere, mit dem Meer nicht unmittelbar verbundene Wasseransammlung. Nach der Entstehungsweise der Hohlform, des S.beckens, unterscheidet man: 1) Ausräumungs= (Austiefungs=) od. Becken=S.n, bei denen das Becken durch gebirgsbildende Vorgänge (tekton. S.n), wie Faltung (Lac de Joux) u. Verwerfung (Grabenbrüche, z. B. Totes Meer), od. durch Erosion (Erosions=S.n) mit Hilfe von Wind (die Schotts ꝛc.), Wasser (hauptſ. Auslaugung mit nachfolgendem Einsturz, z. B. die Karst=S.n) od. Eis (Kar=S.n der Alpen ꝛc.; Wirkungsgrad stark bestritten) schon vorgebildet war, u. 2) Aufschüttungs= (Abdämmungs=), Damm= od. Stau=S.n, bei denen ein Thal od. Thalstück durch Bergsturz (Klönthaler S.), Lavaströme (Owen's Lake, Cal.), Gletscher (Eis=S.n, z. B. Märjelen) u. bes. Moränen (Achen=, Garda=S. ꝛc.) abgeschlossen wurde; Mittelformen die Krater=S.n (Nemi=S.) u. Maare. S.n finden sich überall auf der Erde, sie häufen sich stellenweise auffallend (S.nlandschaften), bes. in Trocken= (Austrocknungsreste größerer S.n, wie viele Steppen=S.n) u. ehem. Gletschergebieten, wozu außer den S.nplatten (s. d.) auch die Gebirge zu rechnen sind (Gebirgs=S.n, meist in Zonen: Hoch=, Thal=, Rand= od. Vorland=S.n). Von der Gesamtfläche ($2^1/_2$ Mill. km² nach Penck) entfallen $^2/_5$ auf die mit 10 000 km² u. darüber (Kaspi=S. allein $^1/_6$), dann alle Abstufungen bis zum ‚Weiher'. Mehr als 1000 m Tiefe haben nur Kaspi= u. Baikal=S., doch reichen viele mit dem Boden unter den Meeresspiegel (Kryptodepression). Das urspr. Beckenrelief (kartogr. durch Isobathen od. Isohypsen festgelegt) wird durch das Wasser des S.s selbst u. das seiner Zuflüsse ständig verändert; zunächst bildet sich eine Uferbank, auf der Sohle eine Schlammebene (die mit Schalenresten sich zur S.kreide verfestigt), an den Flußmündungen Schuttkegel (Deltas); allmählich bedecken die Ablagerungen alle Wände der Hohlform u. flachen diese immer mehr aus, bis der S. zum Sumpf u. endlich zur Ebene wird (S.böden). Seltener verschwindet der S. durch Vertiefung der Abflußrinne u. darauffolgende Entleerung (Berg=S.n), in Trockengebieten meist durch Verdunstung. In der Regel besitzen die S.n Zu= u. Abfluß (offene od. Fluß=S.n, wenn Durchfluß), zuweilen nur den erstern (End=S.n, in Steppen), od. es fehlen gar beide (Blind=S.n), wobei sie allerdings unterirdisch vorhanden sein können. Abflußlose S.n sind, da die Zufuhr den Salzgehalt ständig erhöht (Totes Meer bis 24 %), gew. Salz=S.n (eig. Salz=S.n mit vorherrschendem Chlornatrium [Kaspi=S.], Bitter=S.n mit starker Beimischung von Chlormagnesium [Elton], ferner Natron= [Wan=S. in Armenien], Borax=S.n [Toskana] ꝛc.), bei intermittierendem Abfluß Brackwasser=S.n; meist ist aber der Salzgehalt nicht merkbar (Süßwasser=S.n). Wasserstandsschwankungen (gemessen durch pegelartige Limnimeter u. Limnigraphen) folgen dem Wechsel der Jahreszeiten u. Niederschlagsmengen, längere vielleicht der Brücknerschen Klimaschwankung (s. Klima, Bd IV, Sp. 1671). Die blaue Eigenfarbe ist selten rein erhalten (Blautopf bei Blaubeuren), manchmal durch organ. (Pollen, Algen ꝛc.: ‚S.blüte'), häufiger durch mineral. Beimengungen in Grün, Gelb u. Braun bis Schwarz u. durch Oberflächenreflexion weiter verändert, schwankt aber beim einzelnen S. nur nach Ton u. Intensität mit den Jahreszeiten. Auch die Durchsichtigkeit ist von Beimengungen abhängig (Sichttiefe beim Bodensee 4,1 bis 6,7, beim Walchensee 17,7 bis 25 m), die Lichtgrenze (mit lichtempfindlichen Platten ermittelt) geht gew. nicht über 50, zuweilen über 200 m hinab. Die Temperatur (Quelle fast nur die Sonne) fällt bei den meisten S.n (trop. Typ stets, gemäßigter Typ im Sommer) von einer ‚homothermen' Oberflächenschicht, in der sich noch die Sonnenstrahlung durch tägl. Variation äußert, sehr rasch (‚Sprungschicht') zur niedrigsten Temperatur, die durch die größte Wasserdichte gegeben ist (4°). Im Winter (beim polaren Typ stets) bildet sich die umgekehrte Schichtung, indem erst das ganze Wasser sich auf 4° abkühlt, dann die oberste Schicht bis zur Eisbildung, die sich sehr langsam nach unten fortsetzt. Strömungen u. Wellen können sich wie im Meer entwickeln, nur der Größe entsprechend weit schwächer; über die Seiches s. d. Die höhere Pflanzen= u. Tierwelt, zumal die der Uferzone, unterscheidet sich nicht wesentlich von der aller Binnengewässer (auch die Salz=S.n sind lediglich ärmer). In der innern (pelag.) Zone finden sich nur schwimmende (Fische ꝛc.) u. schwebende Organismen (Plankton); auch sie sind im allg. überall gleichförmig, die letzteren meist durchsichtig u. stark vermehrungsfähig; häufig herrschen in den Jahreszeiten, zuweilen auch bei den einzelnen S.n bestimmte Typen vor. Die Tiefenregion birgt eine artenreiche, aber kleine u. schwächliche (meist blinde) Fauna, dagegen eine artenarme, aber massenhafte Flora, bes. Diatomeen, die oft mit anderen Algen einen festen Teppich bilden (‚organ. Filz'). Die überall vorhandenen Bakterien (meist Saprophyten) sind wichtig durch Zersetzung der toten Organismen. Aus dem Vorkommen mariner Tierformen (bes. Krustaceen) in vielen S.n schloß man, daß solche ehem. Meeresteile seien (Relikten=S.n), doch wird neuerdings geol.=paläontol. Bestätigung verlangt. Die S.n sind von gr. Bedeutung als Regulier= u. Kläranlagen der durchfließenden Gewässer, durch Milderung des Klimas, indem sie im Sommer riesige Wärmemengen speichern u. im Winter wieder an die Luft abgeben (daher klimat. Kurorte), durch ihre Ablagerungen (Salz), ihren Fischreichtum u. als Verkehrswege (Schiffahrt). Die S.nkunde od. S.nforschung (Limnologie) hat sich seit 30 Jahren (bes. durch F. A. Forel u. Ed. Richter, s. d.) zum selbständigen Zweig der Geographie entwickelt. Vgl. Lampert, Leben der Binnengew. (1899); Forel, S.nkde (1901); v. u. z. Aufseß, Physik. Eigensch. (1905); Ann. de biol. lac. (Brüss., seit 1906); ‚S.narchiv' (1906 von der preuß. Geol. Landesanstalt eingerichtet).

See, die (seem.), das Meer, auch der S.gang. — **Hohe S.** (offenes Meer) s. Seegebiet.

Seealpen = Meeralpen.

Seeamt, Behörde zur Untersuchung von Seeunfällen der Handelsschiffe (deutscher überh., ausländ. bei einem Unfall im dtsch. Küstengewässer od. auf Anordnung des Reichskanzlers), errichtet auf Grund des Ges. betr. die Untersuchung von Seeunfällen v. 27. Juli 1877. Das S. ist zur Untersuchung verpflichtet bei Unfällen mit Menschen- od. Schiffsverlust od. auf Anordnung des Reichskanzlers, sonst ist sie seinem Ermessen überlassen. Das deutsche Küstengebiet ist in 12 S.sbezirke eingeteilt. Die einzelnen Seeämter sind unter Reichsaufsicht stehende kollegiale Landesbehörden (der Vorsitzende mit der Fähigkeit zum Richteramt, 4 Beisitzer). Beschwerdeinstanz gegen Entscheidungen der Seeämter ist das Ober-S. in Berlin, eine kollegiale Reichsbehörde. Entscheidungen des Ober-S.s u. der Seeämter hrsg. vom Reichsamt des Innern (1878/1906: 16 Bde).

Seeanemonen = Aktinien.

Seeäpfel = Cystoidea.

Seeassekuranz, die = Seeversicherung.

Seeauswurf s. Strandgut.

Seeb. (Zool.) = Henry Seebohm (ßībōm), engl. Ornitholog, 1832/95.

Seebach, 1) Karl v., Geolog u. Paläontolog (*= Sbch.*), * 13. Aug. 1839 zu Weimar, † 21. Jan. 1878 als Prof. der Geol. zu Göttingen (1862 ao.). Erforschte versch. Vulkangebiete, nam. diejenigen Zentralamerikas, das mitteldeutsche Erdbeben v. 1872, sowie die Geol. Norddeutschlands.

2) Marie, s. Niemann 1).

Seebäder, beeinflussen durch Salzgehalt, Brandung ꝛc. im Verein mit dem Seeklima den Organismus anders als die Süßwasserbäder u. sind bes. angezeigt bei Schwächezuständen (Nervenschwäche), leichten Dyskrasien, chron. Hautkrankheiten ꝛc., aber zu meiden bei tieferen Krankheiten mit schon beginnender Entkräftung. Ihre Wirkung ist bei mäßigem Gebrauch (1 Bad täglich, hierauf Promenade u. Erfrischung) eine anregende für Haut u. innere Organe. Über Wahl des Bads hat stets der Arzt zu entscheiden. Bedeutendere Seebäder: in der Nordsee Sylt, Norderney, Borkum, Scheveningen, Ostende, in der Ostsee Heringsdorf, Swinemünde, Heiligendamm, Insel Rügen, im Kanal Dover, Wight, Havre, im Atlant. Ozean Biarritz, San Sebastian, im Mittelländ. Meer Marseille, Nizza, Messina, an der Adria Abbazia, Grado, Venedig.

Seebär = Bärenrobbe, s. Robben.

Seebär (viell. v. mundartl. bäre, ‚Woge'), eine an der Ostseeküste, meist bei klarem u. stillem Himmel plötzlich (selten) auftretende, bis 2½ m h., heftige Flutungserscheinung, die wohl durch plötzliche Luftdruckschwankungen entsteht (also eine Art Seiche).

Seebarbe, Gattg der Meerbarben.

Seebeben s. Erdbeben.

Seebeck, Thom., Physiker, * 9. Apr. 1770 zu Reval, † 10. Dez. 1831 zu Berlin als Privatmann; Entdecker der Thermoelektrizität, der Farbenringe einachsiger Krystalle. — Sein Sohn Ludwig, Physiker, * 27. Dez. 1805 zu Jena, † 19. März 1849 als Prof. zu Dresden; Erfinder der Sirene.

Seebehörden: oberste Behörde für alle das Reich betr. Schiffahrtsangelegenheiten ist das Reichsamt des Innern. In Preußen unterstehen Schiffahrt, Reederei, Lotsenwesen u. Navigationsschulen dem Min. für Handel u. Gewerbe, das Leuchtfeuerwesen dem Min. der öff. Arbeiten. Besondere Landes- (nicht Reichs-) S. sind die Seeämter, Seemannsämter, Schiffsregister-, Schiffsvermessungsbehörden u. die Prüfungsbehörden für Schiffer u. Steuerleute, die Seewarte. Österreich hat eine Seebehörde in Triest, Ungarn in Fiume; im übrigen sind alle Agenden der Schiffahrt den beiden Handelsministerien untergeordnet.

Seebenstein, Dorf u. Burg, bei Pitten, s. d.

Seeber, Jos., östr. Dichter, * 4. März 1856 zu Bruneck (Tirol); 1878 Priester, 1881 Gymn.-Prof. in Brixen, 1887 an der Militäroberrealschule in Mährisch-Weißkirchen, seit 1903 an der techn. Militärakad. in Wien. Hauptw. das farbenglühende, gedankentiefe Epos ‚Der ewige Jude' (1894, [8 u. 9]1905; reimlose Jamben); verf. ferner das schlichte epische Gedicht ‚St Elisabeth' (1883, [3]1897), den Lyrikband ‚Ein fliegend Blatt' (1885), die Tragödie ‚Judas' (1887) u. bearbeitete die dramat. Szenen aus dem tirol. Freiheitskampf ‚Spinges' (1896). Hrsg. 6. Aufl. v. Lindemanns ‚Gesch. der dtsch. Litt.'

Seeberg, thür. Triasrücken, südöstl. v. Gotha, bis 410 m h.; Sandsteinbrüche. Die ehem. berühmte Sternwarte jetzt Gasthaus.

Seeberg, Reinhold, prot. Theolog, * 5. Apr. 1859 zu Pörrafer (Livl.); 1885 ao. Prof. in Dorpat, 1889 o. Prof. in Erlangen, 1898 in Berlin. Schr. u. a.: ‚Begriff der christl. Kirche' (I, 1885); ‚Apol. des Aristides' (1893); ‚Lehrb.' (1895/98) u. ‚Grundriß der Dogmengesch.' (1901, [2]1905); ‚Gewissen u. G.sbildung' (1896); ‚Theol. des Duns Scotus' (1900); ‚Kirche Deutschlands im 19. Jahrh.' (1903, [2]1904); ‚Aus Religion u. Gesch.' (I, 1906).

Seebeute s. Prise, Beute.

Seeblase, Gattg der Röhrenquallen.

Seeblatt (Herald.), sieht aus wie (u. ist urspr. wohl) ein Lindenblatt. Häufig sind (z. B. Anhalt, Bismarck; Abb. s. Taf. Heraldik II, 7) die früher als Schröterhörner bezeichneten, im Dreipaß ausgeschnittenen Seeblätter.

Seeböck, Ferd., Bildhauer, * 27. März 1864 zu Wien. Ausgebildet an der dort. Kunstakad. (Hellmer), in Florenz u. Rom (Ateliers in Rom u. Baden-Baden), wo er sich durch eine Sappho, eine Büste des Grafen Schack (Schackgal. in München), vor allem aber durch eine köstliche Brunnenfigur (im Besitz von Mendelssohn-Bartholdy in Berlin, Wiederholung in Baden-Baden) bekannt machte. Seine Büsten (Bankier König in der Berliner Nationalgal., Staatssekr. v. Puttkamer, Schell u. a.) zeigen scharfe Charakterisierung u. lebendige Durchführung.

Seeburg, ostpreuß. Stadt, Kr. Rössel, 30 km nordöstl. v. Allenstein; (1905) 2955 E. (2723 Kath.); [Symbol]; Amtsg. im ehem. Schloß (1345); Krankenhaus (Katharinerinnen); Getreidemühle, Ziegelei.

Seeburg, Franz v., Pseud., s. Hacker, F. Xav.

Seeck, Otto, Historiker, * 2. Febr. 1850 zu Riga; 1881 ao., 1885 o. Prof. in Greifswald; einer der besten Kenner der röm. Kaiserzeit. Schr.: ‚Kalendertafel der Pontifices' (1885); ‚Quellen der Odyssee' (1887); ‚Gesch. des Untergangs der antiken Welt' (2 Bde, 1895/1901, I [2]1897); ‚Entwickl. der antiken Geschichtschreibung' (1898); ‚Kaiser Augustus' (1902); Briefe des Libanius (1906) ꝛc. Hrsg. (für die Mon. Germ.): Notitia dignitatum (1872); Aurelius Symmachus (1883).

Seedattel = Meerdattel; auch = Dattelmuschel, s. Bohrmuscheln. — **S.dorn** s. Hippophaë.

See-Einhorn = Narwal. — **See-Elefant** = Rüsselrobbe, s. Robben.

See-Erz, Brauneisenoolithe als rezente Meeresabsätze.

Seefahrtsbuch, vom Seemannsamt für jeden Schiffsmann ausgestellter Ausweis, gibt Auskunft über Namen, Heimat, Alter, Militärverhältnis, An- u. Abmusterungen ꝛc.; während des Dienstverhältnisses in den Händen des Kapitäns.

Seefedern, Fam. der Korallen.

Seefeld, tirol. Dorf, bei Zirl, s. d.

Seefenchel s. Crithmum.

Seefestung = Kriegshafen, s. Hafen. — **Seefort** [s. Küstenfort.

Seegang, örtliche, unter dem Einfluß der jeweils herrschenden Winde entstandene Wellenbewegung (bewegte, hohe, grobe See ꝛc.).

Seegebiet, hohe See, offenes Meer (im Ggsß zu Küstengewässer), heute entgegen den nam. noch im 17. Jahrh. vertretenen Anschauungen einzelstaatl. Gebietshoheit entzogen u. der Benützung aller Staaten ebenmäßig offen; die Benützung regeln gewohnheitsrechtl. Normen, auch internat. Verträge.

Seegeltung s. Seemacht (Beil. Seewesen). Vgl. auch Marine.

Seegen, Jos., Mediziner, * 20. Mai 1822 zu Polna, † 14. Jan. 1904 zu Wien; 1853/84 Arzt in Karlsbad, seit 1859 auch ao. Prof. der Balneol. in Wien; verdient um die Erforschung des Zuckerstoffwechsels. Schr.: ‚Allg. u. spez. Heilquellenlehre‘ (1857 f., [2]1862); Diabetes mellitus (1870, [3]1893); ‚Studium über Stoffwechsel‘ (1887); ‚Zuckerbildg im Tierkörper‘ (1890, [2]1900); ‚Ges. Abh. über Zuckerbildung in der Leber‘ (1904).

Seegras s. Zostera; falsches, s. Carex.

Seegurken = Seewalzen.

Seehandlung, eig. ‚Generaldirektion der S.s-sozietät‘, seit 1904 ‚Kgl. S. (Preuß. Staatsbank)‘, Berlin, gegr. von Friedr. d. Gr. 1772 als A.-G. (1,2 Mill. Taler, die Aktie zu 500 Talern) mit staatl. Zinsgarantie u. ausschließlich staatl. Verwaltung; sie erhielt das Monopol auf die Ein- u. Ausfuhr fremden Seesalzes u. auf Wachs aus Polen, Begünstigungen in der Leinenausfuhr, der Anlage v. Werften ꝛc. Seit Friedr. Wilh. II. wurde sie durch Emission von Staatsanleihen, Kreditgewährung an den Staat ꝛc. (1804 fast 25 Mill. Taler) mehr u. mehr ein Bankinstitut u. kam 1806 in Zahlungsschwierigkeiten. 1810 wurde die S. reines Staatsinstitut durch Umwandlung der Aktien u. Obligationen in 4 %ige Staatspapiere. Die Monopolrechte wurden aufgehoben. In der Folge beteiligte sie sich an zahlr. industriellen, kaufmänn. u. landwirtsch. Unternehmen, doch führte die Unzufriedenheit des Privatkapitals mit dieser Konkurrenz seit 1848 wieder zu deren allmählicher Abstoßung, so daß die S. heute eine reine Handels- u. Effektenbank ist; das Betriebskapital betrug bis 1904 35 Mill. *M*, seitdem 100 Mill. *M*; die S. gehört infolgedessen zu den modernen Großbanken. Der Reingewinn wird in den Staatshaushaltsetat aufgenommen.

Seehase, Cyclopterus *Art.*, Gattg der Fischfam. Discoboli, Scheibenbäuche (zu den Acanthopteri), deren Bauchflossen zu einer knöchernen Saugscheibe verwachsen. In der schleimigen Haut liegen zerstreut Knochenschilder; 1. Rückenflosse in der dicken Haut versteckt; 3 Arten; nördl. Meere. C. lumpus *L.*, S., Lump (Abb.); beiderseits mit 3 bis 4 Längsreihen v. Knochenhöckern; bis 1 m l.; an den Küsten Nordeuropas. Die Jungen saugen sich am Körper des ♂ fest. — **S.n,** Aplysiidae, Fam. der Schneckenordn. Hinterkiemer; Schale verkümmert od. ganz fehlend; Fuß lang, die Seitenteile über den Rücken heraufgeklappt; Fühler ohrförmig abstehend; 90 Arten. Aplysia depilans *L.*, gem. S.; bis 25 cm l.; Mittelmeer; galt bei den alten Römern für giftig.

Seehausen, 2 preuß.-sächs. Städte: S. in der Altmark, Kr. Osterburg, am Rand der fruchtbaren Wische, 19½ m ü. M.; (1905) 3648 E. (67 Kath., zu Stendal); 🚂; Amtsg.; städt. Real-, höhere Mädchenschule; Krankenhaus; Konservenfabr., Elektrizitätswerk. — S., Kr. Wanzleben; 2850 E. (168 Kath., zu Meyendorf); 🚂; Amtsg.; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Ziegeln ꝛc., Elektrizitätswerk.

Seehecht = Hechtdorsch, s. Dorsch.

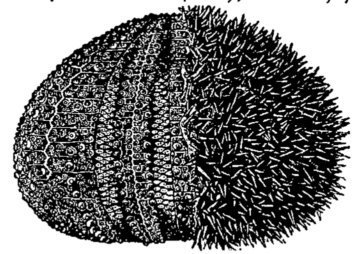
Seehof, tirol. Sommerfrische, am Achensee, s. d.

Seehöhe, Meereshöhe, die Höhe eines Orts über dem Meeresspiegel.

Seehospize, Kinderheilstätten an der See.

Seehunde, Gruppe der Robben. Äußere Ohren fehlen, Sohlen behaart, Hinterfüße nach hinten gestreckt. Phoca *L.*; Gebiß $\frac{3}{2}\frac{1}{1}\frac{6}{5}$; nördl. Halbkugel; des Specks u. Fells wegen gejagt. P. vitulina *L.*, gem. Seehund; gelblichgrau, dunkel gefleckt; ♀ bis 1,9 m l., ♂ kleiner; zirkumpolar; arger Schädling der Seefischerei. P. caspica *Nilss.* aus dem Kasp. Meer u. P. sibirica *Gm.* aus dem Baikalsee. P. groenlandica *O. Fabr.*, grönl. Seehund; Färbung sehr wechselnd; altes ♂ gew. gelbgrau mit hufeisen- od. sattelförm. brauner Rückenzeichnung; im Frühling auf dem Eis zw. Grönland u. Spitzbergen. Halichoerus *Nilss.*; Backenzähne einspitzig. H. grypus *Nilss.*, grauer Seehund; grau, schwarz gefleckt; N. v. Europa, auch in Nord- u. Ostsee. Cystophora *Nilss.* u. Stenorhynchus *F. Cuv.* s. Robben.

Seeigel, Echinoidea, Kl. der Stachelhäuter. Körper kugelig, scheibenförmig od. oval. Leibeshöhle von fest miteinander verbundenen Kalkplatten umschlossen. Diese bestehen aus 20 Plattenreihen, die von der den Mund enthaltenden Bauchseite zum After in der ‚Analplatte‘ auf der Rückenseite ziehen. Je 5 Doppelreihen werden von Saugfüßchen durchbohrt; dazwischen liegen 5 Doppelreihen undurchbohrter Platten. Alle tragen auf Höckern sitzende, bewegliche Kalkstacheln. Die Analplatte umgeben 5 Sinnes- od. Ocellar- u. 5 Genitalplatten, von denen 1 zugleich Madreporenplatte ist. Den Mund bewaffnet ein Kauapparat, ‚Laterne des Aristoteles‘, von dem 5 spitze Kalkzähne aus ihm hervorsehen. Seine Umgebung ist weichhäutig, ‚Peristomfeld‘, auf dem 5 Ausstülpungen als Kiemen gelten. Nerven- u. Ambulakralgefäßsystem bestehen aus je 1 Ring u. 5 davon ausgehenden Radien. 1. Ordn. **Regulares;** After u. Mund zentral; zahlr. lebende u. fossile Arten von der Dyas an. Gattg Echinus *L.*; Schale ziemlich kugelig; von mehreren Arten werden die reifen Eierstöcke gegessen. E. esculentus *L.* (Abb., Stacheln teilw. entfernt); 11 cm h.; europ. Meere. Fam. Echinometridae; Ambulakralplatten mit je 4 od. mehr Porenpaaren. Gattg Asthenosoma *Gr.*, Lederigel; Platten klein,



gegeneinander verschieblich; Tiefsee. Palaeechinoidea; Körper meist mit mehr, bis 60 u. 80 Plattenreihen bedeckt; Paläozoikum. Palaeechinus *Scouler* aus Silur u. Karbon. 2. Ordn. **Irregulares** (Clypeastroidea); Körper abgeplattet; Mund vorn, After dahinter auf der Bauchseite; Ambulakralplatten auf der Oberseite eine Rosette bildend. Clypeastridae, Schildigel. Spatangidae, Herzigel; Mund u. After am Rand des meist herzförm. Körpers. Echinocardium *Gr.*

Seeigelkaktus s. Echinopsis.

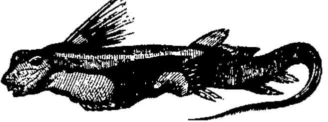
Seejungfer = Dugong.

Seekadett s. Offizier; über S. in der Handelsmarine vgl. Schiffsjunge.

Seekandel, die gelbe Seerose, s. Nuphar.

Seekarten, s. d. Karte nebst Rückseite.

Seekatzen, Chimaeridae, einzige Fam. der Fischordn. Holocephala. Mit nur 1 äußern Kiemenöffnung u. ungegliederter Wirbelsäule; Haut nackt; Kopf dick u. absonderlich gestaltet, im kl. Maul nur oben 4, unten 2 Zahnplatten; Kopf des ♂ mit aufrichtbarem Anhang. 2 Gattgn, 4 Arten; fossil schon im Devon. Chimaera monstrosa *L.* (Abb.); bis 1 m l.; an den europ. Küsten.



Seeklar s. Klar.

Seekofel, der, tirol. Aussichtsberg (Ampezzaner Dolomiten), fällt nach N. in senkrechten Wänden zum Pragser See ab, 2810 m h.; im SO. die Egerhütte (2370 m ü. M.). [s. Lodoicea.

Seekohl = Meerkohl, s. Crambe; Seekokos

Seekonk, der (ßī-), nordamerik. Fluß = Pawtucket.

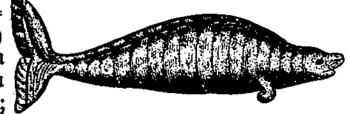
Seekrankheit (lat. Nausea navigantium), durch die Schiffsschwankungen hervorgerufenes Unwohlsein, das sich bes. in Brechreiz, Erbrechen, Kopfbenommenheit, Mißmut od. völliger Apathie bekundet, ohne tiefere Veränderungen des Organismus; im allg. gefahrlos, aber äußerst lästig. Befällt bes. Erstlingsfahrer u. schwächliche Individuen. Beruht wahrsch. in einer molekularen Störung des Organismus, wozu sich sekundär seelische Depressionen gesellen. Mittel dagegen: psychisch Energie, diätetisch ruhige u. mäßige Lebensweise, mech. Vibrationsmassage; Arzneimittel im allg. wertlos.

Seekreide, lockere, kreideähnliche Kalkniederschläge an Torfmooren.

Seekrieg, S.srecht s. Beil. Seewesen. — **S.spiel,** dem Kriegsspiel des Landheers entsprechende theoret. Übung der Seeoffiziere, auf Seekarten für strateg., auf quadriertem Papier (1 : 1000) für takt. Schiffsmanöver mit kleinen Schiffsmodellen.

Seekröte, Art der Armflosser.

Seekühe, Sirenia, Ordn. der Säuger od. als Natantia herbivora Unterordn. der Waltiere. Kopf vom Rumpf abgesetzt, Lippen mit Borsten, Nasenlöcher an der Schnauzenspitze; Haut unbehaart, mit dicker Specklage; Körper spindelförmig; Vordergliedmaßen flossenförmig, hintere fehlen; 2 bruständige Zitzen. Leben an Meeresküsten, in Flußmündungen u. großen Flüssen von Seetang u. anderen Wasserpflanzen. Rhytina *Ill.*, Borkentier. R. gigas *Zimm.*, Stellers Seekuh (Abb.; Orig. in der k. Bibl. zu ZarskojeSselo); bis 8 m l. u. 4000 kg schwer; Haut borkig; Kamtschatka u. Behringsinseln; wegen des Fetts u. Fleischs heftig verfolgt u. seit etwa 1790 ausgerottet. Gattgn Halicore *Ill.* s. Dugong, Manatus *Cuv.* s. Lamantin, Halitherium *Kaup* s. d.



Seel, Adolf, Architekturmaler, * 1. März 1829 zu Wiesbaden; in Düsseldorf ausgebildet (K. Sohn) u. thätig; vielgereist. Meisterhaft seine farbenprächtigen, reizvoll beleuchteten u. malerisch staffierten Ansichten aus röm., got., nam. aber islam. u. byzant. Baudenkmälern in Öl u. Aquarell (Kreuzgang des Doms v. Halberstadt im Winter, Innenansichten aus S. Marco in Venedig, aus der Alhambra ꝛc.) wie auch seine orient. Genrebilder u. Einzelfiguren.

Seelachs = Köhler, s. Dorsch.

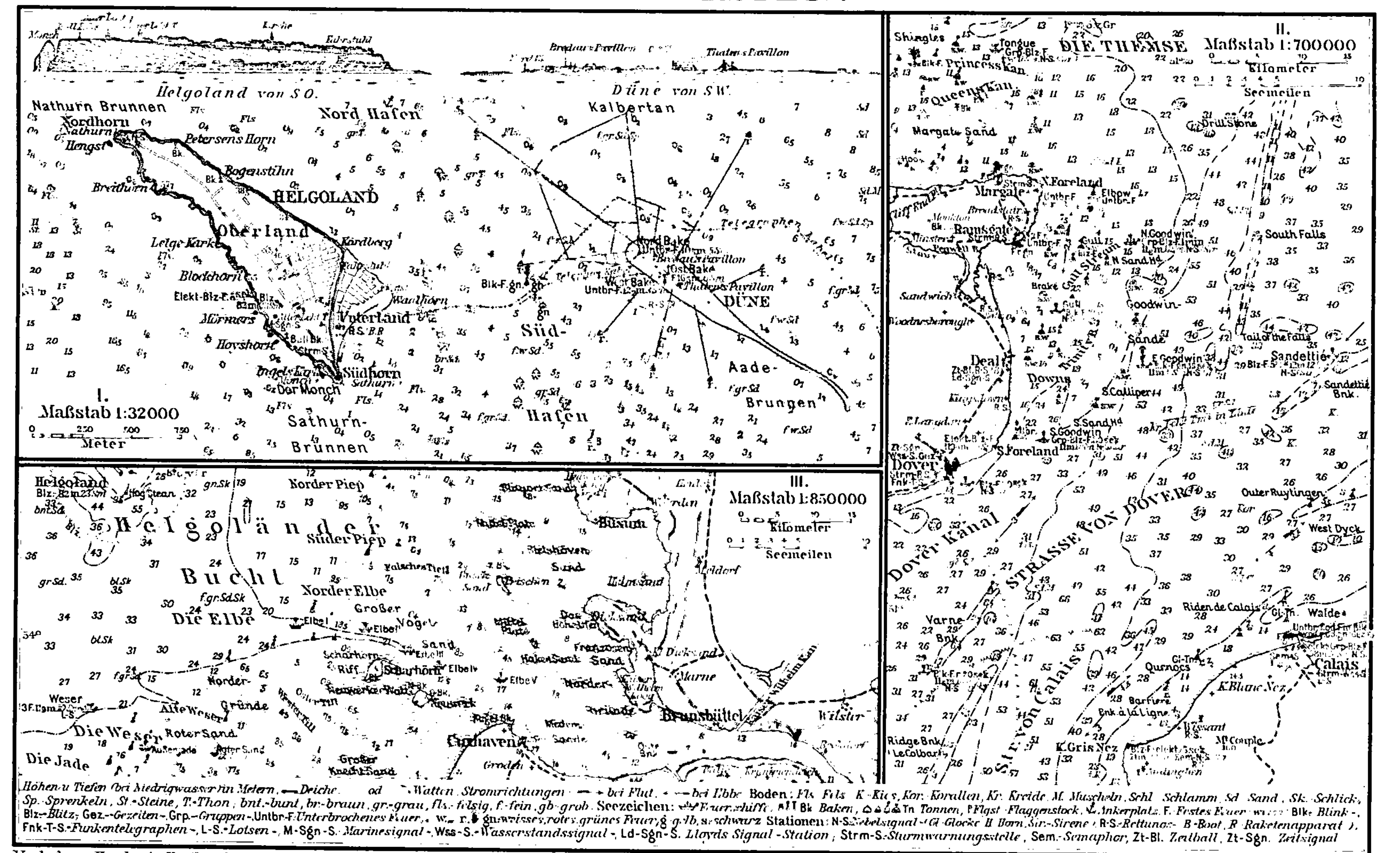
Seelamprete = Meerneunauge, s. Neunaugen.

Seeland, 1) dän. Själland, größte der dän. Inseln, durch den Sund von Schweden getrennt, 6946, mit kl. Inseln (bes. Möen u. Samsö) 7409 km²; Küste stark eingeschnitten (Isefjord mit Roskildefjord, Köge- u. Faksebucht ꝛc.), das Innere ein mit mehreren Hügeln bis 126 m (Gyldenlöves Höj) aufragendes Flachland, am schönsten in der nordöstl., welligen Halbinsel (große Waldungen u. viele Seen, darunter der 38 m t. Furesee, der tiefste des Landes, der Arre- u. Esromsee ꝛc.); hauptſ. aus Kreide, die im SO. (zw. den 2 gr. Buchten) im Stevns Klint (soll Nationalpark werden) steil zum Meer abfällt, sonst, wie auch das Tertiär im W., meist von fruchtbarem Geschiebelehm bedeckt ist; zahlr. kl. Flüsse, bes. Susaa u. Hallebyaa. (1901) 960053 E. (die Hälfte in der Hauptst. Kopenhagen); Anbau v. Getreide ꝛc., Rinder- u. Pferdezucht, Kreidebrüche. 5 Ämter. — 2) holl. Zeeland, südwestlichste niederl. Prov., an der Scheldemündung, 1785 km²; vorwiegend Inseln (5 größere), durch gewaltige Deiche geschütztes Tiefland, meist fruchtbarer Marschboden; (1899) 216295 (s. Karte Belgien ꝛc., Rücks.), (1905) 227792 E.; Ackerbau (fast 3/5 der Fläche), bes. Weizen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte u. Gemüse, Viehzucht (1/5 Wiesen; gute Arbeitspferde), Fischerei (auch Muscheln, Austern ꝛc.), Schiffbau, Seebäder (Vlissingen ꝛc.). Hauptst. Middelburg. Vgl. F. Müller, Wasserwesen (1898). Seit dem 13. Jahrh. über 900 km² dem Meer abgerungen, aber 280 km² von diesem wieder verschlungen. — Die Kämpfe zw. Holland u. Flandern um S. seit der 2. Hälfte des 12. Jahrh. endeten 1323 mit einem Schiedsspruch zu gunsten Hollands. — 3) Teil der Schweiz. Hochebene, Kant. Bern u. Freiburg, vom Neuenburger See bis Kant. Solothurn, etwa 470 km²; eine von bewaldeten Molassehügeln (bis 900 m) durchzogene Alluvialebene (früherer See), durch Aare u. Zihl sowie Neuenburger, Bieler (bes. durch die Juraflüsse aufgestaut) u. Murtensee häufig überschwemmt u. weithin versumpft, jetzt durch die Juragewässerkorrektion (seit 1868, Kosten 11 1/2 Mill. *M*) meist in Kulturland verwandelt (nur noch etwa 17 % Ödland); dabei wurden die 3 Seen (um 1,6 bis 2,5 m) tiefer gelegt, ihre Abflüsse reguliert (Zihl-, Broye- u. Nidaukanal), die Suze zum Nidaukanal u. Bieler See, die Aare zu diesem abgeleitet u. Entwässerungskanäle angelegt; außer Acker- (auch Zuckerrüben), Weinbau u. Viehzucht bes. Uhrenfabr. Vgl. J. R. Schneider (1881); Jahresber. der Juragewässerkorr. (1869/86); v. Mülinen (in ‚Beitr. z. Heimatkde des Kant. Bern', 6. H., 1893 f.).

Seelau, böhm. Dorf, bei Humpoletz, s. d.

Seelbäder s. Bad, Bd I, Sp. 942.

SEEKARTEN.



Verlag von Herder in Freiburg.

Zu Herders Konvers.-Lexikon.

SEEKARTEN.

Die S. geben die Topographie des Meers u. vornehmlich der Küsten für die besonderen Zwecke der Schiffahrt. Sie enthalten die horizontale u. vertikale Gliederung der Küsten, Flut- u. Ebbelinie nebst allen trocken laufenden Stellen (Watten, Sandbänke, Riffe) u. Untiefen, mit Unterscheidung, ob sandig, felsig, bewachsen, u. Angabe von Häusern u. Ortschaften, bemerkenswerten Bäumen, Landungsstellen, Frischwasserplätzen etc. u. Höhenangaben der von See aus sichtbaren Berge; ferner alle Lotungen nach Lage u. Wassertiefe (geringere Tiefen bis auf Dezimeter; stets auf den niedrigsten Wasserspiegel zu beziehen) u. die danach konstruierten Linien gleicher Tiefe (Isobathen), Bodenbeschaffenheit (Sand, Thon etc.), heftige Meeresströmungen (mit Richtungspfeil u. Geschwindigkeitsangabe), Brandungen etc., Leuchtfeuer mit Angabe der Art, Farbe u. Sehweite (in Seemeilen), bei solchen auf dem Land auch der Meereshöhe, Tonnen, Baken, Ankergrund, in den leeren Räumen der Karte perspektivische Ansichten (Vertonungen) der Leuchttürme, Baken, Landmarken u. der Küste, endlich den rechtweisenden Kompaſs (mit Angabe der Miſsweisung) u. die Hafenzeit. Als Ergänzung dienen die Segelhandbücher u. Segelanweisungen. Wie bei den Landkarten (s. d.) unterscheidet man nach dem Maſsstab Pläne (z. B. von Häfen), Spezial- (von bes. wichtigen Gegenden) u. Übersichtskarten, nach dem besondern Zweck aber Küsten- (für Küstenschiffahrt, Ansteuern des Lands) u. Segelkarten (für die Navigierung auf offenem Meer), sowie Paſskarten (zur Eintragung des täglichen Schiffswegs). Die Tafel S. enthält als Beispiele für Spezial- (I) u. Segelkarten (II, III) 3 (wenig verkleinerte) Ausschnitte aus deutschen S. (vgl. die Erklärungen ebd.). Die Stromkarten sind in der Ausführung den S. oft völlig gleich.

Die Küstenaufnahme erfolgt durch die Kriegsmarinen, zuweilen auch durch einzelne Handels- od. Vermessungsschiffe der seefahrenden Nationen, vor allem der Engländer (über 4000 S., hrsg. vom Hydrogr. Amt in London, ebd. der Admiralty Catalogue of Charts, Plans & Sailing Directions etc.), dann auch Deutschlands (Reichsmarineamt in Berlin, das auch Segelhandbücher u. Seeatlanten herausgibt, die alle wichtigen physik. Verhältnisse der Ozeane u. die maritime Meteorologie enthalten), Österreich-Ungarns (Hydrogr. Amt in Pola), Frankreichs (Dir. générale des Services Hydrogr. de la Marine in Paris), der Ver. St. (Coast Survey in Washington) etc. Hierbei kommen unter Umständen alle topogr. Methoden (Triangulierung etc.) in Betracht; die ‚fliegenden Vermessungen' vom fahrenden Schiff aus, früher nur Skizzen ergebend, versprechen neuerdings durch die Stereophotogrammetrie (gleichzeitige photogr. Aufnahmen von Spitze u. Ende des als Basis dienenden Schiffs aus) weit bessere Erfolge; bei den laufenden Vermessungen wird ein Dreiecksnetz längs der Küste gezogen, wobei u. a. Schiff u. Boote als Fixpunkte dienen. Am gröſsten ist die Genauigkeit bei Aufnahmen vom Land aus, wird jedoch in manchen Gegenden, z. B. an Mündungen groſser Ströme, durch rasche Veränderungen sehr beeinträchtigt. Die Küstenaufnahmen erstrecken sich auf alle befahrenen Küsten u. Ströme, soweit der Seeverkehr reicht (z. B. Elbe von Hamburg abwärts, Jangtzekiang bis Kweitschou); weiterhin, z. B. in den Polargegenden, sind sie Aufgabe der geogr. Forschung. Die S. werden fast ausnahmslos in Mercatorprojektion (s. Taf. Landkarten, Rücks. II) gezeichnet, weil der Seefahrer in diese den Kurs, d. h. den nach dem Kompaſs zurückgelegten Weg, stets als gerade Linie bequem eintragen kann. Der Maſsstab für die wachsenden Breiten in dieser Projektion (so bei der Karte Ozeanien, Bd VI) wird durch Vervielfachen der Länge des Meilenmaſsstabs für den Äquator in Millimetern je mit der Sekante der Breite, Auftragen auf einer Schar von Parallelen u. Einteilen aller Längen in die gleiche Anzahl von Teilen erhalten. Zum Segeln auf gröſstem Kreis dient die Zentral- od. gnomon. Projektion (s. Landkarten, Taf. 8 d u. Rücks. I), da sich der Schiffsweg auch hier stets als Gerade abbildet (so die Segelkarten der Ozeane der Ver. St.).

Wahrsch. waren den Küstenbeschreibungen (Portulanen) des Altert. schon Kärtchen in zylindr. Projektion beigegeben, bes. von Marinus. Solche Plattkarten wurden durch die Italiener u. Katalanen (von den Balearen) späterhin von den Küsten des Schwarzen Meers bis zu denen Britanniens in Portulankarten zusammengeschweiſst, deren älteste (datierte) die des Vesconti (1311, 1313, 1318) u. des Marino Sanudo (1320) sind; seit Ende des 14. Jahrh. (1375) erscheinen auf ihnen die Kompaſsrosen. 1516 gab Waldseemüller die erste gedruckte groſse Seekarte (Carta marina navigatoria) heraus, die G. Mercator bei seinen verschiedenen Arbeiten benützt hat, bes. auch bei seiner Nova et aucta orbis terrae descriptio, die er 1569 ‚in usum navigantium' in der nach ihm ben. Entwurfsart veröffentlichte; Leibniz' Vorschlag, die gnomon. Projektion zu verwenden, blieb unbeachtet. Die neuere Methode, geogr. Längen durch Mondabstände zu bestimmen, zuerst von Cook angewendet, ermöglichte gröſsere Genauigkeit, da es bisher an astron. Ortsbestimmungen fehlte. Regelrechte Vermessungen in ausreichenden Maſsstäben begannen erst im 19. Jahrh. u. sind bei weitem noch nicht abgeschlossen.

Vgl. Th. Fischer, Samml. mittelalt. Welt- u. S. ital. Urspr. (Vened. 1886); A. Nordenskiöld, Periplus (Stockh. 1897); Wharton, Hydrogr. Surveying (Lond. [2]1898); J. Perthes' Seeatlas ([6]1903); S. H. Lea, Hydrogr. Surv. (Neuy. 1905).

Seele (grch. *psychē*, lat. anima), im weitern Sinn der Lebensträger in den organischen Wesen überh. (daher: Pflanzen-, Tier-S., vgl. Leben), speziell das Lebens- od. das innere Seins- u. Thätigkeitsprinzip des Menschen, insbes. seines Bewußtseinslebens. Die Lehre von der S. wird in der Psychologie (s. d.) behandelt. Wegen der Verschiedenheit des vegetativen, sensitiven u. geistigen Lebens im Menschen nahmen manche Philosophen (Platon?, Avicebron) u. Theologen (neuerdings z. B. Günther) mehrere S.n an (vgl. Trichotomismus); doch beweist schon der unzerreißliche Zusammenhang der versch. Funktionen die Einheit der menschlichen S. Die S. ist eine Substanz (s. d.), nicht reine Thätigkeit, wie die modernen Aktualitätstheorien (s. Aktualität) von Wundt, Paulsen u. a. wollen, indem sie die S. nichts Bleibendes den S.nthätigkeiten gegenüber, nichts Selbständiges dem Körper gegenüber sein lassen, sondern in ihr lediglich die Gesamtheit der Lebensthätigkeiten sehen. Die Substanzialität der S. muß angenommen werden, weil es keine Thätigkeit ohne thätiges Subjekt geben kann. Die S. ist ferner geistig (vgl. Geist) od. unkörperlich. Der Materialismus (s. d.), der dies leugnet, scheitert an der Thatsache des unkörperlichen Denkens u. freien Wollens, gleichviel ob er mit Büchner, Moleschott u. a. die S. mit dem Körper (speziell dem Hirn) identifiziert, od. mit Kramař u. a. neben u. in dem Körper eine zweite, nur feinere Körpersubstanz annimmt. Aus der Geistigkeit der S. ergibt sich deren Unsterblichkeit (s. d.) als die selbständige Fortdauer auch nach dem Tod des Leibes. — Das Verhältnis der S. zum Leib wird von der Scholastik im Anschluß an Aristoteles bestimmt als das Verhältnis der Form (s. d.) zur Materie, so daß Leib u. S. als Teilsubstanzen ein einheitliches, wenn auch zusammengesetztes Wesen (den Menschen) bilden. Diese Lehre scheint am ehesten geeignet, die Wechselwirkung zwischen Leib u. S. zu erklären, während man sonst zu der unhaltbaren Theorie des Okkasionalismus, der prästabilierten Harmonie od. mit Neueren des Parallelismus (s. d.) seine Zuflucht nehmen muß. Die Frage nach dem Sitz der S. ist dahin zu erledigen: die S. ist nicht auf irgend einen Teil des Körpers (etwa das Gehirn) beschränkt, sondern belebt den ganzen Leib u. ist als Geistwesen in allen Teilen des Körpers ganz zugegen. Doch haben bestimmte Teile des Körpers, wie Gehirn, Sinnesorgane ꝛc., eine besondere Bedeutung für die bewußten Bethätigungen der S. Als Voraussetzung für die besonderen Arten der S.nthätigkeiten werden die S.nvermögen angenommen (vgl. Potenz), deren Hauptgegner Herbart ist. Neben den 2 von der Scholastik aufgestellten geistigen Vermögen des Verstands u. Willens wird seit Kant vielfach ein 3., das Gefühl (s. d.), genannt. — Der Ursprung der S. kann wegen ihrer Einfachheit u. Geistigkeit nur in unmittelbarer Erschaffung durch Gott seine Erklärung finden (vgl. Kreatianismus). Die Lehre, daß die S. zugleich mit dem Körper von den Eltern erzeugt werde (Generatianismus, Traduzianismus: Tertullian u. a.), ist daher fast allg. aufgegeben. — Die Lehre von einem vorkörperlichen Dasein der S. (Präexistenzlehre: Platon, Origenes) ist von der Kirche verworfen. Dogma ist die Lehre, daß die S. des Menschen wesentlich vom Leib verschieden u. daß sie die unmittelbare Wesensform des Leibes ist (Konzil v. Vienne; Denzinger, Enchir. n. 409). Vgl. Coconier, L'âme hum. (Par. 1890); Rehmke ([2]1905); Flügel, S.nfrage ([3]1902); Busse, Geist u. Körper ꝛc. (1903); Gutberlet, Kampf um die S. (2 Bde, [2]1903). — Die S. des Menschen hat nach allg. indogerm. Anschauung Vogelgestalt, teilw. mit Menschenkopf (Ägypter), da der Kopf als Sitz der S. gilt. Schmetterling, Fliege, Fledermaus ꝛc. erscheinen in der altgriech. Litt. u. Kunst als Bild der S., am häufigsten u. frühesten aber die Sirenen (s. d.) u. Harpyien (s. d.). Die Sirenen rauben als Todesdämonen den lebenden Menschen (Etrusker); sie töten ihn, indem sie ihn durch Gesang bethören, und saugen ihm als Vampyre das Blut aus. Zum Fortleben bedarf nach dem primitiven Glauben die S. gewisser natürlicher Dinge, vor allem des Bluts (bei den Griechen) u. der Lebens- u. Genußmittel (Ägypter u. a.) u. selbst des Geschlechtsverkehrs (Mädchenopfer). Die Anschauung vom Todesvogel lebt in altchristl. Zeit noch fort: die Taube als Bild der S. sieht man dem Mund Sterbender entweichen wie auch an Gräbern. Manchmal übernimmt ihre Rolle auch das von den Evangelien her bekannte Lamm. Am gebräuchlichsten aber ist die Darstellung der S. als Orans (s. d.). Das M.A. behielt diese Auffassung bei, stellte die S. aber entsprechend der theol. Begründung als kleines, geschlechtsloses Kind dar, das dem Mund der Sterbenden (bes. Marias) entschwebt u. von Engeln (bei Maria von Christus; s. Taf. Got. Kunst 40) od. von Teufeln entgegengenommen wird. Vgl. Weicker, S.nvogel (1902).

Seele, innerer Hohlraum der Rohre der Geschütze u. der Läufe der Handfeuerwaffen, seitlich durch die S.nwände, nach rückwärts durch den S.nboden (vordere Verschlußfläche) abgeschlossen. S.nachse, in der Längsrichtung durch die Mitte der S. gedachte gerade Linie. S.nmesser, Instrument zum Messen der S.nweite (des Kalibers) zw. den Feldern u. zw. den Zügen. S.nspiegel, Spiegelvorrichtung, vermittelst deren man die S. einer Feuerwaffe überblicken kann. — S. beim Kabel s. d., Taf., Abb. 1. — S. (Mus.), der die beiden Decken eines Resonanzinstr. verbindende sog. Stimmstock; vgl. Steg. — In der Textilind. der geradliegende Grundfaden, um den sich der Figurfaden bei Zwirnen herumdreht. — Über die Feder-S. s. Feder.

Seelenblindheit, Unfähigkeit zu sehen bzw. die Umgebung durch den Gesichtssinn zu erkennen bei normalem Zustand des Auges u. der Leitungsbahnen, infolge Fehlens der Erinnerungsbilder. Nach Zerstörung gewisser Hirnpartien durch Schlaganfälle, Geschwülste ꝛc.; ähnlich die Seelentaubheit. Vgl. Sinn.

Seelenheilkunde = Psychiatrie.

Seelenkult, der (Religionsgesch.) = Animismus.

Seelenlehre = Psychologie.

Seelenmesse, Messe für Verstorbene, s. Messe u. Requiem.

Seelenschlaf, Psychopannychie, die (grch.), die Ansicht einiger (bes. griech.) Kirchenschriftsteller, vom Tod bis zur allg. Auferstehung befinde sich die Seele in einem Zustand des Schlafs, der Bewußtlosigkeit, halte gewissermaßen eine ‚Nachtfeier' (*pannychis*).

Seelenstörung = Geisteskrankheit.

Seelenverkäufer, Sklavenhändler, Werber ꝛc.; auch kleines, leicht kenterndes Boot.

Seelenwanderung (grch. Metempsychose), der Glaube an den Übertritt der Seele nach dem Tod aus einem Leib in einen andern (bes. Tierleiber, doch auch Pflanzen ꝛc.), wobei die Seele je nach der Schwere ihrer Vergehen zur Bestrafung u. Läuterung längere od. kürzere Zeit durch ver-

schiedene Stufen hindurchgeführt wird, bis sie sich endlich mit der Gottheit od. einem andern Urprinzip vereinigt od. wieder in den ersten Leib zurückkehrt u. den Kreislauf von neuem beginnt (im letztern Fall hängt die S. mit dem Glauben an wiederkehrende Weltperioden zusammen). Von dem Glauben an ein Jenseits ist die S. urspr. wohl streng zu trennen; das reizende Märchen von Psyche (s. d.) u. ihren Leiden um Amor gehört nicht dem Kreis der S.svorstellungen an. Der relig. Gehalt des S.sgedankens ist schwer zu erfassen, da er schon früh von der theol.-philos. Spekulation beeinflußt erscheint. Was an Herodots Nachricht von der S. im ägypt. Glauben wahr ist, läßt sich noch nicht kontrollieren. Seine stärkste u. folgerichtigste Ausbildung hat der S.sgedanke in Indien erhalten. In Griechenland, wohin die Idee der S. aus Ägypten gekommen sein soll, bemächtigte sich die Philosophie des dankbaren Stoffs; so Pythagoras (s. d.), Empedokles, Poseidonios (der eine endliche Auflösung der Seele in den Äther lehrte) u. bes. die Neuplatoniker. Der Pantheismus bediente sich dieser Lehre als Anknüpfungspunkt zur Verbreitung seiner Ideen. Durch das Eindringen orient. Kulte u. Sekten, wie des Mithrasdienstes, der vom Buddhismus beeinflußten Manichäer u. Gnostiker, erhielt der Glaube an die S. neue Nahrung, wurde aber durch das Christentum bald ganz unterdrückt. Eine zusammenhängende neuere Darstellung fehlt. Gute Bemerkungen in E. Rohdes ‚Psyche‘ (2 Bde, ^{3}1903) u. in Oldenbergs ‚Buddha‘ (^{5}1906).

Seeleopard, Art der Robben.

Seeley (ßīlĕ), Sir John Robert, engl. Geschichtschr., * 10. Sept. 1834 zu London, † 13. Jan. 1895 zu Cambridge; 1863 Prof. des Lat. am University College in London, 1869 Prof. der neuern polit. Gesch. in Cambridge. Schr.: Ecce homo (1865, anonym; Christus vermenschlicht, Polemik mit Gladstone u. Newman); Life & Times of Stein (3 Bde, 1879, auch bei Tauchnitz; dtsch von M. Lehmann, 3 Bde, 1883/87); Natural Religion (1882, n. A. 1895); Growth of Brit. Policy (2 Bde, 1895); Lectures on Polit. Science (1895); sämtl. London.

Seelgerät, im M.A. gute Werke zum Heil der eignen Seele od. der Seelen anderer (Seelbäder, -häuser ꝛc.), nam. Meßstiftungen für die armen Seelen.

Seeliger, Hugo v., Astronom, * 23. Sept. 1849 zu Biala b. Bielitz; 1874 f. Leiter der Venusexped. nach den Aucklandinseln, seit 1882 Prof. u. Dir. der Sternwarte München, seit 1896 zugleich Vors. der Astron. Gesellschaft; geistvoller Theoretiker. Schr. (mehr als 100 Abh.) über den 4fachen Stern ζ Cancri, Photometrie der Gestirne, Saturnsring, Neue Sterne, Anzahl u. Verteilung der Fixsterne ꝛc. — Sein Bruder Gerhard, Geschichtsforscher, * 30. Apr. 1860 zu Biala; 1895 o. Prof. der hist. Hilfswissenschaften, 1903 der Gesch. in Leipzig. Schr.: ‚Hofmeisteramt‘ (1885); ‚Erzkanzler u. Reichskanzleien‘ (1889); ‚Kapitularien‘ (1893); ‚Grundherrschaft im frühern M.A.‘ (1903). Hrsg.: Waitz’ ‚Verf.-Gesch.‘ Bd VI^{2} (1896); 1896/98 die ‚Dtsch. Ztschr. f. Geschichtswiss.‘, seit 1898 ‚Hist. Vierteljahrsschrift‘.

Seelilien, Crinoidea, Kl. der Stachelhäuter. Erwachsen od. wenigstens in der Jugend mit einem von der Mitte der Rückenseite, die mit dicken Kalkplatten gepanzert ist, entspringenden Stiel auf dem Meeresboden festsitzend. Mund u. After auf der nach oben gekehrten Fläche des kelchförm. Körpers, an dessen Rand 5 bis 10 oft noch verästelte Arme entspringen; jeder Arm ist mit Seitenästchen, Pinnulae, in denen die Geschlechtsprodukte reifen, beiderseits besetzt u. besteht wie der Stiel aus einer Reihe wirbelartig verbundener Kalkglieder. Statt der Saugfüßchen besetzen Tentakeln die Ränder der Ambulakralfurchen auf Körper u. Armen. 5 bis viele 100 Röhrchen hängen vom Ringkanal in die Leibeshöhle, die wieder durch die ‚Kelchporen‘ mit der Außenwelt in Verbindung steht. Nahrung: mikroskopisch kleine Lebewesen. In früheren, nam. paläoz. Erdperioden (C. tesselata) ungemein verbreitet u. ihre foss. Reste lange bekannt. Versteinerte Kelche u. Stielglieder wurden als Rädersteinchen, Bonifatiuspfennige ꝛc. beschrieben. Abgelöste Stiele u. Stielglieder der Encrinidae aus der Trias bilden mancherorts ganze Gesteinsbänke, Enkrinitenkalke. Mit S.resten zusammen gefundene rundliche od. unregelmäßig knollige, mit zahllosen Kalktäfelchen bedeckte Körper, Lobolithen, deutet man als blasenförm. erweiterte S.wurzeln, die als Brutbehälter dienten. Cheirocrinus *Hall.*, nur paläozoisch. Cystoidea s. d. Blastoidea, Knospenstrahler; Kelch regelmäßig, ohne Arme; Stiel kurz od. fehlend. C. articulata, Gliederlilien. Fam. Comatulidae, nur in der Jugend mit Stiel, später frei beweglich. Antedon *Frém.*, in allen Meeren. Pentacrinidae, auch erwachsen mit Stiel. Pentacrinus asterius *L.* (Abb.; 1/5 nat. Gr.); Stiel bis 48 cm l. (teilw. entfernt); westind. Ozean, bis 590 m t. Rhizocrinus *Sars*, bis 2350 m tief, Atl. Ozean.

Seelisberg, schweiz. Luftkurort, Kant. Uri, am Nordosthang des Niederbauen (S.er Kulm, 1924 m), 801 m ü. M.; (1900) 54, als Gem. 635 (meist kath.) E.; Dampferstation (Treib-S.); kant. Baumschule.

Seelmann, Wilh., Germanist, * 20. Jan. 1849 zu Oschersleben; seit 1874 Assistent, später Oberbibliothekar der Univ.-Bibl., seit 1901 an der kgl. Bibl. in Berlin, seit 1883 Hrsg. des Jahrb. des Vereins f. niederd. Sprachforschung, für den er lebhaft thätig ist. Schr.: ‚Totentänze des M.A.‘ (1893) ꝛc.; hrsg.: ‚Gerh. v. Minden‘ (1878), ‚Mnd. Fastnachtsspiele‘ (1885), ‚Niederd. Schauspiele ält. Zeit‘ (1895), Reuters Werke (7 Bde, 1905 f.; beste R.-Ausg.) ꝛc.

Seelohe, die, Torfmoor im Fichtelgebirge, s. d.

Seelöß, der, s. Löß.

Seelow (-ō), Hauptst. des brandenb. Kr. Lebus, nahe dem Oderbruch, 18 km südwestl. v. Küstrin; (1905) 2863 E. (42 Kath.); ; Amtsg., landw. Schule, Krankenhaus; 2 Sägewerke, Brauerei.

Seelöwe, Art der Robben.

Seelowitz, amtl. Groß-S., tschech. Židlochovice, mähr. Stadt, Bez.-H. Auspitz, an der Schwarzawa, 185 m ü. M.; (1900) 2613 tschech. u. dtsch. meist kath. E.; ; Bez.-G., je 1 dtsch. u. tschech. gewerbl. Fortbildungsschule; Schloß (1740) u. Park des Erzhzgs Friedrich; Zucker-, Malzfabr., Kunstmühle.

Seelsorge s. Pastoraltheologie.

Seelucke, S.n, die, Eishöhle im Ötscher, s. d.

Seem. (Bot.) = Berthold Seemann, * 28. Febr. 1825 zu Hannover, † 10. Okt. 1872 in Nicaragua; machte Forschungsreisen zu Sammelzwecken, begr. 1863 das Journal of Botany, schr. Popular Hist. of the Palms (Lond. 1856, dtsch von K. Bolle: ‚Die Palmen‘, 1857, ^{2}1863) ꝛc.

1. *Seerecht.*

Das Seerecht umfaſst die für die Seeschiffahrt geltenden besonderen Normen. Ansätze seiner Entwicklung zeigen sich schon im Altertum, insbes. geben uns die röm. Rechtsquellen Aufschluſs über das Seerecht der Insel Rhodus (lex Rhodia de jactu, traf Bestimmungen über den Seewurf). Im M.A. wurden schon früh die seerechtlichen Bräuche schriftlich festgelegt. Die ältesten privaten Sammlungen sind die Tabula Amalfitana (der 1. Teil lat., 11. Jahrh.; der 2. Teil ital., 14. Jahrh.) u. die Entscheidungen des Seegerichts auf der westfranz. Insel Oleron (12. Jahrh.). Urspr. nur für den europ. Süden bestimmt war der um 1370 in Barcelona entstandene Consulado de la mar, nur für den Norden das das hanseat. Recht enthaltende ‚Seerecht v. Wisby' im 15. Jahrh. Aus der Neuzeit ist zu erwähnen ‚Der ehrsamen Hansestädte Schiffsordn. u. Seerecht' v. 1614 u. das ‚Preuſs. Landrecht' (II, §§ 1389/2451).

Im Deutschen Reich unterstellt die R.-Verf. das gesamte S. der Beaufsichtigung u. Gesetzgebung durch das Reich.

Das öffentliche Seerecht regelt als Seevölkerrecht, internationalen Bräuchen u. Staatsverträgen entsprechend, die gemeinsamen Interessen seefahrender Staaten, während es als gesetzlich begründetes Seestaats- od. Seeverwaltungsrecht die besonderen Interessen des Einzelstaats wahrnimmt. Dahin gehören die Normen über Nationalität, Flaggenrecht, Vermessung u. internationale Unterscheidungszeichen der Seeschiffe, die als Legitimationsmittel mitzuführenden Schiffspapiere, die Dienstverhältnisse der Schiffsbesatzung (Seemannsordnung), das Prüfungswesen betr. Seeschiffer, Steuerleute u. Maschinisten, die Küstenfrachtfahrt, ferner die als Seestrafsenrecht bezeichneten Bestimmungen über die Verhütung von Schiffszusammenstöſsen, das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoſs, das Signalwesen für den Lotsen u. bei Seenot, die Errichtung u. Erhaltung von Seewarten u. Seezeichen, die Regelung des Hilfs- u. Bergewesens u. des Auswanderungsverkehrs, die Vorschriften über Errichtung bzw. Bethätigung od. Beaufsichtigung von Behörden im S., wie die Vermessungs-, Prüfungsbehörden, die Seeämter etc. Das Seekriegsrecht s. u.

Das private Seerecht (Seeprivatrecht) entbehrt gleichfalls der einheitlichen Kodifizierung. So ordnet z. B. das B.G.B. Seeverschollenheit, Schiffspfandrecht u. Seetestament, das Personenstandsgesetz die Beurkundungen von Geburts- u. Todesfällen zur See. Der Hauptbestandteil des privaten Seerechts (Seehandelsrecht) umfaſst die Besonderheiten des privaten Erwerbs durch die Seeschiffahrt, insbes. die rechtl. Verhältnisse des Reeders, des Schiffers, der Schiffsmannschaft, ferner Seefrachtgeschäft, Bodmerei, Haverei, Bergung u. Hilfeleistung in Seenot, Schiffsgläubiger, Seeversicherung, seerechtl. Verjährung etc. u. ist geregelt im 4. Buch des H.G.B. (§§ 474/905). Ergänzend kommen die Bestimmungen des übrigen Handelsrechts u. des B.G.B. in Betracht. Vgl. Perels, Internat. öff. Seer. (²1903); ders., Allg. öff. Seer. im Dtsch. Reich (1901, Erg.-Bd 1902); R. Wagner, Hdb. d. Seer. (I 1884, II von Pappenheim, 1906); Knitschky, Seegesetzgebg d. Dtsch. Reichs (³1902); Boyens, Dtsch. Seer. (2 Bde, 1897/1901); Sieveking, Dtsch. priv. Seer. (1903); Brodmann, Seegesetzgebg d. Dtsch. Reichs (²1905); Schaps (1906).

In Österreich fehlt eine einheitliche Kodifikation. Wichtigste Quellen sind das Editto politico di navigazione austriaca v. 1774, dann der Code de commerce v. 1808 (heute noch giltig für Dalmatien), im Triestergebiet die Ordonnance pour la marine v. 1681, ferner die Hofdekrete v. 15. Jan. 1815 u. 6. Juni 1825, das Tabolagereglement v. 1. Juni 1825 etc. Vgl. Schreckenthal, Östr. öff. u. Privat-Seer. (1906).

2. *Seemacht.*

Mit Seemacht bezeichnet man die Seestreitkräfte eines Staats, auch den Staat selbst, der zum Schutz seines Seehandels eine Kriegsflotte unterhält. Eine Seemacht 1. Rangs ist durch eine leistungsfähige Schlachtflotte u. durch den Besitz von Flottenstützpunkten, Kohlenstationen u. unterseeischen Kabeln befähigt, in allen Meeren um die Seeherrschaft zu kämpfen (zur Zeit nur England). Seemächte 2. Rangs werden im allg. die Seeherrschaft nur in ihren Küstengewässern ausüben, gestützt auf ihre heimischen Kriegshäfen; durch eine achtunggebietende Flotte besitzen sie eine Seegeltung, die übermächtige Gegner zwingt, mit ihnen zu rechnen. Das gleiche bewirkt ein groſser Bestand an Panzerkreuzern, bes. reinen Handelsstaaten gegenüber.

3. *Seekrieg.*

Als Mittel des Seekriegs dienen Kriegsschiffe, Küstenbefestigungen u. Sperren. Die Kriegsschiffe werden zu Geschwadern zusammengefaſst u. jedem Geschwader Kreuzer zur strateg. Aufklärung sowie Torpedobootsflotillen nach Bedarf zugeteilt. Zwei Geschwader bilden eine von einem Admiral befehligte Flotte. Das Hauptziel der Operationen ist demnach die Vernichtung der feindl. Flotte in der Seeschlacht. Der Sieger in der Seeschlacht kann den Feind durch Küstenkrieg (s. d.) schädigen u. durch Landung einer Truppenmacht den schneller als der Seekrieg zum Ziel führenden Landkrieg ansetzen. Doch wird auch der schwache od. unterlegene u. mit dem Rest seiner Schiffe in seine Kriegshäfen geflüchtete Teil bei der Schwierigkeit, Blockaden aufrecht zu erhalten, Gelegenheit finden, gegen die Seeherrschaft des Gegners zu kämpfen. Dem reinen Seekrieg stehen als indirekte Kriegsmittel zur Schädigung des Handels u. der Industrie u. damit der Finanzkraft des Gegners noch zu Gebote der Kreuzerkrieg, in dem Kreuzer u. Hilfskreuzer (kriegsmäſsig ausgerüstete Schnelldampfer) feindl. Handelsschiffe ‚aufbringen' u. feindl. Eigentum, wo erreichbar, zu zerstören suchen, die (Handels-) Blockade, welche die zum feindl. Land führenden Handelsstraſsen auch den Neutralen verschlieſst, u. schlieſslich der Kolonialkrieg, der Kampf um den Besitz der Kolonien, Flottenstützpunkte, Kohlenstationen u. Kabel. Jeder Seekrieg schädigt die Seeinteressen beider Parteien, aber auch die der Neutralen u. greift tiefer in das Wirtschaftsleben der Völker ein als ein Landkrieg; bes. bei Industriestaaten, die nicht im Besitz der Seeherrschaft sind, aber auf überseeische Zufuhr der Rohstoffe u. des gröſsten Teils ihrer Nahrungsmittel ange-

wiesen sind. Vgl. Plüddemann, Mod. Seekriegswesen (1902); Fofs, Marinekunde (1901); Daveluy, Étude sur la stratégie navale (Nancy 1905, dtsch 1907); v. Maltzahn (1906); Rittmayer, Seekriege u. Seekriegsw. in weltgesch. Entwickl. (I, 1907).

4. *Seekriegsrecht.*

Die Rechtsgrundsätze des Seekriegsrechts haben sich durch Gebrauch u. Verträge entwickelt, von dem Kriegsrecht (s. d.) sind nur einige allgemeine Grundsätze übernommen worden. Für das Seekriegsrecht gelten die Pariser Seerechts-Deklaration v. 1856 (betr. Kaperei, s. d.) u. die St Petersburger Konvention v. 1868 (s. d.), die Genfer Konvention (s. d.) ist anwendbar (seit der Haager Friedenskonferenz v. 1899) auf Spitalschiffe u. deren Personal u. Material. Das Seekriegsrecht umfafst das Seebeute- bzw. Prisenrecht (vgl. Beute, Prise), das Blockaderecht (vgl. Blockade) u. das Durchsuchungsrecht (s. d.). Die Rechte u. Pflichten der Neutralen sowie der Begriff der Konterbande (s. d.) sind noch nicht völlig klargestellt. Ein Anlaufen neutraler Häfen durch Flotten der Kriegführenden behufs (beschränkter) Kohlenübernahme u. Verproviantierung ist zwar gestattet, unterliegt aber zeitlicher Beschränkung, meist 24 Stunden (vgl. Kohlenstation). In der Nähe des Kriegsschauplatzes liegende Häfen neutraler Mächte dürfen nicht zur Basis der Operationen gemacht werden. Zahlreiche Meinungsverschiedenheiten sollen 1907 auf der 2. Haager Friedenskonferenz geklärt werden. Vgl. v. Stengel, Entwicklg d. Seekriegsr. (Marine-Rundschau, 1905); die Werke von Perels (s. o., 1).

5. *Seetaktik.*

Die Seetaktik, die Fechtweise zur See, gestattet bei der gleichmäfsigen Beschaffenheit des Kampffelds fast überall das Auftreten der Kampfmittel in geschlossener Masse. Der Angriff ist auch vom schwächern Teil bevorzugt, da die Verteidigung nur in engen Fahrwassern vorteilhaft ist. Die Segelschiffstaktik (seit 1665) verwendete die geschlossene Kiellinie (Bug eines Linienschiffs neben Heck des folgenden) als Gefechtsaufstellung zur Ausnützung der Breitseiten in dem auf 100 m u. weniger Entfernung geführten Artilleriekampf. Nelson (Trafalgar 1806) führte den Angriff in Kolonnen u. den noch heute giltigen Grundsatz der Konzentration der Kräfte auf einen Punkt des Gegners unter Beschäftigung des Restes in die Seetaktik ein. Die Panzerung der Kriegsschiffe zeitigte die Rammtaktik (Lissa 1866), das Anrennen des Gegners mit dem Sporn; hierbei wurden die Dwarslinie u. die Staffel (Schiffe mit Bug feindwärts mit Abstand nebeneinander od. gestaffelt) verwendet. Heute bildet das nach allen Seiten möglichst gleichmäfsig verteilte Art.-Feuer im Verein mit der grofsen Geschwindigkeit u. Wendefähigkeit der Schiffe die Grundlage der Seetaktik; Normalgefechtsformationen gibt es nicht. In der Seeschlacht melden vorausgesandte Aufklärungs-(Kreuzer-) Gruppen die Stellung des Feindes mittels drahtloser Telegraphie u. begeben sich dann hinter das im Geschwaderverband fahrende Gros, um die dort folgenden Torpedobootsdivisionen zu schützen u. Hilfs- (Rettungs-) Dienste im Kampf zu leisten. Die häufig in Kiellinie fahrenden Schlachtschiffe suchen durch Abschwenken der Spitzen die feindliche Spitze zu überflügeln od. zu umfassen, um ihr Breitseitenfeuer auf diese zu konzentrieren. Bei entsprechendem Manöver des Feindes entsteht so ein ‚laufendes Gefecht‘ (‚Passiergefecht‘) bei gleichbleibender Entfernung (7000 bis 3000 m), wobei der mit schnelleren Schiffen versehene Teil die Entfernung bestimmt. Die Torpedobootsdivisionen erspähen den günstigen Moment zum Hervorbrechen während des Nahkampfs. Dieser kann zur ‚Mêlée‘, dem Kampf von Schiff gegen Schiff, führen.

6. *Seeminen.*

Seeminen sind mit Sprengladung (40 bis 125 kg Schiefswolle) gefüllte, unter dem Wasserspiegel verankerte od. schwimmende birnförmige Gefäfse, durch deren Explosion darüber fahrende Schiffe verletzt werden. Die verankerten Seeminen bilden in engen Fahrwassern Sperren (s. d.). Als Stofs- od. Kontaktminen (Abb.) haben sie vorstehende Bleikappen, die Säuregläschen enthalten u. beim Anstofsen des Schiffsbodens verbogen werden; die dabei herausfliefsende Säure ergiefst sich über die Elemente einer galvan. Batterie u. erzeugt einen elektr. Strom, der den in der Zündpatrone der Ladung befindlichen Platindraht zum Glühen bringt. Den Beobachtungs- u. Grundminen, die zum Schlufs von Durchfahrten in den Sperren dienen, fehlen die Bleikappen, da die Zündung mittels elektr. Stroms von besonderen Beobachtungsstationen vom Land aus bewirkt wird. Streuminen, in Östr. Schiffsminen, sind schwimmende Stofsminen, die von Schiffen aus zur Absperrung von Häfen od. gegen verfolgende Schiffe geworfen werden, sich selbstthätig in die richtige Höhe, 3 bis 4 m unter Wasser, einstellen u. nach kurzer Zeit ‚scharf‘ werden. Die Seeminen werden auf ‚Minenprähmen‘ od. Kreuzern verladen u. bei Sperren von ‚Minenlegern‘ (kl. Dampfern od. Jollen) unter besonderen Vorsichtsmafsregeln (Schliefsen eines an die Seeminen befestigten äufsern Stromkreiskabels [Abb., d] in gewisser Entfernung) ‚ausgelegt‘. Zum Beseitigen von Seeminen dient das von Minensuch-Divisionen (Torpedobooten) gehandhabte ‚Minensuchgerät‘ (geschleppte Stahltaue u. Sprengladungen). Seekriegsrechtlich bestehen keine das Legen von Seeminen betr. Normen; der russ.-japan. Krieg 1904/05 hat aber ihre Notwendigkeit deutlich gezeigt, u. die 2. Haager Friedenskonferenz (1907) soll sich mit der Sache befassen. Zur Beschränkung der Gefahren für die neutrale Schiffahrt wird erstrebt ein Verbot des Legens von Minen in offener See od. wenigstens in den internat. Meeresstrafsen, die Anzeigepflicht bei Minenlegung in einem bestimmten Seegebiet gegenüber den Neutralen, die Unzulässigkeit freischwimmender (nicht verankerter) Minen, die solidar. Gefährdungshaftung der Kriegführenden bei Unfällen der Neutralen infolge von durch Sturm od. Seegang losgerissenen Minen.

Stofsmine.

a: Anker; b: Ankertau; c: Äufseres Stromkreiskabel; d: Kabelschlufs.

Seemacht s. Beil. Seewesen.

Seemalerei = Marinemalerei.

Seemann, Seeleute, in der Seeschiffahrt thätige Personen; vgl. Schiffsbesatzung u. Schiffsmannschaft. — **S.samt**, Behörde zur Beaufsichtigung u. Kontrolle der Schiffsmannschaft (An- u. Abmusterung, Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Schiffer u. Schiffsmannschaft, Aburteilung von Übertretungen u. leichten Vergehen der Schiffsmannschaft). Die S.sämter sind innerhalb des Reichs unter dessen Oberaufsicht stehende landesrechtl. (Bürgermeister, Hafendirektor ꝛc.), in den Schutzgebieten vom Reichskanzler bestellte Behörden; im Ausland versehen ihre Stelle die Konsulate. Vgl. Seem.O. v. 2. Juni 1902; Verordn. des Bundesrats v. 13. März 1903. — **S.schaft**, prakt. Ausführung der Schiffahrts- u. Manövrierkunde (genaue Kenntnis des Schiffs mit Zubehör, der See u. ihrer Gefahren, Wirkung u. Anwendung des Takelwerks u. der Maschine ꝛc.). Vgl. Dick u. Kretschmer, Hdb. (2 Tle, [3]1902); Dittmer, Hdb. d. Seeschiffahrtskunde (1894). — **S.shäuser**, S.smission s. Schifferfürsorge. — **S.sordnung** s. Beil. Seewesen (Seerecht). — **S.sschule**, Deutsche, in Hamburg, öff. Stiftung von Hamburger Reedern zur Vorbereitung für die Offiziers-Laufbahn in der Handelsmarine; 2jähr. Kursus für Knaben v. 14 bis 15 Jahren, 1jähr. Kursus für 15- bis 17jähr. junge Leute. — **S.ssprache**, eine der wichtigsten u. reichsten Standessprachen; trägt ausgesprochen niederdeutsches Gepräge, wenn auch alle Züge lokalen Charakters verwischt sind, u. ist von Fremdwörtern, die oft durch Volksetymologie trefflich umgedeutet werden, stark durchsetzt. Am bedeutendsten ist der niederl. Einfluß, in der neuern Zeit immer mehr der englische; eines der ältesten engl. Lehnworte ist ‚Boot‘ (14. Jahrh.); vereinzelt sind Entlehnungen aus dem Romanischen od. Slawischen. Im M.A. hatte auch Oberdeutschland eine eigne S.ssprache, die vom Italienischen (Venedig) stark beeinflußt war. Die binnenländ. Schiffersprachen sind lokal sehr verschieden. Das älteste Wörterbuch der S.ssprache ist das niederl. Winschootens Seeman (1681), das älteste niederd. Röbings treffl. ‚Wb. der Marine‘ (2 Bde, 1794); doch hat schon die erste dtsch. Bearbeitung des Robinson Crusoe (1720) ein Glossar der S.ssprache angefügt. Vgl. Breusing, Spr. des dtsch. S.s (Niederd. Jahrb. V, 1879); O. Schrader, Dtsch. u. Meer (11. Beih. zur Ztschr. des allg. dtsch. Sprachver., 1896); Goebel, Etymol. Wb. der dtsch. S.ssprache (1902); Kluge, Unser Deutsch (1907).

Seemann, E. A., Verlagsbuchhandlung in Leipzig, gegr. 1858 (bis 1861 in Essen) durch Ernst Artur S. (1829/1904); seit 1899 Besitzer sein Sohn Artur S. (∗ 30. Nov. 1861; seit 1885 Teilhaber) u. Teilhaber Gust. Kirstein (∗ 24. Febr. 1868). Der Verlag pflegt bes. Geschichte u. Reproduktionen der Kunst u. des Kunstgewerbes; Hauptunternehmungen: Ztschr. für bild. Kunst (seit 1866), Dtsch. Renaissance (7 Bde), S.s Wandbilder, kunsthist. Bilderbogen, Meister der Farbe, Galerien Europas; Werke von Lübke, Dohme, J. Burckhardt, Springer, Thausing u. a.

Seemäuse, die Eier der Katzenhaie u. mancher [Rochen.

Seemeile = 1,852 km; vgl. Meile, Knoten.

Seemine s. Beil. Seewesen.

Seemönch = Mönchsrobbe, s. Robben.

Seemoos, die getrockneten u. gefärbten Stöcke des im Wattenmeer verbreiteten Hydroidpolypen Sertularia argentea *Ell. Sol.;* in der Binderei, als Schmuck in Ampeln, Vasen ꝛc. vielfach verwendet.

Seemüller, Jos., Germanist, ∗ 15. Okt. 1855 zu Währing b. Wien; 1890 Univ.-Prof. in Innsbruck, 1905 in Wien; verf.: ‚Sprachvorstellungen‘ (1885); ‚Dtsch. Sprachunterr. am Obergymn.‘ (1888); ‚Stud. zu den Ursprüngen der altd. Historiogr.‘ (1898); ‚Dtsch. Poesie vom Ende des 13. bis in den Beginn des 16. Jahrh.‘ (1903); ‚Krit. der Königsfelder Chronik‘ (1903) ꝛc. Hrsg.: ‚Hdschr. u. Qu. des Williram‘ (1877), dessen ‚Paraphrase des Hohen Liedes‘ (1878), S. Helbling (1886), Ottokars große östr. Reimchr. (1890/93).

Seenadel, Gattg der Büschelkiemer.

Seendistrikt, engl. Lake District od. kurz Lakes, engl. Landschaft, der Hauptteil des Cumbr. [Gebirges, s. d.

Seenelke s. Armeria.

Seenesseln = Acalephae.

Seenot, die einem Schiff od. dessen Ladung drohende Gefahr, zu deren Abwendung fremde Hilfe notwendig ist; vgl. Bergen, Hilfsleistung.

Seenplatte, seenreiches, gewelltes Flachland, so Finn., Mecklenb., Pomm., Preuß. S. ꝛc.

Seeohren, Haliotidae, Schnecken, Fam. der Vorderkiemer. Schale ohrförmig mit kleinem, flachem Gewinde; Mündung sehr groß. Mit Perlmutterschicht ausgekleidet u. einer Reihe Löcher nahe dem Rand. Gattg Haliotis *L.*, 75 lebende, einige fossile Arten. H. tuberculata *L.;* Außenseite rauh u. runzelig; 8 cm Durchmesser; europ. Meere.

Seeon, Kloster-S., oberbayr. Dorf, Bez.A. Traunstein, nördl. vom Chiemsee, 9 km südwestl. v. Altenmarkt (🚉), 538 m ü. M.; (1905) als Gem. (43 Orte) 1185 kath. E.; auf einer Insel des gleichn. (auch Kloster-) Sees ehem. Benediktinerkloster (Kirche im Basilikastil des 11. Jahrh., Klosterbauten v. 1660 u. 1757; im Kreuzgang zahlr. Epitaphien), jetzt Schloß des Herzogs G. v. Leuchtenberg. Im 10. Jahrh. von Graf Aribo v. Falkenstein gest., Tochterkloster v. Weltenburg, 1803 säkularisiert.

Seepapagei, der gem. Larventaucher.

Seepaß, der vom Seemannsamt in das Seefahrtsbuch eines Schiffmanns eingetragene Vermerk über Anmusterung u. Dienstantritt.

Seepferdchen, Gattg der Büschelkiemer.

Seepocken, Fam. der Rankenfüßer.

Seepolyp, der, Art der Kopffüßler.

Seeprotest, der = Verklarung.

Seer, das (ostind. Handelsgewicht) = Sir.

Seerabe, 1) = Kormoran (s. Scharben), 2) = Albatros; weißer S. = Baßtölpel, s. Tölpel.

Seeraub, völkerrechtlich die behufs Aneignung fremder Sachen gegen ein Schiff auf offener See angewandte widerrechtl. Gewalt. Bei S. gegen ein Kriegsschiff darf dieses die Bestrafung nach den Gesetzen des eignen Staats durch gewaltsame Besitzergreifung des Piratenschiffs herbeiführen, das Handelsschiff ist auf Notwehr beschränkt. Dem S. gleichgestellt wird die Sklavenausfuhr.

Seeraupen, Aphroditidae, Fam. der Borstenwürmer. Aphrodite aculeata *L.;* kurz, gedrungen gebaut, Rücken mit br. Schuppen gedeckt, an den Seiten prächtig goldglänzende, irisierende Borsten; europ. Meere. Hermione hystrix *Kinb.*, ebd.

Seerecht s. Beil. Seewesen.

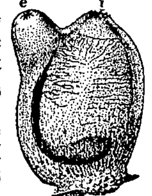
Seerinden = Rindenkorallen, s. Korallen.

Seerose, gelbe, s. Nuphar; weiße, s. Nymphäaceen; auch der (ägypt. u. ind.) Lotos, s. d. — **S.n** (Zool.) = Aktinien.

Sées, Séez (ßä, ßē), franz. Stadt, Dep. Orne, Arr. Alençon, kurz unterhalb der Ornequelle; (1901) 2698, als Gem. 4165 E.; ; Bisch.; 2türmige got. Kathedrale (13./14. Jahrh., Chor im 19. neugeb.; Wallfahrt N.-D.-des-Champs); Gr. u. Kl. Sem. rc.; Ackerbau. — Das gleichn. Bist. (3. Jahrh., Suffr. v. Rouen) zählte (1906) 45 Pfarreien, 617 sonstige Stellen, 326 952 E. Vgl. Hommey, Hist. gén. du dioc. (3 Bde, Alençon 1899 f.).

Seesäugetiere = Waltiere.

Seescheiden, Ascidien, Ascidiacea, Kl. der Manteltiere. Sackförmig mit nahe beieinander liegender In- (Abb., i) u. Egestionsöffnung (e) u. gitterförmig durchbrochenem Kiemensack. Während die meisten S. erwachsen festsitzen, ist die Larve mit einem Ruderschwanz ausgestattet u. freischwimmend. 1. Ordn. Monascidiae, nicht koloniebildend. Gattg Ascidia *L.*; Mantel knorpelhart. A. mentula *Müll.*; bis 15 cm l.; europ. Meere. 2. Ordn. Synascidia, durch eine gemeinsame Mantelschicht zu einer Kolonie verbunden; die Einzeltiere oft sternförmig um eine gemeinsame Kloakenhöhle angeordnet. Botryllus *Gärtn.*; Stock rindenförmig; Einzeltier etwa 2 mm l. Pyrosomatidae; freischwimmende Kolonien mit starkem Leuchtvermögen. Pyrosoma *Pér.*, Feuerleib, -walze, -zapfen. P. giganteum *Lsr.*; bis 35 cm l. Appendicularidae; klein, geschwänzt; pelagisch.



Seeschießen (Seebrüllen, Seeknallen), Mistpuffers (holl., ‚Nebelknallen'), akust. Lufterscheinung bes. an Meeresküsten u. größeren Binnenseen; plötzliche, an Gewitter- od. Geschützdonner erinnernde Knalle unbekannter Herkunft.

Seeschlacht s. Beil. Seewesen (Seetaktik).

Seeschlangen, Hydrophinae, Unterfam. der proteroglyphen Colubridae. Schwanz u. manchmal auch Körper seitlich zusammengedrückt; lebendig gebärend; etwa 50 Arten; Ind. u. Stiller Ozean. Hydrophis *Daud.*; Körper nach hinten hoch, seitlich stark zusammengedrückt. Pelamis bicolor *Daud.*; Rücken schwarzbraun, Bauch hellgelb; 50 cm l. Platurus *Latr.*; Kopf mit 2 Paar Frontalschildern. Enhydrina valakadien *Boie*, Rücken dunkelgrau mit schwarzen Querbinden; Unterseite weiß. Enhydris *Merr.* Berichte von riesigen S. tauchen in den Zeitungen regelmäßig auf, ohne daß bis jetzt eine solche od. Stücke davon eingebracht worden wären.

Seeschule (Litt.) = Lake-school.

Seeschwalben, Gruppe der Möven. Schnabel gerade, Schwanz gegabelt; bei 65 kosmopolit. Arten, an Binnengewässern. Sterna hirundo *L.*, Fluß-, gem. Seeschwalbe; aschgrau, unten weiß, Schnabel u. Fuß rot; 40 cm l.; Schwanz 8 cm t. gegabelt. Hydrochelidon fissipes *L.*, Trauerseeschwalbe; Schwimmhäute bis zur Zehenmitte eingeschnitten; Oberseite schiefergrau, Kopf schwarz; Unterseite schwarz, im Winter weiß; 26 cm l. Anous stolidus *Leach*, Tölpel-, dumme Seeschwalbe; Stirngefieder das Nasenloch nicht erreichend, Schwimmhäute nicht eingeschnitten; 42 cm l.; Atlant. u. Stiller Ozean.

Seesen, braunschw. Stadt, Kr. Gandersheim, am Nordwestfuß des Harzes, 209 m ü. M.; (1905) 4907 E. (an 150 Kath. u. 200 Isr.); (2 Bahnhöfe); Amtsg. (in der alten Burg); Jacobson- (Realschule mit Alumnat, isr.), höhere Mädchen-, kaufm. Fortbildungsschule, Jacobsonsches Waisenhaus rc.; Steinwaypark (nach dem in S. geb. Klavierbauer).

Seesker Berge, Ostpreußen, bei Goldap, s. d.

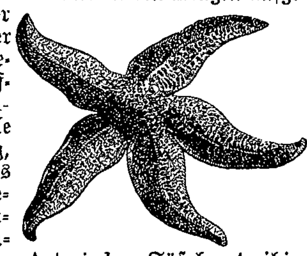
Seeskorpion, Cottus *Art.*, Fischgattg der Cottidae; Kopf br., platt, Brustflossen sehr gr., Haut nackt; 26 Arten; Meer u. Süßwasser; lassen aus dem Wasser genommen einen knurrenden Ton hören. C. scorpius *L.*; bis 80 cm l.; Nord- u. Ostsee. C. gobio *L.*, Dickkopf = Groppe.

Seesoldat, Gemeiner der Marineinfanterie; vgl. Marine.

Seespinne = Meerspinne, s. Krabben; S. n = [Asselspinnen.

Seestein, vom Meer angeschwemmter Bernstein.

Seesterne, Asteroidea, Kl. der Stachelhäuter. Körper 5eckig; Mundöffnung in der Mitte der Bauchseite, After gegenüber auf der gewölbtern Rückenfläche. Über die 5 Ecken hinaus erstrecken sich die sehr verschieden langen Arme. Aus einer Rinne auf deren Bauchseite (‚Ambulakralrinne'), die nach innen von regelmäßigen Kalkplatten (‚Ambulakralwirbel') überdacht ist, treten die Saugfüßchen hervor. Auch sonst kommen in der Haut bewegliche Kalkplatten vor, die nach außen häufig Stacheln tragen. Alle Organe sind 5strahlig angeordnet. Die Beute (Schaltiere) wird durch den Mund in den Magen aufgenommen od. dieser ausgestülpt u. über das Nahrungstier gedeckt, es tötend u. auflösend. 1. Ordn. Stelleroidea; Leibeshöhle der Arme geräumig, eine Ausstülpung des Magens u. die Geschlechtsorgane enthaltend; Ambulakralrinne offen. Fam. Asteriadae; Füßchen 4reihig. Gattg Asterias *L.* A. rubens *L.* (Abb.); bis 20 cm gr.; auf Austerbänken sehr schädlich. 2. Ord. Ophiuroidea s. Schlangensterne.



Seestraßenrecht s. Beil. Seewesen (Seerecht).

Seestück, Gemälde aus dem Gebiet der Marinemalerei, s. d.

Seetaktik s. Beil. Seewesen.

Seetang = Tang.

Seetaucher, Colymbidae, Fam. der Colymbiformes. Nur 1 Gattg Colymbus *L.* mit 4 Arten. Nord. Seevögel, brüten an Binnengewässern, erscheinen im Winter in Deutschland. C. glacialis *L.*, Eistaucher; Kopf u. Hals grünschwarz, Kehle u. Nacken mit weiß u. schwarz gestrichelter Binde; Oberseite schwarz, weiß gefleckt; unten weiß. Im Winter oben düsterbräunlichgrau, unten weiß; bis 1 m l.

Seeteufel, Art der Armflosser u. Rochen.

Seetiger = Seeleopard, s. Robben.

S. E. & O. s. Kontokorrent.

Seetrauben, der Laich des Kalmar.

Seetrift (Adj.: seetriftig), auf offener See treibende Gegenstände (wracke Schiffe, Teile der Ladung rc.), fallen dem Berger zu, wenn sie niemand im Aufgebotsverfahren als sein Eigentum nachweist (Strandungsordn. v. 17. Mai 1874).

Seetüchtig, vom Schiff, für eine Reise in baulicher Hinsicht allen Anforderungen entsprechend (Beurteilung ist Sache der Schiffsklassifikationsgesellschaften) u. gleichzeitig gut ausgerüstet, verproviantiert, bemannt u. mit den erforderlichen Schiffspapieren versehen.

Seetzen, Ulr. Jasper, Naturforscher u. Reisender, * 30. Jan. 1767 zu Sophiengroden (b. Jever),

† (wahrsch. vergiftet) Okt. 1811 zu Taäs (b. Mokka, Jemen); bereiste seit 1803 die östl. Mittelmeerländer u. Westarabien (wo er sich 1809 freiwillig im Tempel zu Mekka einschließen ließ); seine Sammlungen im Orient. Museum zu Gotha. Tagebücher hrsg. von Kruse 2c. u. d. T. ‚S.s Reisen 2c.' (4 Bde, 1854/59).

Seevermögen s. Reeder.

Seeversicherung, Versicherung gegen Gefahren der Seeschiffahrt, eine Art der Transportversicherung. Die S. ist die älteste aller Versicherungsarten, sie war in der Form der pecunia trajectitia (s. Foenus nauticum) schon im Altert. bekannt, wenngleich von einer eig. S. erst Mitte des 14. Jahrh. gesprochen werden kann, wo sie im Seehandel des Mittelmeers sich aus dem Seedarlehen entwickelte. Bei der S. können insbes. versichert werden (H.G.B. §§ 778 ff.) Schiffskörper (Cascoversicherung), Schiffsladung (Kargoversicherung), Überfahrtsgelder, Fracht, Bodmerei- u. Havereigelder, andere Forderungen, zu deren Deckung Schiffe, Fracht, Überfahrtsgelder od. Güter dienen, der von der Ankunft der Güter erwartete Gewinn (imaginärer Gewinn, im Zweifel 10 % des Versicherungswerts), die zu verdienende Provision, die von dem Versicherer übernommene Gefahr (Rückversicherung). Nicht versicherungsfähig sind nach deutschem Recht die Heuerforderung des Schiffers u. der Schiffsmannschaft. Der Seeversicherer trägt nach den üblichen Policen von Gütern auf durchgehendes Konnossement nicht nur das Risiko zur See (‚nur für Seegefahr'), sondern auch die Gefahr des Eisenbahntransports, der Binnengewässerfahrt, das Risiko auf den Kais, Werften, Bahnhöfen, Zollhäusern u. z. T. selbst während der Behandlung u. Verpackung der versicherten Gegenstände. Träger der S. sind an größeren Seehandelsplätzen bestehende S.s- od. überh. Transportversicherungsaktiengesellschaften, auch S.svereine auf Gegenseitigkeit (Kompakten, bes. für Küstenschiffahrt) u. Einzelkaufleute (bes. in England). Alle deutschen S.sverträge werden auf Grund entw. der ‚Allg. S.sbedingungen v. 1867' ([5]1891) od. (in Bremen) der ‚Versicherungsbedingungen der brem. S.sgesellschaften' (1875) abgeschlossen, die beide zahlreiche Zusätze zu den Bestimmungen des H.G.B. enthalten. Vgl. Voigt, Dtsch. S.srecht (4 Abt., 1884 bis 1887); Makower-Loewe, H.G.B. II ([13]1906).

Seewalzen, Holothurien, Holothurioidea, Kl. der Stachelhäuter. Haut lederartig weich, nur kleine, zerstreut liegende Kalkkörper enthaltend. Körper walzenförmig, der Länge nach dem Boden aufliegend. Vorn liegt der Mund, umstellt von 10 bis 30 hohlen, verästelten Tentakeln. Den Schlund umgibt ein Ring von meist 10 Kalkplatten. In den sich am Hinterende öffnenden Enddarm münden 2 hohle, verästelte ‚Wasserlungen' u. die drüsigen ‚Cuvierschen Organe'. Der Steinkanal öffnet sich mit einer Madreporenplatte, die in der Leibeshöhle liegt. Nur die der Unterlage zugekehrten Saugfüßchen dienen der Fortbewegung. 1. Ordn. Pedata. Holothuria tubulosa *Gm.* (Abb.); bis 30 cm l.; Mittelmeer. Versch. Arten der Gattgn Stichopus *Brdt.*, Bohadschia *W. F. Jäg.*, Holothuria *L.* u. Müllgria *W. F. Jäg.* werden nam. auf den Inseln des Stillen Ozeans 2c. gefangen, gekocht, getrocknet, gedämpft, wieder getrocknet u. geräuchert, worauf nur die aus Chondrin bestehende Haut übrig bleibt, als Trepang meist nach China (jährl. Verbrauch gegen 50 000 dz; 1 Pikul kostet 70 bis 1000, in Dtschld 1 kg etwa 30 *M*) eingeführt; bes. in Suppen gegessen. 2. Ordn. Elasipoda, Tiefsee-H.; bilateralsymmetrisch; Rücken mit kegelförm. Fortsätzen. 3. Ordn. Apoda; wurmförmig, Füßchen fehlen völlig. Synapta digitata *J. Müll.*; bis 20 cm l. Vgl. Semper, H. (1868); Lampert (1885); Ludwig (1889/92 [in Bronns Kl. u. Ordn.] u. 1898).

Seewarte, Deutsche, die 1875 vom Reich (Reichsmarineamt) übernommene Fortsetzung der 1867 von W. v. Freeden (s. d.) gegründeten ‚Norddeutschen S.' in Hamburg; soll die Kenntnis der Naturverhältnisse des Meers u. der Witterungserscheinungen an den deutschen Küsten fördern u. zur Sicherung u. Erleichterung des Schiffahrtsverkehrs verwerten. 7 Abt.: 1. meteorol. u. ozeanogr. Beobachtungen auf See, Auskunft über einzuschlagende Schiffswege; 2. Prüfung meteorol. u. naut. Instrumente; 3. Zentralstelle für Wettertelegraphie, Sturmwarnungswesen, Küstenmeteorologie u. ausübende Witterungskunde an der deutschen Küste; 4. Untersuchung v. Schiffschronometern u. Präzisionstaschenuhren; 5. Beschreibung fremder Seehäfen u. Küsten; M, Erforschung der höheren Luftschichten durch Drachenaufstiege; C, Zentralabt. für allg. Institutsfragen; angegliedert L, eine der 9 Dienststellen des öff. Wetterdienstes (Wetterprognosen); die S. unterhält 6 Hauptagenturen u. 16 Agenturen, 10 meteorol. Normalbeobachtungsstationen u. zahlr. Sturmwarnungsstellen. Hrsg.: ‚Annalen der Hydrogr. 2c.' (1873 ff.); ‚Aus dem Archiv der D. S.' (seit 1878); ‚Der Pilote' (seit 1902); ‚Monatskarte für den Nordatlant. Ozean' (seit 1901).

Seewechsel = Bodmereibrief, s. Bodmerei.

Seewehr, umfaßt die aus der Marinereserve entlassenen Mannschaften u. entspricht betr. Einteilung in 1. u. 2. Aufgebot der Landwehr.

Seewen, Vorort v. Schwyz, s. d. — **S.kalk,** S.mergel, S.schichten, Kalke u. Mergel in den Westalpen.

Seewiesen, die Krautwiesen des Sargassomeers.

Seewis im Prättigau, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, r. v. der Landquart, 961 m ü. M.; (1900) 448, als Gem. 901 E. (62 Kath.); [Post/Telegr.] (S.-Pardisla); Luft- u. Milchkurort. — Ehem. Sitz einer Linie der Herren v. Salis. 24. Apr. 1622 Martyrium des hl. Fidelis.

Seewolf, Anarrhichas *Art.*, Fischgattg der Blenniidae; Gaumen mit 2 Reihen von Mahlzähnen; 3 Arten. A. lupus *L.*, gem. S. (Abb.); bis fast 2 m l.; Küsten Nordeuropas u. -amerikas.



Seewurf, die vom Schiffer zur Errettung von Schiff od. Ladung aus gemeinsamer Gefahr über Bord geworfenen Waren, Schiffsteile od. Schiffsgerätschaften; Fall der großen Haverei.

Séez (ßä, ßē), franz. Stadt = Sées.

Seezeichen, an der Küste od. auf dem Wasser angebrachte Marken zur Kenntlichmachung des Fahrwassers (Betonnung), Warnung vor Untiefen, Bänken 2c. u. Standortbestimmung. Feste S. heißen auf festen Untergrund gebaute S. (Leuchttürme, Landbaken, Pricken 2c.), schwimmende S. im

Wasser verankerte S. (Feuerschiffe, Bakentonnen, Bojen), Tag-S. durch Gestalt u. Form wirkende S. (Türme, Baken ꝛc.), Nacht-(Nebel-) S. durch Feuerschein od. Töne wirkende S. (Leuchtfeuer, Glocken-S., Heulbojen ꝛc.). Die Winter-S. sind im Ggsß zu den Sommer-S. wegen des Eisgangs bes. stark konstruiert. Vgl. Baken, Feuerschiff, Leuchtfeuer, Leuchtturm, Seekarten.

Seezunge, Art der Schollen.

Sefewiden, iran. Dyn., s. Persien, Bd VI, Sp. 1431.

Seffner, Karl Ludw., Bildhauer, * 19. Juni 1861 zu Leipzig; Schüler der dort. Akad., 1885/88 in Italien; seit 1889 in Leipzig thätig. Schuf das Bronzedenkmal des jungen Goethe u. das Bachdenkmal für Leipzig u. nam. viele scharf charakterisierte Bildnisbüsten (K. v. Hase, Jena; Gegenbaur, Heidelberg; Max Klinger, Albertinum in Dresden); Idealbildwerke (Marmorfigur ‚Eva‘, Magdeburg, Museum; ‚Fliegenfänger‘ in Bronze, Leipzig, Museum).

Sefidrud, der, Unterlauf des Kisil-Usen, s. d.

Ségalas (-lа), auch Ségala, das, südfranz. Landschaft, hauptſ. im Dep. Aveyron, s. d.

Segantini, Giov., östr.-ital. Maler, * 15. Jan. 1858 zu Arco, † 28. Sept. 1899 bei Pontresina (Oberengadin). Nach einer romanhaft harten Jugend u. einer entbehrungsreichen Studienzeit (Mailand) malte er einsam im Oberengadin (Malojapaß) wahrheitsvolle Alpenbilder, die kahlen Bergketten, das dürftige Land u. seine stillen Bewohner; der größte Maler der Hochalpen. Seiner ureignen Technik fehlt alles weich Ineinanderfließende; er wendet eine Art ‚Pointillismus‘ an, der die Farben nicht verreibt, sondern in Punkten u. Strichen neben einander setzt. Neben seinen Hochgebirgslandschaften versuchte sich S. in symbolist. Visionen, kehrte aber in seinem letzten großen Werk ‚Natur — Leben — Tod‘ (Triptychon) wieder zu seinem natürl. Gebiet zurück. Grabdenkmal von seinem Freund L. Bistolfi in Maloja (1906). Vgl. L. Villari (1901); Servaes (1902); Montandon ([2]1906); Martersteig ([2]1906); Locatelli (Mail. 1906).

Segeberg, schlesw.-holst. Kreisst., am gleichn. See u. am S.er Kalkberg (91 m); (1905) 4603 E. (44 Kath.); [Bahn]; Amtsg.; rom. Kirche (12. Jahrh., 1864 got. ern.; Schnitzaltar des 16. Jahrh.) ꝛc.; Lehrersem. u. Präparandenanstalt, städt. höhere Knaben- (Real-), gehobene Mädchenschule, Schlesw.-Holst. Erziehungshaus; Bürgerl. Brauhaus, Wollspinnerei, Fabr. v. Maschinen, Tuch, Ziegeln, Seife ꝛc., fiskal. Gipswerk. Nahebei ersoffene Steinsalzlager (1869 erbohrt), Solbad. Als ‚Siegesburg‘ 1135 von Kaiser Lothar gegen die Wenden angelegt u. Missionsstation des hl. Vicelin.

Segel, an den Schiffsmasten ꝛc. angebrachtes, ausgespanntes S.tuch zum Auffangen des Winds für die Fortbewegung von Schiffen; mehrere S.tuchbreiten (Kleider) werden aneinander genäht u. zur größern Haltbarkeit mit Tauen (Lieken) eingefaßt. Die versch. S.arten s. Takelung. S. pressen, bei starkem Wind viele S. führen. S. setzen, die S. ausspannen. S. bergen, sie hereinnehmen (zusammenziehen). Unter S. gehen, Anker lichten, abfahren. Im größten Kreis segeln, auf dem kürzesten Weg zw. 2 Punkten der Erdoberfläche (auf dem Bogen des größten Kreises, der diese Punkte verbindet) segeln. S. fertig = zur Abfahrt bereit.

Segelfalter, Papilio podalirius *L.* (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 12); bis 8 cm br.; mehr im Süden heimisch. Raupe gelbgrün, gelb gestreift u. rot punktiert; bes. auf Schlehen.

Segelfisch, Gattg der Schwertfische.

Segelhandbücher, früher Segelanweisungen, Ergänzungen zu den Seekarten, enthalten Angaben über vorherrschende Winde, Strömungen, gefährliche Klippen u. Riffe, Küsten u. Häfen des betr. Meeresteils ꝛc. Die dtsch. S. werden von der naut. Abteilung des Reichsmarineamts herausgegeben.

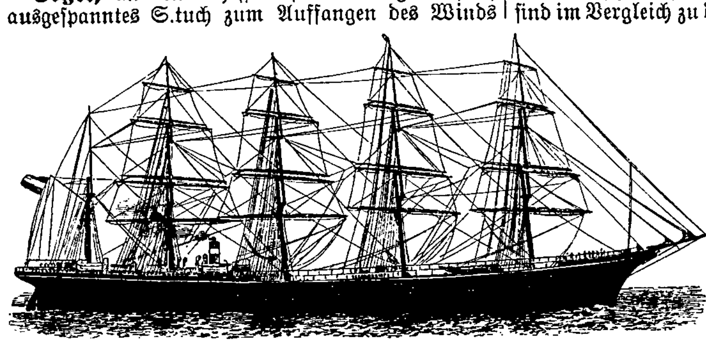
Segelkarten s. Seekarten, Rücks.

Segelleinwand, Segeltuch, sehr schweres, starkes, ungebleichtes Leinengewebe aus Hanf u. Werggarn; beste Sorte holl. Canevas u. Karltuch.

Segelorder, die, Befehl an den Schiffsführer (Kapitän bzw. Kommandant), der die bestimmte Reiseroute enthält; auch auf Dampfer angewendet.

Segelqualle, Gattg der Röhrenquallen.

Segelschiff, Fahrzeug, das seine Fortbewegung durch Segel (Takelung) erhält; nach Bauart, Takelung u. Größe unterscheidet man zahlr. Schiffstypen (Vollschiff, Bark, Brigg, Ewer, Jacht, Klipper, Kuff, Kutter, Schoner ꝛc.; vgl. d. Art.). Das S. beherrschte seit etwa 1500 den Ozean, seit Mitte des 19. Jahrh. wurde es vom Dampfer immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Vgl. Beil. Dampfschiffahrt, Taf. 1 u. 2. Heute kommt das S. vorwiegend noch im Segelsport, im Küstenverkehr, als Fischerboot ꝛc. vor, auch als Schulschiff (s. d., vgl. auch Schiffsjunge). In der Handelsmarine ist die Segelschiffahrt nur für den Güterverkehr auf sehr großen Entfernungen (z. B. zw. der amerik. Westküste u. Europa) lohnend, hier aber noch von wesentlicher Bedeutung, bes. bei Waren, die durch hohe Seefrachtsätze, längere Lade- u. Löschzeit, langfristige Lagerkosten am Land ꝛc. zu sehr verteuert werden (Holz, Salpeter, Kohlen, auch Getreide, grobe Eisenwaren, minderwertige Stückgüter ꝛc.). Für diese Zwecke werden große Stahlsegler mit 3 (Dreimaster) bis 5, in Amerika sogar bis 7 Masten u. mit Querschotten, Doppelboden ꝛc. gebaut. Diese S.e sind im Vergleich zu den Dampfern billig in der Herstellung (keine Maschinen ꝛc.) u. erfordern geringere Fahrtunkosten (keine Kohlen, geringe Schiffsbesatzung ꝛc.); ihre Durchschnittsgeschwindigkeit, 8 bis 12 Seemeilen die Stunde, kommt der der gew. Frachtdampfer gleich. Um Windstillen ohne Zeitverlust zu passieren, werden auch kleine Hilfsdampfmaschinen eingebaut. Diese Segeldampfer sind zu unterscheiden von den mit Takelung ausgerüsteten Dampfern.



Die größten S.e der Welt sind die Fünfmaster ‚Potosi‘ (erb. 1895) u. ‚Preußen‘ (erb. 1902) mit 4026 bzw. 5081 Brutto R.T., beide im Besitz der Hamburger Reederei Laeisz, u. der Fünfmaster ‚R. C. Rickmers‘ (Abb.; Phot. W. Sander & Sohn, Geestemünde), 134,5 m l., 16,5 m br., 9,75 m t., 5548 R.T., Hilfsdampfmaschine mit 1160 indiz. PS, erb. 1906, im Besitz von Rickmers Reismühlen, Reederei u. Schiffbau A.-G. in Bremerhaven-Geestemünde.

Segelschlitten s. Wintersport.

Segelsport s. Wassersport.

Segeltuch = Segelleinwand.

Segen (v. lat. signum, ‚[Kreuzes-]Zeichen‘), jede durch Worte (Anrufung Gottes bzw. Christi) od. symbol. Zeichen (z. B. Ausbreitung, Auflegung der Hände, Kreuzzeichen) ausgedrückte Anwünschung bzw. wirksame Vermittlung göttlicher Gnadengaben (s. Sakramentalien [Beil. Sakrament]). Schon im A. B. wurde der S. von den Eltern (1 Mos. 27; Eccli. 3, 11) u. von den Priestern (3 Mos. 9, 22; 4 Mos. 6, 23 ff.) u. ebenso nach Christi Beispiel (Matth. 19, 13; 14, 19; Luk. 24, 50) u. Auftrag (Mark. 16, 18) im N. B. über Personen u. Sachen, zumal von den Priestern erteilt, u. zwar mit der Hand od. brennenden Kerzen bzw. mit einem Heiligenbild (bei den Orientalen), einer Reliquie (z. B. Wettersegen mit Kreuzpartikel), einem Kruzifix, dem hlst. Sakrament (sakramentaler S.) in der Monstranz od. (weniger feierlich) im Ciborium. In der Liturgie ist der S. vorgeschrieben am Schluß der hl. Messe (ausgenommen die Messe für Verstorbene), in der Prim, Komplet, bei feierl. Assistenz eines Bischofs auch in Laudes u. Vesper; der sakramentale S. bei Aussetzungen, am Schluß theophorischer Prozessionen u. der sog. S.sandachten. — Dem S. eines hierarchisch höher Stehenden (Bischof, Papst) kommt an sich größere Wirksamkeit zu. Der Papst erteilt bei gewissen Anlässen (bes. an Ostern u. Christi Himmelfahrt) feierlich seinen S. urbi et orbi (s. d.) u. bevollmächtigt öfters Bischöfe u. Priester, den päpstlichen od. Apost. S., mit dem ein vollkommener Ablaß verbunden ist, zu spenden. Der Primiziantensegen ist der S. eines neugeweihten Priesters. Besondere Arten des kirchl. S.s sind: der Brautsegen (s. Brautmesse), S. (Aussegnung) einer Wöchnerin, der Pilger vor u. nach der Pilgerfahrt, der Kranken (bes. für die Sterbestunde), der Wettersegen ꝛc. — In der prot. Liturgie ist vielfach der S. nach 4 Mos. 6, 24 ff. üblich.

Segen Gottes, mähr. Dorf, bei Rossitz, s. d.

Seger, Herm., Technolog, * 26. Dez. 1839 zu Posen, † 30. Okt. 1893 zu Berlin; 1878/90 Leiter der Versuchsanst. bei der Porzellanmanufaktur in Berlin, seit 1877 Hrsg. der Thonind.-Ztg; erfand 1886 die S.schen Brennkegel od. S.kegel (s. Pyrometer), 1891 ein neues Weichporzellan (S.porzellan).

Segers, 1) Gust., vlaem. Schriftst., * 29. Dez. 1848 zu Hoogstraeten; bis 1900 Lehrer, lebt jetzt in Antwerpen. Seine zahlr. Erzählungen schildern das Bauernleben in den belg. Kempen: Hergarde (Antw. 1875), Dorpsgeschiedenissen (Löw. 1878), In de Kempen (Antw. 1882) ꝛc.

2) Herkules, holl. Landschaftsmaler u. Radierer, * 1590 wahrsch. zu Haarlem, † um 1640 zu Amsterdam. Schüler von Gilles de Coninxloo, einer der Begründer der modernen Landschaft. In seinen etwa 60 landschaftl. Radierungen (bald in einem bald in mehreren Tönen gedruckt) Vorläufer unserer modernsten Farbenradierer. Vgl. Bode, Rembrandt u. seine Zeitgenossen (1906).

Segesser v. Brunegg, v., schweiz. Uradel. Jost (1529/92), Gesandter in Rom, Florenz u. in der Schweiz, päpstl. Gardeoberst. — Philipp Anton, Staatsm. u. Historiker, * 5. Apr. 1817 zu Luzern, † 30. Juni 1888 ebd.; 1848/88 National-, 1851 Groß-, 1863/67 u. 1871/88 Regierungsrat, 1872 Schultheiß des Standes Luzern. 4 Jahrzehnte lang Führer des kath.-konservativen Luzerner Volks, bedeutendster Vertreter des föderativen Prinzips, hervorragender Redner u. Geschichtsforscher. Schr.: ‚Rechtsgesch. der Stadt u. Republik Luzern‘ (4 Bde, 1851/88); ‚L. Pfyffer u. seine Zeit‘ (3 Bde, 1880 bis 1882); ‚Geneal. der S.‘ (2 Bde, 1884 f.); ‚45 Jahre im Luzerner Staatsdienst‘ (1887); Ges. kl. Schr. (Glossen zur Tagesgesch., Rezensionen, Nekrologe, Reden), 3 Bde, 1877/79. Bearb. Bd I/IV der Eidgenöss. Abschiede.

Segesta, urspr. Egesta, eine alte (vorgriech.) Stadt im westl. Sizilien, nach der griech. Tradition von Aneias gegr. u. von Trojanern besiedelt. Fortwährende Kämpfe mit dem griech. Selinus veranlaßten die Segestaner, zuerst die Athener u. nach deren Niederlage 413 v. Chr. die Karthager zu Hilfe zu rufen, ohne jedoch der Bedeutung ihrer Stadt damit aufhelfen zu können. Im 1. Pun. Krieg trat S. auf die Seite der Römer. Berühmt der große, nie vollendete, noch heute wohlerhaltene dor. Tempel (aus dem 5. Jahrh. v. Chr.).

Segestes, Cheruskerfürst, s. Arminius.

Segesvár (schegeschwār), ung. Name v. Schäßburg.

Seggau, Seckau, steir. Schloß, bei Leibnitz, s. d.

Segge, die, Pflanzengattg, s. Carex.

Seghers, Dan., vlaem. Maler, * 5. Dez. 1590 zu Antwerpen, † 2. Nov. 1661 ebd.; Schüler seines Vaters Pieter u. J. Brueghels; Konvertit u. 1614 Jesuit; malte Blumenstücke von hervorragender Lebendigkeit u. Farbe, oft mit Figuren von Rubens, van Dyck u. a. Werke in Antwerpen, im Haag, Aschaffenburg, Berlin, Dresden. — Gerard, * 1591 zu Antwerpen, † 18. März 1651 ebd.; Schüler van Balens u. Janssens', in Italien von den Amerighi beeinflußt, seit 1620 wieder zu Hause; neben Rubens u. van Dyck sehr gesucht. Hauptw.: Christus u. die Büßer (Amsterdam), Christus, Maria u. Martha (Madrid), andere im Louvre, in Florenz, Gent, Wien, Brügge.

Segler, Cypselidae, Fam. der Macrochires. Schnabel kurz, niedrig; Schwingen lang, säbelförmig; Schwanz höchstens mittellang; an 90 Arten, außer der kalten Zone u. Neuseeland überall verbreitet; erbeuten ihre Nahrung, Insekten, im Flug. Cypselus *Ill.;* alle Zehen nach vorn gerichtet, 2., 3. u. 4. nur 3gliedrig; 2 europ., zugleich dtsch. Arten. C. apus *Ill.*, Mauer-, Turm-S., -schwalbe; rauchschwarz, Kehle weiß; 18, Flügel 17 cm l. C. melba *Ill.*, Alpen-S.; auch Brust u. Bauch weiß, Oberbrust mit braunem Querband; 22 cm l.; Hochgebirge der Mittelmeerländer, selten in Süddeutschland. Chaetura *Steph.*, Stachelschwanz-S.; Zehen mit normaler Gliederzahl; Schaftenden der Steuerfedern vorragend, spitz. C. picina *Tweedd.* (Abb., 1/3 nat. Gr.); Philippinen. Dendrochelidon *Boie*, Baum-S.;

Zehen mit normaler Gliederzahl; Kopf mit Haube; Indoaustralien u. Afrika. D. longipennis *Boie*, Klecho; klebt ein kl. Nest seitlich an einen Zweig, legt nur 1 Ei. Collocalia *G. R. Gray* s. Salangane.

Segment, das, Teil der Kreisfläche (auch bei anderen Kurven), begrenzt von Sehne u. Bogen. — S. (Zool.) s. Gliedertiere. — **Segmentalorgane** s. Würmer.

Segna (ßenja), Franc., Kard., * 31. Aug. 1836 zu Poggio Ginolfo (Marserland); als Lehrer der Dogmatik am Röm. Sem. u. in versch. kurialen Ämtern thätig, 1894 Kardinal. Von maßgebendem Einfluß in der Frage über die Giltigkeit der anglik. Weihen; Präfekt des Vatik. Archivs u. freigebiger Protektor zahlr. kirchl. Institute.

Segnatura, die (ital., ßenja-), päpstl. Behörde = Signatura, s. Beil. Kurie, Sp. I. Camera della S., Prachtzimmer im Vatikan zu Rom, s. Beil. Raffael.

Segner, Joh. Andr. v., Physiker, * 9. Okt. 1704 zu Preßburg, † 5. Okt. 1777 zu Halle als Prof.; erfand das S.sche Wasserrad, s. Turbine.

Segneri (ßenjëri), Paolo, S. J. (seit 1637), berühmter Kanzelredner, * 22. März 1624 zu Nettuno, † 9. Dez. 1694 zu Rom; wirkte 27 Jahre als Prediger u. Missionär; der ‚ital. Bourdaloue'. Von ihm außer vielen Predigten eine Reihe oft aufgelegter u. übers. asket. Schriften (wie Penitente istruito, Confessore istr., Manna dell' anima, L'incredulo senza scusa, Parroco istr.). Opere, in 12 Bdn, Ven. 1765 f. u. ö.; dtsch in 21 Bdn, 1852/80. Vgl. Massei (dtsch 1838).

Ségnespaß, an der Grenze der schweiz. Kant. Glarus u. Graubünden, Sardonagruppe, zw. Piz Segnes (3099 m; am Ostfuß der 2,5 km l. Segnesgletscher) u. den 7 Mannen (2847 m), 2622 m h., verbindet Sernf- mit Vorderrheinthal.

Segni (ßënji), ital. Stadt, Prov. Rom, am Nordosthang der Volskerberge, 668 m ü. M.; (1901) 6994 E.; [Bahnhof] (S.-Paliano, 7 km nordwestl.); Bisch., Kathedrale, Priestersem.; 2 km l. altlatin. Stadtmauer mit Thoren (bes. Porta Saracinesca), röm. Zisterne; Kapuziner, Schw. v. Kind Jesus, Barmh. Schw.; Fabr. v. Öl. — Im Altert. Signia. Heimat Innocenz' III. (aus dem Geschlecht der Grafen v. S.). — Das unmittelbare Bist. S. (5. Jahrh.) zählt 34 Kirchen u. Kap., 67 (49 Welt-) Priester, 5 (2 männl.) relig. Genoss., 19 450 Katholiken.

Segnia, kroat. Stadt = Zengg.

Segno, das (ital., ßënjo, ‚Zeichen'), meist abgek. 𝄋; dal s. = vom Zeichen 𝄋 ab; al s. = bis zum Zeichen 𝄋. [u. Segen.

Segnung s. Sakramentalien (Beil. Sakrament)

Segonzac (ßögõsak), René Marquis de, franz. Afrikareisender (auf Schloß Bombon, Dep. Seine-et-Marne), * 7. Sept. 1867 zu Cuy (Dep. Oise); seit 1889 Kav.-Offizier, bereiste 1899/1901 u. 1903/05 Marokko. Schr. u. a.: Voy. au Maroc (Par. 1903; mit Karten); La Miss. S. (ebd. 1907).

Segorbe, span. Stadt, Prov. Castellón de la Plana, r. am Küstenfl. Palancia; (1900) 7045 E.; [Bahnhof]; Bisch., Bez.G.; S. Martin de las Monjas (‚Christus in der Vorhölle', von Franc. de Ribalta); Priestersem., Colegio; Obst-, Weinbau, Fabr. v. Stärke, Papier, Branntwein, Thonwaren, Textilind., Sägemühlen. — Das Bist. S. od. Castellón de la Plana (6. Jahrh., Suffr. v. Valencia) zählt an 300 000 Katholiken.

Segovia, 1) mittelspan. Prov. (Altkastilien); außer der Sierra de Guadarrama (Nordhang) eine von fischreichen Flüssen durchzogene, im O. bergige Hochebene. 6827 km², (1900) 159 243 E. Anbau v. Getreide, Hanf, Flachs, Obst, Wein, Viehzucht (bes. Schafe), Tuchfabr., Wollweberei. — Die gleichn. Hauptst., am Eresma (zum Duero), die eig. Stadt auf einem nach 3 Seiten steil abfallenden Felshügel, 960 m ü. M.; 14 547 E.; [Bahnhof]; Bisch., Bez.G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; got. Kathedrale (1522 beg.; 105 m l., 48 m br., 105 m h. Turm), ehem. Templerkirche Vera Cruz (1208 geweiht, 12seitiger Zentralbau) 2c., Alcázar (um 1100, 1352/58 u. nach dem Brand v. 1862 ern., jetzt Kriegsarchiv), iber.-röm. Stadtmauer, röm. Aquädukt (818 m l., bis 29 m h., teilw. 2stöckig); Instituto, Lehrer-, höheres Lehrerinnensem., Kunst- u. Gewerbeschule, Art.-Akad., Prov.-Museum; Textilind. (‚S.-Tuche'), Fabr. v. Leder, Seife, Schokolade, Teigwaren, Fayence, Zigaretten-, Packpapier 2c. — Das gleichn. Bist. (6. Jahrh., Suffr. v. Valladolid) zählt 610 Kirchen u. Kap., 374 Priester, 160 000 Katholiken. — 2) Nueva S., ehem. Stadt auf der Philippineninsel Luzón, Prov. Cagayán, 1581 gegr., jetzt verlassen. — Das Bist. Nueva S. (1595, Res. seit 1758 Vigan, Suffr. v. Manila) zählt 186 Kirchen u. Kap., 121 Priester, 963 000 Kath. — Auch Dep.-Hauptst. in Nicaragua = Ocotal, s. d.

Segre, der, l. Nebenfl. des Ebro; kommt vom Puigmal, bewässert in den aragon. Steppen, z. T. durch den l. Seitenkanal el Urgel, zahlr. Gärten, mündet nach 210 km bei Mequinenza; bei günstigem Wasserstand bis Lérida für Flachboote schiffbar.

Segré (ßögre), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Maine-et-Loire, 34 km nordwestl. v. Angers; (1901) 3983 E.; [Bahnhof]; Ger. 1. Instanz; Swetchine-Hospital.

Segsche, Segrsche, poln. Zegrze, russ. Befestigung (Brückenkopf; gr. u. kl. verstärktes Fort mit Verbindungslinie), Gouv. Warschau, r. am Bug; (1897) ausschl. Garn. (2 Reg. Festungsinf., 1 Bat. Festungsart.) 946 E. (447 Kath.); Müllerei 2c.

Ségu, ehem. moh. Sultanat am obern Senegal u. Niger, Mitte des 19. Jahrh. gegr. von einem fanat. Fulbe Hadschi Omar, 1857 von Faidherbe bekämpft, 1881 von Galliéni unter franz. Protektorat gestellt, 1890 von Archinard vollends unterworfen. — Die Hauptst. S.-Sikoro, r. am Niger, ummauert; etwa 10 000 E. (Bambara); Apost. Vikar. v. Sahara; älteste Missionsstation der Weißen Väter im Apost. Vik. Sudan.

Seguidilla, die (span., ßegidilja), rascher span. Tanz im Trippeltakt; oft Zwischenmusik beim Gesang.

Ségur (ßëgür), Jos. Alex. Vicomte de, franz. Schriftst., * 14. Apr. 1756 zu Paris, † 27. Juli 1805 zu Bagnères-de-Bigorre; bis 1789 Offizier. Schr. außer zahlr. Bühnenwerken u. Romanen nam. die geschickt fingierte Correspond. secrète entre Ninon de l'Enclos etc. (Par. 1789; dtsch Leipz. 1796) u. das verbreitete Werk Les femmes, leurs mœurs, leurs passions etc. (3 Bde, ebd. 1801). — Sein Bruder Louis Phil. Comte de, franz. Dichter u. Hist., * 10. Dez. 1753 zu Paris, † 27. Aug. 1830 ebd.; erst Soldat, dann Diplomat, 1783/87 Gesandter in St Petersburg, 1792 in Berlin; 1801 Mitgl. des Gesetzgebenden Körpers, 1803 der Akad., von Napoleon zum Grafen, Oberzeremonienmeister u. Senator, von Ludwig XVIII. zum Pair ernannt. Schr. außer der Lustspielsammlung Théâtre de l'hermitage (2 Bde, 1798) u. liebenswürdigen Contes (1809) nam. das Tableau hist. et polit. de l'Europe 1786/96 (3 Bde, 1801), Hist. de France (11 Bde, 1824/34), Mémoires (3 Bde, 1824; n. A.

2 Bde, 1859) ꝛc. Gef. W., 34 Bde, 1834 ff.; sämtl. Paris. — Sein Sohn Graf Phil. Paul (1780/1873), bis 1814 Adjutant Napoleons, 1830 Mitgl. der Akad., 1831/48 Pair. Hauptw. die schöne, lange die Auffassung beherrschende Hist. de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812 (2 Bde, Par. 1824 u. ö., auch dtsch); Œuvres posth., 8 Bde, ebd. 1873. — Die Gemahlin v. Louis Philippes Enkel Eugène, Sophie, geb. Gräfin Rostoptschin (1799 bis 1874), Konvertitin, beliebte Jugenderzählerin; bes. bekannt: Mém. d'un âne (1860); L'auberge de l'ange-gardien (1863); Le général Dourakine (1864); diese 3 auch dtsch (^{3}1901, ^{3}1906, [‚Russisch u. Deutsch'] ^{4}1899). — Ihr Sohn u. Biograph (Ma mère, 1875) Louis Gaston Adrien de, Schriftst., * 15. Apr. 1820 zu Paris, † 9. Juni 1881 ebd.; 1847 Priester, 1852 Auditor der Rota, 1856 Kanonikus v. St-Denis u. päpstl. Protonotar; seit 1854 erblindet, unermüdlich seelsorgerisch u. schriftstellerisch thätig; sehr wohlthätig u. fromm. Verf. zahlr. volkstüml. relig. u. polit.-relig., oft aufgelegte u. übers. Schr., u. a.: Réponses courtes et famil. aux objections . . . contre la religion (1851, ^{194}1881; dtsch ^{12}1906); Jésus-Christ (1856, ^{24}1907); Le Pape (1860, ^{78}1899); L'Église (1861, ^{61}1903); L'enfer (1876, ^{39}1905); La très-sainte Communion (1860, ^{143}1906); La révolution (1861, ^{5}1900). Œuvres, 10 Bde, 1876 f.; Lettres, 2 Bde, 1882. Vgl. Anat. de S. (2 Bde, dtsch 1884); sämtl. Paris. — Sein Neffe Marquis Pierre de S., Historiker, * 13. Febr. 1853 zu Paris; bis 1883 Staatsrat; 1907 Mitgl. der Franz. Akad. Schr.: Le maréchal de S. (1895); Le royaume de la Rue St-Honoré (über Mme Geoffrin u. ihren Kreis; 1897); La dernière des Condé (1899); Le maréchal de Luxembourg (3 Bde, 1900/04); Julie de Lespinasse (1906); sämtl. Paris.

Segura, 1) der, lat. Tader, südostspan. Fluß; kommt von der Sierra de S. (Ostende des Marianischen Gebirgssystems, im Yelmo 1807 m) u. der Sagra (2400 m), durchfließt erst öde Gegenden, bewässert die Huertas v. Cieza, Murcia u. Orihuela, mündet südöstl. v. Elche in das Mittelmeer; 240 km l. — 2) 2 span. Städte: S. de la Sierra, Prov. Jaén, am Nordwesthang der Sierra de S.; (1900) 2929 E.; Kastell; Holzhandel. — S. de León, Prov. Badajoz, am Nordfuß der Sierra de Aracena; 4026 E.; Kastell; Colegio.

Sehachse, Sehlinie = Gesichtslinie.

Sehen s. Auge, Bd I, Sp. 819.

Seherin v. Prevorst = Friederike Hauffe, [s. Kerner, Just.

Sehganglion, das (Ganglion opticum), bei Wirbellosen ein mit dem Gehirn zusammenhängender Nervenknoten (s. Auge, Bd I, Sp. 826, Fig. 4 u. 5 go), von dem die Nerven zur Netzhaut gehen; bei den Wirbeltieren u. dem Menschen entspricht diese selbst [dem S.

Sehhügel s. Gehirn.

Sehkreis s. Auge, Bd I, Sp. 820; vgl. Horizont. — **Sehleistung** s. Sehschärfe. — **Sehloch** = Pupille.

Sehne, Verbindungslinie zweier Punkte einer Kurve, bes. des Kreises.

Sehnen (Tendines), die aus Bündeln straffaserigen Bindegewebs bestehenden Stränge, in die ein Muskel an seinen Enden übergeht. Beim Ansatz an einen Knochen gehen sie in die ihn überziehende Knochenhaut über. S.häute sind flächenhaft verbreiterte S. (Aponeurosen, s. d.). S.scheiden bestehen aus Bindegewebe u. sind mit einer Synovialhaut ausgekleidet, so daß in ihnen die davon umhüllten S. leicht gleiten. Sie sind gern der Entzündung (S.scheidenentzündung, Tendovaginitis), bes. an der Rückseite des Vorderarms unmittelbar über dem Handgelenk, ausgesetzt, die mit örtl. Kälte, Ruhe u. Massage zu behandeln ist. — **S.durchschneidung,** Tenotomie, subkutane Durchtrennung von S. mit einem eignen Messer (Tenotom, das), um Glieder (Klumpfuß, Schielauge ꝛc.), welche infolge verkürzter Muskeln in Falschstellung sind, in normale Lage zu bringen. — **S.entzündung** findet sich bei Tieren am häufigsten bei Reitpferden, u. zwar erkranken die Beuge-S. der Vordergliedmaßen am meisten. Ursachen sind starke Anstrengung, nam. im tiefen Boden, Fehltritte, plötzliches Parieren. Tiere mit langen, weichen Fesseln sind prädisponiert. Die Pferde lahmen stark, die S.partie ist walzenförmig verdickt, heiß u. auf Druck sehr schmerzhaft. Kalte, später Prießnitzumschläge u. Massage neben absoluter Ruhe. Weitere S.krankheiten sind die Entzündungen der S.scheiden, Zerreißung u. Wunden der S. u. der sog. S.klapp, chron. Entzündungen des Unterstützungsbands des Hufbeinbeugers; nur schwer zu beseitigen. — **S.hüpfen,** Subsultus tendinum, bei schweren Krankheiten (Typhus, Bleilähmung ꝛc.) u. im Todeskampf vorkommende unwillkürl. Muskelzuckungen. — **S.reflex,** der, S.phänomen, das, reflektor. Zusammenziehung bestimmter Muskeln, wenn deren S. beklopft werden; vgl. Kniephänomen.

Sehnerv s. Gehirn; S.enkreuzung (Chiasma) s. Auge. Die Entzündung des S.s (Neuritis optica), selbständig auftretend, auf Verletzung ꝛc., Infektionskrankheiten beruhend, verursacht Amaurose, Amblyopie, auch (N. axialis) zentrales Skotom. — **S.enexkavation,** die, s. Glaukom.

Sehpurpur, Sehrot, von Boll u. Kühne entdeckter roter Farbstoff in den Sehstäbchen (s. d.); scheint der Vermittlungsfaktor zw. äußerem Sehobjekt u. Sehempfindung zu sein, indem der S. an den von lichten Strahlen getroffenen Stellen bleicht; vgl. Optogramm u. Photogramm.

Sehschärfe, der Grad der Fähigkeit der Netzhaut, scharf umschriebene Bilder von entsprechender Größe in bestimmter Entfernung zu erkennen; wird durch die Sehprüfung (Eidoptometrie, die) bestimmt mittels der Tafeln nach Snellen (Buchstaben von bestimmter, aber verschiedener Größe), wobei Buchstabengröße u. Entfernung, in welcher noch deutlich erkannt wird, den Grad der S. ergeben. Sehschwäche, Schwachsichtigkeit, Amblyopie, jede Minderung des Sehvermögens, durch Erkrankung der nervösen (Netzhaut, Sehnerv, Gehirn) od. opt. (Hornhaut, Linse ꝛc.) Augenorgane; oft Vorbote voller Erblindung. Vgl. Auge.

Sehstäbchen, die äußerste, aus einem Stäbchenlager bestehende Schicht der Netzhaut, s. Auge.

Sehstreifen s. Gehirn.

Sehweite, die äußerste Entfernung des deut-

Sehwinkel = Gesichtswinkel. [lichen Sehens.

Seiches (frz., Mehrz., bäsch), waadtl. Lokalbezeichnung, dtsch ‚An- u. Auslaufen' od. kurz ‚Laufen', nach Supan besser ‚Schaukelwellen', period. Seespiegelschwankungen (stehende Wellen); zuerst (von Forel) am Genfer See (s. d.) nachgewiesen, wohl allen Seen u. Teichen, auch Meeresteilen (s. Seebär) eigen; bewegen sich in langgestreckten Seen in der Längs- u. Querachse (‚Longitudinal- u. Transversalwellen', jene höher); Schwingungsdauer (im 396 km l. Eriesee 14 bis 15 St., im 0,77 km l. Lac Pavin bis 55 Sek.), Stärke (‚Amplitude') u. Schwingungsform

(ein- od. mehrknotig) verschieden nach Beckenform u. -größe u. Wassertiefe; auf atmosphär. Störungen (plötzliche Luftdruckveränderung, Winde, Regenfälle 2c.) zurückgeführt ('Ausgleichswellen'). Vgl. Chrystal, Hydrodyn. Theory (Edinb. 1905).

Seid s. Seibiten.

Seide, Pflanzengattg, s. Cuscuta. — **Vegetabilische S.,** seidenartig glänzende Faserstoffe aus dem Pflanzenreich, bes. die Samenhaare mehrerer Arten v. Asclepias, Calotropis (s. d. Art.) 2c.; wegen der geringen Festigkeit meist nur zu künstl. Blumen, Watte, Polstern 2c. benützt.

Seide, Gespinst der S.nraupe; die echte S. von Bombyx mori *L.*, die wilde S., z. B. Tussah-S., von anderen S.nspinnern (s. d.), die künstliche S. aus Zellstoff (Zellstoff-, Kollodium-S.). Vgl. Tafel. Vgl. Silbermann (2 Bde, 1897/1902); Gardner, Künstl. S.n (1906). — **S.ndarm,** englisches Gras, der in Essig erstarrte, zu Fäden ausgezogene Inhalt der Spinndrüsen der S.nraupe; Vorfach bei der Angelfischerei. — **S.nwolle,** die seidenartigen Samenfasern des Kapok, zum Polstern.

Seidel, Seitel, das (v. lat. situla, 'Wassergefäß'), altes Flüssigkeitsmaß, bes. in Östr. (= $^1/_4$ Maß = 0,354 l) u. Bayern (= $^1/_2$ Maßkanne = 0,535 l); 1 Groß-S. = $1^1/_2$ S.; heute Trinkgefäß beim Bierausschank, 0,4 od. 0,5 l.

Seidel, 1) Aug., Sprachgelehrter, ∗ 29. Sept. 1863 zu Helmstedt; 1889/1903 Dir. der Dtsch. Kolonialges. in Berlin. Von ihm prakt. Gramm. u. Lehrbücher der neupers., japan., nordchin., malai. Spr., des Hindustani, der arab. Umgangsspr., des Suaheli, Schambala, der Hauptsprachen Deutsch-Südwestafrikas u. der Dualasprache in Kamerun, Wörterbücher der nordchin. Umgangs-, der Suahelisprache 2c.; schr. ferner: 'Geschichten u. Lieder der Afrikaner' (1896); 'Transvaal' ([2]1898); 'Geistesleben der afrik. Negervölker' (1904); 'Dtsch-Kamerun' (1906). Hrsg.: 'Ztschr. f. afrik., ozean. u. ostasiat. Spr.' (1895 ff.); Begr. der 'Beitr. zur Kolonialpolitik u. Kolonialwirtsch.' (1899 ff.) u. der Ztschr. 'Aus fernen Landen' (1903 ff.).

2) Gust., Kupferstecher, ∗ 28. Apr. 1819 zu Berlin, † 19. Juli 1901 zu Rüdersdorf b. Berlin. Hervorragend im Bildnis, in Linien- u. Schabmanier (nach Kaulbach, Körner, Magnus, Pesne, G. Richter, Schadow, Schrader u. a.).

3) Heinr., Schriftst. u. Dichter, ∗ 25. Juni 1842 zu Perlin (Meckl.), † 7. Nov. 1906 zu Großlichterfelde; urspr. Ingenieur, seit 1880 nur litt. thätig; liebenswürdiger Humorist u. warmherziger Optimist mit besonderem Blick für die kleinsten Drolligkeiten des Lebens. Seine berühmteste Schöpfung ist die köstliche Figur des 'Leberecht Hühnchen' (1882; 'Neues von L. H. 2c.', 1888; 'L. H. als Großvater', 1890; Gesamtausg. 1901, [4]1907); daneben am bekanntesten: 'Aus der Heimat' (1874), 'Vorstadtgeschichten' (1880), 'Jorinde u. a. Gesch.' (1882), 'Die goldene Zeit' (1888), 'Von Perlin nach Berlin' (1894; selbstbiogr.), 'Reinh. Flemmings Abenteuer 2c.' (1900) 2c. Ges. Schr., I/XIX, 1888/1906. Ges. Erzählungen, 7 Bde, 1899/1900. Ges. Gedichte, 1903. Vgl. A. Biese, Fritz Reuter, H. S. 2c. (1891).

4) Phil. Ludw. v., Mathematiker u. Astronom, ∗ 24. Okt. 1821 zu Zweibrücken, † 13. Aug. 1896 zu München als Prof. d. Math. (1847 ao., 1854 o.); machte mit Steinheils Prismenphotometer die ersten genauen photometr. Messungen an Himmelskörpern. Hauptw.: 'Lichtstärke der Planeten verglichen mit Sternen 2c.' (1859); 'Helligkeitsmess. an 208 Fixsternen' (1867, mit Leonhard).

5) Paul, Kunsthist. (Berlin), ∗ 14. Apr. 1858 zu Schwerin i. M.; seit 1888 in der Verwaltung (jetzt Dirigent) der Kunstsamml. in den kgl. Schlössern u. Dir. des Hohenzollernmuseums. Schr. u. a.: 'Friedr. d. Gr. u. die franz. Malerei seiner Zeit' (1892); 'Silber- u. Goldschatz der Hohenzollern im Schloß zu Berlin' (1895); 'Sammlung Friedr. d. Gr. auf der Pariser Weltausstellung' (1900); 'Gemälde von Böcklin in der Schackgal. zu München' (1902). Hrsg. des 'Hohenzollernjahrbuchs' (1897 ff.).

Seidelbast, Giftpflanze, s. Daphne. — **S.pflaster** = Drouotsches Pflaster.

Seidenaffen = Krallen- u. Stummelaffen.

Seidenbaum s. Calotropis; Seidengras s. Bromeliaceen; Seidenholz = Atlasholz; Seidenpflanze s. Asklepiadaceen.

Seidenberg, schles. Stadt, Kr. Lauban, in der Oberlausitz, nahe der böhm. u. sächs. Grenze, 252 m ü. M.; (1905) 2707 E. (443 Kath.); [Bahnhof] (3 km westl.); Amtsg., Kreiskrankenhaus, städt. Hospital; Seidenweberei (1450 Arb.), Tuchfabr. (140), Thonwerke, Töpfereien.

Seidenhase = Angorakaninchen, s. Kaninchen.

Seidenhunde, im allg. Hunde mit mehr od. weniger langem, weichem Haar, bes. die kleineren Schoßhundrassen wie Malteser, Bologneser, Seidenpudel, Seidenspitz, Yorkshire-Terrier 2c.; bisw. aber auch größere Rassen wie russ., pers. Windhund, langhaariger Bernhardiner 2c.

Seidenhüte, mit Felbel überzogene Zylinderhüte; auch die mit Seidenstoff hergestellten Klapphüte.

Seidenmalerei, in Wasser- od. Deckfarben, in der dekorativen Kunst des Rokokozeitalters häufig, in moderner Zeit nam. bei Fächern.

Seidenschwanz, Bombycilla *Vieill.* (Ampelis *L.*), Gattg der Bombycillidae, zur Fam. Singvögel. Flügel lang, Lauf seitlich mit geteilten Schildern bedeckt. Bekannteste der 3 Arten B. garrula *L.*, S.; rötlichgrau, mit Kopfholle u. roten Hornplättchen am Ende der Armschwingen; 20 cm l.; im hohen N., kommt in manchen Wintern südwärts bis zu uns.

Seidenspinner, Maulbeerspinner, Bombyx mori *L.* (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 17, 18 u. 19); bis 45 mm br. Durchmesser des Eies bis 1,75 mm. Raupe (Seidenraupe, -wurm) nackt, vorn verdickt, mit einem Horn auf dem 11. Ring, erwachsen 6 bis 8 cm l.; Kokon 30 bis 40 mm l. u. 17,5 bis 25 mm dick; Indien. Von den 4 anderen Arten der Gattg Bombyx *L.* werden in ihrer Heimat zum Seidenbau noch verwertet B. huttoni *Westw.* u. B. religiosa *Helf.*

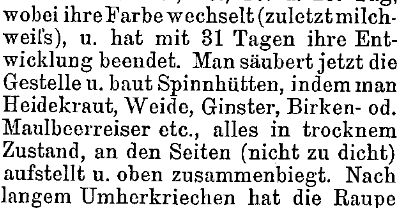
Über die Zucht der S. s. Beil. Seide. Die Seidenraupen werden häufig von gefährlichen Krankheiten befallen; die hauptsächlichsten sind: die Flecken-, Körperchenkrankheit (Gattina, Pébrine), verursacht durch Nosema bombycis *Näg.* (zu den Microsporidia), daß die inneren Organe der Tiere u. auch die Eier als 'Körperchen' infiziert. Die Raupen verlieren Lebhaftigkeit u. Freßlust u. zeigen schwarze Flecken; gründliche Desinfektion der Zuchträume nötig. Ebenso ansteckend u. gefährlich ist die Schlafsucht (Flacherie), wohl Folge verdorbenen Futters u. schlechter Verdauung; gew. unmittelbar vor der Spinnreife auftretend. Erreger unbekannt; zahlr. Pilze (Cordyceps *Fries* 2c.) sind in Entleerungen, Darm- u. Mageninhalt nachweisbar. Die Freßlust schwindet, aus Maul u. After tritt eine braune, übelriechende Flüssigkeit, die Raupe ermattet u. hängt zuletzt als fast leere Haut vom Zweig herunter. Sehr ansteckend ist auch die Kalksucht (Muskardine), hervorgerufen durch den Schimmelpilz Botrytis bassiana *Balsamo,* der durch die Haut eindringt u. im Innern wuchert, durch übergroße Hitze u. Feuchtigkeit begünstigt. Die mumienhaft erstarrte Leiche ist mit schneeweißem Schimmel überzogen. Die nah verwandte B. tenella *Sacc.*

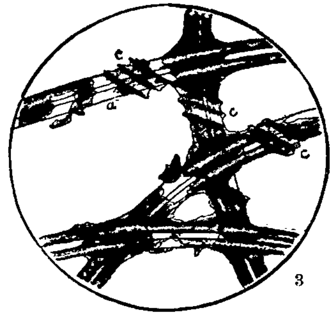
SEIDE.

1. *Zucht des Seidenspinners.*

Ende Apr. od. Anfang Mai bringt man die Eier in ein Zimmer mit einer Temperatur von etwa 18° u. breitet sie in flachen Pappkästchen od. auf Tellern aus. Bisweilen werden auch eigne Ausbrütapparate verwendet. In 8 bis 10 Tagen wird die Wärme allmählich auf etwa 25° erhöht, worauf meist vormittags die 2 bis 3 mm l. samtschwarzen Räupchen ausschlüpfen. Sind sie auf das sofort zu reichende Futterlaub gekrochen, so werden sie mit diesem (Berühren mit den Fingern ist streng zu meiden) auf Hürden übertragen, die aus mit engem Drahtgeflecht, Netzen u. dgl. überspannten u. mit starkem Papier bedeckten Holzrahmen bestehen u. auf Lattengestellen an den Wänden des Zuchtraums übereinander untergebracht werden. Das Ausschlüpfen der S.nwürmer dauert bis 5 Tage. Zwecks rationeller Pflege hält man nur gleichaltrige Tiere zusammen, getrennt von den am folgenden Tag ausschlüpfenden. Von morgens 6 Uhr wird etwa von 3 zu 3 St. bis abends 11 Uhr reichlich gefüttert, nach der 3. Häutung regelmäfsig morgens, mittags u. abends. Der Zuchtraum soll möglichst lange von der Sonne beschienen werden, doch sind direkte Bestrahlung u. Zugluft zu verhüten. Die Wärme betrage gleichmäfsig 23°. Reine Luft u. peinlichste Sauberkeit sind Haupterfordernis. Trockne Blätter, Abfälle, Kot, tote Tiere, beschmutzte Papierunterlagen etc. sind sofort zu entfernen u. zu verbrennen. Das Umlagern erfolgt, indem man durchlochtes Papier über die Hürden breitet u. mit Laub bestreut, auf das die Raupen alsbald übersiedeln; so werden sie auf leere Hürden gelegt. Der einer gewissen Menge Raupen zugeteilte Raum ist durch Einschalten frischer Hürden stets zu erweitern. Um den nötigen Platz u. den Futterbedarf zu berechnen, bestimmt man durch Wiegen der Eier (36000 ungefähr = 30 g) die Anzahl der Raupen. 1000 ausgewachsene Raupen brauchen 2 m² Fläche u. 25 kg Laub. Das Futter soll gesund u. gut gereinigt, nicht feucht u. kalt sein. Die eigentliche Futterpflanze ist der weifse Maulbeerbaum; in Ländern, deren Klima dieser nicht erträgt, dienen bes. Schwarzwurzelblätter als Ersatz. Die Raupe häutet sich am 6., 10., 16. u. 23. Tag, wobei ihre Farbe wechselt (zuletzt milchweifs), u. hat mit 31 Tagen ihre Entwicklung beendet. Man säubert jetzt die Gestelle u. baut Spinnhütten, indem man Heidekraut, Weide, Ginster, Birken- od. Maulbeerreiser etc., alles in trocknem Zustand, an den Seiten (nicht zu dicht) aufstellt u. oben zusammenbiegt. Nach langem Umherkriechen hat die Raupe in dem Bogen der Hütte einen passenden Ort gefunden u. spinnt nun in 3 bis 4 Tagen aus einem einzigen Faden den Kokon (Abb. 1; je nach Rasse gelb, grün od. weifs). Die Versuche, durch Bestreichen der Futterblätter mit Farbstoffen der S. schon im Körper der Raupe bestimmte Farben zu geben, hatten bisher wenig Erfolg. Um S.nverlust zu verhindern, benützt man statt der Hütten auch Reihen von 5 cm l. u. h. Kartonzellen, worin sich die Raupen einspinnen. 30 g Eier liefern etwa 35 kg Kokons (ungefähr 18 bis 19000 Stück; 1 kg Lebendkokons kostet 2,50 bis 3,50 *M*). Die Temperatur während des Spinnens soll gleichmäfsig 17°, die Luft möglichst trocken sein. Nach dem Spinnprozefs verwandelt sich die Raupe in eine gelbbraune Puppe (Abb. 2). Am 8. bis 10. Tag nach Beginn des Spinnens erntet man die Kokons; über ihre Verarbeitung s. 2. Gewinnung. Zur Nachzucht wählt man die besten Gespinste aus, sehr gern ‚Doppelkokons', die nicht haspelfähig u. dadurch entstanden sind, dafs die Raupen zu dicht safsen u. 2 od. mehrere ihre Fäden verwickelten, u. hebt sie luftig, trocken u. in ruhiger Lage bei 18 bis 20° auf; der weibl. Kokon ist gew. eiförmig rund, der männl. etwas kleiner u. mitten etwas eingeschnürt. Etwa 14 Tage nach dem Einspinnen erscheinen die Falter, worauf die Kokons sofort entfernt werden. Bei den festen Doppelkokons ermöglicht man das Ausschlüpfen durch einen Einschnitt an ihrem breiten Ende. Man läfst die Tiere sich paaren u. trennt nach 6 bis 10 St. die Geschlechter. Etwa 10 St. danach legt das ♀ bis 500 Eier (Grains). Sie werden gesammelt bzw. von der Leinwand- od. Papierunterlage vorsichtig losgelöst u. in gut verkorkten Gläsern kühl u. frostfrei in gutgelüftetem Raum (Keller etc.) bis zum Frühjahr aufbewahrt. Empfehlenswert ist die von Pasteur eingeführte ‚Zellengrainierung', wobei jedes ♀ zum Eierlegen in einer Karton- od. Tüllzelle isoliert u. später in einer Ecke derselben festgehalten wird, bis durch seine mikroskop. Untersuchung die Güte der Eier festgestellt ist. Dadurch kann verderblichen Raupenkrankheiten (vgl. S.spinner), deren Keime schon im Falter liegen, einigermafsen vorgebeugt werden.


1


2



3

2. *Gewinnung.*

An den Kokons lassen sich 10 bis 12 Fadenlagen unterscheiden, die eine Hülle um die Puppe von 0,5 bis 0,75 mm Dicke bilden. Der Kokonfaden ist bis 4000 m lang u. 0,013 bis 0,026 mm dick; haspelbar sind jedoch nur 400 bis 900 m, da die äufseren (F l o c k - S.) u. die innersten Lagen pergamentartig sind. Diese sowie die durchbrochenen u. die Doppelkokons (6% bei europ. Zucht, bis 40 bei syrischer) werden in der Abfall- od. F l o r e t t s p i n n e r e i nach ihrer Vorbereitung auf der F i l l i n g m a s c h i n e (vgl. Taf. Spinnerei) zu F l o r e t t - S. (S c h a p p e, K r e s z e n t i n, G a l e t t e) verarbeitet. Die S.nfaser selbst (Abb. 3) besteht aus einer hornartigen Masse (F i b r o ï n, a) u. ist von einer Hülle (B a s t, c) aus in warmem Wasser löslichem Leim, Eiweifsstoffen, Wachs od. Harz umgeben; der Bast beträgt etwa 46% u. enthält bei der gelben S. den Farbstoff.

Vor der Verarbeitung der Kokons in der S.n-s p i n n e r e i (F i l a n d a) werden die Puppen in

den Kokons durch Hitze od. Wasserdämpfe getötet; dann weicht (‚kocht‘) man die Kokons in Einweichbecken mit warmem Wasser (50 bis 100°) ein, entfernt mittels Besens durch ‚Schlagen‘ von Hand od. durch Maschinen die Flock-S., sucht den Fadenanfang, vereinigt 3 bis 20 Kokonfäden a zu einem Faden b u. führt diesen dem S.haspel c (Abb. 4; nach Hoyer, Mech. Technol.) zu. Lieferung täglich 200 bis 500 g, je nachdem 3 od. 7 Kokons für 1 Faden abgehaspelt werden. Der Faden des Haspels heifst Grège, Grez- od. Roh-S.; sie wird nur für Phantasiewaren u. Posamente gebraucht. Für die Weberei, Wirkerei, Stickerei etc. mufs die Roh-S., deren Kokonfäden noch nicht zusammengedreht sind u. nur durch den Bast aneinander haften, mouliniert werden. Dies zerfällt in das Spulen u. Putzen (1/4 bis 5 % Abfall), das erste Drehen des einzelnen Fadens (Filieren), das Vereinigen mehrerer Fäden (Doppeln od. Doublieren), das Zwirnen auf dem Moulinierstuhl. Je nach Zusammensetzung u. Drehung der Fäden der moulinierten S.n (Ouvrées) werden haupts. unterschieden: Organsin-S. (für Kette), Trama-S. (für Einschlag), Kusir-, kordonnierte S. od. Kordonnets (aus weniger sauberer Roh-S., Näh-S.), Platt- od. Stick-S. (aus einem schwach u. mehreren nicht gedrehten Fäden), Crêpe-S. (aus 2 od. 3 rohen Grezfäden, mit einer Zwirnung).

Das noch harte, glanzlose u. nur zu Gazen u. Blonden geeignete Garn der Zwirnmaschine wird zur Erzielung von Weifse u. Geschmeidigkeit u. Vorbereitung für die Färberei durch Auskochen in Seifenwasser von dem S.nleim befreit (entschält, degummiert) u. meist mit schwefliger Säure gebleicht; durch Strecken auf der Streckmaschine erhält es seinen Glanz. Zum Färben, das sehr leicht ist u. bei dem meist eine Beschwerung der S., z. B. mit Pinksalz (Verfahren: Pinken) vorgenommen wird, verwendet man wasserlösliche Tannin- u. Säurefarbstoffe (vgl. Färberei, Bd III, Sp. 423).

Über die Bestimmung des Feinheitsgrads der S.nfäden vgl. Garnnumerierung. Da die S. sehr hygroskopisch ist, wird sie in öffentlichen Trocknungs- (Konditionier-) Anstalten bei 110° vollständig ausgetrocknet u. das so gefundene Trockengewicht um 11 % vermehrt, wodurch man das Handelsgewicht erhält.

3. *Geschichte.*

Die Heimat des S.nbaus ist sehr wahrsch. China; um 2000 v. Chr. war er hier althergebrachter Erwerbszweig. Die S.nstoffe wurden schon in vorchristl. Zeit ausgeführt, im 2. Jahrh. v. Chr. nach Parthien. Von da gingen Garn u. Gewebe nach Phönikien; bes. in Tyrus, Sydon u. Gaza wurden die kostbaren u. von den Römern so begehrten Stoffe hergestellt. Vom 2. Jahrh. n. Chr. geschah die Einfuhr auch auf dem Seeweg. Bald darauf verlor China das S.nmonopol; im 4. od. 5. Jahrh. kam die S.nraupenzucht nach Japan, wo die S.nweberei schon im 8. Jahrh. auf grofser Höhe stand. 568 brachten Mönche Eier in Bambusstöcken nach Byzanz; doch gediehen Zucht u. Industrie dort wenig, da sie bis zum 11. Jahrh. Staatsmonopol waren. 1147 brachte sie Roger von Griechenland nach Italien. 1305 erhielt Avignon die 1. Maulbeerpflanzung. 1480 gingen ital. S.nweber nach Tours, 1520 nach Lyon. Nach Spanien kam die S.nzucht mit den Arabern. Deutschland erhielt auf dem Landweg über Kijew schon frühzeitig S.nwaren, S.nindustrie aber erst im 10. Jahrh., 1670 bildete sich in Bayern die 1. S.nbaugesellschaft. — Hauptfabrikationsorte (S.waren) sind heute (in Deutschland) Krefeld, Elberfeld, (in Frankreich) Lyon, St-Étienne, Paris, (in der Schweiz) Basel, Zürich, (in Italien) Mailand, Turin, Como, Florenz, (in Österreich) Wien.

Seidenerzeugung (Roh-S.) der Welt (in 1000 kg)
(Lyoner Berechnung).

Länder	1904	Länder	1904
Italien	4900	Anatolien	497
Frankreich	625	Syrien u. Cypern .	470
Spanien	77	Europ. Türkei . . .	256
Österreich-Ungarn .	315	Donaufürstentümer	153
Westeuropa	5917	Griechenl. u. Kreta .	65
		Kaukasien	360
China (Schanghai u. Kanton)	6349	Persien u. Turkestan	426
Japan (Jokohama) .	5827	Levante u. Zentralasien	2227
Ostindien (Kalkutta)	180		
Orient (nur Ausfuhr)	12356	insges.	20500

4. *Kunstseide.*

Kunst-S. od. künstl. S. wird im allg. so hergestellt, dafs man Zellstoff (Zellulose, Baumwolle) löst u. die Lösung unter hohem Druck (50 at) durch sehr feine Glasröhren prefst; nach Entfernung des Lösungsmittels hinterbleibt ein feiner, s.ähnl. Faden. Nach dem Verfahren von Chardonnet (Chardonnet-S.) benützt man Lösungen von Nitrozellulose in Äther-Alkohol (Kollodium); die nach Erstarren der Lösung erhaltenen Fäden werden zur Verminderung der Brennbarkeit durch Schwefelammonium denitriert d. h. in Zellulose verwandelt. Nach dem Verfahren von Pauly, Bronnert, Fremery u. Urban wird in Kupferoxydammoniak gelöste Zellulose in verdünnte Schwefelsäure geprefst. Andere Verfahren benützen Lösungen von Viskose od. Acetylzellulose. Vandura-S. besteht aus durch Formaldehyd unlöslich gemachten Gelatinefäden. — Die Kunst-S. ist nicht wasserbeständig, weit weniger haltbar als natürliche, läfst sich färben u. mit anderen Textilfasern verflechten; sie dient zur Herstellung billiger S.neffekte (Glanzstoffe, Krawatten, Besatzartikel, bes. in Barmen hergestellt, etc.). In Deutschland bestehen z. Z. 7 Fabriken (z. T. als Glanzstofffabriken). — Über S. aus dem Gespinst von Spinnen (Spinnen-S.) s. d.

verursacht eine Kalksucht mit roten Wucherungen. Alle genannten Krankheiten sind unheilbar u. können in Kürze ganze Zuchten vernichten. Nasses, zu saftiges Futter bewirkt leicht Durchfall, wobei die Raupen einen grünlichen Saft absondern; läßt sich durch größte Reinlichkeit u. Darbieten von in der Sonne entstandenen u. voll ausgewachsenen Blättern heilen. Auch Parasiten (Raupenfliegen, Schlupfwespen, Speckkäfer ꝛc.) können Eier, Raupen u. Puppen gefährden.

Auch von zahlr. ausländ. Nachtpfauenaugen, die in ungezüchtetem Zustand leben (‚wilde S.'), werden die Kokons gesammelt u. zu Seide verarbeitet. Als versch. Seuchen die europ. Seidenzucht arg gefährdeten, wurden mehrere Arten von ihnen eingeführt, u. a.: Antheraea pernyi *Guér.*, chin., u. A. yamamai *Guér.*, jap. Eichen-S.; A. mylitta *Drury*, Tussahspinner, Indien; Philosamia cynthia *Grote*, Ailanthusspinner (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 16), Indien, China. Ihre ganze Pflege besteht darin, sie gegen schädliche Witterung u. Feinde (Vögel u. sonstige Insektenfresser, Parasiten ꝛc.) zu schützen u. an der Flucht zu verhindern. Als ‚halbwilde S.' werden sie bei uns in mit Drahtgewebe od. Netz umfriedigten u. überspannten Anpflanzungen, welche die Futtergewächse enthalten, ganz im Freien gezüchtet.

Vgl. Pasteur, Études sur la maladie des vers à soie (2 Bde, Par. 1870); Bolle, Krankh. der Seidenraupe (1874); Weißweiler, Zucht des Maulbeerbaums ꝛc. (1875); Netz, Jap. u. chin. Eichen-S. (1883); Bolle, Ausführl. Anleit. ꝛc. (1893, von Mewis); Ritter, Jap. Seidenzucht (1894); Voelschow, Zucht (1902); Prudhomme, Séricículture aux col. (Par. 1906).

Seidighaſi, eig. Seijid-i-Ghaſi, kleinasiat. Stadt, Wilajet Chodawendikjar, r. überm Seidsu (zum Sakaria), 35 km südöstl. v. Eski Schehr; 17/18000 E.; nahebei die Gräber der phryg. Könige.

Seiditen, schiit. Sekte von Seid Ibn Ali († 740), Enkel Husseins, gestiftet, die ähnlich den Imamiten (s. Imam), doch gemäßigter, das Recht auf das Imamat nur den Nachkommen des Kalifen Ali zusprach; seit dem 9. Jahrh. bes. in Jemen mächtig, in dessen Hauptstadt Sana bis Mitte des 19. Jahrh. seidit. Imame herrschten.

Seidl, 1) Gabr. v., Architekt, ✶ 9. Dez. 1848 zu München; einer der bekanntesten Künstler Deutschlands; lehnt sich zwar an alte Stile an, beherrscht aber Kunstmittel u. -formen in modernster Weise. Schuf Hochbauten u. innere Ausstattungen, Kirchen (St Annakirche in München, s. Taf. Baukunst 5), Schlösser (Büdesheim, Repten in Schlesien), Rathäuser (Worms u. Ingolstadt), das neue Nationalmuseum u. das Künstlerhaus, dann zahlr. Bierhäuser in München, das Spatenbräu in Berlin ꝛc. — Sein Bruder Emanuel, Architekt, ✶ 22. Aug. 1856 zu München; hervorragende schöpferische Kraft, nam. auch für Innenausstattung u. Inszenierung von Ausstellungen.

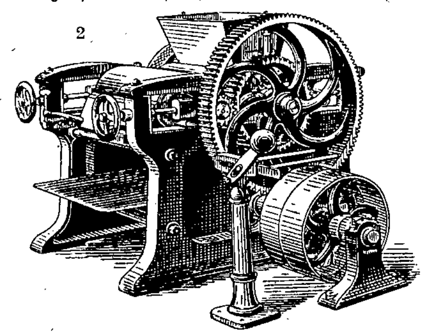
2) Joh. Gabr., östr. Dichter, ✶ 21. Juni 1804 zu Wien, † 18. Juli 1875 ebd.; 1829 Gymn.-Prof. in Cilli, 1840 Kustos am Wiener Münz- u. Antikenkabinett, bis 1848 zugl. Zensor, 1847 Mitgl. der Akad., 1848/49 Prof. am Josephstädter Gymn. in Wien, 1856 kais. Hofschatzmeister; seit 1850 Mitred. der ‚Ztschr. f. östr. Gymn.', 1856 Regierungsrat. Seine schlichte Lyrik (‚Dichtungen', 3 Bde, 1826/28; ‚Bifolien', 1836, [5]1855 ꝛc.) ist voll Gemütstiefe u. Wohllaut, seine Balladen u. Romanzen episch knapp u. klar. 1854 dichtete er die östr. Volkshymne neu zu der Haydnschen Melodie; von seinen Gedichten in niederöstr. Mundart (4 H. ‚Flinserln', 1828/37; Gesamtausg. 1844) wurden einige zu Volksliedern. Auch kleine dramat. Bilder glückten ihm (‚'s letzti Fensterln' u. ‚3 Jahrle nach'm letzten Fensterln'), minder Novellen. Ges. poet. W., hrsg. von Hans Max (Frh. v. Päumann), 6 Bde, 1877/81; Ausw., 4 Bde, hrsg. von v. Wurzbach, 1905, Fuchs, 2 Bde, 1906 (bei Reclam). Vgl. Fuchs (1904).

Seidlitz, Woldemar v., Kunsthist., ✶ 1. Juni 1850 zu St Petersburg; seit 1885 vortrag. Rat in der Generaldir. der kgl. Sammlung zu Dresden. Schr. u. a.: ‚Raffaels Jugendwerke' (1891); ‚Rembrandts Radierungen' (1894); ‚Krit. Verz. der Radierungen Rembrandts' (1895); ‚Gesch. des jap. Farbenholzschnitts' (1897); ‚Farbengebung' (1900); ‚Die Kunst auf der Pariser Weltausstellung' (1901). Hrsg.: ‚Allg. hist. Porträtwerk 1300/1848' (6 Bde, 1883/90, n. A. 1893/97; 600 Taf.); ‚Zeichn. dtsch. Künstler von Carstens bis Menzel' (1893; 50 Taf.).

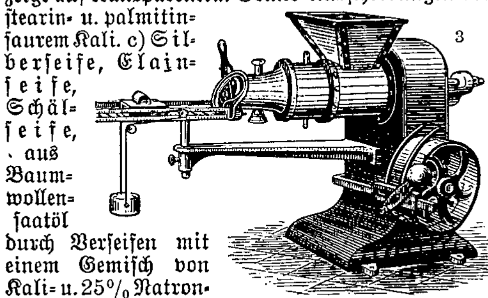
Seidlitzpulver, abführendes Brausepulver, offiz. Pulvis aërophorus laxans, 7,5 g Kaliumnatriumtartrat u. 2,5 g Natriumbikarbonat in einer farbigen, 2 g Weinsteinsäure in einer weißen Papierkapsel dosiert.

Seifen (Mehrz., ahd. seifa, ‚Schaum'), 1) (chem.-technol.), Bezeichnung palmitin-, stearin- u. ölsaurer Salze, bes. der Alkalien. Die S. werden bereitet durch Kochen (Verseifen) von Fetten od. Harz (meist Fichtenharz) mit Alkalilauge (S.sieden) in eisernen, durch direktes Feuer od. Dampf geheizten Kesseln, neuerdings auch aus den freien Fettsäuren durch Neutralisation mit Alkalikarbonaten. Nach dem verseiften Material unterscheidet man Öl-, Talg-, Kokos-, Harz- ꝛc. S.; nach dem angewandten Alkali harte Natron-S. u. salbenartig-weiche Kali- od. Schmier-S. — **Natron-** od. harte S.: a) Kern-S., die besten S., werden hergestellt, indem man die durch Verseifen des Fetts erhaltene klare, leimartige Masse (S.leim) mit Kochsalz versetzt u. die von der wässerigen, Glycerin u. überschüssiges Alkali enthaltenden Flüssigkeit (Unterlauge) abgeschiedene (ausgesalzene) Seife nach Lösen in verdünnter Natronlauge u. abermaligem Aussalzen zum ‚Kern siedet', d. h. zu einer gleichmäßig geschmolzenen, blasenfreien, von feinen Krystallfäden durchzogenen Masse. Beim langsamen Erkalten setzen sich die vorhandenen Unreinigkeiten im nicht krystallin. Teil ab u. bilden eine natürliche Marmorierung (Fluß od. Faser). Kern-S. enthalten 10/15 % Wasser; sie werden nur noch wenig fabriziert. Geschliffene S. unterscheiden sich von den Kern-S. durch größern Wassergehalt (20/30 %) u. Fehlen der Krystallstruktur; sie werden hergestellt durch kurzes Sieden der ausgesalzenen Kern-S. mit verdünnter Natronlauge. b) Halbkern-, Eschweger S. sind fest u. trocken, enthalten aber sehr viel Wasser. Kokos- od. Palmöl wird mit Talg zusammen verseift u. der fertigen S.masse ein Füllmittel (Pottaschelösung, Wasserglas) zugefügt. c) Leim-S., die geringsten S., enthalten neben der entstandenen Seife die ganze Unterlauge. Sie lassen sich auch nur mit Zusatz von Kokos- od. Palmöl herstellen, häufig in der Weise, daß man die verflüssigten Fette mit konzentr. Natronlauge bei 80° zusammenrührt (kaltgerührte S.). Zur Erhöhung der Ausbeute werden sie noch mit Wasserglas, Talk od. dgl. beschwert. Die fertig gesottenen S. werden in eine hölzerne Lade od. meistens in eiserne S.formen (Kühlkasten) gefüllt u. erkalten dort, worauf man sie durch besondere Schneide-

maschinen (Abb. 1; W. Rivoir, Offenbach a. M.) mittels eines aus Draht gefertigten S.schneiders in ‚Riegel‘ zerschneidet. Toilette-S. bereitet man durch Raspeln von Natronseife (am besten Kernseife), Mischen der S.späne mit Parfüm u. Farbstoff (mit der Broyeuse od. Piliermaschine: Abb. 2; Joh. Hauff, Berlin) u. Pressen in Formen (durch die Peloteuse od. Ballmaschine: Abb. 3; Joh. Hauff, Berlin; pilierte S.). Transparent-S. od. Krystall-S. werden mit Hilfe von Sprit, neuerdings auch mit Hilfe



von Soda- od. Zuckerlösung hergestellt. S.pulver, S.mehl zur Stoffwäsche ist gepulverte, mit Sodapulver versetzte Natronseife. — **Kali-S.** enthalten das gesamte Glycerin des Fetts u. das Alkali. a) Transparente Schmier-S. aus Lein- od. Hanföl (grüne S.) u. Pottasche enthaltender Kalilauge. b) Kornseife, die beste Schmierseife, aus einem Gemenge harter u. weicher Fette bereitet, zeigt auf transparentem Grund Ausscheidungen von stearin- u. palmitinsaurem Kali. c) Silberseife, Elainseife, Schälseife, aus Baumwollensaatöl durch Verseifen mit einem Gemisch von Kali- u. 25% Natronlauge hergestellt, hat durch ausgeschiedene Natronseife ein perlmutterähnliches glänzendes Aussehen. — Die Seife dient als Reinigungsmittel in Technik u. Haushalt u. als vorzügliches Desinfektionsmittel. Offiz. sind eine Leinölkaliseife (sapo kalinus), die gewöhnliche Schmierseife (s. k. venalis) u. eine aus Olivenöl u. Schmalz bereitete, fein gepulverte Natronseife (s. medicatus, med. Seife im engern Sinn). Med. S. im weitern Sinn sind mit Arzneistoffen versetzte Natron-S. — Seife in unserem Sinn war den Alten lange nicht bekannt, die gall. Seife (sapo) war ein kaustisches Haarfärbemittel. Von Nitron als Reinigungsmittel berichtet zuerst Galenos; erst in byzant. Zeit wird *smēgma* mit Nitron erwähnt u. als *sāpōn (sapōniōn)* bezeichnet. Die S.bereitung war bis in die neueste Zeit ein Handwerk (S.fiederei), ihre Entwicklung zu einem Zweig der chem. Großtechnik wurde bes. durch das Leblanc-Sodaverfahren, vor allem aber durch die Einfuhr billiger Fette (Kokos-, Palmöl u. a.) u. amerik. Fichtenharzes gefördert. — 1905 betrug die dtsch. Einfuhr an Seife in geformten Stücken (Toilette-S. ꝛc.) 271 t im Wert von 447 000 *M*, die Ausfuhr 5535 t im Wert von 6 919 000 *M*. Die reinigende Wirkung der S. soll auf ihrer Spaltung in lösend wirkendes freies Alkali u. einhüllend wirkendes saures fettsaures Alkali, nach Neueren nur in ihrer emulgierenden u. dadurch fettlösenden Eigenschaft beruhen. Vgl. Deite, Hdb. (I³/II², 1903/06); Fischer, Prakt. S.fieder (⁸1904); Wiltner (⁶1906). — **S.pflaster,** Emplastrum saponatum, offiz. erweichendes Pflaster aus Bleipflaster, gelbem Wachs, med. Seife u. etwas Kampfer. — **S.spiritus,** Spiritus saponatus, offiz. Lösung von Kaliseife (aus Olivenöl bereitet) in Alkohol; Einreibungsmittel. — **S.nsteuer,** Verbrauchssteuer auf S., bestand vorübergehend in England (von den napoleon. Kriegen bis 1853), Frankreich (1873/78) u. Holland (bis 1893).



2) (petrogr.), Sande mit einem Gehalt an gediegenen Metallen (Gold-S., placer; Platin-S. ꝛc.), Erzen (Zinn-S.) od. Edelsteinen (Diamant-, Granat-S. ꝛc.). Ablagerungen derselben sind das S.gebirge od. die S.lager, aus denen gew. durch Waschen die Erze, z. B. S.gold, -platin, -zinn ꝛc., gewonnen werden. — **S.werk,** metallhaltiger Sand; auch die Gewinnung mit Druckwasser (vgl. Taf. Gold, Abb. 1).

Seifenbaum, -beeren, -nüsse s. Sapindalen; Seifenkraut s. Saponaria; Seifenrinde s. Quillaja.

Seifenstein, Mineral = Saponit. In der Techn. = techn. Ätznatron, s. Natriumhydroxyd.

Seifenwurz, Seifenwurzel, die saponinhalt. Wurzeln mehrerer Pflanzen, früher als Heilmittel u. Seifenersatz benützt, jetzt nur noch letzteres bei Geweben, die eig. Seife nicht vertragen; bes. rote S. von Saponaria officinalis *L.*, weiße S. von Gypsophila paniculata *L.* ꝛc.

Seifersdorf, brandenb. Dorf, bei Sorau, s. d.; S.er Thal (Sachsen), bei Radeberg, s. d.

Seiffert, Max, Musikhist., ∗ 9. Febr. 1868 zu Beeskow; lebt in Berlin, seit 1904 Hrsg. der ‚Sammelbde der internat. Musikges.‘, hochverdient um die Musikforschung des 17. Jahrh. Schr.: ‚Sweelinck‘ (1891), ‚Gesch. der Klaviermusik‘ (I, 1899) u. a. Hrsg. v. Sweelinck (12 Bde) u. zahlr. Werken (Haßler, Pachelbel, Scheidt, Tunder u. a.) in den Denkm. dtsch. Tonkunst (1. u. 2. Folge).

Seifhennersdorf, sächs. Dorf, Amtsh. Zittau, nahe der böhm. Grenze, 363 m ü. M.; (1905) 8059 E. (714 Kath., zu Neuleutersdorf); Webschule; mech. Weberei (1000 Arb.), Fabr. v. Kleidern (800), Schuhen (500), Zigarren (100), Pickers (für die Weberei), Maschinen ꝛc.

Seiger = Saiger; vgl. auch Uhr.

Seignettesalz (nach Apotheker Seignette [ßänjet] v. La Rochelle) = Weinsaures Natriumkalium.

Seigneur (frz., ßänjör, später abgek. sieur, ßjör, ‚Herr‘, v. lat. senior, s. d.), vornehmer Herr, früher in Frankreich Inhaber eines Lehens od. auch Allods mit niederer Gerichtsbarkeit (seigneurie). Jetzt nur noch Anrede Gottes im Gebet u. Titel regierender Fürsten (in Anreden abgek. ‚Sire‘). Vgl. Monseigneur.

Seignobos (ßänjŏbŏß), **Charles**, franz. Historiker, * 10. Sept. 1854 zu Lamastre (Dep. Ardèche); seit 1890 Prof. an der Faculté des Lettres in Paris. Schr.: Hist. de la civilisation (2 Bde, 1882/85); Hist. polit. de l'Europe contemp. (1894); Introduction aux études hist. (mit Langlois, 1898); Cours C. S. (9 Bde, 1902/05); viel über gesch. Methode u. gesch. Unterricht. Sämtl. Paris.

Seihbottiche s. Filter.

Seijid, moh. Titel, s. Scherif.

Seikhs (ßikß), engl. Schreibung für Sikhs.

Seila (ßäla), engl. Zeila, ostafrik. Hafenst., Brit.-Somalland, auf einer kl. Halbinsel am Golf v. Aden; etwa 15 000 E.; Saline, Ausf. v. Kaffee, Häuten, Gummi, Harz, Elfenbein, Vieh ꝛc.

Seilbahnen, Bahnen, deren Fahrzeuge bei Bergbahnen (s. d.) u. Schiffshebewerken auf geneigten Ebenen (Seilebenen; vgl. Taf. Schiff, Schiffshebewerk), bei den Seilhängebahnen (Draht-S.) an Drahtseilen hängend durch Seile bewegt werden. Diese dienen hauptſ. zur Beförderung von Rohstoffen u. werden meist nach deutschem System (Bleichert, Otto, Pohlig) gebaut. Danach verbindet man 2 Stationen durch 2 parallel laufende, alle 50 bis 100 m unterstützte Drahtseile, welche den Hin- u. Rückweg für die mit 2 Rollen an einem der Seile hängenden Wagen (250 bis 600 kg Fassungsvermögen) bilden. Diese werden bewegt durch ein dünneres, von einer ortsfesten Maschine in Umlauf erhaltenes Zugseil ohne Ende, mit dem sich die Wagen beim Verlassen einer Station durch eine Kuppelung selbstthätig verbinden, während sie sich an der Endstation von selbst wieder loslösen. Hier wird der Wagen auf einer Tragschiene von Hand nach dem Füll- od. Entladeplatz gefahren, um dann auf die Rückleitung überzugehen. Die großartigste derartige Anlage ist die von Bleichert in Leipzig erbaute Bahn zur Erschließung von Erzlagern in den nordargentin. Kordilleren (horizontale Länge 34,67 km, Höhenunterschied 3510 m, stündliche Leistung 40 t abwärts, 20 t aufwärts). Die erste Drahtseilhängebahn für Personenbeförderung ist die Grindelwald-Wetterhornbahn. Die älteren u. sehr einfachen Drahtseilbahnen dienten bes. zum Abwärtstransport von Holz in den Alpen (Seil- od. Bergriesen).

Seile werden durch die Seiler (in den Hafenplätzen: Reepschläger) aus Hanf (bes. russ. od. ital.), Flachs, Esparto, Koir, Pita, Aloë, Sun (s. Crotalaria), Jute, Sisal u. Manilahanf in der Seilerei hergestellt. Von den versch. Seilerwaren ist der Bindfaden aus 2 Hanf- od. Flachsfäden, das Sackband aus 3 Wergfäden, die Kordel aus 3 Hanffäden gedreht. Stricke, das geringste Gut aus Hanf, Flachs od. Werg, sind dicker u. nehmen von einem Ende zum andern ab (am dicken Ende eine Schlinge). Aus Litzen werden zusammengedreht die Stränge für die Fuhrleute; besserer Hanf u. 12 bis 16 Fäden. Schnüre werden direkt aus Fäden hergestellt. Taue verfertigt man aus gutem Hanf, oft mehr als 100 m l.; die auf Seil- od. Schlagmaschinen hergestellten heißen Patenttaue. Vgl. Drahtseil.

Seiler, **Karl**, Maler, * 3. Aug. 1846 zu Wiesbaden; in München ausgebildet u. seit 1871 (1893/95 in Berlin) thätig. Hist. Genres aus Krieg u. Frieden: Reynolds u. Gainsborough, Rembrandt im Atelier, Friedrich d. Gr., Nachricht von der Front, Bilder aus dem Krieg v. 1870/71 ꝛc.

Seilfahrung s. Bergbau, Bd I, Sp. 1364.

Seilkurve, Seilpolygōn = Kettenlinie.

Seille (ßäj), die, 1) r. (lothr.) Nebenfl. der Mosel; kommt aus dem Linderweiher (östl. v. Dieuze), bildet teilw. die Grenze gegen Frankreich, mündet nordöstl. v. Metz, 92 km l.; wegen des sehr unregelmäßigen Wasserstands z. T. reguliert, mit der Saar durch Kanal verbunden. — 2) l. (franz.) Nebenfl. der Saône; entspringt auf dem Jura, nordöstl. v. Lons-le-Saunier, mündet nach 110 km bei Tournus.

Seilles (ßäj), belg. Dorf, Prov. Lüttich, l. an der Maas; (1900) 3364 E.; [Bahnhof] (Andenne-S.), auch Kleinbahnen; Steinbrüche, Eisengruben, Zink- u. Bleihütte, Fabr. v. Chemikalien.

Seilpalme s. Attalea.

Seilschiffahrt s. Schleppschiff.

Seilschloß, Vorrichtung zum ‚Verschluß' v. Seilenden, die miteinander od. mit Wagen ꝛc. verbunden werden sollen.

Seiltrieb, endloses, in den Rillen großer Scheiben (Seilscheiben) laufendes Seil zur Übertragung großer mech. Energie.

Seim, Sejm, der, l. (zentralruss.) Nebenfl. der Deßna; entspringt im O. des Gouv. Kursk, mündet nach 660 km, großenteils flöß-, stellenweise schiffbar.

Sein (lat. esse, s. d.), in der Philos. 1) die Wirklichkeit im Ggsž zur bloßen Möglichkeit u. zum bloßen Vorgestelltwerden = Dasein, Existenz; 2) die Wesenheit (Essenz) eines Dings im Ggsž zum Sinnenschein, das unveränderte Beharren im Ggsž zu Werden u. Thätigkeit; das S., seine allgemeinsten Formen u. Gesetze untersucht die Ontologie.

Sein (ßä), breton. *Sizun*, gall. *Sena*, franz. Küsteninsel (Bretagne), 10 km v. der Pointe du Raz (4 km br. Meeresarm Raz de S. mit starker Strömung); ½ km² (durch das Meer ständig verkleinert), (1901) als Gem. (Arr. Quimper) 990 E.; Leuchtturm.

Seine, die (ßän), lat. Sequăna, größter Fluß Nordfrankreichs; entspringt auf dem Plateau v. Langres in 471 m Höhe, durchfließt das Pariser Becken (s. Frankreich, Bd III, Sp. 756 f.) bis Troyes mit raschem Gefäll, von Paris ab mit großen Windungen, mündet mit 9 km br. Ästuar bei Le Havre in den Kanal; Länge 776 km, Gebiet 77 311 km². Bester Schiffahrtsweg (570 km) Frankreichs, für große Seeschiffe bis Rouen (Ende der Gezeiten), für kleinere bis Paris (mittlere Fahrtiefe 3,2 m), weiter aufwärts für 1,3 bis 2 m tiefgehende Schiffe fahrbar, zw. Quillebeuf u. Caudebec oft Flußgeschwelle (‚Mascaret'); Kanäle zur Saône, Loire, Marne, Maas, Schelde u. Somme. Vgl. Belgrand (1873); de Préaudeau (1884); Barron (1900); sämtl. Paris. — Danach ben. 4 Dep.: **S.**, **S.-et-Marne** (-ĕ-mārn) u. **S.-et-Oise** (-e-ŏāſ) bilden ein zusammenhängendes Gebiet annähernd in der Mitte des Pariser Beckens, ein von zahlr. Thälern durchschnittenes, meist tertiäres Hügelland (bis 215 m h.), in dem fruchtbarste Gegenden (Brie ꝛc.) wechseln mit waldbedeckten Sandflächen (Wald v. Fontainebleau). Anbau v. Weizen (jährl. in S.-et-M. 2,7 Mill., S.-et-O. 2,02 Mill. hl), Hafer (ebd. 3,9 u. 2,66 Mill. hl), Roggen, Gerste, Kartoffeln, Zuckerrüben (ebd. 573 000 u. 234 300 t), Futterpflanzen, Gemüse, Wein (ebd. 88 000 u. 252 581 hl), Obst ꝛc., Rinder- u. Pferdezucht. Im Dep. S. Ind. fast jeder Art (Paris u. Vororte), in den anderen Fabr. v. Zucker, Konserven, Cider, Käse, Papier, Maschinen, Thonwaren, Leder, Branntwein ꝛc. Die Osthälfte bildet das Dep. S.-

et-M. (5931 km^2, 1901: 358325 E.; 5 Arr., Hauptst. Melun), die Westhälfte des Dep. S.-et-O. (5659 km^2, 707325 E.; 6 Arr., Hauptst. Versailles) u. das davon umschlossene Dep. S. (Paris u. Umgebung im Umkreis von 3 bis 10 km: 480 km^2, 3669930 E.; 3 Arr.). Vgl. Hugues, S.-et-M. (Melun 1895); Champion, S.-et-O. (Par. 1891); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XLIII/L (ebd. 1906 ff.); Joanne, S. (ebd. ^{6}1904), S.-et-M. (ebd. ^{9}1903) u. S.-et-O. (ebd. ^{12}1906). — Dep. **S.-Inférieure** (-ãferiȫr), zw. unterer S., Kanal (Steilküste, s. Falaisen) u. Bresle; größtenteils ein Kreideplateau (Caux) mit Trockenthälern, im NO. (Bray) hügeliger u. reicher bewässert. Anbau v. Weizen (jährl. an 2,1 Mill. hl), Hafer (1,95 Mill. hl), Zuckerrüben (121690 t), Futterpflanzen, Flachs, Rübsen, Obst (577500 hl Cider) ꝛc., starke Rinderzucht; Textil- (Rouen, Elbeuf), Metallind., Schiffbau, Fabr. v. Käse, Uhren, Branntwein ꝛc., Fischerei ꝛc., Seebäder; bedeutender Seeverkehr (1904 in den Häfen des Dep. 6088 Schiffe mit 4351398 R.T. im Eingang). 6342 km^2, 853883 E.; 5 Arr., Hauptst. Rouen. Vgl. Bunel (Rouen 1879); Joanne (Par. ^{10}1901); Ardouin-Dumazet VI (ebd. ^{2}1901) u. XVII (ebd. 1898).

Seinsheim (Bez.-A. Kitzingen), fränk. Uradel, 1705 Grafen; erbliche bayr. Reichsräte. Haupt: Karl (* 1836). Graf Adam Friedrich, 1755/79 Bisch. v. Würzburg, 1757/79 zugleich v. Bamberg. Vgl. W. Hofmann (1903). Demselben Geschlecht gehören die Fürsten v. Schwarzenberg an.

Seïr (hebr., ‚bewaldete Gegend'?), das von den Edomitern bewohnte Gebirge südöstl. vom Toten bis zum Roten Meer, jetzt Dschebel esch-Scherā.

Seis, tirol. Dorf, Bez.-H. Bozen, zur Gem. Kastelruth, unterhalb der Seiser Alp (s. u.), 1004 m ü. M.; (1900) 381 E.; Wallfahrtskirche Mariahilf (1657); Sommerfrische. Oberhalb, 1200 m ü. M., Bad Ratzes (schwefel- u. eisenhaltige Quelle). — Die Seiser Alp od. Alpe, zw. Schlern u. Grödner Thal, etwa 60 km^2 gr., durchschn. 1900 m h., an den Rändern erhöhte (Puflatsch, 2174 m) Weidenhochfläche mit über 70 Sennhütten (‚Schwaigen') u. reicher Alpenflora; größtenteils zur Gem. Kastelruth.

Seisachtheia, die (grch.), s. Solon.

Seisenberger, Mich., kath. Exeget, * 17. Nov. 1832 zu Eberspoint (Niederbayern); 1857 Priester, seit 1869 Prof. in Freising. Schr. u. a.: ‚Auferstehung des Fleisches' (1868); ‚Schöpfungsbericht' (1881, ^{2}1882); ‚Einführung in die Hl. Schrift' (1890, ^{5}1903); ‚Hirtenspiegel' (1906); Komm. zu den Klageliedern (1872), Esdras, Nehemias u. Esther (1901), Markus (1905).

Seismische Bewegungen (v. grch. *seismós*), Erderschütterungen. Seismograph, Seismometrograph, der, Seismologie, die, Seismometer, Seismoskop, das, s. Erdbeben.

Seïstan, früher Segestan, Sedschestan, urspr. *Sakastana* (‚Land der Saken', s. d.), pers.-afghan. Landschaft; das Mündungsgebiet des Hilmend, in der Hauptsache durch dessen Laufveränderungen entstanden (mindestens 3 verschiedenaltrige Deltas), daher durchweg Alluvialboden, meist flach u. vegetationslos, doch bei künstl. Bewässerung fruchtbar; die Wasserläufe enden alle (bes. Hilmend) im abflußlosen Hamunsee, den sie aber selten erreichen; 18215 km^2, 205000 E. — Die mythische Urheimat der Perser u. ihrer Nationalhelden Säl u. Rustem, im 10. Jahrh. überaus reich (jetzt noch übersät mit Ruinen aus Ziegeln), dann wiederholt verwüstet, lange Streitobjekt zw. Persien u. Afghanistan, 1872 durch brit. Schiedsspruch geteilt, die Grenze 1905 durch eine brit. Kommission zu ungunsten Persiens geregelt (10815 km^2 afghan.). Vgl. Yate, Kurasan & S. (Lond. 1900).

Seitel, das = Seidel.

Seitendruck, der zusammenschiebende Druck bei der Gebirgsfaltung.

Seitengänge, in der Reitkunst Gänge, bei denen das Pferd vorn auf anderem Hufschlag geht als hinten u. mit den Füßen einer Seite über die anderen hinwegtritt.

Seitengatter, Säge, s. d.

Seitengewehr s. Gewehr.

Seitenhörner, beim Rückenmark, s. d.

Seitenketten, in zykl. Verbindungen die an Ringkohlenstoffatomen haftenden offenen Kohlenstoffketten, z. B. im Cymol, $CH_3 \cdot C_6H_4 \cdot C_3H_7$, die Gruppen CH_3 u. C_3H_7. Wie hier an ganz bestimmten Stellen bestimmte Atomgruppen sich verankern, so ernährt sich nach Ehrlichs S.theorie die Körperzelle dadurch, daß sie aus den sie umspülenden Körpersäften (Blut u. Lymphe) eine ganz bestimmte Art von Ernährungsstoffen herausgreift u. zur Verdauung an sich zieht. Die einzelnen Teile der Zelle (S. od. haptophore Gruppen) passen zu bestimmten Nahrungsstoffen ‚wie der Schlüssel zum Schloß'. Nur Gifte, die auf eine der S. passen, schädigen die Zelle, die bei starker Einwirkung abstirbt, bei weniger starker aber die gifttragenden u. neugebildeten Arme in die umgebende Flüssigkeit abstößt; diese (freie S.-Antikörper) lagern sich mit eindringenden Toxinen zu unschädlichen Verbindungen zusammen u. schützen so den Organismus gegen Gifte, aber auch gegen fremde Zellen, Bakterien ꝛc.

Seitenkreislauf = Kollateralkreislauf.

Seitenlinie, -organe, eine Linie an beiden Seiten des Körpers vom Kopf bis zum Schwanz, hervorgerufen durch einen unter den Schuppen verlaufenden Kanal od. eine in der Haut hinziehende Rinne, worin von einem Ast des Vagus (Ramus lateralis) versorgte Sinnesorgane unbekannter Bedeutung liegen; nur bei Fischen (s. Bd III, Sp. 596), im Wasser lebenden Lurchen u. deren Larven.

Seitenriß s. Projektion.

Seitenstechen = Milzstechen; vgl. Milz; auch = Pleuralgie, Pleurodynie, Schmerz in der untern Rippengegend, durch längere krankhafte Prozesse (Entzündung, Verletzung, Rheumatismus ꝛc.) bedingt.

Seitenstetten, niederöstr. Markt, 20 km südwestl. v. Amstetten, 350 m ü. M.; (1900) 972 kath. E.; 🚉 (St Peter-S.); Benediktinerabtei (1112; 1907: 67 Mitgl. [62 Priester]; Abt seit 1868 Dom. Hönigl, * 1833) mit Gymn., Konvikt, Bibl. ꝛc.; bisch. Knabenseminar ꝛc.; Franziskanertertiarinnen (Mädchenarbeitsschule).

Seitenstich s. Nähen.

Seitenstrang s. Rückenmark; S.sklerose, die, s. Lähmung 2).

Seitentrum, das, seitl. Abzweigung eines Erzgangs.

Seitenventrikel, der, s. Gehirn.

Seitenverwandte s. Verwandtschaft.

Seitlinge (Mehrz.), vet.-med. = Schwindler.

Seitwärtseinschneiden, Aufnahme eines Dreiecks aus 2 Seiten u. dem eingeschlossenen Winkel; vgl. Meßtisch.

Seitz, 1) Alex. Max., Maler, * 1811 zu München, † 18. Apr. 1888 zu Rom; Schüler von Cornelius u. Overbeck; in ihrer Richtung malte er Sakramente (München, Allerheiligenkirche), Der

verlorne Sohn (Rom, Sta Trinità de' Monti), Kluge u. thörichte Jungfrauen (ebd.), Fresken in Castel Gandolfo. — Sein Sohn u. Schüler Ludwig (gew. Ludovico), Maler u. Baumeister, artist. Dir. der päpstl. Galerien, * 11. Juni 1844 zu Rom, übernahm früh schon von Cornelius u. Overbeck eine mehr retrospektive Richtung. Seine Hauptstärke ruht auf dem Gebiet des Fresko. Malte mit seinem Vater in der Kathedrale von Djakovár, restaurierte die Loggien Raffaels u. das Appartamento Borgia im Vatikan; Bilder in Treviso, Araceli u. Sant' Ivo in Rom, in Serajewo, in der Schloßkapelle zu Heiligenberg; Krönung Mariä im Münster zu Freiburg i. Br.; Deckenbilder in der Galleria dei Candelabri im Vatikan (Thomaszyklus; Abb. s. Taf. Malerei 22). Eine durch reiche Erfindung, edle Auffassung u. lebendiges Kolorit den besten quattrocentist. Werken der Monumentalmalerei gleichkommende Schöpfung ist der Farbenschmuck der deutschen Nationalkapelle der Wallfahrtskirche in Loreto (vgl. Beissel, 1892). Von ihm auch markige Holzschnittzeichnungen (‚Darstellungen ꝛc.‘, 1891) in Dürers Art (s. Taf. Holzschneidekunst 6). — Sein Vetter Rudolf v., * 15. Juni 1842 zu München; Sohn u. Schüler v. Alexanders Bruder Franz v. S. (1817/83), dann von Piloty; 1883 Konservator am Nationalmuseum, daneben 1888 Akademieprof. in München. Schuf bes. Genrebilder, Wanddekorationen, kunstgewerbl. Entwürfe ꝛc. Sein Wirken zur Hebung des Kunstgewerbes in München von ausschlaggebender Bedeutung. — Rudolfs Vetter Otto, Maler u. Zeichner, * 3. Sept. 1846 zu München; Schüler (Piloty) u. schon mit 25 Jahren Prof. der dort. Akad. Von ihm außer mythol. u. hist. Bildern (Prometheus, Neptuns Meerfahrt, Riccios Ermordung) viele Landschaften; auch Illustrationen, ein Totentanz (30 Bl.) ꝛc.

2) Ant., Maler, * 23. Jan. 1829 zu Roth b. Nürnberg, † 22. Nov. 1900 zu München; ausgebildet in Nürnberg u. München (Flüggen). Seine Bilder aus dem bayr. Volksleben in der Art Meissoniers (Fahrendes Volk, Kapuziner im Bauernhaus, Ländl. Briefträger, Kartenspieler, Schützenkönig ꝛc.) zeigen feine Charakterisierung u. warmes Kolorit.

3) Karl Ant., kath. Apologet, * 27. Mai 1869 zu Windsheim (Mittelfranken); 1892 Priester, 1904 o. Prof. in München. Schr. u. a.: ‚Apol. bei den Griechen des 4. u. 5. Jahrh.‘ (1895); ‚Willensfreiheit u. moderner psychol. Determinismus‘ (1902); ‚Heilsnotwendigkeit der Kirche nach der altchristl. Litt. bis Augustinus‘ (1903); ‚Christuszeugnisse aus dem klass. Altert.‘ (1906).

Seja, die, größter l. Nebenfl. des Amur; entspringt am Südhang des Stanowyjgebirges, mündet bei Blagowjeschtschensk, 1100 km l., 5 Monate lang auf 1000 km schiffbar (für Dampfer 660 km); das Gebiet der oberen u. unteren Zuflüsse goldreich.

Sejanus, Lucius Älius, Gardepräfekt (praefectus praetorio) u. Günstling des Kaisers Tiberius, suchte seine Machtstellung durch die verwerflichsten Mittel zu stärken, vergiftete 23 n. Chr. den Kaisersohn Drusus, mit dessen Gemahlin Livilla er in Ehebruch lebte, trieb Agrippina, die Gemahlin des Germanicus, in die Verbannung u. war, bes. seit Tiberius 26 Rom ganz verlassen hatte, thatsächlich allmächtig. Er war eben Konsul geworden (31) u. mit Julia, der Enkelin des Tiberius, verlobt, als dieser ihn plötzlich ergreifen u. hinrichten ließ, ebenso seine Kinder u. viele Anhänger.

Sejm, der, russ. Fluß = Seim.

Sejny, lit. *Seinai*, russ. Kreisst., 25 km östl. v. Suwalki; (1897) 3778 E. (1673 Kath.); kath. Bisch., Kathedrale (1619), Priestersem.; Holz-, Getreidehandel. — Das Bist. S.-Augustow od. Suwalki (1798, Suffr. v. Warschau) zählt 119 Pfarreien, 345 Priester, 691 817 Katholiken.

Sekante, die, schneidende Linie bei Kreis u. allg. Kurve; sec (gespr. Sekans) x ist 1 : cos x, cosec (gespr. Kosekans, Kosekante) x ist 1 : sin x.

Sekel, Schekel, der (hebr., ‚Gewicht‘; grch. *statēr*, s. d.), 1) urspr. babyl. Gewichtseinheit (etwa 16,8 g); 2) als Gold- od. Silbergewicht seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. in ganz Vorderasien Werteinheit (vgl. Beil. Münzwesen), wobei man 50 S. auf die Mine u. 3000 S. auf das Talent rechnete. Als Normaleinheit diente den Juden der beim Heiligtum aufbewahrte ‚heil. S.‘ = 20 Gera (‚Korn‘); 3) seit Darius I. pers. Silbermünze (grch. *siglŏs*) v. 5,56 g (1,17 *M*) = $^1/_{20}$ Dareikos (s. d.), auch bei den Juden gangbar; 4) seit der Makkabäerzeit (138 v. Chr.) jüd. Silbermünze ($^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ S.; Abb.) v. 13,5 bis 14,55 g (2,50 *M*). Vgl. Madden, Coins of the Jews (Lond. 1881); Reinach, Monnaies juives (Par. 1887).

Sekkieren (ital., ‚austrocknen‘, Hauptwort: Sekkatur, die), langweilen, quälen; beschwerlich fallen.

Sekond, die, in der Fechtkunst, s. d.

Sekret (lat.), geheim. Sekretär, Geheimschreiber; Schriftführer; auch = Schreibtisch. Sekretariat, das, Amt eines Sekretärs. Sekretarie, die, der Breven, der Memorialien, der Briefe an Fürsten ꝛc., päpstl. Behörden; s. Beil. Kurie, Sp. I f. Sekretarium, das, in Kirchen = Sakristei; Schatzkammer; Krypta. — S., die (‚Stillgebet‘), das zwischen der Opferung u. Präfation der hl. Messe eingeschaltete, vom Priester immer still verrichtete Kirchengebet. — S., das (Physiol.), s. Absonderung.

Sekretär, Gypogeranus *Ill.*, einzige Gattg der Gypogeranidae, Fam. der Falconiformes, mit nur 1 Art, G. secretarius *Ill.*; mit Stelzbeinen u. Lauffuß; Oberseite hellaschgrau, Nackenschopf, Schwingen u. Bürzel schwarz; bis 125, Schwanz 68 cm l.; frißt haupts. Reptilien. Äthiop. Region.

Sekretion, die (lat., Zeitw.: sezernieren, sekretieren), in der Physiol. ‚Absonderung‘ (s. d.) von flüssigen Stoffen (Sekrete, z. B. Speichel, Galle ꝛc.) aus Drüsenorganen. S.szysten, Balggeschwülste mit flüssigem od. breiigem Inhalt. — S. (Petrogr.), sekundäre Ausfüllungen von Hohlräumen in Gesteinen; bewirkt durch die zirkulierenden Lösungen, z. B. Achatmandeln.

Sekt, der (ital. vino secco, ‚trockner Wein‘), meist span. od. kanar. Likörwein, gew. aus Trockenbeeren unter Zusatz v. Alkohol u. konzentr. Most hergestellt. Seit Ludw. Devrient auch = Schaumwein.

Sekte, die (lat.), eine Partei (od. Schule), die eine von der herrschenden abweichende Denk- u. Handlungsweise vertritt, bes. eine relig. Partei, die sich von der rechtmäßigen od. herrschenden Kirchengemeinschaft wegen abweichender Lehren lossagte u. in eigner Genossenschaft vereinigte. In größter Mannigfaltigkeit entwickelte sich das S.nwesen im

Protestantismus u. von diesem beeinflußt seit dem 17. Jahrh. in der russ. Kirche. Das klass. Land der prot. S.n der Gegenwart ist Amerika. Vgl. Blunt, Dict. (Lond. 1886); Dresbach, Prot. S.n der Ggw. (1887); E. Kalb, Kirchen u. S.n der Ggw. (²1907).

Sektion, die (lat.), Abteilung, bes. einer Behörde; Abschnitt, Teilstück; Ausschuß. Im dtsch. Heer bis 1906 Bezeichnung für die aus 4 Rotten bestehende kleinste Unterabteilung eines Infanteriezugs, heißt jetzt Gruppe. — **S.schef** (-schef), in Östr. der Vorsteher einer Ministerialabteilung; S.srat, Ministerialbeamter (6. Rangklasse). — **S.**, Sectio anatomica, S. legalis, in der Med. die (gerichtl.) Leichenöffnung; Zeitw.: sezieren, s. Obduktion.

Sektor, der = Ausschnitt, vgl. Kreis.

Sekunda, die (lat.), eig. die 2. Klasse einer höhern Schule; zerfällt gew. in Ober- u. Unter-S. (in Wirklichkeit die dritt- u. viertoberste Klasse einer 9stuf. Schule, teilw. auch die zweitunterste). Sekundaner, deren Schüler. — **S.**, im Handel = zweiter Güte.

Sekundakkord, der, die 1. Umkehrung des Septimenakkords (s. d.; f—g—h—d), auch Sekund-Quart-Sext-Akkord genannt.

Sekundant (lat.), beim Zweikampf, s. d.

Sekundär (lat.), in 2. Linie, an 2. Stelle; untergeordnet; Ggsz: primär. — S. (Techn.), nachfolgend, z. B. von der Verbrennungsluft (S.luft, vgl. Rauch), vom elektr. Strom (S.strom), der von einem Primärstrom in benachbarter Bahn induziert wird (vgl. Induktion) od. der zuerst Primärmaschine u. Primärnetz u. dann S.maschine u. S.netz mit S.spannung durchfließt. — **S.element** s. Galvan. Element u. Akkumulator. — S. (med.), im Gefolge einer andern (primären) Erkrankung auftretend (= Nachkrankheit) od. an einem andern Ort als ihrem Erstsitz (= Metastase). S.schielen, nach der Schieloperation manchmal eintretende gegenteilige Schielrichtung. — **S.e Alkohole** enthalten die mit 2 Kohlenstoffresten verbundene Gruppe = CH(OH), z. B. s.er Propylalkohol $CH_3 \cdot CH(OH) \cdot CH_3$. — **S.e Amine** (Mehrz.) s. Amide. — **S.e Gemengteile** der Gesteine, im fertigen Gestein durch Umwandlung entstandene Mineralien. — **S.e Gesteine**, durch Wiederablagerung der verwitterten primären Gesteine auf s.er Lagerstätte entstandene Bildungen, nam. der Sedimente. — **S.e Teufenunterschiede**, auf Erzgängen, Unterschiede im Gehalt an Edelmetallen, die auf die Einwirkung der Verwitterung zurückzuführen sind, bes. der eiserne Hut u. die Zementationszone.

Sekundärbahnen = Nebenbahnen; vgl. Eisenbahn.

Sekundärinfektion, die, Hinzutreten eines 2. Krankheitsprozesses bakterieller Natur zu einer schon bestehenden krankhaften Veränderung, Krankheit od. Wunde od. zu einem absichtlich zu Heilzwecken gesetzten operativen Eingriff, z. B. nachträgliche Eiterung einer vorher ungestört (glatt) heilenden Wunde; Verschlimmerung von Diphtherie od. Tuberkulose durch Hinzutreten von Streptokokken; vgl. Mischinfektion.

Sekundärschulen (frz. Écoles secondaires, Collèges), im Ggsz zu den Primärschulen (s. d.) in Frankreich = höhere Schulen; in Belgien Écoles moyennes supérieures gen.; in der Schweiz (Sekundarschulen) meist nur höhere Volksschulen.

Sekunde, die (lat.), der 60. Teil einer Zeit- (ˢ = Zeit-S.; vgl. Zeit) od. Bogenminute (″ = Bogen-S.). — S. (Mus.), die ‚2.' Stufe der Tonleiter (Intervall v. 2 Tönen): groß (c—d), klein (c—des) u. übermäßig (c—dis). — S. (Buchdr., Ggsz: Prime) = Wiederdruck, s. Buchdruckerkunst, Bd II, Sp. 280.

Sekundenmeterkilogramm s. Beil. Maß u. Gewicht, Sp. IV

Sekundieren (lat.), Beistand leisten, beim Zweikampf als Sekundant (s. Zweikampf) dienen. — S. (Mus.), das naturalist. Improvisieren einer 2. Stimme (Duettsingen) in der Volksmusik.

Sekundiz, die (lat.), 50jähr. Priesterjubiläum (als Gegenstück zu Primiz, s. d.).

Sekundogenitur, die (neulat.), die Vermögensmasse, die in der 2. Linie einer hochadligen Familie erblich ist, während das Hauptvermögen der 1. Linie (Primogenitur) vorbehalten ist; auch das Fürstentum, in welchem eine jüngere Linie regiert.

Sekurit, das, Sicherheitssprengstoff aus Ammoniumnitrat u. Dinitrobenzol.

Sekurität, die (lat.), Sicherheit, Sorglosigkeit. S.sprotest, Sicherheitsprotest beim Wechsel.

Sel. (Zool.) = Emil Selenka.

Sela, altarab. Stadt, s. Petra.

Sela (hebr.), öfters in den hebr. Psalmen wiederkehrende musik. Bezeichnung; zeigt nach der am besten begründeten Auffassung die Strophengliederung an. Vgl. F. Consolo (Flor. 1904).

Selache *Cuv.*, Gattg der Selachoidĕi, s. Haifische.

Seladon (frz. Céladon, ßeladõ), Name des Helden von d'Urfés Schäferroman Astrée (1619); allg. = sentimentaler, schmachtender Liebhaber.

Seladonit, der, Mineral = Grünerde.

Selaginellaceen, Fam. der Lykopodialen; bärlappähnliche Stauden mit verzweigtem Stengel, schuppenartigen Blättern u. endständigen Sporophyllähren (‚Blüten'), die in den Blattachseln je 1 Makro- od. Mikrosporangium tragen; Entwicklung in 2 Generationen (Schema s. Kryptogamen), auch vegetative Vermehrung durch Bewurzelung v. Sprossen, Ausläufer ꝛc. — Einzige Gattg **Selaginella** *Spring.*, Moosfarn; 500 Arten, meist an schattigfeuchten Stellen der Tropen u. Subtropen, seltener in Trockengebieten, so S. lepidophylla *Spring.*, Kalifornien bis Mexiko, die gleich der Jerichorose (wie diese im Handel) ihre Sproßrosetten zu Knäueln einrollt, in Mitteleuropa nur die kriechende S. helvetica *Lk.* (Abb., a blühende Pflanze, $1/3$ nat. Gr., b Blüte, $1\frac{1}{2}$fach, c Sporophyll mit Makro- u. d mit Mikrosporangium, 4fach, e Makro-, 10-, f Mikrospore, 40fach) u. die schrägaufrechte S. selaginoides *Lk.* (spinulosa *A. Br.*); Zierpflanzen außer diesen bes. die mediterrane S. denticulata *Lk.* zur Rasenbildung in Wintergärten ꝛc., zumal Spielarten mit weißspitzigen od. goldgelben Blättern.

Selām, Salām, Salaam, der (arab., westarab. Salēm, span. Zalema), 1) ‚Friede, Heil, Gruß' (s. d.), auch = Blumensprache (s. d.); *Dār es-s.*, ‚Friedenshaus', od. *Medīnet es-s.*, ‚Friedensstadt' = Bagdad; 2) (als göttl. Attribut) ‚Gütiger, Gnädiger', *jā s.*, ‚gerechter Himmel!' 3) in der Türkei auch ‚Audienz, Ratsversammlung': *S.-i-amm*, öff. Audienz', *S.-i-chāss* ‚Ministerrat'. — **Selamlyk**, der, das (türk.), 1) ‚Begrüßungs- od. Empfangszimmer', der nur den Männern zugängliche Teil einer Woh-

nung, im Ggsß zum Harem (s. d.); 2) in Konstantinopel auch die feierliche Auffahrt des Sultans zur Moschee am Freitag mit Truppenparade.

Selandria *Leach*, Gattg der Blattwespen.

Selangor, einer der Verb. Malaienstaaten (seit 1874 unter brit. Hoheit), an der Westküste v. Malaka, beiderseits des gleichn. Flusses, 8320 km²; Haupterzeugnisse: Kaffee, Kautschuk, Pfeffer, Gambir, Reis, Zucker ꝛc. (1901) 168789 meist chin. E. (31966 weibl.); Einf. 1904 für 89,6, Ausf. für 120 Mill. *M* (17881 t Zinn); 173 km Eisenbahnen, Einn. 37, Ausg. 29 Mill. *M*; Hauptst. Kwala Lampur, engl. Kwala Lumpur, am Westfuß des Gebirgs; 32381 E. (72 % Chin., je 13 % Inder u. Mal.); ; Mission des Pariser Sem.; pathol. Institut (für Beri-Beri u. Malaria), Zentralstelle für landw. u. bot. Untersuchungen (1905).

Selanik, türk. Name v. Saloniki.

Selaslicht s. Taf. Gasbeleuchtung, 3. Spalte.

Selb, oberfränk. Stadt, Bez.A. Rehau, am gleichn. Fluß (l. zur Eger) u. am Nordostfuß des Fichtelgebirges, 556 m ü. M.; (1905) 8431 E. (1314 Kath.); (Lokalbahn zum Bahnhof S.-Plößberg, 4 km); Amtsg., Arbeitsamt; Herz-Jesu-Kirche (3-schiffig, Basilikastil, 1889) ꝛc.; keram. Fach-, gewerbl. Fortbildungsschule; Krankenhaus, Kinderhort (Diakonissen); Porzellanind., Granit- u. Syenitwerke, Maschinenfabr., Brauereien.

Selbdrittbilder s. Anna, hl.

Selbende = Salband.

Selbitz, oberfränk. Markt, Bez.A. Naila, am gleichn. Fluß (l. zur Saale) u. am Ostfuß des Frankenwalds, 524 m ü. M.; (1905) 2009 E. (22 Kath.); ; Fortbildungsschule; Weberei u. Zwirnerei, Fabr. v. Britanniametall-, Knallspielwaren, Schrauben, Drahtgewebe ꝛc., Pflaster-, Schotter- u. Zementsteinwerk, Handstickerei.

Selborne (ßĕlbōrn), Sir Roundell Palmer, (1872) Lord S., (1882) Graf, brit. Staatsm., * 27. Nov. 1812 zu Mixbury, † 4. Mai 1895 zu Blackmoor b. Petersfield; Jurist, 1847/72 im Unterhaus, unter Palmerston u. Russell 1861/66 Solicitor General u. Attorney General, unter Gladstone 1872/74 u. 1880/85 Lordkanzler. Schöpfer der Gerichtsreform v. 1873, Anglikaner u. Gegner der Home Rule-Bill. Schr. u. a.: Defence of the Church of England against Disestablishment (Lond. 1886). — Sein Sohn Will. Waldegrave Palmer, 2. Graf S., * 17. Okt. 1859; Schwiegersohn Salisburys, 1882/95 im Unterhaus (Unionist), 1895/1900 Unterstaatssekr. im Kolonialamt neben Chamberlain, 1900/05 1. Lord der Admiralität, seitdem Oberkommissär für Südafrika.

Selbst, Jos. Franz Heinr., kath. Theolog, * 26. Okt. 1852 zu Mühlheim a. Main; 1874 Priester, 1892 Prof. der alttest. Exegese am bisch. Sem. u. Domkapitular in Mainz. Schr. u. a.: ‚Kath. Kirchengesang beim hl. Meßopfer‘ (1880, ²1890); ‚Kirche Christi nach den Weissag. der Proph.‘ (1883); ‚J. L. Colmar‘ (1902). Hrsg.: Schusters ‚Hdb. d. bibl. Gesch.‘ I⁶ (1906).

Selbstansteckung = Autoinfektion.

Selbstausleser s. Beil. Fischzucht, Sp. III.

Selbstbefleckung s. Onanie.

Selbstbefreiung eines Gefangenen wird nur im Fall der Meuterei bestraft (St.G.B. § 122 2). Ein Gefangener, der eine andere Person anstiftet, ihn zu befreien od. ihm zur S. behilflich zu sein, ist strafbar (§§ 48. 120).

Selbstbeschädigung s. Selbstverstümmelung.

Selbstbetrieb = Parteibetrieb, s. Zivilprozeß.

Selbstbewirtschaftung, Eigenverwaltung, s. Landwirtschaft.

Selbstbewußtsein, die höhere Form des Bewußtseins (s. d.), bes. das ausdrückliche Wissen der Seele um ihr eignes Thun, die Grundlage der Selbstbenennung im Ich (s. d.); mithin die Unterscheidung des mit sich stets identisch bleibenden Selbst (Substanz) von den wechselnden Bewußtseinsinhalten (Attribute). Während die älteren Psychologen das S. durchgängig auf die Akte des Willens u. der Vernunft gründen, suchen es einige neuere (Schleiermacher, Lipps [Das S., 1901] u. a.) aus dem Gefühl (s. d.) abzuleiten.

Selbstbinder (Landw.) s. Mähmaschinen.

Selbstdifferenzierung in der Entwicklung eines Lebewesens od. seiner Teile liegt dann vor, wenn alle zu seiner Hervorbringung nötigen Kräfte schon in der Anlage vorhanden waren, im Ggsß zur abhängigen od. korrelativen Entwicklung, bei der äußere od. aus den Beziehungen der einzelnen Teile zueinander resultierende Energien gestaltend wirken. Jene liegt der Präformations-, diese der Epigenesistheorie zu grunde.

Selbstdruck = Naturfarbendruck.

Selbstentzündung erfolgt bei einigen chem. Verbindungen, z. B. Phosphorwasserstoff, Siliciumwasserstoff, Kakodyl, an der Luft; leicht oxydierbare Stoffe, die dem Sauerstoff der Luft durch feine Zerteilung eine große Oberfläche darbieten, z. B. manche fein zerteilten kohlehaltigen Metalle, Holz- u. Steinkohlenpulver, mit Öl od. Firnis getränkte Baumwolle ꝛc., können sich unter geeigneten Bedingungen zum Erglühen erhitzen; vgl. Pyrophore.

Selbsterregung, bei dynamoelektr. Maschinen (s. d. Tafel, 3. Sp.) die Fähigkeit, zur Erregung ihrer Magnete keinen fremden Strom zu benötigen.

Selbstfahrer, Motorwagen u. Motorrad.

Selbstgifte = Autotoxine, s. Autointoxikation.

Selbstgreifer s. Bagger.

Selbstherrschaft s. Autokratie. Selbstherrscher (*samoderschez*, -schez) aller Reußen, Titel des russ. Zaren seit Iwan III.

Selbsthilfe (‚Notangriff‘) darf üben, wem die Verwirklichung eines Rechts in Gefahr ist, vereitelt od. doch wesentlich erschwert zu werden, ohne daß obrigkeitl. Hilfe rechtzeitig zu erlangen ist. Die S., die nie weiter gehen darf, als unbedingt erforderlich ist, kann bestehen in Wegnahme, Beschädigung u. Zerstörung von Sachen, Festnahme des Verpflichteten bei Fluchtverdacht u. in Brechung seines Widerstands gegen die zu duldende Handlung. Vom 3. Fall abgesehen, der bereits der Ausübung, nicht bloß der Sicherung des gefährdeten Rechts dient, bedarf die S. unverzüglicher Legalisierung, u. zwar im 1. Fall, soweit nicht Zwangsvollstreckung zulässig, durch dingl. Arrest, im 2. Fall durch sofortige Vorführung des Festgenommenen bei dem zuständigen Amtsgericht. Durch S. wird schadensersatzpflichtig, wer ihre Voraussetzungen irrig (auch ohne Fahrlässigkeit) als gegeben annimmt (B.G.B. §§ 229 ff. Vgl. A.B.G.B. §§ 19. 344). — **S.verkauf,** Veräußerung einer geschuldeten, zur Hinterlegung nicht geeigneten bewegl. Sache für Rechnung des Gläubigers, der im Verzug der Annahme ist, am Leistungs- event. an einem andern geeigneten Ort. Macht ein anderer auf seiner Seite liegender Grund die Erfüllung unmöglich, so ist der S.verkauf nur

statthaft, wenn die Sache dem Verderb ausgesetzt od. ihre Aufbewahrung unverhältnismäßig kostspielig ist. Der S.verkauf ist streng an die Formen der öff. Versteigerung gebunden; nur wenn die Sache einen Börsen- od. Marktpreis hat, ist Verkauf aus freier Hand durch eine dazu befugte Person zum laufenden Preis gestattet. Vor u. nach dem S.verkauf ist der Gläubiger zu benachrichtigen. Der Erlös ist öffentlich zu hinterlegen. Nach Handelsr. ist beim Annahmeverzug des Käufers der S.verkauf selbst der zur Hinterlegung geeigneten Ware erlaubt (B.G.B. §§ 383 ff.; H.G.B. §§ 373 ff.; östr. H.G.B. Art. 343), nach Schweiz. Obl.R. (Art. 248) event. geboten.

Selbstkocher s. Taf. Heizung, Sp. VI.

Selbstlader s. Handfeuerwaffen.

Selbstlauter = Vokal, s. Laut.

Selbstmatt s. Schach.

Selbstmord, die absichtlich u. wissentlich herbeigeführte Zerstörung des eignen Lebens. Nachrichten über das Vorkommen des S.s reichen bis in die graueste Vorzeit zurück. In Griechenland war S. zur Blütezeit der Philosophenschulen, in Rom bes. in der Kaiserzeit u. in Indien schon im Altertum sehr häufig; das ganze M.A. hindurch kam er dagegen in den christl. Staaten nur äußerst selten vor. Im 17. u. 18., mehr noch im 19. Jahrh. ist eine erhebliche ständige Zunahme bemerkbar, die nam. in der 2. Hälfte, abgesehen von vorübergehenden Schwankungen, sich fast auf alle zivilisierten Staaten erstreckte. Trotz der Schwierigkeiten bei der Feststellung des Thatbestands gelangt jetzt doch vermöge der Verbesserungen in der Erhebung in den meisten europ. Staaten weitaus die Mehrzahl der Fälle zur Kenntnis der Behörden (Ausnahme England, Spanien, Rußland). Insgesamt wurden im 19. Jahrh. ungefähr $1\frac{1}{2}$ Mill. S.fälle amtlich festgestellt, davon $1\frac{1}{3}$ Mill. in Europa; im letzten Jahrzehnt durchschn. 40 000 Fälle jedes Jahr. Im Durchschnitt der Jahre 1881/1900 kamen S.e auf je 1 Mill. E.:

Thür. Staaten	345	Württemberg	162	Schottland	59
Kgr. Sachsen	332	Österreich	159	Holland	56
Dänemark	244	Bayern	135	Italien	55
Hessen	235	Schweden	127	Rumänien	48
Schweiz	225	Ungarn	122	Finland	44
Frankreich	222	Belgien	118	Serbien	37
Deutsches Reich	207	Els.-Lothringen	117	Rußland	31
Preußen	200	Austr. Staatenb.	111	Irland	26
Baden	196	England	84	Spanien	21
Japan	168	Norwegen	63		

Das männliche Geschlecht ist 2- bis 5mal so stark vertreten wie das weibliche; die S.frequenz nimmt mit dem Alter beständig zu, ist daher in den höchsten Altersklassen verhältnismäßig am stärksten, wenn auch der absoluten Zahl nach die Hauptmasse auf die Altersklassen von 30 bis 60 Jahren fällt. Der Zeit nach liegt das Maximum in der Regel im Juni, das Minimum im Dezember. Das Erhängen kommt am meisten vor in den germ. u. slaw. Staaten, das Erschießen in Spanien u. Italien, das Ertränken in Schottland. Die Statistik der S.motive, die sich in einigen Staaten findet, ist ganz unvollständig u. unzuverlässig. Auf die S.frequenz haben keinen durchgreifenden Einfluß die Wohnungsverhältnisse, der Beruf u. die Volksbildung. Die Familie bildet offensichtlich einen gewissen Schutz gegen die S.-neigung, eine bedeutende Rolle spielt die Trunksucht; auch Rasse u. Nationalität haben merklichen Einfluß, wenn damit kulturelle u. bes. relig. Unterschiede zusammenfallen. Am deutlichsten zeigt sich der Einfluß der Religion; es kamen z. B. Selbstmörder auf je 1 Mill. Konfessionsangehörige:

	Kath.	Prot.	Juden
in Preußen (1891/1900)	93	247	241
in Bayern (1870/99)	88	209	171
in Württemberg (1872/91)	126	182	163
in Baden (1871/1900)	158	233	201
in der Schweiz (1881/90)	132	280	—

Die früheren gesetzl. Strafen sind fast überall abgeschafft (heute noch in England, Ungarn [St.G.B. § 283]). Die Kirche straft bei schuldbarem S. durch Versagung des kirchl. Begräbnisses. Eine Verminderung des S.s ist weniger von einer Wiedereinführung der Strafen als von einer strengern Beurteilung in der öff. Meinung u. nam. in der Presse zu erhoffen; den wirksamsten Schutz gegen die S.neigung bildet der Glaube an eine Vergeltung im Jenseits.

Vgl. A. Wagner, Gesetzmäßigkeit ꝛc. (2 Tle, 1864); v. Öttingen (1881); Masaryk (1881); Morselli (1881); Legoyt, Suicide anc. et mod. (Par. 1881); Durkheim, Suicide (ebd. 1897); Rost (1905); Krose S. J., S. im 19. Jahrh. (1906) u. Ursachen (1906).

Von S. bei Tieren kann im eig. Sinn keine Rede sein, weil sie der Vernunft u. Freiheit entbehren. Die teilw. fabelhaften Berichte beziehen sich teils auf höhere Tiere, z. B. Hunde, die nach dem Tod ihres Herrn die Annahme von Nahrung verweigert haben sollen, teils auf niedere, wie Skorpione Wespen ꝛc., welche sich durch ihren eignen Stich getötet hätten. Soweit es sich um Thatsachen handelt, sind diese im erstern Fall durch das Sinnesleben des Tiers erklärlich, im letztern Fall durch Störung der Koordination in den Reflexbewegungen.

Selbstreinigung der Flüsse s. Flußverunreinigung.

Selbstretter, Selbstrettungsapparate, s. Taf. Feuerlöschwesen, 8. Sp.

Selbstschuldner, der Bürge, der dem Gläubiger wie ein Schuldner haftet; hat nicht die Einrede der Vorausklage (B.G.B. §§ 771. 773 1).

Selbstschuß, Schußvorrichtung gegen Raubtiere, die sich bei Betreten eines Platzes, Berühren eines Gegenstands ꝛc. selbstthätig auslöst; zum Schutz gegen menschl. Eindringlinge nur mit polizeil. Erlaubnis gestattet (St.G.B. § 367 8), in Östr. durch Verordn. v. 15. Dez. 1852 überh. verboten.

Selbstsprenger, Gartengerät = Rieselständer.

Selbststerilität, die, s. Fruchtbarkeit.

Selbstsucht (Selbstliebe) = Egoismus.

Selbstverbrennung, das spontane Feuerfangen u. völlige Verbrennen des menschl. Körpers (bes. nach übermäßigem Alkoholgenuß); altes Märchen, durch Liebig endgiltig widerlegt.

Selbstverdauung, Autodigestion, Erweichung der Magen- od. Darmwand (bis zur Perforation) durch die Verdauungssäfte; kommt beim lebenden Individuum nur sehr selten nach vorausgegangenen Krankheiten vor, da die Antifermente der Epithelzellen die Magendarmschleimhaut schützen.

Selbstvergiftung = Autointoxikation.

Selbstverlag, Vertrieb eines Schriftwerks ꝛc. durch den Verfasser, der also in seiner Person auch den Verleger begreift. Auf den S. findet das Verlagsrecht keine Anwendung.

Selbstversicherung, im weitern Sinn das Tragen der Gefahr u. der event. eintretenden Schäden aus eignen Mitteln (an Stelle von Prämienzahlung an einen Versicherer), kommt vor bei umfangreichen Wirtschaftssubjekten (Staat, große Reedereien ꝛc.), die jährlich für event. Verluste an gleichartigen Vermögensobjekten (Häuser, Schiffe ꝛc.) eine bestimmte Summe (Reserve) zurücklegen. Im engern

Sinn ist S. der Schutz für den Teil des Werts einer versicherten Sache, für den der Versicherer die Gefahr selbst tragen muß; tritt ein, wenn der Wert des versicherten Gegenstands höher als die Versicherungssumme ist; diese Form der S. kann freiwillig entstehen (Sparen von Prämie ꝛc.) od. von dem Versicherer in der Police gefordert werden (bei großen Risiken). Die S. ist keine eig. Versicherung, weil diese eine Vielheit von Wirtschaftssubjekten u. eine Gefahrengemeinschaft voraussetzt. — S. in der Invalidenversicherung s. d.

Selbstverstümmelung, in der Absicht, sich dadurch zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich zu machen, wird nach St.G.B. § 142 am Verletzten u. am Thäter mit Gefängnis nicht unter 1 Jahr bestraft; event. Verlust der bürgerl. Ehrenrechte. S. während der Dienstzeit (Mil.St.G.B. §§ 81 f.) mit Gefängnis von 1 bis zu 5 Jahren u. Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstands; bei dadurch verursachter Unfähigkeit zu milit. Arbeiten ist die verwirkte Gefängnisstrafe um 3 bis 12 Monate zu erhöhen; dazu Entfernung aus Heer od. Marine. Nach östr. Strafrecht (§ 49, Ges. v. 11. Apr. 1889) strenger Arrest von 6 Monaten bis zu 3 Jahren u. 300 bis 2000 *fl.* Geldstrafe (wer die S. zugefügt hat, nach St.G.B. §§ 152/157); Stellung außer der Altersklasse u. Losreihe u. 2 Jahre Militärdienst über die gesetzl. Dienstpflicht. S. einer schon auf die Kriegsartikel beeidigten Militärperson (Selbstbeschädigung) wird bei relativer Dienstunfähigkeit mit 1 bis 5, bei absoluter mit 5 bis 10 Jahren schwerem Kerker bestraft (Mil.St.G.B. §§ 293/297). Nach dem Schweiz. Mil.St.G. v. 27. Aug. 1851 (Art. 156) mit 2 Jahren Gefängnis bedroht. — **S.** bei Tieren, Autotomie, als Abstoßen eines Körperteils auf einen äußern Reiz hin u. nachfolgende Regeneration desselben findet sich bei Tieren fast aller Gruppen; so lassen Eidechsen den Schwanz, Krabben u. Geradflügler Beine fahren ꝛc. Die S. geschieht an einer im voraus durch ihren Bau bestimmten Stelle unter geringem Blutverlust; sie ist ein Reflex. Der S. als Zerfall des ganzen Körpers in Stücke (Strudelwürmer, Seesterne) folgt mitunter eine ungeschlechtl. Vermehrung.

Selbstverwaltung, die Verwaltung der öff. Angelegenheiten durch die Staatsbürger selbst im Ggsſ zu der durch Staatsbeamte. Gebiete der S. sind vor allem die Gemeinde, die weiteren kommunalen Verbände (Kreis, Provinz) sowie die öffentl.-rechtlichen Zweckverbände (Armen-, Deich- ꝛc. Verbände ꝛc.). Vgl. Verwaltung.

Selbstzahler = Selbstschuldner.

Selbstzugriff = Selbsthilfe.

Selbstzünder s. Taf. Gasbeleuchtung, Abb. 12.

Selby (ßelbĕ), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), r. am schiffbaren Ouse; (1901) 7786 E.; ⛟; ehem. Benediktinerabtei St Germain u. St Mary, 1070 von Wilhelm dem Eroberer gegr., in der Reformation aufgehoben (berühmte norm.-got. Abteikirche aus dem 12. Jahrh., wiederholt ern., 1906 gänzlich abgebrannt); kath. Kirche; Handwerkerinstitut; Barmh. Schw.; Eisengießerei, Seilerei, Flachs- u. Garnfabr., lebhafter Handel.

Selby (Zool.) = Prideaux John Selby (ßelbĕ), engl. Naturforscher, 1788/1867; mit Sir Will. Jardine (dſchärdin; 1800/74) = *Jard. et Selby.*

Selčan (ßeltſchan), tschech. Sedlčany, mittelböhm. Stadt, 45 km südl. v. Prag, 342 m ü. M.; (1900) 2662 tschech. meist kath. E. (120 Isr.); ⛟; Bez.H., Bez.G.; gewerbl. Fortbildungs-, landw. Winterschule, Versorgungshaus; Soda-, Seifenfabr. ꝛc., Bergbau auf Antimon.

Selce, der (ital., ßeltſche, v. lat. silex), Kieselstein; S. romano, Leuzittephrit als Pflasterstein.

Selchwaren = Rauchfleisch.

Seldschuken, ein türk. Stamm, besetzte unter dem Häuptling Seldschuk 956 die Bucharei, eroberte unter Togrulbeg (1039/63) Persien u. Mesopotamien (1055 Bagdad, fortan nominell unter der Lehnshoheit des Kalifats), unter Alp-Arslan (1063 bis 1072) u. dessen Sohn Melikschah (1072/92) Armenien, Syrien, Palästina u. großenteils Kleinasien. Die Dynastie herrschte in Persien bis 1194; in Mesopotamien (Edessa, Moßul; vgl. Nur ed-din), Syrien (Aleppo, Damaskus) u. Kleinasien (Ikonium od. Rum; vgl. Kilidsch-Arslan) bildeten sich seit 1075 selbständige S.sultanate, die teils im 12. Jahrh. Saladin, teils im 13. den Mongolen unterlagen. Vgl. Houtsma, Rec. de textes etc. (3 Bde, Leiden 1886/91).

Sele, der, lat. Silarus, unterital. reißender Küstenfl.; tritt bei Caposele am Mte Cervialto (1869 m) als mächtige Quelle aus dem Kalkgehänge, mündet nach 70 km in den Golf v. Salerno.

Selefke, Hauptst. des kleinasiat. Sandschak Itsch-Ili, Wilajet Adana, r. am Göksu (röm. Brücke); etwa 2500 E. (über 50 % Moh.); Militärgouv.; armen. Kastell, Ruinen v. Seleukia Tracheia, s. d.

Selekta, die (lat., zu erg. classis, ‚ausgewählte Klasse'), an manchen höheren Lehranstalten eine Klasse, in die nur die besten Schüler der Oberklasse aufgenommen werden; auch die Oberabt. in manchen Schulen od. Name einer höhern Volksschule; gelegentlich auch = Mittelschule. Selektaner, Schüler einer S. Vgl. Petzoldt, Sonderschulen für hervorragend Befähigte (1905). [Lehre, Bd I, Sp. 47.

Selektion, die (lat., ‚Auslese'), s. Abstammungs-

Selen, das, Se, Metalloid, Atomgew. 79,1, spärlich in manchen Schwefelkiesen enthalten, bei deren Rösten es sich im Schlamm der Bleikammer absetzt. Das amorphe S. ist ein rotes, in Schwefelkohlenstoff lösliches Pulver, spez. Gew. 4,20; das krystallisierte S. ist dunkelgrau, krystallinisch, metallglänzend, spez. Gew. 4,8; seine elektr. Leitfähigkeit wird durch Lichtstrahlung vergrößert. — Chemisch verhält sich S. dem Schwefel analog (SeH_2 S.wasserstoffgas, SeO_2 S.dioxyd, SeO_3 S.trioxyd, H_2SeO_4 S.säure). — **S.blei,** PbSe, sehr bleiglanzähnliche, feinkörnige Aggregate auf Bleiglanzgängen. — **S.bleispat,** $PbSeO_4$, kugelige, schwefelgelbe Aggregate. — **Sélénite,** der (frz., -it) = Gips. — **S.kupfer,** Cu_2Se, dem Kupferglanz ähnliche Dendriten. — **S.quecksilber,** HgSe, kleine, schwarze Oktaëder auf Quecksilbererzen. — **S.schwefel,** Schwefel mit wechselndem Gehalt an S., orange bis rötlichbraun, Anflug auf Lava. — **S.silber,** AgSe, dem Silberglanz ähnliche, derbe, spaltbare Aggregate. — **S.tellur,** das, etwa Se_2Te_3, metallische, schwarzgraue, spaltbare Aggregate auf Silbererzen. — **S.wismutglanz,** Bi_2Se_3, rhombische, langprismatische, vollkommen spaltbare, bleigraue Krystalle u. blätterige Aggregate. — **S.zelle** besteht aus 2 parallel auf eine Rolle gewickelten, durch geschmolzenes S. getrennten Platindrähten; dient bes. zu photometr. Zwecken (S.photometer), da ihr elektr. Widerstand durch Lichtstrahlung geringer wird.

Selene (grch., lat. Luna, ‚Mond'), eine im ganzen sehr selten vorkommende griech. Naturgott-

heit, bes. in Elis verehrt, wo auch Endymion (s. d.) als ihr Liebhaber erscheint, dem sie 50 Töchter gebiert, während die Sage von dem im Schlaf von der Göttin (urspr. wohl zu Tode) geküßten Endymion auf dem karischen Latmosgebirge zu Hause ist. Ob sie als Mondgöttin in Griechenland einen Kult hatte, ist ungewiß; als Luna hatte sie in Rom Tempel auf dem Aventin, Kapitol u. als Noctiluca auf dem Palatin. Meist dachte man sie in Verbindung mit Helios, vor dessen aufsteigendem Strahlenwagen sie, seitlings auf dem Pferd sitzend, hinabtaucht (so auch im Ostgiebel des Parthenon); doch erscheint sie auch auf einem von 2 Pferden (od. Rindern) gezogenen Wagen, meist mit den Mondhörnern geschmückt. Auch mit Pan wird sie in Verbindung gebracht. In der Dichtung führt S. auch den Namen Mena (grch. *mēn* od. *meis*, ‚Monat‘).

Selenga, die, südöstl. Zufluß des Baikalsees; entspringt als Eder am Tarbagatai, 3000 m ü. M., unweit Uljassutai (Mongolei), nimmt l. den Egingol (aus dem Kossogol), r. den Orchon auf, betritt unweit Kjachta Sibirien, mündet mit vielarmigem Delta; 1250 km l. (350 km russ.), großenteils für Dampfer schiffbar (fast 7 Monate lang).

Selenginsk, auch Nowyj S., sibir. Kreisst., Transbaikalien, l. an der Selenga; (1897) 1086 E.; Dampferstation; Garten-, Gemüsebau, Fischfang.

Seleniten, die angebl. Mondbewohner; bei dem Fehlen v. Luft u. Wasser in der Art der irdischen Lebewesen unmöglich.

Selenka, Emil, Zoolog *(= Sel.)*, ✱ 27. Febr. 1842 zu Braunschweig, † 21. Jan. 1902 zu München; 1868 Prof. in Leiden, 1874 in Erlangen, 1895 Honorarprof. in München; bereiste Brasilien u. Ostindien. Hauptw.: ‚Zool. Stud.‘ (2 Tle, 1878/81); ‚Stud. über Entwicklungsgesch. der Tiere‘ (1883 ff., fortges. von Hubrecht, Strahl u. Keibel); ‚Zool. Taschenbuch‘ (1876, [4]1897); ‚Sonnige Welten‘ (mit seiner Gattin, 1896, [2]1905); ‚Schmuck des Menschen‘ (1900). Mitbegr.: ‚Biol. Zentralblatt‘ (1881 ff.).

Selēnographie, die, Beschreibung u. Kartenzeichnung des Mondes. Die Pythagoreer wußten, daß der Mond wie die Erde eine Kugel sei; die dunklen Flecken (‚Meere‘) hielt man für Schatten von Gebirgen. Erst nach Erfindung des Fernrohrs (1609) konnten Mondzeichnungen mit zunehmender Genauigkeit gemacht werden, so von Galilei, Fontana, Lagalla, Scheiner, Mellan, Gassendi, Schyrläus de Rheita, van Langren, Kircher, Riccioli, Cassini u. bes. Hevelius, im 18. Jahrh. von Tob. Mayer u. Schröter, im 19. von Lohrmann, Mädler, Neison, Gaudibert, Nasmyth u. Carpenter u. J. Schmidt. Die neuere Litt. u. Karten s. Mond, Bd VI, Sp. 93.

Seleo, Handelsstation u. Pflanzung (Kokospalmen) in Kaiser-Wilhelms-Land, auf der gleichn. Insel im Berlinhafen (Finschküste); (1905) 2 Weiße; Dampferstation; Steyler Mission; Postagentur; Perlfischerei.

Seler, Eduard, Amerikanist (in Steglitz), ✱ 5. Dez. 1849 zu Krossen; seit 1884 am Museum für Völkerkunde in Berlin (1904 Abt.-Dir.), seit 1899 zugleich ao. Prof. an der Univ., bereiste 1887 ff. wiederholt Mexiko, 1896/97 auch Guatemala. Hauptw.: ‚Konjugationssystem d. Mayaspr.‘ (1887); ‚Wandmal. v. Mitla‘ (1895); ‚Die alten Ansiedl. der Chaculá‘ (1901); ‚Ges. Abh. zur amerik. Sprach- u. Altertumskde‘ (2 Bde, 1902/04); Codex Borgia (2 Bde, 1904/06) ꝛc. — Seine Gattin Cäcilie S. schr.: ‚Auf alten Wegen in Mex. u. Guat.‘ (1900).

Seleukia, Name mehrerer kleinasiat. Städte; bes.: 1) S. am Tigris in Babylonien, von Seleukos I. gegr., eine durch die Einwohnerzahl (unter Titus gegen 600 000) sowie durch Handel u. Gewerbe außerordentlich blühende Stadt, die aber nach der Zerstörung durch Trajanus 116 n. Chr. u. 162 im Partherfeldzug des Lucius Verus rasch verödete, während das gegenübergelegene Ktesiphon aufblühte. — 2) S. Pieria, befestigte Hafenstadt an der Mündung des Orontes in Syrien. — 3) S. Tracheia, Stadt in Kilikien, am Kalykadnos (jetzt Selefke), wo Friedrich Barbarossa 1190 beim Durchreiten des Flusses den Tod fand.

Seleukiden (Seleuciden), die mächtigste kleinasiat. Dynastie der Diadochen (s. d.), begr. von Seleukos I. Nikator, der zuerst Statthalter v. Babylonien war u. seit 312 (Beginn der S.-Ära) nach u. nach fast sämtl. asiat. Besitzungen Alexanders d. Gr. unter seinem Zepter vereinigte; wurde 280 von Ptolemäos Keraunos ermordet, nachdem er 281 die Herrschaft seinem Sohn Antiochos I. übergeben hatte. Über diesen (281/261) u. Antiochos II. (261/246) s. Bd I, Sp. 486. — Unter Sel. II. Kallinikos (246/225) begann der Verfall des S.reichs; Phönikien, Palästina u. Cölesyrien gingen an Ptolemäos Euergetes, die Ostprov. an die Parther, die westl. Grenzgebiete an Attalos v. Pergamon verloren. Sel. III. Keraunos fiel schon 224 auf einem Zug gegen Attalos. Unter Antiochos III. d. Gr. (223/187) wurde das Reich noch mehr beschränkt; Sel. IV. Philopator (187/176) regierte in Abhängigkeit von den Römern u. wurde von seinem Minister Heliodoros ermordet. Nach dem energischen Antiochos IV. Epiphanes (175/164) lösten sich die Herrscher u. Usurpatoren in endlosen Kämpfen ab: Antiochos V. Eupator (bis 162); Demetrios I. Sotēr (bis 150); Demetrios Nikator (bis 125); während dieser Zeit nacheinander auch Alexander Balas, Antiochos VI., Tryphon, Antiochos VII.; von dessen Söhnen ward Sel. V. schon 123 vergiftet, worauf Antiochos VIII. Philometor bis 96 regierte, unter fortwährenden Streitigkeiten mit seinem Halbbruder Antiochos d. Kyzikener, den Sel. VI. Epiphanes (95/93) beseitigte. Dessen Verwandte setzten die Thronstreitigkeiten fort, auch nachdem 83 Tigranes v. Armenien sich thatsächlich der Herrschaft bemächtigt hatte, bis 64 Pompejus Syrien zur röm. Prov. machte u. Antiochos XIII. der Asiate, der letzte der S., 64 v. Chr. ermordet wurde.

Seleukos (Seleucus) s. Seleukiden. [Spinnerei.

Selfactor, der (engl., ßelfäktör), Selbstspinner, s.

Self-government (engl., ßelf-gŏwörnmĕnt), ‚Selbstverwaltung‘. — **Self-made man** (-mēd măn), ‚selbstgemachter Mann‘.

Selgas y Carrasco, José, span. Schriftst. u. Dichter, ✱ 1824 zu Lorca, † 5. Febr. 1882 zu Madrid als Staatsbeamter; kath. gesinnt, früh durch seine finnigen Gedichte berühmt; seine Prosa ist knapp u. geistreich. Hauptw.: die lyr. Gedichte La primavera y el estío (Madr. 1866) u. die modernen Sittenbilder Delicias del nuevo paraíso; Phantasie u. Talent verraten auch seine Romane (Manzana de oro, 6 Bde, ebd. 1872; Escenas fantásticas, ebd. 1876) u. Märchen. Ges. W., 10 Bde, ebd. 1882/86.

Sel gemme, das (frz., ßäl schäm), Steinsalz.

Seligenstadt, hess.-starkenb. Stadt, Kr. Offenbach, l. am Main, 110 m ü. M.; (1905) 4602 E. (3953 Kath.); [Post/Telegraph]; Amtsg., Realprogymn.; kath.

Pfarr-, ehem. Benediktinerabteikirche (um 700) mit dem Grab Einhards (s. d.) u. seiner Gemahlin Emma, Ruinen einer alten Kaiserpfalz (12. Jahrh.), Reste alter Befestigungen ꝛc.; Volksbad, Krankenhaus ꝛc.; Niederbronner Schw.; Braunkohlenbergwerk. Vgl. Hell (1879). — Urspr. Ober-Mühlheim, seit Übertragung der Gebeine der hll. Marcellinus u. Petrus durch Einhard S. genannt. Synode 1023.

Seligersee, westruss. See, auf den Waldaihöhen; langgestreckt, 205 m ü. M., 24 m t., 221,6 km², Abfluß durch die 27 km l. Selischarowka zur Wolga; auf einer der zahlr. Inseln ein Niloskloster (jährl. 20 000 Pilger).

Seligkeit, 1) der (geistig) bewußte u. genußreiche Zustand höchsten (subjektiven) Glücks (s. d.), im engsten Sinn die ewige S. od. die übernatürliche Teilnahme an der Gott eignen S. Sie besteht wesentlich (für Gott u. analog für den seligen Engel od. Menschen) in jener vollkommensten Erkenntnis u. Liebe der absoluten Güte u. Schönheit Gottes, wodurch Verstand u. Wille ihre absolute Vollendung u. Befriedigung haben bzw. erlangen. Für das selige Geschöpf geschieht dies in der durch ein eignes Glorienlicht (lumen gloriae) ermöglichten Anschauung Gottes. Als Beigabe od. accidentelle S. treten die Freuden hinzu, welche für den beseligten Menschen den Zustand der S. nach jeder Seite hin vollenden: klare u. irrtumslose Erkenntnis auch des Außergöttlichen; Festigung des Willens im Guten; Gesellschaft aller Heiligen u. Teilnahme an ihrer Freude; Freude aus der Erinnerung an die irdischen Kämpfe u. Siege (= Himmelskrone; für die Märtyrer, Jungfrauen u. Lehrer der Kirche nach Auffassung der Theologen u. Offb. 7, 9; 14, 1 u. Dan. 12, 3 noch eine besondere sog. aureola); Leidensunfähigkeit u. Unsterblichkeit, Subtilität od. Geistigkeit, Behendigkeit, Klarheit u. Schönheit des verklärten Leibes unter höchster Befriedigung der sensitiven Fähigkeiten (Gesicht, Gehör ꝛc.), aber Sistierung der rein vegetativen Funktionen (kein Stoffwechsel, keine Fortpflanzung). Der Ort der S. ist der Himmel (s. d.). Je nach dem Maß des erreichten Gnadenstands u. der erworbenen Verdienste richtet sich der Grad der S. (Matth. 13, 23; 1 Kor. 15, 41 ff.). Vgl. Eudämonismus. — 2) Die vorzüglichsten Tugendübungen zur Erreichung der ewigen S. u. ein Inbegriff des neuen christl. Gesetzes (die Grundgesetze des Reiches Gottes) sind die 8 Seligkeiten (Seligpreisungen, grch. Makarismen), welche Christus zu Beginn der Bergpredigt (s. d.) vortrug (Matth. 5, 3 ff.; bei Luk. 6, 20/23 sind nur 4 erwähnt). Seit den Kreuzzügen gilt der Kurun Hattin zw. dem Tabor u. Kapharnaum als Berg der S.en. — 3) Titel der orient. Patriarchen (beatitudo).

Seligsprechung, Vorstufe der Heiligsprechung, [s. d.

Selim (arab., ‚Friedlicher'), türk. Sultane: **S. I.** Jawus (‚der Grausame' od. ‚Treffliche', 1512/20, ✶ 1467), kam durch den Sturz seines Vaters Bajesid II. auf den Thron, den er durch Ermordung v. 2 Brüdern u. 5 Neffen sicherte. Er ließ 1513 40 000 Schiiten umbringen u. eroberte in dem dadurch herbeigeführten Glaubenskrieg gegen Persien 1514/16 Mesopotamien u. Armenien, ferner 1516 Syrien, 1517 Ägypten. Darauf Schutzherr v. Mekka u. Kalif; auch Dichter (sein Diwan pers. Ged. hrsg. von Horn, 1906). — Mit seinem Enkel **S. II.** Mest (‚der Säufer', 1566/74, ✶ 1524, Sohn Solimans II.), unter dem Cypern erobert, aber die türk. Flotte bei Lepanto geschlagen wurde, beginnt die Reihe der unthätigen u. verweichlichten Sultane. — — **S. III.** (1789/1807, ✶ 1761) suchte nach den Friedensschlüssen mit Österreich (1791) u. Rußland (1792) Heer u. Verwaltung zu reformieren. Seine Bemühungen scheiterten, abgesehen von den Kriegen gegen Frankreich (1798/1802, Bonaparte in Ägypten), England u. Rußland (1806 f.; Sébastiani), am Widerstand der Janitscharen, die ihn 1807 stürzten. 1808 wurde er auf Befehl Mustafas IV. erdrosselt, als ihn Mustafa Bairakdar auf den Thron zurückführen wollte. [6000 E. (Drusen); Kaïmakam.

Selimije, syr. Stadt, 30 km südwestl. v. Hama;

Selinda, der, südafrik. Fluß, s. Okavango.

Seling, Matthias, Mäßigkeitsapostel, ✶ 2. Dez. 1792 zu Gesmold b. Osnabrück, † 27. Nov. 1860 zu Osnabrück; 1819/25 geistl. Lehrer am Gymn., 1825/60 Pfarrkaplan an St Johann in Osnabrück; sozial thätig durch Begründung von Spinnschulen u. Bekämpfung des Branntweingenusses, auch volkstüml. Dichter. Vgl. Jostes (1900).

Selinūs (grch. *Sĕlīnūs*), griech. Stadt an der Südwestküste Siziliens, mit guten Häfen, auf einem zw. 2 Meerbusen vorspringenden Felsen 628 v. Chr. vom sizil. Megara aus gegr., 409 v. Chr. von den Karthagern unter Hannibal Gisgon erobert u. gänzlich verwüstet, 407 wiederhergestellt, 263 im 1. Pun. Krieg von den Römern ganz zerstört, seither verödet. Das spätere Stadtgebiet umfaßte 2 Hügel; auf dem westl. lag die Stadt u. Akropolis, diese mit 5 Tempeln, auf dem östl. 3 weitere Tempel (aus dem 7. u. 6. Jahrh.), der größte noch unvollendet. Die berühmten Metopen dieser Tempel u. einige riesenhafte Trümmerreste sind im Museum v. Palermo (Abb. s. Taf. Griech. Kunst II, 8).

Sēlisch, engl. Flatheads (‚Flachköpfe'), Gruppe nordwestamerik. Indianer (über 50 Stämme), in Brit.-Columbia, 12 325, u. den Ver. St. (Flatheadreservation [Jesuitenmission], Mont., u. Coeur d'Alène-Reservation [Jesuitenmission], Ida., früher auch in Oregon u. Washington), etwa 5500. Gramm. u. Vokabular der S.sprache von G. Mengarini S. J. (Neuy. 1861).

Selke, die, r. Nebenfluß der Bode; entspringt auf dem wüsten S.nfeld des Unterharzes, durchfließt den Mühlteich bei Güntersberge, hierauf bis Meisdorf ein tief eingeschnittenes, industriereiches Thal (Eisen-, Silberhüttenwerke, Fabr. v. Zement ꝛc.), mündet nordöstl. v. Quedlinburg; 55 km l.

Selkirk, S.shire (ßĕlkörk, -schör, -schir), südostschott. Grafsch., am Tweed u. seinem l. Nebenfl. Ettrick Water; ein z. T. hügeliges Hochland (bis 741 m), mit zahlr. kleinen Seen u. ausgedehnten Weiden ($^1/_{15}$ der Fläche); 699 km² ($^3/_4$ Berg- u. Heideland), (1901) 23 356 E.; Schafzucht (1903: 184 030 Stück), Ackerbau, Wollind. — Die gleichn. Hauptst. (Parlamentsborough), r. am Ettrick, 4 km oberhalb seiner Mündung; 5701 E.; [Bahnsymbol]; kath. Kirche; Fabr. v. Woll- u. Schuhwaren.

Selkirkkette (s. o.), Teil des kanad. Felsengebirges (Brit.-Columbia), zw. Columbiafl. u. Purcellgebirge; mit mehreren über 3000 m h. Gipfeln (Mt Dawson, 3305 m) u. tiefen Pässen. Vgl. A. O. Wheeler (I, Ottawa 1905).

Sell, 1) Christian, Soldatenmaler, ✶ 14. Aug. 1831 zu Altona, † 21. Apr. 1883 zu Düsseldorf; ebd. ausgebildet u. thätig. Nach Motiven aus dem 17. Jahrh., nam. aus dem 30jähr. Krieg, gab er nach eigner Anschauung viele frische Genre- u.

Schlachtenbilder aus den Feldzügen v. 1866 u. 1870 auf 1871; auch tüchtiger Aquarellist u. Illustrator.

2) **Karl**, Jurist, * 20. Juli 1810 zu Darmstadt, † 23. Juli 1879 zu Bonn als o. Prof. (seit 1840, vorher in Gießen). Schr.: ‚Recuperatio der Römer' (1837); ‚Röm. Lehre der dingl. Rechte' (I, ^{2}1852); ‚Noxalr. der Römer' (1879). Hrsg. mit seinem Bruder Wilhelm: ‚Jahrb. f. hist. u. dogmat. Bearbeitg des röm. R.' (3 Bde, 1841/45).

Sella, die, Gruppe der Südtirol. Dolomiten, durch das S. joch (2218 m; hier u. auf der 2486 m h. Rodella vielbesuchte Touristenhäuser) vom Langkofel ꝛc. getrennt; ein teilw. plateauartiger, fast allseits senkrecht abstürzender Gebirgsstock aus Dolomit u. Dachsteinkalk, in der Boë 3152 m h.

Sella, Quintino, ital. Staatsm., * 7. Juli 1827 zu Sella di Mosso b. Biella, † 14. März 1884 zu Biella; Bergingenieur, Mineralog u. Mathematikprof. von Ruf in Turin, seit 1860 Abg., Anhänger Cavours. Als Finanzmin. unter Rattazzi 1862 u. Lamarmora 1864/65 machte er sich durch Sparsamkeit u. Steuerdruck unbeliebt. Dez. 1869 u. Juli 1873 Finanzmin. im Kabinett Lanza(-S.) u. thatsächlich dessen Leiter, setzte er dem König gegenüber die Neutralität im deutsch-franz. Krieg durch u. wirkte für die Annexion Roms. In seiner Partei vertrat er gegen Minghetti den kirchenfeindl. Flügel. Schöpfer der Postsparkassen (1876) u. Reorganisator der Accademia dei Lincei (1874 Präs.). Parlamentsreden, 5 Bde, Rom 1887/90; Krystallogr. Abh. von A. Cossa (ebd. 1885) u. Zambonini (1906). Biogr. von Cossa (ebd. 1885), Guiccioli (2 Bde, Rovigo 1887 f.) u. A. W. v. Hofmann, Zur Erinn. an vorangegangene Freunde III (1888). — Nach ihm ben. der **Sellait**, Mineral, MgF_2, kleine, tetragonale, farblose Prismen auf Anhydrit.

Sella, die (lat.), ‚Sessel', auch Sattel; s. curulis [s. Kurulischer Stuhl.

Sellasia, Ort in Lakonien an der Straße nach Tegea, wo 221 v. Chr. König Kleomenes III. v. Sparta durch das vereinigte Heer des Achäischen Bunds (unter Philopömen) u. der Makedonier unter Antigonos Doson besiegt wurde.

Selleny, Jos., Maler u. Lithograph, * 2. Febr. 1824 zu Mödling b. Wien, † 22. Mai 1875 in der Nervenheilanstalt Inzersdorf; Schüler der Wiener Akad. (Ender u. Steinfeld). Nach den auf seinen Reisen (Weltumsegelung, Nordafrika, Brasilien) gesammelten Motiven schuf er farbenprächtige Bilder.

Sellerhausen, östl. Stadtteil v. Leipzig, s. d.

Sellerie, der, die, Gemüsepflanze, s. Apium.

Sellers s. Schraube.

Sellin, Dorf im SO. der Insel Rügen, an der Wurzel der Halbinsel Mönchgut, am S.er See; (1905) 596 prot. E.; Dampferstation; Seebad (Sanatorium ꝛc.), gr. Seebrücke.

Sellin, Ernst, prot. Exeget u. Hebraist, * 26. Mai 1867 zu Alt-Schwerin; 1897 ao., 1899 o. Prof. in Wien; 1899 u. 1901/05 alljährlich im vordern Orient; 1907 in Jericho; legte 1902/03 das bibl. Thanach frei. Schr. u. a.: ‚Beitr. z. israel. u. jüd. Religionsgesch.' (1./2. H., 1896 f.); ‚Stud. zur Entstehungsgesch. d. jüd. Gemeinde' (2 Bde, 1901); ‚Tell Ta'annek' (1904).

Sellsche Lampe, Vorrichtung, um Schwefelkohlenstoff im Stickoxydgas zu verbrennen; wegen des dabei entstehenden, an chem. Strahlen reichen Lichts zu photochem. Zwecken benützt.

Selma, nordamerik. Stadt, Ala., r. am Alabama; (1900) 8713 E. (4429 Neger); Dampfschiffahrt; Jesuitenkirche; Baptistenuniv. (1878); Barmh. Schw.(Akad.); Maschinenbau, Eisengießerei, Eisenbahnwerkstätten, Baumwollhandel.

Selman, dtsch-russ. Kol. = Rownoje.

Selmeczbánya, Selmecz-és Bélabánya (schelmezbānja, -esch bēla-), ungar. Name v. Schemnitz.

Selmer, Joh., norw. Komponist, * 20. Jan. 1844 zu Kristiania; 1868/70 am Pariser, dann am Leipziger Konservat., 1883/86 Kapellm. in Kristiania; begabter Orchester- u. Chorkomp. nationalfortschrittlicher Tendenz, von Liszt, Berlioz u. Grieg beeinflußt; schr. Tondichtungen (‚Prometheus', ‚In den Bergen'), Kantaten (‚Zug der Türken'), tiefempfundene Lieder. Vgl. P. Merkel (1904).

Selnecker, Nik., prot. Theolog u. Liederdichter, * 6. Dez. 1530 zu Hersbruck b. Nürnberg, † 24. Mai 1592 zu Leipzig; 1557 Hofprediger in Dresden, seit 1568 meist in Leipzig als Professor. In den Lehrstreitigkeiten nach allen Seiten schwankend u. von allen bekämpft; behielt Bedeutung als Dichter u. Sammler geistlicher Lieder (‚Psalter u. Gebetlein', ‚Christl. Psalmen ꝛc.', hrsg. von Thiele, 1855).

Selters, 4 hess.-nass. Dörfer, bes.: S., Unterwesterwaldkr., an der Sayn, 264 m ü. M.; (1905) 1246 E. (221 Kath., 109 Isr.); Amtsg.; Steinind., Farbmühle u. Färbereien. — Nieder-S., Kr. Limburg, an der Ems, 171 m ü. M.; 1387 E. (1296 Kath.); Dernbacher Schw.; fiskal. alkal.-muriat. Säuerling (7 Hauptquellen: S.- od. Selterser Wasser, versandt als ‚Königlich S.', jährlich 3 bis 4 Mill l); Dampfsägewerke, Farbmühle. Dabei Ober-S. (548 E.) mit ähnlichen Quellen.

Seltmann, Karl, kath. Theolog, * 2. Apr. 1842 zu Neustadt (Schlesien); 1866 Priester, dann in der Seelsorge, 1884 Domkapitular u. 1905 zugleich o. Honorarprof. in Breslau. Bes. bekannt durch seine iren. Bestrebungen; Gründer u. (1879/1901) Hrsg. des Blatts Ut omnes unum (jetzt ‚Friedensblätter'). Schr. u. a.: ‚A. Silesius u. seine Mystik' (1896); ‚Zur Wiedervereinigung der getrennten Christen' (1903); ‚Kritiken u. Neues' (1906). Hrsg.: Chrysostomus' De sacerdotio (1887; grch. mit Anm.); übers. Savonarolas ‚Triumph des Kreuzes' (1898).

Selvaggio (-wāddscho), Giulio Lor., ital. Archäolog u. Kanonist, * 10. Aug. 1728 zu Neapel, † 10. Nov. 1772 ebd.; 1752 Priester, 1764 Prof. des kan., später auch des Zivilrechts in Neapel, zugleich Bücherzensor. Hauptw.: Institutiones antiquitatum christ. (I, Neapel 1772, II/VI hrsg. von Kalephati 1774; n. A. Padua 1780 in 3 Bdn, Mainz 1787/89 in 6 Bdn), das erste kath. Werk, welches die ganze christl. Altertumskunde umfassen sollte; ferner: Instit. canon. libri III (Neapel 1766 u. ö.).

Selymbria, jetzt Silivri, s. d.

Selz, 1) unterelsäss. Stadt, Kr. Weißenburg, l. vom Rhein (Schiffbrücke), 115 m ü. M.; (1905) 1639 E. (1566 Kath.); spätgot. Kirche (15. Jahrh., Turm 1898), davor Denkmal der Kaiserin Adelheid (1900; hier † 999); Armen- u. Krankenhaus; Fabr. v. Falzziegeln, Korbwaren ꝛc. — S. (1283 Stadt) gehörte anfangs der Abtei, war dann Reichsstadt, 1409/1792 pfälzisch. Die von der Kaiserin Adelheid zw. 973 u. 991 gest. Benediktinerabtei war urspr. Reichsabtei, kam im 13. Jahrh. unter bad. u. pfälz. Herrschaft u. wurde 1481 in ein Kollegiatstift, 1557 von Pfalzgraf III. in eine prot. Ritterakademie verwandelt, von Ludwig XIV. 1684 als Propstei wiederhergestellt, 1691 aufgehoben. — 2) dtsch. Kol. (1808 gegr.; Marktfl.),

Gouv. Cherson, am Kutschurgan-Liman (60 km nordwestl. v. Odessa); (1906) 3539 E. (2894 Kath.: Badenser u. Elsässer); Acker-, Wein-, Obstbau, Fabr. v. landw. Geräten u. Maschinen.

Selzach, schweiz. Dorf, Kant. Solothurn, am Südfuß der Hasenmatt, 461 m ü. M.; (1900) 715, als Gem. 1537 E. (1165 Kath.); [Eisenbahn-Symbol]; Sekundarschule; Fabr. v. Uhren u. Uhrenschalen; Passionsspiel (seit 1893).

Selzerbrunnen (Oberhessen) s. Großkarben.

Sem, der älteste Sohn Noës, war verheiratet u. 98 Jahre alt, als die Sündflut kam, erwies sich mit Japhet pietätvoll gegen seinen Vater; starb 600 Jahre alt (vgl. 1 Mos. 9/11).

Semang, Negritovolk auf Malaka, nach Körperbau u. Lebensweise nächste Verwandte der Sakai, s. d.

Semantron, das (byzant., eig. ‚Zeichen'), Metall- od. Holzklapper (arab. *nākūs*, vgl. Muessin), der orient. Ersatz der Glocken, s. d.

Semao, chin. Stadt, Prov. Jünnan, 50 km l. vom Mekong, 1365 m ü. M.; (1904) 9000 E.; 1897 dem fremden Handel geöffnet.

Semaphor, der, Signalmast, bes. im Eisenbahn- u. Seewesen.

Semarang, Samarang, mitteljav. Residentschaft, an der Nordküste, ein fruchtbares Bergland mit weiten Niederungen u. vorzüglichen Verkehrswegen; (1895) 1494816 E. (6005 Weiße) auf 5154 km². — Die gleichn. Hauptst., an der Javasee, auf sumpfigem Boden; (1901) einschl. Garn. 89286 E. (79 % Eingeb., 14 % Chin., 4800 Europäer); [Eisenbahn-Symbol], Dampferstation (6 Linien, 1 dtsch.); Ger. 2. Instanz (Justizrat), Handelskammer, Agentur der Javabank, 8 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat); Fort; Jesuitenmission; Franziskanerinnen; höhere Bürgerschule; Irrenanstalt; Haupthafen (schlechte Reede) v. Mitteljava, Ausf. v. Indigo, Zucker, Kaffee, Tabak.

Semasiologie, die (v. grch. *sēmainein*), ‚Bedeutungslehre'; früher häufig = Etymologie, jetzt meist Lehre vom Bedeutungswandel der Worte in der lebenden Sprache. Vgl. Bréal, Essai de sémantisme (Par. ³1904); Waag, Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes (1901); Martinak, Psychol. Untersuch. zur Bedeutungslehre (1901).

Sembrancher (ßäbräschę), auch St-Brancher, Hauptort (Flecken) des schweiz. Bez. Entremont, Kant. Wallis, l. an der Drance, 711 m ü. M.; (1900) 716 meist franz., kath. E.; Schiefer-, Sandsteinbrüche. Südl. über S., 896 m ü. M., Kapelle St-Jean (an Stelle der ehem. gleichn. Burg).

Sembrich-Kochańska (-koschäjka), Marcella, bedeutende Koloratursopranistin, * 18. Febr. 1858 zu Wiśniowczyk (Galizien); anfangs Violinistin, 1875/77 Schülerin von V. Rokitansky in Wien u. G. B. Lamperti in Mailand; 1878/89 u. seit 1894 in Dresden, auf Gastspielen in Europa u. Amerika vielgefeiert; treffliche Mozartsängerin.

Semecarpus *L.*, Gattg der Anakardiaceen; 40, indomal. Arten, Bäume mit ei-, herz- od. nierenförm. Steinfrüchten, denen die scheiben- od. kreiselartig vergrößerte Blütenachse aufsitzt. S. anacardium *L. fil.*, ostind. Tintenbaum, Nordwestindien, bis 10 m h., mit pflaumengroßen, Kardol enthaltenden Früchten, die jung eine unauslöschliche Tinte, Firnis u. Farbe (Khaki, s. d.) liefern, reif (‚ostind. Elefantenläuse') als hautreizende Mittel dienen.

Semelē, Tochter des Kadmos, Geliebte des Zeus, läßt sich durch die eifersüchtige Juno bereden (dies offenbar ein späterer Zug), von Zeus die Erscheinung in voller Gottesmajestät zu verlangen, worauf sie u. das Haus vom Feuer verzehrt werden; das von ihr dabei zu früh geborne Dionysoskind, vom Efeu geschützt, läßt Zeus im Schenkel ausreifen.

Semen, Simen, auch Semien (amhar., ‚Norden, kaltes Land'), abessin. Landschaft (Prov.), nordöstl. vom Tanasee, der höchste Teil des Landes; zerklüftetes, im Winter mit Schnee u. Eis bedecktes Alpengebirge (bis 4620 m) aus durchweg vulk. Gestein, mit Wiesen, Weiden u. Gerstenfeldern (in den Thälern); dünn besiedelt.

Semen, das (lat.), ‚Samen'. Offiz.: S. arecae, Arekanuß, S. colchici, Zeitlosen-, S. erucae, weißer Senf-, S. foenugraeci, Bockshorn-, S. lini, Lein-S., S. myristicae, Muskatnuß, S. papaveris, Mohn-, S. sinapis, Senf-, S. strophanthi, Strophanthus-S., S. strychni, Brechnuß.

Semendria, serb. Smederevo, serb. Kreishauptst., r. an der Donau; (1900) einschl. Garn. 6912 E.; [Eisenbahn-Symbol], Dampferstation; Ger. 1. Instanz; ehem. Festung (1432); Untergymn.; Zivil-, Militärspital; Weinbau 2c. — Das gleichn. Bist. (1544) seit 1729 mit Belgrad (s. d.) vereinigt.

Semenow (ßemjonow), russ. Kreisst., Gouv. Nischegorod; (1906) 5647 E.; Eisengießerei, Hausind. (Holzlöffel, Rosenkränze).

Semenow (s. o.), Peter Petrowitsch v., russ. Geograph, * 14. Jan. 1827 zu Urosowo (Gouv. Rjasan); Schüler K. Ritters (1853/55); erforschte 1856/58 den Altai, Alatau u. (als 1. Europäer) den nördl. Tiënschan, organisierte als Vizepräs. der Kais. Russ. Geogr. Gesellschaft (seit 1873) eine Reihe großer Unternehmungen nach Zentralasien (Prschewalskij, Koslow, Obrutschew 2c.). Schr. (russ.): ‚Gesch. d. Kais. Russ. Geogr. Ges.' (3 Bde, 1895); Hrsg.: ‚Geogr.-stat. Wörterb. d. russ. Reichs' (5 Bde, 1863 bis 1885); *Rossija* (22 Bde, 1899 ff.); sämtl. Petersb.

Semenowka (ßemjonowka), dtsch. Kol. (gegr. 1766/67), Gouv. Saratow, 85 km südwestl. v. Kamyschin; (1897) 3433 kath. E.

Semenūd, besser Samanūd, ägypt. Stadt, Prov. Gharbije, l. am Damiettanil; (1897) 12608 E.; [Eisenbahn-Symbol]; Mission des Lyoner Seminars. Trümmer des alten *Sĕbĕnnytŏs* (ägypt. *Zeb-nūter*), der Heimat Manethos.

Semeru, Smeru, der (v. sanskr. *su meru*, ‚heil. Meru'), höchster Berg u. thätiger Vulkan Javas, südl. v. Pasuruan; ein mächtiger Aufschüttungskegel, im Hauptgipfel (‚Mahameru') 3676 m h.; der von diesem durch eine Einsenkung getrennte Krater entsandte 1885 einen (andesit.) Lavastrom nach SO. (seither in dieser Richtung offen).

Semester, das (lat.), (Schul-) Halbjahr.

Semgallen, Semgalien, westruss. Landsch., östlichster Teil v. Kurland, s. d. — Im 13. Jahrh. Bistum (s. Bernhard, Fürsten 4), Res. in Selburg.

Semgummi, Semlagummi s. Bauhinia.

Semi (lat.), ‚halb' (in Zusammens.).

Semiarianer = Halbarianer, s. Arianismus.

Semibrĕvis, die (lat., die ‚Halbkurze'), viertgrößte Notengattung der Mensuralmusik (s. d.), unsere heutige ganze Note (𝅝); im 13. Jahrh. noch die kleinste Mensuralnote, ½ od. ⅓ der Brevis (s. d.) je nach Mensuralvorzeichnung.

Semiduplex (erg. ritus) s. Feste.

Semik, der, Semupha od. Semka, die (russ.), russ. Volksfest (7. Donnerstag nach Ostern), Rest eines altheidn. Frühlingsfests.

Semikarbazid, das, $H_2N \cdot CO \cdot NHNH_2$, weißes, wasserlösl. Pulver, Reagens für Aldehyde u. Ketone.

Semikolon, das (lat.-grch.), Strichpunkt, s. Kolon.

Semikrystallin heißen Gesteine, die gleichzeitig krystallinische u. klastische Bestandteile enthalten.

Semil, tschech. Semily, nordostböhm. Stadt, an der Iser, 332 m ü. M.; (1900) 3167 meist tschech. kath. E.; ; Bez.H., Bez.G.; Schloß des Fürsten Rohan ꝛc.; gewerbl. Fortbildungsschule, Versorgungshaus; Woll- u. Baumwollindustrie.

Semilargent, das (-arschã), galvanisch versilbertes Neusilber.

Semilor, das, tombakähnl. Kupferzinklegierung.

Semilunarklappen s. Herz u. Taf., Abb. 1 s.kl.

Seminar, das (lat. seminarium, ‚Pflanzschule'), urspr. Bezeichnung für Bildungsstätten überhaupt, dann bes. Anstalten zur Heranbildung (vgl. Knabenseminar) u. Ausbildung v. Geistlichen (vgl. Priesterseminar; Predigerseminare), ganz allg. Bildungsanstalten für Volksschullehrer u. -lehrerinnen. Das 1. Lehrer-S. in Europa hat J. B. de la Salle 1684 im Noviziat seiner Schulbrüdergenoss. in Reims ins Leben gerufen. In Deutschland dachte schon Hzg Ernst d. Fromme v. Sachsen-Gotha († 1675) an die Gründung eines S.s, dann bes. die Pietisten, nam. wurde deren pädag. Haupt Aug. Herm. Francke mit dem s. praeceptorum (1695) in Halle vorbildlich. Vielfach wurden Lehrer-S.e in Verbindung mit Waisenhäusern gegr. (so z. B. in Stettin 1730), weil man unter den Waisen bes. geeignete Elemente für den Lehrerberuf zu finden hoffte. 1735 entstand ein S. in Klosterberga b. Magdeburg, 1747 das noch heute blühende Landes-S. in Rudolstadt. Das 1. selbständige preuß. S., das kurmärk. Landes-S., ging aus dem vom Oberkonsistorialrat Hecker 1748 mit der Realschule in Berlin verbundenen Kursus für Volksschullehrer-Ausbildung hervor. Ihm folgten 1751 in Hannover u. Braunschweig, 1753 in Wolfenbüttel ähnliche Anstalten. Durch den Abt Felbiger fand diese Einrichtung in Sagan u. Schlesien überh. Nachahmung u. verbreitete sich von da auch in allen kath. Ländern Deutschlands u. Österreichs: 1764 Schlegel b. Glatz, 1765 Breslau, 1766 Habelschwerdt; in Westfalen wurde Overbergs Normalschule in Münster (1783) vorbildlich, in Trier das Wirken Deworas. In der Schweiz wurde die 1782 gegr. Normalschule des Cistercienserkl. St Urban (Kant. Luzern) das 1. Lehrer-S. Ganz besondern Aufschwung nahm die Lehrerbildung seit Pestalozzi durch Anwendung seiner Pädagogik seitens der deutschen Unterrichtsverwaltungen. Auf staatliche Berufung gründete Zeller in Königsberg eine Normalanstalt, die den Ausgangspunkt für die Entwicklung des S.-wesens bildete, das auch in Harnisch u. Diesterweg eifrige Förderer fand. Es gab 1906/07 in Deutschland 216 (in Preußen 144, in Bayern 12) Lehrer-S.e. Sie sind mit sehr wenigen Ausnahmen Staatsanstalten (in Preußen z. B. gibt es 1 Privatanstalt der evang. Brüdergemeinde u. 4 jüd.), die dem Min., in Preußen zunächst dem Prov.-Schulkollegium, in Bayern der Kreisregierung u. dem Min. unterstellt sind. Sie sind teils Internate teils Externate. Jene gewähren freie Wohnung, Licht, Feuerung u. gegen billige Entschädigung Kost, diese entsprechende Geldunterstützungen. Die Zöglinge stehen etwa im Alter von 17 bis 20 Jahren. Der Unterricht ist unentgeltlich, wird jedoch in Preußen mit 30 *M* für das Halbjahr angerechnet u. erhoben, falls ein Zögling freiwillig ausscheidet od. entlassen werden muß. In letzterem Fall hat er auch die Unterstützungen zu erstatten. Die Angliederung einer Übungsschule an das S. ist unerläßlich. Der S.-kursus umfaßt 2 bis 4 Jahre je nach der kürzern od. längern Dauer der Bildung der Präparanden (s. d.), so daß sich im ganzen ein Zeitraum von etwa 6 Jahren ergibt. Die wissensch. Ziele des S.s waren in Preußen in der Reaktionszeit durch die Stiehlschen Regulative beschränkt worden; die Allg. Best. v. 15. Okt. 1872 brachten erhebliche Erweiterung, doch genügten auch sie den Wünschen des Lehrerstands noch nicht; eine Erhöhung der Leistungen erfolgte durch die preuß. Lehrpläne v. 1. Juli 1901 u. den hieran sich anschließenden Lehrplan für Baden v. 1. März 1904. Ob sich die fremde Sprache (Franz. od. Engl. u. fakultativ Lat.) auf die Dauer als obligator. Fach bewähren wird, steht dahin. Den Abschluß findet die S.bildung in den Lehramtsprüfungen (s. d.), welche jetzt die Berechtigung zum einjährig-freiwill. Militärdienst gewähren. Teilw. (z. B. in Hessen u. Sachsen-Weimar) ist auch die von den Lehrern allg. erstrebte Zulassung zur Univ. erreicht. Seit 1873 finden alle 2 Jahre die Dtsch. S.lehrertage statt. Vgl. Schneider, Volksschullehrer-S. (in Schmid-Schraders Enzyklop. X); Lexis, Unterrichtsw. im Dtsch. Reich III (1904); Rein, Enzyklopäd. Hdb. d. Pädag. (²1903 ff.).

S.e an Universitäten, prakt. Übungen unter Leitung eines Professors zur Ergänzung der Vorträge u. Anwendung des Gelernten (hist., statist., katechet., homilet., philos., philol., archäol., math., petrogr. ꝛc. S.e). — Von besonderer Wichtigkeit sind die pädag. S.e zur prakt. Ausbildung der Lehrer an höheren Schulen nach dem Muster des s. praeceptorum u. nam. des s. praecept. selectum (1707) der Franckeschen Anstalten in Halle. Die bekanntesten des 18. Jahrh., das von Gesner u. Heyne geleitete in Göttingen (1737) u. das in Halle (1787; durch F. A. Wolfs Leitung berühmt), waren vorwiegend philol., u. die prakt. Zwecken dienenden, dem Berliner ‚Schullehrer-S.' Gedikes (1787) nachgebildeten S.e gelangten zu keiner Blüte, wie auch die Fachlehrer-S.e (für Religionslehrer das Kandidatenkonvikt in Magdeburg ꝛc.) vereinzelt blieben. Eine glückliche Erneuerung der Franckeschen Idee gab in den 1880er Jahren O. Frick in Halle, H. Schiller in Gießen. Schließlich wurde in Preußen die Angelegenheit geregelt durch den Erlaß des Min. v. Goßler v. 15. März 1890, welcher Anschluß der pädag. S.e an eine höhere Schule forderte, während s. Z. Herbart Universitätsanstalten mit Übungsschulen befürwortet hatte, wie sie von ihm in Königsberg, von Brzoska in Jena (jetzt von Rein geleitet) eingerichtet wurden. Seit 1890 geht in Preußen (u. seitdem auch in den meisten anderen dtsch. Staaten; einige wie Baden überlassen die Ausbildung der Univ.) dem Probejahr der Schulamtskandidaten ein S.jahr an einem Gymn.-S. voraus. — In Österreich steht die prakt.-pädag. Vorbereitung der Kandidaten des höhern Lehramts noch in den Anfängen; nur am pädag. S. der dtsch. Univ. Prag ist (durch O. Willmann) eine prakt. Abt. eingerichtet, u. neuestens wurden an einem Wiener Gymn. die Kandidaten versuchsweise in den prakt. Unterricht eingeführt.

Seminaristicum, das (lat.), auch Alumnaticum, Abgabe, die nach Bestimmung des Trienter Konzils (s. 33, De ref., c. 18) der Bischof von allen kirchl. Benefizien der Diözese für Gründung u. Unterhalt der kirchl. Seminare erheben kann.

Seminolen, nordamerik. Indianer, Zweig der Muskoki (teilw. zu den Krik); urspr. in Georgia u. Florida, nach erfolglosem Widerstand (1835/42) bis auf etwa 400, die in Florida zurückblieben, in das Indianerterritorium verpflanzt.

Seminose, die = Mannose.

Semiologie, Semiotik, die = Symptomatologie.

Semipalatinsk (ße-), russ.-zentralasiat. Gebiet, östl. Teil des Generalgouv. der Steppe (s. Kirgisensteppe), vom Tschu bis zum Irtysch, 506 780 km²; mit Ausnahme des Saissannorbeckens im O. Hügelland, im N. u. NO. eben, mehrfach von Bergen u. Gebirgen (Kysylrai, 1468 m) unterbrochen; größtenteils öde Steppe; Gold- (abgebaut), Silber-, Kupfer-, Eisenerz, Steinkohlen. (1897) 684 590 E. (614 773 Moh., 244 Kath.; 604 564 Kirgisen, 68 433 Russen); wichtiger Viehzucht (Hauptbeschäftigung der Kirgisen; 1902: 64 000 Kamele, 636 000 Pferde, 400 000 Rinder, etwa 2 Mill. Schafe), Getreidebau, Fischerei u. Bienenzucht. 5 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., r. am Irtysch; einschl. Garn. 26 246 E. (über 55 % Moh.); Dampferstation; Gebirgstruppenchef, Brig.Komm., Bez.G., Abt. der Reichsbank; Knaben-, Mädchenprogymn., Museum der Kais. Geogr. Gesellschaft, Bibl.; Irrenhaus; Granitbrüche, Vieh-, Fell-, Woll-, Filzhandel.

Semipelagianismus, der, Semipelagianer s. Pelagianismus.

Semipermeabel (frz.), halbdurchlässig, s. Osmose.

Semiramis, 1) sagenhafte Persönlichkeit, nach medisch-pers., von Ktesias (bei Diodor) überlieferter Sage Gattin des Ninos (s. d.), nach dessen Tod sie 42 Jahre regiert, Babylon gegründet u. mit prächtigen Bauten (Beltempel, ‚hängende Gärten‘; vgl. Babylon) geschmückt haben soll; nach ihrem Tod als Göttin verehrt. — 2) bei Herodot eine Königin v. Babylon, viell. identisch mit Sammuramat, Gattin des assyr. Königs Adad-nirāris III. (812/783). Vgl. C. F. Lehmann (1901).

Semiramis, der, einfarb., glänzender Seidenstoff mit kl., erhabenen Mustern, zu Frauenkleidern.

Semirjetschensk (russ., ‚Siebenstromland‘), russ.-zentralasiat. Gebiet, nordöstl. Teil des Generalgouv. Turkestan, zw. Balkaschsee u. chin. Grenze, 395 930 km² (20 000 km² Seen); im N. u. NO. z. T. wüstenhafte Steppe, der Hauptteil Gebirgsland (bis 7300 m) mit dem Ili u. Issykkul; (1897) 987 863 E. (4/5 Kirgisen, 1/10 Russen, 1/18 Tarantschen; 90 % Moh., 226 Kath.); Viehzucht (über 4 Mill. Ziegen u. Schafe, 700 000 Pferde, 485 000 Rinder, 83 000 Kamele); Feldbau (Getreide, Baumwolle, Obst rc.) bes. im fruchtbaren Ilibecken, hier auch Seidenzucht; 6 Kr., Hauptst. Wjernyj.

Semis, Semissis, der (lat.), die Hälfte des altröm. As, s. d. Abb. s. Taf. Münzen I, 8.

Semiten, die Nachkommen Sems (s. d.); nach 1 Mos. 10, 22 ff.: Elamiten, Assyrer, Lyder (?), Aramäer, Chaldäer (?) u. (teilw.) Araber.

Semitische Sprachen (eine von Schlözer Ende des 18. Jahrh. zuerst gebrauchte Bezeichnung), aus einer noch nicht näher bestimmten, jedenfalls flektierenden ursemit. Sprache abgeleitet, sind bes. reich an Guttural- u. Zischlauten, kennen fast keine Wortzusammensetzung, dafür um so reichere Anwendung von Präfixen, Infixen u. Suffixen. Die Wurzeln sind meist 3konsonantig u. von großer Veränderungsfähigkeit; die Syntax ist im allg. einfach (mehr Beiordnung als Unterordnung der Sätze u. Satzteile). Der Stammbaum der s. S. ist noch sehr unklar; jetzt meist eingeteilt in Ost- u. Westsemitisch. Ostsemitisch ist das Assyrisch-Babylonische, die Sprache der nach Babylonien zw. 4000 u. 3000 v. Chr. eingewanderten Semiten; die westsemit. Sprachen werden unterschieden in 1) nordwestsemitische, nämlich a) Kanaanäisch mit Hebräisch u. Phönikisch (Punisch) als Hauptmundarten, b) Aramäisch, das wieder in Westaramäisch (Bibelaramäisch, Samaritanisch, Sprache der palmyren. u. nabat. Inschriften, der Targumin u. des jerusalem. Talmud) u. Ostaramäisch (Mandäisch, Sprache des babylon. Talmud, Syrisch [bes. in Edessa u. Nisibis] u. einige lebende syr. Mundarten) zerfällt. 2) Die südwestsemit. Sprachen gruppieren sich in a) arabische, mit den Unterabt. südarab. od. himjarit. Sprachen (bes. Minäisch u. Sabäisch) u. nordarabische (versch. alte, aus Inschriften einigermaßen erkennbare Mundarten wie Lichjanisch u. Thamudenisch, die Sprache des Koran u. vieler alten Dichter, die später als Arabisch schlechthin galt, u. viele neuarab. Dialekte); b) abessin. Sprachen (Äthiopisch [Geez], Amharisch, Tigre, Tigrai); c) Mehri (Sprache der Mahraküste) mit Sokotri. Vgl. Nöldeke (² 1899); ders., Beitr. z. semit. Sprachwiss. (1904); Versuche von vergl. semit. Gramm.: Lindberg (Göteborg 1897), Zimmern (1898), Brockelmann (1906; Samml. Göschen). — Über semit. Schriften s. Taf. Schrift.

Semitist, Forscher auf dem Gebiet der semit. Sprachen u. Litteraturen (Semitistik).

Semitonium, das (lat., ‚Halbton‘, s. d.), Bezeichnung der Sekunde in der Mensuralmusik; das Sub-S. (Unterhalbton) = Leitton (s. d.) bei der natürlichen Kadenzbildung.

Semjonowka, russ. Flecken = Nowyj Bug (s. Nowyj); vgl. Semenowka.

Semka, die, russ. Volksfest, s. Semik.

Semler, 1) Heinr., Tropenpflanzer, * 18. März 1841 zu Grünberg b. Gießen, † 7. Juli 1888 zu Sansibar; erst Kaufmann in Oregon u. Kalifornien, erlag bei der Ankunft vor Deutsch-Ostafrika, wo er die Plantagen der Ostafrik. Ges. leiten sollte, dem Fieber; Begr. der trop. Pflanzenbaukunde. Hauptw.: ‚Trop. Agrikultur‘ (4 Bde, 1886/93, I/III ² 1897 bis 1903 hrsg. von R. Hindorf).

2) Joh. Salomon, prot.-rationalist. Theolog, * 18. Dez. 1725 zu Saalfeld, † 14. März 1791 zu Halle; ebd. seit 1752 Prof. Vater des ‚kritischen Historismus‘, übte durch seine rücksichtslose Kritik an Kirchen- u. Dogmengesch. sowie an der Hl. Schrift, Leugnung ihrer Inspiration rc. einen weitestgehenden zersetzenden Einfluß auf die prot. Theologie. Von seinen an 200 Schr. die meisten schon zu seinen Lebzeiten vergessen. Vgl. Selbstbiogr. (2 Bde, Halle 1781 f.); H. Hoffmann (1905); P. Gastrow (1905); G. Karo (1905); Zscharnack, Lessing u. S. (1905); F. Huber, S.s Bedeutung für die Theol. (1906).

Semliki, der, Fluß, s. Albert-Edwardsee, Nil.

Semlin, ung. Zimony, serb. Zemun, kroat.-slawon. Stadt, Kom. Syrmien, r. an der Donau, gegenüber Belgrad (Eisenbahnbrücke); (1900) einschl. Garn. (562 Mann) 15 079 E. (7086 Dtsch., 6649 Serbokroat.; 8635 Kath., 5363 Griech.-Orient.); [Zollamt], Dampferstation; Bez.G.; kgl. Realgymn. mit Handelsschule, Theater, Krankenhaus rc., Minoriten. Auf dem nahen Zigeunerberg Ruinen der Römerfestung u. das turmart. Milleniumdenkmal (1896).

Semljansk, russ. Kreisst., 40 km nordwestl. v. Woronesch; (1897) 5333 E.; Handwerkschule.

Semmelkur = Schrothsche Kur.

Semmelpilze, 2 Speisepilze, s. Hydnum, Polyporus u. Taf. Eßbare u. giftige Pilze, 13.

Semmelweis, Ignaz Phil., Gynäkolog, * 1. Juli 1818 zu Ofen, † 14. Aug. 1865 im Irrenhaus zu Döbling b. Wien; seit 1854 Prof. in Pest (1906 Denkmal in Budapest). Hochverdient durch seine Entdeckung des infektiösen, sept. Charakters des Kindbettfiebers, aber infolge erbitterter Anfeindungen geistesgestört. Schr.: ‚Ätiol., Begriff u. Prophylaxis des Kindbettfiebers‘ (1861). Ges. W., 1905. Vgl. Hegar (1882); Bruck (1887); Grosse (1898); Schürer v. Waldheim (1905).

Semmering, der, Alpensattel (ganz auf paläoz. Schiefergestein) an der Grenze v. Niederösterreich u. Steiermark, verknüpft den Floningzug (Raxalpe ꝛc.) mit den Fischbacher Alpen, Wasserscheide zw. Mürz u. Leitha, 980 m; durchbrochen von einem 1462,5 m l. Tunnel (höchster Punkt 896,5 m) der S.bahn (von Gloggnitz bis Mürzzuschlag 55 km l.; mit 15, insges. 4533 m l. Tunnels u. 16 steinernen Viadukten, größte Steigung 1:40; 1848/54 für 38 Mill. *M* erb.). Beliebter Luftkur- u. Sportsort der Wiener (zahlr. Hotels u. Villen); schon im Altert. benützt, der alte Saumweg 1728 von Karl VI. (6 m h. Steindenkmal auf der Höhe) durch eine Straße, diese 1839/41 durch eine neue (mit geringeren Steigungen) ersetzt. Vgl. Bach (1901); Führer von Silberhuber u. Rabl ([5]1897), Woerl ([4]1905), Kienreich (1906).

Sĕmnai (grch., erg. *theai*), Benennung der Erinyen in Athen.

Semnan, pers. Stadt, Prov. Chorassan, am Südostfuß des Elburs, 1106 m ü. M.; 20/30 000, n. a. 12 500 E.; Getreide-, Obst-, Seidenbau.

Semnonen (Semnen), das Kernvolk der Sueben an der mittlern Elbe mit dem Ziuheiligtum der Sueben, im Markomannenkrieg zuletzt erwähnt. Nach der herrschenden Ansicht (F. L. Baumann) Hauptbestandteil der späteren Alamannen.

Semnopithecus *F. Cuv.*, die Schlankaffen.

Semois, Semoy, die (ßömöä, ßmöä), r. Nebenfl. der Maas; entspringt 5 km nordwestl. v. Arlon (Belg.-Luxemburg), mündet nach zahllosen Windungen bei Monthermé; 198 km l., in der untern Hälfte für Boote schiffbar (in Belgien auf 77 km).

Semonides, griech. Jambograph aus Amorgos (fälschl. Simonides gen.), verf. um 650 v. Chr. iamb. Gedichte, dar. ein Schmähgedicht auf die Weiber, deren Abstammung er von allerlei Tieren herleitet. Ausg. in Bergks Poetae lyr. Graeci II.

Sempach, schweiz. Stadt, Kant. Luzern, östl. am S.er See (durch eine Endmoräne abgedämmter Thalsee, 504 m ü. M., 14,37 km², 87 m t.; Abfluß die Suhr zur Aare); (1900) 605, als Gem. 1028 meist kath. E.; 🚉 (S.-Neuenkirch, 2 km südl.); Nationaldenkmal (1886); Sekundarschule. 1 km südwestl. auf dem Kirchbühl alte Pfarrkirche (Malereien 15. u. 16. Jahrh.). 2 km nordöstl., 616 m ü. M., das durch den Sieg der Eidgenossen über Hzg Leopold v. Österreich (9. Juli 1386) bekannte Schlachtfeld (Schlachtkapelle [1387, 1886 ern.] u. Winkelrieddenkmal [1864]). Eine wahrsch. zeitgenöss., in Hans Halbsuters Siegeslied (1474) erhaltene Überlieferung schreibt zuerst den Sieg dem Opfertod des 1367 urkundlich nachgewiesenen Unterwaldners Arnold Winkelried zu, der in die festgeschlossene Schlachtreihe der siegreich vordringenden Österreicher einbrach. Vgl. v. Liebenau (1886); Pusikan (Oskar Göschen), Helden v. S. ([2]1886); Stoessel (1905).

Semper, Gottfr., Architekt, * 29. Nov. 1803 zu Altona, † 15. Mai 1879 zu Rom. Zuerst Jurist, wandte er sich in München u. Paris der Bauk. zu u. durchforschte in Italien, Sizilien u. Griechenland die antiken Bau- u. Bildwerke (‚Vorläuf. Bemerk. über bemalte Archit. u. Plastik bei den Alten‘, 1834), 1834 Prof. der Kunstakad. in Dresden (Synagoge als rom. Zentralbau, Villa Rosa u. Pal. Oppenheim in ital. Hochrenaiss., streng antikisierend das Theater [1869 abgebrannt], Museum am Zwinger in ital. Palaststil). Als Teilnehmer am Maiaufstand 1849 flüchtig, ging er nach Paris, 1851 nach London, wo er sein epochemachendes Werk ‚Der Stil in den techn. u. tekton. Künsten‘ (2 Bde, 1860/63, [2]1878 f.) vorbereitete u. bei der Begründung des South-Kensington-Museums ideale Forderungen, die heute noch für jede Museumsleitung gelten, durchsetzte. 1853 Prof. am Polytechnikum in Zürich (Polytechnikum in genues. Renaiss., Stadthaus in Winterthur in einfach antikisierenden Formen, Modell für ein Wagnertheater in München im dort. Nationalmuseum), 1870 Prof. in Dresden (Hoftheaterneubau), dann in Wien (Ausbau der Hofburg, beide Museen, neues Burgtheater in ital. Hochrenaiss., mit K. v. Hasenauer). In seinem gesamten Schaffen sieht S. in dem Baustil der röm. Kaiserzeit u. der davon abgeleiteten ital. Hochrenaiss. die sicherste Grundlage für die Raumkunst einer ‚kosmopolit. Zukunftsarchitektur‘. ‚Kl. Schr.‘ hrsg. von M. u. H. Semper (1884). Vgl. K. Lipsius (1880); H. Semper (1880); Sommer (1886); M. Semper, Münch. Schauspielhaus. S. u. Rich. Wagner (1906). — Sein Sohn Hans, Kunsthist., * 12. März 1845 zu Dresden; 1879 ao., 1885 o. Prof. in Innsbruck. Schr. u. a.: ‚Vorläufer Donatellos‘ (1870); ‚Donatello‘ (1875 u. 1887); ‚Hervorragende Bildhauer-Architekten der Renaiss.‘ (1880); ‚Brixener Malerschulen des 15./16. Jahrh.‘ (1891); ‚Wanderungen u. Kunststudien in Tirol‘ (1894); ‚Fortleben der Antike in der Kunst des Abendl.‘ (1906). — Gottfrieds Neffe Karl, Zoolog (= *Semp.*), * 6. Juli 1832 zu Altona, † 29. Mai 1893 als Prof. (seit 1869) u. Dir. des Zool.-zootom. Instituts (seit 1872) zu Würzburg; durchforschte 1858/65 die Philippinen, Palau u. Bohol, 1877 Nordamerika. Hauptw.: ‚Reisen im Archipel der Philippinen. Wissensch. Resultate‘ (1868 ff.); ‚Arb. aus dem Zool.-zootom. Inst.‘ (10 Bde, 1872/95). Vgl. Schuberg (1893 u. 1895).

Semper (lat.), ‚immer‘. — **S. aliquid haeret** (voran geht: Audacter calumniare, ‚verleumde nur keck‘), ‚es bleibt immer was hängen‘. — **S. idem,** ‚immer derselbe‘ (Cic., Tusc. 3, 15, 31).

Semperfreie, urspr. (im 13. Jahrh.) die ‚sendbar Freien‘ d. h. zur Teilnahme am Sendgericht berechtigten Vollfreien (homines synodales, semperliute, sempervrie). Später mit dem Sinn der erbl. Reichsfreiheit dem mittl. u. höhern Adel vorbehalten, jetzt noch im Titel der Grafen v. Schaffgotsch.

Semperhöfe = Darrhöfe, s. Lecksucht.

Sempervivum *L.*, Hauswurz, Gattg der Krassulaceen; 50 Arten, haupts. in den Alpen u. Mittelmeerländern, stammlose (Blattrosetten) od. dickstenglige Sukkulenten mit weißen, gelben od.

roten Blütenrispen; beliebte, leicht zu haltende Zierpflanzen, bes. die mittel- u. südeurop. **echte H.**, auch **Donnerbart** od. **-kraut**, S. tectorum *L.* (Abb., 1/4, Blüte, nat. Gr.), mit rosenroten Blüten, häufig auf Mauern u. Dächern.

Sempione, der, ital. Name des Simplon.

Sempronier, röm. Geschlecht, dessen plebej. Zweig die Gracchen (s. d.) angehörten.

Semsem (Zemzem), die einzige Quelle der Stadt Mekka (im Hof der großen Moschee); schon vor dem Islam heilig, gilt den Mekkapilgern als Heilmittel für jede Krankheit.

Semseyit, der (schemsch-), Mineral, taflige Kristalle von jamesonitähnlicher Zusammensetzung; auf Goldsilbererzgängen.

Semstwo, die (russ., ‚Landschaft'; Mehrz. *semstwa*, v. *semlja*, ‚Land'), das Selbstverwaltungsorgan der Kreise u. Gouvernements in Rußland zur Förderung der lokalen wirtsch. u. kulturellen Bedürfnisse (Wege, Brücken, Post, Schulen, Hygiene, Feuerpolizei u. -versicherung, Ernährung bei Mißernten), bestehend seit 1./13. Jan. 1864. 3 durch Zensus beschränkte Wählerklassen, der Privatgrundbesitz (d. h. Adel), die städt. Gewerbetreibenden u. Rentner, u. die Vertreter der ländl. Distrikte (s. Wolost), wählen auf 3 Jahre den Kreislandschaftsrat (etwa 50 Mitgl.), die Kreislandschaftsräte aus ihrer Mitte den Guberniallandschaftsrat (70 bis 80); beide Räte, die ordentlicherweise jeden Herbst unter Vorsitz des Adelsmarschalls zusammentreten, bestellen aus ihrer Mitte einen ausführenden Ausschuß, das Kreis- bzw. Guberniallandschaftsamt (*uprawa;* 3 bis 4 bzw. 5 bis 6 Mitgl.), das jedoch urspr. keine, seit 1890 eine beschränkte Exekutivgewalt hat (so hat die S. zur Beschaffung der Mittel das Recht der Besteuerung, aber nicht zur Einziehung der Steuern). Von Anfang an wurden die Semstwa von der Bureaukratie mißtrauisch betrachtet, durch Gesetze, Senatserläuterungen u. Ministerialverordnungen (bes. unter Tolstoj u. Durnowo) eingeengt, durch die S.ordnung v. 1890 ihre Mitglieder u. Beschlüsse der Bestätigung der Gouverneure unterworfen. Weitere Beschränkungen wie das Verbot des Verkehrs der Semstwa untereinander (1901) folgten, als sie zur Erreichung ihres alten Ziels, einer Reichs-S.versammlung zur Mitwirkung an der Gesetzgebung u. Verwaltung, unter Führung des Moskauers Schipow an der konstitutionellen Bewegung teilnahmen.

Semur-en-Auxois (ß'mür-ä-oßöä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Côte-d'Or, auf einem vom Armançon umflossenen Fels; (1901) 3655 E.; [Bahn]; Ger. 1. Instanz; 3türm. got. Kirche N.-D. (11. Jahrh., im 14./15. neugeb.), alte Schloß- u. Festungsreste; Collège, Museum mit Bibl.; Tuchfabr., Ziegeleien.

Sen, der, jap. Kupferscheidemünze, in der Form wie chin. Cash-Geld (s. Taf. Münzen III, Abb. 44), im Wert etwa 0,3 ₰; heute = 1/100 Jen = 2,9 ₰. — In Siam als Längenmaß = 40 m, als Flächenmaß = 1570 m².

Sen., Abk. für Senior.

Sena s. Siena, Senigallia, Sein (ßä).

Senaar (-är), ägypt. Landschaft = Sennar.

Senacherib, bibl. Name des Sanherib, s. d.

Senait, der, Mineral, Eisenbleititanat, rhomboedrisch, meist nur Gerölle in brasil. Diamantsanden; muschliger Bruch, schwarz u. halbmetallisch glänzend.

Senane, der, das (v. pers. -*san*, *sen*, ‚Weib'), in Persien u. Indien das moh. Frauengemach.

Senar, der (lat. versus senarius, ‚Sechsfüßler'), die von den älteren lat. Dramatikern angewendete Form des iamb. Trimeters, in der an allen Stellen, außer der 6., Spondeen u. auch Auflösungen der Längen bzw. Anapäste in weiterem Maß erlaubt sind.

Senarmontit, der, Mineral, Sb_2O_3, diamantglänzende farblose Oktaëder als Verwitterungsprodukt von Antimonerzen; H. 2, spez. Gew. 5,3.

Senat, der (lat. senatus, Rat der Alten), schon in der röm. Königszeit der aus den (zuerst angeblich 100) Geschlechterhäuptern bestehende Rat des Königs, der bei dessen Tod das Interregnum führte; in der Republik durch Ergänzung aus Plebejern (daher die Anrede patres [et] conscripti) auf 300 gebracht. Bis auf Sulla wurden die **Senatoren** zuerst von den Konsuln, dann von den Zensoren gewählt (u. auch ausgestoßen). Die Machtstellung des S.s beruhte haupts. auf dem Recht der Vorberatung u. Bestätigung (patrum auctoritas) der Volksbeschlüsse (letztere wurde allerdings seit 287 im voraus erteilt), sodann darauf, daß die Zenturiatkomitien von den im S. sitzenden Magistraten geleitet wurden, auf der den Senatoren vorbehaltenen Befugnis, die Magistrate, socii u. Fremden sowie die Bürger (bei Verschwörung u. Giftmord) zu bestrafen, endlich auf der Wirkung der Tradition, die auch die in den S. eintretenden Plebejer in die Kreise des konservat. Adels zog. Die Macht des S.s stieg noch bedeutend, als seit dem 1. Pun. Krieg die gewaltig anwachsenden Geschäfte der äußern Politik fast ganz in seine Hände gelegt wurden. Durch die Gracchen in seinen Befugnissen beschränkt, durch Sulla nur vorübergehend in die alten, bis 287 behaupteten Rechte wieder eingesetzt, büßte der S. unter den Machthabern des 1. Jahrh. immer mehr ein; auch die von Augustus eingeführte Teilung der Regierungsgewalt zwischen Princeps u. S. (s. Rom, Gesch., Sp. 645) gab dem S. nur Scheinbefugnisse, da er ganz unter dem Einfluß des Kaisers stand; thatsächlich hat der S. trotz mancher Versuche (z. B. unter Vespasianus) die frühere Stellung nie zurückgewonnen. Seit Diokletianus sank er zum Gemeinderat einer privilegierten Stadt herab. — Die Sitzungen des S.s wurden von dem höchsten in Rom weilenden Magistrat einberufen u. unter dessen Vorsitz an den Kalenden u. Iden jedes Monats (meist in Tempeln) gehalten. Nach dem Vortrag des Vorsitzenden wurden die Senatoren, die kurulische Ämter bekleidet hatten, einzeln um ihre Meinung befragt, zuerst der Würdigste (princeps senatūs) nach der von den Zensoren aufgestellten Rangliste, dann die für das nächste Jahr gewählten (designierten) Konsuln. Durch Auseinandertreten (discessio) wurde abgestimmt. Der gefaßte Beschluß hieß auctoritas, u. wenn von den Volkstribunen keine Einsprache erhoben wurde, senatūs consultum. Die Sitzungen waren fast immer öffentlich; seit 59 v. Chr. ließ Cäsar die Verhandlungsprotokolle (acta) veröffentlichen, was Augustus wieder einstellte.

S. heißt wie früher in vielen Städten die Regierungsbehörde in den Hansestädten. Ferner die 1. Kammer in Frankreich, Belgien, Italien, Rumänien, Spanien, Kanada, Australien, Liberia u. den größeren amerik. Republiken. In Rußland ist der S. Regierungs- u. Gerichtsbehörde. Beim **Gericht** eine Abt. innerhalb eines größern Gerichtskörpers, in bestimmter Zusammensetzung zur Entscheidung gewisser bei diesem Gericht anhängiger Rechtssachen berufen. Bei den O.L.G. u. beim Reichsgericht (in Bayern auch beim Obersten Landesgericht) werden Zivil- u. Straf-S.e mit 5 bzw. 7

Mitgl. gebildet; die Zahl wird von der Justizverwaltung bzw. vom Reichskanzler bestimmt. Die Zuweisung der Rechtssachen an bestimmte S.e ist eine Sache der Geschäftsverteilung. S.spräsident, der Vorsitzende einer solchen Gerichtsabt. (G.V.G. §§ 119 ff. 125 ff.). — **Senator,** Mitgl. eines S.s.

Senator, Herm., Arzt u. Kliniker, ✱ 6. Dez. 1834 zu Gnesen; 1875 ao. Prof., 1902 o. Honorar-Prof. in Berlin, 1875/88 Chefarzt am Augusta-Hospital, 1881 dirig. Arzt in der Charité, 1905 Dir. des med.-poliklin. Instituts der Univ. Schr.: ‚Unters. über den fieberhaften Prozeß' (1873); ‚Albuminurie' (1881, ²1890); ‚Erkrankungen der Nieren' (in Nothnagels Spez. Pathol., 1895 f., ²1902); ‚Krankh. u. Ehe' (mit Kaminer u. a., 1904).

Senatus consultum, das (lat., abgek. S. C.), Senatsbeschluß; im alten Rom nam. das Gesetzgebungsrecht für allg. Vorschriften, das im Anfang der Kaiserzeit von der Volksversammlung an den Senat überging. Das S. C. wurde in Stein od. Erz eingegraben u. im Staatsarchiv aufbewahrt.

Senatus Populusque Romanus (lat., abgek. S. P. Q. R.), ‚der Senat u. das röm. Volk', offizielle Bezeichnung des altröm. Staats.

Senckenberg, verdiente Frankfurter Familie. Heinr. Christian, ✱ 19. Okt. 1704, † 30. Mai 1768 zu Wien; 1735 Prof. in Göttingen, 1738 in Gießen, 1745 Reichshofrat, 1751 Reichsfreiherr. Hrsg.: Selecta juris et hist. (6 Bde, 1734/42); ‚Samml. ungedr. u. rarer Schriften' (4 Bde, Frankf. 1745/51); Corp. jur. feudal. (Gieß. 1740); ‚Reichsabschiede' (2 Bde, 1747). — Brüder: Joh. Christian, ✱ 28. Febr. 1707, † 15. Nov. 1772; Arzt, Stadtphysikus u. hessen-kasselscher Leibarzt. 1763 schenkte er sein Eigentum der Vaterstadt u. gründete damit ein wiss. med. Institut (mit Bibl., Sammlungen u. Bot. Garten) u. ein Spital. Daran schlossen sich die S.ische naturforschende Gesellschaft (1817; Abh. seit 1854, Ber. seit 1868) u. der Physik. Verein (1824). — Joh. Erasmus (1717/95), 1746 Senator, 1751 Reichsfrh., 1761 wegen Betrugs im Amt abgesetzt u. seit 1769 in Haft. — Heinr. Christians Sohn Renatus Karl, Reichsfrh., ✱ 23. Mai 1751 zu Wien, † 18. Okt. 1800; 1775/84 in hess. Diensten, 1778/79 wegen Veröffentlichung einer Urkunde über den bayr. Erbfolgestreit zu Wien in Haft gehalten; verdient durch Fortsetzung von Häberlins Reichsgesch. (Bd 21/28, 1790/1804, 1600/50) u. durch Stiftungen für Univ. u. Bibl. in Gießen. Vgl. Kriegk, Brüder S. (1869); Haupt, R. K. v. S. (1900).

Send, der = S.gericht (s. d.); heute in Westfalen (bes. Münster) = Kirmes, Jahrmarkt.

Sendai, Hauptst. des japan. Ken Mijagi, Nord-nippon, westl. v. der Bucht v. S.; (1903) einschl. Garn. 100 231 E.; Div.Komm., Appellhof, O.L.G., Ger. 1. Instanz; Univ. (1906 gestiftet), med. Akad. 2c.; Fabr. v. Lack- u. Seidenwaren. 15 km nordöstl., am Meer, Schiwogama, Hafen u. Sommerfrische v. S.

Sendelbinde, ein Stück bunter, leichter Seide (Sendel, Zindel), die von der Kopfbedeckung (Hut, Mütze) um die Schultern oft bis zu den Knien herabhing; im 15. Jahrh. bei beiden Geschlechtern üblich.

Senden-Bibran, Gust. Frh. v., Admiral, ✱ 23. Juli 1847 zu Reisicht (Schles.); seit 1862 in der preuß. Marine, 1886 Kapitän z. See, 1889 Chef des Marinekabinetts, 1892 Konteradmiral, 1903 Admiral, 1906 zur Disposition gestellt.

Sendenhorst, westfäl. Stadt, Kr. Beckum, 19 km südöstl. v. Münster; (1905) 1913 E. (1889 Kath.); Mariensäule; Krankenhaus (Franziskanerinnen); Branntweinbrennereien.

Sendgericht (v. grch. *synodos*, ‚Versammlung'), das seit der Karolingerzeit aufgekommene, mit der alten bisch. Diözesanvisitation verbundene Rügegericht des Bischofs, der dabei vom Grafen unterstützt wurde. Bezog es sich anfänglich auf die offenkundigen Vergehen, so wurden seit dem 9. Jahrh. auch die geheimen einbezogen, zu deren Anzeige in den Pfarreien vereidigte Sendzeugen (testes synodales), später 7 das Urteil mitschöpfende Sendschöffen (scabini synodales) aufgestellt wurden. Unterstützt wurde der Bischof auch durch den Archidiakon (s. d.). Dieser aber brachte, je mehr die Bischöfe sich zu Landesherren erhoben, den Send allmählich als eignes Recht an sich. Die hiergegen sich regende bisch. Opposition, die vielfache Exemption (s. d.) von Adligen, Städten u. Klöstern, die Verleihung durch die Bischöfe auch an Archipresbyter, Dekane u. Pfarrer, der Mißbrauch zu Bedrückungen nam. finanzieller Art u. die fortschreitende Einschränkung der kirchl. Gerichtsbarkeit über die Laien durch den Staat hat dem S. einen allmählichen Untergang bereitet.

Sendgrafen s. Missi dominici.

Sendling, südl. Vorstadt v. München, zw. Theresienwiese u. Thalkirchen (s. Plan München), mit der alten (Wandmalereien von Lindenschmit) u. neuen (Margareten-)Pfarrkirche 2c. — Die gegen die östr. Herrschaft aufständischen Oberländer (v. Benediktbeuern, Tölz, Lenggries, Tegernsee, Miesbach, Starnberg, Wolfratshausen), die am 25. Dez. 1705 München befreien wollten, wurden nach heldenmütigem Kampf am Roten Turm u. hauptsächlich bei S. aufgerieben (Denkmal auf dem Friedhof). Vgl. Kochel. Vgl. A. Schäffler, Oberbayr. Landeserh. (1880); Sepp (1884); v. Wallmenich (1906); über die dichterische Verwertung vgl. A. Dreyer, Mordweihnacht (1906).

Sendschirli, kleinasiat. Dorf, Wilajet Adana, am Osthang des Amanos (Giaur Dagh); Ruinen der hethit. Königsstadt Samal.

Sendt. (Bot.) = Otto Sendtner, 1814/59, Prof. in München; schr. über bayr. Flora.

Senebier (ßön'biē), Jean, schweiz. Naturforscher, ✱ 6. Mai 1744 zu Genf, † 22. Juli 1809 ebd.; vielseitiger u. sorgfältiger Schriftsteller. Hauptw.: Art d'observer (2 Bde, 1775, ²1802, 3 Bde); Hist. litt. de Genève (3 Bde, 1786); Physiol. végét. (5 Bde, 1800), sämtl. Genf. — Nach ihm ben. die Pflanzengattg **Senebiera** *Poir.* = Coronopus.

Seneca, 2 röm. Schriftst.: Annäus S. (der Rhetor) aus Corduba (Span.); verf. um 34/41 n. Chr. eine Art von Blumenlese (Controversiae u. Suasoriae) aus meist zeitgenöss. Rhetoren, die durch zahlr. litterarhist. Nachrichten höchst wichtig ist. Ausg. von Bursian (1857), Kießling (1872), Müller (1887). — Sein Sohn Lucius Annäus (d. Philosoph), ✱ zu Corduba kurz vor Christi Geburt; wurde in Rom Beamter, unter Claudius nach Korsika verbannt, 49 zurückberufen u. mit Neros Erziehung betraut, nach dessen Thronbesteigung mit Burrus allmächtiger Minister, fiel 62 in Ungnade u. gab sich, in die Pisonische Verschwörung verwickelt, 65 selbst den Tod. Von seinen zahlr. Schriften erhalten: 1) populärphilos.: Dialogi (12 Bücher, dar. die schönen Trostschriften, Consolationes; Ausg. von Vahlen, 1879); über die Milde (De clementia,

an seinen Freund Nero) u. über die Wohlthaten (De beneficiis); dazu nach 62 verf. die Quaestiones naturales (eine stoische Physik) u. die berühmten Epistulae morales an Lucilius d. j. (Ausg. von Hilgenfeld, 1890). 2) poet. Werke: Epigramme u. bes. die (mit Unrecht, bis auf den Schluß des Hercules Oetaeus, verdächtigten) 8 Tragödien (die 9., Octavia, ist unecht; Ausg. von Peiper u. Richter, ^{2}1902, u. Leo, 2 Bde, 1878 f.; dtsch von Swoboda, 3 Bde, 1821/30), voll von rhetor. Deklamation u. philos. Sentenzen, der spätern (hellenist.) Tragödie nachgebildet. 3) die Apocolocyntosis (‚Verkürbissung‘, spottweise = Vergötterung), eine glänzende, aber unedle Schmähschrift auf den toten Kaiser Claudius in der Form der Menippeischen Satire (Ausg. in Büchelers ‚Petronius‘, ^{4}1904). S. stellt in seiner Person die Summe der antiken Lebensweisheit dar u. ist auch als Prosaist hochbedeutend, wurde aber von den altröm. Aristokraten, den Ciceronianern u. den Altertümlern (Fronto u. a.) angefeindet od. ignoriert; die frühchristl. Schriftst., bes. Lactantius, haben ihn wegen seiner vielfach an das Christentum anklingenden kynisch-stoischen Anschauungen (allerdings auch mit Epikureismus gemischt u. im prakt. Leben nicht immer angewendet) sehr geschätzt; er galt, bes. seit dem Erscheinen des im 4. Jahrh. gefälschten Briefw. mit dem Apostel Paulus, im M.A. sogar als Christ u. fiel darum bei den antikirchl. Humanisten in Verruf. Ges. Prosaschr. hrsg. von Haase (3 Bde, 1872/74; Suppl. 1902), E. Hermes (I 1, 1905); dtsch von Moser u. Pauly (17 Bdchn, 1828/55). ‚S.album‘ von Betzinger (1899). Vgl. Kreyher, S. u. seine Bezieh. zum Urchristent. (1887); Ribbeck, S. u. sein Verhält. zu Epikur ꝛc. (1887); Baumgarten, S. u. das Christent. (1895); Rubin, S.s Ethik ꝛc. (1901); Pascal (Catania 1906); Stachel, S. u. das dtsch. Renaissancedrama (1907).

Seneca, der (nach den Seneka-Indianern), nordamerik. Fluß, N. Y., entfließt dem gleichn. See (136 m ü. M., 56 km l., 3 bis 6 km br., 192 m t.; Dampfboote), bildet beim Dorf S. Falls (1900: 6519 E.; elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Josephsschw.; natürl. Gas ꝛc.) industriell ausgebeutete Fälle, vereinigt sich mit dem Oneida zum Oswego.

Senecio *L.*, Kreuzkraut, Gattg der Kompositen; an 900 Arten, auf der ganzen Erde, mannigfaltige Kräuter od. Stauden, seltener Sträucher od. gar Bäume (S. johnstoni *Oliv.*, Kilimandscharo); in Mitteleuropa gemein auf Wiesen das Jakobs-K. od. Jakobskraut, S. jacobaea *L.*, auf Äckern, Schutt ꝛc. das kosmopolit. gemeine K., S. vulgaris *L.*, fast das ganze Jahr blühend (Kraut Vogelfutter), beide gelb; Ziergewächse bes. S. cruentus *DC.* (Cineraria hybrida *Willd.*), Aschenkraut od. -pflanze (Abb., 1/5 nat. Gr.), Komoren, allg. beliebte Frühjahrsblumen mit purpurnen od. violetten, bei den zahllosen Kulturformen alle Schattierungen von Weiß bis Rot u. Violett aufweisenden, auch mehrfarbigen Blüten.

Senefelder, Aloys, Erfinder der Lithographie, * 6. Nov. 1771 zu Prag, † 26. Febr. 1834 zu München. Auf der Suche nach einer billigern Vervielfältigungsart erfand er 1796 das vertiefte u. erhöhte Verfahren des Steindrucks. Nach mehreren mißlungenen Versuchen, seine Erfindung in Verbindung mit dem Hofmusikus Gleißner lohnend zu verwerten (1796/99 in München, 1799 in Offenbach, 1800 in Wien, St Pölten), gründete er 1806 auf Wunsch des Frh. v. Aretin zum zweitenmal mit Gleißner eine chem. Druckerei in München u. leitete daneben seit 1809 als Insp. die hier unter Utzschneider eingerichtete Steindruckerei für Landkarten bei der kgl. Komm. des Steuerkatasters. Alle Zweige der Lithographie (s. d.), soweit sie sich nicht der erst später erfundenen Photographie bedienen, hat S. selbst erfunden u. ausgeübt. Denkmäler in München (1877) u. Berlin (1892). Schr.: ‚Lehrb. d. Steindr.‘ (1818, ^{2}1822). Vgl. Nagler (1862); Pfeilschmidt (1877); Scamoni (1896); Ferchl, 1. lithogr. Kunstanstalt in München (1862); ders., Inkun. d. Lithogr. (1856).

Seneffe (ßönäf), belg. Dorf, Hennegau, 20 km nordwestl. v. Charleroi; (1900) 3641 E.; Schloß S. (1760, Gemäldegal.); gewerbl. Schule. — 11. Aug. 1674 unentschiedene Schlacht zw. Condé u. den Verbündeten unter Wilhelm v. Oranien.

Senegal, der, franz.-westafrik. Fluß (vgl. Karte Sahara ꝛc.); entsteht bei Bafulabe aus Bafing u. Bachoy (s. d. Art.), bildet die 16 m h. Fälle v. Guina u. Felu (bei Kayes), worauf er schiffbar wird (nur mehr 67 m ü. M.), schlängelt sich von Bakel an durch eine bei Hochwasser (Juni bis Nov.) meist überschwemmte Niederung (nam. die Insel Morfil u. das Mündungsgebiet), teilt sich zuletzt in mehrere Delta-Arme, mündet bei St-Louis; Länge 1435 km, Gebiet 440 000 km^2; schiffbar (aber mit Schwierigkeiten, bes. im Unterlauf) für Dampfer mit 1 m Tiefgang bis Mafu (50 km oberhalb Podor) auf 410 (Gezeitengrenze), für solche mit 0,4 m Tiefgang fast das ganze Jahr bis 20 km unterhalb Kayes.

Danach benannt die franz. westafrik. Besitzung S., auch Senegambien, vom Atlant. Ozean bis zum Tsadsee, 982 100 km^2. Die Küste ist flach, öde, sandig (Dünen) od. sumpfig u. ungesund, schwer zugänglich (Dakar großenteils Kunsthafen). Das Innere gehört mit Ausnahme des Sahara-Anteils dem sudan. Hochland an; auf ein Flachland folgt im O. ein teilw. bergiges (Bambuk ꝛc.) u. bis 600 m h. Hügelland, das sich jenseits des mittlern Niger wieder verflacht (Einzelhügel). Hier herrscht eine ärmliche Baumsteppe, sonst vorwiegend Baum- u. Grassteppe mit Waldstrecken, teilw. fruchtbar, teilw. sumpfig od. dürr. Klima heiß (Jahreswärme in St-Louis 23,4, Medina 28,7°) u. ungesund, mit ausgeprägter Regenzeit, aber mehr trocken als naß. (1904) etwa 7,5 Mill. E. (Mandingo, bes. Bambara, Wolof, Fulbe, Tukulör, im N. Mauren u. Tuareg, im O. Haussa ꝛc.); Haupterzeugnisse: Hirse (Hauptnahrung für Mensch u. Tier), Erdnüsse, Mais, Baumwolle, Gummi arabicum, Kautschuk, Palmkerne ꝛc.; stark verbreitet Rinder- u. Schafzucht, Weberei, Töpferei u. Herstellung v. Schmuckwaren. Einf. 1904: 40, Ausf.: 24 Mill. *M* (71,8% Erdnüsse, 16,2% Kautschuk, 4% S.gummi [s. Acacia, Gummi arabicum], 2,2% Goldbarren), Seeverkehr (Einlauf): 554 (282 franz.) Schiffe mit 644 426 R.T.; 820 km Eisenbahnen (42 in Bau). Budget für 1906 (ohne die ao. Ausg.) 10,2 Mill. *M.* — Politisch (seit 1904) 2 Kolonien: 1) das eig. S., im Winkel zw. Ozean, S.fluß u. Faleme, 23 500 km^2, (1904) 1,5 Mill. E.; 2 Teile, das aus den 4 Gem. St-Louis, Dakar, Rufisque u. Gorée (zus. einschl. 2804 Europ. 107 826 E., die 1 Deput. nach

Paris wählen) u. der engern Umgebung der Eisenbahn u. Stationen bestehende unmittelbare Gebiet u. das Protektorat, jedes mit eignem Budget (1906: 2,7 bzw. 2,8 Mill. *M*); Leutnantgouv. mit Generalrat (20 Mitgl.) in St-Louis; je 1 höhere techn. u. Handelsschule, Normalschule für Lehrer; Appellhof. — 2) Ober-S. u. Niger, vom Faleme bis Tsadsee, 958 600 km², 6 Mill. E.; ebenfalls 2 Teile (Budget 3,9 bzw. 0,8 Mill. *M*), die eig. Kolonie (21 Kr.) im W. (3 935 724 E., davon 828 Christen, 826 160 Moh.) u. das Militärterr. des Niger (s. d.), dessen Chef (Oberst in Niamey) dem Leutnantgouv. (in Bammako, zur Regenzeit in Kayes) untersteht. Vgl. Faidherbe (Par. 1889); Lasnet, Chevalier etc. (ebd. 1900); Buillot, Soudan franç. etc., 1:4 Mill. (ebd. 1897).

Kirchlich das Apost. Vik. Senegambien (1863; Res. Dakar; Apost. Vikar seit 1901 Alf. Kunemann, Tit.Bisch. v. Pella, * 1856 zu Schweighausen i. Els.) seit 1897 vereinigt mit der Apost. Präf. Senegal (Mission seit 1763, Res. St-Louis) mit zus. 18 Kirchen u. Kap., 71 Stat., 48 Priestern (Väter v. Hl. Geist, 5 eingeb. Priester), einheim. Priestersem., 4 (3 weibl., dar. 1 einheim.) relig. Genoss., 15 600 Katholiken.

Die von Portugiesen schon im 15. Jahrh. besuchte S.mündung wurde seit 1626 von versch. franz. Handelskompagnien, hauptf. des Sklavenhandels wegen, in Angriff genommen. Um die Erforschung des Innern bis zum obern Niger machte sich bes. André Brue (1697/1702 Dir. der S.-, 1714/24 der ind. u. Lawschen Kompagnie in St-Louis) verdient. 1758 verlor Frankreich seinen Besitz an England, das sich am Gambia festgesetzt hatte, doch erhielt es 1763 Gorée, 1779 auch St-Louis zurück, führte hier ausgedehnten Sklaven- u. Gummihandel, ließ durch Adanson (1749/54) u. Golberry (1786 f.) Expeditionen unternehmen u. trat 1817 kraft des Friedens v. 1814 wieder in den Besitz der Kolonie, die sich durch Erweiterung des Handels (Leinwand u. Indigo) u. Errichtung einer Miliz (1830) u. bes. unter Gouv. Faidherbe (1854/61 u. 1863/65) entwickelte. Dieser erzwang in glücklichem Kampf gegen die Mauren (1855/59) u. Hadsch Omar (1855/60) das Protektorat über Dimar, Toro, Damga, Salum, Casamanze, das 1865/69 noch längs der Zuflüsse ausgedehnt wurde, legte Festungen an, organisierte (1857 u. 1869) die Truppen etc. Galliéni u. Borgnis-Desbordes bahnten 1880/84 den Weg zum Niger, der noch gegen die widerstrebenden Herrscher v. Wassulu (1882/87 u. 1891/93) u. Segu (1890/91) erkämpft werden mußte. 10. Jan. 1894 wurde Timbuktu besetzt. Die polit. Einteilung wechselte oft; jetzige seit 1904. Vgl. Fallot, Hist. (1883); Annales sénég. vom Marinemin. (1885); Gaffarel, S. etc. (1890); Colonies franç. V (1890); sämtl. Paris.

Senegalisten, Senegalvögel, im Handel
Senegambien s. Senegal. [= afrik. Prachtfinken.

Senegawurzel s. Polygalaceen. — **Senegasirup,** Sirupus senegae, aus wässerigem S.auszug u. Zucker bereitet; Expektorans. — **Senegin,** das, das Saponin der S.; Expektorans.

Seneka, nordamerik. Indianer, Zweig der Irokesen, am Ottawa, in Kanada u. auf Reservationen im Staat Neuyork (Miss. West-Seneca), (1888/90) 3055.

Seneschall (v. lat. senex, ‚alt', u. ahd. scalc, ‚Knecht' = Altknecht), der oberste Hofbeamte im fränk. Reich, der Vorstand der Hofhaltung (lat. major domūs) od. Truchseß, s. d.

Senestréy, Ignaz v., Bisch. v. Regensburg, * 13. Juli 1818 zu Bärnau, † 16. Aug. 1906 zu Regensburg; Germaniker, 1842 Priester, 1843 Prof. der Philos. in Eichstätt, seit 1845 in den Diöz. München u. Augsburg seelsorgerlich thätig, 1853 Domkapitular in Eichstätt, 1858 Bisch. v. Regensburg. Um seine Diözese bes. durch Fürsorge für die Diaspora, für Heranbildung des Klerus, Reform der Kirchenmusik u. den Ausbau der Regensburger Domtürme verdient, war er zugleich an den kirchenpolit. Kämpfen seiner Zeit als energischer Verteidiger der Rechte u. der Freiheit der Kirche hervorragend beteiligt (Schulgesetzentwurf v. 1867, Bischofskonferenzen v. 1864 u. 1875); auf dem Vatik. Konzil Mitgl. der Glaubensdeputation. [Greis.

Seneszenz, die (spätlat.), das Altern. Senex,

Senf, der, 2 sehr ähnliche Kruziferen, ästige Kräuter mit leierförmigen Blättern u. gelben Blüten, hauptf. unterschieden durch die Schoten: 1) schwarzer S., Brassica (s. d.) nigra *Koch* (Abb., 1/6, a Blüte, nat. Gr., b aufklappende Schote, 2/3), mit angedrückten Schoten u. nur einem (Mittel-)Nerv auf deren Klappen sowie 1 mm dicken, tiefbraunen Samen (der russ. od. Sarepta- u. der ind. S. od. Rai wahrsch. nur Spielarten). — 2) weißer S., Sinapis alba *L.*, mit abstehenden Schoten, 5 Längsnerven auf den Klappen u. 2 bis 2½ mm dicken hellgelben Samen. Beide angebaut, in Mitteleuropa entw. heimisch (wie der als Unkraut häufige Acker-S., Sin. arvensis *L.*) od. verwildert; die brennendscharfen Samen offiz. Heilmittel (S.samen bzw. weißer S.samen, Semen sinapis bzw. erucae, äußerlich), zur Bereitung v. äther. u. fettem S.öl (s. u.). Speise-S. (Mostrich, Mostert), mit Essig angerührter Brei von schwarzem u. weißem S.pulver mit Zimt, Nelken, Zucker u. etwas Rheinwein (Düsseldorfer), Nelken, Piment, Cayennepfeffer (engl.), Zimt, Nelken, Zwiebeln, Knoblauch, Estragon etc. (franz. S.). — **Levantin. S.** s. Cleome. — **S.geist** = S.spiritus. — **S.kuchen** s. Ölkuchen. — **S.öl,** im engern Sinn das offiz. äther. Öl des schwarzen S.samens (Oleum sinapis), darin als Glykosid (Sinigrin od. Myronsäure) enthalten, das durch ein Enzym (Myrosin) bei Gegenwart von Wasser in Kaliumbisulfat, Zucker u. S.öl od. Allylisothiocyanat, C_3H_5NCS, zerfällt; S.öl wird auch künstlich aus Rhodankalium u. Jodallyl dargestellt. Das äther. Öl des weißen S.s, Sinalbin- od. Paraoxybenzyl-S.öl, $C_7H_7O \cdot NCS$, entsteht ebenfalls durch Spaltung eines Glykosids, des Sinalbins, $C_{30}H_{42}N_2S_2O_{15}$, durch Myrosin neben einem Alkaloid, Sinapin, das, $C_{16}H_{24}N_2O_5$, u. Glykose. — S.öle im weitern Sinn sind die Ester der unbekannten Isothiocyansäure, HNCS, z. B. Butylsenföl, C_4H_9NCS. S.öl, fettes, aus weißem (30%) od. schwarzem (20%) S.samen, technisch wie Rüböl angewandt. — **S.papier,** Charta sinapis, offiz., mit entöltem schwarzem S.pulver überzogenes Papier, dient angefeuchtet als Hautreizmittel (S.pflaster). — **S.spiritus,** offiz. Lösung von 1 Tl S.öl in 50 Tln Alkohol; Hautreizmittel. — **S.teig,** mit Wasser angerührtes schwarzes S.samenpulver; wie S.papier angewendet.

Senfl, Ludw., genialer Tonsetzer, * zw. 1489 bis 1493 zu Zürich, † vor 1555 wahrsch. zu München; Schüler Heinr. Isaaks, als dessen Nachfolger Hofkomp. Kaiser Maximilians I., seit etwa 1523 hzgl. Komponist in München. S. ist der größte deutsche Musiker des 16. Jahrh.; in der kontrapunktischen Problemfreudigkeit noch unverkennbar unter dem Einfluß der franz.-niederl. Schule, doch klarer u. reifer im Stil, zeigen nam. seine kirchlichen Schöpfungen Kraft des Ausdrucks u. tiefe Empfindung. Hauptw.: 10 Messen, über 200 Motetten, Offizien, Hymnen, lat. Oden, zahlr. dtsch. Lieder. Gesamtausg. (Bd I, 1903, mit biogr. Einleitung) hauptſ. von Th. Kroyer.

Senft, Karl Friedr. Ferd., Geolog u. Mineralog, * 6. Mai 1810 zu Möhra, † 30. März 1893 zu Eisenach als Prof. an Realgymn. u. Forstschule (seit 1835). Hauptw.: ‚Krystallin. Felsgemengteile‘ (1868); ‚Steinschutt u. Erdboden‘ (1867, [2]1877: ‚Lehrb. der Gesteins- u. Bodenkunde‘).

Senftenberg, 1) brandenb. Stadt, Niederlausitz, Kr. Kalau, r. an der Schwarzen Elster, 104 m ü. M.; (1905) 6904 E. (1169 Kath.); ⛟; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; wend. u. kath. Kirche; Mittel-, höhere Töchter-, Bergvorschule; städt. Hospital, Armen-, Knappschaftskrankenhaus; 4 Braunkohlengruben u. Brikettfabr. (1250 Arb.), 2 Glashütten (175), Ziegelei (60) ꝛc. — 2) tschech. Žamberk, ostböhm. Stadt, an der Wilden Adler, 421 m ü. M.; (1900) 3425 meist tschech. kath. E.; ⛟; Bez.H., Bez.G.; Schloß (mit Park u. Sternwarte) des Frh. Parish v. S.; gewerbl. Fortbildungs-, Korbflechtschule; Krankenhaus, 2 Versorgungshäuser; Woll- u. Leinenweberei ꝛc.

Sengen, Appreturverfahren, bei dem die den Garnen u. Geweben anhängenden Fasern durch Vorbeiführen der Gewebe ꝛc. an kurzen Gasflammen od. erhitzten Platten abgebrannt werden.

Senger, Sengel (-chēr, -chĕl), auch Senguerr, der, südargent. Fluß (Patagonien); entspringt in den Seen La Plata u. Fontana, bildet die Seen Musters (270 m ü. M., 35 km l., 12 km br.) u. Colhuapi (50 km l., 13 km br.); dieser soll durch den Rio Chico r. zum Chubut abfließen.

Sengilej, russ. Kreisst., Gouv. Simbirsk, r. an der Wolga; (1897) 5734 E.; Dampferstation; Fabr. v. Mehl u. Rindenbastsäcken.

Sengsengebirge, Teil der Oberöstr. Voralpen, höchster der Mollner Alpen, s. Beil. Alpen.

Senhor (port., ßenjōr), ‚Herr‘; senhora, ‚Herrin, [Frau‘.

Seni (auch Zenno), Giov. Batt., * 1600 zu Padua, † 1656 zu Genua an der Pest; als Hofastrolog Wallensteins seit 1629 wahrsch. Keplers Nachfolger, 10. März 1634 auf kais. Befehl von Gallas verhaftet, Anfang 1635 freigelassen. Vgl. Heß, Biogr. ꝛc. zu Schillers Wallenstein ([2]1867).

Senigallia, auch Sinigaglia (-gälja), ital. Hafenst., Prov. Ancona, am Adriat. Meer; (1901) einschl. Garn. 5635, als Gem. 23 156 E.; ⛟; Bisch., Kathedrale S. Pietro, Sta Maria delle Grazie (Renaiss.; Madonna von Perugino), Kastell (got. u. Renaiss.); Priestersem., Lyc., Gymn., Realschule; Kapuziner, Karmeliten, Franziskaner, Serviten, Benediktinerinnen, Barmh. Schw.; Zuckerfabr. u. -raffinerie, Seidenhaspelei; Seebad. — Im Altert. Sena Gallica od. Senogallia, Stadt der kelt. Senones in Umbrien. Schlacht 207 v. Chr. s. Metauro. Im M.A. bei der Pentapolis. Geburtsort Pius' IX. — Das Bist. (6. Jahrh., Suffr. v. Urbino) zählt 276 Kirchen u. Kap., 184 (114 Welt-) Priester, 15 (8 männl.) relig. Genoss., 88 000 Katholiken.

Senil (lat.), greisenhaft, altersschwach; Hauptwort: Senilität, die.

Senior (lat.), ‚der Ältere, Älteste‘ (Ggsz: junior); Vorsteher einer stud. Verbindung. — Im Fränk. Reich der Grund- u. Schutzherr (Vorstufe des Lehnswesens). — **Seniorat,** das, die Succession des Ältesten des Geschlechts, früher z. B. zeitweise in Rußland u. Polen, jetzt noch in der Türkei, auch bei Fideikommissen. Vgl. Majorat. — In der östr. evang. Kirchenverf. die Gesamtheit der Gemeinden, die einem geistl. S. (ihm zur Seite Senioratsausschuß u. Senioratsversammlung, aus geistl. u. weltl. Mitgl.) unterstehen.

Seniorenkonvent, der, im dtsch. Reichstag u. preuß. Landtag ein Ausschuß von Delegierten der Fraktionen, der unter Vorsitz des Präs. eine freie Verständigung über die geschäftl. Behandlung der Vorlagen zu gewinnen sucht. — **S.** (stud.) s. Korps.

Senj, kroat.-slawon. Stadt = Zengg.

Senkblei, Senkel, s. Lot.

Senkbrunnen, Senkkästen s. Grundbau.

Senkelknüpfen = Nestelknüpfen, s. Nestel.

Senker, Saugwurzeln der Mistel; auch = Absenker, s. Ableger. — S. (Fischerei) s. Angelfischerei.

Senkgrube, Abtritt- od. Abwassergrube, in welcher der Inhalt versickern soll.

Senklerblech, dünnste Weißblechart.

Senkrücken, nach hinten ausgebogener Rücken der Greise u. dadurch bedingte Senkung der ganzen Statur. — Bei Tieren, nam. bei Pferden, Krümmung der Rückenwirbelsäule nach unten. Entsteht bei Tieren mit langem, weichem Rücken durch zu starke Belastung od. voluminöses Futter, bei Stuten durch öftere Trächtigkeit, bei Fohlen durch unzweckmäßige Haltung (Fressen aus hohen Raufen). Der S. ist bei Tieren fast nie (selten Rhachitis) die Folge einer innern Erkrankung; Schönheitsfehler.

Senkschächte s. Bergbau, Bd I, Sp. 1363.

Senktöpfe s. Ableger.

Senkung s. Arsis u. Thesis; vgl. Germ. Metrik; Rhythmus. — S. des festen Landes s. Bodenschwankungen. — **S.stheorie** für Korallenriffe s. Korallen.

Senkungspneumonie, die = hypostatische [Lungenentzündung.

Senkwage = Aräometer.

Senlis (ßäliß), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Oise, etwa 45 km nordöstl. v. Paris; (1901) 5891, als Gem. einschl. Garn. (1 Reg. Huſ.) 7115 E.; ⛟; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Ackerbaukammer; 2türm. ehem. Kathedrale (got., 12./16. Jahrh.), ehem. Abteikirche St-Vincent (12. Jahrh.), St-Frambourg (12. Jahrh.), Rathaus (15. Jahrh.); Reste gallo-röm. Befestigungen u. eines kgl. Res.-Schlosses ꝛc.; bisch. Collège, Theater ꝛc.; Fabr. v. Karton, Metallperlen ꝛc., Zuckerrüben- u. Gemüsebau (bes. Brunnenkresse, für den Pariser Markt jährl. 6 Mill. kg). — Im Altert. Augustomagus (?), später Silvanectum (od. -nectis). Synoden u. a. 873, 988, 1229 (gegen die Albigenser), 1233 u. 1235 (gegen Ludwig IX.), 1310 (gegen die Templer). Im Frieden v. S., 23. Mai 1493, mußte Karl VIII. Artois, Charolais u. Franche-Comté an Maximilian I. herausgeben. Bis 1801 Bistum (als 1. Bisch. gilt St Regulus od. [Rieul, 2. od. 4. Jahrh.?).

Senn s. Sennerei.

Senna, die, Purgierpflanzen, s. Cassia. — **S.-latwerge,** Electuarium e senna, offiz. Abführmittel aus Sennesblätterpulver, Tamarindenmus u. weißem Sirup. — **S.sirup,** Sirupus sennae,

offiz. Sirup aus wässerigem Sennesblätter- u. Fenchelauszug; leichtes Abführmittel.

Sennār, 1) (Senna'ār), Landschaft (Prov.) des Ägypt. Sudan, beiderseits des Blauen Nil; meist Savanne, unterbrochen von Bergen, im SW. ganz flach u. schließlich sumpfig, im SO. hügelig u. bergig, wald- u. wildreich. Die spärliche, aber bunte Bevölkerung (140 000; im S. Neger, im Innern nomad. Araber) treibt Feldbau (Weizen), Viehzucht u. Handel. Hauptort (Wad) Medani (nach dem Gründer, 1800), l. am Blauen Nil (Dampferstation); einschl. Garn. (1 Bat.) 14 000 E.; nächst Omdurman größter Markt des Landes. — Die frühere Hauptst. S., 80 km oberhalb (Dampferstation), zw. alten Wällen, erst seit 1898 wieder bewohnt (350 E.). — 2) im A. T. das spätere Babylonien.

Senne, die, S.r Heide, Landschaft am Fuß des Teutoburger Walds, im Quellgebiet v. Ems u. Lippe, mit Sand od. torfart. Humus u. niedrigem Nadelwald bedeckte Ebene; Pferdezucht (Gestüt Lopshorn), bei Neuhaus Truppenübungsplatz (,S.lager') des VII. Armeekorps (Komm. in Paderborn).

Senne, die (ßän), l. Nebenfl. der Dyle, entspringt im Hennegau südwestl. v. Soignies, durchfließt Brüssel, mündet unterh. Mecheln; 103 km l.; mit den Kanälen v. Charleroi u. Willebroeck verbunden.

Sennen, hl., s. Abdon u. S.

Sennerei, Alpenwirtschaft (s. d.), nam. zur Käsebereitung. Die Geschäfte besorgt der Senn (Senne), auf den Bayr. u. Östr. Alpen häufig eine Magd (Sennerin). Als Wohnung dient die Sennhütte (Sente), die auch den Stall u. Raum für die Milchverarbeitung enthält. Die Förderung des S.wesens durch Verbesserung der Weiden, Sammelmolkereien (s. Molkerei) 2c. erstreben die ,S.genossenschaften'.

Sennesblätter, offiz. Folia sennae, die Fieberblättchen verschiedener Cassiaarten (s. Cassia). Wirksame Bestandteile: Kathartin(säure), ein Glykosid, Emodin u. Chrysophansäure; Abführmittel. — Sennesmus = Sennalatwerge.

Sennheim (nach dem hl. Sennen), frz. Cernay, oberelsäss. Stadt, 5 km östl. v. Thann, an der Thur, 295 m ü. M.; (1905) 5214 E. (4639 Kath., 128 Isr.); ⚒; Amtsg.; Pfarrkirche St Stephan (1892, Stil 13. Jahrh., Turm 1850), Reste der alten Befestigungen; Hospital (mit Mädchenheim), Waisenanstalt (landw. Asyl), Idiotenanstalt (Kreuzschw.) 2c.; Textilind. (außerdem gr. Kammgarnspinnerei mit Arbeiterkol. im nahen Sandozweiler), Fabr. v. Papierhülsen, Gießerei, Sägerei; nahebei Salzlager erbohrt. Südl. das Ochsenfeld, etwa 10 km² gr. unfruchtbare Ebene mit Nadelwald u. Resten einer Römerstraße. — 14. Okt. 1638 Sieg Bernhards v. Weimar über Karl IV. v. Lothringen.

Sennyey (schénjei), Pál, Baron, ungar. Staatsm., * 24. Apr. 1824 zu Ofen, † 3. Jan. 1888 zu Budapest; 1865/67 als Tavernicus an der Spitze der Verwaltung, 1867 am Ausgleich beteiligt, seit 1872 (konserv.) Abg. u. Vorkämpfer gegen die ,asiat. Zustände' in Rechtspflege u. Verwaltung, 1884 Präs. der Magnatentafel u. Judex curiae. [s. Beil. Geol.

Senon, das, oberste Stufe der Kreideformation,

Senoner, Senonais (ßönonä) s. Sens.

Senones (ßönon), franz. Stadt, Dep. Vosges, Arr. St-Dié, in einem Vogesenthal, 389 m ü. M.; (1901) 3514, als Gem. 4151 E.; ⚒; rom. Kirche der ehem. Benediktinerabtei St-Pierre (gegr. um 661, Marmorgrabmal Dom Calmets mit Statue von Falguière, 1873), die Abtei selbst u. das ehem. gräfl. Salmsche Schloß jetzt Spinnerei; Woll- u. Baumwollweberei, Zwirnerei, Schleifsteinbrüche 2c.

Se non è vero, è ben trovato (ital.), ,wenn es nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden' (aus Giordano Brunos Eroici furori). [Frau'.

Señor (span., ßenjor), ,Herr'; Señora, ,Herrin,

Sens (ßä, ßäß), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Yonne, r. an der Yonne, 56 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 14 962 E.; ⚒; Erzb., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handels- u. Ackerbaukammer, Fil. der Bank v. Frankreich; frühgot. Kathedrale St-Étienne (1124 bis 1168; 2 unvoll. Türme, Glasgemälde 12./13. Jahrh., reicher Kirchenschatz), daneben die got. Officialité (ehem. geistl. Gerichtshof, 13. Jahrh., im 19. ern.) u. das erzbisch. Palais; St-Savinien (rom., 1068 neugeb.; karol. Krypta, Wallfahrt); altes (jetzt Museum u. Bibl., 16 000 Bde) u. neues Rathaus; Gr. Sem. (bis 1906), Knabenlyc., Hôtel-Dieu (alte Abtei mit Kirche St-Jean, 13. Jahrh.), Militärhospital 2c.; Fabr. v. Spanischweiß (aus Kreide), Schwefelsäure, Essig, Bürsten, Socken, Flaschenkapseln 2c., Gerberei, Kürschnerei, Messerschmieden 2c.; Schiffahrt u. Holzhandel. — Im Altert. Agedincum od. Civitas Senonum, Hauptst. der Senoner, von denen ein Zweig in Umbrien den Römern lange zu schaffen machte. Seit 4. Jahrh. Bist., seit 5. bzw. 9. Erzbistum (1823 vereinigt mit Auxerre). Synoden u. a. 1140 gegen Abälard, 1198 gegen die Paulicianer. Die Grafsch. (Senonais) kam 1255 an die Krone. 11. Febr. 1814 wurde S. von Kronprinz Wilhelm v. Württemberg erstürmt. — Das gleichn. Erzb. (3 Suffr.) zählt (1906) 49 Pfarreien, 444 sonstige Stellen, 334 656 E. Vgl. Tarbé (Par. ²1888); Fisquet, Métrop. (ebd. 1866); Bouvier, Archidioc. (I, ebd. 1906); Quesvers-Stein, Inscript. (4 Bde, Par. 1897/1904).

Sensal (ital.) = Makler, bes. in Österreich u. der Schweiz. Sensarie, die = Courtage.

Sensation, die (frz.), Empfindung, sinnlicher Eindruck, Aufsehen; solches erregend: sensationell. S.spresse, Zeitungen, die durch Aufbauschung der Nachrichten (Schilderung von Verbrechen, pikanten Gerichtsverhandlungen 2c.) selbst um den Preis der Wahrheit Aufsehen erregen wollen.

Sensburg, ostpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Allenstein, zw. Czos- u. Junosee, 129 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (Stab u. 2 Bat. Inf., 1 Maschinengew.-Abt.) 5838 E. (635 Kath., Kirche); ⚒; Amtsg.; Kranken-, Siechen-, Mädchenwaisenhaus.

Sense, landwirtsch. Gerät aus S.nblatt u. hölzernem Stiel (Wurf), zum Mähen von Futtergewächsen u. Getreide. Die Schneide des Blatts ist meist aus Gärbstahl; Hauptlieferant dieser S.n Steiermark. Dem Schleifen des Blatts (bes. in Amerika) wird in Europa das Dengeln vorgezogen.

Sense, die, frz. Singine (ßäschin), r. Nebenfl. der Saane, Schweiz; entsteht aus Kalter (vom Gantrisch, Kant. Bern) u. Warmer S. (vom Schwarzsee, Kant. Freiburg), bildet die Grenze zw. beiden Kantonen, mündet bei Laupen; 34 km l. — **S.bezirk,** die Nordostecke des Kant. Freiburg; 258 km², (1900) 18 829 E. (82 % Kath.; 96 % Dtsch.); Hauptort Tafers.

Sensenmann, der Tod, als Mäher gedacht. — **Sensenmänner,** das mit Sensen bewaffnete ländl. poln. Aufgebot bes. im Aufstand v. 1794.

Sensenschmid, Joh., berühmter Buchdrucker, aus Eger, 1470/73 in Nürnberg, dann in Bamberg, 1490 in Regensburg thätig; ihm wird das erste in Nürnberg gedruckte Buch (1470) zugeschrieben.

Sensibilität, die (lat.; Adj.: sensibel, empfindlich, von Nerven: zur Vermittlung von Empfindungen dienend), Erregbarkeit. Über ihre Störung vgl. An-, Hyper- u. Parästhesie. S.sneurosen = Beschäftigungsneurosen. Sensibilisieren v. photogr. Schichten = sie für Grün, Gelb od. Rot durch Zusatz von Farbstoffen (Sensibilisatoren) empfindlich machen; vgl. Beil. Photographie, Sp. VI f.

Sensitiv (lat.; Hauptwort: Sensitivität, die), eig. sensibel, meist aber für gesteigerte u. verfeinerte Sensibilität gebraucht; daher auch von Personen, die sich in bezug auf ihre Sinnesempfindungen in überreiztem Zustand befinden. — **S.e Flamme** = singende Flamme, s. Chem. Harmonika.

Sensitometer, das, Apparat zur Bestimmung der Empfindlichkeit photogr. Platten; vgl. Beil. Photographie, Sp. VII.

Sensorium, das (spätlat.), das Sinnesvermögen.

Sensualismus, der (v. lat. sensus, s. d.), in der Philos. allg. die einseitige Berücksichtigung des sinnlichen Seelenlebens; bes. die erkenntnistheoret. Ableitung aller höheren Bewußtseinsinhalte einzig aus der Sinnesempfindung, so bei Locke u. nam. Condillac (vgl. auch Empirismus); daraus ergibt sich in der Metaphysik folgerichtig der Materialismus (s. d.), in der Ethik der (auch ethischer S. gen.) sinnliche Hedonismus (s. d.). — **Sensualität,** die, Sinnlichkeit, sinnliches Anschauungsvermögen.

Sensuntepeque (-peke), Hauptst. des salvador. Dep. Cabañas, r. vom Rio Lempa; (1901) 12456 E.; Indigobau u. -handel.

Sensus, der (lat.), ‚Sinn, Empfindung, Verständnis'; s. Synesis. S. communis, der allg. gesunde Menschenverstand; Gemeinsinn. Sensu stricto, ‚im strengen Sinn'.

Sente, die, s. Sennerei.

Sentenz, die (lat., sententia), Denkspruch, Ausspruch; Urteil; Meinung. In der Theol. s. communior, s. definita, die allgemeinere bzw. die entschiedene (dogmatisierte) Auffassung; in der Frühscholastik ein Hauptlehrsatz der Kirchenväter (s. Patrum). Aus solchen stellten Hugo v. St-Victor, Petrus Lombardus (s. d.) u. a. systematisch geordnete Darstellungen der Theol. auf Grund der patrist. Doktrinen, sog. S.ensammlungen (libri sententiarum), zusammen. Sententiarier, die Kommentatoren der S.en des Petrus Lombardus (s. d.). Sententiae receptae (‚angenommene Aussprüche') s. Paulus (röm. Jurist). Sententiös, spruchreich.

Sentimentalität, die (v. frz. sentiment, das, ßātimā, ‚Empfindung; Gesinnung, Denkart') = Empfindsamkeit (s. d.). Als sentimental (sentimentalisch) im Ggsz zu naiv (s. d.) bezeichnet Schiller diejenige Gestaltungsweise, bei welcher der Künstler die aus dem Leben entschwundene Natur wieder als Idee in der Dichtung zurückruft, um zu rühren, den Eindruck des Feierlich-Erhabenen zu wecken 2c.

Sentinum, antike Stadt in Umbrien (jetzt Ruinen b. Sassoferrato). 295 v. Chr. großer Sieg der Römer über die Samniter, Gallier u. Etrusker; angebl. Opfertod des P. Decius Mus.

Sentis, Franz Jak., kath. Kanonist, * 8. Okt. 1831 zu Breberen (Rheinprov.), † 7. Febr. 1887 zu Neuß; 1867 ao., 1870 o. Prof. zu Freiburg i. Br. Schr. u. a.: Monarchia Sicula (1869); Clementis VIII Decretales (1870).

Senusi, moh. Orden, s. Snussi.

Seo de Urgel (urchel), span. Stadt, Prov. Lérida, an der Mündung des Balira in den Segre, befestigt; (1900) einschl. Garn. 3044 E.; Bisch.; Bez.G.; Priestersem.; rom. u. got. Kathedrale. — Als letztes Bollwerk der Karlisten 26. Aug. 1875 von Martinez Campos erobert. — Das gleichn. Bist. (400; Suffr. v. Tarragona; der Bischof ist Souverän v. Andorra, s. d.) zählt 975 Kirchen u. Kapellen, 600 Priester, an 100 000 Katholiken.

Sepalen (Mehrz., v. neulat. sepălum, das), die Kelchblätter der Pflanzen.

Separat (lat.), abgesondert, für sich allein; in Zusammens. = Einzel..., Sonder..., z. B. S.-friede = Sonderfriede, einseitiges Ausscheiden aus einem gemeinsam geführten Krieg.

Separation, die (lat.; Zeitw.: separieren), Trennung, z. B. der Ehe (separatio matrimonii); auch Ausscheidung, Aussonderung (s. d.), Absonderung (s. d.), nam. im Konkurs; die dazu Berechtigten: Separatisten. — S. (Spezial-S.) in der Agrargesetzgebung s. Feldbereinigung. — **S.stheorie,** die = Migrationstheorie.

Separatisten, unter den Protestanten solche, die, ohne sich äußerlich von der Kirchengemeinschaft zu trennen, ihre relig. Bedürfnisse in besonderen Konventikeln befriedigen.

Separator, der, Milchzentrifuge, s. Butter.

Sepet (ßepä), Marius, franz. Historiker, * 11. Jan. 1845 zu Paris; seit 1865 an der Bibl. nat., 1885 Bibliothekar. Schr. hauptſ. über mittelalt. Theater u. die franz. Revolution, ferner: Jeanne d'Arc (Tours 1868, [23]1905); Napoléon (1894); Les maîtres de la poésie franç. (Tours 1898); St Louis (1898, [6]1905); St Gildas de Ruis (1900); Au temps de la Pucelle (1904), die ohne Ort Paris.

Sephardim (neuhebr., ‚Verbannte'), die Nachkommen der seit 1492 aus Spanien (daher auch Spagnioli) u. Port. vertriebenen Juden in Europa, Nordafrika u. Vorderasien; ihre Sprache s. Ladino.

Sepharvaim, im A. T. eine von den Assyrern eroberte Stadt (wahrsch. das babyl. Sippar), aus der Kolonisten nach Samaria verpflanzt wurden.

Sepia *L.*, Gattg der Kopffüßler (s. Tintenfisch). Ihre Rückenschulpe (ossa sepiae, Sepienschale) dient als Futtermittel für Stubenvögel, um diesen die nötigen mineral. Stoffe zuzuführen; wegen des hohen Chlornatriumgehalts erkranken nistende ♀ leicht beim Eierlegen; vgl. auch Fischbein, weißes.

Sepia, die, die Farbe aus dem Tintenbeutel des Tintenfischs (zu Täfelchen bereitet im Handel), war von alters her zum Lavieren u. Schattieren der Zeichnungen benützt, aber zu feinerer Arbeit weniger geeignet, da sie leicht fleckig erscheint u. die Klarheit der Wirkung sich nur durch mühsames Punktieren u. Stricheln erreichen läßt. S.zeichnungen wurden bes. im 18. Jahrhundert häufig angefertigt.

Sepino, ital. Stadt, Prov. Campobasso, am Ostfuß des Matesegebirges; (1901) 5278 E.; [Ruinen] (5 km östl.); Franziskaner; Fabr. v. Tuch u. Papier.

Sepiolith, der, Mineral = Meerschaum.

Sepoys (engl., ßipois, v. pers.-hindust. *sipāhi*, ‚Soldat'; vgl. Spahi), die auf europ. Art einexerzierten eingebornen Soldaten in Ostindien, erstmals gebraucht in den Kämpfen zw. Dupleix u. Clive. Jetzt 144 711 Mann, 3115 Offiziere. Sepoyaufstand 1857/58 s. Ostindien (Gesch.), Nana Sahib, Campbell 2).

Sepp, Joh. Nep., kath. Gelehrter, * 7. Aug. 1816 zu Tölz; 1844/67 Prof. der Gesch. in München (1847/50 infolge des Lolaprotestes suspendiert); 1848 Mitgl. der Frankfurter Nationalversammlung, wiederholt in der bayr. Kammer; vertritt in seinen zahlr. gelehrten u. anregenden Werken manche will-

türlichen Anschauungen. Hauptw.: ‚Leben Christi‘ (gegen Strauß, 5 Bde, 1843/46, [2]1853/62 in 6 Bdn, auch frz.); ‚Thaten u. Lehren Jesu‘ (gegen Renan, 1864, [4]1898/1902, 5 Bde: ‚Leben Jesu‘); ‚Gesch. der Apostel‘ ([2]1866); ‚Jerusalem u. das Hl. Land‘ (2 Bde, 1862 f., [3]1878); ‚N. archit. Studien u. hist.-topogr. Forsch. in Palästina‘ (1867); ‚Krit. Beitr. zum Leben Jesu u. zur neutest. Topogr. v. Paläst.‘ (1890); ‚Entdeck. auf der 2. Palästinafahrt‘ (1895); ‚Das Heidentum u. dessen Bedeutung für das Christent.‘ (3 Bde, 1853, [2]1863); ‚J. v. Görres‘ ([1–2]1848 u. 1896); ‚Görres u. seine Zeitgenossen‘ (1877); ‚Ludwig Augustus, König v. Bayern‘ (1869, [2]1903); ‚Altbayr. Sagenschatz‘ (1876); ‚Denkwürdigkeiten aus dem Bayeroberland‘ (1892); ‚Religionsgesch. v. Oberbayern‘ (1895). — Sein Sohn **Bernhard**, ∗ 3. Sept. 1853 zu Koblenz; Lycealprof. in Regensburg; schr. über Maria Stuart (1882/86) u. ältere dtsch. Kirchengeschichte.

Sepphoris, befestigte Stadt in Galiläa, seit Herodes Antipas auch Diocaesarea gen., im 4. Jahrh. durch Gallus zerstört. Jetzt Dorf Saffurje, Wilajet Beirut, mit Kreuzfahrerkirchen- u. Burgruine.

Seppuku, das (chin.), in Japan übliche Bezeichnung des Harakiri.

Seps *Merr.* = Chalcides *Laur.*, s. Erzschleiche.

Sepsin, das, äußerst giftiges Ptomaïn; zuerst 1868 von Bergmann u. Schmiedeberg aus faulender Hefe dargestellt.

Sepsis, die (grch.), ‚Fäulnis‘, Gesamtname für alle Arten von Blut- (u. Lymph-) Vergiftung (Septichämie, Septiko-Pyämie, Pyämie, Lymphangitis). Septisch = faulend, durch S. verursacht.

Sepsi-Szent-György (schepschi-ßent-djördj), Hauptst. des siebenbürg. Kom. Háromszék, steil r. über der Aluta; (1900) einschl. Garn. 7131 meist reform. magyar. E. (1581 Kath.); [Bahnsymbol]; Finanzdir., Bez.G., Hengstendepot; ref. Obergymn. (mit gr. Bibl.), Staatslehrerinnenpräparandie, landwirtsch. Lehranstalt, Kunstwebeschule, Szekler Nationalmuseum ꝛc.; Weberei u. Wirkerei (Szekler Waren). Dabei Bad Sugás mit 4 eisen- u. kohlensäurehalt. Quellen u. der mit Kohlensäure gefüllten Gözlöhöhle.

Septarien, thonig-kalkige Konkretionen, die durch Eintrocknen Schrumpfungsrisse aufweisen. — **S.thon**, mitteloligocäner Thon mit zahlr. S., verbreitet in Norddeutschland, bes. in Pommern beiderseits der Oder, wo ihn an 140 Fabr. zu jährl. 30 Mill. Fässern Portlandzement verarbeiten.

September, der (lat., v. septem, ‚7‘), Herbstmonat, der 9. des Julian., 7. des altröm. Kalenders, mit dem astron. Herbstanfang (zw. 22./24.); häufig noch mit sommerlichen Temperaturen (bes. im Gebirge), aber kurzer Tagesdauer u. starker nächtlicher Abkühlung; für Mitteleuropa etwa 4° kälter als der vorausgehende u. 5° wärmer als der nachfolgende Monat; Niederschläge rund 9 % der Jahresmenge (die ersten Schneefälle im Gebirge), Witterung meist beständig. — **S.konvention**, 15. Sept. 1864, s. Italien, Bd IV, Sp. 946 f. — **S.morde** (frz. septembrisade, die, ßäptäbrisad), 2./6. Sept. 1792 in Paris (die Mörder: septembriseurs, -brisör). — **S.revolution**, 23./27. Sept. 1830 in Brüssel, 4. Sept. 1870 in Paris. — **Septembristen**, in Portugal die Anhänger der konstitutionellen Verf. v. 23. Sept. 1822.

Septemvir (lat.), Mitgl. einer Behörde von 7 Männern. Im alten Rom am bekanntesten die septemviri epulones, s. Epulonen. Im altchristl. Rom auch die 7 Diakonen.

Septen (lat., Mehrz.; vgl. septum) s. Ammoniten.

Septenar, der (lat. versus septenarius, ‚Siebenfüßler‘), ein aus 8 Jamben od. Trochäen bestehender Vers des ältern lat. Dramas (Nachbildung des katalekt. Tetrameters der Griechen), dessen letzter Fuß vollständig (akatalektisch) od. unvollständig (katalektisch) sein kann.

Septennat, das, eig. der (lat., Adj.: septennal), Zeitraum von 7 Jahren; im dtsch. Reichstag einst vielgenannt, weil die Festsetzung der Friedenspräsenzstärke des dtsch. Heers anfänglich (1874, 1880, 1887, 1893) auf diesen Zeitraum erfolgte. 1887 wurde der Reichstag aufgelöst, weil dessen Mehrheit die Präsenzstärke nur auf 3 Jahre bewilligte. Seit 1899 wird die Präsenzstärke nur auf 5 Jahre festgestellt (Quinquennat).

Septentrio, der (lat.), Sternbild des (Gr. u. Kl.) Wagens (der Gr. u. Kl. Bär); übertr. = Norden.

Septett, Septuor, das, musik. Komposition für 7 einfach besetzte Instrumentalstimmen od. Singstimmen mit Instrumentalbegleitung (letztere nur in Opern, Kantaten ꝛc.).

Septichämie, Septhämie, die, Jauchevergiftung, schwere Infektionskrankheit, die dadurch entsteht, daß aus verjauchten Wunden Giftstoffe (entw. Bakterien: Bakteriämie, od. Toxine: Toxinämie) durch den Blut- od. Lymphstrom weitergeleitet u. dem Gesamtorganismus mitgeteilt werden. Kann nur im Beginn durch energische Desinfektion der Eingangswunden geheilt bzw. verhütet werden; event. zeitige Operation nötig. Die Übergangsform in Pyämie heißt Septikopyämie.

Septicine (Mehrz.) = Ptomaine, s. Leichenalkaloide.

Septidi, der (frz.), der 7. Tag der Dekade des franz. Revolutionskalenders. [1 mit 42 Nullen.

Septillion, die, die 7. Potenz einer Million,

Septima, die (lat.), an manchen höheren Schulen die 7. Klasse; deren Schüler = Septimaner.

Septimana, die (lat.), ‚Woche‘. Septimanarius = Wochner, s. Hebdomadal.

Septimanien od. Gotien, das westgot. Gallien zw. Rhône u. Pyrenäen (Nîmes, Narbonne, Carcassonne, Béziers od. Baeterrae Septimanorum mit den Veteranen der 7. Legion). In den 720er Jahren von den Sarazenen, im nächsten Jahrzehnt von Karl Martell, endgiltig 752 von Pippin d. j. erobert.

Septime, die (lat. septima), die ‚7.‘ Stufe der Tonleiter (Intervall v. 7 Tönen): groß (c—h), klein (c—b), vermindert (cis—b). — **S.nakkord**, ein aus Terz, Quinte u. S. bestehender Akkord (z. B. g—h—d′—f′); seine Umkehrungen: Quintsextakkord, Terzquartakkord u. Sekundakkord. — **Septimole**, Septole, die, s. Triole.

Septimer, der, graubündn. Paß, Oberhalbsteiner Alpen, 2306 m h., verbindet (Saumpfad) Oberhalbstein u. Bergell. Einer der ältesten u. im M.A. wichtigsten Alpenpässe, jetzt verödet.

Septimius Severus, röm. Kaiser (193/211 n. Chr.), entstammte einer röm. Ritterfamilie in Groß-Leptis in Afrika. Nach dem Tod des Pertinax von den Pannonischen Legionen, die er kommandierte, zugleich mit 3 anderen zum Imperator ausgerufen, verständigte er sich zunächst mit dem britann. Prätendenten Albinus, den er adoptierte, u. zog sofort nach Rom, wo er den Kandidaten der Prätorianer, Didius Julianus, rasch beseitigte u. die Prätorianergarde in eine aus allen Provinzlegionen sich ergänzende Truppe umwandelte; dann schlug er den von den syr. Legionen erhobenen Pescennius

Niger (zuletzt bei Issos 194); endlich den Albinus bei Lugdunum (197). Als Alleinherrscher nahm er den Partherkrieg wieder auf u. säuberte Mesopotamien von den Feinden; kehrte 202 nach Rom zurück, für das er in baulicher Hinsicht viel that (Erneuerung des Stadtplans). Auch für die Rechtspflege sorgte er; in der Behandlung der Christen ging er auf die Grundsätze Trajans zurück: er bestrafte die Überwiesenen hart, ohne eine allg. Verfolgung anzuordnen. Den Soldaten gewährte er große Begünstigungen, z. B. bezüglich der Eheschließung. 208 zog er nach Britannien, stellte den Grenzwall Hadrians her u. starb 211 in Eboracum (York). Vgl. A. De Ceuleneer (Brüss. 1880); K. Fuchs (1884); Hessebranck (1890 f.).

Septimontium, das (lat., ‚Siebenhügel'), 1) der Umkreis der 7 Hügel (vgl. Topographie des alten Rom), auf dem später Rom stand. — 2) ein noch in der Kaiserzeit gefeiertes röm. Fest, das die ältesten 7 Stadtbezirke (Palatium, Cermalus, Velia, Fagutal, Oppius, Cispius u. Caelius) zur Erinnerung an ihre einstige Stadtgemeinschaft begingen.

Septizonium (Septizodium), das (lat.), eine in der röm. Kaiserzeit öfters vorkommende Bezeichnung für Prunkfassaden (sog. Kulissenbauten) mit Wasserkünsten. Berühmt das S. des Septimius Severus an der Südostecke des Palatins in Rom (erst 1585 ganz zerstört); Bestimmung unklar. Aus Septizodium will man eine Beziehung auf die 7 Planetengötter ableiten (vgl. Maaß, Tagesgötter, 1902).

Septuagesima, die (lat., ‚70. Tag' vor Ostern), 3. Sonntag vor Beginn der Fastenzeit, leitet die sog. Vorfasten Septuages (s. Kirchenjahr) ein, welche bußfertiger Einkehr u. damit der Vorbereitung auf die Fastenzeit dienen soll. Vom Samstag vor S. bis Karsamstag verstummt das Alleluja in der hl. Messe u. im Breviergebet.

Septuaginta, die (LXX, lat., ‚70'), der älteste griech. (alexandrin.) Text des A. T.; zunächst nur der Pentateuch, welcher der Sage nach von 70 jüd., des Griechischen mächtigen Gelehrten auf Veranlassung des Demetrios Phalereus unter dem König Ptolemäos Philadelphos (285/246 v. Chr.) aus dem Hebr. in Alexandria übersetzt worden sein soll. Wann die übrigen Bücher des A. T. übersetzt wurden, ist ungewiß. Übrigens rechnet man zur S. auch die urspr. griechisch abgefaßten Bücher (Weisheit u. 2 Makk.). In der S. ist den Christen anfangs das A. T. bekannt geworden, aus ihr stammt die alte lat. Übersetzung (Itala) u. in der Vulgata jetzt noch die der Psalmen, Sirachs, der Weisheit u. a.

Septum, das (lat.), die Scheidewand, z. B. des Herzens, der Nase.

Septuor, das = Septett.

Sepulcrum, sepulchrum, das (lat.), ‚Grab'; Reliquiengrab, s. Altar, Confessio, Reliquien.

Seq., Abk. für (lat.) sequens, ‚der od. das Folgende', seqq. für sequentes, ‚die Folgenden'.

Sequăna, der (lat.), die Seine.

Sequăner, gall. Völkerschaft zw. Schweizer Jura u. Saône mit der Hauptst. Vesontio (Besançon); gegen die Äduer von Ariovist unterstützt, 58 v. Chr. von Cäsar unterworfen.

Sequenz, die (lat., ‚Folgegesang'), auch Prosa (Prose) gen., eine Gattung der mittellat. liturg. Poesie. Die S.en wurden an höheren Festen außer der Fastenzeit in der Messe im engsten Anschluß an das Alleluja vor der Evangelienlesung meist von einem Doppelchor abwechselnd gesungen. Der Charakter ist durchweg lyrisch u. meist, dem Alleluja entsprechend, freudig. Als eig. Dichtungsart ist die S. in der 2. Hälfte des 9. Jahrh. aufgekommen, u. zwar in St Gallen, wo Notker Balbulus (s. d.) auf Grund eines aus dem Kloster Jumièges empfangenen Ausgangspunkts allmählich eine hochstehende S.ensammlung (Prosarium, das) schuf (bei Migne, Patr. lat. Bd 131). Die S.en waren vor allem in Deutschland u. Frankreich beliebt, während sich Rom mit Italien gegenüber der neuen Bereicherung der Meßliturgie zurückhaltend verhielt. Bis ins 12. Jahrh. bewegte sich die S.dichtung in den Bahnen Notkers, in rhythmisch gebauten Zeilenpaaren. Sowohl der Musik als der litt. Form nach fügten sich die schlichten Lieder Notkers leichter der alten röm. Liturgie ein als die Adams (s. d.) v. St-Victor, der in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. kunstvollen Strophenbau u. glänzenden Reimreichtum in die S. einführte. Die liturg. S.endichtung verhalf auch dem weltlichen Gesang zu einer Blütezeit u. lieh ihm vielfach ihre Formen (vgl. Leich). Die Anwendung ihres musik. Formprinzips auf die Organalmusik (bes. die liturg. Formen des Organum, s. d.) durch die Franzosen (12. Jahrh.) führte zur Motettenkomposition. Vom 13. Jahrh. ab sank die liturg. Poesie. Bei der Reform des röm. Missale unter Pius V. (1566/72) blieben darin nur 5 S.en, wahre Perlen, bestehen: Victimae paschali laudes, Veni sancte Spiritus, Lauda Sion, Stabat mater, Dies irae (vgl. Gihr, [2]1900; s. auch d. betr. Art.). Litt. s. Notker Balbulus u. Adam v. St-Victor; ferner: Misset-Aubry (Par. 1900; nebst Melodien); Kehrein (1873); Dreves u. Blume, Anal. hymn. (1886 ff.; viel neues Material); W. Meyer in Fragm. Burana (1901) u. in Ges. Abh. (2 Bde, 1905; sehr wichtig). — In der Musiktheorie Bezeichnung einer Baß- bzw. Modulationsfortschreitung, die sich in gleichartig-konsequenter auf- od. absteigender Bewegung periodisch von versch. Tonstufen aus wiederholt, wobei die strenge Nachahmung der Gesamtführung aller Stimmen der Regelrichtigkeit vorangeht. — **S.,** im Kartenspiel 3 od. mehr aufeinander folgende Blätter derselben Farbe (vgl. Pikett). Entsprechend beim Würfelspiel.

Sequester (lat., Jur.), Vermittler, der mit der Verwaltung ꝛc. (Sequestration) eines im Rechtsstreit befangenen Gegenstands Betraute. Nach C.P.O. § 848 ist bei Pfändung eines Anspruchs, der eine unbewegliche Sache betrifft, diese auf Antrag des Gläubigers an einen vom Amtsgericht zu bestellenden S. herauszugeben; ist der Anspruch auf Übertragung des Eigentums gerichtet, so erfolgt die Auflassung an den S., wodurch der Gläubiger eine Sicherungshypothek für seinen Anspruch erhält. Ein Drittschuldner kann (muß auf Verlangen eines Gläubigers) die Sache an den S. herausgeben (§ 855). Auch die einstweilige Verfügung kann in einer Sequestration bestehen (§ 938 2, vgl. § 857 4; A.B.G.B. § 968; Ex.O. §§ 97 ff. 259 ff.). Wegen Bestellung eines S.s beim Nießbrauch vgl. B.G.B. §§ 1052. 1054; A.B.G.B. § 520. Vgl. Zwangsvollstreckung. — **S.,** in der Med. ein abgestorbenes Knochenstück, s. Brand. — **Sequestrotomie,** die, s. Knochenbrand.

Sequitur (lat.), ‚es folgt'.

Sequoia *Endl.*, Gattg der Koniferen (Pinaceen); zahlr. fossile Arten in der euras. u. nordamerik. Kreide u. im Tertiär, 2 lebende in Kalifornien, diese immergrüne Riesenbäume mit eingeschlechtigen Blüten u. eiförmigen Zapfen. S. (Wellingtonia) gigantea *Torr.* (Washingtonia californica *Winsl.*), Mammutbaum (Abb.; Fruchtzweig, 1/5 nat.

Gr.), nach den Eukalypten der mächtigste Baum der Welt (s. Baum, Kalifornien), mit kurzen allseitswendigen Blättern u. gelblichbraunen Zapfen, in Europa auch angepflanzt; S. (Taxodium) sempervirens *Endl.*, bes. bei S. Francisco u. Sta Cruz, fast noch dicker, mit längeren, 2zeiligen Nadeln u. halb so langen Zapfen, liefert leichtes, aber sehr dauerhaftes Bau- (Red wood), auch Fournierholz.

Ser. (Bot.) = Nic. Charles Seringe (ß'rä̃sch), 1776 bis 1858, Prof. in Lyon; schr. über Kukurbitaceen, Weiden ꝛc. [Sp. IV.

Serāb, der (arab.), Luftspiegelung, s. Beil. Luft.

Sérac, der (frz.), die Eisblöcke bei Gletscherbrüchen.

Serachs, Seraksch, pers. Stadt u. Festung (veraltet), Prov. Chorassan, l. am Tedschen; einschl. Garn. etwa 2000 E.; gegenüber das gleichn. russ. Fort, Transkaspien; (1897) 1748 E.

Serafini, Filippo, ital. Jurist, * 10. Apr. 1831 zu Preone, † 15. Mai 1897 zu Pisa; 1857 Prof. in Pavia, 1868 in Bologna, 1871 in Rom, 1873 in Pisa. Verdient um die Einführung der Methode der dtsch. Rechtswiss. in die ital. Jurisprudenz. Schr.: Elem. di diritto rom. (2 Bde, Pav. 1858 f.); Il telegrafo (Pav. 1862, dtsch 1865); Istituz. di dir. rom. (2 Bde, Flor. 1870/72, ^{7}1899 Mod.). Übers. Arndts, Pandekten (3 Bde, Bol. 1872/75 u. ö.), Glücks Kommentar (m. a., Mail. 1886 ff.). 1869 bis 1897 auch Hrsg. des Arch. giuridico.

Serafschan, der (pers., ‚goldstreuend'), zentralasiat. Fluß; entspringt am 25 km l. S.gletscher (im westl. Alai), durchfließt ein Längsthal zw. der S.kette u. dem Turkestan. Gebirge (2 Westausläufer des Tiënschan), teilt sich in der Ebene v. Samarkand in viele Arme u. speist über 1000 Bewässerungskanäle, verliert sich unterhalb Buchara im Sand; Länge 686 km, Gebiet 37 300 km^{2}; goldführend.

Serāi, Sarāi, Serā, der, das (pers.), ‚Palast, gr. Haus; Herberge, Schenke'; vorzugsw. die ehem. Res. der türk. Sultane zu Konstantinopel (s. d.), heute *Eski s.* (‚altes S.') od. *Top kapu serajy* (‚Kanonenthor-S.'). — S., ehem. Tatarenstadt, s. Sarai.

Sérail, das (frz., ßerāj, v. pers. serai, s. o.), 1) = Serai; 2) = Harem, Bordell. — **S.tücher**, leicht gewalkte, lose gewebte, feine, helle Halbtücher mit hellblauen od. weißen Sahlleisten.

Seraing (ßörä̃, ß'rā̃), belg. Stadt, Prov. Lüttich, r. an der Maas (Hängebrücke), gegenüber Jemeppe; (1900) 37 845 E.; 🚂, Kleinbahn v. Val-St-Lambert (s. u.) nach Clavier, elektr. Straßenbahn nach Lüttich, Dampferstation; Knaben-, Mädchenmittel-, Gewerbeschule; Feldkapläne der Arbeit, Br. der Unbefl. Empfängnis, Marienschw. (Pens.), Vincentinerinnen; Cockerillwerke (gegr. 1817 im ehem. Schloß der Fürstbisch. v. Lüttich, jetzt 108 ha mit 11 000 Arb.: Hochöfen, Eisengießereien, Fabr. v. Gußstahl, Maschinen-, Brücken-, Schiffbau ꝛc., Geschützgießerei u. Kohlenbergwerke; Werkspital, -waisenhaus, -schulen), Glas- u. Krystallwarenfabr. Val-St-Lambert (ehem. Cistercienserabtei, 1202 gegr.; einschl. 3 Fil. über 3000 Arb.).

Serajewo, eig. Sarajevo, türk. *Bosna Seraj* (‚Bosnapalast'), Hauptst. Bosniens u. Festung (vorgeschobene Forts), beiderseits der Miljacka (9 Brücken) oberhalb ihrer Mündung in die Bosna, auf 3 Seiten von Bergen (Trebević, 1650 m, ꝛc.) umgeben, 537 m ü. M.; (1895) einschl. Garn. (3460 Mann) 41 543 E. (10 672 Kath., 17 158 Moh., 5858 Serb.-Orthod., 4060 Isr.); 🚂 (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; Landesregierung, kath. Erzb., serb.-orthod. Metropolit, moh. Medschlißu'l-Ulema (‚Geistl. Rat'), Komm. des 15. Armeekorps (zugleich Chef der Landesregierung), der 1. Inf.Div., 2. Inf.- u. 7. Gebirgsbrig. (zugleich Festungskomm.), Art.- u. Geniedir., Art.-Zeugsdepot, Platzkomm.; Ober-, Kreis-, Bez.G., Bez.A., Berghauptmannschaft, Landesbank, Staats- u. Milit.-Hengstendepot, 5 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsul); kath. Herz-Jesu-Kathedrale (rom.-got., 2türm., 1889 geweiht), sog. Basar (Gewirr von etwa 50 Gäßchen mit der Husrev Beg-Moschee, Handwerkerbuden ꝛc.), Rathaus (maurisch-byzant., 1892/95), Kastell mit Bastionen (über der Stadt) ꝛc.; kath. Priestersem. (ital. Renaiss.), moh. Scheriatrichterschule, Obergymn., Unterreal-, techn. Mittel-, 1 staatl., 3 kath. u. 1 serb.-orthod. höhere Mädchen-, Handels-, Landeshandwerkerschule, Lehrer-, kath. priv. Lehrerinnenbildungsanstalt, Korpsoffizierschule, Militärknabenpens., meteorol. Bureau, Landesmuseum (Bibl., 15 000 Bde) ꝛc.; Franziskaner (Provinzhaus), Jesuiten, Töchter der göttl. Liebe, Barmh. Schw.; kath. Landes-, Garnison-, Wakufspital, städt. Armenhaus, erzbisch. Waisenhaus Bethlehem; staatl. Weberei (bes. Teppiche, mit Gold- u. Silberfäden durchwobene Leinwand ꝛc.), kunstgewerbliche Ateliers u. Tabakfabr., ferner Herstellung v. wollenen Tüchern, Silberfiligran-, Leder-, Messerschmiedearbeiten, feinen Kupfer- u. Eisengeräten, Feuerwaffen ꝛc., Elektrizitätswerk. — S. entstand neben einer ältern kroat. Burg als Lager Sultan Mohammeds II. 1463. Sitz des Begs, 1583/1878 des Paschas v. Bosnien. 21. Okt. 1697 von Prinz Eugen besetzt. 19. Aug. 1878 von Philippovich u. Hzg Wilh. v. Württemberg erstürmt. Vgl. E. Braun, S. 1878 (1907). — Das Erzb. Vrh-Bosna od. S. (1881; 3 Suffr.; Erzb. seit 1881 Jos. Stadler, s. d.; um 1234/1463 lat. Bist., Sitz Vrbo, 14 km südwestl. beim Dorf Blažny) zählt 92 Kirchen u. Kap., 75 Pfarreien, 9 sonstige Stellen, 179 (23 Welt-) Priester, 167 372 Kath.

Serampur, engl. Serampore (v. sanskr. *Srīrāmpur*, ‚Stadt des hl. Rama' d. i. Wischnu), indobrit. Stadt, Bengalen, r. am Hugli; (1901) 44 451 E. (80 % Hindu, 19 % Moh., 405 Christen [Jesuitenmission]); 🚂; S.-College (110 eingeb. Schüler).

Serang, Hauptst. der niederl.-ostind. Residentschaft Bantam, Java, am Nordostfuß des Karang; (1895) 5265 E.; 🚂. — S., niederl. Insel = Ceram.

Serao, Matilda, ital. Schriftstellerin, * 7. März 1856 zu Patras als Tochter eines ital. Verbannten u. einer Griechin; mit ihrem Gatten E. Scarfoglio in Rom Gründerin des Corriere di Roma, in Neapel bis 1899 Hrsg. des C. di Napoli, dann des Mattino, dem sie nach ihrer Ehescheidung (1903) das Konkurrenzblatt Il Giorno entgegenstellte. Die bedeutendste ital. Romanschriftstellerin der Gegenwart; stark von Zola beeinflußt. Hauptw.: Cuore infermo (Tur. 1881, ^{4}1899); Fantasia (ebd. 1883, ^{3}1892; dtsch 1886); Conquista di Roma (Flor. 1885); Il paese di cuccagna (Mail. 1891; dtsch ‚Schlaraffenland', ^{2}1904; ihr Bedeutendstes) ꝛc.; verf. auch die Novellen All' erta, sentinella! (ebd. 1889, dtsch 1890), Fior di passione (ebd. 1888, ^{2}1899; dtsch ^{2}1890) ꝛc.

Seraphim (hebr., ‚Brennende‘, nämlich von Liebe), nach Is. 6, 1 ff. überirdische, persönliche Wesen, die am Thron Gottes das ‚Dreimalheilig‘ singen. In der Vision des Isaias hatten sie menschenähnliche Gestalt, Flügelpaare verhüllten das Angesicht u. die Füße. Im N. T. u. bei den älteren Kirchenvätern werden sie in der Reihe der Engel noch nicht aufgeführt; nach der jetzt bei den Theologen herrschenden Ansicht bilden sie den höchsten der 9 Engelchöre. In der Kunst seit 5./6. Jahrh. (Rabulashandschr.) ähnlich wie die Cherubim dargestellt mit 3 Flügelpaaren, aber ohne Rücken. Im M.A. wie auch in der byzant. Kunst wird später von der menschl. Gestalt nur noch der Kopf beibehalten, an dem die Flügelpaare befestigt sind, u. diese zum Unterschied von den gleichgestaltigen Cherubim (blau) gew. rot dargestellt (Abb.).

Seraphin, hl., Kapuzinerlaienbruder (seit 1556), * 1540 zu Montegranaro (b. Fermo), † 12. Okt. 1604 zu Ascoli; suchte überall die Andacht zum Leiden Christi zu verbreiten. 1767 heilig gesprochen. Vgl. Franc. Maria, Vita (Rom 1767).

Seraphinenorden, das ‚Blaue Band‘, höchster schwed. Orden, 1260 od. 1285 gest., für 1336 nachweisbar, 1748 erneuert. Statutengemäß außer den Prinzen nur 23 In- u. 8 Ausländer. Ordenszeichen s. Taf. Ordenszeichen 44.

Seraphischer Orden = Franziskanerorden.

Seraphisches Liebeswerk, ein 1889 zu Ehrenbreitstein von P. Cyprian O. Cap. (s. Fröhlich 2) gegr. Verein (monatl. od. jährl. Beitrag), der religiös od. sittlich gefährdeten kath. Kindern eine gute Erziehung in Familien u. Anstalten sowie in den Missionsstationen aller Weltteile vermitteln will. Seit 1906 in 8 selbständigen Landesabteilungen (2 in Deutschland, je 1 in Österreich, Schweiz, Nordamerika mit Zentralen in Ehrenbreitstein u. Altötting, Linz, Luzern, St Gallen, Chur u. Pittsburg, Pa.) u. zahlr. Lokalabt. mehr als ½ Mill. Mitgl. u. 5000 Pfleglinge, 5 große Vereinsanstalten u. 2 Exerzitienhäuser. Organe: ‚Seraph. Kinderfreund‘, ‚Franziskusblatt‘ u. ‚Kinderlegion‘ (Aufl. 400 000). Die Kinderlegion ist eine Vereinigung, deren Mitglieder alle Woche wenigstens eine Stunde für arme Kinder arbeiten. Die Arbeiten (meist Kleidungsstücke) werden ausgestellt und dann an arme Kinder in Familien u. Anstalten verteilt.

Serapion, 1) hll., mehrere Bischöfe des christl. Altertums; am bekanntesten S., Bisch. v. Thmuis in Unterägypten (um 343/62), Freund des hl. Athanasius; verf. u. a. eine Abh. gegen die Manichäer (wiederhergestellt von Brinkmann, 1894).

2) 2 arab. Ärzte (10. u. 11. Jahrh.), für die Gesch. der Medizin von Wichtigkeit; der eine hinterließ ein urspr. syrisch geschr. Buch Pandectae therapeuticae, der andere eine Abh. De medicamentis simplicibus; beide im 15. Jahrh. im Abendland bekannt u. viel gebraucht.

Serapis, Serapeum s. Sarapis.

Serarius, Nic., S. J. (seit 1573), theol. Schriftst., * 5. Dez. 1555 zu Rambervillers (Vogesen), † 29. (30.) Mai 1609 zu Mainz; lehrte 20 Jahre zu Würzburg u. zu Mainz. Schr. umfangreiche Komm. zu den geschichtl. Büchern des A. T. u. den kath. Briefen, außerdem dogm. u. polem. Abh. u. über die Geschichte v. Mainz.

Seraskier (verderbt aus pers.-türk. *ser-i-ʿasker*, *serʿasker*, ‚Oberhaupt des Heers‘), der türk. Kriegsminister od. Generalissimus der türk. Armee; *Serʿasker-kapussu* (türk.), ‚Kriegsministerium‘, von Europäern gew. Seraskierat (das) genannt.

Seravezza, auch Serravezza, ital. Ort, Prov. Lucca, am Südwesthang der Apuan. Alpen; (1901) 2127, als Gem. 10 483 E.; ; Kunstgewerbeschule; Marmorbrüche u. -sägereien. — **Breccie v. S.,** auch S. schlechthin, schönfarbige Breccie lichter Marmorbruchstücke mit schwarzgrünem Bindemittel.

Serawak, Sultanat unter brit. Oberhoheit (s. Brooke), im NW. der Insel Borneo (s. Karte Hinterindien), 129 500 km². Hinter einer breiten, vielfach sumpfigen Küstenebene erhebt sich das Innere in mehreren Gebirgsketten bis nahezu 3000 m (Mulu, 2740 m); von den Flüssen sind Rodschang, Baram, Batang schiffbar. An 600 000 E. (Dajak u. andere Malaien, Chinesen ꝛc.). Anbau fast aller trop. Kulturpflanzen, Gewinnung v. Gold, Kohlen, Silber, Diamanten, Antimon, Quecksilber; Einf. 1904 9,86, Ausf. 13,6 Mill. *M* (35 % Pfeffer, 28 % Edelmetalle, ferner Sago, Gambir, Holz, getrocknete Fische ꝛc.). Einn. 2,38, Ausg. 2,2 Mill. *M*; Hauptst. Kutsching. Vgl. Roth, Natives (2 Bde, Lond. 1896); Beccari, Nelle foreste di Borneo (Flor. 1902).

Serbal, der, Gipfel des Sinai, s. d.

Serben, auch Serbokroaten, südslaw. Volk, in Serbien (1905: 2 688 747), der Türkei, bes. den Wilajets Kossovo u. Skutari (etwa ¾ Mill.), Montenegro (1896: 227 841), Bosnien u. Hercegovina (1900: 1 737 000), Ungarn, haupts. Kroatien u. Slawonien (1900: 2 848 732), Österreich, nam. Dalmatien u. Istrien (1900: 711 380), insges. etwa 9 Mill. S. u. Kroaten; durchschn. mittelgroß u. darüber, kräftig, brachykephal, mit scharf geschnittenem Gesicht, teils blond- teils braunhaarig; nur der Religion nach unterschieden in die kath. Kroaten in Östr.-Ungarn (in Dalmatien nur als Minderheit, etwa 90 000) u. die griech.-orthod. Serben (z. T. auch Moh.) in den übrigen genannten Gebieten u. Dalmatien, in Ungarn über ⅗ kath., sonst griech.-orthod., in Bosnien, der Hercegovina u. der Türkei auch Moh.; meist Ackerbauer u. Hirten, an der Küste Seeleute.

Serbet, der = Scherbet.

Serbien, amtl. Srbija, europ. Königreich, im NW. der Balkanhalbinsel; 48 303 km². Vgl. Karte Balkanhalbinsel.

Bodengestaltung. S. ist im wesentlichen ein Gebirgsland (487 m Mittelhöhe), das sich gegen N., zur Saveebene, verflacht. Den Kern bildet zu beiden Seiten der Morava die nördl. Fortsetzung der alten Rhodopemasse, vorn. aus Gneis, Glimmerschiefer u. vereinzelten Granitstöcken, in der Kopaonik Planina 2140 m h., gegen N. in einzelne Schollen aufgelöst; das westlichste Stück, der Gebirgszug v. Rudnik, ist bereits von cretaceischen u. miocänen Schichten überlagert. In West-S. stoßen die ostwärts abgelenkten jungen Falten des Dinarischen Gebirges auf die alte Masse, u. hier finden sich zahlr. Brüche, an denen reiche Ergüsse von jungeruptiven Gesteinen stattfanden. Auch östlich von der Morava stößt die alte Masse auf den 40 bis 60 km br. Gürtel von mesozoischem Kalkgestein, der sich dem paläozoischen Kern des Westbalkans (Midzor, 2240 m) vorlagert u. bis zur Donau verfolgt werden kann. Diese Kalkzone bildet stellenweise massige, verkarstete Hochflächen von 11/1500 m Meereshöhe u. steigt im Rakos bis 1980 m. Der Einbruchsgraben v. Crna

Reka (Zaječar), der Schauplatz großer Eruptionen von Andesit, Trachyt ꝛc. (von der Kreide bis ins Miocän), trennt den Westbalkan von den Südkarpaten, die am Timok nach OSO. umbiegen u. teilw. unter der bulgar. Tafel austönen; nur die vorlagernde mesozoische Zone setzt sich unmittelbar in den Falten der Banater Gebirge fort. Zur Donau (mit Save Nordgrenze) entwässern 95 % des Landes; Hauptzufluß die Morava (58 %), 4,7 % sind abflußlos (im Dinar. Gebirge, einige Teiche ꝛc.), mit Flugsand bedeckt 114 km^2 (im N.). Das Klima ist gemäßigt, zeigt aber schon kontinentale Härten (mittl. Jahrestemp. 10 bis 11°, Jahresschwankung 25°, rascher Temperaturwechsel zu allen Jahreszeiten), die Niederschläge (Jahresmittel 756 mm) fallen meist im Frühjahr u. Sommer. Die Pflanzenwelt ist im allg. die des mitteleurop. Florengebiets mit starken mediterranen Einschlägen (bes. im Waldland), die Tierwelt die der Balkanhalbinsel, s. d.

Bevölkerung 1900: 2492882, 1905: 2688747 E. (1904: 93,50 % Serben [s. d.], 3,61 Rumänen, 1,85 Zigeuner, 0,3 Dtsch., 0,23 Juden; 98,7 % Griech.-Orthod., 0,42 Kath., 0,59 Moh.) in 1397 Gem. (85 Städte mit 14 % der E., 4220 Dörfer). Obwohl Haupterwerbsquelle für 84,23 % der E., wird der Ackerbau noch sehr primitiv betrieben (von $^{1}/_{3}$ der Landwirte noch mit Hacke u. Haue); angebaut 1904: 38,6 % der Fläche (Gesamtwert einschl. Obst 136 Mill. *M*), davon über $^{3}/_{5}$ mit Getreide: Weizen (317773 t, Wert 35,4 Mill. *M*), Mais (241253 t, 25,2 Mill. *M*), Gerste (68854 t, 5,6 Mill. *M*), Roggen (26183 t, 2,1 Mill. *M*), ferner Hanf (3,7 Mill. *M*), Bohnen (2,3), Kohl (1,7), Kartoffeln (1,3), Wein- (203 km^2, 366685 hl für 18,1 Mill. *M*, 72 % Rotwein) u. Obstbau, hauptſ. Pflaumen (auf 1514 km^2, Ertrag 18,5 Mill. *M*), Äpfel (4,3 Mill. *M*), Birnen (2,5 Mill. *M*), Nüsse (4,6 Mill. *M*). Der Wald (32 % der Fläche, meist Buchen u. Eichen, weniger Nadelhölzer) ist zu mehr als $^{2}/_{5}$ Gemeinde-, zu $^{1}/_{3}$ Staatswald. Die Viehzucht hat hohe Bedeutung; Bestand 1905: 172281 Pferde, 951657 Rinder, 875549 Schweine, 3066231 Schafe, 495867 Ziegen, 4856646 Stück Federvieh, 130538 Bienenstöcke, auch Seidenzucht. Bergbau in Aufschwung (1905: 3617 Arb., Erzeugn. 1,86 Mill. *M*): Kohlen bei Senje, Kostolac, Aleksinac, Dobra ꝛc., Kupfer bei Bor u. Majdanpek, Bleierze bei Krupanj, Zink- u. Silbererze bei Kučajna (westl. v. Majdanpek), Antimonerze im Kostajnik, Gold in einigen Flüssen (Pek, Timok ꝛc.). Ind. (6,7 % der Bevölkerung) noch in den Anfängen: 2 (dtsch.) Hanfwerke, Brauereien, Schiffbau, Müllerei, Fabr. v. Pflaumenschnaps u. -mus, Tabak ꝛc.; als Hausind. Fabr. v. Kupfer- u. Messerschmiedewaren, Stickereien, Teppichen ꝛc. 1905: 616 km Eisenbahnen, 1395 Postanstalten, 173 Telegraphenbureaus (3281 km Linien), 732 Wasserstraßen. Der Handel (4,4 % der E.) führte 1905 für 44,5 Mill. *M* ein (20,2 % Baumwoll- u. Leinenwaren, 11,1 % Metalle ꝛc.), für 57,6 Mill. *M* aus (43,3 % Tiere u. tier. Erzeugnisse, 40,5 % Ackerbauprodukte); von der Einf. kamen $^{3}/_{5}$ aus Österreich-Ungarn, von der Ausf. gingen $^{9}/_{10}$ dahin. 1905: 113 Bankanstalten u. 5 Versicherungsgesellschaften.

Staatswesen. Nach der Verfassung v. 1888 (1903 nach dem Königsmord wiederhergestellt) ist S. eine konstitutionelle, im Mannesstamm (Primogenitur) des Hauses Karageorgewitsch erbl. Monarchie. Die Vollstreckungsgewalt übt der König durch 8 der Nation verantwortliche Minister, die gesetzgebende teilt er mit der Skupschtina (160 direkt auf 4 Jahre gewählte Mitgl.); daneben beratender Staatsrat (8 Mitgl. vom König, 8 von der Skupschtina ernannt). 17 Kreise (unter Präfekten) mit 81 Arrondissements, Hauptst. Belgrad. Nach dem Voranschlag für 1907 betragen Einn. (23,8 % dir. Steuern, 28,8 % Monopole) u. Ausg. je 72,4 Mill. *M*, von letzteren beanspruchen die Landesverteidigung 22,7 %, die Staatsschuld (401,1 Mill. *M*) 26,7 %. 17 Kreisg. (für Belgrad außerdem 1 erstinstanzl. Gericht u. 1 Handelsg.), Appellations- u. Kassationsg. in Belgrad. Trotz obligator. Volksschulunterrichts konnten 1904 nur 23 % der E. lesen u. schreiben; 1267 Volks-, 5 höhere Bürger-, 8 höhere Mädchenschulen, 18 Gymn., 4 Normal-, 1 theol., 3 Handels-, je 1 landwirtsch., Weinbauschule, Militärakad., Univ.; Nationalbibl. u. -museum in Belgrad. In der Hauptst. erscheinen 12 tägl., 30 wöch., 1 mon. u. 15 (wöch. u. mon.) wissensch. Ztgn u. Ztschr., im Innern noch 14 weitere. Serb.-orthod. Nationalkirche unter dem Metropoliten u. Primas in Belgrad u. 4 Suffraganbisch.; die Katholiken zum Bist. Belgrad-Semendria. Armee in 5 Inf.- u. 1 Kav.-Div.: (1906) 1815 Offiziere, 1096 Unteroff., 1159 Korporale, 23342 Mannschaften, 4889 Pferde, 438 Geschütze; Kriegsstärke (ohne Landsturm) 250000 Mann, Festungen Belgrad, Zaječar, Pirot, Nisch (alle minderwertig). Allg. Dienstpflicht vom 20. bis 45. Jahr (11 Jahre in der aktiven Armee, davon 1$^{1}/_{2}$ bis 2 Jahre bei der Fahne, 6 Jahre im 1., 8 im 2. Aufgebot der Nationalmiliz). Landesfarben: Rot-Blau-Weiß; Wappen: in rotem Feld der 2köpfige weiße Adler, auf dessen Brust ein roter Schild mit weißem Kreuz (Fürstent. S.); Orden s. Beil. Orden, weltliche.

Vgl. Novaković, Serb. Bibliogr. (1867); Kanitz (1868); Gopčević (I, 1888); Žujović, Geol. (serb., Belgr. 1893/1900); Tuma (1894); Mallat (2 Bde, Par. 1902); Jowanowitsch, Bergbau u. -politik (1904); ders., Landwirtsch. (1906); Kanitz (I, 1904); Srpski etnografski Sbornik (I/VI, Belgr. 1902/05); Annuaire statist. (ebd. 1893 ff.); Statist. (seit 1892) u. Matériaux (5 H., 1895 ff.); Pfeiffer, Volkswirtsch. Jahrb. (1894); Cvijić, Karte 1:750000 (1897) u. Geol. Atl. v. Altmaked. u. Alt-S. (Belgr. 1903); Neue Spezialkarte 1:75000 (1901 ff.).

Geschichte. Grundlage des gesellschaftl. Lebens bei den im 5./7. Jahrh. auf der Balkanhalbinsel eingedrungenen, im 7. durch die Avaren bis nach Süddalmatien, Nordalbanien u. Makedonien vorgeschobenen südslaw. Serben (Name unerklärt) war die Hauskommunion *(zadruga)* u. der Stamm (*Župa;* Županate Zeta, Travunien, Zachlumien, Narentanien, Rascien ꝛc.). Die Abhängigkeit von Byzanz, teilw. auch von Bulgarien, war bald lose bald straffer, ebenso der staatl. Zusammenhalt der Serben (ein Großžupan erstmals im 10. Jahrh.). Seit etwa 1120 tritt das Geschlecht der Nemaniden in Rascien in den Vordergrund. Stephan I. (1159/95) gründete 1173 durch Unterwerfung der übrigen Županate den Einheitsstaat u. machte die griech. zur Staatskirche (1. Erzb. sein Sohn Sava). Seine Nachkommen traten erobernd gegen Byzanz auf. Der als Held, gerechter Herrscher u. Kulturförderer gepriesene Stephan Dušan (1331/55) eroberte 1336/40 u. 1345 Albanien, Makedonien, Thessalien u. Epirus. 1346 ließ er sich zum Zaren

krönen u. gründete das serb. Patriarchat, das er 1352 vom byzant. lostrennte. — Bald nach dem Sturz des Nemanjidenhauses (1367) rächte sich die Schwächung des Byzant. Reichs. 1371 fiel der Usurpator Vukašin im Kampf gegen die Türken. Lazar Grbljanović, der ihm als Fürst auf dem Thron des stark zusammengeschrumpften Reichs folgte, wurde bei der entscheidenden Niederlage der Serben auf dem Amselfeld bei Kossowo 15. Juni 1389 gefangen u. auf Bajasids Befehl hingerichtet. Seine Nachfolger wurden türk. Vasallen, u. 1459 wurde S. von Mohammed II. ganz dem türk. Reich einverleibt u. in Paschaliks eingeteilt. Die Serben waren das gedrückteste aller Rajavölker, viele wanderten auf östr. Gebiet od. führten ein Klephtenleben. Doch blieben Nationalität u. Religion erhalten, da die Türken sich auf die finanzielle Aussaugung u. die Aushebung junger Leute für die Janitscharen beschränkten.

Die Hoffnung setzte man auf Österreich, das 1718 bis 1739 Nord-S. bis zum Timok besaß, u. Rußland, das 1774 die Schutzherrschaft über die orthodoxe Raja erlangte. Da Österreich sogar die im 1. serb. Unabhängigkeitskrieg (seit 1804, unter Karageorg) angebotene Unterwerfung ablehnte, stützten sich die Serben auf Rußland, das ihnen im Frieden v. Bukarest 1812 Amnestie u. Selbstverwaltung erwirkte. Als Churchid Pascha trotzdem S. wieder unterwarf, führte Miloš Obrenović 1815 bis 1816 den 2. Unabhängigkeitskrieg u. wurde 1817 von den Knjäsen u. der Geistlichkeit, 1827 nochmals von der Skupschtina zum erbl. Fürsten gewählt. Auf Grund des Friedens v. Adrianopel mußte die Pforte im Ferman v. 15. Aug. 1830 (erweitert 1833) S. als tributpflichtiges autonomes Fürstentum anerkennen u. behielt nur das Besatzungsrecht in Belgrad (1867 aufgegeben). — Miloš regierte despotisch, fand aber zuletzt bei dem durch das Statut *(ustav)* v. 1838 eingesetzten Senat (Führer Vučić) kräftigen Widerstand u. dankte 1839 ab. Von seinen Söhnen starb Milan I. nach 4 Wochen, der unfähige Michael wurde 1842 gestürzt. Die Skupschtina wählte Karageorgs Sohn Alexander, der unter Metternichs Einfluß konservativ regierte, aber durch Anlehnung an Österreich (vgl. Knićanin) seine Beliebtheit verscherzte u. 1858 von der Senatspartei (Vučić, J. Garašanin) mit Hilfe einer neuen Volksvertretung gestürzt wurde. Auf den Thron kamen wieder die Obrenović: der alte Miloš († 1860), sein Sohn Michael (1868 ermordet) u. Miloš' Großneffe Milan II. (1868/89).

Seit dem Krimkrieg wurde der Regierung die Wahl zw. der Anlehnung an Österreich od. Rußland unbequem. Die panslawist. u. die großserb. Bewegung (vgl. Omladina) verschärfte den Gegensatz. Ristić, bis 1872 Regent für Milan, dann bis 1873 u. 1876/80 Ministerpräs., stand durchaus auf seiten Rußlands. Dieses schickte den Serben, als 1876 beim Aufstand in Bosnien u. den bulgar. Greueln auch in S. die Kriegspartei siegte, den General Tschernajew zum Kampf gegen die Türkei u. verschaffte ihnen nach ihren Niederlagen 1877 einen Frieden ohne Verluste. Nach dem Fall Plewnas, Ende 1877, griff S. abermals zu den Waffen u. gewann in den Verträgen v. S. Stefano u. Berlin 1878 die Anerkennung seiner Unabhängigkeit u. Vergrößerung um die Kreise Nisch, Pirot, Vranja u. Toplica (11 000 km²). 1879 wurde das 1766 von der Türkei aufgehobene Patriarchat wieder hergestellt. Durch solche Erfolge beliebt, fand die Regierung im Innern anfangs keine Schwierigkeiten, zumal die Verfassung v. 29. Juni 1869 Professoren, Advokaten u. Journalisten von der Kammer ausschloß. Neben den herrschenden autokratischen Liberalen bildeten sich jedoch 2 neue Parteien, die Progressisten, d. h. konstitutionelle Zentralisten (Führer M. Garašanin), u. die Radikalen, urspr. konservativ mit dem Programm der Sparsamkeit u. Dezentralisation, bald mit Milan zerfallen u. mit Rußland verbündet (Führer Pašić). Seit 1880 stützte sich nämlich Milan auf das als Räuber des stammverwandten Bosniens in S. verhaßte Österreich, das ihn aus einem leichtfertigen, aus Ärger über die Annexion Ostrumeliens 1885 begonnenen Krieg gegen Bulgarien (18./19. Nov. Niederlage bei Slivnica) ohne Schaden rettete. Die Proklamation S.s als Königreich 6. März 1882 wirkte der Unzufriedenheit nicht entgegen. Die schlechte Finanzwirtschaft der Kabinette M. Garašanin, Christić, Gruić ꝛc., der Zwist im Königshaus, die Wühlereien der Radikalen u. Rußlands machten schließlich Milans Lage unhaltbar. 6. März 1889 dankte er zu gunsten seines 13jähr. Sohnes Alexander ab, nachdem er das Land am 2. Jan. mit einer freisinnigen (allg. Wahlrecht, Preßfreiheit), aber kaum brauchbaren Verfassung beschenkt hatte.

Unter Alexander (Regent wieder Ristić) kam S. noch weniger zur Ruhe. 13. Apr. 1893 machte er sich durch einen Staatsstreich volljährig. 1894/95 u. 1897/1900 von seinem heimgekehrten u. zum Armeekommandeur ernannten Vater beraten, stellte er durch einen 2. Staatsstreich 21. Jan. 1894 die Verfassung v. 1869 wieder her u. nahm nach einem Attentat auf Milan (1899) an dessen Feinden Pašić, Taušanović ꝛc. durch Verwicklung in den Prozeß Rache. Sommer 1900 zerfiel er mit Milan wegen seiner Ehe mit der übel beleumundeten Witwe Draga Mašin, geb. Lunjevica. Die Willkürregierung dauerte fort, 19. Apr. 1901 wurde eine neue Verfassung erlassen (ähnlich der v. 1889), 6. Apr. 1903 wieder suspendiert. Den Anlaß zur Katastrophe gab der Plan, an Stelle des umsonst erwarteten Sohnes (Schwangerschaftskomödie 1901) einen im Heer verhaßten Bruder Dragas zum Thronfolger zu ernennen. Nachts am 11. Juni 1903 fielen das Königspaar u. 2 Minister als Opfer einer Militärverschwörung. Am 15. wurde von der Nationalversammlung Peter Karageorgević, Sohn des obengen. Fürsten Alexander, zum König gewählt.

Vgl. Hilferding (ä. Zeit; dtsch, 2 Bde, 1856/64); v. Kállay (dtsch, 2 Bde, 1877/85); Novaković, S. u. Türken im 14./15. Jahrh. (Belgr. 1893); Ranke, S. u. Türkei im 19. Jahrh. (1873 u. ö.); Ristić (seit 1848; zus. 7 Bde, 1887/98); Cuniberti, S. e la dinastia Obrenović 1804/93 (Tur. 1893); Kunz, Krieg v. 1885 (1901); V. Georgevitch, Ende der Obrenov. (1905).

Serbische Sprache u. Litteratur s. Serbokroat. Sprache u. Litteratur.

Serbische Wojwodschaft s. Banat.

Serbokroatische Sprache u. Litteratur. Die s. **Sprache** ist ein Zweig der südslaw. Gruppe, steht der slowenischen am nächsten u. wird gesprochen von Kroaten u. Serben in Kroatien, Slawonien, Istrien, Dalmatien, Bosnien, Hercegovina, Montenegro, Serbien u. Südungarn. Sie hat einen reichen Formen- u. Wortschatz (viele türk. Elemente), wechselnde Betonung u. Quantität, ist recht altertümlich in ihrer Syntax, wohllautend in ihrer Aus-

sprache. Die dialekt. Unterschiede sind nicht unerheblich; der sog. schto-Dialekt (nach der Bezeichnung für ‚was') ist Grundlage der Schriftsprache. Die (vorzügl.) Orthographie ist phonetisch; die Schrift bei den Kroaten lateinisch, bei den Serben slawisch (kyrillisch). Gramm. von Daničić (Agr. [8]1892), Novaković (4 Bde, Belgr. 1879/80), Maretić (Agr. 1899); dtsch: Vymazal (1883). Wörterb. von Karadžić (Belgr. [3]1892); Filipović (2 Bde, Agr. [4]1900/03), Daničić u. Budmani (I/V, ebd. 1880 ff.); Broz-Iveković (2 Bde, ebd. 1901).

Die s. **Litteratur** ist *eine* Litt., insofern sie sich *einer* Sprache bedient; doch ist sie eig. eine Sammlung von Litteraturen, die sich unter den verschiedensten Einflüssen entwickelt haben u. noch heute, trotz eines starken Drangs zur Einheit, konfessionell u. nach dem Alphabet geschieden sind: in Agram Erscheinendes muß in Belgrad umgedruckt werden.

Die *Litt. des eig. Serbiens* bediente sich seit dem hl. Sava (1169/1236) bis ins 18. Jahrh. der kirchenslaw. Sprache (liturg. u. Andachtsbücher, Hagiogr., auch Biogr., Annalen u. jurist. Denkmäler). Sie entwickelte sich unter bulgar. u. byzant. Einfluß. Ihre Schriftsteller sind durchweg Mönche: Sava, Danilo († 1338), Konstantin (15. Jahrh.) etc. Mit dem türk. Joch begann völliger Verfall, den auch die Drucklegung der kirchl. serb. Bücher in Venedig (1494 u. ö. im 16. Jahrh.) nicht aufzuhalten vermochte. Im 17. u. 18. Jahrh. bedienten sich die Serben der russ.-slaw. Bücher.

Die *Kroaten* im Westen gebrauchten neben der lat. auch die slaw. (glagolitische) Schrift in ihrer röm.-slaw. Liturgie, in den Rechtsdenkmälern u. Urkunden. Dieses glagolit. Schrifttum lebt in seinem liturg. Teil stellenweise noch heute fort (das Missale v. 1893, das erste gedr. 1483). Aber die Verbindung mit dem Westen, durch das röm.-kath. Bekenntnis der Kroaten hergestellt, verschaffte der westl. Kultur Eingang, wobei bes. auch die Beziehungen Dalmatiens zu Italien mitwirkten. So begegnen wir schon im M.A. lat. Schriften u. neulat. Dichtern. Mit Marulić (1450/1524) in Spalato, dem ersten Kroatisch schreibenden Schriftst., beginnt eine Litt., die sich zunächst in der mächtigen Republik Ragusa (Dubrovnik) entwickelte, u. zwar unter dem starken Einfluß der ital. Renaissance- u. Barock-Litt.; sie pflegte fast ausschl. die Poesie. Die Hauptdichter dieser Periode sind u. a. Vetranić (1482/1576), der Lustspieldichter Držić (1520/80), der Lyriker Ranjina (1540/1607) u. vor allem Gundulić (1588/1638), dessen Epos ‚Osman' in Tassos Art den türk.-poln. Krieg v. 1621 besang. Mit dem Fall der Macht Ragusas (Ende des 17. Jahrh.) verflachte auch das dortige geistige Leben. Der Schwerpunkt der Litt. verschob sich langsam nach dem eig. Kroatien, u. Agram wurde der Mittelpunkt der neuen kroat. Litt.

Ihre Wiedergeburt kam mit dem *Illyrismus*, dem polit. u. litt. Romantismus, der aus der Stärkung des nationalen Bewußtseins, der aus Böhmen kommenden Idee der slaw. Wechselseitigkeit u. aus der westl. Romantik hervorgegangen war. Er wurde durch Drašković u. bes. Gaj (1809/72) um 1836 organisiert u. erstrebte die kulturelle (auf Grund *einer* Litteratursprache) u. polit. Einheit der Südslawen, bes. der Serben, Kroaten u. Slowenen; daher die gemeinsame Benennung ‚Illyrier' (‚illyrisch', später ‚südslaw.'). Hat der Illyrismus dieses Ziel auch nicht erreicht, so bewirkte er doch eine Neubelebung der kroat. Litt. u. des geistigen Lebens jener Völker. Die besten Schriftsteller des 19. Jahrh. standen direkt od. indirekt unter seinem Einfluß, so Vraz (1810/51), Mažuranić (1814/90), Preradović (1818/72), alle Romantiker, die auch Fühlung mit der Volkspoesie aufrecht erhielten. Nach einer kleinen Pause während der Zeit des Absolutismus erblühte die kroat. Litt. aufs neue; zu den älteren Dichtern gesellten sich Romanschriftst. wie Šenoa (1838/81), Tomić (1843/1906), Kozarac (1858 bis 1906), Gjalski (* 1854) u. eine neue Generation nam. von Lyrikern: Marković (* 1845), Arnold (* 1851), Trešić-Pavičić (* 1867). Die Wissenschaft, bes. die Geschichte u. Philologie (der namhafteste kroat. Philolog ist Jagić, * 1838), entwickelte sich seit der Gründung (1866) der südslaw. Akad. in Agram. In der letzten Zeit beginnt auch Dalmatien u. Bosnien am geistigen Leben Kroatiens wieder teilzunehmen.

Die *Litt. Serbiens* steht der kroat. nach. Sie begann im 18. Jahrh. bei den Serben in Ungarn durch Obradović (1744/1811), den Verfechter der ‚Aufklärung', u. den klass. Mušicki (1777/1837) eine höhere Stufe zu erklimmen u. lenkte mit Vuk-Karadžić (1787/1864) in die nationale Bahn ein. Letzterer führte in die Litt. die lebende serb. Sprache ein u. förderte deren Entwicklung durch die Herausgabe der serb. Volkslieder. In seinem Sinn wirkten mehr od. weniger Dichter wie Radičević (1824/53), Peter II., Fürst v. Montenegro (1813/51; Verf. der vielfach übers. dramat. Szenen ‚Der Bergkranz'), Zmaj-Jovanović (1833/1904), der beste serb. Lyriker, sowie die Romanschriftst. Lazarević (1851/91), Veselinović u. a.

Die größte Zierde der serb. Litt. bilden die *Volkslieder*, viell. die herrlichsten in ihrer Art; sie wurden hrsg. im 19. Jahrh. u. gehören zeitlich u. inhaltlich vorwiegend der Zeit der ersten Kämpfe mit den Türken an; die schönsten u. wichtigsten gruppieren sich um den Königssohn Marko († 1394); auch spätere Ereignisse finden ihr Echo in den hist. Liedern bis in die neueste Zeit. Außer den geschichtl. Gesängen (‚Heldenliedern') sind auch die lyr. (‚Frauenlieder') zahlreich u. gut vertreten.

Litt.: Jagić (Agr. 1867); Novaković (Belgr. [2]1871); Šurmin (Agr. 1898); für die ragusische Litt.: Medini (ebd. 1902); für Illyr.: Kulakowskij (Warsch. 1894; russ.); Zdziechowski (Krak. 1902; poln.); Šurmin (2 Bde, Agr. 1903/04); für die *Volkslieder*: Chalanskij (Warsch. 1893; russ.; dtsch von Talvj, 2 Bde, n. A. 1853); Goethe (‚Klaggesang der Frau des edlen Asan Aga') u. Jak. Grimm trugen zu ihrer Verbreitung u. Berühmtheit viel bei. Vgl. Curčin, Serb. Volksl. in der dtsch. Litt. (1905); C. Lucerna, Südslaw. Ballade etc. u. ihre Nachbildung durch Goethe (1905).

Serchio, der (ßärkio), mittelital. Fluß; entspringt am Monte Belfiore im Etrusk. Apennin, durchfließt ein Längsthal zw. diesem u. den Apuan. Alpen, mündete im Altert. bei Pisa in den Arno, heute z. T. durch den Ripafrattakanal (aus dem M.A.) 12 km nördl. der Arnomündung ins Ligur. Meer, z. T. in den Bientinasumpf, der durch den Canale Imperiale unter dem Arno hindurch bei Livorno ins Meer entwässert; 103 km l., Gebiet 1404 km².

Sercial, der (-ß-), feinste Handelssorte des Madeiraweins.

Sercq, engl. Kanalinsel = Sark.

Serdār (pers., ‚Häuptling, Oberhaupt'), in Persien, Indien, der Türkei u. Ägypten: ‚Feldherr, General'; in Indien auch (engl. Sirdar, ßördār)

‚Stammeshaupt, Statthalter, Gemeindevorsteher, Oberkammerdiener'; *S.-i-ekrem* (türk., ‚der oberste S.'), Titel des türk. Generalissimus (s. Seraskier) im [Krieg.

Serdica s. Sardica.

Serdobol, finn. *Sordavala* od. *Sortapala*, finl. Stadt, Gouv. Wiborg, nördl. am Ladogasee; (1902) 2219 E.; Dampferstation; Lyc., finn. Lehrer- u. Lehrerinnensem., niedere Handwerksschule, hist.-ethnogr. Museum; Marmor-, Granitbrüche.

Serdobsk, russ. Kreisst., Gouv. Saratow, r. an der Serdoba (zum Choper); (1897) 7381 E.; Mühlenind., Talgsiederei, Getreidehandel (etwa 4 Mill. *M* Jahresumsatz).

Seregno (-renjo), ital. Stadt, Prov. Mailand, r. vom Lambro; (1901) 11982 E.; (2 Bahnhöfe), Straßenbahn nach Mailand, Carate Brianza, Giussano; Olivetanerabtei; Zeichen- u. Bildhauerabendschule; Möbelfabr., Baumwoll-, Seidenweberei.

Serena, La, Hauptst. der chil. Prov. Coquimbo, l. über dem Küstenfl. Coquimbo, 5 km vom Meer (Seebäder); (1903) 19876 E.; Straßenbahn (bis zum Meer); Bisch., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Fil. der Bank v. Chile, Gas-, Wasserwerk; 20 Kirchen: Kathedrale, Dominikanerkirche u. -kloster etc.; Priestersem.; Knaben-, Mädchenlyc., Normal-, Bergbau-, Mädchengewerbeschule, Theater; 3 Spitäler, Waisen- u. Findelhaus; Picpus-, Barmh. Schw., Schw. v. Guten Hirten. — Das gleichn. Bist. (1840, Suffr. v. Santiago) zählt 145 Kirchen u. Kap., 99 (64 Welt-) Priester, 233515 Katholiken.

Serenade, die (frz., ital. u. span. serenata), ‚Abendstück, Ständchen'; im 16./17. Jahrh. mehrstimmiges pastorales od. humorist. Chorlied in Italien mit vielfach dramat. Tendenz, in die kom. Oper aufgegangen; gleichzeitig im 17. Jahrh. entstand eine instrum. Form in den zu Kassationen (s. d.) umgewandelten einfach besetzten Suiten (auch Divertimento, Notturno gen.); heute noch als mehr elegisch-pastoraler Ableger der Suite in der Konzertmusik.

Serenissimus (lat.), ‚der Durchlauchtigste', Seine Durchlaucht.

Serenus Sammonicus, Quintus, Name zweier röm. Schriftsteller (Vater u. Sohn) des 3. Jahrh. n. Chr., von denen der jüngere († vor 235) vermutlich ein im M.A. sehr beliebtes Rezeptbuch in Hexametern verf.: Liber medicinalis (neueste Ausg. von Bährens in den Poetae lat. min. III, 1881).

Serer (Seres, v. altchin. *ser*, *sir*, ‚Seide'), bei den Römern die Bewohner des nördl. China (Serica).

Serer, auch Serere, westafrik. Sudanegervolk, im Flußgebiet des Salum u. nördl. davon, etwa 180000; größer u. stärker prognath, aber heller als die verwandten Jolof; Fetischisten; Ackerbauer. Ihre wohlklingende Sprache zeigt einen bes. beim Verbum reich entwickelten Prä- u. Suffixbau u. scheint nam. auf Grund ähnlicher Mehrzahlbildung beim Haupt- u. Zeitwort (Veränderung der anlautenden Konsonanten) dem Fulfulde (s. Fulbe) urverwandt. Vgl. Fr. Müller, Grundr. IV 1 (1888).

Seres, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Saloniki, 6 km nördl. vom Tachino-Göl; 25/30000 E.; orthod. Erzb., Militärkomm. (der bulg. Grenze), östr. Vizekonsulat; griech. Gymn.; Fabr. v. Woll- u. Baumwollstoffen; Tabakbau. — Im Altert. *Sirrhai;* von Xerxes durchzogen.

Sereschaner (-scha-, ‚Rotmäntel'), früher an der östr. ‚Militärgrenze' zu Grenzpatrouillen verwendete berittene Truppe; seit 1871 volkstüml. Name der Gendarmerie in Kroatien u. Slawonien.

Sereth, der, 1) auch Seret, l. Nebenfl. der untern Donau, Rumänien; entspringt in den Waldkarpaten (Bukowina), durchfließt in stellenweise sumpfigem Thal die Moldau, mündet unterhalb Galatz; Länge 416 km, Gebiet 47610 km²; schiffbar. — 2) l. Nebenfl. des Dnjestr, Ostgalizien; entspringt auf der Podol. Platte nahe den Quellen des Bug, mündet unterhalb Zaleszczyki; an 230 km l.

Sereth, rum. Sirete, bukow. Stadt, r. am Sereth, nahe der rum. Grenze, 320 m ü. M.; (1900) 7614 meist ruthen. E.; Bez.H., Bez.G.; dtsch. Staatsgymn., gewerbl. Fortbildungsschule; Brauerei, Viehhandel.

Serfidsche, grch. *Servia*, türk. Sandschakhauptst., Wilajet Monastir, 7 km r. v. der Bistrica, 430 m ü. M.; 3000 E.

Sergatsch, russ. Kreisst., Gouv. Nischegorod, l. v. der Pjana (zur Sura); (1897) 4530 E.; Gartenbau, Fabr. v. Bier, Seife, Sattlerarbeiten.

Serge, die (frz., ßärsch) = Sarsche.

Sergeant (ßärschänt, frz. sergent, ßärschã, v. lat. serviens, ‚dienend') s. Unteroffizier. Sergent-major (-maschōr), in Frankreich = Feldwebel.

Sergeant at law (engl., ßārdschent ät lā), in England die höchste von den Inns of Court verliehene Würde; bis 1875 zur Zulassung zu einem Reichsrichteramt erforderlich, entspr. dem Doctor juris; 1877 löste sich ihre Korporation auf.

Sergel, Joh. Tob., schwed. Bildhauer, * 5. Sept. 1740 zu Stockholm, † 26. Febr. 1814 ebd.; Schüler v. L'Archevêque, 1767/79 in Paris u. Rom. Seine zahlr. formenstrengen klassizist. Werke (mythol. Gruppen, Standbilder, relig. Basreliefs, Grabmäler) meist im Nationalmuseum zu Stockholm. Vgl. G. Goethe (Stockh. 1900).

Sergijewsk, 1) auch Sergijewskij Posad od. Sergijewo, russ. Ansiedlung, 73 km nordöstl. v. Moskau; (1897) 15155 E.; Knabenprogymn.; Seiden-, Hausind. (bes. Spielwaren). Südwestl. anstoßend die Troizko-Sergijewskaja Lawra (Dreifaltigkeitskloster des hl. Sergius), von 9türmiger, über 1 km l. Mauer umgeben, mit 13 Kirchen (Dreifaltigkeits-, 1422, Mariä Himmelfahrtskathedrale, 1585, Nikonkirche, 1548), 98 m h. Glockenturm, Schatzkammer (Wert angeblich 1430 Mill. *M*), der 1814 aus einem Seminar umgestalteten Moskauer geistl. Akad. (im ehem. Zarenpalast; 1905: 215 Stud.; Bibl.: 120000 Bde; kirchl.-archäol. Museum), Bibl. (20000 Bde), Malschule etc. — 2) russ. Stadt, Gouv. Samara, r. am Sok (zur Wolga); 3057 E.; nahebei eisen- u. kalkhaltige Mineralquellen.

Sergipe (-schi-), kleinster Staat Brasiliens, an der Ostküste südl. vom São Francisco; zum größten Teil hügeliges Hochland, das in breiten, gut bewässerten Stufen zur sandigen Flachküste abfällt; Klima im Innern heiß u. trocken, an der Küste regenreicher. Haupterzeugnisse Zuckerrohr, Mais, Maniok, Baumwolle, Südfrüchte, Nutzholz, Kautschuk etc.; Zuckerfabr., Gerbereien etc. 39090 km², (1890) 310926 E.; Hauptst. Aracajú.

Sergius, Päpste: **S. I.,** hl. (687/701, † 8. Sept.), Syrer, beschützt von den ital. Milizen, die seine Abführung nach Byzanz wegen Nichtbestätigung der Trullan. Synode verhinderten; taufte den westsächs. König Kadwala. — **S. II.** (844/847), Römer, krönte König Ludwig u. leistete dessen Vater, Kaiser Lothar I., den Treueid; bedrängt von Sarazenen, welche die Peters- u. Paulskirche plünderten. — **S. III.**

(904/11), Römer, 898 von der tuscischen Partei erhoben, drang aber gegen Johann IX. nicht durch u. mußte fliehen. Erst 904 kehrte er zurück u. wurde konsekriert; hinterließ ein schlechtes Andenken wegen seines Hasses gegen Papst Formosus, dessen Weihen er für ungiltig erklären ließ; stellte den Lateran wieder her. — **S. IV.** (1009/12), Römer, ohnmächtig neben dem Patricius Joh. Crescentius.

Sergius, 1) hl., Märt., von Kaiser Maximinus Daza zw. 303/305 verurteilt, weil er als Vorsteher der kais. Palastwache sich weigerte, den Göttern zu opfern. Stets mit seinem Amts- u. Leidensgenossen Bacchus zusammen genannt. Fest 7. Okt. Echte Passio in den Anal. Boll. XIV (1895).

2) Patr. v. Konstantinopel (610/638), berüchtigt als Begründer des Monotheletismus (s. Monotheleten). Durch unrichtige Darstellung der von ihm hervorgerufenen Wirren veranlaßte er den Papst Honorius I. zu einem Schreiben, an das sich die sog. Honoriusfrage (s. Honorius I.) knüpft.

Sergius (Sergej) Alexandrowitsch, Großfürst v. Rußland, * 11. Mai (n. St.) 1857 zu Zarskoje Selo als 5. Sohn Alexanders II.; seit 1890 Generalgouv. v. Moskau, 17. Febr. 1905 ermordet. Verm. 1884 mit Elisabeth, Schw. Großhzg Ernst Ludwigs v. Hessen (* 1864, erst 1891 orthod.; kinderlos).

Sergius Paulus, röm. Prokonsul auf Cypern, vom Apostel Paulus bekehrt (Apg. 13, 6 ff.).

Seriba, die (arab., ‚Einfriedigung, Jägerhütte'), befestigte Niederlassung v. Händlern od. Sklavenjägern im ägypt. Sudan.

Serie, die (v. lat. series), zusammenhängende Reihe, Folge. Im Börsenw. Gruppe von Schuldverschreibungen (bes. der Bodenkreditanstalten od. bei Prämienanleihen), die nach einem festen Plan nacheinander ausgegeben u. getilgt wird.

Seriema, die (bras.) = Cariama, s. Schlangenstörche.

Serienschaltung s. Elektr. Leitungen.

Serika s. Serer.

Serimeter, das, Vorrichtung zur Prüfung der Zugfestigkeit u. Dehnbarkeit der Seidenfäden.

Serin, das, $C_2H_3(NH_2)_2COOH$, farblose Krystalle, Zersetzungsprodukt des Seidenleims durch verdünnte Schwefelsäure.

Sering, Friedr. Wilh., Komponist, * 26. Nov. 1822 zu Fürstenwalde (Niederlausitz), † 5. Nov. 1901 als Musikdir. zu Hannover; bekannt durch tüchtige Lehrbücher (‚Allg. Musiklehre', 1881, [5]1902); komp. Oratorium ‚Christi Einzug', Kantate, Motetten, Chorlieder. — Sein Sohn Max, Volkswirt, * 18. Jan. 1857 zu Barby; zuerst im elf.-lothr. Justiz- u. Verwaltungsdienst, 1883 zu Studien über die landw. Konkurrenz nach den Ver. St. gesandt, 1885 ao. Prof. in Bonn, 1889 o. Prof. an der landw. Hochschule in Berlin, seit 1897 an der Univ. ebd. Hauptw.: ‚Landw. Konkurrenz Nordamerikas' (1887); ‚Arbeiterausschüsse in der dtsch. Ind.' (1890); ‚Innere Kolonisation im östl. Deutschl.' (1893). Hrsg.: ‚Vererbung d. ländl. Grundbesitzes im Kgr. Preußen' (15 Bde, 1897/1907) ꝛc. Mithrsg. der ‚Staats- u. sozialw. Forschungen'.

Seringapatam (ßeringgäpätäm, v. sanskr. *Srirangapattan*, ‚Stadt des hl. Ranga' d. i. Wischnu), indobrit. Stadt, Maisur, auf einer Insel in der Kaweri; (1901) 8584 E. (85 % Hindu, 148 Christen); ; verfallenes Fort. Vgl. Tippu Sahib. — **Seringham** (ßeringgöm), indobrit. Stadt = Srirangam.

Serinus *C. L. Koch*, Gattg der Fringillidae, s. Girlitz u. Kanarienvogel.

Serio, serioso (ital.), ‚ernst, feierlich'.

Seripando, Girol., Augustiner-Eremit (seit 1507), Kard., * 6. Mai 1493 zu Neapel, † 17. März 1563 zu Trient; 1538 Generalvikar, 1539/51 General seines Ordens, dann mehrfach in Gesandtschaften bei Karl V. thätig, 1554 Erzb. v. Salerno, 1561 Kard., Legat auf dem Konzil zu Trient. Schr. u. a.: Novae Constit. O. S. Aug. (Ven. 1549); Prediche sopra il simbolo degli Apostoli (Ven. 1567; Rom 1586); Comment. in epist. Pauli ad Rom. et Gal. (Antw. 1567, Neap. 1601); vieles ungedruckt.

Seriphos, griech. Insel, eine der westl. Kykladen, 77,8 (n. a. 66) km²; von einem domförm., kahlen Gebirge (aus Gneis, Glimmerschiefer u. Kalk; gr. Lager v. Rot- u. Magneteisen) erfüllt, in der Mitte 483 (n. a. 600) m h. (1896) 3851 E.; Wein- (Ausf. v. Tafeltrauben), Bergbau (1904 Ausf. v. 120430 t Bleiglanz, Magnesium u. Kupfer). — Der gleichn. Haupt- u. Hafenort, an der Südküste, 2442 E. — Nach der griech. Sage landete hier Danaë mit dem kleinen Perseus, der später die Bewohner mit dem Gorgohaupt versteinerte.

Serir, der (arab., ‚erhöhte Ebene'), Steinwüste in der Sahara, s. d., Kartenrückseite.

Serizit, der, Mineral, feinlamellare Aggregate von lichtem Glimmer, optisch etwas abweichend von Muskowit; bes. in silberglänzenden Membranen auf den Schichtflächen krystallin. Schiefer, z. B. S.gneis, S.schiefer, letztere in der Hauptsache zu feinschiefrigen Massen zerdrückte Quarzporphyre. — **S.porphyroid,** der, S.schiefer mit noch deutlicher Porphyrstruktur. — **Serizitisierung,** sekundäre Umbildung nam. feldspatreicher Eruptivgesteine zu Aggregaten von S. im Kontakt mit gewissen Erzgängen.

Serles, die, Waldraftspitze, Alpengipfel der Stubaier Gruppe, südl. v. Innsbruck, eine 3zackige, schluchtenreiche Pyramide, 2719 m h.

Serlio, Seb. di Bartolommeo, ital. Baumeister, * 1475 zu Bologna, † 1552 zu Fontainebleau. In Rom Schüler Peruzzis, baute er in Venedig am Pal. Zeno u. den Pal. Correr (1534), im Dienst Franz' I. (seit 1541) am Louvre u. am Schloß in Fontainebleau. Einflußreicher noch durch seine 7 Bücher Dell' archit. (Ven. 1537/40 u. ö.), die zahlr. Aufnahmen alter Bauten u. eigne Entwürfe brachten u. die bautechn. Ideale der Hochrenaissance wie ihre Stellung zur Antike kennzeichnen. Vgl. Charvet (Lyon 1869).

Serlo, Alb., Bergbeamter, * 14. Febr. 1824 zu Krossen a. O., † 14. Nov. 1898 zu Charlottenburg als Oberberghauptmann u. Ministerialdir. für Berg-, Hütten- u. Salinenwesen. Schr.: ‚Bergbaukunde' (2 Bde, 1869, [4]1884).

Sermide, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Mantua, r. am Po; (1901) 1124, als Gem. 7060 E.; ; Dienerinnen der Liebe; Fabr. v. Käse.

Sermione, Sirmione, 4 km l., schmale Halbinsel im S. des Gardasees. Nahe der Nordspitze das gleichn. ital. Dorf, Kr. Brescia; (1901) 434, als Gem. 985 E.; Dampferstation; got. Scaligerburg (13. Jahrh.), Schwefelbad (65°). Am Nordende die Grotte di Catullo (röm. Unterbauten, angebl. Reste des Landhauses Catulls).

Sermon, der (lat. sermo), Rede, Predigt.

Sermoneta, Herzog v., s. Caëtani.

Serneus, schweiz. Bad, s. Klosters-S.

Sernf, der, r. Zufluß der Linth, Glarus; entsteht am Hausstock (Glarner Alpen), durchfließt das

S.thal (1900: 2763 meist prot. E.; Hauptort Engi [Ferienheim]; bis Elm seit 1905 elektr. Bahn; Baumwoll- u. Schieferind.), mündet bei Schwanden; 20 km l. Vgl. Frey, S.thal (1904). Danach ben. der **Sernfit**, Sernifit, phyllitartige Schiefer, oft konglomeratisch entwickelt; Äquivalent des Verrukano.

Serone, Surone, die (v. span. seron, ‚großer Korb'), in ungegerbte Rindshaut eingenähter od. mit Bastleinen od. Palmenblättern umlegter u. verschnürter Ballen trockner westind. Waren (Tabak, Mandeln, Indigo ꝛc.).

Serös, serumartig, auf Serum bezüglich. — **Seröse Flüssigkeit** = Lymphflüssigkeit, s. Lymphe, Bd V, Sp. 1091. — **Seröse Haut**, besteht aus lockerem fibrillärem Bindegewebe; mitunter mit Plattenepithel überzogen; dient zur Auskleidung seröser Höhlen, z. B. der Brust- u. Bauchhöhle u. des Herzbeutels; überzieht darin liegende Organe. — **Seröse Hülle**, Serosa, die, die äußerste der Embryonalhüllen eines Amnioten.

Serow (ßjé-), Alexander Nikolajewitsch, russ. Komponist, * 23. Jan. 1820 zu St Petersburg, † 1. Febr. 1871 ebd.; musik. Autodidakt, Rußlands namhaftester Musikschriftst. (Samml. krit. Aufs., 4 Bde, 1892/96) fortschrittlicher Richtung (Berlioz, Liszt, Wagner); Komp. die Opern ‚Judith' (1863), ‚Rogneda' (1865), ‚Des Feindes Macht' (1871).

Serpa, 1) port. Stadt, Distr. Beja, 5 km l. vom Guadiana; (1900) 6190 E.; [Symbol]; Weinbau, Fabr. v. Käse. — 2) ehem. Name v. Itacoatiara.

Serpa Pinto (-u), Alexandre Alberto de la Rocha de, port. Afrikareisender, * 20. Apr. 1846 auf Schloß Polchras am Douro, † 28. Dez. 1900 zu Lissabon als Generalmajor; seit 1864 in der Armee, erreichte von Benguella (1877) aus über Bihé bei Lialui den Sambesi (24. Aug. 1878), dem er bis zu den Viktoriafällen folgte, dann über Schoschong u. Pretoria 1879 die Küste v. Natal (Reisebeschr. dtsch von H. v. Wobeser: ‚Wanderung quer durch Afrika', 2 Bde, 1881); erforschte seit 1885 das Gebiet zw. Rovuma u. Sambesi, eroberte 1889 das Makolololand u. kehrte 1890 nach Lissabon zurück.

Serpens, der (Astron.), Sternbild am Äquator = Schlange, s. Sternkarten, Rückseite.

Serpent, der (frz., ßärpã), schlangenförm., Ende 16. Jahrh. aus dem alten Zink umkonstruiertes, lederüberzogenes Holz- od. Metallinstr., wie die Messingblasinstr. mit Kesselmundstück u. 9 Tonlöchern (Abb.); Stimmung in B, Umfang von A_1 bis b[1], Klang uneben u. brüllend, mit anderen Klangcharakteren schwer verschmelzbar, daher seit Mitte 19. Jahrh. außer Gebrauch. — In der Orgel früher ein 16füß. Zungenregister.

Serpentara, die, dem Dtsch. Reich gehörender Eichenhain, 2 km nördl. v. Olevano Romano, Prov. Rom; bekannt durch den Studienbesuch u. die Festveranstaltungen dtsch. Künstler (Preller ꝛc.).

Serpentarius (lat.), Sternbild = Schlangenträger. — **S.** *Cuv.* = Gypogeranus *Ill.*, s. Sekretär.

Serpentes (lat.), die Schlangen.

Serpentin, der, Mineral, $H_4Mg_3Si_2O_9$, nur in dichten Aggregaten als Gestein (S.fels) bekannt; makroskopisch grün bis schwarzgrün, selten gelbgrün (edler S.), auch mit lebhafter, nam. roter Farbenzeichnung, einer Schlangenhaut ähnlich (Ophit); unter dem Mikroskop bald aus feinen Schuppen (Blätter-) bald aus Fasern (Faser-S.) zusammengesetzt, letzterer auch in deutlich krystallinischen, langfaserigen, spinnbaren, im Bruch seidenglänzenden Massen als S.asbest. Verbreitetes Gestein, aus Peridotiten durch thermale Prozesse hervorgegangen, meist völlig massig, selten schiefrig, stets mit feinsplitterigem Bruch; H. 3 bis 4, spez. Gew. 2,6. Unter dem Mikroskop fast stets noch Reste von Olivin nachweisbar, auch deutliche Pseudomorphosen nach diesem mit typischer Maschenstruktur. Häufig ein Gehalt an Schillerspat, Chromeisenerz u. Pyrop. In der Technik die schönfarbigen, nicht zerklüfteten Varietäten vielfach als S.marmor zu Säulen, Wandverkleidungen, Vasen ꝛc. verschliffen, bes. auch wegen schlechter Wärmeleitung zu den Wärmsteinen. S. auch Taf. Marmor. — **S.pflanzen** s. Beil. Pflanzenreich, Sp. VI.

Serpentine, die (frz.), Schlangenlinie, auch Weg od. Wasserlauf in solchen. Im 16. u. 17. Jahrh. eine Art langer Geschütze (‚Feldschlange'). Auch die Papierschlangen im Fasching.

Serperest (pers., ‚Diener'), pers. Beamter zum Schutz der einheimischen Katholiken, thatsächlich mehr zur Plage für sie; in der Regel ein Mohammedaner.

Serpez, poln. Sierpć (ßjerpzj), russ. Kreisst., 35 km nördl. v. Plozk; (1897) einschl. Garn. 8634 E. (50 % Kath.); Fabr. v. Leder, Branntwein, Bier.

Serphos, griech. Insel = Seriphos.

Serpuchow, russ. Kreisst., Gouv. Moskau, an der Nara, unweit ihrer Mündung in die Oka; (1897) einschl. Garn. 30571 E.; [Symbol]; Dreifaltigkeitskathedrale (1380); Knabenprogymn.; Fabr. v. Zitz, Tuch, Mehl ꝛc., Getreide-, Hanf-, Holzhandel.

Serpulidae, Fam. der Röhrenwürmer.

Serpulit, der, Kalkstein des nordwestdeutschen obern weißen Jura, voll von Wurmschälchen (Serpula coacervata *Blum*).

Serra, die (port., ‚Säge'), Gebirgszug, Kettengebirge. S. do Bussaco, de Cintra ꝛc. s. Bussaco, Cintra ꝛc.; S. do Mar s. Brasilien, Bd II, Sp. 124.

Serradella, die, Futterpflanze, s. Ornithopus.

Serradifalco, sizil. Stadt, 16 km südwestl. v. Caltanissetta, 504 m ü. M.; (1901) 10346 E.; [Symbol]; Schwefelgruben.

Serrano y Dominguez (-geth), Francisco, span. General u. Staatsm., * 17. Sept. 1810 zu Arjonilla (Prov. Jaén), † 26. Nov. 1885 zu Madrid; seit dem 1. Karlistenkrieg öfters Kriegsmin. u. Günstling Isabellas II., 1857 Gouv. v. Kuba u. nach der Rückerwerbung der Dominik. Republik 1862 Grande u. Herzog de la Torre. Liberaler Parteiführer, Gegner v. Narváez, als Senatspräs. 1868 nach den Kanaren deportiert, mit Prim u. Topete Führer in der Revolution (28. Sept. 1868 Sieg bei Alcolea), darauf Chef der provisor. Regierung, Juni 1869 bis Jan. 1871 Regent. Unter Kg Amadeus 2mal Ministerpräs. u. Komm. im Karlistenkrieg, den er durch die Konvention v. Amorevieta zu beendigen suchte. Während des Interregnums 1874 abermals Regent u. Komm. in den bask. Prov.

Serranus *Cuv.*, Gattg der Barsche.

Serrasalmo *Gthr.*, Gattg der Characinidae.

Serratula *L.*, Scharte, Gattg der Kompositen; 30 Arten, in Eurasien u. Nordafrika, distelähnl., doch nicht stachlige Kräuter; die meterhohe S. tinctoria *L.*, Färber-S., Mittel- u. Südeuropa, mit rotvioletten Köpfchen in lockeren Sträußen, früher zum Gelbfärben benützt.

Serratus nummus, der (lat.), Bezeichnung der am Rand gezackten altröm. Silberdenare.

Serravalle, Stadtteil v. (ital.) Vittorio, s. d.

Serravezza, ital. Ort = Seravezza.

Serres (ßär), 1) Pierre Marcel Toussaint de, franz. Geolog u. Paläontolog (= *Serr.*), * 3. Nov. 1783 zu Montpellier, † 22. Juli 1862 als Prof. der Geol. ebd. (seit 1820?). Anfangs Jurist; erforschte nam. die südfranz. Knochenhöhlen. Schr.: Cosmogonie de Moïse comparée aux faits géol. (2 Bde, Par. 1838, ^{2}1860, dtsch von Steck, 1841); Connaissances consignées dans la Bible mises en rapport avec les découvertes mod. (ebd. 1844). 2) Olivier de, Agronom, * um 1539 zu Pradel b. Villeneuve (Dep. Ardèche), † 2. Juli 1619 ebd.; führte den Maulbeerbaum (zur Seidenzucht) in Frankreich ein. Hauptw.: Théâtre d'agriculture (Par. 1600 u. ö., zuletzt 1804 f. in 2 Bdn).

Serres fines (frz., Mehrz., ßär fin), federnde Drahtklämmerchen zur Vereinigung von Wundrändern, bes. nach Phimoseoperationen.

Serret (ßärä), Jos. Alfr., franz. Mathematiker, * 30. Aug. 1819 zu Paris, † 2. März 1885 ebd. als Prof.; bekannt durch seine Arbeiten über Kurventheorie u. bes. durch seine Lehrbücher: ‚Hdb. der höhern Algebra' (dtsch von Wertheim, ^{2}1897), ‚Lehrbuch der Differential- u. Integralrechnung' (dtsch von Harnack, 3 Bde, ^{2}1897/1904, I ^{3}1906).

Sersche, die = Sarsche.

Sert, türk.-asiat. Sandschakhauptst., Wilajet Bitlis, r. am Bohtan-su (zum Tigris); einschl. Garn. 15000 E. (64,5% Moh., 22,1% gregor. u. prot. Armenier, 10% kath. Chaldäer); Kastell; chald. Bisch., Dominikaner; Fabr. u. Ausf. v. roter Leinwand, Waffen-, Ebenholz- u. Elfenbeinschnitzereien. — Das gleichn. chald. Bist. (1858) zählt 23 Kirchen u. Kap., an 3000 Katholiken.

Sertorius, Quintus, aus Nursia im Sabinerland, Anhänger des Marius, wurde 90 v. Chr. Quästor u. 83 Prätor im diesseitigen Spanien. Als ihn hier die sullanischen Statthalter verdrängten, focht er in Mauretanien, von wo ihn 80 v. Chr. die aufständischen Lusitaner zum Feldherrn beriefen. Er sammelte die flüchtigen Marianer um sich, darunter auch Perperna, den Legaten des Lepidus, organisierte Verwaltung u. Heer römisch u. wußte sich nicht nur gegen Metellus Pius, sondern auch seit 76 gegen Pompejus zu halten, so daß er berühmt wurde u. Mithradates mit ihm wie mit einer kriegführenden Macht sich verbündete. Erst als ihn 72 Perperna ermorden ließ, schlug Pompejus das führerlose Heer u. unterwarf Spanien. Biogr. von Plutarch.

Sertularia *L.* s. Seemoos.

Sertürner, Friedr. Wilh., Chemiker u. Pharmazeut, * 19. Juli 1783 zu Paderborn, † 20. Febr. 1841 zu Hameln als Apotheker. Entdeckte u. a. 1803/06 das Morphin u. damit das erste Alkaloid. Schr.: ‚Syst. der chem. Physik' (2 Bde, 1820/22).

Sérullas (ßerüllá), Georges Simon, franz. Chemiker u. Pharmazeut, * 2. Nov. 1774 zu Poncin (Dep. Ain), † 24. Nov. 1832 zu Paris; erst Feldapotheker der franz. Armee, seit 1825 Prof. am Jardin des Plantes; entdeckte 1822 das Jodoform.

Serum, das (lat., ‚wässerige Flüssigkeit'), Blut-S., eine gelbliche, alkalisch reagierende Flüssigkeit, die bei der natürlichen Blutgerinnung sich um den Blutkuchen abscheidet; eine wässerige Salzlösung, in der verschiedene Eiweißstoffe (S.albumin, S.kasein, S.globulin), in geringen Mengen Kreatin, Xanthin, Harnstoff, Harnsäure, Hippursäure, Glykose u. Spuren von Fett gelöst sind. Jedes S. enthält einen eigentümlichen Riechstoff, der es ermöglicht, die Eiweißkörper der Sera verschiedener Tiere durch komplizierte biologische Verfahren (nach Wassermann, Uhlenhuth, Sachs rc.) so weitgehend zu unterscheiden, daß man noch in 20000facher Verdünnung mit unbedingter Sicherheit Menschenblut von Tierblut unterscheiden kann, was für forensische Untersuchungen äußerst wichtig ist. — **S.reaktion**, die = Widalsche Reaktion. — **S.therapie**, die, Behandlung mit Heil-S. = Blutserumtherapie u. Schutzimpfung.

Serv. (Zool.) = Audinet Jean Guill. de Serville (ßärwil), franz. Entomolog, 1775/1858.

Servais (ßärwä), Adrien Franç., franz. Cellovirtuos, * 6. Juni 1807 zu Hal b. Brüssel, † 26. Nov. 1866 ebd.; Schüler u. (seit 1848) Prof. des Brüsseler Konservat., unternahm 1834/48 ausgedehnte Konzertreisen; weitberühmt, der genialste Cellist seiner Zeit. Komp. 3 Cellokonzerte, 16 Phantasien, 6 Etüden u. a. im eleganten Stil.

Serval, der (port.), Felis serval *Schreb.* (Abb.), Art der Felidae; hellfahlgelb, schwarzgefleckt, unten weiß (schwarze Abart in Berggegenden häufig); Ohren groß u. zugespitzt; 50 cm h.; Afrika, südl. der Sahara; wird sehr zahm. Verwandte Arten im trop. Asien: F. viverrina *Benn.*, Tüpfelkatze, u. F. minuta *Temm.*, Zwergkatze.

Servatius, hl., Bisch. v. Tongern u. später v. Maastricht, † 13. Mai (Fest) 384 (n. a. 450). Angeblich Armenier; eifriger Verteidiger der Kirchenlehre gegen die Arianer; Reliquien in Duisburg, Worms, Quedlinburg. Vgl. Krusch in Mon. Germ. Scr. Merov. III; Kurth (Lüttich 1881 u. 1884).

Servelatwurst = Cervelatwurst.

Servet (Servede, Serveto), Mich., Antitrinitarier, * 29. Sept. 1511 zu Tudela (Navarra), verbrannt 27. Okt. 1553 zu Champel b. Genf (Denkmal, 1903). Schon in seiner Erstlingsschr. De trinitatis erroribus (1531) vollständiger Antitrinitarier u. Pantheist; leistete den von Ökolampadius geforderten Widerruf in Dialogi de trinitate (1532) nur scheinbar. 1540 Arzt in Vienne, zog er sich durch die anonyme Schr. Christianismi restitutio (Vienne 1553, nur 2 Exemplare bekannt; dtsch von Spieß, 3 Bde, 1892/96) die Entrüstung u. formelle Denunziation Calvins zu; dem Urteil der Inquisition in Vienne durch Flucht entgangen, verfiel er dem von Calvin in monatelangem Prozeß geforderten u. von allen ref. Theologen gebilligten Feuertod. Akten in Corp. ref. XXXVI. Vgl. Pünjer, De S. doctrina (1876); Willis (Lond. 1877); Tollin, Lehrsyst. (3 Bde, 1876/78); v. d. Linde (Groningen 1891).

Servia, griech. Name v. Serfidsche.

Service, das (frz., ßärwis). s. Servis. — **S.** (engl., ßörwis), im anglik. Gottesdienst Chor- u. Solovorträge, gew. in Kantatenform; berühmte Kompos. von Gibbons, Morley, Purcell, Rimbault u. a.

Servieren (v. lat. servire, ‚dienen'), bei Tisch bedienen; auftragen, zu Tisch geben.

Serviette, die (frz.), Tellertuch, Tuch (auch Papier) zum Schutz der Kleider beim Essen; schon im

alten Rom üblich, Ende des M.A. in Italien wieder aufgekommen u. von dort Anf. 16. Jahrh. nach Deutschland gebracht. Vgl. Fritzsche (†1905).

Servigny bei Ste-Barbe (ßärwīnji), lothr. Dorf, 10 km nordöstl. v. Metz; (1905) einschl. des Annexes Poix 364 kath. E. (110 fremde, beim Bau des 770 m l. Eisenbahntunnels der Linie Nouilly-Failly beschäftigte Arb.); Wein-, Mirabellenbau, Brennerei, Obstversand, Viehzucht (Rahm). — Ausfallgefecht 14. Aug. 1870. 31. Aug. von den Franzosen überfallen u. von den Deutschen zurückerobert.

Servil (lat.), sklavisch, knechtisch (Hauptwort: Servilismus, der). — **Serviles,** in Spanien unter Joseph Bonaparte u. Ferdinand VII. gehässige Bezeichnung der kath. u. royalist. Abgeordneten (erstmals in den Cortes v. 1810).

Servis, der, das (frz. service), Dienst, Bedienung, Dienstleistung; Trinkgeld; Tafelaufsatz, Tafelgerät. — **S.gelder,** Verpflegungs-, Wohnungsgelder; in Deutschland für Militärpersonen Geldvergütung zur Bestreitung von Wohnungsmieten, 5 (A u. 1 bis 4) S.klassen nach den Preisverhältnissen der betr. Garnison; durch Kabinettsorder v. 1. Juni 1906 für Offiziere u. Militärbeamte abgeschafft, dafür entsprechende Gehaltserhöhung eingeführt.

Serviten (Servi Beatae Mariae Virginis, abgek. S. B. M. V., auch Diener Mariens, Ave Maria-Brüder, Brüder vom Leiden Jesu Christi gen.), Bettelorden, 1240 zu Florenz von 7 vornehmen Bürgern (1888 heilig gespr.) gegr. u. 1255 bestätigt, zur Förderung der Andacht zu den Schmerzen Mariens, der, nam. durch den 5. General, den hl. Phil. Benitius (s. Philippus 3), bes. in Italien, Deutschland, Polen u. Ungarn rasch verbreitet, zur Zeit seiner höchsten Blüte 27 Prov. umfaßte. 1593 entstanden durch Bernhardin v. Ricciolini auf dem Monte Senario (b. Florenz) die Einsiedler-S.; diese kamen 1614 durch die Witwe des Erzhzgs Ferdinand v. Tirol, Anna Katharina, nach Innsbruck, von wo sie sich über Deutschland u. Österreich verbreiteten (Ende 18. Jahrh. 30 Klöster). Heute noch 36 Klöster in Italien (toskan., röm., picen. u. piemont. Prov.), 17 in Österreich (tirol. u. östr.-ung. Prov.), 1 in Brüssel, je 4 in England u. Nordamerika; etwa 700 Mitgl. Der Generalprior (seit 1901 Peregrinus Stagni) wird auf 6 Jahre gewählt u. residiert zu Rom. 10 Heilige, viele Selige, Bischöfe u. gelehrte Theologen. Vgl. Ledoux, Hist. des 7 S. fondateurs (Par. 1888); Spörr, Lebensbilder (I/IV, 1892/95); Monum. O. Serv. hrsg. von P. Morini u. P. Soulier (Brüss. 1897 ff.). — Der weibl. Zweig (Servitinnen) teilt sich in die eig. Servitinnen (v. 2. Orden mit strenger Klausur) u. in die Mantellaten (v. 3. Orden, Tertiarinnen). Erstere, die den hl. Philippus Benitius als ihren Stifter verehren, führen ein rein beschauliches Leben; (1906) nur noch etwa 8 Klöster in Italien, 2 in Spanien, 1 zu Arco (Südtirol), 1 zu München (gegr. 1715 von der poln. Prinzessin Theresia Kunigunde, 2. Gemahlin des Kurf. Max Emanuel, 52 Mitgl., mit höherem Töchterinstitut u. Paramentenanstalt) u. 1 zu Bognor (Südengland). Die Mantellaten verdanken ihren Ursprung der hl. Juliana Falconieri (s. d.); neuestens im Aufblühen: 28 Hauptkl. (mit vielen Fil.) in Italien, 7 in England, 2 in Nordamerika, je 1 in Gratzen (Böhmen), Madrid u. Skutari (Türkei); ihnen sind angegliedert die Schw. von der Liebe in Chile u. Nordamerika, die Schw. vom Mitleiden in Belgien u. England u. die Barmh. Schw. v. Kanada (Mutterhaus in Montreal). [= Vorhemd.

Serviteur, der (frz., ßärwitör), ‚Diener'; auch

Servitien (lat., Mehrz.), von den Päpsten bei Verleihung v. Benefizien erhobene Abgaben (s. Annaten). Vgl. A. Gottlob, S.taxe im 13. Jahrh. (1903).

Servitut, die, fälschl. das (v. lat. servitus, die, Mehrz. servitutes), s. Dienstbarkeit.

Servius (Honoratus Maurus), auch Sergius gen., röm. Grammatiker des 4. Jahrh. n. Chr.; verf. einen vielbenützten Komm. zu Vergil (hrsg. von Thilo, 1881 ff.) u. zur Ars des Älius Donatus sowie die 3 kleineren metr. Abh. De centum metris (Ausg. in Keils Gramm. lat. IV).

Servius Tullius, nach der Überlieferung der 6. röm. König (578/534), der im Haus des Kgs Tarquinius geborne u. erzogene Sohn einer latin. od. etrusk. Gefangenen, der durch ein Wunderzeichen zu hohen Ehren berufen, von Tarquinius' Witwe Tanaquil auf den Thron gesetzt u. nach 44jähr. Regierung von Tarquinius Superbus ermordet wurde. Die Überlieferung führt auf ihn die milit. Einteilung des gesamten röm. Volks (Patrizier u. Plebejer = populus) in 5 Censusklassen der Besitzenden u. 193 Centurien, die Einsetzung der Gerichte, die Einteilung der Stadt in 4 Tribus u. die Anlage der ‚servian.' Mauer zurück. Zweifellos stammt von diesen servian. Einrichtungen manches erst aus republik. Zeit. Schon im Altert. von manchen mit einem sagenhaften etrusk. Helden Mastarna identifiziert.

Servus (lat.), ‚Diener'; vgl. Gruß. S. servorum Dei, ‚Diener der Diener Gottes', Titel des Papstes, s. Papst (Bd VI, Sp. 1205) u. Patriarch, ökumenischer.

Sesam, der, Sesamum *L.*, Gattg der Pedaliaceen (Reihe Tubifloren); 16 afrik.-asiat. Arten, Kräuter mit weißen bis roten Röhrenblüten u. vielsamigen Kapseln. Das meterhohe S. indicum *L.* (Abb., 1/7, a Blüte, durchschn., b Kapsel, 1/2 nat. Gr., c Same, 2fach) ist seit dem Altert. wichtige trop. u. halbtrop. Ölfrucht, hauptsächl. in Ostindien, Südostasien, Ost- u. Westafrika (hier auch heimische Arten, bes. S. radiatum *Schum. & Tonn.*) u. im östl. Mittelmeergebiet; erfordert gleichmäßiges Klima, sandig-lehmigen u. stickstoffreichen Boden, Ernte (4 Monate nach der Saat) durch Schneiden, darauf Trocknen u. Dreschen der Kapseln. Die 3 mm l., gelben bis schwarzen S.samen dienen in der Heimat zu Speisen (Suppe, Kuchen etc.) u. als Heilmittel, in Europa zur Gewinnung (durchschn. 50 %) v. fettem S.öl (s. u.), die Rückstände (S.kuchen; vgl. Ölkuchen) als Viehfutter u. Dünger. — **S.öl,** Flachsdotteröl, fettes Öl der Samen von S. orientale *L.*, gelb, geruchlos, mildschmeckend, neigt nicht zum Ranzigwerden; hauptsächl. Glycerid der Öl- u. Leinölsäure. Dient als Speiseöl, zur Seifenfabr., gesetzlich vorgeschriebener Zusatz (10 %) zur Margarine, weil durch Salzsäure u. Rohrzucker (Rotfärbung) leicht nachweisbar (Baudouinsche Reaktion), in der Parfümerie, zur Verfälschung von Olivenöl. Deutsches S.öl = Dotteröl, s. Camelina.



Sesambein, -knochen, -knorpel (Ossa sesamoidea, nach dem Sesamsamen wegen ihrer Form ben.), rundliche im Verlauf einer Sehne auftretende Knochen- od. Knorpelstücke (Nasenknorpel); auch die Kniescheibe ist ein großes S.

Sesana, Sessana, slaw. Sežana, östr. Dorf, Görz u. Gradisca, in einer Karstmulde, 10 km nordöstl. v. Triest; (1900) 1876 meist slowen. kath. E.; ; Bez.H., Bez.G.; Wein- u. Olivenbau. Nahebei die Höhlen v. St Kanzian u. Divazza.

Seschongo, der, afrik. Fluß = Omuramba Omatako.

Sesenheim, unterelsäss. Dorf, Kr. Hagenau, l. vom Rhein, 120 m ü. M.; (1905) 1002 E. (305 Kath.); ; Goethemuseum (Hdschr., Bilder rc.); Hopfenbau, Viehzucht. Bekannt durch Friederike Brion (s. d.). Vgl. Führer von G. A. Müller (^{2}1903).

Sesia, die, l. Nebenfl. des Po, Prov. Novara; entspringt am Südosthang des Monte Rosa, betritt bei Romagnano die lombard. Tiefebene, kreuzt den Cavourkanal, mündet östl. v. Casale; 150 km l.

Sesiidae, die Glasflügler.

Sesostris (grch., sē-), ägypt. König, bei Manetho = Usertesen II. u. III., bei Herodot u. späteren griech. Geschichtschreibern jedoch irrtümlich für Ramses II. (s. d.) gebraucht u. mit anderen ägypt. Eroberern zu einer Sagengestalt verschmolzen. Vgl. Sethe (1900).

Sesquialtera, die (lat., ‚anderthalb'), erg. proportio, das musik. Verhältnis 3 : 2, in der Mensuralmus. die Zusammenziehung von 3 Noten auf den Wert von 2, so daß die 3zeitige Gruppe die 2zeitige $1\frac{1}{2}$mal in sich faßt, also beschleunigte Bewegung verlangt; durch $\frac{3}{2}$ bezeichnet (s. Hemiolia). In der Orgel ein Register (Sesquialter) mit Grundstimme u. Quinte bzw. Quinte u. Terz.

Sesquioxyde (Mehrz.), Oxyde der Form M_2O_3 (M 3wertiges Element), z. B. Eisenoxyd, Fe_2O_3.

Sessa Aurunca, ital. Stadt, Prov. Caserta, am Südhang des erloschenen Vulkans v. Roccamonfina (1005 m), 162 m ü. M.; (1901) 5367, als Gem. 21844 E.; ; Bisch., Kathedrale (Basilika), röm. Ruinen (Amphitheater, Brücke); Priestersem., Lyc.-Gymn.; Benediktinerinnen, Elisabethinerinnen, Klarissen, Vincentinerinnen. Im Altert. Suessa Aurunca. — Das gleichn. Bist. (5. Jahrh.; Suffr. v. Capua) zählt 103 Kirchen u. Kap., 90 Weltpriester, 4 weibl. relig. Genoss., 56750 Katholiken.

Session, die (lat.), Sitzung, Sitzungsperiode eines Parlaments, Schwurgerichts rc.

Seßlach, oberfränk. Stadt, Bez.A. Staffelstein, an der Rodach, 15 km südwestl. v. Coburg, 271 m ü. M.; (1905) 655 E. (614 Kath.); Amtsg.; got. Hallenkirche (schief gestellter Turm; barockisiert), Ruine u. (gräfl. Ortenburgsches) Schloß Geiersberg (1290) mit Park, alte Mauern u. Thortürme (bes. Zinkenturm); landwirtsch. Fortbildungsschule; Distriktskranken- u. Pfründnerhaus, Niederbronner Schw. (Landkrankenpflege); Sandsteinbruch; Sommerfrische. 1905 2 verheerende Feuersbrünste.

Sester, der, das (v. lat. sextarius), bad. u. schweiz. Trockenmaß = 15 l; 10 S. = 1 Malter.

Sesterz, der (lat. sestertius, erg. nummus, ‚dritthalb'), seit 269 v. Chr. röm. Silbermünze v. 2,5 As ($\frac{1}{4}$ des Denars v. 10 As), daher mit IIS = 2 As u. 1 Semis, dann mißbräuchlich mit HS bezeichnet, seit 217 v. Chr. = 4 As; verhältnismäßig selten geprägt, wurde aber seit Sulla haupts. Rechnungseinheit, wobei HSX (decem sestertii) = 10 S.en, S$\overline{X}$ (decem milia sestertium) = 10000 S.en, HS$|\overline{X}|$ (decies sestertium; hier ist ‚das Sesterzium' eine ideale Rechnungsmünze von 100000 S.en) = 1 Mill. S.en. In der Kaiserzeit als Legierungsmünze (Kupfer u. Zinn = orichalcum) geprägt. Abb. s. Taf. Münzen I, 10.

Sestine, die (ital.), eine von dem Provenzalen Arnaut Daniel (12. Jahrh.) erfundene lyr. Dichtungsform; besteht aus 6 Strophen mit je 6 5füß. Jamben; statt des Reims werden die 6 Schlußworte der Verse immer wiederholt in der Reihenfolge, I: a b c d e f, II: f a e b d c, III: c f d a b e rc. Ein ‚Geleit', das die 6 Schlußworte in der Mitte u. am Ende seiner 3 Zeilen nochmals enthält, schließt die Dichtung. Die S., schon früh in Italien u. Spanien gepflegt, fand durch die schles. Schule u. durch Rückert auch Eingang in die dtsch. Litteratur.

Sestius, Publius, Römer, vertrat als Volkstribun 57 v. Chr. gegen Clodius das Interesse Ciceros, der ihn zum Dank dafür mit Erfolg durch die noch erhaltene Rede Pro Sestio verteidigte, als er 56 wegen Wahlumtrieben u. Gewaltthätigkeit von den Clodiern angeklagt wurde. Auch als Urheber schlechter Witze (sprichw. dicta Sestiana) genannt.

Sesto, 2 ital. Orte: S. Calende, Prov. Mailand, l. am Ausfluß des Tessin (2stöckige Eisenbrücke) aus dem Lago Maggiore; (1901) 1239, als Gem. 3819 E.; ; Glashütte, Seidenhaspelei, Baumwollweberei rc. — S. Fiorentino, Prov. Florenz, am Südwestfuß des Monte Morello (934 m); 7065, als Gem. 18594 E.; ; höhere Mädchen-, gewerbl. Zeichenschule; Theresianerinnen; Majolika- u. Porzellanfabr. Doccia, Fabr. v. Seife u. Parfümerien, Strohhüten u. -flechtwaren.

Sesto, Cesare da, ital. Maler, * vor 1480, † nach 1523; Schüler Leonardos, dann in Rom von Raffael beeinflußt, verbindet er mit dessen Formenschönheit in seinem besten Werk, einem 6teil. Altar (Pal. Melzi in Mailand), leonardeske Farbenpracht; ferner zu nennen: Taufe Christi (Mailand, Duca Scotti), Anbetung der Könige (Neapel), hl. Katharina (Frankfurt).

Sestos, Stadt in Thrakien, von Äoliern an der schmalsten Stelle des Hellespontos gegr.; Abydos gegenüber; berühmt durch die Liebe v. Hero u. Leander. Jetzt ein Dorf Jalova.

Sestri, 2 ital. Hafenst., Prov. Genua: S. Levante, an der Riviera di Levante; (1901) 2921, als Gem. 12039 E.; ; Schiffbau; Kurort u. Seebad. — S. Ponente, an der Riviera di Ponente; 17187 E.; , elektr. Straßenbahn nach Genua u. Voltri; Realschule; Töchter der hl. Anna rc.; Schiff-, Maschinenbau, Fabr. v. Tabak, Leder rc.

Sestrorjezk, russ. Stadt, Gouv. Petersburg, auf der Nehrung zw. dem Strandsee v. S. u. dem Finn. Meerbusen; (1897) 8674 E.; (Kleinbahn); kath. Kapelle (1906); Knaben-, Mädchengymn.; kath. Armen-, Kinderasyl; kais. Geschütz- u. Gewehrfabr. (1724); Luftkurort u. Seebad.

Sesuto, das, Sprache der Basuto, s. Basutoland.

Set, Seth, Sutech, ägypt. Gott der Finsternis, Prinzip des Bösen, von den Griechen mit Typhon (s. d.) identifiziert, Bruder u. Mörder des Osiris, Gegner des Horos (s. d. u. Isis), Gott des Auslands u. der Feinde (nam. der Hyksos u. Cheta), der Wüste u. Unfruchtbarkeit; als gefürchteter Gott in Ägypten (bis zur 22. Dyn.) viel verehrt, bes. in Grenzbezirken. Ihm heilig Krokodil, Nilpferd, Schwein u. Okapi, s. d.

Setaceum, das (v. lat. saeta, ‚Haar') = Haarseil.

Setaria *Beauv.*, Fennich, Gattg der Gramineen; an 10, weit verbreitete Arten, Gräser mit 1- bis 2blütigen, zu dichter zylindrischer od. straußförmiger Rispe gestellten Ährchen. S. glauca *Beauv.*, Gilb-F., u. S. viridis *Beauv.*, grüner F., sind in Mitteleuropa Unkräuter; von letzterem stammt

wahrsch. S. italica *Beauv.*, ital. od. Kolbenhirse, in Asien (China uralt) u. Ägypten Getreidepflanze, schon Brotfrucht in den Pfahlbauten der Steinzeit, jetzt in Europa fast nur Vogelfutter; 2 Hauptsorten: deutsche Hirse (Abb., $^{1}/_{20}$ nat. Gr.) mit langen, überhängenden, u. Mohár (Abb. r., $^{1}/_{5}$) mit kurzen, aufrechten Scheinähren.

Seth, Sohn Adams, den Stammeltern an Stelle Abels gegeben, dessen gottesfürchtige Gesinnung er nachahmte u. auf seinen Sohn Enos u. dessen Nachkommen (Sethiten = Söhne Gottes, im Ggsz zu Kainiten = Söhne der Menschen) vererbte. Vgl. 1 Mos. 4, 25 f. — **Sethianer** (Sethiten), gnost. Sekte, verbreiteten wie auch die Archontiker (s. d.) unter S.s Namen zahlr. Schriften. Vgl. Ophiten.

Sethōs (I., grch.; ägypt. *Seti* od. *Setoy*), ägypt. König der 19. Dynastie (um 1358 v. Chr.), kämpfte gegen nordarab. Beduinen, Libyer, Syrer u. Hethiter, baute prächtige Tempel zu Abydos u. Theben; sein Grab in Biban el-Muluk (Theben) das schönste aller ägypt. Königsgräber.

Setier, der (frz., ßötje, v. lat. sextarius), auch Septier (v. sept, ‚7'), altes franz. u. schweiz. Hohlmaß, in Frankreich für Getreide etwa 1,5 hl; in Neuenburg = 30,47 l, in Genf = 54 l, sonst in der Schweiz = 37,5 l; auch Pariser Weinmaß (Velte) = 7,45 l u. 7,61 l. Vgl. Sester.

Sétif, alger. Arr.-Hauptst., Dep. Constantine, im südl. Tellatlas, 1074 m ü. M.; (1901) 9281, als Gem. einschl. Garn. 15419 E. (3750 Europ., 1600 Isr.); 🚂; Komm. der 3. alger. Kav.Brig., Ger. 1. Instanz; Reste alter byzant. Befestigungen; Collège, Museum (bes. röm. Inschriften u. Altertümer), Hospital; Getreidebau. — An Stelle des alten Sitifis, das seit der Ansiedlung einer Veteranenkolonie unter Nerva bedeutender u. im 3. Jahrh. Hauptst. der Prov. Mauretania Sitifiana wurde.

Setit, der, Bahr S., r. Nebenfl. des Atbara; entspringt als Takase im abessin. Hochland, mündet an der Grenze v. Abessinien, Erythräa u. Sudan.

Setledsch, der, indobrit. Fluß = Satladsch.

Seton (ßītön), Elizabeth Ann, geb. Bayley, amerik. Konvertitin, * 28. Aug. 1774 zu Neuyork, † 4. Jan. 1821 zu Emmitsburg, Md.; um 1794 verm. mit dem Kaufmann Will. S. († 1804 zu Pisa), dem sie 5 Kinder schenkte, 1805 zu Neuyork katholisch. Gründerin (1809) u. erste Generaloberin (1812/20) der für die Ver. St. grundlegenden relig. Genoss. der Barmh. Schw. v. hl. Joseph (seit 1847 mehrfach verzweigt, im Mutterkl. Emmitsburg 1850 mit den Pariser Vincentinerinnen vereinigt). Vgl. Hel. v. Barberey (2 Bde, dtsch 1874).

Setschuana, das, Sprache der Betschuanen, s. d.

Setschwan (‚4 Ströme'), größte u. volkreichste chin. Prov., im W. des Reichs; 566000 km². Der größere Westteil Hochland, in dem die 3 Hauptgebirgssysteme Chinas (s. d., Bd II, Sp. 665 f.) zusammentreffen (Dsara, 7800 m); im Ostteil das Rote Becken (oberste Gesteinsschicht roter Sandstein), nur um Tschöngtu u. Tschungking wirklich eben, sonst von niedrigen Bergzügen erfüllt u. vom Jangtsekiang in tiefeingeschnittenem Thal (mit Schnellen) durchzogen, eines der fruchtbarsten Gebiete Chinas. 1902 an 68725000 E., meist chin. Einwandrer, in den Bergen den Laos verwandte ältere Völkerreste; Anbau v. Reis, Thee, Zuckerrohr, Weizen, Mais, Hülsenfrüchten, Tabak, Mohn (Opiumbereitung), Arznei- u. Textilpflanzen ꝛc., Gewinnung v. Salz (jährl. an 380000 t), Steinkohlen, Gold, Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Schwefel ꝛc., Seidenzucht (jährl. für 40 Mill. *M*), Seidenind., Fabr. v. Leder, Weißwachs, Zigarren, Holzöl, Bleiweiß, Streichhölzern, Koks ꝛc. Hauptst. Tschingtu. Vgl. Legendre, Far West Chinois (Par. 1905); ders., Deux années au S. (ebd. 1906). — 3 vom Pariser Sem. missionierte Apost. Vik.: Nordwest-S. (1658; Res. Tschingtu) mit 71 Kirchen u. Kap., 81 (43 eingebornen) Priestern, 2 (1 weibl.) relig. Genoss., 40000 Kath.; Ost-S. (1860, Res. Tschungking) mit 103 Kirchen u. Kap., 83 (36 eingeb.) Priestern, 2 (1 weibl.) relig. Genoss., 51861 Kath.; Süd-S. (1860; Res. Sütschou) mit 38 Kirchen u. Kap., 56 (11 eingeb.) Priestern, 2 (1 weibl.) relig. Genoss., 23885 Katholiken.

Sette Comuni (ital., ‚7 Gemeinden'), dtsch. Sprachinseln in Oberitalien, s. Comuni.

Settegast, 1) Herm., Landwirt, * 30. Apr. 1819 zu Königsberg; 1847 Landwirtschaftslehrer in Proskau, 1858 Dir. in Waldau, 1863 in Proskau, 1881/89 Prof. in Berlin. Begr. in der Tierzucht die Lehre von der Individualpotenz. Hauptw.: ‚Tierzucht' (1868, [5]1888, 2 Bde; in versch. Spr. übers.). Vgl. Oehlke (1904). — Sein Neffe Henry, Landwirt, * 12. Okt. 1853 zu Ragnit, † 4. Dez. 1901 als Prof. (seit 1896) zu Jena. Hauptw.: ‚Landw. Sämereien u. Samenbau' (1892); ‚Lehre v. der Landw.' (1897 ff.; m. a.).

2) Jos., Historienmaler, * 8. Febr. 1813 zu Koblenz, † 19. März 1890 zu Mainz; gebildet in Düsseldorf, Frankfurt a. M. (Veit) u. 1838/43 in Rom. Schmückte im Geist der Nazarener viele rhein. Kirchen mit bibl. Bildern (Fresken in der Mainzer Domkuppel, in St Kastor zu Koblenz, St Maximilian zu Düsseldorf ꝛc.).

Settembrini, Luigi, ital. Schriftst., * 17. Apr. 1813 zu Neapel, † 3. Nov. 1877 ebd.; 1835 Prof. der Beredsamkeit in Catanzaro, 1839/42 wegen polit. Umtriebe eingekerkert, dann Privatlehrer, verf. (anon.) 1847 seine berühmte Protesta del popolo delle Due Sicilie gegen die Bourbonenherrschaft, 1848 deswegen $1^{1}/_{2}$ Monate nach Malta geflüchtet, dann kurze Zeit im Unterrichtsmin., 1849 zum Tod verurteilt, 1851 zu lebenslänglicher Haft begnadigt (übers. im Gefängnis Lukians Werke, 3 Bde, Flor. 1861 f.), 1859 nach London entflohen; seit 1860 Generalinsp. des öff. Unterr., 1862 Univ.-Prof. der schönen Litt. in Neapel, 1873 Senator. Hauptw. die wenig krit. Lezioni di lett. ital. (3 Bde, Neap. 1869/72, [15]1892 f.). Selbstbiogr. Ricordanze della mia vita (2 Bde, ebd. 1879 f., [16]1898, dtsch [2]1898). Scritti vari (2 Bde, ebd. [2]1879). Epistolario (ebd. 1883, [4]1898). Vgl. De Gubernatis, Ricordi biogr. (Flor. [2]1873); Torraca (Neap. 1877); Mandalari (Rom 1901); Martinengo-Cesaresco, Ital. Patrioten (dtsch 1903).

Setter, der (engl., ßätör), engl. Vorstehhund mit seidenweichem, leichtgewelltem Haar u. in gerader Linie mit dem Rücken angesetzter Fahnenrute; wahrsch. aus Kreuzung von Spaniel mit glatthaarigen Vorstehhunden entstanden. Der Engl. S., weiß mit roten od. (Laverack-S.) schwarzen Flecken, auch schwarz, weiß u. lohfarben; der Irish-

S. mit mäßig langem, nicht gewelltem Haar, bordeauxweinrot; der Gordon-S., tiefschwarz mit mahagonifarbenen Abzeichen an den Läufen, am Fang u. über den Augen.

Settignano (ßettinjano), Desiderio da, ital. Bildhauer, * 1428 zu Settignano b. Florenz, † 16. Jan. 1464; Schüler Donatellos. Seine formenschönen Hauptwerke (Tabernakel in S. Lorenzo u. Grabmal Marzuppinis in Sta Croce in Florenz [s. Taf. Renaissance, 47], Büste der Marietta Strozzi in Berlin) ausgezeichnet durch natürliche, lebendige Auffassung, Anmut u. feinen Sinn für Dekoration.

Settlement, das (engl., ßettlment, ‚Ansiedlung'), Niederlassung akademisch gebildeter Personen in dem Arbeiterviertel einer Großstadt, um durch persönl. Einwirkung die Arbeiterbevölkerung sittlich u. intellektuell zu heben; die erste um 1870 in London gegründet. Heute sind die S.s zu großen Arbeiterbildungsanstalten mit Unterrichtskursen, Vortragsabenden, Klubräumen, Lesehallen ꝛc. ausgewachsen, im allg. mit dem Prinzip, daß die Leiter des S.s am Ort ihrer Thätigkeit wohnen. Die S.s sollen vor allem zur Anbahnung eines Verständnisses zwischen den sozialen Schichten u. zur Überbrückung der Klassengegensätze dienen. London zählt etwa 50 (das berühmteste: die Toynbee Hall), die Ver. St. etwa 100 S.s; die erste deutsche Nachahmung ist das Volksheim zu Hamburg, eine östr. das S. zu Ottakring u. die Toynbee-Halle zu Brigittenau (Wien). — S. in chin. Vertragshäfen s. Konzession.

Settling day, der (engl., ßettling dē), Liquidationstag an der Londoner Effektenbörse.

Setubal, port. Hafenst., Distr. Lissabon, r. an der Mündung des Sado in die Bai v. S.; (1900) 21 819 E.; [Eisenbahn-Zeichen], Dampferstation (5 Linien); Handelskammer, 14 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsularagentur); Jesuskirche (beg. 1490), São Julião (16. Jahrh.); Weinbau, Salinen, Ausf. v. Salz, Wein, Südfrüchten, Öl, Fischen. — 6 km südwestl., am Meer u. am Fuß der Serra da Arrabida (s. d.), Outão (ehem. kgl. Schloß, jetzt Sanatorium für Skrofulöse; Dominikanerinnen). Früher öfters Residenz, durch das Erdbeben v. 1755 teilw. zerstört.

S. et Z., *S. & Z.* (Bot.) = Ph. F. v. Siebold (s. d.) u. J. G. Zuccarini (s. d.).

Setzen, Setzer, Setzlinie, Setzregal, Setzschiff s. Buchdruckerkunst, Bd II, Sp. 279 f.

Setzgarn = Stellnetz, s. Beil. Fischerei, 2. Sp.

Setzholz, Gartengerät = Pflanzholz.

Setzkopf s. Niet.

Setzmaschine (Buchdr.) s. Taf. Schriftgießerei u. Setzmaschinen. — **S.,** Setzsieb (Bergb.), s. Taf. Kohlen, Abb. 3 u. 4.

Setzschiffer, ein Schiffer (Kapitän), soweit er vom Reeder bestellt, also nicht selbst Schiffseigentümer ist.

Setztartsche s. Schild.

Setzungsrecht, die Befugnis der Minderheit der Mitreeder, ‚das Schiff zu setzen' d. h. zu verlangen, daß zu bestimmtem Preis das Schiff entw. ihr ganz überlassen od. von der Mehrheit übernommen werde; als Landesrecht in Mecklenburg-Schwerin aufrecht erhalten (E.G. z. H.G.B. Art. 19), auch sonst durch Reedereivertrag zu begründen.

Setzwage, Instr. der Bauarbeiter zur Bestimmung der Wagerechten.

Setzzeit (weidm.), die Zeit, in der das Wild ‚setzt' d. h. Junge wirft.

Seuche, ansteckende, um sich greifende Krankheit (= Epidemie). Ihre Abwehr, eine der wichtigsten staatl. Aufgaben, war lange nur Sache der einzelnen Staaten (vgl. Hygiene). Mitte des 19. Jahrh. (1. Sanitätskonferenz 1851 in Paris) setzt die internat. S.nbekämpfung ein; doch hatten die versch. Konferenzen (gegen Cholera, Paris 1859, Konstantinopel 1866, Wien 1874, Washington 1881, Rom 1885) keinen durchschlagenden Erfolg; immerhin wurde der Oberste Gesundheitsrat in Konstantinopel reorganisiert u. neue Institute (in Alexandria, auf Kamaran, in Bukarest) geschaffen. Die unter Führung Österreichs 1892 in Venedig tagende Konferenz (Konvention v. 31. Jan. 1892) setzte an Stelle der bisherigen langen Quarantäne, die nur für S.nverdacht beibehalten wurde, die Desinfektion. Die Dresdener Übereinkunft v. 15. Apr. 1893 beschäftigte sich mit der Bekämpfung der Ausbreitung der Cholera in Europa. Die Pariser Konferenz v. 1894 (Internat. Sanitätskonvention v. 3. Apr. 1894, Zusatzerkl. v. 30. Okt. 1897) wollte die Cholera bek. in den Ursprungsländern bekämpfen (Überwachung der Mekkapilger, Sanitätsstationen im Pers. Golf). Gegen die Pest richtet sich die in Venedig unterzeichnete Sanitätsübereinkunft v. 19. März 1897, abgeändert durch Deklaration von Rom v. 24. Jan. 1900. Fürs Deutsche Reich wurde die S.npolizei (außer Schutzpockenimpfung) erst durch das Reichsges. v. 30. Juni 1900 betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten geregelt; es stellt die Anzeigepflicht für Aussatz, Cholera, Flecktyphus, Gelbfieber, Pest u. Pocken fest, das Ges. v. 4. Juli 1900 enthält die Ein- u. Durchfuhrbeschränkungen zur Abwehr von Cholera- u. Pestgefahr (Ausführungsbestimmungen dazu v. 6. Okt. 1900 u. 22. Juli 1902). Der Polizei bzw. den Landesbehörden sind hierdurch weitgehende Befugnisse eingeräumt, wie Absonderung der Kranken, Zwangsbeobachtung Verdächtiger, Ausfuhr- u. Marktverbote, Schließung von Schulen, Bädern, Desinfektion event. Vertilgung infizierter Gegenstände u. Räume ꝛc. Ähnlich in Östr. (Reichssanitätsges. v. 30. Apr. 1870) u. in der Schweiz (B.Ges. v. 2. Juli 1886 betr. Maßnahmen gegen gemeingefährl. Epidemien). Über S.npolizei bei Tierseuchen, s. Hygiene. Laboratorien s. Viehseuchen.

Seuffert, 1) Bernh., Litterarhist., * 23. Mai 1853 zu Würzburg; 1877 Privatdozent ebd., 1886 ao., seit 1892 o. Prof. in Graz. Schr.: ‚Maler Müller' (1877, [2]1881); ‚Wielands Abderiten' (1878); ‚Klein u. Schiller' (1880); ‚Teplitz in Goethes Novelle' (1903); ‚Prolegomena zu einer Wielandausg.' (seit 1904, Sitzungsber. der Berl. Akad.) ꝛc. Hrsg.: ‚Vierteljahrsschr. für Litteraturgesch.' (1888 bis 1893); Mithrsg. der ‚Grazer Studien' (seit 1895), der ‚Dtsch. Litteraturdenkmale des 18. u. 19. Jahrh.' (1881/90), der Weimarer Goetheausg. ꝛc.

2) Joh. Adam v., hervorragender Jurist, * 15. März 1794 zu Würzburg, † 8. Mai 1857 zu München; 1817 ao., 1819 o. Prof. in Würzburg, 1831 Vertreter der Univ. im Landtag, 1832 Appellgerichts-Assessor in Straubing, 1834 Rat in Ansbach, 1838 in Eichstätt, seit 1839 im Ruhestand in München. Schr.: ‚Lehrb. des prakt. Pandektenr.' (3 Bde, 1825; [4]1860/72 von seinem Sohn E. A. S., s. u.); ‚Hdb. des dtsch. Civilproz. od. Komment. über die bayr. Gerichtsordn.' (4 Bde, 1836/45, mit J. J. Lauk, [2]1853/58). Begr. die ‚Blätter f. Rechtsanwendung' (1836 ff.) u. das ‚Arch. f. Entscheidungen der obersten Gerichte' (1847 ff.). Auch als Politiker (‚Justus Steinbühl') litterarisch thätig. — Seine Söhne: Ernst Aug. v., Jurist, * 1. Sept. 1829

zu Würzburg, † 7. Jan. 1907 zu München als o. Prof. für röm. R. (seit 1864, 1857 ao. Prof. ebd.); 1897 geadelt, 1907 Geh. Hofrat. Schr.: ‚Gesetzl. Veräußerungsverbot bei Singular- u. Universalvermächtnissen' (1854) 2c. — **Hermann**, Strafrechtslehrer, * 28. Aug. 1836 zu Ansbach, † 23. Nov. 1902 zu Bonn; 1868 ao. Prof. in München, 1872 o. Prof. in Gießen, 1879 in Breslau, 1890 in Bonn. Mitbegr. der Internat. Kriminalist. Vereinigung. Schr.: ‚Schwurgerichte' (1873); ‚Besetzung der Schöffenger.' (1879); ‚Strafgesetzgeb im Dtsch. Reich' (1894); ‚Anarchismus u. Strafr.' (1899); ‚Ein neues St.G.B.' (1902); ‚Örtl. Verteilg der Verbrechen im Dtsch. Reich' (hrsg. von Friedberg, 1906).

3) **Lothar v.**, Jurist, * 15. Juni 1843 zu Würzburg; 1875/76 Protokollführer u. Hilfsarbeiter der Justizkommission des dtsch. Reichstags in Berlin, 1876 o. Prof. in Gießen, 1881 in Greifswald, 1884 in Erlangen, 1888 in Würzburg, 1895 in München. Hauptw.: ‚Komment. zur C.P.O.' (1879, [9]1904/05, 2 Bde). Schr. ferner: ‚Ratihibition' (1868); ‚Gesch. der obligat. Vertr.' (1881); ‚Gesch. u. Dogm. des dtsch. Konkursr.' (I, 1888); ‚Dtsch. Konkursprozeßr.' (1899, in Bindings Hdb.).

Seulingswald, **Süllingswald**, Teil des Hess. Berglands, zw. Fulda u. Werra, ein flaches Sandsteingebirge mit weiten Hochflächen u. großen Waldungen; im Nadelöhr 474 m h.

Seume, **Joh. Gottfr.**, Schriftst., * 29. Jan. 1763 zu Poserna b. Weißenfels, † 13. Juni 1810 in Bad Teplitz (Denkm. 1895); gab die Theologie auf, die er seit 1780 in Leipzig stud.; wurde auf einer Fußwanderung nach Paris von hess. Werbern aufgegriffen u. mit den anderen hess. Truppen in engl. Diensten im Krieg gegen die aufständischen Amerikaner verwandt; desertierte bei der Rückkehr in Bremen, wurde aber von preuß. Werbern abgefaßt u. nach Emden geschafft, machte hier einen zweimaligen Fluchtversuch u. erhielt schließlich durch Hilfe eines Bürgers, der für ihn eine Kaution von 80 Thalern stellte, Urlaub in seine Heimat, ersetzte die Bürgsumme u. wurde in Leipzig Privatlehrer für neuere Sprachen u. Schriftst., ging 1793 nach Warschau als Sekr. des Grafen Igelström, kämpfte dann als russ. Offizier gegen den poln. Aufstand mit, kehrte 1796 nach Leipzig zurück u. wurde später Korrektor in der Druckerei seines Freundes Göschen in Grimma. Von hier aus trat er Dez. 1801 eine 9monatige Fußwanderung durch Österreich, Italien, Sizilien, die Schweiz u. nach Paris an, beschrieben in dem berühmten ‚Spaziergang nach Syrakus' (3 Bde, 1803, n. A. von Oesterley, 1868; auch bei Reclam), u. 1805 eine andere nach St Petersburg, Finland u. Schweden (vgl. seinen ‚Sommer 1805', 1807). S. ist in seinen ‚Gedichten' (Riga 1801; auch bei Reclam) ein mittelmäßiger Dichter, aber interessant durch seine Lebensschicksale u. achtenswert wegen seines lautern, wenn auch derben Charakters. Durch seinen polit. Freisinn, der sich auch in seinem Trauerspiel ‚Miltiades' (1808) widerspiegelt, übte er großen Einfluß auf seine Zeit aus. Die Selbstbiogr. ‚Mein Leben' vollendet von Göschen u. C. A. H. Clodius d. j. (1813; auch bei Reclam). Ges. W., 12 Bde, 1826. N. A. bei Hempel, 10 Bde, 1879. Vgl. Sauer (1896); Planer u. Reißmann (n. A. 1904).

Seuse, **Heinr.**, Mystiker, s. Heinrich 21).

Ševčík (schĕftschik), **Otokar**, böhm. Geiger, * 22. März 1852 zu Horažd'owitz; 1875 Violinprof. in Kijew, seit 1892 in Prag, hervorragender Pädagog. Schr.: ‚Schule' (1880) u. ‚Vorschule der Violintechnik' (1896); ‚Schule der Bogentechn.' (1893) 2c.

Sevenbaum s. Juniperus.

Sevenoaks (ßĕwnōkß, ‚Siebeneichen'), engl. Stadt, Grafsch. Kent, 35 km südöstl. v. London; (1901) 8106 E.; kath. St Thomaskirche (zum Andenken an Kard. Manning); Lateinschule (1432). 2,4 km südöstl. **Knole Park** (Landsitz des Lord Sackville; Gemäldegal., gr. Park 2c.).

Seventh Day Baptists (engl., ßĕwnth dē bäptißtß) od. S. D. Adventists (-ädwĕntißtß), Zweig der Baptisten, s. d. u. Adventists.

Severianer, altchristl. Sekte, s. Monophysiten.

Severinus, 1) Bisch. v. **Köln** (2. Hälfte des 4. Jahrh.); dort als Heiliger verehrt. Vgl. Kleinermanns, Heil. auf d. Stuhl v. Köln (I, 1896).

2) **hl.**, † 8. Jan. (Fest) um 482; vermutlich Orientale od. Afrikaner vornehmer Abkunft, Einsiedler in der Thebaischen Wüste, dann als Bußprediger u. Tröster bei der von den Germanen schwer bedrängten röm. Bevölkerung Noricums. Auch bei den Barbaren hochangesehen, die vor ihm z. B. aus Comagena wichen. Odoaker, der ihn in seiner Zelle bei Faviana besuchte, prophezeite er seine Zukunft in Italien. Seine Mönche, darunter sein Biograph Eugippius (s. d.), brachten seine Leiche nach dem neuen Kloster Castellum Lucullanum b. Neapel.

3) Papst (638/40, † 2. Aug.), Römer, wegen Aufruhrs in Rom u. der feindlichen Haltung des ravennat. Exarchen erst kurz vor seinem Tod geweiht. Verurteilte das monothelet. Glaubensedikt (*ĕkthĕsis*) des Kaisers Heraklios.

Severn, der (ßĕwörn), 1) zweitgrößter engl. Fluß; entspringt in Wales am Plinlimmon, durchströmt in bewaldeter Enge von Ironbridge an die nordöstl. Ausläufer des walis. Berglands, dann eine breite Niederung (die Windungen zwischen Gloucester u. Sharpneß Point durch einen 28 km l. Kanal abgekürzt), mündet mit 35 km l. Ästuar in den Bristolkanal; 355 km l., bis Gloucester für kl. Seeschiffe, bis Welshpool für Kähne schiffbar; mit Themse, Trent u. Mersey durch Kanäle verbunden. — 2) kanad. Fluß, im S. v. Keewatin, kommt aus dem Berenssee, mündet bei Fort S.; an 500 km l., für Kanoes fahrbar.

Severus, Familienname mehrerer röm. Kaiser: 1) **L. Septimius S.** s. Septimius. 2) Marcus **Aurelius S. Alexander** (222/35), Sohn der Mammäa (s. d.), der Tochter der Julia Mäsa, die eine Schwester der Julia Domna (s. d.), der Gemahlin des Septimius S., war. Urspr. Alexianus od. Bassianus, Adoptivsohn, Mitregent u. mit 13$^1/_2$ Jahren Nachfolger seines Vetters Elagabalus. Von guter Anlage u. Bildung, auch human gesinnt u. gegen die Christen tolerant, doch ohne die nötige Festigkeit, um den Verfall des Reichs aufzuhalten. Unter dem Einfluß Mammäas u. bedeutender Rechtsgelehrten (Ulpian) stehend, versuchte er eine Art konstitutioneller Monarchie mit einem aus dem Senat gebildeten doppelten Kronrat einzurichten. Vergebens bekämpfte er die Zuchtlosigkeit der Soldaten, die wiederholt meuterten u. Ulpian erschlugen. Dazu kam die Bedrängnis durch das neue Sassanidenreich u. die Germanen. Der Kaiser erzielte weder im O. noch am Rhein nachhaltige Erfolge, mußte wiederholt die Feinde durch Geldzahlungen beschwichtigen u. wurde von den längst unzufriedenen Truppen, die den Goten Maximinus zum Imperator erhoben, nebst seiner Mutter ermordet. 3) **Flavius Valerius**

S., ein Illyrier, unter Galerius 305 Cäsar für Italien u. Afrika, 307 von Maxentius umgebracht. 4) Libius S., Aug. 461 von Ricimer eingesetzt, nur in Italien anerkannt u. hier von den Vandalen bekämpft, † 15. Aug. 465.

Severus, 1) Patr. v. Antiochia (seit 512), † um 539 in Ägypten; Anhänger der monophysit. Irrlehre u. klassischer Vertreter der theol. Streitsucht des 6. Jahrh. Er u. seine Anhänger (Severigner) behaupteten, der Leib Christi sei vor der Auferstehung der Korruption d. h. der Verweslichkeit u. allen Schwächen des gewöhnl. Menschenleibes unterworfen gewesen. Sein Gegner, Bisch. Julian v. Halikarnaß, verfocht dagegen die Inkorruptibilität des Leibes Christi u. versetzte weite Kreise in leidenschaftliche Erregung, so daß Kaiser Justinian I. auf einer großen Synode zu Konstantinopel (536) den S. u. seine Schriften verurteilte.

2) S. Sulpicius s. Sulpicius S.

Sévigné (-wĭnjĕ), Marie Marquise de, geb. de Rabutin-Chantal, eine Zeitlang der geistige Mittelpunkt des Hofes Ludwigs XIII., * 6. Febr. 1626 zu Paris, † 18. Apr. 1696 auf Schloß Grignan (Provence); nach unglücklicher Ehe 1651 verwitwet, kehrte sie an den kgl. Hof zurück. Nachdem ihre Tochter Françoise Marguerite 1671 mit ihrem Gatten, dem Grafen v. Grignan, nach der Provence übergesiedelt war, deren Gouv. dieser geworden, begann ihr berühmter Briefwechsel (bis 1696) mit ihrer Tochter, der sie alles Bemerkenswerte aus der hohen Pariser Gesellschaft schrieb, wodurch sie unbewußt ein wertvolles Dokument für jene Zeit lieferte. Vollständ. Ausg. der Briefe von Monmerqué u. Saint-Surin, 10 Bde, 1818 f., u. Regnier, 14 Bde, 1861/67. Lettres inéd. (1500) hrsg. von Capmas, 2 Bde, 1876. Vgl. Boissier ([6]1904); Vallery-Radot (1888); de la Brière, Mme de S. en Bretagne (1901); sämtl. Paris; Malherbe (Rouen 1904).

Sevilla (-wĭlja), span. Prov., im SW. v. Andalusien (s. d.); hauptſ. durch die Ablagerungen des Guadalquivir geschaffene Ebene mit Salzseen u. sumpfigem Schwemmland (las Marismas) u. heißem Klima. 14 062 km², (1900) 555 256 E.; Anbau v. Weizen (jährl. 1,6 Mill. hl), Gerste (675 000 hl), Mais, Zuckerrüben, Gemüse, Obst, Oliven, Wein ɿc., Pferde- u. Rinderzucht, Gewinnung v. Kohlen (1900: 118 330 t), Salz, Schwefel, Eisen, Marmor ɿc., Fabr. v. Zucker, Essig, Branntwein, Tabak, Woll- u. Seidenstoffen ɿc. — Die gleichn. Hauptst., am Guadalquivir (2 Brücken, 1 Laufsteg), l. die eig. Stadt u. 6 Vorst., r. die Vorst. Triana, 8 m ü. M.; einschl. Garn. 148 315 E.; [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampferstation (6 Linien); Erzb.; Komm. des 2. Armeekorps, der 3. Div., Generalauditoriat, Marinekommandantur, Geschützgießerei, Geschoßfabr.; Territorial-, 3 Bez.-, Handelsg., Zuchthaus; Handels-, Gewerbe- u. Schiffahrtskammer, Börse, Fil. der Bank v. Spanien, 32 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat). Über 100 kirchl. Bauten, bes. die got. Kathedrale (Neubau 1403/1506 bzw. 1519; 5schiffig, mit Kapellenkranz, 115,5 m l., 75,6 m br., im Mittelschiff 44 m h.; 74 gemalte Fenster, meist vlaem. u. dtsch. Arbeiten des 16. Jahrh.; in der kgl. Grabkapelle Reliquienschrein des hl. Ferdinand, 1729; in der Taufkapelle Hl. Antonius, von Murillo; im Querschiff seit 1902 Grabmal des Christoph Kolumbus; berühmt die feierlichen Prozessionen [pasos] der Karwoche), anstoßend die Giralda (s. d.; 97,5 m h. Glockenturm, 1184/95 bzw. 1568, mit Statue des Glaubens auf der Kuppel). Weltl. Bauten: Alcázar (urspr. maur. Königspalast, 1353/64, öfter ern., maur. u. Mudéjarstil), Rathaus (1527/67; s. Taf. Renaissance, 40), Palast S. Telmo (18. Jahrh., Barock, seit 1848 Priestersem.), Torre del Oro (1220, maur.), Reste der Stadtmauern u. Thore, Murillo- (1864), Velasquezdenkmal (1892). Univ. (1502, etwa 1400 Stud.), mit 4 Fak. (5. in Cádiz) u. Prov.- u. Univ.-Bibl. (1767, 82 000 Bde, 796 Hdschr.), Instituto, 9 Colegios, höhere Kunst- u. Gewerbe-, höhere Handelsschule, Lehrerinnen-, höheres Lehrersem.; Kolumbus- (1539, zus. mit der Kapitelsbibl. 34 000 Bde) u. erzbisch. Bibl. (11 000 Bde), Generalarchiv v. Indien (1781), städt. Archiv, Prov.- (Gemälde v. Murillo ɿc.), städt. archäol. Museum, 14 Privatgemäldegalerien, Akad. der Schönen Künste, der Schönen Wiss., der Medizin u. Chirurgie, 5 Theater, Stierzirkus, 26 Zeitungen u. Zeitschr.; 7 Spitäler, Prov.- u. Priesterhospiz, Irren-, Taubstummen- u. Blindenanstalt, Findel-, Waisenhaus, 2 Armen- u. Greisenhäuser; Franziskaner; Tabakfabr. (1757 voll., 5/6000 Arbeiterinnen), Fabr. v. Porzellan, Azulejos, feuerfesten Materialien, Thon-, Eisenwaren, Korkschneidereien, Brauerei, Gas-, Elektrizitätswerk; Hafen (durchschn. Fluthöhe 2 m), Ausf (1905: 570 052 t) v. Eisenerz, anderen Mineralien, Blei, Olivenöl, Oliven, Orangen, Kork ɿc. 8 km nordwestl. die Ruinen v. Italica (s. d., bes. Amphitheater). Vgl. K. E. Schmidt (1902); Zarzuela, Guia oficial (S. 1906). — Im Altert. Hispalis, Stadt der iber. Turduler, später 2. Hauptst. v. Hispania Baetica. Auch in maur. Zeit bedeutend (712 von Musa, 1248 von Ferdinand III. v. Kastilien erobert). Im 16./17. Jahrh. neue Blütezeit, bes. des Seehandels (bis 1720 einziger Stapelplatz für den Handel mit beiden Indien) u. der Malerei (Murillo, Velasquez, beide Herrera). — Das gleichn. Erzb. (3. od. 4. Jahrh., Erzb. seit 480 Primas v. Bätica, 1145/1248 unterdrückt; 5 Suffr.) zählt 583 Kirchen u. Kap., 1200 Priester, 716 240 Katholiken.

Sevlijevo, bulg. Arr.-Hauptst., Kr. Trnovo, an der Rosica (zur Jantra); (1905) 9712 E.; [Eisenbahn]; Ger. 1. Instanz; höhere Knaben-, höhere Mädchen-, Gerbereischule; Gerberei, Müllerei ɿc.

Sèvre, die (ßäwr), 2 westfranz. Flüsse, die beide im Dep. Deux-S.s entspringen: 1) S. Nantaise (nätäſ), mündet bei Nantes in die Loire; 126 km l., Flößerei. — 2) S. Niortaise (niórtäſ), teilt sich im Marais Poitevin in mehrere Arme, mündet in die Bucht v. Aiguillon des Atlant. Ozeans; 150 km l., von Niort ab schiffbar. — Danach ben. das Dep **Deux-S.s** (dö-); im allg. Flachland mit einigen Höhenzügen (bis 272 m h.), mit Ausnahme der von Wald u. Teichen bedeckten Gâtine u. des Marais Poitevin (s. Luçon) Getreide- u. Wiesenland (jährl. an 1 840 000 hl Weizen, 1 272 000 hl Hafer, 272 000 hl Gerste ɿc.); Klima mild, ziemł. feucht. 6054 km², (1901) 342 474 E.; außer Getreide noch Anbau v. Kartoffeln (1901: 168 000 t), Futterrüben (557 300 t), Wein (171 675 hl) ɿc., starke Viehzucht, Fabr. v. Tuch, Trikots, Wollhandschuhen, Torfstecherei ɿc.; 4 Arr., Hauptst. Niort. Vgl. Ardouin-Dumazet, Voy. en France XV u. XVI (Par. 1898); Joanne (ebd. [6]1901).

Sèvres (ßäwr), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, l. an der Seine (Brücke), am Südrand des Parks v. St-Cloud (s. Karte Paris u. Umgebung); (1901) 8216 E.; [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe), Dampferstation, elektr. Straßenbahn; weltberühmte

(staatl.) Porzellanmanufaktur (vgl. Beil. Porzellan Sp. II u. Taf. Nr 5), 1740 in Vincennes gegr., 1756 nach S. verlegt, 1759 königlich, bis 1876 im alten Schloß (jetzt Normalschule für Lehrerinnen), seitdem in neuem Fabrikgebäude mit keram. Museum etc., Atelier für Glasmosaik u. Emailmalerei, Modellsammlung. Nördl. davon, im Park v. St-Cloud, der Pavillon de Breteuil, Sitz der internat. Meterkommission. Vgl. Baumgart, Manuf. nat. etc. (Par. 1902); Lechevallier-Chevignard (ebd. 1907).

Sewagesystem (engl., ßjūĕdsch-), Feldbewässerungssystem, insbes. die Berieselung mit dem Inhalt städt. Kanalisationen.

Sewanga, armen. Name des Sees Göktschai.

Seward (ßjūŏrd), Will. Henry, amerik. Staatsm., * 16. Mai 1801 zu Florida, N. Y., † 10. Okt. 1872 zu Auburn; Advokat, 1830 Senator u. 1839/43 Gouv. im Staat Neuyork, seit 1849 Bundessenator, hervorragender Führer der Whigpartei u. Gegner der Sklaverei. Als Staatssekr. unter Lincoln, dessen Mörder auch ihn schwer verwundeten, u. Johnson 1861/69 bewirkte er die Neutralität Europas im Sezessionskrieg, zwang Napoleon III. zur Räumung Mexikos u. schloß den Kauf v. Alaska ab. Werke (Biogr. v. J. Q. Adams, Reden, Akten, Beschr. seiner Weltreise 1870), 5 Bde, Neuy. 1853/62. Biogr. von seinem Sohn Fr. Will. S. (u. A. ebd. 1895, 3 Bde) u. von F. Bancroft (2 Bde, ebd. 1900). — Nach ihm benannt die **S.halbinsel,** Westspitze v. Alaska, mit dem Kap Prince of Wales; von kahlen Granitketten (bis 1430 m h.) durchzogene Moostundra. 51 000 km², an 800 Eskimo; Goldfelder, Hauptort Nome.

Sewastopol, Sebastopol (russ. -pol), russ. Stadt, Gouv. Taurien, an der Westküste der Krim, südl. an der 15/16 m t. Bucht v. S. (bester Hafen des Schwarzen Meers, 2 Trockendocks, 3 Hellinge), westl. an der sog. Südbucht die eig. Stadt, östl., am Fuß des Malakowhügels, die Schiffsvorst. (Korabelnaja), Kriegshafen mit starken Küstenbefestigungen; (1897) einschl. Garn. 53595 E. (3335 Kath., Bethaus); elektr. Straßenbahn, Dampferstation; Div.- (13.), Brig.Komm., Komm. der Flotte u. der Häfen des Schwarzen Meers, Stadthauptmannschaft, Abt. der Reichsbank; Wladimirkathedrale (1888 voll.); Knabenprogymn., Mädchengymn., Real-, Eisenbahn-, Seeschule, biol. Station (1871, Bibl., Aquarien etc.), Marinemuseum, Museum der Verteidigung v. S.; Fischfang, mech. u. Schiffbauwerke des Marinemin.; Seebäder. 3¼ km westl. die Ruinen v. Korsun (Chersonesos), mit russ.-orthod. Kloster u. Wladimirkathedrale (1861 bis 1891, byz.), Altertümermuseum u. Schlammbadeanstalt. — 1784 an Stelle des tatar. Dorfs Achtiar von Potemkin als Kriegshafen angelegt, denkwürdig durch die Belagerung im Krimkrieg 1854/55, s. d. Die Verbündeten (60 000, später 174 000 M.) verschanzten sich nach dem Sieg an der Alma u. Blockade des Hafens v. S. auf dem Plateau v. Balaklawa gegen die russ. Feldarmee u. eröffneten vom 9. Okt. ab die 1. Parallele im SW., S. u. SO. v. S. Im N. konnte die Einschließung nicht vollendet werden. Die Russen in S. (Osten-Sacken) verstärkten sich daher allmählich auf 75 000 M., 1147 Geschütze. Die offensiv geführte Verteidigung (Todleben) vollendete die im Bau befindl. Befestigungen, besetzte sogar vorgeschobene Punkte (grüner Hügel, weiße Berge) u. zwang den Feind zu langwierigem Minenkrieg. Pélissier, Canroberts Nachfolger, entschloß sich im Mai 1855 zum Ostangriff auf die Kornilow-Bastion mit dem Malakowturm. Der Sturm v. 8. Juni wurde abgeschlagen. Nach 3wöch. Beschießung erstürmten die Franzosen (63 000 M. unter Mac Mahon) am 8. Sept. den Malakow, während die Engländer (unter Simpson) beim Sturm auf den Großen Redan abgeschlagen wurden. Die Russen räumten die Trümmer v. S. — Verluste 54 000 Verbündete, 102 670 Russen einschl. der Leichtverwundeten. Vgl. v. Todleben, Verteidigung v. S. (russ., dtsch u. frz., 4 Bde, 1864/75).

Sexagesima (lat., ,60. Tag' vor Ostern), der 2. Sonntag vor der Fastenzeit, vgl. Septuagesima.

Sexagesimaleinteilung, die Teilung der Stunde bzw. des Grads in 60 Min. zu 60 Sek. (diese früher zu 60 Tertien); stammt von den Babyloniern (vgl. Numeralia) u. begründet sich dadurch, daß das Jahr ungefähr 360 Tage hat, sowie durch die vielen Teiler der Zahl 60.

Sexennium, das (lat.), Zeitraum v. 6 Jahren.

Sext, Sexte, die (lat., ,6. Stunde'), Teil des Breviergebets, s. Brevier.

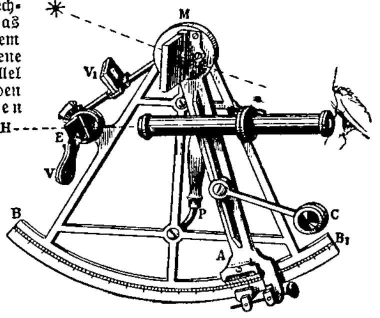
Sexta, die (lat.), eig. die 6. Klasse, an den 9stufigen höheren Schulen gew. die unterste (in Österreich u. teilw. in Süddeutschland auch die zweit- od. drittoberste) Klasse. Sextaner, Schüler der S.

Sextakkord, die erste Umkehrung des Dreiklangs (s. d.) mit der Terz in der Baßstimme ($e—c^1—g^1$).

Sextans, der (lat.), röm. Kupfermünze = ⅙ As.

Sextant, der (v. lat. sextans), astron. Winkelmeßinstr.; urspr. (Tychon. S.) lediglich ein Kreisausschnitt v. 60°, von Newton zum (fälschl. ,Hadleyschen' gen.) Spiegel-S.en verbessert, seitdem das wichtigste Instr. zur Ortsbestimmung auf See.

Der S. (Abb.) wird am Griff P gehalten. Die Gradteilung BB_1 liegt mit den 3 Speichen in der ,Ebene' des S.en u. hat den Nullpunkt bei der rechten Speiche. Das Fernrohr vor dem Auge ist der Ebene des S.en parallel u. zeigt auf den kleinen festen Spiegel E, der senkrecht zur Ebene steht. Seine der Ebene benachbarte Hälfte ist belegt u. spiegelt den von S über M nach E einfallenden Strahl ins Fernrohr, die



andere Hälfte unbelegt u. läßt den Strahl von H ins Fernrohr direkt gelangen. Der große bewegliche Spiegel M, ebenfalls senkrecht zur Ebene des S.en, ist mit der Alhidade MA um den Mittelpunkt M der Gradteilung BB_1 drehbar. V u. V_1 sind verstellbare dunkle Gläser, die in den Strahlengang eingeschaltet werden können, um die Sonnenstrahlen zu mildern, C eine verstellbare Lupe zur genauen Ablesung des Zeigers (Nonius) A.

Um die Höhe der Sonne S über dem senkrecht unter ihr liegenden Punkt H des Meereshorizonts (gewöhnlichste Anwendung, wobei die Ebene des S.en senkrecht steht) od. allg. den Winkel S-Auge-H zu messen, visiert man mit dem Fernrohr H an u. stellt den Spiegel M zugleich so, daß der Strahl von S nach E reflektiert wird u. nach 2. Reflexion ins Fernrohr kommt, man also beide Objekte S u. H in Deckung sieht. Dann ist der Winkel S-Auge-H doppelt so groß als der Abstand des Zeigers A vom Anfangspunkt der Gradteilung. — Ein Spiegel-

kreis hat statt des Gradbogens einen geteilten **Vollkreis** um M mit 2 gegenüberstehenden Nonien A, ein **Prismenkreis** total reflektierende Prismen statt der Spiegel. — **S.**, lat. Sextans, unscheinbares Sternbild am Himmelsäquator, s. Sternkarten, Rückseite.

Sextarius, der (lat.), altröm. Hohlmaß, $^1/_{48}$ der Amphora = $^1/_6$ Modius od. Congius = 0,54 bis 0,55 l.

Sexte, die (lat.), die ‚6.‘ Stufe der Tonleiter (Intervall v. 6 Tönen): große (c—a), kleine (c—as) u. übermäßige (c—ais); **neapolitan. S.** s. d.

Sextener Dolomiten s. Beil. Alpen. [Vgl. Sext.

Sextett, Sextuor, das, Komposition für 6 einfach besetzte Instrumentalstimmen od. Singst. mit Instrumentalbegleitung (letztere gew. in der Oper).

Sextidi (frz.), der 6. Tag der Dekade des franz. Revolutionskalenders.

Sextier, eine Philosophenschule in Rom, die am Beginn der christl. Zeitrechnung nach einem mächtigen Anfang bald verschwand; folgte unter strenger Beschränkung auf die Ethik in der Hauptsache der stoischen Lehre, entlehnte aber einiges den Pythagoreern (z. B. die Enthaltung von der Fleischnahrung) u. anderen Richtungen. Ihr Gründer Quint. Sextius (* um 70 v. Chr.), dessen Hauptanhänger sein gleichn. Sohn u. Sotion, der Lehrer [Senecas.

Sextilis, der (lat.), s. August.

Sextillion, die, die 6. Potenz von 1 Million = 1 mit 36 Nullen.

Sextole, die (Mus.), s. Triole.

Sextum, das (lat., erg. praeceptum), ‚das 6.‘ (nämlich Gebot). Contra s., ‚gegen das 6. (Gebot)‘; in puncto sexti, ‚im Punkt des 6. (Gebots)‘.

Sextuor, das (Mus.) = Sextett.

Sextus Empiricus, griech. Philosoph u. Arzt, lebte um 200/250 n. Chr. zu Alexandria u. Athen; der uns bekannteste Vertreter des Skeptizismus im Altertum; von ihm erhalten: *Pyrrhōneioi hypotypōseis* (‚Pyrrhoneische Grundzüge‘; 3 Bücher; dtsch 1877 von Pappenheim, Erläuterungen, 1881) u. *Prŏs tūs mathematikūs* (‚Gegen die Mathematiker‘; 11 Bücher). Beste Ges.-Ausg. von Bekker (1842). Vgl. Pappenheim (1874); Patrick (1899).

Sextus Julius Africanus, der Vater der christl. Chronographie, s. Africanus.

Sexual, sexuell (v. lat. sexus, ‚Geschlecht‘), geschlechtlich, Geschlechts ..., z. B. S.charaktere, S.organe. — **S.psychologie,** die, der Teil der Seelenlehre (Psychologie), der sich mit den Beziehungen des Geschlechtslebens zum Seelenleben beschäftigt. Diese sehr vielseitigen Beziehungen, deren krankhafte Abweichungen (Masochismus, Sadismus ꝛc.) forensisch von großer Wichtigkeit sind, wurden in neuerer Zeit eingehend untersucht, nicht ohne daß dem Materialismus ab u. zu (bes. von Forel) die bedauerlichsten Zugeständnisse gemacht wurden. Vgl. Mantegazza, Physiol. d. Liebe (dtsch [13]1905); Michelet, L'amour (dtsch bei Reclam); v. Krafft-Ebing, Psychopathia sex. ([12]1903); Forel, S.e Frage ([5]1906). — **S.system** s. Geschlechtsorgane. — **Sexuelle Schwäche,** Erscheinungsform der Neurasthenie, reizbare Schwäche der die Geschlechtsfunktionen beherrschenden Zentren des Lendenmarks. Ursachen sind bes. sexuelle Exzesse, Masturbation ꝛc. Gew. pflegen Pollutionen sowie zahlr. Mißempfindungen in der Genitalsphäre vorhanden zu sein; die daraus entspringende hypochondr. Stimmung übt einen hemmenden Einfluß auf das Erektionszentrum aus (psych. Impotenz).

Seybertit, der, Mineral, Varietät der Sprödglimmer.

Seybold, Christian Friedr., Orientalist, * 6. Jan. 1859 zu Waiblingen b. Stuttgart; 1897 ao., 1901 o. Prof. in Tübingen. Schr. u. a.: Gramm. (1892) u. Wörterb. der Guaranispr. (1893); ‚Ibn al-Atîrs Kunja-Wörterb.‘ (1896); Lat.-arab. Wörterb. (1900). Hrsg.: Hist. patriarch. Alexandrin. (I, fasc. 1, 1904, mit Übers.).

Seybothenreuth, oberfränk. Dorf, 12 km südöstl. v. Bayreuth, 425 m ü. M.; (1905) 655 E. (41 Kath., zu Kirchenlaibach); — 29. Juni 1866 unglückliches Gefecht der Bayern gegen die Preußen unter dem Großhzg v. Mecklenburg.

Seybouse, die (ßäbūß), ostalger. Fluß; entspringt am Südhang des Kl. Atlas nahe den Quellen der Medscherda als Tifech, später Scherf gen., durchfließt ein fruchtbares Thal zw. den nördl. Ketten des Atlas, mündet bei Bône; 225 km l., stets wasserführend.

Seychellen (ßesch-), brit. Inselgruppe (Kronkol.) im westl. Ind. Ozean, nordöstl. v. Madagaskar, 230, n. a. 264 km², einschl. der Dependenzen (Amiranten, Aldabra ꝛc.) 490 km². 29, meist kleine, von Korallen umsäumte Inseln (am größten **Mahé**, 117 km², **Praslin**, 39,3, **Silhouette**, 19,8 km² ꝛc.), die höchsten Gipfel (meist Gebirge aus Granit, Granulit u. Quarz; auf Mahé bis 913 m) eines unterseeischen, nur 18 bis 20 m t. Rückens. Klima feucht (jährl. 2400 mm), aber trotz der Hitze (Jahreswärme 27°) gesund; üppige Flora (60 einheim. Arten, dar. die **S.nuß** [s. Lodoïcea], nur auf Praslin u. der 3,6 km² gr. Curieuse), Hauptkulturpflanze die Vanille, ferner Kakao, Kaffee, Kokospalmen, Zuckerrohr u. Gewürznelken. (1901) 18958 größtenteils kath. E. (Kreolen, Neger, Madagassen, Inder u. Chinesen; kaum mehr als 100, meist franz. Europ.), mit Dependenzen 19237 (1904: 20418) E. Einf. 1904 für 1,1, Ausf. für 0,96 Mill. *M* (41,4 % Vanille, 40,6 % Kokosnüsse ꝛc.; Guano, Fische, Schildpatt ꝛc.); Kabel nach Sansibar u. Mauritius. Gouv. mit ausführendem (3) u. gesetzgebendem Rat (6 Mitgl.), (1904) 27 meist franz. (Missions-) Schulen (2825 Schüler). Einn. 1904: ½ Mill., Ausg. 595760 *M*, Schuld ½ Mill. *M*. Hauptst. **Port Victoria** od. **Victoria**, an der Nordostküste v. Mahé (guter Hafen); (1901) 3227 E.; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsch.); Marinestation, Gerichtshof, dtsch. Konsulat; Bisch. v. Port Victoria (s. d.), Kathedrale; Knabenmittelschule, St Ludwigscollège (Maristenbr.); Josephsschw. (Schulen, Pens., Spital). — Um 1528 von Mascarenhas berührt, 1742 u. 1744 von Mahé de La Bourdonnais für Frankreich in Besitz genommen u. anfangs nach ihm, bald darauf nach dem damaligen Generalkontrolleur der franz. Finanzen Moreau de Séchelles benannt, 1794 von England besetzt, 1814 abgetreten.

Seyda, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Schweinitz, 11 km südöstl. v. Zahna (); (1905) 1431 E. (9 Kath.); Molkerei, 2 Sägewerke; Arbeiterkolonie.

Seydel, 1) **Max v.**, Jurist, * 7. Sept. 1846 zu Germersheim, † 23. Apr. 1901 zu München; 1879 im Min. des Innern u. Vorstand des statist. Bureaus, 1880 Reg.-Rat, 1881 Prof. ebd.; Autorität auf dem Gebiet des Staatsrechts. Hauptw.: ‚Bayr. Staatsr.‘ (7 Bde, 1884/94, ²1895 f., 4 Bde). Schr. ferner: ‚Grundz. einer allg. Staatslehre‘ (1873); ‚Komment. z. Verf.-Urk. für d. Dtsch. Reich‘ (1873, ²1897); ‚Staatsr. des Kgr. Bayern‘ (in Marquardsens Hdb., 1888, ³1903 von Graßmann); ‚Staatsrechtl. u. polit. Abh.‘ (1893 u. 1902) ꝛc. Auch dichterisch (Pseud. **Max Schlierbach**) thätig: ‚Gedichte‘

(1872, ²1900; n. F. 1880, ²1900); übers. (nicht pseud.) Lucretius (1881). Vgl. R. Piloty (1901).

2) Rud., philos. Schriftst., * 27. Mai 1835 zu Dresden, † 8. Dez. 1892 zu Leipzig als Univ.-Prof. (seit 1867); lange eifriges Ausschußmitgl. des Dtsch. Protestantenvereins. Schüler Chr. H. Weißes, dessen Nachlaß er herausgegeben. Hauptw.: ‚Schopenhauers philos. System‘ (1857); ‚Logik‘ (1866); ‚Ethik‘ (1874); ‚Religionsphilos.‘ (1893; hrsg. von Schmiedel); ‚Evangelium v. Jesu in seinen Verhältnissen zur Buddhasage u. -lehre‘ (1883) ꝛc.

Seydelmann, Franz, Komponist, * 8. Okt. 1748 zu Dresden, † 23. Okt. 1806 ebd.; in Italien ausgebildet, seit 1772 kurfürstl. Kirchenkomp., 1787 Hofkapellm. in Dresden; fruchtbarer Opern-, Kirchen- u. Kammerkomp. (36 Messen, Requiem; Oper ‚Schöne Arsene‘); durch neapolit. Meister beeinflußt. — Sein Bruder Karl, Schauspieler, * 24. Apr. 1793 zu Glatz, † 17. März 1843 zu Berlin; an versch. östr. u. süddtsch. Bühnen thätig, seit 1838 am Berliner Hoftheater. Vortrefflicher Charakterspieler. Vgl. Rötscher (1845).

Seydewitz, Otto Theodor v., preuß. Staatsm., * 11. Sept. 1818 zu Groß-Badegast (Anhalt), † 12. Nov. 1898 zu Breslau; 1858 Landrat des Kr. Görlitz, 1864 Landeshauptmann u. Landesältester der preuß. Oberlausitz, 1879/94 Oberpräs. der Prov. Schlesien; 1867/84 u. 1887/90 Mitgl. des Reichstags, Führer der Konservativen, 1891 Mitgl. des Herrenhauses. — Sein Neffe Paul (* 1843) ist seit 1892 sächs. Kultusminister.

Seydlitz, Friedr. Wilh. Frh. v., berühmter preuß. Gen. der Kav., * 3. Febr. 1721 zu Kalkar aus schles. Adelsgeschlecht, † 8. Nov. 1773 zu Ohlau. Schon als Page am Hof zu Schwedt ein tollkühner Reiter, als Kürassier 1742 in Schlesien gefangen, 1743 Husarenrittmeister, nach der Schlacht v. Hohenfriedberg Major, 1752 Komm. eines Dragoner-, 1753 des Rochow-Kür.Reg. (1755 Oberst), mit dem er 1757 den Rückzug bei Kolin deckte u. Pegau u. Gotha überfiel. Als Führer der Reiterei entschied er die Siege v. Roßbach (jetzt Generalleutn.) u. Zorndorf u. wurde bei Kunersdorf schwer verwundet. Großen Anteil hatte er auch am Sieg v. Freiberg. Seit dem Frieden Komm. der schles. Kavallerie, die er zu einer Mustertruppe ausbildete. Vgl. Varnhagen (1834); Kähler (1874); Buxbaum (³1905).

Seyffert, Moriz, Schulmann u. Philolog, * 19. März 1809 zu Wittenberg, † 8. Nov. 1872 zu Potsdam; 1846/71 Prof. am Joachimsthalschen Gymn. in Berlin; bekannt durch seine weitverbreiteten lat. Schulbücher (deren höchst einseitiger Ciceronianismus viel dazu beigetragen hat, den altklass. Gymnasialunterricht zu diskreditieren): Palaestra Musarum (2 Tle, 1834 f., I ³1882) u. Ciceroniana (1841, ⁸1883), Lat. Übungsbuch (1846, ¹³1882), Scholae lat. (2 Tle, 1855/57, ⁴1878/87) ꝛc.; bearb. Ellendts lat. Gramm. allmählich ganz neu (⁴1855; ⁵⁰1906 von seinem Sohn M. A. S. u. W. Fries) ꝛc. Hrsg.: Ciceros Laelius (1844 f., ²1876; mit weitschweif. Komm.); Tragödien des Sophokles ꝛc.

Seyfried, Ignaz v., Musiker, * 15. Aug. 1776 zu Wien, † 27. Aug. 1841 ebd.; Schüler von Mozart, Albrechtsberger, P. v. Winter, 1797/1828 Theaterkapellmeister. Vielschreiber (über 100 Opern ꝛc., zahlr. Kirchenkomp., bes. Te Deum, Kammermusik u. a.). Auch Hrsg. u. Schriftst.; sein Buch ‚Beethovens Studien‘ (1832, ²1851 f.) eine ‚Fälschung authentischer Vorlagen‘ (Nottebohm).

Seymour (ßīmŏr), 1) engl. Geschlecht norm. Herkunft (Heimat St-Maur in der Normandie). Außer den Hzgen v. Somerset (s. d.) u. Lord Alcester (s. d.) gehören ihm an: Jane S., * 1509 (?), 1536 3. Gemahlin Heinrichs VIII., † 1537 bei der Geburt Eduards VI. Henry S. Conway (1721/95), 1759/63 Komm. der engl. Truppen unter Hzg Ferdinand v. Braunschweig, 1765/68 Staatssekr., Neffe Walpoles. Sir George Hamilton S. (1797 bis 1880), 1851/54 Gesandter in St Petersburg, wo ihm Nikolaus I. seine Pläne über die Zukunft der Türkei enthüllte, 1855/56 in Wien. Vgl. H. St-Maur, Hist. of the S. Family (Lond. 1902).

2) Sir Edward Hobart, brit. Admiral, * im Apr. 1840, kämpfte in der Krim 1853/54, in China 1857/60, in Ägypten 1882; 1889 Rear-Admiral; kommandierte 1901 die gescheiterte Expedition der Verbündeten gegen Peking, befahl beim Rückzug Germans to the front (‚Deutsche in die Feuerlinie‘); 1904 Admiral of the fleet (Großadmiral).

Seyne-sur-Mer, La (ßän-ßür-mār), franz. Stadt, Dep. Var, an der gleichn. Bai auf der Halbinsel des Kaps Sicié, 5 km südwestl. v. Toulon; (1901) 12 840, als Gem. 21 002 E.; 🚂, Dampferstation; Collège, Waisenhaus; Schiffswerften (4000 Arb.), Fischfang, Austernzucht, Olivenbau, Ölfabr.

Seyon, der (ßäō̱), schweiz. Jurafluß; entspringt am Chaumont, durchfließt das Val de Ruz, dann eine 3 km l. Schlucht, mündet bei Neuenburg in den Neuenburger See; 15 km l.

Sézanne (ßĕsān), franz. Stadt, Dep. Marne, Arr. Epernay, in der Champagne; (1901) einschl. Garn. 4575 E.; 🚂; Collège, Holzverarbeitung, Fabr. v. opt. Gläsern, Porzellan, Galoschen ꝛc., Weinbau. Vgl. Millard, Hist. (I/II, S. 1900 f.).

Sèze (ßäs), Raymond, gen. Romain de, franz. Jurist, * 26. Sept. 1748 zu Bordeaux, † 2. Mai 1828 zu Paris; Verteidiger der Königin Marie Antoinette im Halsbandprozeß u. (mit Tronchet u. Malesherbes) Ludwigs XVI. (Rede am 26. Dez. 1792); bis zum 9. Thermidor im Gefängnis, nach der Restauration 1. Präs. des Kassationshofs, Pair, Graf u. Mitgl. der Franz. Akademie.

Sezernieren s. Sekretion.

Sezession, die (v. lat. secessio, ‚Abseitsgehen‘), in der Gesch. die Auswanderung der Plebejer (s. Secessio); die Lossagung der Südstaaten von der Union (1861), die zum S.krieg führte (s. Vereinigte Staaten, Gesch.); die Trennung des linken Flügels (28 Mitgl., dar. Bamberger, Forckenbeck, Stauffenberg) von der nationallib. Partei 28. Aug. 1880. — In der Kunst seit 1890 die radikal moderne Gruppe von Künstlern in München, Berlin u. Wien (mit Sonderausstellungen); seit 1904 im ‚Deutschen Künstlerbund‘ vereinigt. Für die Sezessionisten bedeutet S. den vollzogenen Bruch mit der Vergangenheit. Vgl. Hevesi, 8 Jahre S. (1906).

Sezieren s. Sektion.

Sezze, ital. Stadt, Prov. Rom, am Südwestfuß der Volskerberge; (1901) 6558, als Gem. 11 453 E.; 🚂; got. Kathedrale (1362), röm. Ringmauerreste; Diözesansem., Gymn., höhere Mädchenschule; Kapuziner, Klarissen ꝛc.; Fabr. v. Öl. — Das gleichn. Bist. (1036) seit 1217 mit Terracina (s. d.) vereinigt.

Sf., sf. (Mus. = sforzato), s. Fz.

Sfakia, kret. Stadt = Sphakia.

Sfax, tunes. Prov.-Hauptst., an der Kl. Syrte (künstl. Hafen v. 1895/97), Altst. (ummauert, mit Zitadelle), südöstl. 2 Europäerviertel; einschl. Garn.

45 000 E. (3000 Europ.); [Hafen], Dampferstation; Torpedostation, Eingebornenger., Handels- u. Landwirtschaftskammer, Versuchsgarten, 9 konsular. Vertretungen (östr. Konsularagentur); Militärspital; Gemüse-, Obst-, Olivenbau, Fischerei (auch Polypen u. Schwämme), Fabr. v. Öl, Wollkleidern, Ausf. bes. v. Phosphaten (aus Gafsa), Seeverkehr 1898: 4839 Schiffe mit 555 344 R.T. — 16. Juli 1881 von den Franzosen unter Garnault erstürmt. Bei S. Ruinen (Baptisterium) des alten Taparura.

Sfondrati, Franc., Kard., * 1493 zu Cremona, † 31. Juli 1550 ebd.; Rechtslehrer in Padua, Pavia, Bologna, Rom u. Turin; beschwichtigte (1542) als Statthalter Karls V. die Parteikämpfe in Siena. Nach dem Tod seiner Frau, die ihm seinen Sohn Niccolò (den spätern Papst Gregor XIV., s. d.) gebar, Kleriker u. nacheinander Bisch. v. Sarno (1543), Amalfi (1544) u. Cremona (1549), 1544 Kard.; suchte als Legat vergeblich das Zustandekommen des Interims zu verhüten. — Sein Urenkel Celestino, O. S. B. (seit 1660), Kard., * 10. Jan. 1644 zu Mailand, † 4. Sept. 1696 zu Rom. Lehrte Theol. schon 1666 in Kempten, später in St Gallen, 1679 Kirchenr. in Salzburg; 1686 Bisch. v. Novara, 1687 Abt v. St Gallen, 1695 Kard. Heiligmäßig im Wandel u. von weitgehender Mildthätigkeit; seine dogm. u. kanonist. Werke z. T. heute noch wertvoll. Schr. u. a.: Cursus philos. Sangall. (3 Bde, St Gallen 1682, ²1695); Regale Sacerdotium (ebd. 1684, ⁴1749; gegen den Gallikanismus); Gallia vindicata (ebd. 1688, ²1702; bes. gegen Maimbourg); Nodus praedestinationis dissolutus (Rom 1679; gegen den Jansenismus, viel befehdet).

Sforza, urspr. Bauernfamilie der Romagna. Den Namen S. (‚Zwinger') erwarb Jacopo Muzio (Giacomuzzo) Attendolo (1369/1424) wegen seiner Tüchtigkeit als Söldnerführer in florent., päpstl. u. neapolit. Diensten (‚Großconnétable'). Sein natürl. Sohn Francesco (I.) S. (1401/66) kam durch geschickten Parteiwechsel (Mailand, Päpste) zu größerer Macht, zwang 1434 den Papst zur Abtretung der Mark Ancona, den letzten Visconti, ihm 1441 seine Tochter Bianca zur Frau zu geben, u. wurde nach dessen Tod (1447) 1450 Herzog v. Mailand, wozu er 1464 Genua eroberte (vgl. Rubieri, 2 Bde, Flor. 1879). Ihm folgte sein Sohn Galeazzo Maria (* 1444), einer der scheußlichsten Charaktere der Renaissancezeit (1476 ermordet), dann dessen Sohn Gian Galeazzo (* 1469), für den seit 1480 sein Oheim Ludovico il Moro (‚der Mohr', * 1451) regierte. Als Gian Galeazzo 22. Okt. 1494 (gewaltsam?) starb, wurde Ludovico Herzog. Von den Ansprüchen der neapolit. Anjous auf Mailand bedroht, rief er 1494 Karl VIII. v. Frankreich zu Hilfe. Als das franz. Königshaus selbst das Erbe der Visconti beanspruchte, schloß er sich der Liga gegen Frankreich an, der auch Kaiser Maximilian, Gemahl von Gian Galeazzos Schwester Bianca, beitrat. 1499 wurde er von Ludwig XII. vertrieben, bei einem Rückeroberungsversuch 1500 gefangen u. starb im Gefängnis zu Loche, 17. Mai 1508. Vgl. Rusconi (Novara 1878); Kindt (1890). Von seinen Söhnen erhielt Massimiliano (* 1490) das Herzogtum 1512 durch die Siege der Schweizer wieder u. verlor es 1515 an Franz I. v. Frankreich († 1530); Francesco II. Maria (* 1492) wurde 1521 durch Kaiser Karl V. wieder eingesetzt. Bei seinem kinderlosen Tod (1. Nov. 1535) zog Karl in Mailand ein. Ludovicos Bruder Ascanio war seit 1484 Kardinal († 1505). Vgl. Ratti (2 Bde, Rom 1794); Litta, Fam. cel. I. (Mail. 1819); Magenta (2 Bde, ebd. 1883).

Sfumata, die (ital., ‚Rauch'), der bei der Papstwahl aus dem Rauchfang des Konklaveraums aufsteigende, mit Spannung vom Volk erwartete Rauch der verbrannten Stimmzettel; nach ergebnislosem Wahlgang (infolge der Beimengung feuchten Heues zu den Zetteln) blau, leichter weißer hingegen das erste Zeichen der vollzogenen Wahl.

Sfumato, das (ital.), in der Malerei die Art der Licht- u. Farbenbehandlung, welche die Umrisse nicht hart zieht, sondern im umgebenden atmosphär. Licht auflöst u. dadurch Weichheit u. Naturwahrheit erzielt; in der ital. Renaissance nam. von Leonardo, Fra Bartolomeo, A. del Sarto, auch in der nord. Kunst u. bes. von Murillo geübt.

Sgambati, Giov., ital. Pianist u. Komponist, * 18. Mai 1843 zu Rom; Schüler v. Liszt, Kapellm. der Hofkonzerte u. Lehrer an der Cäcilienmusikschule in Rom; halb der klass. halb der modern-deutschen Richtung zuneigend. Von großem Einfluß auf die jungital. Schule; komp. Requiem, Ouvertüren, 2 Symphonien, bes. Kammermusik (2 Quintette, Streichquartett), Klaviersachen, Lieder.

Sgersch, Sgjersch, poln. Zgierz (sgjersch), russ. Stadt, Gouv. Petrikau, an der Bsura (zur Weichsel); (1897) 19 108 E. (11 417 Kath.); elektr. Bahn nach Lodz; Handelsschule; Woll-, Baumwollspinnereien.

Sgraffito, Graffito, das (ital., ‚Kratzmalerei'), ein Dekorationsverfahren der Keramik (in Faënza früh geübt), den Grund aus dem Anguß herauszuholen, so daß das Ornament in der durch Glasur modifizierten Thonfarbe erscheint; im 15. u. 16. Jahrh. auch (bes. in Florenz) an den Wänden verwertet, wobei die Verzierung in hellem Anwurf auf schwarzem Grund ausgespart wurde; auch gegenwärtig wieder beliebt.

's Graven-Brakel, vlaem. Name v. Braine-le-Comte; 's Gravenhage, der v. Haag.

sh., Abk. für Shilling.

Shaftesbury (schaft[t]sbörĕ), engl. Stadt, Grafsch. Dorset, 5,6 km südwestl. v. Semley ([Bahn]); (1901) 2027 E.; Lateinschule; kath. Kirche, Reste einer 888 gegr. Benediktinerinnenabtei; Kongreg. der Unbefl. Empfängnis, Töchter Jesu.

Shaftesbury (s. o.), Anthony Ashley Cooper, 1. Graf S., engl. Staatsm., * 22. Juli 1621 zu Wimborne St Giles (Dorset), † 21. Jan. 1683 zu Amsterdam; ging 1644 zur Parlamentspartei, 1660 zu Monk u. Karl II. über, wurde 1661 Lord Ashley u. Kanzler der Schatzkammer, 1672 Graf u. Lordkanzler. Seit seinem Rücktritt 1673 führte er die whiggist. Opposition gegen Karls Absolutismus, beutete dazu die angeblichen papist. Verschwörungen aus u. setzte die Habeascorpusakte u. im Unterhaus die Ausschlußbill gegen Jakob II. durch. Karl suchte ihn vergeblich 1681/82 durch einen Hochverratsprozeß zu beseitigen. S. ging darauf ins Ausland. Vgl. Christie (2 Bde, Lond. 1871). — Sein gleichn. Enkel, 3. Graf S., engl. Moralphilosoph, * 26. Febr. 1671 zu London, † 15. Febr. 1713 zu Neapel; nach Lockeschen Grundsätzen zum vornehmen Weltmann erzogen, nach längeren Reisen 1695/98 u. 1700/03 Mitgl. des Parlaments; lebte dann, wegen freier Ansichten am Hof mißliebig, im Ausland, nam. von Bayle beeinflußt. Einer der Hauptrepräsentanten der Aufklärung, der eine ästheti-

sierende Ethik aufstellte, nach der die Tugend auf der Harmonie selbstischer u. wohlwollender Affekte beruht u. durch sich selbst gefällt. Von seinen u. d. T. Characteristics of Men, Manners, Opinions, Times etc. (3 Bde, Lond. 1711; n. A. nam. von Hatch, ebd. 1869, u. von Robertson, 2 Bde, ebd. 1900; dtsch, 3 Bde, Leipz. 1776) hrsg. Werken ist am bekanntesten die Inquiry conc. Virtue & Moral (n. A. von Ruska, 1904, dtsch von Ziertmann, 1905); schr. ferner Several Letters, written by a Noble Lord to a Young Man at the Univ. (Lond. 1716). Vgl. Spicker (1872); v. Gizycki (1876); Fowler, S. & Hutcheson (Lond. 1882); Rand (ebd. 1900); Martin, S.s u. Hutchesons Verhältnis zu Hume (1905). — Der gleichn. 7. Graf (1801/85), seit 1826 als Lord Ashley im Unter-, seit 1851 im Oberhaus, setzte für Frauen u. Kinder 1842 das Verbot der Bergwerksarbeit, 1847 den Zehnstundentag durch, förderte die Ragged Schools für Straßenkinder, die Wohnungsreform ꝛc. Speeches, Lond. 1868. Vgl. E. Hodder (3 Bde, ebd. 1886, kl. Ausg. 1892).

Shag, das (engl., schäg, ‚zottiges Haar'), Plüsch; auch feingeschnittener Rauchtabak.

Shahjahanpur, engl. Form für Schahdschahanpur.

Shakers (engl., schē̆kers, ‚Schüttler', nach ihren schaukelnden Bewegungen beim Gebet), kommunistische Sekte, gegr. um 1747 zu Manchester durch die Schwärmerin Anna Lee (1736/83), die ‚2. Eva', seit 1774 nach Nordamerika verpflanzt; von den Quäkern (s. d.), denen ihr theol. System entlehnt ist, durch strenge Gütergemeinschaft u. den Cölibat unterschieden, der allen Mitgliedern (etwa 1000 Seelen) zur Pflicht gemacht wird. Ihr relig. Mittelpunkt ist der ‚Berg Libanon' im Staat Massachusetts. Vgl. Evans (Neuy. 1856).

Shakespeare (schē̆kspīr), William (er selbst schr. meist Shakspere), der größte Dramatiker Englands u. der Weltlitt., getauft 26. Apr. 1564, also wahrsch. * 23. Apr. (3. Mai nach Gregorian. Kalender) zu Stratford am Avon (als Sohn eines Ackerbürgers u. Wollhändlers, der aus dem benachbarten Dorf Snitterfield stammte), † 23. Apr. 1616 ebd. William war das 3. Kind aus der Ehe seines Vaters mit Mary Arden (seit 1557). Sein Vater, der sich 1551 in Stratford niedergelassen hatte, war wohlhabend u. eine Zeitlang Highbailiff (Bürgermeister). William besuchte von 1571 bis etwa 1578 die Grammar School seiner Vaterstadt, wo er Latein u. etwas Griechisch lernte. Um diese Zeit begann der Wohlstand des Vaters zu sinken. Um die Mitte der 1580er Jahre werden gegen ihn Pfändungs- u. Haftbefehle erlassen, ihm die Armensteuern nachgesehen, u. er legt die Aldermanswürde nieder. Das Gut Asbies, die Mitgift seiner Frau, geht ihm verloren. William half nach seinem Austritt aus der Schule entw. seinem Vater in den Geschäften, od. er war, was die meisten wegen seiner gründlichen Kenntnis des damaligen Rechtswesens für wahrscheinlich halten, Schreiber bei einem Anwalt; im Dez. 1582 heiratete er nach nur einmaligem Aufgebot, wozu er die Dispens des (anglik.) Bisch. v. Worcester erbat, Anna Hathaway (* 1556), Tochter eines im gleichen Jahr verstorbenen Freisassen (Yeoman) aus dem dicht bei Stratford gelegenen Dorf Shottery, die ihm 1583 die Susanna u. 1585 die Zwillingskinder Hamnet u. Judith gebar. Um 1586 verließ S. seine Vaterstadt, nach einer nicht unwahrscheinlichen örtlichen Sage, weil er im Park des Sir Thom. Lucy v. Charlecote, eines benachbarten Edelmanns, gewildert hatte (das Wildbieben galt nicht für entehrend). Seit 1592 ist S. in London als Schauspieler nachzuweisen, u. zwar in einer Truppe, die unter dem Schutz verschiedener Adligen stand, in Richard Burbage ihr hervorragendstes Mitgl. hatte u. wechselnde Theater (seit 1599 das Globetheater in Southwark rechts der Themse) besaß. Gleichzeitig, seit etwa 1590, war er als Theaterdichter thätig, anfangs ältere Dramen umgestaltend u. Marlowe, Kyd u. a. Dramatiker nachahmend, dann aber in stetem Wachsen immer herrlichere eigne Werke schaffend. Seine dreifache Thätigkeit als Theaterdichter, Schauspieler u. Teilhaber (er besaß mehrere Anteile am Globetheater) verschaffte ihm seit 1599 eine Jahreseinnahme von etwa 600 Pfund (nach heutigem Geldwert für die Londoner Wertverhältnisse etwa 60 000 *M*), so daß er für seinen Vater (u. somit auch für sich) die niedrigste Adelsstufe erkaufen, das ansehnlichste Haus in Stratford (New Place) mit mehr als 200 Morgen Land außer einem Haus in London erwerben u. die Hälfte des Zehnten v. Stratford pachten konnte. Im Klub zur ‚Meerjungfer' trat er in Beziehungen zu den angesehensten Schriftstellern u. zu hohen Adligen, unter denen bes. der Graf v. Southampton als sein Gönner zu nennen ist. 1603 wurden die Mitgl. von S.s Truppe zu kgl. Hofschauspielern Jakobs I. ernannt. Gegen 1611 zog S. nach Stratford zurück, wo seine Angehörigen, die er alljährlich besucht hatte, geblieben waren. Seine Eltern u. sein einziger Sohn waren dort inzwischen gestorben; seine Tochter Susanna hatte den puritanisch gesinnten Arzt John Hall geheiratet, dessen kunstfeindlicher Richtung wahrsch. auch seine Frau u. jüngere Tochter huldigten. Im Febr. 1616 verheiratete S. seine Tochter Judith mit dem Weinhändler Thom. Quiney, nachdem er im Jan. sein Testament vorzubereiten begonnen hatte, das er am 25. März 1616 unterschrieb; 4 Wochen später starb er u. wurde in der Dreifaltigkeitskirche seiner Vaterstadt beigesetzt, worauf er als Pächter des Zehnten ein Anrecht hatte. Sein Geschlecht starb in seinen Enkeln aus.

S. war eine harmonische, in sich geschlossene, edle Persönlichkeit von heiterem, sanftem Wesen, wie es seine Zeitgenossen in das Wort gentle zusammenfassen. Mag er auch in manchen zotenhaften Ausdrücken dem noch viel derbern Charakter seiner Zeit Ausdruck verliehen haben u. in seinem Leben, nach verschiedenen Anekdoten zu urteilen, von seiner leichtfertigen Umgebung nicht unberührt geblieben sein, so war doch seine Welt- u. Lebensauffassung tief sittlich u. vielfach durchdrungen von kath. Anschauungen, denen die Familie Arden zugethan war. Sein Geist ist von einer so umfassenden Weite, von solcher Höhe u. Tiefe, daß er zu den größten Männern zählt, die je gelebt haben.

Da S. aus einfachen ländlichen Verhältnissen stammte (die Grammar School, eine Art Gymn., hatte ihm aber humanist. Bildung gegeben!), so kann man das Entstehen der völlig ungereimten, um die Mitte des 19. Jahrh. in Nordamerika von Miß Delia Bacon begr. Bacontheorie wenigstens begreifen. Nach ihr soll der Schauspieler S. nur ein vorgeschobener Strohmann gewesen sein, der wirkliche Verfasser der Dramen aber der berühmte Staatsmann u. Philosoph Bacon v. Verulam. Dieser hätte durch eine Geheimschrift in den Werken dafür gesorgt, daß er wenigstens der Nachwelt als Verf. bekannt würde. Edw. Bormann (s. d.) ist der Haupt-

vertreter dieser Hypothese in Deutschland (vgl. Wyman, Bibliogr., Cinc. 1884; Schipper, Zur Krit. der S.-Bacon-Frage, 1889; Kuno Fischer, S. u. die Baconmythen, 1895). Noch haltloser ist die von K. Bleibtreu (‚Der wahre S.', 1906) kürzlich wieder aufgegriffene Theorie Peter Alvors, der dem Grafen Rutland die Werke S.s zuschreibt.

Als Dichter ist S. hauptſ. der alles überragende Dramatiker; bedeutend auch als (typischer Renaissance-) Lyriker. An dem Dramatiker bewundern wir nam. die Fähigkeit, sich in jegliche Lage des menschlichen Gemüts in unvergleichlicher, divinatorischer Weise zu versetzen u. diese restlos in einer den Verhältnissen u. Persönlichkeiten völlig entsprechenden Sprache darzustellen. Außer im ‚Hamlet' verschwindet er fast ganz hinter den Personen, die er geschaffen hat. Seiner Abneigung gegen den sauertöpfigen, kunstfeindlichen Puritanismus gibt er verschiedentlich (z. B. mit Malvolio in ‚Was ihr wollt') unzweideutigen Ausdruck. Dem Euphuismus, der damals sehr verbreitet war, verfällt er vereinzelt, wie er gelegentlich auch Vertreter von diesem vorführt.

Seine epischen Werke ‚Venus u. Adonis' (1593; 200 6zeil. Strophen) u. der ‚Raub der Lukretia' (1594; 264 7zeil. Strophen) behandeln in üppigem Renaissancestil die bekannten antiken Sagen. — Die 154 Sonette (1598 erwähnt, 1609 gedr.), seine Hauptleistung auf lyr. Gebiet, deren Erklärung viele Schwierigkeiten bietet, sind oft von höchstem poet. Wert (im allg. aber ebenfalls im Charakter der Renaiss.-Lyrik); ihre Form ist frei: 3 Strophen mit gekreuzter Reimstrophe u. 1 Reimpaar.

Von S.s 37 Dramen wurden 19 zu seinen Lebzeiten in Quartformat ohne sein Zuthun veröffentlicht, 1623 erschienen sie in der von seinen Freunden u. Mitschauspielern Heminge u. Condell veröff. Folio-Gesamtausg. (‚Perikles' erst in der 3. Aufl. 1664) mit dem Droeshoutschen Bildnis u. Versen von Ben Jonson. Die Dramen werden dort in Lustspiele, Historien (geschichtl. Schauspiele aus der engl. Gesch.) u. Trauerspiele eingeteilt.

In S.s Schaffen lassen sich 3 Perioden unterscheiden; die Chronologie im einzelnen ist jedoch sehr unsicher u. schwankend. Die erste Periode (bis etwa 1600) ist die der Lustspiele u. Historien. Die Tragödie ist nur durch das jugendlich-krasse Greueldrama ‚Titus Andronikus' (um 1590; nach neuesten Untersuchungen viell. nur teilw. von S. verf.) u. das lyr. Liebesdrama ‚Romeo u. Julia' vertreten. In den Historien entwirft S. ein gewaltiges Bild der Nationalgeschichte, hauptſ. des 15. Jahrh. Sie sind getragen von dem sittlichen Grundgedanken, daß jede Schuld in ihren weit ausgreifenden Folgen die weltgeschichtliche Sühne herbeizieht, von lebhaftem Nationalgefühl u. von monarchisch-aristokrat. Gesinnung. Stofflich zerfallen die Historien in die Lancastertetralogie (‚Richard II.', ‚Heinrich IV.' in 2 Teilen, ‚Heinrich V.') u. die Yorktetralogie (‚Heinrich VI.' in 3 Teilen, ‚Richard III.'); ohne nähern Zusammenhang damit ist ‚Kg Johann', während ‚Heinrich VIII.' (erst 1612/13 u. wahrsch. nur teilw. von S. verf.) eine Art Epilog (Verherrlichung der Tudors) darstellt. Die Historien sind nicht nach der hist. Reihenfolge verf.; die Yorktetralogie ist älter als die Lancastertetralogie. In ‚Heinrich IV.' feiert der Humorist S. in der Falstafffigur einen seiner größten Triumphe. — Die Lustspiele gehören verschiedenen Gattungen an: Situationskomödie (‚Komödie der Irrungen'), Konversationslustspiel (‚Verlorne Liebesmüh'), derbkomisches Charakterlustspiel (‚Zähmung der Widerspenstigen', ‚Die lustigen Weiber v. Windsor'), phantast. Märchenspiel (‚Sommernachtstraum'), romant., oft ans Tragische streifendes Schauspiel (‚Die 2 Edelleute v. Verona', ‚Kaufmann v. Venedig', ‚Viel Lärm um nichts', ‚Wie es euch gefällt', ‚Was ihr wollt', ‚Ende gut, alles gut').

Die zweite Periode (etwa 1601/1608) umfaßt die großen Charaktertragödien ‚Julius Cäsar', ‚Hamlet', ‚Othello', ‚Lear', ‚Macbeth', ‚Antonius u. Kleopatra', ‚Timon', ‚Koriolanus', das ernste Schauspiel ‚Maß für Maß', die bittere Tragikomödie ‚Troilus u. Kressida'. Eine schwere, oft fast pessimist. Grundstimmung charakterisiert diese Werke.

In die letzte Periode fallen die ‚Romanzen', in denen der Ernst u. die Tragik der Begebenheiten mit märchenhafter Romantik verbunden u. zu einem milde versöhnenden Ausgang geführt sind: ‚Perikles' (von S. nur überarbeitet), ‚Cymbeline', ‚Wintermärchen', ‚Sturm'; über ‚Heinrich VIII.' s. o. — Die erstaunliche Vielseitigkeit des Dramatikers zeigt sich in der gleichmäßigen Beherrschung der verschiedenartigsten Probleme u. Gattungen; weder als Humorist noch als Tragiker wird S. von einem seiner Zeitgenossen u. Nachfolger erreicht, geschweige übertroffen. Auf der vollsten Höhe seines Schaffens steht er in der 2. Periode; die Romanzen zeigen technisch losen Bau u. greifen auch in der Charakterentwicklung nicht so tief wie die reiferen Werke der 1. u. die Dramen der 2. Periode.

Gesamtausg.: 1) engl.: die erste nach den 4 Folioaufl. (1623, 1632, 1664, 1685) von Nic. Rowe (1709 f.); ferner von Pope (1725; geringwertig), Theobald (1733; gute Emendationen), Hanmer (1744/46), S. Johnson (1765; gute Einleit.), Malone (1780; mit für jene Zeit trefflicher Biogr.), Boswell (1821), Collier (1841/44), Halliwell (1851/53), Dyce (1857), Clark & Wright (1863/66; mit den Lesarten des Quartos), die sog. Cambridge Edition, Furneß, New Variorum Edit. (Philad. 1871 ff., revid. Edinb. 1903 ff.), Herford (1899; Eversley Ed.), Dennis (1899 ff.; Chiswick Shakesp. mit Illustr.), O'Connor, The Internat. Edit. (Neuy. 1903).

2) deutsche: von Wagner (Braunschw. 1799), Delius (1854/61, [6]1898, höchst wertvoll, wenn auch im einzelnen überholt; ohne Komm. in England von Furnivall hrsg. als ‚Leopold S.'), Wagner u. Pröscholdt (1879/91), die Tauchnitzausg. nach Dyce (1857) hergestellt.

Einzelausgaben mit erkl. Anmerk.: engl. in der Clarendon Press Series, Macmillan's Ser., Pitt Press Ser., The Warwick u. The Arden Shakesp. In Deutschland eine Reihe Schuldramen (meist engl., teilw. auch dtsch. Einzelausg.) bei Klasing, Renger, Perthes, Flemming, Friedberg & Mode, Weidmann, Freytag, Kühtmann, Roßberg u. a.

Übers., der Dramen: Wieland, 22 Dramen (1762/66; überarb. u. vervollständigt von Eschenburg, 1775/82), Schlegel, 17 Dramen (1797/1810; fortges. unter Tiecks Leitung von Wolf Graf Baudissin u. Dorothea Tieck als Schlegel-Tiecksche Übers., 9 Bde, 1825/33; n. A. von Bernays, 12 Bde, 1871 bis 1873, Brandl, 10 Bde, 1897/99 [mit guter Einl. u. Quellenvergleich], von Oechelhäuser, im Auftr. der S.-Gesellsch.; revid. Ausg. von H. Conrad, [33]1906), Joh. Heinr. Voß (9 Bde, 1818/29), von Dingelstedt mit Jordan, Seeger, Simrock,

Viehoff (10 Bde, 1867/71), Bodenstedt mit Gildemeister, Delius, Heyse, Kurz, Wildbrandt, Herwegh (1867/71). Eine Revision versch. Übers. von Max Koch (12 Bde, 1882/84). — Der Sonette: von Gildemeister (wohl die beste), Freiligrath, W. Jordan, Simrock, Bodenstedt, Wolff (gut). — Der Epen: ‚Venus u. Adonis' von Freiligrath (1849), beide Epen von Regis (1826), Simrock (1867) u. a.

Bühnenbearb.: E. u. O. Devrient (1873/76), Oechelhäuser (1870/78). Die Historien: von Dingelstedt (1867). Ausw. von Wattendorff (5 Bde, 1903).

Werke über S.: A. W. Schlegel, Vorles. über dramat. Kunst u. Litt. (n. A. 3 Bde, 1884); Ulrici, S.s dramat. Kunst (3 Bde, ^{3}1868 f.); Gervinus, S. (2 Bde, ^{4}1872); Kreyssig, Vorles. über S. (2 Bde, ^{3}1877); Otto Ludwig, S.studien (^{2}1901); Rümelin, S.studien eines Realisten (gegen das Übermaß der Verehrung; ^{2}1874); Wetz, S. vom Standp. d. vergl. Litt.-Gesch. (I, ^{2}1897); Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels II (^{8}1903); Raich, S.s Stellung zur kath. Kirche (1884); Ten Brink (1893); Vischer, S.-Vorträge (I/V, 1899/1905); Wolff, S.studien (1903); Bradley, Shakespearean Tragedy (Lond. 1904); vgl. auch Delius.

Biogr.: engl.: Halliwell-Phillips, Outlines of S.'s Life (2 Bde, Lond. ^{7}1889); Dowden, S.s Mind & Art (ebd. ^{5}1880, dtsch 1879; treffl.); ders., S. Primer (ebd. 1882, dtsch 1906; gutes Kompendium); Sidney Lee (ebd. 1898 ff.; dtsch 1901; enthält die sorgfältigste Zusammenstellung alles dessen, was wir über S. wissen); Elson (ebd. 1901); Mabie (ebd. ^{2}1904); Lanier (2 Bde, Neuy. 1902); Luce, Handbook to S. (1906); deutsch: Elze (1876); M. Koch (1885; Ergänzung zur Cottaschen Ausg.); Brandes (3 Tle, ^{3}1904; geistvoll, aber sehr subjektiv); Brandl (1894; ‚Geisteshelden'); Kellner (1900; illustr.); Hessen (1904; gut illustr.); Genée (1905); Servaes (1906); Tolstoj (dtsch 1906; nur für T.s Geistesrichtung wichtig).

Vermischtes: Cohn, S. in Germany (1865); Genée, Gesch. der S.schen Dramen in Deutschland (1870); A. Schmidt, S.-Lexikon (2 Bde, ^{3}1902 hrsg. von Sarrazin; sehr verdienstvoll); Simrock, Quellen S.s (n. A., 2 Bde, 1870); Franz, S.-Gramm. (1900); ders., Grundzüge der Sprache S.s (1902); ders., Orthogr., Lautgebung u. Wortbildung in den Werken S.s (1905); Anders, S.'s Books (Lond. 1904). — Die S.-Bibliogr.: Thimm, Shakespeareana (2 Tle, Lond. ^{2}1872); Sillig, S.-Litt. bis Mitte 1854 (1854); Allibone, Crit. Dict. of Engl. Lit. etc. (3 Bde, Philad. 1859/72, 2 Suppl.-Bde, 1891); Shakespeareana des Brit. Museum Catalogue (Sonderausg. 1897; enthält 3680 Büchertitel). — Die alte engl. S. Society, von Coleridge angeregt, bestand 1840/53; hrsg. 48 Bde; die New S. Society seit 1874 (jetzt eingegangen); die Deutsche S.-Gesellschaft, seit 1864 in Weimar, gibt ein vorzügliches Jahrbuch heraus, 1865/1906 42 Bde; sie besitzt eine sehr vollst. S.-Bibl. u. hat S. in Weimar ein Denkmal errichtet. — Alljährlich im Apr. u. Mai in dem 1883 voll. Schauspielhaus des S. Memorial zu Stratford S.festspiele (hauptſ. Aufführungen S.scher Werke; an S.s Geburtstag Zug der Teilnehmer an S.s Grab).

Shaler (schēlĕr), Nathaniel Southgate, amerik. Geolog, * 20. Febr. 1841 zu Newport, Ky., † 10. Apr. 1906 zu Harvard als Prof. (1868 der Paläontol., seit 1887 der Geol.). Hauptw.: Interpretation of Nature (Bost. 1893); Nature & Man in Am. (Neuy. 1891); Sea & Land (ebd. 1894): United States (2 Bde, Lond. 1894); Aspects of the Earth (ebd. 1890); Amer. Highways (Neuy. 1896 f.); Outlines of the Earth's Hist. (Lond. 1898); The Individual (Neuy. 1900, ^{2}1903); Citizen (Lond. 1905).

Shalkit, der, eisenarmer Meteorstein, aus Olivin u. rhombischem Pyroxen, von Shalka in Indien.

Shamokin (schămōkin), nordamerik. Stadt, Pa., (1900) 18202 E.; elektr. Straßenbahn; 5 kath. Kirchen, Franziskaner, Barmh. Schw. (höh. Schule), Franziskanerinnen; Eisenind., Anthrazitgruben.

Shampooing, das (engl., schămpūing, v. hindust. *tschāmpna*, ‚drücken, kneten'), Massage; auch das Einfetten, Waschen u. Abreiben der Haare.

Shamrock, das (engl., schămrŏk), irisch Seamrog, das irische Nationalzeichen, urspr. das Blatt des Sauerklees (s. Oxalis), jetzt des Weißklees, s. Klee.

Shanklin (schängklin), engl. Stadt, auf der Insel Wight, an der Sandownbai, 90 m ü. M.; (1901) 4533 E.; kath. Kap., Barmh. Schw.; Seebäder. 4 km südwestl. der Landsitz Appuldurcombe-House (Wroxall), seit 1901 Abtei der aus Solesmes (s. d.) vertriebenen Benediktiner.

Shannon, der (schännŏn), größter Fluß Irlands; entspringt am Cuilcaghberg (Graffsch. Cavan) in 105 m Seehöhe, durchfließt in zahlr. Windungen u. mehrmals zu Seen erweitert (Lough Allen im Ober-, Lough Ree im Mittellauf; Derg, s. d.) die zentrale Tiefebene, durchbricht deren Randgebirge mit Schnellen, mündet mit 110 km l., bis 15 km br. Ästuar in den Atlant. Ozean; Länge 360 km, Gebiet 15 690 km². Bis zum Lough Allen für kleine Fahrzeuge, bis Athlone für Dampfer fahrbar, Gezeiten bis Limerick; Kanäle nach Dublin u. Erne.

Shapingmaschine (schēping-), Hobelmaschine, [s. Taf. Hobel, Abb. 14.

Share, der (engl., schär), (Gewinn-) Anteil; (Inhaber- od. Namen-) Aktie, auch Kux; common s.s, Stammaktien; preferred s.s, Vorzugsaktien; s.-holder, Teilhaber, Aktionär. Vgl. Stock.

Sharksbai (schärks-), seichte Bucht an der austral. Westküste; durch die Peronhalbinsel gespalten in Hamelia Pool u. Freycinethafen; Perlfischerei.

Sharon (schärŏn), nordamerik. Stadt, Pa., an der Westgrenze des Staats; (1900) 8916 E.; 2 kath. Kirchen; Hall Institute der Baptisten (1888) ꝛc.; Benediktinerinnen; Hochöfen, Walz- u. Stahlwerke, Maschinenbau, Kohlengruben.

Sharp (schärp), 1) Will., engl. Kupferstecher, * 29. Jan. 1749 zu London, † 25. Juli 1824 zu Chiswick; Schüler des B. Longmate. Einer der geistvollsten engl. Linienstecher, arbeitete nach Ann. Caracci, van Dyck, G. Reni, Reynolds, Romney, Zampieri u. a.; auch eigne Ex libris, Schriftkarten ꝛc. Vgl. W. S. Baker (Lond. 1875).

2) Will., engl. Schriftst. u. Kritiker, * 12. Sept. 1856 zu Glasgow, † 14. Dez. 1905 in Sizilien; verriet auf dem Sterbebett, daß Fiona Macleod (s. d.) keine Dichterin, sondern sein Pseud. sei; nach seiner Studienzeit in Australien 1879 Bankbeamter in London, wo er D. G. Rossetti u. den Präraffaeliten nahetrat; bereiste dann Frankreich, Ver. St., Kanada, zuletzt meist in Italien; Hauptvertreter der neukelt. Schule. Schr.: die Dichtungen Romantic Ballads & Poems etc. (1886, ^{2}1889), Sospiri di Roma (1891) u. d'Italia (1906) ꝛc.; die Biogr. von Rossetti, Shelley, Heine, Browning ꝛc.; Essays, ‚Griech. Studien' (1906) ꝛc., unter dem Pseud. F.

Mt. erschien noch ‚Reich der Träume‘ (dtsch 1905). Hrsg.: Swinburne (1901) u. die Anthol. American Sonnets, Great Odes, Lyra Celtica (seit 1896; mit seiner Gattin Elizabeth Amelia, ✶ 1856 zu London; Hauptw.: Sea-Music, 1887; In Art & Letters, 1892) ꝛc.

Sharpe (schärp) s. Ellis, Alex. John.

Sharpe (Zool.) = Richard Bowdler Sharpe (schärp), engl. Ornitholog, ✶ 1847.

Shasta, Mount, der (maunt schäßtä), erloschener Vulkan im N. v. Kalifornien, an der Grenze der Sierra Nevada u. des Kaskadengebirges, oben mit Firnschnee u. Gletschern; 4386 m h. (neue Messung).

Shaw (schå), 1) George Bernard, engl. Schriftst., ✶ 26. Juli 1856 zu Dublin; kam 1876 nach London, wo er Mitbegr. der Fabian Society (s. d.) wurde; 1888/96 Zeitungskritiker, lebt in London. Schr. außer sozialist. Propagandaschr. (Fabian Essays in Socialism, 1889 ꝛc.) gesellschaftssatir. u. ‚antiromantische‘ Lustspiele von rücksichtsloser Keckheit des Witzes, ges. in Plays, Pleasant & Unpleasant (2 Bde, 1898, n. A. 1905 f.) u. Three Plays for Puritans (1901), dazu nam. noch Man & Superman (1903); sämtl. London; das meiste auch dtsch.

2) Henry Wheeler (Pseud. Josh Billings), amerik. Humorist, ✶ 21. Apr. 1818 zu Lanesborough, Mass., † 14. Okt. 1885 zu Monterey, Cal.; führte bis 1858 ein Grenzerleben, war dann Auktionator bei Neuyork, hielt seit 1863 humorist. Vorlesungen u. gewann großen Erfolg durch die drolligen, nam. auf verdrehter Rechtschreibung beruhenden Späße von Josh Billings his Sayings (1866), die er in Farmers Allminax (= Almanach; 1870/80) u. ä. fortsetzte. Vgl. Smith (1883); sämtl. Neuyork.

3) Leslie Mortier, amerik. Staatsm., ✶ 2. Nov. 1848 zu Morristown, Vt.; Rechtsanwalt, Finanzmann u. 1898/1902 Gouv. v. Iowa, seit Febr. 1902 Schatzsekr. der Ver. Staaten.

Shawl, der (schål, engl. schål), s. Schal.

Shea (schē), John Dawson Gilmary, amerik. kath. Geschichtsforscher, ✶ 22. Juli 1824 zu Neuyork, † 22. Febr. 1892 zu Elizabeth, N. J.; Journalist in Neuyork. Schr. viel über die franz. Kolonialzeit, eine Biogr. Bisch. Carrolls (1888), Hist. of the Cath. Church in the United States (I/III, 1888). Hrsg.: 24 Bde Quellen über Franz.-Kanada u. -Louisiana (1857/68), 15 Bde ältere linguist. Arbeiten (1860/74), eine kommentierte Übers. v. Charlevoix' Hist. et Descript. gén. de la Nouvelle France (6 Bde, 1866/72); sämtl. Neuyork.

Sheabutter (engl., schī-), Pflanzenfett, s. Bassia.

Sheboygan (schĕbŏigän), nordamerik. Stadt, Wis., am Michigansee; (1900) 22962 E.; Dampferstation, Straßenbahn; 3 kath. Kirchen; höhere, Latein-, Taubstummenschule, Hospital, Irrenanstalt ꝛc.; Schw. v. N.-D., Agnesschw.; Holzind. (bes. Stühle), Eisengießerei, Schiffbau (Trockendocks ꝛc.), Elektrizitätswerk, artes. Mineralquelle, Holzhandel ꝛc. 8 km oberhalb S. Falls (1301 E.), mit kath. Kirche; Käsehandel.

Sheddach (schĕd-, v. engl. shed, ‚einstöck. Fabrikgebäude‘) s. Dach.

Shee (schī), Sir Martin Archer, engl. Maler, ✶ 20. Dez. 1769 zu Dublin, † 19. Aug. 1850 zu Brighton; Schüler der Londoner Akad., 1830 ihr Präs.; bes. als Bildnismaler der engl. Aristokratie durch vornehme Charakteristik bemerkenswert (Nationalgal. London u. Schloß Windsor).

Sheehan (schiän), Patrick Augustin, irländ. Romanschriftst., ✶ 17. März 1852 zu Mallow (Grafsch. Cork); 1875 Priester, 1895 Pfarrer in Doneraile, seit 1904 Kanonikus der Diözese Cloyne. Wurde in Deutschland bekannt nam. durch die beiden treffl. ‚Seelsorgerromane‘ My New Curate (1899, ^{15}1904; dtsch ^{4}1904) u. Luke Delmege (1901, ^{12}1905; dtsch ^{3}1906), die mit feiner Seelenanalyse die eigne Erfahrung wiedergeben, sowie durch die Studentenrom. Geoffrey Austin: Student (1895, ^{5}1904) u. Triumph of Failure (1898, ^{4}1904; beide dtsch: ‚Erfolg des Mißerfolgs‘, 1902, ^{2}1906); bedeutend auch Glenanaar (1905); verf. ferner die Gedichte Cithara mea (1900), kleinere Erzählungen, Aphorismen, zahlr. Abh. ꝛc.

Sheerneß (schīrnĕß), engl. Hafenst., Grafsch. Kent, an der Nordwestküste der Insel Sheppey, vor der Mündung des Medway-Ästuars (sichere Reede, künstl. Becken); (1901) 18179 E.; (2 Bahnhöfe); mit Chatham zus. Marinestation u. Hauptkriegshafen, Küstenbefestigungen, große, nach See- u. Landseite mit bastionierter Umwallung versehene Marinewerft (seit Karl II.) bes. für Reparaturen (5 Trockendocks, 2700 Arb.), Seearsenal ꝛc.; kath. Kirche ꝛc. 5 km südöstl. Minster (1306 E.) mit der angeblich ältesten (ehem.) Abteikirche Englands: St Mary u. Saxburgha (um 664 gegr., oft ern.).

Sheffield (schĕffīld), engl. Stadt, Parlamentsborough (5 Abg.), Grafsch. York (Westriding), an der Mündung des Sheaf (daher Name) in den schiffbaren Don; (1801) 45000, (1901) 380712 E.; (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; dtsch. Konsul, östr. Vizekonsul, Handelskammer ꝛc.; die eig. rauchgeschwärzte Stadt fast nur Fabriken, darum auf Hügeln die Wohnviertel mit Parks (Weston Park mit Mappin-Kunstgal., Observat. u. Denkmal Ebenezer Elliotts, Meersbrook Park mit Ruskin-Museum); St Peter's Church (1110, im 14./15. Jahrh. neugeb., zuletzt 1876/80 ern.) mit Shrewsbury-Kap. (1530), 7 kath. Kirchen u. Kap. (1 der Lazaristen); Cutlers' Hall der 1624 gegr. Messerschmiedeinnung (das Amt des Master Cutler höchstes städt. Ehrenamt) ꝛc.; Univ. (seit 1905, 1879 als Univ. College gegr.; 3 Fak., 1904/05: 451 Hörer), techn., Latein-, Kunstschule ꝛc., Zentral-Freibibl. (1906: 144644 Bde), Bot. Garten, Museum, 5 Theater; versch. Hospitäler, Irren-, Taubstummen- u. Blindenasyle; Kl. Armen-, Barmh. Schw., Schw. v. N.-D. (Pens.); weltberühmt durch seine metallurg. Ind. (Fabr. v. Messern, Feilen, Silber- u. plattierten Waren, Schienen, Panzerplatten, Gußstahlgeschützen, Geschossen ꝛc.); in der Umgegend Eisenerz- u. Steinkohlengruben.

Sheffield (s. o.), 1487 geadeltes, 1735 erloschenes engl. Geschlecht. John S. (1648/1721), 3. Graf Mulgrave, 1694 Marquis v. Normanby, 1703 Hzg v. Buckingham; ein tapferer Soldat (in den niederl. Kriegen) u. schlechter Dichter, unter Wilhelm III. bei der Opposition, unter Königin Anna 1702/05 Großsiegelbewahrer, Mitarbeiter bei der schott. Union u. der hannov. Thronfolge.

Sheil (schīl), Richard Lalor, irischer Politiker, ✶ 17. Aug. 1791 zu Drumdowney (Grafsch. Kilkenny), † 25. Mai 1851 zu Florenz; Advokat in Dublin, Dramatiker (Tragödien Adelaide 1814, Bellamira 1818, Evadne 1819 ꝛc.); Freund O'Connells u. rühriger Agitator (n. A. seiner journalist. Sketches Lond. 1855, 2 Bde), seit 1831 im Unterhaus, mit der Zeit gemäßigter, 1846 Münzmeister.

Shelburne (schĕlbörn), Graf, s. Lansdowne.

Shelley (schĕlĕ), Percy Bysshe, engl. Dichter, ✶ 4. Aug. 1792 zu Field Place (Sussex; Denkmal 1892), † 8. Juli 1822 in der Bucht v. Spezia;

Die unter Sh ... vermißten Artikel sind unter Sch ... zu suchen.

veröffentlichte als 18jähr. Student in Oxford die Broschüre The Necessity of Atheism u. ward deshalb relegiert; heiratete mit 19 Jahren gegen den Willen seiner Familie die 16jähr. Harriet Westbrook, ließ sich 1814 von ihr scheiden, lebte dann zusammen mit Mary, der Tochter des Schriftst. **Godwin** (s. d.), machte mit dieser am Genfer See die Bekanntschaft Byrons u. heiratete sie 1816, nachdem seine erste Frau Selbstmord begangen hatte. Da ihm die väterlichen Rechte über seine 2 Kinder aus 1. Ehe abgesprochen wurden, siedelte er 1818 nach Italien über, wo er bes. gern in Pisa verweilte. Auf der Fahrt von Livorno nach Spezia ertrunken (ertränkt?), wurde er im Beisein Byrons am Golf verbrannt, seine Asche in Rom auf dem prot. Friedhof beigesetzt. Durch ihre antichristl., politisch u. sittlich revolutionären Tendenzen haben seine Dichtungen zunächst viel Widerspruch erfahren, u. seine Dialektik ist auch nicht bes. wertvoll; seine Lyrik ist aber an poet. Wert die bedeutendste der engl. Litteratur. Hervorragendes (nam. in den lyr. Partien) leistete er auch in den lyr. Dramen Hellas u. Prometheus Unbound sowie nam. in dem Trauerspiel The Cenci, wenngleich dieses wegen seines furchtbaren Inhalts nie aufgeführt wurde. In seiner spätern Epoche macht sich ein wohlthuender Einfluß des ital. Quattrocentos bemerkbar. Hauptw.: die atheist. Jugenddichtung Queen Mab (1813); die Elegie Alastor (1815); das Epos The Revolt of Islam (1817); das idealisierte Gespräch Julian & Maddalo (= S. u. Byron; 1818); die Elegie Adonais (1821; auf den Tod Keats) ꝛc. Übers. auch aus Äschylos, Calderon sowie Goethes ‚Faust'. Ges. W. hrsg. u. a. von Shepherd (5 Bde, Lond. 1888), E. Dowden (2 Bde, ebd. 1891), Woodberry (4 Bde, Bost. 1893), Thom. Hutchinson (Oxf. 1904; zuverlässigste Ausg.). Vgl. Mac Carthy (Lond. 1872); Symonds (ebd. [2]1887); Dowden (ebd [2]1896); H. Richter (1898); Biagi, Ultimi giorni (Flor. 1892, engl. Lond. 1900); Ackermann (1906). Über die S.-Manuskripte in der Bodleiana vgl. C. D. Locock (Oxf. 1903).

Shellmounds (engl., Mehrz., schĕlmaundß), ‚Muschelhügel', s. Kjökkenmöddinger.

Shelter, der (engl., schĕltör), eig. Schuppen, Obdach, Schutz; dann Asyl für Obdachlose.

Shenandoah, der (schĕnĕndōa), nordamerik. Fluß, Va., entsteht bei Fort Royal aus 2 Quellarmen (North u. South Fork), durchfließt ein Längsthal am Westfuß der Blauen Berge, mündet bei Harper's Ferry in den Potomac; 275 km l.

Shenandoah (s. o.), nordamerik. Stadt, Pa., am Nordrand der Blauen Berge; (1900) 20 321 E.; elektr. Straßenbahn; 7 kath. Kirchen (1 dtsch.); Bernhardschw., Franziskanerinnen; Anthrazitgruben.

Shepardit, der (sche-), Mineral, Enstatit (nach dem amerik. Geologen u. Mineralogen Ch. Upham Shepard [-schĕpärd, 1804/86] ben.), in Meteoriten.

Sheppey (schĕpĕ), engl. Insel vor der Nordküste v. Kent, durch den schmalen Meeresarm Swale vom Festland getrennt (Brücke), meist flach (nur im N. 18 bis 25 m h. Klippen), 90 km²; Getreidebau, Schaf-, Austernzucht. Hauptst. Sheerneß.

Shepton Mallet (schĕptŏn mălĕt), volkstüml. **Shepun** (schĕpŏn), engl. Stadt, Graffch. Somerset, 8 km südöstl. v. Wells; (1901) 5238 E.; kath. Kirche; Lateinschule; Hospital; Fabr. v. Seiden- u. Bandwaren, Samt, Krepp ꝛc.

Sherborne (schörbörn), engl. Stadt, Graffch. Dorset, am Nordrand der Dorset Hills; (1901) 5753 E.; kath. Kirche; ehem. Benediktinerkirche (Abtei 703 vom hl. Aldhelm gegr.), bis 1078 Kathedrale des nach Old Sarum (s. Salisbury) verlegten Bistums, urspr. norm., got. umgeb.; norm. Burgruine (12. Jahrh.) ꝛc.; Schw. der christl. Lehre; Handschuhfabr., Seidenspinnerei.

Sherboro, **Sherbro** (schörbörö), westafrik. Insel, s. Sierra Leone. Vgl. Alldridge (Lond. 1901).

Sherbrooke (schörbrük), kanad. Stadt, Prov. Quebec, am St Francis; (1901) 11 765 meist kath. E.; Bisch.; Kathedrale ꝛc.; Br. v. hl. Herzen, Schw. v. N.-D. (6 Häuser), v. d. hl. Familie (Mutterhaus), Barmh. Schw. ꝛc.; Woll- u. Baumwollfabr., Eisengießerei u. Maschinenbau ꝛc. — Das gleichn. **Bist.** (1874, Suffr. v. Montreal) zählt 62 Kirchen u. Kap., 100 Priester, 10 (1 männl.) relig. Genoss., 74 437 Katholiken.

Sherbrooke (s. o.), **Viscount**, s. Lowe, Robert.

Shergottit, der (scher-), eisenarmer Meteorstein von Shergotty (Sherghati bei Patna), aus Augit u. Tridymit zusammengesetzt.

Sheridan (schĕrĕdăn), 1) **Phil. Henry**, General der Ver. St., ∗ 6. März 1831 zu Albany, N. Y., † 5. Aug. 1888 zu Nonquitt, Mass.; 1853 Infanterieleutn., im Sezessionskrieg Kavallerieoberst u. Generalmajor der Volunteers, zeichnete sich 1863 bes. bei Chickamauga aus, machte 1864 Streifzüge (Raids) im Rücken Lee's u. wurde Generalmajor der regulären Armee, focht bei Cedar Creek, stürmte als Führer des 5. Korps 1865 die Stellung von Five Forks, Va., 1869 Generalleutn., 1883 Oberbefehlshaber der Unionstruppen, 1888 General. Memoirs, 1888, n. A., 2 Bde, 1902 (Neuy. u. Lond.).

2) **Rich. Brinsley**, engl. Dichter u. Parlamentarier, ∗ 30. Okt. 1751 zu Dublin, † 7. Juli 1816 (in der Westminsterabtei beigesetzt); stud. die Rechte, wurde aber durch seine Heirat mit der Schauspielerin Linsley vom Drurylane-Theater der dramat. Dichtung zugeführt; 1780 Abg. u. Mitgl. der Opposition unter Fox, der ihn als Min. zum Sekr. der Schatzkammer machte, u. unter Pitt, nach dessen Tod er Schatzmeister der Flotte wurde; später Obereinnehmer von Cornwall. Seine Lustspiele sind die besten engl. seit Shakespeare; die bekanntesten sind: The Rivals (1775), The School for Scandal (1777; sein bestes; beide bei Reclam), A Trip to Scarborough (1777) u. The Critic (1779); äußerst erfolgreich war auch seine kom. Oper The Duenna (1776). — Von seinen glänzenden Parlamentsreden (5 Bde, Lond. 1816, [2]1842, 3 Bde) ist die berühmteste gegen Warren Hastings u. dessen Behandlung der ind. Fürstinnen (Begums). Ges. Dramen, 2 Bde, Lond. 1821. Ges. W. von Stainforth, ebd. 1897. Vgl. Watkins (2 Bde, ebd. 1816); Moore (2 Bde, ebd. 1825); K. Weiß (1888); Rae (2 Bde, Lond. 1896).

Sheriff (engl., schĕrĭf, angelſ. scire-gerefa), Staatsbeamter in England. Zur Angelsachsenzeit stellvertretender Vollzugsbeamter der Grafen, zur Normannenzeit kgl. Hauptbeamter für die Rechts-, Polizei- u. Finanzverwaltung der Grafschaft. Jetzt ein höherer Vollzugsbeamter der Gerichtshöfe (für Ladungen, Aufstellung der Geschworenenliste, Vollstreckungen), der jährlich vom König auf Vorschlag der Assisenhöfe ernannt wird. Nominell erstes Zivilehrenamt der Grafschaft; seine eig. Amtsgeschäfte besorgen der (bezahlte) under-s. u. ein deputy-s., Juristen; doch ist der S. zivilrechtlich verantwortlich; deshalb u. wegen der damit verbundenen schweren Kosten ist das Amt keineswegs gesucht.

Sherman (schörmăn), nordamerik. Stadt, Tex., 107 km nördl. v. Dallas; (1900) 10243 E.; elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Knaben- (presbyt.), Mädchen- u. Handelscollege, S. Institute, Marienschw. (Akad.), Barmh. Schw. (Sanatorium); Baumwollölpressen, Mühlen, Baumwollhandel.

Sherman (s. o.), Will. Tecumseh, amerik. General, * 8. Febr. 1820 zu Lancaster, O., † 14. Febr. 1891 zu Neuyork; 1840/53 im Heer, dann in Bankgeschäften, 1860 Dir. der Militärakad. in St Louis. Als General der Union zeichnete er sich am Bull-Run, bei Shiloh, Memphis, Vicksburg, Chattanooga u. Knoxville aus. 1864 führte er die Westarmee (98000 Mann), nahm u. zerstörte Atlanta u. trug durch den kühnen Zug durch Georgia bis ans Meer (Savannah im Dez. erobert) wesentlich zum Ende des Kriegs bei. 1865 eroberte er beide Carolina u. zwang Johnstons Armee zur Kapitulation. Der fähigste u. neben Grant, dem er 1869/84 als Unionsoberfeldherr folgte, glücklichste General der Nordstaaten. Memoiren, Neuy. 1875 u. ö. S. Letters (Briefw. mit John S.), 2 Bde, ebd. 1894. Biogr. von Will. S. (Philad. 1891) u. Edward Robins (ebd. 1905). — Sein Bruder John, Staatsm., * 10. Nov. 1823 zu Lancaster, O., † 22. Okt. 1900 zu Neuyork; 1844 Advokat, seit 1855 im Kongreß Mitgl. der republik. Partei, seit 1861 im Senat, 1877/81 Staatssekr. des Schatzes, seit 1881 wieder im Senat, 1885 Senatspräs., 1897/98 Staatssekr. des Auswärtigen. Nach ihm benannt die S.-Bill v. 14. Juli 1890, durch die das Schatzamt zum regelmäßigen Ankauf von Silber (gegen Ausgabe eines neuen Papiergelds) verpflichtet wurde, bis der Silberpreis die der amerik. Doppelwährung zu grunde gelegte Höhe erreicht habe. Da die Bill ein starkes Abnehmen des Goldvorrats im Staatsschatz zur Folge hatte, ohne den Silberpreis dauernd heben zu können, wurde sie 1893 aufgehoben.

Sherry, der (engl., schĕrĕ), Xereswein.

's Hertogenbosch (holl., -s) = Herzogenbusch.

Sherwood Forest (schörŭūd fŏrĕßt), engl. Hügellandsch. im W. der Grafsch. Nottingham, 40 km l., bis 15 km br.; vom ehem. reichen Waldbestand (Schauplatz der Thaten des Robin Hood) nur noch Reste in eingehegten Parks erhalten.

Sherwoodoil, das (schörŭūdoil), leicht siedender Bestandteil des Erdöls; etwa = Petroläther.

Shetlandinseln (schĕtlănd-), schott. Inselgruppe (Grafsch.), die nördlichste Großbritanniens, von den Orkney-Inseln durch eine 80 km br. Meeresstraße getrennt (vgl. Karte Großbritannien); über 100 (28 bewohnte) baumlose, mit Moos u. kurzem Gras bewachsene, meist stark zerlappte Felsinseln (aus krystallinen Schiefern mit Granit, Porphyr u. Schollen devon. Sandsteins), in der größten, Mainland ($^2/_3$ des Areals), 279 m h.; Klima ozeanisch (Mitteltemp. im Jahr 7,2, Febr. 3,9, Juli 11,6°). 1456 km², (1901) 28166 E. (skandin. Abstammung); Hauptbeschäftigung Fischerei (Heringe, Dorsche 2c.), Zucht v. Schafen, Ponies (Shetlandpony, s. Taf. Pferde, Rücks.), Geflügel, Anfertigung v. Wollwaren, wenig Ackerbau (Hafer, Kartoffeln, Rüben; über $^4/_5$ Heideland). Hauptst. Lerwick. Geschichte s. Orkney. Vgl. Cowie (Edinb. [3]1879); Evans u. Buckley, Vertebrate Fauna (Lond. 1899).

Shields (schīlds), 2 engl. Städte (twin towns, „Zwillingsstädte"), am Tyne, 13 km östl. v. Newcastle: South S. (Parlamentsborough), Grafsch. Durham, r. an der Tynemündung, mit Jarrow fast verwachsen; (1901) 97263 E.; (3 Bahnhöfe); kath. Kirche; Seemannsschule, Bibl., Theater, Museum 2c.; Schiffbau, Fabr. v. Dampfmaschinen, Ankern, Ketten, Tauen, Segeltuch, Glas 2c.; Lachsfischerei; im Handelsverkehr (bes. Kohlenausf.) Vorhafen v. Newcastle (s. d., Schiffsverkehr). — Gegenüber (Dampffähre), Grafsch. Northumberland, North S., zum Municipalborough Tynemouth, s. d.

Shifnal (schĭfnöl), engl. Stadt, Grafsch. Shrop, 27 km südöstl. v. Shrewsbury; (1901) 8021 E.; kath. Kirche; Handwerkerinstitut; Hochöfen, Eisengießerei, Kohlen- u. Eisenerzgruben.

Shikimol, das (schi-) = Safrol.

Shildon and East Thickley (schĭldŏn ănd īßt thĭklĕ), engl. Stadt, Grafsch. Durham, 5 km südöstl. v. Bishop Auckland; (1901) 11759 E.; Kohlengruben, Steinbrüche.

Shilling, der (engl., schil-) = Schilling.

Shipley (schĭplĕ), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), r. am Aire, 5 km nordwestl. v. Bradford; (1901) 25573 E.; kath. Kirche; Kammgarnspinnerei, Papierfabr., Steinbrüche.

Shire (engl., schair od. schīr, in Zusammensetzungen schör od. schir), urspr. (Gerichts-) Bezirk, heute = Grafschaft (County, s. d.), bes. dem Namen der betr. Grafschaft angehängt (z. B. Devonshire).

Shirley (schörlĕ), James, engl. Dramatiker u. Schauspieler, * 18. (nicht 13.) Sept. 1596 zu London, † 29. Okt. 1666 ebd.; zuerst anglik. Geistlicher, wurde 1623 kath., dann bis 1625 Lehrer einer Grammar School, gewann als Bühnendichter die Gunst Karls I., starb im Elend. Unter seinen wirkungsvollen, aber abstoßende Stoffe bevorzugenden 37 Dramen sind am besten die Lustspiele The Gamester (1633) u. Hyde Park (1632; gedr. 1637) sowie die Trauerspiele The Tractor (1631; gedr. 1635) u. The Cardinal (1641; gedr. 1653). Beste Gesamtausg. von Gifford, 6 Bde, 1833 (mit Biogr. von Dyce); Ausw. von Gosse, 1888, n. A. 1903; sämtl. London. Vgl. Nissen (1901).

Shock, der (engl., schŏk), plötzlich auftretende Hemmung der organ. Funktionen infolge mech. (Schlag, Stoß, Operation) od. psych. Erschütterung des Organismus; betrifft sehr oft das Nervensystem (Nerven-S.). — **Shocking** (scho-), ‚anstößig'.

Shoddy, das (engl., schŏddĕ), Kunstwolle.

Shoeburyneß (schūbörĕnĕß), engl. Stadt, Grafsch. Essex, auf einem Kap l. an der Themsemündung; (1901) 4081 E.; Hauptstation der brit. Artillerie mit gr. Schießplatz. [Sp. 1.

Shones System (schōns-) s. Taf. Kanalisation,

Shonkinit, der (schon-), Gestein, nephelinarmer, augitreicher Nephelinsyenit.

Shooter's Hill (schūtörs hĭll) s. Woolwich.

Shorea *Roxb.*, Gattg der Dipterokarpaceen; 87 Arten, in Südostasien, bes. Borneo u. Hinterindien, große Bäume mit ledrigen Blättern u. reichen Blütenrispen. Viele Arten liefern Samenfett (einheim. *Tangkawang*, Borneotalg 2c.) u. med. Harz (wahrsch. auch das offiz. Dammarharz); S. robusta *Gärtn.*, nächst dem Tiekbaum der wichtigste Forstbaum (dauerhaftes u. zähes, aber leicht zu bearbeitendes Bau- u. Werkholz) Ostindiens, hauptf. am Fuß des Himalaja u. im nordöstl. Dekan reine Bestände (Sälwälder) bildend.

Shoreditch (schördĭtsch), Stadtteil v. London, Metropolitan- u. Parlamentsborough (2 Abg.), l. v. der Themse, im N. der City (s. Plan Inner-London); (1901) 118637 E.

Shoreham, New S. (schōrŏm, njū-), engl. Hafenst., Grafsch. Sussex, an der Mündung des Adur (Hängebrücke) in den Kanal; (1901) 3827 E.; [Schiff]; dtsch. Vizekons.; norm. Pfarrkirche (um 1100), kath. Kirche, Lateinschule St Saviour (Zweig des gr. Lancing College im benachbarten Lancing), ‚Schweizer Gärten' (Theater, Museum ꝛc.); Barmh., Josephsschw.; Schiffbau, Austern-, Fischfang ꝛc.

Shorncliffe Camp (schōrnklĭf kämp), brit. Militärlager (für 6000 Mann), Grafsch. Kent, 4 km westl. v. Folkestone, 1854 ern.; kath. Kapelle.

Shorthand, die (engl., schōrthänd, ‚Kurzhand, Kurzschrift'), Stenographie; gew. Schreibschrift: longhand.

Shortlandinseln (schōrtländ-), Gruppe der brit. Salomonen, zw. Bougainville u. Choiseul, teils bis 600 m h. Vulkan- teils niedrige Koralleninseln; 150 km², 1200 E.; Koprahandel.

Shoshone, der (schōschōnī), amerik. Fluß = Snake River.

Shoshonit, der, Gestein = Tephrit.

Shreveport (schrīwpōrt), nordamerik. Stadt, La., r. am Red River; (1900) 16 013 E.; [Schiff], Dampferstation, elektr. Straßenbahn; Bundesger., 2 kath. Kirchen, Jesuitencollege, Kreuztöchter (Provinzhaus, Akad. ꝛc.); Hospital; Baumwollpressen, Maschinenbau, Handel mit Vieh, Häuten, Wolle, Talg.

Shrewsbury (schrūsbörĕ), Hauptst. der engl. Grafsch. Shropshire, Parlamentsborough, auf einer vom Severn (4 Brücken u. Fähre) umflossenen Anhöhe; (1901) 28 396 E.; [Schiff]; kath. Bisch., Kathedrale (von Welby Pugin); Schloß aus der Zeit Wilhelms des Eroberers (mod. Wartturm), Reste der ehem. Ummauerung, Wälle, zahlr. mittelalt. Fachwerkbauten ꝛc.; Lateinschule, eine der besten Englands (1551), höhere Mädchenschule, Bibl. u. Museum (davor Denkmal des hier geb. Ch. Darwin), Theater, Musikhalle; Augen- u. Ohrenspital, Kranken- u. Armenhäuser, Gefängnis ꝛc.; Barmh. Schw.; Glasmalerei, Bierbrauerei, Eisengießerei, Garnspinnerei, Leinen- u. Teppichweberei ꝛc. — Das gleichn. Bist. (1850, Suffr. v. Westminster) zählt 75 Kirchen u. Kap., 82 (9 Ordens-) Priester, 9 (3 männl.) relig. Genoss., 52 416 Katholiken.

Shrewsbury (s. o.), Grafen u. Herzog v., s. Montgomery 1) u. Talbot.

Shrimps (engl., Mehrz., schr-) = Garnelen.

Shropshire (schrŏpschŏr, -schīr), auch Salop, westengl. Grafsch., beiderseits des Severn; r. Bergland, eine Reihe paralleler Rücken (Clee Hills, 546 m), l. wellige Ebene. 3471 km² ($^3/_{10}$ Acker-, über $^1/_2$ Weideland), (1901) 239 324 E.; Anbau v. Weizen, Gerste, Kartoffeln ꝛc., Schaf- (1901: 467 478) u. Rinderzucht (176 408), Kohlen- (1900: 754 858 t) u. Eisengewinnung (25 586 t), Eisen-, Textilind., Fabr. v. Thonwaren, Porzellan, Maschinen, Bier, Käse ꝛc.; Hauptst. Shrewsbury.

Shuck. (Zool.) = Will. Edw. Shuckard (schŏkärd), engl. Entomolog, 1802/68.

Shunt (engl., schŏnt), parallel als Nebenschluß zu elektr. Meßinstrumenten geschalteter Widerstand; die Instrumente erhalten dadurch bei mäßigen Dimensionen einen großen Meßbereich.

Shuttl. (Zool.) = Rob. James Shuttleworth (schŏtlĭwörth), engl. Malakolog, 1810/74.

Shylock (schailŏk), der grausame u. rachsüchtige jüd. Geldverleiher in Shakespeares ‚Kaufmann v. Venedig'. Bis 1741 war die Darstellung eine grobkomische, von da an durch Macklin u. Kean eine mehr tragische. Vgl. Grätz (1880); Staffow, Über Shakespeares Kaufmann v. Venedig ꝛc. (1905).

Si (Chem.), Zeichen für Silicium = Kiesel; (Mus.) s. Solmisation.

Siak, der, Fluß auf Ostsumatra, entsteht im westl. Gebirge, durchfließt eine Sumpflandschaft, mündet in die Malakastraße; an 100 km schiffbar. Sein Gebiet u. einige Inseln bilden das Sultanat S., zur Residentsch. Ostküste, an 25 000 E.; gleichn. Hauptst., am Fluß S., mit lebhaftem Handel.

Sialagoga (Mehrz., v. grch. *sialon*, ‚Speichel'), die Speichelabsonderung befördernde Mittel. Sialorrhöe, die, Speichelfluß.

Sialia sialis *L.* = Sylvia sialis *L.*, s. Hüttensänger.

Sialidae, Sialis *Latr.*, s. Schlammfliegen.

Sialkōt, indobrit. Distr.-Hauptst., Pandschab, 15 km l. vom Tschinab; (1901) einschl. Garn. 57 956 E. (23 % Hindu, 68 % Moh., 1650 Christen); [Schiff]; Fort; Kapuzinermission, Schw. v. Jesus u. Maria; Papier-, Baumwollindustrie.

Siam, in eigner Sprache *Muang Thaï*, asiat. Königreich, die Mitte Hinterindiens, 634 000 km². Vgl. Karte Hinterindien.

Den Norden u. Westen durchzieht ein aus Tibet kommendes Faltengebirge (Doi Angra, 2580 m), dessen kulissenartig angeordnete, tiefe Längsthäler einschließende Ketten auch S.s Anteil an der Halbinsel Malaka erfüllen, hier jedoch für größere Ebenen Raum lassen. Das übrige ist meist Flachland; eine meridional verlaufende Gebirgskette trennt das Tieflandsbecken des Menam, der Lebensader des Reichs, im W. von dem 200 bis 400 m h., von Kalkklippen u. wasserreichen Zuflüssen des Mekong durchzogenen, stellenweise steppenhaften Plateau des südwestl. Laos. Dieses fällt mit einer bewaldeten Stufe, den Dankregbergen, zur Menam- u. Kambodscha-Ebene ab, aus der sich nahe der Küste ein isoliertes, fast 2000 m h. Gebirge erhebt. An der Küste des seichten Golfs v. S. (Teil des Südchin. Meers) wechseln steile u. flache Strecken mannigfach ab. Klima, Pflanzen- u. Tierwelt die Hinterindiens, s. d.

Die Bevölkerung (an 6 Mill.) ist stark gemischt: außer den eig. Siamesen (s. u.) Lao (1,3), Chin. (1,4), Kambodscher (Khmer) u. Annamiten (490 000), Mon (130 000), Karen (130 000), Schan u. Birmaner (46 000), Europäer (1903: 240, davon 104 Engländer, 47 Dtsch., 36 Dänen); meist Buddhisten (an 5000 Tempel mit 60 000 Priestern). Haupterwerbsquelle ist bei der außergewöhnl. Fruchtbarkeit des Bodens u. dem Reichtum der Naturprodukte Landwirtschaft: Anbau v. Reis (im Tiefland u. im NO.), Zuckerrohr, Thee, Baumwolle, Mais, Gewürzpflanzen (Pfeffer, Zimt, Kardamom), Gemüse ꝛc., Obst- u. Baumkultur (Zucker-, Kokos-, Areka-, Sagopalmen ꝛc., Agrumen, Tamarindenbäume ꝛc.), Viehzucht (Büffel ꝛc.). Die riesigen Urwälder liefern große Mengen v. Nutz- u. Farbhölzern (Tiek-, Eben-, Bambusholz ꝛc.), Harze u. Lacke. Mineralschätze noch wenig ausgebeutet: Zinn (im W. u. auf der Halbinsel Malaka), Gold, Kohlen, Kupfer, Rubine, Saphire, Salz, Erdöl ꝛc. Außer Reismühlen u. Holzind. ist die gewerbl. Bethätigung nur gering: Fabr. v. Metall-, Porzellan-, Gold-, Silber-, Lack-, keram. Waren; Fischerei. Der Außenhandel (in dtsch., engl. u. chin. Händen) geht fast ganz über Bangkok; Einf. 1905 für 82,5, Ausf. für 123,8 Mill. *M* ($^3/_4$ Reis, $^1/_7$ Tiekholz, dann Häute, Pfeffer ꝛc.). Seeverkehr 1905: 1501 Schiffe mit 1,36 Mill. R.T. (50 % dtsch); 718 km Eisen- u. Straßenbahnen, 111 Post-, 66 Telegraphenanstalten (5290 km Linien).

Staatswesen. S. ist eine unumschränkte Monarchie unter der von Chakri 1782 gestifteten Dynastie; Thronfolge beschränkt auf die ältesten ebenbürt. Söhne des Königs. Die Verwaltung führt ein 10gliedriges Ministerium, daneben Staatsrat mit 55 Mitgl., gesetzgebender Rat (zur Vorbereitung u. Durchberatung v. Gesetzen; z. Z. 51 Mitgl.); 19 Kreise unter Generalgouv. od. kgl. Kommissaren. Finanzen günstig; Einn. 1905/06: 64,34 Mill. *M* (50% aus Pachtgeldern), Ausg. 63,45 Mill. Rechtspflege in den Prov. durch die Generalgouv.; in Bangkok die höchsten Gerichtshöfe: höchster Appellationsgerichtshof des Königs, Appellations-, Kriminal-, Zivil-, Polizeigerichtshof, Gerichtshof für fremde Angelegenheiten u. internationaler Gerichtshof. Unterricht durch die Priester; in der Hauptst. bestehen an Regierungsschulen 10 Mittel-, 76 Volksschulen, 2 Lehrersem., 1 med., 1 Zivildienstkolleg, 5 Mädchenschulen; außerdem 1 Seidenzucht-, Eisenbahn-, Marine-, Militärschule rc. Die Armee zählt im Frieden 12000, im Krieg angeblich über 24000 Mann u. 600 Offiziere; Dienstzeit 3 Monate (2jährige in Einführung); Flotte 1903: 2 Kreuzer u. 7 Kanonenboote mit insgef. 5000 R.T. u. 50 Geschützen, ferner 2 schwimmende Batt. u. 55 andere Fahrzeuge. Wappen mit 3 Feldern (oben 3 weiße Elefanten in Gelb, unten l. 2 Dolche in Rosa, r. ein silberner Elefant in Rot); Flagge: rot mit einem weißen Elefanten; Landesfarben: Weiß-Rot; 7 Orden (Tschakri-, Tschulakonklao-, Weißer Elefanten-, Familien-, Heil., Kronen-, Ritterorden).

Die ältere Litt. bei Satow, Bibliogr. (Singapur 1886) u. v. Hesse-Wartegg, S. (1899); Mc Carthy (Lond. 1900); Le Royaume de S. (Par. 1900); Campbell (Lond. 1902); Carter (ebd. u. Neuy. 1904); Jottrand (Par. 1905); Lunet de Lajonquière (ebd. 1906); Robert (Lütt. 1906); E. A. Thompson, Lotus Land (Lond. 1906). Karte 1:2 Mill. von Mc Carthy (Lond. 1900).

Die Siamesen od. Thai (‚Freie', ein Zweig der Schan) sind das jüngste der hinterind. Völker u. verhältnismäßig neu in ihren heutigen Sitzen (unteres Menambecken, insgef. 1766000). Sie sind stark gemischt, bes. mit Malaien, untermittelgroß, brachykephal, olivenfarbig, mit flachem Gesicht, schwarzem Haar, schwachem (durchweg durch Ausrupfen ganz entferntem) Bart; gutmütig, heiter, aber lügnerisch u. ohne Initiative; Buddhisten; meist Viehzüchter u. Ackerbauer. In Jünnan treten die ältesten Ahnen der Siamesen, die Ai-lao, 51 n. Chr. auf. Im 3. Jahrh. durch die Ausbreitung Chinas nach Süden gedrängt, gründeten die Lao um 574 Labong. Ein weiterer Vorstoß im 7. Jahrh. brachte die jetzt abgezweigten Siamesen nach Sukhothai, aber zugleich unter die Botmäßigkeit Kambodschas, von dem sie schon bisher kulturell abhängig waren (Einführung des Brahmanismus, 638 des Buddhismus). 959 wurden sie durch Phra Ruang politisch frei (daher ihr Name), aber erst um 1292 gewannen sie, wohl infolge der Zerstörung des Thaireichs Namtschao (in Jünnan) durch Kublai Chan (1254), welche die Schan nach Süden trieb, unter Ram Khamheng das eig. S. Ihre damit beginnende sichere Geschichte zerfällt in 3 Perioden: etwa 1350 bis 1556, wo S. nach großer Erweiterung (bis über Java) bes. unter Rama Thibodi (1344/69) durch Mentaras v. Pegu siegreiche Einfälle (1543, 1547) geschwächt u. von dessen Nachfolger Tschaumigren zertrümmert wurde; 1556 bis 1767, wo Sembuen v. Birma, seines Vorgängers Alompra Pläne zu Ende führend, das durch Phra Naret (1558/93) wieder aufgerichtete u. zeitweilig über Kambodscha u. Pegu ausgedehnte Reich vernichtete, u. von der erneuten Wiederherstellung durch Phaya Tak (1734 bis 1780) bis jetzt. Die Beziehungen zu Europa, 1511 durch einen Handelsvertrag mit den Portugiesen (Albuquerque) begründet, haben sich seit 1656, wo durch den franzosenfreundl. Abenteurer Konstantin Phalkon europ. Kultur Eingang fand, hauptf. auf Frankreich konzentriert (1684 Gesandtschaft an Ludwig XIV., Begünstigung der franz. Mission, Einräumung eines Forts bei Bangkok [seit 1782 Hauptst.] rc.). Durch die Eroberung v. Annam, Kambodscha u. Birma wurden Frankreich u. England begehrliche Nachbarn. Der seit 1868 regierende König Tschulalongkorn mußte 3. Okt. 1893 an Frankreich das Gebiet links des Mekong abtreten. Nach dem brit.-franz. Vertrag v. 15. Jan. 1896 sollte nur das Menamgebiet als neutralisierter Pufferstaat erhalten bleiben, westl. davon die brit., östl. die franz. Einflußsphäre beginnen. So begann England mit der Unterwerfung der siam. Vasallenstaaten auf Malaka (1902 Kelantan). Frankreich bekam (Vertrag v. 7. Okt. 1902, von der Kammer verworfen u. abgeändert 13. Febr. u. 29. Juni 1904) die Provinzen Bassak u. Melu Prei u. das Küstengebiet v. Krat gegen Herausgabe des seit 1893 besetzten Schantabun. Vgl. La Loubère (2 Bde, Par. u. Amst. 1691); Turpin (2 Bde, Par. 1771); Bastian, Reisen in S. (1867); Rosny (Par. 1885); Conrady (1893).

Das gleichn. Apost. Vik. (1662, missioniert vom Pariser Sem., Ref. Bangkok) zählt 50 Kirchen u. Kap., 55 (13 eingeborne) Priester, 3 weibl. relig. Genoss., 22487 Katholiken.

Die siamesische od. Thai-Sprache bildet mit den Sprachen von Lao, Schan u. anderen kleineren die Tai-Gruppe des tai-chin. Zweigs der indochin. Sprachen, ist einsilbig, isolierend u. mit (10) Tonaccenten ausgestattet, hat aber deutliche Spuren von Flexion (z. B. in der Kausativbildung) u. von Agglutination (im Gebrauch v. Präfixen zur Wort- u. Formbildung) u. ein ausgesprochenes Streben nach Mehrsilbigkeit, indem sie (ähnlich wie Altchin.) durch versch. Arten der Doppelung 2- od. mehrsilbige Wörter erzeugt. Ihr Wortschatz zeigt viel Verwandtschaft mit südchin. Mundarten, ist aber bis zur Entstellung stark mit (mehr od. minder angepaßten) Lehnwörtern aus Sanskrit u. Pali durchsetzt, die nam. in der Hofsprache *(radschasab)* gebräuchlich sind. Gramm.: Pallegoix (Bangk. 1850); Bastian, Sprachvergl. Stud. (1870); Ewald (1881); Wershoven (1892); Frankfurter (1900). Wörterb.: Pallegoix-Vey (Bangk. [2]1896).

Die höhere Litteratur, mit einer über Ceylon u. Kambodscha eingeführten südind. Silbenschrift geschrieben, ist sklavisch von der indischen abhängig: teils Übersetzungs- teils Pali-Litt.; eine Ausnahme machen nur die siamef. abgefaßten Königsannalen rc.

Siamang, der (malai.), Affenart, s. Gibbon.

Siamesische Krankheit = Gelbes Fieber.

Siamhanf = Manilahanf.

Siamoise, die (frz., ßiämŏäß, gew. ßiamōse), rotblau od. violett gewürfeltes od. bunt gestreiftes, dauerhaftes Baumwollzeug mit weißem Grund zu Überzügen, Schürzen rc.

Siangtan, chin. Stadt, Prov. Hunan, l. am Siangkiang (zum Tungting; Stromschnellen, Flußhafen), ummauert, außerhalb Vorst.; 1 Mill. E.;

Franziskanermission; Hauptstapelplatz Chinas für Arzneien u. Drogen, Ausf. v. Anthrazit aus den Gruben v. Luijang (od. Leijang).

Siatista, türk. Stadt, Wilajet Monastir, l. über der Bistrica; 7000 E.; griech.-orthod. Erzb.; Weinbau.

Siauw (ßiau), niederl.-ostind. Insel, s. Sangir.

Sibaweihi (arab., pers. *Sêbôje*), Amr ibn Othmān, arab. Grammatiker pers. Abkunft, * um 750, † zw. 793/796 bei Schiras; Begr. der arab. Sprachwiss. durch seine systemat. Gramm. (*al-kitāb*, ‚das Buch‘), hrsg. von H. Derenbourg (2 Bde, Par. 1885/89); übers. u. erkl. von G. Jahn (2 Bde, 1894/1900). [Naturforscher, 1641/1722.

Sibb. (Zool.) = Rob. Sibbald (ßíbbōld), engl.

Sibbens (engl., Mehrz.), der Radesyge entsprechende Krankheit in Schottland.

Sibelius, Jean, finn. Komponist, * 8. Dez. 1865 zu Tavastehus; lebt in Helsingfors, Haupt der jungfinl. Schule; in Deutschl. bekannt durch seine frisch geschilderten, national gefärbten Tondichtungen ‚Schwan v. Tuonela‘, ‚Lemminkäinen‘, ‚Finlandia‘, ‚Sage‘. Vgl. Newmarch (dtsch 1906).

Sibérienne, Sibirienne, die (frz., ßibêriän, ßibi-), starkes Köpertuch zu Winterröcken.

Sibiiu, rum. Name v. Hermannstadt.

Sibilanten (lat., Mehrz.) = Zischlaute.

Sibirien, das nördl. Drittel Asiens, etwa bis zum 50. Parallel, 12479616, nach neuerer Messung 12391920 km². Vgl. Karte Asien.

West-S. (zw. Ural u. der Ob-Jenissei-Wasserscheide), eine nur wenig (außer im SO.) über das Niveau des Eismeers sich erhebende, von zahllosen Sümpfen u. Seen bedeckte quartäre Tiefebene, wird nur hie u. da von kleinen Hügeln (bis 170 m) unterbrochen u. geht im S. in das Hügelland der Kirgisensteppe über. Ost-S. ist zum größern Teil eine alte Tafelscholle; zw. Lena u. Steiniger Tunguska einförm. Hügelland aus kambr. u. silur. Sedimenten, südl. u. östl. davon höher (bis 1200 m), geol. jünger (auch basalt. Lavadecken u. -ströme), durch Flußerosion u. tiefe Grabenbrüche (Baikalgraben ꝛc.) in Höhenrücken, Tafelberge u. Plateaus (Hochland v. Platom, Witim-, Aldanplateau ꝛc.) aufgelöst, östl. der Lena vom Werchojanskischen Gebirge durchzogen. Die Umrandung der Tiefebene u. des Tafellands bilden mächtige, größtenteils aus archäischen, paläozoischen u. Eruptivgesteinen aufgebaute Gebirge; im S. die Ketten des Altai (4540 m) u. Sajanischen Gebirges (3490 m), im O. u. NO. das Jablonowyj- u. Stanowyjgebirge (2540 m), das durch ein niedriges Hügelland mit der Halbinsel Kamtschatka (s. d.) verbunden ist. Tektonisch fremdartig ist der Südosten: Amur-, Küstengebiet u. Sachalin (s. d. Art.). Die großen Ströme (Ob mit Irtysch, Jenissei, Lena ꝛc. an 85000 km schiff- u. flößbar; 1900: 339 Dampfer) sind zwar wasserreich, aber viele Monate lang von Eis bedeckt u. münden (außer Amur) in das verkehrsfeindliche Eismeer; zahlreiche Seen, darunter der größte Gebirgssee Asiens (Baikal).

Klimatisch bildet S. 3 Provinzen (s. Klimakarten u. Rücks. 1, 3–5); am wärmsten ist Wladiwostok (Jahresmittel 4,5°), am kältesten Werchojansk, der Kältepol der Erde (Mittel im Jahr — 17,2, Jan. — 51,2, Juli 15°, Unterschied der mittl. Extreme 93,5°). Die Niederschläge sind, außer an der Ostküste (Petropawlowsk 1240 mm) u. in den Randgebirgen (500/600 mm) spärlich (West-S. 380, Ost-S. 306, Transbaikalien 290 mm), Schnee fällt wegen der Trockenheit der Luft wenig. Die Pflanzenwelt ist die des nordosteurop. Waldgebiets u. des arkt. Gebiets (vgl. Karte Pflanzenverbreitung u. Rücks. 1); in West-S. wiegt Nadelwald (Zirbelkiefer, Lärche, sibir. Tanne) vor, in Ost-S. mehr Laubwald (Erle, Espe, Pappel, Eberesche ꝛc.), im Amur- u. Küstengebiet kommen noch dazu Eichen, Linden, Nuß-, wilde Apfelbäume, die mandschur. Zeder, typ. Strauchpflanzen ꝛc. Die Tierwelt ist im allg. die des europ. Rußlands (s. d.), das Amurgebiet bildet einen Übergang zur ostasiat. Fauna (Tiger, Panther ꝛc.), im Altai u. Sajanischen Gebirge finden sich Alpenwölfe, Steinböcke, Moschustiere, Wildschafe ꝛc.; die Flüsse u. Meere sind reich an Fischen (Lachse, Sterlet, Stör ꝛc.), Robben u. Walen.

Die Bevölkerung betrug 1897: 5758822 E. (an $^3/_5$ in West-S., 0,5 auf 1 km²; Verteilung auf die Gouv. u. Gebiete s. Karte Rußland, Rücks.); nach Volksstämmen (vgl. Karte Menschenrassen) 4659423 (80,9%) Russen, 29177 Polen, 5424 Dtsch., 61279 Finno-Ugrier (20802 Mordwinen, 19663 Ostjaken, 9122 Syrjänen ꝛc.), 476139 Türken (210154 Tataren, 227384 Jakuten, 32637 Kasak-Kirgisen), 288589 Burjäten, 11931 Samojeden, 66269 Tungusen, 31057 Paläasiaten (Jukagiren, Tschuktschen, Korjaken, Kamtschadalen, Giljaken, Jenisseiostjaken), 41112 Chinesen, 25996 Koreaner ꝛc. 5201250 Orthodoxe, 227720 Raskolniken, 32530 Kath. (1906: 57565; zum Erzb. Mohilew), 13370 Prot., 30550 Isr., 1068800 Moh., 224000 Buddhisten ꝛc. Für den Ackerbau (0,38% der Fläche, anbaufähig 0,66%; 68,7% der Bevölkerung) kommt hauptſ. die südl. Zone in Betracht (Getreidegrenze 63° n. Br.); Weizen (1904: 859700 t), Roggen (745700 t), Hafer (742600 t), Kartoffeln (470300 t) ꝛc. Die Viehzucht (8,44% der E.) ist bes. in West-S. bedeutend; 4527633 Pferde, 5599085 Rinder, 7087803 Schafe u. Ziegen, 1107043 Schweine, 204423 Rentiere. Der Wald (10,4% der Fläche) wird noch wenig ausgebeutet (3,08% der E.); Jagd auf Pelztiere (bes. bei den Eingebornen), Fischerei. Gr. Reichtum an Mineralschätzen: Gold im Altai, im Jenisseigebiet, in Transbaikalien (Olekminsk, Witim), an der Birjussa, Seja ꝛc. (1903 insgeſ. 30,08 t), Silber, Blei u. Kupfer (Altai, Jenisseithal, Nertschinsker Erzgebiet), Eisenerze (Altai, Kr. Minussinsk, Krasnojarsk, Transbaikalien ꝛc.), Zinnerze (im Thal des Onon), Steinkohle (Kusnezkibecken, Jenisseigebiet, Ingodathal ꝛc.; 1903: 781000 t), Graphit (Alibert in den Tunkinschen Bergen u. bei Turuchansk), Salz (Altai, Gebiet Irkutsk ꝛc., zahlr. Salzseen u. -quellen), Edel- u. Halbedelsteine (Kolywangruben, Nertschinsk ꝛc.). Die Ind. (1897 ohne Mühlen 4870 Betr. mit 26290 Arb., Produktionswert 40,75 Mill. *M*; 4,34% der E.) ist im Aufschwung; Müllerei, Branntweinbrennerei, Gerberei, Talgsiederei, Eisen-, Holzind., Fabr. v. Bier, Tuch, Thon-, Glaswaren, Schuhen ꝛc. Der Handel führt fast nur eigne Rohprodukte u. (im Durchgangshandel) chin. Thee aus; 2 Seehäfen (Wladiwostok u. Nikolajewsk). An 5750 km Eisenbahnen, bes. die Sibir. Eisenbahn (1891/1904 für 932 Mill. *M* erb., von Tscheljabinsk bis Mandschuria 4772, mit der Chin. Ostbahn [von Mandschuria bis Wladiwostok] 6485 km l.). 2 Hochschulen (Tomsk). 4 Gouv., 4 Gebiete u. 1 Abteilung (Sachalin); vgl. Karte Rußland, Rücks., u. die einzelnen Artikel. Entdeckungsgeschichte s. Karte Asien, Rückseite.

Vgl. Kennan (dtsch von Kirchner, 3 Bde, 1890 bis 1892); ders., Zeltleben (ebenso, ⁸1905); Romanow,

Sib. Kalender f. Handel u. Gewerbe (russ., Tomsk 1894 ff.); Dolgorukow, Führer (russ., ebd. 1899); Krahmer ([2]1900); Dmitrijew-Mamonow u. Zdziarski, Wegweiser auf d. gr. Sib. Eisenbahn (dtsch von Lütschg, 1901); Zabel, Durch die Mandschurei u. S. (1902); Meschow, Bibliogr. (3 Bde, russ., Petersb. 1903 ff.); G. F. Wright, Asiatic Russia (2 Bde, Lond. 1903); Turner (ebd. 1905); Bibliogr. d. Flora (hrsg. von der Akad. d. Wiss., Petersb. 1907); Kowerski, Karte d. asiat. Rußlands 1 : 8,4 Mill. (ebd. [2]1903).

Nach der Eroberung Nowgorods, dem Stämme östl. vom Ural schon seit dem 13. Jahrh. tributpflichtig waren, durch Moskau wurde Ende des 15. Jahrh. auch das ‚Sibir' benannte Gebiet v. Tobolsk russ. Provinz. Ihre feste Angliederung gelang erst der Handelsfamilie Stroganow mit Hilfe der Kosaken unter Jermak Timofejew († 1584) durch Unterwerfung des tatar. Chans Kutschum (1579/98), der Barabasteppe u. der Ostjaken u. Gründung von Städten (1587 Tobolsk, 1593/94 Pelma, Beresow, Surgut, Tara, 1598 Narym). Im 17. Jahrh. wurden die Eroberungen fortgesetzt, 1643 der Amur u. Ochotsk, 1648 die Anadyrmündung erreicht, 1699 Kamtschatka einverleibt; 1600 entstand Turinsk, 1609 Tomsk, 1618 Jenisseisk, 1632 Jakutsk, 1638 Nisch Kolymsk, 1652 Irkutsk. 1731/1847 vollzog sich die Unterwerfung der Kirgisenhorden, 1851/57 durch Murawiew die Annexion des Amurlands (schon 1653/89 russisch). 1875 kam durch Tausch Sachalin hinzu. Die Ansiedlung von Verbrechern, Verbannten, Kriegsgefangenen u. Bauern (1823/91: 691866, mit Angehörigen 908266) begann schon in den 1590er Jahren. Die Einwanderung stieg bes. seit Aufhebung der Leibeigenschaft (1861). Über die geogr. Erforschung, neuestens hauptsächl. von den geogr. Gesellschaften in Irkutsk (1851), Omsk (1877), Wladiwostok (1894) unterstützt, s. Asien, Entdeckungsgesch. auf der Rückseite der Karte. Vgl. Wirth (1899).

Sibirische Pest = Milzbrand.

Sibirit, der, Mineral, rosenroter Turmalin aus Sibirien.

Sibirjakow (ßi-), Alex. Michailowitsch, russ. Industrieller in Irkutsk, * 1849 ebd.; hochverdient um die wiss. Erforschung Sibiriens (Unterstützung der Vega-Expedition, s. Nordenskiöld; Förderung hist. Werke 2c.), kam 1880 beim Versuch, durch das Kar. Meer in die Jenisseimündung einzubringen, bis zum Ob. Schr.: ‚Zur Frage betr. die auswärt. Märkte Sibiriens' (russ., Petersb. 1893). — Nach ihm ben. die S.insel in der Jenisseimündung.

Sibmacher, Joh., Wappenmaler in Nürnberg, † 23. März 1611; bekannt durch seine zierl. Zeichnungen für J. Camerarius u. sein ‚New Wappenbuch' (2 Tle, 1605/09, oft aufgelegt u. erw.); nach ihm ben. das ‚Gr. u. allg. Wappenbuch' bei Bauer u. Raspe, Nürnberg (seit 1854, geleitet von O. T. v. Hefner, jetzt von Seyler, bisher 515 Lief.).

Siboga-Expedition, niederl. Expedition unter Max Weber zur Untersuchung der marinen Fauna u. Flora des Malai. Archipels, 1899/1900 (offiz. Veröff., Leiden 1902 ff.). Vgl. A. Weber-van Bosse, Ein Jahr an Bord J. M. S. Siboga (dtsch 1905).

Sibour (ßibūr), Aug., Erzb. v. Paris (seit 1848), * 4. Apr. 1792 zu St-Paul-Trois-Châteaux (Dep. Drôme), † 3. Jan. 1857 zu Paris (von einem suspendierten Priester in der Kirche St-Etienne-du-Mont erdolcht); 1839 Bisch. v. Digne, trat (nach dem Staatsstreich v. 1851) für die verhängnisvolle politische Unthätigkeit des franz. Klerus ein. Vgl. Poujoulat (Par. [2]1863).

Sibth. (Bot.) = John Sibthorp, * 28. Okt. 1758 zu Oxford, † 7. Febr. 1796 zu Bath; seine Flora graeca hrsg. von J. E. Smith u. J. Lindley (10 Bde, Lond. 1806/40, [2]1845 f.).

Sibyllen, von Apollon begeisterte Seherinnen (Jungfrauen), von denen schon in alter Zeit (bereits durch Herakleitos v. Ephesos u. Platon in der Einzahl bezeugt) zahlr. Sammlungen von Orakelsprüchen, ähnlich denen des Bakis (s. d.) u. a., umliefen; ihre Zahl schwankt zw. 1 u. 12. Zu den angesehensten u. frühstbekannten S. gehörten die im kleinasiat. Erythrä u. im italischen Cumä (später beide identifiziert). Eine offizielle Sammlung von Sprüchen der letzteren, die in griech. Versen geschr. Sibyllinischen Bücher, befand sich seit der Königszeit auf dem Kapitol, wurde bei dessen Brand 83 v. Chr. vernichtet u. durch eine eigne Kommission aus allen S.orten wieder zusammengesucht. Augustus, aus dessen Zeit auch der berühmte (runde) S.tempel in Tivoli stammt, ließ sie 12 v. Chr. revidieren u. gleichzeitig etwa 2000 im Privatbesitz befindliche S.bücher als unecht u. gefährlich verbrennen. Die staatlichen S.bücher standen unter der Aufsicht der Quindecimviri; es wurden aus ihnen auf Befehl des Senats Weisungen darüber geholt, was man thun müsse, um ein durch drohende Zeichen angekündigtes Unglück abzuwenden. Um 405 ließ Stilicho sie verbrennen. Vgl. Maaß, De Sibyllarum indicibus (1879); Schulteß, Sibyll. Bücher (1895); Sackur, Sibyll. Texte u. Forschungen (1898).

Die erhaltenen sog. Sibyllinischen Sprüche (Oracula Sibyllina, 12 Bücher) sind eine z. T. jüd. Fälschung der nachchristl. Zeit, wurden aber im christl. Altertum u. im M.A. vielfach für echt gehalten; dadurch wurden in der christl. Kunst die S. als Vertreterinnen der Ahnungen des Christlichen im Heidentum vielfach mit den Propheten zusammengestellt (am berühmtesten die S. von Pinturicchio, Michelangelo [s. d., Beil.], Raffael). Ausg. u. a. von Rzach (1891), Geffcken (1902), Heitz (1903). Vgl. Rzach, Krit. Stud. z. d. Sibyll. Orakeln (1890); Male, Quomodo S. artifices repraesentaverint (Par. 1899); Geffcken, Komposition 2c. (1902).

Sibyllenort (nach der Hzgin Marie Sibylle v. Braunschweig, † 1695), schles. Dorf (mit Rittergut), Kr. Öls, 17 km nordöstl. v. Breslau; (1905) 502 E. (126 Kath.); Schloß (1850, Tudorstil) mit Gemäldegal., Bibl., gr. Park u. Brauerei (vgl. Öls), dem König v. Sachsen gehörig.

Sibyllinische Bücher s. Sibyllen.

Sic (lat.), ‚so'; meist in Klammern, zum Zeichen getreuer Wiedergabe v. auffällig Scheinendem 2c.

Sicard, Bisch. v. Cremona, * vor 1155 aus dem Cremoneser Geschlecht Casalaschi, † 8. Juni 1215; Kanoniker, 1185 Bisch. v. Cremona, 1183 bis 1184 päpstl. Legat beim Kaiser, 1202/05 auf dem Kreuzzug. Schr. eine Liturgik (Mitrale, bei Migne, Patr. lat. Bd 213; vgl. P. G. Ficker, 1889) u. eine Chronik (bis 1213, hrsg. von Holder-Egger, Mon. Germ. Script. XXXI).

Sicard (ßikār), Roch Ambroise Cucurron, gen., Abbé, franz. Taubstummenlehrer, * 20. Sept. 1742 zu Fousseret (Dep. Haute-Garonne), † 10. Mai 1822 zu Paris; leitete seit 1786 die Taubstummenanstalt zu Bordeaux, seit 1789 (Nachfolger des Abbé de l'Epée) die zu Paris; 1795 Mitgl. des Institut. Schr.: L'art d'instruire les sourds-muets de naiss. (1789 u. 1790); Cours d'instruct. (1800); Théorie des signes etc. (2 Bde, 1808/14) u. a.; sämtl. Paris.

Siccardi, Giuseppe, Graf, * 1804, † 1857 als Senator u. Präs. des Kassationshofs in Turin; 1849/51 sardin. Justizmin. u. Schöpfer der von Cavour gewünschten kirchenfeindl. S.schen Gesetze. Das Gesetz v. 9. Apr. hob die geistl. Immunität u. Ziviljurisdiktion u. das Asylrecht auf, das v. 5. Juni unterwarf Liegenschaftserwerb u. Annahme v. Schenkungen u. Legaten durch Korporationen der kgl. Bestätigung. Beide Gesetze wurden von Pius IX. verworfen u. führten zu vielen Konflikten (u. a. Ausweisung des Erzb. Fransoni v. Turin).

Siccard v. Siccardsburg, Aug., Architekt, * 6. Dez. 1813 zu Wien, † 11. Juni 1868 zu Weidling. Griff sehr glücklich in die Entwicklung der Wiener Architektur ein, blieb aber dort unverstanden; er schuf mit van der Nüll u. a. das neue Opernhaus (im Anschluß an die franz. Renaiss.), das Kommandanturgebäude, das geistreich komponierte Palais Larisch (nach dem Hôtel Voguet in Dijon) 2c.

Siccimeter, das, s. Atmometer.

Sichel (v. lat. sĕcula?), halbkreisförmiges Blatt mit Griff, zum Schneiden von Gras, Getreide 2c. Eines der ältesten landwirtsch. Werkzeuge, schon in vorgeschichtlicher Zeit.

Sichel, Jul., Mediziner, * 14. März 1802 zu Frankfurt a. M., † 11. Nov. 1868 zu Paris als berühmter Augenarzt; Begr. der mod. wiss. Augenheilkunde in Frankreich. Auch ausgezeichneter Entomolog u. verdient um Archäol. u. Philologie. Hauptw.: Iconogr. ophthalmol. (m. Atlas, Par. 1852/59). Vgl. Notice sur les trav. scient. de M. S. (ebd. 1867).

Sichelklee, schwed. Luzerne, s. Medicago.

Sichelreiher, -schnabel = Sichler, s. Ibisse.

Sichelwagen s. Streitwagen.

Sichelzahn = Zanclodon.

Sichem (hebr., ‚Rücken‘), wichtige Stadt der Kanaaniter zw. den Bergen Ebal u. Garizim; von Josue den Leviten zugewiesen. In der Richterzeit von Abimelech samt der Burg zerstört, später eine Res. der Könige v. Israel, nach dem Exil Mittelpunkt des samarit. Kultus mit dem Tempel auf dem Garizim. An der Stelle gründete Vespasian um 72 n. Chr. Flavia Neapolis, jetzt Nablus, s. d.

Sicherer, Herm. v., Jurist, * 14. Sept. 1839 zu Eichstätt, † 21. Sept. 1901 zu Berchtesgaden; 1868 ao., 1871 o. Prof. in München. Hauptw.: ‚Staat u. Kirche in Bayern 2c. 1799/1821‘ (1874); ‚Eherecht u. Ehegerichtsbarkeit in Bayern‘ (1875); ‚Personenstand u. Eheschließung in Dtschl.‘ (1879).

Sicherheit (Techn.), das Verhältnis der in einem Bau- u. Maschinenteil auftretenden Spannung zur Bruch- od. Elastizitätsgrenze des Stoffs; die Verhältniszahl heißt S.skoëffizient, der umgekehrte Wert S.sgrad. Vgl. Festigkeit. — **S.slampen** s. Taf. Bergbau II, Abb. 3 u. 4. — **S.svorrichtungen** s. Unfallverhütung, vgl. auch Gewerbehygiene. — **S.swagen** (bei der Eisenbahn) = Schutzwagen.

Sicherheitsleistung (in Österreich: Sicherstellung), im bürgerl. R. die Gewährleistung von Rechtsansprüchen durch Sicherung ihrer Erfüllung; ist jemand zur S. verpflichtet, so hat diese durch Hinterlegung von Geld od. Wertpapieren, Hypothekbestellung, Verpfändung v. beweglichen Sachen, Forderungen, Grundschulden, Rentenschulden, event. auch durch Stellung eines tauglichen Bürgen (röm.-rechtl.: satisdatio) zu geschehen. Wertpapiere sind höchstens bis zu ¾ (Östr.: ⅔) des Kurswerts u. nur dann zur S. geeignet, wenn sie auf den Inhaber lauten u. die Mündelsicherheit besitzen. Bewegliche Sachen bilden bis zu ⅔ des Schätzungswerts ein geeignetes Mittel zur S.; Bürgschaftsleistung genügt, wenn der Bürge ein angemessenes Vermögen besitzt, seinen allgemeinen Gerichtsstand im Inland hat u. auf die Einrede der Vorausklage verzichtet (B.G.B. §§ 232 ff.; A.B.G.B. §§ 1346 bis 1374). Im Zivilprozeß sind richterl. Verfügungen, Vollstreckungsmaßnahmen 2c. häufig von einer S. abhängig; auch kann die Vornahme bestimmter Handlungen (Vollstreckung) durch S. abgewendet werden. Die Bestellung einer prozessualen Sicherheit erfolgt durch Hinterlegung von Geld u. von geeigneten Wertpapieren (C.P.O. §§ 108/113). Nach Art. 11 des Haager Abkommens v. 14. Nov. 1896 sind Angehörige der Vertragsstaaten von der Verpflichtung zur S. befreit. Nach östr. R. (C.P.O. §§ 56 ff.) ist der ausländ. Kläger zur S. (aktorischen Kaution) verpflichtet; vgl. jedoch C.P.O. § 57. Im Strafprozeß (St.P.O. §§ 117 ff.; östr. St.P.O. §§ 192/197) kann durch vom Richter (in Östr. von der Ratskammer) nach Höhe u. Art zu bestimmende S. (Bargeld, Wertpapiere, Pfandbestellung, Bürgschaftsleistung) die Freilassung des verhafteten Angeschuldigten erwirkt werden, wenn die Verhaftung nur wegen Fluchtverdachts angeordnet ist (in Östr.: u. wenn das Verbrechen nicht mit Todesstrafe od. mindestens 5jähr. Kerkerstrafe bedroht ist). In diesem Fall kann die 2. Instanz die Freilassung nach Ermessen bewilligen.

Sicherheitspfahl = Merkpfahl, s. Haimzeichen.

Sicherheitssprengstoffe, Sprengstoffgemische, deren Explosionstemperatur durch Zusatz wasserhaltiger Salze od. salpetersauern Ammoniums unter die Entzündungstemperatur der explosibeln Gase der Kohlenbergwerke herabgesetzt ist. S. sind schwierig zur Explosion zu bringen u. daher im Verkehr weit weniger gefährlich als andere Sprengstoffe.

Sichern (weidm.), das Sichvergewissern des Wildes durch Auge (äugen), Ohr (verhoffen) u. Geruch (winden), ob u. woher Gefahr droht.

Sicherung, Vorrichtung, die bei ‚gesicherter‘ Feuerwaffe unbeabsichtigtes Losgehen des Schusses verhindert, der erst nach dem ‚Entsichern‘ abgegeben werden kann. — **S.,** Blei-S., s. Kurzschluß.

Sicherungsdienst (milit.), Maßnahmen zum Schutz marschierender od. ruhender Truppen gegen feindl. Überraschung, s. Marschsicherung (bei Marsch) u. Vorpostendienst.

Sichler, Gattg der Ibisse.

Sichling, der, Pelecus cultratus *L.*, einzige Art der Gattg P. *Ag.* der Cyprinidae. Brustflosse bes. groß; Mund nach oben, Mundspalte fast senkrecht; bis 30 cm l.; östl. Ostsee u. Schwarzes Meer, von wo er in die Haffe u. Flußmündungen aufsteigt; Fleisch geringwertig.

Sichota Alin, der, Gebirge im russ.-asiat. Küstengebiet, zw. Amur u. Ussuri; eine langgestreckte, wenig geschartete, bis 1500 m h. Kette mit rauhem Klima; reich an Urwald, Jagd- u. Pelztieren; von Orotschen, Golden, Tungusen, Giljaken 2c. bewohnt.

Sicht, bei Wechseln, s. Wechsel; im Seew.: in S. = sichtbar.

Sichten (altniederd. siften, v. sif, ‚Sieb‘), Sichter, Sichtmaschinen s. Taf. Müllerei, Sp. V.

Siciliano, der, alla Siciliana (ital., ßitschi-, frz. Sicilienne, die, ßißiljän), altital. ländlicher, sich ruhig im $^6/_8$- od. $^{12}/_8$-Takt bewegender Tanz; als Andante-Satz in der ital. u. dtsch. Orchester- u. Kammermusik (Bach, Händel), als Arioso auch in späteren Opern (Pergolese, Händel, Mozart, Meyerbeer, Mascagni).

Sicilicus, der (lat.), altröm. Gewicht = 1/48 Pfund (libra) = 1/4 Unze (uncia) = 6,8 g.

Sick, Ingeborg Maria, dän. Schriftstellerin, * zu Kopenhagen, wo sie auch lebt; 1888/1900 Krankenpflegerin, seitdem schriftst. thätig. Schr. die Novellensammlung Udi Löndom (1900), die vielgelesenen, religiös gefärbten Romane Højfjældspräst (1902, 10. Aufl.), Helligt Aegteskab (1903, 6. Aufl.), Jomfru Else (1905, 4. Aufl.), Den lille graa Kat (1906); die Ged. Bölgeslag (1904) u. a.; ins Deutsche, Schwed. u. Holl., 2 auch ins Franz. übers.; sämtl. Kopenhagen.

Sickel, Theod. Ritter v., Geschichtsforscher, * 18. Dez. 1826 zu Aken (Prov. Sachsen); 1856 Dozent am Institut für östr. Geschichtsforschung in Wien, das er (1869/91 Vorstand) nach dem Muster der Pariser École des chartes ausbildete; 1857 ao., 1867/92 o. Prof. für hist. Hilfswiss. an der Univ. Wien, 1875/92 Mitgl. der Zentraldir. der Mon. Germ. hist. u. Leiter der Abtlg Diplomata, 1890/1902 Dir. des Östr. Hist. Inst. in Rom. 1884 geadelt, 1889 Mitgl. des Herrenhauses auf Lebenszeit; lebt in Meran. Schöpfer der modernen Diplomatik. Werke: Mon. graph. medii aevi (9 Lief., 1858/69); ‚Beitr. zur Diplomatik' (8 Tle, 1861/82); Acta regum et imperatorum Karolinorum (2 Bde, 1867); ‚Aktenstücke zur Gesch. des Konzils v. Trient' (3 Tle, 1870/72); Diplomata Imperii (von Konrad I. bis Otto III., 2 Bde, in den Mon. Germ.); ‚Kaiserurk. in Abb.' (mit Sybel, 11 Lief., 1880/91); ‚Privileg Ottos I. für die röm. Kirche' (1883); Liber diurnus (1889); ‚Röm. Berichte' (5 Tle, 1895/1901; über vatik. Akten des Tridentinums).

Sickenberger, Jos., kath. Exeget, * 19. März 1872 zu Kempten; 1896 Priester, 1902/05 Doz. u. ao. Prof. in München, 1905 o. Prof. in Würzburg, 1906 in Breslau. Schr.: ‚Titus v. Bostra' (1901); ‚Lukaskatene des Niketas v. Herakleia' (1902). Mithrsg. der ‚Bibl. Zeitschr.' (1903 ff.; bearbeitet die neuest. Litteraturberichte).

Sickingen, Franz v., Ritter, * 2. März 1481 auf der Ebernburg, † 7. Mai 1523. Rheingräfl., dann kurpfälz. Amtmann, daneben mächtiger Söldnerführer u. gefürchteter Landfriedensbrecher (1514/17 Fehden gegen Worms, Hessen 2c., Überfälle auf Kaufleute), 1516 in franz. Sold, seit 1517 in kais. Dienst, 1519 bei der Vertreibung Ulrichs v. Württemberg u. von Einfluß auf die Wahl Karls V. Aus dem Krieg gegen Frankreich 1521 ohne Ruhm u. Beute heimgekehrt, sann er, Karls V. Abwesenheit in Spanien u. die luth. Bewegung (deren Anhängern Hutten, Butzer, Ökolampad er schon 1520 die Ebernburg als Zufluchtsstätte, ‚Herberge der Gerechtigkeit', einräumte) benützend, auf den Umsturz der Reichsverfassung, um der Reichsritterschaft wieder eine einflußreichere Stellung gegenüber dem Landesfürstentum u. vor allem sich selbst die gebietende Macht im Reich zu verschaffen. Aug. 1522 wählte ihn die rhein. Ritterschaft zu Landau zum Hauptmann. Darauf bekriegte er im Namen des ‚Evangeliums' seinen alten Gegner Erzb. Richard v. Greiffenclau u. belagerte dessen Hauptstadt Trier. Kurpfalz, Philipp v. Hessen, dann der Schwäb. Bund vereinigten sich gegen ihn. S. zog sich auf die Burg Landstuhl zurück u. starb kurz nach der Übergabe angesichts seiner Feinde an der am 1. Mai erhaltenen Wunde. Das Geschlecht (Uradel des Kraichgaus, Dorf u. ehem. Burg S. im bad. A.B. Bretten) erlosch in Baden 1834; eine (kath.) gräfl. Linie noch in Österreich. Vgl. Ulmann (1872); Niemöller (1888).

Sickingia *Willd.*, Pflanzengattg, s. Aribin.

Sic transit gloria mundi (lat.), ‚so vergeht die Herrlichkeit der Welt'; dem Papst vor der Krönung zugerufen, unter 3mal. Verbrennen v. Werg.

Siculiana, sizil. Stadt, 15 km nordwestl. v. Girgenti; (1901) 6810 E.; vorgesch. Nekropole; Fabr. v. Fischkonserven, Öl, Teigwaren.

Sic volo, sic jubeo etc. (lat.) s. Hoc volo etc.

Sid, arab. Titel, s. Scherif.

Sida *L.*, Gattg der Malvaceen; 70 Arten, in den Tropen bes. Amerikas, Kräuter bis Halbsträucher, häufig filzhaarig, die Blüten zu Ähren, Trauben od. Köpfchen gestellt; liefern sehr feste, lichtfarbige, aber glanzlose Bastfasern zu Stricken, Gespinsten 2c., vor allem die formenreiche S. rhombifolia od. retusa *L.*, angebaut in Ostindien, Queensland, Amerika 2c., Blätter Thee-Ersatz.

Siddim (hebr., ‚weite Ebene'), das einst fruchtbare Thal, in welchem das ‚Salzmeer' liegt; das seichte südl. Becken des Toten Meers soll die ehem. Stätte v. Sodoma u. Gomorrha bezeichnen.

Siddons (ßîdönß), Sarah, geb. Kemble (s. d.), Schauspielerin, * 5. Juli 1755 zu Brecknock, † 8. Juni 1831 zu London; auf Garricks Veranlassung 1775 am Drury-Lane-, später am Covent-Garden-Theater in London, bis zu ihrem Rücktritt (1818) als erste Tragödin Englands gefeiert. Vgl. Th. Campbell (2 Bde, Lond. [2]1839); Kennard (ebd. 1887).

Side, Seestadt in Pamphylien, äol. Kolonie von Kyme, mit vielgen. Athenekult; im 1. Jahrh. v. Chr. Haupthafen der Seeräuber. Auch in byzant. Zeit Piraten- u. Sklavenhändlernest. Ausgedehnte Ruinen (Eski-Adalia), bes. Theater, 25 km westl. v. Adalia.

Sideral (lat.), auf die Gestirne bezüglich. — **S.licht** = Kalklicht, s. Knallgas.

Sideringelb = Chromsaures Eisenoxyd.

Siderisch, auf den Fixsternhimmel bezüglich, z. B. s.er Monat (s. d.), s.e Umlaufzeit 2c.

Siderismus, der (v. grch. *sidēros*, ‚Eisen'), der früher behauptete Einfluß der Metalle (Magnetismus, Galvanismus) u. Gestirne (lat. sidĕra) auf Körper u. Geschick des Menschen.

Siderit, der, Mineral = Eisenspat; auch = Saphirquarz. — **S.e** (Mehrz.) = Meteoreisen.

Siderodromophobie, die, krankhafte Furcht vor Eisenbahnfahrten; Symptom der Neurasthenie.

Siderographie, die, Stahlstechkunst, Stahlstich.

Siderolith, der, nach dem Brennen lackierte od. bronzierte Thonwaren. [Meteoriten.

Sideróolithe (Mehrz.) = Lithosiderite, s. Taf.

Siderologie, die, Lehre von den Eigenschaften u. der Gewinnung des Eisens. [v. Trapp.

Sideromelan, der, Gestein, glasige Ausbildung

Sideronatrit, der, Mineral, Natroneisenoxydsulfat in feinfaserigen Aggregaten von gelber Farbe auf zersetzten chil. Erzen.

Siderophyr, der, Meteoriten mit Silikatkrystallen in einer Grundmasse von gediegenem Eisen, s. Taf. Meteoriten. [Eisenspat.

Sideroplesit, der, Mineral, magnesiahaltiger

Siderose, die (frz., ßîdērôs), Eisenspat.

Siderosis, die, eine Staubeinatmungskrankheit.

Siderostat, der, von einem Uhrwerk getriebener Planspiegel, der, auf eine Stelle des Himmels eingestellt (für die Sonne Heliostat, s. d.), diese dauernd in ein festliegendes Fernrohr wirft; für opt. u. photogr. Beobachtungen.

Sidĕrŏxylon *L.*, Pflanzengattg, s. Eisenholz.

Siders, frz. Sierre (ßjär), schweiz. Bez.-Hauptort (Flecken), Kant. Wallis, r. v. der Rhône, 537 m ü. M.; (1900) 569, als Gem. 1833 E. (49% Franz., 46% Dtsch.; 1766 Kath.); [Bahn]; Gubingturm (1196); Ingenbohler Schw.; Weinbau. — 1 km südl., auf dem Hügel Gerunden (frz. Géronde), Reste des gleichn. Klosters (bis 1354 Kartäuser, 1743/99 Priestersem., dann Trappisten u. Dominikaner), seit 1894 Taubstummenanstalt (Kreuzschw.); jenseits der Rhône Dorf Chippis (282 E.) mit Aluminiumwerk.

Sidi (vulgärarab.) = Seijid, s. Scherif.

Sidi-Bel-Abbès (-bäß), alger. Arr.-Hauptst., Dep. Oran, an der Mekerra; (1901) einschl. Garn. (1 Reg. der Fremdenlegion) 25 901 E. (10 756 Spanier); [Bahn]; Ger. 1. Instanz, Militärhospital rc.; Getreide-, Wein- u. Olivenbau.

Sidlaw Hills (ßidlâ-), Hügelkette in den schott. Lowlands, aus Altem rotem Sandstein; 427 m h.

Sidmouth (ßidmöth), engl. Stadt, Grafsch. Devon, am Kanal; (1901) 4201 E.; [Bahn]; kath. Kirche, Assumptionistinnen; Seebad; der ehem. bedeutende Hafen versandet.

Sidmouth (s. o.), Henry Addington, (1805) Viscount, brit. Staatsm., * 30. Mai 1757 zu London, † 15. Febr. 1844 ebd.; seit 1783 im Unterhaus, 1789/1801 Sprecher. 1801 auf Empfehlung seines Jugendfreunds Pitt dessen Nachfolger als Ministerpräs., bald nach dem Frieden v. Amiens von Pitt wegen seiner schwächlichen Politik gestürzt. 1805 u. 1806/07 Präs. des Geh. Rats. 1812/22 Min. des Innern, Schöpfer der freiheitsfeindl. Gesetze v. 1817 u. der Knebelbills v. 1819. Gegner der Katholikenemanzipation u. der Parlamentsreform. Vgl. Pellew (3 Bde, Lond. 1847).

Sidney (ßidnî), 1) nordamerik. Stadt, O., r. am Miami; (1900) 5688 E.; [Bahn]; kath. Kirche; höhere Schule, Bibl. rc.; Barmh. Schw.; Glockengießerei. — 2) unrichtig für die austral. Stadt Sydney.

Sidney (ßidnĕ), Sir Phil., engl. Schriftst., * 30. Nov. 1554 auf Penshurst (Kent), † 17. Okt. 1586 zu Arnheim an einer Kriegswunde; glänzender Welt- u. Hofmann, bis 1580 in großer Gunst bei der Königin Elisabeth, die ihn mit diplomat. Sendungen betraute; Gönner Spensers. Hauptw. der span. Mustern folgende Schäferroman Arcadia (verf. 1580/83, ein Teil gedr. Lond. 1590, ganz 1593 u. ö., Faks.-Ausg. ebd. 1893; Prosa mit eingestreuten Versen, Stoffquelle für Shakespeare u. a.; vgl. Brunhuber, 1903). Verf. auch die klass. Verteidigung der Kunst gegen die Puritaner Defence of Poesy (ebd. 1595 u. ö., n. A. Cambr. 1891), die an Shakespeare erinnernden Sonette Astrophel & Stella (Lond. 1591; n. A. ebd. 1891). Beste Gesamtausg. von Grosart, 3 Bde, ebd. 1873, n. A. 1897. Vgl. Bourne (ebd. 1862 u. 1891); Symons (ebd. 1886 u. 1891); Flügel (Oxf. 1893); Brook (Lond. 1907). — Sein Großneffe Algernon S. (* 1622) ging 1643 zum Parlamentsheer über u. focht bei Marston Moor u. 1646/47 in Irland. Obwohl Mitgl. des Gerichtshofs, nahm er am Urteil über Karl I. nicht teil, blieb aber Republikaner, auch nach seinem Zerwürfnis mit Cromwell (1653), u. lebte unter Karl II. im Ausland bis zu seiner Amnestierung 1677. Seitdem intrigierte er gegen die Regierung u. wurde von Jeffreys in das Rye-House-Komplott verwickelt u. 7. Dez. 1683 im Tower enthauptet. Hauptw.: Discourses concerning Government (Lond. 1698 u. ö., dtsch 1793). Werke, ebd. 1772. Vgl. A. C. Ewald (2 Bde, ebd. 1873).

Sidon (die ‚Fischerstadt'), jetzt Saida (s. d.), eine der ältesten Städte Phönikiens, schon bei Homer wichtige See- u. Handelsstadt (Sidonier auch Gesamtname für Phönikier), später von Tyrus überflügelt. Nach einer Empörung gegen den Perserkönig Artaxerxes Ochos 351 zerstört, bald wieder aufgebaut, im Gegensatz zu Tyrus sofort auf seiten Alexanders d. Gr., der es zu einem Vasallenfürstentum machte. Vgl. Phönikien. 1887 in einer schon früher ausgebeuteten Nekropole bei S. berühmte Funde, dar. der sog. Alexandersarkophag. Im Altert. u. 1131/1307 Bistum. Vgl. Hamdi-Bey u. Th. Reinach (Par. 1892/96). — 2 gleichn. orient. Bist.: griech.-melchit. (1836, Sitz in Saida), maronit. (1856 bis 1906 mit Tyrus vereinigt, Sitz in Bet ed-Din).

Sidonienorden, kgl. sächs. Damenorden, 31. Dez. 1870 von Kg Johann gest.; 1 Klasse. In 8spitz. weißem Stern das Bild der Hzgin Sidonia, Tochter Georg Podiebrads u. Stammutter des albertin. Hauses († 1510).

Sidonius, Mich., s. Helding.

Sidonius Apollinaris, lat. (christl.) Dichter, * um 430 zu Lyon, † nach 480; seit 455 als Schwiegersohn des Kaisers Avitus in Rom, dessen Stadtpräfekt er später wurde, 472 Bisch. v. Clermont. In seinen 24 Gedichten, die er als Laie verf., herrschen noch die hergebrachten mythologisierenden Formen des Altertums. Seine 9 Bücher Briefe haben mehr kulturgesch. als litt. Wert. Ausg. von Sirmond (Par. 1614, ²1652, abgedr. bei Migne, Patr. lat. Bd 58), Baret (ebd. 1878), Lütjohann (1887, Mon. Germ. Hist. Auct. antiquissimi VIII), Mohr (1895). Vgl. Fertig (²1846); Chaix (2 Bde, Clermont 1867 f.); Büdinger (1881).

Sidotblendeschirm (nach dem franz. Chemiker Sidot, ßido), mit gepulvertem, künstlich dargestelltem, krystallisiertem (dem Wurtzit entsprechendem) Zinksulfid überdeckter Papierschirm; viel angewendet in der Radioskopie, phosphoresziert mit lebhaftem ruhigem Licht, wenn Kathoden- od. β-Strahlen ihn treffen (vgl. Radioaktive Stoffe), od. beim Anhauchen u. Befeuchten (Entdeckung Baumhauers), Reiben u. Drücken; dagegen mit hin u. her huschenden Funken (viell. durch Zerspringen der Krystallpartikeln), wenn ihn α-Strahlen treffen.

Sidra, Golf v., die Gr. Syrte.

Sidra, die (hebr., ‚Ordnung'), jüd. Pentateuchlesestück, s. Paraſcha.

Si duo faciunt idem . . . s. Duo cum faciunt idem . . .

Sie (in der Anrede) s. Anredeformen.

Sieb. (Bot.) = Franz Wilh. Sieber, böhm. Arzt, 1785/1844, eifriger Altertümer- u. Mineraliensammler. — (Zool.) = K. Th. E. v. Siebold.

Siebbein (lat. Os cribrosum) s. Schädel, Sp. 1101.

Sieb des Eratosthenes (lat. cribrum Eratosthenis), Verfahren, durch Ausstreichen teilbarer Zahlen die Primzahlen zu ermitteln.

Siebeck, Herm., Philosoph, * 28. Sept. 1842 zu Eisleben; 1875 o. Prof. in Basel, seit 1883 in Gießen. Anfangs Herbartianer, dann Neukantianer, nam. in seiner dogmenlosen ‚Religionsphilos.' (1893); schr. ferner: ‚Unters. zur Philos. der Griech.' (1874, ²1888); ‚Gesch. der Psychol.' (I, 1880/84); ‚Aristoteles' (1899, ²1902); ‚Goethe als Denker' (1902, ²1905); ‚Zur Relig.-Philos.' (1907) rc.

Sieben, schon bei den alten Ägyptern u. Babyloniern (7 Planeten), Hebräern (Wochentage, Sabbatjahr, 7arm. Leuchter), Persern (7 Amschaspands, s. d.) u. Griechen eine heilige Zahl; in der christl. Zahlensymbolik vertritt sie u. a. Gott u. Welt (3 u. 4),

die 7 Schöpfungstage, die 7 Weltalter, die 7 Worte Christi am Kreuz, die 7 Siegel des Lammes, die 7 Bitten des Vaterunsers, die 7 Sakramente. Vgl. W. Roscher, S.- u. Neunzahl ꝛc. (1904). — **Böse S.** = böses Weib; urspr. in einem Kartenspiel des 16. Jahrh. ein nicht stechbares Blatt (‚S.‘ od. ‚Teufel‘), auf welchem ein böses Weib dargestellt war.

Sieben Brüder s. Siebenschläfer.

Siebenbürgen, magyar. Erdély, rum. Ardealu (ardeal), ‚Waldland‘; lat. Transsilvania, das ‚Land jenseits des Grenzwalds‘ zw. Ungarn u. S., der südöstl. Teil Ungarns; 57 244 km². Vgl. Karte Ungarn nebst Rücks. Ein durchschn. 450 bis 500 m h., von Gebirgen umrahmtes Hochland (s. Karpaten, Bd IV, Sp. 1386), das durch 3 Stromsysteme (Szamos; Maros mit Aranyos, Gr. u. Kl. Kokel; Aluta) u. mehrere kleinere Flüsse (Jiulu, Buzău ꝛc.) zur Donau entwässert wird. Von der Bevölkerung (1900: 2 476 998 E.; Verteilung nach Volksstämmen s. Karte Österreich-Ungarn, Nebenk. II) sind 56,4 % Rumänen (Walachen), 32,9 % Magyaren (meist ‚Szekler‘), 9,4 % Deutsche (‚Sachsen‘, s. u.), der Rest Zigeuner (an 50 000), Armenier (6000, jetzt magyarisiert) ꝛc.; 13,4 % Kath., 27,9 % Griech.-Unierte, 30,2 % Griech.-Orthod., 23,7 % Prot., 2,6 % Unitarier, 2,2 % Israeliten. Haupterwerbszweig ist Landwirtschaft (vgl. Rücks. d. Karte Ungarn). Der Ackerbau (1903: 27 % der Fläche) erzeugt in den höheren östl. Landschaften Hafer u. Roggen, in den westl. Mais u. Weizen; weniger Gerste, Kartoffeln, Futterpflanzen, Zuckerrüben ꝛc.; Weinbau (1903: 18 097 ha, 104 460 hl) bes. im Thalgebiet der Maros u. Szamos, Obstbau in den von Deutschen besiedelten Gegenden (bei den Magyaren u. Rumänen haupts. Zwetschenbau). Der Wald (39,4 % der Fläche) besteht bis 1100 m vornehmlich aus Eichen (fast 1/5), bis 1300 u. 1400 m aus Buchen (1/2), darüber aus Fichten u. Tannen (1/3) u. liefert Holz, Holzkohle, Pottasche, Lohrinde, Pech ꝛc. Zucht v. Pferden, Schafen (bes. bei den Rumänen), Rindern (bes. Büffeln) u. Schweinen (bei den Deutschen u. Szeklern), Geflügel. An Mineralien, bes. Edelmetallen, ist S. außerordentlich reich; gewonnen werden Gold im Siebenbürg. Erzgebirge (s. Erzgebirge 2); Verespatak, Nagyág, Zalatna, Offenbánya, in mehreren Flüssen), Blei u. Silber im Sincathal, Eisenerze bes. im SW. (Vajda-Hunyad ꝛc.), Stein- u. Braunkohlen bei Petroseny, Salz fast überall am Gebirgsrand u. häufig im Innern (Maros-Ujvár, Désakna ꝛc.; an 800 Salzquellen), Schwefel, Zink, Antimon, Edelsteine, Marmor, Gips ꝛc.; zahlr. Säuerlinge (bes. im östl. Teil). Außer Eisenind. (im Eisenerzgebiet) Hanf-, Flachsspinnerei u. Leinwandweberei, Strohflechterei (Hausind.), Fabr. v. Bier, Spiritus, Thonwaren, Leder, Tuch ꝛc. Politisch 15 Kom. u. 2 Städte mit Munizipium. Wappen jetzt in dem v. Ungarn, Landesfarben: Blau-Rot-Gold. Vgl. Reissenberger (1881); Bergner (1884); v. Hauer u. Stache, Geol. (n. A. 1885); Sigerus, Burgen u. Kirchenkastelle (^{3}1901); Östr.-Ung. Monarchie XXIII (Ungarn VI; 1902); Bielz, Hdb. (^{3}1903 von Sigerus); Sigerus, Durch S. (1905). — Die Siebenbürger Sachsen, 1900: 229 889 (meist Lutheraner), bes. in den Kom. Kronstadt (31,4 % aller E.), Hermannstadt (28,8 %), Bistritz-Naszód (22 %), Groß- u. Kleinkokel (je 17,6 %), sind Nachkommen der im 12. u. 13. Jahrh. vorwiegend aus dem Gebiet Luxemburg-Düsseldorf-Lahnthal u. im 18. Jahrh. aus Innerösterreich (‚Landler‘ bei Hermannstadt) eingewanderten Deutschen. Eignes dtsch. Schulwesen: 9 Gymn. u. Realschulen, 2 Lehrerbildungsanstalten, an 300 Bürger-, Volks- u. Mädchenschulen. Sitz des evang. Bischofs (Augsb. Bekenntn.), der obersten Schulbehörden, des sächs. Nationalarchivs, des Vereins für siebenb. Landeskunde, des siebenb. Karpatenvereins Hermannstadt, des calvin. Bischofs Klausenburg, des unitar. z. Z. ebd. Vgl. Haltrich, Volkskde (1885); Fronius, Sächs. Bauernleben in S. (^{3}1885); Teutsch, Schulordnungen (I/II, 1888/92); Kirchhoff, Siedl. u. Volkskde (1895); Schuller, Volksstat. (1895); Archiv d. Ver. f. siebenb. Landeskde (seit 1843).

S., das Land der 7 von Deutschen erbauten Burgen, gehörte in vorchristl. Zeit zu Dacien u. wurde nach dem Ende der röm. Herrschaft (107/271) von verschiedenen Völkern durchzogen, bis Ende des 11. Jahrh. die Magyaren hier Fuß faßten. Die Besiedlung mit Deutschen, zuerst um den Bischofsitz Weißenburg (Karlsburg), dann im NO. (Rodna u. Bistritz) u. durch Geisa II. 1141/47 in der Hermannstädter Gegend, stellte den Verband S.s mit Ungarn sicher. Die Verleihung des Burzenlands durch Andreas II. an den Deutschen Orden (1211) brachte die Gründung Kronstadts u. starker Burgen in der gefährdeten Südostecke des siebenb. Hochlands. Die gewerbfleißigen deutschen Städte wurden sichere Stützpunkte gegen die Türken, bis Ungarn deren Übermacht unterlag (1526), worauf nach mehrjähr. Kämpfen zw. dem erbberechtigten Habsburger Ferdinand I. u. dem Prätendenten Johann Zapolya S. dem Namen nach ein selbständiges Fürstentum (1540), thatsächlich aber eine magyar. Adelsrepublik unter türk. Vormundschaft wurde (Fürsten u. a.: Joh. S. Zapolya, Angehörige der Häuser Báthory u. Rákóczy, St. Bocskay, G. Bethlen, Michael I. u. II. Apafi). Der Anschluß an Österreich rettete S., wie die Stände selbst anerkannten, vor dem drohenden türk. Joch, u. im Leopoldin. Diplom v. 4. Dez. 1691, einem zw. Leopold I. u. den Ständen S.s geschlossenen Staatsvertrag, wurden die alten Gesetze u. Rechte S.s bestätigt, insbes. die Rechte der bisher gleichberechtigten Nationen (Magyaren, Szekler, Sachsen) u. Religionen (luth., ref., unitar. u. kath.) feierlichst gewährleistet. Tiefgreifende Änderungen in Verfassung u. Verwaltung folgten der magyar. Revolution (1848/49): absolutes Regiment (1849/61), Wiederaufleben der alten Landesverfassung mit den 3 Verwaltungsgebieten (Land der Ungarn, der Szekler u. der Sachsen) u. Aufnahme der Walachen (Rumänen) als gleichberechtigter Nation, so daß nach dem vom Landtag S.s (1863) geschaffenen Sprachengesetz für alle Siebenbürger nationale Gleichberechtigung garantiert war. Nach dem Ausgleich v. 1867 verlor S. seine Selbständigkeit als Kronland u. wurde Ungarn einverleibt (Union 1868), Sachsen u. Rumänen planmäßiger Magyarisierung überantwortet. 1876 erfolgte die Aufhebung der alten Innerverfassung. Vgl. Zieglauer (1881); v. Herrmann, Altes u. neues Kronstadt (2 Bde, 1883/87); G. D. Teutsch, Gesch. der siebenb. Sachsen (2 Bde, ^{2}1874, I ^{3}1899); Landtagsakten v. A. Szilágyi (I/XX, 1875/98); F. Zimmermann, C. Werner u. G. Müller, Urkdb. (I/III, 1892 ff.); Archiv des Ver. ꝛc. s. o.

Das gleichn. röm.-kath. Bist. (11. Jahrh., Suffr. v. Kalocsa, Sitz in Karlsburg, Bisch. seit 1897 Gust.

Karl Graf Majláth v. Székhely, * 1864) zählt 422 Kirchen u. Kap., 399 (298 Welt-) Priester, 7 (4 männl.) relig. Genoss., 333749 Kath. — Sitz des gleichn. grch.-orient.-romän. Erzb. in Hermannstadt.

Siebenbürgisch s. Deutsche Sprache, Bd II, Sp. 1215.

Siebenbürgische Ehe (Klausenburger Ehe), eine Umgehung des Ehehindernisses des ‚Katholizismus'; nach östr. R. (A.B.G.B. § 111) ist Trennung einer Ehe unmöglich, wenn auch nur ein Teil zur Zeit der geschlossenen Ehe katholisch war. Nach Übertritt zum Protestantismus od. Unitarismus u. Erwerbung des ungar. Staatsbürgerrechts kann die frühere Ehe vor dem prot. od. unitar. Ehegericht in Klausenburg getrennt u. darauf in Ungarn eine neue Ehe (S. E.) eingegangen werden; vom östr. Obersten Gerichtshof stets für ungiltig erklärt. Übrigens muß nach ungar. Gesetz der Ausländer, der in Ungarn eine Ehe schließen will, auch nachweisen, daß seine Ehe nach den Gesetzen seines Vaterlands keinem Hindernis unterliegt.

Siebendörfer, 7 siebenbürg. Großgem., Kom. Kronstadt, in langer Reihe malerisch am Nordostfuß des Hohensteins; meist von prot. Ungarn (‚Csángó-Magyaren') u. griech.-orient. Rumänen bewohnt; Hauptort Hosszúfalu, s. d.

Siebengebirge, Berggruppe in der Rheinprov., r. am Rhein zw. Honnef u. Oberkassel, der Nordwestabschluß des Westerwalds; auf 200 m h. devon. Schiefersockel an 30 tertiärvulk. Einzelkuppen (Trachyt, Basalt, Dolerit; ohne Krater), bes. 7 in 3 Reihen: nördl. mit Peters- (334 m), Nonnenstromberg (337 m) u. Gr. Ölberg (464 m; nordwestl. der Kl. Ölberg), mittlere mit Drachenfels (325 m), Wolkenburg (328 m) u. Lohrberg (440 m), südl. mit Löwenburg (459 m) ꝛc. Besuchteste Punkte Drachenfels, Petersberg (auf beide Zahnradbahn), Gr. Ölberg, Ruine Heisterbach; bei Königswinter Trachytbrüche. Vgl. v. Dechen, Geognost. Führer (1861); v. Lasaulx (1884); Laspeyres (1901); Führer von Steinbach ([3]1892), Stürtz (1893), Hölscher ([4]1902) ꝛc.; Laspeyres, Geol. Karte 1 : 25000 (1900).

Sieben gegen Theben, eine theban. Lokalsage von einer Belagerung der Stadt durch 7 Helden (Adrastos, Polyneikes, Tydeus, Amphiaraos, Hippomedon, Kapaneus, Parthenopäos), welche den von Eteokles (s. Ödipus) vertriebenen Polyneikes in seine Herrscherrechte wieder einsetzen wollten, aber alle mit Ausnahme des Adrastos (s. d.) umkamen; die Brüder Polyneikes u. Eteokles töteten sich gegenseitig. Die Sage wurde in dem (verlorenen) kyklischen Epos ‚Thebaïs', den ‚Sieben v. Theben' des Äschylos, den ‚Phönissen' des Euripides u. der ‚Thebaïs' des lat. Dichters Statius behandelt. Vgl. Epigonen. Vgl. Bethe, Theban. Heldenlieder (1892).

Siebengestirn, Sternhaufen, die Plejaden (s. d.); volkstümlich auch für den Gr. Bären.

Siebengründe, Thal im Riesengebirge, s. d.

Siebenjähriger Krieg 1756/63. Nach dem Frieden v. Aachen begann eine Verschiebung der europ. Allianzverhältnisse. In Österreich war man tief verstimmt über England, das beim Krieg gegen Preußen so oft versagt u. sich zweideutig benommen hatte. In der Furcht vor Friedrich, dem Maria Theresia den ‚Raub' Schlesiens nicht vergessen konnte u. noch weitere arge Absichten zutraute, suchte sie an Stelle Englands nach einer Großmacht, die neben dem schon befreundeten Rußland eine Stütze böte. Kaunitz wies auf Frankreich. In Paris wirkten die alten Traditionen einem östr.-franz. Bündnis entgegen, erst Englands Feindschaft gegen Frankreich brachte die Entscheidung. In London verlangte man von dem noch immer alliierten Österreich die Garantie für eine Deckung Belgiens gegen Frankreich; die Kaiserin war bereit, wenn England Gleiches für ihre Erblande gegen Friedrich zusagte. England schlug ab, u. nun war in Wien die Direktive entschieden zur Allianz mit Frankreich. Auch bei Frankreich hat erst England die Sache ins Rollen gebracht. Erst nachdem der zw. Berlin u. London vereinbarte Westminstervertrag v. 16. Jan. 1756 in Versailles bekannt geworden, kam der östr. Gesandte Starhemberg mit seinen Anträgen vorwärts (Bernis) u. schloß Ludwig XV. unter dem Einfluß der Pompadour (die übrigens kein Billet von Maria Theresia erhielt) die ersten Aprilverträge 1756 mit Österreich ab; Rußland schloß sich 22. Mai an. Friedrich, der vom östr. Gesandtschaftssekr. Weingarten in Berlin u. dem Kanzlisten Menzel in Dresden über alles unterrichtet war u. durch den holl. Gesandten in St Petersburg die Kunde bekam, daß Rußland u. Österreich 1757 über ihn herfallen wollten, stellte, um nicht erdrückt zu werden, Maria Theresia sein Ultimatum u. fiel, da die Antwort ihn nicht befriedigte, 29. Aug. 1756 in Sachsen ein, das er schnell besetzte; die sächs. Armee unter Rutowsky mußte sich, als das östr. Entsatzheer unter Browne 1. Okt. bei Lobositz geschlagen war, 15. Okt. in Pirna ergeben; die Gemeinen wurden ins preuß. Heer eingestellt, das Land als erobertes behandelt. Daraufhin erneuerte Österreich 11. Jan. 1757 das Bündnis mit Rußland u. Frankreich, das Reich erklärte 17. (29.) Jan. den Reichskrieg an Preußen, dessen Feinden sich Schweden anschloß. Der Versailler Vertrag v. 1. Mai 1757 beschloß die Aufteilung Preußens. Friedrich fiel 1757 in Böhmen ein u. schlug Karl v. Lothringen 6. Mai bei Prag u. schloß ihn ein, wurde aber von Daun durch den Überfall bei Kolin 18. Juni zum Rückzug gezwungen. Die Franzosen unter d'Estrées besiegten 26. Juli das brit.-hannov. Heer unter Cumberland bei Hastenbeck, d'Estrées' Nachfolger Richelieu zwang es im Sept. zur schimpflichen Kapitulation v. Kloster Zeven. Die Schweden besetzten die Ukermark; die Russen unter Apraxin schlugen 30. Aug. Lehwaldt, der Ostpreußen u. Pommern schützen sollte, bei Großjägersdorf; am 7. Sept. wurde Winterfeldt von Nádasdy bei Moys geschlagen u. fiel; Kroaten unter Hadik brandschatzten 16. Okt. Berlin. Von Westen her drangen die vereinigten Franzosen unter Soubise u. Reichstruppen unter Hildburghausen vor. Aber Friedrich warf sie durch den Sieg v. Roßbach (5. Nov.; Seydlitz) zurück u. eroberte durch den Sieg v. Leuthen 5. Dez. das an Lothringen u. Nádasdy verloren gegangene Schlesien wieder. Jetzt unterstützte ihn auch England kräftiger (Pitt, Vertrag v. 11. Apr. 1758). Ferdinand v. Braunschweig trieb die Franzosen unter Clermont über den Rhein zurück u. schlug sie 23. Juni 1758 bei Krefeld. Die Russen unter Fermor besetzten Ostpreußen u. drangen bis in die Marken vor, wurden aber 25. Aug. bei Zorndorf geschlagen. Die Niederlage des Königs bei Hochkirch, 14. Okt., durch Daun u. Laudon wurde nicht voll ausgenützt. Trotzdem war Friedrichs Lage Anfang 1759 trostlos. Es fehlte ihm an Geld u. Soldaten. Die Russen unter Soltikow schlugen 23. Juli Wedel bei Kay, vereinigten sich mit Laudon u. besiegten 12. Aug. 1759 Friedrich bei Kunersdorf. Sachsen ging mit der Kapitulation Schmettaus in Dresden

verloren, Finck wurde 21. Nov. von Daun bei Maxen gefangen. Nur Ferdinand v. Braunschweig machte seine Niederlage bei Bergen 13. Apr. durch den Sieg v. Minden 1. Aug. über Broglie u. Contades wett. Auch 1760 fing ungünstig an. Fouqué kapitulierte 23. Juni bei Landshut vor Laudon, Glatz ging verloren. Doch siegte Friedrich 15. Aug. bei Liegnitz über Laudon, gewann Sachsen wieder, während Berlin von Todleben u. Lacy gebrandschatzt wurde, u. schlug (mit Zieten) 3. Nov. Daun bei Torgau. Wegen der vielen Verluste, u. da nach Pitts Sturz (5. Okt. 1761) auch England versagte, mußte Friedrich sich jedoch mit der Defensive begnügen (‚Hungerlager' bei Bunzelwitz gegen Laudon u. Buturlin). Ferdinand v. Braunschweig siegte 15. Febr. bei Langensalza u. 16. Juli bei Vellinghausen. Zum Glück für Friedrich starb 5. Jan. 1762 die Zarin Elisabeth; ihr Nachfolger Peter schloß Frieden u. 19. Juni sogar ein Bündnis mit Preußen. Schweden trat 22. Mai 1762 vom Krieg zurück. Auch Peters Sturz änderte Rußlands Stellung nicht wesentlich. Ferdinand schlug Soubise u. d'Estrées 24. Juni bei Wilhelmsthal, den Prinzen Xaver v. Sachsen 23. Juli bei Lutterberg, Friedrich die Österreicher unter Daun 21. Juli bei Burkersdorf, wobei ihm der Russe Tschernitschew durch seine Gegenwart Dienste leistete, Prinz Heinrich (u. Seydlitz) die Österreicher u. Reichstruppen 29. Okt. bei Freiberg. Trotzdem u. trotz seiner kolonialen Eroberungen schloß England (Bute) mit Frankreich u. Spanien 3. Nov. den Präliminarfrieden v. Fontainebleau (10. Febr. 1763 Friede zu Paris). Am 15. Nov. 1762 trat zwischen Frankreich u. Preußen Waffenruhe ein; seit dem 30. Dez. verhandelten Maria Theresia (durch Collenbach), Friedrich (durch Hertzberg) u. Sachsen (durch Fritsch). Am 5. Febr. 1763 wurden die Präliminarien (11. Febr. mit dem Reich), am 15. Febr. der Friede v. Hubertusburg geschlossen; Friedrich behielt Schlesien. — Hist. de la guerre de sept ans von Friedrich (Œuvres IV/V); v. Archenholz (2 Bde, 1788/93, [13]1899); A. Schäfer (2 Bde, 1867/74); v. Bernhardi, F. als Feldherr (2 Bde, 1881; gegen ihn Delbrück, 1892); Maßlowski (dtsch von A. v. Drygalski, 3 Bde, 1889/93); Waddington (I/III, 1899/1904); Polit. Corresp. F.s Bd 11/22; Kriege Friedrichs vom Gr. Generalstab, 3. Abt. (I/VI, 1901/04); Westphalen, Ferd. v. Br. (6 Bde, 1859/73); v. Arneth, Maria Ther. Bd V/X; Koser, Friedrich d. Gr. Bd II; über die Vorgesch. bes. die an Naudé (1886 u. 1893) u. M. Lehmann (1894/96) sich knüpfende Kontroverse.

Siebenjähriger nordischer Krieg (1563 bis 1570) s. Dänemark (Gesch.).

Siebenlehn, sächs. Stadt, Amtsh. Meißen, l. an der Freiberger Mulde, 326 m ü. M.; (1905) 2119 E. (an 50 Kath.); [Bahn-Symbol]; Schuhmacherei (Hausind.; Fachschule), Schuh-, Papierwarenfabrik.

Siebenpunkt, Art der Marienkäferchen.

Siebenschläfer (7 Brüder), nach der Legende 7 christl. Jünglinge v. Ephesos, die nach dem Bekenntnis ihres Glaubens unter Decius in eine Höhle flüchteten u. dort, von den Heiden eingemauert, schliefen, nach 200 Jahren durch einen Zufall befreit, vor Theodosius II. ihren Glauben an die Auferstehung des Fleisches bekannten. Im Martyrol. Rom. (27. Juli). Die auf das bekannte Motiv des ‚Höhlenschlafs' zurückzuführende Legende, der sich ein hist. Grundelement wohl nicht abstreiten läßt, ist eine Tendenzschrift, welche die Möglichkeit der Auferstehung des Fleisches anschaulich schildert. Vgl. J. Koch (1883); Ign. Guidi in den Atti d. R. Acc. dei Lincei Bd 281 (1883 f.; orient. Texte); M. Huber O. S. B. (1903 u. 1905, Mettener Gymn.-Progr.; lat. u. griech. Texte).

Siebenschläfer (Zool.), Art der Schläfer.

Siebenstromland s. Balkasch u. Pandschab.

Siebenter s. Exequien.

Sieben Weise, im alten Griechenland hist. Persönlichkeiten des 6. Jahrh. v. Chr., die den Griechen seit alters als Vertreter praktischer, meist ethisch-polit. Lebensweisheit galten u. deren Kernsprüche (zuerst von Demetrios v. Phaleron wiss. behandelt) in verschiedenen Bearbeitungen (Volksbüchern) umliefen. Ihre Namen: Kleobulos (Rhodos), Solon (Athen), Chilon (Sparta), Pittakos (Mytilene), Thales (Milet), Bias (Priene), Periandros (Korinth); gelegentlich auch Myson, Pythagoras u. der Skythe Anacharsis. In einer Novelle Plutarchs finden sie sich zu einem Gastmahl vereinigt.

Sieben weise Meister, auch Diokletians Leben gen., eine aus Indien stammende Novellensammlung (in eine Rahmenerzählung eingeschachtelt), früh im Morgenland, bes. in Persien (Sindbad-Buch gen.), seit dem 14. Jahrh. auch im Abendland ein sehr beliebtes Volksbuch, häufig übers. u. bearbeitet. Die meisten westeurop. Übers. beruhen auf der lat. Version Hist. septem sapientium, die direkt od. indirekt auch der dtsch. poet. Fassung des Bühelers (s. d.) zu grunde liegt. Inhalt: Diokletian, der Sohn des Kaisers Pontianus, wird bei diesem von seiner Stiefmutter, deren Liebesanträge er verschmäht, verleumdet u. vom Vater zum Tod verurteilt. S. w. M. halten aber die Hinrichtung durch 7 Erzählungen, denen die Königin 7 andere entgegenstellt, 7 Tage auf, bis der Prinz am 8. Tage das ihm von seinem Erzieher auferlegte Schweigen brechen u. seine Unschuld beweisen kann. Die Stiefmutter wird getötet. Namenlose Bearb. in Adelb. v. Kellers ‚Altdtsch. Gedichten' (1846).

Sieben Wunder der Welt (lat. septem miracula [od. spectacula] orbis), ein Verzeichnis der 7 großartigsten Kunstwerke des Altertums: Pyramiden, Gärten der Semiramis, ‚babylon. Turm', Zeusstatue in Olympia, Artemistempel in Ephesos, Mausoleum in Halikarnassos, Koloß v. Rhodos (mit einigen Varianten); ein seit der Alexandrinerzeit in der griech. u. lat. Litt. oft behandeltes Thema. Vgl. H. Schott (lat., 1891).

Siebleinwand, Siebtuch, s. Beuteltuch.

Siebmuschel, Gattg der Gastrochaenidae.

Siebold, 1) Karl Kaspar v., Mediziner, * 4. Nov. 1736 zu Nideck (Jülich), † 3. Apr. 1807 zu Würzburg als Prof. der Anat., Chir. u. Geburtsh. (seit 1769); 1803 in den Reichsadelstand erhoben. Hochverdient um die dtsch. wiss. Chir. Söhne: Joh. Georg Christoph, Mediziner, 1767/98, o. Prof. u. dirig. Arzt des Juliusspitals. Joh. Bartholomäus, Mediziner, 1774/1814, Prof. der Chir. u. Oberwundarzt des Juliusspitals (seit 1803). Adam Elias v. S., Mediziner, 1775 bis 1828; 1799 Prof. in Würzburg, 1816 in Berlin; sehr verdient um die Vervollkommnung der Geburtshilfe. Schr.: ‚Lehrb. d. theor.-prakt. Entbindungskde' (2 Bde, 1803/05, I [4]1824, II [3]1821); ‚Lehrb. d. Hebammenkunst' (1808, [6]1838); ‚Hdb. z. Erkenntnis u. Heilung der Frauenzimmerkrankh.' (2 Bde, 1811, [2]1821/26, besorgt von E. K. J. v. S.) u. a. Hrsg.: ‚Lucina' (6 Bde, 1804/11),

von E. K. J. v. S. erweitert zum ‚Journal f. Geburtsh.‘ (17 Bde m. Reg., 1813/39). — Dessen Söhne: Eduard Kaspar Jakob, Mediziner, ∗ 19. März 1801 zu Würzburg, † 27. Okt. 1861 zu Göttingen; 1829 Prof. der Geburtsh. in Marburg, 1833 in Göttingen. Hauptw.: ‚Versuch einer Gesch. der Geburtsh.‘ (2 Bde, 1839/45, fortges. von R. Dohrn 1903 f.). Schr. außerdem: ‚Lehrb. d. Geburtsh.‘ (1841, [2]1854), ‚der gerichtl. Med.‘ (1846). — Karl Theodor Ernst v., Zoolog *(= Sieb.)* u. Physiolog, ∗ 16. Febr. 1804 zu Würzburg, † 7. Apr. 1885 zu München; 1840 Prof. in Erlangen, 1845 in Freiburg i. Br., 1850 in Breslau, 1853 in München. Bes. verdient um die Erforschung der Eingeweidewürmer u. der Parthenogenesis bei Insekten. Hauptw.: ‚Lehrb. der vergl. Anat. der wirbellosen Tiere‘ (1848); ‚Über die Band- u. Blasenwürmer‘ (1854); ‚Wahre Parthenogen. bei Schmetterlingen u. Bienen‘ (1856); ‚Süßwasserfische v. Mitteleuropa‘ (1863). 1849 Mitbegr. der ‚Ztschr. f. wissensch. Zoologie‘. — Joh. Georg Christophs Sohn Phil. Franz Jonkheer v., Forschungsreisender u. Zoolog *(= Ph. Sieb.)*, ∗ 17. Febr. 1796 zu Würzburg, † 18. Okt. 1866 zu München; trat 1823 als Arzt in niederl. Dienste (1823/26 auf Java), sammelte 1826/30 u. 1859/62 wertvolles Material über geogr., ethnogr., wirtschaftl. ꝛc. Verhältnisse Japans. Hauptw.: ‚Nippon. Archiv z. Beschreibg v. Japan ꝛc.‘ (20 Lief., Leiden 1832/51, mit Atlas; [2]1897, 2 Bde); Fauna jap. (ebd. 1833 ff., m. a.); Flora jap. (ebd. 1835/44). Vgl. A. v. S., Denkw. (1896); ders., Letzte Reise ꝛc. (1903).

2) Regina Josepha, geb. Henning, 1771 bis 1849, berühmte Geburtshelferin, erst mit dem mainz. Reg.-Rat Georg Heiland, nachher mit dem Obermedizinalrat Joh. Theod. Damian v. S. (2. Sohn Karl Kaspar v. S.s, † 1828) vermählt. Ihre Tochter Marianne Theodore Charlotte Heiland, adopt. v. S., verehel. Heidenreich (1829), 1788/1859, Geburtshelferin von europ. Ruf. Schr.: ‚Über die Schwangerschaft außerh. der Gebärmutter‘ (1817).

Siebparenchym, das, Siebröhren, Siebteil, beim Gefäßbündel, s. d.

Siebplatte beim Gehirn s. d.

Siebs, Theod., Germanist, ∗ 26. Aug. 1862 zu Bremen; 1890 ao. Prof. in Greifswald, seit 1902 o. Prof. in Breslau, daneben Dir. des akad. Instituts für Kirchenmusik. Schr.: ‚Zur Gesch. der engl.-fries. Spr.‘ (I, 1889); ‚Gesch. der fries. Litt.‘ (1895, [2]1902; Pauls Grundr.); ‚Sylter Lustspiele. Mit Übers., Erläut. u. Wörterb.‘ (1898); ‚Dtsch. Bühnenausspr.‘ (1898, [3]1905); ‚Grundzüge der Bühnenausspr.‘ (1900, [3]1905) ꝛc. Hrsg.: ‚Mitteil. der schles. Gesellsch. f. Volkskunde‘ (seit 1903).

Siebschnäbler = Lamellirostres.

Siebstruktur, in Kontaktgesteinen Erscheinung zahlreicher Mineralien, die von kleinen Körnchen der übrigen Gemengteile ganz durchsetzt sind.

Siebstuhl, Siebmacherstuhl, Webstuhl zur Herstellung der feinen Siebe.

Siebtuch s. Beuteltuch.

Sieb. & Zucc. (Bot.) = Phil. Franz v. Siebold u. Jos. Gerh. Zuccarini, s. d. Art.

Siechenhaus, früher Asyl für Aussätzige, Pestkranke ꝛc., jetzt Krankenhaus zur ausschl. Aufnahme von Unheilbaren od. Altersschwachen.

Siècle, das (frz., ßjäkl), ‚Jahrhundert‘.

Siede, Häcksel, das angebrüht wurde, um es den Tieren schmackhafter zu machen.

Sieden = Kochen (s. d.); zur Verdampfung von 1 g Wasser ist eine Wärmemenge von 536 Kal. notwendig (Verdampfungswärme). Der zu deren Demonstration dienende Kryophor besteht aus 2 Glaskugeln, die durch eine Röhre verbunden sind. Die eine Kugel ist zur Hälfte mit Wasser gefüllt, der ganze Apparat luftleer gemacht. Kühlt man die leere Kugel ab, so erfolgt in der andern starke Verdampfung; die dazu notwendige Wärme wird dem Wasser selbst entzogen, das schließlich gefriert. — **Siedeverzug,** Verzögerung des Eintritts der Siedeerscheinungen bei luft- u. gasfreien, über den Siedepunkt erhitzten Flüssigkeiten; bei Erschütterung od. Einwerfen von Sand ꝛc. beginnt das S. plötzlich u. heftig.

Siedlce, poln. Name v. Sjedlez.

Siedlungskunde s. Geographie, Bd III, Sp. 1209.

Sieg, die, r. Nebenfl. des Rheins, Rheinpreußen; entspringt im Rothaargebirge zw. Ederkopf u. Lahnquelle, durchfließt in zahlreichen, starken Krümmungen ein eisenerzreiches, tief ins Rhein. Schiefergebirge eingeschnittenes Thal (bis S.burg), mündet unterhalb Bonn; Länge 130 km (17 km für Kähne fahrbar), Gebiet 2760 km². Vgl. J. Bonderpleis (1903).

Siegburg, Hauptst. des Siegkreises (Reg.Bez. Köln), an der Mündung der Agger (r.) in die Sieg, 61 m ü. M.; (1905) einschl. des (1906 einverleibten) Zange 16 190 E. (13 046 Kath., 343 Isr.); [Eisenbahn-Symbol] (2 Bahnhöfe); kgl. Feuerwerkslaborat. u. Geschoßfabr. (2000 Arb.), Zeughaus, Amtsg., Strafanstalt (Zuchthaus) auf dem Michaelsberg (ehem. Benediktinerabtei, 1064 von Anno II. gest., 1803 aufgehoben; guterhaltene Krypta), Zellengefängnis auf dem Brückberg; kath. Pfarrkirche (13. Jahrh.; 5 große u. 6 kleinere Reliquienschreine des 11./15. Jahrh., dar. der des hl. Anno) ꝛc.; Gymn., kath. Lehrersem. mit Präparandenanstalt, höhere Töchter-, gewerbl. Fortbildungsschule ꝛc.; städt. Hospital (Franziskanerinnen), Waisenhaus in Wolsdorf (1,5 km östl.; Schw. der christl. Liebe), kath. Gesellenhaus (1902 erw.); Kattundruckerei (800 Arb.), Maschinen- u. Zigarrenfabr., Gießerei, Schleifmühle, Thonhandel (die S.er Krüge [‚Potten‘] waren bis Mitte 17. Jahrh. wegen ihrer Haltbarkeit u. Kunstfertigkeit berühmt; vgl. Krug, Abb.). Vgl. Heinekamp (1897).

Siegel (v. lat. sigillum, ‚Bildchen‘), ein durch einen harten Stempel hervorgebrachtes, auf eine bestimmte Person od. Gemeinschaft hinweisendes, zur Beglaubigung od. zum Verschluß dienendes Bild od. Zeichen. Die assyr. (Abb.) u. babyl. S.zylinder od. S.steine waren kleine, um eine Achse drehbare Walzen aus Porphyr, Magneteisenstein ꝛc., die beim Abdruck im Thon ein rechteckiges Bild (meist mythol. Darstellungen, gelegentlich auch Beischrift) lieferten. Die Ägypter gebrauchten feste, vielfach in Ringen getragene S.steine, bei denen die Aufschrift die Hauptsache war. In Kanaan kreuzten sich beide Typen. Die späteren Griechen, mehr noch die Römer bevorzugten geschnittene, am S.ring getragene Edelsteine (Gemmen). Die volle Ausbildung des S.wesens gehört dem M.A. an, da das S. seit der Karolingerzeit zum Hauptbeweismittel wurde. Das älteste deutsche Königs-S. ist der Ring Childerichs († 481). Seit dem 10. Jahrh. siegeln auch die rhein. Erzbischöfe, im 11. auch die Stifter, Klöster u. weltl. Fürsten,

schließlich beim Ausgang des M.A. Frauen, Bauern, Zünfte, überhaupt jedermann. Der Begriff der S.-mäßigkeit als eines Vorrechts bestimmter Bevölkerungsschichten existierte also nicht, wohl aber war die Beweiskraft des S.s sehr verschieden, weshalb man zu deren Erhöhung gern auch Privaturkunden durch Fürsten, geistl. Korporationen, Behörden ꝛc. besiegeln ließ. Stoff des S.s: Metall (Blei-, Goldbullen), meist Wachs, seit 16. Jahrh. auch S.lack u. Oblaten. Vorherrschende Formen: rund, bei Schild-S.n schildförmig, für stehende Figuren (z.B. Patrone od. Vorstände geistl. Korporationen) spitzoval. Bestempelung meist einseitig. Befestigung: Metall-S. stets angehängt, Wachs-S. bis Mitte des 12. Jahrh. aufgedrückt, so auch später noch bei kgl. Patenten, seit Aufkommen des Papiers u. bei verschlossenen Briefen; bei Pergamenturkunden des spätern M.A. ‚abhangend' od. angehängt. Inhalt: im 9./12. Jahrh. das Porträt (Brustbild, halbe, zuletzt ganze Figur), so auch später noch bei den Majestäts-S.n (Kaiser auf dem Thron sitzend), seit dem 13. Jahrh. hauptſ. das Wappen (in der Regel Schild u. Helm). Die S.kunde od. Sphragistik ist eine wichtige Hilfswissenschaft der Urkundenlehre u. der Genealogie. Vgl. Heineccius, De sigillis (Frankf. ²1719); Grotefend, Sphragistik (1875); Heffner, Dtsch. Kaiser- u. Königs-S. (1875); Fürst Hohenlohe-Waldenburg, Sphragist. Aphorismen (1882); Seyler, Gesch. (1894); Ilgen, in Meisters Grundr. der Geschichtswiss. I (1906).

Siegel, Heinr., Rechtshist., * 13. Apr. 1830 zu Ladenburg, † 4. Juni 1899 zu Wien; 1857 ao., 1862/98 o. Prof. in Wien, 1863 Mitgl., 1875 Generalsekr. der Akad. Schr.: ‚Germ. Verwandtschaftsberechnung' (1853); ‚Gesch. des dtsch. Gerichtsverfahrens' (I, 1857); ‚Versprechen als Verpflichtungsgrund' (1873); ‚Dtsch. Rechtsgesch.' (1886, ³1895). Begann die Ausg. der östr. Weistümer (Bd I, 1870), veranlaßte die des Schwabenspiegels durch Rockinger.

Siegelbäume, fossile Pflanzen, s. Sigillaria.

Siegelbewahrer, im M.A. Titel des Kanzlers, dem die Korrespondenz u. Ausfertigung der öff. Urkunden oblag, die er mit dem Reichs- bzw. landesherrl. Siegel zu versehen hatte. In Frankreich neben dem Kanzler der Justizminister S.; danach auch in anderen Staaten, z. B. in England der Großsiegelbewahrer (Lord High Privy Seal).

Siegelbruch = Arrestbruch.

Siegelerde s. Bolus.

Siegellack, zusammengeschmolzenes, zu Stangen od. Tafeln geformtes Gemisch aus Schellack (nur in besseren Sorten), Kolophonium, Terpentin u. Wachs mit Zusatz von Mineral- u. Farbstoffen (Kreide, Schwerspat, Gips bzw. Zinnober, Mennige, Englischrot, Berlinerblau, Chromgelb, Beinschwarz ꝛc.); dient zum Versiegeln v. Briefen, Flaschen ꝛc. Geringste ungefärbte Sorte: Packlack.

Siegelring s. Siegel u. Ring.

Siegen, westfäl. Kreisst., Reg.Bez. Arnsberg, auf u. am Fuß des Siegbergs, beiderseits der Sieg, 236 m ü. M.; (1905) 25 201 E. (6332 Kath.); [Bahn] (2 Bahnhöfe); Amtsg. mit Strafkammer u. Kammer für Handelssachen, Gewerbeg., Reichsbankstelle ꝛc.; 2 Schlösser der Fürsten v. Nassau-S. (im Untern Behörden u. Familiengruft, im Obern Museum u. parität. Anna-Helenenstift für Waisen); Realgymn., höhere Mädchen-, Berg-, Wiesen- u. Wegebauschule, Fachschule für die Eisen- u. Stahlind. des S.er Lands, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule; städt. Krankenhaus, Genesungsheim (im Bau), Viktoriabad (Kaltwasserheilanstalt); Vincentinerinnen (Marienhospital u. Waisenhaus); Walzengießereien, Hochofen-, Puddel- u. Walzwerke, Fabr. v. Kesseln, Maschinen, Ofenrohren, Leim, Papier, (Gewichts-) Wagen ꝛc., Gelbgießereien, Gerbereien, Ziegeleien, Eisenbahnwerkstätten, Elektrizitätswerk. Vgl. Nostiz, Kr. S. (1894); Ludorff, Bau- u. Kunstdenkmäler (1903). — Früher Besitz des nassauischen Hauses (Nebenlinien Nassau-S. s. Nassau, Gesch.), kam vom Erbstatthalter 1806 ans Großhzgt. Berg, 1815 an Preußen. Vgl. v. Achenbach, Gesch. (2 Bde, 1895).

Siegen, Ludw. v., Erfinder der Schabmanier, s. Kupferstechkunst, Bd V, Sp. 345.

Sieger, Robert, Geograph, * 8. März 1864 zu Wien; 1898 Prof. an der Exportakad., 1903 an der Univ. Wien, 1905 in Graz. Schr.: ‚Die Alpen' (1902); Red. v. ‚Geogr. Jahresber. über Östr.' I/III (1897/1901), Zehdens ‚Handelsgeogr.' (¹⁰1906).

Siegersdorf, schles. Dorf (mit Rittergut: kgl. Hausfideikommiß), Kr. Bunzlau, am Queis, 195 m ü. M.; (1905) 2298 E. (235 Kath., zu Naumburg a. Queis); [Bahn]; Fabr. v. Verblendsteinen (800 Arb.) u. Ziegeln (500).

Siegert, 1) Aug., Maler, * 5. März 1820 zu Neuwied, † 13. Okt. 1883 zu Düsseldorf; ebd. gebildet (Hildebrand, W. Schadow) u. seit 1851 thätig. Vom Geschichtsbild wandte er sich nach einer holl. Reise (1846/48) einer geschmack- u. gehaltvollen Genremalerei aus seiner Umgebung wie aus dem 16. u. 17. Jahrh. zu (Feiertag, Arme Familie, Liebesdienst, Kinder im Atelier ꝛc.).

2) Georg, Dramatiker, * 29. Febr. 1836 zu Weißenohe b. Nürnberg; bis 1880 Prof. beim Kadettenkorps in München (lebt hier). Schr. klassizist. Trauerspiele: ‚Klytämnestra' (1870, ³1882), ‚Kriemhild' (2 Tle, 1887 f.: ‚Siegfrieds Tod' u. ‚K.s Rache'), ‚Der Autokrat' (1905), ‚Dom Pedro' (1907), u. das romant. Lustspiel ‚Graf v. Provence' (1883).

Siegesgöttin s. Nike. — **Siegeszeichen** s. Trophäen.

Siegfried, ahd. Sigufrid, mhd. Sîfrit, jünger Seyfried (vgl. die nhd. Personennamen Sievert, Seifert, Genetiv Sievers u. a.), altisl. Sigurd (= Siegwart), die strahlendste Heldengestalt des deutschen Epos. Von Lachmann u. seiner Schule als myth. Figur aufgefaßt (ein Lichtheros wird von den Mächten der Finsternis, den Nibelungen, überwunden), von anderen als hist. Persönlichkeit od. als Märchenheld; eine Entscheidung gegenwärtig nicht möglich. Die nord. Volsungensaga erzählt von Sigurds Ahnen, dem Odinsproß Volsung u. seinem Sohn Sigmund; die mhd. Überlieferung weiß nur von seinen Eltern Siegmund u. Siegelind; doch erweisen die Personennamen Welisunc u. Sintarfizzilo (= Volsung u. Sinfjotli) den Kern der Vorgeschichte als deutsch. Urspr. wird sie von der S.sage unabhängig gewesen sein. Eddische Lieder berichten von Sigurds Jugendthaten; die Hauptzüge, die Kindheit in der Waldschmiede, der Drachenkampf u. die Hortgewinnung, die Erweckung der auf dem Berg schlafenden Jungfrau, stimmen zur dtsch. Fassung des Seyfriedslieds u. der aus niederd. Quellen schöpfenden Thidrekssaga. Die letzten Schicksale S.s erzählt am ausführlichsten das Nibelungenlied (s. d.); in der widerspruchsvollen nord. Überlieferung tritt Brunhild mehr in den Vordergrund. Die Erzählung von Sigurds Tod weicht von der Darstellung des Nibelungenlieds ab: der schlafende S. wird von Guttorm im Bett durchbohrt. Den Stoff der S.sage behandelt

eingehend W. Grimm, Dtsch. Heldensage ([3]1889). Vgl. auch Sijmons, ‚Heldensage' ([2]1900; in Pauls Grundr. III); O. Jiriczek, Dtsch. Heldensage ([3]1906; Samml. Göschen). Sehr anfechtbar ist Raßmann, Dtsch. Heldensage u. ihre Heimat (2 Bde, 1857 f.).

Siegfried, 1) hl., Bisch. v. Wexiö (Schweden), † 11. Febr. 1045; nach der Legende hatte König Olaf ihn vom engl. König Mildred erbeten; scheint später in Norwegen gewirkt zu haben. 1158 heilig gesprochen. Fest 15. Febr.

2) S. I.—III., Erzbischöfe v. Mainz, s. Eppstein.

Siegfried, 1) Karl, prot. Theolog, * 22. Jan. 1830 zu Magdeburg, † 8. Jan. 1903 zu Jena; ebd. 1875 Prof. u. 1887 Kirchenrat. Schr. u. a.: ‚Spinoza als Kritiker u. Ausleger des A. T.' (1867); ‚Philo v. Alex. als Ausleger des A. T.' (1875); ‚Lehrb. der neuhebr. Spr. u. Litt.' (1884, mit Strack); ‚Hebr. Wörterb. zum A. T.' (1893, mit Stade); für Nowacks ‚Handkomm. zum A. T.': Prediger, Hoheslied, Esdras, Nehemias, Esther (1898/1901). Hrsg.: Eusebii canonum epitome (1884, mit Gelzer).

2) Walter, Schriftst., * 20. März 1858 zu Zofingen (Kant. Aargau); wandte sich der Kunst zu, lebt in Partenkirchen. Verf. den eindrucksvollen Künstlerroman ‚Tino Moralt' (1890, [3]1904); ein pessimist. Grundton klingt aus seinen Novellen ‚Um der Heimat willen' (1898), ‚Ein Wohltäter' (1904), ‚Die Fremde' (1904) ꝛc.

Sieglin (S.-Fehr), Herm. Emil Theod., Landwirt, * 5. Juni 1849 zu Stuttgart; 1884 o. Prof. in Hohenheim; Vorstand der k. Lehrmolkerei, Geflügel- u. Fischereizuchtanstalt, Landesfischereisachverständiger ꝛc. Hauptw.: ‚Rinderzucht in Württ.' (1888); ‚Fischereiverhältn. in Württ.' (1896). Hrsg.: ‚Schäfers Lehrb. d. Milchw.' ([4]1892, [7]1903). — Sein Bruder Wilhelm, Historiker u. Geograph, * 19. Apr. 1855 zu Stuttgart; seit 1878 an der Univ.-Bibl. in Leipzig, 1898 ao. Prof. ebd., 1899 o. Prof. u. Dir. des Sem. für hist. Geogr. in Berlin. W.: ‚Fragm. des L. Cölius Antipater' (1879); ‚Karte der Entwickl. des röm. Reichs' (1885); Atlas antiq. (Neubearb. v. Spruner; 1./5. Lief., 1893/95); ‚Schulatlas z. Gesch. d. Altert.' (1899, [3]1903). Begr. u. Hrsg. der ‚Quellen u. Forschungen z. alten Gesch. u. Geogr.' (1901 ff.).

Siegmarswurz s. Malvaceen; Siegwurz s. Gladiolus.

Siegmund s. Sigmund.

Siegwart-Müller, Jos. Konstantin, schweiz. Politiker, * 10. Okt. 1801 zu Lodrino (Tessin), † 13. Jan. 1869 zu Altorf. 1831/41 Luzerner Staatsschreiber, wendete er sich 1841 von der radikal-demokrat. Partei ab. Mit J. Leu wirkte er für die Wiederherstellung der gewaltsam aufgehobenen aargauischen Klöster, in Vereinigung mit den Katholiken gegen die radikale Gewaltherrschaft, für die Hebung der höhern Lehranstalt in Luzern, Berufung der Jesuiten u. Erlaß strenger Preßgesetze. 1841 Reg.-Rat, 1844 Schultheiß, 1846 Tagsatzungspräs.; betrieb mit Eifer den Abschluß des Sonderbunds. Nach dessen Niederlage 1847 flüchtig, bis 1857 im Ausland, von Luzern bis zum Tod wegen Hochverrats (Hauptpunkte die beabsichtigte Teilung u. Umgestaltung der Schweiz) verfolgt. Hauptw.: ‚Kampf zw. Recht u. Gewalt in der schweiz. Eidgen. u. mein Anteil daran' (3 Bde, 1863/66).

Sicken, halbrunde Rinnen als Verzierungen an Blechgeräten; mit dem S.hammer od. auf der S.maschine hergestellt.

Siel, der, das, Wasserdurchlaß bei Dämmen u. bes. Deichen. — **S.acht,** S.genossenschaft, Verband der Besitzer von Ländereien, die durch ein S. entwässert werden. S.geschworener, S.richter, die S.anlage kontrollierender Beamter od. Grundbesitzer.

Siele, die, s. Geschirr.

Siemens, Familie deutscher Großindustriellen, Söhne des Landwirts Ferdinand S. (* 1787 zu Wasserleben a. H., † 16. Jan. 1840 zu Menzendorf b. Lübeck; Gutspächter in Lenthe b. Hannover u. später in Menzendorf): Werner, Begründer der Elektrotechnik, * 13. Dez. 1816 zu Lenthe, † 6. Dez. 1892 zu Charlottenburg; 1838/49 Art.-Offizier, erhielt 1842 das erste Patent in Preußen auf galvan. Vergoldung u. Versilberung, machte 1845 Schönbeins Schießbaumwolle praktisch verwendbar, erfand 1846 den Zeigertelegraph, legte 1848 im Kieler Hafen die ersten Unterwasserminen mit elektr. Zündung, gründete 1847 mit dem Mechaniker Halske eine Telegraphenbauanstalt in Berlin unter der heutigen Weltfirma Siemens & Halske (s. Taf. Elektr. Bahnen, Schluß), legte 1848/49 die erste Telegraphenfernlinie von Berlin nach Frankfurt a. M., ließ sich 1856 den S.induktor (Ankerform für Dynamomaschinen) patentieren, erfand 1866 das Dynamoprinzip (s. d.), baute 1879 die erste elektr. Eisenbahn, führte die S.einheit als elektr. Maßeinheit ein (Leitungswiderstand einer Quecksilbersäule von 1 m Länge u. 1 mm² Querschnitt bei 0°), veranlaßte die Gründung der Physikalisch-Techn. Reichsanstalt. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Berlin; 1888 geadelt, 1899 Denkmal in Charlottenburg. Schr.: ‚Posit. Vorschl. zu einem Patentgesetz' (1869); ‚Ges. Abh. u. Vortr.' (1881; [2]1889/91, 2 Bde: ‚Wiss. u. techn. Arbeiten'); ‚Lebenserinner.' (1892, [7]1904). Vgl. E. v. Bergmann (1893); Howe (1897); R. Ehrenberg (I, 1906); W. Jäger (1906). — Wilhelm, Ingenieur, * 4. Apr. 1823 zu Lenthe, † 19. Nov. 1883 zu London (beigesetzt in der Westminsterabtei); 1843 von Werner S. zur Ausbeutung ihrer Erfindungen nach London geschickt, 1851 dort selbständiger Zivilingenieur; um den Aufschwung der Technik in England hochverdient durch Verbreitung u. Anwendung naturwissenschaftl. Kenntnisse; verwandte die von seinem Bruder Friedrich vorgeschlagene Regenerativgasfeuerung mit Erfolg bes. in der Stahl- u. Eisenindustrie (S.-Martinstahl, vgl. Taf. Eisen, 7. Sp.); 1883 durch die Königin v. England geadelt. Scient. Works, 3 Bde, Lond. 1889 f. Vgl. Obach (Lond. 1885); Pole (1890). — Friedrich, Technolog, * 8. Dez. 1826 zu Menzendorf, † 26. Mai 1904 zu Dresden; erst Schiffsjunge, dann zur Ausbeutung seiner u. seiner Brüder Erfindungen abwechselnd in England u. Deutschland, übernahm nach dem Tod seines Bruders Hans (1818/67) dessen Glashütte in Dresden, die durch ihn die bedeutendste Musterfabrik wurde; rief durch sein ‚ununterbrochenes Glasschmelzverfahren', seine Glasschmelzpfannen mit Schiffchen, sein Preß- u. Gußhartglas, seine Regenerativgasöfen zur Herstellung von Glas (vgl. Taf. Glas I, 1. Sp.) eine Umwälzung in der Glasfabrikation hervor, führte sein Heizverfahren in der Stahlschmelztechnik ein, verwendete die selbstthätige Vorwärmung der Verbrennungsluft bei der Gaslampe zur Erhöhung der Leuchtkraft. Schr.: ‚Heizverf. mit freier Flammenentfaltung' (1885); ‚Verbrennungsprozeß' ([1–2]1887); ‚Hocherhitzte Luft' (1883, [2]1887). — Karl Heinrich, Telegrapheningenieur, * 4. März 1829 zu Menzendorf, † 21. März 1906 zu Mentone; arbeitete seit 1849 für die Einführung der Telegraphen-

apparate Werners in Frankreich u. England, baute u. unterhielt von 1853 ab von der S.schen Filiale Petersburg aus zahlreiche Telegraphenlinien in Rußland, leitete von 1868 ab die Filiale in Tiflis u. das Kupferwerk Kedabeg im Kaukasus, ging 1869 als Teilhaber der Firma S. Brothers nach London, legte mit dieser viele Seekabel, bes. zw. Europa u. Amerika, 1880 Leiter des Petersburger Werks, lebte seit 1893 in Berlin; 1895 vom russ. Kaiser geadelt. — Werners Söhne: Wilhelm, Ingenieur, * 30. Juli 1855 zu Berlin; seit 1884 Mitinhaber u. Leiter der Firma S. & Halske; veröff. 1883 die erste Theorie des elektr. Glühlichts, machte 1886 die ersten grundlegenden Versuche zur Benützung des Wechselstroms für elektr. Bahnen, führte die bei den Schnellbahnversuchen in Marienfelde-Zossen erfolgreich angewandte Hochspannungszuführung ein, entwarf den Schnelltypentelegraphen von S. & Halske. — Arnold, Ingenieur, * 13. Nov. 1853 zu Berlin; 1879 Leiter des Wiener Zweiggeschäfts, seit 1890 Leiter (mit Wilhelm) der Firma S. & Halske; Mitgl. des preuß. Herrenhauses auf Lebenszeit. — Weitläufig verwandt: Adolf S., Art.-Offizier, * 4. März 1811 zu Pyrmont, † 30. Juni 1887 zu Berlin; erst in hannov. Dienst, seit 1866 als Oberstleutn. bei der preuß. Art.-Prüfungskommission, nahm 1872 den Abschied als Generalmajor; verdient um die Entwicklung der Art.-Technik (S.-Zünder für Schrapnells), wirkte für Einführung der Hinterladegeschütze bei der preuß. Flotte (1868). — Georg v., Finanzmann, * 21. Okt. 1839 zu Torgau, † 23. Okt. 1901 zu Berlin; 1870/1900 als Dir. um die Entwicklung der Deutschen Bank hochverdient; 1900 geadelt; 1874/77, 1884/93 u. seit 1898 Mitgl. des Reichstags (zuerst nationallib., schließlich Mitgl. der Freis. Vereinigung).

Siemering, Rud., Bildhauer, * 10. Aug. 1835 zu Königsberg i. Pr., † 23. Jan. 1905 zu Berlin; Schüler der Königsberger u. Berliner Akad. Schuf 1871 den Germania-Fries, 30 realist. deutsche Typen des in den Kampf ziehenden Volks. Spätere Hauptw.: Denkmäler Friedrichs II. in Marienburg, Luthers in Eisleben, Washingtons in Philadelphia, Kaiser Wilhelms in Magdeburg, Siegesdenkmal in Leipzig 2c. Einer der frühesten Verfechter der Polychromie in der Plastik. Vgl. Daun (1906).

Siemianowitz (si-), schles. Dorf, 5 km nördl. v. Kattowitz, mit Laurahütte verwachsen; (1905) 15 340 E. (14101 Kath.); Borromäerinnen; Steinkohlengruben. Dabei Rittergut S. (1454 meist kath. E.) mit Schloß (1789) der Königs- u. Laurahütte, Steinkohlenbergwerk (216 Arb.) u. Blenderöstanstalt (mit Schwefelsäurefabr.) Johannahütte (165 Arb.).

Siemieński (ßjemjenjski), Lucyan, poln. Dichter u. Schriftst., * 13. Nov. 1809 zu Magierów (Galizien), † 27. Nov. 1877 zu Krakau; nahm 1831 an der poln. Revolution teil, seit 1848 in Krakau Red. des Czas. Romant. Dichter, mehr bekannt als trefflicher Übers. (‚Horaz', 1869, bes. ‚Odyssee', Krak. 1873, [3]1895) u. feinfühliger Kritiker (‚Litt. Porträts', 4 Bde, 1865/75). Ges. W., 10 Bde, Warsch. 1881 f. Ausgew. Erzählgn bei Reclam.

Siemiradzki (ßje-), Henryk v., poln. Historienmaler, * 15. Nov. 1843 zu Pieczeniegi (Gouv. Charkow), † 23. Aug. 1902 zu Strzalków (russ. Polen); Schüler der St Petersburger Akad., lebte in München, Paris u. seit 1872 in Rom. Ohne tiefern Ernst, erzielte er durch blendende Technik u. einschmeichelnde Formbehandlung vorübergehend große Erfolge (Fackeln des Nero, Krakau; Christus u. Martha, St Petersburg; Wandmalereien der dort. Heilandskirche 2c.).

Siëmreap (-rap), siam. Prov.-Hauptort, nördl. vom Tonle Sap; vgl. Angkor.

Siena, ital. Prov., Toskana; Berg- u. Hügelland, teils aus Trümmern eingebrochener Apenninenfalten teils aus vulk. Aufschüttungsmassen (Mte Amiata, 1734 m), reich bewässert (Ombrone, Elsa, Cecina); 3812 km², (1901) 233 830, (1906) 241 938 E.; Ackerbau (vgl. Karte Italien, Rückseite I), Gewinnung v. Quecksilber (1905: 400 t), Antimon (an 1440 t jährl.), Braunkohle, zahlr. Mineralquellen, Eisenwerke, Textilind., Fabr. v. Öl, Nudeln, Glas, chir. Instrumenten 2c.; 2 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., auf 3 Hügeln, r. v. der Arbia (zum Ombrone); einschl. Garn. 25 573, als Gem. 28 355 E.; Erzb., Assisenhof, Ger. 1. Instanz, Fil. der Bank v. Italien, Handelskammer (S.-Grosseto); got. Dom (beg. 13., voll. 14. Jahrh.; 3 Lang-, 2 Querschiffe, 6- bzw. 12seitige Vierungskuppel, Graffitobodenbelag, 14. bis 16. Jahrh., Kanzel von Nic. Pisano u. seinen Schülern, voll. 1268) mit Unterkirche S. Giovanni (Taufbrunnen von Quercia, Ghiberti, Donatello u. a., 1417/30) u. Dombibl. (Frührenaiss., Fresken von Pinturicchio: aus dem Leben Pius' II., antike Gruppe der 3 Grazien), S. Domenico (1293/1391, got.; in der Kapelle der hl. Katharina Fresken von Sodoma, 1525/28, s. Taf. Renaissance, 86), Fontegiusta (1484/89, Frührenaiss.; Hochaltar mit Pietà von Lor. di Mariano, 1509/19, Fresko von Bald. Peruzzi: Augustus u. Sibylle, 1528), Bernhardins-Oratorium (8 Gemälde von Sodoma, Bernhardinsreliquiar, s. Taf. Reliquiarium 5), Sant' Agostino (Kreuzigung von Perugino, Dreikönige von Sodoma); got. Rathaus (1289/1309; 102 m h. Turm ‚Mangia', im Innern viele Fresken, bes. Gute u. schlechte Regierung von Ambr. Lorenzetti), zahlr. Paläste, bes. Tolomei (1205, got.), Buonsignori (14. Jahrh., got. u. Frührenaiss.), Piccolomini (od. del Governo, beg. 1469) u. Spannocchi (1473, beide Frührenaiss.), Porta Pispini (Fresko von Sodoma, 1531); Univ. (1246/48, 1904/05: 235 Stud.) mit 2 Fak., pharm. Schule, Bibl. u. Bot. Garten; Priestersem., Lyc.-Gymn., Nationalkonvikt, Lehrerinnensem., Real-, höhere Mädchen-, kunstgewerbl. Abend- u. Sonntagsschule; Gem.-Bibl. (1758; 79981 Bde, 4999 Hdschr., an 18 500 Stiche u. Kupfer, 9400 Münzen u. Medaillen 2c.), Staatsarchiv (1858), Dommuseum (Thronende Madonna von Duccio di Buoninsegna, 1308/10), Kunstinstitut (auch Akad.; Gemälde, hauptſ. Altsienesen, Skulpturen), Accad. dei Rozzi (Gesch., Kunst, Litt.), dei Fisiocritici, Theater; Spital Sta Maria della Scala, Irrenhaus; Benediktiner, Dominikaner, Kapuziner, Konventualen, Franziskaner, Lazaristen, Piaristen, Serviten, Barmh., Kl. Armenschw. 2c.; mech. Werkstätten, Woll-, Baumwollwebereien, Fabr. v. Eisen- u. Holzmöbeln, Leder, Pfeffer- u. Mandelkuchen, Buchdruck, Lithographie, Antimongießerei (im nahen Ponte a Rosaio). Vgl. Luise M. Richter, Ber. Kunststätten Nr 9 (1901); Corr. Ricci (Berg. 1904). — Im Altert. Sena od. Sena Julia. Seit dem 12. Jahrh. selbständig u. fast immer im Kampf mit Florenz, im 13. Haupt der tosk. Ghibellinen (4. Sept. 1260 Sieg v. Montaperto), bis zum 15. mit Florenz an Macht, Bevölkerung, Reichtum u. Kunstliebe rivalisierend. 1490/1512 Tyrannis des Pandolfo Petrucci. 1555 von den Spaniern erobert, 1557 an

Toskana ausgeliefert u. seitdem ohne selbständige Geschichte. Vgl. Chłędowski (2 Bde, 1905). — Das gleichn. Erzb. (4. Jahrh. bis 1459 Bist., 4 Suffr.) zählt 300 Kirchen u. Kap., 290 (70 Ordens-) Priester, 12 (8 männl.) relig. Genoss., 33 000 Katholiken. — **S.erde,** S.braun = Terra di Siena, s. Bolus.

Sienkiewicz (ßjenkjewitsch), Henryk, poln. Romanschriftst., * 4. Mai 1846 in Wola Okrzejska (Russ.-Polen); der bedeutendste poln. Romanschriftst., von idealem Schwung, großer Plastik u. tiefer hist. Auffassung, verdrängte durch seine Werke als einer der ersten die ältere positivist. Litt.; erhielt 1900 zu seinem 25jähr. Schriftst.-Jubiläum das Rittergut Oblegorek b. Kielce als Ehrengeschenk, 1905 den Nobelpreis. Begann 1875 als Publizist (Pseud. Litwos) u. mit Novellen, die teilw. tendenziös u. schroff realistisch sind, doch seiner eig. Gemütsrichtung entsprechend vorwiegend idealistisch u. sentimental; es folgte die groß angelegte hist. Trilogie ‚Mit Feuer u. Schwert‘ (4 Bde, 1884), ‚Die Sintflut‘ (6 Bde, 1887), ‚Herr Wołodyjowski‘ (3 Bde, 1889), welche die dramat. Periode der poln. Gesch. v. 1648/69 mit ungewöhnlicher Klarheit u. Wahrheit vorführt, doch auch mit einer Neigung zum Abenteuerlichen; das psychol. feine Seelenbild eines modernen Dekadenten zeichnet er in dem Roman ‚Ohne Dogma‘ (3 Bde, 1891); moral. Ziele verfolgt ‚Die Familie Połaniecki‘ (3 Bde, 1895); sein bekanntestes Werk Quo vadis? (3 Bde, 1896) schildert den Sieg des christl. über das heidn. Rom; ‚Die Kreuzritter‘ (4 Bde, 1900) geben ein Bild Polens im 14./15. Jahrh. u. seiner Beziehungen zum Kreuzritterorden. Sein letztes Werk ‚Auf dem Felde der Ehre‘ (1905; spielt im J. 1683) ist viel schwächer als die früheren. Ges. W., bis jetzt 88 Tle, 1899 ff.; sämtl. Warschau. Dtsch. Gesamtausg. (Graz, Styria), I/III, XI, 1906 ff. Vgl. Tarnowski (Krak. 1897); Chmielowski (Lemb. 1901); Semeria (1901; über Quo vadis?).

Sierck, lothr. Stadt, Kr. Diedenhofen-Ost, r. an der Mosel, 180 m ü. M.; (1905) 1329 E. (1223 Kath.); ; Amtsg.; spätgot. kath. Pfarrkirche (15. Jahrh.), Befestigungsreste; Hospiz (Vincentinerinnen); Steinbrüche (150 Arb.), Gewehrschäftefabr., Ziegelei. 1 km oberhalb Solbad (zur Gem. Niederkontz; Trink- u. Badekuren); 1 km weiter Dorf Rettel (715 kath. E.) mit Dominikanerinnen in der alten Benediktinerabtei (spätern Kartause) R. (Pens., Waisenhaus, Näh- u. Stickschule) u. Franziskanerinnen; 2 km östl. v. S. Annex Rüsdorf mit Institut der Schw. v. d. hl. Christiana.

Sierenz, oberelsäss. Dorf, Kr. Mülhausen, 5 km l. vom Rhein, 270 m ü. M.; (1905) 1282 E. (1120 Kath.); ; Amtsg.; Hospiz, Stiftung Rogg (Spital ꝛc.; Knabenwaisenhaus u. gr. Kalvarienberg gesichert); mech. Ziegelei, Sägewerk.

Siero, span. Stadt, 15 km nordöstl. v. Oviedo; (1900) 22 503 E.; ; Bez.G.; Gerberei.

Sieroszewski (-schewski), Wacław (Pseud. Sirko), poln. Schriftst., * 1858 zu Wólka Kozłowska b. Warschau; zuerst Handwerker, 1877 wegen seiner polit. Bethätigung zum Tod verurteilt, dann bis 1894 nach Sibirien verbannt, lebte dort unter den Jakuten, die er in wertvollen Monogr. u. Novellen (hier auch Tungusen, Chinesen ꝛc.) beschrieb; hervorragender Naturschilderer. Hauptw.: ‚12 Jahre im Land der Jak.‘ (Warsch. 1901); ‚Chin.‘ (1902) u. ‚Sibir. Erzähl.‘ (1903); ‚Rückkehr‘ (1904); die Reiseschilderungen ‚Im fernen Osten‘ (1904) u. ‚Korea‘ (1905); der Roman ‚Die Flucht‘ (1905) ꝛc.

Sierra, die (span., ‚Säge‘), Gebirgskette. S. de Albarracin, S. de Aracena, S. Morena, S. Nevada ꝛc. s. Albarracin ꝛc.

Sierra Leone (v. span. Sierra Leona, ‚Löwingebirge‘), brit.-westafrik. Besitzung, Oberguinea, 88 000 km². Die 340 km l. Küste ist von Inseln begleitet (nam. der 670 km² gr. Scherboro-Insel), im SO. meist flach, im NW. steiler u. reicher gegliedert, bes. durch die 809 m h. Halbinsel S. L.; das Innere meist gebirgiges (im NW. bis 850 m) od. hügeliges Hochland; die großen Wälder sind reich an Faser- (Kapok) u. Kautschukpflanzen (im N.), Öl- u. Kokospalmen ꝛc.; Klima (Regenzeit April bis Nov.) heiß u. ungesund. 1,1, n. a. ½ Mill. E. (etwa ein Dutzend Stämme, bes. die Mendi im S. u. Timne im N.). Einf. 1904: 14,6 (11 % aus Deutschland), Ausf. 9,8 Mill. *M* (30½ % nach Deutschland), davon 44 % Palmkerne, 16,8 % Kolanüsse, 3,7 % Kautschuk; Seeverkehr (Einlauf) 1334 Schiffe (908 Dampfer) mit 1 595 914 R.T.; 1905: 360 km Eisenbahnen, 345 km Telegraphenlinien. Gouv. mit ernanntem ausführendem u. gesetzgebendem Rat in Freetown. Einn. 1904: 4,9, Ausg. 4,8, Schuld 1905: 25,9 Mill. *M.* 138 Offiziere u. 2873 Mann, 254 Polizisten. Administrativ 2 Teile: 1) das Protektorat im Innern, 78 000 km² (5 Distr. unter Kommissären), 1 Mill. E. — 2) die eig. (Kron-) Kolonie an der Küste (bis 32 km landeinwärts), 10 000 km², (1901) 76 655 E. (444 Weiße; 571 Kath., 40 790 Prot.); Oberger., 6 Missionsges., (1904) 110 Volks- u. 6 Mittelschulen, techn. Schule, College (s. Freetown), Bot. Garten, 9 Sparkassenstellen. Vgl. Sibthorpe, Geogr. (Lond. 1881); Pierson (ebd. 1897); Alldridge, Sherbro & its Hinterl. (ebd. 1901). — Das gleichn. Apost. Vik. (1858, missioniert von Vätern v. Hl. Geist, Sitz Freetown) zählt 7 Kirchen u. Kap., 7 Stationen, 12 Priester, 1 relig. (weibl.) Genoss., 2800 Katholiken. — S. L. wurde 1467 von Piedro de Cintra entdeckt, im 17. u. 18. Jahrh. vorzugsweise von Sklavenhändlern besucht. England siedelte 1787 hier Neger an, die im amerik. Befreiungskrieg auf seine Seite getreten waren, u. übernahm das Gebiet 1807 als Kolonie. Seit Turner (1817 ff.) wuchs sie beständig gegen Franz.-Guinea (Verträge 1822, 1825, 1889 u. 1895) u. Liberia (Vertrag 1887) u. schlug 1898 einen Aufstand der Eingebornen nieder. An Stelle des 1794 von den Franzosen zerstörten Granville trat Freetown. Forscher: Afzelius (1792), Lering (1822), Caillé (1827) ꝛc. Vgl. Banbury (Lond. 1888); Sibthorpe (ebd. 1889); Crooks (Dubl. 1903).

Sierre (ßjär), franz. Name v. Siders.

Sießen, württ. Weiler, bei Saulgau, s. d.

Siesta, die (span.), ‚Mittagsruhe‘.

Sieur (frz., ßjör, v. lat. senior), ‚Herr‘, früher Gutsherr (= Seigneur); jetzt bes. im Gerichtsstil.

Sieveking, Hamburger Handels- u. Juristenfam.: Karl (1787/1847), Diplomat der Hansestädte, Syndikus u. 1830/47 Bundestagsgesandter, Freund Wicherns, dem er das Rauhe Haus schenkte. Schr.: ‚Gesch. der Platon. Akad. in Florenz‘ (1812); ‚Gesch. v. Florenz‘ (1844). Vgl. Poel, Bilder aus vergang. Ztn II (1887). — Seine Base Amalie (1794/1859), Begründerin eines auf prot. Seite vorbildlichen Frauenvereins für Armen- u. Krankenpflege (1832). Vgl. H. S., Gesch. des Hammerhofes (1899/1902). — Karls Neffe Ernst Friedrich, Jurist, * 24. Juni 1836 zu Hamburg; 1857 Advokat das., 1877 Mitgl. des Senats, 1879 Präs. des hanseat. O.L.G.,

seit 1892 Mitgl. des Institut de droit internat. — Karls Enkel Heinrich, Volkswirt, * 28. Aug. 1871 zu Hamburg; 1900 ao. Prof. zu Freiburg i. Br., 1903 zu Marburg. Hauptw.: ‚Genueser Finanzwesen' (2 Bde, 1898 f.); ‚Ausw. Handelspolitik' (1905) ꝛc. Gesch. der Fam. S. von Seesenberg (1886).

Sievers, 1) balt. Adel. Jak. Johann, (1798) Graf (1731/1808), 1764 Gouv. v. Nowgorod, 1775/81 Generalgouv. v. Nowgorod u. Twer, setzte die Abschaffung der Folter durch (1767), schuf die Statthalterschaftsverfassung (1775) u. Adelskorporationen, legte als Gouv. u. (1797/1800) Generaldir. aller Wasserstraßen den Grund zum russ. Kanalsystem u. leitete 1792/93 die 2. Teilung Polens. Vorläufer Speranskijs. Vgl. Blum, S.' Denkw. (4 Bde, 1857 f., Auszug mit Biogr. 1864).

2) Eduard, hervorragender Germanist, * 25. Nov. 1850 zu Lippoldsberg (Reg.-Bez. Kassel); 1871 ao., 1876 o. Prof. in Jena, 1883 in Tübingen, 1887 in Halle, seit 1892 in Leipzig; hochverdient um die Phonetik (s. d.) durch seine ‚Grundzüge der Lautphysiol.' (1876, [5]1901: ‚Grundzüge der Phonetik'). Schr. ferner: ‚Der Heliand u. die angels. Genesis' (1875); ‚Proben einer metr. Herstellung der Eddalieder' (1885); ‚Angels. Gramm.' (1882, [3]1898; bahnbrechend); ‚Altgerm. Metrik' (1892, [2]1905; grundlegend); ‚Zum angels. Vokalismus' (1900); ‚Über Sprachmelodisches in der dtsch. Dichtung' (1901; epochemachend); ‚Metr. Studien' (I: ‚zur hebr. Metrik', 1901; II: ‚Hebr. Genesis', 1904 f.); zahlr. bahnbrechende Untersuch. zur germ. Accent- u. Lautlehre in den ‚Beiträgen' ꝛc. Hrsg.: ‚Tatian' (1872, [2]1892), ‚Murbacher Hymnen' (1874), ‚Heliand' (1878), ‚Ahd. Glossen' (4 Bde, 1879/98; mit El. Steinmeyer), ‚Tübinger Bruchst. der ältern Frostuthingslög' (1886), ‚Oxforder Benediktinerregel' (1887), ‚Beitr. zur Gesch. der dtsch. Spr. u. Litt.' (1891/1906; mit Paul u. Braune) ꝛc.

3) Wilh., Geograph, * 3. Dez. 1860 zu Hamburg; seit 1890 Prof. in Gießen; bereiste 1884 f. das westl. Venezuela, 1886 Colombia. Schr. u. a.: ‚Sierra Nevada de Sta Marta' (1887); ‚Kord. v. Merida' (1888); ‚Venezuela' (1888) u. in der von ihm hrsg. ‚Allg. Länderkunde' (5 Bde, 1891/95, [2]1901/06 in 6 Bdn): ‚Afrika' (1891, [2]1901 von Hahn), ‚Australien' ꝛc. (1895, [2]1902, mit Kükenthal), ‚Amerika' (1893), ‚Süd- u. Mittelamerika' (1903), ‚Asien' (1892, [2]1904); ‚Kl. Länderkde' (2 Bde, 1907).

Sievershausen, hannov. Dorf, Kr. Burgdorf, 1 km nordöstl. v. Hämelerwald (); (1905) 594 prot. E. — 9. Juli 1553 Sieg des Kurfürsten Moriz v. Sachsen (tödlich verwundet; Denkmal 1853) über Albrecht Alcibiades v. Brandenburg (Schlachtgemälde v. 1610 in der Kirche).

Sievertglas s. Taf. Glas, Abb. 12 u. 13.

Sieyès (ßieīäß), Emmanuel Joseph, franz. Staatsm., * 3. Mai 1748 zu Fréjus, † 20. Juni 1836 zu Paris; bis 1793 Abbé, 1775 Kanoniker in Tréguier, 1780 Generalvikar in Chartres. Durch seine Schrift Qu'est-ce que le tiers-état? (Jan. 1789, dtsch zuletzt 1875), einen schonungslosen Angriff auf Adel u. Klerus u. eine Verherrlichung des 3. Standes, kam er 1789 in die Reichsstände. Hier betrieb er die Erklärung des 3. Standes zur Nationalversammlung u. verfaßte den Eid im Ballhaus. Als in den Verfassungsfragen nicht alles nach seinen doktrinären Ideen ging, zog er sich übellaunig zurück, förderte jedoch die Entwicklung zur Republik u. stimmte für den Tod des Königs. Den wegen seines Ansehens als polit. Orakel angebotenen Sitz im Direktorium nahm er erst 1799 an (jedoch im Rat der 500 u. als Gesandter in Holland 1796 u. Preußen 1798), aber nur um das Direktorium zu stürzen, u. verband sich dazu mit Bonaparte, der ihn als Mitkonsul verdrängte, seinen Verfassungsentwurf als metaphysische Albernheit ablehnte u. ihn bald als Senatspräs. kaltstellte. 1808 Graf, in den 100 Tagen Pair, 1815/30 als ‚Königsmörder' verbannt (in Brüssel). Vgl. Neton (Par. 1900).

Sif, in der spätern nord. Dichtung Thors Gattin, der Loki aus Bosheit das herrliche Haar abschneidet, worauf er durch Thor gezwungen wird, ihr durch die Schwarzelfen Haar aus Gold wachsen zu lassen. Nach Uhlands unbegründeter Ansicht Personifikation des Getreidefelds.

Sifan (chin., ‚Westbarbaren'), chin. Name von schwankender Bedeutung, meist gebraucht für die großenteils tibet. Stämme, die den Grenzgürtel Chinas gegen Tibet etwa vom 27. bis zum 37.° n. Br. in 18 Stämmen bewohnen. Auch = Tanguten.

Sifanto, griech. Insel = Siphnos.

Si fecisti, nega (lat.), ‚wenn du's gethan hast, leugne!'

Sifra, die (arm., ‚Buch', Mehrz. *sifrē*), s. Midrasch.

Sifte, ägypt. Stadt, Prov. Gharbije, l. am Damiettanil; (1897) 14 039 E.; , Kleinbahn nach Birket es-Saba, Mehallet el-Kebir ꝛc.; 3 km unterhalb Nilstaudamm (1903), Kleinbahnstation.

Sigambrer (richtiger Sug...), germ. Stamm zw. Sieg u. Lippe, Hauptfeinde Roms, 12 v. Chr. von Drusus geschlagen, 8 v. Chr. von Tiberius nach dem linksrhein. Gallien verpflanzt, wo sie Cugerni hießen u. in der romanisierten Provinzialbevölkerung aufgingen. Die spätere Bezeichnung der Franken als S. (z. B. bei Chlodwigs Taufe) ist lediglich rhetorisch.

Sigean, Sijean (ßīschā), franz. Stadt, Dep. Aude, Arr. Narbonne, 2 km westl. vom Etang de S. od. Bages (36 km², bis 2,5 m t., mit dem Etang de Gruissan durch Kanal verbunden); (1901) 3357 E.; ; Seesalzgewinnung (jährl. 2500 t).

Sigebert v. Gembloux (Gemblacensis), O. S. B., Chronist, * um 1030, Mönch u. Lehrer in Metz u. Gembloux, † 5. Okt. 1112. Hauptw. die viel gebrauchte u. oft fortgesetzte Weltchronik 381/1111 (hrsg. von Bethmann, Mon. Germ. Script. VI). Schr. ferner Leben Heiliger, des Metzer Bisch. Dietrich I. (ebd. IV), des hl. Wicbert, eine Gesch. v. Gembloux (ebd. VIII) u. Briefe zum Investiturstreit (vermittelnder Standpunkt).

Sigeion, lat. Sigēum, Vorgeb. u. Stadt (z. Z. Alexanders d. Gr. zerstört) in Troas, westl. v. Skamander, der Südspitze des Thrak. Chersones gegenüber.

Sigel, das, der, Sigle, die (v. lat. singulae, erg. litterae, ‚einzelne Buchstaben'), Abkürzung eines Worts durch einen od. mehrere (meist die Anfangs-) Buchstaben, in der gew. wie stenogr. Schrift.

Sigel, Franz, amerik. General, * 18. Nov. 1824 zu Sinsheim, † 21. Aug. 1902 zu Neuyork; 1844/47 bad. Leutn., 1848 Führer eines Freischarenzugs gegen Freiburg, Mai 1849 Komm. der bad. Revolutionsarmee bis zu seiner Niederlage bei Heppenheim (30. Mai), dann Kriegsmin. in der provisor. Regierung, zuletzt gleichzeitig Oberkomm. der bad.-pfälz. Truppen, deren Reste er nach der Schweiz rettete. Seit 1852 in Nordamerika, im Sezessionskrieg Führer einer dtsch. Legion auf seiten der Nordstaaten, hatte März 1862 als Divisionskomm. Teil am Sieg bei Pea Ridge u. komm. im Aug. den rechten Flügel am Bull Run. Das Kommando in Westvirginien

(1864) mußte er nach der Niederlage bei Newmarket an Hunter abgeben. Nach dem Krieg Journalist, dann Beamter in Neuyork in bescheidenen Verhältnissen. Verf. ‚Denkwürdigkeiten 1848/49‘ (1902).

Sigenot (Siegenot), mhd. Gedicht des 13. Jahrh., im sog. Berner Ton (12zeil. Strophe); erzählt den märchenhaften Kampf des jungen Dietrich v. Bern mit dem Riesen S.; jener wird gefangen genommen, aber durch Hildebrand, der S. tötet, befreit. Ausg. von Zupitza im ‚Dtsch. Heldenbuch‘ V (1870).

Siger v. Brabant, Philosoph; um 1282 zu Orvieto von seinem Sekr. ermordet; bis 1277 Lehrer an der Pariser Univ., Hauptstütze des von Thomas v. Aquin bekämpften Averroismus. Hauptw.: De anima intell. Vgl. Baeumker, Impossibilia (1898); Mandonnet, S. de B. et l'averroisme lat. (Freib., Schw. 1899).

Sigeum s. Sigeion.

Sigha, die (arab., ‚Form‘), od. Mut'a, die (arab., ‚Nießbrauch‘), die den schiit. Mohammedanern erlaubte ‚Ehe auf bestimmte Zeit‘ (1 Tag bis 3 Jahre); schon bei den heidn. Arabern sehr gebräuchlich.

Sighisora, rum. Name v. Schäßburg.

Sigibert I., König v. Austrasien, s. Fränk. Reich.

Sigillaria *Brongn.*, Sigillarien, Siegelbäume, fossile Kryptogamengattg (Abb., 1/100 nat. Gr.); von Lepidodendron (s. d.) unterschieden durch meist einfachen, zuckerhutähnlichen Stamm u. durch die in Längszeilen auf 6eckigen Polstern (‚Siegeln‘) sitzenden Blätter; vom Silur bis zur Trias (Buntsandstein), am artenreichsten im mittlern Karbon (S.stufe). Vgl. W. Koehne, S.stämme (1904).

Sigillum, das (lat.), ‚Siegel‘; sub sigillo, ‚unterm S.‘ (der Beicht, der Verschwiegenheit).

Sigismund s. Sigmund.

Sigl, 1) Georg, erster Erbauer der Steindruckschnellpresse, * 1811 zu Breitenfurth (Niederöstr.), † 9. Mai 1887 zu Wien als Inhaber einer Schnellpressenfabrik in Berlin u. Wien.

2) Joh. Bapt., Journalist, * 28. März 1839 zu Aschholtshausen (Niederbayern), † 9. Jan. 1902 zu München; Gründer (1869) u. Hrsg. des ‚Bayr. Vaterland‘, schroffer Partikularist, von derb-volkstüml. Schreibweise.

Sigle, die, s. Sigel.

Siglos, der (grch.), alte Münze, s. Sekel.

Sigma, das (grch.), der griech. Name des s-Lauts, als Buchstabe M, Σ od. ϟ, später C geschrieben; von der Form C ist der Name S. für die halbkreisförmigen Sofas, die an die Stelle der rechteckig gestellten im Triklinium (s. d.) traten, herzuleiten.

Sigmaringen, Hauptst. v. Hohenzollern (= Reg.-Bez. S.), an der Donau, 574 m ü. M.; (1905) 4621 E. (3971 Kath.); [Eisenbahn]; außer den Reg.-Behörden: O.A., Amtsg., Handwerkerkammer; fürstl. Schloß auf steilem Fels (nach dem Brand v. 1893 ern.; Portal v. 1526) mit Museum (altdtsch. Gemäldegal. etc.), Waffenhalle, Bibl. etc.; Gymn., Ackerbau- u. landwirtsch. Winterschule, Unteroffiziervorschule (von 1910 ab; von Neubreisach verlegt), erzbisch. Konvikt (St Fidelishaus), Theater, Landesspital u. Irrenhaus, Waisenhaus etc.; Elektrizitätswerk. — Dabei das Franziskanerkloster Gorheim (1303/1782 Dominikanerinnen-, 1851/72 Jesuitenkloster; 1907: 37 Mitgl. [12 Priester] u. das ehem. Dominikanerinnen- (1346/1597), dann (1624/1803) Franziskanerkloster Hedingen (in der Kirche Fürstengruft).

Sigmatismus, der (grch.), fehlerhafte Aussprache der Laute s u. sch. S. interdentalis = Lispeln.

Sigm. Schltze (Zool.) = K. A. S. Schultze.

Sigmund (latinis. Sigismundus), Fürsten: 1) **deutscher Kaiser** (1410/37), König v. Ungarn u. Böhmen, Sohn Karls IV., * 15. Febr. 1361 zu Nürnberg, † 9. Dez. 1437 zu Znaim; erhielt 1376 die Mark Brandenburg, durch seine Heirat (s. Maria 12) 31. März 1387 (in Stuhlweißenburg) die ungar. Krone. Haupts. beschäftigte ihn die Abwehr der Türken; jedoch schlug ihn Sultan Bajasid 28. Sept. 1396 bei Nikopolis. Nach dem Tod Kg Ruprechts wurde S. 20. Sept. 1410 von Kurpfalz u. Trier, nach dem Tod seines Bruders u. Gegenkandidaten Jobst 21. Juli 1411 auch von den übrigen Kurfürsten zum deutschen König gewählt, 8. Nov. 1414 in Aachen gekrönt. Der hierbei bes. thätige Burggraf Friedrich v. Nürnberg erhielt dafür 1415 Brandenburg. Den Pisaner Papst Johannes XXIII. veranlaßte S. zur Berufung des Konstanzer Konzils, dessen Seele er war, indem er bes. nach Johannes' Flucht 1415 die Auflösung verhinderte u. die Beschickung durch die Benedikt XIII. anhängenden Spanier erreichte. In Deutschland konnte er trotz besten Willens keine ausschlaggebende Macht entfalten. Zuletzt nahm ihn ganz der Kampf um Böhmen, das ihm 1419 durch seines Bruders Wenzel Tod zufiel, gegen die Husiten in Anspruch, die ihn für die Verbrennung des Hus verantwortlich machten. Nach den Niederlagen bei Prag 1420 u. Deutschbrod 1422 überließ S. den Krieg den Kurfürsten u. seinem Schwiegersohn u. Erben Albrecht v. Österreich, bis er auf Grund der in Iglau 1436 verkündeten Kompaktaten Frieden schloß. Von Papst Eugen IV. erhielt er 31. Mai 1433 in Rom die Kaiserkrone. Begraben in Großwardein. Die ‚Reformation König S.s‘ (hrsg. von W. Boehm, 1876) ist eine soziale Reformschrift der 1430er Jahre; nach Boehm verf. von dem 1458 in Straßburg als Ketzer hingerichteten Friedr. Reiser, nach Koehne (1900 ff.) von einem Augsburger Weltgeistlichen. — Biogr. von Eb. Windecke, hrsg. von Altmann (1893); Regesten von dems. (2 Bde, 1896/1900); Reichstagsakten VI/XII (1878/1906, von Kerler, Herre, Beckmann). Vgl. Aschbach (4 Bde, 1838/45); Lindner, Habsb. u. Luxemb. II (1893); A. Huber, Gesch. Östr. II (1885); v. Bezold, S. u. die Husiten (3 Bde, 1872/77); Beckmann, Kampf gegen die Osmanen (1902); Goeller, Kirchenpolitik 1404/13 (1902); Finke, Forschgn etc. z. Konst. Konzil (1889); Bachmann, Gesch. Böhmens II (1905).

2) hl., König v. **Burgund,** durch den hl. Avitus vom arian. Glauben bekehrt, folgte 516 mit seinem Bruder Godomar dem Vater Gundobad. Seinen Sohn Sigerich aus 1. Ehe ließ er auf Anstiften seiner rachsüchtigen 2. Frau erdrosseln. 523 von den Söhnen Chlodwigs besiegt u. an Chlodomer ausgeliefert, ward er samt seiner Familie zu Coulmiers ermordet. 526 in St-Maurice (Wallis) beigesetzt, Haupt im Prager Dom. Fest (Märtyrer) 1. Mai.

3) (Zygmunt), Könige v. **Polen: S. I.** d. Alte od. Große (1506/48), * 1467, † 1. Apr. 1548; Sohn Kasimirs IV., 1499 Hzg v. Glogau u. Oppeln. Er kämpfte, meist glücklich, gegen die Russen 1507

(gegen Glinski), 1514 u. 1533/34, die Walachen 1509, die Tataren 1512 u. (unglücklich) 1519, 1520 bis 1521 gegen Albrecht v. Preußen, der 1525 Polens Lehnshoheit anerkennen mußte, erbte nach dem Aussterben der piast. Fürsten 1526 Masowien. Im Innern suchte er ziemlich vergeblich die Finanzen zu ordnen u. die Krongüter wieder zu erwerben. — Sein Sohn **S. II.** August (od. August I., 1548/72), ∗ 1. Aug. 1520, † 14. Juli 1572; Regent in Litauen 1544, in Masowien 1547. Durch die Säkularisation des Deutschordensstaats unter Ketteler erhielt er 1561 Livland u. die Lehnshoheit über Kurland u. Semgallen. 1569 (Union v. Ljublin) führte er die Reichseinheit durch. Der Reformation ließ er freien Zutritt. Der letzte Jagellone; Blütezeit der poln. Litt. — **S. III.** (Wasa, 1587 bis 1632), ∗ 20. Juni 1566, † 29. Apr. 1632; Sohn v. S.s II. Schwester Katharina u. Johann III. v. Schweden, kath. erzogen, kam durch Zamojski auf den poln., nach des Vaters Tod 1592 auch auf den schwed. Thron. In Schweden wurde er 1599 (Nachfolger 1604 sein Oheim, Karl IX., Hzg v. Södermanland) verdrängt, auch in Polen durch Aufstände (1606 Zebrzydowski) bedroht. Kriege mit Rußland (zu gunsten der falschen Demetrius, 1603/10), den Kosaken, Tataren, den Donaufürstentümern u. Türken ruinierten das Land. Im Kampf mit Gustav Adolf v. Schweden (1621/29) verlor er Livland, Kurland u. Poln.-Preußen (z. T. zurückerhalten 1629/35). Die Reformation wurde gewaltsam unterdrückt, die Ref. von Krakau nach Warschau verlegt.

Sigmundskron, Schloß bei Bozen, s. d.

Signa (ßinja), ital. Ort, Prov. Florenz, r. am Arno (Brücke), ummauert; (1901) 3870, als Gem. 8496 E.; 🚉; Institut der Passionistinnen; gegenüber Lastra a S.; 1474, als Gem. 11658 E.; Dampfstraßenbahn nach S. u. Florenz; Franziskanerkloster. In beiden Orten Stroh- u. Strohhutflechterei, in Lastra Fabr. v. Kunstabgüssen.

Signach, russ. Kreisst., Gouv. Tiflis, r. v. der Alasan (zur Kura), 792 m ü. M.; (1897) 8994 E. (3812 Armenier); Nina-Grabkirche (4. Jahrh.), Festungsmauern v. 1760; Korn-, Wein-, Wollhandel.

Signal, das (mittellat.), vereinbartes od. angeordnetes Zeichen, entw. für das Auge (optisches S.) od. für das Ohr (akustisches, Schall-S.) bestimmt, dient zur Nachrichten- od. Befehlsübermittlung. Als trigonometr. (Vermessungs-) S.e zur Anzielung mit dem Fernrohr bei der Winkelmessung dienen Holzgerüste mit Spitze (Pyramiden-S.e), Pfeiler-S.e von Stein, Baum-S.e mit lotrechter Stange im Baum, Licht-S.e. Die zur Bezeichnung gefundener Punkte aufgestellten Vorrichtungen wie Heliotrop heißen S.instrumente. Milit. S.e werden im innern Dienst mit dem S.horn u. der Trommel (Inf.), der Trompete (Kav.), an Bord der Kriegsschiffe mit Glocke, Pfeife u. Horn, im Gefecht mit der Schützenpfeife u. dem S.horn gegeben. Für den Kriegsfall bestehen ferner S.abteilungen (aus je 2 bis 3 S.trupps zu je 3 Mann), die mittels S.-flaggen Morsezeichen bis 7 km Entfernung erkennen lassen. In den Handels- u. Kriegsmarinen dienen Flaggen-S.e nach dem internationalen S.buch als allgemeines Verständigungsmittel; vgl. Taf. Flaggen IV. — **S.ballons,** gefesselte, geben bei Tag Flaggen-S.e, bei Nacht farbige S.e durch innen angebrachte elektr. Glühlampen (Morsezeichen). — **Signalisten,** im S.dienst ausgebildete Mannschaften. — **S.meister,** Deckoffizier des Signalistenpersonals der deutschen Marine, bildet unter Leitung eines S.offiziers die S.gasten (Matrosen) auf den Kriegsschiffen im S.dienst aus (in der östr. Marine ist der S.dienst mit dem Steuerdienst vereinigt). — **S.-stationen,** Küstenpunkte (Leuchttürme, Feuerschiffe, Lotsenstationen), die mit Schiffen mittels S.s in Verkehr treten (Sturmwarnung); im Krieg mit Signalisten der Marine besetzt. — **S.wesen** bei der Eisenbahn s. Taf. Eisenbahn.

Signalement, das (frz., ßinjal'mã), Beschreibung einer Person in einem Paß, Steckbrief ꝛc.

Signalkuppe, Gipfel des Monte Rosa, s. d.

Signatär (frz.), Unterzeichner eines Vertrags ꝛc.; Signatarmächte, Staaten, die als Vertragsparteien einen Staatsvertrag unterzeichnet haben.

Signatur, die (lat.), Bezeichnung zur schnellen Erkennung der Eigenart, der Reihenfolge, des Werts ꝛc. von Gegenständen, also Zeichen u. Marken auf Kisten, Fässern ꝛc., ferner bestimmte Zeichen, Farben ꝛc. auf Karten u. Plänen, die über die besonderen Geländeverhältnisse Aufschluß geben. — Im Buchdr. das Zeichen am Fuß der 1. u. 3. Seite eines Bogens, durch welches die Aufeinanderfolge der Bogen angezeigt wird; früher Buchstaben, jetzt (außer in England u. Amerika) arab. Ziffern. Auch die Vertiefung an der Vorderseite des Typenkörpers, die als Führer für das richtige Ergreifen beim Setzen dient. — In der Kunst = Namensbeischrift (im Ggsz zu Monogramm, s. d.). — **S.en** auf Landkarten, s. d., Tafel, 9, u. Rücks. III. — **S.** (Mus.) = Bezifferung, s. Generalbaß.

Signatura justitiae, die (lat.), päpstl. Justizbehörde (s. Beil. Kurie, Sp. I); besteht aus 1 Kardinalpräfekten, 7 abstimmenden Prälaten, 2 Auditoren u. einigen referierenden Prälaten.

Signatura temporis (lat.), ‚die Signatur (d. h. Charakter) der Zeit‘, Titel einer Schrift von H. Leo.

Signet, das (lat.), Handsiegel; Druckerzeichen, s. d.

Signieren (lat.), bezeichnen; unterzeichnen. Signifikant, bedeutsam.

Signore (ital., ßinjore), ‚Herr‘. Signora, ‚Herrin, gnädige Frau‘. Signorina, ‚Fräulein‘. Signoria, ‚Herrschaft, Herrlichkeit‘ (als Anrede); in Venedig der Rat des Dogen; in Florenz der regierende Rat, der aus den Vertretern der Zünfte bestand.

Signorelli (ßinj-), Luca, ital. Maler, ∗ um 1441 zu Cortona, † 1523 ebd. Schüler Franceschis u. wohl durch die florent. Plastik für treffliche Modellierung der Gestalten beeinflußt; bahnbrechend bes. durch die realist. Behandlung des Nackten u. dramatisch bewegter Stimmungen. Ernste u. kraftvolle Frühwerke die 2 Fresken in der Sixtin. Kapelle u. der Benediktuszyklus in Montoliveto b. Siena; seltene Energie der Auffassung, der Modellierung, des leuchtend braunen Kolorits zeigen die 4 letzten Dinge (s. Taf. Renaissance 74), Heilige, Patriarchen u. Propheten im Dom zu Orvieto. Auch im Tafelbild Meister. Vgl. Vischer (1879); Kraus, Illustr. zu Dante (1892); Cruttwell (Lond. 1899).

Signum, das (lat., Mehrz. signa), das Abzeichen, die Standarte, Fahne (s. d.) im röm. Heer; vgl. Legion, Röm. Kriegswesen.

Sigolsheim, oberelsäss. Dorf, Kr. Rappoltsweiler, 195 m ü. M.; (1905) 880 E. (872 Kath.); 🚉; kath. Pfarrkirche St Peter u. Paul (12. Jahrh., moderner Chor); Kapuzinerkloster mit Noviziat; Sägewerk, Weinhandel; elektr. Licht.

Sigra, indobrit. Ort bei Benares, s. d.

Sigrist (v. mlat. sacrista) s. Küster.

Sigriswil, schweiz. Dorf, Kant. Bern, nördl. über dem Thuner See, 802 m ü. M.; (1900) 377, als Gem. 3093 E. (12 Kath.); Dampferstation (Gunten); Luftkurort.

Sigtūna, schwed. Stadt, Län Stockholm, auf einer Landspitze zw. S.fjord u. Mälarsee; (1900) 568 E.; Dampferstation; Liebfrauen- (ehem. Dominikaner-) Kirche (gew. 1247), 4 Kirchenruinen.

Siguenza (-guentßa), span. Stadt, Prov. Guadalajara, l. am Henares; (1900) 4638 E.; Bez.G.; got. Kathedrale (11./13. Jahrh.), Alcázar (jetzt bisch. Palast); Priestersem., Colegio; Wein-, Ölbau, Bienen-, Viehzucht, Fabr. v. Flanell. — Im Altert. Segontia. — Das gleichn. Bist. (589, Suffr. v. Toledo) zählt 392 Pfarreien, 71 Fil., 150 Priester, 443 728 Kath.

Sigurd = Siegfried.

Sigurdsson, Jon, isländ. Gelehrter u. Politiker, * 17. Juni 1811 zu Rafnseyri, † 7. Dez. 1879 zu Kopenhagen; 1835 Mitgl. der Komm. des (Arna-) Magnäan. Instituts (s. d.) zu Kopenhagen; 1840 Sekr. der Isl. Gelehrten Ges., 1851 Vors. ihrer Kopenh. Abt.; 1841 Mitgl. der Kgl. Nord. Altert.-Ges., 1847 in deren Komitee für die Ausg. v. Schriftwerken, 1847/65 als Archivar; einflußreicher Abg. u. Vors. des Althings; sehr verdient durch Ausg. vieler älteren u. neueren Quellenschr. zur isl. Gesch. (u. a. Diplomatar. Isl., I/XVII, Kop. 1857/76).

Sigwart, Christoph, Philosoph, * 28. März 1830 zu Tübingen, † 5. Aug. 1904 ebd.; 1855/58 Repetent ebd., 1859/63 Seminarprof. in Blaubeuren, 1863/1903 o. Prof. in Tübingen, seit 1873 zugleich Insp. des evang.-theol. Stifts. Hervorragender Logiker; Vertreter der teleol. Weltansicht. Hauptw.: ‚Logik' (2 Bde, 1873/78, [3]1904); ‚Vorfragen der Ethik' (1886) ꝛc.; ‚Kl. Schr.', 2 Bde, 1881, [2]1904. Vgl. Sippel (1900).

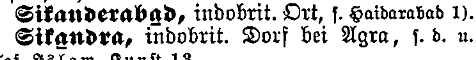
Si-Hia (Hsia), ehem. Tangutenreich in Kansu unter Fürsten aus der 532 in China gestürzten Toba-Dynastie; 884 gegr., 1031 selbständig, 1227 von Dschingis-Chan gestürzt. Es besaß eine direkt od. indirekt aus dem Chinesischen abgeleitete Schrift, die auf Münzen u. Inschr. erhalten ist. Vgl. Tanguten.

Sihl, die, l. Nebenfl. der Limmat, Schweiz; entspringt am Drusberg (in der S.gruppe der Glarner Alpen, s. Beil. Alpen), Kant. Schwyz, durchfließt im Oberlauf ein 9 km l. Moor (Umwandlung in einen See projektiert), von Schindellegi ab eine 15 km l. Schlucht, mündet in Zürich; Länge 76 km, Gebiet 340 km², gefürchtete Hochwasser. Vgl. Düggeli, S.-thal b. Einsiedeln (1903). — **S.-wald**, Südteil des Albis, s. d.

Sijahposch, Sijahpusch (pers.), Volk in Afghanistan, s. Kafir.

Sijean (ßischã), franz. Stadt = Sigean.

Sikahirsch (jap. sika), Cervus sika *Temm.* (Abb.), etwa 90 cm h. Hirsch; Decke braun, im Sommer weißgefleckt; Geweih 4sprossig; Schwanz ziemlich lang; Nordjapan, China.



Sikanderabad, indobrit. Ort, s. Haidarabad 1).

Sikandra, indobrit. Dorf bei Agra, s. d. u. Taf. Islam. Kunst 13.

Sikeleg (hebr. *Ziklag*), kanaan. Stadt in Palästina, von Josue dem Stamm Simeon zugeteilt. Von den Philistern wieder erobert, von ihrem König Achis dem David übergeben; verblieb seitdem dem Stamm Juda; heute Zaheileka.

Sikh, Sikhs (v. sanskr. *çiksha*, ‚Schüler'), neuind. Sekte (1901: 2 195 339; 96 % im Pandschab), gegr. von einem Hindu, dem Kaufmann Nānak (1465/1538). Der Stifter, der eine Inkarnation Haris d. i. Krischna-Wischnus zu sein glaubte, suchte auf monotheist. Grundlage eine Vereinigung der Hindu u. Mohammedaner herbeizuführen. Er verwarf die heil. Schriften der Inder, behielt aber die rituellen Zeremonien des Brahmanismus u. die Kaste als bürgerliche Ordnung bei. Erst später schaffte man auch die Riten ab. Die Anhänger Nanaks waren haupts. Hindu, nicht Moslim. Sein 5. Nachfolger, der Guru Ardschuna (1584/1606), stellte aus Aussprüchen Nanaks u. a. die heil. Schrift der S., den *granth* (‚Buch'), zusammen. Sein 10. Nachfolger Govind, der letzte Guru, ließ einen neuen Granth, den ‚Granth des 10. Fürsten' dichten, die kriegerische Stimmung der Seinen zu entflammen. Von diesem ward der alte als Adi-Granth (‚urspr. Granth') unterschieden. Beide sind in altertümlichem Pandschabi abgefaßt. Govind legte sich den Titel Singh (‚Löwe') bei, nannte die Sekte Khalsā (‚Eigentum Gottes') u. gab ihr die Losung: Tod den Mohammedanern. 1708 tödlich verwundet, erklärte Govind den Granth zum Guru der S. Ihr Führer ward Bandā, 1716 in Dehli aufs grausamste hingerichtet. An die Spitze traten nun die Akālī (‚die Treuen des Ewigen'). Erbitterte Verfolgungen drohten der Sekte Vernichtung, der Druck der Großmoguln u. Afghanen führte ihr neue Anhänger zu. 1764 mußte man den S. die Prov. Lahor u. Sirhind überlassen; 1800 warf sich Randschit Singh zum König von Lahor auf u. herrschte, das ganze Pandschab unterwerfend, bis 1839. Den Wirren nach seinem Tod machte die engl. Herrschaft (1849) ein Ende. Vgl. Cunningham (Lond. [2]1849); Trumpp (1881); ders., engl. Übers. des Adi-Granth (Lond. 1877); Gordon (Lond. 1904).

Sikiang, der (chin., ‚Westfluß'), größter Strom Südchinas; entspringt als Hungkiang im NO. v. Jünnan, fällt in Schnellen über den Ostrand des Plateaus v. Jünnan, nimmt den Liukiang (von l.) u. den fast gleichstarken Jükiang (von r.) auf (von da ab S. gen.), betritt bei Samschwi die mit Pekiang u. Kantonfluß gemeinsame Deltaebene, mündet bei Macao; 1500 km l., Gebiet 400 000 km², Unterschied zw. Niedrig- u. Hochwasser bis 18 m; über 400 km für Dampfer schiffbar.

Sikinnis, die (grch.), Tanz im altgriech. Satyrspiel, s. d.

Sikinos, griech. Insel der südl. Kykladen; eine nach N. steil abfallende, bis 600 m h. Gebirgsmasse (Marmor, Glimmer- u. Epidotschiefer), wenig fruchtbar; 48,9 (n. a. 42) km², (1896) 697 E.; einziger Ort Chora, auf dem tiefsten Sattel (270 m) der Insel, mit alter Burg.

Sikkative (Mehrz.), Präparate, die schnelles Trocknen von Ölfirnissen veranlassen; entw. mit Blei-, Mangan- od. Zinkverbindungen erwärmtes Leinöl od. harzsaure Salze (Resinate), durch Zusammenschmelzen von Kolophonium mit Blei-, Mangan- od. Zinkoxyd bereitet; auch Bleiborat, Manganborat od. Manganoxalat.

Sikke, die (arab., ‚Münze, Münzrecht'), s. Sultanat.

Sikkim, indobrit. Vasallenstaat (seit 1889), ein schmaler Landstrich im östl. Himalaja, ganz Hochgebirgsland (nicht unter 2000 m h.; Kantschindschinga an der Westgrenze, 8580 m), mit wichtiger

Durchgangsstraße (dem Thal des Tista) zw. Bengalen u. Tibet; im nordwestl. Teil zahlr. Seen. 72 990 km², (1901) 59 014 E. (aus ind. u. tibet. Elementen gemischt; Leptscha ꝛc.). Anbau v. Reis, Mais, Hirse, Thee, Orangen, Schafzucht, Wollind.; Hauptorte Tumlong u. Gamtak od. Guntok (Sitz des brit. Residenten). Vgl. Strahan (Dehra Dun 1899); Donaldson, Lepcha Land (Lond. 1900); Freshfield, Round Kangchenjunga (ebd. 1903).

Siklat, der, das (Ableitung unsicher), mittelalt., urspr. oriental. Seidengewebe besserer Beschaffenheit; zu Paramenten u. profanen Prachtgewändern.

Siklós (schiklösch), ungar. Großgem., Kom. Baranya, 27 km südöstl. v. Fünfkirchen; (1900) 4967 meist magyar. kath. E. (616 Dtsch.; 1175 Prot., 584 Isr.); 🚂 (S.=Bokány); Bez.G.; Felsenschloß, Franziskanerkonvent ꝛc.; Weinbau. Westl. das Schwefelbad Harkány, s. d.

Sikoku, japan. Insel = Schikoku.

Sikrul, Sikrol, das Europäerviertel v. Benares.

Sikuler, Sikeler (lat. Siculi), s. Sizilien (Gesch.).

Sikyon (‚die Feigenstadt'), kleine griech. Stadtrepublik am Korinth. Golf, östl. v. Korinth, urspr. ionisch, später dorisiert, erlangte unter der Tyrannis der Orthagoriden seit 676 v. Chr. u. bes. unter deren letztem, Kleisthenes (s. d.), große Blüte (nam. in der bild. Kunst; s. Eupompos u. Kanachos). 303 wurde die Stadt von Demetrios Poliorketes weiter ins Innere verlegt; nach wiederholter Tyrannenherrschaft befreite sie 251 ihr Mitbürger Aratos (s. d.) u. führte sie zu neuer Blüte. Die Römer begünstigten S., plünderten aber seine Kunstschätze. Ansehnliche Ruinen (Theater) beim Dorf Basiliko.

Sila, La, unterital. Gebirgsmassiv, Kalabrien; flachwellige, durchschn. 1200/1300 m h. Hochfläche aus Gneis mit Granitstöcken, fällt zum Cratithal steil, zum Golf v. Tarent u. zur Senke v. Catanzaro langsam ab; großenteils Viehweide, stellenweise noch dichte Wälder (die im Altert. Schiffsbauholz lieferten); im Botte Donato 1930 m h.

Silarus, der, im Altert. 2 ital. Flüsse, bes. der Sele (s. d.), Grenze zw. Kampanien u. Lukanien.

Silas od. Silvanus, ein durch prophet. Gaben hervorragendes Mitglied der Kirche v. Jerusalem; überbrachte mit Judas Barsabas die Beschlüsse des Apostelkonzils nach Antiochia u. begleitete den hl. Paulus auf seiner 2. Missionsreise; um 63 war er bei ihm in Rom. Seine späteren Geschicke (1. Bisch. v. Korinth, Thätigkeit unter den Juden, Martertod in Makedonien) nicht verbürgt.

Silbe (grch. *syllabē*, ‚Zusammenfassung'), die Schallmasse, die das Ohr als eine relative Einheit auffaßt. Die Zerlegung der Rede in S.n beruht auf der Diskontinuität der Schallstärke: Minima der Schallstärke werden als silbenscheidend empfunden. Die Abstufung der Schallstärke kann willkürlich sein u. auf einem Wechsel der Druckstärke beruhen (Drucksilbe), od. sie ist unwillkürlich, weil sie die Folge der Abstufungen in der Schallfülle der Laute ist (Schallsilbe); so sind z. B. in dem Wort ‚Landschaft' die beiden a die Maxima der Expiration (daher S.nträger), während die dazwischen liegenden Konsonanten mit vermindertem Druck gesprochen werden. Die Vokale u. gewisse ‚silbebildende' Konsonanten (vgl. Laut, Nasale) können für sich allein schon eine S. bilden, so a in a=ber od. n, l, r, in geb'n (geben), mit'l (Mittel), rit'r (Ritter). — **S.nrätsel** = Scharade. — **S.nstolpern,** litterale Ataxie, Verwechslung, Umstellung od. Auslassung von S.n od. Buchstaben wie Brelin statt Berlin, Artralleririe statt Artillerie; bes. bei progressiver Paralyse.

Silber, Element, Ag, Atomgew. 107,93 (Sauerstoff = 16), rein weißes, ziemlich weiches Edelmetall, in Oktaëdern krystallisierend, zäh, äußerst dehn- u. hämmerbar, elastisch, polierbar; spez. Gew. (gegossen) 10,42 bis 10,51, Schmelzpunkt 968°, im Knallgasgebläse destillierbar (Dampf bläulich). Vorzüglicher Leiter der Wärme u. Elektrizität: spez. elektr. Leitfähigkeit 57 bis 62 (Quecksilber = 1). S. ist an der Luft unveränderlich, geschmolzenes reines S. absorbiert sein 20faches Volumen Sauerstoff, der beim Erkalten unter ‚Spratzen' entweicht. Ozon bedeckt es mit schwarzem S.superoxyd, Schwefelwasserstoff mit braunem Schwefel-S. (Anlaufen des S.s in schwefelhaltigen Speisen: Eiern ꝛc.). Es verbindet sich direkt mit Schwefel u. Halogenen u. löst sich in verdünnter Salpetersäure, in kochender konzentr. Schwefelsäure u. in Cyankaliumlösung. Über Vorkommen, Gewinnung, Eigenschaften ꝛc. s. Beilage. Vgl. Kerl, Metallhüttenkunde (² 1880 f.); Schnabel, Metallhüttenk. (I, ² 1901). [Monte Rosa.

Silberbast, Silberpaß, Gipfel u. Paß, s.

Silberbaum (Bot.) s. Leucadendron. — **S.** (Chem.) = Arbor Dianae.

Silberberg, schles. Stadt, Kr. Frankenstein, terrassenförmig am Nordabhang des Eulengebirges, 390 m ü. M.; (1905) 1125 E. (748 Kath.); 🚂 (2 Bahnhöfe); Metallwaren-, Lederfabr., Spinnerei ꝛc. Über der Stadt die 1765/77 von Friedrich d. Gr. angelegten, großenteils in den Felsen gehauenen Festungswerke (‚das schles. Gibraltar', seit 1859 aufgegeben; in den Kasernen seit 1872 die berühmte Uhrenfabr. v. Eppner u. Komp.: bes. Fabrik- u. Turmuhren); 1807 von Franzosen u. Rheinbündlern belagert, 1834/37 Gefängnis Fritz Reuters.

Silberblätter s. Lunaria.

Silberdruck s. Farbendruck. [der Apterygoten.

Silberfisch, Abart vom Goldfisch. — **S.chen,** Art

Silberflotte hieß wegen des Edelmetalltransports zur Zeit der span. Herrschaft in Amerika die ordentlicherweise 2mal jährlich von Portobelo heimkehrende, oft durch Piraten u. feindl. Kriegsschiffe gefährdete Flotte. [wickelte Seidenfäden.

Silbergespinst, mit feinem Silberdraht um-

Silbergewicht s. Goldgewicht. [färbtes Glas.

Silberglas, mit Silberverbindungen gelb ge-

Silbergras s. Aira.

Silbergroschen s. Groschen.

Silberinsel, chin. *Siungschan*, b. Tschinkiang.

Silberkommission, ‚Kommission behufs Erörterung von Maßregeln zur Hebung u. Befestigung des Silberwerts', tagte 22. Febr. bis 6. Juni 1894 auf Veranlassung der deutschen Regierung zu Berlin. Vgl. Verhandlungen (2 Bde, 1894).

Silberlack, Zierpflanze, s. Crocus.

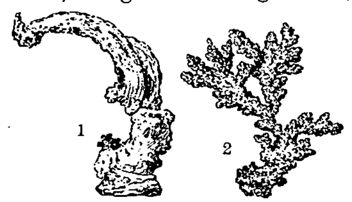
Silberling = Silbersekel, s. Sekel; Pflanze, s.

Silberlöwe = Puma. [Lunaria.

Silbermann, Orgel- u. Klavierbauerfam., im 18. Jahrh. blühend, berühmt durch Gottfried, * 14. Jan. 1683 zu Klein-Bobritzsch bei Frauenstein, † 4. Aug. 1753 zu Dresden; Schüler seines Bruders Andreas (1678/1734) in Straßburg; hochverdient um die Verbreitung der wohl unabhängig von Cristofori erfundenen Hammerklavier-Mechanik (s. Klavier); baute vorzügliche Orgeln in Dresden, Freiberg i. S. — Joh. Andreas (1712 bis 1783), Joh. Daniel (1717/66), Joh. Heinrich (1727/99) in Straßburg.

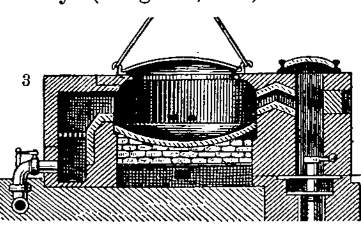
1. Vorkommen.

Silber, gediegen, Ag, selten in regulären Krystallen, meist in haar- od. drahtförmigen, bisw. gestrickten Aggregaten (Abb. 1 u. 2, nach Brauns, Mineralreich), auch in gröfseren Klumpen, gew. sekundär durch Verwitterung edler S.erze entstanden, bes. angereichert in der sog. Zementationszone der S.erzgänge. S.-weifs, oft gelbbraun angelaufen, weich, aber zäh; H. $2^1/_2$, spez. Gew. 10,5; auch goldhaltig. S.erze sind nam. der S.-glanz, die Glaserze u. die Rotgiltigerze, die Hauptterze der edlen S.erzgänge; sie gehen in den oberen Teufen in gediegen S. u. zuletzt in Horn-S. über, die öfter bedeutende Anreicherungen bilden. Doch sind nicht diese die wichtigsten S.erze, sondern in 1. Linie s.haltiger Bleiglanz, auch versch. Kupfererze (Bournonit, Fahlerz etc.), welche die Hauptbestandteile der sehr viel weiter verbreiteten S.blei- bzw. S.kupferformationen darstellen. Dazu treten in Bolivia als wichtig die Zinnsilbererze (Franckeït, Kylindrit etc.), im Erzgebirge s.haltige Kobalterze.

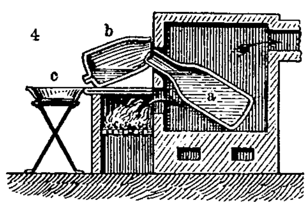


2. Gewinnung.

a) Auf trocknem Weg. Sie beruht auf der Fähigkeit des geschmolzenen Bleis, S. aus Erzen od. Hüttenerzeugnissen in sich aufzunehmen, u. besteht in der Überführung (Verbleien, Bleiarbeit) des S.s in eine Blei-S.verbindung (Werkblei) u. in deren Entsilberung. Werkblei erzeugt man durch Einrühren (Eintränken) s.reicher Erze od. Hüttenerzeugnisse (Steine, Speisen, Legierungen) in geschmolzenes Blei od. durch Niederschmelzen s.armer Erze nach den verschiedenen Bleigewinnungsarten. Die Entsilberung des Werkbleis erfolgt durch das Treiben od. durch den Pattinson- od. Parkesprozefs. Das Treiben besteht in oxydierendem Schmelzen des Werkbleis in einem Herd, der fest (deutscher Treibprozefs: Abb. 3) od. auswechselbar ist (engl.); das Blei geht dabei in Bleioxyd (Bleiglätte, s. d.) über. Ist fast alles Blei oxydiert u. abgeflossen, so gibt das S. einen glänzenden Schein (S.blick). Das erhaltene Blick-S. wird durch Raffination (Feinbrennen) in Tiegeln od. Flammöfen mit entsprechenden Zuschlägen von den letzten Verunreinigungen (4 bis 8 %) befreit u. heifst dann Brand-S. Beim Pattinsonieren od. Pattinsonprozefs wird geschmolzenes Werkblei in Eisenkesseln langsam abgekühlt (beim Rozanverfahren durch eingeprefsten Dampf), wobei s.arme Bleikrystalle niedersinken u. s.reiches flüssiges Blei zurückbleibt. Durch Wiederholung des Verfahrens kann der S.gehalt bis zu $2^1/_2$ % angereichert u. Blei bis auf 0,001 % entsilbert werden. Die Bleikrystalle schöpft man aus, od. man zapft den flüssigen Teil ab. Beim Parkesieren, Park- od. Zinkprozefs verschmilzt man in Eisenkesseln Werkblei mit reinem Zink, das alles S. aufnimmt. Der an die Oberfläche gehende Reichschaum wird durch Wasserdampf (Corduriéverfahren) od. Destillation von a nach b u. c (Abb. 4) in S. (in a) u. Zink zerlegt.



b) Unter Zuhilfenahme des nassen Wegs: 1) Amalgamationsprozesse. Quecksilber amalgamiert sich leicht mit S. u. s.haltigen Gemengen zu Amalgam-S. (s. d.), das durch Abdestillieren des Quecksilbers zerlegt wird. Die Amalgamation erfolgt nur bei eigentlichen S.-erzen u. hat nur noch aufserhalb Europas, wo etwa $^3/_4$ der Weltproduktion nach dieser Methode erzeugt wird, grofse Bedeutung. Sie erfordert wenig Brennstoff, ist aber wegen des Verbrauchs an Quecksilber u. anderen Zuschlägen teuer. Bei der europäischen Fässeramalgamation werden die S.erze durch chlorierendes Rösten in Öfen von Brückner od. Stetefeldt in Chlor-S. übergeführt u. dann in rotierenden Fässern amalgamiert. In Mexiko, Chile, Peru läfst man die feingemahlenen Erze auf dem Amalgamierhof (Patio, Patioprozefs) mit Kochsalz, Kupfervitriol u. Quecksilber von Maultieren od. Menschen durchtreten (amerik. Haufenprozefs). Beim Kröhnkeprozefs wird S. aus Rotgiltigerz durch eine entsprechende Lauge in rotierenden Fässern in Chlor- u. Schwefel-S. übergeführt u. dieses amalgamiert.



Weitere Amalgamationsprozesse sind der Washoe-, Franckesche, der Mühlen- u. der Kessel- od. Cazoprozefs. — Das Amalgam wird in Röhren od. Retorten R (Abb. 5) erhitzt, wodurch Quecksilber nach V überdestilliert (K Wasserkühlung), u. S. als Glüh-S. zurückbleibt.

2) Auslaugeprozesse. Durch diese wird das S. des Erzes in leicht lösliches Chlor-S. od. S.sulfat übergeführt u. kann aus deren Lösungen als Metall od. Sulfid gefällt werden. Die Prozesse sind billig u. bringen gute S.ausbeute, bedingen aber verhältnismäfsig reine Erze. Sie werden bes. in Europa angewandt. Bei Augustins Kochsalzlaugerei rieselt eine Chlor-S.kochsalzlösung u. bei Ziervogels Wasserlaugerei eine S.sulfatlösung über Kupfergranalien, wodurch S. als Zement-S. ausfällt. Die Thiosulfatlaugerei (Paterasprozefs) besteht in chlorierendem Rösten der S.erze, Lösen des S.s mit Natriumthiosulfat (beim Kifsprozefs mit Calciumthiosulfat) u. Ausfällen des S.s durch Schwefelnatrium als Schwefel-S., das man auf dem Treibherd eintränkt. Bei der Schwefelsäurelaugerei werden die dem S. beigemengten Metalle, bes. Kupfer, gelöst.

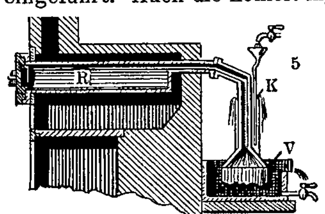
c) Auf elektrometallurg. Weg. Sie erfolgt nur aus Legierungen von Kupfer-S. (vgl. Taf. Kupfer III, 3), Blei-S. (Anode: Werkblei, Kathode: Walzblei, Elektrolyt: Bleizuckerlösung) u. Zink-S. (Anode: Zinksilberplatten, Kathode: Zinkblech, Elektrolyt: Zinksulfat-

lösung). Aus den Anodenschlämmen wird S. durch Glühen u. Laugen geschieden (vgl. auch Gold).

Verwendung des S.s s. Taf. Gold III.

3. Geschichte u. Produktion.

Prähist. S.funde beginnen mit der Eisenzeit; die berühmtesten stammen von Hildesheim, Boscoreale, Bernay u. Hermupolis; zumeist Schmucksachen: Ohr- u. Fingerringe, Knöpfe, dann Gürtel etc.; in der Römerzeit mit Steinen, Blutglas u. Email verziert. Im Altertum kannte man S. erst später als Gold, da es seltener rein in der Natur vorkam u. seine Gewinnung aus den Erzen bereits eine gewisse hüttentechn. Fertigkeit voraussetzte. Wohl deshalb war es in Babylonien u. Ägypten, bes. als Tauschmittel (s. Sekel), urspr. wertvoller; alle älteren Inschriften nennen es vor dem Gold. Im neuägypt. Reich sinkt sein Wert sehr schnell, seit etwa 1500 v. Chr. besteht zw. Gold u. S. das Verhältnis $13^{8}/_{9}:1$. Bei den Israeliten wurde S. früh zu allerlei Geräten u. Schmucksachen, auch zum Bau der Stiftshütte verwendet; bes. aus Ophir u. Tharsis (Spanien) eingeführt. Auch die homer.-myken. Zeit kennt es. Hauptgewinnungsstätte für Altgriechenland in Laurion, für Rom in Spanien. Im M.A. erzeugten von Mitteleuropa Böhmen, das Erzgebirge u. der Harz das meiste S. Von Friedrich d. Gr. wurde der Blei- u. S.erzbergbau in Oberschlesien zur Blüte gebracht. Seit Entdeckung Amerikas steht dieses an der Spitze der S.erzeugung. Grofse S.mengen werden bes. in den Ver. St., Bolivia, Mexiko, Peru u. Chile gewonnen. Über das Wertverhältnis zw. Gold u. S. s. Taf. Gold. Die Weltproduktion belief sich 1904 auf 5 238 611 kg; hiervon entfallen 1 794 509 kg auf die Ver. St. Deutschland (Kgl. Bleihütte in Friedrichshütte in Oberschles., Bleihütten im Harz, bei Freiberg in Sachs. u. bei Stolberg i. d. Rheinprov.) erzeugte 1905 an Reinmetall 399 775 kg im Wert von 32 922 000 *M*, Österreich 38 000 kg zu 3,7 Mill. *M*. Der S.preis betrug Ende 1906 95 *M* für 1 kg. Ein- u. Ausfuhr Deutschlands an S. roh u. in Barren 1905 je 428 000 kg zu je 35 Mill. *M*. Vgl. auch Taf. Gold, Sp. II u. VII. Litteratur: vgl. Taf. Kupfer, Sp. IV.



Silberverbindungen etc.

S.acetat, das, essigsaures S., $Ag(C_2H_3O)$, weifse, schwerlösliche Krystalle, med. gegen Augenleiden. — **S.amalgam,** das, chem., s. Quecksilberlegierungen; als Mineral (Ag, Hg) reguläre, s.weifse Krystalle u. Überzüge auf Quecksilbererzen, nam. der Pfalz; mild u. weich; spez. Gew. etwa 14. — **S.antimonglanz** = Miargyrit. — **S.blende** = Rotgiltigerz. — **S.bromid,** das = Bromsilber. — **S.bronze,** die (-brōse) = Musivsilber. — **S.chlorid,** das = Chlorsilber. — **S.chlorür,** das = S.subchlorid. — **S.cyanid,** das = Cyansilber. — **S.fahlerz,** s.reiches Fahlerz. — **S.glanz,** Ag_2S, Glaserz z. T., reichstes S.erz mit 87 % Ag, reguläre Krystalle, meist verzerrt u. wie angeschmolzen u. derbe Aggregate. Schwärzlichbleigrau, gew. schwarz angelaufen u. metallähnlich geschmeidig. H. 2, spez. Gew. 7,3, leicht schmelzbar; auf edlen S.erzgängen. — **S.glas** = S.glanz, auch = Sprödglaserz. — **S.glätte** = Bleiglätte. — **S.hornerz** = Hornsilber. — **S.hyponitrit,** das, s. Untersalpetrige Säure. — **S.jodid,** das = Jodsilber. — **S.-kasein,** das = Argonin. — **S.kerate** (Mehrz.), die hornähnlich dichten Chlor-, Brom- u. Jodsalze des S.s. — **S.kiese,** verschiedene Sulfoferrite von S., als Argentopyrit, Frieseit u. Sternbergit bezeichnet; seltene, rhombische, meist geschmeidige, bronzegelbe bis stahlgraue Blättchen auf edlen S.erzgängen. — **S.kupferglanz** = Kupfersilberglanz. — **S.lack,** mit Zinnpulver vermischter Weingeistfirnis zum (unechten) Versilbern. — **S.lasur,** die, gelber, durchsichtiger Überzug auf Glas, hergestellt durch Bestreichen mit Chlorsilber-Thonbrei u. Einbrennen. — **S.legierungen:** S. legiert sich mit Blei, Zink, Zinn, Kupfer, Wismut, Aluminium, Gold. Die S.bleilegierung ist für die Metallurgie des S.s von Bedeutung. Zu Geräten, Münzen etc. benützt man fast ausschliefslich S.kupferlegierungen, die härter u. widerstandsfähiger als reines S. sind. S.kupferlegierungen mit weniger als 50 % S. haben eine rötliche Farbe. Glüht man sie bei Luftzutritt, so geht das Kupfer oberflächlich in Kupferoxyd über; durch siedende Kochsalz-Weinsteinlösung läfst sich das Oxyd entfernen, u. man erhält eine weifse, s.reichere Oberfläche (Weifssieden des S.s). Über die Gehaltsbezeichnungen der S.legierungen s. Feingehalt. — **S.lüster,** der, S.überzug auf Buntglässern etc., s. Lüster. — **S.nitrat,** das = Salpetersaures S. — **S.nitrit,** das = Salpetrigsaures S. — **S.oxyd,** das, braunschwarzer, in Wasser wenig, in Ammoniak leicht löslicher, alkalisch reagierender Niederschlag in S.salzlösungen durch Ätzalkalien. Reagens, in der Porzellanmalerei, selten in der Med. — **S.präparate** (Mehrz.), die med. angewandten S.verbindungen; offiz.: S.nitrat u. salpeterhaltiges S.nitrat s. Salpeters. S. — **S.salpeter** = Salpetersaures S. — **S.salze** sind in Wasser meist schwer od. fast gar nicht, in Ammoniak leicht löslich; die wasserlöslichen (S.acetat, -nitrat, -sulfat) werden durch Salzsäure u. Chloride als in Wasser u. Salpetersäure fast unlösliches, in Ammoniak lösliches, käsiges Chlorsilber gefällt; Zink, Eisen, Kupfer, Quecksilber, starke Reduktionsmittel (Pyrogallol) fällen daraus schwarzes, metall. S. Die löslichen S.salze sind ätzende Gifte. — **S.sand,** mit lichtem Glimmer vermischter Quarzsand. Auch sandartiges gediegen S. von St Andreasberg im Harz. — **S.-schaum** = Schlag-S. — **S.schiefer,** bituminöse Schiefer mit Tröpfchen von gediegen Quecksilber in Idria. — **S.schwärze,** feinerdiger S.glanz. — **S.stahl,** Stahl mit geringem S.zusatz. — **S.subchlorid,** das, Ag_2Cl, hypothetische Verbindung, angeblich durch Belichtung aus Chlorsilber entstehend u. zur Erklärung des photogr. Prozesses herangezogen. — **S.sulfat,** das = Schwefelsaures S. — **S.sulfarsenit,** der, Ag_3AsS_3, s. Eugenglanz. — **S.sulfid,** S.sulfuret, das, Ag_2S, natürlich als S.glanz, entsteht durch Fällung von S.lösung mit Schwefelwasserstoff als schwarzer, nur in Salpetersäure lösl. Niederschlag, der beim Glühen an der Luft sich zu S.sulfat oxydiert. — **S.-superoxyd,** das, Ag_2O_2, entsteht beim Überleiten von Ozon über S.metall; schwarze, bei 100° in Sauerstoff u. S. zerfallende Krystalle. — **S.wismutglanz,** $AgBiS_2$, derbe graue Massen mit hellgrauem Strich auf edlen S.erzgängen.

Silbermundwespe, Gattg der Grabwespen.

Silbernagl, Isidor, kath. Kanonist, * 12. Okt. 1831 zu Landshut, † 6. Apr. 1904 zu München; 1854 Priester, 1863 ao., 1870 o. Prof. in München. Schr. u. a.: ‚Verf. u. Bestand sämtl. Kirchen des Orients' (1865, [2]1904 von Schnitzer); ‚Joh. Trithemius' (1868, [2]1885); ‚Lehrb. des kath. Kirchenr.' (1880, [4]1903); ‚Buddhismus' (1891, [2]1903); ‚Eherecht der griech. Kirche' (1892); ‚Kirchenpolit. u. relig. Zustände im 19. Jahrh.' (1901).

Silberne Hochzeit, der 25. Hochzeitsgedenktag.

Silberschmiedekunst s. Goldschmiedekunst.

Silberstein, Aug., östr. Dichter u. Erzähler, * 5. Juli 1827 zu Ofen von jüd. Eltern, † 8. März 1900 zu Wien; zuerst Kaufmann, dann Journalist, mußte 1848 als Schriftführer der akad. Legion flüchten, 1854 zurückgekehrt u. zu 5 Jahren Kerker (auf dem Spielberg) verurteilt, 1856 begnadigt, seit 1858 Red. des Östr., seit 1877 des J. N. Voglschen Volkskalenders. Verf. die polit.-lyr. Sammlung ‚Trutznachtigall' (1859, [4]1886), die frischen ‚Lieder' (1864, [6]1889: ‚Mein Herz in Liedern') u. wurde der Begründer der östr. Dorfgeschichte durch seine ‚Dorfschwalben aus Östr.' (2 Bde, 1862 f.; n. F., 2 Bde, 1881), ‚Dtsch. Hochlandsgesch.' (2 Bde, 1875 u. ö.; n. F. 1888; n. A. 1900) ꝛc.

Silberstift, Stift aus ganz weichem Silber zum Schreiben u. Zeichnen auf Pergament u. auf Malerpapier mit leichtem Kreideüberzug (15./16. Jahrh., z. B. Holbein d. ä.).

Silberstoff, mit Silberfäden verziertes Seidengewebe, vgl. Brokat.

Silberstrich, Schmetterling, s. Argynnis.

Silberwährung, Währungssystem, bei dem nur Silber Währungsgeld ist; vgl. Währung.

Silberwurz s. Dryas.

Silbronit, das, Kupfer-Nickel-Zinklegierung; zu Armaturen, Haushaltungsgegenständen ꝛc.

Silburyhügel (ßilbörĕ-), bei Avebury, s. d.

Silchar (ßiltschar), Hauptst. v. Katschar (Ostindien).

Silcher, Friedr., Komponist, * 27. Juni 1789 zu Schnaith (Württ.), † 26. Aug. 1860 zu Tübingen (Denkmal, 1874); ebd. seit 1817 Universitätsmusikdir., hochverdient als Komponist u. Bearbeiter deutscher Volksgesänge. Hrsg.: ‚Sammlung dtsch. Volkslieder' (12 H.); ‚Tüb. Liedertafel' u. a. Vgl. H. A. Köstlin, Weber u. S. (1877).

Silchester (ßiltschĕßtör), engl. Dorf, Grafsch. Hants, 4 km südwestl. v. Mortimer (Bahnhof); (1901) 390 E.; Ausgrabung einer Römerstadt 1904/06.

Sildehval, der, die (norw., ßilewāl), s. Wale.

Silene *L.*, Leimkraut, Gattg der Karyophyllaceen; 300 Arten, hauptſ. im Mittelmeergebiet, sehr verschiedenartige Kräuter bis Halbsträucher mit langgenagelten Kronenblättern u. 6zähnigen Kapseln. An sonnigen Stellen Eurasiens häufig die formenreiche S. venosa *Aschs.* (inflata *Sm.*, vulgaris *Garcke*, Cucubalus behen *L.*), Taubenkropf (Abb. 1, 1/2, Einzelblüte, nat. Gr.), u. S. nutans *L.*, nickendes L. (Abb. 2, ebenso), beide mit weißen, ebensträußigen bzw. überhängenden Blüten. Zierpflanzen bes. die mitteleurop. S. armeria *L.*, mit kirschroten Doldentrauben, u. die mediterrane S. pendula *L.*, mit rosafarbenen Wickeln (zahlr. Spielarten). Vgl. Rohrbach (1868).



Silenos, Silen (grch. *Silēnós* u. *Seilēnós*), ein der ion. Vorstellungsweise eigentümlicher Pferdedämon, menschengestaltig, aber behaart, mit Pferdeohren u. mit Pferdeschwanz. Man nahm gew. eine Mehrz. v. Silenen an, die das Gefolge des Dionysos (wohl des orphisch-kleinasiat.) bildeten, wo sie eine ähnliche Rolle wie die Satyrn (s. d.) spielten, mit denen sie daher leicht verschmolzen. Als ihr Vater od. Oberhaupt hob sich allmählich aus den übrigen ein alter Silen, auch Papposilenos gen., ab, der in Kunst u. Litt. als behaglicher Trunkenbold, zugleich aber als treuer Pfleger u. Erzieher des Dionysos vorgestellt wurde (reizende Marmorgruppe im Louvre); fast ganz behaart, mit dem Weinschlauch, oft von seinem treuen Esel begleitet od. von Satyrn geführt u. gestützt, eine von der antiken Kunst mit unerschöpflichem Humor behandelte Gestalt.

Silentium, das (lat.), ‚Stillschweigen'.

Silesia (spätlat.), ‚Schlesien'.

Silesius, Angelus, Pseud., s. Scheffler, Joh.

Silex, der (lat.), gelb u. rötlich geflammte Hornsteine, die als Halbedelsteine verschliffen werden.

Si'l-Hiddsche, der (vulgärarab. für *Dhu'l-hiddsche*), ‚der Monat der Pilgerfahrt' (s. Haddsch), der letzte des moh. Mondjahrs. Die Wallfahrtszeremonien beginnen in Mekka am 7. u. schließen mit dem Opferfest (s. Bairam) am 10. des Monats.

Silhouette, die (frz., ßilūät; ben. nach dem franz. Finanzmin. Étienne de S., 1709/67), s. Schattenbild.

Silhouette (s. o.), Insel der Seychellen, s. d.

Silicifikation, Silifikation, die = Verkieselung, s. Petrefakten, Bd VI, Sp. 1473.

Silicispongiae, Kieselschwämme, s. Schwämme.

Silicium, das = Kiesel, s. d. — **S.chlorid,** das, $SiCl_4$, farblose Flüssigkeit, spez. Gew. 1,52; siedet bei 59°. — **S.chloroform,** das, die Verbindung $SiHCl_3$, Analogon des Chloroforms, $CHCl_3$. — **S.dioxyd,** das = Kieselsäure. — **S.eisen,** eine S.legierung, s. Ferrometalle. — **S.karbid,** das, S.kohlenstoff = Karborundum. [s. Frucht, Bd III, Sp. 921.

Silicula, siliqua, die (lat.), die Schötchen, Schote,

Silikate (Mehrz.) = Kieselsaure Salze. — **Silikatgesteine,** Sammelname für die vorherrschend aus S.n zusammengesetzten Gesteine; Hauptvertreter die Eruptivgesteine.

Silistria, bulg. Arr.-Hauptst., Kr. Rustschuk, r. an der Donau, 13 m ü. M., aufgelassene Festung; (1905) 12055 E. (etwa 50% Moh.); Dampferstation; Ger. 1. Instanz; Mühlenind., Gerberei, Tuchweberei, Ausf. v. Getreide. — Im Altert. Durostorum (arian. Bisch. Auxentius). 972 Sieg des Johannes Tzimiskes über Großfürst Swjatoslaw. Die gemäß dem Berliner Vertrag aufgelassene Festung wurde 1773 durch Rumjanzew, 1828 durch Langeron u. Wittgenstein, 1854 durch Paskewitsch u. Gortschakow vergeblich belagert, 1810 von Langeron, 1829 von Krassowski erobert.

Silius Italicus, Titus Catius, röm. Epiker u. Staatsm., 68 n. Chr. Konsul, † 101; verf. im Anschluß an Livius ein Epos über den 2. Pun. Krieg: Punica (17 Bücher), in äußerlich gewandter Darstellung u. korrektem Versbau, aber ohne poet. Schwung. Seine Autorschaft des Homerus lat. (s. d.) jetzt wieder bezweifelt. Ausg. von L. Bauer (1890/92); Übers. von Bothe (1855 f.).

Silivri, türk. Hafenst., Wilajet Konstantinopel, nördl. am Marmarameer; 3/4000 E. (meist Griechen); Dampferstation; Reste einer byzant. Festung (im Altert. u. M.A. Selymbria); Weinbau.

Siljan, die, mittelschwed. See, Dalarne; 165 m ü. M., 286 km², über 125 m t., vom Öster-Dal-Elf durchflossen; Dampferboote.

Silk, der (engl.), ‚Seide‘; bes. chir. Nähseide. — **S. grass,** das (-graß, ‚Seidengras‘), seidenglänzende Pflanzenfasern verschiedener Herkunft, wie Agave-, Ananas-, Bromeliafaser, Sisalhanf ꝛc. — **S. rubber,** der (-röbbr, ‚Seidenkautschuk‘), s. Kickxia.

Silkeborg, dän. Stadt, Amt Aarhus, südl. am Langsee; (1901) 7229 E.; ; kath. Mission; Real-, höhere Mädchenschule, Lehrersem.; Sanatorium für Lungenkranke.

Sillabub, Sillibub, der (engl., ßilläböb, ßill-), engl. Kühlgetränk aus Rahm, Weißwein u. Zucker.

Sillein, ung. Zsolna, ungar. Großgem., Kom. Trentschin, l. an der Waag; (1900) 5633 meist slowak. kath. E. (1059 Dtsch., 1231 Magyaren; 1024 Isr.); ; Franziskaner, Vincentinerinnen; Tuchfabr., Eisenbahnwerkstätten. — Wichtig in der Gesch. des ungar. Protestantismus (luth. Synode 1610).

Sillé-le-Guillaume (ßije-lö-gijōm), franz. Stadt, Dep. Sarthe, 36 km nordwestl. v. Le Mans; (1901) 3014 E.; ; got. Kollegiatkirche Notre-Dame (Krypta des 12., Portal des 13. Jahrh.), Schloß (15. Jahrh., Donjon); Collège; Leinenweberei ꝛc.

Sillen (grch., Mehrz., *silloi*), bei den alten Griechen ein Spottgedicht parodischer Art in Hexametern, wie sie zuerst der Philosoph Xenophanes, bes. aber Timon (s. d.) aus Phlius dichtete. Ges. Fragm. in den Sillographi graeci (2. H. des Corpusculum poesis epicae graecae ludibundae, 1885).

Sillery (ßil'ri), franz. Dorf, Dep. Marne, 8 km südöstl. v. Reims; (1901) 601 E.; ; Kirche des 12./13. Jahrh., modernes Schloß; berühmter Weinbau, s. Champagnerweine.

Sillian, tirol. Marktfl., Bez.H. Lienz, im Pusterthal, 1097 m ü. M.; (1900) 644 E.; ; Bez.G.; Barmh. Schw. Östl., an der Mündung des Villgratenthals, Burg Heinfels (1194 m).

Silliman (ßill-), Benj., amerik. Naturforscher, * 8. Aug. 1779 zu Northstratford, Conn., † 24. Nov. 1864 zu New Haven; 1804/53 Prof. am Yale College für Chem. u. Geol.; besuchte 1805/06 u. 1851 (mit seinem Sohn) Europa. Hauptw.: Journ. of Travels in England (2 Bde, Neuy. 1810, New H. ^{2}1820, 3 Bde); Elem. of Chemistry (New H. 1830); A Narrative of a Visit to Europe (2 Bde, ebd. 1853, ^{6}1858). Leiter des von ihm 1818 begr. Americ. Journ. of Science & Arts, bis 1838 allein, bis 1846 mit seinem Sohn Benjamin, * 4. Dez. 1816 zu New Haven, † 14. Jan. 1885 ebd.; 1846 Prof. am Yale College, 1849/54 auch an der Univ. v. Louisville; erfand 1855 die Petroleumlampe. Schr.: First Principles of Chem. (Philad. 1846, ^{2}1856); Princ. of Physics (ebd. 1858, ^{2}1868); Americ. Contrib. to Chem. (1875). — Nach dem Vater benannt der **Sillimanit,** Mineral, $AlSiO_5$, rhombische Nadeln, meist feinfaserige, wirrverfilzte u. sehr zähe Aggregate (Fibrolith), weiß bis bräunlich, seidenglänzend, bes. in Kontaktgesteinen. H. 7, spez. Gew. 3,2; vollkommen spaltbar nach der Querfläche; die einzelnen Individuen aber meist erst mikroskopisch erkennbar.

Sillon, Le (frz., ßijō, ‚die Furche‘), Verein jugendl. franz. Katholiken, hervorgegangen (1900) aus sozialen Studienzirkeln, die auch noch jetzt die Grundlage bilden; Gründer u. Leiter ist Marc Sangnier. Der Verein erstrebt Aufklärung u. Organisation der Volksmassen im Geist der christl. Demokratie, Versöhnung des demokrat. Geistes der Republik mit der christl. Weltanschauung, Verteidigung der christl. Grundsätze unter Betonung fortschrittlicher Reform; er erhielt 1903 eine formelle kirchl. Anerkennung durch den Papst u. die franz. Bischöfe, jetzt (1907) ist die Teilnahme den Geistlichen in mehreren Diözesen untersagt. Vgl. M. Sangnier (Par. 1906).

Silo, der (span., v. grch. *seirós*, lat. sīrus, ‚unterird. Getreidekammer‘), Getreidekeller. S. speicher s. Getreidespeicher (auf Beil. Getreide).

Silo (hebr. *Sehiloh*), uralte Stadt in Kanaan, 31 km nördl. v. Jerusalem, im Stamm Ephraim; z. Z. der Richter Standort der Bundeslade (Heli, Samuel) u. relig. wie polit. Mittelpunkt Israels; jetzt Seilun.

Siloah (lat. Siloe, grch. *Silōam*, hebr. *Schiloach*, ‚bewässerte Gegend‘), Teich in Jerusalem zw. Sion u. Moria, der sein Wasser aus der Gihonquelle (s. d.) durch einen von König Ezechias (od. Achaz) angelegten unterird. Kanal erhält; die 1880 aufgefundene S.inschrift ist das älteste hebr. Schriftdenkmal (um 700 v. Chr.; hrsg. von Socin, 1899). Vgl. Ztschr. des Dtsch. Palästina-Ver. IV u. V (1881 f.).

Siloti, Alexander, russ. Klaviervirtuos, * 10. Okt. 1863 bei Charkow; Schüler von Rubinstein, Tschajkowski u. Liszt, nach ausgedehnten Konzertreisen Dirigent in Moskau (1901/02) u. St Petersburg (1903/04) u. Prof. des dortigen Konservat.; bedeutender Liszt- u. Chopin-Spieler.

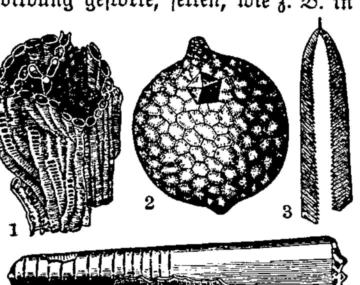
Siloxikon, das, feuerfester Stoff aus Koks u. Sand; Futter für metallurgische Öfen, Tiegel ꝛc.

Silpha *L.*, Gattg der Silphidae, s. Aaskäfer.

Silphium *L.*, Pflanzengattg, s. Kompaßpflanzen.

Sils, 3 schweiz. Dörfer, Kant. Graubünden. S. im Domleschg, rom. Seglias (ßeljaß), an der Mündung der Albula in den Hinterrhein, 701 m ü. M.; (1900) 531, als Gem. 621 E. (368 Dtsch.; 259 Kath.); . — S. im Engadin, rom. Segl, r. am Ausfluß des Inn aus dem Silser See (s. u.), 1794 m ü. M.; 178 meist rom. E. (31 Kath.); Luftkurort (bes. im windgeschützten S.-Maria auf der r. Thalseite). — S. im Bergell = Soglio. — **Silser See,** höchster See des Engadin, vom Inn durchflossen, durch eine Alluvialebene vom Silvaplaner See getrennt, durch das Fedozbachdelta ꝛc. in 2 Becken geteilt, 1793 m ü. M., 2,14 km², bis 71 m t. Teilw. Ableitung mittels eines Stollens unter der Maloja zu Kraftanlagen im Bergell geplant.

Silurformation, die, Silur, das (ben. nach den kelt. Silurern im westl. England), die zweitältesten Ablagerungen der paläozoischen Formationsgruppe, zw. Devon u. Cambrium; vorwiegend Schiefer, Sandsteine, Quarzite, Grauwacke u. Kalke, daneben Eruptivgesteine (Diabase, Porphyre) u. deren Tuffe. Die silur. Schichten haben meist eine durch Gebirgsbildung gestörte, selten, wie z. B. in den balt. Provinzen, ungestörte Lagerung. Die Flora weist die ersten Landpflanzen auf; in der Fauna erscheinen neben massenhaften Trilobiten (s. d.) u. Brachio-



poden (gr. Pentameren bes. in der Clintongruppe Nordamerikas u. den Llandoveryschichten der Alten Welt) Korallen (Halysites *Fisch.-Waldh.*, Abb. 1, 3/5 nat. Gr., ebenso 2—4), Cystoideen (Echinosphaerites *Wahlenb.*, Abb. 2), Seelilien (s. d.) u. Graptolithen (s. Graptolithidae; z. B. Didymograptus *M'Coy*, Abb. 3), die ersten Kopffüßler (Orthoceras *Breyn*, Abb. 4), u. zwar sofort in großer Mannigfaltigkeit, ferner die ersten Insekten u. Skorpione, im Obersilur die ältesten Fische (Panzerfische, s. d.). Die S. wird in eine untere (auch Ordovicium, nach einem Volk in Wales, mit dem die Römer kämpften) u. eine obere eingeteilt u. innerhalb beider eine große Anzahl von Stufen unterschieden; sie ist verbreitet in England, Skandinavien, Rußland, Böhmen, Thüringen, Franken, im Harz u. Rhein. Schiefergebirge, in den Salzburger Alpen, in Frankreich, Spanien, Portugal, Sardinien, den Ver. St., Kanada, Argentinien, Australien. Obwohl örtliche Verschiedenheiten in den Faunen der Silurmeere bestehen, deutet doch die Gleichartigkeit ihrer Tierwelt auf gleichmäßiges, warmes Klima in allen Zonen. Ältere Geologen rechneten auch Teile des Cambrium u. des Devon hierher, so Murchison u. Barrande. Vgl. Murchison, Silurian System (2 Bde, Lond. 1839) u. Siluria (ebd. [5]1872); Barrande, Syst. sil. du centre de la Bohème (7 Bde, Par. u. Prag 1852/87).

Silurus *Art.*, Gattg der Siluridae, s. Welse.

Silva, 1) A. Diniz da Cruze = Diniz, Ant. 2) Ant. José da, port. Dichter, ✱ 8. Mai 1705 zu Rio de Janeiro als Sohn eines getauften Juden (daher o Judeu, ‚der Jude', gen.), † 19. Okt. 1739 zu Lissabon; seit 1726 Advokat ebd., nach 2jähr. Gefangenschaft wegen Rückfalls zum Judentum verbrannt; Hauptvertreter der zwitterhaften (‚Port. Oper' gen.) Musikkomödie. Seine Bühnenstücke (Operas do Judeu gen., 8 im Theatro com. port., 4 Bde, Liss. 1744/47 u. ö.) oft ungehörig derb, aber reich an volkstüml. Humor. Vgl. Wolf (1860); David, Opéras du Juif (Par. 1880). [Dichter, s. Mendes Leal.

Silva Mendes Leal (-esch lial), José da, port.

Silvanus (v. lat. silva, ‚Wald'), in der röm. Mythol. urspr. Beiname des Faunus, dann ein selbständiger (aber nie offiziell verehrter) Gott des Waldes, der Waldweide u. der waldigen Grenzgebirge, endlich überhaupt Gott u. Beschützer der Landleute. Die Dichter identifizierten ihn mit Pan od. Silen u. ließen ihn od. eine Mehrheit von Silvani im Gefolge des Bacchus auftreten; die gelehrte Spekulation machte ihn schließlich als Träger der Urmaterie (grch. *hylē* = silva) zu einer kosmol.

Silvanus, Apostelschüler, s. Silas. [Idealmacht.

Silvaplana, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden (Oberengadin), l. am Inn, zw. den Seen v. S. (1791 m ü. M., 2,65 km², bis 77 m t.) u. Campfèr (1790 m ü. M., 0,55 km², bis 34 m t.), 1813 m ü. M.; (1900) 218, als Gem. 319 E. (meist Rom. u. Ital., 69 Dtsch.; 97 Kath.); Sommerfrische u. Wintersportplatz.

Silva-Tarouca (-ruka), Graf Ernst Emanuel, kath. öſtr. Politiker, ✱ 3. Jan. 1860 in Čech (Mähren); seit 1892 im öſtr. Reichsrat, Führer des böhm. konservativen Adels, ständiger Kommissär der öſtr. Katholikentage, als Schüler Rud. Meyers Vertreter der konservat. Sozialreform. Vgl. Franz Graf S.-T., Die S.s in Öſtr. (1899).

Silvela, Francisco, span. Staatsm., ✱ 15. Dez. 1843 zu Madrid, † 29. Mai 1905 ebd.; Journalist, seit 1869 Abg., 1879 Min. des Innern, mehrmals Justizmin., 1892 mit Canovas zerfallen u. Führer der neukonservat., seit Canovas' Tod 1899 der wiedervereinigten konservat. Partei, 1899 bis 1900 u. 1902/03 Ministerpräsident.

Silverius, hl., Papst (536/37), Sohn des Papstes Hormisdas, als Subdiakon der röm. Kirche durch den Gotenkönig Theodat erhoben (8. Juni geweiht). Wegen seiner Unnachgiebigkeit in dogmat. Fragen auf Betreiben der Kaiserin Theodora nach der Einnahme Roms durch Belisar auf Grund erfundenen Hochverrats als Mönch nach Patara in Lykien, dann nach einer 2. Verurteilung durch seinen Gegner u. Nachfolger Vigilius (s. d.) nach der Insel Palmaria im Tyrrhen. Meer verbannt, wo er anscheinend bald starb. Fest 20. Juni.

Silves (-wesch), port. Stadt, Distr. Faro, r. am Rio de S. (zum Atlant. Ozean), ummauert; (1900) 9688 E.; [Bahnzeichen]; got. Kathedrale, maur. Kastell; Korkschneidereien. — Ehem. Bist. s. Faro.

Silvester, Päpste: **S. I.,** hl. (314/35), leitete die röm. Kirche unter Konstantin d. Gr., der damals über dem Grab des hl. Petrus u. in dem dem Papst übergebenen Lateranpalast Basiliken errichtete, u. war vertreten auf dem Konzil v. Nicäa 325. Grab in der von ihm erb. Basilika über der Priscillakatakombe. Fest 31. Dez. Später mit vielen Legenden u. Fälschungen verknüpft: Taufe, Heilung u. Schenkung Konstantins, gefälschtes Constitutum Silvestri (bei Migne, Patr. lat. Bd 8) mit den Akten eines angeblichen röm. Konzils v. 275 Bischöfen unter S. Vgl. Grisar, Rom I (1901). — **S. II.** (999/1003), urspr. Gerbert, ✱ um 940 in Aquitanien (Rouergue od. Quercy), † 12. Mai 1003 zu Rom; von niederer Herkunft, im Kloster Aurillac, in Spanien beim Bisch. Hatto v. Vich u. in Reims gebildet, Domscholaster in Reims, 983 durch Otto II. Abt v. Bobbio, seit 984 wieder in Reims. Hier wurde er 991 an Stelle des unkanonisch abgesetzten Karolingers Arnulf auf den Wunsch Hugo Capets zum Erzbischof erhoben; 995 vom päpstl. Legaten Leo auf der Synode v. Mouzon suspendiert, ging er zu Kaiser Otto III. 998 erhielt er das Erzb. Ravenna durch Papst Gregor V., dem er auf Wunsch Ottos als erster franz. Papst Apr. 999 folgte. Als Papst bestätigte er die Wiedereinsetzung Arnulfs in Reims, erwirkte die Trennung der unkanon. Ehe Kg Roberts v. Frankreich, verlieh Stephan v. Ungarn i. J. 1000 die Königskrone u. gründete den Metropolitansitz v. Gran; eng befreundet mit Otto III., der in seinen Armen bei der Belagerung des aufständ. Roms starb, angestaunt wegen seiner ungewöhnlichen, nam. math.-astron. Kenntnisse, die der Volksglaube einem Bund mit dem Teufel zuschrieb. Briefe hrsg. von Havet (Par. 1889); Abh bei Migne (Patr. lat. Bd 139) u. von Olleris (Clermont 1867); Math. Werke hrsg. von Bubnov (1899). Vgl. Bzovius (Rom 1629); Hock (1837); Lausser (Aurillac 1866); Tappe (1869); Picavet (Par. 1897); Schulteß (1891 u. 1893); Büdinger, G.s wiss. u. polit. Stellung (1851); Werner, G., Kirche u. Wiss. (1879); Weißenborn, Einführung der Ziffern durch G. (1892); Lux, Einfluß auf die Politik Ottos III. (1898). — **S. III.,** Bisch. Johann v. Sabina; kurze Zeit 1044 Gegenpapst gegen Benedikt IX., abgesetzt auf der unter Heinrich III. zusammengetretenen Synode v. Sutri 1046. — **S. IV.,** Erzpriester Maginulf, 1106 gegen Paschalis II. von röm. Adligen als Gegenpapst erhoben, geschützt von Markgraf Werner, aber bald verdrängt.

Silvesterorden, päpstl., 31. Okt. 1841 gest. von Gregor XVI. unter Einverleibung des Ordens vom Goldenen Sporn (s. Sporn), durch Breve Pius' X. v. 7. Febr. 1905 von diesem getrennt in 3 Kl.: Großkreuze, Komture, Ritter. Ordenszeichen (Abb. s. Taf. Ordenszeichen 32, jedoch jetzt ohne den Sporn): an schwarzem rotgestreiftem Band ein 8spitz. weißemailliertes Kreuz mit Flammen in den Winkeln; im Mittelschild vorn Bild u. Name Papst Silvesters I., auf der Rückseite Tiara mit gekreuzten Schlüsseln u. den Zahlen MDCCCXLI u. MCMV.

Silvestri, Orazio, ital. Geolog, * 7. Febr. 1835 zu Florenz, † 17. Aug. 1890 als Prof. der Mineral. u. Geol. zu Catania (seit 1880); 1863 Prof. der Chem. ebd., 1874 in Turin; verdienter Ätnaforscher. Schr.: I fenomeni vulc. presentati dall' Etna (Cat. 1867); Viaggio all' Etna (Tur. 1879).

Silvestriner, eine 1231 vom hl. Silvester Gozzolini gegr. u. 1247 päpstlich bestätigte Benediktinerkongreg. (nach ihrem 1. Kloster auf dem Fano b. Fabriano auch ‚Orden vom Monte Fano') mit strengen Satzungen; Kleidung türkisblau. Zur Blütezeit 56 Mönchs- u. viele Nonnenkl., jetzt nur noch 7 in Italien u. (seit 1855) mehrere Missionsstat. auf Ceylon, etwa 100 Mitgl.; der Generalabt (seit 1904 Ant. Antonelli) residiert in Rom.

Silvia v. Aquitanien, hl., 4. Jahrh., s. Peregrinatio.

Silvretta, die, Alpenmassiv an der Grenze v. Graubünden, Vorarlberg u. Tirol, höchster Teil der S.alpen (s. Beil. Alpen); im südwestl. Teil das S.horn, ein 3245 m h. Schneedom, 1865 zuerst bestiegen (gew. von Klosters über die S.hütte, 2341 m).

Silybum *Gärtn.*, Gattg der Kompositen; 2 Arten, Mittelmeergebiet, dornige Kräuter mit weißgefleckten Blättern u. großen, nickenden, purpurroten Blütenköpfen. Vom 2 m h. S. marianum *Gärtn.*, Mariendistel, jetzt auch in Amerika eingeschleppt (bes. in den Pampas), sind die Samen Volksheilmittel bei Seitenstechen (‚Stichkörner').

Sima, die (grch.), Rinnleiste am dor. Gebälk, s. Beil. Säule.

Simaba *Aubl.*, Gattg der Simarubaceen; an 20 Arten, im trop. Amerika, Holzgewächse mit reichen Blütenrispen. Von S. cedron *Planch.*, Zentralamerika bis Colombia, einem dünnen Bäumchen mit meterlangen Blätterschöpfen u. Blütenständen, sind die Samen ein berühmtes Mittel gegen Schlangenbiß, neuerdings auch gegen Magenleiden.

Sima-gani, der (jap.) = Inselkrebs, s. Krabben.

Simalur, engl. Hog Island, niederl.-ostind. Insel (zu Atjeh), westl. v. Sumatra, hügelig (Sibau, 570 m), waldreich (Harz, Guttapercha, Rotang, Sago rc.) u. sehr fruchtbar (Reis rc.); 1769 km², 5/6000 Eingeborne, geschickte Bootbauer.

Simān, Kalat-S. (arab., ‚Simeonsburg'), bedeutendste nordsyr. Ruinenstätte, 40 km nordwestl. v. Aleppo; Reste der Simeonskirche (zw. 460 u. 560; 4 im Kreuz um ein unbedecktes Achteck, mit dem Säulenunterbau des hl. Simeon Stylites, stehende 3schiffige Basiliken), eines Klosters u. einer 2. Kirche mit Baptisterium.

Simancas, span. Stadt, Prov. Valladolid, r. am Pisuerga (16bogige Römerbrücke); (1900) 1108 E.; Kastell (seit 1543 span. Generalarchiv: 33 Mill Urk.); Wein-, Ölbau. Im Altert. Septimanca.

Simar, Hubert Theophil, Erzb. v. Köln, * 14. Dez. 1835 zu Eupen, † 24. Mai 1902 zu Köln; 1859 Priester, 1864 ao. Prof. für systemat. Theol., 1880 o. Prof. für Dogmatik u. Apologetik in Bonn, 1891 Bisch. v. Paderborn, das ihm den Bau des Leo-Konvikts verdankt, 1899 Erzb. v. Köln. Im Kulturkampf eine Hauptstütze der Bonner theol. Fak.; Mitbegr. (1876) der Görres-Ges. u. seit 1883 Vors. des Zentralvorstands des Borromäusvereins. Schr.: ‚Theol. des hl. Paulus' (1864, [2]1883); ‚Lehrb. d. Moraltheol.' (1867, [3]1893); ‚Gewissen u. G.sfreiheit' (1874, [2]1902); ‚Aberglaube' (1877, [3]1894); ‚Lehrb. d. Dogm.' (2 Bde, 1879 f., [4]1899).

Simarubaceen, Fam. der archichlamydeischen Dikotyledonen, Reihe Geranialen; etwa 120 Arten (28 Gattgn), trop. Holzgewächse mit bitterer Rinde (daher Heilmittel, bes. Quassia), meist gefiederten Blättern u. kl. Blüten. — Hauptgattg **Simaruba** *Aubl.;* 6 Arten, in Amerika, Bäume mit 2häusigen Blüten; die Rinde der 20 m h. u. 3/4 m dicken Bitteresche, S. amara *Aubl.*, von Westindien bis Nordostbrasilien, ist Heilmittel gegen Diarrhöe rc.

Simaw, kleinasiat. Stadt, Wilajet Chodawendikjar, 5 km südöstl. vom S. Göl; 5485 (moh.) E.; Kaïmakam; 4 Medreßen; Gerberei.

Simba, amtl. Zimba, deutsch-ostafrik. Ort, Bez. Bismarckburg, 75 km nordwestl. vom Rikwasee; Mission (1897) der Weißen Väter (1905: 2 Patres, 1 Bruder, 500 Christen, 8 Schulen).

Simbabje, Simbabwe (Bantuspr., ‚Steinhäuser'), bedeutendste der südrhodes. Ruinenstätten, 30 km südöstl. v. Victoria (jetzt Reservation); Festungs- u. Tempelreste (Granitquadern ohne Mörtel), entw. das Werk fremdl. Goldgräber (nach Mauch, Bent, Peters, Hall rc.; letztgenannter nimmt für sämtl. Ruinen 3 Bauperioden an, setzt die älteste in die Zeit der 1. Einwanderung aus dem sabäischen Reich, die jüngste in das 13./15. Jahrh., weist S. der ältesten Periode zu u. erblickt mit den Vorgenannten in Rhodesia das Ophir der Bibel, s. Ophir, Rhodesia) od. (nach Randall Mac Iver) gleich den anderen Ruinen Bauten afrik. Eingebornen des 15. od. 16. Jahrh. Vgl. Peters, Im Goldland des Altert. (1902); Hall, Great Zimbabwe (Lond. 1905); R. Mac Iver, Medieval Rhodesia (ebd. 1906).

Simbach, S. a. Inn (I.), niederbayr. Dorf, Bez.A. Pfarrkirchen, 348 m ü. M.; (1905) 3978 E. (3832 Kath.); [Bahnhof]; Amtsg.; Engl. Fräulein, Krankenhaus (Mallersdorfer Schw.); Elektrizitätswerk, Eisenbahnwerkstätte. Gegenüber (272 m l. eiserne Brücke, 1894) die oberöstr. Stadt Braunau.

Simbirsk, ostruss. Gouv., an der mittlern Wolga u. deren r. Nebenfl. Sura, ohne Gewässer 49 495 km²; mit Ausnahme des Wolgabergufers (bis 352 m) eben, sehr fruchtbar. (1897) 1 527 848 E. (874 Kath., 8,63 % Moh., 0,04 % Isr.; 12,3 % Mordwinen, 10,4 % Tschuwaschen, 8,9 % Tataren); Ackerbau (40 % des Grundbesitzes Gemeindeland, 33 % Privat-, 25 % Kroneigentum) auf Roggen (1902: 423 393 t), Weizen (74 609 t), Hafer (294 357 t), Kartoffeln (208 197 t), Gerste, Buchweizen, Flachs rc.; Viehstand (1903) 297 595 Pferde (mehrere Gestüte), 321 179 Rinder, 749 700 Schafe; 8 Kr. Vgl. Rispolosjenskij (russ., Kasan 1901). — Die gleichn. Hauptst., beiderseits der Wolga (Flußhafen); einschl. Garn. 41 684 E. (1105 Kath., Kirche); [Bahnhof], Dampferstation; russ.-orthod. Bisch. (u. Priestersem.), Bez.G., Abt. der Reichsbank; Kadettenkorps, Knaben-, Mädchengymn., tschuwasch. Lehrer-, Feldscher-, Handels-, 2 Handwerkerschulen, Karamsinsche öff. Bibl. (1848, etwa 33 000 Bde), meteorol. Station; Dampfmühlen, Fabr. v. Branntwein rc.

Simcoe (ßimkō), kanad. See, zw. Ontario- u. Huronsee (Georgian Bay), zu dem er durch den

Severn abfließt, 416 km²; mehrere Inseln (Snake-Insel Indianerreservation), Dampfschiffahrt.

Simen, abessin. Landschaft = Semen.

Simeon (hebr. *Schimĕon*, ‚der Erhörte'; grch. *Symeon*, s. d.), bibl. Personen: 1) der 2. Sohn des Patr. Jakob von der Lia, rächte mit Levi an den Sichemiten die Vergewaltigung seiner Schwester Dina u. wurde wegen seines heftigen u. grausamen Charakters von Joseph in Ägypten durch Einkerkerung einer besondern Probe unterworfen (vgl. 1 Mos. 29, 33; 34, 25 ff.; 42, 25). Die Nachkommen seiner 5 (6) Söhne bildeten den Stamm S., der hauptſ. südlich von Juda Besitzungen erhielt, sich aber nicht recht an seßhafte Lebensweise gewöhnte u. später fast ganz in Juda aufging. — 2) der fromme Greis, welcher bei der Darstellung Jesu im Tempel durch göttl. Eingebung in dem Kind den Messias erkannte, dessen Bestimmung u. auch das zukünftige Leid der Mutter voraussagte. Vgl. Luk. 2, 25 ff. Fest 8. Okt. — 3) (auch Simon), hl., 2. Bisch. v. Jerusalem, wahrsch. ein Verwandter (‚Bruder') Jesu (vgl. Maria, Bd V, Sp. 1333), Nachfolger des hl. Jacobus (judaist. Gegenbischof Thebutis); flüchtete mit den Christen vor der Einschließung Jerusalems nach Pella; unter Trajan vom Statthalter Atticus, 120 Jahre alt, nach grausamen Martern gekreuzigt (Euseb., Hist. eccl. 3, 33). Fest 18. Febr.

Simeon, erster u. bedeutendster Zar der Bulgaren (893/927, † 27. Mai); in Konstantinopel erzogen, schlug die Griechen wiederholt, so bei Bulgarophygos u. am Acheloos nördl. v. Anchialos, erwehrte sich der Magyaren, Petschenegen u. Serben, dehnte sein Reich bis zur albanes. Küste aus.

Simeto, der, Hauptfluß Siziliens; entspringt auf den Nebrod. Bergen (Mte Sori), durchschlängelt die Ätnasenke, mündet südl. v. Catania ins Jon. Meer, große Schlammassen ablagernd; 116 km l. — In ihm findet sich der **Simetit,** ein tiefroter, grünfluoreszierender Bernstein.

Simferopol, Hauptst. des russ. Gouv. Taurien, l. am Salgir; (1897) einschl. Garn. 49078 E. (17,5 % Moh., 19,5 % Isr., 1906: 5363 Kath., 726 Arm.-Kath.); ; russ.-orthod. Bisch., Komm. des 7. Armeekorps, Bez.G.; je 1 röm.- u. armen.-kath. Kirche; russ.-orthod. Priester-, tatar. Lehrersem., Knaben-, Mädchengymn., Real-, 2 Handwerker-, Gartenbauschulen, naturgesch. Landesmuseum (1899), Taur. gelehrte Archivkomm. (1887); Weinbau, Mühlen, Fabr. v. Konfekt, Konserven.

Simia *L.*, Affengattg, s. Orang-Utan.

Simias (weniger gut Simmias), aus Rhodos, griech. Dichter, um 300 v. Chr., Vorläufer der Alexandriner, verf. kleinere Gedichte, von denen uns in der griech. Anthologie einige Künsteleien erhalten sind, die durch verschiedene Zeilenlänge in die Form eines Beiles 2c. gebracht sind.

Similargent, das (frz., -arschã) = Neusilber.

Similaun, der, tirol. Berg (Ötzthaler Alpen), südwestl. v. Vent, 3607 m, vergletschert; Aufstieg von N. (Sammoarhütte, 2525 m) od. S. (S.hütte, am Niederjoch, 3017 m).

Simili, der, s. Edelsteine.

Similia similibus (lat.) s. Homöopathie. — **Similis simili gaudet,** ‚der Ähnliche freut sich am Ähnlichen': gleich u. gleich gesellt sich gern.

Similigravüre, die, Verfahren für Auflösung photogr. Halbtöne in typographisch druckbare Punkte u. deren Übertragung auf Zinkplatten mit nachträglicher Hochätzung. Durch die Autotypie (s. d.; in Frankreich auch vielfach S. genannt) fast verdrängt.

Similor, das = Mannheimer Gold.

Simla, indobrit. Distr.-Hauptst., Pandschab, l. vom Satladsch, auf halbmondförm., steil (bis 300 m) abfallendem Vorhügel des Himalaja, 2160 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. u. der westl. Nachbarstadt Dschatok (engl. Jatogh: 375 E.) 14335 E. (61 % Hindu, 25 % Moh., 1486 Christen); Sommerhauptst. u. meteorol. Zentralstation v. Indien, Sanatorium; Kapuzinermission, höhere Knaben-, Mädchenschule, kath. Mädchencollege (Schw. v. Jesus u. Maria), Loretoschw. (Pens. 2c.); Waisenhaus.

Simme, die, r. Nebenfl. der Kander, Berner Oberland; entspringt auf der Nordseite des Wildstrubelmassivs, bildet alsbald 3 hohe Fälle, nimmt bei Zweisimmen l. die 9 km l. Kl. S. auf, mündet bei Reutigen; 60 km l. Das S.nthal, mundartl. Siebenthal, ist reich an Wiesen u. Alpweiden, daher starke Rinderzucht (1906: 20485 ‚S.nthaler', Hauptmarkt Erlenbach); Bahn bis Zweisimmen. — Polit. mit den Seitenthälern (bes. Diemtigthal mit Kurhaus [Eisenquelle] Grimmialp, 1257 m ü. M.) 2 bern. Bez.: Nieder-S.nthal, 319 km² (106,59 km² Wald), (1900) 11222 E. (741 Kath.); Hauptort Wimmis. — Ober-S.nthal, 319½ km² (29,9 % Wald), 7156 E. (205 Kath.); Sitz der Verwaltung Schloß Blankenburg. Vgl. Gempeler-Schletti, Heimatkde (1904).

Simmelsee, franz. Vogesensee, s. Longemer, Lac de.

Simmer, das (v. ahd. sumbir, ‚Korb'), altes dtsch. Getreidemaß; in Frankfurt = 28,68 l, in der Rheinpfalz = 12,5 l, in Hessen = 32 l, in Württ. (Simri) = 22,15 l.

Simmering, 11. Bez. v. Wien, im SO.; (1900) 37075 E.; (3 Bahnhöfe, 2 Haltestellen); Art Depot; Schw. v. d. schmerzh. Mutter; Epidemiespital; städt. Elektrizitäts- u. Gaswerk, Wiener Zentralviehmarkt, Maschinen- u. Waggonfabr. 2c.; südöstl. die S.er Heide (Exerzierplatz [Wintersport] mit dem sog. Neugebäude, ehem. Landsitz Kaiser Rudolfs II., jetzt Militärmagazin) u. der Wiener Zentralfriedhof.

Simmern, rheinpreuß. Kreisst., Reg.Bez. Koblenz, Hauptort des Hunsrücks, frühere Hauptst. des Herzogt. S., an der Simmer (l. zur Nahe), 350 m ü. M.; (1905) 2414 E. (943 Kath., 97 Isr.); ; Amtsg.; spätgot. prot. Kirche (14. Jahrh.; Grabmäler der Pfalzgrafen v. S.), kath. Pfarr-, ehem. Karmelitenkirche (1752), (Schinderhannes-) Turm 2c.; höhere Stadtschule, parit. Präparandenanstalt, landw. Winterschule; Dienstmägde Christi; kath. u. prot. Krankenhaus; Gerberei 2c. Westl. dabei Rettungsanstalt ‚Auf dem Schmiedel' (für prot. Kinder). — Linie Pfalz-S. s. Pfalz (Gesch.).

Simmias, griech. Dichter, s. Simias.

Simms, William Gilmore, amerik. Dichter, * 17. Apr. 1806 zu Charleston, S. C., † 11. Juni 1870 ebd.; von seinen sehr zahlr. Werken sind bes. beliebt die meist in den Südstaaten spielenden, an Coopers Art erinnernden Romane The Yemassee (Neuy. 1835 u. ö.), The Partisan (ebd. 1835), The Cacique of Kiawah (ebd. 1860) 2c.; seine beste Dichtung ist Atalantis (ebd. 1832). Verf. ferner Dramen, hist., biogr. Werke 2c. Ges. W., 10 Bde, Neuy. 1882; illustr., 17 Bde, ebd. 1886. Vgl. Trent (Bost. 1892).

Simmsee, Simssee, oberbayr. Voralpensee, nordöstl. v. Rosenheim; 471 m ü. M., 354 ha, 21 m t., Abfl. die Sims (zum Inn).

Simnan, pers. Stadt = Semnan.

Simnitza, rum. Stadt = Zimnicea.

Simoeis, Nebenfluß des Skamandros, s. d.

Simon (vgl. Simeon u. Symon), bibl. Personen: 1) S. II., jüd. Hoherpriester († um 192 v. Chr.), von Sirach (50, 1 ff.) gerühmt. — 2) der Makkabäer (s. Juden, Bd IV, Sp. 1136 f.), vom sterbenden Vater Matthathias seinen Brüdern als kluger Berater anempfohlen, nach der heimtückischen Ermordung Jonathans durch den Syrer Trypho (142) Hoherpriester u. Führer der Juden, erreichte die vollständige Unabhängigkeit von Syrien, bezwang die letzten syr. Besatzungen, sorgte für die geistige u. materielle Wohlfahrt des Landes u. erhielt durch Volksbeschluß die Erblichkeit der Würde des Hohenpriesters, Kriegsobersten u. Volksfürsten in seiner Familie, was auch von den Römern, mit denen er (139) ein Bündnis schloß, anerkannt wurde. S. wurde mit 2 seiner Söhne, die noch kurz vorher den Feldherrn Kendebäus des syr. Königs Antiochus VII. besiegt hatten, von seinem ehrgeizigen Schwiegersohn Ptolemäus 135 in der Festung Dok bei Jericho meuchlings ermordet. — 3) S. Petrus s. Beil. Petrus u. Paulus. — 4) Apostel (nicht aus Kana gebürtig, sondern *Kananaiós* in Matth. 10, 4 = *Zelōtēs*, ‚Eiferer'), soll in Ägypten, dann mit Judas Thaddäus in Persien gepredigt u. dort den Kreuzestod erlitten haben. Fest 28. Okt. — 5) v. Kyrene, wohl gebürtig aus Kyrene (Nordafrika), in od. bei Jerusalem begütert, wurde von den Soldaten gezwungen, dem Heiland das Kreuz abzunehmen (wohl am Stadtthor) u. weiterzutragen; seine 2 Söhne Alexander u. Rufus (Mark. 15, 21) waren bekannte Christen. — 6) Pharisäer, in dessen Haus (in Galiläa) die Sünderin dem Herrn die Füße wusch und salbte (vgl. Luk. 7, 36 ff.). Das Mahl in der mittelalt. u. Renaissancekunst häufig dargestellt, z. B. von Gossaert (s. Taf. Renaissance 102). — 7) der (wohl von Jesus geheilte u. mit Lazarus verwandte) Aussätzige, in dessen Haus zu Bethania Maria den Heiland salbte (Matth. 26, 6 ff.; Joh. 12, 2 ff.). — 8) Gerber in Joppe, bei dem Petrus längere Zeit wohnte, über die Aufnahme der Heiden belehrt wurde u. die Abgesandten des röm. Hauptmanns Cornelius empfing (Apg. 9, 43 ff.). — 9) der Schwarze, einer der Lehrer u. Propheten der Kirche v. Antiochia (Apg. 13, 1).

Simon Magus (‚Zauberer'), aus dem samarit. Flecken Gitton, hatte sich durch Zauberkünste als ‚die große Kraft Gottes' ziemlichen Anhang verschafft, als er sich taufen ließ u. von den Aposteln Petrus u. Johannes in Samaria die Gewalt zu erlangen hoffte, durch Handauflegung den Hl. Geist mitzuteilen (vgl. Simonie), weshalb ihn Petrus streng zurechtwies (Apg. 8, 5 ff.). Nach späteren Nachrichten durchzog S., der ein gnost. System aufstellte u. bis zur Selbstvergötterung ging, mit der tyrischen Dirne Helena, die er als Urgedanken *(ennoia)* Gottes ausgab, versch. Länder u. kam unter Claudius nach Rom, wo ihm der hl. Petrus entgegentrat. Sein Ende soll er (auf Petri Gebet hin) in Rom bei einem Flugversuch gefunden haben; nach anderen, indem er, die Auferstehung versprechend, sich lebendig begraben ließ. Seine Anhänger (Simonianer) erhielten sich bis ins 4. Jahrh. Vgl. Frommberger (I, 1886, lat. Diss.); Nuovo Boll. di archeol. crist. VI (Rom 1900).

Simon, hll.: 1) Fidatus, sel., Augustinereremit, * um 1278 zu Cascia, † 2. Febr. 1348 zu Florenz. 1833 selig gesprochen. Fest 3. Febr. Verf. eine Anzahl asket. Schr., wie De gestis Domini (Bas. ^{2}1517 u. ö.), Expositio super evang. quadrages. (Flor. 1496); z. T. noch ungedruckt.

2) Stock (auch S. Anglus), O. Carm., † 16. Mai (Fest) 1265 zu Bordeaux; seit 1245 Generalprior der Karmeliten (s. d.), breitete den Orden im Abendland aus u. ist bes. bekannt durch das ihm nach der Legende in einer Vision als Zeichen des Schutzes von Maria gewährte Skapulier (s. d.). Vgl. Monbrun (dtsch 1888).

Simon, 1) Gust., Chirurg, * 30. Mai 1824 zu Darmstadt, † 27./28. Aug. 1876 zu Heidelberg; 1861 Prof. u. Dir. der chir. Klinik in Rostock, 1867 in Heidelberg; 1870/71 Generalarzt der bad. Reservelazarette. Hochverdient um die Chir. der Nieren, sowie die Kriegs- u. die plast. Chir. Schr.: ‚Schußwunden' (1851); ‚Heilung' (1854) u. ‚Operation der Blasenscheidenfisteln' (1862); ‚Chir. der Nieren' (2 Tle, 1871/76).

2) Heinrich, Politiker, * 29. Okt. 1805 zu Breslau, † 16. Aug. 1860 beim Baden im Walensee; Jurist (Isr.), zog sich durch Verteidigung der Unabhängigkeit der Richter die Ungnade der Regierung, weshalb er 1845 den Staatsdienst verließ, durch eine Schr. ‚Annehmen od. Ablehnen' gegen die Berufung des Landtags 1847 einen Majestätsbeleidigungsprozeß zu. Im Frankfurter Vorparlament u. Parlament Führer der demokrat. Linken (Westendhalle), die er gegen das Zugeständnis der geheimen Wahl u. des Suspensivvetos zur Annahme des Erbkaisertums bewog, beim Rumpfparlament einer der 5 Reichsregenten, nach dessen Sprengung in der Schweiz als Dir. einer Aktiengesellschaft, 1851 in contumaciam zu lebenslängl. Zuchthaus verurteilt. Vgl. J. Jacoby (^{2}1865).

3) Helene, volkswirtsch. Schriftstellerin, * 16. Sept. 1863 zu Düsseldorf; stud. 1896/1900 in London u. Berlin. Hauptw.: ‚Mutterschaft u. geistige Arbeit' (1901, mit Adele Gerhard); ‚Rob. Owen' (1905); ‚Schule u. Brot' (1907) ꝛc.

Simon (ßimõ), 1) Jules, franz. Philosoph u. Staatsm., * 27. Dez. 1814 zu Lorient, † 8. Juni 1896 zu Paris; 1839 Nachfolger Cousins als Prof. der Philos. an der Sorbonne, 1848 Abg. (gemäßigter Republikaner), 1851 als Gegner des Staatsstreichs abgesetzt; seit 1863 Abg. (bei der Opposition der ‚Fünf'), Kultus- u. Unterrichtsmin. in der Regierung der nat. Verteidigung 1870/71 u. unter Thiers 1871/73, 1875 Senator auf Lebenszeit u. Mitgl. der Akad., Dez. 1876 bis Mai 1877 Ministerpräs., seitdem entschiedener Verfechter des doktrinären Liberalismus gegenüber Gambetta u. den Radikalen, der Unterrichtsfreiheit, auch für die Kongregationen, des Freihandels, des unentgeltl. Unterrichts, der Abschaffung der Todesstrafe ꝛc. In seiner idealist. Philos. Schüler Cousins, glänzender Stilist u. Redner. Hauptw.: Hist. de l'école d'Alexandrie (2 Bde, 1844 f., ^{2}1861), populärwiss. Schr. u. über aktuelle Fragen: Le devoir (1854, ^{17}1902); La liberté de conscience (1857, ^{6}1883); Souv. du 4 septembre (2 Bde, 1874, ^{2}1876); Le gouvernement de M. Thiers (2 Bde, 1878, ^{5}1880); ferner Biogr. Cousins (1881). Hrsg.: Malebranche, philos. Werke A. Arnaulds ꝛc. Selbstbiogr., 2 Bde, 1901. Vgl. Séché (^{2}1898 u. 1903); G. Picot (1897); sämtl. Paris.

2) Rich., franz. Gelehrter, * 13. Mai 1638 zu Dieppe, † 11. Apr. 1712 ebd.; 1670 Priester, 1658 u. 1662/78 Oratorianer; Begr. der hist.-krit. Methode in der bibl. Einleitungswissenschaft. Seine Kritik, die sich wesentlich auf äußere Gründe stützt

u. der Geschichte der heil. Bücher bis auf ihren Ursprung nachzugehen suchte, wirkte in der Folgezeit anregend, fand aber damals wegen ihrer Neuheit, ihrer gewagten u. unhaltbaren Hypothesen u. ihrer rationalisierenden Richtung bei Katholiken (Bossuet) u. Protestanten (Basnage, Jean Leclerc) heftigen Widerspruch. In viele litt. Fehden verwickelt (bes. auch mit dem Jansenisten Arnauld u. den Maurinern). 10 seiner Werke (dar. die bibl. Hauptw.) kamen auf den Index. Hauptw.: Hist. crit. du V. T., nach Vernichtung der 1. Aufl. in Amst. (fehlerhaft) 1680 u. 1681 (lat.) nachgedruckt, (besser) Rotterdam 1685; Hist. du texte (1689), des versions (1690), des principaux commentateurs du N. T. (1693, sämtl. Rotterd.); Nouv. observations sur le texte et les versions du N. T. (Par. 1695, bes. gegen die jansenist. Übers. des N. T. gerichtet); Übers. des N. T. (4 Bde, Trévoux 1702); Lettres choisies (3 Bde, 1701/04, besser Amst. 1730); Bibl. critique (4 Bde, ebd. bzw. Nancy 1708 ff.); Nouv. bibl. choisie (2 Bde, Amst. bzw. Par. 1714); Bibl. des auteurs ecclés. (1730). Vgl. Bernus (Laus. 1869 u. Bas. 1882); Margival (Par. 1900).

Simonianer, altchristl. Sekte, s. Simon Magus.

Simonides, griech. Dichter aus Keos (556/468 v. Chr.), fast in allen Gattungen der Lyrik thätig; durchzog als weltmännisch gewandter Jonier die ganze griech. Welt u. lebte am Hof des Peisistratiden Hipparch, dann bei den thessal. Fürsten, später in Athen, wo er mit einer Elegie auf die Marathonkämpfer über Äschylos siegte, zuletzt in Sizilien bei Theron u. Hieron, wo er auch starb. Die auf seinen Namen gehenden Epigramme sind ihm größtenteils mit Unrecht zugeschrieben; galt auch als Erfinder der Mnemotechnik. Ges. Fragm. in Bergks Poet. lyr. graeci II/III. Vgl. auch Semonides.

Simonie, die, der nach Simon Magus (Apg. 8, 18) benannte Handel mit geistlichen u. mit Geistlichem verbundenen Gütern (z. B. Sakramenten, Sakramentalien, Weihungen u. Segnungen, Ablässen, Reliquien, relig. Belehrung, Kirchenämtern) gegen zeitlichen Vorteil. Dieser kann außer in Geld u. Geldeswert (munus a manu) auch bestehen in Empfehlung u. Fürsprache (m. a lingua) od. in Gefälligkeiten u. Dienstleistungen (m. ab obsequio). Man unterscheidet simonia interna, wenn nur die Absicht solchen Handels besteht, s. mentalis, wenn die Hingabe einer Sache in simonist. Absicht erfolgt, ohne daß diese geoffenbart wird, s. conventionalis, wenn eine wirkliche Übereinkunft darüber erfolgt ist, s. realis, wenn die vertragsmäßige Leistung beiderseitig, s. mixta, wenn sie erst einseitig geschehen ist, s. juris divini u. juris ecclesiastici, je nachdem der Handel, wegen der in seiner Natur liegenden Gleichwertung der geistl. Sache mit der weltl., durch das Naturgesetz od., nur aus Ehrfurcht vor der heil. Sache u. zur Fernhaltung der eig. S., durch kirchl. Gesetz verboten ist. Liegt nach der Moral die Sünde der S. schon vor bei bloßer Absicht solchen Handels, so zieht doch nur die eig. s. realis kirchliche Strafen nach sich. S. ist also nicht vorhanden, wenn die eine Leistung nicht das wesentlich bestimmende Moment, sondern nur gelegentliche Gabe für die andere ist, so bei Meßstipendien, Stolgebühren, Taxen. Jeder simonistische Vertrag ist ungiltig u. ohne jegliche Rechtswirkung. Bes. strenge Strafen stehen auf der S. bei der Ordination (s. d.), Verleihung von Benefizien u. Aufnahme in einen Orden. In letzteren beiden Fällen tritt die dem Papst einfach reservierte Exkommunikation ein. Ebenso bei Handel mit Ablässen u. Meßstipendien. In anderen Fällen soll der kirchl. Richter strafend einschreiten. S. auch Konfidenz. Vgl. A. Leinz (1902).

Simonis (ßimönis), Eugène, belg. Bildhauer, * 11. Juli 1810 zu Lüttich, † 10. Juli 1882 zu Brüssel. Ausgebildet in Rom, 1863 Akademiedir. zu Brüssel. Hauptw.: Reiterstatue Gottfrieds v. Bouillon (Brüssel), Leopold I. (Mons), A. Dumont (Lüttich).

Simonoseki = Schimonoseki.

Simonsbrot, aus Mehl, dessen Eiweißgehalt durch Keimenlassen des Getreides erhöht wurde

Simonsfeld, Henry, Geschichtsforscher, * 15. Okt. 1852 in Mexiko; 1878/98 Beamter an der Hof- u. Staatsbibl. u. Privatdoz., seitdem ao. Prof. der hist. Hilfswissenschaften in München. 1888 Mitgl. der Akad. Hauptw.: ‚Fondaco dei Tedeschi in Venedig' (2 Bde, 1887); bearb. die Jahrbücher u. die Regesten Kaiser Friedrichs I.

Simonstown, Simon's Town (-taun), brit.-südafrik. Hafenst., Kapkol., westl. an der Falschen Bai, Flottenstützpunkt mit Küstenbefestigungen; (1904) einschl. Garn. 6643 E. (4843 Weiße); 🚂; Marinestation; kath. Kirche; höhere Schule; 2 Marinespitäler (3. im Bau); Schiffswerften.

Simonswälder Thal, im mittlern bad. Schwarzwald, nordöstl. v. Waldkirch; l. Seitenast des Elzthals, von der Wildgutach durchflossen, waldreich, im obersten Teil (Wildgutach) eng, steil u. tief; (1905) 2663 kath. E. in 5 Gem. (Unter-, Alt- u. Ober-, Haslach-Simonswald, Wildgutach), mit eigenartiger Tracht.

Simony, Friedr., Geograph, * 30. Nov. 1813 zu Hrochowteinitz (bei Chrudim), † 20. Juli 1896 zu St Gallen (Steiermark); 1850 an der Geol. Reichsanstalt, 1851/86 (erster) Prof. der Geogr. an der Univ. Wien; Alpen- u. Seenforscher, auch verdient um bildliche Darstellung typischer Landschaftsformen (‚Gletscherphänomen', 1862, s. Taf. Gletscher II, viele Panoramen ꝛc.). Hauptw.: ‚Dachsteingebiet' (1889/95, mit 112 Atlastaf.). Vgl. A. Penck (1898).

Simonyi (schimonji), Zsigmond, ungar. Sprachforscher, * 1. Jan. 1853 zu Veszprim; 1885 ao., 1889 o. Prof. in Budapest. Hauptw.: Lex. linguae hung. aevi antiquioris (3 Bde, Bud. 1889/93; mit Szarvas); ‚Dtsch. u. ung. Redensarten' (ebd. 1896); ‚Dtsch-ung. Wörterb.' (ebd. 1899/1902, mit Balassa).

Simonyit, der (schi-), Mineral = Blödit.

Simor (schimor), János, Kard., Erzb. v. Gran, * 23. Aug. 1813 zu Stuhlweißenburg, † 23. Jan. 1891 zu Gran; 1836 Priester, 1839 Theologieprof. u. Prediger in Pest, 1840 am Pazmaneum, 1851 Sektionschef im Unterrichtsmin., 1854 Ministerialrat in Wien, 1857 Bisch. v. Raab, 1867 Fürstprimas v. Ungarn, als welcher er 1867 den König krönte, nahm 1869/70 teil am Vatik. Konzil, 1873 Kardinal. Erhob, als die Regierung 1870 durch das Placet die Verkündigung der Konzilsbeschlüsse verhindern wollte, im Namen des ungar. Episkopats erfolgreich Einspruch beim Kaiser u. erließ (1871/72) 3 Pastoralschreiben über die päpstl. Unfehlbarkeit. Förderer des Erziehungswesens u. kirchl. Zucht, Stifter zahlr. Kirchen u. Anstalten, freigebiger Freund der Kunst u. Wiss. (Bibl., Bildersamml., Museum im Primatialpal., Ausgabe vieler litt. Monumentalwerke). Vgl. Dankó (Graz 1886).

Simpel (lat.), einfach, schlicht; einfältig.

Simpelveld, niederl. Dorf, Prov. Limburg, an der Brouwenheide (240 m, Wetterwarte); (1899)

2169 E.; Damianinstitut der Picpusväter, Schw. v. Armen Kinde Jesus (Mutterhaus).

Simpert (Sindbert), 1) hl., Bisch. v. Augsburg, † um 807. Mönch u. Abt im Kloster Murbach, dessen Statuten indes mit Unrecht auf ihn zurückgeführt werden; zuerst Bisch. v. Neuburg, dann v. Augsburg (um 780). Er vereinigte wiederum die beiden Sprengel, erbaute die Kirche der hl. Afra u. stellte das Kloster Füssen wieder her. 1450 heilig gesprochen. Fest 13. Okt.

2) Abt-Bisch. v. Regensburg, † 29. Sept. 791 auf dem Zug Karls d. Gr. gegen die Avaren. Erbauer der Emmeramsbasilika; wohnte der Synode zu Dingolfing bei (769).

Simplex (lat.), ‚einfach'; in der Liturgie, vgl. Feste.

Simplicissimus, 1) Hauptheld in Grimmelshausens (s. d.) gleichn. Roman. 2) Münchener Witzblatt für polit. u. gesellschaftl. Satire sehr freier Richtung mit stark demokrat. Tendenz; gegr. (1896) u. hrsg. von Albert Langen, seit 1906 Ges. m. b. H. (Langen u. die Hauptmitarbeiter). Redakteure: Ludw. Thoma (P. Schlemihl), Reinhold Geheeb, Jul. Linnekogel; die bedeutendsten Zeichner: Th. Th. Heine, Ed. Thöny, Olaf Gulbransson, R. Wilke, F. v. Reznicek, Wilh. Schulz, J. B. Engl u. a.

Simplicius, hl., Papst (468/83, † 10. März). Erfüllt von dem Geist Leos d. Gr., hat er, fast beständig von der Sorge um die orient. Kirche in Anspruch genommen, die Rechte des röm. Stuhls gegen die Anmaßung des Patr. Acacius v. Byzanz gewahrt u. dem wahren Glauben gegen die Monophysiten zum Sieg verholfen. Unter seinem Pontifikat sank das Weström. Reich in Trümmer; von ihm behauptete Odoaker, wohl mit Unrecht, das Privileg erhalten zu haben, den künftigen Papst zu bestätigen.

Simplifikationssystem (Mus.) s. Vogler.

Simplikios (Simplicius), neuplaton. Philosoph aus Kilikien, † 549; lehrte unter Justinian in Alexandria u. Athen, von wo er 532/33 mit seinem Lehrer Damaskios (s. d.) nach Persien floh. Verf. wertvolle Komm. zu Aristoteles' ‚Physik' (hrsg. von Diels, 1882), ‚Über den Himmel' (hrsg. von Heiberg, 1894), ‚Über die Seele' (hrsg. von Hayduck, 1882) u. zu Epiktets ‚Encheiridion' (hrsg. von Schweighäuser, 1800; dtsch 1867). Vgl. Zahlfleisch im Arch. für Gesch. der Philos. X u. XV.

Simplon, der, schweiz. Alpenpaß, Kant. Wallis, zw. Walliser u. Lepontin. Alpen (S.gruppe, s. Beil. Alpen), verbindet Rhône- mit Tosathal; auf der Höhe (2006 m) das S.hospiz (1802/32; unentgeltliche Verpflegung, seit 1829 durch Chorherren vom Großen St Bernhard) u. ein Hôtel (S.kulm). Einziger auch im Winter gangbarer Alpenpaß der Westschweiz, schon zur Römerzeit benützt (der röm. Weg später Saumpfad); die 1800/06 von Napoleon erbaute S.straße, von Brig bis Domodossola 64 km l., führt in zahlr. Windungen zur Höhe, senkt sich ins Krummbachthal (nach 8 km Dorf S. od. Simpeln, ital. Sempione, 1460 m ü. M., 1900: 278, als Gem. 357 meist dtsch. kath. E.; Sommerfrische) u. erreicht durch die tiefe Schlucht v. Gondo die ital. Grenze. Die S.bahn (seit 1906), zw. denselben Orten, 42 km l., durchbricht die S.gruppe im 19803 m l. S.tunnel (hier Bahnbetrieb elektrisch), dem längsten Eisenbahntunnel der Welt: Höhe am nördl. Ende 684, am südl. 631, in der Kulmination (2132 m unter der Gebirgshöhe) 702 m ü. M., $4\frac{1}{2}$ m br. u. $5\frac{1}{2}$ m h.; 1898/1905 unter gr. Schwierigkeiten (morsches Gestein, Hitze bis 54°, mächtige heiße u. kalte Quellen ꝛc.) für über $60\frac{1}{2}$ Mill. *M* (einschl. eines Parallelstollens zur Ventilation ꝛc., nachträglich ebenfalls mit Gleis) erbaut; an den Ausgängen Sprengkammern (zur Verteidigung). Vgl. Bullet. du tunnel du S. (Laus. 1883 f.); Barbey u. Boissonnas, Route du S. (Genf 1906).

Simplum, das (lat., Mehrz. simpla), das Einfache einer Summe (einfacher Steuersatz ꝛc.).

Simpson (ßimpßön), Sir James Young, engl. Mediziner, * 7. Juni 1811 zu Bathgate (Linlithgowshire), † 6. Mai 1870 zu Edinburgh als Prof. (seit 1840); 1866 Baronet. Gynäkolog von Weltruf, bewirkte die Einführung des Chloroforms (1847/48). Schr.: Anaesthesia (Edinb. 1849); Obstetric Memoirs (hrsg. von W. O. Priestley u. H. R. Storer, 2 Bde, ebd. 1855/56); Diseases of Women (Philad. 1863). Works, hrsg. von J. W. Black u. W. G. S., 3 Bde, Edinb. 1871 f. Vgl. Gusserow (1871); Duns (Edinb. 1873); E. B. S. (Lond. 1896); H. L. Gordon (ebd. 1897).

Simpsonhafen, Zentral- u. Kohlenstation (seit 1905) des Norddeutschen Lloyd im Bismarckarchipel, an der Blanchebai, Nordküste der Gazellenhalbinsel; Postagentur; Landungsbrücke.

Simpsonsche Regel, Vorschrift zur Berechnung der Körperinhalte: $V = \frac{h}{6}(g_1 + 4m + g_2)$, wo g_1 u. g_2 die parallelen Grenzflächen, m der Mittelschnitt parallel zu g_1 u. g_2 u. h deren Abstand ist.

Simra, Simri, das (Maß) = Simmer, bes. in Württemberg.

Simrishamn, schwed. Hafenst., Län Kristianstad, an der Ostküste v. Schonen; (1900) 2062 E.; Dampferstation; Pädagogium; Ausf. v. Fischen, Häuten ꝛc.

Simrock, Karl, Dichter u. Germanist, * 28. Aug. 1802 zu Bonn, † 18. Juli 1876 ebd.; 1830 als Referendar wegen eines Gedichts auf die Julirevolution entlassen, widmete sich S. ganz germanist. Studien, die er als einer der ältesten Schüler Lachmanns schon vorher gepflegt hatte, 1850 ao., 1853 o. Univ.-Prof. in Bonn (sein Haus ein Sammelpunkt des rhein. Dichterkreises), schloß sich 1871 dem Altkatholizismus an. Am verdientesten als Erneuerer zahlr. altdtsch. Dichtungen, die er oft als erster ganz äußerlich ins Nhd. übertrug, dadurch den Reiz der mhd. Form zerstörend; so nam. das Nibelungenlied (1827, [58]1906; fand Goethes Beifall), die Gedichte Walters v. d. Vogelweide (1833, [8]1894), Parzival (1842, [6]1883), Gudrun (1843, [17]1906), Edda (1851, [10]1896); Heliand (1856, [3]1882) ꝛc.; Nibelungenlied, Gudrun u. das Kleine Heldenbuch faßte er mit einer Neudichtung des Dietrichkreises, seinem ‚Amelungenlied' (dar. das Epos ‚Wieland der Schmied'), zum ‚Heldenbuch' (6 Bde, 1843/49 u. ö.; daraus das Kleine Heldenbuch, n. A. 1906, in Cottas Handbibl.) zusammen; wertvoll ist auch seine Übers. altchristl. Hymnen Lauda Sion (1850, [2]1868) u. die Erneuerung der ‚Dtsch. Volksbücher' (Gesamtausg., 13 Bde, 1845/67, n. A. 1887). Seine ferneren eignen Dichtungen (‚Rheinsagen' [m. a.], 1837, [10]1891; ‚Gedichte', 1844, n. A. 1863; ‚Legenden' 1855, [3]1876, ꝛc.) behandeln meist nationale Stoffe in spätromant. Stil; volkstümlich ist das Lied ‚An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein'. Ein Typus phantast. Interpretation ist sein ‚Hdb. der dtsch. Mythol.' (1853/55, [6]1887). Ausgew. W. (Hesse) von Gotth. Klee, 12 Bde, 1907. Vgl. N. Hocker (1877).

Sims, das, Bauglied, s. Gesims.

Sims, James Marion, amerik. Gynäkolog, * 25. Jan. 1813 in Lancaster County, S. C., † 13. Nov. 1883 zu Neuyork als Arzt (seit 1853); Erfinder des S.spekulums u. anderer Instrumente. Schr.: Clin. Notes on Uterine Surgery (1866, dtsch [3]1873); Ovariotomy (1873, dtsch 1873); Story of my Life (hrsg. von seinem Sohn H. M., 1884, dtsch 1885); sämtl. Neuyork. Vgl. Olshausen (1897).

Simse, die, Pflanzen, s. Luzula; auch = Binse.

Simson, israel. Richter, s. Samson.

Simson, Mart. Eduard v., Jurist, * 10. Nov. 1810 zu Königsberg i. Pr. (von israel. Eltern), † 2. Mai 1899 zu Berlin; 1833 ao., 1836 o. Prof. in Königsberg, 1846 auch Tribunalsrat ebd., 1848 Mitgl. (r. Zentrum), dann Vizepräs., 18. Dez. 1848 Präs. der dtsch. Nationalversammlung u. als solcher im Apr. 1849 Führer der Deputation an Friedr. Wilhelm IV.; 1849/52 Mitgl. (liberal) der preuß. 2. Kammer, 1850 Präs. des Erfurter Parlaments, 1859/61 Präs. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1860 Vize-, 1869 Chefpräs. des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O., seit 1867 Präs. des norddtsch., bis 1873 des dtsch. Reichstags, 1868/70 auch des Zollparlaments; führte 1870 die Deputation nach Versailles, 1879/91 erster Präs. des Reichsgerichts in Leipzig, 1888 Ritter des Schwarzen Adlerordens; seit 1885 Vorsitzender des Goethebundes. Biogr. (1900) von seinem Sohn Bernhard v. S., * 19. Febr. 1840 zu Königsberg; 1874 ao., 1877/1905 o. Prof. der Gesch. zu Freiburg i. Br. Schr.: ‚Jahrbücher des fränk. Reichs unter Ludw. d. Fr.' (2 Bde, 1874/76) u. ‚unter Karl d. Gr.' (II, 1883, I [2]1888; Fortsetzg u. Neubearb. v. Abels Werk). Hrsg.: Urkunden u. Aktenstücke z. Gesch. des Kurf. Friedr. Wilh. v. Brandenb. Bd II (1865); Giesebrechts Kaiserzeit Bd VI (1895).

Simulia *Latr.*, Gattg der Simuliidae, s. Kriebelmücken.

Simulieren (lat., Hauptwort: Simulation, die), erheucheln, vorspiegeln; nachsinnen, grübeln; bes. häufig täuschen die Simulanten Krankheiten (nam. des Geistes) zwecks Erreichung von pekuniären (z. B. Krankengeld, Rente) od. sozialen (Straf-, Militärfreiheit) Vorteilen vor. — **Simuliertes Geschäft** = Scheingeschäft.

Simulo, der, Baum, s. Kapparidaceen.

Simultan (lat.), gemeinsam; gleichzeitig. — **S.beobachtungen,** in der Meteorologie, s. d. — **S.gründung** s. Aktiengesellschaft. — **S.hypothek** = Gesamthypothek. — **S.spiel** s. Schach.

Simultanëum, das (lat., ‚gleichzeitig', erg. exercitium religionis), im weitern Sinn die gleichzeitige u. gleichmäßige Berechtigung zweier od. mehrerer christl. Konfessionen zur öff. Ausübung der Religion in demselben Staat, jetzt meist Parität (s. d.) genannt; im engern Sinn der 2 (od. mehreren) versch. Religionsparteien zustehende Mitbesitz u. Mitgebrauch gottesdienstlicher Gebäude od. Örtlichkeiten, bes. der Kirchen (sei es durch Teilung des Gotteshauses, z. B. durch Abtrennung des Chors, sei es durch Festsetzung bestimmter Stunden für den Gottesdienst der einzelnen Mitberechtigten), Kirchhöfe (s. d.) u. Glocken (s. d.). Nach dem kan. Recht sind Simultankirchen grundsätzlich unzulässig als eine Art communicatio in sacris (s. d.), obgleich der Gottesdienst der Häretiker u. Schismatiker (persönlich exkommunizierte ausgenommen) an sich (ipso jure) keine Entweihung der Kirche (s. Pollution) zur Folge hat, sodann wegen der Gefahren der Profanation des hlst. Sakraments u. der Förderung des Indifferentismus. In Deutschland besteht infolge der Bestimmungen des Westf. Friedens (1648), durch den der faktische Besitzstand am 1. Jan. 1624 für die Konfessionen als rechtlich maßgebend festgesetzt wurde, u. des Friedens v. Ryswyk (1697) zwischen Katholiken u. Protestanten mancherorts ein (von der Kirche geduldetes) rechtlich-hist. S. An einigen Orten hatte od. hat eine konfessionelle Minorität bittweise (von Fall zu Fall) den Mitgebrauch einer Kirche, eines Kirchhofs od. der Glocken; auch in Notfällen kam es mitunter zu einem (zeitweiligen) S. Eine Mitwirkung zur Neuschaffung kirchl. Simultanverhältnisse ist für Katholiken ausgeschlossen, in der Schweiz den Katholiken im Verhältnis zu den Altkatholiken vielfach durch den Entscheid der Gerichts- u. Administrationsbehörden aufgezwungen (z. B. Laufen, Trimbach i. Fricktal), die Beseitigung bzw. Ablösung der bestehenden wünschenswert. Vgl. Krais, Kirchl. Simultanverhältnisse insbes. nach bayr. Recht (1890); K. Köhler, Simultankirchen im Großhzgt. Hessen (1889); Sehling, Kirchl. Simultanverh. (1891); Lauter, Entstehung (1894).

Simultanschulen, auch paritätische gen., werden von Kindern verschiedener Bekenntnisse, die alle als gleichberechtigt gelten, besucht; der Religionsunterricht wird den Schülern des gleichen Bekenntnisses in besonderen Abt. erteilt; der gesamte übrige Unterricht ist gemeinschaftlich, u. die Konfession des Lehrers ist gleichgiltig. Der urspr. u. idealste Zustand einer Schule ist sicher der, daß Eltern, Kinder u. Lehrer die gleiche relig. Überzeugung haben u. daß diese auch den gesamten Unterricht durchdringt. Erst das Zeitalter des Rationalismus verließ diesen Standpunkt u. versuchte einen Religionsunterricht, der zugleich kath., prot. u. jüdisch sein sollte. In der neuesten Zeit ist die Frage der S. für die Schulverwaltung infolge der durch die Freizügigkeit bedingten Vermischung der Bekenntnisse immer brennender geworden. Auch um den Unterricht intensiver zu gestalten, hat man die Vereinigung kleinerer konfessioneller Schulen zu größeren paritát. Schulsystemen angestrebt, ebenso wie zur Verhütung ungleichmäßiger u. ungleichartiger Bildung innerhalb derselben Nation u. zur Förderung der gegenseitigen relig. Duldung unter den verschiedenen Bekenntnissen. Die S. haben im allg. ihre Anhänger im Bereich des kirchl.-relig. Liberalismus, während die Bekenntnistreuen den konfessionellen Schulen anhangen. — In Deutschland finden sich S. bes. in Nassau, Hessen u. Baden. In Nassau wurden sie durch das Nass. Schuledikt v. 1817 gesetzlich festgelegt. Die Schulaufsicht für den Ort wie für den Kreis hat der Geistliche der konfessionellen Mehrheit zu führen. Wo 2 od. mehr Lehrer angestellt sind, gehören sie bei konfessioneller Mischung der Schüler den betr. Bekenntnissen an. In der einklass. Schule wird der Lehrer der überwiegenden Konfession entnommen; ist die Zahl der kath. u. prot. Kinder etwa gleich, so wechseln alle 8 Jahre ein kath. u. ein prot. Lehrer. — Im Großhzgt. Hessen stellt das Schulgesetz v. 1874 den Schulgemeinden frei, den Charakter der Schule durch einfache Majorität zu bestimmen. Die einmal getroffene Entscheidung ist endgiltig. Ein abgelehnter Antrag auf konfessionelle Trennung kann nach 3 Jahren von neuem gestellt werden. — In Baden wurden die S. 1868 fakultativ, 1876 obli-

gatorisch eingeführt. Bei Schulen mit nur einem Lehrer gehört dieser dem Bekenntnis der Mehrzahl an. Bei mehreren Lehrern wird die Minderheit berücksichtigt, soweit dies ohne Beeinträchtigung der Rechte der Mehrheit geschehen kann. Hat die Minderheit dauernd 15 Schüler u. keinen Lehrer ihres Bekenntnisses, so wird Religionsunterricht durch einen benachbarten Lehrer ihres Bekenntnisses angeordnet. — Auch in Oldenburg, Sachsen-Weimar, im Kgr. Sachsen u. in Elsaß-Lothringen ist der paritätischen Schule ein breiter Raum gelassen. Dagegen kennt Württemberg gesetzlich nur konfessionelle Schulen, u. auch in Bayern ist das Schulbedarfsgesetz v. 28. Juli 1902 den Konfessionsschulen günstig. — In Preußen sind diese von Anfang an Regel gewesen; doch fanden die S. in der Ära Falk durch die Allg. Bestimm. v. 15. Okt. 1872 Eingang. Auch das Schulunterhaltungsgesetz v. 28. Juli 1906 erleichtert sie, obschon es die allg. Regel aufstellt, daß die Konfession der Lehrer der der Kinder entsprechen soll. 1901 gab es in Preußen neben 35 953 Konfessionsschulen 803 paritätische, also 2,18 %. — In Österreich sind durch das Ges. v. 25. Mai 1868 die S. festgelegt; doch ist den Konfessionen die Errichtung u. Erhaltung eigner Schulen freigegeben. In der Schweiz ist die Frage der S. dadurch umgangen, daß aller Religionsunterricht fakultativ ist od. überhaupt beseitigt wurde. In Frankreich, Holland, Italien u. Amerika wird in den ‚Staatsschulen‘ kein Religionsunterricht erteilt. Neben diesen lassen aber zahlr. ‚freie‘ Schulen den Eltern die Wahl. Vgl. Cathrein, Kirche u. Volksschule (1896); Lexis, Unterrichtsw. im Dtsch. Reich III (1904); Ziegler (1905); Kriege (1906); Schilo, Kompaß in der Schulfrage (1905) sowie die Enzyklop. von Rein u. Schmidt.

Sin, babyl. (auch südarab.) Mondgott, Vater des Sonnengotts Schamasch (s. d.) u. der Göttin Istar; Hauptkultorte waren Ur im südl. Babylonien, wo er als Nannar schon von den Sumerern verehrt wurde, u. Harran in Nordmesopotamien.

Sin, 1) Stadt, s. Pelusium. — 2) Wüste zw. Elim u. dem Sinai, in welcher Gott den murrenden Israeliten Wachteln u. das Manna gab. — 3) (hebr. *Zin*), ein Teil der Wüste Pharan im SW. v. Palästina (um Kades).

sin = Sinus.

Sina (latinis.) = China; Sinae, bei den Alten die Südchinesen. — **S.apfel** = Chinaapfel, s. Apfelsine.

Sinăi, hebr. *Sīnaj*, Berg u. Wüste (Trift, 2 Mos. 19, 1 f.) im S. der S.halbinsel (s. u.); auf jenem, auch Horeb (s. d.) gen., erhielt Israel das Gesetz, in dieser (heute *er-Râcha*) lagerte das Volk (5 Mos. 1, 6) geraume Zeit. Der S. ist im heutigen *Tûr Sainâ* od. *et-Tûr* (arab., ‚der Berg‘) zu suchen, einem von tiefen, manchmal zu Ebenen erweiterten Thälern durchschnittenen, hauptf. aus Gneis u. Granit (in syenit. Ausbildung: Sinait), Diorit u. Porphyr (mit Türkisenadern) aufgebauten, im Dschebel Katherin 2602 m (Kapellchen), im Dschebel Mußa (‚Mosesberg‘, 4 km nordöstl., kl. Kapelle u. Moschee) 2244 m h. Gebirge; am Nordosthang (1528 m ü. M.) des letztern das griech. S.- od. Katharinenkloster (Basilianer), festungsartig, mit Basilika der Verklärung (6. Jahrh., am ältesten die Kapelle des ‚brennenden Dornbusches‘; Mosaiken 7./8. Jahrh., Marmorsarkophag mit Haupt u. Hand der hl. Katharina) u. verfallender Moschee. Zahlr. Ruinen (bes. am 2052 m h. Dschebel Serbal) v. Klöstern, Kapellen u. Einsiedlerzellen, viele Gräber u. Inschriften. — Die **S.halbinsel**, zw. den Grabenbrüchen der Golfe v. Sues u. Akaba, umfaßt außer dem S. noch ein von niederen Bergketten u. Trockenbetten durchzogenes cretaceisches Kalkplateau (Wüste et-Tih), das gegen das S.gebirge durch den durchschn. 1800 m h. Dschebel et-Tih abgeschlossen wird; insges. etwa 59 000 km². Vgl. Karte Ägypten ꝛc. Sie ist wasserarm, enthält aber im N. neben Steppen auch größere Ackerstrecken, im S. nur wenige anbaufähige Stellen (nam. Oase Firan, die ‚Perle des S.‘), kl. Wälder u. Weideplätze, auch Phosphatlager. Die 10 000 Bewohner sind fast ausschl. arab. Nomaden. Ein türk.-ägypt. Grenzstreit 1906 endete 14. Mai mit der Anerkennung der brit. Ansprüche u. dem Abzug der Türken aus Tabah. Vgl. A. Keller (1901); Flinders-Petrie (Lond. 1906); Schoenfeld (1907).

Sinaia, rum. Stadt, Kr. Prahova, r. an der Prahova (zur Jalomița), 800 m ü. M.; (1899) 2210 E.; ✉; kath. Pfarrei; Badeort, Wasserheilanstalt. Über S. das gleichn. Kloster (1695) u. die kgl. Sommerres. (Kastell) Pelesch (1873/84).

Sinaiticus, der (erg. codex, ‚die sinait. Handschrift‘), berühmte griech. Bibelhdschr. in St Petersburg, von K. Tischendorf 1859 (ein Teil schon 1844) im Katharinenkloster auf dem Sinai entdeckt; enthält einen großen Teil des A. T., das N. T. ganz, nebst dem sog. Brief des Barnabas u. etwa einem Drittel vom Hirten des Hermas (s. d.); zeigt alexandrin. Orthographie u. wurde im 4. od. jedenfalls im Anfang des 5. Jahrh. geschrieben (auf Antilopenpergament). Faksimile-Ausg. von Tischendorf (4 Foliobde, Petersb. 1862); ders. (1871).

Sinalbin, das, s. Senföl.

Sinaloa, pazif. Staat Mexikos, großenteils am Golf v. Kalifornien, 71 380 km²; auf der von zahlr. Flüssen zerschnittenen, mineralreichen Westseite der westl. Sierra Madre (bis 2780 m), die an der Küste nur einem schmalen, fruchtbaren Hügelland Raum gibt. (1900) 296 701 E.; Anbau v. Zuckerrohr (1899: 2,99 Mill. kg), Mais (1,3 Mill. hl), Weizen (693 100 kg), Tabak, Baumwolle, Bataten, span. Pfeffer, Kartoffeln ꝛc.; Bergbau auf Gold, Silber, Blei ꝛc. (für 11,8 Mill. *M*), Gewinnung v. Gerbrinde (19 Mill. kg) u. Nutzhölzern, Rum- (51 230 hl), Tabakfabr. (24 Mill. Zigarren ꝛc.), Baumwollweberei. 10 Distr., Hauptst. Culiacan, Haupthafen Mazatlan. — Das gleichn. Bist. (1884, Suffr. v. Durango, Res. Culiacan) zählt 40 Kirchen u. Kap., 33 Priester, 250 000 Katholiken.

Sinalunga, früher Asinalunga, ital. Stadt, Prov. Siena, über dem Chianathal; (1901) 1283, als Gem. 9520 E.; ✉; Stiftskirche S. Martino; Franziskaner; Fabr. v. Glas, Krystall, Töpferwaren, Öl. — Hier wurde 5. Nov. 1867 Garibaldi nach der Schlacht v. Mentana verhaftet.

Sinanu, griech. Ort, Nomos Arkadien, l. am Helisson (zum Alpheios); (1896) 1448, als Gem. (Megalopolis) 5406 E.; ✉; Museum. Nördl. anstoßend die Ruinen des antiken Megalopolis, s. d.

Sinapin, das, s. Senföl.

Sinapis *L.*, Pflanzengattg, der (weiße) Senf.

Sinapismus, der, Senfteig.

Sinau, der, Pflanze, s. Alchemilla.

Sinay (ßinâi), belg. Ort, Ostflandern, 7 km westl. v. St-Nicolas; (1900) 4756 E.; Zeichenschule; Marikolen, Marienschw. v. der Sühne; Fabr. v. Öl, Bier, Essig, Woll-, Baumwoll-, Leinengeweben.

Sindaco (ital., v. lat. syndicus), der Bürgermeister einer ital. Gem. Vgl. Italien, Bd IV, Sp. 937.

Sindbert, hl., Biſch. v. Augsburg, ſ. Simpert.

Sindelfingen, württ. Stadt, 3,6 km nordweſtl. v. Böblingen, 449 m ü. M.; (1905) 4362 E. (73 Kath., zu Böblingen); ehem. Stiftskirche St Martin, jetzt prot. Stadtkirche (frührom., 1083 geweiht, 1863 ern.), Brunnen (1544) mit Standbild Eberhards III. (1650); Real-, gewerbl. Fortbildungs-, Zeichenſchule; Krankenhaus; Jacquardwebereien, Fabr. v. Arminſterteppichen, Maſchinen, Schuhen ꝛc. — Ehem. Burg der Grafen v. Calw, 1059 in ein Benediktiner-, 1066 in ein Chorherrenſtift verwandelt, das 1476 nach Tübingen verlegt u. zur Stiftung der Univerſität verwendet wurde.

Sinder, frz. Zinder, Hauptſt. v. Damergu, franz. Sudan, auf Granithügeln (zur Regenzeit Inſeln), r. am Niger, ummauert (7 Thore); 10 000 E. (Hauſſa u. Fulbe); Fabr. v. Goldzieraten, farbigen Webereien, Lederarbeiten, Bruſtbonbons; Karawanenknotenpunkt. 1 km nördl. franz. Fort.

Sindh, Sind (nach dem ſanskr. Namen des Indus, ſ. d.), indobrit. Prov. (1843 von Napier annektiert), Teil der Präſidentſchaft Bombay, beiderſeits des unterſten Indus, 121 855 km^2. Im O. (im SO. die gr. Wüſte Thar u. Parkar) u. an der Nordgrenze wüſtenhaft, gegen die Weſtgrenze gebirgig (bis 2100 m), ſonſt großenteils (bei künſtl. Bewäſſerung) fruchtbare, im Sommer vom Indus weithin überſchwemmte Alluvialebene; Klima im Sommer ſehr heiß (der wärmſte Monat durchſchn. 36°) u. trocken (häufig Dürren); (1901) ohne den Vaſallenſtaat Chairpur (Khairpur, im NO.; 15 820 km^2, 199 313 E.; jährl. Einn. 1,7 Mill. *M*) 3 210 910 E. (23,3 % Hindu, 76,2 % Moh.; 80 % Sindhi [ſ. u.] Sprechende); Ackerbau (nur 21,8 % der Fläche kultur-, 48 % nicht anbaufähig, 2,2 % Wald) auf Reis (im Delta), Weizen, Hirſe, Ölſaat, Baumwolle, Jute ꝛc., Kamel-, Büffel-, Schaf- u. Ziegenzucht, 5 Diſtr., Sitz des Chef- u. Gerichtskommiſſars der Haupthafen Karatſchi. — **Sindhi,** das, neuind. Mundart, in S. geſprochen. Gramm. von Stack (Bombay 1849) u. Trumpp (Lond. 1872); Dict. von Stack (2 Bde, ebd. 1849/55).

Sinding, Otto Ludw. (Kriſtiania), norw. Maler, * 16. Dez. 1842 zu Trondhjem; Schüler von Eckersberg (Kriſtiania), H. Gude u. Riefſtahl (Karlsruhe), Piloty (München). Vielſeitiges, geſchmeidiges Talent, aber nicht recht heimiſch auf nord. Boden. Am beſten ſeine Stimmungslandſchaften voll ſchimmernder nord. Dämmerung u. ſeine Bilder von den Lofoten. Für Leipzig malte er 1895 ein Panorama der Völkerſchlacht. — Sein Bruder Stephan Abel (Kopenhagen), Bildhauer, * 4. Aug. 1846 zu Trondhjem; Schüler von Alb. Wolff (Berlin); der bedeutendſte ſkandinav. Bildhauer der Gegenwart. Seine großen Gruppen ‚Mutterliebe‘, ‚2 Menſchen‘, der ‚Sklave‘ ſind reife Schöpfungen von kraftvoller Auffaſſung. Seine ‚reitende Amazone‘, lebendig erfaßt, iſt eine polychrome Statuette aus verſchiedenartigem Material. In ſeinen ruhig wirkenden Holzſkulpturen leben alte nord. Balladen wieder auf (die ‚Älteſten ihres Geſchlechts‘, ‚Walküre‘).

Sindōn, das, eig. die (grch.), baumwollenes Gewebe (vgl. Baumwolle, Bd I, Sp. 1186). — **S. Jesu,** das Grabtuch Chriſti (ſ. d. u. Schweißtuch). Ein Feſt Sacratissimae Sindonis wird vielerorts am Freitag nach dem 2. Faſtenſonntag begangen.

Sinear (hebr. *Schinear*), im A. T. = Babylonien.

Sined, Anagramm des Dichters Denis, ſ. d.

Sine ira et studio (lat.), ‚ohne Haß u. Vorliebe‘ (Tac., Ann. I, 1), ohne Voreingenommenheit für od. wider, objektiv.

Sinekure, die (v. lat. sine cura, ‚ohne [Amts-] Sorge‘), Pfründe ohne Amtsgeſchäfte, Benefizium ohne Offizium (ſ. d.); überh. ein Amt mit großem Einkommen u. keinen od. geringen Obliegenheiten.

Sinfonie, die (v. ital. sinfonia) = Symphonie.

Singan (chin., auch ſian geſpr., ‚Ruhe des Weſtens‘), Hauptſt. der chin. Prov. Schenſi, 10 km r. vom Weiho, 400 m ü. M., um das ummauerte Altſtadtquadrat Vorſtädte u. äußere Ringmauer; einſchl. Garn. 1 Mill. (n. a. 400 000) E. (50/80 000 Moh.); 🚆 (der geplanten Bahn nach Tſchingting u. Kaiföng); Franziskanermiſſion; archäol. Muſeum (chin.-ſyr. Inſchr. der Neſtorianer); Mittelpunkt des Handels für das nordweſtl. China. — Schon Anf. des 1. Jahrtauſends v. Chr. kaiſ. Reſidenz, zuletzt 1900/01 während des europ. Chinafeldzugs.

Singapur (ſanskr. *Singha-pura*, ‚Löwenſtadt‘), engl. Singapore (ßinggăpōr), brit.-hinterind. Inſel (eine der Straits Settlements), vor dem Südende Malakas (1,2 km br. Meerenge), in der ſeichten (bis 44 m t.) Straße v. S., mit umliegenden Inſeln 535 km^2 (vgl. Karte Hinterindien ꝛc., Nebenk. II). Sehr fruchtbares (der Urwald bis auf wenige Reſte verſchwunden), gut bewäſſertes Hügelland (bis 162 m) mit trop. Klima (im Innern Malaria ꝛc.) u. Reis-, Ananasbau ꝛc.; (1826) 13 000, (1901) einſchl. Militär (in 2 veralteten Forts) 228 555 (1905: 280 000) E. (nur 57 680 weibl., $^2/_3$ Chin., 3824 Europ.), mit Kokos- u. Weihnachtsinſel (im Ind. Ozean) 4000 km^2, 572 000 E. Vgl. Karte 1 : 63 360 (2 Bl., S. ^{2}1904). — Die gleichn. Stadt, Hauptſt. der Straits Settlements, an der Südoſtküſte der Inſel, nach Nationalitäten getrennte Viertel, befeſtigt; einſchl. Garn. 193 089 E. (meiſt Chin.); 🚆, Dampferſtation (21 Linien, 2 dtſch., 1 öſtr.); kath. Biſch. v. Malaka, anglik. Biſch., Truppenchef, Marineſtation, Oberg. (mit Aſſiſenhof), Marinegerichtshof, Handelskammer, dtſch.-aſiat., dtſch. Bank, 15 konſular. Vertretungen (dtſch. Generalkonſul, öſtr. Konſul); 3 kath. Kirchen: Kathedrale ꝛc.; Raffles Muſeum (Zool., Ethnol.) u. Bibl. (26 000 Bde), Bot. Garten, Zweig der Kgl. Aſiat. Geſ. (1877); Spital, Irrenanſtalt; Chriſtl. Schulbr., Schw. v. Kinde Jeſus; Reede u. neuer Hafen (Kohlenniederlagen, Werften, Docks; Küſtenbefeſtigungen); Seeverkehr 1905: 11 592 Schiffe (1082 dtſch.) mit 14 584 808 (1 820 434) R.T., Einf. (für 453,2 Mill. *M*) u. Ausf. (385,3 Mill. *M*) v. Zinn u. Zinnerz, Reis, Baumwollwaren, Gewürzen, Harzen, Opium, Fiſchen, Kopra, Gambir ꝛc. — S. wurde 1819 von Raffles gekauft u. zum Handelsplatz geſchaffen. Vgl. Buckley, Hist. of S. (2 Bde, Lond. 1903).

Singen ſ. Geſang, Koloratur u. Stimme.

Singen, bad. Stadt, A.Bez. Konſtanz, an der Aach u. am Oſtfuß des Hohentwiels, 432 m ü. M.; (1905) 5720 E. (4674 Kath., 187 Altkath.); 🚆; bad. u. ſchweiz. Hauptzollamt; Realſchule, Spital; Eiſen u. Stahlwerk (Fittings ꝛc., 1800 Arb.), Fabr. v. Suppenwürze (Maggi, 900 Arb.), elektr. Uhren, Öl- u. Fett-, Zementwaren ꝛc., Elektrizitätswerk. Seit 1906 Hohentwiel-Feſtſpiele.

Singer, 1) Paul, Sozialdemokrat, * 16. Jan. 1844 zu Berlin; Israelit; 1869 Mitbegr. u. bis 1887 Teilhaber der Berliner Damenmäntelfabrik ‚Gebr. S.‘ Urſpr. Parteigänger der Fortſchrittspartei, ſeit 1870 in der ſozialdemokr. Partei; ſeit

1884 Mitgl. des Reichstags, seit 1890 Vors. der Parteileitung u. der Parteitage.

2) Peter, O. S. F., Musiktheoretiker, * 18. Juli 1810 zu Häselgehr (Tirol), † 26. Jan. 1882 zu Salzburg (Denkmal, 1883); ungemein fleißiger Komponist von Messen, Offertorien rc. (über 700 Werke, meist hdschr.), in denen er zw. den Mozartnachzüglern u. der cäcilian. Richtung zu vermitteln sucht. Erfinder eines Orchestrions (‚Pansymphonikon‘).

Singhalesen, ostind. (wahrsch. drawido-arisches Misch-) Volk, auf Südceylon; (1901) 2 330 807; mittelgroß u. darunter, dolichokephal, gelb bis hell- u. rotbraun, mit gerader od. Adlernase, langem, welligem, dunklem Haar, die Männer oft von ausgeprägt weibl. Typus; sanft; Buddhisten. Ihre Sprache gehört zur indogerm. Sprachfam., hat aber viele nicht-indogerm. Elemente. Die Litt., außer einigen vorchristl. Inschr. nur jüngere Werke relig., hist. u. erzählenden Inhalts in Prosa u. einige Dichtungen in gereimten Strophen, trägt ein buddhist. Gepräge. Vgl. W. Geiger (1900).

Singharadscha, Hauptort der niederl.-ostind. Insel Bali, s. d.

Singkel, niederl.-ostind. Hafenst., Gouv. Westküste v. Sumatra, auf einer Insel in der Mündung des Flusses S.; 1906 dem allg. Handel geöffnet.

Singleton, der (engl., ßingg'ltön), im Kartenspiel in der Hand eines Spielers nur einfach vorhandene Farbe.

Singpo, ostind. Volk = Katschin.

Singschlüpfer s. Zaunkönig.

Singschulen s. Meistergesang.

Sing Sing, seit 1901 Ossining, nordamerik. Dorf, N. Y., l. am (6 km br.) Hudson, 50 km oberhalb Neuyork; (1900) 7939 E.; elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; Neuyorker Staatsgefängnis (1200 Insassen), Croton-Aquädukt der Neuyorker Wasserleitung rc.; mehrere höhere Knaben- (2 Militär-) u. Mädchenschulen rc.; Barmh. Schw.; Fabr. v. porösem Pflaster, Pillen, Backpulver, Röhren, Dampfmaschinen rc.

Singspiel, seit dem 17. Jahrh. gebräuchl. Bezeichnung für ein gesungenes Schauspiel = Oper (s. Hiller, Joh. Ad.; Beil. Musik, Sp. III; Oper); im 19. Jahrh. = Operette u. Posse (s. d.). Ein Ableger des S.s das Liederspiel, in dem die gesungenen Einlagen volkstümliche Lieder, höhere Kunstmittel nicht verwendet sind; später kantatenhafte Gebilde mit lyr. Dialog u. Chorsätzen in der Konzertmusik (z. B. Rheinbergers türk. Liederspiel ‚Vom goldnen Horn‘).

Singtscheng, chin. Name v. Petuna.

Singulär, der (lat. singularis numerus), Einzahl (vgl. Numerus). Singulär, einzeln; sonderbar, seltsam; Hauptw.: Singularität, die. — S.succession, die, s. Rechtsnachfolge.

Singularitäten, ausgezeichnete Punkte einer Kurve, z. B. Doppel-, Rückkehrpunkt, Spitze; gefunden u. untersucht durch Bildung der Differentialquotienten.

Singultus, der (lat.) = Schlucksen.

Singvögel, Oscines, Unterordn. der Passeriformes. Unterer Kehlkopf, Syrinx, von besonderem Bau mit vorn u. hinten meist 5 Muskelpaaren; Lauf vorn u. an den Seiten beschient. Nach der Schnabelform kennt man: 1) Kegelschnäbler, Conirostres; Schnabel kegelförmig; Fam. Webervögel, Finken, Tanagridae, Lerchen. 2) Dünnschnäbler, Tenuirostres; Schnabel lang u. dünn; Fam. Honigfresser, -sauger, Klettermeisen. 3) Spaltschnäbler, Fissirostres; Schnabel kurz, sehr weit gespalten; Fam. Schwalben. 4) Zahnschnäbler Dentirostres; Schnabel meist pfriemenförmig mit mehr od. minder deutlichem Zahnausschnitt an der Oberschnabelspitze; Fam. Motacillidae, Sylviidae, Schlüpfer, Timeliidae, Drosseln, Seidenschwänze, Fliegenschnäpper, Würger, Pirole, Meisen, Trupiale, Stare, Paradiesvögel, Raben.

Singzikaden = Singzirpen, s. Zirpen.

Sinigaglia (-galja), ital. Stadt = Senigallia.

Sinigrin, das, s. Senföl.

Sining (chin., ‚Friede des Westens‘), chin. Stadt, Prov. Kansu, am S. ho (zum Hoangho), 2265 m ü. M., innere Chinesen-, äußere (moh.) Sunganenst. (beide ummauert); einschl. Garn. 60 000 E.; chin. Ministerresident für Nordosttibet.

Sinis (grch., ‚Beschädiger‘), in der Theseussage ein auf dem Isthmus hausender Bösewicht, der die Reisenden an 2 niedergebogene Fichten band u. sie durch deren Aufschnellen zerreißen ließ, bis Theseus ihm das gleiche Schicksal bereitete.

Sinische Formation (v. latinis. Sina = China), mächtige Folge v. Sand- u. Kalksteinen in China, nam. Liautung; die jüngsten Schichten von cambr. Alter. — Sinisches System (nach R. Pumpelly), nordöstl. (‚sinische‘) Streichrichtung v. Schichten u. Gebirgszügen in China, s. d., Bd II, Sp. 666.

Sinj, dalmat. Marktfl., r. von der Cetina, 310 m ü. M.; (1900) 2384, als Gem. (der gleichn. Gerichtsbez.) 40 281 meist serbokroat. kath. E.; Bez.-H., Bez.-G.; Ruinen eines Bergschlosses; Franziskaner, Barmh. Schwestern.

Sinkai, chin. Name v. Bhamo.

Sinkalin, das = Cholin (als Spaltungsprodukt des Sinapins).

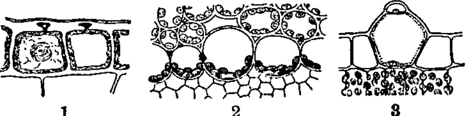
Sinkel, Heinr. Otto Jan (Düsseldorf), holl. Maler, * 6. Jan. 1835 zu Almelo; Schüler der Düsseldorfer Akad. (K. Müller). Malt relig. Bilder im Charakter der Nazarener u. klar u. energisch aufgefaßte Bildnisse, wie Ittenbach (Gal. Düsseldorf), Baronesse Ketteler, Windthorst u. a.

Sinkiang, Sintschiang, westlichste chin. Prov., von Kansu bis zum Pamir u. vom Kunlun bis über den Tiënschan hinaus, 1 426 000 km²; der Süden gehört dem öden Tarimbecken (s. d.) u. der Wüste Gobi (s. d.) an, der Norden steigt im Tiënschan bis 7300 m, reicht aber an seinem Südfuß in einem Graben bei Turfan 130 m u. M.; dazu ein Teil der Dsungarei. 1,2 Mill. fast ausschl. moh. E.; Viehzucht, Feldbau, Jagd u. Handel. Hauptst. Urumtschi.

Sinkwerk s. Taf. Salz, Sp. II.

Sinn, die Fähigkeit eines Lebewesens, Sinnenfälliges wahrzunehmen = sinnl. Erkenntnisvermögen, im weitern Sinn die Fähigkeit, einen Reiz irgendwie zu empfinden (ohne Erkenntnis des Empfundenen). Als innere S.e werden von der Scholastik bezeichnet: der Gemeinsinn (sinnl. Bewußtsein), das Vorstellungsvermögen (Phantasie), das (sinnl.) Gedächtnis u. Schätzungsvermögen. Die sog. 5 äußeren S.e sind: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack u. Tastsinn. Die äußere S.esthätigkeit geht von dem Reiz aus, der von der Endigung eines S.esnerven aufgenommen u. der zugehörigen Nervenzelle zugeführt wird. Dort löst er eine Empfindung aus, die beim Menschen durch ihre Beziehung auf den Reiz zu einer bewußten S.eswahrnehmung wird, od. er wird einem motor. Zentrum direkt zugeführt u. verursacht eine Reflexbewegung. Der Aufnahme von Licht- u. Schallreizen dienen die auch morphologisch bes. komplizierten höheren S.esorgane (S.eswerkzeuge) des Gesichts (Auge) u. Gehörs (Ohr), während in Gasen od. Flüssigkeiten gelöste chem. Stoffe die des Geruchs (Nase) u.

Geschmacks (s. Zunge) betreffen. Der Empfindung von mech., elektr., therm. u. im Körper selbst ausgelösten Reizen dienen Tastorgane bzw. Endigungen von S.esnerven in inneren Organen. Adäquate, homologe od. spezif. Reize für ein S.esorgan sind solche, für deren Wahrnehmung es bes. gebaut ist, z. B. die Lichtwellen für das Auge. Sie wirken nur auf den Endapparat des betr. Organs u. nur, wenn sie ihn in einer bestimmten Mindeststärke (Reizschwelle) treffen. Wird das S.esorgan od. sein Nerv von einem inadäquaten, heterologen Reiz getroffen, so tritt stets, ohne Rücksicht auf seine Natur, die dem betr. S.esorgan entsprechende Wirkung ein; ein Schlag aufs Auge löst z. B. stets eine Lichtempfindung aus (Gesetz der spezif. Energie der S.esorgane von Joh. Müller). Mit der Steigerung der Reizstärke steigert sich auch die Empfindungsstärke; der Größenzuwachs, den ein Reiz erfahren muß, um als verschieden von einem vorhergegangenen empfunden zu werden, muß immer denselben bestimmten Bruchteil des Anfangsreizes betragen (Weber-Fechnersches Gesetz od. psychophys. Grundgesetz). Die S.esorgane reagieren nur innerhalb bestimmter Grenzen auf adäquate Reize, das Ohr z. B. nur auf Schallwellen von bestimmten Schwingungszahlen. S.essphären sind die Bezirke der Hirnrinde, in denen sich die Empfindung eines S.eseindrucks vollzieht; daneben werden in ihnen die sinnlichen Erinnerungsbilder aufbewahrt, deren Wachrufen eine Vorstellung des betr. S.eseindrucks bewirkt. Zerstörung des Erinnerungsfelds hat Seelenblindheit (s. d.) ꝛc. zur Folge, da der S.eseindruck zwar zustande kommt, aber nicht mit einer bekannten Vorstellung verglichen werden kann, also unbekannt bleibt. Bei Tieren finden sich mitunter Organe, die wegen ihres Baues, bes. ihrer Versorgung mit Nerven, S.esorgane zu sein scheinen, ohne daß wir über ihre Funktionen wegen des Fehlens entsprechender Bildungen des menschlichen Körpers Bestimmtes aussagen könnten (z. B. die Grube der Grubenottern); od. die Tiere haben S.esfähigkeiten, die dem Menschen abgehen, ohne daß sich ein bes. Organ für sie finden ließe (vgl. Orientierungssinn). Manchen scheint eine hohe Empfindlichkeit für die Änderungen der Dunstspannung (Laubfrosch) od., durch sehr große Ohren vermittelt, des Luftdrucks (Fledermäuse, bes. Ohrfledermaus: ‚sechster S.‘) zuzukommen. Bei Pflanzen sind bisher 3 Arten v. S.esorganen (im weitern Sinn) bekannt geworden: 1) für mech. Reize: Fühltüpfel (1885 entdeckt von Pfeffer, Abb. 1, an der Ranke des Kürbis, 150fach), -papillen, -haare u. -borsten (bei Mimosa); 2) für den Schwerkraftreiz: Stärkescheide mit beweglichen Stärkekörnern (2, 200fach) u. sie vertretende Gebilde in Sprossen u. Blättern, Stärkezellen der Wurzelhaube; 3) für



Lichtreize Linsenzellen u. ähnl. (3, 200fach). Vgl. Haberlandt, Licht-S esorg. der Laubblätter (1905) u. S.esorg. der Pflanzen für mech. Reize ([2]1906). — **S.estäuschungen**, S.esdelirien, Halluzinationen, sind Wahrnehmungen auf allen S.esgebieten (Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Tastsinn), die nicht durch die adäquaten Reize auf die betr. S.esorgane, sondern durch krankhafte Vorgänge in der Leitungsbahn od. dem Zentralorgan hervorgerufen werden. Wo diese inneren Reize in dem betr. S.eszentrum einen Eindruck hervorrufen, müssen sie, da wir durch Erfahrung gewohnt sind, die Ursache solcher Reize nach außen zu verlegen, notwendig zu einer Täuschung führen. Für den von solchen Befallenen haben die S.estäuschungen den Wert wirklicher Wahrnehmungen. Von den Traumwahrnehmungen unterscheiden sie sich dadurch, daß sie im wachen Zustand vorkommen u. die reale Umgebung daneben richtig aufgefaßt werden kann. S.estäuschungen sind weit verbreitet; am häufigsten sind Gehörstäuschungen (Stimmen), z. B. bei Schwachsinnszuständen u. der chron. Verrücktheit. Bei letzterer sind auch Geschmackstäuschungen häufig, in deren Gefolge Vergiftungswahn u. Nahrungsverweigerung (Sitophobie) auftreten. Gesichtstäuschungen sind häufiger bei deliranten Zuständen, Alkoholdelirium sowie Hysterie (Visionen). Beim Fieberdelirium ist wieder eine andere Form der S.estäuschungen (die Illusionen, s. d.) vorherrschend. — **S.eszellen**, Epithelzellen, die an ihrer Basis mit den Verästelungen zentripetaler Nerven in Verbindung stehen, während sie am peripheren Ende meist besondere reizaufnehmende Anhänge tragen: Hör- u. Tasthaare, Stäbchen bei den Sehzellen ꝛc. Sie bilden mit den zwischen ihnen liegenden Stützzellen das S.esepithel.

Sinn, statischer, s. Gleichgewichtssinn.

Sinn, die, (unterfränk.) r. Nebenfl. der Fränk. Saale; entspringt als vordere S. am Kreuzberg (Rhön), nimmt unterhalb Zeitlofs r. die schmale S. (vom Dammersfeld im Spessart) auf, mündet kurz vor der Einmündung der Saale.

Sinna, auch Sinendidsch, Hauptst. v. Pers.-Kurdistan, an r. Nebenfl. des Diala (zum Tigris); 20/35 000 E. — Das gleichn. chald. Bist. (1853) zählt an 700 Kath.

Sinnbild s. Symbolik.

Sinnesblatt = Ektoderm, s. Entwicklung, Bd III, Sp. 140.

Sinneshaare s. Gliederfüßer.

Sinngedicht, Bezeichnung des Epigramms (s. d.), 1654 eingeführt durch Friedr. v. Logau, der seine 1. Sammlung (1638) noch ‚Reimsprüche‘ nannte.

Sinngrün = Immergrün, s. Vinca.

Sinnicchio, der (ital., -nikio), ein Schirm, s. Conopeum.

Sinningia *Nees*, Pflanzengattg, s. Gloxinia.

Sinnlich, dem Bereich der körperlichen Sinnesempfindung (vgl. Empfindung) angehörig od. ihm entstammend; zum Sinnengenuß neigend od. dazu reizend. Sinnlichkeit, Sensualität, 1) im Ggsz zu Geistigkeit u. bloß vegetativem Leben der sensitive Teil des Menschen, der sich in den äußeren u. inneren Sinnen (s. d.) bethätigt; 2) das sinnliche Begehrungsvermögen, nam. sofern es infolge der Erbsünde in ungebührlicher Weise, dem Verstand u. Willen zuvorkommend, sich geltend macht = Begierlichkeit, die zur Sünde wird, wenn man sie freiwillig unterhält od. nährt, Röm. 7, 13 f. nur deshalb schon in sich ‚Sünde‘ genannt, weil aus der (Erb-) Sünde stammend u. zur (persönlichen) Sünde führend (Konz. v. Trient sess. 5 cap. 5 gegen Luther u. die anderen Reformatoren); 3) spez. das (starke) Streben nach Speise u. Trank u. bes. nach geschlechtlichem Genuß.

Sinnpflanze s. Mimosa.

Sinodendron *Hellw.*, Gattg der Kammhörner.

Sinolog (v. latinis. Sina = China), Forscher auf dem Gebiet der chin. Sprache u. Litteratur.

Sinope, türk. *Sinob*, kleinasiat. Sandschakhauptst., Wilajet Kastamuni, am Schwarzen Meer

(guter Hafen); einschl. Garn. 9749 E. (52% Moh., 41% orthod. Griechen); Dampferstation (2 Linien); Brig.Komm., 2 Ger. 1. Instanz, Gefängnis, östr. Konsularagentur; Zitadelle, Reste der antiken Akropolis u. Befestigung; öff. Bibl.; Militär-, Zivilspital; Ausf. v. Getreide, Bau- u. Brennholz, Tabak ꝛc.; Seebäder. — Im 7. Jahrh. gegr., blühende miles. Kolonie an der kleinasiat. Küste des Schwarzen Meers, Mutterstadt u. a. von Kerasus u. Trapezunt. 183 von Pharnakes eingenommen, wurde es fortan Residenz des pont. Reichs; später von Lucullus wieder befreit, aber 45 von Cäsar zur röm. Kolonie gemacht. Geburtsort Diogenes' des Kynikers u. Mithradates' d. Gr. Die Vernichtung der türk. Flotte bei S. durch Admiral Nachimow, 30. Nov. 1853, eröffnete den Krimkrieg.

Sinopische Erde, natürl. pompejanisch roter, eisenreicher Thon.

Sinsheim, bad. Stadt, an der Elsenz (l. zum Neckar), 156 m ü. M.; (1905) 3201 E. (1048 Kath., 107 Isr.); 🚂; Bez.A., Amtsg.; Reste der ehem. Benediktinerabtei auf dem St Michaelsberg, alte Fachwerkhäuser u. Rokokobauten; Realschule, höhere Mädchen-, Haushaltungs-, gewerbl. Fortbildungsschule; Bezirksspital, Kreispflege-, Knabenrettungsanstalt; Zigarrenfabr., Emaille- u. Stanz- (140 Arb.), Elektrizitätswerk. Südl., auf dem Nephelinbasaltkegel des Steinsbergs (335 m, höchster Punkt des Kraichgaus), die gleichn. Burg (30 m h. 6eckiger Hauptturm, doppelter Zwinger ꝛc.).

Sintenis, Karl Friedr. Ferd., angesehener Rechtsgelehrter, * 25. Juni 1804 zu Zerbst als Enkel des Romanschriftst. u. rationalist. Theologen Christian Friedr. S. (1750/1820), † 2. Aug. 1868 zu Dessau; 1837 Prof. in Gießen, 1841 Konsistorialrat, 1848 Rat u. 1853/67 Präs. des O.L.G. in Dessau, 1862 Mitgl., 1863/68 Vors. des Staatsmin. für Anhalt. Bes. verdient durch sein Hauptwerk ‚Prakt. gem. Zivilrecht' (3 Bde, 1844/51, ³1868 f.) u. die von ihm red. ersten dtsch. Übersetzgn des Corpus juris civilis (mit K. E. Otto u. B. Schilling, 7 Bde, 1830/33, I ²1839) u. der wichtigsten Teile des C. j. can. (mit Schilling, 2 Bde, 1835/39).

Sinter, der, Absätze aus Quellen, in Lagen von verschiedener Farbe u. verschiedener Beschaffenheit übereinander, daher oft von prächtiger Farbenzeichnung u. dann als Ornamentstein geschätzt (Onyxmarmor). Man unterscheidet Kalk-S., Auskleidungen von Höhlen im Kalkgebirge od. Absätze aus heißen Quellen (Sprudelstein), erstere aus Kalkspat, letztere aus Aragonit bestehend, von den Kiesel-S.n (S.opal), den typischen Niederschlägen der Geysirs. — **S.kohle** s. Steinkohle.

Sintflut (richtiger Sinflut, v. ahd. sinvluot, ‚allg. Flut') = Sündflut. — **S.mensch** = Andrias scheuchzeri.

Sintoismus, der, s. Schintoismus.

Sintschiang, chin. Prov., s. Sinkiang.

Sint Truiden, belg. Stadt = St Truyen.

Sint ut sunt aut non sint (od. Aut sint etc., lat.), ‚sie sollen sein, wie sie sind, od. nicht sein', berühmtes, gew. irrtümlich dem Jesuitengeneral Ricci zugeschr. Wort in bezug auf die Gesellschaft Jesu; von Klemens XIII. gesprochen, wie Cordara ausdrücklich bezeugt (Duhr, Jesuitenfabeln, ⁴1904, S. 452 f.).

Sintzel, Joh. Mich., asket. Schriftst., * 24. Dez. 1804 zu Weiden (Oberpfalz), † 29. Aug. 1889 zu München als Benefiziat an St Peter (seit 1848). Verf. u. übers. zahlr. asket. Schr., u. a.: ‚Vollst. Anleit. zur christl. Vollkommenheit' (6 Bde, 1839/51); Bibl. ascet. (I/II, VI/XIV, XVII, 1844/47).

Sinuessa, Stadt in Italien, an der Grenze Latiums u. Kampaniens, in weinreicher Gegend am Massikergebirge, beim jetzigen Dorf Mondragone.

Sinus, der (lat.; Adj.: sinuös, buchtig, bes. von Geschwüren) = Krümmung, Busen, Meerbusen. In der Geom. (abgek. sin) beim rechtwinkligen Dreieck der Quotient der Gegenkathete (zum spitzen Winkel) durch Hypotenuse im Ggsz zu Kosinus = anliegende Kathete durch Hypotenuse. S.satz = $a : \sin \alpha = b : \sin \beta = c : \sin \gamma$. S.kurve, Wellenlinie, transzendent mit der Gleichung $y = \sin x$. — **S.bussole,** einfache Form des Galvanometers. — **Sinūs frontāles** (Anat.), im vordern untern Teil des Stirnbeins gelegene Hohlräume; vgl. Nase, Bd VI, Sp. 404, Abb. 1 S.f. S. maxillaris s. Kiefer; ebd. Abb. 2 S.m. S. rhomboidalis = Rautengrube.

Sinzheim, bad. Dorf, 6 km westl. v. Baden, 126 m ü. M.; (1905) 2045, als ‚Stabsgemeinde' 3919 E. (3889 Kath.); 🚂; Brauerei, Knabenerziehungsanstalt St Vincenz (Barmh. Schw.); Porphyrsteinbrüche, Obst- u. Weinbau. Dabei der Landsitz Fremersberg (bis 1826 Franziskanerkl.).

Sinzig, rheinpreuß. Stadt, Kr. Ahrweiler, am Eingang des Ahrthals, 2,5 km l. vom Rhein, 64 m ü. M.; (1905) 3154 E. (2956 Kath.); 🚂; Amtsg.; spätrom. kath. Pfarrkirche (gewölbte Basilika mit 8eckigem Vierungsturm, 1220 geweiht, 1863 ern.); got. (priv.) Schloß an Stelle einer alten Reichspfalz (1858, von V. Statz), Reste der alten Stadtmauer; Präparandenanstalt, Krankenhaus (Franziskanerinnen); Fabr. v. Mosaikplatten u. Thonwaren, Holzbearbeitung, Elektrizitätswerk; Wein- u. Obstbau.

Sion (Zion), urspr. die starke Festung von Jebus (Alt-Jerusalem; vgl. Bd IV, Sp. 1051), dann übertragen der Berg der Feste od. das ganze Stadtgebiet, weiterhin die Bewohner Jerusalems od. das erkorene Volk Gottes. Die Tradition aller Jahrhunderte verlegt Burg u. Berg S. nach dem Südwesten der Heil. Stadt; ihr widersprechen trotz gegenteiliger Behauptung weder Schriftstellen noch die topogr. Funde, welche zur Lösung der S.frage (Lage des S. im SW. od. SO.) heranzuziehen sind.

Sion (ßiõ), franz. Name v. Sitten.

Siöngtschin, korean. Vertragshafen (seit 1899), am Japan. Meer u. an der Grenze der Bez. Nord- u. Süd-Hamjöng; 20/25 000 E.

Sionismus, der, s. Zionismus.

Sionsschwestern (Schw. U. L. Fr. v. Sion), relig. Genoss. mit Augustinerregel, 1843 von den beiden Konvertiten Théod. u. Alph. Ratisbonne (s. d.) zunächst für Erziehung jüd. Neophytinnen u. für ihre charitativen Gründungen in Jerusalem ins Leben gerufen, leiten heute hauptf. Mädchenpensionate. Mutterhaus u. Generaloberin in Paris; (1906) 38 Häuser in Frankreich, Östr.-Ungarn, Rom, England, Belgien, Rumänien, Bulgarien, der Türkei, Asien, Afrika, Amerika, Australien.

Sioule, die (ßiūl), (zentralfranz.) l. Nebenfl. des Allier; kommt aus dem Servièresee, nördl. vom Mt Dore, bildet erst ein tiefes, enges, landschaftlich schönes (Burgen) Thal, mündet nach 150 km unterhalb St-Pourçain.

Sioux (ßiu, ßiūß), franz. Name der Dakota.

Sioux City (ßū ßiti), nordamerik. Stadt, Io., an der Mündung des Big Sioux (l.) in den Missouri; (1900) 33 111 E.; 🚂, elektr. Straßen- u. Hochbahn; kath. Bisch.; 6 kath. Kirchen (Kathedrale ꝛc.); method. College; Franziskaner, Benediktinerinnen (Mutterh., Pens. ꝛc.), Barmh. Schw., dtsch.

Schw. der christl. Liebe, Schw. v. Guten Hirten; Fleischpackereien, Eisenbahnwerkstätten, Fabr. v. Öfen, Maschinen, Waggons, Schuhwaren, Mehl, Seife, Stärke ꝛc. — Das gleichn. Bist. (1902, Suffr. v. Dubuque) zählt 133 Kirchen, 109 Priester, 15 (14 weibl.) relig. Genoss., an 50 000 Katholiken.

Sioux Falls (ßū fāls), nordamerik. Stadt, S.Dak., am Big Sioux (industriell ausgebeutete Fälle); (1900) 10 266 E.; [Bischofssymbol]; kath. u. prot.-episkop. Bisch.; kath. Prokathedrale; Baptistenuniv., norw. luth. College, Handelsschule, Staatstaubstummenanst. u. -gefängnis; Dominikanerinnen; Getreidemühlen ꝛc. — Das gleichn. Bist. (1889, Suffr. v. St Paul) zählt (1906) 150 Kirchen, 106 (8 Ordens-) Priester, 8 (2 männl.) relig. Genoss., an 50 000 (500 Ind.) Katholiken.

Sipahi (pers.-hindust.) s. Sepoys.

Siphnos, ital. Sifanto, eine der griech. Kykladen, 74 km²; im O. Hochebene (etwa 250 m) mit Getreidefeldern, Wein-, Oliven-, Zwiebelgärten ꝛc., im SO. Hügel-, sonst Bergland (bis 695 m); aus krystallin. Schiefern u. Marmor (mit Roteisenstein, silberhalt. Blei u. Zink; 1904: 11 954 t Erz ausgeführt); (1879) 5762, (1896) 4060 E. — Auf einem Vorgebirge der Ostküste Kastro, die alte Hauptst. S., 328 E.; auf der Hochebene der jetzige Hauptort Apollonia od. Stavros, 827 E.

Sipho, der (lat.), s. Nautiloidea, Muscheln, Schnecken.

Siphōn, der (grch. = Röhre, Halm ꝛc.), meist irrig Syphon, Sförmiger Rohransatz an Ausgüssen, Klosetten (s. d.), Sinkkästen; bildet einen Wasserverschluß zur Abhaltung schlechter Gase; ferner die Unterführung eines Wasserlaufs unter Kanälen, Straßen (auch Ducker, Dücker gen.); Ventilverschluß an Flaschen für kohlensäurehaltige Flüssigkeiten (auch die Flasche selbst).

Siphoneen, Klasse der Grünalgen, s. Algen.

Siphonia *Schreb.*, Kautschukbaum, s. Hevea.

Siphoniata, Ordn. der Muscheln; auch eine Gruppe der Schnecken.

Siphōnogamen (grch., ‚Schlauchpflanzen') s. Phanerogamen.

Siphonom, das = Zylindrom.

Siphonophora, die Röhrenquallen.

Siphonops *Wagl.*, Gattg der Schleichenlurche.

Siphra *(sifra)*, die (aram., ‚Buch'), Mehrz. *sifrē*, s. Midrasch.

Sipibo, Stamm der Paño.

Sipontum (grch. *Sipūs*), alte daunische Stadt an der apul. Küste, 194 v. Chr. röm. Kolonie, bestand bis 1263 (s. Manfredonia); nur die Kathedrale Sta Maria Maggiore ist noch erhalten.

Sipoys, falsche Schreibung für Sepoys, s. d.

Sippar, babyl. Stadt, s. Sepharvaim.

Sippe (got. sibja; entspr. ahd. fara, lat. gens ꝛc.), eine urspr. bei allen Indogermanen nachweisbare Stufe der gesellschaftl. Organisation zw. Stamm u. Familie. Die S. umfaßte die Gesamtheit (?, bei den Germanen später Grenze beim 5. od. 6. Glied) der Blutsverwandten, war Heeresverband u. Wirtschaftsgenossenschaft, übte die Gesamtvormundschaft mangels der Munt des Vaters oder Mannes u. nahm teil an Fehde, Blutrache, Sühne u. Wergeld. ‚Entsippung' durch Austritt od. Ausschluß. Vgl. O. Schrader, Sprachvergleichung u. Urgesch. (² 1890).

Sipunculidae, Fam. der Spritzwürmer.

Sipylit, der, Mineral, Erbiumniobat, tetragonal, meist derbe Massen, schwarzbraun, pechglänzend, auf Pegmatiten.

Sir, das (hindust., engl. seer), ostind. Handelsgewicht; sehr verschieden: Faktorei-S. = 846,7 g, Basar-S. = 933,1 g, Reis-S. = 991,4 g.

Sir (engl., ßör, v. frz. Sire), in England in Verbindung mit dem Vornamen Titel der Baronets u. Knights; für sich allein, als Anrede an den König u. die kgl. Prinzen, auch als allg. Anrede = Herr.

Sirach (lat. Ecclesiasticus), kanon. Buch des A. T., ein Seitenstück zum Buch der Sprüche Salomons (Proverbia): Gegenstand ist die Weisheit u. deren Anwendung auf Lebensverhältnisse (c. 1/43), sodann Lob berühmter Männer des A. T. (c. 43/51). Urspr. hebr.; seit 1896 gr. Teil des hebr. Textes aufgefunden u. öfters veröffentlicht (von Knabenbauer, Lévi, Schlögl, Peters, Smend, Strack u. a.). Abgefaßt um 190 v. Chr.; nach dem hebr. Text von ‚Simon, Sohn Jesu, des Sohnes Eleazar, des Sohnes Sira', nach dem grch. von ‚Jesu, Sohn des S.'; von einem Enkel des Verf. um 130 in Ägypten ins Griech. übersetzt. Vgl. Schlögl (1901); N. Peters, Hebr. Text (1902 u. 1905); Knabenbauer, Comm. (Par. 1902); Jansen (1905); Smend, Hebr. Text u. Erklärung (beide 1906).

Siracusa, ital. Name v. Syrakus.

Sirādschgandsch, engl. Serajgang, indobrit. Stadt, Distr. Pabna, Bengalen, r. am untern Brahmaputra; (1901) 23 114 E. (³/₅ Moh., ²/₅ Hindu); Hauptsitz der ostind. Juteind. (die beste Sorte danach Sirajganje ben.), wichtiger Hafen für Jute, Tabak, Ölsaat, Salz, Reis ꝛc.

Siramuren, der, l. Nebenfl. des Liauho, s. d.

Sirani, Giov. Andrea, ital. Maler u. Radierer, ✱ 4. Sept. 1610 zu Bologna, † 21. Mai 1670 ebd.; Schüler u. Nachahmer Renis, Schulhaupt; bes. in Bologneser Kirchen seine pathet. Altarbilder. — Seine Tochter u. Schülerin Elisabetta, ✱ 8. Jan. 1638 zu Bologna, † 28. Aug. 1665 ebd.; ahmte in ihren etwa 150 meist relig Werken (in ital. u. dtsch. Gal.) gleichfalls Reni nach.

Sirdār, türk. Titel, s. Serdar.

Sire (frz., ßir), Anrede, s. Seigneur.

Siredon pisciforme *Wagl.* s. Amblystoma.

Siren *L.*, Gattg der Sirenidae.

Sirene, die (Phys.), zur schnellen Drehung eingerichtete Scheibe mit konzentrischen Lochreihen; gibt beim Blasen auf die Löcher einen Ton, der sich mit der Schnelligkeit der Scheibendrehung ändert u. die Tonhöhe, Schwingungszahl, Klangfarbe, Grenze der Hörbarkeit bestimmen läßt; auch als Signalinstrument benützt.

Sirenen (Mehrz.; grch. *Seirēnes*), in der griech. Mythologie fabelhafte Doppelwesen, in der bildenden Kunst anfangs Vögel mit Mädchenköpfen, später mit weibl. Oberleib; in der Odyssee (2, in späterer Überlieferung 3) Dämonen, welche die Schiffer durch Gesang anlocken u. dann zerreißen; Odysseus entgeht diesem Schicksal, indem er seinen Gefährten die Ohren mit Wachs verstopft, sich selber aber an den Mastbaum binden läßt. Sie gelten meist als der Weissagung kundig. Sind sie hierin den Harpyien (s. d.) ähnlich, so liegt eine weitere Beziehung darin, daß sie in Attika allg. als Gräberschmuck verwendet werden, ohne Zweifel als Symbol der entfliehenden Seele. Später rückt die Gesangskunst mehr in den Vordergrund, so daß die (9) S. im Wettkampf mit den 9 Musen gedacht u. dargestellt werden, denen sie unterliegen. In mittelalt. Auffassung bald eine Kombination von Weib u. Vogel, häufiger von Weib u. Fisch u., wo nicht rein ornamental gebraucht, als Sinnbild der Verführung u. der Fleischeslust; oft in der röm. Kunst, manchmal mit Fisch od. ihrem eignen Fischschwanz in der Hand dargestellt. Vgl.

Weicker, Seelenvogel (1902). — S. (Zool.), Sirenia, die Seekühe.

Sirenenbildung, Sirēnomelie = Symmelie.

Sirenidae, Fam. der Molche. Körper aalartig; mit 3 Paar äußeren Kiemen; ohne Hintergliedmaßen, die vorderen mit 3 od. 4 Zehen; 2 Arten. Siren lacertina *L.*, Armmolch; schwärzlich, an 70 cm l.; frißt Würmer u. dgl.; Sümpfe Carolinas.

Sirex *L.*, Holzwespe, s. Holz, Bd IV, Sp. 571.

Sirhindkanal, s. Pandschab.

Siriasis, die (grch.), Hitzschlag.

Siricius, hl., Papst (384/399); weihte 390 die von Valentinian II. 386 begonnene Paulsbasilika. Sein Erlaß v. 15. Febr. 385 an die Kirche Spaniens (über disziplinare Angelegenheiten) ist die älteste vollständig erhaltene päpstl. Dekretale.

Siris, der, Fluß in Unteritalien, jetzt Siri. — Gleichn. antike Stadt an der Mündung (jetzt noch Nova Siri landeinwärts).

Siris, das, Pflanzenfleischextrakt aus Hefe.

Sirius, der (v. grch. *Seirios*, ‚der sonnige, feurige, heiße'), lat. Canicula, dtsch Hundsstern, α Canis majoris, der hellste Fixstern des Himmels, im Gr. Hund; rein weiß, im Altert. angeblich rot (wahrsch. falsche Deutung des Namens). Bessel erkannte die unregelmäßige Eigenbewegung, Auwers berechnete daraus die Doppelsternbahn um den Schwerpunkt mit einem nicht gesehenen Begleiter; dieser wurde von Clark zuerst 1861 u. seitdem oft gesehen (10. Größe, Umlaufzeit 49 Jahre, Periastron 1894,1).

Sirko, Pseud., s. Sieroszewski, W.

Sirleto, Guilelmo, Kard., * 1517 zu Guardavalle (Kalabrien), † 6. Okt. 1585 zu Rom. Durch Kard. M. Cervini in die gelehrten Kreise Roms eingeführt u. auch in der ersten Periode des Konzils v. Trient hervorragend in Anspruch genommen, dann Kustos der Vatik. Bibl., deren griech. Hdschr. er besser verzeichnete. Unter Paul IV. Protonotar u. Erzieher der päpstl. Nepoten; nach dessen Tod zog er sich als vielgesuchter (auch von Karl Borromäus) Lehrer des Griech. in das Theatinerkloster auf dem Quirinal zurück u. hatte durch seine Gutachten den größten Einfluß auf die Schlußverhandlungen des Konzils. 1565 Kard., 1566 Bisch. v. S. Marco (Kalabrien), 1568 v. Squillace, aber durch dringliche Arbeiten dauernd in Rom festgehalten, wie durch Redaktion des Katechismus, die Reform des Breviers, Missale, Kalenders u. andere liturg. Aufgaben, durch die von ihm früh schon begonnenen Vorbereitungen der Ausg. der Septuaginta u. Vulgata. Ausgezeichnet durch seltenes Wissen, größte Bescheidenheit u. Tugendhaftigkeit; wiederholt als Papstkandidat genannt. Schr. u. a.: Komm. zum N. T., zu den Psalmen.

Sirmione, ital. Halbinsel = Sermione.

Sirmium, Stadt der Skordisker, in röm. Zeit Hauptst. v. Niederpannonien, schon unter den illyr. Kaisern eine Weltstadt u. im 4./5. Jahrh. Hauptst. von ganz Illyricum. 441 od. 442 von den Hunnen zerstört, Anf. 12. Jahrh. schon ganz in Trümmern mit Ausnahme des Tempels (5. Jahrh.) des hl. Demetrius, nach welchem die neue Stadt Mitrovicza (s. d.) benannt wurde (urspr. Dimitrovica, ung. Szent Demeter, ital. San Dimitri). — In den arian. Streitigkeiten (s. Arianismus) wurden zu S. mehrere Synoden gehalten u. 4 Glaubensbekenntnisse (sirmische Formeln) aufgestellt, von denen die 1. u. 3. (351 u. 358) an sich rechtgläubig waren, aber den Ausdruck *homöusios* (‚wesensgleich') vermieden; die 3. hat mit einem den kath. Glauben wahrenden Beisatz Papst Liberius (s. d.) unterzeichnet; die 2. u. 4. Formel (357 u. 359) waren streng arianisch, zur Unterzeichnung der 2. wurde der greise Bisch. Hosius (s. d.) gezwungen, welcher aber bald widerrief.

Sirmond (ßirmō̃), Jacques, S. J. (seit 1576), berühmter Kirchenhist., * 12. (od. 22.) Okt. 1559 zu Riom, † 7. Okt. 1651 zu Paris; 1590/1608 Sekr. des Generals Aquaviva in Rom, seit 1608 wieder in Frankreich, 1637 Beichtvater Ludwigs XIII.; Mitarbeiter des Baronius, übersetzte u. kommentierte die Werke des Theodoret v. Cyrus, des Eusebius Pamphili, Theodor Studita u. a.; gab eine große Anzahl Werke erstmals (Fulgentius' De praedest. et gratia, Valerians Homiliae XX, Paschasius Radbertus, Anastasius' Collectanea, Facundus), außerdem viele seltene Werke neu heraus; verf. dogmengesch. u. kirchengesch. Abh. Opera varia, 5 Foliobde, Par. 1696, Ven. 1728.

Sirocco, der, warmer Wind = Scirocco.

Sirop impondérable, der (frz., ßirō ãpõderabl), s. Traubenzucker.

Sirsa, der (hindust.), Holzart, s. Albizzia.

Sirsakas, der (hindust.), Baumwollstoff mit seidenen Streifen u. Mustern.

Sirup, der (lat. sirupus, v. arab. *scharāb*, ‚Trank'), im engern Sinn = Melasse, im weitern Sinn jede konzentr. Zuckerlösung. Med. S.e: Lösungen von Zucker (6 Tln) in arzneilichen Flüssigkeiten (4 Tln, Pflanzenauszügen u. dgl.); offiz.: S. althaeae, Eibisch-, S. amygdalarum, Mandel-, S. aurantii corticis, Pomeranzenschalen-, S. cerasorum, Kirsch-, S. cinnamomi, Zimt-, S. ferri jodati, Eisenjodür-, S. ferri oxydati, Eisenzucker-, S. ipecacuanhae, Brechwurzel-, S. liquiritiae, Süßholz-, S. mannae, Manna-, S. menthae, Pfefferminz-, S. papaveris, Mohn-, S. rhamni catharticae, Kreuzdornbeeren-, S. rhei, Rhabarber-, S. rubi idaei, Himbeer-, S. senegae, Senega-, S. sennae, Senna-, S. simplex, weißer S.

Sirventes, das (v. provenz. sirven, ‚Dienstmann', entspricht dem nordfrz. serventois u. ital. serventese), Gattg der altprovenz. Lyrik, im Ggsz zur Kanzone (s. d.) lehrhaften, tadelnden (‚Rügelied') od. auch lobenden Charakters. Der Stoff ist moralisch-relig., polit. od. persönlicher Art; Hauptvertreter Bertran de Born, Peire Cardinal (vgl. d. Art.) u. a. Später häufig für Marienlieder. Vgl. Witthöft (1891).

Sis, Hauptst. des kleinasiat. Sandschaks Kosan, Wilajet Adana, an einem nach 3 Seiten unzugänglichen Berg (Kastellruine); 3500 E. ($^5/_7$ Armenier); Ger. 1. Instanz; armen. Kloster (Res. des Katholikos v. Kilikien; Bibl., Altertumssammlung); Weinbau, Baumwollmanufaktur. — Im Altert. Flaviopolis, im M.A. Hauptst. Kleinarmeniens.

Sisak = Schischak, ägypt. Dyn., s. Scheschonk.

Sisal, der (nach dem gleichn. Hafenort v. Yucatan), S.hanf, auch Henequen, die Blattfasern mehrerer Agaven, bes. Spielarten der Agave rigida (s. Agave). Aus den fleischigen Blättern werden die Fasern unter reichlichem Wasserzufluß mit einem Raspador (Rad mit Schlagleisten) gewonnen; sie sind blaßgelblich, glänzend, sehr stark, leicht u. widerstehen der Feuchtigkeit; zu Förderseilen, Strick- u. Tauwerk; gekräuselter S. (Mexican grass) als Polstermasse, feinerer als Schuß in Möbelstoffen. Hauptproduktionsgebiet Yucatan, dann Florida u. die Bahama, neuerdings auch Deutsch-Ostafrika.

Siscia s. Sissek.

Sisenna, Lucius Corn., röm. Historiker, † 67 v. Chr. auf Kreta als Legat; behandelte in seinen Historiae (mindestens 23 Bücher) die Gesch. der Zeit Sullas von dessen Parteistandpunkt aus mit philos. Exkursen u. Anläufen zu künstlerischer Darstellung. Fragm. in Peters Hist. Rom. fragm.

Sisinnios, 1) 2 Patr. v. Konstantinopel: S. I. (426/27), in der griech. Kirche als Heiliger verehrt (11. Okt.). — S. II. (995/98), trat bes. im Tetragamiestreit hervor. — 2) Bisch. der Novatianer in Konstantinopel (seit 395), Gegner des hl. Chrysostomus.

Sisinnius, Papst (708), Syrer; reg. 20 Tage.

Sismondi (ßimõdi), Jean Charles Léonard Simonde de, Gelehrter, * 9. Mai 1773 zu Genf, † 25. Juni 1842 zu Chêne b. Genf; während der Revolution 1795/1800 Landwirt in Toskana, 1800 Sekr. der Handelskammer u. seit 1813 Großrat in Genf. Ausgezeichnet durch Fleiß, Selbständigkeit u. schöne Darstellung, Gegner des wirtschaftl. Individualismus u. Vorkämpfer staatlicher Sozialpolitik. Schr. u. a.: De la richesse commerciale (2 Bde, Genf 1803, Par. ^{2}1837; dtsch 1811); Hist. des républiques italiennes du m.-â. (16 Bde, ebd. 1809/18, ^{3}1840 f., 10 Bde; dtsch 1807/24 u. 1840); De la litt. du midi de l'Europe (ebd. 1813, ^{4}1840, 4 Bde; dtsch, 2 Bde, 1816/19); Nouv. principes d'économie polit. (Par. 1819, ^{2}1826, 2 Bde; dtsch, 2 Bde, 1901 f.); Hist. des Français (31 Bde, 1821/44); Études sur les sciences sociales (3 Bde, ebd. 1836/38; dtsch ^{2}1848).

Sismondin, der, Mineral, s. Sprödglimmer.

Sison *L.*, Pflanze, s. Ammi.

Sissach, schweiz. Bez.-Hauptort (Dorf), Kant. Basel-Land, l. an der Ergolz, 373 m ü. M.; (1900) 2798 E. (234 Kath., Missionspfarrei); , elektr. Bahn nach Gelterkinden; Sekundar-, gewerbl. Zeichnungsschule, Mädchenpensionat; Fabr. v. Seidenband, Maschinen ꝛc., Elektrizitätswerk, bedeutende Vieh- u. Jahrmärkte; Sommerfrische, gips- u. schwefelhalt. Mineralbad.

Sissek, ung. Sziszek, slaw. Sisak, kroat.-slawon. Stadt, Kom. Agram, an der Mündung der Kulpa (r.) in die Save, 99 m ü. M.; (1900) 7047 meist kroat. kath. E. (343 Dtsch.; 526 Griech.-Orient., 369 Isr.); , Dampferstation (Endpunkt der Saveschiffahrt); Bez.G.; viele Reste vom röm. Siscia; Getreide-, Holzhandel. Gegenüber, l. an der Kulpa, die ehem. Feste Alt-S.

Sissi-Silber (*si-se*, in Kanton *sai-si*, engl. sycee, ‚feine Seide‘), Feinsilber (weil man es wie Seide in Fäden ziehen kann); aus dem S. werden Silberbarren in der Form chin. Schuhe (engl. shoe, schu), ein chin. Zahlungs- u. Tauschmittel, hergestellt; Wert nach Gewicht.

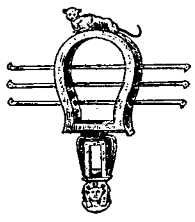
Sissuholz s. Dalbergia.

Sisteron (ßißt'rõ), franz. Arr.-Hauptst. (früher Festung), Dep. Basses-Alpes, an der Mündung des Buech (r.) in die Durance; (1901) 3874 E.; ; Ger. 1. Instanz, Ackerbaukammer; ehem. Kathedrale N.-D. (rom., 11./12. Jahrh.), alte Stadtmauern mit Türmen, Zitadelle; Collège, Spital; Handel mit Mandeln u. Seidenraupeneiern. — Im Altert. Segustero, 5./6. Jahrh. bis 1801 Bistum (1074 bis 1169 in Forcalquier). Vgl. Laplane (2 Bde, Digne 1843 f.).

Sistieren (lat.), zum Stillstand bringen, einstellen; festnehmen.

Sistowa s. Svištov.

Sistrum, das (v. grch. *seiein*, ‚schütteln‘), altägypt. Rasselinstr. (Abb.) aus Bronze; beim Gottesdienst, bes. auch im griech. u. röm. Isiskult u. zur Vertreibung von Dämonen, noch jetzt in abessin. Kirchen gebraucht.



Sisyphos, in der griech. Mythologie der Sohn des Äolos od. des Autolykos (mit dessen Tochter er nach anderer Überlieferung den Odysseus erzeugte), myth. Gründer von Ephyra (d. i. Korinth) u. angeblich auch der Isthmischen Spiele; gehörte zu den ‚Meisterdieben‘, die durch ihre Schlauheit sogar die Götter täuschten, u. fesselte selbst den zu ihm gesandten Tod. Wegen versch. Frevel mußte er in der Unterwelt einen Felsblock bergauf wälzen, der ihm hart am Gipfel immer wieder entrollte. Sprichw. von Arbeiten, die niemals vollendet werden: Sisyphusarbeit.

Sisyphus *Latr.*, Gattg der Pillenkäfer.

Sisyrinchium *L.*, Rüsselschwertel, Gattg der Iridaceen; 60, amerik. Arten, Stauden mit schmalen Blättern u. kl. regelmäßigen Blumen. Zierpflanzen, bes. das blaue S. bermudianum *L.*, in vielen Spielarten (frostfrei zu überwintern).

Si tacuisses, philŏsophus mansisses (lat.), ‚wenn du geschwiegen hättest, wärest du ein Philosoph geblieben‘, d. h. dann hättest du deine Dummheit nicht verraten; nach Boethius, De consol. philos. 2, 17, viell. aus Job 13, 5 od. Spr. Sal. 17, 28.

Sitges (ßitches), span. Hafenst., Prov. Barcelona, am Mittelmeer; (1900) 3162 E.; ; Josephsschw.; Weinbau u. -handel (Malvasier).

Sitio, der, mexik. Flächenmaß, bes. für Weideland; S. de ganado mayor = 1755,61 ha; S. de ganado menor = 780,27 ha.

Sitis, die (lat.), ‚Durst‘.

Sitka, früher Neu-Archangelsk, Hauptst. des nordamerik. Territ. Alaska, an einer Bucht der Westküste der Insel Baranow (zum Alexanderarchipel); (1900) 1396 E. ($^{2}/_{3}$ meist griech.-kath. Eingeb., in eignem Dorf, der ‚Rancherie‘); Dampfer-, Kohlenstation; Gouv., griech.-kath. Bisch., presbyt. Mission mit dem S.museum ꝛc.; Fischfang. — **S.-cypresse** s. Chamaecyparis.

Sitogen, das = Pflanzenfleischextrakt.

Sitologie, die, Lehre über die Nahrungsmittel; Sitophobie, die, Verweigerung der Nahrungsaufnahme (bei Geisteskranken; vgl. Sinnestäuschungen).

Sitsch, die (kleinruss., ß-, ‚Verhau‘), befestigtes Lager der saporog. Kosaken.

Sitta *L.*, die Spechtmeise.

Sittace *Finsch*, Gattg der Sittiche.

Sittang, auch Palun, der, hinterind. Fluß, geol. die Verlängerung des obern Irawadi; entspringt in Oberbirma, mündet östl. v. Pegu mit einem Ästuar in den Golf v. Martaban; Länge 560 km, Gebiet 56 500 km^{2}; geschiebereich, Gezeitengrenze bei 100 km, hohes Flußgeschwelle.

Sittard, niederl. Stadt, Prov. Limburg, r. an der Geleen (zur Maas); (1899) 6232, (1907) 6978 meist kath. E.; ; Handelskammer; St Peterskirche (13. Jahrh., got.), Basilika U. L. Fr. v. hl. Herzen, Kreuzweghalle; Gymn. u. Konvikt der dtsch. Jesuiten, bisch. Kolleg u. Progymn.; Franziskanerkolleg, Missionshaus u. Noviziat der dtsch. Väter v. hl. Herzen, Ursulinen (Pens.), Schw. der christl. Liebe (Pens.), frz. Vorsehungsschw. (Krankenhaus).

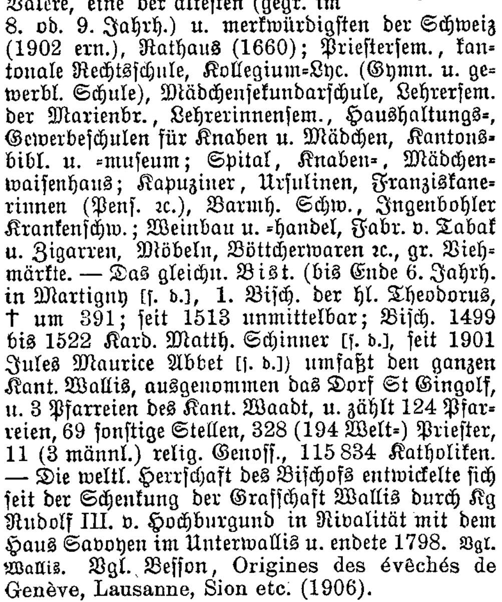
Sittard, Jos., Musikschriftst., * 4. Juni 1846 zu Aachen, † 24. Nov. 1903 zu Hamburg; seit 1885 Musikreferent des ‚Korrespondent‘ in Ham-

burg; auch musikwiss. thätig: ‚Kompend. der Gesch. der Kirchenmusik‘ (1881), ‚Gesch. des Musik- u. Konzertwesens in Hamburg‘ (1890), ‚der Mus. u. des Theat. am württ. Hofe‘ (2 Bde, 1890 f.); belletrist. Aufs. (‚Stud. u. Charakteristiken‘), 3 Bde, 1889.

Sittardus (Cythardus, eig. Esche), Matthias, O. Pr. (seit etwa 1538), * 2. Febr. 1522 zu Sittard (Hzgt. Jülich), † 31. Okt. 1566 zu Wien als Hofprediger (seit 1559); von seinen nach Form u. Inhalt ausgezeichneten Predigten nur 27 (über den 1. Johannisbrief, Köln 1571) gedruckt.

Sitte, 1) ähnlich wie Gebrauch (Brauch, hauptsl. einer Familie, eines Stammes) u. Gewohnheit (mehr beim einzelnen): das regelmäßige Einhalten derselben Handlungsweise bei oft wiederkehrenden, von der freien Selbstbestimmung abhängigen Handlungen (bes. eines Volks, Volkssitte, grch. *ēthos*). Widerstreitet sie der sog. ‚guten‘ S., so heißt sie Unsitte. — 2) im engern Sinn (grch. *ĕthos*) nur die häufige Wiederholung derselben Handlung, die aus einer dauernden freien Willensrichtung (einem tugendhaften od. bösen Habitus) hervorgeht.

Sitten, frz. Sion, Hauptst. des schweiz. Kant. Wallis, an der Sitte (r. zur Rhône) u. an 2 Einzelhügeln (Tourbillon u. Valère, auf beiden Schloßruinen), 518 m ü. M.; (1900) 5139, als Gem. 6048 E. (1481 Dtsch.; 5719 Kath.); [Bahn]; Bisch., Appellhof, Arsenal; got. Kathedrale (15. Jahrh., rom. Turm, 9. Jahrh.), Kirche St Theodul (gegr. 8. Jahrh., im Innern ern. 1901), N.-D.-de-Valère, eine der ältesten (gegr. im 8. od. 9. Jahrh.) u. merkwürdigsten der Schweiz (1902 ern.), Rathaus (1660); Priestersem., kantonale Rechtsschule, Kollegium-Lyc. (Gymn. u. gewerbl. Schule), Mädchensekundarschule, Lehrersem. der Marienbr., Lehrerinnensem., Haushaltungs-, Gewerbeschulen für Knaben u. Mädchen, Kantonsbibl. u. -museum; Spital, Knaben-, Mädchenwaisenhaus; Kapuziner, Ursulinen, Franziskanerinnen (Pens. 2c.), Barmh. Schw., Ingenbohler Krankenschw.; Weinbau u. -handel, Fabr. v. Tabak u. Zigarren, Möbeln, Böttcherwaren 2c., gr. Viehmärkte. — Das gleichn. Bist. (bis Ende 6. Jahrh. in Martigny [s. d.], 1. Bisch. der hl. Theodorus, † um 391; seit 1513 unmittelbar; Bisch. 1499 bis 1522 Kard. Matth. Schinner [s. d.], seit 1901 Jules Maurice Abbet [s. d.]) umfaßt den ganzen Kant. Wallis, ausgenommen das Dorf St Gingolf, u. 3 Pfarreien des Kant. Waadt, u. zählt 124 Pfarreien, 69 sonstige Stellen, 328 (194 Welt-) Priester, 11 (3 männl.) relig. Genoss., 115 834 Katholiken. — Die weltl. Herrschaft des Bischofs entwickelte sich seit der Schenkung der Grafschaft Wallis durch Kg Rudolf III. v. Hochburgund in Rivalität mit dem Haus Savoyen im Unterwallis u. endete 1798. Vgl. Wallis. Vgl. Besson, Origines des évêchés de Genève, Lausanne, Sion etc. (1906).



Sittenbild s. Genremalerei.

Sittenfeld, Konr. (Pseud. Konr. Alberti), Schriftst., * 9. Juli 1862 zu Breslau von jüd. Eltern; anfangs Schauspieler, dann einer der Hauptvertreter der naturalist. Moderne, wandte sich bald ganz der Journalistik zu, jetzt Hauptred. der ‚Berliner Morgenpost‘. Verf. die naturalist.-sozialsatir. Romane u. Novellen ‚Riesen u. Zwerge‘ (1887, ²1889), ‚Wer ist der Stärkere?‘ (2 Bde, 1888), ‚Die Alten u. die Jungen‘ (2 Bde, 1889), ‚Das Recht auf Liebe‘ (1890, ³1894) 2c.; das Drama ‚Brot‘ (1888; n. A. 1902: ‚Thom. Münzer‘), Lustspiele, Epigramme, litterarkrit. u. kulturphilos. (‚Der Weg der Menschheit‘ I, 1906) Schr. 2c.

Sittengesetz, im allg. jede den freien Willen verpflichtende Norm von Gut u. Bös; im bes. das sog. natürliche S. d. h. die uns durch das Gewissen (nächste Norm) mitgeteilte Erkenntnis von dem, was wir unserer vernünftigen Menschennatur entsprechend (entferntere Norm) thun od. meiden müssen, um Gottes Willen zu erfüllen (daher = Teilnahme der vernünftigen Wesen am ewigen Gesetz, Thomas v. Aquin 1-2, q. 91, a. 2). Das natürliche S. wurde durch die positiven, geoffenbarten S.e teils in sich (z. B. Gebot des Empfangs der Taufe) teils in der Art seiner Ausführung (z. B. Gebot der Sonntagsruhe u. -heiligung) erweitert u. in allen seinen Bestimmungen klarer eingeschärft (vgl. Zehn Gebote). Über irrige Auffassungen vgl. Ethik u. Moral.

Sittenlehre, im allg. jede theoretische Aufstellung über das sittlich sein Sollende, im bes. der systematische Aufbau einer philos. Ethik (s. d.) u. natürlichen Moral, s. d.

Sittenpolizei, die polizeil. Maßnahmen zum Schutz der öff. Sittlichkeit, bes. gegen geschlechtl. Ausschweifung (Prostitution, Konkubinat), Mißbrauch u. Übermaß des Wirtshausbesuchs u. der öff. Tanzbelustigungen (Polizeistunde 2c.), Tierquälerei, Wohnungsverhältnisse (Trennung der Geschlechter im Schlafstellenwesen 2c.), Vertrieb unsittl. Schriften u. Bildwerke, Entheiligung der Sonn- u. Feiertage 2c.

Sittenzeugnis, von der Polizei, der Gemeinde- od. geistl. Behörde ausgestellter Ausweis über das Vorleben einer Person.

Sitter, die, größter (r.) Nebenfl. der Thur (Nordostschweiz); entspringt mit 3 Quellbächen im Säntismassiv, mündet bei Bischofszell; 40 km l., industriell stark ausgenützt (bei Kubel gr. Elektrizitätswerk für St Gallen).

Sittewald, Philander v., Pseud., s. Moscherosch.

Sit tibi terra lĕvis (lat.), ‚sei dir die Erde leicht!‘ heidn. Grabspruch; von den alten Christen niemals gebraucht, im M.A. häufig.

Sittich, slowen. Zatičina, krain. Pfarrdorf, zur Gem. St Veit, Bez.-H. Littai, 6 km östl. v. Weixelburg; (1900) 462 kath. slowen. E.; [Post] (2 km südl.); Kloster- u. Pfarrkirche (die größte Kirche Krains); Cistercienserabtei (1136/1784; durch Mehrerau 1898 wiederhergestellt, [1906] 26 Mitgl. [13 Priester]; Abt seit 1903: Gerhard Maier, * 1855).

Sittiche, Platycercidae, Fam. der Papageien. Feilkerben vorhanden; Schwanz lang, keilförmig od. stufig; Flügel ziemlich spitz; Amerika u. Australien. Gattg Sittace *Finsch*, Arara; Augenring u. Wangen nackt; die 2 mittelsten Schwanzfedern verlängert; trop. Amerika. S. ararauna *L.*, Gelbbrust-A.; oben blau, unten gelb; 85 cm l. S. macao *Finsch*, Makao; scharlachrot, Schwingen u. Schwanzdecken blau; Schulterdecken gelb mit grünen Säumen. Conurus *Finsch*, Keilschwänze; Schwanz kürzer als der Flügel; über 30 Arten. C. carolinensis *Finsch*, Carolinasittich; nördlichster Papagei, Nordamerika bis 42.° n. Br., weicht aber zurück. Brotogerys *Vig.*, Schmalschnabel-S.; Schnabel seitlich zusammengedrückt, gestreckt; 11 kl., brasil. Arten. Palaeornis *Vig.*, Edel-S.; Schnabel mit wachsartig glänzender, meist roter Hornbekleidung; 23 Arten, altweltliche Tropen. P. eupatria *L.*, Alexandersittich; grün, Halsband

rosenrot. Ähnlich P. torquatus *Bodd.*, Halsbandsittich. Melopsittacus *J. Gd.*; Australien; nur 1 Art: M. undulatus *G. Shaw*, Wellensittich (vgl. Ruß, [5]1905); oben grünlichgelb mit feinen schwarzen Querlinien, Bauch grasgrün, Kopf gelb, Wangen mit 3 bis 4 blauen Flecken; 18 cm l.; häufig in Gefangenschaft gezüchtet, auch eine gelbe Spielart. Platycercus *Vig.*, Plattschweif-S.; über 40 Arten, Australien u. Südsee-Inseln. P. eximius *G. Shaw.*, Buntsittich; scharlachrot, Bauch gelb, Federn am Oberrücken schwarz mit grüngelben Säumen, Wangen weiß, Nacken goldgelb, Schwingen blau; 33 cm l. Euphema *Wagl.*, Schön-S.; finkengroß, sehr bunt, Schwanz lang; 7 Arten; sammeln sich zur Trockenzeit in gr. Schwärmen an Gewässern; Australien. Pezoporus *Ill.*; leben u. nisten auf der Erde, stets paarweise; Lauf lang; 2 austral. Arten. P. formosus *Lath.*, Erdsittich; oben grün, schwarzgefleckt, unten gelb, schwarz quergewellt, Stirnband rot. P. occidentalis *J. Gd.*, Höhlensittich; Dämmerungstier, bewohnt Höhlen, die es nur abends verläßt.

Sittingbourne (ßitingbörn), engl. Stadt, Grafsch. Kent, an einem schiffbaren Arm des Swale; (1901) 8943 E.; ; kath. Kirche, Schw. v. d. Menschwerdung; Ziegeleien, Zementfabr., Viehmärkte, Kohleneinfuhr. — Nordöstl. dabei Milton next S.; 7086 E.; Papierfabr., Gerberei. [Familienzimmer'.

Sitting room, das (engl., ßiting rūm), ,Wohn-,

Sittlichkeit, die mit Gottes Geboten übereinstimmende Beschaffenheit menschlichen Wollens u. Handelns u. der entsprechende Gesamthabitus praktischer Gesinnung u. Verhaltungsweise beim Einzelnen u. bei ganzen Menschheitsgruppen. Im engern Sinn pflegt man oft von S. u. Unsittlichkeit hinsichtlich des 6. Gebots zu sprechen. Ein sicheres Urteil über die S. des einzelnen Mitmenschen kann allein aus äußerer Beobachtung nicht gewonnen werden; daher sind Aufstellungen der Moralstatistik (s. d.) über die öff. S. nur von sehr bedingtem Wert. — **S.svereine,** Vereine, die gegen die öff. Unsittlichkeit u. den Schmutz in Wort u. Bild kämpfen od. ihre Mitglieder selbst zu sittenreiner Lebensführung verpflichten. Die bedeutendsten Organisationen sind international, so die Fédération abolitioniste internat. (gegr. 1875), die bes. gegen die gesetzl. Reglementierung der Prostitution kämpft (Zentrale: Genf, Organ: Bulletin continental; dtsch. Zweigverein ,Internat. Föderation', Organ: ,Abolitionist', Zentrale: Dresden), u. die White Cross League (s. Weißes Kreuz). In Deutschland bestehen der ,Westdtsch. Verein zur Hebung der öff. S.' (1885), der ,Berliner Männerbund zur Hebung der öff. S.' (1887) 2c., alle auf prot.-kirchl. Boden, seit 1889 in der ,Allg. Konferenz der dtsch. S.svereine' vereinigt (Zentrale: Berlin, Organ: ,Korrespondenzblatt zur Bekämpfung d. öff. Sittenlosigkeit'). In Studentenkreisen wirkt der ,Akad. Bund Ethos', als Frauenvereine sind thätig die versch. ,Frauenvereine zur Hebung der S.' (Organ: ,Frauenblätter', Berlin; prot.) u. der ,Verein dtsch. Fürstinnen zur Hebung der S.', die ,Vereine Jugendschutz' (1889). Auf ein Sondergebiet beschränken ihre Thätigkeit der ,Volksbund zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort u. Bild' (gegr. 1904 in Berlin von O. v. Leixner) u. das Bureau internat. d'information pour la littérature immorale (Genf). — Auf kath. Seite gründete 1898 Roeren den ,Kölner Männerverein zur Bekämpfung der öff. Unsittlichkeit' (1907: 800 Einzelmitgl., das ganze Kartell kath. Vereine angeschlossen), geht bes. vor gegen die unsittlichen Bilder u. Schriften u. die anstößigen Ausstellungen in Schaufenstern, Inserate (Boykott schlechter Geschäfte). Ähnliche Vereine sind seitdem in vielen Städten entstanden, 1907 Zusammenschluß dieser Vereine zu einem Verband beschlossen.

Sittlichkeitsverbrechen 2c. zerfallen nach dem geltenden Strafr. in 3 Gruppen: in Verbrechen gegen das Rechtsgut der geschlechtl. Freiheit d. h. der freien Willensbethätigung in bezug auf den geschlechtl. Verkehr; gegen das Rechtsgut der gesellschaftl. Sittlichkeit od. das Interesse der Gesellschaft daran, daß der Geschlechtsverkehr innerhalb gewisser Schranken der Sitte sich bewege, u. endlich in Verbrechen gegen die Integrität der Ehe u. Familie. Unter die 1. Gruppe fallen: Entführung (St.G.B. §§ 235/238), gewaltsam verübte Unzucht, bes. Notzucht (§§ 176 Z. 1, 177/178), Unzucht unter Mißbrauch eines Autoritätsverhältnisses (§ 174), sodann Schändung od. Mißbrauch willenloser, bewußtloser od. geisteskranker Frauenspersonen (§§ 176 Z. 2, 177), endlich geschlechtl. Mißbrauch von Personen unter 14 Jahren (§ 176 Z. 3), die Verleitung (§ 179) u. Verführung eines unbescholtenen nicht über 16 Jahre alten Mädchens (§ 182). Der 2. Gruppe sind zuzurechnen: die versch. Formen der Kuppelei (§§ 180 ff.), die Verbreitung unzüchtiger Schriften (§§ 184. 184 a), Konkubinat (nicht reichsrechtlich, sondern landesgesetzlich als Übertretung strafbar, vgl. Art. 50 a des bayr., § 72 des bad. Pol.St.G.B.), Erregung eines öff. Ärgernisses durch unzüchtige Handlungen (§ 183), widernatürliche Unzucht (Sodomie, Päderastie, § 175). Die 3. Gruppe umfaßt die verbrecherischen Eingriffe in das Ehe- u. Familienleben: Ehebruch (§ 172), Blutschande (§ 173), Bigamie (§ 171) sowie bestimmte Verbrechen in Beziehung auf den Personenstand (§§ 169. 170). Das östr. R. straft als Verbrechen Notzucht (St.G.B. §§ 125 bis 127), Schändung (§ 128), Päderastie, Bestialität (§§ 129 f.), Blutschande (§ 131), Verführung zur Unzucht durch Aufsichtspersonen, Verkuppelung einer unschuldigen Person od. durch Autoritätspersonen (§ 132). Entführung wird als Verbrechen der öff. Gewaltthätigkeit gestraft (§§ 96 f.). Als Übertretung bzw. Vergehen: Unzucht zw. Geschwistern, mit den Ehegenossen der Eltern, der Kinder od. Geschwister (§ 501), Entehrung unter Zusagung der Ehe (§ 506), Eheschließung unter Verschweigung eines gesetzl. Ehehindernisses (§ 507), Kuppelei (§ 512), Erregung öff. Ärgernisses durch unsittl. Handlungen od. bildl. Darstellungen (§ 516), Ehebruch u. Entehrung einer minderjähr. Anverwandten durch einen Hausgenossen, Verleitung eines minderjähr. Sohnes od. Anverwandten durch ein Dienstmädchen (§§ 502 f. 504, beide auf Antrag). Das röm. R. kennt urspr. keine staatliche Ahndung von S. Erst durch die lex Julia de adulteriis des Augustus wurde eine Anzahl von S. unter öff. Strafe gestellt. Im dtsch. R. gab es ein allg. Verbrechen der Unzucht, worunter jeder außereheliche Geschlechtsverkehr fiel. Unter dem Einfluß des kan. R. wurden in der Carolina eine Reihe unsittlicher Handlungen mit öff. Strafe belegt; bis ins 18. Jahrh. war daneben die öff. Kirchenbuße für gefallene Mädchen in Übung.

Situation, die (frz., v. lat. situs; Zeitw.: situieren, in eine bestimmte Lage, Stellung bringen), Lage, Stellung, Zustand; auf Landkarten

(s. d.) die Grundrißzeichnung (Ggsß Terrain), S.s**plan** (Lageplan), ein Plan ohne Geländedarstellung. — **S.sstück**, ein Drama, bei dem nicht die Charakterzeichnung, sondern die S. u. deren Lösung das Hauptinteresse auf sich zieht.

Situlae (lat., Mehrz.; Einz. situla), konische Bronzeeimer, die der oberital. Villanova-Periode (s. Metallzeit) angehören; meist kunstvoll getrieben; die einzelnen Bleche werden durch Falzen u. Nieten verbunden. Berühmteste: S. von Bologna, Matrei, Watsch (s. Taf. Metallzeit, Abb. 19), Trezzo 2c.

Situs inversus, S. perversus, S. transversus s. Lageabweichung.

Sit venia verbo (lat., ‚das Wort sei erlaubt‘, [mit Verlaub.

Sitzbad, Bad, das in hervorragender Weise die Beckenorgane umfaßt; wirkt warm blutzuführend u. lindernd, kalt funktionsbefördernd auf den Darm.

Sitzbein, Sitzknorren s. Becken; s. auch Taf. Skelett, Abb. 11.

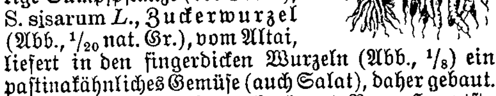
Sitzend heißt der Hinterleib bei Insekten, wenn er nahezu in ganzer Breite der Brust ansitzt, im Ggsß zum ‚gestielten‘ der meisten Hautflügler.

Sitzgerechtigkeit = Höferecht, bes. in Oldenburg.

Sitzung = Tagung. — **S.speriode**, Session, die in einen bestimmten Zeitraum fallenden S.en nur zeitweise versammelter Körperschaften, z. B. die Thätigkeitsabschnitte des Reichstags während der einzelnen Legislaturperioden. — **S.spolizei**, die Gesetzesvorschriften zur Aufrechthaltung der Ordnung in den öff. Gerichtssitzungen (G.V.G. §§ 177/85).

Siūf (arab., Mehrz., Einz. *sīf*, der), die Bogendünen in der Sahara, s. Dünen.

Sium *L.*, Merk, Gattg der Umbelliferen; 4 Arten, im nördl. Gebiet u. in Afrika, meist sumpfliebende Stauden mit starkem Stengel u. vielstrahligen Dolden. S. (Berula) latifolium *L.* ist in ganz Europa gemeine, giftige Sumpfpflanze (der Ebene), S. sisarum *L.*, Zuckerwurzel (Abb., 1/20 nat. Gr.), vom Altai, liefert in den fingerdicken Wurzeln (Abb., 1/8) ein pastinakähnliches Gemüse (auch Salat), daher gebaut.



Siut, amtl. Assiut, oberägypt. Prov.-Hauptst., l. am Nil (Staudamm, 1898/1902; 833 m l., 12½ h., 111 Öffnungen); (1897) 42078 E.; [Bahn], Dampferstation (el-Hamra); 7 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsularagentur); Franziskanermission; kath. Kirche (3schiffige Basilika, gew. 1900), Christl. Schulbr.; Fabr. v. Töpferwaren, Elfenbeinschnitzereien 2c., Baumwollfärbereien, Ausf. v. Natron, Soda, Getreide. Nahebei Felsengräber. — Altägypt. Sjout, grch. *Lykopolis*. Heimat des Neuplatonikers [Plotinus.

Siva, ind. Gott, s. Siwa.

Sivatherium giganteum *Falc. Caut.*, riesiger Wiederkäuer aus den Siwalikhügeln Ostindiens, größer als ein Elen; mit 2 gr., verästelten Knochenfortsätzen hinten u. 2 konischen Zapfen vorn auf den Stirnbeinen. Verwandte Formen im Tertiär Ostindiens waren Bramatherium *Falc.* u. Hydraspitherium *Lyd.*

Si vis pacem, para bellum (lat.), ‚wenn du Frieden willst, rüste zum Krieg‘; wohl nach Vegetius, Epit. rei milit. 3. Prolog.

Sivori, Ernesto Camillo, ital. Violinvirtuos, * 25. Okt. 1815 zu Genua, † 18. Febr. 1894 ebd.; Schüler von Paganini, auf Konzertreisen in Europa u. Amerika, vielgefeiert als brillanter Techniker; ahmte seinen Meister auch in seinen 2 Violinkonzerten, Duos concertants u. a. nach.

Siwa, Siva, Schiwa, *Çiva* (‚gütig‘), ind. Gott, aus dem ältern Rudra (s. d.) hervorgegangen, wird unter vielen Formen gedacht, so z. B. unter der der Zeit, die verzehrt, was sie gebiert. Wilder Tanz ist seine Lust, worin die Huldigung der dramat. Dichtung vor S. ihre Erklärung findet. Seine Symbole sind der Stier u. das Linga (s. d.). Verehrer S.s gab es schon in sehr früher Zeit, jedoch gelangte sein Kult erst spät zu Ansehen u. behauptete sich neben dem des Gottes Wischnu, s. d.

Siwa, ägypt. Oase, im N. der Libyschen Wüste, tiefste Stelle (25 m u. M.) einer gr. Senke; etwa 60 km l., mit Einzelhügeln, Palmgärten (nur 15 bis 20 km² Kulturland) u. -gruppen, zahlr. süßen Thermalquellen, gr. Weideplätzen 2c. 7140 E. (3/5 männl.), Libyer u. Neger in 2 (feindl.) Hauptstämmen, glühende Fanatiker (meist Snussi) u. Fremdenhasser; wichtigste Nutzpflanzen Dattelpalmen (etwa 300000), Ölbäume, Feigen, Aprikosen, Pfeffer, Tomaten, Granaten, Kürbisse, Limonen, Weintrauben 2c.; Gewinnung v. Kochsalz, früher auch v. Salmiak od. Ammoniak. — Das gleichn. Dorf, auf einem Doppelhügel, mit festungsähnl. Häusern u. 4680 E., u. südöstl. der Hauptort Agermi mit 520 E. Südöstl. v. S. die Depression (— 75 m) Areg mit zahlr. Zeugen u. Grabkammern, einst fruchtbare Oase, jetzt unbewohnter Weideplatz; nordwestl. die einsame Oase Dscharabūb, 1855/95 Hauptsitz der Snussi. Vgl. Rohlfs, 3 Mon. in der Lib. Wüste (1875); Steindorff, Zur Amonsoase (1904). — Im Altert. Hauptheiligtum u. (so von Alexander d. Gr. befragtes) Orakel des Amon (‚Amonsoase‘).

Siwalikhügel, engl. Siwalik Hills (Briggliks), Vorberge des nordwestl. Himalaja zw. Biass u. Ganges; reich bewaldet, bis 1200 m h.; aus pliocänen Sandsteinen, Konglomeraten 2c. (auch Braunkohlen), insges. Siwalikschichten gen., mit zahlr. Säugetierresten.

Siwas, kleinasiat. Wilajet, am obern Kisil-Irmak 2c., 62100 km²; ein von Bergketten (bis 3340 m) durchzogenes, mineralreiches Hochland mit vielen Solquellen (jährl. 8 bis 10 Mill. kg Salz) u. Thermen; 1057500 E. (vgl. Karte Kleinasien, Rücks.); Getreide- (jährl. 142000 t Weizen, 539000 t Gerste, 190000 t Mais 2c.), Obst-, Tabak-, Weinbau, Schafzucht (2,35 Mill. Stück); Fabr. v. Strümpfen, Teppichen u. Stoffen 2c. 4 Sandschaks. — Die gleichn. Hauptst., r. vom Kisil-Irmak (3 Brücken); einschl. Garn. 43122 E. (75,4 % Moh., 21,1 % Armenier; 173 Kath.); armen.-kath. Erzb.; Brig.Komm., 2 Appellhöfe, 3 Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handelskammer, Fil. der Ottom. Bank; Militär- u. Zivilmittel-, Normalschule; Jesuiten, Josephsschw., armen. Schw. v. d. Unbefl. Empf.; Fabr. v. Strumpfwaren, Teppichen, Messern, chir. Instrumenten, Filigranarbeiten 2c. Nahebei Dorf Pirkinik mit 1300 E. (kath. Armenier) u. Eisenquellen. — Im Altert. *Sebastē* od. *Sebasteia* in Pontos, in röm. Zeit Hauptst. v. Armenia I. 1400 von Timur zerstört. — Das gleichn. armen. Erzb. (1858/92 Bist.), mit Tokat verein., zählt 3000 Kath.

Siwasch, der, südruss. Haff, s. Asowsches Meer.

Six Madun, der (v. lat. saxum, ‚Felsen‘), schweiz. Berg = Badus.

Sixte, das (engl., ßökßt), Sechsern, weil von 6 Personen (mit Whistkarte) gespielt. Jeder erhält

6 Karten, es muß Farbe bekannt u. überstochen werden. Für 3 Stiche wird 1 Point markiert, 6 Points bilden 1 Partie, mit 6 Partien ist das Spiel aus.

Sixtinische Kapelle (im Vatikan zu Rom) s. Taf. Michelangelo u. Raffael. — **Sixtinische Madonna** s. Taf. Raffael.

Sixtus, Päpste: **S. I.** (Xystus), hl. (115 bis 125?); Fest 6. Apr. — **S. II.,** hl. (257/258); in der Katakombe des Prätextatus ermordet u. bei den übrigen Päpsten in S. Callisto beigesetzt; mit seinem Diakon Laurentius der verehrteste Märtyrer des 3. Jahrh.; Fest 6. Aug. — **S. III.,** hl. (432/440); Fest 28. März. Wirkte in den nestorian. Wirren mit Erfolg an der Versöhnung der Parteien u. machte sein Ansehen als Oberhaupt der Gesamtkirche geltend. An ihn erinnern in Rom noch ansehnliche Bauwerke, so Sta Maria Maggiore mit ihrem herrlichen Mosaikschmuck, das Langhaus von S. Lorenzo vor den Mauern u. die Taufkirche im Lateran. — **S. IV.** (Franc. della Rovere, 1471/84), * 21. Juli 1414 zu Celle b. Savona, † 12. Aug. 1484. Mit 9 Jahren in den Franziskanerorden aufgenommen, 1464 dessen General, 1467 Kardinal. Am 9. Aug. 1471 zum Papst gewählt, unternahm er sofort eine große Aktion gegen die Türken, die jedoch erfolglos blieb. Selbst sehr gelehrt, förderte er Kunst u. Wissenschaft in hohem Maß, vergrößerte die Vatik. Bibl. u. öffnete sie zur allg. Benützung, erbaute die nach ihm ben. Sixtin. Kapelle (s. Beil. Michelangelo) u. ließ sie durch die berühmtesten Maler seiner Zeit ausschmücken. Leider befleckte er sein Pontifikat durch unwürdige Begünstigung seiner Verwandten: so machte er die beiden jugendlichen Neffen Pietro Riario u. Giuliano della Rovere (später Julius II.) zu Kardinälen u. überhäufte sie mit Pfründen; Pietros Bruder Girolamo Riario erhob er zum Grafen v. Bosco, übertrug ihm die Herrschaft Imola u. suchte ihm noch weitere Gebiete in die Hände zu spielen, wodurch er sich mit allen Dynasten der Halbinsel verfeindete u. in Krieg verwickelte. Vgl. Pastor, Päpste (II, [3 u. 4]1904). — **S. V.** (Felice Peretti, 1585/90), * 13. Dez. 1521 zu Grottamare in der Mark Ancona, † 27. Aug. 1590. Zuerst Franziskaner v. Montalto, dann Bisch. in Sant' Agata de' Goti u. 1570 Kard.; 24. Apr. 1585 Papst. Zur größten Überraschung entfaltete der stille u. wenig beachtete Peretti eine geradezu bewunderungswürdige Energie u. ein Herrschertalent ohnegleichen. Mit blutiger Strenge unterdrückte er das Banditenwesen im Kirchenstaat, verschönerte Rom (Peterskuppel, Vatik. Palast), gab 1587 die Septuaginta, 1590 die Vulgata neu heraus, traf neue Bestimmungen über das Kardinalskollegium (setzte die Zahl auf 70 fest). Wichtig sind seine Verbesserungen in der Verwaltung der Kirche, indem er die bis auf heute bestehenden 15 Kongreg. schuf. Seine Bemühungen um das Zustandekommen eines Feldzugs gegen die Türken u. die Wiedervereinigung Englands mit der Kirche hatten keinen Erfolg. Um zu verhindern, daß Frankreich unter calvinist. Herrschaft komme, erklärte er Heinrich v. Navarra u. Heinrich v. Condé der Thronansprüche für verlustig u. befreite ihre Vasallen u. Unterthanen vom Treueid. Später sah er das Erfolglose dieser Politik u. näherte sich zum großen Ärger Spaniens u. der Liga Heinrich v. Navarra. Vgl. v. Hübner (2 Bde, 1871).

Sixtus v. Siena, O. Pr., Bibelforscher, * 1520 zu Siena von jüd. Eltern, † 1569 zu Genua. Nach seiner Taufe Franziskaner, ausgezeichnet durch ungewöhnl. Gelehrsamkeit; wegen einiger häret. Aufstellungen, die er nicht widerrufen wollte, zum Feuertod verurteilt, aber durch Ghisleri O. Pr. (später Pius V.) gerettet u. bekehrt; dann Dominikaner, durch seine Biblioth. sancta (Ven. 1566) Begr. der bibl. Einleitungswissenschaft.

Siziliane, die, ital. Nebenform der Stanze (s. d.) mit 2 statt 3 Reimen u. der Reimstellung abab abab; in Deutschland zuerst von Rückert 1820 nachgebildet.

Sizilianische Vesper, der Beginn der Erhebung Siziliens gegen die durch Beamtentyrannei u. Steuerdruck bald verhaßt gewordene Herrschaft Karls v. Anjou. Die Empörung brach aus, als das Volk am Ostermontag 30. März 1282 zur Vesperandacht nach S. Spirito bei Palermo zog, u. ergriff die ganze Insel. Peter III. v. Aragonien benützte alsbald die Gelegenheit, kam nach Palermo u. ließ sich dort krönen. S. auch Procida, Giov. da. Vgl. Amari (3 Bde, Mail. [9]1886; dtsch, 4 Bde, 1847/52); Cartellieri, Peter v. Arag. rc. (1904).

Sizilien, ital. Insel, größte des Mittelmeers, ein Dreieck zw. Tyrrhen., Jon. u. Sizil. Meer (Verbindungsglied zw. dem östl. u. westl. Becken des Mittelmeers), vom Festland durch die 3150 m br. Meerenge v. Messina getrennt; 25 461, mit Nebeninseln 25 738 km². Vgl. Karte Italien.

Orogr. bildet S. ein losgelöstes Glied des Apenninensystems. Der längs der Nordküste streichende sizil. Apennin beginnt im NO. mit dem von paläozoischen Schiefern umhüllten Peloritanischen Gneisgebirge (1374 m) u. setzt sich bis zur Westspitze fort, durch tiefe Einsenkungen (bei Termini, Castellammare) in einzelne aus Sedimentschichten aufgebaute Ketten aufgelöst; davon am höchsten das Nebrodische (aus Eocän u. Miocän, im Monte Sori 1846 m) u. das Madonische Gebirge (le Madonie, Kalkmassiv, 1975 m). Daran schließt sich im S., den größten Teil der Insel einnehmend, ein tertiäres Hügelland mit einzelnen höheren Bergen (Monte Cammerata, 1579 m) u. im O. der Vulkan Ätna (s. d.), mit 3279 m der höchste Berg der Insel. Größere Ebenen an dessen Südfuß u. bei Palermo (Conca d'Oro). Die Küste (1115 km) ist im N. u. SO. steil u. reich gegliedert (gute Häfen Palermo, Messina, Augusta, Syrakus rc.), sonst einförmig, vielfach flach u. sandig. Die Flüsse sind sämtlich kurz (größte: Simeto, Salso, Anapo), wegen des starken Gefälls nicht schiffbar, im Sommer meist trocken; größere Seen nur die v. Lentini u. Pergusa. Klima mediterran (mittl. Temperatur in Palermo im Jahr 18,2, Jan. 11, Juli 25,4°), starke Temperaturschwankungen meist nur bei Scirocco (bes. an der Nordküste); die Regen (im W. 500/600, im O. 400/500 mm) fallen fast ganz im Winter (sommerliche Trockenheit 4 bis 4½ Monate lang; das Innere schon im Juli steppenhaft dürr) u. meist in starken Güssen, die infolge der Entwaldung oft verwüstend wirken; Pflanzen- u. Tierwelt die der Mittelmeerländer (s. Mittelmeer).

(1901) 3 529 799 E. (137 auf 1 km²), ethnogr. bunt gemischt (Sikuler, Griechen, Karthager, Römer, Araber, Normannen, Spanier). Die Landwirtschaft (Haupterwerbsquelle) leidet unter der riesigen Ausdehnung der Latifundien, der ungenügenden Bewässerung, dem Steuerdruck u. den primitiven Methoden. Der Getreidebau (Weizen, Gerste, Mais, Hirse, Reis rc.; 1905 auf 34% der Gesamtfläche, Ernte 8,1 Mill. hl) deckt nicht den Bedarf; von großer Bedeutung sind Wein- (⅙ der bebauten

Fläche, 1905: 2,3 Mill. hl) u. Obstbau (bes. an den Küstengebieten der Nord- u. Ostabdachung): Oliven (jährl. an 405 000 hl), Agrumen (an $1^1/_3$ Mill. Bäume), Johannisbrot, Mandeln, ind. Feigen, Pistazien (sizil. Nüsse), Kastanien ꝛc. Die sizil. Weißweine sind bernsteingelb, trocken, wegen der schlechten Behandlung meist wenig haltbar, aber billig, bessere Sorten werden als Marsala (s. d.), leichtere als Vino bianco (nach dem Verschiffungshafen Riposto gen.) ausgeführt; die Rotweine sind sehr alkoholreich, dunkel od. hell (Ätnawein). Beträchtlicher Waldbestand (kaum 5 % der Fläche) nur noch im Madon. Gebirge u. am Ätna. Die Viehzucht geht zurück; Seidenzucht bes. um Messina u. in der Ätnaregion, Bienenzucht in der Prov. Syrakus. Der Bergbau liefert hauptſ. Schwefel (an $^3/_4$ der Weltproduktion, 1905: 538 354 t, etwa 35 000 Arb.; bes. um Caltanissetta, in den Prov. Catania u. Girgenti); ferner Gewinnung v. Asphalt (bei Ragusa), Seesalz (jährlich an 200 000 t), Petroleum, Marmor ꝛc.; zahlr. Thermen. Die Großind. ist noch wenig entwickelt, am meisten in Palermo (Schiffswerft, Maschinenfabr. ꝛc.), in kleineren Betrieben Fabr. v. Öl, Nudeln, Spiritus, Zitronensäure u. -essenzen, Seife, Papier ꝛc., Fischfang (an 6600 Fischerbarken) u. -räucherei, Spinnerei u. Weberei ꝛc.; 1905: 1469 km Eisenbahnen; Hauptsitze des Seehandels Palermo, Messina u. Catania (15 % des Gesamttonnengehalts). Die Volksbildung steht auf ziemlich niedriger Stufe (1901: 71 % der über 6 Jahre alten E. Analphabeten); dies u. die schlechten wirtsch. Verhältnisse begünstigen die Mafia (s. d.). 7 Prov. (s. Rücks. der Karte Italien), Hauptst. Palermo.

Vgl. Amico, Dizion. topogr. (2 Bde, Pal. [2]1858 f.); Chiesi, S. illustr. (Mail. 1892); Corsi (Tur. 1894); A. Battaglia, L'evoluz. soc. (Pal. 1895); Sladen, In Sicily (2 Bde, Lond. 1901); Rumpelt ([2]1902, n. F., 1907); Gregorovius, Wanderjahre in Italien III ([8]1903); Zimmermann (2 Bde, 1904 f.; kunstgesch.); Schneegans ([2]1905); Wermert (1905); Carta idrogr. (27 Bl., Rom 1891).

Die Griechen kannten S. unter dem Namen *Thrinakia* od. *Trinakria* (‚Dreispitz‘) als vulk. Insel, wie die Schiffersagen von den Kyklopen ꝛc. zeigen. Die Urbevölkerung waren Sikaner, die im O. schon vor 1000 v. Chr. durch die ital. Sikeler (lat. Siculi), im W. durch die Elymer (Segesta) u. Phönikier (Soluntum, Panormus u. Motye) teilw. unterworfen wurden. Im 8. Jahrh. begann die Besiedlung durch Griechen, fast gleichzeitig durch Jonier (Naxos 735) u. Dorier (734 Syrakus), von denen letztere bald die Oberhand gewannen. Die dadurch bedrohten Phönikier stellten sich unter den Schutz der Karthager, die den Kampf mit den meist von Tyrannen (Gelon u. Hieron in Syrakus, Phalaris u. Theron in Akragas) beherrschten Griechenstädten aufnahmen, aber 480 bei Himera geschlagen u. auf den W. beschränkt wurden. Damals wetteiferte S. mit der Kultur Altgriechenlands. Aber die Griechen schwächten sich selbst durch Fehden u. Parteikämpfe; nur Syrakus behauptete seine Machtstellung, wies einen Aufstand der Sikeler unter Duketios (461/440) kräftig zurück u. vernichtete die auf Betreiben des Alkibiades 415 abgesendete athenische Expedition, durch den Rat des kriegserfahrenen Spartaners Gylippos unterstützt, 413 vollständig. Auch als die Karthager um 410 neuerdings zu den Waffen griffen, fast ganz S. unterwarfen u. die Blüte der anderen Griechenstädte für immer vernichteten, blieb Syrakus der feste Rückhalt des Griechentums auf S.; seine Tyrannen Dionysios I. (406/367), Timoleon (343/336) u. Agathokles (317/289) beschränkten die Karthager wenigstens zeitweise auf den W. Die Einmischung Roms in die Streitigkeiten um das von kampan. Söldnern (Mamertinern) besetzte Messana führte zum 1. Pun. Krieg (264/241) u. zur gänzlichen Vertreibung der Karthager u. der Einfügung hellenischer Stadtgemeinden in die röm. Machtsphäre (unter sehr verschiedenen Verhältnissen); Syrakus blieb ein unabhängiges Gebiet. Nun begannen die Griechen wieder sich Karthago zu nähern (was 227 die Einsetzung eines besondern Prätors notwendig machte) u. fielen im 2. Pun. Krieg nach der Schlacht v. Cannä (216) größtenteils ab, auch Syrakus, das 212 von Marcellus erobert wurde; mit der Einnahme von Agrigent, wo sich die Karthager zeitweilig festgesetzt hatten, war S. vollständig unterworfen, wurde jetzt als eroberte Provinz behandelt u. in 2 Quästuren geteilt (Lilybaetana u. Syracusana). In der Römerzeit litt S., dessen soziale Zustände sich sehr verschlechtert hatten, durch Sklavenkriege (139/131 u. 104/101), die Aussaugung durch die röm. Statthalter (Verres 73/71) u. die Kriege gegen Sextus Pompejus (43/36) außerordentlich; die fortschreitende Rassenmischung machte die Bevölkerung immer weniger widerstandsfähig, so daß es schon 278 n. Chr. von einer Frankenschar u. seit 440 von den Vandalen wiederholt verwüstet wurde. 491 kam es unter die Herrschaft des Ostgoten Theodorich, 535 durch Belisar ans Oström. Reich.

Unter byzant. Herrschaft wurde S. ausgesogen u. vernachlässigt. Im Vergleich dazu war die Herrschaft der Sarazenen (seit 827; Syrakus jedoch erst 878, Taormina 902 unterworfen) ein Gewinn. Auf der maur. Kultur baute sich die glänzende Epoche der Normannen (Eroberung S.s durch Roger I. 1061/91, 1127 mit Apulien vereinigt) u. Hohenstaufen auf. Bis zur Sizil. Vesper 1282 blieb S. mit Neapel (s. d.) vereinigt. Seither herrschte in S. die aragon. Dynastie (von Neapel u. dem Papst als Lehnsherrn 1302 anerkannt): Peter I. v. Aragonien († 1285), seine Söhne Jakob I. (1291 König v. Aragonien) u. Friedrich II. (1291 Statthalter, 1296 König v. S.), dann dessen Sohn Peter († 1342), Peters Söhne Ludwig († 1355) u. Friedrich III., mit dem 1377 der Mannsstamm der aragon.-sizil. Linie erlosch. Durch seine Erbtochter Maria († 1402) kam S. nach dem Tod ihres Gemahls, Martin (I.), 1409 an dessen Vater, Martin (II.), der auch König v. Aragonien war u. so S. u. Aragonien wiedervereinigte. 1442/58 u. seit 1503 gehörte auch Neapel dazu. Im Frieden v. Utrecht 1713 wurde S. dem Hzg v. Savoyen als Königreich überlassen. Schon 1718 (1720) mußte es dieser gegen Sardinien an Österreich austauschen. Österreich trat es nebst Neapel 1735/38 an eine jüngere Linie der span. Bourbonen (s. Bourbonen, Übersichtstafel) ab. Über die fernere Gesch. s. Neapel. Versuche, eine eigne Verfassung zu bekommen u. die Realunion mit Neapel aufzuheben (1820) od. sich von ihm völlig loszureißen (1848/49), scheiterten. 1860 schloß S. sich Garibaldi an, der 11. Mai mit 1076 Mann bei Marsala landete, u. wurde 1861 ein Teil Italiens.

Vgl. (neben der Litt. bei Kgr. Neapel) Corcia, Stor. delle due Sic. (4 Bde, Neap. 1845/47); La Lumia (2 Bde, Pal. 1870); ders. (4 Bde, ebd. 1881/83); Pais (Tur. 1894 ff.); Freeman (4 Bde, Oxf. 1891/94,

dtsch, 3 Bde, 1895/1901); Holm, Altert. (3 Bde, Par. 1869/96; bis 902); Amari, Musulmani in S. (3 Bde, Flor. 1854/72); Guardione, Dominio dei Borboni in S. (2 Bde, Pal. 1901); Bianco, S. 1806/15 (ebd. 1902); ders., Rivol. 1820 (Flor. 1905); Revolution 1848/49: La Farina (2 Bde, Mail. 1860) u. Finocchiaro (Cat. 1906). Neueste Zeit: Franchetti u. Sonnino, S. 1876 (2 Bde, Flor. 1877; dtsch 1906); Calisse (Tur. 1887); Combes de Lestrade (Par. 1894). Pirrus, S. sacra (2 Bde, Pal. [3]1733); Lancia di Brolo, Stor. della chiesa in S. (2 Bde, ebd. 1884). Di Marzo, Belle arti (4 Bde, ebd. 1858/64); ders., Bibl. stor. e lett. (ebd. 1871 ff.; Fortsetzg in Effemeridi nuove sic., ebd. 1875 ff.); Salvo di Pietraganzili, Stor. delle lett. (3 Bde, ebd. 1892/96). Hartwig, Aus S. (2 Bde, 1867/69). Arch. stor. sic. (Pal., seit 1876) u. Doc. alla stor. di S. von der Soc. sic. di stor. patria. Bibliogr. von Mira (2 Bde, ebd. 1875/81).

Sizilien, Königreich beider, s. Neapel, Bd VI, Sp. 447/450.

Sizzo, Prinz v. Leutenberg, s. Günther v. Schwarzburg u. Schwarzburg (Gesch.).

S. J., Abk. für Societatis Jesu, s. Jesuiten.

Själland (schällän), dän. Insel = Seeland.

Sjaß, der, eig. Sjas (ßjaßi), südl. Zufl. des Ladogasees (Nordwestrußland); entspringt im Gouv. Nowgorod, mündet nach Abzweigung (l.) des S.-kanals (zum Wolchow), 270 km l. (103 schiffbar); durch die Tichwinka u. den Tichwinschen Kanal mit der Wolga verbunden.

Sjedlez, poln. Siedlce (ßje-), russ.-poln. Gouv., zw. Bug u. Weichsel; eine wasserarme, jedoch stellenw. sumpfige Ebene; 14 318 km², (1897) 772 146 E. (66,8 % Kath., 15,6 % Jsr.; 67,4 % Polen, 16,5 % Russen, 11 645 Dtsch.); (1901) 2865,06 km² bebaut mit Roggen (131 945 t), Weizen (25 449 t), Hafer (79 395 t), Gerste (22 360 t), Kartoffeln (688 524 t) ꝛc.; Viehstand: 120 720 Pferde (33 Gestüte, bes. das kais. in Janow, s. d. 2), 349 230 Rinder, 341 390 Schafe, 171 000 Schweine; 1682 Fabr. mit etwa 14,5 Mill. *M* Produktionswert; 9 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., l. vom Liwjez (zum Bug); einschl. Garn. 26 234 E. (31,4 % Kath., Kirche 1740; 43,6 % Jsr.); [Bahn]; Brig.Komm., Bez.G.; 2 Knaben-, 1 Mädchengymn., Theater; Fabr. v. Bier u. Branntwein. — 1796/1809 östr., 1845 Kreis-, 1867 Gouv.-Hauptst. Unruhen 1906.

Sjenkow, russ. Kreisst., Gouv. Poltawa; (1897) 10 443 E.; Mädchenprogymn., Handwerkerschule; Fabr. v. Kerzen, Bier, Stärke.

Sjenno (ßje-), russ. Kreisst., Gouv. Mohilew, am S.see; (1897) 4100 E. (3110 Kath., Kirche, 1872); Armenstift.

Sjerads, poln. Sieradź (ßje-), russ. Kreisst., Gouv. Kalisch, l. an der Warthe; (1897) 7005 E. (4238 Kath.); [Bahn]; Knabenprogymn.; Fabr. v. landwirtsch. Geräten, Kerzen, Seife, Leder. 1383 Wahl Hedwigs zur Königin v. Polen.

Sjewsk (ßje-), russ. Kreisst., Gouv. Orel, am Sjew (durch Nerussa zur Deßna); (1897) 9248 E.; Mädchenprogymn.; Fabr. v. Seife, Butter, Leder ꝛc.

Sjö, der (schwed., schö), ‚See'.

Sjöberg (schö-), Erik (Pseud. Vitalis), schwed. Dichter, ✶ 14. Jan. 1794 zu Ludgo (Södermanland), † 4. März 1828 zu Stockholm. Melancholisch-misanthropisch, den Phosphoristen nahestehend. Schr.: Dikter (1815); Senare Dikter (1820); Nyare Dikter (1825); Samlade Dikter, hrsg. von Forselius, 1873. Vgl. Östergreen, Vitalis (1869); sämtl. Stockholm.

Sjögrēn, Andr. Joh., finn. Historiker u. Sprachforscher, ✶ 8. Mai 1794 zu Ithis (Finl.), † 18. Jan. 1855 zu St Petersburg; 1844 Mitgl. der Akad., 1845 Dir. des ethnogr. Museums ebd.; bedeutender Ethnolog u. Kenner der Sprachen Finlands, des nördl. Rußlands u. des Kaukasus. Schr. ‚Osset. Sprachlehre' (Petersb. 1844) ꝛc. Ges. Schr., 2 Bde, ebd. 1861/62.

Sjöst. (Zool.) = Yngve Sjöstedt (schöstēt), ✶ 3. Aug. 1866; Intendant am Reichsmuseum in Stockholm, bereiste 1902 West- u. 1905 Ostafrika.

Skabiös, krätzig.

Skabiose, die, Zierpflanze, s. Scabiosa.

Skadenz, die (ital.), Verfall, Verfallzeit. Skadieren, verfallen, fällig sein.

Skagen, dän. Stadt, Amt Hjörring (Jütland), langgestreckt in den Dünen am Kattegat, 5 km südwestl. vom gleichn. Kap (dän. S.s Horn od. Grenen); (1901) 2438 E.; [Bahn]; Realschule; Dänemarks größter Fischerort; Seebäder, Malerkolonie. — Danach ben. das Skager Rak, östlichster Arm der Nordsee, zw. Jütland (‚eiserne' Flachküste) u. Skand. Halbinsel (Schären u. Fjorde); im N. bis 809 (nach neueren Messungen nur 687) m t.; Salzgehalt hauptſ. wegen des ständig zufließenden Ostseewassers nur 30 bis 34 ‰; stürmisch, aber viel befahren.

Skagway (ßkägüē), nordamerik. Hafenst. (1897 gegr.), Alaska, an der Chilkootbucht (östl. Arm des Lynnkanals); (1900) 3117 E.; [Bahn] (Bahn nach White Horse, für Klondike), Dampferstation; Jesuitenmission (St Markuskirche).

Skaisgirren, Groß-S., ostpreuß. Dorf, Kr. Niederung, 28 km südwestl. v. Tilsit; (1905) 1286 E. (9 Kath.); [Bahn] (2 Bahnhöfe); Amtsg., gewerbl. Fortbildungsschule; Mahl- u. Sägemühle, elektr. Zentrale.

Skala (vgl. Scala; Mehrz. Skalen), gleitende, im Zollw. eine Einrichtung, bei der die Zölle sich mit dem Steigen bzw. Fallen der Marktpreise der zollpflichtigen Waren (Getreide ꝛc.) erhöhen bzw. ermäßigen. Gleitende Lohn-S., System von Arbeitslöhnen, bei dem die Löhne der Arbeiter eines Unternehmens sich nach dem Marktpreis der produzierten Waren richten; zuerst durch Tarifverträge im engl. Kohlenbergbau eingeführt.

Skalagrimsson, isländ. Skalde, s. Egill S.

Skalat (-äat), ostgaliz. Stadt, 26 km südöstl. v. Tarnopol, 307 m ü. M.; (1900) 5728 meist poln. u. ruthen. kath. u. isr. E.; [Bahn]; Bez.H., Bez.G.; Vincentinerinnen; Brauerei, Brennerei, Getreidehandel.

Skalden, altnord. Bezeichnung für Dichter, durch Klopstock, Gerstenberg u. a. auch in Deutschland eingebürgert, im Norw.-Isländ. seit vorhist. Zeit die in einer bestimmten Dichtungsart Geübten (kein bes. Stand). Ihnen spendet Odin den aus Kwasirs (s. d.) Blut bereiteten Dichtertrank. Die S. zogen von Island aus seit dem 10. Jahrh. an nord., engl. u. brit. Fürstenhöfen umher u. sangen den Lobpreis der Fürsten. Bis zum 15. Jahrh. sind 425 S. mit Namen bekannt, unter ihnen 1 Däne u. 45 Norweger. Die S.lieder unterscheiden sich von anderen nicht nur durch ihren vorwiegend hist. Inhalt (am wichtigsten die Fürstengedichte, bes. die Drapas, s. d.) od. die hist. Einkleidung sagenhafter od. myth. Stoffe, sondern auch durch ihre eigne Kunstform (viele poet. Wörter, bildliche Umschreibungen aus Mythus u. Natur, vielseitiger, aber fester Vers- u. Strophen-

bau). Von Norwegen gelangte die S.kunst im 9. Jahrh. nach Island, wo sie bis zum 12. Jahrh. bestand u. unter Snorri eine Nachblüte fand; vgl. Bragi. Ein altes S.=Verz. mit Biogr. (Skaldatal) findet sich in der arnamagnäan. (vgl. Magnäanisches Institut) Ausg. der Snorra=Edda (s. Edda). Vgl. auch Island (Litt.), Bd IV, Sp. 915.

Skaldynger (dän., ‚Schalenhaufen'), die Kjökkenmöddinger an den Küsten des Kattegat u. des Großen Belt.

Skalenoeder, das, s. Taf. Kristall, Abb. 48 u. 65.

Skálholt, isländ. Ort, r. am Küstenfl. Hvitá. Ehem. Bist. s. Island (Gesch.).

Skalitz, 1) Böhmisch=S., tschech. Skalice Česká, böhm. Stadt, Bez.H. Nachod, l. von der Aupa; (1900) 2827 tschech. meist kath. E.; Bez.G.; Rathaus (Waffensammlung vom Schlachtfeld 1866); Brauerei ꝛc. In Klein=S. (Skalice Malá), r. an der Aupa, Ursulinenkloster. — 28. Juni 1866 Sieg der Preußen unter Steinmetz über das östr. Korps Erzhzg Leopold, das 6000 Mann verlor. — 2) ung. Szakolcza, ungar. Stadt, Kom. Neutra, l. von der March; (1900) 4932 meist slowak. kath. E. (308 Dtsch.); Bez.G.; kgl. kath. Untergymn.; Franziskaner, Barmh. Br.; Anbau v. Farben= (Krapp, Waid) u. Arzneipflanzen.

Skalkographie, die, von Nielsen in London erfundenes Ätzverfahren, bei welchem eine hochpolierte Zinkplatte mit einer Deckschicht überzogen, in diese die Zeichnung eingeritzt, mit Lack ausgefüllt, der übrige Teil der Platte aber nach Entfernung der Deckschicht so weit fortgeätzt wird, bis die durch den Lack geschützte Zeichnung druckfähige Höhe erlangt.

Skalma, die, Schalm, infektiöser Kehlkopf= u. Luftröhrenkatarrh mit Nasenausfluß, Fieber u. Mattigkeit beim Pferd; verläuft meist ohne arzneiliche Behandlung gutartig.

Skalp, der (v. engl. scalp, skälp), ‚Schädelhaut; abgezogene Kopfhaut'. — **Skalpieren,** indian. Sitte, toten od. lebenden Feinden die Kopfhaut (urspr. als Trophäe) abzuziehen; in Nordamerika von O. aus (z. T. durch Weiße, die sogar S.prämien aussetzten) allmählich auch über einen großen Teil des Westens verbreitet, in Südamerika vereinzelt (Chaco, Guayana), in der Alten Welt nur von den Skythen bekannt. Vgl. Friederici (1906).

Skalpell, das (lat.), im Griff feststehendes chir. Messer (Abb., mit Schaber) von verschiedener Klingenform; vgl. Bistouri.

Skalpund, das (skål-), Schalpfund, schwed. Gewicht = 425,076 g, auch = 500 g.

Skamandrios, Sohn Hektors u. der Andromache, s. d.

Skamandros, Hauptfl. der trojan. Ebene, bei Homer auch Xanthos gen., jetzt Menderes, zuerst nach W., dann bei Neandria fast nach N. fließend, vereinigte sich im Altert. bei Ilion mit dem von O. kommenden Simoeis (jetzt Dumbrek) u. mündete beim Rhöteïschen Vorgebirge, heute weiter westlich beim Kap Sigeion (Kum Kale).

Skanda, ind. Kriegsgott.

Skandal, der (grch. *skandalon*), ‚Anstoß, Ärgernis'. Skandalös, Ärgernis erregend, anstößig.

Skanderbeg, gewöhnliche Benennung des tapfern Albanesenführers Georg Castriota, † 17. Jan. 1468 zu Alessio (Grab ebd.). Einer urspr. serb., in Albanien eingewurzelten Dynastenfam. entstammend, kam er jung als Geisel zu den Türken nach Adrianopel u. hieß dort als Moslem Iskander (Alexander); 1443 entfloh er u. setzte sich, zum Christentum zurückgekehrt, in Kroja, nordöstl. v. Durazzo, fest, von wo er als Kapitän Albaniens einen langen heldenmütigen Kampf gegen die Türken begann, unterstützt von Rom, Neapel u. dann auch von Venedig. Vgl. Barletius (Straßb. 1537); Hopf, Griechenld v. Beginn d. M.A. ꝛc., in Allg. Enzyklop. Sekt. I, Bd 86 (1868); Pisko (1894).

Skanderborg, dän. Stadt, Amt Aarhus (Jütland), nordwestl. am gleichn. See; (1901) 2721 E.; Realschule.

Skandieren (lat.), Verse mit Hervorhebung der einzelnen Versfüße sprechen zur Verdeutlichung ihrer metrischen Gliederung.

Skandinavien (durch Schreibfehler aus Skad... entstanden), im weitern Sinn die 3 nordeurop. Königreiche Dänemark, Norwegen u. Schweden, im engern die etwa 1800 km l., 350 bis 750 km br. Skandinav. Halbinsel zw. Ost=, Nordsee u. Nördl. Eismeer, die sich schon durch ihren geol. u. orogr. Charakter sehr stark vom jüngern u. welligebenen Dänemark abhebt, ohne Inseln etwa 770000 km²; vgl. Karte Schweden ꝛc. Die Skandinav. Halbinsel bildet ein im Mittel 428 m h. Tafelland, das nach NW. sanft zu einem breitgewölbten Rücken aufsteigt u. im O. mit der russ. Tafel (geol.) aufs engste zusammenhängt. Die Urgebirgsschwelle, welche das Gebiet vom Varanger Fjord bis Schonen durchzieht, ist als der Westteil des Balt. Schilds anzusehen, der außerdem den Boden des Bottn. Busens, ganz Finland u. den nordwestlichsten Teil Rußlands einnimmt u., mit dem Rest S.s zus. auch Fennoskandia gen., eine gewaltige archäische Urgebirgsmasse darstellt, deren steilstehende, stark gefaltete Schichten seither zu einem Flachland abgehobelt wurden; dieses taucht im W. unter eine cambr.=silur. Tafel, die wieder mit einem fremden Faltensystem (s. Norwegen) zu einem firn= u. gletscherreichen Rumpfgebirge (Skandinav. Gebirge, im Galdhöpig 2560 m h.) verschmilzt. Vgl. A. Baumgartner S. J., Durch S. (^{3}1901); Kerp, Landeskde (1904); Reusch, Geol. kart (Krist. 1890). S. auch Litt. bei Schweden u. Norwegen.

Skandinavische Altertümer s. Nordische Kultur. — **Skandinavische Kunst** s. Nordische Kunst. — **Skandinavische Münzkonvention** s. Münzkonvention, skandinav. — **Skandinavische Mythologie** = Nordische Mythologie. — **Skandinavische Sprachen** = Nordische Sprachen.

Skandinavismus, der, Bestreben nach einem engern Zusammenschluß der 3 nord. Reiche; hatte bei seinem Auftauchen (Ende des 18. Jahrh.) litt. Charakter mit ausgesprochen kosmopolit. Tendenz, nahm Anfang des 19. Jahrh. dynast. Charakter an u. spielte in der schlesw.=holst. Frage auf polit. Gebiet über (1863/64 Allianzverhandlungen); heute ist der Gedanke an einen Bundes= bzw. Einheitsstaat wohl aufgegeben, nicht aber der eines Defensivbündnisses. Vgl. Clausen, Skandinavismen (Kopenhagen 1900).

Skåne, das, schwed. Name für Schonen, s. d.

Skanör, schwed. Stadt, Län Malmöhus, auf der sandigen Halbinsel am Südeingang zum Sund; (1900) mit Falsterbo (3 km südl.) 933 E.; Reste der Feste Falsterbohus; Seebäder.

Skaphander, der, ein Taucherapparat.

Skapolith, der, Mineral, isomorphe Mischungen (Mizonit) von $Ca_4Al_6Si_6O_{25}$ (Meionit) u. $Na_4Al_3Si_9O_{24}Cl$ (Marialith), tetragonale, pris=

matische Krystalle aufgewachsen u. eingewachsen (Dipyr), farblos bis bläulich (Glaukolith), meist trübe u. zersetzt od. durch Graphiteinschlüsse schwarz (Couseranit), auch körnig u. weiß in Gesteinen (S.gabbro). Meist unter Aufschäumen schmelzbar; H. $5\frac{1}{2}$, spez. Gew. 2,6 bis 2,8; in Säuren verschieden angreifbar. Vorkommen in Kontaktgesteinen u. auf deren Klüften. — **S.fels,** im Kontakt mit norw. Apatitgängen zu Aggregaten von S. u. Hornblende umgewandelter Gabbro.

Skapulier, das (lat. scapulare, ‚Schulterkleid'), ein die Schultern bedeckendes u. als breiter Tuchstreifen über Brust u. Rücken herabhängendes Gewandstück (öfters mit einer am Halsausschnitt angebrachten Kapuze, s. d.) vieler Ordensleute (Abb.); urspr. (vgl. Regel des hl. Bened. Kap. 55) ein Schutzgewand bei der Handarbeit. An Stelle des Ordensgewands (zunächst des großen S.s der Ordensleute) wird von den (einzelnen Orden sich angliedernden) weltl. Oblaten (s. d.) u. Tertiariern (s. d.) als äußeres Abzeichen ihrer Zugehörigkeit zum Orden ein mit dessen Gewandfarbe übereinstimmendes kleines (Laien-)S. getragen. Zahlr. Bruderschaften (s. d.; S.bruderschaften) u. Gebetsvereinigungen lassen gleichfalls ihren Mitgliedern bei der Aufnahme ein geweihtes S. überreichen. Das S. ist eine der sinnlich-geistigen Menschennatur entsprechende, jedem freigestellte Äußerung der Frömmigkeit; es soll seinen Trägern als Abzeichen u. zugleich als Mahnzeichen an ihre Verpflichtungen dienen u. hat kraft kirchl. Weihe (s. Segen) den Wert eines Sakramentale (s. d.). Die Frage der Glaubwürdigkeit der auf die Einführung einiger S.e sich beziehenden, z. T. mangelhaft verbürgten Privatoffenbarungen (s. Bd VI, Sp. 819) kann dabei als eine offene beiseite gelassen werden. Die Weihe der S.e u. die Aufnahme in die betr. S.bruderschaften ist einzelnen Orden u. den von den betr. Ordensobern bevollmächtigten Priestern vorbehalten. Die bekanntesten S.e bzw. S.bruderschaften sind: das braune der Karmeliten (s. Simon, hll. 2), das schwarze der Serviten (s. d.), das weiße mit rot-blauem Kreuz von der hlst. Dreifaltigkeit, das blaue von der Unbefl. Empfängnis Mariä, im 17. Jahrh. (kirchl. bestätigt 1671, als Bruderschaft 1894) von der ehrw. Ursula (s. d.) Benincasa u. den Theatinern (s. d.) verbreitet, das rote (mit Bildern des Gekreuzigten u. der hlst. Herzen Jesu u. Mariä) vom bittern Leiden (Passions-S.), seit 1846 (bestätigt 1847); alle 5 werden oft zum sog. 5fachen S. vereinigt. Andere S.e werden zu Ehren des hlst. Herzens Jesu, des kostbaren Bluts, des hl. Joseph ꝛc. getragen. — S.fest od. Fest U. L. Fr. vom Berg Karmel (16. Juli; seit 1726 allg.), eines der kleineren Marienfeste; Hauptfest der S.bruderschaft vom Berg Karmel.



Skara, schwed. Stadt, Län S.borg, 16 km südöstl. vom Wenersee; (1900) 4431 E.; ; rom. Dom (ältester Schwedens, 1151 voll., 1886/94 ern.); höhere Mittel-, Tierarzneischule, Lehrerinnenseminar. — Danach ben. das Län **S.borg,** zw. Wener- u. Wettersee, 8074,96 km² (405,41 Seen); meist eben (mit Einzelhügeln bis 326 m), waldreich (1904: 37,43%). (1905) 239320 E.; Ackerbau u. Viehzucht (s. Rücks. der Karte Schweden ꝛc.). Hauptst. Mariestad.

Skarabäen (lat., Mehrz.) s. Scarabäus.

Skarbek, Fryderyk, Graf, poln. Schriftst., * 15. Febr. 1792 zu Thorn, † 25. Okt. 1866 zu Warschau; 1818 Univ.-Prof. der Nationalökon. ebd., entwickelte nach 1831 eine rege Thätigkeit im Gefängnis- u. Armenwesen. Vielseitiger Gelehrter von nachdauernder Wirkung. Wiss. Hauptw.: ‚Staatswissenschaft' (4 Bde, Warsch. 1820 f.); ‚Finanzwissenschaften' (ebd. 1824); ‚Gesch. des Hzgt. Warschau' (2 Bde, 1860, ^{3}1897 f., ebd. 3 Bde); Essai de morale civique (Brüss. 1861); ‚Gesch. Polens' (3 Bde, 1876 f.) ꝛc. Als Dichter führte er in zahlr. Romanen (ges. 7 Bde, 1840) zuerst die Humoristik in den poln. Roman ein; die besten: ‚Reise ohne Ziel' (Warsch. 1824), ‚Damian Ruszczyc' (3 Bde, ebd. 1827 f.), ‚Herr Starost' (ebd. 1828) ꝛc.; verf. auch dramat. Werke (2 Bde, ebd. 1847), Memoiren (1878) ꝛc. Vgl. Wójcicki (Warsch. 1873).

Skarbina, Franz, Maler, * 24. Febr. 1849 zu Berlin; Schüler der dort. Akademie. Zuerst in Menzelscher Manier das Zeichnerische betonend, ward er in Paris Anhänger der realist. Richtung u. ging von der Historie zu Szenen aus dem Pariser Leben in der Weise der franz. Impressionisten über, denen Stimmungsbilder aus dem Berliner Straßengetriebe in prickelnden Farbenspielen folgten. Seine Arbeiten in Öl, Aquarell od. Pastell häufig flüchtig ausgeführt; von ihm auch lebensvolle Lithogr. u. Radierungen.

Skardo, Hauptort der indobrit. Landschaft Baltistan, l. am Indus, gegenüber der Mündung des Schigar, auf Hügeln am Fuß eines vereinzelten Bergvorsprungs (Burgruinen), 2250 m ü. M.; Burgruine; meteorol. Observatorium.

Skären (schwed., skären) s. Schären; Skärgård, der (skärgård, ‚Schärenhof'), Sammelname der schwed. Schären, auch für größere Teile derselben.

Skarga, Peter, S. J. (seit 1569), * im Febr. 1536 zu Grojiec (Masowien), † 27. Sept. 1612 zu Krakau. Erst Erzieher, 1564 Priester, Domprediger u. Kanonikus in Lemberg, seit 1571 in Wilna, Polozk, Riga, Krakau thätig, 1588/1612 Hofprediger Sigmunds III.; hervorragender Prediger (‚poln. Chrysostomus') u. Kontroversist, erfolgreicher Gegenreformator, umsichtiger Berater des jungen Polenkönigs u. emsiger Förderer der kirchl. Union der Ruthenen. Hauptw.: Pro ss. eucharistia contra haer. Zwingl. (Wilna 1576 u. ö.); ‚Einheit der Kirche' (1577, ^{2}1590; poln.); Artes XII sacramentariorum (ebd. 1582 u. ö.); VII columnae (hll. Sakramente; ebd. 1582 u. ö.); ‚Leben der Heiligen' (1579, ^{24}1881 f.; poln.); Predigten (1595, ^{2}1597, dtsch 1891; dar. am berühmtesten die polit. Predigten während des Reichstags, ^{13}1903); unvollst. Gesamtausg. (fast nur poln. Schr.), 4 Foliobde, Wilna 1610. Vgl. Rychcicki (Krakau 1850/61, ^{2}1868 f. in 2 Bdn; poln.).

Skarifikation = Blutentziehung, s. d. — **Skarifikator,** der, Instrument dazu; auch = Grubber.

Skarn, der (schwed., ‚Abraum'), körnige, meist ziemlich eisenreiche Aggregate von Silikaten, bes. Granat, Vesuvian, Epidot, Pyroxen, Hornblende ꝛc., welche in körnigen Kalken auftretende Putzen von Magneteisen, Mangan- od. Zinkoxyd umhüllen. In den letzteren Vorkommnissen enthalten auch die Silikate reichlich Mangan bzw. Zink u. sind dann oft sehr mannigfaltig.

Skat, der (v. ital. scarto, ‚Weglegen der Karten'; vgl. Skarté), Kartenspiel mit 32blättriger Karte zw. 3 Personen. Jeder erhält 10 Karten, 2 kommen in

den Talon (‚S.‘), 61 Augen gewinnen. Die 4 Unter (Wenzel) sind stets die höchsten Trümpfe in der Folge: Eichel, Grün, Rot, Schellen; dann Trumpf-As, -Zehn ꝛc. Bei der ‚Frage‘ nimmt der Spieler den S. auf, legt 2 Karten ab (‚drückt‘) u. macht Trumpf, beim Wendespiel (‚Tourné‘) legt er eine Karte des S.s um, die Trumpf wird, nimmt den S. u. drückt, beim Handspiel (‚Solo‘) bleibt der S. unbesehen. Bei Grand sind nur die Wenzel Trumpf; bei Null stehen Wenzel u. Zehn zw. Dame u. Neun, Trumpf fehlt u. der Spieler darf keinen Stich machen. Wer spielt, wird durch Bieten entschieden. Will niemand spielen, so kommt es zum ‚Rams‘, wobei verliert, wer die meisten Augen erhält. Über die (wechselnde) Rangfolge u. Berechnung der Spiele vgl. Dtsch. S.-Ordnung v. 1903. S. soll 1817 vom Advokaten Hempel in Altenburg (dort S.brunnen, 1903) erfunden worden sein. Vgl. Hempel (1848); Buhle ([3]1895); Illustr. S.buch (1883); Stein, Gesch. (1887); Dtsch. S.ztg (seit 1897).

Skating-Rink, der (engl., ßkēting-ringk), Rollschuhbahn; auch künstl. Eisbahn.

Skatol, Methylindol, das, $C_8H_5(CH_3)N$, Spaltungsprodukt des Eiweißes, auch in den menschl. Fäces; fäkalartig riechende Krystalle, Schmelzp. 95°.

Skazōn, der (grch., ‚hinkend‘), auch Choliambus od. hinkender Jambus gen., der iamb. Trimeter, dessen vorletzte Silbe statt der rhythmisch geforderten Kürze eine Länge ist (⏑ ⁄ ⏑ ⁄ ⏑ ⁄ ⏑ ⁄ ⏑ ⁄ _ ⁄), wodurch der auf eine kom. Wirkung berechnete Eindruck des Hinkens hervorgerufen wird; zuerst von Hipponax (s. d.) angewendet, dann von Herondas u. Babrios.

Skeat (ßkīt), Walter Will., engl. Philolog, ✱ 21. Nov. 1835 zu London; seit 1878 Univ.-Prof. zu Cambridge, 1864 Mitbegr. der Early Engl. Text Society u. 1873 der Engl. Dialect Soc. (bis 1896 deren Präsident). Hauptw.: Etymol. Dict. of the Engl. Langu. (1879/84, [3]1898; Abriß 1882, [5]1901); schr. ferner: Principles of Engl. Etymol. (2 Bde, 1887/91, [2]1892); Notes on Engl. Etymol. (1901) ꝛc.; verf. auch Dichtungen u. übers. aus Uhland, Schiller, Bürger, Arndt ꝛc. Hrsg. zahlr. Textausg., nam. der Werke Chaucers (7 Bde, 1894/97, [2]1901, u. 1903 ff.); sämtl. Oxford.

Skeireins (skīrīns) s. Gotische Sprache u. Litteratur.

Skelett, das (grch. *skĕlĕtŏn*), Gerippe (Taf.), das aus Knorpel- od. Knochengewebe bestehende Stützgerüst des Wirbeltierkörpers. Es dient als Schutzhülle für Gehirn u. Sinnesorgane (Schädel), als Achse des Körpers (Wirbelsäule), zur Umwandung der Leibeshöhle (Rippen) u. zur Fortbewegung (Gliedmaßen). Diese sind durch Brust- u. Beckengürtel mit dem Achsen-S. verbunden. Während das S. bei den Embryonen ganz aus Knorpel besteht, tritt bei den meisten Wirbeltieren mit zunehmendem Alter eine bei den einzelnen Klassen verschieden weitgehende Verknöcherung ein. Skelettogenes Gewebe heißt das die Chorda dorsalis umgebende Bindegewebe, von dem die Bildung der Wirbelsäule ausgeht. Zur Herstellung eines (künstl.) S.s (Skelettierung) werden die Weichteile mechanisch entfernt u. der Rest faulen gelassen, dann wird das S. an der Luft gebleicht u. seine Teile durch ‚Binden‘ mit Draht zusammengehalten. Viel Knorpelgewebe enthaltende S.e (viele Fische u. Lurche) verlangen, um vor Schrumpfungen bewahrt zu bleiben, eine nasse Aufbewahrung (in Formol, Alkohol). Diesem von Weichteilen umhüllten Innen-S. steht das chitinige Außen-S. der Gliederfüßer gegenüber. Auch die Hartgebilde des Körpers anderer Wirbellosen werden als S. bezeichnet, wie das Kieselgerüst der Radiolarien, die Kalknadeln der Seeigellarven ꝛc. Über die einzelnen Teile des menschl. S.s s. Schädel, Brust, Wirbelsäule, Schulter, Hand, Becken, Fuß. Zusammengehalten werden die S.teile durch Bänder (Ligamenta) aus festem fibrösem Bindegewebe, das bisw. durch elast. Fasern verstärkt ist. — S. der Schwämme s. d.; über Haut-S. s. d. — **S.gräber** (im Ggsß zu Brandgräbern) kennt man aus der Hallstatt- u. La Tène-Periode mit S.en in gestreckter Stellung. Vorläufer aus der jüngern Stein- u. Bronzezeit sind die Hockergräber. — **S.system** der Pflanzen = Festigungssystem, s. Gewebe, Bd III, Sp. 1324.

Skellefteå (sch-), schwed. Stadt, Län Westerbotten, l. am Skellefte-Elf (14 km abwärts, an der Mündung, der Hafen Ursvik; Dampferstation; Sägewerke ꝛc.); (1900) 1279 E.; dtsch. Vizekonsulat; Mittelschule, Museum; Ausf. v. Holz ꝛc., Teer.

Skelskör, dän. Stadt, Amt Sorö (Seeland), an der Südwestküste; (1901) 2501 E.; [Bahnhof]; Realschule.

Skelton and Brotton (ßkĕltŏn änd brŏtŏn), engl. Stadt, Grafsch. York (Northriding); (1901) 13240 E.; [Bahnhof] (2 Bahnhöfe); Eisengruben.

Skeninge (sche-), schwed. Stadt, Län Östergötland, 11 km östl. vom Wettersee; (1900) 1290 E.; [Bahnhof]. — 1248 Landessynode unter Leitung des Kardinallegaten Wilhelm v. Sabina.

Skeppund, das (schwed., schĕp-), s. Schiffspfund.

Skepsis, die (grch.), Zweifel, Zweifelsucht. Skeptiker, Zweifler; auch Anhänger des Skeptizismus. Skeptisch, an allem zweifelnd, zweifelsüchtig.

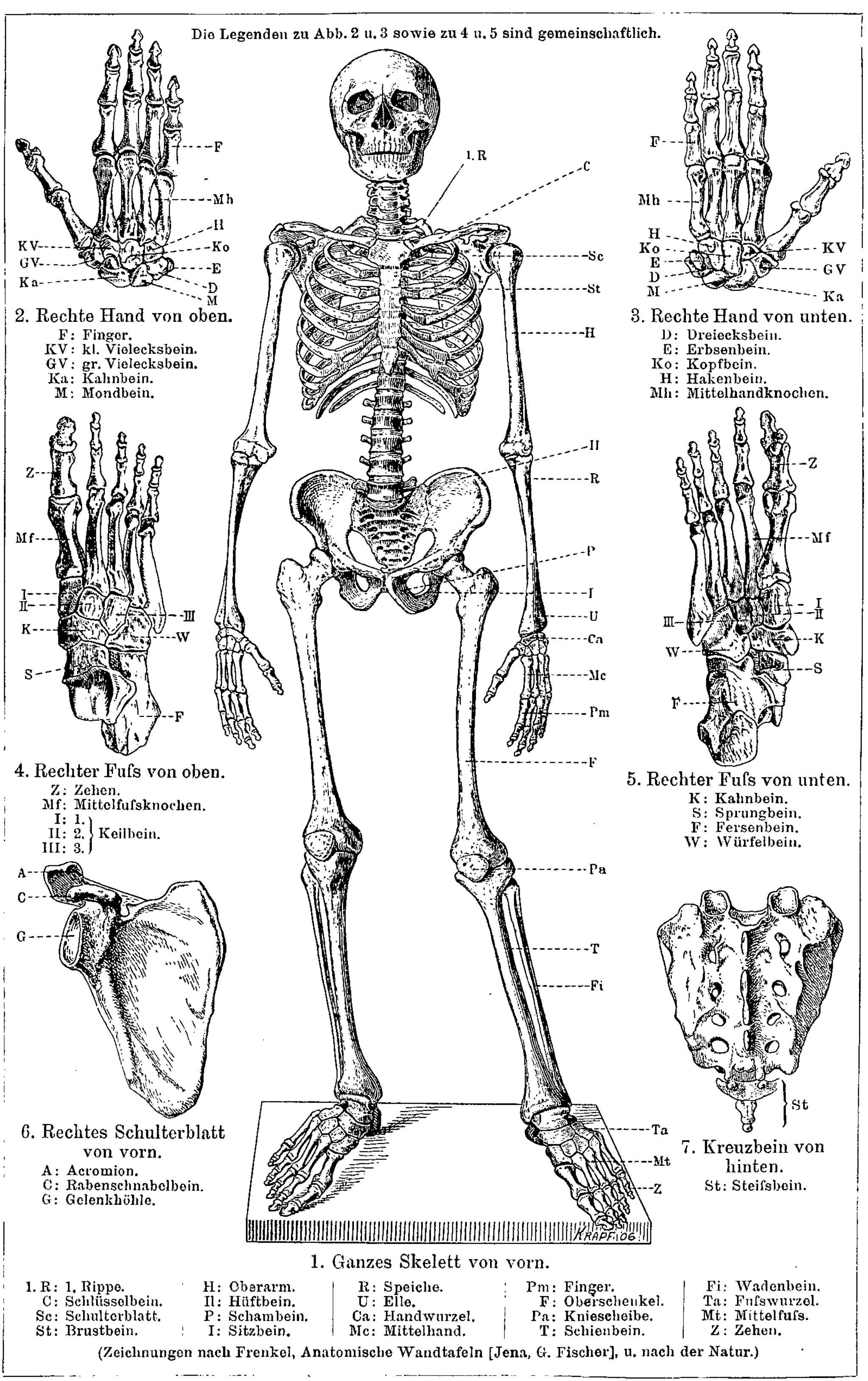
Skeptizismus, der (grch.), Zweifelsucht; bes. die Denkrichtung, welche die Möglichkeit sichern Wissens bestreitet. Der radikale S. enthält sich jeden Urteils, der gemäßigte S. nimmt oft die Form des Empirismus (s. d.) od. Kritizismus (s. d.) an. Nachdem der philos. S. sich im alten Griechenland bereits bei den Sophisten geregt, erhielt er volle Ausbildung durch Pyrrhon (s. d.) u. litt. Vertretung nam. durch Sextus Empiricus (s. d.). Nach beginnendem Wiedererwachen im mittelalt. Nominalismus lebte der S. im 16. Jahrh. wieder auf durch Montaigne u. F. Sanchez, denen im 17. u. 18. Jahrh. nam. Bayle u. Hume folgten. Während noch Charron u. Pascal aus dem philos. S. die Notwendigkeit relig. Glaubens abzuleiten suchten, wurde seit der Aufklärungsphilos. bes. der relig. S. betont, der auch im modernen Agnostizismus (s. d.) fortlebt. Vgl. Saisset (Par. [2]1865); Richter (I, 1904); über den griech. S.: Brochard (Par. 1887) u. Goedeckemeyer (1905); über den franz.: Saitschik (1906); über den deutschen: ders. (1906).

Skerljevo, der (kroat.), unwissensch. Bezeichnung der im westl. Kroatien, Dalmatien u. Bosnien endem. Syphilis; ben. nach der Ortschaft S. bei Fiume, von wo sie nach Ragusa u. dem benachbarten Brenothal (Mal de Breno) verschleppt worden sein soll. Vgl. H. Zechmeister, Endem. Syphilis ꝛc. (1903).

Skernewizy, poln. Skierniewice, russ. Kreisst., Gouv. Warschau, an der Skernewka (zur Bsura); (1897) einschl. Garn. 10745 E. (4694 Kath.); [Bahnhof]; Mädchenprogymn., Realschule, öff. Bibl.; Sägemühle, Fabr. v. Leder, Kacheln. — 15./17. Sept. 1884 Zusammenkunft des Deutschen, östr. u. russ. Kaisers u. ihrer Kanzler.

Skerries (Mehrz., ßkĕrĕs, v. schott. skerry, ‚Riff‘) [= Schären.

SKELETT DES MENSCHEN.



2. Rechte Hand von oben.
F: Finger.
KV: kl. Vielecksbein.
GV: gr. Vielecksbein.
Ka: Kahnbein.
M: Mondbein.

3. Rechte Hand von unten.
D: Dreiecksbein.
E: Erbsenbein.
Ko: Kopfbein.
H: Hakenbein.
Mh: Mittelhandknochen.

4. Rechter Fufs von oben.
Z: Zehen.
Mf: Mittelfufsknochen.
I: 1. } Keilbein.
II: 2.
III: 3.

5. Rechter Fufs von unten.
K: Kahnbein.
S: Sprungbein.
F: Fersenbein.
W: Würfelbein.

6. Rechtes Schulterblatt von vorn.
A: Acromion.
C: Rabenschnabelbein.
G: Gelenkhöhle.

7. Kreuzbein von hinten.
St: Steifsbein.

1. Ganzes Skelett von vorn.

1. R: 1. Rippe.	H: Oberarm.	R: Speiche.	Pm: Finger.	Fi: Wadenbein.
C: Schlüsselbein.	Il: Hüftbein.	U: Elle.	F: Oberschenkel.	Ta: Fufswurzel.
Sc: Schulterblatt.	P: Schambein.	Ca: Handwurzel.	Pa: Kniescheibe.	Mt: Mittelfufs.
St: Brustbein.	I: Sitzbein.	Mc: Mittelhand.	T: Schienbein.	Z: Zehen.

(Zeichnungen nach Frenkel, Anatomische Wandtafeln [Jena, G. Fischer], u. nach der Natur.)

Skethische Wüste, grch. *Skiathis*, bei den alten Kirchenschriftstellern das Natronthal (s. d.); später mehr dessen nördl. Teil.

Ski, der (norw. schi, dän. ßki; Mehrz. Skier, schier), Schneeschuh, s. Wintersport.

Skiamantie, die (grch., ‚Schatten- [d. i. Toten-] Wahrsagung‘) = Nekromantie.

Skiaskopie, die, Retinoskopie, Refraktionsbestimmung nach Cuignet, indem das auf den Augenhintergrund einfallende Licht u. dessen Schatten beobachtet werden. Vgl. H. Wolff (1906).

Skiathos, griech. Insel, eine der Nördl. Sporaden, 61,8 km²; sanftes Berg- (bis 435 m) u. Hügelland (im SO.), meist mit Macchien, Eichengestrüpp u. Platanenhainen; (1896) 2790 E., fast alle in der gleichn. Stadt (auch Chora), an der Ostküste (guter Hafen); Oliven-, Weinbau, Ziegenzucht, Schiffbau u. Schiffahrt.

Skibbereen (ßkibbörīn), irische Hafenst., im SW. der Grafsch. Cork; (1901) 3208 E. (2779 Kath.); ✉; kath. Bisch. v. Ross; höhere, Fischereischule; Barmh. Schw. (Haushaltungsschule für Frauen ꝛc.).

Skien (ßjen), Hauptst. des norw. Amts Bratsberg, l. am S.elf (2 Wasserfälle, Hafen); (1900) einschl. Garn. 11 394 E.; ✉, Dampferstation; Abt. der Norw. Bank, dtsch. Konsularagentur; höhere Almenskole, techn. Abendschule; Spital; Sägemühlen.

Skierniewice, poln. Name v. Skernewizy.

Skiff, das (engl.), etwa 10 m l., leichtes Boot mit Auslegern, für eine Person, bes. beim Wettrudern.

Skinke, Scincoidea, Fam. der Echsen. Pleurodont; Zunge beschuppt, schwach eingekerbt; Schuppen an Kopf u. Körper mit Knochenplättchen; Gliedmaßen oft zurückgebildet; kosmopolitisch. Scincus officinalis *Laur.*, Apothekerskink; graugelb mit lilafarbenen Querbinden; Nordafrika, früher getrocknet u. pulverisiert offizinell. Chalcides *Laur.* s. Erzschleiche, Trachysaurus *Gr.* s. Stumpfschwanzechse.

Skiöld (dtsch ‚Schild, Schirmer‘), in der nord. Mythol. ein Sohn Odins, Herrscher in Dänemark u. Stammvater der Skiöldungen.

Skioptikon, das, Projektionsapparat, s. Projektion.

Skippund, das (dän., ßkippūn), s. Schiffspfund.

Skipton (ßkiptŏn), engl. Stadt, Grafsch. York (Westriding), am Aire; (1901) 11 986 E.; ✉; spätgot. Dreifaltigkeitskirche (1854 ern.), kath. Kirche (Jesuiten); Schloß der Cliffords (14./16. Jahrh.); Lateinschule, Handwerkerinstitut; Getreue Gefährtinnen Jesu; Woll- u. Baumwollindustrie.

Skiren (‚die Reinen‘), ostgerm. Volksstamm der vandal. Völkergruppe, nach Plinius urspr. rechts an der untern Weichsel, um 200 v. Chr. mit den Bastarnern am Schwarzen Meer. Später Unterthanen Attilas, dann in Oberungarn ansässig, seit ihrer Vernichtung als Stamm durch die Goten teilw. in röm. Diensten (darunter ihr Häuptling Odoaker).

Skirōn, in der Theseussage einer der auf dem Isthmos hausenden Bösewichter, zwang die Wanderer, ihm die Füße zu waschen, u. stieß sie dann durch einen Fußtritt ins Meer, wo ihre Glieder von einer großen Schildkröte verzehrt wurden. Theseus bereitete ihm das gleiche Schicksal.

Skis, der = Sküs, Karte beim Tarok, s. d.

Skive, dän. Stadt, Amt Viborg (Jütland), südl. am Limfjord; (1901) 4581 E.; ✉, Dampferstation; Realschule.

Skizze, die (ital. schizzo, ßk-), die Fixierung der künstlerischen Idee, beim Maler durch Zeichnung, in der Plastik ein Thon- od. Wachsmodell in kleinerem Maßstab. An den S.n läßt sich die Entwicklung der Komposition verfolgen. S.nbücher haben schon die Meister des 15./17. Jahrh. geführt (Bellini, Dürer, Holbein, A. Elsheimer u. a.). Zum Skizzieren diente den niederl. u. deutschen Meistern des 15. Jahrh. der Silberstift, Reißkohle od. Rötel, dann der Gänsekiel, die Schwanen- u. Rohrfeder, auch der Pinsel (Tuschzeichnung in Wasser- od. Deckfarben). — In der Litt. eine kurze Erzählung von mehr andeutender als ausführender Darstellungsweise.

Skjerstadfjord (-fjōr), norw. Fjord, s. Saltenfjord.

Skjöldebrand (Zool.) = Erik Skjöldebrand (schöldbe-), 1722/1814; schwed. Konsul in Algier, erforschte bes. die nordafrik. Tierwelt.

Sklave (v. grch. *Esklabēnoi*, byzant. Bezeichnung für die Südslawen), ein Mensch, der rechtlich keinen Personencharakter (keine Rechtsfähigkeit) besitzt, sondern Gegenstand der Herrschaft, ein Vermögensteil eines andern ist. Die strenge (römischrechtl.) Auffassung erleidet aber in der Praxis vielfach (auch im röm. Kulturleben) aus relig., polit., wirtsch. u. a. Gründen mancherlei Abschwächungen. Eine mildere Auffassung besteht bes. bei den orient. Völkern wie überhaupt bei Völkern niederer Kultur, wo der S. im Besitz der wesentl. Menschenrechte bleibt, aber sein ganzes Leben für seinen Herrn arbeiten muß, ohne andern Entgelt als den nötigen Lebensunterhalt (Nahrung, Wohnung, Kleidung). Vom Standpunkt des Naturrechts ist die absolute Sklaverei unbedingt verwerflich, die mildere Form widerstreitet zwar dem Naturgesetz nicht, entspricht aber doch wenig der Würde des Menschen u. ist mit mancherlei sittlichen Nachteilen verbunden. Geschichte der Sklaverei s. Beil. Sklaverei. — **S.n** bei Ameisen, s. d., Bd I, Sp. 347.

Sklavendiamant s. Topas.

Sklavenhandel s. Beil. Sklaverei.

Sklavenkriege, mehrere soziale Aufstände im röm. Reich, der 1. u. 2. auf Sizilien: 140 v. Chr. erhoben sich die Sklaven der sizil. Latifundienbesitzer, wählten den Syrer Eunus zum König, der sich Antiochos nannte, eroberten Enna u. andere Städte u. hielten sich gegen zwei konsular. Heere, bis 132 der Konsul Publius Rupilius den Aufstand niederwarf. Der 2. Aufstand der sizil. Sklaven war 104 v. Chr. am Palikensee u. bei Enna unter Salvius (Tryphon) u. Athenion, wurde erst nach mehrjährigen vergeblichen Feldzügen durch Manius Aquillius 101 u. 100 besiegt. Der gefährlichste Aufstand war der (3.) der Gladiatoren Capuas unter Führung des Thrakers Spartacus (73 v. Chr.), die vermehrt durch unteritalische Sklaven bald auf 70 000 Mann anwuchsen. 72 schlug Spartacus, der nach Norden durchzubrechen gedachte, beide Konsuln, wurde aber durch die Beutelust seiner Leute an der Fortsetzung des Zugs gehindert u. überwinterte bei Thurii. 71 übertrug der Senat Crassus den Oberbefehl, der den Aufstand nach einigen Mißerfolgen niederwarf, indem er das Heer der Feinde zu teilen wußte. Spartacus fiel in Apulien; alle Gefangenen (6000) wurden gekreuzigt, 5000, die sich durchgeschlagen hatten, von Pompejus in Oberitalien vernichtet.

Sklavenküste, westafrik. Küstenlandschaft, brit. (Südnigeria u. Goldküste), franz. (Dahome) u. deutsch (Togo), Oberguinea (s. Guinea) zw. Volta- u. Nigermündung; am Meer (Golf v. Benin) flach u. lagunenreich; hauptſ. von Ewe u. Joruba bewohnt.

Sklavensee, 2 westkanad. Seen: Großer S. (engl. Great Slave), Distr. Mackenzie, im SW.

vom Gr. Sklavenfluß (s. Mackenzie) durchzogen, 159 m ü. M., 27 780 km², vielfach verzweigt, inselreich, die Hälfte des Jahrs zugefroren. — Kleiner S. (Lesser Slave), Prov. Alberta, 400 km südwestl. vom Athabaskasee, 575 m ü. M., 1240 km², Abfluß der Kl. Sklavenfluß, l. zum Athabaska.

Sklavenstaaten s. Vereinigte Staaten (Gesch.).

Sklaverei, die, s. Sklave u. Beilage.

Sklera, die, die Lederhaut des Auges, s. d.

Skleradenitis, die, Drüsenverhärtung.

Sklereiden (Mehrz.), Sklerenchym, das, s. Gewebe, Bd III, Sp. 1323.

Sklerem, das, Hautverhärtung, bes. bei Säuglingen, mit seröser Infiltration beginnend u. dann zur Starrheit der Hautgebilde übergehend. Ähnlich zeigt die Sklerodermie bei Erwachsenen im 1. Stadium eine erhabene Verdickung der betroffenen Partien (stadium elevatum) u. nachher eine brettartige Verwelkung (s. atrophicum).

Skleritis, die, Entzündung der Augenlederhaut od. des zwischen ihr u. der Bindehaut liegenden Bindegewebes (Episkleritis); sitzt meist am Hornhautrand mit rotvioletter Farbe.

Sklero... (v. grch. *sklērós*, ‚hart‘), in Zusammens.: S.dermie, die, s. Sklerem; S.nyxis, die, Durchstechung der Hornhaut bei Staroperation; S.tomie, die, Einschnitt an der Grenze zw. Sklera (s. Auge) u. Hornhaut bei Operation v. Star u. Glaukom. — S.klas, der, Mineral = Bleiarsenglanz.

Sklerom, das (grch.), Sklerose, die (Adj.: sklerotisch), Verhärtung eines Organs.

Sklerometer, das, Apparat zum Messen der Härte von Mineralien u. Gesteinen, meist durch deren Abnützung mittels einer unter bestimmter Belastung darüber geführten Stahl- od. Diamantspitze.

Sklerosepten s. Korallen.

Sklerotien, aus den vegetativen Hyphen mancher Pilze (Asko- u. Basidiomyceten) sich bildende knollige Körper (früher als eigne Pilzgattg Sclerotium angesehen), dazu bestimmt, der Pflanze über Trockenzeiten (Winter) hinwegzuhelfen, worauf sie bei Eintritt günstiger Bedingungen (Feuchtigkeit) wieder keimen u. Fruchtkörper liefern (bekannt das Mutterkorn, s. d.). S.krankheit s. Sclerotinia.

Skobelew, Michail Dmitrijewitsch, russ. General, * 1843, † 6. Juli 1882 zu Moskau; that sich lange in den Feldzügen in Turkestan, daneben durch tolles Leben u. Eifer in Militärwissenschaften u. Sprachen hervor (1864 im dän., 1874 im karlist. Heer). 1877 bereits Divisionskomm., erntete er durch seine Tollkühnheit u. Umsicht bei Plewna, Lowtscha u. am Schipkapaß glänzende Erfolge u. europ. Ruhm. Darauf kais. Generaladjutant u. Komm. des 4. Korps, 1880 Befehlshaber gegen die Tekéturkmenen, die er durch Erstürmung von Geok-Tepe, 24. Jan. 1881, unterwarf. Wegen seiner Brandreden gegen Deutschland u. Österreich der Abgott der Panslawisten. Vgl. Wereschtschagin (dtsch 1899).

Skoda, Jos. (eig. Škoda, schkoda), östr. Mediziner, * 10. Dez. 1805 zu Pilsen, † 13. Juni 1881 zu Wien; 1846 Prof. ebd., seit 1871 im Ruhestand. Neben Rokitansky Haupt der jüngern Wiener Schule. Neubegr. der modernen physik. Diagnostik; Kliniker von Weltruf. Klassisch seine ‚Abh. über Perkussion u. Auskultation‘ (1839, [6]1864). — Sein Neffe Emil, Ritter v. S., Industrieller, * 19. Nov. 1839 zu Eger, † 9. Aug. 1900 ebd.; 1866 Leiter, 1868 Eigentümer der 1859 gegr. Graf Waldsteinschen Maschinenfabrik in Pilsen, aus welcher er die bedeutendste östr. Unternehmung für Artilleriebewaffnung u. Schiffspanzer, die S.werke (seit 1899 A.-G., Kapital: 25 Mill. K, 1905: 280 Beamte u. 4000 Arbeiter), schuf.

Skodra, türk. Stadt = Skutari 1).

Sköfde (schö-), schwed. Stadt, Län Skaraborg, am Ostfuß des Billingen (etwa 300 m h.); (1900) einschl. Garn. 4872 E.; Distr.Komm.; Mittelschule; Kaltwasserheilanstalt.

Skokloster (schô-), schwed. Schloß, Län Upsala, am Skofjord des Mälarsees; Dampferstation; 1649/78 erb., an Stelle eines ehem. Cistercienserinnenkl. (Kirche erhalten), mit Rüstkammer u. Bibl. (30 000 Bde).

Skolezit, der, Mineral, $CaAl_2Si_3O_{10} + 3 H_2O$ (Kalkmesotyp), monokline, prismatische Krystalle u. strahlige Aggregate (Strahlzeolith z. T.), farblos bis weiß, auch graulich od. rötlich; H. 5, spez. Gew. 2,3; auf Klüften u. Hohlräumen von basischen Ergußgesteinen.

Skolien (Mehrz., Einz. Skolion, das, v. grch. *skoliós*, ‚krumm‘), Trinklieder, die bei den Gelagen der alten Griechen von allen od. einzelnen Gästen der Reihe nach gesungen wurden, wobei ein Myrtenzweig von Hand zu Hand ging; meist kurze Strophen relig. od. patriot. Inhalts, wie z. B. in Athen das Harmodioslied. Sammlung in Bergks Poet. lyr. Graec. III. Vgl. Engelbrecht (lat., 1882); Reitzenstein, Epigr. u. S. (1893).

Skoliose, die (grch., Adj.: skoliotisch), s. Rückgratsverkrümmung.

Skolopender, der = Scolopendra, s. Tausendfüßler.

Skolopsit, der, Mineral, derbe, muschlig brechende Aggregate von Nosean.

Skonto, das (ital., Mehrz. Sconti), Abzug bei Barzahlung einer Rechnung vor dem Fälligkeitstermin (Ziel).

Skontro, das (ital., Mehrz. Skontri; Zeitw.: skontrieren), gegenseitige Abrechnung, Ausgleichung. S.buch, Hilfsbuch in der Buchführung, in welchem Eingang (Sollseite) u. Ausgang (Habenseite) von Waren, Wechseln ꝛc. gebucht wird, wodurch eine beständige Kontrolle der vorhandenen Bestände möglich ist.

Skopas, griech. Bildhauer u. Architekt des 4. Jahrh. v. Chr., aus Paros, neben Praxiteles der berühmteste athen. Bildhauer; baute nach 395 den Athenetempel in Tegea u. schmückte ihn mit Giebelgruppen (Kalydon. Eberjagd u. Telephos' Kampf gegen Achilleus), arbeitete dann in Athen (in diese Zeit gehört wohl der schöne Meleagros; beste Kopie im Vatikan) u. am Artemistempel in Ephesos, sowie am Mausoleum in Halikarnassos. Seine vollen Köpfe mit tief eingeschnittenen Augenhöhlen u. kräftig bewegtem Körper (eine schöne Mänade, Kopie [Torso] in Dresden) haben einen stark leidenschaftlichen Zug. Ob die Niobegruppe sein Werk ist, darf bezweifelt werden. Vgl. Urlichs (1863).

Skopelos, das alte Peparethos, griech. Insel (Nördl. Sporaden), 122,6 km²; im N. ein bis 688 m h. Bergrücken, im S. meist Hügelland mit der fruchtbaren Ebene an der Bai v. S.; aus Glimmer-, Kreideschiefer, Kalkstein ꝛc., großenteils mit Gebüsch u. Wald; Haupterzeugnisse Oliven, Wein, Pflaumen, Birnen ꝛc., Rinder- u. Ziegenzucht; (1879) 6547, (1896) 5295 E. — Die gleichn. Hauptst., an der Südostküste, 3779 E.

Skopin, russ. Kreisst., Gouv. Rjasan; (1897) einschl. Garn. 13 247 E.; Mädchenprogymn., Realschule; Fabr. v. Seife, Leder ꝛc.

Skoplje, slaw. Name v. Üsküp.

1. *Altertum u. Mittelalter.*

Die S. findet sich schon bei den ältesten Völkern, nam. bei den ackerbautreibenden. Kriegsgefangenschaft u. Menschenraub, die harten Straf- u. Schuldgesetze, frühzeitig auch schon der (bes. stark von den Phönikiern gepflegte) Sklavenhandel lieferten die zur Bodenbearbeitung u. für die häuslichen u. gewerblichen Dienstleistungen erforderlichen Arbeitskräfte. In allen Kulturstaaten des Altert. bildet so die S. die Grundlage für die gesellschaftl. (Freie u. Unfreie) u. wirtsch. Verhältnisse. In der babylon. Kulturzone waren die Sklavenverhältnisse, wie bes. der Codex Hammurabi lehrt, genau geregelt; man unterschied u. a. zwischen verkäuflichen u. unverkäuflichen, volksfremden u. einheimischen Sklaven: die letzteren (bes. Schuldsklaven) wurden nach 3jähr. Dienstzeit wieder frei. Ähnliche Anschauungen vertritt das mosaische Gesetz; nach ihm soll der einheimische Sklave nach 6jähr. Dienstzeit freigegeben werden. In Griechenland war die Lage der Sklaven in den einzelnen Landschaften verschieden, im ganzen aber weniger drückend. Sehr hart wurden die Heloten (s. d.) bei den Spartanern gehalten. In Athen konnte der Sklave bei Mifshandlung Asylrecht anrufen u. den Verkauf an einen andern Herrn erzwingen, auch unterschied er sich im Äufsern nicht vom Freien, im übrigen Griechenland war sein Haupthaar geschoren. Alle griech. Philosophen lehrten die Notwendigkeit der S. In Rom konnte bis in die Kaiserzeit der Herr ganz willkürlich mit seinem Sklaven verfahren; er war nicht Rechtsträger (Rechtssubjekt), sondern blofs Sache (Rechtsobjekt), er konnte keine rechtl. Ehe eingehen. Infolge der harten Behandlung u. ihrer Verwendung in den Zirkusspielen u. Gladiatorenkämpfen brachen denn auch Aufstände unter den nach vielen Tausenden zählenden Sklaven aus, deren Niederwerfung der Republik schwere Arbeit machte (vgl. Sklavenkriege). Den ersten eig. Schutz erhielten die Sklaven durch die lex Petronia (61 n. Chr.), welche verbot, sie ohne gerichtliche Verurteilung einem Tierkampf preiszugeben. Antoninus Pius erliefs ein Gesetz gegen die ungerechte Tötung eines Sklaven. Seit Konstantin wurde jeder, welcher einen Sklaven durch Mifshandlung tötete, als Mörder bestraft, bes. wurden christl. Sklaven geschützt. Auch bei den Germanen war der Sklave völlig rechtlos (‚er ist mein eigen, ich mag ihn sieden od. braten'). Die thatsächliche Behandlung war indes milder als der schroffe Rechtsgrundsatz, auch hatte der Sklave beschränktes Eigentumsrecht.

So fand das Christentum die S. in irgendwelcher Form bei allen Völkern vor, u. zwar als eine Institution, die alle Rechtsverhältnisse durchdrang u. dem sozialen Bau als Unterlage diente. Das Christentum konnte nun, so sehr es auch die rechtl. Gleichheit aller Menschen forderte, nicht sofort mit einem fertigen Antisklavereiprogramm auftreten, da sich die christl. Grundsätze naturgemäfs erst auswirken mufsten. Thatsächlich waren denn auch die Apostel u. Kirchenväter in der Praxis keine unbedingten Gegner der S., sie erkannten sie bis zu einem gewissen Grade sogar für ihre Zeit als berechtigt an, bemühten sich aber, ihre Härten u. Auswüchse zu beseitigen u. gute, ja brüderliche Behandlung einzuführen (vgl. Brief an Philemon). In der Kirche als solcher gab es keine Ungleichheit, die Sklaven wurden sogar zur Priesterweihe zugelassen (Papst Kallistus im 3. Jahrh. ein früherer Sklave), auch gingen Geistliche u. Klöster in Freilassung ihrer Sklaven voran. In den Ländern des ost- u. des weström. Reichs nahm die Sklavenbefreiung einen langsamen, aber steten Fortgang. In den german. Ländern ging die S. teilweise in Hörigkeit u. Leibeigenschaft über. Ende des 13. Jahrh. war, mit Ausnahme des sarazen. Teils von Spanien, die S. u. der Sklavenhandel in den christl. Ländern Europas im allg. beseitigt.

Dagegen wurde von den nordafrik. Barbareskenstaaten der Handel mit Christensklaven bis in das 19. Jahrh. hinein getrieben. Schon um 1200 wurde der Orden der Trinitarier zum Loskauf von Christen aus der moh. S. gegründet. Das Vorgehen der europ. Mächte gegen diese Raubstaaten war während des ganzen M.A. nur von geringem Erfolg, ja sie suchten sogar durch Verträge mit den Räubern u. durch Tribut ihre Unterthanen vor der S. zu sichern. Erst mit der Eroberung Algiers durch die Franzosen (1830/47) wurde dem Seeraub u. Menschenhandel im Mittelmeer ein Ende gemacht.

2. *Die Sklaverei in Amerika.*

In Amerika bestand die S. schon bei den Azteken, Inkas etc. Die span. Eroberer verwendeten die Eingebornen sowohl im Bergbau wie in den landwirtsch. Grofsbetrieben als Sklavenarbeiter. Da die schwächliche indian. Rasse aber einer so schweren Arbeit ungewohnt war u. dahinsiechte, griff man zur Negereinfuhr; aus dieser ging dann der Negerhandel hervor, in dem bald Spanier, Portugiesen u. Engländer miteinander wetteiferten. Die Päpste haben diesen Sklavenhandel stets mifsbilligt. Schon Pius II. erliefs 1462 ein Dekret zum Schutz der Eingebornen auf den Kanarischen Inseln u. an der Küste von Guinea. Paul III. (1537), Urban VIII. (1639) u. Benedikt XIV. (1741) sprachen sich mit aller Entschiedenheit gegen S. u. Sklavenhandel aus. Auch die Orden, bes. die Jesuiten (Petrus Claver, Vieira, die Reduktionen in Paraguay), gingen energisch gegen die S. vor. In den engl. Kolonien Nordamerikas, dem Grundstock der Ver. St., bestand die rote (Indianer-) S. in beschränkterem Umfang: einmal war hier nur ein landwirtsch. Kleinbetrieb vorhanden, u. dann waren auch die Indianer zu kriegerisch u. freiheitsliebend. Erst später erlangte die Negereinfuhr in die engl.-amerik. Kolonien eine gewisse Bedeutung. Bald nach der Unabhängigkeitserklärung der Ver. St. wurde auch die Einfuhr von Sklaven durch die Konstitutionsakte (1787) verboten, ausgenommen Nord- u. Südkarolina, wo die S. infolge des Plantagenbetriebs als eine wirtsch. Notwendigkeit galt. In Europa waren es vor allem engl. Kreise, die seit Ende des 18. Jahrh. wiederholt zum Schutz der Sklaven in den brit. Kolonien ihre Stimme erhoben u. dadurch auch auf die engl. Regierung wie auf die anderen europ. Grofsmächte günstig einwirkten. Nach dem engl. Ges. v. 25. Febr. 1807 sollte der brit. Negerhandel mit dem 1. Jan. 1808 aufhören. Auf dem Wiener Kongrefs (1814) mufsten Spanien u. Portugal auf den Sklavenhandel nördlich vom Äquator verzichten; 1817 gab Spanien den Negerhandel gegen

eine Entschädigung von 400 000 Ł auf, 1823 folgte Portugal gegen eine Abfindung von 300 000 Ł, insgeheim wurde er jedoch bes. von Spaniern, Portugiesen u. Franzosen fortgesetzt. 1831 gab die brit. Regierung sämtlichen Kronsklaven in den engl. Kolonien die Freiheit, u. 1833 erfolgte die völlige Emanzipation der 800 000 brit. Sklaven. Der noch geltende ‚Quintupelvertrag‘ vom 20. Dez. 1841 zw. England, Frankreich (von diesem aber nicht ratifiziert), Rufsland, Österreich u. Preufsen stellte den Sklavenhandel dem Seeraub gleich u. räumte den Kreuzern der Vertragsmächte in einer bestimmten Zone des Atlant. Ozeans u. dem westl. Teil des Ind. Ozeans das Recht der Durchsuchung von des Sklavenhandels verdächtigen Schiffen ein. Belgien trat dem Vertrag 1848, das Deutsche Reich (für Preufsen) 1879 bei. Das Revolutionsjahr 1848 brachte den 240 000 Sklaven in den franz. Kolonien, das Jahr 1863 den Sklaven in den holl. Kolonien die Freiheit. In den Ver. St. hatte die Sklavenfrage die Gegensätze zwischen Nord u. Süd im Lauf des 19. Jahrh. immer mehr verschärft. Der Austrag erfolgte im Bürgerkrieg, der mit dem Sieg der Nordstaaten die vollständige Emanzipation der etwa 4 Mill. Negersklaven brachte (vgl. Negerfrage). In Brasilien wurde die S. durch Ges. v. 13. Mai 1888 aufgehoben.

3. *Die neueste Zeit.*

Heute ist in den christl. Ländern die S. u. der Sklavenhandel beseitigt; nur in den heidnischen u. moh. Gebieten Afrikas u. Westasiens bestehen beide noch fort. Dabei mufs man aber die von den Arabern in grofsem Mafsstab betriebene Sklavenwirtschaft wohl unterscheiden von der S., wie sie als heimische Institution bei den Afrikanern seit unvordenklichen Zeiten besteht, die, insofern die Sklaven nicht zu kannibalischen Zwecken verwendet werden, eine mildere Beurteilung verdient. Mit dem Islam hingegen ist die S. in religiöser, moral. u. wirtsch. Beziehung eng verwachsen. Sklavenbesitz, Sklavenhandel, Vielweiberei u. damit auch alles, was zur Versorgung der Frauen u. Konkubinen erforderlich ist (nam. Eunuchen), sowie die Ausrottung der schwarzen Heiden sind dem Mohammedaner laut Koran u. Überlieferung gestattet. Die Türkei hat zwar durch die Verf. v. 23. Dez. 1876 die S. für das türk. Reich aufgehoben, damit aber nur eine Einschränkung erzielt. Marokko u. den Sklavenmärkten an der afrik. Nordküste liefert bes. der Sudan die erforderliche Menschenware, Arabien bezieht seine Sklaven von den Häfen Afrikas am Roten Meer. Die afrik. Ostküste war bis in die neueste Zeit ein fruchtbares Gebiet für S. u. den vorwiegend nach Asien gehenden Sklavenhandel. 1862/67 wurden nach den Zollamtsregistern von der kleinen Hafenstadt Kilwa aus allein 97 200 Sklaven verschifft. Mit der friedlichen Aufteilung Afrikas erwuchs für die Kulturmächte die Aufgabe, auch diesem Sklavenhandel sowie den bes. von arab. Sklavenhändlern ausgehenden Sklavenjagden im Innern Afrikas entgegenzutreten. In Sansibar, dem Stützpunkt der S. Ostafrikas, trat 1872 der brit. Vertreter Sir John Kirk mit dem Sultan Sejjid Bargasch in Verhandlung u. bewirkte, dafs der Sklavenmarkt in Sansibar geschlossen wurde; 1873 brachte die Furcht vor den brit. Kanonen den Sultan zu weiteren Zugeständnissen, dem Verbot der Ein- u. Ausfuhr von Sklaven u. der Schliefsung aller Sklavenmärkte in seinen Staaten, 1897 wurde in Sansibar die S. ganz aufgehoben; in Madagaskar war ihre Aufhebung schon 1877 ausgesprochen, aber nicht völlig durchgeführt worden. Schwieriger gestaltete sich die Unterdrückung des Sklavenhandels im Innern Afrikas, doch ging Deutschland u. England von Osten, der Kongostaat von Westen her gegen ihn vor. 1888 vereinigten sich die Araber unter Buschiri u. ihre Anhänger zum entscheidenden Kampf für die Aufrechterhaltung ihrer vermeintlichen Rechte (vgl. Deutsch-Ostafrika). Das Deutsche Reich übernahm infolge der siegreichen Gefechte der Schutztruppe unter Wifsmann die Verwaltung des gesamten Schutzgebiets u. ging unerbittlich vor, so dafs sich der Sklavenhandel bald nur auf das Gebiet an den grofsen Seen beschränkte. Der Kongostaat schwächte bes. die Stellung der Sklavenjäger am Kongo.

Die kath. Kirche war dieser Bewegung gegen die S. u. den Sklavenhandel nicht fremd geblieben. Papst Gregor XVI. wandte sich dagegen bereits in seinem Rundschreiben v. 3. Dez. 1839; Papst Leo XIII. forderte in seinem Rundschreiben v. 20. Juni 1888 dazu auf, ‚den unglücklichen Völkern jedwede Erleichterung u. Hilfe zu verschaffen, damit sie, wenn sie zugleich mit der Knechtschaft der Menschen die Knechtschaft des Aberglaubens abgeschüttelt haben, endlich dem einen wahren Gott dienen könnten‘. Kardinal Lavigerie, ein langjähriger Zeuge der S. Afrikas, richtete in den grofsen Städten Europas zündende Mahnworte an die Zuhörer. Es bildete sich die Antisklavereibewegung. Auf Anregung des Königs der Belgier fand unter Teilnahme der Mächte vom Nov. 1889 bis Juli 1890 in Brüssel ein Antisklavereikongrefs statt, der sich bes. mit der Bekämpfung der S. an der Ostküste Afrikas beschäftigte; die Brüsseler Generalakte v. 2. Juli 1890 trafen Bestimmungen über Durchsuchung verdächtiger Schiffe, Einschränkung der Einfuhr von Feuerwaffen, Überwachung der Karawanen etc. Auf Grund der Generalakte erging im Deutschen Reich das Gesetz v. 28. Juli 1895 betr. die Bestrafung des Sklavenraubs u. des Sklavenhandels, das beide mit Zuchthaus bestraft.

In den deutschen Kolonien besteht gegenwärtig nur noch die Haussklaverei: der Sklave darf ohne Wissen u. Einwilligung der Behörde nicht anderweitig verkauft werden, bei Mifshandlungen von seiten des Herrn kann der Richter dem Sklaven den Freiheitsbrief geben; jedem Sklaven steht das Recht zu, sich selbst freizukaufen od. sich durch andere freikaufen zu lassen; bei allzu hohen Forderungen des Sklavenbesitzers trifft nach den üblichen Ortspreisen der Richter die Entscheidung.

Vgl. Kapp, Sklavenfrage in den Ver. St. (²1858); ders., Gesch. d. S. in den Ver. St. (1861); Margraf, Kirche u. S. (1865); Gareis, Sklavenhandel, Völkerrecht u. dtsch. Recht (1884); Wallon, Hist. de l'esclavage dans l'antiquité (3 Bde, Par. ²1879); v. Martitz, Internat. System zur Unterdrückung des afrik. Sklavenhandels (im Archiv f. öff. Recht, 1886); Ebeling, Die S. von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart (3. Taus., 1889); F. Klein, Le Cardinal Lavigerie et ses œuvres d'Afrique (Tours ²1897); P. Allard, Esclaves, Serfs (Brüss. ²1894); ders., Esclaves chrét. (Par. ³1900); Du Bois, Suppression of African Slave-trade 1638/1870 (Lond. 1896); Ingram-Katscher, Gesch. d. S. u. d. Hörigkeit (1895); Letourneau, L'évolution de l'esclavage dans les diverses races hum. (Par. 1896); Kaysel, Gesetzgeb. d. Kulturstaaten z. Unterdrückung d. afrik. Sklavenhandels (1905).

Skopolamin, Hyoscin, das, $C_{17}H_{21}NO_4$, Alkaloid der Wurzeln von Scopoliaarten, chemisch dem Atropin nahestehend, durch Hydrolyse in Skopolin, das, $C_8H_{13}NO_2$, u. Tropasäure zerfallend. Med. ähnlich wie Atropin angewendet. S.hydrobromid, das, Scopolaminum hydrobromicum, ist offizinell; bes. zu Narkose bei gynäkol. Operationen [(mit Morphin).

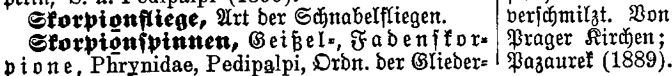
Skopzen, Sekte, s. Raskolniken.

Skorbut (mlat.), Scharbock, der (niederl. scheurbuik, ßchörbeut), durch Ernährungsstörung u. Blutentmischung bedingte, meist chron. Inanitionskrankheit, die sich durch Blutungen in Haut, Schleimhäuten u. inneren Organen sowie durch Entzündungen (bes. des Zahnfleischs, oft auch der Lunge) u. Geschwürsbildung (skorbutisches Geschwür) nebst hochgradiger Schwäche u. Mißstimmung u. später nachfolgenden Wassersuchtserscheinungen kennzeichnet. Befällt bes. Seeleute (See-S.) infolge eintöniger Nahrung bei Mangel frischen Fleischs u. Gemüses, seltener Landbewohner (Land-S.) auf Grund hygien. Mißstände (schlechte Wohnungs- u. Ernährungsverhältnisse) u. großer Strapazen; bevorzugt Männer u. ärmere Klassen u. kann epidemisch wie endemisch auftreten. Die gefährl. Krankheit erfordert vor allem Prophylaxe, nach Eintritt aber Beseitigung der Ursachen, kräftige frische Kost, säuerl. (Frucht-) Getränke, Säfte von versch. Kruziferen (Löffel- od. S.kraut, s. Cochlearia, Sauerampfer, Brunnenkresse 2c.), Mundausspülung mit Chlorkalilösung, event. Klimawechsel.

Skorodit, der, Mineral, $FeAsO_4 + 2H_2O$, rhombische Pyramiden od. stenglige bis erdige Aggregate, grün bis grünlichschwarz, deutlich spaltbar; H. 4, spez. Gew. 3,1; auf verwitterten Eisenerzen u. als Absatz aus heißen Quellen in Sintern.

Skorpiōn, der (grch. *skorpiós*), antikes Schleudergeschütz, das meist mit der Katapulte (s. Taf. Geschütz, II. Entw. des G.wesens), mitunter auch mit der Balliste (s. ebd.) gleichgestellt wird; auch Bezeichnung kleinerer Handschleudern. Im A. T. (3 Kön. 12, 11) eine Ledergeißel mit eingeflochtenen Stacheln (S.-dornen). Auch eine mittelalt. Schlagwaffe = Kriegsflegel. — S. (Astron.), lat. Scorpius, 8. Zeichen (Bild s. Astronomie, Bd I, Sp. 749) u. Sternbild (im S.) des Tierkreises, mit (nach Heis) 41 dem freien Auge sichtbaren Sternen (1. Gr. Antares, s. d.), in Sommernächten am Südhorizont. 5 temporäre Sterne, der letzte *(T)* 7. Gr., von Auwers in einem Sternhaufen 1860 entdeckt.

Skorpione, Scorpiones, Ordn. der Gliederspinnen. Die Kieferfühler sind kleine, die Kiefertaster große, denen des Krebses ähnliche Scheren, aber mit beweglichem äußerem Finger. Von den 2 Abschnitten des Hinterleibs besitzt der 7gliedrige vordere 4 Paar Tracheenlungen, während der schwanzförmige 6gliedrige hintere in einen hakig zugespitzten, 2 Giftdrüsen enthaltenden Stachel endigt. Etwa 280 Arten, in wärmeren u. warmen Ländern. Buthus occitanus *Amor.* (Abb., von oben); 8,5 cm l.; Mittelmeerländer. Vgl. Kräpelin, S. u. Pedipalpi (1899).



Skorpionfliege, Art der Schnabelfliegen.

Skorpionspinnen, Geißel-, Fadenskorpione, Phrynidae, Pedipalpi, Ordn. der Gliederspinnen. Nur die 3 hintersten der 6 Paar Gliedmaßen dienen zum Laufen; das 3. trägt einen l., gegliederten Anhang, ‚Tarsengeißel'; Kiefertaster in Scheren od. Klauen zum Ergreifen der Beute endigend. Über 60, trop. Arten. Gattg Telyphonus *Latr.*, Phrynichus *K.* u. Phrynus *Ol.* Vgl. Kräpelin, Scorpiones u. P. (1899).

Skorza, der (schkorsa), epidotreicher Goldsand aus dem Aranyos in Siebenbürgen.

Skoten s. Kaledonien u. Schottland (Gesch., Anfang).

Skotisten, Anhänger des Duns Scotus, s. d.

Skotom, das, Fleckensehen, meist scharf umschriebene (kreisförmige, ovale, unregelmäßige) Verdunklungen im Gesichtsfeld. Vgl. Flimmerskotom.

Skotoskopie, Skotopsie, die = Mouches volantes, s. Auge, Bd I, Sp. 822.

Skotschau, östr.-schles. Stadt, Bez.H. Bielitz, l. an der Weichsel (308 m l. Brücke), 293 m ü. M.; (1900) 3241 meist dtsch. u. poln. kath. E.; [Bahnhof]; Bez.G.; Borromäerinnen; Fabr. v. Tuch, Kratzen, Maschinen, Sesseln, Leder 2c.

Skovgaard, Peter Christian, dän. Maler, ∗ 4. Apr. 1817 zu Hammerhus b. Ringsted, † 13. Apr. 1875 zu Kopenhagen. Der Maler der dän. Buchenwälder, sachlich u. schlicht. — Seine Söhne u. Schüler Joachim (∗ 18. Nov. 1856) u. Niels (∗ 2. Nov. 1858), Vertreter einer antinaturalist. Richtung, malen mit Vorliebe packende bibl. Kompositionen; auch als bahnbrechende Keramiker u. Illustratoren (nam. alter dän. Volkslieder) bekannt.

Skradin, slaw. Name v. Scardona.

Skrälinger (Eskimostamm *Karaleg* od. *Kalaleg*) s. Karte Nordamerika, Rücks. (Entdeckung).

Skram, Erik, dän. Schriftst., ∗ 10. März 1847 zu Kopenhagen; nahm am Krieg v. 1864 teil u. geriet in preuß. Gefangenschaft (geschildert in Hinsides Gränsen, 1888), 1868 Leutnant, 1869 Stenograph im dän. Reichstag u. 1894 dessen Protokollsekr., 1881/83 Redaktionssekr. beim radikalen Morgenblad. Schr. die Romane Herregaardsbilleder (1877), Gertrude Coldbjörnsen (feine psychol. Schilderung einer zarten Frauenseele, 1879); später die tendenziös-libertinist. Novellen Agnes Vittrap (1897) u. Hellen Vige (1898). — Seine Frau Amalie, geb. Alver (seit 1884, 1900 geschieden; in 1. Ehe verm. mit einem Schiffskapitän Müller), ∗ 22. Aug. 1847 zu Bergen (Norw.), † 15. März 1905 zu Kopenhagen; bedeutende Vertreterin des naturalist. Romans. Hauptw.: die Rom. Hellemyrsfolket (4 Bde, 1887/98), Lucie (1888, [2]1899), Forraadt (1892), Professor Hieronimus ([2]1895), Julehelg ([2]1900) 2c.; verf. mit S. auch das Lustspiel Fjældmennesker (1889); sämtl. Kopenhagen. Das meiste [auch dtsch.

Skramasax, das, Waffe, s. Sax.

Skrbenský-Hřiště (-hrschischtje), Leo Frh. v., Fürsterzb. v. Prag, Kard., ∗ 12. Juni 1863 zu Hausdorf aus mähr. Uradel; 1889 Priester u. Kaplan in Dub b. Olmütz, 1892 in Ostroh, 1894 Pfarrer in Meltsch in Östr.-Schlesien u. Ehrendomherr v. Olmütz, 1898 Propst u. Pfarrer v. Kremsier, 1899 Domherr in Olmütz u. wenige Tage später Fürsterzb. v. Prag, 1901 Kardinal.

Skrei-Torsk, der (norw.) = Dorsch.

Skreta, Karl, Maler u. Kupferstecher, ∗ 1610 zu Prag, 1. Aug. 1674 ebd. begraben; überaus fruchtbarer Eklektiker, der venez. u. niederl. Einflüsse verschmilzt. Von ihm 140 kirchl. Bilder, meist für Prager Kirchen; bedeutender Bildnismaler. Vgl. Pazaurek (1889).

Die unter Sk... vermißten Artikel sind unter Sc... zu suchen.

Skribent (lat.), ‚Schreiber‘ (verächtl.): Schreibseliger, Vielschreiber.

Skrofeln (v. spätlat. scrofa, ‚Mutterschwein‘), Skrofulose, Skrofelkrankheit (Adj.: skrofulös), eine der Tuberkulose mindestens sehr nahestehende chron. konstitutionelle Erkrankung des Ernährungssystems im kindl. od. jugendl. Alter, die sich bes. in entzündl. Formen der Lymphdrüsen (Drüsenkrankheit), Häute u. Schleimhäute, Knochen u. Sinnesorgane kundgibt; die erethische Form kennzeichnet sich durch hervorragend blasse Haut mit durchschimmernden Venen sowie schmale Gesichtszüge u. zarten Knochen- u. Weichteilbau; die torpide trägt aufgedunsenes Gesicht, grobe Züge, schwache Muskulatur bei gutem Fettansatz, starken Bauch. Die befallenen Lymphdrüsen (bes. am Kieferwinkel) neigen zu eitrig-käsigem Zerfall (Skrofelgeschwüre) mit Narbenhinterlassung, desgleichen die erkrankten Schleimhäute, während die Gelenke gern verdicken (Gliedschwamm) u. die Knochen häufig zerstört werden. Die S., bei der sich leicht eine allg. Tuberkulose des Körpers entwickelt, tritt bes. bei hereditär Belasteten (tuberkulöse Eltern) u. unter schlechten hygien. Verhältnissen auf. Die Prophylaxe erfordert frische Luft, Bewegung, kräftige Ernährung, häufiges Baden; die Therapie verlangt außerdem reichl. Zuführung von Milch, Butter, Leberthran (bes. jodhaltigem) ꝛc.

Skrophulariaceen, Fam. der sympetalen Dikotyledonen, Reihe Tubifloren; 2600 Arten (177 Gattgn), von den Tropen bis in die kalten Zonen, Kräuter bis Holzgewächse mit 5gliedrigen, symmetr. Blüten u. Kapsel-, seltner Beerenfrüchten. Viele Arznei- (Digitalis, Gratiola, Verbascum) u. Zierpflanzen (Calceolaria, Paulownia, Pentastemon ꝛc.). — Hauptgattg **Scrophularia** *L.*, Braunwurz, 114 Arten, im nördl. gemäßigten Gebiet; Kräuter bis Halbsträucher mit gegenständigen Blättern u. bauchigen, 2lippig gesäumten, gelben, purpurroten od. grünlichen Blüten. Die weit verbreiteten S. aquatica *L.*, Wasser-B., u. S. nodosa *L.*, knotige B., früher Heilmittel gegen Skrofeln ꝛc. [Sp. II.

Skrubber, der (engl., ßkröbbör), s. Taf. Leuchtgas,

Skrupel, der (v. lat. scrupulus), Bedenken, Zweifel, bes. übertriebener, unberechtigter; als Maß $^1/_{60}$ Grad, $^1/_{10}$ Linie; als Gewicht $^1/_3$ Quentchen; als Münze = Escrupulo. Skrupulös, bedenklich, ängstlich. Skrupulosität, die, krankhafte Ängstlichkeit (nam. im sittl. Leben). Skrupulant, der in solcher Verfassung Befindliche.

Skrutator, der (lat.), Forscher, Prüfer, bes. Stimmensammler, Wahlprüfer.

Skrutinialverfahren (Jur.), Vorbereitungs- od. Ermittlungsverfahren (St.P.O. §§ 156/175).

Skrutinium, das (lat.), 1) die Prüfung, welche in der alten Kirche dem Empfang der Taufe vorausging (s. Katechese); 2) bei Priesterkandidaten die Prüfung vor der Ordination (s. Beil. Ordination, Sp. II), in den relig. Orden die vor Zulassung zum Noviziat u. zur Profeß; 3) Wahl durch Abstimmung, so bes. in der Bischofs- u. Papstwahl.

Skrzynecki (ßkschünezki), Jan Boncza, poln. General, ∗ 18. Febr. 1786 in Galizien, † 12. Jan. 1860 zu Krakau; verließ aus Vaterlandsliebe das Mathematikstudium u. focht 1806/14 für Napoleon. 1830 ging er, inzwischen zum Brigadegeneral aufgerückt, zu den Aufständischen über u. bekam nach Radziwills Niederlage bei Grochow, wo S. eine Division führte, Febr. 1831 durch Czartoryskis Gunst den Oberbefehl. Unentschlossen u. bequem, nützte er die durch seinen Generalstabschef Prondzynski errungenen Vorteile v. Wawr, Dembie-Welkie u. Iganie nicht aus, zersplitterte seine Kräfte u. unterlag 26. Mai bei Ostrolenka, behielt jedoch mangels eines Nachfolgers das Kommando bis August. Seither lebte er in Prag, Brüssel (zeitw. General, 1839 auf Einspruch der Ostmächte zur Disposition gestellt) u. Krakau.

Skudesneshavn (ßkudesnäßhaun), norw. Stadt auf Karmö, s. d.

Skuld s. Nornen.

Skull, das (engl., ßköl), kurzes Ruder; Skuller, der, Boot, das 1 Person durch 2 S.s fortbewegt.

Skulptur, die (lat.), Bildhauerkunst; Bildwerk.

Skunk, der (amerik.), das nordamerik. Stinktier.

Skupschtinà, irrig oft Skuptschina, die (v. serb. *skupiti*, ‚versammeln‘), die serb. Volksvertretung.

Skurril (lat., v. scurra, ‚Possenreißer‘), possenhaft. Skurrilien (Mehrz.), gemeine Scherze, Possen, Zoten.

Skus, der (v. frz. excuse, ‚Entschuldigung‘), Karte beim Tarok, s. d.

Skutari, 1) türk. *Ischkodra*, alban. *Skodra*, serb. *Skadar*, westtürk. Wilajet, Hauptteil Oberalbaniens, 10800 km²; von wildzerrissenen, bis 2210 m h. Gebirgsketten durchzogen, an der Küste fruchtbare, aber wegen der Fieber fast verlassene Ebenen. Die 294100 E. (die kriegerischen Gegen ꝛc.) leben hauptſ. von Kleinviehzucht. — Die gleichn. Hauptst., l. vom Austritt der Bojana aus dem S.see (s. u.) überragt von der verfallenen Serbenfeste Rosapha (14. Jahrh.); einschl. Garn. 20000, n. a. 40000 E. ($^3/_4$ moh., $^1/_5$ kath.); Militärkomm., östr. Generalkonsulat; kath. Erzb.; Jesuitenkolleg, Franziskaner, Stigmatinnen; Kastell; Wollweberei, Schiffbau, Ausf. v. Häuten, Fellen, Wolle, Sumach, Mais ꝛc. — Im Altert. Scodra, Hauptst. des Kgs Gentius v. Illyrien, 168 v. Chr. von den Römern erobert. Westl. v. S. die Grenze zw. Ost- u. Weström. Reich. Erdbeben 1. Juni 1905. — Das gleichn. Erzb. (385/1867 Bist., 1867/87 mit Antivari vereinigt; 4 Suffr.) zählt 44 Kirchen u. Kap., 62 Priester, 4 (2 männl.) relig. Genoss., 34820 Kath. — S.see, zw. Türkei u. Montenegro geteilt, durch eine bis 1593 m h. Landzunge vom Meer getrennt, nur 6 m ü. M.; eine durchschn. 4,8 m t. Flachmulde, die nahe dem Südwestufer nebst vielen kl. Inseln zahlr., bis 44 m t. Schächte (Dolinen) enthält, also jedenfalls ein ehem. Karstpolje; 262,5 km², überflutet häufig die niederen Ufer (bes. im NO.) u. vergrößert infolge der ungünstigen Abflußverhältnisse (die Bojana schwer u. oft gar nicht schiffbar) langsam seine Ausdehnung; von großen Flachbooten befahren. — 2) türk. *Üsküdar*, Stadtteil v. Konstantinopel, östl. am Südeingang zum Bosporus; einschl. Garn. 82400 E. (78,8% Moh., 7,2% orthod. Griechen, 8,4% gregor. Arm., 250 Kath.), als (9.) Stadtkreis 105690 E.; Dampferstation; kath. Kirche St Johann Baptist, 33 Moscheen, bes. Mihrmah (1547), Eski Valide (1582), Tschinili (1640), Jeni Valide Dschami (1709), 16 moh. Klöster (darunter Tekke der ‚heulenden Derwische‘), gedeckter Markt; 18 Mittelschulen für Knaben u. Mädchen (je 2 Militärlyc. u. griech. Gymn.), Schule der franz. Vincentinerinnen, 2 weibl. Kunst- u. Gewerbeschulen, 2 Theater; 1 Militär-, 8 Zivilspitäler (dar. 1 türk. der östr. Vincentinerinnen), ausgedehnte moh. Begräbnisstätte; Irrenhaus; Seebäder. — Im Altert. *Chrysopolis*, Überfahrtsplatz (u. a. Xenophons) nach Europa.

Die unter Sk . . . vermißten Artikel sind unter Sc . . . zu suchen.

Skutsch, tschech. Skuteč, böhm. Stadt, 18 km südwestl. v. Hohenmauth; (1900) 3969 tschech. meist kath. E.; ; Bez.G.; gewerbl. Fortbildungsschule, Versorgungshaus; Schuhfabr., Stickerei, Steinbrüche. Dabei St Annabad mit Eisenquelle.

Skutterudit, der, Mineral = Tesseralkies.

Skwira (ß-), russ. Kreisst., Gouv. Kijew, an der Skwirka (durch Roß zum Dnjepr); (1897) 17958 E. (49,6% Isr.); kath. Kirche; Wassermühlen, Fabr. v. Bier, Hefen, Tabak.

Skye (ßkai), westschott. Insel, größte der Inneren Hebriden, Grafsch. Inverneß, 1533 km²; ein fluß- u. seereiches Gebirgsland (bis 986 m) aus Urgneis, Jura- u. Kreideschollen u. bes. Basaltdecken, die an den halbinsel- u. fjordreichen Steilküsten Säulen absondern; (1891) 15705, (1901) 14561 meist Gälisch sprechende E.; Feldbau, Rinder- u. Schafzucht, nam. aber Fischfang. Einziger Ort Portree, an der gleichn. Bai des Raasaysunds (Ostküste); 872 E.; Dampferstation; Segeltuchweberei.

Skylax, griech. Geograph aus Karyanda in Karien, bereiste u. beschrieb im Auftrag des Dareios Hystaspes (521/485) die asiat. Küste vom Arab. Meer bis Indien; die unter seinem Namen erhaltene allgemeine Küstenbeschreibung *(Periplūs)* ist frühestens aus dem 4. Jahrh. v. Chr. Ausg. von Fabricius (²1878) u. in C. Müllers Geogr. Graec. min.

Skylitzes, Joh., oström. Geschichtschr., † nach 1081; Hofmarschall, Befehlshaber der kais. Leibwache u. Obergarderobenmeister. Schr. eine byzant. Kaisergesch. 811/1079 als Fortsetzung des Theophanes, bis 1057 fast unverändert aufgenommen von Kedrenos, 1057 bis 1079 gedr. bei Bekker, Kedrenos Bd II (1839), ganz hrsg. nur die lat. Übers. (Vened. 1570). Neuausg. vorbereitet von J. Seger.

Skylla, ein hoher, steiler, ins Meer vorspringender Felsen an der Südwestspitze Italiens, bei der Stadt Scyllaum, am Eingang der Straße v. Messina, wo eine berüchtigte Strömung war; heute ohne Gefahr für die Seeleute u. von der Charybdis (s. d.) fast 10 km entfernt; benannt nach dem angeblich dort hausenden 6köpfigen Ungeheuer S. (Bericht der Odyssee), das Menschen u. Tiere verschlang. Vgl. Waser, S. u. Charybdis 2c. (1894).

Skylla, Tochter des Nisos, Kgs v. Megara, tötet diesen, indem sie ihm ein Goldhaar, an dem sein Leben hing, ausreißt, während Minos, den sie liebt, die Stadt belagert; zur Strafe wird sie von letzterem im Saronischen Meerbusen ertränkt, od. sie wird in einen Fisch od. Vogel Ciris verwandelt; poet. behandelt in der pseud.-vergil. Dichtung Ciris.

Skyllis, griech. Bildhauer, 6. Jahrh. v. Chr., mit Dipoinos (beide aus Kreta) Erfinder der Goldelfenbeintechnik; beide gaben der Marmorskulptur die erste Vervollkommnung u. hatten zahlr. Schüler.

Skymnos, griech. Geograph, aus Chios, verf. wahrsch. gegen Ende des 2. Jahrh. v. Chr. eine Erdbeschreibung der bekannten Welt. Seinen Namen trägt eine in iamb. Trimetern abgefaßte Beschreibung der Küsten Europas von den Säulen des Herakles bis zum pontischen Apollonia. Ausg. von Meineke (1846), Fabricius (1846).

Skyphos, der (grch.), bei den alten Griechen ein breites, tassenförmiges, nach unten sich stark verjüngendes Trinkgefäß mit 2 wagerecht abstehenden Henkeln (Abb.: frühkorinthisch; Berlin); auch aus Holz gefertigt.

Skyren, germ. Volksstamm, s. Skiren.

Skyros, Skyro, griech. Insel, nordöstl. v. Euböa, ohne die kl. Nebeninseln 208 km²; meist bergig (Kochilas, 814 m), in der Mitte auf 3 km verengt; größtenteils aus Kalkstein, daher unfruchtbar u. meist Weide; (1896) 3512 E., alle in der gleichn. Hauptst. an der Ostküste. — Auf S. wurde nach der Sage Theseus ermordet.

Sky-scraper, der (engl., ßkai-ßkrēpĕr), ‚Wolkenkratzer', Bezeichnung für die bis zu 30 Stockwerken h. amerik. Häuserbauten.

Skytale, die (grch.), Briefstab, s. Brief.

Skythen hießen bei den Griechen die unmittelbar nördl. v. der hellenischen Kultursphäre (also nördl. der Thraker) wohnenden Stämme, hinter denen die Hyperboreer u. andere Fabelvölker wohnen; näherhin die Nomaden zw. Don u. Donau, u. unter diesen wieder die Saken u. Skoloten. Sie waren Wanderhirten u. Jäger, aber auch gefürchtete Krieger (bes. Bogenschützen). Im Gefolge der Kimmerier brachen sie im 7. Jahrh. v. Chr. in Kleinasien ein u. gelangten sogar bis Syrien u. Ägypten; doch dauerte ihre Herrschaft nicht lang. Ein Angriffskrieg Dareios' I. (515) gegen sie mißlang. Im 3. Jahrh. v. Chr. beginnt ihre Unterwerfung durch die Sarmaten (s. d.), so daß es unsicher ist, wer die von Mithradates d. Gr. besiegten S. sind. Seit der röm. Kaiserzeit heißt Skythien fast ganz Nord- u. Zentralasien. Ptolemäus unterscheidet ein Skythien außerhalb u. innerhalb des Imaos, womit wohl bes. das Reich der Indoskythen od. Saken (s. d.) gemeint ist, die vom 1. Jahrh. v. Chr. bis Ende des 2. Jahrh. n. Chr. einen großen Teil Zentralasiens u. Ostindiens (s. d.) beherrschten. Ob die S. Indogermanen (so z. B. Zeuß u. Müllenhoff) od. Mongolen (Neumann) waren, ist strittig. Sie galten den Griechen als bildungsfähig u. wurden in der Litt. gern zu Musterbildern der Sitteneinfalt u. Bedürfnislosigkeit idealisiert (vgl. Anacharsis).

Skythopolis, palästin. Stadt, s. Bethsean.

s. l. = (lat.) sine loco, s. s. l. e. a.

Slabber (Zool.) = Mart. Slabber, niederl. Naturforscher; schr. Anf. des 19. Jahrh.

Slaby, Adolf, Ingenieur, ✶ 18. Apr. 1849 zu Berlin; seit 1882 Prof. an der Techn. Hochschule ebd.; bekannt durch seine popularisierenden Arbeiten über Funkentelegraphie (1897 [²1901] u. 1901).

Sládek, Jos. Václav, tschech. Dichter, ✶ 27. Okt. 1845 zu Zbirow; Red. des Lumír, Prof. an der Handelshochschule in Prag; feinfühliger Lyriker mit elegischem Grundton, verf. auch schöne Lieder, Kindergedichte, treffliche Übers. (engl. u. poln.).

Slagelse, dän. Stadt, Amt Sorö (Seeland), l. v. der Tudeaa; (1901) 8958 E.; ; period. kath. Gottesdienst; Real-, höhere Mädchenschule; Spital 2c.

Slang, das (engl., ßläng), eig. die Ausdrucksweise des Londoner Straßenverkehrs (Londinismen); dann allg. = Cant od. Jargon (wie Studenten-, Gauner-, Handelssprache 2c.). Vgl. S. Dict. (Lond. ²1874); Farmer (3 Bde, Neuy. 1890); J. Maitland, American S. Dict. (Chicago 1892); Barrère u. Leland, Dict. (2 Bde, Neuy. 1897); Genthe, Dtsch. S. (1892); Baumann, Londinismen (²1903).

Slănic, 1) rum. Stadt, Kr. Prahova, am Südhang der Transsylv. Alpen; (1899) 4812 (griech.-orthod.) E.; ; staatl. (durch Sträflinge betriebenes) Salzbergwerk (300 t tägl.). — 2) rum. Badeort, Kr. Bacău, 6 km südwestl. v. Ocna; ; alkalisch-muriat. u. eisenhaltige Quellen.

Slankamen, fälschl. Salankemen, 2 kroat.-slawon. Dörfer, Kom. Syrmien, gegenüber der Mündung der Theiß in die Donau: Alt- u. Neu-S., (1900) 890 u. 3826 meist kath. serbokroat. E.; Dampferstation; nahebei Salzquellen. — 19. Aug. 1691 großer Sieg Ludwigs v. Baden über den Großwesir Mustafa Köprülü, der fiel.

Slaný, tschech. Name der böhm. Stadt Schlan.

Slatina, Hauptst. des rum. Kr. Olt, l. an der Aluta; (1899) 8028 meist griech.-orthod. E.; ; Ger. 1. Instanz; Weinbau.

Slatin Pascha, Sir Rudolf, 1906 östr. Freiherr, ägypt. Offizier, * 7. Juni 1857 zu Wien; 1874/75 in Kordofan, 1878 im Bosn. Feldzug, seit 1879 auf Gordons Ruf wieder im Sudan als Mudir v. Dara u. Generalgouv. v. Darfur. 1883 vom Mahdi gefangen, trotz seines Übertritts zum Islam dessen Sklave u. Abdullahis Leibgardist bis zu seiner Flucht 1895. Darauf Oberst im ägypt. Generalstab u. Chef des Nachrichtendienstes im Krieg gegen das Mahdireich, seit 1900 Generalinspektor des Ägypt. Sudans. Schr.: ‚Feuer u. Schwert im Sudan 1879/95‘ (dtsch u. engl. 1896, [11]1906).

Slatopol, russ. Flecken, Gouv. Kijew, an der Grenze des Gouv. Cherson; (1897) 8122 E. (78 % Isr.); ; kath. Kirche; Mädchenpro-, Knabengymn.; Dampf-, Wassermühlen, Getreidehandel.

Slatoust (russ., ‚Goldmund‘, nach dem hl. Johannes Chrysostomus), russ. Kreisst., Gouv. Ufa, am obern Aj (zur Ufa), 586 m ü. M.; (1897) 20502 E. (630 Kath., Kirche 1869); ; Handwerker-, dtsch. Schule, städt. Bibl.; 2 Spitäler; staatl. Eisen- u. Stahlwerke, Geschütz- u. Geschoßfabr. (für 30 Mill. *M* jährl.) mit Arsenal u. Waffenmuseum, Fabr. v. Stahlwaren (bes. Messern u. Gabeln, Hausind.), Leder, Seife, Leim, Bier, Zündhölzern, landw. Geräten rc.

Slava, die (Slawa, slaw.), Ruhm, Ehre; bei den Tschechen ‚Lebe hoch!‘

Slavici (slawitsch), Joan, rum. Schriftst., * 7. Jan. (a. St.) 1848 zu Világos (Banat) als Sohn rum. Bauern; stud. in Budapest u. Wien, 1875 nach Bukarest berufen als Sekr. der hist. Kommission zur Herausgabe der Hurmuzakischen Dokumente, vorübergehend in Hermannstadt Red. einer rum. antimagyar. Zeitung, was ihm 1887 1 Jahr Gefängnis eintrug. Seit seiner Haftentlassung bei Bukarest Leiter einer von der Rum. Akad. verwalteten Fortbildungsschule für die ländliche weibl. Jugend. Begr. seinen Ruf durch die Novele din popor (Buk. 1881), die mit künstlerischem Realismus Bilder aus dem rum. Bauernleben geben.

Slavini di Marco (Mehrz.), Trümmermassen im Thal der Etsch (s. d.), bei Mori (Südtirol), vermutlich eiszeitl. Gletscherablagerungen.

Slawata v. Chlum u. Koschumberg, Wilh., böhm. Staatsm., * 1572, † 1652; Konvertit, Burggraf v. Karlstein, 1611 Obersthoflehnrichter, 1617 einer der 10 böhm. Statthalter, als Gegner des Majestätsbriefs u. der prot. Stände eines der Opfer beim Prager Fenstersturz 1618. 1620 wieder in seine Ämter eingesetzt, 1621 Graf, 1628/52 Oberst-hofkanzler für Böhmen, Mähren u. Schlesien. Denkwürdigkeiten u. böhm. Gesch. (tschech.) teilw. hrsg. von J. Jireček (1857/68).

Slawejkow, Petko Rajtschow, bulg. Staatsm. u. Dichter, * 1825 in Makedonien, † 15. Juli 1895 zu Sofia als Univ.-Prof.; 1880 Präs. der bulg. Nationalversamml., dann Unterrichtsminister. Autodidakt, verdient um die Wiedergeburt Bulgariens durch seine mannigfache, den Bedürfnissen seines Volks entsprechende Thätigkeit als Lyriker u. Dramatiker (2 Bde, 1852 u. ö.), Belletrist, Kritiker, Ethnograph, Sprachforscher, Historiker u. Publizist.

Slawen, Zweig der Indogermanen, in Ost- u. Mitteleuropa (120,6 Mill., s. Rücks. der Karte Europa. Statistik I, 2), als Einwandrer in Sibirien, Zentralasien u. Amerika; ohne einheitlichen Typus (die nördl. u. westl. meist hell, die südl. meist dunkel), im O. vielfach mit Mongoloiden, im W. mit Germanen vermischt. 3 Gruppen: Ost-S.: (Groß-, Weiß-, Klein-) Russen; West-S.: Polen (mit Masuren u. Kaschuben), Wenden, Tschechen, Slowaken; Süd-S.: Serben (Serbokroaten), Slowenen, Bulgaren; s. d. Art.

Slawentzitz, schles. Dorf, Kr. Kosel, an der Klodnitz u. am Klodnitzkanal; (1905) 2363 E. (2163 Kath.); ; Standesherrschaft des Herzogs v. Ujest (Schloß mit Park), Lungenheilstätte; Borromäerinnen; Papierfabr. rc.

Slawische Litteratur bedeutet einerseits das älteste slaw. Schrifttum (seit dem 9. Jahrh.), das aus meist relig. Denkmälern in kirchenslaw. Spr. (s. Cyrillus) besteht, anderseits die Gesamtheit aller slaw. Litteraturen (in letzterem Fall ein rein mech. Begriff). Vgl. Krek, Einl. ([2]1887); Šafařík ([2]1869); Mickiewicz, Vorlesungen (poln., 4 Bde, Posen [3]1865; dtsch 1843/45); Pypin u. Spasovič (2 Bde, Petersb. [2]1879/81; dtsch 1880/84); Morfill (Lond. 1883); Ciampoli (2 Bde, Mail. 1888/91); Karásek (2 Bde, 1906; Samml. Göschen).

Slawische Mythologie. Die älteren Ansichten über s. M. (Hanusch, Lelewel, Afanassjew u. a.) sind unhaltbar, die neueren (Brückner, Jagić) noch im ersten Stadium der Forschung, daher die Schwierigkeit, ein einheitliches Bild zu entwerfen. Die niedere Dämonologie (Haus-, Feld-, Wassergeister) weist öfters den Einfluß der christl. Periode u. Entlehnungen auf, zumal von den dtsch. Nachbarn (Schratt, Unterirdische, Nixe rc.). Von den höheren Gottheiten war wahrsch. nur ‚Swaroschitz‘ (Sonne?) allgemein-slawisch, andere hatten bloß lokale Bedeutung: Swantowit in Arkona auf Rügen, Triglaw (Dreikopf) in Stettin, Dadschbog bei den Ostslawen. Von russ. Göttern ist Perun (s. Perkun) zu nennen. Im Ggsz zur litau. u. italischen Mythol. zeichnete sich die slawische bereits durch anthropomorphe Konzeptionen (Göttergenealogien; Bildsäulen, überlebensgroß, vielgliedrig) aus, allerdings mehr bei den Nordwestslawen (Rügen, Pommern, unter nord. Einfluß?), während bei den übrigen Naturkult (Haine u. Quellen) in den Vordergrund trat; die angeblichen slaw. Götterbilder (Prillwitzer u. a.) sind gefälscht; die Swantowitsäule (heute in Krakau) ist nicht slawisch. Die Existenz von Göttinnen ist für die Lutizen bezeugt, Namen fehlen. Vgl. Máchal (Prag 1891); Leger (Par. 1882); Jagić u. Brückner (im Archiv für slaw. Philol. IV/VI, IX, XIV; Czermak (in ‚Gesch. Polens‘ I, Wien 1905).

Slawische Sprachen, Glied der indogerm. Familie, u. zwar der sog. Satem-Gruppe (s. Indogermanen), am engsten mit dem Baltischen verwandt, entwickelten sich aus dem Urslawischen zu Anfang des M.A. Hauptmerkmale des Urslawischen: Beseitigung der geschlossenen Silben (also 1. Abfall der auslautenden Konsonanten, 2. Entwicklung der Monophthonge aus den urspr. Diphthongen, 3. Entwicklung der Nasalvokale aus en, on); Erweichung

der Gutturalen k, g, ch zu č, ž, š u. c, z, s; Erhaltung der beweglichen Betonung (wenn auch nach bestimmten Gesetzen modifiziert); reiche Entwicklung versch. Formen u. Arten des Verbums ꝛc. Die älteste Aufzeichnung geschah im 9. Jahrh. im thessalon. d. i. makedon., seit dem 10. Jahrh. im altbulg. Dialekt, der in mancher Hinsicht die dem Urslawischen nächste Form darstellt. Die heutigen s. S. zerfallen in 3 Gruppen: Ost- (Groß-, Weiß- u. Kleinrussisch), Süd- (Bulg., Serbokroat., Slowen.) u. Westslawisch (Poln., Tschecho-slowak., Sorbisch [Wendisch]; Polabisch ausgestorben). Innerhalb dieser Zweige gibt es nähere Verwandtschaftsverhältnisse. Die Schrift ist im Russ., Bulg. u. Serb. cyrillisch (mit einigen Modifikationen), im Westslaw., Slowen. u. Kroat. lateinisch. Die slaw. Sprachwiss. beginnt mit Dobrowsky; Ztschr. ‚Archiv für slaw. Philol.' von Jagić (seit 1876). Vgl. Gramm. von Miklosich (4 Bde, 1852/75), Vondrák (I, 1906); auch die indogerm. von Brugmann u. Delbrück; Florinskij (russ., 2 Bde, Petersb. 1895/97; für West- u. Südsl.). Wörterb. von Miklosich (gr. Lex. palaeosloven.-graeco-lat., 6 Fasz., 1862/65; kurzes Dict. de six langues etc., 1885; Etymol. W., 1886).

Slawisches Recht s. Polnisches u. Russ. Recht.

Slawische Wohlthätigkeitsgesellschaft, Jan. 1858 in Moskau gegr., treibt bei den Slawen im Ausland kirchl. u. polit. Propaganda, einst mit Unterstützung der Regierung, zumal in den Jahren vor 1877 bei den Balkanslawen. Präs. u. a. Pogodin, Ignatiew, J. Aksakow.

Slawist, Forscher auf dem Gebiet der slaw. Sprachen u. Litteraturen.

Slawjanoserbsk, russ. Kreisst., Gouv. Jekaterinoslaw, am Donez; (1897) 3122 E.; Viehhandel.

Slawjansk, bis zum 17. Jahrh. Tor, russ. Stadt, Gouv. Charkow, l. am Torez (zum Donez); (1897) 15 792 E.; Mädchengymn., Bibl.; Salzsiederei (1900 in 18 Betr. 56 639 t), Fabr. v. Porzellan, Makronen ꝛc., Gußeisen-, mech. Werke, Dampfmühlen; Sol- (23,3°) u. Schlammbäder.

Slawonien, östl. Teil v. Kroatien-S., s. d.

Slawophilen (‚Slawenfreunde'), in den 1850er Jahren eine Gruppe russ. Schriftsteller, die im Ggsß zu den *Sapadniki* (‚Westlern', Anhängern des engen Anschlusses Rußlands an die westl. Kultur) die Überlegenheit des von ihnen idealisierten Russentums (das sie mit dem Slawentum identifizierten) Westeuropa gegenüber priesen u. seine Entwicklung auf den Prinzipien des Volkstums u. der Orthodoxie gründen wollten. Die namhaftesten S. waren Chomjakow, Aksakow, J. u. P. Kirjejewskij u. Samarin. Die Lehre der S., aus den romant. Ideen ausgegangen, edel in ihren Anfängen, entartete bald in den spezifisch russ. Panslawismus (s. d.). Vgl. Pypin, Charakteristik der litt. Strömungen in Rußl. 1820/50 (Petersb. ²1890), Zdziechowski, Messianisten u. S. (Krak. 1888).

s. l. e. a., Abk. für (lat.) sine loco et anno, ‚ohne (Druck-) Ort u. Jahr' (von Büchern); die Herausgabe der Zensur unterstehender Bücher s. l. e. a. verbietet Leos XIII. Konstitution Officiorum ac munerum v. 25. Jan. 1897.

Sleeckx, Dominicus, vlaem. Schriftst., * 2. Febr. 1818 zu Antwerpen, † 13. Okt. 1901 zu Lüttich; 1861 Normalschullehrer in Lier, 1879/85 Schulinsp.; verf. mit J. J. van der Velde ein franz.-vlaem. u. ein vlaem.-franz. Wörterbuch, zahlr. volkstümliche Novellen u. Romane: Dirk Meyer (1864), Tybaerts en Cie. etc. (1867) ꝛc. Ges. W., 17 Bde, Gent 1877/88.

Sleeping car, der (engl., ßlīping kār), Eisenbahn-Schlafwagen.

Sleeping partner, der (engl., ßlīping pārtnör), stiller Teilhaber; vgl. Dormant partner.

Sleidan(us) (eig. Philippi), Joh., Geschichtschreiber, * 1506 od. 1508 zu Schleiden (Eifel), † 31. Okt. 1556 zu Straßburg; als Stud. der Rechte in Frankreich, seit 1540 Unterhändler des Kard. Du Bellay mit den deutschen Protestanten, seit 1544 in Straßburg (mit J. Sturm) u. seit 1545 Diplomat u. Geschichtschr. im Dienst des Schmalkald. Bundes. Schr.: Bearb. Comines (1545), De statu relig. et reipubl. Carolo V. Caesare commentarii (Straßb. 1555, frz. 1558; sein Hauptw., in prot. Auffassung nach Akten) u. eine bis ins 18. Jahrh. immer wieder neubearb. Weltgesch. ‚Über die 4 gr. Monarchien' (ebd. 1556). Vgl. Baumgarten (Biogr. 1878, Briefw. 1881); Hasenclever (1905).

Sleipnir, der, das 8füßige Roß, auf welchem Odin als Sturmgott reitet.

Slevogt, Max, Maler, * 8. Okt. 1868 zu Landshut; Schüler der Münchener Akad. (W. Diez, Raupp), beeinflußt durch W. Trübner; Impressionist von ungewöhnlicher Kühnheit der Technik. Seine Bilder sind phantast. Farbenspiele (Triptychon vom Verlorenen Sohn), seine Bildnisse (Selbstporträt, Sänger d'Andrade u. a.) behandeln geistreich u. temperamentvoll Beleuchtungsprobleme.

Slibowitz, der = Sliwowitz.

Sligo (ßlaigō), irische Grafsch., im N. der Prov. Connaught, an der Donegalbai; ein zu 14 % unfruchtbares Bergland (542 m) mit niedriger, sandiger Küste; 1830 km², (1901) 84 083 E. (80,6 % Kath.; 20,9 % Irisch Sprechende); Anbau (17 % Acker- u. 54 % Grasland) v. Hafer u. Kartoffeln, Rinder- (100 974) u. Schafzucht (74 247), Schifffahrt, Fischfang u. Fabr. v. groben Wollstoffen. — Die gleichn. Hauptst., an der S.bai; 10 870 E. (8822 Kath.); Dampferstation; Bisch. v. Elphin, kath. Kathedrale (norm.), College zur Unbefl. Empf., Lateinschule, Hospital, Irrenasyl, Gefängnis ꝛc.; Dominikanerinnen, Ursulinen (Pens. ꝛc.), Maristenbr., Barmh. Schw.; wichtigster Hafen des nordwestl. Irland.

Sling, der, amerik. Getränk, s. Toddy.

Slingelandt, Pieter van, holl. Genremaler, * 20. Okt. 1640 zu Leiden, † 7. Nov. 1691 ebd.; Schüler u. Nachahmer des Gerard Dou. Bedeutend in seinen feinen Familienbildern wie Familie Meermann (Paris, Louvre).

Slingeneyer, Ernest, belg. Historienmaler, * 29. Mai 1823 zu Loochristy b. Gent, † 27. Apr. 1894 zu Brüssel; Schüler v. Wappers; der letzte belg. Vertreter der heroischen Richtung. Hauptw.: Untergang des Vengeur (Köln, Museum); Schlacht b. Lepanto (Brüssel); im Brüsseler Pal. des Acad. Wandbilder aus der polit. u. Kulturgesch. Belgiens.

Slip, das (engl.), im Schiffbau eine Vorrichtung, um kleinere Schiffe an Land zu ziehen; man unterscheidet Balken-S.s (Schlitten, die auf einem od. mehreren Balken gleiten) u. Patent-S.s (kleine Wagen, die auf Eisenschienen fahren). — S., der, Unterschied zw. dem wirklich erzielten Weg eines Schiffs bei einer Umdrehung der Schiffsschraube u. dem Weg, den es entsprechend der Steigung der Schraube zurückgelegt haben sollte.

Slips, der (engl., Mehrz. = Schleifen, Schlingen), schmale Halsbinde.

Sliven, auch Slivno, ostrumel. Arr.-Hauptst., Kr. Burgas, am Südfuß des Balkan, 285 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. 25 027 E.; (S.-Kermenli, 20 km südl.); bulg.-orthod. Metropolit, Div.Komm., Ger. 1. Instanz, Gefängnis, Agentur der Nationalbank; Assumptionistenmission; Fabr. v. Tuch, Wolldecken, Branntwein; Eisentherme (48°).

Slivnica (-niza), bulg. Dorf, 30 km nordwestl. v. Sofia; . — 17./18. Nov. 1885 von Alexander v. Battenberg gegen die Serben verteidigt.

Sliwowitz, der (v. slaw. sliva, ‚Pflaume'), Pflaumenschnaps; bekannt der syrmische.

Sloane (Zool.) = Sir Hans Sloane (ßlōn), engl. Naturforscher, 1660/1753.

Slobodskoj, russ. Kreisst., Gouv. Wjatka, r. an der Wjatka; (1897) 10 051 E.; Dampferstation; Mädchengymn., Handwerkschule; Fabr. v. Branntwein, Bier, Zündhölzern, Leder, Getreidehandel.

Slōka, Çloka, der, der epische Vers der Inder; besteht aus 2 16silbigen Verszeilen von folgendem Bau: ⏓⏓⏓⏓|⏑⏑⏑⏓||⏓⏓⏓⏓|⏑⏑⏑⏓.

Sloman (ßlōmän), Robert Miles, Reeder, * 23. Okt. 1783 zu Yarmouth (Engl.), † 2. Jan. 1867 zu Hamburg; Gründer der Hamburger Reederei ‚Rob. M. S. & Co', off. Handelsgesellschaft, gegr. 1793, 1905: 20 Seedampfer mit 38 000 R.T.; Flagge s. Taf. Flaggen III.

Slonim, russ. Kreisst., Gouv. Grodno, l. an der Schara (zum Njemen, Flußhafen); (1897) einschl. Garn. 15 863 E. (65% Isr., 12% Kath., Pfarr- u. Klosterkirche); Brig.Komm.; ; Fabr. v. Tabak, Branntwein. Bis 1392 Hauptst. eines selbständigen Fürstentums.

Sloot, Nicolina Maria Christina (Pseud. Melati v. Java), niederl. Romanschriftstellerin, * 13. Jan. 1853 zu Samarang (Java); seit 1871 in Holland, lebt in Amsterdam. Schr., teilw. für kath. Ztschr., zahlr. hist. Rom. u. Nov., dar. Voor God en koning (Rott. 1872; Pseud. Mathilde), De familie van den resident (Leid. 1875, [10]1896), De ring der grootvorstin (Amst. 1890), La Renzoni (Leid. 1881, [2]1886), Rosa Marina (ebd. 1892), Colibri (ebd. 1901) ꝛc.; das meiste dtsch von L. v. Heemstede.

Slotanus (van der Slooten), Joh., O. Pr., Kontroverstheolog, * im Anfang des 16. Jahrh. zu Geffen b. Herzogenbusch, † 9. Juli 1560 zu Köln; früh im dort. Dominikanerkloster, 1553 od. 1554 Prior, zugleich Prof. an der Hochschule u. Inquisitor für Köln, Mainz u. Trier. Als solcher in einen Streit mit dem gelehrten Schwärmer Justus Velsius verwickelt, gegen den er Disputationes (Köln 1558) über die von ihm u. anderen Neuerern bestrittenen Lehrpunkte schrieb; verf. noch mehrere andere polem. Schr. Vgl. N. Paulus, Dom. gegen Luther (1903).

Slough (ßlau), engl. Stadt, Grafsch. Bucks, 3 km nordöstl. v. Windsor; (1901) 11 453 E.; ; kath. Kirche, Bernhardinerinnen; Sommerfrische. Hier starb der Astronom Fr. W. Herschel.

Słowacki (ßuowazki), Juliusz, poln. Dichter, * 4. Sept. 1809 zu Krzemieniec (Wol.) als Sohn des Dichters u. Litterarhist. S., † 3. Apr. 1849 zu Paris; nach Univ.-Studien in Wilna kurze Zeit Beamter in Warschau, seit 1830 Emigrant, bereiste Europa u. den Orient, lebte seit 1838 in Paris. S. begann mit wenig selbständigen (starker Einfluß von Mickiewicz u. Byron) romant. Gedichten, die aber schon die Beherrschung der Sprache u. Neigung zum Drama zeigten (‚Dichtungen', 3 Bde, 1832 f.); wurde selbständig mit dem dramat. Ged. ‚Kordjan' (1834, dtsch 1887), das die Zeitereignisse behandelt, noch mehr mit den Dichtungen ‚Anhelli' (1838; Los des Dichters, des Opfers für sein Volk in Sibirien), ‚In der Schweiz' (1839, dtsch 1880; ein wunderbares Bild träumerischer Liebe auf dem Hintergrund der schweiz. Landschaft) u. ‚Der Vater der Verpesteten' (1839; dtsch 1873, 1880). In diese Zeit fallen auch seine Dramen: ‚Balladina' (1839, dtsch 1882), ‚Lilla Weneda' (1840; dtsch 1882, 1891) u. ‚Mazepa' (1840; dtsch 1887). In seinem unvoll. Epos ‚Beniowski' (1841) schildert S. die Kämpfe um Bar (1770). Seit er Anhänger Towiańskis geworden war (1842), vertieften sich die Werke des moralisch Wiedergebornen u. Weltverbesserers immer mehr in träumerischer Mystik; die größte Schöpfung dieser Periode ist das hist. Epos ‚Der König-Geist' (1847; unvoll.). — S. ist neben Mickiewicz der größte poln. Dichter u. der typische Ausdruck der poln. Romantik, sowohl als Dramatiker wie als Lyriker, an Schönheit der Sprache u. Fülle der Phantasie von keinem Polen übertroffen; charakteristisch ist für seine Dichtungen die träumerische (aber nicht düstere) Melancholie, doch fehlt ihm im Leben u. Dichten die innere Harmonie. Bei Lebzeiten wenig geachtet, in letzter Zeit als Vorläufer der modernen Symbolik u. Stimmungspoesie immer mehr verherrlicht, teilw. sogar auf Kosten von Mickiewicz. — Ges. W., 4 Bde, 1860 u. ö.; beste Ausg. 10 Bde, Lemb. 1907. Briefw., 2 Bde, ebd. 1895. Vgl. Małecki (3 Bde, ebd. [3]1901); Hösick (3 Bde, Krak. 1896 f.); Tretiak (2 Bde, ebd. 1904).

Slowaken, westslaw. Volk, in Oberungarn u. dem mähr. Grenzgebiet, auch in Kroatien-Slawonien (s. Karte Österreich-Ungarn, Nebenk. II), in Ungarn 1900: 2 019 641 (75,4% Kath., die übrigen meist Prot.); Ackerbauer u. Viehzüchter, auch Handwerker u. Hausierer. Vgl. Drahtbinder. — Die slowakische Sprache ist ein Glied des Tschechischen, aber durch die geogr. u. a. Verhältnisse am meisten von der tschech. Schriftsprache entfernt; ihre Mundarten bilden den Übergang vom Tschechischen zum Poln., Kleinruss. u. Südslaw. u. erstrecken sich über das nordwestl. Ungarn u. den östl. Teil Mährens. Gramm. von Bernolák (lat. Preßb. 1790; dtsch Ofen 1817), Hattala (2 Bde, Pest u. Bistritz 1864 f.), Victorin (Pest [4]1878; dtsch); Mundarten von Pastrnek (1888; ung.), Czambel (1906; ostslow.); Wörterb. von Bernolák (6 Bde, Ofen 1825/27), Loos (Pest 1871). — Die slowakische Litt. entwickelte sich sehr spät u. langsam. Die Schriftsprache war das Tschechische, viele bedeutende S. (Šafařík, Kollár) gehören daher der eig. tschech. Litt. an. Erst Bernolák (1762/1813) führte den (westl.) Volksdialekt in das Schrifttum ein; ihm folgte der Dichter Hollý (1785/1849) nach; es bildeten sich die litt. Gesellschaften (1793, 1834), die durch ihre Schriften (z. B. Almanach ‚Zora') für die Entwicklung der slowak. Litt. wirkten. In den 1840er Jahren führte Štúr (1815/56) die Trentschin-Liptauer Mundart in das Schrifttum ein; auch die Gründung der ‚Matica' (1863/74) förderte die slowak. Litt. Neben der ältern Dichtergeneration, die sich um Štúr gruppierte (Jos. Hurban, 1817/88; Hodža, 1811/70; Chalúpka, 1812/83; Sládkovič, 1820/72; Kalinčák, 1822/71, u. a.), erstand die jüngere: Vajanský (Svetozár Hurban, * 1847) u. Orszag-Hvězdoslav u. a. Den Mittelpunkt der neuern Litt. bildet die 1895 in Turócz Szent Martin gegr. Museumsgesellschaft. Vgl. Vlček (Prag 1881, tschech.;

Kijew 1889, russ.; Tur. S. Martin 1890, slow.). Volkslieder hrsg. von Šafařík (2 Bde, Pest 1823 bis 1827), Kollár (2 Bde, Ofen [2]1834 f.), von der Matica (2 Bde, Wien u. Tur. S. Martin 1870/74).

Slowenen, dtsch Winden, südslaw. Volk, in Krain, dem Küstenland, im SO. v. Kärnten u. S. v. Steiermark, auch im angrenzenden Ungarn u. Italien (s. Karte Österreich-Ungarn, Nebenk. II), in Österreich 1900: 1 192 780 (meist Kath.).

Slowenische Sprache u. Litteratur. Die slowen. Sprache steht der serbokroat. Sprache am nächsten. Von ihren zahlr. Mundarten sind die wichtigsten die von Krain (Schriftspr.), Steiermark, Kärnten u. vom Resiathal (Friaul). Der Wortschatz enthält viele ital. u. dtsch. Elemente. Die ältesten Denkmäler (‚Freisinger Denkm.' in München) stammen aus dem 10. Jahrh., die nächstfolgenden aus dem 15. Jahrh. Gramm.: Šuman (Laib. 1882; slowen.), Pečnik ([3]1905; dtsch), Sočebran ([2]1887); Wörterb.: Janežič (Klagenf. [4]1905); Pleteršnik (2 Bde, Laib. 1894 f.). — Die slowen. Litt. beginnt (abgesehen von Primus Truber, 1508/86, der ganz vereinzelt im Zeitalter der Reformation steht; sein Katechismus erschien 1550) eig. erst zu Ende des 18. Jahrh. mit dem vielseitigen Volksschriftst. u. Dichter Vodnik (1758 bis 1819). Aber die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrh. waren vorwiegend von den philol. Streitigkeiten in Anspruch genommen, bis der bedeutende Kunstlyriker u. Epiker Prešern (1800/49) die eig. slowen. Poesie schuf u. sie zugleich in nationale Bahnen einlenkte; sein Dichten war inhaltlich u. formell maßgebend für die spätere Entwicklung der slowen. Poesie. 1843 gründete Bleiweis (1808/81) die Ztschr. Novice, die zum Mittelpunkt der slowen. Litt. wurde; auch die Gründung der Matica Slovenska (1864) wirkte fördernd; ebenso der vom Bisch. u. Volksschriftst. Slomšek (1800/62) gegr. ‚Verein vom hl. Mohor'. Die namhaftesten Dichter nach Prešern sind Kosešķi (1798/1884), Levinski (1816/68), Toman (1827/70), Levstik (1831/87), zugleich der beste Kritiker, Jenko (1835/69) u. Gregorčič (* 1844); der erste slowen. Dichter der Gegenwart ist der Epiker Aškerc (* 1856); den Roman pflegten Jurčič (1844/81) u. Tavčar (* 1851). In den 1890er Jahren begann die Entwicklung der ‚Moderne', die der realist. Romanschriftst. Govekar (* 1871) u. die Dichter Cankar u. Župančič vertreten. — Hauptvertreter der Wissenschaft, die sich im allg. wenig entwickelte, sind die berühmten slaw. Philologen Kopitar, Miklosich, Oblak, Krek, Murko u. Štrekelj, die ihre Arbeiten aber meist dtsch verf., wie ja überh. das ganze geistige Leben der Slowenen stark unter dtsch. Einfluß steht. Vgl. Kleinmayr (Klagenf. 1881); Sket (ebd. 1893); Glaser (4 Bde, Laib. 1894/98). Dtsch. Übers. der Volkslieder (ges. von Vraz, 1839; Scheinigg, 1889; Štrekelj, Laib. 1903 ff.) von Anast. Grün (Ges. W. V).

Slowinzen, westl. Gruppe der Kaschuben (s. d.). Vgl. Tetzner, S. u. Lebakaschuben (1899); Lorentz, Slowinz. Gramm. (1903) u. Texte (1905).

Sluis (ßleuſ), frz. l'Écluse, niederl. Stadt, im seeländ. Flandern, l. am versandeten Meeresarm Zwin u. am Kanal S.-Brügge; (1899) 2385 E. (1000 Kath.); Dampfstraßenbahn nach Draaibrug u. Westcappelle-Brügge, Dampferstation; kath. Kirche, Kongreg. der hl. Familie. — Erst im 14. Jahrh. genannt. 22. Juni 1340 glänzender Sieg Eduards III. u. der Vlaemen über die franz. Flotte.

Sluit. (Zool.) = Carel Philip Sluiter (ßleuter), * 1854; Prof. in Amsterdam.

Slum, das (engl., ßlöm), schmutziges Hintergäßchen, verrufene Stadtgegend; Londoner S.s, die schmutzstarrenden übervölkerten östl. Stadtteile, bes. die Bezirke Bethnalgreen, Whitechapel u. Spital Fields, wo die fürchterlichste Armut neben dem öff. Laster u. dem gewerbsmäßigen Verbrechen haust.

Slunj, Sluin, kroat.-slawon. Markt, Kom. Modrus-Fiume, 42 km südl. v. Karlstadt; (1900) 9186 serbokroat. E. (7895 Kath.); Bez.G.

Slup, die (plattdtsch), Fahrzeug, s. Schlup.

Slupzy, poln. Słupca (ßüupßa), russ. Kreisst., Gouv. Kalisch, an der Meschna (zur Warthe); (1897) 3852 E. (2896 Kath., Kirche 1190). 1707 Aufenthalt König Karls XII.

Sluter (ßlü-), Klaas, Bildhauer aus den Niederlanden, seit etwa 1380 in Dijon, † 1411 ebd. In seinen Statuen für die dort. Kartäuserkapelle, dem Mosesbrunnen (jetzt Paris; s. Taf. Got. Kunst 39), dem Grabmal Philipps des Kühnen (Dijon) einer der erfolgreichsten Bahnbrecher des Realismus in Form u. Ausdruck. Vgl. Kleinclauß (Par. 1905).

Sluzk, russ. Kreisst., Gouv. Minsk, am Slutsch (zur Pripet); (1897) 14 349 E. (5823 Kath., Kirche 1820; sonst Isr.); Gymn.; Gartenbau, Müllerei ꝛc.

Sm. (Zool.), auch *A. Sm.* = Sir Andrew Smith (ßmith), engl. Naturforscher, 1797/1872; bereiste Südafrika. — (Bot.) = James Edw. Smith.

S. M., Abk. für Seine Majestät.

Smaalenene (ßmå-), norw. Amt, die Südostecke des Landes, am untern Glommen; eine am Meer stark zerstückelte, hügelige Ebene mit Wechsel v. Wald, kleinen Äckern (smaa-len), Sümpfen u. Weiden; 4143,82 km², (1900) 136 886 E.; Land- u. Waldwirtschaft, Sägewerke u. zahlr. Fabr. (am Glommen), Schiffbau, Nickelgruben, Holzhandel. 3 Vogteien, Sitz des Amtmanns Fredrikstad.

Smack, die (engl., ßmäk), Fahrzeug = Schmack.

Småland (‚kl. Land'), das ‚südschwed. Hochland', nördl. v. Schonen, mit einem Teil des Wettersees; bis 377 m h., dünn besiedelt, echte Eiszeitlandschaft, mit Mooren, Sümpfen, Heiden u. gr. Wäldern (Birken u. Fichten), in den meist flachen Küstenstrichen besser angebaut; hauptſ. die 3 Län Jönköping, Kalmar (ohne Öland) u. Kronoberg.

Small beer, das (engl., ßmål bīr, ‚Dünnbier'), [s. Porter.

Smallingerland, niederl. Gem., Friesland; (1899) 10 747 E.; Hauptort Dragten (Straßenbahn nach Heerenveen u. Veenwouden).

Smallpox (Mehrz., engl., ßmålpökß) = Pocken.

Smalte, Schmalte, die (Blaufarben-, Kobaltglas, Lasurblau), Mineralfarbstoff, durch Zusammenschmelzen v. Zaffer (s. Kobalt, Bd IV, Sp. 1721) mit Pottasche u. Quarzsand hergestellt. Durch Absetzenlassen der mit Wasser feingemahlenen Schmelze wird das S.pulver nach der Korngröße gesondert in Streublau (grob), Farbe od. Couleur (mittelfein), Sumpf od. Eschel (sehr fein). Der Wert der S. ist vom Kobaltgehalt abhängig, bes. kobaltreich ist das Azur-, Kaiser- od. Königsblau. S. ist chemisch ein kieselsaures Kobaltoxydul (kieselsaures Kobalt, Kobaltosilikat) enthaltendes Kaliglas; sie dient bes. als Farbe für Porzellan u. Thonwaren, früher auch anstatt Ultramarin zum Bläuen v. Papier, Wäsche ꝛc. Die S.fabr. ist vorwiegend im Kgr. Sachsen (sog. Blaufarbenwerke) heimisch. — **Smaltin,** der, Mineral = Speiskobalt.

Smaragd, der, feurig grüner Beryll, einer der geschätztesten Edelsteine; größere, schönfarbige u. klare Steine teurer als Diamant. Bleicht oft im

Licht aus u. wird häufig trüb. Der Hauptfundort im Altert. in Ägypten ist ausgebeutet; ebenso die Anf. 19. Jahrh. entdeckten Vorkommnisse im Ural. Heutzutage im Habachthal in Salzburg u. bei Muzo in Colombia, von hier stammten wohl auch die reichen S.schätze der Azteken (peruan. S.). — S., brasil. = grüner Turmalin. — S., orient., grüner Korund. — **S.grün** = Malachitgrün, auch = Chromgrün. — **Smaragdit,** der, s.grüner Strahlstein, nam. in Eklogit u. S.gabbro.

Smaragdus, 2 Äbte O. S. B.: 1) v. St-Mihiel (Diöz. Verdun), † um 830; wegen seiner Gelehrsamkeit von Karl d. Gr. u. Ludwig d. Fr. hochgeschätzt; verf. eine lat. Gramm., Komm. (geschickte Kompilation) zu den sonntägl. Episteln u. Evang. sowie zur Regel des hl. Benedikt; in Diadema monachorum (Par. 1532 u. ö.) u. Via regia behandelt er die Pflichten der Mönche u. Könige. Werke bei Migne, Patr. lat. Bd 102. — 2) (Ardo), v. Aniane, † 7. März 843; Schüler, Nachfolger u. Biograph des hl. Benedikt v. Aniane, s. d.

Smarda, Hafen v. Giurgiu, s. d.

Smārt (amerik.), gerieben, durchtrieben.

Smeathm. (Zool.) = Henry Smeathman (ßmī̆thmăn), engl. Naturforscher, schr. Ende des 18. Jahrh. über Termiten.

Smederevo, serb. Name v. Semendria.

Smedt, Charles de, Bollandist, s. De Smedt.

Smēgma, das (grch.), Vorhautschmiere, deren Zersetzung bisw. Eichelentzündung bewirkt. Die S.bazillen, säurefeste Bazillen harmloser Art, wurden von Lustgarten irrtümlich für die Erreger der Syphilis gehalten.

Smejnogorsk, besser Smjeïnogorsk, auch Smjejew, sibir. Bez.-Hauptst., Gouv. Tomsk, an der Karbolicha u. Smjejewka (zum Ob), 402 m ü. M.; (1897) 7378 E.; Silberberg- u. Schmelzwerke (1736, beide dem kais. Kabinett gehörig). — 30 km nördl., am See Kolywan ($7^1/_2$ km Umfang), ehem. Kupferschmelze (die erste im Altai), seit 1799 kais. Steinschleiferei.

Smerdis, Bruder des Kambyses, s. d. u. Persien, Bd VI, Sp. 1428. [Pfauenauge.

Smerinthus *Latr.*, Schmetterlingsgattg, s.

Smeru, der, Vulkan auf Java = Semeru.

Smet, Smet de Naeyer, s. De Smet.

Smetana, Friedr., tschech. Komponist, ✶ 2. März 1824 zu Leitomischl, † 12. Mai 1884 taub u. geistesgestört zu Prag; Schüler v. Proksch u. Liszt, 1866/74 Kapellmeister am Nationaltheater zu Prag. Schöpfer der neuen tschech. Nationaloper (‚Die verkaufte Braut‘, 1866; ‚Dalibor‘, 1868; ‚Der Kuß‘, 1876; ‚Libussa‘, 1881, u. a.); einer der feinsinnigsten neueren Koloristen; schließt sich in seinen symphon. Dichtungen (‚Mein Vaterland‘, ‚Wallensteins Lager‘, ‚Richard III.‘, ‚Hakon Jarl‘ u. a.) der mod. Programmusik an; ferner klangvolle Chöre, Kammermusik, Klavierstücke ꝛc. Denkmal zu Hořitz (1903). Vgl. V. Wellek (Prag ²1900); O. Hostinský (ebd. 1901); Krejči (1907).

Smethwick (ßmĕ̄thĭk), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, 5 km westl. v. Birmingham (Straßenbahn); (1901) 54 539 E.; [Bahn]; kath. Kirche; Glashütten, Eisen-, Stahl- u. chem. Werke ꝛc.

Smets, Wilh., v. Ehrenstein, Dichter, ✶ 15. Sept. 1796 zu Reval als Sohn des Juristen Joh. Nik. S. u. der Schauspielerin Sophie Schröder, † 14. Okt. 1848 zu Aachen; machte 1815 den Feldzug mit, dann Privaterzieher u. Lehrer an der Kriegsschule in Koblenz, 1822 Priester, 1832 Oberpfarrer u. Schulinsp. in Münstereifel, 1835 in Nideggen, seit 1842 Stiftsherr in Aachen. Begabter relig. u. patriot. Lyriker mit Vorliebe für südl. Versformen. Verf. ‚Gedichte‘ (1824, n. F. 1831, 1840 u. 1847); geistl. ‚Sprüchlieder‘ (1832); schöne Mariengesänge ‚Gruß an Maria‘ (1848); auch dramat. u. ep. Dichtungen, asket., hist. ꝛc. Schr.; erneute Spes ‚Trutznachtigall‘ ꝛc. Vgl. Müllermeister (1877).

Smichow, tschech. Smíchov, böhm. Stadt, südwestl. Vorort v. Prag, l. an der Moldau (229 m l. steinerne Palacky- u. Eisenbahnbrücke nach der Prager Neustadt); (1900) 47 135 meist kath. E. (3576 Dtsch.; 1165 Isr.); [Bahn] (2 Bahnhöfe), Dampferstation, elektr. Straßenbahn; Bez.H., Bez.G.; St Wenzelskirche (Frührenaiss., 1880/85), fürstl. Kinskysche Villa mit gr. Garten ꝛc.; dtsch. Gymn., tschech. Real- u. Obergymn., Staatsgewerbeschule ꝛc., Bot. Garten; 2 Versorgungshäuser, Asyl für weibl. Dienstboten; Benediktinerinnen, Frauen v. hl. Herzen (Pens. ꝛc.), Borromäerinnen; Kattunweberei, Schokolade- u. Kanditenfabr., Maschinen- u. Waggonbau, Metallwarenind., Aktienbrauerei, Elektrizitätswerk.

Smidt, 1) Heinr., Schriftst., ✶ 18. Dez. 1798 zu Altona, † 3. Sept. 1867 zu Berlin, Archivar der Marineabt. im Kriegsmin.; bis 1823 Seemann, der ‚dtsch. Marryat‘ gen. wegen seiner zahlr. Seegesch., dar. am bekanntesten ‚Mich. de Ruiter‘ (4 Bde, 1846 u. ö.; n. A. 1905). Vielgelesen sind auch die ‚Devrientnovellen‘ (1852 u. ö., n. A. 1898).

2) Joh., brem. Staatsm., ✶ 5. Nov. 1773 zu Bremen, † 7. Mai 1857 ebd.; zuerst Prediger u. Geschichtslehrer, leitete als Senator (1800), Bundestagsgesandter (1815/57) u. Bürgermeister (1821/49, 1852/57) die Politik seiner Vaterstadt mit diktator. Gewalt, rettete die Selbständigkeit der Hansestädte auf dem Wiener Kongreß, unterstützte am Bundestag mit Vorsicht die Triaspläne seines Freundes Wangenheim u. dessen Kampf gegen Metternich u. begründete Bremens Aufschwung durch die freie Weserschiffahrt (1820), durch Handelsverträge u. den Bau v. Bremerhaven.

Smijew (-ïĕw), russ. Kreisst., Gouv. Charkow, r. am Donez; (1897) 4673 E.; Mädchenprogymn.; Gartenbau, Fabr. v. Ziegeln, Leder, Talg.

Smilax *Tourn.*, Stechwinde, Gattg der Liliaceen; 20 Arten, hauptſ. in den Tropen u. Subtropen, Sträucher od. Halbsträucher, meist mit kletternden u. stachligen Zweigen u. kleinen 2häusigen Blüten. Von mehreren zentral- u. südamerik. Arten, bes. S. ornata *Hook. f.* od. officinalis *H. B. K.* (Abb., $^1/_8$, a Fruchtzweig, $^1/_4$ nat. Gr.), sind die getrockneten Nebenwurzeln als Sarsa- od. Sassaparille offiz.; erst schleimig, dann kratzend schmeckend, schweiß- u. harntreibend, schon bei den vorspan. Indianern geschätzt, seit Anf. des 16. Jahrh. Heilmittel (Radix sarsaparillae) bei Syphilis, chron. Hautleiden, Skrofeln ꝛc. (wirksame Bestandteile das Parillin [Smilacin, Pariglin], ein saponinähnlicher Stoff, durch Säuren in Parigenin u. Glykose spaltbar), bes. als (Zittmannsche) Abkochung (Decoctum sarsaparillae



compositum aus S., Zucker, Kali-Alaun, Anis, Fenchel, Sennesblättern u. Süßholz) u. als Sirup. Beste Sorte Honduras-S. (meist allein gebräuchlich), geringer: Veracruz-, Jamaica-, Carácas-, brasil. (Pará- 2c.) S. Sie verdrängten die früher vielgerühmte, jetzt noch im Orient geschätzte China-, Grind- od. Pockenwurzel, die Knollen der asiat. S. china *L.*

Smile, das (amerik. Slang, ßmail), Whisky in Gesellschaft genossen.

Smiles (ßmailß), Samuel, engl. Schriftst., * 23. Sept. 1816 zu Haddington, † 16. Apr. 1904 zu London; sein wechselvolles Leben als Wundarzt, Redakteur, Ingenieur u. Schriftst. gab ihm die Erfahrungsgrundlage zu den an prakt. Lebensweisheit reichen, vielgelesenen Schr. Self Help (1859; über 200 000 Exempl.), Character (1871), Duty (1880) 2c.; alle 3 auch bei Reclam. Schr. auch Life of the Engineers (2 Bde, 1861), zahlr. Einzelbiogr., 2 Werke zur Gesch. der Hugenotten; sämtl. London.

Smintheus, Beiname Apollons, s. d.

Smirgel, Schmirgel, der (ital. smeriglio, v. grch. *smyris*), derbes, ziemlich feinkörniges, braunes Gestein, aus Korund u. Magneteisen zusammengesetzt, ungeschichtet, sehr zäh u. hart, in Putzen u. Gängen in kontaktmetamorphem Kalk, bes. auf den griech. Inseln (Naxos-S.) u. in Kleinasien (anatol. S.). Früher wichtigstes Schleifmaterial, das gemahlen (S.körnungen), teils lose, teils auf mit Leim bestrichenes Papier (S.papier) od. Leinwand (S.leinwand) aufgetragen, teils mit Wasserglas zu Schleifscheiben 2c. geformt (S.stein), angewandt wird. Oberpfälzer u. ind. S. sind Körnungen von Granat, letzterer auch von den harten Rückständen der Ceyloner Edelsteinseifen. Amerik. S. ist gemahlener Korund, daher als Schleifmittel der wertvollste. — **S.feile** s. Polieren. — **S.kluppe,** 2 durch Scharnier verbundene Hölzer mit halbrunden Ausschnitten zum Polieren von Drehkörpern auf der Drehbank.

Smiřitz, tschech. Smiřice (ßmirschiz, -ze), böhm. Markt, Bez.-H. Königinhof, r. an der Elbe, 243 m ü. M.; (1900) 2202 meist tschech. kath. E.; [Symbol]; kais. Familienfondsgut (S.-Cerekwitz) mit Schloß; Versorgungshaus; Zucker-, Spiritusfabr., Flachsspinnerei 2c.

Smirnow, Boris, russ. Bildhauer, s. Orlowski.

Smith, Sophus Birket, dän. Historiker, * 28. Apr. 1838 zu Randers; 1880 Bibliothekar, 1893 Oberbibl. u. Archivar der Univ. Kopenhagen. Hauptw.: L. C. Grevinde Ulfeldts Hist. (2 Bde, Kop. 1879/81, Volksausg. 1887; Ausg. ihrer Gefängnisgesch., ebd. 1869, [5]1900); Studier paa den aeldre danske Literaturs (2 Ser., ebd. 1883/96).

Smith (ßmith), 1) Adam, engl. Volkswirt u. Moralphilosoph, * 5. Juni 1723 zu Kirkcaldy (Schottl.), † 17. Juli 1790 zu Edinburgh; 1751 Prof. der Moralphilos. in Glasgow, 1764/66 Reisebegleiter des Hzgs v. Buccleuch in Frankreich, 1778 Mitgl. der obersten schott. Zollbehörde, 1787 außerdem Rektor der Univ. Glasgow. S. ist der Begründer der sog. klass. Nationalökonomie u. der Schöpfer des ersten abgerundeten volkswirtsch. Systems; die Quelle des Reichtums eines Volks u. das Ziel der Volkswirtschaft sieht er in der möglichst reichlichen Erzeugung von Gebrauchsgütern; diese erfolgt durch menschl. Arbeit mit Hilfe von Natur u. Kapital u. wird gefördert durch Arbeitsteilung; die aufgewandte Arbeit ist das Maß für den Wert der Güter u. der wichtigste Bestimmungsgrund des Preises. Auf die Nachwelt äußerst einflußreicher Vertreter des wirtsch. Individualismus u. Vater der Freihandelsbewegung. Als Moralphilosoph findet S. das Maß für den sittl. Wert einer Handlung in der Sympathie, die ihr der Unbeteiligte entgegenbringt. Hauptw.: Theory of Moral Sentiments (Lond. 1759, [6]1790); Inquiry into the Nature & Causes of the Wealth of Nations (2 Bde, ebd. 1776/78 u. ö., zuletzt 1904, hrsg. von E. Cannan; dtsch zuletzt von Stöpel, 4 Bde, [2]1905/07, Loewenthal [2]1880). Vgl. H. Roesler, Grundlehren der von A. S. begr. Volkswirtschaftstheorie ([2]1871); Oncken, A. S. in der Kulturgesch. (1874); ders., A. S. u. Imm. Kant (1877); Walcker (1890); Hasbach, Untersuch. über A. S. (1891); Feilbogen, S. u. Turgot (1892); J. Rae (Lond. 1895); Hirst (Lond. 1904); Fr. A. Schweizer, Gesch. d. Nationalökon. III: Individualismus von S. (1905); Jentsch (1905); J. Lifschitz, A. S.s Methode (1906).

2) Arthur Donaldson, amerik. Forschungsreisender (in Philadelphia, Pa.), * 1864 zu Philadelphia; Arzt, durchzog 1895/96 von Berbera aus das Somalland u. Brit.-Ostafrika, 1899/1900 jenes abermals u. das nördl. Uganda, 1904 die Mongolei. Hauptw.: Through Unkown African Countries (Neuy. u. Lond. 1897).

3) George, engl. Assyriolog, * 26. März 1840 zu Chelsea b. London, † 19. Aug. 1876 zu Haleb. Urspr. Banknotenstempelschneider, 1868 Assistent am Brit. Museum, das jetzt seine Sammlung von (384) Thontafelfragm. besitzt; machte 1873 (im Auftrag des Daily Telegraph), 1874 u. 1876 Forschungsreisen in Mesopotamien. Hauptschr.: Phonet. Values of Cuneiform Char. (1871); Hist. of Assurbanipal (1871); Chaldean Account of the Deluge (1872); Hist. of Assyria (1874), Babyl. (1875); Assyrian Discoveries ([1-3]1875, [7]1883, dtsch n. A. 1904); Hist. of Sennacherib (hrsg. von A. H. Sayce, 1878); Chald. Account of Genesis ([2]1881 von Sayce; dtsch 1876 von H. Delitzsch).

4) James, engl. Humorist, * 10. Febr. 1775 zu London, † 24. Dez. 1839 ebd.; schr. mit seinem Bruder, dem Romanschriftst. Horace S. (1779 bis 1849; ‚Selbstbiogr.', 2 Bde, Lond. 1902), die litteraturparodistischen Rejected Addresses (1812), die zeitgemäßen Nachahmungen des Horaz Horace in London (1813) 2c. Comic Miscellanies hrsg. von Horace S., 2 Bde, 1840. Vgl. Horace S. (1841); Beavan, J. & H. S. (1899); sämtl. London.

5) Sir James Edward, engl. Arzt u. Botaniker *(=Sm.)*, * 2. Dez. 1759 zu Norwich, † 17. März 1828 ebd.; Systematiker, kaufte 1784 den Hauptteil des Linnéschen Nachlasses, begr. die Linnean Society. Hauptw.: Engl. Bot. (36 Bde mit 2592 Taf., Lond. 1790/1814); Engl. Flora (5 Bde, ebd. 1824/36) 2c.

6) Joe, Stifter der Mormonen, s. d.

7) John Talbot, nordamerik. Schriftst., * 22. Sept. 1855 zu Saratoga, N. Y.; 1881 Priester, 1889/92 Hrsg. der New York Cath. Review, lebt in Neuyork. Schr.: A Woman of Culture (1881); Solitary Island (1888); His Honor, the Mayor (1891); Saranac (1893); Lenten Sermons (1899); The Closed Road (1904); Hist. of the Cath. Church in New York (2 Bde, 1905) 2c.

8) Robert Payne, engl. Orientalist, * im Nov. 1819 in der Grafsch. Gloucester, † 1. Apr. 1895 zu Canterbury; 1857 Unterbibliothekar an der Bodleyan. Bibl. in Oxford (Katalog der syr. u.

mandäischen Handschr., 1864), ebd. 1865 Prof., 1871 Dechant in Canterbury. Hauptw.: Ausg. u. engl. Übers. des syr. Komm. des hl. Cyrillus v. Alex. zu Lukas (3 Bde, Lond. 1858 f.) u. der Kirchengesch. des Johannes v. Ephesos (ebd. 1860); Thes. syriacus (10 H., 1860/95, m. a.; syr.-engl. Lexikon).

9) Sir Will. Sidney, brit. Admiral, * 21. Juni 1764 zu Westminster, † 26. Mai 1840 zu Paris. Berater Gustavs III. bei Svenskfund 1790, 1796/98 Gefangener im Temple, 1799 Komm. eines Linienschiffs im Orient, wo er durch Unterstützung der Türken in Akkon Bonaparte zum Abzug nötigte. Seitdem im Mittelmeer u. Westindien, 1807 zur Begleitung des port. Königshauses nach Brasilien verwendet. Mem., 2 Bde, Lond. 1839. Vgl. Barrow, Life & Corresp. (2 Bde, ebd. 1847).

10) Sydney, engl. Theolog u. Schriftst., * 3. Juni 1771 zu Woodford (Essex), † 22. Febr. 1845 zu London als Kanonikus an St Paul (seit 1831); 1798 Prediger in Edinburgh, 1802 Mitbegr. u. bis 1828 eifriger Mitarb. der Edinb. Rev., hielt 1804/06 Vorles. über Moralphilos. (hrsg. Lond. 1850) an der Londoner Royal Institution. Geistvoller Prediger (Sermons, 4 Bde, ebd. 1801/09), bes. erfolgreich mit seinen polit. Schr., die ihn als entschiedenen Whig zeigen; verfocht in seinen Letters on the Subject of the Catholics by Peter Plymley (ebd. 1807/08; rasch 17 Aufl.) die Katholikenemanzipation bei aller Betonung des konfess. Gegensatzes mit durchschlagender Beweisführung. Seine witzigen Einfälle ges. in Duyckincks Wit & Wisdom of S. (Neuy. 1856 u. ö.) u. a. Blütenlesen. Ges. W., 4 Bde, Lond. 1839 u. ö. Ausw., 2 Bde, ebd. 1854 u. ö. Vgl. Lady Holland (seine Tochter; 2 Bde, ebd. [3]1874); S. J. Reid (ebd. n. A. 1901); Chevrillon, S. et la renaiss. des idées libérales en Angleterre (Par. 1894); G. W. E. Russell (Lond. 1905).

11) Will., der ‚Vater der engl. Geologie‘, * 23. März 1769 zu Churchill (Oxfordshire), † 28. Aug. 1839 zu Northampton als Staatspensionär; erst Geometer, dann Ingenieur u. Gutsverwalter. Erkannte die Wichtigkeit der Versteinerungen für die Altersbestimmung u. Gliederung der Erdschichten, begr. die Stratigraphie, bes. der Juraform., u. schuf die 1. geol. Karte v. England. Vgl. J. Phillips (Lond. 1844).

12) Will. Henry, brit. Staatsm., * 24. Juni 1825 zu London, † 6. Okt. 1891 zu Walmer Castle b. Deal; Buchhändler, kam 1868 für Westminster gegen J. St. Mill ins Unterhaus, als Jungtory 1874 durch Disraeli ins Schatzamt. Unter Disraeli 1877/80 Marinemin., in Salisburys 1. Kabinett (1885/86) Staatssekr. für Irland, dann Kriegsmin., im 2. 1886 Kriegsmin., seit 1887 1. Lord des Schatzes u. an Churchills Stelle Führer des Unterhauses, verdient durch Aufrechterhaltung des Bündnisses zw. Konservativen u. Unionisten.

13) Will. Robertson, engl. Orientalist, * 8. Nov. 1846 zu Keig (Aberdeenshire), † 31. März 1894 zu Cambridge; 1870 Prof. des Hebr. am Free Church College zu Aberdeen, mußte jedoch 1881 wegen seiner freisinnigen Bibelkritik zurücktreten; seit 1883 Prof. des Arab. an der Univ. Cambridge. 1880 Mit-, 1887 Hauptred. der 9. Aufl. der Encycl. Brit. Schr. u. a.: Old Test. in the Jewish Church (Edinb. 1881; dtsch n. A. 1905); Prophets of Israël (ebd. 1882, n. A. Lond. 1895); Kinship & Marriage in Early Arabia (Cambr. 1885); Religion of the Semites (Edinb. 1889, [2]1894; dtsch 1899); die beiden letztgen. Werke bieten eine naturalist. Entwicklungsgeschichte des relig. u. des Familienlebens bei den Semiten.

Smithsonian Institution, die (engl., ßmitßonĭän ĭnßtĭtjūschön), s. Akademie, Bd I, Sp. 182.

Smithsonit, der (ßmitß-), Mineral = Zinkspat.

Smithsund (s. o., nach dem Engl. Sir Thomas Smith), arktisch-nordamerik. Meeresstraße, verbindet Baffinbai mit Kanebecken, selten eisfrei. 1616 von Baffin entdeckt, 1852 von Inglefield als Meeresstraße nachgewiesen, 1861 von Hayes, später von Nares, Greely, Peary, Sverdrup ꝛc. erforscht.

Smjeïnogorsk, Smjejew (-jöw), sibir. Stadt = Smejnogorsk.

Smjela, russ. Flecken, Gouv. Kijew, an der Tjasmina (zum Dnjepr); (1897) 15 187 E. (49 % Isr.); ; kath. Kirche (1818); meteorol. Station; Fabr. v. Zucker, Bier, Leder ꝛc., mech. Werke ꝛc.

Smoking, das (engl., eig. s. jacket), Frackjackett, schwarzes Gesellschaftsjackett.

Smolensk, zentralruss. Gouv., im W. Großrußlands, Quellgebiet des Dnjepr; 56 006 km² (3329,3 km² Sumpfland); Teil des südl. Waldlands (noch 1/3 Wald), im N. hügelig (bis 298 m), sonst ebener, mit wenig ertragreichem Boden; (1897) 1 525 279 E. (8487 Kath., 11 185 Isr.; 7314 Polen, 3485 Letten, 1727 Dtsch.); Ackerbau (Hauptbeschäftigung) auf Roggen (1902: 349 082 t), Hafer (257 319 t), Gerste (38 423 t), Kartoffeln (310 601 t), Flachs, Hanf ꝛc.; Gemüse-, Obstbau (Ausf. nach Moskau); Viehstand 427 123 Pferde, 597 972 Rinder, 751 931 Schafe, 262 282 Schweine; (1903) 2144 Fabr. mit 12 950 Arb. u. für 22,5 Mill. *M* Erzeugnisse (Honigkuchen ꝛc.); 12 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., beiderseits am Dnjepr (Steinbrücke), l. die Altst., mit Resten der Ringmauer u. Zitadelle (1611); einschl. Garn. 46 699 E. (5,7 % Kath., 8,1 % Isr.); (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; russ.-orthod. Bisch., Armeekorps- (13.), Div.-, 2 Brig.-Komm., Bez.-G., Abt. der Reichsbank; russ.-orthod. Mariä Himmelfahrtskathedrale (12. Jahrh., ern. 1772), kath. Kirche (1896); russ.-orthod. Priestersem., Knaben-, 2 Mädchengymn., Real-, Handwerkschule, Stadtbibl. u. -museum (Archäol., Gesch.), meteorol. Station; Blindenanstalt; Fabr. v. Kacheln, Bier, Leder ꝛc. — Nach Nestor Hauptst. der Kriwitschen, von Oleg erobert, bis 1054 bei Kijew. 1408/1514 litauisch, 1610/85 polnisch. 17./18. Aug. 1812 von Napoleon erobert, dabei größtenteils verbrannt. 17. Nov. 1812 Sieg Kutusows (‚Fürst Smolenskij‘) über Ney u. Davout.

Smolka, Franz, galiz. Politiker, * 5. Nov. 1810 zu Kalusz, † 5. Dez. 1899 zu Lemberg; ebd. Advokat, wegen Geheimbündelei zum Tod verurteilt, aber begnadigt, 1848/49 Präs. des Kremsierer Reichstags, seit 1861 wieder Abg. u. durch seine agitator. Talent Führer der poln. Föderalisten u. der Abstinenzpolitik, 1881/93 Präs. des Reichsrats, darauf Mitgl. des Herrenhauses. Vgl. K. Widmann (I, 1887). — Sein Sohn Stanislaw v., Historiker, * 29. Juni 1854 zu Lemberg; 1876 ao., 1880/1903 o. Prof. der östr., 1903 der poln. Gesch. in Krakau, Mitgl. (1891/1903 Generalsekr.) der Akad. der Wiss., 1901 des Herrenhauses; lebt in Niegoszowice b. Krakau. Schr. poln.: ‚Mieszko der Alte‘ (1880); ‚Hist. Stud.‘ (2 Bde, 1882); ‚Poln.-litau. Union im 14. Jahrh.‘ (1886); ‚Kiejstut u. Jagiello‘ (1889); ‚Erinnerung an Leo XIII.‘ (dtsch 1906); ‚Politik des Fürsten Lubecki‘ (I, 1907); dtsch: ‚Ferdinands I. Bemüh. um die Krone v. Ungarn‘ (1878).

Smollet, Tob., engl. Romanschriftst., * im März 1721 in Dalquhurn House b. Renton (Dumbarton, Schottl.), † 21. Okt. 1771 zu Montenero b. Livorno; bildete sich in Glasgow zum Wundarzt aus, ging 1740 nach London mit dem Manuskript des erfolglosen Trauerspiels The Regicide, dann Schiffsarzt in Westindien während des Kriegs mit Spanien, seit 1746 ohne Praxis in London, seit 1768 seiner Gesundheit wegen in Italien. S.s litt. Bedeutung liegt auf dem Gebiet des Romans, bes. des zeitgenöss. Sittenromans, derb realistisch u. oft schlüpfrig, aber voll Humor u. reicher Erfindung: Roderick Random (1748); Peregrine Pickle (1751); Ferdinand Count Fathom (1756); Sir Lancelot Greaves (1762); Humphrey Clinker (1771). Verf. auch Hist. of England (6 Bde, 1757), Reisebeschreibungen, Gedichte, Übers. des Don Quixote ꝛc. Ges. W. u. a. von Moore, 8 Bde, Lond. 1797; n. A. von Browne, ebd. 1872. Ges. Romane von Saintsbury, 12 Bde, ebd. 1895; dtsch, 15 Bde, 1839/41. Vgl. Hannay (Lond. 1887); Smeaton [(Neuy. 1897).

Smollis, das = Schmollis.

Smorzando, smorzato (ital.), abgek. smorz. = [Morendo.

S. M. S. = Seiner Majestät Schiff.

S. Müll. (Zool.) = Salomon Müller, * 1804 zu Heidelberg, † 1864 zu Freiburg i. Br.; erforschte bes. die Fauna Niederl.-Ostindiens.

Smyrna, auch Aidin, kleinasiat. Wilajet, am Ägäischen Meer, 55 900 km²; zur Hälfte Gebirgs- (Sandiraşdagh, 2987 m), sonst Hügelland u. fruchtbare Ebenen, nam. im Menderes- u. Gedistschaithal; nur 1/8 Wald, viele Mineralquellen. 1 396 500 E. (vgl. Karte Kleinasien, Rücks.); Haupterzeugnisse Rosinen, nam. Sultaninen (jährl. 82,6 Mill. kg), Wein (72680 ha Weingärten), Feigen (die besten der Welt; 1904: 24 000 t ausgeführt), Gerste (160 000 t), Weizen (150 000 t), Pferdebohnen (150 000 t), Wallonen (56 500 t), Baumwolle (90 000 t), Tabak (35 000 t), Oliven (20 000 t), Opium (4000 t), Sesam ꝛc.; etwa 1,6 Mill. Ziegen, 1,26 Mill. Schafe, 300 000 Rinder, 98 000 Esel ꝛc.; Textilind. (bes. Teppiche u. Baumwollstoffe), Gewinnung v. Seesalz (jährl. 760 000 t), Süßholz (20 000 t), Smirgel (8000 bis 10 000 t), Chrom ꝛc. 5 Sandschaks. — Die gleichn. Hauptst., türk. *Ismir*, südöstl. am Golf v. S., am Nord- u. Westhang des Pagos (130 m, ehem. Akropolis, antike Theater- u. Stadion-, genues. Kastellreste), 5 nach Nationen getrennte (am Meer das Franken-) Viertel; einschl. Garn. 201 000, n. a. 275 000 E. (etwa 49 % Griechen, 27 1/3 % Türken, 12 2/3 % Isr., 3 2/3 % Armenier, 7 1/3 % Franken, 210 Dtsch.); [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe), Pferdebahn, Dampferstation (gegen 50 Linien, 12 dtsch., 4 östr.); röm.-kath., griech.-orthod., armen.-gregor. Erzb., Militärkommandant, Appellhof, 2 Ger. 1. Instanz, Handelsg., 4 Handelskammern, Fil. der Ottom. Bank ꝛc., 17 konsular. Vertretungen (östr. Generalkons., dtsch. Konsulat); 11 kath. Kirchen (Kathedrale, 1862/73); Kollegien der Lazaristen u. Schulbr.; 29 Mittelschulen (7 kath., dar. der Sions- u. Barmh. Schw.), außerdem dtsch. Knabenreal-, dtsch. höhere Mädchenschule, Bibl. (30 000 Bde, 200 Hdschr.) u. Museum (Archäol., Keramik, Münzen ꝛc.) der griech. *Scholē Euangēlikē*, 2 Theater; 9 Spitäler; Haupthandelsplatz Kleinasiens (20 ha gr. Hafen mit 3 1/4 km l. Kai u. 600 m l. Pier; Reede), Ausf. (1904 für etwa 92 1/4 Mill. *M*) v. Rosinen, Wein, Gerste, Galläpfeln, Baumwolle, Feigen, Opium, Tabak, Süßholz, Futterbohnen, Teppichen, Smirgel; Seeverkehr 1905: 5747 Schiffe (94 dtsch.) mit 2 342 851 (129 670) R.T.; Seebäder. — Im 11. Jahrh. v. Chr. von äol. Griechen gegr., um 600 von den Lydern zerstört, erst nach dem Tod Alexanders d. Gr. nach dessen Plan weiter südl. an der jetzigen Stelle von Antigonos wieder aufgebaut. Die Römer nannten es ‚Erste Stadt Asiens‘. Berühmt war das Homereion, Heiligtum Homers, dessen Geburtsort zu sein auch S. beanspruchte. Eine der apokalypt. Kirchen, Ort des Martertods des hl. Polykarpos, 1. Bisch. v. S. Gegen Seldschuken u. Osmanen schirmten es die byzantin. Kaiser, die Genuesen, seit 1344 die Johanniter, bis es 1424 endgiltig in die Gewalt der Osmanen fiel; von ihnen ‚das Auge Kleinasiens‘ genannt. — Das gleichn. röm.-kath. Erzb. (seit 1818) zählt mit dem vereinigten Apost. Vik. Kleinasien 16 Kirchen u. Kap., 61 (19 Welt-) Priester, 8 (3 weibl.) relig. Genoss., an 16 000 Katholiken.

Smyrna-Arbeit, Nachahmung der echten Smyrnateppiche durch Häkelarbeit auf grobem Kanevas in groben, farbigen Wollfadenenden. Smyrnaknüpfstich dient zur Nachahmung der orient. gew. Teppiche auf grobfädigem Leinenstoff.

Sn, chem. Zeichen für Zinn (Stannum).

Snake River (engl., ßnek riwer, ‚Schlangenfluß‘, nach den engl. Snake Indians gen. Schoschonen), auch Shoshone River, der, l. Nebenfl. des Columbia (Ver. St.); entspringt im Yellowstonepark, bildet im Columbia-Tafelland ein viele 100 km l., bis 1200 m t. Cañon (wunderliche Basaltsäulen; im Oberlauf gr. Wasserfälle), mündet im Staat Washington; 13/1600 km l., Gebiet 268 800 km².

Snakes Island od. Little Snake (ßneks ailönd, litl ßnek), brit.-westind. Insel = Anguilla.

Sneek, niederl. Stadt, Friesland, westl. vom S.er Meer, am friesl. Kanalnetz; (1899) 12 075 E. (1700 Kath.); [Eisenbahn], Straßenbahn nach Heerenveen u. Harlingen, Dampferstation; Handelskammer; Staats-, prot. Gymn., höhere Bürgerschule; Schw. v. Jesus, Maria u. Joseph, Borromäerinnen; Käse-, Butterhandel.

Sneek (Snekanus), Cornelius van, O. Pr., * um 1455 zu Indick (Hendyck) in Friesland, † 15. Sept. 1534 zu Leeuwarden; 1483/1533 meist in Rostock als Prior u. Prof., mehrmals Generalvikar seiner Ordensprov., angesehener Prediger u. entschiedener Vorkämpfer des kath. Glaubens. Von s. Werken nur gedruckt: ‚Predigten über den Rosenkranz‘ (Par. 1514, ²1517); ‚Eine Verteidigung des hl. Meßopfers‘ (Frankf. 1534) u. Defensio ecclesiasticorum (ebd. 1532, gegen Symph. Pollio). Vgl. N. Paulus, Dtsch. Dominikaner (1903).

Snehätta, der (norw., ‚Schneemütze‘), s. Dovre.

Snell, Ludwig, schweiz. Politiker, * 6. Apr. 1785 zu Idstein, † 5. Juli 1854 zu Küßnacht (Kant. Zürich); Prof. in Idstein u. Wetzlar, nach den Karlsbader Beschlüssen 1824 Privatdoz. in London. Seit 1827 in Basel, Bern u. Zürich, wirkte er mit seinem Bruder als Prof. u. Publizist in aufreizender Weise (Sennenbund) u. ‚genialer Liederlichkeit‘, insbes. für die Radikalisierung der Verfassungen, gegen die Jesuiten, Pietisten u. den Sonderbund. Schr.: ‚Hdb. d. Kantschen Philos.‘ (1837); ‚Über kirchl. Veränderungen in der Schweiz‘ (1833); ‚Hdb. des schweiz. Staatsrechts‘ (2 Bde m. Nachtr., 1839/48). Vgl. L. S.s Leben (1858). — Sein Bruder Wilhelm, Jurist u. Politiker, * 8. Apr. 1789 zu Idstein, † 8. Mai 1851 zu Bern; 1819 Prof.

in Dorpat, aber bald aus Rußland ausgewiesen; 1821 Prof. in Basel, 1833 in Zürich, 1834 in Bern. 1845/46 als Miturheber des Freischarenzugs aus dem Kanton verwiesen. Begr. einer auch politisch einflußreichen Schweizer Rechtsschule. Schr.: ‚Naturrecht‘ (1857, 1859, n. A. 1885). Biogr. 1851.

Snellaert (-ärt), Ferd. Aug., vlaem. Schriftst., * 21. Juli 1809 zu Courtrai, † 3. Juli 1872 zu Gent als Arzt; Vorkämpfer der vlaem. Bewegung, 1836 Mitbegr. der Gesellsch. De tael is gansch het volk, Red. mehrerer Ztschr., verdienter Litterarhist. u. Bibliograph, 1847 Mitgl. der Akad. Schr.: Over de nederlandsche dichtkunst in Belgie (Brüss. 1838); Het vlaemsch tooneel in de XVII[e] eeuw (Gent 1845); Schets eener geschiedenis der nederl. letterkunde (ebd. 1849, [4]1866) ꝛc. Hrsg. alter Volkslieder (ebd. 1848 u. 1852, Brüss. 1869), der Alexanders geesten (2 Bde, ebd. 1860 f.) ꝛc. Vgl. Bouchery (Antw. 1877).

Snellen, Herman, niederl. Ophthalmolog, * 19. Febr. 1834 zu Zeist; 1877 Prof. in Utrecht. Verdient um die Einführung der modernen Augenheilkunde in Holland; gab als Erster Sehprüfungstafeln heraus: Optotypi ad visum determinandum (Utr. 1862 u. ö.). — Sein Sohn u. (seit 1894) Nachfolger Herman, * 24. Nov. 1864 zu Utrecht.

Snellius van Royen, Willibrord, Mathematiker, * 1591 zu Leiden, † 30. Okt. 1626 ebd. als Prof.; sehr verdient um die Kreisberechnung u. Trigonometrie; fand das nach ihm ben. Gesetz der Lichtbrechung, gab zuerst die noch heute gebräuchliche Methode der Landesvermessung durch Bestimmung von Winkeln u. Anschluß an eine sorgfältig gemessene Basis, stellte u. löste die nach Pothenot u. Hansen (zu Unrecht) benannten Aufgaben. Hauptw.: Eratosthenes Batavus (Leid. 1617).

Sniatyn, galiz. Stadt, an der bukow. Grenze, l. am Pruth, 204 m ü. M.; (1900) in 6 Anteilen (dar. die dtsch. Kolonie Augustdorf) 11500 E.; [Bahnhof] (S.-Załucze, 7 km südwestl.); Bez.-H., Bez.-G., poln. Realschule; Felicianerinnen, Vincentinerinnen; Brauerei, Gerberei, Korn-, Viehhandel.

Snieders, Renier, vlaem. Novellist, * 22. Nov. 1812 zu Bladel (Nordbrabant), † 9. Apr. 1888 zu Turnhout als Arzt; schr. zahlr. lebensfrische Dorfgesch. (Dorpsverhalen, Antw. 1854, ꝛc.), hist. Romane (De hut van Wartje Nulph, ebd. 1854, ꝛc.), Lustspiele, eine Biogr. des hl. Joh. Berchmans (Brüss. 1866) ꝛc. Ges. W., 6 Bde, Turnh. 1882/87. — Sein Bruder August, * 8. Mai 1825 zu Bladel, † 19. Nov. 1904 zu Antwerpen; der unerschrockenste u. populärste Vorkämpfer der vlaem. Interessen. 1845/1901 Red. des kath. Antwerpener Handelsblad, 1886 Mitgl. der Akad.; verf. über 100 Romane, Novellen u. Erzählungen. Hauptw.: De arme schoolmeester, Zusterken der armen, De dorpspastoor, De gasthuisnon, Waar is de vader ꝛc. Ges. W., 20 Bde, Antw. 1876/86; manches auch dtsch.

Snob (engl.), vornehm thuender Geck. [ben.

Snodfell (v. schott. snōd, ‚[Pferde-]Haar‘) s. Rob-

Snoilsky, Carl Joh. Gust. Graf zu, schwed. Dichter, * 8. Sept. 1841 zu Stockholm, † 19. Mai 1903 ebd. als Oberdir. der Kgl. Bibl.; ein bedeutender schwed. Parnassien, mit all der plast. Schönheit u. heidn. Sinnenfreude jener franz. Dichterschule. Verf.: Dikter (1869, [2]1874); Sonetter (1871); Nya dikter (1881); Svenska bilder (1886) ꝛc. Saml. dikter, 1904 ff. Ausw. dtsch von Ad. Stern (1892). Vgl. Warburg (1905); sämtl. Stockholm.

Snorra Edda s. Edda.

Snorri Sturluson, berühmter isländ. Dichter, Geschichtschr. u. Staatsm., * 1178 zu Hvamm, † 23. Sept. 1241 zu Reykjaholt; einer der vielseitigsten Gelehrten, bedeutendster Kenner der altnord. Mythologie u. Geschichte. Zweimal als Gesetzessprecher an der Spitze der Republik, widerstand zwar geschickt den Eroberungsplänen Hakons, fiel aber infolge seines wachsenden Besitzes u. seiner oligarch. Tendenzen einer Verschwörung zum Opfer. Hauptw.: Heimskringla (= Weltkreis; so ben. vom ersten Hrsg. J. Peringskjöld, 2 Bde, Stockh. 1697) d. i. Norw. Königschronik bis zum 12. Jahrh. (Ausg. von F. Schöning u. Sk. Thorlacius, 3 Bde, Kopenh. 1777/83; Jonsson, ebd. 1893, 1901, 4 Bde; dtsch von F. Wachter, I/II, 1835 f., u. G. Mohnike, I, 1837). Als Skalde besang er in dem einzig von ihm erhaltenen größern Gedicht Háttatal (Ausg. von Th. Möbius, 2 Bde, 1879/81) König Hakon u. Herzog Skuli; über die nach ihm ben. ‚Snorra-Edda‘ s. Edda. Vgl. Storm, S. als Geschichtschr. (Kopenh. 1873).

Snouck Hurgronje (ßnuk hör-), Christian, holl. Orientalist u. Ethnograph, * 8. Febr. 1857 zu Oosterhout; bereiste 1884 f. Arabien (auch in Mekka), 1889 Ostindien; 1887 Lektor in Leiden, jetzt bei der Regierung in Batavia. Schr.: ‚Mekkan. Sprichw. u. Redensarten‘ (Haag 1886); ‚Mekka‘ (2 Bde, ebd. 1888 f., mit Bilderatlas); De Atjèhers (2 Bde, Batavia u. Leiden 1893 f., m. Atlas, engl. Leiden 1906).

Snowdon, der (engl., ßnōdön, ‚Schneeberg‘), höchster Berg Englands, im NW. v. Wales, Grafsch. Carnarvon; Haupterhebung (1088 m) v. Snowdonia (Gebirgszug zw. Nevin u. Conway, mit scharfen Kämmen, Schluchten u. vielen Seen); zum mittlern der 5 Gipfel, dem Y Wyddfa (‚der Hervorragende‘), führt seit 1897 eine 7,5 km l. Zahnradbahn (von Llanberis).

Snubarinde, Gerbrinde, s. Kiefer.

Snussi (Senussi, Senussija), fanat. moh. Sekte in Nordafrika, 1837 von Sidi Mohammed ibn Ali es-S. (aus Tlemsen) gestiftet, bezweckt nam. die Verbreitung des Islam im Sudan u. die Bekämpfung des europ. Einflusses in Nordafrika. Ihr Hauptsitz (heute etwa 9 Mill. Anhänger über ganz Nordafrika u. Arabien verbreitet) war bis 1896 Dscharabub bei Siwa (s. d.), dann die Oase Kufra, 1899 el-Geroo (Goru) in Borku, seit 1900 Ain Galakka in Tibesti. Mehrere afrik. Expeditionen (Nachtigal, Rohlfs) erlitten durch die S. empfindliche Störungen. Vgl. Duveyrier, Confrérie mus. (Par. 1884).

Snyders (ßnei-), Frans, niederl. Maler, * 11. Nov. 1579 zu Antwerpen, † 19. Aug. 1657 ebd. Schüler des Höllen-Brueghel u. van Balens, mehr aber in seiner kraftvoll leidenschaftl. Art u. der Breite der Ausführung von Rubens beeinflußt, der ihm oft in seinen Tierstücken die Figuren malte u. in eignen Darstellungen von ihm die Tiere malen ließ. Nach einem Aufenthalt in Mailand u. Rom seit 1609 in Antwerpen thätig. Seine zahlreichen, in leuchtendem Kolorit gemalten Jagd- u. Tierbilder sowie Stillleben in allen größeren Sammlungen zer- [streut.

SO., Abk. für Südost.

Soane (ßōn), Sir John, engl. Architekt, * 10. Sept. 1753 zu Reading (Berkshire), † 20. Jan. 1837 zu London; baute in einem trocken antikisierenden Stil mit korinth. Säulenhalle die Bank v. England, den St Jamespalast, die Börse u. den Anbau des Westminsterpalasts. 1833 gründete er

mit seiner Kunstsammlung ein öff. Museum (Lincoln's Inn Fields, London) u. fundierte es mit 30 000 L. Memoirs, Lond. 1834. [Ostindien.

Soane, der (ßōn), engl. Name des Schon (s. d.),

Soap, die (engl., ßōp), ‚Seife'. — **S.stone,** der (-ßtōn), Mineral = Saponit.

Soave, ital. Flecken, Prov. Verona, 3 km nordwestl. v. S. Bonifacio; (1901) 3284, als Gem. 5343 E.; Straßenbahn nach Verona u. Cologna; Dorotheanerinnen; Burg der Scaliger (13. Jahrh.).

Sobāt, der, r. Nebenfl. des Weißen Nil; entspringt als Upeno am Südwesthang des abessin. Hochlands, heißt von Itang ab bis zur Mündung (l.) des Akobo (durch den l. Nebenfl. Pibor wahrsch. mit dem Weißen Nil in Verbindung) Baro, mündet beim Fort S.; einen Teil des Jahrs bis Itang (gew. nur bis Nasser), stets bis Lajak für Dampfer schiffbar; reich an Fischen, Krokodilen u. Flußpferden, Ufer wildreich (Elefanten ꝛc.).

Sobbe, saure, trop. Frucht, s. Anonaceen.

Sobernheim, rheinpreuß. Stadt, Kr. Kreuznach, l. an der Nahe, 152 m ü. M.; (1905) 3479 E. (1121 Kath., 109 Isr.); ; Amtsg.; neue kath. Kirche (1899 f.), die alte Johanniskirche (ehem. Malteserkap., 1465) 1903 in kath. Vereinshaus umgeb., das Komtureigebäude Realschule; spätgot.-prot. Kirche (1483, 1899/1900 ern.), alte Stadtmauer u. viele altertümliche Privathäuser; höhere Töchterschule; Diakonissen-Kranken- u. -Waisenhaus (über der Stadt), Krankenhaus der Franziskanerinnen; Fabr. v. Kartonnagen, Knöpfen, Strumpfwaren, Leim, Gelatine, Papier ꝛc., elektr. Zentrale, Wein-, Tabakbau.

Soběslau, tschech. Soběslav (-bjeß-), böhm. Stadt, Bez.H. Tabor, r. an der Luschnitz, 412 m ü. M.; (1900) 3771 meist tschech. kath. E.; ; Bez.G.; got. Dekanatskirche St Peter u. Paul (15. Jahrh.), alte Burg mit Turm; tschech. Lehrerbildungsanstalt, gewerbl. Fortbildungsschule; Brauerei, Baumwollspinnerei, Filz- u. Samtfabrik.

Sobieski s. Johann III. v. Polen. — **S.scher Schild,** lat. Scutum, Sternbild in der Milchstraße, südl. vom Adler; mit (nach Heis) 11 dem freien Auge sichtbaren Sternen, vielen dicht gedrängten Sternhaufen u. dem roten Veränderlichen R Scuti (5. bis 9. Größe, mittl. Periode 71 Tage).

Sobk (Sebak, grch. *Sūchŏs*), ägypt. Wassergott (Abb.), krokodilköpfig (s. Krokodil), Schutzgott des Fajum, seit der 12. Dynastie in ganz Ägypten verehrt, meist mit Ra od. Osiris verschmolzen; Hauptkultstätten Krokodilopolis-Arsinoe (s. Labyrinth) u. Ombos (Reste eines berühmten Tempels aus der Ptolemäerzeit). [Hauptkirche.

Sobor, der (russ., ß-), Versammlung, Synode;

Sobotka, die (Mehrz. sobótki, ßobutki), bei Polen (u. Böhmen, ßo-) das Johannisfeuer.

Sobotka, böhm. Stadt, 13 km nordwestl. v. Jičin, 302 m ü. M.; (1900) 2548 tschech. meist kath. E.; ; Bez.G., gewerbl. Fortbildungsschule ꝛc.; Schuhfabr. Nordwestl. die Schlösser Humprecht (orient., 17. Jahrh.) u. Kost (wertvolle Glasgemälde in der Schloßkapelle).

Sobral, brasil. Stadt, Staat Ceará, l. am Küstenfluß Acaracú; 10 500 E.; ; Viehzucht.

Sobranje, das (v. russ. *ssobiratj*, ‚versammeln'), Versammlung, bulgar. Volksvertretung.

Sobrero, Ascanio, ital. Chemiker, * 12. Okt. 1812 zu Casale, † 26. Mai 1888 zu Turin als Prof. der techn. Chem.; Entdecker des Nitroglycerins (1847). Schr. Man. di chim. (9 Bde, Tur. 1853/78).

Sobriquet, der (frz., ßŏbrĭkä), ‚Spitzname'.

Soccus, der (lat.), leichter, niedriger Schuh der Alten, bes. in Rom von Frauen u. den Schauspielern in der Komödie getragen, daher oft als Ggst zum (trag.) Kothurn gebraucht.

Sochatschew (ß-), poln. Sochaczew, russ. Kreisst., Gouv. Warschau, r. an der Bsura; (1897) 6038 E. (1840 Kath.); ; Schloßruine.

Sochäus, jüd. Gesetzeslehrer, s. Antigonus.

Södjut, kleinasiat. Stadt, Wilajet Chodawendikjar, 22 km südöstl. v. Biledschik; einschl. Garn. 17 845 E. (83 % Moh.); Kaïmakam; 3 Medreßen, 2 Bibl. Nordwestl. Grab Ertogruls.

Societas, die (lat., ital. società, ßŏtschĭeta, frz. société [s. d.], engl. society, ßößaĭĕtĕ), ‚Gesellschaft, Genossenschaft'. Nach röm. u. germ. R. die Vereinigung zweier od. mehrerer Personen zur Erreichung eines gemeinsamen, meist wirtschaftlichen Zwecks. Die s. ist nicht jur. Person. Die Rechte u. Verbindlichkeiten der s. sind Rechte u. Verbindlichkeiten der einzelnen Gesellschafter (socĭi). Vgl. Gesellschaft. — **S. leonina** = Löwengesellschaft.

Société, die (frz., ßößĭete), (Handels- ꝛc.) ‚Gesellschaft, Genossenschaft'. S. anonyme, Handelsgesellschaft, deren Firma keinen Personennamen führt, bes. Aktiengesellschaft. S. coopérative, ‚Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaft'. S. de secours mutuels, s. mutualiste, ‚Hilfsverein, Hilfskasse'.

Socin, 1) Albert, Orientalist, * 13. Okt. 1844 zu Basel, † 25. Juni 1899 zu Leipzig; 1873 ao., 1876 o. Prof. in Tübingen, 1890 in Leipzig. Schr. u. a.: ‚Ged. des Alkama Alfahl' (1867); ‚Palästina u. Syrien' (1875, [6]1904 in Baedekers Reisebüchern); ‚Echtheit der moabit. Altert. geprüft' (1876, mit Kautzsch); ‚Arab. Gramm.' (1885, [5]1904 von Brockelmann; auch engl.); ‚Inschr. des Mesa' (1886; mit Smend); ‚Kurd. Sammlungen' (I/II, Petersb. 1887/90, II mit Prym); ‚Genesis übers.' (1888, [2]1891; mit Kautzsch); ‚Arab. Dialekt v. Marokko' (1893); ‚Siloahinschr.' (1899); Mitbegr. des Dtsch. Palästinavereins.

2) Aug., Chirurg, * 21. Febr. 1837 zu Vevey, † 29. Jan. 1899 zu Basel als Prof. (1862 ao., 1864 o.); 1866 u. 1870 in den östr. bzw. dtsch. Lazaretten thätig. Schr.: ‚Jahresber. üb. d. chir. Abt. des Spitals zu Basel' (1871 ff.); ‚Kriegschir. Erfahrgn' (1872); ‚Krankh. der Prostata' (1875, in Pitha-Billroths Hdb.; neubearb. u. fortges. von E. Burckhardt, 1902).

Socinianer, eine der im 16. Jahrh. im Zusammenhang mit dem Protestantismus auftretenden rationalistischen Sekten, die, obwohl von dem echt prot. Prinzip des Subjektivismus ausgehend, von den Lutheranern u. Calvinisten blutig verfolgt wurden, weil sie die Dreifaltigkeit leugneten. Sie fanden in Polen eine Zuflucht u. bildeten hier als Unitarier eigne Gemeinden. Ihr theol. System schufen der sienes. Edelmann Lälius Socinus († 1562 zu Zürich) u. sein Neffe Faustus Socinus († 1604), der sich in Polen niederließ u. die Sektierer organisierte, die sich nach ihm S. nannten. Hauptpunkte ihrer im Rakauer Katechismus (1605, ben. nach ihrem Mittelpunkt im 16. Jahrh., der Stadt Rakow) volkstümlich dargestellten Lehre: Gott ist einpersönlich, Christus ein gottbegnadigter Mensch, die Erlösung besteht in der Gesetzgebung

Christi, die Sakramente sind bloße Zeremonien. 1658 aus Polen ausgewiesen, zerstreuten sich die S.; heute bes. in Siebenbürgen (etwa 60000) u. Nordamerika. Vgl. Fock, Socinianismus (1847).

Socinische Kautel, Cautela Socini (ben. nach Marianus Socinus d. j., † 1556 zu Bologna), eine nach röm. R. zulässige Beschränkung bei Zuwendung des Pflichtteils, wonach der Pflichtteilsberechtigte dann, wenn ihm etwas mehr als der Pflichtteil ausgesetzt wurde, sich eine die ganze Zuwendung betreffende Beschränkung gefallen lassen mußte, ansonst er auf den Pflichtteil gesetzt sein sollte. Vgl. B.G.B. § 2306; A.B.G.B. § 774.

Socius (lat.), ‚Genosse, Teilnehmer, Gesellschafter'.

Sockel (frz. socle, v. lat. socculus, ‚Fuß'), der etwas vortretende unterste Teil eines Gebäudes, Untersatz für eine Säule, Figur ꝛc. — **S.band** s. Band. — **S.geschoß** s. Kellergeschoß.

Sockenblume s. Epimedium.

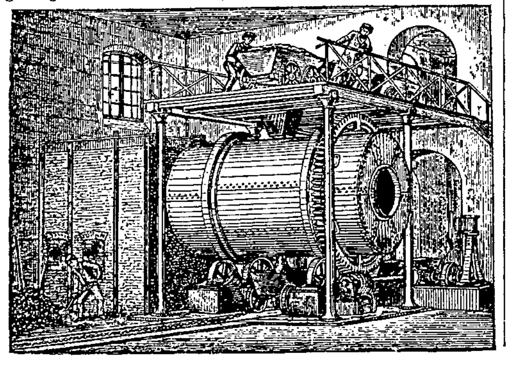
Socoa, Le, Hafen v. St-Jean-de-Luz, s. d.

Soconusco, mexik. Küstenlandschaft, das südlichste Dep. des Staats Chiapas; mit Lagunen, Barren, Wäldern u. heißem Klima, überragt von einem Gebirge mit dem gleichn. Vulkan (2380 m).

Socorro, colomb. Prov.-Hauptst., Dep. Santander, 1256 m ü. M.; (1899) 20000 E.; Bisch.; Indigobau, Fabr. v. Webwaren u. Strohhüten. — Das gleichn. Bist. (1895, Suffr. v. Bogotá) zählt an 230000 Kath. — S., mexik. Insel, s. Revillagigedo.

Soda, die (ital., v. vulgärlat. salida, ‚Laugensalz'?), Natriumkarbonat, $Na_2CO_3 + 10H_2O$ (s. Kohlensaures Natrium), findet sich natürlich selten in monoklinen Krystallen an den Natronseen, meist pulverig verwittert; häufiger als Ausblühung an Gesteinen. Technisch dargestellt wird sie aus Kochsalz:

1. Nach **Leblanc.** Das Verfahren zerfällt in 3 Teile: a) Bereitung des Natriumsulfats aus Kochsalz u. Schwefelsäure. Das durch gegenseitige Einwirkung dieser beiden Stoffe in eisernen Pfannen zunächst entstehende Gemisch von Natriumbisulfat, $NaHSO_4$, u. Kochsalz wird durch Glühen in besonderen Sulfatöfen in neutrales Sulfat verwandelt; Nebenprodukt: Salzsäure. Nach Hargreaves u. Robinson wird Sulfat erhalten durch Überleiten eines Gemenges von Schwefligsäure, Luft- u. Wasserdampf über glühendes Kochsalz ($SO_2 + O + H_2O + 2NaCl = Na_2SO_4 + 2HCl$). — b) Umwandlung des Sulfats in S. Das Sulfat wird mit Kohle u. Calciumkarbonat (Kalkstein) geglüht, wodurch das durch Reduktion des Sulfats entstandene Natriumsulfid, Na_2S, sich mit dem Calciumkarbonat in S. u. Calciumsulfid umsetzt. Der Prozeß wurde früher in Flammenöfen ausgeführt, jetzt aber meist in rotierenden Zylinderöfen (‚Revolvern'). Der Revolverofen (Abb.; Gebr. Jänecke, Hannover) ist ein innen mit feuerfesten Steinen ausgekleideter, um seine Achse drehbarer Eisenzylinder, der von den durch seine Mitte streichenden Feuerungsgasen geheizt wird. — c) Auslaugen der S.schmelze. Nach mehrtägigem Liegen wird die Schmelze grob zerschlagen u. in die Auslaugekästen gebracht, die von Wasser in der Weise durchströmt werden, daß die am meisten ausgelaugten Teile der Schmelze zuerst mit dem reinen Wasser in Berührung kommen. Die Laugen werden durch Absetzen geklärt u. eingedampft; das gewonnene Rohsalz wird durch Auswaschen mit Dampf vom Ätznatron befreit u. schließlich in besonderen Öfen kalziniert. Der Auslaugerückstand (‚S.rückstände') wird auf Schwefel (s. d.) u. auf Natriumthiosulfat verarbeitet. Die ätznatronhaltige Ablauge (Rotlauge) dient zur Gewinnung von techn. Ätznatron od. kaustischer S., die auch durch den Leblancprozeß direkt erzeugt werden kann, wenn die Menge der Kohle bei der Umsetzung des Sulfats vergrößert wird. Kaustische S. kommt als konzentr. Lauge od. in dicken Krusten (Seifenstein) in den Handel.



2. **Solvay- od. Ammoniak-S.verfahren.** Konzentr. Kochsalzlösung wird in Kolonnenapparaten mit Ammoniak, dann unter Druck mit Kohlensäure gesättigt, wodurch sich Natriumbikarbonat ausscheidet u. Chlorammonium in Lösung bleibt ($NaCl + NH_3 + CO_2 + H_2O = NaHCO_3 + NH_4Cl$). Das Bikarbonat wird in Öfen durch Kalzinieren in S. verwandelt; die Chlorammoniumlaugen zersetzt man durch Kalk (den man zur Herstellung der Kohlensäure durch Brennen von Kalkstein gewinnt), wodurch das Ammoniak wieder erhalten wird. Auch die beim Kalzinieren des Bikarbonats frei werdende Kohlensäure geht wieder in den Prozeß zurück. Einziges Nebenprodukt ist also das bei der Regeneration des Ammoniaks entstehende Chlorcalcium.

3. **Elektrolyt-S.** Die techn. Einzelheiten dieses Verfahrens u. die Konstruktion der dazu benützten Apparate sind Geheimnis der einzelnen Fabriken. Als Kathode benützt man Eisenplatten, als Anode eine bes. präparierte Kohle. Kathode u. Anode sind durch eine poröse, nur für den Strom durchlässige Scheidewand (Diaphragma) getrennt. Als Diaphragmenmaterial benützt man z. B. durch Zusatz löslicher Salze porös gemachte Zementwände, feste Salze, Seife ꝛc. Meist beschickt man nach dem Verfahren v. Spilker & Löwe nur den Anodenraum mit Kochsalzlösung, den Kathodenraum dagegen mit sehr verdünnter Natronlauge. Das an der Anode gebildete Chlor wird aufgefangen u. meist in Stahlbomben verflüssigt in den Handel gebracht; das an der Kathode auftretende Natrium geht durch das Wasser unter Wasserstoffentwicklung in Ätznatron über, das entw. als solches durch Eindampfen gewonnen od. durch Einleiten von Kohlensäure in S. umgewandelt wird. Analog wird auch Chlorkalium auf Ätzkali (Kaliumhydroxyd) od. Pottasche verarbeitet.

Ohne Bedeutung ist die Gewinnung von S. aus Kryolith durch Schmelzen mit Ätzkalk, Auslaugen mit Wasser u. Einleiten von Kohlensäure, wodurch Thonerdehydrat (zur Alaunfabr.) gefällt wird u. S. in Lösung bleibt. Die S. kommt kalziniert u. krystallisiert (durch Lösen der kalzinierten in heißem Wasser, Abklären u. Krystallisieren gewonnen) in den Handel. Sie dient zur Herstellung von Glas, Seife, Ultramarin u. von Natriumsalzen (Borax, Wasserglas ꝛc.), als Desinfektions- u. Reinigungsmittel ꝛc. 1905 wurden in Deutschland eingeführt 2222 dz (1428 kalzinierte, 794 krystallisierte), ausgeführt 508802 dz (467677 kalzinierte, 613 bzw. 41125 krystallisierte). Bis zum Ende des 18. Jahrh. benützte man lediglich natürliche S. (s. Kohlensaures Natrium). 1793 erfand Leblanc das nach ihm benannte Verfahren, das bis 1880 fast gänzlich die S.-industrie beherrschte. Seitdem hat das Solvayverfahren (1865 entdeckt) derartig an Boden gewonnen, daß nur noch 10% der dtsch. S.fabriken nach Leblanc arbeiten. Die Aussichten der Elektrolyt-S. sind z. Z. noch gering.

S.salz, kaust. = Ätznatron. — **S.seife** = Natronseife, s. Seifen. — **S.wasser** = künstl. Selterswasser.

Sodalis (lat.), Sodale, ‚Genosse'. Sodalität, die, Genossenschaft, Bruderschaft.

Sodalith, der, Mineral, $3NaAlSiO_4 + NaCl$, im weitern Sinn Gruppe analog zusammengesetzter Doppelsalze, regulär, meist in Dodekaëdern od. in derben Partien, nur in natronreichen Eruptivgesteinen. Bläulich od. grünlich bis farblos; Spaltbarkeit unvollkommen; H. 5½, spez. Gew. 2,3; in Salzsäure leicht löslich; oft in Zeolithe umgewandelt (Spreustein). — **S.syenit,** der, Gestein, Nephelinsyenite, in denen S. den Nephelin ganz od. teilweise ersetzt. — **S.trachyt,** der, die entsprechenden Phonolithe.

Sodbrennen = Magenbrennen.

Soden, mehrere deutsche Solbäder: 1) früher S.-Stolzenberg, hess.-nass. Stadt, Kr. Schlüchtern, oberhalb der Mündung der Salz in die Kinzig, 300 m ü. M.; (1905) 1127 E. (1023 Kath.); (Salmünster-S., für beide Städte); 1 Sauerbrunnen (Versand jährl. 18000 Flaschen), Stahl- u. erdig-alkal. Quelle (Trinkkuren gegen Gicht, Magen-, Nierenleiden ꝛc.) u. 3 kohlensäurereiche ($3\frac{1}{2}$ %) Solquellen (gegen Herzleiden, Rheumatismus ꝛc.), Sanatorium Stolzenberg (Naturheilmethode), Kinderheilanstalt (Barmh. Schw.) mit eignem 350 m t. Salzsprudel; Garnfabr. u. Färberei (120 Arb.), Holzbildhauerei u. Möbelschreinerei ꝛc. — 2) S. am Taunus, hess.-nass. Badeort, Kr. Höchst, am Südabhang des mittlern Taunus, 140 m ü. M.; 1917 E. (557 Kath., Pfarrkirche); ; 24 kohlensäure- u. eisenhaltige Kochsalzquellen (Gemeindebesitz), gegen Katarrhe der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Frauen- u. Nierenleiden, Skrofulose ꝛc.; Versand v. Sole (60/70000 Flaschen) u. S.er Pastillen (hergestellt aus dem Abdampfrückstand [vorwiegend Kochsalz] unter Zusatz von Bindemitteln u. Zucker; 1906: 1,1 Mill. Schachteln). Bade-, Kurhaus (davor mächtiger Thermalsolsprudel), Inhalatorium, mediko-mech. Institut, Milchkuranstalt ꝛc., Armenbad Bethesda, Frankfurter Kinderheim, Kuranstalt für arme Israeliten, Genesungsheim der Höchster Farbwerke ꝛc. (1906: 4821 Kurgäste); Zentrale des Taunuselektrizitätswerks. Bis 1803 Reichsdorf. Vgl. Haupt (^{3}1902); Führer von Woerl (^{5}1899) u. der Gemeindeverw. (^{12}1906). — 3) S., unterfränk. Dorf, Bez.-A. Obernburg, im Spessart, 7 km südl. v. Aschaffenburg, 143 m ü. M.; 430 kath. E.; dazu Bad S.thal mit 1 Brom- (gegen Nervenleiden) u. 3 Solquellen (gegen Rheumatismus, Skrofulose) sowie Kurhaus. — 4) S. an der Werra = Sooden, bei Allendorf, s. d.

Soden, urspr. (1341) Patrizier der Stadt Hannover, seit Beginn des 18. Jahrh. in Brandenburg-Ansbach. Freiherren in Bayern u. Württ., ein Zweig 1790 gräflich. — Graf Julius, Schriftst., * 4. Dez. 1754 zu Ansbach, † 13. Juli 1831 ebd.; bis 1796 im Staatsdienst, 1804 Gründer u. bis 1811 Leiter der Theater in Bamberg u. Würzburg, 1824 Mitgl. der bayr. Akad. Hauptw.: ‚Geist der peinl. Gesetzgeb. in Deutschland' (2 Bde, Frankf. ^{2}1792); ‚Die Nationalökon.' (9 Bde, 1805/24); schr. auch Schauspiele: ‚Ines de Castro' (1784), ‚Doktor Faust' (1797) ꝛc. Vgl. Hachtmann, S. als Dramatiker (1902). — Sein Großneffe Frh. Julius, * 9. Febr. 1846 zu Ludwigsburg; seit 1871 im Konsular- u. diplomat. Dienst des Reichs, 1. Gouv. v. Kamerun, dann v. Deutsch-Ostafrika, 1900/06 württ. Min. des Äußern. — Dessen Vettern (Halbbrüder): Frh. Oskar (1831/1906), 1868/1906 württ. Gesandter in München. Maximilian Frh. v. S.-Fraunhofen, * 7. Aug. 1844; Präs. des bayr. Landwirtschaftsrats, 1874/84 im Reichstag, 1875/93 im bayr. Landtag (Zentrum), seit 1895 lebenslängl. Reichsrat. — Ihr Neffe Frh. Hermann, prot. Theolog, * 16. Aug. 1852 zu Cincinnati; 1874/80 im württ., 1881/86 im sächs. Kirchendienst, seit 1887 in Berlin Pfarrer u. seit 1893 ao. Univ.-Prof. Schr. u. a.: ‚Brief an die Philipper' (1889, ^{2}1906); ‚Reisebriefe aus Palästina' (1898, ^{2}1901); ‚Palästina u. seine Gesch.' (1899, ^{2}1904); ‚Die Schriften des N. T. in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt' (I 1. 2, 1902/06); ‚Wichtigste Fragen des Lebens Jesu' (1904); ‚Urchristl. Litteraturgesch.' (1905).

Söderhamn (-hämn), schwed. Hafenst., Län Gefleborg, südwestl. am Söderfjord; (1900) 11258 E.; , Dampferstation (2 Linien, 1 dtsch.); dtsch. Konsulat; Mittelschule; Ausf. v. Eisen, Holz. — 3 km östl., am Bottn. Meerbusen, der Außenhafen Stugsund; .

Söderköping (-tschöping), schwed. Stadt, Län Östergötland, südl. am Götakanal; (1900) 1922 E.; Dampferstation; Mittelschule; Wasserheilanstalt.

Södermanland, schwed. Län, im O. der mittelschwed. Senke, ohne Gewässer (573,49 km²) 6236,98 km²; ein seenreiches, im S. (Kolmard mit Marmorbrüchen) bis 122 m ansteigendes, schwach welliges Flachland mit fruchtbarem Boden (1904: 29,5 % Kulturland) u. zahlr. Herrensitzen; (1905) 169576 E.; Ackerbau u. Viehzucht (s. Karte Schweden ꝛc., Rücks. I, 2), Eisengruben, Stahlind. (in Eskilstuna) Hauptst. Nyköping.

Södertelge (-telje), schwed. Stadt, Län Stockholm, südöstl. am Mälarsee u. am S.kanal (zur Ostsee); (1900) einschl. Garn. 8207 E.; , Dampferstation; Pädagogium; Fabr. v. Brezeln; Kaltwasserheilanstalt, Sommerfrische.

Sodium, das (engl.) = Natrium.

Sodoma (hebr. *Sedom*), Hauptplatz der ‚5 Städte' im Thal Siddim (s. d.), in der paradies. Jordanaue, über die zur Zeit des Abraham u. Lot ‚das Feuer' des göttlichen Zornes niederging u. mit alleiniger Ausnahme v. ‚Bala d. i. Segor' (1 Mos. 19, 21) alles vom Erdboden vertilgte (ebd. 19, 24). S. ist wie keine andere Stadt der Kanaanäer in der Hl. Schrift typisch wegen seiner widernatürlichen Lasterhaftigkeit u. schrecklichen Züchtigung.

Sodoma (seit 1513), eig. Giov. Ant. Bazzi, ital. Maler, * 1477 zu Vercelli, † 14. Febr. 1549 zu Siena; unter dem Einfluß Leonardos gebildet, ausgestattet mit hohem kolorist. Talent, reicher Erfindungsgabe, einem hochentwickelten, meist aber im Sinnlichen begrenzten Schönheitssinn; jedoch mit zu wenig Ernst u. geistiger Tiefe wie Kraft für geschlossene Kompositionen; später ließ ihn sein zerfahrener Charakter zu keiner erfreulichen Leistung mehr kommen. Der sienes. Frühzeit entstammen eine Kreuzabnahme u. die Madonna in der Brera; nach 2maligem Aufenthalt in Rom, wo er u. a. in der Farnesina (s. d.) Alexanders d. Gr. Hochzeit malte, beginnt seine große sienes. Zeit mit dem Katharinazyklus in S. Domenico (1525; s. Taf. Renaissance 86), den 4 Marienszenen u. Einzelheiligen in S. Bernardino (1518/32). Schön sind auch Christus an der Geißelsäule (Siena, Gal.) u. das Martyrium des hl. Sebastian (Mailand, Uff.) sowie das späte Opfer Abrahams (Dom in Pisa). Vgl. Jansen (1870); Meyer (1880); Faccio (Vercelli 1902); Cust (Lond. 1904).

Sodomie, die (lat.), in der Moraltheol. die widernatürliche Unzucht zw. Personen des näml. Geschlechts. Strafrechtl. unterscheidet man Sodomia ratione sexūs (Päderastie u. Tribadie) u. S. ratione generis (Bestialität, zw. Mensch u. Tier); diese u. widernatürliche Unzucht zw. Personen männl. Geschlechts wird nach St.G.B. § 175 mit Gefängnis event. Verlust der bürgerl. Ehrenrechte, nach östr. St.G.B. §§ 129 f. (auch Tribadie) mit 1 bis 5 event. 10 Jahren schwerem Kerker bedroht. Vgl. Päderastie.

Sodomsapfel heißt eine angeblich beim Toten Meer vorkommende Frucht, die äußerlich einem Apfel gleichen, aber bei Berührung in Staub zerfallen soll (Jos. Flavius, Jüd. Krieg IV, 8, 4 u.

484 f.); auf die Koloquinte, den Oschur (s. Calotropis) ꝛc. gedeutet, besser viell. auf den Jericho-Nachtschatten (Solanum coagulans *Forsk.*), dessen Frucht durch Insektenstich zu Staub wird. — Auch eine Art Galläpfel, s. Gallen, Bd III, Sp. 1006.

Soest (ßōst), westfäl. Kreisst., Reg.Bez. Arnsberg, in fruchtbarer Ebene (S.er **Börde**, etwa 250 km²), 98 m ü. M.; (1905) 17 394 E. (7234 Kath.); (4 Bahnhöfe, Sammelgüterbahnhof); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; kath. Propstei u. Pfarrkirche St Patroklus (rom., 954 gegr.; 76 m h. Turm, Wandgemälde v. 1150/65 ꝛc.; vgl. Witte, Münst. Diss., 1905), 6 prot. Kirchen: St Maria zur Wiese (eine Perle der dtsch. Gotik, 1314 beg., im 15. Jahrh. ausgeb., 1850/82 ern. u. mit 2 durchbrochenen Türmen versehen; Glasgemälde des 15. Jahrh., Flügelaltar von H. Aldegrever ꝛc.), St Maria zur Höhe (‚die Hohne‘, 3schiff. Hallenkirche im Übergangsstil mit rom. Wandgemälden aus der Mitte des 13. Jahrh.) ꝛc., Rathaus (1701; im Arch. die ‚Schrae‘ [Schrift, Urkunde], das alte S.er Rechtsbuch, das die Grundlage des lübischen Rechts bildete), Reste der alten Befestigungen (Osthofenthor, 1526; Kattenturm, Burghof ꝛc.) u. Wälle; Archigymn., prot. Prediger- (ehem. Minoritenkl.; alte Wandgem.) u. Lehrersem. mit Präparandenanstalt, städt. höhere Mädchen-, Rektorat-, Landwirtschaftsschule; prot. Blinden- u. Taubstummenanstalt, je 2 Kranken- u. Waisenhäuser, Walpurgis-Fräuleinstift; Schw. der christl. Liebe (höhere Töchterschule u. Pens.), Vincentinerinnen; Dampfmühle, Eisen-, Elektrizitätswerk. Vgl. Frh. Heereman v. Zuydwyk, Älteste Tafelmalerei Westfalens (1882); Ludorff, Bau- u. Kunstdenkm. des Kr. S. (1905); H. Schmitz, Mittelalt. Malerei (1906). — 4 km nordöstl. **Bad Sassendorf** (1200 E., 150 Kath.;) mit Saline u. Solbad (Heilanstalt für skrofulöse Kinder), Brauerei, Zementfabr. u. Sägewerk. — Schon im frühen M.A. blühende Handelsstadt (am Hellweg), später bei der Hansa. Seit alter Zeit kölnisch, doch schon im 12./13. Jahrh. ziemlich selbständig (1278 Kauf der Vogtei von den Grafen v. Arnsberg). Im Streit mit Erzb. Dietrich um versch. landesherrl. Rechte stellte es sich 1441 unter den Schutz des Jungherzogs Johann v. Kleve-Mark, wurde 1447 von Dietrich vergeblich bestürmt u. kam durch Schiedsspruch des Legaten Carvajal 1449 an Kleve (S.er Fehde). Reichsstadt wurde es nicht, wenn es auch bis ins 18. Jahrh. oft vom Reich als solche beansprucht wurde. Vgl. Städtechroniken Bd 24 (von Ilgen, 1895); J. Hansen, S.er Fehde (1887).

Soest (ßust), niederl. Dorf, Prov. Utrecht, l. v. der Eem (zur Zuidersee); (1899) 4367 E. (2496 Kath.); , Straßenbahn nach Baarn; Augustinerinnen, Schw. U. L. Fr.; nordwestl. (Straßenbahn) **S.dyck** (-deit), kgl. Lustschloß (1674); .

Sœur (frz., ßör), ‚Schwester‘; Ordensschwester.

Sofa, das (arab. *szoffa*, türk. *szofa*), im Orient urspr. ‚Steinbank‘ vor dem Haus, dann polsterbelegte Estrade; in der Türkei auch ‚Salon, Wartezimmer‘; bei uns gepolsterte Ruhebank, Ruhebett.

Sofala, port.-ostafrik. Hafenst. (1502 von Vasco da Gama besetzt), Distr. der Mozambiquegesellschaft, nördl. an der Mündungsbucht des gleichn. **Flusses** (seichte Reede); etwa 1200 E.; Goldwäscherei.

Soffionen (ital., ‚Blasrohre‘), vulk., borsäurehaltige, an 100° heiße Dampfquellen in Toskana, bei Larderello (etwa 5 km südl. v. Pomarance), geben in künstlichen, durch Kondensation gefüllten Wässerbecken (lagoni) ihre Borsäure ꝛc. ab, die dann durch Abdampfen gewonnen wird.

Soffiten (ital.), in der Bühnenspr. die vom Schnürboden quer herabhängenden, im Anschluß an die Coulissen Luft, Wolken, Laubwerk od. Decken, Gewölbe u. dergl. darstellenden Dekorationsstücke.

Sofi s. Sufismus.

Sofia (ßofja), ehem. *Sredec*, Hauptst. v. Bulgarien (zugleich des Kr. u. Arr. S.), l. vom Isker, am Nordostfuß der Vitoša, 566 m ü. M., meist modernisiert (aber auch Spaniolen- u. Zigeunerviertel), schwach befestigt (Schanzen); (1905) einschl. Garn. 82 622 E. (etwa 500 Moh., 6/7000 Isr., 1/3000 Zigeuner, 1500/2000 Dtsch.); , elektr. Straßenbahn; außer den Staatsbehörden, dem diplomat. u. Konsularkorps (dtsch., östr. Generalkonsulat): bulg.-orthod. Erzb., Div.Komm., Appellhof, Ger. 1. Instanz, National-, General-, Dtsch. Effektenbank; fürstl. Palast (ehem. Konak, 1880/82 umgeb., 1894/96 erw.), Mausoleum Alexanders I. (1897), Ruine v. St Georg (urspr. antiker Tempel), v. Sveta Sofia (3schiffige Basilika); Univ. (1888/92; 1905/06: 1151 Stud. in 3 Fak.) mit Bibl. (1906: 54 926 Bde) u. Bot. Garten, Knaben-, Mädchengymn., Kolleg der christl. Schulbrüder, Junker-, Feldscher-, Hebammen-, dtsch. gehobene Volks-, 2 Zeichenschulen, Nationalmuseum (Altert., in der Böjukmoschee), Naturgesch. Museum, Zool. Garten, Zentralanstalt für Meteorol., Nationaltheater (1907); Stadtbad (Schwefeltherme, 47,5°); Kapuziner, Josephsschw., kath. Waisenhaus, Klementinenspital; Dampfmühlen, Fabr. v. Tabak, Bier, Eisenwaren, Leder ꝛc. — Im Altert. Sardica (s. d.) od. Serdica. 1382/1877 Sitz des Beglerbegs v. Rumelien. 4. Jan. 1878 Einzug der Russen unter Gurko. — Das **Apost. Vik.** S. u. Philippopel (1610/1759 Bist. bzw. Erzb., Res. Philippopel; Apost. Vik. seit 1848 Tit.Bisch., seit 1885 Tit.Erzb.) zählt 40 Kirchen u. Kap., 51 Priester lat., 9 orient. Ritus, 8 (4 männl.) relig. Genoss., 15 880 Katholiken. [borg, s. d.

Sofiero (ßoffīrū), kgl. schwed. Schloß b. Helsing-

Softa (ßo-, türk., v. pers. *sōchta*, ‚entbrannt‘), in der Türkei Studierender der Theol. u. Rechtswiss. an einer Medreße (s. d.), nach bestandenem Examen Molla (s. d.) genannt. Allen Reformen feindlich, wirkten die S. in der Neuzeit bes. in Konstantinopel oft als Volksaufwiegler. [befindlichen Schiff.

Sog, der (plattdtsch), Wirbel hinter dem in Fahrt

Sogamoso, Hauptst. der colomb. Prov. Sugamuxi, Dep. Boyacá, r. am gleichn. **Fluß** (zum Magdalena); (1899) 10 781 E.; Viehzucht u. -handel.

Sogdiana (altpers. *Suguda*), nördlichste Grenzlandschaft des Perserreichs nördl. v. Baktrien, zw. dem Oxus, an dessen goldführendem Nebenfl. Polytimetos (jetzt Serafschan) die Hauptst. Maracanda (Samarkand) lag, u. dem Jaxartes, an dem Alexander die Grenzfestung *Alexandreia eschatē* anlegte; zw. beiden Städten lag Kyreschata (wie Alexandreia an der Handelsstraße nach China). S. teilte die Geschicke Baktriens.

Sögel, hannov. Dorf, Hauptort des Kr. Hümmling, 23 km nordöstl. v. Meppen; (1905) 1363 E. (1228 Kath., 88 Isr.); (Kleinbahn); Amtsg.; höhere Töchter-, kath. Rektoratschule, Kreiskrankenhaus (Franziskanessen); Möbelfabrik. — Südöstl. dabei ehem. Arenbergsches Jagdschloß **Klemenswerth**, mit Nebengebäuden (in einem von ihnen jetzt Kapuzinerkloster) in Form eines Kegelspiels aufgeführt, mit wertvollen Taxushecken; 5 km nördl.

der Windberg (94 m, höchster Punkt des Hümmling), in der Umgebung zahlr. Heide- u. Moorkolonien u. Hünengräber.

Soggen, das, s. Taf. Salz, Sp. III.

Soglio (ßoljo), dtsch Sils im Bergell, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, r. v. der Maira, 1085 m ü. M.; (1900) 349 (meist ital.) E. (29 Kath.); Schloßruine (1621, s. Salis); Viehzucht.

Sogndal, norw. Ort, Amt Nordre-Bergenhus, l. an der Mündung der S.selv in den Sognefjord; (1900) 427 E.; Dampferstation; höhere Schule.

Sognefjord, längster (180 km) u. tiefster (bis 1244 m) norw. Fjord (Schauplatz der Frithjofssage), an der Westküste; durchschn. kaum 6 km br., mit zahlr. Seitenästen, bes. Fjärlands-, Närö- u. Lysterfjord. Die umgebende Landschaft Sogn, südl. Vogtei des Amts Nordre-Bergenhus, eine der großartigsten Gegenden Norwegens mit dem Jostedalsbrä (s. d.) 2c.; 10 513,44 km², (1900) 37 026 E.

Sohâg, Hauptst. der oberägypt. Prov. Girge, l. am Nil u. am S.-Siutkanal; (1897) 14 512 E.; [Bahn], Dampferstation; dtsch. Konsularagentur. — $5^1/_2$ km südwestl. bzw. 7 westl., am Rand der Wüste, die Klöster Dēr el-Abjad (arab., ‚weißes') u. Dēr el-Ahmar (‚rotes Kl.') mit 3schiffigen Basiliken (etwa 5. Jahrh.; Freilegung u. Erhaltung gesichert).

Sohair (Soheir, Zuhair) ibn Abi Sulma, berühmter arab. Dichter der vorislam. Zeit, Vater des Kaab ibn S. (s. d.). Besingt in seiner Moallaka die Großmut der Friedensstifter zw. den Stämmen Abs u. Dhobjan (vgl. Moallakat). Sein Diwan hrsg. von Ahlwardt in Six Anc. Poets (Lond. 1870), von Landberg in Primeurs arabes II (Leid. 1889). Vgl. Dyroff (1892).

Sohar, eig. Sepher S., der (‚Buch des Glanzes'), kabbalist. Buch in aram. Sprache, ein midraschartiger, nicht einheitlicher Komm. zu den 54 Perikopen des Pentateuch. Der S., angeblich von Simeon ben Jochai (2. Jahrh. n. Chr.), kennt Mischna, u. Gemara, die Accent- u. Vokalzeichen, enthält Stücke aus dem 9. u. 10. Jahrh. u. wurde wohl erst im 13. Jahrh. abgefaßt, wahrsch. von Mose ben Schemtob de Leon († 1305); gedr. Crem. 1558, Mantua 1560 u. ö., Amst. 1805. Vgl. Winter u. Wünsche, Jüd. Litt. III (1896).

Sohâr, arab. Hafenst., Oman, am Golf v. Oman (Reede); etwa 24 000 E.; Kastell; Weberei, Fabr. v. Metallwaren.

Sohl, ung. Zólyom, nordungar. Komitat, das breite Gran- mit dem Szalatnathal zw. Ungar. Erzgebirge (1459 m), Niederer Tatra (2045 m) u. Gr. Fátra (1575 m), mit viel Wald u. Weideland u. zahlr. Mineralquellen. 2621 km², (1900) 124 420 meist slowak. E. (2879 Dtsch.; 64,5 % Kath.); Feldbau, Rinder- u. Schafzucht, Käserei (bes. Schafkäse ‚Topfen'), Bergbau auf Kupfer, Silber, Eisen 2c., Eisen-, Holz-, Papier-, Glas-, Thonwarenind., Säge- u. Pulvermühlen; 4 Stuhlbez. — Die Hauptst. **Neusohl,** ung. Beszterczebánya, am Zusammenfluß v. Gran u. Bistritz, 371 m ü. M.; einschl. Garn. 9264 E. (1179 Dtsch., 3132 Magyaren, 4852 Slowaken; 5476 Kath., 2754 Prot., 1025 Jsr.); [Bahn]; kath. Bisch.; Art.-Zeugsdepot, Gerichtshof, Bez.G., Finanzdir., Berghauptmannschaft, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Östr.-ung. Bank; St Franziskus-Kathedrale, St Elisabeth mit geschnitztem Holzaltar des 14. Jahrh., Reste der Stadtmauern u. einer alten Burg, ehem. Wartturm (jetzt Museum); bisch. Lyc., Sem., Knabensem. u. Defizientenpriesterinstitut, kgl. Ober-, prot. Untergymn., staatl. höhere Handels- u. höhere Mädchenschule 2c.; Krankenhaus (Vincentinerinnen); altberühmte Gold- u. Waffenschmieden, Glockengießerei, Fabr. v. Tuch, Möbeln u. Sesseln (aus gebogenem Holz), Öfen, Zementwaren, Leder, Wachsleinwand 2c., in der Umgegend gr. Eisen- u. Kupferbergwerke (staatl. Kupferhammerwerk u. elektrolyt. Anstalt). — Das gleichn. Bist. (1776, Suffr. v. Gran, Bisch. seit 1904 Wolfg. Radnay, * 1848) zählt (1903) 112 Pfarreien, 43 sonst. Stellen, 168 Priester, 256 Kirchen u. öff. Kap., 223 779 Kath. — 22 km südl. **Altsohl,** ung. Zólyom, an der Gran, 293 m ü. M.; 7173 E. (509 Dtsch., 2173 Magyaren, 4391 Slowaken; 4177 Kath., 2389 Prot., 584 Jsr.); [Bahn]; alte Bergfeste (jetzt Bez.G., Gefängnis 2c.); Fabr. v. Tabakpfeifen, Sesseln, Lederriemen, Eisenblech, Eisenbahnwerkstätte. 8 km nördl. das Frauenbad Szliács (360 m ü. M.) mit Eisenquellen.

Sohland, sächs. Dorf, Amtsh. Bautzen, l. an der Spree, nahe der böhm. Grenze, 300 m ü. M.; (1905) 5258 E. (170 Kath.); [Bahn]; Weberei, Knopffabr., Stein- u. Holzsägereien; ehem. Bergbau auf nickelhalt. Magnet-, Kupfer- u. Eisenkies.

Sohlbank = Fensterbank, s. Fenster, Bd III, Sp. [493.

Sohle, die, im Bergbau die unterste Begrenzungsfläche jedes Grubenraums, z. B. Strecken-S., Schacht-S., auch das Niveau der in bestimmten Abständen untereinander gelegenen Hauptförderstrecken. Söhlig heißt eine wagerechte Strecke. — S. (Geol.), die unterste Schicht einer Ablagerung.

Sohlengänger, Plantigrada, die mit der ganzen Fußsohle auftretenden Säuger, z. B. Bären.

Sohlenkalkstein, Sohlenstein, die oberen Schichten des untern Muschelkalks in Schlesien. —

Sohlenschiefer, Thonschiefer als Liegendes der Steinkohlenflöze; häufig mit Wurzelstöcken der betr. Pflanzen (Stigmarien, s. d.). [v. Metallschmelzöfen.

Sohlstein, feuerfestes Mauerwerk an der Sohle

Sohm, Rud., Rechtslehrer, * 29. Okt. 1841 zu Rostock; 1870 ao. Prof. in Göttingen, dann o. Prof. in Freiburg i. Br., 1872 in Straßburg, 1887 in Leipzig; Mitgl. der sächs. Akad. der Wiss., 1891/96 Mitgl. der Kommission für die 2. Lesung des Entwurfs des B.G.B., 1896 Mitbegr. des Nationalsozialen Vereins. Schr.: ‚Prozeß der Lex Salica' (1867); ‚Altdtsch. Reichs- u. Gerichtsverfassg' (I, 1871); ‚Recht der Eheschließung' (1875); ‚Institutionen des röm. R.' (1883, [12]1905); ‚Kirchengesch. im Grundriß' (1888, [15]1907); ‚Entstehg des dtsch. Städtewesens' (1890); ‚Kirchenr.' (I, 1892, in Bindings Hdb.).

Sohn, Karl Ferd., Bildnismaler, * 10. Dez. 1805 zu Berlin, † 23. Nov. 1867 zu Köln a. Rh.; Schüler der Berliner Akad. (Schadow). Berühmt durch die feine Auffassung u. den Farbenschmelz seiner weibl. Porträte, durch malerische, aber wenig charakteristische Wiedergabe des Nackten u. idealisierte Frauentypen. Verdient um die Wiedergewinnung einer malerischen Technik. — Sein Neffe u. Schüler Joh. Aug. Wilhelm, Genremaler, * 29. Aug. 1830 zu Berlin, † 16. März 1899 in der Heilanstalt Pützchen b. Bonn. Gediegener Kolorist, empfing den stärksten Einfluß von der belgisch-franz. Malerei; Prof. der Düsseldorfer Akad. Seine Bilder in Düsseldorf, Karlsruhe, Wiesbaden, Leipzig 2c. — Karls Söhne: Paul Ed. Richard, * 11. Nov. 1834 zu Düsseldorf; Genremaler; Rudolf Karl, * 21. Juli 1845 zu Düsseldorf; Schwiegersohn Alfr. Rethels, bedeutender Bildnismaler. — Dessen

Söhne: Alfr. S.-Rethel, Landschaftsmaler (Paris), * 8. Febr. 1875 zu Düsseldorf; Schüler von Cormon u. Dagnan-Bouveret. — Otto S.-Rethel, * 18. Jan. 1877 zu Düsseldorf; Bildnismaler ebd. (Leo XIII. auf dem Totenbett ꝛc.).

Sohnrey, Heinr., Schriftst., * 19. Juni 1859 zu Jühnde (Hannov.); zuerst Volksschullehrer, 1889 Red. der ‚Freiburger Ztg‘, seit 1894 in Berlin; Gründer u. Geschäftsführer des ‚Dtsch. Vereins für ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege‘; aus dem Interesse für ländl. Kultur u. Wohlfahrt sind hervorgegangen sowohl seine Dorfgeschichten ‚Die Leute aus der Lindenhütte‘ (2 Bde, 1886/87, I ^{19}, II ^{13}1905), ‚Verschworen — verloren‘ (1894, 4. Taus. 1906), ‚Bruderhof‘ (1898, 4./8. Taus. 1905), ‚Im grünen Klee — im weißen Schnee‘ (1903, ^{3}1904) ꝛc. als auch die sozialpolit. Schr. ‚Zug vom Land‘ (1894), ‚Wegweiser f. ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege‘ (1900, ^{2}1901), ‚Glück auf dem Lande‘ (1906, mit Löber) ꝛc. Hrsg.: ‚Das Land‘ (seit 1893), ‚Dtsch. Dorfztg‘ (seit 1898), Jahrb. ‚Landjugend‘ (seit 1896), ‚Dorfkalender‘ (seit 1903) u. ‚Bücherschatz d. dtsch. Dorfboten‘ (seit 1906).

Sohrau, schles. Stadt, Kr. Rybnik, l. an der obern Ruda, 283 m ü. M.; (1905) 4642 E. (4220 Kath.); 🚂; Amtsg.; höhere Knaben- u. Mädchen-, gewerbl. Fortbildungsschule; Krankenhaus, Idiotenanstalt (in beiden Borromäerinnen); Eisengießerei Paulshütte, Sägewerke, Ziegeleien, Elektrizitätswerk; Solquellen, Kohlen- u. Salzlager erbohrt (aber nicht benützt).

Soi-disant (frz., ßŏä-dīsã), ‚sogenannt‘.

Soiern, 3 oberbayr. Alpenseen, nordöstl. v. Mittenwald, im S.kar (314 ha) des Karwendelgebirges (Nordseite); der obere S.see (1842 m ü. M.) eine nur metertiefe Lache, von den unteren (je 3,4 ha) der hintere (1562 m ü. M.) bis 13,1 m, der vordere (1552 m ü. M.) bis 6 m t. Vgl. März (1903).

Soignies (ßŏänjī), vlaem. Zinik, belg. Arr.-Hauptst., Hennegau, an der Senne; (1900) 10 124 E.; 🚂, Kleinbahn nach Enghien-Lens; Agentur der Nationalbank; rom. Kirche St-Vincent (um 650); bisch. Collège, Knabenmittel-, Gewerbe-, Zeichenschule, Altertumsmuseum; Hospiz, Waisenhaus; Unbeschuhte Karmeliten, Christl. Schulbr., Graue Schw.; Gerberei, Kalksteinbrüche (🚂).

Soirée, die (frz., ßŏärē), Abendgesellschaft; musik. Abendunterhaltung.

Soissons (ßŏäßõ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Aisne, beiderseits der schiffbaren Aisne; (1901) 10 568, als Gem. (einschl. Garn.) 13 240 E.; 🚂; Bisch., Komm. der 7. Inf.Brig., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Ackerbaukammer, Handelsbörse ꝛc.; die zahlr. mittelalt. Baudenkmäler heute größtenteils verwahrlost: Kathedrale Notre-Dame (Basilika; got. mit rom. Resten, 12./13. Jahrh.; skulpturenreicher 66 m h. Turm), die alten Abteien St-Léger (jetzt Kl. Seminar) u. Notre-Dame (Kaserne), Ruinen der Abteien St-Jean-des-Vignes (prächt. got. Portal mit 2 70 u. 75 m h. Türmen) u. (im nahen gleichn. Weiler) St-Médard (schon zur Merowingerzeit blühend, mit 7 vielbesuchten Wallfahrtskirchen, in den Hugenottenkriegen des 16. Jahrh. zerstört; heute z. T. Blindenwaisenhaus); Reste eines röm. Amphitheaters, die ehem. Festungswerke geschleift; Priestersem., Knabencollège, Bibl. (50 000 Bde, 280 Hdschr.), Museum, Theater ꝛc.; Strumpfwirkerei, Ölmühlen ꝛc., Acker- u. Gemüsebau (bes. Bohnen), Getreide- u. Mehlhandel. — Das gleichn. Bist. (3. Jahrh., Suffr. v. Reims [1802/21 v. Paris], vereinigt mit dem Bist.-Tit. v. Laon [s. d., 1801 bzw. 1828]; der Bisch. war Stellvertreter des Erzb. v. Reims bei der Königssalbung) zählt (1906) 39 Pfarreien, 553 sonstige Stellen, 535 583 E. — Im Altert. Noviodunum od. Augusta Suessionum, Hauptst. der gall. Suessiones. Seit des Syagrius Niederlage Res. Chlodwigs, neben Paris Hauptst. Neustriens. 1814 u. 1870 belagert. Die Grafsch. S. kam halb 1498, halb 1734 an die Krone. — Grafen v. S.: Karl (1566/1612), jüngster Sohn Ludwigs I. v. Condé, tapferer, aber intriganter u. oft die Partei wechselnder Heerführer in den inneren Kriegen bis 1593, zuletzt Gouv. der Normandie. Sein Sohn Ludwig (* 1604), schon 1626 u. 1636 als Verschwörer gegen Richelieu flüchtig, verbündete sich zuletzt mit dem Ausland u. fiel in der siegreichen Schlacht v. Marfée b. Sedan, 6. Juli 1641. — Dessen Schwestersohn Eugen Moriz (1633/73), Prinz v. Savoyen-Carignan, war franz. General; seine (u. der Olympia Mancini) Söhne Graf Ludwig Thomas (* 1658, † 1702 vor Landau) u. Prinz Eugen traten in östr. Dienste. Das Haus Savoyen-S. erlosch 1734. — **Soissonische Stufe**, die obersten paleocänen u. die tiefsten eocänen Schichten der Tertiärformation.

Soja *Savi* (Glycine *L.*), Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 12 Arten, in den Tropen der Alten Welt; bohnenähnl. Kräuter mit kl. weißen, gelben od. roten Blüten u. linealen od. sichelförm. Hülsen. Die meterhohe S. hispida *Moench* (Abb., $^1/_{20}$, r. Fruchtstand $^1/_{10}$ nat. Gr.) ist in der Heimat (Ostasien) wichtige Kulturpflanze (in Europa nur, wo der Mais reift); die gelben bis schwarzen Samen (Sojabohnen) sind wohlschmeckend, nahrhaft (35 % Protein u. 17 % Fett), aber schwer verdaulich, werden daher mannigfach zugerichtet, bes. als Sojatunke u. Bohnenbrei (beide mit Benützung eines Schimmelpilzes bereitet) sowie als Bohnenkäse u. S.öl (Speiseöl).



Sojoten, Stamm der Samojeden, s. d. 2).

Sokal, nordgaliz. Stadt, am Bug, 192 m ü. M.; (1905) 9609 meist kath. ruthen. u. poln. E.; 🚂 (3 km südwestl.); Bez.H., Bez.G.; Franziskanerkl. (1599; Wallfahrtskirche), ehem. (1650/1784) stark befestigtes Birgittenkl. (die Kirche jetzt Pfarrkirche); poln.-ruthen. Lehrerbildungsanstalt; Felizianerinnen; Holz-, Viehhandel.

Sokaris, ägypt. Sonnengott, s. Ptah.

Sokna, Hauptort der Oase Dschofra; einschl. türk. Garn. (200 Mann) 2000 E.

Sokodé, Hauptort des Bez. Basari-S., Togo, im Quellgebiet des Mono; (1905) 4 Weiße, etwa 4000 Eingeborne.

Sokol, der (slaw.), Falke. S.vereine, slaw., bes. poln. u. tschech. Turnvereine, die als Abzeichen den Falken bzw. eine Falkenfeder führen; dienen vorwiegend der nationalen Propaganda.

Sokolka (ß-), russ. Kreisst., 40 km südwestl. v. Grodno; (1897) einschl. Garn. 7598 E. (2033 Kath., Kirche); 🚂; Fabr. v. Leder, Bier, Seife ꝛc.

Sokolow, poln. Sokołów (-kŭūw), russ. Kreisst., 28 km nördl. v. Sjedlez; (1897) 7265 E. (2817 Kath.); 🚂; Knabenprogymn.; Zuckerfabr. ꝛc.

Sokoto, sudan. Stadt, Hauptort der gleichn. brit. Prov. (Emirat; die Nordwestecke v. Nordnigeria, vom S.fluß, der bei Gomba l. in den Niger mündet, durchzogen; Anbau v. Reis, Baumwolle, Hirse rc.), l. am Gülbin-S., ummauert; 8000 E.; ehem. lebhafter Ind.- (bes. Lederarbeiten) u. Handelsplatz. — Einst Hauptort des mächtigen Fulbereichs S., 1903 von den Engländern erobert.

Sokotra, brit.-ostafrik. Kontinentalinsel (Protektorat, zu Aden), 237 km nordöstl. vom Kap Guardafui, 3579 km²; das Innere gebirgig (1420 m), der trockene westlichste Teil teilw. eben; geol. ein Ausläufer des Somalplateaus aus altkrystallin. Gesteinen, Kreide- u. Eocänkalken, durchbrochen von Porphyr- u. Diabasgängen; Pflanzen- (von 679 höheren Pflanzen sind 215 endemisch; nur Buschwald, hauptś. in den Thälern) u. Tierwelt eigenartig (von 67 Vogelarten 15, ferner ein Wildesel, eine Zibethkatze rc.). 12000 moh. E. (Araber, Suaheli, Inder rc. u. die Bergeingebornen, ein Zweig der südarab. Mahriten, mit eigner Sprache, zw. Himjaritisch u. Äthiopisch; vgl. D. H. Müller, Mehri- u. S.sprache, 2 Bde, 1902/05); Dattelkultur, Viehzucht (Schafe, Ziegen, Rinder u. Kamele), Fischfang, Gewinnung v. Gummi, Zibeth u. nam. Butter (ausgeführt). Sitz des Vizesultans Hadibu od. Tamarid (Tamrida) an der Nordküste. Vgl. Koßmat, Geol. (1902); H. Forbes, Natur. Hist. (Liverp. 1903). — Im Altert war S. *(Dioskoridu nēsōs* od. *pōlis)* von einer aus Arabern, Indern u. Griechen gemischten Rasse bewohnt, die im M.A. unter Bischöfen aus Persien u. arab. Oberhoheit nestorianisch blieb. Portugal besaß die Insel 1506/10, England 1835/39 als Kohlenstation, sicherte sich durch Vertrag von den Arabern 1876 das Anrecht u. übernahm sie 1886. 1881 durchforschte sie Schweinfurth. Vgl. Robinson (Lond. 1878).

Sōkrates, griech. Philosoph, ∗ 470/69 zu Athen, † 399 ebd.; Sohn des Bildhauers Sophroniskos, dessen Kunst er anfangs übte, u. der Hebamme Phänarete, mit deren Beruf er seine geistige Wirksamkeit verglich (s. Mäeutik); lebte in ärmlichen Verhältnissen mit seiner Gattin Xanthippe, trat 3mal im Kriegsdienst u. 2mal in der Politik unerschrocken hervor, widmete sich, durch das Treiben der Sophisten (s. d.) angeregt u. angewidert u. durch einen delphischen Orakelspruch bestärkt, der selbstlosen Erforschung der Wahrheit. Seine Lehre, die er nicht aufzeichnete, entwickelte er in Unterredungen mit seinen Mitbürgern u. sophist. Gegnern (vgl. Dialog, Ironie), sammelte einen erlesenen Schülerkreis um sich (dar. Platon u. Xenophon, seine späteren Biographen, u. Alkibiades), auf die er nam. auch durch seine sittlich vorbildliche Persönlichkeit einwirkte. Der eignen Tugendlehre u. der Mahnung des Gewissens (seinem *daimōniōn* = göttl. Stimme) getreu, verschmähte er, der Götterleugnung u. Jugendverführung angeklagt, unwürdige Verteidigung u., zum Tod verurteilt, die Flucht, u. trank mit philos. Ruhe den Giftbecher; oft hat man ihn als einen heidnischen Vorläufer des Heilands bezeichnet.

S.' Lehre ist durchaus Ethik. Auf dem Leitspruch *gnōthi sëautōn* (‚erkenne dich selbst') fußend, betont sie gegenüber dem sophist. Skeptizismus die Gewißheit sittlicher Erkenntnis. Tugend ist gleich Einsicht; wer das Gute erkannt hat, muß es notwendig auch thun u. damit wahrer Glückseligkeit teilhaftig werden. Die Tugend ist nach S. also lehrbar, die sittl. Besserung wird durch Klärung u. Festigung der Begriffe erreicht. Behufs dessen bildet S. seine Methoden der Induktion u. Definition aus. Der in der theoret. Formulierung der sokrat. Lehre hervortretende einseitige Intellektualismus u. Eudämonismus hindert nicht bedeutungsvolle Erkenntnisfortschritte in der prakt. Einzeldurchführung; nam. rechtfertigt S. die relig. u. staatl. Gebote aus einer tiefern Sinnes- u. Zweckerfassung u. bahnt eine geläuterte Weltanschauung an; eig. Monotheismus darf man ihm aber (trotz Xenophons ‚Memorabilien') noch nicht zuschreiben. Seine Schüler bildeten nam. seine Dialektik u. Ethik einseitig fort; erstere in der megarischen od. eristischen Schule des Eukleides u. in der elischen Phaidons, letztere in der kynischen des Antisthenes u. in der hedonischen od. kyrenaischen des Aristippos. S.' eig. Geistesjünger ist Platon (s. d.). Vgl. Schleiermacher (1815); v. Lasaulx (1857); Fouillée (2 Bde, Par. 1874); Wildauer, S.' Lehre vom Willen (1877); Joël, Der echte u. der xenophont. S. (2 Bde, 1893 bis 1901); E. Pfleiderer, S. u. Platon (1896); v. Kralik (1899); Piat (Par. 1900, dtsch 1903); Röck, Der unverfälschte S. (1903; macht S. zum Atheisten); Nohl, S. u. die Ethik (1904).

Sōkrates (S. Scholastikŏs), griech. Kirchenhist., ∗ um 380 zu Konstantinopel, † um 440 ebd.; verf. die beste Fortsetzung des Eusebios (305/439); unparteiisch im Urteil, schlicht im Ausdruck, sucht nach dem kausalen Zusammenhang der Dinge. Ausg. von Hussey (3 Bde, Oxf. 1853).

Sokratiker, Schüler des Sokrates (s. d.); in der Pädagogik Anhänger von dessen Methode.

Sokratische Methode, die nach Sokrates (s. d.) benannte, das eigne Denken der Schüler anregende, durch Fragen den Stoff entwickelnde Lehrart; von Pestalozzi u. a. für unmündige Schüler abgelehnt wegen der sich leicht damit verbindenden Unnatur der altklugen Unterredungen.

Sol (lat., ‚Sonne'), der italische Sonnengott, dessen urspr. Kult frühzeitig durch das Eindringen des griech. Helios (s. d.) stark beeinflußt wurde (Tempel im Circus Maximus). Als Elagabalus 218 n. Chr. Kaiser wurde, erhielt der zu Emesa verehrte Gott als Sol invictus vorübergehend Aufnahme in die Staatsreligion; verschieden davon ist der von Aurelianus 274 n. Chr. eingeführte S. inv. (wahrsch. der Belos v. Palmyra). Auch Mitra (s. d.) wurde mit S. bezeichnet.

Sol, der (span., ‚Sonne, Gold'), peruan. Münze; bis 1871 alte peruan. Goldmünze (29,754 Rauhgew., $^{9}/_{10}$ fein) = 74,10 *M*; dann bis 1897 Münzeinheit = 5 *frs.* = 4,05 *M*; jetzt 1 S. = 100 Centavos = 2,04 *M*; 10 S.es = 1 Libra.

Sol, in der Solmisationslehre 5. Ton des Hexachords, heute der C dur-Skala = G.

Sol. (Bot.) = *Soland.*

Solā fide (lat.), ‚durch den Glauben allein', nach Röm. 3, 28, wo Luther das Wörtchen sola (‚allein') einfügte. Solā-fides-Lehre, die als Materialprinzip des Protestantismus geltende Lehre, daß der (Fiduzial-)Glaube ohne die Werke zur Rechtfertigung (s. d. u. Luther, Bd V, Sp. 1060) genüge.

Solamen, das (lat.), ‚Trost'. Solamen miseris socios habuisse malorum, ‚Trost für jeden im Leid ist Leidensgenossen zu haben', im M.A. allmählich umgebildet nach Äsop, Fabel 237[b].

Solanaceen, Fam. der sympetalen Dikotyledonen, Reihe Tubifloren; an 1600 Arten (75 Gattgn), von den Tropen bis in die gemäßigten Zonen (hier meist Unkräuter), Kräuter bis Sträucher

mit regelmäßigen, 5gliedrigen Blüten u. Kapsel- od. Beerenfrüchten. Enthalten vielfach Alkaloide (daher giftig); liefern Nahrungs- (Kartoffel, Tomate), Genuß- (Tabak) u. Heilmittel (Bilsenkraut, Stechapfel, Tollkirsche ꝛc.). — Hauptgattg **Solanum** *L.*, Nachtschatten; gegen 900 Arten (bes. in Südamerika, in Europa nur 12), sehr verschiedenartig. Wichtige Kulturpflanzen S. tuberosum *L.*, Kartoffel (s. d.), u. S. lycopersicum *L.*, Tomate (s. d.); ferner S. melongena *L.*, Eierpflanze (Abb. 1, 1/10 nat. Gr.), frz. Aubergine, wahrsch. aus dem Orient, überall in den Tropen gebaut (in kühleren Gegenden auf dem Mistbeet) wegen der bis 30 cm l., weißen, gelben od. violetten Früchte (Eierfrüchte, in versch. Zubereitung gegessen). Giftig sind u. a. die eurasiat. S. nigrum *L.*, schwarzer N., mit weißen Blüten u. schwarzen (grünen) Beeren, u. S. dulcamara *L.* (Dulcamara *Moench*), Bittersüß (Abb. 2, 1/4, oben r. Blüte, l. Frucht, nat. Gr.) mit violetten Blüten u. roten Beeren (die blattlosen Zweige als Caules od. Stipites dulcamarae, die ein bitter schmeckendes, amorphes Glykosid, Dulkamarin, das, $C_{22}H_{34}O_{10}$, enthalten, in der Schweiz, Östr. ꝛc. offiz. gegen Asthma ꝛc.). Zierpflanzen: wegen des Laubs S. giganteum *Jacq.*, robustum *Wendl.* ꝛc., wegen der kirschgroßen, gelben od. roten Beeren S. capsicastrum *Lk.* u. pseudocapsicum *L.*, Korallenstrauch.


1


2

Soland. (Bot. u. Zool.) = Daniel Solander, schwed. Naturforscher, 1736/82.

Solaneenbasen, die Alkaloide des Bilsenkrauts, des Stechapfels u. der Tollkirsche.

Solanin, das, $C_{42}H_{75}NO_{15}$, Alkaloid, giftiger Bestandteil der Kartoffelkeime u. des Nachtschattens, feine weiße Nadeln, durch Säuren in Zucker u. Solanidin, das, $C_{26}H_{41}NO_2$, spaltbar.

Solar (lat.), auf die Sonne bezüglich, z. B. vom Klima, s. d. — **S.maschine** = Sonnenmaschine.

Solari, 1) weitverzweigte mail. Künstlerfam.; eng mit dem Dom u. der Certosa bei Pavia verknüpft. Guiniforte S., Sohn des Dom- u. Certosabaumeisters Giovanni (um 1410/80), ∗ 1429, † 1481; war Architekt an der Certosa, 1465 am Ospedale Maggiore, am Sforza-Kastell u. an Mailänder Kirchen. — Sein Sohn Pietro Antonio, noch 1476 am Dom, † 1493 in Moskau; am Neubau des Kreml beschäftigt. — Cristoforo S. (il Gobbo), † 1527; als Bildhauer seit 1478 nachzuweisen (Certosa). Die großen Grabstatuen der Beatrice d'Este (1497/99) u. des Lodovico Moro gehören in ihrer herben Strenge zu den besten lombard. Frührenaissancewerken; seine Statuen am Dom (4 Kirchenlehrer, Christus an der Säule, Adam u. Eva, Sebastian) zeigen in Nachwirkung eines röm. Aufenthalts einen weniger frischen Klassizismus. Von ihm auch Bildnisse sowie der mächtige Kuppelentwurf von Sta Maria della Passione in Mailand. — Sein Bruder Andrea, Maler, ∗ vor 1475, † um 1515; verrät in seinen Frühwerken venez., in den späteren leonardesken Einfluß (hll. Katharina, Johannes, die herrliche Ruhe auf der Flucht ꝛc.).

2) Ant., gen. lo Zingaro, venez. Maler, angeblich 1382/1445, doch nach seinen Werken der 2. Hälfte des 15. Jahrh. angehörig; Hauptvertreter der neapolit. Schule. Von hervorragender Wirkung die Fresken mit dem Leben des hl. Benedikt im Klosterhof von S. Severino in Neapel; kräftig realistisch u. durchweg von edler Auffassung die Kreuztragung in S. Domenico Maggiore ebd., Madonna im Museum u. a.

Solarien s. Phototherapie.

Solarisation, die, bei photogr. Platten die Erscheinung, daß sie nach überstarker Belichtung im Entwickler sich nicht schwärzen.

Solaröl, im weitern Sinn die als Nebenprodukt bei der Paraffingewinnung aus Braunkohlenteer erhaltenen flüssigen Kohlenwasserstoffe, die durch fraktionierte Destillation getrennt unter verschiedenen Namen (Benzinöl, Gasöl, Photogen, S. im engern Sinn) gehandelt werden. S. im engern Sinn zw. 160 u. 195° siedend, spez. Gew. 0,825 bis 0,835, Beleuchtungsmittel an Stelle von Petroleum.

Solbäder, (warme) Bäder in 1½ bis 6 % kochsalzhalt. Mineralwasser in flüssiger od. Dampfform (Soldampf-, Soldunstbad), event. mit Zusatz von Kohlensäure (Thermal-S.). Vgl. Bad.

Sold, der (v. der röm. Münze solidus), feststehender Geldbetrag, den der Soldat erhält (Löhnung). S.buch, Quittungsbuch über den erhaltenen S.

Soldanella *L.*, Trobbelblume, Gattg der Primulaceen; 4 Arten, in den mittel- u. südeurop. Hochgebirgen (bes. Alpen), niedrige Stauden mit nierenförm., ledrigen Blättern u. wimperartig gesäumten, blauen od. weißen Blütenglöckchen, die mit der Schneeschmelze sich öffnen; Zierpflanzen, bes. das blauviolette Alpenglöckchen, S. alpina *L.*

Soldat, früher = Söldner, heute jeder nicht zu den Militärbeamten zählende Angehörige eines Heeres (Person des S.enstandes). Vgl. Militärpersonen. — **S.enhandel** deutscher Fürsten im 17. u. bes. 18. Jahrh., das Vermieten von Truppen um Geld (meist für das persönl. Interesse der Fürsten) an fremde Mächte, teilw. sogar nach deren Kolonien in Nordamerika, am Kap ꝛc.; betrieben u. a. von Hessen-Kassel (das mit Unrecht bes. deswegen geschmäht wird) u. -Darmstadt, Brandenburg-Ansbach u. -Bayreuth, Braunschweig, Württemberg. Die reichsrechtl. Begründung bot das den Ständen 1648 gewährleistete Recht des Bündnisses mit auswärtigen Staaten. Vgl. Kapp (²1884); Preser (1900). — **S.enkinder** (in Frankreich) = Enfants de troupe. — **S.enpostsendungen:** S.en bis zum Feldwebel einschl. u. das entsprechende Personal der Marine genießen für die an sie gerichteten Sendungen (außer im Orts- u. Landbestellbezirk) Portovergünstigungen; gew. Briefe bis 60 g (u. Postkarten) sind portofrei, Postanweisungen bis 15 *M* kosten 10 ₰, gew. Pakete bis 3 kg auf alle Entfernungen 20 ₰. Die Sendungen müssen den Vermerk tragen: ‚S.enbrief. Eigne Angelegenheit des Empfängers.' — **S.ensprache,** vielfach derbe, in innigster Fühlung mit dem Volk ausgebildete Standessprache. Vgl. P. Horn (²1905).

— **Soldatesca,** die (ital.), Soldatentum, rohes, gewaltthätiges Kriegsvolk. — **S.** (Zool.), die gem. Feuerwanze, s. Wanzen.

Soldau, ostpreuß. Stadt, Kr. Neidenburg, am gleichn. Fluß (in Russ.-Polen Wkra u. Dzialdowka gen., r. zur Weichsel), 6 km v. der russ. Grenze; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 4187 E. (858 Kath., Pfarrei; 144 Isr.); Amtsg.; Ruine einer Ordensburg (1306); Großdestillation, Torfstecherei (im 1847 entwässerten S.er See).

Sölde, westfäl. Dorf, Kr. Hörde, an der Emscher; (1905) 4912 E. (1323 Kath.); Steinkohlenbergbau (2 Zechen, 1700 Arbeiter).

Sölden, tirol. Dorf, im Ötzthal, s. d.

Soldin, brandenb. Kreisst., Reg.-Bez. Frankfurt, zw. S.- (684 ha) u. Lubbesee (213 ha), 76 m ü. M.; (1905) 5704 E. (115 Kath., 1906 Kuratie); Amtsg.; Domkirche des ehem. (1298/1538) Prämonstratenser-Kollegiatstifts, Stadtmauerreste ꝛc.; Molkerei (S.er Käse); Elektrizitätswerk.

Söldner, um Lohn (Sold) dienende Kriegsknechte, Mietstruppen; aus den S.heeren entwickelten sich im 17. Jahrh. die stehenden Heere, die seit Einführung der allg. Wehrpflicht (außer England) jetzt zu Volksheeren geworden sind. Vgl. Heerwesen, Landsknechte, Fremdentruppen, Schweizer.

Soldo, der (ital., Mehrz. Soldi, v. lat. solidus), frühere ital. Kupfermünze = $\frac{1}{20}$ Lira.

Sole, die = konzentrierte Kochsalzlösung; s. Salz.

Solea *Gthr.*, Gattg der Schollen.

Soleil, Le (lö ßoläj), Pariser Tagesztg, Organ der Orléanisten, gegr. 1873 von Ed. Hervé (1835/99); das erste um 1 Sou verschleißte Blatt seiner Art.

Solen *L.*, Gattg der Solenidae, s. Scheidenmuscheln.

Solenhofen = Solnhofen.

Solennität, die (lat.), Feierlichkeit (Adj.: solenn). — **S.szeugen,** Personen, deren Zuziehung bei gewissen Rechtsgeschäften (Eheschließung, Errichtung eines nicht eigenhändigen Testaments) zu den wesentlichen Förmlichkeiten gehört.

Solenoconchae, Ordn. der Röhrenschnecken.

Solenodon *Brdt.*, der Schlitzrüßler.

Solenoglypha = Vipern.

Solenoid, das, Zylinder aus gegeneinander isolierten Drahtwindungen; verhält sich, von elektr. Strom durchflossen, wie ein Magnet.

Solenopsis fugax *Latr.*, Art der Ameisen.

Solenostemma *Hayne* (Argelia *Dcne.*), Gattg der Asklepiadaceen; die einzige Art, S. argel *Hayne*, Argelstrauch, Ägypten u. Arabien, liefert Ersatz für Sennesblätter (Mekkasenna), auch diesen oft beigemischt. [kiemer.

Solenostoma *Lac.*, Solenostomidae, s. Büschel-

Solent, der (ßolĕnt), südengl. Meeresarm, s. Wight.

Soler, Fred. (Pseud. Serafi Pitarra), katalan. Dichter, * 9. Okt. 1839 zu Barcelona, † 4. Juli 1895 ebd.; eig. Uhrmacher, 1866 Begr. u. Impresario des katalan. Theaters, für das er unterhaltsame Lustspiele (Batalla de reinas, 1876; Las jogas del roser ꝛc.) schrieb. Verf. auch Dialektgedichte (ges. Poesías catalan., 1876), Erzählungen (Dotzena de frare, 1896) ꝛc.; sämtl. Barcelona.

Solesmes (ßoläm), 1) franz. Stadt, Dep. Nord, 22 km östl. v. Cambrai; (1901) 6081 E.; Kirche (18. Jahrh.) mit 65 m h. Turm, Ruinen eines 705 gegr. Benediktinerklosters; Seminar; Leinen- u. Wollweberei, Zuckerfabr., Töpferei. — 2) franz. Dorf, Dep. Sarthe, Arr. La Flèche, 3 km nordöstl. v. Sablé-sur-Sarthe; 780 E. — Das 1010 hier gegr., in der Revolution untergegangene Benediktinerkloster, 1833 als Priorat von Dom Guéranger (s. d.) ern., seit 1837 als Abtei St-Pierre die Wiege der bes. um die Choralreform (vgl. Mocquereau, Pothier), die Durchführung der röm. Liturgie in Frankreich u. die wissensch. Studien (vgl. Pitra u. a.; ferner Bibliogr. des Bénéd. de la Congrég. de France, Par. ^{2}1906) hochverdienten Solesmenser Benediktinerkongregation (s. Benediktiner), 1901 infolge des franz. Vereinsgesetzes nach Appuldurcombe b. Wroxall auf der Insel Wight übergesiedelt. Außer ihren bereits unter den berührten Namen aufgeführten Monumentalarbeiten noch zu nennen: Auctarium Solesm., Ser. liturg. I/III (im Druck), Scriptorium Sol. I 1. In der Abteikirche berühmte Renaiss.-Skulpturen, bes. die Michel Colomb zugeschr. realistische ‚Grablegung Christi‘ (1496) u. die vom Prior Bougler 1553 erb. Marienkap. (N.-D. la Belle) mit 6 großen Szenen aus dem Leben Mariens (vgl. de la Tremblaye, S. 1892; Prachtwerk). Die 1860 err. Benediktinerinnenabtei Ste-Cécile nach Northwood Park b. Cowes (s. d.) u. (1907) nach Ryde verlegt.

Soleure (ßolör), franz. Name v. Solothurn.

Solfatare, die (ital. solfatara, in Siz. solfara, ‚Schwefelgrube‘, frz. soufrière), jede vulk. Öffnung (ital. bocca), die hauptf. schwefelhaltige Dämpfe entsendet, bei vielen Vulkanen Zeichen des Erlöschens; bes. zahlr. auf Island (Abb., S.nfeld v. Reykjanes; nach W. v. Knebel), Neuseeland, Java, in Westindien ꝛc.; ben. nach der S. der Phlegräischen Felder, nordöstl. v. Pozzuoli (Unteritalien): ein 98 m h. Krater, dessen zahlr. Klüfte u. Risse (bocche) schwefelhalt. Dämpfe entsenden, die auf dem zersetzten Nebengestein Schwefel ablagern; offenbar ein erlöschender Vulkan (letzter Lavaerguß angeblich 1198). S.nthätigkeit od. S.nzustand eines thätigen Vulkans, s. d.



Solfeggio, das (ital., ßolfeddscho, v. solfeggiare = sol-fa ꝛc. machen), das Singen nach Solmisationssilben od. sonstigen Tonbezeichnungen, also ohne eig. Text; bes. in der ital. Gesangskunst des 17./18. Jahrh., heute nam. in Frankreich geübt; hauptf. der Vokalisation u. Registerbehandlung dienlich.

Solferino, ital. Dorf, Prov. Mantua, 10 km südl. vom Gardasee; (1901) 1338 E. — 24. Juni 1859 Sieg der Franzosen u. Piemontesen unter Napoleon III. über die Österreicher unter Kaiser Franz Joseph (Generalstabschef Heß; beiderseits etwa 160 000 Mann), eine der blutigsten Schlachten des 19. Jahrh. Benedek deckte durch Verteidigung der Hochebene v. S. Martino den Rückzug über den Mincio. Verluste: 21 737 Österreicher, 17 191 Verbündete. Vgl. Duquet (Par. 1897).

Solferinorot = Fuchsin.

Solger, Karl Wilh. Ferd., Ästhetiker, * 28. Nov. 1780 zu Schwedt, † 25. Okt. 1819 zu Berlin als Univ.-Prof.; in seinen Schr. ‚Erwin‘ (1815), ‚Philos. Gespräche‘ (1817), ‚Vorles. über

Ästhetik' (1829, hrsg. von Heyse) von Schelling u. den Romantikern abhängig. Übers. Sophokles (2 Bde, 1808, [2] 1837; bedeutend). Nachlaß u. Briefw. hrsg. von Tieck u. Raumer, 2 Bde, 1826.

Soli (ital.), Mehrz. v. Solo, s. d.

Soli (grch. *Sŏloi*), alte, von Phönikiern gegr. Hafenstadt (jetzt Mezetlü) in Kilikien; Geburtsort der Dichter Philemon u. Aratus sowie des Philosophen Chrysippos.

Solicitor (engl., ßolißitŏr), seit der Justizreform Englands v. 1873 (früher Attorney at law, s. d.) Titel des den Prozeß vorbereitenden Rechtsanwalts; vgl. Barrister. — **S. General** (-dschĕnĕrĕl), der dem Attorney General nebengeordnete Kronanwalt.

Solid (lat.), fest, gediegen, zuverlässig. Hauptw.: Solidität, die.



Solidago *L.*, Goldrute, Gattg der Kompositen; 80, meist nordamerik. Arten, stattliche Stauden mit prächtigen gelben Blütenrispen, daher beliebte (anspruchslose) Zierpflanzen (häufig verwildert), bes. die bis 2 m h. S. canadensis *L.* (Abb.) u. serotina *Ait.*; das Kraut der vielgestaltigen S. virgaurea *L.* ist Volksheilmittel.

Solidaires (frz., Mehrz., -dăr), die Mitglieder extrem freimaurerischer Verbände in Belgien, Frankreich u. Italien, die sich satzungsgemäß solidarisch durch Eid verpflichten, beim Tod allen kirchl. Beistand abzulehnen u. zu diesem Zweck sich gegenseitig beizustehen.

Solidarisch (v. frz. solidaire, -ăr; Hauptwort: Solidarität, die), gemeinsam verpflichtet, einer für alle, alle für einen. — **Solidarhypothek** = Korrealhypothek; auch = Gesamthypothek, vgl. Hypothek. — **Solidarobligation**, die = Korrealobligation. — **Solidarschuldner** = Gemeinschuldner.

Solidarismus, der, nach Prof. Gide (Paris) ɛc. System des kooperativen Genossenschaftswesens, für Léon Bourgeois ein System, nach dem die Besitzenden quasikontraktlich, durch ihre Zugehörigkeit zur Gesellschaft zur Mitteilung der Güter an die Nichtbesitzenden verpflichtet sind; nach Pesch ein sozialphilos. System, das zw. Individualismus u. Sozialismus (dem ‚System der natürlichen Freiheit' u. dem ‚kommunist.' Sozialismus) vermittelt, durch Verwertung des christl. Gemeinschaftsgedankens Eigentum u. Arbeit auf die Gemeinschaft zurückführen will (Solidarität der Menschen, der Staats- u. Berufsgenossen). In der Volkswirtschaftslehre erscheint dieser S. als ‚solidarist. Arbeitssystem auf privatwirtsch. Grundlage'; nach dem S. wird die Konkurrenz u. Freiheit ergänzt u. gemildert durch die Bindung der Willkür, die Verbindung der Menschen, tritt neben die Selbstverantwortlichkeit der Einzelwirtschaft die soziale Verantwortlichkeit des Ganzen für die öff. Wohlfahrt u. der Einzelwirtschaft für das Ganze. Vgl. Pesch, Lehrb. d. Nat.-Ökon. I (1905).

Solidarpathologie, die, s. Beil. Krankenhaus, Sp. VII, u. Beil. Medizin (Gesch.), Sp. II.

Solidblau = Indulin. — **Solidgrün** = Malachitgrün, auch Bezeichnung anderer grüner Teerfarbstoffe. — **Solidviolett** = Gallocyanin.

Soli Deo, das (lat.) = Kalotte. — **S. D. gloria** (abgek. S. D. G.), ‚Gott allein die Ehre!'

Solidungula, die Einhufer.

Solidus, der (lat., ‚ganz'; davon abgeleitet ital. soldo, frz. sou), die von Konstantin d. Gr. an Stelle des Aureus (s. d.) eingeführte Goldmünze von $^1/_{72}$ Pfund = 4,55 g ($^1/_2$ s. hieß semis, $^1/_3$ triens). Als Silbermünze diente das miliarense im Wert von $^1/_{1000}$ des Goldpfunds, das seit Julian in Halbe (siliqua) u. Viertel geteilt wurde. Der s. wurde von den oström. Kaisern beibehalten u. war im M.A. lange Zeit fast die einzige Goldmünze (Byzantiner). Abb. s. Taf. Münzen I, 12.

Soliero, Dom., ital. Historienmaler, s. Morelli.

Solifugae, die Walzenspinnen.

Soligalitsch (ß-), russ. Kreisst., Gouv. Kostroma, r. an der schiffbaren Kostroma (gegenüber Festungsruinen); (1897) 3419 E.; Solbad (bis 1878 Saline).

Soligny-la-Trappe (ßölinji-lä-träp), franz. Dorf, s. Trappisten.

Solikamsk (ß-), russ. Kreisst., Gouv. Perm, an der Ußolka (zur Kama); (1897) 4073 E.; Salinen.

Soliloquium, das (lat.), ‚Selbstgespräch'. Berühmt die Soliloquia des hl. Augustinus u. das S. des hl. Bonaventura.

Soliman s. Suleiman.

Solimani, Johanna M., s. Baptistinen.

Solimena, Franc., ital. Maler, gen. l'Abbate Ciccio, * 4. Okt. 1657 zu Nocera Inferiore, † 5. Apr. 1747 zu Neapel; Nachahmer L. Giordanos. Fresken in S. Paolo Maggiore, S. Domenico Maggiore u. Gesù Nuovo in Neapel, Tafelbilder relig. Inhalts in Dresden, Florenz (Uff.), Genua (Pal. Ducale), Haag, Madrid ɛc.; Lehrer vieler (auch deutscher) Maler.

Solimões, der (ßolimußsch), südamerik. Fluß, s. Amazonenstrom.

Solin, kroat. Name v. Salona.

Solingen, rheinpreuß. Stadt (Stadtkr.), Reg.-Bez. Düsseldorf, r. über der Wupper, 216 m ü. M.; (1905) 49 018 E. (11 830 Kath., 328 Isr.); [Eisenbahn] (2 Bahnhöfe), Stadt-, elektr. Straßenbahn; Amts-, Gewerbe-, Kaufmannsg., Landratsamt des Landkr. S., Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; Reformgymn. mit Realschule nach Frankfurter Lehrplan, Fachschule für Stahlwarenind., höhere Mädchen-, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule; städt. Kranken- u. Armen-, prot. Waisenhaus, kath. Waisen- u. Versorgungshaus (in beiden Cellitinnen), Obdachlosenheim (Heilsarmee); städt. Thalsperre im Sengbachthal (1900/03; 3 Mill. m³); weltber. Eisenind., bes. Fabr. v. blanken Waffen, Messern, Gabeln, Scheren, Sägen, Fahrrädern ɛc.; Walzwerke, Papier-, Seifen-, Maschinenfabr., Bierbrauereien ɛc., Elektrizitätswerk, Badeanstalt. Stadt seit 1596.

Solinus, Cajus Jul., röm. Altertumsforscher, verf. im 3. Jahrh. n. Chr. eine größtenteils aus Plinius entlehnte Erdbeschreibung (Collectanea rerum memorabilium, später Polyhistor gen.); von Wert, da er anderes (auf Suetonius u. a. zurückgehendes) Material einflocht. Ausg. von Th. Mommsen ([2] 1895).

Solio papier, photogr. Chlorsilberkollodiumpapier.

Sōlipsismus, der (v. lat. solus, ‚allein', u. ipse, ‚selbst'), extremste Form des philos. Subjektivismus (s. d.), nach dem jeder einzelne nur seiner eignen Existenz gewiß ist; im ethischen Sinn extremster Egoismus, skrupellose Selbstsucht; Solipsist, der Selbstsüchtige.

Solis, Virgil, Kupferstecher, * 1514 zu Nürnberg, † 1. Aug. 1562 ebd. Einer der hervorragendsten Meister des dtsch. Kupferstichs, arbeitete erst in Dürers, später in ital. Art; weniger bedeutend als

Maler. Hauptw.: bibl. Szenen, franz. Könige, schweiz. Landsknechte, Wappenbuch, Ornamentstiche ꝛc.

Solist (ital.), Solosänger, Solospieler.

Solis y Rivadeneira (-ngira), Ant. de, span. Geschichtschr. u. Dichter, ✶ 18. Juli 1610 zu Alcalá, † 19. Apr. 1686 zu Madrid; seit dem 57. Lebensjahr Geistlicher, kgl. Sekr. u. erster offizieller Chronist Amerikas. Hauptw.: La conquista de Nueva España (Madr. 1684; mehr Dichtung als Geschichte). Lyr. u. dramat. Arbeiten in Bibl. de aut. esp. Bd 23 u. 42.

Solitär (frz.), Einsiedler; einzel stehender, funkelnder Stern; einzeln gefaßter großer Edelstein, bes. Diamant. — Auch eine Art Geduldspiel, wobei in 37 meist in Kreuzform angeordnete Löcher 36 Stäbchen (Kugeln) gesetzt werden. Mit einzelnen Stäbchen überspringt man unmittelbar daneben stehende, falls das Loch jenseits frei ist, u. entfernt sie, bis nur noch 1 Stäbchen übrig ist. Viele Lösungen. — S. (Zool.), Art der Dronten. — S. lebende Tiere = einzeln lebende im Ggsß zu koloniebildenden.

Solitude, die (frz., ßölitüd, ‚Einsamkeit'), häufig Name v. Lustschlössern ꝛc., bes. württ. Staatsdomäne (22 ha, zur Gem. Gerlingen), durch 13 032,81 m l. Allee (Basis der württ. Landesvermessung) mit Ludwigsburg verbunden; das von Hzg Karl 1763/67 erb. Rokokoschloß 1771/75 Sitz der Karlsschule, s. d.

Solium, das (lat.), ‚Lehnsessel, Thron'.

Soll, Sollen (in der Buchführung) = Debet.

Sölle (Mehrz.; Einz. Soll, der), rundl. Löcher im Geschiebelehm Norddeutschlands; als Strudellöcher, auch durch Schmelzen von Eisblöcken, die im Geschiebelehm eingeschlossen waren, zu erklären.

Soller (ßoljer), span. Stadt, auf Mallorca (Balearen), in einem zur Nordwestküste offenen Thal, 5 km vom Meer (Hafen Puerto de S., Dampferstation); (1900) 8026 E.; Orangen-, Weinbau.

Söller, der (v. lat. solarium, eig. ‚der Sonne ausgesetzter Ort'), urspr. hochgelegener, unbedeckter Ort, bes. das flache Dach eines Hauses; offener Ausbau, Altan; Speicher, Dachboden.

Sollicitudo omnium ecclesiarum (lat.), Bulle Pius' VII. v. 7. Aug. 1814 zur Wiederherstellung des Jesuitenordens.

Solling, der, Ser Wald, Teil des Weserberglands, zw. Weser u. oberer Leine; breite, vom Gipfelpunkt (Moosberg, 513 m) fast allseits sanft abfallende Sandsteinhochfläche, nächst dem Harz das größte Waldgebiet (Fichten, Buchen ꝛc.) Nordwestdeutschlands (an 100 km²); Steinbrüche. Vgl. Wanderbuch, hrsg. vom S.verein (³1902).

Sollizitieren (lat.; Hauptwort: Sollizitation, die), nachsuchen, inständig bitten; etwas gerichtlich betreiben, (um Rechtshilfe) ansuchen. Sollizitant, der Gesuch-, Bittsteller. Sollizitator, Rechtsvertreter, Anwalt; in Östr. Kanzleivorsteher eines Advokaten.

Sollogub, Wladimir Alexandrowitsch, Graf, russ. Schriftst., ✶ 1814 zu St Petersburg, † 17. Juni 1882 zu Homburg; verf. gelegentlich Komödien, vor allem aber namhafte Romane (seit 1837). Hauptw.: ‚Der Reisewagen' (1845; treffl. Schilderung der adligen Gesellschaft der Prov. in den 1840er Jahren). Ausgew. Erz., 2 Bde, 1841/43; 3 Bde, 1886. Ges. W., 6 Bde, 1855 f.; sämtl. Petersb.

Solmisation, die, die im Gesangsunterricht zuerst bes. von Guido v. Arezzo (s. d.) angewandte Bezeichnung der Tonfolge der 6stufigen diaton. Skala (Hexachord) durch die aretinischen Silben. Ihre Übertragung auf die gesamte Grundskala nach Maßgabe der natürlichen Halbtöne des alten Tonsystems H—C, e—f, a—b u. die dadurch bedingte Doppelstellung jedes Tons als Teil eines Kirchentons u. eines Hexachords bilden die Grundlagen der verwickelten S.lehre (von den Alten als crux discentium = Kreuz der lernenden Sängerknaben bezeichnet). Durch die notwendige Verschränkung der 3 Hexachorde (auf G, C, F) entstand die Mehrdeutigkeit der Töne, die, je nach der Halbtonstellung u. je nachdem die Melodie steigend od. fallend als Cantus durus, mollis, naturalis von einem Hexachord zum andern schritt, ihren S.snamen änderten (Mutation; die versch. Mutationen von sog. Guidonischer Hand ablesbar). Satztheoretische Bedeutung erlangte die S. in der mehrstimmigen Musik bes. durch die Ableitung des Tritonus- (Querstand-) Verbots aus der unstatthaften Verbindung zweier entgegengesetzten Hexachorde. Im 16. Jahrh. begann man, um die unbequemen Mutationen abzuschaffen, durch Zufügung einer 7. Silbe (u. a. das schließlich allg. angenommene Si für H) zum Hexachord auf C (C sol-fa-ut, später in Italien u. neuerdings auch in Frankreich do gen.) diesen zur Oktave aufzurunden (s. Bobisationen), womit das Ende der S. besiegelt war. Vgl. Dur. Vgl. Ambros, Gesch. der Mus. II (³1892); Riemann, Gesch. der Musiktheorie (1898); Lange (Sammelbd der Internat. Mus.-Gesellsch. I, 1899).

Solmona, ital. Stadt = Sulmona.

Solms, bis 1806 reichsunmittelbares Grafen- u. Fürstengeschlecht der Wetterau, 1129 erstmals genannt, fast ganz prot. (ehem. Stammburg S. bei Braunfels). 1409 teilte es sich in die Linien S.-Braunfels (1742 gefürstet; Haupt Fürst Georg Friedrich, ✶ 1890, erbl. Mitgl. der hess. 1. Kammer u. des preuß. Herrenhauses) u. S.-Lich; letztere 1548/60 in die Linien S.-Hohensolms-Lich (1792 gefürstet; Haupt Fürst Karl, ✶ 1866, erbl. Mitgl. der hess. 1. Kammer u. des preuß. Herrenhauses; seine Schwester Eleonore, ✶ 1871, ist seit 1905 Gemahlin des Großhzgs Ernst Ludwig v. Hessen) u. S.-Altlaubach mit den Ästen S.-Sonnenwalde (in Schlesien, Lausitz u. Prov. Sachsen; Häupter Graf Friedrich v. S.-Sonnenwalde-Rösa, ✶ 1864, u. Graf Peter v. S.-Sonnenwalde, ✶ 1840, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses) u. S.-Baruth. Von S.-Baruth bestehen die Zweige S.-Rödelheim u. Assenheim (Haupt Graf Franz, ✶ 1864, hess. Standesherr), S.-Laubach (Haupt Graf Georg Friedrich, ✶ 1899, hess. Standesherr), S.-Wildenfels (in Sachsen; Haupt Graf Friedr. Magnus, ✶ 1847, sächs. Standesherr) u. S.-Baruth (Oberlausitz, 1888 gefürstet; Haupt Fürst Friedrich, ✶ 1853, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses). Familiengesch. von Graf Rudolf zu S.-Laubach (1865). — Graf Eberhard v. S.-Sonnenwalde (✶ 1825) war 1863/70 Botschaftsrat in Paris, 1878/87 Gesandter in Madrid, 1887/93 Botschafter beim Quirinal. — Graf Hermann v. S.-Laubach, Botaniker, ✶ 23. Dez. 1842 zu Laubach; 1879 Prof. u. Dir. des Bot. Gartens in Göttingen, 1888 in Straßburg; z. Z. bedeutendster Pflanzenpaläontolog. Hauptw.: ‚Feigenbaum' (1882); ‚Paläophytol.' (1887); ‚Melonenbaum' (1889); ‚Weizen u. Tulpe u. deren Gesch.' (1899); ‚Pflanzengeogr.' (1905); Hrsg. der ‚Bot. Ztg' (seit 1889, mit F. Oltmanns).

Solnhofen, Solenhofen, mittelfränk. Dorf, Bez.A. Weißenburg, beiderseits der Altmühl, 407 m ü. M.; (1905) 1308 E. (158 Kath.; Kirche 1905, 2mal wöch. Gottesdienst); [Symbol]; ehem., 1534 säku-

larisierte Benediktinerabtei (Reste der Kirche mit dem Grab des Stifters, des hl. Sola, † 794, eines von Bonifatius zum Priester geweihten Angelsachsen; vgl. Hirschmann, 1894); Standbild A. Senefelders (1904); landwirtsch. Fortbildungsschule. — **Solnhofer Schichten**, dünnplattige Kalke des obern Weißen Jura, bekannt als ‚Solnhofer od. lithogr. Schiefer‘ (vgl. Lithographie, Bd V, Sp. 867; ausgebeutet seit 1739, jetzt 1500 Arb., jährl. für 1,6 Mill. *M* lithogr. Steine u. Bodenplatten) u. durch prachtvoll erhaltene Versteinerungen (z. B. Archaeopteryx, s. d.; Sammlung in S.).

Solo, das (ital., ‚allein‘), in der Orchester- od. Gesangsmusik (Mehrz. Soli) eine vom Tutti (s. d.) sich ablösende Stimme; auch bez. als solo, soli bezeichnet. Im Generalbaßspiel des 17./18. Jahrh. tasto solo alleinige Ausführung der Baßstimme durch das Generalbaßinstrument. — S. (Spiel), dem L'Hombre verwandtes Kartenspiel mit 32blättriger Karte zw. 4 Personen. Jedes erhält 8 Karten. Es wird nach Stichen gezählt, 5 gewinnen. Die höchsten Trümpfe (Matadors) sind Spadille (Eichel-Ober), Manille (Trumpf-7) u. Baste (Grün-Ober). Verschiedene Spieltouren, dar. S., mit mannigfachen Abweichungen gespielt. S. auch beim Skat (s. d.) u. anderen Kartenspielen die Spieltour, bei der man mit bloßer Hilfe der beim Geben erhaltenen Karten od. allein gegen die übrigen spielt.

Solo, die, größter Fluß Javas, entsteht am Südhang des Vulkans Lawu, durchquert ganz Mitteljava, macht durch starke Schlammführung (2,75 kg im m³) die Surabajastraße für große Seeschiffe unfahrbar, daher Verlegung der Hauptmündung 35 km westwärts seit 1892 im Werk; Länge 540 km, Gebiet 15425 km². — Stadt S. = Surakarta.

Solofänger (weidm.), Windhund, der ohne Beihilfe anderer einen Hasen fängt.

Sologne, die (ßolönj), franz. Landsch., im großen Loirebogen bis zum Cher; 4400 km² gr. Plateau aus undurchlässigem Thonboden, einst von zahllosen Sümpfen u. Teichen bedeckt, jetzt großenteils trockengelegt, mit Fichten bepflanzt od. in Ackerboden umgeschaffen; Zucht v. Pferden, Hämmeln, Fischen ꝛc., Fabr. v. Tuch, Wäsche, Holzkohle ꝛc. Vgl. Monmarché (Par. 1892).

Soloi, Stadt, s. Soli.

Sololá, guatemalt. Dep.-Hauptst., nördl. über dem See v. Atitlan, 1811 m ü. M.; (1893) 3625, als Gem. 15000 E., Weberei, Töpferei.

Solombala, russ. Ort, nordwestl. Vorst. u. Hafen v. Archangelsk, auf der gleichn. Dwina-Insel (Brücke zur Stadt); (1897) 8000 E. (meist Ausländer); Schifferschule; bis 1862 Kriegshafen.

Solōn, athen. Staatsm., Sohn des Exekestides, trat zuerst um 610 v. Chr. hervor, als er in angebl. Wahnsinn die Athener durch seine Elegien zur Wiedereroberung des von Megara besetzten Salamis anspornte; infolge seiner Popularität wurde ihm die Schlichtung der durch Drakons Gesetzgebung nur verschärften Kämpfe zw. Adel u. Volk übertragen, gleichzeitig wurde er zum Archon gewählt (594 od. 591). Als solcher erklärte er alle Grundschulden für getilgt (die sog. Seisachtheia, ‚Lastenabschüttelung‘), hob die Schuldknechtschaft auf, teilte im Anschluß an schon Bestehendes die Bürgerschaft nach dem Ertrag des Grundbesitzes in die 4 Schätzungsklassen der Pentakosiomedimnen, Hippeis, Zeugiten u. Theten (vgl. d. Art.) ein u. regelte die Steuerleistungen für den Staat durch die Naukrarien (s. d.). Förderte Handel u. Gewerbe bes. durch Einführung des euböischen Münzsystems (statt des äginetischen) u. durch Begünstigung der Ansiedlung von Ausländern (Metöken); dem Areopag gab er seine Gerechtsame zurück u. hob die Gesetze Drakons bis auf die Blutgesetze auf. Nach Vollendung seiner Aufgabe ging S. ins Ausland (vgl. Krösos). Seine Einrichtungen wurden vielfach angefeindet, er selbst der Unredlichkeit bezichtigt; da keine der Parteien ganz befriedigt war, entstanden neue Unruhen; diese führten 560 zur Tyrannis des Peisistratos, gegen die S. vergeblich ankämpfte. † um 559, hochbetagt; wurde auch zu den ‚7 Weisen‘ (s. d.) gezählt. Reste seiner Dichtungen bei Bergk, Poetae lyr. Gr. II u. in Aristoteles' ‚Staat der Athener‘.

Solonen, tungus. Volksstamm, in der nördl. Mandschurei; meist Heiden.

Solothurn, frz. Soleure, 10., nach Größe u. Bevölkerung 15. schweiz. Kanton, im NW.; einschl. 3 Exklaven 791,5 km². Vgl. Karte Schweiz.

Der kleinere Teil r. der Aare gehört zum schweiz. Mittelland (s. Schweiz, Bodengestaltung; schwach gefaltete Molasse), sonst zum Ketten- (Weißenstein, 1447 m) u. Tafeljura (Dornach-Gempen u. Kienberg); Hauptfl. Aare u. Birs. Klimat. ist das Juragebiet rauher als das Mittelland (Temperaturmittel für Weißenstein im Jahr 4,5, Jan. —2,9, Juli 13,1°, für Olten 8,7, —1,2, 18,4°), auch die Niederschlagsmengen sind dort größer (Gänsbrunnen 1434, Olten 1005 mm).

(1850) 69674, (1900) 100806 E. (Konfessionen u. Sprachen s. Karte Schweiz, Rücks.), (1905, Berechnung) 106546 E. 28% der E. leben von Landwirtschaft (Bodennutzung s. ebd.); der Wiesenbau (Viehstand s. ebd.) nimmt zu auf Kosten des Ackerbaus (Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben ꝛc.); Gewinnung v. Kalk- (‚S.er Stein‘), Sandstein, Gips, Eisenerz; Mineralquellen in Lostorf u. Bad Attisholz. Die Ind. (52,5% der E.) erzeugt Schuhe (1901: 2715 Arb., bes. Schönenwerd), Uhren (2375), Maschinen u. Eisenwaren (3000, Gerlafingen, Klus, Olten), Papier (Biberist, Balsthal), Holzstoff, Tuch, Tabak ꝛc., ferner Woll-, Baumwollspinnerei, Elektrizitätswerke ꝛc. 593 km Straßen.

Nach der Verf. v. 23. Okt. 1887 ist gesetzgebende Behörde der Kantonsrat, seit 1895 nach proportionalem Wahlverfahren auf 4 Jahre gewählt (1906: 125 Mitgl., je 1 auf 800 E.), vollziehende der Regierungsrat (5 Mitgl., vom Volk auf 4 Jahre gewählt; Vorsitzender der Landammann). Volksinitiative (auf Begehren v. 2000 Stimmberechtigten) für Gesetze u. Beschlüsse des Kantonsrats, ebendafür u. für Verfassungsänderungen Volksreferendum. Das Volk wählt die Abg. in den Stände- (2) u. Nationalrat (5; auf 3 Jahre), der Kantonsrat das Obergericht (7 Mitgl., auf 4 Jahre); für jeden Bez. 1 Amtsg. (zus. 10), in jeder polit. Gem. 1 Friedensrichter, für Kriminalfälle 1 Schwurgericht. 10 Bez., 132 polit. Gem., 72 kath., 10 prot., 7 christkath. Kirchgemeinden. Staatseinn. 1905: 2,35, Ausg. 2,34, Reinvermögen 2,47 Mill. *M*; 23 Bankinstitute (1 staatl.). 1904/05: 331 Primar-, 18 Bezirks- (Sekundar-), 310 Arbeits-, 195 Fortbildungsschulen, 15 gewerbl., 4 landwirtsch. Fortbildungs-, je 1 Handwerker-, Uhrmacher-, 10 Haushaltungsschulen, 1 Kantonsschule (s. u.). Armenpflege durch Kant. (Ausg. 1905: 623000 *M*) u. Gemeinden; kantonal: Irrenanstalt (s. u.), Anstalt

für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten, Sanatorium für Lungenkranke auf Allerheiligen bei Hägendorf (1907). Kantonsfarben: Rot-Weiß, Wappen: ein von Rot u. Weiß quergeteilter Schild.

Vgl. Rahn, Mittelalt. Kunstdenkm. (1893); Lüscher, Flora (1898, Nachtr. 1904); Kaufmann-Hartenstein, Human. ꝛc. Bestreb. (1905).

Die gleichn. Hauptst., am Fuß des Weißensteins, beiderseits an der Aare (3 Brücken), l. Alt-, r. Neu-S., 437 m ü. M.; 10025 E. (9286 Dtsch.; 6098 Kath. u. [1/5] Christkath.); (2 Bahnhöfe); Bisch. v. Basel (s. d.; seit 1906 Jak. Stammler, s. d.); Arsenal (mit dem ehem. Domschatz u. Waffenmuseum), Oberg., Kantonalstrafanstalt u. -bank; St Ursuskathedrale (1762/73, Hochrenaiss.), Jesuitenkirche (voll. 1689, Rokoko); Rathaus (1476, 1906 umgeb.), Zeitglockenturm (um 1250), Reste der alten Befestigung, bes. Baseler Thor (1504/08) u. St Ursusbastion (1667 bis 1727), 5 Monumentalbrunnen (16. Jahrh.); Kantonsschule (Gymn., Gewerbe- u. Handels-, pädagog. Abt.), Real- u. Handwerker-, Uhrmacherschule, Staatsarchiv, Kantons- (30000), Stadtbibl. (über 40000 Bde, auch Sammlungen), Stadtmuseum, Theater, Saalbau (für Konzerte ꝛc.); Kapuziner, Barmh. Schw. (seit 1788 im Bürgerspital [gegr. 15. Jahrh.] u. in den bürgerl. Pfründhäusern St Katharina u. Thüringen [16. Jahrh.] ꝛc.), Franziskanerinnen, Ingenbohler Schw. (‚Marienheim‘, Mädchenasyl), Klarissen, Salesianerinnen (Pens.); Fabr. v. Uhren (jährl. für etwa 4 Mill. *M*) u. Uhrteilen, Gasapparaten, Transmissionen, Tabak, Essig, Lack, Bier, Malz, Chemikalien ꝛc., Elektrizitätswerk, Kalksteinbrüche. Vgl. ‚Führer‘ (S. 1906). — 3 km südöstl., l. an der Emme, Biberist (vgl. Schmidlin, Gesch., 1886): 2871 dtsch. E. (1456 Kath.); Altersasyl u. Priestererholungsheim Bleichenberg der Ingenbohler Schw., Bezirksschule ꝛc.; Papier- u. Zellulose- (750 Arb., jährl. 6 Mill. kg Papier), Zigarren-, Parkettfabr., Uhrenschleiferei ꝛc.; röm. Funde. Nordwestl., an der Weißensteinstraße, die kantonale Heil- u. Pflege- (Irren-) Anstalt Rosegg (1 km), weiter (2 km) Langendorf (1078 E. [940 Dtsch.; 574 Kath.]) mit starker Uhrenind. (über 1000 Arb.) u. (5 km), am Eingang zum Weißensteintunnel (1907), Oberdorf (750 E. [727 Dtsch.; 535 Kath.]), Marienwallfahrt (13. Jahrh., Kirche mit prächtiger Stukkatur, 17. Jahrh.) u. Tuch-, Uhrenfabr. ꝛc.

An Stelle des röm. Solodurum entstand in karoling. Zeit ein Reichsstift St Ursus u. Viktor, u. in der Zeit des Kgr. Burgund eine Pfalzkirche des hl. Stephanus. Die Reichsstadt S. erwarb im 14./15. Jahrh. von den Grafen v. Thierstein, den Herren v. Falkenstein, dem Bist. Basel ꝛc. ein nicht unbeträchtliches Gebiet, darunter Olten mit dem Paß über den Hauenstein. 1481 als 11. Ort in die Eidgenossenschaft aufgenommen, siegte S. 1499 bei Dornach u. löste sich los vom deutschen Reich. Bis 1792 Res. des einflußreichen franz. Gesandten. Verfassung bis 1830 aristokratisch, seither demokratisch. Bis Mitte des 19. Jahrh. war S. eine Hauptstütze der kath. Religion in der Nordwestschweiz. Seit 1860 ist der Kanton beständig in kulturkämpferischem Fahrwasser (1873 Absetzung u. Ausweisung des Bisch. Lachat, Aufhebung des 1859 gegr. Priesterseminars ꝛc.). Vgl. Müller v. Friedberg, Umwälzung im Kant. S. (Bd IV seiner ‚Schweizer Annalen seit 1830‘); Amiet, St Ursusstift (1878); Meisterhans, Ält. Gesch. (1890); Schuppli, Gesch. der Stadtverf. (1897); Tatarinoff, S. im Schwabenkrieg (1899); Schmidlin, Reformation (1904).

Solotnik, der (v. russ. *soloto*, ‚Gold‘), russ. Gewicht = $1/_{96}$ des russ. Pfunds = 4,26575 g.

Solotonoscha, russ. Kreisst., Gouv. Poltawa, am gleichn. Fluß (zum Dnjepr); (1897) 8739 E. (31,6 % Isr.); Mädchenprogymn.; Ackerbau.

Solowjew (-jsw), Sergej Michailowitsch, russ. Geschichtschr., ∗ 17. Mai 1820 zu Moskau, † 16. Okt. 1879 ebd.; 1847 Prof., 1871 Rektor der Univ. Moskau bis zum Konflikt des Min. Tolstoi mit den Universitäten 1877. Hauptw. die gewissenhafte ‚Gesch. Rußlands‘ bis 1774 (29 Bde, 1851/80 u. ö.). Ferner: ‚Hist. Briefe‘ (1858 f.) u. ‚Schlözer‘ (1857 u. 1859) gegen die antihist. Richtung der Slawophilen; ‚Fall Polens‘ (1863, dtsch 1865); ‚Alexander I.‘ (1877); ein Lehrb. der russ. Gesch. (1859 u. ö., 1879 frz.). — Sein Sohn Wladimir, russ. Philosoph, ∗ 16. Jan. 1853 zu Moskau, † 31. Juli 1900 auf Gut Uskoje b. Moskau; 1874/82 Univ.-Prof. in Moskau u. St Petersburg. Gelangte von panslawist. Ideen zu einem relig. Mystizismus u. trat in La Russie et l'église universelle (Par. 1899) für die Union mit der kath. Kirche ein; schr. ferner (russ.): ‚Die relig. Grundlagen des Lebens‘ (1884); ‚Gesch. u. Zukunft der Theokratie‘ (I, Agram 1887) ꝛc. Ges. W., Petersb. 1901 ff.

Solowjezk, auch Solowezkij, Solowki, russ. Inselgruppe (Gouv. Archangelsk) im Weißen Meer, am Eingang zum Golf v. Onega: S., Anserskij, Gr. u. Kl. Muxalma ꝛc.; 226 km². — Das gleichn. (russ.-orthod.) Kloster (Wallfahrtsort), an der Südwestküste der Hauptinsel (Hafen, Dock, Biol. Station), ummauert (1584/96); 230 Mönche; 9 Kirchen, Schatz- u. Rüstkammer, Werkstätten (Fabr. v. Talg, Kerzen, Mehl ꝛc.).

Solözismus, der (grch.), Sprachfehler, bes. Fehler in der Satzkonstruktion; angeblich benannt nach der kilikischen Stadt Soli (Soloi), deren Einwohner schlecht Griechisch gesprochen haben sollen.

Solpuga *Lcht.*, Gattg der Walzenspinnen.

Solquellen = Salzquellen; vgl. Mineralwässer.

Solsona, span. Stadt, Prov. Lérida, am Rio Negro (durch Cardoner zum Llobregat); (1900) 2304 E.; Bez.G.; Ringmauer mit 9 Türmen (10. Jahrh.); Wallfahrt. — Das gleichn. Bist. (1593, seit 1851 von einem Apost. Administrator verwaltet, Suffr. v. Tarragona) zählt 147 Pfarreien, 112 sonstige Stellen, 330 Priester, 120000 Katholiken.

Solspindel, Salzspindel, ein Aräometer.

Solstein = Dornstein.

Solstitium, das (lat.; Mehrz. Solstitien), ‚Sonnenwende‘; Solstitialpunkte s. Ekliptik.

Solt (schōlt), ungar. Großgem., Kom. Pest ꝛc., l. v. der Donau, gegenüber Duna-Földvár; (1900) 6485 meist magyar. reform. E. (1124 Kath.).

Solta, kroat. Sulet od. Suleta, das alte Olintha od. Solentum, dalmat. Insel, Bez.H. Spalato, von Brazza durch die enge Straße Porte di Spalato getrennt, bis 208 m h. Hügelland; 58,6 km², (1900) 3687 meist serbokroat. kath. E.; Anbau v. Oliven, Wein, Insektenpulverpflanzen, Bienenzucht (aromat. Honig); Hauptort Grohote (1362 E.) mit dem Hafen Porto Carober (Rogač) an der Nordküste.

Soltau, hannov. Kreisst., Reg.Bez. Lüneburg, in der Lüneburger Heide; (1905) 4861 E. (59 Kath.); Komm. des Truppenübungsplatzes Munster, Amtsg., höhere Privatschule; Krankenhaus; Fabr.

v. Filz, Schuhen, Bettfedern, Fruchtwein, Faßhahnen ꝛc. — 29. Juni 1519 Sieg Bisch. Johanns v. Hildesheim u. Hzg Heinrichs v. Lüneburg über den Bisch. Franz v. Minden u. die Hzge v. Kalenberg u. Wolfenbüttel.

Soltikow (Saltykow, ß-), Peter Semenowitsch, russ. Feldmarschall, * 1693, † 1773; komm. 1759 die Russen im 7jähr. Krieg, siegte bei Kay über Wedel, mit Laudon bei Kunersdorf über Friedrich d. Gr. 1760 durch Buturlin ersetzt.

Soluntum (röm.; grch. *Sólūs*), urspr. phönik. Niederlassung an der Nordküste Siziliens, 16 km östl. v. Palermo, an steilem Berghang gelegen, in den gut erhaltenen Ruinen (‚das sizil. Pompeji') die Anlage der Stadt u. der Häuser noch deutlich zu erkennen. Das jetzige Solanto 2 km weiter südlich.

Solution, die (lat.) = Lösung; vgl. Mixtur.

Solutol, das, wasserlösliches Desinfektionsmittel, Lösung von Kresol in Kresolnatrium.

Solutré (ßölütrē), franz. Dorf, Dep. Saône-et-Loire, 7 km südwestl. v. Mâcon; (1901) 509 E.; auf Grund der am Fuß der Roche de S. (495 m) gefundenen zahlr. paläolith. Reste, die bes. durch Feuersteinmesser in der Form eines Lorbeerblatts charakterisiert sind, wurde von Mortillet eine eigne Periode, das Solutréen (-ã), unterschieden.

Solvay (ßölwä), Ernst, belg. Großindustrieller, * 1838 zu Rebecq b. Brüssel; erf. 1861 das Ammoniaksodaverfahren u. begr. mit seinem Bruder Alfred (* 1840 zu Rebecq, † 23. Jan. 1894 zu Nizza) in Frankreich, Deutschland, Östr.-Ungarn, Rußland, den Ver. St. Sodafabriken (unter Leitung der Brüsseler Zentrale ‚S. & Cie.'), die 65 % des Weltbedarfs an Soda liefern. Gründer der Instituts S. im Parc Léopold für biol. Forschungen (1892), Soziol. (1902) u. Handelswiss. (1904); 1893 u. 1897 Senator.

Solvent (v. lat. solvere, ‚zahlen, lösen'), zahlungsfähig; Hauptwort: Solvenz, die. — **Solventia** (Mehrz.), ‚lösende Mittel' = Expectorantia.

Solvent-Naphta, die, Fraktion des Steinkohlenteers, größtenteils zw. 130 bis 160° siedend, vorwiegend aus Xylolen und Trimethylbenzolen bestehend; Lösungsmittel in der Technik.

Solveol, das, Desinfektionsmittel, Lösung von Kresol in kresotinsaurem Natrium.

Sölvesborg (-borj), schwed. Hafenst., Län Blekinge, an der Ostsee; (1900) 1937 E.; , Dampferstation; Mittelschule; Branntweinbrennerei.

Sölvsbergit, der, Gestein, phonolithähnl. Trachyte.

Solway, Firth of, der (förth öw ßólŭĕ), Bucht der Irischen See, zw. England u. Schottland, an 80 km l., bis 50 km br., mit meist flachen Ufern, fischreich; oft rasch ansteigende Flut (‚Bora'). Nahe dem Ostende ein 1790 m l. Eisenbahnviadukt (1869).

Solwytschegodsk (ß-), russ. Kreisst., Gouv. Wologda, r. an der Wytschegda (Flußhafen); (1897) 1788 E.; ehem. Salinen.

Solzy (ß-), russ. Ansiedlung, Gouv. Pskow, l. an der schiffbaren Schelon (zum Ilmensee); (1897) 3981 E.; ; Fabr. v. Chemikalien ꝛc., Leinenspinnerei, Flachshandel (für etwa 4 Mill. *M* jährl.).

Soma, das (ital., ‚Bürde, Last'), urspr. Saumtierlast, dann ital. Hohlmaß, früher in Mailand = 164,5 l (für Hafer), in Rom = 164,23 l (für Öl) bzw. 116,68 l (für Wein); jetzt = 1 hl.

Soma, der (sanskr., v. *su* = auspressen), der Saft der gleichn. Pflanze, deren genaue Kenntnis sich frühzeitig verloren hat; Saft wie Pflanze als göttliches Wesen personifiziert u. durch das Ineinanderübergehen der Attribute des Rauschtranks; der Götter u. Menschen erfreut, u. des in ihm wirksamen Gottes Gegenstand einer phantast. Mystik, die ihren Niederschlag im 9. Buch des Rigveda gefunden hat. Der S. gehörte schon dem Kultus der noch ungetrennten Arier (der nachmaligen Inder u. Iranier) an, wie durch den Haoma des Avesta bewiesen ist, u. eine der schönsten Sagen betrifft die Herabkunft des Göttertranks. Die Gleichsetzung S.s mit dem Mond, welche in einigen jüngeren Liedern des Rigveda bereits deutlich hervortritt u. von da an sich durch die ganze brahman. Litt. hinzieht, lag viell. der Idee von einem Saft, der Unsterblichkeit verleiht, von allem Anfang an zu grunde. Vgl. Alfr. Hillebrandt, Ved. Mythol. I (1891); dagegen H. Oldenberg, Religion des Veda (1894).

Somain (ßömã), franz. Stadt, Dep. Nord, 15 km östl. v. Douai; (1901) 6093 E.; ; Kohlengruben, Fabr. v. Preßkohle, Teer, Zucker, Glas.

Somal (Mehrz.; Einz. Somali), hamit. Volk, Nubagruppe, auf der S.halbinsel, $1^3/_4$ bis $2^1/_4$ Mill.; stark mit Arabern vermischt, groß, schlank, schwarz bis rotbraun, mit länglichem Gesicht u. gerader Nase, langem, krausem Haar; stolz, kriegerisch, räuberisch; Moh.; meist nomad. od. halbnomad. Viehzüchter, Händler u. Schiffer, auch (im Innern) seßhafte Ackerbauer; viele (einander befehdende) Stämme in 3 Hauptgruppen: Rahanwin (im S.), Hawija (in der Mitte), Haschija (im N.). Vgl. Ferrand (Par. 1903). — Die S.- od. Somalisprache unterscheidet sich von ihren hamit. Schwestersprachen (s. Hamiten) durch starke Abschleifungen u. Neubildungen, zeigt vorwiegend Suffix-, beim Verbum auch Präfixbau, ist reich an arab. Lehnwörtern u. teilt sich in versch. Mundarten mit versch. Wortschatz. Viele mündlich überlieferte Volkslieder, Märchen- u. Sprichwörter wurden in jüngster Zeit in arab. Schrift aufgezeichnet. Gramm. von A. W. Schleicher (1892), Larajasse u. de Sampont (nebst Wörterb., Lond. 1897), Reinisch (auch Texte u. Wörterb. in ‚Südarab. Exped.' der Wiener Akad. der Wiss., 3 Tle, 1900/03). — **S.land,** Somaliland, das Osthorn v. Afrika, im engsten Sinn nur die Halbinsel (S.halbinsel) zw. Tadschurabai u. Jubamündung, im weitern bis zum Stephaniesee landeinwärts; ein hauptſ. kryſtallin. (aber auch Kalk- u. vulk. Gesteine) Plateau, das im W. (bis 3600 m h.) u. S. (bis 2577 m) mit Steilrändern abbricht, im N. ebenso (bis 3000 m) zu einer steppen- od. wüstenhaften Küstenebene abfällt, im O. aber von der im S. flachen, im N. gebirgigen Küste in Stufen aufsteigt u. aus Ebenen mit Hügeln od. (im W.) Bergen besteht. Klima warm, an der nördl. Küste oft sehr heiß (bis 38 u. 40°), im Innern gemäßigter (Harar zw. 10 u. 28°), aber mit großen Temperaturgegensätzen. Floristisch eigenartig (schon im Altert. berühmt die Weihrauchpflanzen), meist wasser- u. baumarmes, aber wildreiches (Zwergantilopen, Gazellen, Hasen, Wildschweine, Klippschliefer ꝛc.) Steppenland mit lichtem Gebüsch, aus dem nur einzelne Bäume herausragen (Mimosen, Sykomoren, Akazien, Euphorbien ꝛc., im nördl. Küstenland auch Dattelpalmen, an den Flüssen Galeriewälder). Kulturpflanzen Hirse, Kaffee, Mais, Reis, Bohnen, Melonen ꝛc.; 3 Mill. E., hauptſ. S. (s. o.), im W. u. SO. Galla, im NW. Danakil; Haupterwerbsquelle Viehzucht (Schafe, Ziegen, Pferde, Zebus, Kamele, Strauße). Politisch 4 Tle: 1) Abessin. S.land, der Westen u. der Hauptteil

des Innern. — 2) Brit.-S.land (Protektorat), im N.; 155000 km^2, (1905) 300000 E.; Einf. 1904/05 für 6,7, Ausf. für 6 Mill. *M* (Häute, Straußenfedern, Gummi, Rinder, Schafe ꝛc.), Seeverkehr 96827 R.T.; Einn. 1905/06: 0,67, Ausg. 2,2 Mill. *M*; kath. Miss.; Kommissar in Berbera. — 3) Franz. S.küste (Protektorat), im NW., um die Tadschurabai; 21000 km^2, 50000 E. (2000 Europ.); Einf. 1904: 10,13, Ausf. 13,2 Mill. *M* (Kaffee, Felle, Elfenbein, Wachs, Zibeth, Tiere); Seeverkehr (Einlauf): 1339 Schiffe mit 342000 R.T.; 160 km Eisenbahn; Einn. 1906: 1,5 (582000 *M* Zuschuß), Ausg. 0,9 Mill. *M*. Gouv. mit Verwaltungsrat (11 Mitgl.) im Haupthafen Dschibuti. — 4) Ital. S.land (Protektorat), auch Benadir od. Benadirküste, zw. Juba u. Golf v. Aden; die Sultanate der Midschertin (nördl. v. 5° 33′ n. Br.) u. v. Obbia (bis $2\frac{1}{2}$° n. Br.), das Gebiet des Mullah (hauptſ. Inneres) u. die Benaditerrit. mit Hinterland; 380000 km^2, 400000 E. Gouv. in Mogdischu (zugleich neben Obbia u. Barawa Haupthafen). In der gleichn. Apost. Präf. (1904) Unbeschuhte Trinitarier, erst 1906 zugelassen. — Im Altert. *Phun* od. *Punt*, seit der 5. Dynastie von den Ägyptern zur Gewinnung von Gold, Weihrauch, Elektron, Ebenholz ꝛc. besucht. Im M.A. von eingewanderten, die Galla nach W. verdrängenden Arabern besiedelt, kurze Zeit in port. Besitz, seit 1698 in dem des Imams v. Maskat. 1814 suchte sich im N. England festzusetzen u. erhielt 1884 die 1874 ägyptisch gewordene Küste (ohne Harar; 1897 Grenzvertrag mit Abessinien). 1899/1904 Kämpfe mit dem ‚tollen Mullah'. An Italien fiel 1887 Obbia von Warschekh bis Ras Awad, 1889 die Küste ohne die seit 1866 zu Sansibar gehörigen Orte an der Benadirküste, 1892/96 auch diese. Frankreich, das schon 1855 Obok besetzte, nahm 1888 die Tadschurabai. Forscher s. Afrika, Entdeckungsgesch. 5.

Vgl. Prinz Ghika, Au pays des S. (Basel u. Genf 1898); Robecchi-Bricchetti, S. e Benadir (Mail. 1899); Vigneras, Côte franç. etc. (Par. 1900); Peel (Lond. 1903); Swayne, 17 Trips (ebd. ^{3}1903); Map of Brit. S. 1 : 1 Mill. (Lond. 1902).

Somasker (Clerici regulares S. Majoli Papiae congreg. Somaschae), auch Majoliten (nach der Kirche des hl. Majolus in Pavia) genannt, relig. Genossenschaft, 1532 vom hl. Hieronymus Miliani (* 1481 zu Venedig, als Offizier gefangen, aber wunderbar befreit, seit 1518 Priester, † 8. Febr. 1537 zu Somasca; Fest 20. Juli; vgl. Hubert, 1895) zur Leitung von Armen- u. Krankenhäusern u. bes. Waisenerziehungsanstalten gegr., 1568 durch Pius V. zum Orden (mit eignen Konstitutionen) erhoben; verdient um die Durchführung der Trident. Reformbeschlüsse. Im 17. Jahrh. 4 Prov. mit 119 Klöstern, fast nur in Italien; jetzt nur noch 10 Häuser unter einem auf 3 Jahre gewählten Generalobern [in Rom].

Somateria *Leach*, die Eiderente.

Somatisch (grch.), körperlich. — **Somatologie,** die, Lehre über Bau u. Eigenschaften des (menschl.) [Körpers.

Somatopleura = Hautfaserblatt.

Somatose, die, s. Nährpräparate.

Somba, engl. Zomba, Hauptort des Brit.-Zentralafrika-Protektorats, am Fuß des gleichn. Bergs (1650 m, Sanatorium), 954 m ü. M.; etwa 40 Weiße; Anbau v. Zuckerrohr, Kaffee, Ölsaat.

Sombart, Ant. Ludw., Landwirt u. Politiker, * 14. Sept. 1816 auf Haus Bruch b. Hattingen (Westf.), † 12. Jan. 1898 zu Elberfeld; zuerst Landmesser, 1848/50 Bürgermeister v. Ermsleben (Harz), dann Landwirt, Mitbesitzer u. (bis 1875) Leiter der Zuckerfabrik Ermsleben, 1861/93 Mitgl. des preuß. Landtags, 1867/78 des Reichstags (nationallib.); hochverdient um die dtsch. Zuckerindustrie u. die innere Kolonisation (gab ein Beispiel für Anwendung des Rentengutsges. v. 1890 durch Umwandlung seines Ritterguts Steesow [Westprignitz] in ein Bauerndorf). — Sein Sohn Werner, Volkswirt, * 19. Jan. 1863 zu Ermsleben; 1888 Syndikus der Handelskammer in Bremen, 1890 ao. Prof. in Breslau, 1906 Prof. an der Berliner Handelshochschule; bildet als Theoretiker der kapitalist. Wirtschaftsform die Theorien von Marx weiter, indem er über die von diesem aufgestellten wirtsch. Ursachen aller gesch. Entwicklung (Klassen u. Klassenkämpfe als Folge der jeweiligen Produktionsordnung) zur Psychologie der Einzelindividuen als letzter Ursache fortschreitet, u. vereint dabei die induktive Methode der hist. mit der begriffl. deduktiven der klass. Schule; erklärt die Entstehung des mod. Kapitalismus aus der Grundrentenakkumulation u. der Kolonialwirtschaft. Freund der Arbeiter-, aber ausgesprochener Gegner der Mittelstandsbewegung wie auch der ethischen Auffassung der Sozialpolitik (der er das Ideal eines ‚Wirtschaftssystems höchster Produktivität' entgegenstellt). Hauptw.: ‚Sozialism. u. soz. Beweg.' (1896, ^{5}1905, 17 Übers.); ‚Mod. Kapitalism.' (2 Bde, 1902); ‚Dtsch. Volkswirtsch. im 19. Jahrh.' (1903); ‚Gewerbewesen' (2 Tle, 1904); ‚Warum gibt es in d. Ver. St. keinen Sozialism.' (1906); ‚Proletariat' (1906). Mithrsg. d. ‚Arch. f. Sozialw. ꝛc.' (seit 1904).

Sombrerete, mexik. Stadt, 140 km nordwestl. v. Zacatecas, 2570 m ü. M.; (1900) 11954 E.; Silberbergbau.

Sombrero, der (span.), breiter Stroh- od. Basthut, bes. (Mexiko) von Palmettopalmen, s. Sabal.

Sombrero, brit.-westind. Insel, die nördlichste der Kl. Antillen, politisch zu den Jungferninseln; flaches Eiland aus Korallenkalk, mit Lagern v. Guano u. Sombrerit (der), einem aus jenem durch Sickerwässer in Phosphorit umgewandelten Kalkstein (abgebaut); Leuchtturm.

Somerein, ung. Somorja, ungar. Großgem., Kom. Preßburg, auf der Gr. Schütt; (1900) einschl. Garn. 3027 meist magyar. kath. E. (200 Dtsch.; 667 Prot.); (Somorja-Ujszor); Getreidehandel.

Somergem, belg. Ort, Ostflandern, am Gent-Brügge- u. am Schipdonckkanal; (1900) 5755 E.; Kleinbahn nach Gent u. Ursel; Vincentinerinnen; Fabr. v. Wolldecken, Strumpfwaren ꝛc.

Somerset, 1) S.shire (ßömörßet, -schör, -schïr), südwestengl. Grafsch., am Bristolkanal (Küste im W. steil, sonst flach); teils breites Niederungs- teils schwach bewaldetes Hügelland (Exmoor Forest 521 m), 4226 km^2 ($\frac{1}{5}$ Acker-, $\frac{2}{3}$ Weideland); (1901) 508256 E.; Zucht v. Schafen, Rindern, Ponies, Bergbau auf Kohle (1906: 928000 t), Eisen, Blei ꝛc., Schieferbrüche, Textilind., Eisenwerke, Lachs- u. Heringfischerei, Fabr. v. Käse, Thonwaren, landw. Geräten ꝛc.; Hauptst. Bath. Vgl. Murray, Handb. (Lond. ^{5}1899). — 2) S. East (-ißt), Div. der Kapkol., im Bergland östl. v. der Gr. Karroo, vom Sunday u. Kl. Fischfluß bewässert; 7904 km^2, (1904) 22379 E. (7915 Weiße); Anbau v. Weizen, Mais, Futterpflanzen, Fruchtbäumen, Zucht v. Schafen, Ziegen u. Straußen. — Die gleichn. Hauptst. am Kl. Fischfluß; 5216 E. (1847 Weiße); kath. Kirche; College, Sem.; Ackerbau. — 3) S. West, Stadt,

ebd., Div. Stellenbosch, 5 km nordöstl. v. der Falschen Bai (Hafenst. u. Seebad S. West Strand; 3059 E., ½ Weiße); 2613 E. (1593 Weiße, 262 Mal.); ⚓; kath. Nebenmission; Wein-, Obst-, Gemüsebau, de Beers Sprengstofffabr. (1700 Arb.).

Somerset (s. o.), Grafen- u. Herzogstitel im Haus Beaufort (s. d.), jetzt Familienname der Herzoge v. Beaufort (vgl. Raglan). — Robert Carr, ein schott. Adliger u. Günstling Jakobs I., wurde 1613 Graf S. Kurz vorher hatte er den Gegner seiner Ehe mit der Gräfin Essex, den Dichter Overbury, vergiften lassen. 1614 Geheimsiegelbewahrer, 1615 durch Buckingham verdrängt, 1616 wegen Mords zum Galgen verurteilt u. mit seiner Frau bis 1622 im Tower, † 1645. — Herzoge v. S. aus dem Haus Seymour: Edward (* 1506?, 22. Jan. 1552 enthauptet), Bruder der Königin Jane Seymour, 1547 1. Hzg v. S. u. Regent (‚Protektor‘) für seinen minderjährigen Neffen Eduard VI. Er führte mit Cranmer die Reformation weiter u. wurde dabei mit Kirchengut reich. Durch einen Einfall in Schottland führte er dessen Bündnis u. einen unglückl. Krieg mit Frankreich herbei (Boulogne verloren). Dudley stürzte ihn 1549 u. ließ ihn zuletzt wegen Strebens nach der Regierung prozessieren. Den dadurch verlornen Herzogstitel gab Karl II. 1660 S.s Urenkel Will. Seymour (1588/1660) als treuem Anhänger Karls I. zurück. Charles, 6. Hzg (1662/1748), war einflußreich bes. in den letzten Zeiten der Königin Anna (Gegner Godolphins u. Marlboroughs); Edward Adolphus, 12. Hzg (1804/85), 1859/66 Marineminister.

Somerville (ßömĕrwĭl), Nordwestvorort (Stadt) v. Boston, Mass. (zahlr. elektr. u. Dampfstraßenlinien), mit (1900) 61 643 E.; 3 kath. Kirchen, Xaverianerbr., Schw. v. N.-D., Kl. Armenschw.; Irrenanstalt; Fabr. v. Eisen- u. Glaswaren rc.

Something is rotten in the state of Denmark (engl., ßŏmthing is rŏtn in thĕ ßtēt ŏw dĕnmārk), ‚es ist etwas faul im Staat Dänemark‘ (‚Hamlet‘ 1,4).

Somlyó-Vásárhely (schŏmljō-wāschārhelj), ungar. Kleingem., s. Schomlau.

Somma, 2 ital. Orte: S. Lombarda, Prov. Mailand, l. vom Ticino; (1901) 3979, als Gem. 5644 E.; ⚓; Stiftskirche Sant' Agnese; Vincentinerinnen; Textilind.; Truppenübungsplatz. — S. Vesuviana, Prov. Neapel; 3334, als Gem. 10 110 E.; ⚓; Theresianer, Barmh. Schw., Franziskanerinnen. Am Nordfuß des Monte S. (s. Vesuv; S.typus der Vulkane, s. d.); dessen Auswürflinge (S.blöcke) sind durch ungemein großen Mineralreichtum ausgezeichnet, teils Urausscheidungen der phonolithischen Lava teils kontaktmetamorphe Bruchstücke des Nebengesteins.

Sommacampagna (-pănja), ital. Ort, Prov. Verona; (1901) 1223, als Gem. (einschl. Custoza, s. d.) 3567 E.; ⚓ (S.-Sona).

Somme, die (ßŏm), nordfranz. Fluß; entspringt im Dep. Aisne, wird bei Corbie schiffbar, mündet unterhalb St-Valéry in den Kanal; 245 km l., von St-Quentin bis Corbie u. von Abbeville bis St-Valéry von Seitenkanälen begleitet, mit Schelde u. Oise durch Kanäle verbunden. — Das Flußgebiet bildet zum größten Teil das Dep. S., ein welliges, von der S., ihren Zuflüssen u. Trockenthälern durchschnittenes Kreideplateau mit ozean. Klima u. vorzügl. Ackerboden; längs der Küste ein durch Dünen gegen das Meer geschützter Marschstreifen (Marquenterre). 6277 km², (1901) 537 848 E.; Anbau v. Weizen (jährl. an 2,67 Mill. hl), Hafer (3 Mill. hl), Roggen (346 000 hl), Kartoffeln (1901 : 167 740 t), Futter- (384 150 t), Zuckerrüben (1 060 000 t) rc., Gärtnereien, Rinder- u. Pferdezucht, Torf-, Kalkphosphatgewinnung, Fabr. v. Käse, Textilwaren, Zucker, Papier, Branntwein rc.; 5 Arr., Hauptst. Amiens. Vgl. Ardouin-Dumazet, Voy. en France XVII/XIX (ebd. ²1903); Joanne (Par. ⁶1903).

Sommer, die wärmste Jahreszeit; astron. (für die Nordhalbkugel) von der S.sonnenwende (21., 22. od. 20. Juni) bis zur Herbstgleiche (23., 24. od. 22. Sept.), 93 Tage 15 Stunden; meteorol. die Monate Juni, Juli, August, wovon der Juli meist am heißesten ist; in Mitteleuropa Neigung zur Gewitterbildung, Auftreten von Lokalwinden u. starke Wolkenbildung während des Tags. Der südl. S. (meist 22. Dez. bis 21. März) ist über 4 Tage kürzer, da aber die Sonne im Perihel steht (Anf. Jan.), wird die geringere Dauer durch die größere Intensität der Sonnenstrahlung aufgewogen. — Fliegender S., S.fäden, S.flug = Altweibersommer.

Sommer, 1) Aug., Bildhauer, * 5. Apr. 1839 zu Coburg; Schüler der Stuttgarter, Münchener u. Wiener Akad.; lebt in Coburg. Beteiligt an der plast. Ausschmückung des Wiener Opernhauses u. der Budapester Universität. Formgewandter, vornehmer Meister; durch langen Aufenthalt in Rom mit klass. Sinn genährt. Hauptw.: Taubendieb, Faun mit Weinschlauch, Sirene (die 2. letztgen. in Berlin, Nationalgal.), Kentauren, Brunnen in Bremen. Im Hofgarten zu Coburg Pavillon mit S.s Modellen.

2) Hans (eig. Hans Zincken, gen. S.), Komponist, * 20. Juli 1837 zu Braunschweig; bis 1884 Lehrer der Math. u. Dir. der Techn. Hochschule ebd.; von blühender Melodik u. spannender Modulation, bes. seine Liederzyklen ‚Hunold Singuf‘, ‚Werner aus Welschland‘, ‚Balladen u. Romanzen‘; wenig durchdringend in seinen 6 Opern (‚Münchhausen‘, 1904).

3) Oskar, Architekt, * im Dez. 1840 zu Wolfenbüttel, † 13. Febr. 1894 zu Frankfurt a. M.; Schüler G. Sempers, 1869 Lehrer am Städelschen Institut in Frankfurt; erbaute hier das Städelsche Inst. u. (mit Burnitz) die neue Börse, das hzgl. Museum in Braunschweig, das Rathaus in Erfurt.

Sommerau, bad. Zinken, zur Gem. Brigach, A.Bez. Villingen, auf dem Schwarzwald; höchster Punkt (832 m) der Schwarzwaldbahn (1696,6 m l. Tunnel), Wasserscheide zw. Rhein u. Donau; Sommerfrische.

Sommerbalg s. Haar.

Sommerblumen, einjährige Zierpflanzen.

Sommercholera = Cholera nostras; Sommerdiarrhöe, häufige Kinderkrankheit mit grünen, schleimigen Stühlen.

Sömmerda, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Weißensee, an der Unstrut, 160 m ü. M.; (1905) 5155 E. (388 Kath., Pfarrei); ⚓; Amtsg.; Denkmal (1894) des hier geb. Pädagogen Salzmann; Präparandenanstalt; Gewehr-, Munitions-, Zündhütchen- u. Eisenwarenfabr. (begr. von Nik. v. Dreyse, s. d.; 390 Arb.), Fabr. v. Falzziegeln (297 Arb.), Munition (104), Mehl rc., Elektrizitätswerk; Solbad. Vgl. Hesse, Aus S.s Verg. u. Geg. (1898).

Sommerefeu s. Mikania.

Sommereier s. Dauereier.

Sommerfeld, brandenb. Stadt, 30 km südwestl. v. Krossen, 82 m ü. M.; (1905) 12 251 E. (411 Kath.); ⚓ (2 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; staatl. Textilfach-, höhere Knaben-,

Mädchenmittelschule; Krankenhaus; Tuch-, Hut-, Ofen-, Maschinenfabr., Eisengießereien, Ziegeleien rc.

Sommergrün, vom Laub, f. d.

Sommerkatarrh = Heufieber.

Sommerkleid der Tiere f. Tier.

Sommerpflege f. Ferienkolonien.

Sömmerring, Samuel Thom. v., Anatom u. Physiolog, * 28. Jan. 1755 zu Thorn, † 2. März 1830 zu Frankfurt a. M. (Denkmal 1897 von Petri); 1779 Prof. in Kassel, 1784 in Mainz, 1797 Arzt in Frankfurt, 1805 Geh. Rat u. Mitgl. der Münchener Akad., seit 1820 wieder in Frankfurt. Der bedeutendste deutsche Anatom des beginnenden 19. Jahrh., Erfinder eines elektrochem. Telegraphen (1809). Hauptw.: ‚Vom Bau des menschl. Körpers' (6 Bde, 1791/96, [2]1800/01, n. A. von Bischoff u. a., I/VIII 1, mit Biogr. von R. Wagner, 1839/45); ‚Abb. der menschl. Sinnesorg.' (4 Lfg., 1801/09). Vgl. Döllinger (1830); Stricker (1862); G. Forsters Briefwechsel mit S. Th. S. (hrsg. von Hettner, 1877).

Sommerschlaf f. Winterschlaf.

Sommersprossen, Sommerflecken, grch. *Ephelides*, kleine gelbbraune Pigmentflecken (Leberflecken) in der Haut, die im Sommer an den dem äußern Licht ausgesetzten Stellen (Gesicht, Hals, Hände) bei bestimmten Individuen alljährlich auftreten, um im Winter ganz od. teilw. wieder zu verschwinden. Harmlos, durch Kosmetik zu vertuschen; die vielen Geheimmittel wertlos od. schädlich.

Sommerstorff, Otto (eig. Otto Müller), Schauspieler, * 29. Mai 1859 zu Krieglach (Steiermark); an der Schauspielschule des Wiener Konservat. ausgebildet, 1883/94 u. 1900/05 am Deutschen, dazwischen am Berliner Theater, seit 1907 am Kgl. Schauspielhaus in Berlin; geistvoller Heldenspieler; seit 1888 verm. mit Teresina Geßner (f. d.) Schr.: ‚Scherzgedichte' (1900, [4]1905).

Sommertag, pfälz. Volksfest, f. Laetare.

Sommerthürchen, Pflanze, f. Leucojum.

Sommervogel, Carlos, Bibliograph, S. J. (seit 1853), * 8. Jan. 1834 zu Straßburg, † 4. Mai 1902 zu Paris. Hauptw.: Table méthod. des mém. de Trévoux (3 Bde, Par. 1864 f.); Moniteur bibliogr. de la Comp. de Jésus (1894/1901); Dict. des ouvrages anon. et pseud. publiés de la C. d. J. (2 Bde, ebd. 1884); Biblioth. Mariana de la C. d. J. (ebd. 1885); Biblioth. de la Comp. d. J. (9 Foliobde, Brüss. u. Par., [2]1890/1900, n. A. des Werkes von Aug. u. Alois de Backer).

Sommerweg, neben der Steinbahn angelegter 3 bis 5 m br. Weg für unbeschlagene Zugtiere, Reiter.

Sommerwerck, Wilh., Bisch., † 18. Dez. 1905, [f. Jacobi 6).

Sommerwurz f. Orobanchaceen.

Somnambulismus, der (v. lat. somnus, ‚Schlaf', u. ambulare, ‚wandeln'), schlafähnlicher Zustand, der entw. spontan (bei Hysterischen) als natürlicher od. durch hypnotisierende Manipulationen als künstlicher S. auftritt. Das Bewußtsein ist verändert, aber nicht aufgehoben, u. Sinneseindrücke werden leicht aufgenommen, ohne daß jedoch die in diesem Zustand befindlichen Personen die Umgebung u. Situation richtig aufzufassen vermögen. Das Bewußtsein ist vielmehr durch lebhafte Innenvorgänge mit phantastisch veränderten Erlebnissen od. durch von außen eingeführte (suggerierte) Vorstellungen erfüllt. Falls die Somnambulen, was häufig geschieht, die Augen offen haben, bewegen sie sich u. handeln, als ob sie wach wären. Nach dem Erwachen fehlt die Erinnerung für das im somnambulen Zustand Erlebte völlig. Wissenschaftlich ist der S. zu den Dämmerzuständen auf hyster. Grundlage bzw. zu den hypnot. Erscheinungen zu rechnen. Im allg. werden hierher auch alle Erscheinungen des Nachtwandelns, eines im Schlaf auftretenden somnambulen Zustands, in dem komplizierte, meist aber gewohnte Handlungen (wie Herumgehen, Schreiben rc.) ausgeführt werden, zu rechnen sein. Ebenso das Hellsehen (clairvoyance), das angebliche, aber nicht erwiesene intuitive Schauen entfernter od. zukünftiger Ereignisse, durch Personen, die sich im magnet. Schlaf, einem durch magnetisierende Manipulationen (z. B. Streichen) hervorgerufenen somnambulen Zustand, befinden. Dabei kann unter Umständen eine bei S. beobachtete Übererregbarkeit (Hyperästhesie) der Sinnesorgane in Betracht kommen; ein wirkliches Hellsehen ist ausgeschlossen. Dagegen wird behauptet, daß den Somnambulen gewisse telepath. Fähigkeiten d. h. die Übertragung gewisser Bewußtseinselemente von anderen Personen, ohne Hilfe der Sinnesorgane, zukommen (Löwenfeld). — Zu den Erscheinungen des S. gehört ferner das **zweite Gesicht** (Deuteroskopie), die angebliche Fähigkeit mancher Personen, weitentfernte od. zukünftige Ereignisse visionenartig zu schauen; in manchen Volksstämmen, z. B. bei den Schotten u. Westfalen (‚Spoekenkieker'), soll es erblich u. bes. häufig sein. Da es sich hierbei meist um naheliegende Ereignisse handelt (Tod von Verwandten, eigne Person [Doppelgänger], Feuersbrünste rc.), kann oft auf Halluzination geschlossen werden; Fälle eines wirklichen zweiten Gesichts, deren Vorkommen unleugbar scheint, sucht die mod. Naturwissenschaft rein mechanisch zu erklären. Vgl. Du Prel (1882). [Schläfrigkeit, Schlafsucht.

Somnolenz, die (lat.; Adj.: somnolent),

Somnus (lat., ‚Schlaf'), der röm. Schlafgott, entspricht dem Hypnos (f. d.) der Griechen.

Somogy (schömogj), dtsch Sümeg, südwestungar. Kom., zw. Plattensee u. Drau; in der Mitte eine ehem. Sandfläche, jetzt mit Akazien u. Tannen bepflanzt u. in Wiesen u. Weiden umgewandelt, beiderseits fruchtbares Hügelland (im NO. 315 m h.), zu 1/5 bewaldet. 6705 km², (1900) 345586 E. (89,8% Magyaren, 5,8% Dtsch.; 72,7% Kath., 24,1% Prot., 3,2% Isr.); Anbau v. Roggen, Weizen, Gerste, Hackfrüchten, Zuckerrüben, Wein rc., starke Schweinezucht, Fabr. v. Zucker, Pottasche rc. 9 Stuhlbez., Hauptst. Kaposvár.

Somorja (scho-), ungar. Großgem. = Somerein.

Somosierra, span. Dorf, Prov. Madrid, in der Sierra Guadarrama, am Südausgang des Passes v. S. (1430 m); (1900) 185 E. — Durch das Gefecht v. S., 30. Nov. 1808, öffnete sich Napoleon den Weg nach Madrid.

Somvix, rom. Sumvitg, schweiz. Dorf, Kant. Graubünden, l. am Vorderrhein, der Mündung des S.thals gegenüber, 1039 m ü. M.; (1900) 253, als Gem. 1205 rom. u. kath. E.

Son, der, Nebenfl. des Ganges = Schon.

Sonant, der (lat.), f. Laut.

Sonate, die (ital. sonata, erg. musica = die instrumental ‚gespielte' Musik, im Ggsz zur ‚gesungenen', cantata, f. Kantate), als selbständige Instrumentalform seit Ende 16. Jahrh. entw. feierliche Orchestersätze (Festmusik), bes. für Blasinstr., od. mehr kanzonenartig lebhaft durchgeführte Ritornelle (f. d.). Die moderne S.nform entwickelt sich im Lauf des 17. Jahrh. in den musik. Einleitungssätzen (S.

od. Sinfonia, auch Ouvertüre gen.) der Suite u. der Oper, wobei die S.nelemente unter den verschiedensten Formen u. Gattungen auftauchen, am charakteristischsten innerhalb der dtsch. Suite (S. da camera, Kammer-S., Tanz-Suite) durch Vermischung mit der fugierten ital. S. (S. da chiesa, Kirchensonate) u. später mit der daraus entstandenen neuern ital. Sinfonia (s. Symphonie) mit sonatischer Struktur u. Durchführungsansätzen, welche nam. in der Klavier-S. (Kuhnau, D. Scarlatti, Ph. Em. Bach) immer deutlicher hervortreten. Die reife S.nform: Gegensätzlichkeit der Hauptthemen in der sog. Themengruppe mit Durchführung u. Wiederholung der Themengruppe auf tonaler Basis im 1. (Haupt-) Satz u. Drei- od. Viersätzigkeit (Allegro, Adagio, Menuett [Scherzo], Allegro [Rondo, Finale]) bildete sich in Konzert, Suitenablegern (Kassation, Divertimento, Quadro, Quartett u. Kammertrio), Orchester-Symphonie u. z. T. in der Ouvertüre wie in der eig. Klavier-, Orgel- u. Ensemble- (Violin-, Flöten- ꝛc.) S. u. wurde seit Mitte des 18. Jahrh. (bes. Locatelli, A. Scarlatti, Tartini; Mannheimer Schule; Haydn) das wichtigste Formprinzip der Instrumental- (Kammer- u. Symphonie-) Musik. Bedeutendste Vertreter der neuern S.: Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Chopin, Schumann, Liszt, Brahms; César Franck, Saint-Saëns; Sgambati; Grieg; Tschaikowsky. Vgl. Faißt, Gesch. der Klav.-S. (1846); Bagge (1880); Eitner (Monatshefte f. Musikgesch. 1888); Shedlock (Lond. 1895, dtsch 1897); Klauwell (1899); für die ältere Gesch.: Seiffert, Gesch. der Klaviermus. I (1899). — **Sonatine**, die, auch S. facile (‚leichte S.') = kleine S., gew. 2- od. 3sätzig u. ohne eig. Durchführung, oft mit der Nebenbedeutung des Schulwerks (Clementi, Herz, Seiß, Kuhlau).

Sonchus *L.*, Gänsedistel, Gattg der Kompositen; 24 Arten, Kräuter bis Halbsträucher mit leierförm. Blättern u. gelben Blütenrispen. Die aus der Alten Welt fast überall verbreiteten Unkräuter S. oleracĕus *L.*, gem. G., asper *Vill.*, Saudistel, u. arvensis *L.*, Acker-G., sind gutes Schweinefutter, in Südosteuropa auch Gemüse.

Soncino (-tschino), ital. Stadt, Prov. Cremona, r. am Oglio; (1901) 4241, als Gem. 8063 E.; Kleinbahn nach Mailand, Bergamo, Brescia; Sta Maria delle Grazie (1492), Schloß (1469/75); Kl. Marienbr., Schw. der hl. Familie, Barmh. Schw.; Seidenhaspelei.

Sond. (Bot.) = W. Sonder, Arzt in Hamburg, 1812/81.

Sonde (lat. Specillum), Stäbchen von fester od. halbweicher Masse zur Untersuchung von organ. od. krankhaften Körperhöhlen, die dem Finger unzugänglich sind (Abb. 1: Kugel-S. nach Burow). Hohlsonde (Abb. 2; nach Wilms) ist ein gerader (metallener) Stab, welcher auf dem Rücken eine durchgehende Längsfurche trägt, die dem schneidenden Messer in Höhlen Stütze u. Richtung gibt.

Sonderbund, S.skrieg s. Schweiz, Sp. 1426.

Sonderburg, schlesw.-holst. Kreis- u. Hafenst., Hauptort der Insel Alsen, r. am Südeingang des Alsensunds (226 m l. Schiffbrücke zum Festland bei Düppel); (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Füs.) 7047 E. (224 Kath., period. Gottesdienst, zu Flensburg); 🚂 (2 Bahnhöfe), Dampferstation; Marinestation für Art.-Schulschiffe (von 1907 ab), Amtsg., Reichsbanknebenstelle; ehem. Residenzschloß (1169) der Herzoge v. Schleswig-Holstein-S.-Augustenburg (jetzt Kaserne); Realschule, Theater, Krankenhaus; Seebad (Kurhaus auf dem Damsklint); Seeverkehr 1906: 1772 Schiffe mit 204782 R.T. — Herzoge v. S. s. Oldenburg (Haus) u. Schleswig-Holstein (Gesch.).

Sondergerichte, 1) = Ausnahmegerichte. — 2) die durch G.V.G. (§§ 13 f.) zugelassenen ‚besonderen Gerichte'; vgl. Gericht; auch die Kaufmanns- u. die Austrägalgerichte (E.G. z. G.V.G. § 7) der Standesherren.

Sondergut = Einhandsgut.

Sonderlagergut s. Lagergeschäft.

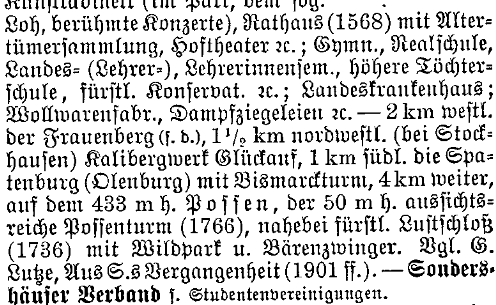
Sonderland, Joh. Bapt., Maler u. Radierer, * 2. Febr. 1805 zu Düsseldorf, † 21. Juli 1878 ebd.; dort gebildet (Schadow, Cornelius). Malte anspruchslose Genrebilder; gemütvoller Illustrator dtsch. Dichtungen, auch kath. Volksschriften.

Sondermann, Herm., Genremaler, * 19. Okt. 1832 zu Berlin, † 2. Apr. 1901 zu Düsseldorf; Schüler der Akad. Berlin (Otto), Antwerpen u. Düsseldorf (R. Jordan); hier seit 1861 thätig. Bekannt durch seine gemütvollen, oft humorist. Bilder aus dem westfäl. u. Schwarzwälder Volksleben.

Sondernachfolge = Singularsuccession, s. Rechtsnachfolge.

Sonderrechte, die Vorrechte der Landesherren u. ihrer Familien, der Standesherren, des vormaligen Reichsadels (vgl. E.G. z. B.G.B. Art. 57 ff.); vgl. auch Jura singulorum u. Individualrechte. Staatsrechtlich = Reservatrechte.

Sondershausen, Haupt- u. Residenzst. v. Schwarzburg-S., an der Wipper u. am Nordostfuß der Hainleite, 204 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 7383 E. (150 Kath., Kirche im Bau, Privatschule seit 1898); 🚂; Landesbehörden, Landratsamt, Amtsg. ꝛc.; fürstl. Residenzschloß (1538/50) mit Naturalien- u. Kunstkabinett (im Park, dem sog. Loh, berühmte Konzerte), Rathaus (1568) mit Altertümersammlung, Hoftheater ꝛc.; Gymn., Realschule, Landes- (Lehrer-), Lehrerinnensem., höhere Töchterschule, fürstl. Konservat. ꝛc.; Landeskrankenhaus; Wollwarenfabr., Dampfziegeleien ꝛc. — 2 km westl. der Frauenberg (s. d.), 1½ km nordwestl. (bei Stockhausen) Kalibergwerk Glückauf, 1 km südl. die Spatenburg (Olenburg) mit Bismarckturm, 4 km weiter, auf dem 433 m h. Possen, der 50 m h. aussichtsreiche Possenturm (1766), nahebei fürstl. Lustschloß (1736) mit Wildpark u. Bärenzwinger. Vgl. G. Lutze, Aus S.s Vergangenheit (1901 ff.). — **Sondershäuser Verband** s. Studentenvereinigungen.



Sondieren, mit der Sonde untersuchen; im übertr. Sinn vorsichtig ausforschen.

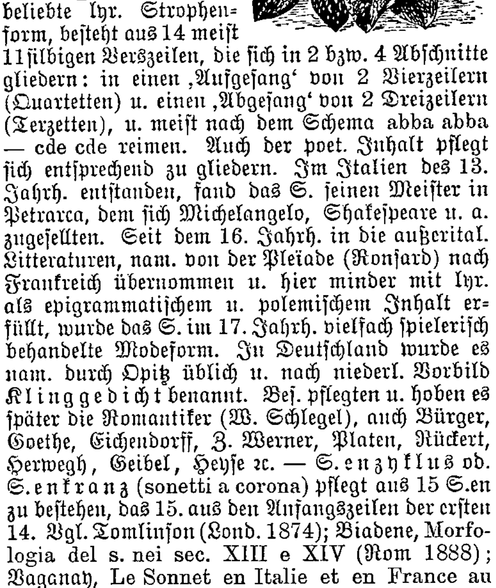
Söndmör, norw. Landschaft, s. Romsdal.

Sondrio, nordital. Prov. (zugleich Kreis), Lombardei; das von den Bergriesen der Bernina- (4052), Ortler- (3902) u. Bergamasker Alpen (3042 m) eingeschlossene Thal der obern Adda u. das unterste Bergell mit dem Nordende des Comer Sees. 3192 km², (1901) 125565, (1906) 126906 E.; Anbau v. Mais (1903: 60000 hl), Roggen, Kartoffeln, Wein (110000 hl), Kastanien, Seiden-, Rinder-, Schaf- u. Ziegenzucht, Eisen- u. Torfgewinnung, Seiden- u. Baumwollind., Fabr. v. Bier, Käse, Branntwein ꝛc., Mineralquellen (Bormio ꝛc.). — Die gleichn. Hauptst., an der Adda, 348 m ü. M.; (1901) 4873, als Gem. 8171 E.; 🚂 (elektr. Vollbahnen); Ger. 1. Instanz, Assisen-

hof, Fil. der Bank v. Italien; Lyc.-Gymn., Nationalkonvikt, Oberreal-, Realschule, Lehrerinnensem., Theater; Spital; Salesianer v. Don Bosco, Kreuz-, Barmh. Schw.; Weinbau, Seidenhaspelei, Baumwollspinnerei; Luft- u. Traubenkurort.

Sone, der (ßön), engl. Name des Schon.

Sonerila (Sonerilla) *Roxb.*, Gattg der Melastomataceen (Reihe Myrtifloren); 53 Arten, in Ostindien, Kräuter od. kl. Sträucher von versch. Aussehen. S. margaritacea *Lindl.* (Abb., 1/5 nat. Gr.) ist wegen des schneeweiß gefleckten, tiefgrünen od. bronzefarbigen, auch ganz silbergrauen Laubs beliebte Zimmerpflanze.



Sonett, das (ital.), beliebte lyr. Strophenform, besteht aus 14 meist 11silbigen Verszeilen, die sich in 2 bzw. 4 Abschnitte gliedern: in einen ‚Aufgesang' von 2 Vierzeilern (Quartetten) u. einen ‚Abgesang' von 2 Dreizeilern (Terzetten), u. meist nach dem Schema abba abba — cde cde reimen. Auch der poet. Inhalt pflegt sich entsprechend zu gliedern. Im Italien des 13. Jahrh. entstanden, fand das S. seinen Meister in Petrarca, dem sich Michelangelo, Shakespeare u. a. zugesellten. Seit dem 16. Jahrh. in die außerital. Litteraturen, nam. von der Pleïade (Ronsard) nach Frankreich übernommen u. hier minder mit lyr. als epigrammatischem u. polemischem Inhalt erfüllt, wurde das S. im 17. Jahrh. vielfach spielerisch behandelte Modeform. In Deutschland wurde es nam. durch Opitz üblich u. nach niederl. Vorbild Klinggedicht benannt. Bes. pflegten u. hoben es später die Romantiker (W. Schlegel), auch Bürger, Goethe, Eichendorff, Z. Werner, Platen, Rückert, Herwegh, Geibel, Heyse ꝛc. — S.enzyklus od. S.enkranz (sonetti a corona) pflegt aus 15 S.en zu bestehen, das 15. aus den Anfangszeilen der ersten 14. Vgl. Tomlinson (Lond. 1874); Biadene, Morfologia del s. nei sec. XIII e XIV (Rom 1888); Vaganay, Le Sonnet en Italie et en France au XVI[e] siècle (Lyon 1902); Noble, The S. in England (Lond. 1893); Welti, Gesch. des S. in der dtsch. Dichtung (1884); Fröberg, Beitr. zur Gesch. u. Charakteristik des dtsch. S. im 19. Jahrh. (1904).

Songarei, die, asiat. Landsch. = Dsungarei.

Songea, amtl. Ssongea, dtsch-ostafrik. Bez.-Hauptort (seit 1905; 1897 als Militärstation gegr.), im Quellgebiet des Rovuma, an den Karawanenstraßen von Wiedhafen nach Kilwa u. Lindi, 1300 m ü. M.; (1906) 14 Weiße; Postagentur.

Songhai, Sonrhay, sudan. Volk, wahrsch. Mischung v. Negern, Berbern, Arabern, Fulbe ꝛc.; vom Nigerknie (unterhalb Timbuktu) bis Aïr, schlank, braun bis schwarz, mit verhältnismäßig feinen Zügen, krausem Haar; ungastlich; Moh.; 1469/1591 das herrschende Volk des Westsudan, seitdem unter marokk. Herrschaft. Ihre Sprache (bes. in Timbuktu, *Ki-Songhai* od. *Kissur*) ist fast ganz formenlos mit geringen Spuren von Agglutination, stark mit Arabisch u. Berberisch (Tuaregwörtern) durchsetzt. Vgl. Hacquard u. Dupuis (Par. 1897).

Songka, Sangkoi, der, Roter Fluß, ostasiat. Fluß; entspringt im mittlern Jünnan, fließt cañonartig zw. kahlen, bis 2000 m h. Gebirgsketten, wird bei Manhao für Dampfer schiffbar, bildet ein 15 000 km² gr., schnell wachsendes, von zahlr. Kanälen durchzogenes Delta (fruchtbares Reisland), mündet (der sich wiederum teilende Hauptarm unterhalb Namdinh) in den Golf v. Tonkin; Länge 800 km, Gebiet an 100 000 km².

Soninke, auch Assuanek, Serechule (‚rote Menschen'), frz. Saracolet (-lä), westsudan. Mischvolk (Neger u. Berber), meist in den Mandingo aufgegangen, vom Gambia über den obern Senegal zum obern Niger; teilw. hellfarbig; Moh.; die Mehrz. Ackerbauer. Ihre Sprache, ein Zweig des Mandingo (s. d.), zeigt nur kümmerliche Formenbildung mittels roher Agglutination. Das Verbum ist ein mit Possessivpräfixen bekleideter Nominalausdruck.

Sonklar, Karl, Edler v. Innstätten, Geograph u. Generalmajor, ✶ 2. Dez. 1816 zu Weißkirchen, † 10. Jan. 1885 zu Innsbruck; 1839 östr. Offizier, 1857/73 Lehrer an der Militärakad. in Wiener-Neustadt; Alpenforscher, Begr. der wissensch. Orometrie. Hauptw.: ‚Ötzthaler Gebirgsgruppe' (1860); ‚Allg. Orogr.' (1873) ꝛc.

Sonn. (Bot. u. Zool.) = Pierre Sonnerat (ßön'ra), ✶ 1749 zu Lyon, † 31. März 1814 zu Paris; sammelte auf Madagaskar u. den Maskarenen, in Ostasien ꝛc.

Sonnabend s. Woche.

Sonnblick, Hoher S., Alpengipfel, in der Goldberger Gruppe der Hohen Tauern, südl. Abschluß des Rauriser Thals, 3100 (n. a. 3106) m; auf der Spitze das ‚Zittelhaus' des Dtsch. u. Östr. Alpenvereins (Sektion Salzburg) mit meteorol. Station 1. Ordnung (höchste Europas). Vgl. Samter (1892); ‚Jahresber. des S.vereins' (1893 ff.).

Sonne (Zeichen ☉), der Zentralkörper unseres Planetensystems, s. Taf. u. Textbeilage.

Sonneberg, sachsen-meining. Kreisst., beiderseits der Röthen (l. zur Itz), 405 m ü. M.; (1905) 15 002 E. (550 Kath.); [Eisenbahnzeichen]; Amtsg., Handels- u. Gewerbekammer, Reichsbanknebenstelle; röm. kath. (1903), got. prot. Kirche (1845, 1890/91 ern.); hzgl. Real-, höhere Mädchen-, städt. Industrie-, Handels-, gewerbl. Fortbildungsschule; kath. Vereinshaus (1906); Krankenhaus, Wasser- u. Nervenheilanstalt; Fabr. v. S.er Spielwaren (etwa 100 Firmen, jährl. für 30 bis 35 Mill. *M*; vgl. Rausch, 1901), ferner Porzellan (Geschirr, Nippsachen, Puppenköpfe), Glas (Christbaumschmuck, Perlen ꝛc.), Holz, Papiermaché, Griffeln, Schiefertafeln ꝛc. Vgl. Schleicher, Volkstüml. (²1894).

Sonnefeld, sachsen-coburg. Markt, 13 km südöstl. v. Coburg, 314 m ü. M.; (1905) 1271 meist prot. E.; [Eisenbahnzeichen]; Amtsg.; Korbflechterei.

Sonnemann, Leop., Journalist u. Politiker, ✶ 29. Okt. 1831 zu Höchberg b. Würzburg; urspr. Kaufmann, 1856 Mitbegr., seit 1867 Alleinbesitzer der ‚Frankf. Ztg'; Mitbegr. des Nationalvereins, schloß sich aber bald der süddtsch. Demokratie an; 1871/76 u. 1878/84 Mitgl. des Reichstags (Dtsch. Volkspartei), trat bes. in wirtsch. Fragen (Münz-, Bank-, Zollwesen) hervor. Reichstagsreden hrsg. von Giesen (1901). Vgl. ‚Gesch. der Frankf. Ztg' (1906).

Sonnenbäder s. Naturheilkunde; vgl. Phototherapie.

Sonnenbär = Malaienbär, s. Bär.

Sonnenberg, schweiz. Bergrücken südwestl. bei Luzern, l. über der Emme, 2 km l., 716 m h. Auf der Höhe Hotel S. (Drahtseilbahn nach Kriens), auf dem Südhang Rettungs- u. Zwangserziehungsanstalt für Knaben (1859 gegr.).

Sonnenberg, 1) hess.-nass. Dorf, 2 km nordöstl. v. Wiesbaden (elektr. Bahn u. Promenadenweg zum Kurhaus), 163 m ü. M.; (1905) 3334 E. (607 Kath.); über S. die restaurierte Ruine der gleichn., 1689 von den Franzosen zerstörten Burg der Grafen v. Nassau; Dampfziegelei, Sandsteinbrüche. — 2) Kneippkuranstalt bei dem oberelsäss. Dorf Carspach (seit 1894).

Sonnenblume (u. Öl daraus), S.nkuchen [s. Helianthus.

Sonnenbrand = Gletscherbrand.

Sonnenbrenner, meist lokalisierte Partien in Basalten, die unter dem Einfluß der Atmosphärilien zu kleinkugligem Grus (Kokkolithbasalt) zerfallen, ohne daß in frischem Zustand ein Anzeichen davon erkennbar wäre. Schlimmster Mißstand der Basaltpflastersteinindustrie.

Sonnenbronze, die (-bröse), Legierung aus 40 bis 60 Tln Kobalt, 30 bis 40 Tln Kupfer u. 10 Tln Aluminium; zu Schmucksachen.

Sonnenburg, brandenb. Stadt, Kr. Oststernberg, am Südrand des Warthebruchs; (1905) 4427 E. (40 Kath.); (Kleinbahn nach Küstrin); Amtsg., Strafanstalt (für 900 Zuchthausgef.); altes Johanniterordensschloß (1514/1811 Sitz des Herrenmeisters, jetzt des preuß. Johanniterordens) mit Kirche (1650), Zweikaiserdenkmal (1902); Johanniterkrankenhaus; 2 Metallwarenfabr. (200 Arb.), Seidenweberei (100 Arb.), Ziegel- u. Sägewerke, [Elektrizitätswerk.

Sonnendarren s. Klengen.

Sonnendienst = Sonnenkultus.

Sonnenfels, Jos. Frh. v. (seit 1804), Schriftst., * 1733 zu Nikolsburg (Sohn des 1735 kath. gewordenen Rabbiners Lipmann Perlin), † 25. Apr. 1817 zu Wien; 1763 Prof. der Polizei- u. Kameralwiss. ebd. Vorkämpfer der Aufklärung u. der neuen Humanitätsideen, einflußreich durch seine Wochenschr. (‚Der Vertraute', ‚Der Mann ohne Vorurteil' ꝛc.) u. als Mitarb. an der Gesetzgebung (Abschaffung der Folter, Strafgesetzbuch); vielseitig u. vordringlich, oft in litt. Fehden verwickelt, bes. wegen des Wiener Theaters. Hauptw.: ‚Grundsätze der Polizei-, Handlungs- u. Finanzwiss.' (2 Bde, Wien 1765/67; [8]1819/22, 3 Bde). Ges. Schr., 10 Bde, ebd. 1783/87. Vgl. W. Müller (1882); Kopetzky (1882); Simonson, S. u. seine Grunds. der Polizei (1885).

Sonnenfisch, 1) = Mondfisch. — 2) Eupomotis *Jord.*, eine bei uns vielfach eingeführte Gattg der Centrarchidae, S.e, einer Fam. prächtig gefärbter nordamerik. Barsche. E. aurĕus *Jord.*, gem. S.; im Neckar, Main u. Rhein stellenweise häufig, schädigt aber als Laichräuber die Fischzucht sehr.

Sonnengelb = Kurkumin.

Sonnengleichung, die Verminderung der Epakte um 1 für den ausgefallenen Schalttag im [Gregor. Kalender.

Sonnengott s. Helios.

Sonnenhut, Pflanze, s. Rudbeckia.

Sonnenkultus (Sonnendienst), die Verehrung der persönlich gedachten Sonne, ist bei den verschiedensten Völkern weit verbreitet. In China ist er seit den ältesten Zeiten offiziell u. spielt in Japan heute noch eine bedeutsame Rolle (s. Schintoismus). In Babylon war die Verehrung des Sonnengottes Schamasch stets sehr beliebt (doch bezeichnet ihn schon sein Name als ‚Diener', nämlich des Mondgottes); in Ägypten ward Rā verehrt. In Indien steht neben der personifizierten Sonne Sūrya die verblaßte Gestalt des Mitra, dessen Auge die Sonne ist. Auch Hvarekhschaēta (‚Sonne') wird im Avesta (s. d.) als Auge ‚Ahura Mazdas' bezeichnet; der 11. Tag ist der Sonne geweiht u. der 6. Jascht (Jesht) ihr zu Ehren verfaßt. Daneben steht Mitra, der Gott des Lichts, der Verbündete Ahura Mazdas. Bei den Persern hat nach Herodots Zeugnis der S. große Bedeutung. Cäsar berichtet vom S. der Germanen. Eine reine Personifikation ist auch der griech. Helios, dessen Rinder auf der Insel Thrinakia weiden. Sonnenwendfeste werden bei den alten Indern u. den Germanen gefeiert. In der Sonnenfinsternis sehen die meisten Naturvölker (wie ehedem auch die Chinesen) eine Bedrohung der Sonne, die durch ein Ungeheuer verschlungen werden soll, u. suchen durch Lärm das Unheil abzuwenden. Im Veda wie in lett. Volksliedern liebt die Sonnentochter den Morgen- u. Abendstern (die Asvinen, die ‚Gottessöhne'). Eng mit der Sonnenverehrung ist auch die des Feuers verbunden. Vgl. z. B. die germ. Notfeuer. — In hoher Verehrung stand die Sonne *(Inti)* bei den Peruanern. Ihre Könige *(Inca)* nannten sich *Intip churicuna* (‚Söhne der Sonne'). Inti (Viracocha) galt als Sohn Pachacamacs (des ‚Weltschöpfers') od. Illa Tecces (des ‚Gottes ohne Ursprung'). Auch Mexikaner u. Maya haben ihren S.; die Sonne *(tonatiuh, kin)* gilt als Erzeuger aller Dinge. Vgl. L. Moy, Adorateurs du Soleil (Par. 1902).

Sonnenlehen = freies Eigen, das keinen Oberherrn als Gott od. die Sonne hat. Zu grunde liegt die Vorstellung, daß alles Gut Lehen sei. Auch ein Lehengut, bei welchem der Lehenzins am bestimmten Tag vor Sonnenaufgang zu zahlen war.

Sonnenmaschinen, Solarmaschinen, Dampfmaschinen mit Dampfkesseln, deren Wasser durch (in Brennspiegeln) gesammelte Sonnenstrahlen verdampft wird; zum Antrieb von Pumpen ꝛc.

Sonnenorden, pers., s. Löwenorden 6). — Auch 2 japan. Orden: von der aufgehenden Sonne u. der höhere Paullownia-S., 1875 bzw. 1888 von Kaiser Mutsuhito gestiftet.

Sonnenrad, in der einfachsten Ausführung ein erhabener Kreis mit einem zentralen Punkt. Dieser wird auch durch 2 aufeinander normalstehende Durchmesser ersetzt, während der Kreis häufig von zackigen Strahlen umgeben erscheint. Das S. findet sich auf prähist. Thongefäßen, dann aus Bronze gegossen als Anhängeschmuck.

Sonnenrallen, -reiher, Eurypygidae, Fam. der Gruiformes. Klein, schmächtig, Schwanz lang, Zehen halbgeheftet, Nasenlöcher in einer Furche. Je 1 Gattg in Südamerika u. Madagaskar mit je 2 Arten. Eurypyga *Ill.;* Schnabel lang, Hals dünn, Flügel groß u. breit; Südamerika. E. helias *Ill.;* 42 cm l.; sehr bunt, schillernd; Amazonasgebiet.

Sonnenschein, Franz Leop., Chemiker, * 13. Juni 1819 zu Köln, † 26. Febr. 1879 zu Berlin; erst Pharmazeut, 1872 Prof. an der Univ. Berlin. Förderte die analyt. Chem. durch eine Reihe neuer Methoden u. wissensch. Schriften. Hauptw.: ‚Hdb. der gerichtl.' (1869, [2]1881 von Classen) u. ‚der analyt. Chem.' (2 Bde, 1870 f.).

Sonnenscheinautograph, der, s. Beil. Sonne.

Sonnenspiegel, -wender = Heliotrop.

Sonnenstein, durch feine Eisenglanzblättchen rotgoldig schimmernder Oligoklas; Halbedelstein.

Sonnenstein, ehem. Feste, bei Pirna, s. d.

Sonnenstich s. Hitzschlag.

Sonnentafeln, Tabellen zur Berechnung der Sonnen- (eig. Erd-) Bahn mit allen Störungsgliedern; jetzt die von Leverrier (Ann. de l'Obs. de Paris, IV, 1858) im Gebrauch.

Man beobachtet die S. mit Fernrohr, indem man zum Schutz des Auges das Licht abschwächt durch absorbierende Medien (farbige od. Neutralgläser: S.nglas) od. durch Reflexion an einem Spiegel, der das S.nlicht gröfstenteils durchläfst (Herschels u. Colzis S.nprisma), od. durch Reflexion an 2 od. mehreren gegeneinander drehbaren Spiegeln, auf welche das Licht unter dem Polarisationswinkel auffällt, endlich auch ganz einfach, indem man (nach Scheiner) das Licht auf einen weifsen Schirm fallen läfst; man photographiert sie mit Fernrohr, indem man einen Metallschirm mit engem Spalt durch eine gespannte, elastische Feder in der Richtung senkrecht zum Spalt vor dem Strahlenweg vorbeischiefsen läfst, wodurch eine Expositionsdauer von etwa $^1/_{500}$ Sek. erzielt wird. Im Fernrohr wie auf der Photographie erscheint die S. als kreisförmige Scheibe von fein granulierter od. marmorierter Textur oft mit dunkeln Flecken u. schwerer sichtbaren hellen Fackeln (Taf., 1). Die S. erscheint (nach Ceraskij) 17 045millionenmal so hell als der hellste Stern Sirius u. (nach Vogel) 570 000mal so hell als der Vollmond; die Scheibe ist in der Mitte für rote bis violette Strahlen 3- bis 8-, für gelbe 4mal so hell als am Rand. Ihr Durchmesser beträgt in mittlerer Entfernung von der Erde (S.nweite, 149 Mill. km, astron. Längeneinheit) nach Auwers 31′59″,26, während die Erde von der S. aus gesehen einen Äquatorhalbmesser von 8″,80 zeigt (S.nparallaxe); der Radius der S. ist also 109,06mal so grofs als der der Erde (695 500 km). Die Masse der S. ist 745mal so grofs als die aller Planeten u. das 320 485fache der Erdmasse (ohne Mond), also $1{,}46 \times 10^{30}$ kg. Bei der geringen mittlern Dichte (1,41 der des Wassers od. nur 0,25 der der Erde) mufs die S. durchweg aus glühenden Gasen bestehen, die im Mittelpunkt am meisten zusammengedrückt u. verdichtet, am Rand der Scheibe dagegen wohl schon viel dünner als die Luft an der Erdoberfläche sind. Sie kann also keine feste Oberfläche haben, u. man müfste daher erwarten, dafs sie auch keine scharfe Begrenzung zeigt; wirklich zeigte (1892) Aug. Schmidt in Stuttgart, dafs der scharfe Scheibenrand eine opt. Täuschung sein könne, hervorgerufen durch die Strahlenbrechung in der S., indem in der Höhe, wo der Krümmungsradius horizontaler Strahlen gleich dem Abstand vom S.nmittelpunkt ist, sich ein plötzlicher Helligkeitsabfall rechnerisch ergibt. Manche Astronomen machen allerdings heute noch die Annahme, dafs sich in der Höhe des scheinbaren S.nrands kondensierte, also wolkenartige Teilchen finden, die besonders hell leuchten u. dort eine leuchtende Schicht, die Photosphäre, erzeugen. Die Temperatur der S. ist sehr verschieden u. tief im Innern viel höher als in den oberen Schichten. Hätte die S. eine Oberfläche in der Höhe des scheinbaren S.nrands, so müfste diese eine Temperatur von etwa 6000° (‚Strahlungstemperatur') haben, um die zur Erdoberfläche kommende Wärme (s. u.) auszustrahlen. Die S. zeigt bes. bei starker Vergröfserung immer ein gekörntes Gefüge (Granulation, Taf., 3), bestehend aus vielen kleinen, schnell veränderlichen Flammen, die man wegen ihres Aussehens mit ‚Reiskörnern' (Secchi) od. ‚Weidenblättern' (Nasmyth) verglichen hat. In diesem zuerst von Janssen in Meudon erfolgreich photographierten ‚photosphärischen Netz' bilden sich mitunter dunkle Poren, die entw. wieder verschwinden od. sich zu gröfseren S.nflecken entwickeln, od. auch helle Flecken als entstehende Fackeln. Die S.nflecke, die 100 000 km (8 Erd-) Durchmesser erreichen können, haben einen dunkeln ‚Kern' von einem Halbschatten (Penumbra) umgeben, der gew. radiale Streifung zeigt (Taf., 9), u. sind stets in Lage u. Gestalt veränderlich (Taf., 5 bis 8); sie werden oft von weifsen od. roten ‚Brücken' unterbrochen, die wohl darüber gelagerte Fackeln sind (Taf., 9). Die Flecke dauern meist 1 bis 8 Wochen, aber auch (je nach der Gröfse) wenige Stunden bis $1^1/_2$ Jahre, bevor sie verschwinden. Ihre Natur ist nicht völlig bekannt; da sie aber in der Regel tiefer als die Granulation erscheinen, bestehen sie wahrsch. aus niedersteigenden, daher kühleren, das Licht stark absorbierenden Gasen. Sie treten am häufigsten in Gruppen auf, bes. in 2 Zonen (Scheiners ‚Königszonen') nördl. u. südl. vom Äquator, u. fehlen in der Nähe der Pole gänzlich. Als niedersteigende Gase haben sie in gröfseren Höhen gröfsere lineare Geschwindigkeit in der Umdrehungsrichtung u. laufen daher bes. am Äquator am meisten vor; aus ihrer Beobachtung fand schon Scheiner (1612) eine Umdrehungszeit der S. von 25, Dunér in höheren Breiten bis zu 39 Tagen (Neigung des S.näquators gegen die Ekliptik 7°). Die Flecke treten nach Rud. Wolf in Zeiträumen von etwa 11,11 Jahren bes. häufig auf (Maximum; nächstes 1915), u. 7 Jahre später findet man die S. meist fleckenlos (Minimum; 1911). Nach einem Minimum treten die Flecke in etwas höheren Breiten auf u. zeigen sich während der Hauptthätigkeit allmählich wieder näher beim Äquator. Die hellen Fackeln, meist nur in der Nähe des S.nrands gut sichtbar, haben oft eine ader-, spinnen- od. federförmige Gestalt; sie bestehen wahrsch. aus aufsteigenden, heifseren Gasen. Man betrachtet sie als Folge von Eruptionen, die durch den starken Druck des S.ninnern emporgeprefst werden; sie haben wohl als Kompensation die benachbarten niedersteigenden Gase der Flecke zur Folge. So erklärt sich, dafs Fackeln u. Flecke gew. dicht nebeneinander auftreten u. zu gleicher Zeit häufig od. selten sind. Bei totalen S.nfinsternissen (s. Finsternis) sieht man über dem (die S. verdeckenden) Mondrand rosige bis rote Protuberanzen (Taf., 10 bis 14), die als Hervorragungen der Chromosphäre od. Farbenschicht der S. erscheinen. Ihr Spektrum kann man, wie Janssen u. Lockyer 1868 fanden, auch ohne totale Finsternis mit dem Spektroskop wahrnehmen u. studieren. Sie erreichen oft bedeutende Höhen (bis $^1/_{10}$ u. $^1/_5$ des S.nhalbmessers über den Rand) u. sind sehr schnell veränderlich, wachsen in wenigen Minuten um das Vielfache des Erddurchmessers u. deuten dadurch sehr stürmische Vorgänge an. Sie sind haupts. in der Nähe der Fackeln u. daher wahrsch. nur deren Fortsetzungen nach aufsen, aber besser sichtbar, weil ihre Erscheinung nicht durch den scheinbaren S.nrand gestört wird. Aufserhalb der Chromosphäre sieht man bei totalen S.nfinsternissen, einem Heiligenschein vergleichbar, die Corona (Taf., 4). Sie zeigt radial gestreifte Struktur, mehr eckigen als runden Umrifs u. ist bei jeder S.nfinsternis verschieden. Bes. in der Richtung des S.näquators erstreckt sie sich oft in ungeheuere Weiten bis zum 10fachen S.halbmesser u. kann

dann kometenschweifartig gebogene Form haben (‚Pferdeschweif‘), während in der Nähe der Pole sich oft nur kürzere Streifen zeigen. Die Corona ist die schönste Erscheinung der totalen Finsternis u. erscheint mit bloſsem Auge ausgedehnter als auf Photographien. Die Spektralanalyse (s. d., Beil.) hat gezeigt, daſs auf der S. dieselben chem. Elemente wie auf der Erde vorkommen. Am sichersten ist dies von Wasserstoff u. den Leichtmetallen nachgewiesen, Helium hat man auf der S. sogar früher gefunden als auf der Erde; der Nachweis von Sauerstoff u. säurebildenden Elementen (Metalloiden) ist wegen der schwierigen Spektra nicht so leicht. Die S. gehört zur 2. Spektralklasse der (gelben) Sterne (s. Fixstern). Einen wichtigen Fortschritt der S.nforschung bietet das von Hale zuerst (1904) auf der Yerkes-Sternwarte bei Chicago eingeführte Verfahren (Spektroheliographie), im Feld des Spektrums einen 2. Spalt anzubringen, der nur eine Fraunhofersche Linie, z. B. die des Calciums, faſst. Läſst man dann während des Durchgangs der S. durch das Fernrohr hinter dem 2. Spalt eine photogr. Platte sich (durch Uhrwerk) bewegen, so erhält man auf ihr ein Bild der S. (Taf., 2), das nur Calciumlicht enthält u. so die Verteilung dieses Elements über die S. zeigt; hierbei treten die schwer sichtbaren Fackeln u. die kleinen Flammen der Granulation bes. deutlich auf. Ebenso kann man Wasserstoff u. andere Elemente allein photographieren. In der S. ist, wie die stürmischen Bewegungen, die sich tief ins Innere fortsetzen, zeigen, die gröſste Energie aufgespeichert, u. wenn sie auch durch Ausstrahlung fortwährend viel davon verliert, so wird doch durch die Refraktion (nach Aug. Schmidt) sehr viel Strahlung zurückgeworfen u. daher erhalten. Ferner führt der Fall von Meteoren der S. immer neue lebendige Kraft zu; auch trägt wohl das Radium in ihr zur Erhaltung der hohen Temperatur bei. Endlich läſst sich beweisen, daſs, solange die S. gasförmig bleibt, trotz Ausstrahlung die Temperatur durch Kontraktion sogar steigen muſs. Hierdurch wird erklärlich, daſs in hist. Zeit die S.nstrahlung keine merkliche Abnahme gezeigt hat. Die S. hat mit dem sie begleitenden Planetensystem (S.nsystem, vgl. Welt) eine Eigenbewegung, die sich dadurch verrät, daſs die meisten Sterne ihr entgegenzukommen scheinen. Der Zielpunkt (‚Apex‘) liegt nach Fr. W. Herschel u. Argelander bei α 260°, δ + 30° im Sternbild des Herkules, nach Stumpe u. Newcomb dagegen bei α 280°, δ + 35° im Sternbild der Leier, während H. Kobold α 270°, δ 0° als Apex fand. Die Geschwindigkeit ist (nach Kapteyn) 19,9 km in 1 Sek.

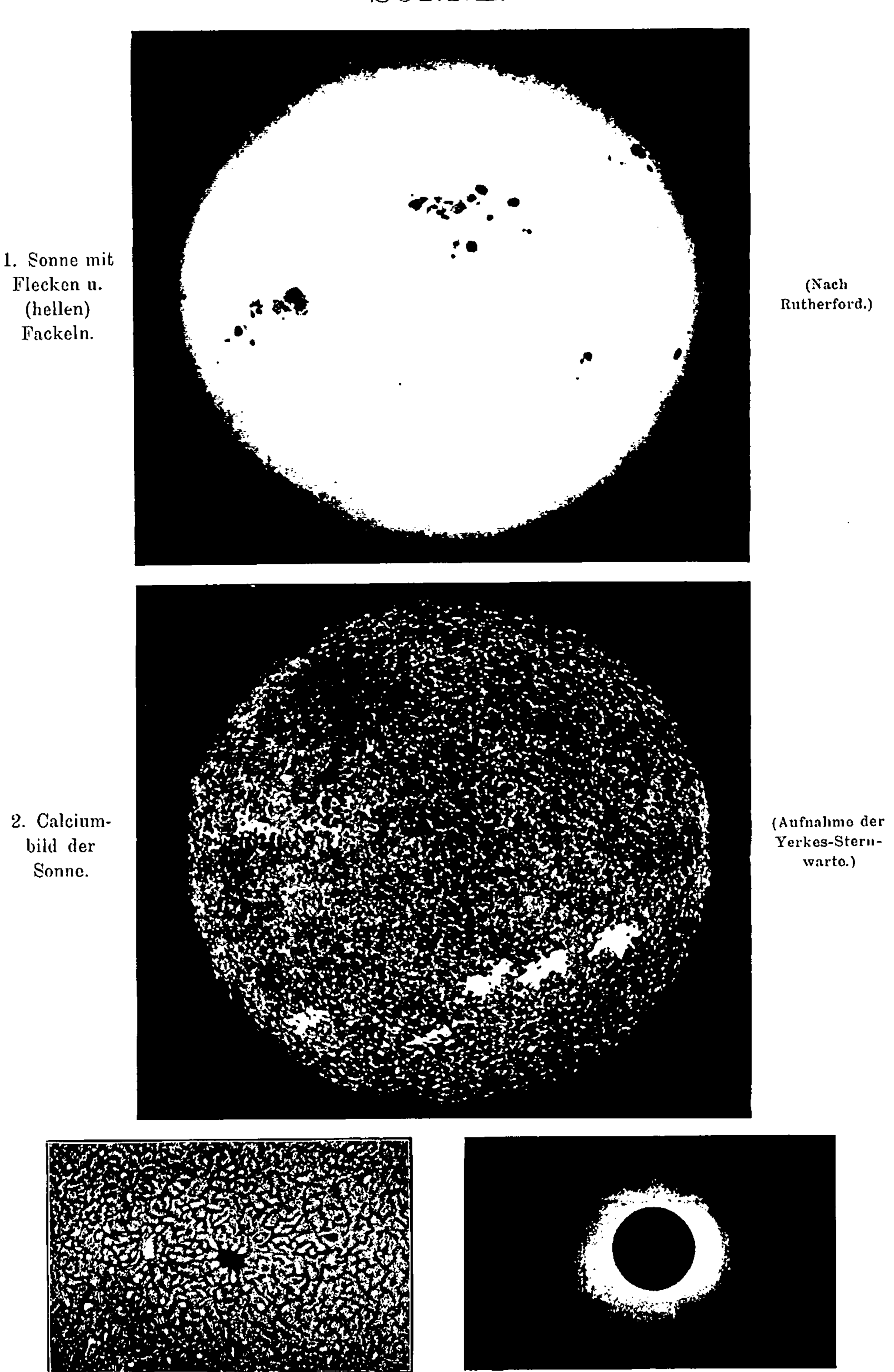
Die S. hält nicht nur durch ihre Anziehung die Glieder unseres Planetensystems in ihren Bahnen, sondern sie ist auch durch Licht- u. Wärmestrahlung die Grundbedingung alles organ. Lebens, zumal auf unserer Erde, deren Oberflächentemperatur fast ausschl. durch den Überschuſs der tagsüber wirkenden S.nstrahlung (Insolation) über die stets vorhandene Ausstrahlung gebildet wird. Die durch Aktinometer (s. d.) gemessene S.nwärme ist aber nur ein Teil der von der S. ausgestrahlten; von der bis an die Grenze der irdischen Atmosphäre gelangenden Wärmesumme (Solarkonstante, etwa $2^1/_2$ Kalorien für je 1 cm^2 u. 1 Min.) geht durch Reflexion u. Absorption in den Luftschichten (bes. den untersten) annähernd die Hälfte (an den Polen sogar $^4/_5$) verloren; der nach Tageslänge u. Einfallwinkel (S.nhöhe, Stand der S. über dem Horizont) verschieden groſse Restbetrag bestimmt in 1. Linie das Klima (solares Klima, s. Klima). Auch die S.nscheindauer ist wegen der chem. Wirkung der Lichtstrahlen (Entwicklung v. Blattgrün bei Pflanzen, Vernichtung v. schädlichen Mikroben in Luft u. Wasser etc.) von hoher Bedeutung; man registriert sie daher mittels S.nscheinautographs (als Linse wirkende Glaskugel, die bei S.nschein auf einem Papierstreifen Brennspuren erzeugt) od. mittels photogr. Camera mit lichtempfindlichem Papier. Sogar die Änderungen am S.nkörper selbst lassen auf der Erde Folgewirkungen erkennen; so ist das Zusammentreffen der 11jährigen S.nfleckenperiode mit erdmagnet. Störungen (s. Erdmagnetismus) u. Polarlichtern auffallend, u. auch manche klimat. periodischen Unregelmäſsigkeiten scheinen damit zusammenzuhängen (Jahrestemperatur, Niederschläge, Cyklonenhäufigkeit, Gestalt der Cirruswolken). Die scheinbare S.nbahn (s. Ekliptik; S.nwende s. ebd., S.nferne u. -nähe s. Apsiden) dient als Grundlage (S.nzeit) der bürgerlichen Zeiteinteilung (Jahreszeiten; S.ntag, -monat s. Zeit).

Im Altert. u. M.A. hielt man die S. für einen Feuerball. Nach Erfindung des Fernrohrs bemerkten auf der roten untergehenden S. 1610/11 Joh. Fabricius, Galilei u. Chr. Scheiner die Flecke; die 2 erstgen. hielten sie für der S. angehörende Gebilde, Scheiner für vorüberziehende Planeten, Kepler für Rauchwolken, andere, auch noch Zöllner, für Schlacken etc. Wilson bemerkte 1783, daſs die Flecke gew. trichterförmig vertieft sind (weil sie am Rand verdeckt werden), u. hielt sie, wie auch Fr. W. Herschel, für Zerreiſsungen der Lichthülle, durch die man wie durch Öffnungen einen dunkeln S.nkern sehe. Erst die Spektralanalyse zeigte die wirkliche Natur der S. Die Protuberanzen wurden bei der S.nfinsternis v. 1842 entdeckt, die grüne Coronalinie K 1474 fand man 1869, Schwabe die Periodizität der Flecken. Zur systemat. S.nerforschung wurden S.nwarten gegründet (1904 in Tortosa, 1906 auf Mt Wilson), nachdem schon seit 1854 Carrington, Secchi u. Spörer die Flecke regelmäſsig verfolgt hatten u. man in Potsdam, Greenwich, Mauritius u. Vorderindien täglich Lichtbilder der S. aufgenommen hatte; 1905 erfolgte eine internat. Vereinbarung.

In der altägypt. Kunst ist die S. Abzeichen des Râ, Atum, Amon u. anderer S.ngötter, die geflügelte S.nscheibe (Abb. s. Taf. Ornament 15) Symbol des Horus (s. d.). Letzteres findet sich auch auf phönik. Denkmälern. In mittelalt. Auffassung Symbol Gottes od. Christi, später auch Mariä (deshalb oft in einer S.nmandorla dargestellt); S. u. Mond zusammen, schon in antiken Bildwerken, bes. bei Apotheosierten od. Fürstlichkeiten, in der christl. Kunst auch sehr früh schon u. das ganze M.A. hindurch zu Häupten der Majestas Domini od. des Gekreuzigten; als Sinnbild des Himmels beide auch ganz allg. ein Hoheitszeichen; im M.A. häufig noch interpretiert als Typen der Kirche u. Synagoge.

Vgl. Scheiner, Rosa Ursina s. Sol (Bracciano 1626/30); Secchi (dtsch von H. Schellen, 1872); Lockyer, Solar Physics (Lond. 1874); Spörer, S.nflecken (1894); Young (Neuy. ^{2}1895); W. Appleby, Phys. Constit. (S. Franc. 1905).

SONNE.

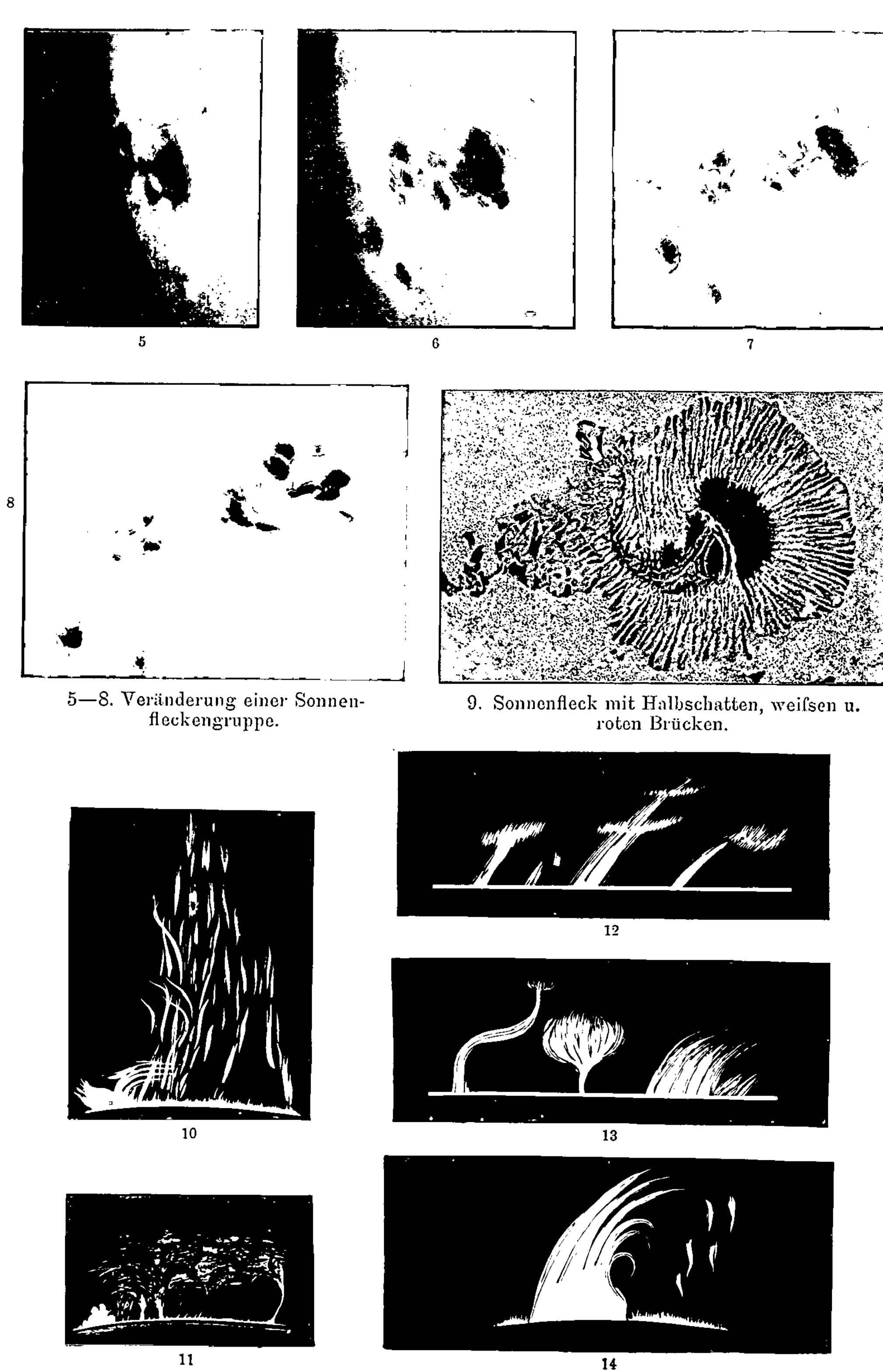


1. Sonne mit Flecken u. (hellen) Fackeln. (Nach Rutherford.)

2. Calciumbild der Sonne. (Aufnahme der Yerkes-Sternwarte.)

3. Granulation mit Entstehung v. Fleck u. Fackel.

4. Corona bei totaler Finsternis.



5—8. Veränderung einer Sonnenfleckengruppe.

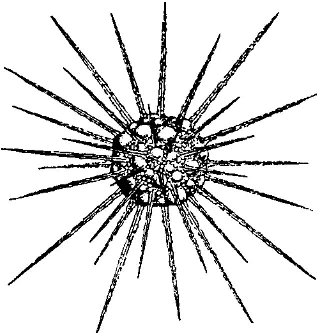
9. Sonnenfleck mit Halbschatten, weifsen u. roten Brücken.

10—14. Sonnenprotuberanzen.

Sonnentau, Pflanze, s. Droseraceen.

Sonnenthal, Adolf Ritter v. (seit 1881), Schauspieler, * 21. Dez. 1834 zu Pest; urspr. Schneider, ging auf Dawisons Veranlassung zur Bühne, seit 1856 am Wiener Burgtheater (seit 1884 auch Oberregisseur u. Stellvertreter des Dir.), vorzüglich als Held wie als Liebhaber, auch auf Gastspielen glänzend gefeiert. Vgl. Eisenberg (^{2}1900).

Sonnentierchen, Heliozoa, Ordn. der Wurzelfüßer. Körper kugelförmig mit strahlenartig davon ausgehenden Pseudopodien; sein Protoplasma setzt sich aus der die kontraktile Vakuole enthaltenden Rinden- u. der kernhaltigen Markschicht zusammen. Fortpflanzung durch einfache Teilung od. unter Bildung geißeltragender Schwärmer. Actinophrys sol *Ehrbg.* (Abb.); skelettlos; bis 0,06 mm gr.; Süßwasser.



Sonnenuhr, ein Zeitzeiger, der die wahre Sonnenzeit durch den Schatten eines der Erdachse parallelen Stabs od. Fadens auf einer nach Stunden eingeteilten Fläche angibt; vor Erfindung der Räderuhren wichtig, jetzt nur noch Lehrmittel od. Kuriosität. Die Äquatorial-S., bes. in Gärten aufgestellt, hat die eingeteilte Fläche parallel dem Äquator; alle Stundenlinien bilden miteinander gleiche Winkel v. 15°. Die Horizontal-S., mit wagerechtem Zifferblatt, ist ebenfalls fest montiert od. tragbar (Taschen-S., mit Magnetnadel zum Einstellen versehen); der schattenwerfende Faden verbindet den Mittelpunkt des Zifferblatts mit einem Punkt des aufklappbaren Deckels. Die Vertikal-S. hat das Zifferblatt auf der senkrechten Wand eines Gebäudes, aus welcher der Stab als Eisenstange schräg nach unten hervorragt. Die Stundenlinien bilden bei Horizontal- u. Vertikal-S.en ungleiche Winkel miteinander u. sind oft reich allegorisch verziert. Die ältesten, wohl auf die Chaldäer (um 750 v. Chr.) zurückzuführenden S.en bestanden aus einem in einer hohlen Halbkugel aufgestellten Gnomon (dieser daher auch S. gen.). Vgl. Spencer Spackman, Timepiece of Shadows (Neuy. 1895); A. Gatty, Book of Sundials (Lond. ^{2}1900); H. Löschner (^{2}1906).

Sonnenvögel, 1) = Nectariniidae, s. Honigsauger. — 2) = Leiothrix *Sw.*, Gattg der Timeliidae, etwa 12 Arten; Indien, Himalaja, Südchina. L. lutĕus *Scop.*, gem. Sonnenvogel; etwa 17 cm l.; Schnabel rot, Rücken olivenbraun, Oberbrust orangegelb, Flügel mit orangeroter Binde; Himalaja; sehr beliebter Käfigvogel.

Sonnenwende (Astron.) s. Ekliptik; (Bot.) s. Heliotropium.

Sonnenwendfest s. Sonnenkultus u. Johannisfeier.

Sonnenwendkäfer, Art der Laubkäfer.

Sonnenwerke, Bassins zur Verdampfung von Meerwasser durch die Sonne zur Salzgewinnung.

Sonnenwirbel, das, Feldsalat, s. Valerianella.

Sonnenzeiger, astron. Instrument = Gnomon.

Sonnenzirkel od. -zyklus, ein Zeitraum v. 28 Jahren, nach dessen Ablauf im Julian. Kalender die Wochentage alle wieder auf dasselbe Monatsdatum fallen. Berechnet (Jahreszahl + 9): 28, der Rest (bei 0 S. 28) gibt die Stellung des Jahrs im S.

Sonnewalde (Sonnenwalde), brandenb. Stadt, 19 km südl. v. Luckau; (1905) 1076 E. (12 Kath., zu Finsterwalde); [Bahnstation] (Brenitz-S., 4 km nordwestl.); Reste alter Befestigungen; Bierbrauerei. Dabei der gleichn. Gutsbez. mit Schloß S. (wahrsch. 14. Jahrh.) des Grafen v. Solms-S. (Park, Fasanerie).

Sonnino, Sidney, Baron, ital. Staatsm., * 11. März 1847 zu Alexandria aus toskan. prot. Familie; hervorragender Kenner der wirtsch. Lage Italiens, schrieb mit Franchetti I contadini in Sicilia (Flor. 1877, dtsch 1906) u. Sic. nel 1876 (2 Bde, ebd. 1877), ferner La mezzeria in Toscana (ebd. 1875). Im Parlament (seit 1880) bei der Rechten, als Gegner einer unsoliden Finanzpolitik am Sturz der Ministerien Baccelli, Mancini, Magliani beteiligt. Unter Crispi wurde er 1893 Finanz- u. Schatzminister, behielt aber, als er für eine gesunde Finanzreform kein Verständnis fand, nur das Schatzressort (Apr. 1894). 1896 fiel er mit Crispi u. führte die äußerste Rechte (Zentrum 1897) 1899/1900 im Sinn der Pellouxschen Regierung, 1900/01 gegen die Ministerien Zanardelli u. Giolitti. Febr. 1906 Ministerpräs., Ende Mai in der Frage des Südbahnankaufs gestürzt.

Sonnisten = Zonisten, s. Mennoniten.

Sonntag, der 1. Tag der Woche (s. d.), ‚Tag des Herrn' (dies Dominica), an Stelle des Sabbats (s. d.) von den Aposteln (vgl. Apg. 20, 7; 1 Kor. 16, 2; Off. 1, 10) als Tag der Ruhe u. besonderer gottesdienstl. Feier eingesetzt, weil am S. durch die Auferstehung Jesu u. die Herabkunft des Hl. Geistes das Erlösungswerk vollendet wurde. In der christl. Urzeit bestand der Gottesdienst aus einem vorbereitenden Teil (Psalmen, andere Gebete, Lesung der Hl. Schrift, Predigt) in der Nacht u. dem eucharist. Opfer (mit Kommunion der Anwesenden) zur Zeit der Morgendämmerung; mit dem Ende der Verfolgung begann im wesentl. die heutige Gottesdienstordnung: Predigt u. Hochamt, Katechese, Vesper (u. Komplet); die Teilnahme am hl. Meßopfer galt von jeher als strenge S.spflicht für alle (2. Kirchengebot), das Anhören der Predigt u. Katechese für die der relig. Unterweisung Bedürftigen. Die zuerst freiwillig geübte S.sruhe (gemilderte Sabbatruhe) wurde seit etwa 300 durch kirchliche u. seit Konstantin auch durch staatl. Gesetze vorgeschrieben. Dieser untersagte 321 für den S. die gerichtl. Verhandlungen (außer zur Freilassung der Sklaven) u. die gewerbl. Thätigkeit, bald auch die milit. Übungen, Theodosius I. 386 die Aufführung von Schauspielen. Das M.A. setzte auf die Übertretung der S.sruhe, die vielfach mit der Vesper des Samstags begann, strenge Strafen. Seit dem 16. Jahrh. ist mit der Lockerung der Kirchenzucht eine Verminderung der S.sfeier u. S.sruhe eingetreten; in Frankreich war 1792/99 (bzw. 1814) der christl. S. abgeschafft. S. auch S.sruhe. Litt. s. Sabbat; ferner: Grimelund, Gesch. des S.s (dtsch 1889).

Sonntagsbuchstabe s. Kalender u. Ostern. S. eines Jahrs (x) Julian. Stils: $[x + 9 + \frac{1}{4}(x + 9)] : 7$. Brüche bei der Multiplikation $\frac{1}{4}(x + 9)$ bleiben unberücksichtigt. Ist der Rest 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, so ist der S. A, G, F, E, D, C, B. Im Gregor. Stil tritt bei 13 Tagen Unterschied (20. Jahrh.) F an Stelle v. G, E an Stelle v. F &c.

Sonntagsruhe, die Unterlassung der Arbeit an Sonn- u. Feiertagen, im engern Sinn das Verbot od. die Beschränkung der Sonntagsarbeit durch Gesetz. Bis 1891 war in Deutschland die Sonntagsarbeit gesetzlich nur beschränkt, um den Arbeitern u. Angestellten die Erfüllung der relig. Sonntagspflicht zu ermöglichen u. um Störung des Gottesdienstes durch das Geschäftsleben zu verhindern. Mit dem Anwachsen der Großindustrie u. der Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung trat die Forderung eines gesetzlichen Ruhe- u. Erholungstags in den Vordergrund. Durch die Nov. zur Gew.O. v. 1. Juni 1891, v. 6. Aug. 1896 u. 30. Juni 1900 ist die Sonntagsarbeit in der Industrie grundsätzlich verboten u. im Handelsgewerbe auf 5 Stunden beschränkt, den Gemeinden sind noch weitere Beschränkungen gestattet. Ausnahmen sind zulässig für Industrien, die eine Unterbrechung ihrer Natur nach nicht vertragen od. auf Wind od. unregelmäßige Wasserkräfte angewiesen od. auf eine bestimmte Jahreszeit (Saisonindustrie) beschränkt sind (durch den Bundesrat), u. für solche Gewerbe, welche notwendigen täglichen Bedürfnissen dienen (durch die höhere Verwaltungsbehörde), endlich auf Antrag für Fälle vorübergehender Arbeitshäufung (durch die niedere Verwaltungsbehörde); für das Handelsgewerbe sind gewisse Sonntage (vor großen Festen ꝛc.) freigegeben. Keine S. besteht in Gewerben, die der Erholung u. Unterhaltung (Gastwirtschaft, Theater ꝛc.) dienen, sowie in den Verkehrsgewerben; doch sind der Güterverkehr der Eisenbahnen u. der Postverkehr eingeschränkt. Besondere Beschränkungen bestehen auch für die Beschäftigung von jugendl. Arbeitern u. Kindern. Vgl. Beil. Fabrik u. Beil. Kinderschutz. Störung der S. bestraft St.G.B. § 366 1. In Östr.-Ung. (Ges. v. 16. Jan. 1895), der Schweiz (durch das eidgenöss. Fabrikgesetz u. mehrere Spezialgesetze) u. den skandinav. Ländern ist die S. ähnlich geregelt; in England (Lord's Day Act v. 1680) u. den Ver. St. bestehen daneben weitgehende Beschränkungen des Wirtsgewerbes; in Frankreich wird seit 1905 eine strengere S. eingeführt, die übrigen rom. Länder weisen keine gesetzliche S. auf. Vgl. Fey, Sonn- u. Festtagsruhe nach d. Arbeiterschutzgesetzg. ([2]1892); v. Rüdiger, S. im Handelsgew. ([1-2]1892 u. 1895); Werner, S. in Ind. u. Handw. ([1-3]1895).

Sonntagsschulen, eig. alle Schulen, in denen nur am Sonntag unterrichtet wird, wie in den meisten Fortbildungsschulen (s. d.), die sich urspr. an die kirchl. Katechesen der Sonntagnachmittage anschlossen; insbes. Anstalten, in denen Kinder der niederen Stände durch freiwillige Lehrer u. Lehrerinnen relig. Unterweisung erhalten. Solche S. (aber ausschl. von Geistlichen bedient) gründete schon der hl. Karl Borromäus († 1584) in seiner Erzdiözese Mailand, u. der hl. Joh. Bapt. de la Salle († 1719) machte sie seinen Schulbrüdern zur Pflicht. Die modernen S. gingen am Ende des 18. Jahrh. von England aus (mutmaßlicher Gründer 1782 der reiche Buchdrucker Rob. Raikes, † 1811 in Gloucester) u. verbreiteten sich nam. unter den Protestanten Nordamerikas, aber auch in Deutschland. Hier entstanden die ersten S. 1791 in München u. 1799 in Berlin. Neuen Aufschwung nahmen sie in Deutschland durch die Versammlung der Evangelical Alliance in Berlin (1857) u. durch die Bemühungen des Amerikaners Alb. Woodruff (1863), werden aber hier lieber Jugendgottesdienste genannt, da ihre Form meist der prot. Gottesdienstordnung entlehnt ist (an Stelle der Predigt tritt die Unterweisung in Gruppen mit nachfolgender Generalkatechese durch den die S. leitenden Geistlichen).

Sonnwendgebirge, die Brandenberger Gruppe der Nordtirol. Kalkalpen, s. Beil. Alpen. Vgl. Wähner (I, 1903).

Sonometer, das, s. Audiometer. [laute s. Laut.

Sonor (lat.), klangvoll, wohlklingend. — S.-

Sonora, nordwestlichster Staat Mexikos; der nordwestl. Teil der Sierra Madre Occidental (s. Mexiko), ihr Westabfall u. die von Höhenreihen durchzogene Küstenebene (Küste 860 km l., niedrig u. trocken) am Golf v. Kalifornien; in den Thälern (Mayo, Yaqui, S. [410 km l.], Altar, S. Ignacio ꝛc.) u. bei künstlicher Bewässerung fruchtbar, sonst steppen- od. wüstenhaft. 198 496 km², (1900) 220 553 E. (z. T. wilde Indianer: Apatschen, Yaqui ꝛc.); Anbau v. Mais (1899: 204 200 hl), Weizen (26 175 t), Tabak, Baumwolle, Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Obst, Zuckerrohr ꝛc., Viehzucht, Bergbau auf Gold u. Silber (1901 für 8,6 Mill. *M*), Kupfer (4 Mill.), Eisen, Kohlen, Graphit, Antimon, Zinnober ꝛc. (Gesamtausbeute bis Ende 1902 an 173 Mill. *M*), Fabr. v. Zigarren, Alkohol, Baumwoll- u. Wollgeweben ꝛc., Handel (Haupthafen Guaymas). 9 Distr., Hauptst. Hermosillo. Karte von M. Bohmer, 1 : 750 000 (Herm. 1906). — Das gleichn. Bist. (1779, Suffr. v. Durango, Sitz Hermosillo) zählt 54 Kirchen u. Kap., 131 000 Kath. — S.-gummi s. Prosopis. — **S.sprachen,** Sonorische Sprachen, weitverzweigter, über das nördl. Mexiko, Arizona u. Kalifornien verbreiteter Sprachstamm, die Sprachen der S.stämme, der Pima (s. d.) im weitesten Sinn; bezeichnend die gleichen Pronominalwurzeln u. die prädikativ. Natur des Verbums, mit dem Nahuatl (s. Nahua) unverkennbar nahe verwandt, entfernter sehr wahrsch. mit den Algonkinsprachen. Vgl. Buschmann, Gramm. (in Abh. der Berl. Akad. 1864/69); Orozco y Berra, Geogr. de las lenguas de Mexico (Mex. 1864).

Sonrhay, sudan. Volk = Songhai.

Sonsbeck, rheinpreuß. Dorf, Kr. Mörs, 9 km südwestl. v. Xanten; (1905) 1385, als Gem. 2013 E. (1868 Kath.); Stuhlfabr. (120 Arb.). ½ km nördl. Labbeck mit St Gerebernus-Krankenhaus (Klemensschw.); 6 km südl. Hamb mit Irren- u. Idiotenanstalt (Franziskanerinnen; 148 Pfleglinge).

Sonsonate, salvador. Dep.-Hauptst., am Sensunapán; (1901) 17 016 E.; 🚉; Agentur der Bank v. Salvador; College; Spital.

Sontag, Henriette (eig. Gertrude Walpurgis), berühmte Sopranistin, ∗ 3. Jan. 1806 zu Koblenz, † 17. Juni 1854 zu Mexiko (an der Cholera; beigesetzt in der Klosterkirche Marienthal, Sachsen); ausgebildet am Prager Konservat., 1820 in Wien, 1824 an der Hofoper in Berlin, 1827/30 an der ital. Oper in Paris; 1828 (heimlich) verm. mit dem sardin. Diplomaten Graf Carlo Rossi, längere Zeit nur Konzertsängerin, 1837/48 in St Petersburg seßhaft, zuletzt in Amerika, 1854 an der ital. Oper in Mexiko; dramat. u. Koloratursängerin; unübertroffen an Liebreiz der Stimme u. Zartheit des Vortrags. Vgl. Berger (1904). — Ihr Halbbruder Karl, Schauspieler, ∗ 7. Jan. 1828 zu Berlin, † 23. Juni 1900 zu Dresden; 1851 am Wiener Burgtheater, dann in Schwerin, Dresden, Hannover, später nur auf Gastspielen thätig; vortrefflicher Heldenspieler, Liebhaber u. Bonvivant. Schr. die Selbstbiogr. ‚Vom Nachtwächter zum türk. Kaiser'

(1875, [4]1878, 2 Bde) u. ‚Schimpfereien‘ (1894) sowie das Lustspiel ‚Frauenemanzipation‘ (1876, [2]1878).

Sontheim, württ. Dorf, gegenüber Brenz, s. d.

Sonthofen, bayr.-schwäb. Markt, in den Algäuer Alpen, r. an der Iller; 745 m ü. M.; (1905) 3926 E. (3788 Kath.); ✉, Motorverbindung mit Hindelang; Bez.A., Amtsg., Hüttenamt; gewerbl. u. Tagesfortbildungsschule, Spital (Barmh. Schw.) ꝛc.; Baumwollind., Zementwarenfabr., Viehmärkte. Nordöstl. der Grünten, s. d.

Sontius, der (lat.), Fluß = Isonzo.

Sontra, hess.-nass. Stadt, Kr. Rotenburg, am gleichn. Fluß (r. zur Wehre); (1905) 2056 (53 Kath., zu Eschwege; 96 Isr.); ✉; Amtsg., gewerbl. Fortbildungsschule; Schwerspatgruben (100 Arb.), Dampfmühle, Gipsfabr., Elektrizitätswerk.

Sonvilier (ßõwilje), schweiz. Dorf, Kant. Bern, l. an der Schüß, 815 m ü. M.; (1900) 1884, als Gem. 2341 E. (468 Dtsch.; 207 Kath.); ✉; kantonale Knabenerziehungsanstalt; Uhrmacherei.

Sooden, Solbad, gegenüber Allendorf, s. d.

Sooneck, Burg des Dtsch. Kaisers, l. am Rhein, unterhalb Bingen; 1015 von Erzb. Willigis v. Mainz erb., 1282 von Rudolf v. Habsburg zerstört, im 14. Jahrh. u. 1834 neugebaut.

Soonwald, der, Teil des Hunsrück, s. d.

Soor, der (niederd.), ‚Schwämmchen‘, bei kleinsten Säuglingen gern auftretender grau-weißlicher Belag der Mundschleimhäute, bedingt durch den S.pilz (Oidium albicans *Robin*, Dematium a. *Laurent*), begünstigt durch Unreinlichkeit; erschwert bes. die Nahrungsaufnahme. Behandlung: Auswaschung der Mundhöhle mit Boraxlösung. Vgl. R. Hiekel, Morphol. u. Physiol. des S.erregers (1906).

Soor, böhm. Gem. (2 Dörfer: Ober- u. Nieder-S.), 8 km südwestl. v. Trautenau; (1900) 1054 dtsch. kath. E. — 30. Sept. 1745 Sieg Friedrichs d. Gr. über Karl v. Lothringen. In der Schlacht v. Trautenau, 28. Juni 1866, vom preuß. Gardekorps erstürmt.

Sooree (ßūrī), engl. Name v. Suri.

Soo Ship Canal (ßū schip kănăl), nordamerik. Kanal bei Sault Sainte Marie, s. d.

Soothill (ßūthil), 2 engl. Städte, Grafsch. York (Westriding), nördl. bei Dewsbury: Upper S., (1901) 6104, u. Nether S., 5582 E.; Wollfabr., Kohlengruben, Steinbrüche.

Soóvár (ung., schōwār) = Sóvár.

Sopher (hebr., Mehrz. Sopherim), Schriftgelehrte, s. d.

Sophia, hll.: S., Witwe u. Mart., mit ihren Töchtern Pistis, Elpis u. Agape (Fest 30. Sept.), wohl identisch mit S. od. Sapientia u. ihren Gefährtinnen Fides, Spes u. Charitas (unter Hadrian gemartert); Fest 1. Aug. Feste anderer Heiligen des Namens S. am 15. Mai, 23. u. 30. Sept.

Sophia, die (grch.), ‚Weisheit‘.

Sophie, Fürstinnen: 1) Kurfürstinnen v. **Hannover:** S., Tochter des Winterkönigs, * 14. Okt. 1630 im Haag, † 8. Juni 1714; 1656 verlobt mit Georg Wilh. v. Braunschweig, 1658 verm. mit dessen Bruder Ernst August (1692 Kurfürst), als Enkelin Jakobs I. 1701 zur engl. Thronerbin erklärt; Freundin Leibnizens. Memoiren hrsg. von Köcher (Publ. aus d. preuß. Staatsarch. Bd 4, 1879); Briefe an ihre pfälz. Verwandten von Bodemann (ebd. Bd 26 u. 37, 1885/88), an hannov. Diplomaten von Doebner (ebd. Bd 79, 1905). Vgl. H. Schmidt (1903). — Ihre Schwiegertochter S. Dorothea, die unglückliche ‚Prinzessin v. Ahlden‘, * 15. Sept. 1666, † 23. Nov. 1726, Tochter Georg Wilhelms v. Braunschweig-Lüneburg-Celle u. seiner spätern Gemahlin Eléonore d'Olbreuse, wurde 1682 mit dem Kurprinzen v. Hannover, ihrem Vetter Georg Ludwig, spätern König Georg I. v. England, vermählt, aber vom Haß ihrer stolzen Schwiegermutter u. ihres liederlichen Gemahls verfolgt, nach Geburt zweier Kinder (Georg II. v. England u. S. Dorothea, Königin v. Preußen) 1694 wegen eines angedichteten unlautern Verhältnisses mit dem Grafen Philipp Christoph v. Königsmark (* 1662, 1. Juli 1694 heimlich beseitigt), der ihr zur Flucht verhelfen wollte, geschieden u. bis zum Tod im Amtshaus zu Ahlden gefangen gehalten. Vgl. Schaumann (1879).

2) Erzhzgin v. **Österreich,** * 27. Jan. 1805, † 28. Mai 1872; Tochter Kg Max Josephs v. Bayern, seit 1824 Gemahlin Erzhzg Franz Karls; die thatkräftigste Persönlichkeit am Hof, durch die Regentschaft für Ferdinand II. lange zu einer Nebenrolle verurteilt, erst seit Metternichs Sturz (1848) u. der Thronbesteigung ihres Sohnes Franz Joseph von Einfluß, den sie in kirchl. Sinn geltend machte.

3) Königinnen v. **Preußen:** S. Charlotte (1668/1705), Tochter Ernst Augusts u. der S. (s. o.) v. Hannover, 1684 verm. mit dem nachmaligen Kg Friedrich I. Die philosophische Freundin v. Leibniz, verpflanzte Kunst u. Wissenschaft an den Berliner Hof. Gründerin Charlottenburgs. Briefe an hannov. Diplomaten hrsg. von Doebner (1905). — Ihre Nichte S. Dorothea (1687/1757), Tochter Georgs I. v. England-Hannover u. der S. Dorothea (s. o.), seit 1706 Gemahlin Kg Friedr. Wilhelms I.

4) Sophia Alexejewna, Großfürstin v. **Rußland,** * 1657; machte sich 1682 zur Regentin für ihren schwachsinnigen Bruder Iwan V. u. ihren minderjährigen Halbbruder Peter I. u. schloß 1686 Frieden mit Polen. Peter, den sie zu beseitigen suchte, stürzte sie 1689 u. steckte sie ins Moskauer Nowodjewitschij-Nonnenkloster († 1704).

Sophienkirche, grch. *Hagia Sophia* (ajia sofia, türk. aja-sofia), Kuppelkirche in Byzanz (s. Taf. Byzant. Kunst I), an Stelle eines 532 abgebrannten Konstantinschen Baus zu Ehren der ‚göttlichen Weisheit‘ unter Justinian durch die Baumeister Anthemios aus Tralles u. Isidoros aus Milet erbaut (537 voll.; Kuppel nach einem Einsturz 558 verstärkt wiederaufgebaut), eine Durchdringung des Langhausbaus (mit 2 Seitenschiffen) durch die Zentralanlage, fast quadratisch (77×77 m). Der von einer Flachkuppel auf 4 mächtigen Pfeilern überragte Mittelraum ist nördlich u. südlich durch eine von Doppelarkaden durchbrochene Wand abgeschlossen, östlich u. westlich geöffnet in eine wieder von kleineren Halbkuppeln u. der östl. Abside umgebene, durch eine Halbkuppel geschlossene Nische. Westlich legen sich Atrium u. 2 Vorhallen vor die Fassade. Die S. ist die vollendetste Lösung genialer Baugedanken von z. T. kleinasiat. Ursprung; in dem überreichen Schmuck von buntem Marmor, herrlichen, heute überstrichenen Mosaiken u. Edelmetallen ein unvergleichliches Denkmal asiat. Prunkentfaltung. Seit 1453 Moschee. Vgl. Salzenberg, Altchristl. Baudenkm. v. Konstant. (1854); Kondakoff, Byzant. Kirchen (Odessa 1886).

Sophisma, das (grch.), Scheinbeweis; Fehlschluß, Trugschluß, vgl. d. Art.

Sophisten (grch., Mehrz., ‚Weisheitslehrer‘), eine in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. nam. zu Athen blühende griech. Philosophenschule, die erstmals gewerbsmäßig in der allg. Bildung unter-

richtet u. dabei nam. den Anforderungen des prakt., zumal des polit. Lebens dienen will. Ihr Unterricht in der Rede- u. Disputierkunst läuft aus in eine aufklärerisch-skeptische Bestreitung der relig. u. sittl. Überzeugungen. Der sophist. Grundsatz: ‚Der Mensch das Maß aller Dinge' leitet von der kosmol. zu der anthropol. Periode des griech. Denkens über (vgl. Beil. Philosophie, Geschichte). Die Hauptlehren der S. u. deren Hauptvertreter (Protagoras, Gorgias, Hippias, Prodikos u. a.; vgl. d. Art.) wurden überwunden durch Sokrates u. Platon; seit deren Auftreten erhielt die Bezeichnung S. den übeln Nebensinn des künstlichen Wahrheitverdrehens. Vgl. Schanz (1867); Blaß, Att. Beredsamkeit (3 Abt., [2]1887/98).

Sophistik, die (grch.), die Kunst der Sophisten, gew. im übeln Sinn (Sophisterei) = Trugweisheit, Spitzfindigkeit, Führung von Scheinbeweisen durch Trugschlüsse, Schein- od. Halbwahrheiten 2c.

Sophokles, griech. Tragödiendichter in Athen, Sohn des Sophillos aus dem Gau Kolonos, * zw. 497 u. 494 v. Chr., war bei der Siegesfeier für Salamis Vortänzer des Knabenchors, errang gleich beim ersten Auftreten mit dem ‚Triptolemos' 468 über Äschylos den Sieg (angeblich waren die siegreichen Feldherren mit Kimon an der Spitze damals Preisrichter); bekleidete 441 u. 440 im Samischen Krieg das Amt eines Strategen; wird als lebenslustiger, witziger Mann nicht ohne einen Anflug von Sinnlichkeit geschildert. Im hohen Alter, als sein Sohn Iophon ihn wegen Geistesschwäche unter Kuratel stellen wollte, soll er durch den Vortrag eines Chorlieds aus dem ‚Ödipus auf Kolonos' die Abweisung der Klage bewirkt haben. Nach seinem Tod (406) wurde er unter dem Namen Dexiōn als Heros verehrt. Von seinen 123 Dramen sind nur die 7 Tragödien erhalten: ‚Aias', ‚Antigone', ‚Ödipus Tyrannos', ‚Elektra', ‚Trachiniai', ‚Philoktetes' (409 aufgeführt) u. ‚Ödipus auf Kolonos' (der letztgen. soll erst von S.' gleichn. Enkel 401 auf die Bühne gebracht sein). Außerdem dichtete er Elegien u. Päane (einer auf Asklepios inschriftlich teilw. erhalten). S. vermehrte die Schauspieler von 2 auf 3, den Chor von 12 auf 15; er trat nicht mehr selbst als Schauspieler auf (wie noch Äschylos), löste den stofflichen Zusammenhang der Tetralogien (s. d.) auf u. vervollkommnete die Dekorationsmalerei. Charakteristisch für seine trag. Kunst ist das seiner persönlichen Frömmigkeit entsprechende Festhalten am überlieferten Mythos u. sein Glaube an das allmächtige Walten des Götter- u. Schicksalswillens; er besitzt weder die übermächtige Ausdrucks- u. Ideenfülle des Äschylos noch die erschütternde Kraft psychol. Schilderung des Euripides, entschädigt dafür aber durch feinsinnige harmon. Abstimmung u. ideelle Konzentration der Handlung, wozu ihm nam. der Chor diente. Um so greller wirken bei ihm Härten, die im Stoff selbst liegen, z. B. der Charakter der Elektra. In seiner spätern Zeit hat Euripides auf ihn starken Einfluß geübt. Ausg.: textkrit. Dindorf (8 Bde, Oxf. [3]1860), Campbell (ebd. 1879/81); erkl. von Schneidewin-Nauck (Weidmann), Wecklein, Schmelzer, Wolff-Bellermann u. a.; vorzügl. Ausg. der Elektra von Kaibel (1896). Übers. von Donner, Minckwitz; Einzelübers. von Wilbrandt, Wilamowitz-Möllendorf. Vgl. A. Müller, Ästhet. Komm. zu den Trag. des S. (1904).

Sophonias (hebr. *Zephanjah*), der 9. der Kl. Propheten (s. d.), wirkte zur Zeit des Königs Josias (639/608) in Juda; sein Buch (3 Kap.) kündigt Gottes Strafgerichte an u. gewährt zugleich trostvollen Ausblick auf die messian. Zeit. Komm. von Reinke (1868), Kleinert ([2]1893) u. (prot.) Schulz (1892).

Sophonisbē, Gattin des Masinissa, s. d.

Sophrōn, griech. Mimendichter, lebte in Syrakus seit 5. Jahrh. v. Chr.; verf. in Prosa u. dor. Dialekt *Mimoi* (vgl. Mimus), volkstüml. dramat. Szenen, die nach den (Haupt-)Rollen in männliche u. weibliche geteilt waren. Platon, der sie in Sizilien kennen gelernt hatte, schätzte sie sehr, so daß man ihm sogar Plagiate vorwarf. Bruchst. bei Kaibel, Fragm. Com. I. Vgl. Hauler (1893).

Sophronisten (grch.), 10 jährl. neugewählte Aufseher in den altathen. Gymnasien; auch Polizeibeamte bei den Festversammlungen der Demoten.

Sophronius, hl., Patr. v. Jerusalem (634 bis 638), * in Damaskus; gelehrter u. frommer Mönch in Jerusalem, kam nach Rom u. Alexandria, wo er gegen den monothelet. Patr. Cyrus auftrat. Seine Verhandlungen mit dem Monotheleten Sergius blieben erfolglos. Sein Patriarchat fiel in die Zeit des Arabereinfalls (637 Jerusalem erobert). Außer seinen (nur teilw. erhaltenen) gründlichen polem. Schr. verfaßte er Heiligenleben, Predigten u. Ged. (Migne, Patr. gr. Bd 87, 3).

Sophrosynē, die (grch.), Besonnenheit, Enthaltsamkeit; eine der 4 Haupttugenden Platon. Ethik.

Sopor, der (lat.), tiefer Schlafzustand, tiefe Benommenheit, Schlafsucht.

Soppo, Ort in Kamerun, Bez. Buea, am Südosthang des Kamerunbergs; (1905) 27 Weiße; Militärstation; Pflanzungen. [Landsch., s. Ceneri.

Sopraceneri u. Sottoceneri (-tsche-), schweiz.

Sopran, der (ital. soprano, v. lat. supremus, erg. cantus = oberste Gesangsstimme), die höchste Frauen- od. Knabenstimme, charakterisiert durch metallische, helldurchdringende Klangfarbe, Kraft u. Tragfähigkeit der hohen Töne, gew. 2 Register, Kopf- (c' bis a'', vielf. c''') u. Brustregister (a bis fis'). Mezzo-S., Mittelstimme zw. S. u. Alt (s. d.) mit dem klanglichen Schwerpunkt in der Mittellage.

Sopron (schō-), ung. Name v. Ödenburg.

Sor, selbständiges kleinasiat. Mutessarriflik, im nordwestl. Mesopotamien, beiderseits des Euphrat; 78 000 km², an 100 000 meist moh. E. (1000 Kath.); Anbau v. Mais, Weizen, Gerste, Sesam; Schaf- u. Rinderzucht; Salzgewinnung; Hauptst. Deir ez-S.

Sor. (Bot.) = Paul Sorauer.

Sora, ital. Kreisst., Prov. Caserta, r. am Liri; (1901) 6149, als Gem. 16 001 E.; [Bahnzeichen]; Bisch.; Hilfsstelle der Bank v. Italien; Priestersem., Passionisten, Barmh. Schw. 2c.; Textil-, Papierind.; über S. Burgruine. Alte Volskerstadt. Geburtsort des Baronius. — Das gleichn. unmittelbare Bist. (seit 1818 mit Aquino [s. d.] u. Pontecorvo [s. d.] vereint) zählt 220 Kirchen u. Kap., 219 (182 Welt-)Priester, 11 (5 männl.) weibl. relig. Genoss., 92 200 Katholiken.

Soracte, jetzt Monte Soratte, der, ital. Berg nördl. (40 km) v. Rom; ein 5 km l., steiler Kalkfels, 691 m h. Auf dem Gipfel eine Kirche (ehem. ber. Apollontempel), am Südhang, 636 m ü. M., das Kloster S. Silvestro (748 von Karlmann gegr.).

Sorano, ital. Dorf, Prov. Grosseto; (1901) 1466, als Gem. 8319 E.; Travertinbruch; Mineralquelle. 7 km südwestl. Sovana (im Altert. Suana, etrusk. Totenstätte), Heimat Gregors VII. (Bist. Sovana-Pitigliano s. Pitigliano).

Soranos, griech. Arzt aus Ephesos, lehrte unter Trajan u. Hadrian in Rom u. Alexandria; der

bedeutendste der sog. Methodiker; Hauptvertreter der Geburtshilfe im Altertum. Schr.: *Peri gynaikeiōn* (hrsg. von F. R. Diez 1838, Ermerins, Utr. 1869, u. V. Rose 1882, übers. 1894) u. *Peri oxeōn kai chroniōn pathōn* (vom grch. Text nur Fragmente erhalten, aber vollst. lat. Überarb. von Cälius Aurelianus). Vgl. Scheele (1885).

Sorapiß, der, Dolomitengipfel an der tirol.-ital. Grenze, fast allseits wild abstürzend, mit 2 Gletschern u. einem See auf der Nordseite; 3229 m h., meist von Cortina über Pfalzgauhütte bestiegen.

Sorata, Nevado de, der, höchster (schneebedeckter) Berg v. Bolivia, in einer nördl. Randkette des Hochlandes, das er mit 2 Gipfeln (Ancohuma 6617, Illampu 6560 m) um 3000 m überragt. 1903 vom amerik. Geologen Tight erstiegen.

Sorau, brandenb. Kreisst., Reg.-Bez. Frankfurt, in der Niederlausitz, 160 m ü. M.; (1905) 16410 E. (1412 Kath.); [Bahnknoten]; Amtsg., Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; altes (1217, jetzt Gefängnis) u. neues Schloß (1710/12; Behörden u. kath. Kirche), Brunnen mit den Standbildern Wilhelms I. u. Friedrichs III. (1901) rc.; Gymn., höhere Töchter-, höhere Textilfach-, Musterzeichen-, Mittelschule (für Knaben u. Mädchen), kaufm., gewerbl. u. Mädchenfortbildungsschule, Altertümersammlung des Ver. für die Gesch. S.s rc.; Landesirrenanstalt (860 Kranke), 2 Hospitäler, Kranken-, Waisenhaus, Diakonissenstift; Leinen- (16 Betr., 3700 Arb., jährl. f. 12 Mill. *M*) u. Tuchind. (4 Betr., 1000 Arb., 3 Mill. *M*); in der Umgebung Braunkohlenwerke (10 Gruben, 500 Arb., jährl. 225900 t). — 1 km südwestl. Seifersdorf (3111 E.; 85 Kath.); Leinen- u. Baumwollweberei, Tuchfabr., Holzbearbeitung rc., Elektrizitätswerk, Sommerfrische.

Sorauer, Paul (Pseud.: Paulus Asper), Botaniker (= Sor.), * 9. Juni 1839 zu Breslau; 1872/93 am Pomol. Institut in Proskau, seitdem in Berlin-Schöneberg (Beirat der Kais. Biol. Anstalt, Privatdoz. an der Univ. Berlin); hervorragender Pflanzenpatholog. Hauptw.: ‚Hdb.' (1874, [3]1905 bis 1907 in 3 Bdn) u. ‚Atl. der Pflanzenkrankh.' (1887/93); ‚Pflanzenschutz' (1892, mit Frank, [4]1907 mit Rörig); ‚Schutz d. Obstb.' (1900); hrsg. ‚Ztschr. f. Pflanzenkrankh.' (seit 1891).

Sorbas, span. Stadt, Prov. Almeria, r. am Küstenfl. Mojácar (Rio de Aguas); (1900) 7306 E.; Bez.-G.; Fabr. v. Thonwaren.

Sorben, wend. Stamm zw. Saale u. Bober, von Karls d. Gr. gleichn. Sohn 806 unterworfen; gegen sie wurden die fränk. Mark am obern Main, die thür. u. sorb. Mark gegründet. Hier geboten unter Arnulf die Babenberger. Herzog Otto v. Sachsen brach um 900 die Macht der S., deren Name im Mund der heutigen Wenden (s. d.) erhalten ist.

Sorbet, das (ital., v. sorbire, ‚schlürfen') = [Scherbet.

Sorbin, Sorbit, das, s. Sorbus.

Sorbische Sprache rc. s. Wendische Sprache rc.

Sorbonne, die (frz., ßorbŏn), das von Robert v. Sorbon, Kaplan Ludwigs d. Hl., 1250 zunächst für 20 Studierende u. Lehrer der Theol. gestiftete Alumnat an der Univ. Paris; durch Kauf u. Schenkungen vergrößert u. 1268 durch Klemens IV. bestätigt. Ihre wissensch. Bedeutung wuchs bes. als autoritative Entscheidungsinstanz in Moralfragen. Als erste Lehrer gelten Wilhelm v. St-Amour u. Odo v. Douai; an der Spitze stand der Provisor (Condé, Richelieu, Mazarin u. a.), die Mitgl. teilten sich in socii, hospites u. Benefizianten; andere Beamten: Prior, Bibliothekar, Zensor. Die Bibliothek gewann hervorragend durch Errichtung einer Druckerei (Ulrich Gering, Martin Crantz u. Mich. Friburger), aus welcher der 1. Pariser Druck (Gasparino de Bergamos Briefe 1470) hervorging. Da die S. seit Mitte des 16. Jahrh. Versammlungsort der theol. Fak. war u. die meisten Mitgl. der Fak. zugleich der S. angehörten, wird sie mit dieser häufig verwechselt. Durch ihre jesuitenfeindliche Stellung u. die Annahme der Gallik. Artikel (1681/82) ging ihr Ansehen zurück; 1792 aufgehoben. Unter Napoleon I. erstand das Univ.-Gebäude, dessen 1885/1900 err. Abteilungen für die phil.-philol. u. math.-naturwiss. Fak. den ehem. Platz der S. einnehmen. Daran stoßend die Kirche der S. (1635; Grabmal Richelieus). Vgl. Buläus, Hist. Univ. Par. (6 Bde, 1665/73); Duvernet (2 Bde, 1790); Franklin ([2]1875); Méric (1888); Denifle u. Chatelain, Chartular. Univ. Par. (4 Bde, bis 1452; 1889/97); sämtl. Paris.

Sorbus *L.*, Untergattg v. Pirus (s. d.); Bäume od. Sträucher mit zu Doldenrispen gestellten, weißen (selten roten) Blüten u. meist roten Früchten. Kulturpflanzen: S. domestica *L.*, Spierling od. Speierling, vom Mittelmeergebiet bis Thüringen u. zum Harz, mit würzigen, aber erst nach längerem Liegen genießbaren Früchten (oft dem Apfelwein zugesetzt), u. S. aucuparia *L.*, Eberesche (Abb., Blüten-, a Fruchtzweig, $^1/_6$, b Blüte, c Frucht, durchschnitten, nat. Gr.), Eurasien (bis zur Baumgrenze), mit widerlich schmeckenden (zu Wein u. Branntwein verarbeiteten, bei einer Abart auch als Kompott genießbaren) Früchten (Vogelbeeren; enthalten Sorbin, Sorbose, $C_6H_{12}O_6$, u. Sorbit, $C_6H_{14}O_6$, glykose- bzw. mannitartige Stoffe, Fruchtsäure u. Bitterstoff), in zahllosen Spielarten Zierpflanze (auch Chausseebaum), beide mit gefiederten Blättern; S. aria *Crantz*, Mehlbeerbaum, Europa, mit eßbaren Früchten (Mehlbeeren), ebenso beliebt als Ziergehölz, u. S. torminalis *Crantz*, Elsbeere, Mittel- u. Südeuropa, beide mit ganzen Blättern. Alle gen. Arten liefern zähes Werkholz, bes. Eberesche (zu Wagnerarbeiten) u. Elsbeere (zu wissensch. Zwecken u. Maßstäben). Vgl. Hedlund (Stockh. 1901).



Sorby (ßorbĕ), Henry Clifton, engl. Petrograph, * 10. Mai 1826 zu Woodbourne b. Sheffield; lebt in Sheffield als Privatmann. Hervorragender Mikroskopiker, führte zuerst (1853) eingehende mikroskop. Stud. an Gesteinsdünnschliffen aus; seine Abh. On the Microsc. Struct. of Crystals (1858) grundlegend für die mod. Gesteinskunde.

Sordavala, finn. Name v. Serdobol. — Danach ben. der Sordavalit, Mineral, der glasige Rand eines Diabasgangs bei S.

Sordino, der (ital., Mehrz. sordini) = Dämpfer (con s., mit D.; senza s., ohne D., beim Klavier = mit Pedal); sordo, gedämpft. — **Sordun,** das (sordone), früheres Holzblasinstr., nam. 17. Jahrh., in der Art des Fagotts. [form der Flechten, s. d.

Soredien (grch.-lat., Mehrz.), Vermehrungs-

Sorel, kanad. Stadt, Prov. Quebec, an der Mündung des gleichn. Flusses (auch Richelieu, s. d.) in den St Lorenzstrom; (1901) 7057 meist

franz. kath. E.; ; Collège der Kreuzväter, Barmh. Br., Schw. v. N.-D., Graue Schw.; Maschinenfabr., Schiffbau, Fischerei; Winterhafen.

Sorel (ßoräl), 1) Agnes, Geliebte Karls VII. v. Frankreich, * um 1422, † 9. Febr. 1450; seit 1441 am Hof, bald allg. bekannt als Maitresse Karls, dem sie 4 Töchter gebar, jedoch ohne merkl. Einfluß auf die Regierung. Vgl. Du Fresne de Beaucourt in Rev. des quest. hist. I (1866); Steenackers (Par. 1868).

2) Albert, franz. Historiker, * 13. Aug. 1842 zu Honfleur, † 29. Juni 1906 zu Paris; seit 1866 im Auswärt. Amt, 1870/71 Gehilfe Chaudordys, 1872 Prof. der dipl. Gesch. an der École des sciences polit., 1876/1902 zugleich Generalsekr. des Senatspräs., 1898 Prof. an der Kriegsschule v. St-Cyr; 1894 Nachfolger Taines in der Akademie. Schr.: die Romane La grande falaise (1872) u. Dr Egra (1873); Traité de Paris de 1815 (1873); Hist. dipl. de la guerre franco-allemande (2 Bde, 1875 u. ö.); Question d'Orient au XVIII[e] s. (1878, [2]1889); 4 Bde Essais (1882/1901); Montesquieu (1887); M[me] de Staël (1890, [3]1901); Bonaparte et Hoche en 1797 (1896). Hauptw.: L'Europe et la révol. franç. (8 Bde, 1885/1906), hervorragend durch gründl. Quellenstudium, psychol. Vertiefung, Zeichnung der Ideen u. Personen, in den Teilen über Napoleon anfechtbar. Sämtl. Paris.

Sorelzement, -legierung = Magnesiazement.

Sörensen, Joh., S. J. (seit 1880), Ästhetiker, * 16. Sept. 1862 zu Kopenhagen; Hauptw.: Tl IV der Gietmann-S.schen Kunstlehre: ‚Malerei, Bildnerei u. schmückende Kunst' (1901).

Soresina, ital. Stadt, 22 km nordwestl. v. Cremona; (1901) 8021, als Gem. 10 365 E.; ; Realschule; Jesuiten, Barmh. Schw., Schw. v. d. Heimsuchung; Seidenind., mech. Werkstätten, Fabr. v. steinernen Uhrachsenlagern (einzige in Italien).

Sorex *Wagl.*, Gattg der Spitzmäuse.

Sorèze (ßoräß), franz. Stadt, Dep. Tarn, Arr. Castres, am Nordwestfuß der Montagne Noire; (1901) 1023, als Gem. 2120 E. Die ehem. Benediktinerabtei, 758 von Pippin d. Kurzen gegr. u. mit einer Klosterschule verbunden, die nach dem Tod des letzten Benediktiners (1812) an Weltpriester überging; 1854/1903 geleitet vom Lehrorden der Dominikaner-Tertiarier (bis 1861 von dessen Stifter Lacordaire; im Park Grab u. Denkmal).

Sorg, Lungenheilanstalt b. Adorf, s. d.

Sorge, Georg Andr., Organist u. Theoretiker, * 21. März 1703 zu Mellenbach (Schwarzburg), † 4. Apr. 1778 zu Lobenstein als Hof- u. Stadtorganist; fleißiger Orgel- u. Klavierkomp., fruchtbarer Theoretiker; geschätzt sein ‚Vorgemach der musik. Komposition' (3 Tle, Lobenst. 1745/47, mit gründlichen Anweisungen zum Generalbaßspiel).

Sorgh, Henrik Maertensz, holl. Genremaler, gen. Rokes, * 1621 (?) zu Rotterdam, † 1669 od. 1670 ebd.; malte mit Vorliebe Bauernszenen in der Art Adr. Brouwers, auch Historien u. Landschaften. [Andropogon, s. d.

Sorghum *Pers.*, Sorgho, das, Untergattg v.

Sorgue, Sorgues, die (ßorg), l. Nebenfl. der untern Rhône, entspringt mit der berühmten Quelle Vaucluse, mündet bei Avignon; 36 km l.

Sōri (lat., Mehrz.; Einz. sorus, der), die Fruchthäufchen der Farne, s. d.

Soria, span. Prov., Kastilien, das Gebiet des obersten Duero; das rauheste, höchstgelegene (1000 bis 1200 m) Hochplateau Spaniens, im N. von Ketten des Iber. Gebirgssystems (Sierra del Moncayo, 2349 m), im S. von Ausläufern des Kastil. Scheidegebirges durchzogen; 10 318 km², (1900) 150 462 E.; Anbau v. Getreide, Kartoffeln, Flachs, Wein, Schaf- u. Rinderzucht, Fabr. v. Tuch (bes. aus geringwertiger Wolle: ‚S.'), Papier, Hüten rc. — Die gleichn. Hauptst., r. am Duero, 1056 m ü. M.; einschl. Garn. 7151 E.; ; Bez.G., Fil. der Bank v. Spanien; S. Juan del Duero (rom., 13. Jahrh.), dor. Palast der Grafen v. Gomara; Instituto, Lehrer-, Lehrerinnensem., Theater; Zivil-, Militärspital. 7 km nördl. Ruinen v. Numantia, s. d.

Soriano, uruguayan. Dep., l. am untern Negro u. Uruguay; 9223 km², (1900) 34 628 E. (4575 Fremde); Schaf- u. Rinderzucht; Hauptst. Mercedes.

Soriano-Fuertes, Mariano, span. Komponist, * 1817 zu Murcia, † 26. März 1880 zu Madrid; Musiklehrer u. -dir., später Opernkapellmeister, seit 1852 in Barcelona. Komp. Operetten (El Tio Caniyitas, Fabrica de tabacos u. a.), Requiem, Stabat mater; bekannter durch seine Hist. de la mus. españ. (4 Bde, Madr. 1855/59).

Soricidae, die Spitzmäuse.

Sorio, Stadtteil v. Fusan (Korea).

Sorites, der (lat.), in der Logik = Kettenschluß.

Sorma, Agnes (eig. Agnes Zaremba, seit 1890 verm. mit dem venez. Grafen Mito v. Minotto), Schauspielerin, * 17. Mai 1865 zu Breslau; spielte Kinderrollen in ihrer Vaterstadt, wirkte dann an kleineren Bühnen, 1883/90 am Deutschen, 1890/93 am Berliner, seitdem wieder am Deutschen Theater in Berlin, sowie auf Gastspielen; eine der bedeutendsten Naiven u. jugendlichen Liebhaberinnen.

Sorö, dän. Amt, im SW. der Insel Seeland; 1472 km², (1901) 94 422 E. — Die gleichn. Hauptst., zw. S.- u. Tuelsee; 2241 E.; ; ehem. Cisterc.-Kirche (12. Jahrh.); Akad. (1900: 167 Schüler).

Sorocaba, brasil. Stadt, Staat São Paulo, am gleichn. Fluß (zum Tieté); 3/4000 E.; ; Missionsschw. O. S. B. v. Tutzing; Baumwollind., Viehmarkt (größter des Landes); Baumwoll-, Zuckerrohr-, Wein-, Südfruchtbau rc.

Soroche, der (span., ßorotsche) = Bergkrankheit.

Soroki (ß-), russ. Kreisst., Gouv. Bessarabien, r. am Dnjestr (Flußhafen); (1897) einschl. Garn. 15 351 E. (57 % Isr.); Knabengymn.; Weinbau, Steinbrüche, Fabr. v. Mehl, Ziegeln, Seife, Öl, Käse, Mineralwasser.

Sorrento, ital. Stadt, Prov. Neapel, im Altert. Surrentum, auf der (hier steil abfallenden u. zerklüfteten) Nordküste der Halbinsel v. S., etwa 50 m ü. M.; (1901) 6969, als Gem. 8933 E.; elektr. Straßenbahn nach Castellammare, Dampferstation (2 ital. Linien); Erzb., Priestersem. u. erzb. Konvikt, Kathedrale SS. Filippo e Giacomo, Stiftskirche S. M. del Lauro; Theatiner, Benediktinerinnen, Dominikanerinnen rc.; Orangen-, Zitronen-, Öl-, Weinbau, Fischfang, Seidenzucht, Fabr. v. Seide, Holzschnitzereien u. -mosaiken (Fachschule); Seebad. — Das gleichn. Erzb. (5./11. Jahrh. Bist., 1 Suffr.) zählt 253 Kirchen u. Kap., 310 (36 Ordens-) Priester, 22 (7 männl.) relig. Genoss., 55 900 Kath.

Sorten (frz., v. lat. sors, ‚Los, Anteil'), versch. Gattungen einer Ware, bes. die Münzen der versch. Länder, auch Banknoten rc. S.arbitrage (-āsch, die), Berechnung für ein Geschäft, das darin besteht, Münzen einer bestimmten Währung nach einem andern Ort (bes. über See) zu überführen. S.geschäft, das Geldwechselgeschäft. S.zettel, Verzeichnis der

bei einer Bank zur Diskontierung eingereichten Wechsel u. Wertpapiere.

Sortenbäume s. Beil. Obst, Sp. I; Sortenwechsel beim Saatgut s. Saat.

Sortes (Mehrz. v. lat. sors, ‚Los'), Losorakel im alten Italien, die wichtigsten in Präneste u. Cäre; in Präneste wurden im Heiligtum aufbewahrte Eichenstäbchen mit eingeschnittenen Buchstaben durch einen Knaben gemischt u. gezogen u. danach die Antwort erteilt; ähnlich in Cäre.

Sortie, die (frz., ßorti), ‚Ausgang'. — **S. de bal,** Überwurf zum Ballanzug. [**Tierwage** = Garnwage.

Sortieren (frz.), nach Sorten ordnen. — **Sor-**

Sortilegium, das (lat.), Losen, etwas durch bestimmte Zeichen (Loswerfen, Buchstechen, Halmenziehen ꝛc.) entscheiden; im weitern Sinn auch Wahrsagerei, selbst Zauberei.

Sortiment, das (frz.), geordnete Sammlung v. Gegenständen, nach Gattungen geordnetes Warenlager, der Bücherhandel. Sortimenter, der Vertriebsbuchhändler, der ein Ladengeschäft betreibt. S.sbuchhandel, der Handel, der sich mit dem Vertrieb der Bücher ꝛc. befaßt. Bestrebungen zum Zusammenschluß der S.sbuchhändler nach Art der Verleger sind bisher von geringem Erfolg gewesen (‚Verein dtsch. Sortimenter', gegr. 1904). ‚Genossenschaftl. Vereins-S.e' mit gemeinsamem Bezug für ihre Mitglieder bestehen in Breslau, Frankfurt a. M. u. Olten (Schweiz), ‚Bar-S.e' (Lager v. gebundenen Büchern, deren Einkauf in großen Mengen bei den Verlegern u. deren Binden in eignen Buchbindereien es ermöglichen, den S.sbuchhändlern zu den gleichen Bedingungen zu liefern wie die Originalverleger) gibt es in Leipzig, Berlin, Stuttgart u. Wien.

Sos, span. Stadt, Prov. Saragossa, in der Sierra de la Peña; (1900) 3647 E.; Bez.G.; Colegio; Wein-, Öl-, Obstbau, Viehzucht.

Sosch, der (ßosch), l. Nebenfl. des Dnjepr, Westrußland, entspringt südl. v. Smolensk, durchfließt das Gouv. Mohilew, mündet unterh. Homel; 540 km l., für Dampfer auf 260 km schiffbar.

Sōschāns (mittelpers.; awest. *Saoschyant* od. *Sōschyōs*, ‚Retter'), der zukünftige Weltheiland der zoroastr. Religion, Erwecker u. Richter der Toten, Verjünger der Welt u. endgiltiger Besieger Ahrimans. Die schon von Theopompos als spezif. ‚magisch' bezeichnete S.lehre geht wohl auf Zarathustra selbst zurück.

Sosier (Mehrz., lat. Sosii), 2 Brüder, unter Augustus die angesehenste Buchhändlerfirma in Rom, zweimal bei Horaz (Ars Poet. 345 u. Ep. I, 20, 2) erwähnt; viell. Freigelassene des gleichn. Geschlechts.

Sosigenes, alexandrin. Astronom, Cäsars Ratgeber bei Einführung des Julian. Kal., s. Kalender.

Sosniza, auch Sosnizy, russ. Kreisst., Gouv. Tschernigow, an der Ubjed (zur Deßna); (1897) 7087 E.; Mädchenprogymn.; Tabakbau, Bierbrauerei.

Sosnowizy, auch Sosnowiza, poln. Sosnowice (ßoß-), russ. Ansiedlung, Gouv. Petrikau, r. an der Schwarzen Przemsza; (1897) 9048 E. (5271 Kath.); [Bahnzeichen]; Realschule; Zinkwerke, Fabr. v. Knochenmehl, Kesseln, Rohren, Schrot, Schreibpapier, Nägeln, Glas (insges. für etwa 24 Mill. *M* jährl.). Nordöstl. das Dombrowaer Kohlengebiet (1902: 36 Gruben, 16 808 Arb., fast $4^1/_4$ Mill. t Stein-, 89 600 t Braunkohle).

Sosos, griech. Mosaikkünstler, führte nach Plinius zu Pergamon den *oikos asarōtos* (‚ungefegtes Haus') aus, so genannt nach den täuschend dargestellten Speiseresten ꝛc., die von einem Mahl zurückgelassen wurden; schuf auch eine Taubengruppe auf einem Wassergefäß (nachgebildet im Taubenmosaik aus der Villa Hadrians; Kapit. Museum zu Rom).

Sospirando, sospirante (ital.), ‚hauchend, seufzend'.

Sospita, Beiname der Juno, s. d.

Sossos, der (eig. *schuschschu*), die Grundzahl des bei den Babyloniern über das ganze Maßwesen sich erstreckenden Sexagesimalsystems (= 60); das Zehnfache davon (= 600) heißt *ner*, das Sechzigfache (= 3600) *sar*.

Sostenuto (ital., ‚gehalten'), im musik. Vortrag: mit getragenen Tönen u. langsamem Tempo (Andante s., Adagio s.)

Sóstó (schōschtō), Badeort bei Nyíregyháza, s. d.

Sōsylos, aus Lakedämon, griech. Sprachmeister, Sekr. u. Kampfgenosse Hannibals; beschrieb dessen Thaten (7 Bücher), nach Polybios in parteiischer, unwürdiger Weise, nach einem Ende 1905 von Ulr. Wilcken (vgl. Hermes I, 1906) in der Würzburger Papyrussammlung entdeckten Fragm. des 4. Buchs (Schilderung einer Seeschlacht) als durchaus ernst zu nehmenden Historiker.

Sōtades, griech. Dichter des 3. Jahrh. v. Chr., aus Maroneia; war der erste u. namhafteste Verf. von obszönen Gedichten in ionischen Rhythmen, die nach Art der Mimen zu lasziven Gesten vorgetragen wurden; soll wegen Verspottung der Heirat des Königs Ptolemäos II. mit seiner Schwester Arsinoë im Meer ertränkt worden sein (um 270). Nach ihm der sotadeische Vers od. das Sotadeion (_ _ ⏑ ⏑ _ _ ⏑ ⏑ _ ⏑ | _ ⏑ ⏑ _ ⏓; mit sehr starken Varianten) benannt.

Soetbeer (ßöt-), Adolf, Volkswirt, * 23. Nov. 1814 zu Hamburg, † 22. Okt. 1892 zu Göttingen; urspr. Philolog, 1843 Sekr. des Kommerzkollegiums in Hamburg, 1872 Prof. in Göttingen; Autorität in Münz- u. Währungsfragen. Hauptw.: ‚Edelmetallprod. u. Wertverhältnis zw. Gold u. Silber seit der Entdeckung Amerikas' (1879); ‚Materialien zur Erläut. u. Beurteil. der wirtsch. Edelmetallverhältnisse u. d. Währungsfrage' (1885, ^{2}1886) ꝛc.

Sōtēr (grch., ‚Retter'), Beiname von Göttern u. Fürsten; weibl. Sōteira, bes. Artemis.

Sotēr, hl., Papst (166/175?), Märt., aus Fondi. Verf. eines Briefs an die Korinther; bekämpfte den Montanismus. Fest 22. Apr.

Sōtēriologie, die (grch.), die Lehre vom Erlösungswerk Jesu; in der Theol. neben der Christologie (s. d.) der 2. Teil der Abhandlung vom menschgewordenen Wort. Vgl. Jesus Christus.

Sothis (grch., ägypt. *Sepet, Setep*), bei den alten Ägyptern der Sirius, mit der Isis (s. d.) identifiziert, bes. im Nomos Arabia (Sues) verehrt. Über S.-periode (solche begannen 4236, 2776, 1318 v. Chr., 139 n. Chr.) s. Kalender. Vgl. die Litt. bei Manetho; Böckh, Manetho u. Hundssternperiode (1845); Lepsius, Chronol. der Ägypter (1849); v. Oppolzer in Wiener Sitzungsber. 1884.

Sōtiōn, einer der Hauptvertreter u. Mitbegr. des Neupythagoreismus (s. d.), aus Alexandreia; 18/20 n. Chr. Lehrer des Seneca; verf. das Sammelwerk *Kĕras Amaltheiās*. Vgl. auch Sextier.

Sotnie, die (russ., v. *ssto*, ‚100'), eig. Hundertschaft, heute etwa 150 Reiter starke Schwadron der Kosaken bzw. irregulärer Kavallerie. Sotnik, Führer einer S. (Oberleutn., Hauptmann).

Soto, 1) Domenico de, O. Pr. (seit 1524), span. Dogmatiker, * 1494 zu Segovia, † 15. Nov. 1560 zu Salamanca; gefeierter Lehrer der Philos. u.

Theol.; 1545/47 als Theolog Karls V. in Trient, 1547/50 dessen Beichtvater. Hauptw.: De natura et gratia (Ven. 1547 u. ö.); De justitia et jure (Sal. 1556); Komm. zu Aristoteles (ebd. 1544 f.), zum Römerbrief (Antw. 1550, ersetzt Sal. 1551) u. zum 4. Buch der Sentenzen (2 Bde, Sal. 1557/60 u. ö.). — Mit ihm vielfach verwechselt Pedro de S., O. Pr. (seit 1518), * zu Córdoba, † 20. Apr. 1563 zu Trient; kam als Beichtvater Karls V. nach Deutschland, wo er an der neugegr. Univ. Dillingen lehrte u. für die Diöz. Augsburg einen Katechismus (Augsb. 1548) u. ein Manuale clericorum (Dill. 1558 u. ö.) verfaßte; 1561 vom Papst nach Trient berufen, wo er als einer der hervorragendsten Theologen angesehen war.

2) Hernando de, span. Seefahrer u. Eroberer, * um 1500 zu Barcarrota (Prov. Badajoz), † 21. Mai 1542 am Mississippi; nahm an den Zügen Pedrarias' nach Darien 1516/20, F. F. de Córdobas 1523, Pizarros 1532 u. Almagros 1534 teil, kehrte 1536 infolge des Streits der beiden letztgen. nach Spanien zurück; 1539/42 unternahm er die Eroberung Floridas. Vgl. Garcilaso de la Vega (Madr. 1723); Cunn. Graham (Lond. 1903).

Sotteville-lès-Rouen (ßotwil-lä-rūā), Südvorort (Stadt) v. Rouen, l. an der Seine; (1901) 18 535 E.; [Bahn]; Irrenanstalt; Eisenbahnwerkstätten, Fabr. v. Baumwoll- u. Seilerwaren ꝛc.

Sottie, die (ßotī; frz. sotie, v. sot, ‚Narr'), ein satir. Dialog als Vorspiel zu den dramat. Aufführungen des franz. M.A. (Mystères u. Moralités), dann eig. Fastnachtsspiel, z. T. mit allegor. Gestalten, im Ggsß zu der Farce stets satirisch (vielfach politisch u. kirchenfeindlich), meist von den Enfants sans-souci (s. d.) aufgeführt; beste 1512 von Gringore. Sämtl. S.s gesammelt von E. Picot, 3 Bde, Par. 1902 ff.

Sottise, die (frz., ßotīs), Dummheit, alberne Rede.

Sottoceneri, das (-tsche-), südschweiz. Landschaft, im Ggsß zum Sopraceneri, s. Ceneri.

Sottomarina, Dorf b. Chioggia.

Sottovoce (ital., -wōtsche), halblaut, mit gedämpfter Stimme.

Sou, der (frz., ßu, v. lat. sol bzw. solidus), volkstüml. Name des franz. 5-Centimesstücks (= 4,05 ₰); urspr. als Goldmünze geprägt, nahm in der großen Revolution durch Ausprägung aus Glockengut den Charakter als Scheidemünze an (1 Livre = 20 S.s); bei Einführung der Frankenwährung (1803) gesetzlich beseitigt. Gros sous (gro-), Zweisousstück.

Souarinüsse (ßu-) s. Karyokaraceen.

Soubise (ßubīs), ehem. Herrschaft, 1667 Fürstentum, an der untern Charente, seit 1557 Besitz des Hauses Rohan (s. d.). Benjamin de Rohan, Herr v. S. (1583/1642), kämpfte 1621/28 in den westfranz. Hugenottenaufständen gegen Ludwig XIII. Charles, letzter Fürst v. Rohan-S. (1715/87), bekam als Günstling Ludwigs XV. u. seiner Maitressen 1757 ein Kommando in Deutschland u. wurde bei Roßbach schmählich geschlagen. 1758 siegte er bei Lutterberg. 1761 komm. er neben Broglie in Deutschland, verschuldete die Niederlage v. Wellinghausen, stürzte trotzdem Broglie, komm. 1762 wieder neben d'Estrées u. verlor Hessen.

Soubrette (frz., ßubrät, ‚Kammerkätzchen, Zofe'), in der Bühnensprache die Vertreterin munterer Liebhaberinnen- u. sog. Hosenrollen.

Souche, die (frz., ßusch, ‚Stumpf'), der bes. gemusterte Streifen an Wertpapieren, Lotterielosen ꝛc.; bei der Ausgabe wird die S. zerschnitten u. ein Teil im Juxtabuch zurückbehalten; die Übereinstimmung der Schnittlinien dient als Kontrolle.

Souchong, der (chin., -tsch-, Amoyausspr. für *siau-tschung*, ‚kleine Sorte'), Theesorte, s. Thee.

Soufflet, das (frz., ßuflä), Faltenwände an Koffern zur Vergrößerung des Fassungsvermögens.

Souffleur (frz., ßuflör, ‚Einbläser'), Person beim Theater, die, in einem Kasten gew. in der Mitte des Proszeniums sitzend, während der Vorstellung das Stück vorliest, um den Darstellern einzuhelfen.

Soufrière, die (frz., ßufriär, ‚Schwefelgrube'), mehrere, z. T. noch thätige (Saint Vincent, s. d.) Vulkankegel in Westindien; auch = Solfatare.

Söul (gew. ßaul; korean., ‚Stadt'), chin. *Hanschon* (‚Hauptstadt'), Hauptst. v. Korea, $3^1/_2$ km r. vom schiffbaren Han (auch Simjöngang, zum Gelben Meer; Endpunkt der Schiffahrt bei Mapu), in hügeliger Mulde weitläufig u. unregelmäßig gebaut u. schmutzig, außer 2, die Stadt nordsüdl. u. ostwestl. schneidenden Hauptstraßen (am Kreuzungspunkt der Platz der Großen Glocke, Hauptmarktplatz) nur enge Gassen mit niedrigen Häusern (noch nicht $^1/_5$ mit Ziegeln gedeckt), an 20 km l. Stadtmauer (8 Thore, Südthor um 1400), westl. außerhalb neuer Stadtteil; (1904) ohne Garn. (korean. u. japan.) 191 756, (1906) angeblich 240 000 E. (14 249 Japaner, 221 Europ., davon 18 Dtsch.); [Bahn], elektr. Bahn (in S. u. nach Jongsan, 12 bis 13 km westl.); außer Kaiser u. Staatsbehörden: japan. Generalresident, Resident u. Div.Komm., Höchster Gerichtshof, Gefängnis, japan. Handelskammer, 8 konsular. Vertretungen (dtsch. Vizekonsulat), korean. Statthalter (Chef der städt. Verwaltung), Wasserleitung (im japan. Viertel), privates Elektrizitätswerk; Apost. Vik. v. Korea, kath. Kathedrale (1893/95, rom.), Marmorpagode (um 1200); Med., Kriegs-, Fremdsprachen-, Chin. Klassiker-, Mittel-, Handels- u. Gewerbe-, Bergschule, Lehrersem., japan. Theater; japan. Zivil-, Militärspital (korean. gr. Spital geplant); St Paulschw. v. Chartres; nur Hausind. (bes. Arbeiten in Stein, Fächer, Papier, Matten), Ausf. v. Gold, Rindshäuten u. -knochen, Möhren ꝛc.; Sommerfrische auf dem Nansan (‚Südhügel', innerhalb der Ringmauer). Vgl. Bishop, Korea & her Neighbours (2 Bde, Lond. 1898).

Soul. (Zool.) = Souleyet (ßuläjä), franz. Konchyliolog, 1. Hälfte des 19. Jahrh.

Soulié (ßulie), Melch. Fréd., franz. Romanschriftst., * 24. Dez. 1800 zu Foix, † 23. Sept. 1847 zu Bièvre b. Paris; Nachfolger von Sue u. A. Dumas in seinen (etwa 30) phantast. Unterhaltungsromanen; dar. die durch alle Laster führenden Mémoires du diable (8 Bde, Par. 1837 f.); auch Dramatiker. Vgl. Champion (ebd. 1847).

Soulouque (ßuluk) s. Haiti (Gesch.).

Soult (ßult), Nicolas Jean de Dieu, (1807) Herzog v. Dalmatien, franz. Marschall, * 29. März 1769 zu St-Amans-la-Bastide (jetzt St-Amans-S., Dep. Tarn), † 26. Nov. 1851 ebd.; focht in den Revolutionskriegen am Rhein, 1794 bei Fleurus, 1799 bei Stockach, als Div.-General bei Zürich u. bei der Verteidigung Genuas. 1804 Marschall. Als Korpskomm. zeichnete er sich bei Ulm u. Austerlitz, Eylau u. Heilsberg aus, 1811/13 leitete er die Operationen im Peninsularkrieg. 1814 Royalist u. Kriegsmin., während der 100 Tage Pair u. Leiter des Rückzugs nach Waterloo, 1816/19 verbannt, 1830/34 u. 1840/45 Kriegsmin., 1832/34, 1839/40 u. 1840 bis 1845 Ministerpräs. Mem., 3 Bde, Par. 1854.

Soumak, Sumak, der (nach der russ. Stadt Schemacha), pers. Teppichart, s. Teppich.

Souper, das (frz., ßupe), Abendessen. Soupieren, zu Abend essen.

Souplieren (ßu-), den Leim der Seidenfaser nur teilweise entfernen (Produkt: Soupleseide, ßupl-).

Sousa (ßūſä), John Phil., amerik. Musiker, * 6. Nov. 1856 zu Washington; Dir. einer eignen S.kapelle, viel genannt auf seinen europ. Konzerttouren (seit 1900); fruchtbarer Kompilator (bes. Märsche: Washington Post).

Sousse (ßuß), franz. Name der tunes. Stadt Susa.

Soutache, die (frz., ßutäsch), s. Schoitasch.

Soutane, die (frz., ßu-, v. spätlat. su[b]tana, ‚Untergewand'), das bis an die Knöchel reichende, enganliegende (im Ggſtz zum Talar, s. d.), durch viele Knöpfe geschlossene Gewand der kath. Geistlichen; beim Papst weiß, bei den Kardinälen rot, bei Bischöfen u. päpstl. Hausprälaten violett, bei den übrigen Priestern u. Klerikern schwarz. — **Soutanelle,** die (‚kleine S.'), zum (bis an die Knie reichenden) Gehrock verkürzte S.

Souterrain, das (frz., ßutärã) = Kellergeschoß.

Souterraine, La (ßutärän), franz. Stadt, Dep. Creuse, Arr. Guéret, an der Sedelle; (1901) 2705, als Gem. 4648 E.; 🚂; rom.-got. Kirche mit Krypta (12./13. Jahrh.), altertüml. turmartiges Armeseelenlicht auf dem Friedhof, befestigtes Thor (16. Jahrh.) ꝛc.; Schuhfabr., Kalkgewinnung, lebhafter Handel mit Schlachtvieh, Faßdauben ꝛc.

South, der (engl., ßauth), ‚Süden'.

Southall Norwood (ßauthål norūūd), engl. Stadt, Graffsch. Middlesex, 15 km westl. v. London (elektr. Straßenbahn); (1901) 13 200 E.; 🚂; kath. Kirche; Margarinefabr., Viehhandel.

South Amboy (ßauth ämboi), nordamerik. Stadt, gegenüber Perth Amboy, s. d.

Southampton (ßauth[h]ämp[p]tŏn, ßöth-), engl. Stadt in der gleichn. Graffsch. (S.shire = Hampshire), Parlamentsborough (2 Abg.), auf einer vom Itchen (fliegende Brücke) u. Test od. Anton gebildeten Landzunge, im Hintergrund des S. Water (16 km l. Meeresarm des Kanals); (1831) 19 324, (1901) 104 911 E.; 🚂 (2 Bahnhöfe), Dampferstation (18 Linien, 2 dtsch.), elektr. Straßenbahn; 35 konsul. Vertretungen (dtsch. Konsul, östr. Vizekonsul), Handelskammer ꝛc.; zahlr. altertümliche Häuser, bes. das kl. Spital God's House (Domus Dei, 12. Jahrh.; vgl. Whitlock, Lond. 1894), Reste der ehem. Festungswerke der Altstadt (3 Thore, bes. das norm. Bar Gate, 12. Jahrh., ꝛc.); 2 kath. Kirchen; S. College, Hartley Institution (für Wiss. u. Kunstgewerbe) mit naturhist. Museum u. Bibl., Latein-, Seeschule, Lehrerinnensem. u. Pens. ꝛc. der Schw. v. d. hl. Union, Bot. Garten, Zentralstelle der brit. Landesaufnahme ꝛc., Theater, Kranken-, Arbeitshaus ꝛc.; Franziskanerinnen, Schw. U. L. Fr. v. d. Zuflucht; gr. sicherer Hafen (die Einlaufzeit der Schiffe wegen der doppelten Flut um 2 Stunden verlängert), Hauptstapelplatz für den transatlant. Postdampferdienst (Gesamtverkehr 1905: 26 231 Schiffe mit 8 276 525 R.T., davon 186 dtsch. mit 744 158 R.T.), 6 Trockendocks ꝛc.; Maschinen- u. Kutschenbau, Bierbrauerei, Zuckersiederei ꝛc. Südöstl., bei Dorf Netley mit den Ruinen der frühern Cistercienserabtei (13. Jahrh., Reste der frühgot. Kirche), Militärhospital für 1000 Kranke u. militärärztl. Schule, gegenüber der von Wilhelm d. Eroberer angelegte, etwa 372 km² gr. New Forest (7/10 Kronbesitz).

South Bend (ßauth-), nordamerik. Stadt, Ind., am industriell ausgebeuteten St Josephsfluß; (1900) 35 999 E. (2402 in Deutschland, 5420 von dtsch. Eltern geb.); 🚂, elektr. Straßenbahn; 8 kath. Kirchen (pastoriert von Kreuzvätern); Handelscollege ꝛc., Bibl. (8100 Bde) u Archäol. Museum der Northern Indiana Hist. Society; Kreuzschw. (Akad. u. Hospital), Arme Dienstmägde Christi, Schw. der hl. Familie; Fabr. v. Wagen u. Waggons, landwirtsch. Maschinen u. Geräten, Eisen- u. Wollwaren, Tabak, Papier ꝛc., insges. (1900) für 59,79 Mill. *M.*

Southborough (ßauthbörö), engl. Stadt, Graffsch. Kent, 4 km v. Tunbridge Wells; (1901) 6977 E.; 🚂; höhere Schule, zahlr. Villen, Stahlquelle.

South Bridge (ßauth bridsch), nordamerik. Stadt, Mass., 32 km südwestl. v. Worcester; (1900) 10 025 E.; 🚂; 2 kath. Kirchen; höhere Schule, Bibl. ꝛc.; Assumptionistinnen, Josephsschw.; Fabr. v. opt. Instrumenten, Woll- u. Baumwollwaren, Kattun, Weberschiffchen, Schuhmachermessern.

Southend (ßauthend), engl. Hafenst., Graffsch. Essex, l. am Themseästuar; (1901) 28 857 E.; 🚂, Dampferstation, elektr. Straßenbahn (auch auf dem 2 km l. Pier); kath. Kirche; Schulschw. v. N.-D. (Pens. ꝛc.), Nazarethschw.; Seebad (Theater, Kursaal ꝛc.).

Southey (ßauthe, ßöthe), Rob., engl. Dichter u. Historiker, * 12. Aug. 1774 zu Bristol als Sohn eines Leinenhändlers, † 21. März 1843 zu Greta Hall b. Keswick (seit 1837 infolge einer Lähmung geisteskrank); aus der Westminsterschule ausgewiesen wegen eines Aufsatzes gegen die Prügelstrafe in der Schule, stud. kurze Zeit in Oxford Theologie, führte dann ein unstetes Litteratenleben, hielt mit seinem Freund Coleridge in Bristol geschichtl. Vorträge, 1795 mit einem Onkel in Lissabon, nach 6 Monaten wieder in London, 1800 abermals in Portugal, 1802 Sekr. des Kanzlers der Schatzkammer v. Irland, erhielt 1807 eine Staatspension, 1813 Hofdichter (poet laureate), seit 1803 in Greta Hall. Äußerst fruchtbar (109 Bde u. zahlr. Aufſ.); gehörte als Dichter zur ‚Seeschule', formgewandt, aber wenig tief; bekannt durch seine Fehde mit Byron. Verf. außer Balladen, Oden u. dramat. Dichtungen die 5 phantast. Epen: Joan of Arc (1795), Thalaba (1801), Madoc (1805), The Curse of Kehama (1810), Roderick (1814). Bedeutender als Historiker u. Biograph; Prosa-Hauptw.: Hist. of Brazil (3 Bde, 1810/19); Life of Nelson (2 Bde, 1813); Lives of the Brit. Admirals (5 Bde, 1833/40); Life of Wesley (2 Bde, 1820); Hist. of the Peninsular War (3 Bde, 1823/32) ꝛc. Schr. ferner: The Doctor (7 Bde, 1834/37), religionsphilos., polit. ꝛc. Werke. Hrsg.: Select Works of Brit. Poets from Chaucer to Johnson (1836). Poetical Works, 11 Bde, Lond. 1820; 10 Bde, ebd. 1850 u. ö. Vgl. Charles Cuthbert S. (sein Sohn), Life & Corresp. (6 Bde, ebd. 1849 f.; erg. durch die Briefe an Carol. Bowles, hrsg. von Dowden, Dubl. 1881); Browne (ebd. 1859); Dowden (ebd. 1879); Dennis (Bost. 1887); Stephen, Stud. of a Biogr. VI (Lond. 1902).

South Hadley (ßauth hädli), nordamerik. Stadt, Mass., l. am Connecticut (12 m h. Wasserfall); (1900) 4526 E.; kath. Kirche; Mount Holyoke College, 1. amerik. Frauenhochschule, hervorgegangen aus dem 1836 gegr. gleichn. Seminar (1905/06: 714 Schülerinnen, Bibl., 32 000 Bde, Bot. Garten); Woll- u. Baumwollfabr., Sägemühlen.

South Kensington Museum (ßauth kenßingtŏn mjūſiŏm), seit 1899 Victoria and Albert

Museum, Londoner Kunstgewerbemuseum, 1852 in Marlborough House mit Modellen ꝛc. der Weltausstellung v. 1851 eröffnet, 1857 nach Kensington (s. d.) verlegt, 1899/1905 vergrößert; außer den eig. Kunstsammlungen (dar. die Raffaelschen Kartons [s. Taf. Raffael II, letzter Abschnitt] u. die National Gallery of British Art): die Sammlungen des frühern Patentamts- u. India-Museums, kunstwiss. (110000 Bde, 160000 Stiche u. Zeichn., 170000 Photogr.) u. naturwiss. Bibl. (90000 Bde), Kunstschule (National Art Training School), endlich ein Zweigmuseum (Nahrungsmittel ꝛc.) in Bethnal Green (s. d.) ꝛc. Nicht zu verwechseln das gleichfalls in Kensington gelegene Naturhist. Museum, ein Zweig des British Museum, s. d.

Southport (ßauthpört), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, am Südufer der Mündungsbucht des Ribble; (1901) 48087 E.; [Eisenbahn] (3 Bahnhöfe), Dampferstation, elektr. Straßenbahn (auch auf dem Pier); 2 kath. Kirchen; Atkinson-Bibl. u. Kunstgal., Opernhaus, Bot. Garten, mehrere Hospitäler ꝛc.; Paulusschw.; beliebtes Seebad. [Portsmouth, s. d.

Southsea (ßauthßi), engl. Seebad, Stadtdistr. v.

Southwark (ßauthuärk, ßöthörk), südl. Stadtteil v. London (s. d., Pläne), Metropolitan- u. Parlamentsborough (3 Abg.), r. an der Themse (4 Brücken, bes. 3bogige, 216 m l. eiserne S.-Brücke, 1813/19); (1901) 215085 E.; kath. u. anglik. Bisch.; frühengl. (anglik.) Kathedrale St Saviour (Chor u. Querschiff 13. Jahrh., das Langschiff 1890/97 neugeb.), Lateinschule ꝛc. — Das gleichn. kath. Bist. (1850, Suffr. v. Westminster) umfaßt ganz London südl. der Themse u. zählt 232 (öff.) Kirchen u. Kap., 494 (243 Welt-) Priester, 87 (24 männl.) relig. Genoss., 105000 Katholiken.

Southwell (ßauthuël), engl. Stadt, Grafsch. Nottingham, 9 km südwestl. v. Newark; (1901) 3161 E.; [Eisenbahn]; 3türm. anglik. Kathedrale (seit 1884, ehem. Abteikirche) mit norm. Schiff ꝛc. (Anf. 12. Jahrh.), frühengl. Chor (1230/50) u. skulpturenreichem Kapitelhaus (1294); daneben Reste des alten Palastes der Erzbischöfe v. York u. neues bisch. Palais; Lateinschule; Fabr. v. Seidenwaren, Bändern u. Schnüren, Mälzerei ꝛc.

Southwell (s. o.), Rob., S. J. (seit 1578), engl. Dichter, * 1560 zu Horsham St Faith (Norfolk), † 21. Febr. 1595 zu Tyburn; stud. in Rom, seit 1584 wieder in England; seines Glaubens wegen verfolgt u. hingerichtet. Trefflicher relig. Lyriker, nam. in den kl. Dichtungen; seine größten Werke sind St Peter's Complaint (Lond. 1595) u. Mary Magdalen's Funeral Tears (ebd. 1594). Poet. Works, ebd. 1856. Compl. Works (mit Biogr.), ebd. 1876. Vgl. P. Possoz (Par. 1866); Georg. Fullerton (Lond. 1872).

Southwick on Wear (ßauthik ön üir), engl. Stadt, b. Sunderland, s. d. [stützungstrupp.

Soutien, der (frz., ßutiäñ), veraltet für Unter-

Soutman (ßaut-), Pieter Claesz, holl. Maler u. Kupferstecher, * 1580 zu Haarlem, † 16. Aug. 1653 ebd.; hervorragender Rubensstecher.

Souvenir, das (frz., ßuw'nir), Andenken; S. de la Malmaison (dö lä mälmäsõ), Rosensorte, s. Taf. Rosen u. Rücks., B II.

Souveränität, die (frz.), höchste Gewalt; staatsrechtlich nach der schon von Bodin (s. d.) begründeten, jetzt herrschenden Lehre die Unabhängigkeit des Staats von einer fremden Gewalt in u. außer ihm, ferner die höchste Gewalt des Staats, Staatshoheit. Halb-S., Rechtsstellung eines Staats dem Beherrscher seines Oberstaats (Suzerän) gegenüber. Vgl. Suzeränität. Souverän, Adj.: unumschränkt; Hauptwort: Träger der Staatsgewalt, Herrscher, Landesherr.

Souvestre (ßuwäßtr), Emile, franz. Schriftst., * 15. Apr. 1806 zu Morlaix, † 5. Juli 1854 zu Paris; hielt 1848/53 in Paris, dann in der Schweiz Volksvorlesungen; zeitlebens in Nahrungssorgen. Trefflicher Volksschriftst., der in anmutig plaudernden, lebhaft moralisierenden Erzählungen nam. das bescheidene Glück des Kleinbürgertums u. Land u. Leute der Bretagne schildert. Hauptw.: Les derniers Bretons (4 Bde, 1835/37); Le foyer breton (2 Bde, 1844); Un philosophe sous les toits (1850; dtsch bei Reclam); Confessions d'un ouvrier (1851) ꝛc.; verf. auch Dramen mit ähnl. Stoff, hist. u. litt. Essays; sämtl. Paris.

Souvigny (ßuwinji), franz. Stadt, Dep. Allier, 11 km südwestl. v. Moulins; (1901) 1690, als Gem. 3068 E.; [Eisenbahn]; Reste der ehem. Cluniacenserabtei (im 19. Jahrh. z. T. von den inzwischen wieder vertriebenen Benediktinern ern.) mit 5schiff. Kirche (1088/1114 rom. erb., 1433/45 got. ern.; skulpturenreicher 2stöckiger Altaraufsatz des 12. Jahrh., in den schmuckvollen Seitenkapellen Grabmäler der Hzge Ludwig II. u. Karl I. v. Burgund ꝛc.; Wallfahrt z. hl. Majolus); Glasfabr., Geflügelzucht ꝛc.

Souza-Botelho (ßusa-botëljo), Adèle Marquise de (seit 1802), geb. Filleul, verw. Gräfin v. Flahaut, franz. Schriftstellerin, * 14. Mai 1761 auf Schloß Longpré (Normandie), † 16. Apr. 1836 zu Paris; floh nach der Hinrichtung (1793) ihres ersten Gatten mit ihrem Sohn (s. Flahaut) nach England, 1796 in Hamburg, 1798 wieder in Paris. Verf. die Romane: Adèle de Sénanges (2 Bde, Lond. 1794), Eugène de Rothelin (2 Bde, Par. 1808), Eugénie et Mathilde (3 Bde, ebd. 1811), Mlle de Tournon (2 Bde, ebd. 1820), Ctesse de Fargy (4 Bde, ebd. 1823) ꝛc. Œuv. compl., 12 Bde, ebd. 1822.

Sovana, ital. Ort bei Sorano, s. d. u. Pitigliano.

Sóvár, auch Soóvár (schöwär, dtsch Salzburg), 2 ungar. Kleingem., Kom. Sáros, 3 km südl. v. Eperjes: Német- (Deutsch-) u. Tót- (Slowakisch-) S. mit (1900) 392 (109 dtsch.) u. 1472 (57 dtsch.) meist kath. E.; Oberbergamt, staatl. Salzsudwerk (jährl. etwa 7500 t Kochsalz). — **S.er Gebirge,** Teil der Hegyalja, s. d.

Sovereign, der (ßö-, ßöwërën), engl. Goldmünze = 1 Pfund Sterling (s. d.) = 20,43 *M.*

Sovrano, der, öftr. Goldmünze, 1824/57 für das lombard.-venez. Königreich geprägt = 28,45 *M.*

Sowerby (ßauörbë), 2 benachbarte engl. Städte, Grafsch. York (Westriding), am Calder, südwestl. v. Halifax: S., (1901) 3653 E.; Woll- u. Baumwollind. — S. Bridge (-bridsch), 11477 E.; [Eisenbahn]; Kammgarn- u. Baumwollspinnerei, Fabr. v. Wachstuch, Teppichen, Chemikalien, Eisenwaren; Endpunkt des Rochdalekanals.

Sowerby (s. o.), James, Botaniker, Konchyliolog *(= J. Sow.)* u. Paläontolog, * 21. März 1757 zu London, † 25. Okt. 1822 zu Lambeth; urspr. Maler. Hauptw.: Engl. Bot. (36 Bde, Lond. 1790/1814, [3]1863/70 in 10 Bdn v. Syme); Miner. Conchol. (6 Bde, ebd. 1812/30). — Von seinem ältesten Sohn James de Carle S. (1812/84) stammen die letzten 2 Bde der Miner. Conchol., eine Fortsetzung der Engl. Bot. (4 Bde, ebd. 1831/49) ꝛc. — Sein 2. Sohn George Brettingham S. (1788/1854), Konchyliolog *(= Sow. I.)*; Hauptw.:

A. Deutsches Reich.

1. Äufsere Geschichte.

Die Anfänge einer Arbeiterbewegung mit sozialistischer Tendenz reichen in Deutschland nicht über den Beginn der 1860er Jahre hinaus. Den Anstofs zur Bildung einer sozialist. Arbeiterpartei gab Lassalle. Nach dessen Programm wurde 1863 der Allg. deutsche Arbeiterverein gegründet, der zuerst in dem allgemeinen, gleichen u. geheimen Wahlrecht eines der wichtigsten Mittel zu einer genügenden Vertretung der Arbeiterinteressen erblickte, bald aber eine national-republikanische Färbung annahm. Die im Schlepptau der Fortschrittspartei gebliebenen liberalen Arbeitervereine bildeten 1863 den Verband deutscher Arbeitervereine (Ausschufsmitgl.: der Philosoph Lange, Max Hirsch, Bebel), der aber gleichfalls bald für das allg. Stimmrecht u. soziale Forderungen Propaganda machte. Durch Liebknecht, der in England ein gelehriger Schüler von Marx gewesen, wurde Bebel u. mit diesem die ganze Organisation für die Idee der Internationale (s. d.) gewonnen u. auf dem Eisenacher Kongrefs (1869) der Verband aufgelöst u. die Sozialdemokratische Arbeiterpartei gegründet. Die nationalen gemäfsigten Lassalleaner u. die internationalen extremen Marxisten standen sich anfangs scharf gegenüber. Erst die gewaltsame Unterdrückung beider Organisationen brachte sie einander näher. Durch Zugeständnisse von beiden Seiten kam es im Mai 1875 in Gotha zur Verschmelzung u. zur Bildung der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands auf der Grundlage des Gothaer Programms.

Der gewaltige Stimmenzuwachs, den die S. in der Reichstagswahl v. 1877 erhielt, sowie die auf die sozialist. Propaganda zurückgeführten Attentate auf Kaiser Wilhelm I. führten zu dem Ges. gegen die gemeingefährl. Bestrebungen der S. v. 21. Okt. 1878 (Sozialistengesetz), das der Regierung u. Polizei die weitgehendsten Machtmittel gab (Auflösung sozialist. Vereine, Verbot zahlr. Zeitungen, Ausweisung sozialistisch thätiger Personen, Verhängung von Ausnahmemafsregeln über gewisse Bezirke [kleiner Belagerungszustand] etc.); Hoffnung setzte man auch auf die 1881 eingeleitete Arbeiterversicherung.

Der erhoffte Erfolg trat nicht ein. Vom Ausland wurde durch die ausgewiesenen Führer die Bewegung weiter geleitet, die in geselligen u. unpolitischen Fachvereinen ihre Pflege fand. Am 30. Sept. 1890 fiel das Ausnahmegesetz. Auf dem Parteitag zu Halle (1890) nahm die Partei den Namen Sozialdemokratische Partei Deutschlands an, auf dem Parteitag zu Erfurt (1891) wurde das Gothaer durch das Erfurter Programm ersetzt.

Das Wachsen der S. zeigt folgende Tabelle aus den Wahlen zum Reichstag. Es betrugen:

im Jahr	abgegebene sozialdem. Stimmen	% der Wahlberechtigten	Zahl d. sozialdem. Abg.
1871	119 836	1,56	2
1874	351 670	4,12	9
1877	493 447	5,51	12
1878	437 158	4,79	9
1881	311 961	3,43	12
1884	549 990	5,86	24
1887	763 128	7,81	11
1890	1 427 298	14,06	35
1893	1 780 989	16,75	44
1898	2 107 076	18,41	56
1903	3 016 771	24,02	81
1907	3 259 020	24,42	43

Die Parteipresse zählte (nach dem Bericht des Parteivorstands) 1905: 680 000 Abonnenten. Offizielles Zentralorgan ist ‚Der Vorwärts' (1907: 138 000 Abonnenten, im Rechnungsjahr 1905/06: 140 615 *M* Reingewinn); im Eigentum der Partei stehen ferner die wissensch. Wochenschr. ‚Die Neue Zeit' (Red. Kautsky), die Arbeiterinnenztschr. ‚Die Gleichheit' (Red. Klara Zetkin), das Witzblatt ‚Der wahre Jakob' u. die vielen Zeitungen beigegebene illustr. Unterhaltungsbeilage ‚Die Neue Welt' (1906 Aufl. von mehr als 400 000 Exempl.). Aufserdem vertraten Partei-Interessen 1905: 68 polit. (dar. 55 Tages-) Zeitungen u. 69 Gewerkschaftsblätter. Kalender, Flugschr., Theaterstücke etc. erscheinen in vielen Tausend Exempl. (der ‚Neue Weltkalender' 1905: 150 000 Exempl.). — Das wissensch. Organ der Revisionisten sind die ‚Sozialist. Monatshefte' (seit 1894); ‚Neue Gesellschaft' (hrsg. von Braun, seit 1905).

Die Gesamteinnahmen der Parteikasse betrugen Aug. 1905 bis Juli 1906: 893 789 *M*, die Ausgaben 880 496 *M*.

2. Innere Entwicklung.

Das Gothaer Programm hatte zwischen Marxisten u. Lassalleanern zu vermitteln gesucht, im Erfurter Programm tragen die Marxisten den vollen Sieg davon, das ‚eherne Lohngesetz' u. die Produktivgenossenschaften werden preisgegeben.

Das Erfurter Programm enthält in seinem 1. Teil die Lehren der materialist. Geschichtsauffassung, der Akkumulationstheorie, der Verelendungstheorie u. der Krisentheorie (s. Sozialismus); zur Befreiung der unter den heutigen Zuständen leidenden Menschheit in der sozialist. Zukunftsgesellschaft sei für die Arbeiterklasse die Erringung der polit. Macht zum Zweck der Sozialisierung des Privateigentums an Produktionsmitteln u. der Beseitigung der Klassenherrschaft erforderlich.

Innerhalb der heutigen Gesellschaft wird gefordert: allgemeines, gleiches, direktes u. geheimes Wahlrecht für alle männl. u. weibl. Personen über 20 Jahre, direkte Gesetzgebung durch das Volk vermittelst des Vorschlags- u. Verwerfungsrechts, Selbstbestimmung u. Selbstverwaltung des Volks in Staat u. Gemeinde, Wahl der Behörden durch das Volk, Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, Abschaffung aller Gesetze, welche die freie Meinungsäufserung einschränken, rechtliche Gleichstellung von Mann u. Frau auf allen Gebieten, Erklärung der Religion zur Privatsache, Abschaffung aller Aufwendungen aus öff. Mitteln zu relig. Zwecken, Weltlichkeit der Schule, Unentgeltlichkeit der Rechtspflege u. des Rechtsbeistands, der ärztlichen Hilfe, der Heilmittel etc., Beseitigung aller indirekten Steuern u. Zölle, progressive Einkommen- u. Vermögenssteuer zur Bestreitung aller öff. Ausgaben etc.

Der letzte Teil des Programms enthält bestimmte Forderungen zum Schutz der Arbeiterklasse, wie Normalarbeitstag (8 Stunden), Verbot der Kinderarbeit, Beschränkung der Nachtarbeit, Arbeitsämter, hygien. Mafsnahmen, Koalitionsfreiheit etc.

Soweit sich diese letzten Forderungen im Rahmen des wirklich Durchführbaren bewegen, werden sie auch von anderen polit. Parteien vertreten. Bis 1899 hat die S. übrigens gegen alle gesetzl. Mafsnahmen zum Schutz der Arbeiterklasse im Reichstag gestimmt, erst unter dem erstarkten Druck der Gewerkschaftsbewegung hat sie seitdem einzelnen Gesetzesanträgen zugestimmt.

Steht nun auch das Erfurter Programm vollständig auf marxist. Boden, so ist dies jedoch nicht bei allen Anhängern der S. der Fall. Zwei bes. beachtenswerte Erscheinungen lenken in dieser Hinsicht seit einigen Jahren das Interesse auf sich, der Revisionismus u. die Gewerkschaftsbewegung.

Der Revisionismus sieht den Weg zum Ziel der S. mehr in der Evolution durch fortschreitende Demokratisierung der Gesellschaft auf dem Weg der radikalen Reform als in der negierenden Opposition, die auf die Revolution hintreibt. Revisionist. Ideen äufserte zuerst Vollmar. Der bedeutendste Interpret des Revisionismus aber wurde Bernstein, der die marxist. Verelendungstheorie verwarf, auf die Unmöglichkeit des baldigen Eintritts der sozialist. Zukunftsgesellschaft hinwies u. die Erstrebung radikaler, den Geist des Sozialismus tragender Reformen innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung in den Vordergrund der Aufgaben der S. stellte. Bernstein wurde allerdings von Kautsky, Franz Mehring

(Leipziger Volkszeitung) u. Bebel aufs heftigste bekämpft. Auf den Parteitagen zu Hannover (1899) u. Lübeck (1901) zog man gegen Bernstein u. seine Anhänger (die sog. Akademiker, Schippel, Heine, Braun, David etc.) mit schwerstem Geschütz zu Feld, in Lübeck mufste Bernstein sogar bedeutend einlenken u. eine Mifsbilligung des Parteitags hinnehmen. Trotzdem hat der Revisionismus bei den führenden Köpfen der S. immer mehr an Boden gewonnen, wenn auch bei den Verhandlungen u. Abstimmungen auf den Parteitagen (Dresden 1903, Bremen 1904, Jena 1905) die revolutionären Tendenzen unter dem Druck der alten Führer die Oberhand behielten. Aus der revisionist. Bewegung aber auf eine baldige Spaltung der Partei od. gar eine Versöhnung des ‚rechten‘ Flügels mit der bürgerlichen ‚Linken‘ (Bildung einer national-demokrat. Arbeiterpartei) zu schliefsen, liegt kein Grund vor, der Klassenkampf wird von allen Revisionisten entschieden betont. Parteipolitisch tritt die revisionist. Bewegung vor allem in Süddeutschland hervor, wie die z. T. positive Arbeit (Budgetbewilligung etc.) der sozialdemokrat. Fraktionen in den süddeutschen Landtagen zeigt.

Vor allem aber kommen in der Gewerkschaftsbewegung (vgl. Beil. Gewerkvereine) die revisionist. Gedanken praktisch zur Geltung. Das Programm der Gewerkschaften ist seit den 1890er Jahren in immer stärkern Gegensatz zur ‚Partei‘ getreten. Die Gewerkschaften erstreben möglichst günstige Arbeits- u. Lebensbedingungen in der gegenwärtigen Wirtschaftsverfassung, sie treiben Gegenwartsarbeit u. richten im Ggstz zum utopist. Ziel der Partei ihr Augenmerk auf die zunächst liegenden, jetzt schon erreichbaren Ziele, paktieren mit den Vertretern der bestehenden Gesellschaftsordnung, schliefsen Tarifverträge oft auf Jahre hin ab u. beweisen, dafs sie jetzt schon die wirtsch. Lage ihrer Mitglieder bedeutend heben können. Die mit den Gewerkschaften verquickten polit. Bestrebungen widerstreben deren Geist. Die politischen Führer der S. sehen in den Gewerkschaften eine Rekrutenschule u. wirtsch. Stärkung der Partei, sie fordern unbedingte Gefolgschaft bei demonstrativem u. revolutionärem Hervortreten (polit. Generalstreik, Maifeier etc.), die Gewerkschaften sind jedoch Gegner jeder unbesonnenen Gewaltpolitik, weil sie deren wirtsch. Nachteile fürchten (Arbeiterentlassung, Verbrauch bzw. Verlust des Gewerkschaftsvermögens etc.). Auf dem Mannheimer Parteitag (1906) machte der Parteidespotismus u. Doktrinarismus den Gewerkschaften auch einige Zugeständnisse, so dafs es zu einem Waffenstillstand zwischen den beiden Anschauungen kam. In den polit. u. gewerkschaftl. Blättern geht aber der Streit weiter.

B. Andere Länder.

In Österreich setzte die S. infolge der langsamern industriellen Entwicklung erst in den 1890er Jahren ein. Das Parteiprogramm (Wiener Parteitag 1901) ist ganz dem deutschen nachgebildet. Der Führer der Partei ist Viktor Adler (Marxist), die revisionist. Richtung vertritt Pernerstorfer. 1897 kamen 15, 1901: 10 sozialist. Abg. in den Reichsrat (425 Mitgl.). In Ungarn ist die sozialdemokrat. Bewegung bes. unter den Landarbeitern verbreitet, besitzt aber wegen des Zensuswahlsystems keine polit. Vertretung.

In der Schweiz trat im kleinbürgerlich-demokrat. Grütliverein (s. d.) die erste Arbeiterbewegung zu Tage. Eine ‚Sozialdemokrat. Partei‘ wurde 1889 gegründet u. 1901 beide Organisationen miteinander verschmolzen. Das Programm (Zürcher Parteitag 1904) ist revisionistisch. Die schon bestehenden demokrat. Einrichtungen in Bund u. Kantonen u. die relativ nicht sehr starke Konzentration der Industrie haben bewirkt, dafs mit Ausnahme der gröfseren Städte mit entwickelter Industrie die S. als Partei nicht stark zur Geltung gekommen ist. In der Bundesversammlung ist die S. infolge der Reaktion von 1905 auf 3 Vertreter zurückgegangen. Erhebliche Fraktionen sozialist. Richtung zählen die Räte von Basel-Stadt, Zürich, Genf, Neuenburg u. Waadt.

In Frankreich, wo sich schon 1848 eine sozialist. Arbeiterbewegung bildete, bestanden lange Zeit versch. Parteigruppen (Guesdisten, Blanquisten, Allemanisten, Broussisten etc.), die sich 1902 in dem marxist. Parti socialiste de France u. dem revisionist. Parti socialiste français (Anhänger von Jaurès u. Millerand) zusammenschlossen. Beide Richtungen sind seit 1905 äufserlich in dem Parti socialiste, section française de l'Internationale ouvrière vereinigt. In die Kammer wurden 1906 unter 584 Deputierten 54 Sozialisten gewählt. In England, dem Musterland gewerkschaftl. Organisation, wurde eine unabhängige Arbeiterpartei erst 1901 gegründet; der bei weitem gröfsere Teil treibt aber durchaus keine revolutionäre Propaganda, sondern eine positive Politik; 1906 zählte sie etwa 1 Mill. Anhänger, Führer der eig. Sozialisten innerhalb der Arbeiterpartei ist der Schotte Keir Hardie; von 50 Kandidaten brachte sie 1906: 30 ins Unterhaus (670 Mitgl.). In den Niederlanden bildete sich 1894 eine ‚Sozialdemokrat. Arbeiterpartei‘ (Führer: Troelstra, van Kol etc.), vorher hatte eine anarchist. Organisation (unter Domela-Nieuwenhuis) bestanden. 1905 fielen der Partei von 100 Mandaten 7 zu. Belgien ist in polit., gewerksch. u. genossensch. Hinsicht gleich straff ausgebildet. Die 1885 gegr. revisionist. ‚Belg. Arbeiterpartei‘ erhielt 1900: 34, 1904: 28 Sitze unter 166 (Pluralwahlsystem). Führer sind Vandervelde, Anseele, Bertram. In Italien ist die Bewegung gespalten in die ‚Revolutionäre‘, die z. T. Halbanarchisten (unter Labriola, † 1906) z. T. Marxisten (unter Enrico Ferri) sind, u. die revisionist. ‚Reformisten‘ (unter Turati, Chiesa, Bonomi). Unter 508 Abg. hat die ital. S. (seit 1904) 32 Sitze. In Rufsland ist die sozialdemokrat. Partei in der letzten Zeit mächtig angewachsen. In der Reichsduma v. 1907 sitzen 60 Sozialdemokraten, aufserdem etwa 40 Sozialrevolutionäre u. Volkssozialisten.

Ein internat. sozialist. Bureau besteht seit 1901 in Brüssel. Internationale Sozialistenkongresse finden in mehrjähr. Zwischenräumen statt (1900 Paris, 1904 Amsterdam).

Vgl. F. Mehring, Dtsch. S., Gesch. u. Lehre ([3]1879); R. Meyer, Emanzipationskampf d. 4. Standes (2 Bde, [2]1882); G. Adler, Gesch. d. ersten sozialpolit. Arbeiterbewegung in Deutschl. (1885); Schäffle, Aussichtslosigkeit d. S. ([4]1893); A. Wagner, Das neue sozialdemokrat. Programm ([4]1902); Cathrein, Sozialismus ([9]1906); Wacker, Statist. Entwicklung d. S. 1871/98 mit Nachtrag für 1903 (1903); Schwechler, Östr. S. ([2]1907). — Vom sozialist. Standpunkt: Mehring, Gesch. d. dtsch. S. (4 Bde, [3]1906); Kautsky, Erfurter Programm ([6]1905); Verhandlungen der Parteitage; die Schriften von Bebel, Liebknecht, Kautsky, Bernstein etc. — Vgl. auch Litt. bei Sozialismus u. Beil. Sozialpolitik.

Genera of Shells (2 Bde, Lond. 1820/24). Dessen gleichn. Sohn (= *Sow. II.;* 1812/84) u. Enkel (= *Sow. III.;* ✶ 1843), ebenfalls Konchyliologen.

Sowiński, Leonard, poln. Dichter u. Litterarhist., ✶ 1831 zu Berezowka (Podol.), † 23. Dez. 1887 auf Statkowce (Wolhn.); lebte nach 6jähr. Verbannung (in Kursk) seit 1868 in Warschau; Epigone der Romantik, leidenschaftlich, aber schwerfällig, bevorzugte Stoffe aus der Ukraine. Hauptw.: lyr. Gedichte (2 Bde, Posen 1875) u. ‚Gesch. der poln. Litt.‘ (5 Bde, Wilna 1874/78); verf. auch Dramen u. Epen: ‚Graf Jarosch‘ (1872), ‚Auf der Ukraine‘ (Pos. 1873), ‚Kirchweih‘ (1883) ꝛc.

Soxhlet, Franz, Agrikulturchemiker, ✶ 13. Jan. 1848 zu Brünn; seit 1879 Prof. an der Techn. Hochschule in München; bes. verdient um die Chem. des Zuckers u. der Milch (Sterilisierapparat, s. Beil. Milch, Fettextraktionsverfahren). Schr.: ‚Über Kindermilch u. Säuglingsernährung‘ (1886).

Soyaux (ßŏäjŏ), Frida, geb. Schanz, Dichterin, ✶ 16. Mai 1859 zu Dresden; 1885 verm. mit dem Red. am ‚Daheim‘ Ludw. S. († 1905), seit 1891 in Berlin als Mitgl. der Daheimredaktion. Verf. die Gedichtsamml. ‚Gedichte‘ (1889, [2]1895), ‚Neue Gdb.‘ (1895), ‚Intermezzo‘ (1901); die Spruchsamml. ‚Vierblätter‘ (1893, [7]1901), ‚Ährenlese‘ (1895, [5]1905), ‚Herdfunken‘ (1901, [2]1905); die Verserzähl. ‚Filigran‘ (1892, [2]1898), ‚Unter dem Eschenbaum‘ (1900), ‚Huberta Sollacher‘ (1903, 5. Tausf. 1904) u. Jugendschr. ‚Ges. Ged.‘, 1906.

Soymida *Juss.*, Gattg der Meliaceen; die einzige Art, S. febrifuga *Juss.*, Ostindien, hoher Baum mit gefiederten Blättern u. kl. Blüten in Rispen, liefert sehr hartes, rotes Holz u. bitteraromat. Rinde (Ersatz für Chinarinde).

Soyons amis, Cinna! (frz., ßŏäjŏ̃ß ămī, ßīnŭ), ‚seien wir Freunde, Cinna!‘ aus Corneilles Cinna (5, 3), nach der Erzählung des jüngern Seneca (De clementia 1, 9), daß Augustus dem begnadigten Verschwörer Cinna seine Freundschaft anbot.

Sozal, das, paraphenolsulfosaures Aluminium, $[C_6H_4(OH)SO_3]_3Al$; Antiseptikum.

Sozial (v. lat. socius, ‚Genosse, Gesellschaftsglied‘), das geordnete Zusammenleben der Menschen in Staat u. Gesellschaft betr., geneigt zur Hebung u. Förderung der wirtsch., rechtl. u. gesellsch. Stellung bes. der unteren, aber auch einzelner mittlerer Volksschichten; schon von den Scholastikern (animal sociale), Grotius ꝛc. gebraucht, bes. bekannt geworden durch Rousseau (Contrat social). Ggsz: Antisozial.

Sozialdemokratie, die, eine polit. Partei, welche die bestehende Staats- u. Wirtschaftsordnung nach den Lehren des Sozialismus (Beseitigung des Privateigentums an Produktionsmitteln u. des Klassenstaats, Umwandlung des Staats in eine große Produktionsgemeinschaft, absolute Herrschaft des Volks) umgestalten will. Vgl. Beilage.

Soziale Frage, die Frage nach den Ursachen u. Heilmitteln der heutigen wirtsch. u. gesellschaftl. Mißstände, umfaßt nicht nur die gewerbliche Arbeiterfrage, sondern auch die Agrarfrage, die s. F. des Mittelstands (Handwerker-, Kaufmanns-, Privatbeamtenfrage) u. die Frauenfrage, ferner die Wohnungs-, Alkohol- ꝛc. Frage. Vorwiegend bedingt ist die s. F. unserer Zeit durch die im 19. Jahrh. zur Ausbildung gelangte kapitalist. Wirtschaftsform, daneben kommen aber auch Maßnahmen einer wirtsch. liberalen Staatspolitik u. die Abkehr von der christl. Moral u. Lebensauffassung als Ursachen in Betracht. Die s. F. ist also vor allem eine Frage wirtsch. Reform, sie berührt aber gleichzeitig das gesamte staatl. Leben wie das religiös-sittliche Gebiet. Über die Maßnahmen zu ihrer Lösung vgl. Beil. Sozialpolitik.

Soziale Kultur, kath. Monatsschr. für Sozialpolitik, 1905 hervorgegangen aus einer Verschmelzung des ‚Arbeiterwohl‘ (s. d.) u. der ‚Christlich-sozialen Blätter‘ (gegr. 1868); hrsg. von Prof. Hitze u. W. Hohn (Dir. des Volksvereins); Verlag: Volksverein, M.-Gladbach.

Soziale Medizin, der Zweig der med. Wissenschaft, der bei gebührender Rücksichtnahme auf den einzelnen das Wohl des gesamten Gemeinwesens bes. berücksichtigt; deckt sich in vielen Beziehungen mit der Hygiene, nur daß hier neben der prophylaktischen nam. die therapeut. Seite hervortritt; hierher gehören: Beurteilung u. Behandlung von Unfallspatienten, Invaliden ꝛc. auf Grund der Arbeiterversicherungsgesetze; Bekämpfung der Gewerbekrankheiten, der Tuberkulose, der Säuglingssterblichkeit, Wohnungsfürsorge, Schularztfrage, Hebammenwesen, Bekämpfung der Kurpfuscherei, Heilstättenbewegung ꝛc. Ztschr.: ‚S. M., Med.-Statistik ꝛc.‘ (seit 1906); ‚Ztschr. f. Medizinalbeamte‘ (seit 1888).

Soziale Praxis, Zentralblatt für Sozialpolitik, Wochenschr., gegr. 1892 von H. Braun, seit 1895 von Jastrow, seit 1897 von E. Francke hrsg.; n. F. der ‚Blätter für soz. Praxis‘ u. des ‚Sozialpolit. Zentralblatts‘; Verlag: Duncker u. Humblot, Leipzig.

Soziale Revue, kath. Vierteljahrsschr. für die soz. Fragen der Gegenwart, gegr. 1901; 1901/05 hrsg. von Jos. Burg (Chefred. der ‚Essener Volksztg‘, seit 1906 Pfarrer in Neudorf b. Straßburg), seit 1906 von A. Retzbach (Domkustos in Freiburg i. Br.). Verlag: Fredebeul & Koenen, Essen.

Sozialismus, der, System einer Neugestaltung der menschl. Gesellschaft; in diesem Sinn zuerst so bezeichnet in Frankreich von X. Joncières (1832 im Globe), dann von Leroux (1834) u. Lamartine (1835), seit 1837 in England gebraucht (nach Grünberg). S. u. Kommunismus werden im allg. Sprachgebrauch vielfach gleichgestellt u. darunter die internat. Bewegung der Arbeiterklasse gegen den privaten Kapitalbesitz verstanden. Während aber der (totale) Kommunismus den Übergang aller Güter (der Produktions- und Genußmittel) ins Kollektiveigentum erstrebt, will der S. dies nur hinsichtlich der Produktionsmittel. Der Staats-S. od. Gemeinde-S. erstrebt den Übergang des Eigentums an den Produktionsmitteln auf den bestehenden Staat bzw. die Gemeinde, den Berufsstand ꝛc., der S. im engern Sinn (Gesellschafts-S., S. der Sozialdemokratie) den Übergang des Eigentums an Produktionsmitteln in die Hände einer auf demokrat. Grundlage aufgebauten Wirtschaftsgenossenschaft als oberster Wirtschaftsbehörde mit nur wirtsch. Vollmacht. Besondere Arten des S. sind der Agrar-S. u. die Bodenreformbewegung (Beseitigung des Privateigentums an Grund u. Boden). Beim S. im engern Sinn unterscheidet man den utopist. S. u. den marxist. S.

Der utopist. S. (Ende des 18., Anfang des 19. Jahrh.; Hauptvertreter: Saint-Simon u. seine Schule, Fourier, Owen) beruht in seinen philos. Grundprinzipien auf den Rousseauschen Ideen von Freiheit u. Gleichheit; er betont den Rechtsanspruch auf die Gewährung der notwendigen Unterhaltsmittel, das ‚Recht auf Existenz‘, bzw. als dessen be-

sondere Formulierung das ‚Recht auf Arbeit‘ (s. d.), ferner das ‚Recht auf den vollen Arbeitsertrag‘. Wenn nicht im einzelnen, so doch in der Gesamtheit stellen die Vorschläge der utopist. Sozialisten die volle Idee einer sozialist. Gesellschaftsordnung dar (gesellschaftl. Eigentum an den Produktionsmitteln, Organisation u. Leitung der Arbeit durch die Gesellschaft, Verteilung des Produktionsertrags durch die Gesamtheit).

Der marxist. S. (Begründer: Karl Marx u. Fr. Engels, Anhänger: die Sozialdemokratie) unterscheidet sich vom utopist. S. in der Kritik der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung: nach den Utopisten steht die bestehende Gesellschaftsordnung im Widerspruch mit den ewigen Prinzipien des Rechts, der Freiheit u. Gleichheit, nach dem Marxismus entspricht die staatl., soziale u. ideale Gesellschaftsverfassung als Überbau nicht mehr deren veränderten ökonom. Grundlagen als Unterbau u. treibe deshalb zu neuen Formen, er leugnet den Einfluß ewiger Prinzipien. Für den utopist. S. ist deshalb die Erkenntnis der zukünftigen Gesellschaftsordnung das Ergebnis eines reinen Denkprozesses, der Marxismus folgert die zukünftige Entwicklung der sozialist. Gesellschaftsordnung aus der Beobachtung des mit objektiver Notwendigkeit eintretenden Zersetzungsprozesses der bürgerl. Gesellschaft. Utopisten u. Marxisten unterscheiden sich schließlich in bezug auf die Art u. Weise des Übergangs zur sozialist. Gesellschaftsordnung; die Utopisten suchen durch Propaganda u. prakt. Versuche für ihre Ideen Anhänger zu gewinnen, Marx erwartet alles vom ‚naturnotwendigen Entwicklungsprozeß‘, vom ‚Klassenkampf des Proletariats‘, er ist ein Gegner der sozialen Reform im bestehenden Staat.

Der Marxismus ist aufgebaut auf der Dialektik Hegels u. dem Materialismus Feuerbachs, seine wichtigsten ‚Dogmen‘ sind die materialist. Geschichtsauffassung, die Mehrwert-, die Akkumulations-, die Krisen- u. die Verelendungstheorie. — Mit materialist. Geschichtsauffassung (zuerst von Marx im ‚Kommunist. Manifest‘ entwickelt) bezeichnet man die Anschauung, daß die geschichtliche Entwicklung eines Zeitraums nur durch wirtsch. Verhältnisse u. Zustände bedingt sei; die sittl., rechtl. ꝛc. Struktur wechsle mit dem ökonom. Unterbau, die ganze bisherige Geschichte sei eine Geschichte von Klassenkämpfen, deren Ziel stets die wirtsch. u. polit. Emanzipation einer unterdrückten Klasse sei (das Ziel des heutigen proletar. Kampfes aber Beseitigung aller Klassen). — Bei seiner Wertlehre geht Marx von der schon vor ihm vertretenen Anschauung aus, daß die Arbeit die einzige Quelle des Werts sei, er stellt jede innere Beziehung zw. Gebrauchs- u. Tauschwert in Abrede u. führt aus, daß der Tauschwert einer Sache durch die zu ihrer Herstellung gesellschaftlich notwendige (mit durchschnittlichem Fleiß u. ebensolcher Geschicklichkeit geschaffene) Arbeit bestimmt werde; auch die menschliche Arbeit sei eine Ware (die Ware ‚Arbeitskraft‘), deren Tauschwert durch die zu ihrer Ernährung u. Fortdauer erforderlichen Unterhaltsmittel bestimmt werde. Wenn 6 Stunden zur Herstellung der Güter erforderlich sind, deren der Arbeiter zu seinem Unterhalt bedarf, so stellten diese 6 Stunden in Geld ausgedrückt den Tauschwert der Arbeitskraft, den Lohn des Arbeiters, dar. Der Arbeiter muß aber 10, 12 u. mehr Stunden thätig sein; der Gebrauchswert der Arbeitskraft für den kapitalist. Unternehmer ist also höher als der Tauschwert (der Lohn des Arbeiters). So entstehe ein Plus an Wert, das der Arbeiter über den Tauschwert seiner Arbeitskraft erzeuge, der Mehrwert, den sich der Kapitalist aneigne u. aus dem sich das Kapital bilde, das also aufgehäufte fremde Arbeit sei. Durch Verlängerung der Arbeitszeit, Verbesserung der Technik (Maschinen), Verwendung billiger (bes. jugendl. u. weibl.) Arbeitskräfte, da eine ‚industrielle Reservearmee‘ (d. h. eine das durchschnittliche Beschäftigungsbedürfnis des Kapitals übersteigende Anzahl zur Verfügung stehender Lohnarbeiter) immer vorhanden sei, werde ein immer größerer Mehrwert erzielt (Akkumulationstheorie). Die ‚Akkumulation des Kapitals‘ werde aber auch gefördert durch den Kampf der Kapitalisten untereinander u. die ‚Anarchie der Produktion‘ (Krisentheorie), sie führe zur Vernichtung aller mittleren u. kleineren Betriebe u. immer wieder schließlich zum Sieg des finanziell Stärksten u. zur weitern Zentralisation der Produktionsmittel, anderseits aber auch zur fortschreitenden Vermehrung u. Verelendung des Proletariats, bis die kapitalist. Wirtschaftsform gesprengt u. in eine sozialistische, den Zukunftsstaat, verwandelt wird. Im Zukunftsstaat wird die Gesellschaft Eigentümerin der Produktionsmittel, Leiterin der Produktion u. Verteilerin der Produkte. Das gesellsch. Produkt wird nach Abzug des zur Fortsetzung der Produktion Nötigen in der 1. Phase nach den Leistungen, in der 2. (höhern) Phase nach den Bedürfnissen verteilt (immer derart, daß für den einzelnen keine Bildung von Kapital möglich ist).

Die materialist. Geschichtsauffassung ist aus den gleichen Gründen hinfällig wie das ganze philos. System des Materialismus überhaupt, sie ist auch unvereinbar mit den klaren Thatsachen der Geschichte. — Die marxist. Werttheorie ist falsch, weil der Tauschwert eines Guts wesentlich von dessen Brauchbarkeit abhängt, neben der Arbeit auch die Brauchbarkeit ein wertbestimmender Faktor ist. Auch ist es unmöglich, all die verschiedenen Arten von Arbeit auf ‚abstrakt menschl. Arbeit‘ zu reduzieren; jede Arbeitsleistung, auch die des ungelernten Arbeiters, ragt mehr od. weniger in die geistige Sphäre hinein. Nach der marxist. Theorie sollten auch die einzelnen Produktionsunternehmungen je nach dem Grad der Zusammensetzung aus konstantem (Gebäude, Maschinen, Rohstoffe) od. variablem (Löhne) Kapital verschiedne Gewinne (‚Profitrate‘) abwerfen, die mit relativ mehr variablem Kapital natürlich die größeren. Auch dies widerspricht vollständig der Erfahrung. Marx hat diesen Widerspruch seiner Theorie mit der Wirklichkeit auch empfunden u. sucht sich (in dem von Engels hrsg. 3. Bd des ‚Kapital‘) damit herauszureden, daß sein Wertgesetz nur für die Gesamtheit des Warenaustauschs, nicht für den Austausch im einzelnen Geltung haben soll. — Die ‚Anarchie der Produktion‘ ist nicht ‚naturnotwendig‘ mit dem Privateigentum verbunden, sie ist nur eine Folge eines extremen Individualismus, einer absolut freien Konkurrenz, einer ungeregelten Spekulation ꝛc., Gesetzgebung u. Maßnahmen aus den Kreisen der Unternehmer (Kartelle ꝛc.) treten ihr erfolgreich entgegen. — Gegen die allg. Giltigkeit des Konzentrationsgesetzes sprechen einmal die Verhältnisse in der Landwirtschaft (Rückgang der größeren Betriebe wegen größerer Rentabilität des Klein- u. Mittelbesitzes), dann auch die durchaus nicht so hoffnungslose Lage vieler Handwerkszweige u. vieler mittleren u. kleineren

A. Faktoren der sozialen Reform.

Träger der sozialen Reform sind vor allem Staat, Gemeinde u. Kirche, daneben kommen noch in Erwägung die Berufsorganisationen der sozial schwachen Volksschichten, Maſsnahmen der Arbeitgeber u. die Thätigkeit der privaten Vereinigungen. Sache des Staats bzw. der staatl. Rechtsordnung ist es, daſs alle privatwirtsch. Maſsnahmen sich derart vollziehen, daſs sie den berechtigten Bestrebungen u. Interessen anderer Personen u. Berufe genügend Raum belassen. Der bloſse Schutz des erworbenen Besitzes u. der freien Erwerbsthätigkeit reicht nicht aus, wenn nicht durch eine geeignete Eigentums-, Wirtschafts- u. Erwerbsordnung das Gemeinwohl aller gegen den privaten Egoismus geschützt wird. Dabei soll die individuelle Freiheit nur insoweit beschränkt werden, als sie mit den höheren Rechten der Gesamtheit kollidiert. Der Staat hat aber auch Hilfe zu gewähren, u. zwar dann, wenn die Einzelkräfte u. deren soziale Vereinigung nicht ausreichen u. der Staat allein die genügende Bürgschaft für die im Interesse der öff. Wohlfahrt notwendige Dauer u. Wirksamkeit einer Einrichtung bietet. — Neben der Gesetzgebung tritt der Staat auch als Organ der Verwaltung durch praktisch-soziale Thätigkeit hervor.

Neben dem Staat ist die Gemeinde, bes. die groſsen Städte, ein hervorragender Träger sozialer Reform, weil die soziale Not hier viel unmittelbarer in Erscheinung tritt. Als soziale Hauptaufgaben der Gemeinden gelten Kontrolle der Durchführung der gesetzl. Bestimmungen u. Ergänzung durch Ortsstatuten, mustergiltige Regelung des Arbeitsverhältnisses in den kommunalen Betrieben, Besserung der Wohnungs- u. Gesundheitsverhältnisse, Förderung der gewerblichen, ferner der geistigen, sittl. u. erzieherischen Interessen, des Verkehrswesens etc.

Christentum u. Kirche wirken durch ihre Lehre, die sittlich-religiöse Erziehung der Menschen sowie durch ihre charitative Thätigkeit; grundsätzliche Erörterungen über die soz. Frage vom kath. Standpunkt bietet das päpstl. Rundschreiben Rerum novarum (über die Arbeiterfrage) v. 15. Mai 1891 (dtsch u. lat., 1891).

Als wirksamste Form der Selbstbethätigung erscheint die Assoziation, sie zeigt sich vor allem in der Organisation der Berufsangehörigen zur Vertretung der ihnen gemeinsamen wirtsch. u. gesellschaftl. Standesinteressen (Innungen, Bauernvereine, Gewerkvereine etc.) u. in der Verfolgung einzelner ganz bestimmter wirtsch. Ziele (die versch. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften). Die Selbstbethätigung ist für einzelne Berufe durch rechtl. Schranken geregelt, teilw. aber noch verhindert od. erschwert (Beschränkungen des Koalitionsrechts, des Vereins- u. Versammlungsrechts).

Die sozialen Aufgaben der Arbeitgeber, bes. der Groſsbetriebe, erstrecken sich nicht nur auf den Rahmen des Arbeitsvertrags (Tarifverträge, Arbeiterausschüsse, Gewinnbeteiligung etc.), sondern auch darüber hinaus auf die Förderung der wirtsch. u. geistigen Interessen der Angestellten (Wohlfahrtseinrichtungen).

Das Ziel der Gemeinnützigen Vereinigungen u. Organisationen ist z. T. praktisch-soziale Thätigkeit z. T. wissenschaftliche Klärung aller Grundfragen der sozialen Arbeit u. Förderung einer zeitgemäſsen Entwicklung aller sozialen Einrichtungen.

B. Die christlich-soziale Bewegung.

Innerhalb der kath. Kreise Deutschlands hat zuerst der Mainzer Bisch. Frh. v. Ketteler eindrucksvoll auf die groſsen sozialen Probleme hingewiesen. Neben ihn trat u. a. der Mainzer Domkapitular Chr. Moufang. Beider Programm zur Lösung der gewerbl. Arbeiter- u. Handwerkerfrage ist der Ausgangspunkt für die soziale Thätigkeit geworden, nur daſs später noch andere Berufe in den Kreis der sozialen Fürsorge aufgenommen wurden. Im Reichstag gab 1877 die Zentrumsfraktion mit dem ‚Antrag Galen' den ersten Anstoſs zu sozialen Maſsnahmen im gesetzlichen Weg, die Partei hat dann einen hervorragenden Anteil an der deutschen Sozialgesetzgebung genommen. Eine Besprechung u. Stellungnahme zu den verschiedensten Gebieten der sozialen Frage fand stets auf den Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands statt. Auf populär-wissenschaftlichem u. organisatorischem Gebiet steht im Vordergrund der Volksverein für das kath. Deutschland (s. Volksverein), vorher war schon thätig der Verband Arbeiterwohl (s. d.). Das Vorbild der kath. sozialen Standesvereine waren die Gesellenvereine (s. d.). Hierzu traten der Charitasverband für das kath. Deutschland (s. Charitas) u. die zahlr. lokalen od. Diözesan-Standes-, Fürsorge-, Unterstützungs- etc. Vereine. Die litt. Erörterung pflegten zuerst die ‚Christlich-sozialen Blätter' (seit 1868) u. ‚Arbeiterwohl' (seit 1881), heute kommen vor allem die ‚Soziale Kultur' (s. d.) u. die ‚Soziale Revue' (s. d.) in Betracht.

Unter den deutschen Protestanten wurde die soziale Bewegung Ende der 1870er Jahre eingeleitet von Joh. Heinr. Wichern, dem Schöpfer der auf praktisch-sozialem Gebiet eine umfassende u. vortreffliche Arbeit leistenden Innern Mission (vgl. Mission). Eine parteipolit. Organisation setzte 1878 ein mit der Bildung der ‚Christlich-sozialen Partei' (s. d.). Der wissensch. Erörterung widmet sich der Evangelisch-soziale Kongreſs, gegr. 1890 von Stöcker u. Weber, die aber 1896 austraten, weil die kirchlich-liberale Richtung die Oberhand gewann, u. die Freie kirchlich-soziale Konferenz (s. Kirchlich-soziale Konferenz) gründeten. Führende Mitgl. des Evang.-sozialen Kongresses sind jetzt die Theologen Harnack u. Rade, die Volkswirte Adolf Wagner, Francke etc. 1906: 1200 Mitgl.; Tagung jährlich (die Berichte: ‚Verhandlungen des Ev.-soz. K.'); Zeitschrift: ‚Evang.-Sozial' (seit 1904, vorher ‚Mitteilungen des Ev.-soz. K.'). Vgl. Göhre, Ev.-soz. Bewegung (1896); Nobbe, Ev.-soz. K. u. seine Gegner ([2]1897). Im Ggstz zu Stöcker bildete sich die Nationalsoziale Bewegung, die sog. ‚Jungen' (Naumann, Göhre), eine radikale Bewegung, die bald das christl. Gepräge hinter das nationale zurücktreten lieſs u. nach dem verfehlten Versuch, eine polit. Partei zu bilden, in der Freisinn. Vereinigung aufging (1902); vgl. Nationalsoziale.

In Österreich hat die kath.-soz. Bewegung Frh. Karl v. Vogelsang eingeleitet; ihm stand Rud. Meyer zur Seite; in deren Geist wirkten weiter Prinz Aloys Liechtenstein, Graf Franz Kuefstein u. Lueger. Politisch ist die Bewegung

in der (östr.) Christlich-sozialen Partei (s. d.) zum Ausdruck gekommen. In wissensch. Hinsicht wirkt fördernd die Leogesellschaft, auch der Östr. Katholikentag.

In der Schweiz fand die kath.-soziale Bewegung zunächst Unterstützung u. Förderung durch den Piusverein (s. d.); seit Ende der 1880er Jahre erfolgte dann die Gründung von Arbeitervereinen (auf Anregung Feigenwinters), Raiffeisenkassen etc. Durch Kardinal Mermillod u. Decurtins wurde eine internat. kath. Gesellschaft (Union de Fribourg) gegründet. Die litt. Erörterung pflegt die ‚Monatschr. für christl. Sozialreform‘ (seit 1879, von Jos. Beck hrsg. seit 1903). Vgl. Kath.-soziale Bewegung in der Schweiz (im Handwörterbuch d. Schweiz. Volkswirtschaft, 1904 ff.).

C. Soziale Vereine, Museen, Institute etc.

Verein für Sozialpolitik, gegr. 1872 von den auf dem Boden des sog. Kathedersozialismus (s. d.) stehenden deutschen Hochschullehrern, zuerst von der liberal-manchesterlichen Richtung der deutschen Gelehrten- u. Politikerkreise heftig bekämpft; hat durch seine wissensch. Untersuchungen hervorragenden Anteil am Zustandekommen u. der weitern Durchführung der deutschen Sozialgesetzgebung. Im Verein sind versch. Richtungen vertreten (Schmoller, Bücher, Wagner, Brentano, Sombart etc.). Generalversammlung alle 2 Jahre. 1907: 800 Mitgl. Schr. des Vereins f. Sozialpol. (wissensch. Sammelwerke über die versch. soz. Gebiete) 1907: 126 Bde. Vgl. Else Conrad, Der Ver. f. Sozialpol. u. die gewerbl. Arbeiterfrage (1906).

Gesellschaft für Soziale Reform, gegr. 1901 zu Berlin auf Anregung von Berlepsch, umfaſst alle polit. Parteien (auſser den Sozialdemokraten u. Konservativen) u. die versch. wissensch. Richtungen, erstrebt eine energische Fortführung der deutschen Sozialgesetzgebung u. der geordneten Selbsthilfe der Arbeitnehmer in Berufsvereinen u. Genossenschaften; zugleich deutsche Sektion der ‚Internation. Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz‘; 1907: 14 Ortsgruppen mit 1700 Mitgl. (darunter 174 Korporationen mit mehr als 1 Mill. Mitgl.). Schriften in zwangloser Reihe, bis 1907: 24 Hefte.

Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz (Sitz: Basel), gegr. 29. Juli 1900 zu Paris zum Ausbau u. zur internat. Regelung des gesetzl. Arbeiterschutzes mit Hilfe von internat. Kongressen, Denkschriften etc., gliedert sich in (1907: 12) Landessektionen, diese in Ortsgruppen. Das von der Vereinigung 1901 gegr. ‚Internationale Arbeitsamt‘ dient zur Sammlung des gesamten, die Arbeiterschutzgesetzgebung betr. Materials aller Länder, wird von mehreren Staaten finanziell unterstützt. Organ: Bulletin (dtsch u. frz. seit 1902, engl. seit 1907).

Sozialmuseen sind Sammlungen von Gewerbehygiene, Unfallverhütung, Wohnungs-, Ernährungs- etc. Verhältnisse betreffenden Gegenständen. In Deutschland bestehen die ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Berlin-Charlottenburg, gegr. 1903 aus Reichsmitteln, u. das 1900 von der bayr. Fabrik- u. Gewerbeinspektion errichtete Museum für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen (Jahresberichte) zu München, in Österreich das 1889 von dem Zentralgewerbeinspektor Migerka geschaffene Gewerbehygienische Museum zu Wien, in der Schweiz die Gewerbehygienische Sammlung zu Zürich. Sozialmuseen heiſsen aber auch Einrichtungen, die Anregung, Anleitung, Gutachten, Entwürfe etc. zur Förderung prakt.-sozialer Arbeit, bes. für sozialpolit. Maſsnahmen der Arbeitgeber (Arbeitsordnungen, Wohlfahrtseinrichtungen etc.) u. staatl. u. städt. Behörden geben. Sie umfassen ein ‚soziales Archiv‘ (Litt.- u. Material- [Pläne, Entwürfe etc.] Sammlung) u. eine ‚soziale Auskunftsstelle‘. Zu nennen sind hier das ‚Soziale Museum‘ zu Frankfurt a. M. (eingetr. Verein, gegr. 1903, Denkschrift 1903, Jahresberichte) u. das ‚Soziale Museum‘ zu Bremen (gegr. 1905 vom Bürgerl. Volksverein).

Von internat. Bedeutung u. internat. Wirkungskreis ist das Musée social zu Paris, entstanden 1889 aus den Abteilungen für Sozialökonomie der versch. Pariser Weltausstellungen, eine Gründung des Grafen Chambrun (1821/99). Organ: Le Musée soc. (monatl.). Vgl. Le Musée soc. (Par. 1906).

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin, gegr. 1891 von gemeinnützigen Vereinen als Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen, umgewandelt 1906 infolge Resolution des preuſs. Abgeordnetenhauses, jetzt öff.-rechtl. Verein, zählt als Mitgl. Einzelpersonen, Firmen, gröſsere Vereine, dtsch. Bundesstaaten u. Behörden; subventioniert vom Dtsch. Reich, von Preuſsen u. anderen Bundesstaaten. Zweck: Organisierung, Sammlung u. Förderung der Wohlfahrtspflege, Sammlung des einschlägigen Materials, Auskunft- u. Raterteilung, fortlaufende Berichte u. event. Gutachten an die Regierungen, Aufklärung u. Anregung durch Zeitschriften, Bücher, Konferenzen, Informationskurse etc., Ausbildung zweckmäſsiger Methoden in der Wohlfahrtspflege durch eigne Bethätigung. Organ: ‚Concordia‘. Schr. der Zentralstelle (1891/1907: 33 Hefte). Organisch mit der Zentralstelle verbunden sind die ‚Abt. für Armenpflege u. Wohlthätigkeit‘ u. der ‚Dtsch. Verein für ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege‘.

Das Bureau für Sozialpolitik in Berlin, gegr. 1903, ist eine Heimstätte u. ein Mittelpunkt für die prakt. u. wissensch. Bestrebungen der ‚Ges. f. Soz. Reform‘, des ‚Vereins f. S.‘, der ‚Soz. Praxis‘, des ‚Instituts f. Gemeinwohl‘ zu Frankfurt a. M. etc.; besitzt Bibliothek, Archiv, Lesezimmer etc., erteilt Auskunft in sozialpolit. Angelegenheiten u. Rechtshilfe; steht unter Leitung von Prof. E. Francke.

Internationales Institut für Sozialbibliographie, E. V., gegr. 1905 von einem 13 Länder vertretenden internat. Ausschuſs, Sitz: Berlin (W. 50); steht auf wissensch. neutralem u. interparteilichem Boden; Zweck: Registrierung der polit., wirtschafts-, rechts- u. sozialwissensch. Neuerscheinungen u. Herausgabe period. Berichte (jährl. u. mon.) u. Sammelwerke (‚Führer durch die sozialwissensch. Zeitschriftenlitt.‘, 1907); auch bibliogr. Auskunftsstelle.

Vgl. Albrecht. Hdb. d. soz. Wohlfahrtspflege in Deutschl. (1902); Jastrow, S. u. Verwaltungswissenschaft (I, 1902); Herkner, Arbeiterfrage (^{4}1905); Singer, Soz. Fürsorge (1904); van der Borght, Grundzüge der S. (1904). — Von kath. Seite: Weiſs, Soz. Frage u. soz. Ordnung (2 Tle, ^{4}1904); Soz. Frage, beleuchtet durch d. ‚Stimmen aus M.-Laach‘ (3 Bde, ^{3}1895 ff.); Biederlack, Soz. Frage (^{7}1907); Hitze, Arbeiterfrage (^{4}1905); Retzbach, Leitfaden f. soz. Praxis (5. bis 7. Taus. 1907); Schindler, Soz. Frage (^{2}1906).

Handelsunternehmungen, das Vorhandensein eines in seinen äußeren Formen allerdings vielfach veränderten Mittelstands ꝛc. Wenn auch in Handel u. Industrie in umfangreichem Maß die Tendenz zur Zentralisation besteht, so ist mit dieser Konzentration des Betriebs nicht auch immer eine solche des Kapitals in den Händen einzelner Personen verbunden (Aktiengesellschaften ꝛc.). — Gegen die Verelendungstheorie spricht die durch Lohn- u. Einkommensteuerstatistik nachgewiesene Verbesserung der unteren Volksklassen, z. T. eine Folge der sozialpolit. Gesetzgebung, der Arbeitnehmerorganisationen ꝛc.; dabei soll die beklagenswerte Lage einzelner Arbeitszweige wie die Reformbedürftigkeit versch. allg. Verhältnisse nicht in Abrede gestellt werden. Durch die Thatsachen widerlegt ist auch die Theorie von den ‚periodisch‘ wiederkehrenden Krisen. — Die Idee des Zukunftsstaats steht im schneidendsten Gegensatz zu den klarsten u. berechtigtsten Ansprüchen der menschl. Natur, zur persönlichen Freiheit sowohl in wirtsch. wie in gesellschaftl. Hinsicht. Die Menschheit würde in sklav. Abhängigkeit von den durch die Majorität gewählten Leitern der Gesellschaft geraten, jeder Antrieb zur höhern Kraftentfaltung beim einzelnen u. damit jeder wirtsch. u. techn. Fortschritt zum Nutzen der Allgemeinheit würde fehlen. Der Produktionserfolg würde mit dem Wachsen der Bevölkerung nicht gleichen Schritt halten, das Verhältnis zw. Ertrag u. Bevölkerung immer ungünstiger werden. Eine Verteilung nach dem ‚Bedürfnis‘ ohne Rücksicht auf Leistung u. Fleiß wäre die schreiendste Ungerechtigkeit, für den Zukunftsstaat aber doch wesentlich, weil die Verteilung nach Verdienst die kommunist. Gleichheit wieder beseitigen würde.

Über die aus den sozialist. Kreisen gegen den marxist. S. entstandene Bewegung (Revisionismus) s. Beil. Sozialdemokratie.

Die Grundlehren des S. sind mit der christl. Religion unvereinbar (Leugnung des Dualismus von Geist u. Materie, rein irdische Auffassung des menschl. Lebens, Umstoßung des Prinzips der Autorität, der christl. Lehre widersprechende Stellung zum Eigentum, zur Familie, zum gewaltsamen Umsturz ꝛc.). Stellen die Anhänger des S. auch den Satz auf: ‚Religion ist Privatsache‘, so vertreten sie doch thatsächlich den vollen Atheismus. Die offiziellen Lehren der Sozialdemokratie (Erfurter Programm) s. Beil. Sozialdemokratie.

Vgl. Schäffle, Quintessenz des S. ([14]1906); J. Wolf, S. u. kapitalist. Gesellschaftsordn. (1892); Stammhammer, Bibliogr. des S. u. Komm. (2 Bde, 1893/1900); Böhm-Bawerk, Kapital u. Kapitalzins ([2]1900/02); Sombart, S. u. soz. Bewegung ([5]1905); G. Adler, Gesch. des S. u. Komm. (1899). — Von kath. Seite: Cathrein ([9]1906); H. Pesch, Liberalismus, S. ꝛc. (2 Bde, [2]1901); ders., Lehrb. der Nationalökon. I (1905). — Von sozialist. Seite: die Werke von Marx, Engels, Lassalle, Kautsky, Bernstein; s. d. Art. — Vgl. auch die Litt. auf Beil. Sozialdemokratie u. Beil. Sozialpolitik.

Christlicher S., kein eig. S., sondern die Weltanschauung, welche den wirtsch. u. sozialen Notständen mit auf christl. Grundlage aufgebauten Reformen entgegentreten will. Vgl. Beil. Sozialpolitik.

Sozialist, Anhänger des Sozialismus, zuerst 1833 von den Anhängern Owens gebraucht. — **S.engesetz** s. Beil. Sozialdemokratie.

Soziallast = Sozietätslast.

Sozialmuseum, das, s. Beil. Sozialpolitik.

Sozialökonomie, die = Soziologie.

Sozialpolitik, die, im weitern Sinn alles planmäßige Wirken zur Bekämpfung der durch die soziale Frage (s. d.) hervorgerufenen wirtsch., gesellsch., sittlichen ꝛc. Mißstände; die S. im weitern Sinn od. Sozialreform läßt sich einteilen in die S. im engern Sinn d. h. die von Staat u. Gemeinde zur Lösung der sozialen Frage verfolgte Politik (staatliche u. kommunale S.), u. in die soziale Fürsorge, d. h. die Summe der nicht gesetzlichen, organisierten Maßnahmen zur wirtsch., geistigen, sittlichen ꝛc. Förderung der schwächeren Volksschichten. Diese Trennung der Begriffe wird jedoch nicht immer durchgeführt. Vgl. Beilage.

Sozialrecht, im engern Sinn das in der sog. Sozialgesetzgebung (Arbeiterschutz- u. Arbeiterversicherungsgesetzgebung) kodifizierte öff. Recht; im weitern Sinn das gesamte Arbeitsrecht, soweit es in seinen modernen Problemen (Tarifverträge, Berufsvereine ꝛc.) sozialen Charakter trägt. Besondere Lehrstühle an den dtsch. Universitäten (1907) angestrebt. Vgl. Stier-Somlo, Dtsch. Sozialgesetzgeb. (1906).

Sozialwissenschaften, umfassen die den Sozialismus u. die Sozialpolitik betreffenden Teile der Volkswirtschaftslehre u. Statistik, die Gesellschaftslehre (Soziologie), das Sozialrecht, die Soziale Medizin u. auch die sozialen Grenzgebiete der Technik, der Naturwissenschaften ꝛc.

Soziëtät, die (v. lat. societas, s. d.), Gesellschaft, Genossenschaft. — S.slast, Ausgaben, deren Bestreitung zwar von der Gemeinde mit Rücksicht auf das öff. Interesse übernommen od. ihr gesetzlich übertragen wurde, durch die aber zunächst eine Verbindlichkeit einer Klasse von Gemeindeangehörigen (Erreichung besonderer Vorteile od. Abwendung besonderer Nachteile) erfüllt wird. Zur gesonderten Deckung ist mit Staatsgenehmigung die Erhebung von Umlagen nach einem Umlagefuß entsprechend der Beteiligung an der die Ausgabe veranlassenden Einrichtung festzusetzen. Hierher gehören z. B. die Gabholzaufbereitungskosten.

Soziëtätsinseln, Gesellschaftsinseln.

Soziologie, die = Gesellschaftswissenschaft, s. Gesellschaft.

Sozojodol, das, S.säure, Dijodparaphenolsulfosäure, $C_6H_2J_2(OH)SO_3H$, dient in Form ihrer Salze (bes.: Kalium-, Natrium-, Zink- u. Quecksilbersalz) med. als Antiseptikum (Jodoformersatz), gegen Hautleiden, Schnupfen (S.schnupfpulver), Gonorrhöe, Syphilis ꝛc.

Sozolsäure = Aseptol.

Sōzomenós, griech. Kirchenhist., * Ende des 4. Jahrh. in Bethel (Palästina), Fortsetzer des Eusebius (324/439); vielfach von Sokrates (s. d.) abhängig, nur in seinen Berichten über die abendl. Kaste u. das Mönchtum selbständig. Ausg. von Hussey (Oxf. 1860).

Sozopol, auch *Sizopolis*, türk. *Sizebolu*, bulgar. (ostrumel.) Hafenst., am Golf v. Burgas; (1905) 3513 E.; griech.-orthod. Erzb.; Fischfang, Schiffbau.

Spa, Spaa, belg. Stadt, Prov. Lüttich, beiderseits am Wayai (auch S.bach, zur Vesdre), zw. bewaldeten Höhen, 258 m ü. M.; (1900) 8192 E.; [Bahnsymbol]; kath. Pfarrkirche (1884/85, neurom.); vornehmer internat. Badeort (seit 16. Jahrh.): Kohlensäure- u. Eisen-, Eisen- u. Schwefelquellen (seit 12. Jahrh. bekannt, 8 ‚Pouhons‘ im Gebrauch) gegen Blutarmut ꝛc., Badhaus (1866/68), Kursaal (1903 bis 1905); Knabenmittel-, Zeichenschule, Theater;

Spital St-Charles; Kreuztöchter (Pens., Waisenhaus 2c.); Fabr. v. lackierten Holzwaren, Likör. Vgl. Hénaux, Hist. (Lütt. 1859), Scheuer (Brüss. 1877/81/86/89) u. die zahlr. Schr. von A. Body.

Spaargebirge, sächs. Höhen r. an der Elbe, oberhalb Meißen, 199 m h.; Weinbau.

Spaccaforno, sizil. Stadt, Prov. Syrakus, am Südosteingang zum Höhlenthal Val od. Cava d'Ispica (künstl. Grotten, meist Grabkammern); (1901) 10767 E.; [Eisenbahn]; Franziskaner.

Spach, Ludw. Adolf, elsäss. Schriftst., * 27. Sept. 1800 zu Straßburg, † 16. Okt. 1879 ebd.; 1839 Bezirksarchivar u. bis 1853 zugl. Kabinettschef des Präfekten, 1872 Honorarprof. daselbst. Schr. Sittenromane unter dem Pseud. Louis Lavater (der erste, Henri Farel, 2 Bde, Par. 1834, auch dtsch), Dramen (‚Heinr. Waser', 1875); ‚Mod. Kulturzustände im Elsaß' (3 Bde, 1873 f.). Œuvres choisies, 5 Bde, Par. 1863/71 (hauptf. litt.-krit. Essays u. elsäss. Biogr.). Vgl. F. X. Kraus, Essays I. — Sein Bruder Eduard, Botaniker *(= Spach)*, [1801/79.

Spachtel = Spatel.

Spada, Leonello, ital. Maler, * 1576 zu Bologna, † 17. Mai 1622 zu Parma; Schüler der Caracci, später von dem Naturalisten Caravaggio angeregt. Hauptw.: Enthauptung des hl. Johannes d. T. u. Judith (Gal. Parma), Konzert (Gal. Borghese, Rom), Altarblätter in Parma u. Reggio 2c.

Spada, die (ital.), ‚Schwert, Degen'; di s. e cappa (‚mit Degen u. Schultermantel'), Bezeichnung der wirkl. geh. päpstl. Kämmerer aus dem Laienstand.

Spadait, der, Mineral, amorphes, muschlig brechendes Magnesiasilikat in Mandelsteinen.

Spadille, die (frz., -dij, v. span. espadilla, ‚kleiner Degen'), höchster Trumpf in L'Hombre (Pique-As) u. Solo (Eichel-Ober).

Spadix, der (lat.), Kolben, Form des Blütenstands (s. Blüte, Bd I, Sp. 1661); die Pflanzen mit S. (Palmen, Araceen 2c.) auch zusammengefaßt als Spadicifloren (‚Kolbenblütler'); vgl. Spatha.

Spagat, der (v. ital. spaghetto), Bindfaden.

Spagirisch (barbar.) = alchimistisch.

Spagna od. Spagnuolo (ßpanja, ßpanju-, ‚der Spanier'), Giov., ital. Maler, * vor 1500 in Spanien, † um 1530; Mitschüler Raffaels bei Perugino; thätig meist in Spoleto. Seine Madonnen mit Heiligen (Stadthaus zu Spoleto, Pinak. zu Perugia, S. Francesco in Assisi) gehören zu den schönsten Werken der umbr. Schule. S. auch Taf. Raffael II.

Spagnioli s. Sephardim.

Spagnolette (ßpanjo-) = Espagnolettenverschluß.

Spagnoletto (ital., ßpanjo-, ‚Spanierlein'), ital. Bezeichnung des span. Malers J. de Ribera, s. d.

Spagnuolo (ßpanju-), Beiname des ital. Malers G. M. Crespi, s. d. Auch = Spagna.

Spahi (alger., v. perf.-türk. *sipāhī*, ‚Soldat', vgl. Sepoy), urspr. türk. berittene Söldner, später irreguläre türk. Kav., heute franz. Kav. in Algier u. Tunis (4 Reg. zu Pferd, 1 Esk. auf Kamelen), gebildet aus Eingebornen, in orient. Tracht, unterm Kommando europ. Offiziere u. z. T. auch europ. Unteroffiziere.

Spahn, Peter, Jurist u. Politiker, * 22. Mai 1846 zu Winkel (Rheingau); 1874 Amtsrichter in Marienburg (Westpr.), 1892 O.L.G.-rat in Köln, 1898 Reichsgerichtsrat, 1905 Präs. des O.L.G. in Kiel; seit 1882 (mit Unterbrechungen) Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1884 Mitgl., 1895/98 2. Vizepräs. des Reichstags, hervorragender Führer des Zentrums (seit 1907 stellvertret. Vorsitzender); 1891/96 Mitgl. der Kommission zur Ausarbeitung des B.G.B., Vors. der Reichstagskommission zur Beratung des B.G.B., um dessen Zustandekommen hochverdient. Schr.: ‚Verwandtschaft u. Vormundschaft nach dem B.G.B.' (1900 f.) 2c. — Sein Sohn Martin, Historiker, * 7. März 1875 zu Marienburg; 1898 Privatdoz. in Berlin, Sommer 1901 ao. Prof. in Bonn, Herbst 1901 o. Prof. für neuere Gesch. in Straßburg. Schr.: ‚Verf.- u. Wirtschaftsgesch. des Hzgt. Pommern 1478/1625' (1896); ‚Joh. Cochläus' (1898); ‚Ph. Veit' (1901); ‚Der Gr. Kurfürst' (1901); ‚Leo XIII.' (1905); ‚Ernst Lieber als Parlamentarier' (1906); ‚Das deutsche Zentrum' (1-2 1907, auch frz.). Hrsg.: ‚Urk. u. Aktenst. zur Gesch. des Kurf. Friedr. Wilh. v. Brandenburg' XVI 2 (1899); ‚Straßb. Beitr. zur neuern Gesch.' (seit 1906); ‚Weltgesch. in Charakterbildern' (mit Kampers u. Merkle, 1901 ff.); ‚Kultur u. Katholizismus' (1906 ff.).

Spaichingen, württ. Oberamtsst., Schwarzwaldkr., am Westfuß des Dreifaltigkeitsbergs (983 m h. Vorsprung des Heubergs mit Wallfahrtskirche, Alpenaussicht), 659 m ü. M.; (1905) 2748 E. (2527 Kath.); [Eisenbahn]; Amtsg.; frühgot. kath. Stadtkirche (1898/1900); Latein- u. Real-, gewerbl. Fortbildungs- u. Zeichen-, Frauenarbeitsschule, Gewerbemuseum; Bezirkskrankenhaus (Franziskanerinnen); Fabr. v. Zigarren, Harmonikas, Trikotwaren, Möbeln, Pianofortes; elektr. Licht, Höhenluftkurort.

Spake, die (plattdtsch), Hebel zum Drehen des Steuerrads, Spills 2c.

Spala, kais. russ. Jagdschloß b. Tomaschow, s. d.

Spalatin (eig. Burkhardt), Georg, Humanist u. Lutheraner, * 17. Jan. 1484 zu Spalt b. Nürnberg, † 19. Jan. 1545 zu Altenburg; 1505 Lehrer im Kloster Georgenthal, 1508 Erzieher am sächs. Hof in Torgau, wo er den Kurf. Friedrich im Sinn Luthers beeinflußte. Als Pfarrer in Altenburg (1525) heiratete er u. wirkte durch Visitationen u. Schriften (meist Übers.; ungedruckte gesch. Arbeiten) für die neue Lehre; die letzten Jahre litt er an Schwermut. Vgl. Wagner, S. u. die Ref. (1830); Seelheim, S. als sächs. Historiogr. (1876); G. Berbig, S. u. Luther bis 1525 (1906).

Spalato, slaw. Split, auch Spljet, dalmat. Stadt, auf einer Halbinsel des Adriat. Meers; (1900) 18547, als Gem. einschl. Garn. (429 Mann) 27243, (1906) 19524 meist serbokroat. kath. E.; [Eisenbahn], Dampferstation; kath. Bisch. u. Hilfsbisch., Bez.-H., Kreis-, Bez.-G., Finanzbezirksdir., Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der östr.-ung. Bank, 5 konsular. Vertretungen (dtsch. Vizekonsul), landwirtsch.-chem. Versuchsanstalt u. Ackerbauschule 2c.; zahlr. antike Baudenkmäler, bes. der Diokletianspalast (s. Salona), in den ein gr. Teil der Altstadt hineingebaut ist (das kais. Mausoleum, von einer Säulenhalle mit Campanile umgebener 25 m h. Rundbau, jetzt Kathedrale); Diözesansem., serbokroat. Obergymn. u. Oberrealschule, archäol. Staatsmuseum (Ende 1906: 4580 röm. u. altchristl. Inschr., Skulpturwerke 2c., zahlr. Sarkophage); Kranken- u. Findelhaus 2c.; Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Konventualen, Klarissen, Barmh. Schw., Dienerinnen der göttl. Liebe, Dominikaner-Tertiarinnen; guter, durch 482 m l. Mole geschützter Hafen (Seeverkehr 1905: 8674 Schiffe mit 1736114 R.T.), bedeutendste Handelsstadt Dalmatiens, bes. in Wein, Olivenöl, Fellen, Mandeln 2c.; Schwefelquelle. — Nach der Zerstörung Salonas (7. Jahrh.) bei u. in den Mauern

des Diokletian. Palastes gegründet. — Das gleichn. Bist. (605/1807 Erzb., früher Salona [3. Jahrh.], 1882 mit Makarska [532] u. Traù [11. Jahrh.] vereinigt, Suffr. v. Zara) zählt 98 Pfarreien, 41 sonstige Stellen, 353 (72 Ordens-) Priester, 10 (5 weibl.) relig. Genoss., 193 000 Katholiken.

Spalax typhlus *Pall.*, die Blindmaus.

Spalding, Georg Ludw., Philolog u. Schulmann, * 8. Apr. 1762 zu Barth, † 7. Juni 1811 zu Friedrichsfelde b. Berlin; Sohn des Pastors Joh. Joachim S. (1714/1804); seit 1787 Prof. am Grauen Kloster in Berlin, 1803 Mitgl. der Akad.; bekannt durch seine Ausg. Quintilians (I/IV, Leipz. 1798/1816, V von Zumpt, 1829, VI von Bonnell, 1834). Vgl. Walch (1822; lat.).

Spalding (ßpålding), engl. Stadt, Grafsch. Lincoln, r. am schiffbaren Welland; (1901) 9385 E.; ; kath. Kirche (Prämonstratenser); Lateinschule, Handwerkerinstitut; Hospital, Kranken-, Armenhaus; Getreide- u. Sägemühlen, Brauerei ꝛc.

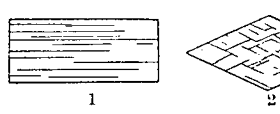
Spalding (s. o.), Martin John, Erzb. v. Baltimore, * 23. Mai 1810 zu Marion, Ky., † 7. Febr. 1872 zu Baltimore; 1834 Priester, 1848 Koadjutor, 1850 Bisch. v. Louisville, dessen Kathedrale er baute, 1864 Erzb. v. Baltimore, wo er 1866 das 2. amerik. Nationalkonzil abhielt; auf dem Vatik. Konzil als Mitgl. der Kommissionen für Postulate u. über den Glauben hervorragend thätig. Schr. u. a.: Evidences of Catholicity (Louisville 1847, Balt. [6]1866); Early Cath. Missions of Kentucky (ebd. 1844 u. ö.); Miscellanea (1855); Hist. of the Prot. Ref. in Germany & Switzerland (2 Bde, ebd. 1860, [7]1865). Vgl. John Lanc. S. (Neuy. 1874). — Sein Neffe u. Biograph John Lancaster, Bischof u. einflußreicher Schriftst., * 2. Juni 1840 zu Lebanon, Ky.; stud. in Emmitsburg, Löwen u. Rom; 1865 Priester, 1871 Kanzler des Bist. Louisville, 1877 Bisch. v. Peoria, Ill. Als solcher war er hervorragend an der Ausbildung der kirchlichen Verhältnisse, zumal an der Gründung der kath. Universität in Washington beteiligt, leitete die Abteilung für kath. Erziehungswesen auf der Weltausstellung in Chicago; 1902 beim großen Kohlenstreik in das Schiedsgericht berufen. Schr. u. a.: Essays & Reviews (Neuy. 1877); Religious Mission of the Irish People & Cath. Colonization (ebd. 1880); Lectures & Discourses (ebd. 1882); Education & the Higher Life (Chic. 1890 u. ö.); Means & Ends of Educ. (ebd. 1895 u. ö.); Thoughts & Theor. of Life & Educ. (ebd. 1897); Opportunity (ebd. 1900 u. ö.; dtsch 1903); God & the Soul (Neuy. 1901); Religion, Agnosticism & Educ. (Chic. 1902); Socialism & Labor (Neuy. 1902); Religion & Art (ebd. 1905). Verf. (Pseud. Henry Hamilton) auch die Gedichtsamml. America (Neuy. 1885), Poet's Praise (ebd. 1887) u. Songs from the German (Chic. 1895).

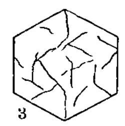
Spalier, das, Latten- od. Drahtgerüst an Mauern (Wand-S.) od. freistehend (Gegen-S.), für Blumen (Rosen) u. bes. Obst (s. d., Beil., Sp. I).

Spallanzani, Lazzaro, ital. Naturforscher u. Physiolog, * 12. Jan. 1729 zu Scandiano b. Reggio (Denkm. 1889), † 11. Febr. 1799 zu Pavia; 1754 Prof. in Reggio, 1760 in Modena, 1769 in Pavia, vielfach auf wiss. Reisen. Wies zuerst die Befruchtung der Eier durch die Samenkörper, die auflösende Fähigkeit des Magensafts u. a. nach u. lieferte wertvolle naturgesch. Beschreibungen der durchreisten Gebiete. Schr.: Opuscoli di fis. anim. e veget. (2 Bde, Mod. 1776); Viaggi alle due Sicilie etc. (6 Bde, Pav. 1792/97; dtsch, 5 Bde, Leipz. 1795/98) ꝛc.; Opere, 6 Bde, Mail. 1825 f. Vgl. Tourdes (Mail. 1800).

Spalt, mittelfränk. Stadt, Bez.A. Schwabach, r. an der Fränk. Rezat, 369 m ü. M.; (1905) 1829 E. (1714 Kath.); ; alte Mauertürme ꝛc.; Schul-, Barmh. Schw.; Hopfenbau (beste Qualität, jährl. 4/5000 Zentner), Bierbrauerei.

Spaltbarkeit, Eigenschaft der Krystalle, in verschiedenen Richtungen verschiedene Kohäsion zu besitzen. Ebenen geringster Kohäsion sind die Spaltungsflächen, nach denen sich der Krystall bes. leicht in einzelne mehr od. minder ebene Spaltungsstücke zertrennen läßt, die um so dünner u. ebenflächiger sind, je vollkommener die S. ist. Die Spaltungsformen sind stets mögliche Krystallformen, meist solche mit sehr einfachen Indices. Nach dem Grad unterscheidet man: höchst vollkommene, vollkommene (Abb. 1), unvollkommene (Abb. 2), deutliche (Abb. 3; alle im Dünnschliff) u. undeutliche S., diese nur bei bes. günstiger Behandlung von dem Bruch zu





1 2 3

unterscheiden. Bei Gesteinen sind Spaltungsflächen die Flächen echter od. transversaler Schieferung, die Gare ꝛc.

Spalte (Geol.), größerer od. kleinerer, in vielen Fällen nicht klaffender Riß in der Erdrinde, häufig mit einer Verschiebung der durch sie getrennten Erdrindenstücke verbunden (Verwerfung, s. d.); entsteht durch Zerrungen in der Erdrinde, Faltung ꝛc., meist im Zusammenhang mit Erdbeben. Auch = Kluft (s. d. u. Gang); vulk. S. s. Vulkan. Vgl. Lithoklasen.

Spaltfüßer, Schizopoda, Ordn. der Krebse; Kopfbrust mit 5 Paar Spaltfüßen; von den Spaltfüßen des Hinterleibs bilden die des 6. Glieds mit dem 7. Segment eine Schwanzflosse u. enthalten in ihrem Innenast eine Statocyste; Kiemen fehlen. Fam. Mysidae; zahlr. kl. Formen, bes. in den nördl. Meeren; bilden eine Hauptnahrung der Bartenwale. Mysis flexuosa *Müll.*; bis 2 cm l.; Nordsee.

Spalthufer = Wiederkäuer.

Spaltnapfschnecken, Fissurellidae, Fam. der Vorderkiemer; Schale symmetrisch, mützen- od. napfförmig, mit einer Öffnung an der Spitze; 120 Arten; fossil bes. im Tertiär; die größten an den Meeresküsten der südl. Erdhälfte.

Spaltöffnungen, Lücken in der Blattepidermis der höheren Pflanzen, die mit der Atemhöhle die Transpiration erleichtern, s. Gewebe u. Abb. 3, 4. Vgl. O. Porsch (1905).

Spaltpflanzen (Spaltalgen, -pilze) s. Schizophyten.

Spaltschnäbler, Gruppe der Singvögel.

Spaltung, magmatische, Eigenschaft der natürlichen Schmelzflüsse (Magmen), sich in verschieden zusammengesetzte S.sgesteine zu zerlegen. Dieser durch Diffusion in noch schmelzflüssigem Zustand vor sich gehende Prozeß erfolgt entw. im glutflüssigen Erdkern (abyssische S.), deren Ergebnis die gesetzmäßige Zusammensetzung der Eruptivgesteine überhaupt ist, die trotz ihrer versch. Konstitution S.sprodukt des einheitlichen Magmas der Tiefe sind. Die so entstandenen Teilmagmen, die vom Erdkern aus in die darüber liegenden Schichten

eingedrungen sind, spalten sich dann weiter (lakkolithische S.), u. zwar in der Hauptsache in 2 enantiomorphe Teile, die lichten, an Kieselsäure u. Alkalien reichen, leukokraten Aplite u. die dunkeln, an Magnesia u. Eisen reicheren, melanokraten Lamprophyre. Beide Formen treten sowohl als Randzonen der bedeutenderen Intrusivmassen wie als Gänge in diesen u. in ihrer Umgebung auf (Ganggefolge). Die Aplite sind meist feinkörnig bis dicht, gehen aber in die grobkörnigen Pegmatite über; mit der Entfernung vom vulk. Zentrum werden sie gew. glasreich u. schließlich zu Pechstein. Hierher gehören die Granitaplite, Muskovit- u. Turmalingranite im Gefolge der Granite, die Syenitaplite od. Orthoklasite, die Monzonit- bzw. Dioritaplite od. Feldspatite, die Gabbroaplite u. Anorthosite, die den Natrongraniten entsprechenden Grorudite, den Nephelinsyeniten analog die Lestiwaarite ꝛc. Die Lamprophyre sind meist mittelkörnig u. nur selten glasreich, fast stets deutlich krystallinisch: so die orthoklasreichen Minetten u. Vogesite, die plagioklashaltigen Kersantite u. Spessartite u. die den Natrongesteinen entsprechenden Komptonite nebst einem großen Teil der rein schwarzen, muschlig brechenden [Basalte.

Spaltungsflächen s. Spaltbarkeit.

Spaltzüngler, Unterordn. der Echsen.

Spandau, brandenb. Stadt (Stadtkr.), Reg.-Bez. Potsdam, an der Mündung der Spree in die Havel, 12 km westl. v. Berlin (Vorortverkehr), 33,5 m ü. M. (s. Karte Berlin u. Umgebung); (1905) einschl. Garn. (je 1 Reg. Garde zu Fuß, Garde-Gren. u. Garde-Art. mit Bespannungsabt., je 1 Pion.- u. Trainbat.; zus. 5481 Mann) 70295 E. (8907 Kath., 318 Isr.); Dampferstation, elektr. Straßenbahn (11½ km), Komm. der 5. Garde-Inf.-Brig., Kommandantur (auch des Truppenübungsplatzes Döberitz), Inf.-Schießschule, Gewehrprüfungskomm., Artilleriedepotdir., Art.- u. Traindepot, Fortifikation, Festungsgefängnis, zahlr. Militärwerkstätten (Geschützgießerei, Art.-Konstruktionsbureau u. -Werkstätte, Feuerwerkslaborat., Gewehr-, Munitions-, Pulver-, Armeekonservenfabr. ꝛc.; 8000 Arb.); Amtsg.; 4 prot. (bes. Nikolaikirche, 16. Jahrh.), 1 kath. Kirche (1847; soll Garnisonkirche werden; dafür Neubau geplant), Zitadelle (mit den Befestigungen des südwestl. v. S. gelegenen Hahnbergs einziger Überrest der seit 1903 aufgelassenen Festungswerke) mit Juliusturm (s. d.); Bronzestandbilder Joachims II. (1889), Kaiser Friedrichs III. (1892), Bismarcks (1901); Gymn., städt. Realschule, 2 höhere Mädchen-, 2 Mittelschulen, Fortbildungsschule, Stadttheater; Krankenhaus; Kabelwerk, Fabr. v. elektr. Maschinen, Kleinbahnbedarf, Chemikalien, Kunstsandstein ꝛc., Elektrizitätswerk, Holzhandel. — 1232 Stadt, oft Res. der askan. u. wittelsbach. Markgrafen, seit 1319 befestigt, Zitadelle 1594 von Lynar vollendet. In der Nikolaikirche 1. Nov. 1539 Übertritt Joachims II. v. Brandenburg zum luth. Glauben. 1631/34 schwed. Besatzung. 25. Okt. 1806 von Major v. Bennekendorf ohne Verteidigung den Franzosen übergeben. Vgl. Kuntzemüller, Gesch. (1881).

Spanferkel (v. mhd. spen, ‚Muttermilch'), ein [noch saugendes Ferkel.

Spangen (milit.), am Band von Feldzugsmedaillen getragene kleine Metallplatten mit Namen u. Tag der Gefechte, an denen der Träger teilgenommen (Kabinettsorder v. 18. Aug. 1895).

Spangenberg, hess.-nass. Stadt, 10 km südöstl. v. Melsungen, 264 m ü. M.; (1905) 1658 E. (13 Kath., 107 Isr.); Amtsg.; spätgot. (prot.) Stadtkirche (13./14. Jahrh.), alte Holzbauten ꝛc.; Zementwaren- u. Zigarrenfabr., Weberei, Steinbrüche. Darüber (382 m ü. M.) die gleichn. alte Burgfeste, in kurhess. Zeit Staatsgefängnis, seit 1907 Forstlehrlingsschule.

Spangenberg, 1) Aug. Gottlieb, Bisch. der Brüdergemeinde, * 15. Juli 1704 zu Klettenberg (Reg.Bez. Erfurt), † 18. Sept. 1792 zu Berthelsdorf; 1732/43 Adjunkt der theol. Fak. in Halle, dann Missionär (Europa u. Amerika) u. seit 1762 Bisch. der Brüdergemeinde (s. d.) als Nachf. Zinzendorfs (s. d.), dessen Leben er beschrieb (8 Tle, Barby 1773/75). Vgl. G. Reichel (1906).

2) Ernst Peter Johannes, fruchtbarer jur. Schriftst., * 6. Aug. 1784 zu Göttingen, † 18. Febr. 1833 zu Celle; 1812 Generaladvokat in Hamburg, 1815 Assessor u. 1816 Rat bei der Justizkanzlei in Celle, 1824 Rat am Oberappellationsgericht das., 1831 auch Beisitzer des Geheimratskollegiums. Schr.: Instit. juris civ. Napol. (1808); ‚Komm. über den Code Napoleon' (3 Bde, 1810/11); ‚J. Cujas u. seine Zeitgenossen' (1822); ‚Beiträge zu den dtsch. Rechten des M.A.' (1822); ‚Lehre von dem Urkundenbeweis' (2 Bde, 1827).

3) Gust. Adolf, Maler, * 1. Febr. 1828 zu Hamburg, † 19. Nov. 1891 zu Berlin; Schüler von Kauffmann in Hamburg, später von Couture in Paris. Bald frostig u. handwerksmäßig glatt wie in seinen hist. Sittenbildern aus der Lutherzeit, bald phantastisch u. gedankenschwer wie in dem Zug des Todes (Berlin, Nationalgal.), der Walpurgisnacht (Hamburg, Kunsthalle); Fresken in der Univ. Halle. — Sein Bruder Louis, Maler, * 1824 zu Hamburg, † 17. Okt. 1893 zu Berlin; malte dtsch. u. ital. Landschaften u. Architekturen, oft von intimer, häufiger noch von dekorativer Wirkung (Amphitheater b. Pompeji, Berlin, Nationalgal.).

4) Paul (Berlin), Bildnismaler, * 26. Juli 1843 zu Güstrow; Schüler der Berliner u. Pariser Akad.; von geistiger Tiefe der Charakteristik.

5) Wolfhart, Dichter, * um 1570 zu Mansfeld, Sohn des Kirchenliederdichters u. Chronisten Cyriakus S. (1528/1604), † um 1637; 1591 Magister, 1599 Korrektor u. Mitgl. der Meistersingerges. in Straßburg, seit 1611 Pfarrer in Buchenbach, Anhänger der strengluth. Richtung des Matthias Flacius; folgt in seinem Hauptw., dem Reimgedicht ‚Ganskönig' (Straßb. 1607; pseud. Lycosthenes Psellionorus Andropediacus), einer Verhöhnung der kath. Heiligenverehrung, Fischarts Tierdichtung. Übers. für die der klass. Sprachen unkundigen Besucher der akadem. Aufführungen in Straßburg 11 griech. u. lat. Dramen (hrsg. von Dähnhardt, Stuttg. Litt. Ver., Bd 211 f.) u. verf. auch selbständige Dramen (‚Glückswechsel', ‚Mammonssold'). Ausgew. Dichtungen hrsg. von Martin, 1887.

Spangolith, der, Mineral, $Cu_6AlClSO_{10} + 9H_2O$, hexagonale, basisch spaltbare Täfelchen, dunkelgrün, auf verwitterten Kupfererzen.

Spanheim, Grafschaft, s. Sponheim.

Spanheim (latinis. Spanhemius), Ezechiel, Staatsm. u. Polyhistor, * 18. Dez. 1629 zu Genf, † 25. Nov. 1710 zu London; 1651 Prof. in Genf, 1665 kurpfälz. u. gleichzeitig brandenb. Resident in London, 1680 ao. Gesandter des Kurfürsten v. Brandenburg in Paris, 1697 an den Friedensver-

handlungen zu Ryswyk beteiligt, 1701 Freiherr u. Gesandter in London. Als Gelehrter bekannt durch seine Dissertationes de praestantia et usu numismatum antiquorum (2 Bde, Lond. u. Amst. 1706/17; 1704 bedeutend vermehrt) u. kommentierte Ausg. des Kaisers Julianus (Leipz. 1696) u. des Kallimachos (Utr. 1697); verf. auch die staatsrechtl. Untersuchung Orbis Romanus (Lond. 1704) u. Komm. zu einigen Komödien des Aristophanes (Amst. 1710). — Sein Bruder Friedrich, ref. Kirchenhist. u. Polemiker, * 1. Mai 1632 zu Genf, † 18. Mai 1701 zu Leiden; 1655 Prof. in Heidelberg, 1670 in Leiden. Werke, 3 Bde, Leiden 1701/03.

Spaniel, der (engl., ßpänjĕl), vom Wachtelhund abstammende Hunderasse; stöbert u. apportiert vorzüglich. Der Cocker-S. (Abb.), der kleinste S., schwarz, braun, gelb, rot mit weiß, ähnlich der Feld-S.; der Clumber-S. (klömbör-), weiß, Behang farbig, Hinterhaupt gefleckt, die schwerste, niederste u. längste S.art. Ihre Zwergform (Zwerg-S.s) sind Hündchen von gedrungenem Bau mit kräftigen stämmigen Läufen; außer den unter King Charles erwähnten noch der japan. Tschin, weiß mit regelmäßigen schwarzen, roten od. gelben Flecken; 1/2 bis 5,5 kg schwer.

Spanien, span. España, südwesteurop. Königreich, die Pyrenäenhalbinsel ohne Portugal, zw. Punta Marroqui b. Tarifa (36° n. Br.) u. Kap Vares (43° 47 1/2′) 890 km l. u. zw. Kap Toriñana (9° 17′ 58″ w. L.) u. Kap Creus (3° 19′ ö. L.) 1040 km br., 492245 km², einschl. Balearen u. Kanaren (s. d. Art.) 504517 km². Vgl. Karte S. u. Portugal.

Die Iber. od. Pyrenäen-Halbinsel, von der 84,8 % zu S. gehören, bildet ein durchschn. 640 m h., geschlossenes Hochland. Der Kern u. Hauptteil, das Iber. Tafelland (Iber. Meseta od. Scholle), auch Span. Hochland gen., besteht aus einem horstartigen, seit dem Cambrium nicht mehr erheblich gefalteten Rumpfgebirge (haupts. krystalline u. paläoz. Schiefergesteine u. mächtige Granitstöcke), das z. T. durch mesoz. Transgressionen, deren Ablagerungen im NO., O. u. SO. als flachgelagerte Schollen erhalten blieben, stark abgehobelt wurde; es schiebt sich zw. 2 junge (tertiäre) Faltungsgürtel ein, das Andalus. Gebirge einer-, die (zu 2/3 span.) Pyrenäen (s. d.) u. das Kantabr. Gebirge (s. d.) anderseits, wird aber von ihnen durch die miocänen Einbrüche des Ebro- u. Guadalquivirbeckens od. Niederandalusiens (s. Ebro u. Andalusien) z. T. getrennt. Das alte Grundgebirge der Meseta wurde stellenweise zu langen, schmalen Hochschollen emporgepreßt od. überragt als widerstandsfähigere Falten die leichter denudierbare Umgebung. An der Einebnung der Meseta beteiligten sich bes. jungtertiäre, z. T. salzige Binnensee- od. Landbildungen (Mergel, Kalkstein, Thon, Gips ꝛc.), welche die Kessel v. Kastilien, León u. Estremadura ꝛc., das Becken v. Vitoria, den Katalon. Graben u. nam. das Ebrobecken bedecken. Einen viel kleinern Raum nehmen die marinen, neogenen Ablagerungen ein, die sich im Guadalquivirbecken ꝛc. absetzten. Von einer lebhaften jungtertiären u. quartären, jetzt erloschenen vulk. Thätigkeit zeugen heiße Quellen, nam. aber die Vulkanruinen an der Süd- u. Südostküste ꝛc.

Orogr. bildet der span. Teil der nach W. geneigten Iber. Scholle, der weit über 1/2 des Landes einnimmt u. an den im N. (s. Galicien u. Kantabrien), O. (s. Iber. Gebirgssystem) u. S. (s. Morena, Sierra) gebirgigen Rändern steil zum Meer (bes. NW.) od. zu Tiefländern (Ebene v. Valencia, Ebro- u. Guadalquivirbecken) abfällt, vorwiegend einförmige, trockene, teils ebene teils stark hügelige od. von flachen Höhenrücken durchzogene Hochflächen, die durch das Kastil. Scheidegebirge (s. d.) in 2 Abschnitte geteilt werden (s. Estremadura, Kastilien u. León); der durch tiefe Flußthäler u. jungtertiäre Staffelbrüche (Jiloca-, Mijaresthal ꝛc.) gut gegliederte östlichste Teil endigt mit erhöhtem Ostrand, dem Iber. (Rand-) Gebirge, das fast unmerklich mit dem Katalon. (s. Katalonien) u. Andalus. Faltengebirge verwächst. Dieses, auch Andalus. od. Bät. Kordillere gen., von Kap Tarifa bis Nao (Fortsetzung in den Balearen), setzt sich zusammen aus langgestreckten, durch Quer- u. Längsbrüche zerstückelten (daher eines der erdbebenreichsten Gebiete Europas), im NO. hochflächenartigen (Plateau v. Murcia) Gebirgsketten (am längsten die Sierra Nevada [s. d.] mit dem höchsten Berg S.s, 3481 m), die durch eine meist steppenhafte, aus Kesselbrüchen bestehende Tiefenlinie (Ronda-Granada-Lorca-Murcia ꝛc.) in einen mesoz.-eocänen äußern (La Sagra, 2400 m, ꝛc.) u. haupts. archäisch-paläoz. innern (südl.) Gürtel getrennt werden. Die gr. Mineralschätze finden sich meist in den Randlandschaften, nam. Eisen (Prov. Murcia u. Biscaya ꝛc.), Kupfer (Huelva), silberhalt. Blei (Prov. Almería, Murcia ꝛc.), Blei (Jaén, Almería ꝛc.), Silber (Guadalajara ꝛc.), Steinkohlen (Oviedo, Córdoba, León, Valencia ꝛc.), Quecksilber (bei Almadén ꝛc.), Zink (Santander, Biscaya, Guipúzcoa), Schwefelkies (Murcia, Almería ꝛc.), schwefelsaures Natron (Burgos), Stein- (Guadalajara, Barcelona ꝛc.) u. Seesalz (Golf v. Cádiz), Phosphor (Cáceres u. Huelva), Kobalt (Oviedo) ꝛc. Die Küste ist im N. eine durch kl. Bogenbuchten gegliederte Längs-, im NW. diskordante Riasküste mit wenigen, aber vortrefflichen Naturhäfen, im O. steil od. flach u. mit dem einzigen guten span. Mittelmeerhafen (Cartagena), im S. am Mittelmeer steile Abrasions- od. Längsküste mit kl. fruchtbaren Ebenen, am Golf v. Cádiz z. T. flach mit Strandsümpfen hinter Dünenkränzen, aber mit mehreren guten Häfen. Die Flüsse sind entw. kurze Küstenbäche od. wasserarme Plateauflüsse, die in engen Schluchten (mit Stromschnellen) die Höhenunterschiede überwinden, daher dem Verkehr meist nicht dienen, wohl aber zur Bewässerung ausgenützt werden (Landschaft Valencia u. Murcia, Ebrobecken, Altkastilien); auf größere Strecken schiffbar nur der Guadalquivir, der neben dem Ebro allein von allen größeren Flüssen S. ganz angehört. Größere Binnenseen fehlen, ausgedehnte Strandseen im SO. (Mar Menor) u. S.; sehr zahlreich die bis 70° warmen, vielfach zu Heilzwecken (s. Caldas) benützten Mineralquellen.

Das Klima zeigt v. NW. nach SO. große Gegensätze, am Atlant. Ozean ist es echt ozeanisch, daher gemäßigt, auf der Meseta, im abgeschlossenen Ebrobecken u. im Innern Niederandalusiens kontinental, in den Küstenlandschaften am Mittelmeer großenteils echt mediterran mit fast frostfreien Wintern (Jahres-, Januar- u. Julitemp. für Oviedo 12,5, 6,4 u. 18,9°, für Madrid 13,5, 4,9 u. 24,5°, für Barcelona 16,9, 8,9 u. 26° u. für Málaga 18,8, 12,7 u. 26,8°); die Extreme wachsen vom Atlant. Ozean

aus nach dem Innern (mittl. Jahresextreme für Oviedo 32,8 u. —3,7 °, für Madrid 39,6 u. —6,9), doch wird die Hitze am Mittelmeer (in Málaga mittl. Maximum 43,2°) durch die Seewinde gemildert. Dagegen nehmen die Niederschläge (auf der Meseta hauptſ. im Frühjahr u. Herbst, am Mittelmeer im Winter, am Atlant. Ozean zu jeder Jahreszeit) ab (jährl. Regenmenge in Santiago 1652, im Innern Altkastiliens u. im Ebrobecken sogar nur 300 mm) u. steigen erst wieder an der Südküste (Málaga über 600 mm), fallen überdies im SO. u. SW. sehr unregelmäßig (Überschwemmungen u. Dürren). Im Innern nicht selten Schneestürme u. Nachtfröste (z. T. auch in Niederandalusien). Süd-S. leidet unter Malaria. Die **Pflanzenwelt** ist ebenfalls stark verschieden; in den regenreichen nördl. u. nordwestl. Küstenlandschaften u. in den Pyrenäen hauptſ. mitteleurop. Flora mit üppigen Wiesen u. Wäldern, die aber neben Buchen, Eichen u. Farnen bereits Edelkastanien, Lorbeer ꝛc. zeigen; auf der dürren Meseta u. im Ebrobecken sind die Wälder (meist immergrüne Stein- u. Korkeichen) auf die Gebirge u. den SW. beschränkt, den Hauptteil bedecken Heiden (mit vereinzelten Bäumen: Eiben ꝛc.) u. Steppen (Ebrobecken u. SO. ꝛc.; hier das Espartogras). Nur in den östl. u. südl. Randgebieten herrscht reine Mediterranflora (ſ. Mittelmeer) mit Macchien u. immergrünen Eichenwäldern (Sierra Morena, Katalonien ꝛc.), aber auch mit heideartigen Halbsträuchern, Wacholder ꝛc., ausgedehnten Salz- u. Espartosteppen (beſ. von Alicante bis Kap Gata u. in Niederandalusien; hier auch Zwergpalmengestrüpp); künstl. Bewässerung ruft an vielen Orten oasenartige, intensiv bebaute Fruchtgärten (‚Huertas od. Vegas‘) hervor (beſ. bei Valencia, Murcia, Granada, Málaga ꝛc.), die sogar trop. Erzeugnisse liefern (Bananen, Erdnüsse, Zuckerrohr, Datteln). Die **Fauna** ist reich an einheim. Arten; im N. u. NO. neben Wölfen u. Füchsen noch Bären u. Luchse, ferner Wildschweine, Pyrenäensteinböcke, Gemsen (Kantabrien) ꝛc.; im S., der sich eng an Afrika anschließt, span. Steinböcke, Genette, Meloncillo, viele Echsen (Gecko ꝛc.; Chamäleon in Andalusien allein in Europa) u. zahlr. charakterist. Vogelarten (Flamingo, Purpurhühner, afrik. Kuhreiher); auf dem Tafelland Wölfe, Füchse, Pardelluchse, Rehe, Hasen, Kaninchen ꝛc., viele endem. Vögel (Laufhühnchen, span. Sperlinge, Steppenhühner, Zwergtrappen ꝛc.); beliebte Marktartikel sind gewisse Land- (im O. u. S.), z. T. auch Weinbergschnecken.

Die **Bevölkerung** des festländ. S.s betrug 1900: 17 924 192, einschl. Balearen, Kanaren u. Ceuta 18 607 674 (1857: 15 464 340, 1887: 17 560 352) E. (2,37 % mehr Frauen als Männer, beſ. in Galicien); trotz bedeutenden Geburtenüberschusses (1905: 178 398) geringes Wachstum (1887/1900 nur um 5,99 %), z. T. wegen der großen Auswanderung (1905: 126 067 Personen, beſ. nach Algerien u. Frankreich ꝛc.). Besiedelung (Verteilung auf die Prov. ſ. Tab. 1, Kartenrückſ.) am schwächsten auf dem innern Hochland (25 E. auf 1 km²) u. in Aragonien (nur 20), am dichtesten in den Bask. Prov. u. Katalonien (85) u. in Valencia (69); etwa ¹/₅ in Städten (1900: 47 über 20 000, 5 über 100 000 E.). Der Abstammung entsprechend bilden die konfessionell (fast ausschl. Kath.; 1887: 6654 Prot., 402 Isr.) u. im allg. auch national (1900 nur 46 000 Ausländer, 50 000 Zigeuner) einheitlichen **Spanier** ein Gemisch aus Iberern (Reste die 440 000 Basken), Kelten, Phönikiern, Griechen, beſ. aber Römern u. Germanen, Arabern u. Mauren (noch 60 000 Moriscos im S.), daher mehrere nach Mundart, Charakter u. Sitten verschiedene Gruppen: Katalonier (Katalanen), die begabtesten u. unternehmungslustigsten aller Spanier, die von ihnen gehaßten, herrschenden, trägen, aber tapferen Kastilier, die diesen nahe stehenden Andalusier u. Aragonier, die nüchternen Galicier u. Asturier (ſ. d. Art.). 1889 beschäftigten sich 27,6 % mit Ackerbau, 1,4 % mit Ind. u. Bergbau, 1,1 % mit Handel, 4,6 % mit Kunst u. Gewerbe, 0,6 % mit Schiffahrt; vom festländ. Areal entfielen (1900) 33,8 % auf Acker- u. Gartenland, 3,7 % auf Weinberge, 1,6 % auf Olivenhaine, 19,7 % auf Naturwiesen (im N.) u. Weiden, 20,8 % auf Wald (ſ. Kartenrückſ., ebd.; zu ⁹/₁₀ Buschwald). Haupterwerbsquelle ist Landwirtschaft, die aber noch sehr rückständig u. lässig betrieben wird. Hauptfeldfrüchte (ſ. Kartenrückſ., ebd.): Weizen (1906: 6,37 Mill. t), Gerste (1,97 Mill. t), Roggen (785 353 t), Mais (475 353 t), Hafer (407 544 t), Reis (193 136 t) u. Hülsenfrüchte (531 384 t), ferner Hanf, Flachs, Hirse, Zwiebeln, Bataten (im S.), Kartoffeln, Melonen, Tomaten, span. Pfeffer, Zuckerrüben, Krapp u. Safran (Mancha) ꝛc.; bedeutender Wein- (einschl. Balearen 1904 etwa 17 241 km², die in guten Jahren 34¹/₂ Mill. hl liefern) u. Obstbau (beſ. Oliven [13 333 km², 0,91 Mill. t Öl], Äpfel u. Birnen, Apfelsinen, Zitronen, Mandeln, Kastanien, Johannisbrot, Granaten ꝛc.). Die span. **Weine**, zu ⁴/₅ Rotweine, meist aus der Listanestraube, sind bei der nachlässigen Behandlung gew. leicht, oft stichig u. wenig haltbar; doch gibt es auch manche Sorten, die den franz. Rotweinen an Feuer, Körper u. Haltbarkeit gleichkommen (Valdepeñas, Tarragona, Alicante, Benicarlo ꝛc.), u. einige unübertroffene Trocken- u. Süßweine (Jerez, Málaga). Für den Versand werden sie mit Sprit versetzt, große Mengen gehen zum Verschnitt hauptſ. nach Frankreich. **Viehstand** (ſ. Kartenrückſ., ebd.) 1905: 440 272 Pferde, 801 608 Maultiere, 743 991 Esel, 2 497 062 Rinder, 13 480 811 Schafe (1895 noch 16,5 Mill.), 2 439 635 Ziegen, 2 080 404 Schweine; die Seidenzucht (Prov. Valencia u. Murcia) ist herabgekommen (1903 nur mehr 42 337 kg Kokons). Der Wald liefert Kork u. Haselnüsse, die Steppe Esparto ꝛc. Der hauptſ. mit fremdem Kapital betriebene **Bergbau** (1904: 1869 Konzessionen mit 93 375 Arb.; 1903 einschl. Hüttenbetrieb u. Salz für 302 Mill. *M* Erzeugnisse, davon 47,7 % Erze) fördert Steinkohlen (1904: 2 903 671 t für 22,9 Mill. *M*), Eisen- (7 964 748 t für 34,35 Mill. *M*, an 3. Stelle in Europa), Kupfer- (2 646 126, 34,75), Blei- (270 334, 31,09), Quecksilber- (8 Mill. *M*) u. Zinkerze (156 329 t für 4,9 Mill. *M*), Schwefelkies, Mangan, Stein- u. Seesalz (Staatsmonopol) ꝛc.; die Metallind. (nam. an der Nordküste u. in Andalusien; 1904 für 196,7 Mill. *M* Erzeugnisse) liefert Eisen (1903 für 27,6 Mill. *M*, 1904: 358 000 t), Kupfer (1903 für 35,7 Mill. *M*), Blei (23 Mill. *M*, 1904: 177 400 t, am meisten in Europa), silberhaltiges Blei (1903: 21 Mill. *M*), Stahl (1904: 195 000 t), Silber (151 694 kg für 11,87 Mill. *M*) Quecksilber (1058 t, nur von den Ver. St. übertroffen), Zink (1903 für 3,6 Mill. *M*), Koks (10,16 Mill. *M*) ꝛc. Textilind. (Katalonien) in Baumwolle (1904: 68 300 Webstühle, 2 614 500 Spindeln), Wolle (8800, 662 800) u. Leinen, Öl- u. Getreidemühlen, Fabr. v. Papier (144 Betr., meist in Katalonien), Korkwaren

SPANIEN UND PORTUGAL. Statistik I: Spanien.

1. Fläche, Bevölkerung, Getreideernte, Viehstand.

Provinzen	Fläche insges. km²	Fläche % Wald	Bevölkerung 1900 insges.	Bevölkerung 1900 auf 1 km²	Hauptgetreide 1906 (in t) Weizen	Gerste	Roggen	Mais	Viehstand 1905 Pferde, Esel, Maultiere	Rinder	Schafe
Álava	3 044,92	?	96 385	31,65	26 783	5 907	—	1 529	17 554	30 226	86 815
Albacete	14 863,10	10,87	237 877	16,00	93 336	66 478	6 139	—	36 450	4 359	213 030
Alicante	5 659.71	1,60	470 149	83,07	33 600	28 400	—	8 500	34 300	1 750	43 000
Almería	8 703,79	8,79	359 013	41,25	26 345	19 772	3 281	4 250	35 110	3 120	122 540
Ávila	7 882,09	12,25	200 457	25,43	62 436	15 849	14 306	74	38 684	66 397	557 635
Badajoz	21 893,62	1,38	520 246	23,76	183 251	108 845	1 737	—	82 025	44 356	1 135 908
Balearen	5 014,11	?	311 649	62,15	105 004	16 019	—	449	30 124	9 754	103 231
Barcelona	7 690,50	0,90	1 054 541	137,12	98 070	14 619	6 010	8 023	21 118	9 040	74 201
Biscaya	2 165,46	?	311 361	143,79	12 849	—	—	5 528	10 501	54 515	64 213
Burgos	14 195,92	13,22	338 828	23,88	402 542	55 274	20 595	563	63 950	76 000	680 000
Cáceres	19 863,22	1,95	362 164	18,23	100 585	27 388	7 198	210	58 574	73 476	630 474
Cádiz	7 342,23	5,07	452 659	61,65	127 074	27 973	—	4 122	40 788	76 059	72 566
Castellón	6 465,37	2,87	310 828	48,08	90 922	11 781	2 198	10 914	43 855	5 284	202 070
Ciudad Real	19 607,51	2,32	321 580	16,40	152 960	56 282	3 500	68	62 369	15 940	252 720
Córdoba	13 726,63	?	455 859	33,21	181 353	72 122	9 007	1 362	44 987	35 713	254 965
Coruña	7 902,79	5,23	653 556	82,70	89 985	—	12 788	58 984	22 143	162 843	98 423
Cuenca	17 193,49	10,96	249 696	14,52	150 398	32 767	7 636	—	66 338	6 430	452 177
Gerona	5 864,96	6,53	299 287	51,03	109 898	5 690	14 547	3 707	21 834	21 558	121 477
Granada	12 768,41	9,28	492 460	38,57	232 890	48 728	3 124	12 313	41 100	13 500	178 000
Guadalajara	12 113,21	9,03	200 186	16,53	95 160	38 380	35 236	—	26 756	5 390	246 700
Guipúzcoa	1 884,71	?	195 850	103,92	25 604	—	—	10 928	6 773	48 233	75 896
Huelva	10 137.94	4,32	260 880	25,73	111 796	32 864	1 415	1 278	28 428	14 296	91 724
Huesca	15 148,80	14,42	244 867	16,16	219 289	58 400	5 245	2 942	79 762	46 091	461 176
Jaén	13 480,38	8,85	474 490	35,20	229 202	30 022	—	5 775	34 753	11 713	160 184
Kanaren	7 272,60	12,90	358 564	49,30	42 607	22 400	860	19 025	24 500	21 000	29 000
León	15 377,17	34,85	386 083	25,11	113 930	13 112	40 344	257	35 400	94 463	418 360
Lérida	12 150,79	18,55	274 590	22,60	110 086	62 573	17 794	2 631	55 971	32 355	248 033
Logroño	5 041,12	22,15	189 376	37,57	93 008	42 432	6 888	281	27 367	6 318	290 452
Lugo	9 880,54	3,07	465 386	47,10	23 246	1 817	45 038	18 916	26 584	135 940	146 349
Madrid	7 988,75	5,33	775 034	97,02	139 274	119 320	17 912	2 839	42 375	23 497	264 138
Málaga	7 348,79	14,44	511 989	69,67	214 969	41 021	—	2 386	26 532	19 181	61 818
Murcia	11 536,70	12,78	577 987	50,10	74 275	91 880	2 400	7 435	41 463	8 870	102 479
Navarra	10 506,37	?	307 669	29,28	105 990	21 343	670	10 469	53 700	42 457	523 873
Orense	6 978,71	17,14	404 311	57,93	10 155	2 074	96 910	33 743	12 299	149 063	123 092
Oviedo	10 894,50	23,95	627 069	57,56	24 078	165	8 778	34 794	19 998	228 066	152 384
Palencia	8 433,79	13,36	192 473	22,82	151 966	62 776	18 117	—	36 562	21 954	361 272
Pontevedra	4 391,32	21,16	457 262	104,13	6 452	—	15 067	104 623	8 088	83 637	44 091
Salamanca	12 510,15	5,24	320 765	25,64	340 756	45 470	169 675	—	44 835	82 337	420 455
Santander	5 459,96	38,97	267 003	50,55	6 617	331	673	10 128	12 042	101 528	85 132
Saragossa	17 424,34	13,49	421 843	24,21	377 985	128 343	24 129	18 164	67 376	8 741	654 960
Segovia	6 826,87	8,79	159 243	23,33	97 177	20 005	19 193	—	44 516	382 415	14 872
Sevilla	14 062,50	0,39	555 256	39,49	276 857	139 198	574	11 006	77 328	58 972	277 428
Soria	10 318,05	10,58	150 462	14,58	86 626	23 438	21 959	—	36 326	19 264	570 890
Tarragona	6 490,35	4,58	337 964	52,07	78 813	30 333	2 873	1 899	28 851	955	20 747
Teruel	14 817,94	15,55	246 001	16,60	277 857	47 132	21 123	10 590	56 600	11 817	841 350
Toledo	15 257,47	3,86	376 814	24,70	348 487	150 118	11 842	420	62 028	22 537	459 625
Valencia	10 751,17	23,79	806 556	75,02	103 427	12 270	2 465	44 228	102 318	7 092	196 523
Valladolid	7 569,35	4,84	278 561	36,80	128 404	66 116	19 859	—	35 410	7 721	226 879
Zamora	10 614,71	3,46	275 545	25,96	178 678	48 050	66 248	—	59 056	90 839	567 484
Königreich	504 516,88	20,80	18 607 674	36,88	6 373 052	1 965 277	785 353	475 353	1 985 871	2 497 062	13 480 811

2. Hauptwaren (1906) u. -länder (1904) des Aufsenhandels.

Einfuhrwaren (Mill. *M*):

Nahrungsmittel	181,95
Weizen u. Mehl	*89,86*
Stockfisch	*22,69*
Kaffee	*17,96*
Hülsenfrüchte	*9,76*
Kakao	*8,18*
Hirse	*7,93*
Baumwollwaren	95,13
Rohbaumwolle	*35,82*
Chemikalien etc.	79,10
Mineraldünger	*29,22*
Ölsaat	*13,33*
Mineralien	69,27
Steinkohle u. Koks	*51,08*
Petroleum etc.	*10,03*
Tiere u. tier. Erzeugn.	61,62
Häute	*12,76*
Fett	*8,05*
Maultiere	*7,41*
Rinder	*6,00*
Pferde	*4,25*
Maschinen etc.	59,26
Holz u. -waren	39,90
Metalle	31,72
Seide u. -waren	16,30
Hanf, Flachs etc.	15,90
Wolle etc.	12,97
Tabak	11,03
Papier u. -waren	10,29
Edelmetalle	4,67
Einf. insges.	707,85

Ausfuhrwaren (Mill. *M*):

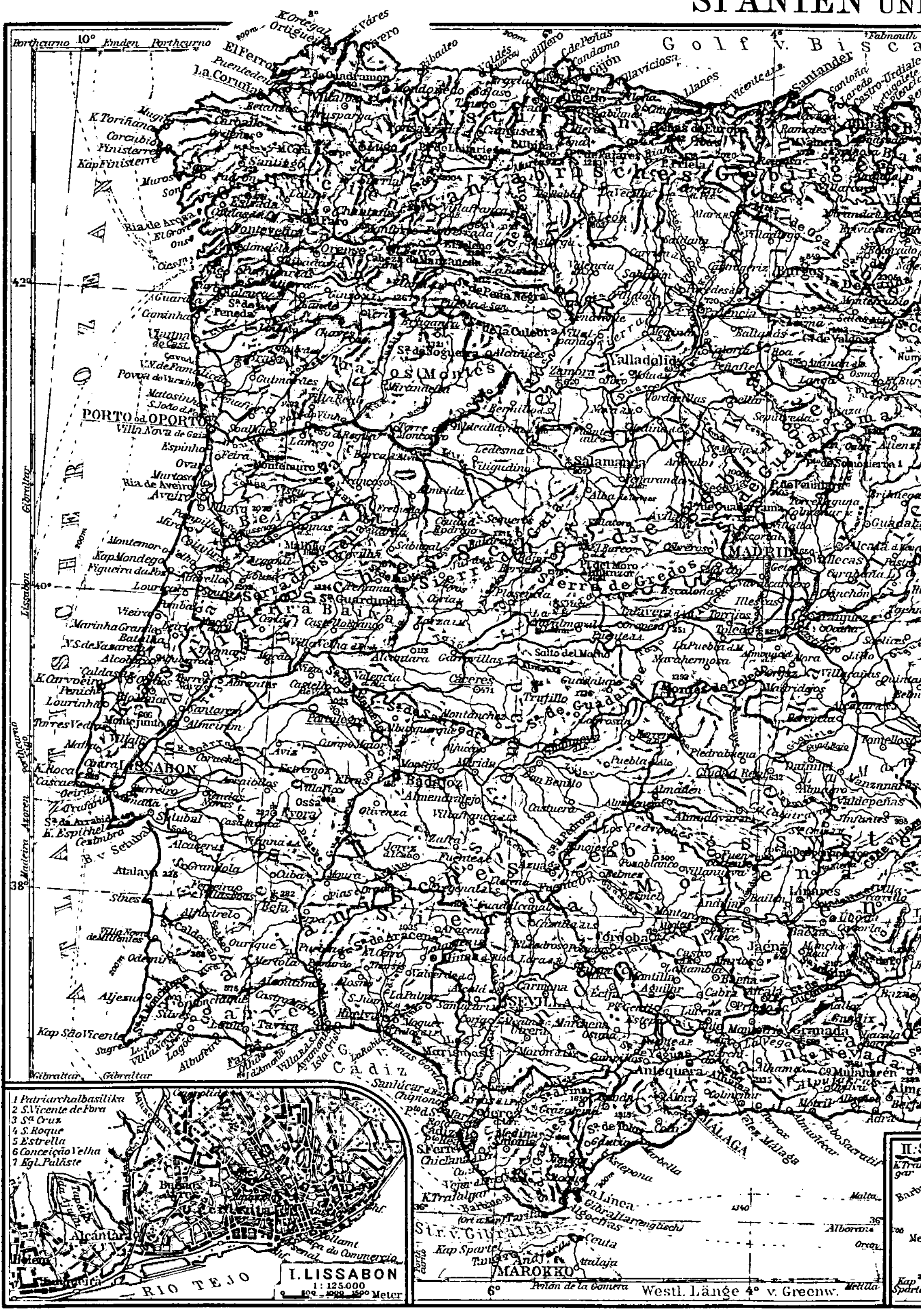
Nahrungsmittel etc.	261,93
Wein	*57,29*
Orangen	*53,59*
Konserven	*35,73*
Olivenöl	*17,14*
Mandeln	*14,32*
Trauben	*13,10*
Rosinen	*12,78*
Safran	*8,07*
Zwiebeln	*7,49*
Haselnüsse	*5,46*
Oliven	*5,18*
Mineralien	178,28
Eisenerz	*109,79*
Kupfererz	*35,48*
Pyrit	*12,51*
Manganerz	*4,45*
Blende	*4,37*
Metalle etc.	146,03
Blei	*66,79*
Kupfer	*37,75*
Eisenwaren	*20,98*
Quecksilber	*7,44*
Tiere u. tier. Erzeugn.	56,71
Häute	*24,54*
Tiere	*19,71*
Schuhwaren	*8,92*
Holz-, Korkwaren etc.	56,66
Korkpfropfen	*36,63*
Fässer	*6,50*
Esparto	*3,93*
Pflanzenfasern etc.	42,92
Baumwollgewebe	*38,98*
Drogen u. Chemik.	32,05
Wolle u. -waren	15,58
Wolle	*12,70*
Papier u. -waren	10,25
Zigarettenpapier	*3,98*
Seide u. -waren	5,67
Maschinen etc.	3,23
Ausf. insges.	814,71
Ausfuhrüberschufs	106,86

(als übertrieben beanstandet).

Länder[1]	Einf. in %[2]	Ausf. in %[2]
Grofsbritannien[3]	24,66	34,36
Frankreich[3]	14,74	21,47
Ver. Staaten[3]	13,32	4,54
Deutschland	10,08	4,86
Kuba	0,49	8,76
Portugal[3]	4,77	3,88
Italien	2,72	4,32
Belgien	3,75	2,96
Niederlande[3]	1,44	5,25
Rufsland	6,12	0,29
Argentinien	3,01	2,50
Schweiz	2,00	0,09
Mexiko	0,37	1,52
Norwegen	1,56	0,32
Östr.-Ungarn	0,94	0,37
Ägypten	1,26	0,01
Schweden	0,99	0,13
Kanaren	0,06	1,12

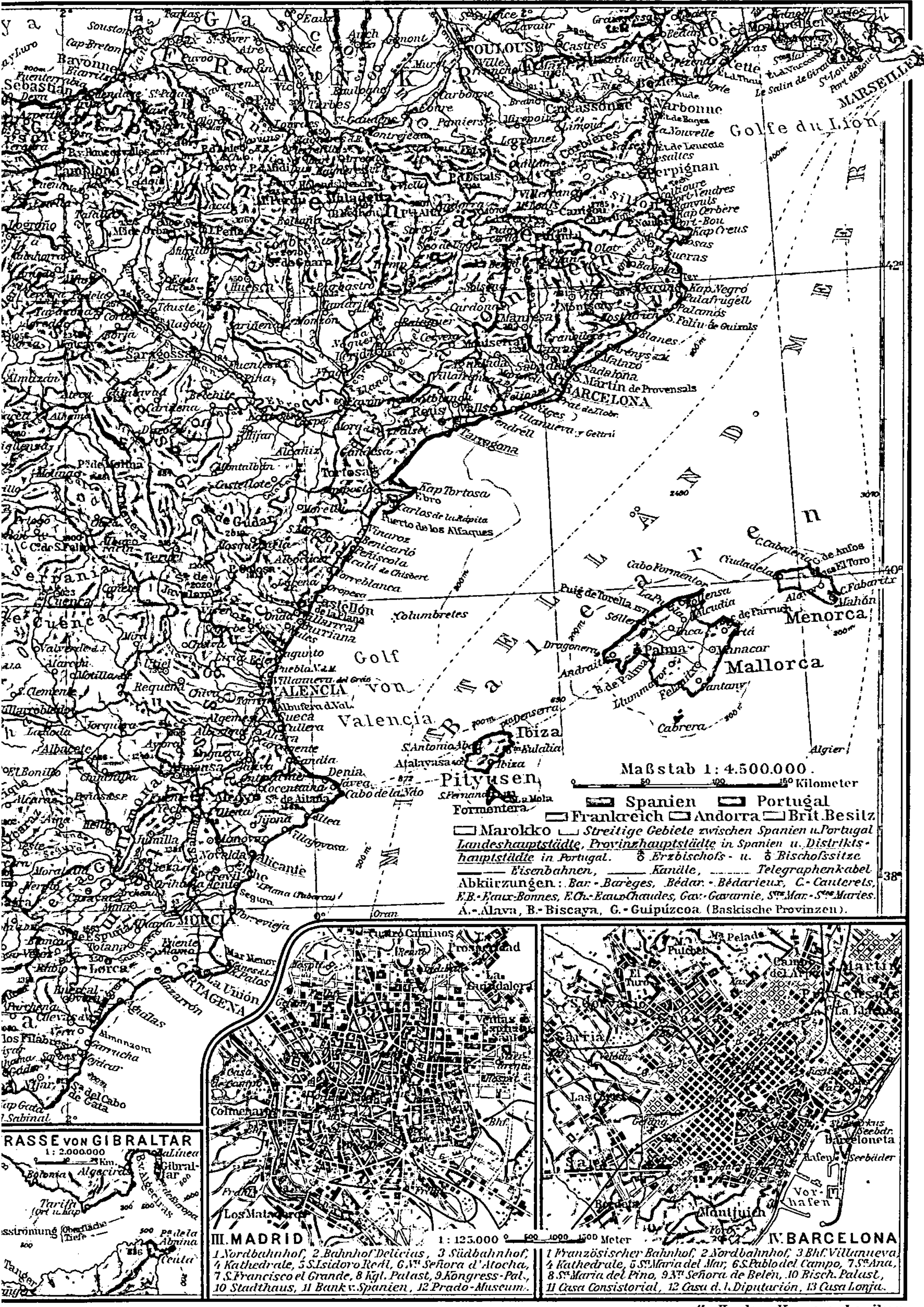
[1] nach dem Anteil am Gesamthandel geordnet; [2] Anteil an der Gesamteinf. bzw. -ausf. (ohne Wiederausf.); [3] einschl. Kolonien.

SPANIEN UN



Verlag von Herder in Freiburg.

PORTUGAL.


Golfe du Lion
MARSEILLE
Mallorca
Menorca
Ibiza
Pityusen
Formentera
Golf von Valencia
BARCELONA
VALENCIA
MURCIA
CARTAGENA
Alicante
Tarragona
Saragossa
Maßstab 1 : 4.500.000.
Kilometer
Spanien
Portugal
Frankreich
Andorra
Brit. Besitz
Marokko
Streitige Gebiete zwischen Spanien u. Portugal
Landeshauptstädte, Provinzhauptstädte in Spanien u. Distriktshauptstädte in Portugal.
Erzbischofs- u. Bischofssitze
Eisenbahnen, Kanäle, Telegraphenkabel
Abkürzungen: Bar.-Barèges, Bédar.-Bédarieux, C.-Cauterets, E.B.-Eaux-Bonnes, E.Ch.-EauxChaudes, Gav.-Gavarnie, Stes Mar.-Stes Maries.
A.-Álava, B.-Biscaya, G.-Guipúzcoa (Baskische Provinzen).
RASSE von GIBRALTAR
1 : 2.000.000
III. MADRID
1 : 125.000
Meter
IV. BARCELONA
1 Nordbahnhof, 2 Bahnhof Delicias, 3 Südbahnhof, 4 Kathedrale, 5 S. Isidoro Real, 6 Nra Señora d'Atocha, 7 S. Francisco el Grande, 8 Kgl. Palast, 9 Kongress-Pal., 10 Stadthaus, 11 Bank v. Spanien, 12 Prado-Museum.
1 Französischer Bahnhof, 2 Nordbahnhof, 3 Bhf. Villanueva, 4 Kathedrale, 5 Sta Maria del Mar, 6 S. Pablo del Campo, 7 Sta Ana, 8 Sta Maria del Pino, 9 Nra Señora de Belén, 10 Bisch. Palast, 11 Casa Consistorial, 12 Casa d. l. Diputación, 13 Casa Lonja.

1. Fläche, Bevölkerung, Getreideernte u. Viehstand (festländ. Portugal).

Distrikte	Fläche		Bevölkerung 1900		Hauptgetreide 1904 (in 1000 hl)			Viehstand 1906				
	insges. km²	% Wald	insges.	auf 1 km²	Weizen	Mais	Roggen	Pferde, Esel, Maultiere	Rinder	Schafe	Ziegen	Schweine
Aveiro	2 908,61	23,0	303 161	104,2	8,9	458,3	14,4	6 360	66 000	97 070	18 640	57 890
Beja	10 871,28	23,8	163 612	15,1	806,7	11,0	16,9	30 440	29 348	283 600	66 000	110 000
Braga	2 738,20	22,1	357 159	130,5	4 8	1 009,5	56,5	24 320	89 870	77 370	22 280	79 650
Bragança	6 669,33	9,5	185 162	27,8	111,2	4,4	284,4	16 840	39 000	492 440	81 330	71 000
Castello Branco	6 621,03	20,1	216 608	32,7	69,1	88,2	92,3	23 889	14 442	173 452	125 642	31 752
Coimbra	3 883,10	13,0	332 168	85,5	31,8	387,5	37,0	16 043	26 755	231 166	69 292	59 422
Evora	7 087,83	23,1	128 062	18,1	634,5	18,6	27,4	21 028	23 076	323 506	47 608	116 544
Faro	4 849,95	7,0	255 191	52,6	49,4	24,3	7,6	22 699	15 975	42 990	33 792	13 595
Guarda	5 335,62	15,2	261 630	49,0	127,1	548,5	498,2	15 548	21 000	279 870	36 155	38 370
Leiria	3 478,15	25,0	238 755	68,7	40,6	148,5	3,6	16 880	22 978	102 700	35 700	59 600
Lissabon	7 460,05	22,9	709 509	95,1	268,0	76,0	6,1	35 520	44 000	103 480	56 600	56 340
Portalegre	6 431,01	26,6	124 431	19,3	363,2	38,0	60,6	18 000	38 000	234 330	79 880	79 700
Porto	2 292,07	41,4	597 935	260,9	25,7	900,3	77,1	10 240	88 000	46 060	10 460	88 000
Santarem	6 881,86	10,0	283 154	41,1	212,8	236,3	12,2	35 022	32 152	117 700	109 894	57 081
Vianna do Castello	2 243,04	18,1	215 267	96,0	9,2	851,7	74,8	3 800	59 000	37 560	11 980	22 640
Villa Real	4 447,23	14,1	242 196	54,5	7,8	238,3	196,7	12 379	51 602	150 000	167 295	82 243
Viseu	4 972,65	21,4	402 259	80,9	32,2	338,9	118,1	9 806	42 000	279 694	61 670	87 130
Festl. Portugal	89 171,01	19,2	5 016 267	56,3	2 803,0	5 378,3	1 583,9	318 814	703 198	3 082 988	1 034 218	1 110 957

2. Hauptwaren (1905) u. -länder (1903) des Aufsenhandels.

Einfuhrwaren	Mill. *M*
Rohstoffe u. Halbfabrikate	98,42
Baumwolle	*15,41*
Steinkohle	*15,12*
Eisen u. Stahl	*13,88*
Häute u. Leder	*6,19*
Wolle	*5,08*
Chemikalien	*5,00*
Nahrungs- u. Genufsmittel	73,71
Weizen	*21,45*
Stockfisch	*12,83*
Zucker	*10,00*
Mais	*7,63*
Reis	*6,56*
Garne u. Gewebe	27,81
aus Baumwolle	*13,33*
Maschinen etc.	20,13
Lebende Tiere	13,18
Verschiedene Fabrikate	21,14
zus. (einschl. Edelmetalle)	257,40

Ausfuhrwaren	Mill. *M*
Nahrungs- u. Genufsmittel	68,46
Wein	*43,76*
Früchte u. Gemüse	*7,79*
Rohstoffe	24,13
Korkholz	*11,45*
Kupfererz	*4,49*
Lebende Tiere	13,09
Garne u. Gewebe	7,24
Maschinen etc.	0,37
Verschiedene Fabrikate	8,81
Korkstopfen	*4,41*
zus. (einschl. Edelmetalle)	124,21
Durchfuhr aus den Kolonien	45,41
Kakao	*25,49*
Kautschuk	*16,09*
Kaffee	*2,05*
Durchfuhr nach den Kolonien *	11,51
Kohlen (zur Versorgung der Dampfer) *	4,69
Durchfuhr insgesamt	72,31

Länder [1]	Einf. [2]	Ausf. [2]
Grofsbritannien	29,6	26,3
Deutschland	16,8	6,7
Spanien	9,2	17,6
Brasilien	5,3	16,6
Ver. Staaten	10,5	2,4
Port. Kolonien	2,9	16,0
Angola	*0,7*	*8,1*
Frankreich	9,5	3,0
Belgien	3,8	2,4
Rufsland	1,5	3,1
Schweden u. Norwegen	2,2	1,5
Italien	2,0	1,2
Übrige	6,7	5,2

[1] nach dem Anteil am Gesamthandel geordnet; [2] Anteil an der gesamten Ein- bzw. Ausfuhr.

* aus dem Lissaboner Freihafen.

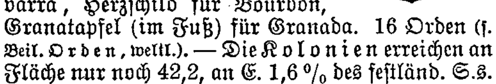
3. Aufsereurop. Besitzungen.

Besitzungen	Fläche km²	Bevölkerung [1]		Budget 1906/07 (Mill. *M*)		Handel (Mill. *M*)		Verkehrsmittel			
		insges.	auf 1 km²	Einn.	Ausg.	Einf.	Ausf.	Post- anstalten	Telegr.- anstalten	Telephon- anstalten	Eisenb. km
Azoren	2 388	256 291	107,3	amtlich zum Mutterland gerechnet, daher keine eignen Ziffern.							
Madeira	815	150 574	184,8								
Kapverden	3 820	147 424	38,6	1,69	1,80	6,36 [2]	1,01 [2]	31	—	—	—
Guinea	33 900	170 000	5,0	1,12	1,26	1,97 [3]	1,23 [3]	11	—	—	—
S. Thomé u. Principe	939	42 103	44,9	3,24	2,52	8,94 [2]	18,48 [2]	5	—	77	—
Angola	1 270 200	3 800 000	3,0	6,68	12.22	19,79 [2]	18,30 [2]	60	64	43	393
Mozambique	761 100	2 300 000	3,0	26,12	23,80	31,60 [4]	15,95 [4,5]	78	87	—	444
Indien	3 658	531 798	145,4	4,21	4,21	7,37 [4]	2,15 [4,5]	31	18	—	82
Macao u. Timor	16 260	280 000	17,2	3,80	3,29	36,72 [6]	29,06 [6]	33	—	59	—
insgesamt	2 093 080	7 678 190	3,7	46,86	49,10	112,75	86,18	249	169	179	919

[1] Zählung 1900 od. neueste Schätzung; [2] 1903; [3] 1902; [4] 1904; [5] aufserdem 52,78 bzw. 20,81 Mill. *M* Durchfuhr; [6] Macao 1900, Timor 1903.

(Pfropfen ꝛc., jährl. 30 000 t), Glas (34 Betr.), Zucker (69 Betr., davon 47 aus Rüben), Leder- u. Schuhwaren, Soda u. Seife, Thonwaren ꝛc., Tabak u. Streichhölzern (beide Staatsmonopol), Gold- u. Schmuckwaren, Rohseide (1900/01: 700 000 kg), Espartoflechterei ꝛc., Fischerei (von 14 700 Booten mit 67 000 Mann jährl. für 30 Mill. *M*), bes. an der Nord-, Nordwest- u. Südküste, hauptſ. auf Sardinen (400 Betr. mit 16 500 Arb. konservieren jährl. für 20 Mill. *M*), Thunfische u. Kabeljau. (1906) 14 807 km Eisenbahnen (in fremdem, meist franz. Besitz), (1905) 3902 Post- (1117 Mill. Sendungen), (1904) 1645 Telegraphenanstalten (894 staatl.; 32 273 km Linien, 4 947 761 Depeschen), 16 412 Telephonstellen (57 040 km Drähte). Den Seeverkehr (1906 im Einlauf 19 290 Fahrzeuge mit 17 344 980 R.T.) besorgt zu 40 1/2 % die eigne Handelsflotte (1905: 449 Dampfer mit 434 846 u. 541 größere Segler mit 85 583 R.T.). Hauptwaren u. -länder des Außenhandels (nur Festland u. Balearen) s. Kartenrücks., Tab. 2. Einzige Notenbank die Bank v. Spanien (1856; 1905: 136 Mill. *M* Kapital), die bis 1,6 Milliarden Noten in Umlauf (1905 für 1,23 Milliarden *M*) setzen darf.

Staatswesen. Nach der Verf. v. 30. Juni 1876 ist S. eine konstitutionelle, im Haus Bourbon-Anjou erbliche Monarchie. Parlament (Cortes) in 2 Kammern: Senat aus höchstens 360, je zur Hälfte lebenslänglichen (kgl. Prinzen, Granden, Erzbischöfe ꝛc. aus ‚eignem Recht‘, 100 von der Krone ernannt) u. von den Staatskörperschaften (alle 5 Jahre zur Hälfte) gewählten, Abgeordnetenkammer (Kongreß) aus 431, durch die Wahljuntas auf 5 Jahre gew. Mitgl.; Ministerrat mit 9 Mitgl. (8 Min.), Staatsrat (1906: 20 Mitgl.). Innere Verwaltung in 49 Prov. (einschl. Balearen u. Kanaren; unter Gouv. u. mit gewählter Provinzialvertretung) u. 9266 Gem. od. Stadtverwaltungen; daneben die (12) alten hist. Landschaftsnamen (s. Karte) noch gebräuchlich; Hauptst. Madrid. Die schon seit 200 Jahren ungünstigen Finanzen scheinen sich zu bessern; Budget für 1906 in Einn. 808,27 Mill. *M*, davon 44,2 % direkte (bes. Grund- u. Einkommensteuer), 35 % indirekte Abgaben (Zölle, Stempel, Salz- u. Verzehrungssteuer), 17 % Monopole ꝛc. (hauptſ. Tabak), in Ausg. 775,85 Mill. *M*, davon 41,4 % für die öff. Schuld (7515,37 Mill. *M*, 5150 innere). Rechtspflege durch das Höchste Tribunal in Madrid, 15 Ober- u. 495 Bez.G. (seit 1890 auch Schwurger.). Die kath. Staatskirche (Konkordat 1851) zählt 9 Kirchenprov. ꝛc. (s. Beil. Kirche, Sp. III). Trotz obligator. Volksschulunterrichts (seit 1857) 1889 noch 68,1 % Analphabeten; (1899/1900) 31 529 Volksschulen (6181 privat) mit 1 961 513 Schülern (344 189), 10 Univ., 63 Priestersem., 59 Institutos (Mittelschulen) mit 504 Colegios, 61 höhere Fachschulen (12 Handels-, 20 Kunst- u. Gewerbe-, 8 Schiffahrts-, je 2 Architektur- u. Industrieingenieurschulen ꝛc.), 46 Lehrer-, 38 Lehrerinnensem.; 7 Gelehrte Gesellsch. (bes. Real Acad. Esp., s. Akademie, Bd I, Sp. 181 f.). Period. Druckschr. 1900: 1347 (328 in Madrid, 158 in Barcelona), davon 471 polit., 95 relig.; älteste Tagesztg die amtl. Gaceta de Madrid (1661), verbreitetste El Imparcial, Heraldo u. El Liberal (liberal), La Epoca (konservativ), El Pais u. El Globo (republik.) u. das Klatschblatt Correspondencia de España, von kath. El Correo español, El Siglo futuro, La Union católica u. Movimiento católico. Allg. Wehrpflicht (seit 1885) vom 20. bis 32. Jahr (je 3 Jahre bei der Fahne u. 1. Reserve); stehendes Heer: 67 Inf.Reg., 19 Jägerbat., 28 Kav.-, 16 Feld- u. Gebirgs-, 1 Belagerungsart.Reg., 7 Fußart.Bat., 7 Pionier- u. 1 Ponton-Reg., insges. (Sollstärke) 100 000, Feldheer 240 000 Mann (in 13 Div.). Festungen: außer den modernen S. Sebastian u. Jaca zahlr. veraltete; je 1 Inf.-Akad., Art.-, Kav.-, Genie-, Militärverwaltungsschule ꝛc. Kriegsflotte außer Nebenschiffen 1906: 1 Panzer, 2 Panzerkreuzer, 5 geschützte Kreuzer (1 im Bau), insges. 35 Schiffe mit 58 300 t u. 350 Geschützen; Torpedoschule. Landesfarben: Rot-Gelb; Flaggen s. Taf. Flaggen II; Wappen geviert: goldenes Kastell für Kastilien, roter Löwe für León, 5 rote Pfähle für Aragonien, eine in Bord, Kreuz u. Schragen gelegte Kette für Navarra, Herzschild für Bourbon, Granatapfel (im Fuß) für Granada. 16 Orden (s. Beil. Orden, weltl.). — Die Kolonien erreichen an Fläche nur noch 42,2, an E. 1,6 % des festländ. S.s.



Besitzungen	Fläche km²	Bevölkerung	
		insges.	auf 1 km²
Presidios [1] [2] . . .	33	10 282 (1900)	311,6
Rio de Oro [2] . . .	185 000	130 000 (rund)	0,7
Rio Muni	25 639	138 045 (1901)	5,4
Fernando Poo . .	1 998	20 742 (1900)	10,4
Annobón	17	1 204 „	70,8
zus.	212 687	300 273	1,4

[1] ohne Ceuta (zur Prov. Cádiz); [2] amtlich zum Mutterland gerechnet.

Vgl. Memorias del Instit. geogr. y stad. (Madr. 1875 f.); Botella (ebd. 1886); Morel-Fatio, Études (I/III, Par. 1888/1904); R. del Castillo, Dicc. geogr. etc. (4 Bde, Barcel. 1889/92); Woerl (1892); Willkomm, Pflanzenverbr. ꝛc. (1896); Hume, People (Lond. 1901); Tenne u. Calderón, Mineralfundstätten d. Iber. Halbinsel (1902); Nomencl. de las ciudades etc. (Madr. 1904); Muro, Nociones de geogr. espec. (ebd. 1905); Villaescusa, Prov. (Barcel. 1905); F. Regel, Iber. Halbinf. (1905); J. Zimmermann, Spain & her People (Lond. 1906); Führer von Black (ebd. [9]1892), Murray (Handb., 2 Bde, ebd. [9]1898) u. Baedeker (S. u. Port., [3]1906). Karten: Coello, Atl. 1 : 200 000 (60 Bl., 1848 f.); Mapa 1 : 50 000 (1080 Bl., 1884 ff.); Mapa geol. 1 : 400 000 (64 Bl., 1889/93; dazu Mallada, Explic., 4 Bde, 1895/1902), sämtl. Madrid.

Geschichte. S. (Name unerklärt) war wie die ganze Pyrenäenhalbinsel zuerst bewohnt von den nicht arischen, aus Afrika herübergekommenen Iberern, mit denen sich von Norden her die Kelten mischten (Keltiberer). Im 12. Jahrh. v. Chr. gründeten Kolonien im Süden (dem Tharsis der Bibel) die Phönikier, denen die Griechen folgten; im 3. eroberten die Karthager (Hamilkar, Hasdrubal) den Süden u. Osten. Um S. entbrannte der 2. Pun. Krieg, der 201 mit der Abtretung der karthag. Besitzungen in S. an die Römer endete. Diese hatten lange mit der Niederwerfung von Aufständen zu thun (Eroberung Numantias 133). Seit 19 v. Chr. geboten sie über die ganze Halbinsel, die eingeteilt in die Provinzen Hispania citerior od. Tarraconensis, H. ulterior od. Baetica u. Lusitania (später durch weitere Teilung 7 Provinzen) völlig romanisiert u. nachher auch christianisiert wurde. 409 n. Chr. kamen die

Vandalen, Alanen, Sueben von Gallien u. plünderten, wurden aber durch die **Westgoten** (s. d.) teils aufgerieben teils verdrängt. Die Reste der Vandalen (an die der Name Andalusien erinnert) zogen 429 nach Afrika. Die Sueben, die ein kleines Reich im Nordwesten bildeten, mußten sich 585 den Westgoten beugen. Mit der Bekehrung Kg Rekkareds vom Arianismus zum kath. Glauben (586) schwand der konfessionelle u. nationale Gegensatz zw. den westgot. Herren u. den röm. Unterthanen, die Goten wurden romanisiert. Durch Thronkämpfe u. wirtschaftliche Mißstände gespalten, erlag das Westgotenreich dem ersten Ansturm der **Araber**. König Roderich verlor 711 bei Jerez de la Frontera Thron u. Leben. Unter den siegreichen Mohammedanern gründete der dem Untergang seines Geschlechts entgangene Omajjade Abd'ur-Rahman ein **Kalifat in Córdoba**, dessen hohe Blüte in die Zeit Abd'ur-Rahmans III., Hakams II. u. des großen Ministers Ibn Abi Amir, Almanßor genannt († 1002), fällt. Bald darauf, bes. nach der Absetzung des letzten Kalifen Hischam III. 1031, zerfiel das Reich. — Unterdessen hatten sich im Norden die Christen, deren Kern eine kleine, unabhängig gebliebene Schar um Pelayo war, zu erheben begonnen. Sie gründeten die Reiche Asturien, später **León** genannt, von dem sich Kastilien abzweigte, **Navarra** mit der Hauptst. Pampeluna, die Markgrafsch. **Barcelona** od. Katalonien; im 11. Jahrh. kam dazu **Aragonien**, u. die christl. Ritter in Portugal gründeten einen selbständigen Staat 1143. Die Geschichte der christl. Staaten S.s zeigt ein fortwährendes Trennen u. Verbinden. Zuletzt stehen 2 Gruppen nebeneinander: Aragonien vereinigte sich 1137 mit Barcelona; **Kastilien**, das 1037 zum Königreich erhoben wurde u. immer den Hauptstoß des Islam auszuhalten hatte, wurde 1230 für immer mit León vereint. **Navarra**, das eine kurze Machtstellung unter Sancho d. Gr. 970/1035 einnahm, berief 1234 einen Grafen der Champagne zum Regenten u. ging infolgedessen in der franz. Geschichte auf. Die Geschichte S.s im M.A. wird im wesentlichen ausgefüllt durch die erbitterten Kämpfe der von fremden Kreuzrittern unterstützten Christen mit den langsam zurückweichenden Mohammedanern. 1085 zog Alfons VI. v. León-Kastilien in der alten got. Residenz Toledo ein, u. damit faßten die Christen Fuß im Thal des Tajo. Die geschlagenen Gegner riefen darauf aus Marokko die **Almoraviden** (s. d.) herbei, welche Alfons 1086 bei Sallaka besiegten; in dieser Zeit gründete sich Cid Campeador, Rodrigo Diaz, † 1099, eine bald wieder aufgegebene Herrschaft in Valencia. Die Almoraviden wurden 1144 durch die ebenfalls aus Afrika herbeigerufenen **Almohaden** gestürzt, die Alfons VIII. v. Kastilien 1195 bei Alarcos besiegten u. Philosophie u. Naturwissenschaften am Hof zu Sevilla zu neuer Blüte brachten, aber durch die schwere Niederlage v. Navas de Tolosa 1212 auf das Becken des Guadalquivir zurückgedrängt wurden. Der Aragonier Jakob I. nahm die Balearen u. 1238 Valencia; Ferdinand III. d. Heilige v. Kastilien 1236 Córdoba, 1248 Sevilla, die beiden Mittelpunkte des moh. Spaniens. Das noch übrig gebliebene Granada fiel endlich 1492. Aragonien dehnte sich auch nach der Meeresseite aus, indem Peter III. 1282 Sizilien, Alfons V. 1442 das Königreich Neapel eroberte. Die Großmachtstellung S.s wurde herbeigeführt durch die Vereinigung Kastiliens u. Aragoniens, die auf die Heirat Isabellas v. Kastilien mit Ferdinand d. Kath. v. Aragonien (1469) folgte. Vgl. die Gesch. der einzelnen Staaten u. Herrscher.

Da **Isabella** u. **Ferdinand** V. (1479 bis 1516) ihr Erbe unabhängig voneinander regierten, war die Vereinigung zunächst nur äußerlich. Doch verfolgten beide das gleiche Regierungssystem: Stärkung der Macht der Krone gegenüber den außergewöhnlich reich privilegierten Ständen des Adels u. der hohen Geistlichkeit. Mittel dazu waren hauptſ. die Übernahme der Großmeisterwürde der 3 aus den Maurenkämpfen herrührenden mächtigen geistl. Ritterorden v. Calatrava, Alcántara u. Santiago durch den König, die Inquisition (s. d.), insoweit sie eine wichtige Stütze des absoluten Staats bildete, die Reorganisation der heil. Hermandad (s. d.) u. die Verbesserung der Rechtspflege. Der kräftige Leiter dieser Politik war Kardinal Jimenes (s. d.). Auch der Territorialbesitz wurde beträchtlich erweitert durch die Eroberung Granadas, des letzten Restes arab. Herrschaft (1492), Orans (1509) u. Navarras (1512), so daß S. über die ganze Halbinsel mit Ausnahme Portugals u. darüber hinaus gebot. Gleichzeitig gewann ihm Christoph Kolumbus durch seine Entdeckungen, welche Isabella u. die kastil. Krone allein ermöglicht hatten, eine neue Welt.

Habsburger. Seit der Heirat (1496) Johannas, der Erbtochter Ferdinands u. Isabellas, mit Philipp, dem Sohn des habsb. Kaisers Maximilian I., stieg S. rasch zur ersten Weltmacht empor. Zunächst folgten **Johanna** u. **Philipp** ihrer Mutter 1504 in Kastilien. Als Philipp schon 1506 starb u. Johanna wahnsinnig wurde, übertrugen die kastil. Stände die vormundschaftl. Regierung für deren Sohn **Karl I.** (seit 1519 **Kaiser Karl V.**, 1516/56) dem Großvater Ferdinand v. Aragonien. Nach dessen Tod 1516 erlangte Karl durch Jimenes' Bemühung, obwohl seine Mutter noch lebte, sogleich das väterliche u. großväterliche Erbe. Karls Geldforderungen, die Nichtachtung der Rechte der Stände u. die Bevorzugung der mitgebrachten niederl.-burgund. Räte erregten unter der Führung des Juan de Padilla Aufstände, die Karl 1521 durch den Sieg bei Villalar u. die Hinrichtung Padillas niederschlug. Dadurch wurde die absolute Königsmacht befestigt. Nach außen gewann Karl durch die 4 Kriege mit Franz I. v. Frankreich das Hzgt. Mailand. Die Eroberung v. Mexiko, Mittel- u. halb Südamerika u. die Festsetzung auf den Philippinen schuf ein Reich, in dem ‚die Sonne nicht unterging'. In Europa gehörten jetzt zur span. Krone noch Neapel, Sizilien, Sardinien, die Niederlande mit Burgund, mittelbar auch Mailand u. das deutsche Reich.

Unter Karls Sohn **Philipp II.** (1556/98), der S., die ital. u. niederl.-burgund. Besitzungen bekam, wurde zwar noch Portugal nebst seinen Kolonien erobert (1580), aber gleichzeitig begann der Niedergang der span. Weltmonarchie durch den Abfall der Niederlande, welche nach 70jähr. zähem Kampf (1579/1648) zum größern Teil ihre Freiheit erlangten. Auch Portugal wurde 1640 wieder unabhängig. Schlimmer war der innere polit. u. wirtsch. Verfall des Staats. Die Behauptung der Weltmachtstellung erforderte Kämpfe in Italien, Holland, Deutschland (30jähr. Krieg), in Afrika u. Amerika u. kaum erschwingliche Militärlasten. Wenn dabei auch die Erhaltung der kath. Religion auf dem Spiel stand, so war das nicht Hauptzweck, wie man gern annimmt; nur bei den mühevollen

Kämpfen S.s u. Österreichs gegen den Islam (Don Juan d'Austria bei Lepanto 1571) stand der religiöse Zweck im Vordergrund. Die ungeheure Edelmetallzufuhr aus Amerika genügte für die Aufgaben des Staats nicht. Doch ist am wirtsch. Rückgang vor allem die geringe Unternehmungslust u. die dem span. Stolz entspringende Vernachlässigung der prakt. Berufe schuld. Holländer u. Engländer verstanden den Kolonialbesitz rücksichtsloser auszunützen u. S. im Verkehrs- u. Wirtschaftsleben vollständig zurückzudrängen. Auch die Vertreibung der industriellen Moriscos, der im Herzen noch mohammedanisch gesinnten u. daher politisch unzuverlässigen Nachkommen der Mauren, etwa 800000, unter **Philipp** III. (1598/1621) u. seinem Günstling Lerma (s. d.) schadete der wirtsch. Entwicklung. Nur in kultureller Hinsicht, in Kunst u. Litteratur (Cervantes, Lope de Vega, Calderon, Velasquez, Murillo) erlebte S. im 16. u. z. T. noch im 17. Jahrh. eine hohe Blütezeit. Schulen u. Universitäten waren im Mutterland u. den Kolonien gleich berühmt. Unter den letzten Habsburgern **Philipp** IV. (1621 bis 1665), den sein Günstling Olivares beherrschte, u. dem geistes- u. körperschwachen **Karl** II. (1665 bis 1700) vollzog sich der allg. Niedergang immer rascher. Die Unzufriedenheit nahm zu u. die Aufstände mehrten sich. Im Pyrenäischen Frieden 1659 gingen Artois u. Roussillon, in dem v. Nimwegen 1679 die Franchecomté, beidemal u. im Frieden v. Aachen 1668 niederl. Grenzstreifen an das mächtig emporstrebende Frankreich verloren. S. war zu einer Macht 3. Rangs herabgesunken.

Der Tod des letzten Habsburgers (1700) gab für halb Europa das Zeichen zum Kampf um das trotz allem noch immer sehr begehrenswerte span. Erbe (**Span. Erbfolgekrieg** 1701/14, s. d.). **Philipp** V. (1701/46) behauptete im Frieden v. Utrecht (11. Apr. 1713) das span. Stammland u. die außereurop. Besitzungen. Die Niederlande, Mailand, Sardinien kamen an Österreich, Sizilien an Savoyen, das wichtige Gibraltar u. Menorca an England. Mit der Herrschaft der **Bourbonen** (s. d., Taf. II) zog das franz. absolute u. zentralist. Regierungssystem in S. ein. Nur die Basken u. Navarra behielten wegen ihrer Parteinahme für die Bourbonen ihre alten Freiheiten (Fueros). Philipp V. kümmerte sich selbst um die Regierung wenig. Erst seine 2. Gemahlin Elisabeth Farnese (s. d.) schuf wieder Ordnung im Innern u. gewann mit Hilfe ihrer Günstlinge Alberoni u. Ripperda 1735 das Königreich beider Sizilien zurück, das (wie 1748 Parma) eine Sekundogenitur der span. Bourbonen wurde. — Philipps Sohn **Ferdinand** VI. (1746/59) war gemütskrank. Mit dessen Bruder **Karl** III. (1759 bis 1788) folgte die Zeit der Aufklärung (Staatsmänner: Aranda, Campomanes, Floridablanca). Der geistliche Einfluß im Staat wurde möglichst beschränkt; die Pragmat. Sanktion v. 2. Apr. 1767 verfügte die Vertreibung der Jesuiten aus allen span. Ländern. Gerade diese brachte trotz vieler Verbesserungen in der Verwaltung dem Land schweren wirtsch. Schaden, da die Jesuiten, zumal in den Kolonien, die wirtsch. Interessen S.s am besten vertraten. Überall rückte nun ungehindert der engl. Handel übermächtig vor. Infolge des bourbon. Familientraktats (1761) u. des Kriegs mit England ging 1763 Florida verloren. Der Versuch, sich durch einen Krieg u. eine 3jähr. Belagerung Gibraltars (1779/82) der engl. Umklammerung zu entziehen, schlug fehl. Nur Menorca u. Florida wurden im Frieden v. Versailles 1783 zurückgewonnen; dafür behielt England Tabago.

Unter **Karl** IV. (1788/1808) brach die franz. Revolution aus, die S. an den Rand des Abgrunds brachte. Der verhängnisvolle Günstling Godoy beteiligte sich zuerst am Krieg gegen Frankreich (1793/95), der S. im Frieden v. Basel (1795) seine Hälfte v. San Domingo kostete. 1796 schloß der ‚Friedensfürst' Godoy ein Bündnis mit Frankreich u. kam dadurch in Krieg mit England, das Trinidad wegnahm (Friede v. Amiens 1802) u. durch Nelsons Sieg bei Trafalgar 1805 die span. Flotte großenteils zerstörte. Der Unwille gegen Godoy fand eine Stütze am Thronfolger Prinz Ferdinand v. Asturien, der 1808 zum König ausgerufen wurde. Sein Vater Karl IV. klagte bei Napoleon über seine erzwungene Abdankung. Auch Ferdinand wandte sich an den Kaiser, der in der Zusammenkunft zu Bayonne, Mai 1808, beide Könige zum Verzicht auf die Krone nötigte u. unter erzwungener Zustimmung einer nach Bayonne berufenen span. Junta dem Land in seinem Bruder **Joseph Bonaparte** (s. d.), bisher König v. Neapel, einen neuen König (1808/13) u. eine der franz. nachgebildete Verfassung gab. Dieser hinterlistige Gewaltstreich rief das span. Volk auf zum Befreiungskampf gegen Napoleon (**Peninsularkrieg**). In heldenmütigen Kämpfen u. von England unterstützt gab die Nation dem geknechteten Europa ein erhebendes Beispiel der Selbstbefreiung durch einen echten Volkskrieg, wie er gleichzeitig auch in den Tiroler Bergen geführt wurde. Ein rasch nach Andalusien vorgedrungenes franz. Heer unter Dupont mußte bei Bailén kapitulieren. Der geflüchtete König Joseph wurde zwar Ende 1808 von Napoleon selbst halb gegen seinen Willen zurückgeführt, fand aber wenig Anhang (Josefinos od. Afrancesados), u. der Kampf dauerte fort, in offenem Feld meist den Franzosen, im Kleinkrieg (Guerilla) dem begeisterten Volk günstig. Die Engländer, welche schnell Portugal befreit hatten, unterstützten unter Wellington den Krieg mit aller Macht. An der Spitze stand eine Nationalregierung, die Zentral-Junta zu Sevilla, später zu Cádiz. Besonders berühmt wurde die Verteidigung v. Saragossa (1808/09) durch Palafox, wobei das ‚Mädchen v. Saragossa', die schöne Agostina de Aragon, sich durch unerhörte Tapferkeit auszeichnete. Nach der Vernichtung vieler franz. Truppen u. nach den Siegen Wellingtons bei Salamanca (1812), Vitoria (1813) u. Toulouse (1814) ging der große Kampf zu Ende.

Der wiedereingesetzte König **Ferdinand** VII. (1814/33) hob alle während seiner Abwesenheit eingeführten Reformen, auch die 18. März 1812 von der Junta zu Cádiz nach dem Muster der franz. v. 1791 gegebene ultraliberale Verfassung, auf, stellte das absolute Königtum, die Vorrechte der Geistlichkeit u. des Adels, selbst die Inquisition wieder her u. verfolgte die Anhänger der Verfassung, die gleichfalls für das legitime Herrscherhaus mit Hingebung gekämpft hatten, in verblendeter u. rücksichtslosester Weise. Dabei war S. für seine ungeheuern Opfer im Kampf gegen Napoleon nur durch die Rückgabe seines Teils v. San Domingo entschädigt worden (1815). Endlich wurde der König durch mehrere Militäraufstände (1820, Riego) genötigt, die Verfassung v. 1812 wieder herzustellen u. die Cortes (Reichsstände) einzuberufen. Unter den Liberalen

gewannen jedoch bald die extremen Parteien (Comuneros, Exaltados, Descamisados, Freimaurer) gegenüber den Gemäßigten (Moderados) die Oberhand, während die ‚Glaubensarmee‘ der Absolutisten (Servilen, Apostolischen) auseinander gesprengt u. die von ihnen für den ‚gefangenen‘ König zu Seo de Urgel eingesetzte Regentschaft nach Frankreich vertrieben wurde. Nun griff die Hl. Allianz als Beschützerin aller legitimistischen Interessen Europas ein u. erteilte auf dem Kongreß zu Verona (1822) Frankreich den Auftrag zur bewaffneten Intervention. Franz. Truppen unter dem Herzog v. Angoulême erzwangen 1823 die Beseitigung der Verfassung v. 1812 (1820) u. die volle Wiederherstellung der absoluten Königsgewalt. — Durch diese Wirren wurde der Abfall der span. Kolonien auf dem amerik. Festland gefördert. Schon seit dem 17. Jahrh. hatte der Kolonialbesitz starke Einbußen erlitten. Jamaica war an England, San Domingo teilw. an Frankreich, zuletzt Louisiana u. Florida an die Ver. St. verloren gegangen. Beim fortschreitenden Verfall des Staats richtete sich die span. Herrschaft darauf ein, das Mutterland auf Kosten der Kolonien zu erhalten. Zu ihrer wirtsch. Hebung geschah wenig. Während die Kolonialprodukte dem Mutterland billig zu statten kamen, wurden die europ. Waren den Kolonien zu hohen Zöllen aufgezwungen. Als Ferdinand die in der Verfassung v. 1812 gewährte Gleichstellung der Kolonien mit dem Mutterland 1814 zurücknahm u. von ihnen unbedingte Unterwerfung verlangte, erhoben sich die mittel- u. südamerik. Vizekönigreiche u. Generalkapitanate, teilw. von England unterstützt, gegen die wirtsch. Ausbeutung u. die geistige u. polit. Bevormundung, u. bis 1825 hatten fast alle ihre Unabhängigkeit errungen u. sich in Republiken verwandelt. Vom ganzen amerik. Besitz blieben nur Kuba u. Porto Rico spanisch.

Einen Anlaß zu neuen Wirren gab Ferdinand, als er durch die Pragmat. Sanktion v. 29. März 1830 das seit der Bourbonenherrschaft (1713) geltende Salische Gesetz aufhob. Dadurch wurde die Krone seiner Tochter (aus 4. Ehe) Isabella zugesprochen gegen seinen Bruder Don Carlos, zu dessen gunsten wiederholt von seiten der absolutist. Partei die sogen. karlist. Bewegungen inszeniert worden waren. Als Ferdinand 1833 starb, führte für die 3jähr. Isabella II. (1833/68, † 1904) ihre Mutter Christine v. Neapel die Regentschaft. Da auch Don Carlos den Königstitel annahm (Karl V.), entstand ein fürchterlicher Bürgerkrieg zw. Cristinos u. Karlisten (1834/40). Diese, die Anhänger der Apostolischen Partei, hatten ihre Hauptstütze in den bask. Provinzen u. in Navarra, wo man die altverbrieften Freiheiten der Selbstbesteuerung, der Befreiung von der Konskription u. vom Salzmonopol durch die Verfassung gefährdet sah. Gegenüber den vielfach unfähigen Cristinosführern u. ihrer überlegenen Truppenzahl behaupteten die Karlisten unter kühnen Führern (Zumalacárregui, Cabrera) u. tapfern Priestern lange die Oberhand, bis das Feldherrentalent Esparteros u. eine Spaltung unter den Karlisten der Königin den Sieg brachte. Nach dem Vertrag v. Vergara (31. Aug. 1839), welcher die Bestätigung der alten Freiheiten u. Amnestie versprach, war der Aufstand der Karlisten gebrochen. Don Carlos († 1855) trat seine Ansprüche seinem gleichn. Sohn ab. — Wegen ihrer absolutist. Neigungen, ihres sittenlosen Treibens u. ihres Hasses gegen die Geistlichkeit wurde auch Christine 1840 zur Abdankung genötigt, u. Espartero wurde Regent. Als ihn der von Christine gewonnene General Narvaez 1843 stürzte, wurde Isabella für volljährig erklärt, Christine zurückberufen u. Narvaez (jetzt Herzog v. Valencia) Ministerpräsident. Unter starkem franz. Einfluß gelangten die Moderados zur Herrschaft. Die demokrat. Verfassung v. 1837 wurde abgeändert. Trotz wiederholter Unterbrechungen seiner Regierungsthätigkeit gelang es der festen u. energischen Hand des Generals Narvaez, die Ruhe auch während der Revolutionsjahre 1848/49 zu erhalten u. manchen kulturellen u. wirtsch. Fortschritt zu erzielen. Im verhängnisvollen Streit der Parteien der Moderados (Konservativen) u. Progressisten (der alten Exaltados) wechselte fort u. fort Reaktion u. Revolution ab. Louis Philippe v. Frankreich hatte in Verbindung mit Christine der durch ihre Mutter sittlich u. geistig verwahrlosten Königin Isabella 1846 ihren körperlich u. geistig schwachen Vetter Franz v. Assisi als Gemahl zugeführt, um durch die Heirat der jüngern Schwester Isabellas mit seinem jüngsten Sohn Montpensier die Anwartschaft seines Hauses auf S. zu sichern. Isabella wurde ihres Gemahls bald überdrüssig u. wandte ihre Gunst dem General Serrano, einem Exaltado, zu. Durch die unhaltbaren Zustände am Hof wurden die Parteikämpfe noch verschlimmert. Als nach einem Attentat auf Isabella die absolutistische Richtung verstärkt wurde, vereinigten sich Moderados u. Progressisten zur ‚liberalen Union‘, u. es erfolgte endlich ein Minister- u. Systemwechsel, in welchem General O'Donnell mit Espartero eine Hauptrolle spielte. O'Donnell, welcher namentlich durch wenig glückliche äußere Unternehmungen (1859 Krieg mit Marokko) Erfolge zu erringen suchte, wechselte seit 1855 im Besitz der Regierungsgewalt meist mit Narvaez.

Mit dessen Tod 1868 brach eine neue Revolution aus. Die Liberalen erhoben sich unter dem wegen einer Verschwörung zu gunsten Montpensiers verbannten Serrano u. dem General Prim. Die Königlichen unterlagen an der Brücke v. Alcoléa am Guadalquivir (28. Sept. 1868). Isabella floh nach Frankreich. Die progressist. Regierung (Serrano Regent, Prim Ministerpräs. u. Kriegsmin.) bot die Krone dem König Ferdinand v. Portugal, dem Hzg Thomas v. Genua u. nach deren Ablehnung dem Erbprinzen Leopold v. Hohenzollern an (1870, s. Deutsch-franz. Krieg). Hzg Amadeus v. Aosta, der Sohn Kg Viktor Emanuels v. Italien, nahm sie Dez. 1870 an, verzichtete aber, der ewigen Parteikämpfe müde, 10. Febr. 1873, nachdem auch ein Attentat auf ihn ungerächt geblieben war. Nun wurde S. 11. Febr. 1873 zur föderativen Republik erklärt. In den großen Städten des Südens folgten sozialist. Erhebungen, auch die Karlisten eröffneten wieder aussichtsvolle Kämpfe, denen die Regierung (an deren Spitze Castelar) nicht gewachsen war. Fast 1 Jahr übte Serrano eine Militärdiktatur aus, bis General Martinez Campos am 29. Dez. 1874 zu Murviedro die Monarchie u. den 27jähr. Sohn Isabellas als König ausrief. Alfons XII. (1875/85) erklärte sich als guten Spanier, guten Katholiken u. wahrhaft freisinnigen Mann. Unter dem gemäßigt konservativen Ministerpräs. Canovas del Castillo (mit dem fortan die liberale Richtung unter Sagasta abwechselte) wurden zuerst die Karlisten unterworfen u. andere Aufstände rasch unterdrückt. Manche alte Freiheiten wurden aufgehoben

u. Reformen durchgeführt. Die neue Verfassung v. 15. Febr. 1876 trug den Grundsätzen der konstitutionellen liberalen Monarchie Rechnung. Die Bedeutung der Karlisten u. Republikaner ging zurück. Bes. scharf ging Alfons den polit. Generalen u. den sozialist. Geheimbünden der ‚schwarzen Hand' (mano nera) zu Leib. Ein Streit mit Deutschland um die Karolinen wurde durch Schiedsspruch Papst Leos XIII. friedlich zu gunsten S.s gelöst (1885).

Für Alfons' XII., der früh an der Schwindsucht starb, nachgebornen Sohn **Alfons XIII.** führte seine Mutter Maria Christina v. Österreich die Regentschaft. Trotz der Eifersucht der Parteien u. des häufigen Regierungswechsels (bald Cánovas bald Sagasta an der Spitze) gelang es ihrer Klugheit u. Popularität, der Schwierigkeiten Herr zu werden u. das Ansehen S.s zu heben. Der Staatshaushalt wurde geregelt u. eine Besserung der wirtsch. Verhältnisse vorbereitet, neue karlist. u. anarchist. Unruhen unterdrückt, 1890 das Wahlrecht erweitert. Verwicklungen mit Marokko liefen günstig ab (Streit um Melilla), in Westafrika wurde sogar Kolonialgebiet gewonnen. Dagegen wurde der Aufstand in Kuba, wo 1880 die Sklaverei ohne Entschädigung aufgehoben, 1884 die span. Verfassung eingeführt, 1886 die Selbstregierung verweigert worden war u. neue Steuern erhoben wurden, seit 1894 immer bedrohlicher u. führte 1898 die Einmischung der Ver. St. herbei. Im span.-amerik. Krieg, der S. große Menschen- u. Geldopfer u. den Rest seiner Kolonien in Amerika (Kuba u. Porto Rico) u. Asien (Philippinen) kostete (worauf 1899 der Verkauf des Besitzes in der Südsee, der Karolinen, Marianen u. Palau-Inseln an Deutschland folgte), offenbarte sich die ganze polit. u. wirtsch. Schwäche des einst so mächtigen, durch die jahrhundertelangen inneren Wirren aber gänzlich zerrütteten span. Staats. An die Regierung des jungen, sorgfältig erzogenen Alfons XIII. knüpft das Volk gute Hoffnungen. Er übernahm sie 17. Mai 1902 u. vermählte sich 1906 mit der Prinzessin Ena (jetzt Viktoria) v. Battenberg (✶ 29. Okt. 1887, kath. 7. März 1906).

Litt. Quellensammlungen: Colección de documentos inéd. para la hist. de Esp. (112 Bde, Madr. 1842/95; N. F. I/VI, 1892/96); Colección für die Kolonialgesch. (42 Bde, ebd. 1864/84); Aguirre, Coll. conciliorum (4 Bde, Rom 1693 f.); Olivart, Tratados internac. (I/XIII, Madr. 1890 bis 1906); die Veröff. der Real Acad. de la Hist. (42 Bde Documentos, opusculos y antiguedades; Cortesakten; Kolonialgesch.; Ztschr. Boletín seit 1877). — Gesamtdarstellungen: ältere Werke von Mariana, Ferreras, Masdeu; M. de Lafuente, Hist. general de España (28 Bde), fortges. von Pirala, Hist. de la guerra civile (1868) u. Hist. contemporanea (6 Bde, 1875), n. A., 22 Bde, von Valera (1888); Hubbard, Hist. contemp. de l'Espagne (6 Bde, Par. 1869/86); Cavanilles, Hist. de Esp. (1861/65, unvoll.); Rico y Amat, Hist. polit. e parlam. de Esp. (1860/62); Rosseeuw-St-Hilaire (10 Bde, Par. 1846/56); G. Diercks, Gesch. S.s (2 Bde, 1895); Burke, Hist. of Spain (2 Bde, Lond. [2]1900); Altamira (2 Bde, Barc. 1900/02); Gebhardt, Hist. general de Esp. (1864); Lembke, Schäfer, Schirrmacher u. Häbler (I/VIII, 1831/1907; bis 16. Jahrh.); Montesa u. Manrique, Hist. de la legislacion etc. (1861/64); Tapia, Hist. de la civilisazion (4 Bde, Madr. 1840); Torres Campos, Staatsrecht (bei Marquardsen, 1889). Einzeldarstellungen: Berlanga, Hist. anterom. (Malaga 1890); Aschbach, Ommaijaden (2 Bde, n. A. 1860); ders., Almorawiden u. Almohaden (2 Bde, 1833/37); Dozy, Musulmans en Esp. (2 Bde, dtsch 1874); Havemann, Darstellungen aus der innern Gesch. S.s des 15./17. Jahrh. (1850); Häbler, Wirtsch. Blüte S.s im 16. Jahrh. u. ihr Verfall (1888); Baumgarten, S. zur Zeit der franz. Revolution (1861); ders., S. seit der franz. Revolution (3 Bde, 1865/71); Lauser, S. vom Sturz Isabellas ꝛc. (2 Bde, 1877); Leopold, S.s Bürgerkrieg (1876); Borrego, Cortes de España durante el siglo XIX (1885); De Castro, Gesch. der span. Protestanten (1866); Wilkens, Gesch. des span. Protestantismus im 16. Jahrh. ([2]1896); Kayserling, Gesch. der Juden in S. u. Portugal (2 Tle, 1861/67); Brück, Geheime Gesellschaften in S. (1881); Torres Campos, Bibliogr. españ. del derecho y de la politica (1883); Hidalgo, Bibliogr. (1862/81).

Spanier, Haushuhnrasse, s. Hühner.

Spaniol, der, span. Schnupftabak aus schweren roten Habanablättern.

Spaniolen = Spagnioli, s. Sephardim.

Spanisch-amerikanischer Krieg 1898 s. Kuba u. Philippinen.

Spanische Fliege, Art der Pflasterkäfer.

Spanische Kreide = Speckstein.

Spanische Litteratur. Die erste Anregung zu litt. Thätigkeit empfing Spanien von Frankreich, u. zwar durch dessen blühende Heldendichtung. Nach deren Vorbild verherrlicht auch Kastilien zw. 1150 u. 1250 die nationalen Erinnerungen aus den Maurenkriegen in volkstüml. Heldenliedern (cantares de gesta), von denen uns 2, Poema del Cid u. Rodrigo (d. i. die Mannes- u. die Jugendthaten des Cid), erhalten, die übrigen, wie Sanchos Tod vor Zamora, die 7 Infanten von Lara, Bernaldo del Carpio (die span. Umdichtung der Roncevauxschlacht), nur durch ihre Wiedergabe in Prosa in Alfonsos des Weisen Chronik bekannt sind. Im 13. Jahrh. erblüht daneben eine geistliche Kunstdichtung vorwiegend religiös-didaktischen Charakters, deren Hauptvertreter Gonzalo de Berceo (zw. 1180/46), Priester in San Millán, außer Legendendichtungen, Marienwundern ꝛc. auch einen Alexandre verf. hat, wozu von anderer Hand ein Apolonio u. das Poema de Fernán González, d. i. ein nationaler Sagenstoff (Kastiliens Selbständigwerden) im Gewand der Kunstdichtung, kommen. Das kirchliche Drama ist durch ein ‚Dreikönigsspiel' vertreten.

Die kastilische Prosa entwickelt sich erst unter Alfonso X. dem Weisen (1252/84) u. verdankt seinen Bemühungen um Wissenschaft (Libros del saber de Astronomía), Gesetzgebung (Siete Partidas) u. Geschichte (Estoria de Espanna) ihre beste Förderung. Besonderer Gunst erfreuen sich die arab. Novellen-, Apologen- u. Sentenzensammlungen (Calila u. Dinna, Sindibad, Goldene Sprüche ꝛc.), die allmählich zu freieren Bearbeitungen führen, wie Sanchos IV. (1284/95) ‚Lehren u. Unterweisungen an seinen Sohn' od. die Flores de Filosofía; sonst werden Werke Senecas, Brunetto Latinis enzyklop. Tesoro übersetzt, aus Kreuzzugsgesch. u. Schwanrittersage die Gran conquista de ultramar zusammengestoppelt; im 14. Jahrh. finden die beliebten Romanstoffe der Troja-, Tristan-, Gral- u. Lanzelotsage Aufnahme. Schon jetzt erfolgen selbständige Versuche von Romandichtungen, noch unbeholfen

im Caballero Cifar, mit vollendeter Fertigkeit im Amadís (um 1370). Eine vielseitige schriftst. Thätigkeit entfaltet der Infant D. Juan Manuel (1282 bis 1348) in lehrhaften Abhandlungen mannigfaltigsten Inhalts, wovon das beste u. persönlichste eine Novellensammlung, das Buch vom Grafen Lucanor u. seinem Rat Patronio, ist. Von hervorragender Wichtigkeit sind die Königschroniken, die Alfonso XI. († 1350) als Fortsetzung zu Alfonsos X. span. Geschichte durch seinen Kanzler F. Sánchez de Tovar anfertigen ließ u. der Kanzler Ayala unter Pedro dem Grausamen vorzüglich weiterführte.

Nach längerem Schweigen erwacht im 14. Jahrh. auch die Dichtung wieder mit dem Libro de buen amor des Erzpriesters Juan Ruiz v. Hita (1330), einer Sammlung von Tierfabeln, Marien-, Bettel- u. Studentenliedern im Rahmen eines launigen, kraftstrotzenden u. nicht immer erbaulichen Selbstbekenntnisses. Es folgt um 1350 der Blütenkranz von Reimsprüchen des Rabbi Santo von Carrion u. um 1380 das satir. Zeitbild des Rimado de palacio vom Reichskanzler Pero López de Ayala. Angeregt durch das Beispiel des Galiciers Macias, setzt um 1375 die höfische Kunstlyrik als neue Mode ein, zunächst in port. Sprache. Anfänglich eine spielerisch spitzfindige Gelegenheits- u. Konversationspoesie (ges. im Cancionero de Baena), löst sie sich allmählich von den Fesseln des fremden Idioms u. gewinnt durch die Nachahmung Dantes (Franc. Imperial, um 1400) u. die Nachbildung populärer Refrainlieder (canciones, villancicos) u. Romanzen (Juan Rodríguez del Padrón, um 1430) mehr Gehalt u. rhythm. Geschmeidigkeit. Unter den aragon. Königen findet sie in Neapel eine Pflanzstätte (Canc. de Stúñiga), auch die Portugiesen zwingt sie in ihren Bann. Ihre Reife erreicht diese Kunstlyrik, die das ganze 15. Jahrh. vor- u. rückwärts übergreifend umspannt, beim kunstsinnigen u. vielseitigen Iñigo Lopez de Mendoza, Marqués de Santillana (1398/1458), u. bei Juan de Mena (1411/56), Verf. des Laberinto, einer Jenseitsreise nach Dantes Art durch den Palast der Fortuna. Nach ihnen zeichnen sich Gomez u. Jorge Manrique durch Reinheit des lyr. Schwungs, F. Pérez de Guzmán durch Gedankenernst, Álvarez Gato durch Glätte, Guevara durch ansprechende Wehmut, Puertocarrero u. Rodrigo Cota durch leichten Dialog, die Musiker Garcisánchez de Badajoz u. Juan del Encina durch Anmut der rhythm. Weisen aus. Unter Enrique IV. gedeiht bes. die polit. Satire; unter den kath. Königen erblüht die relig. Poesie, vertreten durch die Minoriten Iñigo de Mendoza u. Ambr. Montesino u. den Kartäuser Juan de Padilla. Eine Auslese brachte Hernando del Castillo in Druck in seinem oft aufgelegten Cancionero general (1511), der auch den ersten Kranz von Volksromanzen enthält.

Die Prosa des ausgehenden 14. u. des 15. Jahrh. wird durch Übers. lat. u. ital. Autoren eröffnet, gefördert durch den Kanzler Ayala, den Johanniter-Großmeister J. Fernández de Heredia, den Markgrafen von Santillana, Pérez de Guzmán, Enr. de Villena u. den gelehrten Bisch. v. Burgos, Al. de Cartagena. Den Ehrenplatz behauptet wieder die Geschichtschreibung, deren Schwerpunkt noch in den offiziellen Reichschroniken liegt: Chronik von Juan II., Diego Enríquez del Castillo (Enrique IV.) u. Fern. del Pulgar (Isabel); dazu die lat. Dekaden von Al. Fernández de Palencia, die Darstellungen Diego de Valeras u. des Kaplans Andrés Bernáldez, die Charakterrisse von F. Pérez de Guzmán u. Fern. del Pulgar, die Chroniken des Condestable Alvaro de Luna u. Lucas de Iranzo, das Leben des Pedro Niño, der Seguro de Tordesillas (z. J. 1439), der Paso honroso (Waffengang des Suero de Quiñones, 1434), endlich die Reiseberichte einer Gesandtschaft an Timurleng (1403/06), des Orientreisenden Pero Tafur u. des Weltentdeckers Christoph Kolumbus, soweit diese noch vorliegen. Geringer ist der Ertrag der lehrhaften Prosa; zur Visión delectable des Al. de la Torre (eine allegor. eingekleidete Morallehre), dem schwerfälligen allegor. Roman ‚Die Arbeiten des Herkules' von Enr. de Villena, den Stilübungen Palencias, dem schönen, aber nicht originellen Dialog Vita beata von Juan de Lucena etc. kommt vor allem die reiche Streitlitt. über die Vorzüge der Frauen, aus der die urwüchsige Satire des Erzpriesters Al. Martínez de Talavera (Corbacho, 1438) glänzend hervorragt. Die Unterhaltungslitt. speist sich noch vorwiegend mit Übers., nur die Novelle sucht tastend eigne Wege bei J. Rodriguez del Padrón, Diego de San Pedro u. a. Die relig. Prosa ist noch ohne Bedeutung.

Mit der Wende zum 16. Jahrh. beginnt die Hochblüte der s. L., doch verschieden rasch für die einzelnen Gattungen. Die bisher noch unbekannten Theateraufführungen bringt 1492 Juan de la Encina auf, als Hirtenspiel vor der Weihnachtsandacht. Durch ihn, Bart. Torres Naharro, Gil Vicente u. a. u. unter der Einwirkung des genial verwegenen Buchdialogs Celestina entwickeln sich auch weltliche Stücke daraus; anderwärts kommen Fronleichnamspiele in Gunst. Lope de Rueda († 1565) bildet die erste wandernde Schauspieltruppe u. bringt das Zwischenspiel (paso, entremes) auf künstlerische Höhe. Eine entgegengesetzte Strömung endlich, vertreten durch Malara, Juan de la Cueva, Virués, macht sich für die klass. Regelmäßigkeit geltend. Auf die rechte Bahn wurde das span. Drama erst durch Lope de Vega geleitet. — Rascher u. grundstürzender ist der Umschwung in der Lyrik. Eine zufällige Anregung veranlaßt 1526 den Barceloner Juan Boscán († 1542), den ital. Langvers (endecasílabo) u. Ekloge, Kanzone, Sonett etc. einzuführen; ihn unterstützen der geniale Garcilaso de la Vega († 1536), der Feldherr u. Diplomat Diego Hurtado de Mendoza († 1575), Acuña, Cetina u. a., während Castillejo in Wien die alte Richtung verteidigt. Zur klass. Vollkommenheit brachte Hernando de Herrera († 1597) die neue Lyrik; neben ihm zeichnen sich der Mystiker Fr. Luis de León, Franc. de la Torre, Medrano, Alcázar, Arguijo, Céspedes, Pacheco, im 17. Jahrh. Lope de Vega, Quevedo, die beiden Argensola, Jáuregui, Villegas u. a. aus, während Luis de Góngora y Argote († 1627) der gefährlichsten Manieriertheit (Culteranismus, Gongorismus) Eingang verschafft. Zwischen 1550 u. 1600 fällt auch die Blüte der Romanzendichtung, u. gleichzeitig kommt die gelehrte Epik nach Ariostos u. Tassos Muster in Mode, leicht in hist. Dichtung ausartend u. als solche für die Besiedlung Amerikas z. T. von geschichtl. Quellenwert; die beste Leistung ist Ercillas Araucana 1570/90 (Schilderung des Araukaneraufstands in Chile), lesbar noch Lope de Vega, L. Barahona de Soto (Angélica), B. de Valbuena (Bernardo), Virués (Monserrate), Yague de Salas (Amantes de Teruel). Scherzhafte Epen lieferten Lope de Vega (Gatomaquia) u. J. de Villaviciosa (Mosquea).

Der Romanlitt. gab die Drucklegung des Amadís de Gaula durch Garciordóñez de Montalvo (1508) einen großartigen Antrieb; bald wuchsen dessen Fortsetzungen zu einem ganzen Amadiszyklus an, neben welchen der Palmerín (1511) mit seinem Anhang u. zahlr. zerstreute Werke traten. Von 1554 an macht aber dem **Ritterroman** der **Schelmenroman** mit seinen realist. Sittenbildern, Lazarillo de Tormes u. die späteren Guzmán de Alfarache (1599) von Mateo Aleman, D. Pablos el Buscón von Quevedo, Marcos de Obregón von Vic. Espinel u. a., seit 1558 der lyrisch gestimmte **Hirtenroman** mit Jorge de Montemayors Diana u. ihrem Gefolge (Galatea von Cervantes, Arcadia von Lope de Vega, Siglo de oro von Valbuena &c.) Konkurrenz. Die Geschichte wandelt Gines Pérez de Hita in seinen romanzenverbrämten Guerras civiles de Granada (1595) zum Roman. Die Bewegung findet ihre geniale Vollendung u. zugleich ihren Abschluß im Meisterwerk der phantastisch-realistischen Erzählungskunst: Don Quijote. Durch dessen Verf. Cervantes (1547/1616) kommt auch die **Novelle** zur Blüte; sie wird von Eslava, Lope, Tirso de Molina, Montalván u. a., bes. erfolgreich aber von Luis Vélez de Guevara (Diablo cojuelo, 1641), Salas Barbadillo u. Castillo Solórzano gepflegt.

Die **ernste Kunstprosa** ist im 16. Jahrh. vertreten durch den humanist. Dialog bei Juan de Valdés (De la lingua) u. seinem Bruder Alfonso (das polit. Totengespräch Mercurio y Carón), F. Perez de Oliva, Pedro Mejía, P. de Navarra u. a., durch Ant. de Guevaras sententiös wohlrednerische ‚Fürstenuhr od. Marcus Aurelius‘ (1529), seine kleineren Abhandlungen u. Briefe, durch Mejías moralphilos. Essays, Silva de varia lección (1542), im 17. Jahrh. durch die geistvollen Meisterbriefe des Ant. Pérez, durch die witzigen Satiren u. polit. Traktate Quevedos, durch die Aphorismen u. Abhandlungen des Jesuiten Balt. Gracián, der die Spitzfindigkeit zur Stilregel macht, u. durch die polit. Schriften von Ribadeneira, Juan Márquez, Fernández de Navarrete u. D. de Saavedra y Fazardo. — Der Vielgestaltigkeit des modernen Lebens entsprechend zersplittert sich die **Geschichtschreibung**. Anfänglich werden noch Leben einzelner Herrscher verf., so Philipps des Schönen von L. Padilla, Karls V. von Sepúlveda, Mejía, Sandoval, Philipps II. von L. Cabrera de Córdova; andere schildern einzelne Ereignisse meist als Augenzeugen: Ávila y Zúñiga (Schmalkald. Krieg), Bern. de Mendoza (Kämpfe in Flandern), D. Hurtado de Mendoza (Granadin. Krieg, ein klass. Werkchen), Fr. M. de Melo (Katal. Aufruhr v. 1640), C. Coloma (Feldzug in den Niederlanden). Daneben treten Ocampo, Morales u. Sandoval an die Aufgabe einer Gesamtgesch. Kastiliens u. mit mehr Erfolg Zurita an die der Krone Aragon, fortges. von B. L. Argensola u. D. J. Dormer. Auf diese Vorarbeiten gestützt verf. der Jesuit Juan de Mariana seine klass. Gesch. Spaniens (1601). Die überseeischen Gebiete finden gleichfalls ihre Geschichtschreiber, Mexiko an Gomara u. Díaz del Castillo, Peru an Fr. de Xerez, A. de Zárate, P. Cieza de León u. dem Inca Garcilaso de la Vega, La Plata an Álvar Nuñez Cabeza de Vaca, während G. Fernández de Oviedo y Valdés, der Apostel v. Westindien Bart. de las Casas, A. de Herrera y Tordesillas u. Ant. de Solís die Gesamtgesch. der Entdeckungen u. Eroberungen versuchen. Ordensgeschichten gaben der Jesuit Ribadeneira u. der Hieronymit José de Siguenza. Die Verbindung Philipps II. mit Maria Tudor lenkte die Blicke Ribadeneiras u. A. de Herreras auch nach England. — Erst nach der durch Juan de Ávila († 1569) begonnenen Wiedererweckung entfaltet sich in Spanien jene **relig. Erbauungslitt.**, die zu seinem kostbarsten litt. Schatz gehört u. weit über die Grenzen des Landes gewirkt hat. Unübertroffen sind die Verdienste des Dominikaners Fr. Luis de Granada († 1581), des span. Bossuet, des zarten Mystikers Fr. Luis Ponce de León († 1591), gleich vollendet als Prosastilist wie als Dichter, u. seines Ordensbruders, des Augustiners P. Malón de Chaide († 1590), die des hl. Juan de la Cruz vom Karmelitenorden († 1591) u. des Jesuiten Alf. Rodríguez († 1617), denen sich als eine der hervorragendsten ihres Geschlechts die hl. Teresa de Jesús († 1582) zugesellt.

Das größte Ruhmesblatt der s. L. ist die Gesch. der **Bühnendichtung**, deren Blüte um 1590 mit Lopes Auftreten beginnt u. erst im 18. Jahrh. erlischt. Mit unerschöpflicher Fruchtbarkeit u. genialem Instinkt hat **Lope de Vega** (1562/1635) der Comedia ihre bleibende Form gegeben: 4 Akte, buntes Versmaß, freie Bewegung der Handlung durch ein Labyrinth von Situationen ohne streng geregelte Komposition, Stoffe aus bibl. Gesch., Heiligenlegende, nationaler Vergangenheit, Novelle u. Alltagsleben, wie sie dem nationalen u. relig. Sinn der Zuhörerschaft gemäß u. ihr durch die Volksromanzen vertraut waren, dazu vor allem Leben, Anschaulichkeit u. poesievolle Wirklichkeit. Neben Lope verschafften sich Beachtung der selbständige Guillén de Castro († 1631) mit der Glanzleistung der Mocedades del Cid, der geschmeidige Luis Vélez de Guevara († 1644), der bizarr erfinderische Dr Ant. Mira de Amescua († 1641), Juan Ruiz de Alarcón († 1639), der Vater der Charakterkomödie, u. der Menschenkenner u. ergötzliche Intrigenerfinder **Tirso de Molina** (Fr. Luis Téllez vom Orden de la Merced, † 1648). Der Führer der 2. Generation, **D. Pedro Calderón de la Barca** (1600/81), erreicht Lope an Schöpferkraft nicht, ist aber ebenmäßiger, durchdachter, formvollendeter u. prägt die span. Geistesart noch extremer aus. Ihm reihen sich an der vielseitig begabte Franc. de Rojas Zorrilla († 1661) mit seinem gestaltungskräftigen Del rey abajo ninguno u. der feine, effektkundige Agustín Moreto († 1669) mit Desdén con el desdén, El lindo Don Diego. Unter der Schar der Epigonen (Diamante, Ant. de Solís u. a.) lassen noch im 18. Jahrh. Bauces Cándamo, Cañizares, Ant. de Zamora etwas von der alten Kunst verspüren.

Schon im 17. Jahrh. erschlafft die maßlos überspannte Nationalkraft u. beginnt der jähe Verfall; die Bildung im verarmten Land sank trostlos tief, so daß die Aufklärungsarbeit, die der Benediktiner Benito Feijoo in period. Heftchen v. 1725/60 betrieb, ein Segen war. Die litt. Erneuerung lehnt sich an Frankreich an, nach dessen Muster die kgl. Bibl., die span. Akad. u. die Akad. der Gesch. errichtet werden. Als Vorbote des Geschmackswandels erscheint 1737 Ign. de Luzans Poética; 1750 beginnt dann der Kampf der Afrancesados Montiano, Nic. Moratin d. ä., Cadahalso, Jovellanos, Huerta u. a. um die Bühne, er führt aber erst um die Wende des Jahrh. zu den Erfolgen Nic. Moratins d. j. († 1828); wirklich populär sind jedoch nur die sainetes alten Genres von Ramon de la Cruz u.

González del Castillo. Zu einem bessern Verständnis der nationalen Vergangenheit tragen die gelehrten Arbeiten über die ältere Sprache u. Litt. von Nic. Antonio, Mayans y Siscar, Velasquez, Sedano, Sánchez, Huerta, Capmany u. a. viel bei. Sie wirken mit auf den anakreontisch-bukolischen Neoclasicismo, der nach der Zeit der Fabeldichter Iriarte, Samaniego unter Führung von Juan Meléndez Valdés († 1817) zum Durchbruch kommt, getragen durch Iglesias, Cienfuegos, Forner, Quintana, Lista, Gallego, Arjona, Reinoso u. a. Im ganzen 18. Jahrh. ist die einzige nennenswerte Prosadichtung die Satire auf die gongorist. Modeprediger vom Jesuiten J. Fr. de Isla. Dem wirtschaftl. Fortschritt des Landes widmet G. M. de Jovellanos († 1811) seine Kraft u. seine Feder.

Erst nach der Amnestie v. 1833 dringt der Romantizismus nach Spanien, im stillen vorbereitet durch N. Böhl de Faber u. Ag. Durán, den Sammler der Romanzen, laut angekündigt durch den Moro espósito von Angel de Saavedra Duque de Rivas (1791/1865), eine Verslegende mit Vorwort von Alcalá Galiano (1834). Um die Eroberung der Bühne für das romant. Drama mühten sich nacheinander der Staatsmann Fr. Martínez de la Rosa (1787/1862), der Publizist Larra (1809/37), Pacheco, Saavedra Duque de Rivas (Don Alvaro, ó la fuerza del sino), Gutiérrez (Trovador), Hartzenbusch († 1880, Amantes de Teruel), Gil de Zárate, Escosura, Ventura de la Vega, Gertrudis de Avellaneda, Zorrilla u. a. Das Lustspiel, zuletzt durch Gorostiza gepflegt, erhält durch Bretón de los Herreros (1796/1873) u. seinen Schüler Rodriguez Rubí neues Leben. Schwach sind die hist. Romane von Larra, Espronceda, Villalta, Estébanez Calderon, Martinez de la Rosa, Enr. Gil, Patricio de la Escosura, Navarro Villoslada, Fernández y González u. a. Viel Anklang finden hingegen die sittengeschichtl. Skizzen von Ser. Estébanez Calderón, Larra, Mesonero Romanos. In der Lyrik lernt José de Espronceda (1810/42) von Byron den Ton ungezügelter Leidenschaft u. bittern Weltschmerzes; ihm folgten u. a. Enr. Gil, Pastor Díaz, der Piarist Arolas, Gertr. de Avellaneda, Carolina Coronado u. Zorrilla (1817/93), dem bes. die Verslegenden gelingen. Den Weg von der Romantik zum Realismus u. zur wahren Beobachtung des Lebens zeigte Fern. Caballero (Cecilia de Arrom, geb. Böhl de Faber, 1796/1877). Ihr folgend, fanden ihre Bahn A. Trueba, P. A. de Alarcón († 1891), J. M. de Pereda (1834/1906), Juan de Valera (1827/1905), B. Pérez Galdós (* 1845), der Erneuerer des hist. Romans, L. Alas, Palacio Valdés, Emilia Pardo Bazán, der Jesuit Luis Coloma, Blasco Ibáñez u. a. Auf die Bühne kam der Realismus mit M. Tamayo y Baús (1829 bis 1898), A. Lopez de Ayala (1828/79), Eguilaz, Ant. Hurtado, Luis de Larra u. a. Eine eigenartige Stellung erwarb sich José de Echegaray (* 1832). In der Lyrik fanden der an Heines Intermezzo sich inspirierende G. A. Bécquer (1836/70), der metaphysisch hochstrebende Ramon de Campoamor (1817/1901) u. der pathetisch kraftvolle G. Núñez de Arce (1834/1903) die allgemeinste Anerkennung. Vgl. auch Katalanische Sprache u. Litteratur.

Litt., span.: J. Amador de los Rios (7 Bde, Madr. 1861/67); Fitzmaurice-Kelly (ebd. 1900); M. Menendez y Pelayo, Antol. de poet. lir. castell. (11 Bde, ebd. 1890/1903); Blanco Garcia, La lit. españ. en el siglo XIX (3 Bde, ebd. 1891/96). Dtsch.: G. Ticknor (aus dem Engl. übers., 2 Bde, n. A. 1867, Suppl. 1867); G. Baist, in Gröbers Grundr. II (1897); R. Beer (Samml. Göschen, 2 Bde, 1903); Ph. Aug. Becker (1904). M.A.: L. Clarus (2 Bde, 1846), F. Wolf, Studien (1859), Becker (N. Heidelb. Jahrb. XII (1904). Habsburg. Könige: R. Baumstark (1877). Drama: v. Schack (3 Bde, 1845 f., Nachtr. 1854), J. L. Klein (4 Bde, 1871 bis 1875), A. Schaeffer (2 Bde, 1890).

Spanische Mark, begr. um 795 durch die von Karls d. Gr. Sohn König Ludwig v. Aquitanien südl. der Pyrenäen angelegten Grenzfesten, über die er Grafen setzte, deren vornehmster der Markgraf des 801 eroberten Barcelona war. Daraus entwickelten sich die christl. span. Reiche Katalonien u. Aragonien.

Spanischer Bock, Foltergerät, s. Bock (span.).

Spanische Reiter, friesische Reiter, veraltetes Hindernismittel, Balken mit kreuzweise durchgesteckten spitzen Pfählen, zum Verschließen von Eingängen, Hohlwegen 2c.

Spanischer Erbfolgekrieg (1701/14). Beim drohenden Aussterben der span. Habsburger erhoben Ansprüche Ludwig XIV. v. Frankreich (für seinen 2. Enkel Philipp v. Anjou), Kaiser Leopold I. (für seinen 2. Sohn Karl), beide als Gatten der Schwestern Karls II. (Ludwigs XIV. Gemahlin hatte jedoch verzichtet); außerdem kam der bayr. Kurprinz Jos. Ferdinand als Enkel der span. Gemahlin Leopolds I. in Betracht (s. Habsburg, Taf. I). Die Seemächte (Holland u. England) schlossen (Sept./Okt. 1698 u. Juni 1699 bis März 1700) zur Wahrung des europ. Gleichgewichts Teilungsverträge mit Frankreich. Ihre Ausführung scheiterte am Tod des Kurprinzen (6. Febr. 1699) u. dem Widerstand des Kaisers, u. dank den Bemühungen des franz. Gesandten Harcourt setzte Karl II. vor seinem Tod (1. Nov. 1700) Philipp zum Erben der gesamten span. Monarchie ein. Der Kaiser u. die Seemächte schlossen 7. Sept. 1701 die Große Allianz. Von den deutschen Staaten traten fast alle, bes. Brandenburg u. Hannover, auf die kaiserliche, Max Emanuel v. Bayern u. sein Bruder Joseph Klemens v. Köln auf Ludwigs Seite. In Italien siegte Prinz Eugen im Sommer 1701 bei Carpi über Catinat u. bei Chiari über Villeroy, behauptete sich aber 1702 gegen die Übermacht Vendômes nur mit Mühe; sein Nachfolger Guido v. Starhemberg bekam erst Luft, als das bisher mit Frankreich verbündete Savoyen Nov. 1703 zu den Seemächten übertrat. 1703 vereinigte sich ein franz. Heer unter Villars in Bayern mit Max Emanuel. Dessen Angriff auf Tirol scheiterte am Widerstand des Landsturms, doch behaupteten sich die Verbündeten in Bayern (Sieg bei Höchstädt über die Kaiserlichen unter Styrum, 20. Sept. 1703). Eine entscheidende Wendung nahm hier der Krieg durch den Sieg des Prinzen Eugen u. Marlboroughs über das franz.-bayr. Heer unter Tallard u. dem Kurfürsten bei Höchstädt od. Blindheim (Blenheim), 13. Aug. 1704; die Franzosen u. Bayern wurden aus Deutschland vertrieben, die beiden wittelsbach. Kurfürsten 1706 vom neuen Kaiser Joseph I., der den Krieg energisch fortsetzte, geächtet. Unterdessen suchten die Mächte, denen sich Portugal anschloß, Spanien für Erzhg Karl zu erobern. In den Niederlanden zertrümmerte Marlborough die franz. Armee unter Villeroy durch den Sieg v. Ramillies, 23. Mai 1706. Eugen rettete durch die Schlacht v. Turin (7. Sept., gegen Orléans u. Marsin) Savoyen, ganz Italien

fiel in die Hände der Kaiserlichen. Nach den furchtbaren Niederlagen Vendômes u. Burgunds 11. Juli 1708 bei Oudenaarde, Villars' 11. Sept. 1709 bei Malplaquet (beidemal gegen Eugen u. Marlborough), machte Ludwig Friedensvorschläge. Doch scheiterten sie an den demütigenden Forderungen seiner Gegner. Karl, der schon einmal (1706) Madrid besetzt hatte u. hier 2. Juli als König Karl III. proklamiert war, besetzte 1710 von neuem die Hauptstadt u. fast ganz Spanien (Siege Starhembergs bei Almenara u. Saragossa), wurde aber durch Vendôme (Schlacht bei Villaviciosa, 10. Dez. 1710) zurückgedrängt. Einen für Ludwig günstigen Umschwung brachte der Sturz der Whigs in England (Dez. 1711 Absetzung Marlboroughs) u. der Tod Josephs I. (1711). Die Seemächte, nicht geneigt, Deutschland u. Spanien in die Hand Karls kommen zu lassen, begannen von der Allianz zurückzutreten. 11. Apr. 1713 schlossen England, die Generalstaaten, Savoyen, Portugal u. Preußen zu Utrecht Frieden mit Frankreich. Da Eugen dem Feind allein nicht gewachsen war, mußte der Kaiser schließlich nachgeben (7. März 1714 Friede zu Rastatt, Beitritt des Reichs 7. Sept. 1714 zu Baden im Aargau). Über die Verteilung der span. Monarchie u. die sonstigen Friedensbestimmungen s. Spanien (Gesch., Sp. 1789) u. Utrecht.

Vgl. Ottieri (7 Bde, Rom 1728 u. ö.); Targe (6 Bde, Par. 1772); Sörgel (3 Tle, Jena 1793/98); Duvivier (2 Bde, 1830); Mignet (4 Bde, Par. 1836/44); v. Arneth (1856); v. Noorden (3 Bde, 1870/82); Mahon (Lond. ^{2}1836); Hippeau (2 Bde, Par. 1875); Gaedeke, Politik Östr. 2c. (2 Bde, 1877); Feldzüge des Prinzen Eugen III/XV (1876/92); Klopp, Fall des Hauses Stuart VIII/XIV (1879/88); Reynald (2 Bde, Par. 1883); Courcy (2 Bde, ebd. 1886); Parnell (n. A. Lond. 1905); Legrelle (4 Bde, Par. 1888/93). Mem. von Villars, Berwick, Marlborough (n. A., 6 Bde, 1847); Vault u. Pelet (11 Bde, 1836/62); Biogr. über Prinz Eugen (Arneth, 3 Bde, 1858 f.), Ludw. v. Baden, Marlborough, Starhemberg, Villars, Catinat, Berwick, Max Emanuel 2c.

Spanischer Kerbel s. Myrrhis; span. Kresse s. Tropaeolum; span. Linse od. Wicke s. Lathyrus; span. Gras s. Phalaris; span. Pfeffer s. Capsicum.

Spanischer Kragen = Paraphimose, s. Phimose.

Spanischer Tritt, das taktmäßige hohe Emporheben der Vorderbeine des Pferds beim Schulreiten.

Spanisches Fieber = Calentura.

Spanische Sprache, aus dem Vulgärlatein der Pyrenäenhalbinsel entstanden; iber. u. kelt. Einflüsse wenig nachzuweisen (f schwand erst in arab. Zeit). Gering sind germ. Bestandteile (meist westgot. Herkunft), zahlreich dagegen arab. Lehnwörter, die meist Konkretes bezeichnen. Fremdwörter wurden früh aus dem Provenzal. u. Französ. eingeführt; letzteres blieb, von einer kurzen Einwirkung des Ital. im 16. Jahrh. abgesehen, bis heute von Einfluß. Spuren des Span. finden sich in Urkunden seit 747; das älteste Denkmal, das Poema del Cid, stammt aus dem Ende des 12. Jahrh. Grammatisch u. lexikologisch wurde die s. S. seit dem 15. Jahrh. bearbeitet u. 1550/1650 zur vollendeten Litteratursprache durchgebildet. Bestimmend wirkte wie noch heute die Sprache des Hofs (Madrids), neben der sprichwörtlichen Reinheit des Toledanischen. Sonoren Klang verleihen dem Span. sein Vokalreichtum, die tiefen gutturalen Spiranten, das gerollte r. Bemerkenswert die postdentalen c u. z (ähnlich dem engl. th), b u. v als identisch, die Erhaltung des lat. s u. (wie im Port.) alter Tempora. Die ziemlich regelmäßige Orthographie ist den Reformbestrebungen der span. Akademie zu verdanken. Dialekte: das Navarro-aragonesische, Asturische, Leonesische, Kastilische (Hauptmundart) mit dem Extremeño (in Estremadura), Andalusische u. die kreol. Dialekte; anderer Art Ladino u. Gaunersprache. Gesprochen wird die s. S. im Mutterland von etwa 14 bis 15 Mill.; Schätzungen für die Kolonien, insbes. die ehemaligen, sind unzuverlässig (viell. 20 Mill.). Vgl. Baist in Gröbers Grundr. I (^{2}1905); Gramm.: Gräfenberg (^{3}1904), Sauer (^{8}1901), Schilling (^{16}1905); Wörterbücher: der Akad. (^{12}1884), Cuervo (1887, 1894); für Deutsche: Franceson, Tolhausen, Stromer, Booch-Arkossy.

Spanisches Rohr, die schlanken Stämme versch. Rotangpalmen (s. Calamus), mit glänzendgelbem, hartem Hautgewebe u. weiten Siebröhren; als Spazierstöcke, Peitschenstiele 2c. (oft als ‚Bambus') viel benützt (auch durch Rauch gebräunt), zerschnitten (‚Stuhlrohr') zu Möbeln, Flechtereien, als Fischbeinersatz 2c., die Abfälle zum Füllen v. Kissen 2c.

Spanische Stiefel, Folterwerkzeug; Beinschrauben, zum Quetschen von Waden u. Schienbein.

Spanische Wand, leichte, verstellbare Schutzwand, mit Stoff, Tapeten 2c. bespannter Rahmen.

Spanischfliegenkollodium, -öl 2c. = Kantharidenkollodium 2c. — **Spanischfliegentinktur**, Kanthar̲identinktur (offiz. Tinctura Cantharidum), aus 1 Tl Kanthariden u. 10 Tln Alkohol; hautreizendes Mittel, innerlich als äußerst bedenkliches Aphrodisiakum.

Spanischpfeffertinktur, Tinctura capsici, offiz. Tinktur aus 1 Tl Capsicumfrüchten u. 10 Tln Alkohol; Magenmittel, auch zu Einreibungen.

Spanischschwarz = Korkkohle. [Schminke).

Spanischweiß = Wismutsubnitrat (als

Spanish Stripes (engl., spǟnisch straips), im Orient leichtes, helles Tuch aus Zephyrwolle.

Spanish Town (spǟnisch taun), ehem. Santiago de la Vega, brit.-westind. Stadt, Jamaica, am Cobre (zur Bucht v. Port Royal); (1891) 5019 E.; [Bahnsymbol]; Jesuitenmission; Barmh. Schwestern.

Spanndienste, Frondienste, zu denen der Fronpflichtige ein Gespann stellen mußte.

Spanne, Längenmaß (bes. im Bergbau), Abstand der Spitze des Daumens von der des Mittel- od. (gr. S.) kl. Fingers bei ausgestreckter Hand.

Spanner, Geometridae, nach den Eulen die artenreichste Fam. der Schmetterlinge (s. d., Taf., Rücks.). Abraxas grossulariata *L.*, Stachelbeer-S., Harlekin; weiß mit schwarzen runden Flecken, Vorderflügel mit gelbem Querstreif; 40 mm br.; Raupe sehr häufig an Stachel- u. Johannisbeeren. Dem Obstbau bes. schädlich werden einige Arten, deren flugunfähige ♀ an den Stämmen emporkriechen, um ihre Eier an Blatt- u. Blütenknospen abzulegen. Durch Leimringe werden sie abgehalten. Cheimatobia brumata *L.*, Frost-S.; ♂ graubraun, 28 mm br.; fliegt Okt./Dez.; ♀ mit Flügelstummeln; Raupe grün, 3 Längslinien jederseits weiß. Hybernia defoliaria *L.*, gr. Frost-S. (s. Taf. Schmetterlinge, Abb. 23); ♂ fliegt Okt./Nov.; ♀ ungeflügelt, grauweiß, schwarz punktiert; Raupe braun, mit doppeltem dunkelm Rücken- u. br., gelbem Seitenstreif. Als Forstschädling an Nadelholz: Fidonia piniaria *L.*, Kiefern-S.; ♂ schwärzlichbraun mit gelben Flecken; ♀ rostbraun mit rostgelben Flecken;

35 mm br. Geometra papilionaria *L.*, Buchen-S.; grün mit weißl. Zeichnung; bis 5 cm br. Amphidasis betularia *L.*, Birken-S.; weiß, schwarz bestäubt; Körper auffallend plump; bis 55 mm br.

Spannkluppe s. Schraubstock.

Spannkraft = Expansiv-, Ausdehnungskraft.

Spannriegel, Spannbalken, die zw. 2 Hängesäulen eines Strebesystems die Spannung aufnehmenden starken Horizontalbalken.

Spannung (Techn.) s. Dampf, Elektrizität, Festigkeit. — **S.,** Spann-, Sprengweite, lichte Anfangsweite eines Gewölbes od. Bogens, bei Brücken die Pfeilerentfernung. — **S., im Geschäftsleben** der Unterschied zw. den Zinssätzen od. Kursen bei 2 entgegengesetzten od. irgendwie aufeinander bezogenen Geschäften (z. B. Aktiv- u. Passivgeschäfte einer Bank). Vgl. Stellage. — **S.serscheinungen** bei Pflanzen s. d., Bd VI, Sp. 1515 f. — **S.sgesetz,** galvan., S.sreihe s. Galvanismus. — **S.skoëffizient** = Ausdehnungskoëffizient, s. Ausdehnung.

Spannungsirresein = Katatonie.

Spant, das (Mehrz. Spanten), Schiffsrippe; vgl. Taf. Schiff (Schiffbau).

Sparadrap, der, auf lange Shirtingstreifen gestrichene Pflaster, bes. Heftpflaster.

Sparagmit, der, Gestein, Quarzkonglomerate mit thonigem Bindemittel, meist zu den Reibungsbreccien gehörig.

Sparassis *Fr.*, Ziegenbart, Gattg der Hautpilze (s. Basidiomyceten); 4 Arten, in Europa u. Nordamerika, an Baumstümpfen u. auf der Erde; reichverzweigte Fruchtkörper. S. ramosa *Schroet.* (crispa *Fr.*), krauser Z. od. Judenbart (s. Pilztafel, 21), ist vorzüglicher Speisepilz.

Sparaxis *Ker.*, Schlitzschwertel, Gattg der Iridaceen; 6 südafrik. Arten, Zwiebelgewächse mit schwertartigen Blättern u. trichterförm., mehrfarbigen Blüten. Zierpflanzen in vielen (z. T. in Haarlem u. auf den Kanalinseln gezüchteten) Farbsorten, bes. S. tricolor u. grandiflora *Ker.*

Sparbutter = Kunstbutter. [Bielefeld, s. d.

Sparenburg, auf dem Sparenberg b.

Spargel, der, Gemüsepflanze (zur Gattg Asparagus, s. d.), im engern Sinn die jungen Sprosse (‚Pfeifen‘) des Wurzelstocks (Abb., 1/10 nat. Gr.) mit wachsweißen (‚weißer S.‘) od. grünlichen (‚Ulmer‘ u. ‚Burgunder S.‘), seltener rötlichen od. violetten Köpfen. Die S.zucht (bes. bei Ulm, Schwetzingen, Metz, Braunschweig, Horburg, Argenteuil, im Vorgebirge zw. Köln u. Bonn ꝛc.) verlangt tief rigolten, leichten, lockern u. gut gedüngten Boden; die 1- od. 2jährigen Samenpflanzen (S.fechser) werden reihenweise in Löcher gesetzt u. mit Komposterde überdeckt, später gew. behäufelt; Ernte vom 3. Jahr ab auf 10 bis 15 Jahre durch Abschneiden (‚Stechen‘ mittels eines ‚S.messers‘ mit oben geknickter Schneide); Hauptfeinde die Larven der S.fliege (s. Bohrfliegen) u. des S.käfers od. S.hähnchens (s. Zirpkäfer) u. der S.rost (s. Rostpilze). Der S. verbindet ziemlichen Nährwert (s. Beil. Nahrung, Sp. III f., Tab.) mit leichter Verdaulichkeit, daher schon bei den Römern beliebter Leckerbissen, heute hauptſ. Frühgemüse (auch ‚Büchsen-S.‘ in Salzbrühe konserviert) u. in Suppen, sowie seiner diuret. Wirkung halber (durch Asparagin, s. d.) zu ‚S.kuren‘ (bei Nierenleiden, Wassersucht ꝛc.). Vgl. Burmester (^{2}1898); Böttner (^{2}1901); Göschke (^{5}1904). — **S.erbse** s. Lotus; S.klee s. Medicago.

Spargelstein, lichtgelbgrüner Apatit.

Sparidae, die Meerbrassen.

Spark, der, Futterpflanze, s. Spergula.

Sparkassen, gemeinnützige Geldinstitute, die den weniger bemittelten Bevölkerungsklassen die Ansammlung von Ersparnissen erleichtern sollen, indem sie kleine Einzahlungen annehmen u. mit Zinsen u. Zinseszinsen (vgl. B.G.B. § 248 2) aufbewahren. Sie unterscheiden sich dadurch von den Depositenbanken, die reine Geschäftsunternehmungen sind u. bes. die Einlagen der wohlhabenden Bevölkerung verwalten. Die ältesten Gründungen fallen in die 2. Hälfte des 18. Jahrh. (1765 ‚hzgl. Leihkasse‘ in Braunschweig, 1776 Hamburg, 1786 Oldenburg u. Bern, 1790 Basel ꝛc.); im 19. Jahrh. fanden die S. rasche u. allgemeine Verbreitung. Sie stehen meist in der Verwaltung der Gemeinden od. weiterer Kommunalverbände, die mit ihrem Vermögen für die Einlagen bürgen. In einigen Ländern (Lippe, Braunschweig, Württ., Belgien) besteht eine staatliche Zentralsparkasse (mit vielen Annahmestellen). In der Schweiz u. in Italien sind die S. überwiegend in den Händen gemeinnütziger Vereine u. Gesellschaften u. staatl. Banken (Kantonalbanken), in England in denen von Privatpersonen (Vertrauensmännern, trustees). Zu den älteren Formen sind in neuerer Zeit die Post-S., die Schul-S., die Spar- u. Darlehenskassenvereine ꝛc. getreten. Die Verwaltung ist überall (außer der Schweiz) gesetzlich geregelt u. unterliegt einer größern od. geringern staatl. Beaufsichtigung (für das Deutsche Reich: E.G. z. B.G.B. Art. 99). Alle S. nehmen Einlagen von einem niedrigen Mindestsatz an (im Deutschen Reich meist 1 *M*) entgegen. Die Ein- u. Rückzahlungen werden in ein S.buch eingetragen, das auf den Namen ausgestellt ist, aber meist wie ein (hinkendes) Inhaberpapier behandelt wird, d. h. es findet keine Prüfung der Berechtigung statt (B.G.B. § 808, Anlegung von Mündelgeld B.G.B. § 1807 5). Die Höhe der gesamten Einlagen eines Sparers, oft auch die der jährl. Einzahlungen ist nach oben begrenzt. Von den anvertrauten Geldern wird in Deutschland meist der größte Teil in Hypotheken, ein Teil in Staatspapieren, ein kleiner Teil auch in Wechseln u. Lombarddarlehen angelegt, in Frankreich u. England ist die Anlage in Staatspapieren vorgeschrieben. In Östr. dürfen die Einlagen auch zu Vorschüssen an gemeinnützige Versatz- u. Leihanstalten u. zu Darlehen an öff. Korporationen verwendet werden. Der Zins, den die S. den Sparern zahlen, soll nur wenig geringer sein als der, welchen sie für die angelegten Gelder erhalten, da die S. keinen Gewinn erstreben. Die Differenz dient zur Bestreitung der Verwaltungskosten u. zur Ansammlung eines Reservefonds. Überschüsse sollen zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden, bisweilen werden aus ihnen auch Zinsprämien an bestimmte Klassen von Sparern (Dienstboten, Arbeiter) gezahlt. In Preußen u. Baden ist mit Genehmigung des Staats auch die Verwendung zu Gemeindezwecken gestattet, doch sind solche Ausgaben ausgeschlossen, zu denen die Gemeinde gesetzlich verpflichtet ist. Das Deutsche Reich zählte 1903: 2735 S. mit 16 Mill. S.büchern (Konten), das Gesamtguthaben der Einleger betrug 10313 Mill. *M*; Österreich hatte 1904: 595 S. mit

3,5 Mill. S.büchern u. 4573 Mill. K Guthaben. Vgl. Hermann (1835); Seidel, Dtsch. S.wesen (1896); Schachner, Bayr. S.wesen (1900); Schulte, S.wesen in Baden (1901); v. Knebel-Doeberitz, S.-wesen in Preußen (1907). Ztschr.: ‚Die Sparkasse‘ (Organ d. dtsch. S.verbands, Hannov., seit 1882); ‚Östr.-ung. S.ztg‘ (Wien, seit 1876); ‚Journ. f. S.‘ (ebd., seit 1886). — **Sparmarken,** Wertzeichen, die von manchen S. ausgegeben werden, um den Sparern die Ansammlung auch der kleinsten Beträge zu erleichtern. Die Marken werden vom Sparer auf die vorbezeichneten Stellen einer Sparkarte geklebt; ist die Karte gefüllt, so wird sie von der Sparkasse übernommen gegen Übertragung der Summe in ein S.buch. Vgl. Pfennigsparkassen, Postsparkasse.

Sparks (spārks), Jared, amerik. Historiker, * 10. Mai 1789 zu Willington, Conn., † 14. März 1866 zu Cambridge; unitar. Prediger, 1839/49 Geschichtsprof. an der Harvard Univ., 1849/53 deren Präsident. Hauptw.: Diplomatic Corresp. of Amer. Revolution (12 Bde, 1829 f.); Life of Morris (3 Bde, 1832); Life & Writings of Washington (12 Bde, 1834/37; dtsch bearb. von Fr. v. Raumer, 2 Bde, 1839); Library of Amer. Biography (25 Bde, 1834/48); Works & Life of Franklin (10 Bde, 1836/40); Corresp. of Amer. Revolution (4 Bde, 1854). Vgl. H. B. Adams (2 Bde, Bost. 1893).

Sparmannia *L. fil.*, Gattg der Tiliaceen; 3 Arten, im trop. u. südl. Afrika, Holzgewächse mit filziger Behaarung, lindenähnl. Blättern u. gr. weißen Blüten. S. africana *L. fil.*, Zimmerlinde (Abb., 1/10, r. Blüte, 1/2 nat. Gr.), vom Kap, ist anspruchslose Zimmerpflanze.

Sparren, die in regelmäßigen kurzen Abständen auf den Schwellen u. Pfetten des Dachgerüsts aufliegenden, die Deckung unmittelbar tragenden langen Dachhölzer (gew. 10 zu 12 bis 12 zu 14 cm stark); das untere, die Mauer überragende Ende (S.kopf) ist oft ausgeschnitten u. verziert. — In der Herald. eine Schildteilung durch giebelförmig zusammenstoßende Schrägbalken.

Sparrm. (Zool.) = Anders Sparrman, schwed. Naturforscher, 1748/1820; Teilnehmer an Cooks 2. Weltreise.

Spart, das, S.gras = Esparto.

Sparta, 1) Hauptst. der peloponnes. Landschaft Lakedämon od. Lakonien (s. d.), im Eurotasthal, eine sehr ausgebreitete ‚dorfartige‘, unbefestigte Stadt, in 4 Bezirke eingeteilt; erst im 2. Jahrh. v. Chr. von dem Tyrannen Nabis (s. d.) mit Mauern umgeben. Von den öff. Bauten nur geringe Reste erhalten. — 2) Als Staat, (wie die Stadt) seit alters auch *Lakedaimōn* gen., erscheint S. schon in der der dor. Wanderung vorausliegenden myken. Zeit, welche die homerischen Gedichte schildern, von Achäern (Menelaos) beherrscht (zahlr. Gräberfunde aus dieser Epoche). In hist. Zeit (die ältesten chronol. Ansätze reichen etwa bis 800 v. Chr. zurück) wurde S. von dem bevorrechteten dor. Stamm der Spartiaten (Spartaner) beherrscht, welche das fruchtbare Eurotasthal u. die Niederungen bis zum Meer besaßen; neben ihnen standen die freien Periöken (s. d.), dar. viele Dorier, u. die unfreien Heloten (s. d.). Nach der Tradition soll die berühmte Verfassung *(kŏsmŏs)* S.s schon zu Beginn des 8. Jahrh. v. Chr. von Lykurgos (s. d.) gegeben sein; aber abgesehen von dessen durchaus myth. Persönlichkeit enthält diese Verfassung vieles überh. Gemeindorische (bes. auch in Kreta Vorkommendes) u. anderes, was sicher spätern Ursprungs ist. Uralt ist das eigenartige Doppelkönigtum aus den 2 Häusern der Agiaden (das angesehenere) u. der Eurypontiden. Die Könige haben im Feld unumschränkte Gewalt, daheim aber trotz vieler Ehrenvorrechte nur eine sehr beschränkte Stellung. Die Ansicht von der Entstehung des Doppelkönigtums aus der Verschmelzung versch. Stämme *(synoikismŏs)* ist jetzt aufgegeben. Die beratende Behörde ist die Gerusia (spart. *gĕrōchia*), bestehend aus 28 vom Volk erwählten, über 60 Jahre alten Bürgern u. den beiden Königen; die beschließende urspr. die Volksversammlung *(apĕlla)*, die alle über 30 Jahre alten Spartiaten umfaßte; doch rissen allmählich die Ephoren (s. d.) fast die ganze Gewalt an sich u. übten eine drückende, spätern venez. Zuständen gleichende polizeiliche Bevormundung sowohl der Könige wie des Volks aus; sie unterdrückten allerdings Umsturzversuche, wie den des Kinadon (397), traten aber allen gesunden Reformplänen schroff entgegen. Die alte Gemeindeverfassung S.s war die einer Wehrgemeinde, die jedem Wehrfähigen einen als unveräußerliches Erblehen verliehenen Grundbesitz (ein sog. Ackerlos) gewährte, dafür aber von den Bürgern den Zusammenschluß zu Tisch- u. Zeltgenossenschaften (den Phiditien od. Syssitien) mit festgesetzten Beiträgen u. überh. die vollständige Unterordnung aller Privatinteressen unter den einen Zweck der milit. Organisation forderte, dem auch die vielgerühmte Knabenerziehung *(agōgē)* mit ihren Härten (Geißelung am Altar der Artemis Orthia [ihr Tempel 1906 von den Engländern aufgedeckt], kärgliche Nahrung, Aufmunterung zum Stehlen ꝛc.), der Ehezwang, die freiere Stellung der Frau ꝛc. dienten. Einen privilegierten Geburts- od. Vermögensadel gab es urspr. in S. nicht; die ‚Ritter‘ waren nur ein Elitekorps der Fußtruppen. Zu einem Stadtstaat *(pŏlis)* hat sich S. nie entwickelt, wie es auch von der polit. Entwicklung, die alle griech. Staaten im 7. u. 6. Jahrh. durchmachten, unberührt blieb. Der Abschluß gegen Einflüsse von außen wurde strengstens durchgeführt u. durch öfters wiederholte Vertreibungen von Fremden u. das im Außenverkehr unbrauchbare Eisengeld gefördert. Auch die Dürftigkeit der antiken Nachrichten über S. erklärt sich zum Teil aus absichtlicher Geheimhaltung. Das Anwachsen der Bürgerzahl nötigte S. schon im 8. Jahrh. zu Eroberungskriegen, die zur Einverleibung Messeniens (s. d.) u. der Ostküste (s. Kynuria) u. zur Gründung der peloponnes. Bundesgenossenschaft führten. Um 500 war S. unbestritten die führende Macht in Griechenland. Aber die Verfassung ließ sich in ihrer alten Reinheit nicht erhalten; der Besitz sammelte sich in einzelnen Familien, während die Verarmten von der Wehrgemeinde u. Erziehung ausgeschlossen blieben. Die Zahl (um 400 noch 8000) der Homöen (der unter sich ‚gleich‘ sein sollenden Spartiaten) sank rasch u. betrug am Ende des 4. Jahrh. nur mehr 1000, 244 bloß noch 100 (bei 700 Spartiaten überh.). Die engherzige Politik S.s u. die hochmütige Behandlung der Bundesgenossen hatten den Verlust der Seehegemonie zur Folge; zwar hob sich S. infolge

der Demütigung Athens im Peloponnes. Krieg (404) nochmals zur Vormacht von Hellas, wurde aber durch die siegreichen Feldzüge der Thebaner unter Epameinondas u. den Verlust Messeniens (369) seiner Machtstellung für immer beraubt. Philipp II. v. Makedonien zwang S. zu weiteren Gebietsabtretungen. Die persönliche Tüchtigkeit der Könige Agis IV. u. Kleomenes III. vermochte den Verfall nicht aufzuhalten; die Schlacht v. Sellasia (222) nötigte S. zum Anschluß an den Achäischen Bund, u. die wüste Tyrannis des Machanidas (211/206) u. Nabis (206/192) offenbarte deutlich seine Ohnmacht. Die Selbständigkeit der Eleuthero-Lakonen (s. Lakonien) mußte anerkannt werden, u. unter der Römerherrschaft war S. eine einfache Landstadt, die um der Touristen willen das Schattenbild der alten Institutionen aufrecht erhielt. Die Verwüstung durch die Goten unter Alarich am Ende des 4. Jahrh. n. Chr. leitet die Epoche des M.A. ein. Im Byzant. Reich hieß die Stadt *Lakĕdaimŏnia* u. wurde in der Zeit der Lateiner neu befestigt; seit der Gründung v. Misithra (1248) wurde sie verlassen. Litt.: die Hdb. der griech. Altertümer (von Schömann, Busolt, Gilbert u. a.) u. Gesch. (Ed. Meyer, Beloch, Pöhlmann, Busolt u. a.); zusammenfassende Darstellung fehlt; Manso (1800/05) gänzlich veraltet. — 3) S., neugrch. Sparti, Hauptst. des griech. Nomos Lakedämon, r. vom Eurotas; (1896) 4436, als Gem. 13472 E.; griech.-orthod. Erzb., Ger. 1. Instanz; Gymn., archäol. Museum; Seidenspinnereien. 1834 gegründet.

Sparta, Herzog v., s. Konstantin 2).

Spartacus s. Sklavenkriege.

Spartanburg (ßpārtănbörg), nordamerik. Stadt, S. C., 117 km südwestl. v. Charlotte; (1900) 11395 E.; ; methodist.-episkop. Wofford-College (1853), höhere Schule ꝛc.; Eisen- u. Goldminen, Kalksteinbrüche.

Sparte, die (v. ital. spartire, ‚verteilen'), Fach, Abteilung.

Spartein, das, $C_{15}H_{26}N_2$, flüssiges Alkaloid von Sarothamnus (s. d.) scoparius *Lk.*, als krystallin. S.sulfat, $C_{15}H_{26}N_2 \cdot H_2SO_4 + 4H_2O$, med. gegen Herzleiden u. als Diuretikum.

Spartel, Kap, Cabo Espartel, die Nordwestspitze Afrikas, westl. v. Tanger, am Westeingang zur Straße v. Gibraltar, 325 m h.; Leuchtturm (aus internationalen Mitteln erbaut u. unterhalten).

Sparten, Spartoi (Mythol.) s. Kadmos.

Sparterie, die, aus Esparto geflochtene Matten, Netze, Körbe ꝛc.; in Deutschland ähnliches Flechtwerk aus gespaltenem Weidenholz.

Spartianus, Älius, röm. Historiker, s. Historiae Augustae Scriptores.

Spartiaten s. Sparta.

Spartieren (Mus., ital.), in Partitur (s. d.) schreiben (bes. die bis Ende 16. Jahrh. fast nur in Stimmen erhaltene Mensuralmusik).

Spartium *L.*, Gattg der Leguminosen (Papilionaten); die einzige Art, L. juncĕum *L.*, Pfriemen, Pfriemenstrauch, Mittelmeergebiet, mit gr. gelben, wohlriechenden Blüten, in wärmeren Ländern Zierpflanze, liefert tonische u. purgierende Heilmittel (schon im Altert.; bes. Blütentriebe u. Samen), Bastfasern (zu Netzen, Seilen ꝛc.) u. Polstermaterial. S. scoparium *L.* = Sarothamnus (s. d.) scoparius *Lk.*

Spartivento, Kap, die Südspitze des festländ. Italiens (Kalabrien); im Altert. Promontorium Herculĕum.

Sparto, der, Gras = Esparto.

Spasimo, der (ital., ‚Krampf, gr. Schmerz'), span. Pasmo de Sicilia, Kreuztragung von Raffael, im Prado zu Madrid; urspr. für die Kirche Sta Maria dello S. in Palermo gemalt.

Spasmus, der (grch.; Adj.: spasmodisch, spastisch), ‚Krampf'; S. glottidis, ‚Stimmritzenkrampf'; S. nutans, ‚Nickkrampf'.

Spasowicz (-witsch), Włodzimierz, poln. Schriftst., * 16. Jan. 1829 zu Rjetschiza (Gouv. Minsk), † 26. Okt. 1906 zu Warschau; 1857/61 Univ.-Prof. der Rechte in St Petersburg, nachher Rechtsanwalt. Schr. (poln. u. russ.) über poln., internat. u. Strafrecht (‚Lehrb. des Kriminalrechts', russ., Petersb. 1863). Als Litterarhist. u. Kritiker einer der namhaftesten seiner Zeit; verf. seit 1853 zahlr. Aufsätze über poln., russ., engl. u. dtsch. Litt.; am besten seine Mickiewicz- u. Puschkin-Stud. sowie die ‚Gesch. der poln. Litt.' in Pypins (s. d.) ‚Gesch. der slaw. Litt.' Publizist, Führer u. Schöpfer der Partei, welche eine Verständigung zw. Polen u. Russen suchte, deshalb auch Gründer u. Hrsg. des poln. Wochenblatts Kraj (Petersb. 1882 ff.). Ges. W., russ. 12 Bde, poln. 8 Bde, ebd. 1892/1903.

Spaßk, 3 russ. Kreisstädte: 1) Gouv. Kasan, l. an der schiffbaren Besdna (zur Wolga, hier Dampferstation u. Werft Spaßkij Saton); (1897) 2770 E.; Getreidehandel (über 30000 t jährl.). — 2) Gouv. Rjasan, l. an der Oka; 4759 E.; Hühnerzucht, Fabr. v. Mehl, Pelzwaren. — 3) Gouv. Tambow, 35 km l. v. der Mokscha; 6439 E.; (14 km nördl.); Fabr. v. Seilerwaren ꝛc., Getreidehandel.

Spat, der, chron. Entzündung an der untern, innern Fläche des Sprunggelenks bei Pferden, verbunden mit Lahmheit u. Knochenauftreibung (S.-erhöhung; ohne diese ‚unsichtbarer S.'). Ursachen sind schmale, schlecht eingeschiente Sprunggelenke, ferner starke Anstrengungen in tiefem u. unebenem Boden. Bei S.lahmheit treten die Pferde beim Verlassen des Stalls nur mit der Hufzehe auf; in der Bewegung verschwindet dann die Lahmheit. Auch die S.probe, das längere Hochhalten u. Beugen des kranken Fußes mit gleich darauf folgendem Antraben, dient zur Erkennung, da die Tiere dann stark lahmen. Am besten Brennen bis in den Knochen hinein; scharfe Einreibungen (S.salben) haben wenig Erfolg; lange Eisen mit Stollen verringern die Lahmheit.

Spatangidae, Fam. der Seeigel.

Spate (Mehrz.), durchsichtige bis durchscheinende, nach mehreren Ebenen gut spaltbare Mineralien.

Spateisenstein = Eisenspat.

Spatel, der, die, spatenartiges (kleines) Werkzeug zum Ausfugen, Umrühren ꝛc. — S. des Malers, Messer zum Abkratzen der Farbe od. zum Mischen auf der Palette; von den Impressionisten auch häufig benützt, um dicke Farbenflecke auf die Leinwand aufzutragen (‚mit dem S. malen').

Spatelig, vom Blatt, s. d., Bd I, Sp. 1615 u. Abb. 1g.

Spaten, der, das wichtigste Gartenwerkzeug; Stiel hölzern (Esche, Robinie) mit Hohl-, Krücken- od. Knopfgriff, Blatt früher ebenfalls aus Holz (‚Grabscheit'), jetzt aus Eisen, quadratisch od. unten abgerundet, für schweren Boden mit ‚Tritt' (Abb.). Schon in prähist. Schichten. — **S.kultur,** Bodenbearbeitung mit Handgeräten auf Grundstücken, die hohe Erträge u. vermöge ihrer Lage hohe Renten liefern; erfordert viel Arbeit u. Kraft, ist aber in der Nähe großer Städte meist lohnend, bes. wenn in der eignen Familie hinreichende Arbeitskräfte vorhanden sind.

Spätgeburt, Geburt nach längerer als normaler Schwangerschaftsdauer; vgl. B.G.B. §§ 1592. 1717.

Späth, Jos., Frauenarzt, * 13. März 1823 zu Bozen, † 29. März 1896 zu Dornbach b. Wien; 1855 ao., 1856 o. Prof. an der Josephs-Akad. u. 1861/86 an der Univ. in Wien. Schr.: ‚Klin. d. Geburtsh. u. Gynäkol.' (mit J. Chiari u. C. Braun, 1855); ‚Lehrb. d. Geburtsh. f. Hebammen' (1869, [4]1886).

Spatha, die (grch.-lat.), 1) lange, zweischneidige Hiebwaffe der Gallier u. teilw. auch der Germanen (Franken). — 2) (Bot., ‚Spatel'), Hochblatt, das bei manchen Pflanzen (Reihe Spathifloren der Monokotyledonen; Fam. Araceen u. Lemnaceen) den ähren- od. kolbenförm. Blütenstand mehr od. weniger umhüllt; oft gefärbt.

Spathiopyrit, der, Mineral = Safflorit.

Spatium, das (lat.), Raum, Zwischenraum. Spatien (Mehrz.), in der Buchdruckerei, s. Ausschließen. S. deliberandi, ‚Bedenkzeit'.

Spatsand, feldspathaltiger Quarzsand zur Porzellanfabr.

Spatula *Boie*, Gattg der Enten.

Spatularia *G. Shaw*, Spatularidae (= Polyodontidae) s. Löffelstöre.

Spatz = Haussperling, s. Sperling; einsamer S. = Blaudrossel, s. Steindrossel.

Spaun, Herm. Frh. v., östr.-ung. Admiral, * 9. Mai 1833 zu Wien; seit 1850 in der östr.-ung. Marine, that sich 1866 bei Lissa hervor, 1873/79 Marineattaché in London, 1879/83 zugeteilt dem Erzhzg Karl Stephan; 1886 Konteradmiral u. Leiter des marinetechn. Komitees (Pola), 1897/1904 Chef der Marinesektion u. Marinekommandant; 1899 Admiral. 1889 Mitgl. der internat. maritimen Konferenz zu Washington, 1905 der Haager Konferenz zu Paris.

Spaur, Tiroler Grafengeschlecht; daraus stammen 8 Bischöfe (v. Brixen, Trient, Wien, Gurk, Seckau u. Chiemsee), ferner Karl (1794/1854), 1831/54 bayr. Gesandter in Rom (später zugleich für Neapel u. Turin), der mit seiner Gemahlin Therese geb. Gräfin Giraud († 1873) Pius IX. in der Nacht v. 24./25. Okt. 1848 in seinem Wagen nach Gaëta flüchtete.

Spaventa, Bertrando, ital. Philosoph u. Politiker, * 1817 zu Bomba (Prov. Chieti), † 20. Febr. 1883 zu Neapel als Univ.-Prof. (seit 1861); mit seinem Bruder Silvio (1822/93; Staatsmann u. Jurist) an der neapolit. Verschwörung beteiligt u. 1848 verbannt, im neuen Kgr. Italien Deputierter; Hegelianer. Hauptw.: Filos. di Kant e la sua relazione colla filos. ital. (Tur. 1860; sucht Kant u. Rosmini zu vereinen); Filos. di Gioberti (Neap. 1863); Principi di filos. (ebd. 1867). Selbstbiogr. Dal 1848 al 1861, ebd. 1898. Vgl. Gentile (ebd. 1901).

Sp. Baird (Zool.) = Spencer Fullerton Baird.

Spe, Friedr., S. J. (seit 1610), Dichter, Vorkämpfer gegen die Hexenprozesse, * 25. Febr. 1591 zu Kaiserswerth, † 7. Aug. 1635 zu Trier; 1623/26 Prof. der Philos. in Paderborn, wirkte 1627/28 in Köln u. Wesel, 1628/29 als Missionär in Peine, wo ihn ein Fanatiker schwer verwundete. Zur Erholung nach Falkenhagen geschickt, vollendete er dort 1629 seine ‚Trutznachtigal' (gedr. Köln 1649 u. ö.; krit. Ausg. von Balke, 1879; nhd. von Simrock, 1876, auch bei Reclam). ‚Die tiefe, volle Innigkeit einer kindlich reinen Seele hebt seine geistl. Lieder vor den meisten Liedern geistl. Inhalts jener Zeit hervor' (Goedeke). Er wurde dadurch, unabhängig von Opitz, Mitbegründer der deutschen Verskunst. Als Moralprof. u. Seelsorger in Paderborn (seit 1629) verfaßte er auf Grund persönl. Erfahrungen die Cautio criminalis (‚Vorsicht in den Kriminalprozessen'; Rinteln 1631 u. ö., anonym), die vernichtendste Kritik der Hexenprozesse (Thomasius). Seit 1631 Moralprof. in Köln, vollendete er sein ‚Güldenes Tugendbuch' (Übung der 3 göttl. Tugenden; Köln 1649 u. ö., n. A. von Hattler, 1887), ‚eines der solidesten u. rührendsten Andachtsbücher' (Leibniz). 1633/35 lehrte er Moral in Trier, wo er der Überanstrengung im Dienste der kranken Soldaten erlag. Ein reiner, edler, bis zum Heroismus opferwilliger Charakter. Vgl. Cardauns (1884); Duhr, Stellung der Jes. bei den dtsch. Hexenproz. (1900); ders., im Hist. Jahrb. 1900 u. 1905; Diel-Duhr ([2]1901); Schachner, Naturbilder in S.s Dichtgn (1906); A. Jungbluth, Dichtersprache (Diss., 1907). — Das Geschlecht Spee (Rheinprovinz) ist seit 1739 gräflich. Haupt Franz (* 1841), Mitgl. des preuß. Herrenhauses; dessen Bruder Antonius (* 1866), Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses (Zentrum).

Speaker (engl., spīkör), ‚Sprecher', Leiter (Präs.) der Sitzungen des engl. Unterhauses.

Spec. (= lat. species, ‚Art') hinter Gattungsnamen bedeutet, daß die Nennung einer bestimmten Art bedeutungslos bzw. unmöglich ist.

Specht, 1) Franz Ant., kath. theol. u. pädag. Schriftst., * 19. Juni 1847 zu München; 1872 Priester, 1888 Domkapitular u. Geistl. Rat in München. Schr.: ‚Exeget. Standpunkt des Theodor v. Mopsuestia u. des Theodoret v. Kyros' (1871); ‚Gesch. des Unterrichtswesens in Deutschl. bis zur Mitte des 13. Jahrh.' (1885; beide preisgekr.); ferner: ‚Bibl. Gesch. u. Lehre im urkundl. Wort' (2 Bde, 1879); ‚Frauenkirche in München' (1894); ‚Beitr. zur Gesch., Topogr. u. Statistik des Erzb. München u. Freising' (n. F., 4 Bde, 1901/07).

2) Friedr., Tiermaler u. -zeichner, * 6. Mai 1839 zu Lauffen a. N.; ausgebildet u. thätig in Stuttgart. Bekannt durch seine Illustr. zu Brehms ‚Tierleben', Martins ‚Illustr. Naturgesch. der Tiere' (2 Bde, 1882/84) 2c.

3) Thomas, kath. Dogmatiker, * 29. Jan. 1847 zu Türkheim (Bayern); 1873 Priester, 1887 ao., 1897 o. Prof. in Dillingen. Schr. u. a.: ‚Wirkungen des eucharist. Opfers' (1876); ‚Lehre von der Kirche nach dem hl. Augustin' (1892); Gesch. der ehem. Univ. (1902) u. des Lyc. Dillingen (1904).

Spechte, Picidae, Fam. der Piciformes (‚Spechtartige'). Schnabel ohne Wachshaut, keil- od. meißelförmig; Zunge dünn, weit vorstreckbar; Schwanzfedern steif, dienen beim Klettern als Stütze; Nahrung: hauptf. Insekten u. deren Larven, die sie aus morschem Holz meißeln od. unter Baumrinden suchen, teilw. auch Sämereien. Über 350 Arten, überall außer Australien. In Deutschland folgende: Dendrocopus *C. L. Koch*, Buntspecht; Grundfarbe schwarz u. weiß. D. major *C. L. Koch*, gr. B.; Rückenseite u. ein von den Schnabelwinkeln herabziehender Halsseitenstreif schwarz; Genick des ♂ rot. D. medius *C. L. Koch*, mittl. B.; Scheitel bei ♂ u. ♀ rot; Halsstreif nicht bis zum Schnabel reichend; Bauch längsgefleckt. D. minor *C. L. Koch*, kl. B.; am kleinsten, 16 cm l. D. leuconotus *Bchst.*, Weißrückenspecht; Rücken weiß. Picoides tridactylus *L.*, Dreizehenspecht; innere Hinterzehe fehlt; Scheitel beim ♂ zitronengelb. Picus *L.*;

Grundfärbung grün; gern auch am Boden, Ameisen fressend. P. viridis *L.*, Grünspecht; Scheitel u. Genick karminrot; Bartstreif schwarz, beim ♂ in der Mitte rot. P. canus *Gm.*, Grauspecht; kleiner, nur die Stirn des ♂ rot, der übrige Kopf grau. Dryocopus martius *Boie*, Schwarzspecht; schwarz; Scheitel u. Genick (beim ♀ nur dieses) rot; Schnabel schieferblau; größte Art, 48 cm l.; bes. in Nadelholz. In Nordamerika leben D. principalis *L.*, Kaiserspecht, 55 cm l., Melanerpes erythrocephalus *Sw.*, Rotkopfspecht, Colaptes auratus *Sw.*, Goldspecht u. a. Vgl. Sundevall, Conspectus avium picin. (Stockh. 1866); Altum, Unsere S. u. ihre forstl. Bedeutung (1878); Marshall, Zool. Vortr., 2. H. (1889); Wigand, Beitr. z. Entwickl. u. Charakteristik ꝛc. (1905).

Spechter, altdtsch. Trinkgefäß, zylindrisch u. hoch, mit od. ohne Fuß; urspr. meist glatt, später gebuckelt.

Spechthausen, brandenb. Gutsbez., Kr. Oberbarnim, 4 km südwestl. v. Eberswalde; (1905) 323 E. (30 Kath.); Papierfabr., welche die meisten deutschen Staatspapiere liefert (220 Arb.).

Spechtmeise, Sitta *L.*, Gattg der Klettermeisen; Schnabel gerade od. etwas aufwärts gebogen; über 20 Arten, 1 dtsch.: S. europaea *L.*, gem. S., Kleiber; blaugrau, unten rostrot, ein Strich durchs Auge schwarz; 16 cm l.; häufig in Laub-, bes. Eichenwäldern. Vgl. Hellmayr, Paridae ꝛc., 1903.

Spechtpapageien s. Kakadu. [vgl. Zensur.

Speciali modo (lat.), ‚in besonderer Weise‘;

Species, die (lat.), in der Logik = Art (s. d.), in der Psychol.: s. sensibilis u. intelligibilis, das im ersten bzw. zweiten Stadium der Abstraktion befindliche, vom Sinn bzw. Verstand aufgenommene Erkenntnisbild eines Erkenntnisgegenstands; wenn von Gott unmittelbar mitgeteilt: s. infusa; durch Eigenthätigkeit erworben: s. acquisita. — **S.** in der naturwiss. Systematik s. Art. — **S. facti,** die gerichtl. Darstellung des Thatbestands eines bestimmten Rechtsfalls, nam. im frühern Militärstrafverfahren; heute = Thatbericht. In Östr.: die schriftl. Aufnahme der Information des Advokaten bei Übernahme einer Rechtssache. — **S.** (Mehrz.), pharm. Bezeichnung für Gemische zerkleinerter Vegetabilien, bes. für med. Thees. Offiz.: S. aromaticae, gewürzhafte Kräuter; S. diureticae, harntreibender Thee; S. emollientes, erweichende Kräuter; S. laxantes, abführender, S. lignorum, Holz-, S. pectorales, [Brustthee.

Specillum, das (lat.) = Sonde.

Specimen, das (lat.), ‚Probe, Probearbeit‘.

Speck, beim Schwein die auf den Rippen u. dem Rücken zw. Haut u. Fleisch abgelagerte Fettschicht; meist gesalzen u. geräuchert. — Im Buchdr. leere Seiten, nur teilw. mit Schrift gefüllte Anfangs- u. Ausgangskolumnen, Schmutztitel, viele Ausgangszeilen ꝛc., die dem berechnenden Setzer weniger Arbeit machen, ihm aber trotzdem voll bezahlt werden.

Speck, Herm., Frh. v. Sternburg, Diplomat, ✱ 21. Aug. 1852 zu Leeds; 1870/91 im kgl. sächs. Heer (Major z. D.), 2mal Militärattaché in Washington, seit 1891 im dipl. Dienst, 1898 Botschaftssekr. in Washington, 1899 Mitgl. der samoan. Oberkommission, 1903 Botschafter in Washington.

Speckbacher, Jos., Tiroler Held, ✱ 1767 zu Gnadenwald b. Hall, † 28. März 1820 zu Hall; Bauer in Rinn, Schütze in den Kämpfen v. 1797, 1800 u. 1805. 1809 that er sich als einer der Führer bei der Vorbereitung der Erhebung u. durch Waghalsigkeit u. Schlauheit bes. beim Abfangen bayr. Vorräte hervor. Er focht mit Hofer bei Innsbruck, seit Aug. im Pinzgau u. Salzkammergut, nach der Niederlage v. Melleck (17. Okt.) im Innthal. Nach zweimaliger Unterwerfung wurde er wegen fortgesetzter Umtriebe geächtet, entkam nach 2monat. Versteck auf abgelegenen Einöden u. im Düngerhaufen seines Hofs nach Wien u. lebte seit 1816 als pensionierter Major in Hall. Vgl. J. G. Mayr u. J. F. Mair (¹⁻²1904).

Speckentartung, Speckkrankheit = Amyloidentartung; bes. bei Leber (Speckleber) u. Milz.

Speckkäfer, Dermestidae, Fam. der Pentamera. Fühler fast stets 11gliedrig, Hinterleib 5ringelig; kl., an Blüten od. in morschem Holz, meist aber an tier. trocknen Stoffen lebende Käfer. Larven behaart. Beide oft sehr schädlich, da sie Felle, Fleisch- u. Pelzwaren u. nam. Naturaliensammlungen zerstören; bestes Schutzmittel: gut schließende Behälter. Dermestes lardarius *L.*, S.; schwarz mit braungelber Binde; bis 8 mm l. Attagenus pellio *L.*, gem. Pelzkäfer; schwarz; bis 5,5 mm l. Anthrenus museorum *L.*, Kabinettkäfer; schwarz, oben gelb gesprenkelt; bis 3 mm l.

Speckmaus, gr. S., 2 Arten der Fledermäuse.

Speckstein, völlig dichte Aggregate von Talk, in frischem Zustand leicht zu bearbeiten u. drehbar, wird beim Glühen härter als Quarz u. ist sehr feuerbeständig, daher zu Gas- u. bes. zu Acetylenbrennern gebraucht. Weniger reine sowie zerklüftete Abarten liefern die besten Trottoirsteine, welche besonders hart u. zäh sind. Vorkommen fast ausschl. bei Göpfersgrün unweit Wunsiedel im Fichtelgebirge, wo bedeutender Bergbau.

Speckter, Erwin, Maler, ✱ 18. Juli 1806 zu Hamburg, † 23. Nov. 1835 ebd.; Schüler v. P. Cornelius. Malte bibl. u. mythol. Bilder u. treffliche Bildnisse. Hauptw.: 3 Marien am Grab (Hamburg, Kunsthalle), Samson u. Dalila (Leipzig, Museum). Schr.: ‚Briefe eines deutschen Künstlers aus Italien‘ (2 Bde, 1846). — Sein Bruder Otto, Maler u. Radierer, ✱ 9. Nov. 1807 zu Hamburg, † 29. Apr. 1871 ebd.; tüchtiger Tiermaler, am bekanntesten als Illustrator u. a. von Heys Fabeln, Andersens Märchen, Klaus Groths Quickborn; auch verdient um die engl. Buchausstattung.

Spectator, der (lat., ‚Zuschauer, Beobachter‘), Pseud. v. F. X. Kraus (s. d.) für seine ‚Kirchenpolit. Briefe‘ in der Beilage zur Münch. Allg. Ztg 1895 bis 1899. — **S.** (engl. gespr. ſpĕktēter), Titel einer berühmten u. einflußreichen, von Addison (s. d.) hrsg. engl. Wochenschrift; vgl. Moralische Wochenschriften u. Steele. Auch eine angesehene Londoner Wochenschrift für Politik, Litt., Theol. u. Kunst, gegr. 1828.

Specula (lat.), die Sternwarte.

Specularia *Heister*, Frauenspiegel, Gattg der Kampanulaceen; 10 Arten, im nördl. gemäßigten Gebiet, glockenblumenähnl. Kräuter mit blauen, violetten od. weißen Blüten; S. speculum *A. DC.*, echter F., Mittelmeergebiet bis Mitteleuropa, ist in mehreren Farbsorten Rabattenpflanze.

Speculum, das (lat.), ‚Spiegel‘. S. humanae salvationis = Heilsspiegel. — **S.** (Med.), ein röhrenförm. Instr., das man in Körperöffnungen einführt, um tiefere Teile besichtigen od. behandeln zu können.

Spedition, die (ital.), Abfertigung, Warenversendung (Zeitw.: spedieren). S.sgeschäft, Handelsgeschäft, dessen Unternehmer (Spediteur, -ör) in eignem Namen die Besorgung von Güterversendungen durch Frachtführer od. Verfrachter zur

See für Rechnung seines Auftraggebers (Versenders) gewerbsmäßig übernimmt. Abschluß des Frachtvertrags, Wahl der Frachtführer, Verfrachter u. Zwischenspediteure, Übergabe des Frachtguts zur Beförderung gehören zu seinen mit der Sorgfalt des ordentl. Kaufmanns auszuführenden Obliegenheiten. Der Spediteur hat Anspruch auf vereinbarte od. übliche Provision, sobald er das Frachtgut zur Beförderung weitergibt, ferner auf Ersatz seiner Auslagen u. Verwendungen; wegen dieser Ansprüche hat er ein Pfandrecht an dem Gut, solange es in seinem Besitz ist, insbes. solange er durch Konnossement, Lade- od. Lagerschein darüber verfügt. Mangels abweichender Vereinbarung kann der Spediteur die Frachtgutsbeförderung auch selbst ausführen; er übernimmt damit zugleich Rechte u. Pflichten des Frachtführers od. Verfrachters u. kann Provision, die bei S.en sonst regelmäßig vorkommenden Kosten sowie die gewöhnliche Fracht verlangen. Hat sich der Spediteur mit dem Versender über einen bestimmten Satz der Beförderungskosten geeinigt (‚S. mit fixen Spesen'), so hat er ausschließlich die Rechte u. Pflichten des Frachtführers u. kann nur bei besonderer Vereinbarung Provision fordern. Nur eine den Umständen nach angemessene Fracht steht ihm zu, wenn er die Beförderung des Guts zusammen mit den Gütern anderer Versender als eine ‚Sammelladung' bewirkt. Die Ansprüche gegen den Spediteur wegen Verlusts, Minderung, Beschädigung od. verspäteter Ablieferung verjähren in 1 Jahr; die Verlängerung dieser Frist durch Vertrag ist statthaft (H.G.B. §§ 407 ff.; Östr. H.G.B. Art. 379 ff.; Schweiz. Obl.R. Art. 448). Vgl. Burchard (1894); S. Grünberg (1907).

Spee, Friedr., s. Spe.

Speech, der (engl., ßpītsch), ‚Rede'.

Speed, der (engl., ßpīd; Adj.: speedig), Geschwindigkeit, bes. die Fähigkeit eines Rennpferds, aus langsamem Tempo plötzlich in die äußerste Schnelligkeit überzugehen.

Speer = Lanze, s. Waffen.

Speer, der, schweiz. Aussichtsberg, im SW. des Kant. St Gallen, nördl. vom Walensee, der Säntisgruppe vorgelagerte Falte des Molassevorlands (Nagelfluh), 1954 m h.

Speerkies = Markasit.

Speiche (Radius) s. Arme.

Speichel (lat. Saliva), die flüssige Abscheidung der S.drüsen; spaltet infolge Gehalts an einem Enzym, dem Ptyalin, Stärke in Zucker u. Dextrin, beteiligt sich an der Lösung der wasserlösl. Bestandteile der Nahrung, hilft den Bissen formen u. macht ihn schlüpfrig zum Schlingen. Im S. finden sich den Balgdrüsen an der Zungenwurzel u. den Mandeln entstammende kugelige, kernhaltige Zellen von unbekannter Bedeutung (S.körperchen). Den S. entleeren die S.drüsen, deren sich beim Menschen 3 Paar in die Mundhöhle öffnen: Unterzungen-, Unterkiefer- u. Ohr-S.drüse (s. d.). Jede besteht aus Läppchen, die sich aus von Epithel ausgekleideten Schläuchen zusammensetzen. Das Aussehen der Epithelzellen ist je nach dem Thätigkeitszustand der Drüse verschieden: glasig-durchsichtig od. körnig-trübe. Bei den Tieren sind die S.drüsen nach ihrer Form u. nach der Art ihrer Abscheidung sehr verschieden. — **S. befördernde Mittel,** S.mittel (lat. Salivantia, grch. *Ptyalagoga, Sialagoga*) sind u. a. Pilokarpin (subkutan) u. Sassaparillewurzel; diese werden therapeutisch verwendet. Verstärkte S.absonderung ist auch eine (unangenehme) Nebenwirkung der Quecksilberpräparate; diese kann zum S.fluß führen mit dem Symptom stetigen Sekretabflusses aus den S.drüsen; kommt auch bei Skorbut, Hysterie, Entzündungen der Mundschleimhäute u. übermäßigem Gebrauch der S.mittel vor; Gegenmittel: abstringierende Mundausspülungen u. innerl. Atropin. Weitere Erkrankungen der S.drüsen zeigen sich in den krankhaften Ausführungsgängen der S.drüsen (S.fisteln), kalkhaltigen Ablagerungen (S.steinen, Sialolithen) daselbst, die zu förmlichen Geschwülsten (S.geschwulst, Sialocele) anwachsen können, u. in der S.drüsenentzündung (vgl. Ohrspeicheldrüsenentzündung).

Speichen s. Rad.

Speicher (ahd. spihhar, v. mlat. spicarium, ‚Kornhaus'), Vorratskammer, (Getreide-)Lagerhaus (vgl. Taf. Getreide); auch Dachraum.

Speicher, schweiz. Dorf, Kant. Appenzell A.-Rh., am Nordwestfuß des Gäbris (1247 m), 933 m ü. M.; (1900) 988, als Gem. 3041 E. (262 Kath., Missionspfarrei seit 1882); elektr. Bahn nach St Gallen u. Trogen; Realschule, Waisen- u. Armenhaus; Baumwollind., Seidenstickerei ꝛc. — Durch den Sieg v. S. od. Vögelisegg über den Abt v. St Gallen, 15. Mai 1403, begründeten die Appenzeller ihre Unabhängigkeit.

Speichersystem (Bot.) beim Gewebe, s. d.

Speidel, 1) Alb. Frh. v., Generalintendant, * 26. Jan. 1858 zu München; 1878 Leutn. im 4. bayr. Chev.-Reg., 1887/90 auf der Kriegsakad., 1894 im Generalstab, zuletzt Oberst u. Chef des Generalstabs des 2. bayr. Armeekorps in Würzburg; 1905 Hoftheaterintendant, 1907 Generalintendant der Hoftheater u. der Hofmusik in München.

2) Wilh., Komponist, * 3. Sept. 1826 zu Ulm, † 13. Okt. 1899 zu Stuttgart; Schüler seines Vaters Konrad S. u. Franz Lachners in München, 1857 Dirigent in Stuttgart, Mitbegr. u. Lehrer des dort. Konservat.; gediegener Komponist v. Männerchören (‚Waldestrost', ‚Volkers Nachtgesang', ‚Frater Kellermeister', ‚Wikinger Ausfahrt' u. a.), Orchester-, Kammer- u. Klaviermusik; nachklass. Richtung, von Schumann beeinflußt. — Sein Bruder Ludwig, Schriftst., * 11. Apr. 1830 zu Ulm, † 3. Febr. 1906 zu Wien; seit 1855 Korrespondent der ‚Münch. Allg. Ztg' ebd., seit 1872 Mitred. der ‚N. Freien Presse'. Geistreicher, aber sehr parteiischer Publizist, hervorragender Prosaist u. sehr angesehener Theaterkritiker Wiens.

Speier, Hauptst. der Pfalz = Speyer.

Speierling, der, Pflanze, s. Sorbus.

Speigatt, das (Seew.), s. Gatt.

Speik, der, mehrere als Volksheilmittel geschätzte Alpenpflanzen, bes. Valeriana (s. d.) celtica *L.* (echter, röm., gelber od. roter S.), Primula glutinosa *Wulf.* u. Aretia alpina *Wulf.* (blauer S.) ꝛc.; auch = Narde, s. d. — **Amerik. S.** s. Araliaceen.

Speikkogel, Großer, Ostalpengipfel = Koralpe.

Speil, Ferd., kath. Theolog, * 18. Apr. 1835 zu Ratibor; 1858 Priester, 1892/1907 Domkapitular u. 1895/1907 Generalvikar in Breslau; 1903 Apost. Protonotar. Schr. u. a.: ‚Exhorten für Klosterfrauen' (1865, [3]1906); ‚Lehren der kath. Kirche gegenüber der prot. Polemik' (1865); ‚P. Karl Antoniewicz' (1875); ‚Größe unseres Herrn Jesu Christi in seinem Leiden' (1876); ‚Hl. Joh. Bapt. de la Salle' (1907). Hrsg. von Rosenthals ‚Konvertitenbildern' I [3] 2 u. 3, III 2 u. Suppl. zu I [3] 1 u. 2.

Speise, Metall-S., Verbindung von Blei, Kupfer, Kobalt od. Nickel mit Arsen u. Antimon,

entsteht als Zwischenprodukt bei der Metallverhüttung u. nimmt oft auch andere, z. B. Edelmetalle auf; vgl. Glocken. — S. (Petrogr.), die feinverteilten Kupfererzflitterchen im Mansfelder Kupferschiefer.

Speisebrei = Chymus.

Speisegesetz, 1) das mosaische, verbot den Juden, teils um sie an ihre Auserwählung von den heidnischen Völkern zu erinnern, teils (wie einst bei Adam u. Eva, 1 Mos. 2, 16 f.) als bloße Gehorsamsprobe, den Genuß der unreinen Tiere (vgl. Reinigung), z. B. der Wiederkäuer u. der Tiere mit gespaltenem Huf (Schwein rc.), u. des Fleischs gefallener od. vom Wild zerrissener od. heidnischen Götzen geopferter Tiere (3 Mos. 17, 15 f.; 2 Mos. 34, 15), sodann aus Rücksicht auf die Gott gebührenden Opfer den Genuß der Erstlingsfrüchte (3 Mos. 23, 10 ff.), des Fetts der Rinder, Schafe u. Ziegen, des Bluts u. des Fleisches mit dem Blut (3 Mos. 7, 25 f.; 1 Mos. 9, 4; vgl. Koscher). Vgl. Wiener (1895). — 2) Das auf dem Apostelkonzil erlassene sog. apostolische S. (Apg. 15, 29) legte wahrsch. aus Entgegenkommen gegen die Judenchristen als Maßregel von nur lokaler u. vorübergehender Bedeutung dort, wo Heiden- u. Judenchristen zusammen wohnten, ersteren auf, sich von Götzenopferfleisch, Blut u. Ersticktem zu enthalten. Es erhielt sich, mancherorts in weiterer Ausgestaltung, bis tief ins M.A.; vgl. Böckenhoff (1903). Über die Streitfrage, ob der kanon. (jetzige) Text des apost. S.es der ursprüngliche sei od. eine andere, ein bloßes Sittengesetz darstellende, in einigen Handschriften u. bei lat. Kirchenvätern sich findende Form, vgl. Resch, Aposteldekret (1905) u. Theol. Rev. 1906, Sp. 209 ff. — 3) Über das kirchliche Verbot von Fleischspeisen an den sog. Abstinenzfasttagen s. Abstinenz. — 4) Ein dem mosaischen ähnliches S. des Koran verbietet den Mohammedanern nam. den Genuß von Blut, Schweinefleisch u. Fleisch gestorbener Tiere sowie von Wein. Ganz verschieden vom mos. S. sind jedoch die Satzungen vieler heidnischen Religionen, z. B. der altägyptischen u. indischen, durch die gewisse Speisen, Tiere (bei den Indern nam. die Rinder) u. Früchte als einer Gottheit geweiht ganz od. zu bestimmten Zeiten dem Genuß verwehrt sind.

Speisekelch, liturg. Gefäß, s. Ciborium u. Kelch.

Speiseopfer, die vom mosaischen Gesetz vorgeschriebenen Opfergaben von Getreide (in versch. Form: Körner, Mehl, Brot, Kuchen), Öl, Wein, Salz u. Weihrauch, entw. als Zugaben bei Brand- u. Dankopfern (s. Opfer) od. als selbständige (öff. od. private) Opfer, so die Schaubrote, Erstlingsgarben an Ostern u. Erstlingsbrote an Pfingsten (3 Mos. 23, 10 ff.), die tägliche Mincha des Hohenpriesters u. das Opfer der Priesterweihe (ebd. 6, 14 ff.), das Eiferopfer (4 Mos. 5, 15) rc. Die S. wurden teilw. verbrannt od. ausgegossen, zum größern Teil fielen sie den Priestern zu.

Speiseröhre, Oesophagus, der vom Rachen zum Magen führende Teil des Vorderdarms. Beim Menschen liegt er als ein 20 bis 25 cm l. Rohr hinter der Luftröhre vor der Wirbelsäule, dann vor der Aorta, durchbohrt das Zwerchfell u. mündet ohne scharfe Grenze in den Magen. Seine Muskelwand besteht aus einer äußern Lage längs u. einer innern quer u. schräg verlaufender Fasern; mit ihr ist die auskleidende Schleimhaut durch lockeres Bindegewebe verbunden u. in Längsfalten gelegt; ihre innerste Lage ist ein mehrschichtiges Pflasterepithel. Außen wird die S. von einer Faserhaut überzogen. Bei den Wirbeltieren finden sich durch die Länge des Halses u. die Form des Magens bedingte große Verschiedenheiten. An Krankheiten der S., deren Beschwerden bes. auf der Verringerung od. Aufhebung der Durchgangsfähigkeit beruhen, sind zu nennen Entzündungen, Verbrennung, Ätzung durch Gifte, die gern Narbenkontrakturen hinterlassen; ferner Geschwülste, Neubildungen (Krebs rc.) mit drohendem völligem Verschluß, der zeitweise durch die Schlundsonde verhütet, später aber nur durch den S.nschnitt beseitigt od. durch eine künstl. Magenfistel ausgeglichen werden kann; endlich Fremdkörper (Gräten, Knochensplitter rc.). Die Beurteilung der S.nkrankheiten ist durch die modernen med. Beleuchtungsapparate sehr erleichtert worden. [Vgl. Ösophago . . .

Speisesaft = Chylus.

Speisevorrichtungen führen dem Dampfkessel mittels Speisepumpe das Speisewasser zu, einer Arbeitsmaschine das Arbeitsmaterial.

Speisewagen s. Taf. Eisenbahn.

Speiskobalt, das, $CoAs_2$, Mineral, stets nickelhaltig, Übergänge in Weißnickelkies, reguläre Würfel u. derbe Aggregate, metallglänzend, zinnweiß, öfter mit rötlichem Beschlag von Kobaltblüte, ohne Spaltbarkeit, spröde. H. $5^1/_2$, spez. Gew. etwa 7,0; Strich gräulichschwarz. Wichtiges Kobalterz mit anderen Arseniden u. Antimoniden von Kobalt u. Nickel zusammen auf Gängen, bes. in den Thüringer Kobaltrücken; oft eisenhaltig (Eisenkobaltkies).

Speiteufel, Giftpilz, s. Agaricus u. Pilztafel, 7.

Speke (ßpīk), John Hanning, engl. Afrikaforscher, ∗ 4. Mai 1827 zu Jordans b. Ilminster, † 15. Sept. 1864 bei Bath; 1844/54 in der ind. Armee, zog mit Burton 1857/59 nach den gr. Seen Äquatorialafrikas, erreichte im Febr. 1858 als 1. Europäer den Tanganika-, Aug. 1858 den Viktoriasee; umwanderte dessen Westufer auf einer 2. Reise (1860/64; mit Grant) u. folgte dem Nil (1863) von seinem Ausfluß (teilw.) bis Gondokoro. Schr.: Discov. of the Source of the Nile (2 Bde, Lond. 1863; dtsch, 2 Bde, 1864).

Spektabilität, die (lat. spectabilis, ‚angesehen, vornehm‘), urspr. Anrede hoher Staatsbeamten im kais. Rom; auch für die Dekane der philos. Fakultät.

Spektakelstücke, Ausstattungsstücke, theatralische Aufführungen mit viel äußerlichem Beiwerk, das die große Menge anziehen soll.

Spektralanalyse, optisch-chemische Untersuchungsmethode, die aus der Beschaffenheit des Spektrums eines Körpers dessen Zusammensetzung erschließt; im weitern Sinn die Lehre von den Spektren überhaupt. 1859 von Bunsen u. Kirchhoff entdeckt. S. Tafel. — **Spektralapparate,** -farben s. ebd.

Spektrograph, der, Spektrometer, Spektrophotometer, Spektroskop, das, s. Taf. Spektralanalyse.

Spektroheliographie, die, s. Beil. Sonne.

Spektrotelegraph, der, opt. Telegraphenapparat, der feine Zeichen als Spektren übermittelt.

Spektrum, das (lat., Mehrz.: Spektren), s. Taf. Spektralanalyse.

Spekularit, der, Mineral, die glänzenden Kry- [stalle von Eisenglanz.

Spekulation, die (lat., ‚Erforschung‘; Zeitw.: spekulieren), allg. jede über die Erfahrung hinausdenkende u. der theoret. Erkenntnis, nicht der prakt. Nutzanwendung zustrebende Geistesbethätigung; bes. der Aufbau allgemeiner Theorien u. Systeme aus reinen Begriffen; auch im Sinn einer

SPEKTRALANALYSE.

1. Die Spektren.

Fast alles natürl. Licht besteht aus versch. einfachen Lichtarten, d. h. Lichtwellen von bestimmter Wellenlänge u. Schwingungszahl. Beim Durchgang durch ein Prisma werden die einzelnen Lichtarten je nach ihrer Wellenlänge verschieden stark gebrochen u. abgelenkt. Fängt man ein Strahlenbündel auf, das durch ein Prisma gegangen ist, so erhält man statt des einfarbigen Lichtflecks entw. ein zusammenhängendes buntes Farbenband od. getrennte verschiedenfarbige Streifen. Das so zerlegte Lichtbild heifst Spektrum. Weifses Licht zerfällt so in eine Unzahl einfacher Lichtarten u. Farbenübergänge. Das Auge vermag nur 7 Spektralfarben (rot, orange, gelb, grün, blau, indigo, violett) u. gegen 150 Farbnuancen zu unterscheiden. Man teilt die Spektra ein in:

A. Emissionsspektren; sie werden durch das Licht selbstleuchtender Körper hervorgebracht u. sind entw. kontinuierlich od. diskontinuierlich. — Jeder feste od. flüssige Körper beginnt bei 525° Licht auszusenden, in seinem Spektrum tritt zunächst das Rot auf. Mit steigender Temperatur entwickelt sich das Farbenband immer vollständiger, bis es bei 1600° (Weifsglut) vom Rot bis zum Violett sich erstreckt, indem die Farben ohne Unterbrechung ineinander übergehen. Ein solches Spektrum heifst kontinuierlich. — Glühende Gase od. Dämpfe liefern in dünnen Schichten od. bei starker Verdünnung ein Spektrum, das aus einzelnen farbigen Linien auf dunklem Grund besteht u. deswegen als diskontinuierliches u. zwar als Linienspektrum bezeichnet wird. Jedes Element liefert so ein eignes, charakteristisches Linienspektrum, durch das es erkannt werden kann. Unter höherem Druck u. bei dickeren Schichten dehnen sich die schmalen Linien zu breiteren, von dunkeln Streifen unterbrochenen Farbbändern, dem Bandenspektrum, aus.

B. Absorptionsspektren entstehen beim Durchgang von weifsem Licht durch feste od. flüssige Körper od. durch Gase od. Dämpfe. Die Molekeln eines Körpers absorbieren nur Lichtstrahlen einer solchen Schwingungszahl, die in naher Beziehung steht zur Zahl der Schwingungen, die sie selbst od. die in ihnen enthaltenen Atomkomplexe ausführen, insbes. absorbieren glühende Gase od. Dämpfe dieselben Lichtwellen, die sie bei gleicher Temperatur aussenden. Daher sind die Absorptionsspektren nicht weniger zur Charakterisierung geeignet als die Emissionsspektren. Durch die Absorption wird die eine od. andere Farbe od. auch ein noch gröfserer Teil des kontinuierlichen Spektrums zum Verschwinden gebracht, u. es treten an deren Stelle dunkle Felder (Schatten) auf (Bandenabsorptionsspektrum), od. es erscheint das Spektrum des weifsen Lichts von einzelnen schmalen, dunkeln Linien durchzogen (Linienabsorptionsspektrum). Dieses kommt zustande beim Durchgang weifsen Lichts durch glühende Gase od. Dämpfe; so zeigt z. B. weifses Licht, das durch Natriumdampf gegangen ist, an der Stelle der gelben D-Linie des Natriums eine entsprechende dunkle Linie im Spektrum (umgekehrtes Natriumspektrum). Ein Linienabsorptionsspektrum ist auch das von zahlr. (über 5000) dunkeln Linien (Fraunhoferschen Linien) durchzogene Sonnenspektrum; die Linien entstehen dadurch, dafs vom Sonneninnern ausgestrahltes weifses Licht beim Durchgang durch die von den glühenden Dämpfen der meisten bekannten Elemente erfüllte Sonnenatmosphäre Absorption erfährt. Die Fraunhoferschen Linien beweisen dadurch das Vorhandensein derjenigen Elemente auf der Sonne, deren Spektrallinien sie im Sonnenspektrum vertreten (1891 von H. Rowland 33 irdische Elemente gefunden). Über Sternspektren u. Spektraltypen s. Stern.

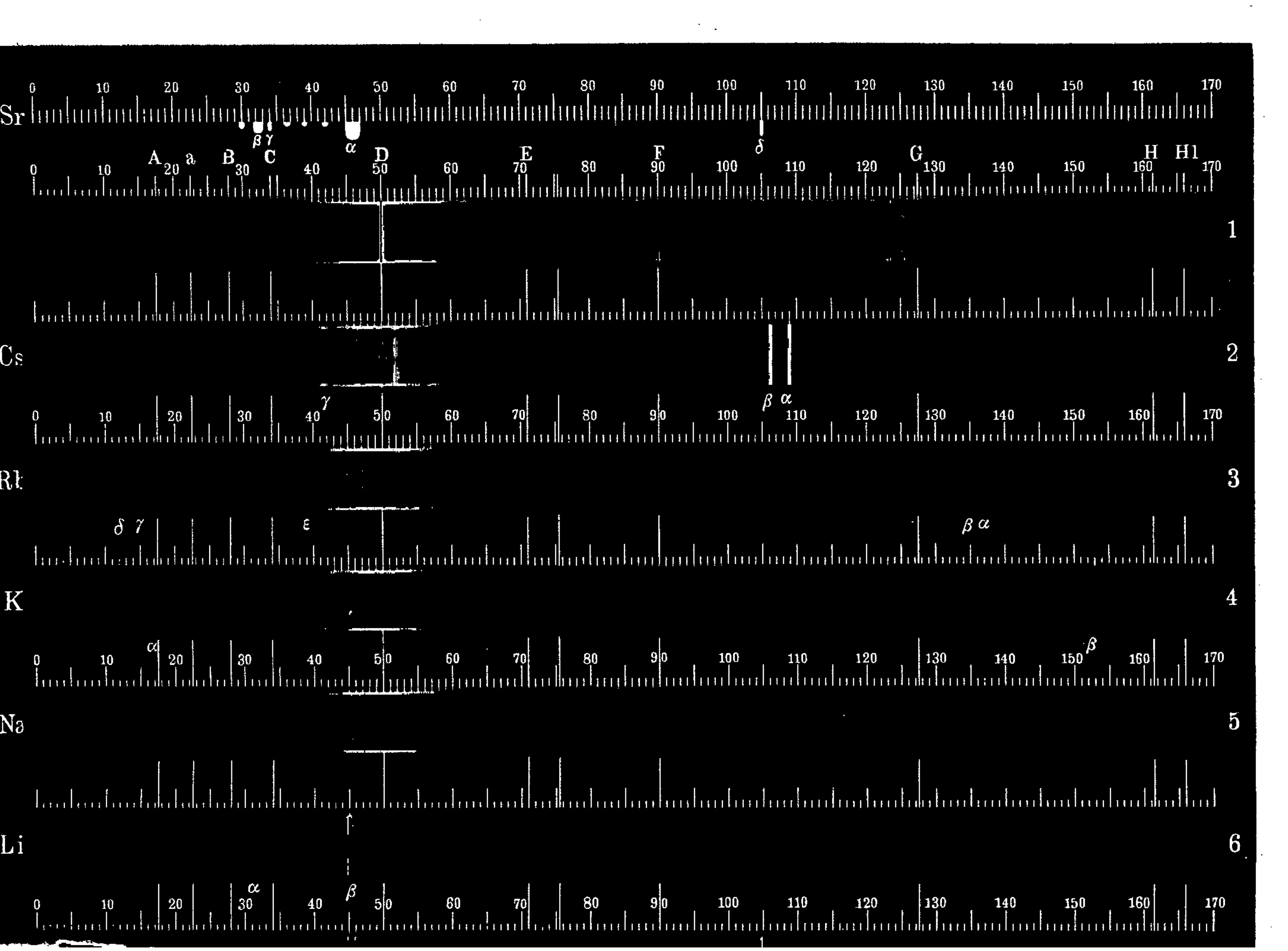
Der sichtbare Teil des Spektrums hat Wellenlänge v. 760 $\mu\mu$ in Rot bis 393 $\mu\mu$ in Violett od. mit Schwingungszahlen von 395 bis 764 Bill. in der Sek. Jenseits des Violett liegen die ultravioletten od. chem. Strahlen, die man nebst ihren Linien durch Fluoreszenz od. besser durch Photographie sichtbar machen kann. Sie brechen bei der Wellenlänge 293 plötzlich ab, weil die Luft für schnellere Schwingungen undurchlässig ist. Jenseits der roten Strahlen liegen die infraroten od. Wärmestrahlen. Langley hat sie mit Bolometer (s. d.) unerwartet weit bis λ = 30000 $\mu\mu$ od. 0,03 mm untersuchen können u. durch den Ausschlag des zugehörigen Galvanometers im Wärmespektrum fast 600 Absorptionslinien (Kältelinien) gefunden. Rubens wendet statt des Bolometers eine schmale Thermosäule an.

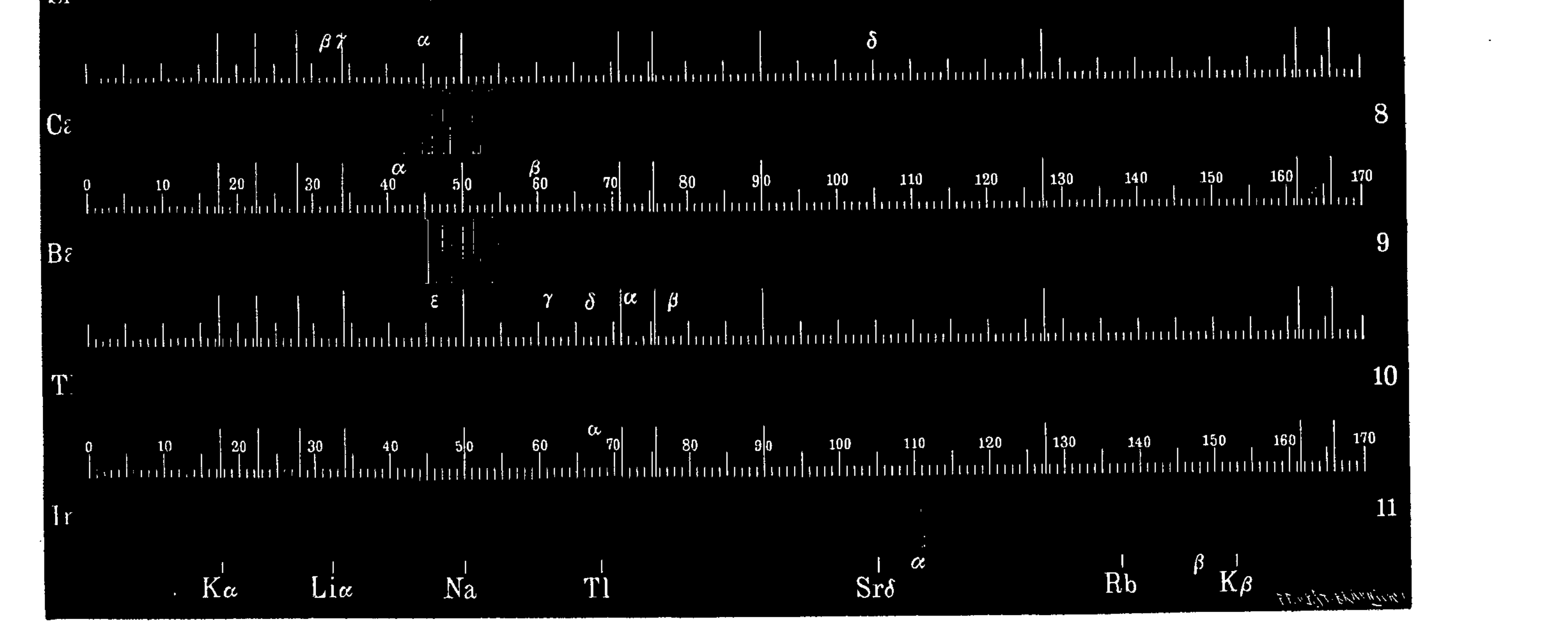
Bei Annäherung einer Lichtquelle tritt nach dem Dopplerschen Prinzip (s. Doppler) Verschiebung aller Spektrallinien nach Violett, bei Entfernung nach Rot ein. Hierdurch kann man, bei Anwendung einer am Fernrohr ruhenden Lichtquelle als Vergleichsspektrum, die Bewegung eines Sterns im ‚Visionsradius' d. h. in der Richtung des Strahls bestimmen. Man hat neuerdings solche Eigenbewegungen von Fixsternen (s. d.) im Betrag von 49 bis 98 km in der Sek. gefunden u. wendet diese Methode auch auf die Bahnbestimmung spektralanalyt. Doppelsterne (s. Doppelstern) u. auf die Bestimmung der Rotation von Sonne u. Planeten mit Gitterspektren (s. Diffraktion) an.

2. Die Spektralapparate (Spektroskope).

Der Apparat von Bunsen u. Kirchhoff (Abb. 1) besteht aus dem Spalt- od. Kollimatorfernrohr A, dem Prisma P, dem Skalenfernrohr C u. dem Beobachtungsfernrohr B. Das Kollimatorrohr trägt an seinem äufsern Ende einen vertikalen, mit Hilfe einer Mikrometerschraube verstellbaren Spalt, vor dem die zu untersuchende Lichtquelle F sich befindet. Das eintretende Strahlenbündel (Abb. 2) wird durch die in Brennweite vom Spalt entfernte Konvexlinse des Rohres A parallel gemacht, fällt auf das in Stellung der kleinsten Ablenkung befestigte Flintglasprisma P, durch das es in seine Bestandteile zerlegt u. in das Fernrohr B hineingebrochen wird; dieses nimmt die einzelnen Bündel verschiedenfarbigen Lichts auf u. vereinigt jedes in seiner Brennebene zu einem Spaltbild. Das äufsere Ende von C trägt eine auf Glas photographierte, horizontale Skala S, die durch eine (in Abb. 1 nicht gezeichnete) Flamme L hell erleuchtet wird. Die von S ausgehenden Strahlen werden durch die Linse des Rohres C parallel auf die Seitenfläche des Prismas geworfen, von hier in das Fernrohr B reflektiert u. von diesem

SPEKTRALANALYSE.





Banden- u. Linienspektren.

1: Bandenspektrum der Sonne.

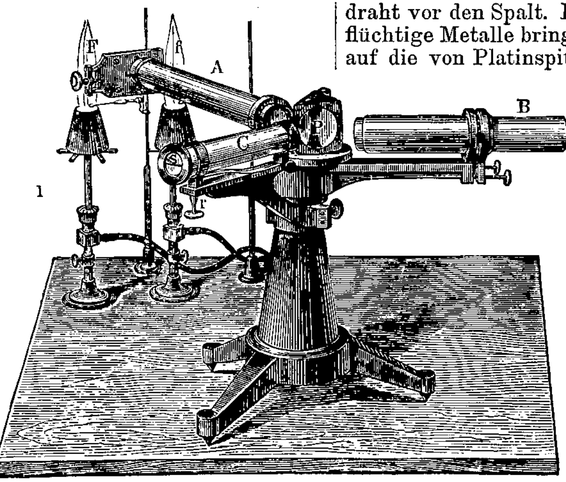
A—H₁: die wichtigsten Fraunhoferschen Linien des Sonnenspektrums, u. zwar:

A. B: Sauerstofflinien. D: Natrium.
C. F. G: Wasserstofflinien. E. H. H₁: Calcium.

2—11: Linienspektren einiger chem. Elemente.

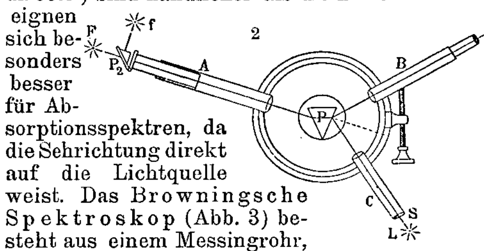
(Die einzelnen Linien sind durch griech. Buchstaben bezeichnet, die bes. charakteristischen durch das Zeichen des betr. Elements am untersten Streifen.)

2: Caesium (Cs). 5: Natrium (Na). 7: Strontium (Sr); schematisch oberste Reihe. 9: Baryum (Ba).
3: Rubidium (Rb). 6: Lithium (Li). 10: Thallium (Tl).
4: Kalium (K). 8: Calcium (Ca). 11: Indium (In).

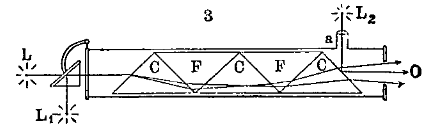


zu einem über dem Spektrum sichtbaren Skalenbild vereinigt. Gew. stellt man den Apparat so ein, daſs die gelbe Natriumlinie D auf Teilstrich 50 der Skala liegt; hierdurch erhalten die Linien jedes Elements ebenfalls ihren festen Platz, was von groſser Wichtigkeit ist, da die Linien mancher Elemente sich in der Farbe sehr ähneln u. nur durch ihre Lage genau erkannt werden können. Die Zahlen der Skala rechnet man am besten auf Wellenlängen um. Zum Vergleich des erhaltenen Spektrums mit einem andern trägt die untere Hälfte des Spalts ein Spiegelprisma P_2 (Abb. 2), das die Strahlen der zweiten Lichtquelle f durch totale Reflexion in das Rohr A wirft.

Geradsichtige Spektroskope (‚à vision directe') sind handlicher als die Bunsenschen u. eignen sich besonders besser für Absorptionsspektren, da die Sehrichtung direkt auf die Lichtquelle weist. Das Browningsche Spektroskop (Abb. 3) besteht aus einem Messingrohr, mit Spalt u. Kollimatorlinse u. enthält ein Prismensystem von 3 Kron- (CCC) u. 2 Flintglasprismen (FF), durch das die Ablenkung im Mittel aufgehoben wird, nicht aber die Farbenzerstreuung (vgl. Achromatismus). L ist die zu untersuchende Lichtquelle, L_1 liefert das Vergleichsspektrum, das Ansatzrohr a die von L_2 beleuchtete Skala. — Wegen der geringen Ausdehnung der Prismenspektren u. wegen der absorbierenden Kraft des Glases fertigt man die Linsen u. Prismen der Spektroskope wohl aus Quarz od. Kalkspat od. benützt das Rowlandsche Konkavgitter (s. Diffraktion), einen Hohlspiegel mit bis zu 1700 Teilstrichen pro mm. Besonders zur Photogr. von Spektren werden die Gitter bevorzugt, die dazu benützten Apparate heiſsen Spektrographen (Gitterspektrographen).



Behufs Beobachtung der Spektren in der Bunsenflamme flüchtiger Metalle (K, Na, Li, Cs, Rb, Ca, Ba, Sr, Cu, Tl) mittels des Bunsenspektroskops bringt man deren Chloride auf einem Platindraht vor den Spalt. In der Bunsenflamme nicht flüchtige Metalle bringt man in Form ihrer Salze auf die von Platinspitzen gebildeten Pole eines Induktoriums; beim Überspringen von Funken erzeugt das verdampfende Metall ein sog. Funkenspektrum. Die allen Funkenspektren gemeinsamen Linien werden durch glühende Luft hervorgerufen (atmosphärische Linien). — Um die Spektren von Gasen (z. B. Wasserstoff) zu beobachten, schlieſst man diese in Geiſslersche Röhren ein u. läſst den Funkenstrom eines Induktoriums hindurchgehen. — Absorptionsspektren von Salz- od. Farbstofflösungen werden erhalten, indem man durch die in Gefäſse aus planparallelen Glasplatten gefüllten, vor den Spalt des Bunsenapparats gestellten Flüssigkeiten weiſses Licht gehen läſst. Das Geradsichtspektroskop für Absorptionsspektren nach H. W. Vogel trägt eine Spiegelvorrichtung, wodurch man 2 Spektren derselben Lichtquelle übereinander erhält, das eine als Skala, das andere zur Beobachtung der Absorption. Das geradsichtige Spektroskop eignet sich auch für die spektralanalytische Erforschung des Lichts von Himmelskörpern bei schwacher Dispersion. — Zu Messungen im Spektrum benutzte Spektroskope heiſsen Spektrometer. — Spektrophotometer sind Apparate, die dazu dienen, die Helligkeiten der versch. Spektralfarben zweier Lichtquellen zu vergleichen (die gewöhnl. Photometer können nur zum Vergleich gleichgefärbter Lichtquellen dienen) od. die Stärke der Absorption einer Substanz, z. B. einer Farbstofflösung, eines gefärbten Glases etc., für die einzelnen Spektralfarben zu prüfen.



3. *Anwendungen der Spektralanalyse.*

a) Zum Erkennen der Elemente; die Methode ist sehr scharf u. gestattet z. B. noch den Nachweis von $^1/_{40\,000}$ mg Chlornatrium, sie hat daher auch zur Entdeckung von Cäsium, Rubidium, Thallium, Indium, Gallium, Argon u. Helium geführt. b) In der gerichtl. u. physiol. Chemie u. a. zum Nachweis von Blut, Blausäure- u. Kohlenoxydvergiftung auf Grund charakteristischer Absorptionsstreifen, zum Nachweis von Fälschungen in Nahrungsmitteln etc. c) In der Astronomie zur Ermittlung der physischen Beschaffenheit (ob gasförmig od. fest) u. elementaren Zusammensetzung der Himmelskörper; zur Erkennung ihrer Bewegungsrichtung auf Grund des Dopplerschen Prinzips (s. o. Sp. II). d) In der Technik zur Erkennung der Vollendung des Bessemerprozesses, in der Teerfarbenfabr. zur Identifizierung u. Unterscheidung von Teerfarbstoffen usw.

Vgl. Scheller (2 Bde, [3]1883); Gänge (1893); H. W. Vogel, Prakt. S. irdischer Stoffe (I, [2]1888); Landauer (1896); J. Lefèvre (Par. 1896); Kayser, Spektroskopie (2 Bde, 1900/02).

unmittelbaren myst. Anschauung, geistiger Intuition gebraucht. Im kaufm. (bes. Börsen-) Verkehr ein auf Gewinn abzielendes Geschäft, das die gegenwärtige u. die wahrsch. zukünftige Marktgestaltung ins Auge faßt; fein ausgesonnener Handelsvorteil (spekulativ, auf S. bezüglich od. gegründet, zur S. geneigt, unternehmungslustig). — **S.spapiere,** Wertpapiere, die infolge starker Kursschwankungen gern zu S.szwecken (bes. zu Zeitgeschäften) benützt werden.

Speläologie, die, Höhlenkunde, s. Höhlen.

Spelerpes *Raf.*, Gattg der Molche.

Spello, ital. Stadt, Prov. Perugia, am Südfuß des Monte Subasio (1290 m); (1901) 2634, als Gem. 5571 E.; ⚹; Dom Sta Maria Maggiore (16. Jahrh., Pietà von Perugino, Fresken von Pinturicchio), Kirche Sant' Andrea (Madonna von Pinturicchio), 3 antike Stadtthore; Gymn. (von Somaskern geleitet), Realschule; Fabr. v. Öl.

Spelt, Spelz, der, Getreide = Dinkel.

Spelunke, die (lat., ‚Höhle'), dunkle, höhlenartige Wohnung, verrufenes Wirtshaus 2c.

Spelze, die, lat. gluma, häutige Hochblätter, die bei den Gräsern im weitern Sinn (Glumifloren, s. d.) hauptf. die Blütenstände (‚Ährchen') zusammensetzen; vgl. Gramineen u. Abb. 3.

Spencemetall (ßpenß-), dunkles Hüttenprodukt aus Schwefel u. Schwefelmetallen; zu Gußformen.

Spencer (ßpenßör), 1) engl. Adelsgeschlechter: S.-Churchill s. Marlborough. — Adel Northamptons, 1765 Grafen S. u. Viscounts Althorp: George John S., 2. Graf S. (1758/1834), 1794 Marinemin. unter Pitt (Seekrieg mit Frankreich), 1806/07 Min. des Innern. Schöpfer der Althorpbibl. (jetzt Rylandsbibl. in Manchester). Sein Sohn John Charles, 3. Graf (1782/1845), 1804/34 als Viscount Althorp im Unterhaus, eifriger Whig u. 1830/34 Schatzkanzler. Dessen Neffe John Poyntz S., 5. Graf S. (✶ 1835), unter Gladstone 1868/74 u. 1882/85 Vizekönig v. Irland, 1880/82 u. 1886 Präs. des Privy Council, 1892/95 Marinemin., seit 1902 Führer der Liberalen im Oberhaus. — Nach George John S. benannt der **Spencergolf,** Bucht an der Südküste Australiens, zw. den Halbinseln Eyre u. Yorke, an 300 km l., am Eingang 75 km br., mit mehreren Häfen (Port Augusta, Port Lincoln 2c.).

2) Herbert, engl. Philosoph, ✶ 27. Apr. 1820 zu Derby, † 8. Dez. 1903 zu Brighton; als Lehrerssohn privatim erzogen, bildete er sich autodidaktisch fort, 1837/45 Eisenbahning., 1848/52 Journalist, lebte dann dauernd in London, anfangs in bedrängten Verhältnissen als Privatgelehrter. In seinem Agnostizismus (s. d.) das unerkennbare Absolute als Gegenstand rein relig. Verehrung aus der Wissenschaft ausscheidend, will S.s System of Synthetic Philosophy (sein Hauptw., 10 Bde, 1862/96; dtsch von Vetter, I/XI, 1875/97; enthält: ‚Erste Prinzipien', Prinzipien der Biol., Psychol., Soziologie u. Ethik) eine Vereinheitlichung alles Wissensstoffs aus dem biol. Entwicklungsgedanken gewinnen u. wird so zur ‚Philosophie des Darwinismus'. Als Grundtendenz alles Geschehens bezeichnet er den Übergang vom Homogenen zum Heterogenen, der sich in den beiden Hauptvorgängen der Differentiation u. Integration vollzieht. Dieses Schema konnte aber S. auf vielen Gebieten bloß durch willkürliche u. dilettant. Umdeutungen durchführen, sachlich gefördert hat er nur Biologie u. Soziologie; das soziale Leben setzt er der fortwährenden Anpassung des Menschen an seine Umgebung gleich. S.s philos. Bedeutung wird meist stark überschätzt. Schr. ferner: Education: Intellectual, Moral, Physical (1861, n. A. 1905; dtsch [5]1905); Essays (2 Bde, 1858/63; n. A. 1891, 3 Bde); Study of Sociol. (1873, [18]1897; dtsch [2]1896) 2c. Mit Duncan u. a. Hrsg. der Descript. Sociol. (8 Bde, 1873 f.). Seine Autobiography (2 Bde, Lond. 1904, dtsch, 1905, mit Einl. von L. Stein) zeigt in spät angefügter ‚Betrachtung' eine erhöhte Schätzung des kirchl. Glaubens. Einen Grundriß seines Systems gibt Collins' Epitome (1889, [6]1904; dtsch 1900), sämtl. London. Vgl. Guthrie (ebd. 1882); Michelet (1882); Cathrein, Sittenlehre des Darwinismus, eine Kritik der Ethik S.s (1885); Kindermann (1888); W. Hudson (Neuh. n. A. 1904); Gaupp ([3]1906); Mercier in Rev. Néo-Scolast. 1898, 1 ff.; Macpherson (Lond. 1900); Mariupolsky (Helsingf. 1904); Hubbard (Lond. 1905); Thomson (ebd. 1906); v. Wiese, Grundleg. d. Gesellschaftslehre (1906).

Spendieren (ital.), freigebig schenken.

Spener, Phil. Jak., Begr. des Pietismus, ✶ 13. Jan. 1635 zu Rappoltsweiler (Els.), † 5. Febr. 1705 zu Berlin; gebildet in Straßburg, Basel u. Genf (hier beeinflußt von Labadie, s. Labadisten), vorübergehend in Tübingen, 1663 Prediger in Straßburg, 1666 Pfarrer u. Senior in Frankfurt a. M., 1686 Oberhofprediger in Dresden (dort in Ungnade gefallen), 1691 Propst an der Nikolaikirche in Berlin. Bei ernster Religiosität fühlte S. sich unbefriedigt von dem toten, das sittliche Leben vielfach schädigenden Buchstabenglauben u. der unduldsamen Glaubenstyrannei des damaligen Protestantismus, betonte, sich hierin der kath. Rechtfertigungslehre nähernd, sonst jedoch der kath. Kirche u. den damaligen Unionsbestrebungen gegenüber (Spinola, s. d.) feindselig, den werkthätigen Glauben u. praktische Frömmigkeit, welche er durch eifrige Predigt u. Katechese, bes. aber seit 1670 durch die zuerst in seiner Wohnung, später (seit 1682) in der Kirche gehaltenen Versammlungen, die sog. collegia pietatis (daher Pietisten), zu fördern suchte. Seine durch die Schrift Pia desideria 1675 weithin bekannt gemachten Bestrebungen fanden, trotz des Widerspruchs der orthodoxen Theologen, großen Anklang u. immer weitere Verbreitung, s. Pietismus. Die Univ. Halle (1694) kam ganz unter seinen Einfluß; Wittenberg war ihm feindlich. Auch fruchtbarer Schriftsteller; Hauptschriften in der (prot.) Bibl. theol. Klassiker Bd 21. Begr. der wiss. Heraldik in Deutschland (von Labadie angeregt. Hauptw.: Hist. Insignium illustr. (Frankf. 1680); Theor. Insignium ill. (ebd. 1690, [2]1717). Vgl. Rade, S. in Frankfurt (1893); Grünberg (3 Bde, 1893/1906).

Spengel, Leonh., Philolog, ✶ 24. Sept. 1803 zu München, † 9. Nov. 1880 ebd.; zuerst Gymn.-Lehrer, 1842 o. Univ.-Prof. in Heidelberg, 1847 in München; bahnbrechend auf dem Gebiet der alten griech. Beredsamkeit u. Rhetorik; bes. durch die *Synagogē technōn* (1828) u. die Ausg. der falschen (Anaximenis ars rhetorica, 1844) u. echten Rhetorik des Aristoteles (2 Bde, 1867); hrsg. ferner: Varros De lingua lat. (1826; n. A. von Andr. S., 1885); Rhetores Graeci (1853/56; Textausg., n. A. I, 1885/94); Aristotelesparaphrasen des Themistios (2 Bde, 1866) 2c. Vgl. Christ (1887).

Spengl. (Zool.) = Lor. Spengler, Konchyliolog, 1720/1807. Vgl. C. H. Vogler (1898 f.).

Spengler = Klempner.

Spenner, Fridolin Karl Leopold, Botaniker *(= Spenn.)*, ✶ 25. Sept. 1798 zu Säckingen,

† 5. Juli 1841 zu Freiburg i. Br. als Univ.-Prof. Hauptw.: Flora Friburg. (3 Bde, 1825/29, die 1. Lokalflora nach natürl. System); ‚Hdb. d. angew. Bot.‘ (3 Tle, 1834/36); setzte Nees v. Esenbecks Gen. plant. flor. germ. fort.

Spennymoor (ßpĕnĕmur), engl. Stadt, Grafsch. Durham, 6,4 km nordöstl. v. Bishop Auckland; (1901) 16661 E.; [Eisenbahnzeichen]; Eisengießerei, Kohlengruben.

Spenser (ßpĕnßör), Edm., engl. Dichter, * 1553 (1552?) zu London, † 16. Jan. 1599 ebd.; 1576 Magister im Pembroke College zu Cambridge, 1580 Geheimschr. des Lords Grey, des Statthalters v. Irland, dann ebd. Clerk an der Court of Chancery, 1586 mit einem Landsitz in Cork beschenkt, erhielt 1591 von Königin Elisabeth für seine poet. Huldigungen eine Pension v. 50 £, verlor 1598 sein Besitztum bei einem Aufstand u. floh mit Familie nach London; Grab u. Denkmal in Westminster. S. war der erste Hofdichter (Poet Laureate) u. der bedeutendste Vertreter des Renaissanceepos, mit reicher Phantasie u. großer Gestaltungskraft. Hauptw.: das Hirtengedicht Shepherd's Calendar (1579; 12 Eklogen mit zeitgenöss. Allegorien) u. das romant.-allegor. Epos Fairy Queen (1590/96; unvoll.; n. A. nach dem Original mit Komm. von Warren, 6 Bde, 1897/1900) in der nach S. benannten S.stanze (s. Stanze). Dichtete auch Epithalamium, Astrophel, Sonette, Gelegenheitsgedichte. Beste Ausg. von Collier (5 Bde, n. A. 1891) u. Morris (n. A. 1897). Vgl. Craik (3 Bde, 1846); R. W. Church (1888); sämtl. London.

Spento-Mainyu, im Zendavesta der gute Geist, im Ggsß zu Ahriman, s. d.

Spenzer, der, enganliegendes Ärmeljäckchen, ben. nach seinem Erfinder, Lord Spencer.

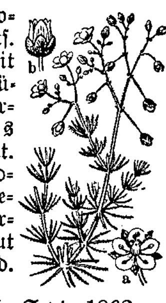
Speotyto *Glog.*, die Prärieeule.

Speranskij (ßp-), Michail Michailowitsch, (1839) Graf, russ. Staatsm., * 12. Jan. 1772 zu Tscherkutino (Gouv. Wladimir), † 23. Febr. 1839 zu St Petersburg; besaß 1802/12 u. unter Nikolaus I. leitenden Einfluß im Min. des Innern u. im Reichsrat u. schuf viele Verbesserungen im Finanz- u. Unterrichtswesen, 1810 die neue Verwaltungsorganisation, 1827 ff. die großen Gesetzeskodifikationen. Viele seiner reformator. Bestrebungen, insbes. die konstitutionelle Verfassung, scheiterten.

Speratus (eig. Spret), Paul, prot. Bisch., * 13. Dez. 1484 zu Rötlen b. Ellwangen, † 12. Aug. 1551 zu Marienwerder. Wandte sich als Domprediger in Würzburg (1519) dem Luthertum zu u. heiratete (1520); 1522 Pfarrer in Iglau, scheinbar noch kath.; durch Luther nach Königsberg empfohlen, arbeitete er (seit 1524) dort an der Festigung des Luthertums durch Entwurf einer Kirchenordnung, Visitationen, seit 1530 als Bisch. v. Pomesanien. Hatte viel mit theol. Gegnern, kirchl. Mißständen 2c. zu kämpfen. Von seinen geistl. Liedern noch manche in prot. Gesangbüchern. Vgl. Cosack (1861); Tschackert (1891).

Sperber, Nisus *Cuv.*, Gattg der Habichte; Mittelzehe auffallend lang; 25 Arten, 1 dtsch: N. communis *Cuv.*, gem. S.; schiefergrau, unten weiß mit beim ♂ rostroten, beim ♀ schwarzgrauen Querwellen, Nackenfedern mit hellen Kanten; ♀ bis 40, ♂ bis 32 cm l. Verderblicher Feind der kleineren Vögel.

Spercheios, der, jetzt Hellada, mittelgriech. Fluß; kommt vom Tymphrestos, mündet mit einem Ausfüllungsdelta südl., früher viel weiter nördl. in den Malischen Meerbusen; gegen 65 km l.



Spergula *L.*, Gattg der Karyophyllaceen; 2 od. 3 Arten, hauptſ. auf Kulturboden, Kräuter mit pfriemlichen Blättern u. weißen Blüten. S. arvensis *L.*, Spark, Spergel (Spörgel), auch Mariengras (Abb., 1/3, a Blüte, b Kapsel, nat. Gr.), Europa, wird auf Sandboden (bes. an der Nord- u. Ostseeküste) als (leichtverdauliche) Futterpflanze (bes. für Milchkühe) gebaut (gew. nur 20 cm, der Riesen- od. Flachs-S. bis 1 m h.).

Sperl, Aug., Dichter, * 5. Sept. 1862 zu Fürth; 1891 Kreisarchivsekr. in Amberg, 1901 Kreisarchivar in Nürnberg, seit 1902 Archivrat der Fürsten zu Castell, deren Hausgeschichte er verfaßte. Hauptw. die zumeist in Deutschböhmen spielenden, an G. Freytags Art erinnernden hist. Romane ‚Die Fahrt nach der alten Urkunde‘ (1893, [8]1905; aus der Zeit der Gegenreformation, prot. Auffassung), ‚Die Söhne des Herrn Budiwoj‘ (2 Bde, 1896, [5]1905), ‚Hans Georg Portner‘ (1901, [9]1907). Schr. ferner den ep. Sang ‚Fridtj. Nansen‘ (1898); Novellen: ‚So war's!‘ (1902, [5]1905), ‚Kinder ihrer Zeit‘ (1. bis 3. Tauf. 1906) 2c.; die Lustspiele ‚Narro!‘ u. ‚Der Faquin‘ (1907) 2c. Vgl. Edm. Lange (1901).

Sperling, Passer *L.*, Gattg der Fringillidae. Schnabel länger als hoch, Firste gekrümmt. Nisten in Baum-, Mauerlöchern 2c.; fressen Kerbtiere u. Sämereien. Über 30 Arten, in der Alten Welt, 3 dtsch. P. domesticus *L.*, Haus-, gem. S., Spatz; beim ♂ Oberkopf grau, Vorderkopf u. Kehle schwarz; ♀ ohne Schwarz am Kopf; nach Amerika u. Australien verpflanzt. P. montanus *L.*, Feld-S.; Oberkopf kastanienbraun, Wangen weiß; Flügel mit 2 reinweißen Querbinden; kleiner als der Haus-S.; im Sommer hauptſ. in Laubwäldern, im Winter scharenweise in Dörfern u. Städten. P. petronius *L.*, Stein-S.; Wangen grau, Kehle gelb, überm Auge ein weißl. Streif; im Süden, nur selten u. strichweise in Deutschland. — **S.artige**, S.svögel = Passeriformes. — **S.sstößer**, der gem. Sperber.

Sperling, Heinr., Tiermaler, * 23. März 1844 zu Warnkenhagen (Meckl.-Schwerin); ausgebildet in Dresden u. Berlin (Steffeck, Meyerheim); pflegte anfangs das Genre, seit 1880 fast ausschl. das Tier-, insbes. Pferde- (berühmte Renn- u. Rassenpferde) u. Hundebild (auch humoristische).

Sperma, das (grch.), ‚Same‘. Spermaceti, Spermacet, das, Walrat, vgl. Pottwale. Spermarium, das, Hoden. S.kern = Samenkern. Spermatis, die, Samenader; spermatisch, den Samen(strang) betreffend. Spermatitis, die, Samenstrangentzündung. Spermaturie, die, Gegenwart von Samen im Harn.

Spermato... (v. grch. *sperma*), den Samen betr., Samen...: **S.blasten** (Mehrz.), Samenmutterzellen, die Wandzellen der Samenkanälchen des Hodens. — **S.cele**, die, Cyste am Hoden mit samenähnl. Inhalt. — **S.cystitis**, die, Samenbläschenentzündung. — **S.cyten**, Samenzellen. — **S.phore**, die, die durch einen Kitt, event. noch eine gemeinsame Hülle vereinigt abgesetzten Samenzellen mancher Tiere, z. B. bei Molchen u. Kopffüßlern. — **S.rhöe**, die, Samenfluß. — **S.zoen**, Samenzellen. — **S.zoid**, Samenkörper od. -faden, bei Kryptogamen mit ungleichen Gameten die männl. Geschlechtszellen; nackte Protoplasmakörper, die mittels eines od.

mehrerer feinen Fäden (‚Wimpern‘ od. ‚Cilien‘) sich fortbewegen (Wimperende vorn), bis sie die Eizelle erreichen, mit der sie sich vereinigen. Dem S.zoid entspricht bei Pflanzen mit Spermogonien (s. d.) das Spermatium (Mehrz. Spermatien), das aber keine Eigenbewegung besitzt.

Spermestes *Sw.*, Gattg der Prachtfinken.

Spermien (Mehrz.), Samenzellen.

Spermin, das, $C_5H_{14}N_2$, organ. Base der Hoden; krystallisiert in rhomboëdr. Krystallen aus der Samenflüssigkeit aus; wird aus Stierhoden gewonnen; in Form des salzsauren S.s nervenanregendes Tonikum bei Neurasthenie, Tabes ꝛc.

Spermogonien (Mehrz.; Einz. Spermogonium, das), Behälter männlicher Fortpflanzungszellen ohne aktive Bewegungsfähigkeit (Spermatien, s. Spermatozoid) bei Askomyceten (auch Flechtenaskomyceten) u. Rostpilzen; von manchen für Pykniden (also Behälter ungeschlechtlicher Sporen) gehalten.

Spermophilus *F. Cuv.*, der Ziesel.

Sperre (Bankw.), bei Ausgabe von Wertpapieren die dem Käufer eines Papiers von dem emittierenden Bankkonsortium auferlegte Verpflichtung, das Papier innerhalb einer gewissen Frist nicht in den Handel zu bringen. — Milit. = Sperrbefestigung, Sperrfort (vgl. Taf. Festung). Dann quer über das Fahrwasser od. vor Häfen verlegte Hindernisse gegen das Eindringen feindl. Schiffe; S.n liegen unter dem Feuer von Küstengeschützen; Wachboote u. Beleuchtung mit Scheinwerfern (Sperrlichtern) behindern ihr Wegräumen bei Dunkelheit. Man unterscheidet Schiffs-, Torpedo-, Balken-, Tau-, Stahltrossen-, Ketten- u. Seeminen-S.n; letztgenannte werden 2fach (in 2 Treffen) zu 3 Reihen bei schachbrettförmiger Lage der See-(Stoß-)Minen angeordnet u. die für eigne Durchfahrt gelassenen Lücken durch Beobachtungsminen od. durch den Wirkungsbereich von Torpedobatterien geschlossen.

Sperrgesetz, Sperrgelder s. Brotkorbgesetz.

Sperrgetriebe = Gesperre.

Sperrgut s. Gut.

Sperrhorn, kl. Amboß mit 2 seitlichen Spitzen.

Sperrnetze, Stellnetze zum Absperren von Meeresbuchten, um die eingeschlossenen Fische mit Zugnetzen ꝛc. zu fangen; vgl. Beil. Fischerei.

Sperrwerke = Gesperre.

Sperrylith, der, Mineral, $PtAs_2$, kleine, reguläre, pentagondodekaëdrische Krystalle, fast zinnweiß als glänzender Sand aus kanadischen Kobalt-Kupfererzen isoliert; spez. Gew. 10,6.

Spes (lat., ‚Hoffnung‘), als Personifikation röm. Göttin der Hoffnung (auch bona S. gen.) u. mit Fortuna verbunden. Tempel am Forum holitorium. Im Kaiserkult als S. augusta spezialisiert. Sie wird bekleidet u. mit einer Blüte in der Hand dargestellt.

Spes, hl., röm. Märtyrin, s. Sophia

Spesburg, Burgruine bei Andlau, s. d.

Spesen (Mehrz., v. ital. spesa), Unkosten, Nebenausgaben; alle Ausgaben eines Handelsgeschäfts mit Ausnahme der für den Einkauf der wiederzuverkaufenden Ware; man spricht von Handlungs- (Miete, Gehälter ꝛc.), Reise-, Inkasso-, Transport-S., S.nota (S.rechnung), S.nachnahme (meist in bezug auf die Transport-S. gebraucht) ꝛc.

Spessart, der (‚Spechtswald‘), unterfränk. u. hess.-nass. Mittelgebirge, im Mainknie, bis Kinzig u. Sinn, etwa 1800 km². Ein von tiefen Thälern durchfurchtes, im O. schroff, im W. allmählich aufsteigendes Plateaugebirge (mittl. Kammhöhe 400 m), im NW. (Höhen des Kahlgrunds od. ‚Freigerichts‘, im Hahnenkamm 437 m) aus Urgebirge u. Zechstein, sonst meist aus flach gelagertem Buntsandstein; dieser bildet ein im O. wegen der geringern Abtragung höheres (Geyersberg, 585 m), buntes Gewirr abgerundeter Kuppen (nam. auch der NO. od. ‚Hinter-S.‘, im Orber Reisig mit dem Horst 540 m); der wasserscheidende, durchschn. 465 m, in der Hohen Warte 569 m h. u. schon von den Kelten begangene (‚Eselsweg‘) Hauptrücken durchzieht den ganzen (fast ausschließlich bayr.) ‚Hoch-S.‘ Vorkommen von Schwerspat, Kupfer, Eisen- u. Mangan-, Roteisenerz, Kupferschiefer, Salz ꝛc. Die Höhen sind vollkommen bewaldet (70 % des Gebirges), 4/5 mit Eichen u. Buchen, in den Thälern feuchte Wiesen. Die (hess.-alamann.-fränk.) hauptſ. kath. Bevölkerung lebt bei dem rauhen Klima u. wenig ertragreichen Boden von Waldwirtschaft, weniger Acker- (Kartoffeln, das ‚Brot‘ des S.s, Roggen ꝛc.), Wein- (Mainthal ꝛc.) u. Obstbau, Rinder- u. Bienenzucht, Eisen-, Thon- u. Hausind. Verein der S.freunde (1880) in Aschaffenburg mit (1907) 2000 Mitgl. in 15 Sektionen. Vgl. v. Herrlein, Sagen ([2]1885); H. Wolff, Hist. Streifzug (1904); ders., Wirtschaftsleben (1905); Schober, Führer ([4]1905; Karte 1 : 100 000); Offiz. Karte 1 : 150 000 ([3]1906). — Nach dem S. ben.: **Spessartin,** der, Mineral, manganhaltiger Granat, gelblich od. rötlich, bes. auf Pegmatitgängen; **Spessartit,** der, s. Spaltungsgesteine.

Spetsä, griech. Insel = Spezzia.

Speusippos, griech. Philosoph, 4. Jahrh. v. Chr., 347/339 in der Akad. Nachfolger seines Oheims Platon, an dessen Lehre er sich eng anschloß, obwohl pantheist. Anschauungen zuneigend; endete durch Selbstmord. Seine Schr. verloren. Vgl. Ravaisson (Par. 1838); M. A. Fischer (1845; beide lat.).

Spey, der (ſpē), reißendster Fluß Schottlands; entspringt 13 km nordöstl. vom Loch Lochy (Invernesshire), durchfließt ein Längsthal in den Grampians, mündet in den Moray Firth; Länge 172 km, Gebiet 2080 km²; Flößerei, Lachsfischerei.

Speyer, auch Speier, Hauptst. der bayr. Pfalz, l. am Rhein (Schiffbrücke, auch für Eisenbahnverkehr, u. fliegende Fähre), an der Mündung des S.bachs (von der Hardt, die er in tiefem Thal durchbricht), 104 m ü. M.; (1905) einschl. Garn. (1 Bat. Pion.) 21 856 E. (11 826 Kath., 478 Isr.); (3 Bahnhöfe); Bisch., prot. Konsistorium, Komm., Kreisregierung, Bez.A., Amts-, Gewerbe-, Schiedsg. für Arbeiterversicherung, Oberpostamt, Reichsbanknebenstelle, Bezirksgremium; kath. Kaiserdom (vgl. Taf. Rom. Kunst, 22), 1030 von Kaiser Konrad II. beg., 1097 unter Leitung des spätern Bisch. Otto v. Bamberg voll., wiederholt durch Brand, 1689 u. 1794 von den Franzosen verwüstet, 1854/58 durch Hübsch ern. (Westfassade); 3schiff. gewölbte Pfeilerbasilika, rom., mit 2 Kuppeln u. 4 Türmen, 134 m l., im Querschiff 56 m br., mit 4470 m² Fläche zweitgrößte Kirche Deutschlands; in der westl. Vorhalle (Kaiserhalle) Sandsteinbildsäulen der im Dom ruhenden Kaiser (s. Kaisergräber); das Innere 1845/53 von J. Schraudolph u. seinen Schülern mit bibl. u. Heiligenfresken geschmückt (vgl. v. Geissel, [2]1876; Meyer-Schwartau, 1893; Schwarzenberger, 2 Bde, 1903); um ihn die Domanlagen mit dem (aus dem zerstörten Kreuzgang stammenden) Ölberg (1509/11);

got. Protestationskirche (1893/1903, kreuzförm. Hallenbau mit 100 m h. Turm u. Bronzestandbild Luthers); Reste der alten Stadtmauer (‚Heidentürmchen‘), eines got. Palastes (‚Retscher‘) des 13. Jahrh., alter Thorturm (‚Altpörtel‘) ꝛc.; Priester- u. Knabensem., Gymn., kath. Lehrerbildungsanstalt (mit Seminarübungsschule), Realschule mit Handelsabt., städt. höhere Töchterschule mit Pens., städt. Frauenarbeits-, Fachzeichen- u. Modellierschule des Gewerbevereins, Bäckerfach-, gewerbl. Fortbildungsschule, staatl. Erziehungsanstalt für Knaben (mit Schule), Dominikanerinnen (St Magdalenakloster, 1220 bzw. 1304 gegr., 1800/26 aufgehoben; 1907: 100 Schw.) u. Arme Schulschw., beide mit Mädcheninstitut; städt. u. Kreisarchiv, Museum pfälz. Altertümer, landwirtsch. Kreisversuchsstation; Waisen-, Diakonissenhaus, Bürgerspital ꝛc.; Niederbronner Schw. (Armenkinder-, Vincentiuskrankenhaus ꝛc.); Fabr. v. Zigarren (2200 Arb.), Zelluloidwaren (360), Baumwollgarn (300), Bier (260 in 8 Brauereien), Schäften (240), Munition (120), Metallwaren (100), Schuhen (100) ꝛc., Ziegeleien, Eisengießereien. Vgl. Führer von Woerl ([8]1901), Beckmann ([2]1905). — Gründung der kelt. Mediomatriker, seit etwa 70 v. Chr. Hauptort der germ. Nemeter (Noviomagus od. Augusta Nemetum), von den Römern stark befestigt u. Munizipalstadt Obergermaniens. In der Völkerwanderung öfters erobert u. zerstört. Bistum erst 614 sicher nachweisbar, Residenz seit Ausbildung der reichsstädt. Freiheit S.s (voll. 1294) in Bruchsal. 1350 Sieg der Zünfte. 1530/1689 im Rathof das Reichskammergericht. In der Reformation mehrere Reichstage, u. a. 1526 (Freistellung der Religion für die Reichsstände bis zum Konzil) u. 1529 (Protestation). 31. Mai 1689 vom franz. General Montclar verbrannt, 1697 wieder aufgebaut. Auch in den Revolutionskriegen hart mitgenommen (1794 der Dom Heumagazin). 1801 Säkularisation des linksrhein., 1803 des rechtsrhein. Teils des Fürstbistums. S. 1801/15 Sitz einer franz. Unterpräfektur im Dep. Donnersberg, 1816 bayr. Kreishauptstadt. Vgl. Chr. Lehman, Chron. der Reichsstadt (Frankf. [3]1711); Weiß, Gesch. der Stadt (1876); Hilgard, Urk. zur Gesch. der Stadt (1885); Remling, Gesch. der Bischöfe (2 Bde, 1852 bis 1854; dazu 2 Bde Urk., 1852/54); ders., Neuere Gesch. d. Bischöfe (1867). — Das gleichn. Bist. (vgl. o., 1801/16 dem Bist. Mainz zugeteilt, im Konkordat 1817 wiederhergestellt als Suffr. v. Bamberg; Bisch. u. a. 1836/42 Joh. v. Geissel, 1842/69 Nik. v. Weis, 1872/76 Dan. Bonif. v. Haneberg, 1878 bis 1905 Jos. Gg v. Ehrler [† 18. März 1905; s. d. Art.], seit 16. Juli 1905 Konr. v. Busch, * 30. Aug. 1847 zu Billigheim; 1871 Priester, Kaplan in Speyer, Repetent am Priestersem., Pfarrer in Annweiler, Landau, Dompfarrer in Speyer, 1895 Domdechant) umfaßt die bayr. Rheinpfalz u. zählt in 12 Dekanaten 237 selbständige Seelsorgsstellen, 86 ständige Kaplaneien, 384 (8 O. F. M.) Priester, 6 weibl. relig. Genoss., 399 648 Katholiken. [s. Johann 5).

Speyer, Joh. u. Wendelin v., Buchdrucker,

Speyerbach (s. Speyer), Schlacht am, s. Dudenhofen; vgl. v. Apell (1906).

Spezerei, die (ital., v. lat. species, ‚eine Art Pflanzen od. Gewürze‘), wegen ihres Geruchs benützte Gewürze od. gewürzhafte Pflanzen (Balsame, wohlriechende Harze ꝛc.); dann = Kolonialwaren.

Spezia, ital. Kreisst., Prov. Genua, nordwestl. an dem (von Bergen umgebenen) Golf v. S., nach der Landseite durch 17 vorgeschobene Werke, nach der See durch zahlr., z. T. mit Panzertürmen versehene Forts u. Batterien befestigt (2400 m l. unterseeischer Sperrdamm); (1901) einschl. Garn. 38 294, als Gem. 65 612 E.; [Eisenbahn], Straßenbahn, Dampferstation; Chefkomm. eines Marinedep., Marinearsenal (mit Werften, Docks ꝛc., 90 ha), Marineart.-Dir. u. -Magazin (60 ha), Werft u. Torpedostation; Fil. der Bank v. Italien, 17 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Vizekonsulat); S. Bartolomeo, Stiftskirche Sta Maria Assunta; Lyc.-Gymn., Oberreal-, Real-, kunstgewerbl. Abendschule, 2 Theater; Spital; Franziskaner, Salesianer, Barmh. Schw., Schw. v. d. ewigen Anbetung ꝛc.; Schiffbau, mech. Werkstätten; Hauptkriegshafen v. Italien, Handelshafen, Einf. (1905 für $6^1/_2$ Mill. *M*) bes. v. Kohlen, Ausf. (882 644 *M*) hauptf. v. Marmor, Blei, Bausteinen; Seebad, Winterkurort.

Spezial, speziell, besonders, einzeln; die erstere Form nam. in Zusammens., Ggsz: generell. Spezialist, einer, der einen besondern Zweig einer Wissenschaft, nam. der Medizin, vorwiegend betreibt. Spezialisieren, im einzelnen anführen.

Spezial, der, in Tirol der bessere Schankwein; im Rheinland ein Schoppen (0,2 l) offenen Weins.

Spezialgerichte = Sondergerichte, s. Gericht.

Spezialhandel s. Handelsstatistik.

Spezialinquisition = Artikuliertes Verhör.

Spezialität, die, Besonderheit; Sondergebiet; Ware, die ein Kaufmann hauptf. führt. — S. der Hypothek, der Grundsatz des B.G.B., daß Rechtsverhältnisse an Grundstücken durch die Art der Buchung bestimmt umgrenzt werden müssen; Generalhypothek des gem. R. also ausgeschlossen. — S. der Auslieferung, der völkerrechtl. Grundsatz, wonach der Ausgelieferte nur wegen der That verfolgt ꝛc. werden darf, um derentwillen die Auslieferung bewilligt wurde.

Spezialkommission, die, in Preußen lokaler Zweig der Generalkommissionen, s. d.

Spezialmandat, das, ein Auftrag für einen einzelnen Fall od. eine bestimmte Art von Fällen.

Spezialschiffe s. Beil. Kriegsschiff, Sp. XVI.

Spezialstahl = Wolframstahl, vgl. Stahl.

Spezialtruppen, Spezialwaffen, veralteter Ausdruck für Truppen außer Inf., Kav. u. Feldart. (also bes. die techn. Truppen).

Spezies, die, Rechnungsart; die 4 S.: Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren.

Specieskauf, ein Kauf, bei welchem der Kaufgegenstand nicht bloß nach Gattungsmerkmalen (Gattungskauf), sondern in seiner konkreten Erscheinung nach seinen individuellen Merkmalen bestimmt ist.

Spezifikation, die (lat.), Bearbeitung eines vorhandenen Stoffs in der Weise, daß hierdurch eine neue Sache entsteht. Nach gem. R. wurde der gutgläubige Bearbeiter eines fremden Stoffs Eigentümer der neuen Sache, wenn nicht die Wiederherstellung der frühern Sache möglich war. Die Bearbeitung des bösgläubigen Verfertigers brachte eine Änderung in den Eigentumsverhältnissen nicht mit sich. Nach B.G.B. (Verarbeitung §§ 950 f.) wird der Bearbeiter Eigentümer der neuen Sache, sofern nicht der Wert der Verarbeitung od. der Umbildung erheblich geringer ist als der Wert des Stoffs, hat aber für den Stoff Vergütung in Geld zu leisten. Nach östr. R. (A.B.G.B. §§ 414 ff.) gibt die Bearbeitung noch keinen Anspruch an dem fremden Eigentum; ist Absonderung unmöglich, so ent-

steht Miteigentum; der Eigentümer der verarbeiteten Sache kann gegen Vergütung den ganzen Gegenstand behalten od. dem (schuldigen) Bearbeiter überlassen; trifft keinen ein Verschulden, so hat die Auswahl der, dessen Anteil mehr wert ist.

Spezifisch, einem bestimmten Körper eigen, z. B. s.e Wärme, s.es Gewicht. Spezifizieren, im einzelnen angeben, anführen. — **S.e Mittel,** Specifica, sind solche, die geeignet sind, auf eine bestimmte Krankheit bes. günstig einzuwirken, z. B. Chinin bei Malaria.

Spezzia, grch. *Spetsai* od. *Spetsa*, griech. Insel, Nomos Argolis, am Eingang zum Golf v. Nauplia; 17, n. a. 23 km², (1896) 4432 E. — Die gleichn. Hauptst., an der Nordostküste; 4409 E. — Die Spetsioten waren im griech. Freiheitskrieg berühmt.

Sphacelia *Léveillé*, Pilzgattg, s. Mutterkorn.

Sphacelus, der (grch.-lat.), feuchter Brand.

Sphagnum *Ehrh.*, Torfmoos, Gattg (zugleich Ordn.: Sphagnalen) der Laubmoose; etwa 20 Arten, bes. auf Moor- u. Sumpfboden als schwammige, oft weit ausgedehnte Polster, die oben fortwachsen, unten absterben u. so (meist ausschl.) Torf bilden; sehr formenreich, außer grün auch weißlich, bräunlich, rötlich; die bis 30 cm h. Stämmchen haben neben zahlr. abwärts gerichteten Ästen ein gipfelständiges Köpfchen aus aufrechten Zweigen mit den Geschlechtsorganen (Abb. 2: mit Antheridien ♂ od. Archegonien ♀). Das Archegon (Calyptra), das durch Verlängerung des Zweigs, in dessen verdicktes Ende es eingesenkt ist, einen Stiel (Pseudopodium, p in Abb. 3) erhält, wird von dem darin eingeschlossenen Sporenbehälter oben durchbrochen (Reste bleiben als Scheide am Grund zurück, c); dieser wächst dann zu einer kugeligen Kapsel (‚Büchse‘, b) aus, die ihren Inhalt durch Abwerfen eines Deckels (d) freigibt. Die Sporen keimen zu kurzen Fäden aus, die sich zu einem flächenförm. Vorkeim verbreitern, aus dem neue Pflanzen hervorsprossen. In Mitteleuropa am häufigsten: S. acutifolium *Ehrh.* (Abb. 1, ½ nat. Gr., 2 Zweigstück, 3 Sporenträger, 2fach), gemein auf Torf- u. Heideboden, S. cymbifolium *Ehrh.*, ebenso in Sümpfen, S. squarrosum *Pers.*, an quelligen Waldstellen ꝛc. Wegen der starken Wasseraufnahme wertvoll zur Verpackung frischer Pflanzen, auch zur Kultur vieler Ziergewächse. Vgl. J. Cardot, Répert. sphagnol. (Stenay 1897).



Sphakia, kret. Nomoshauptst., an der Südküste (Hafen); etwa 1500 E.; griech.-orthod. Bisch. (v. Lambis u. S., Res. Hagion Pneoma), Ger. 1. Instanz; Ausf. v. S.käse u. Holz. — Fast uneinnehmbar, weshalb von den Sphakioten die meisten Aufstände gegen die Türken ausgingen.

Sphakteria, auch Sphagia, griech. Insel, Nomos Messenien, vor der Bucht v. Pylos, ein 4½ km l., 1 km br. Felsenrücken. Geschichte s. Pylos.

Sphalerit, der, Mineral = Zinkblende. — **S.e** (Mehrz.) = Blenden.

Sphäre, die (grch., ‚Kugel‘; Adjektiv: sphärisch), in der Astron. das Himmelsgewölbe (vgl. Himmel, Welt); übertr. = Wirkungskreis, Umgebung, Lebensstellung. — **S.nharmonie,** S.nmusik, die, s. Harmonie (der S.n). Im übertr. Sinn: geisterhafte, wundersam ergreifende Musik.

Sphaerella *Sommerf.* (Chlamydococcus *A. Br.*, Haematococcus *Ag.*), Gattg der Grünalgen (Volvocineen); etwa 25 Arten, einzelne, von mehr od. minder dicker Hülle umgebene, mittels (2) Wimpern frei schwimmende Zellen, die sich ungeschlechtlich (Teilung in 4 Schwärmsporen) od. geschlechtlich (Kopulation zweier Gameten zu einer Zygospore) vermehren. Die durch einen Farbstoff (Hämatochrom) blutroten S. pluvialis *Kütz.*, in Wasserlachen ganz Europas, u. S. nivalis *Sommerf.*, auf Schnee der Polargebiete u. (seltener) der Alpen, färben ihre Unterlage rot (Blutregen bzw. Blutschnee).

Sphargidae, Sphargis *Merr.*, s. Schildkröten.

Sphärik, die, Lehre von den Figuren auf der Kugelfläche; Schnitte durch den Mittelpunkt der Kugel bilden das sphärische Zwei- u. Dreieck. Vgl. Abweichung, sphärische. — **Sphärische Gläser** s. Brille.

Sphaerogastres = Araneina, s. Spinnen.

Sphäroid, das, durch Umdrehung einer Ellipse um eine ihrer Hauptachsen entstandene Fläche. Erd-S. s. Erde, Bd III, Sp. 190.

Sphäroïdaler Zustand s. Leidenfrost.

Sphärokobaltit, der, Mineral, $CoCO_3$, radialstrahlige, rhomboëdrisch spaltbare Aggregate, rosenrot, auf verwittertem Kobalterz.

Sphärokrystalle, alle kugeligen Krystallgebilde, meist aus radialfaserigen u. häufig auch konzentrischen Aggregaten zusammengesetzt. In Sedimentgesteinen bes. Kalkspat (Oolithe u. Pisolithe), in sauren Eruptivgesteinen feinfaserige, erbsengroße Kügelchen von Orthoklas mit Quarz (Sphärolite), in basischen bes. aus Plagioklas (Variolithe), diese beiden nur in glasreichen Gesteinen u. dann oft sehr reichlich (Sphärolitfels bzw. Sphärolitaphanit).

Sphärometer, das, Instrument zur Bestimmung der Krümmung von Kugelflächen, bes. von Linsen; Lehre vom S.: Sphärometrie, die.

Sphaeromidae, Fam. der Asseln, s. d.

Sphäropleen, Fam. der Algen, s. d.

Sphärosiderit, der, Sphärokrystalle von Eisenspat auf Klüften von Eruptivgesteinen, bes. aber Konkretionen von Eisenspat, öfter in technisch verwertbarer Menge, stark mit kohliger Substanz vermischt; in Sedimenten.

Sphäro-Tellurium, das, astron. Anschauungsmittel, s. Astronomie, Bd I, Sp. 747 f. u. Abb.

Sphaerotheca *Léveillé*, Pilzgattg, s. Meltau.

Sphegidae = Crabronidae, s. Grabwespen.

Sphēn, der (grch., ‚Keil‘), Mineral, gelber Titanit, meist in keilförm. Zwillingen.

Sphendŏnē, die (grch.), s. Schleuder.

Spheniscidae, Sphenisciformes, Spheniscus *Briss.* s. Pinguine.

Sphenodon *Gr.*, Reptiliengattg, s. Brückenechse.

Sphēnoid, das, s. Taf. Krystall, Abb. 64 u. 74. Sphenoidische Hemiëdrie s. ebd., Sp. VIII.

Sphēnophyllum *Brongn.*, fossile Kryptogamengattg, wohl den Kalamariaceen nächstverwandt; viell. Wasserpflanzen mit schlankem Stengel, keilförm. u. gabelnervigen Blättern (in Quirlen) u. zahlr. zu zylindr. Ähren (‚Blüten‘) gestellten Fruchtblättern (1 bis 3 Sporangien); hauptſ. im Karbon u. Perm.

Sphēx *F.*, Gattg der Grabwespen.

Sphingidae, Sphinx *L.*, s. Schwärmer.

Sphinkter, der (grch.), Schließmuskel, s. Muskel.

Sphinx, der, die (grch., ‚Schlinge' od. ‚Würgende'; ägypt. *neb*, ‚Herr'), großes ägypt. Steinbild, meist aus Granit od. Porphyr, ruhender Löwe mit (fast ausschl. männlichem) Menschen- od. Sperberkopf (Abb.), das als Symbol des Re-Harmachis (s. Ra) od. ihm verwandter Gottheiten, z. B. der Isis, u. als Tempelwächter galt, weshalb man gew. die zu den Tempeln führenden Prozessionswege mit (bis zu 2 km) langen S.reihen einfaßte; vorzugsweise Name einer Kolossalstatue (20 m h., 55 m l.; Abb. s. Taf. Ägypt. Kunst II, 1), die neben den Pyramiden v. Gise viell. schon vor Cheops (nach Petrie zw. 6. u. 10. Dynastie) aus dem Felsen gearbeitet wurde, der Morgensonne geweiht (daher nach O. gerichtet) war u. das Gräberfeld vor feindlichen Dämonen schützen



sollte; der Kopf ward durch fanatische Araber stark beschädigt, der Rumpf ist meist vom Wüstensand verschüttet. Die S. der griech. Mythol. war ein Ungeheuer, das den Oberkörper einer geflügelten Jungfrau u. den Unterkörper eines Löwen trug, auf einem Berg in der Nähe Thebens hauste u. jeden Vorübergehenden tötete, der das Rätsel: ‚Wer ist morgens 4-, mittags 2- u. abends 3füßig?' nicht lösen konnte. Ödipus (s. d.) deutete es richtig auf den Menschen, worauf die S. sich vom Felsen stürzte. Nur die Ähnlichkeit der Formverbindung von Löwe u. Mensch (immer weiblich) veranlaßte die Griechen, die ägypt. Figur S. zu nennen. Vgl. Ilberg, S. in der griech. Kunst u. Sage (1896).

Sphragis, die (grch.), ‚Siegel'; bei den Griechen auch = Firmung. Sphragistik, die = S.kunde.

Sphygmo . . . (v. grch. *sphygmós*, ‚Puls'), in Zusammens.: S.graph, der, Pulszeichner (vgl. Indikator); S.gramm, das, Pulskurve; S.logie, die, Pulslehre; S.(mano)meter, das, Instr. zur Blutdruckmessung; S.phon, das, Instr. zur hörbaren Darstellung der Pulsbewegung; S.skopie, die, Pulsuntersuchung. Vgl. Puls u. Indikator. — **S.genin,** das, Präparat aus den Nebennieren der Rinder u. Schafe; zur Steigerung des Blutdrucks.

Spiauter, der, das (holl., engl. pewter, spelter), alter Name für Zinkmetall; auch eine dem Britanniametall ähnliche Legierung. — **Spiauterit,,** der, Mineral = Wurtzit.

Spica, die (lat.), Ähre, s. Blüte, Bd I, Sp. 1661 u. Abb. 4 i. — **S.** (Astron.), Hauptstern der Jungfrau.

Spiccato, das (ital., ‚deutlich gesondert'), das gewöhnl. od. große Staccato, s. d.

Spichern, Speichern, lothr. Dorf, 5 km südwestl. v. Saarbrücken, nahe der preuß. Grenze, 258 m ü. M.; (1905) 956 kath. E.; Milchwirtschaft. Nördl. die Spicherer Höhen, nach N. steil abfallend, bis 341 m h. — Schlacht 6. Aug. 1870. Das franz. 2. Korps (27 600 Mann unter Frossard) hatte die Spicherer Höhen (Roter Berg) u. Dorf Stieringen-Wendel stark befestigt. Die Vortruppen der am 6. Aug. die Saar überschreitenden 1. u. 2. dtsch. Armee unter Steinmetz, die 14. Div., griffen um 12 Uhr vorzeitig den Roten Berg u. den Giffertwald an, konnten ihn aber erst nach vielen Verlusten mit Hilfe der 5. Div. stürmen. Der Angriff auf Stieringen, zunächst durch einen Gegenangriff Frossards abgewiesen, gelang erst durch Eingreifen der 16. Division. Frossard, der vergebens von dem hinter ihm stehenden Bazaine Hilfe erwartete, mußte das Feld räumen. Verluste: 4080 Franzosen einschl. 2100 Gefangene, 4870 Preußen. Vgl. E. v. Schmid (1904).

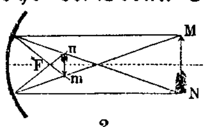
Spicilegium, das (lat.), ‚Ährenlese, Nachlese' (bes. in älteren Buchtiteln beliebt).

Spickdamm = Buhne.

Spicken (Kochk.), zu bratendes Fleisch rc. mittels der Spicknadel mit Speckstreifen durchziehen. Spickaal = wie Speck behandelter, geräucherter Aal.

Spicula, die (lat.), Ährchen, s. Blüte, Bd I, Sp. 1661, u. Gramineen, Bd III, Sp. 1571 nebst Abb. 3, 4. — **S.** (Mehrz.; Einz.: spiculum, ‚Spitze'), 2 chitinige, schwach gekrümmte Häkchen an der Geschlechtsöffnung vieler männlichen Nematoden.

Spiegel, glatte Körper, welche durch regelmäßige Zurückwerfung des Lichts (Spiegelung) das Bild eines Gegenstands wiedergeben. Alle Strahlen, CD, CE (Abb. 1), die von einem leuchtenden Punkt C auf einen S. mit ebener Oberfläche (Plan-S.) fallen, werden von diesem nach F, G so reflektiert, als ob sie von dem Punkt H herkämen, der so weit hinter dem S. liegt, als der strahlende Punkt vor diesem; H ist das scheinbare (virtuelle), aber gleiche Bild v. C. Parallel-S. erzeugen von einem zw. ihnen befindlichen Gegenstand unendlich viele Bilder, Winkel-S. so viel Bilder, als der Neigungswinkel in 360° enthalten ist weniger 1 (Prinzip des Kaleidoskops). Konkav-, Sammel-, Hohl- od. Brenn-S. (Abb. 2) erzeugen vom Objekt MN außerhalb ihres Brennpunkts F umgekehrte, verkleinerte od. vergrößerte wirkliche (reelle) Bilder nm vor dem S., von Gegenständen zw. S. u. Brennpunkt aufrechte, vergrößerte virtuelle Bilder hinter dem S. (Vergrößerungs-S.). Konvex- od. Zerstreuungs-S. (glänzende Metallkugel) geben verkleinerte, aufrechte virtuelle Bilder hinter dem S. Durch S. können mannigfache Täuschungen (Geistererscheinungen) hervorgebracht werden (S.täuschungen). — Bei der S.herstellung wird S.glas (vgl. Taf. Glas, 3. Sp.) in Häfen geschmolzen, auf eine glatte Metallplatte gegossen, gewalzt, in Kühlöfen langsam abgekühlt, in Schleifmühlen poliert u. dann auf einer Seite mit einer Quecksilberzinnlegierung od. einer Silberlösung bedeckt (‚belegt'). — **S.** (Med.), verschieden konstruierte Instrumente (vgl. Beleuchtungsapparate, med.), um entw. Licht in Körperhöhlen zu werfen od. um die in diesen befindlichen Organe auf reflektor. Weg beobachten zu können.



2

Das Altert. (Ägypter, Etrusker [s. Taf. Etrusk. Kunst 3], Römer) kannte S. mit gegossenem Glas auf Metall u. S. aus Obsidian; solche aus geblasenem Glas mit Zinnfolie wurden in röm. Niederlassungen am Rhein mehrfach gefunden. Erst im M.A. verdrängen die mit Blei belegten Glas- die Metall-S. völlig. Nürnberg u. Venedig stellten zuerst geblasene S. her; in Venedig (Murano) wurde das Verfahren durch die Brüder Andrea u. Domenico Danzolo dal

Gallo verbessert. In Frankreich bestand schon 1555 eine Fabrik geblasener S. in Conrupt a. d. Biesme; im 17. Jahrh. ließ Colbert zu Tourlaville b. Cherbourg eine große Tafelglasfabrik mit vielen techn. Neuerungen einrichten. Noch im 18. Jahrh. wurden große u. breite S.platten als Wunderwerke betrachtet u. mit 20/30000 Livres bezahlt. Die S.fabriken von St-Gobain, St-Quirin (jetzt in Lothringen), Cirey u. Montthermé verfertigten S.glas von außerord. Größe u. Schönheit. Nach Deutschland kam die S.fabrikation durch franz. Arbeiter. Böhm. Fabriken lieferten sehr gutes gegossenes S.glas; zu Ende des 18. Jahrh. wurde die S.industrie in Nürnberg-Fürth begründet, die zuerst Silberfolie einführten.

S. (Bauk.), die durch ein Profil hinter einer Ebene zurück- od. vor diese vortretende Fläche: Füllungs-S., Quader-S. — S. (weidm.), der helle Fleck in der Aftergegend vieler Cervidae, Antilopen 2c.; beim Federwild lebhaft gefärbter Fleck auf den Flügeln. — S. (Geol.), Gang-S. = Harnisch (s. Gang), meist mit poliertem Erz überzogen.

Spiegel, 1) Ferd. Aug. Maria Jos. Graf S. zum Desenberg, Erzb. v. Köln, * 25. Dez. 1764 auf Schloß Canstein (Westf.), † 2. Aug. 1835 zu Köln; 1782 Domherr, 1799 Domdekan in Münster, von Napoleon zum Bisch. v. Münster ernannt, aber vom Papst nicht bestätigt. 1816 Graf u. 1817 Mitgl. des Staatsrats, nach Ablehnung des Breslauer Stuhls 1823 Erzb. v. Köln. Mit der Durchführung der Bulle De salute animarum hatte er den Sprengel äußerlich wie innerlich neu zu organisieren, wobei er ein bedeutendes organisatorisches u. administratives Talent bewährte. Aber Hermes in Bonn u. seinen Anhang begünstigte er in verhängnisvoller Weise, u. in Sachen der Mischehen schloß er mit der preuß. Regierung eine die Grundsätze der Kirche preisgebende Konvention (1834). Vgl. Nippold, Vertraute Briefe (1889).

2) Friedr. v., Orientalist, * 11. Juli 1820 zu Kitzingen, † 15. Dez. 1905 zu Erlangen; ebd. seit 1849 Prof. Hauptw.: Ausg. des Avesta (2 Bde, 1851/58; dtsch, 3 Bde, 1852/63; Komm., 2 Bde, 1864/69). Schr. ferner: ‚Einl. in die tradit. Schr. der Parsen‘ (2 Bde, 1856/60); Gramm. der Parsi- (1851) u. der altbaktr. Spr. (1867); ‚Erân‘ (1863); ‚Erân. Altertumskde‘ (3 Bde, 1871/78); ‚Vergl. Gramm. der alteran. Sprachen‘ (1882). Hrsg.: *Kammavâkya* (1841); Anecd. Pâlica (1845); Chrest. Persica (1846); ‚Altpers. Keilinschr. nebst Übers. u. Erklärung‘ (1862, [2]1881).

Spiegelablesung, Bestimmung kleiner Drehungswinkel u. Verschiebungen z. B. der Magnetablenkung durch den elektr. Strom mit Spiegeln, Skala u. Fernrohr; nach dem Entdecker auch Poggendorffsche S. genannt.

Spiegelamalgam, das = Zinnamalgam.

Spiegelberg, Otto, Gynäkolog, * 9. Jan. 1830 zu Peine (Hannover), † 9. Aug. 1881 als o. Prof. zu Breslau (seit 1865); 1861 in Freiburg i. Br., 1864 in Königsberg. Hochverdient um die Einführung der Methoden der physiol. Forschung in die Gynäkologie. Hauptw.: ‚Lehrb. der Geburtshilfe‘ (1858 u. 1878, [3]1891 von M. Wiener). Begr. mit Credé das ‚Arch. für Gynäkol.‘ (1869 ff.).

Spiegelgewölbe s. Gewölbe.

Spiegelglasversicherung s. Glasversicherung.

Spiegelinstrumente: Winkelspiegel, 2 auf einer Platte senkrecht stehende Spiegel, die einen Winkel α (45°) einschließen, um einen Winkel 2 α (90°) abzustecken. Spiegelkreuz, 2 zueinander senkrecht stehende Spiegel für Winkel von 180°. Spiegelsextant zum Messen beliebiger Winkel bis 120°, s. Sextant, der Katoptrische Zirkel für Horizontalwinkel ist veraltet; Spiegelkreis s. ebd. Statt der Spiegel nimmt man vielfach Prismen.

Spiegelkanon, der (Mus.) = Krebskanon.

Spiegelklüfte s. Beil. Holz, Sp. IV.

Spiegelmetall, sehr harte, politurfähige Legierung (meist Kupfer-Zinn) für Metallspiegel.

Spiegelreflexkamera, die, s. Beil. Photographie, Sp. V.

Spiegel Salomonis, sagenhafter Zauberspiegel, aus 7 Metallen unter allerlei Förmlichkeiten hergestellt; sollte bei Neumond die Antwort auf jede gestellte Frage spiegeln.

Spiegelsberge, Hügel bei Halberstadt, s. d.

Spiegelversuch s. Fresnel.

Spiekeroog, östlichste der preuß. Ostfries. Inseln, zum hannov. Kr. Wittmund, an der Seeseite durch Dünen u. Kunstbauten geschützt; 14,15 km², (1905) 220 prot. E.; Dampfbootverbindung nach Neuharlinger- u. Karolinensiel (vom Landungsplatz 2,7 km l. Pferdebahn nach dem Dorf S.); Seebad (1906: 1734 Fremde); Viehzucht, Fisch- u. Seehundsfang. Vgl. Nellner (1884).

Spiel, im eig. Sinn der Erholung od. Zerstreuung gewidmete Thätigkeit, oft unter Beobachtung gewisser Regeln. Dem S. dienen Würfel, Bälle, Kugeln, Kegel, Bilder, Bretter mit Steinen u. Figuren, Karten 2c., auch bes. Apparate. Die zahllosen S.e sind teils körperliche od. Bewegungs-S.e, teils den Geist beschäftigende, diese teils reine Zufalls- (Glücks- [s. d.], Lotto-, Würfel-, manche Karten-), teils Überlegungs- (Brett-), teils beidem Einfluß einräumende S.e (die meisten Karten-S.e u. die auf dem Puffbrett). S.e finden sich bei allen Natur- u. Kulturvölkern. Zu den ältesten zählt das Würfel-S. (schon im Rigveda besungen), das wie die gleichfalls sehr alten, dem Orient (nam. Ägypten u. Indien) entstammenden Brett-S.e (s. d.) u. das Schachspiel zu allen Zeiten gepflegt worden ist. Im klass. Altert. wurden bes. körperliche S.e gepflegt (Pentathlon, Ball-S., s. d.) u. das überall einheimische Würfelspiel. Außerdem war bei den Griechen der Kottabos (s. d.) beliebt u. die nach der Sage von Palamedes erfundene *petteia*, ein dem Puff ähnliches Brettspiel. Ihm glich der ludus duodecim scriptorum (Zwölflinien-S.) der Römer, während ihr ludus latrunculorum (Räuber-S.) mehr unserem Damen-S. glich. Auch Mora (s. d.) u. Solitär waren ihnen bekannt. Glücks-S.e wurden im röm. Reich mit Leidenschaft betrieben u. vielfach fruchtlos verboten; desgleichen später (so schon 813 durch die Synode v. Mainz) in germ. wie rom. Ländern. Im M.A. waren Schach u. Mühlespiel sehr beliebt, die S.karten (s. d.) kamen auf, u. für körperliche S.e sorgte der Ritterstand (vgl. Rolandspiel, Buhurd, Turnier). Heute stehen unter den Bewegungs-S.en Fußball u. Lawn Tennis, unter den Brett-S.en Schach u. unter den Karten-S.en Skat, Tarok u. Whist an der Spitze; auch Billard- u. Kegel-S. sind sehr beliebt. Vielfach Organisation in Vereinen u. Verbänden u. Wettkämpfe. Vgl. d. einz. Art. Über das S. im Dienst der Erziehung s. Kindergarten u. Jugendspiele. Vgl. Becq de Fouquières (Par. [2]1873); W. Richter (1886); K. Groos, S.e der Menschen (1899); Anton ([5]1890). — S. (Jur.) s. Glücksspiel, Lotterie, S.schulden, Wette. R.O. § 240 1 bedroht den

Schuldner, der durch S. übermäßige Summen verbraucht hat od. schuldig geworden ist, mit Gefängnis event. Verlust der bürgerl. Ehrenrechte, bei mildernden Umständen mit Geldstrafe bis 6000 *M.* — S.e der Tiere sind teils Bewegungs- teils Jagd-, Kampf-, Nachahmungs-, Liebes-S. ꝛc. Vgl. K. Groos (^{2}1907). — S. (weidm.), der Schwanz des Auer- u. Birkwilds u. der Fasane.

Spielart in der naturwiss. Systematik s. Art.

Spielbanken, allg. zugängliche Lokale zur Pflege der Glücksspiele, bes. der Roulette. Vgl. Glücksspiel.

Spielbein (Plast.), das Bein einer menschl. Stehfigur, welches den auf dem Standbein ruhenden Körper nur unterstützt.

Spielberg, Berg bei Brünn, s. d.

Spieldamast s. Mascarets.

Spieldosen, Spieluhren, s. Beil. Musik, [Sp. VII u. X.

Spielgelder = Nadelgelder.

Spielgeschäft = Ausspielgeschäft.

Spielhagen, Friedr., Romanschriftst., * 24. Febr. 1829 zu Magdeburg; in Stralsund aufgewachsen, 1854 Gymn.-Lehrer in Leipzig, 1860 Red. in Hannover, seit 1862 in Berlin, 1878/84 Hrsg. von Westermanns illustr. Monatsheften. Vertreter des kulturpolit. Zeitromans von blendendem Schilderungstalent u. spannender, geistvoller Erfindung, jedoch ohne lebendige Gestaltungskraft u. innere Wärme. Er hat die Tendenzen des demokrat. Liberalismus der 1860er u. 1870er Jahre verherrlicht u. mit den Modeschlagworten seiner Zeit operiert; wo diese heute veraltet sind, erscheinen seine Romane verstaubt u. verblichen. Nachdem S. seine bes. am pomm. Ostseestrand heimische Erzählergabe in den Novellen ‚Klara Vere' (1857) u. ‚Auf der Düne' (1858) erprobt, gewann er in dem Erstlingsroman ‚Problemat. Naturen' (1861; Forts. ‚Durch Nacht zum Licht', 1862; die Zeit vor 1848) seine Höhe, von der die folgenden Tendenzromane ‚Die von Hohenstein' (1864; gegen den Adel) u. ‚In Reih u. Glied' (1867; der Held nach Lassalle modelliert) etwas sanken. Wieder aufwärts führt ‚Hammer u. Amboß' (1869; Selbsterziehung durch Arbeit) zu S.s 2. Hauptw. ‚Sturmflut' (1877; die Gründerzeit). Antibismarckische polit. Kritik tritt zu sehr hervor in ‚Was will das werden?' (1887) u. ‚Der neue Pharao' (1889); gegen den Naturalismus wendet sich ‚Das Sonntagskind' (1893), gegen das Übermenschentum ‚Faustulus' (1898); tendenzfreier, aber auch physiognomieloser sind ‚Was die Schwalbe sang' (1873), ‚Plattland' (1879), ‚Angela' (1881) ꝛc. Verf. auch Dramen (‚Liebe für Liebe', 1875, ꝛc.), ‚Gedichte' (1892 u. 1899), die wertvollen ästhet. Schr. ‚Beitr. zur Theorie u. Technik des Romans' (1883) u. ‚Neue Beitr. zur Theorie u. Technik der Epik u. Dramatik' (1898), die Selbstbiogr. ‚Finder u. Erfinder' (2 Bde, 1890) ꝛc. Sämtl. Romane, 22 Bde, 1889/92 u. ö.; n. F., 7 Bde, 1897/1904; Volksausg., 7 Bde, 1903. Vgl. H. u. J. Hart (1884); Karpeles (1889); Festschr. zum 70. Geburtstag (1899).

Spielhagenbanken, die von dem Bankier Spielhagen begründeten Banken: die ‚Deutsche Grundschuldbank' (jetzt: ‚Neue Boden-A.-G.') u. die ‚Preuß. Hypotheken-Aktien-Bank'.

Spielhonorar, in der Bühnensprache der einem Darsteller außer seiner Gage für das jeweilige Auftreten gewährte Geldbetrag.

Spielhuhn = Birkhuhn.

Spielkarten, meist kurz Karten, Kartonblätter mit farbigen Figuren. Eine bestimmte Anzahl in feststehender Gruppierung bildet ein ‚Spiel'. Bei der deutschen Karte (32 Blätter) gibt es 4 ‚Farben': Eichel, Grün, Rot, Schellen, u. in jeder Daus, König, Ober, Unter, Zehn, Neun, Acht, Sieben (früher oft noch Sechs; also 36 Blätter); bei der französischen (52 Blätter; heute am gebräuchlichsten) 4 Farben: Treff (Kreuz), Pique (Schippen), Coeur (Herz), Karo (Eckstein), u. in jeder: As (die Eins), König, Dame, Bube u. Zehn, Neun ꝛc. bis Zwei. Bei der Tarokkarte (78 Blätter) kommen hierzu 21 Blätter mit den Ziffern I (Pagat) bis XXI (Mond), 4 Cavals (Reiterfiguren) u. der Sküs (ein Harlekin). Die (älteste) Trappelier- od. Trappolierkarte mit den Farben Schwerter, Stäbe, Becher, Geld ist heute ganz außer Gebrauch. Die Rangordnung der Blätter ist in den einzelnen Kartenspielen verschieden. Der Ursprung der S. ist dunkel. Irrig ist, daß sie zur Unterhaltung des wahnsinnigen Karl VI. v. Frankreich erfunden seien; denn schon 1254 erließ Ludwig d. Hl. ein Verbot gegen das Kartenspiel. Wahrsch. sind sie durch die Sarazenen im 13. Jahrh. nach Europa gekommen u. zunächst in Kriegslagern gebraucht worden, wie sie auch wohl als Kriegsspiel zu deuten sind. Die in China u. Japan schon früher zu Spielzwecken gebrauchten Bildertäfelchen sind wohl kaum ihre Vorläufer. Bei den älteren S. stellen die Bilder geschichtl. od. mythol. Personen dar, z. B. die Könige David, Alexander, Cäsar u. Karl d. Gr., die Damen Pallas, Juno, Rachel, Judith ꝛc., später bekannte Zeitgenossen. Viele alte S. sind daher für die Kostümkunde wertvoll. Vor Erfindung des Holzschnitts wurden die S. gemalt, alsdann durch diesen, später durch Kupferstich, Lithographie ꝛc. hergestellt; in Ulm frühzeitig bedeutende S.industrie, heute in Deutschland vielerorts, bes. in Stralsund, Halle a. S., Frankfurt a. M., Altenburg, ferner in Wien, Paris, London, Neuyork ꝛc. Versuche von Künstlern, die S.bilder zu modernisieren, fanden bisher keinen Beifall. Die äußerst zahlreichen Kartenspiele sind teils reine Glücksspiele (s. d.), wie Landsknecht, Pharao, Vingt-et-un ꝛc. (s. d. Art.), teils Gesellschafts- od. Kommerzspiele, bei denen die Überlegung des Spielers mit zum Gewinn beiträgt, am verbreitetsten Boston, Ekarté, L'Hombre, Skat, Tarok, Whist (s. d. Art.). Für einen Spieler dienen die Patiencen (s. d.). — Die Kartenlegekunst (Kartenschlagen), angeblich dem Orient entstammt, soll Abergläubischen die Zukunft entschleiern. Einzelnen Karten wird willkürlich diese od. jene Bedeutung beigelegt u. aus ihrer Lage zueinander das Orakel gedeutet. Ein einträgliches Gewerbe mancher Frauen, bes. in Großstädten; am bekanntesten die Lenormand (s. d.). Vgl. Leber (Par. 1842); ders., Jeux des tarots etc. (ebd. 1844); Bierdimpfl (1885); Geisberg, Ältestes gestoch. dtsch. Kartenspiel (1905); d'Allemagne (2 Bde, Par. 1906); v. Posert, Dtsch. ꝛc. Kartenspiele (^{9}1901); v. Thalberg, Perf. Kartenspieler (^{12}1905). — **S.steuer,** Aufwandsteuer auf S., besteht in den meisten Staaten, meist durch Stempelung einer bestimmten Karte (im Dtsch. Reich u. in Östr. Herz-As) od. der Umhüllung (Frankr.) vom Fabrikanten erhoben; im Dtsch. Reich (Ges. v. 3. Juli 1878) 30 ₰ für ein Spiel von 36 u. weniger, 50 ₰ für ein Spiel von mehr Karten; in Östr. 30 bzw. 60 h, das Doppelte bei lackierten od. waschbaren S. (Ges. v. 15. Apr. 1881).

Spielleute, im M.A. umherziehende Sänger ꝛc., vgl. Fahrende Leute; heute mit Trommel (Tambour)

ob. Horn u. Querpfeife (Hornist) ausgerüstete Soldaten der Fußtruppen, welche Signale geben u. einfache Marschmusik ausführen.

Spielmannsdichtung, die im 12./14. Jahrh. blühende vorwiegend epische Dichtung der Fahrenden Leute (s. d.); in der Form nachlässig, aber manche altertümliche Züge (Allitteration u. a.) wahrend, im Stoff heidnische Sage, christl. Legende u. Anregungen aus den Kreuzzügen abenteuerlich mischend. Hauptw.: König Rother, Oswald, Orendel. Vgl. Vogt, Dtsch. Spielleute im M.A. (1876); Thier, Motive in den dtsch. Spielmannsepen (1892).

Spielmarken, Metall= (oft geprägt), Bein= rc. Plättchen als Spieleinsatz.

Spieloper, kleinere, gew. kom. Oper, Singspiel.

Spielschulden waren nach röm. u. dtsch. R. nicht klagbar, nach späterem dtsch. R. konnte das Bezahlte aber nicht mehr zurückgefordert werden. Nach B.G.B. (§§ 762 ff.; A.B.G.B. §§ 1271 ff.) wird durch Spiel ebensowenig wie durch Wette eine Verbindlichkeit begründet. Das auf Grund des Spiels Geleistete kann aber nicht deshalb als ungerechtfertigte Bereicherung zurückverlangt werden.

Spielwaren, Spielsachen, Gegenstände zur Unterhaltung u. Beschäftigung der Kinder. Die dtsch. S.industrie zählt etwa 50000 erwerbsthätige Personen u. deckt mehr als $^3/_4$ des Weltbedarfs; jährl. Gesamtproduktion etwa 60 Mill. *M.* Hauptzentren sind Nürnberg (bes. Zink= u. Weißblechwaren, mech. S.; vorwiegend Fabrikbetrieb), Sonneberg u. Umgebung (Holz=, Porzellan=, Glas=, Papiermaché=S., bes. Puppen; Hausindustrie) u. das sächs. Erzgebirge (Drechsel= u. Schnitzwaren; Hausindustrie). Schon bei den alten Ägyptern, Indern (aus Elfenbein), Griechen (aus Thon, Puppen mit beweglichen Armen u. Beinen) u. Römern bekannt; aus dem M.A. (‚Dockenzeug‘, noch heute im Volksmund) finden sich bildliche Darstellungen (Kämpfende Ritter) zuerst im Lustgarten der Herrad v. Landsperg; aus Thon gebrannte Puppen des 14. Jahrh. wurden 1859 in großer Anzahl zu Nürnberg gefunden. In Nürnberg, Ulm, Augsburg u. Frankfurt fertigte man schon im 16. Jahrh. reichhaltige Puppenhäuser. In neuester Zeit waren hervorragende Künstler, wie v. Beckerath, Messerschmidt, Franz Ringer, die Geschwister Kleinhempel, Kühn, Salzmann u. a., z. T. angeregt durch das Bayr. Gewerbemuseum in Nürnberg, bemüht, ein einfaches, aber allen künstlerischen Anforderungen entsprechendes Spielzeug zu bieten. Vgl. Alex. Koch, Kind u. Kunst (1904 ff.); Rosenhaupt, Nürnb.=Fürther Metall=S.ind. (1907). — **S.industrieschulen,** zur Heranbildung jüngerer Arbeiter, bestehen zu Grünhainichen, Olbernhau u. Seiffen im sächs. Erzgebirge.

Spier, Spiere, die (nordgerm.), jedes Rundholz eines Schiffs, ausgenommen die Untermasten. — **S.entonne,** schwimmendes Seezeichen v. S.enform.

Spierling, der, Pflanze, s. Sorbus; Spierstaude, Spierstrauch, s. Spiraea.

Spies, Hermine, Konzertaltistin, * 25. Febr. 1857 zu Löhnebergerhütte b. Weilburg, † 26. Febr. 1893 zu Wiesbaden; Schülerin von Stockhausen u. Sieber, ausgezeichnete Brahmsinterpretin. Vgl. Herm. S. (^{3}1905).

Spieß, Langspieß, die von den Landsknechten (s. d.) gebrauchte Lanze; vgl. Beil. Waffen. — Im Buchdr. Ausschluß, der infolge der Erschütterung beim Druck in die Höhe gestiegen ist u. mit abgedruckt wird. Vgl. Korrektur.

Spieß, 1) Adolf, Begründer des dtsch. Schulturnens, * 3. Febr. 1810 zu Lauterbach (Oberhessen), † 9. Mai 1858 zu Darmstadt; erst Theolog, 1833 Lehrer in Burgdorf, wo er nam. Freiübungen u. Ordnungsübungen pflegte, 1844 in Basel, 1848 Oberstudienassessor in Darmstadt. Hauptw.: ‚Lehre der Turnkunst‘ (4 Tle, 1840/46, ^{2}1867/74); ‚Turnbuch f. Schulen‘ (2 Bde, 1847/51, ^{2}1880/89).

2) Gust. Adolf, Mediziner, * 4. Dez. 1802 zu Duisburg, † 22. Juni 1875 zu Frankfurt a. M. als hochgeschätzter Arzt (seit 1826); vielfach auf wissensch. Reisen; 1853/54 u. 1863/64 auch Dir. der Senckenberg. naturforsch. Gesellschaft. Vertreter theistischer Weltanschauung. Hauptw.: ‚Pathol. Physiol.‘ (1857); schr. außerdem: ‚Helmonts System der Med.‘ (1840); ‚Physiol. des Nervensyst.‘ (1844); ‚Lehre von der Entzündung‘ (1854).

Spießbock (Zool.) = Säbelantilope; auch = gr. Eichenbock, s. Bockkäfer. — **S.** (weidm.), ein Rehbock; Spießer, Spießhirsch, ein Hirsch, der Spieße (s. Geweih) trägt.

Spießbürger, urspr. mit dem Spieß (zu Fuß) dienender Bürger; heute nur verächtlich = beschränkter Mensch von kleinbürgerlichem Gebaren.

Spießglanz, Mineral = Antimonglanz. — **S.bleierz** = Bournonit. — **S.glas,** Vitrum antimonii, geröstetes, mit Antimonoxyd zusammengeschmolzenes Schwefelantimon; früher med. gebraucht. — **S.metall,** Spießglas = Antimon.

Spießrutenlaufen (Spitzruten=, Gassenlaufen), frühere milit. Strafe; geht zurück auf das Spießrecht der Landsknechte, bei denen verbrecherische Genossen durch eine Gasse v. Spießen laufen mußten u. dabei den Tod fanden. Seit der Zeit des Feuergewehrs wurden die Spieße durch Ruten ersetzt, die Strafe war jetzt meistens nicht tödlich. Anfang des 19. Jahrh. abgeschafft (in Preußen 1808 durch Scharnhorst).

Spießtanne s. Cunninghamia.

Spiez, schweiz. Dorf, Kant. Bern, südl. am Thuner See, 600 m ü. M.; (1900) 452, als Gem. 3031 E. (453 Kath., Kapelle mit tägl. Sommergottesdienst; zur Pfarrei Thun); [Bahn] (elektr. Bahn zur Dampferstation); Sekundarschule; Anstalt für Nerven=, für chron. Kranke, Wasserheilanstalt; Obstbau, Kirschbrennerei, Elektrizitätswerk (Kanderwerk bei S.moos, 6000 HP).

Spike, die, Spiköl, s. Lavendel; auch = Speik.

Spiker, der (plattdtsch), eiserner Nagel.

Spilanthes *L.*, Gattg der Kompositen; 20, meist amerik. Arten, Kräuter mit gegenständigen Blättern u. stark gewölbten Köpfchen. Die in allen wärmeren Ländern verbreiteten, auch angebauten S. acmella *L.* (‚Abcpflanze‘) u. oleracea *Jacq.* (Abb., $^1/_{10}$, l. Blütenzweig, $^1/_2$ nat. Gr.), mit braunroten, gelb gesäumten Köpfchen (‚Husarenknopf‘), dienen als Gemüse u. (scharfer) Salat (Parakresse), auch als Mittel gegen Zahnschmerz (Zahnwehkraut), ebenso die aus den Blüten gewonnene Parátinktur (Tinctura spilanthis, in Östr. offiz.; Bestandteile: äther. Öl u. der Bitterstoff Spilanthin), andere Arten gegen Skorbut rc.



Spilimbergo, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Udine, r. am Tagliamento; (1901) 2166, als Gem. 6364 E.; got. Dom (13. Jahrh., Gemälde von Pordenone); Kunstgewerbeschule; Seidenhaspelei.

Spilit, der, zersetzter, kalkspatreicher Diabas.

Spill, das (plattdtsch), Winde zum Aufwinden der Anker, Einholen v. Trossen (Tauwerk) ꝛc.

Spill, Spille, Spindel in Zusammens. im germ. Recht bezeichnet wie Kunkel die Kognaten; vgl. Kunkellehen u. Magen. — **S.gelder** = Nadelgelder. — **S.gut,** eingebrachtes Gut der Ehefrau.

Spillage, die (-asch, v. Spill), auf Schiffen durch undichte Verpackung entstehendes Mindergewicht bei Waren.

Spillbaum = Spindelbaum, s. Evonymus.

Spilleke, Aug. Gottl., Schulmann, * 2. Juni 1778 zu Halberstadt, † 9. Mai 1841 zu Berlin als Dir. (seit 1821) des Friedrich-Wilh.-Gymn. u. der mit diesem verbundenen kgl. (Heckerschen) Realschule u. der höhern Töchterschule; verdient um die Entwicklung des dtsch. Realschulwesens, für die er in bedeutungsvollen Programmaufsätzen eintrat. Ges. Schulschr., 1825. Vgl. L. Wiese (1842); Kalisch (1842).

Spiller v. Hauenschild, Dichter, s. Hauenschild.

Spillinge, Pflaumensorten, s. Pflaumenbaum.

Spillmann, Jos., S. J. (seit 1862), Schriftst., * 22. Aug. 1842 zu Zug, † 23. Febr. 1905 zu Luxemburg; 1874 Priester, 1880/99 Red. der ‚Kath. Missionen'; volkstüml. Erzähler von fesselnder Darstellungsgabe u. warmreligiösem Empfinden. Vielgelesen seine hist. Romane: ‚Wunderblume v. Woxindon' (2 Bde, 1893, [5]1903), ‚Tapfer u. treu' (2 Bde, 1897, [4]1905) mit der Forts. ‚Um das Leben einer Königin' (2 Bde, 1900, [2]1901), ‚Lucius Flavus' (2 Bde, 1898, [4]1905); die Erzähl. u. Nov.: ‚Ein Opfer des Beichtgeheimnisses' (1896, [11]1906), ‚Kreuz u. Chrysanthemum' (2 Bde, [1–2]1902); ‚Der schwarze Schumacher' (1903), ‚Wolken u. Sonnenschein' (1888, [6]1903, 2 Bde; Sammlg), die Missionserzählungen für die Jugend ‚Aus fernen Landen' (20 Bde) u. die Länder- u. Völkerschilderungen ‚Rund um Afrika', ‚Durch Asien', ‚Über die Südsee', ‚In der Neuen Welt'. Verf. auch eine ‚Gesch. der Katholikenverfolgung in England' (5 Bde, 1900/05, I/II [2]1905). Volksausg. der ‚Ges. Romane u. Erzählungen' in 14 Bdn seit 1905. Vgl. Stimmen aus M.-Laach, Bd 68 u. 69; Arenburg (1905).

Spilosit, der, am Diabaskontakt halbveränderter Schiefer. [Entomolog, 1780/1857.

Spin. (Zool.) = Max v. Spinola, ital.

Spina, 1) Alex. v., O. Pr., † 1313; um die Verbreitung der Brille verdient.

2) Bartol., O. Pr. (seit etwa 1494), † 1546 zu Rom. Lehrer an Ordensschulen, 1536 an der Univ. Padua, 1542 Magister Sacri Palatii. Verf. Streitschr. gegen Petrus Pomponatius u. Peretti über die Unsterblichkeit der Seele (beide ohne Ort 1518).

Spina, die (lat.), ‚Stachel, Dorn'; in der Anat. spitzer Knochenvorsprung, z. B. S. mentalis s. Schädel; S. scapulae s. Schulter; S. dorsi, S. dorsalis, Rückgrat; S. bifida, angeborne Spaltbildung des Rückgrats; S. ventosa (nodosa), Winddorn, tuberkulöse Auftreibung der Finger- u. Zehenknochen.

Spinacia *L.*, Pflanzengattg, Spinat.

Spinal..., auf das Rückenmark (medulla spinalis) od. Rückgrat (spina dorsalis) bezüglich. S.ganglien, S.nerven s. Rückenmark. S.system, das, das Rückenmark mit den von ihm ausgehenden Nerven. — **S.irritation,** Irritatio spinalis, Neurasthenia spinalis, ein meist als Teilerscheinung allgemeiner Neurasthenie auftretendes Krankheitsbild, dessen hauptsächlichste Symptome in Schwäche u. Ermüdbarkeit der Muskulatur, Störungen der Empfindungen u. der Gefäßinnervation sowie, bes. auf hysterischer Grundlage, in neuralgischen Schmerzen u. ganzer od. teilweiser Druckempfindlichkeit der Wirbelsäule (S.neuralgie) bestehen. — **S.krankheiten** betreffen die medulla spinalis, das Rückenmark. — **S.lähmung,** S.paralyse, Lähmung durch Leitungsunterbrechung infolge von Erkrankung od. Verletzung des Rückenmarks. — **S.meningitis,** die, Entzündung der Rückenmarkshäute. — **S.punktion,** die = Lumbalpunktion.

Spinat, der, Spinacia *L.*, Gattg der Chenopodiaceen; 4 Arten, im Orient, Kräuter mit stumpf 3eckigen bis spießförm. Blättern u. 2häusigen Blüten (in Knäueln, diese zu Ähren gestellt). S. oleracea *L.* (Abb., $1/10$, a männl., b weibl. Blütenzweig, $1/5$ nat.Gr., c männl., d weibl. Blüte, 3fach), liefert in zahlr. Spielarten (runde od. lange Blätter, glatte od. stachlige Früchte, runde od. spitze Samen) das verbreitetste Winter- u. Frühjahrsgemüse (Nährwert meist überschätzt, etwa $1/3$ der Kartoffel); verlangt fetten Boden, reichliche Dunggüsse, Reinhaltung von Unkraut. — **Engl. S.** s. Rumex, neuseel. S. s. Tetragonia, ostind. S. s. Basella, wilder S. s. Atriplex.



Spinazzola, ital. Stadt, Prov. Bari, 43 km südwestl. v. Barletta; (1901) 11420 E.; Ziegel-, Kalköfen, Fabr. v. Weinstein, Öl.

Spindel s. Drehbank Abb. 1, Schraube Abb. 1, Taf. Spinnerei. — S. (Garnmaß) s. Garnnumerierung. — **S.bank** s. Taf. Spinnerei. — **S.stock** s. Drehbank Abb. 1. — S. der Schnecken s. d.

Spindel in Zusammens. im germ. Recht s. Spill.

Spindelbaum s. Evonymus.

Spindelöl s. Erdöl.

Spindelschnecke, Fusus *Lm.* (Neptunea *Bolt.*), Gattg der Vorderkiemer mit hohem Gewinde, glatter Spindel u. langem Kanal; Meeresschnecken, 250 lebende u. 500 fossile Arten.

Spindler, Karl, Romanschriftst., * 16. Okt. 1796 zu Breslau, † 12. Juli 1855 zu Freiersbach (Baden); fast 10 Jahre Mitgl. einer wandernden Schauspielertruppe, 1829/30 Red. der Münch. ‚Damenztg', seit 1832 in Baden-Baden. Beschrieb, durch Scott angeregt, in zahlr. hist. Romanen nam. das Städteleben des M.A.: ‚Der Bastard' (1826; 13. Jahrh.), ‚Der Jude' (1827; 15. Jahrh.), ‚Der Jesuit' (1829; Ordensstaat Paraguay) ꝛc.; gab lebens- u. gemütvolle Schilderungen des Tiroler Volkslebens im ‚Vogelhändler v. Imst' (1841 f.) ꝛc., des oberbad. bes. im Taschenbuch ‚Vergißmeinnicht' (19 Bde, 1830/49) ꝛc. Ges. W., 102 Bde, 1831/54; Ausw., 14 Bde, 1876; einiges bei Reclam.

Spinell, der, Gruppe regulärer Mineralien, $\overset{II}{R}\overset{III}{R}_2O_4$; $\overset{II}{R}$ = Mg, $\overset{III}{R}$ = Al, gemeiner S., rot, blau, grün, violett, wenn klar durchsichtig, edler S., Halbedelstein; bes. geschätzt der rubinrote Rubin-S., weniger der gelbrote Rubicell u.

der blaßrote Balasrubin; einzelne Oktaëder (s. Taf. Kristall, Abb. 1) u. Zwillinge (ebd., Abb. 40) nach dem Oktaëder (S.gesetz) nur in körnigen Karbonatgesteinen. Mit steigendem Eisengehalt dunkler, Übergänge in den Eisen-S., Ceylanit od. Pleonast u. den nur eisenoxydulhaltigen Hercynit od. Emerit, die schwärzlichgrün sind u. sich bes. in Kalksilikatgesteinen in Oktaëdern od. Körnern finden. Anschließend der braunschwarze, metallartig glänzende Chrom-S. u. das Chromeisenerz, die auf Olivingesteine beschränkt sind u. in Körnern od. derben Partien vorkommen; der dem Eisen-S. sehr ähnliche Zink-S. (Gahnit, Kreittonit od. Automolit), der sich auf Zinkerzlagerstätten findet, u. der dem Magneteisen ähnliche, außer Zink noch Mangan enthaltende Franklinit aus den Rotzinkerzlagerstätten. $\overset{\parallel}{R} = Fe$, $\overset{\parallel\mid}{R} = Fe$ = Magneteisen. Die S.e haben keine Spaltbarkeit, sondern muschligen Bruch; H. 8 bis 7½ u. nach dem Gehalt an Schwermetallen wechselndes spez. Gew. von 3,5 bis 5,0. Sie gehören zu den widerstandsfähigsten Mineralien, der gemeine S. wird auch von schmelzendem Alkalikarbonat nicht angegriffen.

Spinello, Aretino, ital. Maler, * um 1333 zu Arezzo, † 1410 zu Siena (?). Durch seine Lehrer Jac. da Casentino u. Taddeo Gaddi der Schule Giottos angehörig, lebendig u. farbenfrisch, aber in der Zeichnung oft roh u. flüchtig. Hauptw.: Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt (Sakristei v. S. Miniato zu Florenz) u. Barbarossas (Pal. Pubblico zu Siena), Wunder der hll. Potitus u. Ephysius (Campo Santo zu Pisa, 1391/92).

Spinett, das, s. Klavier, Bd IV, Sp. 1641.

Spinges, tirol. Dorf, bei Mühlbach, s. d.

Spinnangelei s. Angelfischerei.

Spinndrüsen s. Spinnorgane.

Spinnen, Web-S., Araneina, Unterkl. der S.tiere. Vorder- u. Hinterleib ungegliedert u. durch eine tiefe Einschnürung getrennt. Kieferfühler mit klauenförm., die Ausmündung einer Giftdrüse enthaltendem Endglied. Kiefertaster mit zum Kauen gebrauchtem Grundglied; Endglied beim ♂ verdickt u. ausgehöhlt, dient zur Übertragung des Samens in die Geschlechtsöffnung des meist größern ♀. Auf der Unterseite des Hinterleibs liegen kurz vor dem After 2 bis 3 Paar (ausnahmsweise 1 od. 4) ‚Spinnwarzen', stummelförm. Fortsätze, auf deren schräg abgestutztem Ende (‚Spinnfeld') die Spinndrüsen münden. Die austretenden Fäden dienen zur Herstellung eines Fangnetzes, zur Umhüllung der Eier, zum Auskleiden der Wohnung ꝛc.; das Gespinst der Halabe, Nephila madagascariensis *Walck.* (Madagaskar), wird auch technisch zur Herstellung v. Seide (‚S.seide') verwertet. Wenngleich alle S. giftig sind, so können doch nur wenige Arten, wie die Vogelspinnen u. die Malmignatte, größeren Tieren u. dem Menschen gefährlich u. lästig werden. Etwa 20000 Arten. I. Tetrapneumones: mit 4 Tracheenlungen, 4 Spinnwarzen u. 8 in 2 Querreihen gestellten Punktaugen; Kieferfühlerklaue nach unten eingeschlagen. Unterordn. Territelariae (s. d.). II. Dipneumones: 2 Tracheenlungen, 6 Spinnwarzen; Kieferfühlerklaue nach innen eingeschlagen. Hierher gehören weitaus die meisten S. Unterordn.: Rad-, Netz-, Röhren-, Krabben-, Wolf- u. Spring-S. (s. d. Art.). Litt. s. S.tiere.

Spinnenaffe, Art der Klammeraffen.

Spinnenkaktus s. Echinocactus; Spinnenorchis s. Ophrys.

Spinnenkopf, großer, s. Stachelschnecke.

Spinnentiere, Arachnoidea, Kl. der Gliederfüßer. Körper durch eine mehr od. minder tiefe Furche in Kopfbrust u. Hinterleib getrennt. Erstere trägt nur Punktaugen; Fühler fehlen stets. 2 Paar Mundgliedmaßen: Oberkiefer (Kieferfühler), 2- bis 3gliederig, u. Unterkiefer (Kiefertaster), länger u. beinähnlich. 4 Paar Laufbeine. Hinterleib ohne Gliedmaßen. 5 Unterkl.: Gliederspinnen, Milben, Spinnen, Bärtierchen u. Zungenwürmer (s. d. Art.). Vgl. Walckenaer, Hist. nat. des Aranéides (Par. u. Straßb. 1805/08); Hahn u. Koch, Arachniden ꝛc. (16 Bde, 1831/49); Koch, Übersicht des Arachnidensyst. (5 H., 1837/50); E. Simon, Hist. nat. des Araignées (2 Bde, Par. [2]1895/1903); Bösenberg, Spinnen Deutschlands (1901/03); Kobert, Beitr. zur Kenntnis der Giftspinnen (1901).

Spinner, Bombycidae, Fam. der Schmetterlinge (s. d., Taf. Rücks.). Viele Obst- u. Waldbäumen schädlich. Gattg Bombyx *L.* s. Seiden-S. Gastropacha *Ochsh.*, Glucken, Pelz-S.; Vorderrand der Hinterflügel vor den Vorderflügeln vorstehend. G. quercifolia *L.*, Kupferglucke; rostbraun; Flügelrand gezähnelt; bis 8 cm br. Raupe braun mit einem blauen Fleck auf dem 2. u. 3. Ringeleinschnitt; auf Obstbäumen, Schlehen. G. pini *L.* s. Kiefern-S. G. quercus *L.*, Eichen-Sp.; ♂ kastanienbraun, mit gelber Binde; fliegt bei Tag. G. lanestris *L.*, Birken-, Kirsch-S.; rotbraun, ♀ mit grauwolligem Afterbusch; bis 46 mm br. Raupe gesellig auf Birken u. Steinobst. G. neustria *L.*, Ringel-S.; rotbraun bis ockergelb, Vorderflügel mit 2 dunkeln Querstreifen; bis 4 cm br. Eier ringförmig um einen Zweig geleimt. Raupen dünnbehaart, blau, rot u. gelb längsgestreift; jung in einem Nest gemeinsam lebend von Mitte Mai bis Juli. Dasychira pudibunda *L.*, Kopfhänger; weißgrau, mit 2 bis 3 dunkeln Querstreifen; bis 62 mm br. Raupe gelb mit samtschwarzen Einschnitten, 4 gelben Rückenbürsten u. rotem Pinsel auf dem 11. Segment; auf Laubholz, Buchen, Eichen ꝛc. Orgya antiqua *L.*, Aprikosen-S.; ♂ Vorderflügel rostbraun mit dunkeln Querlinien u. weißem Halbmond vor dem Innenwinkel; Hinterflügel rostgelb; 3 cm br. ♀ sehr plump, fast flügellos. Raupe mit Haarbüscheln auf dem Rücken u. langen Haarpinseln vorn u. hinten; an Laubholz. Ocneria dispar *L.* s. Schwamm-S. Nonne, Goldafter, Prozessions-S. s. d. Art. Harpyia vinula *L.*, Gabelschwanz; grauweiß, Vorderflügel mit verwaschenen Zickzacklinien; bis 75 mm br. Raupe mit 2 langen Schwanzspitzen (Peitschenraupe); häufig auf Pappeln u. Weiden. Stauropus fagi *L.*, Buchen-S.; aschgrau mit 2 gelblichweißen Querbinden; bis 64 mm br. Raupe braun, 2. u. 3. Paar Brustbeine monströs verlängert; Juni bis Sept. auf Buchen, Eichen, Birken, Linden, Erlen u. Haseln. Saturnia *Schrank* s. Pfauenauge. Psychidae, Sack-S., s. Taf. Schmetterlinge, Rückseite.

Tafeln, Karten und Textbeilagen
des siebenten Bandes.

Der siebente Band zählt im Text rund 400, auf den Beilagen rund 500, im ganzen somit an 900 Abbildungen.